Münchener

Politische Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

1814.

Von

Peter Philipp Wolfs sel.

Wittwe.

Im Verlage und aus den Pressen des Comtoirs der Königl. Privil. Münchner polit. Zeitung.

Preis des ganzen Jahrganges 6 Reichsgulden im Münchener Zeitungs-Comtoir, auf den Ober- und Hauptpost-Aemtern München, Augsburg Regensburg ꝛc., auf dem Oberpostamt zu Salzburg, ferner durch ganz Baiern und die obere Pfalz ꝛc. ꝛc.

Königliches Privilegium.

Wir Maximilian Joseph,

von Gottes Gnaden König von Baiern ꝛc. ꝛc. Urkunden und fügen andurch zu wissen

Nachdem Uns Peter Philipp Wolf, Mitglied Unserer Akademie der Wissenschaften, um Verleihung des dem verstorbenen geistlichen Rath Hübner vordem ertheilten Druck- und Verlag-Privilegiums zur Herausgabe einer Tagsschrift unter dem Titel: Münchener Zeitung, allerunterthänigst gebeten, und Wir Uns bewogen gefunden, seiner Bitte zu willfahren; so ertheilen Wir ihm hiemit allergnädigst die Freyheit, vom ersten Januar 1808 angefangen, die erwähnte Münchener Zeitung, jedoch mit Ausschluß des ehehin von dem Hübner herausgegebenen Anzeigers, allein ohne fremden Eingriff, so lange, bis Wir es anders zu verordnen für gut finden werden, herausgeben, feilhaben, verkaufen, und versenden zu dürfen.

Diesem gemäß gebieten Wir sämmtlichen Unterthanen Unserer königlichen Staaten, namentlich allen und jeden darin angesessenen Buchdruckern, und Buchhändlern, sich bey Vermeidung Unserer Allerhöchsten Ungnade und Verwirkung einer Strafe von hundert Dukaten, wovon jedesmal die eine Hälfte dem Zeitungs-Verleger, die andere aber Unserer Staatskasse zufallen soll, so lange dieses Privilegium besteht, wider Wissen noch Wollen des Privilegirten auf keinerley Weise, und unter keinerley Form, weder mittel- noch unmittelbar eines Nachdruckes oder Debits der ermeldeten Münchener Zeitung anzumaßen, woselbst Wir zugleich obigen Peter Philipp Wolf ermächtigen, zur selbst eigenen Sicherung des ihm verliehenen Rechtes bey verspürtem Frevel mit Hülfe Unserer Obrigkeiten gegen die Contravenienten einzuschreiten, die unbefugt gemachte, oder beygeschaffte Auflage hinwegzunehmen, und nach seinem Gutdünken damit zu schalten.

Jedoch soll derselbe bey unmittelbarem Verluste des Privilegiums schuldig und gehalten seyn, die für öffentliche Blätter dieser Art hier Orts angeordnete Zensur Unseres geheimen Ministeriums der auswärtigen Verhältnisse unter keinem Vorwande zu umgehen, und an dieses Ministerium von jedem Blatte, wie es erscheint, Achtzehen Exemplarien zur weitern Disposition abzugeben.

Zur Urkunde dessen haben Wir diesen Brief allerhöchst-eigenhändig unterzeichnet, und mit Unserm aufgedrückten königlichen geheimen Insiegel befestiget.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München am Neunzehnten Tag des Monats October, im Achtzehen Hundert und siebenten Jahre, Unsers Reichs im zweyten.

Maximilian Joseph.

(L. S.)

Freyherr von Montgelas.
Auf königlichen allerhöchsten Befehl
von Flad.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 1 — 1. Jäner 1814.

Oesterreich.

Kles, den 23. Dez. Gestern Morgens hat Herr von Freydang, Major der Landwehr Hohenlohe Bartenstein mit einem kleinen Detaschement seiner Landwehr, mit einigen Wallachen und Tyrolerjägern unter Anführung des Lieut. vom General-Staabe, Hrr. Fischer bey dem Wirthshause auf dem Berge Tonal ein feindliches Detaschement umgangen, und einen Offizier nebst 48 Gensdarmen zu Gefangenen gemacht. Besonders Lob verdient diese tapfere Landwehr, welche zum erstenmal im Felde steht, und schon in verschiedenen Gelegenheiten durch ihren Muth und Standhaftigkeit die Erwartung ihrer alten Waffenbrüder übertroffen hat.

Der Bote von Süd Tyrol enthält eine Kundmachung betreffend die interimistische Verwaltung der Justiz in dem italienischen Antheile von Tyrol, welche am Eingange folgendermassen lautet: Se. kaiserl. und königl. apostolische Majestät wollen nach den erhabenen Grundsätzen der Gerechtigkeit, welche Allerhöchstdieselben Sich vorgeschrieben, eine Civilbesitzergreifung der eroberten Provinzen vor erfolgten allgemeinen Frieden nicht statt finden lassen.

Von diesem allgemeinen Princip, worin die Nachwelt die strenge Gewissenhaftigkeit des hohen Vermittlers der Unabhängigkeit aller Staaten dankbar bewundern wird, soll selbst mit Rücksicht auf diejenigen Provinzen, die ehemals Bestandtheile der Monarchie waren, oder die im gegenwärtigen Kriege ausschliessend durch die Tapferkeit der k. k. Truppen unterworfen worden sind, keine Ausnahme gemacht werden.

Obwohl demnach in den italienischen und illyrischen, von den k. k. Truppen eroberten Antheilen der ehemals zu den österr. Erbstaaten gehörigen Provinz Tyrol, bis zum allgemeinen Frieden nur die auf dem Rechte der Eroberung gegründete militärische Besitzergreifung eintreten kann, so haben Se. Majestät nichts desto weniger den Bewohnern dieser Gegenden den milden und landesväterlichen Geist der österreichischen Administration so viel als möglich zu gut kommen zu lassen, den bisherigen Zustand wie es die Umstände gestatten, erleichtern, und die bürgerliche Ordnung, ohne den Entscheidungen des allgemeinen Friedens vorzugreifen, aufrecht erhalten wollen. rc.

Großherzogthum Frankfurt.

Nach Berichten aus Frankfurt waren sämmtliche russische Truppen in der dortigen Gegend in Bewegung; am 25. Dez. passirten neuerdings einige Tausend Mann nach dem Oberrhein durch. Am 26. reiste der russische Minister bey Sr. Majestät dem Könige von Preussen, Hr. v. Alopeus, ins Hauptquartier ab. Sowohl der reitende als fahrende Postkurs von Frankfurt über Düsseldorf nach Holland ist, einer Bekanntmachung vom 24. Dez. zufolge, wieder hergestellt.

Zu Elberfeld wurde auf Befehl des Generalgouverneurs zu großer Freude der Einwohner, wieder ein Handelsgericht eingesetzt, das seine erste Sitzung am 29. Dez. halten sollte.

Hessen.

Zu Darmstadt wurde am 24. Dez. das Geburtsfest Sr. Maj. des Kaisers Alexander von den anwesenden Truppen feyerlich begangen. Der General en Chef Baron v. Sacken theilte an 300 Unteroffiziere und Soldaten den Georgenorden fünfter Klasse aus, die zahlreiche russische Geistlichkeit sang ein Te-Deum, und der kommandirende General brachte ein dreymaliges Hurrah aus, welches von der gesammten Parade mit dem größten Jubel wiederholt wurde. Ein Diner bey dem Obergeneral beschloß die Feyerlichkeit.

Helvetien.

Die Allg. Zeitung enthält Folgendes aus der Schweiz, vom 26. Dez. Der große Rath des Kantons Zürich empfing in seiner außerordentlichen Sitzung am 25. Dez. den umständlichen Bericht des Landammanns der Schweiz, über die diplomatischen Verhandlungen und militärischen Demonstrationen, welche mit der Versagung der angesuchten Neutralität von Seite der alliirten Mächte, und dem dadurch bestimmten Entschluß des Generals v. Wattenwyl, die ihm anvertraute kleine Armee zu retten und demnach zurückzuziehen, endigten. Sie bestättigte die Rathsherren v. Escher und v. Wyß in ihrer dießjährigen Stellung als Legationsräthe des Landammanns bey der zusammengerufenen außerordentlichen Tagsatzung. Für diese sind bereits in Zürich eingetroffen: von dem Kanton St. Gallen die Regierungsräthe Zollikofer und Reutti; von dem Kanton Thurgau der Regierungsrath Morell; von dem Kanton Schafhausen der Bürgermeister Pfister; von dem Kanton Appenzell die Landammänner Zellweger und Bischofberger; von dem Kanton Argau der Regierungsrath Fetzer und der Appellationsrath Hürner; von dem Kanton Glarus die Landammänner Heer und Hauser; von dem Kanton Basel der Rathsherr Stehlian, und von dem Kanton Zug der Polizeydirektor Sydler und der Amman Heß. . . Der Großfürst Konstantin soll, verschiedenen Berichten zufolge, in Zürich eintreffen.

Vom 27. Dez. In Zürich sind, für die außerordentlich einberufene Tagsatzung, die sich einstweilen und in Erwartung größerer Vollständigkeit, in der Wohnung des Landammanns der Schweiz als eidgenössischer Rath versammelt, nunmehr auch die Gesandten von Uri, die Landammänner Arnold und Beßler, und der Landschreiber Luffy, von Luzern der Rathsherr Genhard und der Staatsschreiber Pfyffer, und vom Kanton Waadt der Regierungsrath Muret und der D. Secretan eingetroffen. Der eidgenössische General v. Wattenwyl hatte sein Hauptquartier nach St. Urban verlegt, von wo er nach Bern reiste und

am 24. wieder zurückkam; binnen zwey Tagen sollen nun die aufgestellten Milizbataillons aufgelöst werden und nach Hause zurückkehren. — Der französische Minister Graf v. Talleyrand ward am 25. auf seiner Reise von Zürich nach Bern zu Suhr bey Arau von österreichischen Truppen angehalten und nach Arau geführt, von wo er jedoch seither wieder nach Bern begleitet worden seyn soll.

Vom 28. Dez. Am 26. d. reiste der Hr. Graf v. Capo d'Istria von Zürich ins große Hauptquartier nach Freyburg ab, von wo er jedoch bald wieder zurückerwartet ward. Der königl. baierische Gesandte, Hr. v. Olry, reiste gleichen Tags von Zürich nach Bern. — In Bern ist am 24. die Regierungs-Veränderung vor sich gegangen. Der große Rath hat seine Gewalt in die Hände der bis zum Jahr 1798 bestandenen Regierung niedergelegt, und die Mediationsakte, soweit sie den Kanton Bern betrifft, für aufgehoben, auch die Beamten und Angehörigen ihres, jener Verfassung und ihren Behörden geleisteten Eides entbunden erklärt. Am gleichen Tage haben hinwieder groß und kleine Räthe der Stadt und Republik Bern die alte Verfassung in allen ihren Theilen für hergestellt erklärt, und den Regierungen der wieder mit Bern vereinigten Kantone Waadt und Argau die Uebergabe der Kassen, Arsenale, Vorräthe rc. an die Bernischen Beamten anempfohlen. Die Loskäufe der Zehnten und Grundzinse sollen anerkannt, zu den öffentlichen Stellen überall die für sie passenden vorzüglichen Männer gewählt, und endlich aus den Landschaften Waadt und Argau Familien ausgewählt werden, die durch Ertheilung des Bernischen Bürgerrechts regierungsfähig werden u. s. f. Einsweilen wird die Regierungsgewalt einem Ausschuß übertragen, unter dessen Mitgliedern sich auch der Landammann v. Wattenwyl und der Schultheiß v. Freudenreich befinden. Neben demselben ward ein Konstitutionsausschuß ernannt, dessen Präsident der Altschultheiß v. Mülinen ist.

Vom 29. Dez. Am 23. d. ist der Vortrab der k. k. österreichischen Armee, aus leichter Kavallerie und Infanterie bestehend, unter Kommando des General-Feldzeugmeisters Grafen v. Bubna, in Bern eingetroffen. Es waren das Regiment Kaiser Husaren 1., ein Peterwardeiner Scharfschützenbataillon, ein Bataillon Gradiscaner Jäger; ferner ein Regiment Husaren von Alois Lichtenstein. Am 24. passirten die Husaren v. Blankenstein und Kienmayer, ferner zwey Batterien Artillerie Nro. 4. zu der Kavallerie, auch mehrere Wagen Pontons und Laufbrücken. Das Regiment Erzherzog Johann Dragoner ist dasjenige, welches bey Culm den General Vandamme gefangen nahm. An Infanterie rückten die Regimenter Bellegarde, Vogelsang, Reuß-Graiz, Wenzel-Colloredo und Erzherzog Rainer ein. Mehrere dieser Regimenter setzten sogleich ihren Weg weiter fort. Ihre Durchl. der Fürst Lichtenstein und der Prinz von Koburg, auch der Hr. Graf v. Bubna, verweilten einstweilen in Bern. Der preuß. Gesandte bey der Eidgenossenschaft, Hr. v. Chambrier, traf am 23. wieder in Bern ein. Eben so bedeutende Truppenzüge als durch Bern, hatten auch durch Arberg und auf den näher am Jura gelegenen Straßen statt. In Neufchatel soll der Einmarsch des Vortrabes der Alliirten am 23. Abends erfolgt seyn. Biel ist gleichfalls besetzt; die französischen Zöllner und Mautbeamten hatten diese Orte schon früher verlassen.

Schon am 21. fielen Kanonenschüsse gegen Hüningen. Die Festung ist übel mit Truppen versehen, und man gewärtigt ihren nahen Fall. Die zahlreiche deutsche Kavallerie hat sich sogleich weit in die dortige Gegend herum ausgebreitet. Um 4 Nachmittags (21) sah man an fünf verschiedenen Orten jenseits Hüningen Feuer- und Rauchsäulen aufsteigen. Von Zeit zu Zeit hörte man die Kanonenschüsse der Festung. General Blanchet, welcher daselbst befehligt, ist ein erfahrner Krieger; allein die Hülfsmittel, glaubt man, fehlen ihm. Die Garnison ist 3000 Mann stark, unter welchen nur 300 Mann alte Linien-Truppen; der Rest besteht aus Kohorten und Konscribirten. Im Laufe des Nachmittags wurden einige französische Gefangene eingebracht. Baseler Berichte vom 22. sagen: Von 8 bis 9 Uhr marschirten sechs Regimenter Ungarn durch die Stadt. Seit 10 Uhr fängt der Herr General Graf von Wrede seinen Durchmarsch mit 40,000 Baiern an, denen nächstens 40,000 Russen folgen sollen. Auch der Train geht ununterbrochen fort, mit vieler Artillerie aller Art. In der letzten Nacht sind die Alliirten in Mühlhausen eingerückt, und drängen sich nun gegen Befort zu, wo wenig alte Truppen stehen sollen. Hüningen wird nun nächstens aufs Lebhafteste angegriffen werden. Die große Masse aller durchziehenden Truppen geht nach dem mittäglichen Frankreich. Durch Graubündten marschiren Truppen nach Italien.

Die großherzogl. badische Staatszeitung vom 26. Dez. sagt: „Die in Basel eingerückten alliirten Truppen haben großentheils sogleich ihren Marsch nach der innern Schweiz, nach dem ehemaligen Bruntruttischen, und nach dem Elsaß fortgesetzt. Indeß lagen in der Nacht vom 21. noch gegen 20,000 Mann in Basel. Am 22. war auch die königl. baierische Armee in Bewegung, um über Basel vorzurücken. Die Vorposten der alliirten Armee sollen sich bereits bis an die Vogesen ausdehnen."

Ein großer Theil der alliirten Armee ist längs dem Jura-Gebirge über Biel und Neufchatel gegen Genf in Marsch; zu Neufchatel wurde ein preußischer Kommissär erwartet, um von diesem Lande im Namen seines Königs wieder Besitz zu nehmen.

Holland.

Zu Utrecht verbreitete sich am 10. Dez. das Gerücht, daß Herzogenbusch durch Kapitulation an die Alliirten übergegangen, und Nymwegen berennt sey.

Französisches Reich.

Die Pariser Zeitungen seit dem 17. Dez. sind uns nicht zugekommen.

Nach Aussage eines Couriers soll der Kaiser Napoleon, wie die Allgemeine Zeitung sagt, am 19. Dez. die Sitzung des gesetzgebenden Körpers eröffnet, in seiner Rede seinen Wunsch nach Frieden laut zu erkennen gegeben, und erklärt haben, daß er mit den von den verbündeten Mächten vorgeschlagenen Präliminargrundlagen einverstanden sey.

Nach Briefen aus der Schweiz sollen in Frankreich Befehle zu Aufstellung einer zahlreichen Reservearmee bey Chalons sur Saone ergangen seyn.

Die Frankfurter Zeitung spricht von einem Gerüchte, daß die Engländer Bordeaux besetzt hätten.

Ein anderes deutsches Blatt will wissen, daß zwölf Bataillons Grenadiere, welche von Paris auf dem Marsche nach dem Rheine gewesen, wegen des Mißvergnügens im Innern Befehl zur schleunigen Ruckkehr nach der Hauptstadt erhalten hätten.

Italien.

Die Zeitung von Neapel vom 27. Nov. enthält Folgendes: „Mehrere Elende vom 5ten Linienregiment, taub gegen die Stimme der Ehre; hatten nach Erscheinung des Tagsbefehls, welche ihren bevorstehenden Marsch ankündigte, ihre

Fahnen verlassen. Dieses Ereigniß, daß sämmtliche Truppen Sr. Majestät mit Unwillen erfüllte, machte einen tiefen Eindruck auf das Gemüth des Königs; besagtes Regiment wurde für unwürdig erklärt, zur Vertheidigung des Vaterlandes in der Mitte eines Heeres von Tapfern mitzuwirken, welches mit so vielem Muthe die Ehre des neapolitanischen Namens an der Weichsel, an der Elbe und an der Oder behauptet hat, und wovon alle sich nun der Ehre freuen, Sr. Majestät zu folgen und unter Ihren Befehlen zu dienen. Das 5te Regiment erhielt demnach Befehl, als Garnison im Königreiche zurückzubleiben. Diese der Ehre des Regiments nachtheilige höchste Verfügung wurde tief von allen, die dazu gehören, gefühlt; Offiziere und Soldaten, in Verzweiflung, auf solche Art die Folgen der Treulosigkeit einiger des Soldatenrocks unwürdiger Kameraden tragen zu müssen, haben durch ihre Obersten ein einmüthiges Bittschreiben an Se. Majestät ergehen lassen, worin sie um Vergessenheit des Vergehens Einzelner und die Gnade anflehen, mit der Armee marschiren zu dürfen, um die Ehre des Korps herzustellen. Dieses, die Offiziere und Soldaten ehrende Betragen rührte das Herz Sr. Majestät, welche ihnen dann auch die nachgesuchte Gnade gewährt haben ꝛc."

Nachrichten aus der Schweiz zufolge soll bereits die Kommunikation zwischen den Königreichen Italien und Neapel abgebrochen seyn.

Am 7. Dez. hatte ein Korsar von Ancona in den Gewässern von Lesina aus einem unter englischer Flagge segelnden Konvoy, der gegen Zara bestimmte österreichische Truppen an Bord hatte, ein Schiff genommen, das in Ancona angekommen ist.

Vizenza, den 18. Dez. Heute früh ist in dieser Stadt der Fürst Reuß-Plauen angekommen.

Spanien.

Eine am 20. Novemb. zu London erschienene Hofzeitung enthält Berichte des Feldmarschalls, Lord Wellington aus Vera, vom 8. Novemb., wodurch derselbe meldet, daß auf seiner Linie nichts von Wichtigkeit vorgefallen ist, und die wegen Pampeluna abgeschlossene Kapitulation übersendet.

Nach Inhalt dieser Kapitulation, welche zwischen dem französischen Befehlshaber der Festung, dem Brigadegeneral Baron Cassan, und dem spanischen Marschall, D. Carlos d'España, als Befehlshaber der Belagerungstruppen, am 30. Okt. abgeschlossen worden ist, wird die französische Besatzung kriegsgefangen nach England abgeführt. Den Offizieren bleiben Degen und Gepäcke, den Gemeinen ihre Tornister. Die abziehende Besatzung wird auf Kosten des verbündeten Heeres unter Wegs versorgt und gepflegt, und weil die Mannschaft wegen erlittener Noth, in einem sehr schwächlichen Zustande sich befindet, so sollen die Ruhepunkte so nahe als möglich bestimmt werden u. s. w.

Daß zwey Tage nach dem oben erwähnten Berichte des Feldmarschalls Wellington, derselbe mit dem größten Theile seines Heeres vorgerückt ist, die französische Stellung an der Nivelle überwältiget, und seine Lagerstätte am 13. Nov. zu St. Pe, auf französischem Gebiete genommen hat, ist aus dem am 24. Nov. zu London erschienenen, bereits in einem frühern Blatte unserer Zeitung mitgetheilten Amtsberichte schon bekannt. Weitere englische Berichte sind zu erwarten. Die französischen Nachrichten aus Bajonne reichen bis zu Ende Novembers, wo man damals angeblich ruhig und unbesorgt war; ihrer Behauptung zu Folge, hätte sich das englische Heer wegen des anhaltenden schlimmen Wetters, in dem besagten Theile der französischen Pyrenäen nicht erhalten können, und sey über die Bidassoa zurückgegangen. Indessen muß erst die Folge lehren, ob diese Behauptung nicht ebenfalls in die Reihe der Irrthümer gehöre, welche die französischen Blätter absichtlich zu verbreiten suchen.

Großbritannien.

Mehrere von englischen Agenten in Asien, an das Ministerium geschriebene Briefe waren einem amerikanischen Kaper in die Hände gefallen, und in Amerika gedruckt worden. So erhielt man sie in England. Es fand sich folgendes, seines Inhalts wegen in mehreren Beziehungen merkwürdiges Schreiben, des in Persien befindlichen englischen Agenten:

An den sehr achtbaren Lord Viscount Castlereagh, Sr. großbrittanischen Majestät ersten Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten:

Teheran, den 22. Nov. 1813. „Mylord! Ich halte es für meine Pflicht, Ew. Herrlichkeit mit den Wünschen, Erwartungen und Absichten Sr. königl. Hoheit, Abbas Mirza, (ältesten Sohn des Königs und vermuthlichen Thronerben von Persien,) in Beziehung auf seinen erstgebornen Sohn, Mohammed Mirza, bekannt zu machen, und um Ihre Instruktion in dieser delikaten Sache zu bitten."

„Se. königl. Hoheit scheint, so weit die Sache von ihm abhängen mag, entschlossen, seinen erstgebornen Sohn nach England zu schicken, um dort erzogen zu werden, und daß er der Meynung sey, seine Wünsche seyen der Regierung bereits bekannt und von ihr gebilligt. Indem ich aber in dem hiesigen Archive nachsuchte, konnte ich nichts anderes finden, als die Abschrift des Briefes des Sir Harfort James, an den Minister Sr. Majestät für die auswärtigen Angelegenheiten, in welchem diese Absicht angezeigt wird, und soviel mir bekannt ward, ist darauf keine Antwort erfolgt."

„Der Kronprinz wünscht, zudem 20 bis 40 Kinder, Söhne persischer Großen, in derselben Absicht mit seinem Sohne nach England zu schicken. Die Kosten für diese Knaben sollen von ihren Vätern oder dem Schach bezahlt werden; die seines Sohnes aber, scheint er zu glauben, werde die englische Regierung tragen."

„Da ich in dieser Sache weder von Sr. Maj. Regierung noch von dem brittischen Gouvernement in Indien mit Instruktionen versehen bin, so fand ich mich bey der Unterredung mit dem Prinzen über diesen Gegenstand in nicht geringer Verlegenheit, suchte aber so viel als möglich, im Allgemeinen zu antworten, bis ich mit den Befehlen Sr. königl. Hoheit des Prinzen Regenten, beehrt seyn werde."

„Des Kronprinzen letzte Weisung in dieser Hinsicht war, daß ich Ew. Herrlichkeit, zur Anzeige für Se. königl. Hoheit den Prinz Regenten, melden sollte, sein Sohn werde nach England abreisen, wenn er das neunte Jahr erreicht hätte. Ich glaube, er ist jetzt erst sechs Jahre alt."

„In Beziehung auf das Politische dieser Maaßregel, wäre im Allgemeinen zu bemerken, daß wenn wir den ältesten Sohn des anerkannten Thronerben in England hätten, wir dadurch unsern Einfluß an diesem Hofe für die folgenden sieben bis acht Jahre sicherten. Von der andern Seite, da der Prinz erwarten möchte, man würde für seinen Sohn einen besondern Hausstand errichten, und ihm Lehrer in seinem Hause, oder wo er sich immer aufhalten möchte, an die Seite geben, so müssen die dazu erfoderlichen Kosten wohl in Erwägung gezogen werden.

„Ew. Herrlichkeit um baldige Instruktion in dieser zarten Angelegenheit bittend, habe ich die Ehre mit Ehrfurcht und Hochachtung zu seyn, — Ew. Herrlichkeit gehorsamster und mit Treue unterthäniger Diener, Gore Ouseley."

Rußland.

Nach Berichten aus Petersburg vom 29. Novem. war daselbst Nachricht von Abschluß des Friedens zwischen Rußland und Persien angelangt.

Türkey.

Nach einer von dem Großwessier noch vor seiner Abreise nach Adrianopel gemachten Eröfnung ist allen servischen Unterthanen mit Ausnahme der Häupter, so sich während des Kriegs-Getümmels geflüchtet hatten, gänzliche Amnestie zugesagt, und sie sind in ihre Heimath zurückzukehren aufgefordert worden. Demzufolge wurde diese türkischer Seits geschehene Eröfnung allen Flüchtlingen ins österreichische Gebiet öffentlich kund gemacht, und schon begaben sich allmählig die meisten derselben auf das jenseitige Gebiet hinüber. Wie man glaubt, dürften die wenigsten im Oesterreichischen zurückbleiben, nachdem in der Verwirrung und bey dem schnellen Vorrücken der Türken wenige ihre Habe retten konnten, sie folglich nun aus Armuth genöthigt sind, zurückzukehren. Bey dem Abzug der Servier und dem Einrücken der Türken in Belgrad waren, wegen der schleunig getroffenen Hülfe, und dem regnerischen Wetter, das sehr dicke Rauchwolken verursachte, und dadurch glauben machte daß, die ganze Stadt in Brand sey, nur 20 Häuser gänzlich abgebrannt, welche servischen Häuptern gehörten, und von ihnen selbst in Brand gesteckt wurden. Alles bewegliche und unbewegliche Vermögen der servischen Häupter war auf hinterlassenen Befehl des Großwessirs in Beschlag genommen worden.

Bekanntmachung.

3132. (2. a) Zur gesetzlicher Verhandlung der Verlassenschaft des dahier verstorbenen königl. Kammerdieners und Jubeliers Joseph Zwettler ist es nothwendig zu erfahren, ob derselbe auch Verwandte inner den Gränzen des Königreichs Baiern habe.

Es werden daher alle diejenigen, die als dessen Verwandte aufzutreten gedenken, hiemit, und zwar unter dem Nachtheile des Ausschlußes aufgefodert, sich innerhalb 30 Tagen zerstörlicher Frist hierorts zu melden, und über ihre Verwandschafts-Verhältnisse legal, und hinreichend auszuweisen.

München den 21. Dez. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht.
Gerngroß, Director.

Zeiller.

Bekanntmachung.

3130. (3. b) Da bey der am 21. dieses abgehaltenen Verkaufstagfahrt kein Kaufsliebhaber zu dem hiesigen Weinwirths-Hause zum goldenen Bären erschienen ist, und die Weinwirth Fötteringischen Gläubiger um neuerliche Ausschreibung des obengenannten verkaufbaren Objekts baten, so ist zum öffentlichen Verkauf des oberwähnten Gasthofes eine weitere Tagefahrt auf Dienstag den 1. Februar künftigen Jahres Vormittags 9 Uhr festgesetzt worden, wozu Kaufslustige vorgeladen werden, ihr Angebot vor der angeordneten Stadtgerichts-Kommission ad protocollum zu geben.

Uebrigens versteht es sich von selbst, daß die Zuschlagung des verkaufbaren Gantwesens nur an den Meistbiethenden unter Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger geschieht, und daß unbekannte Gläubiger sich über ihre Vermögensumstände und ihr sittliches Betragen durch obrigkeitliche Zeugnisse auszuweisen haben.

Beschreibung des Gasthofes zum goldenen Bären.

Dieser Gasthof ist 94 Schuh lang, 41 Schuh tief, 3 Stockwerk hoch und ganz gemauert, hat einen gebrochenen Dachstuhl mit Taschen eingedeckt, in diesem Gasthofe befinden sich zu ebener Erde ein gebrettertes großes Hausfletz, 4 Zimmer, 3 Kammern, eine Stallung auf 6 Pferde, 2 große Keller, 2 Höfe, wo in dem einen der Brunnen, die Waschgelegenheit, und die Düngerstätte angebracht sind.

Im 1. Stocke sind 3 Zimmer, 1 Küche und andere Bequemlichkeiten, im 2. Stocke 5 Zimmer, und im 3. 6 Zimmer, dann 2 Haupt- und 1 Spitzboden; zusammenhängend mit dem Hauptgebäude, befindet sich noch 1 Seitengebäude von 62 Schuh in der Länge und 24 Schuh in der Tiefe, letzteres ist ebenfalls ganz gemauert, mit einem gebrochenen Dachstuhl versehen, und mit Taschen eingedeckt. In diesem Seitengebäude sind zur ebenen Erde eine Stallung auf 18 Pferde, ein Brunnen und 1 Keller angebracht.

In dessen 1. Stock ein Strohboden, und unter dem Dach ist noch ein Boden.

Ferner ist mit dem Hauptgebäude noch 1 Hintergebäude verbunden, welches ebenfalls ganz gemauert, mit einem geschärten Dachstuhle versehen, und mit Taschen belegt, und 77 Schuh lang und 24 Schuh tief ist, und aus 2 Abtheilungen besteht. In diesem Hintergebäude sind zur ebener Erde 2 Stallungen, die eine zu 8, die andere zu 14 Pferde, dann im 1. Stock ein Zimmer, 3 Kammern, und unterm Dach 2 Böden angebracht. Der zu diesem Gasthofe gehörige Stadel ist 26 Schuh lang, 50 Schuh tief, 3 Stockwerk hoch, ganz gemauert, mit 2 Böden, und mit einem Pultdache versehen, welches mit Deckschindeln eingedeckt ist.

Regensburg, den 22. Dezember 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht.
von Seutter.

Hauser.

Bekanntmachung.

3145. Ich habe eine Parthie Bleystifte von einer vorzüglichen Güte erhalten. Es sind solche weder zu hart noch zu weich und brechen nicht leicht. — Ich gebe einzelne Stücke zur Probe ab, und nehme auch solche wieder zurück, wenn die Qualität der Erwartung nicht entsprechen sollte. Die Preise derselben sind 1 fl., 1 fl. 36 kr. und 2 fl. per Dutzend. — In holländischen Seekielen und andern guten Schreibfedern habe ich ebenfalls eine große Auswahl in verschiedenen Preisen. In diesen und meinen übrigen bekannten Waaren empfehle mich zu gefälligen Aufträgen bestens. München, den 29. Dezember 1813.

J. G. Zeller,
in der Rosen-Gasse.

3147. (2. a) Hiedurch erfüllen wir die uns sehr angenehme Pflicht allen unsern hochzuverehrenden Freunden anzuzeigen, daß wir künftige Dreykönigsdult mit unserm Silber-Lager beziehen; Neuheit und Schönheit der Vaissellés, verbunden mit den billigsten Preisen, werden uns des fernern gütigsten Beyfalls würdig machen.

Unser ganz vollständiges Magazin, nach neuestem Geschmack bearbeitet, befindet sich in dem von Schneidheimischen Hause am Eck der Perusagasse.

Seethaler und Sohn,
königl. baier. und fürstl. Oetting-Wallersteinischer Hof-Silberarbeiter von Augsburg.

Edictal-Vorladung.

3131 (3. a) In dem Schuldenwesen des ehemaligen Landrichters Freyherrn von Prugglach hat man auf Andringen der Gläubiger die Gant beschlossen und will daher folgende 3 Ediktstäge bestimmt haben:

ad producendum et liquidandum auf Montag den 24. Jäner 1814;

ad excipiendum auf Mittwoch den 23. Februar 1814 dann

ad concludendum auf Samstag den 26. März 1814

und zwar in dem Maaße daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 25. April 1814 festgesetzt sey, inner welchem Konklusionstermine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Ediktstägen entweder in Person, oder durch genügsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechts genügend anzubringen, als sie ausser dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 16. Dezember 1813.

Königlich baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

Rhein.

Versteigerung.

3125. (2. b) Unterzeichnete Stelle hat zur Versteigerung der Behausung der Tändlerin Agnes Dietz, welche an der Eisenmanngasse Nro. 149 entlegen, in 4 Stockwerken, und gewölbten Keller besteht, und mit einem laufenden Wasser versehen ist, auf den Montag, den 7. Febr. 1814 von 9 bis 12 Uhr eine Commission angesetzt, wozu die Kaufsliebhaber an obbestimmtem Tage auf diesseitiges Stadtgericht vorgeladen werden, um ihr Angeboth zu Protokoll geben zu können.

Den 17. Dez. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

Böhm.

Versteigerung.

3093 (2. b) Die Realitäten des verstorbenen bürgerlichen Brandweiner Andreas Plötz werden am 19. Jäner 1814 von 9 bis 12 Uhr Morgens in dem königl. Stadtgerichtsgebäude mit Vorbehalt der Ratifikation an den Meistbiethenden verkauft.

Selbige bestehen in 2 eigenthümlichen Behausungen an der Einschütt Nro. 395, deren eine drey Stockwerke, dann zu ebener Erde einen gewölbten Keller, das Brenhaus, nebst laufenden Wasser, so andres enthält, die zweyte, nebst den darin befindlichen Wohnungen, eine Stallung und Wagenremiß so anders ꝛc. in sich faßt. Dann in einem 3/4 Tagwerk haltenden Anger vor dem Schwabinger Thor an der Baulinie.

Kaufsliebhaber wollen sich daher an obbestimmtem Gerichts-Orte, Tag und Stunde einfinden, um ihr Anbot ad Protocollum geben zu können.

Den 6. Dezember 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Hayder.

Edictal-Vorladung.

3139. Nachdem Crescentia Kunnbergerinn verwittwete Austrägerin in dem Falkenauer Isarvierlel in der Vorstadt Au gegen ihre Tochter Agnes, respective deren Ehemann Peter Lethal Tuchmacher in der Falkenau vermög eines Uebergabs Contracts dd. 30 October 1798 hierorts unterm 17. Okt. klagbar aufgetreten und aus diesem Uebergabs Contract eine Schuld-Foderung von 934 fl. macht, der beklagte Peter Lethal und dessen Eheweib Agnes aber landabwesend sind, und sich in der Gegend von Trier unwissend wo, aufhalten sollen, so wird Peter Lethal und sein Eheweib hiemit edictaliter vorgeladen, bey der auf den 3. Febr. 1814 ad producendum ad excipiendum Originale angesetzten Commission entweder in Person oder durch einem special Bevollmächtigten, hinlänglich instruirten Anwald sub poena inspecti zu erscheinen als man ausser dessen in Sachen verfahren wird, wie Rechtens ist.

Signatum den 12 Dez. 1813.

Königl. baier. Landgericht München.
im Isarkreis.

Steyrer.

Edictal-Vorladung.

3096. (3. b) Das landgerichtliche Gantdekret gegen den Titularprofessor und ehemaligen Domkustos zu Eichstätt, Trost, gegenwärtigen Besitzer des Baarfüsserhofes zu Laim dieß Gerichts, ist in Rechtskraft erwachsen.

Es werden daher alle diejenigen, welche an den Gemeind-Schuldner Trost eine Foderung haben, aufgefodert, sich entweder selbst oder durch bevollmächtigte Anwälde an den Ediktstagen zu stellen, und zwar

ad liquidandum Montags den 24. Jäner 1814;

ad excipiendum Donnerstags den 24. Februar 1814;

ad concludendum Donnerstags den 24. März;

bis 24. April besagten Jahres, bey welchem Termine in der ersten Hälfte replicirt und in der andern duplicirt wird.

Alle diejenigen, welche am 1. Ediktstage nicht erscheinen, werden mit ihren Foderungen, und jene, welche an den übrigen Ediktstagen nicht erscheinen, mit ihren Handlungen präcludirt,

München, den 6. Dezember 1813.

Königl. baier. Landgericht.
Steyrer, Landrichter.

Vorladung.

3141. (3 a) Gegen das von dem verstorbenen Pfarrer Sebastian Kramer zu Westerholzhausen hinterlassene Testament wurde von einigen Prätendenten Streit erhoben, in der Folge aber wieder hievon abgestanden.

Unter den Streitkonsorten befindet sich auch Philipp Stärzer gewesener Wagner zu Thann k. Landgerichts Landau.

Da sich nun dieser gemäß vorliegenden gerichtlich eingeholten Erfahrungen bereits vor einem Jahre unwissend wohin entfernet hat, so wird derselbe hiemit aufgefodert, seine Erklärung: ob er mit dem Streitsabstande der übrigen Konsorten verstanden sey, oder nicht, um so gewißer in Zeit 30 Tagen zerstörlicher Frist hierorts abzugeben, als ausser dessen angenommen werden würde, daß er völlig mit dem Abstande seiner übrigen Konsorten verstanden sey.

Beschlossen am 26. Dez. 1813.

Königl. b. Landgericht Dachau.
Lit. Heydolf, Landrichter.

Versteigerung.

3135. (3. b) Da sich in der den 21. July heurigen Jahrs zur öffentlichen Versteigerung der Realitäten des auf die Gant

gerathenen Bierbräuers Johann Daminger von Braunau bestimmt gewesenen Tagsatzung kein annehmbarer Käufer hervorgethan hatte, so wird auf Andringen der Kreditoren die Versteigerung Freytag den 14. Jänner 1814 wiederholt werden.

Die Verkaufsobjekte bestehen, wie sie schon früherhin beschrieben worden.

I.

Aus dem Gasthause Nro. 6. am Stadtplatze, zwey Stocke hoch, 12 Gastzimmer, und einen großen Saal, vier gewölbte Stallungen auf 60 Pferde, eine Schank und zwey Märzen-Keller, 6 geräumige Hausböden, und andere Bequemlichkeit enthaltend; dabey befinden sich eine reale Bierbrauersgerechtigkeit, das ganz gewölbte Sudhaus, das Brennhaus mit laufendem Wasser, kupfernen Kesseln, und steinernen Wasserreserven und übrigen Bräuers-Requisiten. Hiezu gehören zwey Augründe zusammen 345. □ Ruthen 57 □ Schuhe haltend.

Der Aufrufspreis für dieses Anwesen mit Einschluß der vorhandenen Einrichtungen und Fahrnisse besteht in 6000 fl.

II.

Aus dem zwey Stock hohem Hause in der Laubgasse Nro. 56, welches 6 Zimmer, einen geräumigen Hausboden, eine Faßschupfe und einen Märzenkeller auf 1000 Eimer Bier enthält. Dabey befindet sich ein Augrund, welcher 179 □ Ruthen, 40 □ Schuh hält.

Aufrufspreis 2000 fl.

Diese Gebäude, welche jedoch nicht als ein Ganzes, sondern jedes für sich allein dem Verkaufe unterliegen, sind sehr bequem eingerichtet, und haben die vortheilhafteste Lage. — Das ganze Anwesen ist freyes Eigenthum und nur den gewöhnlichen Staatsabgaben unterworfen.

Kaufslustige, von denen aber die unbekannten sich durch obrigkeitliche Zeugnisse über ihre Gewerbs und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, können daher an bestimmten Tag frühe 9 Uhr dahier erscheinen, und ihre Anbothe zu Protokoll geben. Beschrieben den 9. Dez. 1813.

K. b. Landgericht Braunau am Inn im Salzach-Kreise.

Kuttner Landrichter.

3108. (3. c) Anzeige des Verkaufs einer ansehnlichen Parthie Juwelen.

In der königl. Residenzstadt München wird aus der Verlassenschaft weiland Sr. kurfürstl. Durchl. von Trier eine ansehnliche Parthie Juwelen öffentlich versteigert. — Diese Juwelen bestehen in mehrern Solitaires, mehrern Dreygränern, Halbgraden und Grader, nebst einer großen Quantität Karmoisier-Gut von Brillanten; — ferner in mehrern Stücken großen, sehr schönen Smaragden, nebst zweyen Solitaires von Smaragd, und einzelnen kleinern Stücken; — in einem sehr großen Amethist, und in kleinern Amethisten; in einem großen Rubis balais, in einem kleinern, und mehrern dieser Sorten; — dann in einem großen orientalischen Granat, in großen Saphier, und kleinern Saphieren. Auch werden dabey versteigert eine goldene Repetieruhr mit Brillanten karmoisirt, goldene Ketten, mehrere kleine Ringe mit Brillanten besetzt, ein goldenes Etui mit einem großen Brillanten, ein Souvenir von Agat mit goldener Einfassung, und mit Brillanten gefaßtem Mundstück.

Die öffentliche Versteigerung vorbeschriebener Juwelen und Pretiosen wird in der königl. Residenzstadt München am Dienstag den 11ten Januar 1814 Vormittags um 10 Uhr angefangen in dem Hause Nro. 1784 in der Straße, die Hunds-Kugel genannt, im Hackerviertel gelegen, im ersten Stock vorgenommen.

Kaufsliebhaber können während drey Tagen vor der Versteigerung in dem vorbeschriebenen Lokale jeden Tag von Vormittag 9 bis Mittag 1 Uhr diese Juwelen und Pretiosen in Augenschein nehmen.

Die Ordnung und das Verhältniß bey dieser Versteigerung gebietet, daß sogleich baare Bezahlung in guten Geldsorten bey dem Bezuge der käuflich ersteigerten Stücke erbeten werden muß.

Die kurfürstl. Trierische Testaments-Exekutorschaft in Augsburg.

Bekanntmachung.

3102. (2. b) Das Karl Hierliegerische Gantanwesen zu Eich und Zinkenbach bey St. Gilgen wird auf Anrufen des königl. Kronfiskalats als Gläubiger, an dem die Erklärung hinsichtlich des juris Delendi ansteht, wiederholt am Samstag den 15. Jäner 1814 im Amtssitze Thalgau zur Versteigerung gebracht.

Das Anwesen zum königl. Rentamt St. Gilgen grundbar besteht.

a. aus einem ganz gemauerten Wohnhaus, sammt nöthigen Mayerschaftsgebäude in Eich unweit St. Gilgen.
b. aus dem sogenannten Großfriesfeld, und Holz.
c. der Wierthswiese
d. der Stadlerwiese.
e. der Kimbergerwiese.
f. der Alpe am Schwarzwald auf 30 Stück Hornvieh mit einer gewöhnlichen Alpenhütte.
g. Fabrickgebäude oder der Glashütte in Eich neben dem Mayerschaftshause mit der realen Gerechtigkeit.
h. einem Pochek mit 4 Stampfen.
i. einer Potaschen-Sudhütte daselbst.
k. einem gemauerten Wohnhaus am Zinkenbach.
l. einer zusammgefallenen Glashütte daselbst.
m. einer Flußhütte ohnweit Salzburg, sammt Zubehörden.

Bey diesen beträchtlichen Anwesen befindet sich auch ein beträchtliches Mobiliar in einem Schätzungswerth noch an 2000 fl.

Zum Emporbringen der ohnehin in holzreicher Gegend gelegenen Glasfabricken ist der Käufer vermög allerhöchste Entschließung vom 8. May v. J. aufs geringste eine jährliche Holz-Abgabe von 500 Klaftern aus den königl. Salinenwaldungen in den Forstpreisen, welche die übrigen Gewerke der hiesigen Gegend bezahlen, und zugleich eine Befreyung von diesem Forst-Preise auf 6 Jahre zugesichert.

Obwohl die Bestandtheile der Maierey allein auf 7500 fl. gewürdigt sind, so wird alles bewegliche und unbewegliche Vermögen, in Verbindung mit der realen Gerechtigkeit, und den übrigen so vortheilhaften Bedingnissen in einem geringern Preise ausgeboten.

Kaufsliebhaber, mit obrigkeitlichen Zeugnissen versehen, werden zu dieser Versteigerung eingeladen.

Thalgau im Salzachkreise den 1. Dez. 1813.

Königl. baier. Landgericht.

Bündter Landrichter.

3128. (3. c) In der Krenzlerischen Tabaksniederlage in München am Ecke der Perusagasse gegen den Max-Josephplatz Nro. 37 sind alle erfoderliche Sorten Schnupf- und Rauch-Tabak in besten Qualitäten und zu billigsten Preisen zu haben.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 2 — 3. Jäner 1814.

Baiern.

München, den 2. Jäner. Vorgestern wurde zum Besten der in der Schlacht bey Hanau invalid gewordenen königl. baierischen und kaiserl. königl. österreichischen Truppen in dem königlichen Hoftheater von den Mitgliedern der musikalischen Akademie ein großes Vokal- und Instrumental-Conzert gegeben. In den ersten zwey Abtheilungen wurde Dryden's herrliche Cantate: Timoteo oder die Macht der Töne, componirt von Hrn. Kapellmeister Winter, und in der dritten Abtheilung eine große Schlachtsymphonie mit 6 Orchestern (in Allem aus 300 Tonkünstlern bestehend) von demselben Kompositeur aufgeführt. JJ. KK. MM. der König und die Königin geruhten diesem Conzerte beyzuwohnen, und wurden, als sich Allerhöchstdieselben am Schluße desselben hinwegbegaben, von dem einstimmigen Vivat aller Zuhörer begleitet, deren Zahl an diesem Abend unbeschreiblich groß war.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz wohnten heute Vormittags einem feierlichen Hochamt auf dem Bürgersaal bey, welche gottesdienstliche Feyer veranstaltet worden war, um den Allmächtigen um baldige Ertheilung des Friedens zu bitten.

In Bamberg hat sich ein Männer-Verein zur Unterstützung freywilliger vaterländischer Krieger gebildet.

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin: Den neuesten, von der Nordarmee hier angelangten Nachrichten zufolge, befand sich das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden am 16. dieses zu Kiel; Tages zuvor hatten Höchstdieselben in einem Dorfe an der Eyder, eine Unterredung mit dem, die dänischen Truppen en Chef kommandirenden Prinzen von Hessen; in Folge derselben wurde ein zwölftägiger Waffenstillstand abgeschlossen, um während dieser Zeit den Frieden zwischen Schweden und Dänemark zu unterhandeln, die beyderseitigen Truppen bleiben in der, beym Abschluß des Waffenstillstandes eingenommenen Position stehen.

Waffenstillstand zwischen den verbündeten Truppen und dänischen Armee. Art. 1. Alle Feindseligkeiten zwischen den verbündeten Truppen und den dänischen Truppen hören auf von dem 15. dieses Monats um Mitternacht, mit Ausnahme der im 2. Artikel enthaltenen Bestimmungen, und der Waffenstillstand wird dauern bis zum 29. dieses Monats um Mitternacht. Art. 2. Während der Dauer des Waffenstillstandes steht es den Verbündeten frey, sich, wenn sie können, der festen Plätze Glückstadt und Friedrichsort zu bemächtigen, indem der Prinz Friedrich von Hessen erklärt hat, daß deren Übergabe nicht in seiner Macht stehe, da sie nicht unter seinem Befehl wären. Art. 3. Die verbündeten Truppen räumen Schleswig bis auf die nachgenannten Punkte, welche sie besetzen, eben so wie das ganze Gebiet zwischen der davon beschriebenen Linie und der Eider. Nämlich: Eckernförde, Gottesburg, Fleckeburg, Selk, Hollingstadt und Husum. Art. 4. Die große Straße von Rendsburg nach Schleswig bleibt für Stafetten offen. Die in Rendsburg eingeschlossene dänische Armee kann ihre Lebensmittel bloß allein auf dieser Straße beziehen, für die unter den Waffen wirklich anwesenden, und für die Kranken in den Spitälern. Es sind 10 bis 12,000 Portionen täglich zugestanden, und die Herbeyschaffung von 3 zu 3 Tagen erlaubt. Zu diesem Endzweck werden respective Kommissarien ernannt, um die Anzahl der Portionen, die in die Festung gebracht werden, annähernd zu bewähren. Art. 5. Während des Waffenstillstandes dürfen nach Rendsburg weder Kriegsbedürfnisse noch Truppen gebracht werden, indem die Besatzung unter keinerley Vorwand vor dem Wiederbeginnen der Feindseligkeiten vermehrt werden kann. Der kommandirende General der dänischen Truppen, Prinz Friedrich von Hessen, verpflichtet sich überdieß, an den Festungswerken nicht fortarbeiten zu lassen, keine Fleschen zu machen u. s. w. Ihrer Seits werden die verbündeten Truppen keinerley Werke gegen die Festung aufführen, und während des Waffenstillstandes von der holsteinischen Seite hinter Jewenstädt, Ostenfeld und Jewenberg, welche neutral sind, und von der schleswig'schen Seite hinter [illegible]irnau, Bünsdorf, Owenstedt, Sorgbröck, Hohn und [illegible], welche von den Vorposten der Festung besetzt werden können, stehen bleiben. Art. 6. Die Besatzung von Rendsburg wird während der Dauer des Waffenstillstandes keinen Ausfall, Angriff oder Marsch gegen die verbündeten Truppen unternehmen, so wie diese keinen Angriff oder Marsch gegen die Festung. Art. 7. In Schleswig dürfen nur die zur Garde des Prinzen Karl von Hessen bestimmten Truppen sich befinden, und die Zahl von tausend Mann nicht übersteigen. Die aus dem Innern kommenden Truppen können nicht über Flensburg hinaus. Art. 8. Die verbündete Armee kann die Zahl ihrer in Schleswig befindlichen Truppen nicht vermehren, bevor die Zeit des Waffenstillstandes abgelaufen ist. Rendsburg, den 15. Dez. 1813.

Graf Gustav v. Löwenhielm, königl. schwedischer Generalmajor und Souchef des Generalstabs der vereinigten Nordarmee von Deutschland.	C. v. Bardenfleth, königl. dänischer Major und Chef des General-Stabs der dänischen Armee unter dem Befehl Sr. Durchl. des Prinzen Friedrich von Hessen.

Nach glaubwürdigen Privatnachrichten ist der Friede zwischen Schweden und Dänemark unter den Bedingungen abgeschlossen daß Schweden den nördlichen Theil von Norwegen, das Stift

Drontheim, erhält, und daß Dänemark 25,000 Mann Hülfs-Truppen den Verbündeten gegen den allgemeinen Feind stellt, dagegen wird Holstein, mit Ausnahme der zur Belagerung von Hamburg nöthigen Punkte, geräumt.

Am 18. Abends ging nachstehendes neue Bülletin Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen von Schweden hier ein aus dessen Hauptquartier Neu-Münster, vom 12. Dez. Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden sind über Oldesloe und Segeberg mit ihrem Hauptquartier am 11. in Neu-Münster eingetroffen.

Die Truppen des General Borstell haben am 2. Dezember vor Wesel ein Gefecht mit dem Feinde bestanden, welches zu ihrem Vortheil ausgefallen ist. Das Bischulofsche Regiment Kosacken, welches sich schon vielfältig überaus tapfer bewiesen, hat sich bey dieser Affaire ganz besonders ausgezeichnet.

Der Major Knobloch, vom Borstellischen Korps, hat das Düsseldorf gegenüber gelegene Städchen Neus überfallen, bey welcher Gelegenheit ihm ein Adler, ein Oberst, 18 Offiziere, einige hundert Gemeine, desgleichen ein Fourage- und ein Montirungsmagazin in die Hände gefallen sind. Der Oberst Habe, welcher diese Unternehmung ausführte, hat den Feind bis auf die Straße nach Jülich hin verfolgen lassen. Solchergestalt stehen bereits Truppen von der Armee von Norddeutschland auf französischem Grund und Boden; indessen darf man immer noch hoffen, daß die zu Begründung der Freyheit und Unabhängigkeit des festen Landes von Europa verbündeten Heere, nicht gezwungen seyn werden, den Frieden, dessen alle Völker des Erdbodens so sehr bedürfen, in dem Innern von Altfrankreich selbst zu erkämpfen.

Ein Detaschement vom Korps des General Winzingerode, hat sich, nach einer kurzen Beschießung, des Forts Rothenburg bemächtigt. Die Garnison ist kriegsgefangen.

Zum Behuf einer Rekognoscirung und um sich durch Gefangene, nähere Auskunft zu verschaffen, ließ der Fürst von Eckmühl seine gesammte Kavallerie, und, zu Unterstützung derselben, eine aus mehreren Bataillons Infanterie bestehende Reserve, unter Anführung des Divisionsgenerals Bichery, aus Hamb[illegible] ausrücken. Dieses Korps griff einen in Tondorf stehenden [illegible]enposten mit solchem Ungestüm an, daß er mit demselben [illegible]ch in Rahlstadt einrückte. Das in diesem letztern Orte postirte Kosackenregiment mußte sich nach Stock zurückziehen. Hier stand der vom General Woronzoff detaschirte General Pahlen mit 6 Eskadrons regulärer Cavallerie. In Zeit von 5 Minuten war dieß Detaschement aufgesessen, und stürzte sich unter Anführung seines durch Unerschrockenheit ausgezeichneten Anführers, auf den Feind. Der Oberst Ilwen formirte, mit einer Schwadron vom Isumschen Husarenregimente, den ersten Angriff, warf den Feind sogleich über den Haufen, und verfolgte ihn auf seiner eilfertigen Flucht nach Wandsbeck hin. Von Stek bis Wandsbeck war die Landstraße mit Todten bedeckt; man hat deren an 200 gezählt, und 150 nebst 4 Offizier zu Gefangenen gemacht. Der Oberst der Jütländischen Dragoner ward bey dieser Gelegenheit tödlich verwundet, und verschied unmittelbar nachher.

Der General Dörenberg griff mit drey Bataillons 3 Regimenter dänischer Infanterie an, die aus Oldesloh ausgerückt waren. Der Feind ward mit Verlust einiger Gefangenen bis nach Bode hin zurückgedrängt, wo der Einbruch der Nacht dem Gefecht ein Ende machte.

Eine Eskadron Husaren, die abgesessen war, griff eine in dem Dorf Deuthorst postirte Kompagnie dänischer Infanterie an, machte 20 Mann von derselben zu Gefangenen und sprengte die übrigen auseinander.

Ein Detaschement von der Avantgarde des Generals Wallmoden erreichte bey Eckernföhrde die Bagage der sich zurückziehenden dänischen Armee, erbeutete einen Theil derselben und machte einige hundert Gefangene.

Der General Tettenborn ist mit seinem Korps über die Eyder gegangen, hat Friedrichsstadt, Tönningen und Husum besetzt, Detaschements bis nach Flensburg und Schleswig vorpoussirt und das Fort Vollerwyck einschließen lassen. Bey Harnau überfiel er einen Zug von 120 Wagen mit Kranken aus dem Altonaer Lazareth. Von der Eskorte wurden 120 Mann zu Gefangenen gemacht, der Rest entkam unter Begünstigung der Nacht. In Husum erbeutete er sieben Stück Kanonen und ließ dort, so wie in Tönningen, den Landsturm entwaffnen, dem mehr als 300 Stück Flinten abgenommen wurden. Ein Detaschement eben dieses Generals hat die in Itzehoe befindlichen Depots für die feindliche Kavallerie vernichtet und dem Feinde an Getödteten und Verwundeten eine bedeutende Einbuße verursacht. Ein Offizier, hundert Gemeine und 120 Pferde sind uns hiebey in die Hände gefallen.

Die schwedische Armee hat zwischen Rendsburg und Kiel die Eyder besetzt; ein Detaschement von derselben steht in Kiel. Der Marschall Graf Stedingk hat sein Hauptquartier in Pretz.

Die Einwohner von Ploen und von Eutin haben die schwedischen Truppen mit großen Freudensbezeugungen empfangen; beyde Städte wurden mit Einbruch der Nacht erleuchtet.

Der General Skjöldebrand erreichte beym Nachsetzen den Feind bey Bornhoft. Er fand ihn dort, drey Bataillons Infanterie und zwey Regimenter Kavallerie stark, mit einer Batterie von sechs Stück Geschütz auf seinem linken Flügel, in Schlachtordnung aufmarschirt, und ward mit einem Hagel von Kartätschen empfangen. Allein der General Skjöldebrand machte an der Spitze seiner Truppen einen so entschlossenen Angriff, daß die Batterie erobert, die Linie des Feindes durchbrochen, und seine gesammte Infanterie zu Gefangenen gemacht ward. Die Kavallerie suchte ihr Heil in der Flucht. Der Gen. Skjöldebrand ließ sie durch die seinige verfolgen, und behielt zur Bewachung der zu Gefangenen gemachten Infanterie, blos die einzige Schwadron zurück. Durch einen Mißverstand ließ die feindl. Infanterie, von einigen ihrer Offiziere dazu angereizt, sich verleiten, das Gewehr wieder aufzunehmen und auf diese zurückgebliebene Schwadron unserer Kavallerie Feuer zu geben, die dadurch viel Leute einbüßte. Bald aber kehrten von unserer den Feind verfolgenden Reiterei einige Schwadronen zurück und hieben diese wortbrüchigen Gefangenen in Stücken. Da der Feind das Dorf Bornhoft mit einer starken Reserve besetzt hatte; so konnten wir ihm nichts weiter anhaben, sondern mußten uns mit der ihm abgenommenen Batterie und mit einer Anzahl von ohngefähr 300 Gefangenen begnügen. Sein Verlust an Getödteten und Verwundeten muß bedeutend gewesen seyn; der unsrige beträgt gegen 200 Mann und eben so viel Pferde. Der Lieutenant Planting und der Adjutant Gock von den Mörnerischen Husaren, sind bey dieser Affaire geblieben, und der Oberst Cederström von eben diesem Regiment ist verwundet. Die schwedische Kavallerie hat bey diesem Gefecht eine seltene Unerschrockenheit bewiesen, denn sie hat, obwohl das Terrain ihr nichts weniger als günstig war, die Kavallerie, die Infanterie und die Artillerie des Feindes zu gleicher Zeit angegriffen und über alle diese drey Waffengattungen die Oberhand behalten.

Man kann nicht anders als mit Leidwesen davon sprechen,

daß die Bewahrer des Nordens sich untereinander bekriegen. Einen so traurigen Zwist sollte man im Stillen bedauern. Nur der Souverain allein, dessen politisches System diese Fehde herbeygeführt hat, nur Er allein kann an der Fortsetzung dieses Blutvergießens Wohlgefallen finden. Sollen wir nicht noch hoffen dürfen, daß der König von Dänemark diesem Bruder-Kriege ein Ziel setzen und daß Dänemark und Schweden bald in der Ruhe des Friedens als eine vereinte Familie dastehen werden?

Da durch den General Wallmoden dem Feinde der Rückzug auf Rendsburg abgeschnitten worden war, so wandte er sich nach Kiel. Anderer Seits durch den General Skjöldebrand verfolgt, ging er über den Kanal, brach hinter sich die Brücken ab und suchte jenseits desselben die Festung zu erreichen. Es wurden 24 Stunden Zeit dazu erfodert, um die Brücken wieder herzustellen.

Der General Wallmoden, der auf Klawenbeck marschirt war, ließ neue Brücken schlagen und detaschirte den General Dörenberg nach Eckernförde, wohin, den eingegangenen Nachrichten zufolge, der Feind sich gewendet hatte. Die Avantgarde des General Wallmoden war schon früher über den Kanal gegangen. Sechs Bataillons Infanterie und ein Regiment Husaren, welche zu Deckung der Communikation mit dem General Dörenberg, bey der Brücke aufgestellt worden waren, wurden bey Osterode von der feindlichen Armee angegriffen, die, aus Besorgniß, daß sie Colding nicht mehr würde erreichen können, nun plötzlich nach Rendsburg zu durchbrechen wollte. Das Gros des Wallmodenschen Korps war zu weit entfernt, um bey diesem Angriffe noch zu der erforderlichen Zeit zu Hülfe kommen zu können. Der General mußte also mit einem Regiment Husaren, 4 Bataillons Infanterie und 4 Stück Geschütz, gegen ein feindliches Korps von wenigstens zehntausend Mann und mit einer zahlreichen Artillerie versehen, Stand halten. Das Gefecht dauerte mit großer Lebhaftigkeit eine geraume Zeit mit wechselndem Glück, endlich aber gelang es dem Feinde doch, sich der nach Rendsburg führenden Landstraße zu versichern. Die beyderseitigen Truppen sind in dieser Action im buchstäblichen Sinne mit einander handgemein geworden, und ohnerachtet sich, der Zahl nach, die Dänen gegen die Unsrigen wie 3 zu 1 verhielten, so behauptete der Gen. Wallmoden dennoch das Schlachtfeld. Die Mecklenburgischen Jäger, sowohl die Fußjäger als die berittenen, welche die Avantgarde des General Vegesack ausmachten, kamen noch zeitig genug herbey, um an diesem Gefecht Theil zu nehmen, und sie waren es, die den Sieg entschieden. Diese Kavallerie machte unter dem kreuzenden Feuer mehrerer Bataillons, die hinter Hecken postirt standen, einen glänzenden Choc auf das feindliche Kavallerieregiment Holstein. Der Prinz Gustav von Mecklenburg, der sich hiebey sehr auszeichnete, ward verwundet. Seine Bravour verleitete ihn, sich mitten in die Feinde zu stürzen und er gerieth in ihre Gefangenschaft, ward aber sogleich gegen einen Offizier von seinem Range ausgewechselt. Sein militairisches Benehmen ist des höchsten Lobes werth; man hoft, daß seine Blessuren ihm verstatten werden, in seiner Laufbahn zu verbleiben. Der Oberst Müller von den Mecklenburgischen Jägern hat sich besonders ausgezeichnet. Der Graf Wallmoden hat in dieser Affaire eine Kanone, und an Getödteten, Verwundeten und Vermißten zwischen fünf- und sechshundert Mann verloren. Der Verlust des Feindes beträgt, seinem eignen Geständniß nach, nahe an tausend Mann. An diesem Tage der dem General Wallmoden zu großer Ehre gereicht, und Tages zuvor, wo kleinere Scharmützel vorfielen, hat dieser General dem Feinde acht Stück Kanonen und vierhundert Mann Gefangene abgenommen. Der junge Lieutenant Mühlenfels von den Husaren der Legion und der Lieut. Mahrenholz von den Jägern haben mit zwanzig Mann Husaren und eben so viel Jägern von der Hanöverschen Legion Wunder der Tapferkeit verrichtet, und dem Feinde fünf Stück Kanonen abgenommen.

Der Prinz von Hessen hat auf einen Waffenstillstand angetragen. Wahrscheinlich werden bald alle Mißhelligkeiten zwischen Schweden und Dänemark ausgeglichen seyn, und Dänemark wird endlich mit den Verbündeten gemeinschaftliche Sache machen.

Die Berliner-Zeitung enthält folgendes **Vier und zwanzigstes Büllетin.** — Hauptquartier **Kiel**, vom 16. Dezember — Der Waffenstillstand, auf welchen der Prinz von **Hessen** angetragen hatte, ist demselben bewilligt worden. Er hat am 15. Dezember um Mitternacht angefangen und wird am 29. um eben diese Zeit abgelaufen seyn. Man wird während desselben die Operationen gegen Hamburg beschleunigen. Die dänische Armee hat gleichsam durch ein Wunderwerk Rendsburg erreicht. Zwey Stunden später hätte sie entweder das Gewehr strecken oder auseinandergehen müssen. Nach einer Beschießung von einigen Stunden hat sich das Fort Vollerwyk dem Korps des General Tettenborn ergeben. Die Garnison ist kriegsgefangen, und darf vor erfolgter Auswechslung nicht dienen. Man hat daselbst 18 Kanonen und 10 Mörser vorgefunden. Seit seinem Einmarsch in die Herzogthümer hat General Tettenborn dem Feinde in Allem 38 Stück Geschütz abgenommen.

Die eigenthümliche Gewandtheit der Kosaken, „sich überall zu helfen zu wissen", ist auch hier sichtbar geworden. In Ermangelung von Artilleristen sind sie von den Pferden gestiegen, und haben selbst das Geschütz bedient, mit welchem die Batterie beschossen werden sollte. Das Wetter sey so schlimm, die Wege so unzugänglich als sie nur wollen, die Kosaken gehen trotz alle dem immer vorwärts. Dabey leisten sie durch ihre Wachsamkeit einer Armee den entschiedensten Nutzen und erleichtern jede Bewegung derselben.

Das Fort Friedrichsort und Glückstadt sind in dem Waffen-Stillstande nicht einbegriffen. Wofern Dänemark in den Frieden willigt, so wird es diesen beyden Orten die Drangsale eines Bombardements ersparen. Durch Bewilligung des Waffenstillstandes hat die Armee ihren Siegen Einhalt gethan. Die Zeit, welche sie auf den Versuch, zum Frieden zu gelangen, verwendet, ist für sie von unschätzbarem Werth. Die verbündeten Mächte geben folglich der dänischen Regierung und ganz Europa einen überzeugenden Beweis von ihrer Mäßigung. Sollten die Feindseligkeiten von neuem anfangen müssen; so würde dieß freylich ein Unglük seyn, doch würde die Schuld davon nimmermehr den Verbündeten beyzumessen seyn.

Zwey Regimenter Kosaken vom Korps des General Benkendorf sind nach Breda gegangen. Die dortige Besatzung hat den Ort verlaßen, und sich, von den Kosaken verfolgt, nach Antwerpen geflüchtet. In Breda wurden 600 Mann zu Gefangenen gemacht, und der Ort unmittelbar darauf von den verbündeten Truppen occupirt.

Solchergestalt hält die Nordarmee von Deutschland jetzt eine Linie besetzt, die von Breda bis Düsseldorf reicht. Dem Waffenstillstande gemäß, hat sie alle ihre Detaschements aus dem Schleswigschen zurückgezogen und steht in diesem Herzogthum nur von Eckernförde bis Husum. Indeß sind die Anstalten so getroffen, daß, auf jedem dieser beyden Punkte, wenn es seyn muß, innerhalb dreyer Tagmärsche, eine Armee von 35tausend Mann beysammen seyn kann.

Dänemark wird aus dieser Darstellung von der Lage der

Sachen ersehen können, welchen Nachtheil es den Verbündeten und der guten Sache zufügt. Für das Interesse Dänemarks ist jeder Tag längerer Verzögerung ein Verlust, den vielleicht Jahrhunderte nicht wieder gut machen können!

Die Frankfurter-Zeitung meldet Folgendes aus Hamburg, vom 10. Dezemb. Das Verbrennen ganzer Distrikte in den Vorstädten geht täglich fort; die Bewohner dieser Gegenden können ihre Möbeln nur zum Theil retten; denn es ist dazu kaum für Geld Fuhrwerk zu haben, und das Plündern und Rauben könnte durch Banditen nicht ärger getrieben werden, wie es die Franzosen thun.

Die Streifereyen der Kosaken kommen uns täglich näher; in Itzehoe kam vorgestern ein Kommando von etwa 40 Kosaken unter einem Herrn von Bothmer an. Die ungefähr 400 Mann dänischen Truppen, welche daselbst lagen, blieben ruhig; jene nahmen ungefähr 400 königl. Pferde, eine königl. Kasse, 6000 Thlr. und die ankommende Kopenhagener Post, womit sie wieder abzogen. — In Eimsbüttel, eine halbe Stunde von Hamburg, waren sie diesen Mittag auch; sie haben einen durchgehenden Hamburger angehalten, aber gleich wieder frey gegeben. Man darf hier indeß nicht davon sprechen. — Ein Einwohner der nach Kiel reisen wollte, aber nicht durchkommen konnte, erzählte dieß bey seiner Rückkunft im Alsterpavillon, noch dieselbe Stunde wird er arretirt, erhält Mittags bey der Parade 50 Stockprügel und wird aus der Stadt gejagt. — Eine Deputation der Prediger und Kirchenvorsteher hat gesucht, die requirirten 3 Hauptkirchen zu retten, aber vergeblich; nur Sottisen und Grobheiten erhielten sie zur Antwort, und die Kirchen werden heute schon zum Militärgebrauch eingerichtet.

Vom 11. Dez. Gestern, gegen Abend, wurde es hier sehr unruhig; Kosakenpatrouillen haben sich rund um die Stadt gemeldet. Heute wird keine Zeitung gedruckt, vermuthlich mangelt es an Stoff, da neulich schon Vorfälle aus dem 30jährigen Kriege darin abgehandelt wurden. Die Kanonen werden schleunigst auf die äußersten Batterien aufgefahren und leichenblaß sind die Gesichter der Kommandirenden.

Vom 13. Dez. Von unsern nächsten Umgebungen wissen wir nichts Näheres. Kalb- und Schweinfleisch ist nicht für Geld zu haben. Eine heutige Verordnung befiehlt die Ablieferung aller Knochen zur Speise für das Militär. Die Verbrecher im Zuchthause sind aus der Stadt transportirt, und dieses ist zum Hospital eingerichtet; auch das Waisenhaus soll geräumt, und die armen Kinder aus der Stadt verwiesen werden.

Helvetien.

Die neueste Wiener-Zeitung enthält eine Erklärung, hinsichtlich der Schweiz, worin unter andern gezeigt wird, daß das, was die Schweiz heute Neutralität nennt, nicht berücksichtiget werden darf, ferner daß die Schweiz unter ihren gegenwärtigen Verhältnissen mit Frankreich sich keiner freyen Verfassung rühmen konnte, sondern zu einem ohnmächtigen, leidenden Werkzeug französischer Herrschaft herabgewürdigt war u. s. w. Wir werden die ganze Erklärung morgen ausführlich liefern.

Die Berner-Zeitung sagt: „Zu Basel hatte man ausgestreut, daß die Franzosen von Biel und Neuenstadt aus bis nach Bern und Lausanne eingedrungen seyen. Dieses war unmöglich, da weder in Biel noch in Neuenstadt französische Truppen standen. Auch die Sage, daß dieses von Genf her geschehen sey, ist aus dem nämlichen Grunde unwahr."

Ein anderes Schweizer Blatt schätzt die Zahl der bis zum 26. Dez. in das Elsaß eingerückten alliirten Truppen auf mehr als 200,000 Mann, wovon jedoch ein Theil, nach Aussage der Offiziers, seinen Marsch durch die Franche-Comté fortsetzen werde. Es heiße, fährt es fort, die Kosaken hätten sich in ein Korps von beynahe 40,000 Mann zusammengezogen, und bildeten die Avantgarde der in Frankreich eindringenden Armee. Zu Hüningen sey am 25. Alles still gewesen, und man habe keinen Schuß gehört. Das schwere Geschütz zu dem ernstlichen Angriff auf diese Festung sey am 24. erwartet worden; General Graf Wrede habe sein Hauptquartier seit einigen Tagen zu Kolmar.

Vermischte Nachrichten.

Nach Privatbriefen aus Frankfurt in der Allg. Zeit. soll ein am 24. Dez. dort durchpassirter Courier Nachricht gebracht haben, daß die Vortruppen der Alliirten zu Brüssel eingetroffen wären, und daß Antwerpen zu Lande von der kombinirten Armee, und zu Wasser von einer in die Schelde eingelaufenen englischen Flotte angegriffen werde. Die Kavallerie des Winzingerodenschen Korps und 10,000 Engländer wären zum General Bülow gestossen.

Die Frankfurter-Zeitung meldet unterm 26. Dez.: „Eingegangenen Nachrichten zu Folge ist die Stadt Erfurt von den Franzosen geräumt. Die französische Besatzung hat sich in die Citadelle zurückgezogen. Die russischen Armeen erhalten täglich beträchtliche Verstärkungen, sowohl an gekleideten und exerzirten Rekruten, als an Rekonvaleszenten. Das Armeekorps des Generals Grafen Langeron, welches einen Theil der schlesischen Armee ausmacht, und in der Gegend unserer Stadt kantonnirt, erhielt in dem Zeitraum von 14 Tagen 16,000 Mann Infanterie und 3000 Mann vortrefflich berittene Kavallerie. Dieses Korps wird ungeachtet des in diesem blutigen und denkwürdigen Feldzuge erlittenen Verlustes bald neuerdings 50,000 Mann stark unter den Waffen seyn. Eben so hat das Armee-Korps des Generals Baron Sacken, welches auch einen Theil der Armee von Schlesien ausmacht, zahlreiche Verstärkungen erhalten. Das bis von dem Hrn. General Lieutenant Prinzen Tscherbatow kommandirte Infanteriekorps ist von dem Korps des Grafen von Langeron zu jenem des Generals Baron Sacken gestoßen."

Am 28. Dez. befand sich Se. Maj. der König von Preußen noch zu Frankfurt, wo an diesem Tage auch der General v. Blücher mit seinem Hauptquartier eintraf. Es hieß, die bey dem Blücherschen Armeekorps vor Mainz gestandenen 20,000 Russen würden nach dem Oberrhein marschiren, und durch 25,000 Mann preußische Landwehr ersetzt werden; der König von Preußen werde am 30. Dez nach der Schweiz abgehen.

Die 24te Ziehung in Nürnberg war Donnerstag den 30. Dez. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zum Vorschein kamen.

64 14 49 17 61

Die 25te Ziehung wird den 31ten Jän., und inzwischen die 2065te Münchner Ziehung den 10. Jan., und die [illegible] Regensburger Ziehung den 20. Jan., vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 3 — 4. Jäner 1814.

Großherzogthum Baden.

Die Stuttgarter Zeitung enthält Folgendes aus Lörrach, vom 27. Dez. Am 29. und 30. dieß wird das 4. Armeekorps hier erwartet. — Der königl. baier. General Graf von Wrede befindet sich zu Basel, und leitet von da aus die Belagerung von Hüningen, welches bereits von beyden Rheinufern beschossen wird. — Unverzüglich soll auch die Belagerung von Neu-Breisach vorgenommen werden. — Die königl. baier. Truppen sind schon über Mühlhausen bis Kolmar vorgedrungen.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 30. Dez. Zu Genf ist ein Aufstand ausgebrochen; diese Stadt hat dem Fürsten von Schwarzenberg ihre Schlüssel übersandt. Gen. v. Bubna soll am 30. daselbst einrücken. — Die alliirte Armee hat sich der festen Schlösser Belmont und Landskrone bemächtigt; man fand in dem einen derselben 16,000 Zentner Pulver. Das Schloß Belmont wird, als zu den Operationen unnöthig, in die Luft gesprengt werden.

Befort ist berennt. Man hat mehrere Kouriere aufgefangen, welche den Kommandanten der Militairdivisionen den Befehl überbrachten, so schleunig als möglich und selbst auf Wagen Truppen transportiren zu lassen, um die Blokade dieses Platzes, der nicht verproviantirt ist, aufzuheben, und zu gleicher Zeit für 3 Monate Lebensmittel hineinzubringen.

Nach den neuesten Nachrichten aus Holland, hatte der Feind nach Erhaltung einiger Verstärkung, einigermassen die Offensive wieder ergriffen. Er war mit 8 bis 10,000 Mann aus Antwerpen ausgezogen und hatte Breda, wo Gen. Benkendorf kommandirt, berennt; allein die klugen Vorkehrungen des Gen. v. Bülow vereitelten seine Plane und Breda wurde deblokirt. Diesem General ist es ebenfalls gelungen, die Garnison von Gorcum, die einen sehr starken Ausfall gemacht hatte, zurückzuschlagen.

Der Major Colomb ist bis in die Gegend v. Brüssel vorgedrungen: er hat 4 Kanonen mitgebracht und 14 andere ins Wasser geworfen.

Die Zeitung von Frankfurt meldet unterm 28. Dez.: „Vorgestern Abend ist Se. Durchlaucht der regierende Hr. Fürst Reuß XIII. hier eingetroffen. Bey dem vermaligen Abgang des bisherigen Generalgouverneurs von Frankfurt, des k. k. Hrn. F. M. L. Fürsten von Hessen-Homburg Durchlaucht, welche eine anderweitige Bestimmung bey der activen Armee erhielt, haben Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, im Einverständnisse der verbündeten hohen Mächte, Sr. Durchl. dem Hrn. Fürsten von Reuß, welcher bereits Militärgouverneur von Würzburg ist, auch das Generalgouvernement des Großherzogthums Frankfurt wo-zu auch die [illegible] ihre frühere Verfassung zurücktretende Stadt Frankfurt mit ihrem ehemaligen Gebiet gehört, und das Fürstenthum Isenburg anzuvertrauen, und demselben zur Leitung aller Civil-Verwaltungsgeschäfte Ihren wirklichen Geheimen Rath und bevollmächtigten Minister bey dem Hrn. Großherzog von Hessen und an den herzogl. und fürstl. Nassauischen Höfen Frhrn. v. Hügel, beyzuordnen geruht, welcher auch im Fall der Verhinderung oder Abwesenheit Sr. Durchlaucht im Gouvernement Würzburg alle Geschäfte des Generalgouvernements Frankfurt und des Fürstenthum Isenburg allein und ausschließend zu leiten hat."

Hessen.

Die Kasselsche Zeitung enthält Folgendes aus Kassel vom 27. Dez. Vorgestern Abends sind J. k. H. die Prinzessin von Oranien, souveraine Fürstin der vereinigten Niederlande, Schwester J. k. H. der Kurprinzessin, in höchstem Wohlseyn, auf der Reise in ihre Staaten, hier selbst angelangt.

Sachsen.

Oeffentliche Nachrichten aus Meinungen vom 26. Dez. behaupten, vermöge der Kapitulation von Erfurt sey nicht allein diese Stadt und die Cyriaksburg bereits den Preußen eingeräumt, sondern am 6. Jan. solle auch der Petersberg übergeben werden. Mehrere Tausend Mann von dem Belagerungs-Korps waren zu Meinungen eingetroffen, wo überhaupt seit einiger Zeit die Durchmärsche, besonders von preußischen Truppen, wieder sehr lebhaft waren.

Helvetien.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Blotzheim (bey Hüningen), vom 25. Dez. Am 23. Abends wurde eine Redoute bey der Festung Hüningen von den königl. baier. Truppen mit dem Bajonet genommen; 6 Franzosen geriethen dabey in Gefangenschaft; die übrigen zogen sich in die Festung zurück. In der Nacht vom 23. wurde die Festung allarmirt und das Feuern hörte nicht einen Augenblick auf. Am 24. dauerte das Feuern ununterbrochen fort, und in der Nacht darauf wurde die erste Paralelle gezogen.

Die Stuttgarter Zeitung meldet Folgendes aus Bern vom 25. Dez. Seit vorgestern sind gegen 30,000 Mann kais. östr. Truppen theils hier angekommen, theils durchmarschirt. Eine größere Zahl soll noch folgen. Viele ziehen über Freyburg in's Walliser Land dem Simplon zu. Eine andere Kolonne ist durch das Münsterthal nach Biel, Neufchatel ꝛc. gezogen. Allenthalben lief alles friedlich ab. Hier hat sich die alte Regierung wieder konstituirt. Die französische Gesandtschaft befindet sich noch hier.

Die Stuttgarter Zeitung enthält folgende Artikel: Basel, den 28. Dez. Nächstens wird auch die Schweiz ein Korps ihrer Truppen zu den alliirten Mächten stoßen lassen. — Der

gewesene franz. Gesandte in der Schweiz, v. Talleyrand, ist von den leichten Truppen auf seiner Abreise eingeholt worden und befindet sich hier als Gefangener. — Zwischen Hüningen und Breisach wird heute eine Schiffbrücke über den Rhein geschlagen für Truppen, die den Weg durch das Elsas nach Lothringen nehmen sollen.

Genf ist im vollem Aufstand; der franz. Präfekt ist fortgejagt worden; Stadt und Gebiet von Genf haben sich gegen Frankreich erklärt. — Gestern wurde hier die ganze franz. Besatzung von Landskron, 400 Mann stark, als gefangen eingebracht. — Die Laufgräben bey Hüningen sind schon bis an die franz. Redouten gebracht, wovon eine bereits eingenommen ist.

Die Allg. Zeitung enthält Folgendes aus der Schweiz, vom 28. Dez. Die Gesandten der Stände an den Landammann der Schweiz in Zürich versammeln sich, ohne noch zur Tagsatzung konstituirt zu seyn; vom Kanton Freyburg sind nunmehr auch der Schultheiß v. Diesbach und der Rathsherr Fegeli eingetroffen. — Unterm 26. Dez. erschien zu Arau folgendes Proklama: „Wir Präsident und Rath des Kantons Argau thun kund hiermit: Da uns eine Art von Dekret aus Bern zu Gesicht gekommen ist, wodurch sich ergibt, daß die dortige eidgenössische Regierung sich aufgelöset, und an Schultheiß und Rath der Stadt Bern ihre Gewalt übergeben hat; und daß nun im Namen von Statthalter, Rath und Bürger der Stadt und Republik Bern ein zweytes Dekret erscheint, wodurch die Vereinigung der löblichen Kantone Argau und Waadt auf eine trotzende Art befohlen wird. In Betrachtung, daß uns Eid und Pflicht sowohl als die innigste Ueberzeugung der Wohlfahrt der Gesammtmasse der Bürger unsers Kantons gebieten, uns mit aller besitzenden Kraft einem so ungerechten und willkührlichen Anspruch einer uns ganz fremden Behörde zu widersetzen. In dieser Betrübniß über solche Schritte von Eidgenossen, die, wo kaum der heimathliche Boden von fremden Truppen betreten wird, deren freundlicher Empfang und Verpflegung der innern Administration so viele Schwierigkeiten verursacht, dahin abzwecken, die bisher bestandenen und so geliebten Bande unsrer gesellschaftlichen Ordnung aufzulösen, Unzufriedenheit, Verwirrung und Anarchie zu verursachen. In der Betrachtung endlich, daß durch eine offizielle an Se. Excellenz den Hrn. Landammann der Schweiz eingereichte, und uns von Höchstdemselben offiziell mitgetheilte Note des Hrn. Ritters v. Lebzeltern und Capo d'Istria erklärt wird, die hohen alliirten Mächte gedächten nicht, sich in die innere Verwaltung und in die innern Angelegenheiten der Schweiz zu mischen; beschließen im vollsten Vertrauen auf die Anhänglichkeit und das Pflichtgefühl ihrer Beamten und Bürger: 1. Die Bekanntmachung und Verbreitung dieser Dekrete aus Bern vom 22. und 24 Christmonat 1813 datirt, ist in unserm Kanton verboten. 2. Alle öffentlichen Beamte und alle guten Bürger sind bey ihrer Eidespflicht aufgefodert, diese Dekrete, wo sie dieselben finden, sogleich in Beschlag zu nehmen und unsern Bezirksamtmännern auszuliefern. 3. Alle Verbreiter und Mittheiler dieser Dekrete, gedruckt oder in Abschrift, sollen als öffentliche Ruhestörer sogleich handfest gemacht und nach den bestehenden Gesetzen bestraft werden. (Unterz.) Der Präsident des kleinen Raths, von Reding; der Staatsschreiber, Kasthofer."

Folgendes sind die zu Bern erschienenen wichtigen Kundmachungen: I. Wir Schultheiß, Klein und Große Räthe des Kantons Bern, thun kundhiemit: Daß Wir, in Betrachtung, daß die alliirten Mächte die Neutralität der Schweiz nicht zugegeben, sondern mit ihren Truppen in großer Uebermacht das Gebiet des Kantons wirklich betreten haben; in Betrachtung, daß allerhöchstdieselben sich ganz bestimmt gegen Se. Exz. den Herrn Landammann der Schweiz erklärt haben, daß die Vermittlungsakte und die Folgen derselben mit ihrem großen Zweck, der Befreyung der Völker und der Freyheit der schweizerischen Nation unverträglich sey; in Betrachtung, daß dadurch der vormalige Kanton Bern und desselben rechtmäßige, einzig durch fremde Gewalt gestürzte Regierung, in alle ihre wohlvergebrachten Rechte getreten, beschlossen und verordnet: 1) Die Vermittlungsakte vom Jahre 1803 soll, so viel den Kanton Bern betrifft, aufgehoben seyn. 2) Wir, der in Folge derselben erwählte große Rath als die gegenwärtige oberste Landesbehörde des Kantons Bern legen hiemit Unsere Gewalt förmlich ab, und übergeben dieselbe wieder an Schultheiß, Räthe und Bürger der Stadt und Republik Bern als den rechtmäßigen Landesherren, welcher vor dem Zeitpunkt Unserer Umwälzung Jahrhunderte lang den Freystaat Bern mit Glück und Ruhm regiert hat. Es werden mithin sämmtliche Beamte und Angehörige zu Stadt und Land von Ihren Eiden gegen Uns anmit entbunden und aufgefodert, die gegen Uns nun aufgelösten Verhältnisse mit der wieder eintretenden alt hergebrachten Regierung Schultheiß, Räthe und Bürger der Stadt und Republik Bern sogleich wieder anzuknüpfen, und das Uns ertheilte Zutrauen nun Ihnen, als ihren künftigen Landesvätern zu schenken. Wir treten ab, mit dem troßtreichen Bewußtseyn, in sehr schwierigen Zeiten, und unter sehr ungünstigen Verhältnissen Unsere Pflichten zum Besten des Landes getreu und redlich erfüllt zu haben. Möge die Uns bisher so offenbar beschützende Vorsehung unser werthes Vaterland auch ferners in ihren Schutz nehmen, und der unter gefahrvollen Umständen eintretenden Regierung ihren Segen ertheilen. Gegeben in Unserer großen Rathsversammlung in Bern, den 22. Dezemb. 1813. Der Amtsschultheiß, G. F. Freudenreich, Namens des großen Raths, der Staatsschreiber Thormann. II. Wir Statthalter, Räthe und Bürger der Stadt und Republik Bern, thun kund hiemit: Schon sind 11 Jahre verflossen, seitdem Unser Vaterland durch die damals freye Aeußerung unsers Willens und unserer Kraft wieder hergestellt, und unser ehrwürdiger Staatenverein auf der Tagsatzung zu Schwyz aufs Neue wieder sollte beschworen werden; als uns der französische Kaiser durch die Vermittlungsakte eine willkührliche Eintheilung der Schweiz, und in derselben die ihm beliebige Verfassung aufgedrungen. Was wir uns, durch Uebermacht gezwungen, seit derselben Zeit haben müssen gefallen lassen, wie man uns die wichtigsten Theile unserer Gränzen entrissen, wie wir uns fremden, unserm Wohl entgegengesetzten Polizeygesetzen unterwerfen, fremder Eroberungssucht dienen, und mit übermäßigen Belästigungen zu den entferntesten Kriegen die Söhne unsers Vaterlandes aufopfern müssen, das ist euch, Liebe und Getreue, nur zu bekannt. Den Befreyern von Europa, den hohen alliirten Mächten verdankt also auch unser Land die Fähigkeit, wieder an Heilung seiner Wunden in ungetrübter Ruhe zu arbeiten. — Die Vermittlungsakte ist aufgehoben, und an deren Statt soll das Werk vollendet werden, das wir im Jahre 1802, mit edler Ruhe, ernstem festen Sinn, und ohne einiger Leidenschaften, begonnen hatten. Der Titel Kantonsrath hat die ihm übertragene Regierung niedergelegt, und jeder rechtschaffene ist den würdigen Männern, die mit so viel Sorgfalt, Gerechtigkeitsliebe, Uneigennützigkeit und Aufopferungen, die beschwerlichen Stellen bekleidet, den aufrichtigsten Dank schuldig. Wir haben nun einer, in Unserer Rathsversammlung heute den 24. dieß niedergesetzten hohen Standes-Kommission, die Leitung der Geschäfte bis zu nächst bevorstehen-

der Ergänzung des souveränen Rathes übertragen; und befehlen allen Administrativ und Zivilunterbehörden und Beamten, sowohl im dermaligen Kanton Bern, als in den abgerissenen Theilen desselben, Waadt und Argäuw, mit der größten Wachsamkeit und Thätigkeit für Ruhe und Ordnung zu sorgen, in außerordentlichen Fällen aber sich an Hochdieselbe zu wenden. Von Empfang dieser Publikation an, sollen die beyden Regierungen in Argäuw und Waadt sowohl, als alle ihre Unterbeamten, die mit Einnahme öffentlicher Gelder beauftragt sind, ihren Kassenbestand mit authentischen Belegen unterstützt, festsetzen, und selbigen, so wie alle noch eingehenden Gelder, unter persönlicher Verantwortlichkeit der Betreffenden, zu unsern Verfügungen bereit halten; deßgleichen befehlen Wir auch, daß alle Militärvorräthe an Waffen, Pulver 2c. 2c. von nun an versiegelt, unverändert gelassen, und für getreue Verwahrung derselben gesorgt werden. Da nun die Armeen der hohen alliirten Mächte bey ihrem Durchmarsch durch die Schweiz auch unsern Kanton betreten, so befehlen Wir hiemit allen Unsern Unterthanen, selbige freundschaftlich aufzunehmen, und das von den Titel Offizieren und Quartiermeistern gefoderte willig abfolgen zu lassen. Die alte ehrwürdige, durch Jahrhunderte von wachsendem Wohlstand bewährte Verfassung des Kantons Bern, soll immerhin die Grundlage des künftigen Staatsgebäudes bleiben; allein bey Ergänzung des großen Rathes werden Wir von höhern und allgemeinen Grundsätzen ausgehen, die dem Staat eine ausgedehntere Grundlage und somit für die Zukunft eine mehrere Festigkeit gewähren sollen. Männer von Bildung und Fähigkeit aller Stände, sollen aus allen Theilen des Kantons nicht nur von der Regierung nicht ausgeschlossen, sondern da aufgesucht und zu unmittelbarem Antheil an Regierungsgeschäften gezogen werden, wo sie ihre Brauchbarkeit, ihre Rechtschaffenheit und ihre Gesinnungen thätig werden bewährt haben; und überdieß soll eine bedeutende Anzahl Familien sowohl aus dem Argäuw und der Waadt, als aus dem gegenwärtigen Berner Gebiet in das Bürgerrecht von Bern aufgenommen werden. Wir wollen alle bisher gesetzlich getroffene Loskäufe von Zehnden, Bodenzinsen u. dgl. in Kraft bestehen lassen. Nach der Weise Unserer in Gott ruhenden Regimentsvorfahren werden Wir bisherige Verirrungen väterlich übersehen, und zu keiner persönlichen Ahndung ziehen; und wenn ihr Unsere Liebe und Getreue, diesen Unsern väterlichen Gesinnungen mit reinem Herzen entgegen kommt, so wird der allgütige Vater, der Unser Vaterland bisher so gnädig bewahret, als Er es in diesem Augenblick wundervoll gerettet, uns seinen Segen nicht versagen, und des ehemals genossenen Glücks wieder würdig machen. Gegeben in unserer großen Rathsversammlung den 24. Christ-Monat 1813. Kanzley Bern.

Vom 29. Dez. Auch der Kanton Schwyz hat als Gesandte an den Landammann der Schweiz nach Zürich die Landammänner v. Reding, v. Weber und den General auf der Maur gesandt. Zu Entlassung der eidgenössischen Truppen hat der General v. Wattenwyl unterm 24. Dez. aus dem Generalquartier St. Urban eine Proklamation erlassen.

Vom 30. Dez. Man weiß bis jetzt noch nicht ganz gewiß, ob die von Bern her ausgesprochene Wiedererwerbung der Kantone Waadt und Argau Bestand oder Vollziehung erhalten werde, da bis jetzt die Militärgewalt der Sache durchaus fremd geblieben ist. – Wichtigeres geht in Zürich vor. Hier haben am 29. Dez. früh die Gesandten aller anwesenden Kantone, durch eine Abordnung dreyer ihrer Glieder, des Landammanns Alois v. Reding aus Schwyz, des Bürgermeister Pfister aus Schafhausen, und des Landammanns Arnold von Uri, den versammelten Rath von Zürich ersucht und eingeladen, das mit Ruhm und Ehre, und zum Heil des Vaterlandes Jahrhunderte durch verwaltete Direktorium der Eidgenossenschaft neuerdings zu übernehmen. Burgermeister und Rath von Zürich haben ihren Miteidgenossen, daß sie dieses thun wollen, zugesagt. In der gleichen Stunde haben die um den Land-Ammann versammelten Gesandten der alten Orte Zürich, Uri, Schwyz, Zug, Glarus, Basel, Fryburg, Schafhausen und Appenzell, die Grundlage eines neuen Bundesvereins unterzeichnet. Sie sichern sich bundesgenössische Treue, Rath und Hülfe zu; sie laden die noch übrigen abwesenden Kantone des alten Bundes, und die seit einer Reihe von Jahren bestandenen neuen Kantone ein, sich als weitere Glieder ihrem Bundesverein anzuschließen; sie erklären, daß in dem neuen Bunde kein, mit den Rechten eines freyen Volkes unverträgliches Unterthanenverhältniß bestehen solle. Sie übertragen endlich dem alteidgenössischen Vorort Zürich bis zu Festsetzung der künftigen bleibenden Bundesverhältnisse die Leitung der gemeinsamen Geschäfte. Nachmittags unterzeichneten eben diese Akte auch die Gesandten von den Kantonen Luzern, St. Gallen, Argau, Thurgau und Waadt. Am Abend trafen die Gesandten von Solothurn, Landammann Grimm v. Wartenfels, Rathsherr v. Roll und Oberamtmann Frey, dann die von Graubündten, Bundespräsident v. Salis-Sils und Landrichter Wieli, in Zürich ein. Von Tessin, Unterwalden und Bern mangelten jetzt einzig noch die Gesandten.

Ein Schreiben vom 29. Dez. aus der östlichen Schweiz sagt: „Nach Briefen aus Neapel vom 12. d. scheint es beynahe sicher, daß sich auch der König Joachim für die Sache der Alliirten erklären wird. Lord Wellington soll in Toulouse eingerückt seyn; die Hauptmacht der Franzosen scheint sich bey Metz, Nancy und Rheims in Masse aufstellen zu wollen. Neufchatel ist von Oesterreichern besetzt, und der Fürst Schwarzenberg vorgestern in Bern eingetroffen. Man glaubte, daß seine Vortruppen am 29. oder 30. Dez. in Genf einziehen würden.“

Holland.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Amsterdam vom 23. Dez. Se. k. H. der Prinz von Oranien, souverainer Fürst der vereinigten Niederlande, hat eine allgemeine Volksbewaffnung anbefohlen; dieselbe besteht aus einem Land-Sturm, wozu alle wehrbaren Männer von 17 bis 50 Jahren gehören. Aus dem Landsturm wird eine Landmiliz von 20,000 Mann gebildet. — Se. k. H. haben den Hrn. Erbprinzen zum General der Infanterie und Generalinspektor der Truppen von allen Waffengattungen, so wie zum Generalinspektor der niederländischen Landmiliz zu ernennen geruhet. — Walchern befindet sich noch in Feindes Händen, und alle Gemeinschaft mit dieser Insel ist abgeschnitten; rund um dieselbe liegen 27 englische Kriegsschiffe, worunter 3 Dreydecker. — Nach vorgestern Abend erhaltenen Berichten von Zout Bommel befindet sich der Prinz von Oranien bey dem Hrn. General von Bülow in der Stadt; daselbst hat ein Korps von 20,000 Mann die Waal passirt, wovon bereits ein großer Theil angekommen ist. Auch erwartet man in wenig Tagen zwischen den Städtchen Arnheim und Emmerich ein Korps alliirter Truppen von 40,000 Mann. — Von Deventer hört man noch nichts. Es scheint, daß man diese Stadt eingeschlossen hat. Inzwischen leiden die umliegenden Ortschaften sehr viel, und viele Häuser in der Nachbarschaft von Deventer sind abgebrannt.

Ebendieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Utrecht, vom 21. Dez. Nach Berichten aus der Gegend von Hamburg, soll Marschall Davoust, welcher von dem Kronprinzen von Schweden beobachtet wird, am 15. d. M. Willens gewesen seyn, sich mit seinem Korps durchzuschlagen, sein Vorhaben wurde aber durch den Kronprinzen von Schweden dergestalt vereitelt, daß

er 6000 Mann an Todten und Blessirten nebst 4000 Gefangenen verloren hat, und mit dem Ueberrest seiner Armee, die man noch auf 7 bis 8000 Man schätzt, genöthigt worden seyn soll, sich nach Hamburg zu werfen. — Wie man vernimmt, soll Herzogenbusch von den Alliirten bombardirt werden und an 3 verschiedenen Orten Brand entstanden seyn; doch hat man von der Uebergabe dieses Platzes noch nichts bestimmtes erfahren. — Die Besatzung von Geringhem macht bisweilen Ausfälle, doch wird dieselbe stets mit Verlust zurückgeschlagen.

Ebendaselbst aus Tiel, vom 29. Dez. Die Franzosen, welche noch immer das Land zwischen der Waal und Maaß besetzt halten, scheinen den Plan zu haben, sich unserer Stadt zu bemeistern. Gestern Morgen haben sie von 11 bis 1 Uhr mit Haubitzen geschossen, wodurch einige Häuser beschädigt, ein Mann getödtet und 3 verwundet wurden. Das Fort St. Andreas ist von den Preußen besetzt, die längs dem linken Ufer der Maas nach Grave hin vorzurücken scheinen; man versichert, daß Ravestein gestern durch dieselben besetzt worden sey. Unsere Garnison ist stark, und viele Truppen passiren durch dieselbe nach Bommel. Die Preußen haben einige Kanonen auf unsern Wällen aufgepflanzt und bey dem Bombardement mit Erfolg davon Gebrauch gemacht. Nymwegen hält sich noch.

Französisches Reich.

Nachrichten aus Paris zufolge hat der Kaiser am 23. Nov. aus St. Cloud ein Dekret erlassen, demzufolge die Bezahlung aller öffentlichen Schulden, sowohl der ständigen als der Leibrenten in Holland, Illyrien, den hanseatischen Departements und dem Lippedepartement vom Tage des Dekrets an, suspendirt seyn soll. Das nemliche gilt von allen, sowohl bürgerlichen als Militärpensionen, ingleichem von den Schulden der verschiedenen Ministerien, an Besoldungen für Lieferungen, Requisitionen, Kontracte u. s. w. Ohne Bewilligung des Kaisers kann hiebey keine Ausnahme statt finden.

Nach Privatbriefen aus Paris war der ehemalige König von Westphalen am 23. Nov. mit seiner Gemahlin zu Compiegne eingetroffen; in seinem Gefolge befanden sich der Finanz-Minister Malchus, der Graf und die Gräfin v. Bocholz, der Prinz und die Prinzessin von Löwenstein-Werthheim, der Graf v. Malsburg, der Graf und die Gräfin la Ville, die Gebrüder Boucheporn, der Graf Busch Münefeld, die Gräfin Pappenheim, General Morio und noch einige Franzosen.

Der Marschall Massena soll in Italien ein Kommando erhalten haben.

Dänemark.

Die Berliner Zeitung enthält folgendes schwed. Bülletin aus dem Hauptquartier Kiel vom 19. Dez. Die Festung Friedrichsort hat heute Mittags um 12 Uhr kapitulirt. Die 800 Mann starke dänische Besatzung, welche acht Stück Geschütz bey sich hatte, ist kriegsgefangen.

Beym Einmarsch der schwedischen Truppen in das Holsteinische, ergieng aus dem Hauptquartier nachstehende Proklamation: Bewohner Holstein's! Nicht eher, als nachdem Eure Regierung die Vorschläge der verbündeten Mächten zu wiederholten malen von sich gewiesen, und sich geweigert hat, mit dem ganzen übrigen Europa gemeinschaftliche Sache zu machen — erst nach diesen fruchtlosen Versuchen rückt die verbündete Armee in Eure Gränzen ein.

Kraft der zwischen den verbündeten Mächten abgeschlossenen Traktaten, ist Norwegen mit dem Königreiche Schweden vereinigt. Die Fortdauer Eurer politischen Existenz zugesichert, und es waren ihm Entschädigungen zugesagt worden; allein die dänische Regierung hat alles von sich gewiesen. Nunmehr wird Holstein in Besitz genommen, und als Unterpfand für die Abtretung Norwegens an Schweden angesehen.

Bewohner Holsteins! nehmt nicht Antheil an diesen politischen Ereignissen. Die friedlichen Bürger werden Schutz finden, die unruhigen hingegen bestraft werden. Die Armee wird die strengste Mannszucht beobachten.

Zur innern Verwaltung des Landes, und zu Wahrnehmung Eures Interesse, soll aus den kenntnißreichsten, unbescholtensten und wohlhabendsten von Euren Mitbürgern eine einstweilige Regierungskommission niedergesetzt werden. Diesen habt ihr in allem was sie auch nach Erfordern der Umstände anbefehlen werden, Folge zu leisten. Gegeben im Hauptquartier Oldeslohe, am 9. Dez. 1813. — Auf Befehl. — Der Generallieutenant Baron von Tawast, Unterbefehlshaber des Generalstabes der verbündeten Nordarmee von Deutschland.

Vermischte Nachrichten.

Nach öffentlichen Blättern ist in Paris schon von Wieder-Einsetzung des Bourbonischen Hauses in Spanien und des Pabstes im Kirchenstaate die Rede; der König von Rom we de König von Navarra heißen.

3151. Seit Montag den 3 dieses und die ganze Woche hindurch, den Donnerstag ausgenommen, wird mit der Versteigerung der Mobiliarschaft Sr. des kaiserl. königl. französischen Herrn Gesandten Grafen Merey-Argenteau Excellenz fortgefahren. Es sind noch schöne Garnituren Kanapees und Sessel, Spiegel, bronzene und andere Tafelaufsätze, Steckuhren, Silber und Prätiosen, Bodenteppiche, Schreib-, Commod- und Kleiderkästen, Gewehre, Wägen, Gemälde und Weine vorhanden; die Wägen werden Freytags den 7ten dieses, die Gemählde aber den darauf folgenden Samstag den 8. dieses vorgenommen werden; die Versteigerung der Weine aber fängt Montags den vier und zwanzigsten dieses an.

3152. Montag den 10ten Jäner 1814 werden die Verlassenschafts-Effecten des verstorbenen Herrn Ingenieur-Obrist-Lieutenant von Caspars, bestehend in Kupfer, Zinn, Porzelän, Silber, Uhren, mehrere Hauswäsche, Bettungen, Kleidungsstücke, Kupferstiche, Möbels, mehrere Küchengeräthschaften und sonstige Hausfahrnisse, nebst einer gedeckten Halbchaise und einem Schlitten an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber belieben sich auf besagten Tag Morgens früh von 9 — 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in der Schönfelderstraße Nro. 103 zu ebener Erde einzufinden.

3153. (4. a) Franz Anton Murait von Salzburg bezieht die gegenwärtige Dreykönigdult mit einen wohl assortierten Lager von ordinär, mittelfeinen und feinen Tüchern, und andern Schnittwaaren nebst einer Parthie von Caffee und Zucker.

Er empfiehlt sich durch gute Waaren und billige Preise hat sein Gewölbe in der Kaufingergasse im Oberhueber-Hause Nro. 1022.

3148. Auf dem Schrannenplatze ist ein schön möblirtes Zimmer, nebst Alkove mit ein oder zwey Betten täglich zu beziehen. D. U.

3149. Ueber die Dult ist ein Laden zu verstiften. D. U.

(Eine Beylage enthält die im Hauptquartier der verbündeten Armee bey dem Eintritt derselben in die Schweiz erschienene Erklärung.)

Beylage zu Nro. 3 der polit. Zeitung.

Die Wiener Zeitung vom 29. Dezember enthält folgende **Erklärung**. Der unaufhaltsame Gang eines Krieges, über dessen Charakter und Zweck unter den rechtlichen und aufgeklärten Zeitgenossen keine Verschiedenheit der Meinungen mehr obwaltet, die augenblickliche Nothwendigkeit, den bisher errungenen glücklichen Resultaten dieses Krieges Bestand und Nachdruck zu geben, und der Wunsch, zu dem vorgesteckten Ziel, einen gründlichen und dauerhaften Frieden durch die schnellsten und kräftigsten Maaßregeln zu erlangen, führten die Armeen der verbündeten Souverains an die schweizerischen Grenzen, und nöthigen sie zur Fortsetzung ihrer Operationen, einen Theil des schweizerischen Gebiets zu betreten. In den Augen der Welt ist *es* vielleicht zur Rechtfertigung dieses Schrittes *genug*, daß er mit einem anerkannt gerechten und *löblichen* Unternehmen im nothwendigen Zusammenhange *steht*. Und doch würden die verbündeten Souverains selbst diese Rücksicht, so groß auch ihr Gewicht ist, nicht für hinreichend halten, wenn die Schweiz sich in *einer Lage befände*, wo sie dem Fortgange ihrer Waffen eine rechtmäßige und ächte Neutralität entgegenstellen könnte. Die Schweiz ist aber so wenig in diesem Falle, daß das, was sie heute ihre Neutralität nennt, nach allen völkerrechtlichen Grundsätzen als unzuläßig und nichtig betrachtet werden darf.

Das Recht eines unabhängigen Staates, seine Verhältnisse gegen die benachbarten Staaten nach *eigener Einsicht* und *eigenem Gutbefinden* zu bestimmen, wird von den verbündeten Mächten so wenig in Zweifel gezogen, daß vielmehr die Sicherstellung dieses Rechtes einer der Hauptgegenstände ist, für welche sie kämpfen. Auch der kleinste Staat, so lang er nur unabhängiger Entschliessungen fähig ist, darf in der Wahl seiner politischen Maaßregeln nicht gewaltsam beschränkt werden; und wenn er in einem Streit zwischen mächtigeren Nachbarn sein Gebiet für neutral erklärt hat, würde jede Verletzung desselben eine widerrechtliche Handlung seyn.

Wahre Neutralität aber kann ohne den Besitz *wahrer Unabhängigkeit* nicht bestehen. Die angebliche Neutralität *eines* von fremdem Willen nicht bloß zufällig *geleiteten*, *sondern* regelmäßig beherrschten Staates ist für *ihn selbst ein* Wort ohne Bedeutung, für *seine* Nachbarn ein zweischneidiges Schwerdt, und nur für den, dessen Fesseln er trägt, ein sicherer Vortheil über seine Gegner, und ein sicheres Beförderungsmittel seiner Plane. Wenn daher in einem Kriege, der ausdrücklich und einzig darauf gerichtet ist, einer verderblichen Uebermacht Grenzen zu setzen, jene unächte Neutralität ein Bollwerk für diese Uebermacht, und ein Hinderniß für die Verfechter einer bessern Ordnung der Dinge wird, so darf sie eben so wenig bestehen, als der Hauptstamm des Uebels selbst, dem sie zum Schirm und zur Vertheidigung dient.

Daß dieß das Verhältniß ist, in welchem sich gegenwärtig die Schweiz, wenn die von ihrer Bundesregierung beschlossene Neutralität aufrecht erhalten werden sollte, gegen Frankreich auf einer Seite, und gegen die für die europäische Freiheit bewaffneten Souverains auf der andern befinden würde, ist eine Wahrheit, die Niemand bezweifeln kann.

Die Geschichte dieses in geographischer, militärischer, politischer, moralischer Rücksicht so wichtigen Landes, das viele Jahrhunderte hindurch in ursprünglicher Reinheit und Schönheit, eine Zierde von Europa geblüht hatte, stellt in den letzten fünfzehn Jahren nichts als eine lange Reihe von Gewaltthaten dar, vermöge welcher die Beherrscher des revoluzionirten Frankreichs, seine ehrwürdige Verfassung gestürzt, seine Freiheit und seinen Wohlstand untergraben, seine ruhigen Bürger einen gegen den andern, in unselige Fehden verwickelt, seine mühsam gesammelten Schätze geplündert, sein Gebiet von allen Seiten zerrissen, und seine heiligsten Rechte unter die Füsse getreten haben. Nachdem die Schweiz jede Art von Elend und Schmach, welche die Grausamkeit ihrer Unterdrücker zu erfinden vermochte, erfahren, nachdem sie mit ihren westlichen und südlichen Gränz-Provinzen jede Schutzwehr ihrer Unabhängigkeit gegen Frankreich, und mit ihren Gesetzen, ihren Gütern, ihren National-Anstalten dem Selbstgefühle und der Eintracht ihrer Bewohner, jede Kraft zum Widerstande verloren hatte, wurde ihr endlich im Jahre 1803 unter dem unbestimmten, unerklärten, kaum einer Erklärung fähigen Titel einer sogenannten Mediazions-Akte eine Regierungsform aufgedrungen, die ihren Drangsalen ein Ziel zu setzen vorgab, in der That aber, da sie ihre politische Nichtigkeit vollendete und besiegelte, nur größern Uebeln für die Zukunft den Weg bahnte, und ohne die jetzt eingetretene glückliche Wendung der Umstände, früher oder später ihren gänzlichen Untergang herbeygeführt haben würde.

Diese Regierungsform war ausschließend darauf berechnet, der französischen Herrschaft über die Schweiz, die bis dahin nur mit regelloser, oft frevelhafter Willkühr ausgeübt ward, eine feste und bleibende Gestalt, und einen Anstrich von Gesetzmäßigkeit zu geben. Der Erfolg hat der Absicht entsprochen. Unter den Stürmen, die in den vergangenen zehn Jahren Europa verheerten, hat die Schweiz den Schatten innerer Ruhe, den sie genoß, nur durch unbedingte Ergebung in Frankreichs allmächtigen Willen erkauft. Was sie an Kräften und Mitteln noch gerettet haben mochte, mußte Frankreichs Dienste gewidmet werden; ein Wink des französischen Kaisers war Gesetz für sie, kein anderer benachbarter Staat durfte auf irgend eine Vergünstigung rechnen, wenn die Besorgniß, Frankreich zu mißfallen, im Wege stand. Kein Widerspruch gegen die Forderungen dieser Macht, auch dann nicht, wenn sie wie bey den Handels-Verbothen, die er-

sten Nahrungsquellen des Landes verstopften, keine Maaßregel, die dem Einflusse des fremden Gebieters auch nur in Nebensachen Schranken gesetzt hätte, keine laute Klage, keine öffentliche Aeußerung des gerechtesten Unwillens war verstattet. Ohne der Persönlichkeit der Männer, die unter so drückenden Verhältnissen an der Verwaltung der Staatsgeschäfte Theil hatten, zu nahe zu treten, ihr Verfahren mit unbilliger Strenge beurtheilen, auf ihre Bewegungsgründe ein falsches Licht werfen, oder ihren Patriotismus bezweifeln zu wollen, ist es erlaubt, als Thatsache zu behaupten, was ganz Europa gesehen und gewußt hat, daß die Schweiz unter der ihr vorgeschriebenen Verfassung, wenn gleich dem Namen nach ein abgesonderter Körper, doch in jeder wesentlichen Rücksicht ein untergeordneter und abhängiger Staat, und mit einem geringen Ueberreste eigenthümlicher Gerechtsamen und Formen, eine Provinz des französischen Reichs war.

Unter solchen Umständen muß nothwendig jede von der Helvetischen Bundesregierung ergriffene politische Maaßregel, wie sie auch unmittelbar entstanden seyn mag, den Stempel jenes fremden Oberherrn tragen, von welchem sie ihre ursprüngliche Impulsion und Richtung empfängt. Eine Neutralitäts-Erklärung, aus diesem Boden entsprossen, verliert allen rechtlichen Anspruch auf den Namen, mit welchem sie sich schmückt. In Bezug auf die präponderirende Macht ist sie zu einer Zeit, wo diese bedrängt wird, eine Gunst von größerm Belange, als förmliche Theilnahme an ihren Operationen; denn daß sie nur, so lange diese Macht Vortheil davon zieht, geduldet, im entgegengesetzten Falle eben so leicht und schnell vernichtet werden wird, als sie geschaffen wurde, ergibt sich, ohne alle weitere Auseinandersetzung von selbst. In Bezug auf die Mächte, welche den Zerrüttungen und Leiden der Welt ein Ziel setzen wollen, ist sie nichts als ein übelverstandener Versuch, den Lauf der wohlthätigsten und preiswürdigsten Unternehmung zu hemmen, und in sofern ein feindseliger Schritt, nicht bloß gegen die verbündeten Souverains, sondern gegen das Interesse, die Bedürfnisse, die heissen Wünsche, die sehnsuchtsvollen Erwartungen der gesammten europäischen Menschheit. In Bezug auf die Schweiz selbst ist der beste Sinn, den man ihr beylegen kann, der, daß zu Vermeidung einer vorübergehenden Last und einiger augenblicklicher Aufopferungen, die bisher politische Lage des Landes aufrecht erhalten, das heißt, die Schweiz zur fortdauernden Entbehrung alles dessen, was ihr am theuersten seyn muß, zur immerwährenden Unmündigkeit, und zur immerwährenden Knechtschaft verdammt werden soll.

In diesem Lichte erscheint die Neutralitätsacte, selbst unter der durch nichts gerechtfertigten Voraussetzung, daß die Schweiz sich dem Beschluß der Züricher Tagsatzung blindlings unterwerfen, und über eine Maaßregel von so zweydeutigem Gehalte unter den Oberhäuptern aller einzelnen Kantons nur ein Sinn und eine Stimme obwalten wird. Der alte schweizerische Nationalcharakter müßte aber bis auf die letzte Spur vertilgt seyn, wenn eine solche Einstimmigkeit statt finden sollte; und die Neutralitätsacte verliert vollends alles gesetzliche Ansehen, wenn die Autoritäten, von denen sie aufrecht erhalten, und vollzogen werden muß, ihr den Beytritt versagen. Bey einer so unregelmäßig entstandenen, und so locker zusammengefügten Verfassung, wie die, welche die französische Mediazionsacte über die Schweiz verhängt hat, würde der Widerspruch einzelner Kantons in einer Angelegenheit von so großem Gewichte, sogar als ein unmittelbarer Schritt zur factischen Auflösung der ganzen Bundeskonstitution betrachtet werden müssen. Denn von dem Augenblicke an, da die zuvor selbstständigen, durch diese Konstitution jetzt allein aneinander geknüpften Staaten, sich berechtiget und stark genug glauben, gegen die Beschlüsse der Tagsatzung zu protestiren, ist das von Frankreich gestiftete Föderativband zerrissen; und welchen Werth auch die darauf gegründete Verfassung in der Schätzung fremder Mächte bisher gehabt haben mochte, ihre Kraft und Gültigkeit ist dahin, sobald sie, von ihren eigenen Bundesgenossen verlassen, keinen anerkannten Vereinigspunct mehr darbietet, und gleichsam in die Elemente zurückfällt, aus welchen eine fremde Hand sie willkürlich und eigenmächtig gebildet hatte. In diesem Falle hätten die verbündeten Souverains ohnehin das unbestreitbare Recht, sich auf die Seite zu neigen, wo Uebereinstimmung mit ihren Grundsätzen und Absichten am wahrscheinlichsten erwartet werden darf. Und Niemand würde unbillig genug seyn, zu verlangen, daß sie aus unzeitiger Schonung für Formen und Beschlüsse, die nur noch in den Augen ihrer Gegner einen Werth hätten, das Interesse der achtungswürdigen Parthey — schon jetzt der großen Mehrzahl im Lande, — die die Fesseln fremder Oberherrschaft gebrochen, die alte Freyheit gerettet sehen will, vernachläßigen oder Preis geben sollten.

Die verbündeten Souverains betrachten den Einmarsch ihrer Truppen in die Schweiz nicht bloß als eine von dem allgemeinen Operationsplan unzertrennliche Maaßregel, sondern zugleich als Vorbereitung zu den Schritten, durch welche das Schicksal dieses interessanten Landes selbst für die Zukunft bestimmt werden muß. Ihr Zweck ist, der Schweiz, in Ansehung ihrer auswärtigen Verhältnisse, dieselbe freye und vortheilhafte Stellung zu sichern, in welcher sie sich vor den Revolutionsstürmen befand. Die vollkommenste Unabhängigkeit dieses Landes, die erste Bedingung seiner eigenen glücklichen Existenz, ist zu gleicher Zeit eines der ersten politischen Bedürfnisse des ganzen europäischen Staatenvereins. Mit ihr ist aber der gegenwärtige Zustand der Dinge, in welchem die Schweiz als einem freyen Verein für sich selbst bestehender Republiken, zu einem ohnmächtigen, leidenden Werkzeuge französischer Herrschaft herabgewürdiget war, durchaus unverträglich. Wenn diesem Uebel gründlich abgeholfen, wenn die Integrität des schweizerischen Gebiets in seinen alten Gränzen auf allen Seiten wieder hergestellt, und die Schweiz in eine Lage versetzt seyn wird, die es ihr möglich macht, die Grundlagen ihres künftigen Föderativsystems in der von ihr selbst zu wählenden Form, ohne alle Rücksicht auf fremden Einfluß anzuordnen, — dann werden die verbündeten Mächte ihr Werk als vollendet betrachten. Die innere Verfassung und Gesetzgebung der einzelnen Kantons, und die Bestimmung ihrer wechselseitigen Verhältnisse, ist eine reine Nationalangelegenheit der Schweizer, die ihrer eigenen Gerechtigkeit und Weisheit mit vollkommenem Vertrauen überlassen werden muß.

Von diesen Gesinnungen beseelt, erklären die verbündeten Souverains, daß sie, sobald der Zeitpunct allgemeiner Friedensunterhandlungen eingetreten seyn wird, dem Interesse der schweizerischen Nation ihre ganze Aufmerksamkeit und Sorgfalt widmen, und keinen Frieden als genugthuend betrachten werden, in welchem nicht der künftige politische Zustand der Schweiz nach den hier ausgesprochenen Grundsätzen regulirt, auf alle Zeiten gesichert, und von allen europäischen Mächten ausdrücklich anerkannt und verbürgt wäre.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 4 — 5. Jäner 1814.

Baiern.

München. Am verflossenen Samstag als am Neujahrstag geruhten Se. Maj. der König nach 10 Uhr die Glückwünsche der Herren Minister, Kronbeamten des Reichs und der obersten Hofbeamten und nach 2 Uhr die der fremden Hr. Gesandten, Ihre Maj. die Königin nach 2 Uhr, die der Herren Minister Kron- und Obersthofbeamte, dann der fremden Herrn Gesandten, um 6 Uhr die der fremden Gesandtensfrauen und dann der übrigen Damen zu empfangen. Um 1/2 7 Uhr war musikalische Akademie, bey welcher der ganze Adel in erster Gala erschien.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck, vom 1. Jäner. Das k. k. österreichische Armeekorps, welches sich, theils von Dresden, theils vom Oberrhein kommend, unter den Befehlen des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Mayer von Heldenfeld zusammen zog, und zur großen Armee in Italien stößt, hat nun seinen Marsch durch unsere Stadt und Gegend bereits vollendet.

Das 52ste Stück des Intelligenzblattes für den Innkreis enthält eine Bekanntmachung des königl. Landrichters zu Ried, Dr. Staffler, worin es heißt: In den jüngsten kritischen Zeitverhältnissen, da eine Horde Rebellen das k. Landgericht Ried zu überfallen, über dessen ruhige Bewohner die Greuel einer Empörung zu verbreiten, und den k. Landrichter zu entführen drohte, haben sich die edelgesinnten Unterthanen dieses k. Landgerichts durch einen eben so allgemeinen, als schnellen Entschluß für die Rettung ihrer Ehre, ihres Eigenthums, ihres königl. Landrichters enge vereint. — Eine zahlreiche Mannschaft stand bereit den Frevlern entgegen zu gehen, und nach fruchtlosen Versuchen der Güte, sie mit Gewalt zu bezwingen. Die Aufrührer hielten es jedoch für klüger schnell die Flucht zu ergreifen, und nur zehn derselben wurden entwaffnet etc.

Die Nürnberger Zeit. enthält Folgendes aus Nürnberg, vom 2. Jäner. Gestern Morgens rückten alle Abtheilungen der hiesigen Nationalgarde 3. Klasse zur Parade aus, bey welcher Gelegenheit der königl. baier. Kommandant des Rezatkreises Oberst Frhr. v. Hauer die Musterung derselben vornahm. Als derselbe sich der Nationalgarde näherte, erhob dieselbe allgemein den Hochruf: es lebe Se. Maj. Maximilian Joseph unser König und Se. k. Hoheit unser Obergeneral Kronprinz Ludwig! Hr. Oberst v. Wölkern als Kommandant der Nationalgarden-Brigade empfing den Herrn Kreiskommandanten, äußerte sodann der Truppe, wie sehr er sich durch die ausgesprochenen Empfindungen derselben geehrt fühle, an ihrer Spitze zu stehen, und drückte hierauf dem Herrn Kreiskommandanten das schon früher geäußerte Anerbieten der sämmtlichen Mannschaft öffentlich aus, nemlich bey eintretendem Fall die vaterländischen Gränzen gegen den gemeinschaftlichen Feind mit den Waffen in der Hand zu vertheidigen. Der Herr Kreiskommandant dankte im Namen des Königs und des Vaterlandes für dieß patriotische Anerbieten mit der Bemerkung, daß er mit Vergnügen sich bereits von dem Patriotismus der Nürnberger Nationalgarde bey allen Gelegenheiten überzeugt und daher jede Veranlassung für überflüssig gehalten habe, welche als eine besondere Auffoderung zur Vaterlandsvertheidigung hätte angesehen werden können. Der Herr Kreiskommandant fügte dieser Bemerkung noch den Wunsch bey, daß Se. Maj. der König und Se. königl. Hoheit der Kronprinz Allerhöchstselbst Zeugen dieses Ausdrucks der Gesinnungen der Nationalgarde hätten seyn mögen, sprach sofort zu jeder einzelnen Abtheilung noch einige wenige — aber herzliche Worte, worauf diese die in ihrem Namen abgegebene Erklärung ihres Herrn Kommandanten mit der innigsten, die Aechtheit derselben verbürgenden, Rührung erneuerten, und ließ hierauf sämmtliche Abtheilungen vor sich vorbey defiliren. Die Artilleriekompagnie bat sich die besondere Erlaubniß aus, dieses Fest durch 50 Kanonenschüsse verherrlichen zu dürfen. Durch diese öffentlich ausgesprochene Erklärung, welche bey dem Drang der bisherigen Truppendurchmärsche nicht früher erfolgen konnte, reihte sich nun auch die Nationalgarde Nürnbergs an die sich bereits zur Vaterlandsvertheidigung erklärten Nationalgarden anderer Städte des Reichs an. Ein zahlreich besuchter Ball schloß die Feyerlichkeiten dieses festlichen Tages.

Großherzogthum Baden.

Die Allg. Zeitung enthält Folgendes aus Rastadt vom 30. Dez. Heute den ganzen Abend ziehen russische Truppen hier durch gegen den Rhein; über 60 Pontons fuhren durch die Stadt nach Plittersdorf am Rhein, wo der Prinz Waldeck 1793 den Weißenburger Linien in den Rücken kam. Man glaubt, daß diese Nacht 20,000 Russen den Strom passiren werden. Der Hr. General Graf v. Wrede soll sich mit einem Theile seiner Armee Straßburg nähern. Früher hatte der Oberst Scheibler bey Kolmar das Unglück, in einem Angriffe auf Elsasser Landwehr, die ihm an Zahl weit überlegen war, zwey Wunden zu erhalten; auch soll bey dieser Gelegenheit ein Kosakenoffizier geblieben seyn. — Ein heute früh zu Sr. Maj. dem König von Preußen hier durchgeeilter Kourier soll, wie man behauptet, Nachricht von der Einnahme Besançons durch die Vortruppen der Alliirten überbringen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Mannheim vom 31. Dez. Seit gestern ist die ganze, in diesen Gegenden gestandene russische Armee in Bewegung: General Sacken hat hier sein Hauptquartier, und über 40,000 Mann, worunter 10,000 Mann Kavallerie, bivouacquiren um unsere Stadt. Man glaubt, daß der Uebergang diese Nacht bey Sandhofen

statt finden wird, wohin viele Pontons und Nachen über Land zu Wagen geführt werden. Hier und im ganzen Neckarthal sind alle Schiffleute dazu aufgefodert. Die Franzosen sind ihrerseits auch auf der linken Rheinseite stark in Bewegung, und haben in ihre Schanzen mehr Geschütz geführt. Man ist daher hier von einer Beschießung nicht außer Sorgen. Man glaubt, Feldmarschall Blücher werde zu gleicher Zeit bey Gernsheim über den Rhein gehen. General Wrede hat sein Hauptquartier zu Kolmar, General Giulay nahe bey Straßburg auf der französischen Seite.

Helvetien.

Die Allg. Zeitung enthält Folgendes aus der Schweiz vom 30 Dez. Der eidgenössische General v. Wattenwyl traf am 30. Dez. in Zürich ein, um sein Kommando niederzulegen; er hat sich bis dahin über die Annahme oder Nichtannahme seiner Ernennung in die zu Bern neu aufgestellte Regierungs-Kommission nicht erklärt; der Stadtschultheiß May führt das Präsidium dieser Letztern. Die Regierung des Kantons Waadt hat unterm 27. Dez. zwey Publikationen gegen die zu Bern ergangenen Reunionsdekrete erlassen, und den großen Rath des Kantons zusammenberufen. — Am 27. war die erste Kolonne österr. Truppen, von dem General v. Bubna kommandirt, so wie auch die Equipagen des Fürsten von Lichtenstein, zu Lausanne eingetroffen. — Durch einen Beschluß vom 24. wurden im Kanton Waadt die Gränzanstalten wegen Baumollwaaren aufgehoben. — Der franz. Gesandte Graf v. Talleyrand und der Legationssekretär Hr. Rouyer sind am 27. Dez. von Bern nach Frankreich abgereist. — Am 20. hieß es in Bern, die nach Freyburg und dem Waadtland bestimmten Truppen hätten Ordre erhalten, sich nach Neufchatel zu wenden; als Ursache ward angegeben, weil Marschall Ney mit einer franz. Armee bey Besançon stehe. Andere Gerüchte lassen Genf seine alte Verfassung wieder herstellen, und die Alliirten daselbst so wie in Befort einrücken. In Neufchatel wollten die Franzosen noch die Kassen wegführen, wurden aber von dem auf diese Nachricht schnell anrückenden Vortrabe der Alliirten daran verhindert. — Berichte aus Basel vom 25. melden: Samstag Nachmittags machte die Garnison von Hüningen einen neuen sehr lebhaften Ausfall, der von halb 3 Uhr Nachmittags bis in die Nacht hinein dauerte. Das Feuer war auf beyden Seiten ununterbrochen stark. Es wurden der Garnison etwa 150 Gefangene genommen; auch verlor sie durch Desertion; von Seite der Alliirten fielen einige Todte; bey 60 wurden verwundet. Am 26. reiste Se. Durchlaucht der Fürst von Schwarzenberg durch Basel nach Solothurn.

Nach dem St. Galler Erzähler heißt es, die eidgenössischen Gesandten in Paris seyen am 23. Dez. von da nach ihrem Vaterlande abgereist; Se. k. H. der Fürst Primas sey am 23. zu Konstanz eingetroffen; es verlaute daß ihm die Residenz zu Mörsburg zur Wohnung angewiesen sey. Zu Basel würden mit Wahrscheinlichkeit die verbündeten Monarchen erwartet, denen am 2. Jan. noch 40,000 Mann vorangehen sollten.

Französisches Reich.

Ein Privatschreiben aus Paris vom 16. Dezemb. in der Allg. Zeitung sagt: „Wir leben hier noch immer in Erwartung der wichtigsten Dinge, die uns der 19. kund thun soll. Indeß wollen Einige wissen, die Sitzung sey abermals bis zum 2. Jäner verschoben. Seit einiger Zeit schwanken die Gerüchte, als wenn die Vorschläge des Kabinets schwankten, und die Wahl der zu ergreifenden Maaßregeln schwer fiele. Einige ernennen den Kaiser zum Diktator, und sehen Senat und gesetzgebenden Körper in Ruhestand. Man begreift inzwischen nicht ganz, wozu eine solche Vergrößerung der Vollmacht nützen sollte? Ein Gerücht, daß die Verbündeten Abschaffung der Konskription verlangen, ist vermuthlich von Leuten ersonnen, die keine Lust haben ins Feld zu ziehen. In Dünkirchen und andern Orten Flanderns sind Unruhen ausgebrochen, und an den Vorgesetzten Gewaltthätigkeiten verübt worden; das heutige Journal de l'Empire enthält daher eine Darstellung der Vortheile, welche die Einverleibung Belgiens den Einwohnern desselben gewähre. Es wird darin gesagt, im Grunde wären die Belgier nichts anders, als die ältesten Franzosen. Acht Bezirke der Bretagne, worunter der von Rennes, sollen sich mit Gewalt dem Beytrage zu der Konskription von 300,000 Mann entzogen haben. Was den Nachtrag zu den Steuern von 1813 betrifft, so versichert das heutige Journal de l'Empire, daß unter andern im Indre- und Loiredepartement Jedermann sich beeifre, seinen Beytrag zu liefern, indem Alle überzeugt wären, daß es sich um das Wohl und Wehe von Frankreich handle. — Bey allem dem ist man nicht ganz ohne Friedensaussichten. Der König Joseph von Spanien soll dem Wunsche des Kaisers gemäß seiner Krone entsagt haben. Da aber der Prinz von Asturien nichts ohne Bewilligung der Cortes beschließen kann, so ist der Herzog San Carlos aus seinem Exil zurückberufen, und, wie es heißt, nach Spanien gesandt worden. Man nährt daher Hoffnung, daß der politische Himmel sich wenigstens gegen Mittag hin aufheitern könne; inzwischen muß man immer berücksichtigen, welchen großen Einfluß England auf alle Beschlüsse Spaniens hat."

Der St. Galler Erzähler sagt: „Ein Blatt des Moniteurs, das uns zwar sammt allen französischen Blättern ausgeblieben ist, berichtet die feyerliche Auffahrt des Kaisers in den gesetzgebenden Rath. In seiner Anrede (wie man uns versichert), betheuert er, daß er mit jedem Franzosen den Frieden wünsche, und zu Aufopferungen bereit sey. Er habe die Präliminarien schon genehmigt; aber neue Verzögerungen seyen eingetreten. Man fodere noch einige ganz unzugebliche Dinge, und unerachtet der stattfindenden Annäherung werde der Friede der Nation noch einige Opfer kosten. Die Minister würden neue leidliche Steuervorschläge entwickeln; er erklärte sich beharrlich gegen alles Papiergeld, welches den Ruin der Staaten herbeyführe u. s. w."

Dieselbe Zeitung will wissen, der französische Präfekt habe die republikanische Regierung zu Genf selbst wieder eingeführt; in einer dreytägigen großen Schlacht vor Bayonne hätten die Engländer ihre Position behauptet; der Verlust auf beyden Seiten soll 30,000 Mann betragen.

Die Berliner Zeitung meldet gleichfalls aus Paris vom 4. Dez.: „Hier wird seit einigen Tagen viel von einer Reise nach Rom gesprochen, die der Kaiser, in Begleitung der Kaiserin, des Königs von Rom und des Pabstes, dahin machen will.

Nachrichten vom Rhein zufolge, ist Mainz verpestet. Alle Aerzte sind gestorben, ganze Straßen sind ausgestorben, und werden zugemauert. Der Minister Bacher ist einsam und von aller ärztlichen Hülfe verlassen, eines jämmerlichen Todes gestorben. Die Garnison soll täglich 500 Mann verlieren, und soll beschlossen haben, die Stadt zu verlassen, und ihre Festungswerke in die Luft zu sprengen.

Italien.

Der Bote von Südtirol enthält Folgendes aus Botzen, vom 31. Dez. Laut gestern hier angelangten Privatnachrichten ist das Hauptquartier der alliirten Hauptarmee bereits in Bern, und zwar ohne den mindesten Widerstand, eingetroffen.

Vom 1. Jäner. Morgen werden hier 4 Bataillons k.

k. österreichischer Truppen eintreffen; auf den 3., 4. und 6. sind noch gegen 10 Bataillons angesagt, welche sämmtlich zur k. k. Armee in Italien ihren Marsch nehmen. Heute Vormittags sind einige Kosaken hier angekommen, und haben sogleich nach genommener Erquickung ihren Marsch weiter fortgesetzt.

Ferner meldet dasselbe Blatt Folgendes von der venezianischen Gränze, vom 27. Dez. Die Ankunft des F. M. Grafen v. Bellegarde Exzell. hat nicht nur allein bey der Armee die größte Thätigkeit hervorgebracht, denn es sind bereits drey Brücken über die Etsch geschlagen, um sobald der Zeitpunkt der Operationen, der nicht mehr ferne zu seyn scheint, eintritt, schnell vorzurücken, sondern sie hat auch bey allen Bewohnern der von der k. k. österreichischen Armee occupirten exvenetianischen Provinzen die größte Freude hervorgebracht. Schon früher bekannt durch den glorreichen Feldzug von 1799, durch die spätere Führung des militärischen Gouvernements dieser Länder, vereint dieser Feldherr mit seiner herablassenden Güte, mit seiner Bereitwilligkeit zu helfen, und seiner vollkommenen Kenntniß unserer Sprache, unserer Sitten und unserer Bedürfnisse, alle jene persönlichen Eigenschaften, die ihm beym ersten Anblicke die Herzen Aller, die sich ihm zu nahen das Glück haben, auf die unzweydeutigste Art öffnen.

Im Mailänder Offizialblatte bis zum 24. Dezember liest man folgende Nachrichten: „Am 23. Dezemb. kamen von der großen Armee zurück 2 Eskadrons des Dragonerregiments Napoleon hier an, nebst 4 Eskadrons vom 4ten berittenen Jägerregiment, 1 Eskadron des 4ten und 1 Division Artillerie. Diese allein fehlten noch, und nun ist die ganze italienische Division, welche bey der großen Armee war, ins Vaterland zurückgekehrt. Heute sind 2 Verstärkungsbataillone aus Alessandria, auf ihrem Marsche nach Verona, hier eingetroffen, 1 vom 42. Linienregiment, und 1 vom 1. leichten französischen Regiment." — „Am 19. d. hielt der Prinz Vicekönig zu Verona über die königliche Garde und mehrere eben angekommene Bataillone Musterung. Auch zwey Eskadronen Husaren trafen an diesem Tage aus dem Innern daselbst ein. Der Kriegsminister Graf Fontanelli, der sich seit einigen Tagen im Hauptquartier zu Verona befand, musterte am 18. die italienische Division in ihrer innegehabten Stellung. Zu Mantua wurde zwischen dem 20. und 22. die Division des Generals Zuchi erwartet."

Mayland, den 24. Dez. Am 13. Dez. hatten die Engländer anderthalb Stunden von Livorno 1800 Mann Ausländer im englischen Dienst ans Land gesetzt, und diese hatten schon die offenen Vorstädte von Livorno besetzt, wurden aber am 15. gezwungen sich mit einem Verlust von 300 Mann wieder einzuschiffen. Auf der Rhede befanden sich 4 englische Linienschiffe und 4 Fregatten. — Nach der Turiner Zeitung hat der Kaiser den Fürsten Borghese zum Oberbefehlshaber der bey Turin sich sammelnden Reservearmee ernannt.

Spanien.

Londoner Nachrichten vom 11. Dez. in der Frankfurter Zeitung melden: „Lord Wellington hat keine Bewegung vorwärts gemacht, sondern die Truppen in Kantonnirungen verlegt; sein Hauptquartier befand sich fortwährend zu St. Jean de Luz."

In spätern Berichten vom 17. heißt es: „Die Regierung hat von Lord Wellington Depeschen vom 5. Dez. erhalten, worin gemeldet wird, es sey keine Aussicht, vor dem Monat März die offensiven Operationen wieder anzufangen."

Großbritannien.

Englische Blätter vom 10. Nov. enthalten folgende (dem brittischen Parlamente am 8. desselben Monats vorgelegte) Convention zwischen Sr. brittischen Majestät und Sr. Majestät dem Kaiser aller Reußen, unterzeichnet zu Reichenbach, den 15. Juny 1813. — Im Namen der allerheiligsten und untheilbaren Dreyeinigkeit! Se. Majestät der König des vereinigten Königreichs Großbritannien und Irrland, und Se. Maj. der Kaiser aller Reußen haben kein Opfer gespart, keine Anstrengung vernachläßigt, um den Vernichtungsplanen des Feindes von Europa Gränzen zu setzen. Zu einer Zeit, wo die Vorsehung ihre Waffen so offenbar begünstigt hat, sind II. MM., beseelt von dem Wunsche, den Völkern Unabhängigkeit, Frieden und Wohlfahrt wiederzugeben, mit der Absicht, alle in ihrer Gewalt stehende Mittel zur Erreichung dieses heilsamen Endzweckes anzuwenden, übereingekommen, durch eine besondere Convention die Beschaffenheit der Geldsubsidien und der Hülfe festzusetzen, welche beyde Kronen einander während des Krieges gegenseitig leisten sollen. Sie haben zu ihren respectiven Bevollmächtigten ernannt, nämlich: Se. Maj. der König des vereinigten Königreichs Großbritannien und Irrland, William Shwaw, Viscount Cathcart, Baron Cathcart, und Greenock, einen der Peers des Parlaments, ihren geheimen Rath, Vice-Admiral von Schottland und General in der Armee, Obersten des 2ten Leibgarderegiments und Ritter des sehr alten und sehr edlen Distel-Ordens rc., außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten bey Sr. Maj. dem Kaiser aller Reussen; und Se. Maj. der Kaiser aller Reussen den Grafen Karl von Nesselrode, Ihren geheimen Rath, Staatssekretär, wirklichen Kammerherrn, Ritter des St. Wladimir-Ordens dritter Klasse, und Johann von Anstett, Ihren geheimen Rath, Ritter des St. Wladimir-Ordens 1ster, des St. Annen-Ordens 1ster Klasse und des Ordens des heil. Johann von Jerusalem, die nach Vergleichung und Auswechslung ihrer Vollmachten nachstehende Artikel abgeschlossen haben.

Art. 1. Se. Majestät der Kaiser aller Reussen, fest entschlossen, den gegenwärtigen Krieg mit der äußersten Energie zu führen, machen sich anheischig, außer den Festungsgarnisonen, fortwährend ein hundert und sechzig tausend Mann Truppen von aller Gattung auf den Beinen zu erhalten.

Art. 2. Um Ihrerseits zu demselben Zwecke auf die wirksamste und schnellste Weise mitzuwirken, machen Sich Se. Majestät der König von Großbritannien anheischig, für den Bedarf des Jahrs 1813 folgende Summen zur Disposition Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen zu setzen 1) Eine Million, hundert und drey und dreißig tausend, drey hundert und vier und dreyßig Pfund Sterling, zahlbar in London. 2) Uebernimmt England die Unterhaltung der gegenwärtig in den Häfen Großbritanniens befindlichen russischen Flotte und des darauf befindlichen Schiffvolks; eine Ausgabe, die auf fünfmal hundert tausend Pfund Sterling angeschlagen wird.

Art. 3. Die Summe von einer Million drey hundert und drey und dreyßig tausend, drey hundert und vier dreyßig Pfund Sterling soll monatweise bezahlt werden, so daß das Ganze am 1. Jäner 1814 abgetragen seyn soll.

Art. 4. Um dem Mangel an baarem Gelde, der bey der Circulation auf dem Continente tagtäglich fühlbarer wird, abzuhelfen, und in diesem wichtigen Kampfe alle Mittel zu vereinen, welche den Erfolg desselben sicher stellen können, sind die beyden hohen kontrahirenden Mächte, in Einverständniß mit Sr. Maj. dem Könige von Preußen übereingekommen, unter dem Namen Föderativgeld, Banknoten, an den Vorzeiger zahlbar, auszugeben. a) Die Summe dieses Papiergeldes soll sich nicht über fünf Millionen Pfund Sterling belaufen, wofür die drey kontrahi-

renden Mächte sich verbürgen. Zwey Drittheile dieser Summe werden zur Disposition von Rußland und ein Drittheil zur Disposition von Preußen gesetzt. b) Die Wiederbezahlung dieser Summe von fünf Millionen Pfund Sterling soll durch die drey Mächte, in folgendem Verhältnisse und auf solche Weise geschehen, daß England nur drey Sechstheile, Rußland zwey, und Preußen eins übernimmt. c) Diese Wiederbezahlung soll nicht vor dem 1. Juli 1805 oder ein halbes Jahr nach Abschluß eines Definitivfriedens Statt finden. d) Die fünf Millionen Pfund Sterling, des auf solche Weise im Namen der drey Mächte ausgegebenen Föderativgeldes, sollen nur für die Kriegs-Ausgaben, und um die Armeen in Activität zu erhalten, angewandt werden. e) Eine, von den drey Mächten ernannte Commission wird Alles, was auf die Vertheilgung dieser Summe Bezug hat, in Ordnung bringen. Die Zahlungen sollen nach und nach monatweise geleistet werden. Alles jedoch, was die Form, die Garantie, die Ausgabe, die Uebertragung, die Cirkulation und die Wiederbezahlung dieses Papiergeldes betrifft, soll noch besonders von einer Spezialkommission regulirt werden, und die Stipulationen darüber sollen dieselbe Kraft und Gültigkeit haben, als wenn sie Wort für Wort in gegenwärtigem Tractat ständen.

Art. 5. Da die britische Regierung, dem 2. Artikel zufolge, für die Summe von 500,000 Pfd. Sterling, die Unterhaltung der russischen Flotte übernommen hat, so willigen Se. Maj. der Kaiser aller Reussen Ihrerseits ein, daß Se. brittische Maj. die besagte Flotte in den europäischen Meeren so gebrauche, wie Sie es am zuträglichsten für die Operationen gegen den gemeinschaftlichen Feind erachten.

Art. 6. Obgleich durch gegenwärtige Konvention stipulirt wird, daß die Subsidien von Großbritanien nur während des Jahres 1813 geleistet werden sollen, so versprechen jedoch die beyden hohen contrahirenden Mächte, weil ihre gegenseitigen Verpflichtungen so lange in Kraft seyn sollen, als der gegenwärtige Krieg dauert, über einen neuen Vertrag wegen der Hilfe, die sie einander leisten wollen, übereinzukommen, wenn, was Gott verhüte, der Krieg über die oben angegebene Zeit hinaus währen sollte; da ein solcher neuer Vertrag hauptsächlich zur Absicht hat, Ihren Anstrengungen noch mehr Ausdehnung zu geben.

Art. 7. Die beyden contrahirenden Mächte werden in Rücksicht der militärischen Operationen im größten Einverständniß mit einander handeln, und sich alles, was ihre beyderseitige Politik betrifft, freymüthig mittheilen. Die obengenannten Mächte verpflichten sich gegenseitig, nicht abgesondert mit ihrem gemeinschaftlichen Feinde zu unterhandeln, und weder einen Frieden, Waffenstillstand, oder was immer für eine Konvention anders als mit gegenseitiger Zustimmung abzuschließen.

Art. 8. Es soll vergönnt seyn, Offiziere bey den Oberbefehlshabern der verschiedenen, im activen Dienste befindlichen Armeen zu beglaubigen, und diesen frey stehen, mit ihren Höfen zu korrespondiren, und sie beständig von den militärischen Ereignissen sowohl, als Allem, was auf die Operationen dieser Armeen Bezug hat, in Kenntniß zu erhalten.

Art. 9. Gegenwärtige Convention soll, so bald als möglich, ratificirt werden. — Urkundlich dessen, haben die gegenseitigen Bevollmächtigten die gegenwärtige Convention eigenhändig unterzeichnet, und ihr Insiegel beygedruckt. — Gegeben Reichenbach, den 3. (15.) Juny 1813.

(L. S.) Cathcart. (L. S.) Karl Graf v. Nesselrode.

(L. S.) Joh. v. Anstett.

Vermischte Nachrichten.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes: Torgau, wo vorher noch 51 Bürger durch die Franzosen erschossen wurden, weil sie in der Verzweiflung dem General Tauenzien ein Thor öffnen wollten, sollte den 24. Dez. von den Alliirten besetzt werden. Die Garnison wird, nachdem sie Quarantaine gehalten, in eine schlesische Festung gebracht.

Nach dem Schreiben eines baierischen Militärs in der Nürnberger Zeitung aus Danzig vom 5. Dez. wollten die in Danzig befindlichen Baiern am 10. oder 11. Dez. diese Stadt verlassen. Die ganze Besatzung nebst den Einwohnern hatten seit einem halben Jahre mit Pferdefleisch verlieb nehmen müssen.

Das Blokadekorps vor Magdeburg ist mit 8000 Mann frischer russischer Truppen verstärkt worden.

Auch Küstrin wird aus Mangel an Lebensmitteln vermuthlich bald fallen. Die Desertion nimmt schon überhand.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Mittwoch den 5. Jäner. (Zum Erstenmale.) Die Uniform. Eine Oper in 2 Aufzügen, frey nach Carpani, von Treitschke, mit Musik von Kapellmeister Weigl.

An die Mitglieder des Museums.

5169 (2. c) Im Verlauf des heurigen Karnevals werden an nachbenannten Sonnabenden im kleinen Museumssaalle Bälle gegeben, als am 8., 15., 22. Jäner, dann 5., 12. und 19. Februar; wozu die verehrlichen Mitglieder mit ihren Familien unter der Erinnerung an die bestehenden Ball-Reglements, eingeladen werden.

München den 4. Jäner 1814.

Die Vorsteher des Museums.

Bekanntmachung

3154. Joseph Schmittler, Bürger und Metzger dahier hat auf seine Wechselfähigkeit unterm heutigen verzichtet, welches allgemein bekannt gemacht wird.

Neunburg, am 14. Julius 1813.

Königl. baier. Landgericht Neunburg.

v. Fortenbach.

Ankündigung.

3157. Moth und Schieß von Herisau beziehen wiederum die hiesige drey Königsdult mit ihren gewohnten Schweizerwaaren, und empfehlen sich ihren Freunden bestens; ihre Niederlage ist bey Herrn Zindel im goldenen Bären, auf dem Paradeplatz.

3156. (3. a) Endesunterzeichneter hat die Ehre einem hohen Adel, und verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, daß er von nun an ein vollständiges Assortement, von welchen Waaren als Hamans, Musselin, Perkals, Batist, Leinwand und Gazze führt, und in jeder Hinsicht, die billigsten Preise, und komplette Bedienung zusichern kann. Sein neu errichteter Laden ist in der Kaufingergasse im Scheidelschen Kaffee-Hause Nro. 1019, wo sich zu geneigtem Zuspruch empfiehlt.

A. Prost.

3155. In der Neuhausergasse Haus Nro. 1093 ist ein heitzbares Zimmer vorneheraus über 2 Stiegen mit einem eigenen Eingang die Dultzeit hindurch für einen Handelsherren zu verstiften.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 3 — 6. Jäner 1814.

Baiern.

Das schöne Anerbieten des Appellationsgerichts-Präsidenten Grafen v. Lamberg ist bereits durch die öffentlichen Blätter bekannt. Neben diesem edlen Zug ächter Vaterlandsliebe verdient zu stehen, daß Fräulein Franziska Freyin v. Perfall, Hofdame Ihrer königl. Hoheit der Kronprinzessin von Baiern, die Hälfte des jährlichen Einkommens ihres Vermögens auf den Altar des Vaterlandes legt; und Graf Karl v. Seinsheim, königl. Kämmerer und Kreisrath im Salzachkreise, welcher für den Augenblick 200 fl., und dann von seiner jährlichen Besoldung 400 fl. gibt, so lange dieser Krieg dauert. Baron Stingelheim, kaiserl. österreichischer und königl. baierischer Kämmerer, Ritter des St. Georgiordens bietet seine Dienste bey der Nationalgarde dritter Klasse an, unerachtet er bereits längst die 60 Jahre seines Alters überschritten hat. Graf Thaddeus v. Hirschberg, von Bruck, tritt als gemeiner Husar mit vollständiger Ausrüstung und Verzichtleistung auf die bewilligte Gratifikation, der Landesbewaffnung bey. Das königliche Ober-Kommando der im Innern des Reichs sich bildenden Reserve-Armee. (Unterz.) Ludwig, Kronprinz."

Das neueste Regierungs-Blatt liefert ein Verzeichniß patriotischer Beyträge zur allgemeinen Landesbewaffnung, so wie der Anerbietungen zur vollkommenen Equipirung von Jägern, Husaren und patriotischer Stellung mit Equipirung einzelner Individuen. Diesem gemäß ging bis zum 1. Jäner im Allgemeinen die Summe von 13,950 fl. 57 kr. ein. 4,640 fl. waren zur Ausrüstung von Freywilligen überhaupt, 1,422 fl. für die Jäger, und 3,404 für die Husaren eingegangen. In den Bemerkungen zu diesem Verzeichniß spricht sich der Patriotismus auf die glänzendste Weise aus, und wir bedauern, für den Augenblick nicht Raum genug übrig zu haben, diese herrlichen Züge der uneigennützigsten Aufopferung für das Vaterland auch in unserm Blatt sogleich bekannt zu machen. Doch werden wir von Zeit zu Zeit mehrere derselben unsern Lesern mittheilen. Ferner enthält das Regierungsblatt noch eine Bekanntmachung der Beyträge durch das Stadtkommissariat Augsburg, welche zusammen die Summe von 7,793 fl. 26 kr. ausmachen. Auch noch andere Bekanntmachungen der Art, welche dem Hauptverzeichniß angehängt sind, geben Beweise desselben Wett-Eifers in patriotischen Handlungen aus andern Kreisen.

Nürnberg, den 3. Jäner. Täglich gehen noch Truppen-Abtheilungen von kaiserl. österreichischen und russischen Militär, (worunter man dieser Tage auch Baschkiren bemerkte) Transporte von Kriegsbedürfnissen aller Art, Lebensmitteln, Schlachtvieh u. dergl. zur Armee hier durch.

Würtemberg.

Stuttgarter Nachrichten vom 25. Dez. erzählen: „Unser geliebter Kronprinz ist den 18. in der Nacht von hier abgereist, und den 19. in Offenburg, seinem Hauptquartier, angekommen. Die seinem Oberbefehl anvertraute, aus Oesterreichern und Würtembergern bestehende Armee sollte Anfangs die Blokade von Kehl übernehmen, hat aber eine andere Bestimmung erhalten. Auch ist Se. königl. Hoheit bereits nach Lörrach aufgebrochen."

Großherzogthum Baden.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Mannheim, vom 1. Jäner. Heute früh um halb 6 Uhr ging das russisch-preußische Armeekorps unter Anführung des Generals von Sacken, unweit unserer Stadt, unterhalb den Neckargärten an der Ziegelhütte, über den Rhein. Die Franzosen, welche jenseits am Friesenheimer Walde, dem Uebergangspunkte gegenüber, zwey Schanzen mit 6 Kanonen, 2 Haubitzen und zwey Mörsern aufgeworfen hatten, vertheidigten sich hartnäckig; allein die Schanzen wurden mit Sturm genommen, und die Besatzung bis auf etwa 40 Mann niedergemacht. Diese sah man hier in Mannheim einbringen. Die Expedition war in einer Stunde vorüber; die Russen sollen etwa 180 Mann verloren haben. Heute den ganzen Tag über folgten Truppen von allen Waffen-Gattungen auf Nachen und Schiffen der Avantgarde nach; auch wird hier eine stehende Brücke gebaut, welche diesen Abend fertig seyn muß. Der König und der Kronprinz von Preußen, welche der Affaire als Zuschauer beywohnten, befinden sich seit 11 Uhr Mittags in Mannheim.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Gegenbach, vom 27. Dez. Seit 4 Tagen schickte sich alles zum Uebergange an, und nun stehen die Alliirten im Elsaß. Schon ist ein Hauptquartier in Kolmar, und wir können nicht erwarten, bis wir die Kanonen aus Straßburg hören. Das würtembergische sehr schöne Korps, das mit mehreren Bundestruppen auf 60,000 vermehrt, und vom Kronprinzen kommandirt wird, ist letztere Nacht aus unserer Gegend aufgebrochen, und nimmt den Weg nach Basel; dagegen kamen 30,000 Russen, die seit 2 Tagen Tag und Nacht im Anzuge sind; es ist das Korps

von Wittgenstein, der sein Hauptquartier in Offenburgß hat; und hier soll Herzog Eugen von Würtemberg die Vorposten kommandiren. Dieses Korps soll ebenfalls durch ein zweytes, das in diesem Augenblick unten herauf kommt, und schon bey Rastadt steht, auf 60,000 vermehrt werden, und in unserer Nachbarschaft über den Rhein gehen, wenigstens sind alle Requisiten dazu vorhanden. Die Franzosen in Kehl verhalten sich ganz ruhig und wagen sich nicht heraus. Die Desertion ist außerordentlich stark, alle Deutsche und Italiener sind schon lange davon gelaufen, und nun kommen auch die Franzosen; man kann Tag für Tag wenigstens auf 10 Mann rechnen, die nur diesseits der Kinzig hier durch kommen. Seit 10 Tagen kommen viele Kanoniers, die von den Kanonen weggelaufen waren, an.

O e s t e r r e i c h.

Vor dem Einrücken der Alliirten Heere in das Gebiet der Schweiz übergaben die k. öster. und ruſſ. Bevollmächtigten Herr Chevalier v. Lebzeltern und Graf von Capo d'Istria Sr. Exc. dem Landammann der Schweiz, v. Reinhardt, folgende offizielle Erklärung.

Die Unterzeichneten haben von ihren Höfen den Auftrag erhalten, Sr. Exzellenz dem Herrn Landammann der Schweiz die nachstehende Erklärung zu übergeben:

Die Schweiz hatte seit Jahrhunderten eine für sie wohlthätige, für ihre Nachbarn nützliche, zur Aufrechthaltung des politischen Gleichgewichts nothwendige Unabhängigkeit genossen. Die Geiseln der französischen Revolution, die Kriege, welche 20 Jahre hindurch die Wohlfahrt aller europäischen Staaten untergruben, verschonten auch die Schweiz nicht. In ihrem Innern erschüttert, geschwächt durch fruchtlose Versuche, den verderblichen Wirkungen eines reissenden Stromes Widerstand zu leisten, wurde sie nach und nach von Frankreich, welches sich ihren Freund nannte, aller wesentlichen Schutzwehren ihrer Unabhängigkeit beraubt.

Der Kaiser Napoleon gründete endlich auf den Trümmern der schweizerischen Föderativ-Verfassung, und unter einem bis dahin unbekannten Titel, eine förmliche und bleibende Obergewalt, unvereinbar mit der Freyheit der Konföderation, mit jener uralten, von allen europäischen Mächten geehrten Freyheit, der ersten Bürgschaft der freundschaftlichen Verhältnisse, welche die Schweiz bis zum Augenblicke ihrer Unterdrückung mit allen andern Staaten unterhielt, der ersten Bedingung wahrer Neutralität.

Die Grundsätze, welche die im gegenwärtigen Kriege verbündeten Souverains beseelen, sind bekannt. Jedes Volk, das nicht das Gedächtniß seiner Unabhängigkeit verloren hat, muß sie anerkennen. Die Souverains verlangen, daß die Schweiz, mit dem gesammten Europa, jenes ersten Nationalrechts, und mit ihren ehemaligen Gränzen, der Mittel, es aufrecht zu erhalten, wieder theilhaftig werde. Sie können aber eine Neutralität nicht zulassen, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Schweiz nur dem Namen nach besteht.

Die Armee der vereinigten Mächte hoffen bey ihrem Eintritt in das schweizerische Gebiet nur Freunde zu finden. Ihre k. k. Majestäten verpflichten sich feyerlich, die Waffen nicht niederzulegen, ohne der Schweiz die Wiederherstellung der ihr von Frankreich entrissenen Länder gesichert zu haben. Sie werden sich nie in ihre innere Verfassung mischen; sie können aber auch nicht geschehen lassen, daß sie einem fremden Einfluße unterworfen bleibe. Sie werden ihre Neutralität anerkennen, von dem Tage an, wo sie frey und unabhängig seyn wird; und sie erwarten von der Vaterlandsliebe einer achtungswerthen Nation, daß sie, den Grundsätzen treu, die in den vergangenen Jahrhunderten ihren Ruhm gründeten, den edlen und großmüthigen Unternehmungen, zu welchen sich alle Souverains und alle Völker von Europa für eine gemeinschaftliche Sache vereinigt haben, ihren Beytritt nicht versagen wird.

Die Unterzeichneten sind zu gleicher Zeit beauftragt, Sr. Exz. dem Herrn Landammann den Aufruf nach den Armeebefehl, welchen der kommandirende General der verbündeten Armee bey dem Eintritt derselben in das schweizerische Gebiet erlassen wird, mitzutheilen. Sie schmeicheln sich, Se. Exzell. werde in diesen Publikationen die wahren Gesinnungen Ihrer k. k. Majestäten gegen den schweizerischen Bund nicht verkennen.

Nach dem erfolgten Einrücken in die Schweiz erließ der kommandirende Feldmarschall, Fürst v. Schwarzenberg, unter dem 23. Dezember aus dem Hauptquartiere zu Lörrach, nachstehendes Schreiben an den kaiserl. französischen Gesandten, Grafen v. Talleyrand, worin Se. Durchlaucht demselben ankündigten, daß militärische Rücksichten seinen fernern Aufenthalt in der Schweiz unmöglich machten.

Herr Graf! Die Stellung der meinem Kommando untergebenen Armee, macht es mir unmöglich, den verlängerten Aufenthalt einer französischen Gesandschaft im Rücken dieser Armee zu gestatten.

Ich habe daher die Ehre, Ew. Exzell. die beyliegenden Päſſe für Sie und Ihr Gefolge zu übersenden. Ew. Exz. werden die Güte haben, Ihren Weg über Basel zu nehmen. Ich habe die bestimmten Befehle ertheilt, damit Ew. Exzell, wenn Sie die von meinen Truppen besetzten Punkte bereisen, allenthalben mit der Ihnen schuldigen Achtung begegnet werde.

Ich habe die Ehre mit ausgezeichneter Hochachtung zu seyn.

(Unterz.) Feldmarschall, Fürst v. S c h w a r z e n b e r g.

F r a n z ö s i s c h e s R e i c h.

Am 19. Dez. hatte zu Paris die Eröffnung der Sitzungen des gesezgebenden Körpers statt. Derselben wohnte der Kaiser, die Kaiserin, der ganze Senat und der ganze Staatsrath bey. Nachdem der Präsident, Herzog von Massa, den Eid in die Hände des Kaisers abgelegt hatte, hielt der Kaiser folgende Rede:

„Senatoren! Staatsräthe! Deputirte beym gesetzgebenden

Körper! Ausgezeichnete Siege haben auch in diesem Feldzuge die franz. Armee mit Ruhm gekrönt; Abfälle ohne Beyspiel haben uns die Früchte der Siege entrissen. Alles hat sich gegen uns gewendet: Frankreichs Volk stünde selbst in Gefahr, wäre sein Volk nicht so kräftig, nicht so einig. In so wichtigen Umständen war mein erster Gedanke Ihre Zusammenberufung. Mein Herz bedarf der Gegenwart und der Zuneigung meiner Unterthanen. Ich habe mich nie durch das Glück verblenden lassen; das Unglück soll mich daher ebenfalls nicht zu beugen vermögen. Oftmals habe ich den Völkern den Frieden angeboten, wenn sie bereits alles verloren hatten. Ich habe große Entschlüsse gefaßt und ausgeführt, um die Wohlfarth und das Glück der Welt zu befördern! Als Monarch und als Vater fühle ich, wie der Friede die Sicherheit des Thrones sowohl, als der Familien befestigt. Es sind daher Unterhandlungen mit den koalisirten Mächten angefangen worden; ich habe die Präliminarien, welche sie vorlegten, genehmigt, und so hegte ich die Hofnung, daß vor der Eröffnung dieser Sitzung der Kongreß zu Mannheim vereinigt seyn würde; allein neue Verzögerungen, welche Frankreich nicht zur Last fallen, haben diesen Zeitpunkt noch zurückgeschoben, nach welchem die ganze Welt sich sehnt. Ich habe Befehl ertheilt, daß man Ihnen alle Aktenstücke mittheile, welche in dem Portefeuille meines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten liegen. Nehmen Sie mittelst einer Kommission Kenntniß davon. Die Redner meines Staatsraths werden Ihnen meinen Willen über diesen Gegenstand kund thun. Von meiner Seite steht der Herstellung des Friedens nichts entgegen. Ich kenne und theile die Gesinnungen des französischen Volkes über diesen Gegenstand, ich sage des franz. Volkes, weil keiner darunter ist, der auf Kosten der Ehre den Frieden wünscht. Ungern fodere ich von diesem edlen Volke neue Opfer; allein sie sind uns durch die wichtigsten und höchsten Interessen desselben geboten. Ich mußte meine Armee mit zahlreichen Aushebungen verstärken. Die Völker können nur dann mit Sicherheit unterhandeln, wenn sie ihre ganze Kraft aufweisen. Eben so unerläßlich ist das Bedürfniß vermehrter Einnahmen, und der Vorschlag meines Finanzministers hierüber entspricht dem von mir aufgestellten Systeme. Wir werden allem begegnen können, ohne Anleihe, welche die Zukunft verzehrt; ohne Papiergeld, welches der Feind der bürgerlichen Ordnung ist. Ich habe mit Vergnügen die Aeußerungen und Gesinnungen meiner italienischen Völker bey den gegenwärtigen Umständen vernommen. Dänemark und Neapel sind meiner Verbindung treu geblieben. Die Republik der vereinigten Staaten von Nordamerika setzt mit Erfolg ihren Krieg gegen England fort. Ich habe die Neutralität der 19 Schweizer-Kantons anerkannt. Senatoren! Staatsräthe! Deputirte! Ihr seyd die nationalen Stützen dieses Thrones. An euch steht es daher, das Beyspiel einer Kraftentwickelung zu geben, die unsere Generation den Nachkommen ehrwürdig macht. Mögen sie nicht urtheilen: daß wir unsere ersten Interessen zum Opfer gebracht, daß wir den Gesetzen gehuldigt haben, welche England seit vier Jahrhunderten umsonst Frankreich aufdringen wollte. Mein Volk darf nie fürchten, daß die Politik seines Kaisers jemals den Ruhm der Nation aufopfern werde. Allein auch ich hoffe, daß das franz. Volk sich auf eine seiner selbst und seines Kaisers würdige Weise benehmen werde."

Die Rede ward mit dem vielfach wiederholten Ausruf: Es lebe der Kaiser! aufgenommen. Der Zug begab sich nach dem Palast zurück, und viel Volk war ungeachtet des Regens, auf der Straße. Man meldet für bestimmt, daß die bey der Armee des Marschalls Soult stehenden Rheinbundstruppen, als sie bemerkten, daß es auf ihre Entwaffnung angesehen sey, sich unter dem Fürsten von Isenburg vereinigt, und zu der Armee des Marschalls Wellington geschlagen haben. Die letztere Armee soll in der Stärke von 100,000 Mann die 70,000 M. starke franz. Armee wieder gegen Bayone hingedrängt haben.

Italien.

Mailänder Privatbriefe vom 28. Dez. in der Allgemeinen Zeitung äußern, man zweifle nun gänzlich, daß die neapolitanischen Truppen für Frankreich agiren würden. Hingegen sprechen sie, auf den Glauben von Pariser Briefen, von großen Friedenshoffnungen; sie geben selbst den Zeitpunkt an, bis zu welchem man dem Abschluß des Friedens entgegensehe, nämlich den 15. Jäner 1814.

Vermischte Nachrichten.

Aus Hannover wird unterm 23. Dez. gemeldet; „Der Herzog von Braunschweig traf dieser Tage hier ein, reiste aber nach einem kurzem Aufenthalte nach Braunschweig ab, wo Se. Durchlaucht mit dem größten Jubel empfangen wurden. Laut einer Bekanntmachung vom hiesigen Postamte ist der Postenlauf von und nach England über Bremen wieder eröffnet."

Am 22. Dez. reiste der Herzog von Weimar durch Leipzig nach Dresden. Eben dahin war der General-Lieutenant Thielemann abgegangen. Der Graf Marcolini war am 12. in Prag angekommen. Am 24. Dez. wurde zu Leipzig, wie in ganz Sachsen, das Geburtsfest des Kaisers Alexanders aufs Feyerlichste begangen. Auch bey dem sächsischen Armeekorps wurde das Fest des ersten Wiederherstellers von Europa, in den Kantonnirungsquartieren Merseburg, Querfurt, Artern und Mügeln mit größtem Enthusiasmus gefeyert. (Privat-Nachrichten aus Leipzig zufolge war das sächsische Hauptquartier bereits nach Allstädt im Weimarischen abgegangen. Der früher gemeldete Aufbruch gegen Hamburg beruhte auf einem Mißverständniß. Nach der Berliner Zeitung soll General Thielemann mit 16,000 Mann sächsischen Linientruppen über Hildesheim nach Holland marschiren.) Ein aus Wittenberg entkommener Einwohner erzählte, der Kommandant habe den Einwohnern auch das Salz wegnehmen lassen, und verkaufe das Pfund zu 6 gr. Die Besatzung von Magdeburg schätzt man auf 20,000 Mann, worunter 900 Spanier. Die Festung ist mit Lebensmitteln reichlich versehen. Bey Burg waren in der

zweyten Woche des Dezembers 7000 frische russische Truppen angekommen, um das Blokadekorps vor Magdeburg zu verstärken. Am 14. Dez. traf die 6000 Mann starke Avantgarde des Benningsenschen Korps auf dem Marsche gegen Hamburg in Stendal ein.

Die neueste Berliner Zeitung liefert die Kapitulationsbedingungen der Festung Friedrichsort, die wir morgen nachtragen werden.

General Dörnberg befand sich am 30. Dezember in Kassel.

Das königl. großbritannische Ministerium in Hannover hat durch eine offizielle Bekanntmachung kund gethan, daß Se. k. H. der Prinz Regent den Herzog von Cambridge zum Feld-Marschall und Militärgouverneur der königl. hanövrische Lande ernannt haben.

Die Frankfurter Zeitung, die nun wieder unter ihrem alten Titel als Oberpostamts Zeitung erscheint, enthält eine Bekanntmachung der Bürgermeister und des Raths der freyen Stadt Frankfurt, womit sie ihre erste Amtssitzung am 1. Jäner eröffneten.

Gestern sind Se. Maj. der König von Preußen von hier nach dem Oberrhein abgereist.

Diese Tage passirte viel schweres Geschütz durch hiesige Gegend, und nahm seine Richtung nach Mainz. Man glaubt dasselbe sey zur Belagerung dieser Festung bestimmt.

Wie man vernimmt, herrscht unter den allirten Truppen am Rheinstrom große Bewegung; man sieht einem nahen Rhein-Uebergang in der Gegend von Mainz entgegen.

Sr. Exc. der Feldmarschall von Blücher, welcher vor einigen Tagen mit seinem Hauptquartier hier eingetroffen war, ist bereits vorgestern wieder von hier aufgebrochen und hat, dem Vernehmen nach, seine Richtung nach der Gegend von Coblenz genommen.

Die Berliner Zeitung enthält eine Proklamation des Generals Bülow an die Bewohner Flanderns, welche folgendermassen schließt:

Nicht um zu erobern, nicht Euch zu bedrücken und auszusaugen, nahen wir uns; — wir wollen nur Brüder, die durch eine Zunge, und durch die heiligsten Rechte uns angehören, gerettet, frey und glücklich sehen.

Darum noch einmal Ihr Flammänder, tretet zusammen, und handelt, wie es einem edeln und selbstständigen Volke geziemt. — Vertilgt die Rotten der räuberischen Fremdlinge, die Euren vaterländischen Heerd umlagern, — stürzt ein die Schlupf-Winkel, in denen ihre Feigheit sich birgt. — In jeder Gefahr werden unsere Paniere neben den Eurigen wehen, und der Herr der Heerschaaren wird wie immer, so auch dann, der heiligen und gerechten Sache, den Sieg verleihen. — Der kommandirende General des 3. preuß. Armeekorps. — v. Bülow.

Die Augsburger Zeitung enthält Folgendes aus Augsburg, vom 4. Jan. Ein heute Vormittags um 11 Uhr hier als Kourier durchgeeilter k. k. österreichischer Oberst meldete als eine im Hauptquartier der Verbündeten offiziell bekannt gemachte Nachricht, daß Marschall Davoust mit seinem ganzen Korps gefangen, und Hamburg befreyt sey. — Nicht zu verbürgende Privatnachrichten lassen die österreichische Avantgarde in Lyon eingerückt seyn.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Donnerstag den 5. Jäner. Die Uniform. Eine Oper in 2 Aufzügen, frey nach Carpani, von Treitschke, mit Musik von Kapellmeister Weigl.

An die Mitglieder des Museums.

5169 (2. b) Im Verlauf des heurigen Karnevals werden an nachbenannten Sonnabenden im kleinen Museumssaale Bälle gegeben, als am 8., 15., 22. Jäner, dann 5., 12. und 19. Februar; wozu die verehrlichen Mitglieder mit ihren Familien unter der Erinnerung an die bestehenden Ball-Reglements, eingeladen werden. Der Anfang ist um 7 Uhr.

München den 4. Jäner 1814.

Die Vorsteher des Museums.

3179. Endesunterzeichneter gibt sich hiermit die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß er diese Dreykönigdult mit seinem Waarenlager nicht bezieht; dagegen ersucht er seine hochverehrten Freunde und Abnehmer, ihn mit Ihrem geschätzten Zuspruch und Aufträgen in seinem bisherigen Gewölbe in der Theatiner-Schwabingergasse, Nro. 81 zu beehren, die er sich mit seinem frisch sortirten Lager durch die billigsten Preise stets zu verdienen bewerben wird.

Sebastian Fiechtner.

3180. Die unterzeichnete Buchhandlung bezieht diese Dult wieder mit neuen Büchern, Landkarten, Musikalien, Vorschriften, Zeichenbüchern, Stick- und Strickmuster rc., worüber das Repertorium des Neuesten und Wissenswürdigsten aus dem Gebiete der Literatur und Kunst, welches in mehreren Blättern der politischen Zeitung beygelegt werden wird, die ausführlichen Anzeigen enthäl.

Sie empfiehlt sich ihren hohen Gönnern und dem gelehrten Publikum zu gütigen Befehlen, indem sie nicht nur während der Dultzeit in München, sondern auch wöchentlich das ganze Jahr hindurch alle Aufträge, auch auf Bücher, welche in ihren Verzeichnissen nicht enthalten sind von Nürnberg aus bis München portofrey zu den billigsten Preisen auf das Schnellste besorgt.

Steinische Buchhandlung aus Nürnberg, während der Dult in der Kaufingergasse ober der Hauptwache Nro. 1018.

3176. Emanuel Jakob Schatz von Augsburg verkauft en gros und im Ausschnitt für die billigsten Preise nachstehende Waaren, als: ganz extra feines, wollblau Sedaner- und ächt kastorschwarzes Tuch, wie auch in allen Farben feine Niederländer, mittelfeine und ordinaire in verschiedenen Preisen, Kassimir Elastique, und glatte, Manschester, glatte und gestreifte, Sammt, Levantins, Taffet, Pers, baumwollene Moultons, Mousslin, Batist, Strickgarn, gestrickte Manns- und Frauenjacken, Sacktücher, nebst noch mehreren sehr vielen und schönen Waaren. Die Boutique ist in der ersten Reihe ganz unten am Ecke Nro. 29, dem Titl. Herrn Grafen Thöringischen Palais gegenüber.

3177. Johann Georg Fichtner von Augsburg empfiehlt sich mit seinen selbst fabrizirten, ganz breiten Pers und Cotton, Baumwollengarn, Englischgarn in 4 und 6 Fäden nach aller Meßirung der Farben, Zwirn in allen Farben, und Leinengarn; die Boutique ist in der vierten Reihe Nro. 84 nächst dem Hrn. Vettele.

3171. Ein grünseidener Regenschirm ist am 4ten dieses Nachmittags in einer Dultbude liegen geblieben; dem redlichen Finder werden für Einlieferung desselben zwey Kronenthaler Belohnung zugesichert. D. U.

Beylage zu Nro. 5 der politischen Zeitung.

Vorladung.

3167. (2. a) Am 18ten October laufenden Jahrs starb Wilhelmina Elisabetha Böhm, die Tochter eines königl. preussischen Offiziers zu Berlin, und hinterließ über ihr nicht unbedeutendes Vermögen eine letztwillige Disposition. Sie war ledigen Standes, erreichte ein Alter von 78 Jahren, und stand dahier als Kammerjungfer in Diensten.

Alle diejenigen, welche auf ihre Verlassenschaft gesetzliche Ansprüche machen können, werden hiemit aufgefodert, sich diesfalls um so mehr bey der unterfertigten Gerichtsbehörde binnen zwey Monaten zu legitimiren, und über das vorliegende Testament ihre Erklärung abzugeben, als nach Ausfluß dieses Termins das Testament für annoscirt gehalten, gedachte Verlassenschaft an den instituirten Testaments Erben, und die betreffenden Legatarien ausgeantwortet werden würde.

Den 28sten Dezember 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Bauer.

Bekanntmachung.

3132. (2. b) Zur gesetzlicher Verhandlung der Verlassenschaft des dahier verstorbenen königl. Kammerdieners und Juweliers Joseph Zwettler ist es nothwendig zu erfahren, ob derselbe auch Verwandte inner den Gränzen des Königreichs Baiern habe.

Es werden daher alle diejenigen, die als dessen Verwandte aufzutreten gedenken, hiemit, und zwar unter dem Nachtheile des Ausschlußes aufgefodert, sich innerhalb 30 Tagen zerstörlicher Frist hierorts zu melden, und über ihre Verwandschafts-Verhältnisse legal, und hinreichend auszuweisen.

München den 21. Dez. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht.

Gerngroß, Director.

Zeller.

Edictal-Vorladung.

3131 (3. b) In dem Schuldenwesen des ehemaligen Landrichters Freyherrn von Pengglach hat man auf Andringen der Gläubiger die Gant beschlossen und will daher folgende 3 Edikstäge bestimmt haben:

ad producendum et liquidandum auf Montag den 24. Jäner 1814;

ad excipiendum auf Mittwoch den 23. Februar 1814 dann

ad concludendum auf Samstag den 26. März 1814

und zwar in dem Maaße daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 25. April 1814 festgesetzt sey, inner welchem Konklusionstermine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Edikstägen entweder in Person, oder durch genügsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foder- . . . sie

ausser dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 16. Dezember 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Rhein.

Edictal-Vorladung.

3096. (3. c). Das landgerichtliche Gantdekret gegen den Titularprofessor und ehemaligen Domkustos zu Eichstätt, Trost, gegenwärtigen Besitzer des Baarfüßerhofes zu Laim dieß Gerichts, ist in Rechtskraft erwachsen.

Es werden daher alle diejenigen, welche an den Gemeinde-Schuldner Trost eine Foderung haben, aufgefodert, sich entweder selbst oder durch bevollmächtigte Anwälde an den Edikstagen zu stellen, und zwar

ad liquidandum Montags den 24. Jäner 1814;

ad exzipiendum Donnerstags den 24. Februar 1814;

ad concludendum Donnerstags den 24. März;

bis 24. April besagten Jahres, bey welchem Termine in der ersten Hälfte replicirt und in der andern duplicirt wird.

Alle diejenigen, welche am 1. Edikstage nicht erscheinen, werden mit ihren Foderungen, und jene, welche an den übrigen Edikstagen nicht erscheinen, mit ihren Handlungen präcludirt.

München, den 6. Dezember 1813.

Königl. baier. Landgericht.

Stegrer, Landrichter.

Vorladung.

3141. (3. b) Gegen das von dem verstorbenen Pfarrer Sebastian Kramer zu Westerholzhausen hinterlassene Testament wurde von einigen Prätendenten Streit erhoben, in der Folge aber wieder hievon abgestanden.

Unter den Streitkonsorten befindet sich auch Philipp Stärzer gewesener Wagner zu Thann k. Landgerichts Landau.

Da sich nun dieser gemäß vorliegenden gerichtlich eingeholten Erfahrungen bereits vor einem Jahre unwissend wohin entfernet hat, so wird derselbe hiemit aufgefodert, seine Erklärung: ob er mit dem Streitsabstande der übrigen Konsorten verstanden sey, oder nicht, um so gewißer in Zeit 30 Tagen zerstörlicher Frist hierorts abzugeben, als ausser dessen angenommen werden würde, daß er völlig mit dem Abstande seiner übrigen Konsorten verstanden sey.

Beschlossen am 26. Dez. 1813.

Königl. b. Landgericht Dachau.

Vt. t. Heybolf, Landrichter.

Versteigerung.

3135. (3. c) Da sich in der den 21. July heurigen Jahrs zur öffentlichen Versteigerung der Realitäten des auf die Gant gerathenen Bierbräuers Johann Daminger von Braunau bestimmt gewesenen Tagsatzung kein annehmbarer Käufer hervorgethan hatte, so wird auf Andringen der Kreditoren die Versteigerung Freytag den 14. Jänner 1814 wiederholt werden.

Die Verkaufsobjekte bestehen, wie sie schon früherhin beschrieben worden:

I.

Aus dem Gasthause Nro. 6. am Stadtplatze, zwey Stöcke

hoch, 12 Gastzimmer, und einen grossen Saal, vier gewölbte Stallungen auf 60 Pferde, eine Schank und zwey Märzen-Keller, 6 geräumige Hausböden, und andere Bequemlichkeit enthaltend; dabey befinden sich eine reale Bierbrauersgerechtigkeit, das ganz gewölbte Sudhaus, das Brennhaus mit laufendem Wasser, kupfernen Kesseln, und steinernen Wasserreserven und übrigen Bräuers Requisiten. Hiezu gehören zwey Augründe zusammen 345. □ Ruthen 67 □ Schuhe haltend.

Der Aufrufspreis für dieses Anwesen mit Einschluß der vorhandenen Einrichtungen und Fahrnisse besteht in 6000 fl.

II.

Aus dem zwey Stock hohem Hause in der Laubgasse Nro. 56, welches 6 Zimmer, einen geräumigen Hausboden, eine Faßschupfe und einen Märzenkeller auf 1000 Eimer Bier enthält. Dabey befindet sich ein Augrund, welcher 179 □ Ruthen, 40 □ Schuh hält.

Aufrufspreis 2000 fl.

Diese Gebäude, welche jedoch nicht als ein Ganzes, sondern jedes für sich allein dem Verkaufe unterliegen, sind sehr bequem eingerichtet, und haben die vortheilhafteste Lage. — Das ganze Anwesen ist freyes Eigenthum und nur den gewöhnlichen Staatsabgaben unterworfen.

Kaufslustige, von denen aber die unbekannten sich durch obrigkeitliche Zeugnisse über ihre Erwerbs und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, können daher an bestimmten Tag frühe 9 Uhr dahier erscheinen, und ihre Anbothe zu Protokoll geben. Beschrieben den 9. Dez. 1813.

K. b. Langericht Braunau am Inn im Salzach-Kreise.

Kuttner Landrichter.

Versteigerung.

3165. Es wird in gegenwärtiger Dreykönigdult mit dem 10. dieses Monats anfangend in der Residenzschwabingergasse im gräflich Gumpenbergischen Hause Nr. 32 über 1 Stiege Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/2 3 bis 5 Uhr ein Waarenlager, bestehend in allen Gattungen Tüchern, Casimirs, Bivres, seidenen Gilezeugen und wollenen Nanquinets, weisser Baumwollen-Waaren, Manchesters, Moldon, Knöpfen, seidenen, zwirnenen und wollenen Strümpfen, von allen Gattungen, halbseidenen und wollenen Futtern ꝛc, dann eine sehr schöne Kunstuhr mit 5 Walzen, welche eine aufs beste ausgeführte Orgelharmonie der beliebtesten Musikstücke spielt, gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Man macht deßhalb hiezu die gehorsamste Einladung, und versichert nur vorläufig, daß besonders die guten Qualitäten der Waaren einen zahlreichen Zuspruch und jede Zufriedenheit rechtfertigen werden.

Kaufmann Silv-erlot.

Bekanntmachung.

3163. Madame Menhom verkauft auf hiesiger Dult im äusserst billigen Preisen, sowohl im Großen als Kleinen; Arrac de Batavia, Rum de Jamaica, alle Gattungen französische und italienische Liqueurs, Mailänder und andere Chocolade, Schweizer Kirschenwasser von bester Qualität, wie auch Malaga-, Muskat-, Burgunder- und Portoweine, französischen Senf, Punsch- und Bischof-Essenz, auch Bischofwein, trocken- und flüssige Parfümerie, Eau de Cologne, Eau de Lavande, braune und weisse Lebkuchen, Berliner Zuckerwerk nach dem neuesten Geschmack nebst mehreren anderen Artikeln. — Ihre Woh[illegible]

3147. (2. b) Hiedurch erfüllen wir die uns sehr angenehme Pflicht allen unsern hochzuverehrenden Freunden anzuzeigen, daß wir künftige Dreykönigsdult mit unserm Silber-Lager beziehen; Neuheit und Schönheit der Vaissellen, verbunden mit den billigsten Preisen, werden uns des fernern gütigsten Beyfalls würdig machen.

Unser ganz vollständiges Magazin, nach neuestem Geschmack bearbeitet, befindet sich in dem von Schneidheimischen Hause am Eck der Perusagasse.

Seethaler und Sohn,
königl. baier. und fürstl. Oettingen-Wallersteinischer Hof-Silberarbeiter von Augsburg.

3162. Ich endesunterzeichneter besitze ein komplettes Assortiment von den beliebt und besten Sorten Schnupf und Rauchtabak zu den billigsten Preisen, und empfehle mich zur Ueberzeugung einem allgemein verehrten Zuspruch, ganz ergebenst.

Johann Friedrich Hasel Schnupf und Rauchtabakshändler in der Perusagasse Nro. 75.

3153. (4. b) Franz Anton Muralt von Salzburg bezieht die gegenwärtige Dreykönigdult mit einem wohl assortierten Lager von ordinär, mittelfeinen und feinen Tüchern, und andern Schnittwaaren nebst einer Parthie von Caffee und Zucker.

Er empfiehlt sich durch gute Waaren und billige Preise hat sein Gewölbe in der Kaufingergasse im Oberhueber Hause Nro. 1022.

3168. (3. c) Heinrich Wültner und Kompagnie, von Oerlingshausen bey Bielefeld in Westphalen, verkaufen die jetzige drey Königdult, um den ersten Fabrikpreis selbst fabricirte holländische, Waarendörfer, Bielefelder Leinwand, weiß und grau von allen Sorten. Bitten um geneigten Zuspruch, wie wir schon viele Jahre, die Ehre und Vergnügen zu erhalten gehabt haben. Logiren bey Filserbräu in der Weinstraße über eine Stiege Nro. 3.

3160. Es ist bey der verwittweten Oekonomieverwalterin auf dem Gasteig ein Fortepiano um einen sehr billigen Preis zu verkaufen.

3158. Im Hause des Kaufmann Margreiters Nro. 1630 in der Weinstraße ist zu Georgi das Quartier im 5ten Stock vornheraus um 36 fl. zu beziehen.

3159. In der königl. baier. Stadt Donauwörth steht ein wohlgebautes Haus mit Gerberwerkstätte, nebst allen übrigen Bequemlichkeiten um den billigsten Preis zu verkaufen. D. U.

3164. Den 31. Dez. ist ein kleines Hündchen abhanden gekommen, und zwar beym Durchgehen in das Hamwersche Kaffeehaus. Das Hündchen ist ein Spitzel, ist weiß und langhaarigt, halbgeschoren, und hat an den Ohren fuchsrothe Fleckchen; die Nase ist nicht schwarz, es ist schon alt, und hat wenig Zähne; der Habhaftgewordene dieses Hündchens wird ersucht, solchen der Madame Albert, Gastgeberin zu schwarzen Adler gegen eine Belohnung von zwey Kronenthaler zurückzustellen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 6 — 7. Jäner 1814.

Baiern.

München. Vorgestern Mittwoch den 5ten Abends 9 Uhr kamen J. K. H. die Frau Kronprinzessinn hier an. In Höchstdero Gefolge befanden sich die Oberhofmeisterin Freyfrau von Redwitz, die Hofdamen Freyin von Perfall und Freyin v. Berger, der Oberhofmeister Graf von Pocci und der Hofmarschall von Washington.

Großherzogthum Baden.

Die Allg. Zeitung enthält Folgendes aus **Karlsruhe** vom 1. Jan. Gestern sind die bey Leipzig in Kriegsgefangenschaft gerathenen großherzogl. Truppen hier angekommen. Diese Nacht mußten beyde großherzogl. Dragonerregimenter eiligst nach Rastadt aufbrechen, und diesen Mittag marschirte das Garde Grenadierbataillon mit einer Abtheilung Artillerie von hier in der nemlichen Richtung ab. Es wird zur kaiserl. russ. Garde stoßen, so wie die beyden Dragonerregimenter zum Graf Wittgensteinischen Korps. Letzteres soll wie sämmtliche noch auf den rechten Rheinufer stehenden allirten Truppen haben aller Wahrscheinlichkeit nach in diesem Augenblick den Strom passirt. Es heißt, daß auch bey Gernsheim, Mannheim und in der Gegend von Rastadt Rheinübergänge glücklich bewerkstelligt worden sind.

Karlsruhe vom 2. Jan. Heute Mittag kamen Se. Maj. der König und Se. k. H. der Kronprinz von Preußen von Mannheim hier an, Sie stiegen in Gasthöfen ab, speisten aber bey Hofe. In Betref des Rheinübergangs des Graf Wittgensteinischen Korps fehlt es noch an nähern Nachrichten. Dieser Befehlshaber befand sich gestern hier, reiste aber gegen Abend nach Rastadt, seinem Hauptquartiere ab. Die kaiserl. russischen und die königl. preußischen Garden sind nun im vollem Marsche nach dem Oberrheine.

*Die Allg. Ztg. enthält Folgendes aus **Mannheim** vom 2. Jan. So eben hört man, daß General Sacken sich nach Worms begeben hat; zugleich wird versichert, eine Kolonne seines bedeutenden Korps schlage den Weg nach Alzey ein. Einzelne Gefechte sind seit gestern vorgefallen, worunter ein ziemlich heftiges bey Neustadt, zwischen Kosaken und franz. Kavallerie; Letztere welche sich sehr hartnäkig vertheidigte, verlor mehrere Gefangene, worunter 9 Offiziere, die bereits hier eingebracht sind.*

Die Wiener Zeitung enthält folgenden Bericht vom Kriegsschauplatze. Hauptquartier **Lörrach**, vom 23 Dez. 1813. Die kaiserl. österreichischen Truppen setzten im vollkommensten Einklange der Bewegungen, am 21. Dez. bey Basel, Kreuzach, Lauffenburg und Schafhausen über den Rhein, und am 22. folgte das fünfte Armeekorps, unter den Befehlen des Generals der Kavallerie, Grafen v. Wrede. Unsere Truppen wurden von den biedern Schweizern wie Brüder aufgenommen. Die Regierung des Kantons Solothurn sandte der leichten Division, unter dem Feldmarschallieutenant, Grafen Bubna, zwey Obersten an die Grenze entgegen, um sie zu bewillkommen, und ihre Gastfreundschaft nach alter Sitte anzubieten. Besagter Kanton hat bereits alle seine gesammelten Rekruten entlassen.

Der Feldmarschall-Lieutenant, Graf Bubna, schickte am 23. Dez. 100 Reiter und eben so viele Jäger, unter dem Major Devaux, von Vincent Chevauxlegers, vor, um des Nachts noch Neufchatel zu besetzen, und sich der dort befindlichen Kriegsvorräthe zu bemeistern. Eben so ist der Generalmajor Zechmeister an demselben Tage in Bienne eingerückt.

(Der Beschluß folgt.)

Großherzogthum Frankfurt.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus **Frankfurt**, vom 1. Jäner. Gestern ist Se. Maj. der König von Preußen von hier nach Heidelberg abgereist, von wo er sich in das große Hauptquartier begeben wird. Unter den Truppen in unsrer Gegend herrscht viel Bewegung; man sieht daher einem nahen Rheinübergang unterhalb Mainz, und Einschließung dieser Festung entgegen. Der Feldmarschall von Blücher, welcher vor einigen Tagen mit seinem Hauptquartiere von Höchst hier eintraf, ist ehegestern damit nach Langen-Schwalbach aufgebrochen; er scheint seine Richtung gegen Koblenz zu nehmen. Der General v. Kleist wird, wie man sagt, in unsre Gegend zu stehen kommen. Viel Geschütz von schwerem Kaliber, das in diesen Tagen hier durchkam, scheint seine Bestimmung gegen Mainz zu haben. Die Besatzung dieser Festung wird auf 20,000 Mann geschätzt. — Man versichert glaubwürdig, Se. Maj. der Kaiser Alexander habe seine erlauchte Gemahlin zu einem Besuche nach Bruchsal bey Ihrer Frau Mutter eingeladen, und Ihre Majestät werde im Laufe des Februars daselbst erwartet.

Der 31. Dezember war ein Tag der Freude für Frankfurt. Die öffentliche Verwaltung, nach der eigenen freyen Verfassung, welche die Stadt mit ihrem ehemaligen Gebiet, der Huld der allerhöchsten verbündeten Mächte verdankt, hat gestern ihren Anfang genommen. Der Senat und die bürgerlichen Kollegien waren versammelt. Die weise Milde der allerhöchsten verbündeten Mächte, wird in kurzem die Verfassung dieses kleinen, unter Ihrem heilbringendem Schutze, glücklichen Staats, dauernd ordnen. Mit dankbarer Rührung verehren Frankfurts Bürger das große Gut, das ihnen ein gütiges Geschick durch die wohlthätigen Hände eben so gnädiger als großer Monarchen zutheilte. — Nachstehendes wurde am gestrigen Tage hier bekannt gemacht: Wenn wir im Jahr 1806, den 19ten August unsern Mitbürgern die traurige Eröffnung machen mußten, daß ein mächtiger Wille über die freye Verfassung der hiesigen

Stadt entschieden habe; so mußten wir uns mit dem Gedanken aufrichten, daß kein Verschulden dieses unaufhaltbare Ereigniß herbeyführe, und daß vielleicht das gütige Geschick, welches menschliche Dinge mit wohlthätiger Hand weise leitet, früher oder später, ein Ziel setzen werde. Dieser gewünschte Zeitpunkt ist jetzo erschienen, die allerhöchsten verbündeten Mächte haben beschlossen, daß die hiesige Stadt mit ihrem ehemaligen Gebiete in ihre eigene städtische Verfassung vorläufig zurücktrete; heute halten wir die erste Amtssitzung, und der Ausschuß unserer Mitbürger ist versammelt — während die Gerichte vor der Hand noch in ihrer bisherigen Einrichtung verbleiben. Die huldreichen näheren Entschließungen der allerhöchsten verbündeten Mächte werden diejenigen Abänderungen der ältern hiesigen Verfassung mit Weisheit in kurzer Zeit endlich bestimmen, welche dem Geiste der Zeit und dem Wohl des Ganzen angemessen sind. — Mit dankbarer Rührung werden unsere Mitbürger mit uns die gnädige Rücksicht der allerhöchsten verbündeten Mächte für die hiesige Stadt verehren, und reichen Segen für die erhabenen Geber des Guten, das wir mit ihnen so lange wünschten, von der milden Vorsehung innig erflehen. — Durch unverdorbenen deutschen Sinn, durch reinen Eifer für das Gute, und durch thätigen Gemeingeist, den Frankfurts Bürger, in den sorgenvollesten Verhältnissen vergangener Zeiten, so oft mit anspruchsloser Entsagung bewiesen haben, wollen wir uns vereint des gnädigen Schutzes der allerhöchsten verbündeten Mächte würdig zu machen suchen: und kehrt dann bey einer wohlgeordneten Staatshaushaltung und beym regsamen Bestreben des Einzelnen der Flor des Handels und der Gewerbe zurück, dann wird die Zeit auch das in Vergessenheit bringen, was aus der Vergangenheit noch fühlbar schmerzend seyn kann. Frankfurt am Main, den 31. Dez. 1813. — Bürgermeister und Rath der freyen Stadt Frankfurt.

Frankfurt, vom 2. Jäner. Die schlesische Armee ist in der Nacht vom 31. Dez. 1813 zum 1. Jan. 1814 über den Rhein gegangen, und bey dieser Gelegenheit nachstehende Anrede an die Armee und an die Bewohner des linken Rheinufers erlassen worden.

Der Feldmarschall von Blücher an die schlesische Armee. Als Ihr von der Oder zum Rheine vordrangt, tapfere Soldaten der schlesischen Armee! mußten dem Feinde Provinzen entrissen werden, die er sich früher unterworfen hatte. Jetzt geht Ihr über den Rhein, um den Feind, der es nicht verschmerzen kann, seine 19jährigen Eroberungen in zwey Kampagnen verloren zu sehen, zum Frieden zu zwingen.

Soldaten! den Siegern an der Katzbach, bey Wartenburg, bey Möckern und bey Leipzig darf ich nur den Weg des Ruhms zeigen, und bin des Erfolgs gewiß; allein ich habe euch neue Pflichten aufzulegen. Die Bewohner des linken Rheinufers sind nicht feindlich gegen uns gesinnt; ich habe ihnen Schutz und Sicherheit des Eigenthums versprochen, ich that's in Euerm Namen — Ihr müßt es halten. — Ehre bringt dem Soldaten die Tapferkeit, jedoch Gehorsam und die strengste Mannszucht sind seine schönsten Zierden.

An die Bewohner des linken Rheinufers. Ich habe die schlesische Armee über den Rhein geführt, damit die Freyheit und Unabhängigkeit der Nationen hergestellt, damit der Friede errungen werde. — Der Kaiser Napoleon hat Holland, einen Theil von Deutschland und von Italien dem franz. Reiche einverleibt; er hat erklärt, daß er kein Dorf dieser Eroberungen wieder herausgeben würde, selbst wenn der Feind auf den Höhen von Paris erschiene. — Gegen diese Erklärung, gegen diese Grundsätze marschiren die Armeen aller europäischen Mächte. — Wollt Ihr diese Grundsätze vertheidigen? Wohlan! so tretet in die Reihen des Kaisers Napoleon, und versucht Euch im Kampfe gegen die gerechte Sache, die die Vorsehung so augenscheinlich beschützt. Wollt Ihr es nicht, so findet Ihr Schutz bey uns. — Ich werde Euer Eigenthum sichern. Jeder Bürger, jeder Landmann bleibe ruhig in seiner Wohnung, jeder Beamte an seinem Platz, und setze ungestört seine Dienst-Verrichtungen fort. — Von dem Augenblick des Einrückens der verbündeten Truppen an, muß jedoch alle Verbindung mit dem franz. Reiche aufhören. Wer sich dieser Anordnung nicht fügt, begeht Verrath an den verbündeten Mächten; er wird vor ein Militärgericht gestellt und erleidet die Todesstrafe.

Am linken Rheinufer den 1. Jän. 1814.

v. Blücher.

Gestern sind die Herren Graf v. Essen; Major v. Quistorp, Adjudant Sr. k. H. des Kronprinzen von Schweden, und General Charas, sämmtlich aus Schweden kommend, hier eingetroffen; letzterer geht nach Frankreich.

Man glaubt das Hauptquartier werde nicht eher verlegt werden, als bis man sich der Festung Hüningen bemächtigt haben wird. Das Hauptquartier des Herrn General Grafen v. Wrede war am 29. Dez. noch zu Blotzheim.

Hessen.

Der Eifer in Hessen für die deutsche Sache ist, öffentlichen Nachrichten von daher zufolge, unbeschreiblich. Freywillige drängen sich zu Hunderten an die Schranken zum Einschreiben in die Werbrollen. Die Beyträge zur Ausrüstung mehren sich stündlich. Edle Frauen legen ihren Schmuck und kostbares Hausgeräth auf den Altar des Vaterlandes nieder. Ein gleiches Feuer belebt ganz Norddeutschland. In den Handseestädten und deren Gebiet betrugen blos die Beyträge der weiblichen Dienst-Boten für die hanseatische Legion eine Summe von 13,000 Mark Kurant.

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 25. Dez. Se. M. unser allergnädigster König haben unterm 17. d. M. im Hauptquartier zu Frankfurt folgende Proklamation erlassen: „In dem gegenwärtigen Augenblick, wo die göttliche Vorsehung die rühmlichen und Meinem Herzen unvergeßlichen Anstrengungen Meiner braven Nation im Kampfe für ihre Freyheit und Selbstständigkeit mit dem herrlichsten Erfolge gekrönt hat, wo die Erhaltung dieser, durch Muth und Ausdauer erworbenen unschätzbaren Güter neue Opfer fodert, ist Mir die Pflicht, die Lasten Meines treuen Volkes durch Vereinfachung der innern Verwaltung und die daraus folgende Ersparung eines großen Theils der Staatsausgaben zu erleichtern, doppelt heilig.

Zur Erreichung dieses Zwecks ist auch die Verminderung des bisherigen Besoldungs- und Pensions-Aufwandes, ein eben so nothwendiges als wirksames Mittel. Ich habe daher dem Finanzminister den Befehl ertheilt, eine Einrichtung zu treffen, wodurch, bis ein Normaletat für jede Behörde entworfen werden kann, an den Besoldungen durch Verminderung des Personals und durch zweckmäßige Bestimmung der bleibenden Gehalte in der Totalität ein Drittel, an den Pensionen aber, durch successive Reduktion derselben, künftig die Hälfte erspart wird.

So hülfreich diese Maaßregel für die Staatskassen seyn wird, so würde Ich Mich doch nie haben entschliessen können, die Verminderung einmal bestehender Gehalte unbedingt anzuordnen. Sie soll nur da eintreten, wo die Herstellung eines richtigen Verhältnisses zwischen den verschiedenen Klassen der Staatsdie-

ner sie mir zur Pflicht macht. Die Anstellung eines großen Theils der entbehrlichen Officianten kann in den wiedereroberten Provinzen des Königreichs statt finden, und an den geringern Besoldungen, die nur den Unterhalt gewähren, soll nichts gekürzt werden, vielmehr wird diese Einrichtung selbst das Mittel darbieten, das Schicksal der gering besoldeten Staatsdiener durch die zugleich angeordnete veränderte Zahlungsart der Gehalte, wonach sie künftig ganz in klingendem Gelde erfolgen soll, wesentlich zu verbessern. Endlich wird durch die gleich nach dem Frieden zweckmäßig einzurichtenden Normaletats, einem jeden Staatsbeamten nach der Beschaffenheit seiner Stelle, ein vollkommen hinreichendes Auskommen gesichert werden.

Dagegen vertraue Ich zu der sämmtlichen Civildienerschaft und besonders zu den höhern Klassen derselben, daß sie die Gerechtigkeit, welche unwandelbare Grundlage dieser Einrichtung ist, anerkennen, zur kraftvollen und unpartheyischen Ausführung derselben, nöthigenfalls mit eigener Aufopferung beytragen, und sich dadurch ein neues Recht auf Meine Gnade und Fürsorge für ihr Wohl erwerben werden. Sie werden so vielen Tausenden meiner getreuen Unterthanen, die ohne vom Staate je eine andere Wohlthat als die des allgemeinen Schutzes genossen zu haben, ihm ihre ganze Haabe in der Zeit der Noth und freudig und mit herzlicher Ergebenheit darbrachten, nicht nachstehen.

Die Ersparnisse sollen unmittelbar zur Erfüllung der vom Staate eingegangenen Verbindlichkeiten, und namentlich zur Verzinsung der Staatsschulden verwendet werden. — Hauptquartier Frankfurt am Main, den 17. Dezember 1813.

Friedrich Wilhelm.

Ein norddeutsches Blatt erzählt: „Hamburg wird immer enger eingeschlossen, auch haben nach einem Befehle des Marschalls Davoust alle Fremde, Dienstboten, Kommis, Handwerker ꝛc. die Stadt bis zum 21. Dezember verlassen müssen, an welchem Tage auch das letzte Thor geschlossen wurde, und jede Kommunikation aufhörte. Die Franzosen haben alle Schleusen an der Stecknitz so ruinirt, daß sie in mehreren Jahren nicht reparirt werden können."

Die Leipziger Zeitung sagt unterm 1. Jäner: „Der Friede zwischen Schweden und Dänemark soll abgeschlossen, und den Dänen überlassen seyn, Hamburg zu belagern und zu besetzen; indem sich der Kronprinz von Schweden mit seinem Armeekorps nach Holland begeben werde." (Privatbriefe sprechen von einem Gerücht, daß der Marschall Davoust kapitulirt habe.)

Sachsen.

Endlich ist Torgau wirklich übergegangen, sagt die Allg. Zeitung. Aus Domitzsch schreibt man unterm 27. Dezemb.: „Gestern wurde zu Welsau die Kapitulation von Torgau durch die, preußischer Seits von dem General Grafen Tauenzien hierzu kommandirten Kommissarien, dem preußischen Generalmajor und Brigadechef v. Jeanneret und dem Major von Puttkammer, und französischer Seits durch den General Baron Brenn-villard unterzeichnet und ratifizirt. Diese für die preußischen Waffen höchst ruhmvolle Kapitulation enthält ungefähr Folgendes: Die Garnison ist kriegsgefangen, rückt den 10. Jäner mit militärischen Ehrenbezeugungen aus, streckt auf dem Glacis das Gewehr, und bleibt bis zu ihrer Auswechslung in den preußischen Staaten. Heute den 27. wurde zur Garantie der Kapitulation das Fort Mala mit 8 Kanonen und die Lunette Räpitz mit 3 Kanonen nebst Munition den preußischen Truppen übergeben. Die Festung selbst wird erst am 10. Jäner von den preußischen Truppen besetzt, um wegen der darin noch immer herrschenden epidemischen Krankheit erst die nöthigen Vorkehrungen treffen zu können. Die französische Garnison besteht aus 5 Generalen und 10,000 Mann. In der Festung befinden sich ungefähr 250 Stück Geschütz."

Holland.

Folgendes ist die Proklamation des Generals Bülow, deren Schluß wir gestern mitgetheilt haben: Hauptquartier Utrecht, den 9. Dez. An die Einwohner von Flandern! Die gerechte Strafe des Himmels hat denjenigen getroffen, dessen Stolz und Uebermuth die Welt verheerte, und der mit frevelnder Hand überall das Heiligste zerstörte, wenn es seinen räuberischen und blutdürstigen Planen entgegenstand. Zertrümmert sind die Schaaren, die er nun schon zweymal dem Racheschwert freyer Völker entgegen führte, und es ist dahin gekommen, daß man nur den Namen Napoleon zu nennen braucht, um die Verwünschungen von Millionen seiner eigenen Unterthanen zu hören, deren Familienglück er seinen ehrgeitzigen und verderblichen Entwürfen aufs Schnödeste opferte. Flammänder! Von allen mit Euch so nahe verwandten, so eng verschwisterten Völkern, seyd Ihr die Einzigen nur, die das Sklavenjoch seiner Tiranney noch tragen, die Einzigen, denen er Brüder, Söhne und Verwandte ungestört aus den Armen reissen kann, um sie zu Schlachtbank zu führen, und in Schmach und Elend umkommen zu lassen, worin seine thörichte Wuth und Unbesonnenheit sie unvermeidlich stürzen wird; die Einzigen endlich, denen nicht die Hoffnung winkt, den ehemaligen Wohlstand, den wohlerworbenen Lohn Eures Kunstfleißes, unter einer gerechten und väterlichen Regierung, wieder zu erlangen. Sollet Ihr länger noch geduldig diese Sklavenfesseln tragen wollen? Sollte Euch das rühmliche Beyspiel Eurer Nachbarn und Freunde, die nun schon alle Vortheile einer schönen und glücklichen Vorzeit wieder geniessen, nicht zu edlem Nacheifer entflammen! O gewiß, noch rollt in Euern Adern das Blut Eurer tapfern hochherzigen Ahnherren, Ihr seyd dasselbe alte Heldenvolk, dessen die Geschichte ruhmvoll erwähnt, werth dem herrlichen grossen Bunde der Völker anzugehören, die durch eigene Kraft sich befreyten. Auch Ihr werdet handeln, auch Ihr werdet Eure schmachvollen Bande brechen! Fasset Muth! Zu Eurem Schutze, zu kräftiger Mitwirkung bey Eurer Befreyung sind wir da, und wohl haben wir Euer Vertrauen verdient. ꝛc.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Ter-Helde vom 21. Dez. um halb 5 Uhr Abends. So eben trifft ein Kosack aus dem engl. Hauptquartier zu Steebergen kommend, mit einem Schreiben des englischen Generals an den Kommandanten von Breda, Gen. van der Plaat, ein. Nach der Versicherung des Kosacken, der Deutsch spricht, waren die Engländer bereit den Franzosen vor Breda in den Rücken zu fallen.

Ebendieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Dortrecht vom 22. Dez. Vorgestern Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr wurden wir hier durch die Ankunft einer engl. Flotte angenehm überrascht; sie kam mit Truppen beladen, von Rotterdam und gieng vor hiesiger Stadt vor Anker. Wie man vernimmt, waren diese Truppen am 19. an unsern Küsten angelangt. Sie müssen noch diesen Abend die Reise nach Willemstadt fortsetzen; sie sind nach Berg-op-Zoom bestimmt.

Täglich treffen viele Deserteurs aus Brabant hier ein; in verflossener Nacht sind unter andern 2 holländische Seeoffiziere aus Antwerpen angekommen, welche die feindliche Fahnen verlassen haben. Die Franzosen sind nach ihren Aussagen daselbst durch die Ankunft von einigen tausend Mann Konskripirter, die noch keine 6 Wochen im Dienste und noch nicht gekleidet sind, einige Ueberbleibsel der kaiserl. Garde, als 30 sogenannten Ma-

meluken, einigen Kanziers, einigen Uhlanen, einigen Gardes d'Honneurs, zusammen etwa auf 15,000 Mann verstärkt worden; von diesen hat ungefähr der dritte Theil eine Anfall auf Breda gemacht.

Nach diesen Morgen eingelaufenen Berichten soll der Feind bey seinem Abzug aus Zwalnw einen ansehnlichen Verlust an Todten und Gefangenen erlitten und 2 Stück Geschütz eingebüßt haben, die russ. Kavallerie soll noch im Verfolgen des Feindes begriffen seyn. Ein Theil der kriegsgefangenen Franzosen wird gestern in Breda eingetroffen seyn. Mehrere Bürger dieser Stadt haben sich bey dem Angriff auf dieselbe freywillig auf die Wälle begeben, und tapfer auf den Feind gefeuert.

Man erwartet mit jedem Augenblick einen Angriff auf Gronichen.

Königl. Hof- und National-Theater.
Freytag, den 7. Jäner. Das Porträt der Mutter. von Schröter.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 1 Paar.

geboren:	gestorben:
7 Söhne.	10 Erwachsene männl. Geschl.
11 Töchter.	5 " " " weibl. Geschl.
	16 Kinder.
Sind 18 geboren.	31 gestorben.

Versteigerung.

3144. (2. a) Von unterzeichneter Behörde werden in der Handelsmann Hopfnerischen Behausung in der Neuhausergasse zu ebener Erde Nro. 1089 Montag den 17. Jäner 1814 Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, und den darauf folgenden Tage die Effekten des Handelsmann Hopfner bestehend in Silber, Zinn, Kupfer, Betten, Leinwand, Tisch- und Bettzeug, Komeday, so andern Hausfahrnissen, wie auch verschiedene Gattungen Weine, in Bouteillen und Fäßern gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die Weine werden jeden Tag von 11 bis 12 Uhr Vormittags und von 5 bis 6 Uhr Nachmittags versteigert.

Kaufslustige wollen sich demnach an oben bestimmten Tage und Orte einfinden.

München den 24. Dez. 1813.
Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
Bauer.

Versteigerung.

3165. (2) Es wird in gegenwärtiger Dreykönigdult mit dem 10. dieses Monats angefangen in der Residenzschwabingergasse im gräflich Gumpenbergischen Hause Nr. 32 über 1 Stiege Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/2 3 bis 5 Uhr ein Waarenlager, bestehend in allen Gattungen Tüchern, Cassemirs, Bivres, seidenen Giletzeugen und wollenen Nanquinets, weisser Baumwollen-Waaren, Manchesters, Moldon, Knöpfen, seidenen, zwirnenen und wollenen Strümpfen, von allen Gattungen, halbseidenen und wollenen Futtern rc., dann eine sehr schöne Kunstuhr mit 5 Walzen, welche eine aufs beste ausgeführte Orgelharmonie der beliebtesten Musikstücke spielt, gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Man macht deßhalb hiezu die gehorsamste Einladung, und versichert nur vorläufig, daß besonders die guten Qualitäten der Waaren einen zahlreichen Zuspruch und jede Zufriedenheit rechtfertigen werden.

3156. (3. b) Endesunterzeichneter hat die Ehre einem hohen Adel, und verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, daß er von nun an ein vollständiges Assortement, von weissen Waaren als Hamans, Mussolin, Perkals, Batist, Leinwand und Gazza führt, und in jeder Hinsicht, die billigsten Preise, und komplette Bedienung zusichern kann. Sein neu errichteter Laden ist in der Kaufingergasse im Scheidelschen Kaffee-Hause Nro. 1019, wo sich zu geneigtem Zuspruch empfiehlt.
A. Prost.

3153. (4. c) Franz Anton Muralt von Salzburg bezieht die gegenwärtige Dreykönigdult mit einen wohl assortierten Lager von ordinär, mittelfeinen und feinen Tüchern, und andern Schnittwaaren nebst einer Parthie von Caffee und Zucker.

Er empfiehlt sich durch gute Waaren und billige Preise hat sein Gewölbe in der Kaufingergasse im Oberhueber-Hause Nro. 1022.

3168. (3. b) Heinrich Wülfner und Kompagnie, von Oerlingshausen bey Bielefeld in Westphalen, verkaufen die jetzige drey Königdult, um den ersten Fabrikpreis selbst fabricirte Holländische, Waarendörfer, Bielefelder Leinwand, weiß und grau von allen Sorten. Bitten um geneigten Zuspruch, wie wir schon viele Jahre, die Ehre und Vergnügen zu erhalten gehabt haben. Logiren bey Filserbräu in der Weinstraße über eine Stiege Nro. 3.

3172. (3. a) Unterzeichneter eröffnet seinen B. T. Herrn Gästen, da die Sonntags Bälle ohnehin bekannt sind, daß die maskirten Montags-Bälle, Montag den 10. Jänner ihren Anfang nehmen, und sohin alle Montag diese Karneval hindurch abgehalten werden. Man wird sich bemühen, durch geschackvolle Speisen und Getränke aller Art, wie auch durch mein gut besetztes Orchester die nöthigste Zufriedenheit zu verschaffen, und empfiehlt sich zu geneigten Zuspruch.
Johann Nepomuk Silberhorn, Wein- und Gastgeber im Hubergarten vor dem Karlsthor.

3178. Bey Jakob Giel, Buchhändler in München Dienersgasse Nro. 156 ist so eben erschienen:
Vollständige Sammlung der besten alten und neuen Melodien zum allgemeinen Gebrauche bey öffentlichen Gottesverehrungen nach Anleitung des katholischen Gesangbuches. Erster Band viertes Heft. 48 kr. netto.

Mit diesem Hefte ist der erste Band dieses sehr schätzbaren Werkes geschlossen — und der Verleger läßt den so äusserst wohlfeilen Subscriptionspreis noch länger offen, um der Gemeinnützigkeit desselben kein weiteres Hinderniß in den Weg zu legen.

Extra feiner Stiefel-Lak das Glas zu 15 kr., ist im Comtoir der politischen Zeitung zu haben.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 7 — 8. Jäner 1814.

Oesterreich.

Der Magistrat von Wien hat eine, aus dem Bürgermeister v. Wohlleben, dem Vicebürgermeister Weiner, dem Magistrats-Rathe Löw und zwey Mitgliedern des äußern Raths bestehende Deputation ins Hauptquartier geschickt, um Se. Maj. dem Kaiser zu den bisherigen Siegen Glück zu wünschen. Diese Deputirten verließen Wien am 29. Dez., nachdem sie bey J. M. der Kaiserin eine Audienz erhalten hatten.

Wie die Allg. Ztg. meldet hat die k. österr. Regierung dem Vernehmen nach die Einleitung getroffen, daß der Transithandel aus der Türkey wieder wie ehemals seinen Zug aus Illirien über Lungau und Salzburg durch Baiern nimmt. Es sollen schon 48,000 Centner levantische Baumwolle auf dieser Straße für die Schweizer-Fabriken unterwegs seyn.

Öffentlichen Nachrichten aus Oesterreich zufolge bringen die französischen Besatzungen der jetzt gefallenen Festungen die bösartigsten Krankheiten mit, und müssen daher als Verpestete behandelt werden. Die Besatzung von Dresden, welche bestimmt ist, als kriegsgefangen nach dem Bannate zu marschieren, soll, ehe sie Böhmen verließ, durch die Menge ihrer Kranken am Weiterziehen verhindert worden seyn. In der Gegend von Lowositz sollen einige Tausend Franzosen hingestorben, und ein Dorf, das zu viel Gemeinschaft mit ihnen gehabt hatte, fast ganz entvölkert seyn.

Großherzogthum Baden.

Beschluß des gestern abgebrochenen Berichtes vom Kriegsschauplatz. Der Oberste, Baron Scheibler, meldet aus St. Croix, unter dem 23. Dez., sein Streif-Korps habe in der Richtung von Kolmar gegen Schlettstadt, 300 Konscribirte, wovon 60 bewaffnet waren, dann 2 Kuriere, von Paris nach Straßburg bestimmt, aufgehoben. Auch gelang es dem Rittmeister Schell, von Hessen-Homburg Husaren, einen nach Neubreisach bestimmten Artillerietransport, aus 12 Pulver-Wagen bestehend, sammt der Eskorte wegzunehmen.

Sämmtliche in Kolmar befindliche Staatsbeamte haben, mit allem beweglichen Staatsgute, diese Stadt verlassen, und den Weg nach Nancy eingeschlagen.

Auf Befehl des Generals der Kavallerie, Grafen v. Wrede, wurde das Bergschloß Landskron durch den königl. baierischen Obersten von Treuberg zur Uebergabe aufgefodert. Der Kommandant verlangte eine Bedenkzeit von mehreren Tagen, welche ihm aber abgeschlagen ward.

Der Feind machte den 24. Nachmittags einen lebhaften Ausfall aus Hünningen gegen Bourglibre, wurde aber mit bedeutendem Verluste in die Festung zurückgeworfen. Die gefangenen, noch nicht uniformirten Bauersleute, erhielten die Erlaubniß, in ihre Dörfer zurück zu kehren, von welcher sie mit Jubel Gebrauch machten.

Die badische Regierung hat verordnet, daß alle russische Silberrubel, ohne Unterschied des Jahrgangs, nur zu 1 fl. 48 kr. in öffentlichen Kassen angenommen werden sollen, die Papier-Rubel provisorisch zu 23 Kreuzern, die preußischen Groschen zu 2 1/2 Kreuzern.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus **Frankfurt**, vom 30. Dez. Der Graf von Solms-Laubach ist zum Direktor der Kriegsoperationskasse ernannt, welche die verbündeten Mächte hier aus den Beyträgen mehrerer deutschen Staaten mittlerer und kleiner Größe errichten lassen. In diese Kasse wird der Bruttoertrag eines einjährigen Staatseinkommens, entweder baar, oder in Armeelieferungsscheinen, abgegeben, welcher z. B. für das Großherzogthum Baden auf sechs Millionen Gulden betragen soll. Auch ist hier von den verbündeten Mächten eine Kommission für eine halbjährige Verpflegung der Armee niedergesetzt, welche heute eine Hauptkonferenz gehalten hat. Die Hauptkommissarien sind die Herren v. Prohaska von österreichischer, v. Cancrin von russischer, Graf v. Lottum von preußischer Seite. Für die Staaten von Baden, Hessenkassel und Darmstadt, Würzburg, Nassau, Waldeck, Ysenburg, Schwarzburg-Sondershausen und Rudolstadt ꝛc., ist eine bestimmte Quantität Fourage, Brod, Fleisch und Gemüse festgesetzt, welche binnen bestimmter Frist in die Haupt- und Reservemagazine gegen den Rhein hin zu liefern ist. (Die Arauer Zeitung spricht von einem Darlehen von ungefähr zehn Millionen Pf. Sterling, welches England den drey Mächten Rußland, Oesterreich und Preußen mache, dessen Garantie und Wiederbezahlung aber auf die gesammten Staatseinkünfte der übrigen deutschen Staaten gegründet, und nach Verhältniß der Bruttoeinnahmen

angeschlagen werden würde. Schon seyen zum Theil Abgeordnete zu dieser Unterhandlung ernannt, welche zu Frankfurt unter Leitung des Ministers Freyherrn von Stein geführt werden solle.)

Zu Frankfurt trafen am 1. Jäner die Herren Graf v. Essen; Major v. Quistorp, Adjutant des Kronprinzen von Schweden, und General Charas, sämmtlich aus Schweden kommend, ein; Letzterer geht nach Frankreich.

Es war am letzten Tage des verflossenen Jahrs, als die in unserer gestrigen Zeitung mitgetheilte Bekanntmachung des Bürgermeisters und Raths der freyen Stadt Frankfurt daselbst erschien. „Um Mitternacht, meldet ein Schreiben von dort, mit dem Eintritt des neuen Jahres fing die allgemeine Beleuchtung der Stadt an; sie war so allgemein, daß es in der Ferne schien, als ob ganz Frankfurt in Flammen stünde. Man sah eine Menge der geschmackvollsten allegorischen Anspielungen, wodurch die hiesigen Bürger die Gefühle des Dankes und der Freude über die von den allerhöchsten verbündeten Mächten der hiesigen Stadt wiedergegebene alte Verfassung ausdrückten. Der Jubel und Freudenruf des wonnetrunkenen Volkes dauerte die ganze Nacht hindurch. Während dieses Volksfestes ließ Marschall Blücher, der einige Tage hier war, Kanonendoner ertönen. Er ließ nämlich den gestrigen Tag hindurch bis in die Nacht Castel bey Mainz, mit schwerem Geschütz beschießen, wodurch einigemal Brand entstand. Durch diese Demonstration maskirte er seinen Uebergang über den Rhein, den er in der vergangenen Nacht bey Gensheim und St. Goar glücklich bewerkstelligt hat. Er soll sich auf Koblenz ziehen. Gestern marschirten 16 preußische Regimenter an unserer Stadt vorbey nach Wisbaden. Se. Majestät der König von Preußen ist, unter dem Namen eines Grafen von Ruppin, gestern Morgens von hier nach Heidelberg abgereist, und wird sich nach einigen Tagen von da nach Darmstadt und sodann nach Freyburg im Breisgau begeben."

Herzogthum Braunschweig.

Die Leipziger Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Braunschweig vom 24. Dez. Kaum kann ich mich von allen Festen erholen, welche das überglückliche Braunschweig bey der Ankunft seines geliebten Herzogs angestellt hat. Vier verschiedene reitende Garden waren errichtet worden, und schon seit Monaten hatten alle Maler zu thun, um Gemälde und Transparents zu verfertigen. Alle Schulen hatten aufgehört, und alle Knaben hatten sich in Husarenuniformen von des Herzogs Farbe (schwarz und blau) geworfen, und wurden förmlich exercirt, um dem kleinen Prinzen (Sohn des Herzogs) aufzuwarten, der aber, der schlechten Jahreszeit wegen, nicht mitkam. Eben so viel kleine Mädchen von derselben Tracht hatten sich (der kleinen Prinzessin zu Ehren) festlich geschmückt. Einige 100 andere junge Mädchen hatten sich auch darauf vorbereitet. Ehrenpforten, Estraden, erhoben sich von allen Seiten. Ein schönes Reitpferd, eine prächtige Kutsche mit sechs schwarzen Hengsten bespannt, von der Kaufmannschaft als Geschenk für den Herzog bestimmt, standen in Bereitschaft vor dem Thore, wo sich die Stadtdeputation zum Empfange des Herzogs eingefunden hatte. Endlich gegen 11 Uhr erschien Se. Durchlaucht. Er ritt den Schimmel, den ihm die Kaufmannschaft entgegengeschickt hatte. Vor ihm der glänzende Zug der 4 Garden, die reitenden Förster und 26 blasende Postillons. Hinter ihm sämmtliche neuangeworbene Braunschweigische Truppen. Se. Durchl. hielten Ihren Einzug durch die Hauptstraßen der Stadt und begaben sich nach dem herzogl. Palaste, wo Sie sich dem jubelnden Volke von dem Hauptbalkon zeigten, und eine Anrede an dasselbe zu halten geruhten, worin Höchstdieselben den Grafen Schulenburg-Wolfsburg als Ihren Gehülfen in der Staatsverwaltung nannten, den Einwohnern des Landes für ihre Liebe dankten, und sie der Ihrigen versicherten. Der Herzog schloß mit der Ermahnung, die Waffen für die deutsche Sache zu ergreifen, freywillig, ohne Zwang. Er selbst wolle ihr Anführer seyn. Am Abend war große Illumination.

Preußen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Berlin, vom 28. Dez. Gestern Abend ist bey einem hiesigen hohen Militärgouvernement von Sr. Exz. dem kommandirenden General der Infanterie, Herrn Graf von Tauenzien, aus dessen Hauptquartier Domitsch vom 26. dieses die offizielle Nachricht eingegangen, daß an diesem Tage mit der Besatzung der Festung Torgau eine Kapitulation abgeschlossen worden ist, nach welcher die königl. Truppen die wichtigsten Außenwerke sogleich besetzt haben, und die Besatzung den 10. künftigen Monats kriegsgefangen abzieht. 200 schwere Kanonen mit hinreichender Munition und eine Besatzung von wenigstens 5000 Mann exclusive der Kranken, sind hierdurch mit einem geringen Aufwand von Munition und mit einer unbedeutenden Aufopferung an Mannschaften in unsere Hände gefallen. Nur um Stadt und Festung zu schonen und die kostbare Munition zu weitern Zwecken verwenden zu können, hat Se. Exzellenz der Hr. General der Infanterie, Graf von Tauenzien, die braven Truppen, welche vor Begierde brannten, die Festung zu erstürmen, davon zurückgehalten.

Ferner enthält die Berliner Zeitung folgendes Bülletin. Hauptquartier Kiel, vom 21ten Dezember. General Benkendorff hat sich Getruydenburgs bemächtigt, der in dieser Festung kommandirende General Loranzey kehrt mit der Garnison nach Frankreich zurück, unter der Bedingung ein Jahr lang nicht gegen die Alliirten zu dienen.

Die Festung Willemstadt wurde mit solcher Uebereilung geräumt, daß der Feind 20 daselbst befindliche Kanonenschaluppen Preis gab.

In allen wieder in Freyheit gesetzten Städten Hollands bildet man Bürgergarden.

Glückstadt (in Holstein an der Elbe) ist eingeschlossen. Wenn diese Festung sich nicht gegen den ersten Frost ergibt, wird man Sturm laufen. Die Besatzung hatte nahe bey dem Dorfe Ivenflöth in einer vortheilhaften Lage eine Batterie von 4 Achtzehnpfündnern errichtet, und 200 Mann Infanterie zur Bedienung derselben angestellt. Ein Bataillon von der Brigade des Generals Boye bemächtigte sich der Batterie, verfolgte die feindliche Schaar bis unter das Kartätschenfeuer der Festung, und machte mehrere Gefangene.

Alle Anstalten zum Angriff auf die Feste Friedrichsort waren gemacht. Die Truppen der 2ten Brigade unter dem Befehl des General Baron v. Posse, befanden sich 300 Schritt von der Mauer. Nach einem sehr lebhaften Feuer, welches einen Tag und eine Nacht dauerte, und welches unsere Soldaten mit nordischer Kaltblütigkeit unterhielten, kapitulirte der Kommandant den 19ten. Man fand in dem Ort 101 Feuerschlünde, viel Kriegsmunition, worunter 4 — 500 Zentner Pulver. Die Besatzung ist kriegsgefangen.

Ebendieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Kiel vom 24. Dez. Heute ganz früh ist der Herr v. Bröcke, dänischer Abgesandter, in Begleitung des aus dem großen Hauptquartier der Verbündeten schon früher nach Koppenhagen abgegangenen

kaiserl. österreichischen Chargé d'Affaires, Grafen von Bombelles, hier angekommen. Er hatte eine Privataudienz beym Kronprinzen, und seit 10 Uhr Morgens finden mit den verschiedenen im Hauptquartier befindlichen Gesandten der verbündeten Mächte, Conferenzen statt, die noch jetzt fordauern. Da alles zur Cour angesagt ist, so zweifelt man jetzt nicht mehr an dem Frieden, der gestern ganz verschwunden zu seyn schien, da schon wieder Ordre zum Marsch gegeben war. Die Insel Femern ist von schwedischen Truppen besetzt. Glückstadt wird durch die Engländer von der Seeseite stark bombardirt, und es steht schon in Flammen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes: Die bis jetzt hier eingelaufenen Londoner offiziellen Zeitungen bis zum 9. Dez., enthalten noch keine Nachricht vom Einrücken der englischen Truppen in Bordeaux.

Eben meldet man uns, heißt es in einem Schreiben aus Bommel vom 18. Dez., die Einnahme von Bergenopzoom durch den General Graham, der mit 10,000 Mann und vielem Belagerungsgeschütz gelandet ist; wir haben schon bis Brüssel und Antwerpen leichte Truppen vorgeschickt. General Taylor hat mit 5000 Mann Haag, Wilhelmstadt und Rotterdam besetzt.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Lübeck vom 17. Dez. Heute sind 12 Bürger, welche die Franzosen bey ihrem Abzuge als Geiseln nach Hamburg mitnahmen, zur allgemeinen Freude in unsere Mitte zurückgekehrt.

Nach der Aussage von Reisenden sind die beyden Vorstädte von Hamburg, Horn und Hamm, niedergebrannt.

Holland.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Amsterdam vom 2. Dez. Gestern trafen Se. Hoheit der Erbprinz von Oranien, nach einer überaus schnellen und glücklichen Fahrt, von den Pyrenäen über England hier ein.

Helvetien.

Die Arauer Zeitung enthält Folgendes aus Aarau, vom 30. Dez. Der große Rath hat sich heute hier in Aarau außerordentlich versammelt. Was jedem Freunde seines Vaterlandes in diesen schweren Zeiten eine wohlthätige und erquickende Empfindung erwecken mußte, war die innige Vereinigung aller Stellvertreter des Volks zu einem Zwecke — zu dem Zwecke der Erhaltung des geliebten Kantons. — Einstimmig wurde jener merkwürdigen Akte beygetreten, die unter dem alten, ehrwürdigen Vorsitze Zürichs einen neuen Bund begründet. Einstimmig wurde unserer Regierung für die Wachsamkeit, für die *Würde* und Festigkeit gedankt, womit sie den Anmaßungen eines *Mitstandes* zu begegnen wußte. Einstimmig wurde sie mit der *größten Herzlichkeit* aufgefodert, auch ferner alles zu thun, was in ihren *Kräften stehe*, das Theuerste zu retten, und im Voraus jedes Opfers und jeder Unterstützung versichert zu sein. Am gleichen Tage wurden einige Truppen nach Hause entlassen, andere einstweilen behalten. Auch in diesen allen sprach sich auf die kräftigste Weise der gleiche Sinn und Geist auf das rührendste aus.

Ebendieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Basel, vom 29. Dezember. Gestern zog das Regiment Schwarzenberg Uhlanen, von Lörrach kommend, hier durch ins Elsaß. Bey *Neudorf*, unweit Hüningen, haben die Alliirten eine Schiffbrücke über den Rhein geschlagen; einige tausend Mann haben sich derselben schon bedient. — Die zweyte Parallele vor Hüningen ist fertig, das grobe Geschütz auf den Batterien, so daß, nach Versicherung der Offiziere, der Platz bald fallen muß. In der Nacht vom 27. d. nahmen die österreichischen Truppen mehrere Zentner Monturen, Wein, Proviant u. s. w., die für Hüningen bestimmt waren. Die Alliirten sind, nach Aussage der Offiziere, schon in Genf. Als das Volk die Truppen anrücken sah, bemächtigte es sich der Wälle und Kanonen, und empfing die Alliirten mit Jubelgeschrey. Die russischen und österreichischen Garden, mehr als 60,000 Mann stark, werden in diesen Gegenden erwartet.

Vom 31. In der Nacht vom 30. ward Hüningen während vier Stunden heftig beschlossen, und einige Heu- und Strohmagazine geriethen in Brand. Diese Nacht ließen sich die Kanonen ebenfalls, aber nicht anhaltend, hören, und noch jetzt (12 Uhr Mittags) wird damit fortgefahren. Obgleich die Garnison diesen Morgen die rothe Fahne ausgesteckt hat, so zweifeln Sachverständige doch nicht, daß sie sich bald ergeben werde, da sie sehr schwach und kaum zweytausend Mann stark sey. Diese Nacht sind wieder einige Tausend Kosaken hier durch gegangen. — Das Hauptquartier Sr. Durchlaucht des Fürsten von Schwarzenberg wird heute hier erwartet.

Ferner aus Freyburg, vom 28. Dezember. Am 21. um Mittag langte die erste Nachricht von dem Einrücken der alliirten Armee hier ein. Sogleich wurden schleunige Anstalten getroffen und eine Bürgerwache organisirt, welche der Hr. Appellationsrath Landerset kommandirt. Im Ganzen herrscht Ruhe. Am 24. langten die ersten leichten Truppen, Husaren und Jäger, hier an, die am 25. Rasttag hielten. Am 27. gingen viele Munitionswagen nebst einigen Kanonen hier durch nach Peterlingen. Am 28. traf das Bataillon Girard hier ein, welches entlassen wird.

Vom 4. Jan. Am 30. Dez. passirte durch Lausanne ein Adjudant des Grafen v. Bubna, um ins große Hauptquartier der Alliirten die Nachricht von dem Einmarsch ihrer Truppen in Genf zu überbringen, der am 29. Morgens um 9 Uhr geschah. Zugleich vernimmt man, daß ein 500 Mann starkes Kavallerie-Korps am 28. ins Wallis einrückte, St. Moritz und Martinach besetzte, und nach Sitten vordrang. Eine andere Kolonne besetzte Pontarlier. Das Fort de Joux war am 30. noch nicht genommen; ein Korps von 12 bis 13,000 Mann steht gegenüber auf der Anhöhe von Larmont. Am 26. trafen Deputirte der Stadt Biel in Bern ein, um ihre ehemaligen Verhältnisse mit dem Stand Bern wieder anzuknüpfen. Am 28. kehrten sie mit entsprechenden Zusicherungen nach Biel zurück, um ins Hauptquartier des Fürsten v. Schwarzenberg zu reisen. Durch Bern dauerte der Truppenmarsch bis zum 30. beständig fort. Man bemerkte darunter die Regimenter Prinz de Ligne, Reuß-Plauen rc. sämmtlich Infanterie, sechs Grenadierbataillone und zahlreiche Artillerie. Unter der durchpassirten Generalität befanden sich der Graf Colloredo, die Generale von Wimpfen,

v. Kerpen, v. Klebersberg, der preußische General v. Hacke, der Generalfeldzeugmeister Graf Giulay. Am 29. passirten die zwey Kuirassierregimenter Kaiser und Lichtenstein, am 30. zwey Bataillons Grenadiere, ferner 2 Regimenter Chevauxlegers Kaiser und Oreilli, und die 2 Kuirassierregimenter Sommariva und Großfürst Konstantin.

Französisches Reich.

Aus Rom wird unterm 5. Dez. geschrieben: „Die 1ste Division der neapolitanische Truppen hat unsere Stadt verlassen, und setzt ihren Marsch gegen Ober-Italien fort. Die königl. Garde hat sie ersetzt und die Kavallerie ist schon in unsern Mauern versammelt. Seit mehreren Tagen hatten wir mehr als 10,000 Mann hier.“

Eine französische Armee soll sich bey Nancy konzentriren, wo auch der Kaiser Napoleon erwartet wurde.

Schweden.

In der Arauer Zeitung ist hinsichtlich der Absichten Schwedens bey seinen Ansprüchen auf Norwegen Folgendes enthalten:

Norwegen (heißt es) ist ein rohes, armes, unfruchtbares und in seiner Kultur vernachläßigtes Land, daß man leicht begreift, sein Erwerb könne niemals ein Gegenstand von Eroberungssucht und Habsucht seyn. Wenn Schweden bey seiner Theilnahme an den europäischen Angelegenheiten sich durch Eroberungssucht leiten ließe, so würde es seine Absichten auf Landschaften hinlenken, von denen es sich reichen Zuwachs seiner Staatseinkünfte versprechen dürfte, wie es deren auch in frühern Kriegen öfters erworben hat. Das Gewicht, welches gegenwärtig auf eine Veränderung der Verhältnisse Norwegens gelegt wird, steht mit höhern Ansichten im Zusammenhange. Schweden verlangt Eintracht zwischen zwey Völkern zu erzielen, die einen gemeinsamen Ursprung haben, und die nur durch verschiedenen Dialekt der nämlichen Sprache sich von einander unterscheiden; es verlangt, daß auf der skandinavischen Halb-Insel Friede herrsche, und zwar ein auf alle Zeiten durch einen Unionsvertrag beyder Königreiche gewährleisteter Friede; es verlangt, nach dem Verlust seiner jenseits der See gelegenen Besitzungen, den vollen Genuß jener Unabhängigkeit, worauf es durch seine beynahe vollständige Insularstellung Anspruch zu machen berechtigt ist; es verlangt die freye Anwendung seiner Vertheidigungskräfte, ohne bey jedem auswärtigen Kriege die Ueberfälle eines verdächtigen Nachbars auf seiner nördlichen Grenze besorgen zu müssen. Dieser Zweck könnte freylich eben so gut erreicht werden, wenn Norwegen sich eine republikanische Verfassung gäbe, oder wenn es sich selbst einen eigenen König wählen würde, und eine solche Veränderung würde auch ohne Zweifel Schweden vollkommen genügen. Denn würden nämlich beyde skandinavische Reiche jederzeit gleichartige gemeinsame Interessen haben, und es ließe sich kaum mehr ein Beweggrund zu Kriegen zwischen ihnen gedenken. Was für Schweden Nachtheil bringt, das ist die völlige Abhängigkeit von der Politik Dänemarks, in welcher sich Norwegen befindet. Diese Abhängigkeit ist es, welche die Normänner seit sechs Jahren um ihren Handel und ihre Schiffahrt brachte, und die, weil die Zufuhr fremden Getraides ihrem Lande unentbehrlich ist, sie auch steter Hungersnoth aussetzte, wenn England nicht, aus Mitleid und Schonung, dänischen Schiffen, die es wegnehmen konnte, Durchgang gestattete. Sobald England und Schweden die Getraidausfuhr durch strenge Vorkehrungen hindern, so bleibt für Norwegen keine Rettung gegen Hungersnoth weiter übrig u. s. w.

Dänemark.

Der Frankfurter Zeitung zufolge haben die dänischen Minister v. Schimmelmann und v. Reventlau den Abschied, und Hr. v. Möjling die Stelle eines Schatzmeisters erhalten.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag den 8. Jäner. Sorgen ohne Noth oder Noth ohne Sorgen.

Sonntag den 9. Jäner. Abällino der große Bandit. Ein Schauspiel in 5 Aufzügen.

Bekanntmachung.

3185. (2. a) Die unterfertigten Inspektionen werden künftigen Montag als am 17. Jäner die Beyfuhr der für die ersten Stunden der Straßenstrecken um die Stadt München zur Frühlingsreparation nöthigen Kieshaufen an den Wenigstnehmenden versteigern.

Fahrlustige wollen sich daher an genanntem Tage Vormittags 9 Uhr im Kommissionszimmer des königl. Landgerichts München einfinden, und das Weitere erwarten.

München, am 7. Jäner 1813.

Königl. baier. Wasser- und Straßenbau-Inspektion München und Rosenheim.

Ott, Inspektor. Schuster, Inspektor.

Versteigerung.

3165. (3) Es wird in gegenwärtiger Dreykönigdult mit dem 10. dieses Monats angefangen in der Residenzschwabingergasse im gräflich Gumpenbergischen Hause Nr. 32 über 1 Stiege Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/2 3 bis 5 Uhr ein Waarenlager, bestehend in allen Gattungen Tüchern, Cassemirs, Bivers, seidenen Giletzeugen und wollenen Nanquinets, weisser Baumwollen-Waaren, Manchesters, Molton, Knöpfen, seidenen, zwirnenen und wollenen Strümpfen, von allen Gattungen, halbseidenen und wollenen Futtern rc., dann eine sehr schöne Kunstuhr mit 5 Walzen, welche eine aufs beste ausgeführte Orgelharmonie der beliebtesten Musikstücke spielt, gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Man macht deßhalb hiezu die gehorsamste Einladung, und versichert nur vorläufig, daß besonders die guten Qualitäten der Waaren einen zahlreichen Zuspruch und jede Zufriedenheit rechtfertigen werden.

3186. **Ankündigung.**

Nach einem allerhöchsten Reskript haben Se. königl. Majestät mir den hiesigen königl. Post-Stall allergnädigst zu übertragen geruht. Da ich selbigen am 1sten dieses wirklich übernommen habe, so gebe ich mir hiemit die Ehre, dieses allen respektiven Reisenden bekannt zu machen, und zugleich meinen schon bekannten Gasthof zum schwarzen Hahn neuerdings zu empfehlen.

Landshut in Baiern am 2ten Januar 1814.

Joseph Pfister,
königl. Post-Stallmeister und Besitzer
des Gasthofes zum schwarzen Hahn.

3187. Die Steinische Buchhandlung aus Nürnberg in der Kaufingergasse ober der Hauptwache Nro. 1618 gibt heute durch die politische Zeitung das 13te Stück des Repertorius des neuesten und wissenswürdigsten aus dem Gebiethe der Litteratur und Kunst aus, welches Anzeigen von Musikalien enthält.

3180. (2. a) B. Pappenheimer Bijoutier von hier, empfiehlt sich mit sein Assortement Bijouterie- und Juwelen-Waaren; hat seine Boutique auf dem Max-Joseph-Platze in der 1ten Reihe Nro. 124.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 8 — 10. Jäner 1814.

Baiern.

München. Freytag den 7. Abends 6 Uhr kamen J. k. H. die verwittwete Frau Herzogin von Zweybrücken in Begleitung der Hofdame Gräfin von Verry, und des Obersthofmeisters Grafen von Sandizell hier in der Residenz ein.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus **Augsburg**, vom 7ten Jäner. Von hoher Behörde erhalten wir Nachstehendes zur Insertion: „Unterzeichnetes Kommando rechnet es sich zur heiligen Pflicht, dem Vaterlande auf offiziellem Wege bekannt zu machen, daß sowohl die Nationalgarden dritter Klasse und die Bewohner des Fürstenthums Babenhausen, als auch die Nationalgarden dritter Klasse von Memmingen, Weissenhorn, Mindelheim, Pfaffenhausen und Kempten, durch ganz übereinstimmende Erklärungen freywillig sich erboten haben, für König und Vaterland auch außer den Gränzen des Königreichs gegen den gemeinsamen Feind zu streiten. Wer in diesem hochherzigen Benehmen dem angebeteten Monarchen und dem seltenen Edelmuthe treuer Unterthanen nicht doppelt huldigt, ist des Monarchen und des Vaterlandes unwerth. Augsburg, den 7. Jäner 1814. Das Kommando der allgemeinen Bewaffnung im Illerkreise. (Unterz.) Fürst **Fugger**, Kommandant und Generalmajor."

Lindau, 26. Dez. Unsere Stadt wird jetzt auf einmal ein bedeutender Magazinplatz, wozu sie, bey ihrer Lage am Bodensee und starken Schiffahrt, ganz vorzüglich geeignet, und auch in frühern Kriegen gegen Frankreich bereits benutzt worden ist. Täglich treffen aus allen Kreisen des Königreichs außerordentliche Vorräthe an Mehl, Haber, Heu, Brantewein und Fleisch ein, so daß man wegen deren Unterbringung, ungeachtet unserer ansehnlichen Magazinlokale, bald in Verlegenheit seyn möchte. *So liefert* unsere Regierung nicht allein der allgemeinen deutschen *Sache Schaaren* tapferer Verfechter, sondern sie sorgt auch, mit *ihrer nie zu verkennenden* Weisheit, für die bessere Subsistenz der *Vaterlandssöhne auf* dem Felde der Ehre. Eben so scheinen die ansehnlichen Nachschübe an Lebens- und Fouragebedürfnissen aller Art aus den kaiserl. österreichischen Erblanden auf unsern *Ort gerichtet* zu seyn. Aus dem kaiserlichen Hauptquartier zu Freyburg langte vor einigen Tagen der Intendant Baron von Pfannenberg, mit Aufträgen wegen aller dieser zum Besten der verbundeten Heere zu leitenden Magazinanstalten versehen, hier an.

Durch **Nürnberg** reisten am 6. Jäner, wie die Allg. Zeitung meldet, zwey russische Stabsoffiziere, welche die Kapitulation von **Danzig** ins Hauptquartier bringen. Die ganze aus 16,000 Mann bestehende Garnison ist kriegsgefangen, und zieht nach Rußland.

Großherzogthum Baden.

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes aus **Freyburg** vom 31. Dez. Am 21. dieses ging, nebst vieler Munition, ein beträchtliches österreichisches Korps von hier gegen Basel ab; ihm folgte die baierische Armee. An demselben Tage langten hier zwey englische Gesandte, am 22. ein schwedischer und ein holländischer Gesandter, so wie zwey bremische Senatoren an. Am 22. Abends hielt Se. Maj. der Kaiser von Rußland unter dem Hurrahrufen einer zahllosen Volksmenge zu Pferde seinen Einzug; Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hatte ihn vor der Stadt empfangen. Beyde Kaiser schienen sehr gerührt. Am 29. Dezember traf der Hettman der Kosaken, Graf Platow, hier ein; ein Theil seines Korps war schon früher vorbeygezogen, 6 Regimenter folgten am 30ten dieses Monats. Zugleich kamen 6000 russische Kuirassiere im Kirchzarter Thale an, und setzten heute durch unsere Stadt ihren Marsch nach Mühlheim fort. Gestern gab das Museum einen glänzenden Ball, welcher durch die mehrstündige Gegenwart Ihrer kaiserlichen Majestäten von Oesterreich und von Rußland verherrlicht wurde. Heute Mittag langte der russische Obergeneral Graf Barclay de Tolly an. Man hört seit gestern ununterbrochen den Donner der Kanonen vor Hüningen.

Ueber die am 2. Jan. zu **Mannheim** gehörte Kanonade sagen Privatnachrichten in der Allgemeinen Zeitung: „Die Franzosen unter den Marschall Mortier hatten eine feste Stellung bey Türkheim, um den Engpaß bey Kaiserslautern zu decken. Solche wurde um Mittag von einem Theil des Sackenschen Armeekorps angegriffen; der Erfolg war erwünscht. Die Verschanzungen wurden erstürmt, und was nicht auf dem Platze blieb, zu Kriegsgefangenen gemacht; 400 derselben waren bereits am 3. Abends in Mannheim eingebracht. Auch spricht man von 16. bis 20 eroberten Kanonen. Der Erfolg war, daß die ganze Gebirgsgegend bis nach Grünstadt, wo noch einige Tausend Franzosen standen, von denselben geräumt wurde. Die Verbündeten sind hierauf gegen Lautern vorgedrungen, und diesseits des Gebirgs verbreiten sie sich über Alzey nach Kreuznach, so daß die Verbindung mit dem weiter unterhalb über den Rhein gegangenen Mainzer Belagerungskorps des General v. York so gut als bewerkstelligt ist. Auch aus Neustadt hat man Nachricht, daß Russen daselbst eingerückt sind. Speyer hatten einige hundert Franzosen schon am letzten Freytage in der Stille verlassen. Zu Oggersheim wurde ein französisches sehr beträchtliches Tabaksmagazin Preis gegeben."

Oesterreich.

Nach Berichten aus Böhmen in der Breslauer Zeitung sind in diesem Lande die Truppenbewegungen äußerst lebhaft. Seit dem 15. Dez. marschirten von allen Landwehrbataillons, welche als Reserve im Lande bleiben sollten, von jedem 4 Kompagnien, und zwey bleiben als Stamm zurück; die von jedem Ba-

taillon abmarschirten vier Compagnien müssen vermittelst starker Rekrutirung binnen vier Wochen völlig wieder ersetzt seyn. Am 1. Jäner sollte die Armee, 80,000 Mann, bey Eger über die Gränze gehen.

Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung schreibt aus Mannheim vom 1. Jan.: „Das v. Sackensche Armeekorps hat heute unterhalb des Einflußes vom Neckar den Rhein passirt. Die Veranstaltungen waren nach einer weisen Disposition getroffen, die Ausführung war meisterhaft. Die erste Einschiffung von tausend Mann geschah Morgens um 4 Uhr. Der Feind entdeckte die diesseitigen Truppen nicht früher, als bis solche nur noch wenige Hundert Schritte von der, von ihm dem Einfall des Neckars in den Rhein gegenüber erbauten Redoute, welche von Palisaden, Friesen und Verhauen umgeben, entfernt waren. Die Unerschrockenheit und Ausdauer der kaiserl. russischen Truppen erfocht in kurzer Zeit den vollständigsten Sieg; der Kommandant, 7 Offiziere, 300 Gemeine, vier 16pfündige Kanonen und zwey 10pfündige Haubizen fielen bey Erstürmung der Schanze in die Hände der Sieger. Eine Brücke über den Rhein zu schlagen, lag schon im Neckar in Bereitschaft. Sobald mehrgedachte Schanzen genommen, wurde solche ausgeschifft, um an dem Orte, wo die Brücke immer gestanden, erbaut zu werden; sie ist jetzt beendigt, und die Truppen, welche noch nicht mittelst der vielen Fahrzeuge übergesetzt sind, passiren solche so eben. Se. Maj. der König von Preußen waren zugegen. Das so freywillige als übereinstimmende und freudige Hurrahrufen der Truppen bey Allerhöchstdero Erscheinen, dient zum schönsten Beweise, wie stark und unauflöslich das Band ist, welches beyde Nationen vereinigt. Se. Exz. der Gen. en Chef, Baron von Sacken, die hohe Generalität und ein großer Theil des Offizier-Korps, statteten Sr. Maj. auf dem linken Rheinufer ihre aufrichtigen Glückwünsche zum neuen Jahre ab.“

Hamburg.

Die Leipziger-Zeitung meldet Folgendes aus Hamburg vom 18. Dez. Hier ist Folgendes erschienen: Der Herr Marschall, Prinz von Eckmühl. Erwägend, daß es den Einwohnern von Hamburg schon mehreremale bekannt gemacht worden, daß sie sich bis zum July-Monat verproviantiren müssen; daß der letzte Termin auf den 1sten Dez. festgesetzt ist, und daß man zugleich angezeigt hat, daß, sobald sich der Feind nähern würde, alle diejenigen, die nicht die Pflichten erfüllt hätten, die ihnen durch die Bekanntmachung aufgelegt worden, die Stadt verlassen müßten; erwägend, daß die Nähe des Feindes nicht erlaubt, den Einwohnern längern Aufschub zu geben, daß seine Proklamationen Aufruhr predigen und uns den Weg zeigen, den wir zu gehen haben, um seine Pläne zu vereiteln, und strenge Beyspiele zu vermeiden, die auf Unschuldige fallen könnten: Beschließt folgende Verfügungen, die durch diese Ursachen nothwendig und durch die Gesetze des Krieges vorgeschrieben sind:

Art. 1. Von Morgen dem 19. Dez. an sollen alle Thore der Stadt Hamburg, wie auch die Häfen, geschlossen seyn, und alle Communikation mit den Feinden ist untersagt.

Art. 2. Es soll durch Proklamationen und Anzeigen zur Wissenschaft der Einwohner gebracht werden, daß alle diejenigen, welche nicht auf 6 Monate verproviantirt sind, gehalten werden sollen, die Stadt in den 48 Stunden nach Bekanntmachung dieses Beschlußes zu verlassen. Zu diesem Behufe sollen die Thore am 20. und 21. Dez. von 10 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags geöffnet werden.

Art. 3. Die Einwohner, welche in der Lage seyn werden, die Stadt verlassen zu müssen, können ihr Eigenthum denjenigen anvertrauen, die verproviantirt sind, und in der Stadt bleiben können. Dieses Eigenthum ist unter dem Schutz der Civil- und Militäradministration.

Art. 4. Sind gehalten, die Stadt in 24 Stunden zu verlassen, das heißt: den 20. zwischen 12 und 2 Uhr alle Einwohner, welche außer den Mauern von Hamburg geboren sind, nämlich; 1) Alle Fremden von beyden Geschlechtern, die nicht in der Stadt ihren gewöhnlichen Wohnsitz haben, und keine directe Steuer seit dem 1. Jäner 1813 bezahlen. 2) Alle außer Hamburg geborne Studenten. 3) Alle Handlungsdiener, Handwerksgesellen und Lehrlinge, die außer Hamburg geboren und nicht in den Listen des 5ten Artikels benannt sind; und 4) Alle Bettler und Vagabonden.

Art. 5. Es sind von dieser Maaßregel ausgenommen; die Arbeiter, welche bey den Festungswerken oder andern öffentlichen Arbeiten angestellt sind, als bey dem Genie, bey der Artillerie, bey den Brücken und Chausseen, und bey den Civil- und Militärautoritäten, nach den namentlichen Listen, die der Hr. Gen. Jouffton, der Oberst Ponthon, der Oberingenieur Jousselin, der Ordonnateur Thomas und der Präfekt einschicken werden. — Einem jeden dieser Individuen soll eine Sicherheitskarte überliefert werden von der Kommission, von welcher hier unten geredet werden wird, und vermittelst der Waffen- und Dienstes-Vorgesetzten, an welche zu diesem Behufe jene Karten von der Kommission werden adressirt werden.

Art. 6. Sicherheitskarten werden durch die nämliche Kommission den approviantirten Einwohnern überliefert werden, die in der Stadt bleiben werden.

Art. 7. Es ist eine Kommission zur Vollstreckung dieser Maaßregeln ernannt, sie besteht aus den Herren: Charlot, Oberst der Gendarmerie, als Präsidenten; Schindler, Bataillonschef und Adjutant des Hrn. Gouverneurs; Pinel, Gendarmeriekapitän; Beauvert, Assessor beym Prevotalhofe, und Menestrier, kaiserl. Prokurator beym Douanentribunal zu Lüneburg.

Art. 8. Es sollen alle diejenigen, welche diesen Anordnungen gemäß die Stadt verlassen müssen, bedeutet werden, daß, wenn sie wiederum hineinkommen, sie als Spione werden behandelt werden.

Art. 9. Es soll allen denjenigen, welche vermittelst der gegenwärtigen Bekanntmachung die Stadt zu räumen haben, erlaubt seyn, ihre Sachen mitzunehmen; es sollen deshalb die nöthigen Befehle an die Militärkommandanten gegeben werden.

Art. 10. Der Hr. Divisionsgeneral, Graf Hogendorp, Gouverneur der Stadt Hamburg, ist beauftragt, der Kommission seine Instruktion zu geben, und über die Vollziehung der gegenwärtigen Anordnung zu wachen. — Der Marschall, Herzog von Auerstädt. — (Unterz.) Prinz von Eckmühl. — Für gleichlautende Abschrift: Der Divisionsgeneral, Adjutant des Kaisers, Gouverneur von Hamburg. — Der Graf v. Hogendorp. — Den 28. Dezember.

Zufolge dieses Dekrets sind 35,000 Menschen theils von selbst aus der Stadt gegangen, theils mit Gewalt hinausgetrieben worden, Commis, Schlächtergesellen, Brauer, Handwerksburschen und dergleichen junge Leute, sind wahrscheinlich aus Furcht vor Aufruhr aus den Häusern geholt und zum Thore hinausgebracht worden, auch jeder, der sich nicht als angesessen, oder verproviantirt legitimiren konnte, wurde von der Straße aufgegriffen und zu der Stadt hinaustransportirt. Eine große Menge Familien mit Kindern und Dienstboten verließen mit einem Päckchen unter dem Arme ihre unglückliche Vaterstadt. Der Anblick war herzzerreißend. — Die Vorposten der Alliirten

landen am grünen Teiche bey der Windmühle von Wandsbeck, Barnbeck, Winterhude, Eppendorf, Einsbüttel u. s. w. Am Diebsteiche war ein grosses Gefecht vorgefallen. Man glaubt in Hamburg, daß nächstens ein allgemeiner Sturm unternommen werden würde, wozu hiemit die Leitern in Bereitschaft stehen. Der Hamburger Berg ist geräumt, die Börsenhalle geschlossen, und aus der Börse selbst ein Pferdstall gemacht worden.

Ebendieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Glozow bey Küstrin, vom 23. Dez. In Küstrin soll, ausser an Fleisch, Salz und Medizin, noch kein Mangel herrschen. Die Besatzung von 2200 Mann, mit Einschluß, von 600 Kranken, besteht zur größern Hälfte aus Westphalen und Illyriern, unter den Befehlen des westphälischen Generals von Füllgraf, eines großen Anhängers von Napoleon. Gouverneur der Festung ist der französische General Fournier d'Albe. Man wagt es nicht, die Deutschen auf die Vorposten zu stellen, weil sie häufig desertiren. Die Krankheiten, und unter diesen vorzüglich der Scharbock, raffen täglich 8 bis 10 Mann von der Besatzung weg.

Holland.

Aus diesem Lande liest man folgende Nachrichten in der Frankfurter Zeitung: „Breda, den 21. Dez. Während ein Korps von 1200 Kosaken an Antwerpen vorbey gegen Brüssel vorgerückt war, kamen gestern ungefähr 5000 Franzosen, worunter 800 Mann Kavallerie, vor unsere Stadt, und drückten unsere Vorposten zurück; sie waren reichlich mit Geschütz versehen, und sandten einen Parlamentär ab, um die Stadt aufzufodern; man fand aber nicht für gut, denselben einzulassen, sondern brach sogleich alle Unterhandlungen ab. Der Feind besetzte das Dorf Hage, und warf in kurzer Zeit fünf Batterien gegen die Stadt auf. Gegen halb 5 Uhr begann das Kanonenfeuer, während zugleich die Außenwerke heftig mit Kleingewehrfeuer angegriffen wurden, und zwar so nahe, daß die Flintenkugeln auf dem Walle niederfielen. In kurzer Zeit wurde eine große Anzahl Kanonenkugeln und Haubitzen in die Stadt geworden. Das Beschießen dauerte bis halb 8 Uhr. Man beantwortete das Feuer des Feindes aus den einzigen 4 Kanonen, die man in der Stadt hatte, so wie mit Kleingewehr. Der Feind zog sich um das Dorf Hage zusammen, und begnügte sich Kavalleriedetaschements nach Schwarzenbergen, und Nieuwe-Vorren zwischen Ter-Helde und Zevenbergen abzusenden, die aber von den Kosaken schlennig zurückgejagt wurden. Auf diese Weise blieben die Zugänge zu allen unsern Thoren nebst Haagport frey; mittlerweile trafen auch zwey Schiffe mit Geschütz ein, und die 1200 Kosaken, welche einen Einfall in Brabant gemacht hatten, kamen zurück. Nun fing man an aus den Schiffen mit Geschütz zu feuern, und antwortete dem Feinde mit kleinem Gewehr und bald auch mit Haubitzen und Kanonenkugeln aufs Heftigste. Von halb 8 bis 2 Uhr dauerte dieser Angriff mit Nachdruck fort; allein nun wurde das Feuer des Feindes schwächer und gegen 3 Uhr wurde kein Schuß mehr gehört, so daß der Feind wahrscheinlich den Rückzug angetreten hat. Um 5 Uhr Morgens waren die obengemeldeten Kosaken in aller Stille aus dem Boschport ausgezogen, und haben sich über Ginnecken in den Mastbosch begeben, um den Abzug des Feindes abzulauern, und ihn, sobald er ins Freye gekommen, anzufallen."

„Arnheim, den 28. Dezemb. Man vernimmt, daß die Avantgarde des Winzingerodeschen Korps bereits in dieser Gegend angekommen ist. Der Fürst Narischkin, welcher einen Theil derselben kommandirt, hat sein Hauptquartier in Emmerich genommen; mehrere Kosakenregimenter stehen zwischen Rees und Westervoort. Die Ankunft dieses Korps wird täglich erwartet. Da die Franzosen das Dorf Wamel verlassen haben, so sind die preußischen Truppen bey Tiel über die Waal gegangen, und haben dieses Dorf nebst Leuwen besetzt. Die Franzosen haben sich nach dem Dorfe Oraten zurückgezogen, und aus allen diesen Bewegungen schließt man, daß sie sich zu einem schleunigen Rückzuge aus der ganzen Gegend anschicken. Man hat hier sichere Nachricht erhalten, daß am 14. d. von Sr. k. Hoheit dem Kronprinzen von Schweden ein Korps von 12 bis 14,000 Mann nach Holland geschickt worden ist."

Helvetien.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes vom 2. Januar. Folgendes ist die von den Gesandten der eidgenössischen Stände in Zürich am 29. Dez. 1813 entworfene Uebereinkunft, woran sich das neue Bundesverhältniß der Schweiz knüpfen soll: „Die in Zürich versammelten Gesandten der alteidgenössischen Stände Uri, Schwyz, Luzern, Zürich, Glarus, Zug, Freyburg, Basel, Schafhausen und Appenzell beyder Rhoden haben, bey reifer Berathung über die dermalige bedenkliche Lage des Vaterlandes, sich einmüthig überzeugt, daß nach den von Außen her und im Innern der Schweiz vorgefallenen Ereignissen die gegenwärtige Bundesverfassung, so wie sie in der Mediationsakte enthalten ist, keinen weitern Bestand haben könne; daß aber für die Wohlfahrt des Vaterlandes hohe Nothwendigkeit sey, den alteidgenössischen Verband nicht nur beyzubehalten, sondern neu zu befestigen; zu welchem Ende ihren sämmtlichen hohen Kommittenten folgende Uebereinkunft zu möglichst beschleunigter Ratifikation vorgeschlagen wird: 1. Die beytretenden Kantone sichern sich, im Geiste der alten Bünde und der seit Jahrhunderten unter den Eidgenossen bestandenen glücklichen Verhältnisse, brüderlichen Rath, Unterstützung und treue Hülfe neuerdings zu. 2. Sowohl die übrigen alteidgenössischen Stände, als auch diejenigen, welche bereits seit einer langen Reihe von Jahren Bundesglieder gewesen sind, werden zu diesem erneuerten Verband förmlich eingeladen. 3. Zur Beybehaltung der Eintracht und Ruhe im Vaterland vereinigen sich die beytretenden Kantone zu dem Grundsatz, daß keine mit den Rechten eines freyen Volks unverträglichen Unterthanenverhältnisse hergestellt werden sollen. 4. Bis die Verhältnisse der Stände unter sich, und die Leitung der allgemeinen Bundesangelegenheiten näher und fester bestimmt sind, ist das alteidgenössische Vorort Zürich ersucht, diese Leitung zu besorgen. 5. Im Gefühl der Dringlichkeit, auf die Erklärungen der hohen alliirten Mächte vom 20. Dez. d. J., welche auf die Stellung der Schweiz bis zu einem allgemeinen Frieden Bezug haben, eine angemessene Antwort zu ertheilen, sind die beystimmenden Stände bereit, hierüber in Unterhandlungen zu treten." —

Nachrichten aus Basel zufolge kamen am 1. Jan. daselbst Deputirte von Zürich an, um Sr. Durchl. dem Fürsten von Schwarzenberg, der im Begriff war, sein Hauptquartier nach Basel zu verlegen, die Beschlüsse der Züricher Tagsatzung mitzutheilen.

Die Allg. Ztg. enthält Folgendes aus Basel vom 5. Jan. Hüningen vertheidiget sich noch, unerachtet schon einige Feuersbrünste in der Festung ausgebrochen sind. Bis heute ist der sogenannte Mausthurm oder das kleine Vorwerk noch nicht erobert; man versichert, das Belagerungsgeschütz solle vermehrt werden. Wir haben hier russische Truppen zur Besatzung. — Die Stadt Mühlhausen im französischen oberrheinischen Departement hat, als ehemals zur Schweiz gehörig, von den Alliirten Sauvegarden bekommen.

Italien.

Der Bote von Süd-Tyrol vom 4. Jäner bringt keine

Nachrichten aus Italien. Die Innsbrucker Zeitung vom 5. Jäner sagt: „Die Stadt Verona soll von den kaiserl. österreichischen Truppen bereits besetzt seyn, und 10,000 Neapolitaner sollen sich mit dem General Nugent vereinigt haben. Auch geht die Sage, Venedig sey von den Franzosen geräumt."

Vermischte Nachrichten.

Aus Düsseldorf wird unterm 31. Dezemb. geschrieben: „Vermöge mit der heutigen holländischen Post eingetroffenen Privatnachrichten ist das aus 4 bis 5000 Mann bestandene französische Korps, welches Breda bombardirt hatte, gänzlich vernichtet; dasselbe gerieth in die ihm gelegte Schlinge. In der Fronte, im Rücken und in der Flanke angegriffen, mußte es bald unterliegen, und was nicht umkam, wurde gefangen. Aeusserst empfindlich muß dieser Verlust für die Franzosen seyn, die in Holland ohnehin so schwach sind, daß sie im offenen Felde nicht erscheinen dürfen, und sich bloß auf die Vertheidigung ihrer festen Plätze beschränken müssen."

Oeffentlichen Nachrichten zufolge hat sich der General Graf v. Tauenzien nach der Kapitulation von Torgau gegen Wittenberg gewendet, das bey Abgang des letzten Couriers in Flammen gestanden seyn soll.

Feldmarschall von Blücher ist in der Nacht vom 1. Jäner ohne Verlust bey Kaub über den Rhein gegangen. Nach Privatberichten hat zu gleicher Zeit General St. Priest mit einem bedeutenden Truppenkorps unterhalb Koblenz diesen Fluß passirt und Andernach besetzt.

Die Frankfurter Zeitung meldet unterm 1. Jäner: „Se. Herrlichkeit der Lord Castlereagh ist von London kommend in Rotterdam eingetroffen. Der edle Lord wird auf seiner Durchreise in das Hauptquartier der hohen verbündeten Monarchen hier erwartet. Die Reise dieses ausgezeichneten Staatsministers gibt im Publikum zu angenehmen Hoffnungen und Vermuthungen Anlaß" (Man spricht von nahem Zusammentritt eines Kongresses zu Mannheim.)

Aus Anlaß des Friedens mit Persien wurde, während der letzten Anwesenheiten Sr. Maj. des Kaisers von Rußland zu Karlsruhe, am 18. Dez., dem Feste des heil. Nikolaus a. St., in einer eigens dazu eingerichteten Kapelle ein kirchliches Dankfest nach dem griechischen Ritus abgehalten.

Nachrichten aus Polen zufolge ist eine dritte russische Reservearmee bereits in vollem Marsche nach dem Rheine.

Baseler Nachrichten in der Allgemeinen Zeitung zu Folge, ist am 1. Jäner der königl. baierische General der Kavallerie, Graf v. Wrede, von Blotzheim nach Altkirch aufgebrochen. General Graf von Beckers kommandirt das bey Hüningen zurückgebliebene Belagerungskorps. Nach den nämlichen Nachrichten waren alliirte Truppen zu Montbeillard und Beaume les Dames eingerückt. Eine Abtheilung des Generals Graf Wittgensteinischen Armeekorps war bereits bis Elsaß-Zabern (Saverne) vorgedrungen.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Montag, den 10. Jäner: Der Wald bey Hermanstadt. Ein Schauspiel in 4 Aufzügen.

Bekanntmachung.

Die Zins-Coupons von den durch A. B. Seeligmann negozirten baier. Staatsanlehen.

1) vom Jahre 1801 Litt. A.

2) vom Jahre 1804.;

3) vom Jahre 1808 Litt. B.

werden zur Verfallzeit von der königl. baier. Staats-Schuldentilgungskasse in München eingelöset.

Die von der Anleihe vom Jahre 1808 Litt. B. am 1. May 1813 fällig gewordenen Obligationen werden von der genannten Kasse im Laufe des gegenwärtigen und künftigen Monats eingelöst.

Ueber die Einlösung der von diesen drey Anlehen weiters fällig gewordenen Obligationen wird, sobald die Umstände dieselbe möglich machen, besondere Bekanntmachung erfolgen.

Dieselben laufen inzwischen mit Zinsen nach dem obligationsmäßigen Zinsfuß fort.

München den 7. Jäner 1814.

Königl. baier. Staats-Schuldentilgungs-Commission.

J. Utzschneider.

Buchner.

Konzert-Anzeige.

Mit allergnädigster Bewilligung werde ich durch die gütige Unterstützung der königl. Hofmusik Donnerstag den 13. Jäner im kleinen Museumsaal eine musikalische Akademie zu geben und auf einer Glasschaalen-Harmonika en Cylindre mich zu produciren die Ehre haben. Einem hohen Adel und Au verehrungswürdiges Publikum mache ich besonders darauf aufmerksam, daß es keine gewöhnliche Harmonika ist, sondern eine durch neue Erfindungen sowohl im Umfang als durch das besonders dazu geschmolzene Glas vervollkommnete, wodurch der Ton viel weicher und sanfter wird, und für das Gehör nichts Unangenehmes, durch die Nerven schneidendes an sich hat; so wie man sagt, daß es bey andern Harmonikas der Fall sein soll. Mehrere öffentliche Blätter, und zwar in's Besonders das Stuttgarter-Morgenblatt Nro. 98 haben über mein Instrument sowohl, als über mein Spiel das ehrenvollste Urtheil gefällt, und ich darf mir daher schmeicheln, auch hier den Erwartungen eines kunstliebenden Publikums vollkommen Genüge zu leisten, und in dieser Hinsicht auf zahlreichen Besuch rechnen zu können.

Das Entrée ist 1 fl. — Billets sind bey dem Kaffetier Achner in der Weinstraße und am Abend der Vorstellung an der Kasse zu haben. — Der Anfang ist um 6 Uhr.

Karl Schneider.

3197. Moritz Chon, aus Lissa in Pohlen, empfiehlt sich mit einem vollständigen Waarenlager, bestehend in folgenden Artikeln: feine und sehr moderne Perk, von 36, 40 bis 54 kr. der allerfeinsten die Elle. Dergleichen Battist-Mouslin in allen Breiten; Winter- und Sommerwesten zu sehr billigen Preisen; Nanquin und Nanquinets, wie auch Battisttücher und Damenhandschuhe, und anderen verschiedenen Modewaaren. Da er sich seiner Waaren zu entledigen wünscht, so verspricht er deßwegen die billigsten Fabrikpreise.

Seine Logis ist im Niederischen Hause auf dem Max-Josephsplatz über 2 Stiegen Nro. 41.

3187. Die Steinische Buchhandlung aus Nürnberg in der Kaufingergasse ober der Hauptwache Nro. 1018 gibt heute durch die politische Zeitung das 14. Stück des Repertoriums des neuesten und wissenswürdigsten aus dem Gebiete der Literatur und Kunst aus, welches die Anzeige der neuen Verlags-Artikel der Steinischen Buchhandlung, der Erziehungs-Schriften und gebundenen Bilderbücher für die Jugend, Almanache und Taschenbücher für 1814. Spiele und Unterhaltungsschriften, Strick- und Stickmuster und Zeichenbücher enthält.

Beylage zu Nro. 8 der politischen Zeitung.

Vorladung.

3188. (2. a) Jakob Schatz Bortenmacher zu Wasserburg, dessen Aufenthalt noch immer nicht bekannt ist, wird hiemit aufgefodert den 18. Febr. 1814 Morgens um 9 Uhr vor dem unterzeichneten K. Wechselgerichte in Person oder durch einen Bevollmächtigten zu erscheinen, um der Publikation des in der Streitsache des Ritter Peter Paul von Maffej dahier gegen ihn wegen zweyen Wechselfoderungen zusammen 1159 fl. heute gefällten Bescheides beyzuwohnen, und für alle künftigen Verhandlungen, einen Insinuations Mandatar hier zu bestellen, ausser dessen man insinuanda pro insinuatis halten wird.

Den 31. Dez. 1813.

Königl. baier Stadtgericht München.
als
Wechsel und Merkantilgericht
erster Instanz.
Gerngroß Vorstand.

Lit. Merndl Sekretär.

Edictal-Vorladung.

3166. (3 a) In dem Schuldenwesen des Ferdinand Maria von Heinlets Kapitular des St. Johaniter-Ordens hat man auf Andringen der Gläubiger, deren Foderungen das Aktivvermögen desselben weit übersteigen, die Gant beschlossen, und will daher folgende 3 Edikttäge bestimmt haben:

ad producendum et liquidandum den 14. Februar:
ad excipiendum den 10. März dann
ad concludendum den 15. April 1814 und zwar in dem Maaße, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 14. März 1814 festgesetzt sey, inner welchem Konklusionstermine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Ediktstagen entweder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie ausser dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 28. Dezember 1813.

Königl. baier. Stadtgericht.
Gerngroß, Director.

Bauer.

Amortisations-Edikt.

3077. (3. b) Vermög dem Briefsprotokoll vom 26 Februar 1745 hatte das hiesige Nonnenkloster St. Clara auf der Peter Eggenriederischen Behausung an der Roßschwemme dahier ein Ewiggeld Kapital von 1150 fl. zu fodern, welches durch die eingetretene Säcularisation des Klosters der königl. Staatsschuldentilgungs Commission zufiel, und von dieser am 15ten July l. J. dem königl. Rath und Wechselgerichts-Notar Fleischmann dahier überwiesen wurde.

Da nun gedachter Ewiggeldbrief vom 26sten Februar 1745 gänzlich vermißt ist, wird auf Ansuchen des Cessionars jeder unbekannte Inhaber der Urkunde aufgefodert, selbige innerhalb einem sechsmonatlichen Termin bey unterzeichneter Behörde zu produciren, widrigen Falls sie als kraftlos erklärt werden würde.

München, den 23sten November 1813.

Königl. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Acc. Primbs.

Amortisations-Erkenntniß.

3005. (3. b) Im Jahre 1614 legte Hans Stoll zu Neumarkt unter der Zinszeit 3 König bey dem damaligen oberpfälzischen Kommissariate in Amberg 2000 fl. Kapital an, von welchem später 1695 Hans Paul Wolf zu Neumarkt 1000 fl. inne hatte, und welcher Antheil durch dessen Erben unterm 17. Jäner 1696 an den Hofkammerrath Seeser in München, und von diesem am 10. Dez. 1703 an den geheimen Rath Max Baron von Mayer allda überwiesen wurde. Von diesem ging gedachte Zessions-Summe durch Erbschaft an den Sohn des Zessionars Friedrich Oswald Baron von Mayer über, und kam durch eine letztwillige Disposition vom 2ten Februar 1763 auf dessen Tochter Maria Josepha Theresia Freyin von Mayer, welche dieselbe, vermög der von der ehemahlig oberpfälzischen Landes-Direktion erlassenen Notifikation dd. Amberg den 26. Juny 1801 in ihrem Testamente ihrem Neffen dem dermaligen Eigenthümer Markus Anton Baron von Mayer in München als ein Legat vermachte, und an welchen auch die Zinsen hievon bisher alle Jahre bezahlt wurden.

Auf Ansiehen des Letztern werden nun hiemit alle unbekannten Inhaber der ursprünglichen Schuldurkunde, oder eines Zessions Instrumentes über die, auf besagte Weise zum öftern übertragene 1000 fl. aufgefodert, die diesfalls in Handen habenden Papiere binnen 6 Monaten gerichtlich zu produziren, widrigenfalls dieselben für kraftlos erklärt werden würden.

München, den 12. November 1813.

Königl. Stadtgericht München.
Gerngroß Direktor.

v. Kiessing, Access.

Vorladung.

3167. (2. b) Am 18ten October laufenden Jahrs starb Wilhelmina Elisabetha Böhm, die Tochter eines königl. preussischen Offiziers zu Berlin, und hinterließ über ihr nicht unbedeutendes Vermögen eine letztwillige Disposition. Sie war ledigen Standes, erreichte ein Alter von 78 Jahren, und stand dahier als Kammerjungfer in Diensten.

Alle diejenigen, welche auf ihre Verlassenschaft gesetzliche Ansprüche machen können, werden hiemit aufgefodert, sich diesfalls um so mehr bey der unterfertigten Gerichtsbehörde binnen zwey Monaten zu legitimiren, und über das vorliegende Testament ihre Erklärung abzugeben, als nach Ausfluß dieses Termins das Testament für agnoscirt gehalten, gedachte Verlassenschaft an den instituirten Testaments-Erben, und die bedachten Legatarien ausgeantwortet werden würde.

Den 28sten Dezember 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Bauer.

Ediktal-Vorladung.

3131 (3. c) In dem Schuldenwesen des ehemaligen Landrichters Freyherrn von Prugglach hat man auf Andringen der Gläubiger die Gant beschlossen und will daher folgende 3 Ediktstäge bestimmt haben:

ad producendum et liquidandum auf Montag den 24. Jäner 1814;

ad excipiendum auf Mittwoch den 23. Februar 1814 dann

ad concludendum auf Samstag den 26. März 1814

und zwar in dem Maaße daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 25. April 1814 festgesetzt sey, inner welchem Konklusionstermine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Ediktstägen entweder in Person, oder durch genügsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechts genügend anzubringen, als sie ausser dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 16. Dezember 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

Rhein.

Vorladung.

3141. (3 c) Gegen das von dem verstorbenen Pfarrer Sebastian Kramer zu Westerholzhausen hinterlassene Testament wurde von einigen Prätendenten Streit erhoben, in der Folge aber wieder hievon abgestanden.

Unter den Streitkonsorten befindet sich auch Philipp Stärzer gewesener Wagner zu Thann k. Landgerichts Landau.

Da sich nun dieser gemäß vorliegenden gerichtlich eingeholten Erfahrungen bereits vor einem Jahre unwissend wohin entfernet hat, so wird derselbe hiemit aufgefodert, seine Erklärung: ob er mit dem Streitsabstande der übrigen Konsorten verstanden sey, oder nicht, um so gewißer in Zeit 30 Tagen zerstörlicher Frist hierorts abzugeben, als ausser dessen angenommen werden würde, daß er völlig mit dem Abstande seiner übrigen Konsorten verstanden sey.

Beschlossen am 26. Dez. 1813.

Königl. b. Landgericht Dachau.
Lit. Heydolf, Landrichter.

Bekanntmachung.

3136. (3. c) Da bey der am 21. dieses abgehaltenen Verkaufstagfahrt kein Kaufsliebhaber zu dem hiesigen Weinwirthshause zum goldenen Bären erschienen ist, und die Weinwirth Fötteringischen Gläubiger um neuerliche Ausschreibung des obengenannten verkaufbaren Objekts baten, so ist zum öffentlichen Verkauf des oberwähnten Gasthofes eine weitere Tagsfahrt auf Dienstag den 1. Februar künftigen Jahres Vormittags 9 Uhr festgesetzt worden, wozu Kaufslustige vorgeladen werden, ihr [illegible]ebot vor der angeordneten Stadtgerichts-Kommission ad protocollum zu geben.

[illegible]eigens versteht es sich von selbst, daß die Zuschlagung des verkaufbaren Gantwesens nur an den Meistbiethenden unter Vorbehalt der [illegible] Genehmigung der Gläubiger geschieht, und daß unbekannte Gläubiger sich über ihre Vermögensumstände und ihr sittliches Betragen durch obrigkeitliche Zeugnisse auszuweisen haben.

Beschreibung des Gasthofes zum goldenen Bären.

Dieser Gasthof ist 94 Schuh lang, 41 Schuh tief, 3 Stockwerk hoch und ganz gemauert, hat einen gebrochenen Dachstuhl mit Taschen eingedeckt, in diesem Gasthofe befinden sich zu ebener Erde ein gebrettertes großes Hausfletz, 1 Zimmer, 3 Kammern, eine Stallung auf 6 Pferde, 2 große Keller, 2 Höfe, wo in dem einen der Brunnen, die Waschgelegenheit, und die Düngerstätte angebracht sind.

Im 1. Stocke sind 3 Zimmer, 1 Küche und andere Bequemlichkeiten, im 2. Stocke 5 Zimmer, und im 3. 6 Zimmer, dann 2 Haupt- und 1 Spitzboden; zusammenhängend mit dem Hauptgebäude, befindet sich noch 1 Seitengebäude von 62 Schuh in der Länge und 24 Schuh in der Tiefe, letzteres ist ebenfalls ganz gemauert, mit einem gebrochenen Dachstuhl versehen, und mit Taschen eingedeckt. In diesem Seitengebäude sind zur ebenen Erde eine Stallung auf 18 Pferde, ein Brunnen und 1 Keller angebracht.

In dessen 1. Stock ein Strohboden, und unter dem Dach ist noch ein Boden.

Ferner ist mit dem Hauptgebäude noch 1 Hintergebäude verbunden, welches ebenfalls ganz gemauert, mit einem geschärten Dachstuhle versehen, und mit Taschen belegt, und 77 Schuh lang und 24 Schuh tief ist, und aus 2 Abtheilungen besteht. In diesem Hintergebäude sind zur ebener Erde 2 Stallungen, die eine zu 8, die andere zu 14 Pferde, dann im 1. Stock ein Zimmer, 3 Kammern, und unterm Dach 2 Böden angebracht. Der zu diesem Gasthofe gehörige Stadel ist 26 Schuh lang, 50 Schuh tief, 3 Stockwerk hoch, ganz gemauert, mit 2 Böden, und mit einem Pultdache versehen, welches mit Dechschindeln eingedeckt ist.

Regensburg, den 22. Dezember 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht.
von Seutter.

Hauser.

Ediktal-Vorladung.

3137. (3. a) Dem Johann Haldegger, ledigen Bauerns Sohn von St. Jodock, fiel eine Erbschaft von 2500 fl. an, da aber dieser Johann Haldegger, schon seit vollen 27 Jahren Landes-abwesend ist, ohne daß man bisher von dessen Leben oder Aufenthalte das Geringste erfahren konnte, so werden auf Ansuchen der übrigen Erbsinteressenten Johann Haidegger oder dessen rechtmäßige Erben hiedurch edictaliter vorgeladen, sich binnen einem Jahr sechs Wochen und drey Tagen zu dem Antritt dieser Erbschaft in gesetzlicher Ordnung, um so gewisser zu melden, als nach Verfluß dieses Termins dessen Erbsportion an die übrigen Erbsinteressenten gegen Caution ausgeantwortet würde. Geschehen, den 30sten November 1813.

Königl. baier. Landgericht Steinach.
Deich, Landrichter.

Bekanntmachung.

3174. Mittwoch den 3. Hornung d. J. wird von dem aufgelösten Chorstifte Gar, der hienach beschriebene, dem Mathias Schmid Brandweinbrenner allda angehörige äußere Antheil sammt den dazu gehörigen Haus- und Baumannsfahrnissen, Vieh, Schiff und Geschier, Feld- und Wiesgrund, soviel nämlich zur Befriedigung seiner dringendsten Gläubiger nothwendig ist, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Kaufsliebhaber belieben sich daher am genannten Tage bis 9 Uhr frühe in der Wohnung des genannten Brandweinbrenners einzufinden, und ihre Anbote zu Protokoll zu geben.

Woben es sich von selbst versteht, daß unbekannte Käufer über ihre Aufführung, und über ihre Zahlungsfähigkeit durch obrigkeitliche Zeugnisse sich auszuweisen haben, so wie es denn auch jedem derselben frey steht, sich bis dahin bey dem Kloster-Realitätenbesitzer, über die Beschaffenheit dieses Anwesens und wegen der darauf haftenden Abgaben, näher zu erkundigen, und dasselbe in Augenschein zu nehmen.

Beschreibung.

Dieses Anwesen besteht in dem Klosteranbaue, gegen die Marktesseite hin, in einem ganz gemauerten, 2 gädigen Wohnhause, Kasten, Brenn- und Malzhause, dann einem gemauerten Stadl, mit Pferd-, Kühestall, und Wagenschupfe, Acker-Grund in 3 Feldern, 14 Tagwerk, 2 1/2 Tagwerk zweymädige Wiesen im Kloster Anger, dann einem Obst-, Kraut- und Hopfengarten von 2 1/4 Tagwerk, so wie auch einem Hausgarten pr. 1/8 Tagwerk.

Welche Realitäten auf 5742 fl. eydlich geschätzt worden sind.

Actum den 3. Jäner 1814.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf.
im Isarkreis.
Gerbel, Landrichter.

3192. Die königl. Armenbeschäftigungsanstalt am Anger Nro. 774 macht hiemit bekannt, daß für die bürgl. Tuchmacher, Loderer, Strumpfstricker, Hutmacher, Appreteur, und Weisgärber alle Gattungen Kartätscheisen, deßgleichen auch auf Kartätsch-Kratzmaschinen für Schaafwolle und Baumwolle; Spinnrepen zu den billigsten Preisen zu haben sind.

Auch besitzt dasige Anstalt einen Vorrath selbst verfertigter Strohhüte nach dem neuesten Geschmack, eben so Strohgeflechte und Portoiren, welche gleichfalls dahier abgelangt oder bestellt werden können.

Bey dieser Gelegenheit wird zugleich bemerkt, daß bey ersteren Knaben, bey letztern Mädchen von 6 bis 12 Jahre unentgeldlich unterrichtet, und gleich für das erste Stück Arbeit bezahlt werden.

3183. *Unterzeichneter hat die Ehre den Kunstfreunden die Anzeige zu machen*, daß er diese Dult mit einer großen Sammlung von Oehlgemälden, von sehr guten Meistern, alle in modernen zierlichen Ramen, wie auch alte und neue Kupferstiche, auch Mineralien zu verkaufen hat. Meine Wohnung ist im Gasthofe zum goldenen Kreutz in der zweyten Etage Nro. 2.

Jakob Wächter,
Kunst- und Naturalien-Händler von Bamberg.

3181. (2. a) Endesgesetzter hat die Ehre bekannt zu machen, daß er seine gut assortirte Masken-Leihgarderobe in der Rosengasse in dem Gewölbe der ehemaligen Apotheke des Herrn Tilmetz bezogen hat.

Michael Becker.

3189. Kunigunda Herold aus Erlangen, empfiehlt sich mit verschiedenen Liquers, als Arrac, Rhum, Cognac, extra feine Kirschengeiste, Punsch- und Bischofessenz, Divers. Parfumerien, französische Pfeffermünzzelten, Confect, Nürnberger Lebkuchen, Erlanger Zwieback, Mandelkaffee; ihre Boutique ist in der 5. Reihe nächst dem Eingange an der Perusagasse.

3191. (2. a) Johann Adam Plackner, Spiegelfabrikant aus Fürth bey Nürnberg, empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigem Publikum mit einem vollständigen Lager aller Gattungen Spiegel. Der Verkauf geschieht im Großen wie im Kleinen, und verspricht die billigsten Preise und prompte Bedienung.

Nebst Schatullen, Damenkästchen und Toiletten. Seine Boutike ist bey der Münz Nro. 300.

3190. Melchior Griffl, Sohn, Bürger und Melber von Augsburg, bezieht in gegenwärtiger Dult wieder seine gewöhnliche Boutique Nro. 198 am Ecke gegen den Eingang zum königl. Hoftheater. Er versichert dem hochgeehrtesten Publikum die beste Bedienung und die billigsten Preise in allen Sorten seiner mitgebrachten selbst fabrizirten Rollgersten; empfiehlt sich also zu geneigtestem Zuspruch.

3156. (3. c) Endesunterzeichneter hat die Ehre einem hohen Adel, und verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, daß er von nun an ein vollständiges Assortement, von weißen Waaren als Hamans, Musselin, Perkals, Batist, Leinwand und Gazza führt, und in jeder Hinsicht, die billigsten Preise, und komplette Bedienung zusichern kann. Sein neu errichteter Laden ist in der Kaufingergasse im Scheidelschen Kaffee-Hause Nro. 1019, wo sich zu geneigtem Zuspruch empfiehlt.

A. Prost.

3153. (4. b) Franz Anton Muralt von Salzburg bezieht die gegenwärtige Dreykönigdult mit einen wohl assortierten Lager von ordinär, mittelfeinen und feinen Tüchern, und andern Schnittwaaren nebst einer Parthie von Caffee und Zucker.

Er empfiehlt sich durch gute Waaren und billige Preise hat sein Gewölbe in der Kaufingergasse im Oberhueber-Hause Nro. 1022.

3168. (3. c) Heinrich Wültner und Kompagnie, von Oerlingshausen bey Bielefeld in Westphalen, verkaufen die jetzige drey Königdult, um den ersten Fabrikpreis selbst fabricirte Holländische, Waarendörfer, Bielefelder Leinwand, weiß und grau von allen Sorten. Bitten um geneigten Zuspruch, wie wir schon viele Jahre, die Ehre und Vergnügen zu erhalten gehabt haben. Logiren bey Filserbräu in der Weinstraße über eine Stiege Nro. 3.

3172. (3. b) Unterzeichneter eröffnet seinen B. T. Herrn Gästen, da die Sonntags Bälle ohnehin bekannt sind, daß die maskirten Montags-Bälle, Montag den 10. Jänner ihren Anfang nehmen, und sohin alle Montag diese Karneval hindurch abgehalten werden. Man wird sich bemühen, durch geschmackvolle Speisen und Getränke aller Art, wie auch durch mein gut besetztes Orchester die möglichste Zufriedenheit zu verschaffen, und empfiehlt sich zum geneigten Zuspruch.

Johann Nepomuk Silberhorn, Wein- und Gastgeber im Hubergarten vor dem Karlsthor.

Anzeige.

3193. Mit allerhöchster Bewilligung erscheint mit 1. J[illegible] 1814, und jeden Monat des laufenden Jahres eine drama[illegible] Zeitschrift unter dem Titel:

Münchener Theater-Journal.

Selbiges enthält:

1) Den Etat beyder königl. Theater in München (nur immer im Anfange des halben Jahrganges).
2) Das Repertoir beyder königl. Theater in München.
3) Rezensionen über die in jedem Monat neu gegebenen Vorstellungen an beyden königl. Theater, nebst Aufsätzen über die bedeutendsten Bühnen Deutschlands, als: Wien, Berlin, Karlsruhe, Stuttgart u. s. f.
4) Theater-Nachrichten.
5) Vier illuminirte Costüms gegebener Schauspiele, Opern, Ballets und Pantominen in Großquart.

Auf diese Zeitschrift, von der das 1. Heft bereits erschienen ist, kann man sich unter nachstehenden Bedingnissen abonniren:

Das Abonnement geschieht halbjährig, und kostet für ein Exemplar mit kolorirten Costüms 12 Gulden rheinisch, mit unkolorirten 8 fl. 24 kr. Die Zahlung von den Titel Münchener und Augsburger Abonnenten geschieht nach Empfang eines jeden Heftes mit 2 Gulden pr. Monat für kolorirte, mit 1 Gulden 24 kr. pr. Monat für unkolorirte. Die übrigen Titel Abonnenten bezahlen die Hälfte des halbjährigen Abonnementpreises vorhinein pr. 6 fl. für kolorirte, und pr. 4 fl. 12 kr. für unkolorirte Exemplare. Das Abonnement für kolorirte Exemplare ist bis Ende Jäner 1814, für unkolorirte bis Ende Februar eingeräumt. Die Aufkündigung geschieht immer 2 Monat vor Ablauf des halben Jahrganges, vom 1. bis 14. May, und 1. bis 14. November. Spätere Aufkündigungen werden nicht angenommen.

Briefe und Gelder bittet der Unterzeichnete unter seiner Adresse, oder an die Sidlerische Haupt-Steindruck-Niederlage allhier, Rosengasse Nro. 608 franco einzusenden.

München, den 1. Jäner 1814.

Karl,
Königl. Hofschauspieler und Regisseur des königl. Theaters am Isarthor. Thal Nro. 464 nächst dem Isarthor.

Versteigerung.

3165. (4) Es wird in gegenwärtiger Dreykönigdult mit dem 10. dieses Monats angefangen in der Residenzschwabingergasse im gräflich Gumpenbergischen Hause Nr. 32 über 1 Stiege Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/2 3 bis 5 Uhr ein Waarenlager, bestehend in allen Gattungen Tüchern, Casimirs, Bieres, seidenen Giletzeugen und wollenen Nanquinets, weisser Baumwollen-Waaren, Manchesters, Moldon, Knöpfen, seidenen, zwirnenen und wollenen Strümpfen, von allen Gattungen, halbseidenen und wollenen Futtern ꝛc., dann eine sehr schöne Kunstuhr mit 5 Walzen, welche eine aufs beste ausgeführte Orgelharmonie der beliebtesten Musikstücke spielt, gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Man macht deßhalb hiezu die gehorsamste Einladung, und versichert nur vorläufig, daß besonders die guten Qualitäten der Waaren einen zahlreichen Zuspruch und jede Zufriedenheit rechtfertigen werden.

3182. (2. a) Ein vortrefflich gutes Reitpferd, welches auch sehr gut zum Einspännigen fahren zu gebrauchen ist, zu verkaufen. D. U.

3195. (2. a) Ein großer, ganz neuer Wiener-Flügel, mit 6 Octaven, einem Forte-Piano, Harfen und Fagotzug; bestellt gewesen von einem Herrn Kavalier auf das Land zu großen musikalischen Unterhaltungen, wird wegen vorgefallenen Umständen um äußerst billigen Preis angelassen. D. U.

3180. (2. b.) B. Pappenheimer Bijoutier von hier, empfiehlt sich mit sein Assortement Bijouterie- und Juwelen-Waaren; hat seine Boutique auf dem Max-Joseph-Platze in der 6ten Reihe Nro. 124.

Landkarten-Anzeige.

In der unterzeichneten großen Landkarten-Niederlage sind folgende der vorzüglichsten Karten des Kriegsschauplatzes am Rhein neu angekommen, und zu allen Zeiten des Tages zu haben:

Kriegsschauplatz am Rhein 1813 in 8 Blättern Wien à 8 fl.
Le cours du Rhin; par Jaeger in 12 Bl. 9 fl. 36 kr.

(Diese Karten gehören zu dem großen Jaegerischen Atlas von Deutschland, über dessen Vortrefflichkeit die Stimme des Publikums bereits entschieden hat. Es sind Auszüge daraus unter dem Titel: Baiern, Niedersachsen, Hessen und Holland, Schlesien, Schwaben, Oesterreich, Sachsen, Franken, Böhmen, Hessen und Lausitz veranstaltet werden. Auch können einzelne Blätter zu 48 kr. ausgewählt werden.)

Cassini, Atlas von Frankreich in 183 Blättern 500 fl.

Auszüge aus diesem vortrefflichen Werke unter folgenden Titeln:

Cassini Grenzkarten von Frankreich in 2 großen Blättern à 4 fl. 48 kr.
Cassini Elsaß und Lothringen in 9 Blättern 21 fl. 36 kr.
Carte topographique très exacte des pays bas etc. par Schaefer in 9 Blättern à 6 fl. 24 kr.
Müllers Karte der Wetterau 2 Bl. à 3 fl.
Karte von Frankreich und Italien, von Sotzmann, Ferrari, Güssefeld, Stieler, ꝛc. à 54, 48, 36 und 18 kr. Ferner:
Mannerts Karte der Länder am Rhein, in 3 Bl. à 1 fl. 48 kr.
Mannerts und Stielers Atlasse von Italien, in 7 großen Blättern, à 5 fl. 24 kr.
ditto in 2. à 1 fl. 48 kr.

Auch empfehlen wir den Herren Offiziers des regulairen sowohl als Bürgermilitärs und der Gendarmerie unser Assortiment von Karten von Baiern, sowohl General- als Spezial-Karten einzelner Kreisen und Provinzen zu den billigsten Preisen und versprechen bey Abnahme größerer Quantitäten ein Rabatt von 16 Prozent. Uebrigens erbieten wir uns, Liebhabern, deren Namen uns bekannt sind, Karten zur Durchsicht und Auswahl auf Verlangen in das Haus zu schicken, wobey jedoch gebeten wird, dieselben vor Schmutz ꝛc. zu bewahren.

Die große Landkarten-Niederlage im Comtoir der Münchner polit. Zeitung.

Literarische Anzeige.

3184. Neunter Jahrgang des allgemeinen Kameralkorrespondenten von Dr. J. P. Harl. Erlangen 1814. Zu haben posttäglich auf allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen und monatlich in allen soliden Buchhandlungen.

Ladenpreis 9 Gulden; Pränumerationspreis bey der Expedition in Erlangen 7 Gulden.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag. — 9 — 11. Jäner 1814.

Baiern.

Offizielle Armee-Nachrichten.

Nachrichten aus dem kaiserl. königl. Hauptquartier Lörrach, vom 29. Dezember melden, daß ein unter dem Major Weber vorgeschicktes Streifkommando Villers und Danvan erreicht habe, und sich anschicke, sogleich Posten an den Doubs zu bringen. Das Groß der Division des F. M. L. Grafen Crenneville war bereits in Porentruis (Brundrut) eingetroffen; das Uebrige wurde gegen Delle vorgeschoben, wodurch die Verbindung mit den bey Befort stehenden königl. baier. Truppen erhalten wird. Die besagte Division hat bereits ihre vordersten Posten über den Doubs gesetzt.

Reisende, welche von den unter den Befehlen des Generals der Kavallerie Baron Frimont stehenden Truppen bey Rufach angetroffen wurden, versichern, daß sie auf der ganzen Straße von Paris nach Kolmar nur wenige mit Montur versehene Konskribirte und unberittene Kavalleristen gesehen hätten. Sie sagen ferner aus, daß sich in allen großen Städten, die sie passirten, Militärspitäler befänden, in welchen die Sterblichkeit sehr überhand nehme.

Der k. baierische kommandirende Gen. v. Wrede meldet, daß der General der Kavallerie Baron Frimont anzeige: ein feindliches Detaschement aus 18 Gensdarmen bestehend habe am 28. Dez. um Mittagszeit einen Corporalsposten bey Grenay angegriffen. Der Gemeine Siegmund Töth von Szekler Husaren wurde bey dieser Gelegenheit von 8 Gensdarmen umringt. Er verwundete davon 4, zwang sie zur Flucht, und nahm den fünften gefangen. Der übrige Theil des feindlichen Detaschements wurde von dem herbeygeeilten Oberlieutenant Deak, welcher noch 4 Gefangene machte, versprengt. Der en Chef kommandirende Feldmarschall hat dem Gemeinen Töth die silberne Tapferkeits-Medaille verliehen.

Nachrichten aus dem kaiserl. königl. Hauptquartier Altkirch vom 4. Jäner zu Folge, meldet der General der Kavallerie Graf Wrede aus Blozheim vom 29. Dez., daß der auf der Lüneviller Straße mit einem Zuge vorgeschickte königl. baierische Chevauxlegers-Lieutenant Baron Gagern bey Lüre auf ein feindliches Piquet gestoßen, und es zurückgeworfen habe. In der Stadt befanden sich 26 Chasseurs und 20 Gensdarmen, die sich rückwärts von dem Orte aufstellten. Lieutenant Baron Gagern griff sie an, jagte sie in die Flucht, nahm 9 Pferde und 3 Chasseurs gefangen, und 15 Mann des Feindes wurden niedergehauen. Ferner berichtet der General Graf Wrede, daß der General der Kavallerie Baron Frimont am 31. Dez. eine Rekognoscirung von Ensisheim gegen St. Croix (heil. Kreutz) unter Anführung des F. M. L. Grafen Anton Hardegg vornehmen ließ. Der Oberst Baron Mengen führte die Avantgarde in drey Abtheilungen und erhielt den Befehl, mit der ersten Abtheilung alle auf der Straße befindlichen Vorposten anzugreifen, mit den Flüchtigen zugleich nach St. Croix einzudringen, die Formirung des Feindes zu hindern und ihn bis jenseits der Stadt zu verfolgen. Die beyden andern Abtheilungen sollten rechts und links den Ort umgehen. Die feindlichen Vedetten, nebst dem ersten Piquet wurden überfallen und niedergemacht; allein die Feldwache, eine Eskadron stark und mehrere Kavallerieabtheilungen standen in vollkommener Bereitschaft, ergriffen aber nach einem raschen Angriff des Obersten Baron Mengen die Flucht durch die Stadt, wo der Feind mehrere Häuser besetzte und aus den Fenstern ein lebhaftes Feuer unterhielt, wobey der tapfere Rittmeister Wolff von Schwarzenberg Uhlanen fiel, und der Lieutenant Baron Malowitz verwundet wurde.

Da der starke Nebel nicht erlaubte, die Aufstellung des Feindes zwischen St. Croix und Kolmar richtig zu beurtheilen, so fand F. M. L. Graf Hardegg für zweckmäßig, sämmtliche Truppenabtheilungen in die früher innegehabte Vorpostenkette zurückzuziehen, welches er, ohne beunruhigt zu werden, ausführte. Der Verlust des Feindes war vorzüglich an Todten sehr bedeutend, und es fielen 11 Gefangene, größtentheils verwundet, in unsere Hände, und 30 Pferde. Wir haben nur wenig Blessirte vom Wachtmeister abwärts.

Während dieser Rekognoszirung allarmirte der Oberst Scheibler mit 150 Kosaken und 50 Husaren den Feind über Rustenheim nach Dessenheim, wo er auf einen feindlichen Posten stieß, ihn, so wie einen andern zu Wickersheim warf, und bis an das Glacis von Neubreisach verfolgte, wobey er 11 Gefangene machte und 21 Pferde erbeutete.

Der F. M. L. Graf Giulay versichert aus Montbeillard (Mömpelgard) vom 3. Jäner, daß die von uns erlassenen Proklamationen die beste Wirkung thun; so daß die anfangs von da geflüchteten Einwohner nun wieder voll Vertrauen mit ihren Habseligkeiten zurückkehren.

Der General der Kavallerie Erbprinz von Hessen-Homburg zeigt an, daß General Scheither bey Neufville (auf dem Wege nach Neufchatel) einen Wachtmeister, 2 Korporals und 12 Gemeine mit 20 Pferden gefangen genommen habe.

Alle Aussagen stimmen darin überein, daß diesseits Besançon des Feindes Stärke unbedeutend sey.

Der Feldmarschall-Lieut. Bianchi, welcher die Festung Befort blokirt, ließ einige noch zu weit vorgestandene feindliche Posten zurückdrängen, bey welcher Gelegenheit ein Offizier und 8 Gemeine gefangen genommen wurden.

München, den 10. Jäner 1814. Die unter den Befehlen des Generals der Kavallerie Grafen von Wrede vereinigte

baierisch-österreichische Armee befand sich zu Ende des abgewichenen Monats in folgender Stellung.

Ein Theil des linken Flügels bildete unter dem Divisions-General Grafen von Rechberg das Belagerungskorps von Befort. Starke Truppenmaßen waren zur Deckung des letztern und zur Erhaltung der Kommunikationen in Dannemarie und Altkirch aufgestellt; Hüningen war durch einen Theil der 2. Division unter dem Kommando des Divisionsgenerals Grafen von Beckers eingeschlossen, Basel — gleichsam unter den Kanonen von Hüningen liegend — hatte fortwährend baierische Besatzung unter dem Kommando des Generalmajors Grafen von Pappenheim; der kaiserl. österreichische General der Kavallerie, Baron Frimont, befand sich auf dem bis Ensisheim, auf der Straße von Kolmar, sich erstreckenden rechten Flügel, und hielt sein Hauptquartier zu Rixheim; der en Chef kommandirende General der Kavallerie, Graf von Wrede, hatte das seine zu Blotzheim, vorwärts von Hüningen.

Hüningen ist in der Nacht vom 29. auf den 30. Dezemb. beschoßen worden; das Feuer wird seitdem mit Nachdruck fortgesetzt, schon in der ersten Nacht bemerkte man an vier Orten in der Festung Brand; das Heumagazin derselben wurde angezündet und niedergebrannt; auch hat man eine Leitung aufgefunden, die Trinkwasser nach der Stadt führt, und sie abgeschnitten.

In der bezeichneten Nacht ist auch das Feuer gegen Befort eröffnet worden; die Besatzungen beyder Plätze haben öftere Ausfälle gemacht, wurden aber jederzeit mit Verlust zurückgetrieben. Bey dem letzten Ausfalle aus Befort wurde der Feind durch die Vorstädte bis an die Thore der Festung verfolgt.

Man hat Depeschen des französischen Kriegsministeriums aufgefangen, welche auf die Armirung und Provianitrung dieser Festung Bezug haben; sie zeigen von dem großen Werthe, welchen der Feind auf dieselbe legt, zugleich aber auch von dem unvollkommenen Zustande, in dem sich ihre Vertheidigungs-Anstalten im Augenblicke der Cernirung noch befunden haben. Man sieht dem baldigen Falle dieses Platzes entgegen.

Die beyden früher genommenen Forts, Blamont und Landskrona, sollen gesprengt werden; die kriegsgefangene Garnison des letztern befindet sich auf dem Wege nach Baiern.

Man hat mit dem Feinde täglich Engagements gehabt; sie sind immer zum Vortheile der verbündeten Waffen ausgefallen; mehrere verdienen besondere Erwähnung. So hatte ein Detachement des 1. Chevauxlegersregiments unter dem Kommando des Oberlieutenants von Gagern Gelegenheit, sich durch den Ueberfall und die Hinwegnahme des Fleckens Lure (Lüders) auszuzeichnen, indem es ein darin postirtes Kavalleriekommando in Stücken hieb, und ohne eigenen Verluß dem Feinde mehrere Pferde abnahm.

Eben so überfiel der kaiserl. österreichische Feldmarschall-Lieutenant Graf Hardegg am 31. Dezember den Feind in St. Croix, tödtete oder verwundete demselben viele Leute, und nahm ihm außerdem 40 Kavalleristen mit ihren Pferden ab.

Der kaiserl. österreichische Oberst Scheibler stieß bey Oessenheim und bey Wekelsheim auf zwey französische Posten, warf und verfolgte sie bis an das Glacis von Neubreysach, und machte außer den Getödteten und Verwundeten 11 Gefangene und 21 Beutpferde. —

Inzwischen erfolgte am 1. Jäner dieses Jahrs der Rhein-Uebergang des Feldmarschalls von Blücher zwischen Mannheim und Mainz auf mehreren Puncten. Da zu gleicher Zeit das Armeekorps unter den Befehlen Sr. königl. Hoh. des Kron-Prinzen von Würtemberg, und ein Theil des Wittgensteinischen Armeekorps den Uebergang am obern Rhein bewerkstelligten: so erlaubten diese kombinirten Bewegungen dem General der Kavallerie, Grafen von Wrede, den Feind aus den ihm gegenüber genommenen Stellungen zu verdrängen. Er beorderte die kaiserl. österreichischen Division unter dem Feldmarschall-Lieutenant von Bianchi zur Uebernahme der Belagerung von Befort, ließ die 2. baierische Division vor Hüningen, und rückte mit dem Groß seines Armeekorps gegen Kolmar und Neubreisach vor. Am 2. Jäner übernachtete er in Cernay (Sennheim) und traf am 3. in Kolmar ein, nachdem der Feind, ohne die Annäherung der dießseitigen Kolonnen abzuwarten, sich zurückgezogen, und außer kleinen Vorposten Plänkeleyen in kein Gefecht eingelassen hatte.

Wenn den Aussagen von Reisenden Glauben beyzumessen ist, so hat die aus Deutschland über den Rhein nach Frankreich zurückgekommenen Trümmer der französischen Armee ein schreckliches Schicksal betroffen. Von der Wuth der Seuchen ergriffen, unterliegen sie nicht nur selbst diesen fürchterlichsten aller Uebel ohne Hilfe und Rettung, sondern verbreiten die Ansteckung über alle Gegenden, die sie berühren. — Die Vorfälle in Mainz sind bekannt, aber auch in andern, namentlich zu Toul, starben ganze Spitäler aus, und zu Nancy und Metz haben Krankheiten und Sterblichkeit in einem höchst bedenklichen Grade überhand genommen.

Großherzogthum Baden.

Die Stuttgarter Zeitung enthält Folgendes aus Carlsruhe vom 6 Januar. Eben eingehenden Berichten aus dem großen Hauptquartier zu Freiburg vom 5 dieß zu Folge war daselbst die Nachricht eingegangen, daß die Avantgarde des Bubna'schen Korps in Lyon, und Russische leichte Truppen in Nancy eingerükt seien. Se. Maj. der Oestreichische Kaiser wollten, wie es hieß, den 7 nach Schafhausen, und Se. Kais. Russische Maj., den 10 dieß nach Basel abreisen.

Frankfurt.

Die Frankfarter Zeitung enthält folgende Berichte von der schlesischen Armee. — Kreuznach, den 4ten Jäner 1814. — Der Generalfeldmarschall beschloß, das Jahr 1814 und die neue Campagne mit dem Uebergang über den Rhein zu eröffnen, und gab dazu die nöthigen Dispositionen. — General Graf St. Priest versammelte seine Truppen bey Ehrenbreitstein, ließ in der Nacht vom 31. Dez. 1813 zum 1. Jäner 1814 einen Theil übersetzen, und durch den General Bistram die der Lahn gegen über angelegten Verschanzungen des Feindes überfallen. Nach einem unbedeutenden Widerstand wurden sie genommen. Hierauf rückte General Bistram gegen Koblenz vor und eroberte es, 7 Kanonen und über 500 Gefangene blieben in seinen Händen. Der General der Infanterie von York versammelte seine Truppen bey Caub, ließ Infanterie in Fahrzeugen übersetzen, die Posten jenseits des Rheins überrumpeln, und nach einem kurzen Widerstand Bacharach und Oberwesel nehmen, worauf die Pontonbrücke an der alten Pfalz (einer alten Burg auf einer Insel in der Mitte des Rheins) bey Caub geschlagen wurde. Die Schwierigkeit der Ankerung machte, daß die Brücke erst den 2ten Jäner Morgens zu passiren war. General von Hünerbein hatte indeß den Feind aus Rheindellen und Waldalgesheim vertrieben, und rückte den 2. Jäner Abends in Kreuznach ein. Der General der Infanterie von York folgte mit dem ganzen Korps. Die feindliche Division Riccard, welche den Rhein von Mainz bis Coblenz besetzt hatte, versuchte es, die Stadt Simmern auf dem Hundsrück zu halten. Der Oberst Graf Henkel marschirte dagegen, ließ in der Nacht die Thore sprengen und die Stadt mit Gewalt nehmen. Es wurden in den verschiede-

vom Gefechte gegen 200 Gefangene gemacht. Der General Baron von Sacken sammelte seine Truppen bey Mannheim, wo der Feind dem Ausfluße des Neckars gegenüber ein starkes, gut palisadirtes Werk, mit 4 Kanonen und zwey Haubitzen besetzt, angelegt hatte. Die Generale Saß und Taliesen gingen auf Fahrzeugen über, und nahmen das Werk mit Sturm. Der Kommandant desselben, 4 Offiziere, 300 Gemeine und das Geschütz blieben in den Händen dieser Generale. Bey diesem schönen Angriff beträgt unser Verlust an Todten und Blessirten gegen 100 Mann; der Feind verlor mehr. General Baron von Sacken marschirte mit seinem Korps auf Frankenthal und Worms. Der preußische General Prinz Biron von Kurland wurde von ihm detaschirt, über Alzey die Kommunikation mit dem Korps von York und Graf Langeron zu eröffnen. Er fand den Feind in Alzey, warf ihn, und nahm 1 Oberstlieutenant, 8 Offiziere, und über 100 Mann, nebst 1 Pulverwagen. In eben dieser Zeit hatte der Generalmajor Karpoff bey [illegible] ein Kavalleriegefecht, bey welchem 8 feindliche Schwadronen ganz gesprengt und zusammengehauen wurden. 3 Oberstlieutenants, 22 Offiziere und 198 Mann Kavallerie wurden bey dieser Gelegenheit gefangen. General Graf Langeron nahm den 5. Jäner Bingen und trieb den Feind gegen Mainz. Sein Verlust ist unbedeutend. Der Generallieutenant Olsufiew wurde durch eine Kartätschenkugel verwundet, jedoch ist die Wunde nicht gefährlich. So hat also der Feind in 3 Tagen 18 Stück Geschütz und über 1500 Mann verloren. Die schlesische Armee nimmt am 4. Jäner 1814 das Land zwischen der Nahe und Mannheim ein. Mainz ist bereits vom französischen Reich abgeschnitten, und die Truppen ziehen sich überall schleunigst gegen die Saar zurück. Ueberall wurden die verbündeten Truppen mit dem größten Jubel empfangen. Noch sind die deutschen Bewohner des linken Rheinufers durch eine 19jährige schmachvolle Knechtschaft nicht entartet, und zeigen reinen deutschen Sinn und Willen. Die Douaniers, sämmtlich geborne Franzosen, sind überall entflohen und der Feldmarschall hat bereits die unnatürliche Handelssperre mit dem rechten Rheinufer zur Freude des Landes aufgehoben. — Am 3. d. hat man bey Düsseldorf bereits Anstalten getroffen, den Rhein zu passiren. Deutz war am 2. Jäner schon besetzt. — Man erwartet von einem Augenblicke zum andern den Lord Castlereagh; sein Bruder, der Hr. General Stuart, ist gestern aus dem Hauptquartier Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen von Schweden hier durchpassirt. Er hatte dasselbe am 1. d. M. verlassen, um sich in das Hauptquartier JJ. MM. der Kaiser zu begeben. — Heute ist ein ansehnlicher Transport französischer Kriegsgefangener hier eingetroffen.

In Genf war der österreichische Vortrab unter dem General *Grafen* [illegible] am 30. Dez um 9 Uhr Morgens mit *Kapitulation* und nach einer kurzen Kanonade eingezogen. Das Fort Joux wurde bombardirt.

Nach Berichten aus Frankfurt in der Allg. Zeit. vom 5. Jäner soll nun Mainz auch auf der linken Rheinseite eingeschlossen seyn. Am 3. Jäner wurde das von 1795 her bekannte Dorf Weißenau von alliirten Truppen besetzt. Kurz vorher soll die Besatzung des Forts Kassel, Mainz gegenüber, eine Demonstration gegen Höchst gemacht haben, aber von dem Gen. Langeron, mit Verlust von 300 Todten und 400 Gefangenen, zurückgewiesen worden seyn. (Die Würzburger Zeitung will wissen, dieser Ausfall sey unter Anführung des Marschalls Marmont geschehen, welcher Befehl gehabt habe, mit 25,000 Mann nach Frankfurt vorzudringen, die Stadt zu plündern und anzuzünden.)

Aus der Würzburgischen Citadelle Marienburg desertirten am 3. Jan. gegen 11 Uhr einige Soldaten. Die Vorposten aus der Festung trafen mit den Vorposten des Blokadekorps zusammen, und es fielen einige Schüße aus kleinem Gewehr, ohne daß jedoch Jemand getödtet oder verwundet wurde.

Helvetien.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Basel, vom 5. Jäner. Sobald das Armeekorps unter Anführung des Hrn. Generals Grafen v. Wrede am 22. Dezember den Rhein hier passirt hatte, lösete eine Abtheilung desselben die Tags zuvor angekommenen kaiserl. österreichischen Truppen vor Hüningen ab, und besetzte Neudorf, Michelfeld und Bourglibre. In der Festung befanden sich ungefähr 2500 Mann, theils Franzosen und Elsasser, theils Flammländer und Italiener, unter denen die Desertion unaufhörlich fortdauert. Die baierischen Vortruppen schlossen nun die Festung enger ein; als sie sich aber auf die Entfernung eines Büchsenschusses genähert hatten, erhob sich von beyden Seiten ein lebhaftes Feuer, welches jedoch die unerschrockenen Baiern nicht hinderte, zu verschiedenenmalen, namentlich am 24., Patrouillen bis an das Glacis der Festung vorzuschicken. Die Franzosen hatten sich bald Anfangs ganz in ihre Werke zurückgezogen. Am 25. wurden die Transcheen eröffnet. Seit dem 30. Dezemb. wird aus denselben die Festung mit solchem Erfolge beschossen, daß es darin beynahe täglich an verschiedenen Orten brannte. Unter andern sind die Heu- und Strohmagazine, das alte Arsenal, das Lazareth und ein Theil der Kasernen Opfer der Flammen geworden. Das Elend der Einwohner muß bey dem schon eingetretenden Mangel an Lebensmitteln sehr groß seyn. Am 1. Jäner marschirte das kombinirte österreichisch-baierische Armeekorps, nach Uebergabe der Forts von Belmont und Landskron, weiter vorwärts; zur Belagerung blieb nur eine Brigade Baiern unter Anführung des Generals v. Zollern zurück, der mit seiner bekannten und erprobten Tapferkeit auch die größte Menschenfreundlichkeit verbindet. Er hat sein Hauptquartier zu Bourglibre, seine Truppen beobachten die meisterhafteste Mannszucht; man hat noch von keinem einzigen Exzeß gehört, unerachtet der Soldat in seinem Lager der jetzigen rohen Jahrszeit ausgesetzt ist. Bey seiner Ankunft zu Bourglibre ließ es der Hr. General sein Erstes seyn, die Einwohner dieses innerhalb Kanonenschußweite von Hüningen liegenden Ortes zu Flüchtung ihrer Effekten aufzufodern. Zugleich versprach er ihnen seinen Schutz, und gewährte ihnen denselben bis heute auf die wirksamste Art.

Holland.

Aus diesem Lande liest man folgende Nachrichten: „Amsterdam, den 28. Dez. Der Feind, welcher sich am Dienstag Abends von Breda zurückgezogen hatte, machte am folgenden Tage, wahrscheinlich durch neue Truppen aus Antwerpen verstärkt, einen neuen Angriff auf Breda, der aber ebenfalls mißglückte. Von allen Seiten rückten die alliirten Truppen an, und da die englischen Truppen, welche von Steenbergen zum Entsatz von Breda herbeyeilten, bereits in Rozendaal angekommen waren, und eine preußische Truppenkolonne von dem Gen. Bülow aus dem Bommelerwaard detaschirt wurde, um ebenfalls Breda zu Hülfe zu eilen, zog sich der Feind eiligst zurück. Durch zweckmäßige Maaßregeln, vereinigt mit Muth und Tapferkeit, verhindert man, daß Breda kein zweytes Woerden geworden ist. In Ginneken, Haagje, Sundert, Worst-Wezel haben die Franzosen sehr übel gehaust, viele junge Leute von verschiedenen Ständen mitgenommen, das Vieh allenthalben geschlachtet und das Fleisch liegen lassen. Die russischen Kosaken haben sie bereits über Sundert hinaus verfolgt. Am 24.

wurde ein Bataillon Preußen mit einigen Husaren zu Osterhout erwartet. Auch sagt man, daß 1500 Mann holländischer Truppen daselbst ankommen sollten. Im Gertruidenberg war von der Garnison, die von da retirirte, ein Kapitän mit 40 Mann zurückgeblieben." —

Französisches Reich.

Der Feldmarschall Marquis Wellington hatte bey seinem Einrücken auf französisches Gebiet folgende Proklamation an das französische Volk erlassen: „Beym Einrücken in Euer Land mache ich euch bekannt, daß ich die bestimmtesten Befehle (wovon eine Uebersetzung hier beyliegt) ertheilt habe, um die Uebel zu verhüten, welche die gewöhnlichen Folgen eines feindlichen Einfalls sind, der, wie ihr wißt, das Resultat desjenigen, den eure Regierung in Spanien machte, und der Siege ist, welche die alliirte Armee unter meinen Befehlen erfochten hat. Seyd überzeugt, daß ich diese Befehle in Vollziehung setzen werde, und ich fodere euch auf, alle diejenigen verhaften und in mein Hauptquartier führen zu lassen, welche euch, diesen Anordnungen zuwider, eine Unbild zufügen sollten. Allein dagegen fordere ich auch von euch, daß ihr ruhig in euern Wohnungen bleibt, und durchaus keinen Antheil an den Kriegsoperationen nehmet, welche in eurem Lande statt finden werden. (Unterz.) Wellington." — (Beilage.) „Befehl. Obwohl das Land, welches wir mit der Armee betreten werden, ein feindliches ist, so wünscht der Oberbefehlshaber dennoch angelegenst, daß die Einwohner gut behandelt, und das Eigenthum, wie bisher geschehen, respektirt werde. Die Offiziere und Gemeinen müssen bedenken, daß ihre Nationen mit Frankreich einzig und allein deßhalb im Kriege begriffen sind, weil der, welcher sich an der Spitze der Regierung der französischen Nation befindet, nicht gestatten will, daß sie in Frieden lebe, und sie unter sein Joch beugen möchte; sie müssen nicht vergessen, daß die größten Uebel, welche der Feind bey seinem schimpflichen Einfalle in Spanien und Portugal zu erdulden hatte, von den Unordnungen und Grausamkeiten herkamen, welche die Soldaten, von ihren Anführern dazu ermächtigt und sogar aufgemuntert, gegen den unglücklichen und friedsamen Einwohner des Landes ausübten. Es würde unmenschlich und der erwähnten Nationen unwürdig seyn, sich wegen dieses Betragens an den friedlichen Einwohnern Frankreichs zu rächen, und in jedem Falle würde diese Rache der Armee gleiche oder wohl gar noch größere Uebel zuziehen, als der Feind auf der Halbinsel erlitten hat, und dem allgemeinen Interesse ganz entgegen seyn. Es sind daher in den Städten und Dörfern Frankreichs dieselben Anordnungen zu befolgen, welche bisher bey Requisitionen und Empfang von Proviant und Vorräthen, die von dem Lande bezogen werden, statt gefunden haben, und die Kommissarien von jeder Armee der verschiedenen Nationen werden von dem respektiven Oberbefehlshaber derselben Weisungen über die Art der Bezahlung dieser Vorräthe und die Zeit, binnen welcher diese Bezahlung zu leisten ist, erhalten."

Italien.

Der Erzähler von St. Gallen enthält Folgendes: Die Oestreicher sind in Ravenna und vor den Thoren von Forli. Der Vizekönig, der übrigens immer Verstärkung erhält, ist von Ancona abgeschnitten. Dort stehen 10,000 M. neap. Truppen, in Florenz 3500. Ein Adjutant des Königs von Neapel ist im Lager des Feldmarschall v. Bellegarde angelangt und noch nicht zurück.

Großbritannien.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus London vom 24. Dez. Wir erfahren so eben durch einen offiziellen Kourier daß General Hill ein feindliches Korps bey Adour eingeschlossen und geschlagen hat, und Lord Wellington dadurch in die Lage gesetzt wurde, den Marschall Soult völlig in die Enge zu treiben.

Später eingetroffene Briefe bestätigen nicht nur alles Vorstehende, sondern enthalten auch noch die Nachricht, daß Lord Wellington vorwärts Bayonne gedrungen sey, und diese Stadt völlig eingeschlossen habe.

Vermischte Nachrichten.

Der französische Gesandte, Hr. v. Talleyrand ist den 31. Dez. mit Bedeckung von Basel nach Frankreich abgeführt worden.

Der Hettman Platoff befand sich am 4. Jäner in Basel und wird unverzüglich mit 40,000 Kosaken in das Innere von Frankreich eindringen.

Königl. Hof- und National-Theater.
Dienstag den 11. Jäner. Die Schweizer Familie.

An die Mitglieder der Harmonie.

3202. (2. a) An folgenden Donnerstägen den 13. und 20. Jäner, dann den 3., 10., 17. Februar ist Ball in der Harmonie, welcher jederzeit um 7 Uhr Abends anfängt, um 2 Uhr aber endigt, und wozu die verehrlichen Mitglieder mit ihren Familien geziemend eingeladen werden.

Um diese Bälle möglichst angenehm zu machen, wird die strengste Aufsicht sowohl für Ordnung und Beobachtung aller Ballregeln überhaupt, als auch insbesondere dafür eintreten, daß Niemand außer jenen den Zutritt erhält, welche nach den Statuten der Harmonie schon an sich oder in Folge einer eigenen Karte des Ausschusses dazu berechtigt sind. Jedes andere Individuum wird unnachsichtlich zurückgewiesen werden.

München den 9. Jäner 1814.

Der Ausschuß der Harmonie.

3187. Die Steinische Buchhandlung aus Nürnberg in der Kaufingergasse ober der Hauptwache Nro. 1618 gibt heute durch die politische Zeitung das 15. Stück des Repertoriums des Neuesten und Wissenswürdigsten aus dem Gebiete der Literatur und Kunst aus, welches die neuen Bücher im Fache der Aesthetik, Kritik und Litteratur, der Geschichte, Geographie, Politik und Statistik, der Mathematik, Handlungswissenschaft, Kriegswissenschaft und Mechanik, der Oekonomie, Technologie, Thierarzneykunde, Forst-, Kameral- und Finanzwissenschaft enthalten.

Sonntags den 9ten Nachmittags ging vom Wirthshause zu Schwabing bis gegen die Stadt zu und bis zum Schwabinger-Thor ein großer goldener Ohr-Ring verloren. Der Finder beliebe selbigen gegen Belohnung in das Comtoir der politischen Zeitung zu bringen.

3195. (2. b) Ein großer, ganz neuer Wiener-Flügel, mit 6 Octaven, einem Forte Piano, Harfen und Fagotzug; bestellt gewesen von einem Herrn Kavalier auf das Land zu großen musikalischen Unterhaltungen, wird wegen vorgefallenen Umständen um äußerst billigen Preis angelassen. D. U.

Die 1065ste Ziehung in München ist Montag den 10. Jan. 1814 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

95 87 64 6 18

Die 1066ste Ziehung wird den 10. Februar und inzwischen die 686ste Regensburger Ziehung den 20. und die 25. Nürnberger Ziehung d. 31. Jan. vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 10 — 12. Jäner 1814.

Baiern.

München, den 9. Jäner. Vom edelsten patriotischen Eifer und reiner Liebe und Anhänglichkeit für den König und das Vaterland entflammt, überläßt der Hr. Obersilberkämmerer Joseph Graf v. Taufkirch auf die Dauer des Kriegs die jährliche Pension von 2500 fl., welche er von dem Staate bezieht, an denselben, als eine schöne Gabe zum allgemeinen Zweck; wovon er die eine Hälfte zur Ausrüstung für die Landesbewaffnung, die andere für verwundete und kranke Krieger der Armee bestimmt. So wenig der Hr. Graf für diese edle Handlung auf Dank Anspruch macht, eben so wenig kann das königl. Oberkommando es sich versagen, jene allgemein zur Kenntniß zu bringen, und seine Freude und Wohlgefallen über solche biedere und großherzige Gesinnungen öffentlich zu bezeugen. Das königl. Oberkommando der im Innern des Reichs sich bildenden Reservearmee. (Unterz.) Ludwig, Kronprinz.

Hier hat sich ein Frauenverein gebildet, der aufs Thätigste, und mit Aufwand aller ihm zu Gebote stehenden Mittel, mitwirken will, daß es für den leidenden Krieger nicht an dem mangle, was zur Pflege und Heilung erfoderlich ist. Er wird zu dem Ende Erzeugnisse weiblicher Arbeit jeder Art, so wie Beyträge an Geld, so gering sie auch seyn mögen, annehmen, und zu dem oben angegebenen Zwecke angemessen verwenden. Er fodert durch einen Aufruf vom 6. Jan. die edelfühlenden Frauen im ganzen Königreich auf, in ihren Kreisen ähnliche Vereine zu begründen, wird sich auch mit den schon bestehenden in Verbindung setzen. Se. Maj. der König haben durch ein Reskript vom 31. Dez. die Bildung dieses Vereins genehmigt, und Ihre Majestät die Königin haben durch ein allergnädigstes Handbillet vom 5. Jäner denselben Ihres Schutzes versichert, auch die Frau Gräfin Mariane von Arco, geborne Gräfin von Seinsheim, zu Eröffnung und Leitung der Geschäfte desselben, als Ihre Stellvertreterin beauftragt. Die Führung der Geschäfte wird einem, am 13. Jäner durch schriftliche Abstimmung zu ernennenden Ausschusse von vier und zwanzig Frauen anvertraut werden.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Landeck, vom 15. Dez. Der heutige Tag bleibt uns unvergeßlich. — Wir erfahren durch eine Depation des benachbarten königl. Landgerichts Ried, daß die Insurgenten, welche aus Vintschgau vordrangen, und schon bis Finstermünz, 6 Stunden von hier, vorgerückt waren, willens seyen, unsere Beamten zu arretiren, und auch in hiesiger, bisher ruhigen Gegend, die Fahne des Aufruhrs aufzupflanzen. — Um dem unseligen Elende einer Empörung schnell und bestmöglichst vorzubeugen, versammelte sich noch am nämlichen Tage vor Mitternacht, unter dem Vorsitze des königlichen Landrichters, die Geistlichkeit und der Gerichtsausschuß. — Der Entschluß unserer gutdenkenden Gemeinden ging dahin, dem Beyspiele des königl. Landgerichts Ried, sich den Rebellen mit Gewalt zu widersetzen, zu folgen. — Durch die auf solche Art getroffenen Vorkehrungen der königl. Landgerichte Ried und Landeck erschreckt, wurde diese Insurgentenhorde zerstäubt, und ihr Anführer flüchtete sich durch das Vintschgau.

Großherzogthum Baden.

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes aus Freyburg vom 2. Jäner. Am 28. Dez. marschirte hier die würtembergische Kavallerie, sammt dem Jägerkorps, und am 29. sechs Bataillons Infanterie, gegen 6000 Mann stark, mit einer zahlreichen Artillerie durch; sie nahmen ihren Weg gegen Hüningen. Am 30. wurde hier großer Kriegsrath gehalten, welchem der aus Italien angekommene General Hiller und der Hetman Platow beywohnten. Auch war dazu gestern Abend der Fürst Schwarzenberg von Lörrach hier eingetroffen. Die beyden erhabenen Monarchen arbeiten Tag und Nacht; die wichtigen Resultate davon werden sich bald zeigen. Es geht allgemein das Gerücht, Napoleon habe die Friedensbedingungen der verbündeten Mächte angenommen, und man habe deßhalb einen Courier nach London geschickt. Indessen werden die Feindseligkeiten nicht unterbrochen. Se. Majestät der König von Preußen, dessen Ankunft dem Vernehmen nach durch eine kleine Unpäßlichkeit verzögert wurde, wird täglich erwartet. Die Durchzüge der russischen Infanterie gingen bis heute ununterbrochen fort; die Regimenter stellen sich auf dem Karlsplatze, und ziehen dann in Parade vor des Kaiser Alexanders Pallaste vorbey. Besonders prächtig war der Anblick der russischen Kuirassier-Regimenter, welche gestern durchkamen. Diese Truppen halten bey Lörrach Rasttag, und gehen dann aufs linke Rheinufer

ßer. Gestern Abends gab der englische Gesandte einen glänzenden Ball; die Zimmer waren zum Theil mit blühenden Gewächsen dekorirt, und zwey Thronhimmel für beyde kaiserl. Majestäten errichtet.

Die großherzogl. badische Staatszeitung sagt unterm 6. Jäner: „Den neuesten Nachrichten aus Mannheim zufolge räumten die Franzosen erst in der Nacht vom 3. auf den 4. dieß die Gegend von Türkheim völlig, und zogen sich nach der im ersten Revolutionskrieg durch deutsche Tapferkeit berühmt gewordenen Stellung von Lautern zurück, nachdem sie noch Abends vorher eine starke Rekognoszirung gegen die bey Ungstein gestandenen kaiserl. russischen Truppen gemacht hatten. Nach den nämlichen Nachrichten ist es nicht Marschall Mortier, der in dortiger Gegend kommandirte, sondern Marschall Marmont. Einige aus dem Innern von Frankreich kommende und nach Mainz bestimmte, mit Reis, Gewürz und andern Vorräthen schwer beladene Wagen waren einer streifenden Partey in die Hände gefallen. Zu Mannheim wurden täglich verwundete und gefangene Franzosen eingebracht; auch sah man daselbst am 5. etliche Wagen mit Gewehren aus Worms ankommen. Auf der Seite von Landau erstreckten sich die kaiserl. russischen Vorposten bereits über Neustadt bis Edesheim, eine Stunde von jener Festung."

Aus Bingen wird in der Allg. Zeit. unterm 3. Jäner geschrieben: „Heute Mittag zwischen 11 und 12 Uhr nahmen die russischen Vorposten, unter den Befehlen des Generals Karnilow, unsere Stadt, welche seit Kurzem erst befestigt worden war, mit Sturm weg, und verfolgten die Franzosen auf dem Wege nach Mainz hin. Man schlug sich in den Straßen der Stadt, jedoch ohne daß diese darunter gelitten hätte. Das 22ste Jägerregiment rückte im Sturmschritte mit klingendem Spiele ein, dessen Befehlshaber, Major v. Brockmann, das Kommando der Stadt übernommen hat. Sämmtliche Truppen, die durchpassirt und bey uns einquartirt sind, bewiesen nicht allein die strengste Mannszucht, sondern betrugen sich auch gegen die Einwohner äußerst freundschaftlich. Nicht die geringste Gewaltthätigkeit, nicht die kleinste Ausschweifung, noch irgend ein Anfall anderer Art ging dabey vor. Man bringt eben verwundete und gefangene Franzosen ein."

Nachdem das Korps des Generals Grafen St. Priest in der Nacht vom 31. Dez. auf den 1. Jäner unweit Ehrenbreitstein über den Rhein gegangen war, sah man am Morgen längs dem ganzen linken Ufer die Douanen-Etablissements, welche die Einwohner im Jubel angezündet hatten, in Flammen auflodern. In den Spitälern von Koblenz fand man 1200 Kranke.

Die Frankfurter Zeitung spricht von einem Gerücht, Hamburg sey vom Marschall Davoust, in Folge eines Aufstandes, geräumt worden.

Oesterreich.

Der Prinz Ludwig von Hessen-Philippsthal (berühmt durch die schöne Vertheidigung der neapolitanischen Festung Gaeta im Jahre 1806), war auf der Rückkehr aus Sizilien nach seinem Vaterlande, am 23. Dez. zu Ofen eingetroffen. Er hatte den Weg von Constantinopel bis Temeswar reutend zurückgelegt. Er speiste am 27. bey dem Erzherzog Palatinus, und setzte am 30. seine Reise nach Kassel fort.

Wien, den 5. Jäner. Kurs auf Augsburg Uso 181 3/4. zwey Monate 180 7/8.; auf London 13, 28. Conventions-Münze 181.

Preußen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 1. Jan. Gestern Abend ging nachstehendes 25stes Bülletin Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen von Schweden hier aus dessen Hauptquartier Kiel, den 26. Dez. Aus Hamburg waren einige Kanonenschaluppen ausgelaufen, um sich mehrerer bey Blankenese versammelten Schiffe zu bemächtigen. Um ihnen diesen Fang zu vereiteln, ließ General Wallmoden einige Truppen mit einer Kanone an der Küste aufmarschiren, worauf zwischen diesen und der Flotille, die 8 Stück Geschütz führte, ein lebhaftes Feuer einstand. Jetzt wurden 40 Mann russischer Jäger eingeschifft, um die feindlichen Fahrzeuge zu entern. Diese aber hielten es für sicherer, ihrer Ueberlegenheit und des Vortheils des Windes ohnerachtet, den Angriff nicht abzuwarten, sondern suchten das Weite und wurden von den eingeschifften Jägern eine Strecke weit verfolgt. Der feindliche Befehlshaber der Kanonenschaluppen ist in dieser Affaire geblieben.

Der Generalmajor Boye, welcher die vor Glückstadt aufgestellten Truppen kommandirt, hatte durch das Regiment Kronoberg ein Terrain besetzen lassen, auf welchem eine Batterie schweren Geschützes etablirt werden sollte. Dieß zu verhindern, machte unter dem Schutze ihrer Artillerie die Garnison einen Ausfall, sie ward aber mit bedeutendem Verlust in die Festung zurückgewiesen, das für die Batterien erforderliche Terrain ward behauptet, und des heftigen Kartätschenfeuers ohnerachtet, welches uns am ersten Tage mehrere Todte und Verwundete (darunter 2 Offiziere) kostete, der Bau der Batterie angefangen; sie sollte gestern zur Aufnahme des Geschützes fertig seyn.

Auf den Antrag des Königs von Dänemark ist der Waffenstillstand bis zum 6. Jan. verlängert worden. Dieß ist eine beträchtliche Verlängerung; wie nachtheilig sie aber dem Interesse der Verbündeten auch immer seyn mag, so wird es doch diese nie gereuen, sie zugestanden zu haben, wenn man bis dahin mit der Grundlage des Friedens zu Stande kommt. Schweden hat der dänischen Regierung vortheilhafte Bedingungen angeboten, und es steht zu hoffen, daß sie dieselben um des allgemeinen und um ihres eigenen Besten willen annehmen wird. Das unpartheyische Europa wird dieß neue Opfer zu würdigen wissen, welches Schweden dem Wunsche — im Norden die Ruhe herzustellen, darbringt. Norwegen ist ihm durch feyerliche und unverbrüchliche Tractaten zugesichert. Sie beruhen auf so heiligen Gewehrleistungen, daß Schweden völlig überzeugt seyn kann, die

skandinavische Halbinsel sey dem Einfluß und der Politik Napoleons auf immer entrissen. Die Hoffnung, den Frieden hergestellt zu sehen, hat den Cours des dänischen Papiergeldes um 100 Proc. verbessert. Das ist ein richtiger Maßstab zur Beurtheilung, wofür die Nation stimmt. Sollten die Feindseligkeiten wieder ausbrechen, so wird das Papiergeld vollends allen Werth verlieren.

Mitten unter den vorhandenen Friedenshoffnungen ist eine aus englischen, russischen und preußischen Schiffen bestehende Kauffahrteyflotte im Sunde von Seeräubern, die französische und dänische Flagge führten, angehalten, und würde von ihnen unfehlbar gekappert worden seyn, wenn nicht schwedische Kriegs-Schiffe ihr hätten Schutz angedeihen lassen. Die Ladung dieser Kauffahrteyflotte war aber von bedeutendem Werth und bestand zum Theil aus Flinten und Montirungsstücken.

Nach eingetretenem Waffenstillstande ist ein russischer Offizier, der aus Frankfurt mit Depeschen für den General Wallmoden kam, von seinem Wege ab, bis an die Thore von Rendsburg gekommen. Dort ward er angehalten, zum Kommandanten geführt, seine Depeschen wurden ihm abgenommen und durchgelesen. Zwey an den englischen Gesandten gerichtete Schreiben hat der dänische Kommandant ebenfalls an sich genommen und zurückbehalten.

Helvetien.

Der St. Galler Erzähler enthält Folgendes: "Nach französischen Berichten über Italien hat eine Kommission des gesetzgebenden Rathes bey dem Fürsten Erzkanzler am 24. alle auf die Friedensunterhandlungen Bezug habende Akten eingesehen. In seiner Anrede an den Rath erklärte der Graf Regnault im Namen des Kaisers, daß S. M. die Präliminarien angenommen haben, und den Frieden nicht hindern werden. Die Allirten wollen aber die Feindseligkeiten während der Negociaton fortsetzen; die Nation müsse also alle ihre Kräfte entfalten; dieses geschehe bereits u. s. w. Zum gleichen Endzweck hat der Senat die Grafen Lacepede, Fontanes, Saint-Marsan, Barbivent abgeordnet. S. M. und der Fürst von Neufchatel haben in's Feld ziehende Garderegimenter gemustert.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus der Schweiz vom 8. Jäner. Die Nachricht, als habe der sich in Lausanne seit geraumer Zeit aufhaltende Engländer, Hr. Mills, einen diplomatischen Karakter angenommen, wird jetzt von den Lausaner Blättern, welche solche zuerst gaben, als unrichtig zurückgenommen. Nach eben denselben hat das Fort de Jour im Juragebirg noch nicht kapitulirt. Am 2. Jan. reisten Deputirte des Wallis, unter denen sich der vormalige Vice-Grand Baillif de la Soye befand, durch Lausanne nach dem österreichischen Hauptquartier. — Die Regierungsräthe Fetzer, Suter und v. Reding haben sich als Abgeordnete der Regierung des Kantons Argau ins Hauptquartier nach Freyburg begeben.

Die Arauer Zeitung enthält Folgendes: Hüningen wird jede Nacht beschossen; in der Nacht vom 1. auf den 2. Jäner desertirten mehr als 40 Mann von der Garnison, gestern etwa 12, wovon zwey wieder ergriffen und füsilirt wurden. Fünf bis sechs Offiziere habe sich auch davon gemacht. Zu Lörrach wurde am 27. Dez. ein Mensch, Namens Heinrich Fr. Marchand, von Stralsund gebürtig, als französischer Spion erschossen. Dieses wurde am 30. durch eine vom Stabsauditor unterzeichnete Druckschrift bekannt gemacht. Der Stadt Kolmar soll eine Kriegskontribution von einer Million Gulden auferlegt seyn; es haben in dieser Gegend einige kleine Gefechte zwischen russischen Truppen und bewaffneten Bauern statt gehabt. — Nach Berichten aus Lausanne dauerten dort die Durchmärsche täglich mehr oder minder zahlreich fort. Andere beträchtliche Kolonnen hatten ihre Richtung über Yverdun, Orbe und Cassonay genommen. Man war beschäftigt auf Solitude, nahe bey Lausanne, ein Militärspital zu errichten. Der Gen. Graf Bubna hatte die Stadt am 29. verlassen. Ein durchpassirter Adjutant desselben, der sich nach dem großen Haupt-Quartiere begab, hatte Nachricht von der am 30. Dez. des Morgens um 9 Uhr (nach Andern am 31. um 2 Uhr) ohne Widerstand erfolgten Besitznahme von Genf überbracht. Eine andere Kolonne hat Pontarlier besetzt. Dem Fort Joux im Juragebirge, wird von Seite der Alliirten lebhaft zugesetzt. Eine bedeutende Truppenzahl, die man auf 12 bis 13,000 Mann angibt, ist gegenüber auf dem Gebirge Larmont aufgestellt. Starke österreichische Kolonnen sind durch Biel und das Brundrutsche gezogen. Am 29. von Morgens bis Abend vernahm man eine lebhafte Kanonade aus dieser Gegend."

Die vorgestern mitgetheilte, von dem Gesandten der eidgenössischen Stände entworfene Uebereinkunft unterzeichneten, der an sie in Folge des 2. Art. geschehenen Einladung gemäß, am gleichen Tage noch die Gesandten von St. Gallen, Thurgau, Argau und Waadt; am folgenden Tage geschah dieß auch von den inzwischen eingetroffenen Gesandten von Solothurn und Graubünden. Es mangelten also einzig noch die Stände Tessin, Unterwalden und Bern, von denen bis dahin keine Gesandten eingetroffen waren. In der Versammlung der Gesandten am 31. Dezemb. erklärten diejenigen der Stände Zürich, Argau, Schafhausen und Zug die definitiven Ratifikationen der Uebereinkunft von Seite ihrer Regierungen. Ein an den Landammann, Bürgermeister von Zürich, von der Regierungskommission in Bern gerichtetes und durch zwey Abgeordnete, die Rathsherren Fellenberg und Thormann, überbrachtes Schreiben ward der Versammlung vorgelegt; dasselbe enthält eine Darstellung der Vorfälle in Bern, die Entschuldigung dessen, daß unter diesen Umständen die Tagsatzung nicht durch Gesandte von Bern besucht werden könne, und endlich Aeußerungen freundschaftlicher Anhänglichkeit an den alten eidgenössischen Bund und dessen Glieder. In der Versammlung erschienen die Berner Deputirten nicht, und jene überließ es dem Landammann, dem Stande Bern, den Grund-Sätzen der neuen Uebereinkunft gemäß, zu antworten, und seine Entschließungen abzuwarten. Eine Verbalnote des Ritters v. Lebzeltern, die der Versammlung vorgelegt ward, drückte den Wunsch aus, ihre Mitglieder möchten noch einstweilen beysammen bleiben, um die nächstens an sie zu machenden Eröffnungen, hinsichtlich auf die künftige politische Unabhängigkeit der

Schweiz, zu empfangen. Daraufhin beschlossen die versammelten Deputirten, einstweilen noch nicht auseinander zu gehen. Der General v. Wattenwyl traf am 30. in Zürich ein, um, wie man hört, das Armeekommando niederzulegen; am folgenden Tage setzte er seine Reise weiter fort, in Aufträgen der Regierungskommission von Bern an den Fürsten von Schwarzenberg zunächst, und hernach an den Fürsten von Metternich. Der Graf v. Capo d'Istria war in der Nacht vom 30. auf den 31., aus dem Hauptquartier der alliirten Monarchen in Freiburg, wieder in Zürich eingetroffen. — Durch ein Kreisschreiben vom 24. Dez. theilte der Landammann der Schweiz den Ständen die Rückbeglaubigungsschreiben mit, welche die eidgenössischen Gesandten v. Reding und v. Escher, in dem Hauptquartier der verbündeten Mächte, von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich und dem Fürsten von Metternich erhielten; ohne der Neutralität, als des Gegenstandes ihrer Sendung, auf irgend eine Weise zu erwähnen, enthalten beyde Rekretive die unzweideutigsten Ausdrücke der Freundschaft und des Wohlwollens für die schweizerische Eidgenossenschaft — Ein andres Kreisschreiben des Landammanns vom 24. Dez. macht die eidgenössischen Regierungen auf die Gefahr der ansteckenden, in den französischen Rheingegenden herrschenden Fieber aufmerksam, worüber die Regierung von Basel durch eigens abgesandte Aerzte ein umständliches Gutachten abfassen ließ, und eben so auf die Gefahr von Epizootien durch angesteckte Viehheerden, zu deren Abwendung oder Beschränkung gesundheits-polizeyliche Vorkehrungen empfohlen werden.

Französisches Reich.

Französische Blätter schätzen den Verlust der englisch-portugiesischen Armee bey dem Angriffe, den der Graf Erlon am 13. Dez. zwischen der Nive und Adour auf sie gemacht habe, auf mehrere tausend Mann; dem Marschall Wellington sey eine Kugel durch den Hut gefahren, und sein Adjudant geblieben. Nach verschiedenen Gefechten sey endlich Waffenruhe eingetreten; der Herzog von Dalmatien lasse die Ufer des Adour und der Bidassoa überschwemmen.

Nach eben diesen Blättern soll der General Sebastiani mit 40,000, und der Herzog von Belluno mit 25,000 Mann im Elsaß stehen. Die Stärke des Davoustischen Korps zu Hamburg geben sie auf 25,000 Mann an.

Ein deutsches Blatt bemerkt, nach Aussage der Allg. Zeit.: „Die Anleihe in England, die man auf 20 Mill. Pf. Sterl. angibt, wurde in sehr kurzer Zeit vollzählig. Hingegen hat die französische Regierung bey den Pariser Bankiers eine Anleihe von 12 Millionen Franken, (einer halben Million Pf. St.) zu negoziiren versucht, aber sie nicht zu Stande gebracht. Nun wird wahrscheinlich eine gezwungene Anleihe daraus werden.“

Italien.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Mailand, vom 2. Jäner. Am 30. Dez. sind 1800 aus Toscana kommende Neapolitaner zu Bologna eingerückt, welche Stadt die Unsrigen verließen. Man behauptet sie hätten Ancona militärisch in Besitz genommen, und die neapolitanische Flagge sey daselbst aufgepflanzt.

Padua, den 29. Dez. Gestern Abends, meldet der nuovo postiglione dieser Stadt, kamen Se. Exzell. der Hr. F. M. Graf v. Bellegarde hier an, stiegen im Gasthofe zum goldenen Adler ab, und besuchten das Operntheater, welches zu ihrem Empfange prächtig beleuchtet war. Das Publikum bezeugte sowohl bey der Ankunft, als auch bey dem Hinweggehen des Hrn. Generals seine Freude auf die rauschendste Art.

In Botzen erwartete man am 2. Jan. 4 Bataillons, dann vom 3. bis 6. Januar noch 10 Bataillons k. k. österreichische Truppen, zur Armee in Italien bestimmt, die bis auf 160,000 M. verstärkt werden soll. Auch der Großfürst Konstantin soll mit 40,000 Russen, meistens Garden, nach Italien marschiren. Bald werden die verbündeten Truppen die Höhen des Gotthardsbergs, welcher Italien von Deutschland scheidet, überstiegen haben und sowohl durch das Thal des Tessino über Airolo und Bellinzona, als auch durch das Thal der Adda gegen Como hin vordringen, wodurch der Vicekönig von Italien nicht nur seine bisherige Stellung bey Verona, sondern auch Mailand zu verlassen und sich bis Turin zurückzuziehen gezwungen werden wird. Aber auch die Stellung, die derselbe dort nehmen kann, wird durch den Marsch der über Genf vordringenden Armeekorps umgangen, und es wird seiner Armee nur noch möglich seyn, die Position hinter der Rhone zu behaupten. Aus diesen Ansichten geht die Nothwendigkeit der Maaßregel der verbündeten Armee, die Schweiz als Operationsbasis zu besetzen, überwiegend hervor.

Vermischte Nachrichten.

In dem Gefechte einer baierischen Eskadron, gegen 6 feindliche, bey Colmar, hielt der königl. baier. Oberlieutenant im 7ten Chevauxlegers-Regiment, Graf Hirschberg, nachdem er den feindlichen kommandirenden Obersten, zwey Offiziere und vier Gemeine erlegt, von 20 Feinden umrungen, und von mehr als 20 Stichen verwundet, sich noch kämpfend aufrecht, bis ihm ein Schuß im Rücken das edle Leben raubte.

Königliches Theater am Isarthor.
Mittwoch, den 12. Jäner. Moses Errettung.

3207. (3. a) Das Publikum wird hiemit in Kenntniß gesetzt, daß die Correspondenz nach England gegenwärtig nicht mehr über Leipzig, sondern über Frankfurt geleitet werde.

Für diese Briefe muß aber sogleich bey der Aufgabe das dießseitige Porto bis an die Gränze, so wie noch weiter 24 kr. vom einfachen Briefe als Franco-Auslage bis Arnheim entrichtet werden.

München, den 10ten Jäner 1814.

Königliche Oberpostamts-Direction.
Freyherr von Pfetten.

3187. Die Steinische Buchhandlung aus Nürnberg in der Kaufingergasse oder der Hauptwache Nro. 1018 gibt heute durch die politische Zeitung das 10. Stück des Repertoriums des Neuesten und Wissenswürdigsten aus dem Gebiete der Literatur und Kunst aus, welches die Fortsetzung der Oekonomie, Technologie, Thierarzneykunde, Forst-, Kameral- und Finanzwissenschaft, Naturkunde, Physik, Chemie, Pharmacie, Mineralogie, und Botanik, die Jurisprudenz, Medizin und Chirurgie enthält.

(Eine Beylage zur heutigen Zeitung enthält einen Traktat zwischen Sr. brittischen Majestät und dem Kaiser aller Reussen rc., und eine andere enthält Avertissements.)

Beylage zu Nro. 10 der polit. Zeitung.

Der österreichische Beobachter enthält folgenden Traktat zwischen Sr. brittischen Majestät und dem Kaiser aller Reussen, unterzeichnet zu Peterswaldau den 6. Juli 1813. Se. Majestät der König des vereinigten Königreichs von Großbrittanien und Irrland, und Se. Majestät der Kaiser aller Reussen, von dem Wunsche beseelt, zufolge der innigen, zwischen ihnen bestehenden Freundschaft und Allianz, vereint die Mittel und Anstrengungen anzuwenden, welche der gegenwärtige Kampf gegen Frankreich erfordert, sind übereingekommen, nach diesen Grundsätzen einen Traktat zu schliessen. Zu diesem Ende haben sie ihre Bevollmächtigten ernannt; nämlich:

Se. Majestät der König des vereinigten Königreichs Großbrittanien und Irrland: William Shaw, Viscount Cathcart, Baron Cathcart und Greenock, Pair des Reichs, einen Ihrer geheimen Räthe, Vice-Admiral von Schottland, General en Chef, Oberst des 2ten Leibgarde-Regiments, und Ritter des alten und edlen Ordens der Distel, außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten bey Sr. Majestät dem Kaiser aller Reussen:

Und Se. Majestät der Kaiser aller Reussen: David von Alopeus, Ihren geheimen Rath und wirklichen Kammerherrn, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bey Sr. Majestät dem Könige von Preußen, Großkreuz des St. Wladimir-Ordens zweiter Klasse, und des St. Annen-Ordens erster Klasse; Welche, nachdem sie sich gegenseitig ihre Vollmachten mitgetheilt, folgende Artikel geschlossen haben:

Art. 1. Da die großen Hülfsquellen des russischen Reichs Sr. kaiserl. Majestät die Truppenzahl, die Sie außerhalb Ihres Reiches bestimmt haben, hinlänglich liefern, und da Se. Majestät der König des vereinigten Königreichs von Großbrittannien und Irrland den größten Theil ihrer Truppen zur Vertheidigung Spaniens und zur Beschützung Portugalls bestimmt haben, so haben Se. brittische Majestät eingewilligt, die Auslage zur Unterhaltung der deutschen Legion im Dienste Sr. kaiserl. Majestät, deren Stärke bis auf 10,000 Mann gebracht werden soll, auf sich zu nehmen.

Art. 2. So lange Großbrittannien für den Unterhalt der besagten Legion sorgen wird, soll dieselbe gänzlich nach der Disposition Sr. brittischen Majestät auf dem festen Lande von Europa gebraucht werden. Sie soll durch Staabsoffiziere von ihrer Wahl commandirt werden.

Se. kaiserl. Majestät verpflichten sich für die Rekrutirung der Legion zu sorgen, und sie in dem für den Dienst paßlichen Zustand, und so viel wie möglich, komplet zu erhalten, während die Equipirung, Bewaffnung und Ausrüstung der besagten Legion Sr. brittischen Majestät zur Last fällt.

Alle Summen, welche Großbritannien nach den Artikeln des gegenwärtigen Traktats zahlt, sollen einzig zur Bestreitung der Ausgaben und der Unterhaltung der deutschen Legion im Dienste Sr. kaiserl. Majestät angewendet werden.

Art. 3. Die hohen kontrahirenden Parteyen machen aus, daß die zur Unterhaltung des besagten Korps bestimmte Summe an die Ordre der Regierung Sr. kaiserl. Maj. mit zehn Pfund fünfzehn Schilling Sterling jährlich für jeden effektiven Mann der Legion ausbezahlt werden soll, mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß ihre Anzahl nicht über zehntausend Mann steigen darf.

Se. brittische Majestät verpflichten sich, die mangelnden Wagen, Kriegsvorräthe, Kleidungsstücke, und Equipirung zu liefern, sobald das Korps zu ihrer Disposition gestellt wird.

Für alle Artikel der Bekleidung und Equipirung der Legion, welche von Sr. Majestät dem Kaiser geliefert, wie auch für die Compagnien der reitenden und Fuß-Artillerie, die beyden Husarenregimenter, die Chausseur-Compagnien und die 4 Bataillons Infanterie, welche schon zum Theil den 4. April equipirt und bekleidet waren, verpflichten sich Se. brittische Maj., für jeden, seit dem 4. April bey dem besagten Korps befindlichen Rekruten, die in der unten angeführten, dem gegenwärtigen Traktat angehängten mit L bezeichneten Linie, benannte Summe zu zahlen.

Wenn nach dem 4. April die Legion durch ein oder mehrere Bataillons verstärkt werden sollte, so sollen die von Sr. kaiserlichen Majestät geschehenen Ausgaben für Kleidung und Equipirung, denselben nach den in der besagten mit L gezeichneten Liste angeführten Bedingungen vergütet werden.

Sobald das 5te, 6te, 7te und 8te Bataillon komplet befunden worden, sollen die Auslagen für Fuhrwerke, Pferde und andere in der untenerwähnten Liste aufgeführten Bestimmungen der den 4 ersten Bataillons gelieferten Artikel, welche zur Ausrüstung gehören, dem russischen Gouvernement vergütet werden.

Art 4. Die Bildung der Legion und die zu deren Unterhaltung berechneten Auslagen, welche in den erwähnten, dem gegenwärtigen Traktat angehängten Listen, unter den Buchstaben A B C D E F G H und L aufgeführt sind, werden als ein eigener Theil derselben erklärt.

Die im vorigen Artikel erwähnte Summe von 10 Pfund 15 Schilling Sterling, wird bestimmt, die Zahlung jedes Offiziers, Soldaten und anderer im wirklichen Dienst befindlichen, in der besagten Liste aufgeführten Personen auszumachen, als auch die andern darin angegebenen Auslagen zu bestreiten.

Die Remonte, Verproviantirung und die Hospitäler der deutschen Legion sollen ebenfalls der brittischen Regierung zur Last fallen, welche über die Administration derselben die Oberaufsicht führen wird.

Alle Verträge, welche mit den Regierungen der Länder, die das Kriegstheater ausmachen, zur Verproviantirung der Truppen Sr. kaiserl. Majestät geschlossen sind, sollen auch auf die deutsche Legion anwendbar seyn, wenn Se. brittische Majestät sie zu ihrem Dienste berufen.

Art. 5. Die durch den dritten Artikel bestimmte Subsidie soll immer 2 Monate voraus für die Offiziere und Soldaten, welche effectiv in den letzten Tagen des vorgehenden Monats zurückgekommen sind, ausbezahlt werden.

Die erste Zahlung soll vom ersten April (neuen Styls) 1813 angehen, und wird die Zahlung, nach dem Bericht des Obersten Lowe, in Diensten Sr. brittischen Majestät, der zur Oberaufsicht der deutschen Legion im Monate April angewiesen ist, geschehen.

Was die Kranken anbetrifft, die in den russischen Spitälern geblieben sind, so sollen sie nicht in die Rechnung aufgenommen werden, bis sie über die russische Grenze nach ihrer Wiederherstellung gekommen sind.

Für alle Veränderungen, die in vorigen Monaten Statt gefunden haben möchten, sollen die Abrechnungen davon, oder die Zurechnungen dafür, nach den Umständen geschehen; d. h.: für die Gestorbenen oder in den letzten zwey Monaten Desertirten, soll abgezogen und für die Rekruten hinzugesetzt werden.

Um die Auslagen des Rekrutirens und des Marsches zu bestreiten, soll jeden Rekruten oder sich zu seinem Korps begebenden eine Vergütung, den Gehalt eines Monats betragend, geleistet werden.

Art. 6. Die Rationen sollen der teutschen Legion nach dem Gebrauch der preußischen Armee, welcher ebenfalls als Richtschnur bey der Abrechnung des Soldes der Soldaten für die durch die Regierung gelieferten Lebensmittel, so wie für die Kranken und verwundeten Soldaten in den Hospitälern als Richtschnur dienen soll, geliefert werden.

Art. 7. Da die Schätzung nach dem Kriegsfuße geschehen ist, so soll die Zahlung nach den Verhältnissen in der diesem Traktat angehängten Liste reducirt werden, wenn es die Umstände erlauben, sie auf den Friedensfuß zu setzen.

Art. 8. Alle, kraft des gegenwärtigen Traktats geschehenen Zahlungen, sollen nach preußischem Gelde geschehen, zum Preise von 8 Groschen Courant für einen Schilling Sterling oder 3 Schilling Sterling pr. Thaler.

Art. 9. Da die Preise und Zahlungen, welche die Grundlage dieser Uebereinkunft ausmachen, in Silber-Rubeln und goldenen Kronen ausgemacht sind, so sind die beyden hohen kontrahirenden Mächte übereingekommen, den Werth derselben in preußischem Courant festzusetzen. Der Werth einer goldenen Krone ist daher, durch gegenwärtigen Artikel auf einen Rthlr. zwei Groschen und 8 Pfennige preußisches Courant festgesetzt.

Art. 10. Se. Majestät der Kaiser willigen ein, Sr. brittischen Majestät sowohl zu ihrem Range als König von Großbritannien und Irrland, als in dem des Kurfürsten von Hannover, das Eigenthum der Legion, wenn die Kriegsereignisse Sr. Majestät den König dazu bringen würden, diese Uebereinkunft zu verlangen, abzutreten; welches jedoch auf keine Weise die Kapitulationen außer Kraft bringen soll, welche die Individuen, aus denen die Legion besteht, mit Sr. kaiserl. Majestät geschlossen haben sollten.

Art. 11. Die Personen, welche durch Krankheit oder Wunden außer Diensthätigkeit gesetzt worden sind, sollen eben die Zahlung, wie Invaliden der preußischen Armee, empfangen. Die Zahlung soll durch die Macht, in deren Diensten die teutsche Legion zu der Zeit, wo die Invaliden ausser Dienst gingen, geschehen, so daß Se. Majestät der Kaiser die Zahlungen der Pensionen auf sich nimmt, bis zu dem Zeitpunkte, wo die Legion in die Dienste von Großbritannien oder von Hannover tritt, nach dem Artikel 10.

Art. 12. Gegenwärtiger Traktat soll während der Dauer des gegenwärtigen Krieges in Kraft bleiben, und wenn zu der Zeit die Legion noch als ein russisches durch Großbritannien besoldetes Korps fortdauert; so soll eine monatliche Zahlung ihr als Monatsgehalt für jede 50 teutsche Meilen gezahlt werden, welche die Legion, nach der russischen Grenze oder nach dem Ort, wo sie entlassen wird, oder ihren anderweitigen Bestimmungen jenseits der russischen Grenze, zu marschiren hat.

Art. 13. Sollte noch irgend ein anderer Gegenstand, die Legion betreffend, welche in dem gegenwärtigen Traktat nicht bestimmt wäre, übrig bleiben, so behalten es sich die hohen kontrahirenden Mächte vor, es durch ihre respektiven Gesandtschaften anordnen zu lassen, unter Vorbehalt jeder Irrung, die in den Listen dieses Traktats vorgefallen seyn möchte.

Art. 14. Wenn der gegenwärtige Traktat ratificirt wird, so sollen die Ratifikationen zwey Monate nach ihrer Vollziehung, oder, wo möglich, noch eher, ausgewechselt werden.

Zur Bezeugung dessen haben wir unterzeichnete, mit Vollmachten von Sr. Majestät dem Könige des vereinigten Königreichs Großbritannien und Irrland, und Sr. Majestät dem Kaiser aller Reussen versehene Bevollmächtigte den gegenwärtigen Traktat unterzeichnet und mit den Siegeln unserer Wappen versehen.

Geschehen zu Peterswaldau in Schlesien, den (24. Juni) 6. Juli 1813.

(Unterz.) Cathcart.
(L. S.)

(Unterz.) v. Alopeus.
(L. S.)

Beylage zu Nro. 10 der politischen Zeitung.

An die Mitglieder der Harmonie.

3202. (2. b) An folgenden Donnerstägen den 13. und 20. Jäner, dann den 3., 10., 17. Februar ist Ball in der Harmonie, welcher jederzeit um 7 Uhr Abends anfängt, um 2 Uhr aber endigt, und wozu die verehrlichen Mitglieder mit ihren Familien geziemend eingeladen werden.

Um diese Bälle möglichst angenehm zu machen, wird die strengste Aufsicht sowohl für Ordnung und Beobachtung aller Ballregeln überhaupt, als auch insbesondere dafür eintreten, daß Niemand außer jenen den Zutritt erhält, welche nach den Statuten der Harmonie schon an sich oder in Folge einer eigenen Karte des Ausschusses dazu berechtigt sind. Jedes andere Individuum wird unnachsichtlich zurückgewiesen werden.

München den 9. Jäner 1814.

Der Ausschuß der Harmonie.

Amortisations-Erkenntniß.

3198. Auf Anrufen des Kanonikus Joseph von Plötz dahier wurde der Besitzer eines zu Verlust gegangenen Transportbriefes von einem ehemalig landschaftlich-zinszahlamtlichen an das Kloster Dissen ausgestellte Obligation d. d. München, den 4ten July 1707, welcher d. d. 15. März 1710 auf besagtes Kloster Diessen, von diesem an eine Magdalena Dürstein; von letzterer aber an den Landschaftskassier Sebastian Weichel lautet, und später zur Kabinetszahlmeister von Plötzischer Massa gehörte, am 7ten April dieses Jahrs edictaliter aufgefodert, denselben in einer sechsmonatlichen Frist hierorts um so sicherer vorzuweisen, und sich der rechtlichen Erwerbung desselben gehörig zu legitimiren, als außerdessen die bemerkte Urkunde amortisirt werden würde.

Da nun inner dem gegebenen Termin eine Production des in Frage stehenden Transportbriefes nicht geschehen ist, so wird derselbe hiemit in Contumatiam als amortisirt, und zur Verfolgung allenfallsiger Rechtsansprüche ungültig und kraftlos erklärt. München, den 27sten Dezember 1813.

Königlich-baierisches Appellations-Gericht des Isarkreises.

Sedlmair, Director.

Hunold.

Vorladung.

3194. (3. a) Karl Steinleitner hiesiger Feilenhauerssohn, welcher sich schon im Jahre 1796 als Feilenhauersgesell in die kaiserl. königl. österreichischen Staaten auf die Wanderschaft begeben hat, und von dessen Leben oder Tod man keine Nachricht mehr erhalten konnte, wird hiemit aufgefodert, sich binnen 2 Monaten von heute an, vor dem unterfertigten königl. Stadt-Gerichte anzumelden, außer dessen man in Ansehung seines hier befindlichen Vermögens die weitere gesetzliche Verfügungen treffen werde.

Den 28sten Dezember 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Böhm.

Edictal-Vorladung.

3166. (3 b) In dem Schuldenwesen des Ferdinand Maria von Heinlets Kapitular des St. Johaniter-Ordens hat man auf Andringen der Gläubiger, deren Foderungen das Activvermögen desselben weit übersteigen, die Gant beschlossen, und will daher folgende 3 Ediktstäge bestimmt haben:

ad producendum et liquidandum den 14. Februar:
ad excipiendum den 16. März dann
ad concludendum den 15. April 1814 und zwar in dem Maaße, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 14. März 1814 festgesetzt sey, inner welchem Konklusionstermine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Ediktstagen entweder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie ausser dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 28. Dezember 1813.

Königl. baier. Stadtgericht.

Gerngroß, Director.

Bauer.

Vorladung.

3189. (2. b) Jakob Schatz Bortenmacher zu Wasserburg, dessen Aufenthalt noch immer nicht bekannt ist, wird hiemit aufgefodert den 18. Febr. 1814 Morgens um 9 Uhr vor dem unterzeichneten K. Wechselgerichte in Person oder durch einen Bevollmächtigten zu erscheinen, um der Publikation des in der Streitsache des Ritter Peter Paul von Maffei dahier gegen ihn wegen zweyen Wechselfoderungen zusammen 1159 fl. heute gefällten Bescheides beyzuwohnen, und für alle künftigen Verhandlungen, einen Insinuations Mandatar hier zu bestellen, ausser dessen man insinuanda pro insinuatis halten wird.

Den 31. Dez. 1813.

Königl. baier Stadtgericht München
als
Wechsel und Merkantilgericht
erster Instanz.

Gerngroß Vorstand.

Lit. Werndl Sekretär.

Edictal-Vorladung.

3137. (3. b) Dem Johann Haldegger, ledigen Bauernsohn von St. Jodock, fiel eine Erbschaft von 2500 fl. an, da aber dieser Johann Haldegger, schon seit vollen 27 Jahren Landes-abwesend ist, ohne daß man bisher von dessen Leben oder Aufenthalte das Geringste erfahren konnte, so werden auf Ansuchen der übrigen Erbsinteressenten Johann Haldegger oder dessen rechtmäßige Erben hiedurch edictaliter vorgeladen, sich binnen einem Jahr sechs Wochen und drey Tagen zu dem Antritt dieser Erbschaft in gesetzlicher Ordnung, um so gewisser zu melden, als nach Verfluß dieses Termins dessen Erbsportion an die übrigen Erbsinteressenten gegen Caution ausgeantwortet würde. Geschehen, den 30sten November 1813.

Königl. baier. Landgericht Steinach.

Desch, Landrichter.

Bekanntmachung.

3201. Die häuslichen Umstände des Karl Graf Morawitzky

sind so mißlich geworden, daß wirklich ein Kommun-Anwald für seine Kreditoren unterm 24. July 1812 von Amts wegen aufgestellt werden mußte; man findet sich also verbunden, diesen Umstand von darum der Publizität zu übergeben, damit wenn er noch ferners auf den unglücklichen Gedanken verfallen sollte, neue Schulden kontrahiren zu wollen, demselben nichts geborgt werden möchte, indem ihm nicht allein selbst alle Kräfte mangeln, das Geborgte befriedigen zu können, sondern auch von Anverwandtschafts wegen niemals etwas hieran bezahlt werden könnte, noch würde.

München den 8. Jän. 1814.

Max Graf Topor Morawitzky, General-Lieutenant, Chef des Generalauditoriats, als Senior der Familie.

Versteigerung.

3165. (5) Es wird in gegenwärtiger Dreykönigdult mit dem 10. dieses Monats angefangen in der Residenzschwabingergasse im gräflich Gumpenbergischen Hause Nr. 32 über 1 Stiege Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/2 3 bis 5 Uhr ein Waarenlager, bestehend in allen Gattungen Tüchern, Cassemirs, Bivers, seidenen Giletzeugen und wollenen Nanquinets, weisser Baumwollen-Waaren, Manchesters, Molden, Knöpfen, seidenen, zwirnenen und wollenen Strümpfen, von allen Gattungen, halbseidenen und wollenen Futtern ꝛc., dann eine sehr schöne Kunstuhr mit 5 Walzen, welche eine aufs beste ausgeführte Orgelharmonie der beliebtesten Musikstücke spielt, gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Man macht deßhalb hiezu die gehorsamste Einladung, und versichert nur vorläufig, daß besonders die guten Qualitäten der Waaren einen zahlreichen Zuspruch und jede Zufriedenheit rechtfertigen werden.

Konzert-Anzeige.

Mit allergnädigster Bewilligung werde ich durch die gütige Unterstützung der königl. Hofmusik Donnerstag den 13. Jäner im kleinen Museumsaal eine musikalische Akademie zu geben und auf einer Glasschaalen-Harmonika en Cylindre mich zu produciren die Ehre haben. Einem hohen Adel und ein verehrungswürdiges Publikum mache ich besonders darauf aufmerksam, daß es keine gewöhnliche Harmonika ist, sondern eine durch neue Erfindungen sowohl im Umfang als durch das besonders dazu geschmolzene Glas vervollkommnete, wodurch der Ton viel weicher und sanfter wird, und für das Gehör nichts Unangenehmes, durch die Nerven schneidendes an sich hat; so wie man sagt, daß es bey andern Harmonikas der Fall sein soll. Mehrere öffentliche Blätter, und zwar in's Besonders das Stuttgarter-Morgenblatt Nro. 98 haben über mein Instrument sowohl, als über mein Spiel das ehrenvollste Urtheil gefällt, und ich darf mir daher schmeicheln, auch hier den Erwartungen eines kunstliebenden Publikums vollkommen Genüge zu leisten, und in dieser Hinsicht auf zahlreichen Besuch rechnen zu können.

Das Entrée ist 1 fl. — Billets sind bey dem Kaffeetier Achner in der Weinstraße und am Abend der Vorstellung an der Kasse zu haben. — Der Anfang ist um 6 Uhr.

Karl Schneider.

3196. Ein Mann von guten Handelskenntnissen, welcher in ein offenes Geschäft, als wie auch zu Comtoirarbeit sehr passend ist, wünscht in ein ansehnliches Haus unterzukommen, versteht die doppelte Buchhaltung, als wie auch die deutsche französische und italienische Correspondenz, kann auch in einer Kanzley gute Dienste machen. Das Mehrere ist zu erfragen in der ersten Reihe ganz unten am Ecke Nro. 28. auf dem Dultplatze.

3199. (2. a) Friedrich Wilhelm Rodekamp und Lillemann von Bielefeld aus Westphalen, beziehen die hiesige 3 Königdult zum erstenmal mit aller Gattung von Leinwand, als Holländer, Bielefelder, Waarendörfer, gebleichte und ungebleichte, wie auch feine Sacktücher; versprechen gute Waare und billige Preise, und empfehlen sich zu geneigtesten Zuspruch. Ihr Gewölbe ist beym Gastgeber zum Schlösselbräu zu ebener Erde neben dem Gastzimmer in der Knödelgasse, nächst dem Augustinerstock.

3204. Anton Seitz, Gerichts- und Stadtbot von Schongau logirt beym 3 Rosenwirth auf dem Rindermarkt, kommt Freytag und geht Samstag ab.

3200. Auf künftiges Georgiziel ist in dem Rath Steinheilischen, ehemals gräfl. Butlerischen Haus in der Löwengrube Nro. 1399 der ganze Stock über eine Stiege zu vermiethen, bestehend aus 9 meistens ausgemalten Zimmern, wovon 5 heizbar, sammt Küche, Holzlege, Abtritt und Keller; bey dem Eigenthümer über 2 Stiegen zu erfragen.

3191. (2. b) Johann Adam Plackner, Spiegelfabrikant aus Fürth bey Nürnberg, empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigem Publikum mit einem vollständigen Lager aller Gattungen Spiegel. Der Verkauf geschieht im Großen wie im Kleinen, und verspricht die billigsten Preise und prompte Bedienung.

Nebst Schatullen, Damenkästchen und Toiletten. Seine Boutike ist bey der Münz Nro. 300.

3172. (3. c) Unterzeichneter eröffnet seinen V. T. Herrn Gästen, da die Sonntags Bälle ohnehin bekannt sind, daß die maskirten Montags Bälle, Montag den 10. Jänner ihren Anfang nehmen, und sohin alle Montag diese Karneval hindurch abgehalten werden. Man wird sich bemühen, durch geschmackvolle Speisen und Getränke aller Art, wie auch durch mein gut besetztes Orchester die möglichste Zufriedenheit zu verschaffen, und empfiehlt sich zum geneigten Zuspruch.

Johann Nepomuk Silberhorn, Wein- und Gastgeber im Hubergarten vor dem Karlsthor.

3182. (2. b) Ein vortrefflich gutes Reitpferd, welches auch sehr gut zum Einspännigen fahren zu gebrauchen ist, zu verkaufen. D. U.

3181. (2. b) Endesgesetzter hat die Ehre bekannt zu machen, daß er seine gut assortirte Masken-Leihgarderobe in der Rosengasse in dem Gewölbe der ehemaligen Apotheke des Herrn Tilmetz bezogen hat.

Michael Becker.

3205. Auf der Gipsmühl bey Thalkirchen sind 2000 Metzen frisch gemahlener Düngergips zu verkaufen.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 11 — 13. Jäner 1814.

Baiern.

München, den 11. Jäner 1814. Der General der Kavallerie, Graf v. Wrede, setzte am 4. und 5. Jäner das kais. österreichische Armeekorps unter den Befehlen des Generals der Kavallerie, Baron von Frimont, und die 3. baierische Division unter dem Kommando des Generals De la Motte, ersteres auf dem rechten, letztere auf dem linken Illufer gegen Schlettstadt in Bewegung, welche Festung noch an letzterm Tage durch ein Bataillon der Division De la Motte, und durch zwey Eskadrons des 6. Chevauxlegersregiments Bubenhofen berennt wurde. Da der Feind einige Truppen vor derselben zeigte, so entspann sich eine ziemlich ernsthafte Plänkeley, unter der die feindlichen Truppen in die Festung zurückgeworfen wurden.

In Folge der Sr. k. H. dem Kronprinzen von Würtemberg, Höchstwelche mit einem Theile Ihrer Truppen Breisach zernirt hatten, gewordenen Bestimmung, nach Remiremont (Reimersberg) vorzurücken, hat das baierisch-österreichische Armeekorps nunmehr auch die Belagerung von Breisach zu übernehmen, weßwegen der kommandirende General der Kavallerie, Graf v. Wrede die 2. Infanteriebrigade der 1. baierischen Division nebst dem 2. Chevauxlegersregiment Taxis zur Ablösung der vor dieser Festung stehenden Truppen detaschirte.

Der kaiserl. russische General en Chef, Graf von Wittgenstein, hat in der Nacht vom 1. auf den 2. Jäner den Rhein bey Fortlouis passirt. — Fortlouis, auch Fort Vauban genannt, auf einer Insel im Rhein liegend, und aus dem Revolutions-Kriege schon vorzüglich bekannt, so wie das mit demselben in Verbindung stehende Fort-Alsace, wurden von dem überraschten Feinde eiligst verlassen, und sogleich von den Russen besetzt; der General Graf v. Wittgenstein ließ unmittelbar nach dem Rhein-Uebergange seine Kommunikation mit der baierisch-österreichischen Armee durch ein unter dem General Grafen von Pahlen vorpoussirtes Kavalleriekorps aufsuchen und herstellen.

Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß der Feind sich auf die Straße von Saverne (Elsaßzabern) zurückziehe. Die Truppen, welche Kolmar besetzt hielten, und bey Annäherung der baierisch-österreichischen Armee sich zurückzogen, bestanden aus einem Theil der Garnison von Straßburg, ungefähr 1500 Mann Infanterie, welche diese Festung wieder zu erreichen suchten, und die nämliche Anzahl Kavallerie, das Ganze unter den Befehlen des Divisionsgenerals Milhaud, unter dem noch neun andere Generale kommandirten. Der Feind sucht das Volk gegen die verbündeten Heere aufzureizen, welches ihm aber bis daher noch nirgendwo gelungen ist.

Das 13te baierische Linieninfanterie-Regiment ist in Folge des Beytritts Baierns zu den verbündeten Mächten am 12. vor. Monats unter klingendem Spiele und mit allen militärischen Ehrenzeichen aus Danzig abgezogen. Bekanntlich war dieses Regiment schon im Jahre 1811 von Bairenth nach Danzig aufgebrochen, um einen Theil der Besatzung dieses Platzes zu bilden; dasselbe wohnte dem Feldzuge vom Jahre 1812 getrennt von der übrigen baierischen Armee unter der Division Grandjean, der Brigade Ricard, an der Düna bey, wurde nach den unglücklichen Ereignissen dieses Feldzuges nach Danzig zurückgezogen, und theilte die Schicksale der Garnison dieser durch eine gleich hartnäckige Belagerung und Vertheidigung bedrängten Stadt.

Se. königl. Hoh. der die Belagerung kommandirende Prinz von Würtemberg ritten dem Regiment in Begleitung der gesammten Generalität bis an die Vorposten entgegen, ließen dasselbe in Parade vor sich defiliren, und zogen den Kommandeur desselben, Obersten Grafen von Butler, mit einem Theile der Offiziers an Ihre Tafel, während die Mannschaft Erfrischungen erhielt.

Das 13te Regiment und dessen verdienter Chef haben sich bey jeder Gelegenheit einer ausgezeichneten Behandlung von Seite des kaiserlich-französischen General Gouverneurs, Grafen Rapp, zu erfreuen gehabt, welcher diesem Regiment auch noch vor dem Ausmarsche die sprechendsten Beweise seiner besondern Achtung gab. Bey dem Abzuge aus Danzig strömten die dort anwesenden Militärs aller Nationen, und ein großer Theil der Einwohner herbey, um dem Regimente die Liebe und Achtung noch einmal zu bezeigen, die es sich bey beyden zu erwerben wußte. Nach einer nächst dreyjährigen Abwesenheit kehrt dasselbe nunmehr nach Baiern zurück; es hat während derselben die Ehre seines Namens unter allen Verhältnissen bewahrt, sein Führer und die braven Krieger haben nur der Stimme von Pflicht und Ehre Gehör gegeben, und tragen

die Achtung und den Beyfall von Freund und Feind in die Heimath zurück.

Das neueste Regierungs-Blatt enthält folgenden Armee-Befehl. — München, den 31. Dez. 1813. — Zur Belohnung der bewiesenen Einsicht, Geistesgegenwart und Tapferkeit werden zu Commandeurs des Militär-Max-Josephs Ordens ernannt: 1. der Generalmajor und Brigadier, dann Ritter des genannten Ordens, Peter De la Motte, wegen der Auszeichnung bey Hanau am 29., und 2. der Divisions-General und Ritter des nämlichen Ordens, Karl Graf von Beckers, wegen der Auszeichnung bey Hanau am 30. Oktober des gegenwärtigen Jahres.

Als Ritter wurden in diesen Orden aufgenommen: 1. der Generalmajor und Brigadier, Franz Graf von Deroy, wegen der Auszeichnung bey Hanau am 29., und 2. der Generalmajor und Brigadier, Karl Graf Pappenheim, wegen der Auszeichnung bey Hanau am 30. Oktober laufenden Jahrs.

Kaiserlich-russische Orden haben erhalten, und zwar: den St. Annen Orden erster Klasse: der Divisionsgeneral, Karl Graf von Beckers; den St. Wladimir Orden dritter Klasse: die Generalmajors und Brigadiers, Peter De la Motte; Karl Graf Pappenheim — und Eduard Anton Janson von der Stockh, (welcher durch sein tapferes Benehmen sich ausgezeichnet hat, aber an den Folgen der am 30. Oktober bey Hanau erhaltenen Wunde den 21. November in Würzburg gestorben ist) dann der Generalmajor und Brigadier, Franz Graf von Deroy; — den St. Annen Orden zweyter Klasse: der Oberstlieutenant und Flügeladjutant Konstantin Prinz von Löwenstein-Wertheim; dann die Majors, August Prinz von Thurn- und Taxis; und Johann Karl Prinz von Hohenzollern-Hechingen, Flügel Adjutanten; Wilhelm Freyherr von Horn, im Generalstabe — und Georg Freyherr von Seckendorf, vom 1. Chevauxlegers-Regimente; — den St. Wladimir-Orden vierter Klasse: der Rittmeister, Albrecht von Besserer, vom 4. Chevauxlegers-Regiment König; der Kapitän Zizmann; der Artillerie-Oberlieutenant, Ritter Franz von Guthy — und der Unter-Lieutenant Johann Ulrich von Salis-Soglio, vom 3ten Chevauxlegers-Regiment Kronprinz.

Auf dem Felde der Ehre sind geblieben, und zwar am 28. Oktober: der Unterlieutenant Johann Grau, vom 7ten Chevauxlegersregiment Prinz Karl; dann am 30. und 31. des nämlichen Monats: die Majors Karl Abele, vom 1sten leichten Infanteriebataillon Fick, Ritter der Ehrenlegion; Franz Ludwig Fürst zu Oettingen-Wallerstein, vom 3ten Chevauxlegersregiment Kronprinz — und Ignaz Graf v. Hegnenberg, genannt Dux, vom 7ten Chevauxlegersregiment Prinz Karl; der Rittmeister Karl Prinz von Oettingen-Spielberg, vom 4. Chevauxlegersregiment König, Ritter der Ehrenlegion; die Oberlieutenants Karl Bauer, Ritter der Ehrenlegion; Ignaz Ritter von Moshamm — und Karl Tausch, vom 6ten Linieninfanterieregiment Herzog Wilhelm; Anton Baron von Thanhausen — und Franz Ployer vom 7ten Linieninfanterieregiment Löwenstein-Wertheim; dann Ernst Graf Fugger von Glött, vom 4ten Chevauxlegers-Regiment König, Ritter der Ehrenlegion; ferners die Unter-Lieutenants, Anton Müller, vom 5ten Linieninfanterieregiment; Ludwig von Fercher, vom 6ten Linieninfanterieregiment Herzog Wilhelm; Sigmund Ignaz Baron Pfetten, vom 7ten Linieninfanterieregiment Löwenstein-Wertheim; Georg Mathias Mayer, vom 10. Linieninfanterieregiment Juncker; Emeran von Grundner, vom 11ten Linieninfanterie-Regiment Kinkel; Johann Valentin Hahn; Johann Christoph Bergmüller, und Johann von Abele, vom 6. leichten Infanteriebataillon; dann Michael Rißl, vom 3ten Chevauxlegersregiment Kronprinz.

(Nun folgen noch andere Anzeigen von Sterbefällen, Beförderungen und Versetzungen rc.) — Die Generalmajors und Brigadiers der Infanterie, Peter De la Motte — und Friedrich von Zoller werden zu Divisionsgeneralen ernannt, Ersterer mit dem Rang vom 7ten und Letzterer mit dem Range vom 8ten November dieses Jahrs; auch rückt der Artillerieoberst, Franz Alexander von Colonge zum Generalmajor mit dem Range vor dem Generalmajor Benignus Chevalier von Colonge vor.

Oesterreich.

Triest, den 27. Dez. Am 24. d. wurde das Bombardement von Palmannova angefangen. — Kürzlich kamen hier vier englische Kriegsschiffe von Zara an; sie sind gegen Venedig bestimmt, wo die größte Noth herrscht. Außerdem liegen hier zwey englische Linienschiffe von 80 Kanonen, nebst zehn Kapern, welche kürzlich einen französischen einbrachten.

Würtemberg.

Die Stuttgarter Hofzeitung enthält eine königliche Verordnung vom 7. Jäner, vermöge welcher zur Vertheidigung des Königreichs Würtemberg und seiner Gränzen ungesäumt ein Landsturm von wenigstens Einmalhunderttausend Mann aufgestellt und organisirt werden soll. Der Landsturm wird gebildet aus allen waffenfähigen männlichen, nicht in Staatsdiensten stehenden, Unterthanen von 18 bis 60 Jahren, dergestalt, daß a. zunächst die ledigen Unterthanen von 18 bis 30 Jahren, dann b. die ledigen Unterthanen von 30 bis 60 Jahren, und c. die verheiratheten von 20 bis 50 Jahren, dem Landsturm zugetheilt werden. Die Verbindlichkeit zum Land-Sturm hebt die Konskriptionspflichtigkeit nicht auf, vielmehr treten die an sich konskriptionspflichtigen Unterthanen, wenn die Reihe sie trifft, aus dem Landsturm zum regulairen Liniendienst, so wie zu den Landbataillons über. Der gesammte Landsturm wird in 100 Bataillons, jedes zu 1000 Mann, eingetheilt. Jedes Bataillon besteht aus 4 Kompagnien, eine 250 Mann stark. Demnach hat jede Landvogtey 9 Bataillons zu stellen; außerdem sollen aber noch in den 6 der west- und nordwestlichen Gränze des Königreichs zunächst gelegenen Landvogteyen, nämlich: am obern Neckar, Schwarzwald, am untern Neckar, am mittlern Neckar, an der Enz und an der Jaxt, 2000 M. berittener Landsturm aufgerichtet werden, welche in 12 geschlossene Eskadrons eingetheilt, und den vorgenannten Landvogteyen dergestalt zugetheilt werden, daß jede derselben 2 Eskadrons zu stellen hat, um mit den Landsturmbataillons im eintretenden Falle die erfoderlichen Dienste leisten zu können. Diese zum Landsturm gehörige Kavallerie wird von den begüterten Adelichen derjenigen Landvogtey, in welcher sie aufgerichtet wird, befehligt. Bey der Infanterie erhält jede Kompagnie die Obmänner des Orts oder derjenigen Orte, welche eine geschlossene Kompagnie stellen, zu Unteroffiziers. Die Ortschultheißen

Bürgermeister und Rathsverwandten werden als Feldwebel angestellt. Sämmtliche in den Landvogteyen Angesessenen des höhern und niedern Adels, mithin Fürsten, Grafen und Edelleute von 18 bis 60 Jahren, so wie die Oberamts- und Kameralamts-Aktuarien und Substituten, versehen bey den Kompagnien die Offizierdienste. Jedes Bataillon erhält aber außerdem einen vom König zu ernennenden Bataillonskommandanten. Den Landvögten wird der Oberbefehl über sämmtliche zu ihrer Landvogtey gehörige Bataillons anvertraut. Jedes Bataillon führt den Namen des Hauptdistriktsorts, in welchem es sich bildet. Dieser Ort ist auch der Sammelplatz des Bataillons.

Unmittelbar vor seinem Einrücken in Frankreich, aus Schliengen den 21. Dez., hatte der Hr. General der Kavallerie Graf v. Wrede ein Reglement publiziren lassen, wie das unter seinem Oberbefehl stehende vereinigte Armeekorps vom Tage des Uebergangs auf das linke Rheinufer verpflegt werden soll.

Großherzogthum Baden.

Zu Freyburg wurde über die Besitznahme von Genf folgende offizielle Armeenachricht bekannt gemacht: „Hauptquartier Altkirch, den 4. Jäner 1814. Gestern langte der von dem F. M. L. Grafen Bubna abgeschickte Rittmeister Baron Wimmer mit der erfreulichen Nachricht von der Besitznahme der Stadt Genf hier an. Nachdem die Truppen auf Kanonenschußweite angerückt waren, wurde Graf Bubna benachrichtigt, daß das Vertheidigungskonseil beschlossen habe, die Stadt zu übergeben. Während die Kolonnen, mit Geschütz, Sturmleitern und Faschinen versehen, bis auf Kartätschenschußweite gekommen waren, sah man die weiße Fahne ausstecken, und die feindliche Kavallerie auf dem Wege nach Chambery fliehen. Der Major Graf St. Quentin, der in die Stadt geschickt wurde, brachte die Nachricht, daß der Kommandant General Jordis, ein bejahrter, würdiger Krieger, durch den Drang der Umstände überrascht, bey dem Einrücken der Sieger in einem krampfhaften Zustande, von seinem Generalstab umgeben, besinnungslos da läge, und so konnte dann von einer Kapitulation keine Rede mehr seyn. Die Thore wurden geöfnet, die Truppen zogen ein, und besetzten die Stadt und die Zugänge über die Arve. Noch am 29. Dez. waren 50 neue Artilleristen dazu angekommen; auch lief die Nachricht ein, daß von Turin mehrere Bataillons abgeschickt worden seyen, um die Garnison von Genf zu verstärken, und daß General Fournier vom Kaiser Napoleon beordert worden sey, diesen so äusserst wichtigen Punkt zu vertheidigen. Nach einer vorläufigen Uebersicht fand man in der Festung sehr bedeutende Artillerievorräthe, und 117 Kanonen, worunter 19 eiserne, einiges Wurfgeschütz und 40 Stück franz. Feldgeschütz sich befinden. Der Feldmarschall Lieutenant Graf Bubna hat sogleich nach der Besitznahme von Genf auf die Straße von Gex nach St. Claude Detaschements vorgeschickt, um sich des Uebergangs über den Jura zu versichern. Andere von dem Grafen Bubna ausgeschickte Streifkommando's sind bereits von Martigny auf dem Simplon und St. Bernhardsberge eingetroffen."

Die badische Staats-Zeitung enthält Folgendes aus Freiburg vom 4. Jan. Heute Nachmittags um 2 Uhr sind Se. Maj. der König von Preussen hier angekommen. Sie wurden am Thore von den Stadtbehörden empfangen, und fuhren dann unter dem Geläute aller Glocken und dem Jubelrufe der versammelten Volksmenge, zwischen der paradirenden Bürgergarde, zu der für Sie bereiteten Wohnung im freyherrl. v. Rinkschen Hause. Auch Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Konstantin sind, nachdem Sie bereits in der Nacht vom 2. d. hier eingetroffen, am folgenden Morgen aber wieder abgereist waren, heute zum zweitenmale hier angekommen. Am nemlichen Tage früh sind 4 russ. Kavalleriegarderegimenter, nebst preuß. leichter Kavallerie, durch die Stadt der Schweizergränze zu marschirt. Am 1. Mittags waren 24 russ. Grenadierbataillons mit einem großen Artillerietrain vor JJ. MM. den Kaisern von Oesterreich und Rußland vorbeydefilirt, und hatten dann, mit klingendem Spiel, ihren Marsch gleichfalls nach der Schweizergränze fortgesetzt. Am nämlichen Tage hatte der englische am k. russ. Hofe akkreditirte Gesandte, Lord Cathcart, in dem geschmackvoll dekorirten Kasinosaale, einen Ball gegeben, welchem JJ. MM. die Kaiser von Rußland, und Oesterreich mit Ihrer Gegenwart beehrten, und zu welchem die anwesende Generalität, das diplomatische Korps und die angesehensten hiesigen Familien eingeladen waren. Um 11 Uhr wurde ein prächtiges Souper servirt, das die zwanglose Heiterkeit belebte. Mehrere hiesige Damen hatten die Ehre, mit Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland zu tanzen.

Die großherzogl. badische Staatszeitung liefert unterm 7. Jan. aus der Gegend von Türkheim folgende weitere Nachrichten über die dortigen Kriegsvorfälle: „Es war auf dem sogenannten Schindbuckel, einer auf den Anhöhen zwischen Türkheim und Ellerstadt liegenden Heide, wo man sich am 2. d. schlug. Bereits um 11 Uhr Vormittags hatte der Marschall Marmont den Einwohnern Türkheims andeuten lassen, daß die sich ruhig in ihren Wohnungen verhalten, und ihr bestes Eigenthum vorsorglich verwahren sollten. Kurz nach 12 Uhr verkündigte der Kanonendoner den Anfang des Gefechts. Der bald darauf erfolgte Rückzug der Franzosen ging theils durch Türkheim, theils an der Stadt, wobey nach der Hartenburg, wo sie aufs neue Posten faßten. Dort verweilten sie bis zur Nacht vom 3 auf den 4. wo sie nach einer vorgenommenne starken Rekognoszirung völlig abzogen. Sehr viele Kranke und Verwundete wurden zurückgelassen, welche auf Veranstaltung des kaiserl. russischen Befehlshabers auf mehr als 100 aufgebotenen Wägen nach Speyer transportirt wurden. Bey dem franz. Armeekorps befanden sich 7 Kavallerieregimenter, welche aber kaum 900 M. ausmachten. Am 5. d. befand sich das Hauptquartier des die russische Avantgarde kommandirenden Generals v. Landskoi zu Hochspeyer, ungefähr 1 1/2 Stunde von Lautern, und am 6. ist derselbe, wie es heißt, in Lautern eingerückt."

Holland.

Amsterdam, vom 1. Jäner. Der französische Kaper le Genie, von Fecamp, von 14 Kanonen und 100 Mann Besatzung, ist von dem englischen Linienschiff, der Belleröphon, genommen und nach Portsmouth aufgebracht worden.

Französisches Reich.

Nach Privatbriefen, meldet die Allg. Zeit., hat der Graf Fontanes in einer Rede im Namen des Comités, welchem die diplomatischen Verhandlungen auf Befehl des Kaisers vorgelegt

worden waren, geäußert: „der Kaiser habe immer das Wohl Frankreichs und Europens vor Augen gehabt, und solches durch Siege zu begründen gesucht. Nachdem sich nun dieses Verhältniß gewendet, so sey er eben so bereit, durch die größten Opfer, die er zu Bewirkung des Friedens bringen wolle, dieses Wohl zu erzielen."

Vermischte Nachrichten.

Oeffentlichen Nachrichten zu Folge soll Mainz von den Franzosen verlassen und hierauf von den Alliirten besetzt worden seyn.

Das Fort l'Ecluse, zwischen Genf und Lyon, sagt die Augsburger Zeitung, ist gefallen, und Graf Bubna mit der Avant-Garde des linken Flügels in Lyon eingerückt.

Kaiser Napoleon soll einen Aufruf an das französische Volk erlassen haben.

Die Frankfurter Zeitung bringt die Nachricht von einer angefangenen Bestürmung Hamburgs.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag, den 13. Jäner. Der Indianer.

Freytag, den 14. Jäner. Der Vorsatz, dann folgt der grüne Domino, Lustspiel; und Zephier und Flora, ein Divertissement.

3207. (3. b) Das Publikum wird hiemit in Kenntniß gesetzt, daß die Correspondenz nach England gegenwärtig nicht mehr über Leipzig, sondern über Frankfurt geleitet werde.

Für diese Briefe muß aber sogleich bey der Aufgabe das dießseitige Porto bis an die Gränze, so wie noch weiter 24 kr. vom einfachen Briefe als Franco-Auslage bis Arnheim entrichtet werden.

München, den 10ten Jäner 1814.

Königliche Oberpostamts-Direction.

Freyherr von Pfetten.

Versteigerung.

3165. (6) Es wird in gegenwärtiger Dreykönigdult mit dem 10. dieses Monats angefangen in der Residenzschwabingergasse im gräflich Gumpenbergischen Hause Nr. 32 über 1 Stiege Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/2 3 bis 5 Uhr ein Waarenlager, bestehend in allen Gattungen Tüchern, Cassemirs, Bivers, seidenen Giletzeugen und wollenen Nanquinets, weisser Baumwollen-Waaren, Manchesters, Moldon, Knöpfen, seidenen, zwirnenen und wollenen Strümpfen, von allen Gattungen, halbseidenen und wollenen Futtern ꝛc., dann eine sehr schöne Kunstuhr mit 5 Walzen, welche eine aufs beste ausgeführte Orgelharmonie der beliebtesten Musikstücke spielt, gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Man macht deßhalb hiezu die gehorsamste Einladung, und versichert nur vorläufig, daß besonders die guten Qualitäten der Waaren einen zahlreichen Zuspruch und jede Zufriedenheit rechtfertigen werden.

Konzert-Anzeige.

Mit allergnädigster Bewilligung werde ich durch die gütige Unterstützung der königl. Hofmusik Donnerstag den 13. Jäner im kleinen Museumsaal eine musikalische Akademie zu geben und auf einer Glasschaalen-Harmonika en Cylindre mich zu produciren die Ehre haben. Einem hohen Adel und ein verehrungswürdiges Publikum mache ich besonders darauf aufmerksam, daß es keine gewöhnliche Harmonika ist, sondern eine durch neue Erfindungen sowohl im Umfang als durch das besonders dazu geschmolzene Glas vervollkommnete, wodurch der Ton viel weicher und sanfter wird, und für das Gehör nichts Unangenehmes, durch die Nerven schneidendes an sich hat; so wie man sagt, daß es bey andern Harmonikas der Fall seyn soll. Mehrere öffentliche Blätter, und zwar in's Besonders das Stuttgarter-Morgenblatt Nro. 98 haben über mein Instrument sowohl, als über mein Spiel das ehrenvollste Urtheil gefällt, und ich darf mir daher schmeicheln, auch hier den Erwartungen eines kunstliebenden Publikums vollkommen Genüge zu leisten, und in dieser Hinsicht auf zahlreichen Besuch rechnen zu können.

Das Entrée ist 1 fl. — Billets sind bey dem Kaffetier Achner in der Weinstraße und am Abend der Vorstellung an der Kasse zu haben. — Der Anfang ist um 6 Uhr.

Karl Schneider.

3214. (3. a) Den 10. dieses ist nach geendetem abonnirten Gesellschaftsball im königl. Redoutensaale, vom Ausgange desselben, bis zur untersten Thüre beym Einsteigen in den Wagen ein Brillanten-Ohrenring von großem Reife mit 9 Soliteurs à jour gefaßt, verloren gegangen. — Dem Finder desselben wird als Belohnung dafür fünf und zwanzig Gulden zugesichert, wenn er solchen dem königl. Polizeyanfragebureau überbringt.

Ankündigung.

3215. Wolfgang Schwarz, Obsthändler aus Nürnberg, macht die gehorsamste Anzeige, daß bey ihm von den besten Sorten Franken-Zwetschgen, Glätzen, Krän, wie auch Saamen-Waaren zu haben sind. Er hat seine Niederlage auf dem Max-Josephplatz bey dem Tischlermeister Sewalt Nro. 44. Der Verkauf geschieht im Großen, wie auch im Kleinen.

3208. Es ist auf dem 2. abonnirten Ball im Redouten-Saale, am 10 Jäner, ein runder Hut, mit dem Zeichen Coquel, chapelier à Paris, ausgetauscht worden. Denjenigen, welchem dieser Hut durch Irrthum in die Hände gerathen, wird hiemit angelegentlich ersucht, selbigen dem Eigenthümer im General von Händel'schen Hause zurückstellen zu lassen

---

3209. Eine Halb-Chaise in gutem Stande ist zu verkaufen bey Madame Albert im schwarzen Adler in der Kaufinger-Gasse.

Kunst-Anzeige.

Plan der Schlacht bey Hanau.

Gezeichnet von Spangenberg, gestochen von Felsing.

(6. a) Die Schlacht bey Hanau hat ein allgemeines Interesse erweckt. Sie ist das letzte jener folgenreichen Gefechte, welche von den Ufern der Katzbach bis zu denen des Rheines Statt fanden, und hat aus diesem einigen Grunde schon den gerechtesten Anspruch auf eine Stelle in der Geschichte dieses denkwürdigen Krieges. Jedem Freunde der Zeitgeschichte, zumal des Militärs, wird darum der Besitz eines getreuen Schlachtplanes willkommen seyn, welcher zu Ende Januars zu haben seyn wird. Bis zu dem genannten Termine steht die Subscription offen. Der Preis ist 2 fl. rheinisch. Bey 10 Exemplaren wird das 11 frey gegeben. Auch werden alle Exemplare mit des Verfassers Unterschrift bezeichnet. Mit Bestellungen wendet man sich an.

Die Landkarten Niederlage im Komtor der Münchner polit. Zeitung.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 12 — 14. Jäner 1814.

Baiern.

Allgemeine Landesbewaffnung. Oberdonaukreis. Siebenter Tagsbefehl. Die letzten Tage des Monats Dezember haben den Ruhm des Oberdonaukreises vollendet, und seine gesammten Nationalkorps den Reihen der freywilligen Kämpfer angeschlossen, die halbe Brigade von Ingolstadt rückte in dem Augenblicke, als eine Epidemie in ihren Mauern herrschte, und zahllose Lasten auf der Stadt ruhten, aus freyem Antriebe aus, und gab ihre Meldung mit rührender Begeisterung kund. Zu gleicher Zeit traten in die Reihen der Freywilligen die Nationalkorps: Höchstädt mit 1 Bataillon; Günzburg mit 1 Bat. und 1 Eskadron; Ingolstadt mit 1 Bataillon, 1 Kompagnie Schützen, und 1 Eskadron Kavallerie; Burgau mit 1 Bataillon; Weißenburg mit 1 Bat. und 1 Komp. Schützen; Hiltpolstein mit 1 Division; Wertingen mit 1 Division; Roth mit 1 Division; Lauingen mit 1 Division; Wemdingen mit 1 Division; Treuchtlingen, Heidenheim und Ellingen mit 1 1/2 Division; Pappenheim mit 1 Division und 1 Kompagnie Schützen; in Allem 8 Bataillone, 1 1/2 Division Infanterie, 3 Kompagnien Schützen und 1 Division Kavallerie. Das freywillig gemeldete Kontingent des Oberdonaukreises beträgt nun mit Einschluß dieser Korps: 18 Bataillons und 1 Reservedivision Infanterie (74 Kompagnien); 2 Bataillons, 1 Reservedivision Schützen (10 Kompagnien); 3 Divisionen Kavallerie (6 Eskadrons); 1 Kompagnie Artillerie (1 Kompagnie); im Ganzen 85 Kompagnien und 6 Eskadrons. Se. Durchlaucht vernehmen mit Rührung die glänzenden Gesinnungen der neugemeldeten Truppen. Das Benehmen der Kommandeurs, Major von Molo, Hübner und Standinger, des Rittmeisters Rebay, der Kapitäns Wemer, Eustius Lang, Gmend, Honig, Scherraus, Soldink, Averheimer, Schley, Seth, Stöber, und des Schützenkapitäns Wagner, verdient eine besonders rühmliche Erwähnung. In gleichem Maaße haben die Auditors durch ihre vortrefflichen Anreden sehr viel zu der Feyerlichkeit des Meldungsaktes beygetragen. Die Civilbehörden des Oberdonaukreises wirken mit rastloser Thätigkeit auf den Fortgang der allgemeinen Landesbewaffnung. Se. Durchlaucht wissen keine derselben vorzugsweise zu nennen, denn der schöne Sinn, der die oberste Kreisstelle beseelt, verbreitet sich über alle Beamten in gleich rühmlichem Maaße. Die von Sr. Durchlaucht abgeordneten Ordonanzoffiziere wurden in allen Gemeinden des platten Landes mit unaussprechlicher Freude aufgenommen; das Volk bewährte den Sinn der deutschen Urzeit, und offenbarte durch ausgezeichnete Thaten, daß ein schwerer Druck nur dazu diente, dem Nationalkarakter eine neue geläuterte Festigkeit zu geben. Hofrath Sack zu Höchstädt, ein Greis von 64 Jahren, dessen beyde Söhne im Dienste des Vaterlandes fielen, und dessen Jüngstgeborner durch Wunden gelähmt ist, reihte sich selbst an die Zahl der Vaterlandsvertheidiger. Der emeritirte Oberlieutenant J. v. Metzger zu Burgau, 62 Jahre alt, verzichtete gleich rühmlich auf seine so sehr verdiente Ruhe, und tritt mit jugendlichem Muthe in die Reihen seiner alten Waffengefährten zurück. Zu Eichstädt legten die Kinder ihre Pathenpfennige auf den Altar des Vaterlandes nieder. Ein 70jähriger Pfarrer übersandte seine silberne Dose und einen Schuldbrief von 75 fl., auf Priesterwort betheuernd, daß dieß seine einzige Habe sey.

(Der Beschluß folgt.)

Nürnberg, den 11. Jäner. Vor einigen Tagen kam das Depot des königl. baierischen leichten Bataillons Buttler von Ansbach hier an, und löste die Nationalgarde 3. Klasse, die seit einigen Monaten die Hauptwache und andere Posten besetzt hatte, wieder ab.

Oesterreich.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 3. Jan. Den 14. Okt. v. J. ist allerhöchsten Orts eine Verordnung erschienen, welche die seit 1801 bestehende Klassen- und Personalsteuer auch für das Jahr 1814 ausschreibt; gegenwärtig wird diese Verordnung zur allgemeinen Wissenschaft von Haus zu Haus gegeben. Es wird darin die bisherige Besteuerungs- und Erhebungsart beybehalten; nur wird verordnet, daß auch diejenigen Beamten, deren Besoldung unter 1000 Gulden beträgt, und die bis jetzt von der Personalsteuer befreiet waren, derselben von nun an ebenfalls unterliegen sollen. Sie ist ohne Unterschied zu 2 fl. den Kopf bemessen. — Man zweifelt hier gar nicht mehr an dem Uebertritte des Königs von Neapel zur Koalizion wider Frankreich.

Würtemberg.

Aus der gestern erwähnten königl. würtembergischen Landsturmsverordnung ist noch zu bemerken, daß die Mannschaft zum Abzeichen am obern linken Arm eine handbreite gelbe Binde, auf welcher der Name des Bataillons verzeichnet ist, erhält, daß ihre Bewaffnung in einer 8 Schuh langen, mit einer eisernen, 6 Zoll langen Spitze versehene Picke, welche auf Kosten des Staats angeschafft, und bis zum eintretenden Falle des Gebrauchs am Sammelplatze des Bataillons aufbewahrt wird, besteht, und daß die ganze Verordnung wegen des Landsturms nach hergestelltem Frieden außer Wirkung tritt.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 7 Jan. Gestern sind Se. königl. Hoheit der Großherzog von hier nach Freiburg abgereist. Morgen bricht das großherzogliche Regiment Stockhorn von hier zur Armee auf. Die übrigen großherzoglichen Regimenter werden, sobald sie vollzählig und gehörig ausgerüstet sind, folgen. — Zur Deckung der durch die jetzigen Umstände herbeygeführten außerordentlichen Ausgaben ist unterm 28 Dec. v. J. ein gezwungenes Anlehn ausgeschrieben worden, wozu jedoch vor der Hand nur

jene zu konkurriren haben, welche bis jetzt nicht unter 800 fl. versteuerten. Die Beiträge sollen in folgendem Verhältnisse geschehen; von 800 bis 1200 fl. 20 Proz., von 1200 bis 2000 fl. 25 Proz., von 2000 bis 3000 fl. 30 Proz., von 3000 bis 5000 fl. 35 Proz., und über 5000 fl. 40 Proz. Die auf diese Art geleisteten Vorschüße sollen binnen 6 Jahren zurückbezahlt und mit 6 Prozent verzinset werden. Zur Sicherheit und Hypothek der Vorschiessenden ist eine nach erfolgter Steuerperäquation, auf die Güter, Häuser, Zehnten, Gülten, Gewerbe, Güter- und Kapitalzinse, Deputate, Besoldungen und Pensionen, umzulegende Extrasteuer, woran jedoch auch jene das ihr Treffende zu tragen haben, bestimmt.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus dem Haupt-Quartier Lörrach, vom 28. Dez. 1813. Die Besatzung von Befort hat am 24. einen bedeutenden Ausfall gemacht, sie wurde aber durch das tapfere Benehmen des königl. baierischen Obersten von Trobald, mit einem Verlust von 60 Todten und Verwundeten, und 13 Gefangenen, in die Festung zurückgeworfen. Eine Abtheilung des ersten königl. baierischen Chevauxlegersregiments, hat sich dabey vorzüglich ausgezeichnet, und der von dem Lieutenant Manlich mit seinem Zuge ausgeführte Angriff gereichte diesem Offizier zur größten Ehre.

Aus den Depeschen eines von Besançon nach Befort abgeschickten, von den Truppen unter den Befehlen des Generals Grafen von Rechberg aufgefangenen Kuriers, ersieht man, daß die Vertheidigungsanstalten von Befort, auf welches der franz. Kaiser einen besondern Werth zu legen scheint, noch lange nicht den Grad von Vollkommenheit erreicht haben, welche einen langen Widerstand vermuthen liessen.

Frankfurt.

Die Frankfurter-Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 8. Jäner. Privatbriefen zu Folge soll der französische Großstallmeister Caulincourt, Herzog von Vicenza, in dem Hauptquartier der hohen verbündeten Monarchen eingetroffen seyn, dasselbe aber auch bereits wieder verlassen haben.

Heute ist wieder ein ansehnlicher Transport französischer Kriegsgefangener, worunter sich viele Offiziere und mehrere Spions befanden, hier eingebracht worden. — Gleich andern Städten hat sich auch hier ein Frauenverein gebildet, von dem die wohlthätigsten Folgen zu erwarten sind.

Elberfeld, vom 5. Jäner. Nach einem Privatschreiben aus Amsterdam vom 28. Dez. sollen die Kosacken bereits bis Mecheln und Löwen vorgedrungen seyn. Eben diesen Nachrichten zu Folge stehen auch die Russen und Preußen mit einigen tausend Mann Engländern bereits vor Antwerpen. Die kleine Festung Naarden hat sich durch Kapitulation ergeben.

Düsseldorf, vom 5. Jäner. Oberst Turenne von dem französischen Generalstab ging am 3. dieses hier über den Rhein nach Frankreich; derselbe kömmt von Torgau, und der Zweck seiner Sendung ist, dem französischen Kaiser die Nachricht von der Uebergabe dieser Festung zu bringen. In Begleitung zweyer russischer Offiziere und eines Trompeters passirte der Oberst den Rhein. — Gestern Nachmittags kam Se. Excell. der kaiserl. russ. Generalmajor und Generaladjudant von Czernitscheff hier an.

Vom 6. Jäner. Se. hochfürstl. Durchlaucht von Sachsen-Koburg sind gestern Nachmittags, nebst Gefolge hier eingetroffen.

Bremen.

Vom 4. Jäner. Nachstehende in Altona erschienene Auffoderung ist ein Beweis der edelmüthigen, ächtdeutschen Gesinnungen der Bewohner dieser Stadt: „Bey der bedrängten Lage, worin sich so viele Tausende aus der benachbarten Stadt geflüchtete Einwohner befinden, die in dieser unfreundlichen Jahrszeit ohne Obdach und dem Mangel jeder Art Preis gegeben unter uns umherirren, fodert uns die Menschlichkeit sowohl als die Sorge für unsere eigene Sicherheit und Gesundheit auf, der Größe des einreissenden Elends aufs schnellste Gränzen zu setzen. Auf Veranlassung der hiesigen Districtsadministration der patriotischen Gesellschaft, hat sich ein Verein von Männern gebildet, die das Geschäft übernommen haben, mit Bewilligung der Obrigkeit am 30. Dezember Beyträge zur Unterstützung dieser Unglücklichen zu sammeln und für die zweckmäßigste Anwendung der Gelder durch Unterbringung, Beköstigung, Bekleidung und Verpflegung der Hülfsbedürftigen so viel möglich zu sorgen. Indem sie die Milde ihrer Mitbürger in Anspruch nehmen, glauben sie der Auffoderung zu reichlichen Gaben keine Bewegungsgründe beyfügen zu dürfen, da die allgemein herrschende edelmüthige Stimmung sich in diesen Tagen schon unaufgefodert auf die rührendste Weise bewährt hat, auch der zerreißende Anblick, der sich stündlich unsern Augen darbietet, kräftiger zum Herzen spricht als der beredteste Ausdruck thun könnte. Altona, den 29. Dezember 1813. — Die Administration zu Kasse der Unterstützung der hülfsbedürftigen Einwohner aus Hamburg.

Hamburg.

Eine vom Prinzen von Eckmühl vom 29. Dezember gegebene Verordnung befiehlt den Kaufleuten eine genaue Angabe der ihnen gehörigen Kolonialwaaren, deren Gattungen und Quantitäten, so wie der Magazine, im Bureau der Douanen zu machen; die Kolonialwaaren werden nach einem angegebenen Tarif taxirt und die Kaufleute sind gehalten, sieben Procent des Werths der Waaren in die Kasse der Douanen zu kourantem Geld zu deponiren. Die Zahlung soll ein Vorschuß vom Fonds seyn, für welche deren Belauf der Handelskammer in Silberbarren ausgekehrt werden soll. Die Handelskammer wird von dem Director der Douanen ein Verzeichniß der von den Kaufleuten bezahlten Summen erhalten und Vorschläge über die Mittel machen, die Zurückbezahlung derselben in Silber-Münze zu bewirken. Die Waaren derjenigen, welche bis zum 5. Jäner die Deklaration nicht gemacht haben, werden konfiszirt. Es ist eine Kommission niedergesetzt worden, um verschiedene Verbrechen zu richten, als Desertion, Anleitung zu derselben, Spioniren, Aufruhr, Insubordination rc.

Wie die Stadt Hamburg behandelt wird, bezeugen mehrere Bekanntmachungen im deutschen Beobachter, die vom 20. bis 22. Dez. französischer Seits erschienen: 1) mußten alle Bewohner vom Hamburgerberge und des Hamburgergebiets ihre Häuser in 4 Tagen räumen; 2) wurden alle Einwohner von Hamburg, welche nach dem Beschluß vom 18. die Stadt verlassen sollten, durch militärische Macht hinausgetrieben; 3) wer bis zum 24 Dez. sich nicht schlüßlich verproviantirt hatte, sollte mit Gewalt fortgeführt werden; 4) wer bey unterlassener Verproviantirung auf 6 Monate doch die Stadt nicht räumt, soll arretirt werden und 25 Stockschläge, und bey der 2ten Arretirung 50 Stockschläge empfangen und aus der Stadt geschafft werden; 5) alle Versammlungen, außer in Kirchen und an vom der Regierung erlaubten Orten, sind bey Strafe der Stadtverweisung verboten; 6) wer beym ersten Kanonenschuß nicht sogleich ins erste beste Haus sich verfügt, der erhält 50 Stockprügel rc. Auf dem sogenannten Schulterblatt sind alle Gebäude, einige hundert abgebrannt und auf dem Hamburger Berge werden die Wohnungen niedergerissen. Unglückliches Hamburg! — Um das Schicksal der aus Hamburg Vertriebenen möglichst zu mildern, hat der Kronprinz von Schweden bekannt machen lassen, daß durch

eine Kommission von drey Mitgliedern, nemlich einem ausgewanderten Hamburger, einem Einwohner von Lübeck und einem Einwohner von Bremen, den Dürftigsten sogleich Kleider und Lebensmittel gereicht werden, die Greise, Frauen und Kinder in Lübeck und in Bremen aufgenommen, diejenigen Männer aber, welche zu Befreyung der Stadt Hamburg mitwirken wollen, in Oldeslohe und in Segeberg Waffen bekommen, gleich der übrigen Armee besoldet werden, und in der Folge einen Theil der Nationalgarde von Hamburg ausmachen sollen. Für das erste Bedürfniß leistete die schwedische Kriegskasse einen Vorschuß von 40,000 Thalern.

Holland.

Amsterdam vom 1. Jan. Die einzigen festen Punkte, die sich noch in Feindes Händen befinden, sind Bath auf Südbeveland, nebst Veere und Vliessingen auf Walchern und Bergen-Zoom auf dem festen Lande, die aber sämmtlich schon so gut als eingeschlossen sind, und nicht anders als vermittelst förmlicher Belagerung zur Uebergabe gezwungen werden können. Man erwartet mit jedem Augenblicke das gehörige Belagerungs-Geschütz und eine hinlängliche Anzahl Brandraketen aus England.

Nach Berichten aus Breda vom 26. Dez. hatten die Franzosen nach ihrem Abzuge von dort zwischen Worst-Wezel und Antwerpen ein Lager bezogen, wo sich am 25. noch einige Truppen aus Antwerpen mit ihnen vereinigten. Hierdurch war die Besatzung der letztgenannten Stadt dermassen vermindert worden, daß sie kaum 1000 Mann betrug.

Den 24. d. standen die Vorposten der alliirten Truppen, den Nachrichten gemäß, in dem Maas- und Walschen bis Borenburg, woselbst die Franzosen noch waren. Gorichem hält sich noch.

Helvetien.

Oeffentliche Nachrichten in der Allgemeinen Zeitung aus Basel, vom 7. Jäner sagen: „Hüningen wird scharf bombardirt; aber nach seiner Vertheidigung zu schließen, dürfte die Belagerung noch mehrere Wochen dauern. Unsere Einquartierung wird daher noch geraume Zeit sehr stark seyn. Das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg ist über Mümpelgard vorgerückt, und wird sich wahrscheinlich auf direktem Wege vorwärts bewegen. Gestern ist General Barclay de Tolly unterhalb Hüningen auf einer Schiffbrücke über den Rhein gegangen. Am 9. wird der Kaiser von Oesterreich, und einige Tage später auch der Kaiser Alexander und der König Friedrich Wilhelm hier eintreffen. Kaiser Napoleon hat einen Aufruf an das französische Volk erlassen, worin er sagt, es sey nun keine Frage, die gemachten Eroberungen zu behaupten; die Feinde hätten bereits Bern, Elsaß, die Franche Comte' und die Niederlande überwältigt; der Jammer dieser Provinzen schreye um Hülfe; die Bewohner der Normandie, der Picardie, von Burgund, Paris 2c., sollten ihren Brüdern zur Hülfe eilen, um die Feinde aus dem Lande zu vertreiben. Er wolle nichts als Frieden, und sey bereit, denselben auf die ihm von den Alliirten vorgeschriebenen Bedingnisse anzunehmen und zu unterzeichnen. Der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg hat sein Hauptquartier zu Mümpelgard. Außer dem Fort l'Ecluse ist auch das Fort Dole genommen. Nach den neuesten Berichten marschirt die Armee nicht nach Lyon, sondern in die Franche Comte'."

Französisches Reich.

In Mailänder Blätter finden sich Nachrichten aus Paris bis zum 28. Dez.

Vermöge eines kaiserlichen Dekrets vom 26. Dez. sollen in alle Militärdivisionen Senatoren oder Staatsräthe, in der Eigenschaft von außerordentlichen kaiserlichen Kommissarien, und in Begleitung von Referendarien oder Auditoren, abgeschickt werden, um die Aushebung der Konscription, die Bekleidung, Equipirung und Bewaffnung der Truppen, die Verproviantirung der Festungen, die Requisition von Pferden zum Armeedienst, um die Organisation der Nationalgarden zu beschleunigen, auch in den vom Feinde bedrohten Gegenden den Aufstand in Masse, und jede andere erforderliche Vertheidigungsmaaßregel anzuordnen. Ein zweytes Dekret vom nämlichen Tage ernennt diese Kommissarien und ihre Begleiter, mit Beyfügung ihrer Bestimmungsorte.

Der Senat beschloß eine Addresse an den Kaiser, deren Abfassung oberwähnter Kommission übertragen wurde. Sodann verlas der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herzog von Vicenza, einen Bericht, den er über die von den Alliirten verletzte Neutralität der Schweiz dem Kaiser erstattet hatte, und welchem die Zuschrift des Landammans der Schweiz an den Kaiser, vom 18. Nov., die Neutralitätserklärung der in Zürich versammelten Tagsatzung vom nämlichen Tage, die Antwort des Kaisers vom 14 Dez., und mehrere Berichte der franz. Gesandtschaft in der Schweiz über die nachherigen Ereignisse, als Beylagen beygefügt sind.

Nach dem Journal de l'Empire hatte am 22. Dez. der General Sebastiani sein Hauptquartier noch zu Köln, der Herzog von Tarent das seinige zu Krevelde.

Von Rom war am 24. Dez. die Kavallerie der neapolitanischen Garde nach Ancona hin aufgebrochen, die Garde zu Fuß aber noch zurückgeblieben.

Spanien.

Londoner Nachrichten vom 24. Dez. melden, General Hill habe in dem letzten Gefechte, welches er mit einem französischen Korps bestand, dasselbe über den Adour zurückgetrieben; Lord Wellington solle am 13. Dez. eine Position inne gehabt haben, in welcher er Soults Rückzug nach Bayonne äusserst schwierig machen konnte. — Nach Zeitungen aus Cadix vom 4. Dez. hatten die Cortes am 19. Nov. ihre Sitzung auf der Insel Leon eingestellt, und wollten dieselbe am 15. Jäner zu Madrid wieder eröffnen, wohin auch alle Regierungszweige verlegt wurden.

Großbritannien.

Die Frankf. Ztg. enthält folgende Betrachtungen, aus engl. Blättern über die Rede Napoleons im Senat, den 19. Dez. Es scheint uns, dieser Rede zu Folge, als habe auch Napoleon, gleich der französischen Armee, trotz seiner glorreichen Siege, seine siegreiche Haltung verloren. Aus seinen frühern Reden im Senat spricht sichtbar ein anderer Geist; der alles hohnsprechende und alles darniederwerfende Uebermuth ist dahin, und es zeigt sich klar und deutlich das angstvolle Bewußtseyn, daß man sich mit starken und schnellen Schritten am Ende aller verderblichen Gaukelspiele finde, die, bloß gegründet auf augenblickliche Erfolge, durchaus keine innere Bürgschaft der Beständigkeit in sich trugen. Wir glauben es gern, daß Napoleon jetzt ein aufrichtiges Bedürfniß fühlt, nicht allein den Senat um sich zu versammeln, sondern, wenn es möglich wäre, die ganze Nation, um vollends den Rest von Frankreichs Söhnen seinem Ehrgeitz und seinen unsinnigen Planen zu opfern. Napoleon sagt, er habe sich nie durch Glück verleiten lassen; und wir möchten und können behaupten, daß bloß das ungeheure Glück, welches ihm bis zum Zuge gegen Rußland stets zur Seite war, ihn dahin führte und ihn zu so vielen Aeußerungen des gräulichsten Uebermuths vermochte. Ob er jetzt, da

alle gewaltsam angeschmiedeten Bande rissen, und da seine erklärtesten Anhänger die Gemeinschaft mit ihm verläugnen, da die französische Nation selbst nicht mehr seiner Leitung zu ihrem Verderben folgen will, über alle diese Widerwärtigkeiten erhaben sey, wird sich bald zeigen. Ganz Europa dankt laut dem Allerhöchsten, daß Napoleon die Ausführung aller seiner grossen Pläne, welche er, wie er sagt, zum Glück und zur Wohlfahrt der Welt entworfen hat, nicht gelungen ist. Man muß sich verwundern, von Napoleon aus mit einem Male zu hören, er, als Vater und Monarch, fühle, daß der Friede zur Sicherheit der Thronen und zum Glücke der Familien führt; war ihm doch früher dieses Gefühl so ganz fremde. Bestände der Senat von Frankreich, wie es seyn sollte, nur aus den Edelsten und Bravsten der Nation, so würde er nur das wirkliche Wohl Frankreichs wollen können, und nicht das für das edelste und theuerste Interesse der Nation erkennen, was Napoleon darunter versteht: er würde der Nation ein großes Beyspiel der Kraft und Aufopferung geben, nicht wie Napoleon es wünscht, aber zu größerm und gewisserm Ruhme der jetzigen Generation Frankreichs. Wir haben alle Ursache an der Aufrichtigkeit der geäußerten Neigung Napoleons zum Frieden zu zweifeln, zu einem Frieden nämlich, der Napoleon immer außer Stand setzte, fernen und glücklichen Völkern mit der Waffen Gewalt seine großen Plane zum Glück und zur Wohlfahrt der Menschheit aufzudringen.

Man hatte durch Briefe aus Petersburg vom 28. Nov. Nachricht, daß die Vermittlung Rußlands, um die Zwistigkeiten Englands mit den vereinigten Staaten von Nordamerika auszugleichen, zum zweytenmale gescheitert sey, und daß die amerikanischen Bevollmächtigten, HH. Gallatin und Bayard, Anstalt träfen, über Berlin und Kopenhagen in ihr Vaterland zurückzukehren.

Vermischte Nachrichten.

Die Kosaken bey dem Korps des Generals v. York sollen den Präfekten von Koblenz und den französischen Gen. Guerin bey Simmern eingeholt, und ihnen 160,000 Fr., die sie von Koblenz mitführten, abgenommen haben. Auch wurden zu Andernach auf der Post 80,000 Fr., für die kaiserliche Kasse bestimmt, gefunden.

Das preußische, vor Erfurt gestandene Belagerungskorps ist auf dem Marsche nach dem Rheine, und wird Behufs der Einschließung der Citadelle durch Sachsen ersetzt.

Lord Castlereagh soll am 5. Jäner durch Frankfurt passirt seyn, um sich in das große Hauptquartier der Alliirten zu begeben. Während des Umspannens (wird hinzugesetzt) ließ er sich die Zeitung geben, worin die Rede des französischen Kaisers an den gesetzgebenden Körper steht.

An die Mitglieder der Harmonie.

3217. Die ganze Fasching hindurch ist jeden Sonntag, vom nächsten angefangen, Gesellschaft in der Harmonie, welche um 6 Uhr Abends ihren Anfang, um 11 Uhr aber ihr Ende nimmt und wobey auch die Masken den Zutritt haben.

München den 13. Jäner 1814.

Der Ausschuß der Harmonie.

Bekanntmachung.

3185. (2. b) Die unterfertigten Inspektionen werden künftigen Montag als am 17. Jäner die Beyfuhr der für die ersten Stunden der Straßenstrecken um die Stadt München zur Frühlingsreparation nöthigen Kieshaufen an den Wenigstnehmenden versteigern.

Lustragende wollen sich daher an genanntem Tage Vormittags 9 Uhr im Kommissionszimmer des königl. Landgerichts München einfinden, und das Weitere erwarten.

München, am 7. Jäner 1813.

Königl. baier. Wasser- und Straßenbau-Inspektion München und Rosenheim.

Ott, Inspektor. Schuster, Inspektor.

3207. (3. c) Das Publikum wird hiemit in Kenntniß gesetzt, daß die Correspondenz nach England gegenwärtig nicht mehr über Leipzig, sondern über Frankfurt geleitet werde.

Für diese Briefe muß aber sogleich bey der Aufgabe das diesseitige Porto bis an die Gränze, so wie noch weiter 24 kr. vom einfachen Briefe als Franco-Auslage bis Arnheim entrichtet werden.

München, den 10ten Jäner 1814.

Königliche Oberpostamts-Direction.
Freyherr von Pfetten.

3103. Ein Kutscher, welcher in Straßburg gedient hat, und hier in München angekommen ist, sucht Dienste hier als Kutscher oder Bedienter; er ist mit guten Zeugnissen versehen, und wohnt in der Sendlinger Gasse Nro. 892 im zweyten Stock rückwärts bey Martin Bergheim.

3212. Den 9. Jäner Abends hat Jemand eine mit zwey goldenen Schlangen befestigte kristalene Walzen, an einer abgebrochenen Haarschnur unwissend wo verloren; da dem Eigner mehr am Andenken, als dem wirklichen Werth daran gelegen ist; so wird der redliche Finder gebeten selbe gegen gute Belohnung in dem Mittenleitnerischen Garden vor dem Karlsthor abzugeben.

Anzeige.

3221. Von dem Geschäfts- und Erinnerungbuch für das Jahr 1814, mit königl. baier. allergnädigstem Privilegio, sind nur noch einige Exemplare vorräthig. — Sollte sich innerhalb 14 Tagen noch eine Anzahl Subscribenten melden, so würde ich eine 2. Ausgabe veranstalten. Die Ablieferung sollte zuverläßig von heute an in 4 Wochen statt haben. Der Preis auf Velinpapier inclusive der Tabellen geheftet ist 1 fl. 36 kr. und in ganz Leder eingebunden mit Bleystift 2 fl.

Dieses Taschenbuch zerfällt in 2 Abtheilungen, deren erste den Kalender zu 7 Tage auf einer Seite und der Gegenseite leer, — Die zweyte Abtheilung Tabellen über Rechnungsmünzen, Münzfuß, Wechselgeschäfte, Handlungs- und Medizinalgewicht, Ellen-, Getreide-, Flüßigkeitsfuß Flächen-, Länge- und Meilenmaaß der vornehmsten europäischen Handelsstädte mit der größten Zuverläßigkeit berechnet, enthält. Diese Tabellen sind auch besonders für 48 kr. gebunden zu haben.

München, den 10. Jäner 1814.

J. G. Zeller,
in der Rosengasse.

Die Steinische Buchhandlung aus Nürnberg in München in der Kaufingergasse Nro. 1618 ober der Hauptwache gibt heute durch die politische Zeitung das 17te Stück des Repertoriums des Neuesten und Wissenswürdigsten aus dem Gebiete der Literatur und Kunst aus, welches die Bücher aus dem Fache der Theologie und Moral, der Philologie, Philosophie und die Romane enthält.

Münchener

Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 13 — 15. Jäner 1814.

Baiern.

Beschluß der im Oberdonaukreise ergangenen Tagsbefehle. Der Unterrichter Wasser zu Taufkirchen, um seinen Untergebenen das Beyspiel theurer Hingebung zu geben, trat seinen einzigen Sohn, und mit ihm die Stütze seines Geschäfts, dem Dienste der freywilligen Jäger ab. Solche Vorgänge konnten nur die glänzendsten Resultate erzeugen; 160 Freywillige stehen bereits in den Reihen des Husarenregiments eingereiht; ein Kontingent, das allein beynahe jenem aller übrigen Kreise gleichkommt; 40 sind in Folge des neuesten Aufrufs unter die Waffen getreten, vielleicht kompletirt sich in wenigen Tagen die Mannschaft einer zweyten Eskadron. Das Jägerkorps wächst mit jedem Tage. Seine Haltung und sein Geist sind vortrefflich, und der Kommandeur, Major Freyherr v. Seckendorf, erwirbt sich die größten Verdienste um König und Vaterland. Und so hat denn der Oberdonaukreis in einer Frist von kaum vier Wochen tausend seiner Jünglinge und gegen 30,000 fl. der Rettung des deutschen Vaterlandes dargebracht. Se. Durchlaucht wollen, daß in Zukunft die Intelligenzblätter des Kreises von den Korpskommandeurs angeschafft, und auf diese Weise jeder schöne Zug des Einzelnen zur Kenntniß der gesammten Truppen gebracht werde. Uebrigens befehlen Sie, daß der gegenwärtige Tagsbefehl zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und als der rühmlichste Beleg Ihres Korps in den Archiven der Regimenter und Bataillons bewahrt werde. Donauwörth, den 9. Jäner 1814. Auf Befehl Sr. Durchlaucht des Kreiskommandanten, Generalmajors Fürsten von Oettingen-Wallerstein, der Korpsadjutant Kapitän Eckhard.

Helvetien.

Der Herr F. M. L. Graf v. Bubna hat beym Eintritt seiner Armee in Frankreich folgende Ordre erlassen: „General-Befehl. Rion, den 30. Dez. Soldaten! Wir betreten heute das feindliche Gebiet. Die Plünderungen, welche die feindlichen Armeen in unserm Vaterlande sich erlaubt hatten, sind für uns kein Vorbild der Nachahmung. Diese Frevler sind nicht mehr. Eis und Schwerdt hat sie vernichtet! Ein Soldatenherz kennt keine Rache, am wenigsten an wehrlosen Einwohnern, die nur das Uebel des Krieges zu ertragen haben. Für einen reichlichen Unterhalt des Soldaten ist gesorgt. Ich fodere aber bey strenger Ahndung die nemliche gute Ordnung und Disziplin, die bisher geherrscht hat, von welcher die Bewohner der Schweiz eine rühmliche Erwähnung machen werden, und welche allein errungene Vortheile in die Länge sichern kann. Den Regiments- und Bataillonskommandanten der Infanterie gebe ich meine Zufriedenheit für die gute Marsch-Ordnung, die sie in der Truppe gehalten haben, zu erkennen. Die Anstrengung war groß, aber das Ziel wichtig, und nun erreicht. Graf Bubna, Feldmarschall-Lieutenant.“

Aus Genf melden Berner Blätter folgendes Umständlichere über den Einzug der österreichischen Truppen: Am 30. Dez. um 9 Uhr ward die Kapitulation dieses Platzes unterzeichnet. Die französische Garnison, ungefähr 1600 Mann stark, meistens nur aus Konskribirten bestehend, erhielt freyen Abzug, den sie auch um 11 Uhr mit Waffen und Bagage auf der Straße von Chambery bewerkstelligte. Gegen 2 Uhr Nachmittags rückte der österreichische Vortrab, bey 12,000 Mann stark, ein, die Bürgergarde stand unter den Waffen. Es ist kein Kanonenschuß gegen die Stadt gefallen. Nur 2000 Mann unter Befehl des Generals Sokmeister blieben in der Stadt; der Rest schlug die Straße von Dole in Franche-Comté ein. Eine kleine Abtheilung richtete sich gegen das Ecluse, welches sich am 3. Jan. um 3 Uhr Nachmittags, nach einer starken Kanonade, ergab. Der General Jordis, der französische Platz-Kommandant in Genf, ward gleich nach der Uebergabe von einem Schlagflusse getroffen. Auf Befehl des österreichischen Generals ist ein provisorischer Rath ernannt worden, um alles auf den Fuß von 1792 herzustellen. Man hat in demselben die alten Syndics und Rathsherren erwählt, welche nun einstweilen das ganze Departement bis auf weitere Ordre regieren. Dieser Wechsel der Dinge ging mit der größten Ruhe vor sich. Die Douaniers zogen in schöner Ordnung und durch National-Garde begleitet ab. Sie führten viele Waaren mit sich, die früher auf den Gränzen konfiszirt worden waren. Der Anführer der Polizey marschirte an ihrer Spitze aus. Sie haben sich 8 Stunden von Genf nach Seyssel an der Rhone zurückgezogen. Auch die Truppen sind mit vieler Ordnung ausmarschirt, ohne auch nur von einem Kinde beleidigende Worte zu hören. Ja, was das Stärkste ist, selbst die verhaßten Beamten der Weingefälle sind ruhig abgezogen. Am 31. ward von Seite der Syndics und des provisorischen Rathes der Stadt und Republik Genf eine Proklamation erlassen, worin sie sich als Regierung kostituiren und die einstweilige Staatsverwaltung übernehmen.“

Man sprach in der Schweiz von Unruhen, welche in Piemont ausgebrochen seyn sollen.

Vom 10. Jan. Zu Zürich traf am 6. Jan. der königl. würtembergische Geheimerath Herr v. Batz, bevollmächtigter Minister bey der Eidgenossenschaft, in Begleitung seines Nachfolgers an der Stelle, des geh. Legationsraths Hrn. v. Kaufmann, ein; jener um sein Abrufungs-, und dieser um sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen; am 8. kehrten sie nach Schafhausen zurück. — Auf die Anzeige, daß am 9. oder 10.

Jän. das große Hauptquartier und die hohen Souverains von Oesterreich, Rußland und Preussen in Basel eintreffen sollen, haben die zu Zürich versammelten Ständedeputirten in ihrer Sitzung vom 7. eine Abordnung aus ihrem Mittel beschlossen, um den erlauchten Monarchen die Gefühle der Ehrfurcht und Hochachtung der Versammlung darzubringen und genehm zu machen; der Präsident, Altlandammann v. Reinhard, ward eingeladen, diese Sendung zu übernehmen und seine Gesellschafter dafür zu bezeichnen. Wie man hört, wird Hr. von Reinhard, in Begleitung des Landammanns Alois v. Reding, und der Bundespräsident von Salis-Sils am 10. nach Basel abgehen. Die Versammlung hat durch einen Protokollauszug sämmtliche Kantonsregierungen von diesem Schritte in Kenntniß gesetzt, und ihnen zugleich angezeigt: es sollen während der Abwesenheit der Deputation nach Basel die Arbeiten der Kommission für die Einleitung der Verfassungsarbeiten fortgesetzt, die Versammlung selbst durch die Züricherischen Legationsräthe präsidirt, und die übrigen gemeineidgenössischen Geschäfte durch die Regierung von Zürich besorgt werden. In eben dieser Sitzung vom 7., der nun auch die Gesandten des Kantons Tessin (demnach außer Bern alle) beywohnten, vernahm die Versammlung die Ratifikation der Uebereinkunft vom 29. Dez. von Seite der Kantone Glarus und Waadt. Hinwieder empfing sie eine an den regierenden Bürgermeister des Vororts Zürich gerichtete Antwort der Standeskommission in Bern vom 2. Jan., auf die an Bern gerichtete Einladung zum Anschließen an die Uebereinkunft vom 29. Dezember. Unter Ausdrücken der Geneigtheit, mit den alten Kantonen und zugewandten Orten die alten Bünde zu erneuern, verwahrt diese Antwort die Rechte Berns gegen die Ausdehnung des Vereins und gegen alle Folgen der Einladung anderer zu der neuen Uebereinkunft. . . Man glaubt, die seit dem 24. Dezemb. bestehende Standeskommission in Bern werde sich in Kurzem auflösen. Der Graf von Senft-Pilsach hat Bern verlassen, und ist durch die östliche Schweiz, neben Zürich vorbey, nach Konstanz gereist.

Französisches Reich.

Am 14. Dez. musterte der Kaiser im Hofe des Tuillerienpallastes ein Infanterieregiment seiner Garde; nachher unterhielt er sich lange mit einem Generale. — Am nämlichen Tage verfügte sich in Folge kaiserlichen Befehls, die am 22. von dem gesetzgebenden Körper ernannte Kommission zu dem Fürsten Reichserzkanzler, um von den mehrmals erwähnten diplomatischen Aktenstücken Einsicht zu nehmen. Die zu gleichem Zwecke von dem Senat ernannte Kommission besteht, außer dem Präsidenten Grafen v. Lacepede, der vermöge kaiserl. Dekrets dazu gehört, aus den Senatoren, dem Fürsten von Benevent, dem Grafen Fontanes, von St. Marsan, Barbé-Marbois und Beurnonville. — Der Moniteur meldet aus Bayonne vom 19. Dez., außer einer feindlichen Rekognoszirung auf der Seite von St. Martin d'Arberone, sey seit einigen Tagen nichts in dortiger Gegend vorgefallen; dann: der Herzog von Dalmatien habe das rechte Ufer des Adour und die beyden Ufer der Bidassoa unter Wasser setzen lassen.

Zu Wesel und Jülich hatte der Präfekt des Roerdepartements eigene Kommissionen zu Beförderung der Verproviantirung dieser Plätze niedergesetzt. Durch Creveld war der Herzog von Tarent passirt und man glaubte, daß er die ganze Linie längs dem Rhein bis Köln besuchen würde; letztere Stadt war gegen Ueberfälle befestigt worden, und der Herzog von Padua befand sich daselbst.

Der Moniteur vom 31. Dez. enthält Folgendes: „Paris, den 30. Dez. Heute um 2 Uhr empfing Se. Maj. der Kaiser und König, auf seinem Throne sitzend, ꝛc. den Senat in Corpore. Se. Exzell. der Graf Lacepede Präsident des Senats, überreichte Se. Majestät nachstehende Addresse: „Auszug aus den Registern des Erhaltungssenats, vom Mittwoch den 29. Dez. 1813. Der Erhaltungssenat, versammelt in der, durch den 90sten Artikel der Konstitutionsakte vom 13. Dez 1799 vorgeschriebenen Anzahl; nachdem er in der Sitzung vom 27. d. die im Namen Sr. Maj. des Kaisers und Königs durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten gemachte Mittheilung, und den dießfälligen Bericht der in der Sitzung des nemlichen Tages niedergesetzten Spezialkommission angehört hat, nimmt den von gedachter Spezialkommission überreichten Entwurf einer Adresse an, welche folgendergestalt lautet: „Der Senat kommt, um Ew. kk. Majestät die Huldigung seiner ehrfurchtsvollen Ergebenheit und des Dankes für die letzten, durch das Organ seiner Kommission erhaltenen Mittheilungen darzubringen. Ew. Majestät willigen in die Vorschläge selbst Ihrer Feinde, die Ihnen durch Einen Ihrer Minister in Deutschland zugesandt worden sind. Welches stärkere Pfand Ihrer aufrichtigen Wünschen für den Frieden konnten Sie geben! Ohne Zweifel glaubten Sie, Sire, daß die Macht sich durch Einschränkung befestigt, und daß die Kunst das Glück der Völker zu schonen, die erste Politik der Könige ist. Der Senat dankt Ihnen dafür im Namen des französischen Volkes. Auch danken wir Ihnen im Namen desselben Volks für alle rechtmäßige Vertheidigungsmittel, welche Ew. Majestät Weisheit zu Sicherung des Friedens ergreifen wird. Der Feind will unser Gebiet erobern; er will bis in den Mittelpunkt unserer Provinzen dringen. Die Franzosen, durch Herz und Interesse unter einem Oberhaupte wie Sie vereint, werden ihre Energie nicht sinken lassen. Die Reiche wie die Menschen haben ihre Tage der Trauer und des Wohlergehens. Unter schwierigen Umständen erkennt man die großen Nationen. Nein, der Feind wird dieses schöne und edle Frankreich, das sich seit 1400 Jahren mitten unter so vielen Abwechslungen des Glücks mit Ruhm erhält, und das selbst zum Nutzen seiner Nachbarvölker stets ein beträchtliches Gewicht in Europens Wagschaale zu legen weiß, nicht zerreißen. Ihre heldenmüthige Standhaftigkeit und die Nationalehre sind uns Bürge dafür. Wir werden für unser theures Vaterland zwischen den Gräbern unserer Väter und den Wiegen unserer Kinder kämpfen. Sire, bewirken Sie den Frieden durch eine letzte, Ihrer und der Franzosen würdige Anstrengung, und Ihre so oft siegreiche Hand lasse die Waffen fallen, nachdem sie die Ruhe der Welt unterzeichnet hat. Dieß, Sire, ist der Wunsch des Senats, dieß der Wunsch Frankreichs, dieß der Wunsch und das Bedürfniß der Menschheit. — Die Versammlung beschließt, daß obige Adresse durch den gesammten Senat Sr. k. k. Maj. überreicht werden soll." — Sr. Maj. der Kaiser antwortete: „Senatoren! Ich bin gerührt über die ꝛc. Sie haben aus den Aktenstücken, die ich Ihnen mittheilen ließ, gesehen, was ich für den Frieden thue. Ich werde die Opfer, welche die vom Feinde mir vorgeschlagenen, und von mir angenommenen Präliminairgrundlagen fodern, ohne Bedauern bringen. Mein Leben hat keinen Zweck, als das Glück der Franzosen. Unterdessen stehen die Feinde in Bearn, im Elsaß, in der Franche Comté und in Brabant; das Geschrey dieses Theils meiner Familie zerreißt mir die Seele. Ich rufe die Franzosen zum Beystand der Franzosen auf; ich rufe die Franzosen von Paris, aus der Bretagne, aus der Normandie, aus der Champagne, aus der Bourgogne

und aus den übrigen Departements zum Beystand ihrer Brüder auf. Wollen wir sie in ihrem Unglück verlassen? . . . Friede und Befreyung unsers Gebiets sind das Feldgeschrey. Bey dem Anblick dieses ganzen unter den Waffen stehenden Volks wird der Ausländer fliehen, oder den Frieden auf den von ihm selbst vorgeschlagenen Grundlagen unterzeichnen. Es ist nicht mehr die Rede von Wiedererhaltung der von uns gemachten Eroberungen."

Italien.

Das Mailänder Offizialblatt liefert folgenden Armee-Tagsbefehl aus Verona vom 30. Dez., „Seit dem Angriff, welchen die Oesterreicher bey Castagnaro gemacht haben, ist bey der Armee nichts Neues vorgefallen. Blos die Truppen des General Palombini haben eine feindliche Patrouille von 20 M. gefangen gemacht, und die Voltigeurs des Gen. Quesnel einen Posten überfallen, wobey 27 Mann in ihre Hände geriethen. Auf dem rechten Ufer des Po hat der Feind einige Abtheilungen bis nach Ravena und Forli vorgeschickt; allein die anrückenden Neapolitaner, die am 29. zu Rimini und Bologna ankommen sollten, werden schnell diesen Theil des italienischen Gebiets von dem Feinde befreyen. Neuerdings sind unter die verschiedenen Korps der Armee 350 Dekorationen der Ehrenlegion und der eisernen Krone vertheilt worden; die Truppen werden ohne Zweifel mit Freude diesen neuen Beweis des Wohlwollens und der Zufriedenheit des Kaisers sehen, und darin einen neuen Beweggrund für Diensteifer und Ergebenheit finden."

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes: Zufolge eines Berichts des Generals Grafen Nugent, vom 26. Dez. aus Ravena hatte derselbe an diesem Tage in der Frühe den bey Forli und Cervia aufgestellten Feind durch 3 Kompagnien von E. H. Franz Karl Infanterie, 2 Kompagnien des Warasdinerkreutzergränzregiments, eine Kompagnie vom italienischen Freykorps, nebst 50 Husaren, unter dem Kommando des Oberstlieutenants von Gavenda, von Radetzky Husaren, angreifen lassen. Der Posten von Cervia, welchen der Feind mit 300 Mann und 2 Kanonen besetzt hatte, ward nach einem Gefechte von 2 Stunden, durch den Hauptmann v. Jankovich vom Kreutzergränzregimente, und dem Rittmeister Grafen Hartig, eingenommen, und die beyden Kanonen erobert.

Der Posten von Forli, wo der Feind sich mit 800 Mann und 2 Kanonen befand, war schon in der Nacht umgangen worden; mit Tagesanbruch von 2 Seiten entschlossen angegriffen, und die ganze feindliche Abtheilung aufgerieben.

Bey der Erstürmung des Thors von Forli wurden gedachte 2 Kanonen ebenfalls nebst 1 Pulverkarren erobert, ausser dem 6 Offiziers und über 400 Mann zu Gefangenen gemacht.

Die Wege nach Faenza und Cesena waren abgeschnitten, die Fliehenden folglich gezwungen, sich in das Gebürge zu werfen, wo sie unbezweifelt in die Hände der dort streifenden Insurgenten fallen werden.

Der General Graf Nugent macht von der Tapferkeit der Truppen die rühmlichste Erwähnung, und empfiehlt ganz besonders den Oberstlieutenant von Gavenda, von Radetzky Husaren.

Nach dieser glänzenden Waffenthat hat General Nugent eine Kompagnie Infanterie, nebst einem Flügel Husaren über Cesena nach Savignano vorgesandt, während er auf der andern Seite selbst Faenza besetzt hält.

Gegen Imola stehen die k. k. Vorposten; und im Gebirge befinden sich starke Abtheilungen Insurgenten, welche den Feind sehr beunruhigen.

Auch Lago ist besetzt, und zu Forli der Oberlieutenant von Gavenda mit dem Reste der Vortruppen aufgestellt; die Hauptmacht aber befindet sich zwischen St. Alberti und Ravenna, in ununterbrochener Verbindung mit Comachio, welches der General Graf Nugent in den besten Vertheidigungsstand gesetzt, und zu einem sehr guten Waffenplatz umgestaltet hat.

Großbritannien.

London, den 23. Dez. Gestern sind die Fonds wegen der Rede des Kaisers Napoleon an den gesetzgebenden Körper und wegen der Reise, welche Lord Castlereagh nach dem festen Lande machte, beträchtlich in die Höhe gegangen. Eines unserer Blätter drückt sich über die Reise folgendermaßen aus:

Was die Reise des Lords Castlereagh nach dem festen Lande betrifft, so wissen wir, daß er sich nicht dahin begibt, um einem Kongresse beyzuwohnen, sondern um bey der Hand zu seyn, um den Verzögerungen in Kommunikationen mit den Alliirten zuvorzukommen. Wir können sogar kaum glauben, daß in dem Falle, wo ein Kongreß unmittelbar statt haben sollte, unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten dahin gehen würde. Die Gegenwart des Lords, welcher die An- und Absichten der Regierung so wohl kennt, kann nothwendig seyn, um die Zwistigkeiten, wenn sich deren erheben sollten, zu beseitigen, die Eifersucht zu entfernen, die Unentschlossenheit zu fixiren, und um die engste Harmonie zwischen den Mächten zu unterhalten.

Man versichert, daß selbst in dem Falle, wo ein Kongreß statt haben sollte, kein Waffenstillstand zu Stande kommen, und man mit Nachdruck die militärischen Operationen betreiben würde.

Ein Schreiben aus Passage, vom 13. meldet, daß drey deutsche Regimenter, jedes von tausend Mann, zu Lord Wellington, unter der Bedingung übergegangen seyen, in ihr Vaterland zurückgeschickt zu werden. Lord Wellington hat darein gewilligt, und man trifft die nöthigen Anstalten zu ihrer Abreise.

Vermischte Nachrichten.

Der englische Staatssekretär Lord Castlereagh kam auf seiner Reise nach Freyburg am 7. Jäner in Begleitung einiger Sekretärs und Adjutanten durch Bühl (bey Rastadt), wo er zu Mittags speiste. (Der nach München bestimmte engl. Gesandte, Hr. Rose, traf am 13. Jäner zu Augsburg ein.)

Die Frankfurter Zeitung erzählt unterm 9. Jäner: „Nach einem Schreiben vom Niederrhein haben mehrere französische Angestellte ein Gerücht von einem Verlust der russischen Truppen ausposaunt, und die baldige Rückkehr der Franzosen angekündigt, weßhalb dieselben arretirt und hieher abgeführt worden seyen. Unter denselben befindet sich ein ehemaliger Adjutant des Generals Guerin, der zu Koblenz kommandirte, Namens Lambert, der ehemalige Tribunalrichter Dupont, ein Präfekturrath und einige beym Zollbüreau angestellte Individuen. Als man sie beym Paradeplatz vorbeyführte, wurden sie vom Pöbel insultirt, der laut ihre Bestrafung verlangte. Sie sind gestern bereits unter Bedeckung hier angekommen, und werden weiter nach Dresden abgeführt werden. Heute ist der größte Theil der bisher in hiesiger Stadt in Garnison gelegenen preußischen Truppen von hier zu ihrer weitern Bestimmung aufgebrochen."

Zu Eger sammeln sich, wie die Nürnberger Zeitung meldet, mehrere tausend Preußen, die aus Schlesien kamen, und zur Armee am Rhein sich begeben. Das Belagerungsgeschütz für Mainz ist bereits von Prag abgegangen. — Die Vorposten der Graf von Wredeschen Armee sollen bereits vor Dijon stehen. — Sachsen werden, wie es heißt, aus ihren Kantonnements in der Nähe von Erfurt, die Stadt besetzen, und die Belagerung fortsetzen, bis zum Uebergang derselben. Zu Stuhl werden noch immer Gewehre gemacht, jedoch ist die Fabrik noch

nicht außerordentlich beschäftigt. — Den 29. Dez. hörte man zu Halle stark von der Elbe her kanoniren.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag, den 15. Jäner: Zum erstenmal: Fehlgeschossen, eine Posse in einem Aufzug von Costenoble; dann folgt: Der Gefangene, ein Singspiel in einem Aufzug, mit Musik von Domenico della Maria.

Sonntag, den 16. Jäner: Moses Errettung, ein Melodrama mit Chören in 3 Akten.

Versteigerung.

3144. (2. b) Von unterzeichneter Behörde werden in der Handelsmann Hopfnerischen Behausung in der Neuhausergasse zu ebener Erde Nro. 1089 Montag den 17. Jäner 1814 Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, und den darauf folgenden Tage die Effekten des Handelsmann Hopfner bestehend in Silber, Zinn, Kupfer, Betten, Leinwand, Tisch- und Bettzeug, Komoden, so andern Hausfahrnissen, wie auch verschiedene Gattungen Weine, in Bouteillen und Fässern gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die Weine werden jeden Tag von 11 bis 12 Uhr Vormittags und von 5 bis 6 Uhr Nachmittags versteigert.

Kaufslustige wollen sich demnach an oben bestimmten Tage und Orte einfinden. München den 24. Dez. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

Bauer.

Versteigerung.

3165. (7) Es wird in gegenwärtiger Dreykönigdult mit dem 10. dieses Monats angefangen in der Residenzschwabingergasse im gräflich Gumpenbergischen Hause Nr. 32 über 1 Stiege Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/2 3 bis 5 Uhr ein Waarenlager, bestehend in allen Gattungen Tüchern, Cassemirs, Bivres, seidenen Gilletzeugen und wollenen Nanquinets, weisser Baumwollen-Waaren, Manchesters, Molton, Knöpfen, seidenen, zwirnenen und wollenen Strümpfen, von allen Gattungen, halbseidenen und wollenen Futtern ꝛc., dann eine sehr schöne Kunstuhr mit 5 Walzen, welche eine aufs beste ausgeführte Orgelharmonie der beliebtesten Musikstücke spielt, gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Man macht deßhalb hiezu die gehorsamste Einladung, und versichert nur vorläufig, daß besonders die guten Qualitäten der Waaren einen zahlreichen Zuspruch und jede Zufriedenheit rechtfertigen werden.

3215. (3. a) Bey Madame Albert zum schwarzen Adler sind zwey ganz neue, sehr gut gebaute moderne einspännige Chaisen zu verkaufen; der Preis ist in diesem Gasthofe im Zimmer Nro. 2 eine Stiege hoch zu erfragen.

3216. Allen Baukünstlern und Kunstfreunden ist es bekannt, daß noch zur Zeit ein Werk abgehe, welches dem deutschen, besonders dem nördlichen Boden anpassend, eine Auswahl von allen möglichen Bauplanen, von geringstem Gebäude bis zu dem größten und würdigsten, als: bürgerliche Land- und Stadthäuser, Palläste, Lazarethe, Kasernen, Theater, Kirchen u. s. w. darbietet. In dieser Hinsicht habe ich mich entschlossen ein Werk unter dem Titel: Magazin der Baukunst, besonders für Deutsche, wovon bereits schon ein Heft, das folgende aber in den nächsten Wochen fertig zu haben ist, auf Subscription herauszugeben.

Dieses Werk erscheint in zwanglosen Heften zwey bis drey des Jahrs. Die erste Abtheilung ist aus 6 Heften bestehend, worauf man subscribiren kann. Ein Heft, worin sich sechs Zeichnungen, Titel und Text befinden, kostet auf Subscription

in schönem Baseler Papier in großen Folio	1 fl. 45 kr.
Auf Velin, welches zum Illuminiren vortrefflich ist	2 fl. 24 kr.
Illuminirt	7 fl. 30 kr.
Außer der Subscription auf Baseler Papier	2 fl. 12 kr.
Auf Velin	2 fl. 45 kr.
Illuminirt	9 fl.

Dieses Werk ist in Commission hier in der Halmischen Kunsthandlung auf dem Rindermarkt, und in allen soliden Kunsthandlungen zu finden.

Die Titl. Herren Subscribenten mögen sich gefälligst mit postfreyen Briefen an den Verfasser oder an die Halmische Kunsthandlung wenden.

Die unterzeichnete Handlung, von dem Wunsche beseelt, den Geschmack am Einfach-Schönen und Edlen auch in diesem Theile der Kunst immer mehr verbreitet zu sehen, bietet dem Verfasser mit Vergnügen die Hand zu diesem Unternehmen, und hofft mit Recht auf gute Aufnahme bey allen, welche Sinn für schöne Formen und für zweckmäßige Anwendung derselben auf das, was sie zunächst umgibt, haben.

Die Halmische Kunsthandlung.

Der Verfasser
Himbsel, königl. baier. Bauinspector,
wohnhaft in der Frühlings-Straße
Nro. 128 in München.

3213. Ein Kunstgärtner, welcher mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht hier oder auf dem Lande als Gärtner bey einer Herrschaft unterzukommen; das Nähere ist in Nro. 1050 unterm ehemaligen schönen Thurm bey der Kupferstecherin Weisenhan zu erfragen.

3206. Darstellung des Feldzuges der Verbündeten gegen Napoleon im Jahre 1813. Voran eine kurze Uebersicht des Feldzuges Napoleons gegen Rußland im Jahre 1812.

Die Begebenheiten des Feldzuges in dem eben abgelaufenen so thatenreichen Jahre nach ihrer Zeitfolge darzustellen und für den künftigen Geschichtschreiber mit den wichtigsten Actenstücken zu begleiten, schien dem Verfasser ein denkenswerthes Unternehmen. Welcher Deutsche wird auch nicht gern in einem treuen und deutlichen Gemälde noch einmal die ewig denkwürdigen Begebenheiten eines Feldzugs erblicken, von dem die öffentlichen Blätter, im Drange sich durchkreuzender Ereignisse, nur ein sehr unvollkommenes und verworrenes Bild wieder geben konnten.

Druck und Papier des Buches sind schön, und der Preis zu 1 fl 36 kr. rhein. bey 25 Bogen Octavformat sehr billig. Es ist schon broschirt, in jeder soliden Buchhandlung zu finden und von der Palmischen Buchhandlung in Erlangen in Menge zu erhalten. (In München in der Fleischmannischen Buchhandlung zu haben.)

Die Steinische Buchhandlung aus Nürnberg in München in der Kaufingergasse Nro. 1018 ober der Hauptwache gibt heute durch die politische Zeitung das 18te Stück des Repertoriums des Neuesten und Wissenswürdigsten aus dem Gebiete der Literatur und Kunst aus, welches die Fortsetzung der Romane, die Komödien, Gedichte, neue Musikalien, für den Gesang, das Fortepiano, die Guitarre und Flöte, und größtentheils Landkarten enthält.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 14 — 17. Jäner 1814.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 7. Jäner. Gestern sind Se. königliche Hoh. der Großherzog von hier nach Freyburg abgereist. Morgen bricht das großherzogliche Regiment Stockhorn von hier zur Armee auf. Die übrigen großherzogl. Regimenter werden, sobald sie vollzählig und gehörig ausgerüstet sind, folgen.

Am 7. Jäner Mittags sind Se. Maj. der Kaiser von Rußland von Freyburg nach Schafhausen abgereist.

Der kommandirende Gen. der Cavallerie Hr. Graf v. Wrede hat am 21. Dez. folgendes Reglement erlassen, nach welchem die unter seinen Oberbefehlen stehenden verelnigten Armeekorps vom Tage des Uebergangs auf das linke Rheinufer verpflegt werden sollen: „Einem Divisionskommandanten gebührt: Morgens das gewöhnliche Frühstück für sich und seine Suite; Mittags zwölf Couverts, bestehend in Suppe, Rindfleisch, Gemüs und Beylage, Ragout, Mehlspeise, Braten und Salat, Dessert, eine halbe Maas Wein für jeden Kopf, mit Umgehung aller Anfoderung von fremden Getränken; Abends Suppe, Ragout, Braten und Salat. Einem Brigadekommandanten gebührt dieselbe Verpflegung, jedoch nur zu sechs Couverts, und eben so einem Obersten oder Bataillonschef, jedoch nur zu vier Couverts. Einem Major, welcher nicht Bataillonschef ist, so wie einem Hauptmann und Rittmeister, das gewöhnliche Frühstück, Mittags ein Couvert, bestehend in Suppe, Rindfleisch, Gemüs und Beylage, Braten und Salat, Dessert, eine halbe Maas Wein; Abends Suppe, Braten und Salat, eine halbe Maas Wein. Einem Ober- und Unterlieutenant: das gewöhnliche Frühstück; Mittags Suppe, Gemüs und Rindfleisch, Braten, eine halbe Maas Wein; Abends Suppe, Braten, eine halbe Maas Wein. Im Rang mit dem Obersten steht in Hinsicht der Verpflegung, der Chef der Administration und der Oberkriegskommissär. Die Stabsauditeurs und Kriegskommissaire werden den Bataillonschefs, die Stabsärzte, die Regimentschirurgen, und Brigadeauditeurs, den Hauptleuten und Rittmeistern, die Employés erster Classe ebenfalls den Hauptleuten, die Employés der zweyten Klasse den Lieutenants gleichgehalten. Vom Feldwebel, Wachtmeister und Oberfeuerwerker an, bis zum Gemeinen gebührt, wenn dieselben etappenmäßig, oder in Cantonirungsquartieren verpflegt werden: Morgens ein Gläschen Branntewein oder ein Schoppen Wein, ein halbes Pfund Brod; Mittags Suppe, Zugemüs, ein halbes Pfund Rindfleisch, ein halbes Pfund Brod, ein Schoppen Wein, oder ein halbes Maas Bier: Abends Zugemüs, ein halbes Pfund Fleisch, ein halbes Pfund Brod, ein Schoppen Wein, oder ein halbes Maas Bier. Wenn bivouaquirt wird, so empfängt der Oberst und Bataillonschef seine vorgeschriebenen Fleisch- und Brodportionen aus den Magazinen, nebst diesen sechs Pfund Kalb- oder Schöpsenfleisch oder Geflügel, und zwey Maas Wein für jede Mahlzeit. Der Major, Hauptmann und Rittmeister empfangen ihre regelmäßige Fleisch- und Brodportionen, und eine Maas Wein und ein Pfund Kalb- oder Schöpsenfleisch oder Geflügel. Vom Wachtmeister, Feldwebel und Oberfeuerwerker an empfängt der Mann in diesem Falle: Morgens ein Glas Branntewein, dann des Tags zwey Pfund Brod, ein Pfund Fleisch, Zugemüs und eine halbe Maas Wein oder eine Maas Bier. Die Offiziersbediente und Ordonanzen werden den Unteroffizieren und Gemeinen gleich verpflegt. Die Fourageratlonen theilen sich in leichte und schwere. Eine leichte enthält: acht Pfund Haber, zehn Pfund Heu, sechs Pfund Stroh; diese werden an Husaren, Uhlanen, Chevauxlegers- und Cosakenpferde, dann an die Pferde der Offiziere in der Linie, und an jene der Employés abgegeben. Eine schwere Ration besteht in zehn Pfund Haber, zwölf Pfund Heu, sechs Pfund Stroh: diese werden an die Gensdarmerie, Dragoner, Cuirassier, Fuhrwesens-, und Artilleriepferde aller Gattung, dann an die Offizierpferde des Generalstaabes abgegeben. Alle Zuwiderhandlung gegen diese Vorschrift, oder Ueberfoderung wird streng geahndet werden, daher alle Präfekten, Unterpräfekten und Maires angewiesen sind, die wahrnehmenden Zuwiderhandlungen auf der Stelle unter eigener Verantwortung anzuzeigen.

Frankfurt.

Ein Frankfurter Zeitung sagt: „Eingegangenen Nachrichten zufolge war das Hauptquartier des Feldmarschalls v. Blücher am 9. Jan. in Saarbrück, und der preußische Brigadier Graf Henkel v. Donnersmark hatte Trier mit seiner Kavallerie besetzt. — Am 9. passirte ein englischer Kourier hier durch, der am 4. von Kiel abreiste; seiner Aussage nach glaubte man allgemein, die Feindseligkeiten würden am 6., als dem Tage des Ablaufs des Waffenstillstandes mit Dänemark, wieder anfangen. Als dieser Kourier bey Hamburg vorbey kam, stand die Stadt in Flammen. — Hier ist eine Verkündigung des Landsturms für das Großherzogthum Frankfurt erschienen."

Hamburg.

Im Lager vor Hamburg erschien am 24. Dez. folgende „Bekanntmachung. Den aus Hamburg verwiesenen Einwohnern wird hiedurch bekannt gemacht, daß jeder Waffenfähige sich in meinem Hauptquartier zu melden hat, um triumphirend mit dem Racheschwerd in der Hand bald wieder mit mir einzuziehen. Man wird ihnen die Züchtigung ihrer Quäler überlassen. Der General en Chef einer kaiserl. russischen Armee, Graf Bennigsen." — Privatnachrichten setzen hinzu: „Da unter der 14,000 Mann starken Besatzung von Hamburg unge-

fähr 2000 Holländer sind, so sendete diesen der General Bennigsen eine Auffoderung, sich an die gute Sache anzuschließen; sie ist gleichfalls vom 24. Dez.: seitdem sind schon viele übergegangen, besonders die holländischen Artilleristen. General Bennigsen läßt mehrere Tausend Sturmleitern verfertigen."

Der deutsche Beobachter vom 3. Jäner hält den Wieder-Ausbruch der Feindseligkeiten mit Dänemark für wahrscheinlich.

Sachsen.

In der Nacht vom 28. zum 29. Dez. wurde gegen Wittenberg die erste Parallele eröffnet, und am 30. des Morgens mit der Beschießung aus fünf Batterien der Anfang gemacht. In wenigen Stunden war das Armenhaus, welches die Besatzung in ein Blockhaus verwandelt, und daraus bey frühern Angriffen schon viel Schaden gethan hatte, gänzlich zerstört. Der General Graf von Tauenzien hatte sein Hauptquartier zu Koswig. Unter ihm befehligt der Generalmajor v. Dobschütz die Belagerung.

Holland.

Die Düsseldorfer Zeit. meldet aus Amsterdam vom 3. Jan., unerachtet der heftigen Kanonade aus der Festung Naarden sey es den Alliirten in der Nacht vom 1. zum 2. Jan. gelungen, die beyden Brücken zu sprengen, so daß die Besatzung keine Ausfälle, ohne Dämme zu machen, mehr unternehmen könne. Aus Breda wären die Russen am 2 Jän. ausmarschirt, und durch drey englische Regimenter ersetzt worden.

Nach Aussage eines durch Düsseldorf gekommenen Kouriers soll sich die Festung Nymwegen zwischen den 4. und 5. Jän. an die Alliirten ergeben haben. Die französischen Truppen haben die Stadt Herzogenbusch geräumt, und sich in das mit 140 Kanonen versehene Fort Papenbril gezogen. Bergop-Zoom ist von den Engländern eingeschlossen.

Französisches Reich.

Der Moniteur vom 28. Dez. enthält Folgendes: Erhaltungs-Senat. — Sitzung vom Montag, den 27. Dez. 1813, unter dem Vorsitz Sr. Durchlaucht des Prinzen Erz-Kanzler des Reichs. Im Namen der in der Sitzung vom 22. d. M. ernannten Spezial-Commission, erhält der Senator, Graf von Fontanes, eines ihrer Mitglieder, das Wort, und erstattet der Versammlung folgenden Bericht: Monseigneur! Senatoren! „Die erste Pflicht des Senats gegen den Monarchen und das Volk ist Wahrheit. Die ausserordentlichen Umstände, in welchen sich das Vaterland befindet, machen diese Pflicht noch strenger. Der Kaiser selbst fodert alle großen Staatsbehörden auf, ihre Meinung frey zu äußern. Ein wahrhaft königlicher Gedanke! eine heilsame Entwicklung jener monarchischen Institute, welche die Macht, in den Händen eines Einzigen concentrirt, durch das Vertrauen Aller befestigen, dem Throne die Bürgschaft der Nationalmeinung und den Völkern dagegen den durch ihre Aufopferungen wohlverdienten Lohn, das Gefühl ihrer Würde, versichern. So großmüthige Absichten dürfen nicht getäuscht werden. Dem zu Folge hat die in ihrer Sitzung vom 22. Dez. ernannte Commission, in deren Namen ich zu sprechen die Ehre habe, die, auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers von dem Herrn Herzog von Vicenza ihr vorgelegten offiziellen Actenstücke auf das reiflichste untersucht. Unterhandlungen über den Frieden haben angefangen. Es ist nöthig, daß Sie von dem Gange derselben unterrichtet werden. Wir wollen Ihrem Urtheile nicht vorgreifen. Eine einfache Erzählung der Thatsachen soll Ihre Meinung, und durch diese, die Meinung Frankreichs bestimmen. Als das österreichische Kabinet die Roll- des Vermittlers aufgab, als, nach Allem zu urtheilen, der Prager Congreß seiner Auflösung nahe war, wollte der Kaiser eine letzte Anstrengung zur Friedensstiftung auf dem festen Lande versuchen. Der Herr Herzog von Bassano schrieb an den Herrn Fürsten von Metternich. Er that den Vorschlag, einen Punct auf der Gränze für neutral zu erklären und dort, selbst während der Fortdauer des Krieges, die Prager Unterhandlung wieder anzuknüpfen. Unglücklicher Weise sind diese ersten Eröffnungen ohne Erfolg geblieben. Der Zeit-Punct, in welchem dieser friedfertige Schritt gethan wurde, ist wichtig. Er geschah am 18. August. Die Schlachten von Lützen und Bautzen waren noch in frischem Gedächtniß. Diese Protestation gegen die Verlängerung des Kriegs trug also gewisser Maaßen das Datum jener beyden Siege. Die dringenden Auffoderungen des französischen Kabinets waren vergebens; der Friede entfernte sich; die Feindseligkeiten fingen wieder an; die Ereignisse bekamen eine andere Gestalt. Die Soldaten der deutschen Fürsten, vor Kurzem noch unsere Bundesgenossen, zeigten mehr als einmal, während sie noch unter unsern Fahnen kämpften, eine nur allzuzweydeutige Treue; mit einem Male warfen sie die Maske ab und gesellten sich zu unsern Feinden. Von diesem Augenblicke an konnten die Berechnungen eines so glorreich eröffneten Feldzugs den erwarteten Erfolg nicht mehr haben. Der Kaiser erkannte, daß es Zeit sey, seinen Franzosen zu befehlen, Deutschland zu räumen. Er kehrte mit ihnen zurück, fast Schritt für Schritt kämpfend; und doch sollten noch auf dem schmalen Wege, auf welchen so viele unerwartete Abfälle und geheime Verrätherey en seinen Marsch und seine Bewegungen beschränkt hatten, Trophäen seine Rückkehr bezeichnen. Wir folgten ihm mit einiger Unruhe durch alle Hindernisse, die nur Er allein besiegen konnte. Mit Freude sahen wir ihn an seine Gränze zurückkehren; nicht mit seinem gewohnten Glück, aber nicht ohne Heldenmuth und ohne Ruhm. Nach der Rückkehr in seine Hauptstadt hat er seine Blicke von jenen Schlacht-Feldern gewendet, auf denen ihn die Welt fünfzehn Jahre hindurch bewunderte; er hat sogar seine Gedanken von jenen großen Planen abgezogen, die er entworfen hatte. . . . Ich bediene mich seiner eigenen Worte: Er hat sich zu seinem Volke hingewendet, sein Herz hat sich geöffnet, und wir haben unsere eigenen Gefühle darin gelesen. Er hat den Frieden gewünscht, und von dem Augenblicke an, wo eine Unterhandlung möglich schien, geeilt, ihr die Hand zu bieten. Die Zufälle des Krieges haben den Hrn. Baron von St. Aignan in das Haupt-Quartier der verbündeten Mächte geführt. Dort hat er den österreichischen Minister Herrn Fürsten von Metternich, und den russischen Minister Herrn Grafen von Nesselrode gesehen. Beyde haben vor ihm, im Namen ihrer Höfe, in einer vertrauten Unterredung die Präliminar-Grundlagen eines allgemeinen Friedens aufgestellt. Der englische Botschafter Lord Aberdeen wohnte dieser Unterredung bey. Bemerken Sie diesen letzten Umstand wohl, Senatoren, er ist wichtig. Herr Baron v. St. Aignan, beauftragt, seinem Hofe alles, was er gehört hatte zu berichten, hat sich dieses Auftrags getreu entledigt. Obwohl Frankreich mit Recht andere Vorschläge erwarten durfte, so hat der Kaiser doch dem aufrichtigen Wunsche nach Frieden alles aufgeopfert. Er hat dem Hrn. Fürsten von Metternich durch den Hrn. Herzog von Bassano schreiben lassen, daß er den allgemeinen Grundsatz, der in dem vertrauten Berichte des Hrn. von St. Aignan enthalten war, als Grundsatz der Unterhandlung annehme. Der Hr. Fürst von Metternich schien in seiner Antwort an den Hrn. Herzog von Bassano zu glauben, daß in der von Frankreich ertheilten Zustimmung noch einige Unbestimmtheit liege. Hierauf, um alle Anstände zu beseitigen, gab der Hr. Herzog von Vicenza, nachdem er die

Befehle Sr. Maj. eingeholt hatte, dem österr. Cabinete zu erkennen, daß der Kaiser den durch den Hrn. von St. Aignan mitgetheilten allgemeinen und summarischen Grundlagen beytrete. Das Schreiben des Hrn. Herzogs von Vicenza ist vom 2. Dezember; es war am 5. desselben Monats angekommen. Der Hr. Fürst v. Metternich hat erst am 10. geantwortet. Diese Daten sind sorgfältig zu bemerken. Sie werden bald einsehen, daß sie nicht ohne einige Wichtigkeit sind. Man darf gerechte Hoffnungen für den Frieden hegen, wenn man die Antwort des Hrn. Fürsten von Metternich auf die Depesche des Hrn. Herzogs von Vicenza liest; nur am Ende seines Schreibens kündigt er an, daß man vor Eröffnung der Unterhandlungen mit den Alliirten sich berathen müsse. Diese Alliirten können keine andern als die Engländer seyn. Nun wohnte aber ja ihr Botschafter der Unterredung bey, deren Zeuge Hr. v. St. Aignan war. Wir wollen nicht Mißtrauen erregen, wir erzählen. Wir haben sorgfältig die Daten des letzten Briefwechsels zwischen dem französischen und österreichischen Cabinete bemerkt; wir haben gesagt, daß das Schreiben des Herzogs von Vicenza am 5. Dezember hatte eintreffen müssen, und daß man den Empfang desselben erst am 10. meldete. In der Zwischenzeit hat eine Zeitung, die gegenwärtig unter dem Einfluße der verbündeten Mächte steht, in ganz Europa eine Erklärung bekannt gemacht, welche mit der Sanction dieser Mächte bekleidet seyn soll. Es wäre traurig, dieses glauben zu müssen. Diese Erklärung hat einen in den diplomatischen Verhandlungen der Regenten ungewöhnlichen Charakter. Nicht mehr an Monarchen, Ihres Gleichen, richten sie ihre Beschwerden, und senden sie ihre Manifeste, an die Völker wenden sie sich, und aus welchem Grunde schlägt man diesen neuen Weg ein? Aus keinem andern, als um die Sache der Völker von der ihrer Oberhäupter zu trennen, obwohl das Staatsinteresse sie allenthalben verschmolzen hat. Kann dieses Beyspiel nicht verderblich werden? Soll man es besonders in diesem Augenblicke geben, wo die Gemüther, durch alle Krankheiten des Stolzes aufgeregt, sich so ungern unter die Macht beugen, welche sie schützt, indem sie ihrer Kühnheit Schranken setzt? Gegen einen großen Mann, der den Dank aller Souveräns verdiente; denn indem er den französischen Thron wieder herstellte, hat er den Vulkan, der sie alle bedrohte, verschlossen. Man kann nicht läugnen, daß der Ton dieses sonderbaren Manifestes in gewißer Hinsicht gemäßiget ist. Dieß schiene zu beweisen, daß die Coalitionen Fortschritte in der Erfahrung gemacht haben. Vielleicht hat man sich erinnert, daß das Manifest des Herzogs von Braunschweig den Stolz eines großen Volkes beleidigt hatte. Wirklich fanden auch selbst diejenigen, welche die damals herrschenden Meinungen nicht theilten, als sie dieses schimpfliche Manifest lasen, sich an der Nationalehre gekränkt. Deßhalb hat man eine andere Sprache angenommen. Europa, nun ermüdet, bedarf mehr der Ruhe, als der Leidenschaften. Aber wenn so viel Mäßigung in den feindlichen Kabineten herrscht, warum bedrohen sie, während sie fortdauernd vom Frieden sprechen, ohne Unterlaß eine Gränze, die sie zu achten versprochen hatten, sobald sie sich nur nicht mehr über den Rhein erstreckte? Wenn die Feinde so gemäßigt sind, warum haben sie die Kapitulation von Dresden verletzt? warum haben sie den edlen Klagen des Generals, der diesen Platz kommandirte, nicht Gehör gegeben? Wenn sie so gemäßigt sind, warum haben sie nicht aller Kriegs-Sitte gemäß, das Auswechslungs-Cartel statt finden lassen? Warum endlich, wenn sie so gemäßigt sind, warum haben diese Beschützer der Rechte der Völker die Rechte der Schweizer Kantone nicht geachtet? Warum sieht diese weise und freye Regierung, welche sich im Angesichte von Europa für neutral erklärt hatte, in diesem Augenblicke ihre friedlichen Thäler und Berge durch alle Gräuel des Krieges verheert? Mäßigung ist zuweilen eine bloße diplomatische List. Wenn wir uns desselben Kunstgriffs bedienen, wenn wir ebenfalls Gerechtigkeit und Treue zum Zeugen anrufen wollten, wie leicht würde es uns seyn, unsere Ankläger mit ihren eigenen Waffen zu schlagen. Jene aus Sicilien entflohene Königin, welche von einer Verbannung in die andere mit ihrem Mißgeschicke bis zu den Ottomannen wanderte, beweist sie wohl der Welt, daß unsere Feinde so viel Achtung für die königliche Würde haben? Der Souverän von Sachsen hat sich den verbündeten Mächten überliefert. Hat er ihre Handlungen mit ihren Worten übereinstimmend gefunden? Gerüchte von böser Vorbedeutung verbreiten sich in Europa; möchten sie nicht in Erfüllung gehen! Sollte man an diesem, durch Alter und Kummer gebeugten, von so vielen Tugenden gekrönten königlichen Haupte die Achtung für beschworne Verträge so schwer strafen wollen? Nicht daß wir von dieser Rednerbühne herab Regierungen verunglimpfen wollen, selbst wenn sie sich erlaubten, uns zu verunglimpfen; aber was hindert uns, jene alten und bekannten Vorwürfe, womit man gegen alle Mächte, die von Carl dem Fünften bis auf Ludwig den Vierzehnten, und von Ludwig dem Vierzehnten bis auf den Kaiser eine große Rolle gespielt haben, so freygebig war, auf ihren wahren Werth zurückzuführen? Dieses System von Eroberung, von Uebergewicht, von Universalmonarchie war jederzeit das Feldgeschrey für alle Coalitionen, und oft sahen diese Coalitionen, erstaunt über ihre Unklugheit, aus ihrem eigenen Schooße eine Macht hervorsteigen, die den Ehrgeiz jener, welche man angeklagt hatte, noch hinter dem ihrigen zurückließ. Der Mißbrauch der Gewalt steht mit blutigen Zügen auf allen Blättern der Geschichte geschrieben; alle Nationen sind auf Irrwege gerathen; alle Regierungen haben das Maaß überschritten; alle müssen einander verzeihen. Wenn, wie wir gerne glauben, die verbündeten Mächte den Frieden aufrichtig wünschen, so steht nichts seiner Wiederherstellung entgegen. Wir haben durch Zergliederung der offiziellen Acten-Stücke bewiesen, daß der Kaiser den Frieden will, und ihn selbst durch Opfer erkaufen wird, wobey seine große Seele allen persönlichen Ruhm bey Seite zu setzen scheint, um sich bloß mit den Bedürfnissen der Nation zu beschäftigen. Wenn man einen Blick auf diese, aus widerstrebenden Elementen gebildete Coalition wirft; wenn man diese zufällige und seltsame Mischung so vieler von der Natur zu Nebenbuhlern bestimmten Völker betrachtet, wenn man bedenkt, daß mehrere durch unüberlegte Bündnisse sich Gefahren aussetzen, die kein Hirngespinnst sind, so kann man unmöglich glauben, daß ein auf so ungleichartiges Interesse gegründeter Bund von langer Dauer seyn werde. Sehe ich nicht mitten unter den feindlichen Reihen jenen Fürsten, mit allen franz. Gefühlen in einem Lande geboren, wo sie vielleicht am thätigsten wirken? der Krieger, welcher ehemals Frankreich vertheidigte, kann nicht lange gegen Frankreich gewaffnet bleiben? Können wir vergessen, daß noch unlängst ein Monarch des Nordens, und zwar der mächtigste von allen, auf die Freundschaft des großen Mannes, den er heute bekämpft, einen Theil seines Ruhmes gründete? Unsere Blicke fallen mit Vertrauen auf jenen Kaiser, den so viele Bande an den unsrigen knüpfen; der uns das schönste Geschenk mit einer geliebten Monarchinn machte; der in seinem Enkel den Erben des französischen Reiches sieht. Bey so viel Bewegungsgründen zur Versöhnung und zum Einverständniß, sollte denn der Friede so schwer seyn? Man bestimme augenblicklich den Ort der Conferenzen; man lasse die gegenseitigen Bevollmächtigten sich versammeln, mit dem edlen Vorsatze, der Welt den Frieden zu

schenken; gleiche Mäßung herrsche in den Beschlüssen und in den Aeußerungen. Die fremden Mächte selbst haben es in der Erklärung, die man ihnen zuschreibt, ausgesprochen: „Eine große Nation soll deßhalb nicht herabsinken, weil sie nun auch Unfälle in einem hartnäckigen und blutigen Kampfe erfuhr, in welchem sie mit gewohnter Kühnheit gefochten hat.“ Senatoren! wir würden die Pflichten nicht erfüllt haben, welche Sie von Ihrer Kommission erwarten, wenn nach der so augenscheinlichen Darstellung der friedfertigen Gesinnungen des Kaisers, unsere letzten Worte das Volk nicht an das erinnerten, was es sich selbst, was es dem Monarchen schuldig ist. Der Augenblick ist entscheidend. Die Fremden führen eine friedfertige Sprache; aber einige von unsern Gränzen sind überschritten, und der Krieg ist vor unsern Thoren. Sechs und dreyßig Millionen Menschen können ihrem Ruhme und ihrer Bestimmung nicht untreu werden. Angesehene Völker haben in diesem großen Kampfe zahlreiche Unfälle erlitten; mehr als einmal haben sie den Kampf aufgeben müssen; ihre Wunden triefen noch vom Blut. Jetzt haben auch Frankreich einige Schläge des Schicksals getroffen: aber Frankreich fühlt sich nicht niedergedrückt, es ist stolz auf seine Wunden, wie auf seine vergangenen Siege. Die Muthlosigkeit im Unglück wäre noch unverzeihlicher als der Uebermuth im Glücke. Indem wir also nach Frieden rufen, müssen allenthalben die Vorbereitungen zum Kriege, selbst um den Unterhandlungen Kraft zu geben, beschleunigt werden. Wir müssen uns rund um dieses Diadem vereinigen, welches der Glanz von fünfzig Siegen, ungetrübt durch ein vorübergehendes Gewölk, umstrahlt. Nicht lange verläßt das Glück Nationen, die sich selbst nicht verlassen. Dieser Aufruf an die National Ehre ist selbst von der Liebe zum Frieden eingegeben, zu jenem Frieden, welchen man nicht durch Schwäche, aber wohl durch Standhaftigkeit erhält, zu jenem Frieden endlich, welchen der Kaiser durch eine neue Art von Muth mit großen Opfern zu erkaufen verspricht. Wir haben das süße Vertrauen, daß seine und unsere Wünsche in Erfüllung gehen werden, und daß diese tapfere Nation, nach so langen Mühseligkeiten, und so vielem vergossenen Blute unter dem Schutze eines Thrones ausruhen wird, der keines neuen Ruhmes mehr bedarf, und der forthin nur noch von den Bildern der allgemeinen Wohlfart umgeben seyn will.“

Der Senat hat beschlossen, daß Sr. Maj. eine Adresse überreicht werden solle. Er hat die Abfassung dieser Adresse der nämlichen in der Sitzung vom 22. ernannten Spezialkommission übertragen. Diese Adresse wurde nun am 30. Dez. dem Kaiser von dem Senat überreicht. —

Folgendes sind die Namen der, vermöge kaiserl. Dekrets vom 26. Dez., in die Militärdivisionen als außerordentliche Kommissarien geschickten Senatoren: Mezieres, Beurnonville; Metz, Chasset; Nancy, Colchen; Straßburg, Röderer; Besançon, de Valence; Grenoble, St. Vallier; Toulon, (Staatsrath) Gantheaume; Montpellier, (Staatsrath) Pelet; Toulouse, (Staatsrath) Caffarelli; Bordeaux, Garnier; Rochelle, Boissy d'Anglas; Rennes, Canclaux; Caen, Latour Maubourg; Rouen, Montesquieu; Lille, Villemanzy; Dijon, Segur; Lyon, Chaptal; Perigueux, de l'Apparent; Bourges, Semonville; Tours, de Caulincourt; Brüssel, Pontecoulant; Lüttich, de Pelouse; Mainz — — — —

Spanien.

Der österreichische Beobachter schreibt: „Sichern Nachrichten aus Bayonne zu Folge fanden vom 9. bis 13. Dez. in der dortigen Nähe äußerst heftige Gefechte statt, welche bey Hasparne anfingen, und am 13. bey St. Pierre, vor den Linien bey Bayonne, zum völligen Nachtheile der Franzosen, die dabey 6000 Mann verloren haben sollen, endigten. Die herzogl. Nassauischen und großherzogl. Frankfurtischen Truppen gingen während der Schlacht zu den Engländern über, worauf das badische Regiment nach der Schlacht von den Franzosen entwaffnet, und ins Innere von Frankreich abgeführt wurde.“

Ueber die, vom Feldmarschall Wellington vor Bayone neuerdings erfochtenen Siege enthält die neue Bremer Zeitung Folgendes aus London vom 20. Dezember: Unsre Armee im südlichen Frankreich ist abermals siegreich gewesen. Soult ist geschlagen, und Lord Wellington hat sein Hauptquartier zu St. Pierre an der Adour. Wir sagten am Sonnabend, daß die Armee eine Bewegung vorwärts mache. Gestern erhielt die Regierung Bericht, daß solches den 9. statt gefunden, an welchem Tage der Feldmarschall den Feind durch den linken Flügel, unter Commando des Sir John Hope, angreifen ließ. Die Franzosen standen in einer sehr festen Stellung, und schienen Widerstand thun zu wollen, allein vergebens; in Zeit von 2 Stunden waren die Werke genommen, wobey wir ungefähr 300 Mann verloren, und Sir John Hope nahm seine Stellung bey Anglet, eine Stunde von Bayonne. Während dieses auf dem linken Flügel vorging, setzte Lord Wellington mit dem Centrum und dem rechten Flügel über die Nive, und jagte, ohne großen Widerstand, Alles bis an die Ufer der Adour vor sich her. Soult soll sich nach Bayonne retirirt haben. Sein Lager, welches unter dem Geschütz der Festung ist, wurde noch nicht angegriffen; jedoch ist solches bey weitem nicht mehr so wichtig, indem, durch oberwähnte Vorfälle das ganze Land an beyden Ufern der Nive von uns besetzt ist.“

Eine außerordentliche London-Gazette vom 18. Dez. enthält Actenstücke über die Besitznahme der Insel Schowen, und die Zerstörung einer wichtigen Batterie auf der Insel Tholen durch die Engländer, welche wir nachliefern werden.

Vermischte Nachrichten.

Im Februar d. J. wird J. M. die Kaiserin von Rußland, bekanntlich eine Schwester des Großherzogs von Baden, zu Karlsruhe erwartet. Ein Courier Ihres Gemahls, der die dießfällige Einladung nach Petersburg brachte, war bereits dort angelangt. Diese erlauchte Fürstin hat ihren in Rußland gefangenen Landsleuten alle in Ihrer Macht stehende Erleichterungen zugewendet.

Es wird wiederholt versichert, im Hauptquartier der alliirten Monarchen sey ein französischer Abgeordneter mit unbedingten Vollmachten zu Abschließung des Friedens angekommen.

Erlangen, 14. Jan. Heute Nachmittag brannte hier das schöne königl. Schloß ab, das die verwittwete Frau Markgräfin von Baireuth seit vielen Jahren bewohnte.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Montag, den 17. Jäner: Genovefa, ein Schauspiel in 5 Aufzügen. Erster Theil.

3228. Die Unterzeichnete macht als Stellvertreterin J. Maj. der Königin bey dem hiesigen Frauenverein bekannt, daß von heute Montag den 17. Jäner an alle Tage des Morgens von 9 bis 12 Uhr, und des Nachmittags von 3 bis 5 Uhr die Beyträge jeder Art für die Zwecke des Vereins in dem ehemaligen herzoglich Birkenfeldischen Palais in der Theatiner-Schwabingergasse angenommen werden.

Diejenigen, welche etwa ohne Angabe ihres Namens Beyträge einzusenden gedenken, werden ersucht, dieselben mit einem kurzen Denkspruche zu bezeichnen, der statt des Namens auf die Quittung gesetzt werden wird. München den 17. Jän. 1814.

M. Gräfin von Arco,
gebohrne Gräfin von Seinsheim.

Edictal-Citation.

3211. (3. a) In dem Debitwesen des Franz Sales Kötschy, funktionirenden Registrators, und seiner Mutter Maria Anna Kötschy, hat man zum Versuch der Güte, in deren Zerschlagung ad praeparandum concursum eine Kommission auf den 17. Februar l. J. Vormittags 9 Uhr anberaumt, zu welcher sämmtliche unbekannte Kreditoren in Person, oder per mandatarios satis instructos mit dem Anhange vorgeladen werden, daß man bey ihrem Nichterscheinen weiters nach den bestehenden Gesetzen verfügen werde.

Den 8. Jäner 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

Dähl.

Vorladung.

3194. (3. b) Karl Steinleitner hiesiger Feilenhauerssohn, welcher sich schon im Jahre 1796 als Feilenhauersgesell in die kaiserl. königl. österreichischen Staaten auf die Wanderschaft begeben hat, und von dessen Leben oder Tod man keine Nachricht mehr erhalten konnte, wird hiemit aufgefodert, sich binnen 2 Monaten von heute an, vor dem unterfertigten königl. Stadt-Gerichte anzumelden, außer dessen man in Ansehung seines hier befindlichen Vermögens die weitere gesetzliche Verfügungen treffen werde.

Den 28sten Dezember 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Böhm.

Amortisations-Edikt.

3077. (3. c) Vermög dem Briefsprotokoll vom 26. Februar 1745 hatte das hiesige Nonnenkloster St. Clara auf der Peter Eggenriederischen Behausung an der Roßschwemme dahier ein Ewiggeld-Kapital von 1150 fl. zu fodern, welches durch die eingetretene Säcularisation des Klosters der königl. Staatsschuldentilgungs-Commission zufiel, und von dieser am 15ten July l. J. dem königl. Rath und Wechselgerichts-Notar Fleischmann dahier überwiesen wurde.

Da nun gedachter Ewiggeldbrief vom 26sten Februar 1745 gänzlich vermißt ist, wird auf Ansuchen des Cessionars jeder unbekannte Inhaber der Urkunde aufgefodert, selbige innerhalb einem sechsmonatlichen Termin bey unterzeichneter Behörde zu produciren, widrigen Falls sie als kraftlos erklärt werden würde.

München, den 23sten November 1813.

Königl. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Acc. Primbs.

Amortisations-Erkenntniß.

3005. (3. c) Im Jahre 1614 legte Hans Stoß zu Neumarkt unter der Zinszeit 3 König bey dem damaligen oberpfälzischen Kommissariate in Amberg 2800 fl. Kapital an, von welchem später 1695 Hans Paul Wolf zu Neumarkt 1000 fl. inne hatte, und welcher Antheil durch dessen Erben unterm 17. Jäner 1696 an den Hofkammerrath Seefer in München, und von diesem am 10. Dez. 1703 an den geheimen Rath Max Baron von Mayer allda überwiesen wurde. Von diesem gieng gedachte Zessions-Summe durch Erbschaft an den Sohn des Zessionars Friedrich Oswald Baron von Mayer über, und kam durch eine letztwillige Disposition vom 21ten Februar 1763 auf dessen Tochter Maria Josepha Theresia Freyin von Mayer, welche dieselbe, vermög der von der ehemahlig oberpfälzischen Landes-Direktion erlassenen Notifikation dd. Amberg den 26. Juny 1801 in ihrem Testamente ihrem Neffen dem dermaligen Eigenthümer Markus Anton Baron von Mayer in München als ein Legat vermachte, und an welchen auch die Zinsen hievon bisher alle Jahre bezahlt wurden.

Auf Ansiehen des Letztern werden nun hiemit alle unbekannten Inhaber der ursprünglichen Schuldurkunde, oder eines Zessions-Instrumentes über die, auf besagte Weise zum öftern übertragene 1000 fl. aufgefodert, die dießfalls in Handen habenden Papiere binnen 6 Monaten gerichtlich zu produziren, widrigenfalls dieselben für kraftlos erklärt werden würden.

München, den 12. November 1813.

Königl. Stadtgericht München.
Gerngroß Direktor.

v. Kiessling, Access.

Edictal-Vorladung.

3166. (3 c) In dem Schuldenwesen des Ferdinand Maria von Heinlets Kapitular des St. Johaniter-Ordens hat man auf Andringen der Gläubiger, deren Foderungen das Activvermögen desselben weit übersteigen, die Gant beschlossen, und will daher folgende 3 Ediktstäge bestimmt haben:

ad producendum et liquidandum den 14. Februar:

ad excipiendum den 16. März dann

ad concludendum den 15. April 1814 und zwar in dem Maaße, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 14. März 1814 festgesetzt sey, inner welchem Konklusionstermine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Ediktstagen entweder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrechte rechtsgenügend anzubringen, als sie ausser dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 28. Dezember 1813.

Königl. baier. Stadtgericht.
Gerngroß, Director.

Bauer.

Edictal-Vorladung.

3137. (3. c) Dem Johann Haidegger, ledigen Bauernsohn von St. Jodock, fiel eine Erbschaft von 2500 fl. an, da aber dieser Johann Haidegger, schon seit vollen 27 Jahren Landes abwesend ist, ohne daß man bisher von dessen Leben oder Aufenthalte das Geringste erfahren konnte, so werden auf Ansuchen der übrigen Erbsinteressenten Johann Haidegger oder dessen rechtmäßige Erben hiedurch edictaliter vorgeladen, sich binnen einem Jahr sechs Wochen und drey Tagen zu dem Antritt dieser Erbschaft in gesetzlicher Ordnung, um so gewisser zu melden, als nach Verfluß dieses Termins dessen Erbsportion

an die übrigen Erbsinteressenten gegen Caution ausgeantwortet würde. Geschehen, den 30sten November 1813.

Königl. baier. Landgericht Steinach.

Desch, Landrichter.

Versteigerung.

3165. (3) Es wird in gegenwärtiger Dreykönigdult mit dem 10. dieses Monats angefangen in der Residenzschwabingergasse im gräflich Gumpenbergischen Hause Nr. 82 über 1 Stiege Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/2 3 bis 5 Uhr ein Waarenlager, bestehend in allen Gattungen Tüchern, Cassemirs, Bivers, seidenen Giletzeugen und wollenen Nanquinets, weisser Baumwollen-Waaren, Manchesters, Moldon, Knöpfen, seidenen, zwirnenen und wollenen Strümpfen, von allen Gattungen, halbseidenen und wollenen Futtern ꝛc., dann eine sehr schöne Kunstuhr mit 5 Walzen, welche eine aufs beste ausgeführte Orgelharmonie der beliebtesten Musikstücke spielt, gegen gleich baare Bezahlung verstrigert.

Man macht deßhalb hiezu die gehorsamste Einladung, und versichert nur vorläufig, daß besonders die guten Qualitäten der Waaren einen zahlreichen Zuspruch und jede Zufriedenheit rechtfertigen werden.

3177. Johann Georg Fichtner vom Augsburg empfiehlt sich mit seinen selbst fabrizirten, ganz breiten Preß und Cotton, Baumwollengarn, Englischgarn in 4 und 5 Fäden nach aller Mellirung der Farben, Zwirn in allen Farben, und Leinen-Garn; die Boutique ist in der vierten Reihe Nro. 84 nächst dem Hrn. Betterl.

3220. Ein junger Mann, der in einem königl. Bureau angestellt ist, und die Nachmittagsstunden frey hat, wünscht selbige zum Unterricht in der Schönschreibkunst und lateinischen Sprache zu verwenden. Das Uebrige in der Weinstraße Nro. 1032 über 2 Stiegen zu erfragen.

3226. (2. a) Eine noch fast ganz neue ordonanzmäßige Stabsoffizier-Chaberake, nebst detto Pistolentaschen stehen zum Verkaufe feil. D. U.

3224. Auf künftige Jakobi-Dult ist in der Kaufinger-Gasse Nro. 1619, nächst der Hauptwache ein Gewölb zu verstiften.

3222. Es sind täglich die zwey Jahrgänge 1812 und 1813 von dem Abonnement Variétées amusantes um sehr billigen Preis zu verkaufen, und sind zu erfragen in der Neuhausergasse Nro. 1377 rückwärts über zwey Stiegen.

3199. (2. b) Friedrich Wilhelm Rodekamp und Lillemann von Bielefeld aus Westphalen, beziehen die hiesige 3 Königdult zum erstenmal mit aller Gattung von Leinwand, als Holländer, Bielefelder, Waarendörfer, gebleichte und ungebleichte, wie auch feine Sacktücher; versprechen gute Waare und billige Preise, und empfehlen sich zu geneigtesten Zuspruch. Ihr Gewölbe ist beym Gastgeber zum Schlösselbräu zu ebener Erde neben dem Gastzimmer in der Knödelgasse, nächst dem Augustinerstock.

Befehl.

3210. (3 a) Dem Buchhändler Herrn B. Herder in Freyburg wird hiermit der Auftrag ertheilt, die deutschen Blätter, wie selbe bis jetzt bey Herrn Brockhaus in Altenburg und Leipzig erschienen sind, ferner fortzusetzen, mit der Bedingnng jedoch, daß selbe, wie bisher, der k. k. österreichischen Censur unterzustehen haben.

K. K. Hauptquartier Lörrach, den 27. Dez. 1813.

Sr. k. k. apostol. Majestät General-Feldwachtmeister im Generalquartiermeisterstabe und Kommandeur des k. k. öster. Leopolds-Ordens ꝛc. Langenau.

Die deutschen Blätter, welche gemäß vorstehenden hohen Befehls dahier in Freyburg zur schnellern Beförderung der täglichen Armee-Nachrichten fortgesetzt werden, sind einem doppelten Zwecke gewidmet. Sie werden

1. die neuesten Armee-Nachrichten und überhaupt politischen Neuigkeiten,
2. patriotische Aufsätze, Parallelen, Charakterzüge aus der Geschichte, politische Abhandlungen von nicht allzugroßem Umfang, Gedichte, Rezensionen und überhaupt Aufsätze enthalten, welche dazu dienen auf den öffentlichen Geist in Deutschland, den hohen Zweck der Verbündeten gemäß, wohlthätig einzuwirken, und von der jetzigen Epoche eine würdige Schilderung zu liefern.

Alle Aufsätze werden ansehnlich honorirt. Man beliebe dieselben an die Redaktion der deutschen Blätter in Freyburg einzusenden —

Da dafür gesorgt ist, daß die Redaktion in beständiger Verbindung auch in der Ferne mit dem Hauptquartiere der Alliirten bleibt, so ist das Publikum wegen der richtigen Fortsetzung sicher gestellt.

Der Preis für einen Jahrgang ist 8 Gulden auf halbjährige Vorausbezahlung.

Alle Wochen erscheinen 3 Bogen in 4. Das erste Blatt erscheint den 3. Jäner 1814.

In posttäglichen Lieferungen sind diese Blätter durch alle Postämter, in wöchentlichen durch die Buchhandlungen zu beziehen.

Die 2te Abtheilung wird auch allein, monatlich brochirt, zu 4 fl. 48 kr. abgegeben. Probeblätter sind an alle Oberpostamts Zeitungs-Expeditionen abgesandt und dort einzusehen.

Herdersche Buchhandlung.

Kunst-Anzeige.

Plan der Schlacht bey Hanau.

Gezeichnet von Spangenberg, gestochen von Felsing.

(6. b) Die Schlacht bey Hanau hat ein allgemeines Interesse erweckt. Sie ist das letzte jener folgenreichen Gefechte, welche von den Ufern der Kazbach bis zu denen des Rheines Statt fanden, und hat aus diesem einzigen Grunde schon den gerechtesten Anspruch auf eine Stelle in der Geschichte dieses denkwürdigen Krieges. Jedem Freunde der Zeitgeschichte, zumal des Militärs, wird darum der Besitz eines getreuen Schlachtplanes willkommen seyn, welcher zu Ende Januars zu haben seyn wird. Bis zu dem genannten Termine stehet die Subscription offen. Der Preis ist 1 fl. rheinisch. Bey 10 Exemplaren wird das 11. frey gegeben. Auch werden alle Exemplare mit des Verfassers Unterschrift bezeichnet. Mit Bestellungen wendet man sich an

Die Landkarten-Niederlage im Komtor der Münchner polit. Zeitung.

Erste Rechnung

des

königlichen Landrichters zu Vilshofen im Unterdonau-Kreise

Litz. Buchinger.

Ueber

sämmtliche von demselben erhaltene und eingenommene freywillige Beyträge zum Behufe der allgemeinen Landesbewaffnung und deren Verwendung.

Verfaßt den 16. Jäner 1814.

Die Belege werden der letzten Hauptrechnung im Originale beygelegt.

Vorerinnerung.

Gemäß dem von dem königlichen Landrichter den Unterthanen in den Versammlungen gemachten Vortrage wurde über die Verwendung der freywilligen Beyträge die Bestimmung dahin getroffen, daß die eingehenden Gelder zwar vorzüglich für die Ausrüstung jener freywillig zugehenden Husaren und Jäger des Landgerichts bestimmt seyn sollen, welche nicht im Stande sind, sich selbst zu equipiren.

Da man aber nicht wissen konnte, welche hievon angenommen werden, — da man anderseits Gefahr lief, durch selbstige Equipirung die Beyträge unnöthig zu verschleudern, ohne dessen ungeachtet für Ungleichheiten gesichert zu seyn, so wurden alle Beyträge zum allgemeinen Zwecke der Landesbewaffnung sohin mitunter von selbst zur Equipirung der dießgerichtischen zum Regiment abgeschickten und dort aufgenommenen Landhusaren bestimmt. Um aber diesen Freywilligen zur Ermunterung einige besondere Unterstützung im Voraus zukommen zu lassen, wurden 10 — 15 fl. in der Regel bezahlt.

Mit dieser Verwendungsart stimmen auch alle hierüber nachgefolgten Bestimmungen des höchsten Oberkommando überein.

Einnahmen.

Nr.	Namen der beygetretenen Gemeinden.	Bezahlter Beytrag fl.	kr.	Bemerkungen.
	Vormerkung. Die einzelnen Geber können hier nicht spezifisch angezeigt werden, da die Listen hierüber einen ganzen Band ausmachen; werden aber dem königlichen Generalkommissariate nach deren Berichtigung und Reinschreibung gehorsamst übermacht.			I. Die Stadt Vilshofen ist ao. 1794 und erst neuerdings den 13. Apr. 1813 wieder größtentheils abgebrannt, und hat durch Truppendurchmärsche und Einquartierungen ausserordentlich gelitten.
1	Die Bürger und Einwohner der Stadt Vilshofen für einen Landhusaren	300	—	
2	Gemeindedistrikt Sandbach	60	—	
3	„ „ Jglbach	95	—	
4	„ „ Kettenham	71	—	
5	„ „ Thalham	140	46	
6	„ „ Amsham	102	39	
7	„ „ Eaglham	117	45	
8	„ „ Haidenburg	122	—	
9	„ „ Allgerting	92	45	
10	Das Städtchen Osterhofen nebst dem übrigen Antheil des Steuerdistrikts	200	—	
11	Gemeindedistrikt Aicha	150	—	
12	„ „ Künzing	174	3	
13	Der Markt Pleinting	34	—	
	Latus	1659	58	

Nr.	Namen der beygeretenen Gemeinden.		Bezahlter Betrag fl.	kr.	Bemerkungen.
		Transport	1659	58	
14	Der Gemeindedistrikt Pleckenthal	.	109	37	
15	" " " Jmkam	.	208	30	
16	" " " Walring	.	132	—	
17	" " " Hofkirchen	.	76	10	
18	" " " Jggensbach	.	103	20	
19	" " " Wünzer	.	94	21	
20	" " " Schwanenkirchen	.	99	—	
21	" " " Schöllnach	.	80	36	
22	" " " Außernzehl	.	75	54	
23	" " " Windorf einschlüßig des Marktes	.	103	30	
24	" " " Otterskirchen	.	105	—	
25	" " " Gaishofen	.	103	—	
26	" " " Hilgartsberg	.	127	42	
27	" " " Schwarzhöring	.	100	—	
28	" " " Ramperting	.	53	—	
		Summa	3231	38	

Ausgaben.

Nr.		fl.	kr.	Bemerkungen
	I. Auf Unterstützung freywilliger Husaren. Beym königlichen Landgericht Vilshofen sind als freywillige Husaren an das Regiments-Kommando bisher abgeschickt worden, und haben laut Schein erhalten			
1	Johann Weber	33	—	Zu 1. Johann Weber war der erste, der sich meldete, ohne daß ihm damals bey der Meldung schon, die nach der Hand dem Regiments-Kommando zugeschickte Unterstützung behändigt werden konnte.
2	Franz Stefl	10	—	
3	Alois Peyer	15	—	
4	Andrä Geßler	15	—	
5	Georg Habesbruner	15	—	
6	Joseph Bauer	15	—	
7	Joseph Laber	15	—	
8	Georg Kaneder	10	—	
9	Anton Müller	15	—	
10	Georg Weidinger	15	—	
		158	—	
	II. Auf Verwendung zum allgemeinen Zwecke. Dem k. Kreiskommando des Isarkreises wurden zu dem in der Vorerinnerung enthaltenen Zwecke zugesandt	3000	—	
		für sich	—	
	III. Uebrige Ausgaben. Dem Beybothen Georg Schad wurden für 2 eigene Bothengänge bezahlt	1	30	
	Summe der Ausgaben	3159	30	
	Bilanze			
	Einnahmen	3231	38	
	Ausgaben	3159	30	
	Verbleiben	72	8	

Anmerkung. Dieser baare Rest, dann die ferner noch zu erhebenden Beyträge werden sammt deren Verwendung in der nächsten Rechnung ausgewiesen werden.

Der königliche Landrichter
Litz. Buchinger.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 15 — 18. Jäner 1814.

Baiern.

Zu Regensburg hat sich am 9. Jäner ebenfalls ein Frauenverein zu Unterstützung der kranken und verwundeten Soldaten gebildet, unter deren Vorsteherinnen sich Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Taxis, und die Frau Gräfinnen von Lodron und von Pappenheim befinden.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Bamberg, vom 12. Jäner. Briefe aus Würzburg sagen bestimmt, daß mit dem Kommandanten der Citadelle Unterhandlungen gepflogen werden, die auf eine nahe Uebergabe schließen lassen. Die Krankheiten in dieser Festung sind verheerend, und der Mangel an Lebensmitteln nicht minder bedeutend.

Würtemberg.

Zu Stuttgart traf am 14. Jäner Nachmittags Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Katharine, verwittwete Herzogin von Oldenburg, auf Ihrer Rückreise von Schafhausen ein, und wurde von Ihren königlichen Majestäten im neuen Schloß empfangen.

Großherzogthum Baden.

Die großherzogl. badische Staatszeitung schreibt: „Das Hauptquartier des Feldmarschalls von Blücher befand sich am 7. Jäner zu Lauterecken, von wo Se. Exzellenz eine neue Proklamation in Beziehung auf Erhaltung der Ruhe und Ordnung in den Provinzen des linken Rheinufers erlassen hat. Aus der Gegend von Neustadt vernimmt man, daß am 10. Jäner Landau völlig eingeschlossen worden ist. Tags zuvor trafen Landleute und Deserteurs aus dieser Festung in den benachbarten Ortschaften ein, welche sämmtlich in der Aussage übereinstimmten, daß selbige eine sehr schwache, größtentheils aus Konscribirten bestehende Besatzung und wenig Artilleristen habe. Der Herr General Graf v. Wrede befand sich mit seinem Hauptquartier am 9. Jäner noch zu Kolmar."

Nach Privatbriefen vom Oberrhein soll am 8. Jäner die Beschießung von Befort ihren Anfang genommen haben. Das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg war von Mümpelgard nach Vesoul aufgebrochen. Es schien, als ob die französischen Armeen sich hinter die Saone und Mosel zurückzögen. Marschall Kellermann hatte sein Hauptquartier am 6. Jäner zu Metz.

Nach einem spätern Briefe soll am 10. Jäner das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg zu Gray, unweit Dijon, und das des Feldmarschalls Blücher unweit Metz gewesen seyn, von wo die etwa 30,000 Mann starke französische Armee nach Chalons an der Marne zurückgewichen war.

Se. Durchl. der Fürst von Metternich wurde mit seiner Kanzley zu Basel erwartet.

Die bey Mannheim über den Rhein geschlagene Schiffbrücke hat am 11. Jäner, des Eisgangs wegen, abgeführt werden müssen.

Frankfurt.

Nach Berichten aus Frankfurt vom 10. Jäner hatte die Besatzung von Kassel Tags vorher einen Ausfall in der Richtung von Biberich gemacht, war aber mit einem beträchtlichen Verluste an Gefangenen zurückgetrieben worden. Des Marschalls Blüchers Hauptquartier war am 6. Jäner zu Kassel; seine Vortruppen standen an der Saar, und die schlesische Armee rückte unaufhaltsam vorwärts. Ferner hieß es zu Frankfurt, Köln sey von den alliirten Truppen erstürmt worden, man habe in den Straßen gefochten, und der Gen. Sebastiani sey mit allen seinen Truppen gefangen geworden. Auch wollte man wissen, daß bereits Brüssel, Mecheln und Löwen vom General Bülow besetzt seyen.

Die Nürnberger Zeitung enthält ein Privatschreiben aus Frankfurt vom 10. Jäner: Die Besatzung von Mainz beträgt 10,000 Mann. Die Zahl vermindert sich aber täglich durch die dort herrschende große Sterblichkeit. Daher fehlt es dort an Arzneyen, Holz und selbst an Lebensmitteln ist kein großer Ueberfluß; kurz man hofft in 4 Wochen Meister dieses wichtigen Platzes zu seyn. Die preußischen Verschanzungen bey Hochheim und Wickert sind furchtbar; nicht mehr als 200 Feuerschlünde drohen Tod und Verderben denjenigen, die sich wagen aus Kastel heraus zu gehen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 13. Jäner. Eine heute über Holland aus England hier angekommene Person von Rang, hat uns folgende Nachrichten mitgetheilt: Die bekannte Schlacht an der Niva hat am 10. und 11. zwischen der englisch-spanischen und der französischen Armee mit gleicher Erbitterung fortgedauert. Am 12. war auf der ganzen Linie Ruhe; am 13. hingegen begann der Angriff von neuem, und entschied sich vollkommen zum Vortheil der Engländer, die Franzosen wurden geschlagen und Lord Wellington verfolgte mit seiner ganzen Armee den fliehenden Feind, auf französischem Boden; 10,000 Mann wurden zur Belagerung von Bayonne zurückgelassen. Der Verlust des Feindes muß äußerst beträchtlich gewesen seyn, indem die Engländer den ihrigen selbst auf 4000 Mann angeben.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Düsseldorf, vom 10. Jäner. Gestern Abend verbreitete sich hier allgemein das Gerücht: Hamburg sey von den Franzosen geräumt, und von einer Abtheilung der vom Kronprinzen von Schweden befehligten Armee besetzt worden. — Schon vor einigen Tagen sprachen etliche niederdeutsche Blätter von einem in Hamburg ausgebrochenen, fürchterlichen Aufstand aller Einwohner, welcher auch in der That den General Davoust, da er

gleicher Zeit die Belagernden verschiedene Vorkehrungen trafen, welche auf einen allgemeinen Angriff schließen ließen, bewogen haben soll, die Stadt zu verlaßen; da es für denselben, welche Richtung er auch nehmen mag, keine leichte Sache seyn wird zu entkommen, so kann man ihn mit seinem ganzen Korps als kriegsgefangen, und allen von ihm und seinen Schaaren in Hamburg zusammengestohlenen Reichthum als eine Beute der Kosaken betrachten.

Helvetien.

Die Zürcher Zeitung enthält Folgendes aus Neuenburg, vom 6. Jan. Diesen Vormittag ist ein Courier von Besançon hier durchgeeilt, der vom Fürsten von Lichtenstein an den Ober-Befehlshaber Fürsten von Schwarzenberg die Nachricht überbringt, daß Marschall Ney sich mit seinem Korps hinter Besançon zurückgezogen, nachdem er ungefähr 10,000 Mann in diese Festung geworfen habe. Außer dem Korps des Fürsten von Lichtenstein, das nun vor Besançon steht, wird sich auch die ganze Reserve unter dem Feldzeugmeister Grafen von Weißenwolf daselbst zusammenziehen. Das ganze Armeekorps bivouaquirt um die Festung. Man erwartet noch das grobe Geschütz, um die Belagerung zu beginnen. Es heißt bey der Armee allgemein, daß es in der Gegend von Besançon in einigen Tagen zu einer Schlacht kommen könne.

Lausanne den 7. Jan. Man hört von unsern Anhöhen fortwährende Kanonaden in verschiedenen Richtungen; die entfernteste scheint sich mit einer fürchterlichen Schnelligkeit zu wiederholen. Die Kanonade vom Schloße Joux her beweiset, daß es sich noch vertheidiget, ungeachtet es stark von den Anhöhen von Larmont beschossen wird.

Freyburg, den 7. Januar. Es heißt, die Alliirten seyen bereits bis Dijon vorgedrungen, und das Fort Joux habe kapitulirt.

Basel, den 11. Januar. Am 9. gegen Abend that die Garnison von Hüningen einen Ausfall; die Belagerer zogen sich über eine Viertelstunde zurück, in der Absicht, ihre Gegner von hinten anzugreifen und von der Festung abzuschneiden; allein dieser Plan gelang nicht. Der beyderseitige Verlust war unbedeutend. In der darauf folgenden Nacht sind die hier befindlichen Baiern gegen Befort zu abmarschirt. Nach heute eingegangenen Nachrichten war der in dortiger Gegend statt gehabte Vorfall von keinen Folgen, und der General Wrede geht mit großen Schritten vorwärts. In der Nacht vom 9. auf den 10. gingen zwey von Paris kommende Couriere hier durch, mit Depeschen für den Fürsten von Schwarzenberg.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Zürich vom 13. Jan. Nach Briefen aus Lyon vom 5. d. wurden die Alliirten am 6. oder 7. daselbst erwartet. Unsre Kommunikation durch den Kanton Tessin mit Italien ist gehemmt, über Chur und Chiavenna aber fürs Erste noch frey. Heute wird Se. Maj. der Kaiser Alexander einen feyerlichen Einzug zu Basel halten.

Vorläufig kömmt auch die Kunde, sagt der Erzähler von St. Gallen, daß der Gen. Wrede bey Benfelden einem franz. Korps von 40,000 Mann eine Schlacht geliefert und dasselbe zum Weichen genöthigt habe.

Am 7. um 11 Uhr Abends trafen Se. Maj. der Kaiser von Rußland in Schafhausen ein und stiegen bey ihrer erlauchten Schwester im Gasthof zur Krone ab. Die Kantonsdragoner empfingen S. M. an den Gränzen und die Stadt war geschmackvoll beleuchtet. Transparente Innschriften spielten auf das Wohlwollen des Kaisers für die Schweiz an, welches Se. Maj. auch hier auszudrücken geruhten. Die Kantonsdeputirte wurden zur Tafel gezogen. S. M. besahen den Rheinfall, die Stahlfabrike des H. Fischer und nahmen die Parade des Kadetenkorps mit Gefallen an. Am 11. reisete S. M., dann auch Ihre erlauchte Schwester ab. Der Ritter v. Lebzeltern hat sich nach Basel verfügt. Der K. St. Freyburg ratifizirt den Bundesverein. Zu Solothurn aber haben sich, im Sinne von Bern, Statthalter und Räthe konstituirt, dem Hr. Schultheiß Gluz das Standessigill abgefodert und Deputirte nach Zürich geschickt. Die Gr. Räthe des Landes versammelten sich gleichwohl, protestirten und ratifizirten den Verein. Der Vorfall wird nach Basel berichtet; indessen geht die Großzahl der in Zürich versammelten Kantone einträchtig zu Werke, die Folgen aller Zwietracht abzuwenden und die heilige gemeine Sache der Eidgenossen zu retten.

Direkte Berichte aus Graubündten in der Berner Zeitung geben Folgendes über die neuesten Ereignisse daselbst. Die Standeskommission, die alljährlich von Seite des großen Raths als Beyrath des kleinen Raths ernannt wird, hatte sich am 27ten Dezember ohne geschehene Einberufung von Seite des Präsidenten versammelt, und die Herren von Salis-Sils, Vieli und Albertini zu Gesandten nach Zürich ernannt. Schon im Laufe dieser Woche ließ sich deutlich sehen, daß ein Regierungswechsel bearbeitet werde. Der große Rath unter dem Vorsitze des Landammanns Sprecher von Jenins ward nun in seiner Sitzung vom 4. Januar, durch etwa 200 bewaffnete Landleute von Obervatz, an deren Spitze der Baron von Salis-Zizers stand, zu einem Dekret vermocht, wodurch die bestehende Verfassung des Cantons aufgehoben wurde, um dagegen die alte Ordnung der Dinge wieder einzuführen. Sechs Mitglieder allein protestirten, obgleich der große Rath nicht lange vorher in Folge seiner bestimmten Instruktionen, die gänzliche Genehmigung der Beschlüsse der Tagsatzung vom 29. Dez. dekretirt hatte. Am 6. soll, wie man sagt, durch die Brettigauer Landleute, der große Rath und die bisher bestandene Ordnung der Dinge wieder eingesetzt worden seyn.

Bern, den 11. Januar. Heute sind vier Eskadron und der Staab des vierten Dragonerregiments Großherzog Würzburg, hier eingerükt, die über Freyburg nach Genf marschiren.

Holland.

Die russischen Truppen vom Korps des Generals v. Winzingerode hatten Breda verlassen, (wofür drey englische Regimenter einzogen) um vereint mit dem Korps des Generals v. Bülow in Brabant und Flandern einzurucken; man schätzte die Stärke dieser beyden Armeekorps auf 50 bis 60,000 Mann, und hoffte, daß durch sie die Eroberung dieser beyden Provinzen bald vollendet seyn werde. Auf der Rhede von Wilhelmstadt lagen 60 englische Transportschiffe und mehrere werden täglich erwartet. Man schätzte die bereits gelandeten englischen Truppen auf beynahe 20,000 Mann. Es hieß, daß die Unterhandlungen mit dem Admiral Verhuel eine günstige Wendung nähmen.

Französisches Reich.

Folgendes ist das bereits erwähnte kaiserl. Dekret, vom 26. Dez. „Im Pallaste der Thuillerien den 26. Dez. 1813. Napoleon rc. rc. haben dekretirt und dekretiren wie folgt: Art. 1. Es sollen in die sämmtlichen Militärdivisionen Senatoren oder Staatsräthe in der Eigenschaft von außerordentlichen Commissarien gesendet werden, die von Referendarien oder Auditoren begleitet sind. Art. 2. Diese außerordentlichen Kommissarien sind beauftragt, zu beschleunigen: a) Die Aushebung der Konscription. b) Equipirung und Bewaffnung der Truppen. c) Die Ergänzung der Vorräthe in den festen Plätzen. d) Die Requisitionen der Pferde für den Dienst der Armee. e) Das

Aufgebot und die Organisation der Nationalgarden im Gemäß-heit unserer Dekrete. Diese obgenannten außerordentlichen Kommissarien können die Verfügungen jener Dekrete sogar auf die Städte und festen Plätze ausdehnen, welche nicht in den Dekreten begriffen sind. Art. 3. Diejenigen Kommissarien, die in Departemente geschickt werden, welche vom Feinde bedroht sind, können das Aufgebot der ganzen Volksmasse und jede andere Maaßregel verhängen, welche zur Landesvertheidigung dient und durch die Pflicht geboten wird, dem Vorrücken des Feindes Einhalt zu thun. Uebrigens erhalten sie noch besondere Instruktionen, welche auf die spezielle Lage der Departemente berechnet sind, wo sie hingeschickt werden. Art. 4. Unsere Kommissarien sind ermächtigt, alle Vorkehrungen der höhern Polizey zu verhängen, welche die Umstände und die Handhabung der öffentlichen Ordnung nöthig machen. Art. 5. Sie sind gleichfalls befugt, Militärkommissionen niederzusetzen und vor diese oder vor andere Spezialgerichte alle Personen bringen zu lassen, welche den Feind begünstigen, mit demselben im Einverständnisse stehen, oder die öffentliche Ruhe gefährten. Art. 6. Sie können Proklamationen und Verordnungen erlassen, welche für alle Bürger verbündlich sind; die Gerichtlichen, Civil- und Militärbehörden werden sich hienach richten und zur Vollziehung Hand bieten. Art. 7. Die Kommissarien correspondiren mit den Ministern der respektiven Administrationszweige. Art. 8. Sie geniessen in ihrer Eigenschaft die Ehrenbezeugungen, die ihnen durch unsere Reglemente zuzuschreiben sind. Art. 9. Unsere Minister sind mit Vollziehung dieses Dekrets beauftragt, welches auch ins Bülletin der Gesetze eingerückt werden soll.

Besancon ist, wie die Berner Zeitung meldet, bereits 36 Stunden heftig beschossen worden. Freytags den 7. Jan. um 2 Uhr Nachmittags hatte die Garnison die weisse Fahne aufgesteckt und ein östert. Offizier hatte sich in die Stadt verfügt. Beym Abgange des Briefs von dorther glaubte man, daß die Kapitulation unterhandelt würde.

Durch ein kaiserliches Dekret vom 31. Dez. wird der gesetzgebende Körper, — „in Betracht, daß die Vollmachten der Deputirten der dritten Serie an diesem Tage aufhören, und der gesetzgebende Korper daher von nun an unvollständig seyn würde," — vertagt, und der Minister des Innern beauftragt, das Nöthige zu Versammlung der drey Serien, welche ihre Listen erneuern müssen, zu veranstalten.

Nach einem Dekrete vom 17. Dez. sollen zu Bewahrung der nicht hinlänglich mit Garnison versehenen Festungen, aus den Nationalgarden Kohorten von Grenadiren, Kohorten von Füsilieren, und Kohorten, die aus Grenadier-, Füsilier- und Artilleriekompagnien zusammengesetzt sind, errichtet werden. Das Dekret bestimmt weitläufig deren Organisation.

Nach einem andern Dekrete sollen die Dragoner keine Flinten mehr tragen, sondern wie die übrige Kavallerie bewaffnet seyn.

Zu Paris war man emsig mit Organisation der Nationalgarde beschäftigt, in welcher alle Eigenthümer, alle Kaufleute und alle Angestellte in Person zu dienen verpflichtet wurden.

Zu Besançon war, nach Pariser Zeitungen, der Marschall Ney mit Versammlung eines Armeekorps beschäftigt.

Die Zöglinge der polytechnischen Schule hatten den Kaiser in einer Adresse um Erlaubniß gebeten, gegen den Feind zu marschieren.

Der Moniteur meldet aus London die bevorstehende Abreise des Lords Castlereagh, „um zu Basel dem Kongresse zu einem allgemeinen Frieden beyzuwohnen." Die Gazette de France wollte einige Tage nachher wissen, der Lord sey zu Morlaix gelandet.

Auf indirektem Wege, meldet die Allg. Zeitung, erhält man folgendes Schreiben aus Paris vom 27. Dez.: „Der Kaiser befindet sich fortwährend hier. Jedermann hält auch seine Anwesenheit für nothwendig, besonders zur Erhaltung der allgemeinen Ruhe, und zur Betreibung des Fortgangs der Vertheidigungsanstalten. Man ist auch überzeugt, daß er nicht sobald abreisen wird, wenn nicht ganz besondere Umstände eintreten sollten. Uebrigens erwartete man wohl, daß die Schweiz von den Alliirten besetzt, aber nicht im geringsten, daß sie mit zum Hauptpunkt ihrer Operationen gemacht werden würde. Der Centralpunkt unserer Armee ist Metz. Diese Bestimmung bekam sie gleich nach des Kaisers Rückkehr aus Deutschland. Schon damals rechnete man nicht darauf, dem Feinde den Uebergang über den Rhein mit Nachdruck streitig machen zu können; im Publikum aber suchte man den Glauben zu verbreiten, daß die Alliirten nicht über den Rhein gehen und daß man bestimmt Friedensverhandlungen einleiten würde. Bey Metz wird es sich nun vielleicht entscheiden, welches Sühnopfer das Schicksal von Frankreich verlangt. Täglich hört man von Unruhen in den Departementen, besonders in Brabant und in der Bretagne; wir haben noch mehrere kleine Krisen zu erwarten, bis es zu einer großen Krisis kommt; zwar fehlt es nicht an Friedensgerüchten, aber der besonnenere Theil des Publikums, welcher von den Ansichten des englischen Kabinets und der Stimmung in Deutschland unterrichtet seyn will, mißt ihnen wenig Glauben bey. Dieser behauptet auch, daß unsere Feinde sich zum Theil sowohl der physischen als moralischen Waffen, deren wir uns mit so vielem Erfolg bedienten, bemächtigt haben, und uns jetzt selbst damit schlagen. — Vom Handel ist hier gar keine Rede mehr; Jeder zieht sich zurück, und scheint sich passiv verhalten zu wollen, bis der politische Himmel sich einmal wieder aufklärt. Die Hoffnung eines Vergleichs mit Spanien, um wenigstens auf dieser Seite Ruhe zu bekommen, hat sich fast ganz verloren."

Italien.

Das Mailänder Amtsblatt meldet aus Verona, vom 5. Jan.: „Jenseits des Po hat der Feind, auf die Nachricht von der Ankunft der neapolitanischen Truppen, jene Schaaren zurückgerufen, welche momentan einige Besorgnisse zu Bologna verursacht hatten. Er hat sich bey Comacchio und Ravenna konzentrirt, und hält Forli nur mit einem Vorposten besetzt. Die neapolitanischen Truppen sind zu Rimini und Bologna, weshalb Forli hoffentlich bald befreit seyn wird. Inzwischen werden die neapolitanischen Truppen vermuthlich nicht vor Ankunft des Königs zu agiren anfangen." — Ferner aus Bologna vom 1. Jan.: „Am 29. trafen hier 500 Mann vom zweyten neapolitanischen Chevauxlegersregimente, von der großen Armee kommend, ein. Am 30. sahen wir aus Toscana das erste und zweyte Bataillon des 3ten neapolitanischen Regiments, 1500 Mann stark, am 31. ebendaher zwey Bataillons des 5ten Regiments, von gleicher Stärke, und heute von Barberino 100 Mann vom 53sten französischen Regimente hier ankommen."

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Mailand vom 9. Jan. Nach Briefen aus Ancona vom 30. Dez. waren die neapolitanischen Truppen aufgebrochen, um vorzurücken; man erwartete daselbst die königliche Garde am 4. und den König selbst am 8. Jan. Man hält hier noch immer die Expedition für sehr zweydeutig. Der Vicekönig ist fortwährend zu Verona, und unsre Lage die alte. Man hat Verfügung getroffen, daß Alles was Franzos ist, auf den ersten Wink zum Aufbruch bereit sey. In Ansehung der Italiener besteht kein solcher Befehl.

Vermischte Nachrichten.

Die Stärke der gesammten Streitkräfte, welche die Staaten des vormaligen Rheinbundes gegenwärtig ins Feld stellen, wird auf 145,000 Mann angegeben.

Die schöne Dresdener Brücke über die Elbe soll nächstens dem Publikum wieder geöffnet werden.

Der deutsche Beobachter vom 3. Jäner sagt: „Die Aussicht im Norden scheint sich wieder zu trüben, und das dänische Kabinet die doch so mühsam verlangte Verlängerung des Waffenstillstandes nicht benutzt zu haben! Wir sehen leider dem Wiederausbruche der Feindseligkeiten entgegen; die Mißstimmung der Einwohner hierüber ist unglaublich, und es ist wirklich dahin gekommen, daß dänische Unterthanen die dänische Regierung als ihren ärgsten Feind ansehen. Es ist ein Glück für dieß Land, daß der Krieg, wenn er wirklich wieder ausbricht, keinen Augenblick unentschieden bleiben kann, und die alsdann unausbleibliche Auflösung des dänischen Staats uns allen ein heiteres Loos verspricht; Schleswig und Jütland brauche nur durchzogen zu werden, um erobert zu seyn, und wer weiß, ob nicht die innere Gährung auch die Inseln, früher als man erwarten sollte, den verbündeten Waffen überliefert.“

Einigen Nachrichten zufolge soll der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herzog von Vicenza, nicht nach Freyburg gekommen seyn, sondern zu Lüneville die Antwort auf die ins alliirte Hauptquartier geschickten Friedenseröffnungen erwartet haben.

Bey der Besetzung von Erfurt durch die Preußen soll es, wie die Allgemeine Zeitung sagt, durch betrunkene Franzosen zu Mißhelligkeiten und Thätlichkeiten gekommen seyn, die sich weiter verbreiteten, und wobey der Prinz Bernhard von Weimar einen Stich in den Schenkel erhielt. Der in der Stadt, Napoleon zu Ehren, errichtete Obelisk wurde von den Preußen verbrannt.

Das Hauptquartier Sr. Durchl. des Fürsten von Schwarzenberg befand sich dem Vernehmen nach zuletzt in Vesoul.

Der k. k. österr. F. M. L. Trautenberg ist am 3. Jan. zu Bern an einem bösartigen Fieber, das er bey Besuchung der Spitäler in Villingen sich zugezogen hatte, gestorben, und am 6. dieß feyerlich daselbst beerdiget worden.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag, den 18. Jäner. Hätt' ich dich doch nicht geheurat. Vorher: Das zugemauerte Fenster.

Kunst-Anzeige.

Allen Baukünstlern und Kunstfreunden ist es bekannt, daß noch zur Zeit ein Werk abgehe, welches dem deutschen, besonders dem nördlichen Boden anpassend, eine Auswahl von allen möglichen Bauplanen, vom geringsten Gebäude bis zu dem größten und würdigsten, als: bürgerliche Land- und Stadthäuser, Palläste, Lazarethe, Kasernen, Theater, Kirchen u. s. w. darbiete. In dieser Hinsicht habe ich mich entschlossen ein Werk unter dem Titel:

Magazin der Baukunst,

besonders für Deutsche, wovon bereits schon ein Heft, das folgende aber in den nächsten Wochen fertig zu haben ist, auf Subscription herauszugeben.

Dieses Werk erscheint in zwanglosen Heften zwey bis drey des Jahrs. Die erste Abtheilung ist aus 6 Heften bestehend, worauf man subscribiren kann. Ein Heft, worin sich sechs Zeichnungen, Titel und Text befinden, kostet auf Subscription

In schönem Basler Papier in großen Folio	1 fl. 45 kr.
Auf Velin, welches zum Illuminiren vortrefflich ist	2 fl. 24 kr.
Illuminirt	7 fl. 30 kr.
Außer der Subscription auf Baseler Papier	2 fl. 12 kr.
Auf Velin	2 fl. 45 kr.
Illuminirt	9 fl.

Dieses Werk ist in Commission hier in der Halmischen Kunsthandlung auf dem Rindermarkt, und in allen soliden Kunsthandlungen zu finden.

Die Titl. Herren Subscribenten mögen sich gefälligst mit postfreyen Briefen an den Verfasser oder an die Halmische Kunsthandlung wenden.

Die unterzeichnete Handlung, von dem Wunsche beseelt, den Geschmack am Einfach-Schönen und Edlen auch in diesem Theile der Kunst immer mehr verbreitet zu sehen, bietet den Verfasser mit Vergnügen die Hand zu diesem Unternehmen, und hofft mit Recht auf gute Aufnahme bey allen, welche Sinn für schöne Formen und für zweckmäßige Anwendung derselben auf das, was sie zunächst umgibt, haben.

Die Halmische Kunsthandlung.

Der Verfasser
Himbsel, königl. baier. Bauinspector,
wohnhaft in der Frühlings-Straße
Nro. 128 in München.

3183. Unterzeichneter hat die Ehre den Kunstfreunden die Anzeige zu machen, daß er diese Dult mit einer großen Sammlung von Oehlgemälden, von sehr guten Meistern, alle in modernen zierlichen Rahmen, wie auch alte und neue Kupferstiche, auch Mineralien zu verkaufen hat. Meine Wohnung ist im Gasthofe zum goldenen Kreuz in der zweyten Etage Nro. 2.

Jakob Wächter,
Kunst- und Naturalienhändler von Bamberg.

Kunstanzeige.

3235. Bey Unterzeichnetem sind nebst mehreren andern Kupferstichen und Porträts, neu angekommen und zu haben, das Porträt des russ. kaiserl. General der Kavallerie, Grafen von Wittgenstein und des russ. kaiserl. General der Kosaken, Hettman Platoff, gestochen von Ignaz Sebastian Klauber, Direktor und Professor der Kupferstecherkunst an der kaiserl. Akademie zu St. Petersburg.

Er empfiehlt sich sämmtlichen Kunstfreunden bestens.

Anton Klauber,
Kupferstecher und Kunstverleger von Augsburg, logirt im goldenen Kreuz Nr. 10.

3225. In der Handlung von Matthias Schrickenpflug hier sind ganz frische Holländer Häringe sehr billig zu haben.

3224. Es sind im Schmidgarten vor dem Karlsthore Nr. 81 zwey ausländische Pferde sammt einem Spazierwagen und Geschirr um einen billigen Preis zu verkaufen.

Die Steinische Buchhandlung aus Nürnberg in München in der Kaufingergasse Nro. 1018 oder bey Hauptwache gibt heute durch die politische Zeitung das 18te Stück des Repertoriums des Neuesten und Wissenswürdigsten aus dem Gebiete der Literatur und Kunst aus, welches die Fortsetzung der Anzeige von Landkarten und einem Anfang von neuen Büchern enthält.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 16 — 19. Jäner 1814.

Baiern.

München, den 17. Jäner 1814. Der kaiserlich-österreichische Oberstlieutenant Graf v. Thurn, welcher ein aus österreichischen und baierischen leichten Truppen zusammengesetztes Streifkorps kommandirt, und sich am 2. Jän. zu Lüre befand, beschloß einen feindlichen Cavalerieposten in dem nahen Dorfe Calmoutier zu überfallen; allein der Feind hatte sich vor Ankunft des Streifkorps zurückgezogen, und sich am 3. Morgens auf den Höhen vor Vesoul aufgestellt. Der Oberstlieutenant Graf Thurn ließ ihn hier durch das Geplänkel einer vorgeschickten Kavallerie-Abtheilung bis Nachmittags drey Uhr beschäftigen, und gewann dadurch Zeit, mittels eines Flankenmarsches die von Vesoul nach Besançon führende Straße bey Bellevaux zu gewinnen; sobald dieses bewerkstelliget war, ließ er den Feind in der Fronte mit Nachdruck angreifen; der k. k. Rittmeister und Eskadrons Kommandant Baron von Buckard führete den Auftrag mit solcher Geschicklichkeit aus, daß er den Feind nicht nur aus seiner Stellung warf, sondern mit ihm zu gleicher Zeit in die Stadt eindrang.

Vesoul ist der Hauptort des Departements haute Saone; der Präfekt war beschäftiget, den Aufstand in Masse zu bewirken, und hatte noch am vorhergegangenen Tage die wehrbaren Männer hiezu unter Todesstrafe aufgeboten. Dieses Vorhaben ist durch die Expedition des Oberstlieutenants Grafen von Thurn vereitelt worden. Zur grossen Freude des Volkes, bey welchem der Präfekt im höchsten Grade verhaßt war, ergriffen ihn die eingedrungenen Reuter, als er eben im Begriffe war, sich davon zu machen, und brachten ihn in Gewahrsam.

Man hat zu Vesoul außerdem 200 Gefangene gemacht, unter welchen sich ein feindlicher Kriegskommissär befindet, und ein nicht unbedeutendes Fouragemagazin, so wie auch ein sehr beträchtliches kaiserl. Tabaksdepot gefunden.

Der Graf von Thurn rühmt sehr die guten Dienste der ihm zugetheilten beyden Schützenkompagnien vom 3. Linieninfanterieregiment Prinz Karl, und vom 2. leichten Infanterie-Bataillon Merz unter den Hauptleuten Fleischmann und Beith, so wie den Eifer dieser Offiziere und die Bravour ihrer Untergebenen.

Nachdem der General der Kavallerie, Graf von Wrede, am 9. Jäner durch des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg Durchlaucht, von den Bewegungen der unter dessen Befehlen stehenden vereinigten Hauptarmee unterrichtet worden war, übertrug er die Blokade von Breisach dem k. k. österreichischen Generalmajor von Minutillo, jene von Schlettstadt dem von Basel abgerufenen Generalmajor Graf von Pappenheim, sodann die von Hüningen dem Divisionsgeneral von Zoller, übergab das Kommando über diese isolirten Korps dem Divisionsgeneral Grafen von Beckers, und setzte im Einklange mit jenen Bewegungen auch das Gros seiner beyden Armeekorps gegen den Feind in Marsch.

Die dritte baierische Division war für den 10. nach Sainte Marie aux Mines, die zweyte Infanterie-Brigade dieser Division mit der Tete für den 11. nach Bruyeres bestimmt; man hatte durch eine Mittheilung des russisch-kaiserlichen General-Majors Seslavin erfahren, daß der russische General Tscherbatof durch eine bedeutende Uebermacht aus Epinal verdrängt worden sey, und war auch von dieser Seite eines Angriffs gewärtig; die Avantgarde der gedachten Brigade, aus einer Schützenkompagnie und einer halben Eskadron bestehend, zu welcher sich auch eine Kosakenpatrouille unter dem Stabsrittmeister Freyherrn von Ellinghausen gesellte, hatte am 10. beyläufig um 10 Uhr Morgens St. Diez erreicht, und sich jenseits des Ortes aufgestellt, als der Feind auch wirklich mit der ganzen Division Milhaud, aus 4 Regimentern Infanterie, zwey Dragoner- und zwey Chasseurregimentern bestehend, gegen diese Stadt anrückte.

Der Rittmeister v. Ellardi, vom 5ten Chevauxlegers-Regiment Leiningen, welcher die Avantgarde der 2ten Brigade führte, zog sich fechtend und mit solcher Ordnung zurück, daß sie erst nach 12 Uhr Mittags vor St. Marguerithe ankam, und die Brigade Zeit gewann, mittlerweile nachzurücken und sich hinter letzterm Orte zu formiren. Der Feind hatte seinerseits St. Marguerithe mit seinen Plänklern besetzt, und hinter dem Orte zwey Bataillons Infanterie mit zwey Kanonen, dann sechs Eskadrons Kavallerie zum Soutien aufgestellt. Alsbald beschloß der Brigadier, Generalmajor Graf von Deroy, St. Marguerithe im Sturmschritte nehmen zu lassen, würde aber in dem Augenblicke, als er die Schützen vom 8ten und 9ten Regiment hiezu vorführte, durch eine Kugel in den linken Schenkel verwundet, und dadurch gezwungen, den Kampfplatz zu verlassen. Der Oberst Treuberg übernahm nunmehr das Kommando der Brigade; es gelang nicht nur vollkommen, den Feind aus dem Orte zu werfen, sondern man fand auch Gelegenheit, bey der Brücke, die über die Meurthe führt, und wohin sich der Schwarm von Fliehenden drängte, ihm durch wohlangebrachtes Kartätschenfeuer grossen Verlust beyzufügen, worauf rasch über die Brücke nachgerückt, und auf den Feind, der sich auf den Ebenen zwischen St. Diez und St Marguerithe festgesetzt hatte, losgegangen wurde. Das Gefecht entspann sich nun lebhafter, man konnte wegen des durchschnittenen Terrains nur langsam vorrücken, und die Kavallerie fand aus gleichem Grunde keine Gelegenheit zu chargiren; aber

die Artillerie wirkte desto nachdrücklicher, und als der Oberst Treuberg unter stetem Zurückdrängen des Feindes sich St. Diez mehr genähert, und eine Grenadier- und eine Schützen-Compagnie des 9. Regiments an die Flanke des Feindes detachirt hatte, ergriff die feindliche Kavallerie plötzlich die Flucht. Auf 260 Schritte Entfernung vom Orte ließ der Oberst Treuberg seine in zwey Kolonnen gebildeten Truppen im Geschwindschritte avanciren, rückte von allen Seiten in die Stadt ein, warf den Feind aus dieser, und bemächtigte sich der Brücke über die Meurthe, wodurch letzterer genöthiget wurde, mit dem größten Theile seiner Infanterie auf dem linken Ufer zu retiriren.

Dieses Gefecht bringt den Truppen, die es siegreich bestanden haben, viele Ehre; wir haben den Verlust des Majors Hannet vom 3ten Linieninfanterieregimente, eines sehr braven Offiziers, welcher während der Affaire getödtet wurde, zu bedauern, und auch der Major Baron Pfetten ist schwer verwundet, sonst würde unser Verlust im Gegenhalte mit jenem des Feindes eben nicht bedeutend zu nennen seyn, indem er an Todten in 1 Offizier und 11 Mann, an Verwundeten in 4 Offiziere und 60 Mann, und in 16 Vermißten besteht, während der Feind mehr als das Doppelte, und ausserdem gegen 300 Gefangene einbüßte. —

Nach der Affaire hat der Oberst Treuberg seine Vorposten auf den Straßen nach Raon l'Estape und Bruyeres ausgestellt; letzterer Ort ist inzwischen von dem Divisionsgeneral De la Motte besetzt worden, aber ersterer scheint von dem Feinde noch behauptet werden zu wollen.

Nach allen Nachrichten gelingt es der franz. Regierung nicht, den beabsichtigten Volksaufstand in den von den Alliirten bedrohten Provinzen zu bewerkstelligen; so sehr in allen öffentlichen Schriften von den Gräueln des Krieges die Sprache ist, unter welchen die besetzten Gegenden erliegen sollen, und so sehr es vielleicht zu den Absichten der französischen Regierung passen möchte, wenn die verbündeten Truppen wirklich solche Gräuel dem friedlichen Bewohner des Landes, an seiner Habe und seinen Wohnungen verübten: so wenig haben noch in der That Ausschweifungen und Ausbrüche eines rohen Soldatengeistes statt gefunden; überall wird strenge Mannszucht gehalten, und die Einwohner finden sich unter dem Schutze einer wohlgeordneten Militärmacht eben nicht unglücklich, mehrere Abtheilungen wurden selbst, wie z. B. in Vesoul, mit der unverkennbarsten Freude aufgenommen. Der Senator Röderer ist in Straßburg angekommen, um den Aufstand in den Rheindepartements zu organisiren; allein, so wie er zu spät kam, um sich des platten Landes zu versichern, eben so wenig fruchteten seine Bemühungen in Straßburg selbst. Die Garnison dieser Stadt ist zu schwach, um dieselbe, sobald sie ernstlich angegriffen wird, wirksam zu vertheidigen; man hat alle Kunstgriffe aufgeboten, die Bürger zu bewegen, sich zu bewaffnen, und an der Vertheidigung Theil zu nehmen; allein es ist mißlungen, und es sollen darüber sehr bedeutende Unruhen ausgebrochen seyn.

Se. Durchlaucht der Herr Herzog Wilhelm von Baiern hat erklärt, nicht nur die Bewaffnung der sämmtlichen konscribirten Nationalgardisten dritter Klasse in dem Herrschaftsgerichte Banz, sondern auch die Bekleidung der Unbemittelten auf eigene Kosten zu bestreiten.

Innsbruck, den 15. Jän. Gestern ist ein starker k. k. österreichischer Artilleriepark, von Dresden kommend, hier eingetroffen und wird Morgen seinen Marsch nach Italien fortsetzen.

Großherzogthum Baden.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Freyburg, vom 10. Jäner. Se. Majestät der Kaiser aller Reussen haben dem Herrn Hofrath von Gentz den St. Annenorden zweyter Klasse zu verleihen geruht. Se. Majestät der Kaiser erließen bey dieser Gelegenheit folgendes Schreiben an Hrn. v. Gentz: „Herr Hofrath v. Gentz! Der Eifer, mit welchem Sie verderbliche Meynungen zu einer Zeit, wo Thronen und Staaten davon bedroht wurden, angriffen, Ihre Beharrlichkeit in diesem Kampfe, als Frankreich schon das Uebergewicht in Europa erlangt hatte, der Nutzen, welchen Ihre Schriften gestiftet haben, Ihre ausgezeichneten Talente, und Ihre politischen Grundsätze; — dieß Alles hatte seit langer Zeit meine Aufmerksamkeit auf Sie gerichtet. Um Ihnen einen Beweis meiner Zufriedenheit zu geben, übersende ich Ihnen anbey die Insignien meines St. Annenordens der zweyten Klasse. Tragen Sie solche als ein öffentliches Zeugniß der Gerechtigkeit, die man dem Verdienste angedeihen läßt! Und hiemit, mein Herr Hofrath, bitte ich Gott, daß er Sie in seinen heiligen Schutz nehmen möge! Freyburg, den 3. Jäner 1814. (Unterz.) Alexander.

Vom 11. Jäner. Am 7. kamen hier abermals 12,000 Mann von der russischen Garde an, welche am folgenden Tage ihren Marsch gegen Basel fortsetzten. Diese Mannschaft ist von einem Schlag großer, starker und kraftvoller Männer, wie wir sie hier noch nie sahen. Am 8. marschirten 6 preußische Gardebataillons (worunter 2 Bat. Jäger zu Pferd), und ein großherzogl. badisches Gardebataillon, nebst einem Artilleriepark von 500 Pferden, hier durch. Seitdem haben die Durchzüge von Truppen aufgehört; doch sind schon wieder neue angesagt. Heute sahen wir 61 Kanonen durchkommen, welchen nächstens 200 andere, mit einer Bespannung von 2000 Pferden folgen sollen. Se. königl. Hoheit unser Großherzog befindet sich noch hier, der kaiserl. russische Minister Graf Rasumowski, und der Minister Freyherr von Stein, sind abgereist. Die hiesigen Bäcker sind unaufhörlich mit der Verfertigung von Zwieback für die Armee beschäftigt.

Ferner meldet die Allgemeine Zeitung Folgendes aus Karlsruhe, vom 10. Jäner. Nachdem den 2. unter Leitung des Generals d'Auvray, Chef des Generalstabs des Grafen Wittgenstein, am hellen Tage unter dem feindlichen Feuer eine Brücke in 4 Stunden bey Fortlouis über den Rhein geschlagen, und dieses Fort und Fort Alsace besetzt worden waren, ist der größte Theil des Wittgensteinischen Korps über den Rhein gegangen. Wie man vernimmt, befindet sich der Graf Pahlen mit der Avantgarde heute in Saverne, und poussirt bis über Phalsbourg, welches von den Franzosen besetzt ist. Links steht der Graf Wittgenstein bey Straßburg mit dem Grafen Wrede in Verbindung, rechts mit dem General Sacken von der schlesischen Armee, beyde vereint haben Landau eingeschlossen.

Dieselbe Zeitung meldet Folgendes aus Offenburg, vom 11. Jäner. Der Graf Wrede hatte den 8. sein Hauptquartier in Kolmar, und den Tag zuvor Schlettstatt einschließen lassen. Den 6. näherte sich das Tirailleurfeuer Straßburg bis auf eine halbe Stunde, und die Wittgensteinische Kavallerie hieb ein französisches Detaschement fast unter den Kanonen der Festung nieder, und machte 50 Gefangene. Die Bestürzung in Straßburg soll den 6. unbeschreiblich gewesen seyn. Um die Gemüther einigermaaßen zu beruhigen, erließ der Senator Röderer, Spezialkommissär der 5. Militärdivision, ein Proklamation an die Straßburger, worin er sie zur Ausdauer ermahnt, und auffodert, den Dienst im Innern des Platzes mit der Garnison gemeinschaftlich zu versehen. Der Platz soll gut verproviantirt, die Besatzung aber schwach, und an Kanonieren gänzlicher Man-

gel seyn. Die Russen arbeiten eifrig an der Wiederherstellung der von den Oesterreichern 1793 hin und wieder gesprengten Werke des Forts Louis und Alsace, womit sich die Franzosen, welche die Wichtigkeit des Punktes sehr gut kannten, seit einigen Monaten schon angelegentlich beschäftigt hatten. In Kurzem werden die Forts Louis und Alsace der wichtigste Brückenkopf der Alliirten auf der Rheinlinie bis Holland seyn.

Helvetien.

Zu Basel erschien am 3. Jäner nachstehender Armeybefehl: „Krieger! Ihr habt über den Feind der Ruhe triumphirt. Ihr habt die Bewunderung aller Nationen erworben und ihren Nacheifer erweckt. Durch Euern Arm hat der Kaiser der Franzosen seine ungeheuern Streitkräfte und mit ihnen auch alle seine Bundesgenossen verloren. Die Völker von fast ganz Europa, die noch vor Kurzem zur allgemeinen und eigenen Unterjochung unter seinen Fahnen versammelt waren, verbinden sich nunmehr mit Euch, zu Wiederherstellung ihrer alten Unabhängigkeit und ihres Wohlstandes. Selbst die seinem Szepter unterworfenen Völker und die Franzosen erwarten von euch Befreyung von dem sie drückenden Joche. Wohlan denn, tapfere Krieger, das Schwierigste habt Ihr überwunden, vollendet den Sieg über die Eroberungssucht des Beherrschers der Franzosen, schenket der Welt den Frieden, und kehrt dann, von ihrem Danke begleitet, zurück in das geliebte Vaterland. Nur mit solchen Gesinnungen dürfen wir die Gränzen Frankreichs überschreiten. Nur Verminderung, keineswegs Vervielfältigung des Elends in diesem Lande darf unser Zweck seyn; wir müssen die Einwohner überzeugen, daß bloß der Eifer für die gute Sache uns zu ihnen führt. Tapferkeit und Großmuth waren stets die vorzüglichsten Eigenschaften des Kriegers; Tapferkeit und Großmuth mögen auch Euch, auf diesem Euerm Wege zur Unsterblichkeit, verherrlichen. Ueberzeugt von der Wichtigkeit und dem Nutzen militärischer Mannszucht, werdet Ihr sie gewiß auch hier auf das strengste beobachten, und dadurch Euerm Ruhm neuen Glanz geben. Sollten sich aber, wider Erwarten, in Eurer Mitte Einige finden, die, uneingedenk der Pflichten ihres Berufes und der Ehre, sich Eigenmacht, Gewaltthätigkeiten und überhaupt tadelhaftes Betragen gegen die Einwohner zu Schulden kommen ließen, so werden selbige ohne alle Rücksicht, als Störer der guten Ordnung und als Feinde des gemeinen Wohls der Strenge der Gerechtigkeit überliefert werden. Der kommandirende General der russisch-kaiserlichen Armee, Graf Barclay de Tolly."

Preußen.

Der Correspondent v. u. für Deutschland enthält Folgendes: Der Fürst von Hohenlohe soll zum General der preußischen Reservearmee ernannt worden seyn, und mit derselben vorwärts marschiren. Man versichert fortwährend, Feldmarschall Blücher werde den Titel als Fürst von Neufchatel erhalten und seine Einkünfte darauf auf beträchtliche Güter in Schlesien angewiesen bekommen. — Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat den St. Georgen Orden 2. Kl. Se. k. Hoh. dem Großfürsten Konstantin und dem Gen. Lieut. von Kleist verliehen; der Gen. Lieut. v. Gneisenau erhielt den St. Alex. Newski-Orden und die Gen. Maj. von Schöler und v. Löwenhielm den St Georgen-Orden 4. Klasse. — Am 16. Dez. gingen zwey Wagen mit sieben Kästen Goldstangen durch Anklam unter Militäreskorte nach Berlin.

Die Prinzen Karl und Albrecht, so wie alle Prinzessinen, Töchter des Königs, und die Prinzessin Friederike, waren am 6. Jan. in Begleitung des Oberstkämmerers Fürsten Wittgenstein von Breslau nach Berlin zurückgekommen.

Der General Massenbach war bestimmt, das Kommando der Festung Danzig zu übernehmen. Bey dieser Gelegenheit bemerken wir, daß die angebliche Proklamation an an die in Danzig befindlichen polnischen Truppen, welche in mehreren deutschen Blättern zu lesen war, von den Berliner Zeitungen für untergeschoben erklärt wird.

Holland.

Die Düsseldorfer Zeitung enthält Folgendes aus Tholen vom 1. Januar. Bergen Op-Zoom ist noch nicht ganz eingeschlossen, welches dem Feinde Gelegenheit verschafft, noch einige Truppen hinein zu werfen, wodurch die Garnison nun beynahe 2500 Mann stark seyn kann. In unsre Stadt sowohl als in den Dörfern und Inseln liegen noch immer viele Engländer, man schätzt unsere Garnison auf 1200 Mann.

Zullichem, vom 4. Januar. Nicht allein über die Waal bey Bommel, sondern auch über die Maas bey Been sind jetzt Hauptschiffbrücken geschlagen, und seitdem sehen wir beständig Truppen aus Deutschland anrücken. Nur allein seit 4 Tagen sind ungefähr 5000 Mann preußischer Truppen hier durch passirt. Das Korps des Generals von Bülow hat auch diese Insel schon mehrentheils verlassen, und der General selbst bricht jetzt mit seinem Hauptquartier nach Bommel auf, um der Armee nach Brabant zu folgen; indessen haben wir doch noch immer schwere Einquartirung.

Nymwegen, vom 5. Januar. Unsere Stadt ist heute in die Hände der Alliirten übergegangen; indem dieselbe schon früher von den Franzosen geräumt worden war.

Dortrecht, vom 3. Januar. Wie man vernimmt haben den Franzosen in Gronichem die dortigen Bürger die Waffen abgenommen, auch haben sie die meisten Holländer, Deutsche und Brabänter unter den Truppen entwaffnet. Unsere Kanonierböte, deren 14 Stück sind und Gronichem gegenüber zu Sleewyck liegen und Haubitzen an Bord bekommen, haben bey dem Gefecht am 4. d. ein paar in Gronichem geworfen, welches eine große Verwirrung in der Stadt verursacht hat.

Vom 5. Januar. Zu Willemstadt liegen jetzt außer einer Anzahl Nationaltruppen, 4400 Mann Engländer und 500 Kosacken, welche aber gleich abmarschiren werden, sobald englische Kavallerie angekommen seyn wird, um den andern russischen Truppen zu folgen, welche neulich aus Breda nach der Seite von Tilburg und Herzogenbusch marschirten, um die Avantgarde des Korps zu bilden, welches durch Gelderland dorthin anrückt, und beträchtlich zunimmt, indem seit einiger Zeit täglich 1000 Mann durch Thiel marschiren.

Vleenten den 30. Dezember. Ein Konskribirter von hier der am 16. d. mit noch 32 Holländer aus Arras desertirt war, hat ausgesagt, daß den 12. zu Arras ein Aufstand unter den dortigen Einwohnern statt gehabt hätte, daß man das Präfekturhaus geplündert, der Präfekt sich geflüchtet habe, bis die Ruhe wieder hergestellet war. — Auch waren keine Truppen in den Theil von Frankreich und Braband, welchen sie durchgekommen waren.

Breda, vom 4. Januar. Gestern Morgen trieben die Franzosen unsre Vorposten zurück, wodurch sie Meersel, Meerle und Meer verlassen mußten. Ihre Infanterie, welche sehr stark war, machte es wahrscheinlich daß es wieder auf Breda abgesehen war; im Scharmützel bey Meer sind 6 Kosaken geblieben und einige verwundet. Der Feind ist wieder in seiner vorige Position zurückgekehrt nach Woertwezel und Hoogstraaten. Zundert ist gestern Abend durch 900 preußische Jäger und Kavallerie besetzt. Das Korps des Generals Kraft, 5000 Mann stark, hat seine Position zu Otterhout und zu Teteringen. Unsre Garnison ist über 5000 Mann stark, sie besteht aus Engländern, Preußen und Holländern.

Gröningen, vom 29. Dez. Am 28. d. sind der Prinz Lupuchin und der russische General Howoiski von hier abgegangen, um sich nach dem Rhein zur Armee zu begeben.

Italien.

Der Bote von Südtyrol enthält Folgendes von der venezianischen Grenze vom 10. Jan. In Verona herrscht der größte Mangel an Holz, so daß viele Soldaten ohngeachtet des gelinden Wetters vor Kälte erkranken, und die Spitäler anfüllen. Der Vicekönig bewohnt den Pallast des alten Marchese Cannossa, und soll alle Bagagen dahin haben kommen lassen. Die ganze Stärke der italienischen Armee besteht, die Garnison der Festungen nicht mitgerechnet, in 25,000 Mann, wovon, wenn wie anders nicht zu zweifeln ist, die k. k. Truppen aus der Schweiz in die Lombardey einfallen, nicht viele entwischen werden, ausgenommen sie werfen sich in die Festungen, um sich etwas später fangen zu lassen.

Dänemark.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Kiel vom 3. Jan. Der König von Dänemark ist vor einigen Tagen auf dem festen Lande angekommen. Der franz. Gesandte in Kopenhagen, Hr. Baron v. Alquier, hat seine Entlassung laut Nachrichten erhalten, befindet sich aber noch dort.

Die verbündeten Truppen haben Ordre, sich marschfertig zu halten, um mit dem 6ten früh vorrücken zu können.

Am Neujahrstage war großer Cercle beym Kronprinzen von Schweden königl. Hoheit, womit sämmtliche Militär- und Zivilbehörden des Hauptquartiers zugegen waren. Der Intendant der Armee, geheime Rath Grellinger, erhielt dabey den Wasaorden.

In Tönningen, Friedrichsstadt und Eckernförde sind große Magazine angelegt.

Schreiben aus Bergedorf ohnweit Hamburg vom 31. Dez. Aus Hamburg werden noch immer arme Leute, welche sich nicht mit Lebensmitteln versehen können, gewaltsamer Weise herausgejagt, aber auch selbst diejenigen, welche sich damit reichlich versorgt haben, müssen unter irgend einem Vorwande fort. Was sie alsdann von ihrem Eigenthume tragen können, nehmen sie mit, das andere müssen sie Preis geben. Die meisten nehmen, wie ich höre, über Altona ihren Weg, und vertheilen sich ins Holsteinische.

Seit mehreren Nächten hat es wieder in oder bey Hamburg so sehr gebrannt, daß man das Feuer von hier aus (2 Meilen weit) sehr deutlich sehen konnte. Der Hamburger Berg, der Grindel, Rosenhof, Eimsbüttel, beym rothen Baum und bey dem alten Raben, alles ist abgebrannt: und auf dieser Seite vor Hamburg sieht es eben so schlimm aus, denn von Hamburg bis zur Hammerkirche findet man kein Haus mehr, und aus den übrigen, diesseits der Kirche, sind Pferdeställe gemacht.

Die Berliner Zeitung enthält ein Schreiben aus Danzig vom 10. Dez., worin sich eine Angabe von dem hohen Preise der Lebensmittel während der nun beendigten Belagerung befindet. Pferdefleisch, Pferdefett, Lichttalg, Kleyen etc. gehörten unter die Lebensmittel der Menschen und stunden noch dazu in sehr hohen Preisen. 168 Personen, die von Polizey wegen beerdigt werden mußten, sind vor Hunger, zum Theil auf den Straßen todt gefunden worden. 54 wurden durch das Wurfgeschütz getödtet und eine größere Anzahl verwundet. 962 Häuser sind durch das Bombardement dermaßen beschädigt, daß ein Drittel davon gar nicht zu bewohnen ist. 68 Häuser (am Dielenmarkt, am Buttermarkt, am Vorstädtischen Graben und am Poggenpfuhl) gänzlich niedergebrannt, 193 der schönsten Speicher und 5 große Holzmagazine in Aschenhaufen verwandelt. Die Speicherinsel und die halbe Vorstadt, Alt-Schottland, das Stadtgebiet, der Schönfeldische Weg, Schidlitz, Schlapau, Löschberg, Allerengel, Emaus, ein Theil von Petershagen, der Rest von Stolzenberg; die schönen Dorfschaften: Großwaldorf, Klein-Plumendorf, Neuendorf, der größte Theil von Kleinwaldorf, Kranzkrug und Ohra liegen in Ruinen; und die erstern Dörfer stehen durch den Austritt der Weichsel unter Wasser und sind wahrscheinlich auch versandet.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag, den 21. Jäner. Macdonald.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Mittwoch, den 19. Jäner: Die Uniform. Eine Oper in 2 Aufzügen.

Versteigerung.

3165. (9) Es wird in gegenwärtiger Dreykönigdult mit dem 10. dieses Monats angefangen in der Residenzschwabingergasse im gräflich Gumpenbergischen Hause Nr. 32 über 1 Stiege Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/2 3 bis 5 Uhr ein Waarenlager, bestehend in allen Gattungen Tüchern, Cassemirs, Biber, seidenen Giletzeugen und wollenen Ranquinets, weisser Baumwollen-Waaren, Mancheters, Molton, Knöpfen, seidenen, zwirnenen und wollenen Strümpfen, von allen Gattungen, halbseidenen und wollenen Futtern etc., dann eine sehr schöne Kunstuhr mit 5 Walzen, welche eine aufs beste ausgeführte Orgelharmonie der beliebtesten Musikstücke spielt, gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Man macht deßhalb hiezu die gehorsamste Einladung, und versichert nur vorläufig, daß besonders die guten Qualitäten der Waaren einen zahlreichen Zuspruch und jede Zufriedenheit rechtfertigen werden.

3232. Die unterzeichnete Handlung empfiehlt sich hiemit neuerdings einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mit einem vollständigen Lager von alten und neuen Kupferstichen, Originalzeichnungen, Gemälden, Alabasterarbeiten und vielen andern Kunstartikeln; wie auch mit allen Gattungen von Zeichnungs und Schreibmaterialien, wobey sie jederzeit ächte Qualität, und möglichst billige Preise verspricht. Sie wird alle ihre Kräfte aufbiethen, um, so viel es ihr bey diesen für die Kunst so wenig günstigen Zeitverhältnissen überhaupt, und bey manigfaltigem Drucke und Mangel an Aufmunterung möglich ist, doch stets im Stande zu seyn, alle an sie ergangene Nachfragen wo möglich auf der Stelle, oder doch in kürzester Zeit, und unter den billigsten Bedingnissen zu befriedigen. Ferners bemerkt sie, daß bey ihr immer die besten geographischen Produkte, und zwar solche, die sich vorzüglich für die neuesten Zeitereignisse eignen, so wie alle Karten des hiesigen Landkartendepot, um die bekannten Preise, nebst Katalog zu haben sind.

Auch empfiehlt sie neuerdings ihre bereits angekündigten architektonischen Verzierungen von Massaarbeit, deren Schönheit, Zweckmäßigkeit und Wohlfeilheit zur Genüge bekannt sind.

Zum Schluße macht sie ein resp. Publikum auf ein bald zu erscheinendes, in Stein gravirtes Portrait Sr. Excell. des königl. baier. Generals der Kavallerie, Grafen von Wrede, nach dem neuesten und gelungensten Gemälde bearbeitet, aufmerksam, welches auf Subscription zu 1 fl. in schwarzen Abdrücken, und zu 3 fl. in Farben daselbst zu haben seyn wird.

Die Halmische Kunsthandlung.

3230. Die seit mehrere Jahre bekannte Gefriersalbe ist wieder frisch gemacht, im Scheccilischen Hause beim Schwabingerthor Nro. 1647 zu ebner Erde rückwärts um verschiedene Preise zu haben.

Außerordentliche Beylage.

Armee-Nachrichten.

Hauptquartier Montbeillard, den 8. Jäner 1814. Aus einer von des Kronprinzen von Würtemberg königl. Hoheit eingegangenen Anzeige erhellt, daß der Feind am 5. einen Ausfall aus Neu-Breisach unternommen habe, der aber durch das kluge Benehmen des königl. würtembergischen Majors Reinhard zurückgewiesen wurde.

Feldmarschall-Lieutenant Graf Bubna meldet, daß der General-Major von Zechmeister gegen das Fort de l'Ecluse, nachdem er es vergebens aufgefodert hatte, am 3. den Angriff vornahm. Nachdem es aus dem auf das zweckmäßigste aufgestellten Geschütze beschossen, und eine Berghöhe von einer Compagnie Peterwardeiner, unter Anführung des Hauptmanns Brucker erstürmt worden war, ließ der Commandant Chamade schlagen, und schickte dem General Zechmeister einen Kapitulations-Entwurf entgegen, nach welchem die Garnison kriegsgefangen ist. In dem Fort fand man:

Zwey 16)
Zwey 12) pfündige Kanonen
Zwey 6)
1 Böller, 120 Centner Pulver, 36 Centner gegossenes Bley, mehrere 1000 Kanonenkugeln und Granaten, nebst andern Artillerie-, Wein- und Branntewein-Vorräthen.

Die Eroberung dieses Forts ist für Genf, welches den Stützpunkt unsers linken Flügels bildet, von der größten Wichtigkeit.

Der General-Major Zechmeister rühmt besonders die guten Dienste, welche bey dieser Gelegenheit der Hauptmann Brucker vom Peterwardeiner-Regiment, der Hauptmann Bauer des Ingenieur-Korps, und der Oberfeuerwerker Niederle leisteten.

Das Fort ist gehörig besetzt, und der Generalmajor Zechmeister ist nun im Stande, seine Streifkommandos gegen Lyon vorzuschieben.

Der kaiserl. russische General en Chef Graf Wittgenstein zeigt an, daß er durch den Generalen Graf Pahlen, Lauterburg, Hagenau, Brumat und Wanzenau besetzen ließ. Graf Pahlen hat bereits gegen Saverne vorpoussirt und ebenfalls eine Abtheilung über Brumat gegen Straßburg, dann in der Richtung von Schlettstadt, zur Verbindung mit dem königl. baierischen General der Kavallerie, Grafen von Wrede, abgeschickt. Andere Kavallerie-Abtheilungen streifen gegen Weissemburg, Landau und Speyer.

Zu Hagenau fand der General-Lieutenant Graf Pahlen im Spital von ohngefähr 500 Kranken, und das Depot des 18ten feindlichen Dragoner-Regiments fiel ebenfalls in seine Hände.

Sichern Nachrichten zu Folge kommandirt General St. Sulpice die Linie von Straßburg bis Speyer. General Debrousses ist Commandant in Straßburg.

Feldmarschall Blücher war am 4. in Kreuznach, und der General-Lieutenant Graf St. Priest bemächtigte sich bey seinem Rheinübergange am ersten der Stadt Coblenz, wobey er sechs Kanonen eroberte.

General Graf Langeron blokirt Mainz mit einem hinlänglichen Korps.

Von der unter den Befehlen des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg stehenden Hauptarmee wurde seit dem Uebergang über den Rhein an Geschütz erobert, und zwar:

In dem Feldschloße Landskron	7	Feuerschlünde.
— — — — Blamont	13	— — —
— Neufchatel	20	— — —
— Genf	117	— — —
— Fort de l'Ecluse	7	— — —
	164	— — —
Von der Armee des Feldmarschalls Blücher:		
Bey der Nekar-Mündung	8)	
In Coblenz	6) 14	— — —
Zusammen	178	Feuerschlünde, nebst andern bedeutenden Artillerie-Vorräthen.

Hauptquartier Arcey, den 9. Jäner 1814. Feldmarschall-Lieutenant Graf Bubna ließ am 6. früh das Dorf Dole angreifen, der Rittmeister Begöredy, von Kaiser-Husaren, nahm diesen Ort nach einem zweystündigen Gefechte mit dem General Lambert, bemeisterte sich der Brücke über den Doubs und ließ sie augenblicklich wieder in guten Stand setzen.

Graf Bubna beunruhigt unaufhörlich den Feind auf dem rechten Ufer der Saone, und hält zu diesem Ende Chalons und Masson mit starken Kavalleriedetaschements besetzt.

Generalmajor Zechmeister meldet, daß der Ober-Lieutenant Graf Karaczay, von Lichtenstein-Husaren, auf der Straße nach Lyon bis Mantua streifte. Er stieß auf 20 berittene Gensdarms und 300 Mann Infanterie, griff die Gensdarms an, tödtete den Offizier und 7 Mann, und warf die übrigen auf die Infanterie zurück. Graf Karaczay zählte nur 2 Verwundete.

Der Oberst Baron Simbschen benimmt sich mit größter Thätigkeit im Walliser-Lande, wo sich alles an die gemeinschaftliche große Sache mit Wärme an-

schließt, und zu den Waffen greift. Dieser Oberst hält Posten auf dem Simplon und St. Bernhard, welche allmählig gegen die Ebenen Italiens vorpoussiren. Am 1. wurde das Piket auf dem St. Bernhardsberg vom Feinde mit 20, und am folgenden Tage darauf mit 70 Mann angegriffen; allein der Lieutenant Walentich von Waradiner-Kreuzer-Regiment hat sich auf eine ausgezeichnete Weise benommen, und beyde Angriffe mit Nachdruck zurückgewiesen.

Oberst Baron Simbschen zeigt an, daß außer den allenthalben stationirten Douaniers von Domo d'Ossola bis Mailand sich gar keine feindlichen Truppen befinden.

Hauptquartier Vesoul den 13. Jänner 1814. Der königl. baier. General der Kavallerie Graf Wrede meldet aus Kolmar vom 11. d. M., daß sich General Deroi den erhaltenen Instruktionen gemäß am 10. gegen St. Dié in Marsch gesetzt habe. Seine Avant-Garde, aus einer Compagnie Scharfschützen, einer halben Eskadron Chevauxlegers und 30 Kosaken unter Kommando des russischen Rittmeisters Baron Ehlinghausen bestehend, war kaum in dieser Stadt angelangt, als sie vom General Milhaud mit zahlreicher Infanterie, Kavallerie und einigen Kanonen angegriffen wurde. Sie zogen sich in bester Ordnung über St. Marguerite zurück, welches Dorf vom Feinde besetzt wurde. Inzwischen kam General Deroi mit seiner ganzen Brigade heran, und stellte sie in Schlacht-Ordnung auf. In dem Augenblick, wo er den Befehl ertheilte, das Dorf St. Marquerite wieder wegzunehmen, erhielt er einen Schuß in den Schenkel, welcher ihn nöthigte, das Kommando dem Obersten Treuberg zu übertragen. Dieser führte die vom General Deroi getroffenen Dispositionen auf das pünktlichste aus. Er jagte den Feind aus St. Marguerite, wo dieser eine große Menge Todter und Verwundeter zurückließ, und verfolgte ihn gegen St. Dié, welches der Feind räumte, und sich in größter Eile auf der Strasse nach Raon l'Etape zurückzog. Oberst Treuberg besetzte St. Dié, und schickte starke Patrouillen vor, um die Bewegungen des Feindes zu beobachten. Er rühmt besonders das Benehmen des russischen Rittmeisters Ehlinghausen, des Rittmeisters Ghirardi vom 5. Chevauxlegers Regiment und des Premier-Lieutenants Reck, welcher die Scharfschützen vom 5. Linienregimente kommandirte. Gen. Wrede ertheilt dem Obersten Treuberg das größte Lob. Dieser höchst verdienstvolle Offizier hat die vom Gen. Deroi angeordneten Dispositionen mit größter Klugheit und Tapferkeit ausgeführt. Das Korps des Generals Wrede hatte am 11. St. Dié und die Engpässe von St. Marie aux Mines und Bonhomme besetzt.

Der Marschall Herzog von Belluno (Viktor) hat sich nach seinem Rückzuge aus Kolmar nach Bacarat gewendet.

Der Attamann Graf Platoff hat ein Schreiben dieses Marschalls aus letzterm Orte vom 9. dieses aufgefangen, worin er dem General Cassange aufträgt, sich nähere Nachricht über die Stärke unserer Truppen bey Epinal zu verschaffen.

Der Generalmajor Fürst Scherbatoff zeigt an, daß er am 9. von Epinal nach Charmes aufgebrochen sey, wo er auf 4 starke feindliche Infanterie-Colonnen nebst 5 Eskadrons Kavallerie und 3 Kanonen stieß. Er zog sich vor dieser überlegenen Macht zurück. Ein Theil der feindlichen Kavallerie sprengte sogar in die Stadt; allein sie wurde von den Kosaken niedergemacht. Ein feindlicher Oberst befand sich unter den Todten. Spätern Berichten zufolge hat sich Graf Platoff bereits mit dem Fürsten Scherbatoff vereinigt, worauf beyde ihre Expeditionen in Lothringen weiter verfolgten.

Durch das Vorrücken der verbündeten Hauptarmee, deren Vortruppen schon bis Langres streifen, sind mehrere bedeutende Etablissements in unsere Hände gefallen, als zu Villersexel ein Eisenwerk, wo Kanonen-Munition verfertigt wird; zu Larons ein großes Eisenwerk; zu Besme eine Klingenfabrike; zu Mützig in Nieder-Elsaß eine der bedeutendsten Gewehrfabriken des französischen Reichs. Es sind die nöthigen Anstalten getroffen, diese Etablissements zu untersuchen, um mit Umständen damit zu verfahren.

Laufen, den 16. Jan. Am 23. d. wird die erste Kolonne der k. k. österr. Reservearmee hier eintreffen, und ihr Durchzug bis 5. Febr. dauern. Vom 23. d. bis zum 27. wird die Infanterie dieses Armeekorps in einzelnen Bataillons von den Regimentern Zach, Joseph Kolloredo, Czartorinsky, Strauch, Hiller, Esterhazy, Mariasy, aus Gränzern und Jägern bestehend, und vom 28. d. bis 5. Febr. mehrere Eskadrons von den Kuirassier-Chevauxlegers- und Husarenregimentern Herzog Albert, E. H. Ferdinand, Joseph und Franz, Lothringen, Kaiser, Kienmayr und Palatinal durchziehen. Man gibt dieses Armeekorps auf 19447 Soldaten und 6482 Pferde an. Dieses Armeekorps zieht in 10 Kolonnen durch Laufen. Am 26ten wird die größte von der Infanterie und am 30. Hornung von der Kavallerie hier seyn. Alles ist an den Rhein bestimmt und täglich ziehen noch überdem größere und kleinere Abtheilungen von Fußvolk oder Reiterey auf unserer Kriegsstraße dahin ab.

Seit dem 14. d. haben wir auch die erste Niederlage eines Transportes von 30,000 Zentner Mehl und 30,000 N. östr. Metzen Haber aus Oesterreich hier, welcher der kaiserl. königl. Armee an den Rhein nachgefahren wird. Ein eigenes kaiserl. königl. Verpflegsmagazin besorgt dahier diesen Transport, und die Geschäfte der Umladungs-Station Laufen zwischen Wels und Rosenheim.

Uebrigens zogen seit dem 4. Nov. v. J. bis heute auf unserer Kriegsstraße 6 Stabsoffiziere, 180 Oberoffiziere, 7753 Soldaten und 1941 Pferde von der kaiserl. königl. Armee vorüber, die größtentheils an den Rhein zum Theil nach Tirol, und zum Theil auch in die kais. königl. Erbstaaten zurückeilten, um neue Bataillons zu bilden und abzuholen.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 17 — 20. Jäner 1814

Oesterreich.

Die in das kaiserliche Hoflager abgesendete Deputation der Haupt- und Residenzstadt Wien, traf am 7. Jäner zu Freyburg ein und hatte am folgenden Tage bey Sr. Majestät eine feyerliche Audienz, bey welcher der wortführende Bürgermeister, von Wohlleben, in einer Anrede die Glückwünsche des treugehorsamsten Magistrats und der Bürger Wiens Sr. Majestät zu Allerhöchstdero herrlichen Großthaten ausdrückte.

Se. kaiserl. königl. Majestät geruhten diese Rede mit folgenden huldvollen Ausdrücken zu beantworten: „Im Glück und im Unglück hat Meine Hauptstadt sich nie verläugnet. Der Ausdruck Ihrer Liebe rühet Mich; er ist Mir aber nicht neu. Auch in dem gegenwärtigen entscheidenden Kampfe blieben Meine treuen Wiener sich gleich, und leuchteten der Monarchie mit rühmlichen Beyspiele vor. Mit Völkern, wie die, welche Mir die Vorsehung anvertraute, mit einer Armee, wie die Meinige, konnte Oesterreich nicht unterliegen. Ich habe auf die Festigkeit der Nation, auf die Tapferkeit der Vertheidiger des Vaterlandes am rechten Tage gebaut: Der Allmächtige hat die gerechte Sache gesegnet! Bald kommt der Zeitpunct, wo Meine Unterthanen für die Opfer, die sie gebracht haben, reichlichen Lohn einärnten werden. Die Elemente der Zwietracht sind vernichtet: die Völker werden wieder in brüderlicher Eintracht unter einander wohnen. Wenige Jahre der Ruhe werden hinreichen, um die Wunden zu heilen, welche eine unglückliche Zeit auch uns geschlagen hatte. Zeuge Ihres erneuerten Wohlstandes und Glückes, wird der Dank und die Liebe Meiner Unterthanen den Rest Meiner, Ihrem Besten einzig gewidmeten Jahre, lohnen. Ueberbringen Sie der Stadt Wien die Versicherung Meines fortwährenden Wohlwollens. Ich hoffe Mich bald in Ihrer Mitte zu befinden. Der Tag der Rückkehr zu Meinen Kindern wird einer der schönsten Meines Lebens seyn."

Sodann verfügten sich die Deputirten zu Sr. fürstl. Gnaden dem Staats-, Konferenz- und Minister der auswärtigen Geschäfte, um Hochdemselben das Ehrendiplom eines Wienerbürgers zuzustellen. Der Hr. Bürgermeister hielt bey dieser Gelegenheit an den Herrn Fürsten eine Anrede, welche Se. fürstl. Gnaden folgendermassen beantwortete: „Wenn in schweren Zeiten patriotischer Sinn und Gemeingeist sich in einem großen Reiche erhalten, so ist der Staat gerettet, und er verdankt sich seine Rettung selbst. Das einzige Verdienst, welches der Staatsmann in solchen Fällen in Anspruch nehmen kann, ist, auf den hohen Sinn der Nation gebaut zu haben. Kein befriedigenderer Lohn kann ihm zu Theile werden, als die Anerkennung seiner Bemühungen durch seinen Monarchen und seine Mitbürger. Die Ertheilung des Bürgerrechts der ehrwürdigen Kaiserstadt, wird mich mit Dankbarkeit an eine der größten Epochen aller Zeiten erinnern."

„Ich bin stolz auf diese Auszeichnung, und ich bitte Sie, nebst meinem vollsten Danke, diese meine Gefühle dem Magistrat und der Bürgerschaft zu überbringen."

Nach dem Hauptquartiere Sr. fürstl. Gnaden des kommandirenden Feldmarschalls, Fürsten v. Schwarzenberg, verfügte sich am 9. Jan. ein Ausschuß der Deputation, um Hochdemselben ein gleiches Ehren-Diplom zu überbringen.

Am 10. geruhten Se. k. k. M. die sämmtlichen in Freyburg zurückgebliebenen Deputationsmitglieder zur allerhöchsten Tafel zu ziehen.

Großherzogthum Baden.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe, vom 14. Jäner. Gestern Abend sind Se. königl. Hoh. der Großherzog von der nach Freyburg gemachten Reise zurück hier angekommmen. Am 10. d. hatten Sie sich nach Lörrach begeben, waren aber von dort am folgenden Tage nach Freyburg zurückgekehrt. Ihr Absteigquartier zu Freyburg hatten Sie bey dem Staatsrathe Freyherrn von Baaden genommen. Morgen brechen wieder drey Bataillons großherzoglicher Infanterie von hier zum Gen. Graf Wittgensteinischen Korps auf. Auch der Herr General-Lieutenant Graf v. Hochberg wird sich wieder zur Armee begeben. Am 12. sollte die russische Garde, mit ihrem Monarchen an der Spitze, zu Basel über den Rhein gehen. Der Kaiser von Oesterreich wurde gleichfalls bis dahin zu Basel erwartet. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze werden, so wie dieser sich entfernt, bey uns immer seltener und unzuverläßiger.

Nach Berichten aus Freyburg hatten Ihre Majestäten der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen nun auch diese Stadt verlassen, um sich nach Basel zu begeben. Der Kaiser von Rußland wurde am 11. Jäner Abends von Schafhausen zu Lörrach erwartet, von wo Se. Majestät dem Vernehmen nach am folgenden Tage an der Spitze Ihrer Garden bey Basel über den Rhein gehen wollten.

Nachrichten aus Montbelliard vom 8. Jäner in der Allgemeinen Zeitung zufolge, befand sich fast die ganze Franche-Comte', mit Ausnahme der Hauptstadt Besançon, im Besitz der verbündeten Heere. Der Feldmarschall-Lieutenant Graf v. Bubna war von Genf, wo er den General Zechmeister zurück

ließ, aufgebrochen, und durch die Defileen des Juragebirgs am 5. Jäner in Poligni eingetroffen; seine Avantgarde stand über Aumont und Pierre gegen Arbois; ein Detaschement hatte sich gegen Lous le Saunier gewendet. Das Fort Salins, welches eine schwache Besatzung hat, war eingeschlossen, und sollte unverzüglich beschossen werden. Rittmeister Beseredy von Kaiser Husaren hatte mit einem starken Detaschement die Brücke über den Doubs bey Dole nach einem zweystündigen Gefecht forcirt, und den General Lambert aus der Stadt vertrieben. Inzwischen hatte General Zechmeister das Fort de l'Ecluse (auf der Straße von Genf nach Lyon) durch Beschießung zur Kapitulation genöthigt, vermöge welcher die ganze Besatzung kriegsgefangen ist, und 7 Kanonen und bedeutende Kriegsvorräthe in die Hände der österreichischen Truppen fielen.“

Die großherzogl. badische Staatszeitung sagt: „Die verbündeten Heere rücken unaufhaltsam auf französischem Gebiete immer weiter vor. Durch den schnellen Marsch eines Theils der schlesischen Armee befindet sich, wie es heißt, das über Lautern zurückgegangene Korps des Marschalls Marmont abgeschnitten.

Die ungeheuren Streitmassen, der verbündeten Mächte theilen sich in folgende sechs Hauptheere ab:

I. Die große kaiserl. österreichisch-russische Armee unter dem Oberbefehl des Fürsten von Schwarzenberg; dazu gehören: a) die österreichischen verschiedenen Truppenabtheilungen unter den Generalen: Graf v. Kollored-Mannsfeld; Graf von Klenau; Fürst Moriz Lichtenstein; Prinz von Hessen-Homburg; General Bianchi; Graf Giulay; Graf von Bubna; Prinz Louis Lichtenstein; Kronprinz von Wirtemberg. b) die kaiserl. russische Hauptarmee unter dem Grafen Barclay de Tolly; dazu: das Wittgensteinische und andere russische Korps. c) die österreichisch baierische Armee unter dem Grafen von Wrede. d) die königl. wirtembergische Armee unter dem Grafen von Franquemont und Prinz Adam von Wirtemberg.

II. die preußisch-russische Armee unter dem Oberbefehl des Gen. Feldmarschalls von Blücher; dazu gehören; a) das 1ste preuß. Armeekorps unter den Divisionnären Prinz Karl von Mecklenburg; von Horn; von Hünerbein. b) das 2te preußische Armeekorps unter dem General von Kleist, und den Divisionairen von Klüx; Prinz August Ferdinand; Gen. von Pirch. c) die russischen Korps der Generale Graf v. Langeron; Graf von Sacken; Prinz Tscherbetow. d) das sächsische Armeekorps unter dem Befehl des Herzogs von Weimar und des Freyherrn von Thielemann.

III. Die Armee des Kronprinzen von Schweden; dazu gehört a) das schwedische Armeekorps unter dem Marschall von Steding. b) das 3te preuß. Armeekorps des General v. Bülow unter den Divisionären von Hoop, von Borstell, von Kraft, Prinz von Hessen-Homburg. c) die besondern russischen Korps unter den Generalen von Benigsen, von Winzingerode, von Tettenborn, von Dörnberg, von Benkendorf, Czernitscheff. d) die englisch-deutschen, hanseatischen und mecklenburgischen Truppen unter dem Gen. Graf v. Wallmoden.

IV. die österr. Armee in Italien unter dem Oberbefehl des Grafen v. Bellegarde.

V. die vereinigte englisch-spanisch-portugiesische Armee unter Lord Wellington.

VI. Die sich jetzt in den vereinigten Niederlanden bildende holländisch englische Armee.

Zu dieser ungeheuern Streitmasse kommen noch die mit Belagerung der Elb- und Oderfestungen beschäftigten preuß. Truppen unter dem Gen. Grafen von Tauenzien, und die zum Marsch bereiten Ergänzungstruppen der verbündeten Mächte.

Hessen.

Zu Kassel traf am 7. Jäner Se. Durchlaucht der Herzog von Sachsen-Weimar mit seiner Suite ein. Am 9. Jäner sah man das schöne Leibkuirassierregiment, ein Husarenregiment, ein Uhlanenregiment, die Leibgrenadiergarde, mehrere Regimenter Infanterie und die sehr beträchtliche leichte und schwere Artillerie der sächsischen Armee einrücken.

Sachsen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Erfurt, vom 7. Januar. Gestern endlich erfolgte die so lang ersehnte Uebergabe der Stadt an die königl. preußischen Truppen. Der Jubel der Einwohner nach so langen und harten Bedrängnissen war unbeschreiblich, jede Brust athmet wieder freyer, und gibt sich der Hoffnung besserer Tage vertrauensvoll hin. Schade nur, daß ein sehr trauriges Ereigniß, das aber leicht noch viel trauriger hätte werden können, die allgemeine Freude der Gutgesinnten störte. Der Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar, Oberst der königl. sächsischen Fußgarde, ein Prinz, der auch schon in frühern schwierigen Verhältnissen sich die allgemeinste Liebe und Achtung bey allen Wohlgesinnten hiesiger Stadt erworben hatte, kam auf seiner Reise zu seinem in Witzenhausen stehenden Regimente gerade hier durch, als die Uebergabe der Stadt geschehen war. Er ging mit dem neuen königl. preußischen Kommandanten zu Fuß über den sogenannten Anger, den Hauptplatz der Stadt, auf das Hotel zum römischen Kaiser zu, als ein dicht dabey von der gehabten Wache am Ursuliner Kloster abziehender französischer Offizier mit 12 bis 15 Gemeinen vorüberzog, der, so wie er die sächsische Uniform ansichtig wurde, in die pöbelhaftesten Schimpfreden ausbrach, und zugleich seine Soldaten auf den Prinzen anschlagen ließ. Dieser, die entsetzliche Betrunkenheit dieses Offiziers sogleich bemerkend, vermied jeden Wortwechsel, und trat schnell in das Thor des Hotels. Der franz. Offizier folgte, griff den Prinzen bey beyden Armen an und drang ungestüm auf Antwort. Noch jetzt gelassen, erwiederte der Prinz blos: „Si je n'avois pas égard á l'habit que Vous portez, j'en agirois bien autrement envers Vous,“ und schob ihn von sich weg zum Thorwege hinaus. Mehrere umherstehende Bürger, im gerechten Ingrimm über die Brutalität des Offiziers, drangen nun auf ihn ein, aber der Prinz suchte auch jetzt noch ihn vor jeder Mißhandlung zu schützen, als der Offizier sich rückwärts zu seiner Wache wandte, und dieser zu feuern befahl.

Sechs bis acht Kugeln flogen auf den Prinzen ab, und indem seine Begleiter, Graf E . . ., und sein Adjutant ihn der Gefahr zu entziehen und ins Haus zurück zu bringen suchten, stach ein franz. Unteroffizier ihn mit dem Bajonet in den Oberschenkel, 5 Viertel Zoll tief ins Fleisch, und versetzte auch seinem Be-

dienten einen andern Stich. Das Blut des Prinzen entflammte die Wuth der zusammen gelaufenen Bürger, sie drangen troß des fortwährenden Feuers der Franzosen auf sie ein, hieben sie größte theils zu Boden, und versetzten insbesondere dem franz. Offizier einige schwere Blessuren, an welchen er heute früh verstarb. Die andern Franzosen wurden vom preuß Militär mit Mühe gerettet. Die Wunde des Prinzen ist zum Glück nicht gefährlich. Man hofft, in wenig Tagen werde er wenigstens im Stande seyn, seine Reise fortzusetzen. Aber der allgemeine Schmerz über diesen Vorfall äusserte sich aufs Lauteste, und selbst alle vornehmere franz. Offiziers eilten dem Prinzen ihre Indignation über dieses Ereigniß persönlich an den Tag zu legen.''

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Leipzig, vom 14 Jäner. So eben erfahren wir, daß durch einen gestern bey Sr. Durchl. dem Hrn. Generalgouverneur Fürsten Repnin eingetroffenen Kurier die erfreuliche Nachricht von der am 12. Januar erfolgten Uebergabe der Festung Wittenberg, eingegangen ist. So sind also die Verwüster unsers Vaterlandes aus dem letzten Orte in Sachsen vertrieben, der noch immer unter ihrem Joche seufzte. Die Freude über die endliche Befreyung dieser guten Stadt, die so lange und so schwere Leiden trug, ist eben so allgemein, wie der Dank gegen die hohen alliirten Mächte, unsere Retter und Befreyer. Gott segne ferner ihre gerechten Waffen!

Die Leipziger Zeitung schreibt aus dem Hauptquartier vor Wittenberg vom 5. Jan.: „Mit der Belagerung der Festung Wittenberg wird aufs lebhafteste fortgefahren. In der Nacht zum 31. Dez. wurde der Feind aus dem zur Vertheidigung eingerichteten und im Glacis der Festung eingeschlossenen Armenhause mit dem Bajonett vertrieben, und aus der Parallele ein Kommunikationsgraben dahin geführt. Da der Feind diesen für ihn äußerst wichtigen Posten wieder eingenommen hatte, ehe die Arbeiten so weit vorgerückt waren, daß die Belagerer sich darin festsetzen konnten, so wurde das Haus unter dem heftigsten Kartätschen- und kleinen Gewehrfeuer des Feindes in der Nacht zum 1. Jan. wieder erstürmt, und nachdem es dreymal genommen und wieder genommen war, durch die Bravour unsrer Truppen behauptet. Noch in derselben Nacht wurde das Logement zu Stande gebracht, und die braven Truppen hatten sich am vierten Tage nach Eröffnung der Parallele schon auf dem Glacis der Festung festgesetzt. Am 4. Jan. war die Sappe schon bis an den bedeckten Weg vorgebracht, und in wenigen Tagen werden die Belagerer den bedeckten Weg erobert, und die Breschebaterien zu Stande gebracht haben. Sämmtliche Truppen zeichnen sich in dieser Belagerung durch die höchste Bravour and Beharrlichkeit aus.''

Holland.

Der österreichische Beobachter enthält über die Ereignisse in Holland ein sehr interessantes Schreiben aus Bommel vom 31. Dezember vor. Jahrs, wovon der Schluß also lautet: Täglich kommen ansehnliche Verstärkungen bey uns an, die Brücken über den Leck, die Waal und Maas sind ungeachtet der großen Schwierigkeiten ihres Baues fertig. Noch nie sah man hier Brücken über diese Ströme. Die Engländer unter Sir Thomas Graham sind schlagfertig, Breda, Heusden, Gorkum, Lovenstein, St. Andre, Crevecoeur, Gertruydenburg und Bommel im besten Vertheidigungsstande, die preußischen Truppen schon größtentheils am linken Ufer der Maas concentrirt, die Formation der holländischen Legionen ist so gut als beendigt, der General Winzingerode mit einem russischen und der Herzog von Sachsen Weimar mit einem sächsischen Armee-Korps in Anmarsch, so daß man sehr bald wichtigen offensiven Ereignissen entgegen sehen kann. Die leichten Truppen des Generals Benkendorf und das Korps des Major Colomb streifen bis Löwen, Mecheln und Brüssel. In allen diesen Orten, so wie in ganz Brabant, werden sie freudig bewillkommt, und mit Sehnsucht erwartet man unsere Ankunft. Es wird eine brabantische Legion errichtet, die bey unsern weitern Vorrücken immer mehr an Macht zunehmen wird. Die Holländer fochten schon in unsern Reihen, mit und bey dem geringsten Anrücken des Feindes hört man in allen Ortschaften die Sturmglocken läuten, wo sich die Bewohner in Waffen formiren, um ihre Freyheit und ihr Eigenthum zu vertheidigen.

Helvetien.

Vom 13. Jan. In der Sitzung der zu Zürich versammelten Gesandten der Kantone am 9. Jäner ward, veranlaßt durch die Ungedult und Spannung der Gemüther, ein allgemeiner vorläufiger und blos mündlicher Bericht über den Fortgang der Organisationsarbeiten ihrer Kommission erstattet. Der Entwurf für die Grundlinien der Föderalverfassung sey, zwar von ungleichen und getheilten Ansichten ausgehend, beynahe vollendet; um ihn der Versammlung vorzulegen, wolle man nun aber erst den Erfolg der nach Basel abgeordneten Deputation abwarten; auch die Anleitung zu Handen der Kantone für die Bearbeitung der Kantonalverfassungen sey zwar beynahe vollständig entworfen, müsse aber als zweyter Theil der Arbeit dem ersten nachstehen u. s. w. Hierauf vernahm die Versammlung einen Bericht über die unruhigen Auftritte im Kanton Graubündten. Ein Mitglied des dortigen großen Raths hatte die Berichte darüber dem Präsidenten der Versammlung überbracht. Es ergibt sich daraus, daß der Baron Heinrich v. Salis v. Zizers, der sich seit bald einem Jahr in Zürich, dann auch in Bern, im benachbarten Deutschland rc., aufgehalten hatte, und in diesen Tagen nach Hause zurückgekehrt war, aus Chur unterm 27. Dez. einen von ihm unterzeichneten gedruckten Aufruf an seine Landsleute verbreitete, womit er das Proklama des Fürsten von Schwarzenberg beym Einmarsch der Armeen in die Schweiz bekannt machte, die Vermittlungsakte für aufgehoben erklärte, und die souverainen Hochgerichte und Gemeinden zu gänzlicher und unverzüglicher Herstellung des Freistaates der drey Bünde auffoderte. Als nun am 4. Jan. der verfassungsmäßige große Rath des Kantons außerordentlich versammelt war, um unter dem Vorsitz des Landammanns Sprecher von Jenins über die, der Züricher Uebereinkunft vom 29. Dez. zu ertheilende Ratifikation zu berathschlagen, erschien vor der Thüre des Sitzungssaals eben jener Heinrich v. Salis an der Spitze einiger Hundert bewaffneter Männer zweyer Hochgerichte, und ihm zur Seite der bekannte Gammichel in österreichischer Uniform. Sie verlangten, es solle sogleich ein Dekret erlassen werden zu unbedingter Herstellung der alten Verfassung der drey Bünde, zu Vernichtung aller seit dem Jahre 1792 geschlossenen Traktaten und Bündnisse, und insbesondere jener, welche Graubündten in engere Verhältnisse zu der Schweiz

brachten; ein Bundesvertrag solle sogleich ausgeschrieben und von allen diesen Beschlüssen, durch den Grafen Johann von Salis, ungesäumt ins Hauptquartier der Alliirten Kunde überbracht werden. Durch theilweise Entsprechung und Hinhaltung suchte man zu dreyenmalen von Seite der Versammlung dem Ungestüm der Foderungen Einhalt zu thun. Der Anführer der Bewaffneten, Heinrich v. Salis, hörte jedesmal die ihm gemachten Eröffnungen an, wandte sich dann gegen seine Leute hin, mit den Worten: „Ihr Vaterlandsfreunde, seyd Ihr dessen zufrieden? Ich bin es nicht; vielmehr verlange ich ꝛc." — „so soll es seyn, das wollen und verlangen wir Alle," entgegnete ihm jedesmal der Chor, bis endlich das Dekret, gerade so wie es verlangt worden, ausgefertigt war; darauf vertheilten sich die Vaterlandsfreunde des Heinrich von Salis in die Wirthshäuser. Mehrere Mitglieder des grossen Raths gaben Protestationen gegen das Vorgefallene zu Protokoll. Ins Hauptquartier der Alliirten reisten verschiedenartige Deputationen. Der Ritter v. Lebzeltern, welchem der Präsident Hr. v. Reinhard von diesem Ereignisse Kenntniß gab, hatte in seiner vorläufigen Antwort vom 7. Januar die Mißbilligung des Geschehenen, als den Absichten und dem Willen Sr. kaiserl. Maj. geradezu widerstreitender Handlungen, ausgedrückt. Noch in eben dieser Sitzung vom 9. Jan. empfing die Versammlung die Ratifikation der Uebereinkunft vom 29. Dez. von Seite des Kantons St. Gallen, und auf eine Einfrage, über den Fortbestand der seit dem 1. Dez. zu Handen der Centralkasse durch Verfügung der Tagsatzung bezogenen Abgabe von den in die Schweiz einzuführenden Kolonialwaaren, beschloß sie: es solle ihr Bezug fortdauern, bis eine neue eidgenössische Verfügung anders anordne. Einzelne Stimmen hatten davon abweichend verlangt: es solle diese Gränzanstalt den Gränzkantonen überlassen werden; und noch andere: es solle davon gar weiter die Rede nicht seyn, weil bey hergestellter Souverainität der einzelnen Kantone die eidgenössischen Beschlüsse unverbindlich geworden seyen.

Französisches Reich.

Die Berner Zeitung enthält Folgendes: Nach neuesten Berichten aus Frankreich war Se. Maj. der Kaiser am 31. von Paris zur Armee abgereist. Man sagte: Der Friede mit Spanien sey bereits abgeschlossen. Am 4. waren die Herren von Talleyrand-Perrigort und Beurnonville mit unbegränzten Vollmachten zu Friedensunterhandlungen ins Hauptquartier der Alliirten abgereist.

Am 31. Dez. präsidirte der Kaiser in einer Sitzung des Staatsraths, und am 1. Jan. ertheilte er im Thronsaale dem Senate, dem Staatsrathe, dem gesetzgebenden Körper, dem Kassationsgerichte und dem Municipalkorps von Paris feyerliche Audienz. Nachher stellten sich diese Behörden in der Dianen-Gallerie auf, um der Kaiserin, als sie in die Messe ging, ihre Glückwünsche zum neuen Jahre darzubringen. Nach der Messe ließ sich der Kaiser die Offiziere der Garde, der Besatzung von Paris und der Gendarmerie, ingleichem die Geistlichkeit und die protestantischen Konsistorien vorstellen.

Nach Privatberichten aus Mainz sollen in dieser Stadt vom 6. Nov. bis 31. Dez. v. J. 3000 Einwohner und 10,000 Militärpersonen gestorben seyn.

Vermischte Nachrichten.

Der Hauptmann von Gresser aus Wiel, im Canton St. Gallen, hat die Erfindung gemacht, mit halber Ladung eben so wirksam mit Kanonen zu schießen, als man bisher mit ganzer Ladung im Stande war. Er hat zu Neisse Proben davon abgelegt, und reiste vor einigen Tagen durch Leipzig, um sich ins Hauptquartier der hohen Alliirten zu begeben.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag, den 20 Jäner. Der grüne Domino, dann der Essighändler.

Bekanntmachung.

3226. (2. a) Nachdem bey der am 14. Dezember ausgeschriebenen Versteigerung des Anwesens des hiesigen Bürgers und Bierbräuers Joseph Silbernagl in der Altstadt, bestehend in einem Hause und Stadel kein Käufer sich gemeldet hat, so wird solches Montag den 24. dieses Vormittags von 9 bis 12 Uhr salva ratificatione wiederholt versteigert.

Kaufslustige haben daher am bestimmten Tag und Stunden auf dem königl. Stadtgericht zu erscheinen, Unbekannte sich über ihr Vermögen und Führung legal auszuweisen, und ihr Anbot zu Protokoll zu geben.

Den 7. Jäner 1814.

Königl. baier. Stadtgericht Landshut.

Denk, Stadtrichter.

Stark.

Versteigerung.

3240 (3 a) Dienstag den 25. dieses Monats Vor- und Nachmittag werden auf dem Platz im ersten Stock der Behausung Nro. 1023 nächst der Hauptwache verschiedene Effekten als Silber, Kupfer, Zinn, Stock- und Taschen-Repetiruhren, Spiegel, Wandleuchter, Stühle, Kanapee, Komoden, Hang- und Schreibkästen, Mannswäsche, Kleidungsstücke, eine Siegelpresse nebst andern Geräthschaften im Wege der öffentlichen Versteigerung zum Verkauf gebracht, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.

3241. (3. a) In dem Weingasthause zum goldnen Storchen oder ehemaligen Bauhof über eine Stiege vorneheraus in der Neuhauser-Gasse ist ein Kind von seltener Naturerscheinung, welches über 6 Jahre alt ist, 104 Pfund wiegt, und die Dicke unter den Brüsten 1 1/4tel baierische Ellen beträgt, täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr zu sehen: die nähere Beschreibung hievon gibt der Anschlagzettel.

3231. Bey Joseph Lindauer, Buchhändler in der Kaufingergasse Nro. 1014 in München ist zu haben:

Lauf des Rhein-, Main-, Maas-, und Mosel-Stroms zur Uebersicht des Rheinübergangs der Alliirten. fl. Fol. 12 kr. im Futteral 24 kr.

Größere Karten eignen sich nicht wohl zum bey sich führen, man glaubt daher durch dieses, nach den besten Quellen gezeichnete Kärtchen, allen, die an den wichtigen Zeitereignissen Antheil nehmen, ein bequemes Hülfsmittel zur Auffindung der nöthigsten Orte zu bieten.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag. — 18 — 21. Jäner 1814.

Großherzogthum Baden.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe, vom 15. Jäner. Der starke Eisgang des Rheins hat die Russen genöthigt, seit mehreren Tagen die Brücke bey Fortlouis wegzunehmen. Gestern konnte kein einzelner Mensch oder Courier den Rhein, selbst in einem Nachen, passiren. Wir sind daher ohne Nachrichten vom linken Rheinufer, und die Bewegungen des Wittgenstein'schen Korps, von dem immer noch ein Theil vor Kehl stand, scheinen aus eben dem Grunde einigermassen gehemmt. Uebermorgen lösen unsere Truppen die Russen vor Kehl ab, und werden dieses Fort in Zukunft gemeinschaftlich mit einiger russischen Kavallerie einschließen. Auf sicherem Wege erhalten wir heute die Nachricht, daß der König von Dänemark, in dem Augenblicke, wo die Feindseligkeiten anfingen, die früher ihm gemachten Friedensbedingungen angenommen habe. Diese Nachricht kann nicht bezweifelt werden. Nach den englischen Nachrichten über die Vorfälle bey Bayonne am 10., 11. und 12. Dez. umging Lord Wellington an diesen Tagen, trotz der veranstalteten Ueberschwemmung, den linken französischen Flügel gänzlich, während General Hope die Fronte beobachtete, und alle gegen ihn gemachten Angriffe abwies. Soult, der durch diese Bewegungen seine Kommunikation in Gefahr sah, war genöthigt mit Verlust mehrerer Kanonen und Gefangenen Bayonne seinen eigenen Kräften zu überlassen, und sich auf Dax zurückzuziehen.

Vom 16. Jäner Abends. Den 11. dieses haben der Kronprinz von Würtemberg und der Graf Platow den General Milhaud bey Epinal getroffen, geworfen und zum Rückzuge nach Charmes gezwungen. Der Graf Platow hat bey der Verfolgung einen General, 30 Offiziere und 500 Gemeine gefangen, ist in Charmes eingerückt und marschirt nach Nancy. Graf Wrede marschirt nach Rambervillers, und wird den Feind angreifen, wenn er Stand hält.

Ferner meldet dieselbe Zeitung aus Mannheim, vom 16. Jäner. Zuverläßigen Nachrichten aus dem Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg zufolge, befand sich am 12. d. die unter seinem unmittelbaren Befehl stehende Armee in folgenden Stellungen: Der Vortrab unter dem Prinzen von Hessen-Homburg hatte Dijon besetzt, der rechte Flügel unter dem Kronprinzen von Würtemberg stand zu Epinal, der linke von dem Grafen Bubna angeführt zu Chalons sur Saone; das Hauptquartier des Obergenerals war zu Vesoul. Bey letztgenannter Stadt, so wie bey Epinal, war es zu blutigen Affairen gekommen, von denen die letztere besonders glänzend, und für den Kronprinzen von Würtemberg höchst ehrenvoll ausfiel. Der Kommandant von Befort hat Vorschläge zu einer Kapitulation gemacht, welche aber nicht angenommen wurden.

Ueberall, wohin die Alliirten bis jetzt vordrangen, herrschte Ruhe und Ordnung, und die von Paris aus ergangene Auffoderung zu einem allgemeinen Volksaufstand war ohne Erfolg geblieben; nur in dem kurze Zeit besetzten Langres hatten die Bürger einigen Widerstand geleistet; einer derselben, der mit den Waffen ergriffen worden war, sollte mit dem Leben büßen, wurde aber begnadigt. Feldmarschall Blücher befand sich vorgestern zu St. Avold, 5 bis 6 Meilen von Metz, und seine Vor-Truppen standen bereits ganz in der Nähe dieses Platzes. — Es sind neue Friedensgerüchte im Umlauf, und man spricht mit einer Art Gewißheit von wiederholten Vorschlägen, welche die französische Regierung gemacht haben soll, um den ihr so nothwendigen Frieden zu erhalten, und von großen Opfern, die sie für denselben zu bringen angeboten habe. Der auf Landau beabsichtigte Angriff ist noch nicht erfolgt.

Nach dem Journal de Francfort befand sich das Haupt-Quartier des Feldmarschall Blücher am 10. Jäner zu St. Wendel; der Feind stand auf der andern Seite der Saar. Man erwartete ein Treffen.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Würzburg ist auf Einladung des Kaisers von Oesterreich ins alliirte Hauptquartier abgereist.

Die Frankfurter Zeitung enthält folgenden Bericht der schlesischen Armee. St. Wendel, den 9. Jäner: Das Korps von Sacken nahm in Worms und Speyer feindliche Lazarethe, in welchen sich über 500 Kranke befanden, mehrere Militäreffekten und Gewehre.

Am 3. Jäner hatte der General Lukaskin ein Kavallerie-Gefecht bey Neustadt, nach welchem 1 Oberst, 2 Offizier und 50 Mann Dragoner gefangen eingebracht wurden.

Den 5. Jäner stand der Marschall Marmont bey Kaiserslautern und ging am 6. bey Saarbrück über die Saar, wo er sich mit den Generalen Durutte und Ricard, welche sich vom Hundsrück über St. Wendel zurückgezogen hatten, vereinigte. Der Feind sprengte die Brücke zu Saarbrück und Saargemünd, und besetzte alle Uebergänge. — Das Korps von Sacken folgte dem Feind über Kaiserslautern nach Saargemünd, machte mehrere 100 Mann Gefangene, und nahm in Zweybrück ein feindliches Lazareth mit mehreren hundert Kranken. — Das Korps von York rückte über St. Wendel gegen Saarlouis, Saarbrück und Merzig vor. — Der Oberst Graf Henkel rückte den 6. Jäner früh 3 Uhr in Trier ein, über 1000 Mann, theils Kranke, theils Gesunde, nebst Gewehren und einer Menge Militäreffekten fielen in seine Hände. Der Feind wurde auf Luxemburg verfolgt. Er scheint sich an der Saar festsetzen zu wollen, um Zeit zur Provjantirung seiner Festungen, und zur Organisation seiner neuen Aushebungen zu gewinnen. — Das Korps des Grafen Langeron rückt als Reserve über Kaisers-

lautern und Homberg gegen Saarbrück vor. — Der General der Infanterie Graf Langeron hat noch am 4. Jäner Mainz eng eingeschlossen, und dem Kriegsgebrauch gemäß aufgefordert. Dieser General kommandirt das Blokadekorps. — Die Beamten, welche geborne Deutsche sind, und diejenigen der gebornen Franzosen, welche ihre Stellen als redliche Männer verwaltet, und sich keine Bedrückungen vorzuwerfen haben, sind geblieben. Sie werden allgemein mit der Achtung behandelt, welche überall und in jeder Lage dem rechtlichen Manne gebührt. — Die Saar ist von dem Regen in den lezten Tagen sehr angeschwollen, doch rückt unsere leichte Kavallerie auf dem rechten und linken Flügel über diesen Fluß vor.

Die Arauer Zeitung enthält Folgendes aus Colmar vom 10. Jan. Unsere Lage ist noch sehr erträglich. Wir haben das Hauptquartier des Generals Grafen v. Wrede hier. Die baierische Besatzung hält eine musterhafte Mannszucht, so daß in Allem die strengste Ordnung herrscht. Ein schöner Zug, der dem Karakter des tapfern Heerführers der baierischen Armee zu hoher Ehre gereicht, liegt in dem schonenden Benehmen, daß derselbe den Hinterbliebenen unsers verewigten Pfeffels erwiesen. Es wurde nämlich gestern an das Haus, wo der unsterbliche Dichter geboren ward, und das noch jezt dessen Enkel bewohnen, eine schwarz lakirte Tafel mit folgender Inschrift in goldenen Buchstaben angebracht: Des edeln um die Menschheit verdienten Pfeffels Haus und Nachkommen sind von aller Kriegslast frey.

Heute war große Revue hier, und, wie verlautet, sollen morgen alle Truppen aufbrechen und vorwärts marschiren.

Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 15. Jäner. Heute ist Lord Castlereagh von London hier angekommen, um sich ins Hauptquartier der hohen Verbündeten zu begeben. Se. Hoh. begleiten Hr. M. J. Robinson, Vicepräsident der Handelskammer und Generalkassier der brittischen Armeen, und der Sekretär, Hr. M. J. Planta. Mit seiner Sendung hegt man Hoffnung, Friedensstrahlen zu erblicken.

Düsseldorf, vom 13. Dezember. Vorgestern traf ein Theil der Besatzung von Stettin hier ein, welche nach Frankreich zurückkehrt.

Gestern Nachmittag hörte man eine lebhafte Kanonade nach der Richtung von Köln.

Helvetien.

Folgendes ist die Uebersetzung, der am 1ten Jänner von den kaiserlich - königlichen außerordentlichen Gesandten der Höfe von Wien und Petersburg eingereichten Note. — An Se. Exzell. den Hrn. Landammann v. Reinhard. — Zürich, den 1. Januar. — Der Zeitpunkt ist eingetreten, wo die Schweiz sich durch einen Zusammenfluß glücklicher Ereignisse in den Stand gesetzt sieht, ihren Rang unter den freyen und unabhängigen Nationen Europa's wieder einzunehmen. Die Grundsätze, von denen die allirten Mächte beseelt sind, müssen ihrem vollen Werthe nach von einem Volke gewürdigt werden, dessen Nationalkarakter dem verderblichen Einflusse, welchen eine fremde Regierung allzulange auf ihn ausübte, kräftig widerstanden hat. In Gemäßheit der nämlichen laut ausgesprochenen und unausgesetzt befolgten Grundsätze wollen Ihre kaiserl. kön. Majestäten nun die besondere Aufmerksamkeit der Schweiz auf die hohe Nothwendigkeit hinleiten, eine Verfassung einzuleiten, welche die Grundlage und Gewährleistung ihrer Dauer in sich selbst trage, und die Nation für immer gegen fremden Einfluß jeder Art und gegen das Bedürfniß, solchen anrufen zu müssen, schützen möge. In ihren Rathschlägen unabhängig und frey handelnd, kann die Schweiz, indem sie sich mit diesem wohlthätigen Werk beschäftigt, nichts anders wollen, als was die Gerechtigkeit fodert, was keine Ehrsucht ihr entreissen darf, was ihrem Namen und CharakterEhre bringt und was endlich geeignet ist, das Glück und die Wohlfahrt aller Klassen der Bürger und aller Theile des Staats fest zu gründen. So wird die Schweiz, in der Schule der Erfahrung belehrt und durch Klugheit und Mäßigung geleitet, den ehrenvollen Platz wieder einnehmen, den die Herstellung eines richtigen politischen Gleichgewichts ihr zusichert. — Ihre kaiserl. königl. Majestäten werden einen durch die Zustimmung der Nation sanktionirten Verfassungsakt feyerlich anerkennen, sobald solcher ihnen zur Kenntniß gebracht ist. Die hohen Souveraine werden noch mehr thun. Sie verheißen der Schweiz, die Waffen so lange nicht aus der Hand zu legen, bis ihre vollkommene Unabhängigkeit sowohl, als ihre frey berathene und angenommene Verfassung, die Gewährleistung der europäischen Mächte erhalten haben; sie wiederholen nicht minder ihre Zusicherung, die Rückgabe der von der französischen Regierung dem schweizerischen Bundesstaat entrissenen Landschaften an diesen leztern zu bewerkstelligen. — Wenn Se. Exzell. der Hr. Landammann in Ihrer Weisheit die gegenwärtige Mittheilung würdigen und sich überzeugt halten, daß Ihre Majestäten in keinem Fall vereinzelt getroffene Entscheidungen irgend einer Art, die schweizerischen Bundesverhältnisse betreffend, anzuerkennen gesinnet sind: so wird Ihnen ohne Zweifel den Umständen angemessen erscheinen, Mittel zu ergreifen, durch welche aus den Verhältnissen der Gegenwart eine solche Ordnung der Dinge hervorgehen möge, welche die Nation in den Stand setzen könne, die Revision ihrer Verfassung vorzunehmen und ein neues konstitutionelles Verhältniß aufzustellen, das geeignet sey, ihren Wohlstand zu begründen und ihre politischen Verhältnisse mit allen europäischen Mächten festzusetzen.

Die Unterzeichneten benutzen diesen Anlaß u. s. w.

(Unterz.) Ritter v. Lebzeltern.
Graf v. Capod' Istria.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat folgenden Armeebefehl an sämmtliche russische Truppen erlassen:

Krieger! Euer Muth und Eure Tapferkeit haben Euch von der Oka bis an den Rhein geführet. Sie werden uns noch weiter führen! Wir gehen über den Rhein, und betreten ein Land, mit welchem wir einen blutigen und hartnäckigen Krieg führen. Wir haben bereits unser Vaterland gerettet, dasselbe berühmt gemacht, und zugleich Europa seine Freyheit und Unabhängigkeit wieder gegeben. Es bleibt uns weiter nichts mehr übrig, als diese Großthaten mit einem erwünschten Frieden zu krönen. Möge Ruhe und Zufriedenheit auf dem ganzen Erdball wieder zurückkehren! Möge jeder Staat unter der Macht seiner eigenen Gesetze und Regierung wieder glücklich werden! Mögen in allen Ländern, zum allgemeinen Wohl der Völker, die Religion, Künste und Wissenschaften und die Handlung wieder aufblühen! — Dieses ist Unser Wunsch; nicht aber die Verlängerung des Krieges und der Zerstörung. Als die Feinde in Unser Reich einbrachen, haben sie uns viel Uebel zugefügt, dafür aber eine fürchterliche Strafe erlitten. Der Zorn Gottes hat sie getroffen. Wir wollen ihnen nicht gleich seyn: dem allerhöchsten Wesen kann keine Unmenschlichkeit gefallen. Wir wollen die Handlungen unserer Feinde vergessen, und nicht die Hand zur Rache, sondern zur Versöhnung und Freundschaft zu ihnen herübertragen. Der Ruhm der Russen besteht darin, ihre Feinde zu besiegen; den Ueberwundenen aber und deren friedlichen Brüdern

Gutes zu thun. Dieses lehret uns die unsern Herzen heilige Religion; sie verkündet uns aus ihrem göttlichen Munde: Liebet eure Feinde und thut Gutes euern Gegnern. Krieger! Ich bin völlig überzeugt, daß bey einem bescheidenen Betragen im feindlichen Lande, Ihr dasselbe durch Großmuth eben so besiegen werdet, als mit den Waffen, und daß Ihr durch Tapferkeit gegen Bewaffnete, verbunden mit christlicher Liebe gegen Wehrlose, Eure mühsame Laufbahn bald vollenden und dabey den schon errungenen Ruhm eines muthvollen und tugendhaften Volks erhalten werdet. Dadurch befördert Ihr Unsere Wünsche, um einen allgemeinen Frieden zu erlangen, und ich bin zugleich überzeugt, daß Eure Anführer alle erfoderlichen und strengen Maaßregeln treffen werden, damit nicht etwa jemand aus Eurer Mitte durch ein diesem entgegengesetztes Betragen den guten Namen verdunkele, den Ihr Euch bereits erworben habt. Freyburg den 6. Jan. 1814.

Alexander.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Basel, vom 14. Jäner. Am 12. d. war Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hier angelangt. Gestern (als am russischen Neujahrstage) Mittags ritt derselbe Ihren Majestäten dem Kaiser von Rußland und dem König von Preußen entgegen, welchen er am Thore begegnete. Sämmtliche hohe Monarchen begaben sich für einen Augenblick in einen Gasthof, und dann auf den Platz vor dem Arsenal, wo Sie die über den Rhein kommenden russischen und preußischen Garden, ungefähr 35,000 Mann stark, nebst einem badischen Korps, vorbeydefiliren sahen. Diese Truppen schlugen den Weg nach Altkirch ein. Der Kaiser Alexander und der König Friedrich Wilhelm speisten bey dem Kaiser von Oesterreich. Vorgestern und gestern war die Stadt beleuchtet. Bey Hüningen ist es seit zwey Tagen wieder ruhig; die Desertion aus der Festung ist fortwährend stark. Man sagt, die Stadt Befort habe sich ergeben, die Citadelle aber eine viertägige Bedenkzeit begehrt. — Indirekten Nachrichten aus Frankreich zufolge herrscht dort unter dem Volke allgemein eine entschiedene Stimmung für den Frieden. Diese soll sich auch kräftig im Senat ausgesprochen, und den Kaiser Napoleon bewogen haben, Talleyrand mit neuen Friedensvorschlägen zu beauftragen.

Preußen.

Berlin, den 12. Jäner. J. M. die russische Kaiserin wird zum nächsten Sonntage hier erwartet; zu ihrem feyerlichen Empfange werden Anstalten getroffen. Sie wird nur drey Tage hier verweilen, und dann Ihre Reise nach Karlsruhe fortsetzen.

Holland.

Nach Berichten aus Amsterdam hat die franz. Besatzung am 4. Jan. um Mittagszeit Nymwegen geräumt. Sie wollte sich nach Grave ziehen, da sie aber den Weg abgeschnitten fand, wendete sie sich nach Kleve. Sogleich überbrachten drey Abgeordnete die Schlüssel von Nymwegen in das Hauptquartier der Alliirten, welche hierauf noch am nämlichen Abend unter klingendem Spiel ihren Einzug hielten. Die Stadt hatte nichts gelitten.

Breda, vom 9. Jan. Gestern und vorgestern sind ungefähr 40,000 Mann alliirter Truppen durch hiesige Stadt passirt, und haben sich zu Groot, Zundert und den umliegenden Dörfern ausgebreitet.

Französisches Reich.

Ein deutsches Blatt bemerkt: „Die wichtigen Aeußerungen des Kaisers Napoleon an den Senat zeigen uns nicht undeutlich den gefahrvollen Zustand, worin sich Frankreich befindet; aber noch untrüglicher kann man ihn aus dem Stande der Staatspapiere, diesem bildlichen Barometer, welcher das Gewicht des Staats, wie der eigentliche jenes der Luft abwägt, ersehen. Die Bankaktien, welche am 24. Dez., also nur 6 Tage vorher, noch 830 Fr. (5 Proz. konsol. 54 Fr.) standen, fielen bis zum 30 auf 700 bis 705 (5 Proz. konsol. 51 Fr.) herab. Wer den Gang dieses Fallens und Steigens früher beobachtet hat wird finden, daß selbst die Unfälle an der Beresina und bey Leipzig nicht ein so plötzliches Fallen hervorgebracht haben."

Italien.

Die Mailänder Zeitungen bis zum 10. Jan. melden keine Kriegsvorfälle an der Etsch; aus Ancona und Macerata aber viele Durchmärsche einzelner neapolitanischer Regimenter. Das Offizialblatt entlehnt aus dem Journal de l'Empire die Nachricht, der neapolitanische Generalstab habe am 24. Dez., der König aber einige Tage später Neapel verlassen wollen, um sich an die Spitze seiner Truppen zu stellen.

Am 25. Dez. Abends hatte ein fürchterlicher Ausbruch des Vesuvs angefangen, welcher am 27. noch fortdauerte. Es hatte sich ein neuer Krater geöffnet, und die Lava floß in zwey Strömen gegen Torre del Greco und del Mauro. Bey Abgang der letzten Nachrichten hatte sie jedoch noch keinen Schaden angerichtet.

Dänemark.

Aus dem schwedischen Hauptquartier enthält man folgendes Siebenundzwanzigste Bulletin: „Hauptquartier Kiel, den 6. Jan. Da die dänische Regierung die Grundlagen zum Frieden, die derselben vorgelegt worden, verworfen hat, so sind heute Vormittags die Feindseligkeiten wieder angegangen. Rendsburg ist blokirt worden. Die Vorposten der Garnison haben sich unter die Kanonen der Festung zurückziehen müssen. Es ist für Holstein und Schleswig ein Generalgouverneur ernannt worden. — Ein feindliches Korps, mehr als 10,000 Mann stark, hat mit 25 bis 30 Kanonen Breda angegriffen. Der General Benkendorf, der den Ort vertheidigte, unterstützt von einer zwischen den Generalen Bülow und Graham kombinirten Bewegung, hat ihn zum Rückzug gezwungen. Dieser General hat sich bey dieser Gelegenheit wie in allen bisherigen Ereignissen, mit dem Muth und der Kaltblütigkeit, die ihn auszeichnen, und den Talenten, die ihm eigen sind, benommen. Der Oberst Narischkin hat auf dem linken Rhein-Ufer einen Streifzug gemacht, auf welchem er den Obersten des 20sten Chasseurregiments, 1 Unteroffizier und einige Soldaten gefangen nahm. Ein Theil der Armee des kommandirenden Obergenerals Grafen von Bennigsen hat das Armee-Korps des Generallieutenants Grafen Woronzow vor Hamburg abgelöst. Die Besetzung von Ochsenwerder durch seine Truppen beunruhigt sehr den Fürsten von Eckmühl. Er hat mehreremale versucht, in Kähnen französische Truppen dahin zu bringen, aber die russischen Scharfschützen haben sie beständig zurückgetrieben. Unter den Truppen der Garnison ist die Desertion überaus stark. Die hanseatische Legion, welche so eben einen monatlichen Sold erhalten hatte, hat ihn sofort den unglücklichen Einwohnern angeboten, die der Fürst von Eckmühl aus der Stadt getrieben hatte. Diese Handlung der Wohlthätigkeit gereicht diesen Kriegern um so mehr zur Ehre, da diese Summe bestimmt war, sich mehrere Kleidungs- und Equipagestücke anzuschaffen. Die Festung Glückstadt hat kapitulirt, und ist heute früh von schwedischen Truppen besetzt worden. Die Besatzung ist kriegsgefangen und wird nach der Insel Alsen gebracht werden, nachdem sie sich verbindlich gemacht, während einem Jahre nicht gegen die Verbündeten zu dienen. Sie besteht aus mehr

als 3000 Mann. Der General Baron v. Boye und alle unter sich habende Truppen haben während der ganzen Belagerung Beweise von Muth und Ausdauer gegeben. Das Terrain, das die Festung umgibt, war überschwemmt, und die Belagerer hatten mit einer regnigten ungesunden Witterung zu kämpfen; die Approschen gegen die Stadt konnten nur auf den Dämmen, und unter einem lebhaften Kugel- und Kartätschenregen gemacht werden. Die Truppen konnten sich nicht anders in den Lauf-Gräben decken, als daß sie jede Nacht Querwälle mit Schanz-Körben aufwarfen. Der Begriff, den man sich von Entbehrungen und Mühseligkeiten machen kann, wenn man eine Festung im Winter belagert, bleibt weit hinter demjenigen zurück, was hier der Soldat in der Wirklichkeit ausgestanden hat. Die überstandenen Leiden gereichen den Talenten des Generals, und dem guten Geiste des Korps, das unter ihm stand, gleich sehr zur Ehre. Die Arbeiten der Artillerie sind mit eben so viel Muth als Einsicht von dem Kapitän Hygrell geleitet worden; die schwedische Artillerie sowohl als die englische und die, welche der Graf Woronzow von seinem Korps detaschirt hatte, haben sich vorzüglich ausgezeichnet. Der Gen. Baron v. Boye ertheilt dem Diensteifer und den Talenten der Ingenieurhauptleute Thersner und Melander das größte Lob. Der englische Kapitän Farquahar, mit der unter seinen Befehlen stehenden Flotille, hat einen thätigen ehrenvollen Antheil an dem Angriffe des Platzes genommen, und viel zur Uebergabe desselben beygetragen. Glückstadt ist einer der wichtigsten Punkte für die Elbschiffahrt. Wir haben 325 Geschütze, worunter 119 metalene Kanonen, gefunden. Der Sturm war geschlossen, und man wartete nur auf den ersten Frost. Der Gen. Graf Woronzow hatte ein Bataillon von ausgesuchten 600 Grenadieren errichtet, die den schwedischen Truppen zur Reserve dienen sollten. Die Stadt Glückstadt wurde 1620 von Christian IV. auf einem sehr morastigen Boden erbaut, und erregte viel Eifersucht bey den Holländern. Im Jahre 1628 wurde sie von dem berühmten Grafen Tilly belagert, der aber nach 15 Wochen die Belagerung wieder aufheben mußte. Während der Expedition des Generals Torstensohn waren Glückstadt und Krempe die einzigen Städte, die von den Schweden nicht besetzt wurden. Seit dem Vordringen der verbündeten Armee in Holstein hat sie 470 Geschütze genommen. Es wird an der Abtragung der Festungswerke von Friedrichsort gearbeitet. Die Schiffahrt im baltischen Meere und in den Belten wird desto ungehinderter seyn. Diese Festung war gebaut worden, um den Handel der Engländer mit den nordischen Mächten zu erschweren. Dem franz. Kriegskommissär Prepand, den der Fürst von Eckmühl abgeschickt hatte, ist es gelungen, sich bis an die dänischen Vorposten hinzuschleichen und Kopenhagen zu erreichen. Er war Ueberbringer von Verhaltungsbefehlen seiner Regierung an den Baron Alquier. Der General Lallemand wurde die nächste Woche bey dem franz. Gesandten erwartet. Die schwedische Marine hat aufs neue den geschärften Befehl erhalten, alle Kaperschiffe und Freybeuter in Grund zu bohren. Diese Korsaren haben in der Nordsee dem englischen, russischen, preussischen und schwedischen Handel viel Abbruch gethan. Die Häfen der Cimbrischen Halbinsel (Jütland) sind den alliirten Flaggen geöffnet worden. Dieses Land, welches seit der Einführung des Kontinentalsystems so ungemein gelitten, wird seinen Handel wieder aufblühen und sein Glük wieder aufleben sehen. Die Einwohner von Norwegen, welche alle Qualen der Noth und des Elends empfunden, sollen schleunigst benachrichtiget werden, daß ihre Vereinigung mit Schweden zur ersten Grundlage dienen wird, und die Theilnahme an allen Vorzügen empfinden, die den Einwohnern der Cimbrischen Halbinsel (Jütland) zu Theil geworden. So wird also hinfort Norwegen glücklich und frey, nicht mehr als Kolonie behandelt und regiert werden, und alle politische Rechte genießen."

Der zu Bremen erscheinende deutsche Beobachter spricht unterm 10. Jan. von einem Gerücht, daß der Waffenstillstand mit Dänemark neuerdings um 10 Tage verlängert worden sey.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag, den 21. Jäner. Macdonald. Mlle. Jos. Muck wird die Ehre haben in der Rolle der Adelaide ihren ersten theatralischen Versuch zu wagen.

Bekanntmachung

3226. (2. b) Nachdem bey der am 14. Dezember ausgeschriebenen Versteigerung des Anwesens des hiesigen Bürgers und Bierbräuers Joseph Silbernagl in der Altstadt, bestehend in einem Hause und Stadel kein Käufer sich gemeldet hat, so wird solches Montag den 24. dieses Vormittags von 9 bis 12 Uhr salva ratificatione wiederholt versteigert.

Kaufslustige haben daher am bestimmmten Tag und Stunden auf dem königl. Stadtgericht zu erscheinen, Unbekannte sich über ihr Vermögen und Führung legal auszuweisen, und ihr Anbot zu Protokoll zu geben.

Den 7. Jäner 1814.

Königl. baier. Stadtgericht Landshut.

Denk, Stadtrichter.

Stark.

3238. Bey dem Buchhändler Joseph Lindauer, in München sind folgende neue Bücher erschienen, und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Ackermann, C., katechetische Predigten über die Pflichten gegen den Staat, und denen des Hausstandes, mit Hinsicht auf die Sonn- und Festtagsevangelien. 5 Bd. 2. verbess. Auflage. 8. 813. 1 fl. 12 kr.

Eisenmann, J. A., neueste, allgemeine Erdbeschreibung. gr. 8. 813. 2 fl. 45 kr.

— — Kriegsgeschichte der Baiern, von den ältesten, bis auf die gegenwärtigen Zeiten. 2 Thle. gr. 8. 813. 2 fl. 24 kr.

Hinsberg, J. v., Armin der Cheruskerfürst. Ein Gedicht in vierzehn Gesängen. 8. 814. 30 kr.

Pinter's und Fleron's geometrische Ausmessungen des Pferdes. Eine Einladungsschrift von Dr. Schwab. Mit 2 Abbild. 8. 813. 15 kr.

Scharls, B. Beschreibung, der Braunbier-Bräuerey im Königreich Baiern. Mit 4 lithograph. Tafeln. 8 814. 40 kr.

Schwab, Dr. K. L., Versuch eines Lehrbuches der allgemeinen Naturgeschichte gr. 8. 1814. 1 fl. 30 kr.

Sibylle, die, der Religion aus der Welt- und Menschengeschichte. Nebst einer Abhandlung über die goldenen Zeitalter. gr. 8. 813. 2 fl.

Unterricht in der christkatolischen Glaubens und Sittenlehre für Erwachsene, die einen gründlichen Unterricht im Christenthume erlangen wollen. 8. 813. 30 kr.

Westenrieder, L. historischer Kalender 19ter Jahrg. mit Kupf. von Mettenleitter 12. 813 2 fl.

Winter, Dr. V. A. kritische Geschichte der ältesten Zeugen und Lehrer des Christenthums nach den Aposteln oder Patrologie gr. 8. 814. 1 fl. 15 kr.

Eine außerordentliche Beylage enthält offizielle Armee-Berichte.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 19 — 22. Jäner 1814.

Baiern.

Der Brand, der am 14. d. M. das königl. Schloß zu Erlangen in einen Steinhaufen verwandelte, war, wie die Baireuther Zeitung erzählt, auf dem Boden entstanden, wo wahrscheinlich aus einem Riß im Rauchfang gekommene Funken das viele Gebälk unvermerkt in Brand gesteckt hatten. Schon gleich nach dem ersten Feuerlärm, Mittags 12 1/4 Uhr, stand ein Theil des Dachstuhls in Flammen, und stürzte die brennende Decke des dritten Stockwerks ein. Die allgemein verehrte, menschenfreundliche, wohlthätige Bewohnerin dieses Schlosses, die jetzt einstweilen ein Privathaus in Erlangen bewohnt, und während des Brandes nur darum besorgt war, daß derselbe sich in der Stadt verbreiten möchte, war die Durchlauchtigste Wittwe des 1763 verstorbenen Markgrafen Friedrich von Baireuth, dessen in der Baireuther Schloßkirche ruhende Asche von den wenigen, die sich seiner Zeit noch erinnern, und von den vielen, denen ihre Väter tausendmal von jener Zeit erzählten, noch stets heilig verehrt wird. Die gränzenlose Liebe und Verehrung für diese ehrwürdige Fürstin strengte alle Bewohner der Stadt Erlangen aus allen Ständen, und die Bewohner der nächsten Ortschaften, zur thätigsten Hülfeleistung an. Die strenge Kälte, die an demselben Tage herrschte, und Mangel an Wasser mußten, auch bey den besten Löschanstalten, die Rettung des Gebäudes unmöglich machen; es brannte ganz aus. Jedoch wurde der größte Theil der besten Sachen aus dem Schlosse gerettet, und man weiß von keiner bedeutenden Beschädigung eines Menschen. Noch am folgenden Morgen loderte das eingestürzte Gebälk zwischen den Mauern. Zwey stark gewölbte Zimmer zur ebenen Erde waren noch unversehrt.

Bey den Vorposten des Wrede'schen Armeekorps soll, wie die Nürnberger Zeitung sagt, ein französischer Abgesandter mit einem Schreiben Napoleons an den Kaiser von Oesterreich angekommen seyn, worin derselbe, wie es heißt, einen 10tägigen Waffenstillstand verlangt, und binnen dieser Zeit die von den Alliirten vorgelegten Friedensbedingungen zu unterzeichnen verspricht.

Großherzogthum Baden.

In der rus. Felddruckerey zu Freyburg ist folgender Auszug aus den, in Rücksicht der Rückkehr der in Kriegsgefangenschaft gerathenen Unterthanen der Fürsten des ehemaligen Rheinbundes getroffenen Verfügungen erschienen: Se. kaiserl. Majestät haben allergnädigst zu verordnen geruht, daß alle in Rußland befindlichen Kriegsgefangenen der zu dem ehemaligen Rheinbunde gehörigen Fürsten, ohne Ausnahme, frey seyn, in ihr Vaterland zurückgeschickt, und bis an die russische Gränze mit dem nöthigen Unterhalt versehen werden sollen.

Es sind zu dem Ende zwey Versammlungspunkte bestimmt worden, der eine zu Riga, der andere zu Bialystock. Alle Gouverneurs haben die Weisung erhalten, gleich nach Empfang dieses Reglements, alle Kriegsgefangene, die sich in ihrem Gouvernement niedergelassen haben, oder auf dem Durchzuge begriffen, und aus den Staaten der ehemaligen Rheinbundesfürsten sind, nach den beyden obegenannten Punkten zu schicken. (Nun folgen die Namen der Gouvernements.)

Alle Anstalten für den Empfang und die Weitersendung dieser Gefangenen sind dem Hrn. Militärgouverneur von Riga und dem Hrn. Civilgouverneur von Bialystock anvertraut. Sie werden jeden Transport von der, zur Führung desselben ausgewählten Person, und nach einem in ihren Händen befindlichen Namenverzeichniß in Empfang nehmen, und sich überzeugen, ob alles, was nach dem Reglement zum Unterhalt der Gefangenen ausgesetzt ist, geliefert worden. Diese Gefangenen werden sodann der Bestimmung Sr. kaiserl. Majestät gemäß in kleinen Colonnen, unter Leitung ihrer eigenen Offiziere, in ihr Vaterland geschickt werden.

Sollte einer dieser Gefangenen nicht, wie es die Jahrszeit erfodert, angezogen seyn, so wird ihm die nöthige Körper- und Fußbekleidung verabfolgt werden.

Preußen.

Aus Königsberg wird unterm 2. Jäner geschrieben: „Man erwartet hier von Petersburg, über Riga und Memel, Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland, unter dem Namen einer Gräfin von Durlach. Sie wird von Ihrer Schwester, der Prinzessin Amalia von Baden, begleitet, und begibt sich über Berlin nach Karlsruhe.“

Die Berliner Zeitungen enthalten nun eine ausführliche Beschreibung des am 2. Jäner an der Spitze von 16,000 Russen und Preußen erfolgten feyerlichen Einzugs des Herzogs Alexander von Würtemberg zu Danzig.

Hamburg.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes: In Hamburg sollen von der ehemaligen Bevölkerung von 130tausend Men-

schen, dermalen nicht mehr als vierzigtausend anwesend seyn. Auf diesen lasten nun, neben Entbehrungen jeglicher Art, alle Arten von Erpressungen. Kürzlich ist wieder eine Abgabe von sieben Prozent von allen vorräthigen Colonialwaaren erhoben worden. Die Börse — seit der französischen Besetzung Hollands die wichtigste in Europa — ist zu einem Pferdestalle umgeschaffen worden; eben dasselbe ist mit der Jacobi, der Nicolai- und der Catharinenkirche geschehen. Zum Gottesdienst sind nur noch zwey, die Petri- und die Michaeliskirche übrig.

Die Börsenhalle — der vollkommenste kaufmännische Unterhaltungsort, welcher je irgendwo existirte — dient jetzt unten zu einem Heumagazin, oben zum Gottesdienst für die Gemeinde der Nicolaikirche, die Gemeinde der Catharinenkirche hält ihren Gottesdienst im Boutinschen Hause auf dem Steckelhörn.

Lübeck.

Uns Lübeckern hatten die Franzosen ein bleibendes Denkmal ihrer Freundschaft bereitet; sie hatten nämlich angefangen, unsere Seeschiffe in den Hafen zu versenken und mit vier derselben bereits den Anfang gemacht, der Rest war von Neustadt hieher beordert, allein sie mußten unsere Stadt und deren Gebiet so schnell räumen, daß es bey jenen vier ersten Schiffen sein Bewenden hatte. Kaum aber waren die Franzosen und Dänen abgezogen, so haben wir von den versenkten vier Schiffen drey derselben schon wieder aus der Tiefe heraufgebracht, und an Aufwindung des vierten wird thätig gearbeitet.

Mit dem siebenten dieses Monats wird hier wöchentlich zweymal eine Zeitung unter dem Titel: „Correspondent der freyen Hansestadt Lübek" erscheinen, und die Redaktion derselben durch den ehemaligen Administrator des hamburgischen Correspondenten, Hrn. Künhmann und durch Hrn. Vieneclat Frister geleitet werden.

Der Schwäbische Merkur enthält Folgendes von der Niederelbe, vom 9. Jan. Nach den neuesten Nachrichten aus Holstein ist das Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden gegenwärtig in Itzehoe.

Helvetien.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Basel, vom 16. Jäner. Das Hauptquartier des Herrn Fürsten von Schwarzenberg ist dem Vernehmen nach zu Langres, von wo er dem General Barclay de Tolly Befehl zusandte, ihm mit 50,000 Mann in Eilmärschen zu folgen. — Durch außerordentliche Gelegenheit haben wir Briefe aus Paris. Das Korps legislativ ist auseinandergegangen, ohne die Foderungen des Kaisers zu sanktioniren. Die Bestürzung war außerordentlich groß. Die konsolidirten 5 Prozent sind auf 40 gefallen. — Dem Vernehmen nach werden der Kaiser von Rußland und der König von Preußen der Armee nächster Tage folgen. Ersterer soll bestimmt erklärt haben, er werde den Frieden nur zu Paris unterzeichnen. Der Herzog von Vicenza ist mit seinen Vorschlägen abgewiesen worden.

Die großherzogl. badische Staatszeitung bestätigt auch unsere obige Nachricht, daß die allirte Hauptarmee unter dem Fürsten von Schwarzenberg bereits Langres, in der ehemaligen Champagne, erreicht habe.

Der kleine Rath des Kantons St. Gallen hat unterm 13. Jäner die Ratifikation der Züricher Uebereinkunft vom 29. Dez. durch ein Proklama den Einwohnern des Kantons bekannt gemacht.

Französisches Reich.

Alle aus Mainz kommende Deserteurs erzählen von der großen Sterblichkeit, die in dieser Festung, sowohl in den Militärspitälern als unter den Einwohnern herrsche. Dabey fehlte es beynahe gänzlich an Arzneimitteln und Holz. Die Garnison hatte bey Ingelheim viel Holz schlagen lassen, aber nicht mehr Zeit gehabt, es in die Stadt zu schaffen; worauf es der die Blokade kommandirende General Langeron unter die benachbarten Einwohner austheilen ließ.

Italien.

Der Bote von Südtyrol enthält Folgendes aus Mailand vom 4. Januar. Unsere Blätter enthalten das Dekret Sr. M. des Kaisers und Königs vom 27. Dezemb. das nemliche, wodurch 23 Senatoren ernennt werden, um in 23 Militärdivisionen (von den 9 übrigen deutschen und italienischen ist nicht die Rede) das neueste Conscriptionsgesetz auszuführen, und die innere Ruhe aufrecht zu erhalten. Es beschließt wahrscheinlich für geraume Zeit die Reihe der Nachrichten, die wir aus Frankreich mitzutheilen im Stande sind, da seit den unglücklichen Nervenzufällen des Kommandanten von Genf, eines Ereignisses, das mit seinen Folgen nur dem Unglück mit der Brücke bey Leipzig zu vergleichen ist, alle direkten Communikationen mit Frankreich aufgehört haben. Das nämliche Dekret selbst erinnert nicht bloß an die Zeiten des Sicherheits- und Wohlfahrtausschusses, sondern die ganze Maaßregel ist offenbar aus der Legislation jener Zeiten geschöpft. Wir bedürfen keiner Nachricht mehr: der Zustand von Frankreich ist von der Hand des Kaisers selbst mit den lebendigsten Farben geschildert: er selbst muß das Geheimniß seiner Lage verrathen, und mit einem Act der Revolution muß die Revolution endigen. Wenn man in dem Dekret die Anstalten, wodurch Pferde herbeygeschafft werden sollen, um 80,000 Mann der schönsten Cavallerie zu begegnen, die in diesem Augenblicke schon den französischen Boden betreten haben mögen, erwägt, so kann man nicht umhin sich des berühmten Aufrufs Königs Richard des Dritten zu erinnern: Ein Pferd, ein Pferd, ganz England für ein Pferd!

Das Betragen des Königs von Neapel ist noch immer gleich geheimnißvoll: gewiß scheint uns, daß sich von drey Seiten über die Armee des Vicekönigs ein schweres Ungewitter zusammenzieht, und daß es unserm schon jetzt dreyfach überlegenen Feinde nur darauf ankömmt, Menschenblut und die schönen Ebenen der Lombardey zu schonen. Von dem größeren uns vom Kaiser versprochenen Hülfskorps hat sich, außer in dem Briefe an Melzi, nichts vernehmen lassen. Das Manövre der Alliirten durch die Schweiz und die Wegnahme von Genf, so sehr unser Hof dadurch consternirt worden ist, wird von jedem unpartheyischen Kenner für eine der schönsten militärischen Combinationen gehalten, welche die Kriegsgeschichte der letzten 20 Jahre aufzuweisen hat.

Die Allgemeine Zeit. enthält Folgendes aus Mailand, vom 12. Januar. Nach Briefen aus Neapel war dort ein österreichischer General angekommen, dem man große Ehrenbe-

zeugungen erwies. Mittlerweile rückt die neapolitanische Armee gegen den Po vor, welchen sie binnen wenigen Tagen erreicht haben wird. Man ist sehr gespannt zu erfahren, was dann erfolgen dürfte. Uebrigens lebt man hier sehr ruhig; ein Fremder würde nicht ahnen, daß dem gegenwärtigen System ein naher Umsturz drohe. Die mit der neuesten Gouvernementsstafette aus Paris eingegangenen Briefe vom 6. Jan. versichern als zuverlässig, daß der Herzog von Vicenza am 5. Jan. Abends nach Metz abgereist sey, um sich von da nach Frankfurt, wo Lo d Castlereagh erwartet wird, zu begeben, und über den so sehr ersehnten Frieden zu unterhandeln. Sobald diese Nachricht zu Paris bekannt wurde, stiegen die öffentlichen Fonds beträchtlich.

Das Fort Clissa in Dalmatien hat sich, nachdem es seit dem 10. Dez. unausgesetzt beschossen worden, am 28. Dez. an den kaiserl. österreichischen General v. Milutinovich auf Diskretion ergeben.

Spanien.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes: Da einige Soldaten der spanischen Division von — sich einiger Unordnungen auf französischem Gebiete haben zu Schulden kommen lassen, so wurden alle spanischen Truppen hinter die Fronte geschickt; alle mußten demnach für den Fehler einiger Wenigen büßen. Selbst die ganze Armee wurde dafür gestraft, indem sie verschiedene Stunden lang unter dem Gewehr stehen mußte. Der General Freire machte bey Lord Wellington Vorstellungen, daß doch die ganze Armee nicht müsse gestraft werden, für den Fehler einiger weniger Soldaten. Der Feldmarschall antwortete: „Ich weiß sehr wohl, daß von 100 Soldaten, welche sich einiger Exzesse schuldig gemacht, kaum einer gestraft wird; ich habe also jenen Befehl gegeben, damit die Unschuldigen die Schuldigen angeben; dieses Verfahren präjudizirt keineswegs die verdienstvollen Offiziere und Soldaten der Armee. Schon oft habe ich ähnliche Maaßregeln gegen Engländer und Portugiesen genommen, wenn sie Unordnungen begingen; bey andern Gelegenheiten hingegen, wenn die Spanier es auch verdient hätten, schlug ich diesen Weg doch nicht ein, weil ich Rücksicht auf ihre erduldeten Strapatzen und Entbehrungen nahm. Die Armee kann durchaus nicht auf feindlichem Boden subsistiren, wenn das Land ausgeplündert wird. Uebrigens habe ich ja auch bey meinem Einmarsch in Frankreich erklärt, daß das Privateigenthum gesichert seyn solle, und ich will der Welt beweisen, daß das Betragen der Alliirten ganz anders ist als das der Franzosen."

Großbritannien.

Die neue Bremer Zeitung enthält Folgendes aus London vom 15. Dez. Die Summe der Staats-Einkünfte Großbritanniens im Jahr 1813 vom Okt. 1812 bis Okt. 1813, aus Kriegs- und bleibenden Taxen herkommend, betrug über 60 1/2 Million Pfund Sterling.

In der Rede, welche der Herr Graf Regnaud de St. Jean d'Angely, in der Sitzung des gesetzgebenden Korps am 21. Dez. vorigen Jahres hielt, kommt folgende Stelle vor: Tout en négociant, les puis sances coalisées ont voulu la cotinuation des hostilités. (Die koalisirten Mächte wollen ihre Unterhandlungen nur mit dem Degen in der Faust fortsetzen.) Wir können uns bey diesen Worten nicht enthalten, sagt die Kasselsche Allgemeine Zeitung, unsern Lesern folgende Stelle, aus der Antwort des Herzogs von Bassano auf die österr. Kriegserklärung ins Gedächtniß zu rufen. Der franz. Minister der auswärtigen Angelegenheiten beklagt sich nämlich darüber, und hält es nicht für ein Zeichen eines friedlichen Willens (d'une volonté pacifique) daß man Frankreich in der kurzen Zeit eines Waffenstillstandes zum Frieden nöthigen wolle, wie man einer Festung eine Kapitulation diktire. Der Minister erklärt also, nachdem er mehrere Beyspiele von langwierigen Friedensunterhandlungen (als die zu Teschen, Sistow u. s. w.) angeführt, er habe Befehl einen allgemeinen Kongreß vorzuschlagen, wo man mit der von Operationen dieser Art unzertrennbaren Langsamkeit, mit der einem so großen Endzweck und so großem Interesse zukommenden Feyerlichkeit (gravité) zu Werke gehen müsse, und fügt folgende Worte hinzu: „Bey den meisten denkwürdigen Verhandlungen wurde der Friede als unabhängig vom Kriege betrachtet; man unterhandelte ohne sich darum zu bekümmern, ob man sich zu gleicher Zeit schlägt oder nicht; und, weil doch die Verbündeten auf den Ausgang des Kampfes so viele Hoffnungen setzen, es verhindert nichts, daß jetzt wie damals unterhandelt werde, während man sich schlägt, u. s. w." Wenn also die Verbündeten nur, indem man sich schlägt, unterhandeln wollen, so nehmen sie blos eine Handlungsweise an, welche das französische Kabinet selbst in Vorschlag gebracht und lebhaft unterstützt hat, und der ganze Unterschied zwischen jetzt und damals, besteht bloß in dem Umstande, daß die Feindseligkeiten damals an der Elbe statt fanden, nunmehr aber jenseits des Rheins!!

Vermischte Nachrichten.

Durch Münster waren vom 29. Dez. bis 6. Jäner ungefähr 30,000 Mann russischer Truppen, nebst mehreren Batterien Artillerie, auf ihrem Wege von der Niederelbe nach dem Rhein passirt, und die Durchzüge von preußischen und russischen Truppen dauerten noch immer fort.

Zu Düsseldorf traf am 11. Jan. ein Theil der nach Frankreich zurückkehrenden Besatzung von Stettin ein. Am 12. Nachmittags hörte man in der Richtung von Köln eine lebhafte Kanonade. Am 13. setzte der Vortrab des bey Düsseldorf unter Anführung des Generals v. Winzingerode versammelten Armeekorps von mehr als 30,000 Mann ohne Widerstand über den Rhein.

Seitdem die Bewohner des linken Rheinufers die Freyheit des Handels mit dem rechten Ufer wieder erhielten, und die verhaßten Douaniers entfernt waren, wurden in den Städten des rechten Rheinufers so starke Geschäfte in Kolonialwaaren gemacht.

daß an vielen Orten momentaner Mangel entstand, der aber bald wieder durch zugeführte Vorräthe ersetzt wurde.

Die Arrauer Zeitung will wissen, der Sitz des Generalgouvernements für die wiedereroberten Länder des linken Rheinufers werde vorläufig nach Mannheim kommen.

Dieselbe Zeitung sagt: „Der Graf Solz hat bereits seine Funktionen als Centralkassen-Direktor der deutschen Alliirten zur Bestreitung der Kriegskosten angetreten, und mit den Abgeordneten mehrerer Höfe konferirt. Die Brutto-Einkünfte der Länder dienen zum Maaßstabe. Man sucht sich durch Kontributionen auseinander zu setzen. Schon soll dabey auf die Bestandtheile ehemals zu überrheinischen Kreistheilen Deutschlands gehöriger Länder Rücksicht genommen werden, um sie finanziel auszuscheiden."

In Rußland wird, meldet die Allg. Ztg. nach öffentlichen Nachrichten, jetzt abermals eine bedeutende Reserve exerzirt, die binnen Kurzem über Bialystock und Gumbinnen zur Armee gehen wird. Auch soll neuerdings eine starke Rekrutirung anbefohlen worden seyn. Die Armeebedürfnisse werden in Menge durch Lieferanten herbeygeschafft, und diese so wie die Transportmittel baar von der Krone bezahlt.

Zu Dresden erschien am 14. Jan. Folgendes: „Das Generalgouvernement eilt, dem Publikum die so eben eingegangene Nachricht mitzutheilen, daß gestern früh um 2 Uhr die Festung Wittenberg durch Sturm erobert worden sey. Die ganze Garnison ist zu Gefangenen gemacht worden. Die Truppen, unter Anführung des Generalmajors v. Dobschütz, der den Sturm befehligte, haben dabey die größte Tapferkeit, Schnelle und Ordnung bewiesen."

Zu Berlin behauptete man, authentische Nachricht aus Kiel zu haben, daß der Waffenstillstand mit Dänemark, gleich nach Wiederanfang der Feindseligkeiten am 6. Jan., von neuem verlängert worden sey.

Ein von dem Fürsten Platow an Se. Maj. den Kaiser von Rußland abgeschickter Courier soll, wie die Baireuther Zeitung meldet, die Nachricht gebracht haben, daß der Kosakenoberst Stuvanow mit seinen Kosaken nur noch 24 Stunden von Paris entfernt ist.

Altona ist unbesetzt und viele Einwohner — die nächsten Ereignisse und Davoust Willkühr fürchtend — fliehen über die Elbe.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag, den 22. Jäner. Der Todtenkopf, oder die Vogelbauer. Ein Schauspiel in 5 Aufzügen.

Sonntag, den 23. Jäner. Die Uniform. Eine Oper in 2 Aufzügen.

Versteigerung.

(2. a.) Von unterzeichneter Behörde werden Montag den 31. Jän. 1814 Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Behausung des königl. geheimen General-Sekretär Titl Hr. von Kobel nächst dem ehemaligen schönen Thurme Nro. 1604 über 3 Stiegen die Effekten des verstorbenen Hrn. Grafen von Chamisso, bestehend in etwas Silber, und Pretiosen, Spiegeln, Comodes, Flinten, Reisapotheke, Couvert-Decken, Taffet und andere Vorhänge, Pferdgeschirren, Winter-Pferddecken, englischen Sätteln, Chaise, und andere Fahrnissen, wie auch in einer auserlesenen schönen Bibliothek von den besten Authoren; in deutscher, und franz. Sprache, dann Landkarten, und schönen Kupferstichen, öffentlich gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

Kaufslustige wollen sich demnach an oben bestimmten Tagen, und Orte einfinden.

München, den 31. Dez. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht.
Gerngroß Director.

Bauer.

Versteigerung.

3240 (3 b) Dienstag den 25. dieses Monats Vor- und Nachmittag werden auf dem Platz im ersten Stock der Behausung Nro. 1623 nächst der Hauptwache verschiedene Effekten als Silber, Kupfer, Zinn, Stock- und Taschen-Repetieruhren, Spiegel, Wandleuchter, Stühle, Kanapee, Komoden, Hang- und Schreibkästen, Mannswäsche, Kleidungsstücke, eine Siegel-Presse nebst andern Geräthschaften im Wege der öffentlichen Versteigerung zum Verkauf gebracht, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.

3241. (3. b) In dem Weingasthause zum goldnen Storchen oder ehemaligem Bauhof über eine Stiege vorneheraus in der Neuhauser-Gasse ist ein Kind von seltener Naturerscheinung, welches über 6 Jahre alt ist, 104 Pfund wiegt, und die Dicke unter den Brüsten 1 1/4tel baierische Ellen beträgt, täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr zu sehen: die nähere Beschreibung hievon gibt der Anschlagszettel.

3215. (3. b) Bey Madame Albert zum schwarzen Adler sind zwey ganz neue, sehr gut gebaute moderne einspännige Chaisen zu verkaufen; der Preis ist in diesem Gasthofe im Zimmer Nro. 2 eine Stiege hoch zu erfragen.

3223. (2. b) Eine noch fast ganz neue ordonanzmäßige Stabsoffizier Chaberake, nebst detto Pistolentaschen stehen zum Verkaufe feil. D. U.

3244. Heute Samstag den 22. Jän. sind in der hiesigen Stadtwage gutgedörte schwarze Würtemberger Kirschen zu verkaufen das Pfund für 18 kr., die für Kranke eine besonders gute Speise sind.

Die 686te Ziehung in Regensburg ist Donnerstag, den 20. Jän. 1814 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern herausgekommen sind.

62 56 8 59 36

Die 687. Ziehung wird den 19. Feb. und inzwischen die 25te Nürnberger Ziehung den 31. Jän., und die 1066te Münchner Ziehung den 16. Feb. 1814 vor sich gehen.

Fremden-Anzeige.

Den 20. Jäner. Hr. Graf Pückler, von Nürnberg. Hr. Anschne, Edelmann von Oxfort. Hr. Trenk von Taudy, von Holland. Hr. v. Bauer, von Straßburg. Baronesse Regeman, von Baireuth; im Hahn. Hr. Baron Speth, königl. Kämmerer von Augsburg; im Hirsch. Hr. Bairhofer, Negotiant von Frankfurt. HH. Spencer Stanhope von London, Spencer Stanhope, von Hallifson, Partikuliers; im Adler.

Den 21. Jäner. Herr v. Kolbeck, königl. Landgerichtsaktuar von Feldkirch. Hr. J. Löwenberg, Negotiant von Hohenems. Hr. Eduart Hanisch k. k. öster. Oberlieutenant; im Hahn. Hr. Blonchetti, Professor von Insbruck; im Kreuz. Hr. Banchero, Negoziant von Augsburg; in der Ente. Frau Baronesse Bequel von Reichertshofen; im Löwen. Hr. v. Catogon und Miladi Catogon, dessen Schwester, und ein englischer Capitain als Courier; im schwarzen Adler.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonntag — 20 — 23. Jäner 1814.

Baiern.

München, den 22. Jäner 1814. Der General der Kavallerie, Graf von Wrede, verlegte sein Hauptquartier am 13. Jäner nach St. Diez (auch St. Dié und St. Diey). Raon l'Estape war bereits am 11. von dem Obersten Baron Schelder besetzt worden, welcher einen Kapitän und mehrere Mannschaft zu Gefangenen machte. Der Rittmeister des 5ten Chevauxlegers-Regiments Leiningen, Freyherr von Gravenreuth, machte mit seiner Eskadron eine Patrouille auf Lüneville; er wurde nicht nur von den Einwohnern mit sichtbarer Freude empfangen, sondern erfuhr, daß der Feind Nancy bereits in der Nacht vom 14. verlassen, und daß die angeordnete Volksbewaffnung im Meurthe-Departement so wenig Eingang als überall gefunden habe. Am 16. Jäner brach der General der Kavallerie Graf von Wrede aus seiner bisherigen Position auf; er verlegte sein Hauptquartier am 17. nach Charmes und verfolgte seinen Marsch in der Art, daß die unter dessen Befehlen stehende baierisch-österreichische Armee am 19. die Stellung zwischen Chatenoy, Neufchateau und St. Christoph einnehmen sollte. Der General Graf von Wrede hat durch seine Bewegungen die Verbindung seines Armeekorps mit der schlesischen Armee unter dem Oberkommando des Feldmarschalls von Blücher auf das vollständigste hergestellt; jene mit der Hauptarmee unter des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg Durchlaucht muß am 19. oder 20. gleichfalls erfolgt seyn. So bilden die Heere der verbündeten Mächte in diesem Augenblicke dem Feinde gegenüber eine ununterbrochene furchtbare Linie. Man hat bestimmte Nachricht, daß die französchen Garden zwischen Paris und Chalons aufgestellt sind, und daß der Kaiser Napoleon alle disponibeln Streitkräfte in der Nähe der letztern Stadt sammle; auch die Korps der Marschälle Herzoge von Ragusa und Belluno (Marmont und Victor) ziehen sich in dieser Richtung zurück, und es dürfte diesemnach bald zu wichtigen Auftritten kommen. Die Desertion bey dem feindlichen Heere nimmt überhand; alle Deutsche und aus sonst deutschen Provinzen gebürtige Soldaten, selbst die Elsässer, verlassen die französischen Adler, und kommen mit ihren Waffen, größtentheils auch mit ihren Pferden zu den Allirten he über.— Da die französischen obersten Regierungsbeamten bey Annäherung der verbündeten Heere ihre Posten verlassen, so hat der General der Kavallerie Graf von Wrede sich genöthiget gesehen, die ersten Stellen in den von seinem Armeekorps occupirten Departements mit baierischen Beamten zu besetzen; in Colmar stehen der Kriegsrath Knopp, Chef der Militär-Administration und der Baron von Stengel, in Epinal, Hauptort des Departements der Vogesen, der königl. Kämmerer Graf von Armannsberg, an der Spitze der Landes-Verwaltung.

Großbritannien.

Amtsbericht über die Schlacht vom 9. bis 13. Dez. vor Bayonne. London, den 29. Dez. Der Major Hill ist mit Berichten des Marquis v. Wellington, welche vom 14. Dez. aus St. Jean de Luz datirt sind, angekommen.

Der Feind hatte, nach seiner Vertreibung von der Nive, ein sehr starkes, und mit der Festung Bayonne in Verbindung stehendes Lager bezogen. Die Division des Generals Paris stand bey St. Jean Pied de Port, und er hatte drey beträchtliche Korps zu Villefranche und zu Mongnerre, zwischen der Nive und dem Adour.

Am 9. Dez. befahl Lord Wellington dem rechten Flügel, unter Anführung des Sir Rowland Hill, bey Cambo über die Nive zu gehen; die 6. Division passirte diesen Fluß bey Ustaritz, um die Operationen des rechten Flügels zu begünstigen. Diese Bewegungen hatten den glücklichsten Erfolg. Ein Theil der 6. Division zeichnete sich durch Vertreibung des Feindes von den Anhöhen bey Villefranche aus. Am nämlichen Tage rekognoszirte der linke Flügel unter Sir John Hope den rechten Flügel des feindlichen verschanzten Lagers, und die leichte Division rekognoszirte zugleich die Bassussarry gegenüber liegende Fronte; sie drängten die feindlichen Posten vor sich her, und kehrten Abends in ihre respektiven Positionen zurück.

Am 10. des Morgens verließ die ganze feindliche Armee ihr Lager, und griff den linken Flügel unter Sir John Hope, und die leichte Division des Generals Karl Alten wüthend an; aber beyde Angriffe wurden aufs Glänzendste zurückgeschlagen, und Sir John Hope machte gegen 500 Gefangene. Das heftigste Gefecht traf die portugiesische Brigade des Generals A. Campbell, zwey Brigaden der 5. Division unter General Robinson

und Oberst Greville, und das 52. leichte Infanterieregiment. Alle Truppen zeichneten sich aus, und die Absicht des Marschalls Soult, durch einen Angriff mit seiner ganzen Macht gegen unsern linken Flügel, Lord Wellington zu Zurückziehung des rechten zu nöthigen, mißlang gänzlich.

Nach dem Treffen gingen die Regimenter von Nassau und Frankfurt auf unsere Seite über.

Die französischen Truppen erneuerten den Angriff gegen die leichte Division nicht, machten aber im Laufe der beyden folgenden Tage zwey schwache Angriffe auf die Posten des linken Flügels. Der Feind wurde beydemale vollständig zurückgeschlagen; beym letzten Angriffe zeichnete sich die Infanterie der Garde aus. Nun zog der Feind alle seine Streitkräfte von seinem rechten Flügel weg, und begann am Morgen des 13. Dezemb. einen verzweifelten Angriff gegen Sir Rowland Hill, der eine Stellung zwischen dem Adour und der Nive genommen hatte. Lord Wellington, der diesen Angriff voraussah, hatte der 4ten, 6ten, und einem Theile der 3ten Division befohlen, Sir Rowland Hill zu verstärken; aber dieser Generallieutenant war so glücklich, den Feind zu schlagen und ihm einen unermeßlichen Verlust zuzufügen, ehe gedachte Truppen zu ihm stoßen konnten. — Die englische Brigade des Generalmajors Barnes, und die portugiesische Brigade des Brigadiergenerals Ashworth hielten das heftigste Gefecht aus, und betrugen sich vortrefflich. Der Feind, auf allen Punkten geschlagen, kehrte in seine Verschanzungen zurück.

Lord Wellington spricht mit dem größten Lobe von dem Betragen der Generallieutenants Sir John Hope und Sir Rowland Hill in diesen verschiedenen Treffen. Eben so rühmt er den Generallieutenant Sir William Stuart und die General-Majors Howard, Barnes, Pringle, Robinson und Bing. Die Generalmajors Barnes, Robinson und Ashworth sind verwundet.

Der ganze Verlust der Engländer und Portugiesen in diesen verschiedenen Treffen besteht aus 572 Todten und etwa 3400 Verwundeten.

Die Hofzeitung enthielt neulich auch ein Schreiben des Admirals Young, Oberbefehlshabers der königlichen Schiffe in der Nordsee, vom 11 Dez., an das Admiralitätsbüreau, nach welchem sich die französischen Truppen auf der Insel Schouwen ergeben haben, und die holländische Regierung wieder im Besitze dieser Insel ist. Die französische Besatzung der Insel Schouwen wollte mit der Bedingung eines freyen Abzuges nach Berg-op-Zoom kapituliren, welches der Admiral abschlug, und solche kräftige Maaßregeln traf, daß die Nationalfranzosen die Flucht ergriffen, und sich die übrige Besatzung kriegsgefangen ergeben mußte. Die Stadtbewohner kamen, in ein Korps vereint, dem Admiral unter dem Zurufe einer großen Volksmenge entgegen, und da sie die französischen Munizipalitätsbehörden aufgelöst hatten, wurde von Seite des Admirals verordnet, daß die alten Magistratspersonen ihre Amtsverrichtungen antreten sollten. Die Zerstörung der Batterien auf der Insel Tholen ist von nicht unbedeutender Wichtigkeit, indem selbige sonst das Weitersegeln der brittischen Schiffe nach der Vorten wesentlich unterbrochen haben würden.

Danzig

Vom 3. Jan. Gestern schlug endlich die Stunde unserer Erlösung, wo wir nach siebenjährigen Unfällen, die uns am Ende Muth und Entschlossenheit raubten, mit erneuertem Frohsinn der bessern Zukunft entgegen sehen konnten. Der Ober-General des Belagerungsheeres, Se. H. Herzog Alexander von Würtemberg zog an der Spitze seiner Heldenschaar in Danzigs Mauern ein, und alles, Jung und Alt, arm und reich, drängte sich an ihn an, und jubelte laut den Erlösern und Befreyern entgegen. Es war ein imponirender Anblick, den Herzog an der Spitze von 16,000 zu dieser Feyer bestimmten wackern Russen und Preussen zu sehen. Mit freundlicher Miene begrüßte er rechts und links die frohen Bewohner der geretteten Stadt, und in aller Augen glänzten Freuden-Thränen; jeder begrüßte den andern so herzlich, als wäre man Jahre lang getrennt gewesen, und hier und dort fand sich ein fröhlich Zurückkehrender zugleich mit unsern Erlösern ein.

Am Thore schon empfing den Herzog unsere Schützen Gilde, die seit sieben Jahren ausser Thätigkeit gesetzt gewesen war. Sie hatte die Ehre, Se. Hoheit allenthalben zu begleiten. Ueberall umzog ihn die jubelnde Menge.

Als Se. Hoheit das hohe Thor passirt waren, wurden Sie von zwölf bekränzten Mädchen aus den ersten Familien der Stadt begrüßt, und eine derselben überreichte Ihm einen silbernen Becher, eine andere einen Lorberkranz, welches beides Se. Hoheit der Herzog mit Güte aufnahmen. Nun ging der Zug die Langgasse hinunter bis nach dem langen Markt, wo besonders der Artus Hof mit den Fahnen der verschiedenen Nationen ausgeschmückt war. Auf diesem Platze liessen Se. H. das ganze Korps bey sich vorbey defiliren, worauf dann die Truppen wieder zu einem andern Thor hinausmarschirten, und nur die nothwendigen Wachen zurückblieben.

Der preussische General von Massenbach ist bestimmt, das Kommando von Danzig zu übernehmen.

Vermischte Nachrichten.

Die Düsseldorfer Zeitung erzählt unterm 14. Jan.: „Gestern gegen Mittag fingen die russischen Truppen unter dem Befehl des Hrn. Generals en Chef der Kavallerie, Freyherrn v. Winzingerode, den Rheinübergang aus dem hiesigen neuen Hafen an. Den ganzen Nachmittag und Nacht durch dauerte derselbe, troz des starken Eisgangs fort. Das übergehende Korps ist über 30,000 Mann stark, und wird wahrscheinlich zur nämlichen Zeit an verschiedenen Stellen in hiesiger Gegend übersetzen. Es sind lauter Kerntruppen, welche alle wohl gekleidet, jung, und das Bild der Gesundheit und Männerstärke sind. Die Kavallerie, und besonders die Kosaken, können zum Muster einer Reiterey dienen. Die Herren Obergenerals sind noch hier, werden aber vermuthlich bald nach Frankreich abgehen. Das Roer-Departement wird also in einigen Tagen vom französischen Reich abgerissen seyn. Es ist eins der schönsten, reichsten, fruchtbarsten und größten Departements des Reichs."

Am 17. Januar früh ist Lord Castlereagh, in Begleitung des Vice-Präsidenten des Handels-Büreau und Generalschatz-Meisters der brittischen Armeen Robinson, und des Sekretär Planter durch Karlsruhe nach Basel passirt.

Beylage zu Nro. 20 der politischen Zeitung.

N51. Untrügliches Mittel, unfruchtbare Bäume mit einem einzigen Handgriff tragbar zu machen.

Es ist unstreitig, daß die Unfruchtbarkeit der Bäume blos von der Unwissenheit, die fruchtbaren Zweige oder Pfropfreiser zu wählen herkömmt, indem jeder auch der fruchtbareste Baum deren fünferley haben kann, und also nur jene gewählet werden müssen, deren Augen näher beysammen, und etwas dicker und mehr erhaben sind, als an den übrigen Reisern. Die bekannten Mittel, solche Bäume tragbar zu machen, haben noch selten den Wünschen der Eigenthümer gänzlich entsprochen.

Unterzogener besitzt ein untrügliches Mittel, wodurch der wildeste und unfruchtbarste Baum von jedem Alter und Dicke durch einen einzigen Handgriff und auf einmal so fruchtbar gemacht wird, daß derselbe im ersten Jahre nach der Operation schon eine fast unglaubliche Menge Blüthen hervorbringen und Früchten tragen müsse, überdieß hat dieses Mittel die Wirkung, den so schädlichen Wurm, der sich zwischen der Rinde und dem Holz der Bäume aufhält, zu vertreiben. Da Unterzogener hin und wieder schon an mehr denn fünfzig Bäumen seiner Gönner, und vor 14 Jahren an vier Bäumen in dem Freyherrlich von Türkheimischen Garten zu Altorf, auch vor 6 Jahren in dem Freyherrlich von Müllenheimischen Garten zu Ettenheim an einer 30jährigen Pyramide, die eben wegen ihrer Unfruchtbarkeit ausgehauen werden sollten und erst vorm Jahr an 6 Bäumen, theils Spalier, theils Pyramiden und hochstämmigen in dem Garten des großherzoglich Domainenverwalters Hr. Harscher in Kenzingen, abermals Beweise dieses untrüglichen Mittels dargelegt, wie die unten angeführten Attestaten das mehrere beweisen: so kann derselbe ein verehrungswürdiges Publikum von der Untrüglichkeit dieses Mittels um so mehr versichern, als diese Bäume alle seither die herrlichsten Früchte hervorbringen, und unter den Vielen noch kein einziger fehlgeschlagen hat.

Wer dieses Mittel für zwey Kronenthaler zu erlernen gedenkt, beliebe sich durch frankirte Briefe nebst einem Revers und Verpfändung seines Ehrenworts, vor Umfluß von 3 Jahren Niemanden mitzutheilen, an Unterzogenen zu wenden, der sogar im nicht Entsprechungsfall zum doppelten Ersatze des ausgelegten sich hiermit öffentlich verbindlich macht. Zu mehrerer Bequemlichkeit dessen, können die Herren Liebhaber hierzu sich Wechsel an mich durch ein Handelshaus zu Lahr bedienen.

Da diese Operation nur in einer einzigen Periode des Jahrs, und in einem gewissen Grad des Safts sich anwenden läßt, so belieben die Herren Liebhaber hiezu sich lieber früher als zu spät an Unterfertigten zu wenden, denen derselbe übers Jahr schon Früchten von solchen Bäumen zu pflücken mit Zuversicht versprechen kann.

Der resignirte Amtsschultheiß L. Thomas, von Altorf in der Ortenau bey Ettenheim.

Daß Herr Thomas von Altorf mir vor 6 Jahren eine ungefähr dreyßigjährige unfruchtbare Apfelpyramide mittelst seines Arkanums auf einmal so fruchtbar gemacht habe; daß selbe im ersten Frühjahr nachher und seither alle Jahre eine Menge Blüthen und Früchte hervorgebracht habe, wird hiemit zur Steuer der Wahrheit beurkundet. Ettenheim den 8. April 1812.

Freyherr von Müllenheim.

Daß Herr Thomas in dem Garten des Unterfertigten 6 Stück Bäume im vorigen Jahr operirt habe, welche in dem Laufe dieses Jahres viele Blüthen getrieben, wird zur Steuer der Wahrheit bezeuget.

Kenzingen den 11. April 1813.

Großherzogl. Domainen-Verwalter

Harscher.

Daß die Bäume, welche Herr Thomas von hier in dem Freyherrlich von Türkheimischen Garten vor ungefähr 14 Jahren wegen ihrer Unfruchtbarkeit operirt, gänzlich dem entsprochen, was derselbe in öffentlichen Blättern hievon bekannt gemacht, wird hiemit der Wahrheit gemäß beurkundet.

Altorf den 14 April 1813.

In Abwesenheit des Frhrn. v. Türkheim.
Johannes Meyer, damaliger Gärtner.

Amortisations-Erkenntniß.

3238. Durch die Ediktalzitation vom 30. April vorigen Jahres wurde der unbekannte Inhaber des Landgerichtsschreibers von Klöcklischen Kautions- und Zessionsinstruments ad 500 fl. zu 2 1/2 Prozent verzinslichen Kapitals aufgefodert, die gedachte Urkunde sammt beygefügter Zessionsbemerkung innerhalb sechs Monaten unter dem Praejudice gerichtlich zu produziren, daß außerdem keine Ansprüche mehr darauf gegründet werden können.

Da nun demungeachtet keine Produktion erfolgte, wird hiemit auf Präclusion der ergangenen Warnung gemäß erkannt, und das bezeichnete Dokument als völlig kraftlos erklärt.

München, den 11. Jäner 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht.
Gerngroß, Director.

v. Hahn.

Ediktal-Vorladung.

3227. (3 a) In dem Schuldenwesen des verstorbenen Herzog Spital Chirurg Severin Guggenberger hat man auf Andringen der Gläubiger, der Kreditoren nachdem der Passivstand den Aktivstand desselben um ein beträchtliches übersteigt die Gant beschlossen, und will daher folgende 3 Ediktstäge bestimmt haben:

ad producendum et liquidandum den 14. Februar h. a.
ad excipiendum den 15. März dann
ad concludendum den 14. April 1814 und zwar in dem Maaße, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 14. März 1814 festgesetzt sey, inner welchem Konklusionstermine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Ediktstagen entweder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie außer dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 11. Jäner 1813.

Königl. baier. Stadtgericht.
Gerngroß, Director.

Böhm.

Edictal-Citation.

3211. (3. b) In dem Debitwesen des Franz Sales Kötschy, funktionirenden Registrators, und seiner Mutter Maria Anna Kötschy, hat man zum Versuch der Güte, in deren Zerschlagung ad praeparandum concursum eine Kommission auf den 17. Februar l. J. Vormittags 9 Uhr anberaumt, zu welcher sämmtliche unbekannte Kreditoren in Person, oder per mandatarios satis instructos mit dem Anhange vorgeladen werden, daß man bey ihrem Nichterscheinen weiters nach den bestehenden Gesetzen verfügen werde.

Den 8. Jäner 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

Däzl.

Vorladung.

3194. (3. c) Karl Steinleitner, hiesiger Feilenhauerssohn, welcher sich schon im Jahre 1796 als Feilenhauersgesell in die kaiserl. königl. österreichischen Staaten auf die Wanderschaft begeben hat, und von dessen Leben oder Tod man keine Nachricht mehr erhalten konnte, wird hiemit aufgefodert, sich binnen 2 Monaten von heute an, vor dem unterfertigten königl. Stadt-Gerichte anzumelden, außer dessen man in Ansehung seines hier befindlichen Vermögens die weitere gesetzliche Verfügungen treffen werde.

Den 28sten Dezember 1813.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Böhm.

Versteigerung.

3173. (2. b.) Von unterzeichneter Behörde werden Montag den 31. Jän. 1814 Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Behausung des königl. geheimen General Sekretär Titl Hr. von Kobel nächst dem ehemaligen schönen Thurme Nro. 1604 über 3 Stiegen die Effecten des verstorbenen Hrn. Grafen von Chamiso, bestehend in etwas Silber, und Pretiosen, Spiegeln, Comodes, Flinten, Reisapotheke, Couvert-Decken, Taffet und andere Vorhänge, Pferdgeschieren, Winter-Pferddecken, englischen Sätteln, Chaise, und andere Fahrnissen, wie auch in einer auserlesenen schönen Bibliothek von den besten Authoren; in deutscher, und franz. Sprache, dann Landkarten, und schönen Kupferstichen, öffentlich gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

Kaufslustige wollen sich demnach an oben bestimmten Tagen, und Orte einfinden.

München, den 31. Dez. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht.
Gerngroß Director.

Bauer.

Bekanntmachung.

3236. Das dem Georg Haselbeck bürgerl. Hausinhaber angehörige, und dahier hinterm Rhain gelegene zweygädige mit Schindeln gedeckte, und auf 1000 fl. geschätzte Haus wird hiemit Schulden halber zum Verkauf gerichtlich ausgeboten, und der Versteigerungstermin auf Donnerstag den 17. Februar heurigen Jahrs von Vormittags 8 bis 12 Uhr bestimmt.

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, sich hiebey mit Kondulte und Vermögenszeugnissen versehen auf dießseitiger Kanzley einzufinden, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben. Straubing, den 11. Jäner 1814.

Königl. baier. Stadtgericht Straubing.
Pracher, Stadtrichter.

Schaaf.

Bekanntmachung.

3237. Johann Kirchhamer, Krämer dahier, verkauft sein Anwesen, leistet auf seine Wechselfähigkeit von jetzt an Verzicht, und bittet seine Gläubiger auf eine Tagsfarth vorzuladen, um ihnen die gehörigen Zahlungsanweisungen zu machen, und sich vor Nachfoderungen zu wahren.

Diese Tagsfarth ist auf Dienstag den 15. Februar angesetzt, und es werden alle, welche an Kirchhamer Foderungen haben, vorgeladen, an diesem Tage hier entweder in Person, oder durch Bevollmächtigte bey Strafe des Ausschlußes zu erscheinen.

Thalgau den 11. Jäner 1814.

Königl. b. Landgericht Thalgau.
Pündter, Landrichter.

Verkaufs-Proklama.

3229. (3. a) Die auf den 25. August h. J. festgesetzt gewesene Versteigerung der Realitäten des Handelsmanns Ludwig Heller in Braunau wird, da sich bey selber kein Kaufsliebhaber einfand, Dienstag den 1. Hornung 1814 wiederholt werden. Die Versteigerungsobjekte bestehen.

I.

In dem ganz gemauerten zwey Stocke hohen Hause am untern Stadtplatze zu Braunau, welches mit guten Gewölben versehen ist, und wobey sich eine reale Handlungsgerechtigkeit befindet.

II.

In einem Augrunde von 10 Schritt Breite, und 100 Schritt Länge, die Handlungsgerechtigkeit erstreckt sich auf Schnitt, und Spezereywaaren.

Der Schätzungspreis besteht in 2050 fl.

Kaufslustige, wovon sich jedoch die Unbekannten über ihre Erwerbs- und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, werden daher eingeladen, am bestimmten Tage früh 9 Uhr bey diesseitigem Gerichte zu erscheinen.

Beschrieben am 31. Dezember 1813.

Königl. baier. Landgericht Braunau am Inn im S. — Kr.

Buttner Landrichter.

Steckbrief.

2343. Der ledige Bauernknecht Martin Kröll von Waibach k. b. Landgerichts Zell im Innkreise mit dem Spitznahmen Waldacher Martl genannt, hat sich des Diebstahls verdächtig gemacht; er hielt sich früher zu Ramsach unweit Zell, letzthin aber zu Hall, und gegenwärtig unwissend wo auf.

Man stellet daher an sämmtliche Polizeybehörden das Ansuchen, diesen Menschen im Betretungsfalle anzuhalten, und zur unterzeichneten Kriminal Untersuchungsbehörde wohl bewahrt zu überliefern.

Beschreibung.

Er ist ziemlich untersetzt, auch etwas höckericht, bey 25 Jahre alt, von mittlerer Größe, hat eine hochrothe Gesichtsfarbe, lichtbraunen Bart, und Haare, braune Augen, eine stumpfe Nase, weisse Zähne ohne Abgang und einen mittelmässigen Mund.

Er spricht die Zillersthaler Mundart.

Seine Kleidung war auch noch vor kurzer Zeit nach der Zillersthaler Tracht und bestund in einer grau ledenen Joppe, einem Brustfleck von Scharlachtuche, in schwarz ledernen Hosen, und einem kleinen grünen Hute.

Gegeben den 18. Jäner 1814.

K. B. Stadt- und Bezirks Kriminal-Untersuchungs-Gericht Innsbruck.
Epple.

Attlmayr.

Versteigerung.

3240. Die Fortsetzung der Versteigerung der Mobiliarschaft und Weine Sr. des kaiserl. königl. französischen Herrn Gesandten Grafen von Mercy-Argenteau Excellenz kann erst Montag den 7ten Februar beginnen. An gedachtem Tage und den folgenden werden zuerst die Weine und Liqueurs, dann aber die noch übrigen Meubeln und Effecten vorgenommen werden. Es sind noch vorhanden mehrere Garnituren Kanapees und Sesseln, Schreib-, Commod- und Kleiderkästen, Spiegel und Kronleuchter, ein vollständiges Tafelservice von Pariser Porcellain, und ein deßgleichen Dessert-Service, mehrere Flügel, Silber und Prätiosen, schöne Bodenteppiche, Gemälde, Kupferstiche, englisches Briefpapier, eine Kopiermaschine, Matrazen und viele andere Hausfahrnisse.

Die zu versteigernden Effecten können täglich von 10 bis 12 Uhr besichtigt, auch Verzeichnisse der Weine abgelangt werden.

3249. Den 7ten Februar und die folgenden Tage werden bey Gelegenheit der Versteigerung im Damenstift eine Sammlung von mehreren hundert außerordentlichen Kupferstichen gegen sogleich baare Bezahlung mit versteigert werden. Es sind meistens die Hauptblätter der vornehmsten Meister, als ein Tomaso Finiguerra, mehrere Marco Antonio, Mantuano, Ravignano, Bonasone, Titiano, Carracci, Albrecht Dürer, Lucas v. Leyden, Cronach, Burckmayer, Ursgraf, Scheufelin, Calot le Clerc, Picart, Muller, Heinr. Roos, Bause, Houbracken, und so mehr vorzügliche Meister.

Aus freyer Hand zu verkaufen:

3242 (3. a) Ein fünfjähriger brauner Wallach, nebst Kabriolet, auch einzeln zu verkaufen; zu erfragen auf dem Maximiliansplatz Nro. 1322 über drey Stiegen und einzusehen alle Tage von halb 1 bis 1 Uhr.

Versteigerung.

3240 (3 c) Dienstag den 25. dieses Monats Vor- und Nachmittag werden auf dem Platz im ersten Stock der Behausung Nro. 1623 nächst der Hauptwache verschiedene Effekten als Silber, Kupfer, Zinn, Stock- und Taschen-Repetieruhren, Spiegel, Wandleuchter, Stühle, Kanapee, Komoden, Hang- und Schreibkästen, Mannswäsche, Kleidungsstücke, eine Siegel-Presse nebst andern Geräthschaften im Wege der öffentlichen Versteigerung zum Verkauf gebracht, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.

3241. (3. c) In dem Weingasthause zum goldnen Storchen oder ehemaligem Bauhof über eine Stiege vorneheraus in der Neuhauser-Gasse ist ein Kind von seltener Naturerscheinung, welches über 6 Jahre alt ist, 104 Pfund wiegt, und die Dicke unter den Brüsten 1 1/4tel baierische Ellen beträgt, täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr zu sehen: die nähere Beschreibung hievon gibt der Anschlagszettel.

3215. (3. c) Bey Madame Albert zum schwarzen Adler sind zwey ganz neue, sehr gut gebaute moderne einspannige Chaisen zu verkaufen; der Preis ist in diesem Gasthofe im Zimmer Nro. 2 eine Stiege hoch zu erfragen.

3246. Bey dem Buchhändler Joseph Lindauer, ist wieder zu haben:

Darstellung des Feldzuges der Verbündeten gegen Napoleon im Jahre 1813. 8. 1814. broch. 1 fl. 36 kr.

Befehl.

3210. (3 b) Dem Buchhändler Herrn B. Herder in Freyburg wird hiermit der Auftrag ertheilt, die deutschen Blätter, wie selbe bis jetzt bey Herrn Brockhaus in Altenburg und Leipzig erschienen sind, ferner fortzusetzen, mit der Bedingung jedoch, daß selbe, wie bisher, der k. k. österreichischen Censur unterzustehen haben.

K. K. Hauptquartier Lörrach, den 27. Dez. 1813.

Sr. k. k. apostol. Majestät General-Feldwachtmeister im Generalquartiermeisterstabe und Commandeur des k. k. öster. Leopolds-Ordens 2c. Langenau.

Die deutschen Blätter, welche gemäß vorstehenden hohen Befehls dahier in Freyburg zur schnellern Beförderung der täglichen Armee-Nachrichten fortgesetzt werden, sind einem doppelten Zwecke gewidmet. Sie werden

1. die neuesten Armee-Nachrichten und überhaupt politischen Neuigkeiten,
2. patriotische Aufsätze, Parallelen, Charakterzüge aus der Geschichte, politische Abhandlungen von nicht allzugroßen Umfang, Gedichte, Rezensionen und überhaupt Aufsätze enthalten, welche dazu dienen auf den öffentlichen Geist in Deutschland, den hohen Zweck der Verbündeten gemäß, wohlthätig einzuwirken, und von der jetzigen Epoche eine würdige Schilderung zu liefern.

Alle Aufsätze werden ansehnlich honorirt. Man beliebe dieselben an die Redaktion der deutschen Blätter in Freyburg einzusenden. —

Da dafür gesorgt ist, daß die Redaktion in beständiger Verbindung auch in der Ferne mit dem Hauptquartiere der Alliirten bleibt, so ist das Publikum wegen der richtigen Fortsetzung sicher gestellt.

Der Preis für einen Jahrgang ist 8 Gulden auf halbjährige Voraus-bezahlung.

Alle Wochen erscheinen 3 Bogen in 4. Das erste Blatt erscheint den 3. Jäner 1814.

In posttäglichen Lieferungen sind diese Blätter durch alle Postämter, in wöchentlichen durch die Buchhandlungen zu beziehen.

Die 2te Abtheilung wird auch allein, monatlich brochirt, zu 4 fl. 48 kr. abgegeben. Probeblätter sind an alle Oberpostamts Zeitungs Expeditionen abgesandt und dort einzusehen.

Herdersche Buchhandlung.

Musikalien-Anzeige.

3245. Bey Falter und Sohn sind nachstehende neue Musikalien zu haben:

Zwölf neue Münchner Redout-Deutsche für's Piano-Forte von 1814. 48 kr. — Haag, leichte Melodien für eine und mehrere Stimmen mit Klavier-Begleitung zu Hebels Allemannischen Gedichten. 1 fl. 20 kr. — Lob des Eilfer-Weins, ein Rundgesang von C. L. H. Wagner. Mit Musik und Klavier-Begleitung von J. M. Marx. 24 kr. — Ein neuer großer Musikalien-Katalog, welcher 5140 Werke enthält, ist für 12 kr. zu haben.

Im Verlag des Buchhändlers und Hofbuchdruckers C. F. Müller in Karlsruhe ist erschienen und in München in der Landkarten-Niederlage im Comtoir der politischen Zeitung zu haben:

Charte des Kriegsschauplatzes am Rhein.

Wir empfehlen allen Militärs, Geschäftsleuten und Freunden der Geographie und Länderkunde die Charte

über das Großherzogthum Baden, und den an dasselbe angränzenden Ländern, entworfen auf dem großherzoglich-badischen Ingenieur-Büreau und revidirt von J. G. Tulla, großherzogl. badischem Major. Mit großherzogl. badischem, königl. baierschem und königl. sächsischem gnädigstem Privilegium, gegen den Nachstich oder Nachdruck auf Kupfer oder Steinplatten sowohl in gleichem, als verjüngtem oder vergrößertem Maaßstab. Preis 1 fl. 24 kr.

Dieses vortreffliche Blatt, welches wir so eben in Vorrath erhalten haben, enthält nicht nur das Groß-Herzogthum Baden, sondern auch beynahe das ganze Königreich Würtemberg, einen großen Theil des Großherzogthums Hessen, Frankfurt, Würzburg, die angränzenden baierischen Länder bis ans Vorarlbergische, einen Theil der Schweiz und die Nachbarsgränze von Frankreich.

Die nördlichen Hauptorte sind: Mainz, Frankfurt, Aschaffenburg, Würzburg.

Die östlichen: Mergentheim, Schwäbischhall, Geißlingen, Ulm, Wangen, Lindau, Bregenz.

Die südlichen: Rheineck, Constanz, Frauenfeld, Baden in der Schweiz, Basel.

Die westlichen: Hüningen, Neubreisach, Straßburg, Landau, Speyer, Frankenthal, Worms, Oppenheim.

Die Erscheinung dieser mit vieler Mühe und Kostenaufwand veranstalteten Charte hat vorzüglich den Bemühungen des großherzogl. bad. Ingenieurmajors Herrn Tulla ihr Daseyn zu verdanken; sie ist die erste bisher erschienene gute Karte von diesem schönen Länderumfang, und ist größtentheils nach trigometrischen Vermessungen entworfen, und das Resultat einer 20monatlichen Arbeit für Zeichnung, Revision und Stich.

Nebst den angränzenden Ländern findet man darauf alle Gebirge mit ihren Abdachungen, die Flüsse, Bäche, Seen, Post-, Land- und Fahrstraßen, alle Städte, Schlösser, Bäder, Marktflecken, Pfarr- und andere größere Dörfer, alle Poststationen und alle Orte des Großherzogthums, welche sich durch eine besondere Merkwürdigkeit auszeichnen.

Alle badischen Amtsorte sind durch ein besonderes Zeichen deutlich ausgezeichnet; auch wurde für Reisende besonderer Bedacht genommen, alle Orte, welche an den Hauptstraßen und an den Flußüberfahrten liegen, in die Charte aufzunehmen.

Dieselbe Charte ist ohne Rand 21, 4 Zoll hoch, und 13, 7 Zolle breit, und enthält den 500,000sten Theil der natürlichen Länge.

Der Verleger enthält sich jeder Anpreisung dieser nützlichen Erscheinung, jedoch hält er es für eine Pflicht, das Urtheil des kompetenten Richters aus Bertuchs allgemeinen geographischen Ephemeriden im Märzheft von 1812 p. 337 hier im Auszuge beyzusetzen:

„Schon längst wurde diese Charte von dem Publikum mit Sehnsucht erwartet, und ihre Erscheinung entspricht in jeder Hinsicht dieser Erwartung. Dieses geschmackvoll gearbeitete Blatt ist 21, 4 Zoll hoch und 13, 7 breit, und hat 0, 5 Zoll zum Maaß einer geographischen Meile.“

„Da seit der letzten Abtretung von Würtemberg an Baden noch in keiner Charte von diesem Maaßstabe die Gränzen genau zu ersehen waren, so ist die Charte auch in dieser Hinsicht eine äußerst willkommene Erscheinung, und sie befriedigt einen dringenden Wunsch der Geographen und Statistiker. Es ist ist zwar von dem Maaßstabe eines halben Zolls auf die geographische Meile nicht zu erwarten, daß man alle Dörfer und Ortschaften darauf finden könne, allein die Auslassungen sind mit vieler Auswahl gemacht, und nur da, wo die Orte sich zu sehr häufen, sind die unbedeutenden, der Deutlichkeit halber, weggeblieben.“

„In Baden selbst befinden sich für angränzende Länder gar keine Ausgränzungen außer Hohentwiel für Würtemberg. Das Gebirg ist in diesem Blatte sehr gut und deutlich in der Lynker'schen Manier dargestellt, und für diesen beschränkten Maßstab alles Mögliche geleistet, indem mehr als die bloßen Hauptzüge angegeben sind.“

„Die angränzenden Länder sind zwar nur skizzirt, doch aber mit vieler Genauigkeit angegeben, und die Hauptflüsse, fast alle Straßen mit dem größten Theil der anliegenden, und übrigens alle Hauptorte darin eingetragen.“

„Der Stich ist geschmackvoll und schön, die Schrift deutlich und rein, und die ganz Karte empfiehlt sich, außer ihrem innern Gehalte, auch noch durch ein sehr gefälliges Aeußere.“

„Den Preis wird jedermann billig finden.“

Ebendaselbst ist erschienen, und in obenbesagter Landkarten-Niederlage für 48 kr. zu haben:

Der Pfinz- und Enzkreis im Großherzogthum Baden,

nach der neuesten Aemtereintheilung illuminirt,

oder:

Specialkarte der Umgebungen von Karlsruhe,

von den durchkreutzenden Hauptstraßen von Bruchsal bis Rastatt, und von da bis Pforzheim, Bretten und Eppingen rc. rc.

Ein in den genauesten Details gezeichnetes, und von J. Wolff vorzüglich schön gestochenes Blatt, auf welchem alle, auch die kleinsten Orte mit allen Haupt-, Seiten- und Verbindungsstraßen dieser Gegend zu finden sind.

Diese Charte gehört zu den schönsten Producten, welche in Deutschland in diesem Fache geliefert worden sind.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 21 — 24. Jäner 1814.

Baiern.

Hauptquartier Vesoul, den 14. Jäner 1814. Ueber den glücklichen Erfolg der gegen Epinal unternommenen Expedition zeigt Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg Folgendes an: Sobald der Feind das Anrücken unsers 4ten Armeekorps wahrnahm, verließ er schleunigst Epinal, und zog sich gegen Charmes. Der Kronprinz eilte ihm mit einem Theile seiner Kavallerie und reitender Artillerie nach, und verfolgte ihn bis über Thaon, welcher Ort bereits von dem General Grekow, der die Avantgarde der Kolonne des Grafen Platow bildete, besetzt war. General Grekow stürzte sich nun auf die vorauseilende Kavallerie des Feindes, versprengte sie, und nahm sechs Offiziers und viele Gemeine gefangen. Hätte die Artillerie des Grafen Platow nicht zu viele Hindernisse auf dem sumpfigen Boden in den Wäldern getroffen, so wäre der gänzliche Untergang des Feindes unvermeidlich gewesen; inzwischen kam sie doch noch unter dem General Kaisaroff zur rechten Zeit an, um ihm einen großen Schaden zuzufügen, da sie seine Infanteriemassen bis zur einbrechenden Nacht mit dem schrecklichsten Kartätschenfeuer kotopirte. Die Straße von Thaon bis Igney war mit Todten, Waffen und Rüstungen bedeckt. Graf Platow beunruhigte den Feind unaufhörlich bis Charmes, und am Abend waren schon über 500 Gefangene eingebracht. Der General der Kavallerie Graf Wittgenstein zeigt aus Rastadt unterm 8. d. an, daß am 6. ein Detaschement Kosacken bey Wasselone (auf der Straße von Straßburg nach Nancy) auf eine feindliche Kavallerieabtheilung vom Korps des Generals Milhaud gestoßen sey. Der Feind wurde angegriffen, zerstreut, und 1 Offizier mit 12 Mann gefangen.

Graf Wittgenstein schickte am 7. früh den General Rüdiger mit seiner Kavallerieabtheilung von Brunnat gegen Wanzenau, mit dem Auftrage, den Feind aus diesem Orte zu vertreiben. Bey seiner Annäherung verließ der Feind Wanzenau, und stellte sich mit tausend Mann Infanterie, 500 Pferden und 4 Kanonen bey Hönheim auf. Der General Rüdiger ließ ihm keine Zeit zum Aufmarschiren, griff ihn herzhaft an, sprengte seine Stellung, machte zwey Offiziere und 60 Mann gefangen, und verfolgte die Uebrigen bis unter die Kanonen von Straßburg. Der Feind ließ siebenzig Todte auf dem Schlachtfelde, worunter sich der Kommandant dieser Truppen befand. Graf Wittgenstein rühmt ganz besonders die Bravour der Wlaskowischen Kosacken.

Zu Nürnberg, meldet die dasige Zeitung, trafen am 18. Jäner zwey kaiserl. russische Offiziere, von Danzig kommend, auf ihrer Reise ins Hauptquartier ein. Sie waren die Ueberbringer mehrerer durch die Einnahme von Danzig eroberter französischer Adler. — Der Durchmarsch russischer Truppen durch Nürnberg war seit Kurzem wieder bedeutend stark, und man erwartete in den nächsten acht Tagen noch ungefähr 5000 Mann.

Großherzogthum Baden.

Die Allg. Ztg. enthält Folgendes aus Karlsruhe vom 19. Jan. Seit gestern befindet sich der Prinz Heinrich von Preußen hier. Heute Abend ist Sr. königl. Hoheit zu Ehren Ball bey Hof. — Ein heute Morgens hier durchpassirter Kourier überbringt dem Vernehmen nach die Schlüssel der eroberten Festung Wittenberg. — General Graf v. Wittgenstein ist im Begriff, mit seinem Hauptquartier und dem Theile seines Armee-Korps, der noch auf dem rechten Rheinufer stand, über den Rhein zu gehen, wenn solches nicht vielleicht bereits geschehen ist. Sämmtliche großherzogliche Truppen, mit Ausschluß des bekanntlich zur kaiserl. russischen Garde gestoßenen Grenadierbataillons, gehören zu diesem Armeekorps, und ein Theil derselben wird, wie man sagt, in Verbindung mit russischen Truppen das Blokadekorps von Kehl, unter Kommando des Generallieutenants Grafen v. Hochberg, bilden. Die bey Fortlouis über den Rhein geschlagene Schiffbrücke hatte, wie die bey Mannheim, wegen des Eisgangs abgeführt werden müssen, wird aber nun wieder hergestellt seyn. — Bereits unterm 17. d. erließ der General Graf, Wittgenstein von Rastadt aus folgenden Tagsbefehl: „Soldaten der Allerhöchste hat unsere heißesten Wünsche erfüllt. Deutschland ist frey. Schon wehen unsere Fahnen in Frankreich, und der gedrängte Feind, um sich der gerechten Rache aller von ihm unterdrückten Nationen zu entziehen, sucht einen Zufluchtsort im Innern seines Reichs. Wir überschreiten jetzt den Rhein, um vereint mit unsern Alliirten den Frieden zu erkämpfen, dessen Europa so sehr bedarf. Zwey merkwürdige Jahre, die den Ruhm unserer Waffen zu den spätesten Nachkommen bringen

werden, sind verflossen. Soldaten! Beym Eintritte des neuen Jahrs bleibt mir nichts zu wünschen übrig, als daß es eben so rühmlich für euch seyn möge, wie die verflossenen. Die badischen Truppen werden in Zukunft, vereint mit euch, für die gerechte Sache kämpfen. Ihr seyd gewohnt, euren Ruhm brüderlich mit den Preußen und Oesterreichern zu theilen; ihr werdet ein Gleiches mit euern neuen Waffenbrüdern thun. Und ihr tapfern Badener, euch zwang die Uebermacht, eure Waffen gegen das nämliche Rußland zu führen, dem ihr jezt eure Freyheit dankt; durch einen Kampf, der euch ein Beyspiel seyn möge, daß die Vorsehung auf Seite der Gerechtigkeit ist, und die Räuber straft. Folgt dem Beyspiele euer neuen Waffenbrüder; wißt zu siegen, und zugleich die Liebe der Erkenntlichkeit der friedlichen Einwohner zu erwerben! An eurer Tapferkeit zweifle ich nicht, und ich freue mich, an eurer Spitze zu stehen. Badener, seyd edelmüthig! Betragt euch mit den Einwohnern Frankreichs, wie mit euren Landsleuten! Seyd denen furchtbar, die gegen euch die Waffen tragen, aber Beschützer der friedlichen Einwohner. Ihr werdet als Freunde empfangen werden, und ihr Segen wird euch zum Frieden und Ruhm begleiten. Dieß macht den wahren Helden. Rächt die Beleidigungen, die ihr seit vielen Jahren von den Franzosen erlitten, nur auf dem Felde der Ehre. Soldaten, ich leite euch zum Siege; zur Unsterblichkeit führt nur der Segen besiegter Nationen. Die Disziplin ist die Seele des Dienstes. Bis jezt habe ich (Dank sey dem Allerhöchsten!) die vereinigten russischen, preußischen und österreichischen Truppen befehligt, ohne daß ich die mir anvertraute Gewalt zur Herstellung der Ordnung gebraucht hätte. Soldaten, erspart mir auch jezt durch eure gute Mannszucht strenge Maaßregeln, die meinem Herzen fremd sind. Freunde, der Zweck aller unserer Anstrengungen und Wünsche ist nahe; folgt meinem Rathe, und ein glücklicher Frieden wird unsere Bemühungen krönen. Die freygebigen Belohnungen unserer Monarchen werden jedes Verdienst auszeichnen, und der wahre Ruhm wird eure Namen auf die spätesten Nachkommen bringen. (Unterz.) Graf Wittgenstein. Dem Orginal gleichlautend, der Chef des Generalstabs, Generallieutenant d'Auvray." — Nachrichten aus Neustadt zufolge ist Landau am 17. d. enger eingeschlossen worden. Selbst das nahegelegene, bey der Belagerung im Revolutionskriege mit den Hauptwerken der Festung genau verbunden gewesene Dorf Queichheim ist nun von den Alliirten besezt. — Die eroberten Länder auf dem linken Rheinufer sind in folgende Generalgouvernements eingetheilt worden: I. Generalgouvernement des Niederrheins, aus den Departements der Roer, der Ourthe und der Niedermaas bestehend; Hauptort Aachen; der Generalgouverneur ist noch nicht ernannt. II. Generalgouvernement des Mittelrheins, bestehend aus den Departements des Donnersbergs, der Saar, des Rheins und der Mosel; Hauptort Trier; Generalgouverneur, der bisherige Generalgouverneur des Großherzogthums Berg, Gruner. III. Generalgouvernement des Oberrheins, bestehend aus den Departements des Ober- und Niederrheins; Hauptstadt Kolmar; Generalgouverneur, provisorisch, Baron v. Escherich, bisher in der österreichischen General-Intendantur; definitiv, der Reichshofrath v. Bartenstein. IV. Generalgouvernement für die abgerissenen Theile der Schweiz, dann für die Departements der Saone, des Doubs und des Jura; Hauptort, Vesoul; Generalgouverneur, Freyherr v. Andlau in Freyburg.

Am 14. traf Se. k. Hoh. der Großherzog von Würzburg auf seiner Reise nach Basel zu Pforzheim ein.

Frankfurt.

Die Nürnberger Zeit. enthält Folgendes aus Frankfurt vom 18. Jan. Nach so eben hier eingelangter offizieller Nachricht hatte Feldmarschall von Blücher sein Hauptquartier am 16. d. nach Nancy verlegt. — Zugleich traf folgender Dreyzehnte Bericht der schlesischen Armee ein: St. Avold, 15. Jan. 1814. „Am 9. Jan. ließ der General Major Karpoff die Saar unweit Saargemünd von Kosaken passiren und, als der Feind den Ort, in Folge eines Gefechts, verlassen hatte, die zerstörte Brücke herstellen; der General v. York hatte bey Beding eine Brücke über die Saar schlagen lassen, um am 10. Januar des Morgens seine Kavallerie zum Angriff übergehen zu lassen. Der Feind hatte jedoch die Position der Saar um Mitternacht bereits verlassen, und sich auf St. Avold zurückgezogen. Gegen Mittag waren die Brücken bey Saarbrück und Sargemünd hergestellt. Die leichte Kavallerie beyder Korps erreichte an diesem Tage noch Forbach. Den 11. Jan. fanden die Avantgarden den Feind in St. Avold, 1 Bataillon des 12. Reserveregiments nahm die Stadt und der Feind zog sich nach Metz. General v. York folgte auf dieser Straße, ließ Saarlouis blockiren, sandte eine Brigade gegen Thionville und eine Brigade gegen Luxemburg. Die Kavallerie der Avantgarde warf den Feind bis in die Thore von Metz und machte Gefangene. Das Sackensche Korps rückte gegen Nancy und Pont à Mousson. Die Kavallerie der Avantgarde kam am 13. Jan. vor diesen Orten an, und manövrirte, die Ankunft der Infanterie abwartend. Der Feind verließ jedoch am 14. Januar die Mosel, zog sich auf Toul zurück, und der königl. preuß. Generalmajor Prinz Biron von Kurland überreichte dem General der Infanterie Baron von Sacken die Schlüssel der Stadt Nancy. Dieß ist eine der schönsten Städte Frankreichs, von 30,000 Einwohnern. Der Feind hatte den Uebergang der schlesischen Armee über den Rhein nicht erwartet. Er versucht es jezt einen Landsturm zu organisiren. Es bleibt ihm jedoch keine Zeit zur Ausführung dieser Maaßregel, und das Volk kennt seine Vortheile zu gut, um sich zu Schritten verleiten zu lassen, die zu nichts dienen würden, als es gränzenlos unglücklich zu machen. — Die Landstraßen sind von Deserteuren und entlaufenen Konskribirten bedeckt, welche Pässe in ihre Heimath bekommen. Die Kavallerie der schlesischen Armee verfolgt den Feind gegen die Maas."

Der Feldmarschall von Blücher an das 2te

preußische und das 4te und 5te deutsche Armeekorps.

Die verbündeten Monarchen sind mit der schlesischen Armee zufrieden. Sie haben es dadurch bewiesen, daß sie diese Armee verdoppeln, durch Euch, Ihr tapfern Soldaten des 2ten preuß. Korps, die Ihr bey Culm und in der blutigen Schlacht von Leipzig, unter den Augen der erhabenen Monarchen fochtet; durch Euch, Ihr biedern Hessen, die Ihr nie den deutschen Charakter und die Treue gegen die in Eurer Mitte gebornen Fürsten verläugnetet, und durch Euch, Soldaten des 5ten deutschen Armeekorps, die Ihr selbst in den Reihen unserer Feinde des deutschen Namens nicht vergaßt, und obgleich aus verschiedenen Völkerschaften zusammengesetzt, doch fest verbunden seyd, durch gleiche Gesinnung, durch gleichen Abscheu gegen Herrschaft der Ausländer, die Euch so lange unterdrückten und verachteten. Soldaten! ich fühle mich hochgeehrt Euer Feldherr zu seyn, die schlesische Armee des Jahres 1813 empfängt euch als Brüder, als würdige Mitglieder, mit der sie freudig alles theilen wird. Die schlesische Armee des Jahres 1814 wird ruhmvoll auf dem gebahnten Weg der Ehre fortschreiten. Und Ihr Deutsche, von Euern angestammten Fürsten angeführt, seid versichert, daß es meine erste Sorge, mein höchster Stolz seyn wird, dem übermüthigen Feind die Gewalt Eurer Waffen fühlen zu lassen, damit Er erkenne, — was auch der List vormals gelungen seyn mag, — daß die alte deutsche Tapferkeit noch in uns lebt, und damit das Band des Friedens dauerhaft geknüpt werde, durch Eure letzten Thaten.

Nachrichten in der großherzogl. badischen Staatszeitung zufolge hat die alliirte Hauptarmee unter Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg die Straße über Langres verlassen, und die nach Toul und Nancy eingeschlagen, indem in dortiger Gegend die französische Hauptmacht sich sammeln soll.

Nach vorläufigen Berichten aus Düsseldorf hat das Korps des Generals St. Priest Bonn, Brühl und Köln besetzt. Bey Wesling soll ein kleines Gefecht statt gefunden haben, worauf sich General Sebastiani zurückzog. Er soll die Straße nach Jülich eingeschlagen haben. Die Kosacken wurden in Köln mit unbeschreiblichem Jubel empfangen.

Zu Hanau traf am 17. Jan. Se. Durchlaucht der Kurprinz von Hessen ein.

Die Leipziger Zeitung enthält bis zum 18. Jan. nichts Näheres über die Art der Einnahme von Wittenberg. Ein anderes Blatt sagt: „Wittenberg wurde durch Sturm erobert. Die Garnison ist kriegsgefangen. Die Truppen, unter Anführung des Generalmajors v. Dobschütz, der den Sturm befehligte, haben dabey die größte Tapferkeit, Schnelle und Ordnung bewiesen. Die muthigen Preußen ließen sich durch keinen Widerstand abhalten, die Stadt zu erstürmen, obwohl ihr Verlust dabey natürlich nicht unbedeutend seyn mußte. Einige sagen, man habe beym Eindringen den Kommandanten nicht gefunden, und zwey französische Sappeurs seyen zu den Belagerern übergegangen und hätten ihnen die Anlegung der Minen entdeckt."

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes: Unmittelbaren Nachrichten aus Kolding zufolge erhielt die am 6. von Tönningen aufgebrochene Alliirte Armee am 10. Jan. nicht weit von diesem Orte, an der Gränze von Jütland, nach einem dreytägigen Marsche Befehl Halt zu machen, und die Feindseligkeiten bis auf weitere Ordre einzustellen. Es waren ihr mehrere dänische Gesandte begegnet, deren letzter dem Vernehmen nach Vollmacht hatte, den Frieden unter jeder Bedingung zu unterzeichnen.

Bremen.

Vom 13. Jäner. So eben geht hier ein Kurier von Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen von Schweden an den General der Kavallerie, Freyherrn von Winzingerode durch, welcher der Ueberbringer der erfreulichen Nachricht ist, daß der Friede, wahrscheinlich den 11. Jäner, mit Dänemark geschlossen sey. Briefe aus dem Hauptquartier des Generalmajors, Fehrn. von Tettenborn, bestätigen diese Nachricht, und sie ist wohl als ganz offiziell zu betrachten. Alle Truppen sollen bereits in Bewegung gegen Hamburg seyn. (Die dänische Regierung soll in alle Foderungen der Verbündeten eingewilligt, und 25,000 M. gegen die Franzosen zu stellen versprochen haben.)

Holland.

Am 3. Jäner machte die französische Besatzung der Forts beym Helder in ziemlich starker Anzahl einen Ausfall, wurde aber von den Kosacken mit Verlust von 8 Todten und 13 Gefangenen zurückgetrieben, die Kosacken hatten drey Verwundete.

Nach der Einnahme von Nymwegen hatte der General v. Bülow den größten Theil seiner Streitkräfte konzentrirt, und rückte (10. — 14. Jan.) gegen Brabant vor, um die Operationen der bey Düsseldorf und Koblenz übergegangenen Armeekorps zu unterstützen. Man glaubte, eine seiner ersten Operationen werde seyn, die Franzosen von den Anhöhen bey West-Wesel zu vertreiben, und Antwerpen anzugreifen.

Helvetien.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Basel, vom 13. Jäner. General Zoller führt noch immer das Kommando der Belagerung zu Hüningen. Die Desertion ist sehr stark; erst gestern kamen 39 Deserteurs von dort hier an; die Garnison erhält schon seit 8 Tagen kein Fleisch, und muß sich mit Brod, Oel und wenig Gemüse nähren. Am 7. d. wurde der Maschikuly-Thurm von den baierischen Batterien auf dem rechten Ufer mit sehr gutem Erfolg beschossen. Am 9. Nachmittags, und wieder am 11. machte die Garnison mit einigen Hundert Mann Ausfälle, wurde aber jedesmal sogleich mit beträchtlichem Verlust von den braven baierischen Truppen in die Festung zurückgeworfen; man nahm ihr einige Gefangene ab.

Zu Schafhausen sind, nach einer dortigen Zeitung, vom 21. Dez. bis zum 8. Jäner 12 500 Mann einquartiert gewesen. Auch wurden daselbst kürzlich sechs in der Gegend von Besan-

gen gefangen gemachte französische Offiziere eingebracht, welche ihrer Aussage nach dieses Schicksal darum traf, weil sie bey dem bloßen Anblick der Alliirten von ihren Soldaten, deren Mehrzahl in Neukonscribirten bestand, verlassen wurden.

Französisches Reich.

Die nichtoffiziellen Pariser-Zeitungen sind mit Artikeln aus den Departements angefüllt, worin der schnelle Abtrag der außerordentlichen Steuern, die Freudigkeit, mit welcher die Konscribirten ins Feld zögen, die Sorglosigkeit, in der man vor den feindlichen Unternehmungen lebe ꝛc., gerühmt werden. Alle Festungen seyen auf's Beste versehen; die in Frankreich eingedrungenen Armeen, die kaum 150,000 Mann zählten, litten an den nöthigsten Bedürfnissen Mangel, und dergl.

Das Journal de l'Empire enthält einen langen Artikel zu Widerlegung der Erklärung der alliirten Höfe vom 1. Dez. Der darin vorherrschende Gedanke ist, Frankreich sey durch die so oft wiederholten Angriffe der europäischen Mächte, besonders aber Englands, gezwungen worden, ohne daß es ursprünglich seine Absicht gewesen, jene Präponderanz in Europa zu erwerben, gegen die man sich jetzt auflehne. Sodann wird die Mäßigung Frankreichs in den frühern Friedensschlüssen den Alliirten als Beyspiel aufgestellt, und endlich den Franzosen, Falls sie sich nicht aus allen Kräften der Regierung anschlössen, das Schicksal Polens prophezeit.

Zu Kolmar sind nachstehende zwey Kundmachungen erschienen: I. „Bey dem Anrücken der unter meinen Befehlen stehenden Armee hat der Präfekt des oberrheinischen Departements seinen Posten verlassen. Da der Wille der allerhöchsten alliirten Mächte dahin geht, daß der öffentliche Dienst und der Gang der Administration auf keine Weise unterbrochen werde, so habe ich mich veranlaßt gefunden, die Verwaltung des Departements durch eine aus meinen Armeebeamten ernannte Kommission, in der Person des Hrn. Ordonnateurs Knopp und des Hrn. Barons von Stengel, provisorisch leiten zu lassen. Es sind daher alle Beamte und Maires bey schwerer Verantwortung verbunden, den Befehlen dieser Verwaltungskommission unbedingt nachzukommen. Alle Beamte und Maires werden in ihrem bisherigen Wirkungskreise bestätigt, und alle Einwohner haben diesen ihren Vorgesetzten, wie bisher, Folge zu leisten. In denjenigen Gemeinden, in welchen die bisherigen Maires sich entfernt haben sollten, ist unverzüglich ein neuer zu wählen, und die Anzeige davon zu machen. Die Justizgeschäfte werden gleichmäßig nach den bisherigen Gesetzen fort verwaltet. Gegeben in meinem Hauptquartier zu Kolmar, am 4. Jäner 1814. Der kommandirende General Graf v Wrede." — II. „Auf Verordnung Sr. Exzellenz des Obergenerals der Armee. Um den öffentlichen und Verwaltungsdienst des Departements zu versichern, wird verordnet, daß eine Vorauserhebung auf die Grundsteuern und Zusatz-Centimen der Monate Jänner und Februar des Jahrs 1814 gemacht werden soll. Diese Vorauserhebung wird vertheilt zufolge der festgesetzten Grundlagen nach dem Einkommen jedes Steuerpflichtigen, so wie er in die Rollen von 1813 eingetragen ist, deren Betrag sich für jeden Bezirk beläuft, nämlich: Für denjenigen der Gemeinden, die den Bezirk von Kolmar ausmachen, 210,229 Franken 15 Cent.; für den von Altkirch 123,211 Fr. 15 Cent.; für den von Delsberg 32,826 Fr 15 Cent.; für den von Befort 98,436 Fr. 55 Cent.; für den von Bruntrut 35,298 Fr. Hauptsumme 500,000 Franken. Die Vertheilung dieses Betrags geschieht durch die Herren Unterpräfekten bezirksweise, in der Zeitfrist von 10 Tagen, und von 5 Tagen in Hinsicht desjenigen von Kolmar, und durch die Maires und Repartitoren oder Vertheiler unter die Steuerpflichtigen, nach Maaßgabe der in die Rollen von 1813 eingetragenen Einkünfte. Diese Verrichtungen sollen durch die besagten Maires und Vertheiler innerhalb der 24 Stunden des Empfangs der Befehle, welche die gegenwärtige Verordnung begleiten, bey Strafe militärischer Exekution geendigt seyn. Sobald als die Vertheilungen durch die Maires und Vertheiler unter die Steuerpflichtigen gemacht sind, berufen jene die Einzieher der gegenseitigen Bezirke zu sich; sie schreiben ihnen bey gesetzmäßiger Strafe vor, daß Eingehen der besagten Steuern in der kürzesten Frist zu bewirken; und im Falle von Abwesenheit oder Weigerung der besagten Einzieher, das Eingehen der hieroben verordneten Steuern zu bewerkstelligen, soll durch die Unterpräfekte auf der Stelle für ihre Ersetzung gesorgt werden. Demzufolge sind die Einzieher ermächtigt; jedes hiezu nöthige Zwangsmittel auszuüben, bey Strafe, daß sie selbst im Zögerungsfalle militärisch belangt werden. Die Einzieher der Bezirke der Unterpräfekturen von Delsberg, von Altkirch, Befort und Bruntrut bezahlen unverzüglich die Einnahmen, welche sie werden bewerkstelligt haben, in die Hände der Partikular-Einnehmer der Bezirke, die durch die Herren Unterpräfekten bezeichnet werden, welche besonders eingeladen sind, auf der Stelle für die Ersetzung derjenigen der besagten Partikular-Einnehmer, welche ihren Posten verlassen haben sollten, zu sorgen. Die hieroben bezeichneten Einnehmer bezahlen hierauf unverzüglich den Betrag, der in ihre Kasse eingegangenen Gelder in die im Hotel der Präfektur errichtete Centralkasse. Die Art und Weise dieser Zahlungen wird den Unterpräfekten angezeigt, die diese Ablieferungs- oder Zahlungsweise auf der Stelle den Partikular-Einnehmern ihres Bezirks bekannt machen. Die Herren Präfekten und Maires der Gemeinden, welchen die gegenwärtige Verordnung zugesandt wird, sind gehalten, sich jeder in dem, was ihn betrifft, darnach zu richten, und darüber zu wachen, daß sie ihre volle und gänzliche Wirkung und Vollziehung erhalte, bey Strafe von militärischer Exekution. Kolmar, den 8. Jäner 1814. Knopp. Sonnleithner. v. Stengel."

Großbritannien.

Privatbriefe aus Gibraltar sollen nach London die Nachricht gebracht haben, daß vier französische Linienschiffe vor Toulon von Sir Eduard Pellew genommen worden seyen.

Dänemark.

Wonfield, bey Kolding, den 10. Jäner. Nach einem dreytägigen Marsche von Tönningen stehen wir jetzt schon an der Gränze von Jütland, wo wir den Befehl erhielten, Halt zu machen, und alle Feindseligkeiten bis auf weitere Ordre einzustellen. Diese Einstellung der Feindseligkeiten verspricht uns den Frieden mit Dänemark in wenigen Tagen. Mehrere dänische Gesandte sind uns begegnet, und der letzte hatte die Vollmacht vom König, den Frieden unter jeder Bedingung mit dem Kronprinzen von Schweden abzuschließen. Hamburgs Schicksal wird nun bald entschieden seyn.

Königliches Theater an dem Isarthor.
Montag den 24. Jäner. Genoveva. Zweyter Theil.

3244. Heute Montag den 24. Jän. sind in der hiesigen Stadtwaage gutgedörrte schwarze Würtemberger Kirschen zu verkaufen das Pfund für 18 kr., die für Kranke eine besonders gute Speise sind.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 22 — 25. Jäner 1814.

Würtemberg.

Eine königl. würtembergische Verordnung vom 17. Jan. bestimmt die Eintheilung des Landsturms in Divisionen, Brigaden und Bataillons, und organisirt dessen Kommando. Oberbefehlshaber ist der Generalfeldzeugmeister v. Camter; General-Quartiermeister der Generalmajor v. Theobald; Divisionärs der Infanterie die Generallieutenants v. Hayn, v. Scharfenstein, v. Kosewitz, v. Rau, und der vormalige Landvogt, Geheimerath v. Bauwinghausen; Divisionär der Kavallerie der General-Major v. Falkenstein. Der Landsturm ist in fünf Infanteriedivisionen (drey zu 20,000 und zwey zu 25,000 Mann) und in eine Kavalleriedivision von 2000 Mann eingetheilt. Beysammen 113,000 Mann.

Großherzogthum Baden.

Die großherzogl. badische Staatszeitung sagt: „Mehrere öffentliche Blätter haben seit Kurzem den franz. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herzog von Vicenza (Caulaincourt) mit Friedensträgern bald in Freyburg, bald in Basel ankommen lassen. Eins wie das andere war, nach neuern zuverlässigen Nachrichten, grundlos; aber gewiß scheint es, daß bedachter Minister in Lüneville angekommen war, und dort Päße nach Basel erwartete, die ihm aber, wie Gerüchte sagen, abgeschlagen wurden."

Die Allg. Ztg. enthält Folgendes: „Nach Aussage eines Kouriers ist bey Langres zwischen einem Theile der Armee des Fürsten von Schwarzenberg und dem Armeekorps des Marschalls Ney ein Treffen vorgefallen, worin letzteres geschlagen wurde, 3000 Gefangene und 11 Kanonen verlor. Die Einwohner von Langres sollen mit gegen die österr. Truppen gefochten haben; das erste Beyspiel dieser Art, welches die Alliirten Armeen in Frankreich fanden.

Hessen.

Zu Kassel erging unterm 11. Jäner von Seite der kurfl. hessischen Rentkammer Folgendes: „Dem Handlungtreibenden Publikum wird hierdurch bekannt gemacht, daß, da das Königreich Westphalen mit seiner Territorial-Verbindung aufgelöst worden, auch die Einrichtung aufgehört hat, vermöge deren die an irgend einem Orte des gedachten Königreichs bezahlte Steuer, den besteuerten Gegenstand für jeden andern Ort steuerfrey machte, und daß mithin jetzt, die z. B. im hanöverschen, braunschweigischen oder preußischen Orten entrichtete Eingangs- oder Konsumtionsabsteuer in den kurhessischen Landen keine Befreyung weiter zur Folge haben kann."

Die Kasseler allgemeine Zeitung enthält folgende Note zur Rede des Hrn. Senators Grafen von Fontanes. „Unverkennbar ist in dieser merkwürdigen Rede zwar immer noch der Geist politischer Vorträge in Frankreichs großen Staatskollegien: Aengstlich werden Umstände aufgefaßt, und einseitig gedeutet, um gegen die Last einer großen Schuld in die Wagschaale gelegt werden zu können. Vor allem ist eine Tendenz herrschend, den Handlungen der verbündeten Mächte eine Ansicht abzugewinnen, welche nicht anwendbar ist auf sie, die im Kampfe für Menschen- und Völkerwohl, das Bewußtseyn der heiligsten Sache, das Interesse einer Welt leitet — eine Ansicht, die da nur statt finden — da nur Besorgnisse veranlassen kann, wo der Bestimmung einer Nation auf die unnatürlichste Weise Gewalt angethan werden soll — eine Ansicht endlich, bey der sich in jeder Hinsicht nur zu deutlich die strafenden Erinnerungen verkündigen, welche dabey zu Grunde liegen. Aber siegend über dieses alles erhebt sich in dieser Rede auch eine Stimme der Wahrheit, wie man sie lange nicht in jenem Reiche vernommen hat. Durch merkwürdige Geständnisse, eine unbefangene Anerkennung dessen, was man so lange verblendet läugnen wollte, durch eine Rückkehr zu einer Sprache, die allein in den Angelegenheiten der civilisirten Welt herrschen darf, durch den Umstand, daß hier selbst jene heiligen Prinzipien angerufen werden, denen ein Mißbrauch von Frankreichs Nationalkraft den Untergang drohte, — durch alles dieses sticht diese Rede glänzend ab gegen die diktirten Sophismen, womit an eben diesen Stätten die gemißhandelten Staaten einst empfindlicher noch gehöhnt wurden, als selbst durch die Völkerrechtsverletzungen, welche man nur schwach damit zu beschönigen suchte, und so erhält sie ein hohes Interesse nicht bloß als deutliche Aeußerung des höchsten Bedürfnisses und des lautesten Wunsches der französischen Nation, sondern auch als eines der Vorzeichen der bessern Zeit, die anheben wird, für Frankreich wie für die Welt."

Helvetien.

Die Antwort, welche von der Versammlung der in Zürich befindlichen Abgeordneten der Kantone auf die Note der k. k. österreichischen und russischen Gesandten ertheilt ward, lautet (aus dem französischen übersetzt) also:

An den Herrn Ritter von Lebzeltern, und an den Herrn Grafen von Capo d'Istria. — Zürich den 4. Januar. Die Abgeordneten der Kantone haben in den ihnen durch die Gesandten Ihrer k. k. Majestäten unterm 1. Januar übermachten Eröffnungen ein Pfand der gerechten und großmüthigen Absichten der verbündeten Monarchen, so wie ihres für die Schweiz hegenden Wohlwollens und der Achtung gefunden, welche sie für die Unabhängigkeit dieses Landes zu Tage legen; sie haben mit lebhaftem Dankgefühl die Mittheilungen empfangen, welche geeignet sind, die Aussicht und die

Hoffnung einer glücklichern Zukunft auch in solchen Gemüthern neu zu wecken, die von den jüngsten Ereignissen am schmerzlichsten betroffen waren. — Die Theilnahme, womit Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich die Anerkennung der politischen Rechte der Schweiz sich angelegen seyn lassen, hatte sich beym Friedens-Schlusse von Luneville deutlich ausgesprochen; damals aber war kein politisches Gleichgewicht in Europa mehr vorhanden, und die Wohlthat dieses Friedensschlusses ging für die Schweiz verloren. Ihrer natürlichen Grenzen beraubt, und mit Frankreich durch ein früheres von dem Eroberer aufgelegtes Bündniß verknüpft, war das Land sich zu rekonstituiren außer Stand. Jetzt werden die nämlichen für die Eidgenossenschaft so ehrenvollen Absichten durch die zu Gewährleistung der Freyheit und der Ruhe von Europa verbündeten Monarchen, in einem ungleich wichtigern Zeitpunkt und auf eine noch viel unzweideutigere Weise, neuerdings ausgedrückt; die Schweiz kann nicht anstehen, dem an sie ergangenen Rufe zu folgen, um das Edelste ihrer Rechte wieder aufleben zu sehen, das ein Zeitraum weniger Jahre ihr nicht auf immer entreissen konnte, und dessen Verlust keines Ersatzes fähig war. Sie wird das Werk ihrer neuen politischen Organisation mit Empfindungen beginnen, wie die Wichtigkeit der Arbeit es erheischt; mit der Empfindung ihrer durch die von den verbündeten Monarchen ausgesprochenen Grundsätze gewährleisteten Unabhängigkeit; mit der Empfindung ihrer aus dem hergestellten europäischen Gleichgewicht nothwendig hervorgehenden Sicherheit; mit der dankbaren Gesinnung, welche dem Werthe der sich aus der Herstellung der natürlichen Landesgränzen ergebenden Vortheile gleichkommt; mit jener Gerechtigkeitsliebe und Mäßigung endlich, welche allein den Grundlagen des großen Werkes eine feste Dauer zu geben vermögen. — Die Versammlung der Abgeordneten der Kantone befindet sich, nachdem sie durch die Uebereinkunft vom 29. Christmonat die Aufhebung der aus der Vermittelungsakte hervorgegangenen Verhältnisse beschlossen hat, in einer unparteyischen Stellung zwischen der ehevorigen und der nunmehr beendigten Ordnung der Dinge; ihre Absicht ist, die Grundlagen der neuen Bundesverfassung aus den einfachen und fruchtbaren Grundsätzen zu entwickeln, welche bereits von der großen Mehrheit der Kantone gut geheißen, bald auch, wie man hoffen darf, alle übrigen um sich vereinen werden. Diese Bundesverfassung, worauf die Eintracht und Unabhängigkeit der Schweiz beruht, ist das Geschäft, welches ganz eigentlich der Tagsatzung obliegen soll. Die Arbeit der besondern Verfassungen schlägt in die Kantonalbefugnisse ein, einen von der Tagsatzung ausgehenden Antrieb, insoweit solcher wohlthätig sein könnte, vorbehalten, und eben so die Gewährleistung der erstern, die aus dem Bundesverhältnisse hervorgehen muß. Wenn Jedermann, dem die geographischen, ökonomischen, moralischen und politischen Verhältnisse der Schweiz nicht überall unbekannt sind, die großen Schwierigkeiten jener Arbeit einsehen muß; wenn sogar noch einige wesentliche Theile des Bundesverhältnisses übrig sind, deren Festsetzung von Umständen abhängt, auf welche die Versammlung der Abgeordneten keinen Einfluß hat, oder die diesem Einfluße wenigstens für einmal entrückt sind: so kann das jedoch alles den Muth der Magistrate, die den ehrenvollen Auftrag übernahmen, nicht abschrecken. Um für die Zukunft das Vaterland gegen allen seiner Unabhängigkeit nachtheiligen fremden Einfluß zu schützen und um jene feyerliche Gewährleistung der europäischen Mächte zu erzielen, welche die verbündeten Monarchen der neuen von der Schweiz frey berathenen und beschlossenen Organisation verschaffen wollen, wird ihr Patriotismus keine Anstrengung für zu groß achten. Das Heil des Vaterlandes ist das Ziel ihres Strebens, und die wohlwollenden Gesinnungen der Mächte, die seiner Schicksale Gewährleistung übernehmen, machen ihre Stütze aus. — Der Unterzeichnete, indem er den Hrn. Ritter von Lebzeltern und den Hrn. Grafen von Capo d'Istria ersucht, die gegenwärtige Note Ihren k. k. Majestäten als den Ausdruck der Gesinnungen zur Kenntniß zu bringen, von denen die Versammlung der Deputirten beseelt ist, hat die Ehre, Ihnen die Versicherung seiner großen Hochachtung zu wiederholen.

Der Alt Landammann u. s. w. Präsid. der Vers. Reinhard.

Der Kanzler der Eidgenossenschaft, Mousson.

Die Aarauer Zeitung enthält Folgendes aus Basel, vom 18. Jän. Diejenigen, welche von der Zusammenkunft der drey alliirten Monarchen in unsern Mauern und der angeblichen nahen Erscheinung eines französischen Gesandten auf einen Friedenskongreß in Basel zählten, haben sich sehr geirrt. Am Sonntag Abends gegen 11 Uhr reisete der Kaiser Alexander von hier ab, und nahm den Weg nach Frankreich. Seine zwey hohen Verbündeten werden unsere Stadt auch bald verlassen. Die Truppen der Alliirten stehen nicht mehr weit von Paris entfernt. Nach Aussage der russischen Offiziere, will ihr Kaiser den in Moskau ihm gemachten Besuch durch einen Gegenbesuch in Paris erwiedern. — Bey Hüningen ist noch alles vollkommen stille.

Französisches Reich.

Die so eben eingehenden Mailänder Zeitungen bringen Nachrichten aus Paris bis zum 8. Jan.

Der Kaiser hatte durch ein Dekret vom 4. Jan. den Präfekten des Lemandepartements, Baron Capelle, weil er die Nationalgarde von Genf aufzubieten verabsäumt, und die Stadt einige Tage vor Ankunft der feindlichen Vorposten verlassen hatte, suspendirt, und vor eine Informationskommission zu stellen befohlen.

Durch ein kaiserliches Dekret aus den Tuillerien vom 8. Jan. datirt, wird die Nationalgarde von Paris in Activität gesetzt. Sie wird aus einer Legion für jeden der zwölf Bezirke von Paris, die Legion aus 4 Bataillons, und das Bataillon aus 5 Kompagnien, jede zu 125 Mann, bestehen. Der Kaiser selbst ist erster Kommandant. Die Grenadier-Cohorten und Compagnien und die Artillerie-Compagnien müssen sich auf eigene Kosten bewaffnen und kleiden, die Füsilierkompagnien brauchen nicht montirt zu seyn. Unter ihm führt der Marschall Herzog von Conegliano als Majorgeneral den Oberbefehl; Generaladjudanten sind, der Divisionsgeneral Hullin, der Großmarschall Graf Bertrand, der Oberkammerherr Graf Montesquiou, und der Graf Montmorency. Die zwölf Legionschefs sind, Graf Gontaut Vater, Graf Regnaud de St. Jean d'Angely, Baron Hottinguer, Graf Jaubert, die HH. Dauberjon de Murinais, Defraguier, le Pileur de Brevannes, Richard Lenoir, Devins de Caville, Herzog von Cadore, Graf Choiseul-Praslin, Salleron.

Außerdem liefert der Moniteur mehrere fragmentarische Artikel über die Vorgänge bey Gex, bey Besançon, im obern Elsaß, und über die Rheinübergänge der Generale von Sacken und St. Priest. Wir werden das Wichtigere daraus nachtragen.

Der Kaiser hielt, nach Versicherung des Journals de l'Empire, täglich mehrere Konseils, worin er sich mit dem Personal und Material des Krieges, mit der Artillerie, dem Genie, den Finanzen, ꝛc. beschäftigte. „Glücklicher Weise (fügt erwähntes Journal hinzu) ist seine Gesundheit immer vortrefflich, und erlaubt ihm, sich dieser unermüdlichen Thätigkeit hinzugeben, welche mit der Dringlichkeit der Umstände wächst."

Nach eben dieser Zeitung bildete sich aus Nationalgarden eine Reservearmee des Innern bey Soissons, Meaux, Nogent, Troyes und Lyon. Die südwestlichen Departements schicken ihre Nationalgarden zu dem nämlichen Zweck nach Bordeaux und Toulouse. Der Herzog von Treviso (Mortier) war von Paris abgegangen, um ein Kommando bey Langres zu übernehmen, und der Herzog von Reggio (Oudinot) hatte sich am 7. Jan. aus seiner Vaterstadt zu Paris eingefunden, um eine ähnliche Bestimmung zu erhalten. Der Herzog von Valmy (Kellermann) hatte Metz, Luxemburg, Thionville und Longwy in Belagerungsstand erklärt; er kommandirte ein bey Nancy zu versammelndes Korps.

Viele der, in die Departements geschickten außerordentlichen Kommissarien, und auch einige Präfekten, hatten Proklamationen erlassen, um das Volk zu Ergreifung der Waffen anzufeuern.

Zu Lyon wurde am 4. Jan. vom Maire bekannt gemacht, der Kaiser versammle bey Rheims eine Armee von 100,000 Mann, worunter 40,000 Garden; mit Spanien sey der Friede abgeschlossen; auch habe der Kaiser alle Bedingungen des allgemeinen Friedens angenommen, und mit dieser Erklärung den Herzog von Vicenza ins alliirte Hauptquartier abgeschickt.

Nach Versicherung eines deutschen Blattes hat eine Kommission, welche von dem gesetzgebenden Körper aus seiner Mitte erwählt und beauftragt worden war, die auf die neuesten Friedensunterhandlungen sich beziehenden Aktenstücke bey dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten einzusehen, in dem über diese Aktenstücke erstatteten Bericht mit Wärme von den edeln Grundsätzen der verbündeten Mächte gesprochen und vorzüglich von der Proklamation, welche diese Mächte unterm 1. Dez. v. J. aus Frankfurt an die französische Nation erlassen haben. Die Kommission erkannte die Nothwendigkeit des Friedens, und sagte ausdrücklich: „er sey leicht abzuschließen mit jenen Mächten, welche nicht Eroberungssucht auf den französischen Boden geführt habe, und die nichts als ihre eigene und ihrer Alliirten Unabhängigkeit von Frankreich foderten.“ — Auch der Senat soll, eben dieser Zeitung nach, in einer neuen dem Kaiser überschickten Addresse geäußert haben: „Sire, die vereinigte Stimme Ihrer Völker fleht um den Frieden und bittet Sie, jetzt an die ehemaligen, nun völlig verlornen Eroberungen nicht mehr zu denken.“

Die konsol. 5 Proz., Jouissance vom 22. März 1814, standen am 8. Jan. zu 47 Franken 60 Centimen, die Bankaktien zu 695 Franken.

Nach Berichten aus **Düsseldorf** vom 14. Jan. waren auch bey Ruhrort und Weissenberg russische Truppen über den Rhein gegangen, worauf die Franzosen Neuß räumten, und sich gegen Jülich zurückgezogen. Das Korps des Generals St. Priest hatte Bonn, Brühl und Köln besetzt; bey Weßling war ein leichtes Gefecht gewesen, in Folge dessen sich der Gen. Sebastiani gleichfalls gegen Jülich zog. Der Herzog von Tarent hatte Geldern verlassen, und war gegen Mastricht zurückgewichen. Die am 12. Jan. von Köln her gehörte Kanonade war dadurch entstanden, daß die Franzosen aus einer, Wisdorf gegenüber angelegten Batterie 7 Fahrzeuge auf dem rechten Rheinufer zu versenken suchten.

Die **Düsseldorfer** Zeitung schreibt unterm 15. Jan.: „Das Hauptquartier des kaiserl. russischen Generals Grafen v. Winzingerode befindet sich noch in hiesiger Stadt. Der russis. Generalmajor und Adjutant v. Czernitscheff hat die Ueberfahrt der Avantgarde desselben seit 2 Tagen, ungeachtet des starken Eisgangs, unter seinen Befehlen mit rastlosen Thätigkeit geleitet, und ist heute ebenfalls über den Rhein gesetzt, um auch unsere jenseitigen deutschen Brüder von dem Joche des fremden Volkes zu befreien. Nach heute hier eingegangenen Nachrichten haben die franz. Truppen den Rhein in der Gegend von Bonn, Köln, Creveldt bis Geldern gestern verlassen, und sich in Eile mehrere Stunden landeinwärts zurückgezogen. Dem Vernehmen nach sollen die zum Armeekorps des Generals Grafen St. Priest gehörigen Truppen von Andernach rheinabwärts bis Bonn vorgerückt seyn.“

Italien.

Neapel, vom 26. Dez. Gesterns Abend um 5 Uhr begann einer der furchtbarsten Ausbrüche des Vesuvs, deren die Geschichte dieses zerstörenden Vulkans erwähnt. Dieß Phänomen, das so oft die schönen Gegenden ringsumher verwüstete, scheint zum Glück bis jetzt mehr Schrecken als Gefahr verbreiten zu wollen. Der Ausbruch fing mit einem Schlackenregen an, der sich um den Berg ergoß, und dem eine heftige Explosion mit brennbarer Materie folgte, die sich in zwey Ströme theilte, welche ihre Fluthen mit erstaunlicher Schnelligkeit über die alten Lavarinden des Torre del Greco und des Mauro wälzten. Gegen zehn Uhr Abends wurde der erste Strom schwächer, aber der zweyte drang nun mit gedoppelter Eile Bosco Reale und Bosco tre Case zu; da er jedoch immer nur über erloschener Lava weggleitete, so schien es, als wenn sein Lauf der benachbarten Felder schonen wollte.

Auf die scheinbare Ruhe der Nacht folgte heute früh ein noch weit heftigerer Ausbruch, der sich durch einen starken Knall, dem Schuß einer großen Kanone ähnlich, verkünden ließ. Der neue Feuerstrom durchdrang die Lüfte mit entsetzlicher Gewalt, und bildete gegen Mittag einen ungeheuern Kegel von vulkanischer Asche, die weit umher den Horizont verdunkelte. Gegenwärtig ist der Ausbruch in voller Thätigkeit. Die Explosionen folgen aufeinander mit lauten Schlägen, die man bis in die Hauptstadt vernimmt, und wovon die Häuser erbeben. Die neuesten Nachrichten melden zwar nichts vom Schaden; aber noch ist uns unbekannt, welche Richtung die Lava genommen hat.

Die öffentliche Ruhe ward in keinem der dem Ausbruch nahe gelegenen Orte gestört. Den Bewohnern derselben hat die Regierung für den Fall der Gefahr alle mögliche Hülfeleistungen vorbereitet. Der König sandte gestern Abend schon einen seiner Stallmeister, sich nach den Bedürfnissen des Volkes zu befragen; heute früh begab er sich persönlich dahin, um den Ausbruch zu betrachten, und Allen die Theilnahme seiner großmüthigen Vatersorge zu beweisen. Als er in die Gegenden kam, die dem Strome zunächst liegen, blieb er bey jedem Schritt stehen, und sprach zu Allen mit der liebevollsten Gutmüthigkeit, die man stets an ihm wahrnimmt, so oft er sich seinen Unterthanen nähert. Er flößte den Furchtsamen Muth ein; er bedeutete ihnen, wie sehr die erschreckte Einbildungskraft die Gefahr zu vergrößern pflege; er zeigte ihnen, daß der Lauf des Stromes sie nicht bedrohe; er ermahnte sie sämmtlich, in ihren Wohnungen zu bleiben, und ließ endlich Jenen, die sich dennoch aus allzugroßer Aengstlichkeit zu entfernen wünschten, die Wegschaffung ihrer Geräthe besorgen. Hierauf schied der König und die Segenswünsche Aller folgten ihm nach.

Nachmittags um 2 Uhr schien der Ausbruch fast gänzlich nachzulassen.

Am 27. Dem so eben erhaltenen Bericht gemäß, hat die letzte Explosion des Vesuvs von gestern früh einen neuen Krater geöffnet, aus dem sich ein breiter Strom ergoß, der sich mit

Ungestüm einen Weg nach Somma und Ottajano bahnte, während ein anderer seinen Lauf gegen Cardinale nahm. Auf Torre fiel ein Schlackenregen, der ungefähr eine Viertelstunde anhalten mochte. Doch haben alle diese Phänomen bis jetzt durchaus keinen Schaden verursacht.

Rußland.

Die Petersburger Hofzeitung vom 28. Dez. zeigt an, Ihre Maj. die Kaiserin Elisabeth werde am 31. die Hauptstadt verlassen, um eine Reise außer dem Reich zu machen. Ihre Majestät werde durch Riga, Mietau und Polangen kommen, und dann die Straße über Berlin und Frankfurt am Main einschlagen.

Der General Rapp soll sich, unter den vorgeschlagenen Städten in Rußland, Reval zum Aufenthaltsort gewählt haben. Die nach Rußland abgeführte Besatzung von Danzig war noch 9000 Mann stark, unter welcher Anzahl sich über 1000 Offiziere befanden. Die Zahl der daselbst vorgefundenen Stücke Geschützes wird auf 1300 angegeben. Die Zahl der durch das Bombardement beschädigten Häuser betrug 962, wovon ein Drittheil unbewohnbar ist; 69 sind in Asche verwandelt, so wie 193 der schönsten Magazine und 5 Schifswerfte. Ein Theil der Stadt und der Vorstädte, so wie die benachbarten Dörfer liegen völlig in Ruinen.

Vermischte Nachrichten.

Das 24,000 Mann starke Kleistische Belagerungs hatte, wie man sagt, 7000 Kranke, wovon 700 in Weimar in den Hospitälern lagen. Die Kapitulation von Erfurt wurde nur theilweise bekannt; den 6 Jäner ward die Stadt, den 26. Jäner die Festung Cyriaksburg übergeben, wenn kein Entsatz kommt. Die meisten Truppen des Belagerungskorps sind zur Erholung in weite Kantonements, nach Meinungen u. s. w., verlegt worden. — Aus den von jedem Orte eingegangenen Tabellen hat sich ergeben, daß das Amt Hardesleben, eines der kleinsten in unserm Fürstenthum, mit Einschluß der beyden Landstädte Buttstadt und Rastenberg, durch Brand und Plünderung in den letzten Monaten einen Verlust von 195,000 Thlrn. erlitten hatte. Wie ungeheuer muß der Schade fürs ganze Land seyn.

Nachrichten aus Leipzig vom 14. Jäner in der allgemeinen Zeitung sagen: „Die Neujahrsmesse ist hier für viele Verkäufer sehr gut ausgefallen, besonders weil man die zwey vorhergehenden Messen (die Oster und Michaelismesse vorigen Jahrs) gar nicht rechnen darf, und daher das Bedürfniß nach vielen Dingen gestiegen war. Doch fehlte es an vielen Waaren, nach welchen stark gefragt wurde. Auch sollen einige englische Kaufleute auf dieser Messe gewesen seyn. Doch haben wir wenig neue englische Waaren gesehen, man scheint erst die alten fortschaffen zu wollen. Auch fand man die Preise derselben so hoch, daß man noch nicht recht kaufen wollte. Die Kolonial-Waaren behaupten sich in den gewöhnlichen Preisen. Nach Melis ist noch immer starke Nachfrage. Das Pfund Kaffee bleibt gewöhnlich auf 13 bis 14 Groschen. — Die Krankheiten lassen bedeutend nach. Vom 1. bis zum 7. d. waren 107 Personen gestorben.

Nach Berichten aus Kiel waren kurz vor dem Wiederausbruch der Feindseligkeiten der schwedische General v. Tawast, und der österreichische Geschäftsträger, Graf Bombelles, aus dem schwedischen Hauptquartiere zum Könige von Dänemark mit der Antwort auf dessen letzte Friedensvorschläge zurückgereist. Außer der Besatzung von Rendsburg befanden sich in den Herzogthümern Holstein und Schleswig, so wie in Jütland, keine dänische Truppen mehr.

Den neuesten Nachrichten zufolge soll der Friede mit Dänemark am 11. Jan. wirklich unterzeichnet worden seyn. Man glaubte, daß die darin stipulirte Abtretung von Norwegen den Kronprinzen von Schweden in den Fall setzen werde, die Armee auf einige Zeit zu verlassen, und sich nach Schweden zu begeben, um für die Vollziehung des Friedenstraktats Sorge zu tragen. Während dieser Zeit soll die Belagerung von Hamburg durch die Generale Grafen Bennigsen und Woronzow geleitet werden.

An die Mitglieder des Museums.

3258 Zur allerhöchsten Namensfeyer Ihrer Maj. der Königin, wird kommenden Samstag den 28ten dieses großer Museums-Ball im Redoutensaale gegeben, wozu die verehrlichen Mitglieder mit ihren Familien, unter Erinnerung an die bestehenden Ball-Reglements eingeladen werden. Der Anfang wird ehevor noch in den Zeitungen bekannt gemacht.

Museum in München den 25. Jäner 1814.

3256. Ein gut gerittenes Reitpferd, ohne Fehler, 5 — 8 Jahre alt, von mittlerer oder mehr als mittlerer Größe wird zu kaufen verlangt. D. Ü.

3260. Es ist ein türkisches Pferdchen mit und ohne Cabriolet (besonders für Knaben sehr leicht zum fahren) zu verkaufen. D. Ü.

Es ist eine leichte einspännige Chaise zu verkaufen. D. Ü.

3248. Ein Mann der mit guten Zeugnissen versehen und im Rechnungswesen geübt ist, sucht auf einige Zeit in einer Kanzley, oder bey einem Privaten Arbeit. Er schreibt eine leserliche Hand, und bietet allenfalls seine Dienste zum Kopiren an. D. Ü.

3259. In der Stadtwage ist zu haben feiner Flachs; das Pfund zu 31 bis 32 kr.

Aus freyer Hand zu verkaufen:

3242 (3. b) Ein fünfjähriger brauner Wallach, nebst Kabriolet, auch einzeln zu verkaufen; zu erfragen auf dem Maximiliansplatz Nro. 1322 über drey Stiegen und einzusehen alle Tage von halb 1 bis 1 Uhr.

Extra feiner Stiefel-Lak das Glas zu 15 kr., ist im Comtoir der politischen Zeitung zu haben.

Schrannen-Anzeige vom 22. Jäner 1814.

Getreider Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1765	1336	429	17	16	—	—	—	30
Korn	1112	776	336	13	10	—	—	—	5
Gerste	3693	3266	427	8	18	—	—	—	7
Haber	1146	1036	110	5	16	—	—	—	2

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 23 — 26. Jäner 1814.

Sachsen.

Die Leipziger Zeitung enthält folgende Bekanntmachung. Wenn sich in ganz Deutschland die Meinung verbreitet und festgesetzt hatte, daß in der Festung Torgau ein großer kaiserl. franz. Schatz vieler Millionen baaren Geldes, Silbergeräth und einer bedeutenden Charten- und Plankammer befinden sollte; diesem Gerücht inzwischen schon vor Uebergabe der Festung von dem gewesenen kaiserl. französ. Gouverneur, Divisionsgeneral Graf Dutaillis, und dem Brigadiergeneral Br. Brun de Villaret, welcher letztere die Capitulation von Torgau abgeschlossen, bey Verpfändung ihrer Ehre widersprochen wurde, so fanden sich des kommandirenden Gen. der Infanterie, Hrn. Grafen von Tauenzien Exc., dennoch veranlaßt, diesen für das Interesse der hohen Allirten höchst wichtigen Gegenstand ihrer vorzüglichsten Aufmerksamkeit zu widmen. Se. Exc. ernannten zu diesem Behuf zur Uebernahme der Festung Torgau eine Specialkommission, aus den unterschriebenen Mitgliedern bestehend, die sich am 8. d. M. in der Festung versammelten. Gemäß der Instruktion wurde die genaueste Untersuchung angestellt; die Cassen und Bücher der französischen Autoritäten, so wie alle ausgehende Effekten und Bagage, der strengsten Revision unterworfen, gaben den Beweis, daß weder Schätze, Kostbarkeiten, noch eine Plankammer des französischen Kaisers hier vorhanden sey. Vielmehr bestätigen sich die frühern Versicherungen der gedachten Generale, der auch alle übrigen hier befindlichen Generale und Administrationschefs unter Verpfändung ihrer Ehre beytraten, daß dieses falsche Gerücht lediglich durch die am 20. Okt. erfolgte Ankunft vieler Fourgons mit der Aufschrift: Tresor Imperial, entstanden. Die mehresten derselben waren jedoch leer, nur wenige mit Silbergeld beladen, und auf Befehl des damaligen Gouverneurs, Grafen von Narbonne, mußten alle vorhandene Kassen in die Hauptkasse geschüttet werden. Diese Vereinigung ergab eine Totalsumme von 381,084 Franks 44 Cent. baaren Geldes und 411,000 Francs in Tratten auf Paris. Wie weit diese Summe zur Bezahlung dieses Soldes und anderer Bedürfnisse für eine Truppenmasse von beynahe 30 000 Mann, als die Garnison damals stark war, reichte, ist leicht zu beurtheilen.

Die Generale und Offiziere wurden deßhalb später in Papier und die Garnison in den letztern 2 Monaten gar nicht bezahlt.

Nach nunmehr geschlossener Untersuchung macht die Kommission auf Ehre und Pflicht bekannt, daß keine Mittel unversucht geblieben, der Wahrheit auf den Grund zu kommen, und daß sie die Ehre gehabe, ihren diesfallsigen Bericht mit den Akten Sr. Excellenz, dem kommandirenden General der Infanterie, Hrn. Grafen von Tauenzien, bey deren erst heute erfolgten Ankunft von dem eroberten Wittenberg zu überreichen, der solche unverzüglich zur Kenntniß Sr. Majestät des Königs bringen wird. Torgau, den 17. Jäner 1814. — Königl. preuß. höchst verordnete Kriegskommission. — (Nun folgen die Unterschriften.)

Berliner Nachrichten erzählen: „Es war in der Nacht vom 12. auf den 13. Jan., daß Wittenberg mit Sturm erobert wurde. Die Tranchee war am 26. Dez. eröffnet worden und schon den 12. konnte, Dank der beyspiellosen Thätigkeit der Truppen, der General Graf v. Tauenzien, die Batterien spielen lassen, um Bresche zu schießen. Am 12. Mittags wurde der Gouverneur aufgefodert; da aber seine Antwort nicht befriedigend war, so wurden unverzüglich Anstalten zum Sturm gemacht, und um Mitternacht waren wir Meister der Stadt. Der Angriff geschah in vier Kolonnen, welche alle von Reserven unterstützt wurden. Eine jede dieser Kolonnen vollzog glücklich den Angriff, womit sie beauftragt war. Alle Hindernisse, Pallisaden, Wasser, Wälle ꝛc. wurden durch die Tapferkeit unsrer Truppen besiegt. Der Gouverneur von Wittenberg hatte zu seiner Vertheidigung das Schloß, das Rathhaus und mehrere Gebäude einrichten lassen, und sich hineingeworfen. Das Rathhaus ergab sich, sobald es angegriffen wurde, wobey 17 Offiziere und einige Hundert Soldaten zu Gefangenen gemacht wurden. Um unsre braven Truppen nicht auszusetzen, wurde das Schloß, worin sich der Gouverneur befand, nicht angegriffen. Man foderte den Gouverneur auf, und deutete ihm an, daß, wenn er länger Widerstand leistete, man alles über die Klinge springen lassen würde, worauf er sich auf Diskretion ergab. Unser Verlust ist nicht bedeutend, er besteht in 7 oder 8 verwundeten Offizieren, und etwa 100 Soldaten, theils todt, theils verwundet. Die Gefangenen, deren Zahl man nicht bestimmen kann, werden nach Berlin gebracht.“

Holland.

Die Frau Fürstin von Oranien war am 8. Jan. im Haag angekommen. Milady Castlereagh, die ihren Gatten nach Holland begleitet hatte, war in Gesellschaft der Lady Edgecumbe im Haag zurückgeblieben. Die neue Regierung organisirt sich nach und nach; die Kommission von fünfzehn Personen, welche der Fürst mit der Abfassung der konstitutionellen Gesetze für den Staat beauftragt hat, war thätig beschäftigt. Der Fürst hatte

den Hrn. van der Hoop zum Seeminister, und den Baron Spaen von Voorstanden zu seinem bevollmächtigten Minister bey den alliirten Monarchen ernannt.

Am 15. Jan. erhielt man zu Amsterdam vorläufige Nachricht von einem vollständigen Siege, welchen der General Bülow über das zwischen Breda und Antwerpen gestandene französische Korps erfochten hat. Hoogstraten und West-Wesel wurden erstürmt, und die Franzosen bis unter die Kanonen von Antwerpen getrieben. Man sprach von 15 eroberten Kanonen und 800 Gefangenen; ein Korps von 3 bis 4000 Mann soll ganz eingeschlossen seyn. Die Engländer standen im Begriff, die Belagerung von Berg-op-Zoom zu eröffnen; die schwere Artillerie dazu war bereits angekommen. Die Franzosen hatten am 6. Jan. eine Landung auf Südbeveland versucht, waren aber zurückgetrieben worden.

Nachrichten aus Antwerpen zufolge lagen daselbst 21 Linien- und andere Kriegsschiffe, aber unbemannt, da die Mannschaft den Dienst zu Lande versieht.

General Thielemann war mit 9000 Mann Sachsen im Hauptquartier des Generals Bülow zu Bommel angekommen. General Thomas Graham hatte 10,000 Flinten für die Brabanter mitgebracht, die überall den besten Willen zeigten, sich von der französischen Oberherrschaft zu befreyen.

Dänemark.

Ein Schreiben aus Hadersleben vom 9. Jan. sagt: „Nachdem wir von den dänischen Truppen verlassen worden, und eine Zeitlang in Ungewißheit und Angst geschwebt hatten, sahen wir gestern die Avantgarde des Generals Tettenborn hier einrücken, welcher heute der General Tettenborn selbst an der Sp ze seines Korps nachfolgte. Sämmtliche Truppen marschirten nach einem kurzen Aufenthalt sogleich weiter gegen Kolding, wo es zwischen den noch diesseits des kleinen Belts gebliebenen dänischen Truppen und den Kosaken bereits zu hitzigen Scharmützeln gekommen ist, in Folge deren mehrere dänische Gefangene in Christiansfelde eingebracht worden. Der Anblick der Kosaken hat in dieser ganzen Gegend Schrecken und Angst verbreitet, und erst nach und nach gewöhnen wir uns an das wilde Aeußere dieser im Grunde gutmüthigen und gegen unsere Erwartung strenge Mannszucht haltenden Krieger. Gottlob, daß wir von der Furcht befreyt sind, diese ganze Landstrecke den Schauplatz blutiger Auftritte werden zu sehen, welches uns bevorstehen mußte, sobald es der Besatzung oder wenigstens der Kavallerie der Besatzung von Rendsburg gelungen wäre, durchzubrechen, um sich nach Jütland zu ziehen, wozu, wie man versichert, wegen des gänzlichen Mangels in der Festung bereits Befehl gegeben war. Allein gleich am Tage nach Ablauf des Waffenstillstandes hatten die Generale Dörnberg und Tettenborn den Platz so umstellt, daß auch nicht einmal der Versuch gemacht werden konnte. Hierauf wandte sich der General Tettenborn in Eilmärschen nordwärts nach der Gränze von Jütland, und schickte zugleich, während er selbst gegen Kolding vorrückte, Abtheilungen seiner Truppen nach Tondern und Rypen, so daß in drey Tagen das ganze Herzogthum Schleswig nach allen Richtungen von ihm besetzt war. Glücklicherweise haben inzwischen unsre Angelegenheiten eine andre Wendung genommen. Unser König hat einen seiner Minister, Herrn von Bucke, der heute hier durch nach Schleswig gereiset ist, mit unbedingten Vollmachten an den Kronprinzen von Schweden abgeschickt, um den Frieden auf die angeordneten Bedingungen förmlich abzuschließen, die unter den gegenwärtigen Umständen noch günstig genug seyn dürften. So haben wir denn also Hoffnung, auch Dänemark der allgemeinen Sache beytreten und unsre Truppen mit den Waffen der Verbündeten vereinigt zu sehen!" — Nachschrift. So eben trifft die erfreuliche Nachricht ein, daß bereits wirklich der Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten ertheilt worden ist, und der General Tettenborn in Christiansfelde Halt gemacht hat. Wir sehen der Bekanntmachung des Friedensschlusses mit Sehnsucht entgegen."

Mehrere deutsche Zeitungen bestätigen die Nachricht vom Abschlusse des Friedens mit Dänemark, unter dem Beysatze, diese Macht werde 25,000 Mann gegen Frankreich aufstellen und zuförderst die Belagerung von Hamburg übernehmen.

Rußland.

Am 18. Dez. war die Königin von Sizilien nebst dem Prinzen Leopold und einem Theile ihres Gefolges, nach angehörter Messe, unter Begleitung des Generalgouverneurs, Herzogs von Richelieu von Odessa über Nicolaeff nach Human abgereist, von wo Dieselbe die weitere Reise nach den k. k. Erblanden fortsetzt. Jeder Gouverneur der zu durchreisenden Provinzen wird J. Maj. begleiten. Nach einer langen und strengen Quarantaine verweilten die hohen Reisenden noch vier Tage zu Odessa, besahen die verschiedenen Kirchen, die Erziehungshäuser, wohnten den Schauspielen in vielerley Sprachen bey, so wie zwey glänzenden Bällen, die der Herzog von Richelieu zu ihrer Unterhaltung veranstaltet hatte.

Helvetien.

Nachrichten in der Allgemeinen Zeitung von Neufchatel vom 15. Jan. sagen: „Nachdem wir bey hundert Jahre unter dem Scepter des Hauses Brandenburg glücklich gelebt haben, erweckt die gestern empfangene Nachricht allgemeine Zufriedenheit, der zufolge unser Fürstenthum Sr. Maj. dem König von Preußen wieder zurückgegeben ist, und wir demnach neuerdings seine treuen Unterthanen seyn werden. Der Herr Baron von Chambrier d'Ollères wird als Gouverneur des Landes unverzüglich eintreffen. Die Herren Staatsräthe v. Rougemont, v. Pourtales und v. Montmollin wurden nach Basel abgeordnet, um eine Erleichterung der das Land drückenden Lasten nachzusuchen. Es befinden sich 2 bis 300 Kranke in unserer Stadt. Eine sehr große Zahl von Fuhrwerk aller Art verweilt im Val-de-Travers. In Ermangelung an Haber muß man die Pferde mit Korn füttern. Am 14. Abends erfolgte die Uebergabe des Forts de Jour.

Französisches Reich.

Der Moniteur zeigt an, daß der am 30. Dez. von Basel abgereiste franz. Gesandte bey der Schweizer Eidgenossenschaft, Graf Talleyrand, zu Paris angekommen sey.

Nach den nichtoffiziellen Pariser Journalen hatte der Kaiser am 6. Jan. auf dem Karrusselplatz 18,000 Mann Truppen von allen Waffengattungen, die zur Armee bestimmt waren, gemustert.

Der Kaiser hatte den in Figuieras gefangenen spanischen Oberstlieutenant Joseph Darguines, der durch eine Militärkommission zum Tode verurtheilt worden, weil er als ein geborner Franzos die Waffen gegen sein Vaterland getragen, begnadigt.

Während die hohen verbündeten Mächte, sagt die Nürnberger Zeitung, in ihren Armeebefehlen die Truppen zur strengsten Mannszucht ermahnen, indem sie die Hand nicht zur Rache, sondern zur Versöhnung und Freundschaft bieten, enthalten die französischen Blätter Aufrufe zur blutigen Rache. In einem solchen Aufrufe, den das Journal de Paris enthält, ist besonders der Schluß merkwürdig. „Welches auch die Ursache der Gefahr seyn mag, Gefahr ist vorhanden; die Nationalehre erlaubt nur Eine Bemerkung, nämlich die Nothwendigkeit sie zurückzuschlagen.“ „Das Volk (heißt es weiter) muß in Masse aufstehen (es ist noch kein Jahr, daß dergleichen Aufstände in Masse von den französischen Blättern ins Lächerliche gezogen wurden); es muß den Feind wie eine wilde Bestie verfolgen, man muß die Lebensmittel aus den Dörfern wegführen, die Brunnen zerstören, die Wege unfahrbar machen. Alle Franzosen müssen in den feindlichen Reihen diejenigen erkennen, die ihre Söhne, ihre Freunde, ihre Väter aufopferten (in einem Lande wo sie Eroberungssucht hinführte); Rache muß sie beseelen; Rache ist für sie Pflicht, Rache wird jetzt Tugend.“ — Einen solchen Geist athmen die französischen Aufrufe! — Die franz. Truppen unter Gen. Sebastiani räumten Köln am 14., Tags darauf zogen die Kosaken ein. Kein Flintenschuß fiel; die Ruhe ward auch nicht Einen Augenblick gestört.

Nach Berichten aus Düsseldorf vom 17. Jan. hat sich das Korps des Gen. St. Priest, nach der Besetzung von Malmedy, nach Stablo, Montjoie, Verviers und Eupen ausgedehnt. Gen. Czernitscheff war am 16. zu Aachen eingerückt. Krefeldt war am 14. durch ein Detaschement Kosaken besetzt worden, welchem am folgenden Tage andere Truppen folgten. Die Franzosen hatten diese Stadt in Stille verlassen.

Die zu Düsseldorf angekommene französische Besatzung von Stettin befand sich noch daselbst; man behauptete sie müsse ausgewechselt werden, ehe sie ihren Weg fortsetzen dürfe.

Italien.

Der Bote von Südtirol enthält folgendes Schreiben aus Mailand vom 9. Jäner. „Sie werden sich schwerlich von dem Zustande banger Erwartung, in der wir leben, einen Begriff machen können. Es mußte die größte Sensation erregen, daß in dem kaiserl. Dekret vom 26. keiner italienischen Militär-Division gedacht war. Bey uns wären die Schreckensmaaßregeln fast noch eher zu entschuldigen als in Frankreich: denn nicht nur, daß die Konscription nicht durchgesetzt wird, die Konskriptionsflüchtigen und Deserteurs rotten sich allenthalben in große Massen zusammen, und durchstreifen das Land. In Bergamo und Brescia wagen sich die Bürger nicht mehr zum Thore hinaus; alle Polizey hat aufgehört, seitdem die Gensdarmerie größtentheils der Armee einverleibt ist. Es scheint, der Kaiser hat seine guten italienischen Völker und alles was er dem Melzi geschrieben, vergessen.“

„Unsere öffentlichen Blätter unterhalten uns mit Beschreibungen der schrecklichen Eruption des Vesuvs am ersten Weihnachtsfeyertage, mit Beschreibungen der neapolitanischen Truppen, ohne daß eigentlich entschieden würde, was wir von ihnen zu erwarten haben, mit sentimentalen Declamationen über den gestörten Frieden der schweizerischen Thäler, mit Präfekturmeldungen einzelner französischer Departements über den Fortgang der Konscription und der levée en masse; endlich was das wichtigste und schlimmste ist, mit den Dekreten Sr. k. k. Maj. Die enthaltsame, schlüpferige, und im Ganzen genommen, sehr kunstreiche Rede des französischen Hofstylisten Fontanes hatte auf einige Kurzsichtige Eindruck gemacht: das indirekte Geständniß eines Mißbrauchs der Gewalt war unerhört. Indeß war am Eingang vom Kontinentalfrieden die Rede, und einer bestimmten Erklärung der Beystimmung Englands so geschickt ausgewichen, daß jeder Unpartheyische einsah, wie nur die Noth neue Kunstgriffe gelehrt hatte, um die Welt zu täuschen. Hierauf gab man uns die Adresse des Senats an den Kaiser, und die Antwort, welche er am 30. darauf ertheilte.“

„Sogar die alten Namen der französischen Provinzen kommen wieder an den Tag. Wer erriethe nicht die Bewandniß, die es mit der vorgeschriebenen Friedensbasis hat? Kann die Depesche eines Gesandten, eines obscuren Gesandten, der bey seiner Durchreise durch Frankfurt den Ministern der Alliirten aufwartet, eine Friedensbasis, kann der Rhein mit seinen Festungen eine Gränze, kann er ein dauerhafter Damm gegen den Ehrgeiz und das militärische Talent Napoleons seyn? Wo ist das Aktenstück, welches einem solchen Frieden zur Grundlage dienen kann? Wo die unbedingte Verpflichtung der Alliirten, die etwas mehr als einen bloßen Continentalfrieden schließen wollen? — So raisonniren wir dießseits der Alpen: Es ist viel Bekehrung in der Rede des Kaisers, aber für die Zeiten nach der Schlacht bey Leipzig noch nicht genug Bekehrung.“

„Das Giornale Italiano vom 7. erklärt den milden Ton der Rede: Das Dekret vom 26. ließ den einen Zustand von Frankreich errathen, das vom 31. macht ihn weltkundig. Das gesetzgebende Korps, auf dessen aus ganz Frankreich frisch zusammen getragene Gesinnung man etwas gespannter war, als auf die abgetragene Rhetorik des Senats, ward, wie Sie wissen, schon einmal vom 2. bis zum 18. Dezember aus völlig

unstatthaften Vorwänden vertagt. Alle Vorkehrungen waren getroffen, um durch den Vorsitz des Herzogs von Massa und durch die Vereinigung mit dem Senate und dem Staatsrathe bey der ersten Sitzung diese Repräsentanten des Volks im Zaum zu halten. Am 29. war eine geheime Sitzung: am 30. ward über den ungenannten Gegenstand derselben gestimmt; zwar fanden sich unter 254 Kugeln nur 31 schwarze, indeß am 31. ward plötzlich die Entdeckung gemacht, daß an diesem Tage die Vollmachten der 3. Serie zu Ende gingen. Se. Majestät ajournirten das gesetzgebende Korps bis die Wahl-Kollegien der drey Serien ihre Listen erneuert haben. Bis dahin wird freylich das Schicksal Frankreichs auch ohne das gesetzgebende Korps entschieden seyn!"

Vom 15. Jäner. „Alle Nachrichten, die wir aus dem Florentinischen erhalten, stimmen dahin überein, daß die Bewegungen der neapolitanischen Truppen keine Diversion zu unsern Gunsten andeuten. Die Armee des Königs von Neapel verstärkt sich überdieß zu sehr, um nicht deutlich zu erkennen, daß die Besorgnisse für Unteritalien von Sicilien aus aufgehört haben. Auch laufen Gerüchte umher, daß die Verbindung mit General Nugent bereits vollzogen sey. Die Lage des Vicekönigs, dem in diesem unglücklichen Augenblicke vielleicht nur die Prorogation der Souverainetät fehlt, um einen grossen Entschluß zu fassen, wird von Stunde zu Stunde bedenklicher. Indeß muß man gestehen, daß er sich mit Anstand, Würde und Kraft zu betragen weiß. Die Leiden seiner erlauchten, liebenswürdigen Gemahlin in dieser schrecklichen Periode, erregen den lebhaften Antheil aller Partheyen. Und doch sind alle Hoffnungen der ehemaligen Weltstürmer, in diesem Augenblick in Italien auf sie, wie in Frankreich auf die Kaiserin gerichtet. Es ist, als habe der Himmel im Voraus den beyden schwer bedrohten Reichen die Obhut eines Schutzengels vorbereiten wollen, und als sollten zuletzt weibliche Hände den Schicksalsknoten auflösen, gegen den das Genie, wie das Schwert, dieser weitberühmten Helden nichts vermochte."

Der Bote von Süd-Tyrol enthält Folgendes aus Trient vom 27. Jän. Die Mailänder Blätter vom 8. und 9. enthalten nichts von Bedeutung, als Nachrichten von den Vorbereitungen der allgemeinen Bewaffnung von Paris (sogar der öffentlichen Beamten) unter der Firma von Nationalgarden. In den Departements der Vogesen, der obern Saone, des Jura, des Doubs, des Montblanc ist (nach dem Moniteur vom 4ten) der Aufstand in Masse verordnet; wir fürchten wenigstens in einigen dieser Departements, zu spät. In der Bourgogne und Champagne wird sie vorbereitet.

Vom 18. Jän. Gestern Nachmittags sahen wir hier zwey dekorirte Hauptleute eintreffen, welche die Fahne des Feindes verlassen hatten, und von Seiten unsers Militärs mit größter Achtung behandelt werden.

Vom 19. Jän. Diesen Nachmittag ist der Prinz Pignatli auf seiner Reise aus dem Neapolitanischen nach Deutschland hier durchpassirt.

Vom 21. Jän. Der brave Tyroler Landes-Schützen-Hauptmann Banal, hat mit seiner Kompagnie am 18. d. M. eine neue glänzende Waffenthat ausgeführt. Am Morgen desselben Tages schiffte er sich zu Gargnago auf dem Lago di Gardo ein, überfiel die bey Torri stationirten feindlichen Canonierbarken, und eroberte eine derselben nebst 2 Kanonen machte nach einem hitzigen Gefechte, ohne Verlust eines einzigen Mannes von seiner Kompagnie, 2 Offiziere und 40 Mann zu Gefangenen, und führte sie, nebst einer beträchtlichen Beute von Munition und Waffen, nach Riva. So werden die beträchtlichen Beschuldigungen des Feindes von Eigennutz und erstorbener Kriegslust der Tiroler durch eine Reihe der schönsten Züge besonnenen Heldenmuthes dieses Volks nun schon seit vier Monaten stillschweigend beantwortet.

Vermischte Nachrichten.

Die schlesische Armee hat Metz berennt; der Herzog von Belluno hat diese Position verlassen. Alle Berichte stimmen über den guten Empfang, den die Alliirten bey den Einwohnern finden, und über die gute Kriegszucht, die sie beobachten, überein.

Die Allgemeine Zeitung sagt: „Auf dem linken Rheinufer, so weit es erobert ist, sind in mehreren Distrikten preußische Intendanten angestellt, welche das französische Staatseigenthum in Beschlag nehmen, und versilbern. Preußen soll, nach einigen Nachrichten, fodern, daß ihm aus französischem Staatseigenthum die abgepreßte ungeheure Kontribution zurückgegeben werde. Was man in den eroberten Departements bekömmt, wird vorläufig zur Abrechnung dienen; doch geschehen die Erhebungen im Namen der alliirten Mächte. Die Unterthanen bezahlen ihre Abgaben, wie vorher, in die Kassen der Intendanten. An Marinehölzern wurde besonders ein kostbarer Vorrath in Beschlag genommen."

Durch Frankfurt war der Herzog von Sachsen-Koburg passirt, um das Kommando des Blokadekorps von Mainz zu übernehmen. Dessen bisheriger Befehlshaber, Graf Langeron, begibt sich zu seinem, bey der schlesischen Armee stehenden Armeekorps. — In Frankfurt waren mehrere, von Langres entwichene holländische Ehrengarden angekommen. — Die Frau Großfürstin Katharine übernachtete auf ihrer Reise nach Oldenburg am 18. zu Aschaffenburg, am 20. zu Friedberg. — Der Kurprinz von Hessen war am 19. von Hanau nach Kassel zurückgekehrt.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Mittwoch den 26. Jäner: Die elegante Bräumeisters-Wittwe. Ein Lustspiel in drey Aufzügen, von Richter.

An die Mitglieder des Museums.

3258 Zur allerhöchsten Namensfeyer Ihrer Maj. der Königin, wird kommenden Samstag den 29ten dieses großer Museums-Ball im Redoutensaa's gegeben, wozu die verehrlichen Mitglieder mit ihren Familien, unter Erinnerung an die bestehenden Ball-Reglements eingeladen werden. Der Anfang wird ehevor noch in den Zeitungen bekannt gemacht.

Museum in München den 25. Jäner 1814.

Münchener

Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 24 — 27. Jäner 1814.

Baiern.

München, den 26. Jäner 1814. Der General der Kavallerie, Graf von Wrede, ist mit der unter seinen Befehlen stehenden baierisch österreichischen Armee am 19. dieses Monats in der schon erwähnten Stellung von Neufchateau eingetroffen.

Das dritte Korps der vereinigten grossen Armee unter dem Oberkommando des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg Durchlaucht, hat am 17. Langres genommen; zwölf Kanonen, ansehnliche Pulvervorräthe, und mehrere hundert Gefangene, alle von der Garde des französischen Kaisers, fielen den Siegern in die Hände. Langres war von sieben Regimentern kaiserlicher Garde, unter dem Kommando des Marschalls Herzogs von Treviso (Mortier) besetzt, welche von Namur dahin gekommen waren, und sich jetzt nach Joinville zurückzogen. Um die Operationen der Hauptarmee zu sekundiren, ließ der General Graf von Wrede die baierisch-österreichische Armee am 21. aus der genommenen Position aufbrechen, zog sich mit derselben mehr südlich, und hatte sein Hauptquartier für den 22. nach Bourmont bestimmt. Das Wetter fängt an, sehr übel zu werden, der Regen fällt in Strömen; allein ungeachtet der Beschwerden und Hindernisse, die die grundlosen Wege, die ausgetretenen Flüße und Bäche, und das mitunter schnell entstehende Glatteis den Truppen aller Waffen verursachen, ist der Soldat voll Muth und Feuer, und erhält sich in unerschütterter Ausdauer. —

Von der schlesischen Armee unter dem Feldmarschall von Blücher ist die vorläufige Nachricht eingetroffen, daß dieselbe am 20. Toul und Commercy genommen, und in ersterm Orte 15 Kanonen erobert, sodann 500 Gefangene gemacht habe, und hierauf bis Vaucouleur vorgegangen sey, woselbst der Feind die Brücke über die Maas zerstörte.

Das neueste Regierungsblatt enthält folgende allgemeine Verordnung, die Uniforme Bestimmung für die Ausdehnung der Nationalgarde III. Klasse betreffend.

Wir Maximilian Joseph ꝛc. ꝛc.

In der Verordnung vom 27. Oktober vor. Jahrs haben Wir den, zur Ausdehnung der Nationalgarde III. Klasse berufenen Individuen gestattet, zur Vermeidung einer mit Kosten verbundenen Uniformirung, sich im Dienste mit Beybehaltung ihrer gewöhnlichen Kleidung bloß durch eine weiß und blaue Bandschleife am linken Oberarme auszuzeichnen, so wie bey dem aufgebotenen Gebirgsschützenkorps wirklich beobachtet worden. Seitdem ist von mehreren Seiten der Wunsch an Uns gelangt, daß für die Ausdehnung der Nationalgarde III. Klasse eine bestimmte Uniform vorgeschrieben, dabey jedoch auf möglichste Einfachheit und nähere Uebereinstimmung mit der bürgerlichen Kleidung und Tracht des Landmannes Rücksicht genommen werden möchte. Wir gedenken zwar nicht, eine allgemeine Uniformirung anzuordnen, sondern wollen jeden Gardisten von den damit verbundenen Kosten befreyt wissen, so daß es allerdings genügen soll, zur gewöhnlichen Kleidung die Armbinde zu tragen. Damit aber diejenigen, welche sich selbst gerne zu uniformiren wünschen, eine bestimmte Vorschrift erhalten, und bey denselben, insoferne sie die Kosten darauf verwenden wollen, doch die nöthige Gleichförmigkeit auf die leichteste Weise erzielet werde, haben Wir beschlossen, die nachfolgenden Bestimmungen festzusetzen: 1) die Uniform eines zur Ausdehnung der dritten Klasse gehörigen Nationalgardisten besteht aus einem hellblauen Rocke und langen Beinkleidern von gleicher Farbe. 2) Der Rock ist mit einer einfachen Reihe von 12 weißmetallenen Knöpfen von oben bis gegen den Unterleib geschlossen, mit übereinander fallenden Schößen, welche bis an die Knieschelbe reichen. Der stehende Kragen, so wie die Ermelaufschläge und der ganze Rock hat einen weissen Vorstoß, eben so die blauen Schleifen auf den Schultern. Die Taschen sind in den Falten. 3) Die Beinkleider sind lang und weit, nach dem Schnitte der für die freywilligen Jäger vorgeschriebenen: auf der Seite sind sie mit einem weißen Streifen besetzt. 4) die Kopfbedeckung ist ein runder Hut mit hohem Kopfe und schmaler Krempe, welche mit einem starken Eisen-Draht eingefaßt ist. Auf der linken Seite des Huts, der mit einem schwarzen Bande unter dem Kinn festgebunden wird, ist die Nationalkokarde unter einer mit einem weißmetallenen Knopfe befestigten weißen Schleife. Ober der Kokarde steht eine weiß und blaue Huppe mit dem Kompagniezeichen. 5) Das Leder-Werk ist durchaus schwarz, die Seitengewehre werden an einer Kuppel en Bandoulière getragen. 6) Die Offiziere und Unteroffiziere haben durchaus dieselbe Uniforme. Die Unteroffiziere haben die bey den freywilligen Jägern eingeführten Unterscheidungszeichen auf dem Kragen durch schmale Borten von weißer Wolle, so wie die Offiziere von Silber. 7) Das Dienstes-Zeichen für Offiziere und alle Gardisten ist die weiß und blaue Armschleife. 8) Die Porte-Epee sind ganz weiß ohne eingemischte andere Farbe. 9) Die Kavalleristen tragen ganz die oben vorgeschriebene Uniforme, und unterscheiden sich nur durch weisse Achselschnüre, und eine acht Zoll hohe weiß und blaue Feder auf dem Hut, dann schwarze Handschuhe mit langen Stulpen. Die Kartouche ist ganz schwarz ohne Verzierung. 10) Die Schützen haben ebenfalls dieselbe Kleidung und unterscheiden sich von den andern Waffengattungen nur durch die grüne Huppe auf dem Hut, und ein weisses Schützenhorn auf der Patrontasche. Nach diesen Bestimmungen, die Wir durch das allgemeine Regierungsblatt bekannt machen lassen, haben

sich alle zur Ausdehnung der Nationalgarde III. Klasse gehörigen Individuen, welche sich uniformiren wollen, genau zu achten. München, den 23. Jäner 1814.

M a x J o s e p h.

Graf von M o n t g e l a s.

Auf königlichen allerhöchsten Befehl.
Der General-Sekretär
v. B a u m ü l l e r.

M i n i s t e r i u m d e r a u s w ä r t i g e n A n g e l e g e n h e i t e n. — A u f B e f e h l S e i n e r M a j e s t ä t d e s K ö n i g s. — Der Aufruf, welchen Seine königliche Majestät in dem Art. 24. der allerhöchsten Verordnung vom 27. Oktober v. J., die allgemeine Landesbewaffnung betreffend, an die Staatsdienstes-Adspiranten insbesondere erlassen haben, ist nicht ohne Erfolg geblieben. Die Meisten und die Bessern derselben, haben sich im Gefühle der ihrem Alter eigenen Kraft, sogleich zum freywilligen Waffendienste zur Vertheidigung des Vaterlandes erboten, welchem dereinst als würdige Beamte zu dienen sie sich bisher vorbereiten. Um einerseits diesen jungen Männern, als Lohn ihrer patriotischen Aufopferungen, die denselben gebührende Berücksichtigung bey einstiger Verleihung öffentlicher Aemter zu versichern, anderseits zu verhüten, daß ihnen jemals solche Mitwerber vorgezogen werden könnten, welche in dem gegenwärtigen Zeitpunkte gleichgültig, und gegen die Stimme der Ehre und des Vaterlandes taub geblieben, haben Seine königl. Maj. beschlossen, daß 1) kein Aspirant, Accessist, Eleve oder Praktikant bey irgend einem Zweige der Staatsverwaltung eine Anstellung erhalten solle, welcher sich nicht unter den gegenwärtigen Verhältnissen zum Kriegsdienste bey einem freywilligen Korps der allgemeinen Landesbewaffnung gemeldet hat; 2) kein Staatsamt, auf welches ein solcher Adspirant berufen werden könnte, während der Dauer des gegenwärtigen Krieges, anders als nur provisorisch besetzt werden solle, damit den jetzt zum Waffendienste übertretenden Konkurrenten bis zu ihrer Rückkehr die Anstellung auf dergleichen inzwischen in Erledigung kommende Aemter offen und vorbehalten bleibe. Diese Bestimmungen werden andurch sämtlichen Betheiligten zur Wissenschaft, den Behörden aber, welche zur Besetzung erledigter Stellen durch ihr Gutachten zu konkurriren haben, zur Nachachtung bekannt gemacht.

München am 19. Jänner 1814.

Seine königliche Majestät haben beschlossen, daß der durch die Verordnung vom 17. März 1812 auf den 1. Nov. jeden Jahres festgesetzte Termin für die Konkursprüfungen der Adspiranten zum Staatsdienste wegen der dabey sich ergebenden Inkonvienzen für die Zukunft auf den 1. Juni verlegt werden, und diesemnach die nächste Konkursprüfung mit dem 1. Juni 1814 ihren Anfang nehmen soll. Dieser allerhöchste Beschluß wird hiemit zur Wissenschaft und Nachachtung der Kreisbehörden und Rechtskandidaten öffentlich bekannt gemacht.

München den 15. Jän. 1814.

Der patriotische Verein in Nürnberg, welcher sich auf dem allerhöchsten Aufruf, bereits am 9. November 1813. bildete, hat sich zu nachstehenden Beyträgen verbindlich gemacht, aus welchen diejenigen 50 Jäger und 6 Husaren, welche sich zuerst freywillig melden würden, ohne selbst die Mittel zu ihrer Equipirung zu besitzen, auf Kosten des Vereins montirt und equipirt werden sollten. Dieser Zweck ist vollständig erreicht worden, und der Verein sahe sich noch überdieß in den Stand gesetzt, auf die allerhöchst ausgesetzten Gratifikationen und Montursaversa von respective 100 fl. und 30 fl. — zum Besten der Aerarialkasse renunziren, und ausserdem noch 50 Jägern und 8 Husaren, (nämlich obige 6 vom Verein und 2 andere Freywillige), eine monatliche Feldzulage von 5 fl. — so wie deren zurückgelassenen Familien Unterstüzungen von 2 bis 4 fl. — monatlich aussetzen zu können. (Nun folgt das Verzeichniß der Beyträge.)

M ü n c h e n, den 26. Jäner. Der königl. Polizeyanzeiger enthält eine Bekanntmachung, der von den Einwohnern der hiesigen Haupt- und Residenzstadt dargebrachten freywilligen Beyträge zur allgemeinen Landesbewaffnung. Die Gesammtsumme beträgt 20,315 fl. 23 kr. Von dem Handelsstande allein gingen 8209 fl., von der Zunft der Bierbräuer 1392 fl. 51 kr., von der Zunft der Weinwirthe 1150 fl. und von einem Unbekannten 3200 fl. ein.

Seit dem 2. Oktober, wo der Uebertrag der Summe von denjenigen milden Beyträgen, die zum Behufe der hinterlassenen Waisen eingegangen waren, deren Eltern bey dem Einsturze der Isarbrücke verunglückt wurden, 7777 fl. 27 3/4 kr. ausmachte, gingen bis zum 6. Dez. noch so viel Beyträge ein, daß die Totalsumme gegenwärtig 8065 fl. 54 1/4 kr. beträgt.

Den 17. dieses Monats war zu St. Marie aux Mines der am 10. im Gefechte bey St. Diez verwundete königl. baier. Major vom 8 Linieninfanterieregiment, Baron von P f e t t e n, gestorben.

G r o ß h e r z o g t h u m B a d e n.

Die badische Landwehr von 10,000 Mann ist bereits vollzählig, und wird in den Waffen geübt. Ein Theil derselben soll zur Belagerung von Landau bestimmt seyn. Ein Theil der großherzogl. hessischen Landwehr wird mit zur Einschließung von Mainz verwendet.

Nach der großherzogl. badischen Staatszeitung befindet sich das Hauptquartier des Hrn. Generals Grafen v. Wittgenstein seit dem 19. Jäner zu H a g e n a u. Nachrichten aus Mannheim setzen hinzu, der Marschall Viktor habe kurz vor der eingetretenen Berennung von Straßburg von dort einen Streifzug unternommen; da er nun nicht mehr zurückkehren können, so habe er sich nach Nancy gewendet, und sey nur mit Mühe dem schnell vorrückenden Blücherschen Korps entkommen.

Die Besatzung der Veste Marienberg bey Würzburg soll sich bereits von Pferd- und Katzenfleisch nähren.

S a c h s e n.

Die schwedische Feldzeitung macht bey Erwähnung des von dem Grafen Fontanes am 27. Dez. im Senat erstatteten Berichts folgende Bemerkung: Das Datum der Conferenz des vormaligen französischen Gesandten an den herzogl. sächsischen Höfen, Baron St. Aignan, mit dem österreichischen Minister, Herr Fürsten von Metternich, ist nicht angegeben, auch nicht der Ort, wo dieselbe gehalten wurde, weil man alsdann den Tag, wo der Fürst von Metternich mit dem Baron St. Aignan zusammenkam, leicht ausmitteln könnte. Hr. von St. Aignan ward gegen das Ende des Oktobers in Gotha von einem Streifkorps angehalten. Die Conferenz muß also zu Anfang des Novembers, vielleicht auch noch im October, statt gefunden haben. Wenn also damals eine Grundlage des Friedens festgesetzt wurde, warum zauderte Frankreich mit einer kathegorischen Antwort? warum war der erste Brief des Herzogs von Bassano an den Fürsten von Metternich so gestellt, daß der Fürst ihn, wie in der Rede gesagt wird, un peu vague, also doppelsinnig fand? Daß die alliirten Mächte unter so sehr veränderten Umständen auch an die im October eingeschlagene Grundlage des Friedens nicht gebunden seyn können, ist eine Sache, die keine Erklärung bedarf. Wenn also jetzt der Kaiser so dringend vom Frieden spricht, so versteht er darunter nichts anders als d e n F r i e d e n n a c h d e r B e s t i m m u n g j e n e r C o n f e r e n z, der aber jetzt

schwerlich angenommen werden dürfte. Der Graf Fontanes sagt übrigens, daß während der Korrespondenz des Herzogs von Vicenza mit dem Fürsten Metternich eine Deklaration der verbündeten Mächte erschienen sey; dieß ist ganz falsch. Der Brief des Herzogs von Vicenza ist vom 2. Dez., und ward dem Fürsten Metternich am 5ten übergeben. Die Deklaration ist aber vom 1. Dez., und war um mehrere Tage früher verbreitet als sie in der Frankfurter Zeitung erschien. Der Redner, der im Eingange seiner Rede die Wahrheit als die erste Pflicht des Senats gegen den Kaiser und das Volk aufstellt, sollte sich nicht so schwer gegen diese Pflicht versündigt haben."

Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 21. Jan. J. k. H. die Frau Großfürstin Katharina ist gestern von Aschaffenburg kommend hier durchpassirt: Höchstdieselbe begibt sich über Kassel nach Oldenburg.

Seine Durchlaucht der Herzog von Sachsen Coburg ist hier eingetroffen, um das Kommando der Blokade von Mainz zu übernehmen. Der Infanteriegeneral Hr. Graf von Langeron, welcher dieselbe bisher kommandirte, begibt sich zu seinem Korps, das bey der Armee von Schlesien steht.

Helvetien.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Basel, vom 19. Januar. Gestern Abend ist Lord Castlereagh hier angekommen und hat heute seine erste Konferenz mit dem Hrn. Fürsten von Metternich und dem Baron von Hardenberg gehalten. Se. Maj. der Kaiser von Rußland ist in der Nacht vom Sonntag auf den Montag auf der Straße nach Befort von hier abgereist. Es scheint der Friede werde nicht eher als in Paris gemacht werden. Die Alliirten rücken auf allen Punkten vor.

Vom 22. Januar. Der König von Preußen ist vorgestern, und der Kaiser von Oesterreich heute nach Frankreich abgereist. Die Alliirten sind bereits bis Chaumont vorgerückt. Blücher steht in sechs Tagen bey Nancy. — Man will behaupten, die englische Regierung habe den alliirten Mächten ihren Wunsch zu erkennen gegeben, die französische Krone wiederum auf das Haus Bourbon (man nennt dazu den Herzog von Angouleme) zu übertragen.

Vom 22. Jan. Am 18. Abends war die Abordnung der zu Zürich versammelten Gesandten der Kantone nach Basel, in ersterer Stadt wieder zurückeingetroffen, und eben so am folgenden Tage die Herren von Lebzeltern und Capo d'Istria. In ihren dem Schweizer Gesandten ertheilten höchst wohlwollenden Audienzen drangen — wie man vernimmt — alle drey Monarchen auf eine Beschleunigung der konstitutionellen Arbeiten, und auf die beförderliche Beendigung der Reorganisation der Schweiz. Am umständlichsten und am nachdrücklichsten sprachen darüber Se. Maj. der Kaiser von Rußland, der auch auf eine Bemerkung der Gesandten: wie wünschbar es wäre, daß alle Schweizer den weisen Rath Sr. Majestät hören könnten, erwiederte: „Sie sind die Organe der Nation, und nichts hindert, daß Sie ihr sagen: was Sie aus meinem Munde hörten." Auch dießmal gedachte der Kaiser der ihm von Jugend auf, und im Andenken des geliebten Lehrers, eigenthümlichen Vorliebe für die Schweiz; dann seines hohen Abscheues vor innern Zwisten, und wie sorgsam man sich hüten solle, statt zweckmäßiger Reformen, verderbliche Zerstörungen vorzunehmen. — Von den gleichzeitig in Basel anwesenden Gesandtschaften der einzelnen Kantone, Bern, Argau, Solothurn (aus diesem Kanton waren Deputirte der neuen Stadtregierung und hinwieder andere der Repräsentanten des Landdistrikts zugegen), Graubündten u. s. w., gelangten keine zu den gewünschten kaiserlichen Audienzen, außer jenen von Bern und Argau, die der Kaiser Alexander empfing; die Argauischen Deputirten erhielten für die Fortdauer der Selbstständigkeit ihres Kantons neue Zuversicht. Aber auch jenes Commité, das von seinem früheren Sitze, zur Zeit, wo die Schweizer um die Neutralität unterhandelten, das Commité von Waldshut genannt wird, und an dessen Spitze sich der Graf Johann v. Salis befindet, hielt sich jetzt in Basel auf, wo sein ansehnliches Korrespondenzbüreau für Jedermann offen, der Vereinigungspunkt aller derer ward, die neue Umwälzungen wünschen. — Zu Bern ist nun aus dem neu bestellten großen Rath am 14., 15. und 17. Jan. auch der kleine Rath gewählt worden; man hatte darin sechs Stellen offen gelassen, wie früher deren 99 im großen Rath erledigt blieben, um bey den erwarteten Territorialvergrößerungen des Kantons, jener verheißenen Familienaufnahmen in die Bürgerschaft und Regierung Rechnung tragen zu können. Am 18. verfügten sich die sämmtlichen Glieder der neuen Regierung in feyerlichem Zuge vom Rathhause durch ein Spalier von Militär nach der Münsterkirche, wo der Pfarrer Müslin eine der Feyer angepaßte Predigt erhielt; von der Kirche ging der Zug nach dem Rathhause zurück, woselbst die Förmlichkeiten der Installation und die Beeidigung vorgenommen wurden.

Die Berner Zeitung meldet: Aus Genf erhalten wir folgende zwey Actenstücke: Aufruf an die Bewohner von Savoyen! — Auf! Greifet zu den Waffen! der Zeitpunct ist gekommen, das Joch abzuwerfen, das Euch ein ehrgeiziger Despote aufgelegt hat. Deutschland, Holland und fast ganz Europa haben die Unabhängigkeit wieder gewonnen, welche jeder Nation von rechtenswegen gebührt. Eine kurze aber edle und wirksame Anstrengung wird Savoyen seinen König, seinen Rang unter den Nationen, den Frieden und sein Glück wieder geben. Es gibt keinen größern Ruhm, als für Religion, für seinen Fürsten, für sein Vaterland im Kampfe aufzutreten. Alte Krieger Savoyen's! versammelt Euch von neuem unter die Fahnen eures geliebten Königs, schließt euch an die verbündeten Truppen, die zu Eurer Hülfe herbeyeilen. Krieger Savoyens! Welches auch die Länder und Fürsten seyn mögen, denen ihr seither dienet, kehrt jetzt zum Vaterlande zurück; es ruft Euch, kommt herbey, seine Gefahren und seinen Ruhm zu theilen. Wackere Jünglinge, die ihr Euch weigertet, in den Krieg zu ziehen, um Länder zu verwüsten, deren Bewohner jetzt Euere Befreyer werden, schließt Euch nun an uns; es gilt jetzt nicht mehr, dem Tod, dem Hunger und dem Elende zu trotzen, und dem Ehrgeitz eines einzelnen Mannes zu dienen, ihr seyd berufen zum Dienste Eueres Königs, zur Vertheidigung Eueres Vaterlandes. Wohlan denn Bewohner von Savoyen! Es lebe Savoyens König! Thonon, den 14. Jäner 1814. — Baron Simbschen, k. k. östeur. Commandant.

Die 2. Bekanntmachung ist folgenden Inhalts: — „Im Namen Viktor Emanuels I. Königs von Sardinien, Egypten, Jerusalem, Herzogs von Savoyen, Fürst von Piemont ꝛc."

Wackere Krieger von Savoyen! Euer alter Anführer fodert Euch auf, zum Dienste Eueres Königs, Eueres Vaterlandes und der gemeinschaftlichen Sache von Europä! Lassen wir allen Partheygeist, allen Haß, alle Privatrache in diesem so wichtigen Zeitpunkte verstummen. Unser einziger Zweck soll jetzt nur dahin gehen, dem König zu dienen, unserm Vaterland seinen Namen in der Reihe der Völker wieder zu gewinnen, und endlich mit gesammten Kräften zu Widerherstellung der allgemeinen Ruhe des Weltfriedens zu wirken. Wo ist der Bewohner Savoyens der taub wäre, wenn die Stimme des Vaterlandes und

der Ehre ruft, wer wollte nicht gerne Theil nehmen an den Gefahren und den Lorbeeren des Ruhms, den seine Mitbürger und unsere tapfern Befreyer sich erkämpfen. Ich schlage hiemit mein Hauptquartier zu Thonon auf. Thonon, den 17. Jäner 1814. — Graf v. Sonnaz, Generalmajor der Armee, Ritter des Militärordens von Savoyen.

Holland.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Dortrecht vom 11. Jan. Privatberichte aus Amsterdam vom 15. Jan. melden: „Die kombinirte Armee hat die Franzosen unter den Mauern von Antwerpen geschlagen, (wobey letztere 4000 Mann verloren haben) und dringt jetzt auf Brüssel vor. Gestern muß der Vortrab derselben dort angekommen seyn, denn von Brüssel, wo seit einigen Tagen eine Revolution ausgebrochen ist, hatte man eine Deputation an den General von Bülow gesandt, mit dem Ersuchen, schleunigst Truppen dahin zu senden."

Französisches Reich.

Eine deutsche Zeitung enthält folgende Betrachtungen über den Einfluß des dießjährigen Feldzugs auf Frankreichs Finanzen: „Seit mehreren Jahren hat die französische Regierung den blühenden Zustand der Finanzen Frankreichs gerühmt. Zwar war es an und für sich unmöglich, daß ein Reich in eben der Periode, wo es eine Kolonie nach der andern verlor, wo sein auswärtiger Handel ganz zum Stillstand gebracht wurde, und wo eine erschöpfende Kontribution selbst auf den innern Verkehr verderblich zurückwirkte, — es war unmöglich, daß Frankreichs Finanzen unter solchen Umständen blühend seyn konnten; indeß wurden die Ausfälle durch ein Verfahren gedeckt, das, so beyspiellos es auch in der Geschichte war, das Uebel, woran Frankreich in seinem Innern litt, nicht blos überkleisterte, sondern auch wirklich verminderte. Indem nämlich Napoleon den Krieg in eine einträgliche Spekulation verwandelte, von einer Eroberung zur andern schritt, allenthalben unerschwingliche Kontributionen ausschrieb, sich die entferntesten Staaten tributbar machte, und durch jenes merkwürdige System, das die Benennung des Kontinentalsystems führte, alle physischen und moralischen Kräfte Europa's für Frankreich gewann, mußte dieses Reich wenigstens den Schein der Wohlhabenheit gewinnen. Es kam aber noch dazu, einmal, daß in den Kriegen, welche Frankreich in allen Theilen von Europa führte, Partikuliers sich unermeßlich bereicherten, zweytens, daß in den gemachten Eroberungen alle Marschälle, alle Generale, sehr viele Obersten, Civilbeamte sogar, mit Ländereyen beschenkt wurden, die zu Ausstattung der ihnen von dem Kaiser verliehenen Titel von Fürsten, Herzogen, Grafen und Baronen dienen sollten, zwey Erwerbsquellen, die, wenn baares Geld die Hauptsache ist, es Frankreich daran nicht fehlen ließen, so daß Napoleon mit Wahrheit rühmen konnte, Frankreich sey für den Augenblick das geldreichste Land in Europa, wo nicht gar auf der ganzen Erde. Wie ganz anders stehen die Sachen seit der Aufhebung des Waffenstillstandes, der Schlacht bey Leipzig und dem Rückzuge der Franzosen auf der einen Seite über den Rhein, auf der andern über die Piave! Die Erschütterung, welche durch die Ereignisse der drey letzten Monate in den Zustand der französischen Finanzen gebracht ist, kann nur mit der eines Erdbebens verglichen werden, welches das Oberste zu Unterst kehrt. Es wäre das Wunder aller Wunder, wenn jetzt Frankreichs Finanzen nicht in einer Nacktheit und Erbärmlichkeit erscheinen sollten, die vollkommen berechtigt, allen den Spott zurückzugeben, den die französische Regierung sich seit sechs Jahren erlaubt hat, so oft in ihren Zeitungsartikeln von dem Finanzzustande anderer Nationen die Rede war. Versiegt ist die Quelle der Kontributionen, und das Schicksal hat sogar dafür gesorgt, daß von dem Raube der Nationen ein bedeutender Theil in den Gewässern der Beresina zurückbleiben mußte. Versiegt ist die Quelle des Monopols mit Kolonialwaaren, eine Quelle, deren jährlicher Ertrag auf hundert Millionen Franken berechnet worden ist. Derselbe französische Kaiser, der sich so furchtbar gemacht hatte, daß man sich um seine Allianz wie um die größte Wohlthat bewarb, sieht sich genöthigt, die Bank von Hamburg zu berauben, um dem Könige von Dänemark, diesem einzigen Alliirten, der ihm in Europa übrig geblieben ist, die klägliche Summe von 800,000 Mark zuzuwenden. Der franz. Adel hat alles verloren, was er im Herzogthum Warschau, in Schwedisch-Pommern, in Hannover, in Westphalen und in andern Theilen von Deutschland besaß, und schwebt mit seinen Titeln (die im armen Frankreich nicht ausgestattet werden konnten) in der Luft; und dasselbe Schicksal theilt der Kaiser selbst in Hinsicht der auswärtigen Domainen, die bisher einen stehenden Artikel in den franz. Budgets ausmachten. Wer, der nur einigermassen im Stande ist, den Zusammenhang zwischen dem Aeußeren und dem Inneren zu fassen, wird sein Urtheil nicht dahin abgeben, daß das Finanz-System dieses Reiches in allen seinen Theilen zu eben der Zeit erschüttert ist, wo die furchtbarsten Heere bereits jenseits des Rheins stehen?

Dänemark.

Der deutsche Beobachter äußert: Nachrichten aus dem Holsteinischen vom 14. Jäner bestätigten nicht nur den Friedensschluß mit Dänemark, sondern gäben auch schon mehrere Artikel daraus, die er aber, da sie nicht offiziell wären, anzuführen Bedenken trage. Das Hauptquartier des Königs von Dänemark sey zu Middelfarth auf der Insel Fühnen. Schon am 9. früh hätten die Korps der Generale Wallmoden und Armfeld unweit Rendsburg die Weisung erhalten, die Feindseligkeiten sofort einzustellen. Es heiße, Ersteres werde über die Elbe zurückgehen.

Vermischte Nachrichten.

Dem Vernehmen nach befand sich am 20. Jäner das Hauptquartier Sr. Exzell. des Grafen Wrede zu Neufchateau; die Armee war im besten Zustande.

Der Herzog von Valmy (Marschall Kellermann) ist in Metz gestorben.

Eine Frankfurter Zeitung will wissen, der Kaiser Alexander werde nächstens nach Basel zurückkommen, wo man den Lord Castlereagh erwartete.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freytag, den 28. Jäner. (Zum Erstenmale). Sophonisbe, Oper in drey Aufzügen; von Reinbeck. Musik von Paer.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 25 — 28. Jäner 1814.

Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 23. Jäner. Nach Berichten aus Danzig geht Gen. Rapp als Kriegsgefangener nach Kiow.

Durch Frankfurt passirte am 20. Jäner der Prinz Alexander von Oldenburg, und am 21. der Herzog von Braunschweig; letzterer auf seinem Wege ins große Hauptquartier. Auch war der hannöversche Minister, Graf v. Münster, angekommen. In eben diesen Tagen langten ein kurhessisches und ein herzogl. sächsisches Infanterieregiment zu Frankfurt an; jenes nach Koblenz, dieses zum Blokadekorps vor Mainz bestimmt. Beynahe täglich sah man Deserteurs von der französischen Armee, meist Deutsche, Holländer und Schweizer, zu Frankfurt eintreffen.

Das Hauptquartier des Gen. v. York ist zu Longwy.

Vom Oberrhein, vom 21. Jan. Im Hauptquartier Sr. Exzellenz des Feldmarschalls von Blücher ist folgende Proklamation an die Franzosen erschienen.

Franzosen! Ich habe die schlesische Armee über den Rhein gehen lassen, und siegggewohnt nimmt sie dermalen ihre Richtung nach dem alten Frankreich. Glaubet nicht, daß wir mit rachsüchtigen Absichten zu euch kommen und um euch die Uebel fühlen zu lassen, welche ihr uns zugefügt habt. Ihr waret nur Werkzeuge des unersättlichen Ehrgeitzes eures Beherrschers, wir haben dagegen keinen andern Zweck, als den, durch einen baldigen und dauerhaften Frieden die Freyheit und Unabhängigkeit der Völker sicher zu stellen.

Der Kaiser Napoleon, noch immer weit davon entfernt, der Welt die von ihr so sehr ersehnte Ruhe wieder zu geben, sträubt sich noch immerwährend der Dauer des Krieges zu Unterhandlungen die Hände zu bieten, weil es ihm nur um einen Waffenstillstand zu thun ist, welcher, wie der in Schlesien abgeschlossene, ihm Raum gibt, sich wieder zu erholen und dann den Kampf wieder fortzusetzen, in welchem er für die ungerechteste Sache das Blut der Franzosen und die letzten Hülfsmittel ihres Vaterlandes hinopfert.

Wir kehren unsere Waffen bloß gegen die Feinde des Friedens und gegen diejenigen, welche verblendet genug sind, in die Reihen einer Armee zu treten, die nur dazu versammelt ist, um dem Kriege eine ewige Dauer zu geben! Bleibt daher ruhig bey euern Verrichtungen und in euern Wohnungen, dann wird euer Eigenthum respektirt werden; ich werde euch die Last des Krieges erleichtern und ihr dürft meines Schutzes vollkommen gewiß seyn. Fragt eure Nachbarn in den deutschen Departementen, die uns mit offenen Armen empfangen haben, wie sie von ihren sogenannten Feinden behandelt worden sind! ihr müßt jedoch von dem Augenblicke an, wo meine Truppen bey euch einrücken, alle Verbindung mit der Regierung, den Autoritäten und den Truppen des französischen Reichs sogleich unterbrechen! Wer diesem Befehle nicht gehorcht, macht sich des Verraths gegen die verbündeten Mächte schuldig und soll mit dem Tode bestraft werden.

v. Blücher.

Vom Oberrhein, vom 23. Januar. Sichern Berichten zufolge ist der Fürst von Schwarzenberg zu Chaumont, nachdem er die junge Garde von Langres vertrieben, und ihr zwölf Kanonen abgenommen hat; er wird auf Troyes vorrücken, Gen. Wrede auf Joinville, General Wittgenstein auf Vezelise, und Marschall Blücher, mit Zurücklassung eines Korps vor Metz, in der Richtung von Chalons sur Marne. In Chalons sur Saone sind Gesandte beysammen, welche aber nur über den Kongreßort deliberiren sollen. Viele Einwohner von Paris flüchten ihre Effekten nach Rouen.

Kölln, vom 16. Jäner. Nach vieljährigen Drangsalen legten die Franzosen noch zur guten Letzt unserer hart mitgenommenen Stadt eine höchst drückende Kontribution auf. Die meisten Einwohner widersetzten sich zwar dieser wahrhaft feindlichen Maaßregel; allein den Reichern wurde durch militärische Zwangsmittel so viel Geld abgepreßt, daß man etwa den 4. Theil der auferlegten Summe zusammen bekam. Um während dieser Operation vor einem Ueberfalle der allirten Truppen sicher zu seyn, ließen die französischen Athoritäten die meisten Stadthore auf der Land- und Wasserseite zumauern. Desto größer war der Jubel der Einwohner beym Einrücken der russischen Truppen, alle Alter und Geschlechter kamen den Einziehenden mit Lebensmitteln und Jauchzen entgegen, und an erstern bemerkte man einen lange nicht gesehenen Ueberfluß. — Ein besonderes neues Aufleben schien die Bewohner der untern Stadt durchdrungen zu haben, in dieser Gegend ist der größte Handelsverkehr, und der größte Theil der dortigen Einwohner ernährte sich ehemals am Rheine. Eben so groß war das Frohlocken der zahlreichen Schiffer, sowohl Holländer als Ober-Rheiner, welche durch den gesperrten Handelsverkehr ihrem nahen Untergang entgegen sahen, sowohl in Kölln als in den benachbarten Rheingegenden sind alle diese Menschen wieder neu belebt; vieljährige Feinde haben sich wieder versöhnt; über hartnäckige Prozesse hat man sich verglichen, und Jeder wünscht dem Andern Glück zu den überstandenen Leiden.

Vom 17. Heute sind mehrere Abtheilungen Kosaken nebst Infanterie und Artillerie hier eingetroffen. Auch ein russischer General ist mit seinen Adjutanten und einem russischen Prinzen angekommen. Morgen werden ebenfalls viele Truppen erwartet. — Der Hr. Regierungskommissär, geheime Rath v. Sacken, befindet sich seit heute in unsern Mauern. Auch ist der preuß. General von Hünerbein hier eingetroffen; eben so ein Adjutant

des russischen Generals der Kavallerie, Baron v. Winzingerode. — Die Thurn-Taxische Briefpost ist unterem heutigen Datum hier wieder eingeführt worden. — Das Gerücht verbreitet sich, daß die französ. Truppen Jülich geräumt, und sich auch von Mastricht zurückgezogen haben. — So eben vernehmen wir, daß Hamburg über sey. Die französische Besatzung, heißt es, werde nach Rußland geschickt, die deutschen Truppen aber kehren in ihre Heimath zurück. — Heute Abend erwartet man in Deuz eine starke Abtheilung schwedischer Truppen. — Den 23. Jäner ist zum erstenmal wieder eine Köllner Zeitung in Frankfurt angelangt.

Vom 18. Hier ist nachstehende Proklamation erschienen: Bewohner von Kölln! Die hohe Macht der Alliirten hat euer Gebiet erreicht. Große Heere sind in unwiderstehlichem Drange bereits in das Innere des südlichen Frankreichs und in den nördlichen usurpirten Theil von Holland eingedrungen. Auch zu euch hegt Deutschland das Vertrauen, daß ihr in den Decennien der Unterdrückung den alten Biedersinn und die innere Anhänglichkeit an das brave deutsche Volk, dem ihr angehöret, in treuer Brust aufbewahret habt. Zeigt euch als solche: kommt dem Willen der hohen Verbündeten, der einzig zum Zweck hat, die Befreyung aller Deutschen zu erkämpfen, und Europa die Ruhe wieder zu geben, mit Folgsamkeit entgegen. Störet nicht durch willkührliche, eigenmächtige Eingriffe die bisher bestandene Ordnung der Verwaltung und Rechtspflege, durch geräuschvolles Betragen bey Tag oder Nacht die Anordnungen der Polizey. Unter allen Verhältnissen muß ruhiges und willfähriges Betragen gegen Vorgesetzte, als welche ihr euere bisherigen Civilbehörden fortwährend zu betrachten habt — die erste Pflicht des gutgesinnten Bürgers seyn: der diese nicht achten will, verdient strenge Bestrafung, und wird derselben sicherlich nicht entgehen. — v. Lasberg, königl. preuß. Oberst, Kommandant von Kölln.

Der französische Divisionsgeneral Regnier, welcher in den Jahren 1812 und 1813. das 7te französische Armeekorps (die Sachsen) kommandirt hatte, ist gegen den kaiserl. österreichischen General Grafen Meerfeld ausgewechselt worden.

Nach Privatnachrichten ist der russische Kaiser am 17. schon nach Vesoul abgereist, der König von Preußen am 18.

Zu Chatillon wird zur Friedensunterhandlung für die Gesandten aller Parthien ein Kongreß eröffnet, während dessen aber die Kriegsoperationen ihren Gang fortsetzen.

Großherzogthum Baden.

Die großherzoglich badische Staats Zeitung enthält Folgendes aus Carlsruhe vom 23. Januar. Nach heute eingetroffenen offiziellen Nachrichten hat Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg bey Langres die junge Garde geschlagen und 12 Kanonen erobert; er befand sich zuletzt zu Chaumont und auf der Straße nach Troyes. Feldmarschall Blücher poussirte nach Chalons. Graf Wittgensteins Avantgarde war über Nancy hinaus.

Nach Privatnachrichten aus Bassel vom 20. d. hätte Kaiser Napoleon in der vorgefallenen Schlacht selbst kommandirt, und es wären 14,000 Feinde auf dem Platze geblieben.

Preußen.

Am 9. Jan. reiste der vormalige königl. Flügeladjudant, Graf Dönhof, von Königsberg nach Memel ab, um J. Maj. die Kaiserin von Rußland bey Ihrer Ankunft daselbst zu empfangen.

Hessen.

Hanau, vom 22. Jan. Hier ist folgender Aufruf des des Fürstenthums Hanau und der niedern Grafschaft Katzenelbogen erschienen:

Der Augenblick ist gekommen, wo auch die Söhne der braven Hessen die heimischen Fluren verlassen, und den ehrenvollen Kampf fürs Vaterland beginnen sollen. Diejenige Abtheilung des vaterländischen Heeres, welche von Sr. hochfürstlichen Durchlaucht unserm vielgeliebten Kurprinzen den Namen führt, ward zuerst bestimmt, dem schönen Ziele entgegen zu eilen. Bewohner des Fürstenthums Hanau! Bewohner der niederen Grafschaft Katzenelnbogen! Wer von euch sieht nicht mit sehnsuchtsvollen Blicken den Scheidenden nach? Wer von euch zählt nicht unter jenen Braven eine ihm bisher nahe verwandte Seele? Ihr seht, wie Eltern sich losreißen aus den Armen der zu deutscher Bravheit aufgewachsenen Söhne, wie die Gattin den Gatten, die Braut den Geliebten, der Freund den Freund zum letztenmale an die zärtlich schlagende Brust schließt! Thränen fließen — aber es sind nicht Thränen, wie Leiden und Bedrückung sie erpressen, nein! während dem einen Auge eine wehmüthige Zähre der Trennung entfließt, perlt in dem andern die Thräne der Freude und des Hochgefühls über den erhabenen Beruf der Scheidenden! Bey keinem ist der Schmerz so groß, daß er nicht im Gefühl der Erhabenheit des Berufs verschwinden sollte! Doch einen Rückblick gibt es, der auch des Helden Brust zerreißt und seinen Arm für Augenblicke lähmt — es sind die Wittwen und Waisen, die mit zerrissenen Herzen ihrem bisherigen Ernährer nachblickend, und ungewiß, ob der nächste Augenblick ihnen die nothdürftige Nahrung gewähren wird, dem Mangel Preis gegeben sind.

An diese biederen Landsleute erinnere ich euch! Sie nach allen Kräften zu unterstützen, mahnt die Liebe zum Vaterland, heischt die Christenpflicht! „Was Ihr an dem Geringsten unter ihnen thut, so sprach unser Heiland, das will ich ansehen, als hättet Ihr es an mir gethan. „Folgt diesem menschenfreundlichen Aufrufe unserer Religion; gebt so den Edeln, die das Theuerste, das Liebste dem Vaterlande zu opfern bereit waren, den sonst entbehrten Trost und mit ihm den Heldensinn wieder. Denkt, daß ihr es seyd, für die sie zu streiten hochherzig dahin ziehen — daß Ihr es waret, für die sie fielen, wenn sie vielleicht nicht mehr seyn werden. Der Kommandant des Regiments Kurprinz, v. Baßewitz.

Bremen.

Vom 17. Jäner. Den 15. haben die Verbündeten die Franzosen vollends aus Eimsbüttel vertrieben; sie haben dabey eine Kanone genommen, und mehrere Gefangene gemacht. Auch der dänische Theil des sogenannten Schluterblatts bey Hamburg ist von den Franzosen zerstört.

Holland.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Amsterdam von 18. Jäner. Nach einem Schreiben eines Offiziers vom Range, vom 15. d. datirt, welchem es geglückt ist, aus Antwerpen zu entkommen, ist diese Stadt in einer schrecklichen Lage. Das Militär und die Polizey halten die Einwohner mit größter Strenge im Zaum. Die Franzosen haben in den Gefechten am 12. und 13. d. gegen die Preußen und Engländer 3000 Mann und 3 Kanonen verloren, die Konscribirten haben hundertweise sogleich die Gewehre weggeworfen, mit gefaltenen Händen und auf den Knieen um Pardon gebeten: man kann nicht ohne Rührung die Lage dieser unglücklichen Kinder sehen, die wider ihren Willen in das Feuer geschleppt wurden, ohne in den Waffen geübt zu seyn, ohne die gehörigen Kräfte zu besitzen, die Strapatzen des Kriegs zu ertragen. Die Offiziere halten noch aus, sind des Krieges aber ebenfalls müde. Zu Antwerpen sind, alles zusammen genommen, noch 8 bis 9000 Mann, allein man glaubt nicht, daß man Willens sey,

die Stadt zu vertheidigen, was bey der Stimmung der Offiziere und den jungen Soldaten auch wohl unmöglich ist. Die Preußen hat bereits Meister der Vorstadt bey dem rothen Thore und kaum 200 Schritte vom Glacis.

Helvetien.

Man erfährt aus Basel, heißt es in dem 8. Stück der deutschen Blätter, daß das Fort Joux (bey Pontarlier im Juragebürge) am 14. d. M. kapitulirt hat. Auch die Stadt Befort hat sich ergeben, der Feind hält sich nur noch in den Forts.

Französisches Reich.

Im Moniteur soll sich, nach Berichten von Reisenden, wie die Aarauer Zeitung meldet, eine wichtige Erklärung des Kaisers Napoleon an den Senat befinden, worin er demselben seine Gemalin und seinen Sohn empfiehlt, mit der Versicherung, daß er zur Armee abreisen, und nur als Sieger, oder nicht mehr zurückkommen werde.

Die Aarauer Zeitung enthält Folgendes aus Genua vom 12. Jannec. So eben erhalten wir folgende Nachricht, die am 4. zu Lyon bekannt gemacht wurde.

Bewohner der Stadt Lyon! Das feindliche Heer ist in Genf eingerückt. Seine Vorposten zeigten sich in den Engpässen des Bougey, ohne andern Zweck als den, die Stellung seines Heeres zu decken. — Unmöglich kann der Feind die Absicht haben nach Lyon zu kommen; er würde sich augenscheinlicher Gefahr aussetzen. — Der Kaiser versammelt zu Rheims ein Heer von 100,000 Mann, wobey sich 40,000 seiner Garden befinden. Diese Macht erlaubt dem Feinde nicht, sich unsern Grenzen mehr zu nähern. — Der Friede mit Spanien ist geschlossen. Es ist gewiß, daß Se. Maj. der Kaiser alle Bedingungen zu einem allgemeinen Frieden genehmigt hat, und daß Se. Exz. der Herzog von Gadore nach dem Hauptquartier der Alliirten abgereiset ist, um das große Friedenswerk zu beendigen.

Unterz. Der Maire von Lyon, D'Albon.

Mailänder Zeitungen bringen Nachrichten aus Paris bis zum 10. Jan.

Am 9. Jan. nach der Messe legten verschiedene beförderte Offiziere in die Hände des Kaisers (der also damals Paris noch nicht verlassen hatte) ihren Eid ab. Sie wurden durch den Fürsten von Neufchatel vorgestellt.

Am 10. waren der Marschall Ney und der Marschall Augereau von Paris abgereist; jener auf der Straße nach Lyon, dieser auf der nach Nancy. In eben diesen Richtungen brachen verschiedene Truppen von Paris auf.

Zu Nancy war in der Nacht vom 4. zum 5. Jan. ein Theil der jungen Garde eingerückt.

Hr. v. Villeneuve war zum Präfekten des Sambre- und Maasdepartements ernannt worden.

Folgendes ist der, Genf betreffende Artikel im Moniteur: „Paris, den 5ten Jäner. Eine feindliche Avantgarde von 3000 Mann, unter dem General Graf Bubna, erschien am 30. Dez vor der Stadt Genf. Die bewaffnete Nationalgarde war durch den Präfekten aufgeboten worden, und bildete 1800 M. General Jordy, der in der Stadt kommandirte, hatte sie in Vertheidigungsstand setzen lassen; sie hatte 14 Stück Geschütz. Die Besatzung betrug 1500 Mann, und 1800 Mann kamen von Grenoble zu ihrer Verstärkung; dieß war hinreichend, um die Stadt vor einem Handstreiche zu sichern. Unglücklicherweise wurde der General Jordy gerade an dem Morgen, wo der Feind erschien, von einem Schlagflusse getroffen. Der unter ihm kommandirende Offizier ließ sich von der Bürgerschaft bereden, und die Garnison zog aus der Stadt. Der Präfekt hatte sie schon früher verlassen, so daß seit drey Tagen die Bürgerschaft sich konstituirt, und die Autorität an sich genommen hatte. Sobald die Garnison heraus war, öffneten die Bürger die Thore. Hätte der Präfekt seine Schuldigkeit gethan, und Genf nicht verlassen; wäre er von den Gesinnungen beseelt gewesen, welche das Betragen der Präfekten des Ober-Rheins und des Doubs leiten, so wäre dieser wichtige Platz gesichert worden. Die Präfekten sind nicht bloße Finanzintendanten, sie haben auch die hohe Polizey. Ist der Hauptort ihres Departements eine Festung, so müssen sie die Widerstands-Mittel, welche ihnen der Eifer der Einwohner darbieten kann, organisiren, und sie zur Vertheidigung zuziehen. Der Präfekt des Lemans konnte nicht zweifeln, daß dieß seine Schuldigkeit sey. Die beyden zur Verstärkung der Besatzung ankommenden Kolonnen befanden sich in geringer Entfernung von Genf, als sie erfuhren, daß es geräumt sey." (Nun folgt ein kaiserliches Dekret vom 4. Jäner, nach welchem der Präfekt des Leman-Departements, Baron Capelle, suspendirt, und vor eine Informationskommission gestellt werden soll.)

Die Gazette de France schreibt aus Rheims vom 7. Jan. daß in der dortigen Gegend eine beträchtliche Truppenzahl versammelt stehe, wovon dem Vernehmen nach ein Theil nach Langres, wo sich auch eine Armee bilde, aufbrechen solle. In den dem Kriegsschauplatze nahe liegenden Departements sey man sehr eifrig mit Organisation des Aufstandes in Masse beschäftigt; in Kurzem werde ganz Frankreich unter den Waffen stehn ꝛc.

Italien.

Den 21. Jäner passirte der neapolitanische Gesandte, Graf Pignatelli, nebst seinem Adjutanten durch Botzen nach dem Hauptquartier der alliirten Monarchen. Seiner eigenen Aussage gemäß überbringt er die definitive Bestättigung von dem Beytritte seines Monarchen zur gerechten Sache. Se. Majestät der König von Neapel soll bald nachfolgen; 7000 Neapolitaner haben sich bereits in Bologna an das Korps des österr. Gen. Nugent geschlossen.

Am 16. Jäner traf die erste Kolonne der aus Spanien zurückkehrenden italienischen Truppen zu Mailand ein. Der Kriegsminister mit seinem Generalstabe, der Präfekt, die Offiziere der Nationalgarden ꝛc. empfingen sie feyerlich vor dem Thore.

Durch Cremona waren zwischen dem 8. und 12. Jäner mehrere, theils nach der Etsch, theils nach Mantua bestimmte französische Bataillone, aus dem Piemont kommend, passirt.

Trient, den 19. Jan. Diesen Nachmittag ist der Prinz Pignatelli auf seiner Reise aus dem Neapolitanischen nach Deutschland hier durchpassirt.

Dänemark.

Ottensen (bey Altona), vom 14. Jäner. Seit zwey Tagen ist es hier sehr lebhaft hergegangen. Die Franzosen haben bedeutende Ausfälle gemacht, welche ihnen zwar übel bekommen, wobey indessen die Gegenden, und besonders Eppendorff sehr gelitten haben. Die Mühle am Diebesteiche ist niedergebrannt, selbst in der Nacht vom 13. hörte man noch lebhaft kanoniren. Die Franzosen haben stark gelitten, und besonders haben die Kosaken gute Beute an Pferden gemacht, welche hier jetzt zu 2 bis 3 Louisd'or verkauft werden. — Seit Eintritt des Frostes gebraucht Eckmühl die armen Einwohner von Hamburg, die Außenwerke mit Wasser zu bespülen, um ein zu befürchtendes Sturmlaufen zu erschweren; auch mußten selbige das Eis auf der Außenalster durchsägen, um den Kosaken das Spazierenreiten und Rekognosziren zu benehmen, wobey leider, durch das auf sie von den Belagerern gemachte Feuer 12 bis

16 dieser armen gequälten Menschen das Leben verloren haben.

Altona, vom 13. Jäner. Heute Morgen sind die Franzosen tüchtig zusammen gehauen worden; es wär ein wahres Donnerwetter. Die Kosaken haben sie von Winterhude und Uhlenhorst her auf der Alster angefaßt, und sie aus Harvstehude rc. verjagt. Mehrere Häuser sind wieder in Flammen aufgegangen. — Hamburg ist gänzlich geschlossen. Heute waren die Kosaken hier. — Die Elbe steht beynahe ganz, nur in der Mitte ist der Strom noch offen, dieses macht dem Marschall Eckmühl graues Haar.

Vermischte Nachrichten.

Die großherzogl. badische Hauptstadt Karlsruhe hat als freiwilligen Beytrag zum Dienste der Landwehr zwey Stücke dreypfündige Kanonen dargebracht.

Am 18. Jan. brachen die königl. preuß. Garden von Basel auf; auch die Prinzen, Söhne des Königs, reisten ab. Der Prinz Heinrich von Preußen, Bruder des Königs, begab sich am 21. d. von Karlsruhe, wo Se. k. Hoh. sich einige Tage aufgehalten hatten, zum General Graf Wittgensteinischen Armee-Korps jenseits des Rheins.

Zu Schafhausen waren gegen den 21. Jan. die Truppendurchmärsche wieder ziemlich stark; unter andern passirte am 20. die deutsche Legion durch. — Die Schafhauser Zeitung will wissen, es seyen von Seite der franz. Regierung dringende und wiederholte Gesuche eingegangen, dem Fürsten von Benevent und dem Herzog von Vicenza Pässe ins alliirte Hauptquartier zu ertheilen; es sey aber zur Antwort ertheilt worden, die hohen Souverains könnten nur mit ihren Alliirten gemeinschaftlich unterhandeln, und wollten in Paris sehen, was zu thun sey. — Nach eben dieser Zeitung soll mit der Besatzung von Hüningen ein Waffenstillstand bis zum 19. Jan. abgeschlossen worden seyn.

Die Schifbrücke bey Mannheim wurde am 20. Jan. wieder hergestellt. Am folgenden Tage gingen über dieselbe 200 russische Munitionswägen nach Nancy ab.

Das Gouvernement der hohen verbündeten Mächte für das Großherzogthum Frankfurt hat unterm 16. Jan. verordnet: der Code Napoleon, der französische Code penal, und die das Verfahren in bürgerlichen und peinlichen Rechtssachen bestimmende, neu eingeführte Prozeßordnung, sammt allen in Beziehung auf die französische Gesetzgebung erschienenen und damit zusammenhängenden Verordnungen, Vorschriften und Dekrete sind mit dem 1. Febr. d. J. in den großherzogl. Frankfurtischen Landen und Gebietstheilen außer Kraft, Gültigkeit und Wirkung gesetzt. Dagegen erhalten von dem nämlichen Zeitpunkte an die ehemaligen, vor Einführung des Code Napoleon, in jedem einzelnen Landestheile in Gültigkeit und Gebrauch gewesenen ältern Rechte, Verordnungen, Vorschriften, Gewohnheiten und Verfahrungsnormen wiederum ihre vorige verbindliche Kraft und Gültigkeit.

An die Mitglieder des Museums.

3267. Der zur allerhöchsten Namensfeyer Ihrer Majestät der Königin auf Samstag den 29. dieses angekündigte große Museumsball bleibt eingetretener Hindernisse wegen bis auf Weiters ausgesetzt; der Tag, wenn er statt haben soll, wird in den Zeitungen bekannt gemacht werden.

München den 27. Jäner 1814.

Edictal-Citation.

1914. (3. a) Franz Xaver Strohhamer Bürger und Handelsmann allhier zeiget sich schon seit dem 13. Sept. vorigen Jahres als an dem Tage des Einsturzes der äußeren Isarbrücke vermißt, ohne, daß seither von dem Leben oder Aufenthalte desselben etwas ausgeforscht werden konnte.

Gedachter Strohhamer wird daher öffentlich aufgefodert, in Zeit 30 Tagen sich hierorts um so sicherer zu melden, als man ausserdessen ohneweiters das vorhandene Vermögen desselben dem rechtmäßigen Erben gegen Kaution extradiren würde.

München den 21. Jäner 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht.
Herngroß, Director.

Dätl.

Versteigerung.

3246. (1) Die Fortsetzung der Versteigerung der Mobiliarschaft und Weine Sr. des kaiserl. königl. franz. Herren Gesandten Grafen von Mercy Argenteau Exc. kann erst Montag den 7. Februar beginnen. An gedachtem Tage und den folgenden werden zuerst die Weine und Liquers, dann aber die noch übrigen Meubeln und Effecten vorgenommen werden. Es Es sind noch vorhanden mehrere Garnituren Kanapees und Sessein, Schreib-, Commod- und Kleiderkästen, Spiegel- und Kronleuchter, ein vollständiges Tafelservice von Pariser Porcellain, und ein deßgleichen Dessert-Service, mehrere Flügel, Silber und Pratiosen, schöne Bodenteppiche, Gemälde, Kupferstiche, englisches Briefpapier, eine Kopiermaschine, Matrazen und viele andere Hausfahrnisse.

Die zu versteigernden Effecten können täglich von 10 bis 12 Uhr besichtigt, auch Verzeichnisse der Weine abgelangt werden.

3271. (2 a) Es ist in hiesiger Haupt- und Residenzstadt München aus freyer Hand ein in einer sehr gewerbsamen Straße entlegenes und ganz zur Seifen und Kerzfabrikanten geeignetes Haus nebst Utensilien, worauf die Seifen- und Kerzensiederey bisher ausgeübt wurde, unter sehr billigen Bedingungen zu verkaufen, wobey vorzüglich zu bemerken, daß auf vorbemeldtem Anwesen mehrere Ewiggeldkapitalien anliegend sind, und sohin keine zu große baare Gelderlage erfodert wird.

3269. Bey Unterzeichnetem ist in Commission zu haben: F. J. Lipowsky Urgeschichten von München, 1. Heft, um 24 kr.

Franz Storno, Buchdrucker
auf dem Angerplatz Nro. 768.

Aus freyer Hand zu verkaufen:

3242 (3. c) Ein fünfjähriger brauner Wallach, nebst Kabriolet, auch einzeln zu verkaufen; zu erfragen auf dem Maximilianplatz Nro. 1322 über drey Stiegen und einzusehen alle Tage von halb 1 bis 1 Uhr.

3266. Beym Lakirer in der Schwabingergasse Nr. 1656 ist ein Schlitten um billigen Preis zu verkaufen.

Fremden-Anzeige.

Den 25. Jäner. Hr. v. Genz, österreich. Hofrath aus dem k. k. Hoflager; im Hahn.

Den 26. Jäner. Hr. von Wohlleben, des k. ungarischen St. Stephansordensritter und Bürgermeister von Wien, mit 4 Deputirten von Basel. Hr. B. Durville, k. k. österr. Hauptmann, von Krems. Hr. Baron Diller, k. k. österr. Hofrath, von Wien; im Hirsch. Hr. v. Magenzie, engl. Edelmann, von Wien. Hr. Fröhlich, Bankier, von Augsburg. Hr. Wedlin, Reg. von Bern. Hr. Heimendahl, Reg. von Elberfeld. Hr. Tecca, Musikus von Magdeburg; im Adler. Hr. Graf Taufkirch, Hauptmann vom 2. Infanterieregiment Kronprinz von Rußland; im Kreuz.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 26 — 29. Jäner 1814.

Baiern.

München, den 29. Jäner. Gestern wurde von den getreuen Bewohnern der hiesigen Hauptstadt das allerhöchste Namensfest Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin gefeyert. Aeusserst glanzvoll war die am Vormittage stattgehabte große militärische Kirchenparade, wobey alle hier in Reserve sich befindenden Bataillons von der Linie, die freywilligen Jäger, die Nationalgardisten zweyter und dritter Klasse, die Artillerie, so wie mehrere aus Husaren, Uhlanen und Chevauxlegers bestehende Eskadrons ausgerückt und in einem zusammenhängenden Zuge nach der St. Michaelskirche marschirt sind, wo in Gegenwart Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen und eines zahlreichen Generalstabes ein solennes Te Deum abgehalten wurde. In allen Hauptkirchen war gleichfalls feyerlicher Gottesdienst und alle Herzen schickten einmüthig ihre heißen Segenswünsche für die noch lange und glückliche Erhaltung unsers erhabenen Monarchin zum Himmel. Möge das Herz der besten Mutter recht bald wieder erfreuet werden durch die Genesung der Prinzessin Louise, welche seit einigen Tagen an einer Lungenentzündung gefährlich darniederliegt, und der Himmel durch gütige Erhaltung dieser lieblichen Blüthe des königl. Stammes das Bitterste der Leiden von einem Herzen abwenden, das durch seine erhabenen Tugenden den gerechtesten Anspruch auf die reinste Glückseligkeit hat.

Regensburg, den 24. Jäner. Vorgestern ist die erste Abtheilung eines großen von Prag kommenden Parks schwerer Artillerie hier eingetroffen, und hat, nach gehaltenem Rasttage, heute ihren Weg gegen Ulm fortgesetzt.

Innsbruck, den 26. Jäner. Das neueste Stück des königl. Intelligenzblattes für den Innkreis enthält folgende von dem hiesigen Generalkommissariate unterm 22. dieses erlassene Bekanntmachung, das redliche Benehmen des königlichen Landgerichts Schwaz betreffend. Unter jenen königl. Landgerichten des Innkreises, deren Bewohner — mit Ausnahme weniger Irregeführten — an den letzten tumultuarischen Auftritten keinen Antheil genommen haben, zählt sich mit vollem Rechte auch das königl. Landgericht Schwaz, welches schon früher durch patriotische Beyträge für die allgemeine Sache Deutschlands des Deutschen Namens sich würdig bewährte. Die Gemeinden dieses Landgerichts glauben indessen, durch die bloße Nichttheilnahme an dem Verbrechen des Aufstandes ihren Unterthanspflichten nicht zu genügen; sie folgen dem schönen Beyspiele des königl. Landgerichts Ried, und haben nun aus eigenem Antriebe — ergriffen von dem Gefühle des Rechts, eingedenk der Drangsale und der Verheerungen, die im Gefolge eines jeden Aufruhrs sind — einen Verein gebildet, und gelobt, Ruhe und Ordnung und Folgsamkeit gegen die königl. Behörden mit allen ihren Seelen- und Leibeskräften zu unterstützen, und aufrecht zu erhalten, keinen Ruhestörer, er sey einheimisch oder fremd, bewaffnet oder unbewaffnet, im Umfange ihres Gerichtsbezirkes zu dulden, keiner aufrührerischen Schrift, keinem Aufruhr predigenden Boten, keinem Verführer Gehör oder Aufenthalt zu gönnen, sondern selbige anzuzeigen, zu ergreifen, gewaltthätige Frevler aber, es seyen derselben viel oder wenige mit Gewalt und mannhaft abzutreiben, und den bedrohten Gegenden oder Personen Schutz und Hülfe zu leisten. Ueber diesen hochherzigen Entschluß, über diesen enggeschlossenen und hiedurch offiziell zur allgemeinen Kenntniß gelangenden Verein, wodurch Alle für Einen, und Einer für Alle sich verbürgen, haben die Gemeinden Urkunden ausgestellt, und dieselben durch Abgeordnete aus ihrer Mitte dem vorgesetzten königl. Landgerichte übergeben; sie stellen sich dadurch in die Reihe rechtschaffener Unterthanen, sie verwahren sich gegen den Vorwurf, in einem Augenblicke, wo ganz Deutschlands Kraftanstrengung die Bewunderung der Welt erregt, — allein unthätig geblieben zu seyn, sie entfernen von sich und ihren Nachkommen die Schande — nicht ihrer Mitwirkung, sondern einzig nur — dem Kraftaufwande ihrer deutschen Brüder und derselben Bundesgenossen einst den Segen des Friedens danken zu müssen.

Baireuth, den 23. Jäner. Nach vorläufigen Nachrichten, meldet die hiesige Zeitung, soll der König von Neapel Toskana für den Großherzog von Würzburg in Besitz genommen haben. Dieß war die angenehme Nachricht aus dem Haupt-Quartier vom 11. Jäner, nach deren Empfang Se. k. k. Hoh. der Großherzog von Würzburg nach Basel abgereiset ist. (Direkte Nachrichten aus Italien bis zum 17. dieß melden darüber noch nichts).

Preussen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 20. Jäner. Hier eingegangenen zuverlässigen Nachrichten zufolge, ist die Reise Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland, durch den gefallenen tiefen Schnee zwischen Memel und Königsberg um zwey Tage dergestalt verzögert worden, daß Allerhöchstdieselben erst am 14. d. werden in Königsberg eingetroffen und am 24. hieselbst zu erwarten seyn.

Des Generals von der Kavallerie und Militär Gouverneurs, Herrn von l'Estocq Excellenz, sind, in Begleitung des königl. Generaladjudanten, Herrn Majors von Hüttel, zum Empfange Ihro Majestät der regierenden Kaiserin von Rußland, von hier nach Frankfurt an der Oder abgegangen.

Hier angekommen sind: der französische kriegsgefangene Divisionsgeneral und ehemalige Gouverneur von Wittenberg,

la Polye, nebst 20 Staabs- und 70 Subalternoffizieren und 356 Mann Kriegsgefangenen, unter Eskorte von Wittenberg. Ein Transport von 250 Mann Kriegsgefangenen, wurde von hier nach Stargardt abgeführt.

Sichern hier eingelaufenen Nachrichten zufolge ist der Friede mit Dänemark wenige Tage nach Wiedereröffnung der Feindseligkeiten, die vom 9. an sogleich aufgehört haben, nun doch zu Stande gekommen; Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden gedachten mit ihrem 60,000 Mann starken Armee-Korps in weniger als 24 Tagen schon am Rhein zu stehen.

Da der Kommandant von Glogau, General Laplane, sich durchaus weigert, die dort garnisonirenden Kroaten, Holländer, Frankfurter, Spanier zu entlassen, sondern denselben auch die Nachrichten von den Veränderungen in ihrem Vaterlande vorenthielt, so sind sie nun durch 3000 vermittelst Raketen in Glogau ausgestreute Proklamationen in Kundschaft davon gesetzt worden. Dieß hatte die Wirkung, daß der Kommandant der Frankfurter, Graf Heusestamm, die Festung, deren Zustand er genau kennt, verlassen, und der sächsische Artilleriemajor von Huttsteiner, weiter mit den Franzosen zu dienen sich geweigert hat.

Danzig, den 6. Januar. Nach unserer Befreyung, und so vielfältig erlittenen Drangsalen, hatten wir das Glück, nach einer so langen Stockung des Handels, heute das erste Schiff, troß der vorgerückten Jahrszeit, in unsern Hafen einlaufen zu sehen; dasselbe kam von Libau, und war mit Viktualien, Salz und andern sehr nothwendigen Bedürfnissen beladen und hieher bestimmt, konnte uns also nicht erwünschter erscheinen.

In der preußischen Feldzeitung liest man Folgendes: „An mein Kriegsheer! Das verhängnißvolle Jahr 1813 neigt sich zu seinem Ende. In seinen thatenreichen Abschnitten wurde der schwere Kampf für die gerechte Sache auf eine unvergeßlich glorreiche Weise unter Gottes Beistand, bis an den Rhein vollbracht. Der Feind ist über den Rhein gewiesen, und die von ihm noch besetzten Festen fallen.

Alle meine tapfern Krieger haben sich eines Andenkens dieses ewig denkwürdigen Jahres würdig bewiesen. Für Auszeichnung des Einzelnen ist das eiserne Kreuz gestiftet. Aber jeder, der in diesem Kampfe vorwurfsfrey mitgefochten hat, verdient ein ehrendes Denkzeichen, vom dankbaren Vaterlande geweiht, und ich habe deshalb beschlossen, eine solche Denkmünze aus dem Metall eroberter Geschütze, mit einer passenden Inschrift, und mit der Jahrszahl 1813, prägen zu lassen, die an einem Bande, dessen Farbe ich noch bestimmen will, am Knopfloch getragen werden, und die, nach errungenem ehrenvollen Frieden, jeder meiner Krieger ohne Ausnahme erhalten soll, der im Felde oder vor einer Festung wirklich mitgefochten, und der während der Dauer des jetzigen Krieges seinen Pflichten treu geblieben ist, und sich keines Exzesses schuldig gemacht hat. Das Jahr 1814 wird — wir dürfen es unter Gottes fernerem Beystand hoffen — die Thatenreihe glorreich schließen, und dann ist dieses ehrende Denkzeichen auch diesem Jahre geweiht. Wer in beyden Jahren mitgekämpft erhält, die Denkmünze auch mit der zweyfachen Jahrszahl. Frankfurt a. M. den 24. Dez. 1813.

Friedrich Wilhelm.

Sachsen.

Torgau, vom 11. Jan. Die Quelle der hier ausgebrochenen Epidemie, die so vielen Tausenden das Leben kostete, ist in der bedeutenden frühern Ueberfüllung und jetzigen noch höchst nachtheiligen Beschaffenheit, der von französischen Behörden bisher geleiteten Lazarethe dieses Orts, einzig zu suchen. Der General Chirurgus Gräfe, der in diesen Tagen die Anstalten untersuchte, fand auf den Lazarethhöfen mit Leichen angefüllte Wagen, für deren Fortschaffung wenig Sorge gehegt wurde. Einzelne Cadaver lagen unbeerdigt, halb von Schnee bedeckt, an den Eingängen des Lazareths. Die Krankenstuben waren auf empörende Weise, ohne Ausnahme, so sehr auf alle Art verunreinigt, daß sie den unsaubersten Orten gleich gestellt werden konnten. Die Luft war hiedurch, so wie durch das faule Lagerstroh der Bettstellen, in allen Krankenstuben, zu einem Grade verpestet der das Athmen nur mit Beschwerde und Eckel möglich ließ. Es sind bereits alle Vorkehrungen getroffen, um die Kranken, die noch in jener traurigen Stätte an 2000 liegen, in die ganz neuen, schon im Voraus zu dem Behuf angelegten, mit allem Nöthigen versorgten, völlig isolirt liegenden Anstalten nach Repitz, eine viertel Stunde von Torgau, zu bringen. Auf solche Weise wird den Kranken Rettung und den Bewohnern der Stadt ein Schutz gegen die Fortdauer des Uebels gegeben. Außerdem ist noch eine besondere Sanitätskommission niedergesetzt, welche unter der Leitung des Generalchirurgus Gräfe die medizinisch polizeylichen Maaßregeln ausführt, die zur Bekämpfung, der zwar um etwas geminderten, aber noch nicht ganz erloschenen Seuche für nothwendig gehalten werden, auch ist darauf geachtet, daß keine stärkere Garnison einrückt, als die Häuser, nicht vom Nervenfieber ergriffener Bewohner, fassen können.

Holland.

Ueber die Ereignisse bey Antwerpen erhält man noch folgende Nachrichten: „Am 10. Nachts verließ der General Bülow mit seinem Hauptquartiere Breda, um den folgenden Morgen den Feind anzugreifen, welcher aufs Neue Verstärkungen erhalten hatte, und auf unseren Gränzen, in einer Linie von verschiedenen Stunden, eine Macht von ungefähr 20.000 Mann entwickelte. Diese Armee, so wie auch Antwerpen, Bergen-op-Zoom und der ganze Strich, stehen unter den Befehlen des Generals Decaen, welcher kürzlich aus Barcelona, in Katalonien, woselbst er Jahre lang ein Armeekorps kommandirte, zurückgerufen, und durch Napoleon nach Antwerpen geschickt wurde. Am Morgen darauf gegen 7 Uhr ging der General Bülow mit dem Zentrum, ungefähr 10.000 Mann Preußen, durch Groot-Zundert. Während dessen hatten der rechte Flügel, aus englischen Truppen, und der linke aus Preußen bestehend, den Feind bereits angegriffen. Bald griff auch das Zentrum an, und das Gefecht wurde allgemein. Der Widerstand war heftig, besonders auf den beyden Flügeln, wo man gegenseitig mit vieler Hartnäckigkeit focht; doch der Feind sah sich bald an allen Punkten in seinen Positionen forcirt, und gezwungen das Schlachtfeld zu räumen; er retirirte, nach einem bedeutenden Verluste, nach Antwerpen. Hoogstraten, Woestwesel und verschiedene andere Plätze, jenseits unserer Gränzen, waren schon durch die Unsrigen besetzt, und das Hauptquartier des Generals von Bülow war zu Loenhout. Der Verlust der Alliirten in diesem Treffen ist nicht so groß, als man wohl hätte erwarten können, dennoch haben wir manchen braven Preußen und Engländer zu betrauern. Von erstern sind zu Breda 9 Wagen mit Verwundeten angekommen; die Engländer haben ihre Verwundete nach Wilhelmsstadt gebracht. Der Verlust des Feindes an Todten und Verwundeten ist weit größer; auch haben wir 800 Mann Gefangene gemacht. Ein preußischer Offizier, der von der Armee kommt, versichert, daß bey Hoogstraten 12 bis 14 Kanonen in unsere Hände gefallen sind. Nach diesem Tref-

sen, worin die Franzosen 4000 Mann verloren, dringt jetzt die verbündete Armee auf Brüssel vor. Der Vortrab derselben muß dort angekommen seyn, denn von Brüssel, wo seit einigen Tagen eine Revolution ausgebrochen ist, hatte man eine Deputation an den General von Bülow gesandt, mit dem Gesuchen, schleunigst Truppen dahin zu senden." — Die Eiberfelderzeitung vom 5. dieses läßt die Avantgarde des Gen. von Bülow seitdem in Brüssel eingerückt seyn. Man versichert, daß in den meisten Departments von Frankreich ernsthafte Bewegungen gegen die Requisitionen statt haben. Zu Ryssel (Lille) wurde eine allgemeine Bewaffnung von verheuratheten und unverheuratheten Männern, von 18 bis 43 Jahren verordnet, man weigerte aber allgemein zu gehorsamen.

Helvetien.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Basel, vom 21. Jänner. Gestern ist Se. k. Hoh. der Großherzog von Würzburg hier angelangt, und hat den Sägerhof bezogen. Am 18. wurde hier unter Trommelschlag bey harter Strafe verboten, Lebensmittel nach Hüningen zu führen. Dieser Platz wird sich aus Mangel an mehreren nothwendigen Bedürfnissen nicht mehr lange halten können. Die Garnison braucht schon Pulver statt des Salzes. Am 19. und 20. machte sie Ausfälle, wobey geplänkelt, und einige Mann verwundet wurden. Der königl. preußische Gesandte bey der Schweizer Eidgenossenschaft, Hr. v. Chambrier, befindet sich hier, um die vormaligen Verhältnisse des Fürstenthums Neufchatel mit der Schweiz wieder anzuknüpfen.

Das 9te Stück der deutschen Blätter meldet aus Basel vom 19. Jän.: Fürst Schwarzenberg hat über Langres hinaus den Mortier zurückgedrückt, und ihm 12 Kanonen und 100 Munitionswagen abgenommen, er ist wirklich in Troyes in Champagne, 39 Postmeilen von Paris. Der Kronprinz von Würtemberg ist in Communikation mit Feldmarschall Blücher. Kaiser Alexander ist in Langres, der österreichische Kaiser wird unverzüglich auch nach Langres gehen.

Von Frankreich sind 28 Departements bereits besetzt, Napoleon soll sich bey Chalons sur Marne aufstellen, er hat alle Postknechte aufgeboten, um sich eine Kavallerie zu bilden. F. M. L. Bubna ist in Bourg en Bresse, und hat einen Adler eingesandt, 800 gefangene Spanier wurden zu Roane durch ihn befreyt. Die Cohorten, auf die er stieß, warfen die Gewehre weg, seine Avantgarde ist in Lyon. Zu Nancy empfing das Volk die Alliirten mit Jubel, die Schlüssel dieser Stadt wurden gestern dem Kaiser Franz überreicht. Die Spanier und Engländer haben bey Cette gelandet und sind bereits in Montbellier.

Französisches Reich.

Der Moniteur vom 3. Jan. enthält einen Artikel aus Nantes vom 23. Dez. worin es heißt: „Der mit Untersuchung des Depots der österreichischen Kriegsgefangenen beauftragte Arzt hat gefunden, daß viele davon durch den weiten, in schlimmer Jahreszeit zurückgelegten Weg geschwächt sind, daß aber keine Besorgniß erregende Krankheit unter ihnen herrscht; 60 ungefähr wurden ins Hospital gebracht, aber nur 2 haben das Fieber. Die Kleidung der Gefangenen ist in ziemlich gutem Stande; man hat in ihrer Kaserne Aenderungen vorgenommen, die sie gesunder machen werden. Die Administrationen wachen sorgfältig über dem Depot, und es nicht zu besorgen, daß sie den Keim der Ansteckung in die Stadt bringen werden. Mehrere Landeigenthümer haben Erlaubniß erhalten, einige davon zu ihren Feldarbeiten zu gebrauchen."

Die Gazette de France vom 9. Januar sagt: „Das Dekret in Betreff der Organisation der Nationalgarde von Paris unter dem persönlichen Kommando Sr. Majestät ist eine jener großen Ideen, welche bey einem großherzigen Volke, wie das französische, ihre Wirkung nicht verfehlen können. Zu allen Zeiten war die Hauptstadt unsern Fürsten lieb und theuer; zu allen Zeiten sahen sie dieselbe als eine Art von Palladium des Reichs an. Unter den berühmtesten Königen, ihren Wohlthätern aber, welcher von ihnen hat, nachdem er so viele Schätze zur Verschönerung dieser muthvollen Stadt verwendet, je auf solche Art sie geehrt? Im Augenblicke, wo der Kaiser im Begriffe ist, sich an die Spitze seiner Armeen zu stellen, nachdem er in Ehrfurcht gebietender Stille Wunder von Thätigkeit gethan hat, die noch mehr durch ihren Erfolg überraschen werden, scheint er seinen treuen Einwohnern von Paris die Worte zuzurufen: Ich vertraue euch den Sitz des Reichs, den Mittelpunkt aller höhern Gewalten, die Bewachung der Kunstdenkmäler und unserer Siegeszeichen an. Ich gebe in eure Hände, was mir das Theuerste ist, meine Gemalin und meinen Sohn, die Hoffnung des Staats und die meinige. Mitten unter meinen Gefahren waren meine Gedanken mit euch; mitten unter meinen Siegen habe ich euch Beweise meiner Achtung und Liebe gegeben; heute gebe ich euch den größten von allen."

Von Lüttich, Caen und Lille wird die Ankunft der Grafen Peluse, Latour-Maubourg und Villemanzy, als außerordentlicher Kommissarien, gemeldet. Sie erließen Proklamationen, die sämmtlich in Einem Sinne geschrieben sind: der Kaiser habe seinen großen Plan zu einer allgemeinen Völkerbeglückung aufgegeben; er wolle den Feind nur von Frankreichs Boden vertreiben, und den von ihm selbst vorgeschlagenen Frieden erkämpfen, dann aber einzig dem Glück seiner Franzosen und der Seligkeit der Vaterfreuden leben, weit entfernt je an die Wiedereroberung des Verlornen zu denken.

Der österreichische Beobachter gibt nach direkten Berichten aus Paris bis zum 7. Jan. von der dortigen Lage der Dinge folgende Schilderung: „Frankreich seufzt seit Jahren nach Ruhe und Frieden. Alle Unternehmungen der Regierung im Sinne des Krieges, und alle Resultate, wenn sie selbst Provinzen auf Provinzen mit dem französischen Reiche vereinigten, waren stets den Wünschen der Nation entgegen. Der Feldzug im Jahre 1812 hatte eine Folgen jedoch vorläufig erst auf die Armee ausgedehnt. Der Schauplatz des Krieges blieb fern vom französischen Gebiete, und Niemand zweifelte, daß das Resultat irgend eines für den Kaiser glücklichen militärischen Ereignisses im Jahr 1813 der Friede seyn würde. Die Hoffnungen der Nation wurden jedoch auch dießmal getäuscht, und eine traurige Ahnung bemeisterte sich aller Gemüther, als man erfuhr, daß die Negotiationen zu Prag mit keinem günstigen Erfolge gekrönt wurden. Den Zustand der französischen Armeen dachte man sich jedoch nicht so schlecht. Frankreich war seit mehr als zehn Jahren gleichsam in zwey Theile getrennt, den innern und den äußern. Die Armee war dem Vaterlande gewissermaaßen fremd geworden, nur einzelne Briefe schilderten den Abgang, welchen dieselbe erlitt; die Armee selbst war und blieb fern; die Gewohnheit, auf Siege zu rechnen, war noch nicht ganz erloschen, als die großen Ereignisse bey Leipzig Frankreich selbst eine nahe bevorstehende Gefahr verkündeten. Viele deutsche Berichte über das eigentlich Wahre klärten die Mährchen, welche die französischen Bulletins erzählten, auf. Die bald erfolgte Rückkehr zerstreuter, im schlechtesten Zustande ankommender, den Namen Armee nicht mehr verdienender Truppen, drückten der Wahrheit das Siegel auf. Der Wunsch nach Frieden sprach sich täglich lauter aus, und wurde

durch die Erklärung der verbündeten Mächte vom 1. Dezember auf das Höchste gesteigert. Frankreich in gehörige Gränzen-und in die Schranken der Macht zurückführen, gilt in Frankreich längst für kein feindseliges Unternehmen mehr. Die Regierung fing an, das Bedenkliche ihrer Lage zu fühlen, und es bedarf wohl keines andern Beweise dieser Wahrheit, als die letzte Versammlung und Rede bey Gelegenheit der Eröffnung des gesetzgebenden Korps und des Senats, und die Maaßregeln, welche zu Sicherung der kaiserlichen Gewalt bey der Versammlung des erstern getroffen wurden. Aber auch die Mäßigung, welche der Kaiser in seine Worte legt, sind weit entfernt, die Wünsche der Nation befriedigt zu haben. Sie will den Frieden selbst. Als sich der Kaiser am 19. Dez. in feyerlichem Staate nach dem gesetzgebenden Korps verfügte, wurde er überall mit dem Rufe nach Frieden von dem Volke begrüßt. Die Akten der Verhandlungen, welche seit der Durchreise des Hrn. v. St. Aignan durch das Hauptquartier der verbündeten Monarchen statt gefunden haben, wurden dem Senat und dem gesetzgebenden Korps vorgelegt. Die Aeußerungen des Senats über diese wichtigen Fragen sind zur Kenntniß des Publikums gelangt. Jene des gesetzgebenden Korps sind aber als nichtbefriedigend beseitigt, und die Versammlung selbst ist durch ein Dekret vom 31. Dez. unter einem Vorwande aufgehoben worden, welcher sich auf eine Voraussetzung gründet, der durch ein eignes früheres Dekret vorgebeugt wurde.

(Der Beschluß folgt.)

Das Journal de l'Empire vom 7. Jan. zieht abermal die Sturmglocke, sagt die Nürnberger Zeitung. „Es sey kein Zweifel mehr (sagt es) daß diese Barbaren (die verbündeten Truppen) mit der Nation auf Leben und Tod Krieg führen. Es erhebe sich also die ganze Nation; und weil Frankreich nur Ein großes Grab werden soll, so werde es der Sarkophag jener wilden Horden; sie alle sollen auf diesem Boden sterben, den sie unterjochen wollen!" . . . Ferner: „Alle Straßen sind mit Truppen bedeckt und mit Artillerie, der Augenblick der Vereinigung ist da; in einigen Tagen wird man das Zeichen des Kampfes hören und alsdann wehe den Besiegten! Stadt und Land sey bereit, auf die Flüchtlinge loszuschlagen! Die zerstreuten Kolonen müssen überall abgebrochene Brücken, verdorbene Straßen finden; aus allen Mauern, aus allen Wäldern und Büschen müsse Tod den grausamen Fremdling treffen; das Andenken der schrecklichsten Rache erschrecke in den künftigen Jahrhunderten die Barbaren, die vom Neuem unsere Söhne unterjochen möchten!" . . . „Auf dem Kriegsschauplatz müssen die Dorfbewohner, Engpässe, Gebüsche und dgl. besetzen, um die Vorübergehenden niederschießen zu können. (Also meuchelmorden!) Sahen wir nicht in Arragonien 50 spanische Bauern auf Felsen Züge von 500 Mann mehrere Tage aufhalten. (Die Spanier als Beyspiel aufzustellen, hätte man von einem franz. Journalisten nicht erwarten sollen.) und sind die Franzosen nicht eben so tapfer, thätig und klug? . . . Kommt der Feind in ein Dorf, so ruhe er da nicht ungestraft! . . . Selbst die Kinder müssen Theil nehmen; sie müssen sich während der Nacht in die Ställe schleichen; eine Sichel genügt einem 12 jährigen Kind, um 20 Pferde dienstunbrauchbar zu machen! (Arme Pferde!) Jeder Franzos muß einen Mann tödten!" Genug! bemerkt die oben angeführte Ztg. Man sieht aus dergleichen Aufrufen, mit welchem leidenschaftlichen Haß man in Frankreich die allgemeine Stimme der Vernunft zu übertäuben sucht. Der öffentliche Geist spricht sich indeß ganz für die Sache der Verbündeten aus. Ein einziger Wunsch durchglüht ganz Frankreich: der des Friedens, ohne Hinblick auf äussere Verhältnisse.)

Zuverläßig wird in Privatberichten versichert, daß der französische Kaiser erst am 8. Jan. von Paris nach Chalons an der Marne abgereist sey, wo sich eine beträchtliche Arme sammelte.

Vermischte Nachrichten.

Nachrichten von der Niederelbe zufolge ist der Friede zwischen den alliirten Mächten und Dänemark am 15. Jäner des Morgens um 3 1/2 Uhr wirklich abgeschlossen worden. Unter den Bedingungen wird angegeben: die Abtretung von ganz Norwegen an Schweden, und die Aufstellung eines Korps von 10 bis 15,000 Mann gegen Frankreich, wogegen Dänemark Schwedischpommern und eine Summe Geldes erhalten soll.

Edictal-Citation.

1814. (3. b) Franz Xaver Strohhamer Bürger und Handelsmann allhier zeiget sich schon seit dem 13. Sept. vorigen Jahres als an dem Tage des Einsturzes der äußeren Isarbrücke vermißt, ohne, daß seither von dem Leben oder Aufenthalte desselben etwas ausgeforscht werden konnte.

Gedachter Strohhamer wird daher öffentlich aufgefodert, in Zeit 30 Tagen sich hierorts um so sicherer zu melden, als man ausserdessen ohneweiters das vorhandene Vermögen desselben dem rechtmäßigen Erben gegen Kaution extradiren würde.

München den 21. Jäner 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht.
Gerngroß, Director.

Dähl.

Versteigerung.

3246. (2) Die Fortsetzung der Versteigerung der Mobiliarschaft und Weine Sr. des kaiserl. königl. franz. Herren Gesandten Grafen von Mercy Argenteau Exc. kann erst Montag den 7. Februar beginnen. An gedachtem Tage und den folgenden werden zuerst die Weine und Liquere, dann aber die noch übrigen Meubeln und Effecten vorgenommen werden. Es sind noch vorhanden mehrere Garnituren Kanapees und Sesseln, Schreib-, Commod- und Kleiderkästen, Spiegel- und Kronleuchter, ein vollständiges Tafelservice von Pariser Porcellain, und ein deßgleichen Dessert Service, mehrere Flügel, Silber und Prätiosen, schöne Bodenteppiche, Gemälde, Kupferstiche, englisches Briefpapier, eine Kopiermaschine, Matrazen und viele andere Hausfahrnisse.

Die zu versteigernden Effecten können täglich von 10 bis 12 Uhr besichtigt, auch Verzeichnisse der Weine abgelangt werden.

3256. Ein gut gerittenes Reitpferd, ohne Fehler, 5 — 8 Jahre alt, von mittlerer oder mehr als mittlerer Größe wird zu kaufen verlangt. D. U.

3272. Bey Jakob Giel Buchhändler in München Dienersgasse Nro. 156 ist so eben ganz neu erschienen:

Auserlesene Erzählungen und Parabeln zur Beförderung eines christlich religiösen Sinnes. Ein Lesebuch für die Jugend. Mit 1 Kpf. Druckpapier 36 kr. Schreibpapier 1 fl.

Die Festtage des Herrn. Für Kinder 12 br. 4 kr.

Handbibel, kleine, für die Jugend, und für jeden guten Christen. 12. 18 kr.

Worte des Trostes für Leidende. Ein Erbauungsbuch 12. 9 kr.

Musikalischer Jugendfreund. Erstes Heft, querfol. Im Subscriptionspreis, der aber nur bis Ende Februar offen bleibt. 8 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 27 — 31. Jäner 1814.

Baiern.

Das neueste Regierungs-Blatt enthält einen Armee-Befehl, wovon wir das Wesentlichste hier mittheilen.

München, den 29. Jäner 1814. Zu Kreiskommandanten für die allgemeine Landesbewaffnung sind ernannt: 1) Graf von Giech von Thurnau, im Mainkreise; 2) der Oberst Freyherr von Hauer, im Rezatkreise; 3) der Prinz von Oettingen-Wallerstein, im Oberdonaukreise; 4) der General-Lieutenant Graf von Eckart, im Regen- und Unterdonaukreise; 5) der Fürst von Fugger-Babenhausen, im Illerkreise; 6) der Graf von Leyden, im Isarkreise; 7) der Oberst von Epplen, im Salzachkreise; — und 8) der Oberstlieutenant von Hoppe, im Innkreise. — Dem Prinzen von Oettingen-Wallerstein, — dem Fürsten Fugger zu Babenhausen — und den beyden Grafen, von Leyden und von Giech, ist der General-Majors-Charakter beygelegt. Ersterer trägt die Uniform der Husaren, — zweyter jene der Nationalgarde III. Klasse, — und beyde Letztere die der freywilligen Jägerbataillons. — Der Oberst im Generalstabe, Ritter des Militär-Max-Joseph Ordens und der Ehrenlegion, Sebastian Joseph Baron von Comeau erhält den nachgesuchten Abschied. — Die Divisionsgenerale Karl Graf Beckers — und Peter De la Motte, — dann der Generalmajor Karl Graf Pappenheim, sind zu Rittern des Marie-Theresien-Ordens, — der Generalmajor Graf Rechberg zum Kommandeur des Leopoldordens, — dann der General-Major Graf Deroy — und der Major von Besserer vom 4ten Chevauxlegers Regiment König zu Rittern dieses Ordens ernannt. Denselben ist erlaubt, diese Auszeichnung anzunehmen und zu tragen.

Max Joseph.

von Triva.

Augsburg, den 28. Jan. Gestern Abends halb 8 Uhr war nordöstlich ein Meteor in Gestalt einer feurigen Kugel zu sehen, der scheinbare Durchmesser betrug beynahe den dritten Theil des Mondes. Bey ihrer Zerplatzung gegen Norden verursachte sie eine sehr große Beleuchtung durch die plötzliche Vertheilung ihrer Feuermasse, welche eine schnelle Veränderung bey der Magnetnadel hervorbrachte. (Dieselbe Erscheinung ist auch zu gleicher Zeit in München wahrgenommen worden.)

Donnerstags den 27sten Jäner Abends 7 3/4tel Uhr erleuchtete sich die ganze Umgebung von Wasserburg so helle, daß man jeden Fensterstock, wie am Tage sehen konnte. Die Beleuchtung, welche Anfangs für einen Blitz gehalten wurde, unterschied sich von demselben dadurch, daß sie länger dauerte, und ein blaßgelbes Licht gab. Aus der Vernehmung solcher Leute, welche diese Lufterscheinung unter freyem Himmel gesehen haben (der Unterzeichnete sah sie lediglich vom Zimmer aus) ergibt sich Folgendes: Anfangs erschien am Firmamente eine Kugel in der Größe einer Kegelspiel-Schiebkugel mit der nämlichen Farbe, wie die bekannten Sternschnuppen: sie entwickelte sich aber schnell, zog sich in die Länge, und bildete eine ungefähr 24 Schuh lange, zylinderartige Säule, deren Richtung weder perpendikulär, noch auch ganz horizontal, sondern mitten durch (elliptisch) ging. Der Kopf blieb kugelförmig und blaß, der Schweif aber endigte sich spitzig, und seine Farbe war bläulicht, wie Schwefelfeuer. Die Dauer dieser Erscheinung war 1/3tel von einer Minute. Die Feuer-Säule schien Anfangs stürzen zu wollen, erhob sich aber wieder, und verschwand während dem Emporsteigen nach und nach; zuerst der Kopf, dann wurde die Mitte immer weniger sichtbar, endlich verschwand auch der Schweif. Diese Lufterscheinung ist nach den bis heute eingegangenen Nachrichten in Hohenburg am Inn, in Haag, und in Mühldorf gerade so, wie in Wasserburg gesehen worden. Ein Gensd'arme, welcher diese Erscheinung von Hohenburg aus gesehen hat, setzt noch bey, er habe während der Bewegung derselben ein Zischen gehört, welches dem Fluge einer Kanonenkugel ähnlich war. — Wasserburg, den 28. Jäner 1814. — Regnet, Landgerichts erster Assessor.

Durch Regensburg passirte am 25. Jäner die zweyte Abtheilung des von Prag kommenden Artillerieparks, und eine Division des österreichischen Huzarenregiments Blankenstein, welche die französische Besatzung von Dresden nach Mähren eskortirt hatte. — Durch Bamberg kam eine Abtheilung königl. baierisches Belagerungsgeschütz, auf dem Rückwege von Erfurt nach Forchheim.

Oesterreich.

Pesth, den 18. Jäner. Heute passirte ein österreichischer Offizier als Courier an Se. kaiserl. Hoheit den Erzherzog Palatinus und das ungarische Generalkommando mit der Nachricht hier durch, daß Ihre Majestät die Königin von Sizilien, Tante unsers Kaisers, von Odessa zu Lemberg angekommen sey, und sich daselbst vierzehn Tage aufhalten wolle, um die Entschließung Sr. Majestät des Kaisers wegen Höchstihres fernern Aufenthalts abzuwarten. Jener Courier hatte zu dem Wege von Lemberg hieher, wegen des hohen Schnee's, acht Tage gebraucht. Auch seine Fahrt über die Donau dauerte wegen des starken Treibeises drey Stunden, und war sehr gefahrvoll; wir sahen mehr als einmal die Fähre von Eisschollen ganz verdeckt. — Die neue Rekrutenstellung von 50,000 Mann für Ungarn hat bereits mit dem besten Erfolg ihren Anfang genommen.

Ueber Freyburg erhält man folgende Armeenachrichten „Hauptquartier Vesoul, den 17. Jan. Der F. M. L. Graf Bubna, welcher fortwährend die linke Flanke der Hauptarmee durch sorgfältige Zerstreuung der einzelnen Korps, die sich im südlichen Frankreich bilden wollen, sichert, meldet aus Bourg en Bresse unterm 12., daß der Feind in diesem Orte 1600 M. Infanterie und einige Hundert Mann Kavallerie gesammelt, die Stadt besetzt, und einen Theil der Einwohner bewaffnet habe. Graf Bubna entschloß sich, den Feind aus der Stadt und von den in der Nähe derselben besetzten Anhöhen mit gefälltem Bajonett zu vertreiben; der Feind hielt den Angriff nicht aus, und floh in die Stadt. Die auf der Straße aufgestellten feindlichen Infanteriemassen wurden durch unser wirksam angebrachtes Artilleriefeuer bald gezwungen, sich mit Zurücklassung vieler Todten und Verwundeten in größter Unordnung ebenfalls in die Stadt zu werfen. Nur schonende Rücksicht für diesen Ort, und der Wunsch, die Ordnung in demselben zu erhalten, bestimmten den Grafen Bubna, der hitzigen Verfolgung des Feindes Schranken zu setzen, und vor den Thoren seine Truppen zu sammeln. Ein feindlicher Adler, 1000 Gewehre und bedeutende Pulvervorräthe fielen in die Hände der Sieger. Der Oberst Graf Zichy, von Lichtenstein Husaren, dann der Hauptmann Marschall und der Oberstlieutenant Orlando, beyde vom 6ten Jägerbataillon, haben sich bey dieser Gelegenheit besonders ausgezeichnet. — Der Oberst Baron Simbschen hat das im Walliser Lande errichtete Jägerbataillon bereits auf sieben Kompagnien, durchaus Eingeborne, gebracht. Der Simplon und der Bernhardsberg sind gehörig besetzt. Letzterer ist durch die klug vorgenommene Sprengung des Weges gegen Aosta im besten Vertheidigungsstande. — Der F. M. L. Fürst Alois Lichtenstein meldet, daß es dem Rittmeister Grafen Ponenzky, von E. H. Johann Dragoner, am 15. d. gelungen sey, einen nach Besançon bestimmten Transport, der aus 21 Wagen, wovon 6 mit Kanonenkugeln und 15 mit Getreide beladen waren, bestand, unweit der Stadt wegzunehmen. Fürst Lichtenstein wurde am 13. und 14 Morgens, auf der Straße von Morre, angegriffen, zwang aber beydemale den Feind, sich mit bedeutendem Verluste zurückzuziehen. Während der General der Kavallerie, Erbprinz von Hessen-Homburg, am 15. sein Korps von Dole nach Pesmes in Marsch setzte, machte der Feind einen Ausfall in zwey Kolonnen mit 2000 Mann aus Auxonne, wovon er die eine nach Villars-Rotein, die andre gegen Chevigny dirigirte; allein Prinz Gustav von Hessen-Homburg und Generalmajor Schelther wiesen seine Angriffe zurück, und hielten ihn in gehöriger Entfernung.“ — „Hauptquartier Langres, den 19. Jan. Nachdem die verbündete Hauptarmee am 18. bey Langres vereinigt war, ist noch an demselben Tage das 4te Armeekorps gegen Chaumont aufgebrochen. Der Kronprinz von Würtemberg folgte dem Feinde, an der Spitze seiner leichten Kavallerie; er fand ihn bey dem Dorfe Villé, und warf ihn bis Choignes, wo er auf den Soutien desselben stieß, welcher die Höhen über die Marne mit Infanterie und zwey Batterien von schwerem Kaliber besetzt hatte. Der Kronprinz hielt es um so mehr für rathsam, den Angriff gegen Chaumont auf den folgenden Tag zu verschieben, und die Ankunft der Truppen unter Kommando des F. Z. M. Grafen Giulay zu erwarten, als seine Infanterie durch das schlechte Wetter und die ausgetretenen Gewässer verhindert worden war, der Kavallerie zu folgen. Bey dem Gefechte zwischen Villé und Choignes hatte das 4te Armeekorps einige Todte und 30 bis 40 Verwundete; der Verlust des Feindes war nicht unbedeutend; auch gerieth der Oberst de Cavally, Adjudant des Marschalls Mortier, in Gefangenschaft. Heute früh um 4 Uhr zog sich der Marschall Mortier mit der alten Garde gegen Troyes zurück. Sobald der Kronprinz von Würtemberg davon Nachricht erhalten hatte, ließ er unverzüglich Chaumont besetzen, und schickte auf der Straße nach Troyes und Joinville leichte Truppen vor. Der F. Z. M. Graf Giulay, der mit dem 3ten Armeekorps gleichfalls im Marsch gegen Chaumont begriffen war, um bey dem Angriff mitzuwirken, bezog, nachdem er die Besetzung dieser Stadt erfahren hatte, von Richebourg bis Foulain Kantonnirungsquartiere. Die 3. kaiserl. russ. Kuirassierdivision, unter dem Gen. Ducca, hatte gestern noch den Feind aus Vesoignes vertrieben, und bis Marney verfolgt; sie steht heute in Relanport. Der F. M. L. Fürst Aloys Lichtenstein meldet, daß der Oberst Graf Leiningen, Kraft der ihm gegebenen Vollmacht, am 10. mit dem Kommandanten des Forts Joux eine Kapitulation abgeschlossen hat, nach welcher die Besatzung kriegsgefangen ist; vier Kanonen und ein bedeutender Vorrath an Munition fielen dabey in unsre Hände.

Frankfurt.

In öffentlichen Blättern liest man folgenden, in den ersten Tagen dieses Jahres in Frankfurt offiziell gedruckten und vertheilten „Plan zu einer unter den deutschen Fürsten zu schließenden Vereinigung zu Bestreitung der Kriegskosten 1. Die deutschen Fürsten, welche dem Rheinbunde entsagt haben, verpflichten sich, als Bedingung der mit ihnen geschlossenen oder zu schließenden Allianz, außer den von ihnen zu den großen verbündeten Heeren zu stellenden Kontingenten, auch mit ihrem Kredit zu Herbeyschaffung der Kriegskosten mitzuwirken, und diesen Kredit bis zu dem Betrage der Brutto-Einkünfte ihrer Länder von einem Jahre auszudehnen. 2. Der Betrag dieses Einkommens wird nach den bekannten statistischen Datis angenommen oder nach einem allgemeinen Verhältniß zu der bekannten Seelenzahl ausgemittelt. 3. Um diesen sofort zur Bestreitung der Kriegskosten benutzen zu können, wird über die ganze Summe desselben ohne Zeitverlust eine gemeinschaftliche Hauptobligation ausgestellt, und vor den dazu zu ernennenden Kommissarien der hohen verbündeten Mächte von sämmtlichen theilnehmenden Fürsten durch ihre Spezialbevollmächtigten unterschrieben, sodann aber in die Hände der gedachten Kommissarien an einem dazu zu bestimmenden Ort deponirt. 4. Die in gedachter Obligation von Seite der Fürsten zu übernehmende Zahlungsverbindlichkeit ist solidarisch, und dahin gerichtet, die darauf zu erhebenden oder erhobenen Summen in 24 Terminen, von drey Monaten zu drey Monaten pro rata eines jeden Theilnehmers, binnen sechs Jahren a dato eines Jahrs vom Tage der Ausstellung der Obligation an gerechnet, zurück zu zahlen, so daß wenn z. B. die Ausstellung am 1. Dez. d. J. erfolgt, der erste Termin am 1. März 1815 und der letzte am 1. März 1821 einfällt. Die hohen verbündeten Mächte versehen diese Obligation mit ihrer gleichfalls solidarischen Garantie, und verpflichten sich, bey dem Frieden, einen besondern Artikel in dem Friedensschlusse einzuschalten, wodurch wegen richtiger Zahlung der Schuld auf das Bestimmteste vollkommene Sicherheit gegeben wird. 5. Die sämmtlichen Landeseinkünfte der unterzeichnenden Fürsten werden zur Spezialhypothek für die Rückzahlung bestellt, besonders aber alle Domainen- und Dominaleinkünfte, in deren Besitz sie sich befinden. Vorgedachte Hauptobligation wird in Partialobligationen zu 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100 und 50 Gulden eingetheilt, welche au porteur stehen, und sechs Prozent Zinsen tragen, auch zu mehrerer Beglaubigung von dazu ernannten Bevollmächtigten unterzeichnet worden. Vierteljährig

wird nach der Bestimmung des §. 4. der vier und zwanzigste Theil des Ganzen durch das Loos bestimmt, und nebst den Zinsen zurückbezahlt. 6. Die sämmtlichen Partialobligationen werden nach dem Verhältniß von fünf Sechszehntel und ein Sechszehntel zwischen Rußland, Oesterreich, Preußen und Schweden vertheilt, so daß jeder der drey ersten Mächte fünf Sechszehntel, und die letzte ein Sechszehntel erhält. Tritt Hannover dem Plan bey, so erhält es so viel Obligationen, als es zu seinem Antheil schafft, für sich. Eben dieses ist auf Baiern und Würtemberg anwendbar. 7. Die alliirten Mächte verbinden sich, diejenigen Zahlungen, zu denen sie sich durch die Verträge verpflichten werden, mittelst jener Obligationen zu bezahlen. 8. Es wird von den hohen verbündeten Mächten in einer dem Kriegsschauplatze nicht zu nahe liegenden Stadt ein Comite' gebildet, wobey die unterschriebenen Fürsten einige Deputirte ernennen, und welches über die prompte Einhaltung der Termine von Seite der unterschriebenen Fürsten wacht. Der bey jedem dieser Fürsten von Seite der verbündeten Mächte aufzustellende Agent wird ebenfalls zu gleichem Zwecke besonders beauftragt. Diese terminliche Rückzahlungen können nur in den, nach den Bestimmungen der §§. 7 und 8 in Kurs gebrachten Obligationen, oder in baarem Gelde geschehen. Die ausgespielten Obligationen, welche von den Inhabern unmittelbar bey dem Comite' präsentirt werden, werden nach den Verfallterminen in baarem Gelde ausbezahlt. Gegen diejenigen von den Theilnehmern, welche ihre Verbindlichkeiten nicht erfüllen, werden auf den Antrag des Comite' sofort die nöthigen Maaßregeln ergriffen. 10. Alle eingelösten Obligationen werden durch den Comite' sofort vernichtet, und die Summe nebst den Numern derselben öffentlich bekannt gemacht."

Zu Frankfurt wurde am 24. Jäner in der Katharinen-Kirche die Fahne der dortigen Freywilligenschaar feyerlich eingeweiht, und der Schwur bey derselben abgelegt.

Nach Berichten aus Köln waren die ersten russischen Truppen zu Aachen am 17. Jäner Mittags, zu Lüttich am 18. eingezogen, und von den Einwohnern mit Freudenzuruf empfangen worden. Der General Baron Winzingerode wurde am 19. zu Neuß erwartet. Die Besatzung von Jülich hatte kürzlich einen Ausfall gemacht, war aber mit beträchtlichem Verluste wieder in die Festung getrieben worden. Einige Hundert bey dieser Gelegenheit gemachte Gefangene langten den 21. Jäner zu Düsseldorf an; andere wurden zu Neuß und Kreveld eingebracht. Zu Düsseldorf traf am 23. Jäner ein russisches Bataillon auf seinem Marsche zur Armee ein.

Das von Erfurt gekommene Korps des preußischen Generals von Kleist ist am 16. und 17. Jäner bey Neuwied über den Rhein gegangen.

In der Festung Wittenberg hat man vorzüglich viel Reis und Haber, so wie in Torgau eine Menge auserlesener chirurgischer Instrumente, gefunden. Der Gouverneur von Wittenberg, General Lapoype, und der Kommandant, Oberst v. Lechhausen, werden mit der Garnison nach Rußland abgeführt.

Se. herzogliche Durchlaucht der Herzog von Braunschweig, welcher am 22. Jäner Abends zu Karlsruhe eingetroffen, und bey Ihrer Hoh. der Frau Markgräfin abgestiegen war, setzte am 25. seine Reise nach dem großen Hauptquartiere fort. Hingegen passirte der Großherzog von Würzburg, auf der Rück-Reise von Basel nach seinen Staaten, am 24. durch Durlach. (Se. k. H. trafen am 25. Jäner zu Würzburg ein.)

Preußen.

Berlin, vom 20. Jan. In der heutigen Nacht ist in unsrer Gegend so viel Schnee gefallen, daß die Wege 1 Fuß hoch damit bedeckt sind; wenn dieser Umstand nicht etwa eine neue Aenderung veranlaßt, so trift Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland übermorgen (am 22.) Nachmittag hier ein; sie wird in Friedrichsfelde, eine Meile von der Stadt, dejeuniren, nachdem sie die Nacht zuvor in Frankfurt an der Oder Nachtquartier genommen hat. Von Frankfurt bis hierher sind von Meile zu Meile Infanteriedetaschements von 100 Mann aufgestellt, Gardekavalleriedetaschements begleiten die hohe Reisende von Station zu Station; die Bürgergarde paradirt; die königlichen Autoritäten empfangen sie und von allen Departements werden die Offiziere gleichfalls erscheinen, ihre Ankunft zu erwarten, Kanonenschüsse begrüssen die Ankommende, und es werden alle Glocken geläutet. In Königsberg hatte man zu ihrem Empfange mehrere Ehrenpforten errichtet und der Weg vor der Stadt (es war Abend) durch angezündete Holzhaufen beleuchtet. — Zu den hier verbreiteten Sagen gehört, daß der Fürst Neufchatel als Friedensunterhändler im Hauptquartier der verbündeten Monarchen angekommen sey, und daß die Nordamerikaner die Insel Martinique genommen hätten. Man spricht von einer anbefohlenen neuen Rekrutirung, welche nächstens eintreten soll; wahrscheinlich die gewöhnliche alljährliche Aushebung, die jetzt vielleicht früher als ehedem eintritt, weil das Heer der Ergänzungen bedarf. Ein seit einiger Zeit cirkulirendes Gerücht nennt den Fürsten von Wittgenstein (Oberkammerherrn und bisherigen geheimen Staatsrath und Chef der hohen und Sicherheitspolizey) als designirten Minister des Innern. Um die Festungen Küstrin und Glogau her ist bis jetzt alles ruhig, doch heißt es, daß bey fortwährendem Froste in diesen Tagen etwas gegen die erstere versucht werden sollte. — Friedensgerüchte werden von Zeit zu Zeit hörbar, verschwinden und kehren wieder. Das Letztere ist auch heute der Fall.

Bremen.

Durch Bremen reiste am 18. Jäner Abends Hr. Addington als Courier, um den am 15. Jäner im schwedischen Haupt-Quartier abgeschlossenen Friedenstractat mit Dänemark nach London zu überbringen. Man erwartete zu Bremen den General Gore, nebst zwey Bataillons Engländern, die früher zu Stralsund, zuletzt in Lübeck, gestanden waren.

Helvetien.

Die Allg. Ztg. enthält Folgendes aus Basel vom 18. Jan. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich fuhren gestern in Begleitung Allerhöchstihres Herrn Oberstkämmerers Grafen v. Wrbna, des Herrn Feldzeugmeisters Baron v. Duka, und des Hrn. Feldmarschall Lieutenants und Generaladjutanten v. Kutschera, nach Bourglibre, und geruhten daselbst in dem, von dem königl. baier. Hrn. General Baron v. Zoller bewohnten Hause des Negozianten Moyses abzusteigen. Se. Maj besahen von hier aus sowohl die Festung Hüningen, als die gegen dieselbe von Seite der Alliirten unternommen Arbeiten. Der Herr General v. Zoller, welcher zwey Tage früher die Ehre gehabt hatte, zu Basel von Sr. Maj. zur Tafel gezogen zu werden, stattete dem erhabenen Monarchen bey dieser Gelegenheit einen Rapport über alles, was bisher gegen die Festung gethan worden, ab. Nachdem Se. Majestät sich beynahe eine Stunde zu Bourglibre verweilt hatten, kehrten Sie wieder in Ihr Hauptquartier nach Basel zurück, gaben aber vorher dem Hrn. General v. Zoller in den huldreichsten Ausdrücken ihre höchste Zufriedenheit über die sämtlichen, gegen die Festung ergriffenen Maaßregeln, und über das tapfere Benehmen der Truppen, zu erkennen; vorzüglich aber ihre Bewunderung, wie sowohl Offiziers als Soldaten dem Ungemach der Jahrszeit trotzend, mit beyspielloser Ausdauer und stets frohem Muthe jede Fatigue des schweren Transcheen-Dienstes ertragen.

Briefe aus Basel vom 25. Jan. versichern, das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg sey am 23. bereits zu Chalons sur Marne gewesen, und man glaubte, die Armee werde bis zum 8. Febr. in Paris seyn. Ferner hieß es, die alliirten Mächte hätten, nach einer zu Basel statt gehabten langen Konferenz, welcher Lord Castlereagh beywohnte, beschlossen, der franz. Regierung neue Friedensvorschläge zu machen. General Wrede war am 23. noch zu Neufchateau.

Französisches Reich.

Durch Privatbriefe vernehmen wir nachstehendes: Die österreichischen Truppen unter den Befehlen des Feldmarschall-Lieutenants Grafen von Bubna sind am 20. Jan., um 9 Uhr frühe, ohne einen Schuß zu thun, und in Folge einer Kapitulation zwischen dem Maire, und jenem General, in Lyon eingerückt. Der General Zechmeister, welcher von Genf am 16. Jäner abgegangen ist, und sich gegen Chambery zog, hat zu Rumilly einigen Widerstand gefunden. Am 19. ist er zu Aix eingerückt und man glaubt, er werde mit nächstem Meister von Chambery werden, wo, wie man weiß, sehr wenig Streitkräfte sind. Die Generale Dessaix und Dümas, welche dorthstanden, erwarteten Verstärkung aus dem mittäglichen Frankreich und Italien. Gerüchte liessen den letztern General nebst 400 Mann in einem Gefechte nahe bey Chambery, in österreichische Gefangenschaft fallen.

Eine Frankfurter Zeitung meldet, nach Erzählung von Paris kommender Personen verursache das Vorrücken der alliirten Truppen dort allgemeine Bestürzung. Viele Landleute flüchteten in die Stadt, hingegen packten die Städter ein, um bey Annäherung der Alliirten weiter zu fliehen. Die Regierung habe den Bankiers mehrere Kunstwerke ersten Ranges als Unterpfänder für eine zu negozirende Anleihe angeboten, unter andern den Apoll von Belvedere für 2 Mill. Franken; allein die in Anspruch genommenen Häuser hätten erklärt, sich zu diesem Geschäfte nicht verstehen zu können.

Italien.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Vicenza, vom 18. Jan. Die längst erwartete definitive Erklärung des Königs von Neapel ist endlich erfolgt, indem der Fürst Pignatelli, Hr. Graham, Sekretär des Lord Bentink, und der österreichische Charge d'Affaires in Neapel, Herr v. Menz, damit heute in dem kaiserl. österreichischen Hauptquartier angekommen sind. Letzterer ist bereits mit dem unterfertigten Allianztraktat zwischen Oesterreich und Neapel heute in das kaiserliche Hoflager abgegangen, und der König wird in der großen Sache aktiven Antheil gegen Frankreich nehmen, so wie auch von Seite der Engländer über Sizilien alles in Ordnung gesetzt ist. Für die österreichische Armee und die diesseitigen Operationen hat diese neue Verbindung schon die günstigen Resultate gehabt, daß die neapolitanischen Truppen sich bereits von Bologna zurückgezogen haben, wohin jetzt der Weg offen steht. Alle Dispositionen werden nunmehr mit Schnelligkeit getroffen, um auf den 23. oder 24. d. M. einen allgemeinen Angriff auf der ganzen Operationslinie gegen die französische Armee mit Erfolg unternehmen zu können. Hr. Graham ist im Begriff nach Sizilien zu Lord Bentink zurückzureisen, von wo aus die dort bereits ausgerüstete große Expedition nun nach Genua ihre Bestimmung erhalten dürfte. Man glaubt mit allem Rechte zu den günstigen Erfolg dieser neuen Operation.

Das Parlament von Sizilien war aufgelöst worden. Der Prinz de la Cattolica begab sich am 13. Nov. v. J. in feyerlichem Zuge in die Kammer der Pairs, und erklärte in Folge einer vorgelesenen königlichen Vollmacht das Parlament für entlassen. Zugleich wurde das Kabinet des Königs größtentheils erneuert: der Prinz von Villafranca, welcher in dem letzten, mit Lord Bentinks Genehmigung gebildeten Ministerium Finanzminister war, befindet sich jetzt an der Spitze des geheimen Raths. Der Prinz Carini und Don Ruggiero erhielten ihre Entlassung.

Spanien.

Londoner Nachrichten vom 7. Jäner erzählen: „In Folge des Sieges, den Lord Wellington am 13. Dez. über den Feind erfocht, hat derselbe am 18. eine Proklamation erlassen, welche Anordnungen wegen des Handels nach den französischen, an der Südseite des Flusses Adour belegenen Häfen enthält. Dieser Verordnung zufolge werden die Schiffe aller Nationen, welche nicht mit einer der alliirten Mächte im Krieg begriffen sind, gegen Bezahlung von 5 Prozent vom Werthe der Ladungen, in jenen Häfen zugelassen. Weitzen, Mehl, Gerste, Kleye, Haber, Zwieback, Bohnen, Erbsen, Salz, so wie alle Waaren und Lebensmittel, welche zur See für die Armeen der Alliirten eingeführt werden, sind von jener Auflage frey. Die Munizipalitäten werden durch den Oberbefehlshaber beauftragt, für die Organisation der Einrichtungen zu Erhebung der obgemeldeten Abgaben die nöthige Sorge zu tragen. — Am 18. Dez. griff der Feind mit sieben Divisionen das 10,000 Mann starke Korps des Generals Hill, welche auf dem Wege von Bayonne nach St. Jean Pied de Port postirt war, mit Ungestüm an. Dreymal erneuerte er seinen Angriff und dreymal wurde er mit einem so beträchtlichen Verluste zurückgeschlagen, daß man denselben auf 5000 Mann schätzen kann. Unsererseits war der Verlust nur gering; der Grund dieses außerordentlichen Unterschiedes liegt darin, daß der Feind, welcher sich sehr hitzig bis dicht unter unsere Linien genähert hatte, als er unsere Soldaten mit gefälltem Bajonett unbeweglich fand, sich nun eiligst zurückzog, anstatt zu attakiren. Diese Verwirrung benutzten unsere Truppen, und tödteten dem Feinde eine große Menge Leute. Dreymal wurde dieser Anfall erneuert, und dreymal hatte er das nämliche Resultat. Zufolge Berichten vom 19. Dez. aus dem Hauptquartier von Lord Wellington befand sich bey der Armee Alles in gutem Stande; die Einwohner waren ruhig und ganz furchtlos, sowohl in Folge der Proklamationen des Feldmarschalls, als wegen des guten Betragens der alliirten Truppen. Aus allen in der Nähe liegenden Dörfern, selbst aus denen, welche noch nicht durch unsere Truppen besetzt sind, kommen die Einwohner mit allerhand Lebens-Mitteln und Erfrischungen für die Armee. Den 19. kam ein angesehener Mann zu Lord Wellington ins Hauptquartier, und bat, er möchte die Armee doch unverweilt über die Adour setzen lassen; er erklärte dabey: „Das ganze Land sey zum Aufstande bereit, und die Gesinnungen Aller gingen dahin, die Familie der Bourbons wieder als die regierende Dynastie von Frankreich auszurufen; ihr feurigster Wunsch sey, daß einer dieser Familie sich unter ihnen sehen lasse.“ — Später eingegangene Depeschen vom 28. Dez. bringen nichts Wichtiges, außer daß Lord Wellington im Begriff stand, sein Hauptquartier nach Ustaritz zu verlegen. Am Freytag ist die Medina, mit 200,000 Pf. St. für Lord Wellingtons Armee an Bord, von Portsmouth nach Port Passage unter Segel gegangen.

Die spanische Regierung hatte um die Mitte Dezembers die Insel Leon verlassen, und ihren Sitz nach Madrid verlegt.

3275. In der Rumfortischen Suppenanstalt wird alle Tage von Morgens 7 bis 10 Uhr und Nachmittag von 2 bis 6 von der besten Gattung Reiß verkauft, das Pfund zu 16. kr.

Beylage zu Nro. 27 der politischen Zeitung.

Ankündigung.

3254. (2. a) Die Realitäten des in Konkurs gerathenen Bürgers und Stiefelschafts Fabrikantens Johann Bucher dahier bestehend in einem zweystöckigen Wohnhause vor dem Isarthor sub Nro. 115., dessen untere Etage zum Betrieb der Fabrique eingerichtet ist, nebst dem dazu gehörigen Nebenhäußchen, Garten und Hofraume, werden anmit wiederholt, zum öffentlichen Verkaufe auf dem Wege der Versteigerung an den Meistbiethenden unter Vorbehalt der Genehmigung der Creditoren, ausgesetzt, und ist hiefür Tagsfahrt auf den 17. Februar l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr auf hiesigem Stadtgerichtsgebäude anberaumt.

Die Kaufsliebhaber haben daher am gemeldten Tage zu erscheinen, und ihre Anbothe zu Protokoll zu geben.

Den 14. Jäner 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Zeiller.

Aufruf.

3277. (2. a) Am 8. Nov. vorigen Jahrs starb der königl. baier. Landrichter Joseph Edler von Größer kinderlos aber mit Hinterlassung eines Testaments, in welchem er seine Gattin zweyter Ehe Monika gebohrne Stadler zum Universal Erben ernannte.

Sämmtlich unbekannte Erbsinteressenten des Verstorbenen werden nun hiemit aufgefordert, sich innerhalb 30 Tagen vorläufig zu erklären, ob und in wie weit sie gedachte letzte Willensverordnung zu agnosciren gedenken, widrigenfalls dieselbe für agnoscirt gehalten, und auf den Grund ihres Inhalts die Verlassenschaft behandelt und erledigt würde.

Den 23. Jäner 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß Director.

Frhr. v. Wulffen.

Edictal-Ladung.

3264. (2 a) Die allenfallsigen unbekannten Intestaterben des am 13. September vorigen Jahres durch den Einsturz der Isarbrücke dahier im ledigen Stande verunglückten Kanzelisten der königl. Ministerialsektion der Stiftungen und Comunen Franz Xaver Franz, dessen Vater als fürstlich Esterhazischer Kapellmeister zu Preßburg angestellt gewesen, werden hiemit aufgefodert, binnen 3 Monaten a dato sich vor unterzeichneter Gerichtsstelle zu melden, und ihre Erbsansprüche auf den geringen Nachlaß darzuthun, widrigenfalls solcher den bekannten Erben hinaus gegeben und auf die unbekannten keine weitere Rücksicht genommen wird. München den 31. Jäner 1814.

Königl. Stadtgericht München.

Gerngroß Direktor.

v. Hahn.

Edictal-Citation.

3211. (3. c) In dem Debitwesen des Franz Saled Kötschy, funktionirenden Registrators, und seiner Mutter Maria Anna Kötschy, hat man zum Versuch der Güte, in deren Zerschlagung ad praeparandum concursum eine Kommission auf den 17. Februar l. J. Vormittags 9 Uhr anberaumt, zu welcher sämmtliche unbekannte Kreditoren in Person, oder per mandatarios satis instructos mit dem Anhange vorgeladen werden, daß man bey ihrem Nichterscheinen weiters nach den bestehenden Gesetzen verfügen werde.

Den 8. Jäner 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Dähl.

Edictal-Vorladung.

3227. (3 b) In dem Schuldenwesen des verstorbenen Herzog Spital Chirurg Severin Guggenberger hat man auf Andringen der Gläubiger, der Kreditoren nachdem der Pasivstand den Activstand desselben um ein beträchtliches übersteigt die Gant beschlossen, und will daher folgende 3 Ediktstäge bestimmt haben:

ad producendum et liquidandum den 14. Februar h. a.

ad excipiendum den 15. März dann

ad concludendum den 14. April 1814 und zwar in dem Maaße, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 14. März 1814 festgesetzt sey, inner welchem Konklusionstermine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Ediktstagen entweder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie ausser dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 11. Jäner 1813.

Königl. baier. Stadtgericht.

Gerngroß, Director.

Böhm.

Bekanntmachung

3262. Am Montag den 28. Februar d. J. und in den nächst darauffolgenden Tagen, werden auf Befehl des königl. Appellationsgerichts von München, im Wirthshause zu Lenggries nachstehende Effekten im Wege der öffentlichen Versteigerung salva ratificatione gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, nämlich verschiedenes Tisch-, Bett-, und anderes Weißzeug, Leinwand, gearbeitete Wildhäute, Zinn, Steingut, und anderes Geschirr, Betten, Kästen, Stock-, Sack- und Hanguhren, Gewehre, Spiegel, Gemählde und Kupferstiche, Chaisen, Schlitten, und Rindvieh rc.

Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen, an dem bestimmten Tage und Ort zu erscheinen, ihre Angebote zu Protokoll zu geben, und dem Weitern abzuwarten.

Tölz, den 21. Jäner 1814.

Königl. baier. Landgericht Tölz.

in abs. leg. des Vorstandes,

Dacher, I. Assessor.

Bekanntmachung.

3253. (3. a) Nachdem der hiesige bürgerliche Handelsmann Ignaz Arnold freywillig seine Insolvenz bey unterfertigtem k. Stadtgerichte mit der Bitte anzeigte, zur gütlichen Schichtung seines Schuldenstandes eine Kommission anzuberaumen, iso hat

man dem Gesuche willfahren, und zur Herstellung eines genuinen und richtigen Verzeichnisses aller Foderungen, dann zur Erzweckung eines gütlichen Arrangements, oder Stellung der geeigneten Petiten auf Montag den 28. Februar d. J. Vormittags angesetzt, wozu sämmtliche Creditoren, welche aus was immer für einem Rechtstitel eine Foderung an erfagten Arnold machen zu können glauben, hiemit in Persona, oder per mandatarios satis instructos mit dem Compelle vorgeladen werden, daß die auf keine der beyden Arten erschienene mit der anwesenden Majorität einstimmig gehalten werden; zugleich dient zur Nachricht, daß der hiesige königl. Advokat Schweiger als Anwalt der sämmtlichen Creditoren ex officio aufgestellt sey, und daß der Activ- und Passivstand des Handelsmanns Arnold auf dem Stadtgerichtshofe in Gegenwart einer Gerichtsperson eingesehen werden könne.

Geschehen den 20. Jäner 1814.

Königl. baier. Stadtgericht Landshut.

Denk, Stadtrichter.

Stark.

Bekanntmachung.

3274. (3. a) Nachdem in der Debitsache des hiesigen Bürgers und Handelsmann Georg Jakob Koidl bey der auf den 29. Nov. abhin ausgeschriebenen, und auch vor sich gegangenen Tagsatzung eine gütliche Ausgleichung mit dessen Kreditoren nicht erzweckt werden konnte, und der Schuldner sich hierauf selbst als insolvent erklärte, so wurde vermög Beschluß vom heutigen, da der Passiv den Aktivstand um ein bedeutendes übersteigt, auf das sämmtlich liegende und fahrende Vermögen des Georg Jakob Koidl der Konkurs erkannt.

Es wird daher Jedermann, der an dieser Massa eine Foderung zu machen sich berechtigt glaubt, hiemit aufgefodert, an den nachbenannten Ediktstagen, als den

26 Febr. ad producendum et liquidandum, den 28. März ad excipiendum, und den 27. April k. J. ad replicandum et concludendum mit dem

Anhang, daß die eine Hälfte des Termins ad replicandum, und die andere ad concludendum bestimmt sey, oder in Person, oder durch hinlänglich auch zu einem gütlichen Vergleich bevollmächtigte Anwälte sub poena praeclusi zu erscheinen.

Geschehen, den 27. Dez. 1813.

Königl. Stadtgericht Landshut.

Denk, Stadtrichter.

Stark.

Amortisations-Erkenntniß.

3242. Dem Peter Eder, Austrägler zu Braitalch d. G. ist eine domkapit. passauische sub Nro. 120 auf sein Eheweib Magdalena Zieglerin Hamerltochter von Saming lautende, und zu 3 Prozent verzinsliche Schuldobligation dd. 1. März 1790 pr. 400 fl. zu Verlust gegangen, und dem unbekannten Inhaber derselben wurde unterm 4. April l. J. ein zerstörlicher Termin von 6 Monaten mit der Auffoderung ertheilt, daß er sie binnen dieser Frist vor Gericht vorweise, widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt werden würde.

Da nun ungeachtet dieser öffentlichen Auffoderung Niemand in dem festgesetzten Termin solche Obligation bey Gericht vorgewiesen hat, so wird sie hiemit als kraftlos und ungültig erklärt. Den 31. Dezember 1813.

Königl. baier. Landgericht Passau.

Werndl, Landrichter.

Verkaufs-Proklama.

3229. (3. b) Die auf den 25. August h. J. festgesetzt gewesene Versteigerung der Realitäten des Handelsmanns Ludwig Heller in Braunau wird, da sich bey selber kein Kaufsliebhaber einfand, Dienstag den 1. Hornung 1814 wiederholt werden. Die Versteigerungsobjekte bestehen.

I.

In dem ganz gemauerten zwey Stocke hohen Hause am untern Stadtplatze zu Braunau, welches mit guten Gewölben versehen ist, und wobey sich eine reale Handlungsgerechtigkeit befindet.

II.

In einem Augrunde von 10 Schritt Breite, und 100 Schritt Länge,* die Handlungsgerechtigkeit erstreckte sich auf Schnitt, und Spezereywaaren.

Der Schätzungspreis besteht in 2050 fl.

Kaufslustige, wovon sich jedoch die Unbekannten über ihre Erwerbs- und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, werden daher eingeladen, am bestimmten Tage früh 9 Uhr bey diesseitigem Gerichte zu erscheinen.

Beschrieben am 31. Dezember 1813.

Königl. baier. Landgericht Braunau am Inn im S. — Kr.

Buttner Landrichter.

Bekanntmachung.

3257. Von den, auf den königlichen Amtskasten zu Abensberg aufgespeicherten heurigen Dienstgetreidern, werden hiemit folgende Quantitäten, als:

Weiz 73 Schäffel à 6 Metzen.
Korn 140 — — —
und
Haber 126 — — —

zum öffentlichen Verkaufe ausgeboten.

Der Verkauf geschieht

Samstag den 5. Hornung l. J. in loco Abensberg in der Behausung des Bräuers, mit Vorbehalt höchster Genehmigung, entweder im Ganzen, oder Theilweis, je nach dem sich Käufer finden werden.

Neustadt den 22. Jäner 1814.

Königl. baier. Rentamt Abensberg in Neustadt.

Sax.

Kundmachung.

3270. Vermöge gnädigsten Auftrags der Finanzdirektion des Illerkreises soll der untere Neuhof (unter den im Regierungsblatt St. 67. vom 23. Okt. 1811 bestimmten Normen) an den Meistbiethenden verkauft werden.

Dieser Hof liegt in der schönsten Gegend des Kamelthals an der Straße von Krumbach nach Burgau, zwischen den beyden Dörfern Langenhaslach und Ried. Die Feldung sowohl als der Wieswachs arrondirt sich zu den Gebäuden. Dieser Hof besteht:

1) aus einem ganzen gemauerten soliden Wohnhaus;
2) aus dem Stadel und Stallgebäude;
3) aus 3 Jauchert 5/8 Wurz Gras- und Baumgarten;
4) gehören zu diesem Hof a) im Winterfeld 36 7/8 Jauchert Acker b) im Sommerfeld 35 3/4 Jauchert c) im Brachfeld 35 3/4 Jauchert;
5) an Wiesen 43 1/2 Tagw.
6) an Holzboden 11 1/4 Jauchert, welcher dermalen mit Fohren und anderm Gesträuch bewachsen ist.
7) an öd liegenden Gründen und Fahrwegen 7 3/8 Jauchert.

Die Gründe befinden sich in einem sehr guten Zustand, und

der Käufer erhält, laut Inventarium, mehrere Meubles und Baumannsfahrnisse, um den schon bestimmten Schätzungspreis.

Der Verkauf dieses Aerarialguts geschieht den 28. Februar d. J. in hiesiger Rentamtskanzley, allwo früh 8 Uhr das Protokoll eröffnet werden wird.

Nähere Bedingnisse über diesen Verkauf können Liebhaber täglich beym hiesigen k. Rentamt erfahren, so wie die Einsicht des Gutes selbst jedem Liebhaber, der sich dazu meldet, offen steht.

Ursberg den 22. Jäner 1814.

Königl. baier. Rentamt.

Bauhof, Rentbeamter.

3255. (2. a) Auf abermaliges Verlangen der Kreditorschaft wird die unter der Gant befindliche Realität des Joh. Baptist Schultes wiederholt zum Verkaufe öffentlich ausgeboten. — Diese besteht:

a) in einer ganz gemauerten Behausung auf dem Markt-Platze in Mauerkirchen, sammt einer Holzschupfe;
b) in einem kleinen Wurzgarten, und
c) einer realen Handlungsgerechtigkeit mit Eisen-, Spezerey- und Schnittwaaren.

Diese Realität ist erbrechts Grundbar zum königl. baier. Rentamte Braunau, und die hierauf lastende Gaben sind:

	fl.	kr.		dl.
a) einfaches Ristgeld	— fl.	15 kr.	2	2/5 dl.
b) Pfenningbeyträge	1 „	8 „	2	— „
c) Viehaufschlag	— „	21 „	3	— „
d) Stift	— „	15 „	—	— „
e) Herbst- und Maysteuer, und	— „	8 „	—	2/5 „
f) ewige Gilt zum Armeninstitut Mauerkirche jährlich	— 1 „	25 „	3	— „

Dieses Anwesen wird am Montag den 28. des Monats Febr. in der hiesigen Amtskanzley ausgeboten, daher alle Kaufslustige am besagten Tage hier zu erscheinen eingeladen werden, jedoch müssen sie sich, mit legalen Zeugnisse über ihre Leumuths- und Vermögensverhältnisse um so mehr versehen, als die Kreditoren auch gleich dem Meistgebote die Ratifikationserklärung ertheilen wollen.

Mauerkirchen, den 18. Jäner 1814.

Königl. baier. Landgericht Mauerkirchen.

Hummel, Landrichter.

Hof- und Bräuhaus-Verkauf.

3273. (3. a) Auf Ansuchen der von Scherdizerlschen Erbsinteressenten wird das Hof und Bräuhaus Burg unweit St. Gilgen Samstag den 26sten März l. J. öffentlich versteigert.

A) Bestandtheile an Gebäuden.

I. Ein gemauertes Wohnhaus mit dem Taferntrechte, zwey Stock hoch, Zechstube, nebst zwey heitzbaren Gastzimmern, einem Kabinet, drey Kammern und Küche, Alles in bestem Zustande, sehr geräumig und schön aneinander gereiht.

Schenkkeller, nebst zwey gewölbten Kellern zur Aufbewahrung des Merzenbiers, Kegelbahn und Gemüßgarten.

II. Der Neubau, zwey Stock hoch, und nur zur Hälfte gemauert, hat drey heitzbare Zimmer, mit zwey Kabineten und einer Kammer in der angenehmsten Lage am Abersee, mit kleinem Hauskeller.

III. Das Bräuhaus, ganz für sich bestehend, gemauert, hat zu ebener Erde:

1) Die Gierstube auf 150 Eymer;
2) das Sudhaus, sehr gut eingerichtet, und Alles mit Eisen beschlagen;
   dann zwey Pfannen auf 30 und 8 Eymern;
3) sehr bequeme Malzthene, mit steinerner Waicke und Einspreng auf 16 Schäffel baierisch;
4) Brennhaus mit drey Kösseln.

Ueber eine Stiege:

5) Eiserne Malzdörre auf 4 Schäffel mit Schwelk;
6) die Bräustube mit Küche und Kammer;
7) Verwaltersstube mit Kammer, Küche und Speise.

Ueber zwey und drey Stiegen:

8) Zwey sehr große und bequeme Gersten- und Malzböden. Dabey Ueberfluß an laufenden Brunnwasser nach allen Richtungen;
9) die Faßbinderey, mit heitzbarem Wohnzimmer, gemauert;
10) Wagenremise, Hopfenbehältnisse und Faßboden, zwar vom Holze, aber im besten Zustande;
11) Streuhütte;
12) Holzstadel auf 500 Klafter;
13) Zimmer und Schiffboden;
14) Vier Stallungen auf 32 Rinder und 15 Pferde, Alles gut, und ohne alle Baufälle;

B) An Gründen:

Bey 30 Tagbau Aecker, Wiesen, und Waldungen, nebst der Berechtigung zur Abhölzung des Tölzerwaldes von noch etwa 4000 Klaftern.

Alle diese bisher vorgetragenen Gegenstände, wozu noch ein Mühlgang gehört, umfassen 9 zum königlichen Rentamte St. Gilgen erbrechtsbare Iteme, geben dahin gewöhnliche Steuer

auf 1 Termin	50 fl.	10 kr.	2 pf.
Ristgeld jährlich	4 „	36 „	—
Urbarsstift	4 „	32 „	2 pf.

tragen als ein ganzer Anschlag zu allen Gemeindelasten bey, und werden mit allen Mobiliar-, Vieh-, Haus- und Baumannsfahrnissen, allen Fässern und Bräugeräthschaften, mit Ausnahme des vorhandenen Biers, Hopfen und Gersten, dann der Möbeln in Neubau, und Wohnzimmer neben der Zech-Stube um die Summe von

13,000 fl.

mit Vorbehalt der Ratifikation der Interessenten ausgerufen.

Kaufsliebhaber haben sich am Tage der Versteigerung in St. Gilgen einzufinden, ihre Angebote zu Protokoll zu geben, und sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Burg ist das einzige Bräuhaus im Landgerichts-Bezirke, liegt sehr einladend am Abersee auf der frequenten Straße nach Ischl, hat 13 Wirthe um sich, die schon ihrer Lage wegen beynahe gezwungen sind, das Bier dort abzunehmen, und gibt dem Spekulationsgeiste vollen Spielraum zu erweiternden Unternehmungen.

Den 14ten Jäner 1814.

Königl. baier. Landgericht Thalgau im Salzach-Kreise.

Pündter, Landrichter.

Vorladung.

3116. (3. b) Gabriel Wolf, verwittweter bürgerlicher Hutmachermeister von Eichstätt, starb dahier im Monate Dezember 1800 mit Hinterlassung eines Vermögens von mehr als 800 fl. und eines Testamentes dd. 23. November 1800, in welchem er eine sichere Barbara N., Tochter seiner Schwester Magdalena Wolfin, Maurersgattin in Passau, oder derselben allenfalls rückgelassene Kinder als Erben einsetzte.

Alles bisherigen Nachforschens ungeachtet konnte von dieser Barbara N. nichts bestimmtes erfragt werden; es scheint vielmehr, daß seine Schwester Barbara, und nicht Magdalena Wolfin geheißen habe, und in Wien oder Ungarn mit Hinterlassung einer Tochter, Namens Barbara, starb.

Ebenso dürfte der Erblasser wahrscheinlich von Passau, oder von derselben Gegend gebürtig seyn: er kam im Titling vorm Walde den 15. Juli 1753 zu dem dortigen Hutmachermeister Johann Pirlner in die Lehre, und wurde den 16. Jäner 1757 zu Pfarrkirchen freygesprochen.

Um diese Verlassenschaftssache endlich einmal gänzlich auseinandersetzen zu können, werden auf den Antrag des Herrn Kreisrathes und Kronfiskals im Oberdonaukreise Johann Bapt. Welsch diese Testamentserbin Barbara N., oder ihre Descendenten, oder die sonstigen nächsten Anverwandten des Erblassers wiederholt aufgefodert, sich binnen einer peremtorischen Frist von 6 Monaten vom Tage dieses Beschlußes an zu melden, und ihre Erbsansprüche gesetzlich nachzuweisen, als sie außerdem nach Verfluß dieser Zeit nicht mehr gehört, und mit der Erbschaft weiters gesetzlicher Ordnung nach verfügt werden würde.

Conclusum den 10. Dez. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht Eichstät.

Riß.

v. Stubenrauch.

Befehl.

3210. (3 c) Dem Buchhändler Herrn B. Herder in Freyburg wird hiermit der Auftrag ertheilt, die deutschen Blätter, wie selbe bis jetzt bey Herrn Brockhaus in Altenburg und Leipzig erschienen sind, ferner fortzusetzen, mit der Bedingung jedoch, daß selbe, wie bisher, der k. k. österreichischen Censur unterzustehen haben.

K. K. Hauptquartier Lörrach, den 27. Dez. 1813.

Sr. k. k. apostol. Majestät General-Feldwachtmeister im Generalquartiermeisterstabe und Commandeur des k. k. öster. Leopolds-Ordens rc. Langenau.

Die deutschen Blätter, welche gemäß vorstehenden hohen Befehls dahier in Freyburg zur schnellern Beförderung der täglichen Armee-Nachrichten fortgesetzt werden, sind einem doppelten Zwecke gewidmet. Sie werden

1. die neuesten Armee-Nachrichten und überhaupt politischen Neuigkeiten,
2. patriotische Aufsätze, Parallelen, Charakterzüge aus der Geschichte, politische Abhandlungen von nicht allzugroßen Umfang, Gedichte, Rezensionen und überhaupt Aufsätze enthalten, welche dazu dienen auf den öffentlichen Geist in Deutschland, den hohen Zweck der Verbündeten gemäß, wohlthätig einzuwirken, und von der jetzigen Epoche eine würdige Schilderung zu liefern.

Alle Aufsätze werden ansehnlich honorirt. Man beliebe dieselben an die Redaktion der deutschen Blätter in Freyburg einzusenden —

Da dafür gesorgt ist, daß die Redaktion in beständiger Verbindung auch in der Ferne mit dem Hauptquartiere der Alliirten bleibt, so ist das Publikum wegen der richtigen Fortsetzung sicher gestellt.

Der Preis für einen Jahrgang ist 8 Gulden auf halbjährige Vorausbezahlung.

Alle Wochen erscheinen 3 Bogen in 4. Das erste Blatt erscheint den 3. Jäner 1814.

In posttäglichen Lieferungen sind diese Blätter durch alle Postämter, in wöchentlichen durch die Buchhandlungen zu beziehen.

Die 2te Abtheilung wird auch allein, monatlich brochirt, zu 1 fl. 48 kr. abgegeben. Probeblätter sind an alle Oberpostamts Zeitungs-Expeditionen abgesandt und dort einzusehen.

Herdersche Buchhandlung.

3276. Unterzeichneter hat die Ehre anzuzeigen daß er die hohe Erlaubniß erhalten hat, alle Gattungen Würste auf italienische Art hier zu verfertigen und öffentlich verkaufen zu dürfen.

Da alle diese Würste von vorzüglicher Güte sind, so bittet Unterzeichneter um gefällige Abnahme, verspricht die billigsten Preise, und empfiehlt sich gehorsamst.

Sein Logis ist dermalen in der Knödelgasse Nro. 1431 zu ebener Erde.

Dominico Blanco.

3279. (3 a) Auf dem Kreuz Nr. 1239 ist im ersten Stocke die vollständige Wohnung mit Küche, Keller, Stallung, Remisen s. a. auf das künftige Georgiziel zu vermiethen.

3271. (2 b) Es ist in hiesiger Haupt- und Residenzstadt München aus freyer Hand ein in einer sehr gewerbsamen Straße entlegenes und ganz zur Seifen und Kerzfabrikanten geeignetes Haus nebst Utensilien, worauf die Seifen- und Kerzensiederey bisher ausgeübt wurde, unter sehr billigen Bedingungen zu verkaufen, wobey vorzüglich zu bemerken, daß auf vorbemeldtem Anwesen mehrere Ewiggeldkapitalien anliegend sind, und sohin keine zu große baare Gelderlage erfodert wird.

Kunst-Anzeige.

Plan der Schlacht bey Hanau.

Gezeichnet von Spangenberg, gestochen von Felsing.

(6. c) Die Schlacht bey Hanau hat ein allgemeines Interesse erweckt. Sie ist das letzte jener folgenreichen Gefechte, welche von den Ufern der Kazbach bis zu denen des Rheines Statt fanden, und hat aus diesem einigen Grunde schon den gerechtesten Anspruch auf eine Stelle in der Geschichte dieses denkwürdigen Krieges. Jedem Freunde der Zeitgeschichte, zumal des Militärs, wird darum der Besitz eines getreuen Schlachtplanes willkommen seyn, welcher zu Ende Januars zu haben seyn wird. Bis zu dem genannten Termine stehet die Subscription offen. Der Preis ist 1 fl. rheinisch. Bey 12 Exemplaren wird das 11 frey gegeben. Auch werden alle Exemplare mit des Verfassers Unterschrift bezeichnet. Mit Bestellungen wendet man sich an.

Die Landkarten Niederlage im Komtor der Münchner polit. Zeitung.

3268. Literarische Anzeige.

In Nro. 8 und 9 des Kammeral-Korrespondenten 1814 finden sich:

Einige Worte

über den Plan, Inhalt, über die Tendenz und Grundsätze des Harl'schen allgemeinen theoretisch praktischen Steuer-Handbuchs, wovon gegenwärtig bey Hrn. Franz Hofmann in Nürnberg vier und zwanzig hundert Exemplare in groß Oktav und auf sehr schönem Papier gedruckt werden.

„Sterben und Abgaben zahlen muß man überall."

Franklin.

Es wird bis zur Erscheinung dieses Werks noch Pränumeration oder Vorausbezahlung von 4 fl. rhein. angenommen; nachher aber kostet dieses Handbuch wenigstens sieben Gulden netto. Die resp. Herren Pränumeranten, deren Anzahl sich bereits, wie die in Kam. Korr. gedruckten Listen beweisen, gegen 600 beläuft, werden dem Handbuche vorgedruckt, und erhalten die ersten und schönsten Exemplarien. Alle Pränumerationsgelder werden unmittelbar und frankirt eingesendet: An die Expedition des allgemeinen Kameralkorrespondenten in Erlangen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 28 — 1. Februar 1814.

Baiern.

Nürnberg, vom 29. Jan. Das Namensfest unser geliebten Königin wurde auch in unsrer Stadt gestern gefeyert. — Vorgestern trafen 2 kaiserl. russ. Bataillons auf ihrem Marsch zur Armee hier ein.

Fürth, vom 28. Jan. Nachdem die Stabs- dann sämtliche Ober- und Unteroffiziers des hiesigen Nationalgarde-Infanterieregiments und Schützenkompagnie IIr. Klasse, durchdrungen vom Gefühle der Vaterlandsliebe, sich schon früher vereinigt hatten, die vaterländischen Grenzen gegen den gemeinschaftlichen Feind bey eintretender Gefahr vertheidigen zu wollen, rückte heute, am Namenstage allerhöchstihrer Majestät unsrer allergnädigsten Königin, Vormittags gegen 10 Uhr, das ganze Infanterieregiment und die Schützenkompagnie zur Parade aus, und auf die von dem Oberst Schönewald gehaltene lebhafte und vom Patriotismus beseelte Anrede an sämtliche Gardisten, war nur eine Stimme für die Vertheidigung der vaterländischen Grenzen im Falle der Gefahr, und dieser allgemeine Wille bestättigte sich noch lebhafter durch den wiederholten Hochruf: Es lebe Se. Maj. Maximilian Joseph! — Es lebe Se. königl. Hoheit, unser Obergeneral, Kronprinz Ludwig! — Sämtliche hiesige königl. Behörden und Staatsdiener waren Zeugen dieser feyerlichen Erklärung. Ein fröhliches Mittagsmahl mehrerer Einwohner krönte diesen festlichen Tag.

Würtemberg.

Stuttgart, 29. Januar 1814. (Auszug eines heute morgen per Estaffette aus dem Hauptquartier Langres vom 22. Jan. Abends 8 Uhr eingegangenen Berichts.) — Den 22. Jan. Nachmittags 3 Uhr sind Se. M. der Kaiser Alexander zu Langres eingerückt, Fürst Schwarzenberg war ihm entgegen geritten. Langres behauptete seither den Beinamen: „die Jungfer", weil noch nie ein feindlicher Souverain Befehlshaber daselbst gewesen war. — Vor der Ankunft des Kaisers brachte ein Kurier die Nachricht, daß der Duc de Vicence in Chatillons sur Seine angekommen sey. Oberstlieutenant Graf v. Thurn, der den Vortrab der Avantgarde kommandirt, war eine Stunde vorher eingerückt. Der Graf begab sich zu ihm, und verlangte seine Befehle; der Duc antwortete: „Diese zieme nur dem Sieger zu geben." — Der Fürst von Schwarzenberg hat sogleich den General Herzogenberg abgeschickt, um seine Person vor jeder zufälligen Unannehmlichkeit zu sichern, und ihm zugleich zu erklären, daß seine Ankunft die Operationen nicht aufhalten könne.

Morgen den 23. wird des Kaisers Franz Majestät, der Lord Castlereagh und der Fürst Metternich in Vesoul, und übermorgen hier eintreffen. — Die Colonne des Generallieutenants Grafen v. Pahlen vom 6ten Armeekorps dirigirt sich auf Joinville; die Teten der schlesischen Armee und des 6ten Armeekorps stehen einander gleich. Die kaiserl. russischen und königl. preussischen Garden und Reserven stehen in Cantonnirung bey Langres. Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg verfolgt den Feind in allen Richtungen. Der Rittmeister v. Nagel, vom Jägerregiment Nro. 2 Herzog Louis, fand keinen Feind mehr bis Passy. — Ein selbst Ranzionirter des königl. würtembergischen Regiments Nro. 9 gibt an: daß ihm ein Grenadier der alten Garde durchgeholfen und gesagt habe: alle Detaschements der Garde müßten in Eilmärschen nach Paris zurück.

General York ist am 19. zu Dainville und Tags darauf zu Neufchateau eingetroffen — General Platow nimmt seine Richtung gegen Joinville, seine Vorposten stehen unfern Chalons sur Marne. — Vom Feldmarschall Blücher ist die Nachricht den 20. aus Nancy eingegangen, daß sich Toul an diesem Tage an den kaiserl. russ. Generallieutenant Grafen v. Lieven ergeben hat. Man nahm daselbst 5 Adler, 3 metallene, und 1 eiserne Kanone, den Kommandanten Chaudron, 3 Offiziere, und 400 Mann. Sehr viele Vorräthe aller Art, besonders Pulver wurden daselbst vorgefunden. — Zu Nancy hatte man den spanischen Gen. Sottomajor und mehrere andere gefangene Spanier, welche bey der Räumung der Stadt dort waren vergessen worden, befreyt. — Nach neuesten Berichten hat General Platow die Maas bey Gré passirt, der Feind zog sich bis Polaisse zurück, wobey er einige Gefangene verlor. Bey fernerem Vorrücken zog er sich bis Valeicourt und endlich bis Void zurück, wo die Avantgarde des Marschalls Victor unter Gen. Grouchi, aus 5 Kavallerieregimentern bestehend, Posto faßte.

Oesterreich.

Die Laybacher Zeitung enthält Folgendes aus Laybach, vom 21. Jäner: Nach verläßigen Nachrichten aus Triest ist Grado am 18. d. gefallen. Die nähern Umstände hierüber werden nachträglich bekannt gemacht werden.

Ferner Folgendes aus Triest, vom 17. Jäner: Laut so eben eingelangten Nachrichten ist Cattaro am 8. d. mit Kapitulation übergegangen, und wurde am 9. an die österreichischen Truppen übergeben. Von der abgeschlossenen Kapitulation ist vor der Hand nur so viel bekannt, daß die 310 Mann starke Garnison nach Italien zurück transportirt wird, und vor ihrer geschehenen Auswechslung nicht dienen darf.

Preussen.

Berlin, den 22. Jan. Heute um Mittag werden Ihre Majestät die regierende Kaiserin von Rußland unter dem Donner des Geschützes, dem Läuten aller Glocken und Paradirung des sämmtlich hier anwesenden Militärs und der Bürgergarden, Allerhöchst Ihren feyerlichen Einzug in hiesige Residenz halten; Allerhöchstdieselben kommen, dem Vernehmen nach, heute von Frankfurt an der Oder, Ihrem letzten Nachtquartier.

Ihre Majestät werden auf dem königl. Schlosse das Corps de Logis des hochseligen Königs Majestät, auf der Seite nach dem Lustgarten hin, bewohnen.

Der kriegsgefangene französische Divisionsgeneral und ehemalige Gouverneur von Wittenberg La Poype ist nebst 10 Stabs- und 70 Subaltern-Offizieren und 350 Mann Kriegs-Gefangenen von Wittenberg am 20. dieses hier eingetroffen.

Se. Exz. der ehemalige General der Kavallerie und Militär-Gouverneur von L'Estocq ist von hier nach Frankfurt an der Oder abgereist.

Marienwerder, vom 17. Jan. J. M. die Kaiserin von Rußland sind nebst der Prinzessin von Baden Durchl. heute Abends in erwünschtestem Wohlseyn hier eingetroffen, und wurden mit allen Allerhöchstihrem Range gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen.

Aus dem preußischen Lager vor Glogau, vom 14. Jan. Unsere Aufrufe und das Bombardement der Festung hat die nicht unbedeutende Folge gehabt, daß die Desertion jetzt häufiger ist. So sind gestern Abends 100 National-Franzosen zu den Russen, und zu uns die sämmtliche Besatzung der Sternschanze, 27 Mann und 1 Offizier übergegangen, so wie auch vor wenig Tagen ein Major der deutschen Truppen. Die jetzige strenge Kälte nöthigt uns zur Feuerung Bäume umzuhauen; die Franzosen reißen deßhalb Häuser in der Stadt ein.

Vom 15. Bey unserer Hauptwache kam heute Abend eine bedeutende Anzahl Ueberläufer, 12 Serganten und 53 Mann Gemeine von den Primaten an, aufgemuntert durch die von Blumenstein, vermittelst Raketten hineingeschossenen Aufrufe. Sie sagen aus, daß die Besatzung aus 1200 Franzosen, 900 Primaten und 1300 Kroaten, unter welchen jedoch der größte Theil krank ist, bestehe. Jede Nacht erfrieren auf den Wällen 6 bis 12 Mann. Lebensmittel fehlen leider der Besatzung noch nicht. Am 17ten wird wieder ein Transport Bürger aus ihrem Eigenthum verjagt. Wir lassen dem Feinde fast keine Nacht Ruhe, sondern beschießen die Stadt mit Brandraketten, Granaten, Kanonen und Kanonenschlägen, welche, auf das Glacis geschossen, das Pelotonfeuer nachahmen, und die Feinde zwingen, beständig auf den Wällen achtsam zu seyn. So eben ist noch beym Major v. Buttlar ein primatischer Offizier nebst 5 Hautboisten angelangt.

Nancy, vom 21. Jan. Vierzehnter Bericht der schlesischen Armee. Der Feind hatte bey seinem schnellen Rückzug die in und um Nancy in Gefangenschaft sitzenden Spanier zurückgelassen. Der General Sottomajor, 30 Offiziere, und eine Anzahl Soldaten wurden befreyt. Der Feldmarschall ließ ihnen die Wahl über Holland und England in ihre Heimath zurück zu kehren, oder mit der schlesischen Armee gegen den Feind zu marschiren. Soldaten und Offiziere wählten das Letztere, um nicht die Zeit durch unnütze Reisen zu verlieren. Nur die Kavallerieoffiziere gingen nach Holland ab. Der Feld-Marschall ließ Waffen austheilen, und ein Bataillon von 4 Kompagnien wurde sogleich formirt. Die Verbindung mit der großen Armee wurde am 15. Jan. hergestellt.

Am 17. Jan. war das Hauptquartier des Feldmarschalls zu Nancy, das des Generals der Kavallerie, Grafen v. Wrede, zu Charmes. Der Feind hatte sich über die Maaß zurückgezogen, hielt jedoch Toul, was einen bastionirten Wall hat, noch mit Infanterie und Artillerie besetzt. Der General v. Sacken rückte auf einer Nebenstraße über Pont-Saint Vincent vor. Als der Feldmarschall von des Fürsten v. Schwarzenberg Durchlaucht die Nachricht von der Wegnahme von Langres erhielt, und der Feind bey Verdün, Saint-Mihiel, Commercy und Vaucouleurs über die Maaß gedrängt war, gab er den Befehl, Toul von der Straße von Void her mit Sturm zu nehmen. Der General der Infanterie Baron von Sacken gab die Disposition, allein der Feind, als er sich abgeschnitten sah, ergab sich dem General Graf Liewen. 4 Kanonen, 400 Mann und 2 Fahnen fielen in unsere Hände. — Das Korps von Sacken bricht morgen auf, um den Feind von der Maaß zu vertreiben, und das Korps Graf Langeron rückt als Reserve nach Toul. — Das Korps v. York hält die Festungen Sarrelouis, Luxemburg, Thionville und Metz blokirt, und seine Kavallerie steht vor Verdün. — Das Korps v. Kleist ist im Marsch auf Metz. — Vergebens sucht der Feind das Volk zu bewaffnen, und Mißtrauen gegen die verbündeten Mächte einzuflößen. Der Franzose ist zu aufgeklärt, um nicht in seinen verschrieenen Feinden seine Freunde zu erkennen, die, indem sie dem zum ewigen Krieg organisirten französischen Gouvernement die Friedenspläne aufdringen, das Glück von Frankreich machen. Alle Auflagen sind bereits in den eroberten Departements vermindert, die Gabelle und Droits-réunis herabgesetzt, das Tabaksmonopol aufgehoben. — Der Feldmarschall hat die Gefangenen entlassen. Sie haben gezwungen, und gegen ihre Ueberzeugung das Gewehr ergreifen müssen. Ihn segnend sind sie in ihre Heimath zurückgekehrt.

Sachsen.

Ein Schreiben aus Wittenberg vom 13. Jan. sagt: „An diesem Morgen haben unsere Leiden geendet; um 3 Uhr waren die stürmenden Preußen Meister von der Stadt, von der Brücke und dem Brückenkopfe. Gerade ist es ein Jahr, daß unsre Leiden begannen; denn am 12. Jan 1813 zog der Gen. Grenier durch Wittenberg, um sich an der Oder zu behaupten; allein im Februar bereits mußte sich die französische Armee an und zuletzt über die Elbe zurückziehen. Obgleich Torgau die eigentliche Landesfestung seit 1810 war, und Wittenberg nach erneuerter königlicher Erklärung aufgehört hatte, Festung zu seyn, so benutzte doch der Marschall Viktor die stehen gebliebenen Wälle, um dem Kaiser Napoleon die Vertheidigung dieser Stadt zu empfehlen. Am 5. März zog der Vicekönig, am 8. März Grenier durch dieselbe. Die Befestigung begann, und Lapoype erschien am 19. März als Gouverneur. Er ließ am 6. April die Vorstädte niederbrennen, wodurch die Stadt 210 Häuser verlor; einige zwanzig wurden später noch geopfert. Das Bombardement vom 18. April that wenig Schaden; die Stadt litt aber außerordentlich durch die starke Bequartierung und während einer fünfwöchentlichen Blokade. Während des Waffenstillstandes im Sommer 1813 ward das Militär verproviantirt, die Festungswerke erhielten mehr Umfang und Stärke, und Napoleon bezeichnete seine Anwesenheit in Wittenberg am 11. July mit der Erklärung gegen die Deputirten der Universität: daß diese Bildungsanstalt nicht länger daselbst bestehen könne. In stürmischer Eile mußten die letzten der Universität gehörenden Gebäude, und selbst die Universitätsbibliothek, geräumt werden. Nach dem Siege der Preußen bey Dennewitz ward Wittenberg auf dem rechten Elbufer von dem Bülowschen Korps eingeschlossen, und vom 25. Sept. bis zum 2. Okt. in drey Nächten durch Granaten und Bomben und Congrevesche Brandraketen beschossen; doch begann die Blokade der Stadt auf dem linken Elbufer erst am 28. Okt. nach der Völkerschlacht bey Leipzig. So stand der General Dobschütz vor der Stadt, bis Tauenzien Torgau zur Kapitulation gebracht hatte, und nun das schwere Belagerungsgeschütz vor Wittenberg ankam, worauf Wittenbergs Wälle vom 29. Dez. bis zum 12. Jan. beschossen wurden. Nur einmal brannte es während dieser Belagerung in der Stadt, die überhaupt durch Feuer seit dem 25.

Sept. 32 Häuser verlor; doch sind unzählige so beschädigt, daß sie nicht bewohnt werden können. Besonders haben die Schloß und Coswiger Gasse gelitten, und namentlich die Schloßkirche, das Schloß, das Entbindungshaus, die Stadtmühle u. s. w. Der Sturm selbst am Morgen des heutigen Tages war so glück, lich berechnet, und so allgemein auf die Wälle und Brückenköpfe, daß er nur wenige Menschen kostete. Auf einem Korbwagen ward Lapoype nach Coswig aus einer Stadt geführt, die seine Behandlung nie vergessen wird. Möge bald unsre Stadt sich von den Stürmen des letzten Jahres erholen, die um so empfindlicher waren, weil Wittenberg, weder zur Festung bestimmt noch dazu geeignet, früher und anhaltender, als die übrigen Städte des Königreichs, die Leiden des Krieges erduldete."

Großherzogthum Würzburg.

Würzburg, vom 24. Januar. Gestern ist das aus der Festung Torgau gekommene, und seit einigen Wochen in den nördlichen Gegenden des Großherzogthums in Kantonirung gestandene großherzogl. Bataillon hier eingerückt. Es ward in einiger Entfernung von der Stadt mit militärischer Musik empfangen, und ist trotz der ausgestandenen Leiden durch Seuche und Hunger gesund und bereit, fur die große Angelegenheit Deutschlands seine Kräfte gegen den allgemeinen Feind der Ruhe bald zu messen.

Helvetien.

Basel, vom 21. Januar. Tagsbefehl Sr. Durchl. des Hrn. Fürsten von Schwarzenberg, aus dem Hauptquartier Mümpelgarde vom 8. Jän. In dem Augenblicke, wo die Armee auf dem franz. Boden vorwärts rückt, glaube ich den Herren Korpskommandanten die Befehle ins Gedächtniß zurückrufen zu müssen, welche diesem Vorrücken vorausgegangen sind, und ihnen daben nochmals einzuprägen, ihren Eifer für die Handhabung der Ordnung und Disziplin zu verdoppeln. Sie werden die Regiments-, Bataillons 2c. Kommandanten unter der ausgedehntesten Verantwortlichkeit dazu anhalten. — Die Truppen sollen den Einwohnern die Geisel des Krieges so wenig fühlbar machen, als es nur immer möglich ist, und nirgendswo mehr verlangen, als durch die Etappen festgesetzt worden. — Durch das Betragen und die strenge Disziplin der Soldaten, müssen die feyerlichen Versprechungen in Erfüllung gebracht werden, welche die verbündeten Monarchen in ihrer Deklaration dem franz. Volk gemacht haben, durch sie muß das Volk überzeugt werden, daß der Krieg nicht ihm gilt, sondern daß wir nur darum in dessen Mitte gekommen sind, um den Frieden zu erobern und dessen Wohlthaten mit ihm zu theilen — Wird die Armee zu den vielen Proben ihres großen Muthes auch noch eine strenge Mannszucht hinzufügen, dann darf sie der Bewunderung der Mitwelt und jener der künftigen Geschlechter gewiß seyn. — Die Herren Korpskommandanten werden ihren Truppen den Befehl, daß die geringste Uebertretung der Disziplin mit einer exemplarischen Strafe belegt werden soll, nochmals wiederholen; ich bin dieses der Ehre der mir anvertrauten Armee schuldig. Auch werden sie überall bekannt machen, daß man alle Einwohner, wenn sie auch keine Uniform tragen, die mit den Waffen in der Hand gefangen werden, nur als Ruhestörer und Mörder betrachten kann, und ohne weiters mit dem Tode bestrafen wird. — Jeder feste Ort, Stadt oder Dorf, deren Einwohner Widerstand leisten oder Feindseligkeiten begehen werden, soll geschleift und in die Asche gelegt werden.

Der Marschall Fürst von Schwarzenberg.

So eben aus Basel einlaufenden Nachrichten zufolge, sagt der österreichische Beobachter vom 27. Jäner, sind die österreichischen Truppen bereits in Chaumont (dem Hauptort des Departements der Ober-Marne) eingerückt. Das Hauptquartier des Generals der Kavallerie, Grafen v. Wrede, befand sich den letzten Nachrichten zufolge, in Mirecourt (im Departement der Vogesen.)

Lausanne, vom 21. Jan. Nachstehendes ist die Proklamation, welche der Graf von Bubna in seinem Hauptquartier zu Bourg en Bresse am 14 Jäner erlassen hat: Bewohner des Departements der Aine! „Verschiedene Einwohner der Stadt haben es gewagt, die Waffen zu ergreifen und gegen die alliirten Truppen unter den Mauern zu streiten. Sie wurden gezwungen die Stadt zu verlassen: sie haben sie meiner Diskretion übergeben. Ihre Namen sind mir bekannt. Ihr kennt die Gesetze des Kriegs; ich hätte über ihr Leben und ihr Eigenthum verfügen können, allein taub gegen jede Art Rache, habe ich sie mit einer Mäßigung geschont, die ihnen Bedauern über ihr Betragen einflößen wird. Ich vernehme mit großem Erstaunen, daß Uebelgesinnte das Gerücht in Umlauf gebracht haben, ich hätte die Stadt verbrannt. Allzuleichtgläubige Einwohner kommt, kehrt in die Mauern von Bourg zurück. Ihr werdet daselbst Ruhe und Ordnung herrschen und eine provisorische Regierungsverwaltung niedergesetzt finden. Ich wende mich an die Bürger dieser Stadt. Sie waren Zeugen der großmüthigen Art und Weise, womit ich einem Gefecht Einhalt gethan habe, das ihnen nur zu nachtheilig hätte werden können. So handeln die Truppen der alliirten Armeen. Möge dieses gemäßigte Betragen euch beweisen, wie getreulich sie den Proklamationen ihrer Souveraine nachkommen." Graf Bubna.

Französisches Reich.

Es ist kürzlich von dem Streifkorps der verbündeten Armeen ein Kurier mit Regierungsdepeschen aus Paris, mit Instruktionen für die Departementalbehörden, mit verschiedenen Schreiben dieser Behörden selbst, und mit mehreren anderen Briefen aufgefangen worden, wovon wir für unsere Leser, zur Bekräftigung dessen, was wir ihnen bereits aus andern Quellen über den innern Zustand Frankreichs mittheilten, das Interessanteste ausheben.

Wir beginnen mit nachfolgendem höchst interessanten Schreiben eines Unterpräfekten, woraus zu ersehen ist, wie die von der Regierung anbefohlnen Maaßregeln in den Departements vollzogen werden: Departement der * * *; im Vertrauen. — * * * am 21. Dez. 1813. — Der Unterpräfekt des Gemeinde-Bezirks von * * * * Herr Baron! Bevor ich in den Landgemeinden dieses Bezirks, Ihrer Vorschrift gemäß, zur Organisation der Nationalgarde schreite, erlauben Sie mir, Ihnen einige höchst wichtige Bemerkungen zu machen. Wenn Sie nach genauer Ueberlegung und Untersuchung darauf bestehen, daß ich die Nationalgarde in den kleinen Gemeinden organisire, so werde ich es thun; allein ich kann Ihnen nicht verhehlen, daß mir diese Maaßregl sehr kitzlich und sehr gefährlich zu seyn scheint.

Als ich Sie ersuchte, mich zu autorisiren, die Nationalgarde zu * * * zu organisiren, war meine Absicht bloß mich eines Mittels zu versichern, die Ruhe und Ordnung im Innern aufrecht zu erhalten, und ich dachte nicht daran, ein Mittel des Widerstandes gegen den Feind daraus zu machen. Diese Maaß-Regel war vorzüglich gegen die Leute vom Lande, und gegen das schlechte Gesindel, dessen es hier in Menge gibt, gerichtet. Deßhalb wollte ich die Nationalgarde auch nur zu * * * und zu * * * errichten, weil dieß die beyden Städte des Arrondissements sind, wo wegen der vielen Menschen, die sich an Markttägen daselbst versammeln, leicht daselbst Unruhen entstehen könnten. Alle vernünf-

gen Leute, die ich zu Rathe gezogen habe, und die mit Entsetzen an den Aufstand und die Mordscenen denken, welche hier im Sept. statt gefunden haben, sind besorgt, die Landleute bewaffnet zu sehen, und glauben im Gegentheil, daß man sie lieber entwaffnen, als ihnen Waffen in die Hände geben solle. Wenn Sie das berücksichtigen, was ich Ihnen letzthin in Betreff der Reden, welche viele unter ihnen, seit der Feind über den Rhein gegangen ist, führen und der Weigerung mehrerer, die Steuern zu entrichten, gemeldet habe, so scheint es mir, Hr. Baron, daß Sie nichts anders, als meiner Meinung seyn können. Sie sehen also, daß die Organisation der Nationalgarden in den Gemeinden für die innere Ruhe nachtheilig seyn könnte. Was den Beystand betrifft, den uns diese Maaßregel gegen den Feind leisten könnte, so glaube ich, daß dieser von sehr geringem Belang seyn würde, einmal, weil jede Truppe, die nicht organisirt ist, durchaus keine Kraft hat, und zweytens, (und dieß ist allerdings das traurigste) weil die Landleute gar nichts mehr für die Regierung thun wollen. Sie sagen es laut, daß, da ihnen die Regierung alles nimmt, was sie haben, es ihnen gleichgültig sey, ob der Feind komme oder nicht, weil sie in einem oder dem andern Falle gleich ausgesogen werden. Sie setzen sogar noch bey, daß wenn der Feind käme, sie wenigstens noch den Vortheil hätten, daß ihr Schicksal schnell entschieden würde, und daß sie endlich wüßten, woran sie sich zu halten hätten. Solche Reden versicherten mich der Herr Unterinspektor * * * und mehrere andere Personen von den Bauern gehört zu haben. Nach all diesem, Herr Baron, mögen Sie beurtheilen, ob es rathsam ist, Leute zu bewaffnen, welche so denken und so sprechen. Was mich betrifft, so bin ich, wie ich Ihnen zu melden die Ehre hatte, bereit, zu thun, was Sie für dienlich erachten, und erwarte bloß ihre Antwort, um die Parthie zu ergreifen, welche Sie mir vorschreiben werden.

Genehmigen Sie, Hr. Baron, die erneuerte Versicherung meiner Hochachtung. * * * *.

Wir wissen nicht, welche Befehle der Hr. Präfekt auf dieses Schreiben dem Unterpräfekten ertheilt haben. Es scheint jedoch, daß er durch diese allerdings triftigen Bemerkungen bewogen, nicht weiter auf Organisirung der Nationalgarde bestanden habe, da die verbündeten Truppen einige Tage, nachdem obiges Schreiben erlassen, nicht nur ohne den geringsten Widerstand von Seite der Einwohner, in dem Orte, aus welchem es datirt ist, eingerückt, sondern sogar von denselben auf das herzlichste empfangen worden sind.

Rußland.

Riga, vom 27. Dez. Ihre Majestät die Kaiserin haben auf Ihrer Durchreise hier einen Rasttag zu machen geruht. Alle, denen der Rang den Zutritt erlaubte, hatten sich im großen Saale versammelt, und freuten sich der herablassenden Güte der Gebieterin. Den Damen sollte der gnädige Kuß ihrer Kaiserin sogar ein bleibendes Vorbild der Herablassung werden. — Am 25. geruhten Ihro Majestät in der Kathedralkirche für das Wohl des siegreichen Gemals, für die Hoffnung, Ihn bald zu umarmen, zu beten. An ihrer Mittagstafel speisten die vornehmensten des Adels, der Stadt und des Gefolges.

Am 25. d. M. langte der kaiserl. russ. Generalkonsul von Preußen, Herr Etatsrath v. Kotzebue, auf seiner Reise zu seiner Bestimmung hier an. Er hatte das Glück, Ihrer kais. Majestät nicht unbemerkt zu bleiben, und am 25. an Ihrer Tafel zu speisen.

Vermischte Nachrichten.

Ein Schweizer Blatt will aus guter Quelle wissen, daß die hohen Alliirten Loslassung aller französischen Kriegsgefangenen befohlen hätten, welche aus der Schweiz, Savoyen, Elsaß, Lothringen rc., kurz aus denjenigen Ländern sind, deren sich Frankreich seit Ludwig XIII. bemächtigt hat.

Zwischen Mannheim und Worms, Kaiserslautern, Saarbrücken rc., so wie zwischen Frankfurt und Koblenz, Trier, Köln rc. ist jetzt die regelmäßige Postverbindung wieder hergestellt.

Zu Hannover erwartete man das Hauptquartier des Generals Grafen Wallmoden auf seinem Marsche aus Holstein nach den Niederlanden. Auch aus Bremen wird geschrieben, daß dort nächstens 40,000 Mann Truppen, worunter 15,000 Kavallerie, von der Nordarmee aus dem Holsteinischen durchkommen würden.

Es hieß, die kleine Festung Harburg, so wie Wilhelmsburg, mit den dazu gehörigen Elbinseln, seyen von den alliirten Truppen besetzt worden.

Verkaufs-Proklama.

3229. (3. c) Die auf den 25. August d. J. festgesetzt gewesene Versteigerung der Realitäten des Handelsmanns Ludwig Haller in Braunau wird, da sich bey selber kein Kaufsliebhaber einfand, Dienstag den 1. Hornung 1814 wiederholt werden. Die Versteigerungsobjekte bestehen.

I.

In dem ganz gemauerten zwey Stocke hohen Hause am untern Stadtplatze zu Braunau, welches mit guten Gewölben versehen ist, und wobey sich eine reale Handlungsgerechtigkeit befindet.

II.

In einem Angrunde von 10 Schritt Breite, und 100 Schritt Länge, die Handlungsgerechtigkeit erstreckte sich auf Schnitt, und Spezereywaaren.

Der Schätzungspreis besteht in 2050 fl.

Kaufslustige, wovon sich jedoch die Unbekannten über ihre Erwerbs- und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, werden daher eingeladen, am bestimmten Tage früh 9 Uhr bey diesseitigem Gerichte zu erscheinen.

Geschrieben am 31. Dezember 1813.

Königl. baier. Landgericht Braunau am Inn im S. — Kr.

Bultmer Landrichter.

Bekanntmachung.

3281. (3. a) Zur Tilgung einer gerichtlichen Foderung wird das Anwesen des Anton Frank von Neubau öffentlich verkauft. Dasselbe besteht:

1) in einem Haus, Stadel, Backofen und Grasgarten, zusammengeschätzt auf 255 fl.
2) in 5 5/4 Tagw. Feld, taxirt auf 200 fl.
3) in 1/2 Tagw. Wiesen, taxirt auf 345 fl.

in Summa 800 fl.

Kaufsliebhaber werden auf den 7. Febr. l. J. wo die Lizitation dieses Gutes im Orte Neubau vorgenommen werden wird, hiemit unter dem Beisatze eingeladen, daß nach eingeholter Ratifikation der Meistbiethende des Zuschlages gewärtigt seyn darf.

Kemnath den 12. Jäner 1814.

Königl. baier. Landgericht Kemnath

Wux, Landrichter.

Dorn.

3279. (3. b) Auf dem Kreuz Nr. 1259 ist im ersten Stocke die vollständige Wohnung mit Küche, Keller, Stallung, Remisen u. a. auf das künftige Georgiziel zu vermiethen.

Münchener

Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 29 — 2. Februar 1814.

Baiern.

München, den 1. Februar 1814. Die feindlichen Besatzungen von Hüningen, Neubreysach, und Schlettstadt haben am 20. Jäner gleichzeitig Ausfälle gemacht, wurden aber mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen. Die Blokadekorps haben bey diesen Gefechten zwey leicht verwundete Offiziere, und einige verwundete Soldaten gezählt. Der Feind wiederholte seine Ausfälle am 23. Nachmittags aus Hüningen, indem er sich auf der nach Michelfeld führenden Straße fortbewegte, und seine Hauptwacht zwischen dem aus der Festung nach Neudorf führenden Kanale und dem Rhein in der Absicht postirte, das in letzterm Orte stehende 1ste leichte Infanterie-Bataillon von Fick zu delogiren, und sich Lebensmittel zu verschaffen. Obschon das leichte Infanterie-Bataillon von Fick eine sehr ausgedehnte Stellung zu behaupten hatte, und der Feind den Ausfall durch das Feuer seiner untern Rheinbatterien und der Lünette am Elsässer Thore deckte, auch Neudorf und Michelfeld selbst heftig beschoß: so konnte er seine Absicht doch auf keine Weise erreichen, vielmehr gelang es der ausgezeichneten Bravour des gedachten Bataillons, nicht nur alle Angriffe zurückzuschlagen, sondern ihn aus den früher errichteten Trancheen, deren er sich bemeistert hatte, im Sturmschritte zu vertreiben, und ihn zu zwingen, sich mit bedeutendem Verluste in die Festung zurückzuwerfen, ohne sich eines beabsichtigten Erfolges erfreuen zu können.

Der bereits rühmlich erwähnte k. k. österreichische Oberst-Lieutnant und Kommandeur eines kombinirten Streifskorps, Graf von Thurn, meldet nachträglich ein glänzendes Gefecht, welches er am 13. Jäner in der Gegend von Langres bestanden hatte; er stieß auf der Straße von Chassigny auf den Feind, griff ihn an, und schlug ihn, obschon derselbe während des Kampfes eine überlegene Macht entwickelte, bis Bergel zurück. Die feindliche Kolonne bestand aus Chasseurs und Grenadieren von der Garde, sie focht mit der größten Hartnäckigkeit, und suchte in Bergel eine feste Stellung zu gewinnen; indessen gelang es dem Ungestüme der Schützenkompagnie des 3. Linien-Infanterieregiments Prinz Karl unter dem Hauptmann Fleischmann, und einer Eskadron des k. österreichischen Husarenregiments Erzherzog Ferdinand, dieselbe auch aus diesem Orte zu werfen, sie bis Longeau zu verjagen, und den Kampfplatz mit feindlichen Leichen zu bedecken.

Der General der Kavallerie, Graf v. Wrede, hatte sein Hauptquartier am 27. nach Clemont verlegt, und ist in Verbindung mit dem gesammten großen Heere der Verbündeten in stetem Vorrücken begriffen; der Feind hat dem Vernehmen nach Troyes bis auf eine zurückgelassene kleine Besatzung geräumt, und sich auf Chalons, und zum Theil auf Sens gezogen.

Die meteorologische Kommission der Akad. der Wissenschaften zu München,

wünscht, über die am 27. Jäner dieses Jahres, gegen 7 3/4 Uhr Abends, sowohl in der Residenzstadt München selbst, als in der ringsum liegenden Gegend, von sehr vielen Personen, wahrgenommene, auffallende Lichterscheinung, so viel möglich, genaue, zuverlässige Kunde einzuziehen. Sie ersucht deßhalb vorzüglich diejenigen um gefällige Mittheilung ihrer Beobachtung, welche zur Wahrnehmung dieser Lichterscheinung sich zufällig unter den günstigsten Umständen, z. B. im Freyen, auf einer Anhöhe u. s. f. befanden. Insbesondere würde ihr schätzbar seyn, über folgende Punkte belehrt zu werden:

1. An welchen Orten man diese Lichterscheinung bemerkte?
2. Um welche Zeit dieselbe gesehen ward?
3. Welche Richtung sie nahm, und über welche Sternbilder sie sich hinzuziehen schien?
4. Welche scheinbare Gestalt und Größe sie hatte?
5. Wie sie sich endigte? Ob sie allmählig verschwand, zersprang, zerplatzte, oder in einen Feuerregen sich auflößte?
6. Ob man dabey ein Sausen, ein Getöse, oder einen Knall bemerkte?
7. Wie lang man die Dauer derselben schätzte?
8. Falls sich diese Lichterscheinung als ein feuriger Regen endigte, ob Stücke oder Theile desselben wirklich auf den Erdboden gelangten, und ob man irgendwo von solchen auf die Erde gefallenen Stücken einige aufhob, aufsuchte und aufbewahrte?

Die Kommission erwartet nur eine einfache, schlichte Erzählung des zuverläßig Festgesehenen, oder kurze Antworten auf obige Fragen. Sie wird jede reelle Belehrung mit besonderem Danke erkennen; auch jede deßhalb gehabte eigene Bemühung und Kosten gerne vergüten.

München, am 29. Jäner 1814.

Die meteorologische Kommission der königl. Akad. der Wissenschaften.

Innsbruck, den 29. Jäner. Am 21. dieses passirte der k. neapolitanische General, Prinz Pignatelli, auf seiner Reise nach München hier durch. — In dieser Woche sind wieder mehrere Abtheilungen von k. k. österreichischer Artillerie aus Deutschland kommend nach Italien abgegangen. — Die neuesten Briefe aus Oberitalien enthalten nichts Neues von Kriegsereignissen. — Vorgestern Abends 8 Uhr sah man in unsern Gegenden ein sehr hell leuchtendes Meteor, welches nach einigen Sekunden wieder verschwand. (Nach der Bemerkung des Geistlichen in dem zwey Stunden von hier entlegenen Dorfe Ozens, hatte diese Lufterscheinung eine scheinbare Länge von 4 Klafter und eine grünlichblaue Farbe. Sie nahm ihre Richtung von

Osten gegen Westen und zog mit großer Geschwindigkeit bey den Fenstern der ersten Stockwerke mitten durch das Dorf Göhens vorbey). — Seit dem in unsern Gegenden etwas kältere Witterung eingetreten ist, haben auch die Nervenfieber nachgelassen.

Salzburg, den 28. Jäner. Das Namensfest J. Maj. der Königin wurde heute in unserer Kreishauptstadt mit Kanonensalven, Paradirung der königl. Truppen und der National-Garde 2ter und 3ter Klasse unter kriegerischer Musik und mit einem solennen Hochamte, welchem alle Civil- und Militärautoritäten in Galla beywohnten, gefeyert.

Die Salzburger Zeitung enthält folgendes Schreiben des Hrn. Dr. M. Gälle aus Maria-Plain, vom 28. Jan. Gestern war ich so glücklich, einen fliegenden Drachen, welches Meteor ich bisher nur aus Büchern kannte, nahe vor meinen Augen vorbeyziehen zu sehen. Ich begab mich einige Minuten Abends vor 8 Uhr von des Meßners Hause nach meiner Wohnung. Kaum war ich hinter die Gartenmauer gestiegen, welche meine Aussicht gegen Westen hemmte, als ich den ganzen Himmel und alle Gebäude mit einem blendenden Schimmer erleuchtet sah. Eine nahe Feuersbrunst ahnend, sah ich ängstlich umher, als plötzlich sich eine feurige Kugel von etwa 3 Zoll im Durchschnitte mit einem 5 bis 6 Schuh langen zylinderförmigen, armdicken Schweife zwischen des Meßners Hause und unserm Wallfahrtsgebäude in einer zu Erde horizontalen, zu unserm Priesterhause paralellen Richtung, von Westen nach Osten, in einer Höhe, die die Höhe unserer Kirchthürme nicht erreichte, und folglich von mir in einer Entfernung von höchstens 100 Schuh, so majestätisch daher wälzte, daß sie zu Durchlaufung eines Raumes von 70 Schritten, so lange ich sie sah, gegen 10 Sekunden nöthig hatte. Als die Kirche diesen Drachen meinen Augen entzog, ging ich vorwärts, um ihn nochmal zu sehen, allein schon war er verschwunden. Meine Nachbarn hörten ein zweymaliges dumpfes Geräusch, welches eine Wirkung der Zerplatzung dieser Masse war. Während dem Laufe derselben bemerkte ich nicht das geringste Getöse. Die ganze Dauer dieser Erscheinung mag eine halbe Minute betragen haben.

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 25. Jäner. Zum feyerlichen Empfange Ihrer Majestät der regierenden Kaiserin von Rußland und Höchstderen Durchlauchtigsten Schwester der Prinzessin von Baden, hatten sich vergangenen Sonnabend die hier anwesenden Truppen und Nationalgarden in der Art aufgestellt, daß letztere vom Schloße bis zur Königsbrücke ein Spalier bildeten, von dort an bis zum Frankfurter Thor war die Infanterie und Kavallerie aufgestellt, unmittelbar außerhalb desselben aber hatte die Kavallerie der Nationalgarde Posto gefaßt, und einige hundert Schritte vom Thore entfernt auf der Anhöhe links war das Geschütz, durch welches die Ankunft der hohen Reisenden der Residenz bekannt gemacht werden sollte, aufgepflanzt.

Ihre Majestät die Kaiserin, die mit Ihrem Gefolge *) desselben Tags, Morgens um 8 Uhr, von Frankfurt an der Oder abgereist waren, trafen bald nach 3 Uhr in dem, eine halbe Meile von hier entlegenen Dorfe Friedrichsfelde ein, woselbst Sie auf dem dort befindlichen Schloße vom Prinzen Karl königl. Hoheit (Sohn Sr. Majestät des Königs) und dem königlichen Hofstaat empfangen wurden. Allerhöchstdieselben geruhten ein daselbst für Sie bereit gehaltenes Frühstück anzunehmen, nach dessen Beendigung Sie sich mit Ihrer Durchlauchtigsten Schwester in den daselbst zu Ihrem Empfange bereit stehenden und mit acht königl. Pferden bespannten Staatswagen *) setzten, und nun begab sich der Zug nach der Residenz, unter Voranfreitung von 40 blasenden Postillons, welche von drey Hofpostsekretärs in der Staatsuniform, angeführt wurden, eines Detachements von der Garde du Korps und zweyer kön. Stallmeister in der Gallauniform, die unmittelbar dem Staats-Wagen voranritten, an welchen letzteren sich das Gefolge der Kaiserin anschloß.

Innerhalb des Frankfurter Thores war eine roth ausgeschlagene, und mit Festons und Silberzindel drapirte Tribune errichtet, in deren einen Abtheilung sich der Polizeypräsident, Staatsrath Le Coq, der Oberbürgermeister, Präsident Büsching nebst der Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten, desgleichen die vornehmensten Geistlichen aller Konfessionen, in der andern Abtheilung aber 24 weißgekleidete junge Mädchen aus den angesehensten Familien der Stadt mit Blumen Ihre kaiserl. Maj. erwarteten; zwey andere Tribunen waren für das militärische Orchester errichtet, welches bey Annäherung des Zuges abwechselnd russische und preußische Märsche erschallen ließ. Als der Wagen der Kaiserin vor der ersteren Tribune still hielt, trat der Oberbürgermeister, Präsident Büsching, an denselben, und hielt bey geöffnetem Kutschenschlage, eine der Feyerlichkeit des Tages angemessene kurze Anrede, an deren Schlusse er um Erlaubniß bat, daß die hier versammelten Töchter Berlins Ihrer kaiserlichen Majestät ihre Ehrfurcht bezeugen dürften. Die vorauftretende Demoiselle Dracke überreichte hierauf auf einem grün sammetnen Kissen der Kaiserin ein in grünen Sammet eingebundenes Gedicht, und die Demoiselles Wilm und Humbert reichten unter Rezitirung einer Strophe, jede Ihrer Majestät ein Körbchen mit Blumen dar. Als dieß von der Monarchin huldvoll angenommen war, und Ihre Majestät über die Art des Empfanges Ihre gnädige Zufriedenheit und Ihren Dank zu erkennen gegeben hatten, rief der Oberbürgermeister, unter Einstimmung der Deputationen und der Musikchöre, ein dreymaliges Vivat.

Der Zug, dem sich die Kavalleriedetaschements und die reitende Nationalgarde anschlossen, setzte sich nunmehr wieder in Bewegung und ging, unter dem Donner der Kanonen, dem Läuten aller Glocken, und dem unablässigen Hurrah-Rufen des überall in dichten Massen herbeygeströmten Volkes, durch die von Nationalgarden gezogene Chaine langsam nach dem königlichen Schlosse.

(Der Beschluß folgt.)

(Die Leipziger Zeitung enthält eine Beschreibung von dem Einzuge Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland in Leipzig, die wir morgen mittheilen werden.)

Hamburg.

Glaubwürdigen Berichten zu Folge hat der General Lolson den ihm vom Marschall Davoust gemachten Antrag, die Funktionen eines Kommandanten von Hamburg zu übernehmen, ab-

---

*) Im Gefolge Ihrer Majestät der Kaiserin und Ihrer Durchlauchtigsten Schwester befinden sich der Oberkammerherr Narischkin, der Hofmeister Fürst Gallyzyn, die Fürstin v. Prosorowska, Fräulein v. Woinjew, Fürstin v. Sturza, Fräulein v. Bode, der Etatsrath und Leib-Arzt Stoffregen ꝛc., in allem, die Bedienung des Gefolges mitgerechnet, 44 Personen.

*) Es war derselbe, den die hiesige Bürgerschaft unserer unvergeßlichen Königin bey der Rückkehr in hiesige Residenz nach dem Tilsiter Frieden, zum Geschenk zu machen die Ehre hatte.

gehabt. Es scheint überhaupt, daß Uneinigkeit unter der Generalität in jener Stadt herrscht. Der Gouverneur Hogendorp soll seinen Einfluß gänzlich verloren haben. Die Desertion unter den Truppen ist sehr stark; besonders bey den darunter befindlichen Holländern. Vor einiger Zeit wurde ein holländischer Offizier erschossen, indem verrathen worden, daß er 8 bis 10 Kanonen auf den Wällen selbst vernagelt hatte.

Holland.

Aus der Gegend von Antwerpen geht folgender weitere Bericht ein: „Am 13. brachen alle Kolonnen auf, um sich Antwerpen zu nähern. Der General Taube eroberte, durch Unterstützung eines Manöuvers der Engländer auf dem rechten Flügel, die verschanzte Stellung von Merxen, so wie das Dorf selbst, wo die Franzosen 3000 Mann hatten; man fand in dem Dorfe den Leichnam des Generals Avis, welcher im Treffen geblieben war. Der General Oppen bestand seinerseits auch ein Gefecht, nach welchem er 4 Haubitzen auf die Stadt spielen ließ, wodurch ein Gebäude angezündet wurde, bey dessen Brande man deutlich die Masten von Kriegsschiffen bemerkte. Ueberläufer gaben die Besatzung von Antwerpen auf 12,000 Mann an. Auf diese Art wurden nicht allein alle vom Feinde genommene Stellungen behauptet, sondern Antwerpen selbst ist auch auf dieser Seite der Scheide gänzlich eingeschlossen. Die Anzahl der gemachten Gefangenen betrug über 1200, worunter viele Verwundete, welche der Feind nicht wegführen konnte."

Helvetien.

Die Aarauer Zeitung enthält Folgendes aus Basel, vom 25. Januar. Gestern gingen zwey Regimenter österreichischer Husaren hier durch. Es vergeht kein Tag, wo nicht Truppen, Wagen mit Kriegsbedürfnissen u. s. w. hier anlangen. Nach mehreren Briefen ist das Hauptquartier der alliirten Armee in Troyes. Die Präfekte von Vesoul und Epinal sind hier als Arrestanten angekommen.

Man spricht von einem unverbürgten Gerücht, als ob Se. Majestät der Kaiser Alexander bey Belfort einiger Lebensgefahr ausgesetzt gewesen seyen, sich aber glücklich daraus gerettet hätten.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes von der Schweizer Gränze, vom 27. Jäner. Unverbürgte Nachrichten (in Schweizer Blättern) wollen wissen, der Kaiser Napoleon habe sich an der Spitze eines Heerhaufens seiner Tapfersten nach den südlichen Provinzen gewendet. Eben so heißt es auch, die Kaiserin sey nebst ihrem Sohn, von einigen Senatoren begleitet, nach dem Hauptquartier der verbündeten Monarchen abgereist. — Unter die Sagen gehört auch eine Einladung des Kaisers Napoleon an den Hof von Toskana, sich von dort nach Mailand zu begeben, weil der König von Neapel sich für die Sache der Alliirten erklärt habe.

Französisches Reich.

Am 12. Jan. hielt der Kaiser ein Ministerialkonseil. — Am 11. und 12. gingen viele Truppen von Paris nach dem Kriegsschauplatze ab.

Rede des Feldmarschalls Blücher an die Municipalität von Nancy. Meine Herren! ich bin zufrieden mit den Gesinnungen, welche Sie mir in Ihrer Rede ausdrücken. Endlich hat die Gerechtigkeit der Vorsehung unsere Waffen auf Frankreichs Boden geführt. Ganz Europa ist durch die unersättliche Ehrsucht desjenigen, der Frankreich seit vierzehn Jahren unumschränkt beherrscht, endlich aus seiner falschen Sicherheit geschreckt worden. Die Völker der Wolga, der Donau, der Elbe, der Themse, des Tajo sind ausgewandert, und stehen jetzt auf dem Gebiet des einst so glücklichen Frankreichs. Viele dieser Völker waren einst mit Freundschaft und Anhänglichkeit Frankreich zugethan; alle sind nun dessen Feinde geworden, und wodurch? durch den alles umstürzenden nie rastenden Ehrgeiz eines Einzigen. Durch ihn sind selbst diejenigen Völker, die nicht kriegerisch waren, aus Noth es geworden, weil sie die Erniedrigung und die Schmach, worunter sie seufzten, und sein und seiner Satelliten Hohn und Plünderung nicht länger zu ertragen vermochten. Seht jene Portugiesen, die jetzt an den Ufern der Garonne stehen, sie werden nun unter die besten Truppen Europas gerechnet; jene Holländer, die mit einemmale das verhaßte Joch abwerfen und zu den Waffen greifen. Gott hat endlich ein strenges Gericht gehalten, und sechsmalhunderttausend Franzosen in zwey Feldzügen von der Erde vertilgt. Arme beklagenswürdige Opfer der unermeßlichen Ehrsucht eines Herrschers! verschwenderisch mit dem Blute eines Volkes, dem er Fremdling ist! Und was sehe ich in Frankreich als Gewinn so viel vergossenen Blutes? Eine ganze Generation, die jungen Männer von zwanzig bis dreißig Jahren, vertilgt! Der Krieg hat sie verzehrt; das baare Geld verschwunden; den Handel in Fesseln; den Ackerbau ohne Aufmunterung; die Gewerbe in Verfall; das Volk seufzend unter der Last schwerer Abgaben; Genod'armen dessen Kinder zu den Fahnen des Ehrgeizigen schleppend, der solche umkommen läßt aus Mangel an Fürsorge; in Gesellschaften bezahlte Auflaurer, einem Savary die Klagen und Seufzer hinterbringend, die eine so grausame Regierung erpreßt; Militair- und die Specialcommissionen, die mit ungesetzlichen Todesurtheilen, Galeeren und ewigen Gefängnissen die Klagen der Leidenden zurückschrecken. Ist dies der Preis nie erlöschender Kriege, wodurch so viele Völker so gränzenlos unglücklich geworden sind? Also für Generale, für Intendanten, für Commissaire, die durch Plünderung unserer Länder und durch die schamlosesten Erpressungen sich bereicherten, habt Ihr so viel erduldet? Unglückliches Volk!

Oft haben wir den Frieden angeboten; gerne hätten wir ihn mit großen Opfern erkauft; übermüthig wurden wir zurückgewiesen oder durch doppelsinnige Antwort Zeit zu gewinnen gesucht. Wir müssen ihn nun mit den Waffen in der Hand, auf eurem Gebiet, und wenn es so seyn soll, selbst in eurer Hauptstadt suchen. Wohlan! die erhabene Tapferkeit unserer Truppen wird ihn zu erkämpfen wissen, diesen so ersehnten Frieden, und mit ihm unsere Nationalunabhängigkeit, und die Freyheit des Handels und die der Meere, denn wir sind es, die für diese Meeresfreyheit kämpfen; nicht er, Euer Herrscher, der so gern alle Häfen verschließen möchte, die die Vorsehung den Völkern zu ihrer Wohlfarth geschenkt hat. Es thut mir Leid Euch nicht alle Lasten ersparen zu können, die der Krieg unvermeidlich mit sich führt. Was ich zu deren Erleichterung beytragen kann soll geschehen. Wir wollen Euch nicht die Verheerungen vergelten, die Eure Heere in unsern Ländern angerichtet haben und nicht dafür Rache nehmen. Wir führen den Krieg nur gegen diejenigen, die ihn so gern verewigen möchten. Die verhaßtesten Eurer Abgaben, die droits réunis, die Gabelle, die droits d'enregistrement habe ich aufgehoben. Möchte ich für euch namentlich, brave Lothringer, die alte gute Zeit zurückrufen können, womit die sanfte Regierung Eurer Herzöge Euch einst beglückte!

Bey den alliirten Armeen wurden folgende Aufrufe bekannt gemacht: I. „Wird der Friede, der Gegenstand der Wünsche so vieler Völker, der die Drangsale beendigte, die seit so langer Zeit ganz Europa verheeren und in Verzweiflung stürzen, wird dieser Friede wohl von einer Regierung gewünscht, die ihr Gebiet mit mordbrennerischen Blättern bedeckt, worin die beleidigendste und schimpflichste Verläumdung herrscht? Mit welchem

Unwillen liest man nicht gegenwärtig die Rede des Herrn von Segur, der mit so falschen als beleidigenden Details verschwenderisch zu behaupten wagt, daß die Stadt Basel mit einer Kontribution von zwey Millionen von den alliirten Armeen belegt worden sey. (Dieß behauptet ein Aufruf, den Hr. v. Segür zu Chaumont am 4. Jan. erließ.) Welches Vertrauen kann die Obrigkeit einstößen, die nicht erröthet, einen offiziellen Bericht mit einer so groben Lüge zu beflecken! Die verbündeten Heere verlangten, wohin sie kamen, nichts als Frieden und Freundschaft. Alle Herzen haben ihnen auch diese Kontribution, die sie verlangen, und die sie allen Nationen darbieten, dargebracht!" — II. „Franzosen! Laßt euch nicht durch die verläumderischen, von Uebelgesinnten verbreiteten Gerüchte betrügen; seht in der Armee der verbündeten Souverains, nur Freunde der Menschheit, die keine Feinde haben, als die Feinde des Friedens. Eure Eltern, Freunde, Brüder, Kinder, Gefangene in einem fremden Lande, vereinigen ihre Wünsche mit den unsrigen für den Frieden, dessen erste Wohlthat für sie seyn wird, in den Schoos ihrer Familie zu eilen."

Dänemark.

Von Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen von Schweden geht nachstehendes sieben und zwanzigste Bülletin hier ein, aus dessen Hauptquartier Kiel vom 17. Jäner. Der Friede zwischen Dänemark, Schweden und England ist am 14. dieses Monats unterzeichnet worden. Gestern, Sonntags, war große Parade und ein gottesdienstliches Dankfest, bey welchem, unter Abfeuerung des Geschützes, das Tedeum angestimmt ward. Der Friedenstraktat ist Sr. Maj. dem König von Dänemark zur Ratifikation zugesandt worden, und man sieht derselben übermorgen den 19. dieses entgegen. Die gesammte Armee bricht nach dem Rheine hin auf. Unter den verschiedenen Völkern Nordens gibt es nun nicht mehr weder Zwiespalt noch Eifersucht. Sie haben eingesehen, daß ihr Interesse sie gemeinschaftlich unter einander verbindet. Zu gleichem, und zwar zu dem edelsten Zweck mit einander vereinigt werden sie die Freyheit des Continents und die Unabhängigkeit der Souverains und der Nationen erkämpfen helfen. Die Völker des Nordens sehen keineswegs die Franzosen als ihre Feinde an, nur den erkennen sie für ihren Feind, der alles angewendet hat, ihre Vereinigung zu hintertreiben, und der, es kann nicht oft genug gesagt werden, alle Völker unterjochen und sie alle ihres Vaterlandes hat berauben wollen.

Kiel, vom 19. Jan. Der König von Dänemark hat den Frieden in allen Punkten ratifizirt. Sämmtliche Truppen brechen ungesäumt auf. Das Korps des General Grafen Woronzoff geht bey Blankensee, das Korps des General Grafen Wallmoden bey Ortlenburg, die schwedische Armee bey Boitzenburg über die Elbe und dem Vernehmen nach über Hanover und Bielefeld nach Düsseldorf zu. Heute gibt der Kronprinz einen großen Ball, und morgen bricht das Hauptquartier von hier auf.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Mittwoch, den 2. Februar. Saul, König in Israel. Melodram in 3 Akten.

An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Der auf den künftigen Donnerstag den 3. d. angekündigte Ball in der Harmonie hat eingetretener Verhältnisse wegen nicht statt. München, den 1. Februar 1814.

Der Ausschuß der Harmonie.

Bekanntmachung.

3281. (3. b) Zur Tilgung einer gerichtlichen Foderung wird das Anwesen des Anton Frank von Neubau öffentlich verkauft.

Dasselbe besteht:

1) in einem Haus, Stadel, Backofen und Grasgarten, zusammengeschätzt auf	255 fl.
2) in 5 5/4 Tagw. Feld, taxirt auf	200 fl.
3) in 1/2 Tagw. Wiesen, taxirt auf	345 fl.
in Summa	800 fl.

Kaufsliebhaber werden auf den 7. Febr. l. J. wo die Licitation dieses Gutes im Orte Neubau vorgenommen werden wird, hiemit unter dem Beisatze eingeladen, daß nach eingeholter Ratifikation der Meistbiethende des Zuschlages gewärtigt seyn darf.

Kemnath den 12. Jäner 1814.

Königl. baier. Landgericht Kemnath.

Wutz, Landrichter.

Dorn.

Versteigerung.

3246. (3) Die Fortsetzung der Versteigerung der Mobiliarschaft und Weine Sr. des kaiserl. königl. franz. Herren Gesandten Grafen von Mercy Argenteau Exc. kann erst Montag den 7. Februar beginnen. An gedachtem Tage und den folgenden werden zuerst die Weine und Liqueure, dann aber die noch übrigen Meubeln und Effecten vorgenommen werden. Es Es sind noch vorhanden mehrere Garnituren Kanapees und Sesseln, Schreib-, Commod- und Kleiderkästen, Spiegel- und Kronleuchter, ein vollständiges Tafelservice von Pariser Porcelain, und ein deßgleichen Dessert-Service, mehrere Flügel, Silber und Pretiosen, schöne Bodenteppiche, Gemälde, Kupferstiche, englisches Briefpapier, eine Kopiermaschine, Matratzen und viele andere Hausfahrnisse.

Die zu versteigernden Effecten können täglich von 10 bis 12 Uhr besichtigt, auch Verzeichnisse der Weine abgelangt werden.

3284. Künftigen Samstag als den 5. Febr. Morgens um 10 Uhr werden auf dem Angerpiquet 15 Stück theils vierthalbjährige theils etwas ältere Zugpferde gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

3283. Ein nach Triest Reisender, sucht einen Gesellschafter, um mit in seiner Kutsche, oder umgekehrt, auf halbe Kosten zu reisen.

3289. Am Paradeplatz im goldenen Bären sind böhmische Fasanen, Rebhüner und Schwarzwildbräd zu haben.

3260. Es ist ein türkisches Pferdchen mit und ohne Cabriolet (besonders für Knaben sehr leicht zum fahren) zu verkaufen. D. U.

3291. Bey dem Buchhändler Joseph Lindauer ist die sechste Fortsetzung des Verzeichnisses von Büchern, welche sich in der Bibliothek befinden, mit einem Anhange der 2ten Fortsetzung von Büchern in fremden Sprachen für 3 kr. zu haben

---

3287. Herr Loudet, Medizinalrath und Hofzahnarzt ist hier angekommen, und wird 12 bis 14 Tage hier verweilen, Personen, welche ihn zu Rath ziehen wollen, können ihn in dem Hause des Hrn. Landarzt und Chyrurgen Koch im Landschaftsgäßchen Nro. 112 bey dem Hrn. Oberstlieutenant von Böschel über 2 Stiegen antreffen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 30 — 3. Februar 1814.

Baiern.

Durch den königl. baierischen Armeebefehl vom 20. Januar wurden bey den freywilligen Korps angestellt: bey dem freywilligen Jägerbataillon des Mainkreises als Major und Bataillonskommandant: Karl Wilhelm Albrecht v. Jeetze; bey dem freywilligen Jägerbataillon des Rezatkreises als Major und Bataillonskommandant: Wilhelm Freyherr von Falkenhausen; bey dem freywillige Jägerbataillon des Regenkreises als Major und Bataillonskommandant: Georg Lindheimer; bey dem freywilligen Jägerbataillon des Oberdonaukreises als Major und Bataillonskommandant: Karl Friedrich Freyherr v. Seckendorf; bey dem freywilligen Jägerbataillon des Isarkreises als Major und Bataillonskommandant; Max Graf v. Preysing; bey dem freywilligen Husarenkorps als Obrist: Ferdinand Graf Pappenheim (Oberst à la suite); als Oberstlieutenant: Joseph v. Zurwesten; als Majors Friedrich Graf Erbach-Roth (Oberstlieutenant à la suite); Ferdinand Freyherr v. Leoprechting, und Max Graf Hegnenberg Dux.

Laufen, 26. Jäner. Der Durchzug der Kavallerie von der k. k. österreichischen Reservearmee ist wieder abgeändert, oder vielmehr noch mehr beschleuniget, als Anfangs der Antrag war. Dieser wird hier in nachstehender Ordnung folgen: Den 29. Januar 8 Eskadrons von Kaiser Husaren und 2 Eskadrons Erzherzog Joseph Husaren, den 30. Rasttag; den 31. 6 Eskadrons Kienmaier Husaren und 6 Eskadrons Erzherzog Ferdinand Husaren. Den 2ten Februar 6 Eskadrons Palatinal-Husaren, 2 Eskadrons Lothringen Kürassier, 2 Eskadrons Kaiser Chevauxlegers und 2 Eskadrons, Rosenberg Chevauxlegers; den 3. Rasttag, den 4. Abzug und Ende des ganzen Durchzuges der k. k. österr. Reservearmee.

Baireuth, den 28. Jäner. Das heutige Namensfest unserer allergnädigsten Königin wird hier in fröhlichen Kreisen gefeyert. Das Reservebataillon des königl. baier. 13ten Linien-Infanterieregiments und das hier sich sammelnde Bataillon der freywilligen Jäger des Mainkreises machten zur Feyer dieses Tages Kirchenparade. Dieses schöne Bataillon rühmlicher Freywilliger aus dem Mainkreise ist in kurzer Zeit weiter gebracht worden als zu erwarten war. Es ist schon über 850 Mann stark, erhält täglich Zuwachs und wird bald komplett seyn, denn die Bewohner des Mainkreises sind von eben dem guten Geiste beseelt, der die übrigen Kreise des Königreichs Baiern auszeichnet; alle erkennen, daß nur durch Anstrengung und Aufopferung das deutsche Vaterland gerettet und dessen dauerhaftes Wohl gegründet werden kann. Mit Eifer bildet sich die Nationalgarde dritter Klasse dahier. Täglich siehet man hiesige Einwohner aus allen Ständen und fast von jedem Alter von ihren Büreaux und von ihren Werkstätten auf die verschiedenen Exercierplätze eilen und sich in den Waffen üben, um im Fall der Noth das Vaterland zu vertheidigen. Auch in freywilligen Gaben bleibt unsere Gegend nicht zurück. Wir haben zwar hier keinen besondern Frauenverein, wie so viele andere Städte des Königreichs; aber die ganze Stadt ist ein Verein und man wird wenige Familien hier finden, in welchen nicht Charpien und Bandagen für die verwundeten Krieger bereitet würden.

Oesterreich.

Die Wiener Hofzeitung meldet die Ernennung des Generals der Kavallerie Grafen v. Meerveldt, zum kk. außerordentlichen Botschafters beym königl. großbritanischen Hofe, mit dem Beyfügen, daß derselbe die Reise auf seinen Posten am 23. Jan. aus Basel angetreten habe.

Oeffentlichen Nachrichten zufolge ist zu Wien Befehl ertheilt worden, ein genaues Verzeichniß von allen dem aufzusetzen, was die Franzosen bey ihrer Anwesenheit in Wien sowohl 1805 als 1809 an litterarischen und Kunstwerken weggenommen haben. Zwar hatte man in beyden Jahren die Vorsicht gebraucht, die Schatzkammer und das Münzkabinet ganz zu retten; aus der Hofbibliothek aber und aus der Bildergallerie, wo der Inhalt zu reich war, um vor der Annäherung des Feindes ganz in Sicherheit gebracht zu werden; hatte man jedesmal nur das Seltenste und Kostbarste fortgeschafft. Doch da auch das weniger Schätzbare, wenn man es umsonst haben kann, und nehmen zu dürfen glaubt, immer auch noch Liebhaber findet, so zeigten sich auch die Franzosen als solche und nahmen aus der Gallerie viele Gemälde, und aus der Bibliothek, was ihnen von Büchern und Kupferstichen anstand. Das Verzeichniß davon ist nun bereits vollendet, und wird eben eingeschickt.

Den 14. Jan. wurde zu Wien der k. k. Hofsecretär Joh. Mich. Armbruster in seinem Zimmer todt gefunden. Er hatte bey der Polizeyhofstelle das Censurwesen besorgt, war der Herausgeber der vaterländischen Blätter, und seit Kurzem auch eines politischen Journals, der Wanderer genannt.

Großherzogthum Baden.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe vom 28ten Januar. Vor einigen Tagen brach wieder eine Abtheilung großherzoglicher Artillerie, und heute ein Bataillon Infanterie von hier zum Blokadekorps vor Kehl auf. Heute Abend ist die Landwehrmannschaft des Neckarkreises hier angekommen, und auf einigen benachbarten Dörfern einquartirt worden. Den 1. Februar wird sämtliche Landwehr des Großherzogthums vereinigt seyn, und zu ihrer weitern Bestimmung, gegen Kehl und Straßburg, sich in Marsch setzen. Die Blokadekorps von beyden Plätzen waren bis jetzt noch wenig zahlreich, und außer einigen kleinen Gefechten, worin bald von

der einen, bald von der andern Seite einige Gefangene gemacht wurden, ist noch nichts vorgefallen. — Der Generallieutenant Graf von Hochberg, der bisher vor Kehl kommandirte, hat, dem Vernehmen nach nun auch die Truppen vor Straßburg, Landau, Bitsch und Lützelstein unter seinen Befehlen. — Zu Heidelberg hat sich bereits ein Frauenverein zur Unterstützung vaterländischer Krieger gebildet. Wie wohlthätig könnten diese Vereine nicht auch, neben ihrem ersten Zweck, auf endliche Verdrängung des französischen Modetandes wirken? — Den 4. Februar werden J. M. die Kaiserin von Rußland, die erhabene Tochter unserer hochgeehrten Frau Markgräfin, zu Bruchsal erwartet.

Hessen.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Hessen hat unterm 23. Januar folgende Verordnung erlassen: „Nachdem Wir, bis die endliche Organisation der durch Unser Edikt vom 7. d. befohlenen Landwehreinrichtung nach allen ihren Theilen und Abstufungen vollzogen seyn kann, für nöthig befunden haben, vor der Hand eine schnelle, weniger an die ediktsmäßige Klasseneintheilung gebundene Landesbewaffnung eintreten zu lassen, und zur Ausführung Unserer deßfalls ertheilten und weiters ertheilt werdenden nähern Befehle eine eigene Kommission niederzusetzen; so ernennen Wir Kraft dieses zu Mitgliedern dieser Kommission Unsern Generalmajor Freyherrn v. Schäffer, Unsern geheimen Rath und Oberkriegsrath Scriba und Unsern Hofgerichtsrath Wolff allhier, und geben denselben Macht und Gewalt, sammt und sonders, nach Unsern und Unsers Oberkriegs-Kollegii Befehlen und Instruktionen, und nach ihrem besten Wissen und Vermögen, aus allen waffenfähigen, im wirklichen Kriegsdienste nicht stehenden Jünglingen und Männern Unsers Großherzogthums, ohne Unterschied der Religion, des Standes und Alters von 17 bis 60 Jahren, ohne Rücksicht auf allenfallsige ältere Privilegien oder Immunitäten, so schnell als nur immer möglich ist, jedoch vor der Hand nur Aemterweise, eine allgemeine Waffenmasse nach militärischen Grundsätzen zu bilden und zu organisiren, welche zur Vertheidigung des Vaterlandes überall und zu jeder Zeit, wo es nöthig ist, gebraucht werden kann. Wir befehlen, daß alle Unsere Unterthanen, Militär- und Civilbeamten, Diener und Angehörigen, den Befehlen und Anordnungen dieser Unserer Kommission auf das Pünktlichste und Promteste Folge leisten.

Herzogthum Braunschweig.

Braunschweig, vom 22. Januar. Se. Durchlaucht der Herzog sind am 17., und einige Tage später der Staatsminister von Schulenburg-Wolffsburg von hier in das Haupt-Quartier der alliirten Armee abgereist.

Preußen.

Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels die Reise Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland durch Berlin betreffend.

Im großen Portale des Schloßes wurden Ihre Maj. beym Aussteigen aus dem Wagen von den hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses und deren Hofstaaten empfangen und in die zu Ihrem Empfange bereit gehaltenen Appartements geführt, wo Ihnen die zu Höchstihrer Aufwartung bestimmten Damen, die Gräfin Golz, Gräfin Tauenzien und Fräulein Bischoffswerder, vorgestellt zu werden die Ehre hatten. Hierauf nahmen Ihre Majestät die Kaiserin von dem zu Ihrem Empfange versammelten hohen Adel, der hiesigen Generalität, den Ministern und allen den vornehmsten Staats-Beamten der verschiedenen Dicasterien, die Cour an; nach deren Beendigung statteten Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen, in Begleitung der Prinzessin Auguste von Sachsen Kgl. Hoh. einen Besuch bey Ihrer kaiserl. Maj. ab, worauf Allerhöchstdieselben mit den hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses in ihren Kammern speisten.

Am folgenden Tage, Sonntags den 23., legten Ihre Maj. bey des Königs und der Königin von Sachsen Majestäten, so wie bey sämmtlichen hier anwesenden Prinzessinnen des königl. Hauses den Gegenbesuch ab. Vor dem Krönungswagen, in welchem Allerhöchstdieselben fuhren, ritten zwey königl. Stallmeister in der Gallauniform vorauf, und ein Detaschement der Garde du Korps folgte. Mittags war großes Diner bey Ihrer Majestät der Kaiserin, zu welchem die ersten Militär- und Civilbehörden der Stadt gezogen zu werden die Ehre hatten; nach aufgehobener Tafel verfügten sich Allerhöchstdieselben gegen halb acht Uhr in die Oper, wo Sie beym Eintritt in die große königliche Loge von dem überfüllten Hause mit einem mehrere Minuten lang anhaltendem Hurrah- und Vivatrufen, unter Einstimmung des ganzen Orchesters empfangen wurden, und der Vorstellung bis zum Schluße beywohnten; auch Ihre Maj. der König und die Königin von Sachsen, so wie die Prinzessin Auguste, beehrten während Ihres Hierseyns die Oper zum erstenmal mit Ihrer Gegenwart, und traten kurz vor der Ankunft der Kaiserin in die große königliche Loge ein, in welcher bereits sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen versammelt waren.

Gestern gegen Mittag fuhren Ihre Majestät die Kaiserin mit Ihrer Durchlauchtigsten Schwester, in Begleitung Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Wilhelm von Preußen, von hier nach Charlottenburg zur Besichtigung des Monuments unserer höchstseeligen Königin. Nach der Rückkunft war wie gestern wiederum großes Diner bey Ihrer Majestät der Kaiserin, wo an zwey Tafeln gespeist wurde, und am Abend beehrte die Monarchin das Schauspiel, wo die Jungfrau von Orleans gegeben wurde, mit Ihrer Gegenwart. Der Empfang in dem überfüllten Hause war von Seite des Publikums dem Tags vorher in der Oper bezeigten ganz gleich; nach beendigtem Schauspiel war bey der Prinzessin Wilhelm von Preußen königl. Hoheit großes Souper, und während desselben Konzert von der königl. Kapelle.

Gestern, so wie am Tage der Ankunft Ihrer Majestät, war die Stadt allgemein und glänzend erleuchtet; dem Vernehmen nach werden Ihre Majestät heute Nachmittag Allerhöchstihre Reise von hier weiter fortsetzen.

Sachsen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Leipzig den 28. Jäner. Gestern Morgen gegen 8 Uhr hatte unsre Stadt das Glück Ihre Maj. die Kaiserin aller Reußen, die Erlauchte Gemalin des großen Alexanders in ihren Mauern eintreffen zu sehen. Ihre Majestät wurden mit dem Geläute aller Glocken und dem Donner der Kanonen empfangen. Die Bürgergarde und das Militär waren in Parade aufmarschirt. Der Jubelruf der Einwohner tönte der geliebten Monarchin entgegen. Abends war die allgemeine Erleuchtung der Stadt und sämmtlicher Gebäude so glänzend und geschmackvoll, wie wir seit langer Zeit keine gesehen haben. Heute Morgen gegen 8 Uhr sezten Ihre Majestät, begleitet von den lauten Segenswünschen der Einwohner unsrer Stadt, welchen die Huld und Gnade der Monarchen ewig unvergeßlich seyn wird, Ihre Reise nach Weimar fort.

Französisches Reich.

Folgendes ist der im Moniteur vom 12. Jan. enthaltene Armee-Bericht: „Die Armee des Fürsten von Schwarzenberg hat Hüningen mit Sturm nehmen wollen; allein der Feind wurde

zurückgetrieben. Da der Kommandant der Festung die Schleusen hatte spielen lassen, so ertranken viele Belagerer. Seit diesem Vorfalle hat der Feind jedem Angriffe entsagt, und die Belagerung in eine Blokade verwandelt. Das Truppenkorps, welches Befort belagerte, hat nach mehreren gegen diese Stadt gemachten fruchtlosen Versuchen, welche ihm ziemlich theuer zu stehen kamen, gleichergestalt die Belagerung in eine Blokade verwandelt. Eine andre feindliche Kolonne rückte gegen Besançon, wo sie mit dem General Marulat Gefechte hatte. Ihre leichten Truppen breiteten sich in allen Richtungen aus; 1200 Mann waren zu Genf, 800 zu Lons le Saulnier, 600 zu Dole. Dem allgemeinen Operationsplane zufolge hat der Herzog von Belluno die Vogesen passirt, und sein Hauptquartier nach Bacara verlegt. Der Fürst von der Moskwa nahm sein Haupt-Quartier zu Nancy, und der Gen. Duvignan hält die Straßen nach Epinal besetzt. Der Feind ist dem Herzog von Belluno gefolgt; aber blos mit einiger Kavallerie. Eine leichte Division von 1500 feindlichen Reutern hatte Rambervilliers besetzt. Der Gen. Briche ließ eine seiner Kavalleriebrigaden marschiren. Der Oberst Hofmayer vom 2ten Dragonerregimente nahm am 9. die Stadt im Rücken, und begab sich auf die Straße nach Epinal, während der General Montelegier gerade auf Rambervilliers marschirte, und in die Stadt drang. Die 1500 feindlichen Reuter wurden auf allen Punkten zerstreut; sie suchten sich in einiger Entfernung wieder zu sammeln, wurden aber umringt, durchbrochen, in die Flucht getrieben, und über zwey Stunden weit verfolgt. Sie ließen mehrere Todte auf dem Schlachtfelde, unter andern einen Obersten und einen Major von den Kosaken; 60 Kosaken wurden gefangen. Der Chef des Generalstabs der Division des General Briche, Hr. Lacondamine, zeichnete sich aus; er tödtete 2 Kosaken und verwundete mehrere. Der General Duhesme hat sein Hauptquartier nach St. Dié verlegt; der General Segur, Anführer einer Brigade Ehren-Garden, hat den Augenblick, wo sich ein Kosakenregiment in den Engpässen von Saverne befand, benutzt, es angegriffen, ihm viele Mannschaft getödtet, und Gefangene abgenommen. Am 9. rückte eine feindliche Avantgarde von der Armee, welche Mainz berennt hat, vor Saarlouis, und warf einige Haubitz-Granaten hinein. Die Besatzung machte einen Ausfall und verfolgte den Feind zwey Stunden weit. Der Herzog von Ragusa hat sich an der Saar aufgestellt. — Eine Eskadron von den vor Befort stehenden Truppen rückte bis Langres vor, und erschien am 9. vor dieser Stadt. Die Nationalgarde hatte beschlossen, sich zu vertheidigen. Der Feind schickte einen Offizier als Parlamentär, um die Stadt zur Uebergabe aufzufodern. Man eröffnete das Thor zu seinem Empfang, als die feindliche Eskadron sich gegen die Gesetze des Kriegs heranstürzte, um den Eingang zu erzwingen. Allein Herr Faure, Offizier von der Nationalgarde, welcher am Thore die Wache hatte, ließ auf den Feind feuern. Dieser kehrte augenblicklich um und entfloh mit Zurücklassung mehrerer Todten, unter Andern eines Kapitäns. Der erste Lieutenant der Eskadron wurde gefangen. Dieser Vorfall macht der Stadt Langres viel Ehre; Herr Faure wurde zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. Am folgenden Tage, den 10. traf General Chonard mit einer schönen Kavalleriebrigade von 1800 Mann zu Langres ein. Der Enthusiasmus, womit diese Truppen von den Einwohnern empfangen wurden, ist unbeschreiblich. Dieser Brigade sollten binnen 11 oder 12 Tagen sehr viele Truppen, Infanterie, Kavallerie und Artillerie, folgen."

Beschluß der im 26ten Stück unserer Zeitung abgebrochenen Schilderung von der Lage der Dinge in Frankreich. „Die Regierung mochte bey Erlassung jenes ersten kaiserlichen Dekrets noch mehr Nachgibigkeit bey einer Behörde vorausgesetzt haben, die sich seit mehreren Jahren alles politischen Einflußes beraubt sah. Der Vergleich der Akten und des Ganges der Verbündeten und des französischen Cabinets, soll der Meinung der Committee, des gesetzgebenden Corps gemäß, nicht zu Gunsten des letztern ausgefallen seyn. Das gesetzgebende Korps scheint nicht minder die Gelegenheit benutzt zu haben, um an den Monarchen mehrere Vorstellungen und Bitten gelangen zu lassen, welche nicht genehm gehalten wurden. Der Bericht der Committée, welcher von der Versammlung zum Drucke befördert wurde, ist auf Befehl der Regierung unterschlagen worden."

„Alle Aufrufe und Betriebsamkeit der Präfekten, um einen Landsturm zu bewerkstelligen, sind bisher ohne alle Folgen geblieben. Die Stimme des Volks will Frieden — und das Volk hegt allgemein die Ueberzeugung, daß es keineswegs in dem Sinn der verbündeten Mächte liegt, Frankreichs wahres, mit dem europäischen so eng verbundenes Interesse zu gefährden; warum sollten sich ruhige Bürger Anstrengungen und Gefahren aussetzen, welche das gehoffte Ziel eher entfernen, als näher bringen dürften?"

„Dieser Sinn belebte die gesammte Nation. Der Anblick von Paris ist traurig. Mit gänzlicher Ergebung in das Schicksal vernahm man die übertriebensten Gerüchte über die Annäherung der Feinde, gleichzeitig mit der Nachricht von dem Uebergange der verbündeten Hauptarmeen über den Rhein. Alle Geschäfte geriethen alsbald in gänzliche Stockung; das Spiel auf der Börse blieb das einzige Geldgeschäft des Augenblicks. Die Bankobligationen, welche vor zwey Jahren noch über 1200 standen, schwanken zwischen 690 und 700. Die konsolidirten 5 Prozent standen bereits auf 48 Prozent; sie sinken und steigen, je nachdem sich Gerüchte des Friedens erheben oder verschwinden. So z. B. stiegen sie um mehrere Prozente auf die Nachricht der Abreise des Herzogs von Vinzenza nach Lüneville, und sanken den folgenden Tag tiefer als sie standen, weil man in Paris die Nachricht von dem Rheinübergange des F. M. Blücher mit einer auf 100,000 Mann berechneten Armee erfuhr."

„Von Truppenzusammenziehungen weiß man nichts. Es scheint der Natur der Dinge gemäß, daß ein Korps in der Gegend von Chalons zur Deckung der Hauptstadt vereinigt werde; bey der gänzlichen Entblößung an Streitkräften aber — der natürlichen Folge ihrer beyspiellosen Verschwendung — hegt man in Paris nur wenig Vertrauen auf die Ausgibigkeit einer Maaßregel, welche selbst in ihrem höchsten Anschlage sehr weit hinter der Zahl der verbündeten Armeen zurückbleibt, welche wie alles deutlich beweist, in großer Zusammenstimmung und planmäßig vorgehen."

„Der Kaiser zeigt sich mehr als gewöhnlich an öffentlichen Orten, im Schauspiel und auf Jagden. Seine äußere Haltung deutet auf Ruhe. Man verbreitet auf allen entfernteren Punkten Gerüchte über seine Ankunft bey den Armeen. Da jedoch noch keine vereinigt da steht, so glaubt man in Paris kaum an eine Reise, welche sich in jedem Falle nur auf die Inspektion irgend einer sich bildenden Masse beschränken könnte."

Rußland.

Bekanntlich trat die Kaiserin Elisabeth Alexejewna Ihre Reise ins Ausland am 31. Dez. an. Zuvor besuchte Ihre Maj. noch die Kasansche Kathedralkirche, in welcher ein Gebiet für die hohe Reisende gehalten wurde.

Am 2. Jan. war zu Petersburg bey vielem Schnee die Kälte auf 22 1/2 Grad gestiegen.

Türkey.

Aus Konstantinopel wird unterm 24. Dez. geschrieben: „Die nahe Rückkehr des Großwessiers samt dem Ministerium des Lagers nach der Hauptstadt ist nun ausgemacht gewiß. Alle Bemühungen und Versuche der ihm abholden Partei waren umsonst. Selim Zabit Efendi ist vergangenen Montag mit dem deshalb ausgefertigten großherzoglichen Hat (Handschreiben) wirklich nach Nissa, wo sich der Großwessir noch befinden soll, aufgebrochen, und der Silichdar Aga oder großherrliche Schwerdt-Träger steht in Bereitschaft, ihm, sobald er sich der Hauptstadt nähert, von Seite Sr. Hoh. zur Bewillkommung entgegen zu gehen.

Vermischte Nachrichten.

Die preußische Feldzeitung erzählt: „Zu Ergänzung des Landsturms in Frankreich sind die Verbrecher aus allen Gefängnissen losgelassen, und in Reihe und Glied gestellt worden. Dagegen wird auf die Notablen bey diesem Landsturme nicht geachtet. Die Wirkung dieser Einrichtung ist bereits sichtbar geworden. Bey Langres stieß ein Vorposten auf Tausend Mann solcher Landstürmer; beym ersten Schuß lief das ganze Gesindel davon, und ließ seine 1000 Gewehre, die es weit von sich warf, zurück.“

Dieselbe Zeitung sagt, nach unverbürgten Gerüchten, welche Reisende aus Frankreich mitgebracht hätten, soll der General Clarke, nach erhaltenen heftigen Vorwürfen über die durchaus mangelhafte Versorgung der Festungen mit Lebensmitteln und Munition, vom Kaiser eigenhändig erschossen worden seyn.

Das am 25. Januar zu Altkirch erschienene 50. Blatt der preußischen Feldzeitung meldet: „Durch den Fürsten Cariati aus Neapel, welcher den 22. Jan. in Basel eintraf, ist die Erklärung des Königs von Neapel Majestät, den Verbündeten gegen Frankreich beytreten, und eine Armee von 40,000 Mann ins Feld stellen zu wollen, überreicht worden.“

Zu Würzburg verstarb den 28. Januar der verdienstvolle Doktor und Professor J. B. v. Siebold am Nervenfieber. Er war 1774 geboren.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Donnerstag, den 3. Februar. Der Apotheker und Doktor, eine komische Oper in 2 Aufzügen.

3286. Das
königl. baierische Stadtgericht Straubing
bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß der am 11ten dieses ausgeschriebene öffentliche Verkauf des Georg Haselbeckischen Hauses bis auf weiters sistiert sey.

Den 25sten Jäner 1814.

Pracher, Stadtrichter.
Schaeff.

Bekanntmachung.

3281. (S. e) Zur Tilgung einer gerichtlichen Foderung wird das Anwesen des Anton Frank von Neubau öffentlich verkauft.

Dasselbe besteht:

1) in einem Haus, Stadel, Backofen und Grasgarten, zusammengeschätzt auf	255 fl.
2) in 5 3/4 Tagw. Feld, taxirt auf	200 fl.
3) in 13/2 Tagw. Wiesen, taxirt auf	345 fl.
in Summa	800 fl.

Kaufsliebhaber werden auf den 7. Febr. l. J. wo die Licitation dieses Gutes im Orte Neubau vorgenommen werden wird, hiemit unter dem Beisatze eingeladen, daß nach eingeholter Ratifikation der Meistbiethende des Zuschlages gewärtig seyn darf.

Kemnath den 12. Jäner 1814.

Königl. baier. Landgericht Kemnath.
Wuhr, Landrichter.

Dorn.

Amortisations-Erkenntniß.

3288. Da die auf Mathäs Petrich und Leonard Fleschütz von Waizenried ausgestellte und zu Kempten in Verlust gerathene alt-kemptische Landschafts-Obligation von 547 fl. mit dem Liquidations-Numero 6444 bisher nicht in Vorschein gekommen, und sich der unbekannte Besitzer derselben hierorts nicht meldete, so wird nach Umfluß des mittels Amortisations-Edicts vom 1sten Juny 1813 zur Produzirung der Urkunde festgesetzten sechsmonatlichen Termins der ergangenen Warnung gemäß, obengenannte Obligation als kraft- und wirkungslos ausgesprochen.

Ober-Günzburg, den 27sten Jäner 1814.

Königl. baier. Landgericht Ober-Günzburg im Iller-Kreise.
v. Bayr, Landrichter.

3280. Ankündigung derjenigen Herbarien von Medicinalpflanzen, welche bey Georg Zinker im botanischen Garten in Landshut zu verkaufen sind.

Im verflossenen Frühjahre 1813 wurde unter der Aufsicht des Hrn. Hofraths J. A. Schultes M. Dr. und Professor der Botanik zu Landshut, ein medizinischer Garten angelegt, welcher jene Pflanzen enthält, die in der Wiener- und Berliner-Pharmakopoe angegeben sind. Weil diese Anlage, als eine gemeinnützige Sache, von jeder Seite mit großem Beyfalle angesehen wurde; so entschloß ich mich, alle die Pflanzen, welche ich bekommen könnte, zu trocknen, und jenen anzubiethen, die dieser schönen Gelegenheit, die Pflanzen kennen zu lernen, beraubt sind. Ich war so glücklich, in meiner Sammlung der Vollständigkeit so nahe zu kommen, daß ich ein Herbarium erhielt, von 200 gut getrockneten Pflanzen, wobey den meisten Samen beygelegt sind. Jede Pflanze ist in einem Bogen Copbeypapier gelegt, wo unten das kleine Samenpaquet angeklebt ist, und gegenüber der botanische, medicinische und deutsche Namen, dann das Vaterland, Stand- oder Wohnort und die Blüthezeit der Pflanzen angegeben ist, wo auch durch ein gewöhnliches Zeichen bemerkt ist, ob die Pflanze ein- oder zweyjährig ausdauert, ein Strauch oder Baum ist. Durch dieses wird jeder Herr Abnehmer in Stand gesetzt, die Pflanzen kennen zu lernen und selbige zu vermehren, dieses ist ja Alles, was man verlangen kann, und, um einen so sehr billigen Preis, nämlich ein Herbarium kostet 11 fl. sammt dem Kästchen, worin es versendet wird, und welches auch zum Aufbewahren dient. Man erbittet sich, die Briefe und Gelder postfrey, ohne Vorausbezahlung wird kein Exemplar verabfolgt.

Landshut, den 28. Jäner 1814.

G. Zinker, Gartengehülf.

Die 25te Ziehung in Nürnberg war Montag den 31ten Jan. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zum Vorschein kamen.

59 3 55 4 7

Die 26te Ziehung wird den 23ten Feb., und inzwischen die 1066te Münchner Ziehung den 10. Feb., und die 187te Regensburger Ziehung den 19. Febr., vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 31 — 4. Februar 1814.

Baiern.

Salzburg, den 2. Februar. Der Ausschuß des hiesigen Frauenvereins ist so glücklich, den werthen Mitgliedern die höchst erfreuliche Nachricht geben zu können, daß Ihre königl. Hoheit die durchlauchtigste Kronprinzessin, durch Höchstderen Beytritt schon bey seinem Entstehen eine beneidenswerthe Zierde erhielt, nun auch die Gnade hatten, den allgemeinen Wunsch der Mitglieder zu gewähren, und Höchstsich dem Vereine als oberste Beschützerin vorzusehen.

Der Ausschuß erhielt hierüber folgendes allergnädigste Hand-Billet: „Mit vielem Vergnügen habe ich das von dem Ausschuß des Frauenvereins der Kreishauptstadt Salzburg unterm 14. d. M. an mich gerichtete Schreiben, den Wunsch enthaltend, mich als Beschützerin demselben vorzusehen, empfangen. Es ist ein edles Unternehmen und deutscher Frauen würdig, während unsere Männer und Jünglinge des Vaterlandes Freyheit mit den Waffen erkämpfen, für diese in unserm stillen häuslichen Kreise zu arbeiten, und so zum großen Zwecke mitzuwirken. Was der Verein bisher geleistet hat, habe ich aus dem angelegten Verzeichniße mit Vergnügen ersehen. Als Vorsteherin desselben werde ich es mir angelegen seyn lassen, mit nicht minderer Thätigkeit beyzutragen.“ München, den 24. Jäner 1814.

Therese,
Kronprinzessin von Baiern.

Unter dem mächtigen Schutze und unter dem erhabenen Vor-Bilde einer so gütigen und allgemein geliebten Vorsteherin, deren Menschenfreundlichkeit und Sanftmuth alle Herzen verehrend preisen, muß letne Anstalt sicher gedeihen, die den edlen Zweck hat, das Schicksal des Krieges durch weibliche Fürsorge zu erleichtern.

Salzburg den 24. Jäner 1814.

Der Ausschuß des Frauenvereins der Kreishauptstadt Salzburg.

Oesterreich.

Wien. Man vernimmt, daß alle Glieder der Deputation, die von Seiten der hiesigen Bürgerschaft in das Feldlager Sr. M. des Kaisers abgeschickt wurde, die Gnade des Monarchen erfahren haben. Der Bürgermeister v. Wolleben ist von Allerhöchstdenselben zum Hofrathe, und der Vicebürgermeister Weiner zum Appellationsrathe ernannt worden. Der Magistratsrath Löw erhält eine ansehnliche Besoldungserhöhung, und die 2 äußern Räthe wurden durch die Civilverdienstmedaille ausgezeichnet.

Würtemberg.

Aus dem Würtembergischen, vom 31. Jan. Unser geliebter Kronprinz, der bey drei Affairen sich so glänzend ausgezeichnet hat; erhielt das Theresienkreuz mit folgendem Schreiben: „Durchlauchtigster Kronprinz, gnädigster Fürst und Herr! Se. Maj. der Kaiser, mein Herr, haben mir allergnädigst aufgetragen, Ew. königl. Hoheit das Kreuz des Marien-Theresienordens zu übersenden. Es soll nach dem Ausdruck Sr. Maj. Ew. k. Hoh. eine bleibende Erinnerung für den merkwürdigen Tag von Epinal seyn, dessen glückliche Folgen so wohlthätig für das Ganze wirken, und den wir den hohen Einsichten und der Tapferkeit Ew. k. H. verdanken. Indem ich den Befehl Sr. Majestät erfülle, geruhen Ew. k. H. die Gesinnungen meiner tiefsten Ehrfurcht und Verehrung gnädigst aufzunehmen. Durchlauchtigster Kronprinz, Ew. k. H. unterthänigst gehorsamster, Fürst Schwarzenberg.

Preussen.

Seit meinem Letzten, heißt es in einem Schreiben aus Berlin vom 27ten Februar, hat sich der Kurs unsrer Staatspapiere etwas gehoben: die Staatsschuldscheine sind von 50 auf 60 Proz. gegangen, und so verhältnißmäßig auch die andern. Der Hauptgrund dieser Veränderung ist wohl ein Schreiben des Staatskanzlers Freyherrn v. Hardenberg, das einen allgemeinen Frieden als nicht mehr entfernt angab.

Ein Bataillon der holländischen Legion, das, 1150 Mann stark, am 22. d. hier von Schwedt eintraf, und am 24. seinen Marsch nach Amsterdam fortsetzte, bestand aus schönen Leuten. Die Mannschaft trug englische Montur und war sehr zweckmäßig gekleidet.

Die Schweriner Zeitung schreibt unterm 18. Jan.: Vorgestern ist eine Estaffette hier durch nach Berlin gegangen, welche außer ihren eigentlichen Depeschen noch einen offenen Zettel mit sich führte, den sie auf allen Stationen der ganzen Route vorzuzeigen angewiesen war. Auf diesem Blatte las man Folgendes: „Hauptquartier Kiel, den 15. Jan. Der Friede mit Dänemark ist heute um 3 Uhr unterzeichnet. Die Dänen geben 25,000 Mann Hülfstruppen unter Kommando des Kronprinzen, erhalten Schwedisch-Pommern, einen Theil ihrer Flotte, so wie einige Inseln zurück, Subsidien für obiges Hülfskorps, und 6 Millionen Pfund Sterling (nach einer andern Lesart 600,000 Pf. St.) von England baar, treten aber Norwegen ganz an Schweden ab. Wahrscheinlich wird sich die Armee unverzüglich in Marsch nach Holland setzen.“

Holland.

Leerdam vom 16. Jan. Alles kündigt an, daß Gorinchem nun bald unter Begünstigung des Eises wird angegriffen werden. Alle Schmiede und Zimmerleute von hier und aus der ganzen Gegend sind requirirt, erstere um Eis-Sohlen, und letztere um Sturmleitern zu verfertigen. Eine Anzahl ist bereits hier durchgekommen.

Die Operationen in den Niederlanden werden nunmehr, da die Armee des Kronprinzen von Schweden dahin zieht, mit

Nachdruck beginnen. Bereits steht das Bülowsche Korps mit Graham's englischer Truppenabtheilung in den nördlichen Gemarken von Flandern und Brabant. Preußen und Russen stehen in der Landfolge, welche Rhein und Maas bilden, im Jülicherland, der Eifel, zu Aachen, den wallonischen Landschaften, wo ihnen überall der laute Jubel eines längst seiner Befreyer harrenden Volks entgegenhallt. Alle diese gesegneten Länder bewohnt ein wohlhabendes, tapferes, in dicht aneinander gereihten reichen und großen Städten, in zahlreichen Massen zusammengedrängtes Volk. Unerschütterliche Treue an ihre alten Regenten, so wie eine gränzenlose Ergebenheit an die römische Kirche zeichneten von jeher die Flamländer aus, vor allem aber ein sprühender Feuereifer für Eigenthum, hergebrachte Freyheiten und Gerechtsame. Dieser aus dem Mittelalter, wo Handel, Freyheit und Fleiß, Reichthum und mit ihm die schönste Blüthe der Civilisation hier herzog, übrig gebliebene Geist hat dieses Volk jederzeit zu einem der energischsten und tapfersten gemacht. Jede Provinz hatte ihre eigenen Gerechtsamen, die ihnen selbst Philipp II. nicht zu entreissen vermochte. Vor allem wurden Brabants Privilegien so hoch geachtet, daß in ältern Zeiten Frauen aus den benachbarten Landschaften vor ihrer Niederkunft in dieses Herzogthum reisten, damit ihre auf diesem Boden gebornen Kinder der Rechte theilhaftig werden möchten, deren es sich erfreuet. Hochachtung vor diesen Volkseigenthümern, vereinigt mit würdevoller Ausübung der unveräußerlichen Souveränetätsrechte, bezeichneten in diesen Landen stets die Herrschaft Oesterreichs. Doch die alles vertilgende französische Herrschaft zertrat verachtend und schonungslos das Heiligste, was der Belge kannte. Eine beseeligende Hoffnung lebt jetzt in den Gemüthern dieses hochherzigen Volks, dem Freyheit und Reichthum zugleich geraubt wurden, und die Fortschritte der Alliirten können hier nicht anders als glänzend seyn. Die zahlreichen Festungen hat der Feind gar nicht oder nur schwach besetzen können; im Lande sind keine Truppen. Eine zahlreiche Menschenmasse kann in Flandern, Brabant, Hennegau, in Geldern, in dem ehemaligen Hochstift Lüttich (vielleicht die volkreichsten Provinzen von Europa) sich erheben. In der Eifel, in Luxemburg und Limburg wohnt ein muthvolles Gebürgsvolk, das gleich den Spaniern und Tirolern dem Feinde furchtbar werden, und durch die Ardennen die weiten von Truppen entblößten Ebenen der Champagne bedrohen wird. Das Leben ist noch reich in Verhältniß anderer europäischen Länder, und die Hoffnung großen Gewinnes winkt ihm. Die großen schiffbaren Flüsse, Rhein, Roer, Maas, Mosel, Schelde, führen ihm aus den fruchtbarsten Ländern von Mitteleuropa jegliche Bedürfnisse für ein Heer von mehr als 100,000 Mann zu. So vereinigt sich alles, Geist der Einwohner, Lage des Feindes, Beschaffenheit des Landes, um auch von hier der guten Sache den entscheidendsten Triumph zu verheißen.

Helvetien.

Fürst von Schwarzenberg hat in einem eigenhändigen Schreiben der Stadt Biel, als der Schweiz wiedergegeben, ihren Antheil an der dem oberrheinischen Departement auferlegten Kontribution nachgelassen. Die Freude über diesen Bericht war so groß, daß am 14. dieses Nachts die Reichen Biels ihre armen Mitbürger auf dem Rathhause bewirtheten.

Herr Pestalozzi hatte die Ehre dem Kaiser von Rußland vorgestellt zu werden, und wurde mit hoher Auszeichnung empfangen. Se. Majestät geruheten den Talenten dieses berühmten Mannes und der Nützlichkeit seines Instituts Allerhöchstihren Beyfall zu schenken, und befreyten die Stadt Yverdon, in welcher er wohnt, von dem Militärhospital, das daselbst errichtet werden sollte.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Basel, vom 24. Januar. Am 22. dieses unternahm der Feind wieder einen Ausfall aus der Festung Hüningen. Seine Absicht schien dießmal auf den Ort Neudorf gerichtet, welcher ihm, im Falle er auch nur augenblicklich in dessen Besitz gekommen wäre, große Vortheile gewährt hätte. Die klugen Dispositionen indessen, welche der die Blockade kommandirende königl. baierische Divisionsgeneral Hr. Baron v. Zoller getroffen hatte, verhinderten alle Möglichkeit der Ausführung des feindlichen Plans. Nachdem gegen zwey Stunden lang ein lebhaftes Feuer wechselseitig unterhalten worden, wobey der Feind, ungeachtet seiner Ueberzahl, keinen Fußbreit Terrain gewann, konnte er für sich und sein mitgeführtes Geschütz nur in schleuniger Flucht nach der Festung Rettung finden.

Zu Schafhausen trafen am 27. Jan. einige der vornehmsten Bewohner von Langres, unter Bedeckung ein. Dem Vernehmen nach werden sie als Geiseln nach Oesterreich transportirt. Die Ursache davon liegt darin: Bey dem Anrücken der Alliirten gegen Langres hatten die Bewohner dieser Stadt (wie man sagt, auf Befehl des Kommandanten der in derselben gelegenen französischen Truppen) gegen dieselben gefochten. Zur Strafe sollte die Stadt der Plünderung Preis gegeben und angezündet werden. Allein durch das menschenfreundliche Verwenden des Fürsten Schwarzenberg wurde Langres verschont, und die Strafe in eine starke Kontribution verwandelt, wofür jene Geiseln ausgehoben worden sind.

Französisches Reich.

Langres, vom 23. Januar. Die österreichischen Truppen unter den Befehlen des Artillerie-Generals Grafen Colloredo sind gestern zu Dijon eingerückt. Se. Durchlaucht der Fürst v. Schwarzenberg hat sich dahin verfügt, um über die Truppen Inspektion zu halten; er wird diesen Abend wieder zurückkehren. Man hat nachstehende beyden Aktenstücke hier bekannt gemacht:

Nachricht an das französische Volk. Ein gewisser Karl Lequier, aus der Gemeinde Iguy, durch Proklamationen, welche die Ehre und Menschlichkeit mißbilligen, irre geleitet, wurde mit den Waffen in der Hand arretirt, vor den am 13. Jan. 1814 um 9 Uhr Morgens versammelten Kriegsrath gebracht und zum Tode verurtheilt, er erhielt indessen Gnade, die ihm auf das Bitten zahlreicher und rechtlicher Einwohner, und vorzüglich, weil er Vater von 6 Kindern ist, deren Existenz von der seinigen abhängt, bewilligt wurde. Der Kriegsrath wird in Zukunft an Ort und Stelle gehalten, wo der Meuchelmörder arretirt wird; er soll daselbst verurtheilt und mit dem Tode bestraft werden. Se. Durchlaucht der Fürst von Schwarzenberg hat deßhalb allen Kommandanten der Korps, welche die alliirte Armee ausmachen, Befehle ertheilt. Am 14. Januar 1814.

Bekanntmachung. Die Entwaffnung der Einwohner des von den alliirten Armeen besetzten franz. Gebiets, ist eine Handlung, die gegen ihre Grundsätze streitet: allein sie wird zur Pflicht, wenn man allenthalben Aufrufe an das Volk erscheinen siehet, welche dasselbe zu Meuchelmördern auffodern. Das kluge Volk, welches den Frieden liebt, wird diese Maaßregel billigen, die in jeder Hinsicht von denselben allen Vorwurf entfernt.

Nancy, vom 22. Januar. Der Feind wurde auf verschiedenen Punkten von den Vorposten der schlesischen Armee angegriffen, worauf er die Maaß verließ und sich nach Chalons zurückzog. Die französische Armee ist völlig aufgelöst, die alten Soldaten wurden durch die Seuche hingerafft, oder liegen noch zum Theil in den Hospitälern; die Konscribirten haben keine Waffen; die Muthlosigkeit und das Mißvergnügen sind auf das

höchste gestiegen. Von den franz. Marschällen an bis zu den gemeinen Soldaten schreibt jedermann die Unglücksfälle der beyden letzten Feldzüge, so wie den Eintritt der Alliirten nach Frankreich dem zügellosen Ehrgeiz ihres Beherrschers zu, und alle sehen diese Ereignisse als eine Strafe Gottes an.

Das Benehmen des Kaisers gegen den gesetzgebenden Körper hat alle denkenden Franzosen lebhaft durchdrungen, und ihnen gezeigt, was sie noch zu erwarten haben. Da es Napoleon in dem gegenwärtigen kritischen Augenblicke nicht auf eine neue Wahl ankommen lassen wollte, so hatte er durch ein Senatus-Consult vom 15. Nov. die Vollmachten derjenigen Mitglieder, an denen die Reihe zum Austreten war, erneuert; allein mit dieser Vorsichtsmaaßregel noch nicht zufrieden, hat er sich durch ein anderes Senatuskonsult vom nämlichen Datum die Ernennung des Präsidenten vom gesetzgebenden Korps angemaßt.

Am 20. Dezember versammelte sich der gesetzgebende Körper in seinem vollen Glanze; der Kaiser sagte in seiner Eröffnungsrede unter andern: „Sein erster Gedanke seye gewesen den gesetzgebenden Körper zu sich zu rufen und für sein Herz seye die Liebe und die Gegenwart seiner Unterthanen ein Bedürfniß. Kaum waren aber 10 Tage verflossen, innerhalb welchen diesem Körper die auf die Negotiationen Beziehung habenden Aktenstücke mitgetheilt worden waren, so wurde derselbe, unter dem Vorwande, die Vollmachten der Deputirten von der dritten Reihe, welche doch das Senatuskonsult erneuert hatte, seyen verloschen, ohne sich mit etwas anderm beschäftigt zu haben, entlassen. Anfangs wollte der Kaiser den gesetzgebenden Körper ganz auflösen, allein derselbe protestirte gegen diese Entscheidung, und zeigte dadurch eine Energie, welche Napoleon nicht erwartet hatte, daher begnügte sich auch der Kaiser, ihn vor der Hand nur zu suspendiren. Es ist ganz klar, daß der gesetzgebende Körper nur darum entlassen wurde, weil er den Frieden verlangte, ein Wunsch, den alle Klassen der bürgerlichen Gesellschaft mit ihm theilen.

Vor der Ankunft der alliirten Armee hatte sich zu Nancy ein Jakobinerklub gebildet, welcher aus dem niedrigsten Pöbel bestand, den die franz. Regierung schon vorher aufgelöst hatte. Diese Jakobinischen Hefen ausgenommen, seufzt ganz Frankreich nach der Zurückkehr der Ordnung und der Ruhe.

Italien.

Durch ein Dekret aus Verona vom 19. Jäner setzte der Prinz Vicekönig eine Kommission von Staatsräthen nieder, um sich durch genaue Untersuchung zu überzeugen, daß die durch das Dekret vom 30. Sept. 1813 zu Verproviantirung der Festungen dem Kriegsminister bewilligten vier Millionen in Bons, wirklich zu diesem Endzweck verwendet worden seyen.

Die beyden ersten Kolonnen der aus Spanien zurückkehrenden italienischen Truppen waren am 16. und 19. zu Mailand eingerückt; die dritte und letzte wurde in wenigen Tagen erwartet.

Ueber die Bewegungen der neapolitanischen Truppen beobachtet das Mailänder Amtsblatt nunmehr ein gänzliches Stillschweigen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Triest vom 24. Jäner. Ein gestern von Ancona angekommenes Schiff bringt Nachricht, daß die neapolitanischen Truppen diese Stadt im Namen der Alliirten besetzt, und bereits angefangen hätten, das Kastell, worin eine französische Garnison liegt, zu beschießen. Folglich ist es außer Zweifel, daß Neapel der Koalition beytrat. Die Allianz soll am 7. dieses unterzeichnet worden seyn.

Spanien.

Nach offiziellen, zu London eingegangenen Depeschen hat sich die Festung und Citadelle von Jacca, in Arragonien, die noch von Franzosen besetzt gewesen, an die Spanier ergeben.

Nach Privatberichten von Lord Wellingtons Armee wollte man wissen, der Lord treffe Anstalten, Bayonne und Bordeaux seitwärts liegen zu lassen, und ostwärts über Toulouse vorzurücken; in welchem Falle man nächstens eine Vereinigung zwischen seinen, und den gegen Lyon vorgedrungenen alliirten Truppen erwartete.

Großbritannien.

Der Herzog von Clarence hatte sich am 24. Jan. nach Holland eingeschifft. Er wurde in den Dünen von allen königlichen Schiffen begrüßt.

In England wie in Holland sah man die künftige Vermählung des Prinzen von Oranien mit der Thronerbin von Großbritannien für gewiß an.

Briefe aus Burtehude vom 19. melden Folgendes: „Heute sind hier 3 bis 4000 Mann russische Infanterie durchmarschirt, wie auch Artillerie mit Kanonen und Pulverwagen, welche alle von Blankensee übers Eis hier angekommen sind. Für drey Tage hintereinander sind hier stündliche Truppendurchmärsche angesagt, wovon der eine Theil, wie man sagt, über Bremen nach Holland und die übrigen zum Angriff auf Haarburg bestimmt seyn sollen. So eben, 8 Uhr Abends, wurden hier 24 Wagen nach Haarburg zu fahren requirirt, wobey auch beordert worden, daß 2 Chirurgen mitfahren sollen; woraus zu vermuthen, daß der Angriff auf Haarburg unverzüglich vor sich gehen wird."

Unsere Zeitungen enthalten nun wieder bedeutende Listen von ein- und ausgelaufenen Schiffen. Die allgemeine Aufmerksamkeit ist in England jetzt auf die Familie von Bourbon gerichtet. Was man in den Londner Blättern von einer Erklärung des österreichischen Hofes, in Betreff der Wiederherstellung dieser Familie auf den franz. Thron erzählt, gehört wohl zu sehr noch unter die unverbürgten Gerüchte, um hier wiederholt zu werden. Inzwischen trafen der Graf v. Artois (Bruder Ludwigs XVIII) und sein Sohn, der Herzog von Berry, wie versichert wird, bereits Anstalten, um sich nach dem festen Lande zu begeben: es war aber noch unbekannt, ob sie sich über Deutschland nach der Schweiz, oder ins südliche Frankreich zu Lord Wellington begeben würden. Eben diesen Nachrichten zufolge war zu London auch eine vornehme französische Person angekommen, um mit Ludwig XVIII. eine persönliche Konferenz zu haben. Es hieß, dieser Bevollmächtigte sey Hr. Chabanes, ein Neffe des Hrn. v. Talleyrand, Erzbischof von Rheims. Man vernimmt, daß nach den Vorschlägen des Londoner Cabinets die Grundbasis zu einem allgemeinen Frieden „in der gänzlichen Unabhängigkeit aller Staaten und Besitzungen zu Lande und zur See" besteht, wie sie vor dem Anfange der franz. Umwälzung i. J. 1789 statt hatte."

Vermischte Nachrichten.

Düsseldorf, vom 26. Januar. Es bestättigt sich von mehreren Seiten, daß die Franzosen in der vorigen Woche, einen Ausfall aus Jülich versucht haben, durch die herbeyeilende russische Reserve aber mit einem Verlust von 50 Todten und Blessirten nebst 300 Gefangenen wieder in die Festung zurückgeworfen wurden.

Neuenburg, den 24. Jan. Am 20. d. ist ein Theil der kriegsgefangenen Besatzung des Forts Joux hier durchgegangen; es waren Holländer und Brabanter, die in ihr Vaterland zurückkehren. Die ganze Besatzung bestand aus 300 M., und hat sich nicht, wie es früher hieß, aus Mangel an ärztlicher Hülfe bey überhand nehmenden Krankheiten, sondern durch

Hungersnoth gezwungen, den Alliirten ergeben.

Von Langres sind drey der vornehmsten Kaufleute als Geiseln hier durch nach Stockach geführt worden. Man vermuthet, es werden ihnen noch mehrere aus andern Städten folgen, die man wahrscheinlich als Unterpfand für die von der französischen Regierung von Hamburg abgeführten Personen aufbewahren wird.

Vom 28. Die Lage des Vicekönigs wird nun mit jedem Tage mißlicher, und man ist begierig, welchen Rückzug er nehmen werde.

Daß die Alliirten im Besitz von Lyon sind, bestätigt sich von mehreren Seiten; bey ihrer Annäherung sey der Präfekt mit den Schlüsseln ihnen entgegen gegangen, und am 29. der Einzug der Oesterreicher erfolgt.

Das Gerücht von einer Schlacht bey Chalons sur Marne findet sich ungegründet. Indessen haben wir noch keine neuere offizielle Nachrichten von der Armee; nur durch Kurieraussagen will man wissen, daß sich das Hauptquartier der Alliirten in Chateau-Thierry (12 Stunden von Paris) befinde. Auch versichert man, der Kaiser Napoleon befinde sich noch in Paris.

Die Belagerung von Hüningen scheint in eine bloße Blokade beschränkt zu werden.

Ob es wahr ist, was man sich erzählt, daß Wellington in den von ihm besetzten französischen Städten das alte französische Wappen, die Lilien, wieder habe aufrichten lassen, und daß ein Bourbon sich bey seiner Armee befinde, wird sich wohl jetzt bald aufklären.

Die Franzosen sollen sich an den Ufern der Marne stark verschanzen.

Gestern ist hier durch direkte Briefe die Nachricht eingegangen, daß die Oesterreicher in Mailand eingerückt seyen.

Den 25. wird Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Schweden in Hanover erwartet. Das schwedische Armeekorps von 25,000 Mann Infanterie und 7000 Mann Kavallerie, nebst Artillerie, passirt jedoch durch jene Stadt und Gegend.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Freytag den 4. Febr.: Die eiserne Larve, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen.

Versteigerung.

3246. (4) Die Fortsetzung der Versteigerung der Mobiliarschaft und Weine Sr. des kaiserl. königl. franz. Herren Gesandten Grafen von Mercy Argenteau Exc. kann erst Montag den 7. Februar beginnen. An gedachtem Tage und den folgenden werden zuerst die Weine und Liquere, dann aber die noch übrigen Meubeln und Effecten vorgenommen werden. Es sind noch vorhanden mehrere Garnituren Kanapees und Sesseln, Schreib-, Commod und Kleiderkästen, Spiegel und Kronleuchter, ein vollständiges Tafelservice von Pariser Porcellain, und ein deßgleichen Dessert-Service, mehrere Flügel, Silber und Prätiosen, schöne Bodenteppiche, Gemälde, Kupferstiche, englisches Briefpapier, eine Kopiermaschine, Matrazen und viele andere Hausfahrnisse.

Die zu versteigernden Effecten können täglich von 10 bis 12 Uhr besichtigt, auch Verzeichnisse der Weine abgelangt werden.

Musikalische Anzeige.

3292. (2. a) Das erste Heft des musikalischen Jugendfreundes ist bereits erschienen, und in allen solidern Buch- und Musikhandlungen zu haben. Der Inhalt und Zweck desselben sind aus der vorhergegangenen Ankündigung bekannt. Doch zum Ueberflusse wird derselbe kürzlich hiemit wiederholt. Die ganze Sammlung wird bestehen:

„Aus Liedern für die Schule, aus Liedern geeignet bey Prüfungen und Preiseverthellung, Liedern bey besondern Veranlassungen und Feyerlichkeiten und endlich Liedern fürs Leben. Der Melodiensatz ist so eingerichtet, daß auf der obern Linie Diskant und Alt, auf der untern Tenor und Baß zu stehen kommt, beyde Linien aber zugleich die Klavier oder Orgelstimme bilden.

Um nun jedem Musikfreunde, besonders entfernter, die Anschaffung dieses gewiß schönen und nützlichen Werkes so viel möglich zu erleichtern und das Gute allenthalben zu verbreiten, hat man den Subscriptionstermin bis nach Ende des laufenden Monats noch offen gelassen. Man kann sich darauf unterzeichnen

I. in München:

1) in der am Ende gesetzten Niederlage;
2) in der Giel'schen Buchhandlung in der Dienersgasse, und
3) in der Faltertschen Musikhandlung in der Kaufingergasse;

II. in Augsburg:

in der Stage'schen Buchhandlung;

III. in Salzburg:

in der Hackerschen Kunst- und Musikhandlung;

IV. in Zürich:

in der Nägele'schen Musikhandlung.

Der Preis eines Heftes, welches 2 Bogen in quer Folio mit 6 Liedern enthält, mit Umschlag auf geleimten Musikregal quer Folio ist 8 kr., und die halbjährige Vorausbezahlung geschieht jedesmal gleich bey Empfang des 1. Heftes. Der nachherige Ladenpreis eines Heftes wird auf 12 kr. erhöht. Da sich diese Liedersammlung sowohl durch Vorzüglichkeit der Melodien, die wir der uneigennützigen Theilnahme an der Jugendbildung der ersten hiesigen Tonsetzer und anderer Freunde des Volksgesang zu danken haben, als auch durch ein geschmackvolles Aeussere und den billigsten Preis sehr zu ihrem Vortheile auszeichnet, so wendet sich die unterzeichnete Verlagshandlung im Vertrauen auf ihr eben so nützliches als uneigennütziges Streben an alle Väter und Erzieher, deren allseitige Bildung ihrer Kinder und Zöglinge besonders am Herzen liegt, vorzüglich aber an die königl. Distrikts- und Lokalinspektoren und sämmtliche Lehrer mit der höflichen Bitte, der Einführung eines solchen Werkes vorzüglich förderlich zu seyn, weil nur bey einer sehr zahlreichen Abnahme der Verleger ohne offenbaren Schaden den äusserst billigen Preis beybehalten kann.

Dem Wunsche sehr vieler Abnehmer dieses musicalischen Jugendfreundes zu entsprechen, werden zur bequemen Einführbarkeit desselben in den Schulen die Texte des ganzen Jahrgangs in der nämlichen Ordnung, wie sie in den Heften folgen, bis Anfang Oktobers zu dem billigsten Preise nach Art der Sammlung christlicher Lieder gedruckt, so daß sie in keinem Falle über 8 kr. zu stehen kommen werden. Um die Größe der Auflage beyläufig bestimmen zu können, werden die Titl. Hr. Abnehmer ersucht, die Anzahl der abzunehmenden Exemplare bey voranstehender Verlage oder in der Giel'schen Buchhandlung Dienersgasse Nro. 156, die die Auflage besorgt, anzugeben.

Joseph Sidler'sche Haupt-
Steindruck Niederlage Rosengasse
Nro. 608.

3279. (3 c) Auf dem Kreuz Nr. 1239 ist im ersten Stocke die vollständige Wohnung mit Küche, Keller, Stallung, Remisen u. s. auf das künftige Georgiziel zu vermiethen.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 32 — 5. Februar 1814.

Baiern.

Rattenberg, vom 28. Jan. Heute Morgens nach 6 Uhr verkündete der Donner der in der Karolinens-Batterie und auf der Spitze des Stadtbergs aufgeführten Kanonen die hohe Feyer des Tages, an welchem Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin allerhöchstes Namensfest gefeyert wird. Vormittags 10 Uhr zog gesammtes zahlreiches königl. Militär in größter Parade in die zu solchem Ende decorirte Pfarrkirche, wo gesammte Herren Stabs- und Oberoffiziers mit den übrigen k. Civilbeamten sich versammelt hatten, und das feyerliche Hoch-Amt und Te Deum unter abermaliger Abfeuerung von 30 Kanonenschüssen abgesungen ward. Abends beschloß eine nochmalige Kanonade und ein ungezwungener freundschaftlicher Zirkel der Hrn. Offiziers und Beamten mit Soupé und Tanz im heitersten Frohsinn in dem nächst gelegenen Herrnhause zu Brixlegg diesen festlichen Tag.

Würtemberg.

Die **Stuttgarter** Zeitungen melden unterm 1. Febr.: „Se. k. Maj. haben heute eine ausführliche und erschöpfende Instruktion über die definitive Organisation des Landsturms, nemlich die Besetzung der Kompagnievorsteher, Offiziers und Unteroffiziers, Zusammenziehung der Kompagnien, Revision und Inspektion von Seite der Bataillonschefs, Brigadiers und Divisionärs u. s. w. nach dem ganzen Detail erlassen. Bis den 15. d. muß die Organisation des Instituts geendigt, und dasselbe in den völligen Zustand der Brauchbarkeit auf eintretende Nothfälle gesetzt seyn. Einstweilen wird die Landsturmsmannschaft zu polizeilichen Zwecken, Eskortirung von Transporten und dergleichen benützt, indem alles stehende Militär bis auf die königlichen Garden gegen den 20. Febr. abmarschirt seyn wird. Zu Beschleunigung der vollständigen Bewafnung dürfen, neben den ausgeschriebenen Akkordsverhandlungen, auf den königlichen Eisenwerken außer der herbeyzuschaffenden Eisenmunition, nach einem an den Finanzminister erlassenen Befehl, nur die für den Landsturm bestimmten Waffen fabrizirt werden. Um die Organisation nach allen Theilen zu vollstrecken, und die Wirksamkeit und Brauchbarkeit der ganzen Einrichtung in ihrem Wesen zu erhalten, haben Se. k. Maj. eine eigene Kommission, bestehend aus den Staats- und Konferenzministern Grafen von Taube, und Grafen v. Reischach, dem Feldzeugmeister v. Camrer, und den Generalmajors v. Beulwitz und von Theobald niedergesetzt."

Das königl. würtembergische Regierungsblatt vom 29. Jan. macht bekannt, daß die bisherigen monatlichen Staatskapitalablösungen, wegen der unverhältnißmäßig großen Ausgabe womit im gegenwärtigen Augenblicke die königliche Staatskasse belastet sey, bis auf Weiters eingestellt würden.

Großherzogthum Baden.

Mannheim, den 30. Jan. Nach den letzten Berichten war das F. M. Blüchers Hauptquartier noch in Nancy, und es schien, als ob die Ankunft des Kleist'schen Korps erwartet würde, ehe es vorwärts gehen sollte. Einzelne Abtheilungen von Truppen, besonders viele Rekonvaleszenten und bedeutende Transporte von Munition, kommen noch immer hier durch. Da die Rheinbrücke noch nicht wieder geschlagen werden konnte, so bedurfte es öfters großer Anstrengungen, um sie über den Fluß zu bringen. Bey jetziger gelinder Witterung hoft man selbige in einigen Tagen wieder stellen zu können. Privatbriefe aus Lyon melden, daß alle Bemühungen angewendet wurden, um die Einwohner zur Ergreifung der Waffen zu vermögen, daß aber alles fruchtlos blieb, und die allgemeine Stimme auf eine Kapitulation drang, welche denn auch mit dem General Bubna abgeschlossen seyn soll.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung vom 31. Jan. enthält Folgendes aus **Wien**: Die Königin von Sicilien hat am 19. Jan. Vormittags Lemberg verlassen, um ihre Reise nach Wien und Presburg fortzusetzen.

Wien, den 29. Jan. Kurs auf Augsburg Uso 187 7/8, zwey Monate [illegible] 1/2; auf London 13, 46. Konventions-Münze [illegible] 7/8.

Helvetien.

Aus **Genf** wird unterm 22. Jan. berichtet: „Der General Baron v. Zechmeister, Kommandant der österreichischen Truppen im Departement des Leman, ist am 20. d. um Mittag zu Chamberry eingerückt. Zwey Tage vorher fand ein leichtes Gefecht in der Gegend von Rumilly statt, welches eine halbe Stunde dauerte. Es wurden von beyden Seiten einige Mann getödtet. Wir machten 50 Franzosen und einen Kapitän zu Gefangenen, welche nach Genf abgeführt worden sind. Der Feind hatte die Absicht gehabt, die vor Rumilly stehende Brücke abzutragen; allein die österreichische Kavallerie langte zeitig genug an, um ihm zuvorzukommen. Er ward zum Rückzuge gezwungen, und die Besetzung der Hauptstadt Savoyens ging ohne Schwierigkeit vor sich. — Man sagt, der General Graf Bubna habe der Stadt Bourg-en Bresse eine Kontribution von 100.000 Fr. als Strafe angesetzt, weil einige Einwohner, beym Einzug der österreichischen Truppen, Feuer gegeben, und auf diese Weise mehrere Soldaten und zwey Offiziere getödtet hätten. — Graf Bubna hatte am 18. sein Hauptquartier zu Meximieux, 4 Stunden von Lyon. Seine Rekognoszirungen dehnten sich bis zu [illegible] Stadt aus, welche entschlossen schien, keinen Widerstand

zu leisten. Die österreichische Armee hat wahrscheinlich Tags darauf ihren Einzug daselbst gehalten.

Zu Schafhausen dauerten die Durchmärsche von alliirten Truppen fort, besonders kamen viele Oesterreicher und Baiern aus den Spitälern als Rekonvaleszenten an. Man erwartete noch den Durchzug einer Reservearmee. Auch ward ein Pulvermagazin von mehr als 12,000 Centnern in der Nähe der Stadt angelegt, wozu die Transporte von Ulm her geschehen.

Aus der Schweiz, vom 24. Jan. In der Sitzung der zu Zürich anwesenden Deputirten der Kantone am 15. Jan. ward ein von der am 13. ernannten Kommission entworfenes Kreisschreiben an alle Stände berathen und angenommen, wodurch sie gegen einseitiges Einschreiten für Abänderungen der Verfassungen, so wie gegen Alles, was die innere Ruhe zu stören geeignet seyn könnte, gewarnet, und zu ruhigem Abwarten der im Zusammenhange mit dem neu aufzustellenden Bundes-Vertrage und dessen Entwickelung zu behandelnden Kantonalarbeiten ermahnt werden.

Man sagt, daß durch einen schnellen Marsch eines Theils der Armee von Schlesien, das Korps des Marschalls Marmont welches sich hinter die Lauter zurückgezogen hatte, abgeschnitten sey. — Es heißt, die Alliirten seyen zu Metz.

Französisches Reich.

Durch Dekrete vom 6. Jan. ernannte der Kaiser fünf neue Vicepräfekten, zu Zweybrücken, St. Pol, Soissons, Saarburg und Hassel, so wie mehrere Präfekturräthe.

Der General Hugo bekam den Oberbefehl von Thionville.

Der Moniteur schreibt aus Chaumont vom 12. Jäner: „Der Feind macht keine Fortschritte im Departement der obern Marne; ohne Zweifel, weil ihm die Anstalten bekannt sind, die man zu seiner Zurücktreibung gemacht hat, im Fall er es wagen sollte, vorzurücken. Gestern um 4 Uhr Nachmittags traf der Hr. Marschall Herzog von Treviso hier ein, und reiste heute nach Langres weiter, wohin ihm ein zahlreiches Korps der alten Garde, aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie von der besten Haltung bestehend, vorangegangen ist.“

Die Besatzung von Mainz soll, nach Aussage eines Einwohners, der kürzlich mit Erlaubniß des Kommandanten die Festung verließ, noch höchstens aus 14,000 Mann bestehen, worunter 500 Mann vom zweyten Regiment Ehrengarden zu Pferd sind. Die Sterblichkeit dauert unter Menschen und Vieh fort; von der Besatzung sollen täglich 80 bis 100, von der Bürgerschaft 16 bis 20 Menschen sterben. Alle großen Häuser sind zu Spitälern eingerichtet. Es fehlt hauptsächlich an Holz, weßhalb man das ganze Dorf Weißenau eingerissen, und die Balken nach der Festung transportirt hat.

Aus Frankreich kommende Reisende erzählen, die Kommission des gesetzgebenden Körpers habe in ihrem Berichte über die Botschaft des Kaisers sich sehr für den Frieden erklärt; der Präsident habe hierauf gesucht, dessen Druck zu verhindern; es sey aber im Saale allgemein gerufen worden, daß er gedruckt werden solle, welchem Vorschlag das Volk auf den Tribunen beypflichtete; man habe hierauf mit 230 gegen 50 Stimmen beschlossen, ihn drucken zu lassen, und dieses sey die Ursache, warum der Kaiser unter einem nichtigen Vorwande die Versammlung habe auseinander gehen lassen.

Aufgefangenes Schreiben des Ministers des Innern, an den Präfekten des Departements der Vogesen, welchem ein (bisher durch den Moniteur nicht bekannt gewordenes) kaiserliches Dekret beygefügt ist. „Paris den 5. Jan. 1814. Der Minister des Innern an den Herrn Baron Imbert de Flegny, Präfekten des Departements der Vogesen. Herr Baron! Se. Maj. haben so eben ein Dekret erlassen, wodurch die Generale ernannt werden, welche das allgemeine Aufgebot der Nationalgarde in den zunächst am Feinde liegenden Departements kommandiren sollen. Ich eile Ihnen eine Abschrift dieses Dekrets zu übersenden, aus welcher Sie ersehen werden, daß der Hr. General Beurmann das allgemeine Aufgebot Ihres Departements kommandiren soll. Ich ersuche Sie, bey der Wahl der Mitglieder des Ausschusses, welcher dem Herrn Kommandanten des allgemeinen Aufgebots an die Hand zu gehen hat, und der in Uebereinstimmung mit demselben zu wählen ist, mit größter Sorgfalt zu Werke zu gehen. Se. Majestät rechnen in diesem wichtigen Augenblicke auf Sie. Ich gebe Ihnen keine neuen Instruktionen, und beziehe mich auf die, welche ich Ihnen am 28. Dezember überschickt habe. Genehmigen Sie, Hr. Baron, die Versicherung meiner vollkommenen Hochachtung. Montalivet.“ — „Beylage I. Auszug aus den Protokollen des Staatssekretariats. Einregistrirt am 5. Jan. 1814. Nro. 5232. Im Pallaste der Tuillerien, den 4. Jan. 1814. Napoleon, Kaiser der Franzosen, König von Italien, Beschützer des rheinischen, Vermittler des Schweizerbunds rc. rc. rc. Wir haben beschlossen und beschließen was folgt: Art. 1. Zu Kommandanten des allgemeinen Aufgebots (lévée en masse) der nachfolgenden Departements sind ernannt: Departements des Niederrheins *, der General Chouart; Dep. des Oberrheins *, der Divisionsgeneral Berkheim; Dep. der Vogesen *, der Gen. Beurmann; Dep. des Montblanc, der Divisionsgen. Desaix; Dep. der Isere, der Divisionsgen. Marchand; Dep. de la Cote d'or, der Gen. Vaux; Dep. des Jura *, der General Preval; Dep. des Doubs *, der Oberst Moncey; Dep. der obern Saone *, der General Lemaire. — Art. 2. Den Generalen, welche das allgemeine Aufgebot kommandiren, wird ein Ausschuß zur Unterstützung beygegeben, welcher aus zwey oder drey Einwohnern vom Civil- oder Militärstande besteht, und von diesem Kommandanten im Einverständniße mit den Präfekten zu ernennen ist. — Art. 3. Die Generale, welche das Aufgebot kommandiren, haben dasselbe in den Dörfern und Gemeinden zu organisiren; sie sollen ferner Freykorps organisiren, Parteygänger ausschicken, um in den Flanken und im Rücken des Feindes zu agiren; sie haben endlich alle Maaßregeln zu ergreifen, welche geeignet sind, dem Feinde zu schaden. Art. 4. Sie sind befugt, Proklamationen zu erlassen und Befehle zu ertheilen, welche in allen Bezirken ihres Departements zu vollziehen sind. — Art. 5. Unsere Minister sind mit Vollziehung gegenwärtigen Dekrets beauftragt. (Unterz.) Napoleon; Auf Befehl des Kaisers: Der Minister Staatssekretär, unterz. Herzog v. Bassano rc.“

* Alle mit einem Sternchen bezeichneten Departements sind bereits von den verbündeten Truppen besetzt.

Ein Schreiben aus Langres vom 25. Januar erzählt „Gestern war ein hitziges Gefecht vor Chaumont, bey Bar, an dem kleinen Fluße Aube. Die Franzosen mußten Bar räumen; unsere Artillerie that ihnen vielen Schaden, und sprengte Munitionswagen mitten in der französischen Infanterie in die Luft. Dem General Giulay wurde ein Pferd unter dem Leibe erschossen. Se. Majestät der König von Preußen kam gestern Abend, Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich heute früh hier an. Auch Lord Castlereagh befindet sich hier. Die Stimmung der Franzosen ist vortrefflich; die Alliirten werden überall gut empfangen. Als Se. Maj. der Kaiser von Rußland zu Vesoul einzog, bewillkommte ihn das Volk mit Freudengeschrey. Hr. de la Harpe ist heute früh hier eingetroffen.“

So eben erhalten wir Mailänder Zeitungen bis zum 24. Jan., und in denselben Pariser Nachrichten bis zum 16. Jan. (Die spätern Pariser Posten waren zu Mailand ausgeblieben.) Sie enthalten wenig Erhebliches. Der Kaiser befand sich am 16. Januar noch zu Paris, wo an diesem Tage mehrere neu ernannte Generale, so wie der Generalstab der Pariser Nationalgarde, den Eid in seine Hände ablegten. Vom Kriegsschauplatze findet man nichts als fragmentarische Nachrichten über Rüstungen, Proklamationen der Regierungskommissarien ꝛc, aber Nichts von dem Vordringen der alliirten Armeen. Das Journal de l'Empire meldet aus Pau vom 10. Jäner, Lord Wellington sey am 6. mit drey englischen Regimentern von St. Jean de Luz nach Mondionde gerückt, habe aber nach einem ziemlich lebhaften Gefechte mit dem Herzoge von Dalmatien, das ohne Resultat geblieben, seine Anstalten zum Uebergange des Adour wieder aufgegeben. Das Gefecht habe sich auf bloßes Kleingewehrfeuer beschränkt, weil die schlimmen Straßen die Bewegungen der Artillerie verzögert hätten. Die sedentairen Nationalgarden, des Departements seyen in Aktivität gesetzt, und theils bey Irissarri unter dem General Harispe, und theils bey St. Jean Pied-de-Port unter dem Gen. Bionneau aufgestellt. — Dasselbe Journal versichert, blos über den Montcenis seyen 41,700 M. von der neuen Konskription zur Armee von Italien abgegangen; diejenigen ungerechnet, die den Mont-Genevre, den Col di Trenta und die Gebirgsstraßen im Genuesischen passirt hätten. — Durch einen Aufruf vom 13 Jan. wurden alle Militärs, welche jemals in der kaiserlichen Garde gedient haben, aufgefodert, wieder darin Dienste zu nehmen, bis der Feind vom französischen Gebiete werde vertrieben seyn. — Ein Theil der Veteranen im Invalidenhause hatte durch ihren Chef, den Marschall Serrurier, das Gesuch angebracht, wieder dienen zu dürfen, und der Kaiser hatte das Erbieten von einigen Hundert derselben, die noch einigermaßen dienstfähig waren, angenommen. — Am 13. Jan. musterte der Kaiser auf dem Tuillerienhofe ein Korps, das die Pariser Zeitungen auf 30 Bataillons Infanterie und 40 Eskadrons Kavallerie angeben. — Die konsol. 5 Prozent standen am 14. Jan. zu 47 Fr. 50 Cent., die Bankaktien zu 685 Fr.

Was verlor Frankreich in einem Zeitraum von zwey Monaten? An der Weichsel fiel Danzig mit 1300 Kanonen, Zamosc mit 130, Modlin mit 140 Kanonen. An der Oder: Stettin mit 350 Kanonen. An der Elbe: Dresden mit 280, Torgau mit 240, Wittenberg mit wenigstens 100 Kanonen; in Dänemark Friederichsort mit 100, Glückstadt mit 325 Kanonen. In Frankreich: Genf mit 117 Kanonen, und außerdem meherere feste Plätze, in welchen sich 61 Kanonen befanden. In Dalmatien: Zara mit 286 Kanonen, und mehrere Forts, zusammen mit 32 Kanonen. In Holland: die Plätze Zütphen, Doesburg, Arnheim; Briel, Helvoetsluys, Willemstadt, Gertruidenberg, Breda, Heusden, Bommel, Steenbergen, Crevecoeur mit 476 Kanonen, wozu jetzt noch Nymwegen mit 25 Kanonen kommt. Dies gibt zusammen die ungeheure Summe von drey tausend neun hundert sechs und fünfzig Kanonen! Rechnet man zu diesem Verluste noch die bedeutenden Pulvervorräthe, Magazine und Militäreffekten, welche die Franzosen in diesen Plätzen verloren, wie sehr wird dadurch der Verlust erhöht, den Frankreich seit der Katastrophe von Leipzig erlitt, die in dieser Berechnung gar nicht angeschlagen ist. In Dresden, Torgau, Danzig, Zamosc und Modlin wurden über 50 000 Franzosen zu Gefangenen gemacht, in den drey letzten Plätzen waren noch Soldaten von der alten Armee. Eine große Anzahl, welche Schwert und Hunger verschonte, wurde durch Seuchen hinweggerafft. Man kann annehmen, daß in diesem kurzen Zeit-Raume, der den Alliirten beynahe nichts kostete, 100,000 Mann unthätig gemacht wurden.

Italien.

Neapel, den 8. Jan. Es ist nun entschieden, sagt ein Schreiben vom obigen Datum in der Augsburger Zeitung, daß unser König der allgemeinen Sache beygetreten ist. So viel hier von den Bedingungen bekannt geworden ist, leistet Se. Majestät Verzicht auf Sizilien, so wie der König von Sizilien gegenseitig auf Neapel verzichtet. Mit dem allgemeinen Frieden sollen, heißt es, beyde Monarchen Entschädigung enthalten. Unser Monarch soll vor der Hand hier bleiben, und unser Truppenkorps unter das Oberkommando des F. Z. M. Baron von Hiller gestellt werden.

Der Corriere Milanese vom 24. Jan. schreibt aus Ancona vom 10. Jan.: „Der General Graf Almai, Chef des Generalstabs der neapolitanischen Armee, ist zu Rimini angekommen, und scheint in Abwesenheit Sr. Maj. des Königs das Ober-Kommando dieser schönen 40,000 Mann starken Armee übernehmen, und mit dem Feinde sich messen zu wollen. Zu Ancona sind die neapolitanischen Kommandanten des Genies und der Artillerie, so wie der Marechal du Camp, Macdonald, welcher die Reserve befehligt, angekommen. Es herrscht hier großer Mangel an Fourage.“

Vermischte Nachrichten.

Oeffentlichen Nachrichten zu Folge soll bey Troyes zwischen den Alliirten und den Franzosen eine bedeutende Schlacht vorgefallen seyn, wobey die erstern einen glänzenden Sieg davon getragen haben. Der Sage nach sind bereits Streifparthien derselben in der Gegend von Paris angekommen, und namentlich in Fontainebleau eingerückt.

Der Angriff auf Hamburg scheint, nach Bremer Berichten, nahe; man wird den Frost zum Sturm benützen.

Gegenwärtig zieht die österreichische Reservearmee, die nach dem Rhein bestimmt ist, durch die Gegend von Dillingen in mehreren Kolonnen. Sie wird allgemein bewundert.

Herr von Kotzebue ist zum kaiserl. russischen Generalkonsul in Preußen ernannt.

Am 24. d. kam eine Abtheilung k. k. Belagerungsgeschützes mit einigen 60 Mann von Erfurt, auf dem Rückwege nach Vorchheim, zu Bamberg an. Ferner: 2 Offiziere, 55 Mann und 70 Pferde von der russ. Reservearmee mit 2 Kanonen, nach Kassel gehend. Endlich: 4 Offiziere und 9 Mann franz. Gefangene, und 34 aus denselben engagirte Legionisten, nach Böhmen bestimmt.

Zu Frankfurt langten den 29. Januar zwey englische Offiziere an, die bey Bayonne gefangen, und nach Langres transportirt worden waren, wo sie durch die Alliirten befreyt wurden. Der General Dupont ist nicht so glücklich gewesen; er befand sich im Fort Joux eingesperrt; allein der Kommandant ließ ihn, ehe die Belagerung anfing, ins Innere von Frankreich transportiren.

Zu Amsterdam wollte man Nachricht haben, daß zu Lille und im Norddepartement eine Insurrektion ausgebrochen sey. Das Hauptquartier des Gen. Bülow war am 18. Jan. von Westwezel nach Breda zurückgekehrt; es hieß, man wolle die Ankunft der schwedischen Armee (welche am 25. Jan., 25,000 Mann Infanterie und 7000 Mann Kavallerie stark, durch die Gegend von Hannover passiren sollte), abwarten, um die Operationen gegen Antwerpen und Brussel fortzusetzen.

Die Frau Großherzogin Katharina war von Kassel, nach einem Aufenthalte von einigen Tagen, am 25. Jan. nach Oldenburg abgereist.

Wolfenbüttel, vom 9. Jan. Heute geruhten Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig unsere Stadt, die Residenz seiner Vorfahren, zu besuchen. Obgleich mitten im Winter, hatten die Gärtner, welche an der Straße von dem Lustschloß Antoinettenruh bis zur Stadt wohnen, Alles aufgeboten, um den Weg mit lebendigem Grün zu schmücken, dessen Anblick in der ringsum abgestorbenen Natur desto freundlicher war. Ein schönes Bild der Hofnung welcher nun alle Gemüther sich Vertrauensvoll hingeben können. Auf gleiche Weise wetteiferten alle Einwohner der Stadt und der umliegenden Gegend ihrem Fürsten die langersehnte Huldigung auszudrücken.

Kaiser Napoleon, welcher während der Schlacht bey Hanau die Nacht über im Lamboywalde bivouakirt hatte, sendete Morgens einen seiner Adjudanten nach Hanau. Dieser gab dem Präfekten zu erkennen, daß er sich wunderte, ihn noch nicht mit dem Municipalrathe bey seiner Majestät gesehen zu haben, um dem Kaiser die Ehrfurcht der Stadt zu bezeugen. Man entschuldigte sich damit, daß man von der Anwesenheit Sr. Maj. im Walde keine Kenntniß gehabt hätte, und sogleich mußte der Präfekt, sein Generalsekretär und ein Präfekturrath, in Begleitung des Adjudanten und eines Gensdarmen, die Wanderung antreten. Der Kaiser saß im Pupenwalde auf einem Feldstuhl von rothem Saffian, zwischen zwey mit Blau ausgeschlagenen Zelten, in deren Mitte ein Wachtfeuer brannte. Er war zunächst umgeben von seinen Marschällen, Generalen und Großen seines Hofes. Um diese stand ein Kreis von Offizieren mit gezogenen Degen, weiter vorwärts befanden sich Posten von der Grenadiergarde. Als der Präfekt und seine Begleiter von dem Adjudanten waren vorgestellt worden, sagte Napoleon: „Sie sind der Präfekt von Hanau? das ist die schlechteste Stadt in Deutschland. Die Bürger haben die Oesterreicher und Baiern mit Hurrah- und Vivatrufen empfangen. Ich weiß, daß ich sie nicht zwingen kann, die Franzosen zu lieben; allein ich dächte, es wäre Prinzip der Klugheit, es mehr mit Frankreich, als mit Rußland zu halten. Jenes Reich liegt näher, und vermag darum leichter Schutz und Hülfe zu leisten. Zur Strafe habe ich in der vergangenen Nacht die Stadt mit Granaten begrüßen lassen. Hat das Feuer Schaden gethan?“ Man schilderte die Verwüstung, welche Folge des Bombardements gewesen war. Der Kaiser fuhr fort: „Es lag in meinem Willen, die Hälfte der Stadt zu verbrennen.“ Der Präfekt stellte vor, wie gastfreundlich Hanau seit sieben Jahren die Krieger Frankreichs aufgenommen, mit welcher Ergebenheit die Stadt die zahlreichen Lasten getragen habe, welche das Kriegsgeschick ihr zuführte. Er bat den Kaiser, an das Urtheil irgend eines der anwesenden Marschälle oder Generale, welcher mit der Stadt und ihren Verhältnissen näher bekannt wäre, appelliren zu dürfen. Jetzt rief der Kaiser: „Augereau!“ Mit einer ehrfurchtsvollen Verbeugung trat der Marschall hervor. „Sie haben dieses Land noch kürzlich gouvernirt, sagte Napoleon, was können Sie mir über die Einwohner sagen?“ Augereau sprach lange und mit Wärme für die Hanauer, und lobte namentlich die Rechtlichkeit und den Eifer der Behörden. „Schon gut, schloß der Kaiser, ich weiß, daß die Behörden rechtliche Leute sind, aber die Bürger sind Canaillen. Für dießmal mag die Strafe genügen. Jetzt lasse ich die Stadt unter dem Joche der Kosacken; ändern sie ihr Betragen nicht, so werde ich seiner Zeit sie noch härter züchtigen.“ Nun ging Napoleon in sein Zelt zurück, und der Großstallmeister Caulaincourt setzte die Unterredung mit den Hanauer Deputirten fort. Er wollte Nachrichten von der Stärke der feindlichen Armee haben, und hören, welcher General die Baiern kommandire. Er forschte nach dem Namen der in der Schlacht vom gestrigen Tag verwundeten Stabsoffiziere, namentlich fragte er, ob Wrede blessirt sey. Sodann trat er in das Kaisers Zelt, um diesem zu referiren. Napoleon kam wieder heraus, lehnte sich nachläßig auf den Feldstuhl, und Caulaincourt fuhr in seinen Fragen in deutscher Sprache fort, welche dem erhaltenen Befehl zu Folge, auch deutsch beantwortet werden mußten. Speziellere Nachrichten über den Stand der verbündeten Armee waren der Inhalt des Gespräches. Ein Adjudant kam heran gesprengt, mit der Meldung, daß Frankfurt von den Oesterreichern und Baiern besetzt sey. Der Kaiser erwiederte rasch: tant mieux! rief: Berthier! und gab dem herantretenden Prinzen von Neufchatel die Ordre, daß sogleich eine Division vorwärts marschiren sollte. Darauf entließ er den Präfekten. Dieser ersuchte den Großstallmeister, die Stadt der Gnade Sr. M. zu empfehlen. Eine Bitte, welche Caulaincourt auf die humanste Weise erfüllte. Napoleon schwieg; der Präfekt und seine Begleiter kehrten nach Hanau zurück.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag den 5. Febr.: Die Zauberzither, Oper in 3 Aufzügen.

Sonntag den 6. Febr.: Rochus Pumpernickel. Erster Theil.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag. — 33 — 7. Februar 1814.

Armee-Nachrichten.

Hauptquartier Langres, den 26. Jäner 1814. Erhaltenen Aufträgen zu Folge griffen Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg und der General der Kavallerie, Graf von Giulay, den Feind den 24. Mittags miteinander zugleich an. Sie wollten durch dieses wichtige Unternehmen sich der Stadt Bar sur Aube bemeistern, welche vom Feinde mit dem größten Theile der alten Garde, noch sonstigen Linientruppen und einer beträchtlichen Anzahl Artillerie, Alles unter Anführung des Marschalls Mortier, besetzt war. Gen. Christiani war gleichfalls mit den italienischen Truppen in die Linie getreten. — Die feindliche Avantgarde wurde auf allen Punkten geworfen, und bis an die Brücke der Aube bey Fontaine verfolgt. Hier hatte sich ein aus ohngefähr 12,000 Mann bestehender Theil des feindlichen Korps, welcher 10 Kanonen, und 4 Haubitzen bey sich hatte, in einer sehr vortheilhaften Position aufgestellt, denn sie beherrschte das ganze Terrain vor der Fronte. Der Feind suchte diese Vortheile zu benutzen; er griff unsere vom Gen. der Kavallerie, Grafen von Giulay, kommandirten Truppen mit Ungestümm an, wurde aber zweymal durch die aus den Infanterieregimentern Ignaz Giulay und Mariassy bestehende Brigade von Trenk zurückgetrieben und bis nach Fontaine verfolgt. Der Feind, von der Wichtigkeit dieses Punktes, welcher die Communikation mit Bar-sur-Aube und Troyes bedrohte, überzeugt, bot Alles Mögliche auf, um seine ganze Kraft daselbst zu vereinen.

Zu gleicher Zeit, als der General der Kavallerie, Graf von Giulay, seine Bewegung vorwärts begann, griff der Kronprinz von Würtemberg den Feind nahe bey Colombey an, bemächtigte sich dieses Postens, und verfolgte den Feind bis nach Lignol. Auch diese Position wurde erobert, und die daselbst gestandene Truppe bis Neuvré zurückgetrieben, wo sich die Hauptmacht des Feindes, unterstützt von 20 Kanonen, auf einem vortheilhaften Terrain befand. Se. kön[illegible] Hoheit begnügten sich damit, den Feind mit Glück zu beschiessen, um seinen Truppen die nöthige Zeit zu verschaffen, sich zusammenzuziehen. Der Feind, aus Furcht vor den Begebenheiten des andern Tags, räumte während der Nacht Bar-sur-Aube, und zog sich gegen Chalons und Troyes zurück. Graf Giulay besetzte Bar sur Aube am folgenden Tage. Der Verlust des Feindes ist beträchtlich; man fand zwey Oberste todt auf dem Schlachtfelde; italienische und brabantische Deserteurs, — deren Anzahl sich stündlich vermehrt, — verließen die feindlichen Reihen während des Treffens. Wir bedauern den Verlust des Majors Keck vom Infanterieregiment Ignaz Giulay, der in der Erfüllung seiner Pflicht rühmlich gefallen. Unser Verlust an diesem ehrenvollen Tage kann noch nicht genau angegeben werden; er ist unbedeutend im Verhältniß mit dem des Feindes und in Hinsicht des großen Zweckes, den wir durch die Besetzung der wichtigen Punkte erreichten, welche unsere Braven dem Feinde entrissen. Letzterer hat an Todten, Verwundeten und Gefangenen bey 2000 Mann verloren; es waren seine besten Truppen, beynahe alle von der kaiserlichen Garde, die gegen uns fochten, und sein Verlust ist deßwegen unersetzlich zu nennen.

Alle unsere Truppen haben mit gleichem Eifer, mit gleichem Muthe gestritten. Der General der Kavallerie, Graf von Giulay, rühmt vorzüglich die ausgezeichneten Dienste des Feldmarschall Lieutenants Grafen v. Fresnel; die der Generalmajors Csolich und Trenk; der Obersten Graf von Kinsky vom Regiment Kotulinsky, des Prinzen von Hohenlohe vom Infanterieregiment Kaiser und Gebhard vom Regiment Mariassy; des Oberstlieutenants Stracka vom Regiment Kaiser; der Majors Waldstätten vom Generalstabe und Csoky von der Artillerie; der Hauptleute Russet vom Regiment Kaiser, Lovetto von Ignaz Giulay; des Lieutenants Mindl von Kotulinsky und des Feuerwerkers Rempf.

Die Garnison des Fort Joux, welches sich, wie man aus einem frühern Berichte schon weiß, am 16. durch Capitulation ergeben, bestand ausser dem Kommandanten und 6 Oberoffizieren in 280 Mann vom Sergenten abwärts. Die in dem Fort aufgefundenen Artillerievorräthe sich beträchtlicher als man anfangs glaubte; man hat daselbst 10 Kanonen, 4 Mörser, mehr als 6000 Bomben und Kanonenkugeln von verschiedenem Caliber, 495 Flinten, 2 Zentner Flintenkugeln, 10,000 Infanterie-Patronen, 2 Zentner Patronen für die Tirailleurs und 390 Zentner Pulver gefunden, außer einer Anzahl anderer Kriegs-Effekte.

Der Oberstlieutenant Graf von Thurn bemächtigte sich auf der Straße von Langres nach Dijon, in der Gegend von Oisy, eines für Metz bestimmten Munitionstransportes, der aus 25 Wägen bestand, einen einzigen ausgenommen, der während des Gefechtes in die Luft sprang. Die Escorte, aus Kuirassieren vom 12. Regiment, Chasseurs a Cheval, und aus Husaren bestehend, wurde theils niedergesäbelt, theils gefangen. — Der Kapitain, Graf v. Schönborn, vom Husaren Regiment Erzherzog Ferdinand, hat sich bey dieser Gelegenheit vorzüglich hervorgethan. Der Graf von Thurn verfolgt den Feind ohne Verzug auf der Straße nach Chatillon. — Eine vom General-Major Hecht abgeschickte Patrouille nahm auf der Straße von Bourgignon einen bedeutenden Lebensmittel-Transport hinweg.

Wie der Feldmarschall Blücher aus Gondrecourt vom 24. meldet, hat der russische Generalmajor Fürst Scherbatoff den Feind, als er sah, daß derselbe Ligny nicht verlassen wollte, daselbst angegriffen und gezwungen, diesen Ort zu räumen.

Zu Ligny erfährt man, daß den 22. dieses Monats der Fürst von Neufchatel von Paris dort ankam, eine vierstündige Unterredung mit den Marschällen Ney und Victor hatte, und hierauf unverzüglich wieder nach Paris zurückgereiste. Man will wissen, es sey in dieser Unterredung ausgemacht worden, der Marschall Victor soll sich zu Ligny und Bar le Duc bis zum 26. d. M. halten, an welchem Tage die junge Garde von Antwerpen ankommen könnte. Der Erbprinz von Hessen-Homburg hat am 19. Jäner Dijon besetzt.

Baiern.

Das neueste Stück des Regierungs-Blattes enthält folgende allerhöchste Verordnung: Nachdem die Offiziersstellen bey den freywilligen Jägerkorps schon größtentheils besetzt sind, so haben Se. Majestät, um denjenigen jungen Leuten von guter Erziehung, Bildung und Kenntnissen, welche deßwegen keine Anstellung als Offiziere mehr finden können, die Aussicht auf eine ihren Verhältnissen angemessene Verwendung zu eröffnen, allergnädigst beschlossen, daß bey den freywilligen Jäger-Bataillons, und dem Husarenkorps solche junge Leute als Kadeten angenommen, und auch diejenigen, welche bey diesen Korps schon früher freywillig eingetreten sind, so weit sie die oben angeführten Eigenschaften besitzen, als solche benennt werden dürfen. Welches hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

München, den 31. Jäner 1814.

Se. Majestät der König geruhten allergnädigst am 28. Dezember 1813: den freywilligen Beytrag, welchen die Mitglieder der Ministerial-, Lehen- und Hoheitssection zu Equipirung freywilliger Landhusaren geleistet haben, als einen rühmlichen Beweis ihrer treuen Anhänglichkeit an allerhöchstihre Person und das Vaterland zu erkennen, und denselben das allerhöchste Wohlgefallen zu bezeugen. Der hohe Sinn für das allgemeine Wohl und das Beste des Vaterlandes sprach sich ferner durch folgende patriotische Beyträge zur Ausrüstung freywilliger Landesvertheidiger aus: Seine des Herrn Herzogs Wilhelm von Baiern Durchlaucht erklärten, nicht nur die Bewaffnung der sämmtlichen konscribirten Nationalgardisten III. Klasse in dem Herrschaftsgerichte Banz, sondern auch die Bekleidung der Unbemittelten auf eigene Kosten bestreiten zu wollen. Von dem Vorstande der politischen Section, nebst dem Personal des politischen Bureau, so wie dem Generalsekretär, nebst dem Personal des Bureau der deutschen Ausfertigungen im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, wurde zur Equipirung der Freywilligen eine Summe von Ein tausend Gulden auf den Altar des Vaterlands gelegt. Die Mitglieder des Oberappellationsgerichts des Königreichs, hatten die Summe von 1075 fl. zur Ausrüstung von freywilligen Landesvertheidigern zu dem Isar-Kreiskommando der im Innern des Reichs sich bildenden Reserve-Armee eingesendet. Das gesammte Kanzleypersonale des Generalkommissariats in dem Salzachkreise, überließ zu Gunsten der allgemeinen Rüstungsanstalten eine für das Etatsjahr 1812/13 bewilligte Gratifikation von 347 fl. 48 kr. aus der jährlichen Regie-Ersparniß.

Vilshofen im Unterdonaukreise. Den 23. Jäner heurigen Jahrs hat sich die hiesige Nationalgarde III. Klasse mit jener von Pleinting, Hochkirchen und Aidenbach zu einem Bataillon vereinigt, und ohne die Musterungs-Commission abzuwarten, unaufgefodert, auf die feyerlichste Weise erklärt, in- und außerhalb der Landesgränzen gegen den Feind zu ziehen, sobald Se. königl. Majestät die freywilligen Korps der Nationalgarde III. Klasse dazu auffodern wird. Dieselbe erwählte den königl. Landrichter zum Major, und übergab den Wahlakt mit dem Ersuchen zum königlichen Landgerichte, ihren Verein sowohl als ihre Wahl zur allerhöchsten Bestätigung einzuberichten. Den Abend schloß ein fröhlicher Ball unter ausgebrachten Toasts auf das Wohl Sr. Majestät des Königs und Kronprinzen rc. diesen für Vilshofen merkwürdigen Tag.

Nürnberg, den 4. Febr. Durch unsere Stadt wird in Kurzem wieder ein kaiserl. russisches Armeekorps, 70,000 Mann stark, nach dem Rheine ziehen. Der Vortrab, 7000 Mann Kavallerie, wird in einigen Tagen hier erwartet.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 1. Febr. Heute Vormittag sind Se. königl. Hoheit der Großherzog von hier Ihrer erhabenen Schwester, der Kaiserin von Rußland, nach Frankfurt entgegengereist. In gleicher Absicht haben sich diesen Nachmittag Ihre Hoheit die Frau Markgräfin und I. M. die Königin Friederike nach Bruchsal begeben. — Die vorige Woche in hiesiger Gegend eingerückten Landwehrbataillons des Neckar-, Main- und Tauber-Kreises haben heute ihren Marsch zum Blokadekorps vor Kehl über Rastatt angetreten. Auch die Landwehr der übrigen Kreise sollte heute zu ihrer Bestimmung aufbrechen. Ein neu formirtes Bataillon Linientruppen ist heute gleichfalls von hier nach Rastatt abgegangen. Eine Eskadron des freywilligen Jägerkorps ist dagegen von Schwetzingen heute hier angekommen.

Mannheim, den 2. Febr. Von dem linken Rheinufer her, hat sich seit gestern auf verschiedenen Wegen die Nachricht verbreitet, daß ein allgemeines und sehr blutiges Treffen zwischen der Maas und der Marne zu Gunsten der Verbündeten geliefert worden sey; offizielle Berichte haben wir bis heute Abends noch nicht. Personen, welche vor einigen Tagen Gelegenheit gefunden haben aus Mainz zu kommen, bestätigen die fortdauernden Verheerungen, welche die Krankheiten dort verursachen. Die Hälfte der aus ungefähr 15,000 Mann bestehenden Besatzung liegt in den Spitälern; täglich sterben über 100 M. und im Durchschnitt 15 bis 20 Einwohner. Der Mangel an Arzneymitteln und Fourage ist drückend, und letzterer verursachte den Verlust von beynahe allem Vieh, das vor ein Paar Monaten hineingebracht worden war. Das Hauptquartier des Blokade-Korps ist in Oppenheim.

Frankfurt.

Frankfurt, vom 1. Febr. Durch eine gestern erhaltene Estaffette ist uns die ebenso beruhigende als erfreuliche offizielle Nachricht zugekommen, daß die zwey — von dem Kontingente des Großherzogthums Frankfurt, in der Festung Glogau bisher noch eingeschlossen gewesenen Infanterie-Bataillons auf dem Marsche hieher begriffen sind.

Der Kommandant dieser beyden Bataillons, Hr. Major Vogt, hat durch seine mit Energie und Würde gemachten Schritte, und nachdem er dem Festungsgouverneur Divisions-General Hrn. la [illegible]lane, bestimmt erklärt hatte, daß er mit seinen unterhabenden, nunmehr zu dem großen Verein gehörenden vaterländischen Truppen gegen das Blokadekorps der Festung ferner nicht dienen könne und würde, es dahin zu bringen gewußt, daß der Gouverneur seinem wirklichen Abzuge aus der Festung kein Hinderniß im Weg legte.

Wir sehen diesemnach der Ankunft dieser braven vaterländischen Truppen ehestens entgegen.

Die großherzogl. frankfurtischen Truppen, die zu Torgau eingeschlossen waren, sind am 30. Januar zu Frankfurt eingetroffen; sie bestanden noch in 3 Offizieren und 43 Soldaten. Am 31. ist zu Frankfurt ein schönes russisches Dragonerregiment und eine Abtheilung Kosacken eingetroffen. — I. M. die Kaiserin wollte am 31. von Weimar nach Eisenach abreisen, und

am 1. Febr. zu Fuld und am 2. zu Frankfurt übernachten.

Aus Düsseldorf schreibt man unterm 29. Jäner: „Wir erfahren so eben durch einen durchpassirenden Adjudanten, daß die Armee von Norddeutschland, unter den Befehlen des Kron-Prinzen von Schweden, in vollem Marsche nach dem Rheine ist, um Theil an den großen Ereignissen in Frankreich zu nehmen. Sie marschirt in drey Kolonnen. Die Avantgarde unter Graf Woronzow, bestehend aus 10,000 Mann, theils Russen, theils Truppen von Lützowschen Korps, hatte am 23. bereits Bremen erreicht. Das Wallmodensche Korps, bestehend aus 14 bis 15,000 Mann Russen, Engländern und Truppen der deutschen Legion, war am 22. bey Blankenese auf Schlitten die Elbe passirt; 30,000 Schweden sollten den 23. bey Zollenspieker über die Elbe gehen. Das Korps unter dem Grafen Stroganow, 10,000 Mann stark, war ebenfalls im Anmarsch; 10.000 Dänen waren am 21. bey Glückstadt die Elbe passirt, um sich entweder mit der Armee des Kronprinzen oder mit Bennigsen zu vereinigen, welcher bey Hamburg stehen bleibt. Die ganze Armee würde also, mit Inbegriff der Dänen, auf beynahe 75,000 Mann geschätzt werden können. Die Kavallerie wird auf 20,000 Mann, und die Artillerie auf 200 Stück Kanonen angegeben.

In der Stellung der Alliirten vor Antwerpen hatte seit den letzten Gefechten bis zum 20. Jan. keine Veränderung statt gehabt. Ein Theil der französischen Truppen hatte sich auf Befehl zurückgezogen, so daß man die Besatzung von Antwerpen nur noch auf 6000 Mann schätzte.

Vom Rhein, den 31. Jäner. Das große Hauptquartier der verbündeten Mächte befindet sich nun in Troyes; ihre Vorposten sollen bis Fontainebleau streifen. (Von Troyes nach Paris sind noch 19 1/2 Posten oder deutsche Meilen, von Fontainebleau nach Paris 7 Posten.) Briefe aus dem königl. baier. Hauptquartier vom 28. melden das Vorrücken desselben nach Troyes; es befand sich am 27. zu Clermont; am 28. sollte es nach Chaumont, am 29. nach Colombe de deux Eglises, und am 30. nach Bar an der Aube und von da nach Troyes abgehen. Man glaubte, daß Paris ohne Schlacht besetzt werden würde. Als Gerücht erwähnen wir, daß am Frieden gearbeitet wird, und daß man von einer Zusammenkunft der verbündeten Monarchen mit dem Kaiser Napoleon in Langres spricht.

Die Gefahr, worin der Kaiser Alexander bey Befort geschwebt haben soll, war dem Vernehmen nach durch das Austreten der Flüsse veranlaßt.

Bey Mainz ist der wichtige Posten Herzheim, dann die Dörfer Brezenheim, Mombach und Finden von dem Blokade-Korps besetzt. Selbiges besteht ganz aus Russen, wird aber jetzt von Deutschen abgelöst. Außer Plänkeleyen ist bisher nichts vorgefallen. Ein paar Kosaken, welche die Belagerten bey dieser Gelegenheit gefangen nahmen, sind in Mainz zur Schau herumgeführt worden.

Der bisherige Generalgouverneur des Herzogthums Berg, Hr. Justus Gruner, welcher von den alliirten Mächten zum Generalgouverneur des jenseitigen Mittelrheins bestellt worden ist, hat Düsseldorf verlassen, wo ihn der Fürst Alexander von Solms-Lich im Gouvernement des Herzogthums Berg ablöste.

Die zu Erfurt erhaltene Wunde des Prinzen Bernhard von Sachsen-Weimar hat keine üble Folgen gehabt; er war bereits seinem Herrn Vater nach Lippstadt nachgereist. Selbiger soll beauftragt seyn, mit der sächsischen Armee in Brabant zu agiren.

Hessen.

Von Kassel war am 20. Jan. die erste, und am 30. die zweyte Kolonne der nach dem Rheine bestimmten Truppen abmarschirt, die das 4te deutsche Armeekorps bilden werden. Die erste Kolonne bestand aus den Regimentern Kurfürst und Kurprinz (7 Bataillons), die zweyte aus den Infanterieregimentern Landgraf Karl und Prinz von Solms Braunfels, dem Bataillon gelernter Jäger, zwey Kompagnien Jäger zu Pferd, und zwey Eskadrons Husaren. Se. Durchlaucht der Kurfürst musterte jedesmal die Truppen vor ihrem Abmarsch, wobey feyerlicher Gottesdienst gehalten wurde, und der von seiner Reise nach Eschwege ꝛc. am 29. nach Kassel zurückgekehrte Kur-Prinz begleitete die zweyte Kolonne bis eine Stunde weit von Kassel. Eine dritte Kolonne sollte unverzüglich folgen. Man bewunderte die Schnelligkeit und Energie, mit welcher diese Truppen organisirt und ausgerüstet worden sind, besonders die Kavallerie, welche bekanntlich einer langwierigen und mühsamern Uebung bedarf.

Preußen.

Das vor Magdeburg auf beyden Seiten der Elbe gestandene Observationskorps brach am 18. Jan. nach der Niederelbe auf, nachdem es von dem Belagerungskorps von Torgau abgelöst worden war. Die Franzosen machten beynahe täglich Ausfälle aus Magdeburg, um sich Schlachtvieh und Lebensmittel zu verschaffen, wurden aber jedesmal unverrichteter Sache in die Stadt zurückgetrieben. Die Besatzung beschäftigte sich Tag und Nacht, das Eis in der Elbe und in den Festungsgräben zu zertrümmern, und brauchte selbst Kanonen dazu.

Zu Halle traf am 21. Jan. eine leichte englische Batterie mit Congreveschen Raketen ein, und setzte am folgenden Tage ihren Weg nach dem Rheine fort.

Aus Lübeck meldet man unterm 22. Jan. Folgendes: „Hier in Lübeck rechnet man auf etwa 1500 vertriebene Hamburger, mehrentheils Dürftige, denen einige Häuser, welche gut geheizt werden, eingeräumt sind. Ihr Lager besteht in Stroh, Segeln von Schiffen und härenen Decken; ihre Nahrung in Rumfordtischer Suppe, Grütze ꝛc. Sonntags bekommen sie Fleisch. Auch ist ein Hospital und eine Entbindungsanstalt etablirt. Diejenigen Familien, welche früher wohlhabend waren und ihre Armuth zu verbergen wünschen, werden im Geheim unterstützt. Seit vorigen Sonnabend sind nun die Thore von Hamburg gänzlich geschlossen, und keiner kommt mehr heraus noch hinein. Jemand, der an diesem Tage noch die Stadt verließ, erzählte, daß von den Franzosen Betten, Ueberröcke, und silberne Löffel in Requisition gesetzt würden. Das Strassenpflaster war noch mehr aufgerissen. Es fehlte an Mehl. Die großen Wassermühlen der Stadt waren durch Verbindung der Alster mit der Elbe unbrauchbar geworden, indem fast alles Wasser aus der Alster gelaufen war. Man suchte diesen Mangel theils durch Handmühlen, theils durch Requisitionen von dem Vorrath der Bürger, womit sie sich verproviantirt hatten, zu ersetzen. Es werden hier heute die Hanseaten einrücken, auch der Kronprinz von Schweden wird heute kommen."

Von der Elbe, den 10. Jäner. Alle um Hamburg und Magdeburg liegenden Städte sind mit Flüchtlingen dieser beyden unglücklichen Orte angefüllt, und wenn auch keine Ausfälle der Besatzungen mehr zu fürchten sind, so leidet die Elb-Gegend doch noch sehr durch das unvermeidliche Ungemach des Krieges. Indeß hat der Befehlshaber zu Hamburg eine neue Geisel für die benachbarten Länder erfunden, und, mit einer großen Anzahl dortiger Einwohner, auch sämmtliche in Gefäng-

nissen und Strafanstalten aufbewahrte Verbrecher aus der Stadt entfernt, zu deren Aufgreifung jedoch von kurhannöverischer Seite bereits Vorkehrungen getroffen sind.

Von Dorsten wird unterm 24. Jäner gemeldet, daß unaufhörliche Truppenmärsche daselbst statt hätten; vor einigen Tagen seyen viele russische Truppen mit Artillerie durchpassirt; auch sey ein Theil des sächsischen Korps angekommen, welches, wie man glaubt, zur Belagerung von Wesel bestimmt sey.

Der Inhalt des Friedens zwischen Dänemark und Schweden wird nun in öffentlichen Blättern so angegeben: „Dänemark tritt Norwegen an Schweden ab, mit Ausnahme der königlichen Domainen daselbst und der Grafschaft Larwig, und erhält dagegen von Schweden Pommern mit der Insel Rügen und eine Million schwedischer Thaler. Schweden übernimmt ferner denjenigen Antheil der dänischen Staatsschuld, der auf Norwegen fällt. England behält Helgoland, gibt aber St. Thomas, St. Croix und Anholt zurück. Dänemark läßt zu der verbündeten Armee 10,000 Mann stoßen, zu deren Sold und Unterhalt England jährlich 40,000 Pf. St. zahlt.“

Helvetien.

Gerüchte aus Basel lassen das Hauptquartier der Alliirten bereits bis Chateau-Thierry vorrücken. Andern Nachrichten zufolge soll der Kaiser Napoleon mit seiner Armee in einem verschanzten Lager bey Vitry-le-Français stehen.

Französisches Reich.

Die Pariser Blätter bis zum 16. Januar enthalten wieder mehrere Ausfälle auf die Verbündeten, und stürmen die Feuer-Glocke, auf die Niemand mehr achtet. Die verbündeten Truppen fräßen unmenschlich (sagt die Gaz. de France); 300 Franzosen könnte man mit dem füttern, was 36 Deutsche verzehren. Sie bringen alle Thiere um, und gleichen den Heuschrecken Aegyptens. . . . Mäßig in ihren Proklamationen, sind sie voll Heftigkeit in ihrem Betragen; unsere Feinde gleichen jenen wilden Thieren, welche die menschliche Stimme nachahmen, um einen Menschen zu überfallen und zu fressen. Banden wilder Menschen zerstreuen sich auf den französischen Fluren, mißhandeln Weiber und Kinder, und führen unsere Handwerker mit sich fort, um die russischen Steppen zu bevölkern. Jetzt muß sich jeder Franzose, weß Standes und Alters er sey, eine Ehre daraus machen, die Barbaren in den Staub hin zu strecken. List und offene Gewalt, alles ist gegen den Feind erlaubt. (?) Das Zeichen des Todes muß ertönen, wo er erscheint. Selbst die Französinnen müssen mit ins Treffen gehen, und durch ihre Anwesenheit ihren Männern und Kindern Muth einflößen. . . . Man muß den Feinden ihre Kontributionen mit Säbeln und Heugabeln bezahlen. . . . Der Feind fürchtet den Aufstand in Masse; deßwegen rückt er so bedächtig vorwärts. Wenn er geschlagen wird, so darf er zittern! . . . Wir müssen bloß den kleinen Krieg spielen, wozu vorzüglich die Franzosen geeignet scheinen. . . Dieß sind die letzten Opfer, (fährt das Journal de l'Empire fort,) die letzten!! deßhalb müssen die Franzosen dieselben mit Resignation und Vertrauen bringen. Die Armee des Kaisers und seiner Garde sind furchtbar, und ziehen zum Kampfe herbey. So schön kann es gar nichts geben, als die kaiserl. Garde; wo sie nur hinkommt, lauft alles herbey, und wundert sich darob. Die alte Garde dient der jungen Garde zum Beyspiel. . . . Ueberall stehen (nach den Pariser Blättern) zahlreiche Armeekorps; überall genießt man Ruhe; überall sind die Städte vor feindlichen Versuchen sicher. . . . Wir schließen mit der gleichfalls französischen Nachricht, daß die englischen Kommissäre den verbündeten Heeren nachreisen, und aus den Fabriken die französischen Maschinen wegnehmen, um die engl. Maschinen dadurch vollkommener zu machen!!!

Vermischte Nachrichten.

Nach Aussage eines den 5. Februar durch Augsburg geeilten österreichischen Couriers hatte der Kaiser Napoleon den F. M. Blücher am 28. Jäner bey Chalons an der Marne angegriffen, wurde aber mit Verlust von 10 Kanonen zu weichen gezwungen. Am 30. Jäner griff darauf der Kaiser den F. M. Fürsten von Schwarzenberg an; die Schlacht war blutig, und wurde am 31. erneuert. Bey Abgang des Couriers aus dem Hauptquartier Langres am 1. Febr. war die Nachricht eingetroffen, daß die Franzosen in voller Retirade wären, und Fürst Schwarzenberg sie nachdrücklich verfolgte. Fürst Platow war mit dem Vortrab bis Fontainebleau vorgedrungen; wegen Widersetzlichkeit der Einwohner war die halbe Stadt von seinen Truppen abgebrannt worden. (Augsb. Ztg.)

Königliches Theater an dem Isarthor.

Montag, den 7. Febr. Die Eypeldauer in Wien. Erster Theil.

Landkarten-Anzeige.

Zur Uebersicht des gegenwärtigen Kriegstheaters empfehlen wir den Zeitungslesern und den nachdenkenden Beobachtern der Zeitereignisse folgende der besten General- und Spezialkarten:

Neuer Kriegsschauplatz vom Jahre 1814, von Knittel, in 2 großen Blättern à 4 fl.

Derselbe enthält: 1) Topograph. militär. Situationskarte von Norddeutschland und den Niederlanden. 2) Karte von Süd-Deutschland, der Schweitz, und Frankreich. Größtes Landkartenformat.

Genaue Taschenkarte von Frankreich, zur schnellen Uebersicht der großen Kriegsereignisse mit allen Poststraßen versehen, und den Meilenentfernungen, gezeichnet von Knittel à 24 kr.

Karte von Frankreich nach Cassini, Chanlaire rc. von G. G. F. Seidel, 2 Blätter à 1 fl. 48 kr.

— von Frankreich von Mannert à 54 kr.
— der Dauphinée
— des Gouvernements Lyon.
— der Grafschaft Burgund.
— der Provence.
— von Languedoc.
— der Gouvernements Guyenne und Gascogne
— des Gouvernements Orleans.
— der Bretagne.
— des ehemaligen Elsaß und Sundgau.
— von Lothringen und Baar.
— von Champagne.
— von der Normandie.
— von der Pycardie.
— von Artois.
— von der ehemaligen Grafschaft Flandern. Jedes Blatt à 24 kr.

Wer die ganze Kollektion dieser Spezialkarten nimmt, erhält sie um den billigen Preis von 5 fl. 30 kr. — Die angekündigten Plane der Schlacht von Hanau werden bis Ende dieser Woche ebenfalls um den angekündigten Subscribtionspreis zu haben seyn in der Landkarten-Niederlage im Komtoir der Münchner polit. Zeitung.

3303. Es ist von Freymann bis München ein Säckchen mit Geld, ungefähr 200 fl., verloren gegangen; der redliche Finder wird gebeten, selbiges gegen ein ansehnliches Douceur in dem Comtoir der politischen Zeitung abzugeben.

Beylage zu Nro. 33 der politischen Zeitung.

3299. (3. a.) **Versteigerung.**

Donnerstag den 3. März von 9 bis 12 Uhr wird das Advokat Köllmaiersche Haus und Garten am Lechel an der St. Anna Straße Nro. 89 salva tamen ratificatione Creditorum versteigert.

Das ganze zu veräussernde Gut besteht:

a) In einem gemauerten Schlößchen mit kupfernen Dachrinnen, Jalouz- und Pendalleés, Winterfenstern, und inwendigen Läden versehen; es enthält einen heitzbaren Salon, 7 heizbare Zimmer, 2 Küchen, 2 große und 1 kleinen Keller, ein Behältniß mit 4 Verschlägen, 3 Speicher und 2 Abtritte:

b) in einem ebenfalls gemauerten besondern, mit einem Kasfenbrunen versehenen heitzbaren Gebäude, welches nebst den darauf befindlichen Kosten zu einer Gärtners Wohnung oder Waschhaus benutzt werden kann:

c) in einer besondern gemauerten Stallung auf 3 Pferde, nebst Heuboden, und gedeckten Düngergrube, ferner in einer gezimmerten Wagenremise, worin 3 Wägen hinlänglich Raum haben, und worin man bequem umkehren, und durchfahren kann:

d) einer besonders gemauerten Holz- und Heuremise, und gedeckten Kalkgrube;

e) in 2 Gärten, welche zum Theil mit Obstbäumen besetzt sind, in dessen obern Theile befindet sich ein mit Fenstern und Jalouz versehenes gezimmertes Sommerhaus mit einem kleinen Behältniß, einer Eremitage, und einem Springbrunnen, im untern Theile ebenfalls einem Springbrunnen, und einem kleinen Sommerhaus:

f. in einem vor dem Wohnhause der Straße zu angelegten Blumengärtchen:

g. in einem sehr geräumigen gepflasterten Hofe, worin sich ein Kassenbrunen befindet.

Kaufslustige können daher das besagte Anwesen in der Zwischenzeit in Augenschein nehmen, und am oben bemerkten Tage ihre Anbothe bey dem unterzeichneten königlichen Stadtgerichte zu Protokoll geben.

Den 25. Jäner 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

Rhein.

Amortisations-Erkenntniß.

3290. Durch das öffentliche Ausschreiben vom 30. Juny vorigen Jahrs wurden dem Antrage der königlich gemeinschaftlich allergnädigst angeordneten Comitée zur Tilgung der franz. Lokalkriegskosten gemäß, die unbekannten Inhaber der zu Verlust gegangenen Vorschußscheine von den Jahren 1796, 1799 und 1800 aufgefodert, selbige bey Strafe der Annullirung innerhalb 6 Monaten gerichtlich zu produziren. Es geschah aber innerhalb dieses Termins keine Produktion, und der mit dem Aufrufe gesetzlich erlassenen Bedrohung zu Folge, werden nun hiemit nachbenannte Dokumente völlig kraftlos erklärt:

I.

Von einer Magistratskommission der Stadt München ausgestellte Scheine über erhaltene Vorschüsse zu Bestreitung der Kriegskosten Ausgaben vom Jahre 1796:

für die bürgerl. Hutmacher) d. d. 7. — 100 fl.
für die bürgerl. Lehnrößler) Sept. — 40 fl.
für die bürgerl. Obstler d. d. 13. Sept. — 10 fl.
für die bürgerl. Buchhändler d. d. 16. Sept. — 50 fl.
für die bürgerl. Nestler d. d. 23. Sept. — 5 fl.
für die bürgerl. Kupferstecher und Graveurs, Scherer, Kreinzinger und Berger d. d. 20. Sept. — 14 fl. 24 kr.
Kaffeeschenke, Baumeister, Sarre, Glas, Lechner, Sidl und Suter d. d. 28. Sept. — 66 fl.
für die bürgerl. Bierwirthe d. d. 12. Okt. — 189 fl. 48 kr.

II.

Von der Stadtkammer München ausgestellte Scheine für gemachte Vorschüsse zum landschaftlichen Anlehen vom Jahre 1799.

Von Michael Kaufmann d. d. 3. April 1799 — 25 fl.
— Johanna Lechnerin Handelsmannswittwe d. d. 4. April — 25 fl.
— Leopold Weiß, bürgerl. Weingastgeber d. d. 4. April — 75 fl.
— Joh. Bapt. Strobl, Buchhändler d. d. 6. April — 50 fl.
— Jos. Mok Brandweiner d. d. 8. April — 75 fl.
— Joseph Zwerger Bierwirth d. d. 10. April — 100 fl.
— Joh. Bap. Holzer Handelsmann d. d. 13. April — 50 fl.
— den bürgerl. Riemern d. d. 23. April — 50 fl.
— den bürgerl. Taschnern d. d. 5. May — 25 fl.

III.

Von der Städtischen Contributions-Commission München in den Monaten Juli und August 1800 (die Tage können nicht bestimmt werden) ausgestellte Scheine für geleistete freywillige Vorschüsse zur Bestreitung der Lokalkriegsausgaben:

Von Franz Jos. Lechner, Handelsmann — 83 fl. 12 1/2 kr.
— Franz Bachmanr, Schäfler — 3 fl. 52 1/2 kr.
— Franz Westermayr, Tuchmacher — 2 fl. 52 1/2 kr.
— Nikolaus Thaler, Trockenlader pr. — 3 fl.
— Von Georg Hartleitner, Trockenlader pr. — 2 fl.
— Georg Brann, Trockenlader — 2 fl.
— Ignatz Eberhart, Tuchmacher — 6 fl.
— Ignatz Maier, Wäscher — 1 fl.
— Kaspar Peßl, Glanzierer — 1 fl.
— Martin Musel, Glanzierer — 1 fl.
— Kaspar Mayerl, Wäscher — 1 fl.
— Adam Mayr, jezt Jos. Grünwald, Floßknecht 1 fl. 12 kr.
— Mathias Kranzeder, Glanzierer — 2 fl.
— Paul Blas, Wäscher — 1 fl.
— Joseph Eigenstöller, Silberarbeiter — 2 fl. 24 kr.
— Michael Nobel, Unterspatbräuer — 184 fl. 17 1/2 kr.
— Joseph Widenbauer, Filserbräu — 173 fl. 45 kr.
— Michael Stäb, gew. Singelspielerbräuer — 91 fl. 30 kr.
— Joseph Neumüller Weistermüller — 45 fl. 52 1/2 kr.
— Baptist Reusseau, Silberarbeiter — 2 fl. 10 1/2 kr.
— Anton Thomas, Jungmetzgers-Wittwe — 5 fl. 12 1/2 kr.
— Georg Geiger, Schlosser — 7 fl. 25 kr.
— Matthias Hammel, Perúquenmacher — 6 fl.
— Wenzeslaus Kern, Handelsmann — 13 fl. 30 kr.
— Philipp Pultner, gew. bürgerl. Uhrmacher 289 fl. 30 kr.
— Georg Elmert, Perúquenmacher — 0 fl.
— Maria Anna Neumüller, Mehlberswittwe 8 fl. 34 1/2 kr.
— Georg Weiß, gewesener Mehlber — 25 fl.
— Aegid Hübsch, jezt Math. Wax, Wäscher 1 fl. 52 1/2 kr.
— Martin Adlmann, Bierwirth — 7 fl. 52 1/2 kr.
— Joh. Lenghamer, Walker — 18 fl. 15 kr.
— Joh. Vogt, Salzstößler — 10 fl. 4 kr.
— Englbert Zehle, Silberarbeiter — 4 fl. 43 1/2 kr.

Von Anton Amesmayr, Bierbräuer 146 fl. 40 kr.
— Simon Stacheder, Schneider 10 fl.
— Korbinian Spanrust, Schneider 5 fl.
— Viktoria Gantnerin, Obstlerswittwe 35 kr.
— Anton Holzner, Buchbinder 5 fl.
— Georg Obermüller, Schäffer 2 fl. 15 kr.
— Katharina Waldhorn, Gärtnerswittwe 2 fl.
— Jos. Kirschenhofer, Gilgenrainer-Bräu 69 fl. 37 1/2 kr.
— Joh. Bapt. Holzer, gew. Handelsmann 36 fl. 27 1/2 kr.

Den 22sten Jäner 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Fr. Wulffen.

3282 (3. a) Das Bierwirth Johann Georg Zagelmairische Anwesen vor dem Karlsthor L. B. Nro. 72 Grundbuchs Folio 33. bestehend in einem Wohnhause mit Oekonomie-Gebäuden und Stallungen, dann einem geräumigen Hof- und Wurzgarten, endlich 12 Tagw. Feldgründen wird am 7. März heurigen Jahrs Vormittags von 9 bis 12 Uhr im diesseitigen Stadtgericht gerichtlich an den Meistbiethenden, entweder im ganzen, oder Theilweise salva ratificatione Creditorum verkauft, oder verpachtet. Kaufslustige wollen sich vor der zu diesem Zweck angeordneten Stadtgerichts Commission zur bestimmten Zeit einfinden, und das weitere abwarten.

Den 21. Jäner 1814.

K. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß Direktor.

Frhr. von Wulffen.

Edictal-Citation.

1814. (3. c) Franz Xaver Strohhamer Bürger und Handelsmann allhier zeiget sich schon seit dem 13. Sept. vorigen Jahres als an dem Tage des Einsturzes der äußeren Isarbrücke vermißt, ohne, daß seither von dem Leben oder Aufenthalte desselben etwas ausgeforscht werden konnte.

Gedachter Strohhamer wird daher öffentlich aufgefodert, in Zeit 30 Tagen sich hierorts um so sicherer zu melden, als man ausserdessen ohneweiters das vorhandene Vermögen desselben dem rechtmäßigen Erben gegen Kaution extradiren würde.

München den 21. Jäner 1814.

Königlich baierisches Stadtgericht.
Gerngroß, Director.

Dätzl.

Aufruf.

3277. (2. b) Am 8. Nov. vorigen Jahrs starb der königl. baier. Landrichter Joseph Edler von Greßler kinderlos aber mit Hinterlassung eines Testaments, in welchem er seine Gattin zweyter Ehe Monika gebohrne Stadler zum Universal Erben ernannte.

Sämmtlich unbekannte Erbsinteressenten des Verstorbenen werden nun hiemit aufgefordert, sich innerhalb 30 Tagen vorläufig zu erklären, ob und in wie weit sie gedachte letzte Willensverordnung zu agnosciren gedenken, widrigenfalls dieselbe für agnoscirt gehalten, und auf den Grund ihres Inhalts die Verlassenschaft behandelt und erledigt würde.

Den 23. Jäner 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß Director.

Fhr. v. Wulffen.

Ankündigung.

3254. (2. b) Die Realitäten des in Konkurs gerathenen Bürgers und Gilefelschafts Fabrikantens Johann Bucher dahier bestehend in einem zweystöckigen Wohnhause vor dem Isarthor sub Nro. 115., dessen untere Etage zum Betrieb der Fabrique eingerichtet ist, nebst dem dazu gehörigen Nebenhäuschen, Garten und Hofraume, werden anmit wiederholt, zum öffentlichen Verkaufe auf dem Wege der Versteigerung an den Meistbiethenden unter Vorbehalt der Genehmigung der Creditoren, ausgesetzt, und ist hiefür Tagsfahrt auf den 17. Februar l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr auf hiesigem Stadtgerichtsgebäude anberaumt.

Die Kaufsliebhaber haben daher am gemeldten Tage zu erscheinen, und ihre Anbothe zu Protokoll zu geben.

Den 14. Jäner 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Zeiller.

2285. (2. a) Die Behausung des Lorenz Seyfried, bürgerl. Seidenfärbers allhier, wird nach dessen eigenem Verlangen anmit wiederholt zum Verkaufe an den Meistbietenden feilgeboten, und der Lizitationstermin auf den 28. Februar von 9 bis 12 Uhr angesetzt. Das Gebäude befindet sich auf dem Anger in einer freyen lichten Lage, durch dasselbe fließt ein Wasser (der Mühlbach), wodurch der Gewerbsbetrieb sehr erleichtert wird, auch befinden sich dabey alle hiezu erfoderliche Geräthschaften.

Nach einem bereits vorliegenden Generalkreiskommissariats-Befehl vom 24. September 1813 darf auch, wenn das kaufende Subjekt keiner gegründeten Einwendung unterliegt, mit diesem Hause die Gerechtigkeit veräußert werden, welche nach einem landesherrlichen Privilegium vom 17. März 1783 sowohl auf die Seidenfärberey, und auf den Verkauf der daselbst gefärbten Näh-, Stepp- und Posamentirseide im Großen, und lothweise auf allen Märkten in Baiern, doch mit Ausnahme des Minuto Verschleisses in hiesiger Residenzstadt, als auch auf den stück- und ellenweisen hier das ganze Jahr, und im Lande auf allen Märkten gestatteten Verkauf aller inländisch fabrizirten Seiden, und Halbseidenwaaren ertheilt ist.

Der Käufer genießt den Vortheil, daß er auf Abrechnung an dem Kaufschilling 6000 fl. Ewiggeld, und vielleicht auch noch andere Hypothekkapitalien übernehmen kann.

Den 27. Jäner 1814.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

Zeiller.

Amortisations-Edikt.

3098. (3. c) Der königl. baier. geheime Rath und Hofmarschall Freyherr von Gohren verkaufte dem bürgerl. Glashändler Sebastian Kircher seine hier besessene Behausung an der engen Gasse, und Käufer ließ für die am Kaufschilling schuldig gebliebene 7000 fl. am 15. May 1809 ein gerichtliches Dokument unter Verhypothesirung des Hauses errichten. Inzwischen zahlte er obige Schuldsumme in den bedungenen Fristen ab, und foderte nun die Ausantwortung und Vernichtung der Urkunde dieselbe kam aber dem Herrn Verkäufer ab Handen, und jeder unbekannte Inhaber wird hiemit auf Ansuchen beyder Kontrahenten aufgefodert, sie innerhalb 6 Monaten bey unterzeichneter Behörde zu produziren, widrigen Falls sie als kraftlos und amortizirt erklärt würde.

Den 10. Dezember 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Zeiller.

Amortisations-Edikt.

3092. (3. c) Unterm 21. Februar 1811 stellte die königl. baier. Centralstaatskasse an die Graf Forbachische Erben für Besoldungsrückstände sub Parthie Nro. 93 mit andern auch eine Tratte von 427 fl. 36 kr. aus, welche unter den Verlassenschaftspapieren vermißt wird.

Auf Anrufen des königl. Advokaten Doctor Helmerich als Mandatars der gräflich Forbachischen Erben wird demnach jeder unbekannte Inhaber der bezeichneten Urkunde aufgefodert, selbige innerhalb sechs Monaten gerichtlich zu produziren, widrigen Falls dieselbe für kraftlos erklärt werden würde.

Den 7. Dezember 1813.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Dägl.

Edictal-Vorladung.

3227. (3 c) In dem Schuldenwesen des verstorbenen Herzog Spital Chirurg Severin Guggenberger hat man auf Andringen der Gläubiger, der Kreditoren nachdem der Pasivstand den Activstand desselben um ein beträchtliches übersteigt die Gant beschlossen, und will daher folgende 3 Ediktstäge bestimmt haben:

ad producendum et liquidandum den 14. Februar h. a.
ad excipiendum den 15. März dann
ad concludendum den 14. April 1814 und zwar in dem Maaße, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 14. März 1814 festgesezt sey, inner welchem Konklusionstermine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Ediktstagen entweder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie ausser dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludiert seyn sollen.

Den 11. Jäner 1813.

Königl. baier. Stadtgericht.
Gerngroß, Director.

Böhm.

3255. (2. b) Auf abermaliges Verlangen der Kreditorschaft wird die unter der Gant befindliche Realität des Joh. Baptist Schultes wiederholt zum Verkaufe öffentlich ausgeboten. — Diese besteht:

a) in einer ganz gemauerten Behausung auf dem Markt-Platze in Mauerkirchen, sammt einer Holzschupfe;
b) in einem kleinen Wurzgarten, und
c) einer realen Handlungsgerechtigkeit mit Eisen-, Spezerey- und Schnittwaaren.

Diese Realität ist erbrechts Grundbar zum königl. baier. Rentamte Braunau, und die hierauf lastende Gaben sind:

	fl.	kr.		dl.
a) einfaches Ristgeld	— fl.	15 kr.	2	2/5 dl.
b) Pfenningbeyträge	1 „	8 „	2	— „
c) Viehaufschlag	— „	21 „	3	— „
d) Stift	— „	15 „	—	— „
e) Herbst- und Maysteuer, und	— „	8 „	—	2/5 „
f) ewige Gilt zum Armeninstitut Mauerkirche jährlich	— 1 „	25 „	5	— „

Dieses Anwesen wird am Montag den 28. des Monats Febr. in der hiesigen Amtskanzley ausgeboten, daher alle Kaufslustige am besagten Tage hier zu erscheinen eingeladen werden, jedoch müssen sie sich, mit legalen Zeugnisse über ihre Leumuths- und Vermögensverhältnisse um so mehr versehen, als die Kreditoren auch gleich dem Meistgebote die Ratifikationserklärung ertheilen wollen.

Mauerkirchen, den 18. Jäner 1814.

Königl. baier. Landgericht Mauerkirchen.
Hummel, Landrichter.

Bekanntmachung.

3274. (3. b) Nachdem in der Debitsache des hiesigen Bürgers und Handelsmann Georg Jakob Kotdl bey der auf den 29. Nov. abhin ausgeschriebenen, und auch vor sich gegangenen Tagsatzung eine gütliche Ausgleichung mit dessen Kreditoren nicht erzweckt werden konnte, und der Schuldner sich hierauf selbst als insolvent erklärte, so wurde vermög Beschluß vom heutigen, da der Pasiv- den Aktivstand um ein bedeutendes übersteigt, auf das sämmtlich liegende und fahrende Vermögen des Georg Jakob Kotdl der Konkurs erkannt.

Es wird daher Jedermann, der an dieser Massa eine Foderung zu machen sich berechtigt glaubt, hiemit aufgefodert, an den nachbenannten Ediktstagen, als den

26 Febr. ad producendum et liquidandum, den 28. März ad excipiendum, und den 27. April l. J. ad replicandum et concludendum mit dem

Anhang, daß die eine Hälfte des Termins ad replicandum, und die andere ad concludendum bestimmt sey, oder in Person, oder durch hinlänglich auch zu einem gütlichen Vergleich bevollmächtigte Anwälte sub poena praeclusi zu erscheinen.

Geschehen, den 27. Dez. 1813.

Königl. Stadtgericht Landshut.
Denk, Stadtrichter.

Starck.

Bekanntmachung.

3253. (3. c) Nachdem der hiesige bürgerliche Handelsmann Ignaz Arnold freywillig seine Insolvenz bey unterfertigtem k. Stadtgerichte mit der Bitte anzeigte, zur gütlichen Schichtung eines Schuldenstandes eine Kommission anzuberaumen, so hat man dem Gesuche willfahren, und zur Herstellung eines genuinen und richtigen Verzeichnisses aller Foderungen, dann zur Erzweckung eines gütlichen Arrangements, oder Stellung der geeigneten Petiten auf Montag den 28. Februar d. J. Vormittags angesetzt, wozu sämmtliche Creditoren, welche aus was immer für einem Rechtstitel eine Foderung an ersagten Arnold machen zu können glauben, hiemit in Persona, oder per mandatarios satis instructos mit dem Compelle vorgeladen werden, daß die auf keine der beyden Arten erschienene mit der anwesenden Majorität einstimmig gehalten werden; zugleich dient zur Nachricht, daß der hiesige königl. Advokat Schweyger als Anwalt der sämmtlichen Creditoren ex officio aufgestellt sey, und daß der Activ- und Passivstand des Handelsmanns Arnold auf dem Stadtgerichtshofe in Gegenwart einer Gerichtsperson eingesehen werden könne.

Geschehen den 20. Jäner 1814.

Königl. baier. Stadtgericht Landshut.
Denk, Stadtrichter.

Stark.

Vorladung.

3116. (3. c) Gabriel Wolf, verwittweter bürgerlicher Hutmachermeister von Eichstätt, starb dahier im Monate Dezember 1800 mit Hinterlassung eines Vermögens von mehr als 800 fl. und eines Testamentes dd. 23. November 1800, in welchem er

eine sichere Barbara N., Tochter seiner Schwester Magdalena Wolfin, Maurersgattin in Passau, oder derselben allenfalls rückgelassene Kinder als Erben einsetzte.

Alles bisherigen Nachforschens ungeachtet konnte von dieser Barbara N. nichts bestimmtes erfragt werden; es scheint vielmehr, daß seine Schwester Barbara, und nicht Magdalena Wolfin geheißen habe, und in Wien oder Ungarn mit Hinterlassung einer Tochter, Namens Barbara, starb.

Ebenso dürfte der Erblasser wahrscheinlich von Passau, oder von derselben Gegend gebürtig seyn: er kam im Titling vorm Walde den 15. Juli 1753 zu dem dortigen Hutmachermeister Johann Pirimer in die Lehre, und wurde den 16. Jäner 1757 zu Pfarrkirchen freygesprochen.

Um diese Verlassenschaftssache endlich einmal gänzlich auseinandersetzen zu können, werden auf den Antrag des Herrn Kreisrathes und Kronfiskals im Oberdonaukreise Johann Bapt. Welsch diese Testamentserbin Barbara N., oder ihre Descendenten, oder die sonstigen nächsten Anverwandten des Erblassers wiederholt aufgefodert, sich binnen einer peremtorischen Frist von 6 Monaten vom Tage dieses Beschlußes an zu melden, und ihre Erbsansprüche gesetzlich nachzuweisen, als sie außerdem nach Verfluß dieser Zeit nicht mehr gehört, und mit der Erbschaft weiters gesetzlicher Ordnung nach verfügt werden würde.

Conclusum den 10. Dez. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht Eichstät.

Riß.

v. Stubenrauch.

Versteigerung.

3246. (5) Die Fortsetzung der Versteigerung der Mobiliarschaft und Weine Sr. des kaiserl. königl. franz. Herren Gesandten Grafen von Mercy Argenteau Exc. kann erst Montag den 7. Februar beginnen. An gedachtem Tage und den folgenden werden zuerst die Weine und Liquers, dann aber die noch übrigen Meubeln und Effecten vorgenommen werden. Es Es sind noch vorhanden mehrere Garnituren Kanapees und Sesseln, Schreib-, Commod und Kleiderkästen, Spiegel und Kronleuchter, ein vollständiges Tafelservice von Pariser Porcellain, und ein deßgleichen Dessert Service, mehrere Flügel, Silber und Prätiosen, schöne Bodenteppiche, Gemälde, Kupferstiche, englisches Briefpapier, eine Kopiermaschine, Matrazen und viele andere Hausfahrnisse.

Die zu versteigernden Effecten können täglich von 10 bis 12 Uhr besichtigt, auch Verzeichnisse der Weine abgelangt werden.

Musikalische Anzeige.

3292. (2. b) Das erste Heft des musikalischen Jugendfreundes ist bereits erschienen, und in allen soliden Buch- und Musikhandlungen zu haben. Der Inhalt und Zweck desselben sind aus der vorhergegangenen Ankündigung bekannt. Doch zum Ueberflusse wird derselbe kürzlich hiemit wiederholt. Die ganze Sammlung wird bestehen:

„Aus Liedern für die Schule, aus Liedern geeignet bey Prüfungen und Preiseverthellung, Liedern bey besondern Veranlassungen und Feyerlichkeiten und endlich Liedern fürs Leben. Der Melodiensatz ist so eingerichtet, daß auf der obern Linie Discant und Alt, auf der untern Tenor und Baß zu stehen kommt, beyde Linien aber zugleich die Klavier oder Orgelstimme bilden.

Um nun jedem Musikfreunde, besonders entfernter, die Anschaffung dieses gewiß schönen und nützlichen Werkes so viel möglich zu erleichtern und das Gute allenthalben zu verbreiten, hat man den Subscriptionstermin bis nach Ende des laufenden Monats noch offen gelassen. Man kann sich darauf unterzeichnen

I. in München:

1) in der am Ende gesetzten Niederlage;
2) in der Giel'schen Buchhandlung in der Dienersgasse, und
3) in der Falterischen Musikhandlung in der Kaufingergasse;

II. in Augsburg:

in der Stage'schen Buchhandlung;

III. in Salzburg:

in der Hackerschen Kunst- und Musikhandlung;

IV. in Zürich:

in der Nägele'schen Musikhandlung.

Der Preis eines Heftes, welches 2 Bogen in quer Folio mit 6 Liedern enthält, mit Umschlag auf geleimten Musikregal quer Folio ist 8 kr., und die halbjährige Vorausbezahlung geschieht jedesmal gleich bey Empfang des 1. Heftes. Der nachherige Ladenpreis eines Heftes wird auf 12 kr. erhöht. Da sich diese Liedersammlung sowohl durch Vorzüglichkeit der Melodien, die wir der uneigennützigen Theilnahme an der Jugendbildung der ersten hiesigen Tonsetzer und anderer Freunde des Volksgesang zu danken haben, als auch durch ein geschmackvolles Aeußere und den billigsten Preis sehr zu ihrem Vortheile auszeichnet, so wendet sich die unterzeichnete Verlagshandlung im Vertrauen auf ihr eben so nützliches als uneigennütziges Streben an alle Väter und Erzieher, deren allseitige Bildung ihrer Kinder und Zöglinge besonders am Herzen liegt, vorzüglich aber an die königl. Distrikts- und Lokalinspektoren und sämmtliche Lehrer mit der höflichen Bitte, der Einführung eines solchen Werkes vorzüglich förderlich zu seyn, weil nur bey einer sehr zahlreichen Abnahme der Verleger ohne offenbaren Schaden den äußerst billigen Preis beybehalten kann.

Dem Wunsche sehr vieler Abnehmer dieses musicalischen Jugendfreundes zu entsprechen, werden zur bequemen Einführbarkeit desselben in den Schulen die Texte des ganzen Jahrgangs in der nämlichen Ordnung, wie sie in den Heften folgen, bis Anfang Oktobers zu dem billigsten Preise nach Art der Sammlung christlicher Lieder gedruckt, so, daß sie in keinem Falle über 8 kr. zu stehen kommen werden. Um die Größe der Auflage beyläufig bestimmen zu können, werden die Titl. Hr. Abnehmer ersucht, die Anzahl der abzunehmenden Exemplare bey vorstehender Verlags oder in der Giel'schen Buchhandlung Dienersgasse Nro. 156, die die Auflage besorgt, anzugeben.

Joseph Sidler'sche Haupt-Steindruck Niederlage Rosengasse Nro. 608.

3301. Die unterzeichnete Handlung hat die Ehre, ein resp. Publikum zu benachrichtigen, daß das neulich auf Subscription angekündigte Porträt Sr. Exzell. des Generals der Kavallerie, Grafen von Wrede, bereits fertig, und dort für den bekannten Preis zu haben ist. Da es sich sowohl durch vorzügliche Aehnlichkeit, als durch schöne lithographische Behandlung sehr vortheilhaft auszeichnet, so darf man sicher hoffen, daß es den Erwartungen der Liebhaber vollkommen entsprechen wird.

Die Halmische Kunsthandlung.

3298. Beym Handelsmann Joh. Paul Hoyer am Schrannenplatz Nro. 607 sind ächte holländische Häringe angekommen, auch sind daselbst Arac de Batavia, Schweizer Kirschenwasser, und feines Lampenöhl zu billigsten Preisen zu haben.

3296. (3. b) Es ging neulich ein schwarzer Pudel mit weißen Extremitäten verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, sich um ein Näheres beym Kaufmann Silverio in der Wein-Straße über 2 Stiegen zu erkundigen.

Münchener

Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 34 — 8. Februar 1814.

Baiern.

Bekanntmachung. Die immer sich mehr entwickelnde allgemeine Bewaffnung des Illerkreises veranlaßt auch in jeder Gelegenheit rühmliche Bewährungen der vorzüglichen Treue und Anhänglichkeit seiner Bewohner an König und Vaterland. Die Freyherren v. Völdernborf und v. Donnersberg, Präsidenten des erhabenen Gerichtshofes dieses Kreises, mehrere Herren Appellationsgerichtsräthe, und auch subalterne Individuen, 24 an der Zahl, haben sich durch Einreihung als Gemeine in die Nationalgarde dritter Klasse von Memmingen, und großmüthige Erbietung Ihrer Dienste, inner und außer den Gränzen des Königreichs, ein unsterbliches Verdienst gemacht, und lezthin durch öffentliches Abfeuern auch den redendsten Beweis Ihrer sich eigen gemachten militärischen Fertigkeit abgelegt. Die Nationalgarde dritter Klasse zu Ottobeuren, Kettenbach, Krumbach, Nesselwang, Grönenbach, Dietmannsried, Eigau, Altusried, und die ganze Inwohnerschaft der Herrschaft Kirchheim haben sich zum freywilligen Dienst inner und außer den Gränzen, und jene zu Türkheim, Wald, Angelberg, Kaufbeuren und Füssen inner den Gränzen erboten. Das Kommando der allgemeinen Bewaffnung des Illerkreises. (Unterz.) Fürst **Fugger**, Kommandant und Generalmajor.

Am 2. Febr. trafen zu Regensburg drey Bataillons, von Davidovicz, von Hieronymus Colloredo-Mannsfeld, und von Simbschen, zusammen 3000 Mann, ein, und wurden in der Stadt und den nächst umliegenden Ortschaften einquartiert. Am 3. folgten drey Bataillons von den Regimentern Joseph Colloredo, Giulay und Kotulinsky, zusammen 3400 Mann.

Oesterreich.

Wien. Man schmeichelt sich hier, daß Ihre Majestät die regierende Kaiserin von Rußland, nachdem Sie Ihre Reise nach Karlsruhe und zu Ihrem alldurchlauchtigsten Gemahle zurück gelegt haben wird, dann Ihre Rückreise aus Deutschland über München und Wien nehmen werde.

Am 2. Februar gegen Mittag sind Ihre Maj. die Königin von Sizilien nebst Allerhöchstihrem Hrn. Sohn, dem Prinzen Leopold, in Allerhöchstem Wohlseyn hier eingetroffen.

Großherzogthum Baden.

Die großherzogl. badische Staatszeitung sagt unterm 1. Febr.: „Nach eingekommenen Berichten des Generallieutenants Grafen von Hochberg, ist demselben von dem kommandirenden General Grafen v. Wittgenstein, außer dem Blokadekorps von Straßburg und Kehl, auch noch ferner die Berennung der Festungen Landau und Bitsch, so wie die Beobachtung von Pfalzburg, Lichtenberg und Petitpierre übertragen worden. Bey dem am 24. v. M. statt gehabten Ausfall der Garnison von Straßburg hat sich das Dragonerregiment von Geusau Nro. 2 sehr vortheilhaft ausgezeichnet, und viel zu dem glücklichen Ausgang des Gefechtes beygetragen, welches sich noch vor Abend mit übereiltem Rückzug des Feindes unter die Werke der Festung endigte. Namentlich haben hierbey die Rittmeister Prinz von Thurn und Taxis und von Preen mit 90 Pferden die feindliche Kavallerie, bestehend aus mehreren Eskadrons von der Ehrengarde, und von dem 8ten Husarenregiment, gänzlich geworfen, und bis hinter die en Carre' aufgestellte Infanterie verfolgt. Der Kommandeur dieses Regiments, Oberstlieutenant v. Degenfeld, rühmt noch besonders das brave Benehmen des Wachtmeisters Regner und Unteroffiziers Siebert vom Regiment. Der ganze Verlust an Todten und Blessirten besteht in 6 Dragonern und 9 Pferden."

Zu Mannheim hatte man vorläufige Nachricht erhalten, daß der Marschall Blücher bey Brienne mit einer französischen Armee unter Napoleons eigener Anführung ein Treffen gehabt, 6 Kanonen erobert, und 2000 Gefangene gemacht habe; Brienne soll in Flammen aufgegangen seyn. General Wittgenstein und General Wrede stünden bey St. Dizier und Vassy.

Karlsruhe, vom 3. Febr. J. k. H. die Frau Groß Herzogin haben durch einen Aufruf die Frauen des Großherzogthums Baden zu einem Verein eingeladen, um den kranken und verwundeten Kriegern des Vaterlandes durch milde Beyträge ihr Schicksal zu erleichtern, auch für die Spitäler rc. Charpie, Leinwand rc. zu liefern. Unsere heutige Zeitung nennt bereits 67 Frauen aus allen Theilen des Großherzogthums, welche von der Frau Großherzogin K. H. zu Mitgliedern deß, unter Ihrer Leitung stehenden, Verwaltungsausschusses des Frauen-Vereins ernannt worden sind.

Der Kaiser Napoleon soll nun selbst bey seiner Armee in Champagne angekommen seyn, und am 29. Januar den preußischen F. M. von Blücher bey Brienne (am rechten Ufer der Aube zwischen St. Dizier und Troyes) angegriffen haben, aber mit Verlust von Kanonen und ein paar Tausend Gefangenen zurück geschlagen worden seyn. Man glaubte, der F. M. Fürst von Schwarzenberg werde am 1. oder 2. Febr. einen allgemeinen Angriff machen.

Gen. Graf Wittgenstein hatte seine Stellung zwischen Vassy und St. Dizier. General Graf Wrede hatte seinen Vortrab zu Maisly zwischen Chalons an der Marne und Troyes.

Ein Schweizer Blatt erzählt: Gen. Zechmeister habe sich des, auf der Straße von Chambry nach Grenoble liegenden und den Eingang in die ehemalige Dauphiné vertheidigenden, Forts Barroux bemächtigt. In dasselbe hatten sich die Franzosen, welche von Chambry abgezogen waren, zurückgezogen.

Frankfurt.

Vom 3. Febr. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland,

Allerhöchstwelche in dem großherzoglich hessischen Palais übernachtet hatten, sind heute gegen Mittag unter unzähligem Vivatrufen des Volks, der Paradirung des sämmtlichen anwesenden Militärs und der Bürgergarde von hier abgereist. Ihre Majestät wurden bey Allerhöchstihrer Abreise, so wie bey der Ankunft, mit 101 Kanonenschüssen begrüßt.

Die benachbarten Fürsten waren hier eingetroffen, um Ihrer Majestät ihre Aufwartung zu machen. Heute Morgens war große Cour in den Appartements J. M., welche gnädigst geruheten das diplomatische Korps und mehrere Standespersonen zur Audienz zuzulassen.

Unter den gestern hier eingetroffenen Standespersonen befanden sich auch Se. königl. Hoh. der Großherzog von Baden. — Der königl. dänische Kammerherr ist gestern hier angekommen. — Auch traf noch die Prinzessin Amalie von Baden hier ein. — Nach den neuesten Nachrichten war das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg am 30. Jan. bereits in Bar sur Aube und das der hohen Souveraine in Chaumont.

Düsseldorf, vom 31. Januar. Dem Vernehmen nach soll sich Antwerpen den alliirten Truppen ergeben haben, und darin ein beträchtlicher Vorrath an Geschütz, Munition, Schiffe etc. erobert worden seyn. Man sieht der Bestätigung dieser wichtigen Nachricht erwartungsvoll entgegen.

Holland.

Die Briefe von Amsterdam, Harlem, Haag und Rotterdam sind (wahrscheinlich wegen der ausgetretenen Flüsse) nicht angekommen; indeß enthält man auf indirectem Wege folgende Berichte: „Amsterdam, 22. Jan. Durch ein Dekret des Prinzen von Oranien vom 14. d. wird alles in Holland sich befindende franz. Eigenthum konfiszirt. Diejenigen Holländer, welche französisches Eigenthum in Verwahrung haben, sind gehalten, binnen 14 Tagen dem Finanzminister davon Anzeige zu machen, unter Androhung einer dem Werthe des verheimlichten oder nach Frankreich übermachten franz. Eigenthums gleichkommenden Geldstrafe. Es leuchtet immer mehr ein, daß die Franzosen ihre Kräfte so viel als möglich in Brabant versammelt hatten, in der Absicht Holland wieder zu nehmen. Wir waren deshalb früher nicht außer Sorgen, indeß hat der Uebergang über den Rhein diesen Plan zerstört, und selbst in Brabant bedeutenden Widerstand zu thun, scheint jetzt unmöglich geworden zu seyn. — „Dortrecht, vom 21. Jan. Gestern Nachmittag kam unser geliebter Erbprinz aus dem Haag hier an, begab sich sogleich nach der Gegend von Gorinchem, und von da weiter nach Breda. Als der Herzog von Tarent Nachricht von den Fortschritten des Generals Bülow und dem bey Düsseldorf statt gefundenen Rheinübergange der Armee des Generals von Winzingerode bekam, verließ er eilends seine Stellung zwischen Venlo und Grave, und zog sich nach Mastricht zurück, indem er Gefahr lief, mit seinem Korps abgeschnitten zu werden.“ — „Vom 24. Jan. Gestern hat ein Kurier, welcher durch Papendrecht eilte, die Nachricht verbreitet, daß das Fort Papenbril (bey Herzogenbusch) kapitulirt habe. Man glaubt, daß das Hauptquartier des Generals v. Bülow, welches seit einigen Tagen wieder zu Breda war, von dort unverweilt nach Brüssel verlegt werden dürfte.“ — „Utrecht, 23. Jan. Gestern hörte man von Gorinchem her eine starke Kanonade. Reisende berichten, daß es an verschiedenen Orten der Stadt gebrannt habe. Man vernimmt, daß alle Maaßregeln getroffen werden, um diese Festung zu nehmen.“

Utrecht, vom 20. Jan. Wie man versichert ist das Hauptquartier des Generals von Bülow wirklich nach Brüssel aufgebrochen.

Amsterdam, vom 25. Jan. Am 19. d. Morgens ist ein Adjutant-Oberst von dem Herrn General Krayenhof mit einem Trompeter nach Naarden gesandt worden, um die Festung aufzufordern; dieselben konnten jedoch nicht hineinkommen. Kurz darauf sind alle Truppen, welche die Blokade ausmachen, ausgerückt und haben die Stadt herzhaft beschossen.

Die Truppen haben sich bey diesem Angriff sehr tapfer betragen, und obgleich der Feind 2 Stunden lang ein heftiges Feuer aus der Festung machte, so wurde uns doch Niemand getödtet noch verwundet. Nachmittags sind die Truppen wieder in ihre Kantonirungen eingerückt. Wie man vernimmt, sind mehrere Granaden und Haubitzen in der Stadt zersprungen und haben manchen Schaden angerichtet.

Man arbeitet unserer Seits beym englischen Gouvernement stark, um eine freye Schiffahrt nach den Kolonien und eine Zurücknahme der Maaßregeln, die in Betref der alten Akte gegen die Holländer genommen worden sind, zu bewirken.

Da noch so zahlreiche Truppen im Anmarsche sind und überhaupt das Zuströmen derselben von allen Seiten her alle Vorstellungen übertrifft, so wird auch Antwerpen keinen langen Widerstand leisten können, und um so weniger, wenn Brabant ganz occupirt und von den feindlichen Armeen überzogen seyn wird. Es wird dieser Platz übrigens eine um so wichtigere Eroberung seyn, da unter andern mehr als 20 Linienschiffe darin liegen.

Helvetien.

Basel, vom 29. Januar. Gestern sind zahlreiche Kolonnen russischer Truppen bey Rheinweiler über die Brücke passirt. Auch hier ist fortwährend Durchmarsch einzelner Truppenabtheilungen, so wie starke Passage von Munitions- und Bagagewagen zur Armee. — Es scheint vorzüglich im Plan der Alliirten zu liegen, sich nicht mit Festungsbelagerungen aufzuhalten, sondern mit aller Macht auf Paris vorzudringen. — Ein von Langres als Kurier hier eingetroffener russischer Oberst überbringt die Nachricht, daß Hetman Platow mit seinen Kosaken in Fontainebleau eingerückt sey. — Gestern ließen sich die Batterien von Hüningen wieder fleißig hören, besonders gegen das rechte Rheinufer hin. Einige hundert Mann russischer Truppen, meistens Kosaken, die am rechten Ufer heraufkamen, verirrten sich, und kamen den Festungswerken zu nahe; sie sangen und jauchzten unterwegs, und die Garnison, dieß vermuthlich als Spott ansehend, fing an zu feuern, und tödtete ihnen vier Mann. — Es wurde heute allgemein bekannt gemacht, daß jeder Bürger verpflichtet seyn soll, bey den mindesten Symptomen von Krankheiten, welche sich bey einquartirten Soldaten zeigen, sogleich einem Arzte davon Anzeige zu machen. Ein von Langres kommender Reisender versichert, daß Hr. von Caulaincourt dort mit neuen Friedensvorschlägen angelangt sey, von denen man sich viel verspricht. — Unsere Regierung sieht sich zur Bestreitung großer Ausgaben genöthigt, eine Anleihe von einer halben Million Schweizerfranken zu vier Prozent zu eröffnen. Desgleichen ist auch hier eine Kommission zu einem neuen Konstitutionsentwurf niedergesetzt worden; schon die Wahl der Mitglieder derselben gibt zu den schönsten Erwartungen Hoffnung, daß ihre Arbeit in einem liberalen Geiste verfertigt, und den Wünschen und Bedürfnissen aller Klassen eines Freystaates entsprechen werde, gleichwie es sich die Bewohner des Kantons Zürich zu erfreuen haben, die, schon nach der einfachen der Kommission ertheilten Instruktion zu urtheilen, eine der besten Kantonsverfassungen sich versprechen dürfen.

Basel, vom 1. Februar. Vier Personen vom Gefolge des Lords Castlereagh erhielten am 29 Januar Befehl, sich von hier nach dem ihnen bestimmten Ort zu begeben. Sie ver-

reiseten am nämlichen Abend um 8 Uhr. Nach ihrer Aussage und zufolge anderer hier angelangter Berichte sind die kriegführenden Mächte wegen eines Kongresses übereingekommen, der in dem Städtchen Chatillon sur Seine gehalten werden soll. Vier Stunden um diesen Ort herum ist Waffenstillstand, sonst nirgends.

Russische Offiziere, die sich hier befinden, versichern, daß die alliirten Truppen nur noch zwölf Stunden von Paris entfernt seyen, und daß der Hetman Platow sich schon seit acht Tagen in der Gegend von Fontainebleau und Chateau-Thierry befinde. Bey Langres sollen die Franzosen stark gelitten haben; indessen hat man noch keine weitere offizielle Nachrichten von den Armeen erhalten.

Die Sterblichkeit ist noch immer anhaltend in den hiesigen Hospitälern; hingegen ist sie geringer bey den Stadteinwohnern geworden. Das leidige Nervenfieber hat uns einen allgemein geschätzten würdigen Mann, den jüngern Doktor Stickelberger, weggerafft; er war ein Opfer seiner Menschenliebe durch fleißige Besuchung der Hospitäler. — Auf dem Lande ist die Sterblichkeit sehr bedeutend. In dem Dorfe Riehen stehen ganze Häuser leer. Als Ursachen werden die Unreinlichkeit, der Mangel an frischer freyer Luft, und der Widerwille der Landleute gegen alle Arznei angegeben.

Iferten, den 28 Jäner. Folgendes Schreiben Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten von Schwarzenberg an den hiesigen Maire ist ein so sprechender Beweis von den erhabenen und menschenfreundlichen Gesinnungen des Monarchen von Oesterreich wie seines tapfern Feldherrn, daß er unstreitig für Viele Interesse haben mag, zu vernehmen, wie mitten unter den Stürmen der Zeit unser Institut Schutz und Schirm vor jeder etwa noch drohenden Gefahr fand.

An den Herrn Maire zu Yverdon. — Hauptquartier Langres, den 22. Jäner. — Ich erfahre so eben den Antrag, das Gebäude des Pestalozzischen Instituts zu einem Spital zu verwenden, und ich sende bloß in dieser Absicht den Hrn. Major von Murmann ab, den Grund dieses Gerüchts zu untersuchen und seine Ausführung zu hindern. Das Wohl der Menschheit hängt von ihrer Bildung ab, und die Absicht Sr. Maj. des Kaisers war es von jeher, alle Anstalten dieser Art zu schützen, die so wohlthätig in das Ganze eingreifen.

Indem ich Ihnen, Hr. Maire, diese Absicht Sr. Majestät bekannt mache, ersuche ich Sie, dieses Schreiben als einen Schutzbrief anzusehen, der das Pestalozzische Institut vor allen Gefahren sichert, die Unwissenheit oder übler Wille ihm vielleicht künftig bereiten könnten.

Unterz. Schwarzenberg.

Neuenburg, vom 24. Jäner. Das Schloß zu Yverdon, wo Pestalozzi mit seinem Institut lebt, sollte bekanntlich zu einem Lazareth eingerichtet werden; um dieß zu verhindern, wandte sich derselbe an den Kaiser von Rußland, der ihn mit Huld und Liebe empfing. Gestern ging ein Offizier mit der allen Freunden des großen Pädagogen angenehmen Nachricht hier durch, daß das Lazareth nun zu Granson eingerichtet werden soll.

Lausanne, vom 28. Jan. In unserer heutigen Zeitung liest man Folgendes: „Ein glaubwürdiger Reisender, der am 25. d. aus Lyon abgegangen ist, gibt an: es habe am 20. Jan. der österr. F. M. L. Graf Bubna, dessen Hauptquartier zu Montluel, 5 Stunden von Lyon, war, eine Truppenabtheilung abgeschickt, um die Stadt Lyon zu besetzen. Diese Truppen zogen durch die Vorstadt vom rothen Kreuz, und kamen an dem Thore von Lyon an. Ihr Befehlshaber fragte den am Thore Wache haltenden franz. Offizier, ob man die Oesterreicher als Freunde aufnehmen wolle? Dieser antwortete: er habe Befehl, sich dem Eingang fremder Truppen zu widersetzen, und der Marschall Augereau Herzog v. Castiglione, befinde sich mit 7000 Mann Truppen in der Stadt. Hierauf zog sich die österreichische Truppenabtheilung zurück.

Am 21 Jan. Morgens verlegte Gen. Bubna sein Hauptquartier von Montluel nach Pont d'Ain, 5 Stunden südlich von Bourg en Bresse: und er für seine Person begab sich nach Genf, wo er am 26. war. Unabhängig von den franz. Truppen, welche sich schon in Lyon befanden, erwartete Augereau stündlich noch Verstärkungen, welche ihm Marschall Suchet aus Spanien zuschicken sollte. Man war in Lyon der Meinung, daß zwischen Spanien und Frankreich der Friede geschlossen, oder wenigstens die Feindseligkeiten eingestellt seyen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Basel vom 31. Jan. Nachrichten aus dem großen Hauptquartiere zufolge, die zuverlässig scheinen, wird zu Chatillon an der Seine ein Friedenskongreß zusammentreten, welchem franz. Seits der Herzog von Vicenza, für Oesterreich der Graf Stadion, für Rußland die Grafen Rasumowski und Nesselrode, und für Preussen der Baron Humboldt beywohnen werden; der englische Abgeordnete ist noch nicht bekannt. Man glaubt, daß die Verhandlungen in diesen Tagen werden angefangen haben.

Französisches Reich.

Der Moniteur vom 19. Jan. meldet: „Der Herzog von Vicenza, Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Bevollmächtigter Sr. Maj. bey dem Kongresse, hat sich nach Chatillon sur Seine begeben, wo er heute, den 19., seine Pässe erhalten haben wird, um sich in das Hauptquartier der alliirten Mächte, das am 14. zu Basel war, zu begeben."

Das große französische Hauptquartier war bis zum 11. Jan. unter dem General Billiard zu Metz, wo sich auch der Herzog von Valmy, und der Oberst der Gardejäger, General Curial, befanden. Am 12. aber verließ das Hauptquartier und genannte Generale Metz, wo hingegen der Herzog von Ragusa ankam, aber am 16. sich auf die Anhöhen von Gravelotte zurückzog. Das Hauptquartier begab sich nach Chalons sur Marne. Der Marschall Herzog von Castiglione traf in der Nacht vom 15. zu Lyon ein. Der Marschall Herzog von Tarent hatte sich nach Mastricht zurückgezogen, und am 15. in der Richtung von Antwerpen eine Seitenbewegung gemacht, wo der General Maison kommandirte, und am 12. und 13. Jan. das Bülowsche Korps und den General Graham zurückgeschlagen haben wollte. Der General Sebastiani und der Herzog von Padua hatten sich nach Aachen und Jülich zurückgezogen.

Nach Privatbriefen wurde schon gegen den 12. Jan. das Museum in Paris eingepackt.

Lüttich, vom 26. Jan. Der Vortrab des hier eingerückten k. russ. Armeekorps unter dem Hrn. Generale, Baron von Winzingerode, ist schon über Dinant hinaus: die vom Kapitain Schilling gegen Brüssel ausgeschickten Streifpartheien haben keine Feinde angetroffen. Man glaubt vielmehr daß diese Stadt von einem preuß. Korps unter Gen. Bülow besetzt ist. Der Divisionsgeneral Maison ist in einem Gefecht bey Antwerpen verwundet worden; der Feind ward daselbst gänzlich geschlagen. In einem Gefecht, das der General Czernitscheff bey Lüttich hatte, verlor der General Kaster, der die feindlichen Truppen kommandirte, einen Arm. Die Verbündeten fanden in Lüttich ungeheure Vorräthe von Munition und Kriegsbedürfnissen aller Art, die aus Mangel an Bespannung von den Franzosen nicht fortgebracht werden konnten. So beurkundet sich überall in

Frankreich, daß man sogar das Nothwendigste dem Feldbaue entrissen hat, um im Auslande das Ansehen innerlicher Stärke vorzuspielen. Jetzt, da durch das Eindringen der verbündeten Heere die Kraft der Nation aufgeweckt werden sollte, zeigt sich in vollem Maaße das Unglück der auswärtigen Kriege in seiner ganzen furchtbaren Größe.

Aachen, vom 26. Januar. Gleich nachdem der General Czernischef mit einem Theile seiner Truppen in Lüttich angekommen war, erhielt er die Nachricht, daß der Feind auf dem Wege von St. Trond mit 2000 Mann Infanterie, 400 Mann Kavallerie und 2 Kanonen gegen ihn im Anmarsche wäre. Der Oberst v. Benkendorf, der mit einigen hundert Kosaken dem Feinde entgegen ging, griff die feindliche Kavallerie eine Stunde von Lüttich an, warf sie, und machte mehrere Gefangene. Doch da der Feind mit seiner ganzen Stärke gegen ihn anrückte, mußte er sich zurückziehen; dieses geschah jedoch so langsam und in solcher Ordnung, daß der General Czernischef Zeit gewann, einen Theil seiner Kavallerie heranzuziehen. Der Feind hatte sich schon der Vorstädte von Lüttich genähert, als der Gen. Czernischef ihm mit einigen Eskadrons und 2 Kanonen, die so eben angekommen waren, entgegen ging. Zu gleicher Zeit fielen Kosaken, die den Feind umgangen hatten, ihm in Flanken und Rücken. Der Feind vertheidigte sich anfangs standhaft; allein die heftigen Angriffe unserer Reiterey, mit der sich auch eine preußische Eskadron unter dem Major Lützow vereinigt hatte, brachte ihn zuletzt in Unordnung; so daß er sein Heil in einem schleunigen Rückzug suchte. Während dem Angriffe hatte der Oberst Fürst Lapouckin mit einigen wenigen Kosaken sich bis zu den feindlichen Kanonen durchgehauen, die Artilleristen niedergemacht, und sich derselben bemächtigt; ein Kanal hinderte ihn aber sie fortzuführen. Der Feind ward vom General Czernischef bis Orey verfolgt. Die Resultate dieser Affaire waren: Die völlige Vernichtung der feindlichen Kavallerie, die, außer einer Menge Todter und Verwundeter, 3 Offiziere und 83 Mann an Gefangenen verlor. Die Infanterie zog sich in Massen auf St. Trond zurück, und ward von den Kosaken bis dahin verfolgt. Die feindlichen Truppen bestanden sämmtlich aus der kaiserl. Garde, und wurden von dem Divisionsgeneral Castex befehligt. Die Infanterie des Gen. Czernischef kam erst nach Beendigung des Gefechtes an. Der Verlust unser Seits besteht aus 2 Offizieren und 30 Mann Todte und Verwundete.

So eben läuft bey dem kommandirenden General die Nachricht ein, daß, während der General Czernitschef den feindlichen General Castex bey Lüttich schlug, ein Detaschement Kosaken unter dem Rittmeister Schilling Namur weggenommen hat. Der Gen. Sebastiani hat sich auf Givet zurückgezogen.

Am 18. Januar hielt der Kaiser im Tuillerienpallaste ein außerordentliches Konseil, dem die anwesenden französischen Prinzen, die Großwürdeträger, die Minister und andere hohe Staatsbeamten beywohnten. Morgens hatte der Kaiser auf dem Carrouselplatze mehrere Kavallerieregimenter gemustert, die hierauf zur Armee in der Champagne ausbrachen.

Es wird auf offiziellem Wege gemeldet: Reisende, welche bey der Heerschau am 13. in Paris gegenwärtig waren, von welcher die Pariser Blätter versichern, sie sey über 30,000 M. gehalten worden, setzen diese Zahl auf 18,000 Mann herab.

Von Paris bis Chalons haben die Reisenden keinen andern Truppen, als 2 Bataillons Veteranen, begegnet.

Italien.

Zu Wien wollte man Nachricht haben, daß der König von Neapel bereits von Ancona und Ferrara im Namen der Alliirten Besitz genommen habe.

Großbritannien.

Londoner Berichte vom 11. Jan. sprechen nun auch von den Unterhandlungen, welche der König von Neapel mit den verbündeten Mächten angeknüpft habe, mit dem Beyfügen, es habe eine Zusammenkunft zwischen ihm und dem Gouverneur von Sizilien, Lord Bentink, statt gefunden.

Man wollte wissen, die Unzufriedenheit über den jetzigen Krieg mit Großbritannien gehe in den Neu englischen Staaten Massachuset, Connecticut, New-Hampshire und Rhode Island so weit, daß dieselben zu einem Separatfrieden geneigt wären.

Spanien.

Aus London wird geschrieben, daß Ballesteros aus seiner Verbannung nach Ceuta zurückberufen und den 12. Dez. zu San Fernando angekommen sey. Die nemlichen Berichte melden, daß die Franzosen auch zu Barcelona einige fremde, zu der Besatzung gehörige Truppen entwafnet hätten.

An die Mitglieder der Harmonie.

Es wird den verehrlichen Mitgliedern der Harmonie hiemit bekannt gemacht, daß künftigen Donnerstag den 10. dieses der schon früher festgesetzte **Ball** statt hat. — Auch wird kommenden Samstag den 12. d. **Jugendball** gegeben, dessen Anfang Abends 5 Uhr ist. München den 8ten Februar 1814.

Der Ausschuß der Harmonie.

An die Mitglieder des Museums.

3308. Die auf den 12. und 19. dieses angekündigten Bälle im kleinen Museumssaale, werden an genannten Tagen statt haben.

München den 8. Februar 1814.

3309 (3 a.) Auf der Hundskugel Nro. 1184 sind mehrere Zimmer nebst Pferdstall, Remise rc. rc. im ersten Stocke monatlich zu vermiethen und täglich zu beziehen. Das Weitere kann allda vernommen werden.

3295. (2. b) Eine distinguirte Frau auf dem Lande, welche in einer der schönsten Gegenden Baierns ein Oekonomiegut besitzt, erbietet sich mit allerhöchster Genehmigung einigen Mädchen ohne Unterschied des Standes unentgeldlichen praktischen Unterricht in häuslichen und landwirthschaftlichen Gegenständen, lediglich gegen billige Vergütung für Kost, Bedienung und Logis zu ertheilen.

Das Nähere ist zu erfragen in der Rosengasse, Nr. 1008 in der 1. Etage vornheraus.

3305. (3. a) Den 12. dieses kommt das **Krämer'sche** Fuhrwerk von **Mannheim** hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und nach mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. **Reutar** in der Löwen-Grube zu melden.

Fremden-Anzeige.

Den 7. Febr. Hr. Baron Falkenhausen, östr. Oberstlieut. von Wien. Hr. Oberst Graf v. Buttler, von Danzig. Hr. Rosenthal und Hirschfeld, Neg. von Hohenems Hr. Löwenberg, Neg. Hr. Joseph v. Mayr östr. Hofzahlamtskassier von Wien; im **Hahn** Hr. v. Schüle, Negot. von Wien. M. James, Gentilhomme Anglois; im **Adler**. Hr. v. Suchtern, Gerichtshalter von Niederaubach; in der **Sonne**. Graf Einsiedel von Bayreuth; im **Hirsch**.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 35 — 9. Februar 1814.

Baiern.

München am 8. Februar. Durch einen Courier sind heute folgende Armee-Nachrichten hier angekommen:

Bar sur Aube, den 2. Febr. 1814.

Kaiser Napoleon nahm, nachdem er Paris verlassen und sich zu seiner Armee bey Chalons begeben, Anfangs die Offensive und suchte den Marschall Blücher abzuschneiden, welcher sich mit der Hälfte seiner Armee nach Brienne verfügt hatte, um sich mehr mit unserer großen Armee zu konzentriren. Die andere Hälfte mit dem General York wurde zwischen Nancy und der Marne gelassen, um Metz zu beobachten und was uns von dieser Seite zustoßen könnte. Napoleon griff den 17/29. den Marschall Blücher bey Brienne an, fand aber, obgleich an Anzahl bey weitem überlegen, einen kräftigen Widerstand; Blücher behauptete das Schlachtfeld auf die rühmlichste Weise und nahm dem Feinde sogar 8 Kanonen hinweg. Den 30. ließen wir den Marschall Blücher näher auf uns zukommen, gegen das Dorf Trans, etwas vorwärts von Bar sur Aube. Den 31. brachten wir mit Conzentrirung unsrer Streitkräfte zwischen diesen beyden Puncten in der Absicht zu, Napoleons Tags darauf mit unserer großen Armee in Vereinigung mit den Korps des Marschalls Blücher, des Kronprinzen von Würtemberg und des Generals Wrede anzugreifen. Der gestrige Tag (1te Februar) hat unsere Armee in der That mit neuem Ruhme bedeckt. Wir haben zu Brienne einen vollständigen Sieg über Napoleon errungen: er hat daselbst 68 Kanonen und über 4,000 Mann an Gefangenen verloren, worunter ein Divisions- und ein Brigadegeneral sich befinden. Der Feind ist in völliger Flucht und wir haben heute nur mehr gegen seinen Nachtrab von der Seite von Lermorent und Rovay gefochten. — Wir haben Blüchers Armee, und die Korps des Generals Wrede und des Kronprinzen von Würtemberg zu seiner direkten Verfolgung abgeschickt, und begeben uns mit den übrigen Streitkräften über Troyes, Sens, Fontainebleau nach Paris. Sämmtliche Truppen haben Wunder der Tapferkeit gethan. General Wrede hat sich mit Ruhm bedeckt, und Se. königl. H. der Prinz Karl von Baiern seine militärische Laufbahn auf eine glänzende Weise eröffnet.

Oesterreich.

Wien, vom 20. Jan. Durch eine hohe Entschließung vom 20. Nov. v. J. wurde vom 1. Febr. d. J. an das Postporto in den k. k. österreichischen Staaten erhöht; der wesentliche Inhalt der dieserhalb ergangenen Verordnung ist folgender: Die in Folge des allerhöchsten Finanzpatents vom 20. Februar 1811 bestehenden Aufgabs- und Abgabsgebühren der Briefpost in den gesammten k. k. Staaten sind dahin abgeändert, daß zwar bey der ersten Klasse der inländischen Briefe, nemlich bey den halblöthigen Briefen, welche im Inlande nur bis 4 Stationen zu laufen haben, die bisherige Aufgabs- und Abgabsgebühr per 4 kr. W. W. beybehalten, bey den schweren Briefen dieser Klasse aber eine verhältnißmäßige und etwas höhere Gebühr vorgeschrieben, bey der zweyten Klasse der inländischen Briefe jedoch nemlich, bey jenen halblöthigen Briefen, welche im Inlande über 4 Poststationen zu laufen haben, statt der bisherigen Gebühr von 7 kr. eine höhere Gebühr von 8 kr. W. W., und bey den ausländischen Briefen, d. i. solchen, welche in das Ausland gehen und von daher eingehen, statt der bisherigen Gebühr von 14 kr. eine höhere Gebühr von 16 kr. W. W. bestimmt, und hiemit übereinstimmend auch für die mehr als halblöthigen Briefe dieser beyden Klassen die angemessene höhere Gebühr vorgeschrieben werden soll. Für die durch das Königreich Baiern allhier einlangenden Briefe ist das Transitoporto noch besonders zu bezahlen. Die Proportion der erhöheten Aufgabs- und Abgabsgebühr ist folgende: 1. Bey inländischen Briefen, einschließig 4 Posten, von jedem Briefe, der über 1/2 Loth wiegt, für jedes halbe Loth mehr 4 kr. bis zu dem Gewicht von 10 Loth inkl., von 10 1/2 Loth bis incl. 20 von jedem halben Loth mehr 3 kr., von 20 1/2 Loth bis 32 incl. von jedem halben Loth mehr 2 kr. 2. Bey inländischen Briefen, die über 4 Poststationen laufen, der Brief von 1/2 Loth 8 kr. nächstens von jedem halben Loth bis inkl. 10 Loth immer 8 kr. Von 10 1/2 Loth incl. 6 kr. mehr für jedes halbe Loth; von 20 1/2 Loth bis 32 Loth für jedes halbe Loth mehr 4 kr. 3. Bey ausländischen Briefen ein Loth 16. kr., dann für jedes halbe Loth mehr bis 10 Loth inkl. stets 16 kr. mehr; von 10 1/2 Loth steigt das Porto bey jedem halben Loth mit 12 kr. von 20 1/2 Loth bis 32 mit 8 kr. für jedes halbe Loth. 4 Das Transito beträgt bey einem Briefe von einem halben Loth 12 kr., von 1 Loth 18 kr. Von 1 bis 9 Loth incl. für jedes halbe Loth 6 kr. mehr; von 10 bis 19 Loth incl. für jedes halbe Loth mehr 3 kr., von 20 bis 25 Loth für jedes halbe Loth mehr 2 kr., und von 25. bis 32 Loth für jedes halge Loth mehr 1 kr. Mit der reutenden Post können nun Pakete bis zu 5 Pfund versendet werden.

Wien, den 4. Februar. Ihre Majestät die Königin von Sizilien, welche am Mittwoch den 2. Febr., mit einem kleinen Gefolge, in der hiesigen Kaiserresidenz, zum Besuche bey Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin ankam, und in dem Reichs-Kanzleygebäude abstieg, wird sich einige Tage hier aufhalten, und sodann Ihre Reise nach Presburg fortsetzen.

Preußen.

Berlin, vom 1. Februar. Von hier abgegangen sind: des Erbprinzen von Mecklenburg, Strelitz Durchlaucht nach Strelitz.

Die franz. kriegsgefangenen Generale Guyton und Xaintrailles nach Stargardt.

Berlin. Durch das am 29. Januar hieselbst erfolgte Absterben des Professors **Fichte**, haben die Wissenschaften einen bedeutenden Verlust erlitten.

Hamburg.

Aus der Gegend von **Hamburg** hat man Nachrichten bis zum 22. Januar. Am 20. und 21. wurde Harburg stark beschossen, und die Elbinseln Moorburg und Altenwerder genommen. Durch die Wegnahme dieser Inseln ist die Kommunikation zwischen Hamburg und Harburg fast gänzlich aufgehoben, und Harburg, welches von der Elbseite wenig befestigt ist, muß nun schnell fallen. Briefe vom 21. aus dortiger Gegend versichern, daß der Schwarzeberg bey Harburg von den russ. Truppen genommen, und Harburg darauf von den Franzosen verlassen worden sey; doch bedarf diese Nachricht noch Bestätigung. Altona ist gegenwärtig durch die russischen Truppen ganz gesperrt, und alle Kommunikation mit demselben auf das Strengste untersagt. Der Altonaer Merkur ist in Hamburg bey Todesstrafe verboten. Man ist in Hamburg von dem Frieden mit Dänemarck unterrichtet. Zu Hamburg erging am 17. an die Posten der Befehl, jeden zu verhaften, der sich auf dem Eise der Elbe, Alster rc. sehen ließe. Wer sich ertappen läßt, muß 2 Mark zahlen, und empfängt Stockschläge. Am 18. mußten 1510 Strohsäcke, 1498 Kopfkissen, 1494 Bettdecken und 1777 Federbetten fürs Kasernement abgeliefert werden. Es soll gewiß seyn, daß Marschall Davouß, sobald er den Abschluß des Friedens mit Dänemark erfuhr, zu kapituliren verlangte, was ihm aber abgeschlagen wurde. — Briefe aus **Lübeck** vom 20. Januar melden, daß man dort den 22. das Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden erwartete. Man glaubt, daß Se. königl. Hoheit sich ein oder zwey Tage dort aufhalten, darauf die Belagerungsanstalten von Hamburg in Augenschein nehmen, und dann sich zur Armee nach Holland begeben werden. Auf Befehl des Kronprinzen wurden am 17. Januar dem versammelten Rathe von Lübeck durch einen schwedischen, mit Begleitung eingetretenen Offizier die Schlüssel der Stadt zurückgegeben, welche zuvor von einer Deputation jenem glorreichen Fürsten und Feldherrn, als derselbe am 5. Dezemb. v. J., nach der auf eine für Lübeck so milde und schonende Weise abgeschlossenen Kapitulation mit seinen Truppen eingerückt war, überreicht wurden. Die zu Lübeck anwesenden schwedischen Truppen paradirten, als der Senat auseinander ging, auf Anordnung des Kommandanten, dem sofort die Empfindungen ausgedrückt wurden, welche unmittelbar darzulegen der Senat sich beeifern wird.

Französisches Reich.

Das Journal de l'Empire meldet aus Pau, Lord Wellington sey am 7. Jan. Abends nach St. Jean de Luz, und der Herzog von Dalmatien nach Bayonne zurückgekehrt. Allem Anschein nach würden jetzt sobald keine Kriegsbegebenheiten von Wichtigkeit an dieser Gränze vorfallen; die Engländer scheinen nicht geneigt den Herzog von Dalmatien, dessen Streitkräfte man auf 90 bis auf 100,000 schätzt, anzugreifen.

Hr. Cäsar Friedrich Laharpe, aus Morges im Waadtlande, war in Folge einer an ihn ergangenen Einladung seines ehemaligen Zöglings, des Kaisers Alexander, von Paris, wo er seit vielen Jahren wohnt, nach Langres abgegangen.

Gegen Besançon sollten von englischen Offizieren, die beym Belagerungskorps eingetroffen waren, nächstens Congrevesche Raketten gebraucht werden. — Das Fort Joux soll geschleift werden.

Italien.

Die **Wiener Zeitung** enthält folgenden Amtsbericht: Zufolge Berichts des kommandirenden Generals der Armee in Italien, Feldmarschalls Grafen v. Bellegarde, aus dessen Hauptquartier zu Vicenza vom 24. Jan., hat der Gen. Graf Nugent, der schon früher das Fort Cessenatico hatte einschliessen lassen, am 5. Januar das verschanzte Dorf mit Sturm genommen, und als er eben Anstalten machte, das Fort zu beschiessen, ergab sich selbiges mit Kapitulation, welcher zufolge die Besatzung kriegsgefangen in ihre Heimath zurückkehrt. Der Französische Kommandant, Le Gay, wartete aber die zum Abmarsch bestimmte Stunde nicht ab, sondern entfloh, worauf die zurückgebliebene Besatzung größtentheils k. k. Dienste bey dem italienischen Freykorps annahm.

Das Fort besteht aus einem vortrefflichen ganz neu erbauten bombenfreyen Thurm, mit Werken umgeben. Ein Mörser und 6 Stück, nebst Munition und andern Erfodernissen, fanden sich darin vor.

Der Feldmarschall-Lieutenant Marquis Sommariva, hat am westlichen Ufer des Guarda Sees seine Vorposten bis an die Val Vestina, und an den Toscolanofluß vorgeschoben; der Feind hat dagegen den Posten von Salo verstärkt, und am 18. Jan. mit 700 Mann Infanterie, und 100 Mann Cavallerie einen Angriff auf Toscolano, zu Wasser und zu Lande versucht; anfangs wurde die dort aufgestellte Compagnie etwas zurückgedrückt; als aber der Schützenmajor Sieberer mit 2 andern Compagnien zur Unterstützung vorrückte, wurde der Feind wieder geworfen, und unsre alte Stellung behauptet.

An demselben Tage in der Frühe, hatte der Schützenhauptmann Banal vor Torri, am östlichen Ufer des Sua daselbst, ein mit 2 Kanonen bewaffnetes feindliches Schiff mit 2 Offizieren und 25 Mann Besatzung überfallen, und sammt einem bedeutenden Munitionsvorrathe nach Riva aufgebracht.

Um den Feind auf der Insel Grado schleuniger zu bezwingen, hatte der Generalmajor v. Gjivich am 11. eine Rekognoszirung aus Aquileja unternommen, und darauf einen Angriff auf jene Insel beschlossen, zu welcher Unternehmung der Hauptmann Benko, mit einer Compagnie vom St. Georger Grenz-Regimente, am 17. Abends beordert wurde. Dieser Offizier schiffte sich auf 25 leichten Fahrzeugen ein, landete glücklich nach Mitternacht, und bemächtigte sich der Insel nebst dem Fort,

Der Feind verließ in Eile die **Insel auf** mehreren kleinen Schiffen, wovon aber zwey mit 2 **Kanonen** ausgerüstet, und zwey andere mit Munition beladen, **nebst** 40 Mann noch eingeholt wurden.

In Grado wurden 10 **Kanonen**, in Porto Buso 4, in Porto Lignano 3, in Stoba 2, **und** in jedem dieser Plätze ein Munitionsvorrath gefunden.

Ausser dem Hauptmann **Benko**, dem Oberlieutenant Poserdu und dem Lieutenant **Koffranowich**, vom St. Georger Gränzregimente, rühmt der **General** von Gjivich, auch den Schiffspatron Dominici und Carlo Pilotti.

Die Festung Cattaro hat sich am 8. Jäner an den königl. Großbritannischen Capitain Hoste, Kommandanten der Fregatte Bachante, ergeben, nachdem derselbe eben mit größter Mühe Geschütz auf eine die Stadt beherrschende Anhöhe gebracht hatte. Von der Kapitulation ist vor der Hand nur so viel bekannt, daß die 310 Mann starke Besatzung nach Italien gebracht wird, und vor ihrer Auswechslung nicht dienen darf.

Am folgenden Tage traf eine Abtheilung von dem Korps des Generals Baron Tomassich, bey 400 Mann stark, zu Cattaro ein. An diese übergab der englische Kapitain Hoste die Festung, und segelte darauf nach Ragusa ab.

Der General Graf Nugent hat dem kommandirenden Generale, Feldmarschall Grafen Bellegarde, mehrere Offiziers wegen ihres ausgezeichneten militärischen Wohlverhaltens im gegenwärtigen Feldzuge, ganz besonders anempfohlen.

Feldmarschall Graf Bellegarde macht aber vor allem Erwähnung von den seltenen Verdiensten des Grafen Nugent selbst, insbesondere von dem schönen Rückzuge, welchen derselbe am 15. Sept. des vorigen Jahres bey der unverhältnißmäßigen Ueber-Macht des Feindes, nach Istrien nahm; ferner von der Einnahme des Kastells von Triest, und mehrerer befestigter Plätze an der Küste. Weiters, daß Graf Nugent seit dem Uebergange der k. k. Armee über den Isonzo, dem Feinde theils in verschiedenen kleinen Forts, theils im offenen Felde, 71 Kanonen und 1350 Gefangene abgenommen hat; schließlich daß seine Landung bey Comachio, und die Zurichtung dieses Orts zu einem Waffenplatze, im Rücken der feindlichen Armee, eine Unternehmung von ungemeinem militärischen Werthe ist.

Von den königl. großbritanischen Truppen, welche einen sehr wesentlichen Antheil an allen Operationen dieses Generals genommen haben, rühmt Graf Nugent vorzüglich die thätige Theilnahme des die großbrit. Flotte im Adriatischen Meer kommandirenden Contreadmirals Fremantle, der bey der Belagerung der Citadelle von Triest sich beständig in den Laufgräben aufhielt, während der Erkrankung des Generals die ganze Unternehmung leitete, und den Truppen allenthalben mit dem besten Beyspiel vorging; dann belobt sich General Graf Nugent ganz besonders der Schiffkapitäns Rowlay und Moresby, des Schiffs-Lieutenants Hotham, der Lieutenants Greenway, Moare, Festin, Pocoke, Woods, und Loyds, des Oberstlieutenants Robertson von den Landtruppen, des Hauptmanns Ball, des Artillerie-Kapitäns Raines, und des Hauptmanns Birenstiel, so wie überhaupt der sämmtlichen Mannschaft der Schiffe Eagle, Lizard und Tremendous. Von den k. k. Truppen führt der General Graf Nugent, als besonders ausgezeichnet, folgende Stabs- und Oberoffiziere an:

Den Oberstlieutenant Gavenda, von Radetzky Husaren; den Major Wittmann, von Erzherzog Franz Karl Infanterie; die Hauptleute d'Afors und Zuchary, (dem Generalquartiermeister-Stabe zugetheilt); die Hauptleute Komiossy und Gepert; den Oberlieutenant Perscha, und den Unterlieutenant Tannhoffer, von Erzherzog Franz Karl Infanterie; die Oberlieutenants Gerzich und Hruby, von den Kreutzern; die Lieutenants Graf Chamarre und Messina, von Radezky Husaren; den Lieutenant Schimon, von der Artillerie; endlich den Lieutenant Füller, von Erzherzog Franz Karl Infanterie, welcher letztere bey dem Gefecht von Görz, die Brücke bey Rubea, mit 40 Mann gegen 1200 Feinde und 3 Kanonen vertheidigte.

Trient den 17. Jäner. Der Fall von Venedig ist als ganz nahe vorauszusehen. Am 19. war in dieser Stadt ein bedeutender Aufstand gegen die dortige französische Garnison, die aber nach der Hand, weil die Oesterreicher und Engländer zu entfernt waren, die Ruhe wieder herstellte. Bey 48 Personen, meistens Fischer und Schiffer, welche die Schanzen mit vieler Gewandtheit stürmten, sind erschossen worden. Eine weit größere Anzahl liegt noch in Ketten.

Trient, den 4. Februar. Verona und die Stellung von Rivoli wurde am gestrigen Tage vom Feinde geräumt. Hierauf haben sich die um Ala, Roveredo und Trient kantonirenden k. k. Truppendivisionen alsogleich auf der Straße nach Verona in Bewegung gesetzt. Von einem Augenblicke zum andern erwarten wir die Nachricht von dem Uebergange der k. k. Armee von Italien über die Etsch. Die Avantgarde des F. M. L. und Divisionskommandanten Marquis von Sommariva stand bereits diesen Morgen vor Rivoli.

Dasselbe Blatt enthält eine Kundmachung, die provisorische Errichtung eines Appellationsgerichtshofes zu Trient in Civil-, Criminal- und Commerziellen Rechtsangelegenheiten für den italienischen Antheil Tyrols betreffend.

Der Osservatore Triestino vom 24. Jäner bestätigt die neulich aus einem Briefe mitgetheilte Nachricht, daß nach Aussage des Schiffers der ottomannischen Polakre S. Policarpo, welche kürzlich von Ancona nach einer dreytägigen Ueberfahrt zu Triest einlief, die Stadt Ancona von den neapolitanischen Truppen militärisch in Besitz genommen worden sey.

Der General Graf v. Sonnaz hat unterm 21. Jan. in seinem Hauptquartier **Thonon** folgenden Tagsbefehl bekannt machen lassen: „Mit dem süßesten Vergnügen erhalte ich die Berichte über den edeln Enthusiasmus, welchen meine braven Landsleute bey der Bekanntmachung des Aufrufs an die Krieger Savoyens bewiesen haben. Im Namen des Königs, meines Herrn, danke ich den Lokalbehörden, welche meine Operationen unterstützt haben; ich werde Sr. Majestät den Eifer Ihrer treuen Unterthanen zu rühmen wissen. Die Leiden, welche wir seit zwanzig Jahren erlitten, haben uns lebhafter fühlen lassen, daß es kein Glück für ein Volk geben könne, als unter der gerechten und väterlichen Regierung seines rechtmäßigen Herrschers. Wir wollen uns daher um den Thron und unter den Fahnen unsers guten Königs versammeln. Wir wollen nicht anders an die Vergangenheit denken, als um die

Uebel zu verzeihen, welche man uns zugefügt hat. Eine tiefe Ehrfurcht für unsre heilige Religion, eine gränzenlose Aufopferung für König und Vaterland, sind die einzigen Gefühle, die in unsern Herzen Platz finden dürfen. Vereinigen wir noch hiermit den lebhaftesten Dank für die weisen und mächtigen Alliirten, welche uns Ihren Schutz verleihen, und laßt uns für unsre guten, wahren Freunde die tapfern Krieger erkennen, die uns zu Hülfe kommen, und ins Feld ziehen, um unsre noch unter fremdem Joch seufzenden Brüder zu befreyen. Savoyer, unsre Bedürfnisse sind groß; allein noch größer ist unser Muth!! In Kurzem sind Friede und Glück unser Lohn. (Unterz.) Graf v. Sonnaz." (Nun folgen einzelne Verfügungen. Im Ganzen sollen vier Infanterieregimenter in vier Depots, zu la Roche, Annecy, Rumilly und Thonon errichtet werden. Sie heißen nach den Provinzen, aus denen sie gezogen sind, das Savoysche, Genfersche, das Regiment von Maurienne und von Chablais. In der Hauptstadt jeder Provinz wird ein abzuschickender Oberoffizier das Militärkommando der Provinz übernehmen; in den andern Städten, wohin auch Offiziere gesendet werden sollen, werden diese mit dem Kommandanten der Provinz korrespondiren. Die Volontärs, die sich selbst equipiren, haben die Wahl des Korps, in welches sie treten wollen. Diejenigen, die sich selbst montiren, können sich zu Chambery (sobald es befreit ist) oder zu Thonon sammeln, um im erstern Fall dem neu zu bildenden Kavallerie-Regiment Savoy oder zu Thonon dem Dragonerregiment von Chablais einverleibt zu werden. Die Gardes du Corps, die wieder in Dienst treten wollen, können sich an den Ritter v. Sonnaz, Oberst der Kavallerie, wenden, der ihnen fernere Instruktionen ertheilen wird.)

Großbritannien.

Nach der Leidener Zeitung hatte sich das Gerücht verbreitet, Monsieur (der Graf von Provence) werde am 19. Jan. London verlassen. Der Herzog von Angouleme (ältester Sohn des Grafen von Artois, der mit der Tochter des unglücklichen Ludwigs XVI. vermählt ist) und der Herzog von Berry, sollen schon die vorhergegangene Nacht abgereist seyn. Man glaubte, der Graf von Provence begebe sich in Lord Wellingtons Hauptquartier.

Dieselbe Zeitung publizirt eine vom 1. Febr. 1813 datirte Proklamation Ludwigs XVIII. an die Franzosen.

Dänemark.

Außer den bereits bekannten Friedensbedingungen zwischen Schweden und Dänemark, liest man in öffentlichen Blättern noch folgende: Dänemark behält den Sundzoll; die 10,000 Mann, welche Dänemark stellt, kann kein schwedischer General, kommandiren, sondern sie kommen unter russisches Kommando zur alliirten Armee, und Dänemark erhält zu ihrer Ausrüstung von Schweden 3 Millionen Thaler; die Flotte bekömmt Dänemark nicht zurück; Glückstadt wird sogleich geräumt, und die genommene Artillerie zurück gegeben.

Vermischte Nachrichten.

Nach Aussage eines am 7. Februar durch Augsburg passirten kaiserl. königl. österreichischen Couriers soll Marschall Victor in der am 1. Februar bey Brienne vorgefallenen Schlacht einen Arm verloren haben.

Königliches Theater an dem Isarthor.
Mittwoch, den 9. Febr. Saul, König von Israel.

An die Mitglieder der Harmonie.

Da morgen den 10. dieses Maskenball ist, so wird der bereits angekündigte Ball in der Harmonie heute gegeben. Der Anfang ist Abends 7 Uhr.

München den 9. Februar 1814.

Der Ausschuß der Harmonie.

Versteigerung.

3246. (6) Die Fortsetzung der Versteigerung der Mobiliarschaft und Weine Sr. des kaiserl. königl. franz. Herren Gesandten Grafen von Mercy Argenteau Exc. kann erst Montag den 7. Februar beginnen. An gedachtem Tage und den folgenden werden zuerst die Weine und Liquere, dann aber die noch übrigen Meubeln und Effecten vorgenommen werden. Es Es sind noch vorhanden mehrere Garnituren Kanapees und Sesseln, Schreib-, Commod und Kleiderkästen, Spiegel- und Kronleuchter, ein vollständiges Tafelservice von Pariser Porcelain, und ein deßgleichen Dessert-Service, mehrere Flügel, Silber und Prätiosen, schöne Bodenteppiche, Gemälde, Kupferstiche, englisches Briefpapier, eine Kopiermaschine, Matrazen und viele andere Hausfahrnisse.

Die zu versteigernden Effecten können täglich von 10 bis 12 Uhr besichtigt, auch Verzeichnisse der Weine abgelangt werden.

3298. (2. a) Beym Handelsmann Joh. Paul Hayer am Schrannenplatz Nro 607 sind ächte holländische Häringe angekommen, auch sind daselbst Arac de Batavia, Schweizer Kirschenwasser und feines Lampenöhl zu billigsten Preisen zu haben.

3309. (3 b.) Auf der Hundekugel Nro. 1124 sind mehrere Zimmer nebst Pferdstall, Remise rc. rc. im ersten Stocke monatlich zu vermiethen und täglich zu beziehen. Das Weitere kann allda vernommen werden.

3293. (3. b) Im Schrammengäßl ist bis künftiges Georgi-Ziel zu ebener Erde eine Wohnung mit oder ohne Keller zu vermiethen, ist zu erfragen, Nro. 89 über 2 Stiegen.

3307. Ein taugliches Schreiberindividuum sucht hier Arbeit. D. U.

3305. (3. b) Den 12. dieses kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Konstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

Münchener

Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 36 — 16. Februar 1815.

Baiern.

Ueber die am 27. Jän. l. J. vor 8 Uhr Abends von verschiedenen Standorten beobachtete Lufterscheinung. Wenn man alle die Aussagen jener so ganz unbefangenen Augenzeugen, welche aus den verschiedensten, und entferntern Ortschaften über das Entstehen, Fortwähren, und Vergehen dieser Lufterscheinung zusammentreffen, vergleichend nebeneinanderstellt: so spricht sich in denselben durchgehends ein und das nämliche unter dem Namen Feuerkugel in der Gestalt eines fliegenden Drachen schon längst bekannte Phänomen aus, welches sich gleich allen seinen Vorgehern unter folgenden Kennzeichen den Beobachtern darstellte:

1) Am 27. Jäner vor 8 Uhr Abends an einer vollkommenen hellern und mondhellen Nacht überraschte plötzlich ein hellleuchtender, und blendender Schimmer das Auge, alle Gebäude und offenen Strassen wurden dadurch beleuchtet, und liessen anfänglich eine benachbarte Feuersbrunst ahnen.

2) Kaum sahen sich die hiedurch aufmerksam gemachten Beobachter um; so fanden sie eine feurig glänzende, und im Innern wallende Kugel von etwa 3 Zoll im Durchmesser am Firmamente vor ihren Augen schwebend, welche an manchen Orten nicht über 10 Klaftern hoch von West nach Ost sich prachtvoll fortwälzte, und zugleich einen pfeifenden Laut ähnlich dem Zischen einer Kugel ganz deutlich vernehmen ließ.

3) Die frühezeitig genug hierauf aufmerksamen Beobachter sahen während der Bewegung dieser etwas zugespitzten Kugel rückwärts aus ihr einen langen Schweif sich entwickeln, welcher wie die Kugel selbst an Größe zu- und wieder abnahm, und an einigen Orten wie ein brennender Bund Stroh von einer Länge zu 10 bis 12 Fuß beobachtet wurde. Die Spitze an der Kugel voraus und der nachziehende Schweif gaben selbiger die Form eines fliegenden feurigen Drachen.

4) Die Geschwindigkeit der sich fortwälzenden Kugel wurde an verschiedenen Orten verschieden gefunden, ein Beweis, daß sie, wie die Höhe der Kugel, nicht immer die nähmliche blieb: Ein Augenzeuge zu Taigau im Salzachkreise sah sie anfänglich über seinen Zenith 60 — 70 Fuß hoch gar stille stehen, während sich ihr Schweif bildete. — Der ehemalige Prof. der Physik Gälle zu Maria Plain bey Salzburg zählte zu ihrem Lauf durch 30 Schritte nahe 10 Sekunden, während an andern Orten diese Erscheinung in ansehnlicher Höhe blitzschnell vorüberging, scheint ihre Schnelligkeit mit der Höhe d. i. bey abnehmendem Luftwiderstande wachse, und mit selbiger d. i. bey zunehmendem Luftwiderstande wieder abnehme.

5) Die Beobachter dieses Phänomens an den mancherley Standpunkten sahen selbiges auch an verschiedenen Orten untergehen und verschwinden, kamen aber alle darinn überein, daß sie nach dem Verschwinden einen zweymaligen dumpfen Laut dem Rollen eines fernen Donners etwas ähnlich, als eine Wirkung der Zerplatzung dieser brennenden Masse deutlich wahrnahmen.

6) Genauere Beobachter dieser Erscheinung fanden kurz vor, unter, und nach derselben weder am Barometer, noch am Thermometer eine merkbare Veränderung, nahmen aber doch an der Magnetnadel einiges Oscilliren gewahr.

Obschon diese Feuerkugeln bey unserm geographischen und physischen Klima etwas seltenere Meteore sind, oder doch wenigst von Beobachtern seltner wahrgenommen, und bekannt gemacht worden; so können sie doch im Allgemeinen unter nahe eben denselben sichtbaren Aeusserungen nicht unter die seltsamsten Phänomene gezählt werden. Don Ulloa meldet in seiner Reise nach Peru und in der Histoire de l'Academie des sciences 1751, daß zu Santa-Maria da la Pavilla jede Nacht ähnliche Feuerkugeln gesehen wurden. — Im Jahre 1771 sah man in Paris und einem grossen Theile von Frankreich eine solche Feuerkugel an scheinbarem Durchmesser noch größer, als der Mond. Hr. Prof. Wrede in Berlin sah im Jahre 1795 Eine, Hr. Dr. Benzenberg im November 1799 unweit Jena fünf solcher Feuerkugeln auf einmal, und Hr. v. Krusenstern, Commandant der neuen russischen Seefahrer wurde auf seiner Reise um die Welt im Jahre 1803 ebenfalls eine ungemein große Feuerkugel gewahr, welche nach ihrem Verschwinden einen hellen Streifen in der nämlichen Richtung, noch über eine Stunde lang, sichtbar zurückließ. — Nach zuverläßigen, amtlichen Berichten aus den Gränzen unserer Gebirgsgegenden von dem Graf Max Preysing'schen Herrschaftsgerichte Neubeiern zeigte sich im Jahre 1772 eine ähnliche, weit größere solche Feuerkugel; welche mit einem 12 Fuß langen, und 2 Fuß dicken Schweife über die Berge hinflog — ähnlicher Erscheinungen vom vorigen und vor 2 Jahren, welche eben da nur einen schwachen Schimmer gaben, und einer brennenden Granatkugel glichen; nicht zu erwähnen. Dem nämlichen amtlichen Berichte zu Folge nannten dortmals die Gebirgsbewohner diese feurigen Kugeln Alperer, und der Aberglaube bildete bey dem Mangel an Kenntniß natürlicher Ursachen hieraus einen Geist, der wegen Unsauberhalten der Alpen, und Liegenlassen der Ueberhölzer auf denselben, wodurch das Ungeziefer überhand, und der Wachsthum gehindert wird, da herumwandelt, alles dieses Unsaubere zusammenrafft, und brennend wild mit sich fortreißt; wahrlich ein guter und wohlthätiger Geist! nur Schade, daß er so selten diese Säuberung un-

ternimmt, und damit den Alpenbewohnern die Arbeit erspart. Unter den vielen ähnlichen albernen Mährchen über diese Feuerkugeln verdient auch die Meinung einiger Talmudisten erwähnt zu werden; diese sagen, sie wären Feuer-Klumpen, welche die guten Engel den Teufeln nachwerfen, wenn diese sich an das Gitter des Himmels schleichen, um die Rathschlüsse Gottes zu belauschen. Doch genug von diesen abentheuerlichen Mährchen der Alten! wir müssen sie ihrer Leichtgläubigkeit, und ihrem Mangel an Kenntniß der Natur zuschreiben, und uns freuen, daß in unsern Tagen die Naturgeschichte von diesen den gesunden Menschenverstand entehrenden Auswüchsen gereinigt dasteht, und selbst unsere niedere Volksklasse bey solchen Naturerscheinungen sich nicht so leicht mehr geneigt findet, so einen Aberglauben zu hegen, oder mit banger Furcht schlimme Erfolge in denselben zu ahnen. Die heutige Volksnaturlehre, die sich durch popularen Unterricht auch in unsern Landschulen allenthalben wohlthätig verbreitet, hat alle ähnlichen Geistergeschichten verabschiedet, und selbst auch den gemeinen Mann über den Ursprung solcher Feuerkugeln, welche keine feste Grundlage haben, hinreichend soweit aufgeklärt, daß er einzig und allein in den aus unserer Erde in die Atmosphäre aufsteigenden entzündbaren Dünsten, welche die Grundmasse dieser feurigen Meteore bilden, sich in der Luft wieder auflösen und zersetzen, gesucht werden müsse, um so mehr, als anfänglich alle diese Meteore sehr niedrig erscheinen, und nahe über die Oberfläche fortschießen, manchmal sich gar in den niedern Gegenden der Atmosphäre bilden, und nach allen möglichen Richtungen in die obern Regionen hindurchfahren.

Würtemberg.

Die Stuttgarter Hofzeitung enthält Folgendes: „Heute den 6. Febr. Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr traf der Rittmeister v. Schwarz als Kourier aus dem großen Hauptquartier der Alliirten hier ein, und überbrachte Sr. königl. Majestät die Nachricht von einem über die französische Armee unter Anführung des Kaisers Napoleon am 1. und 2. d. bey Brienne erfochtenen großen Siege, wobey sich das königliche Armeekorps unter Kommando Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen ganz vorzüglich ausgezeichnet hat. Wegen dieses höchsterfreulichen Ereignißes wurde heute Nachmittag ein feyerlicher Gottesdienst in der Hofkirche, welchem Se. königl Majestät mit der königl. Familie, dem gesammten Hofstaat und den dazu eingeladenen fremden Gesandten anwohnten, so wie in allen übrigen Kirchen der hiesigen Haupt- und Residenzstadt gehalten, und am Schluße das „Herr Gott! dich loben Wir“ unter dem Geläute aller Glocken, Artilleriesalven, und Freudenfeuer der königl. Garden gesungen.“

Eine Beylage zum schwäbischen Merkur enthält Folgendes aus Stuttgart vom 6ten Februar. 1814. — Die Sr. königl. Maj. durch den Rittmeister v. Schwarz überbrachten Nachrichten von dem am 1. und 2. Februar erfochtenen bedeutenden Siege, über die von dem Kaiser Napoleon angeführte französische Armee, enthalten folgende nähere Umstände: Sobald der Fürst von Schwarzenberg in Chaumont die sichere Nachricht erhalten hatte, daß der Feind mit seiner Macht im Anmarsch sey, beschloß er, ihm entgegen zu gehen. Der Feind hatte sich mit seinem rechten Flügel bey Dienville, und mit seinem linken Flügel bey Morville aufgestellt, und hatte die Dörfer La Rothiere, La Gibery und Chaumenil vor seiner Front sehr stark besetzt. Feldmarschall Fürst Schwarzenberg ließ ihn den 1. dieses durch den Feldmarschall v. Blücher, unterstützt vom 3. und 4. Armeekorps, in der Front und auf seinem rechten Flügel angreifen, während das erste Armeekorps über Sauleines gegen des Feindes linken Flügel operirte. Das königliche Armeekorps erhielt die Bestimmung über Eclanse nach Chaumenil vorzurücken, und diesen Ort zu besetzen; dasselbe mußte, um dahin zu gelangen, einen ziemlich großen Wald passiren, welcher vom Feinde besetzt war. Die leichte Brigade vertrieb ihn mit vieler Bravour aus demselben, worauf sich solcher, nach hartnäckiger Gegenwehr, und nachdem das Kavallerieregiment Nro. 2, Jäger Herzog Louis, eine schöne Charge auf seine Infanterie gemacht, und solche dadurch zerstreut hatte, in das Dorf Chevry warf; in diesem Dorf leistete der Feind besonders hartnäckigen Widerstand: er wurde aber gezwungen auch solches zu verlassen, und wurde hierauf auch aus dem eine halbe Stunde davon entlegenen Petitmeny, welches er hierauf besetzt hatte, durch die Tapferkeit der königl. Truppen vertrieben. Von diesem Augenblicke an wurde die Retraite des Feindes in der Richtung von Brienne allgemein. Die königliche Kavallerie bekam Gelegenheit, mehrere sehr schöne Chargen auszuführen, wobey das Kavallerieregiment Nro. 3 Dragoner Kronprinz, mit den Baiern zusammen 8, und das Kavallerie-Regiment Nro. 4 Prinz Adam eine Kanone eroberten.

Am 2. brach das königliche Armeekorps in der Frühe von Petitmeny, in der Richtung von Brienne, auf, um den Feind zu verfolgen. Die königliche Kavallerie verfolgte ihn unaufhaltsam bis St. Christophe, wo solche die Infanterie erwartete. Die leichte Brigade erhielt hierauf den Befehl, das Dorf Lesmont anzugreifen, welches auch mit gutem Erfolg geschah, so daß die königlichen Truppen in einer Stunde davon Meister waren, der Feind sich über die Aube zurückzog, und die Brücken hinter sich abwarf. Die Resultate der an beyden Tagen erfochtenen Siege bestehen in 73 Kanonen, und gegen 12,000 Gefangenen, nach deren Aussage sich der Kaiser Napoleon nach Troyes zurückgezogen hat. Man weiß nicht bestimmt, ob sich der Feind gegen Arcey oder Vitry gewandt hat. Die Stadt Brienne ist nebst der Schule, worin Napoleon erzogen wurde, abgebrannt. Kaiser Napoleon wäre beynahe selbst gefangen worden. Die in der Schlacht deployirte Macht des Feindes wird auf 70,000 Mann geschätzt. Er soll Mangel an Artillerie haben, und wird daher den Verlust des Geschützes doppelt fühlen.

Am 3. Februar hat Feldmarschall Fürst Schwarzenberg sein Hauptquartier von Bar sur Aube nach Vendoeuvre, auf der Straße nach Troyes, verlegt. Der Feldmarschall Fürst Schwarzenberg hat Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen für die an beyden Tagen geleisteten vorzüglichen Dienste, seinen besondern Dank bezeugt, und der Feldmarschall v. Blücher hat, in einer Anrede an den Feldzeugmeister Grafen v. Franquemont, der von den königl. Truppen an diesen Tagen bewiesenen ausgezeichneten Bravour auf das rühmlichste Erwähnung gethan. Der Verlust des kön. Armeekorps bestand an diesen beyden entscheidenden Tagen in 3 todten Offiziers, als: Hauptmann von Holzschuher vom Infanterieregiment Nro. 2 Herzog Wilhelm; Stabshauptmann v. Remshard und Sekondlieutenant Meuret vom Fußjägerregiment Nro. 9 König, und gegen 30 todten Unteroffiziers und Soldaten.

Blessirt wurden: Major von Hohorst vom Infanterieregiment Nro. 7, leicht; Major v. Denotti vom Infanterieregiment Nro. 2 Herzog Wilhelm schwer; Stabshauptmann von Brand vom leichten Infanterieregiment Nro. 10, bedeutend aber nicht gefährlich; Sekondlieutenant Endreß vom Kavallerie-Regiment Nro. 2 Jäger Herzog Louis, ziemlich bedeutend; und ferner leicht Sekondlieutenant v. Forstner vom Kavallerieregiment Nro. 3 Dragoner Kronprinz; Sekond Lieutenant Schlitz vom Kavallerieregiment Nro. 4 Jäger Prinz Adam; Sekondlieutenant

Pichler vom Infanterieregiment Nro. 2. Herzog Wilhelm; Premierlieutenant Arnold 1ste, und Sekondlieutenant Gloser vom Fuß Jägerregiment Nro. 9. König; und endlich gegen 430 Unteroffiziere und Soldaten.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 5. Februar. Gestern Nachmittags um halb 5 Uhr fuhren J. Maj. die Kaiserin von Rußland, unter Kanonendonner und Glockengeläute, so wie unter Vorreitung der bürgerlichen Kavallerie und Paradirung der bürgerlichen Infanterie, durch Heidelberg nach Rohrbach, wo J. Hoh. die Frau Markgräfin und die J. Maj. die Königin Friederike von Schweden Sie empfingen. Nach en Familie eingenommenem Mittagsmahl begaben sich die höchsten Herrschaften nach Bruchsal. — Heute Abends werden Se. königl. Hoh. der Großherzog hier zurückerwartet.

Nach aus dem Hauptquartier des Gen. Graf Wittgenstein von St. Dizier vom 2. Febr. in Karlsruh eingegangenen Nachrichten, haben der Feldmarschall Blücher und der General Wrede Abends vorher den Feind in seiner gefaßten Linie zwischen Brienne und Vitry unerwartet angegriffen, selbst den verschanzten Zentralpunkt erstürmt, und 58 Kanonen und 5000 Mann genommen. Vitry und Brienne wurden noch vertheidigt; in letzterer Stadt war der Kaiser. Am folgenden Tage sollte Vitry bombardirt werden. Das Hauptquartier des Grafen Wittgenstein sollte selbst dahin in aller Frühe aufbrechen. Alle Resultate dieser Affaire sind noch nicht bekannt.

Rastatt, den 5. Februar. Heute Nacht erhielt die Frau Gräfin v. Wittgenstein Nachricht von ihrem Gemahle, daß bey Arcis-sur-Aube das Centrum der französischen Armee angegriffen und durchbrochen worden; 2000 Gefangene und 32 Kanonen waren das erste Resultat dieses Sieges, man erwartete aber bald noch größere. — Se. Durchl. der Herzog von Braunschweig ist hier durchgereist, und hat sich auf der Post mit unserm Oberbürgermeister lange unterhalten. Diesen Nachmittag langten auch zwey bourbonische Prinzen, über Frankfurt aus England kommend, hier an, und setzten nach gewechselten Pferden ihren Weg ins alliirte Hauptquartier fort.

Vom Rhein, den 3. Febr. Die neuesten Nachrichten aus Langres melden, daß am 30. Jan. Fürst v. Schwarzenberg sein Hauptquartier nach Bar sur Aube verlegte. Am nämlichen Tage trafen die hohen verbündeten Souveräns mit ihrem Gefolge nach Chaumont. Folgendes war die Stellung der Armee an diesem Tage. General York zu St. Dizier; Graf Wittgenstein zu Joinville; Graf Wrede zu St. Urbain; Marschall Blücher zu Brienne; Graf Giulay und der Kronprinz von Würtemberg zu Bar sur Aube; Graf Colloredo zu Chateau vilain, Graf Barclay de Tolly zu Colombay les deux eglises.

Nach einigen Briefen soll der Kaiser Napoleon Paris am 21. verlassen, nach andern aber noch am 23. daselbst verweilt haben.

Großherzogthum Würzburg.

Würzburg, den 5. Febr. Der Mangel an Holz auf der Festung Marienberg nimmt so sehr überhand, daß die Garnison jetzt anfängt, das Dach des Hauptgebäudes, das gegen die Stadt gekehrt ist, nebst den Dächern der Thürme abzureißen.

Französisches Reich.

Bourglibre, vom 4. Febr. Herr F. M. Fürst v. Schwarzenberg hat an den das Blockadekorps von Hüningen kommandirenden k. k. F. M. L. von Drechsel folgendes offizielle Schreiben aus dem Hauptquartier Bar sur Aube vom 2. Februar erlassen. „Ich habe gestern den Feind, welcher bey la Rothiere, Dienville und Chaumenille eine feste Stellung inne hatte, auf allen Punkten angreifen lassen, und der vollkommenste, glänzendste Erfolg hat dieses Unternehmen gekrönt. Die Position des Feindes, welche durch die obengenannten, mit Uebermacht besetzten Dörfer eine furchtbare Haltbarkeit gewann, wurde troß der hartnäckigsten Gegenwehre, durch den Feldzeugmeister Grafen Giulay, den russ. kaiserl. General von Sacken, den Kronprinzen von Würtemberg, und den General der Kavallerie, Grafen von Wrede, emportirt, und namentlich das Dorf Dienville, welches der Feind mit dem äußersten Kraftaufwand bis um Mitternacht vertheidigte, durch den Feldzeugmeister Grafen Giulay mit Sturm genommen. Der Feind kämpfte mit dem Muthe der Verzweiflung um die verlorene Position, aber alle seine Anstrengungen scheiterten an der Tapferkeit der vereinigten Truppen, die mit vereinter Kraft wetteifernd um den gemeinsamen Ruhm des wichtigen Tages für die heilige Sache kämpften. Dem Feind blieb keine andere Wahl, als seinen Rückzug gegen Brienne in größter Unordnung anzutreten, wo er seine zerstreuten Streitkräfte unter dem Schutze der Nacht zu sammeln versucht haben wird. Die Resultate dieses Siegs sind eben so bedeutend, als die Trophäen glänzend, die ihn verherrlichen, 56 Kanonen waren bereits eingebracht, und eine nicht geringe Anzahl weiß man überdieß vom Feinde verlassen. — Mehrere 1000 Gefangene, worunter der General van Merlen, Herr Demontion, Adjudant des Prinzen von Neufchatel, zwey Adjudanten der Generale Duhesme und Perrel, nebst mehreren Eskadronschefs von den Lanziers der kaiserl. Garde waren bis gegen Mitternacht eingebracht. Ihre Aussagen stimmen darin überein, daß der französ. Kaiser selbst der Schlacht beywohnte, und auf allen Punkten gegenwärtig war, um seine Truppen zu leiten und zu begeistern. — Fürst von Schwarzenberg, Feldmarschall.“

Das Journal l'Empire enthält vermuthlich aus dem Moniteur mehrere Armeeberichte, unter andern folgenden über das Einrücken der aus Oesterreichern, Russen, Baiern, Würtembergern und Badnern bestehenden Armee des Fürsten von Schwarzenberg in die Schweiz. „Am 29. Dez. hatte der Herzog von Belluno sein Hauptquartier zu Straßburg. Das 5te Kavallerie-Korps nebst einer Infanteriedivision hielt Colmar besetzt. Die festen Plätze Landau, Straßburg, Schlettstadt, Neu-Breisach und Hüningen waren mit allem gehörig versehen und verproviantirt. Der Graf Röderer, außerordentlicher Kommissär, und der Maitre des Requetes, Baron Belleville, hatten zu Straßburg bleiben wollen, um die Nationalgarden anzueifern. — Die Schwarzenbergische Armee, welche mit Inbegriff von 15,000 Baiern, 8000 Würtembergern, 4000 Badnern, und dem russischen Korps von Wittgenstein auf 100,000 Mann geschätzt wird, rückte am 21. Dezember in die Schweiz ein. General Bubna, welcher die Avantgarde kommandirte, rückte auf Bern und von da gegen Genf, wo er am 28. anlangte. Dieser Platz, welcher einen bastionirten Wall hat, öffnete seine Thore in Folge des schlechten Benehmens des Präfekten, der schlechten Gesinnungen der Einwohner und des Schwindelgeistes, der sich derselben bemächtigt hatte. Die hochansehnlichen Herren des kleinen Rathes hielten den Augenblick für günstig, um ihre Aristokratie wieder herzustellen, und es erschien eine von allen diesen Herren unterzeichnete Proklamation. Allein die demokratische Parthey war über diese Usurpation entrüstet; der österreichische General erklärte, daß er sich in diese Händel nicht mischen könne, und daß es eine französische Stadt sey, die er in Folge der Kriegsereignisse besetze. Die hochansehnlichen Herren stiegen nach Verlauf von 24 Stunden wieder von ihren Souverain-

Sitzen herab, die französische Municipalität trat ihre Funktionen wieder an, und die Justizpflege ward im Namen des Kaisers fortgesetzt. Am 16. Jäner war in Genf nur eine Besatzung von 800 Oesterreichern; die französischen Vorposten standen auf Kanonenschußweite von der Stadt. Der Baron Finot, Präfekt des Montblanc, hatte in größter Eile Freykorps und den allgemeinen Aufstand organisirt, worüber der Divisionsgeneral Graf Desaix das Commando übernommen hatte. Das Gebiet des Montblanc-Departements schien gegen jeden Angriff gesichert. Das Fort Barreiu war verproviantirt; täglich sammelten sich mehr Linientruppen, Nationalgarden und Volontairkorps in Chambery; ihre Zahl belief sich schon auf 8000 Mann. — Das Iseredepartement hat sich neuerdings durch Patriotismus ausgezeichnet, wovon es jederzeit Beweise gab. Es ist auf den Ruf des außerordentlichen Commissärs Grafen von Saint-Vallier in Masse aufgestanden. General Marchand kommandirt die Nationalgarden und den allgemeinen Aufstand. Am 16. waren zu Grenoble 16,000 Mann unter den Waffen; ein Park von 60 Feuerschlünden wurde mit Thätigkeit daselbst organisirt. Die festen Plätze Briançon, Fenestrelles, Mont-Dauphin waren verproviantirt. — Das Drome-Departement, welches Anfangs nicht denselben Eifer, wie das Iseredepartement bezeigt hatte, setzte sich in Bewegung. Die Linientruppen von Toulon und Marseille und die Nationalgarden der Provence waren auf dem Marsche, um die Armee der Dauphiné zu verstärken. — Truppen von der Avantgarde des General Bubna waren im Aindepartement eingerückt, und hatten Bourg nach einigem Widerstand von Seite der Einwohner besetzt. — Am 19. standen die feindlichen Vorposten drey Lieues von Lyon. — Der Marschall, Herzog von Castiglione, war nach der Dauphiné abgegangen, um alle Truppen zu sammeln, und mit Macht gegen Lyon und Genf zu marschiren. General Musnier hielt Lyon besetzt, und war bestimmt, auf dem rechten Ufer der Saone zu agiren. — Der außerordentliche Commissär Graf Chaptal, und der Graf von Bondy, Präfekt des Rhonedepartements haben alles gethan, was man mit Recht von ihnen erwarten durfte. Die Einwohner von Lyon haben Eifer und Patriotismus bezeigt. Als sich die Stadt bedroht sah, hatten sich viele Familien geflüchtet, und man schätzte den Werth der in die Gebirge transportirten Waaren auf mehr als hundert Millionen. — Von Burg hat der Graf Bubna Avantgarden leichter Truppen nach allen Richtungen ausgeschickt. Fünfzehn Husaren erschienen vor Macon. Es waren Truppen und Nationalgarden zur Vertheidigung der Stadt da; aber die Maires von Macon und von St. Laurent verriethen das Vertrauen, das ihnen der Staat schenkte, und ließen die Brücke über die Saone von 50 Mann feindlichen Truppen besetzen. Am 16ten belief sich die Stärke des Feindes zu Macon auf 300 Mann Kavallerie. Dieses Benehmen ist ein unaustilgbarer Flecken für die Bewohner dieser Stadt; es contrastirt gegen die heldenmüthige Ergebenheit der Einwohner von Chalons für Saone. — Als sich ein feindliches Streifkorps vor dieser letzteren Stadt sehen ließ, griffen die Einwohner von Chalons zu den Waffen; die Nationalgarde von Autun eilte ihnen zu Hülfe; die Bewohner der Gegend um Charolles kamen von ihren Gebirgen herab; 4 eiserne Kanonen wurden aufgepflanzt, die Brücken wurden verrammelt, Redouten aufgeworfen, und man setzte sich in Vertheidigungsstand. Bis zum 18ten waren alle Angriffe des Feindes zurückgeschlagen worden. Eine andere Abtheilung der Armee des Fürsten v. Schwarzenberg, war gegen Besançon vorgerückt. Der Graf Marulaz hatte das Kommando dieser Stadt übernommen. Von dem Baron Bry, Präfekten des Doubs-Departements unterstützt, hatte er in wenigen Tagen Besançon verproviantirt, welches mit allem versehen, und in Vertheidigungsstand gesetzt war. General Marulaz hat mehrere Streifkommando's aus der Stadt heraus geschickt, welche feindliche Detaschements überfielen und niedermachten.

(Der Beschluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Die Düsseldorfer Zeitung meldet Folgendes vom Niederrhein, vom 31. Jan. Nach Aussage eines Kouriers, der vor zwey Tagen durch Dorsten in das Hauptquartier des Generals von Bülow sich begab, und aus dem Hauptquartiere des Kronprinzen von Schweden kam, soll Hamburg jetzt wirklich mit Sturm eingenommen worden seyn. Dieser Kourier versicherte, daß er dem General von Bülow diese wichtige Nachricht überbringe.

3312. (2. a) B. Bernay genannt Pappenheimer, macht hiemit bekannt, daß er seinen Bijouterie Laden, auf dem Rindermarkt, Nro. 614 verlegt hat, und künftig nur B. Bernay unterzeichnen wird.

3313. Zwey englische Reitpferde, wovon eines sehr gut zum reiten zu gebrauchen, sind Freytag den 11. dieß Vormittags von 11 bis 12 Uhr um sehr billigen Preis zu verkaufen in der Residenzgasse Nro. 38.

3314. Bey Unterzeichnetem sind frische Holländer Pökling angekommen.

Margreitter Kaufmann.

3298. (2. b) Beym Handelsmann Joh. Paul Hayer am Schrannenplatz Nro 007 sind ächte holländische Häringe angekommen, auch sind daselbst Arac de Batavia, Schweizer Kirschenwasser und feines Lampenöhl zu billigsten Preisen zu haben.

3310. Die unterzeichnete Handlung avertirt hiemit ein respek. Publikum, daß die im 31sten Stücke der Nationalzeitung von Seite des hiesigen Landkartendepot angekündigten Karten auch bey ihr um die nämlichen Preise zu haben sind.

Die Halmische Buchhandlung.

3305. (3. c) Den 12. dieses kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Remtee in der Löwengrube zu melden.

Fremden-Anzeige.

Den 9. Febr. Hr. Adjudant Graf Woyna, als Kourier vom Hauptquartier; im Adler. Hr. v. Kreischar, englischer Hauptmann von Wien. Hr. von Fader, Kreissekretär von Regensburg; im Kreuz. Hr. Baron v. Hahn, k. k. Rath und Graf Trautmannsdorf, N. öster. Regierungssekretär von Wien; im Hahn. Hr. v. Carbonier, ruß. kaiserl. Generalmajer aus dem Hauptquartier, Bodenhall, Kaufmann v. Würzburg; im Adler.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 37 — 11. Februar 1814.

Baiern.

München, den 10. Februar 1814. Der General der Kavallerie Graf von Wrede hatte sein Hauptquartier am 28. Jäner von Clement nach Andelot verlegt; an diesem Tage traf die Nachricht ein, daß der Feind auf einen unter dem russisch-kaiserlichen General v. Lanskoy nach St. Dizier vorgeschobenen Posten mit überlegener Macht angerückt sey, und der General Lanskoy sich auf den königl. preußischen General von York gegen Bar le Duc zurückgezogen habe.

Obschon noch nicht mit Bestimmtheit abzunehmen war, was der Feind bey dieser Bewegung Näheres beabsichtigen mochte: so wurde doch beschlossen, die baierisch österreichische Armee gegen Joinville vorrücken zu lassen, um sich auf diesem Puncte mit dem gleichfalls dahin angewiesenen Armeekorps unter dem russ. kaiserl. General en Chef Grafen von Wittgenstein zu vereinigen, und in Verbindung mit diesem Generale, und mit dem königl. preußischen General von York, allen fernern Versuchen des Feindes die Spitze zu bieten.

Diese Verfügung erschien um so dringender, da zu gleicher Zeit in Erfahrung gebracht wurde, daß der Kaiser Napoleon in Vitry eingetroffen sey, bedeutende Verstärkungen an sich gezogen habe, und dem rechten Flügel der großen verbündeten Hauptarmee bedrohe.

Am 30. Jäner hatte der General von Wrede die unter seinen Befehlen stehende baierische österreichische Armee zwischen Joinville und Mussay konzentrirt, woselbst sie in forcirten Märschen angekommen war.

Der General Graf Wittgenstein hatte in Verbindung mit dem Grafen von Wrede für den 31. einen Angriff auf Vassy beschlossen; alle Dispositionen zu dem Angriffe waren getroffen, und die baierisch-österreichische Armee am frühen Morgen bereits über Joinville hinaus auf den Höhen von Nomecourt angelangt, als die Nachricht einging, daß der Graf von Wittgenstein Vassy noch in der Nacht genommen habe.

Inzwischen hatte auch der Feldmarschall von Blücher am 29. schon den Angriff einer 50,000 Mann starken feindlichen Armee zurückgeschlagen, und das Manoeuvre dieses Generals den Kaiser Napoleon gezwungen, von seiner Bewegung über Vitry gegen St Dizier abzustehen; er zog sich nach Brienne, woselbst er sich mit seiner ganzen Armee, gegen 100,000 Mann stark, aufstellte, und ein Korps von 5—6000 Mann nach Soulaines vorpoussirte.

Diese Umstände bestimmten den General der Kavallerie Grafen von Wrede, seinen Kolonnen auf der Stelle eine andere Richtung zu geben, sich dem letztern Orte zu nähern, und dieses Korps des folgenden Tages anzugreifen; allein der Feind vermied es, den Angriff abzuwarten, und hatte den Ort um Mitternacht wieder geräumt.

Für den 1. Februar wurde ein allgemeiner Angriff der verbündeten Hauptarmee auf die Stellung des Feindes beschlossen. Der General der Kavallerie, Graf von Wrede, rückte mit der baierisch-österreichischen Armee über Soulaines auf der großen Straße nach Brienne vor.

Als die Avantgarde gegen 1 Uhr Mittags an den Ausgang des zwischen Soulaines und Lachaise liegenden Waldes kam, erblickte sie die feindlichen Vorposten; der Feind hatte Morviller stark besetzt, und war eben im Begriffe, durch starke Infanterie und Kavalleriekolonnen die Verbindung mit Chaumont herzustellen, an welchem letztern Ort sich der linke Flügel der französischen Garde lehnte.

Alsbald griff der kaiserl. österr. Feldmarschall-Lieutenant Graf Hardegg diese feindlichen Kolonnen mit seiner Division so rasch und entschlossen an, daß das Vorhaben des Feindes durchaus vereitelt, und er nach Morviller zurückgeworfen wurde; eine Division Uhlanen vom Regimente Schwarzenberg nahm eine französische Batterie in dem Augenblicke, als sie eben zum Feuern auffahren wollte.

Inzwischen war die erste Brigade der 3ten baierischen Division Delamotte, so wie die 3te baierische Cavalleriebrigade unter dem Obersten von Diez vor dem Walde in Schlachtordnung aufmarschirt; diesen Abtheilungen folgte das Gros des Armeekorps; der Feind führte eine zweyte Batterie gegen die aus dem Walde debouchirenden Kolonnen auf, ohne sie in ihrer Entwicklung hindern zu können; da nunmehr auch das 4te Armeekorps unter den Befehlen Seiner königl. Hoheit des Kronprinzen von Würtemberg auf dem linken Flügel der baierisch-österreichischen Armee angekommen war, und der Feldmarschall von Blücher von seiner Seite bey dem Vorrücken auf der Straße von Trannes großen Widerstand fand, so beschloß der Graf von Wrede, das Dorf Chaumenil angreifen zu lassen. Die 1ten Bataillons des k. österreichischen ersten Szekler, und des bairischen 7. Linieninfanterieregiments Löwenstein Wertheim, welche zu diesem Angriffe beordert wurden, drangen mit gefälltem Bajonette im Sturmschritte vor, warfen den Feind aus dem Orte, und setzten sich darin fest. Wir haben den Verlust des Obersten von Rodt vom 7. Linieninfanterieregimente, welcher an der Spitze seines Bataillons mit gewohnter Tapferkeit focht, und tödlich verwundet wurde, zu beklagen. Die 1. Grenadierkompagnie dieses Regiments unter dem Oberlieutenant von Zienenthal zeichnete sich vorzüglich aus, indem sie sich mit Ungestümm auf eine weit überlegene feindliche Abtheilung warf, und sich den rühmlichsten Antheil an dem Gelingen des Unternehmens erwarb.

Der Kaiser Napoleon, dem sehr viel an dem Besitze dieses Ortes gelegen zu seyn schien, kam mit der Artillerie seiner Garde in Person herbey, und suchte das Dorf unter dem

Schutze eines gut dirigirten Feuers wieder zu nehmen; da seine wiederholten Versuche an der Standhaftigkeit der genannten beyden Bataillons scheiterten: so ließ er das ganze Feuer seiner Artillerie gegen den Ort spielen, in der Absicht durch dessen Zerstörung diese Tapfern zur Räumung desselben zu zwingen, oder sie unter den Ruinen zu begraben.

Der General der Kavallerie Graf von Wrede, welcher nicht zugeben konnte, daß der Feind einen ihm bereits abgerungenen Vortheil wieder an sich reiße, beorderte die 3te Kavallerie Brigade, aus dem 4ten Chev. Leg. Regimente König, und dem 5ten Leiningen bestehend, sodann das kaiserl. österr. Husarenregiment Erzherzog Joseph zum Vorrücken; diese auserlesene Kavallerie zog sich vor das Dorf, woselbst die feindlichen Batterien, gedeckt durch Infanterie-Vierecke und starke Kavallerieabtheilungen aufgestellt waren, und ein unausgesetztes Feuer unterhielten. Das vom häufigen Regen durchnäßte Terrain würde einen Angriff auf den Feind, über die Felder hin in der Fronte, nur im Schritte haben gestatten können; demungeachtet war es von der dringendsten Wichtigkeit, diese Batterien ohne den mindesten menschenraubenden Zeitverlust zu entfernen, oder sich ihrer wie möglichst zu bemeistern. Unter diesen ungünstigen Umständen traf der als Brigadier kommandirende Oberst v. Dietz seine Dispositionen eben so schnell, besonnen, und zweckmäßig, als sie von den Truppen auf das Vollkommenste ausgeführt wurden. Durch verschiedene Bewegungen gelang es ihm, den Feind über seine wahre Absicht so lange zu täuschen, bis er die günstige Gelegenheit gefunden hatte, mit seinen vereinzelten Divisionen nun auf einmal von allen Seiten auf ihn herfiel, seine Kavallerie warf, seine Quarrees durchbrach, und seine Batterien, von welchen er sechszehn Kanonen nebst mehreren Munitions-Wägen mit vollständiger Bespannung nahm, sprengte. Der Feind, bestürzt über die Schnelligkeit und den Einklang dieses Manoevres, und durch dessen Erfolg gänzlich in Unordnung gebracht, zog sich eiligst zurück, und wurde trotz seiner spätern Versuche, sich wieder zu stellen, bis in die Nacht verfolgt.

Während dieses auf dem linken Flügel der baier. österreich. Armee vorging, ließ der General der Kavallerie, Graf von Wrede, auch das Dorf Morviller durch die ganze österreichische Division Spleny, und durch die 2. Brigade der 3. baierischen Division von 2 Seiten angreifen. Der Marschall Marmont, Herzog von Ragusa, hatte diesen Ort besetzt, allein er wartete den befohlenen Angriff mit dem Bajonette nicht ab, sondern zog sich auf der von Morviller nach Brienne führenden Straße bis an den Saum eines Waldes zurück, wo er eine zweyte Position nahm.

Feldmarschall-Lieutenant Baron v. Spleny zog sich dem Feinde nach durch das Dorf, formirte seine Linie jenseits desselben, rückte hierauf rasch gegen den Wald vor, warf den Feind auch aus seiner genommenen zweyten Stellung, bemächtigte sich des vorliegenden Waldes, und nahm auf der entgegengesetzten Seite desselben Position.

Mittlerweile war der Feldmarschall Blücher bey Dienville, und Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg in der Höhe des linken Flügels der baierisch österreichischen Armee, und des rechten Flügels des Feldmarschalls von Blücher eingetroffen, die Nacht machte dem Gefecht ein Ende, und die verbündeten Heere brachten dieselbe in dieser Position, das Schlachtfeld im Rücken, zu.

Der Feind hat an diesem Tage einen bedeutenden Verlust erlitten; die vereinigte baierisch österreichische Armee nahm ihm drey und zwanzig Stücke, viele Munitionswägen, und eine Menge Gefangene ab. — Der französische Kaiser befand sich immer an der Spitze seiner Truppen, und war selbst einmal in Gefahr, von den Chevauxlegers gefangen zu werden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Würtemberg.

Der schwäbische Merkur enthält Folgendes aus Stuttgart vom 8. Februar. Seine königl. Majestät haben allergnädigst geruht, zum bleibenden Denkmal des, unter dem Kommando Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen am 1. und 2. dieses Monats von den königlichen Truppen mit erfochtenen Siegs, ein eigenes Ehrenzeichen zu stiften, welches nur für diese Tage des Ruhms bestimmt ist.

Es besteht für die Offiziers in einer goldenen und für die Soldaten in einer silbernen Medaille, und wird an einem ponceaurothen Bande von gleicher Farbe, wie das des königlichen großen Ordens des goldenen Adlers, getragen. Die Aufschrift der Medaille ist auf der einen Seite in einem Lorbeerkranz: „Für den Sieg am 1. Febr. 1814“ auf der andern, ebenfalls in einem Lorbeerkranz: „König und Vaterland dem Tapfern.“

Großherzogthum Baden.

Der am 20. Jan. durch Karlsruhe gegangene General Graf v. Meerveldt soll nach London das Resultat der letzten großen Konferenz in Basel bringen, die vor Abgang der Monarchen dort mit Lord Castlereagh gehalten ward, und wornach Frankreich aufs Neue Friedensvorschläge gemacht werden sollen, die indessen sehr begreiflich von jenen zu Leipzig gemachten abweichen müssen, und dennoch für Frankreich noch gewinnvoll seyn können.

Frankfurt.

Frankfurt, den 3. Febr. Wie man vernimmt, ist die Armee Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden schon in der Gegend von Münster eingetroffen.

Preußen.

Danzig ist dem preußischen Gouvernement bereits übergeben. — Wie es heißt, ist die Stadt und Festung Haarburg an der Elbe seit einigen Tagen im Besitze der alliirten Truppen; auch Wilhemsburg, mit den zugehörigen Elbinseln, soll bereits in ihrem Besitze sich befinden. Die nähere Bestätigung ist zu erwarten.

Genf, den 28. Januar. Es hat den Anschein, daß man die Umgebungen unserer Stadt befestigen wolle; es werden dazu 1600 Arbeiter aufgeboten, um drey Werke in verschiedenen Richtungen anzulegen. Man beschäftiget sich zugleich mit der Errichtung eines Militärhospitals, das ungefähr 2000 Kranke fassen kann, und wahrscheinlich in einer Kirche errichtet wird; es geschieht auf Anordnung Sr. Exzell. des Hrn. Grafen von Bubna.

Lübeck.

Vom 27. Gestern hatte unsere Stadt die Freude, Se. k. Hoh. den Kronprinzen von Schweden, Generallissimus der vereinigten Nordarmee von Deutschland, mit dem Hauptquartier hier eintreffen zu sehen. Se. königl. Hoh. beehrten gestern, als an Ihrem Geburtstage, einen von der Stadt veranstalteten Ball mit Ihrer Gegenwart.

Die Stadt war erleuchtet. Die zur hiesigen Bürgergarde gehörige bereits uniformirte Jägerkompagnie hat eine Wache am Hôtel Se. königl. Hoh. bezogen, und versieht darin mit den Dienst.

Bremen.

Vom 30. Jan. Vorgestern traf der russ. k. Hr. Generalmajor, Frhr. v. Tettenborn, aus dem ohnlängst beendigten Feldzuge gegen Dänemark in hiesiger Stadt ein. Es heißt, daß Se. Exz. sich in einigen Tagen zur Armee an dem Rhein begeben werden.

Französisches Reich.

Am 22. Jan. musterte der Kaiser auf dem Karrousselplatze zwey Infanterieregimenter, die sodann zur Armee aufbrachen.

Unterm 21. Jan. hat der Kaiser die Errichtung von sechs Voltigeurs- und sechs Scharfschützenregimentern aus Freywilligen von 20 bis 50 Jahren für die Dauer des Kriegs auf französischem Boden dekretirt.

Zu Metz starb am 16. Dez. der Divisionsgeneral Baron Beaumont, Befehlshaber der 5ten Kavalleriedivision, und auf einem Landhause bey Paris am 20. Jan. der bekannte Schriftsteller Bernardin de St. Pierre.

Die Lausanner Zeitung vom 4. Febr. sagt: „Man versichert daß die Alliirten Besançon besetzt, und sich eines in der Nachbarschaft liegenden kleinen Forts bemeistert haben. Die Citadelle ist blokirt. — Dem Vernehmen nach soll die Zahl der Arbeiter an den Fortifikationen von Genf unverzüglich auf 1500 gebracht werden.

Der Präfekt des Departements der Vogesen, Baron von Flegny, ist über Basel nach Rußland abgeführt worden. Er war in Epinal von den Kosaken ergriffen worden, die bey ihm eine sehr beträchtliche Summe in Gold fanden. Der neue Präfekt dieses Departements, Hr. von Armannsberg, ist jetzt mit dessen Organisation beschäftigt. Bey Ankunft des Grafen von Wrede in Neufchateau am 19. Jan. stand der Hetman Platow mit seinen Kosaken daselbst, machte aber sogleich den Baiern Platz; letztere setzten hierauf ihren Marsch nach St. Dizier fort.

Die Präfekten von Vesoul und Langres befanden sich zu Basel als Kriegsgefangene auf ihr Ehrenwort.

Aus dem Elsaß, vom 31. Januar. Vorgestern in der Nacht vom 29. auf den 30. wurde Schlettstadt zum erstenmal beschossen; nach zweystündigem Bombardement sah man in einer Entfernung von drey bis vier Stunden die Stadt in Flammen. Der Brand dauerte bis gestern Mittags; es mögen etwa sechs bis zehn Häuser das Opfer davon geworden seyn. Die Kanonade erneuerte sich gestern um Mitternacht sehr lebhaft zwischen beyden Partheyen; aber die Stadt entging dießmal dem Brande sehr glücklich. Vermuthlich wird die nämliche Operation in den folgenden Nächten fortgesetzt. Es hat nicht den Anschein, daß man einer baldigen Uebergabe entgegensehen kann, und doch ist dieser Punkt wegen der Kommunikation mit dem Unterrhein nicht ohne Wichtigkeit für die Alliirten. Gegen Breisach ist noch nichts unternommen worden.

Einem Schreiben aus St. Dié vom 25. Jan. zu Folge beobachten die Baiern überall die strengste Kriegszucht. Das 4. Armeekorps der verbündeten Armee, bey welchem der Oberst Latour als Chef des Generalstabs steht, ist über Remiremont und Epinal gegangen. Es schließt sich an den linken Flügel der baierischen Armee. Auf Befehl des provisorischen Präfekten, Hrn. v. Armansberg, muß alles französische Staatseigenthum abgeliefert werden. Die für das Volk so äußerst drückenden „vereinigten Gefälle (droits reunis)„ sind abgeschafft, der Preis des Salzes herabgesetzt. Ohne Ermächtigung der Präfektur darf keine Requisition gemacht werden. Die Grund-, Personen-, Mobiliar-Thür- und Fenstersteuer wird auf die Monate Jan. und Febr., zusammen im Betrag von 335,391 Fr. 42 Cent., voraus erhoben werden. Es werden Listen von sämmtlichen im Departement befindlichen gefangenen, auf ihr Ehrenwort nach Haus entlassenen, desertirten oder sonst von ihren Korps getrennten, französischen Militärpersonen aufgenommen. Die Unterpräfekten sind ermächtigt, auch fernerhin Pässe nach den von den Alliirten besetzten Theilen von Frankreich auszufertigen. Die Präfektur-Kommission ertheilt auch welche nach den Ländern der verbündeten Mächte. Die Forste sind in besondern Schutz genommen, und jede Beschädigung derselben nachdrücklich verboten.

Beschluß des gestern abgebrochenen franz. Armeeberichts. „Man schätzt die österr. Truppen, welche vor Besançon stehen, und von da Streifkorps nach allen Richtungen hin schicken, auf 16,000 Mann. — Eines dieser Streifkorps hat sich vor Dole gezeigt. Hundert und fünfzig Mann Kavallerie waren genug, um diese Stadt zu besetzen. Als sie nachher Verstärkung an Infanterie erhalten hatten, brachen sie gegen Auxonne auf; aber die Garnison machte einen Ausfall, schlug sie, und warf sie über Dole hinaus zurück. Die Einwohner des Städtchens St. Jean de Losne haben ihre Brücke vertheidigt und 14 Gefangene gemacht; ein feindlicher Eskadronschef ward von einem pensionirten Offizier, der sich an die Spitze der Nationalgarde gestellt hatte, durch einen Säbelhieb getödtet. — Ein anderes Korps des Fürsten v. Schwarzenberg hatte sich gegen Hüningen gewendet, und nach einem viertägigen Bombardement die Belagerung dieses Platzes in ein Blokade verwandelt. Bis zum 17. hatte man die befriedigendsten Nachrichten aus Hüningen, Schlettstadt und allen festen Plätzen am Rhein. — Truppen von derselben Armee waren vor Befort erschienen, und hatten, nachdem sie 1500 Mann bey einem hitzigen Angriffe verloren, die Belagerung gleichfalls in eine Blokade verwandelt. Bis zum 16. hatte man gute Nachrichten aus diesem Platze. — Ein anderes Korps von der Armee des Fürsten von Schwarzenberg war auf Epinal, und von da auf Nancy marschirt. Am 19. standen die Vorposten dieses Korps vor Toul. Der Herzog von Belluno stand hinter der Maas zu Void, hielt Commercy besetzt, und war mit dem Herzog von Ragusa in Verbindung. — Am 12. war der Herzog von Treviso in Langres. Ihm gegenüber stand das Korps des Generals Giulay, welches gleichfalls zur Armee des Fürsten von Schwarzenberg gehört. Am 13. und 14. ließ der Herzog von Treviso gegen die feindliche, 1800 Mann starke Avantgarde marschiren. Drey hundert Jäger von der Infanterie der neuen Garde, von Landleuten geführt, fielen um 1 Uhr Morgens dem Feind in den Rücken, der sogleich zu den Waffen griff, attakirten ihn mit dem Bajonet, tödteten ihm 5 bis 600 Mann, und machten 150 Gefangene. — Am 19. hatte der Herzog von Treviso, in Folge der allgemeinen Dispositionen, zu Chaumont Posto gefaßt, wo zwey neue Divisionen und ein Park von 70 Kanonen zu ihm stießen. — Zwey würtembergische Bataillons, die von Epinal gekommen waren, hatten sich zuweit vorgewagt; der Herzog von Treviso ließ sie erst zehen Minuten lang mit Artilleriefeuer beschießen, und dann von 60 Grenadieren der Garde, die sich freywillig dazu erboten, angreifen. Diese beyden Bataillons wurden von 60 Mann mit dem Bajonette zurückgetrieben, und über den Fluß geworfen. Es wurden 80 Mann gefangen genommen. — Zu Meaux, zu Soissons, zu Chalons, zu Troyes und zu Arcis-sur-Aube werden Reservelager errichtet. — Hundert Eskadrons Reservekavallerie sammeln sich zu Meaux und zu Melun, unter dem Kommando der Divisions-Generale Bordesoule und Pajol. — Die Nationalgarde aus der Normandie, aus Poitou und aus der Bretagne sind auf dem Marsche, um die Lager bey Meaux, Soissons und Troyes zu verstärken. — Ein Park von 600 Kanonen, unter Kommando des Divisions-Generals Ruty, steht bey Chalons. — Der Augenblick ist gekommen, wo von allen Punkten dieses weiten Reiches die Franzosen, welche das Gebiet des Vaterlandes schnell befreyen, und die von unsern Ahnen ererbte Nationalehre behaupten wollen, zu den Waffen greifen, und

den Lagern zweifeln müssen, — dem Sammelplatze der tapfern und ächten Franzosen. — Der Feind sagt, daß er mit 200,000 M. in Frankreich einrücke. Er hat 20,000 Mann in Brabant, 50 000 bey der schlesischen Armee vor Mainz, Saarlouis, Luxemburg, Thionville und Metz, und 100,000 bey der Armee des Fürsten von Schwarzenberg, welche zu Bourg, vor Besançon, vor Hüningen, vor Schlettstadt, vor Befort und bey Langres steht.")

Italien.

Ein Schreiben aus Mailand vom 30. Jan. sagt: „Die neapolitanischen Truppen haben im Namen der hohen Verbündeten Rom militärisch besetzt. Der Gouverneur Miollis, der Platzkommandant und der Präfekt sollen sich in die Engelsburg geworfen haben; die übrigen Autoritäten aber an ihren Stellen geblieben, und das Volk in lauten Jubel über diesen Vorgang ausgebrochen seyn. Zu Florenz und Livorno stand man in Erwartung ähnlicher Veränderungen, allein sie sind bis jetzt noch nicht erfolgt. Die Neapolitaner sind bis Reggio vorgerückt; sie respektiren die italienischen Behörden, welche im Namen des französischen Kaisers fort administriren. Zu Ferrara geschieht die Verwaltung gemeinschaftlich mit den Neapolitanern, als wenn sie Freunde wären, und zwar in Folge eines Dekrets des französischen Kaisers vom 20. Dez., welches seitdem nicht zurückgenommen wurde, und daher von dem Vizekönig befolgt werden muß. Der italienische Kommandant von Ancona hat sich auf die Auffoderung des neapolitanischen Generals, sich zu ergeben, in das Fort zurückzogen, welches angegriffen wird. Wo sich die neapolitanischen Truppen zeigen, haben die französischen den Befehl sich zurückzuziehen, so daß es zwischen beyden noch zu keinen Thätlichkeiten gekommen ist. Der Vizekönig hat den General Theiaire hieher geschickt, um die Vizekönigin nach Genua zu begleiten; alles ist zur Abreise in wenigen Stunden zubereitet; man erwartet nur noch den letzten Wink des Vizekönigs, welcher den Befehl zur Abreise nicht eher schicken wird, als bis die Neapolitaner den Po passirt und sich Parma genähert haben. Das Schicksal der ganzen Lombardey wird in Kurzem entschieden seyn. Nach Briefen aus Lyon vom 24. Jan. haben sich die Oesterreicher aus jener Gegend zurückgezogen, und sind nach Dole marschirt. Die Lyoneser haben ein Streitkorps von 5 bis 6000 Nationalgarden und 300 Mann Linientruppen, unter Kommando des Generals Augereau aufgestellt, und erwarten noch 3 bis 4000 Mann aus der Provence. Die Pariser Briefe gehen bis zum 22. d.; zu dieser Zeit befand sich der Kaiser noch daselbst, hingegen war der Fürst von Neufchatel zur Armee abgereist. Wie man vernimmt, hat Napoleon noch eine furchtbare Armee, mit welcher er sich gegen die Verbündeten zu messen vermeint. Eine gewaltige Schlacht wird daher das Schicksal von Europa entscheiden. — Folgende Proklamation des Königs von Neapel wurde am 17. Jan. publizirt: „Gerechte Ursachen haben Uns bewogen, eine Allianz mit den verbündeten Mächten gegen den Kaiser der Franzosen zu suchen, und wir haben das Glück gehabt, von denselben aufgenommen zu werden. Wir haben die drey Inseln, Neapel gegenüber, und unsre ganze Flotte abgetreten, wogegen jene jedoch hinlängliche Entschädigung versprechen. Immer werden Wir Uns Unsrer Pflichten erinnern. Die legalen Behörden, die sich Unsern Verfügungen zur Zeit nicht widersetzen, während welcher Wir im Namen der alliirten Mächte von dem südlichen Theile Italiens bis an das rechte Ufer des Po mit Recht Besitz nehmen, sollen niemals feindlich behandelt werden."

Vermischte Nachrichten.

In Privatbriefen aus Gent vom 31. Jan. wird versichert, daß die Festung Herzogenbusch mit Sturm genommen worden sey. Es sollen dabey 800 Gefangene gemacht und 140 Kanonen und 90,000 Pf. Pulver erobert worden seyn.

Bülow's und Winzingerode's Korps in Brabant und Flandern schätzt man auf 60,000 bis 60,000 und die bereits in Holland gelandeten englischen Truppen auf beynahe 20,000 Mann.

Auffallend ist es, daß, ungeachtet der Heereszüge, längs dem Rhein seit einigen Wochen die Früchte merklich im Preise fallen, was selbst in gewöhnlichen Jahren um diese Zeit der Fall nicht ist.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freytag, den 11. Febr. Sophonisbe, Oper von Remdeck in 3 Aufzügen mit Musik von Paer.

Bekanntmachung.

Die königliche Staats-Schuldentilgungskommission hat der unterzeichneten königl. Polizeydirektion die erste Verloosung ihrer Hypothekaranweisungen übertragen, damit diejenigen, deren Nummern gehoben werden, bey der baierischen Diskontokasse gegen den baaren Betrag in den bezüglichen Monaten l. J. und zwar nach der Ordnung ihrer Nummern abgegeben werden können.

Diese Verloosung wird am 14. Februar um 9 1/2 Uhr Morgens in dem gewöhnlichen Lottoziehungslokale dahier unter der Leitung der königl. Polizeydirektion in Gegenwart der Kommissarien der königl. Staatsschuldentilgungskommission und der Diskontokasse öffentlich, und zwar in Gemäßheit der nachfolgenden Uebersichtstabelle geschehen.

Verloosungs-Tabelle.

Hypothekar-Anweisungen zu	Für die Monate							
	Mai		Juni		Juli		August	
fl.	St.	fl.	St.	fl.	St.	fl.	St.	fl.
5000	6	30000	7	35000	7	35000	7	35000
2500	10	25000	10	25000	10	25000	10	25000
1000	20	20000	20	20000	20	20000	20	20000
500	24	12000	24	12000	24	12000	24	12000
150	32	4800	32	4800	32	4800	32	4800
100	82	8200	32	3200	32	3200	32	3200
Summa	174	100000	125	100000	125	100000	125	100000

Die nähern Resultate dieser Verloosung werden nach derselben durch öffentliche Bekanntmachung zu Jedermanns Wissenschaft gebracht.

München, den 20. Jäner 1814.

Königlich-baierische Polizey-Direktion.

v. Stetten, Direktor.

3309. (3 c.) Auf der Hundskugel Nro. 1124 sind mehrere Zimmer nebst Pferdstall, Remise rc. rc. im ersten Stocke monatlich zu vermiethen und täglich zu beziehen. Das Weitere kann allda vernommen werden.

3293. (3. c) Im Schrammergäßl ist bis künftiges Georgii Ziel zu ebener Erde eine Wohnung mit oder ohne Keller zu vermiethen, ist zu erfragen, Nro. 89 über 2 Stiegen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 38 — 12. Februar 1814.

Baiern.

München, den 11. Febr. Heute Mittags um 11 Uhr verfügten sich Se. Majestät unser allergnädigster König, und Se. Hoheit der Kronprinz, in Begleitung des ganzen Hofes, in die Hofkirche, um einem feyerlichem Te Deum beyzuwohnen, welches daselbst abgehalten wurde, um dem Himmel für den für die verbündeten Heere siegreichen Ausgang der bey Brienne stattgehabten Schlacht zu danken, wobey die königl. Truppen auf eine ausgezeichnete Weise Antheil genommen. Man läutete eine ganze Stunde mit allen Glocken der Stadt, und die Artillerie feuerte inzwischen.

Fortsetzung und Beschluß des in unserm gestrigen Blatte abgebrochenen offiziellen Kriegs-Berichts:

Am 2. Februar zog der Feind seine Infanterie vor Tagesanbruch aus Brienne, woselbst er eine starke Arrieregarde von Kavallerie und Artillerie hinterließ, auf der großen Straße von Paris über Les Mons zurück. Der General der Kavallerie Graf von Wrede griff diese in Verbindung mit dem Armeekorps Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Würtemberg an, schlug sie aus Brienne heraus, bemächtigte sich der Stadt, und verfolgte den feindlichen Nachtrab bis Les Mons, wo der Feind die Brücke über die Aube zerstörte, und sich hinter dem Fluße zu stellen suchte.

Das Korps des Marschalls Herzog von Ragusa hatte sich noch in der Nacht von der Fronte des Feldmarschall Lieutenants Spleny weg, und mittels einer Seitenbewegung auf die Straße von Vitry und Mezieres gezogen. Der Marschall agirte während des Vorrückens der baierisch-österreichischen Armee gegen Lesmont, in der rechten Flanke derselben, und bedrohte durch die genommene Stellung diese Flanke, so wie bey fernerm Vordringen den Rücken der Allirten.

Diese Bewegung des Herzogs von Ragusa veranlaßte den General der Kavallerie, Grafen v. Wrede, die Straße von Lesmont zu verlassen, und dem Armeekorps des Herzogs entgegen zu manövriren. Der Feind hatte den Ort Ronay besetzt, und seine Hauptmacht auf den Anhöhen bey demselben aufgestellt, vor ihm lag ein sumpfiges, durch das Austreten der Voire großentheils überschwemmtes Terrain, er hatte die Brücken über dieses Wasser abgeworfen, und sich auf diese Weise in eine äußerst feste Position geworfen, welche nach Aussage der Landleute Tags zuvor von dem französischen Kaiser, der sich an Ort und Stelle verfügt hatte, selbst ausgewählt, und angegeben worden war.

Alle diese vorbenannten Hindernisse machten den Angriff auf den Marschall im höchsten Grade schwierig, mehrere Versuche waren durch dieselben vereitelt worden, das schwache Eis brach unter dem Fuße des Soldaten, die Mannschaft sank öfters bis zum Oberleibe unter, und durchnäßte Gewehr und Munition. Das Vorrücken konnte nur auf der Straße selbst statt finden.

Unter diesen Umständen beschloß der General Graf v. Wrede die Erstürmung des Ortes; das kombinirte 3te und 4te leichte Infanteriebataillon Cronegg, das 1. und 2. Bataillon des 1ten Linieninfanterieregimentes König, das 2te leichte Infanteriebataillon Merz, und das 10te Nationalfeldbataillon Augsburg, sämmtliche die 1te Brigade der 1ten Division unter dem Befehle Seiner königl. Hoheit des Prinzen Carl von Baiern bildend, drangen im Sturmschritte vor, setzten über alle Hindernisse des Terrains und einer hartnäckigen Vertheidigung hinweg, bemeisterten sich im steten Kampfe mit dem Feinde einer Brücke über den Bach, welcher in zwey Armen durch Ronay strömt, und hatten schon die Hälfte des Ortes genommen, als sie auf die zweyte von dem Feinde abgetragene Brücke stießen, und der letztere sich nicht nur auf dem jenseitigen Ufer in Masse stellte, sondern zugleich aus der Kirche und aus den Häusern, die mit Schießscharten versehen worden waren, ein sehr heftiges Feuer unterhielt.

Obschon dieser Umstand dem weitern Vordringen des kombinirten 3. und 4. leichten Infanteriebataillons und des 1. Bataillons König augenblicklich im Wege war; so gelang es doch gegen 4 Uhr Abends, nachdem die Kavallerie einen Uebergang gefunden hatte, den Feind von dem Ufer zu vertreiben; das 10. Nationalfeldbataillon drang über die Brücke, über welche nur ein Brett geworfen war, und der Feind wurde vollends aus dem Dorfe gejagt.

Bey diesen glänzenden Chargen haben wir leider mehrere Tapfere verloren. Der Kapitän von Pechmann und der Oberlieutenant Keps vom 1. Linieninfanterieregimente König, der Kapitän Achenbach vom 2., und der Kapitän von Schwaben vom 4. leichten Infanteriebataillon, befinden sich unter den auf dem Platze Gebliebenen.

Der Gen. der Kavallerie, Graf v. Wrede, begnügte sich, den Feind aus seiner unbezwinglich gehaltenen Stellung verdrängt zu haben, ohne ihn weiter zu verfolgen, indem seine Bestimmung ihn nach Arcis rief. Um dahin zu gelangen, mußte er auf dem nämlichen Wege nach Brienne zurück, wo er übernachtete, indessen war die vom Feinde zerstörte Brücke von Lemont über die Aube aller Anstrengungen ungeachtet noch nicht wieder hergestellt worden, was die Bewegungen des Grafen von Wrede um einen Tag verzögerte. Der Kaiser Napoleon hat, bestimmten Nachrichten zufolge, sich nach Troyes gezogen, wohin die verbündeten Armeen ihm folgen.

Wenn auch die Gefechte vom 1. und 2. Februar in der Kriegsgeschichte nicht werden als Schlacht vom ersten Range

ausgeführt werden, so waren sie doch darum nicht minder entscheidend, und in jeder Hinsicht merkwürdig. An diesen beyden Tagen, so wie am 29. Jäner, hatte Napoleon zum erstenmale in diesem Kriege auf französischem Boden den Verbündeten in Person die Spitze geboten. Die Hartnäckigkeit, mit der sich seine Truppen schlugen, die Anstrengungen, die Gefahren, denen er sich persönlich unterzog, zeigen, wie sehr ihm daran gelegen seyn mochte, aus diesem ersten Kampfe als Sieger hervorzugehen; jedes Dorf, jeder Busch, mußten im Sturme erkämpft, beynahe jeder Fußbreit Land mit Blut erkauft werden; aber der Muth, die Begeisterung der Verbündeten haben über alle Hindernisse gesiegt, und ihrer gerechten Sache neue Triumphe erfochten.

Die baierisch-österreichische Armee hat einen sehr rühmlichen Antheil an der Ehre dieser beyden Tage; Oesterreicher und Baiern haben Beweise einer Tapferkeit und Unerschrockenheit gegeben, die der schönsten Periode des deutschen Kriegsruhmes würdig sind. Von unsern Baiern haben vorzüglich das 4te und das 5te Chev. Legers Regiment Gelegenheit gehabt, sich die Zufriedenheit des Königs durch die schöne Charge zu erwerben, die sie auf die Batterien der französischen Garde machten. Der General der Kavallerie Graf von Wrede rühmt das ausgezeichnete Benehmen des verdienstvollen kaiserl. österreichischen Generals und Armeekorps Commandanten, Baron von Frimont, der Divisionsgenerale Graf Rechberg und De la Motte, der kaiserl. österr. F. M. Lieutenants, Grafen Hardegg und Spleny, des Generalmajors von Habermann und des Obersten Diez, welcher letztere vorzüglich die größten Lobsprüche verdient. Er rühmt ferner die vortrefflichsten und ausgezeichnetsten Dienste, welche die Gendarmerie des Hauptquartiers unter dem Oberstlieutenant Grafen von Taufkirchen sowohl an diesen beyden Tagen, als namentlich schon in der Schlacht bey Hanau geleistet, und die Art, mit der sie ihrem Berufe auf das Vollkommenste entsprochen hat.

Vor allem aber sieht sich der General der Kavallerie, Graf von Wrede, verpflichtet, die Kaltblütigkeit und die Bravour anzurühmen, mit welcher Seine königl. Hoheit der Prinz Karl sowohl dem Gefechte vom 1. an dessen Seite, als vorzüglich jenem vom 2., an welchem Tage Höchstihre Brigade den ganzen Tag über im Feuer stand, beygewohnt haben. Die Bravour dieses geliebten Prinzen, und dessen militärische Einsichten berechtigen die Armee und das Vaterland zu den schönsten Hoffnungen.

Der General der Kavallerie, Graf v. Wrede, belobt sich der guten Dienste seiner Adjutantur, und seines Generalstabes; der beengte Raum unserer Blätter gestattet uns nicht die Namen aller jener ausgezeichneten Militärs von dem österreichischen Armeekorps sowohl, als der baierischen Armee einzeln aufzuführen, denen der gedachte General en Chef seinen Dank für ihre geleisteten guten Dienste bezeigt.

Wir können nur beyfügen, daß der General der Kavallerie, Graf von Wrede, einen neuen glänzenden Beweis seiner hohen Feldherrn Talente, und seines hervorleuchtenden Heldengeistes abgelegt hat, den er bey jeder Gelegenheit auf seine Untergebenen zu übertragen weiß. Wir glauben unsern Lesern einen angenehmen Dienst zu erweisen, indem wir ihnen hier nachstehendes Schreiben mittheilen, welches Seine Durchlaucht der Fürst von Schwarzenberg am Tage nach diesen denkwürdigen Gefechten an den Grafen von Wrede erließ, und das die Achtung und die Gerechtigkeit neuerdings beurkundet, welche JJ. MM. die Kaiser von Rußland und von Oesterreich, und jener erlauchte Feldherr den Verdiensten des Grafen von Wrede wiederfahren lassen.

Schreiben Sr. Durchl. des Fürsten von Schwarzenberg, Obergenerals der verbündeten Heere an Se. Exzell. den k. b. General der Kavallerie Grafen von Wrede.

In meinem Hauptquartier Bar sur Aube am 3ten Hornung 1814.

Hochgeborner Graf!

Se. Maj. der Kaiser aller Reußen haben mir die Dekoration des St. Georg-Ordens 2ter Klasse zu übersenden geruht, um sie Euer Excellenz als einen Beweis zuzustellen, wie sehr er das Verdienst würdigt, welches sich Dieselben mit dem 5ten Armeekorps um die Entscheidung der wichtigen Tage von vorgestern und gestern erworben haben. Es bedarf meiner Seits keiner erneuerten Versicherung jener vollkommenen Anerkennung Ihres glänzenden Verdienstes, welche in der Geschichte dieser zwey merkwürdigen Tage so fest begründet ist. Empfangen Euer Excellenz also die des aufrichtigen, und freudigen Antheils, den ich an der Ihnen zu Theil gewordenen Auszeichnung nehme.

Ich begleite dieselbe im Namen meines Monarchen mit der Zusicherung, daß allerhöchstdenselben nichts erwünschter seyn kann, als einen Theil seiner Truppen gemeinschaftlich mit den braven Kriegern Sr. Majestät des Königs Ihres Herrn, Euer Excellenz weiser und tapfern Leitung anvertraut zu wissen.

Schwarzenberg.

Würtemberg.

Der glänzende Antheil, den Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg an der entscheidenen Schlacht vom 1. Februar hatte, läßt sich näher durch folgenden Bericht desselben an Se. Durchlaucht den Fürsten von Schwarzenberg ersehen: „La Gibrie, 1. Febr. In Gemäßheit des erhaltenen Befehls um 12 Uhr von Erlance aufzubrechen, und mich mit dem 4ten Armeekorps gegen Chaumeniel zu wenden, um mich daselbst mit dem General der Kavallerie Grafen von Wrede zu vereinigen, habe ich den Wald rechts von Erlance, welchen der Feind mit einigen Bataillons besetzt hielt, durch das Jägerregiment Nro. 9. König und das leichte Infanterieregiment Nro. 10. unter Anführung des Generals Stockmaier angreifen lassen. Dieser General führte den Angriff so schnell und entschlossen aus, daß er sich in weniger als einer halben Stunde den Weg durch den Wald bahnte und den Feind, welcher die Waldhöhe links von Erlance stark besetzt hielt, zwang, sich eiligst nach La Gibrie zurückzuziehen. Der Feind hatte dieses Dorf und die Höhe vor demselben mit mehrern Regimentern Infanterie und Kavallerie besetzt. Der grundlose Weg gestattete nicht das Geschütz schneller vorzubringen. Ich ließ demungeachtet das Kavallerieregiment Nro. 2. Herzog Louis mit Unterstützung von zwey leichten Bataillonen auf die gegenüberliegende Höhe vorrücken. Die feindliche Kavallerie verschwand plötzlich, und der Oberst von Gaisberg griff sogleich die aus dem Walde im Rückzug begriffene Infanterie an und nahm 30 Mann gefangen, konnte sie aber nicht weiter verfolgen, da sie dem Dorfe schon zu nahe war. Ich ließ nun das Dorf la Gibrie durch den General Stockmaier angreifen, welchem das Regiment Nro. 2. Herzog Wilhelm zur Unterstützung nachrückte. Die äusserst vortheilhafte Lage dieses Dorfes machte es dem Feinde möglich, einen hartnäckigen Widerstand zu leisten, aber die Begeisterung und Tapferkeit, mit welcher die Truppen fochten, überwanden alle Hindernisse, und dieser wichtige Punkt, der die Verbindung zwischen der Kolonne des Generals Grafen v. Wrede und dem Korps des Generals Sacken sichern mußte, und ohne welche das 4te Armeekorps sich jenseits des äußerst nachtheiligen Defilees, durch welches es debouchiren mußte, nicht zu behaupten im Stande gewesen wäre, wurde dem Feinde entrissen. Nun ließ ich mit größter Anstrengung zwey Kavallerieregimenter und

meine reitende Batterie das Defilee passiren, während die Infanterie sich ebenfalls mühsam durchwand. Der Feind fühlte die Wichtigkeit des Dorfes la Gibrie und unternahm mit größtem Ungestüm einen Angriff darauf. Er hatte den Vortheil, ihn durch mehrere Batterien unterstützen zu können, deren Feuer ich lange nichts, als die Tapferkeit meiner Infanterie entgegensetzen konnte. Der Kampf um den Besitz des Dorfes dauerte über eine Stunde, bis meine reitende Batterie vorgebracht, und der Feind von fernern Angriffen abgehalten werden konnte. Der General von Döring hat mit den Regimentern Nr. 2. und 7. zur Behauptung dieses Dorfes viel beygetragen. Nun ließ ich Petit Mesnil, dessen Besitz zur Verbindung mit dem General Sacken wichtig war, ebenfalls angreifen. Nach einem sehr hartnäckigen Widerstande warf General Stockmaier den Feind auch aus diesem Dorfe. Im nämlichen Augenblicke rückte der General Graf v. Wrede zum Angriffe auf Chaumenil vor, und General Sacken trieb den Feind in unordentlicher Flucht aus Larothiere. Ich ließ meine Kavallerie zwischen Larothiere und Petit Mesnil schnell vorrücken. Das Regiment Prinz Adam, unter Major v. Reinhard, warf sich auf die linke Flanke des fliehenden Feindes, und nahm ihm fünf Kanonen. Das Regiment Nro. 5. Kronprinz, unter dem Oberst Wagner, der sich zur Verbindung mit dem General Grafen v. Wrede rechts dirigirt hatte, machte mit einem Chevauxlegersregimente einen glänzenden Angriff auf die feindliche Batterie an der Waldspitze gegenüber von Chaumenil, und eroberte sechs Kanonen. Nun rückte ich in gleicher Höhe mit dem General Sacken dem Feinde nach, bis die Nacht der Schlacht ein Ende machte. Unter den Gefangenen befindet sich ein Eskadronschefs der Gardelanciers und ein Adjudant des Fürsten von Neuschatel. Ich habe mich mit meiner Infanterie und der zu meiner Unterstützung zugeschickten russischen Grenadierbrigade vor Petit Mesnil und La Gibrie aufgestellt. Meine Vorposten unterhalten die Verbindung zwischen den Korps des Generals Grafen v. Wrede und v. Sacken. Ich erwarte in dieser Stellung Ew. Durchlaucht Befehle für den morgenden Tag. Friedrich Wilhelm, Kronprinz." — Se. königl. Hoh. erhielt auf dem Schlachtfelde den St. Georgorden zweyter Klasse, und wird nun von Sr. Maj. seinem königlichen Vater mit einem prächtigen Ehrensäbel beschenkt.

Preußen.

Breßlau, vom 29. Jan. Der Sturm auf Glogau sollte wirklich in der Nacht vom 23. auf den 24. d. Statt haben. Der Gouverneur, Baron de la Plane, kam demselben aber durch einen Parlamentär am 23. Früh um 10 Uhr zuvor. In einem sehr höflichen Schreiben an den Oberst von Blumenstein verpflichtete er sich, sämmtliche Deutsche seiner Garnison zu entlassen. Die Frankfurter machten am 24. den Anfang. Am 20. wurden die Kroaten mit den übrigen entlassen. Er will kapituliren, verlangt aber freyen Abzug und die Bezahlung der von ihm angelegten Festungswerke. Letzteres ward ganz abgeschlagen, wegen des Erstern wurde ein Offizier an Se. Maj. den König geschickt, den man in 14 Tagen zurück erwartet. Am 26. waren neue Verhandlungen angefangen, und es ist wahrscheinlich, daß die Kapitulation noch früher zu Stand kommt, wenn der franz. Garnison die Bedingung eingeräumt wird, nicht nach Rußland zu marschiren sondern in Schlesien bleiben zu dürfen.

Französisches Reich.

Zu Frankfurt hatte man durch außerordentliche Gelegenheit Pariser Journale bis zum 31 Jan. erhalten, woraus dortige Zeitungen folgende Auszüge liefern:

Paris, vom 25. Jan. Se. Maj. der Kaiser und König haben, da Sie unverzüglich abreisen wollen, um sich an die Spitze Ihrer Armeen zu stellen, für die Zeit Ihrer Abwesenheit die Regentschaft durch offene Briefe vom 23. Jan. Ihrer Maj. der Kaiserin Königin übertragen. Am nämlichen Tage leistete J. M. die Kaiserin Königen den Eid als Regentin, in einem aus den französischen Prinzen, den Großdignitarien, den Kabinets- und Staatsministern bestehenden Konseil in die Hände des Kaisers. Der Kaiser ist heut früh um 7 Uhr zur Armee abgereist."

Paris, den 30. Jan. Der Kaiser ist am 26. um 11 Uhr Abends zu Chalons sur Marne angekommen. Se. Maj. reisten nach Vitry le Français weiter. Sie wurden überall mit dem lebhaftesten Freudenzuruf empfangen. — Unsere Journale publiziren folgende Nachrichten, die der Fürst von Neufchatel dem General Pajol übersandt hat: „Am 27. um 5 Uhr des Morgens griff der Kaiser bey St. Dizier den Feind an, warf ihn, und nahm ihm viele Gefangene ab. Der Feind wurde so lebhaft angegriffen, daß er nicht Zeit hatte, die Brücken zu sprengen; er wurde genöthigt sich in die schlimmen Wege von St. Dizier nach Montierender zu werfen, und ein großer Theil seiner Artillerie blieb in dem Walde stecken. Der Kaiser befindet sich mit einer schönen und guten Armee im Rücken des Feindes, und Nancy wird befreit werden. Am 27. war unsre Armee zu Vassy. Der Marschall Herzog von Tarent erhält täglich Verstärkungen. Seit vier Tagen sind wenigstens 10,000 Mann gute Truppen und viel Geschütz durch Nogent gekommen, und die Straße von Sens nach Troyes ist, wie wir vernehmen, mit Truppen bedeckt. Wahrscheinlich wird der Feind genöthigt seyn, auf sehr schlimmen Wegen nach Langres zurückzugehen. Wir hatten ein sehr glänzendes Gefecht bey der Brücke von Fontaine, zwischen Bar sur Aube und Chaumont, worin der Feind wenigstens 6000 Mann verlor. Die französischen Verwundeten sind zu Nogent; die meisten sind nur leicht verwundet, und hoffen bald zu ihren Fahnen zu stoßen." (Wie sehr durch die Schlacht am 1. Febr. alle diese Hoffnungen des Feindes vereitelt wurden, ist bekannt.)

Der Senat hat sich am 29. Jan. unter dem Vorsitz des Prinzen Erzkanzlers versammelt.

Italien.

Trient, vom 4. Februar. So eben hatten wir die Nachricht erhalten, daß heute Morgens die Avantgarde der k. k. Armee von Italien in Verona eingerückt ist. Morgen werden Se. Exc. der en Chef kommandirende Feldmarschall Graf Bellegarde daselbst erwartet.

(Neuern Berichten in der Innsbrucker Zeitung zufolge soll das Hauptquartier bereits am 5. nach Verona verlegt worden seyn. Der Prinz Vicekönig von Italien soll die Etsch und den Minzio verlassen, und sich nach Alexandria gezogen haben.)

Vom 5. Die Straße von Roveredo nach Verona und von Vicenza nach Verona ist mit Truppen bedeckt. Die Armee scheint, wie aus den Dislokationen der Schiffbrücken zu schließen ist, an mehreren Punkten über die Etsch zu gehen. Die Stellung von Rivoli ist durch den Feldmarschall Lieutenant von Plassitz bereits besetzt. Auch im Handel ist schon von allen Seiten die größte Bewegung.

Das Mailänder Offizialblatt vom 31. Jan. enthält folgenden Artikel: Am 16. d. schrieb der neapolitanische General Magdonald, Befehlshaber der neapolitanischen Truppen zu Ancona, wo sie als Alliirte aufgenommen worden waren, an den General Barbou, Befehlshaber der fünften italienischen Militärdivision, zeigte ihm im Namen des Königs seines Herrn an, daß

er Ankona nothwendig in Besitz nehmen müsse, und lud ihn ein, ihm diese Festung zu übergeben. General Barbou antwortete, wie ein Mann von Ehre antworten mußte, und zog sich schnell in die Citadelle zurück, nachdem er in Ordnung und Geschwindigkeit die nöthigen Vertheidigungsanstalten getroffen hatte. Am folgenden Tage, den 17., befahl der neapolitanische General Macdonald die öffentlichen Kassen zu seiner Verfügung zu stellen, und den Präfekten unter Begleitung eines neapolitanischen Offiziers aus dem Departement zu führen. Zugleich ließ er nachstehendes Proklam publiziren: „Einwohner von Ancona, diese Festung wird den Truppen Sr. Maj. des Königs beyder Sizilien übergeben, und der Tausch der Flagge mit Gewalt bewerkstelligt werden. Der die Belagerungstruppen kommandirende General hatte vorgeschlagen, die Stadt zu schonen; aber dieser, mehr für die Vertheidiger als für die Angreifer der Citadelle vortheilhafte Vorschlag wurde von dem General, der an der Spitze der Besatzung steht, nicht angehört. Die Leiden des Kriegs, die ihr vielleicht erdulden müßet, sind also den neapolitanischen Truppen nicht zuzuschreiben. Unterdessen sollen die Angriffe so geführt werden, daß man auf eure Mauern nur aus Wahnsinn oder Neid schiessen könnte, wofür euch der Karakter und der kriegerische Edelmuth des Generals Barbou Bürge sind. Zur Vergeltung der Fürsorge, welche die neapolitanische Armee für die Einwohner von Ancona beobachtet hat, fodere ich von ihnen, daß sie ruhige und friedliche Zuschauer der kriegerischen Scenen bleiben. Die Civilangestellten setzen ihre Geschäfte fort; ihre Entfernung oder die Weigerung würde als eine Störung der Ruhe der Bürger angesehen werden. Auch die Angestellten, welche bisher für die Militärverpflegung zu sorgen hatten, sind beauftragt, den Truppen Lebensmittel zu verschaffen. Dieser Dienst wird ihnen unter der strengsten persönlichen Verantwortlichkeit anvertraut. Die Einwohner der Stadt und der Umgegend haben die gewöhnlichen Requisitionen zu leisten. Einwohner von Ancona! Bey Vergleichung der gegenwärtigen Vorgänge mit den Unglücksfällen und Bedrückungen, die ihr bey den vorigen Belagerungen erlittet, werdet ihr den Helden, der die neapolitanischen Völker regiert, segnen. Ancona, den 17. Jan. 1814. Der Marechal de Camp und Befehlshaber der zur Belagerung von Ancona bestimmten Truppen Sr. Maj. des Königs beyder Sizilien, (unterz.) Macdonald." — Am 19. nahm der General Lavauguyon, ein Franzose in Diensten Sr. Maj. des Königs von Neapel, im Namen des Königs seines Herrn von der Stadt Rom Besitz, und publizirte ein Proklam und einen Befehl, die wir nachtragen werden. Der General Graf Miollis, der zu Rom für Se. Maj. den Kaiser und König kommandirte, zog sich mit einer guten Garnison in das Kastell S. Angelo.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag, den 13. Febr. Maskirte Akademie.

Montag, den 14. Febr. Maskenball.

Dienstag, den 15. Febr. Der Russe in Deutschland.

Königliches Theater am dem Isarthor.

Samstag, den 12. Febr. (Zum Erstenmal.) Menzikof und Natalia, oder die Verschwörung wider Peter den Großen. Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen.

Sonntag, den 13. Febr. Die Kreuzfahrer.

Der Frauenverein in München, als Zweig des allgemeinen Frauenvereins in Baiern hat es seinem Zwecke gemäß erachtet, in fortlaufenden Blättern die Aufsätze, Nachrichten und Rechnungen bekannt zu machen, aus denen man sich sowohl über seine Einrichtung, Ausbreitung und Bedürfnisse, als über den Umfang seiner Sammlungen und über deren Verwendung unterrichten kann, damit diejenigen, welche in andern Städten des Königreiches ähnliche Verbindungen stiften wollen, den Gebrauch davon machen können, der ihnen selbst gefällig ist, und die an dem Verein theilnehmenden Frauen über den Stand der allgemeinen Angelegenheiten und deren Erfodernisse stets in der nöthigen Kenntniß können erhalten werden; auch werden sie dadurch die Ueberzeugung erlangen, daß alles, was sie mit edler Bereitwilligkeit dem Vaterlande darbringen, von der Verwaltung des Vereins, mit gewissenhafter Sorgfalt verwendet wird.

Die Blätter selbst werden einzeln, der Bogen für 3 kr. und so oft ausgegeben, als Stoff für einen Bogen vorhanden ist; der Betrag wird für die Zwecke des Vereins verwendet. Bestellungen hierauf können bey den königlichen Postämtern gemacht werden. Die Hauptspedition hat das hiesige königliche Postamt übernommen.

Einzeln sind diese Blätter bey der Expedition dieser Zeitung zu haben.

Heute Samstag den 12. Februar wird das erste Stück zu dem obenbemerkten Preise ausgegeben

in der Expedition der Münchner politischen Zeitung auf dem Rindermarkt Nr. 638.

3316. Unterzeichnete Buchdruckerey ist in dem Augenblick durch immer sich mehr anhäufende Geschäfte in eine mißliche Lage versetzt. Alle auswärtigen Herren Prinzipale und Mitglieder, welchen es möglich wäre, dieser Verlegenheit abzuhelfen, werden hiemit freundlichst ersucht, Unterzeichnetem mit 3 oder 4 Druckern behülflich zu seyn. Mit Dank wird zu ähnlichen Diensten sich verpflichten

J. P. Bayrhoffer, in Frankfurt am Main den 4. Febr. 1814.

3312. (2. b) B. Bernau genannt Pappenheimer, macht hiemit bekannt, daß er seinen Bijouterie Laden, auf dem Rindermarkt, Nro. 614 verlegt hat, und künftig nur B. Bernau unterzeichnen wird.

3318. Ein ächter guter rothsüßer Tyrolerwein, die Maaß zu 44 kr. ist zu haben in der goldenen Sonne im Thal.

3317. Bey dem Buchhändler Lindauer ist angekommen. Gotaischer Kalender zum Nutzen und Vergnügen auf das Jahr 1814. 12. Gotha 2 fl. 12 kr.

Die 1066ste Ziehung in München ist Donnerstag den 10. Febr. 1814 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

74 13 51 87 30

Die 1067te Ziehung wird den 10. März und inzwischen die 687te Regensburger Ziehung den 19. und die 20. Nürnberger Ziehung d. 28. Febr. vor sich gehen.

Berichtigung.

Auf der 11ten Columne der gestrigen Ztg. Spalte 2 Seite 10 von oben ist statt Chaumont zu lesen Chaumenil und Zeile 7 von unten Bienenthal statt Zinnenthal.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 39 — 14. Februar 1814.

Baiern.

München, den 13. Jäner. Heute Vormittags versammelten sich sämmtliche hier anwesenden Linientruppen und Nationalgarden auf dem grossen Platze vor der Hofgarten-Kaserne, brachen um 10 Uhr in einem langen feyerlichen Zuge von dort auf und defilirten unter Anführung des hiesigen Stadtkommandanten Freyherrn von Ströhl vor der Residenz vorbey, woselbst Se. Majestät der König und Se. königl. Hoh. der Kronprinz sie in Augenschein zu nehmen geruhten, nach der Michaelskirche, wo wegen des bey Brienne von den verbündeten Heeren erfochtenen glorreichen Sieges ein solennes Hoch-Amt und Te Deum abgehalten wurde, welchem Se. königliche Hoheit der Kronprinz mit dem sämmtlichen Generalstabe beywohnten und an dessen Beschluße die auf dem Marsfelde aufgeführten Kanonen abgefeuert wurden.

Laufen, 6. Febr. Gestern Morgen gingen die Kolonnen-Züge von der angekündigten k. k. öster. Reservearmee dahier zu Ende. Eine Division von dem Dragonerregimente Erbgroßherzog Würzburg machte den Beschluß. Alle Kolonnen zusammen bestanden, unter dem Kommando des Hrn. G. F. M. L. v. Roner, und der Hrn. Generalmajore v. Wartensleben und Marquesicote, in 60 Staabsoffizieren, 400 Oberoffizieren, 16885 Soldaten und 9594 Pferden. Alles war ein auserlesener kräftiger Schlag von Soldaten und Pferden.

Armee-Nachrichten.

Hauptquartier Bar-sur-Aube, den 3. Februar 1814. Die alliirten Armeen hatten am 20. Jäner ihre Stellung bey Langres verlassen, um der bey Chalons versammelten Macht des Feindes entgegenzugehen und derselben eine Schlacht zu liefern. — Marschall Blücher, der sich von Toul nach Brienne begeben hatte, wurde am 29. Abends vom Feinde angegriffen. Die Bravour der unter seinem Befehl vereinigten Truppen schlug alle Angriffe des Feindes zurück, der bey dieser Gelegenheit mehrere Kanonen verlor. Die Nacht machte dem Gefechte ein Ende. Marschall Blücher benützte dieselbe, um sich zu Trannes aufzustellen und setzte sich mit unsern schon zum Voraus für einen allgemeinen Angriff schlagfertig gehaltenen Massen in Linie. Der Marschall en Chef, Fürst von Schwarzenberg ließ, nachdem er die nothwendigen Anstalten getroffen, den Feind auf allen Punkten am 1. Febr. Morgens angreifen. Letzterer wurde allenthalben geworfen, ungeachtet des lebhaften Widerstandes, den er leistete. Man schlug sich mit der größten Erbitterung vor Trannes, zu la Rothière und Dienville. La Rothière wurde von den französischen Garden unter der unmittelbaren Anführung des Kaisers Napoleon dreymal genommen und wieder verloren.

Alle Angriffe des Feindes wurden zurückgeschlagen, alle seine Positionen erobert, und ein vollkommener Sieg über ihn errungen. 73 Kanonen, mehrere tausend Gefangene, worunter der Divisionsgeneral Forestier und der Generaladjutant des Fürsten von Neufchatel, Maussion, sich befinden, sind die Trophäen dieses glänzenden Tages. — Der Feind, welcher am Morgen des 2. noch die Anhöhen von Brienne mit schwachen Abtheilungen besetzt hielt, verließ dieselben nach einem einzigen Kavallerieangriff, und wurde mit dem Degen in den Rippen bis an die Anhöhen hinter Lesmont an der Aube verfolgt, welchen Ort unsere Braven besetzten, und wo man viele Gefangene machte. — Die Nacht und das schlechte Wetter hinderten, den Feind weiter zu verfolgen; er zieht sich auf allen Punkten und nach allen Seiten zurück. Die Oesterreichischen, Russischen, Preußischen, Baierischen und Würtembergischen Armeen haben an Eifer und Tapferkeit miteinander in die Wette geeifert.

Der Marschall Blücher, der Kronprinz von Würtemberg, der General en Chef Barclay de Tolly und die Generale Giulay, Wrede und Sacken haben ganz besonders beygetragen zu dem glücklichen Ausgang dieses rühmlichen Tages.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 9. Febr. Heute gegen 5 Uhr Abends trafen J. M. die Kaiserin von Rußland, unter Kanonendonner, Glockengeläute und unbeschreiblichem Volksjubel, von Bruchsal hier ein, und stiegen bey J. H. der Frau Markgräfin, die, so wie J. M. die Königin Friederike und die Prinzessin Amalie, mit Ihnen kamen, ab. Se. königl. Hoheit der Großherzog waren schon am verflossenen Sonntag von der zur Bewillkommung Ihrer erhabenen Frau Schwester gemachten Reise nach Frankfurt zurück hier angekommen, reisten aber mit Ihrer Gemahlin am Montag nach Bruchsal zu einem Besuch bey J. M. der Kaiserin ab, von wo Sie am nämlichen Tage Abends wieder hier eintrafen. Diesen Abend ist allgemeine Beleuchtung der Stadt. — Die erste Eskadron der freywilligen Jäger ist gestern, nachdem sie von dem Großherzoge im Schloßhofe gemustert worden, zur Armee über den Rhein aufgebrochen. Die drey übrigen Eskadrons werden nächstens folgen.

Großherzogthum Würzburg.

Einer großherzogl. würzburgischen Verordnung vom 3. Februar zu Folge soll das Bedürfniß der Staatskasse durch ein freywilliges Darlehen aufgebracht werden; für dasselbe sind folgende Bedingungen festgesetzt: 1. werden die dargeliehenen Kapitalien mit fünf Prozent verzinset; 2. die Rückzahlung des Kapitals geschieht nach drey Jahren; 3. zur Sicherheit desselben werden die Revenüen der großherzoglichen Saline zu Kissingen, welche über einmal hundert tausend Gulden rheinländisch betragen, als Spezialhypothek verschrieben; 4. die fallenden Zinsen desselben können gegen Abgabe der Coupons überall bey jedem

Rentamte, so wie bey der großherzoglichen Hauptkasse, erhoben werden; 5. diejenigen, welche ihre Kapitalien bis zum 16. Febr. incl. anlegen, erhalten 1 Prozent Benefiz, und jene, welche bis zum letzten dieses Monats einschlüssig ihre Kapitalien anlegen, erhalten ein halbes Prozent.

Lübeck.

Die englischen Blätter geben einen Brief vom Kronprinzen von Schweden nach der Einnahme von Lübeck an seinen Sohn, den Herzog von Südermanland, geschrieben:

Mein theurer Oscar! Die Lübecker halfen einst Gustav 1., seinem Vaterlande die Freyheit wieder geben; ich habe so eben die Schuld der Schweden getilgt; Lübeck ist wieder frey geworden. Ich war so glücklich, mich dieser Stadt ohne Blutvergießen zu bemächtigen. Dieser Vortheil hat für mich einen höhern Werth als der Gewinn einer Hauptschlacht, selbst mit nur geringem Menschenverlust verbunden. Wie glücklich ist man, mein theurer Sohn, unsern Mitmenschen Thränen zu ersparen! Man schläft alsdann so ruhig. Wenn alle Menschen von dieser Wahrheit durchdrungen wären, so würde es keine Eroberer mehr geben, und nur gerechte Könige würden die Völker beherrschen. Ich gehe morgen nach Oldeslohe ab, und übermorgen, wo die Umstände mich hinführen werden. Ich thue alles Mögliche, solches zum Vortheil der guten Sache und meines Vaterlandes zu benutzen. Die Belohnung, die ich von demselben dafür erwarte, ist, Dich eines Tages in allen Deinen Unternehmungen zu dessen Wohl und Glückseligkeit zu unterstützen. Lübeck, den 7. Dezember 1813. — Dein guter Vater Karl Johann.

Das Armeekorps des Kronprinzen von Schweden wird jetzt nächstens in zwey Kolonnen, jede von 40,000 Mann, bey Duisburg und Köln über den Rhein gehen. Schon werden Vorkehrungen getroffen, um an beyden Orten stehende Brücken über den Rhein zu errichten. Das bey Köln passirende Korps wird aus den russischen Korps der Fürsten Woronzow und Stroganof, aus einem Theil der hanseatischen Legion, aus englischer Kavallerie, aus Schweden, und vielleicht auch aus Dänen bestehen.

Der Kronprinz von Schweden hat bey der Krankheit des Feldmarschalls Stedingk selbst das unmittelbare Kommando der schwedischen Armee übernommen. Sie marschirt in drey Divisionen unter Anführung der Generale v. Boye, v. Vegesack und v. Cardel, nach dem Rheine.

Holland.

Amsterdam, vom 29. Jäner. Unterm 24. Januar ist ein Dekret in Betreff eines neuen Wappens für das Haus Oranien-Nassau, souverainen Fürsten der vereinigten Niederlande, erschienen. Durch einen Beschluß vom 15. ist das Verbot wegen Ausfuhr der Chinarinde aufgehoben und solche gegen Erlegung des gewöhnlichen Zolles frey gegeben. Die vereinigten Niederlande sind durch ein Dekret vom 17. in acht Militair-Bezirke provisorisch eingetheilt. Die Franzosen scheinen sich in Antwerpen zu einem hartnäckigen Widerstande zu bereiten; die ganze Umgebung der Stadt ist von ihnen der flachen Erde gleich gemacht. Die Nachrichten aus Braband und Flandern, besonders französisch Flandern lauten sehr günstig für die gemeinsame Sache.

Amsterdam, vom 28. Januar. So eben trifft hier die offizielle Nachricht ein, daß die Citadelle von Herzogenbusch mit Hülfe der Einwohner von den preußischen Truppen eingenommen worden. 800 Mann und 50 Stück sind dadurch in unsere Hände gefallen.

Die Amsterdammer Courant liefert eine Exkommunikations-Bulle des Pabstes gegen Frankreich vom Jahr 1809.

Großbritannien.

Eine Londoner Zeitung sagt unterm 25. Januar: „Nach einem Privatschreiben aus Lord Wellingtons Hauptquartier vom 9. d. hat der Feind in den ersten Tagen dieses Monats unserer Armee viel zu schaffen gemacht. Marschall Soult beschränkte durch seine Bewegungen und Demonstrationen dergestalt unsere Vorposten zwischen der Nive und dem Adour, daß Lord Wellington für nöthig fand, vier Divisionen frische Truppen vorrücken zu lassen. Indessen wagte der Feind, ungeachtet aller seiner Bewegungen, keinen Angriff auf unsere Linie, und eine Abtheilung, die er hinter unsere rechte Flanke zu werfen gesucht hatte, wurde ohne viele Schwierigkeit zurückgetrieben. Soult ist sehr thätig, und wird uns vermuthlich während der Winter-Quartiere unaufhörlich allarmiren. Allein eben diese Thätigkeit ist in seiner Armee schädlich, denn der Winter ist sehr streng, und sie muß beständig im Felde stehen, während unsere Truppen in guten Kantonnirungen sind. Wie man hört wird Soult nicht der einzige Feind bleiben, mit dem Lord Wellington zu thun hat, sondern Frankreich will ihm eine zweyte Armee entgegen stellen. Die Minister haben von Wellington Nachricht, daß der Marschall Suchet mit seiner ganzen Armee aufgebrochen ist, um aus Catalonien, der einzigen von den Franzosen noch besetzten spanischen Provinz, nach Frankreich zurückzukehren. Dieß hat Wellington bewogen, sehr dringend neue Verstärkungen zu begehren. Schon hat sich General Harispe mit einer Division von Suchets Armee bey St. Jean-Pied-de-Port aufgestellt, und befindet sich demnach in Wellingtons Rücken. Unstreitig wird Letzterer sich entschließen, ihm ein Treffen zu liefern, da Harispe, wenn es Suchet gelänge in unsere Flanke vorzudringen, uns vielen Nachtheil zufügen könnte. Inzwischen weiß man nicht, welchen Weg Suchet unter den gegenwärtigen Umständen nehmen, ob er nach Lyon ziehen, oder mit Soult gegen unsere Armee agiren wird. Darum hat man die Bestimmung der nach Ostindien eingeschifften Truppen geändert. Man ist entschlossen, alles Mögliche zu Wellingtons Unterstützung zu thun, und wir hoffen, die Verstärkungen werden zu rechter Zeit ankommen. Sie bestehen aus 1400 Pferden und 6000 Mann Infanterie, welche künftige Woche von Portsmouth unter Segel gehen sollen. Uebrigens wird in Folge von Suchets Rückzüge unsere Armee in Katalonien zu Lord Wellington stoßen."

Rußland.

Die Schafhauser Zeitung erwähnt folgende Sage: „General Vandamme, der sich bis dahin im Kreml zu Moskau als Gefangener befand, hätte nach Sibirien geschickt werden sollen. Um diesem traurigen Loos zu entgehen, habe er einer vornehmen russischen Person den Antrag gemacht, wenn man ihn hiemit verschonen und ihm zugleich einen Theil seiner Güter in Frankreich bewahren würde, so wolle er eine für die Alliirten höchst wichtige Sache entdecken. Die russische Regierung habe aber dieses abgelehnt und ihm kein Gehör geben wollen. Vandamme haben zum drittenmale das gleiche Anerbieten gemacht, worauf endlich jemand an ihn abgeschickt worden, dem er das Geheimniß anvertrauen sollte. Dieses habe in der Entdeckung bestanden, daß Napoleon 350 Millionen Livres von den aus Deutschland zusammengeraften Schätzen in der englischen Bank liegen habe, mit Angabe aller Handlungshäuser, auf deren Namen die Bankzettel gestellt seyen."

Französisches Reich.

Pariser Journale enthalten folgenden Tagsbefehl. Vor der

Abreise des Kaisers wurde das Offizierkorps der Nationalgarde Sr. Maj., welcher dasselbe en Chef kommandirt, vorgestellt. Nie wird dieses Offizierkorps diese rührende Scene vergessen. Nachdem sich Se. Maj. mit demselben eine Zeitlang unterhalten hatte, stellte er dasselbe Ihrer Maj. der Kaiserin und dem König von Rom mit folgenden Worten vor: „Ich bin im Begriff mich an die Spitze meiner Armeen zu stellen und vertraue Ihnen indessen meine Hauptstadt, meine Gemahlin und meinen Sohn an.“ Die Kaiserin vergoß Thränen zugleich mit dem Offizierkorps und empfing als Gattin, Mutter und Regentin dessen Eid der Treue, zu dessen Erfüllung es nur noch Vollendung der Organisation der Nationalgarde bedarf.

Die Allgemeine Zeitung gibt aus einem deutschen Blatte folgende nähere Umstände über die eigentliche Veranlassung der Auflösung des gesetzgebenden Korps: „Ein Mitglied der Spezialkommission, welche aus der Mitte dieses Korps zu Durchsicht der Prüfung der auf die neuesten Friedensunterhandlungen sich beziehenden offiziellen Aktenstücke niedergesetzt worden war, Herr Lainé aus Bordeaux, erstattete in der nächstfolgenden allgemeinen Sitzung einen Bericht über die Resultate dieser Untersuchung, worin der Erklärung der verbündeten Mächte vom 1ten Dezember 1813 sehr ehrenvoll gedacht, und zugleich geäußert ward, daß dieselbe, in Beziehung auf die darin ausgedrückten Grundsätze und Absichten der verbündeten Mächte, für das französische Volk äußerst beruhigend sey; daß das Volk in allen Departementen, wie sie, den Frieden wünsche; daß aber die verbündeten Mächte Frankreich und den Kaiser zu beschuldigen schienen, ein zu großes Gebiet behalten zu wollen, dessen Uebergewicht man zu fürchten scheine; daß es unter diesen Umständen wahrhaft groß, und Se. Maj des Kaisers würdig seyn würde, sie durch feyerliche Erklärungen eines Bessern zu belehren, und über die Absichten Frankreichs und des Kaisers außer Zweifel zu setzen, und daß man dann erst von dem französischen Volke neue Anstrengungen erwarten könne, wenn man ihm die Ueberzeugung gebe, daß es nur die Nationalgränzen Frankreichs zu vertheidigen bestimmt sey ꝛc. Als Hr. Lainé (ein Rechtsgelehrter aus Bordeaux) die Rede gesprochen hatte, erhob sich der Präsident, Herzog von Massa, (ein Präsident, der bekanntlich nicht aus der Mitte dieses Korps selbst erwählt worden, sondern den der Kaiser, gegen die bisherige Verfassung, aus seinen Staatsministern, während der gegenwärtigen Sitzung, zu dieser Würde ernannt hatte,) und erklärte denselben des Schutzes der Gesetze beraubt. Herr Lainé antwortete: „Es ist an mir, Sie des Schutzes der Gesetze beraubt zu erklären, indem Sie die Freyheit der Volksrepräsentation anzugreifen wagen.“ Der Kaiser, von dieser angeblich aufrührerischen Rede benachrichtigt, erschien unerwartet in der folgenden Versammlung, und warf den Mitgliedern des gesetzgebenden Körpers vor, daß sie Frankreich zu Grunde richteten, und daß zwey mitten in Frankreich verlorne Schlachten ihm keinen so empfindlichen Stoß geben könnten, als ihr Benehmen, da er doch nur den Ruhm und das Wohl Frankreichs beabsichtige. Der Kaiser sprach sehr lange, indem er unter den Versammelten in heftiger Bewegung auf und abging. Hr. Lainé sollte sogleich in Verhaft genommen werden. Der Polizeyminister soll aber wegen der Zeitumstände dagegen gestimmt, und auf seine persönliche Verantwortlichkeit demselben die Erlaubniß ausgewirkt haben, unter der Aufsicht eines eigends dazu ernannten Spezialkommissärs nach Bordeaux zurückzukehren. Später sind verschiedene Mitglieder des gesetzgebenden Körpers wirklich verhaftet worden. Man ließ sie noch einholen, nachdem sie bereits von Paris abgereist waren. Es steht zu vermuthen, daß Hr. Lainé mit unter ihnen ist.“

Durch eine Kundmachung der Pariser-Polizey vom 19. Jäner wurde das Publikum benachrichtigt, daß von diesem Tage an Niemand bey der Bank zugelassen werde, um seine Bank-Noten umzuwechseln, insofern er nicht eine, von dem Maire seines Bezirks ausgestellte numerirte Erlaubnißkarte vorzeigen könne. — Nach Versicherung der Pariser-Zeitungen rückt die Organisation der Pariser Nationalgarde schnell vorwärts. Bis zum 20. Jäner waren bereits sechs Bezirke angeblich im Stande Waffen zu tragen und Dienst zu thun.

Nach Courieraussagen war das alliirte Hauptquartier am 3. Febr. zu Bar-sur-Aube, und am 4. zu Troyes, wo Napoleon noch Tags vorher sein Hauptquartier gehabt hatte. Ein Theil der französischen Armee nahm seinen Rückzug über Troyes, der Rest über Chalons. (Die großherzogl. badische Staatszeitung spricht von einem unverbürgten Gerücht, daß bereits eine Deputation von Paris im alliirten Hauptquartier angekommen sey, um diese Stadt der Großmuth der Sieger zu empfehlen.)

Aus der Gegend von Mainz verbreitet sich das Gerücht, daß die Besatzung dieser Festung sich zur Uebergabe binnen kurzer Frist erboten habe, wenn bis dahin kein Entsatz erfolge, und man sie mittlerweile mit Salz, Holz, frischem Fleische und Arzneyen versehen wolle.

Langres, den 3. Febr. Die königl. preußische Feldzeitung liefert unter diesem Datum einen vorläufigen Bericht, dessen Inhalt mit dem aus unsern Zeitungen mitgetheilten, was die Gefechte bis zum 1. Febr. betrifft, völlig gleichlautend ist. In der Nacht auf den 2., heißt es weiter, wurde das Dorf Dienville, um welches man lang kämpfte, vom General Giulay genommen, wobey derselbe 11 Offiziere und 400 Soldaten an Todten und Verwundeten zählte. Napoleon führte die Garden in Person an, ihr Geschütz wurde vor seinen Augen genommen. Mehrere Korps der Alliirten nahmen keinen Theil an der Schlacht. Die Resultate der Gefechte am 1. und am Vormittage des 2. Februars sind 70 bis 80 Kanonen und mehrere 1000 Gefangene. In der Nacht auf den 2. trat der Feind seine Retraite über Arcis sehr übereilt an. Das Schloß von Brienne, nur leicht von ihm besetzt, ward ohne Mühe von den Alliirten genommen. Alles ist aufgebrochen, den Feind und die gewonnenen Vortheile zu verfolgen.

Aus Brienne erhalten wir direkt folgenden Auszug eines offiziellen Schreibens vom 2. Febr.: „Seit dem 28. Jan. haben die Armeen der hohen verbündeten Mächte ununterbrochene, glänzende Fortschritte gemacht; der Sieg ist vollständig. Der Kaiser Napoleon wurde auf allen Punkten seiner Vertheidigungslinie geschlagen, und floh gegen Chalons. Die Begebenheiten des 1. Febr. waren ihm vernichtend. Zweyundachtzig eroberte Kanonen und 15,000 Gefangene waren die Trophäen dieses Tages. Zweyundzwanzig Kanonen wurden allein von dem Armeekorps Sr. Exzellenz den en Chef kommandirenden Generals Grafen von Wrede genommen. Die kaiserl. französische Garde ist aufgerieben.“

Nachdem die französische Armee am 1. Febr. Abends alle ihre Stellungen verloren hatte, hielt sie sich noch bey Brienne am 2. Morgens, wurde aber auch von da gegen 10 Uhr Vormittags vertrieben, und bis les Monts und Rosnay hin verfolgt. Unter den Todten von französischer Seite nennt man die Generale Andreossy und Flahault.

In Langres waren folgende zwey Proklamationen durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht worden: I. Unter Autorität des Platzkommandanten im kaiserl. Hauptquartier der ver-

bündeten Mächte in Langres. „Der Maire der Stadt Langres an seine Mitbürger: Einwohner von Langres! Drey eurer Mitbürger sind gestern als Geißeln von hier nach Basel abgegangen; sie euch nennen, heißt euch den tiefen Schmerz aussprechen, den wir über ihre Trennung von uns empfinden; es sind die HH. Bonnet Gérard, Poinsot Sohn, und Viney Japiot. Die verbündeten Mächte haben diese Maaßregel ergriffen, um für das gute Betragen, welches sie von unsern Einwohnern gegen ihre Truppen erwarten, ein Unterpfand mehr zu haben. Laßt uns eben so sehr durch Unterwerfung als Resignation ihnen zu beweisen verstehen, daß diese Vorsicht überflüßig war, und daß sie die Meinung von der Loyalität, welche das Volk von Langres karakterisirt, mit von uns nehmen. Laßt uns vor Allem nicht vergessen, daß von unserm Betragen die Sicherheit und das Leben der Personen abhängt, die für das unsrige gut stehen; laßt uns sie stets vor Augen haben; alle unsre Handlungen, alle unsre Schritte und Gespräche seyen nach diesem Mittel, die theuern Bürger, welche uns eben verlassen haben, zu erhalten, oder es steht zu hoffen, bald zurückkehren zu sehen, eingerichtet. Bürger, welche Unüberlegtheit oder Leichtsinn einen Augenblick irre führen könnte, betrachtet den Abgrund, welchen derjenige sich bereitete, dessen Haus jetzt unter den Schlägen einer exemplarischen Strenge in Trümmer zerfällt; schaudert vor der Lage seiner Familie und seiner Kinder, wenn anders das Unglück des Volks, welches die Folge davon ist, nicht ein hinreichender Zügel für euch wäre. Gegenwärtige Kundmachung soll publizirt, gedruckt und angeschlagen werden. Langres, den 22. Jäner 1814. Guyot, Maire." — II. „Die verbündeten Mächte halten eure Stadt besetzt; ihr feierlich proklamirter Zweck geht darauf hinaus, Europa durch alle Gesetzmäßige Mittel und Wege die Wohlthat eines festen und dauerhaften Friedens zu verschaffen: sie sind gezwungen, das, was die Bedürfnisse der Armee erfodern, zu requiriren; aber sie wollen die Rechte, welche ihnen die Gesetze des Krieges geben, nicht über das, was die Noth erheischt, hinaus erstrecken; beweiset ihnen also das Vertrauen, wozu euch diese Verfügungen einladen; eure Magistratspersonen gehen euch mit ihren Beyspielen voran; auf den Zustand der Bestürzung folge der Zustand der Sicherheit; mögen die Menschen wieder frey umhergehen; die Magazine und Läden sich wieder öffnen; aller Kleinhandel für den täglichen Bedarf wieder seinen gewöhnlichen Weg nehmen. Fürchtet keine Unordnung im Innern. Die Civilbehörde und eine disziplinirte Militärgewalt wachen gemeinschaftlich über die Sicherheit der Personen und des Eigenthums; die ganze Stadt nehme also wieder ihren natürlichen Karakter und ihre gewohnte Gastfreundlichkeit an: es ist eine Huldigung die sie den verbündeten Armeen und ihren erlauchten Anführern darzubringen schuldig ist. Mit Autorisation des Platzkommandanten des großen Hauptquartiers der verbündeten Armee. In der Mairie von Langres, den 22. Jän."

Von Se. Durchl. dem Generalissimus, Fürsten von Schwarzenberg, ist an Se. Durchl. den F. Z. M. Fürsten von Reuß-Greitz folgender offizielle Bericht durch einen Kurier eingegangen. Schlachtfeld bey Brienne am 2. Febr. 1814. Der F. M. Blücher, welcher mit seiner Avantgarde gegen Brienne vorgegangen und vom Kaiser Napoleon mit der ganzen Armee angegriffen war, zog sich bis gegen Trannes auf die Hauptarmee zurück, der Feind stellte sich mit seinem rechten Flügel bey Dienville und mit dem linken bey Morvillier auf, und hatte die Dörfer la Rothiere, la Gibrie und Chaumenil vor seiner Fronte sehr stark besetzt. F. M. Fürst von Schwarzenberg ließ ihn daher am 1. d. durch den F. M. Blücher, unterstützt vom 3ten und 4ten Armeekorps, Giulay und Kronprinz von Würtemberg, in der Fronte und auf seinem rechten Flügel angreifen, während der General Wrede mit dem 5ten Armeekorps über Soulaine gegen des Feindes linken Flügels operirte. La Rothiere ward vom Korps des Generals Sacken und la Gibrie vom Kronprinzen von Würtemberg fast zu gleicher Zeit nach einem sehr lebhaften Widerstand erstürmt. General Wrede eroberte etwas später Chaumenil; vergebens versuchte der Feind dreymal einen sehr lebhaften Angriff auf la Rothiere und la Gibrie, er ward jederzeit mit einem sehr bedeutenden Verlust zurückgewiesen. In Dienville hielt er sich am Längsten, und erst nach einem sechsmal wiederholten Sturm gelang es dem Herrn F. Z. M. Giulay, sich dieses Orts mit dem 3ten Armee-Korps um Mitternacht zu bemächtigen. Der Feind zieht sich auf allen Seiten zurück, bis diesen Augenblick sind 73 Kanonen und mehrere 1000 Gefangene in unsern Händen. Fürst Schwarzenberg marschirt mit der Hauptarmee auf Troyes, General Blücher dirigirt sich mit der schlesischen Armee nach Vitry. Bey Abgang des Kuriers waren schon über 4000 Gefangene eingebracht; diesen Sieg hat die Tapferkeit der k. k. österreichischen Armee entschieden. Das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg war den 3ten zu Vandœuvres.

Zu Würzburg ging am 6. Februar folgende direkte Nachricht ein: Hauptquartier Brienne am 3. Febr. 1814. Am 1. Februar ward der Kaiser Napoleon von den verbündeten Truppen unter dem Kommando des F. M. Blücher, des Kronprinzen von Würtemberg, und des Generals der Kavallerie Grafen von Wrede, zwischen Dienville und Meurville total geschlagen. Der F. M. Blücher eroberte 30, der Kronprinz von Würtemberg 7, und die unter den Befehlen des Generals der Kavallerie Grafen von Wrede stehenden beyden Armeekorps 23 Kanonen. Mehrere feindliche Generale und eine große Anzahl Soldaten von allen Waffengattungen sind getödtet oder gefangen. Die ganze Masse der franz. Streitkräfte unter der persönlichen Anführung Napoleons war in der Schlacht vereint. Der ganze linke Flügel des Feindes ist abgeschnitten, und fällt wahrscheinlich dem Armeekorps des Generals v. York in die Hände. Bey einem Angriffe der königl. baier. Chevauxlegers wäre Napoleon beynahe gefangen worden, die feindliche Armee floh gegen Troyes, und der Rückzug nach Paris ist derselben abgeschnitten. Die beyden Armeekorps des Gen. der Kavallerie Grafen von Wrede waren im Marsche über Arcis sur Aube gegen Paris begriffen.

Ueber diesen merkwürdigen Sieg enthalten öffentliche Blätter noch folgende nähere Nachrichten: Der ruß. kaiserl. General v. Sacken hat mit der rühmlichsten Tapferkeit gefochten. Aber der Held des Tages war der F. Z. M. Graf Giulay. Er erhielt noch in der Nacht nach der Schlacht den Alexander Newsky-Orden. Schon am 29. stand der Hetman Platow bey Sens, 18 Stunden von Paris. Es waren bereits über 4000 Gefangene, meistens Garde, eingebracht. Der Fürst von Schwarzenberg blieb bis Abends 10 Uhr auf dem Schlachtfelde. Kaiser Alexander war immer in der Nähe des Fürsten von Schwarzenberg. Diese Schlacht heißt die Schlacht von Brienne. Napoleon ließ während der Nacht das Schloß anzünden. Dreymal stürmten die Preußen eine feste Stellung, und dreymal wurden sie abgeschlagen, bis der Kronprinz von Würtemberg mit seinen Dragonern sie zum viertenmal Mal nahm, weßhalb er den Orden des eisernen Kreuzes erhielt. Bey diesem Angriff soll er 8 Kanonen genommen haben. Dem Kaiser Napoleon sollen zwey Pferde (nach andern eins) unterm Leibe erschossen worden seyn.

Das Generalkonseil der Bank versammelte sich am 18. Jan., um den Zustand, worin sich der Handel von Paris befindet, in Berathung zu ziehen, und faßte den Beschluß, daß vom 20. Jan. an die franz. Bank täglich nur 500,000 Fr. ausgeben solle; diese Summe wird nach Maaßgabe vermehrt, wenn das Eingehen von Wechseln ins Portefeuille es erlaubt. Am folgenden Tage um 8 Uhr Abends versammelten sich hundert der vornehmsten Bankiers und Handelsleute von Paris auf Einladung des Generalkonseils in der Bank. Es wurde anerkannt, daß die am Tage vorher beschlossene Maaßregel die einzige sey, welche sich mit der Lage der Bank und dem Interesse des Handels vertrage: daß sie die Nothwendigkeit und das Staatsinteresse befehle; daß da die Bank an baarem Gelde und in Wechseln einen Werth besitze, der sich höher als der Betrag der in Umlauf befindlichen Bankozettel und Conti correnti beläuft (außer der übervollen Garantie der Actien und der gesammelten Reserven, zusammen 111 Millionen 500,000 Fr.) es daher unvernünftig sey zu glauben, daß noch Besorgnisse vorhanden seyn könnten. Demzufolge gaben alle Mitglieder der Versammlung einstimmig ihre volle Einwilligung zu dem Beschluß des Generalkonseils und erklärten, daß sie die Ausführung mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln unterstützen würden, damit die franz. Bankozettel fortwährend wie ehemals angenommen würden, und der Handel alle Diskonto-Erleichterungen, deren er bedarf, erhalten könne.

Wir haben heute französische Blätter durch außerordentliche Gelegenheit bis zum 30. Jan. erhalten, sagt die Frankfurter Zeitung; sie athmen in allen ihren Artikeln den Ton der Uebertreibung, der Ohnmacht und der Verzweiflung, der selbst aus den prahlenden Proklamationen, Reden und Berichten unverkennbar hervorleuchtet. Hier einige Proben davon.

Paris, den 27. Jan. Gestern um Mittag empfing J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin, umgeben von den Prinzen der kaiserl. Familie, den Prinzen Großwürdeträgern, Ministern rc. im Pallaste der Tuillerien eine Deputation der Offiziere der Nationalgarde. Der Marschall, Herzog von Conegliano, der im Namen der Deputation sprach, überbrachte J. M. folgende Adresse.

„Madame, Se. Maj. der Kaiser und König geruheten zu erlauben, daß seine getreuen Unterthanen, die Offiziere der Nationalgarde und ihrer guten Stadt Paris, zu den Füßen des Thrones die Huldigung ihrer Treue niederlegen dürfen. — Sie suchten Madame dieselbe auf folgende Weise auszudrücken. „Sire, indem Sie abreisen, um sich an die Spitze Allerhöchstihrer Armeen zu stellen, übertragen Ew. Majestät Ihre geliebte Gemalin, Ihren Sohn, die Hoffnung der Nation, die Sicherheit, die Ruhe der Hauptstadt, unserer Liebe, unserer Treue und unserem Muthe. — Ihre erhabenen Worte, Sire, haben bis ins Innerste unserer Herzen wiedergehallt: hätte man sie doch gleichfalls an den äußersten Enden Frankreichs vernehmen können! Noch voller Rührung und vom Danke durchdrungen, empfinden wir das Bedürfniß Ew. Maj. die Gesinnungen auszudrücken, wovon wir beseelt sind. — Reisen Sie, Sire, mit Sicherheit, möge keine Besorgniß über das Schicksal desjenigen, was Sie besitzen, desjenigen, was uns am theuersten ist, Ihre großen Gedanken stören, gehen Sie mit ihren Kindern und unsern Brüdern, die koalisirten Feinde zurückzutreiben, welche unsere Provinzen verwüsten. — Mit der Gewalt Ihrer Waffen, mit der Erhabenheit Ihres Genie, werden wir die Stärke des Volksgeistes, welche die Gefahren des Vaterlandes, die Macht des Nationalstolzes neu beleben, welcher sich über den insolenten Stolz der Ausländer entrüstet, vereinigen; und bald werden die Feinde die Unklugheit ihrer Unternehmungen und die Täuschung ihrer Hoffnungen einsehen." — „Sire, Sie haben Frankreich vor 15 Jahren gerettet; Sie werden dasselbe auch jetzt retten." — Ihre schon so zahlreichen Armeen, werden durch neue Aushebungen anwachsen, die von allen Seiten herbeyströmen, um den Feind aus dem Lande der alten Gallier zu vertreiben, und die Integrität des Reichs in seinen natürlichen Gränzen aufrecht zu erhalten, wie sie von unsern Feinden selbst anerkannt wurden." — Frankreichs Losungsgeschrey ist: Befreyung des Gebiets. — Vergebens, Sire, haben die Feinde die frevelhafte Hoffnung gehegt, die Nation zu theilen. Dem Haß, der Animosität, welche ihnen die Furcht vor Allerhöchstihrem Genie einflößt, werden Ihre getreuen Unterthanen ihre Liebe und das Zutrauen entgegen setzen, die der Wechsel des Glücks noch nicht vernichtet haben. — Ja, Sire, die unauflösliche Vereinigung der Nation und des Souverain, wird der vorübergehenden Untreue des Sieges Gränzen setzen, und um Sie vereint, werden die Franzosen nochmals Sieger seyn. — Stolz auf das erhabene Unterpfand, welches Sie unserer Treue übergeben, werden die Einwohner aller Klassen, woraus die Nationalgarde Ihrer guten Stadt Paris besteht, die alle von demselben Geist beseelt von denselben Gesinnungen durchdrungen sind, Ihre Hauptstadt gegen die Ausländer, und Ihren Thron gegen alle Anstrengungen jeder Gattung von Feinden vertheidigen. — Sie sind bereit mit Leichnamen einen Wall um diesen Thron zu bilden, auf welchen die freye Wahl der Nation Ew. Majestät und Ihre Dynastie versetzt hat, an deren Dauer der Ruhm, das Wohl und die Ruhe Frankreichs geknüpft sind. — Sire, als Sie die Krone empfingen, empfingen Sie auch unsere Eide, wir erneuern dieselben jetzt zu den Füßen Ew. Majestät, zu den Füßen der verehrten Gemalin, die Ihrer und unserer Liebe so würdig ist, und an der Wiege Ihres erlauchten Sohnes."

„Madame, wir bitten Ew. Maj. den Ausdruck unserer Gesinnungen zu den Füßen Ihres erhabenen Gemals gelangen zu lassen." (Folgen die Unterschriften.)

J. Maj. antworteten: „Meine Herren Offiziere der Nationalgarde von Paris, Ich habe die Gesinnungen getheilt, welche der Kaiser empfand als er zu Ihnen sprach. Ich sehe, wie Er, mein gänzliches Vertrauen in Ihren Muth, in Ihre Ergebenheit und in Ihre Treue. — Ich werde Befehle ertheilen, daß Ihre Adresse unverzüglich dem Kaiser vorgelegt werde."

Die Gazette de France meldet aus Girona vom 12. Jan.: der General Copons habe dem Marschall Herzog von Albufera Depeschen, die von Brigands aufgefangen worden, zurückgeschickt; die Generale beyder Nationen gäben sich wechselseitig Beweise von Achtung, welche von der glücklichsten Vorbedeutung für die Zukunft seyen.

Großbritannien.

Am 24. Jan. ging das Transportschiff die Königin, das mit 860 Passagieren, Männern, Weibern und Kindern, von Lissabon kam, bey einem heftigen Sturm im Angesicht von Falmouth unter. Man konnte nur 110 Personen retten. — Nach Berichten aus Spanien war ein Theil der Armee von Catalonien auf dem Marsche, um zu Lord Wellington zu stoßen.

Vermischte Nachrichten.

Innsbruck, den 9. Febr. Der viele Schnee, welcher dieser Tage in unsern Gegenden fiel, ist Ursache, daß auf einigen Hochstraßen das schwere Fuhrwerk nicht fort konnte, so z. B. war gestern das Seefeld nicht zu passiren, und ein Gleiches dürfte auf dem Brenner seyn.

Der angebliche Graf von Ponthier, sagt die Baireuther Zeitung, der mit dem Grafen d'Escars von London über Haag, auf der Reise in das Hauptquartier der allirten Monarchen, am 3. Februar in Frankfurt angekommen ist, war, wie man am folgenden Tag erfuhr, der Graf Artois, Bruder Ludwig XVIII.

3299. (3. b.) **Versteigerung.**

Donnerstag den 3. März von 9 bis 12 Uhr wird das Advokat Kößlmairische Haus und Garten am Lechel an der St. Anna Straße Nro. 89 salva tamen ratificatione Creditorum versteigert.

Das ganze zu veräussernde Gut besteht:

a) In einem gemauerten Schlößchen mit kupfernen Dachrinnen, Jalour, und Pendaliers, Winterfenstern, und inwendigen Läden versehen; es enthält einen heitzbaren Salon, 7 heitzbare Zimmer, 2 Küchen, 2 große und 1 kleinen Keller, ein Behältniß mit 4 Verschlägen, 3 Speicher und 2 Abtritte:

b) in einem ebenfalls gemauerten besondern, mit einem Klaffenbrunen versehenen heitzbaren Gebäude, welches nebst den darauf befindlichen Kosten zu einer Gärtners Wohnung oder Waschhaus benutzt werden kann:

c) in einer besondern gemauerten Stallung auf 3 Pferde, nebst Heuboden, und gedeckten Dungergrube, ferner in einer gezimmerten Wagenremise, worin 3 Wägen hinlänglich Raum haben, und worin man bequem umkehren, und durchfahren kann:

d) einer besonders gemauerten Holz- und Heuremise, und gedeckten Kolkgrube;

e) in 2 Gärten, welche zum Theil mit Obstbäumen besetzt sind, in dessen oberm Theile befindet sich ein mit Fenstern und Jalour versehenes gezimmertes Sommerhaus mit einem kleinen Behältniß, einer Eremitage, und einem Springbrunen, im untern Theile ebenfalls einem Springbrunen, und einem kleinen Sommerhaus;

f. in einem vor dem Wohnhause der Straße zu angelegten Blumengärtchen:

g. in einem sehr geräumigen gepflasterten Hofe, worin sich ein Klaffenbrunen befindet.

Kaufslustige können daher das besagte Anwesen in der Zwischenzeit in Augenschein nehmen, und am oben bemerkten Tage ihre Anbothe bey dem unterzeichneten königlichen Stadtgerichte zu Protokoll geben.

Den 25. Jäner 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

Rhein.

3262 (3. b) Das Bierwirth Johann Georg Zagelmairische Anwesen vor dem Karlsthor L. B. Nro. 72 Grundbuchs Folio 33. bestehend in einem Wohnhause mit Oekonomie-Gebäuden und Stallungen, dann einem geräumigen Hof, und Wurzgarten, endlich 12 Tagw. Feldgründen wird am 7. März heurigen Jahrs Vormittags von 9 bis 12 Uhr im diesseitigen Stadtgericht gerichtlich an den Meistbiethenden, entweder im ganzen, oder Theilweise salva ratificatione Creditorum verkauft, oder verpachtet. Kaufslustige wollen sich vor der zu diesem Zweck angeordneten Stadtgerichts Commission zur bestimmten Zeit einfinden, und das weitere abwarten.

Den 21. Jäner 1814.

K. baier. Stadgericht München.
Gerngroß Direktor.

Frhrr. von Wulffen.

2285. (2. b) Die Behausung des Lorenz Seyfried, bürgerl. Seidenfärbers allhier, wird nach dessen eigenem Verlangen aus mit wiederholt zum Verkaufe an den Meistbietenden feilgeboten, und der Lizitationstermin auf den 28. Februar von 9 bis 12 Uhr angesetzt. Das Gebäude befindet sich auf dem Anger in einer freyen lichten Lage, durch dasselbe fließt ein Wasser (der Mühlbach), wodurch der Gewerbsbetrieb sehr erleichtert wird, auch befinden sich dabey alle hiezu erfoderliche Geräthschaften.

Nach einem bereits vorliegenden Generalkreiskommissariats-Befehl vom 24. September 1813 darf auch, wenn das kaufende Subjekt keiner gegründeten Einwendung unterliegt, mit diesem Hause die Gerechtigkeit veräußert werden, welche nach einem landesherrlichen Privilegium vom 17. März 1783 sowohl auf die Seidenfärberey, und auf den Verkauf der daselbst gefärbten Näh-, Stepp- und Posamentirseide im Großen, und lothweise auf allen Märkten in Baiern, doch mit Ausnahme des Minutto Verschleisses in hiesiger Residenzstadt, als auch auf den stück- und ellenweisen hier das ganze Jahr, und im Lande auf allen Märkten gestatteten Verkauf aller inländisch fabrizirten Seiden, und Halbseidenwaaren ertheilt ist.

Der Käufer genießt den Vortheil, daß er auf Abrechnung an dem Kaufschilling 6000 fl. Ewiggeld, und vielleicht auch noch andere Hypothekkapitalien übernehmen kann.

Den 27. Jäner 1814.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

Zeiller.

3300. (2. a) Die Realitäten des verstorbenen Branntweiners Andreas Plötz werden am 2. März Morgens von 9 bis 12 Uhr im hiesigen Stadtgerichtsgebäude mit Vorbehalt der Ratifikation an den Meistbiethenden verkauft.

Selbige bestehen in zwey eigenthümlichen Behausungen an der Einschütt Nro. 395, deren eine drey Stockwerke, dann zu ebener Erde einen gewölbten Keller, das Brennhaus nebst laufendem Wasser so anderes enthält; das zweyte, nebst den darin befindlichen Wohnungen, eine Stallung und Wagenremise in sich faßt; dann in einem dreyviertel Tagwerk haltenden Anger vor dem Schwabingerthor an der Baulinie.

Sowohl die 2 Häuser als die übrigen Grundstücke, insbesondere aber das Branntweinhaus, sammt zur Branntweins-Brennerey gehörige Utensilien, Vieh, Fahrniß, Wägen rc. und das Haus Nro. 395 werden sowohl im Ganzen mit den übrigen Stücken, als auch einzeln und separirt verkauft.

Den 1. Februar 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

Frhr. v. Wulffen.

Edictalladung.

3264. (2 b) Die allenfallsigen unbekannten Intestaterben des am 13. September vorigen Jahres durch den Einsturz der Isarbrücke dahier im ledigen Stande verunglückten Kanzelisten der königl. Ministerialsektion der Stiftungen und Comunen Franz Xaver Franz, dessen Vater als fürstlich Esterhazischer Kapellmeister zu Preßburg angestellt gewesen, werden hiemit aufgefodert, binnen 3 Monaten a dato sich vor unterzeichneter Gerichtsstelle zu melden, und ihre Erbsansprüche auf den geringen Nachlaß darzuthun, widrigenfalls solcher den bekannten Erben hinaus gegeben und auf die unbekannten keine weitere Rücksicht genommen wird. München den 31. Jäner 1814.

Königl. Stadtgericht München.
Gerngroß Direktor.

v. Hahn.

Bekanntmachung.

3320. Im Monat Juny verflossenen Jahres wurden in einem vor dem hiesigen Schwabingerthor gelegenen Bierwirths-Hause von einem beträchtlichen Vorrath roher Ochsenhäute, welche ein unbekannter Jude aus Böhmen zur Aufbewahrung übergab, vier Stücke entwendet. Diese nach der Hand wieder vindizierte, nunmehr bearbeitete vier Ochsenhäute befinden sich bey

nachstehender Militärbehörde hinterlegt, und solche können von dem sich legal auszuzeigenden Eigenthümer stündlich, und kostenfrey in Empfang genommen werden.

München den 11. Febr. 1814.

Vom
Reserv-Divisionskommando des k. b. 1ten Chevauxlegers-Regiments.
Killani Oberstlieutenant.

Heiß, Auditor.

Versteigerung des Kistleranwesens zu Pasing.

3302 (3 a.) Auf Andringen der Gläubiger des Kistlers Harold zu Pasing wird man dessen Anwesen am Freytag den 4. März in der hiesigen Amtswohnung am Lilienberg öffentlich versteigern.

Dieses Anwesen besteht:

I. in Haus und Garten, Aecker — Tagw. 62 Dez.

II. in dem Zubauweis besitzenden 1/8tel Ekartengütl, wozu
a) 16 Tagw. 31. Dez. Aecker;
b) 23 Tagw. Mooswiesen.

III. in 4 Tag. 89. Dez. Holz.

Die grundherrlichen Verhältnisse sind,

ad I. freystiftig zum Gotteshaus Pasing:
Stift und angelegte Gilt jährlich 1 fl. 16 kr.

ad II. freystiftig zur Hofmark Pasing: Stift jährlich 7 fl.

ad III. Ludeigen.

Nach zehentherrlichen Verhältnissen wird ad I. et II. vom Zehent 1/3 zur Hofmark Pasing, 1/3 zum dasigen Benefizium, und 1/3 zur Pfarrey Aubing verreicht.

Das landesherrliche Steuersimplum beträgt von allen Besitzungen 33 kr. 3 dl.

Die Versteigerung beginnt am besagten Tage früh 9 Uhr, und endet mit dem Glockenstreiche 12 Uhr.

Kaufliebhaber mögen sich einfinden.

München, den 22. Jäner 1814.

Königl. baier. Landgericht München im Isarkreis.
Stepter, Landrichter.

Bekanntmachung.

3306. (2. a) Auf Antrag des Johann Nep. Pfest Zieglers dahier wird dessen Anwesen, bestehend in dem Wohnhause, einem Ziegelstadel, 2 1/2 Tagw. Garten, und 8 Tagw. Wiesen, am 26. d. an den Meistbiethenden, ganz oder Theilweise verkauft.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, sich mit Vermögens-Zeugnissen versehen, in der Landgerichtskanzley zu melden, wo man Ihnen die weitern Bedingungen eröffnen wird.

Freysing, am 4. Febr. 1814.

Königl. baier. Landgericht Freysing.
von Oeckel, Landrichter.

Bekanntmachung.

3274. (3. c) Nachdem in der Debitsache des hiesigen Bürgers und Handelsmann Georg Jakob Koidl bey der auf den 29. Nov. abhin ausgeschriebenen, und auch vor sich gegangenen Tagsatzung eine gütliche Ausgleichung mit dessen Kreditoren nicht erzweckt werden konnte, und der Schuldner sich hierauf selbst als insolvent erklärte, so wurde vermög Beschluß vom heutigen, da der Passiv- den Aktivstand um ein bedeutendes übersteigt, auf das sämmtlich liegende und fahrende Vermögen des Georg Jakob Koidl der Konkurs erkannt.

Es wird daher Jedermann, der an dieser Massa eine Foderung zu machen sich berechtigt glaubt, hiemit aufgefodert, an den nachbenannten Ediktstagen, als den

26 Febr. ad producendum et liquidandum, den 28. März ad excipiendum, und den 27. April l. J. ad replicandum et concludendum mit dem

Anhang, daß die eine Hälfte des Termins ad replicandum, und die andere ad concludendum bestimmt sey, oder in Person, oder durch hinlänglich auch zu einem gütlichen Vergleich bevollmächtigte Anwälte sub poena praeclusi zu erscheinen.

Geschehen, den 27. Dez. 1813.

Königl. Stadtgericht Landshut.
Denk, Stadtrichter.

Stark.

Bekanntmachung.

3253. (3. c) Nachdem der hiesige bürgerliche Handelsmann Ignaz Arnold freywillig seine Insolvenz bey unterfertigtem k. Stadtgerichte mit der Bitte anzeigte, zur gütlichen Schlichtung eines Schuldenstandes eine Kommission anzuberaumen, so hat man dem Gesuche willfahren, und zur Herstellung eines genuinen und richtigen Verzeichnisses aller Foderungen, dann zur Erzweckung eines gütlichen Arrangements, oder Stellung der geeigneten Petiten auf Montag den 28. Februar d. J. Vormittags angesetzt, wozu sämmtliche Creditoren, welche aus was immer für einen Rechtstitel eine Foderung an ersagten Arnold machen zu können glauben, hiemit in Persona, oder per mandatarios latis instructos mit dem Compelle vorgeladen werden, daß die auf keine der beyden Arten erschienene mit der anwesenden Majorität einstimmig gehalten werden; zugleich dient zur Nachricht, daß der königl. Advokat Schweiger als Anwalt der sämmtlichen Creditoren ex officio aufgestellt sey, und daß der Activ- und Passivstand des Handelsmanns Arnold auf dem Stadtgerichtshofe in Gegenwart einer Gerichtsperson eingesehen werden könne.

Geschehen den 20. Jän. 1814.

Königl. baier. Stadtgericht Landshut.
Denk, Stadtrichter.

Stark.

Bekanntmachung.

3304. Indem über die Schuldenverhältnisse des bürgerl. Nagelschmidmeisters Vital Ruggenstetter allhier auf Eröffnung der Gant erkannt werden mußte, will man dieses hiemit öffentlich bekannt machen, und die Ediktstäge bestimmen, wie folgt:

I. Ediktstag ad liquidandum Donnerstag den 24. Febr.;
II. ad excipiendum Donnerstag den 24. März;
III. ad concludendum
a) erste Hälfte Montag den 4. April.
b) die zweyte Hälfte Montag den 18. April 1814.

Alle jene, welche rechtliche Foderungen an ersagten Gemeinschuldner Vital Ruggenstetter machen zu können glauben, werden aufgefodert, sich entweder in Person oder durch einen gesetzlich Bevollmächtigten an diesen bestimmten Tagen unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlusses zu stellen, und ihre Foderungen auszuführen.

Uebrigens will man noch anfügen, daß vorläufig der erste Ediktstag auch den Versuch eines gütlichen Benehmens unter der Kreditorschaft bezielen solle.

Den 1. Februar 1814.

Königl. baier. Stadtgericht Straubing.
Pracher, Stadtrichter.

Schaaff

Versteigerung.

3246. (7) Die Fortsetzung der Versteigerung der Mobiliarschaft und Weine Sr. des kaiserl. königl. franz. Herren Gesandten Grafen von Mercy Argenteau Exc. kann erst Montag den 7. Februar beginnen. An gedachtem Tage und den folgenden werden zuerst die Weine und Liqueur, dann aber die noch übrigen Meubeln und Effecten vorgenommen werden. Es Es sind noch verhanden mehrere Garnituren Kanapees und Sesseln, Schreib-, Commod- und Kleiderkästen, Spiegel- und Kronleuchter, ein vollständiges Tafelservice von Pariser Porcellain, und ein deßgleichen Dessert-Service, mehrere Flügel, Silber und Prätiosen, schöne Bodenteppiche, Gemälde, Kupferstiche, englisches Briefpapier, eine Kopiermaschine, Matrazen und viele andere Hausfahrnisse.

Die zu versteigernden Effecten können täglich von 10 bis 12 Uhr besichtigt, auch Verzeichnisse der Weine abgelangt werden.

3221. Vermög Ausweisung einer Legitimations Urkunde von der königl. baierischen Generalpostdirektion. München d. d. 18. Jäner 1813 stellet gegen Zahlungsgebühr das Ansuchen Georg Niedermayr von Markt Dorfen, Landgerichts Erding seine persönlich berichtigte Botenstelle in offener Münchner Zeitung einrücken zu lassen, daß Donerstag jeder Woche selbiger mit einem zweyspänigen Wagen über Erding, Kirchheim und Aschheim bis Freytag 8 Uhr frühe in München ankommt, beym heil. Geistbrandweiner im Thal logirt, auch Samstag darauf 9 Uhr Mittags abfährt, und Sonntags auf derselben Route zu Hause frühzeitig eintrifft.

3319. Johann Baptist Teufelhart junior, bürgerl. Wein-Gastgeber zur goldenen Ente in der Windenmachergasse macht hiemit bekannt, daß er die letzten drey Faßnacht Täge Freynacht und Tanzmusik, gegen Entré von 36 kr für die Personen geben wird; er verspricht die prompteste Bedingung und beste Weine und empfiehlt sich einem zahlreichen Zuspruch.

München, vom 10. Februar 1814.

3324. Es sind in einer der schönsten Strassen, 2 große Zimmer vornheraus, und auch 2 rückwärts, mit Meubles täglich zu beziehen. D. U.

3315. In der Theatinerschwabingergasse, Nro. 80 über 2 Stiegen, ist ein Logis bis künftiges Georgiziel zu verstiften; dieselbe besteht in 4 Zimmer, 3 heitzbare, wovon 2 vornheraus, einer großen Küche und Holzlege. Das Weitere ist zu erfragen. beym Fuchsbräu.

3322. Bey dem Buchhändler Joseph Lindauer, ist wieder zu haben:

Die Lebens- und Leidensgeschichte des Heilandes, nebst der Beschreibung jener Orte, wo sich die heiligen Begebenheiten ereigneten, nebst andern nothwendigen Erläuterungen. 1 fl. 12 kr.

3323. In der Fleischmannischen Buchhandlung (Kaufingergasse Nro. 1616) ist wieder angekommen:

Die Lebens- und Leidensgeschichte des Heilandes, nebst der Beschreibung jener Orte, wo sich die heiligen Begebenheiten ereigneten. Mit 1 Kupf., die Kirche des heil. Grabes in Jerusalem vorstellend gr. 8. Salzburg 1 fl. 12 kr.

Landkarten-Anzeige.

Zur Uebersicht des gegenwärtigen Kriegstheaters empfehlen wir den Zeitungslesern und den nachdenkenden Beobachtern der Zeitereignisse folgende der besten General- und Spezialkarten:

Neueste General-Charte von Frankreich nach den Cassinischen Dreyecken in 6 großen Blättern zum Zusammenfügen. 8 fl.

Neuer Kriegsschauplatz vom Jahre 1814, von Knittel, in 2 großen Blättern à 4 fl.

Derselbe enthält: 1) Topograph. militär. Situationskarte von Norddeutschland und den Niederlanden. 2) Karte von Süd-Deutschland, der Schweitz, und Frankreich. Größtes Landkartenformat.

Genaue Taschenkarte von Frankreich, zur schnellen Uebersicht der großen Kriegsereignisse mit allen Poststraßen versehen, und den Meilenentfernungen, gezeichnet von Knittel à 24 kr.

Karte von Frankreich nach Cassini, Chanlaire ꝛc. von G. C. F. Seidel, 2 Blätter à 1 fl. 48 kr.

— von Frankreich von Mannert à 54 kr.
— der Dauphinée
— des Gouvernements Lyon.
— der Grafschaft Burgund.
— der Provence.
— von Languedoc.
— der Gouvernements Guyenne und Gascogne
— des Gouvernements Orleans.
— der Bretagne.
— des ehemaligen Elsaß und Sundgau.
— von Lothringen und Baar.
— von Champagne
— von der Normandie.
— von der Pycardie.
— von Artois.
— von der ehemaligen Grafschaft Flandern. Jedes Blatt à 24 kr.

Neueste Postkarte von ganz Deutschland und dem größten Theil der umliegenden Staaten v. H. P. Nordmann. 4 Blätter. à 4 fl. 48 kr.

Carta topografica dei contorni di Mantova à 1 fl. 30 kr.

Carte Generale de la Suisse. à 1 fl. 30 kr.

Carte des routes de Postes et Itineraires d'Espagne et du Portugall; par Ch. Picquet. à 1 fl. 30 kr.

Kriegsschauplatz 1813 und 1814. Wien. à 1 fl. 30 kr.

Piemonte; diviso in quattro Dipartimenti. à 1 fl. 30 kr.

Carta Topografica del Regno d'Italia etc. dal Maresciallo di Zach etc. disegnato da Pinetti 13 fl. 30 kr.

Carta Postale e Stradale del Regno d'Italia col prosequimento sino a Napoli, compresa l'Illiria è la Dalmatia, dal Pinetti 2 fl.

Nouvelle Carte Hydrografique et Routière de la Suisse par Weise à 2 fl. 24 kr.

In der Landkarten-Niederlage im Komtoir der Münchner polit. Zeitung.

Fremden-Anzeige.

Den 11. Febr. Hr. Baron Schatte, Gerichtsassessor von Ebersberg; in der Ente. Hr. Müller Lieut. und Adjudant von Rottenberg; im Hirsch. Alvinert, öster. kaiserl. Rittmeister v. Rosenberg Chevauxlegers von Wien; im Hahn.

München

Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 40 — 15. Februar 1814.

Baiern.

Seine Majestät der König haben am 25. Jäner l. J. dem Freyherrn von Lerchenfeld Aham zur Auszeichnung seiner im Laufe seiner Geschäftsführung als Generalkommissär des Inn-Kreises geleisteten Dienste, und noch unlängst in dem schwierigen Zeitpunkte bezeigten musterhaften und muthvollen Ausharrung, das Großkreuz des Verdienstordens der baierischen Krone zu verleihen geruht.

Am 6. Febr. übernachteten zu Regensburg drey österreichische Kavalleriedivisionen, beysammen 2450 Mann.

Würtemberg.

Der schwäbische Merkur enthält Folgendes: Se. königl. Majestät haben diesen Morgen durch Courier folgende Nachrichten aus dem Hauptquartier des königlichen Armeekorps zu Fontivannes vom 8. Febr. erhalten:

Das königl. Armeekorps brach den 4. dieses von Lesmont auf, und marschirte über Spagne nach Piney, und den 5. von da über Gerodot nach Montierammey. Den 5. hatte Fürst Colloredo eine Affaire bey Courtranges, bey welcher derselbe durch den Schenkel geschossen wurde. Das Resultat dieser Affaire war die Wegnahme der dortigen Brücke über die Barre. Feldmarschall-Lieutenant Graf Nostiz übernimmt bis zu Wiederherstellung des Fürsten das Commando seines Armeekorps. General Platow soll dem Vernehmen nach schon vor mehreren Tagen zu Nogent sur Seine eingetroffen seyn.

Den 6. war die Stellung der Armee ungefähr folgende: Das königliche Armeekorps stand zu Montierammey, Montreuil, Lassaux, die Vorposten 3 Viertelstunden vorwärts dieses letztern Orts. Auf linker Seite des königlichen Armeekorps stand zu St. Parre Fürst Lichtenstein, zwischen dem königlichen und Lichtensteinischen Korps das Korps des Fürsten Colloredo. Auf der rechten Seite stand Feldzeugmeister Giulay, Graf Wittgenstein zu Chaumont, von wo aus dieser den Grafen v. Pahlen nach Mary detachirt hatte. Feldmarschall Blücher rückte in der Gegend von Arcis vor. Graf Wrede war zu Vandöuvres.

An diesem Tage unternahm Se. königl. Hoheit der Kronprinz eine Rekognoszirung über Lavivon und der Generalmajor v. Stockmaier über Clercy gegen Troyes, jedoch ohne auf den Feind zu stoßen, der mehreremale die Vorposten des königl. Armeekorps bey Lusigny allarmirte, wahrscheinlich um seine Retraite zu maskiren.

In der Nacht vom 6. auf den 7. verließ der Feind seine Position bey Courteranges, und bewerkstelligte seinen Rückzug nach Troyes und von da gegen Nogent sur Seine auf der Straße nach Paris, mit Zurücklassung eines kleinen Detaschements, welches von der vorrückenden Avantgarde des königl. Armeekorps gefangen genommen wurde.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz setzte sich den 7. in der Früh an die Spitze der Avantgarde und verfolgte den Feind auf der Straße nach Troyes, ohne Widerstand zu finden. In Troyes wurden Höchstdemselben von dem Magistrat die Schlüssel der Stadt überreicht, welche sofort durch den Obersten v. Münchingen dem Fürsten von Schwarzenberg übersendet wurden. Se. königl. Hoheit setzte die Verfolgung des Feindes auf der Straße nach Nogent mit einem Theil der königl. Kavallerie unaufhaltsam fort, ungefähr bis auf 3 Stunden von Troyes, wobey noch mehrere Gefangene gemacht wurden.

Das Gros des königl. Armeekorps defilirte durch Troyes, um auf der Straße nach Sens vorzurücken und in Fontvannes, Libault, Rennville, Villemont ꝛc. Kantonirungsquartiere zu beziehen. Die allirten Truppen wurden zu Troyes sehr gut empfangen. Die Kaiser von Rußland und Oesterreich und der König von Preußen Maj. Maj. werden daselbst erwartet.

Troyes ist für die Subsistenz der allirten Armee von großer Wichtigkeit. Das Hauptquartier S. k. H. des Kronprinzen ist zu Troyes, und des F. Z. M. Grafen v. Franquemont in Fontvannes (Pont sur Vanne).

Kaiser Napoleon ist in der Nacht vom 6. auf den 7. von Troyes ab-, und dem Vernehmen nach gerade nach Paris gereist.

Frankfurt.

Frankfurt, vom 9. Febr. Se. Durchl. der regierende Herzog von Braunschweig ist vorgestern, aus dem Hauptquartier kommend, hier eingetroffen. Se. Exc. der Graf v. Schulenburg begleitet denselben. — Gestern sind Se. Durchl. der Fürst Gallizin und Se. Exc. der russisch-kaiserl. General Hr. Graf v. Pahlen hier angekommen. Heute ist ein Bataillon unserer Truppen ausmarschirt; seine Bestimmung geht nach dem Ober-Rhein. Man bewunderte durchgängig die Schönheit der Mannschaft so wie ihre gute Haltung, Equipirung und Uniformirung.

Vom 10. Febr. Nach Privatbriefen hat die Schlacht von Dienville bis um Mitternacht gedauert. Die Schlacht vom 2. ist aus dem Grunde merkwürdig, weil das Schloß Brienne, wo der Kaiser studirte, in die Hände der Allirten gefallen ist. Napoleon hat noch die Nacht vom 1. auf den 2. darin zugebracht und dasselbe erst um 6 Uhr Morgens verlassen; um 8 Uhr rückte die Avantgarde der Allirten daselbst ein. Der Fürst von Schwarzenberg, der Feldmarschall v. Blücher und der Gen. Barclai de Tolly erhielten Degen mit Diamanten besetzt und mit Lorbeern verziert. Der Kaiser Alexander hat dem Gen. Graf v. Sacken, der sich mit Ruhm bedeckte, das Großkreuz des St. Andreasordens, dem Gen. der Kavallerie Grafen v. Wrede und S. k. H. dem Kronprinzen von Würtemberg den St. Georg-Orden 2ter Klasse verliehen.

Wir erhalten so eben Nachstehendes aus Chaumont vom 5. Februar:

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich sind heute mit ihrem ganzen Gefolge nach Bar sur Aube abgegangen. Auch Se. Durchl. der Fürst Metternich, und der Hr. Minister Frhr. v. Stein haben sich dahin begeben. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden Se. kaiserl. Maj. sich nach Troyes sogleich verfügen. Die allirten Armeen sind noch immer in Vorrücken begriffen.

Herzogthum Nassau.

Der Fürst und der Herzog von Nassau erließen unterm 20. und 21. Jäner Befehle zur Errichtung des Landsturms; selbiger soll in diesem Fürstenthum in 36,400 Mann zu 28 Bataillons bestehen.

Holland.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Haag vom 30. Januar. Die angesehensten englischen Tageblätter versichern einstimmig, daß Ferdinand der VII. (Prinz von Asturien), nicht allein durch den franz. Kaiser in Freyheit gesetzt worden, sondern daß demselben auch die Souverainitätsrechte über das Königreich Spanien und alle übrigen königlichen Staaten wieder zugesichert worden sind. Diese Nachricht brachte ein Kurier mit, der von der Insel Jersey kam, und den die Anhänger der Bourbonschen Familie an die Prinzen dieses Hauses nach London abgesandt haben, wo er am 19. d. eintraf. Man versichert, daß schon vor 14 Tagen diese Freylassung erfolgt sey, daß aber Napoleon bey der Wiederabtretung des Königreichs Spanien einige Bedingungen in Vorschlag gebracht habe, die ganz gegen das Interesse der übrigen Zweige der Bourbonschen Familie seyen, und unter andern auch die, daß der König Ferdinand ihm mit allen seinen Streitkräften behülflich seyn solle, um ihm den Besitz des Thrones von Frankreich zu sichern. Die Möglichkeit, daß eine solche Bedingung je angenommen werden könnte, wenn sie auch wirklich gemacht worden seyn sollte, widerlegen zu wollen, würde hier ganz überflüßig seyn.

Am 21. Jan., als am Tage der Hinrichtung des unglücklichen Ludwigs XVI. wurde in der französischen Kapelle in der Königsstraße zu London ein feyerliches Seelenamt gehalten. Der Bischoff von Carcassone las bey dieser Gelegenheit selbst die Messe. Der Prinz von Condé, der Herzog von Chartres, der Graf van Ecars, der Chevalier v. Conti, der Graf Travel und mehrere andere ausgezeichnete Emigranten wohnten dieser Feyerlichkeit bey.

Vom 31. Es bestätigt sich, daß in Gent Aufstand herrscht. Viele Bürger haben zu den Waffen gegriffen. Dem Präfekt wurde eine Sauvegarde gegeben, und allen franz. Beamten die Freyheit vergönnet, nach Lille zu gehen, oder auch in der Stadt zu bleiben; es ist eine provisorische Regierung eingesetzt.

Es sind ernstliche Unterhandlungen mit dem Befehlshaber von Deventer zur Uebergabe dieses Platzes im Werk. Die dortige Besatzung besteht aus 7 bis 800 Mann, worunter einige Holländer und Deutsche.

Das Hauptquartier der Allirten wird von Breda nach Brüssel verlegt.

Amsterdam, den 1. Febr. Die Uebergabe der Zitadelle von Herzogenbusch bestättigt sich vollkommen. Die Kapitulation soll darin bestehen, daß die Offiziere und 100 Invaliden, unter der Bedingung, innerhalb einem Jahr nicht gegen die Allirten zu dienen, nach Frankreich zurückkehren; die Gemeinen, ungefähr 650 an der Zahl, sind kriegsgefangen. In der Stadt und Zitadelle hat man 70 Stück Geschütz und viele Munition gefunden. Die Uebergabe verdankt man größtentheils den Bürgern, die sich den Franzosen widersetzt haben.

Se. königl. Hoheit der Graf von Provence (Monsieur) ältester Bruder von Ludwig dem Sechszehnten, ist gestern Abend mit einem kleinen Gefolge aus England im Haag eingetroffen. Seine Reise soll nach der Franche-Comté gehen.

Deutschland hat Hoffnung seine Handlungsverbindungen mit Ost- und Westindien und mit der Levante über Holland ehestens wieder eröffnen zu können.

Rotterdam, den 25. Januar. Die Bürger von Gent haben die Franzosen aus ihrer Stadt gejagt, und die Thore geschlossen.

Brüssel, den 2. Febr. Gestern, um 5 Uhr Morgens, ist unsere Stadt von den russischen Truppen unter dem General Marischkin besetzt worden. Die Schlüssel der Stadt wurden dem Obergeneral überbracht. General Maison, der in Gefahr stand, seine Verbindungen abgeschnitten zu sehen, fand für gut, sich auf Halle zurückzuziehen, ohne sich in Löwen und Mecheln nur aufzuhalten. Schon sind Truppen zu seiner Verfolgung abgeschickt. — Das Hauptquartier des Herrn Baron von Winzingerode befindet sich zu Namur; jenes des Generals Czernitschef zu Givet.

Köln, vom 5. Febr. Wir erfahren so eben, daß Gorkum sich am 31. Jan. 6 Uhr Abends ergeben hat. Die Garnison streckt das Gewehr und zieht frey ab. Alle zuletzt in Holland eingetriebenen Kontributionen befanden sich noch in dieser Festung: man gibt sie auf mehrere Millionen an. — Auf dem nämlichen Wege erhalten wir auch die bestätigte Nachricht, daß Herzogenbusch am 28. früh Morgens von den allirten Truppen genommen wurde, und um 2 Uhr Nachmittags auch die Zitadelle kapitulirte. — Graf Artois ist am 2. dieses, Morgens halb 6 Uhr, unter dem Namen Graf Ponteux, auf seiner Reise nach Basel hier durchgekommen.

Folgendes ist uns von dem Herrn Kommandanten unserer Stadt zur Bekanntmachung, mitgetheilt: Die Armee des Kronprinzen von Schweden ist im vollem Marsch nach dem Rheine, und wird am folgenden Tag hier eintreffen.

Am 8. 6883 Mann, 3383 Pferde. Am 9. 7116 Mann, 3733 Pferde. Am 10. 9800 Mann, 4433 Pferde. Am 11. 12,800 Mann, 5075 Pferde. Zusammen 36,599 Mann, 16,624 Pferde. — Seine königl. Hoheit, der Kronprinz von Schweden selbst wird am 10. oder 11. in unsern Mauern erwartet.

Vom 6. Heute sind ungefähr 5000 Mann russ. Infanterie und Artillerie hier angekommen, eben so mehrere Abtheilungen Kosaken und Baschkiren. Der Fürst Howansky wird noch diesen Abend erwartet. — Morgen werden ebenfalls wieder viele Truppen hier eintreffen.

Italien.

Mailand, den 2. Febr. General Macdonald hat zu Rom eine Proklamation und einen Tagsbefehl erlassen, welche hier folgen:

1. Proklamation. Wir Paul von Lavauguyon, Generallieutenant Sr. Maj. des Königs beyder Sizilien, Ober-Kommandant in den römischen Staaten, an die Einwohner der Departemente von Rom und Trasimen.

Die Volksbewegungen in den verschiedenen Gemeinden der römischen Staaten, die bekannte Geneigtheit der andern Gemeinden dieses Beyspiel nachzuahmen, die Entweichung einer der ersten Autoritäten, das Projekt die öffentlichen Unordnungen mehr anzufachen und zu vermehren, von Seiten der Behörde, der es eher zugestanden hätte, dieses Uebel zu dämpfen, als es zu befördern, die vielfältig von den meisten angesehenen Personen dieser Stadt ausgesprochenen Wünsche, die von vielen andern aus den beyden Departementen eingereichten Adressen,

die gleichsam allgemeine Stockung in allen verschiedenen Administrationszweigen, die Besorgniß erregende Lage und die höchst schmerzlichen Gefühle, welche sich Sr. Maj. des Königs Karl und seiner erlauchten Familie für ihre persönliche Sicherheit bemächtigt hatten, gaben dem Könige beyder Sizilien zu erkennen, daß das Gouvernement von Rom und Trasimen anfange, es an der nöthigen Macht und dem Willen ermangeln zu lassen, um die öffentliche Ruhe aufrecht zu erhalten, und erwägend außerdem, daß die, durch die obenerwähnten Umstände laut gefoderte Beschützung, die Rechte keines Einzigen kränkt, während sie die Wohlfahrt aller schützt, und daß endlich er es Sr. königl. Würde, so wie den eigenen Gefühlen seines Herzens gegen die Völker beyder Departemente schuldig sey, es nicht länger zu dulden, daß die neapolitanischen Truppen noch länger unthätige Zuschauer der gegenwärtig herrschenden Unordnungen, so wie einer täglich mehr um sich greifenden Anarchie, seyen, hat er befohlen, durch seine Truppen die gedachten Departemente provisorisch besetzen zu lassen, und bis auf weitere Befehle, alle den gegenwärtigen Umständen am besten angemessene Vorkehrungen zu treffen, die seinen großmüthigen und wohlthätigen Absichten entsprechen, die gegenwärtigen Unordnungen aufzuheben, und jene, welche seine Staaten bedrohen, zu entfernen.

Da Se. Maj. durch das Dekret vom 20. Januar, geruhet haben, Uns das Generalgouvernement der römischen Staaten anzuvertrauen, so halten Wir es für Unsere erste Pflicht, bekannt zu machen, daß von diesem Augenblick an, alle bisher von dem General Graf Miollis ausgeübte Macht erloschen ist, indem Wir allen Civil- und Militärautoritäten befehlen, dieselben so anzusehen, als ob sie auf Befehl Sr. Majestät des Königs von Neapel unseres erhabenen Souverän uns übertragen worden wären. Rom, den 19. Januar 1814. — Der Generallieutenant de Lavauguyon, Generalkommandant der römischen Staaten.

II. Tagsbefehl. Der Generallieutenant von Lavauguyon, Oberbefehlshaber der Departemente von Rom und Trasimen, hat in Erwägung, daß die Besetzung der römischen Staaten, welche von Sr. Majestät dem König beyder Sizilien anbefohlen worden ist, keinen andern Zweck hat, als das Eigenthum, und die Personen von den von einer Volksanarchie unzertrennlichen Uebeln zu schützen, Nachstehendes befohlen und verordnet: Art. 1) Die Armee Sr. Majestät des Königs von Neapel nimmt die Ruhe und Sicherheit der römischen Staaten in eigenen Schutz. 2) Alle Individuen, welche zur französischen Nation gehören, so wie alle andere Fremde stehen unter der besondern Aufsicht der neapolitanischen Armee. 3) Verordnungen haben vorzüglich zu Gunsten Sr. Maj. des Königs Karl und seiner ganzen erlauchten Familie statt. 4) Die gegen die in den Artikeln 1, 2 und 3 enthaltenen Verfügungen Zuwiderhandelnden sollen vor Gericht gestellt, und militärisch bestraft werden. 5) Die gegenwärtigen Verfügungen sollen in den Tagsbefehl der Armee Sr. Majestät des Königs beyder Sizilien eingerückt werden. 6) Alle Civil- und Militärauthoritäten der beyden Departemente sind mit der Vollziehung des gegenwärtigen Befehls beauftragt. — Der Generalgouverneur von Lavauguyon, Oberbefehlshaber der Departemente der römischen Staaten.

Mehrere französische Offiziere im Dienste Sr. Majestät des Königs von Neapel haben ihre Dimission genommen, und sich in das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Prinzen Vize-Königs begeben.

Florenz, vom 26. Jan. Ihre königl. Hoh. die Prinzessin Elisa, Großherzogin von Toskana, hat vermittelst eines gestrigen im kaiserl. Pallaste Pitti erlassenen Dekrets befohlen, daß unverzüglich 10 mobile Kolonnen, jede 150 Mann stark, gebildet werden sollen, deren Zweck ist, dem Raubwesen in den drey Departementen von Toskana zu steuern.

Schreiben aus Ala, den 6. Febr. Die französische Armee hat sich auf der Straße von Villafranca zurückgezogen, wo am 4. eine kleine Affaire zum Nachtheil der Franzosen ausfiel, die auf beyden Straßen von Mantua und Valleggio verfolgt wurden; unsere Vorposten, kommandirt von einem Major des Regiments Hohenlohe sind im Angesicht von Peschiera. Im Castell Vechio von Verona haben die Franzosen eine Besatzung zurückgelassen. F. M. L. Sommariva befindet sich zu Affi am Gardasee, und alle die Corps, welche bisher im südlichen Tyrol cantonirt haben, schlagen die Straße nach Brescia ein. Se. Exz. der Herr Feldmarschall Graf von Bellegarde sollen Verona mit denen Korps, die in der lebhaften Verfolgung des Feindes begriffen sind, schon wieder verlassen haben.

Schreiben aus Verona vom 6. Febr. Am 4. des Morgens haben uns die Franzosen verlassen. Drey Stunden nachher rückten die Oesterreicher, in Folge einer abgeschlossenen Convention, in Verona ein. Die Vicekönigin war mit den Kindern nach Genua abgereist. Das Hauptquartier des Marschall Grafen von Bellegarde langte gestern hier an. Nach dem Kanonendonner zu schließen, den wir hier sehr deutlich hören, ist der Uebergang über den Mincio schon erzwungen. Castell Vechio ist von 500 Mann und 30 Artilleristen besetzt. Ueber den Marsch des Vicekönigs, der seine Betrübniß nicht verbergen konnte, und um so mehr Antheil erregte, da er als Mann von Ehre und bloßer Depositär der Krone sich nicht für die Sache von Europa erklären zu dürfen glaubte, wissen wir mit Bestimmtheit noch nichts. Ein bedeutender Theil der Armee scheint sich um Mantua concentriert zu haben: die Noth an beyden Ufern der Etsch, und in und um Verona übersteigt allen Glauben. Alle Lebensmittel und Fourage sind zur Verproviantirung von Mantua, Legnago und Peschiera abgeführt.

Großbritannien.

London, den 20. Jäner. Der zwischen Napoleon und Ferdinand VII. abgeschlossene Privattraktat beschäftigt unsere Politiker sehr. Die Ministerialblätter machen in dieser Hinsicht Folgendes bekannt: „Da sich der Kaiser der Franzosen, nicht nur durch das Geschrey des Volks, sondern selbst durch die unzweideutigen Reden einiger Mitglieder des gesetzgebenden Körpers von allen Seiten in die Enge getrieben stehet, um Frieden zu machen, so sucht er jetzt die Alliirten zu theilen. Nichts schien seinen Planen günstiger, als einen Separatfrieden mit Spanien abzuschließen. Es gelang ihm Ferdinands VII. Einwilligung zu erhalten: allein da er wohl voraus sah, daß dieser Traktat gar keine Wirkung haben würde, wenn er nicht die Sanktion der Cortes erhielte, so sandte er denselben durch einen Geschäftsträger nach Madrid, welcher am 6. Jan. daselbst eintraf. Da sich nun die Cortes erst am 15. Jan. versammeln sollten, so vereinigte sich die permanente Commité auf der Stelle, um diesen Gegenstand in Berathung zu ziehen, und war der Meinung, man müsse die Ratifikation des Traktats verweigern. — Man zweifelt hier nicht, daß die Cortes das nämliche Betragen einhalten werden; denn außer dem Allianztraktat, welchen sie im Jahr 1809 mit England abgeschlossen haben, und nach welchem sie verpflichtet sind, keinen Separattraktat abzuschließen, haben sie selbst dekretirt, daß keine von dem König Ferdinand getroffene Maaßregel als obligatorisch angesehen werden sollte, so lange dieser Fürst unter dem Einfluße einer auswärtigen Macht stehen würde.

Hr. Addington ist heute vom festen Lande aus dem Haupt-Quartier des Kronprinzen von Schweden hier angekommen, welches er zu Kiel am 14. d. verließ. Bald nach seiner Ankunft wurde folgendes Bülletin bekannt gemacht:

Departement des Krieges, den 25. Jan. „Hr. Thornton hat am 14. d. mit den dänischen Bevollmächtigten einen definitiven Friedens- und Allianzvertrag zwischen Sr. britt. Maj. und dem Könige von Dänemark abgeschlossen. Alles Eroberte, ausgenommen Helgoland, muß zurückgegeben werden. — Die Kriegsgefangenen werden von beyden Seiten in Freyheit gesetzt. Dänemark stellt 10,000 Mann zu den alliirten Truppen, wogegen England fürs J. 1814 ihm 400,000. Pf Sterl. bezahlt. Pommern wird von Schweden an Dänemark abgetreten, im Tausch gegen Norwegen. Stralsund bleibt ein Stapelplatz für die engl. Produkte.“ — Der Kaiser von Rußland hat dem Prinzen Regenten sein Brustbild übersendet, und ihm dabey gemeldet, daß er gesonnen sey, sobald die Umstände es erlauben, nach England zu kommen. — Der Sequester auf den Gütern der Unterthanen der vereinigten Niederlande soll aufgehoben werden. — Ueber die Schifffahrt und Gemeinschaft zwischen den niederländischen Provinzen und den alten holländischen Kolonien ist Folgendes festgesetzt: die Fahrt zwischen Holland und den Kolonien soll direkt und ohne Umweg statt haben, und um allen Mißbräuchen vorzubeugen, sollen von den englischen Gesandten im Haag oder dem englischen Konsul in Amsterdam oder Rotterdam Lizenzen ausgegeben werden, in welchen die Kolonien oder Hafen bestimmt sind, nach denen die besagten Schiffe handeln möchten. — Um den Handel auf denselben Fuß zu setzen, wie jenen zwischen Großbrittanien und den besagten Kolonien, sollen Abgaben auf die Ausfuhrartikel und auf die einzuführenden Produkte von den Kolonien gelegt werden, so wie in Großbritannien auf die nämlichen Artikel gelegt sind. Obige Lizenzen können blos für Schiffe gegeben werden, die den vereinigten Provinzen gehören und durch die Unterthanen derselben befahren werden. Die Schiffe der vereinigten Provinzen können die zum Schutze des brittischen Handels bestimmte englische Konvoy benutzen, und die Befehlshaber der englischen Kriegsschiffe sollen allen unter britt. Konvoy segelnden niederländischen Schiffen jeden nöthigen Schutz geben. — Der Prinz Regent hat seine Vermittelung versprochen, um zwischen der niederländischen Regierung und den barbarischen Staaten Verträge zu Stande zu bringen.

Helvetien.

Aus Zürich vernehmen wir umständlicher Folgendes über den Entwurf der künftigen schweizerischen Bundesverfassung, von welchem am 5. nachstehende §§. vorläufig angenommen wurden: §. 1. Die Kantons garantiren sich gegenseitig ihre Verfassung und Unabhängigkeit. — §. 2. Beyträge an Volk und Geld werden nach dem in der Mediationsakte festgesetzten Maaßstab geleistet, mit Vorbehalt jedoch von Abänderungen, welche allfällige Vergrößerungen des Bundesstaates, oder auch bisher nicht ganz richtig angenommene Verhältnisse erfodern möchten. — §. 3. Bey innern Unruhen in einem Canton, kann derselbe unmittelbar die nächstgelegenen Cantone zu Hülfe rufen; jedoch soll er zu gleicher Zeit die Bundesbehörde davon benachrichtigen und sie nach ihrem Befinden die Hülfsleistung leiten. — §. 4. In der ganzen Schweiz sollen keine Unterthanen mehr seyn. — §. 5. In der ganzen Schweiz soll freyer Handel und Verkehr von Lebensbedürfnissen ꝛc. statt haben; nur Polizeyverordnungen gegen Aufkauf und Wucher sind gestattet. — §. 6. Alle ehemaligen Zug- und Abzugsrechte bleiben aufgehoben. — §. 7. Kein Canton allein darf mit auswärtigen Mächten Bündnisse schließen, wohl aber Verträge und Militärkapitulationen, doch sollen sie der Einsicht und Genehmigung der Tagsatzung unterliegen. — §. 8. Der durch die Mediationsacte aufgestellte Syndikat fällt weg; dagegen tritt bey Schwierigkeiten zwischen Cantonen wieder das alte Eidgenössische Recht ein. Kann man sich wegen eines Obmann nicht verständigen, so ernennt ihn die Tagsatzung. — §. 9. Wenn Cantone mit einander in Streit gerathen, so sollen sie sich nicht bewaffnen, sondern in den Gränzen des Rechts bleiben.

Nach Berichten aus Lausanne waren am 4. Febr. zu Genf zwey Pulks Kosaken angekommen, und bivouacquirten bey Carrouge. General Bubna befand sich noch zu Genf; sein Haupt-Quartier zu Pont d'Ain.

Zu Basel werden Quartiere für J. M. die Kaiserin von Rußland zubereitet. Ihre Majestät wird das nämliche Quartier beziehen, welches der Kaiser von Rußland bewohnte.

In Schweizer Blättern wird gesagt, man sehe noch einer Schlacht vor Paris entgegen, wo der Feind noch viele Truppen zusammengezogen haben soll.

Bremen.

Vom 5. Februar. Se. Exc. der russische kaiserl. Herr Generalmajor, Frhr. v. Tettenborn, haben uns heute verlassen um sich zur Armee am Rhein zu begeben.

Bereits vorgestern verließ uns die in hiesiger Stadt errichtete Abtheilung der hanseatischen Infanterie und heute ist die Kavallerie gefolgt. Sie werden sich der Nordarmee anschließen, nachdem zuvor Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Schweden über sie und zugleich über ein sehr beträchtliches Korps von allen Waffengattungen bey Minden Revue gehalten haben wird.

Es sind hier und in der umliegenden Gegend mehrere Abtheilungen von der in Hamburg und Lübeck errichteten hanseatischen Legion angekommen; man sagt, sie würden hier einige Wochen bleiben, um sich mit so manchen höchst nöthigen Equipirungs-Stücken wiederum zu versehen. Ihr verehrter Chef, der Herr Oberst Witzleben, ist auch hier gegenwärtig.

Vermischte Nachrichten.

Das Hauptquartier des Gen. der Kavallerie Graf v. Wrede befand sich am 6. Febr. zu Vandoeuvre, eine Post von Troyes. Bis dahin war kein Gefecht von Bedeutung weiters vorgefallen.

3327. Hiemit wird allen Schiff- und Floßmeistern, auch Wasserfahrenden bekannt gemacht, daß in der sogenannten Einbau unter Passau mehrere tausen Klafter 2 1/2 Schuh langes Holz zur Abfuhr nach Wien in Bereitschaft stehen. Wer nun ein derley Fracht zu übernehmen gedenkt, der hat sich binnen 8 — 12 Tagen bey Unterzeichnetem zu stellen, um den Kontrakt abzuschließen, so wie sich schon viele Liebhaber zu kleinen und großen Parthien gemeldet haben.

Paul Prummer, Schiffmeister.

3329. Bey dem am 9. dieß im Hubergarten gegebenen Balle wurde ein Hut ausgetauscht. Der Besitzer dieses ihm fremden Hutes wird ersucht, den seinigen im obgenannten Gasthause wieder auszuwechseln.

3328. (3. a) Es ist noch eine auserlesene Partie holländische Blumen-Zwiebeln um billigste Preise zu haben. D. U.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mitwoch — 41 — 16. Februar 1814.

Baiern.

Seine königl. Majestät haben am 31. Dez. vorigen Jahres dem Doktor G. L. Daucher zu Nürnberg für die mehrjährige Besorgung des dortigen Militär Hospitals, und am 28. Jäner dieses Jahres dem Sekretär des Kreiskommissariats, J. Stich, und dem Kreis Bauinspektor B. Morell zu Innsbruck, wegen ihrer unerschütterlichen Treue und muthigen Erfüllung der Pflichten die goldene Civilverdienstmedaille zu verleihen geruht.

Ferner ist Seiner königl. Majestät durch das Oberkommando der allgemeinen Landesbewaffnung der edle Eifer des 70jährigen ehemaligen Polizey Inspektors Löwen in Wunsiedel angerühmt worden, welcher durch seine thätige Verwendung in sehr kurzer Zeit 66 Mann zu den freywilligen Jägern geworben hat, und in diesem Geschäfte noch mit größter Regsamkeit fortfährt. Allerhöchstdieselben geruhten diesem Patrioten, der hierin ganz aus eigenem Antriebe, und deßwegen um so verdienstlicher gehandelt hat, das allerhöchste Wohlgefallen zu erkennen gegeben.

Seine Majestät der König haben unterm 1. Jäner l. J. den Ferdinand Freyherrn von Leoprechding, Major im freywilligen Husarenkorps; Franz Olivier Jenison, Graf von Wallworth, Legationssekretär, und Georg Joseph Karl Maria Freyherrn v. Aretin, quieszenten Generalkreiskommissär, in die Zahl allerhöchstihrer Kämmerer aufzunehmen geruht.

Innsbruck, den 12. Febr. Vorgestern ist Se. Hoheit der Herzog von Campochiaro von Neapel mit Suite hier angekommen, und hat heute seine Reise wieder fortgesetzt. Gestern kam Fürst Pignatelli aus dem Hauptquartier beyder Kaiser hier an, und reiste sogleich wieder nach Verona ab.

Ein in der vergangenen Nacht aus Italien in das Haupt-Quartier der Alliirten hier durch geeilter Courier, sagt die Innsbrucker Zeitung, hat die Nachricht von einer Schlacht mitgebracht, welche den 8. dieses einige Meilen hinter Verona zwischen dem k. k. Feldmarschall Grafen von Bellegarde und dem Vizekönig von Italien zum Vortheil der österreichischen Waffen vorfiel. Der Vizekönig, nachdem er die Besatzung von Mantua an sich gezogen, soll 50,000 Mann stark gewesen, und auf beyden Seiten sehr hartnäckig gefochten worden seyn. Am 9. habe Feldmarschall Graf Bellegarde die noch entfernten Truppen an sich gezogen, und man glaubte den 10. werde der Angriff von den Oesterreichern wieder erneuert worden seyn. — (S. nachstehende aus dem Boten von Südtyrol mitgetheilte Proklamationen).

Italien.

Der Bote von Südtyrol enthält Folgendes aus Mailand, vom 6. Febr. Ich sende Ihnen die Proklamationen, welche der Vicekönig vor seiner Abreise an die Völker Italiens, an die Armee, und an die Veroneser erlassen hat. Die Lage dieses Fürsten war schrecklich; in seinem Innern fühlte er die Gerechtigkeit der Ansprüche aller Völker auf den endlichen Frieden, er fühlte daß die Zeit vorbey sey, wo die persönlichen Verpflichtungen einzelner Fürsten gegen einen großen Mann die Schicksale von Europa bestimmten; er fühlte daß die erste Rücksicht eines Königs von Neapel nicht mehr die Person des Kaisers Napoleon, die zweyte nicht mehr Frankreich war, seine Unterthanen nicht mehr die dritte Rücksicht seyn konnten, sondern daß sich diese Rangordnung der königlichen Interessen umgekehrt hatte. Er fühlte die Gerechtigkeit und die erhabne Resignation in dem Schritte Sr. Maj. des Königs von Neapel; er sah wohl ein, wie das räthselhafte Betragen dieses Königs auf das Glück Italiens, auf die Schonung der Menschheit und auf die Föderung des Hauptzweckes gut berechnet war. Aber was blieb dem Vicekönig übrig? ihm, dem Unterthan, der, was die eigentliche Ehre zu fodern schien, nicht einmal seine Stelle niederlegen konnte, ohne daß sich die ganze von Partheyungen schon hinlänglich getheilte Armee auflöste. Er war Vicekönig, und, durch die von den Umständen herbeygeführte Unabhängigkeit seiner Lage, wirklicher König. Er entschloß sich endlich nothdürftige Garnisonen in die Festungen zu werfen; sich selbst aber, seine Familie und einen Theil seiner Armee über Genua nach Frankreich zu retten. Nachrichten aus Frankreich schienen ihn entschieden zu haben; die auf der Straße von Bologna gegen Parma vorrückende neapolitanische Armee, mit dem Korps des General Nugent vereinigt, foderte den Entschluß. — Unter den freudigen Empfindungen, mit denen die eben einlangende Erklärung des F. M. Bellegarde vom gestrigen Tage aus Verona alle Gemüther erfüllt, ist einige Rührung über das Schicksal eines Fürsten wohl verzeihlich, der die Gerechtigkeit der Sache seines Feindes tief zu fühlen verurtheilt war. Se. Maj. der König von Neapel sind zu großmüthig, um nicht zu erkennen, wie nur die Ungerechtigkeit des Schmerzes die folgenden Erklärungen eingeben konnte.

I. An die Veroneser. — Veroneser! Dringende und unvorgesehene Umstände nöthigen mich euch zu verlassen. Die Trennung von euch verursachet mir den lebhaftesten Schmerz. In den letztverflossenen denkwürdigen drey Monaten habt ihr euch neue Ansprüche auf meine Zufriedenheit erworben durch den vortrefflichen Geist der euch beseelte, durch die Gastfreundschaft, welche ihr der Armee, und die große Anhänglichkeit, welche ihr meiner Person bewiesen.

Veroneser! ich danke euch; mein ganzes Leben hindurch werde ich das Andenken eures edlen Betragens bewahren. Ich werde glücklich seyn, wenn ich dereinst die Opfer belohnen kann, die ihr mit so vielem Edelmuth dargebracht habt. Ihr

behaltet Rechte auf mein Herz, auf dasselbe Herz, welches euch für immer Dankbarkeit und Wohlwollen verspricht. Gegeben zu Verona am 3. Febr. 1814. Eugen Napoleon.

II. An die Völker des Königreichs Italien. — Italiener! Seit 3 Monaten sind wir so glücklich gewesen, den größten Theil eures Gebiets vor einem feindlichen Einfall zu bewahren. Seit drey Monaten haben uns die Neapolitaner feyerlich ihre Unterstützung versprochen. Und wie hätten wir je in ihre Zusagen Mißtrauen setzen können? Ihr Souverain ist durch die Bande des Bluts an den großen Mann geknüpft, dem er und ich Alles verdanken; und dieser große Mann ist gegenwärtig minder glücklich! .... Vertrauend auf das Wort der Neapolitaner, durften wir also hoffen, daß die Anstrengungen, welche wir bisher gemacht hatten, nicht verloren, und der Feind bald genöthigt seyn würde, sich über unsre Gränzen zurückzuziehen. Völker des Königreichs Italien, werdet ihr es glauben? Auch die Neapolitaner täuschen heute alle unsre Wünsche, alle unsre Hoffnungen. Indessen sind sie, indem sie als Bundsgenossen erschienen, auf unser Gebiet vorgedrungen, und haben mehrere unsrer Departements besetzt. Wir empfingen sie als Brüder, wir öffneten ihnen mit Bereitwilligkeit unsre Magazine, unsre Staatskassen, unsre Zeughäuser, unsre Festungen! und zur Belohnung dieses Vertrauens, zur Belohnung unserer Opfer, reichen sie auf der Linie selbst, wo ihre Waffen zu den unsrigen stoßen sollten, ihre Hand dem Fremdlinge, und erheben ihre Fahnen gegen uns! Die unerbittliche Geschichte wird ohne Zweifel eines Tages alle die Ränke, alle die Maschinerien aufdecken, welche man nothwendig hat in Bewegung setzen müssen, um in diesem Grade einen Souverain irre zu führen, der sich schon zu sehr durch seine Tapferkeit ausgezeichnet hat, als daß er nicht alle übrigen Tugenden eines Soldaten besitzen sollte. Völker des Königreichs Italien, wir verbergen es nicht, der Abfall der Neapolitaner hat die Schwierigkeiten unsrer Lage grausam vermehrt; aber wir fürchten nicht es zu sagen: Je schwieriger unsre Lage ist, desto größer muß unser Muth seyn. Sammelt euch also um den Sohn eures Souverains; setzet Vertrauen in die Gerechtigkeit und Heiligkeit eurer Sache; marschirt auf die Stimme dessen, der euch Alle in seinem Herzen trägt, und der, ihr wißt es, nie einen andern Ehrgeitz hatte, als aus allen Kräften zu Vergrößerung eures Ruhms, und zu Befestigung eurer Wohlfahrt beyzutragen. Italiener! nur die sind unsterblich, selbst in der Achtung und in den Jahrbüchern der fremden Nationen, welche treu ihrem Souverain und ihrem Vaterlande, treu ihren Pflichten und Eidschwüren, treu der Dankbarkeit und der Ehre, zu leben und zu sterben wissen. Gegeben in unserm Hauptquartier zu Verona, den 1. Febr. 1814. (Unterz) Eugen Napoleon."

III. An die Armee. Soldaten der Armee von Italien! Seit Eröffnung des Feldzugs habt ihr große Strapatzen erduldet, dem Feinde große Proben der Tapferkeit, eurem Herrn große Beweise der Treue gegeben, aber welchen Ruhm, welche Vortheile würdet ihr zuletzt durch eure edeln Anstrengungen erworben haben? Ihr zwanget den Feind euch zu achten, ihr truget das Lob und den Dank des Kaisers davon, und konntet euch rühmen, den größten und schönsten Theil von Italien und eine große Anzahl französischer Departements vor einem verwüstenden Feinde bis jetzt beschützt zu haben.

Soldaten! von allen Seiten erhoben sich Hoffnungen eines dauerhaften und wahren Friedens; ich glaubte sie gegründet, aber dieser Tag ehrenvoller Ruhe ist für euch noch nicht gekommen, es meldet sich ein neuer Feind. Und wer ist es? Wenn ich ihn genannt habe, so zweifle ich, daß ihr meinen Worten glauben werdet: aber eure Unglaubigkeit in dieser Rücksicht, die ich lange mit euch getheilet habe, gereicht euch zum Ruhme. Es sind die Neapolitaner, die feyerlich ihre Allianz versprochen hatten. Im Vertrauen auf dieß Versprechen wurden sie im Königreiche Italien wie Brüder aufgenommen, viele Departements wurden ihnen zur Besetzung überlassen, wir theilten ihnen von euern Lebensmitteln, von eurer Munition mit. Als Brüder kamen sie, und waren Feinde. Als Brüder kamen sie, und gerade gegen uns waren ihre Waffen in Bereitschaft.

Soldaten! Ich lese in eurer Seele die ganze Indignation, welche ihr empfindet, ein Gefühl, so edler Art, daß es eure Tapferkeit nur noch mehr schmückt. Die Neapolitaner sind noch nicht unüberwindlich, vielleicht haben wir noch manchen Freund in ihren Reihen; denn, wenn schon das Gefühl der Treue augenblicklich unterdrückt werden kann, so gehört doch Ueberlegung dazu um es zu befestigen, und ihm Kraft zu geben. Eine große Anzahl Franzosen ist unter den neapolitanischen Truppen vertheilt, diese werden bald jene Fahnen verlassen, welche sie mit denen ihres Herrn und ihres Vaterlandes unzertrennlich verbunden glaubten. Sie werden sich mit euch vereinigen, und unter euch denselben Grad des Dienstes wieder finden, den sie sich früher erworben haben. Ihr werdet sie als Freunde bewillkommnen, und durch euren Empfang sie für das schmerzhafte Ereigniß entschädigen, dessen Opfer zu seyn sie nicht verdienen.

Franzosen! Italiener! ich vertraue auf euch, bauet ihr auf mich! ihr werdet darin immer euern Vortheil, und euern Ruhm finden.

Soldaten! Mein Wahlspruch ist Ehre und Treue. Er sey auch der eurige, mit ihm und dem Beystande Gottes werden wir noch über alle unsere Feinde triumphiren. Gegeben im Hauptquartier Verona am 1. Febr. 1814. Eug. Napoleon.

Ferner aus Verona, vom 6. Febr. Schon am 4. haben die Franzosen in einem heftigen Arriergardengefechte bey Villafranca 2 Kanonen, viel Bagage und Gefangene verloren. Die Desertion der Italiener von der feindlichen Armee wächst von Stunde zu Stunde. Die Division Grenier ist zwischen Reggio und Parma von den vereinigten Oesterreichern und Neapolitanern geschlagen worden. Schwerlich wird der Vicekönig mit seinem kleinen Armeekorps Genua erreichen, also sich nach Alessandria oder irgend einer andern Festung werfen müssen.

Trient den 8. Februar. Glaubwürdigen Nachrichten aus dem Hauptquartiere Langres vom 2. d. zufolge hat am 31. v. und 1. d. M. bey Brienne zwischen Troyes und Barleduc eine Schlacht gehabt, die zum Nachtheile des Kaiser Napoleon ausgefallen, der nach Arcis sur Aube zurückgeworfen wurde, und 10,000 Mann seiner Garden nebst 40 Kanonen verloren haben soll. Gleich darauf soll der Kaiser auf Friedensunterhandlungen angetragen, und Chatillon zum Kongreßort vorgeschlagen haben, worin die Allirten unter der Bedingung einwilligten, daß ihnen sogleich Mantua, Straßburg, Mainz, Luxemburg zum Unterpfande übergeben würden. Die folgende Proklamation ist am 5. d. zu Verona erlassen worden:

Völker Italiens! Unter allen Völkern, welche der Kaiser Napoleon unterjocht hatte, seyd ihr das letzte, dem endlich die Stunde der Befreyung schlug. Die Macht des Feindes in Deutschland war zahlreich, und gerade in Deutschland wollten die hohen und mächtigen Allirten den Hauptschlag gegen ihr führen. Die unvergeßlichen Tage von Leipzig haben das Schicksal von Europa entschieden. Die Völker des Nordens wurden zuerst frey, aber die Zeiten der Unterdrückung hatten aufgehört für alle, und auch die Völker Italiens werden sich

ller Wohlthaten der Nationalunabhängigkeit erfreuen. Italiener! Sobald die grossen Interessen von Deutschland entschieden waren, warfen Se. Maj. der Kaiser, mein Allergnädigster Herr Seine väterlichen Blicke auf Eure Gefilde, die Ihm immer theuer waren. Schon hatte der Sieg Seine Heere bis an die Etsch geführet, als die Rücksicht auf Euren Vortheil ihren Lauf unterbrach. Er wollte Euer Schicksal nicht den Gefahren eines Glückspiels anheim stellen, bey dem auf der Seite des Feindes noch zu viele Vortheile lagen, bevor die hinreichenden Mittel, welche allen Widerstand vergeblich machten, und Euch zugleich die Leiden eines nur zu lang währenden Krieges ersparten, bereit waren. Während Seine siegreichen Schaaren von Sachsen her sich an Euren Gränzen versammelten, entschloß sich Se. Maj. der König von Neapel Seine Macht mit der der verbündeten Fürsten zu vereinigen, und mit allen seinen Kräften wie mit seinem grossen militärischen Talent die Sache des allgemeinen Friedens zu unterstützen. Das Schicksal Italiens ist heut nicht mehr zweifelhaft. Wir gehen über die Etsch: als Freunde betreten wir Eure Länder. Seht in uns Eure Befreyer, die nichts verlangen, als was für ihren Marsch und ihren Unterhalt unumgänglich nothwendig ist. Wir kommen tiefbegründete Rechte zu beschützen, und wiederherzustellen, was die Gewalt und der Ehrgeiz zerstört haben. Wir rufen Euch zur gemeinschaftlichen Vertheidigung auf. Auch Italien muß nach dem Beyspiele der übrigen Völker, seine Kraft und seinen Muth bewähren. Es ziemt sich, daß die Alpen ihre Höhe wieder gewinnen, und wieder Gränzen werden, es ziemt sich, daß die Strassen, welche zur Sclaverey und Knechtschaft führten, wieder verschlossen werden. Ihr Piemonteser, welche die Natur und Euer Heldenmuth zum ersten Bollwerk des glücklichen Italien bestimmt hat, wollt ihr noch ferner Brennus im Capitol sehen, der, wenn er das Schwert nicht unmittelbar gegen Euch, doch in der Waagschale gebraucht, di Eure Tribute abwägt! Ergreift die Waffen; versammelt euch unter den Fahnen Eures Königs; sein Muth und seine Standhaftigkeit versprechen euch die Rückkehr jener kräftigen und glücklichen Zeiten, die ihr so lange dem erhabenen Hause Savoyen verdanket. Edle Toskaner, treues und kunstreiches Volk! Erhebe dich! Haben unsere Waffen Eure friedlichen Wohnungen für einen Augenblick gestört, so geschah es um Euch jene erhabene und väterliche Regierung wiederzugeben, deren Entbehren Ihr nicht aufhörtet zu beklagen; vereinigt eure Macht mit der Unsrigen, und ihr werdet bald Euern vielgeliebten Fürsten zu Euch, und mit ihm die schönen Künste, die Wissenschaften und alle Segnungen des Friedens in ihr Vaterland zurückkehren sehen. Völker Italiens! Es ist der großmüthige Wille der verbündeten Fürsten, das alte gesellschaftliche Gebäude von Europa auf derselbigen Grundlage, die so lange sein Glück und seinen Ruhm ausgemacht hat, wieder aufzurichten, in so weit es nur immer die veränderten Umstände gestatten. Demnach werdet ihr unter euch wieder aufblühen sehen jenes alte Haus Este, das die glänzendsten Zeiträume Euerer Geschichte verherrlichte. Die zweymal unsterbliche Stadt, die Hauptstadt der Welt, wird aufhören die zweyte eines fremden Reiches zu seyn, und sich mit neuem Glanze als Hauptstadt der christlichen Welt erheben. Je nachdem Euere Landschaften von den Fremdlingen, die Euch unterdrücken, befreit sind, sollen Eure Regierungen wieder hergestellt werden ohne Erschütterung, ohne Gewalt, bloß mit den Veränderungen, welche die Lokalität, die Umstände und Euer Bedürfniß erheischen.

Bellegarde F. M.

Ferner vom 10. Februar. Wiewohl uns die Nachrichten von der Seite von Piacenza her fehlen, so ist doch augenscheinlich, daß sich die Lage des Vicekönigs von vorther zu seinem Nachtheile verschlimmert haben muß, denn er hat seinen Rückzug nicht so rasch fortzusetzen vermocht, als sich aus allen Anstalten vermuthen ließ. Er erschien nämlich am 7. mit 15,000 Mann auserlesener Truppen von der Seite von Bozzolo her an den Ufern des Mincio, um sich dem Uebergange der k. k. Armee über diesen Fluß zu widersetzen. Die Division Merville und einige Battaillone hatten bereits ihren Uebergang bewerkstelliget. als sie sich mit dem weit überlegenen Feinde in ein Gefecht einlassen mußten, welches den 8. hindurch mit grosser Erbitterung fortdauerte. So wurde die Campagne östr. Seits mit dem rühmlichsten Heldenmuth eines verhältnißmäßig kleinen Haufens eröffnet: Das Gros der Armee konnte vor dem 9. nicht eintreffen. Die öster. Grenadiere behaupteten das jenseitige Ufer des Mincio gegen einen Feind, der mit Verzweiflung focht. Die italienischen Garden vermochten nichts gegen sie. Se. Exzell. der kommandirende Feldmarschall Graf von Bellegarde sahen ihren Zweck, den Feind in diesen Gegenden festzuhalten, bis die Operationen des linken Flügels sein Schicksal hinreichend vorbereitet hatten, vollständig erreicht. Alle Versuche des Feindes, uns über den Mincio zurückzuwerfen, mißlangen. Heute ist die gesammte Armee, nach Abzug der Blokadekorps von Mantua, Peschiera, Venedig, Legnago und des von Sr. Maj. dem Könige v. Neapel kommandirten Heeres, 40 bis 50,000 Mann stark, an beyden Ufern des Mincio vereinigt. Das Hauptquartier ist in Vallegio, und wird wahrscheinlich noch heute auf das jenseitige Ufer verlegt werden. Unser Verlust am 8. war nicht unbedeutend; wir bedauern die Verwundung des Generals Quasdanowich; jedoch ist feindlicher Seits der Verlust viel größer. Die italienischen Garden lagen in ganzen Reihen niedergestreckt.

Französisches Reich.

Nachstehendes ist der vorgestern erwähnte vom Herrn Lainé im Namen der außerordentlichen Kommission *) den 28. Dez. 1813 abgestatte Bericht an das Gesetzgebungskorps:

„Meine Herren! Die außerordentliche Kommission, welche Sie kraft des kaiserl. Dekrets vom 20. Dez. ernannt haben, stattet Ihnen den Bericht ab, den Sie in diesen wichtigen Zeitumständen erwarten. Nicht der Kommission allein, dem ganzen gesetzgebenden Körper steht es zu, die Gefühle auszudrücken, welche die von Sr. Majestät verordnete Mittheilung der urschriftlichen Aktenstücke aus dem Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten einflößt. Diese Mittheilung, meine Herren! hat unter dem Vorsitze Sr. Hoheit des Reichserzkanzlers statt gefunden; der vorgelegten Aktenstücke sind neun an der Zahl; es befinden sich darunter Noten vom französischen und österreichischen Minister, die bis zum 18. und 21. August d. J. zurückgehen. Auch befindet sich dabey die Rede, welche der Prinz Regent von England am 5. Nov. im Parlament gehalten hat. Er sagt darin, es sey weder die Absicht Sr. brittischen Majestät, noch jene der allirten Mächte, von Frankreich irgend eine Aufopferung zu fodern, die sich nicht mit seiner Ehre und mit seinen gerechten Ansprüchen vertrage. Die dermalige Unterhandlung für den Frieden hat am 2. Nov. begonnen. Sie hebt an durch die Dazwischenkunft eines französischen Ministers, welcher einer Unterredung zwischen dem österreichischen, dem russischen und dem englischen Minister beywohnte. Er war beauftragt, nach Frank-

*) Die Kommission bestand aus den Herren Raynouard, vom Var Departement; Lainé, vom Departement der Gironde; Gallois Flaugergues, vom Departement des Aveyron, und Maine de Biran, vom Departement der Dordogne.

reich Worte des Friedens zu bringen, und die allgemeinen Grundlagen dort anzuzeigen, auf welchen der Friede unterhandelt werden könnte. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herzog von Bassano, antwortete am 16. dem österreichischen Minister auf diese Mittheilung; er erklärte, daß ein auf die Grundlagen der allgemeinen Unabhängigkeit der Nationen, sowohl zu Lande als zur See, gegründeter Friede der Gegenstand der Wünsche und der Politik Sr. Majestät des Kaisers wäre; er trug demnach darauf an, einen Kongreß zu Mannheim zu versammeln. Der österreichische Minister antwortete am 25. Nov., daß JJ. MM. der Kaiser von Rußland und König von Preußen bereit wären, zu unterhandeln, sobald sie die Gewißheit hätten, daß der Kaiser der Franzosen die allgemeinen Grundlagen, so wie sie ihm mitgetheilt worden, annähme. Die Monarchen hielten dafür, daß die in dem Briefe vom 16. aufgestellten Grundsätze, obwohl überhaupt alle Regierungen denselben beypflichteten, doch hier nicht anstatt der Grundlagen hinreichend wären. Am 2. Dez. ertheilte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herzog von Vicenza, die verlangte Gewißheit, indem er die allgemeinen Grundsätze aus dem Briefe vom 16. wiederholte. Er kündigte mit lebhaftem Vergnügen an, daß Se. Majestät der Kaiser die vorgeschlagenen Grundlagen annehme; daß Frankreich durch dieselben zwar große Opfer bringen müßte, solchen aber sich ohne Beschwerde unterzöge, um Europa den Frieden zu geben. Der österreichische Minister antwortete auf diesen Brief am 10. Dez., Ihre Majestäten hätten mit Vergnügen ersehen, daß der Kaiser von Frankreich die zur Herstellung des Gleichgewichts und der Ruhe von Europa wesentlichen Grundlagen angenommen; Sie würden dieses Schreiben ihren Alliirten mittheilen, und zweifelten gar nicht, daß die Unterhandlung alsbald nach deren Antwort eröffnet werden könnte. Bey diesem letzten Aktenstück ist die Unterhandlung, nach dem, was uns vorgelegt worden ist, stehen geblieben; man darf hoffen, daß sie von da ihren natürlichen Gang wieder fortgehen werde, sobald der durch eine entferntere Mittheilung veranlaßte Aufenthalt vorbey ist. Auf jenen beyden Stücken beruhen also unsere Hoffnungen. Während dieses Briefwechsels zwischen den gegenseitigen Ministern erschienen in der Frankfurter Zeitung, die der Kommission vermöge eines verschlossenen Schreibens Sr. Majestät vorgelegt worden ist, eine Erklärung der verbündeten Mächte, datirt vom 1. Dez., worin man unter andern folgende Stelle bemerkt: „Die verbündeten Monarchen wünschen, daß Frankreich groß, stark und glücklich sey; weil die französische Macht, groß und stark, eine der Hauptgrundlagen des europäischen Staatengebäudes ist. Sie wünschen, daß Frankreich glücklich sey, daß der französische Handel wieder auflebe, daß Künste und Wissenschaften, diese Wohlthaten des Friedens, wieder aufblühen, weil ein großes Volk nur dann ruhig seyn kann, wenn es glücklich ist. Die verbündeten Mächte sichern dem französischen Reiche eine Ausdehnung des Gebiets zu, wie sie Frankreich nie unter seinen Königen hatte, weil eine tapfere Nation deßhalb nicht herabsinkt, weil sie nun auch Unfälle in einem hartnäckigen und blutigen Kampfe erfuhr, in welchem sie mit gewohnter Kühnheit gefochten hat." Es geht aus diesen Aktenstücken hervor, daß alle kriegführenden Mächte laut den Wunsch nach Frieden ausgedrückt haben. Sie haben besonders darin bemerkt, meine Herren, daß der Kaiser den Entschluß geäußert, große Opfer zu bringen, daß er die von den verbündeten Mächten vorgeschlagenen Hauptgrundlagen angenommen hat. Bey einer noch so patriotischen Aengstlichkeit hat man nicht nöthig, diese Hauptgrundlagen näher zu kennen.

(Der Beschluß folgt.)

Die preußische Feldzeitung enthält folgende Artikel: Chaumont, den 6. Febr. Nach eingekommenen, jedoch nicht verbürgten Nachrichten, soll in der Schlacht bey Chateau Brienne, der Graf Wartensleben, Major im Schles. National-Kavallerieregiment, und der Graf Hardenberg von der schles. Landwehrkavallerie, gefangen worden seyn.

Gen. Sebastiani soll geblieben seyn, und Marschall Victor einen Arm verloren haben.

Nach Aussage eines holländischen Deserteurs, der am 3. die franz. Armee verlassen hatte, steigt der Mißmuth der Truppen von Tage zu Tage; ein Soldat in Reihe und Glied, schoß auf den Kaiser, traf aber nur den Huth. Er büßte noch in der nämlichen Stunde mit dem Tod für den mißglückten Versuch.

Chaumont, den 8 Febr. Durch aufgefangene Couriere ist man benachrichtigt worden, daß Macdonald vom Kaiser den Befehl erhalten, sich schleunigst mit ihm zu verbinden, es möge kosten was es wolle. Feldmarschall Blücher hat aber geeilt, diese Verbindung zu hintertreiben; General York folgt ihm auf dem Fuße, und soll schon Chalons passirt seyn.

Chaumont, den 9. Febr. Troyes ist genommen; der Rest der französischen Armee eilt auf Paris zu; Alles verfolgt sie. Die ganze Straße nach Paris und deren Umgebungen sind von bangem Schrecken ergriffen. Troyes ist eine vortreffliche Position; die Franzosen hatten sich nach Aussage der Gefangenen geschmeichelt, ihr Kaiser werde sich da behaupten. Nun diese letzte Hoffnung geschwunden, haben sie keinen Muth, keine Aussichten mehr.

Großbritannien.

In Bezug auf die Bourbonische Familie, welche jetzt die allgemeine Aufmerksamkeit in England beschäftigt, macht eines der Londoner Blätter folgende Bemerkung, welche auf etwas mehr, als bloße Gerüchte sich zu gründen scheint: „Der Kaiser von Oesterreich hat feyerlich erklärt, daß von seiner Seite kein Hinderniß im Wege stehe, um einen Fürsten aus dem Hause Bourbon wieder auf den Thron seiner Voreltern zu setzen. Die Bundesgenossen, Großbritannien mit eingeschlossen, sind über diesen Punkt vollkommen einig. Sie werden den Franzosen nicht verschreiben, einen eingebornen Fürsten zu wählen, oder einen Ausländer auszuschließen. Sie werden ihnen Ludwig XVIII. keineswegs aufdringen; noch weniger wird einer von ihnen Bonapartes wankende Macht unterstützen. Das Schicksal des franz. Volkes liegt in dessen eigenen Händen."

Richtiger, als die bisherigen Nachrichten in Betreff des Prinzen des Hauses Bourbon, scheint folgendes, was aus Amsterdam unterm 30 Jän. gemeldet wird, zu seyn: „Am 27. Jän. kam Graf von Artois, unter dem Namen eines Grafen von Ponthieu, in Begleitung seines Gardekapitäns, Grafen von Eskars, zu Amsterdam an. Dessen ältester Sohn, der Herzog von Angouleme, schifft sich zu Plymouth ein, um sich zu Lord Wellingtons Armee zu begeben. Der Herzog von Berry wird sich gleichfalls einschiffen, jedoch für eine andere Bestimmung. Ludwig XVIII. bleibt vor der Hand in London." (Graf von Artois traf am 6 d. auf seiner Reise nach dem Hauptquartier der Alliirten zu Freyburg ein.)

Königliches Theater an dem Isarthor.

Mittwoch, den 16. Febr. Der Sturm von Boxberg. Ein Ritterschauspiel in 5 Aufzügen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 42 — 17. Februar 1814.

Italien.

Die Wiener Ztg. enthält folgende offizielle Nachrichten von der Armee in Italien: Hauptquartier Verona den 5. Febr. 1814. Nach dem umständlichen Berichte, welchen der kommandirende General der Armee in Italien über den Rückzug des Feindes aus seiner Stellung an der Etsch erstattet hat, haben die Bewegungen des linken Flügels der Armee, welche der kommandirende General über den Po gegen Bologna mit Macht vornehmen ließ, den Feind schon am 1. d. bewogen, seine Aufstellung am Kanal Castagnaro aufzugeben, und die daselbst gestandene Abtheilung näher gegen Mantua zu ziehen. Am 3. führte derselbe auch schon einen grossen Theil seiner Truppen von der Etsch gegen Villafranca zurück, verließ den Ort St. Michaele und beschränkte sich auf Verona, welche Stadt am 4. mit Tages Anbruch von ihm ebenfalls verlassen, und sogleich von der Avant-Garde der k. k. Armee besetzt wurde. Nur in dem Kastell Vechio ließ der Feind etwa 300 Mann mit einigen Kanonen zurück, deren ganz zwecklose Aufopferung jedoch die Bewegungen der k. k. Armee in keiner Beziehung hindern konnte. Gleich auf die erste eingegangene Nachricht der Rückschritte des Vice-Königs, hatte der kommandirende General alle Truppen gegen Verona und den Feldmarschall Lieutenant Radivojevich zur schleunigen Verfolgung des Feindes beordert. Der Feldmarschall Lieutenant passirte dem zufolge schon um 9 Uhr Früh die Stadt Verona, und erreichte noch am 4. Abends bey Villafranca den Feind; es entspann sich eine wechselseitige Kanonade, welcher aber bald die einbrechende Nacht ein Ende machte. Den auf den 5. Morgens beschlossenen Angriff hatte der Feind nicht abgewartet, sondern um Mitternacht den weiteren Rückzug angetreten, die Avantgarde folgte ihm auf dem Fuße nach Valleggio; F. M. L. Radivojevich befand sich an diesem Tage schon in Villafranca, und dachte mit der Avantgarde ausser Valleggio auch Pozzolo und Salionze am Mincio zu besetzen. Bey dem vorgefallenen Gefechte bey Villafranca blieb ein Fähndrich von den Warasdiner-Kreutzern todt, und Hauptmann Graf Bellegarde vom 10 Jäger Bataillon wurde verwundet. Der F. M. L. Sommariva passirte ebenfalls am 4. d. bey Dolce die Etsch; er stand am 5. mit dem Gros des rechten Flügels bey Rivoli, Feldmarschall Lieutenant Fenner mit der Avantgarde zu Pastrengo, und hat mit den Vorposten Casteinuovo, Lazise, Cola und Cavaljon besetzt. Der General Eckhardt, welchen der Feldmarschall Graf Bellegarde beordert hatte, sich über Ostiglia gegen Mantua zu ziehen, hat sich an den F. M. L. Mayer angeschlossen, um unter diesem in Vereinigung mit den Brigaden Minglau und Watteler die Blokade von Mantua vorzunehmen, in welche letztere Festung zufolge eingegangener Nachrichten der Vicekönig eine Garnison von 14,000 Mann geworfen und sich mit dem Reste gegen Cremona gezogen haben soll. Die Zernirung von Peschiera ist dem Generalmajor Vlasits übertragen worden, welche Festung mit 3000 Mann besetzt seyn soll. Der König von Neapel ist am 1. d. zu Bologna eingetroffen; seine Armee stand noch ein Kolonne auf der Straße von Bologna nach Piacenza, und zwar mit der Tete, aus 2 Infanterie- und einem Kavallerieregiment bestehend, zu Reggio. Der neapolitanische General Minutillo hat Florenz besetzt, weil das Volk gegen die Prinzessin von Lucca aufgestanden ist, aus welcher Ursache sich diese nach Livorno geflüchtet hat. Die Armee ist übrigens in der lebhaftesten Verfolgung des Feindes begriffen, der auf seinem Rückzuge auch von den Truppen des Königs von Neapel, in Vereinigung mit jenen des Generals Nugent bey Piacenza erreicht, und den größtmöglichsten Abbruch zu erleiden haben wird.

Außer der gestern mitgetheilten Proklamation des Feldmarschalls Grafen Bellegarde hat derselbe aus dem Hauptquartier Soave, vom 4. Febr. folgenden Armeebefehl an die Soldaten erlassen:

Soldaten! Nach den Siegen, die Euch bis an die Etsch führten, ward euch zwar wider euren Wunsch Ruhe und Erholung gegeben. Diese Zeit der Ruhe wurde benutzt um eure Zahl zu vermehren, um euch mit allen Kriegsbedürfnissen zu versehen, und um die Befreyung Italiens vorzubereiten. Eure Waffenbrüder, die euch aus Sachsen, wo sie tapfer und ruhmvoll die Freyheit Deutschlands begründen halfen, zur Verstärkung zugesendet worden, sind angelangt. Kriegsvorräthe sind gesammelt, eure Verpflegung gesichert, neue politische Verhältnisse haben sich zu unserem Vortheil entwickelt, die Heere der Verbündeten sind tief in des Feindes Land eingedrungen, nun hat auch die Stunde der Erlösung Italiens geschlagen. Der Feind hatte sich an der Etsch verschanzt, Verona befestigt, und schien hinter seinen Wällen sich hartnäckig vertheidigen zu wollen; der hohe Schnee im Gebirge, die anhaltenden Regengüsse in der Ebene, begünstigten diese seine Absicht: als aber die erhaltenen Verstärkungen mich nun in den Stand setzten, ein ansehnliches Truppenkorps bey Ferrara über den Po zu beordern, bestimmte diese Bewegung denselben zur Verlassung der ihm gefährlich gewordenen festen Stellung an der Etsch. Die Armee rückt also heute in Verona ein. Wir wollen nun den Feind rasch verfolgen; wir wollen rasch das Schicksal Italiens zu entscheiden suchen. Die Völker Italiens sind unsere Freunde; wir kommen, sie von dem Druck fremder Gewalt zu erlösen; wir kommen, sie zu beschützen. Unsere Sache ist die Sache der Gerechtigkeit. Ordnung und Mäßigung sind ihre Begleiter; Mißbrauch der Gewalt aber, Raub und Plünderung beflecken die Ehre des Kriegers. Unsere weisen Kriegsgesetze

bestimmen einem jeden genau seine Pflicht; die Erfüllung derselben führt nicht nur zum Sieg und Ruhm, sie macht die Früchte des Sieges bleibend. Streng und gewissenhaft werde ich auch den Meinigen nachkommen. Wenn sie mich zwar zu der Ahndung jedes Vergehens auffodert, habe ich doch das Vertrauen in euch, selten in diesem Falle mich befinden zu müssen. Euer früheres Betragen berechtigt mich vielmehr zu hoffen, daß ich nur euere Thaten zu belohnen, und höhere Verdienste der allerhöchsten Gnade Sr. Maj. anzurühmen haben werde. — Graf v. Bellegarde, Feldmarschall.

Der Bote von Südtyrol enthält Folgendes aus Verona vom 10. Februar. Hier ist folgende offizielle Bekanntmachung erschienen: Die Präfectur hat vom k. k. Militärkommando von Verona folgendes Schreiben erhalten und beeilt sich dasselbe auf höheren Befehl zur Kenntniß des Publikums zu bringen. Der Inhalt des Schreibens ist folgender: Se. Exzellenz der Feldmarschall und Commandirende der Armee von Italien Graf von Bellegarde beehrt mich mit der Nachricht, daß er den Feind in dem gestrigen Treffen nicht nur vollständig geschlagen, sondern ihn auch die Positionen vom Mincio zu räumen und sich zurückzuziehen gezwungen habe. Präfektur, Palais von Verona den 9. Febr. 1814. F. Bovio.

Ein anderes Schreiben aus Verona vom 10. Febr. meldet Folgendes: — Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß in dem großen Treffen am 8. die feindliche Ehrengarde, die Veliten, die k. Garde, die Dragoner der Königin, das erste Lin. Inf. Regiment, und das 31. aufgerieben worden. Der Vicekönig hat gestern sich aus den Gegenden von Mantua mit der Elite der ihm verbleibenden Truppen gegen Cremona gewendet. Zu Verona kommen stündlich französische und italienische Deserteurs von allen Waffen an; sie versichern einstimmig, daß alle italienischen Truppen vor der Rückkehr nach Frankreich die feindlichen Fahnen verlassen würden.

Ferner enthält dasselbe Blatt noch folgende Artikel.

Neapel, vom 22. Jäner. Der Herzog von Campochiaro Minister der allgemeinen Polizey reist heute Nacht mit einer geheimen Mission, die ihm von Sr. Majestät übertragen ist, ins Ausland. Der Staatsrath und Großceremonienmeister Herzog von Lomenzana übernimmt bis zu seiner Rückkehr das Portefeuille.

Rom 23. — Heute hatte eine Deputation der vorzüglichsten Bürger von Rom die Ehre bey Sr. Maj. zur Audienz zugelassen zu werden; sie wurden von einem Ceremonienmeister eingeführt und Sr. Majestät vom Minister des Innern präsentirt. Sie überreichten folgende Adresse: Sire, die Unterzeichneten, angefeuert von der Großmuth Ew. Majestät und von der Hoffnung des gemeinen Besten, in dem Augenblicke, wo sie dem Einmarsche der königlichen Truppen in Rom mit Verlangen entgegensehn, wagen folgende kurze aber nothwendige und dringende Bittschrift zu überreichen. Ew. Maj. wissen, daß die kleine Truppe des erhabenen Kaisers der Franzosen sich bereits in die Engelsburg zurückgezogen hat, und daß die französischen Autoritäten theils dasselbe gethan, theils sich ganz von Rom weggeflüchtet haben. Rom ist der Anarchie, der Privatrache, und schrecklichen Volksunruhen preis gegeben; die Folgen lassen sich nicht voraussehen; alle rechtlichen Bürger haben die größten Besorgnisse. In dem Augenblicke, wo wir dieses schreiben, hat sich die große Anzahl der Eingekerkerten empört, zwey Wachen umgebracht und die beyden ersten Gitter durchbrochen; bey einem dritten gab die Wache Feuer auf sie; glücklicherweise erschienen in diesem Augenblicke Truppen aus der Engelsburg, denen es nach vielem Blutvergießen für den Augenblick gelang, diesen fürchterlichen Aufstand zu unterdrücken. Sire, Ihre Majestät allein können unserm Vaterlande Sicherheit und Glück bringen; wir flehen also den ersehnten Augenblick Ihrer Ankunft zu beschleunigen, oder einstweilen diejenigen Dispositionen zu treffen, welche unsere Ruhe sicher stellen können. Jeder Aufschub ist von der äußersten Gefahr; das lebhafte Verlangen und der Enthusiasmus, der alle guten Italiener, besonders uns Römer erfüllt, würde erkalten. Wir dürfen alles von Ew. Majestät hoffen, die mit dem Charakter des großen Feldherrn den liebenswürdigen des wohlthätigen Fürsten so sehr zu vereinigen wissen. Alle Stände rufen Ew. Maj. flehentlich, und Ihre glückliche Ankunft wird alle unsere Wünsche erfüllen: Glück und Sicherheit werden Sie mit Sich bringen. Wir sind in tiefester Ehrfurcht rc. Rom den 11. Jäner 1814.

Zu gleicher Zeit ließ das Korps der Munizipalität von Rom eine ähnliche Addresse überreichen, worin es hieß: „Die Entfernung der Gräuel des Krieges, die Wiedereinsetzung der Römer in die verschiedenen Aemter, die Erleichterung des Handels mit unsern Producten, sind die Hauptgegenstände, welche die Munizipalität der Gnade Eurer Majestät empfiehlt.“

Se. Maj. der König sind von hier abgereist, um sich an die Spitze Ihrer Armee zu stellen, und für die Sicherheit Ihres Reichs, wie für die Ruhe des südlichen Italien zu sorgen. Vor Ihrer Abreise haben Sie Ihren Wunsch und Ihre Hoffnung geäußert, mit dem baldigen allgemeinen Frieden in Ihre Staaten zurückkehren zu können. Die Wünsche Ihrer Völker, und des vom Kriege schon zu lange verwüsteten Europa, vereinigen sich mit den Ihrigen. Die Regentschaft ist während der Abwesenheit des Königs Ihrer Majestät der Königin übertragen worden.

Vom 26. Die Freude der Neapolitaner über den am heutigen Tage mit England abgeschlossenen Waffenstillstand ist ganz unbeschreiblich. Die Gesandten, die über den Abschluß des Friedens in Neapel verhandeln werden, sind schon ernannt. Während der Abwesenheit des Ministers des Innern wird der Staatsrath Raimondo de Gemaro das Porteseuille führen.

Florenz, den 4. Februar. Wir hatten gehört, daß zu Sesto, 5 Miglien von hier, 800 Mann Infanterie unter dem neapolitanischen General Minutilo eingerückt waren. Er erschien, nachdem es ihm gelungen war, durch das jubelnde Gedränge der Landleute aus der ganzen umliegenden Gegend hindurchzudringen, am 31. Abends an dem Thore al Prato von Florenz, und hielt bey einer glänzenden Erleuchtung, die ohne einen Befehl in einem Augenblick vollendet war, seinen Einzug. Am 1. des Morgens reisten Ihre Hoh. die Großherzogin von Toskana, Madame Elisa, mit Ihrer Tochter von einigen Garden begleitet vom Pallast Pitti nach Lucca ab. Die langverhaltene Wuth des Volks erfoderte gleich darauf Sicherheitsanstalten aller Art. Die Civil- und Militärautoritäten schickten sich zur Abreise an; im Ganzen hat sich die Ruhe leidlich behaupten lassen. In den Castellen Basso und Belvedere blieben kleine französische Garnisonen zurück: die meisten französischen Truppen haben sich um Livorno konzentrirt. Diese Nacht sind Se. Hoh. der Prinz Felix, der Präfect Fauchet, der General-Polizeydirector Lagarde, der Herzog von Otrante (Fouché), und der Intendent der Civilliste Pellet unter starker Bedeckung von Kavallerie, Infanterie und Artillerie auf der Straße nach Pisa abgereist. Früher hatte Monsignor Osmond, Bischof von Nancy, der zum Erzbischof von Florenz ernannt worden war, schon die Stadt verlassen. Alle Vorkehrungen sind getroffen, um in den innern Gegenden des Landes die Ruhe wieder herzustellen, und dem Gefühl einer unedlen Rache gegen die Franzosen Einhalt zu thun.

Am 3. wurde eine Proklamation des neapolitanischen Generallieutenants Carascosa publicirt, welche wir morgen mittheilen werden.

Wir erhalten so eben die Nachricht, sagt der Bote von Südtyrol, vom 12. Febr. daß die Vereinigung zwischen den von Sr. Exz. dem F. M. Grafen v. Bellegarde und von Sr. Maj dem König von Neapel kommandirten Armeen bereits glücklich vollzogen ist.

Oesterreich.

Wien, den 9. Febr. Heute haben wir das erstemal seit dem Ausbruche dieses Krieges hier Kosaken gesehen. Es sind bey 400 Mann, meistens bejahrte Leute, die in den Gegenden des obern Rheins erkrankt waren, und nach ihrer Genesung die Erlaubniß erhielten, in ihr Vaterland zurück zu kehren. Man hat ihnen die Straße über Wien angewiesen, weil gegenwärtig alle andern Straßen häufiger als diese von Truppen bezogen werden. Sie sind sehr gut equipirt, und man sieht es ihnen an den Waffen und an den Kleidern an, daß sie nicht ohne Beute aus dem Felde gingen. — Ihre Maj. die Königin beyder Sizilien befindet sich noch immer in hiesiger Hauptstadt, und es scheint, daß Sie Ihren Aufenthalt hier länger, als Anfangs hierzu der Antrag war, fortzusetzen gesonnen sey. — Am 5. wurden bey fünfzig ganz neu gegossene Kanonen von verschiedenem Kaliber von hier abgeführt. Sie sind mit allem Zugehör versehen, kamen aus Ungarn hierher, und gehen nach Italien.

Vom 12. Der als Courier aus dem Hauptquartier der vereinigten Heere abgesandte, und gestern Morgens hier angekommene Oberstlieutenant und Generaladjutant des Hrn. Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg, Graf Wopna, welcher die umständliche Nachricht von den zwischen Brienne und Traunes am 1. dieses Monats erfochtenen glänzenden Sieg überbrachte, ist gestern Nachmittags, unter dem Zujauchzen des wonnetrunkenen Volkes, in die Stadt eingeritten, und hat sich unter militärischer Begleitung der Bürgerwachen und Garnisons-Truppen, in Gefolge von 40 blasenden Postillons, und einiger uniformirten k. k. Postoffiziers durch die Hauptstraßen zuerst nach Hof, zu Ihrer Majestät der Kaiserin, und sodann in das Gebäude des k. k. Hofkriegsraths, zu des Herrn Präsidenten Exz. begeben, um seine Depeschen feyerlich zu überreichen.

Diese frohe Siegesnachricht und die Feyerlichkeit ihrer Ankündigung brachte in allen Gemüthern der hiesigen treugesinnten Einwohner, um so entzückendere Empfindungen hervor, als sie sich mit den Segenswünschen vereinigten, die an dem Vorabend des Geburtsfestes unsers verehrten Monarchen allen Herzen entströmten.

Würtemberg.

Vermöge Ordre vom 8. Febr. hat Se. Majestät der König von Würtemberg des zum Feldmarschall ernannten Feldzeugmeisters, Kronprinzen königl. Hoheit und sämmtlichen Generalen, Offizieren, welche den Vorfällen am 1. und 2. Febr. beygewohnt haben, die goldene Ehrenmedaille, ferner an die Regimenter 270 silberne Ehrenmedaillen, welche den Rang vor der goldenen Militärverdienstmedaille haben, ertheilt. Auch wurden noch mehrere Ordensvertheilungen und Beförderungen bekannt gemacht. Der Feldzeugmeister Graf von Franquemont erhielt einen mit Brillanten besetzten Ehrensäbel.

Frankfurt.

Vom 11. Febr. Gestern sind die waldeckischen, nassauoranischen ꝛc. Truppen hier eingetroffen; dieselben schließen sich an die schon hier befindlichen herzogl. sachsen-koburgschen und bergischen Truppen an. Se. Durchl. der Prinz von Koburg, Oberbefehlshaber dieses Armeekorps, hielt gestern die Heerschau über diese sämmtlichen Truppen, deren Anzahl sich auf 9 bis 10,000 Mann belaufen möchte. Es sind durchgängig kernhafte, kraftvolle Leute. — Heute ist die Aschaffenburger Landwehr durch hiesige Stadt gezogen, um sich nach Hochst zu begeben. — Man erwartet ehester Tage unsere Truppen aus Glogau zurück.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes vom Main, vom 11. Februar. Heute hat man von mehreren Seiten hier durch Privatbriefe die wichtige Nachricht erhalten, daß sich die Alliirten nach mehreren hartnäckigen Gefechten der Stadt und des Hafens von Antwerpen bemächtigt, in letzterem bey 30 Linienschiffen und einen unermeßlichen Reichthum an Geschütz, Munition ꝛc. gefunden haben. Die Franzosen haben sich in die Zitadelle zurückgezogen; sie sollen in diesen Gefechten über 12,000 Mann verloren haben.

Hamburg.

Hamburg wird durch Se. Exc. den Herrn General, Grafen von Bennigsen, immer enger eingeschlossen, die russischen Vorposten stehen in Billwärder schon bey dem Seihschen Hause. Diese Disposition hat veranlaßt, daß die Franzosen Horn, Ham und Wandsbeck haben räumen müssen. Das Armeekorps des Hrn. Grafen v. Walmoden marschirt theils nach, theils ist es schon auf dem jenseitigen Elbufer angekommen, um den schwarzen Berg und das Schloß von Harburg einzuschließen, und seiner Zeit wegzunehmen. Dieses Korps hat einen Theil des Baron v. Winzingerodeschen abgelöst. Auch der Hr. General, Baron von Stroganoff, befindet sich auf dem Marsch an den Rhein, nach der Richtung von Düsseldorf.

Holland.

In holländischen Blättern liest man: „Eine vom souveränen Fürsten der vereinigten Niederlande am 31. Dez. niedergesetzte Militärkommmission, um das Betragen des Kommandanten von Gertruidenburg, Obersten van Heemskerk, vor und nach der Verlassung von Gertruidenberg am 22. des nämlichen Monats zu untersuchen, habe unterm 27. Jan. diesen Offizier verurtheilt, kassirt und unfähig zur weitern Bekleidung einer Militärstelle erklärt zu werden, auch alle Prozeßkosten zu tragen; der Fürst habe jedoch dieses Urtheil dahin gemildert, daß die Kassation umgangen werden soll.“

Helvetien.

Am 10. befand sich Se. königl. Hoheit Graf v. Artois noch zu Basel. Er hatte daselbst die bereits bekannte Proklamation Ludwigs XVIII. an die Franzosen, datirt aus Hartwell in Buckinghamshire den 1. Febr. 1813, neu abdrucken lassen.

Französisches Reich.

Fortsetzung des gestern abgebrochenen Lainéschen Berichts. „Ohne in das Geheimniß des Kabinets einzudringen, da es für den Zweck, den man erreichen will, unnütz ist, solches zu kennen, ist es ja hinreichend, nur zu wissen, daß die Grundlagen die zur Eröffnung eines Kongresses verlangten Bedingungen enthalten. Ist es nicht genug, zu bemerken, daß diese Bedingungen von den verbündeten Mächten selbst vorgeschlagen wurden, um die Ueberzeugung zu haben, daß Se. Maj. den nöthigen Grundlagen zur Eröffnung eines Kongresses gänzlich beypflichtete, in welchem nachher alle Ansprüche und Interessen auseinander gesetzt werden sollen? Der Minister Oesterreichs hat es ja selbst anerkannt, daß der Kaiser die zur Herstellung des Gleichgewichts und der Ruhe von Europa wesentlichen Grundlagen angenommen hat. Die Beypflichtung Sr. Maj. zu diesen Grundlagen war

also ein grosser Schritt zur Stiftung des Weltfriedens. Dieß, meine Herren, ist das Resultat von der Mittheilung, die man uns gemacht hat. Den Bestimmungen der Staatsverfassung zu Folge, steht es nun dem gesetzgebenden Körper zu, die dadurch erzeugten Gefühle zu äussern; denn der 30. Artikel des Senatuskonsults vom 28. Frimaire 12. Jahrs sagt: Der gesetzgebende Körper wird, so oft die Regierung ihm eine Mittheilung macht, die einen andern Gegenstand zum Zweck hat, in vollzähliger Versammlung die Antwort darauf beschliessen. Da der gesetzgebende Körper von seiner Kommission Bemerkungen erwartet, die geeignet sind, eine der Nation und des Kaisers würdige Antwort vorzubereiten, so erlauben wir uns, Ihnen einige unserer Gefühle auszudrücken. Das erste ist jenes der Dankbarkeit für eine Mittheilung, die gegenwärtig den gesetzgebenden Körper beruft, von den politischen Angelegenheiten des Staates Einsicht zu nehmen. An dieses Gefühl knüpft sich jenes der Hoffnung, mitten unter den Drangsalen des Krieges, indem wir Fürsten und Nationen wetteiferend das Wort Frieden ausrufen hören. Wirklich, meine Herren, die wiederholten und feyerlichen Erklärungen der kriegführenden Mächte, stimmen ganz überein mit dem allgemeinen Wunsche von Europa, und mit dem so allgemein um uns her für den Frieden ausgesprochenen Wunsche in unsern Departementen, deren natürliches Organ der gesetzgebende Körper ist. Nach den, in den Erklärungen enthaltenen, Grundlagen scheint der Wunsch der Menschheit um einen ehrenvollen und dauerhaften Frieden bald in Erfüllung gehen zu können. Der Friede würde ehrenvoll seyn; denn für die Nationen wie für die Individuen, besteht die Ehre in der Erhaltung ihrer eigenen Ansprüche und in der Achtung der Rechte anderer. Dieser Friede würde dauerhaft seyn: denn die wahre Verbürgung des Friedens liegt darin, daß den kontrahirenden Mächten daran gelegen ist, ihm getreu zu bleiben. Wer also kann uns die Wohlthat desselben noch vorenthalten? Die verbündeten Mächte geben dem Kaiser das rühmliche Zeugniß, daß er die zur Herstellung des Gleichgewichts und der Ruhe von Europa wesentlichen Grundlagen angenommen hat. Als ersten Bürgen dieser friedlichen Gesinnung haben wir nicht nur das wahrhafte Sprichwort: „Die Widerwärtigkeit ist die beste Rathgeberin der Könige," sondern auch das laut ausgesprochene Bedürfniß der Völker und das Interesse der Krone selbst. Würden Sie es vielleicht für unnütz halten, Se. Maj. zu bitten, zu diesen Bürgschaften eine noch feyerlichere hinzuzufügen. Wenn die Erklärung der fremden Mächte trüglich wäre; wenn sie uns unterjochen wollten, wenn sie darauf ausgingen, das heilige Gebiet Frankreichs zu zerreissen, so müßte man den Krieg national werden lassen, um unser Vaterland zu bewahren, daß es nicht der Raub des Auslandes würde; aber um diese schönen Momente, wodurch die Reiche gerettet werden, desto sicherer herbey zu führen, ist es nöthig, die Bande zwischen der Nation und ihrem Monarchen enger zu knüpfen. Dieß wäre ein Mittel, um den Feinden in Hinsicht ihrer Beschuldigungen wegen Eroberungssucht und beunruhigendem Uebergewicht, Stillschweigen aufzulegen, besonders da die verbündeten Mächte für nöthig machten haben, die Nation durch öffentlich proklamirte Betheurungen zu beruhigen. Ist es nicht Sr. Maj. würdig, sie durch feyerliche Erklärungen über die Absichten Frankreichs und des Kaisers ausser Zweifel zu setzen? Als jener Fürst, dem die Geschichte den Namen des Großen aufbewahrt hat, seinem Volke Energie geben wollte, offenbarte er ihm alles, was er für den Frieden gethan hat, und diese hohen vertrauungsvollen Eröffnungen waren nicht ohne Erfolg."

(Der Beschluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Man bereitet in Basel Wohnungen für Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland, welche ehestens erwartet wird.

In der Nähe von Paris sollen 4 Lager, jedes zu 40,000 Mann, errichtet werden.

Ein in verflossener Nacht durch Augsburg geeilter Courier bestättigt den Rückzug der Franzosen gegen Paris.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag, den 18. Febr. (Zum Erstenmal.) Friedrich der Siegreiche, ein vaterländisches Schauspiel in 4 Aufz.

Versteigerung.

3246. (8) Die Fortsetzung der Versteigerung der Mobiliarschaft und Weine Sr. des kaiserl. königl. franz. Herren Gesandten Grafen von Mercy Argenteau Exc. kann erst Montag den 7. Februar beginnen. An gedachtem Tage und den folgenden werden zuerst die Weine und Liquere, dann aber die noch übrigen Meubeln und Effecten vorgenommen werden. Es Es sind noch vorhanden mehrere Garnituren Kanapees und Sesseln, Schreib-, Commod- und Kleiderkästen, Spiegel- und Kronleuchter, ein vollständiges Tafelservice von Pariser Porcellain, und ein deßgleichen Dessert-Service, mehrere Flügel, Silber und Prätiosen, schöne Bodenteppiche, Gemälde, Kupferstiche, englisches Briefpapier, eine Kopiermaschine, Matrazen und viele andere Hausfahrnisse.

Die zu versteigernden Effecten können täglich von 10 bis 12 Uhr besichtigt, auch Verzeichnisse der Weine abgelangt werden.

3333. (2. a) Johann Baptist Teufelhart junior, bürgerl. Weingastgeber zur goldenen Ente in der Windenmachergasse macht hiemit bekannt, daß er die letzten drey Faßnachttäge Freye Nacht und Tanzmusik, gegen Entré von 30 kr. für die Person geben wird; er verspricht die promteste Bedienung und beste Weine und empfiehlt sich einem zahlreichen Zuspruch.

München, den 10. Febr. 1814.

Anzeige.

Das 1te Stück der Blätter des Frauenvereins in München, durch welche die Aufsätze, Nachrichten und Rechnungen bekannt gemacht werden, aus denen man sich sowohl über seine Einrichtung, Ausbreitung und Bedürfnisse, als über den Umfang seiner Sammlungen und deren Verwendung unterrichten kann, ist täglich im Comtoir der politischen Zeitung um 3 kr. zu haben.

Landkarten-Anzeige

Wir haben so eben in Vorrath wieder erhalten:

Karte von Frankreich nach Cassini, Chanlaire, Herbin und Mentelle von Seidel 2 Bl. à 1 fl. 48 kr.

Taschenkarte von Frankreich zur genauen Uebersicht der großen Kriegsereignisse mit allen Poststraßen versehen, von Knittel. à 24 kr.

Landkartenniederlage im Komtoir der politischen Zeitung.

Ein schon examinirter Apotheker, welcher in einem männlich gesetzten Alter, und mit den geltendsten Zeugnissen, seiner soliden Kunstkenntnisse und Fähigkeiten versehen ist, sucht als Provisor in einer Apotheke bey annehmlichen Bedingnissen eine Anstellung, und ist das weitere von ihm in der Claudisierischen Material-Handlung in München zu erfahren.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 43 — 18. Februar 1814.

Würtemberg.

Se. Maj. der König von Würtemberg haben den königl. Generalmajor und Generaladjutanten, Kammerherrn Grafen von Beroldingen, zu Ihrem außerordentlichen bevollmächtigten Gesandten am königl. großbritannischen Hofe zu ernennen, und demselben den Lieutenant Wagner als Legationssekretär beyzugeben geruht.

Preußen.

Genf, den 6. Februar. Die französischen Truppen stehen fortwährend zu Miribel, der letzten Position auf der Straße nach Lyon. Ihre Vorposten streifen eine halbe Stunde weiter vorwärts.

Unsere Regierung hat eine Auflage von 47,000 Fr. zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben auf die Einwohner der Stadt vertheilt, die bis zum 20. d. abgeführt seyn muß. Auch wurde eine Kommission verordnet, welche den Dienst von 1500 Arbeitern organisiren soll, die vom Herrn Grafen von Bubna zu Befestigungsarbeiten in unserer Nähe requirirt wurden.

Vorgestern wurden von den Oesterreichern mehrere Kanonen und Munitionswagen auf eine Barke geladen, um sie nach Lausanne zu schicken. Die Artillerie befand sich in unserm Arsenale; es scheint daß dieser Sendung mehrere andere folgen werden.

Holland.

Breda, vom 2. Februar. Der Herzog von Sachsen Weimar und der General v. Bülow haben gestern Morgens ihr Hauptquartier nach Schilde, einem 2 Stunden von Antwerpen gelegenen Dorfe verlegt. Um 10 Uhr wurde Deurne, wo der Feind stark verschanzt war, von der Division des General Düben angegriffen, und nach einem lebhaften Gefechte um 2 Uhr Nachmittags hinweggenommen. 200 Franzosen sind dabey zu Gefangenen gemacht worden. Man sieht der Nachricht entgegen, daß der General Graham, der sich mit den engl. Truppen zu Braskaat befand, heute Merxen erobert haben wird, worauf mit dem Bombardement von Antwerpen der Anfang gemacht werden soll.

Der Gen. v. Borstell hat vorgestern Lier besetzt. Der Major v. Helwig befindet sich fortwährend zu Tirlemont.

Proklamation des General Bülow, Ober-Befehlshaber des 3ten preuß. Armeekorps, an die Bewohner Belgiens.

Die Vorsehung hat die gerechte Sache der Souveraine und alliirten Völker siegen lassen. Wir haben unsere Unabhängigkeit erobert; wir wollen dieselbe durch einen billigen und dauerhaften Frieden sichern. Vergebens glaubten wir denselben an den Ufern des Rheins zu erlangen, wir mußten diesen Fluß passiren, um Euern Kaiser zu zwingen, Euch diese, durch alle die Opfer, welche ihr ihm gebracht habt, so wohlverdiente Wohlthat zu gewähren." Zu schwach, um noch seine eigene Unterthanen beschützen zu können, nachdem er in Strömen ihr Blut für seinen Ehrgeitz vergossen hat, verschließt sich dieser Fürst, indem er entflieht, in die Mauern von Paris. Das herzzerreissende Schau-Spiel der Uebel Frankreichs, das von allen Seiten angefallen ist, ein Schauspiel, dessen einziger Urheber er ist, nachdem er Europa mit Blut gedüngt hat, kümmert ihn nicht. Jetzt denkt er nicht mehr daran, Frankreich zu retten, sondern dasselbe zu zerstören. Er schlägt das Kriegstheater in euerem eignen Lande auf. Bewohner Belgiens! sehet, wie weit Euch eine blinde Unterwerfung unter die eiserne Ruthe eines blutdürstigen Ober-Haupts gebracht hat. Sehet die Folgen des Ehrgeizes eines Mannes, den das Glück erhob, welchen aber die Vorsehung nun bestraft. Sehet und ehret die Wege dieser Vorsehung: erkennet ihre neuen Wohlthaten, und bahnt euch den Weg, um sie zu sichern. Ein Korse ist nicht geschaffen, um Frankreich zu regieren. Ich rücke an der Spitze von 40,000 Mann in Belgien ein. Diese Männer sind eure Brüder; sie lieben, wie Ihr, ihr Vaterland, ihren Heerd, ihre Weiber, ihre Kinder: sie haben dieselben verlassen, um ein Joch abzuschütteln, das für sie unerträglich wurde. Empfanget sie wohl, sie werden nichts verlangen, als was zu ihrem Lebensunterhalte nothwendig ist. Sie werden eure Weiber, Eure Wohnungen, Euer Eigenthum respektiren, und das Uebel vergessen, welches die Franzosen ihnen zugefügt haben. Sie kommen nicht von Rache beseelt, sie kommen nicht aus Eroberungssucht, sie kommen, um Euere Anstrengungen zu unterstützen, wenn die Energie Eurer Voreltern noch in euren Adern lebt, sie kommen, um, wenn es seyn muß, mit ihrem Blute jenen Frieden zu erkaufen, den Euer Ober-Haupt uns verweigert, und dadurch das Wohl Frankreichs aufopfert. Sie bringen Euch jene Freyheit zurück, wovon man Euch nur den Namen übrig gelassen hat, — sie bringen Euch die Religion zurück, die sich empört ihr Oberhaupt in den Fesseln des ersten Sohnes der Kirche zu sehen. Dieser ausgeartete Sohn verdient nicht mehr an Eurer Spitze zu stehen. Indem ihr ihn verlaßt, hört er auf gefährlich zu seyn. — War er es je ohne Euch? Kommt, Bewohner Belgiens! ahmt das Beyspiel Eurer Nachbarn nach; schließt euch an uns an; wir werden gegen ihn marschiren; wir werden zusammen die Trümmer seiner Armeen besiegen, und Friede und Handel werden Eurem Vaterlande, dem unsrigen, Europa, der ganzen Welt wiedergegeben werden.

v. Bülow.

Am 30. Jan. fing man früh um 9 Uhr von neuem an Gorcum noch heftiger als vorher zu beschießen. Um 10 Uhr fiel eine Bombe auf einen Pulverwagen, dessen Zerplatzung 17 Kanoniere tödtete und 7 andere verwundete. Des Nachmittags

stellten die Belagerer das Feuer ein, und schickten einen Trompeter in die Stadt. Dienstags darauf wurde zu Werkerdam zwischen drey Offizieren, welche der Kommandant des Belagerungskorps ernannte, und drey franz. Offizieren, welche der Senator General Rampon dazu beauftragte, eine Konferenz gehalten, in welcher über die Uebergabsbedingungen der Stadt unterhandelt wurde; diese Konferenz führte aber nicht zu dem erwünschten Resultat, da die franz. Besatzung auf freiem Abzug bestand.

Helvetien.

Basel, den 9. Febr. Man versichert, daß alle auf dem Marsche befindliche Mannschaft auf der Stelle, wo sie die ertheilte Ordre erreicht, Halt machen soll. Man muthmaßt, daß dieser Stillstand nur für den Moment statt findet, bis für den Truppenmarsch eine neue Militärstraße, wahrscheinlich durch das oberrheinische Departement über die Vogesen, bestimmt seyn wird, indem auf der bisherigen Route über Mümpelgard, Vesoul u. s. w., Mangel an den nöthigen Subsistenzmitteln eingetreten seyn soll.

In der vergangenen Nacht hat das Bombardement von Hüningen wieder sehr lebhaft begonnen, und man versichert, daß dieß nun ununterbrochen fortgesetzt werde.

Gestern sind sieben Bataillons Oesterreicher hier eingerückt, die einstweilen in hiesiger Gegend stehen bleiben, und die man als Verstärkung für das Belagerungskorps von Hüningen bestimmt glaubt. Auch sind wieder viele Kranke und Verwundete angekommen, und man spricht von Errichtung neuer Hospitäler.

Vom 11. Man erwartet mit gespannter Neugierde neuere Berichte von den Armeen. Es heißt, daß bey Vitry le Français wieder ein hitziges Treffen vorgefallen sey, worin die Alliirten Sieger blieben; jeden Augenblick sieht man deßwegen einem Bulletin entgegen.

Das Gerücht geht, Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich werde ehestens wieder nach Basel zurückkommen.

Folgendes ist die gestern erwähnte Proklamation, welche Se. königl. Hoheit der Graf v. Artois in Basel neu abdrucken ließ: „Ludwig der XVIII. an die Franzosen. Endlich ist der Augenblick gekommen, wo die göttliche Vorsehung das Werkzeug ihres Zorns zerbrechen zu wollen scheint! Ueber den Räuber des Throns des heiligen Ludwig, über den Verwüster Europens kommen jetzt auch Unglücksfälle. Werden sie nun die Uebel Frankreichs vermehren? Wird dieses nicht wagen eine verhaßte Gewalt umzustürzen, welche das Trugbild des Sieges nicht mehr schützt? Welche Vorurtheile, oder welche Besorgnisse könnten es jetzt noch hindern, sich in die Arme seines Königs zu werfen, und in der Wiederherstellung seiner gesetzmäßigen Gewalt das einzige Unterpfand der Vereinigung, des Friedens, und des Glückes zu erkennen, welche seine Versprechungen seinen unterdrückten Unterthanen so oft zugesichert haben. Er will und kann nur von ihren Anstrengungen den Thron erhalten, welchen seine Rechte und ihre Liebe allein befestigen können, und welche Wünsche würden dann den seinigen entgegen seyn? Welcher Zweifel könnte sich gegen seine väterliche Absichten erheben? Der König hat es in seinen frühern Erklärungen gesagt, und er wiederholt hier die Versicherung, daß die Verwaltungs- und Justizbehörden den ganzen Umfang ihrer Amtsverrichtungen behalten sollen; daß er jedem seine Stelle lassen wird, welcher ihm den Eid der Treue schwört; daß die Tribunäle, die Bewahrer der Gesetze, sich aller Verfolgungen in Bezug auf diese unglückliche Zeit, deren Andenken seine Rückkehr für immer vertilgen wird, enthalten werden; daß endlich das Gesetzbuch, welches mit dem Namen Napoleons besudelt ist, welches aber größtentheils nur alte Verordnungen und Gebräuche des Königreichs in sich faßt, in Kraft bleiben soll, ausgenommen die den religiösen Dogmen, welche so lange schon zugleich mit der Freyheit des Volks den Launen des Tyrannen unterworfen waren, entgegen stehenden Verordnungen. Der Senat, worin Männer sitzen, welche durch ihre Talente eine so gerechte Auszeichnung verdienen, und welche durch soviel Dienste in den Augen Frankreichs und der Nachwelt berühmt seyn werden; diese Versammlung, deren Nutzen und Wichtigkeit nur erst nach der Wiedereinsetzung erkannt werden wird, kann sie die ruhmvolle Bestimmung übersehen, welche sie beruft, das erste Werkzeug der großen Wohlthat zu seyn, welche die dauerhafteste und ehrenvollste Garantie ihrer Existenz und ihrer Vorrechte werden wird?“ (Der Beschluß folgt.)

Wie es heißt, so soll der Duc de Berry ebenfalls eine kleine Proklamation erscheinen lassen, die man mit Mäßigung und Bescheidenheit abgefaßt wissen will.

Zürich. Fortsetzung der von der Bundesversammlung genehmigten §§. der neuen Verfassung, s. Nro. 37. §. 10. Der Kanton Zürich ist das beständige Vorort. §. 11. Der jeweilige Amtsbürgermeister von Zürich ist Bundespräsident, und Präsident der Tagsatzung. §. 12. Er hat einen von der Tagsatzung gewählten Bundesrath zur Seite. §. 13. Jeder Kanton schickt auf die Tagsatzung nur einen Stimmeführenden Deputirten, dem er aber nach Belieben mehrere Beyräthe zuordnen kann. §. 14. Die Tagsatzung versammelt sich jeden ersten Montag im July. §. 15. Außerordentliche Tagsatzungen können von dem Vorort Zürich allein, oder von demselben auf Verlangen von fünf Kantonen zusammenberufen werden. §. 16 Die Tagsatzung allein erklärt Kriege, schließt Frieden und Bündnisse. Dreyviertel Stimmen sind dazu erfoderlich. §. 17. Bündnisse sind nur für die Kantone verbindlich, welche dazu gestimmt haben. §. 18. Die Tagsatzung verfügt über die Truppenkontingente, sowohl bey Fällen innerer, als bey Fällen äußerer Gefahr. §. 19. Sie erwählt die eidgenössischen Gesandten und ruft sie zurück. §. 20. Jeder Kanton hat nur eine Stimme; nur den beyden größten Kantonen kann man zwey Stimmen gestatten.

Französisches Reich.

Beschluß des gestern abgebrochenen Lainéschen Berichts. Um die verbündeten Mächte davon abzubringen, daß sie Frankreich und den Kaiser beschuldigen, ein zu großes Gebiet behalten zu wollen, dessen Uebergewicht sie zu befürchten scheinen, wäre es doch wahrlich groß, sie durch eine förmliche Erklärung eines Bessern zu belehren. Uns steht es ohne Zweifel nicht zu, dem Fürsten die Worte einzugeben, welche durch die ganze Welt wiederhallen würden; aber damit diese Erklärung einen schicklichen Einfluß auf die fremden Mächte habe, damit sie auf Frankreich den gewünschten Eindruck mache, wäre es da nicht zu wünschen, daß Europa und Frankreich feyerlich das Versprechen darin verkündet würde, den Krieg nur für die Unabhängigkeit des französischen Volkes, für die Unverletzbarkeit seines Gebietes fortzusetzen? Würde diese Erklärung nicht in Europa ein unverwesliches Ansehen haben? Nachdem Se. Maj. auf diese Art in Ihrem Namen und im Namen Frankreichs auf die Erklärung der Verbündeten geantwortet hätte, würde man einerseits Mächte erblicken, welche betheuerten, daß sie sich ein Gebiet nicht zueignen wollen, „das sie als nöthig für das Gleichgewicht von Europa anerkannt haben,“ und auf der andern Seite sähe man einen Monarchen die Erklärung geben, daß er „lediglich von dem Willen, dieses nämliche Gebiet zu vertheidigen,“ beseelt sey. Gesetzt nun,

das französische Reich allein bliebe diesen liberalen Grundsätzen getreu, die indessen von allen Oberhäuptern der Nationen in ganz Europa feyerlich ausgerufen wären, so würde Frankreich, durch die Hartnäckigkeit seiner Feinde zu einem Nationalkriege für seine Unabhängigkeit, zu einem als gerecht und nothwendig anerkannten Kriege gezwungen, für die Aufrechthaltung seiner Ansprüche die Thatkraft, die Einigkeit und die Ausdauer anzuwenden wissen, wovon es schon so glänzende Beweise gegeben hat. Einmüthig in dem Wunsche, den Frieden zu erhalten, wird es alle mögliche Kräfte aufbieten, um ihn zu erringen. Es wird der Welt von Neuem beweisen, daß eine große Nation alles vermag, was sie will, „wenn sie nur das will, was ihre Ehre und ihre gerechten Ansprüche erheischen." Die Erklärung, welche wir zu hoffen wagen, würde die Aufmerksamkeit der Mächte fesseln, die der französischen Tapferkeit Gerechtigkeit widerfahren lassen. Es ist jedoch, um ein Volk wieder anzufeuern, „nicht genug, es aufzuopfern, sich in Vertheidigungsstand zu setzen." Vermöge der Gesetze steht es der Regierung zu, die Mittel vorzuschlagen, die sie für die sichersten und schleunigsten hält, um den Feind zurück zu treiben und den Frieden auf feste Grundlagen zu stützen. Diese Mittel werden dann wirksam seyn, „wenn die Franzosen die Ueberzeugung haben, daß ihr Blut nur zur Vertheidigung eines Vaterlandes und schützender Gesetze vergossen wird." Aber diese tröstlichen Worte von Frieden und Vaterland „würden umsonst erschallen, wenn man nicht jene Staatseinrichtungen verbürgte, von denen das Wohl des einen und des andern abhängt." Es scheint Ihrer Kommission unumgänglich nöthig, daß man, während die Regierung die schleunigsten Maaßregeln zu Sicherheit des Staates vorschlägt, Se. Maj. ersuche, „die gänzliche und beständige Vollziehung der Gesetze" zu handhaben, die den Franzosen „die Rechte der Freyheit und die Sicherheit des Eigenthums, der Nation die freye Ausübung ihrer politischen Rechte verbürgen." Diese Verbürgung scheint Ihrer Kommission das nachdrücklichste Mittel, den Franzosen die zu ihrer eigenen Vertheidigung nöthigte Thatkraft zu geben. Ihre Kommission schöpfte diese Idee nur aus dem Wunsche und dem Bedürfniß, den Thron und die Nation aufs engste zu verbinden, um ihre Anstrengungen gegen die Anarchie, gegen die Willkühr und gegen die Feinde unseres Vaterlandes zu vereinigen. Ihre Kommission mußte sich beschränken, Ihnen diese Betrachtungen vorzulegen, die ihr geeignet schienen, die Antwort vorzubereiten, welche Sie nach der Staatsverfassung jetzt zu ertheilen berufen sind. — Wie werden wir aber diese Antwort äussern? — Die Verfassung gibt uns die Weise an. Ihre Antwort muß von der ganzen Versammlung gegeben werden; und da der gesetzgebende Körper jährlich eine Adresse überreicht, so werden Sie es vermuthlich für schicklich halten, auf diesem Wege Ihre Antwort auf die Ihnen gemachte Mittheilung auszudrücken. Der erste Gedanke Sr. Maj. war es, in diesen großen Zeitumständen um den Thron die Abgesandten der Nation zu versammeln; ist es nun nicht die erste Pflicht derselben, auf diese Zusammenberufung würdig zu antworten, indem sie dem Monarchen die Wahrheit und des Volkes Verlangen nach Frieden darlegen. Laine, von Bordeaux.

Zu Chatillon sollen bereits sechs Konferenzen statt gehabt haben, und das Ultimatum der Alliirten übergeben worden seyn. Dagegen versichert die Aarauer Zeitung, aus Elsaß vom 8. Febr., der Congreß zu Chatillon sur Seine sey unverrichteter Dinge auseinander gegangen, indem von Seiten Englands der Kaiser von Frankreich nicht anerkannt werde, und man mit ihm nicht unterhandeln wolle.

Die Belagerung von Schlettstadt wird seit zwey Nächten lebhaft wieder fortgesetzt; die Belagerten machen zuweilen Ausfälle, und scheinen sich aufs äusserste wehren zu wollen. Es soll mit dem Bombardement nun jede Nacht fortgefahren werden, bis die Uebergabe erfolgen wird.

Italien.

Zu Mailand wurden am 7. Febr. Nachmittags um 2 Uhr, wegen eines angeblichen, vom Kaiser Napoleon am 29. und 30. Jan. bey Brienne erfochtenen Sieges, worin ihm 15,000 Gefangene und 19 Stück Geschütz (!) in die Hände gefallen seyn sollten, die Kanonen gelöst. Die Nachricht davon war über Turin durch den Telegraphen gekommen.

Das Mailänder Amtsblatt schreibt aus Mantua vom 4. Februar: „Die Bewegungen unserer Armee in diesen letzten Tagen scheinen die Konzentration der Truppen auf der Linie des Mincio zur Absicht zu haben, um die neapolitanische Armee, die sich bey Bologna und Modena sammelt, zu beobachten. Das Hauptquartier soll hierher nach Mantua kommen, wo man diesen Abend Se. königl. Hoheit den Prinzen Vicekönig erwartet."

Dasselbe Amtsblatt enthält die vorgestern mitgetheilte Proklamation des Vicekönigs an die italienische Armee, und eine von dem neapolitanischen Gesandten Carascosa unterm 31. Jan. zu Modena erlassene (unten folgende) Proklamation, welche das italienische Amtsblatt mit Anmerkungen begleitet.

Nach Privatbriefen aus Mailand vom 9. Febr. befand sich der Vizekönig am 8. Febr. noch zu Mantua, die Administrationen des Hauptquartiers aber zu Cremona.

Zu Rom rückten am 15. die ersten neapolitanischen Truppen unter den Befehlen des Generallieutenant Pignatelli ein. Am 24. Mittags installirte der General Lavauguyon das provisorische Gouvernement. Um 4. Uhr Nachmittags rückte Se. Maj. der König von Neapel in Rom ein.

Rom den 31. Jäner. Der König von Neapel hat den römischen Armen 4000 Scudi aus seinem Privatvermögen geschenkt, wie auch einen wegen versuchten Mordes zum Tode verurtheilten 23jährigen Jüngling begnadigt, und zu zehnjährigem Gefängniß kondemnirt. Alle Pfänder unter 5 Paoli bey dem Monte della Pieta von Rom wurden eingelößt, und für allen durch den Durchmarsch der neapolitanischen Truppen veranlaßten Schaden Entschädigung versprochen, die Miethzinse der Bewohner der aufgehobenen Klöster, in wiefern sie bis zum 25. verfallen waren, wurden erlassen, die künftigen wurden wohlthätigen Zwecken zugewiesen. Durch Dekrete vom 26ten wurden die wegen verweigerter Eidesleistung verhafteten Priester in Freyheit gesetzt, und aller kirchlichen Aemter fähig erklärt; alle Sequester der wegen politischer Gesinnungen Deportirten, oder wegen verweigerter Eidesleistung verhafteten und verfolgten aufgehoben, und die Güter den Eigenthümern zurückgestellt; die blos wegen politischer Meinungen Verhafteten sämmtlich freygegeben; alle durch das kaiserliche Dekret vom 11. November 1813 auferlegten Kriegscontributionen sind erlassen. Diejenigen, welche zur Approvisionirung der Festungen und Castelle, wozu der Fond der 30 additionellen Centesimi der Grundsteuer bestimmt war, Produkte geliefert haben, sollen aus dem Fond der 4 Cent., und wenn dieser nicht hinreicht, aus dem Fonde der Non Valori Ersatz erhalten. Alle Criminal-Geldstrafen sind erlassen. Die Verbrecher, welche ihre Strafe abgebüßt, und wegen derselben Schuld noch festgehalten würden, sind in Freyheit gesetzt. Die Tribunale und Prevostal-Höfe in den römischen Staaten sind abgeschafft: ihre Juridiktion ist mit der der gewöhnlichen Gerichtshöfe vereinigt. Der Preis

der Jagdlizenzen ist von 30 auf 3 Fr. herabgesetzt, und ihre Ausfertigung ausschliessend dem Generalpolizeidirektor übergeben.

Bologna, vom 1. Febr. Am 28. v. M. erschien ungarische Cavallerie und Artillerie, gegen Abend ein Korps Infanterie unter den Befehlen des Generals Grafen Nugent. Den 29. hindurch passirten starke Korps bald österreichische bald neapolitanische Truppen. Heute Abends trafen Se. Majestät der König von Neapel unter einem unermeßlichen Zulauf des Volkes und allgemeinen Jubelgeschrey hier ein. Die Straßen waren hell wie am Tage beleuchtet.

Wir theilen hier die gestern angezeigte Proklamation des Generallieutenants Caraseosa mit, welche er am 3. zu Florenz publizirte.

Völker des südlichen Italiens! Die ehemalige Lage von Europa und die Nothwendigkeit den Frieden und die innere Ruhe der Völker wieder herzustellen, erheischt es, daß benachbarte Völker zusammenhalten, und alle zu jenem großen Ziel gemeinschaftlich hinarbeiten. Wenn demnach in Folge des zwischen Sr. Maj. dem Könige meinem Herrn und Sr. k. k. apostolischen Majestät abgeschlossenen Traktates, die königl. neapolitanischen Truppen sämmtliche italienische Staaten diesseits des Po besetzen, so übernehmen sie nur die Sorge und den Schutz Euerer Personen und Eures Eigenthums, um das Kriegstheater von Euren Gegenden zu entfernen, um auch jetzt, bey den letzten Anstrengungen für die gerechte Sache des Friedens, Ruhe und Ordnung zu erhalten, und um Euere Unabhängigkeit vorzubereiten. Italiener! Alle Maaßregeln der königlichen Verwaltung werden nur auf Euer Glück berechnet seyn. Alle Beamten werden beybehalten, nur die vacanten Stellen neu besetzt. Bis zu einer neuen Ordnung der Dinge werden in der Civil- und Justizadministration keine Veränderungen vorgenommen. Eure eignen Mitbürger werden die Organe der Regierung Sr. M. und die Fürsprecher Euerer Bedürfnisse seyn. Der König wird von Euch nichts verlangen, als was die Vertheidigung und die gemeinschaftliche Sache dringend erfodert: in allen seinen Anordnungen werdet ihr fühlen, daß Italien sein, wie Eure Vaterland ist. Die Vereinigung der Gemüther, die Liebe zur Ordnung, das Vertrauen auf die Weisheit, die Uneigennützigkeit, die Mäßigung der verbündeten Fürsten werden Italien unüberwindlich machen, und Euch zu dem dauerhaften Frieden und der Unabhängigkeit führen, die immer der Wunsch Eures Herzens gewesen ist. Modena, den 1. Febr. Carrascosa.

In einer andern Proklamation des General Minutolo an die Florentiner wird die provisorische Besitzergreifung der Stadt Florenz kund gemacht, Person und Eigenthum aller Bewohner in dem Schutz des Königs erklärt, und jedem Störer der Ruhe und Beleidiger irgend eines Fremden die ganze Strenge der Gesetze angedroht.

Der Geist des Volks ist wie verwandelt: eine allgemeine Trunkenheit der Freude äußert sich, sobald sich der General Minutolo oder irgend jemand öffentlich zeigt, der an die glückliche Veränderung der Dinge erinnert. Am 3. Nachmittags ward das Aufstecken der Cocarden allen, die nicht Militärs sind, verboten: das Dekret vom 11. Nov. 1813 wegen Herabsetzung des Colonialtariffs war durch ein neues Dekret des Königs vom 31. Jäner aus Ankona, auf alle militärisch besetzte Departements ausgedehnt. (In diesem neuern und umfassenden Dekret ist von der Eröffnung der Häfen nicht die Rede). Diese Wohlthat verkündigte General Minutolo am 4. Februar den Florentinern mit der Anzeige, daß der königl. neapolitanische Minister des Innern mit der provisorischen Organisation der verschiedenen Administrationszweige beauftragt sey. In einer andern Proklamation dankt dieser General für die Aufnahme der Toskaner, fordert aber zugleich die Ruhestörer, die bewaffnet im Lande herum schwärmen, auf, unter das Militär zu treten, oder binnen 10 Tagen bey schwerer Strafe die Waffen niederzulegen.

In wenigen Tagen erwarten wir von Foligno her den Durchmarsch der Garden Sr. M. des Königs von Neapel. Nach Briefen aus Livorno schickten sich die dortigen Truppen und Autoritäten an, die Stadt zu verlassen. Einige franz. Brigantinen waren vom dortigen Hafen schon unter Segel gegangen.

Verpachtung.

3336. (3. a) Da in dem hiesigen Stadthaus der Getreidkasten, welcher sich in der fünften Etage befindet, zur Zeit leer ist, auch der große Getreidkasten in der dritten Etage auf künftiges Ziel Georgi leer wird, so will man zur abermaligen Verstiftung dieser beyden Kästen im Wege der öffentlichen Versteigerung eine Tagsfahrt auf den 25. dieses Monats anberaumt haben.

Stiftliebhaber werden demnach an ersagtem Tage zwischen 10 bis 12 Uhr auf dem Bureau der unterzeichneten Administration (welches sich auf dem Stadtrathhause befindet) zu erscheinen und der Versteigerung abzuwarten, hiemit eingeladen.

Den 10. Febr. 1814.

Königl. Kommunal-Administration der Haupt- und Residenzstadt München.
v. Mittermayr, Administrator.

(6. a) Ein Garten wird in der Nähe des Einlasses oder Isarthores zu miethen gesucht. D. U.

(12. a) Auf der Gipsmühle nächst Thalkirchen sind 1000 Metzen Düngergips zu verkaufen.

3337. In einer angenehmen, gesunden, breiten, muntern und doch nicht geräuschvollen Straße, der Herzogspitalgasse, sind zwey, jede für sich bestehende und geschlossene, Wohnungen zu verstiften und bis nächstens Ziel Georgi zu beziehen. Die Eine, über zwey Stiegen, enthält vorneheraus ein heitzbares, lichtes, munteres Zimmer mit einer geräumigen hellen Kammer, rückwärts auch ein heitzbares Zimmer mit einer Kammer, ebenfalls hell und gesund, einer Küche, einen Gang zur Bequemlichkeit und einen Keller. Auch ein Brunnen im Hause. Die andere Wohnung, über drey Stiegen, enthält den nämlichen Gelaß. Die erstere kostet jährlich 190 fl., die andere 180 fl.

Ingleichen ist vor dem Karlsthore im Rondell links zur ebenen Erde eine überaus angenehme Wohnung zu verstiften und bis Georgi zu beziehen. Sie besteht in drey heitzbaren Zimmern, zwey geräumigen Kammern, einer kleinen Kammer, einer großen Küche mit einer Speise, Holzlege und einem Keller. Es kann auch eine Wagenremisse und ein Pferdestall dazu gegeben werden.

Nach allen drey Wohnungen kann man sich vor dem Karls-Thor im Rondell links Nro. 1299 zu ebener Erde das Nähere erkundigen.

Fremden-Anzeige.

Den 15. Jan. Hr. Pichler, Rittmeister der österreichischen Nobelgarde, als Courier; im Adler. HH. Hochleitner und Hehl, k. k. österr. Staatsbeamte, von Wien. Hr. v. Mertens, Hofsekretär Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, und Hr. v. Seidel, k. k. Kreiskommissär von Wien; im Hirsch.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 44 — 19. Februar 1814.

Baiern.

München, den 18. Febr. 1814. Der General der Kavallerie, Graf von Wrede, hatte sein Hauptquartier am 5. nach Vandoeuvres verlegt, wo er am 6. Halt machte. Am 7. war ein allgemeiner Angriff auf Troyes, Hauptstadt der ehemaligen Provinz Champagne, nun des Departements der Aube, beschlossen; obschon der Feind anfänglich beabsichtigt hatte, sich in dieser Stadt zu halten, welche er zu diesem Ende mit Pallisaden und verschiedenen Anlagen umgab, so zog er sich doch vor Ankunft der Verbündeten noch in der Nacht gegen Nogent sur Seine zurück. Der General der Kavallerie Graf von Wrede hatte an diesem Tage die Avantgarde des großen Hauptheeres auf dieser Seite wieder übernommen, und die baierische 1ste Kavallerie-Brigade bis Les Grés vorpoussirt, wo der Feind seinen Nachtrab aufgestellt hatte. Am 8. ließ er diesen durch den Major Grafen von Lerchenfeld mit dem 2ten Chevauxlegers-Regiment Taxis von da bis les Granges verfolgen, wobey dieses Regiment zwar einige Verwundete, und unter diesen zwey Offiziere zählte, jedoch dem Feinde einen empfindlichen Verlust beybrachte, und ihm 300 Gefangene abnahm. Am 9. ließ der kommandirende General Graf von Wrede die 1ste baierische Kavallerie-Brigade durch die kaiserl. österreichische Division des Feldmarschall-Lieutenants Grafen von Hardegg im Vorpostendienste ablösen, welche den Feind an diesem Tage bis gegen St. Hilaire verfolgte, und gleichfalls einige hundert Gefangene machte. Die 1ste baier. Division bekam an diesem Tage die Avantgarde auf der kleinen Straße nach Nogent, die Vor-Truppen derselben stießen auf eine feindliche Abtheilung, und warfen diese bis Gelanne zurück. Die 3te Division unter dem Divisionsgeneral De la Motte traf nur schwache feindliche Posten auf der Straße von Trainel, welche sich bey ihrem Anblicke zurückzogen. Am 10. blieb die baierisch-österreichische Armee in ihrer Stellung; die Wege sind durch den beständigen Regen sehr verdorben, und bey den anhaltenden starken Märschen für die Mannschaft höchst ermüdend, auch sucht der Feind durch die Verwüstung seines eigenen Landes auf dem Rückzuge die Subsistenz der nachrückenden Armeen zu erschweren; demungeachtet sind die siegreichen, im steten Verfolgen des Feindes begriffenen Truppen der Alliirten von dem besten Geiste beseelt. Die feindl. Gefangenen und die zahlreich ankommenden Deserteurs stimmen in ihren Aussagen darin überein, daß die franz. Armee sich in dem übelsten Zustande befinde; sie leidet an allem Mangel, und die Stimmung bey derselben ist so schlecht, daß ihr eine baldige gänzliche Auflösung droht. Die Alliirten werden überall mit Vergnügen aufgenommen, General Graf Rechberg wurde in St. Martin mit Jubel empfangen. Obschon der Feind nach Aussage einiger Reisenden sich in Nogent verschanzen soll: so ist doch zu zweifeln, daß er sich da werde halten können, und nicht weiter nach Paris werde zurückziehen müssen, von welcher Hauptstadt die Verbündeten damals nur mehr gegen zehn deutsche Meilen entfernt waren.

Sr. Maj. der Kaiser aller Reußen haben Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Karl von Baiern in Rücksicht Höchstdero ausgezeichneten Betragens den St. Georgenorden vierter Klasse, und Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich haben Höchstdemselben den Militär Marien Theresienorden zu verleihen, eben so haben Se. Maj. der König von Preußen die von dem General der Kavallerie, Grafen von Wrede, der gemeinschaftlichen Sache der Alliirten in den Gefechten vom 1. und 2. dieß geleisteten Dienste durch die Verleihung des schwarzen Adlerordens, des ersten Ordens Allerhöchstihres Hauses, zu erkennen, und diese höchst ehrenvolle Auszeichnung mit dem angefügten huldreichen allerhöchsten Handschreiben zu begleiten geruht.

Schreiben Sr. Maj. des Königs von Preußen, an Se. Excell. den k. b. General der Kavallerie, Grafen von Wrede:

Sie haben durch die vortreffliche Anführung der unter Ihrem Befehl stehenden Truppen in den Gefechten der letzten Tage so wesentlich zu dem guten Erfolg derselben beygetragen, daß ich gerne Veranlassung nehme, Ihnen durch Verleihung Meines beyliegenden schwarzen Adlerordens ein Merkmal Meiner besondern Werthschätzung zu geben.

Hauptquartier Bar sur Aube, den 8. Febr. 1814.

Friedrich Wilhelm.

Die Augsb. Zeitung enthält aus Lindau, vom 11. Febr. folgendes Schreiben eines Offiziers der königl. baier. Armee. Am 2. Febr. hatte das königl. baierische 2te leichte Infanterie-Bataillon (Baron v. Merz) einen heißen Nachmittag. Zweymal erstürmte das brave Bataillon unter der äusserst tapfern Führung seines würdigen Herrn Chefs die Brücke Bonne bey Brienne, welche von einer vierfach überlegenen Macht französischer Garden auf das Hartnäckigste vertheidigt war; letztere wurden geworfen, und das Bataillon behauptete die Brücke und seinen alten Ruhm. Der Kapitain von Eckenbuch fiel in diesem Kampfe; schwer verwundet wurden der Kapitän Friedrich Baron von Kaltenthal und der Unterlieutenant Joseph Niedermayer. Selbst dem Herrn Chef dieses Bataillons, Oberstlieutenant Baron von Merz, flog eine Kugel hart am Kopfe durch den Hut. Der Feind ließ 220 Mann auf dem Kampfplatze.

Baireuth, den 15. Februar. Ein heute Abends hier durchpassirter russischer Courier erzählte: er habe Paris, von den Alliirten besetzt, am 10. verlassen.

Frankfurt.

Frankfurt, den 12. Febr. Bey Gelegenheit des erfreu-

lichen Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich war unsere ganze Stadt heute Abends geschmackvoll erleuchtet.

Düsseldorf, den 16. Febr. Zu Folge Nachrichten von Elberfeld, ist daselbst gestern Abend Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden eingetroffen.

Vom Main, den 12. Febr. Nach einem zu Frankfurt eingetroffenen Kurier befand sich Feldmarschall v. Blücher am 9. zu Montmerail (zwischen Chalons und la Ferté) und Gen. Lieut. von York zu la Ferté (8 Meilen von Paris.) General von Kleist stand am 6. zu Chalons sur Marne. Die französ. Armee scheint sich nicht auf Paris zurückzuziehen. Die drey Souveraine befanden sich am 8. bereits in Troyes.

Helvetien.

Basel, vom 9. Febr. Abends. Heute gegen Mittag kamen ein schönes russisches Kuirassierregiment, einige Divisionen Kosaken, und Nachmittags einige Wagen mit Kranken und Verwundeten, ingleichem viele Wagen mit großen Baumstämmen für die Belagerung von Hüningen hier an. Ein bey dem hiesigen Platzkommandanten, Grafen Toxis, eingetroffener Kourier soll Nachricht bringen, daß der Marschall Blücher dem französischen Kaiser den Rückzug nach Paris abgeschnitten habe. — Vom 10. Febr. Gestern gegen 8 Uhr Abends wurde Hüningen von einigen Batterien auf beyden Rheinufern bombardirt. Die Festung antwortete lebhaft. Mehrere Bomben und Haubitzen fielen nach Basel, und eine Bombe sprang auf der Rheinbrücke, andre fielen neben derselben in den Fluß. Eine Bombe platzte im Salzmagazine, nahe bey dem Gasthofe zu den drey Königen (dieses Gebäude ist ein römisches Alterthum), andre nahe an unsern Mauern und bey Kleinbasel. Das Bombardement dauerte bis 4 Uhr des Morgens, doch mit Zwischenräumen. Heute früh hörte man einige Kanonenschüsse. Man versichert, die Alliirten wollten sich für jeden Preis Hüningens bemächtigen. Heute gingen einige kleine österreichische Divisionen, und viel Fuhrwesen durch. Diese Durchzüge hören nie auf, und man kündigt uns wieder ein sehr zahlreiches Truppenkorps an. Diesen Abends langen 300 Verwundete an. — Der Herr Graf von Artois befindet sich noch hier; er erwartet, wie man sagt, die Zurückkunft eines ins alliirte Hauptquartier abgeschickten Kouriers.

Die Schafhauser Zeitung schreibt unterm 11. Febr.: „Seit dem 7. d. sind wieder ein österreichisches Feldbataillon, ein baierisches Jägerbataillon, 139 Stückknechte, zwey Eskadrons Stabsdragoner 2c. hier eingetroffen; müssen aber sämmtlich bis auf weitern Befehl Halt machen. Auch die zwischen Schafhausen und Ulm liegende Reserve hat diesen Befehl erhalten. Man will daraus auf einen erwünschten Fortgang der Friedens-Unterhandlungen schließen.“

Am 7. Febr. wurde aus dem Zeughause von Bern ein Transport Belagerungsgeschütz und Munition, der von Seite des F. M. Fürsten von Lichtenstein zur Belagerung von Besançon nachgesucht worden, nach Wiflisburg abgeführt, wo man zu dessen weiterer Fortschaffung 450 Pferde requirirt hatte. Vom Jura an wird der Transport österreichischer Seits besorgt.

Beschluß der Proklamation Ludwigs XVIII an die Franzosen. „Was das Eigenthum betrifft, so hat der König bereits seine Absicht erklärt, die angemessensten Mittel zu Vereinbarung der Rechte und Interessen eines Jeden anzuwenden; indessen sieht er, daß die zahlreichen, zwischen den alten und neuen Eigenthümern abgeschlossenen Privatverträge diese Sorge beynahe überflüßig machen. Er verpflichtet sich daher, den Gerichtshöfen jedes, besagten Privatverträgen zuwiderlaufende Verfahren zu untersagen, die freywilligen Uebereinkünfte zu befördern, und selbst, so wie seine Familie, das Beyspiel zu jedem Opfer zu geben, das zur Ruhe Frankreichs und zur aufrichtigen Vereinigung der Franzosen beytragen kann. Der König hat der Armee die Beybehaltung der Grade, Stellen, Gehalte und Besoldungen, deren sie gegenwärtig genießt, zugesichert; er verspricht auch den Generalen, Offizieren und Soldaten, die sich zu Gunsten seiner, vom Interesse des französischen Volks unzertrennlichen Sache auszeichnen werden, reellere Belohnungen, ehrenvollere Auszeichnungen, als die welche sie von einem Usurpator empfangen konnten, der stets bereit war, ihre Dienste zu verkennen und selbst zu fürchten. Der König übernimmt neuerdings die Verpflichtung, jene unheilbringende Konscription abzuschaffen, die das Glück der Familien und die Hoffnungen des Vaterlandes zerstört. Dieß waren stets, dieß sind noch die Gesinnungen des Königs. Seine Wiedereinsetzung auf den Thron seiner Vorfahren wird für Frankreich nur der glückliche Uebergang von den Leiden eines durch die Tiranney endlos gewordenen Krieges, zu den Wohlthaten eines dauerhaften Friedens seyn, dessen Bürgschaft die auswärtigen Mächte nur in dem Wort des rechtmäßigen Souverains finden können. (Unterzeichnet) Ludwig. Hartwell in der Grafschaft Buckingham, den 1. Febr. 1814.“

Französisches Reich.

Die Wiener Zeitung sagt bey Meldung des Sieges bey Brienne, daß die Armee des Kaisers Napoleon aus ungefähr 80.000 Mann besiegt. In der ersten Linie fochten die Garden. Die Linieninfanterie besteht ganz aus Konskribirten der letzten Aushebung. Die Artillerie ist mit gewöhnlichen Bauernpferden bespannt. Alles deutet auf eine völlige Auflösung der Armee. — Kaiser Alexander soll am 2. Febr. zu Brienne zum Gen. Wrede gesagt haben: „Ich kann Sie nicht belohnen, aber (indem er ihm die Hand schüttelte) ich danke Ihnen.“

Zu Köln traf am 9. Febr. der General Graf Woronzow mit seinem 12 bis 15,000 Mann starken Korps ein, welches die Avantgarde der Nordarmee bildet, und wozu unter Andern das Lützowsche Freykorps gehört. Auch der General v. Tettenborn war daselbst angekommen. Der Kronprinz von Schweden, als Obergeneral der Nordarmee, brach mit seinem Hauptquartier am 10. Februar von Elberfeld nach Köln auf. Man schätzte die Zahl der Truppen, welche zwischen dem 8. und 12. Febr. durch Köln gehen sollten, auf 37,000 Mann. Ein öffentliches Blatt, welches gut unterrichtet seyn will, widerspricht der neulich von Lippstadt aus verbreiteten Nachricht, daß die Korps der Generale Bülow, Winzingerode und Wallmoden unter das Kommando des Herzogs von Sachsen-Weimar zu stehen kommen würden. Wenigstens die Korps von Bülow und Winzingerode gewiß nicht, da die Armee des Kronprinzen von Schweden keine Verminderung erleidet.

Von der schlesischen Armee erhält man folgenden fünfzehnten Bericht: „St. Ouen, den 4. Febr. 1814. Den 22. Jan. rückte das Korps von Sacken in zwey Kolonnen vor; die erste auf Ligny, die zweyte über Vaucouleurs und Joinville. Der Feind rückte am Nachmittag dieses Tages mit etwa 2500 Pferden auf Ligny gegen St. Aubin, beschoß die Kavallerie unter General Wasiltschikof mit einer Batterie, ging jedoch zurück, als er sah, daß ihm kein Terrain geräumt wurde. — Den 23. Jan. grif der General Fürst Scherbatoff die Stadt Ligny an, und nahm sie mit Sturm; unser Verlust dabey betrug 200 Todte und Blessirte. Der Feind zog sich nach St. Dizier zurück. Den 25. Januar griff ihn der General Fürst Scherbatoff auch in diesem Ort an, und trieb ihn gegen Vitry. Den 26. Januar marschirte Fürst Scherbatoff, der Disposition

gewiß auf Brienne, um sich dort mit dem Korps von Sacken wieder zu vereinigen; und Generallieutenant Lanskoi behielt St. Dizier mit der Avantgarde besetzt, um das Korps von York abzuwarten, welches über St. Mihiel kommend den 26. in St. Dizier eintreffen sollte. Der Feind, wahrscheinlich vom Abmarsch des Fürsten Scherbatoff unterrichtet, benutzte diesen Umstand, griff den 27. St. Dizier an, und nöthigte durch Uebermacht den Generallieutenant Lanskoi sich gegen Joinville zurückzuziehen. Dieser Fall war vorauszusehen. Das Korps des Kronprinzen von Würtemberg stand zwischen Brienne und Bar-sur-Aube, das Korps von Giulay bey Bar sur Aube, die große Armee rückte von Chaumont gegen Bar-sur-Aube vor. Das Korps des Generals Wittgenstein konnte den 29. Januar bey Jeanville eintreffen, das Korps v. Kleist sollte den 2. Februar zur Unterstützung des Generals v. York bey St. Mihiel über die Maas gehen. Unter diesen Umständen zog der Feldmarschall den 28. den Generallieutenant Lanskoi über Doulevant nach Soulaines zurück, konzentrirte das Korps von Sacken und einen Theil vom Korps von Langeron unter General Olsufief bey Brienne, ließ die Kavallerie bis Arcis und Troyes vorpoussiren (welche beyde Orte der Feind mit Infanterie besetzt hielt), und erwartete die weitern Bewegungen des Feindes.“ (Der Beschluß folgt.)

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes: Das Haupt-Quartier des F. M. Fürsten v. Schwarzenberg hat am 5. Februar Vandoeuvre verlassen, und ist nach Bar sur Seine verlegt worden.

Kaiser Napoleon hatte seine Macht in Troyes concentrirt. Der Feldmarschall von Blücher war auf dem Marsche gegen Chalons, um in Vereinigung mit dem York'schen Korps den Marschall Macdonald anzugreifen, welcher in Eilmärschen von Namür angerückt war, und am 3. zu der Armee des Kaisers Napoleon stoßen sollte; sich nun aber gänzlich von ihr getrennt findet.

Das Schlachtfeld von Brienne ist mit französischen Todten bedeckt. Die Aufstellung der französischen Armee hatte das Eigene, daß sie beynahe ganz in 4 Dörfern, Dienville, la Rothiere, Petit-Mesgnil und la Giberie vertheilt war. Ein Ort nach dem andern wurde von den verbündeten Heeren mit der unerschrockensten Tapferkeit mit stürmender Hand genommen, und der Feind, welcher keinen angemessenen Soutien hatte, so dann auf seinem Rückzuge auf das Lebhafteste verfolgt. Man schätzt die Armee des Kaisers Napoleon an diesem Tage auf beyläufig 80,000 Mann.

Die alten Garden fochten in der ersten Linie. Der Kaiser war persönlich an der Spitze der meisten Angriffe. Mehrere Individuen aus seiner nächsten Umgebung wurde getödtet oder verwundet. Der Adjudant des Kaisers, von Flahault erhielt einen Schuß durch den Arm.

Spanien.

Vittoria, den 1. Jäner. Der General Mina ist in Begorre (in Frankreich) eingerückt; er fand einigen Widerstand von bewaffneten Bauern und Truppen, die an dieser Seite sich befanden. Man sagt, der Herzog von Ciudad-Rodrigo (Lord Wellington) habe Befehl gegeben, alle Plätze, wo unsern Truppen Widerstand geleistet wird, zu verbrennen. Der provisorische Obergeneral der andalusischen Reservearmee, Giron, hat aus dem Hauptquartier Elizondo einen Tagsbefehl erlassen, in welchem er unter andern sagt: „Soldaten! ihr habt mit Ruhm den letzten Feldzug unsers Nationalkrieges beendigt. Als einen Theil der alliirten Armee, seyd ihr von dem erlauchten Oberfeldherrn des spanischen Heeres, dem Herzog von Ciudad-Rodrigo in Person angeführt worden. Ihr habt euch mit unverwelklichen Lorbeeren bedeckt, da sein erhabenes Genie euch beständig zum Siege führte; fünf Hauptschlachten und eine große Anzahl Gefechte gewonnen; drey Festungen vom ersten Range, verschiedene Kastelle und feste Städte eingenommen; mehr als 650 Feuerschlünde, viele Adler und Fahnen erobert; 60,000 Feinde getödtet oder gefangen; einer Strecke von 100 Stunden Landes euch bemeistert; die Pyrenäen überstiegen; den Krieg in das Gebiet des Feindes verpflanzt; das Selbstvertrauen des französischen Heeres vernichtet; dessen berühmteste Feldherren beständig geschlagen und die Freyheit Spaniens auf immer gesichert: — dies Soldaten, sind die Trophäen des Heeres, wozu ihr gehört; dies die Früchte dieses denkwürdigen Feldzuges. Soldaten! das Vaterland ist euch Dank schuldig! ihr habt euch desselben verdient gemacht, und diese Versicherung muß euch die schmeichelhafteste Belohnung seyn. Ruhet nun eine Weile von euren ruhmwürdigen Arbeiten, um in kurzem neuen Triumphen entgegen zu eilen, so daß die vollkommene Freyheit und Unabhängigkeit eures Vaterlandes errungen, und der Thron eures Königs Ferdinands VII. befestiget, ihr in dem Schatten, der aus eurem Blute entsprossenen Lorbeeren und in dem Schooße der Eurigen von so vielen Beschwerden ausruhen möget.“

Großbritannien.

Eine diesen Morgen aus Lissabon vom 12. Januar datirte Depesche enthält ein, unter den gegenwärtigen Umständen sehr interessantes Aktenstück. Dieses ist ein von Lord Wellington an den englischen Gesandten in Spanien gerichteter Brief, in Begleitung einer von Sr. Herrlichkeit gegebenen Ordre zur Räumung der Städte Cadix und Carthagena von brittischen Truppen, da jene Plätze bey dem gegenwärtigen Zustande ihres Beystandes entbehren können. „Ich würde demungeachtet (sagt Lord Wellington in seinem Briefe) diese Maaßregel nicht ergriffen haben, bevor die spanische Regierung ihren Willen deßhalb mir zu erkennen gegeben hätte, wenn nicht über diesen Gegenstand in Spanien verbreitete Flugschriften mir zur Kenntniß gekommen wären, in welchen die Redlichkeit Sr. großbritannischen Majestät in Frage gebracht wird.“ Die Zurückberufung der Truppen ist die beste Antwort, die man der Anklage, daß die englische Regierung Absichten auf diese Plätze habe, entgegensetzen kann. Nach den neuesten Nachrichten ist in diesem Augenblicke der Bestand der brittischen Armee in Spanien wie folgt: 2 Regimenter Leibgarde zu Pferde, 1 Garde Kavallerie-Regiment, 3 Regimenter Dragoner, 7 Regimenter leichte Dragoner, 1 Regiment Husaren, und 2 Regimenter leichte Dragoner von der deutschen Legion. Ferner 2 Garderegimenter, 41 Regimenter Linieninfanterie, 2 Regimenter leichte Infanterie und 3 Bataillons von der deutschen Legion und der Braunschweigischen leichten Infanterie.

Dänemark.

Altona, vom 28. Jan. Die schrecklichsten Verheerungen im Osten von Hamburg dauern noch immer fort. Die Summe des ganzen Verlusts an Gebäuden beträgt ohne alle Uebertreibung 30 Millionen Mark. Rechnet man die noch stets fortwährenden Kontributionen an baarem Gelde, die Requisitionen an allem nur Denkbaren und den Verlust der Bank, so wird man eine Summe erhalten, die alle Vorstellungen der Möglichkeit, daß eine einzelne Stadt so viel hat leisten können, übertrifft. Wir sind von den Alliirten mit in die hamburgische Blokadelinie eingeschlossen, daher unsere Kommunikation selbst mit den uns zunächst gelegenen Dörfern beynahe ganz gehemmt ist.

Vermischte Nachricht.

Aufoderung.

In Leipzigs Ebenen war es, wo der entscheidende Schlag geschah, der Deutschlands Freyheit rettete vom fremden Joch, und durch den der Grundstein zu einem dauerhaften Ruhestande für unsern Welttheil gelegt ward. Wer ist der Deutsche, wer der Menschenfreund, der nicht mit innigem Interesse auf dieses denkwürdige Schlachtfeld hinschauete, und der Wohlthat, die hier für das Menschengeschlecht errungen ward, mit erhobenem Herzen und inniger Rührung gedächte? Aber ein Blick des Mitleids wende sich auch auf die Unglücklichen, denen des Krieges wüthender Sturm, des fliehenden Feindes unmenschliche Raubgier, all ihre Haabe zerstörte und entriß, daß sie entblößt von Allem, was das Leben bedarf, trauernd stehen bey dem Jubel der wieder frey sich fühlenden Völker, und nicht einmal der belebenden Hoffnung besserer Tage Raum zu geben vermögen! Die Berichte über die Schlacht bey Leipzig nennen fast alle Flecken und Dörfer in meilenweitem Umkreise um diese Stadt, zu Bezeichnung der Stellen, wo die Thaten geschahen, deren segensreiche Erfolge sich bis auf die späteste Nachwelt übertragen werden. Wie diese Orte für alle Zeiten ein bleibendes Interesse haben werden, so nimmt das Unglück ihrer Bewohner die Theilnahme der Mitwelt dringenst in Anspruch. Denn eine Wüste ist jetzt dieser classische Boden, und die freundlichen Umgebungen Leipzigs liegen zum Theil in wilder Zerstörung. Um das Unglück zu vollenden, raubten verheerende Seuchen, erzeugt durch die Schrecknisse der Schlacht, genährt durch den drückendsten Mangel der Bedürfnisse, den Familien die Väter und Versorger, und der Jammer hülfloser Waisen mischt sich in die Klagen über verlorenen Wohlstand. Bey aller Geneigtheit der Einwohner Leipzigs, das Elend ihrer unglücklichen Nachbarn zu mildern, haben jene dennoch selbst zu viel gelitten, um ihre Mittel mit der Größe des weit verbreitenden Bedürfnisses im Verhältnisse zu finden, und es haben daher die Unterzeichneten zum Zwecke möglichster Unterstützung dieser Hülfsdürftigen einen freywilligen Verein unter sich gebildet. Vertrauensvoll wenden sie sich an alle ihre teutschen Brüder, an Alle, denen Völkerglück und Menschenelend zu Herzen geht, mit der angelegentlichen Bitte, durch milde Beyträge aller Art sie zu Erreichung dieses Zweckes in Stand zu setzen. Ihr Vorhaben beschränkt sich auf die im Berichte des Schlachtfeldes gelegenen Ortschaften, und sie versprechen in diesem Bezirke für gleichförmige Vertheilung und zweckmäßige Verwendung aller einkommenden Beyträge, nach Kräften zu sorgen, wie sie denn auch darüber zu seiner Zeit öffentlich Rechnung ablegen werden. Die einzusendenden Beyträge bittet man an den Unterstützungsverein für Leipzigs Umgebungen, oder an die Handlungshäuser Frege und Comp. Vetter und Preller zu adressiren. Leipzig, am 3. Januar 1814.

C. G. Becker.	Provocarius Heimbach.	Wilhelm Seiffert.
Ferdinand Gruner.	A. C. F. Köhler.	J. G. Treffty.
Dr. Gruner.	Robert Meßy.	August Weinich.
	C. H. Ploß.	

Indem wir durch die gegenwärtige Einrückung der an uns ergangenen vertrauungsvollen Einladung entsprechen, verbinden wir hiemit das Anerbiethen, diejenigen wohlthätigen Beyträge in Empfang zu nehmen, und an den Unterstützungsverein abliefern zu wollen, welche von den bewährten wohlthätigen Sinne der baierischen Staatsbürger für jene in einem gränzenlosen Grade unglücklichen Opfer für die Sache Deutschlands gehofft werden dürfen.

München den 24. Januar 1814.

Gebrüder Nockher, G. C. Schuh seel. Erben et Schindler.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag, den 19. Febr. Saul, König von Israel.

Sonntag, den 20. Febr. Alexander Menzikof, und Natalia, oder die Verschwörung wider Peter den Großen.

In der letzten vergangenen Woche wurden in München getraut 12 Paar.

geboren:	gestorben:
23 Söhne.	8 Erwachsene männl. Geschl.
12 Töchter.	8 " " weibl. Geschl.
	9 Kinder.
Sind 35 geboren.	25 gestorben.

An die Mitglieder der Harmonie.

Künftigen Dienstag den 22sten dieses ist Ball in der Harmonie. Der Anfang desselben ist Abends 6 Uhr.

München, den 18ten Februar 1814.

Der Ausschuß der Harmonie.

Verpachtung.

3336. (3. b) Da in dem hiesigen Stadthaus der Getreid-Kasten, welcher sich in der fünften Etage befindet, zur Zeit leer ist, auch der große Getreidkasten in der dritten Etage auf künftiges Ziel Georgi leer wird, so will man zur abermaligen Verstiftung dieser beyden Kästen im Wege der öffentlichen Versteigerung eine Tagsfahrt auf den 25. dieses Monats anberaumt haben.

Stiftliebhaber werden demnach an ersagtem Tage zwischen 10 bis 12 Uhr auf dem Bureau der unterzeichneten Administration (welches sich auf dem Stadtrathhause befindet) zu erscheinen und der Versteigerung abzuwarten, hiemit eingeladen.

Den 10. Febr. 1814.

Königl. Kommunal-Administration der Haupt- und Residenzstadt München.

v. Mittermayr, Administrator.

3339. Sehr schöne und seltene Kupferstiche sind zu verkaufen, und können täglich von den Herren Liebhabern im schwarzen Adler Nro. 21. gesehen werden.

3342. (2. a) Bey Unterzeichnetem ist wieder eine frische Lieferung von den bekannten Ursener Käs angekommen; übrigens ist noch ganz fetter Unterwaldner Sommerkäs zu billigsten Preis zu haben, zu deren geneigten Zuspruch sich bestens empfiehlt.

F. N. Lindauer, Sohn, in der Neuhauser-Gasse Nro. 1126.

3353. (2. b) Johann Baptist Teufelhart junior, bürgerl. Weingastgeber zur goldenen Ente in der Windenmachergasse macht hiemit bekannt, daß er die letzten drey Faßnachttäge Freynacht und Tanzmusik, gegen Entré von 36 kr. für die Person geben wird; er verspricht die prompteste Bedienung und beste Weine und empfiehlt sich einem zahlreichen Zuspruch.

München, den 10. Febr. 1814.

3328. (3. c) Es ist noch eine auserlesene Partie holländische Blumen Zwiebeln um billigste Preise zu haben. D. U.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 45 — 21. Februar 1814.

Baiern.

Hof, den 16. Februar. Der gestrige Tag war einer der frohesten für die Einwohner der hiesigen Stadt und Gegend. Der Rest des königl. baier. 13ten Linien-Infanterie-Regiments, welches sich bey der Vertheidigung Danzigs und in dem Feldzuge gegen Rußland durch Tapferkeit so oft ausgezeichnet hat, kehrte in sein Vaterland zurück, und wurde mit dem Enthusiasmus und der Herzlichkeit empfangen, wodurch sich die baierische Nation auszeichnet. An der äußern Brücke der Saale stand der Polizeydirector der Stadt mit den übrigen Offizieren und einigen Civilofficianten. Unter allgemeinem Jubel der herbeygeströmten Einwohner hielt Ersterer eine passende Anrede, und ließ durch seinen Sohn ein Gedicht überreichen. Der Oberst und Oberstlieutenant der Nationalgarde dritter Klasse schmückten die Fahnen des tapfern Regiments mit Lorbeerkränzen, und die Gefühle aller Anwesenden brachen in ein: Vivat der beste König, seine erlauchtigste Gemahlin, dessen würdiger und allgemein geliebter Thronfolger, das zurückkehrende Regiment! aus. An der innern Brücke der Saale war ein Ehren-Bogen mit einer passenden Inschrift errichtet, und jubelnd zog Alles in die Stadt. Abends war Conzert und Ball, dem auch die meisten voigtländischen Ritter mit ihren Familien beywohnten. Fröhlich endigte der Tag, der einen neuen Beweiß lieferte, mit welcher Vaterlandsliebe das Volk an seinem König und dessen Vertheidiger hängt.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 15. Febr. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland befinden sich noch hier. Sie haben schon einigemal das Theater besucht, wo Sie mit lautem Jubel empfangen wurden. Wie es heißt, werden Ihre Majestät in Kurzem sich wieder nach Bruchsal begeben, und später eine Reise nach München machen. Man spricht auch von der nahen Abreise Sr. königl. Hoheit des Großherzogs zur Armee. — Von dem Kriegs-Schauplatze in Frankreich sind heute folgende offizielle Nachrichten eingegangen: „Hauptquartier Mery, den 10. Febr. Am 6. d. warf Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Würtemberg den Feind, welcher sich auf dem rechten Ufer der Seine aufgestellt hatte, bis in die Stadt (Troyes). Es sollte den 7. ein allgemeiner Angriff der verbündeten Armeen gegen Troyes vorgenommen werden, welcher aber nicht statt fand, da der Feind schon in der Nacht die Stadt verlassen hatte, und noch denselben Tag rückte das große Hauptquartier daselbst ein. Unterdessen hatte der General York, nach einem ziemlich hitzigen Gefechte mit dem Marschall Macdonald, auf der Straße von Vitry nach Chalons, Letzterm 3 Kanonen und 500 Gefangene abgenommen, welcher sich hierauf nach Chalons sur Marne zurückzog. Den 4. hatten die Preußen dort ein sehr mörderisches Gefecht, nach welchem sie die Vorstädte einnahmen, und Haubitzen in die Stadt warfen, wodurch an mehrern Stellen Feuer ausbrach. Alles war schon bereit zum Sturme, als der Marschall Macdonald eine Kapitulation vorschlug, nach welcher der preußische General den 5. Febr. Morgens um 8 Uhr in Chalons einrückte. Nach der Schlacht von Brienne hat der Marschall Blücher seine vorige Richtung genommen, und bildet fortwährend den rechten Flügel der verbündeten Armeen. Von Brienne marschirt er nun nach Ferté, Champenoise, und geht auf dieser kleinen Route über Esternay und Rosoy, welche gerade nach Paris führt.

Sachsen.

Hildburghausen, den 11. Febr. Heute frühe reisten Se. Durchl. der Herr Erbprinz Joseph von hier ab, um sich als Volontair zu dem Armeekorps des königl. preußischen Generals von Kleist zu begeben, und als deutscher Mann für die heilige Sache der Freyheit mitzuwirken.

Holland.

Am 5. Febr. erhielt der Fürst von Oranien Bericht, daß Gorcum Tags vorher kapitulirt hatte. Die Besatzung wird, Falls sie bis dahin nicht entsetzt wird, am 20. Febr. mit Kriegs-Ehren ausziehen, die Waffen auf dem Glacis niederlegen, und kriegsgefangen bleiben. Antwerpen wurde, nachdem die französischen Vorposten am 4. Febr. in die Stadt zurückgedrängt worden, durch den General Graham bombardirt; er richtete sein Feuer besonders auf die französische Flotte. Ungeachtet die Schiffe mit Dünger bedeckt waren, so fing doch eins an zu brennen; das Feuer wurde aber wieder gelöscht. Es hieß, man wolle gegen die Citadelle Laufgräben eröffnen. General Faulconier kommandirt in der Stadt; die Besatzung soll sich auf 9000 Mann erstrecken. Zu Gent waren die Alliirten am 4. Febr. eingerückt, und mit großem Enthusiasmus empfangen worden. Der französische General Maison hatte nach dem Gefecht bey Damm, unweit Antwerpen, verschiedene Märsche und Contremärsche gemacht und sich endlich bey Lierre, Mecheln und Löwen aufgestellt; General Castex wurde mit einem Korps nach Tirlemont und St. Trond detaschirt. Allein Gen. Winzingerode, der mit seinem Korps bey Lüttich stand, und dadurch Maisons Vereinigung mit dem Marschall Macdonald hinderte, vertrieb ihn aus seinem Posten bey Oray. Macdonald warf Besatzungen nach Venlo und Maestricht, stieß zu dem Gen. Sebastiani, und bewerkstelligte seinen Rückzug über Huy, Namur und Givet. Also mußte Maison gleichfalls nach Brüssel zurückweichen, da er zu Vertheidigung der Dyle oder Demmel zu schwach war. Er kam in der Nacht vom 29. Jan. nach Brüssel, und verließ es wieder am 1. Febr. des Morgens um 6 Uhr. Ihm folgte eine Kosakenabtheilung auf dem Fuße, und Abends rückten auch

die preußischen rothen Husaren unter Major Hellwig, und eine Abtheilung Fußjäger zu Brüssel ein, wo sie das Volk mit den lebhaftesten Freudensbezeugungen empfing. Am 5. und 6. Febr. rückten 6 bis 7000 Preußen ein, denen täglich andere folgten. Sie nehmen insgesammt ihre Richtung nach Mons, welches auch schon von den Alliirten besetzt war. Der Prinz von Oranien, der Herzog von Sachsen-Weimar und der General Bülow hielten am 8. zu Brüssel ihren Einzug; Abends war die Stadt illuminirt. General Maison hatte sich mit seinem Korps bis zum 6. Febr. bey Halle aufgehalten, nachher aber seinen Rückzug weiter fortgesetzt.

Nach Berichten aus Lille vom 31. Jan. durchstreifte ein Insurgentenkorps, aus 3 bis 4000 widerspenstigen Konscribirten und Deserteurs zusammengesetzt, die dortige Gegend, und suchte sich mit den Insurgenten von Hasebroek in Verbindung zu setzen. Dieser Aufstand war für die Franzosen um so schädlicher, als er die Verproviantirung der Festungen zwischen Dünkirchen und Lille hinderte.

Der zu Coblenz erscheinende rheinische Merkur enthält in einem Extrablatt folgende offizielle Armee Nachrichten. — Die Folgen des gewonnenen großen Sieges bestätigen und entwickeln sich immer herrlicher. Gegen 200 Kanonen und 28,000 Gefangene sind dadurch in die Hände der verbündeten Armee gefallen. Diese ist in vollem Anzuge gegen Paris. Der Feld-Marschall von Blücher traf den 8 Februar in Etoges, den 9. in Montmirail ein. General York war den 7. in Epernay, marschirte den 8. nach der Gegend von Chateau Thiery, den 9. nach La Ferté. General Kleist hat den 8. in Chalons Ruhe-Tag, und folgt den 9. dem General York. — Auf der andern Seite ist General von Bülow in Mecheln. Während wir hier dem Weltenrichter Dankgebete darbringen, werden vielleicht die Siegeslieder unserer Brüder in dem neuen Babylon erschallen, und mit ihnen Recht, Wahrheit und Freyheit auf diese Erde zurückkehren. — Trier, den 30. Jäner (11. Februar) 1814. — Der General-Gouverneur, Justus Gruner.

Köln, den 11. Febr. Gestern Abend gegen 6 Uhr sind Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Schweden unter dem Donner der Kanonen hier eingetroffen, und mit einem Freudenjubel empfangen worden, der schwer sich beschreiben läßt. Alle Häuser waren freywillig erleuchtet. Das Gefolge Sr. königl. Hoh. ist glänzend und zahlreich.

Französisches Reich.

In Schweizer Zeitungen liest man nachstehendes, am 1ten Februar zu Paris publizirte Bulletin: „Ein diese Nacht zu Paris angekommener Kurier aus dem Hauptquartier des Kaisers bringt die Nachricht, daß der Feind am 29. und 30. Jan. völlig geschlagen worden sey. Der Kaiser hat am 30. Jan. sein Nachtlager zu Brienne gehabt. Der Kourier hat wenigstens 15.000 Gefangene gesehen. Die feindliche Artillerie hatte sich im Gehölz von Bassy in einem Abgrund verloren. Man hatte schon 25 Kanonen erbeutet. Unsere Truppen haben Wunder der Tapferkeit gethan. Die Landbewohner, mit Sicheln, Gabeln, Piken und mit Eisen beschlagenen Prügeln bewafnet, liefen von allen Seiten nach den Flüchtlingen und brachten jeden Augenblick Gefangene und Kanonen ein. Für gleichförmige Abschrift: der Marschall Herzog von Castiglione. (Unterz.) Augereau.“

Im ganzen französischen Reiche werden, vermöge kaiserl. Befehls vom 24. Jan., öffentliche Gebete um Waffenglück und Frieden gehalten. — Um Paris wurde eifrig an Verschanzungen gearbeitet. — Unterm 28. Jan. ward der Staatsminister Herzog von Cadore zum Sekretär der Regentschaft ernannt. — Am 29. Jan. war der Senat unter Vorsitz des Prinzen Reichserzkanzlers versammelt. — Der Marschall Suchet Herzog von Albufera befand sich am 18. Jan. zu Barcellona. Bey Bayonne war bis zum 24. Jan. noch alles in der alten Lage. — Se. Heil. der Pabst soll von Fontainebleau nach Toulouse gebracht worden seyn.

Zu Genf erschien am 6. Febr. nachstehendes Bulletin: „Der General Graf Bubna hat dem Gen. Scheither den Befehl ertheilt, bey Seure über die Saone zu gehen, und sich am rechten Ufer nach Chalons zu wenden, um am 4. d., vereint mit den Kolonnen, welche von Lons le-Saulnier durch Louhans und von Bourg en Bresse durch Cuisert kamen, anzugreifen. Alle Kolonnen kamen an dem bestimmten Punkte an. Aber der französische General Legrand, als er sich angegriffen sah, fand für gut, sich in der Dunkelheit der Nacht zurückzuziehen. Man behauptet, er sey von den Einwohnern mit Flintenschüssen begleitet worden, aus Aerger darüber, daß er nach so vielen Prahlerien sie der Willkühr des Sieges überließ. Der Graf v. St. Quentin, welcher die von Cuisert kommende Kolonne kommandirte, rückte am 4. Februar Morgens 9 Uhr zu Chalons an der Saone ein, und fand nur die Nationalgarde unter den Waffen, welche die innere Polizey handhabte. Der österreichische General ließ die städtische Nationalgarde von Chalons und Maçon in ihren Verrichtungen, entwaffnete aber die ganze übrige Bevölkerung des Departements von der Saone und Loire. Er wird dasselbe sogleich, wie die Departements von Ain und vom Jura, organisiren. Eine Abtheilung von 200 Reutern ist am 5. Febr. aus Lyon ausgezogen, und hat die österreichischen Vorposten bey Maximien angegriffen. Sie wurden aber von den österreichischen Husaren bis Montluel zurückgetrieben, und die Oesterreicher erbeuteten ein Dutzend Pferde. (Unterz.) General Graf Bubna.“

Die Conferenzen zu Chatillon-sur-Seine dauerten fort; der Herzog von Vizenza hatte dem Vernehmen nach ein diplomatisches Diner daselbst gegeben.

Fortsetzung des fünfzehnten Berichts von der schlesischen Armee.

„Dieser rückte den 28. Jan. nach Vassy und Montierender, und drang am 29. von Montierender gegen Brienne vor. Noch war die Absicht des Feindes nicht zu beurtheilen. Der Feldmarschall ließ die ihm zu Geboth stehenden Kräfte bey Brienne konzentriren, und benachrichtigte den Kronprinzen von Würtemberg, der sich eine Position bey Maisons präparirte. Die Avantgarde des Korps Wittgenstein unter den Befehlen des Generals Grafen Pahlen vereinigte sie mit der schlesischen Armee. Gegen Mittag wurde ein feindlicher Oberstlieutenant gefangen eingebracht, den man zwischen Vitry und Arcis gefangen genommen hatte. Er hat mehrere höchst wichtige Depeschen bey sich, aus denen hervorging, daß der Kaiser Napoleon bey der Armee angekommen war, und beschlossen hatte, die angefangene Offensive über St. Dizier fortzusetzen. Eine Ordre an den Marschall Motier sagte, daß Troyes und die Aube verlassen werden sollten, um sich an den rechten Flügel der vorrückenden Armee anzuschließen. Diese Nachricht zeigte, daß der Feind eine Schlacht suche, und da er seine ganze Armee vereinigt hatte, so beschloß der Feldmarschall sich der großen Armee zu nähern, da solche vor dem 1 Febr. bey Bar-sur Aube ankommen konnte, auch zwischen Brienne und Bar sur Aube, in Verbindung mit der Stellung vor Maisons, sich eine starke Position bey Trannes fand. Eben als die Disposition zum Abmarsch gegeben werden sollte, rückte der Feind mit starken Kolonnen gegen Brienne an. Es war 3 Uhr Nach-

mittags. Der Feldmarschall beschloß das Gefecht anzunehmen.“ (Die Fortsetzung folgt.)

Italien.

Die Wiener Zeitung enthält folgende Nachrichten der k. k. Armee in Italien. Den neuesten, aus dem Hauptquartier Valeggio am 9. Febr., von dem kommandirenden General in Italien, F. M. Grafen Bellegarde eingegangenen Nachrichten zufolge, fanden bey dem am 8. entworfenen Uebergange über den Mincio sehr hartnäckige Gefechte Statt, deren Absicht, obgleich sie vom Feinde lange durchdacht, und durch die Begünstigung des vortheilhaftesten Terrains sowohl, als durch die gleichzeitigen Ausfälle aus den beyden Festungen Mantua und Peschiera unterstützt wurde, gleichwohl durch die glücklichen Dispositionen des kommandirenden Generals, und die ausnehmende Bravour der gesammten Truppen, gänzlich vereitelt worden, und zum eigenen Nachtheil und Verderben des Feindes ausgefallen ist.

Nachdem der Feind die Etsch gänzlich verlassen hatte, verlegte nämlich F. M. Graf Bellegarde, sein Hauptquartier nach Villa franca, und beschloß auf die von allen Seiten eingelangten Nachrichten, daß der Vicekönig seinen Rückzug gegen Cremona eilig fortsetzte, und nur 2 Divisionen am Mincio zurückgelassen habe, diesen Fluß am 8. bey Valeggio zu passiren.

Alle Dispositionen zum Uebergang waren getroffen, welchen die Division Radivojevich am folgenden Tage bey Valeggio, und General Verfey bey Pozzolo ohne allen Widerstand bewerkstelligte; der F. M. L. Merville aber wurde mit der Grenadierbrigade und den beyden Dragonerregimentern Savoyen und Hohenlohe, bey Pozzolo à portée gelassen, um sich auf jeden bedrohten Punkt werfen zu können.

Der F. M. L. Radivojevich stieß bald auf den Feind; es engagirte sich sogleich ein heftiges Feuer mit dem günstigsten Erfolge für unsere Waffen; der linke Flügel hatte in kurzer Zeit sehr viel Terrain und alle Höhen gewonnen, und der Feind zog sich in der Direktion gegen Brescia zurück, doch so, daß er seinen linken Flügel an dem von ihm noch besetzten Brückenkopf Monzambano stützte, und sich auf den Höhen bey diesem Orte aufstellte, welche ihm eine sehr vortheilhafte Position darboten.

Als eben die Disposition zum Angriff auf die Position von Monzambano in der Ausführung begriffen war, langte von dem F. M. L. Merville die Meldung ein, daß eine starke feindliche Kavalleriekolonne bei Goito wieder über den Mincio herüber gegangen sey, und sich zwischen ihn und den F. M. L. Mayer geworfen habe, welcher letztere gleichzeitig aus Mantua und Roverbella heftig angegriffen, und gegen Villa franca gedrückt wurde. — Die Absicht des Feindes war zu klar, um einen Augenblick darüber in Zweifel zu bleiben, und es zeigt sich, daß der *Vizekönig selbst mit* der Division Quesnel, der Kavallerie-*Division* Mermet, und seinen Garden, von Castellucio und *Marcaria* am 7. d. M. wieder umgekehrt sey, und diese Kolonne über Goito geführet habe, indem er zugleich die ganze Garnison von Mantua unter dem Divisionsgeneral Grenier hervorbrechen ließ. Gegen diese, unsern Rücken bedrohende Uebermacht beorderte der kommandirende General eiligst die bey Valeggio in Reserve gestandene Brigade Quosdanovich zur Vorrückung und Unterstützung des F. M. L. Merville. Ungeachtet die feindliche Kavalleriedivision Mermet zweymal geworfen, ihr eine Kanone abgenommen, und das Terrain Schritt für Schritt streitig gemacht wurde, so gewann der Feind doch dessen immer mehr gegen die Straße von Villa franca, und bemühte sich uns in Rücken zu kommen.

Nur das besonders gute Benehmen des F. M. L. Merville und die außerordentliche Tapferkeit der Truppen vermochte ihn hiervon so lange abzuhalten, bis ihn die Ankunft des General Quosdanovich, welcher noch mit 2 Bataillons Teutschmeister verstärkt, sehr geschickt in die Flanke des Feindes manövrirte, und ihm durch das beyhabende Kavalleriegeschütz vielen Schaden zufügte, endlich zwang, seine errungenen Vortheile aufzugeben, und sich mit Zurücklassung von 4 bis 500 Gefangenen, worunter mehrere Stabs- und Oberoffiziere sind, nach Mantua und den Brückenkopf von Goito zurückzuziehen.

Ein gleichzeitig mit 3000 Mann aus Peschiera unternommener Ausfall wurde durch den F. M. L. Sommariva ebenfalls mit Nachdruck zurückgewiesen, wobey der Rittmeister Graf Beresini, von Stipsitzhusaren, sich besonders auszeichnete, und einige 30 Gefangene machte. Da das Gefecht unausgesetzt von früh 6 Uhr bis in die Nacht gedauert, so war der Verlust von beyden Seiten ziemlich beträchtlich; doch war jener des Feindes ungleich größer, und bey den von allen Seiten mißlungenen Angriffen sehr verderblich.

Der kommandirende General behält sich vor, die nähern Details nachzutragen; inzwischen werden der General Quosdanovich, welcher zu dem glücklichen Ausgange dieses Tages entscheidend beygetragen hatte; der Oberst Schlottheim von Hohenlohe Dragonern, und die Grenadierbataillonskommandanten, De Pest und von Faber, unter den Verwundeten aufgeführt. Gesammte Truppen haben sich erneuert durch Ausdauer und Tapferkeit ausgezeichnet, und der kommandirende General macht hiebey, außer dem F. M. L. Baron Merville und General Quosdanovich, auch noch von dem Oberstlieutenant Baron Mengen, von Erzherzog Karl Uhlanen, rühmliche Erwähnung, welcher eine feindliche Kanone sammt Pulverkarren nahm, und der feindlichen Kavallerie das Debouchiren bey Goito sehr erschwerte.

Nach weitern Berichten des Generals Tomassich, haben sich nun auch die Forts und Stadt Ragusa am 29. Jäner mit Kapitulation an die Truppen des Generals Milutinovich ergeben, nachdem solche mehrere Tage hindurch nachdrücklich beschossen wurde, und alle Anstalten zum Sturm getroffen waren.

Die französische Garnison unter Kommando des Divisions-Generals Montrichard ist kriegsgefangen, und wird zur See in einen italienischen Hafen transportirt, von wo solche gegen die Bedingungen, vor ihrer Auswechslung nicht gegen die Truppen Sr. Majestät oder Ihrer Alliirten zu dienen, auf Ehrenwort entlassen wird.

An Geschütz fand man in dem Platze 165 Stück meistens schweren Kalibers, und sehr bedeutende Artillerie- und Munitionsvorräthe.

Am 11. Febr. hat sich, nach Berichten aus Verona, das Castel vecchio ergeben. Die Besatzung, 130 bis 150 M. stark, marschirte mit kriegerischen Ehrenbezeugungen aus. Es waren größtentheils Italiener und Invaliden; erstere wurden in ihre Heimath entlassen.

Großbritannien.

In einem öffentlichen Blatte liest man folgenden Auszug eines Schreibens Ludwigs XVIII. an den Kaiser von Rußland: „Das Loos der Waffen hat mehr als 150,000 Gefangene in Ew. Maj. Hände gebracht. Es sind größtentheils Franzosen. Welches auch die Fahnen seyn mögen, unter welchen sie gedient haben, so sind sie unglücklich, und ich sehe in ihnen nur meine Kinder. Ich empfehle sich also in Ew. Maj. kaiserliche Gnade. Geruhen Sie zu erwägen, was viele von ihnen schon erduldet haben, und daher die Strenge ihres Schicksals zu mildern.

Möchten sie sich überzeugen, daß ihr Ueberwinder der Freund ihres Vaters ist. Ew. kaiserl. Majestät können mir keinen rührendern Beweis Ihrer Gesinnungen für mich geben."

Dänemark.

Der zu Bremen erscheinende deutsche Beobachter publizirt nachfolgenden Friedenstraktat zwischen Schweden und Danemark vollständig.

Kiel, den 14. Januar. Im Namen der allerheiligsten und untheilbaren Dreyeinigkeit. Se. Maj. der König von Schweden und Se. Majestät der König von Dänemark, beyderseits durchdrungen von dem Wunsche, dem Jammer des Krieges, welcher unglücklicher Weise zwischen Ihnen statt gehabt, einen glücklichen Frieden folgen zu lassen und das gute Einverständniß zwischen Ihren respektiven Staaten wiederherzustellen, haben zu dem Endzwecke und auf Grundlagen, welche auf immer die Fortdauer desselben sichern werden, folgende Bevollmächtigte ernannt, nämlich: Se. Maj. der König von Schweden den Herrn Baron Gustav von Wetterstedt, Hof-Kanzler, Commandant des polnischen Sternordens, Ritter des preußischen rothen Adlerordens erster Klasse, einer von den Achtzehn der schwedischen Akademie und Se. Majestät der König von Dänemark den Herrn Edmund von Bourke, Ihren Kammerherrn, Großkreuz des Dannebrog und Ritter des weißen Adlerordens, welche nach Auswechselung Ihrer beyderseitigen, in gehöriger und guter Ordnung befundenen Vollmachten, über folgende Artikel übereingekommen sind:

Art. 1. Es soll in Zukunft Friede, Freundschaft und gutes Einverständniß zwischen Se. Majestät dem Könige von Schweden und Se. Majestät dem Könige von Dänemark herrschen; die hohen kontrahirenden Partheien werden alles Mögliche anwenden, um eine vollkommene Harmonie unter Sich, Ihren Staaten und Unterthanen aufrecht zu erhalten und sorgfältig alles zu vermeiden, was der unter Ihnen so glücklich wieder hergestellten Eintracht nachtheilig seyn könnte.

Art 2. Da Se. Maj der König von Schweden den unveränderlichen Entschluß gefaßt, das Interesse der Alliirten durchaus nicht von dem Seinigen zu trennen, und da Se. Majestät der König von Dänemark wünschen, Ihre Unterthanen alle Wohlthaten des Friedens wieder genießen zu lassen, da Höchstdieselben auch, auf die Verwendung Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden, von Seiten des kaiserl. russischen und königl. preußischen Hofes die bestimmte Versicherung friedlicher Gesinnungen erhalten, um mit dem dänischen Hofe die alten freundschaftlichen Verbindungen, wie solche vor dem Ausbruche des Krieges obwalteten, wieder herzustellen; so versprechen und verpflichten sich Höchstdieselben auf das verbindlichste, von Ihrer Seite nichts zu verabsäumen, was zu einem schnellen Friedensschlusse zwischen Ihnen und Ihren Majestäten, dem Kaiser von Rußland und Könige von Preußen führen kann. Se Majestät der König von Schweden versprechen dagegen, bey den hohen Alliirten Ihre Vermittlung geltend zu machen, damit dieser heilige Zweck sobald wie möglich erreicht werde.

Art 3 Se Majestät der König von Dänemark, um einen sprechenden Beweis seines Wunsches zu geben, die engsten Verbindungen mit den hohen Alliirten Sr. Majestät des Königs von Schweden zu erneuern und in der festen Ueberzeugung, daß auch von Seiten Derselben das ernstliche Verlangen, einen schleunigen Frieden, wie solcher vor dem Ausbruche der Feindseligkeiten Statt fand, wieder herzustellen, erklären hiedurch förmlich, einen thätigen Antheil an der allgemeinen Sache gegen Sr Majestät den Kaiser der Franzosen zu nehmen, diesem Souverain den Krieg zu erklären und zu dem Ende ein bestimmtes Hülfskorps dänischer Truppen der Nordarmee Deutschlands, unter den Befehlen Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden beyzufügen; alles dieses nach Form und in Folge der Uebereinkunft, wie solche jetzt zwischen Sr. Majestät dem Könige von Dänemark und Sr. Majestät dem Könige von Großbritannien und Irland abgeschlossen ist.

Art. 4. Se. Majestät der König von Dänemark thun für Sich und Ihre Nachfolger, unwiderruflich und für immer, zu Gunsten Sr. Majestät des Königs von Schweden und seiner Nachfolger Verzicht auf alle Rechte und Ansprüche auf das Königreich Norwegen: nämlich auf nachbenannte Bisthümer und Stifte als das von Christiansand, von Bergenhuus, von Agerhuus und Trondhiem nebst Nordland und Finnmarken bis an die Grenzen des russischen Reichs.

Diese Bisthümer, Stifte und Provinzen, welche das Königreich Norwegen ausmachen, mit deren Einwohnern, Städten, Häfen, Festungen, Dörfern und Inseln längs der ganzen Küste dieses Königreichs, wie auch deren Dependenzen (Grönland und die Inseln Ferrös und Island ausgenommen); ferner alle Prärogative, Rechte und Emolumente werden in Zukunft als gänzliches und souveraines Eigenthum Sr. Majestät dem Könige von Schweden gehören und ein mit diesem vereinigtes Königreich bilden.

Zu diesem Ende verbindet und verpflichtet sich Se. Majestät der König von Dänemark sowohl für Sich, Seine Nachfolger, wie auch für das ganze Königreich auf das Feyerlichste, in Zukunft keine Ansprüche, weder direkte noch undirekte auf das Königreich Norwegen, noch auf dessen Bisthümer, Stifte Inseln oder sonstiges Gebiet zu machen; alle Einwohner sind kraft gegenwärtiger Entsagung, des Eides, welchen sie dem Könige und der Krone Dänemark geleistet haben, entbunden.

Art. 5. Se. Majestät der König von Schweden verbindet Sich dagegen auf das förmlichste, die Einwohner des Königreichs Norwegen und seine Dependenzen alle Gesetze, Freiheiten, Rechte und Privilegien, wie solche jetzt bestehen, künftig genießen zu lassen.

Art. 6. Da die ganze Schuld der dänischen Monarchie sowohl auf dem Königreiche Norwegen als auf den andern Theilen des Reichs haftet, so macht sich Se. Majestät der König von Schweden, als Souverain des Königreichs Norwegen, anheischig, einen, mit der Bevölkerung und den Einkünften Norwegens in Verhältniß stehenden Theil derselben zu übernehmen. Durch die öffentliche Schuld wird sowohl die, welche vom dänischen Gouvernemente im Auslande als im Innern seiner Staaten kontrahirt ist, verstanden. Letztere besteht in königlichen und Staatsobligationen, aus Bankbilleten und sonstigen unter königlicher Vollmacht ausgestellten und jetzt in beyden Königreichen cirkulirenden Papieren.

Der genaue Betrag dieser Schuld soll, wie solcher am 1. Jäner 1814 war, durch eigends hiezu von beyden Gouvernementen zu ernennende Commissarien bestimmt und nach einer exakten Vertheilung auf die Bevölkerung und Einkünfte der Königreiche Norwegen und Dänemark berechnet werden. Diese Commissarien werden sich innerhalb eines Monates nach Auswechselung der Ratifikationen dieses Traktats zu Copenhagen versammeln und dieses Geschäft sobald möglich, spätestens jedoch im Laufe dieses Jahres vollenden. Es ist wohl zu verstehen, da Se. Majestät der König von Schweden, als Souverain des Königreichs Norwegen, keine andere vom Königreiche Dänemark kontrahirende Schuld, als obenbenannte, theilen, zu deren Tilgung alle Staaten dieses Königreichs bis zur Cession Norwegens haften.

(Die Fortsetzung folgt.)

Beylage zu Nro. 45 der politischen Zeitung.

3325. Nachdem die am 23. Febr. vorigen Jahrs als verloren ausgeschriebene Obligation über die von der ehemaligen Eremiten Congregation zu St. Emeram bey Wöhring bey der hiesigen Stadtkammer anliegenden Activkapitalien, nämlich 1000 fl. dd. 22. Sept. 1781 zu 4 Proz., und 1500 fl. dd. 8. April 1796 zu 3. Proz. in der vorgeschriebenen Zeit von Niemanden vorgewiesen worden sind, so werden gedachte Obligationen hiemit für kraftlos erklärt.

München den 4. Febr. 1814.

Königlich baierisches Stadtgericht.

Gerngroß, Director.

von Schmadl.

Edictal-Vorladung.

3332. (3. a) In dem Schuldenwesen des Lorenz Seyfeled bürgerl. Strumpfstricker dahier hat man die Gant beschlossen, und will daher folgende 3 Ediktstäge bestimmt haben.

ad producendum et liquidandum den 24. März 1814.

ad excipiendum den 23. April 1814 dann

ad concludendum den 23. May 1814 und zwar in dem Maaße, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 21. Juny 1814 festgesetzt sey, inner welchem Konklusionstermine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an oben erwähnten Ediktstagen entweder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie ausser dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 11. Febr. 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß Director.

Acc. V. Primbs.

3300. (2. b) Die Realitäten des verstorbenen Branntweiners Andreas Ploy werden am 2. März Morgens von 9 bis 12 Uhr im hiesigen Stadtgerichtsgebäude mit Vorbehalt der Ratifikation an den Meistbiethenden verkauft.

Selbige bestehen in zwey eigenthümlichen Behausungen an der Einschütt Nro. 395, deren eine drey Stockwerke, dann zu ebener Erde einen gewölbten Keller, das Brennhaus nebst laufendem Wasser so anderes enthält; das zweyte, nebst den darin befindlichen Wohnungen, eine Stallung und Wagenremise in sich faßt; dann in einem dreyviertel Tagwerk haltenden Anger vor dem Schwabingerthor an der Bauflinie.

Sowohl die 2 Häuser als die übrigen Grundstücke, insbesondere aber das Branntweinhaus, sammt zur Branntwein-Brennerey gehörige Utensilien, Vieh, Fahrniß, Wägen rc. und das Haus Nro. 395 werden sowohl im Ganzen mit den übrigen Stücken, als auch einzeln und separirt verkauft.

Den 1. Februar 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Frhr. v. Wulffen.

Verpachtung.

3336. (3. c) Da in dem hiesigen Stadthaus der Getreidkasten, welcher sich in der fünften Etage befindet, zur Zeit leer ist, auch der große Getreidkasten in der dritten Etage auf künftiges Ziel Georgi leer wird, so will man zur abermaligen Verstiftung dieser beyden Kästen im Wege der öffentlichen Versteigerung eine Tagsfahrt auf den 26. dieses Monats anberaumt haben.

Stiftliebhaber werden demnach an ersagtem Tage zwischen 10 bis 12 Uhr auf dem Bureau der unterzeichneten Administration (welches sich auf dem Stadtrathhause befindet) zu erscheinen und der Versteigerung abzuwarten, hiemit eingeladen.

Den 10. Febr. 1814.

Königl. Kommunal-Administration der Haupt- und Residenzstadt München.

v. Mittermayr, Administrator.

Bekanntmachung.

3326. (2. a) Auf Antrag der Intestaterben des am 8. d. verstorbenen dießseitigen königl. Oberlieutenants Benedikt Bernreiter, werden alle diejenigen, welche Ansprüche an die Verlassenschaft des Verstorbenen zu machen gedenken, hiemit aufgefodert, diese binnen 30 Tagen bey Vermeidung der Präclusion bey dem unterzeichneten Bataillonskommando gehörig zu melden.

München, den 11. Februar 1814.

Königl. baier. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillons Commando.

v. Wampl Oberstlieutenant.

Hussell Auditor.

Bekanntmachung.

3343. Nach einer allerhöchsten Entschließung einer königl. baier. Generalpostdirektion vom 9. Hornung ist die Postwagens-Verbindung zwischen München und Triest in der Art wieder hergestellt worden, daß künftig jeden Mittwoch — und zwar den 23. Hornung zum erstenmal — der Postwagen von München über Salzburg, St. Michel, Spital, Villach, Klagenfurth und Laibach nach Triest und zurück abgesendet werde; woher sodann derselbe jeden Donnerstag Mittags dahier eintreffen soll. Dieses wird mit dem Beysatz öffentlich bekannt gemacht, daß alle für diese Postwagensfahrt bestimmte Versendungen am Mittwoch Vormittags vor 9 Uhr bey der hiesigen Haupt-Postwagensexpedition aufgegeben werden müssen.

München, den 17. Hornung 1814.

Königl. baier. Inspektion Fahrender Posten.

Schedel.

Versteigerung des Kistleranwesens zu Pasing.

3302 (3. b) Auf Andringen der Gläubiger des Kistlers Harvold zu Pasing wird man dessen Anwesen am Freytag den 4. März in der hiesigen Amtswohnung am Illenberg öffentlich versteigern.

Dieses Anwesen besteht:

I. in Haus und Garten, Aecker — Tagw. 62 Dez.

II. in dem Zubauweis besitzenden 1/16tel Gartengütl, wozu

a) 16 Tagw. 31. Dez. Aecker;

b) 23 Tagw. Mooswiesen.

III. in 4 Tag. 89. Dez. Holz.

Die grundherrlichen Verhältnisse sind,

ad I. freystiftig zum Gotteshaus Pasing:

Stift und angelegte Gilt jährlich 1 fl. 16 kr.

ad II. freystiftig zur Hofmark Pasing: Stift jährlich 7 fl.
ad III. Ludeigen.

Nach zehentherrlichen Verhältnissen wird ad I. et II. vom Zehent 1/3 zur Hofmark Pasing, 1/3 zum dasigen Benefizium, und 1/3 zur Pfarrey Aubing verreicht.

Das landesherrliche Steuersimplum beträgt von allen Besitzungen 53 kr. 3 dl.

Die Versteigerung beginnt am besagten Tage früh 9 Uhr, und endet mit dem Glockenstreiche 12 Uhr.

Kaufsliebhaber mögen sich einfinden.

München, den 22. Jäner 1814.

Königl. baier. Landgericht München im Isarkreis.

Stagrer, Landrichter.

3282. (3. c) Das Bierwirth Johann Georg Zagelmairische Anwesen vor dem Karlsthor H. N. Nro. 72 Grundbuchs Folio 33. bestehend in einem Wohnhause mit Oekonomie-Gebäuden und Stallungen, dann einem geräumigen Hof- und Wurzgarten, endlich 12 Tagw. Feldgründen wird am 7. März heurigen Jahrs Vormittags von 9 bis 12 Uhr im diesseitigen Stadtgericht gerichtlich an den Meistbiethenden, entweder im ganzen, oder Theilweise salva ratificatione Creditorum verkauft, oder verpachtet. Kaufslustige wollen sich vor der zu diesem Zweck angeordneten Stadtgerichts-Commission zur bestimmten Zeit einfinden, und das weitere abwarten.

Den 21. Jäner 1814.

K. baier. Stadgericht München.

Berngroß Direktor.

Frhr. von Wulffen.

Bekanntmachung.

3330. (2. a) Johann Baptist Eichbichler Pfarrer und Kammerer zu Kranzberg, hiesigen Landgerichts, ging am 23. Jäner d. J. mit Tod ab.

Auf Ansuchen desselben instruirten Universalerbens werden alle diejenigen, welche an den Erblasser eine rechtliche Foderung zu haben vermeinen, hiemit aufgefodert, selbige inner dem Zeitraum von 30 Tagen, von dem Tage der gegenwärtigen Bekanntmachung an, geeignet vorzulegen; als nach Verfluß dessen hierauf keine Rücksicht mehr genommen würde.

Actum, den 14. Februar 1814.

Königl. baier. Landgericht Freysing.

v. Ockel, Landrichter.

Bekanntmachung.

3306. (2. b) Auf Antrag des Johann Nep. Pfest Zieglers dahier wird dessen Anwesen, bestehend in dem Wohnhause, einem Ziegelstadel, 2 1/2 Tagw. Garten, und 8 Tagw. Wiesen, am 20. d. an den Meistbiethenden, ganz oder Theilweise verkauft.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, sich mit Vermögens-Zeugnissen versehen, in der Landgerichtskanzley zu melden, wo man Ihnen die weitern Bedingungen eröffnen wird.

Freysing, am 4. Febr. 1814.

Königl. baier Landgericht Freysing.

von Oeckel, Landrichter.

Vorladung.

3338. (3 a) Auf wiederholtes gerichtlich gestelltes Ansuchen des hiesigen bürgerlichen Hausbesitzers und Taglöhners Anton Daller wird dessen Eheweib Anna Maria Daller, geborne Schredl Bauerstochter von Zellhausen, welche sich schon im Jahre 1796 ohne Ursache vom Hause wegbegeben hat, und seit dieser Zeit ohngeachtet sie vor 9 Jahren öffentlich vorgeladen wurde, nichts mehr von sich hören ließ, hiemit wiederholt aufgefodert, sich um so mehr binnen 6 Monaten zu ihrem Mann zurückzubegeben, oder über ihren dermaligen Aufenthaltsort und den Grund ihrer Entweichung Auskunft anher zu ertheilen; als ausser dessen wider sie nach den Gesetzen der Verschollenheit erkannt, und rücksichtlich des Gesuches ihres Mannes zur weitern Verehelichung schreiten zu dürfen, rechtlicher Ordnung nach verfahren werden wird.

Actum den 10. Februar 1813.

Königl. baier. Landgericht Freysing.

von Ockel, Landrichter.

Auffoderung.

3341. In Folge höchsten Befehls des königl. Generalkommissariats des Innkreises vom 6. Dez. v. J. wird hiemit bekannt gemacht, daß der durch den Tod des Chirurgen Georg Rampf zur Kirchbichl erledigte Landarztendistrikt ordentlich besetzt werde. Absolvirte Landärzte mögen sich um Anstellung bewerben. Sie haben ihren Gesuchen ihre Qualifikationsurkunden beyzulegen.

Den 14. Februar 1814.

Königl. baier. Landgericht Landshut im Innkreise.

Hilger, Landrichter.

Proklam.

3331. Zur Herstellung des Schuldenwesens des Johann Hainz Kirschner zu Rotthalmünster und zur Vernehmung der weitern Gesuche der Kreditoren hat man auf Montag den 28. März eine Kommission anzusetzen für nothwendig gefunden, es werden demnach alle jene, welche an Johann Hainz Foderungen zu machen haben, aufgefodert, an obigem Tag entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zur Abgebung ihrer Erklärung über den Hausverkauf und zur allenfallsigen weiteren gütlichen oder rechtlichen Verhandlung dieser Sache um so sicherer zu erscheinen, als die Ausbleibenden sich die ihnen ebenfalls zugehenden Rechtsnachtheile selbst zuzuschreiben haben werden.

Den 8. Febr. 1814.

Königl. baierisches Landgericht im Unterdonaukreis.

Kapfinger Landrichter.

Proklama.

3334. Der letzte Inhaber der nun erloschenen Handlung unter der Firma Johann Hofer in Tittling hat bereits durch ein Privatcirkularschreiben vom 17. May 1812 seinen bey der dießfälligen Konkursverhandlung ganz oder zum Theil unbefriedigt gebliebenen Gläubigern einen Fristenzahlungs und Nachlaß Vorschlag gemacht, um den Separatklagen, welche weder für ihn, noch für die Gesammtheit der Gläubiger ein günstiges Resultat haben können, ein Ende zu machen.

Dieser Vorschlag wurde zwar von einigen Gläubigern angenommen, von andern aber oder gar nicht, oder nur unbestimmt beantwortet.

Man sieht sich daher auf eingekommene Bitte desselben veranlasset, alle Gläubiger der ehemaligen Handlung Johann Hofer in Tittling, welche auf ihre Foderung bisher nicht Verzicht geleistet, oder das Offert des Schuldners 1/3tl [illegible]

Fristen abzuzahlen, nicht ausdrücklich angenommen haben, auf den 25. Hornung um 9 Uhr zu einer Kommission vor dieser königl. Justizbehörde zum Versuche einer gütigen Nachlaß- und Fristenzahlungsregulirung in Person oder durch hinlänglich, auch zum Vergleiche bevollmächtigte Vertreter unter dem Rechtsnachtheile vorzuladen, als widrigenfalls der Beytritt der Ausbleibenden, zu der Stimmenmehrheit der Erschienenen, als wirklich erfolgt angenommen würde.

Actum am 29. Jäner 1814.

Königl. baier. Stadtgericht Salzburg.
Spöckmair, Stadtrichter.

Duffenitt.

Bekanntmachung.

3335. In Folge allerhöchsten Befehls werden mehrere hundert in das Hauptmagazin Lindau gelieferte Ochsen, die in den Stallungen zu Lindau, und Mererau bisher aufgestellt und zur Nachlieferung an die Armee nicht mehr nothwendig sind, an den Meistbietenden versteigert.

Die Versteigerung wird auf Mittwoch den 2. des nächsten Monats März festgesetzt, an diesem Tage zu Lindau angefangen, und bis zur gänzlichen Vollendung in den folgenden Tagen zu Lindau und in der Mererau fortgesetzt. —

Indem man bemerkt, daß diese Ochsen vom Augenblicke ihrer vor 6. 4. und 3. Wochen geschehenen Ablieferung in das Magazin bis jetzt gesund waren, und sind, und daß an selben ein Krankheitsstoff bis jetzt nicht entdeckt werden konnte, dann daß die zu Bregenz in den Barraquen vorfindlich gewesenen Lieferungsochsen sämmtlich zur gänzlichen Unterdrückung eines möglichen Krankheitsstoffes getödtet worden seyen, wird der Zeitraum bis zur Versteigerung von selbst noch als legale Quarantaine benützet, und hiedurch jeder möglichen Besorgniß begegnet.

Der Verkauf geschieht gegen baare Bezahlung.

Lindau, am 2. Febr. 1814.

Königlich-baierisches Polizey-Commissariat.
Bohonowsky.

Hof- und Bräuhaus-Verkauf.

3273. (3. b) Auf Ansuchen der von Scherdizerischen Erbsinteressenten wird das Hof- und Bräuhaus Burg unweit St. Gilgen Samstag den 26sten März l. J. öffentlich versteigert.

A) Bestandtheile an Gebäuden.

I. Ein gemauertes Wohnhaus mit dem Taferenrechte, zwey Stock hoch, Zechstube, nebst zwey heitzbaren Gastzimmern, einem Kabinet, drey Kammern und Küche, Alles in bestem Zustande, sehr geräumig und schön aneinander gereiht.

Schenkkeller, nebst zwey gewölbten Kellern zur Aufbewahrung des Merzenbiers, Kegelbahn und Gemüßgarten.

II. Der Neubau, zwey Stock hoch, und nur zur Hälfte gemauert, hat drey heitzbare Zimmer, mit zwey Kabineten und einer Kammer in der angenehmsten Lage am Abersee, mit kleinem Hauskeller.

III. Das Bräuhaus, ganz für sich bestehend, gemauert, hat zu ebener Erde:

1) Die Bierstube auf 150 Eymer;
2) das Sudhaus, sehr gut eingerichtet, und Alles mit Eisen beschlagen;
dann zwey Pfannen auf 30 und 5 Eymern;
3) sehr bequeme Malzthenne, mit steinerner Waicke und Einsprengung auf 16 Schäffel baierisch;
4) Brennhaus mit drey Kösseln.

Ueber eine Stiege:

5) Eiserne Malzdörre auf 4 Schäffel mit Schwelk;
6) die Bräustube mit Küche und Kammer;
7) Verwaltersstube mit Kammer, Küche und Speise.

Ueber zwey und drey Stiegen:

8) Zwey sehr große und bequeme Gersten- und Malzböden. Anbey Ueberfluß an laufenden Brunnwasser nach allen Richtungen;
9) die Faßbinderey, mit heitzbarem Wohnzimmer, gemauert;
10) Wagenremise, Hopfenbehältnisse und Faßboden, zwar vom Holze, aber im besten Zustande;
11) Streuhütte;
12) Holzstadel auf 500 Klafter;
13) Zimmer und Schiffboden;
14) Vier Stallungen auf 32 Rinder und 15 Pferde, Alles gut, und ohne alle Baufälle;

B) An Gründen:

Bey 30 Tagbau Aecker, Wiesen, und Waldungen, nebst der Berechtigung zur Abholzung des Tölzerwaldes von noch etwa 4000 Klaftern.

Alle diese bisher vorgetragenen Gegenstände, wozu noch ein Mühlgang gehört, umfassen 9 zum königlichen Rentamte St. Gilgen erbrechtsbare Items, geben dahin gewöhnliche Steur

auf 1 Termin	50 fl. 10 kr. 2 pf.
Ristgeld jährlich	4 " 36 " —
Urbarsstift	4 " 32 " 2 pf.

tragen als ein ganzer Anschlag zu allen Gemeindelasten bey, und werden mit allen Mobiliar-, Vieh-, Haus- und Baumannsfahrnissen, allen Fässern und Bräugeräthschaften, mit Ausnahme des vorhandenen Biers, Hopfen und Gersten, dann der Möbeln in Neubau, und Wohnzimmer neben der Zechstube um die Summe von

13,000 fl.

mit Vorbehalt der Ratifikation der Interessenten ausgerufen.

Kaufsliebhaber haben sich am Tage der Versteigerung in St. Gilgen einzufinden, ihre Angebote zu Protokoll zu geben, und sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Burg ist das einzige Bräuhaus im Landgerichts-Bezirke, liegt sehr einladend am Abersee auf der frequenten Straße nach Ischl, hat 13 Wirthe um sich, die schon ihrer Lage wegen beynahe gezwungen sind, das Bier dort abzunehmen, und gibt dem Spekulationsgeiste vollen Spielraum zu erweiternden Unternehmungen.

Den 14ten Jäner 1814.

Königl. baier. Landgericht Thalgau
im Salzach-Kreise.
Pündter, Landrichter.

Musikalien-Anzeige.

3346. In der Sidlerischen Haupt-Steindruck-Niederlage Rosengasse Nro. 608 ist theils so eben erschienen, theils vorhanden

1) Münchner Redout Tänze fürs Jahr 1814, bestehend aus Deutschen, Ländlern, Ecossaises und Montferines für das Piano Forte, übersetzt von Jos. Sidler. Preis 42 kr.
2) Gebet um Frieden von Halbedel in Partitur, komponiert von Georg Schinn. Preis 48 kr.

Dieses Werkchen zeichnet sich sowohl in Hinsicht seiner gu-

ten Deutsch und lateinischen Textes, als auch wegen seiner einfachen und gefälligen Composition aus, und ist so eingerichtet, daß dasselbe selbst bey einem schwachbesetzten Chor entweder als Offertorium oder als eine andere Zwischenmusik, z. B. statt der Symphonie in jeder Kirche aufgeführt werden kann. — Die Hornstimmen hiebey sind ad libitum und können in deren Ermanglung füglich weggelassen werden.

3) Die Schöpfungstage von Krummacher, in Partitur gesetzt von Karl Neuner. Preis 3 fl.

Es wird dem Verleger gegönnt seyn, dieses Werk um so mehr anzuempfehlen, als der Verfasser durch seine Compositionen für Ballete und Pantominen, die aus der musikalischen Zeitung der gelehrten Welt bekannt genug sind, mit Recht die gründlichste und beste Bearbeitung erwarten läßt.

4) Sonnate à quatre maines für das Piano-Forte op. IV., komponirt von der Frau von Flad, gebornen Kanzler. Preis 1 fl. 12 kr.

5) Sei Canzonette à due Voci, mit Accompagnement des Piano-Forte von der Frau von Flad, op. 5 Preis 1 fl. 30 kr.

6) Duett aus der Schweizer-Familie, mit Guittarre-Begleitung op. IV. von Derwont arrangirt. Preis 40 kr.

7) Guittarre-Variationen op. 7, von Derwont. Preis 36 kr.

8) 12 Lieder mit Begleitung der Guittarre oder des Piano-Forte, von P. Lindpaintner. Preis 1 fl. 30 kr.

9) Schinns Gesänge Op. VII. für drey Mannsstimmen. Preis 48 kr.

10) Schinns Gesänge Op. 8. für 4 Mannsstimmen, Preis 1 fl. 48 kr.

11) Die Einsamkeit und Geselligkeit. 2 Gesänge mit Clavierbegleitung von Georg Schinn op. X Preis 24 kr.

12) VI. christliche Lieder mit Clavierbegleitung von Georg Schinn Preis 1 fl. 24 kr.

Unter der Presse ist gegenwärtig Sailers Bußpsalm in Partitur komponirt von Karl Neuner.

Deutsche Nationallieder mit Begleitung einer Guitarre oder des Piano Forte, gedichtet von Sendtner, komponirt von P. Lindpaintner.

Ferner findet man daselbst eine reichhaltige Auswahl von allen Arten Steindruck-Kunstblättern, Zeichnungs-, Unterrichts, Strick und Stickmustern, Küche, Haushaltungs, Wasch- und Abrechnungsbüchern, Kopfbögen, Scheinen, Noten und Linien Papieren, Kinderspielen und noch eine Menge anderen nützlichen Sachen. — Man nimmt daselbst auch Bestellung auf die Gravirung und die Ziehung jeder Art Kupfer- und Stein-Abdrücke, so wie aller andern in diese Kunstsachen einschlagenden Bestellungen an.

3345 (2. a) In einer sehr gewerbsamen Straße Münchens ist ein gut und schön gebautes Haus, das für einem Gewerbs oder Geschäftsmann eben so vortheilhaft und geeignet ist als für einem Privatmann bequem und angenehm gegen sehr annehmbare Bedingnisse zu verkaufen.

Den Verkaufsantrag selbst kann man im Hackenviertel nächst dem Graf Rechbergischen Hause Nro. 1760 über ein Stiegen einsehen und das Nähere daselbst erfragen.

3342. (2. b) Bey Unterzeichnetem ist wieder eine frische Lieferung von den bekannten Ursener Käs angekommen; übrigens ist noch ganz fetter Unterwaldner Sommerkäs zu billigsten Preis zu haben, zu deren geneigten Zuspruch sich bestens empfiehlt.

J. N. Lindauer, Sohn, in der Neuhauser-Gasse Nro. 1126.

(6. b) Ein Garten wird in der Nähe des Einlasses oder Isarthores zu miethen gesucht. D. U.

(12. b) Auf der Gipsmühle nächst Thalkirchen sind 1000 Metzen Düngergips zu verkaufen.

Anzeige.

Das 1te Stück der Blätter des Frauenvereins in München, durch welche die Aufsätze, Nachrichten und Rechnungen bekannt gemacht werden, aus denen man sich sowohl über seine Einrichtung, Ausbreitung und Bedürfnisse, als über den Umfang seiner Sammlungen und deren Verwendung unterrichten kann, ist täglich im Comtoir der politischen Zeitung um 3 kr. zu haben.

3340. **Nachricht**

an die Freunde der katholischen Literatur.

Von dem 5ten Jahrgang der Literaturzeitung für katholische Religionslehrer rc. fürs Jahr 1814 ist bereits das Januarheft an die Titel Herren Interessen versendet worden.

Man kann diese Lit. Zeit. durch alle Postämter wöchentlich, und durch alle Buchhandlungen monatlich in Heften beziehen. Der Jahrgang in gr. 8. kostet 4 fl. 30 kr.

Eintreten kann man zu jeder Zeit, doch ist man verbunden, jedesmal das Vorhergehende des ganzen Jahrganges abzunehmen.

Ferner:

Neues Magazin für katolische Religionslehrer rc. fürs Jahr 1814. in 8.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle 2 Monate ein Heft von 8 — 9 Bogen. Der Jahrgang in 6 Heften kostet 4 fl., und kann durch alle Postämter und Buchhandlungen bezogen werden.

Landshut, im Febr. 1814.

Joseph Thomann,
Buchdrucker und Buchhändler.

Kunst-Anzeige.

Plan der Schlacht bey Hanau.

Gezeichnet von Spangenberg, gestochen von Felsing.

(6. b) Die Schlacht bey Hanau hat ein allgemeines Interesse erweckt. Sie ist das letzte jener folgenreichen Gefechte, welche von den Ufern der Kazbach bis zu denen des Rheines Statt fanden, und hat aus diesem einigen Grunde schon den gerechtesten Anspruch auf eine Stelle in der Geschichte dieses denkwürdigen Krieges. Jedem Freunde der Zeitgeschichte, zumal des Militärs, wird darum der Besitz eines getreuen Schlachtplanes willkommen seyn, welcher zu Ende Februars zu haben seyn wird. Bis zu dem genannten Termine stehet die Subscription offen. Der Preis ist 1 fl. rheinisch. Bey 10 Exemplaren wird das 11 frey gegeben. Auch werden alle Exemplare mit des Verfassers Unterschrift bezeichnet. Mit Bestellungen wendet man sich an.

Die Landkarten Niederlage im Komtoir der Münchner polit. Zeitung.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 46 — 22. Februar 1814.

Baiern.

Bar an der Aube, den 8. Febr. Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich haben Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Karl von Baiern das Kreuz des militärischen Maria-Theresia-Ordens mit folgendem Schreiben zugesendet:

Mein Herr Vetter!

Euer königlichen Hoheit ausgezeichnetes Benehmen im gewärtigen Feldzuge, besonders an dem glorreichen Tage der Schlacht bey Brienne, worüber Mir Mein Feldmarschall der Fürst von Schwarzenberg Bericht erstattet hat, veranlaßt Mich, Ihnen als ein Zeichen Meiner Freundschaft und der Gerechtigkeit, welche Ich Ihrem Verdienst widerfahren lasse, das Kreuz Meines militärischen Marien Theresienordens zu verleihen. Mögen Sie, Mein Herr Vetter, überzeugt seyn, daß es Mir ein aufrichtiges Vergnügen gewährt, dem würdigen Sohne Meines guten und getreuen Alliirten diesen Beweis einer so wohlverdienten Achtung zu geben, daß Ich mit aufrichtiger Ergebenheit und vollkommener Hochschätzung bin

Mein Herr Vetter,

Euer königlichen Hoheit

Bar an der Aube, den 6. Febr. 1814. guter Vetter
(Unterz.) Franz.

Würtemberg.

Der schwäbische Merkur enthält Folgendes aus Stuttgart, vom 18. Febr. Gestern und heute sind durch Kuriere folgende weitere Nachrichten von dem im Felde stehenden königl. Armeekorps hier eingetroffen.

Die königl. Truppen marschirten den 4. von Lesmont nach Piney, welchen Ort der französische Kaiser Tags zuvor verlassen hatte.

Den 5. sollten die königl. Truppen auf der Straße nach Troyes vorrücken. Im Augenblick des Abmarsches wurde aber die Abänderung getroffen, daß das Korps die Straße gewinnen mußte, die von Bar sur Aube nach Troyes führt. Das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen kam nach Montieramey. Das Korps des Feldzeugmeisters Grafen von Kolloredo, russ. Grenadier- und Kürassierdivisionen befanden sich in derselben Gegend. Von gedachtem Korps wurde ein Angriff auf zwey über die Barre führende Brücken gemacht, wobey der Feldzeugmeister Graf Kolloredo verwundet wurde. Des für den Feind günstigen Terrains wegen konnten diese Brücken nicht behauptet werden, sondern man mußte sich damit begnügen, die äußersten Vedetten an die nächstgelegene Brücke zu setzen.

Den 6. marschirten das Korps des Feldzeugmeisters Grafen Kolloredo und die russischen Divisionen nach Bar für Seine, dagegen kam das Korps des Feldzeugmeisters Grafen Giulay bey dem königl. Armeekorps, der Graf Wrede zu Vandoeuvres, der Fürst Moriz Lichtenstein zu St. Parre an. Der Graf Wittgenstein marschirte von Piney nach Charmont, und der Graf Pahlen nach Mery sur Seine.

Auf Befehl des Oberkommando der alliirten Armee mußte das 4te Korps eine Rekognoszirung gegen den feindlichen linken Flügel vornehmen, Se. königl. Hoheit der Kronprinz begaben sich daher mit den Brigaden v. Jett und v. Döring von Montieramey nach la Rivour, und von hier nach Laubressel, man entdeckte aber nichts vom Feinde.

Während dieses auf dem rechten Flügel des königl. Armee-Korps geschah, rückte der Feind zweymal und zwar zuletzt mit mehreren Bataillons über obenerwähnte Brücken gegen das Dorf Lusigny vor, während er das Dorf Courteranges angriff; allein letzteres war mit österreichischer Infanterie, ein auf der andern Seite der Chaussee liegender Wald vom Infanterieregiment Nro. 10, das Dorf Lusigny aber vom Infanterieregiment Nro. 9 Jäger König besetzt; das Dragonerregiment Kronprinz, das Jägerregiment Prinz Adam, das Infanterieregiment Nro. 4 und eine österreichische Brigade waren bereit, den Feind zu empfangen, der, als er diese Anstalten sah, auf die ersten gegen ihn abgefeuerten Kanonenschüsse um so eher umkehrte, als er diese Demonstrationen blos in der Absicht machte, seinen Rückzug zu decken, wie der Erfolg zeigte.

Abends rückten die Truppen wieder in Cantonnirungen.

In der darauf folgenden Nacht zog sich der Feind von seiner Stellung vorwärts von Lusigny zurück. Se. königliche Hoheit der Kronprinz brachen sodann mit den Kavallerieregimentern Nro. 2, 3, 4 und mit der Brigade von Stockmayer gegen Troyes auf. Von letztgedachter Stadt an, verfolgten Höchstdieselben den Feind mit den beyden Kavallerieregimentern noch gegen 3 Stunden auf der Straße nach Paris, wobey demselben über 600 Mann an Gefangenen, beynahe ohne Verlust auf Seite des königlichen Armeekorps, abgenommen wurden.

Die königlichen Truppen blieben nicht zu Troyes, sondern wurden auf der Straße nach Sens, mit der Tête zu St. Benoit hinter Villeneuve für Vannes, dislocirt, wo sie am 8. und 9. Ruhetag hielten.

Das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen kam nach St. Liebault. Es war auffallend, daß der Feind nicht eine der vielen Brücken, über welche die Straße von Lusigny nach Troyes führt, abgebrochen hat, da dieses den Marsch der alliirten Armee sehr aufgehalten hätte; er begnügte sich damit, einige derselben leicht zu verrammeln.

Nach einstimmiger Aussage die Einwohner von Troyes hatte

sich der französische Kaiser am 5. Nachmittags mit ungefähr 15,000 Mann gegen Lusigny in Marsch gesetzt, auf ein erhaltenes Schreiben aber habe er umkehren lassen, und sey mit dem Gros der Armee nach Nogent aufgebrochen; man will die Ursache dieser Dispositionsveränderung in einer Niederlage suchen, die der Marschall Macdonald bey Chalons vom Feldmarschall Blücher erlitten haben soll.

(Der Beschluß folgt.)

Helvetien.

Basel, den 14. Febr. Es gehen hier häufige Couriere von der Armee durch, aber man erfährt selten Etwas vom Inhalte ihrer Depeschen. Bloß im Allgemeinen weiß man, daß die alliirten Armeen ihren siegreichen Marsch ins Herz von Frankreich fortsetzen, und den Feind überall, wo er Widerstand wagt, vor sich her treiben. Man spricht auch viel von der Wahrscheinlichkeit eines nahen Friedens, und behauptet, Basel werde in einigen Tagen das Glück haben, Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich in seinen Mauern zu besitzen. Die Proklamation Ludwigs XVIII. an die Franzosen, welche hier gedruckt, und wovon schon eine ziemliche Anzahl Exemplare ins Publikum gekommen war, ist, wie man vernimmt, auf Begehren des hiesigen Platzkommandanten unterdrückt worden. (Sie ward früher schon durch die Leydener Zeitung publizirt.) Se. königl. Hoh. der Graf von Artois befindet sich noch hier; es heißt indessen, er habe von Sr. Maj dem Kaiser von Rußland eine Einladung in sein Hauptquartier zu kommen, erhalten. In mehreren, durch die Alliirten besetzten Gegenden von Frankreich soll die weiße Kokarde aufgesteckt worden seyn.

Zürich. (Beschluß des Constitutions-Entwurfs zur Vorberathung.) §. 21. Das Vorort hat das Recht, einen Kanton bey entstehenden Unruhen zu warnen. §. 22. Der Staatsrath des Vororts hat die Vorbearbeitung in gewöhnlichen, minder wichtigen Fällen. §. 23. Die eidgenössische Kanzley bleibt und wird alle drey Jahre wieder gewählt. §. 24. Alle bisherigen Verträge und Konkordate zwischen den Kantonen, so wie alle Beschlüsse der Tagsatzung, in so fern sie nicht diesen §§. widersprechen, bleiben in Kräften. §. 25. Die Bundes- und Kantonsverfassung werden in das Bundesarchiv niedergelegt.

Nachtrag. Zwischen den § 6 und 7 sollte noch einer eingeschaltet werden. „Alle bisherigen Zölle, Weg- und Brücken-Gelder bleiben, dürfen aber ohne Erlaubniß der Tagsatzung weder erhöht noch auch neue angelegt werden.

Am 11. Febr. hielt die Bundesversammlung die letzte Sitzung, übergab dann an Zürich die Besorgung gemeinschaftlicher Angelegenheiten, vertagte sich bis auf den 3. Merz, wo denn alle Kantone neuerdings zur Versammlung eingeladen sind.

Französisches Reich.

Durch Mailänder Zeitungen erhält man Nachrichten aus Paris bis zum 5. Febr.

Der Moniteur liefert einen Bericht über die Kriegsvorfälle in der Champagne bis zum 3. Februar, welchen wir nachtragen werden.

Ferner meldet dieses Amtsblatt: Am 4. Febr. des Morgens sind der Graf Stadion, der Graf Razumowski, Lord Castlereagh und der Baron von Humboldt zu Chatillon sur Seine angekommen, wo sich der Herzog von Vicenza schon befand. Man hat sich von beyden Seiten die ersten Besuche gemacht, und am Abend des nämlichen Tages sollte die erste Konferenz der Bevollmächtigten statt finden.“

Nach Privatbriefen von der Armee vom 11. Febr. setzten die verschiedenen Korps ihr Vorrücken gegen Paris mit langsamen aber sichern Schritten fort. Man hoffte gegen den 16ten oder 17. Februar bey der Hauptstadt des französischen Reichs einzutreffen.

Laut Nachrichten von der Armee, aus dem Hauptquartier Troyes vom 10. Febr. datirt, wird gemeldet, die französische Armee nehme ihren Rückzug in der Richtung gegen Orleans.

Durch ein Dekret vom 28. Jan., aus dem kaiserlichen Haupt-Quartier zu St. Dizier, wird der Staatsminister Herzog von Cadore zum Sekretär der Regentschaft ernannt.

Am 29. Jan. fing man an, die zweyundfünfzig Barrieren von Paris mit starken eichenen Pfählen zu verpallisadiren. Bey den Hauptzugängen dieser Stadt sind schon ungeheure Thore, mit Eisen beschlagen, zwischen den Pallisaden angebracht. Diese Arbeiten wurden jedoch nur als Vorsichtsmaaßregeln unternommen. Nebst dem ist man mit großer Thätigkeit beschäftigt, die schwachen Stellen der großen Mauer, welche Paris umgibt, auszubessern und gleichfalls mit Pallisaden zu versehen. Die Materialien sind bereits überall an Ort und Stelle gebracht, und eine zahllose Menge von Handwerkern ist thätig bey diesen Arbeiten, die in wenigen Tagen beendigt seyn müssen. Vor den Pallisaden sollen Artilleriestücke aufgepflanzt werden.

Am 30. Jan. empfing Se. Maj. der König Joseph, als Generallieutenant des Kaisers und Kommandant der Pariser Nationalgarde, welche der Kaiser selbst anzuführen sich vorbehalten hatte, den Stab dieses Nationalkorps.

Köln, vom 15. Febr. Der Sieg der Alliirten ist auch von dem besiegten Theile selbst eingestanden. In dem Moniteur vom 8. Febr. kündigten die Franzosen an, daß sie sich in Folge der vorgefallenen Schlacht von Brienne gegen Troyes zurückziehen mußten. Sie gestehen auch, daß eine Batterie von der Kaiserlichen Garde sich verirrt habe und genommen sey. Fünf franz. Generale wurden getödtet und verwundet.

Unsere Stadt hat noch immer das Glück, Se königl. Hoh. den Kronprinzen von Schweden nebst seinem Hauptquartier zu besitzen. Dasselbe ist neuerdings durch die Ankunft vieler ausgezeichneter Offiziere und anderer vornehmen diplomatischen Personen vermehrt worden.

Fortsetzung des fünfzehnten Berichts von der schlesischen Armee.

Gefecht von Brienne. Brienne le Chateau ist ein ganz offener Ort von hölzernen Häusern und ohne Mauern am Fuß einer Höhe, auf der das Schloß liegt und welche sich gegen Lesmont fortzieht. Von Brienne gegen Montierender und auf der andern Seite bis Trannes sind große Ebenen. Generallieutenant Graf Pahlen hatte am Morgen mit etwa 2000 Pferden den Marsch des Sackenschen Korps von Lesmont nach Brienne gedeckt, und die Entwicklung der feindlichen Kräfte beobachtet. Die Stadt Brienne selbst war vom Korps von Olsufieff besetzt. Das Korps von Sacken stand auf der Straße von Brienne nach la Rothiere dahinter in Kolonnen. Der Feind entwickelte eine bedeutende Kavalleriemasse gegen den General Grafen Pahlen, der, um ein Gefecht mit überlegener feindlicher Kavallerie zu vermeiden, sich gegen Brienne zurückzog. Der Feind, um ihn zu überflügeln, nahm den rechten Flügel seiner Kavallerie bis an die Höhen vor, und Graf Pahlen zog sich, seiner Instruktion gemäß, durch die Stadt an das Korps von Sacken. Der Feind hatte Angriffskolonnen auf Brienne sowohl von Artillerie als Infanterie formirt und ließ solche vom rechten Flügel, wo seine Kavallerie unbeweglich stand, vorrücken. Auf seinem linken Flügel hatte er wenig Kavallerie,

jedoch Infanteriemassen und zwey Batterien, welche nebst zwey andern auf dem rechten Flügel die Stadt beschossen und an mehreren Orten bereits angezündet hatten. Der Feind konnte seine Kavallerie auf dem rechten Flügel nicht brauchen, er hatte sie nach dem Abzug des Grafen Pahlen auf seinen linken Flügel ziehen müssen. Der Feldmarschall benutzte diesen Fehler. Er befahl der Kavallerie des Generals v. Sacken, an welche sich die des Grafen Pahlen anschloß, sich schnell auf den linken Flügel des Feindes zu werfen. Es geschah in dem Augenblick, als der Tag sank. Die zwey Batterien des Feindes wurden genommen, sein linker Flügel geworfen. Der Angriff auf die Stadt war während dessen vom General Olsufieff abgeschlagen, allein der Feind setzte seine Angriffe vom rechten Flügel mit frischen Truppen fort. Sie wurden abgeschlagen wie die vorigen, allein von der Seite des Schlosses her fand er in der Nacht Mittel durch einen unbesetzten Eingang einzudringen und sich des Schlosses und eines Theiles der Stadt zu bemächtigen. Das Korps v. Sacken rückte im Sturmschritt vor, und um 11 Uhr in der Nacht endigte das Gefecht damit, daß der ganze in Flammen stehende Ort Brienne in unsern Händen blieb, jedoch einige feindliche Tirailleurs das Schloß besetzt hielten. Die Gefangenen waren sämmtlich von der Garde und sagten aus, der Kaiser habe in Person kommandirt. Der Feldmarschall verschob die Konzentrirung bis zum andern Morgen, und ließ Brienne-le-Chateau mit Kavallerie besetzen. In der Militär-Schule dieses Ortes ist der Kaiser Napoleon erzogen worden; hier hat er seine Lectionen in der Kriegskunst bekommen und hier hat er seine eigene Wiege angezündet. Den 30ten Januar zog der Feind seinen linken Flügel heran, rückte gegen Mittag mit Infanteriekolonnen nach Brienne und beschoß unsere dahinter stehenden Kavallerielinien mit schwerem Geschütz. Sie zog sich langsam in die Position von Trannes zurück. Der Feind stellte sich mit dem rechten Flügel in Dienville, mit seinem Zentrum in la Rothiere, mit dem linken Flügel in Chaumenil auf. Er zeigte bedeutende und der schlesischen Armee weit überlegene Kräfte. Den 31. Jan. rückte der Feind vor, und entwickelte sich in die Ebene zwischen La Rothiere und Trannes, und besetzte eine Waldhöhe vor der Stellung von Trannes, aus welcher diese am vortheilhaftesten angegriffen werden konnte. Indessen war die Hauptarmee herangerückt. Der General von York hatte am 30 Jan. St. Dizier angegriffen, weggenommen, und dabey eine Kanone erobert. Der Gen. F. M. Fürst v. Schwarzenberg benachrichtete den Feldmarschall, daß am 1. Febr. das Korps des Kronprinzen von Würtemberg, des Grafen v. Giulay und die russischen Grenadierreserven bey Trannes eintreffen würden. Er trug dem Feldmarschall auf, mit diesen Truppen und der schlesischen Armee den Feind anzugreifen, während der General der Kavallerie Graf v. Wrede von Doulevent gegen Brienne vordringen würde.

(Der Beschluß folgt.)

Italien.

Das Mailänder Offizialblatt enthält einen belobenden Tags-Befehl und einen ausführlichen Bericht über das Treffen am Mincio vom 8 Febr., und einem zweyten Bericht über ein am 10. Febr. des Morgens bey Borghetto statt gehabtes Gefecht, worin (wie hier behauptet wird), ein abermaliger Versuch der österreichischen Armee, sich auf dem rechten Ufer des Mincio festzusetzen, durch die Generale Grenier und Verdier vereitelt wurde. Wir werden den wesentlichen Inhalt dieser Berichte nachtragen. Ueber das Vorrucken der neapolitanischen Armee beobachtet das Amtsblatt bis zum 12. Februar ein gänzliches Stillschweigen.

Folgendes ist die, von dem General Lechi zu Florenz erlassene Proklamation: „Wir Joseph Graf Lechi, Kommandeur des Ordens beyder Sizilien, Großadler der Ehrenlegion, Kommandeur des Ordens der eisernen Krone, Generallieutenant und Adjudant Sr. Maj. des Königs beyder Sizilien. An die Bewohner von Toskana: Toskaner! Von Sr. Majestät dem Könige unserm Herrn zu der hohen Ehre, das Oberkommando der toskanischen Staaten zu übernehmen, berufen, eilen wir Euch diese unsere Ernennung kund zu geben, und Euch zugleich zu erklären, daß Euch das Einrücken der Truppen des Königs in Euer Gebiet nicht im Mindesten beunruhigen darf. Wir haben keinen andern Zweck als den, Eure Unabhängigkeit und Euer Glück wieder herzustellen. Ihr verlangt eine italienische Regierung, deren System Eurem Boden, Eurem Klima, Euren Sitten und Gewohnheiten angemessen sey; Eure Wünsche werden erhört werden. Ihr klagt über willkührliche Taxen, und daß der Ertrag für Interessen aufgewendet werde, die Euch völlig fremd sind; Ihr werdet mäßige und wohlvertheilte Auflagen zahlen, deren Ertrag für Eure eigne Bedürfnisse verwendet werden wird. Ihr jammert, daß Ihr Eure Söhne für entfernte und endlose Kriege hingeben müßt, um sie nie wiederzusehen; Ihr werdet sie bald wiedersehen, und Euch eines dauerhaften Friedens erfreuen, den alle europäischen Mächte verbürgen werden. Jede andere Obergewalt, als die Wir im Namen Unsers Königs eben jetzt übernommen haben, hört von diesem Augenblick an auf; von diesem Augenblick an müssen also auch alle Leidenschaften und Parteyungen schweigen. Völker Toskana's! Segnet die wohlthätigen Absichten Unsers Souverains, der Euer Land vor allen Uebeln und vor Anarchie gesichert sehen, und der Euer Glück will. Jeder von Euch helfe diesen Zweck befördern, und vereinige sich mit Uns, die Ordnung, und die Achtung der Personen, des Eigenthums, und des Kultus aufrecht zu erhalten, dagegen die Frevler zu bestrafen, welche die Ruhe zu stören wagen möchten. Florenz, den 6. Febr. 1814. Lechi." — Die Freude über diese Proklamation war unbegränzt; noch spät in der Nacht sah man unzählige Menschen an den Straßenecken gedrängt sie bey Licht lesen; General Lechi wurde, als er im Theater della Pergola erschien, mit großen Beyfallsbezeugungen empfangen. — Am 7. Morgens erschien hierauf auch folgende Kundmachung des Baron Poerio, Staatsraths Sr. Maj. des Königs beyder Sizilien, General-Prokurators beym Kassationshofe zu Neapel, und k. Kommissär in den südlichen Departements des Königreichs Italien: „An die Völker des südlichen Departements des Königreichs Italien. Ein mit Sr. k. und k. ap. Maj. dem Kaiser von Oesterreich und den verbündeten Fürsten abgeschlossener Friedenstraktat setzt Se. Maj. den König beyder Sizilien in den provisorischen Besitz der römischen Staaten, Toskana's, und der südlichen Departements des Königreichs Italien. Der Waffen-Stillstand mit England, dem ein baldiger Friede folgen wird, erhöht dieses Glück durch die Freyheit der Meere, und die Blüthe des Handels. Die Völker dieses schönen Theils von Italien werden die Vortheile und die Aussichten, welche ihnen diese große Veränderung gewährt, zu würdigen wissen; sie werden ihrer Pflichten eingedenk seyn; Se. Maj. der König beobachtet Seinerseits in ihrem ganzen Umfange die Verpflichtungen, welche Er eingegangen. Seinem Ruhme ist Er die äußere Sicherheit der occupirten Länder schuldig; Seine Armeen sind am Po konzentrirt, und halten das Kriegstheater von Euern Gegenden entfernt. Seine Gerechtigkeit fodert, daß Er für Eure Wohlfahrt hafte. Schon ist ein oberstes Administrationskonseil niedergesetzt, residirt in Rom, und wird

ununterbrochen für die Civil-, Finanz- und Justizadministration Sorge tragen. Seinem Herzen ist Er Euer Glück schuldig, und schon eilen königliche Kommissarien mit hinreichenden Vollmachten umher, um sich von Euern Bedürfnissen zu unterrichten, Eure Wünsche durch das Organ der Departementkonseils zu vernehmen, und nützliche Verbesserungen in Vorschlag zu bringen. Dieß ist der Auftrag, womit ich bey Euch beehrt bin; ich habe den Befehl Euch Folgendes anzukündigen: Se. Majestät garantiren mit Ihrer Ehre und Loyalität die Diener des Kultus, die öffentlichen Etablissements, die Sicherheit der Personen und des Privateigenthums, Sie proklamiren und beschützen die Freyheit des See- und Landhandels mit allen befreundeten und neutralen Nationen. Sie wollen, daß die vakant werdenden Stellen in diesen Departements ausschliessend aus Eurer Mitte wieder besetzt werden sollen, und daß schließlich kein neuer Tribut Eurem Lande auferlegt werden soll; auch wollen Se. Majestät, daß diejenigen Auflagen, die sich durch die Erfahrung als schädlich oder allzudrückend ausgewiesen haben, abgeschafft oder vermindert werden sollen. Völker des südlichen Departements des Königreichs Italien! Ueberlaßt Euch den Empfindungen der Dankbarkeit: einer Empfindung, die Euch nicht zur Pflicht gemacht wird, welche aber die Gnade und die Wohlthaten Sr. Majestät Euch ohne Zweifel einflößen werden; sie wird Euch Eure Bestimmung ahnen lassen, und euch zu edeln des italienischen Namens würdigen Handlungen anfeuern. Eure politische Unabhängigkeit (dieß erste Bedürfniß der Völker) wird von Eurem Betragen abhängen. Ihr werdet sie sicher erreichen, wenn Ihr mit Eurem Eifer und allen Euren Kräften die Entwürfe Sr. Majestät und der verbündeten Fürsten unterstützt; die Weisheit, welche alle ihre Rathschläge auszeichnet, wird Euer Vertrauen rechtfertigen, und Euer Glück verbürgen. Ancona, den 31. Jan. 1814. Jos. Poerio."

Der König von Neapel hat bey seiner Anwesenheit in Rom der königlichen Familie von Spanien Besuche gemacht, und Gegenbesuche empfangen. Auch ließen Se. Majestät den König von Sardinien komplimentiren, den indeß Krankheit das Zimmer zu hüten nöthigte. Dem Grafen Bolognetti zu Rom ertheilten Se. Majestät das Großkreuz des k. Ordens beyder Sizilien, dem Fürsten Prospero Sciarra, dem Herzog von Gravina und dem Marchese Potenziani das Kommandeurkreuz. Zum Generaldirektor der Polizey in Rom wurde der Kommandeur und Staatsrath Antonio Maghella, zum Generalkommissär unter ihm Hr. Giacomo Zucchari ernannt.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Dienstag, den 22. Febr. (Zum Erstenmal.) Taddädl der 30jährige ABCSchütz. Eine komische Oper in 3 Aufzügen.

Bekanntmachung.

3330. (2. b) Johann Baptist Eichbichler Pfarrer und Kammerer zu Kranzberg, hiesigen Landgerichts, ging am 23. Jäner d. J. mit Tod ab.

Auf Ansuchen desselben instituirten Universalerbens werden alle diejenigen, welche an den Erblasser eine rechtliche Foderung zu haben vermeinen, hiemit aufgefodert, selbige binnen dem Zeitraum von 30 Tagen, von dem Tage der gegenwärtigen Bekanntmachung an, geeignet vorzulegen; als nach Verfluß dessen hierauf keine Rücksicht mehr genommen würde.

Actum, den 14. Februar 1814.

Königl. baier. Landgericht Freysing.

v. Ockel, Landrichter.

3348. **Pfänder auszulösen.** Bey dem königlichen baierischen Versatzamte allhier werden den 14ten künftigen Monats März 1814 die im Jahre 1812 von den zwey Monaten Nov. und Dezemb. liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 12ten März zuvor nicht auslösen sollte, mittelst der gewöhnlichen Lizitation an den Meistbiethenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren.

München, den 19. Febr. 1814.

Borzaga, Cassier.

3349. Ich gebe mir die Ehre einem verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß meine Leihbibliothek einen bedeutenden Zuwachs von neuen Büchern erhalten hat; worunter im historischen Fach die sämmtlichen Werke des Johannes von Müller zu schätzen sind.

Meine Bibliothek besteht in einer Auswahl von mehr als 5000 Bänden. Trift sich der Fall daß nach einem Buch zwey oder dreymal gefragt wird, welches ich noch nicht habe, so wird solches sogleich angeschaft.

Nähere Auskunft über den Umfang meiner Bibliothek verschaft ein Catalog, wovon die neueste Fortsetzung um 6 kr. das Ganze aber um 24 kr. bey mir zu haben ist. Ich empfehle mich sämmtlichen Titl. Leseliebhabern zu gefälligen Zuspruch, und verspreche promte Bedienung.

F. Xaver Wildmoser,
auf dem Rindermarkt Nro. 639.

(3. a.) Die in Freyburg herauskommenden deutschen Blätter können gegen ein monatliches Abonnement vom 1. Jäner an erlassen werden. D. Ü.

3345 (2. b) In einer sehr gewerbsammen Straße Münchens ist ein gut und schön gebautes Haus, das für einem Gewerbs oder Geschäftsmann eben so vortheilhaft und geeignet ist als für einem Privatmann bequem und angenehm gegen sehr annehmbare Bedingnisse zu verkaufen.

Den Verkaufsantrag selbst kann man im Hackenvirtel nächst dem Graf Rechbergischen Hause Nro. 1700 über ein Stiegen einsehen und das Nähere daselbst erfragen.

(6. c) Ein Garten wird in der Nähe des Einlasses oder Isarthores zu miethen gesucht. D. Ü.

(12. c) Auf der Gipsmühle nächst Thalkirchen sind 1000 Metzen Düngergips zu verkaufen.

Die 687te Ziehung in Regensburg ist Samstag, den 19. Febr. 1814 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern herausgekommen sind.

28 65 76 71 90

Die 688. Ziehung wird den 21. März und inzwischen die 26te Nürnberger Ziehung den 28. Febr., und die 1007te Münchner Ziehung den 10. März 1814 vor sich gehen.

Fremden-Anzeige.

Den 20. Febr. Hr. Counet, Sekretär von Neuburg. Hr. Graf Tassis, von Haidhausen; im Hahn. Hr. Fries, kaiserl. russischen Courier, von Moskau; im Hirsch. Hr. Lange, Partikülier, von Augsburg; im Kreuz.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 47 — 23. Februar 1814.

Würtemberg.

Beschluß der gestern abgebrochenen Armee-Nachrichten. Am 10. Febr. bewegte sich das königliche Armeekorps gegen Sens. Es wurde in Erfahrung gebracht, daß der Feind mit ungefähr 3000 Mann und einer Batterie gesonnen sey, sich in dieser mit einer hohen und dicken Mauer und einem breiten Graben versehenen Stadt halten zu wollen. Schon am 10. Abends bemächtigte man sich der Vorstadt durch die leichte Brigade, mit einem unbedeutenden Verlust von 2 Todten und 20 Blessirten; der Feind blieb jedoch Meister der Stadt, und es wurde die ganze Nacht hindurch ein Kleingewehrfeuer unterhalten, während welcher Zeit ein Parlamentär an den in der Stadt kommandirenden General Alix mit der Foderung abgeschickt wurde, die Stadt zu verlassen. Er gab zur Antwort, die Stadt sey fest genug, um vertheidigt werden zu können, und es waren auch alle Anstalten hiezu vom Feinde getroffen.

Am 11. Vormittags hatte sich das königliche Armeekorps vor Sens versammelt. Man versuchte erst die Thore einzuschießen; allein dieß gelang nicht wegen der schon im Voraus dagegen getroffenen Anstalten. Es wurde sodann beschlossen, die Stadt mit Granaten anzuzünden, welche auch wirklich mehrmalen Brand verursachten, der aber immer wieder gelöscht wurde, und schon war man im Begriffe, das Vorhaben, Sens mit Gewalt zu nehmen, wieder aufzugeben, als man eine Hinterthür aus einem großen Gebäude, das ein Kollegium ist und auf der Stadtmauer steht, entdeckte. Man schlug diese Thür ein, fand aber innerhalb derselben wieder einen frisch zugemauerten Eingang, und das ganze Gebäude mit feindlichen Truppen besetzt, welche ein lebhaftes Feuer auf das anrückende Infanterieregiment Nro. 4 machten; dem ungeachtet drang dasselbe, in Verbindung mit dem Infanterieregiment Nro. 6. Kronprinz durch eine bewirkte sehr schmale Oeffnung in den Hof des Gebäudes. Hier fand man aber große Schwierigkeiten weiter zu kommen, weil der Eingang zur Stadt mit einer eisernen Thüre und Gitter versehen war, hinter welchen sich der Feind hartnäckig vertheidigte; doch auch diese Schwierigkeiten wurden durch die Bravour des Infanterieregiments Nro. 4 bald überwunden; das ganze Gebäude wurde mit Sturm genommen, und sich dadurch des Eingangs in die Stadt bemächtigt. Nur wurde dieselbe auf allen drey Seiten diesseits der Yonne zugleich von den Infanterieregimentern Nro. 4, 9 und 10 gestürmt, und bald waren die königlichen Truppen Meister der Thore und der Stadt, welche noch stark durch das Feuern aus den Häusern vertheidigt wurde.

Der Feind wurde über die Yonne zurückgeworfen; allein man konnte es nicht wagen, über dieselbe zu gehen, da die Brücke unterminirt war.

Man hat einen Obersten, Chef des Generalstabs, einen Adjudanten des Generals Alix, mehrere Offiziere und ungefähr 100 Mann zu Gefangenen gemacht.

Der Verlust des königlichen Armeekorps besteht ungefähr in 21 Todten und 100 Blessirten.

Von Offizieren sind verwundet: vom Infanterieregiment Nro. 4: Stabshauptmann von Knörzer, Stabshauptmann v. Maierhöfer und Lieutenant Schumann: vom Infanterieregiment Nro. 6 Kronprinz: Stabshauptmann v. Schlagenhauff; vom Infanterieregiment Nro. 9 Jäger König: Hauptmann v. Hugo, und die Lieutenants v. Hügel und v. Schaumenkessel. Das Infanterieregiment Nro. 4, und besonders dessen erstes Bataillon, welches voran war, hat mit ausnehmender Tapferkeit gefochten, und sich allgemeine Bewunderung erworben.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz, welche die verschiedenen Angriffe Selbst leiteten, befinden sich sehr wohl.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 19. Febr. Gestern Nachmittags sind Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland und J. H. die Frau Markgräfin von hier nach Bruchsal abgereiset.

Preußen.

Berlin, den 10. Februar. Der königliche Hof legt den 11. dieses Monats die Trauer für Se. Durchlaucht den Prinzen Ernst Gottlob Albrecht von Mecklenburg Strelitz auf acht Tage, so wie für den in der Schlacht bey Culm gebliebenen Prinzen Christian Friedrich von Anhalt-Pleß auf 3 Tage an.

Berlin den 9. Februar 1814.

von Buch, Schloßhauptmann.

Danzig, den 3. Febr. In Folge der nun eingegangenen Bestimmungen der hohen verbündeten Mächte über unser künftiges Schicksal hat der kommandirende General des vereinigten bisherigen Belagerungskorps von Danzig, Hr. Herzog Alexander Kronprinz von Würtemberg königl. Hoheit, der hiesigen Regierung offiziel angezeigt, daß Danzig mit seinem Territorium wieder unter königl. preußische Hoh. zurückkehre. Heute und in den folgenden Tagen wird die Stadt und Festung mit Zubehör von den kaiserl. russischen an die königl. preußischen Truppen ausschließlich übergeben. Die Proklamation, durch welche der Hr. Gen. von Massenbach heute den Antritt seines Gouvernements angekündigt hat, endigt sich mit folgenden Worten: „Ihr kehrt zu einem Staate zurück, werdet wieder Theil einer Nation, die gleich Euch gelitten, durch Ausdauer, Selbstverläugnung, Tapferkeit, Liebe und Anhänglichkeit an den edelsten der Fürsten, sich die Bewunderung der Zeitgenossen erworben hat, und deren Name von kommenden Geschlechtern mit Ehrfurcht genannt werden wird; darum fasset Muth. Ihr habt als Preußen mit Preußen glücklich gelebt, von Preußen

getrennt, seyd Ihr unglücklich geworden, Ihr werdet als Preußen und mit Preußen Euch wieder glücklich sehen."

Holland.

Die alliirten Truppen waren am 5. Febr. zu Mons eingezogen, und die Kosaken streifen bis in die Gegend von Lille. Antwerpen wurde am 5. wieder heftig bombardirt. Der Prinz Friedrich von Oranien hat im Namen seines Vaters dem Gen. Bülow einen prächtigen Degen, mit der Inschrift Haarlem, Gorcum und Herzogenbusch, nebst dem Brevet zu einer Pension von tausend Dukaten überreicht. Der Herzog von Sachsen-Weimar, welcher mit der Statthalterschaft von ganz Belgien beauftragt ist, erließ von Brüssel aus eine Proklamation an die Einwohner dieser Provinzen.

Französisches Reich.

Im Gehölz von Boulogne wurden alle zu Pallisaden brauchbaren Bäume umgehauen, um zur Barrikadirung von Paris verwendet zu werden.

Der ehemalige Kriegsminister, General Carnot, war am 30. Januar abgereist, um das Kommando zu Antwerpen zu übernehmen.

Oeffentliche Blätter enthalten Folgendes über Pabst Pius VII. In unserer an glänzenden Kriegsthaten so reichen Zeitepoche verdient der stillere aber erhabene Sieg, den der heilige Vater durch muthige Ausdauer in den über ihn verhängten Leiden, durch standhafte Behauptung seiner Grundsätze gegen alle vom Uebermuth ersonnenen Bedrückungsmittel davon trägt, nicht minder die Aufmerksamkeit des Geschichtschreibers, und folgende bisher unbekannt gebliebene Aktenstücke, in welchen man die eigene Stimme des hohen Dulders vernimmt, müssen allgemein interessant seyn. Der französische General Miollis war am 2. Februar 1808 in Rom eingerückt, hatte die päbstlichen Truppen entwaffnet, und Kanonen gegen den Ausgang des Quirinals aufgepflanzt. Eine gemäßigte Protestation des Pabstes gegen diese Gewaltthätigkeit wurde für aufrührerisch erklärt. Da schrieb der Pabst am 27. März 1808 einen kräftigen Brief an Napoleon, worin er sagt: „Du hast zur Erwiederung des Friedens, den wir dir gegeben, den heiligen Sitz mit der unerträglichen Last deiner Heere, und den Erpressungen deiner Generäle geplagt; so daß seit 1807 fünf Millionen Studi aufgegangen; du hast Uns die Herzogthümer Benevent und Ponte-Corvo mit dem Versprechen großmüthiger Erstattungen weggenommen, und statt dessen Unserer Bestätigung einige Artikel vorgelegt, die mit dem Völkerrechte, der Einheit und den Satzungen der katholischen Kirche im Widerspruche stehen; Unsere übrigen Besitzungen hast du dann feindlich angefallen, ein Eigenthum, das seit zehn Jahrhunderte von allen katholischen Fürsten dem gemeinschaftlichen Vater aller Gläubigen bestätigt wurde. Uns selbst hast du zuletzt als Gefangenen in Unserer Hauptstadt eingeschlossen, und drückst durch deine Söldner Unser Volk. Wir appelliren über diese deine Verfahrungsweise an das Völkerrecht, an deine und deines Volkes heiligste Pflichten; Wir appelliren an dich selbst, und zuletzt an die Gerechtigkeit des Allerhöchsten. Du mißbrauchst deine Gewalt, indem du alle deine heiligen Pflichten unter die Füße trittst, und wirst Uns dadurch in die Nothwendigkeit versetzen, in der Demuth Unseres Herzens von jener Macht Gebrauch zu machen, die der Allmächtige in Unsere Hand gelegt hat, wenn du Uns noch ferner Veranlassung gibst, die Gerechtigkeit Unserer Sache der Welt kund zu geben; alle Uebel, die daraus entstehen, werden auf deine Verantwortlichkeit fallen."

Unterdessen wurden am 2. April die päbstlichen Provinzen Urbino, Ancona, Macerata, und Camerino mit Italien vereinigt. Endlich wagte man sich auch näher an die Person des in seinen Grundsätzen standhaft ausdauernden heiligen Mannes. Eines Abends, als er zum Gebet niedergekniet, wurden die Mauern seines Gartens von Bewaffneten überstiegen, mehrere Thüren eingeschlagen, und derselbe, da Er auf seiner Weigerung, den kaiserlichen Beschluß anzunehmen, beharrte, in der Dunkelheit der Nacht insgeheim abgeführt. In der Folge erließ Er nachstehende wichtige Aktenstücke, die von ihm eigenhändig unterschrieben, jetzt in Kölln liegen.

PIUS VII. P. Endlich sind die geheimnißvollen Anschläge der Kirchenfeinde vollbracht. Nachdem man Uns ungerechter und unerhörter Weise des schönsten und beträchtlichsten Theiles Unserer Domainen beraubt hat, sehen wir uns unter nichtigen Vorwänden und mit desto größerer Ungerechtigkeit unsere weltliche Oberherrschaft, mit welcher unsere geistliche Unabhängigkeit streng verbunden ist, entrissen. — In dieser harten Verfolgung stärkt uns mächtig der Gedanke, daß wir uns ein so großes Unglück weder durch irgend eine dem Kaiser der Franzosen oder Frankreich (welches unausgesetzt der Gegenstand unserer väterlichen und liebevollen Fürsorge war) zugefügte Beleidigung noch durch eine Intrigue weltlicher Politik, sondern blos weil wir unsere Pflichten nicht verletzen wollten, zugezogen haben. Den Menschen gefallen, und Gott mißfallen ist keinem erlaubt, welcher Religionsgefühl hat; um so viel weniger kann es dem erlaubt seyn, welcher das Haupt der Religion und deren Beförderer ist. Wir sind es überdem Gott und der Kirche schuldig, unsern Nachfolgern alle unsere Rechte ganz und unverletzt zu überliefern; deßhalb protestiren wir feyerlich gegen diese neue Beraubung, und erklären dieselbe für nichtig und ungerecht. Wir verwerfen hiemit auf das festeste und bestimmteste alle und jede Pension, welche der franz. Kaiser uns und den Individuen unseres Collegiums anbietet. Im Angesicht der Kirche würden wir uns alle mit Schmach und Schande bedecken, wenn wir unsere Subsistenz von den Händen des Usurpators der Kirche selbst abhängen ließen. Mit gänzlicher Ergebung überlassen wir uns der göttlichen Vorsicht und der Frömmigkeit der Gläubigen und so werden wir gerne die wenigen Uns noch bestimmten trüben Tage in Trauer enden. Gegeben im Quirinal am 10. Juni 1809.

In tiefer Demuth verehren wir die undurchdringlichen Fügungen Gottes, wir erflehen seine Barmherzigkeit über unsere guten Unterthanen, welche immer unsere Freude und unser Stolz seyn werden; und nachdem wir in diesen unbeschreiblich harten Zeitumständen alles gethan haben, was unsere Pflicht von uns forderte, ermahnen wir sie, die Religion und den Glauben unverletzt zu erhalten, sich mit uns zu vereinigen, um, niedergeworfen zwischen dem Vorhof und dem Altar, unter Seufzern und Wehklagen den höchsten Vater des Lichts zu beschwören damit er geruhe, die verderbten Anschläge unserer Verfolger zu ändern.

PIUS VII. Durch die Kraft des allmächtigen Gottes, der H. H. Aposteln Petrus und Paulus, und der unsrigen, erklären wir: Ihr und alle Helfershelfer bey dem gegen uns vollbrachten Anschlag seyd in den Bann erklärt, welcher nicht nur an den Hauptkirchen, sondern an den gewöhnlichen Orten unserer Stadt Rom öffentlich angeheftet werden soll; der Bannstrahl treffe alle diejenigen, welche bey dem letzten gewaltsamen unterm 2. Februar verflossenen Jahres statt gehabten Einrücken in diese Stadt, sowohl in derselben als im ganzen Kirchenstaate alle die Gräuel verübten, gegen welche Wir seiner Zeit nicht nur durch

die verschiedenen durch Unsere Staatssekretaire erlassenen Protestationen, sondern auch durch Unsere zwey Consistorial-Beschlüsse vom 14. März und 11. July 1808 feyerlich protestirten; alle und jeden Rathgeber, Helfershelfer, und wer immer zur Vollführung des Anschlags auf irgend eine Weise mitgewirkt hat. In St. Maria Maggiore, den 11. Juni 1809.

Im Namen der allerhöchsten Dreieinigkeit, Gott des Vaters, des Sohnes und heiligen Geistes, der heiligen Aposteln Petrus und Paulus.

PIUS VII. Knecht der Armen Gottes. An alle Gläubige welche Gegenwärtiges lesen, unsern Gruß und apostolischen Segen. Gezwungen uns der vom himmlischen Vater uns verliehenen Gewalt zu bedienen, welcher uns zum Beherrscher seiner Kirche bestimmte, erklären wir durch gegenwärtiges, von uns verfaßtes unterschriebenes, und mit dem Fischerringe besiegeltes Dekret: Napoleon der erste, Kaiser der Franzosen, alle seine Anhänger, Mitwirker und Rathgeber sind in den Kirchenbann gethan, welchen wir ihnen zu verschiedenen Zeiten, und besonders in unserer letztern Protestation vom 3. April 1809, angedrohet hatten, weil er durch sein Dekret vom 17. Mai die Gewaltsame Besitznahme der Stadt Rom anbefohlen. Wir erklären ferner in den Bann ipso facto alle und jede, welche sich mit Gewalt oder durch irgend ein Mittel der Bekanntmachung des gegenwärtigen widersetzen, so wie alle Mitglieder unsers apostolischen Colegiums, Prälaten und Priester, sowohl Ordens- als Welt-Geistliche (regolari e secolari), welche aus irgend einem Grunde oder Absicht, sie möge Namen haben, wie sie wolle, verweigerten, sich nach dem zu fügen, was wir mit Beyhilfe des Vaters des Lichts in unsern Dekreten vom 10. und 11. Juni d. J. statt-t haben. Gegeben im Quirinal den 12. Juni 1809, im 10. unsers Pontifikats.

PIUS VII., Pabst. Seinen getreuen Unterthanen, seiner geliebten besondern Heerde der heiligen römischen Kirche, und der geliebtesten allgemeinen Heerde der heiligen katholischen Kirche, Gruß und apostolischen Segen. In den Aengsten, in welchen wir uns befinden, weinen wir Thränen der Zärtlichkeit, loben Gott, den Vater unsers Herrn Jesu, den barmherzigsten Vater, den Gott alles Trostes, welcher Uns in Unserer Widerwärtigkeit tröstet. Wir sehen Uns in Unserer Person dasselbe wiederfahren, was von seinem göttlichen Sohne, Unserm Heilande, dem Fürsten der Apostel, dem heiligen Petrus, dessen Nachfolger Wir ohne unser Verdienst sind, angekündigt wurde. In deinem Alter, sagte er, wirst du einem Andern deine Hände darstrecken, der dich gürten und führen wird, wohin du nicht willst. Wir wissen und erklären, daß wir ohne eine gewaltsame That (da Wir mit der ganzen Welt nicht nur in Frieden sind, sondern unaufhörlich für den Frieden aller Fürsten beten) nicht losgerissen werden können von der Stadt Rom, Unserer gesetzmäßigen und friedlichen Residenz, der Hauptstadt Unserer Länder, dem besondern Sitze Unserer heiligen römischen Kirche und allgemeinen Mittelpunkt der katholischen Einigkeit, deren Oberhaupt und Verweser auf Erden durch göttliche Verfügung Wir sind. Wir reichen jedoch mit Ergebung Unsere priesterlichen Hände der Macht hin, welche sie uns bindet, um Uns anderswo hinzuschleppen, und indem Wir die Urheber dieses Frevels darüber und über dessen Folgen gegen Gott verantwortlich erklären, so wünschen Wir Unsererseits, rathen und befehlen, daß Unsere getreuen Unterthanen, Unsere besondere römische Heerde, und Unsere allgemeine Heerde der katholischen Kirche mit Eifer die Gläubigen des ersten Seculums nachahmen mögen: in dem Zeitpunkt, so lange Petrus im Kerker lag, verrichtete die Gemeinde immerdar ihr Gebet zu Gott für ihn. Nachfolger, obgleich unwürdiger Weise, dieses glorreichen Apostels, glauben Wir, daß alle Unsere geliebten Söhne diesen frommen und vielleicht letzten Dienst ihrem zärtlichen gemeinsamen Vater nicht versagen werden, und Wir geben ihnen zum Danke mit der größten Ergießung Unsres Herzens den apostolischen Segen. In Unserm Pallast Quirinal, am 6. July 1809.

(L. S) PIUS P. P. VII.

Italien.

Der Bote von Südtyrol enthält folgendes Schreiben aus Verona, vom 15. Febr. „Es hat sich heute Nachmittag plötzlich das Gerücht einer mit dem Vicekönig über die Räumung des Gebiets zwischen dem Mincio und Po abgeschlossenen Konvention verbreitet; so viel innere Wahrscheinlichkeit die Sache hat, so glaube ich dennoch die Wahrheit noch nicht verbürgen zu können. Daß die Avantgarde des Königs von Neapel in der Nähe von Piacenza angekommen ist, bestätigt sich von allen Seiten. In Florenz ist die Ruhe seit der Ankunft des Lechis vollkommen wieder hergestellt: außer den Schmähungen, welche der französische Adler (in der Sprache des Volks quel uccellaccio) hat erdulden müssen, ist wenig ernsthaftes vorgefallen. Desto mehr hat sich der florentinische Witz geübt: an der Kutsche des abreisenden Präfekten fand man die Worte angeheftet: bon pour marcher, mit welchen sonst die Konscribirten von der Präfektur expedirt wurden. Den Römern und Aretinern dagegen schien die Abführung der Franzosen zu sanft, zu unblutig von statten zu gehen.“

„Ferner folgendes Schreiben aus Florenz, vom 6. Febr. Seit wenigen Stunden ist die von Feldmarschall Grafen von Bellegarde erlassene Proklamation bekannt, und die ganze Stadt ist wie im Taumel. Jeder eilt um seinen nächsten und entferntesten Bekannten zu sehen: die Tagsgeschäfte stehen still, von dem Markte eilt alles in die umliegende Gegend hinaus, um die freudigste Botschaft nur zuerst nach Hause zu bringen. So kann in keinem Lande der Welt das Gefühl der Befreyung in seinem ganzen Umfange empfunden worden seyn. Alle Besorgnisse von den Insurgenten sind verschwunden, denn kein Bewohner von Toskana will, als was das Proclam des Grafen Bellegarde schon verspricht. Alles bedenkt und berechnet nur die Möglichkeit, wann Toskana seinen geliebten Großherzog wiedersehen könne. Welche Aussichten eröffnen sich für Italien? Es ist viel mehr als wir durch unsere lange Schmach haben verdienen können.“

Durch ein Dekret vom 22. Jan. hat der Kaiser Napoleon die von Italien an Frankreich jährlich zu bezahlenden dreyßig Millionen Franken vom 1. Jan. d. J. an nachgelassen.

Nach Briefen aus Basel vom 14. Febr. hatte der kaiserl. österreichische Oberbefehlshaber, Graf Bellegarde, am 6. eine Zusammenkunft mit dem König von Neapel zu Bologna. Er erließ von dort aus ein sehr verbindliches Schreiben an den Prinzen Vicekönig, worin er ihm sagt, daß, da er wisse, daß seine Gemalin Ihrer nahen Niederkunft entgegensehe, er sie bäte, mit allen zu ihrem Dienste gehörigen Personen zu Mailand zu bleiben; sie werde dort mit aller ihr gebührenden Ehrfurcht behandelt werden, und nach beendigten Wochen werde es ihr frey stehen, die Reise zu ihrem Gemahl anzutreten.

Mailand, den 13. Februar. Nach Behauptung unsers Amtsblattes hat die österreichische Armee zweymal den Mincio zu passiren versucht, und ist zweymal von dem Vicekönig zurückgetrieben worden, der ihr in dem ersten Treffen 2000 Gefangene abgenommen, und eben so viele getödtet und verwundet

haben soll. Ohne Opfer von unserer Seite scheint dieses nicht abgegangen zu seyn, denn es wurden uns 4 Obersten getödtet, und der Divisionsgeneral Zuchi tödtlich verwundet.

Großbritannien.

Von Lord Wellington hatte man Depeschen bis zum 16. Jäner. Sie meldeten, General Mina, der auf dem rechten Flügel mit drey spanischen Divisionen vorrückte, sey durch eine überlegene Macht, unter dem General Harispe, zurückgetrieben worden, ohne jedoch beträchtlichen Verlust zu erleiden.

Vermischte Nachricht.

In der Nacht vom 16. zum 17. Februar brannten auf der Pfingstweide bey Frankfurt die 1812 gebauten Baraken ab, welche dermalen zu einem österreichischen Spital dienten. Es befanden sich 1000 Kranke und Verwundete darin, welche jedoch fast insgesammt gerettet wurden.

Der Kronprinz von Schweden befand sich am 15. Februar noch zu Köln, wo die Durchmärsche seiner Armee fortdauerten. Der General Freyherr v. Winzingerode hatte sein Hauptquartier zuletzt in Avesnes, wo man die Besatzung kriegsgefangen gemacht, und 16 Kanonen nebst vieler Munition gefunden hatte. Seine Vorposten dehnten sich schon über Rheims aus, und er hatte die Schlüssel dieser Stadt, die von Mons und von Avesnes dem Kronprinzen von Schweden zugeschickt, auch seinerseits bey seinem Eintritte in Frankreich eine Proklamation an die Franzosen erlassen.

Wien, den 16. Febr. Kurs auf Augsburg Uso 195 2/3., zwey Monate 192 3/4. Auf London zwey Monate 14, 6. Conventionsmünze 193 5/8.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Mittwoch, den 23. Febr. Taddädl der 30jährige ABCSchütz. Eine komische Oper in 3 Aufzügen.

Edictal-Vorladung.

3332. (3. b) In dem Schuldenwesen des Lorenz Seyfried bürgerl. Strumpfstricker dahier hat man die Gant beschlossen, und will daher folgende 3 Ediktstäge bestimmt haben.

ad producendum et liquidandum den 24. März 1814.

ad excipiendum den 23. April 1814 dann

ad concludendum den 23. May 1814 und zwar in dem Maaße, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 21. Juny 1814 festgesetzt sey, inner welchem Konklusionstermine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Ediktstagen entweder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie ausser dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 11. Febr. 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Acc. W. Primbs.

Bekanntmachung.

3326. (2. b) Auf Antrag der Intestaterben des am 8. d. verstorbenen diesseitigen königl. Oberlieutenants Benedikt Bermwitzer, werden alle diejenigen, welche Ansprüche an die Verlassenschaft des Verstorbenen zu machen gedenken, hiemit aufgefodert, diese binnen 30 Tagen bey Vermeidung der Präklusion bey dem unterzeichneten Bataillonskommando gehörig zu melden.

München, den 11. Februar 1814.

Königl. baier. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillons Commando.

v. Gamps Oberstlieutenant.

Hussell Auditor.

3352. Der Würzburgerbot Franz Obermayr wohnhaft zu München in seiner eigenen Behausung vor dem Isarthor in der Herrenstraße Nro. 307 hat die Ehre dem verehrlichen Handelsstande und übrigen Güterversendern bekannt zu machen, daß sein Fuhrwerk alle Sonntäge des Jahres durch nach Nürnberg und Würzburg abgeht, und alle Güter nach Eichstädt, Weißenburg, Ansbach, Schwabach, Erlangen, Bamberg, Baireuth und Frankfurt am Main, und denen umliegenden Gegenden verführt; eben so kömmt dieses Fuhrwerk in jeder Woche am Donnerstag nach München zurück. In Nürnberg logirt er beym weißen Löwen auf dem Lorenzinplatz. Obermayer verspricht sich durch diese getroffene Einrichtung bey dem verehrlichen Handelsstande um so mehr Ehre einzulegen, als hiedurch willkührlichen Fracht-Preis Bestimmungen einzelner Monopolisten Schranken gesetzt werden, und indem er die billigsten Preise versichert, empfiehlt er sich als ein hiesig angesessener Bürger zu einem gütigen Zuspruch. München den 21. Febr. 1814. Franz Obermayer Würzburgerboth.

Verflossenen Sonntag den 20. dieses ist Abends um 10 Uhr vor dem Karlsthor ein gelb und weiser Hünerhund von großer Gattung und englischer Race, seinem Haare entlaufen, wem dieser Hund zugelaufen ist, wird ersucht, solchen gegen Erkenntlichkeit vor das Karlsthor rechts Nro. 1311 über 2 Stiegen zu bringen.

(3. b.) Die in Freyburg herauskommenden deutschen Blätter können gegen ein monatliches Abonnement vom 1. Jäner an erlassen werden. D. U.

(6. b) Ein Garten wird in der Nähe des Einlasses oder Isarthores zu miethen gesucht. D. U.

(12. b) Auf der Gipsmühle nächst Thalkirchen sind 1000 Metzen Düngergips zu verkaufen.

Schrannen-Anzeige vom 19. Februar 1814.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reste.	Mittlerer Preis.		Ist gestiegen um		Ist gefallen um	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1628	1322	504	16	27	—	—	—	30
Korn .	1192	705	427	12	49	—	—	—	3
Gerste .	2087	2712	155	8	13	—	—	—	7
Haber .	826	681	145	6	4	—	—	—	2

Fremden-Anzeige.

Den 22. Febr. Hr. Baron Königsbrunn, schlesischer Gubernialsekretär, von Wien. Hr. Pilz, österr. mähr. schlesischer Kreiskommissär von da. Hr. v. Schönthall, k. k. österr. Courier von da; im Hirsch. HH. Fugger von Blumenthal, Fugger v. Nordendorf; im Hahn.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 48 — 24. Februar 1814.

Baiern.

München, den 22. Febr. Die baier. österr. Armee hatte am 11. die Stellung von Trainel eingenommen; der kommandirende Gen. der Kavallerie, Graf v. Wrede, nahm sein Hauptquartier in diesem Orte. Der F. M. L. Graf Hardegg ließ sich mit dem in Nogent sur Seine gestandenen Feinde ein, er vertrieb denselben aus dem Theile der Stadt, welcher auf dem linken Ufer des Mühlbaches liegt. Das brave österreichische 1. Szecklerinfanterieregiment erlitt bey diesem Gefecht einigen Verlust; bey der gegenseitigen ziemlich starken Kanonade war ein Theil der Stadt in Brand gerathen.

Der Feldmarschall von Blücher hatte nach den Gefechten von Brienne den rechten Flügel der großen verbündeten Hauptarmee wieder eingenommen; die einzelnen Korps der unter dessen Befehlen stehenden Armee von Schlesien erstreckten sich am 10. bis Chateau Thiery und La Ferté sous Jouare, das Hauptquartier des Feldmarschalls war zu Ferre Champenoise; an diesem Tage wurde das Korps des Generals Olsuffief vom Feinde bey Champoubert mit Uebermacht angegriffen; der Kaiser Napoleon drang mit bedeutenden Streitkräften gegen die Straße vor, welche von Vertus nach La Ferté sous Jouare führt, und schien die Absicht zu haben, die schlesische Armee durchbrechen zu wollen.

Diese Umstände bestimmten den Feldmarschall von Blücher nicht nur in der nämlichen Nacht noch mit den Korps von Kleist und Kapezewitsch von Ferre aufzubrechen, und in die Stellung von Bergeres bey Vertus zu rücken, sondern zugleich den General der Cavallerie Grafen v. Wrede dringend einzuladen, durch eine Bewegung in den Rücken des Feindes das weitere Vordringen desselben aufzuhalten, und dadurch den einzelnen Corps der Armee von Schlesien Zeit zu ihrer Vereinigung zu verschaffen.

Der General Graf von Wrede erhielt diese Mittheilungen des Feldmarschalls Blücher in der Nacht vom 11. auf den 12.; überzeugt von dem wesentlichen Nutzen und der Nothwendigkeit einer solchen Diversion säumte er keinen Augenblick, die nöthigen Dispositionen hiezu zu treffen; zu dem Uebergange über die Seine boten sich zwey Punkte, Nogent und Bray dar; er beorderte die erste baierische Division, um erstere Stadt, und die dritte baierische Division, um letztere zu forciren. Nogent war vom Feinde stark besetzt, die Straßen waren verrammelt, und die feindliche Infanterie hatte sich auf dem Kirchenthurme, auf dem Kirchhofe, und hinter ihren mehrfältigen Verhauen sehr vortheilhaft postirt; hinter der Stadt, welche gleichsam den Kopf der über die Seine führenden Brücke bilden sollte, hatte sich auf den Anhöhen das Korps des Marschalls Victor, Herzogs von Belluno, aufgestellt.

Bray hingegen war vom Feinde verlassen; er hatte die Brücke zerstört, und auf dem gegenüberstehenden Ufer in dem Dorfe Mouy nur eine schwache Besatzung hinterlassen. Der Divisionsgeneral Delamotte rückte durch die Stadt vor, einige Kanonenschüsse reichten hin, den Feind vom jenseitigen Ufer zu vertreiben; man fand einen kleinen Nachen unweit der Stadt, alsbald stürzte sich der Major des Generalstabes, B. v. Horn mit einigen wenigen Schützen und des Schiffens kundigen Soldaten in denselben, sie setzten über den Strom, und waren so glücklich, vom rechten Ufer nach einander drey große Schiffe herüber zu bringen, in welchen sogleich eine Schützenkompagnie des 7ten Linieninfanterie Regiments Löwenstein-Wertheim, die sich in dem Dorfe Mouy vollends festsetzte, und nach und nach mehrere Bataillons der Division übergeschifft wurden, während der Ingenieur-Major Becker eine Brücke herzustellen anfing.

Indem dieses zu Bray vorging, hatten sich die Kolonnen zum Angriff auf Nogent gebildet. Das 1ste Bataillon des 10. Linieninfanterieregiments Junker, und das 11te Nationalfeld-Bataillon Ingolstadt rückten zum Sturme heran; der Feind empfing sie mit einem lebhaften Kartätschen- und Kleingewehr-Feuer; er vertheidigte sich auf das Hartnäckigste. Da vorauszusehen war, daß der Feind, sobald er sich von Bray aus tournirt sah, Nogent ohnehin räumen mußte: so ließ der General der Kavallerie Graf von Wrede, um Blut zu schonen, einstweilen vom weitern Angriffe abstehen, und sich darauf beschränken, den schon genommenen Theil der Stadt gegen den Feind zu behaupten; bey einbrechender Dämmerung wußten sich die Schützen des 10. Linieninfanterieregiments des Kirchhofes zu bemeistern, von dem sie den Feind herauswarfen; die 3te und 5te Compagnie dieses Regiments, und die Schützenkompagnie des 11ten National-Feldbataillons drangen im Sturmschritte gegen die Barrikadirung vor, und trieben den Feind aus einem Verhaue nach dem andern bis zur Brücke; man hoffte diese retten, und auf dieser Seite über den Strom kommen zu können, allein der Feind sprengte sie in solcher Uebereilung, daß ein Theil seiner Leute noch in den Fluten begraben, oder von den zurückstürzenden Trümmern zerschmettert wurde. Der Feind hat in Nogent eine Menge Todter und Verwundeter zurückgelassen, viele feindliche Soldaten hatten sich in den Häusern versteckt, und wurden aufgegriffen; unterdessen war ein in der Nähe gestandenes russisches Regiment herbeygeeilt, es übernahm die Besetzung der Stadt, und die baierischen Truppen zogen gegen Bray ab, um dort auf das rechte Ufer überzuführen.

Der General Graf von Wrede hatte sein Hauptquartier noch in der Nacht vom 12. auf den 13. zu Bray aufgeschlagen; die

Brücke von Bray war durch die Thätigkeit des Ingenieurmajors Becker, aller Hindernisse ungeachtet, am 13. Morgens 4 Uhr vollendet, um fünf Uhr passirten die Truppen auf derselben. Der Kommandirende war eben im Begriffe, die zum Vorrücken auf Dammarie und Provins entworfenen Dispositionen in Vollzug setzen zu lassen, als er benachrichtigt wurde, daß feindliche Abtheilungen von Dammarie her in Anmarsch seyen, und bereits das Dorf St. Sauveur besetzt hätten. Sogleich ließ er den General Delamotte mit der 3. baierischen Division auf dieser Straße, den F. M. L. Baron Spleny aber mit dem Szekler-Husarenregiment und dem Dragonerregimente Knesevich, nach Everly vorrücken, um die Straße von Nogent und Provins zu decken. Da der General der Kavallerie, Baron Frimont, mit den Divisionen des F. M. L. Grafen Hardegg, und des Divisionsgenerals Grafen v. Rechberg erst gegen 12 Uhr eintreffen konnte, so ließ er demselben den Befehl zurück, die Division Rechberg auf der Straße von Dammarie nachzuschicken, die Division Hardegg in Lesormes, und die ganze Division Spleny bey und vorwärts Everly aufzustellen. Die Avantgarde des Gen. Delamotte griff den Feind in St. Sauveur rasch an, und warf ihn bis Contrelles zurück. Die Brigade Vieregg erhielt den Befehl, der Division Delamotte nachzurücken. Der Rittmeister Graf Lodron vom 4. Chevauxlegersregiment hieb auf eine feindliche Eskadron ein, und machte einen Kapitän und mehrere Chasseurs zu Gefangenen. Der Rittmeister von Madroux des nämlichen Regiments chargirte die Infanterie der feindlichen Avantgarde, und nahm ihr gleichfalls mehrere Gefangene ab. Von diesen Gefangenen wurde in Erfahrung gebracht, daß das gegenüberstehende feindliche Korps jenes des Marschalls Oudinot, Herzogs von Reggio, sey, daß es sich in Eilmärschen nach Dammaire gewendet have, daß neuerdings 10 bis 12,000 Mann alter Truppen von der Armee von Spanien auf Wägen angekommen seyen, und daß sich 3000 Mann bey dem Corps des Herzogs von Reggio befinden.

Der General Graf von Wrede war indessen der Avantgarde des Divisionsgenerals Delamotte bis zum Dorfe Contrelles gefolgt, welches er vom Feinde stark besetzt fand; auf den Anhöhen hinter dem Orte, die eine vortreffliche Position darboten, war die zahlreiche feindliche Infanterie, Kavallerie und Artillerie aufgestellt. Der General Graf Wrede ließ nun die 3te Division auf einer kleinen Anhöhe außerhalb dem Dorfe Valmpel deployren; da er sich indessen überzeugte, daß die feindliche Stellung nur mit bedeutendem Verluste von der Fronte her forcirt, dagegen rechts durch das Dorf Lusetaine mit Vortheil angegriffen werden konnte, gab er dem Generalmajor und Chef seines Generalstabes, Grafen v. Rechberg, den Befehl, mit einem Bataillon des 8. Linieninfanterieregiments, unterstützt von 6 en echellons stehenden Eskadrons der 1. baierischen Cavalleriebrigade, dieses Dorf zu besetzen. Kaum war dieses geschehen, als der Feind von seinem linken Flügel nach und nach drey Bataillons mit drey Kanonen detachirte, um sich des Ortes, durch dessen Besitz seine linke Flanke tournirt war, wieder zu bemeistern: es entstand ein sehr lebhaftes Artillerie und Kleingewehrfeuer, und der Feind würde seine Absicht durch seine Uebermacht haben erreichen können, wenn nicht der Graf von Wrede dem Generalmajor Grafen von Rechberg im nämlichen Augenblicke das 5te Nationalfeldbataillon München, und eine halbe Batterie unter dem Oberlieut. von Pierron zum Soutien nachgesendet hätte. Zwey Kompagnien des letztgedachten Bataillons drangen mit vieler Entschlossenheit gegen den vom Feinde bereits besetzten Theil des Dorfes vor, griffen den Feind an, und warfen ihn, unterstützt durch vier Compagnien des 8. Linieninfanterieregiments Herzog Pius, und die halbe Batterie, mit dem Bajonette auf die Anhöhen von Dammarie zurück.

Der Major von Fortis, und der Kapitän von Malerhofen vom 5. Nationalfeldbataillon, dann der Oberlieutenant von Pierron haben sich hiebey besonders rühmlich betragen.

Um vier Uhr Abends war der Divisionsgeneral Graf von Rechberg mit der Division in die Linie eingerückt. Zur nämlichen Stunde traf auch die Nachricht ein, daß eine starke feindliche Kolonne auf den Höhen von Parrois in die rechte Flanke der baierisch-österreichischen Armee angelangt sey, und sich mit der inzwischen dort gleichfalls eingetroffenen Division des F. M. L. Grafen Hardegg engagirt habe. Es war das Korps des Herzogs von Belluno, welches sich nach dem Verluste und dem Rückzuge von Nogent über Provins hieher gewendet hatte. Der Graf von Wrede verstärkte augenblicklich den nunmehr höchst wichtig gewordenen Posten von Lusetaine mit noch zwey Bataillons und einer halben Batterie, dann dem Reste der 1. baierischen Kavalleriebrigade; da jedoch mittlerweile die Nacht eingebrochen war, und der Besitz dieses Ortes allein hinreichte, den Feind aus seiner Stellung weichen zu machen; so ließ der Kommandirende vom Angriffe abstehen, und seine Truppen dem Feinde gegenüber die Nacht zu bringen.

Um Mitternacht zog der Letztere nach der richtigen Voraussetzung des Grafen von Wrede wirklich in aller Stille ab; seine Bewegungen konnten aber der Wachsamkeit der Vorposten nicht entgehen; der Graf von Wrede ließ ihm den Major V. Karwinsky mit einer Division des 5ten Chev. Leg. Regiments Leiningen, und dem 6ten National Feldbataillon Lindau folgen; am 14. Morgens 2 Uhr hatten diese Truppen bereits Dammarie besetzt, und schon über fünf hundert Gefangene, größtentheils von den aus Spanien zurückgekommenen Regimentern eingebracht. Der feindliche General Gauthier wurde in den Gefechten vom 13. schwer verwundet, und ist nach Aussage dieser Gefangenen auf dem Transport gestorben.

Der General der Kavallerie Graf von Wrede rückte nunmehr mit der ganzen baierisch-österreichischen Armee nach Dammarie vor. Die Hauptmacht des Feindes war an diesem Tage hinter Nangis aufgestellt; er hatte im Laufe desselben verschiedene Angriffe auf die vorpoussirten Kavallerie-Abtheilungen gemacht, welche jedoch insgesammt nachdrücklich zurückgewiesen wurden; der Rittmeister Baron Gravenreuth fand dabey Gelegenheit, ausgezeichnete Bravour zu bethätigen.

Am 15ten mit Tagesanbruch setzte der Feind den Rückzug fort; die Avantgarde der Division des Generals Delamotte, und das Husarenregiment Erzherzog Joseph besetzten Nangis. Der Gen. der Kavallerie, Graf von Wrede, hatte beschlossen, an diesem Tage auf Melün vorzurücken, und dazu bereits seine Dispositionen getroffen, als die Nachricht von den weitern Bewegungen des Kaisers gegen die schlesische Armee einlief, und der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg den erstern aufforderte, seine Diversion im Rücken des Kaisers über Provins und Sezannes fortzusetzen. Am 16. trat der Graf von Wrede seinen Marsch in dieser Richtung an, als ein anderer Courier des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg die Nachricht brachte, daß der Kaiser Napoleon, vermuthlich diese Bewegungen ahnend, den Rükzug nach Laferté sous Jouare eingeschlagen, und die baier. österreichische Armee deßwegen in ihrer Stellung vom 15. zu verbleiben habe.

Der General der Kavallerie, Graf von Wrede, belobt sich der guten Dienste, welche ihm der Divisionsgeneral, Prinz Karl von Baiern k. H. an diesen Tagen geleistet haben.

Das neueste Regierungsblatt enthält folgenden Armeebefehl.

München, den 16. Februar 1814. Seit dem Uebergange über den Rhein hat die im Felde stehende Armee alle Beschwernisse des Feldzuges mit gewohnter Ausdauer ertragen, — alle kleinere und grössere Gefechte mit Ruhm bestanden. Die Berg-Schlösser Landskron und Blamont haben sich den baierischen Waffen ergeben. Alle bisher von dem Feinde unternommenen Ausfälle aus den cernirten Festungen Hüningen, Belfort und Schlettstadt wurden mit Nachdruck und Entschlossenheit zurückgewiesen. Bey St. Marguerite und St. Diey musste der Feind den gegen ihn unter dem Befehle des Generalmajors Grafen Deroy, und nach dessen Verwundung unter jenem des Obersten Treuberg fechtenden Truppen weichen, und seine eingenommene vortheilhafte Stellung verlassen. In der Schlacht bey Brienne bewährte sich neuerdings die Tapferkeit der gesammten Armee, so wie das stets ausgezeichnete und kluge Benehmen ihres Kommandirenden, des Generals der Kavallerie Grafen v. Wrede. Jede Waffengattung, Gendarmerie, Artillerie, Infanterie und Kavallerie, hat sich die Achtung ihres Chefs, und die Zufriedenheit ihres Königs neuerdings verdient. Besonders haben sich die Divisionsgeneräle Graf Rechberg, — De la Motte, — und Prinz Karl von Baiern, — der Generalmajor von Habermann, — und der Oberst von Diez, welcher eine Kavallerie-Brigade kommandirt, in dieser Schlacht ausgezeichnet. Eben so haben sich nachbenannte Generals, Staabs- und Oberoffiziere einer besondern Erwähnung würdig gezeigt, und zwar: vom Generalstabe: der Generalmajor Graf Rechberg, — der Major Baron von Horn, — und der Kapitän Heidegger, welcher letztere durch die Ueberrumpelung von Blamont sich schon früher ausgezeichnet hatte; die Flügeladjudanten: Oberstlieutenant Prinz von Löwenstein-Werthheim, — Major Prinz Taxis, Major Prinz Hohenzollern-Hechingen, — Rittmeister Graf v. Törring-Seefeld, — und der Gendarmerie-Oberstlieutenant Graf Taufkirchen.

(Der Beschluss folgt.)

Hannover.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden hat folgende Proklamation an die Franzosen erlassen:

Franzosen! Es ist kein Fremdling, der sich heute an Euch wendet. Es ist ein Mann, den die theuersten Gefühle an Eure glücklichen Klimate fesseln. Euch verdankt er seinen ersten Ruhm. Ihr habt ihn für Eure Sache stehen sehen, als sie edel und rein war. Mit Freuden habt Ihr ihn sein Blut für das Vaterland verspritzen sehen, als Ihr für dasselbe kämpftet. Alle Eure Wünsche, alle Eure Hoffnungen theilend, habt Ihr ihn gesehen, wie er selbst in den Ländern, in welche er Eure siegreichen Fahnen führte, dem französischen Namen Liebe verschaffte.

Franzosen! Was ist aus Euren Heeren ohne Zahl geworden? Wohin ist Euer militairischer Ruhm? Wo sind die Legionen, die Euer Stolz waren, und Euer Glück für immer sicher zu stellen schienen? Welche Geissel des Himmels hat sie niedergemäht? — Alles ist verschlungen worden in einen schauderhaften Abgrund. Vor zehen Jahren galten Eure Gränzen für unangreifbar; jetzt — sind sie bedroht; damals waret Ihr die Bewunderung Europens, seht nun, was Ihr jetzt seyd. Eure Blicke, den Erdball durchlaufend, haben Mühe ein einziges Volk zu entdecken, das Euer Freund ist, und überall fallen sie auf Gegenden, wo Tausende von Franzosen ihr Grab gefunden haben. —

Wer ist der Urheber so vielen Unglücks? — Ein Mann, der kein geborner Franzose ist. — Durch welches unselige Ereigniss ist er also der Schiedsrichter und die Geissel Eures Schicksals geworden? In seiner kriegerischen Laufbahn hatte man ihm einen blutbefleckten Anfang in den Mauern von Paris, hatte man ihm den Tod von vierzig tausend Braven vorzuwerfen, die er seinem Entwurfe, sich zum Kaiser des Orients zu erheben, in einem andern Welttheile aufopferte. Betrogen in seiner Hoffnung, verließ er sein Heer, und indem er seine Waffengefährten in dem brennenden Sande Libyens im Elend verschmachten ließ, verletzte er, um nach Frankreich zurückzukehren, das Quarantaine-Gesetz, das selbst der heilige Ludwig in Ehren gehalten hatte.

Zum Unglück für Frankreich war der Lohn für so viele Verschuldungen die Toga des Konsuls, und bald darauf der kaiserliche Purpur.

Zur höchsten Gewalt gelangt versprach er Frankreich innere Ruhe, Europa den Frieden. Ihr glaubtet ihm, Franzosen. Was saht Ihr ihn thun, um Eure Hoffnungen zu erfüllen? Verträge machen, die eben so schnell gebrochen wurden, als sie geschlossen waren.

Dieser Stifter des Friedens auf der Erde hat die Zerstörung und den Tod nach Spanien getragen, und Euch zu Werkzeugen seiner Ehrsucht gemacht. Ihr saht ihn, wie er Zwietracht ausstreute zwischen Vater und Sohn, sich hernach zu Bayonne als Vermittler zeigte, im Angesicht Europens versprach, daß er ihren Streit, von ihm selber erregt, schlichten wolle, und wie er dann, nachdem er die Würde des Vaters, und die Ehrfurcht, die sein graues Haar gebot, herausgestrichen, den einen in einen Kerker stürzte, den andern in die Verbannung jagte, vorher aber beyde beraubt hatte.

Noch schwieg Europa, von so vielen Ungerechtigkeiten betäubt, aber weit entfernt, daß die Langmuth der Könige und der Völker den, dessen Joch ihr traget, zur Sättigung hätte kommen lassen, schien vielmehr sein Ehrgeiz dadurch nur zuzunehmen. Man sah ihn sein eignes Werk zerstören, über seine Bundesgenossen, wie über seine Feinde herfallen, einen seiner Brüder von einem Throne vertreiben, den er selbst geschaffen, den andern eines Theils der Staaten berauben, die er ihm selbst gegeben hatte. Eine Ländervereinigung schichtete er auf die andere, eine Umwälzung ließ er auf die andere folgen, und so nahm er dem in krampfhafte Zuckungen versunkenen Europa auch den letzten täuschenden Schimmer von etwas Beharrlichem, der sein Trost zu seyn schien.

Das Maaß wurde endlich voll, da er, seine Staaten verlassend, die Franzosen 700 Meilen weit aus ihrem Vaterlande führte, und durch diesen riesenhaften Zug alles, was man von der Thorheit der Eroberer des Alterthums erzählt, bestätigte. Während aber nun, in der Epoche der Unfälle desselben, Europa dieser Morgenröthe seiner Befreyung lächelnd entgegen sah, was dachtet Ihr da von dem, der, nachdem er über das schönste Heer auf der Erde so viel Unglück und so viele Leiden gehäuft, dasselbe zum zweyten Male in dem Abgrunde verließ, in welchen er es versenkt hatte? Was urtheiltet Ihr da von dem General, der so an seinen unglücklichen Soldaten zum Verräther wurde, und sie mitten in einer Schneewüste ohne Nahrungsmittel, ohne Bekleidung, ohne Wegweiser zurückließ?

Ihr saht die beklagenswerthen Ueberreste eines vormals so blühenden Heeres auf einer mit Eis bedeckten Fläche zerstreut, wie sie unter Kälte, Hunger und Wunden mit einem dreyfachen Tode rang. Ihr saht den Urheber aller dieser Leiden, wie er, diesen Unglücklichen alles Gefühl des Mitleids versagend, und sich lediglich mit seiner Entweichung beschäftigend, es wagte, sich Euch zu zeigen, und neue Kraftanstrengungen und zugleich neue Truppen zu fodern. Nur zu leicht hat er

diese erhalten. Zweymalhunderttausend Franzosen kamen aufs neue, mit ihrem Blute den Boden Deutschlands zu färben, das sie liebte, und das sie dreyzehn Jahre lang mit Beschimpfungen und Kränkungen überhäufen mußten, ehe es sich entschliessen konnte sie zu rächen.

Die göttliche Gerechtigkeit hat die letzten Anstrengungen einer in ihrem Falle begriffenen Tyranney scheitern lassen. Eure neuen schmerzlichen Opfer haben die Kette Eurer Unfälle nicht unterbrechen können.

Jetzt, Franzosen, ist Deutschland frey, aber Napoleon, in die natürlichen Gränzen Eures Vaterlandes zurückgedrängt, wird Euch neue Kraftäusserungen anbefehlen. Um sie zu erhalten, wird er Euch sagen, daß ihn seine Bundesgenossen verrathen haben, daß die verbündeten Mächte Frankreich zerstückeln wollen, und der, welcher von Neapel bis Stockholm, von Lissabon bis Moskwa, alle Völker in Sklaverey zu stürzen beschäftigt war, wird nun zu Euch von dem ungemessenen Ehrgeitz seiner Gegner sprechen. Aber Eure Vernunft mag urtheilen, wer der Urheber dieses Krieges ist, ob der, welcher ihn ohne Unterlaß in alle Länder und zu allen Völkern bringt, oder die, welche blos den feindseligen Einbruch zurückgewiesen haben, und nun den Angreifer verfolgen.

Die verbündeten Mächte wollen Frankreich nicht zerstückeln. Sie wollen nur, daß es, für sich selbst unabhängig, auch die Unabhängigkeit anderer Nationen achte. Sie bieten ihm den Frieden, sie fodern denselben von ihm. Sie fodern den Frieden von ihm, weil er Bedürfniß für die Welt ist, und weil sie ihren Ruhm darin setzen, den Leiden der Welt ein Ende zu machen. Sie fodern den Frieden vom französischen Senat, und wenn der Senat es nicht wagt, für diesen ersehnten Frieden zu stimmen: so fodern ihn die Heere von den Heeren und vom Volke, von jenen verstümmelten, verrathenen, preisgegebenen Heeren, von jenem Volke, dessen Menschenvorrath erschöpft, das durch Auflagen zu Boden gedrückt ist, das man in seinen süßesten Gefühlen zermalmt; das so unglücklich ist in seinen Kindern, die man ihm entreißt, in seiner Industrie, welche man in Fesseln schlägt; und das, seitdem Napoleon es beherrscht, keine Ruhe mehr in der Gegenwart, keine Sicherheit für die Zukunft hat.

Franzosen, blickt um Euch! Noch steht der Abgrund offen, noch ist die Hand, die Euch in denselben stieß, erhoben. Soll sie auch den letzten von Euch darin versenken? Wollt Ihr es dulden, daß Eure ganze Bevölkerung zu Grunde gehe? Und wollt ihr nicht sehen, daß nichts den erbarmungslosen Mann zu bessern vermag, den ein Wurf des Schicksals über Euch gestellt hat? Wo ist in dem ganzen Umfange des schönen, einst so glücklichen Frankreichs der Mann, der seiner Freyheit, der seines Lebens gewiß sey, den die Dekrete Napoleons nicht erreicht hätten?'

Zwingt ihn also den Frieden zu machen, den man von Euch fodert. Wenn dennoch durch einen grausamen Zufall, der immer das Resultat einer tyrannischen Organisation ist, das französische Volk und seine Heere sich nicht für den Frieden erklären könnten; so würden die verbündeten Mächte es bedauern, daß sie den Unterdrücker Frankreichs nicht anders als im Durchdringen durch eine Nation, die sie achten, zu erreichen vermöchten, und auch dann würde ihr Wunsch noch immer bleiben: Krieg dem Ehrsüchtigen; Integrität, Friede und Freundschaft dem befreyten Frankreich!"

Französisches Reich.

Die preussische Feldzeitung schreibt aus Troyes vom 12. Febr.: „Die Bewegungen auf den Flanken der franz. Armee bewogen den Kaiser Napoleon, Troyes zu verlassen. Einige Stunden vor seinem Abzuge, am 6. Abends, ließ er den Maire der Stadt zu sich kommen, erklärte ihm, daß er zur Deckung seines Rückzuges die Stadt diese Nacht abbrennen lassen müsse, und befahl, was an Sachen von Werth im Orte noch befindlich sey, schleunigst herauszuschaffen. Der Maire antwortete ihm: „Sire, wenn es die Rettung von Frankreich erheischt, so brennen Sie die Stadt nieder; Gott wird einst unsere Handlungen richten." Der Kaiser wendete sich von ihm, ging in ein anderes Zimmer, und ritt ab, ohne seinen grausamen Willen zu vollführen. Nach Aussage aller Einwohner war er bey seinem Abzuge äußerst niedergeschlagen und in sich gekehrt. Einige Straßenjungen riefen ihm ein Vive l'Empereur nach, aber die Bürger gaben ihnen darüber ihren Unwillen zu erkennen. Kein Mensch zog vor ihm den Hut. Seine Garden, die seit vielen Monaten keinen Sold bekommen haben, und durch das stete Zurückgehen völlig entmuthigt sind, äußerten ihren Unwillen laut, und verkündeten Dinge, die dem Kaiser keine angenehme Zukunft weissagen. Den 7. früh rückten die Vortruppen der Alliirten ein, und wurden mit allgemeiner Freude empfangen. Troyes zählte sonst 40,000 Einwohner, und Fabriken, von denen manche 3 bis 400 Menschen allein beschäftigte; durch die unpolitischen Maaßregeln des Kaisers ist die Volkszahl auf 20,000 heruntergekommen, und die sonst wohlhabenden Bürger sind verarmt; alle Straßen wimmeln von Bettlern. Daher ist der Haß zu erklären, in dem sich alle Einwohner ohne Ausnahme, hier gegen den Kaiser in unumwundenen Ausdrücken aussprechen. Ein kleines Korps der Platowischen Kosaken hat zwischen Melün und Paris 400 Spanier, die dort gefangen gehalten worden sind, frey gemacht. Die Befreyten, unter denen sich viele Offiziere befinden, sind vorgestern bereits in Chatillon eingetroffen. Der Kaiser von Oesterreich und Rußland, und des Königs Majestäten befinden sich heute noch hier. Nach offiziellen Nachrichten hat der brave preußische Major von Hohe die Festung Herzogenbusch überrascht und gewonnen; 163 Stück Geschütz, mit einem bedeutenden Vorrath von Gewehren, sind nebst 600 Centnern Pulver daselbst gefunden worden. Der Pabst soll von Fontainebleau bereits abgeführt worden seyn, angeblich nach Blois. Zwanzig Kosaken, welche bis Fontainebleau gestreift sind, haben den Pabst nicht daselbst getroffen. Täglich kommen neue Truppenzüge hier an; um bey den sehr verschiedenen Uniformen der verbündeten Truppen allen Irrungen vorzubeugen, ist die Anordnung getroffen, daß jeder Militär, der zu den verbündeten Armeen gehört, eine weiße Binde um den linken Oberarm trägt. Obgleich sonst überall die Präfekten mit sämmtliche Autoritäten geflüchtet sind, so hat man doch solche Anstalten getroffen, daß die Verpflegung der Armee dadurch nicht im geringsten gefährdet ist; die Vorräthe an Fourage und Lebensmitteln sind bis jetzt im Ueberfluße vorhanden gewesen, und den Requisitionen aller Art wird mit strenger Pünktlichkeit genügt, so daß die Truppen, obgleich das Land mit denselben, im eigentlichen Verstande des Worts, überschwemmt ist, noch an nichts Mangel gelitten haben. Menschen und Pferde sind daher, der großen Strapatzen ungeachtet, im vollkommensten Zustande. Ueberläufer und Gefangene gehen ununterbrochen in starker Anzahl hier durch. Von der größten Wichtigkeit ist die durch den F. M. Blücher bewirkte Einnahme von Chalons, wobey 7 Kanonen und ein Park von 100 Pulverwagen erbeutet worden sind."

Königliches Theater an dem Isarthor.
Donnerstag, den 24. Febr. Karolo Orsine.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 49 — 25. Februar 1814.

Baiern.

Beschluß des gestern abgebrochenen Armee-Befehls. Von der Adjutantur: der Major v. Besserer, erster Adjutant, der Rittmeister Freyherr von Leoprechting, vom 3. Chevauxlegersregimente Kronprinz, der Artillerieoberlieutenant Ritter von Guthy, der Gendarmerieoberlieutenant Hutschberger, der Oberlieutenant Baron Gohren, vom 7. Chevauxlegersregimente Prinz Karl, und der Kapitän le Suire vom 13. Linieninfanterieregimente; von dem im Hauptquartier kommandirten Piket: der Rittmeister Graf Lodron vom 7. Chevauxlegersregimente Prinz Karl, und der Unterlieutenant v. Salis vom 3. Chevauxlegersregimente Kronprinz; vom Ingenieurkorps: der Major Becker, der Kapitän Pferhschner, und der Unterlieutenant Reinhard; ferner: der Oberst Baron von Hertling, der Major Graf Seiboltsdorf, die Kapitäns Winther und Schrott, die Oberlieutenants Karl von Schmidt, Baron Oefele, und Schießl vom 1. Linieninfanterieregimente König; der Kapitän des 2. Linieninfanterieregiments Kronprinz, von Dobeneck, Adjutant des Divisionsgenerals De la Motte, die Ordonnanzoffiziere dieses Generals, Unterlieutenant Ertl vom 9. Linieninfanterieregiment Ysenburg, und Oberlieutenant Trentini vom 1. leichten Infanteriebataillon Fick; der Oberstlieutenant von Merz und der Major Gebus vom 2. leichten Infanteriebataillon; der Oberstlieutenant Baron v. Cronegg vom 4. leichten Infanteriebataillon; der Major Brückner, der Kapitän Schuh, und die Lieutenants Lindpaintner, Adam und Hagen vom 10. Nationalfeldbataillon Augsburg; der Major Wölter, die Rittmeister Graf Lodron und von Madroux, dann die Oberlieutenants von Westernach und von Heilbronner vom 4. Chevauxlegersregimente König, und der Oberst von Kirschbaum, der Major Baron Karwinsky, Rittmeister von der Mark, der Oberlieutenant Trömer vom 5. Chevauxlegersregimente Leiningen.

Der Oberlieutenant Heinrich Graf Hirschberg vom 7. Chevauxlegersregimente Prinz Karl ist am 24. Dezember v. J. bey Kollmar, der Unterlieutenant Johann Ludwig Brunner vom 5. leichten Infanteriebataillon Herrmann am 25. Dezember vor Hüningen, der Major Friedrich Anton v. Hannet vom 8. Linieninfanterieregimente Herzog Pius den 10. Jäner bey St. Marguerite, und die Kapitäns Konrad Baron Pechmann vom 1. Linieninfanterieregimente König, Karl Achenbach vom 2. leichten Infanteriebataillon Merz, und Anton von Schwaben vom 4. leichten Infanteriebataillon Cronegg, dann der Oberlieutenant Joseph Keps vom 1. Linieninfanterieregimente König am 2. Februar in der Schlacht bey Brienne auf dem Feld der Ehre geblieben.

Gestorben sind: Der Unterlieutenant Wilhelm von Braunmühl vom 7. Chevauxlegersregiment Prinz Karl an den Folgen der in der Schlacht bey Hanau erhaltenen Wunde am 16ten November v. J. in Aschaffenburg, der Kapitän Georg Anton Beck vom 5. leichten Infanteriebataillon Herrmann, an den Folgen der vor Hüningen erhaltenen Wunde den 5. Jäner in Basel, der Major Ferdinand Baron von Pfetten vom 1. Lin. Infanterie-Regimente König, an den Folgen der bey St. Diey erhaltenen Wunde den 18. Jäner in St. Marie aux Mines, dann der Oberst Wilhelm Rodt vom 7. Linieninfanterieregiment Löwenstein-Werthheim, Ritter der Ehrenlegion, an den Folgen der in der Schlacht bey Brienne erhaltenen Wunde den 2 Febr. in Tremilly.

Befördert werden: der Oberst des 6. Chevauxlegersregiments Bubenhofen Karl von Diez zum Generalmajor und Brigadier der Kavallerie, — der Oberstlieutenant des 4. Chevauxlegers-Regiments König, Kaspar Joseph Weise zum Obersten des 6. Chevauxlegersregiments Bubenhoven, — der Oberstlieutenant und Kommandeur des 5. leichten Infanteriebataillons Edmund Herrmann, zum Obersten des 7. Linieninfanterieregiments Löwenstein-Werthheim, — der Major des 5. Linieninfanterieregiments, Friedrich von Flad, zum Oberstlieutenant und Kommandanten des 6. leichten Infanteriebataillons, — der Major Karl von Mann, von der Gendarmerie, zum Oberstlieutenant in diesem Korps, — der Major des 5. Lin. Inf. Reg. Georg Denz zum Oberstlieutenant in diesem Regimente, — der Major und Kommandant eines Bataillons der mobilen Legion des Main-Kreises, Georg von Haider zum Oberstlieutenant daselbst, — der Major des 8. Lin. Inf. Reg. Herzog Pius, Joseph Anton Amann von Storchenau zum Oberstlieutenant in diesem Regimente, — der Major des 9. Lin. Inf. Reg. Ysenburg, Eginhard Treuberg zum Oberstlieutenant und Kommandeur des 5. leichten Infanteriebataillons, — der Major des 4 Chevauxlegersregiments König, Sigmund Bieber zum Oberstlieutenant in diesem Regimente, — der Major des 3. Chevauxlegersregiments Kron-Prinz, Friedrich Baron Hertling zum Oberstlieutenant im 6. Chevauxlegersregimente Bubenhoven, — der Rittmeister Joseph Burger vom 3. Chevauxlegersregimente Kronprinz zum Major in diesem Regimente, — der Kapitän des 1. Lin. Inf. Reg. König, Wilhelm von Baligand, zum Major im nämlichen Regimente, — der Kapitän des 13. Lin. Inf. Reg. Michael Reichmann zum Major im 9. Lin. Inf. Reg Ysenburg, — der Kapitän Franz Xaver von Haren vom 8. im 8. Lin. Inf. Reg. Herzog Pius, — und der Kapitän Wilhelm Heidegger vom Generalstabe zum Major daselbst.

Versetzt wird: der Major des 1. Lin. Inf Reg König, Ludwig Graf Seiboltsdorf zum Generalstab.

Bey dem freywilligen Husarenkorps ist angestellt: als 2. Oberst, Karl Fürst v. Ysenburg.

Der General der Kavallerie, Graf v. Wrede, hat den kaiserl. russischen St. Georgenorden 2. Klasse, — der Oberst des 9. Lin. Inf. Reg. Ysenburg, Friedrich Treuberg, den St. Georgen-Orden 4. Klasse, — und der Major im Generalstabe, Wilhelm Heidegger, den St. Wladimirorden 4. Klasse erhalten. Denselben ist erlaubt, diese Auszeichnung anzunehmen und zu tragen.

Der kaiserl. königl. österreichische General der Kavallerie, Johann Baron Frimont, ist zum Großkreuze, — der kaiserl. königl. österreichische Feldmarschall-Lieutenant Ignaz Graf Hardegg zum Kommandeur, dann der kaiserl. königl. österreichische Feldmarschall-Lieutenant Baron Spleny von Mihaldy, — der kaiserl. russische Generalmajor und Adjutant Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen, Graf Potoky, — der königl. preußische Oberstlieutenant Graf von Truchieß, — der kaiserl. königl. österreichische Major im Generalstabe, Karl Ludwig von Schönemark — und der kaiserl. königl. österreichische Hauptmann im Generalstab, Emerich Blagovich zu Rittern des Militär-Max-Josephordens ernannt.

Nun folgen die Namen mehrerer Unteroffiziere und Soldaten, welche wegen besonderer Auszeichnung im vergangenen Feldzuge das goldene oder silberne Ehrenzeichen erhielten.

Bekanntmachung
dreyer architektonischer Preisaufgaben.

Die ersten Baukünstler, Deutschlands zuförderst, aber auch der übrigen Länder sind aufgefodert, an der Bewerbung um nachstehende Preise Theil zu nehmen.

I.
Ein Invaliden-Gebäude.
Beschreibung.

Dieses soll enthalten:

Rekreationssaal.	Wachthaus.
Wohnung des Kommandanten.	Zimmer des Thürstehers.
Wohnungen der Unteraufseher.	Bedeckter, nach der Sonnen-Seite geöffneter, Säulen-Gang in dem eingeschlossenen Hof, zum Luftschöpfen im Winter.
Wohnung des Arztes.	
Wohnung des Geistlichen.	
Speise-Säle.	
Schlaf-Säle.	
Kranken-Zimmer.	Gefängniß für die Uebertreter der Gesetze des Hauses.
Apotheke.	
Küche.	Garten.
Räume für verschiedene Vorräthe aller Art.	Kirche.
	Eine Uhr.
Waschhaus.	Raum für die Bibliothek.

Es darf, (die Facciate gegen Norden), höchstens 400, und nicht weniger als 300 Fuß Länge haben.

Es muß 1000 Mann fassen und für eine verhältnißmäßige Anzahl von Offizieren eigene Zimmer enthalten. Die Gemeinen sollen in mehreren großen Sälen schlafen und essen. Die Offiziere erhalten einen besondern gemeinschaftlichen Speisesaal, mit hohen Fenstern ohne Rahmen. Auf mögliche Ersparung bey Feuerung und Beleuchtung (doch daß sie nicht mangelhaft sey) muß schon beym Plane Rücksicht genommen werden.

Ein besonderer Saal ist anzugeben, in welchem 14 Schlacht-Gemälde angebracht werden können, jedes 12 baierische Fuß breit und 7 hoch, (die Rahmen nicht mitgerechnet), auf jeder der beyden längsten Seiten 5, auf jeder der kleinern 2, nebst einer Pforte dazwischen.

In diesem Saal darf weder Ofen noch Kamin seyn, wohl aber sind Wärmeröhren anzubringen. Er hat keine Fenster, sondern erhält das Licht durch eine, ein länglichtes Viereck bildende, Oeffnung in der Decke.

Das Gebäude muß im Charakter und Ausdruck ganz seiner Bestimmung angemessen erscheinen.

Es hängt übrigens von dem Künstler ab, ob er ein Viereck bilden, oder die zwey Flügel hinten offen lassen will.

II.
Ein Gebäude dem Andenken großer Deutschen bestimmt.
Beschreibung.

Das Gebäude, länglichtes Viereck, mit sich herumziehendem Säulengang auf dreyfachem Sockel ruhend, erhält nur Ein Geschoß und auch nur Eine Halle; keine Wohnzimmer, nur (wofern es der Schönheit nicht schadet) zwey Nebengemächer zur Aufbewahrung von Stühlen, und Bücherschränken. Breite und Länge wird nicht vorgeschrieben, nur daß es ein großes Gebäude sey. Darin sollen hundert Büsten gleich aufgestellt werden, doch muß Raum für mehrere bleiben, ohne daß eine dieser hundert darum brauchte verrückt zu werden; auch angegeben werden, wie 30 — 40 Namen von Männern, deren Bildnisse mangeln, auf würdige Weise anzubringen wären.

Die Beleuchtung muß ein Hauptbedacht für den Künstler seyn; gesetzt man wollte dem Gebäude Licht wie vielen antiken Tempeln ertheilen, daß es nämlich zum Theil offen wäre, so würde der Himmelsstrich kein Hinderniß seyn, weil sich in der Höhe wohl Glas anbringen läßt. Das Dach, die nothwendig befundenen Verzierungen im Innern; alle Theile überhaupt, sollen wie das Ganze im reinsten antiken Geschmack gezeichnet seyn. Auch wird eine Zeichnung des Fußbodens nach den schönsten Mustern altgriechischer Tempel erwartet. Die Pforte von Erz, nicht glatt, aber in großen Massen verziert, muß in allen Theilen genau angegeben werden; über ihr die Inschrift WALHALLA. Für eine andere Inschrift, kurz das Jahr und den Erbauer angebend, muß der Raum vor dem Säulengang oder sonst wo gewonnen werden. Dieser (das Peristyl) sey von altdorischer Ordnung, die Säulendurchmesser jedoch nicht viel über fünf bayerische Fuß.

Das Gebäude, das in eine freye Gegend auf eine sanfte Anhöhe mit einigen Baumgruppen zu stehen kommt, wird äußerlich von Marmorquardern aufgeführt, nach innen kommt der Feuchtigkeit wegen eine Wand von Backsteinen, die mit Marmorplatten belegt wird.

Zum allgemeinen Augenmerk diene, daß nicht Zierlichkeit, sondern gediegene Größe die erste Bedingung ist. Am besten, wenn beyde vereinigt werden können; besser auch, es zeige sich als würdige Nachahmung des Großen im Alterthume, denn als minder schöne Selbsterfindung. Aeußerlich groß verbinde es damit die innerliche, den Geist ausfüllende Größe; die Masse muß durchdringenden Eindruck bewirken, bleibenden, dem Gegenstande angemessenen.

III.
Ein Gebäude zu Aufstellung von Werken der Bildhauerkunst.
Beschreibung.

Die Facciata soll an einen öffentlichen Platz stellen, und darf wohl weniger, aber nicht mehr als 300 baierische Fuß lang seyn. Dem Künstler ist freygestellt, sie mit oder ohne Säulenhalle zu entwerfen; aber Ganzes wie Theile wird im reinsten antiken Styl gefodert. Die Tiefe des Gebäudes nach Belieben Ein Geschoß, doch einige Stufen über die Erde erhöht, und in mehrere Säle getheil; die Fenster rückwärts, um die Einfachheit der Facciata nicht zu stören; welche Form der Künstler übrigens dem hintern Theile des Gebäudes geben will, bleibt seinem eigenen Geschmacke überlassen; ein paar Zimmer für den Aufseher. Zugleich wünschte man den Plan so eingerichtet, daß man hinten noch Flügel anbauen könnte. Die Decke im Innern muß hoch genug angegeben werden, um auch

kolossale Statuen aufstellen zu können. Der Fußboden wie bey dem vorhergehenden Gebäude in alterthümlichen Geschmack gezeichnet, doch für jedes Gebäude einen besondern. Oefen erhalten nur die Zimmer des Aufsehers, (mit welchen auch eine kleine Küche zu verbinden ist); das übrige Lokal wird durch Wärmeröhren geheizt."

B e d i n g u n g e n.

Von den drey Gebäuden werden Durchschnitte und Ansichten in einem beygefügten Maaßstabe, und mit einer bis ins Einzelne gehenden Deutlichkeit erwartet. Die Hauptprofile sind in einem größern Maaßstabe beyzufügen.

Die Preiszeichnungen müssen spätestens bis zum ersten Jan. des Jahres 1815 an die unterzeichnete Akademie kostenfrey eingesendet werden.

Jeder Künstler bezeichnet seine Entwürfe, statt mit seinem Namen mit einem Sinnspruch, der zugleich einem versiegelten, Namen und Vaterland des Künstlers enthaltenden, Blatt zur Aufschrift dient. Für jedes der drey Gebäude besteht der Preis in Zweyhundert Dukaten im Golde. Die Zuerkennung des Preises soll durch die unterzeichnete Akademie geschehen und wird von derselben binnen eines Vierteljahrs nach Abfluß der Einsendungsfrist bekannt gemacht.

Die Künstler, deren Arbeiten den Preis nicht erhalten, können solche durch gehörig Bevollmächtigte zurückfodern.

Es steht jedem Künstler frey, nur den Plan zu einem oder zweyen dieser Gebäude zu entwerfen, doch wird es erwünscht seyn, wenn die ersten und vorzüglichsten Architekten alle drey Aufgaben bearbeiten.

Anmerkung. Ein Münchener Fuß beträgt 10 Zoll $9\frac{38}{100}$ Linien Pariser; oder umgekehrt, ein Pariser Fuß beträgt 1 Fuß 1 Zoll $\frac{760}{12938}$ Linien des Münchener. Das Verhältniß des Münchener zu dem Pariser ist also = 12938 : 14400.

München, den 4. Februar 1814.

Königl. baier. Akademie der bildenden Künste.

J. P. Langer. Fr. W. J. Schelling.

W ü r t e m b e r g.

Die königl. würtembergische Hofzeitung meldet unterm 21. Febr.: „Durch außerordentliche Gelegenheit ist die Nachricht eingegangen, daß das Hauptquartier Ihrer Majestäten des Kaisers von Rußland und Königs von Preußen, wie auch das des Fürsten von Schwarzenberg am 14. d. von Troyes nach Pont sur Seine (einem Landsitz der Madame Mutter des Kaisers Napoleon) aufgebrochen ist. Der franz. Kaiser befindet sich zu Montmirail. Der General York war an diesem Tage zu Epernay, und der General Graf Wittgenstein zu Rheims. Man stand in Erwartung eines Hauptangriffs von Seite der verbündeten Armee. Das Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich war noch zu Troyes; Lord Castlereagh, Lord Cathcart und General Stuart waren von Chatillon sur Seine in das Hauptquartier zurückgekommen; die übrigen bevollmächtigten, wie auch Lord Aberdeen, waren noch zu Chatillon."

F r a n k f u r t.

Vom 19. Febr. Reisende, welche gestern Mainz verlassen haben, versichern, daß sich diese Festung noch höchstens 14 Tage halten könne. Es fängt nun an, an allen zum Leben nothwendigen Dingen der empfindlichste Mangel einzureissen. — Gestern sind die freywilligen Jäger von Düsseldorf hier eingetroffen. — Heute ist ein russisch-kaiserl. Artillerieregiment mit einem großen Artillerietrain durch hiesige Stadt nach dem Rhein passirt. Mannschaft und Geschütz erregten allgemeine Bewunderung.

Vom Rhein den 18. Febr. Das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg befand sich am 12. zu Sens (12 1/2 Meile von Paris) und die Vorposten standen zu Melun 5 1/2 Meile von Paris) nach andern Berichten bereits in der Nähe von Paris. Alles war in dieser Hauptstadt schon am 4. Febr. in Bestürzung. Die Siegesnachrichten des Moniteurs fanden keinen Glauben mehr; da er selbst die rückgängige Bewegung des Kaisers Napoleon nach Troyes am 4. meldete. Man glaubt, daß im gegenwärtigen Augenblicke (nach unverbürgten Nachrichten bereits am 15. Febr.) Paris besetzt sey. Ob der Kaiser Napoleon, wie man wissen will, sich mit seiner Familie gegen die Loire hin gezogen, werden die nächsten Briefe entscheiden. Bis zum 11. war noch keine Schlacht vorgefallen. — Mailand war am 12. noch von den Franzosen besetzt.

I t a l i e n.

Wie das Mailänder Amtsblatt vom 13. Febr. schreibt, war gestern Abends den 12. Februar, zwischen beyden Armeen, nach dem Gefechte am 10., nichts Neues vorgefallen. — Das Hauptquartier des Prinzen Vicekönigs befindet sich noch zu Volta.

F r a n z ö s i s c h e s R e i c h.

Die Lausanner Blätter enthalten einen Bericht, welcher dem Hrn. Raynouard zugeschrieben wird, und folgenden wichtigen Inhalts ist:

„Als der Kaiser das gesetzgebende Korps um sich her versammelte, gab er den sprechendsten Beweis des Zutrauens und der Liebe zu seinem Volke. Unsere Nachbarn werden mit neidischem Blicke den mächtigsten Monarchen, gleich einem Vater, mitten unter seinen getreuen Unterthanen sitzen sehen, die seine Stimme aus allen Theilen seines weiten Reiches berufen hat, um sie Theil nehmen zu lassen an den Verhandlungen seines Raths und an den Geheimnissen seines Kabinets. Die Nachkommenschaft wird mit Staunen die Annalen der glorreichen Regierung lesen, welche durch so viele Siege Europa und der ganzen Welt die Uebermacht der französischen Waffen bewiesen hat. Mehr noch wird sie staunen über die Größe des Genies, das dieses Alles geleitet hat; und doch gibt es noch ein größeres Beyspiel zur Bewunderung unserer Enkel; daß nämlich der Held des 18ten Jahrhunderts selbst mit seinen Unterthanen die Bedingungen eines Friedens berathet, wo der Ruhm des Fürsten mit dem dringenden Bedürfnisse der Erhaltung seines Volkes in die Wage gelegt und das Volk selbst als Rathgeber, gewisser Maaßen auch als Schiedrichter zwischen seinem Monarchen und sich berufen wird. — Dieses ist ein Schauspiel, an welches die Geschichte die Völker noch nicht gewöhnt hat, und das nur durch die Regierung eines Helden der in allem Ruhm groß seyn will, der Welt zum erstenmale gegeben werden kann."

„Die Glieder des gesezgebenden Korps fühlten sich verpflichtet, so grossem Vertrauen durch Beweise ähnlichen Zutrauens von ihrer Seite zu entsprechen, und deßwegen ist der reinste Tribut, welchen wir diesen wohlwollenden Absichten Sr. Majestät zollen können, daß wir unsern aufrichtigen Rath und den Wunsch des Volkes getreu zu seinem Herzen gelangen lassen."

„Wir haben mit Achtsamkeit die offiziellen Aktenstücke durchgegangen, welche der Kaiser vor unsere Augen zu legen geruhete. Wir haben uns bey diesem Geschäft als die Vertreter der Nation selbst angesehen, die mit Innigkeit zu einem Vater reden sollen, der sie gütig anhört. Durchdrungen von diesen Gefühlen, die so sehr geeignet waren, uns zu erheben und von persönlichen Rücksichten loszuwinden, haben wir es gewagt,

Wahrheit zu den Füssen des Thrones niederzulegen; denn unser erhabener Monarch würde keine andere Sprache dulden."

„Politische Unruhen, deren Ursachen unbekannt waren, zerrissen das gute Einverständniß, das zwischen dem französischen Kaiser und dem Kaiser aller Reussen bestanden hatte. Der Krieg ward ohne Zweifel nothwendig; allein er ward in einem Augenblicke begonnen, wo die Unternehmungen gefahrvoll wurden. Unsere Armeen marschirten gemeinschaftlich mit denjenigen der nordwärts herrschenden Monarchen gegen den mächtigsten und gefährlichsten derselben. Unsere Siege folgten sich schnell, allein auch wir bezahlten dieselben theuer. Die Schrecknisse einer Winterszeit, die unser Clima nicht kennt, verwandelten alle unsere Siege in Flucht und Auflösung und der Hauch des Nordens zerstörte die Blüthe der französischen Armee."

„Unser Unglück ward von unsern Verbündeten als Verbrechen angesehen. Die öffentlichen Klagen in Preußen, das heimliche Murren des österreichischen Kabinets, die unruhige Haltung der Fürsten des Rheinbundes, kurz Alles ließ damals für Frankreich die Unglücksfälle ahnen, die seither über uns hereingebrochen sind. Die russischen Armeen hatten sich durch Preußen gezogen, und das wankende Deutschland ward bedroht. Oesterreich bot nun seine Vermittlung den beyden Souverains und sicherte sich durch einen geheimen Vertrag vor allfälligen Angriffen. — Neue Unglücksfälle brachen bald als Folge jener ersten Unfälle über uns herein. Danzig und Torgau, die Freystätten unserer besiegten Krieger, konnten dieses nicht mehr seyn, als auch Preußen sich gegen uns erklärte. Jene Plätze wurden eingeschlossen und 40,000 Krieger durch die Gewalt der Umstände dem Dienste des Vaterlandes entzogen. Diese gleichzeitige Bewegung von Preußen ward für ganz Europa das Signal eines förmlichen Abfalles."

„Umsonst schien der Waffenstillstand im Julius (1813) die Mächte um eine Ausgleichung anzusprechen, die der Wunsch aller Völker war. Umsonst sahen die Ebenen von Lützen und Bautzen neue Heldenthaten; es schien, als ob in jenen merkwürdigen Tagen die Sonne unserm letzten Siege glänzte. — Ein Fürst noch, getreu seinen Verbindungen, berief die französische Armee in das Herz seiner Staaten, und Dresden ward der Mittelpunkt unserer militärischen Operationen. Allein während der Hof von Sachsen sich durch seine edle Treue auszeichnete, herrschten unter dem sächsischen Volke ganz andere Gesinnungen, und diese bereiteten einen nicht entschuldbaren Abfall vor, den ihre übelangebrachte Feindschaft im Grunde vermuthen lassen sollte."

(Der Beschluß folgt.)

Auf diesen Rapport hin erließ nun das gesezgebende Corps eine Adresse an Se. Majestät den Kaiser, und auf dieselbe erfolgte, nebst dem Dekrete zu Auflösung des gesezgebenden Corps noch folgende Antwort Sr. Majestät des Kaisers an die Glieder des gesetzgebenden Corps:

„Ich habe den Abdruck Ihrer Adresse verboten. Sie ist Aufruhr erregend. Eilf Zwölftheile des gesetzgebenden Körpers bestehen aus guten Bürgern; ich kenne dieselben und habe Achtung für sie. Das andere Zwölftheil enthält Rebellen oder schlechte Bürger, und Ihre Kommission befindet sich unter dieser Anzahl. (Diese Kommission bestund aus den Herren Lainé, Raynouard, Gallois, Maune de Byrant und Flauguergues). Lainé ist ein Verräther, welcher mit dem Prinzen Regenten durch die Dazwischenkunft des Gesetze korrespondirt; ich weiß es, ich habe Beweise davon. Die 4 andern sind Meuterer. Dieses Zwölftheil besteht aus Leuten, welche die Anarchie wollen und wie die Girondisten sind. Wohin hat ein solches Betragen Vergniaud und die andern Chefs gebracht? Aufs Schaffot. Nicht in diesem Augenblicke, wo man den Feind von unsern Gränzen vertreiben muß, muß man von mir eine Veränderung in der Konstitution verlangen. Man muß das Beyspiel von Elsaß, der Franche Comte und der Vogesen nachzuahmen suchen. Die Einwohner wenden sich an mich, um Waffen zu erhalten und daß ich ihren Parteygänger zukommen lassen möge; ich habe auch in der That Adjudanten dahin abreisen lassen. Ihr seyd nicht die Repräsentanten der Nation, sondern die Deputirten der Departemente. Ich habe Euch versammelt, um Trost von Euch zu erhalten. Nicht weil es mir an Muth fehlt, sondern ich hoffte, daß der gesetzgebende Körper denselben noch vermehren würde. Statt dessen hat er mich getäuscht. Anstatt des Guten, welches ich von ihm erwartete, hat er Schaden gethan: kleinen Schaden indessen, weil er keinen grossen thun konnte. Ihr sucht in Eurer Adresse den Souverain von der Nation zu trennen; ich allein bin der wahre Repräsentant des Volks, und wer von Euch vermöchte es wohl, diese Last auf sich zu nehmen? Der Thron ist nur ein Ding von Holz mit Sammt überzogen. Ich, ich allein bin der wahre Repräsentant des Volks. Wenn ich mich nach Euch richten wollte, so würde ich dem Feinde mehr abtreten, als er selbst verlangt. In drey Monaten sollt Ihr Frieden haben oder ich will zu Grunde gehen. Allein gegenwärtig muß man Energie zeigen; ich werde die Feinde aufsuchen und sie schlagen. Der Augenblick, in dem Häningen bombardirt und Befort angegriffen wird, ist nicht der rechte dazu, um über die Verfassung des Reichs und den Mißbrauch der öffentlichen Gewalt Klagen zu führen. Der gesetzgebende Körper macht nur einen Theil des Staats aus, und kömmt noch nicht einmal mit dem Senat und dem Staatsrathe in Vergleichung. Ich stehe darum an der Spitze der Nation, weil Euch die dermalige Verfassung so recht ist. Sollte Frankreich eine andere Konstitution verlangen, welche mir nicht recht wäre, dann würde ich sagen, sucht Euch einen andern Souverain. Die Feinde sind gegen mich noch weit mehr, als gegen Frankreich erbittert; allein soll ich mir darum erlauben, das Reich zu zerstückeln? Opfere ich nicht meinen Stolz und meine Ansprüche auf, um Frieden zu erhalten? Ja, ich mache Ansprüche, weil ich Muth besitze, und ich bin darum stolz, weil ich große Dinge für Frankreich gethan habe. Euere Adresse ist meiner und des gesetzgebenden Körpers unwürdig und ich werde sie dereinst darum drucken lassen, um den gesetzgebenden Körper und die Nation zu beschämen. Kehret in Eure Heimath zurück und das zwar in der Voraussetzung, daß auch selbst in dem Fall, wo ich Unrecht haben sollte, es Euch nicht zusteht, mir darüber öffentliche Vorwürfe zu machen. Uebrigens bedarf Frankreich meiner mehr, als ich Frankreichs bedarf."

Der in der Schlacht von Brienne in Gefangenschaft gerathene Divisionsgeneral Forestier ist an seinen Wunden gestorben. Sein Nachlaß wurde in Brienne verkauft, und das erlöste Geld dem dortigen Pfarrer übergeben, um es der Familie des Verstorbenen zu übermachen.

Man hat unter seinen Papieren unter andern Abschriften von mehreren bey den französischen Armeen bekannt gemachten Tagsbefehlen gefunden, welche wir morgen liefern werden.

Am 15. Morgens 9 Uhr soll, wie die Augsb. Ztg. meldet, Se. Exz. der Graf Metternich aus dem k. k. österr. Haupt-Quartier Troyes zu dem Kongreß nach Chatillons für Seine mit dem Ultimatum abgegangen seyn.

Paris, vom 2. Februar. Der Moniteur meldet nun auch die Vorfälle vom 29. und 30. Jan.; gibt aber den Verlust der Alliirten an diesen Tagen zu 4000 Mann, ohne die Gefangenen, an, und schreibt ihn hauptsächlich der unverhofften Erscheinung des Kaisers bey der Armee zu. Unter den Gefangenen soll sich der Herr von Hardenberg, Neffe des preußischen Staatsministers und Kommandant des Hauptquartiers befinden. Selbst General Blücher wäre beynahe gefangen worden. — Der 31. wurde zur Wiederherstellung der Brücke von Lesmont über die Aube verwendet, die jedoch erst am 1. Februar zu Stande gebracht werden konnte. Dieser Tag, heißt es ferner, an welchem unser Hintertreffen in einer weiten Ebene dem ganzen feindlichen Heere und einer fünffach stärkeren Macht Widerstand leistete, bezeichnet eine der schönen Waffenthaten der französ. Armee. Als der Fürst von Neufchatel Abends um 10 Uhr die Posten visitirte, fand er die beyden Heere so nahe beysammen, daß er mehrmals die feindlichen Posten für die unsern hielt. Einer seiner Feldadjutanten wurde auf diese Art zum Gefangenen gemacht. Gleiches Schicksal hatten einige russische Offiziere, die unsern Vorposten in die Hände liefen, da sie zu den Ihrigen zu kommen glaubten. Von beyden Seiten wurden an diesem Tage nur wenige Gefangene gemacht. Wir bekamen nur 250. — Am 2. Febr. befand sich mit Anbruch des Tages das ganze Hintertreffen in Schlachtordnung vor Brienne, und nahm nach und nach Stellungen, um den Uebergang über die Brücke von Lesmont zu beenden und zu dem Reste des Heeres zu stoßen. Um 3 Uhr Nachmittags traf der Kaiser zu Troyes ein. In dem Treffen von Brienne haben wir den wackern Gen. Baste verloren. Der General Lefebre-Desnouettes ward durch einen Bajonetstich getödtet und General Forestier gefährlich verwundet. Unser Verlust an diesen beiden Tagen kann sich auf 2000 bis 3000 theils Getödteten, theils Verwundeten belaufen. Der feindliche Verlust muß wenigstens noch einmal so stark seyn.

Paris, vom 6. Febr. Ihre Maj. die Kaiserin Königin und Regentin hat am 2. d. Ministerialrath gehalten.

Se. Maj der Kaiser haben nachstehendes Dekret aus dem Hauptquartier St. Dizier den 28. Jan. erlassen:

Napoleon rc. wir haben dekretirt und dekretiren wie folgt: Art. 1. Unser vielgeliebter Bruder der König Joseph ist zu Unserem Generalplatzlieutenant ernannt. — 2. In dieser Eigenschaft wird er die Nationalgarde von Paris, welches Wir Uns selbst vorbehalten haben, die Linientruppen derselben und die Nationalgarde der ersten Militärdivision befehligen. Auch wird er Unsere, unter den Befehlen der Regentin stehende Garde kommandiren. Er wird alle, zur Vertheidigung Unserer Hauptstadt und deren Umgebungen, zu treffenden Anstalten anordnen. — 3. Das gegenwärtige Dekret wird allen Unsern Ministern mitgetheilt, und in das Gesetzbulletin eingetragen werden.

Napoleon.

Eine große Anzahl Truppen, welche aus Spanien kamen, sind heute zur Armee abgegangen. An der Barriere von Charenton waren 1200 Fiaker versammelt, welche diese Truppen bis zur nächsten Post transportiren. Den übrigen Weg zur Armee werden sie auf der Post machen.

Im Hauptquartier Se. königl. Hoh. des Kronprinzen von Schweden ist folgendes Bülletin erschienen:

Der Kronprinz hat am 10. Abends sein Hauptquartier nach Köln verlegt. Die Truppen des Gen. Lieut. Grafen v. Woronzow, welche den 16. Jäner noch jenseits der Eyder standen, marschierten mit solcher Schnelligkeit, daß sie schon in der Nähe der Roer stehen. Beharrlichkeit, Eifer, Thätigkeit, nichts Schönes, nichts Großes darf von Seiten dieses ausgezeichneten Generals Staunen erregen. Die schwedische Armee, die Korps des Generals v. Walmoden und des Generals von Strogonoff begeben sich an den Rhein, und werden bald dort eintreffen. Die Spitze der Kolonnen des Grafen von Strogonoff ist schon in der Nähe des Rheins.

Der Kronprinz von Schweden an die Franzosen. Franzosen! Ich habe auf Befehl meines Königs die Waffen ergriffen, um die Rechte des schwedischen Volkes zu vertheidigen. Nachdem ich es für die ihm zugefügten Beschimpfungen gerochen und zur Befreyung Deutschlands mitgewirkt habe, bin über den Rhein gegangen. Beym Wiedersehen der Ufer dieses Flußes, an dem ich so oft und so glücklich für euch gefochten, wird es mir Bedürfniß, euch meine Gesinnungen bekannt zu machen. Eure Regierung trachtete beständig alles herabzuwürdigen, um sich das Recht zu geben, alles zu verachten; es ist Zeit, daß es mit diesem Systeme sich ändere. Alle Leute von Einsicht hegen Wünsche für die Erhaltung Frankreichs; sie verlangen nur, daß es nicht mehr die Geißel der Erde sey. Die Souveraine haben sich nicht mit einander verbündet, um die Nationen zu bekriegen, sondern um eure Regierung zur Anerkennung der Unabhängigkeit der Staaten zu zwingen; das sind ihre Gesinnungen, und ich verbürge mich euch für ihre Aufrichtigkeit. Als adoptirter Sohn Karls XIII, durch die Wahl eines freyen Volkes auf die Stufen des Thrones der großen Gustave gestellt, kann es nur noch mein einziger Ehrgeiz seyn, für das Wohl der Skandinavischen Halbinsel zu arbeiten. Möchte ich, indem ich diese geheiligte Pflicht gegen mein neues Vaterland erfülle, zugleich zum Wohl meiner alten Vaterlandsbrüder beytragen können. Gegeben in meinem Hauptquartier zu Köln, den 12. Febr. 1814. — Karl Johann.

Beschluß des im 46. Stück unsrer Zeit. abgebrochenen fünfzehnten Berichts von der schlesischen Armee.

Schlacht von La Rothiere. Der F. M. bestimmte den Mittag zum Angriff in drey Kolonnen. Der Kronprinz v. Würtemberg sollte Chaumenil angreifen, General Baron von Sacken la Rothiere, General Graf Giulay Dienville. Die russischen Grenadiere blieben als Reserven aufgestellt. Der Kronprinz v. Würtemberg fing die Schlacht durch Angriff der Waldhöhe an, delogirte den Feind, griff la Chivrp an, nahm es, und überwand alle Schwerigkeiten des Terrains, welches ihn unter andern verhinderte, Geschütz zum Angriffe heran zu bringen. General v. Sacken konnte sein Geschütz nicht aus der

Position zum Angriff abführen, so war es in den schweren Boden versunken; die Hälfte davon mußte in der Stellung stehen bleiben, damit die andere Hälfte mit doppelter Bespannung bewegt werden konnte. Der General v. Sacken drang bis La Rothiere vor, der Gen. Graf Giulay fuhr sein Geschütz gegen Dienville auf, und ließ Unienville durch Infanterie nehmen. Um 3 Uhr war die Schlacht allgemein. Schneegestöber verdunkelte in kurzen Intervallen die Luft dergestalt, daß das Feuer schweigen mußte, weil kein Theil den andern sah. Der Feind warf sich mit Ueberlegenheit auf den Kronprinzen von Würtenberg. La Ghivey ging verloren, der Kronprinz nahm es wieder und behauptete es, nachdem er 8 Bataillons hinein warf. General Baron v. Sacken formirte hierauf Massen und eroberte das Dorf La Rothiere. Die Sackensche Kavallerie griff die feindliche an, die ihr überlegen entgegen ging und bis zu unsern Infanterie Massen verdrang. Hier erhielt die Sackensche Kavallerie Verstärkung und griff in Verbindung mit der Infanterie aufs neue an. Die feindliche Kavallerie wurde geworfen und bis gegen die Albrianne verfolgt. Die feindliche Infanterie kam in Unordnung. Es wurden 32 Kanonen erobert. Von diesem Augenblick an war die Schlacht gewonnen. Noch hielt sich der Feind in 3 Orten. Der Feldmarschall hatte den Kronprinzen von Würtemberg Verstärkung gesandt. Er führte die Reserven selbst gegen la Rothiere heran. Der Kronprinz setzte sich in Verbindung mit dem General Grafen Wrede, und erreichte Chaumenil, dann wurde la Rothiere erobert, allein der Feind hielt sich noch bis 11 Uhr in den Gebäuden von la Rothiere. Zuletzt, jedoch erst gegen Mitternacht gelang es auch dem General Grafen Giulay, Dienville nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten zu nehmen und zu behaupten. Der Feind war nun auf allen Punkten geschlagen, und zog sich während der Nacht über Brienne zurück. Vom Gen. Grafen Wrede ging die Nachricht ein, daß er Morviller genommen, dann nach Chaumenil vorgerückt war, und vom 6. Korps unter Marmont, welches gegen ihn gefochten hatte, 23 Stück Geschütz erobert waren. Der Kronprinz von Würtemberg hatte 9 Kanonen erobert, und gegen das 2te feindliche Korps gefochten. Der General Baron v. Sacken und der General Graf Giulay hatten die feindlichen Garden vor sich. Die Monarchen waren bey der Schlacht von la Rothiere gegenwärtig, und hielten sich im Centro zwischen Trannes und la Rothiere auf. Ihre Gegenwart begeisterte die Truppen. Während der Nacht kamen die russischen und die preußischen Garden zu Fuß und zu Pferd bey Trannes an. Den 2. Februar ließ der Feldmarschall um 7 Uhr vorrücken, um die Schlacht zu erneuern; allein der Feind hatte nur noch eine schwache Arriergarde nach Brienne geworfen, um seinen Rückzug auf Lesmont zu decken. Er wurde bald vertrieben, und ließ überall die Spuren seiner Niederlage und seines Verlustes zurück. Die Armee verfolgt ihn in der Direktion auf Paris. Bey dieser Schlacht, in welcher der Feind alle seine Kräfte vereinigt hatte, kamen von Seiten der verbündeten Mächte die Korps von Kolloredo, Graf Wittgenstein, v. York, v. Kleist, die österreichischen und russischen Reserven nebst den sämmtlichen Garden nicht zum Gefecht. Wie konnte der Feind mit so geringen Kräften eine Schlacht wagen? Es ist dem Kaiser Napoleon gelungen, einige Orte, durch welche seine Armee marschirt ist, in Aufstand zu bringen. Die verbündeten Armeen haben sich in der traurigen Nothwendigkeit gesehen, die Dörfer, aus denen von den Einwohnern auf sie geschossen wurde, zu zerstören und die Verbrecher hinrichten zu lassen.

Italien.

Folgendes ist die Proklamation des neapolitanischen Generals Carascosa, aus Modena vom 21. Januar: „Italiener, der ersehnte Augenblick ist endlich gekommen, worin das Vaterland uns alle unter die nämlichen Fahnen ruft. Nach so vielen Jahrhunderten von Zwiespalt, Schwäche, Verbrechen oder verborgener Tugend, bricht uns der glückliche Tag an, wo wir, fechtend für die nämlichen Interessen, vertheidigend das nämliche Vaterland, kämpfend für das allgemeine Wohl, nur an den edelmüthigen König uns anzuschließen haben, der uns für alles dieses Bürge ist, um sicher zu seyn, daß uns jene kostbaren Güter zu Theil werden, und daß wir unter steten Siegen zum ruhigen und friedlichen Besitz derselben gelangen werden. Zeigen wir uneigennützigen Patriotismus, Vertrauen zu dem besten Souverain Joachim, dem schon Neapels Völker ihr Glück verdanken, Ausdauer bey den Beschwerden eines rühmlichen Krieges, und nichts wird unserer Tapferkeit, unter der Leitung des ersten Feldherren des Jahrhunderts, bey dem Bewußtseyn, die schönste Sache der Welt zu vertheidigen, widerstehen können. Italiener, eilt daher in unsere Reihen; verlaßt die eurer Unterdrücker, und gebt nicht Europa das beweinenswürdige Schauspiel eines Kampfs zwischen den Italienern des Südens, und denen jenseits des Po, in einem Augenblicke, wo ein großmüthiger Aufruf sie zu gleicher Ehre, gleichem Ruhm und gleichem Glücke einladet. Wolltet ihr euer Ohr dieser Stimme verschließen? Wollt ihr fortfahren, selbst eure Ketten zu schmieden? Wollt ihr noch länger Knechtschaft allem, was das menschliche Herz begeistern kann, vorziehen? Wollt ihr nicht zur Vollendung des großen Werkes mitwirken, das alle Mächte, unsere Alliirten, einmüthig begonnen haben? Gewiß nicht! Ihr werdet alles thun, was die Welt von euch erwartet."

Vermischte Nachrichten.

Wien, den 16. Febr. Ein unverbürgtes Gerücht sagt, daß sich der französische General Miollis, der sich vor einigen Wochen in die Engelsburg zu Rom warf, nunmehr an die Armee Sr. Majestät des Königs von Neapel ergeben habe. — Briefe aus der Türkey, die an die hiesige Kaufleute einliefen, erzählen, daß der französische Botschafter am Hofe zu Konstantinopel, Graf Andreossi, eine Audienz gehabt, und darin einen Antrag von besonderer Art an die Pforte gethan habe. Er habe nämlich erklärt, daß die Armee seines Kaisers in Italien sich bewogen finde, die in Dalmatien und Albanien stehenden französischen Truppen an sich zu ziehen, und daß sein Kaiser

es von nun an es dem Großherrn frey stelle, diese Länder für sich zu besetzen.

Troyes, vom 11. Febr. Die vom Hrn. von Kuowskirch-Gichen erfundene Feldfuhrküche ist im großen Hauptquartier eingetroffen; das erste Exemplar derselben hat des Kaisers von Rußland Majestät gekauft. Nach der Versicherung des Erfinders kann damit in 24 Stunden für 5500 Mann Suppe, oder für 2300 Mann Fleisch und Gemüse, oder für 3000 Mann Fleisch und Brühe gekocht werden. Der Preis eines Exemplars ist 213 Thaler."

Edictal-Vorladung.

3332. (3 c) In dem Schuldenwesen des Lorenz Seyfried bürgerl. Strumpfstricker dahier hat man die Gant beschlossen, und will daher folgende 3 Ediktstäge bestimmt haben.

ad producendum et liquidandum den 24. März 1814.

ad excipiendum den 23. April 1814 dann

ad concludendum den 23. May 1814 und zwar in dem Maaße, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 21. Juny 1814 festgesetzt sey, inner welchem Konklusionstermine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Ediktstagen entweder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie ausser dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 11. Febr. 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß Director.

Acc. B. Primbs.

3299. (3. c) **Versteigerung.**

Donnerstag den 3. März von 9 bis 12 Uhr wird das Advokat Köllmeirische Haus und Garten am Lechel an der St. Anna Straße Nro. 89 salva tamen ratificatione Creditorum versteigert.

Das ganze zu veräussernde Gut besteht:

a) In einem gemauerten Schlößchen mit kupfernen Dachrinnen, Jalour, und Pendaliers, Winterfenstern, und inwendigen Läden versehen; es enthält einen heitzbaren Salon, 7 heizbare Zimmer, 2 Küchen, 2 große und 1 kleinen Keller, ein Behältniß mit 4 Verschlägen, 3 Speicher und 2 Abtritte:

b) in einem ebenfalls gemauerten besondern, mit einem Klaffenbrunen versehenen heitzbaren Gebäude, welches nebst den darauf befindlichen Kosten zu einer Gartners Wohnung oder Waschhaus benutzt werden kann:

c) in einer besondern gemauerten Stallung auf 3 Pferde, nebst Heuboden, und gedeckten Düngergrube, ferner in einer gezimmerten Wagenremise, worin 3 Wägen hinlänglich Raum haben, und worin man bequem umkehren, und durchfahren kann:

d) einer besonders gemauerten Holz- und Heuremise, und gedeckten Kalkgrube;

e) in 2 Gärten, welche zum Theil mit Obstbäumen besetzt sind, in dessen oberm Theile befindet sich ein mit Fenstern und Jalour versehenes gezimmertes Sommerhaus mit einem kleinen Behältniß, einer Eremitage, und einem Springbrunnen, im untern Theile ebenfalls einem Springbrunen, und einem kleinen Sommerhaus:

f. in einem vor dem Wohnhause der Straße zu angelegten Blumengärtchen:

g. in einem sehr geräumigen gepflosterten Hofe, worin sich ein Klaffenbrunen befindet.

Kaufelustige können daher das besagte Anwesen in der Zwischenzeit in Augenschein nehmen, und am oben bemerkten Tage ihre Anbothe bey dem unterzeichneten königlichen Stadtgerichte zu Protokoll geben.

Den 25. Jäner 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Rhein.

Versteigerung des Kistleranwesens zu Pasing.

3302 (3. c) Auf Andringen der Gläubiger des Kistlers Havold zu Pasing wird man dessen Anwesen am Freytag den 4. März in der hiesigen Amtswohnung am Lilienberg öffentlich versteigern.

Dieses Anwesen besteht:

I. in Haus und Garten, Acker — Tagw. 62 Dez.

II. in dem Zubauweis besitzenden 1/8tel Ekartengütl, wozu

a) 16 Tagw. 31. Dez. Acker;

b) 23 Tagw. Moosmiesen.

III. in 4 Tag. 89. Dez. Holz.

Die grundherrlichen Verhältnisse sind,

ad I. freystiftig zum Gotteshaus Pasing:

Stift und angelegte Gilt jährlich 1 fl. 16 kr.

ad II. freystiftig zur Hofmark Pasing: Stift jährlich 7 fl.

ad III. Ludeigen.

Nach zehentherrlichen Verhältnissen wird ad I. et II. vom Zehent 1/3 zur Hofmark Pasing, 1/3 zum dasigen Benefizium, und 1/3 zur Pfarrey Aubing verreicht.

Das landesherrliche Steuersimplum beträgt von allen Besitzungen 53 kr. 3 hl.

Die Versteigerung beginnt am besagten Tage früh 9 Uhr, und endet mit dem Glockenstreiche 12 Uhr.

Kaufliebhaber mögen sich einfinden.

München, den 22. Jäner 1814.

Königl. baier. Landgericht München im Isarkreis.

Stegrer, Landrichter.

Bekanntmachung.

3353. Zu Folge allerhöchsten Finanzministerial Reskripts vom 18. und Kriegsökonomieräthlichen Auftrages vom 21. d. M. sollen die Erfordernisse an Heu und Stroh, für die hiesige Garnison bis auf weitere Verfügung im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Wenigstnehmenden gegen baare Bezahlung und vorbehaltlich der allerhöchsten Ratifikation, zu liefern überlassen werden.

Diese Verhandlung wird nächsten Mondtag den 28. dieses Morgens 9 Uhr in dem Amtslokale der königlichen Proviant und Fourage Verwaltung zu nächst der neuen Kavallerie Kaserne, und des neuen Magazins vorgenommen, wozu sämmtliche Liferungslustige eingeladen werden.

München, den 23. Febr. 1814.

Königl. interimist. Oberkriegskommissariat.

Zimmermann, Kriegskommissär.

Vorladung.

3358. (3 b) Auf wiederholtes gerichtlich gestelltes Ansuchen des hiesigen bürgerlichen Hausbesitzers und Taglöhners Anton Daller wird dessen Eheweib Anna Maria Daller, geborne Schredl Bauerstochter von Zellhausen, welche sich schon im Jahre 1796 ohne Ursache vom Hause wegbegeben hat, und seit dieser Zeit ohngeachtet sie vor 9 Jahren öffentlich vorgeladen wurde, nichts mehr von sich hören ließ, hiemit wiederholt aufgefodert, sich um so mehr binnen 6 Monaten zu ihrem Mann zurückzubegeben, oder über ihren dermaligen Aufenthaltsort und den Grund ihrer Entweichung Auskunft anher zu ertheilen; als ausser dessen wider sie nach den Gesetzen der Verschollenheit erkannt, und rücksichtlich des Gesuches ihres Mannes zur weitern Verehelichung schreiten zu dürfen, rechtlicher Ordnung nach verfahren werden wird.

Actum den 10. Februar 1813.

Königl. baier. Landgericht Freysing.
von Ockel, Landrichter.

Hof- und Bräuhaus-Verkauf.

3273. (3. c) Auf Ansuchen der von Scherdtzerlschen Erbsinteressenten wird das Hof- und Bräuhaus Burg unweit St. Gilgen Samstag den 20sten März l. J. öffentlich versteigert.

A) Bestandtheile an Gebäuden.

I. Ein gemauertes Wohnhaus mit dem Taferrechte, zwey Stock hoch, Zechstube, nebst zwey heitzbaren Gastzimmern, einem Kabinet, drey Kammern und Küche, Alles im bestem Zustande, sehr geräumig und schön aneinander gereiht.

Schenkkeller, nebst zwey gewölbten Kellern zur Aufbewahrung des Merzenbiers, Kegelbahn und Gemüßgarten.

II. Der Neubau, zwey Stock hoch, und nur zur Hälfte gemauert, hat drey heitzbare Zimmer, mit zwey Kabinetten und einer Kammer in der angenehmsten Lage am Abersee, mit kleinem Hauskeller.

III. Das Bräuhaus, ganz für sich bestehend, gemauert, hat zu ebener Erde:

1) Die Bierstube auf 150 Eymer;
2) das Sudhaus, sehr gut eingerichtet, und Alles mit Eisen beschlagen;
   dann zwey Pfannen auf 30 und 6 Eymern;
3) sehr bequeme Malzthenne, mit steinerner Waicke und Einspreng auf 26 Schäffel bairisch;
4) Brennhaus mit drey Kösseln.

Ueber eine Stiege:

5) Eiserne Malzdörre auf 4 Schaffel mit Schwelk;
6) die Brauerstube mit Küche und Kammer;
7) Verwaltersstube mit Kammer, Küche und Speise.

Ueber zwey und drey Stiegen:

8) Zwey sehr große und bequeme Gersten- und Malzböden. Dabey Ueberfluß an laufendem Brunnwasser nach allen Richtungen;
9) die Faßbinderey, mit heitzbaren Wohnzimmer, gemauert;
10) Wagenremise, Hopfenbehältnisse und Faßboden, zwar von Holze, aber im besten Zustande;
11) Streuhütte;
12) Holzstadel auf 500 Klafter;
13) Zimmer und Schiffboden;
14) Vier Stallungen auf 32 Rinder und 15 Pferde, Alles gut, und ohne alle Baufälle;

b) An Gründen:

Bey 30 Tagbau Aecker, Wiesen, und Waldungen, nebst der Berechtigung zur Abholzung des Tölzerwaldes von noch etwa 4000 Klaftern.

Alle diese bisher vorgetragenen Gegenstände, wozu noch ein Mühlgang gehört, umfassen 9 zum königlichen Rentamte St. Gilgen erbrechtsbare Ifeme, geben dahin gewöhnliche Steuer

auf 1 Termin	50 fl. 10 kr. 2 pf.
Ristgeld jährlich	4 , 36 , —
Urbarsstift	4 , 32 , 2 pf.

tragen als ein ganzer Anschlag zu allen Gemeindekosten bey, und werden mit allen Mobiliar, Vieh-, Haus- und Baumannsfahrnissen, allen Fässern und Bräugeräthschaften, mit Ausnahme des vorhandenen Biers, Hopfen und Gersten, dann der Möbeln in Neubau, und Wohnzimmer neben der Zechstube um die Summe von

13,000 fl.

mit Vorbehalt der Ratifikation der Interessenten ausgerufen.

Kaufsliebhaber haben sich am Tage der Versteigerung in St. Gilgen einzufinden, ihre Angebote zu Protokoll zu geben, und sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Burg ist das einzige Bräuhaus im Landgerichts Bezirke, liegt sehr einladend am Abersee auf der frequenten Straße nach Ischl, hat 13 Wirthe um sich, die schon ihrer Lage wegen beynahe gezwungen sind, das Bier dort abzunehmen, und gibt dem Spekulationsgeiste vollen Spielraum zu erweiternden Unternehmungen.

Den 14ten Jäner 1814.

Königl. baier. Landgericht Thalgau
im Salzach Kreise.
Pündter, Landrichter.

(3. c.) Die in Freyburg herauskommenden deutschen Blätter können gegen ein monatliches Abonnement vom 1. Jäner an erlassen werden. D. Ü.

(6. c) Ein Garten wird in der Nähe des Einlasses oder Isarthores zu miethen gesucht. D. Ü.

(12. c) Auf der Gipsmühle nächst Thalkirchen sind 1000 Metzen Düngergips zu verkaufen.

Kunst-Anzeige.

Plan der Schlacht bey Hanau.

Gezeichnet von Spangenberg, gestochen von Felsing.

(6. c) Die Schlacht bey Hanau hat ein allgemeines Interesse erweckt. Sie ist das letzte jener folgenreichen Gefechte, welche von den Ufern der Kazbach bis zu denen des Rheines Statt fanden, und hat aus diesem einigen Grunde schon den gerechtesten Anspruch auf eine Stelle in der Geschichte dieses denkwürdigen Krieges. Jedem Freunde der Zeitgeschichte, zumal des Militärs, wird darum der Besitz eines getreuen Schlachtplanes willkommen seyn, welcher zu Ende Februars zu haben seyn wird. Bis zu dem genannten Termine stehet die Subscription offen. Der Preis ist 1 fl. rheinisch. Bey 10 Exemplaren wird das 11 frey gegeben. Auch werden alle Exemplare mit des Verfassers Unterschrift bezeichnet. Mit Bestellungen wendet man sich an.

Die Landkarten Niederlage im Komtoir der Münchner polit. Zeitung.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 50 — 26. Februar 1814.

Baiern.

München, den 23. Febr. 1814. Wegen des am 27sten verwichenen Monats Jäner erfolgten zeitlichen Hintritts Sr. Durchl. des Prinzen Herrn Ernst Gottlob Albrecht Herzogs zu Meklenburg Strelitz rc. haben Se. Maj. der König auf erhaltene Nachricht eine Hoftrauer von 6 Tagen allergnädigst anbefohlen.

Vom Freytage den 25sten dieß bis Mittwoch den 2. März einschließlich wird männlicher Seits ein Flor um den linken Arm gebunden.

Die Hof und Stadt Damen nehmen zu dem schwarz seidenen Kleide weisse Bänder auf die Hauben.

Königl. Oberst Ceremonienmeisters Stab.

Das königl. Regierungsblatt Nro. XII. vom 23. Febr. enthält wiederum ein großes Verzeichniß von Beyträgen zur allgemeinen Landesbewaffnung. Durch die Zusammenstellung der einzelnen Rubriken ergibt sich im Isarkreise die Totalsumme von 52,320 fl. 36 kr.

Innsbruck, den 23. Febr. Wir sehen gegenwärtig viele Wagen mit Baumwolle beladen auf unsern Straßen; eine noch größere Zahl geht über Salzburg. Diese Baumwolle kömmt größtentheils von Constanizza und ist vorzüglich für die Schweiz bestimmt. Der viele Schnee, mit dem unsere Straßen bedeckt sind, begünstigt diese Fuhren auf Schlitten. Von Linz bis Brunecken sollen die Straßen 6 Schuh hoch mit Schnee bedeckt seyn. — Zwey Damen, als Pilgerinnen gekleidet, machten in der gestrigen Redoute eine Kollekte für verwundete Krieger. — Die Frau eines Zimmermanns aus der Gemeinde zu St. Nicolaus wurde gestern mit drey Knaben entbunden, die aber gleich nach der Geburt starben.

Baireuth, den 20. Febr. Am 18. d. kam das längst sehnlich erwartete königl. baier. 13. Linieninfanterieregiment, nach einer bald dreyjährigen Abwesenheit, hieher in seine vorige Garnison zurück und wurde auf eine glänzende Weise empfangen.

Würtemberg.

Die Stuttgarter Hofzeitung schreibt unterm 21. Februar: „Gestern haben die von Sr. königl. Maj. dazu befehligten Generaladjutanten über die Regimenter der dritten Ergänzungs-Abtheilung die Spezial- und Kommissariatsrevüe abgehalten. Heute wurde diese Truppenabtheilung unter dem Kommando des Generalmajors und Brigadier v. Spizenberg, bestehend aus dem Leib Infanterieregiment Nro. 1, dem Land-Scharfschützenregiment, dem Landregiment Nro. 7. Stuttgart, dem Land-Regiment Nro. 8. Ludwigsburg besichtigt, und sezte hierauf, nebst dem fünften Reservemunitionstrain und einer Abtheilung Kriegskommissariatswägen, ihren Marsch zur Armee fort. Hiedurch wird das königliche Armeekorps auf 24,500 Mann komplettirt, und besteht demnach solches aus den vier Kavallerie-Regimentern: Nro. 2 Jäger Herzog Louis, Nr. 3 Dragoner Kronprinz, Nr. 4 Jäger Prinz Adam, Nro. 5 Jäger; zwey reutenden Batterien, à 12 Piecen, zwey Fußbatterien, à 12 Piecen; den Linieninfanterieregimentern: Leibregiment Nro. 1., Regiment Nro. 2. Herzog Wilhelm, Regiment Nro. 3., Regiment Nro. 4, Regiment Nro. 5. Prinz Friedrich, Regiment Nro. 6. Kronprinz, Regiment Nro. 7., Regiment Nro. 8., dem leichten Infanterieregiment Nro. 9. König, Regiment Nro. 10., dem Landscharfschützenregiment und den Land-Regimentern: Nro. 3. Prinz von Hohenlohe, Nro. 4. Ellwangen, Nro. 5. Schorndorf, Nro. 6. Heilbronn, Nro. 7. Stuttgart, Nro. 8. Ludwigsburg. Die Landesbewaffnung ist bereits organisirt, in Bataillons und Kompagnien eingetheilt, die Offiziersstellen besezt, die Bewaffnung derselben größtentheils bereits erfolgt, und bis auf den 6. März beendigt. Es besteht dieselbe in vier Divisionen aus 110 Bataillons, welche zusammen 110,000 Mann Infanterie und 2000 Mann Kavallerie ausmachen, so daß der ganze bewaffnete Zustand des Königreichs, mit Einfluß der königlichen Garden und Besatzung der Festung Asperg, 5000 Mann Kavallerie, 40 mobilen Piezen, ohne das Positions- und Festungsgeschütz, 27,000 Mann regulärer Infanterie und Artillerie, und 112,000 Mann Landsturm besteht. Eine Zahl, die für einen Staat, der nicht voll 1,400,000 Einwohner hat, gewiß als beträchtlich angesehen werden kann."

Der Fürst Schwarzenberg hat der Wittwe des berühmten Büffon zu Montbard eine Sauvegarde geschickt.

Sachsen.

Da die Abräumung der Schlachtfelder in dem Umkreise der Stadt Leipzig noch nicht beendigt ist, sondern ganz allein in den Fluren des Dorfes Holzhausen 700 Stück Pferde, in den Fluren des Dorfes Zuckelhausen 300 dergleichen noch unverscharrt liegen, ja in der Gegend des unweit davon gelegenen Kollmberges nicht nur ebenfalls eine beträchtliche Menge Pferde, sondern auch viel Menschen unverscharrt und unbegraben liegen, und da in Erfahrung gebracht wurde, daß in andern Fluren dieses der nämliche Fall sey, so hat der General-Gouvernements-Commissarius und Polizeydirector des Leipziger-Kreises, Hr. v. Nitzschwitz neuerdings eine scharfe Verordnung hinsichtlich der Abräumung der Schlachtfelder erlassen.

Helvetien.

Die Aarauer Zeitung meldet Folgendes aus Basel, vom 18. Febr. Der hier noch anwesende Bruder des französischen Kronprätendenten konnte noch keine Pässe erhalten, um sich in das Hauptquartier der hohen Alliirten zu begeben. Auch

ist der Buchdrucker, der auf seine Ordre die Proklamation Ludwigs des Achtzehnden druckte, verhaftet worden.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Basel vom 21. Febr. Ueber das letzte Treffen des Feldmarschalls Blücher ist hier noch nichts offiziel bekannt; es heißt blos, er habe, durch die feindliche Uebermacht gezwungen, Anfangs aus der Gegend von la Ferté gegen Vertus zurückweichen müssen, durch die Ankunft des Gen. v. York, des Grafen Wittgenstein und noch eines Korps, sey aber die Sache wieder hergestellt worden; man habe die Franzosen geschlagen, das verlorne Geschütz wieder erobert, und überdieß sey ein französischer Artilleriepark nebst vielen Gefangenen den Alliirten in die Hände gefallen. Man behauptet hier mit vieler Zuversicht, der Friede werde zu Chatillon am 19. oder 20 unterzeichnet worden seyn. Der Herr Fürst Metternich ist, wie man hört, am 18. des Morgens mit dem Ultimatum der alliirten Souverains von Troyes nach Chatillon abgereist.

Hofwyl, den 14. Febr. Als sich Hr. v. Fellenberg auf erhaltene Einladung zu Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland begeben, verlangte der Monarch hauptsächlich über seine Kultur- und Erziehungsanstalten mit ihm zu sprechen, und bewies durch seine Aeußerungen über diese Gegenstände und über seine landesväterlichen Plane zur Beglückung seiner Völker, mit der edelsten Entschiedenheit, eine bewunderungswürdige Weisheit und Güte. — In Absicht auf die Schweiz, sprach Se. kais. Maj. auch gegen ihn mit außerordentlichem Nachdruck den bestimmtesten Willen aus, dieselbe selbstständig, frey, unabhängig und glücklich zu sehen. — „Ich weiß wohl, sagte ihm der Kaiser unter anderm, daß man vorgibt; wenn ich in meine Staaten zurückgekehrt seyn werde, so liege die Schweiz meinem Interesse zu fern, als daß ich mich weiterhin um ihre Schicksale bekümmern könnte: aber Sie können vorläufig darauf zählen, daß ich mich dort, wie hier, für dieselbe interessiren und mich auch stets in Verhältnissen befinden werde, durch die ich sorgsam für sie zu sorgen vermag. Sagen Sie dieß Ihren Landsleuten."

Italien.

Der Bote von Südtyrol enthält folgendes Schreiben aus Florenz, vom 15. Febr. Unsere Lage ist seit meinem letzten Schreiben dieselbe: Se. Majestät der König von Neapel haben unsern Deputirten das erfreuliche Versprechen des F. M. Bellegarde wiederholt. Die Ungeduld, den allverehrten Großherzog in unserer Mitte, und Livorno und Pisa an unserm Glücke Theil nehmen zu sehen, steigt mit jeder Stunde. Die neapolitanische Armee schien indeß noch Verstärkungen abzuwarten, und sich überhaupt sehr konzentrirt zu halten. Fouchet und unsere übrigen französischen Freunde haben sich unterdessen in Pisa etablirt. Die Prinzessin Elisa ist geschäftiger als je: bald in Lucca, bald auf ihrem Landsitze, befiehlt sie, ordnet an; nur scheinen die guten Luccheser sich eben nicht gerne auf die Wiedereroberung von Florenz einlassen zu wollen. Der Kommandant von Livorno will indeß, da die Engländer von Sardinien her, wo sie Landungstruppen in Bereitschaft haben, zögern, in Davousts Fußstapfen treten. Er hat Livorno in Belagerungs-Stand erklärt. Begreiflicherweise stehen alle Geschäfte nun vollends still: jeder denkt nur an das Schicksal, welches der herrlichen Stadt bevorsteht, die von dem glücklichen Verhängniß des südlichen Italiens allein ausgeschlossen seyn soll.

Laibach, den 15. Febr. So eben eingelangten Nachrichten zufolge, hat sich die Stadt und Festung Ragusa an die k. k. österreichischen Truppen mit Kapitulation ergeben.

Ferner meldet dasselbe Blatt aus Livorno vom 8. Febr. Eine englische Flotte befindet sich auf unserer Rhede. Noch ist es ungewiß, ob die Franzosen sich bey uns behaupten wollen.

Französisches Reich.

(Beschluß des dem gesetzgebenden Korps vorgelegten Berichts des Herrn Raynouard.) Baiern hatte seit dem Rükzuge von Moskau sein Interesse von dem unsrigen getrennt. Unsre Verwaltungsart hatte einem Volke mißfallen, das seit langer Zeit an eine große Unabhängigkeit in der Vertheilung seiner Steuern und in der Erhebung der Auflagen gewohnt war. Aber es war noch ein großer Schritt von der Kälte zum Angriffe. Der Souverain von Baiern glaubte einen äußersten Entschluß fassen zu müssen, sobald er Frankreich für unfähig hielt, dem allgemeinen Angriffe, wozu unsre Feinde das Signal gegeben hatten, zu widerstehen. Ein in unsrer Mitte geborner Krieger, der einen Thron der Würde eines französischen Bürgers vorgezogen hatte, wollte seine Macht durch eine auffallende Auflehnung gegen die wohlthätige Hand, der er seinen Titel verdankte, befestigen. Wir wollen der Veranlassung eines so befremdenden Abfalls nicht genauer nachspüren; wir wollen sein Betragen, das die Politik früher oder später rechtfertigen wird, ehren; aber wir müssen bedauern, daß diese Talente gegen ihr Vaterland angewendet worden sind. Auf einige ruhmvolle Tage folgten Unglücksfälle, vielleicht noch schrecklicher als die, welche unsre erste Armee vernichtet hatten. Jetzt sah Frankreich ganz Europa gegen sich aufstehn, und während Schwedens Held seine siegreichen Phalangen mitten unter den Verbündeten anführte, zerbrach Holland die Bande, die es an uns knüpften. Europa, selbst in Flammen, suchte dieselben auch über Frankreich zu verbreiten. In der Schilderung so vieler Unglücksfälle haben wir auch kein einziges tröstendes Bild Ihnen darzustellen, meine Herren. Eine zahlreiche Armee, die das nordische Klima aufgerieben hatte, ward durch eine zweyte Armee ersetzt, deren Soldaten schon dem Ackerbaue, den Künsten und dem Handel entrissen wurden. Diese düngte mit ihrem Blute die verhängnißvollen Ebenen von Leipzig, und die Fluthen der Weichsel verschlangen Bataillone unserer Mitbürger. Hier, meine Herren, wir müssen es gestehen, bot der Feind, durch den Sieg bis an die Ufer des Rheins geführt, unserm erlauchten Monarchen einen Frieden an, den ein an so viele Siege gewöhnter Held wohl befremdend finden konnte. Aber wenn auch ein edles und heldenmüthiges Gefühl ihm eine verweigernde Antwort eingab, ehe man Frankreichs bedauernswürdigen Zustand übersah, so kann doch diese Weigerung nicht ohne Unklugheit wiederholt werden, nachdem der Feind schon die Gränzen unsers rechtmäßigen Gebiets überschritten hat. Wäre die Rede davon, hier über schimpfliche Bedingungen zu berathschlagen, so hätte Se. Maj. keine Antwort gegeben, sondern die Foderungen des Auslandes Ihren Völkern bekannt gemacht. Allein man wollte uns nicht demüthigen, sondern uns nur in unsre Gränzen einschränken, und den Ausbrüchen einer ehrgeizigen Thätigkeit, die seit zwanzig Jahren allen Völkern Europens so schmerzlich gefallen ist, einen Damm entgegensetzen. Dergleichen Vorschläge scheinen uns ehrenvoll für die Nation, weil sie beweisen, daß das Ausland uns fürchtet und achtet. Es ist nicht dieses Ausland, was unsrer Macht Schranken setzt, sondern die erschrockene Welt, welche das gemeinsame Recht aller Völker anruft. Die Pyrenäen, die Alpen und der Rhein umschließen ein weites Gebiet, von welchem mehrere Provinzen nicht zum Reiche der Lilien gehörten, und doch glänzte die französische Königskrone voll Ruhm und Majestät unter allen Diademen." (Hier unterbrach

der Präsident Hrn. Raynouard mit den Worten: Redner, was Sie da sagen, ist konstitutionswidrig! Raynouard erwiederte: hier ist nichts konstitutionswidriges als Ihre Gegenwart! und fuhr fort:) „Ueberdieß hört das Protektorat des Rheinbundes auf, ein Ehrentitel einer Krone zu seyn, sobald die Völker dieses Bundes eine solche Protektion verwerfen. Es ist klar genug, daß ohnehin dieser Titel nicht auf dem Rechten des Eroberers beruhen, sondern nur die Verhältnisse einer engen für die deutschen Völker nützlichen Verbindung andeuten sollte. Eine mächtige Hand sicherte ihnen Schutz zu; sie wollen sich dieser Wohlthat gleich einer lästigen Bürde entledigen. Es ist daher auch der Würde Sr. Majestät angemessen, die Völker sich selbst zu überlassen, die so eilig sich wieder unter Oesterreichs Oberhand schmiegen wollen. Was Holland anbetrifft, so dünkt uns, da die Koalisirten die Gründlagen des Lüneviller Friedens vorschlagen, Frankreich könnte ohne eigentliche Aufopferung Provinzen fahren lassen, deren Erhaltung ohnehin so schwierig ist, wo der englische Geist fast ausschließlich vorherrscht, und für welche der Handel mit England so unentbehrlich ist, daß jene Gegenden schmachteten und verarmten, so lange unsere Oberherrschaft gedauert hat. Sahen wir nicht die patrizischen Familien sich aus Holland entfernen, als ob die Gräuel der Verwüstung sie verfolgten, um in fremde Länder die Reichthümer und den Kunstfleiß ihres Vaterlandes zu versetzen. Es bedarf zwar keines besonders muthvollen Entschlußes, um Wahrheit zum Herzen unsers Monarchen zu reden. Allein auch selbst, wenn wir uns allen Gefahren Preis geben sollten, so ist es besser, sich seiner Ungnade auszusetzen, als sein Zutrauen zu verrathen; besser das Leben selbst zu wagen, als die Wohlfahrt der Nation, die wir repräsentiren, aufs Spiel zu setzen. Verhehlen wir nichts! Unser Unglück ist aufs Höchste gestiegen. Auf allen Gränzen des Vaterlandes sind wir bedroht; vernichtet ist der Handel, schmachtend liegt der Ackerbau, und der Gewerbsfleiß stirbt. Es gibt keinen Franzosen mehr, der nicht an seinem Vermögen oder in seiner Familie eine schmerzliche Wunde zu heilen hätte. Lassen Sie uns über diese Thatsachen nicht weiter eintreten. Der Landmann hat seit fünf Jahren keine Lebensfreude; kaum noch, daß er zu leben vermag; die Früchte seiner Arbeit sollen nur den Staatsschatz vermehren, der jährlich wieder durch die vielen Foderungen der zerstörten und verhungerten Armeen erschöpft wird. Die Konscription ist für Frankreich eine unerträgliche Geisel geworden, weil diese Maaßregel in ihrer Ausführung immer aufs Aeußerste getrieben ward. Seit zwey Jahren mäht man unsre Jugend dreymal jährlich, wie das Getreide. Ein grausamer und zweckloser Krieg verschlingt in abgemessenen Zeitpunkten unsre, der Erziehung, dem Ackerbau, dem Handel und den Künsten entrissene Jugend. Sind denn die Thränen der Mütter und der Schweiß der Völker das Erbgut der Könige! Es ist Zeit, daß die Völker wieder frey athmen, Zeit, daß die Mächte aufhören, gegen einander zu kämpfen, und sich bis in Ihr Innerstes aufzureiben, Zeit endlich, daß die Throne fest werden, und daß der Vorwurf gegen Frankreich schweige, als wolle er in der ganzen Welt verheerende Brandfackeln ausstreuen. Unser erhabener Monarch, welcher den Eifer theilt, der uns belebt, und der von dem Wunsche beseelt ist, das Glück der Völker zu sichern, ist einzig würdig, dieses große Werk zu vollenden. Die Liebe zu militärischer Ehre und Eroberungen kann ein großes Gemüth verblenden; allein das Genie eines wirklich großen Helden, der einen Ruhm, erkauft mit dem Blute und der Ruhe des Volks, verachtet, wird seine wahre Größe in dem öffentlichen Glücke finden, das er als sein Werk betrachten kann. Die Monarchen Frankreichs haben sich immer gerühmt, ihre Krone komme von Gott, vom Volke und von ihren Waffen, weil der Friede, die Moralität, die Kraft und die Freyheit die kräftigsten Stützen des Reichs sind." — Hier endete der Redner.

Folgendes sind die bey der franz. Armee bekannt gemachten Tagebefehle, welche man unter dem Nachlaß des in der Gefangenschaft an seinen Wunden gestorbenen französ. Generals Forestier gefunden:

I. Tagsbefehl. Täglich laufen Klagen über die Art ein, wie sich die Soldaten in ihren Quartieren aufführen. Die meisten Einwohner werden so mißhandelt und gequält, daß sie ihre Häuser verlassen. Die Herren Generale werden aufgefodert, die Truppen zu erinnern, daß sie bey ihren Mitbürgern sind, daß sie ihnen, weit entfernt, sie zu quälen, Schutz angedeihen lassen, und nichts von ihnen fodern sollen, als was ihnen nach den Reglements gebühret. — Im Hauptquartier zu Void, den 18. Jäner 1814. — Unterz. Der Marschall Herzog von Belluno.

II. Tagsbefehl. Viele Soldaten entweichen aus ihren Kantonirungsquartieren, und schwärmen im Lande herum, wo sie die Einwohner mißhandeln und plündern; andere desertiren. Um diesen Mißbräuchen zu begegnen, werden die Herren Generäle aufgefodert, häufige Appels zu machen, Posten ausstellen zu lassen, um die Soldaten zu verhindern, aus ihren Kantonirungen zu entweichen, und Patrouillen auszuschicken, um diejenigen anzuhalten, welche allenfalls der Wachsamkeit dieser Posten entschlüpfen könnten. — Im Hauptquartier zu Baccarat, den 8. Jäner 1814. — Unterz. Der Marschall, Herzog von Belluno.

III. Tagsbefehl. Der Kaiser befiehlt, daß den Truppen und Administrationen der großen Armee ein neuer Monatsold bezahlt werde, und zwar: Den Unteroffizieren und Gemeinen der Monat July. Den Offizieren bis zum Hauptmann einschlüßig, der Monat November. Den Generälen und Stabsoffizieren, der Monat September. Die Massen, stets für den laufenden Monat. Die Truppen, welche für die oben angeführten Monate bereits bezahlt seyn sollten, erhalten den Sold für den letzten Monat, welchen man ihnen schuldig ist, oder wenn sie keinen Rückstand zu fodern hätten, den Sold des laufenden Monats; so daß in jedem Falle kraft gegenwärtigen Befehls, alle Truppen der großen Armee Sold für einen Monat erhalten. — Paris, den 3. Jäner 1814. — Der Prinz Vicekonnetable Majorgeneral, Unterz. Alexander.

Die großherzogl. badische Staatszeitung meldet unterm 17. Febr.: „Nach eingegangenen offiziellen Nachrichten aus dem Hauptquartier des General Lieutenants Grafen v. Hochberg aus Oberhausbergen vom 12. d. haben die Garnisonen von Straßburg, Kehl und Landau im Laufe dieses Monats abermals mehrere Ausfälle gemacht; sie wurden aber durch die Tapferkeit der kaiserl. russ. und großherzogl. badischen Truppen die unter den Befehlen des gedachten Generallieutenants die Blokade dieser Festungen formiren, immer mit Nachdruck und Verlust zurückgewiesen. Bey dem Blokadekorps von Straßburg hat sich bey diesen Gefechten unsere Landwehr, und vorzüglich das 6te und 8te Landwehrbataillon, unter den Befehlen des Majors v. Kloßmann und des Kapitäns v. Beust, sehr vortheilhaft ausgezeichnet; beyde haben durch ihr tapferes und muthvolles Betragen sich die Bewunderung aller ihrer ältern Waffengefährten erworben. Der Lieutenant Lebrün von dem Regiment Großherzog, der dem 6. Bataillon als Adjutant zugetheilt ist, hat unter Leitung des Majors von Kloßmann mit 80 Mann Freywilliger dieses Bataillons, hart an dem Glacis

der Festung eine Brücke über die Ill abgedeckt, wobey dieser Offizier vielen Muth und Entschlossenheit zeigte. Auch wird das gute Betragen des Korporals v. Biedenfeld bey einem dieser Gefechte sehr von seinem Kommandeur belobt. Das 8te Landwehrbataillon hat bey einem Ausfall der Garnison von Straßburg auf die Ruprechtsau eine Kavalleriecharge mit solcher Kaltblütigkeit empfangen, und durch ein so wirksames Feuer zurückgewiesen, daß mehrere Leute und Pferde auf dem Platz blieben, und ein Offizier und einige feindliche Soldaten als Gefangene in unsere Hände fielen. Unser Verlust in allen diesen Gefechten besteht in 2 Todten und einigen leicht Blessirten. Um die Garnison von Straßburg zu allarmiren, und sie auf die uns zu Gebot stehenden Mittel aufmerksam zu machen, ließ der Generallieutenant Graf v. Hochberg vom 14. auf den 15. in der Nacht eine russische Batterie, unter hinreichender Bedeckung von badischen Dragonern in der Nähe der Festung aufführen, und dieselbe gegen Morgen einige Zeit mit Granaden und Brandkugeln beschießen. Der Zweck dieser Expedition wurde völlig erreicht; die Bestürzung und der Allarm in der Stadt waren so groß, daß unser Feuer nicht einmal von den Wällen erwiedert wurde."

Großbritannien.

Oeffentliche Nachrichten aus London vom 4. Febr. melden: Auf zwey Punkte wird durch unsere Blätter das Publikum besonders aufmerksam gemacht, nämlich erstens auf eine im Werk seyende Einverleibung Antwerpens mit Holland, oder doch eine gänzliche Vernichtung aller See Einrichtung Antwerpens; die Verbündeten, und vor allen England, sagen die ministeriellen Blätter, würden sonst keinen Frieden schließen; und zweytens darauf, daß Bonaparte an den General Soult in Catalonien den Befehl gesandt habe, Spanien gänzlich zu räumen und in Eilmärschen nach Lyon zu gehen. — Vorgestern ist die Fregatte Ephalion aus Portsmouth gesegelt, in Begleitung mehrerer Transportschiffe, welche 1000 Mann Kavallerie von der Leibgarde und eine Brigade Husaren für die Armee des Lord Wellington am Bord haben. — Privatnachrichten von der Armee des Lord Wellington melden, daß der Lord bald einen allgemeinen Angriff auf den Feind machen werde. Der Regen hat die Wege ganz unbrauchbar gemacht. Man hat noch keine Nachricht von der Ankunft des Herzogs von Angouleme bey Lord Wellington. Drey französische Offiziere, worunter einer vom hohen Rang, sind zu Lord Wellington übergegangen. — Der Prinz Condé hat gestern Briefe von dem Herzoge Berry empfangen.

Der Lieutenant Pogson von Sr. Maj. Schif the Bramble kam ehegestern aus Amerika an. Er ist den 12. Jan. aus der Chesapeake gesegelt. Seine mitgebrachten Depeschen haben Bezug auf die Friedensunterhandlungen mit Amerika, worüber aber noch nichts Näheres bekannt ist. Die durch ihn erhaltenen amerikanischen Blätter bis zum 10. Jan. enthalten Nachstehendes von Bedeutung: Den 6. Jan. hat der Präsident der vereinigten Staaten dem Kongreß die Antwort des Lords Castlereagh vom 4. Nov. 1813 mitgetheilt, betreffend die Anknüpfung der Unterhandlungen unter Vermittlung von Rußland. Sie enthält hauptsächlich, daß Großbritanien die Vermittlung Rußlands nicht annimmt, aber bereit ist mit den vereinigten Staaten selbst zu unterhandeln, es sey in London, oder wenn man nichts dagegen hat, in Gothenburg. Der Präsident hat zugleich dem Kongreß die Antwort mitgetheilt, welche er dem Hrn. Monroe gegeben hat, und die wahrscheinlich der Lieutenant Pogson überbracht hat. Die Antwort des Präsidenten enthält die Anzeige, daß der Vorschlag des Lord Castlereagh angenommen, und Gothenburg als der Ort der Unterhandlung bestimmt wird. Bey Gelegenheit der Mittheilung obiger Aktenstücke an den Kongreß räth der Präsident zu den kräftigsten Kriegerüstungen, um den Unterhandlungen Nachdruck zu geben. — 3 Proz. konsol. 66 3/4 à 67. Omnium 19 3/4 à 20.

Rußland.

Nach Berichten aus Riga vom 17. Jan. war eine neue russische Reservearmee aus der Gegend von Bialystock nach dem Rheine aufgebrochen. — Der Kaiser hatte der Wittwe des Feldmarschalls Kutusow Smolenskoi das Jahrgehalt von 86,000 Rubeln, welcher der Marschall während des Feldzugs genoß, auf Lebenszeit zugesichert.

Vermischte Nachrichten.

Die Nurnberger Zeitung enthält Folgendes vom Rhein vom 19. Febr. Man will bestimmte Nachrichten von dem Einmarsch der verbündeten Truppen in Paris haben. Nach den blutigen Gefechten jenseits Troyes hätten sich, wie es heißt, die aufgelösten Trümmer der franz. Armee gegen Orleans hingezogen; die Verbündeten machten keine Gefangene mehr, sondern entwaffneten alle neuen Konscribirten (den größten Theil der Armee) und schickten sie nach Haus; der Kaiser führte die Kaiserin nebst Sohn und Pabst mit sich; der Vortrab der Verbündeten wäre am 15. in Paris eingerückt; nach andern sollen die Alliirten am 18. gemäß Konvention in dieser Hauptstadt einmarschiren; und einige Tage später wollten die verbündeten Monarchen allda ihren Einzug an der Spitze ihrer Garden halten; auf der ganzen Straße von Vesoul bis Paris hätten alle Einwohner die weisse Kokarde aufgesteckt.

Nachrichten aus der Gegend von Palzburg zufolge wurde diese Feste in der Nacht vom 1. auf den 2. Februar aus Wurfgeschütz beschossen. Nach 1 Uhr brach Feuer aus, das bis 6 Uhr des Morgens dauerte. Seitdem ist Waffenstillstand bis zum 21. d. Auf den Fall, wo Pfalzburg sich bis dahin nicht ergibt, scheint ein Sturm beschlossen zu seyn.

Aus der Proklamation, welche der General Maitland beym Antritt des Gouvernements in Malta an die Malteser erlassen hat, ersieht man, daß diese Insel als der Krone England zugehörend betrachtet wird. Es wird den Einwohnern, „als brittischen Unterthanen" aller erforderliche Schutz und Hülfe, ungestörte Religionsübung, ihrer kirchlichen Verfassung rc. rc. im Namen des Regenten von England zugesagt.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag, den 26ten Febeuar. Donau-Nixe. Erster Theil.

Sonntag, den 27. Febr. Jolantha, Königin von Jerusalem.

3360. Den 25ten dieses kommt ein Lohnkutscher von Mannheim hier an; wer sich dieser Retour Gelegenheit bedienen will beliebe das Nähere beym Hrn. Joh. Bapt. Zindl, Weingastgeber zum goldenen Bären melden.

3304. Es ist vergangenen Sonntag Abends nach 10 Uhr von der Vorstadt Au über den Schrannenplatz, die Weinstraße, bis an das Eck der Schäfflergasse ein seidenes Halstuch verloren gegangen; der redliche Finder beliebe es im Komtoir dieser Zeitung gegen eine Belohnung abzugeben.

3357. Im Augustinerstock dritten Eingangs zu ebner Erde sind zwey Monatzimmer, jedes mit separirtem Eingang, mit oder ohne Einrichtung täglich zu verlassen; die Aussicht ist auf die Straße.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 51 — 28. Februar 1814.

Baiern.

Eine königl. baierische Verordnung vom 18. Febr. fixirt die Erhebung der ordentlichen direkten Staatsauflagen für das Etatsjahr 1813 — 14. Eine andere vom nämlichen Tage bestimmt das Verhältniß zwischen der provisorischen Grund- und Dominikalsteuer.

Frankfurt.

Frankfurt, vom 21. Februar. Gestern sind J. D. die Fürstin von Radziwil hier eingetroffen. Die Schweden sollen in Norwegen mit Freude aufgenommen worden seyn. Die norwegische Armee hat geschworen. Zu Stralsund sind 800 dänische Kriegsgefangene bewaffnet, und beziehen mit den Engländern und Schweden die Wache.

Vom 22. Februar. Nachstehendes sind offizielle Armeenachrichten aus dem Hauptquartier **Troyes**, den 8. Febr. 1814. Eine starke Abtheilung der franz. Garden, unter dem Marschall Mortier, rückte am 8. auf der Straße von Troyes gegen bar für Seine vor, um durch diese Bewegung den Rückzug der Hauptarmee zu decken. Der F. M. L. Fürst Moritz Lichtenstein, der diese Straße beobachtete, zog sich vor der Uebermacht zurück, und der Feind besetzte die Brücke bey Cleroy und das Dorf dieses Namens. Der oberste Befehlshaber trug sogleich dem F. Z. M. Grafen Collorebo auf, die Division Bianchi gegen Cleroy vorrücken zu lassen, um dem Feinde diesen Punkt zu entreissen. Der F. M. L. Bianchi führte diesen Auftrag mit seiner gewohnten Einsicht und Tapferkeit aus. Dorf und Brücke wurden genommen und 40 Grenadiere der Garde gefangen. Der F. Z. M. Graf Collorebo führte auf die Nachricht von dem Rückzuge des Feindes seinen Vortrab, der dem Feinde auf den Fuß folgte, selbst vor. Auf der Anhöhe jenseits der Brücke von la Guillotiere entstand ein lebhaftes Gefecht, bey dem der F. Z. M. eine Schußwunde in den rechten obern Schenkel erhielt. Es ist beruhigend für die Armee, daß diese Wunde ohne Gefahr ist, und daß die Truppen, welche er kommandirt, ihn bald wieder an ihrer Spitze sehen werden. Der F. M. Blücher theilt unter dem 5. aus Ferre Champenoise die Nachricht mit, daß Gen. York den Gen. Sebastiani, der ihm am 3. mit 10,000 Mann aus Chalons entgegen rückte, angegriffen, und ihn bis in die Stadt zurückgewiesen habe. Der Feind verlor in diesem Gefechte 7 Kanonen, 6 Pulverwagen, 1 Standarte und mehrere hundert Gefangene. Eine spätere Anzeige des Gen. York selbst, vom 5. aus Chalons bestätigt die Einnahme dieser Stadt. Er hatte die vereinten Armeekorps des Marschalls Macdonald, des Herzogs von Padua, und die Kavalleriekorps der Generale Sebastiani und Exelmans nach Chalons zurückgeworfen, und die Stadt aufgefodert. Nach einer abschlägigen Antwort wurden die Vorstädte von der Seite Vitry mit Sturm genommen, und die Stadt an 4 Orten mit Haubitzen angezündet. Eine Deputation der Stadt, die mit der Erlaubniß des Marschalls Macdonald bey dem Gen. York ankam, bat um Einstellung der Feindseligkeiten. Mit dem Marschall wurde hierauf eine Uebereinkunft getroffen, daß alle Magazine und Vorräthe weder weggeführt noch vergerückt werden, und die Stadt in ihrem damaligen Zustande, den preußischen Truppen übergeben werden sollte. Der Marschall Macdonald ließ gleich, nachdem er diese Bedingungen eingegangen hatte, ungeachtet der Vorstellungen der Einwohner, die steinerne Brücke über die Marne sprengen, über die der General York troß diesen Hindernissen auf einer andern Seite ging, um den Marschall Macdonald auf der Straße nach Paris zu verfolgen. Auch Vitry, das der Feind stark befestigt hatte, ist gefallen. An diesen beyden Tagen haben sich, wie an allen übrigen, die großen Einsichten, und die glänzende Tapferkeit des Gen. York und seiner Truppen aufs neue bewährt. Der Gen. Czernitscheff, der den Vortrab des Gen. Winzingerode anführt, meldet, daß der letztere von Lüttich in der Richtung gegen Rheims aufgebrochen ist. General Czernitscheff hat Dinant und Philippeville besetzt. Im Einverständnisse mit den Einwohnern gelang es dem General Bülow durch eine Abtheilung unter dem Obersten Hobe, die wichtige Festung Herzogenbusch in der Nacht vom 25. auf den 26. Jan. zu überfallen. Die 1000 Mann starke Besatzung wurde gefangen, ohne daß die Truppen des Gen. Bülow einen Mann verloren. Die Festung war mit 151 Kanonen und bedeutenden Kriegsvorräthen aller Art versehen. Schon am 30. Jan erschien Graf Platow mit seinem Kosakenkorps von Sens, wo eine feindliche Abtheilung von 1000 Mann Infanterie, nebst 300 Pferden und mehrere Kanonen aufgestellt war. Er warf den Feind nach einer lebhaften Gegenwehr in die Stadt, bemächtigte sich der Vorstädte und schlug am andern Tage mehrere Ausfälle des Feindes zurück. Ein Offizier und 32 Mann der Garde wurden gefangen und einige östere. und spanische Kriegs-Gefangene befreit. Am 2. Febr. wurde der General Platow von einer starken Abtheilung angegriffen, die er mit seiner gewohnten Tapferkeit zurückwies; 1 Oberstlieutenant, 1 Hauptmann, 2 Offiziers und 80 Mann wurden gefangen, und der russ. Hauptmann von der Garde, Berchmann, den der General Platow über Courtenay nach Montargis streifen ließ, befreyte 405 spanische Offiziers und 43 Soldaten, als man sie eben nach Bourges führen wollte. Bey dem günstigen Vorposten-Gefechte am 1. zwischen den Grandes Vacheries und den Maisons blanches rühmt der F. M. L. Fürst M. Lichtenstein vorzüglich den Obersten, Fürst Windisch-Grätz von Großfürst Konstantin, dann das kluge und tapfere Benehmen des Rittmeisters Baron Wüsthof von O'Reilly Chevauxlegers. Eben so haben sich der Oberlieutenant Gottel dieses Regiments, dann

der Hauptmann Gravisch und der Oberjäger Franz Mose, beyde vom 2ten Jägerbataillon, so wie der Gemeine Spatincka, besonders ausgezeichnet. Der Feind hat am 7. Troyes ohne Widerstand verlassen und sich gegen Nogent zurückgezogen, wohin ihm unsere Truppen auf dem Fuße folgen. Das Hauptquartier wurde am nämlichen Tage nach Troyes verlegt.

Düsseldorf, vom 18. Febr. In diesem Augenblick geht hier die Nachricht von der Uebergabe von Antwerpen ein. — Eben vor Abgang der Post war diese wichtige Begebenheit in Brüssel bekannt geworden, daher fehlen uns die näheren Umstände noch. Die Vorposten des Generals von Bülow sind schon in Fontaine l'Eveque (bey Charleroi) und bey Bergen im Hennegau eingetroffen. Sein Korps wird mit dem Winzingerod'schen, und dieses (welches seine Richtung nach Champagne nimmt) mit der großen schlesischen Armee in Verbindung treten. Die Vereinigung zwischen beyden letztern soll bereits erfolgt seyn.

Köln, vom 18. Febr. Die russische Infanterie, die vorgestern hier angekommen war, ist heute wieder weiter gezogen. Das Lützowsche Freykorps, das vor 2 Tagen unsere Stadt verließ, hat sich gegen Jülich gewendet, und ist zur Blokade dieser Festung bestimmt. Es heißt, Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Schweden, werde mit dem Hauptquartier übermorgen von hier nach Aachen abgehen.

Brüssel, vom 15. Febr. Unaufhörlich kommen Truppen bey uns an und ziehen weiter, um wieder neuen Platz zu machen. Die engl. Geiseln, welche so lange Zeit hier in Gefangenschaft waren, haben dem Herzog von Clarence, dem Herzog v. Sachsen-Weimar und dem Prinzen v. Oranien, welche noch immer hier anwesend sind, durch eine Deputation ihren Dank für die ihnen wiedergegebene Freyheit abgestattet. Die Deputation, welche unverzüglich ins große Hauptquartier der alliirten Monarchen reisen soll, ist schon erwählt; der Herzog v. Beaufort, die Marquis v. Ascha und v. Chateler gehören dazu. Gen. Maison, der sein Hauptquartier in Tournay aufgeschlagen hat, wird sich doch nicht lange halten. Wenn dieser Platz, der letzte in Belgien, noch von den Franzosen geräumt ist, so bleibt ihnen zunächst nur Lille zu ihrem augenblicklichen Schutze nöthig.

Lüttich, vom 17. Febr. Die benachbarten Gegenden, die sonst zu Holland gehörten, sind im Namen des Prinzen von Oranien-Nassau, Beherrschers der vereinigten Niederlande, wieder in Besitz genommen. In den Dörfern unter den Mauern von Mastricht weht die oranische Flagge. Die Kommissarien für diese Besitznahme bleiben vorläufig in unserer Stadt. Ein Theil der holländischen Truppen, die bey der Belagerung von Mastricht mitwirken werden, sind schon zu Eyndhofen angekommen. — Der Prinz von Oranien-Nassau läßt hier durch freywillige Anwerbung, einige Bataillone Infanterie ausheben.

Bremen.

Vom 17. Febr. Wir erhalten so eben vier Armeeberichte aus dem Hauptquartier des die Belagerung von Hamburg kommandirenden Herrn General en Chef, Freyherrn von Benningsen, nebst zwey Proklamationen an die Besatzung von Hamburg; wir theilen hier den letzten Bericht mit:

Vierter Armeebericht vor Hamburg. — Haupt-Quartier Pinneberg, den 28. Jäner. Der kommandirende General en Chef, treu dem angenommenen Systeme, die Garnison von Hamburg unaufhörlich zu allarmiren und ihr diejenigen Posten zu entreißen, die sich vor ihren Verschanzungen besetzt halten muß, um sich gegen Ueberrumpelungen zu sichern, befahl am 13. (25.) Januar, als den Geburtstag unserer geliebten Kaiserin Elisabeth Alexewna, zur würdigen, den Umständen angemessenen Feyer, einen allgemeinen Angriff auf die feindlichen Posten bey Hamm, den Ausschläger Weg und den Stadtdeiche, indem er zugleich die auf der Seite von Wandsbeck und Altona hineinliegenden Außenwerke beunruhigen ließ. Es bedurfte nur des Ausrufs: Für unsere angebetete Kaiserin! um den angestammten Muth ihrer Russen zu verdoppeln und des vollkommenen Gelingens dieses Angriffs gewiß zu seyn! Hamm, der Ausschläger Weg, und der Posten hinter Morsleth wurden mit dem Bajonnette genommen, und die Avertissements-Piquets, vorwärts der Verschanzungen der Landwehr, der Sternschanze und der benachbarten Lünetten, wurden getödtet oder gefangen, und die Rekognoszirung dieser Werke bis auf Kartätschenschußweite vorpoussirt." Der Verlust des Feindes war sehr beträchtlich. Die Anzahl der ihm abgenommenen Gefangenen beläuft sich auf 8 Offiziers und 300 Soldaten, und auf eine noch weit größere der Getödteten. Bey der Hammer Kirche wurden mehrere Offiziere und Soldaten von den russischen Bajonetten durchbohrt. Unser Verlust ist von geringem Belang.

Die offiziellen Berichte von der Affaire am 9. erwarten wir nächstens. Sie ist sehr bedeutend gewesen; der franz. General Osten, so wie noch ein anderer französ. General, sind an den dabey erhaltenen Wunden gestorben. Es sind 1000 Gefangene gemacht, 12 Kanonen, 40 Tonnen Pulver und 30,000 Patronen genommen, und 100 mit Wein und Branntewein angefüllte Fässer zerschlagen worden.

Die hier und in der Nähe gelegenen Hamburger und Lübecker Hanseaten haben Befehl erhalten, zur Belagerung von Haarburg abzugehen. Es heißt, daß ihr Chef, der Herr Oberst von Witzleben, das ganze Belagerungskorps vor Haarburg, welches aus 10,000 Mann bestehen soll, befehligen wird.

Helvetien.

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes aus Basel vom 22. Febr. Die Nachricht von einer Unpäßlichkeit Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich zeigt sich völlig ungegründet; dieser Monarch befindet sich im erwünschtesten Wohlseyn zu Troyes. Die österreichischen Truppen, welche uns verlassen sollten, um zur Armee zu stoßen, erhielten am 20. Gegenbefehl, der, wie man hört, durch neue von der alliirten Armee erfochtene entscheidende Vortheile veranlaßt worden ist. Die Baseler Kantons-Truppen, welche einberufen waren, um die österreichische Garnison zu ersetzen, und wovon ehegestern schon 200 hier eingerückt waren, sind heute wieder in ihre Heimath zurückgekehrt, und die aus andern Kantonen erwarteten haben Gegenbefehl erhalten. — Bey den Armeen an der Seine und Marne schlägt man sich fast täglich. Das würtembergische Armeekorps hat dem Vernehmen nach ein neues, sehr blutiges und unentschiedenes Treffen ausgehalten. Inzwischen haben die alliirten Armeen durch die bereits erfolgte Vereinigung des Winzingerodischen Korps, und die rasche Annäherung des Kronprinzen von Schweden und des Generals Bülow, eine solche Uebermacht erhalten, daß schwerlich alle französische Streitkräfte sie am Vordringen nach Paris werden hindern können. — Man spricht fortwährend viel von der Wahrscheinlichkeit eines nahen Friedens. Inzwischen soll Napoleons Unterschrift zu den letzten von den alliirten Souveräns gemachten Friedensvorschlägen (welche, wie man wissen will, die Gränzen Frankreichs im Jahre 1792 zur Grundlage haben) am 19., wo man sie erwartete, zu Chatillon nicht eingetroffen seyn. Das Gerücht fügt hinzu, wenn die Präliminargrundlagen zu Chatillon gelegt wären, solle ein Kongreß sich zu Paris versammeln. — Der Graf v. Artois hat am 20. Abends um 8 Uhr Basel verlassen, um sich in das alliirte Hauptquartier zu begeben.

Französisches Reich.

In der Berner Ztg. liest man einen Abdruck der am verflossenen Freytag gelieferten Antwort des Kaisers auf die Addresse des gesetzgebenden Körpers, worin sich noch folgende Stelle findet: „Raynouard hat behauptet, daß eine Stütze des Staats, der Marschall Massena in einem Schlosse, wo er logirt war, Silbergeräth genommen habe. Er hat gelogen. Massena ist nur länger geblieben als er sollte; aber dafür hat man den Eigenthümer entschädigt. Es ist doch das Wenigste, daß ein französischer Marschall die beste Wohnung beziehe.“ (Dieses scheint sich auf eine Stelle in Raynouards Rede zu beziehen, die beym Abdrucke weggeblieben ist. Unmittelbar nach der durch den Präsidenten geschehenen Unterbrechung fehlen vier Sätze, (quatre alinéas) und nach der Bemerkung über Holland wieder vier Sätze, die nicht ins Publikum gekommmen sind.) — Der Schluß der kaiserlichen Antwort lautet hier so: „Kehrt in eure Heimath zurück. Ich wiederhole es, eilf Zwölftheile des gesetzgebenden Körpers sind vom besten Geiste beseelt, und wenn sich auch welche finden, die jene Addresse drucken lassen, so lasse ich sie in den Moniteur setzen, mit Anmerkungen, die ich selbst abfassen will. Selbst wenn ich Unrecht hätte, solltet ihr mir nicht öffentliche Vorwürfe machen. Hat man unreine Leinwand zu waschen, so ruft man nicht Jedermann zum Zusehen. Uebrigens bedarf Frankreich meiner mehr, als ich Frankreichs.“

Der Moniteur meldet: „Am 5. Febr. gab der Herzog von Vicenza zu Chatillon dem großbritanischen Minister, Lord Chastlereagh, den großbritanischen Gesandten, Lords Cathcart und Aberdeen, den Gesandten Rußlands, Oesterreichs und Preußens, Grafen von Stadion, Grafen Rasumowsky und Freyherrn von Humboldt, ein Diner. Am folgenden Tage speisten die nemlichen Gesandten bey Lord Castlereagh. Man bemerkte das beste Vernehmen zwischen sämmtlichen Gesandten, besonders zwischen denen von Frankreich und England, welche jede Aufmerksamkeit einander bezeigen.“

Am 9. Febr. war ein Kourier des Lord Castlereagh, von Chatillon kommend, über Nogen-sur-Seine zu Paris eingetroffen.

Am 7. verlegte der Kaiser sein Hauptquartier nach Nogent.

Die erste Division der aus Spanien kommenden Truppen war bey der Armee eingetroffen. Die 2te Division marschirte am 8. von Paris ab.

Nach einem Waadtländer Blatte soll der Marschall Suchet Herzog von Albufera mit 12,000 Mann aus Catalonien zu Lyon angekommen seyn.

Am 9. standen die konsol. 5 Proz. zu 51 1/2, und die Bankaktien zu 510 Fr.

Ueber die letzten Vorfälle bey der Blücherschen Armee meldet die Koblenzer Zeitung unterm 19. Febr.: „Das preußische Korps, welches Chalons am 7 genommen hatte, rückte am folgenden Tage nach Vertus, wo es auf eine beträchtliche feindliche Macht stieß. Eine russische Division wurde zu Vertus am 10. durch eine sehr überlegene Macht angegriffen. Napoleons Absicht schien, die schlesische Armee wo möglich neuerdings von der großen Armee zu trennen, und sie abgesondert zu bekämpfen. In der Nacht von 10. zum 11. traf Feldmarschall Blücher seine Dispositionen. Die Generale York und Sacken griffen den Feind am 11 des Morgens an; Gen. Kleist bildete die Reserve. Ungeachtet des hartnäckigen Widerstandes der feindlichen Armee, die zum Theil aus alten, dem Vernehmen nach aus Catalonien gekommenen Truppen bestand, wurde sie aufs Haupt geschlagen, und verlor 28 Kanonen.“

Nach Berichten aus Troyes vom 17. Februar hatte Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich damals noch sein Hauptquartier in dieser Stadt. Der Kaiser von Rußland und der König von Preußen waren zu Pont sur Seine. Die Vorposten des Fürsten von Schwarzenberg gingen von Nogent bis Nangis und Provins. Seit dem 10. Febr. waren fast täglich blutige Gefechte gewesen. Der Kaiser Napoleon schien zuletzt eine konzentrirte Stellung bey Meaux nehmen zu wollen.

Der Moniteur vom 20. Januar enthielt die auf den Frieden sich beziehenden Aktenstücke, welche die Regierung dem Senat und dem gesetzgebenden Korps mitgetheilt hatte; aber kaum war dieses Blatt erschienen, so wurde es unterdrückt, und ein anderes von demselben Tag ausgegeben. Unter den in jenem supprimirten Blatt befindlichen Aktenstücken sind 1) die in Frankfurt unterm 1. Dezember 1813 im Druck erschienene Erklärung der alliirten Mächte, 2) die Proklamation des Fürsten von Schwarzenberg an die Franzosen vom 21. desselben Monats, 3) die Proklamation des Feldmarschalls Blücher an die Bewohner des linken Rheinufers vom 1. Januar 1814 (alle 3 schon bekannt), 4) eine aus Prag vom 18. August 1813 datirte Antwort des Fürsten von Metternich auf eine Note des Herzogs v. Bassano, 5) Bericht des Barons St. Aignan über das, was zwischen ihm und den Ministern der verbündeten Mächte während seines Aufenthaltes in deren Hauptquartier vorgefallen ist, 6) eine Note, welche der Baron von St. Aignan, um nichts zu verfehlen, am 9. Februar zu Frankfurt, nachdem der Fürst von Metternich und der Graf Nesselrode die Gesinnungen der verbündeten Mächte eröffnet hatten, sogleich im Kabinet des Erstern niedergeschrieben, und sodann diesen beyden Ministern und dem inzwischen dazu gekommenen Lord Aberdeen vorgelesen hat. Wir liefern einstweilen diese Note, und werden die unter Nro. 4 und 5 benannten Aktenstücke nachtragen.

Note, geschrieben zu Frankfurt am 9. November von dem Baron von St. Aignan.

„Der Graf Metternich sagte mir, der Umstand, der mich in das Hauptquartier geführt habe, könnte benutzt werden, mir aufzutragen, Sr. Majestät dem Kaiser die Antwort auf die Vorschläge, die er durch den Grafen von Merfeldt hat machen lassen, zu überbringen. Demnach haben der Graf Metternich und der Graf Nesselrode mich ersucht, Sr. Maj. zu melden: daß die verbündeten Mächte sich durch unauflösliche Bande vereiniget haben, durch welche sie mächtig sind und wovon sie sich nie los machen werden. — Daß sie nach den wechselseitig eingegangenen Verbindungen den Beschluß gefaßt haben, keinen andern als einen allgemeinen Frieden zu schließen. — Daß noch zur Zeit des Prager Congresses ein Continentalfriede gedacht werden konnte, weil man nach den Umständen nicht Zeit hatte, sich über eine andere Unterhandlung zu verstehen, seitdem aber alle Gesinnungen der Mächte und Englands bekannt geworden und demnach es fruchtlos wäre, an einen Waffenstillstand oder an eine Unterhandlung zu denken, deren Hauptgegenstand nicht ein allgemeiner Friede wäre. — Daß die verbündeten Souveraine rücksichtlich der Macht und des Uebergewichts einmüthig einverstanden sind, daß Frankreich bey seiner Integrität und eingeschlossen in seinen natürlichen Gränzen, dem Rhein, den Alpen und den Pyrenäen, erhalten werden soll. Daß die Unabhängigkeit Deutschlands eine Bedingung sine qua non wäre und dem zu Folge Frankreich, zwar nicht dem Einfluß, welchen jeder große Staat über einen minder mächtigen Staat nothwendig ausübt, aber doch jeder Art Souverainität über Deutschlands entsagen müsse. Sr. Maj. hätten selbst als Grundsatz aufgestellt, daß große Staaten durch schwächere getrennt werden müßten. —

Daß auf der Seite der Pyrenäen die Unabhängigkeit Spaniens und die Wiederherstellung des alten Regentenhauses ebenfalls eine Bedingung sine qua non wäre. — Daß in Italien Oesterreich eine Gränze erhalten müßte, die ein Gegenstand der Unterhandlung seyn würde und daß Piemont, so wie auch der italienische Staat, mehrere Strecken zur Unterhandlung darböthen, dafern er nur so wie Deutschland, von Frankreich und jeder andern überwächtigen Macht unabhängig regirt würde. — Daß der nämliche Zustand Hollands ein Gegenstand der Unterhandlung seyn würde, jedoch immer von dem Grundsatz ausgehend, daß es frey seyn muß. — Daß England bereit sey, einem auf diese Grundlagen gegründeten Frieden große Opfer zu bringen und die Freyheit des Handels und der Schiffahrt, welche Frankreich zu verlangen das Recht hat, anzuerkennen. — Daß, wenn Se. Majestät diese Grundlagen eines allgemeinen Friedens genehmigten, eine für schicklich geachtete Stadt auf dem rechten Rheinufer für neutral erklärt werden könnte, wo sich die Bevollmächtigten aller kriegführenden Mächte versammelten, ohne daß durch die Unterhandlungen der Lauf der Kriegsereignisse gehemmt würde. (Unterz.) St. Aignan.

Großbritannien.

Nach einem am 6. Febr. zu Windsor erschienenen Bulletin über den Gesundheitszustand des Königs war derselbe in physischer Hinsicht fortdauernd befriedigend; die Verstandeszerrüttung aber hatte sich auf keine Weise vermindert.

Dänemark.

Altona, vom 11. Febr. Am Mittwoch Morgens wurden wir plötzlich aus der lange gewährten Ruhe geweckt, indem ein sehr bedeutendes Korps Russen von Blankensee aus die Inseln Rugenberg, Neuhoff und Roß angriff und wegnahm. Am Abend zogen sich die russischen Truppen wieder nach Blanken-See zurück, wo ein bedeutender Artilleriepark zur Unterstützung der Operation bereit stand. Die Batterie auf Rugenbergen von 2 Kanonen ist genommen, außerdem noch drey andere. Die Franzosen haben in allem 900 Mann verloren, welche auf den Inseln theils gefangen, theils getödtet sind; der Verlust der Russen beträgt 2 bis 300 Mann. Auch einen Theil der Wilhelmsburg bis zur Kirche haben die Russen besetzt. Hoffentlich wird der Angriff bald erneuert, und der Erfolg noch vollständiger. Ein weit umfassender Plan scheint zum Grunde zu liegen, und wir dürfen bald etwas Wichtiges von dieser Seite erwarten.

Zu Hannover ist dem Vernehmen nach am 8. Febr. der Friede zwischen Rußland und Dänemark durch den russischen General von Suchtelen, und den dänischen Kammerherren von Bourke unterzeichnet worden.

Vermischte Nachrichten.

Nachstehendes ist die Genealogie der nächsten Verwandten des unglücklichen Ludwigs XVI.: Ludwig der XVI. wurde den 21. Jäner 1793 gemordet, war vermählt mit der Erzherzogin Maria Antoinette, des römischen Kaisers Franz des Ersten Tochter, welche von den Revolutionsmännern am 16. October 1793 ermordet wurde. Sie hinterließen zwey Kinder, den Dauphin, als den Kronprinzen, welcher im Tempel im Gefängniß starb, und eine Prinzessin, Marie Therese Charlotte, welche sich am 10. Juny 1799 mit dem Prinzen Angouleme vermählte. Von König Ludwig leben folgende Brüder: 1) Ludwig Stanislaus Xaver (Ludwig XVIII.) Herzog von Bourbon, Graf von Provence, ehemals Monsieur genannt. Er hatte keine Kinder. 2) Karl Philipp, Graf von Artois, jetzt Monsieur genannt, hat den oben erwähnten Herzog von Angouleme, geboren den 6. August 1775 und Karl Ferdinand, Herzog von Berry, zu Söhnen.

Bey dem Regiment, sagt ein englisches Blatt, welches sich in Frankreich zu plündern erlaubte, und vom Feldmarschall Wellington der Regierung bezeichnet wurde, sollen 3 Jahre lang auf Befehl des Prinzen Regenten die Offiziere der Reihe nach Arrest bekommen. Mehrere haben das Regiment verlassen wollen; man hat ihnen aber den Abschied verweigert.

Landkarten-Anzeige.

Zur Uebersicht des Kriegsschauplatzes in Italien empfehlen wir folgende anerkannt vortreffliche Karten:

Atlas der neuen Geographie von Italien in 7 Blättern; enthält:

1) General-Charte von Italien v. A. Stieler — 2) und 3) Karte vom nördlichen Italien oder der Lombardey von Mannert; 4) Karte von Toskana und dem ehemaligen Kirchenstaat; 5) und 6) Karte von den Königreichen Neapel und Sicilien.

Diese 7 Blätter erlassen wir um den billigen Preis von 5 fl. 30 kr. Auch können einzelne Blätter desselben nach Belieben à 54 kr. ausgewählt werden.

Uebrigens sind die berühmten Atlasse des Hrn. v. Zach, die Rizzi-Zanonischen rc. rc. Karten von Italien, so wie auch die besten Karten von Frankreich und Holland rc. Plane von Paris vorhanden und um den Ladenpreis zu haben, wobey bemerkt wird, daß Abnehmer größerer Quantitäten 1/20 Theil Rabat bewilligt wird.

Landkarten-Niederlage im Comptoir der Münchener polit. Zeitung.

3355. Bey dem Buchhändler Joseph Lindauer, ist zu haben:

„Schmidts k. b. Oberkirchenraths und Kabinetsprediger J. M. der Königin, Predigt zur Siegesfeyer vom 1. Febr. 1814. Preis 12 kr. Zum Besten der verwundeten vaterländischen Krieger.“

Ankündigung.

3370. Wolfgang Schwarz, Obsthändler aus Nürnberg, macht gehorsamst bekannt, daß bey ihm die besten Sorten vom dürren Frankenobst zu haben ist, als Zweschken, Klötzen, geschellte Aepfel und Birnschnitz, Brünellen, auch dürre Weichsel, und guter Krön zu haben ist. Der Verkaufsplatz ist auf dem Obstmarkt der heiligen Geistkirche gegenüber; der Verkauf kann nach Belieben im Großen wie im Kleinen geschehen.

3368. Den 27ten dieses kommt ein Lohnkutscher von Mannheim hier an mit einer viersitzigen Chaise, welcher wieder Retour nach Stuttgard, Mannheim oder Frankfurt von hier abfährt; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, kann sich bey Hrn. Findl, Weingastgeber zum goldenen Bären, melden.

3364. Es ist eine braun und weiß getiegerte, dann mit noch etwelchen größern braunen Flecken versehene Hühnerhündin, verloren gegangen. D. U.

Musikalien-Anzeige.

3362. Bey Falter und Sohn sind nachstehende Münchener Redoutentänze fürs Piano-Forte zu haben.

E. Leibl 9 Deutsche 40 kr. Seiff 12 Deutsche 48 kr. Blumröder 12 Deutsche 48 kr. J. Sidler 3 Deutsche, 12 Länder, 3 Montferines, und 3 Ecossaises 42 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 52 — 1. März 1814.

Würtemberg.

Die Stuttgarder Hofzeitung enthält folgende, durch einen Kourier eingetroffene Nachrichten über die weitern Vorfallenheiten bey dem im Felde stehenden königlichen Armeekorps seit dem 11. Febr.: „Nach der Einnahme von Sens am 11. wurde noch in der Nacht vom 11. auf den 12. die jenseits der Yonne liegende Vorstadt, nachdem sich der Feind daraus zurückgezogen, und einen vergeblichen Versuch, die Brücke zu sprengen, gemacht hatte, von den königlichen Truppen besetzt. Der Feind zog sich nach Pont sur Yonne zurück, welches den 12., nachdem die dasige Brücke gesprengt, aber durch die Einwohner selbst wieder hergestellt worden, ebenfalls durch die Avantgarde des königlichen Armeekorps besetzt wurde. Den 14. marschirten die königl. Truppen von Sens nach Bray, von wo aus sich das Korps des Generals Wrede am selbigem Tag nach Dommarie bewegte; die Stadt Montereau war vom ersten Armeekorps, das der General Bianchi kommandirte, besetzt. Den 15. wurde das Korps von Bray bis Montereau echellonirt. Den 16. machten Se. königl. Hoheit der Kronprinz eine Rekognoscirung nach Melun, welche Stadt der Feind verließ, in der folgenden Nacht aber, da man die Stadt nicht halten wollte, wieder besetzte. Die Absicht, die Konzentrirung der alliirten Armee eher zu bewerkstelligen, veranlaßte das Oberkommando, bis dahin auf der strengsten Defensive zu verbleiben. Als Folge dieses Operationsplans erhielt das 4te Armeekorps den gemessenen wiederholten Befehl, Montereau auf das Aeußerste zu vertheidigen. Diese Stadt liegt am Zusammenfluß der Seine und der Yonne, und kann nur durch Behauptung der jenseits der Seine liegenden Anhöhe, an deren Fuß Montereau anschließt, gehalten werden. Diese Anhöhe wurde von der leichten Infanterie-Brigade besetzt; die Kavallerievorposten standen bey le Chateler und Sivry unweit Melun, bey Evrennes und Bulains. Am 17. wurden die Vorposten unserer Avantgarde auf allen Seiten zurückgedrängt; dem Obersten v. Mylius wurde die Meldung gemacht, daß eine französische Batterie ohne Bedeckung marschire; er eilte mit 2 Eskadrons hin, und man nahm von dieser Batterie eine Kanone und eine Haubitze. Am 28. Morgens standen die feindlichen Vorposten auf der Seite gegen Dammarie nur eine Viertelstunde von Montereau entfernt; es zeigten sich bald einzelne Bataillons, die jedoch alle bald rechts abzogen, und sich mit andern vereinigten, die von Nangis kamen. Diese machten einen lebhaften Angriff auf das vom zweyten Battillon des Infanterieregiments Nro. 9. Jäger König, und dem Infanterieregiment Nro. 10. besetzte Dorf Villaron, der aber nach einem sehr hartnäckigen Kampfe von wenigstens anderhalb Stunden abgeschlagen wurde. Zu gleicher Zeit machte der Feind einen Angriff auf eine zwischen dem genannten Dorfe und dem Schlosse Sürville liegende Anhöhe, welcher gleichfalls dadurch abgeschlagen wurd, daß der Generallieutenant von Döring mit dem zweyten Bataillon des Infanterieregiments Nro. 3. dem Feinde mit dem Bajonett entgegenging, ihn warf, und eine Kanone sammt dazu gehörigen Munitionswagen abnahm. Bey diesem Angriff wurden überdieß ein Oberst von der französischen Garde-Artillerie, ein Adjudant des Fürsten von Neufchatel, 4 Offiziere, und ungefähr 60 bis 70 Mann von der jungen Garde zu Gefangenen gemacht. Der Feind machte nun ununterwährende Angriffe von Tirailleurs, und unterhielt ein stetes Kanonenfeuer. Seine uns an Zahl und Kaliber überlegene Artillerie demontirte zum Theil unsre Artillerie, und that in der Infanterie viel Schaden. Ungefähr um 1 Uhr Mittags erhielt der Feind beträchtliche Verstärkungen an Artillerie, Kavallerie und Infanterie; er vermehrte die Anzahl seiner Tirailleurs, denen man wieder andre entgegenstellen mußte, und bestrich die ganze Gegend mit seiner zahlreichen Artillerie, welcher man nur sehr wenig entgegensetzen konnte. Als nun endlich neue Kolonnen feindlicher Truppen von Melun, Nangis und Bray auf dem rechten Ufer der Seine sich zeigten, und wegen unsrer beynahe zum Schweigen gebrachten Artillerie rasch vorrückten, fanden des Kronprinzen k. H., um nicht alles aufzuopfern, für gut, den Rückzug antreten zu lassen. Die beyden Kavallerieregimenter Nro. 2. Herzog Louis und Nro. 5., welche allein am Gefechte Theil hatten, wurden zuerst zurückgeschickt, sodann die noch brauchbare Artillerie. Diese beyden Waffen wurden, da die unbrauchbare Artillerie bereits vorher in Sicherheit gebracht worden, gerettet. Der Rückzug der Infanterie geschah, insoweit es bey dem Defilée über die Brücke der Seine, welche die Vorstadt mit der Stadt verbindet, und bey dem Andringen der feindlichen Kavallerie und Infanterie möglich war, mit ziemlich viel Ordnung, aber wie leicht abzunehmen ist, mit sehr großem Verlust. Die Brigade Hohenlohe, welche als Reserve hinter der Brücke aufgestellt war, wurde nun hervorgeholt, allein da die Kavallerie und Artillerie gerade defilirte, mußte sie, um keine Verwirrung zu verursachen, warten, bis solche passirt wären; sodann drang das Infanterieregiment Nro. 6. mit gefälltem Bajonett ein, säuberte einen Theil der Straßen, und verschaffte vielen unsrer Truppen und der östreichischen Brigade Schäfer, die vor zwey Tagen angekommen war, Gelegenheit, aus der Stadt zu kommen. Die Truppen wurden bey Marolles gesammelt, die Arrieregarde bivouacquirte bey Latombe, das Gros bey Bazoches. Den 19. marschirten die königlichen Truppen über Nogent nach la Chapelle, und sind am 20. gegen Troyes marschirt, wo sich die ganze Armee, mit Einschluß des Blücherschen, versammeln soll, um die Offensive wieder zu ergreifen. Der an diesem

Tage erlittene Verlust kann nicht genau angegeben werden, da die Regimenter die Listen noch nicht eingegeben haben. So groß auch der Verlust ist, welchen die kön. Truppen erlitten haben, so muß man ihnen die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß sie von 8 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Vormittags, wo die Retraite anfing, mit ganz besonderer Tapferkeit gegen einen weit überlegenen, vom Kaiser Napoleon selbst angeführten Feind gefochten haben, den man, ohne Uebertreibung, auf 40,000 Mann mit 80 bis 60 Piecen annehmen kann. Der bis jetzt bekannte Verlust des königlichen Armeekorps besteht in 5 gebliebenen, 30 gefangenen und verwundeten, und 25 verwundeten Offizieren, (welche namentlich angeführt werden). Vom Wachtmeister und Feldwebel abwärts besteht der Verlust in ungefähr 3000 Mann an Todten, Verwundeten und Vermißten. Sowohl an Piecen als Munitionswagen hat das königliche Armeekorps nicht den mindesten Verlust erlitten."

Sachsen.

Die Allg. Zeit. enthält Folgenden aus Dresden vom 8. Febr. Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat unserm Lande einen neuen Beweis seiner schützenden Huld dadurch ertheilt, daß er in Polen und an der Weichsel große Kornmagazine für unser Land angewiesen hat, vor deren Empfang die aus 100,000 M. bestehende russische Reserven an der Elbe nicht eintreffen werden. Ein Korps von 500 Baschkiren, welches einige Monate in der Gegend von Zittau kantonnirt hatte, ist aufgebrochen. Das seit vorigem Sommer in der Lausitz bestandene Generalkommissariat unter dem Grafen Retsach Sternberg ist durch den dazu beauftragten Gouvernementsrath Obersten v. Miltitz in Budissin aufgelöst worden, da dessen Funktionen durch die unmittelbare Einwirkung des Generalgouvernements aufhörten. Glogau muß jetzt in Kurzem fallen, da alle nichtfranzösischen Truppen, unter welchen auch ein Bataillon Sachsen war, aus der Festung marschirten.

Holland.

Amsterdam, vom 19. Febr. Am 5. hat eine englische Flotille die Durchfahrt von Fliessingen erzwungen. Zwey Fregatten dieser Flotille liegen vor Borselen und zwey Bricks mit Kanonierschaluppen sind vor Waarden, 2 Meilen unterhalb den Fort Batz; sie erwarten Verstärkungen um dasselbe zu belagern.

Die Franzosen haben Hulst und Axel geräumt; es ist eine Deputation hier eingetroffen und hat sich Truppen erbeten. Herr v. Hough ist abgereist, um im Namen Sr. k. H. von diesen Festungen Besitz zu nehmen.

Am 13. ist neuer Transport russ. Matrosen aus England kommend zu Goes eingetroffen.

Köln, vom 26. Febr. Man versichert, daß vom 26. d. M. bis zum 9. März in unserer Stadt eintreffen werden 18,700 M. schwedischer Truppen, Infanterie, Kavallerie und Artillerie mit 8400 Pferden.

Gestern hielt Se. k. Hoheit der Kronprinz von Schweden Revüe über die hier anwesenden Truppen. Das zahlreich versammelte Publikum empfing Se. k. Hoh. mit einem oft wiederholten Freudegeschrey.

Ausser den bereits angezeigten Personen befinden sich im Gefolge Sr. k. H. des Kronprinzen v. Schweden der russische Ambassadeur, Gen. v. Suchtelen, der österr. Ambassadeur, Gen. Baron v. Vincent, der engl. Ambassadeur, Lord Thornton, der preuß. Ambassadeur, Gen. v. Krusemark, der dänische Ambassadeur, Graf Bourke, nebst den Legationssekretären und einer Menge Ordonanzoffizieren.

Personen, die aus Mainz kommen, versichern, daß die Besatzung wenig zahlreich und nicht im Stande sey, einem ernsthaften Angriff zu widerstehen.

Helvetien.

Basel, den 22. Febr. Es heißt nun neuerdings, nachdem seit gestern drey Kuriere hier eintrafen, daß am 16. und 17. wieder hitzige Treffen vorgefallen seyen, deren Ausgang zu Gunsten der Alliirten gewesen.

Man läßt durch ein heutiges Gerücht den Kaiser Napoleon in dem Treffen am 17. ein Bein verlieren u. s. w.

Am 20. des Abends um 8 Uhr ist Monsieur, Bruder des Königs, wirklich von hier nach Frankreich, und, wie man glaubt, directe nach dem Hauptquartier der hohen Alliirten abgereist.

Gestern Abend kamen noch 100 französische Kriegsgefangene im traurigsten Zustande, kaum mit Lumpen bedeckt, hier an.

Die Garnison von Hüningen verhält sich ruhig. Eine Frau zu Bourglibre wurde gestern durch eine Kanonenkugel aus der Festung in ihrem Hause getödtet.

Die Berichte aus Genf vom 16. d. lassen die Franzosen auf der Seite von Chambery einige Fortschritte machen, wo ein hitziges Treffen vorgefallen, und französische Truppen unter den Generalen Desaix und Dupas am 16 Mittags daselbst eingerückt seyn sollen. Man sieht darüber nähern Nachrichten entgegen, indem man in Genf deßfalls nicht ganz unbesorgt zu seyn scheint.

Der St. Galler Erzähler meldet Folgendes aus Luzern; Bey dem Anschein, daß der große Rath die in Zürich erhaltene Vermittlungsvorschläge nicht berücksichtigen werde, hat die Stadtbürgerschaft am 16. die wenigen in der Stadt befindlichen Truppen überwältigt, die verfassungsmäßige Regierung aufgelöst, die Mehrzahl ihrer Mitglieder arretirt, einen Regierungsausschuß und zu Einführung einer neuen Verfassung ein in Stadt und Land zu gleichen Theilen gewähltes Korps bestellt. Deputirte von Unterwalden sollen Beystand zugesichert haben. Diese gewaltsame Lage und das Besorgniß von Reaktionen bewogen das Vorort die löbliche Stände zu getreuem Aufsehen zu mahnen, und den Hrn. Staatsrath Usteri nach Luzern zu senden, wohin auch der Präsident der Tagsatzung den Flügeladjutanten abgeordnet hat.

Ferner aus neuerer Zeit: Auf die beynahe widerstandslosen Ereignisse in der Stadt Luzern unterblieb der Anzug der aufgebotenen Landmiliz; die Krise war reif, und da die provisorische Regierungskommission, den Schultheiß Rüttimann an ihrer Spitze, die bloße Ausführung des Vergleichs von Zürich proklamirt hat, dürfte sie nun ihr Bewenden haben. Die Regierungskommission ernannte am 19. zwanzig Patrizier, 10 Bürger und 30 Landleute in den großen Rath; diese erwählten am 21. noch 20 von der Stadt und 20 vom Lande. Einige Stellen ließ man, vermuthlich für Regierungsglieder, die am 22. noch Staatsgefangene waren, unbesetzt. — Eine ehemalige Municipalstadt in der östlichen Schweiz erließ an ihren Kanton einen förmlichen Absagebrief mit Rechnungsfoderung um die bezahlten Steuern verbunden. Bald darauf rückten Truppen von der österreichischen Reserve ein; man hielt sie für Exekutionstruppen, und ließ die Kantonirungsregierung versichern, daß alles nur Spaß gewesen sey.

Spätere Briefe aus Basel sprechen von neuen Vortheilen, welche die alliirten Armeen seit diesem Ereigniße erfochten hätten, und in Folge deren die Hauptarmee unter dem Fürsten von Schwarzenberg neuerdings bis Nogent, Bray und Tresnel vorgerückt wäre. Soissons soll durch den Gen. Winzingerode mit Sturm genommen worden, und ihm dabey 3000 Gefangene und 8 Kanonen in die Hände gefallen seyn.

Hessen.

Hanau, den 21. Febr. Aus dem Munde eines heute hier durchpassirten preuß. Offiziers, welcher die Schlüssel von Chalons und einige französische Adler nach Berlin bringt, versichern wir, daß das Hauptquartier am 15. sich zu Pont-sur-Seine, 20 Stunden von Paris befand, an welchem Tage er von da abreiste.

Französisches Reich.

In Mailänder Blättern finden sich Nachrichten aus Paris bis zum 12. Febr. An diesem und dem vorigen Tage waren zu Paris zwey Bulletins über die von dem Kaiser angeblich über das Armeekorps des Feldmarschalls Blücher erfochtenen Siege im Moniteur erschienen, in den Theatern verlesen, und auf der Parade bekannt gemacht worden. Nach dem ersten dieser Bulletins wäre am 10. der General Olsufieff bey Champaubert geschlagen, und selbst mit seinem ganzen Generalstabe und 6000 Mann gefangen worden. Am 11. wäre der Marschall Blücher selbst eine Stunde von Montmirail in die Flucht getrieben worden. Nach der Gazette de France sollte späterhin auch der Gen. York zum Weichen gebracht worden seyn; hiervon schreibt aber der Moniteur Nichts. — Die Arbeiten zur Vertheidigung von Paris waren vollendet; man war nun beschäftigt, die Brücke von Charenton zu pallisadiren. — Am 9. Febr. ging wieder ein von der spanischen Gränze gekommenes Truppenkorps auf 800 Fiakers von Paris zur Armee ab. — Die Kaiserin ließ sich öfters mit dem König von Rom, welcher Letztere in Nationalgarden-Uniform gekleidet ist, im Publikum sehen. — Aus Antwerpen hatte man Nachricht, daß General Carnot am 2. Febr. daselbst angekommen sey, und bis zum 5. mehrere feindliche Angriffe zurückgetrieben habe.

Die konsol. 5 Proz. standen am 12. Febr. zu 45 Fr. 25 Cent., die Bankaktien zu 500 Fr.

Folgendes sind die unter Nro. 4 und 5 benannten Akten-Stücke, welche wir gestern nachzuliefern versprochen: IV. Note des Grafen von Metternich, zur Antwort auf die Note des Herzogs von Bassano, dd. Dresden, den 18. Aug. 1813. Prag, den 21. Aug. 1813. Der unterzeichnete Staatsminister und Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat gestern die offizielle Note erhalten, welche Se. Excellenz der Herzog von Bassano unterm 18. d. an ihn zu erlassen ihm die Ehre erwiesen hat. Jetzt, nachdem der Krieg zwischen Oesterreich und Frankreich ausgebrochen ist, kann das österreichische Kabinet sich nicht mehr verpflichtet glauben, die in der Note des Herzogs von Bassano enthaltenen willkührlichen Beschuldigungen zu beantworten. Unterstützt durch die allgemeine Meinung, erwartet Oesterreich ruhig Europens und der Nachwelt Urtheil. Da indessen der Vorschlag Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen dem Kaiser noch einen Strahl von Hoffnung, zu einem allgemeinen Friedensabschluß zu gelangen, darbietet, so haben Se. kaiserl. Majestät denselben annehmen zu müssen geglaubt. Sie haben demnach dem Unterzeichneten befohlen, das Begehren wegen Eröffnung eines Kongresses, der sich selbst während des Krieges mit den Mitteln zu einem allgemeinen Frieden zu gelangen beschäftigte, den russischen und preußischen Kabinettern mitzutheilen. Ihre Majestäten der Kaiser Alexander und der König von Preußen, von den nämlichen Gesinnungen wie Ihr erhabener Bundesgenosse beseelt, haben den Unterzeichneten ermächtigt, Sr. Exzellenz dem Herzog von Bassano zu erklären, daß, da sie über einen Gegenstand, an welchem Alle ein gleiches Interesse haben, nichts entscheiden können, ohne darüber vorher mit den übrigen Alliirten Rücksprache genommen zu haben, die drey Höfe diesen letztern unverzüglich Frankreichs Vorschlag mittheilen werden. Der Unterzeichnete ist beauftragt, in möglichst kurzer Zeitfrist dem französischen Kabinet die Eröffnungen aller verbündeten Höfe zur Antwort auf besagten Vorschlag mitzutheilen. Selbiger hat die Ehre Sr. Exz. dem Herzog von Bassano die Versicherung seiner hohen Achtung zu wiederholen. (Unterz.) Der Graf v. Metternich." — V. Bericht des Barons v. St. Aignan. „Nachdem ich zu Weimar, wo sich die Hauptquartiere der Kaiser von Oesterreich und Rußland befanden, zwey Tage lang als Kriegsgefangener behandelt worden war, erhielt ich Befehl am folgenden Tage mit einer nach Böhmen zu schickenden Kolonne von Gefangenen abzugehen. Bis dahin hatte ich Niemanden gesehen, auch keine Reklamation gemacht, in der Meinung, der Titel, womit ich bekleidet war, sey eine hinlängliche Reklamation. Ueberdieß hatte ich im Voraus gegen die Behandlung, die man mir wiederfahren ließ, protestirt. Indessen glaubte ich unter diesen Umständen an den Fürsten von Schwarzenberg und den Grafen v. Metternich schreiben zu müssen, um ihnen die Unstatthaftigkeit eines solchen Verfahrens vorzustellen. Der Fürst von Schwarzenberg sandte auf der Stelle den Grafen Paar, seinen ersten Adjutanten, zu mir, um das rücksichtlich meiner vorgefallene Mißverständniß zu entschuldigen, und mich zu sich oder zum Grafen Metternich einzuladen. Ich begab mich sogleich zum Letztern, da der Fürst von Schwarzenberg eben nicht zu Hause war. Der Graf Metternich empfing mich mit ausgezeichneter Achtung; er sprach zu mir einige Worte über meine Lage, aus der er mich zu ziehen übernahm; indem er sich, sagte er, glücklich schätze, mir diesen Dienst zu erweisen, und mir zugleich die Achtung auszudrücken, welche der Kaiser von Oesterreich für den Herzog von Vicenza hege. Hierauf sprach er mit mir von dem Kongreß, ohne daß ich zu dieser Wendung der Unterredung Anlaß gegeben hätte. „Wir wünschten aufrichtig den Frieden, sagte er zu mir, wir wünschen ihn noch, und wir werden ihn schließen. Es kommt nur darauf an, daß man die Sache offen und ohne Umzüge angreift. Die Koalition wird einig bleiben; die indirekten Mittel, welche der Kaiser Napoleon anwenden könnte, um zum Frieden zu gelangen, können keinen Erfolg mehr haben. Lasse man alle Parteyen sich freymüthig gegeneinander erklären, und der Friede wird zu Stande gebracht seyn."

(Die Fortsetzung folgt.)

Italien.

Mailand vom 16. Febr. Nachdem der Senat über die am 1. d. M. an die Völker des Königreichs Italien erlassene Proklamation deliberirt hatte, beschloß er nach dem Bericht einer hierzu von ihm ernannten Kommission in dieser Hinsicht Sr. k. H. eine Adresse zu überreichen, in welcher die Italiener mit Vergnügen die Empfindungen ausgesprochen finden werden, die sie beseelen.

Ew. kaiserl. Hoheit haben zu den italienischen Völkern gesprochen; auf ihre Stimme haben sich alle unter uns lebende, dem Souveraine, dem Vaterland und der Ehre Getreuen wieder erhoben. Von dem ruhigen Besitze, in welchem durch väterliche Fürsorge und vorsorgliche Weisheit sich diesem Reiche die Quellen jeder öffentlichen Wohlfahrt so glücklich öffneten, eilten Sie zum zweytenmale sich auf den ersten Ruf zum Kriege für uns zu waffnen. Drey Monate hindurch leisteten Sie einen so muthigen und heldenmäßigen Widerstand, daß der größte Theil unsers Gebiets von Ihrem Arm beschützt, während ganz Europa in Flammen stund, ruhig seyn konnte. Diese Ruhe würde gewiß ohne eine Begebenheit, welche vielleicht in der Geschichte der Nationen nicht mehr zu finden ist, keinen Augenblick unterbro-

chen worden seyn. Wir werden nie diesen Kunstgriffen und Machinationen unterliegen. Die Vorsehung verabscheut die Undankbarkeit, und ist die Rächerin der verletzten Gastfreundschaft. Noch glänzt Napoleons Stern in vollem Lichte, wenn Sie Prinz, wenn Sie uns leiten, wer kann dann noch fürchten, daß der Sieg uns verlasse? Prinz! dieses schöne Reich ist von Ihnen abhängig; das ganze Volk wird auf Ihren Wink gehorchen und zu den Waffen eilen; Ihre Stimme wird die feindlichen Reihen zittern machen, und die Flamme des Muths in denjenigen Italienern anfachen, welche von den Feinden umringt sind, die sich vergebens bemühen, sie durch unsinnige Versprechungen zu verführen. Wir alle schwören, uns um sie zu versammeln, mit Muth, Gut und Blut, und unser Schwur ist heilig. Wer wird nicht wetteifern, einem Führer sich anzuschließen, dem selbst die Feinde das Lob einer unüberwindlichen Tapferkeit zollen; ein Fürst wird in dem Andenken seiner Tugenden, in der Meinung eines weniger verdorbenen Zeitalters, in die Fußstapfen eines Helden treten und unsterblichen Ruhm in allen seinen Unternehmungen hinterlassen, vorzüglich jenen der Treue und der Ehre. Mailand im Palaste des Senats den 10. Febr. 1814.

Graf Venem, Präsident.

Zu Mailand wurden am 17. und im Lager am Mincio den 18. Febr., wegen der behaupteten Siege des Kaisers Napoleon über den General Blücher, die Kanonen gelöst.

Das Mailänder Amtsblatt enthält Berichte über kleine Gefechte, welche am 15. bey Gardone, unweit Brescia, am 16. bey Salo, und am 27. bey Modena, angeblich zum Vortheil der franz. Waffen, vorgefallen sind. In der Stellung der Armeen hatte sich bis zum 18. nichts verändert.

Privatberichte geben, daß der Pabst bestimmt in Nizza eingetroffen sey, und am 11. in Genua erwartet werde. Allenthalben wurden ihm tiefe Ehrenbezeugungen erwiesen. Der König von Neapel war unpäßlich in Bologna.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes: „Seit dem am 8. d. vorgefallenen Gefechten am Mincio, hat sich bey der Armee in Italien nichts neues Wesentliches zugetragen. Der kommandirende Feldmarschall, Graf Bellegarde, hat sein Hauptquartier wieder nach Villafranca verlegt, um mehr im Mittelpunkte der Armee zu seyn, bis er nach gehöriger Einschliessung der Festungen, sie ganz über den Mincio wird setzen können.

Der Generalmajor Stanisavlevich, welcher durch das Thal von Trompia eingerückt ist, war am 10. d. in Vestone, und hat sich am 15. nach einem Gefechte bey Salo, mit einer von Riva dahin vorgerückten Abtheilung vereiniget, durch diese Bewegung aber das Fort Rocca d'Anfo eingeschlossen. Eben so ist Legnago bereits gänzlich umzingelt.

Der General Nugent ist mit seinem Truppenkorps in Reggio.

Vermischte Nachrichten.

Der königl. preußische Staatsrath Sack, bisheriger Civil-Gouverneur des Landes zwischen der Oder und Elbe, ist zum Generalgouverneur vom Niederrhein auf dem linken Rheinufer ernannt worden, und wird seinen Sitz zu Aachen nehmen.

Man sagt, der Herr General en Chef, Graf von Benningsen, habe an den Prinzen von Eckmühl einen Parlementär mit der Siegesnachricht gesandt, welcher aber nicht angenommen worden sey.

In Hamburg sollen sich epidemische Krankheiten äußern; die Admiralitätsstrasse soll gesperrt seyn.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag den 1. März: Wallensteins Tod.

Bekanntmachung.

3359. (2. a) Die unterzeichnete Spezialkommission ladet jene Staatsgläubiger, welche altbaierische sogenannte Werks oder Zinszahlamtskapitalien besitzen und die hierauf sich beziehenden Urkunden, Schuld und Transportbriefe, oder Zessionen bisher nicht vorgelegt haben, hiemit ein, dieselben mit gleichlautenden und gestempelten Abschriften förderlich diesorts zu produziren, und zugleich die letzte Zinszahlung nebst dem Betrag der Zins Rückstände anzuzeigen. Nach geschehener Vergleichung der Abschriften mit den Originalien folgen letztere uneinstellig zurück.

Da Se. Maj. der König die Liquidation in Bälde wollen beendigt wissen: so wird, zufolge allerhöchsten Instruktion erklärt, daß man die Vorlage der Beweismittel im Verlaufe der künftigen Monate März und April um so zuverläßiger erwartete als nach Verfluße dieses Termins die Spezialkommission ihr Geschäft in Bezug auf diese Schuldgattung als beendigt betrachten wird und jene Gläubiger, welche sich diesorts nicht gemeldet haben, sich selbst zuschreiben müssen, wenn sie dann von der Liquidation ausgeschlossen bleiben, keine Zahlung ihrer Zinse erhalten, nicht zum Besitz der in §. 5 der allerhöchsten Verordnung vom 17. Nov. 1811 zugesicherten neuen Obligation gelangen, sohin auch an der mit den liquidirten Foderungen einzuleitenden Verlosung keinen Antheil haben.

München, den 23. Februar 1814.

Königl. Spezial-Staats-Schulden-Liquidations-Commission für Altbaiern.

von Obernberg.

Holl.

3365. Bey Kaufmann Margreiter in der Weinstraße sind frisch angekommen, Pickling, Holländerhäring, und geschnittener Caraster zu haben.

Musikalien-Anzeige.

Die neuesten Münchner Redouttänze für das Jahr 1814 von Joseph Sidler bestehend aus 3 Deutschen 12 Ländlern, 3 Montferines, und 3 Ecossaises fürs Piano Forte übersetzt, sind zu haben in der

Sidler'schen Haupt-Steindruck-Niederlage
Rosengasse Nro. 608.

3355. Bey Joseph Lindauer Buchhändler in der Kaufinger Gasse Nro. 1614. ist zu haben:

Taschenbuch zum geselligen Vergnügen herausgegeben von W. G. Becker 24 Jahrgang 1814. 3 fl. 20 kr.

Ein Wort an die Völker des heiligen Bundes von Dr. Chr. Müller 12 kr.

3368. (6. a) Wer eine geschlossene Hofmark mit einem Bräuhause zu verkaufen gedenkt, beliebe die Ueberschläge an den Herrn von Melzl einzusenden, welcher in der Dienersgasse dahier Nro. 186 im zweyten Stock wohnt.

3371. In der Lederergasse Nro. 203 ist ein Logis mit allen Bequemlichkeiten auf künftiges Georgiziel zu vermiethen.

Erratum.

In der durch die Akademie der Künste mitgetheilten Bekanntmachung dreyer architektonischer Preisaufgaben (Nro. 49 dieses Blatts) ist in der Beschreibung des Invalidengebäudes Nro. 2. bey den Worten: mit hohen Fenstern der Beysatz ohne Rahmen hinweggelassen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen [illegible] von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 53 — 2. März 1814.

Bayern.

Bekanntmachung.

der königlichen Akademie der bildenden Künste, die nächste Kunstausstellung betreffend.

Durch Programm vom 12. Oktober 1812 hatte die königl. Akademie die nächste Kunstausstellung auf den Monat Oktober des Jahrs 1813 angekündigt und zugleich die Preise im Fache der Historien-Malerey, der Landschafs-Malerey und der Bildhauerkunst bekannt gemacht. (Man s. Nro. 242 dieser Zeitung vom Jahr 1812). Die Zeitumstände im Monat April d. J. 1813 veranlaßten eine zweyte Bekanntmachung, wodurch die Einsendungsfrist der zur Ausstellung bestimmten Preis- und andern Kunstwerke auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben wurde.

Die Akademie macht nunmehr bekannt, daß die Kunstausstellung im October dieses Jahrs statt haben wird. Die letzte Einsendungsfrist, nach welcher keine Werke zur Konkurrenz gelassen werden, ist der 12. September. Die Preisaufgaben, die Preise und alle übrigen Bestimmungen sind dieselben, wie sie in dem schon angeführten Programm der Akademie seiner Zeit bekannt gemacht worden sind.

München, den 1. März 1814.

Innsbruck, den 26. Febr. Seit 8 Tagen haben wir bey uns eine außerordentliche Kälte, die wir seit Mannsgedenken im Februar niemals hatten; das Thermometer stand seit gestern auf 17 Grad, und die Flüsse, selbst der Inn sind an mehreren Orten ganz zugefroren. — Nach Aussage eines gestern Abends hier durch nach Italien gereisten englischen Kouriers war das Hauptquartier der Verbündeten am 19. d. in Nangis.

Würtemberg.

Se. Majestät der König von Würtemberg hat unterm 19. Februar wegen der Einnahme von Sens mehrere Beförderungen und Ordensvertheilungen bey dem würtembergischen Armee-Korps verfügt.

Hessen.

Am 14. Februar wurde zu Kassel das deutsche Schauspiel im kurfürstlichen Hoftheater wieder eröffnet. Der Kurfürst und der Kurprinz waren gegenwärtig. Am nämlichen Tage reiste Generallieutenant von Thielemann von dort nach Paderborn ab. Auch trafen verschiedene Truppenabtheilungen, preußische, sächsische, mecklenburgische und schwarzburgische daselbst ein.

Hamburg.

Aus dem Hauptquartier Pinneburg, vor Hamburg, wird unterm 12. Febr. geschrieben: „Am 9. war wieder ein ernsthaftes Gefecht auf den Elbinseln, welches die Wilhelmsburg gänzlich in unsere Gewalt brachte; da aber der Zustand des Stroms uns nicht erlaubte, die errungenen Vortheile zu verfolgen, und es zu kostbar gewesen wäre, sie, ohne diesen Zweck erreichen zu können, behaupten zu wollen, so ward die Insel in der Nacht wieder geräumt. Wir brachten aber eine ansehnliche Beute von der Expedition zurück; an Gefangenen 15 Offiziers und an 1000 Gemeine, dann 12 Kanonen, 50 Tonnen Pulver, 30,000 Patronen und den ganzen Vorrath von Lebens-Mitteln. Unser Verlust besteht aus ungefähr 400 Todten und und Verwundeten; der Feind hat weit mehr verloren." (Nach spätern Berichten war die Insel Wilhelmsburg am 17. Febr. neuerdings von den Alliirten eingenommen worden.)

Vom 18. Februar. Wir geben hier die Fortsetzung der Armeeberichte aus dem Hauptquartier Sr. Exzell. des Generals en Chef, Graf von Benningsen.

Erster Armeebericht vor Hamburg. Hauptquartier Bergedorf, den 15. Jan. Seit der Ankunft des Generals en Chef der R. K. polnischen Armee Grafen von Benningsen haben fast täglich Gefechte mit dem Feinde statt gehabt, die noch stets zum Vortheil der Erstern ausgefallen sind.

Am 26. Dezember vertrieb der unter dem Generallieutenant Tschaplitz kommandirende Generalmajor von Semschuschnikow den Feind aus der Insel Ochsenwerder, warf ihn auf die Insel Moorwerder, setzte sich am 27. Dez. auf dem Billwerder Deiche fest, und bewerkstelligte dadurch eine direkte Verbindung mit Ochsenwerder. Am selbigen Tage unternahm der General en Chef in eigener Person eine Rekognoszirung bis zu der vom feindlichen Vorposten besetzten Vorstadt Horn. Am 29. versuchten mit feindlichen Truppen besetzte Schiffe auf die Insel Moorwerder zu landen. Die eine Hälfte derselben stellte sich unter dem Schutze einer Batterie auf; die andere landete, ward aber von den tapfern Russen zurückgeschlagen und der Posten von Moorfleth noch denselben Abend mit 1000 Mann konzentrirt. Der Prinz von Eckmühl unternahm hierauf selbst eine Rekognoscirung, ließ den folgenden Tag unsern Posten, Moorfleth gegenüber, aufs lebhafteste angreifen, ward aber, trotz der hartnäckigsten, wiederholten Versuche, mit bedeuten-

dem Verluste bis hinter seine Verschanzungen zurückgeworfen.

Diese verschiedenen Vorfälle erhalten den Feind in steter Unruhe und befördern die täglich zunehmende Desertion.

Am 1. Jäner versuchte er aufs Neue mit 8 Schiffen eine Landung auf Ochsenwerder, doch kaum waren die ersten 30 Mann ans Land gesetzt, als ein heftiges Gewehrfeuer der russischen Truppen den Feind zwang, eiligst die Flucht zu nehmen, mit Hinterlassung von 4 Offizieren und 43 Soldaten an Getödteten. Der Verlust von russischer Seite bestand aus einem Offizier und 4 Soldaten an Getödteten und 7 Verwundeten.

Proklamation. Während die Spanier und Engländer, nachdem sie den Marschall Soult bey Bayonne aufs Haupt geschlagen, immer weiter im westlichen Frankreich vordringen, nähern sich die siegreichen verbündeten Armeen mit schnellen Schritten der Hauptstadt Paris. Ueberall nimmt sie die französische Nation, müde der tyrannischen Regierung, unter welcher sie seufzte, als ihre Befreyer auf. Nicht länger vermag Napoleons unersättlicher Ehrgeitz sie zu blenden! Nach Millionen für ihn gebluteter Opfer und der Zerstörung der blühendsten Länder und Städte, gesteht er endlich öffentlich den Mißbrauch seines ehemaligen Glücks, und daß Frankreich ferner nicht mehr an die Wiedereroberung der jezt verlornen Länder denken dürfe. Auch die Dänen, Bonapartens lezte Alliirten, haben sich von ihm losgerissen, um mit allen Völkern Europa's vereint, das stolze Gebäude, zu ihrer Unterjochung erbaut, zertrümmern zu helfen.

Nur wenige Festungen am Rhein, wie an der Elbe sind noch übrig, die von ihren barbarischen Vertheidigern mit baldigem Entsatz getäuscht werden. Sich selbst überlassen ist ihr Fall unvermeidlich, und ihre Ruinen verkünden der Nachwelt nicht auf Achtung gegründete Tapferkeit, nein — nur zwecklose Grausamkeit verwildeter Anführer eines ausgearteten Volkes.

Das ausgehungerte Torgau hat sich ergeben; Wittenberg ist mit Sturm genommen und seine Garnison, welche die ihr angebotene ehrenvolle Kapitulation ausgeschlagen, hat über die Klinge springen müssen.

Franzosen, Italiener, Holländer, Elsasser, Lothringer und alle Ihr Deutsche, die ihr in Hamburg gezwungen den Namen des Soldaten entehrt, die ihr zu Handlangern unerhörter Gräulthaten, zu gemeinen Mordbrennern herabgewürdiget werdet; wollt Ihr euch dem Schicksale Eurer Brüder in Wittenberg aussetzen? Reißt euch los vom schimpflichen Joche! Denkt an Euer befreytes Vaterland und werft Euch jetzt, da es noch Zeit ist, in die Arme der großmüthigen Russen und ihrer Alliirten!

(Die Fortsetzung folgt.)

Französisches Reich.

Fortsetzung der Aktenstücke über die Friedensunterhandlungen. „Nach dieser Unterredung sagte mir der Graf Metternich, ich möchte mich nach Töplitz begeben, wo ich in Kurzem Nachricht von ihm bekommen würde, und er hoffe mich noch auf meiner Rückreise zu sehen. Ich ging am 27. Okt. nach Töplitz ab, und kam am 30. dort an. Am 2. Nov. erhielt ich einen Brief vom Grafen Metternich, in Folge dessen ich Töplitz am 3. Nov. verließ, und mich in das Hauptquartier des Kaisers van Oesterreich nach Frankfurt begab, wo ich am 8. ankam. Ich ging am nämlichen Tage zum Hrn. Grafen v. Metternich. Er sprach sogleich mit mir von den Fortschritten der alliirten Armeen, von der Revolution, die in Deutschland vorging, und von der Nothwendigkeit Frieden zu schließen. Er sagte mir, die Alliirten hätten geraume Zeit vor Oesterreichs Erklärung den Kaiser Franz mit dem Titel Kaiser von Deutschland begrüßt; selbiger habe aber diesen bedeutungslosen Titel nicht angenommen, und Deutschland gehöre ihm auf die gegenwärtige Weise mehr als vormals; er wünsche, der Kaiser Napoleon möchte überzeugt seyn, daß die größte Leidenschaftslosigkeit und ein Geist der Mäßigung in den Rathsversammlungen der Alliirten herrsche; daß sie sich nicht veruneinigen würden, weil sie thätig und stark zu bleiben wünschten; daß sie sich aber um so stärker fühlten, je gemäßigter sie wären; daß Niemand Etwas gegen die Dynastie des Kaisers Napoleon im Sinne habe; daß England weit gemäßigter sey, als man glaube; daß nie ein günstigerer Augenblick vorhanden gewesen sey, um mit dieser Macht zu unterhandeln; daß wenn der Kaiser Napoleon wirklich einen dauerhaften Frieden schließen wolle, er der Menschheit viele Leiden, und Frankreich große Gefahren ersparen würde, wenn er die Unterhandlungen nicht verzögerte; daß man bereit sey sich zu verständigen; daß die Ideen, die man über den Frieden gefaßt habe, von der Art wären, daß sie Englands Macht billige Gränzen setzten, und Frankreich zur See alle Freyheit gäben, auf die es gleich den übrigen europäischen Mächten Anspruch machen könne; daß England bereit sey, Holland als unabhängigem Staate Manches zurückzugeben, was es ihm als französischer Provinz nicht zurückgeben würde; daß das, was Hr. v. Meerveldt von Seite des Kaisers Napoleon zu sagen beauftragt gewesen sey, zu Erklärungen Anlaß geben könne, die zu überbringen er mich bitten würde; daß er von mir Nichts fodere, als daß ich sie genau überlieferte, ohne Etwas darin zu ändern; daß der Kaiser Napoleon die Möglichkeit eines Gleichgewichts zwischen den europäischen Mächten nicht begreifen wolle; daß dieses Gleichgewicht aber nicht blos möglich, sondern auch nothwendig sey; daß zu Dresden der Vorschlag geschehen sey, zur Entschädigung verschiedene Länder zu nehmen, die der Kaiser nicht mehr besitze, wie z. B das Herzogthum Warschau, und daß man im gegenwärtigen Falle noch ähnliche Kompensationen geben könne. Der Hr. Graf von Metternich ließ mich bitten, mich um 9 Uhr Abends bey ihm einzufinden. Er kam aus dem Pallaste des Kaisers von Oesterreich, und übergab mir den Brief Sr. Majestät an die Kaiserin. Der Hr. Graf sagte mir, der Graf v. Nesselrode würde gleich zu ihm kommen, und in Gemeinschaft mit ihm wolle er mich mit dem beauftragen, was ich dem Kaiser melden sollte. Er ersuchte mich, dem Herzog von Vicenza zu sagen, daß er fortwährend die hochachtungsvollen

Gesinnungen für ihn hege, die ihm sein edler Karakter stets eingeflößt habe. Wenige Augenblicke nachher trat der Graf v. Nesselrode herein. Dieser wiederholte mir in wenig Worten das, was mir der Graf Metternich über die Mission, die ich zu übernehmen eingeladen ward, schon gesagt hatte; er fügte bey, man könne den Hrn. v. Hardenberg als gegenwärtig, und alles Gesagte genehmigend, betrachten. Hierauf setzte Hr. v. Metternich die Gesinnungen der Alliirten, so wie ich dem Kaiser davon Rechenschaft ablegen sollte, auseinander. Nachdem ich ihn angehört hatte, erwiederte ich, da meine Rolle hier nur wäre zu hören und nicht zu sprechen, so hätte ich nichts zu thun, als seine Worte buchstäblich zu wiederholen, und um dessen sicherer zu seyn, bäte ich ihn um Erlaubniß, sie blos zu meinem Gebrauch aufzuschreiben, und ihm nachher vor Augen zu legen. Der Graf Nesselrode schlug vor, ich möchte diese Note auf der Stelle schreiben, und Hr. v. Metternich führte mich allein in ein Kabinet, wo ich die unten folgende Note schrieb. Als ich sie geendigt hatte, kehrte ich in das Zimmer zurück. Hr. von Metternich sagte: „Hier sehen Sie Lord Aberdeen, den englischen Gesandten; unsre Gesinnungen sind die nämlichen; also können wir fortfahren, uns in seiner Gegenwart zu unterreden.“ Sodann begehrte er, ich möchte das vorlesen, was ich geschrieben hätte. Als ich zu dem, England betreffenden Artikel kam, schien Lord Aberdeen ihn nicht recht verstanden zu haben. Ich las ihn noch einmal, und nun merkte er an, die Ausdrücke: „Freyheit des Handels und Rechte der Schiffahrt,“ wären sehr schwankend. Ich antwortete, ich hätte geschrieben, was zu sagen Hr. v. Metternich mir den Auftrag gegeben hätte. Hr. v. Metternich fügte hinzu, diese Ausdrücke könnten wirklich die Frage verwirren, und es wäre besser, andre an ihre Stelle zu setzen. Er nahm die Feder und schrieb, England würde die größten Opfer für einen auf diese (die vorher gemeldeten) Grundlagen gebauten Frieden bringen. Ich machte die Bemerkung, diese Ausdrücke wären eben so schwankend, als die vorigen, die man weggestrichen hätte. Lord Aberdeen war derselben Meinung, und äußerte, es sey besser, das wieder herzustellen, was ich vorher geschrieben hatte; zugleich wiederholte er die Versicherung, daß England zu den größten Opfern bereit sey, daß es viel im Besitz habe, und mit freygebigen Händen zurückgeben werde. Da man den Ueberrest der Note dem, was ich gehört hatte, gemäß fand, so fiel die Unterredung auf gleichgültige Dinge. Nun trat der Fürst von Schwarzenberg herein, und alles Verhandelte wurde ihm wiederholt. Der Graf v. Nesselrode, der sich während des Gesprächs einen Augenblick entfernt hatte, kam zurück, und beauftragte mich von Seite des Kaisers Alexander, dem Herzog von Vicenza zu sagen, er werde die Meinung, welche er von seiner Biederkeit und seinem Karakter habe, nie ändern, und die Sache würde sich bald in Ordnung bringen lassen, wenn er den Auftrag zu einer Unterhandlung erhielte. Ich sollte am folgenden Morgen, den 10. November, abreisen; aber der Fürst von Schwarzenberg ließ mich bitten, bis auf den Abend zu warten, da er noch nicht Zeit gehabt habe, an den Fürsten von Neufchatel zu schreiben. In der Nacht schickte er mir den Grafen Wopna, Einen seiner Adjutanten, der mir diesen Brief zustellte, und mich zu den Vorposten begleitete. Ich traf am 11. des Morgens zu Mainz ein. (Unterz.) St. Aignan.

Man sprach von Räumung der zu Colmar befindlichen Lazarethe, und sah dagegen der Ankunft einer beträchtlichen Anzahl Verwundeter entgegen. Indessen gehen von dort öfters Transporte von Rekonvaleszenten wieder zur Armee ab. Am 11. hörte man von Breisach her eine lebhafte Kanonade. Vor Schlettstadt ist es jetzt ruhig. Auf Verordnung der provisorischen Administration des oberrheinischen Departements vom 27. Januar hat die Entwaffnung des Landes und der Einwohner von Colmar statt gehabt. Doch wurden der dortigen National-Garde die Waffen zurückgegeben, und zwar, wie es heißt, auf Anordnung des Herrn Generals Grafen von Wrede, der in einem Schreiben der Einwohner von Colmar sehr zutrauensvoll erwähnt.

Spanien.

Zu Cadiz lief am 13. Jan. die spanische Brigg Catalina nach einer 31tägigen Ueberfahrt, von Havanna ein. Sie hatte ausser Kolonialwaaren, 222.000 Piaster an Bord, und verkündigte die nahe Ankunft des Kriegsschiffs Mino mit 7 Millionen. — Zu Madrid hielten die Cortes am 15. Januar ihre erste Sitzung. Nach Verlesung der Akte vom 26. Nov. hielt der Präsident eine Rede, worin er die bisherigen Begebenheiten schilderte, und mit einer Ermahnung zu fortgesetzten Anstrengungen, um Spaniens Nationalunabhängigkeit zu befestigen, schloß. Nachher hörten die Cortes den Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten in einer geheimen Sitzung an. Am folgenden Tage komplimentirte die Regentschaft feyerlich die Cortes. In der Sitzung vom 19. meldete die Regentschaft den Cortes, Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich habe Hrn. Genottes als Minister bey der spanischen Regierung akkreditirt, und selbiger habe in einer Note den Wunsch seines Herrn, die alten Verhältnisse zwischen beyden Staaten wieder hergestellt zu sehen, angezeigt. — Ueber die obengedachte geheime Sitzung der Cortes war noch nichts Sicheres im Publikum bekannt; man glaubte aber allgemein, sie habe den zwischen Ferdinand VII. und Napoleon geschlossenen Friedenstraktat zum Gegenstande gehabt und schloß aus der Eröfnungsrede des Präsidenten, dem dieser Traktat unstreitig schon bekannt war, und aus dem Tone der öffentlichen Blätter, daß gedachter Traktat nicht ratifizirt werden würde. — Der Vertheidiger von Sarragossa, Don Rosa Rebolledo y Palafox, war unter einer Bedeckung von 50 franz. Karabiniers zu Vich angekommen, und hatte von dort einen Kourier an die Regentschaft geschickt. Man vermuthete, er habe von Napoleon ähnliche Aufträge wie der Herzog von S. Carlos. — Es hieß Tortosa habe zu kapituliren begehrt. — Don Thomas Moreno war an Hrn. Odogozaps Stelle Staatssekretär für das Seewesen geworden.

Nach dem preußischen Korrespondenten lief am 1. Febr. zu London das Gerücht, daß die Cortes, durch den Einfluß der zahlreichen antienglischen Faktion in Spanien, den Friedens-Traktat mit Frankreich ratifizirt hätten. Indessen fand diese Nachricht noch wenig Glauben.

Großbritannien.

Nachrichten aus London vom 12. Febr. erzählen: „Ein Kourier des Lords Castlereagh, mit Reisepässen von Bonaparte versehen, ist durch Frankreich nach Calais gereist, und von dort hier angelangt. Von seinen Depeschen, nach deren Empfang sogleich ein Kabinetsrath gehalten wurde, ist im Publikum nichts laut geworden. — Die russischen Seeleute zu Chatam, 4000 an der Zahl, sind im Begriff sich nach Holland einzuschiffen; 2000 sind bereits an Bord, alle neu gekleidet. — Nach Berichten aus Lord Wellingtons Hauptquartier bey Bayonne vom 13. Jan. haben die Franzosen ihren Rückzug angetreten; sie haben alle ihre Vorposten vor dem verschanzten Lager von Bayonne, zwischen dem Adour und dem linken Ufer der Nive, so wie die Korps, welche bis Bidarrey und Nagorey vorgerükt waren, zurückgezogen. Die Annäherung zu dem Lager von Bayonne wird nun leichter, und wahrscheinlich wird Lord Wellington von dem General Harispe befreyt werden, der bisher sein gefährlichster Feind war.

Vermischte Nachrichten.

Der General Graf Winzingerode meldet, daß Soissons durch den General Czernitscheff genommen worden; der franz. Gen. Longhchamps, 3 Obersten und 3000 Mann wurden gefangen; 26 Feuerschlünde fielen dabey in die Hände der Verbündeten. Der franz. Gen. Rusca blieb auf dem Kampfplatz. Den 16. hat der Hetmann Platow zu Nemours 500 Gefangene gemacht, und 9 Kanonen genommen; die Verbündeten haben den Feind nach einer hartnäckigen Gegenwehr von Fontainebleau verdrängt, und ihn bis Rhau verfolgt.

Zu Trier erschien unterm 13. Febr. eine Verordnung des Generalgouverneurs Justus Gruner, wegen Aufhebung der französischen außerordentlichen Kriegssteuer, und der Veräußerung der Gemeindegüter.

Sehr merkwürdig ist folgende Stelle, die sich in einem der neuesten Blätter des Morning-Chronikle, einem bekannten englischen Oppositionsblatte, befindet: „Wir wissen von guter Hand, daß die Minister keinen Antheil an der Reise des Herzogs von Angouleme nach dem südlichen Frankreich haben wollen. Die Veranlasser dieser Reise mögen daher einige politische Zwischenhändler seyn, die, ohne Verantwortlichkeit, vielleicht einen grossen Namen führend, aber nur geringer Achtung in dem Staate geniessend, unfähig, die Angelegenheiten zu leiten, und doch zu unruhig, und zu voll Eigendünkel, um nicht einigen Antheil an der Leitung derselben haben zu wollen, von ihrem Einfluß auf die französ. Prinzen Gebrauch oder Mißbrauch gemacht haben, um sie zu dieser thörichten Expedition zu verleiten u. s. w.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Mittwoch, den 2. März. Moyses Errettung.

Erratum.

In der durch die Akademie der Künste mitgetheilten Bekanntmachung dreyer architektonischer Preisaufgaben (Nro. 49 dieses Blattes) sind in der Beschreibung des Invalidengebäudes Nro. 1. die Worte: **mit hohen Fenstern ohne Rahmen** wegzulassen.

Bekanntmachung

3374. Die zweyte Verloosung des Lotterie Anlehens wird gleich vorigen Jahrs auch in diesem am 1. Sept. statt haben, bis wohin die Anlehenspflichtigen, welche indessen ihre treffenden Quoten gegen Bescheinigung ihrer Polizeybehörden auf ihren Kataster Extrakten größtentheils schon entrichtet haben, bey eben denselben auch die bezüglichen Loose erholen können.

München den 25. Febr. 1814.

Königl. baier. Staats Schuldentilgungs-Commission.

J. Utzschneider.

Buchner.

Landkarten-Anzeige.

Wir haben so eben wieder im Vorrath erhalten:

Kuitteis Taschenkarte von Frankreich, zur genauen Uebersicht der Kriegsbegebenheiten mit allen Poststraßen und Entfernungen versehen à 24 kr.

Genaue Situationskarten von der Champagne, von Burgund, Orleans ꝛc. 24 kr. jede.

Plane von Paris à 18 und 24 kr.

Auch sind die berühmten D'Anvilleschen Atlasse der alten Welt, der größere zu 7 fl. 12 k., der kleinere zu 3 fl. 20 kr., so wie auch die besten Karten von Deutschland, Rußland, Preußen, der Schweiz, Italien, Holland, England, Spanien, Portugall ꝛc. für 54, 36 und 12 kr. zu haben.

Landkarten-Niederlage im Comptoir der Münchener polit. Zeitung.

3365. (3. a) In eines der angesehensten Häuser allhier wird sogleich eine Person, ledig oder Wittwe, als Kindsfrau gesucht; diejenigen welche sich in dieser Eigenschaft mit vorzüglich guten Zeugnissen über ihre Aufführung ausweisen können, erfahren das Nähere in der Fürstenfeldergasse Nro. 993 im Sattler Heckischen Hause über eine Stiege.

3356. (3. a) Eine ganz neu erbaute, auf der Hauptstraße von Stadt am Hof gelegene, gewerbreiche Bräustätte mit einem sehr guten Sommerkeller, und einem außer der Stadt befindlichen schönen Garten, dann Feldbau und Schupfen, nebst aller Gewerbs-, Haus- und Baumannseinrichtung, wird zum Verkauf aus freyer Hand angeboten, und wird der Unterzeichnete den Liebhabern nähere Auskunft der Verkaufsbestimmung ertheilen. Stadt am Hof, den 13. Febr. 1814.

Licenz. Bossi,

Hofrath und königl. baier. Advokat.

3358. (6. b) Wer eine geschlossene Hofmark mit einem Bräuhause zu verkaufen gedenkt, beliebe die Ueberschläge an den Herrn von Welzl einzusenden, welcher in der Dienersgasse daher Nro. 150 im zweyten Stock wohnt.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 54 — 3. März 1814.

Baiern.

München den 2. März. Gestern Dienstag den 1. März um 1/2 6 Uhr hatte der königl. großbritannische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Hr. **Rose**, eingeführt durch Se. Erz. den Oberst-Ceremonienmeister Herrn Grafen von **Törring-Seefeld** die Ehre, Sr. Majestät dem König sein Creditiv zu überreichen, nach welchem derselbe bey Ihrer Majestät der Königin Audienz erhielt.

Heute Mittwoch den 2. um 9 Uhr reisten Ihre Majestät die **Königin** nach Bruchsal — In Allerhöchstdero Gefolge befinden sich die Schlüsseldame Gräfin von Taxis, der General-Lieutenant und Generaladjudant Graf von Reuß zu Plauen rc.

Martinsbruck im Oberinnthal, den 25. Febr. Heute Morgens halb 4 Uhr hatten wir ein so heftiges Erdbeben, daß es alle vorhergehenden übertraf, die Stöße waren so heftig, daß die Gebäude hin- und herwankten; obschon es gegen eine halbe Viertelstunde anhielt, und sich auch, wie man vernimmt, durch ganz Unterengadin verbreitete, so lief es dennoch ohne Unglück und Schaden ab.

Oesterreich.

Wien, den 22. Febr. Am 19. traf Erzherzog Franz mit seiner Gemahlin zu Wienerisch-Neustadt ein, von wo Sie Ihre Reise nach Neudorf und Laxenburg hieher fortsetzten. Nachrichten aus Constantinopel zu Folge soll der Divan darauf antragen, daß bey einem Friedenskongreß auch ein Gesandter der hohen Pforte zugelassen werde, theils um ihr Ansehen als Macht vom ersten Rang zu behaupten, theils um bey den Verhandlungen, die die Seefahrt und das Commerz im mittel- und schwarzen Meere betreffen, ihren Vortheil wahrzunehmen. Der Handel mit Rußland und Oesterreich wird täglich bedeutender.

Frankfurt.

Die Frank. Zeitung enthält Folgendes aus **Frankfurt**, vom 26. Febr. So eben beym späten Schluße dieser Blätter erhalten wir noch folgende Nachricht:

Troyes, den 19. Februar 1814. Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Würtemberg sind in Fontainebleau eingerückt, haben den Stadtkommandanten zum Gefangenen gemacht, und wurden dadurch in Stand gesetzt, die Marschälle Victor und Oudinot zu schlagen. General Czernitscheff hat Soissons mit Sturm eingenommen. Napoleon hatte zuletzt sein Hauptquartier zu Meaux. — Feldmarschall Blücher zieht die Korps des Generals Bülow, des Grafen Winzingerode, des Generals Czernitscheff und des Herzogs von Weimar an sich, und wird auf diese Art 110,000 Mann stark werden.

Helvetien.

Basel, vom 26. Febr. Die neuesten Berichte von der verbündeten Armee sagen Briefe vom obigen Datum, enthalten die angenehme Nachricht, daß die Alliirten 2 Tage nach ihrer rückgängigen Bewegung die Offensive wieder ergriffen haben, und nach täglichen, zu ihrem Vortheil ausgefallenen Gefechten bereits nahe um Paris vorgedrungen sind. Die russischen, österr. und deutschen Reserven, wenigstens 100,000 Mann an der Zahl rücken schnell über unsre Stadt und Gegend der großen Armee nach. Man sieht stündlich den wichtigsten Nachrichten entgegen.

Französisches Reich.

Aus dem vom Kaiser unterdrückten Moniteur sind über die Friedensunterhandlungen noch folgende Aktenstücke bekannt zu machen: **Schreiben des Herzogs von Bassano** an den Grafen von Metternich. „Paris, den 16. Novemb. 1813. Mein Herr, der Baron v. St. Aignan ist gestern Mittags hier angekommen, und berichtet, nach den von Ew. Exzellenz gemachten Mittheilungen, daß England dem Vorschlage wegen Eröffnung eines Kongresses für den allgemeinen Frieden beytritt, und daß die Mächte geneigt sind, eine Stadt auf dem rechten Rheinufer zur Versammlung der Bevollmächtigten für neutral zu erklären. Seine Majestät wünschen, daß Mannheim diese Stadt seyn möge. Der Herzog von Vicenza, den Sie zu Ihrem Bevollmächtigten bestimmen, wird sich dahin begeben, sobald Ew. Excell. mich den Tag wissen lassen, den die Mächte zu Eröffnung des Kongresses wählen. Es scheint schicklich, mein Herr, und auch sonst der Ueblichkeit gemäß, daß keine Truppen zu Mannheim seyen, und daß der Dienst durch die Bürgerschaft versehen werde, während die Polizey einem Beamten des Großherzogthums Baden anvertraut bliebe. Hielte man es für zweckmäßig, Kavalleriepikets daselbst zu haben, so müßte ihre Stärke von beyden Seiten gleich seyn. Was die Kommunikationen des englischen Bevollmächtigten mit seiner Regierung betrifft, so könnten sie durch Frankreich und über Calais statt haben. Ein Friede, gegründet auf die Unabhängigkeit aller Nationen, sowohl aus dem Gesichtspunkte des Kontingents, als aus dem Gesichtspunkte des Seehandels, war beständig der Gegenstand der Wünsche und der Politik des Kaisers. Se. Majestät schöpfen eine glückliche Ahnung aus dem Berichte, den Hr. von St. Aignan über die Aeußerungen des englischen Ministers erstattet. Ich habe die Ehre rc. (Unterz.) Der Herzog von **Bassano**." — **Antwort des Fürsten von Metternich** an den Herzog von Bassano. „Herr Herzog, der Courier, den Ew. Excellenz von Paris am 16. abfertigten, ist gestern hier angekommen. Ich habe mich beeilt, die Zuschrift, womit Sie mich beehrten, Ihren kaiserlichen Majestäten und Sr. Maj. dem König von Preußen vor Augen zu legen. Ihre Majestäten haben mit Vergnügen gesehen, daß die konfidentielle Unterredung mit dem Herrn v. St. Aignan von Sr.

Maj. dem Kaiser der Franzosen als ein Beweis der friedlichen Absichten der hohen alliirten Mächte betrachtet wurde. Belebt von denselben Gesinnungen, unwandelbar in ihren Ansichten, und unzertrennlich in ihrem Bündniß, sind Sie bereit in Unterhandlung zu treten, sobald Sie die Gewißheit haben, daß Se. Maj. der Kaiser der Franzosen die allgemeinen und summarischen Grundlagen, welche ich in meiner Konferenz mit dem Baron St. Aignan anzeigte, anerkennt. In Ew. Excellenz Schreiben geschieht dieser Grundlagen keine Erwähnung. Es beschränkt sich darauf einen Grundsatz auszusprechen, an dem alle europäischen Regierungen Theil nehmen, und dem alle den ersten Platz unter ihren Wünschen einräumen. Allein bey allem dem kann dieser Grundsatz, wegen seiner Allgemeinheit, jene Grundlagen nicht ersetzen. Ihre Majestäten wünschen daher, daß Se. Majestät der Kaiser Napoleon sich über dieselben erklären wolle, als das einzige Mittel, um zu verhindern, daß nicht gleich bey Eröffnung der Unterhandlung unübersteigliche Schwierigkeiten deren Fortschritte aufhalten. Die Wahl der Stadt Mannheim scheint den Alliirten keinem Anstande zu unterliegen. Ihre Neutralisirung und die Polizeymaaßregeln, wie Ew. Excellenz sie vorschlagen, sind der Ueblichkeit vollkommen gemäß, und können in jedem Falle statt finden. Genehmigen Sie ꝛc. Frankfurt am Main, dem 15. Nov. 1813. (Unterz.) Der Fürst von Metternich. — Schreiben des Herzogs von Vicenza an den Fürsten von Metternich. „Paris, den 2. Dezemb. Mein Fürst, ich habe das Schreiben, welches Ew. Excellenz unterm 25. Nov. an den Herzog von Bassano erließen, Sr. Majestät vor Augen gelegt. Indem Frankreich, ohne Einschränkung, die Unabhängigkeit aller Nationen, sowohl aus dem Gesichtspunkte des Landes als der See, als Grundlage des Friedens anerkannte, nahm es schon das als Grundsatz an, was die Alliirten noch zu vermissen scheinen. Se. Majestät gaben hierdurch schon alle Folgen jenes Grund-Satzes nach, deren endliches Resultat ein Friede, gegründet auf das Gleichgewicht von Europa, auf das Anerkenntniß der Integrität aller Nationen innerhalb ihrer natürlichen Gränzen und der gänzlichen Unabhängigkeit aller Staaten, seyn muß; so daß Niemand sich über den andern weder eine Oberherrschaft noch Suprematie, in keinerley Form, weder zu Land noch auf der See, anmaaßen dürfe. Inzwischen zeige ich mit lebhaftem Vergnügen Ew. Excellenz an, daß ich vom Kaiser meinem erlauchten Herrn zu der Erklärung bevollmächtigt bin, daß Se. Majestät die allgemeinen und summarischen Grundlagen annehmen, welche durch den Hrn. v. St. Aignan mitgetheilt wurden. Sie werden große Opfer von Seite Frankreichs nach sich ziehen; aber Se. Majestät wird dieselben ohne Bedauern bringen, wenn in deren Folge England Mittel an die Hand gibt, zu einem allgemeinen und für Jedermann ehrenvollen Frieden zu gelangen, welches, wie Ew. Excellenz versichern, der Wunsch nicht nur der koalisirten Mächte, sondern auch Englands ist. Genehmigen Sie ꝛc. (Unterz.) Caulaincourt, Herzog von Vicenza." — Antwort des Fürsten von Metternich an den Herzog von Vicenza. „Herr Herzog, die offizielle Note, womit Ew. Excellenz mich unterm 2. Dez. beehrten, ist mir von Kassel durch unsre Vorposten zugekommen. Ich habe nicht gesäumt, dieselbe Ihren Majestäten vor Augen zu legen. Sie sahen daraus mit Vergnügen, daß Se. Maj. der Kaiser der Franzosen die, zu Herstellung eines Zustandes des Gleichgewichts, und zu Europens künftiger Ruhe wesentlichen Grundlagen angenommen hat. Sie beschlossen dieses Aktenstück unverzüglich ihren Bundsgenossen mitzutheilen. Ihre kaiserl. und königliche Majestäten sind überzeugt, daß sogleich nach Empfang ihrer Antworten die Unterhandlungen werden eröffnet werden können. Wir werden sodann eilen Ew. Excellenz davon zu benachrichtigen, und mit Ihnen die Maaßregeln, welche zu Erreichung des vorgesteckten Zieles die angemessensten scheinen, zu verabreden. Ich bitte Sie ꝛc. Frankfurt am Main, den 10. Dezember 1813. (Unterz.) Der Fürst von Metternich." — Schreiben des Herzogs von Vicenza an den Fürsten von Metternich. „Lüneville, den 6. Jan. 1814. Mein Fürst, ich habe das Schreiben, womit Ew. Exzellenz mich unterm 10. v. M. beehrten, erhalten. Der Kaiser will auf keinerley Weise dem Urtheile über die Beweggründe vorgreifen, welche Ursache waren, daß seine vollkommene und gänzliche Annahme der von Ew. Excellenz, in Gemeinschaft mit den Ministern Rußlands und Englands, und mit Genehmigung Preußens vorgeschlagenen Grundlagen, noch wieder vor Eröffnung des Kongresses den Alliirten mitgetheilt werden mußte. Es ist schwer zu glauben, daß Lord Aberdeen Vollmachten zur Vorschlagung von Grundlagen, aber nicht zur Unterhandlung gehabt haben sollte. Se. Majestät erweiset den Alliirten nicht die Beleidigung zu glauben, daß sie unentschlossen gewesen wären, und noch jetzt berathschlagten. Sie wissen zu gut, daß jedes beendigte Anerbieten für den, der es macht, eine vollkommene Verpflichtung wird, sobald die beygefügte Bedingung erfüllt ist. Auf jeden Fall durften wir erwarten, am 6. Jan. die Antwort zu haben, die Ew. Excellenz uns unterm 10. Dez. ankündigten. Ihre Korrespondenz, und die wiederholten Erklärungen der alliirten Mächte lassen uns keine Schwierigkeiten voraussehen, und die Berichte des Hrn. v. Talleyrand nach seiner Rückkunft aus der Schweiz bestätigen, daß Ihre Gesinnungen noch immer die nämlichen sind. Woher können denn also die Zögerungen kommen? Se. Majestät, denen nichts mehr, als schnelle Herstellung des allgemeinen Friedens am Herzen liegt, glauben keinen stärkern Beweis von der Aufrichtigkeit Ihrer Gesinnungen in dieser Hinsicht geben zu können, als indem Sie Ihren Minister der auswärtigen Angelegenheiten mit Vollmachten an die Alliirten Souverains abordnen. Ich eilte demnach Sie zu benachrichtigen, daß ich bey unsern Vorposten die nöthigen Pässe erwarten werde, um durch die Vorposten der alliirten Armeen zu kommen, und mich zu Ew. Excellenz zu verfügen. Genehmigen Sie ꝛc. (Unterz.) Caulaincourt, Herzog von Vicenza." — Antwort des Fürsten von Metternich an den Herzog von Vicenza. „Freyburg im Breisgau, den 8. Jan. 1814. Herr Herzog, ich erhielt heute das Schreiben, womit Ew. Excellenz mich aus Lüneville unterm 6. d. beehrten. Die Verzögerung der Mittheilung, welche die französische Regierung in Folge meiner offiziellen Note vom 10. Dezember erwartete, entsteht aus dem Verfahren, welches die koalisirten Mächte unter sich beobachten müssen. Da die konfidentiellen Erklärungen mit dem Baron von St. Aignan Gelegenheit zu offiziellen Vorschlägen von Seite Frankreichs gegeben haben, so urtheilten Ihre kaiserl. und königl. Majestäten, daß Ew. Excellenz Antwort vom 2. Dezember von der Art sey, daß sie Ihren Alliirten mitgetheilt werden müsse. Die von Ew. Excellenz gemachte Voraussetzung, daß Lord Aberdeen derjenige sey, welcher Grundlagen vorgeschlagen habe, und zu dem Ende mit Vollmachten versehen gewesen sey, hat keinen Grund. Der Londoner Hof hat kürzlich seinen Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten nach dem festen Lande abgeschickt. Da nun Se. Majestät der Kaiser aller Reussen sich für den Augen-

blick von hier entfernt befindet, und Lord Castlereagh jeden Augenblick erwartet wird, so beauftragen mich der Kaiser, mein erlauchter Herr, und Se. Majestät der König von Preußen, Ew. Excellenz zu benachrichtigen, daß Sie mit möglichster Beschleunigung eine Antwort auf Ihren Vorschlag, sich in das Hauptquartier der alliirten Souverains zu begeben, erhalten werden. Ich bitte rc. (Unterz.) Der Fürst von Metternich." — Am 18. Jan. (fährt hierauf der Moniteur fort), das heißt zehn Tage nach der Antwort des Fürsten von Metternich, befand sich der Herzog von Vicenza noch immer bey den Vorposten." (Man weiß, daß er sich bald nachher zu dem Kongreß nach Chatillon an der Seine begeben hat.)

Chatillon an der Seine, den 12. Febr. Se. Exc. der k. k. Staatsminister und Bevollmächtigte bey den Friedens-Conferenzen zu Chatillon, Herr Graf von Stadion, begaben sich gestern, von den zu der Gesandtschaft gehörenden Personen, auch dem in der Stadt kommandirenden österreichischen General und den Officieren der Garnison begleitet, in die hiesige Haupt-Kirche, und wohnten einer feyerlichen Messe bey, die auf Veranlassung des Geburtsfestes unsers Allertheuersten Souverains abgehalten wurde.

Von den Gefühlen, welche dieser schöne Tag jederzeit erregt, mußten die hier anwesenden treuen Unterthanen Se. Maj. um so lebhafter durchdrungen seyn, als er in einem Zeitpunkte gefeyert wird, wo die Aussicht auf einen festen und dauerhaften Frieden ihnen die frohe Hofnung gewährt, sich bald mit ihren Mitbürgern wieder vereinigt zu sehen und im ununterbrochenen Genuß der Wohlthaten einer väterlichen Administration noch oft die Stunde zu segnen, welche einen Souverain, der seinen Kindern von Jahr zu Jahr theurer werden muß, der Welt schenkte.

Ein Schreiben aus Donnemarie vom 16. Febr. sagt: „Das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg ist in Bray; Wittgenstein in Nangis; der Kronprinz von Würtemberg in Montereau; Blücher in Laferte' sous Jouare; Sacken in Chateau-Thierry; Giulay in Pont sur Yonne und Sens; Platow in Fontainebleau. Die Unterhandlungen zu Chatillon-sur-Seine dauern fort, und man will behaupten, sie seyen bereits so weit gediehen, daß wahrscheinlich, ehe wir die Höhe von Paris erreichen können, ein Waffenstillstand auf den Grund der Präliminarien abgeschlossen seyn dürfte."

Die zu Troyes gedruckte preußische Feldzeitung vom 19. Febr. schreibt: „Den 19. d. haben die Marschälle Oudinot und Victor Montheran angegriffen; allein sie sind von dem Kronprinzen von Würtemberg, welcher von dem Gen. Bianchi unterstützt wurde, mit einem bedeutenden Verlust zurückgewiesen worden. Die Alliirten haben bey dieser Gelegenheit einen General zum Gefangenen gemacht, und mehrere Kanonen erbeutet.

Die preußische Feldzeitung enthält Folgendes Beyspiel von sehr interessanter Art, sich Freywillige zu verschaffen, wie sie im französischen Reiche im Jahre 1813 üblich war. *)

Departement *** *** den 27. April 1813.

Der Unterpräfekt des Arrondissements von ***

An den Herrn *** zu *** Mein Herr! Ich benachrichtige Sie, daß Sie als einer von denen bezeichnet sind, welche an der Bildung der, durch den Beschluß vom 5. d. M. eingerichteten Ehrengarde, Antheil nehmen können. Sie werden sich diesemnach gefälligst am kommenden 2. May nach *** begeben, und sich am folgenden Tage, Morgens um 10 Uhr, bey dem Herrn Präfekten melden, um seine Befehle zu empfangen, oder ihm Ihre Bemerkungen und Gegenvorstellungen zu machen, wenn Sie etwas Gegründetes vorzubringen haben. Ich mache Ihnen hiebey bemerklich, daß Sie durch nichts davon können entbunden werden, diesem Befehl Folge zu leisten, und daß Sie, wenn Sie ihm sollten auszuweichen suchen, zu strengen und selbst hochpolizeylichen Maaßregeln gegen Sie Anlaß geben würden. — Mit vollkommener Hochachtung rc. rc.

(Unterschrift.)

*) Das Original des nachstehenden Schreibens hat sich unter den Papieren eines vor dem Einrücken der Alliirten geflüchteten Mannes von Stande gefunden.

Italien.

Mailand den 23. Febr. Gestern hatte der Vicekönig sein Hauptquartier noch zu Volta am Mincio; 25,000 Oesterreicher sind auf Piacenza marschirt, wo 18,000 Franzosen und Italiener stehen, und noch 0000 Franzosen von Alessandria erwartet wurden. Man sieht dort einem Treffen entgegen. Die feindliche Kavallerie streift bis Stradella. — Die Archive unserer Minister sind in Frankreich; aber auch die Minister allein werden abreisen, die Großdignitarien, Senatoren rc. bleiben. — Die Neapolitaner sind am 18. zu Livorno eingerückt; im Fort blieb französische Besatzung. — Der Pabst ist noch zu Savona.

Spanien.

Das englische Kriegsdepartement ließ am 30. Jan. folgenden Auszug einer Depesche von Lord Wellington, datirt aus St. Jean de Luz vom 16. Jan., bekannt machen: „Seit dem 9. Dez., wo die Armee über die Nive ging, hatte General Mina 3 Bataillons von den Truppen unter seinen Befehlen zu Bidarrey, auf dem linken Ufer der Nive, und zu St. Etienne de Baygorey, und beobachtete die Bewegung des Feindes zu St. Jean Pied de Port. Die Einwohner von Baygorey zeichneten sich im letzten Kriege durch ihre Feindseligkeiten gegen die spanischen Truppen aus, und im jetzigen Feldzuge sind sie die einzigen, welche sich geneigt zeigten, sich den Alliirten zu widersetzen; doch hoffte ich, daß die von mir ergriffenen Maaßregeln sie bewegen könnten, ruhig zu bleiben. Unterstützt von den Einwohnern von Bidarray und Baygorey, der Division des Generals Paris von der catalonischen Armee, und den Truppen, welche er aus der Besatzung von St. Jean Pied de Port an sich ziehen konnte, marschirte am 12. d. Gen. Harispe gegen die Truppen des Gen. Mina, und zwang ihn, sich ins Thal Aldudes zurückzuziehen. Von dieser Seite hatte keine Bewegung statt. Meine letzten Berichte aus Catalonien sind vom 31. Dez. Bis dahin war in jener Gegend keine Veränderung in den Stellungen der Truppen vorgefallen."

Der preußische Korrespondent sagt: „Die Ursache, daß Lord Wellingtons Armee nicht so zahlreich ist, als vermuthet ward, und daher auch nicht so große Fortschritte machen kann, liegt darin, daß er den größten Theil der spanischen Truppen, wo nicht alle, über die Pyrenäen zurückgeschickt hat, weil es sich zeigte, daß es unmöglich sey, ihre Erbitterung und Undisziplin von Exzessen zurückzuhalten. Ein englisches Kavallerieregiment, welches in Frankreich geplündert hatte, wofür die einzelnen Schuldigen sogleich schwer gezüchtigt wurden, ist vom Prinzen Regenten, nach dem Grundsatz, daß die Offiziere für das Betragen der Gemeinen haften müssen, dadurch bestraft worden, daß das Avancement für alle Offiziere auf drey Jahre sistirt ist. Mehrere haben darauf den Abschied verlangt, er ward ihnen aber verweigert. — Zu London war am 1. Febr. die Nachricht angekommen, daß die Cortes den Friedens- und Allianztraktat Ferdinands VII. mit Napoleon ratifizirt hätten. Der

Hauptinhalt ist, daß Ferdinand, wenn er die Regierung seiner Staaten wieder antrete, sich mit Bonaparte verbinden, und die Engländer aus Spanien, Ceuta und Port-Mahon vertreiben solle. Die Times weigern sich, diese Nachricht zu glauben, weil es etwas gar zu Widernatürliches und Ungeheures sey; aber man sieht deutlich, daß sie bloß auf den Grund dieser innern Unglaublichkeit, welche nur zu oft irre leitet, gegen äußere Zeugnisse kämpfen, welche die verhaßte Wahrheit bewähren. Hoffen wollen wir noch, daß Spanien seine mit den entsetzlichsten Leiden behauptete Ehre nicht verscherzen wird. Aber wer kann ohne Furcht seyn, wenn die Zeitung von Vittoria meldet, ihre Korrespondenten zu Madrid schreiben; es sey ihr einziger Trost, daß der Traktat von den Cortes diskutirt werden müsse? wer, wenn er sich erinnert, daß gerade jetzt Ballesteros zurückberufen ist? Der größte Theil der spanischen Nation würde über einen solchen Traktat erbittert seyn. Aber es ist bekannt, und es ist kein Grund von einem Umstande zu schweigen, den man in Frankreich so gut wie in England weiß, und sagt, daß eine mächtige Faktion in Spanien mit einer ganz unerhörten Undankbarkeit England feind ist.

Vermischte Nachrichten.

Die Würzburger-Zeitung vom 27. meldet: Nach gestrigen directen Nachrichten von der großen Armee befand sich General Wrede mit seinem Armeekorps am 18. zu Bondy, 3 Stunden von Paris.

Aus einem authentischen Schreiben erhellt, daß der Pabst am 23. Jan. von Paris nach Rom abreiste. (Am 9. Febr. traf derselbe in Nizza ein, und reißte am 12. von da nach Genua ab.)

Kunst-Anzeige.

Künftigen Sonntag den 6. März wird das königl. Kabinet von Handzeichnungen und elfenbeinernen Schnitzwerken in dem Theatiner Gebäude für den öffentlichen Besuch wieder geöffnet, und der freye Eintritt in dasselbe Jedermann täglich in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, wie vorhin gestattet seyn.

Erratum.

In der durch die Akademie der Künste mitgetheilten Bekanntmachung dreyer architektonischer Preisaufgaben (Nro. 49 dieses Blattes) sind in der Beschreibung des Invalidengebäudes Nro I. die Worte: mit hohen Fenstern ohne Rahmen wegzulassen.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freytag, den 4. März. Die Schweizer Familie.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Donnerstag, den 3. März. Fehlgeschossen. Dann folgt eine musikalische Unterhaltung.

Edictal-Ladung.

3347. (3. a) Nachdem die häuslichen Umstände der Plattnerischen Eheleute in der Münchnerau so sehr in Verfall gerathen sind, daß bereits von Seite der Grundherrschaft auf den Verkauf des Anwesens gedrungen wird; so werden hiemit sämmtliche Interessenten, welche auf obgedachtes Anwesen was immer für Ansprüche zu machen haben, vorgeladen, auf den 15. März 1814 zur Liquidirung ihrer Foderungen und Stellung der geeigneten Petiten entweder in Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde sub poena praeclusi bey diesseitigem Landgerichte zu erscheinen.

Den 15. Febr. 1814.

Königl. baier. Landgericht Landshut.

Pökl, Landrichter.

Landkarten-Anzeige.

Zur Uebersicht des Kriegsschauplatzes in Italien empfehlen wir folgende anerkannt vortreffliche Karten:

Atlas der neuen Geographie von Italien in 7 Blättern: enthält:

1) General-Charte von Italien v. A. Stieler — 2) und 3) Karte vom nördlichen Italien oder der Lombardey von Mannert; 4) Karte von Toskana und dem ehemaligen Kirchenstaat; 5) und 6) Karte von den Königreichen Neapel und Sicilien.

Diese 7 Blätter erlassen wir um den billigen Preis von 5 fl. 30 kr. Auch können einzelne Blätter desselben nach Belieben à 54 kr. ausgewählt werden.

Uebrigens sind die berühmten Atlasse des Hrn. v. Zach, die Rizzi-Zanonischen rc. rc. Karten von Italien, so wie auch die besten Karten von Frankreich und Holland rc. Plane von Paris vorhanden und um den Ladenpreis zu haben, wobey bemerkt wird, daß Abnehmer größerer Quantitäten 1/10 Theil Rabat bewilligt wird.

Landkarten-Niederlage im Comptoir der Münchener polit. Zeitung.

3380. Es ist auf künftiges Georgiziel in dem Rath-Steinhellischen Hause, ehemals gräfl. Buttlerischen, in der Löwengrube Nro. 1399 der ganze Stock über eine Stiege zu vermiethen, bestehend in 9 meistens ausgemahlten Zimmern, wovon 5 heitzbar, sammt Küche, Holzlege, Abtritt und Keller; das Uebrige ist bey dem Eigenthümer über zwey Stiegen zu erfragen.

3376. (2. a) Verkaufs-Anzeige.

Auf dem adelichen von Gemeinerschen Gütern zu Untersendling bey München, und zu St. Mariakirchen, unfern Straubing und Landau, sind stets Schweizer-Käse und Branntewein von vorzüglicher Qualität, um billige Preise zu haben.

Oekonomie-Verwaltungen daselbst.

3358. (6. c) Wer eine geschlossene Hofmark mit einem Bräuhause zu verkaufen gedenkt, beliebe die Ueberschläge an den Herrn von Melzl einzusenden, welcher in der Dienersgasse dahier Nro. 156 im zweyten Stock wohnt.

(6. f) Ein Garten wird in der Nähe des Einlasses oder Isarthores zu miethen gesucht. D. U.

(12. f) Auf der Gipsmühle nächst Thalkirchen sind 1000 Metzen Düngergips zu verkaufen.

Fremden-Anzeige.

Le Comte de Bruger, Colonel au Service de S. M. Britannique, von Wien, im gold. Hirsch. — Hr. Wener, Negotiant von Lörrach. Hr. v. Stäger und Hr. v. Brühl, beyde von der adelich-deutschen Leibgarde, von Wien, im schwarzen Adler. — Hr. Sprenger, Negotiant von Ansbach, im gold. Hahn.

Die 26te Ziehung in Nürnberg war Montag den 28ten Febr. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zum Vorschein kamen.

54 82 88 64 23

Die 27te Ziehung wird den 31ten März, und inzwischen die 1067te Münchner Ziehung den 10. März, und die 6??te Regensburger Ziehung den 21. März vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 55 — 4. März 1814.

Baiern.

München, den 3. März. Heute Morgens nach 6 Uhr reisten Ihre königl. H. die Frau Kronprinzessin wieder von hier nach Salzburg, und J. k. H. die Frau Herzogin von Zweybrücken nach Neuburg ab.

Am 2. März starb hier der königl. Geheimerath und Leib-Arzt, Hr. Dr. J. Heinrich v. Fischer, Ritter des k. Verdienst-Ordens der baierischen Krone, an einer Lungenentzündung.

Der Correspondent v. u. f. Deutschland enthält Folgendes aus Nürnberg, vom 1. März. Ein gestern hier aus Meri angelangter Kurier brachte die erfreuliche Nachricht mit, daß die vereinigte alliirte Armee vorwärts Troyes, nach mehrern vom 20. bis 22. Febr. vorgefallenen Gefechten, an letzterm Tage einen vollständigen Sieg über den Kaiser Napoleon davon getragen habe, worüber das Nähere zu erwarten steht.

Großherzogthum Baden.

Die Allg. Zeitung enthält Folgendes aus Mannheim, vom 26. Febr. Am 11. d. wurde die Rheinbrücke wieder gestellt, und am 13. dieses langerwünschte Ereigniß dadurch gefeyert, daß sich die ganze schöne Welt darauf hin und her bewegte.

Vom 27. Febr. Gestern wurde hier das großherzogliche Dekret vom 12. wegen Organisation des Landsturms bekannt gemacht.

Zu Rastatt wurde am 28. Febr. das erste Regiment einer, 60,000 Mann starken russischen Reservearmee erwartet.

Der Herzog von Ahremberg war von Brüssel zu Frankfurt angekommen.

Vom Rheinstrom, den 15. Febr. Folgende Details über die Schlacht bey Brienne vom 2. d. enthält ein Schreiben eines dabey in oberster Instanz thätigen Mannes. Kaiser Napoleon stand unmittelbar dem F. M. Blücher gegenüber, und scheint so sehr alle zuverlässigern Truppen um sich versammelt zu haben, daß vielleicht eben dadurch die Schlacht verloren ging, indem die Flügel seines Heeres gelähmt wurden. Der Feldmarschall bezeugt, daß Napoleon unübertrefflich manövrirt habe; allein dieß war auf dem Flügel, den der Marschall Ney befehligte, minder der Fall. Sobald es der Kaiser bemerkte, sandte er einen Adjudanten ab, um Ney unverzüglich zu sich zu berufen. Es war die Person des Marschalls gemeint, der es aber von seinem Korps verstand und in großer Eile dem (wie er wähnte) bedrängten Kaiser zu Hülfe eilte. Die ganze Schlachtordnung bekam dadurch eine andere Wendung; der Feldmarschall bemerkte augenblicklich die Lücke, und warf sich dem französischen Heere in Seite und Rücken, welches dadurch das Feld zu räumen gezwungen ward. Der Kaiser konnte den Mißverstand nicht einmal Ney verargen, der so dienstfertig schnell zur Rettung zu eilen glaubte.

Preußen.

Am 24. Jäner wurde zu Stettin die Statüe Friedrichs des Zweyten, welche die Franzosen während der Belagerung aus Achtung mit Brettern bedeckt hatten, wieder enthüllt. Die Stettiner Dienstmädchen verehrten bey dieser Gelegenheit dem allda garnisonirenden Regiment eine silberne Trompete, 150 Rthlr. an Werth.

Bremen.

Bremen, den 28. Febr. Wir geben hier die Fortsetzung der Armeeberichte aus dem Hauptquartier Sr. Exzellenz des Generals en Chef, Graf von Benningsen.

Zweyter Armeebericht vor Hamburg. Haupt-Quartier Bergedorf, den 16. Januar. Nach einem Berichte des Generallieutenants von Markow an den General en Chef, Grafen Bennigsen, sind von der Division des erstern die Dörfer Eppendorf, Winderhude, Hoheluft und Eimbüttel überrumpelt und besetzt worden. Die beyden letztern vertheidigte der Feind mit besonderer Hartnäckigkeit. Den Russen fielen bey dieser Gelegenheit 20 Gefangene in die Hände.

Am 5. Januar machte, nach einem Berichte des General-Lieutenants von Tschaplitz, der Feind einen lebhaften Angriff auf die russischen Vorposten, die sich auch anfangs zurückziehen musten, hierauf aber, nach herangezogener Verstärkung, den Feind wieder in seine Verschanzungen zurücktrieben, dabey ihm viele Leute tödteten und Gefangene machten. Nach der Aussage der vertriebenen Hamburger, welche täglich durch unsre Stadt kommen, beträgt der Verlust der Franzosen in diesen letzten Affairen 75 Mann an Getödteten und verschiedenen verwundeten Offizieren. In diesen Tagen soll ein russisches Korps Infanterie und Artillerie unter den Befehlen des Generals Rossi hier eintreffen.

Dritter Armeebericht vor Hamburg. Haupt-Quartier Pinneberg, den 25. Januar. In der Nacht vom 13. auf den 14. Januar vertrieb die Avantgarde des Generals Markow alle französischen Posten, und warf sie bis in die Verschanzungen der Sternschanze und anderer nach Altona hinliegenden Werke. Der Verlust des Feindes an Todten, Verwundeten und Gefangenen war beträchtlich. Unsere Vorposten stellten sich seinen Verschanzungen gegen über, und weil seine Posten zu Wandsbeck und Barebeck sich dadurch umgangen sahen, so zogen sie sich, so wie die Posten von Schiffbeck und Horn, zurück. Bey dieser Gelegenheit, so wie am andern Tage, fielen mehrere Scharmützel vor; alle zum Vortheile unserer Truppen, die dem Feinde ziemlich viele Leute tödteten und ihm Gefangene abnahmen. Am 20. griff der Graf Stroganof alle Dörfer vor Haarburg an. Der General Schemtschuschnikof, welcher auf Ochsenwerder postirt war, unterstützte diesen Angriff aufs beste, dessen Resultat für den Feind der

Verlust aller Dörfer in der ganzen umliegenden Gegend vor Haarburg, so wie der der Insel Moorwerder war. Die Truppen des Grafen Strogonof drangen bis in die Stadt Haarburg, und vernagelten daselbst 9 Kanonen vom schwerem Kaliber. Am andern Morgen wollte der Feind Ochsenwerder angreifen; allein der treffliche Widerstand des Generals Schemschnischenkof, und eine vom Grafen Strogonof gemachte Bewegung in die Flanke, machten, daß er schleunig zurückkehrte, indem er dem Sieger 4 Kanonen überließ. Sein Verlust in diesen beyden Tagen ist sehr beträchtlich; man hat ihm an Gefangenen 12 Offiziere und 500 Soldaten abgenommen und eine große Anzahl getödtet und verwundet.

P r o k l a m a t i o n. H o l l ä n d e r! Nicht genug, von Eurem befreyten Vaterlande in den Mauern Hamburgs zurückgehalten, keinen Antheil an dem triumphirenden Einzuge der verbündeten Armeen in Paris nehmen zu dürfen; nicht genug, Euch noch immer in den Reihen der Verbrecher an der Menschheit, den Reihen der Franzosen zu sehen — sondern Ihr werdet auch von ihren Anführern mit der Furcht geschreckt: keine Wahl Eures Schicksals übrig zu haben! — Man macht Euch glauben: daß eine schimpfliche Aufnahme, oder Verweisung nach Sibirien Euch bey den Russen erwarte; daß Euer freywilliger Uebergang zu ihnen, Euch der gerechten Rache an den Verwüstern Hamburgs nicht entziehe! — Armes, betrogenes Volk! Nicht die Russen, die Franzosen wollen Euren Untergang; Franzosen wollen Euch entgelten lassen: daß Eure Landsleute, Eure Brüder durch Kraft und Muth frey geworden sind! — Euer Loos ist schrecklich! doch von Euch selbst hängt dessen Zukunft ab. — Lernt die Russen und die Euch so grausam geschilderten asiatischen Völker besser kennen. — Menschliches Gefühl, das in ihrer Brust keines Befehls bedarf, bewegt sie auf das uneigennützigste vielen Tausenden, von Franzosen aus Hamburg Vertriebenen, Beystand zu leisten! Auf ihren Armen tragen sie Meilenweit die unschuldigen halbnackten Kinder, oder die letzte gerettete Habe hülfloser Frauen und Greise, und bringen sie bis in die von den Mordfackeln des Feindes verschonten Dörfer; sie, die für so roh ausgeschrieenen Kosaken und Baskiren, schützen hülfreich auf fremdem Boden die Unglücklichen, welche von civilisirten Franzosen der rauhesten Witterung, dem Frost und Hunger gefühllos und hohnlachend Preis gegeben werden. Mit gleicher Theilnahme blicken die Befreyer Europa's auch auf Euch Holländer, Brabanter, Elsasser, Lothringer, Piemonteser, Italiener; als Eure Kameraden bieten sie Euch allen die Hand, auch Euch Franzosen die ihr durch die Conscription Euren trostlosen Eltern entrissen seyd. Sie pflegen Eurer Kranken, sie theilen mit Euch was sie vermögen! großmüthig unterstützen sie jeden von Euch, der in seine Heimath zurückverlangt! Was Eure Unterdrücker, welche mit Recht Euren auflodernden Unwillen fürchten, auch erfinden mögen, ihn zu ersticken, laßt Euch nicht täuschen! glaubt Euren Freunden, glaubt den biedern Russen, mit Achtung und Freundschaft wird jeder von Euch empfangen, der freywillig mit Zutrauen zu ihnen kommt. Verderben und Tod droht nur dem Feinde, der durch seine Gräuelthaten den Haß der Welt verdient! —

H a n n o v e r.

V o m 21. F e b r. Am 24. d. M. werden Se. kön. Hoh. der Herzog von Cambridge dem Vernehmen nach, über Hoya nach Bremen und Oldenburg reisen, und zugleich die einzelnen Landwehrbataillone mustern.

Wie man hört, ist am 19. durch einen Courrier die Nachricht von der Eroberung von Wilhelmsburg durch die verbündeten Truppen hier eingegangen; auch soll Haarburg genommen seyn. Das Resultat ist, wie zugleich verlautet, außer der gedachten Eroberung von etwa 40 Stück Geschütz, viele Gefangene ꝛc.

H e l v e t i e n.

Z ü r i c h, den 22. Febr. Es hatte den Anschein, sagt ein Schweizerblatt, daß es auch bey uns zu unruhigen Auftritten kommen sollte, indem einige wenige Unzufriedene den Samen der Zwietracht auszustreuen suchten. Indessen erschien eine in einem trefflichen Geiste abgefaßte Proklamation, die ihre guten Wirkung nicht verfehlen konnte.

F r a n z ö s i s c h e s R e i c h.

Wir erhalten Mailänder Zeitungen bis zum 22. Febr., und in denselben Pariser Nachrichten bis zum 14. d. Wir liefern daraus einige zu Paris bekannt gemachte Kriegsberichte, in der Hofnung, daß die zu erwartenden Amtsberichte der Alliirten über die neuesten Vorgänge das Publikum bald in den Stand setzen werden, den wahren Hergang zu beurtheilen.

Am 13. Febr. enthielt der Moniteur Folgendes: „Ihre Maj. die Kaiserin Regentin hat nachstehende Berichte über die Lage der Armeen erhalten. Am 12. Febr. verfolgte der Kaiser seine Vortheile. Blücher suchte nach Chateau-Thierry zu gelangen. Seine Truppen wurden aus einer Position in die andere getrieben. Ein ganzes Korps, welches vereinigt geblieben war und den Rückzug deckte, wurde gefangen. Diese Arriere-Garde bestand aus 4 russischen und 3 preußischen Bataillons, mit 3 Stücken. Der kommandirende General wurde ebenfalls gefangen. Unsere Truppen drangen zugleich mit dem Feinde in Chateau-Thierry ein, und verfolgten die Ueberreste dieser in die größte Unordnung gerathenen Armee auf der Straße nach Soissons. Die Resultate des Treffens am 12. sind 30 Artilleriestücke und eine unzählbare Menge Gepäck. Man zählte schon 3000 Gefangene, und es kamen jeden Augenblick mehr an. Wir haben noch zwey Stunden Tage vor uns. Unter den Gefangenen sind 5 bis 6 Generale, die man nach Paris schickt. Der General Sacken soll geblieben seyn.“

Die nichtoffiziellen Journale gehen weiter. Das Journal de l'Empire gibt ein Schreiben aus Laferté vom 14. Febr. des Morgens um 8 Uhr, worin versichert wird, die Korps der Generale Blücher und Sacken sind so gut als vernichtet, man habe ihnen über 80 Kanonen abgenommen; Gen. Sacken solle todt, Gen. York schwer verwundet seyn; in wenigen Tagen würden 15,000 Russen und Preußen ihren Einzug in Paris, aber als Gefangene halten, von der alten Garde hätten nur 2000 M. am Gefechte Theil genommen; die Bauern führten überall im Rücken der feindlichen Armeen einen grausamen Krieg gegen die Flüchtlinge und Marodeurs, u. s. w.

Dasselbe Journal meldet, der Kaiser sey im Begriff zu Verfolgung der Blücherschen Armee nur ein Korps an der Marne zurückzulassen, um mit den übrigen Truppen nach der Seine zu marschiren, wo die Hauptarmee stehe.

Nach Versicherung eben dieses Journals hielt der König Joseph am 12 Febr. auf dem Karrousselplatze Revüe über 18,000 Mann Truppen, welchen die Siegesnachrichten von Montmirail durch einen Tagsbefehl mitgetheilt wurden, worauf sie zur Armee aufbrachen. Am 13. sollen abermals andere von Versailles kommende 6000 Mann diesen Weg eingeschlagen haben. Zu Lyon sey die erste Division der Armee aus Catalonien angekommen.

Der Pabst war, nach einem Schreiben des Erzbischofs von Trier an die Generalvikarien von Mecheln am 23. Jan. von Fontainebleau abgereist, um (wie hier behauptet wird) nach Rom zurückzukehren.

Nachrichten aus A n t w e r p e n zufolge befinden sich die Ein-

wohner dieser Stadt in einer sehr übeln Lage. Antwerpen ist nicht nur einer zerstörenden Belagerung Preis gegeben, sondern der neue Gouverneur Carnot vermehrt noch die Leiden, womit diese unglückliche Stadt heimgesucht ist. Er hat ihr eine Kontribution von 1 Mill. Franken auferlegt, und zur Sicherheit der Zahlung, die innerhalb 8 Tagen erfolgen muß, Geißeln ausheben lassen, welche man in die Citadelle abgeführt hat. Auf der andern Seite hat der Präfekt Rollin ein gezwungenes Anlehen auf alle in der Stadt befindlichen flüssigen und Kolonial-Waaren gelegt; wer bey der Visitation seiner Vorräthe nicht sogleich bezahlt, wird mit Konfiskation der Waaren bestraft.

Die Schafhauser Zeitung hat durch einen aus Frankreich kommenden Reisenden nachstehende, vom Grafen v. Artois, der sich am 20. Febr. von Basel nach Frankreich begab, auf seiner Reise ausgetheilte, gedruckte französische Proklamation erhalten: „Wir Karl Philipp von Frankreich, Sohn von Frankreich, Monsieur, Graf von Artois, Bruder des Königs, Generallieutenant des Königreichs 2c., entbieten allen Franzosen unsern Gruß. Franzosen! Der Tag eurer Befreyung nähert sich, der Bruder eures Königs befindet sich wieder unter euch, mitten in Frankreich erhebt er wieder das alte Panier der Lilien, und kommt, euch die Rückkehr des Glücks und des Friedens unter einer Regierung, die Gesetze und öffentliche Freyheit schützt, zu verkünden. Es sey kein Tyrann, kein Krieg, keine Konscription, keine drückenden Auflagen mehr! Auf die Stimme eures Souverains, eures Vaters sey euer Unglück durch die Hofnung, euer Irrthum durch die Vergessenheit, eure Zwietracht durch die Wiedervereinigung, deren Pfand er seyn will, gehoben. Er brennt vor Begierde, die euch gethanen Versprechen, die er heute auf das Feyerlichste wiederholt, zu erfüllen, und den glücklichen Augenblick, der, indem er ihm seine Unterthanen wieder zuführt, ihn auch seinen Kindern wieder gibt, durch seine Liebe und seine Wohlthaten zu bezeichnen. Es lebe der König!"

Die Zeitung von Nancy schreibt aus Chalons vom 12. Febr.: „Der Kaiser Napoleon scheint, als er die alliirten Truppen von allen Seiten gegen Paris anrücken sah, einen verzweifelten Entschluß gefaßt zu haben. Er sammelte seine Kavallerie, und fiel mit Uebermacht auf General Yorks Korps bey Chateau-Thierry. Allein der Marschall Blücher wiederholte seine geschickten, früher in Schlesien angewandten Manövres, und machte eine rückgängige Bewegung. Hierdurch lokte er Napoleon zu seiner Verfolgung, und läßt der großen alliirten Armee Zeit, im Rücken des Feindes auf Paris zu marschiren und es zu besetzen. Wir erwarten unverzüglich umständliche Berichte über die bey dieser Gelegenheit vorgefallenen Gefechte."

Die Besatzung von Luxenburg hat am 13. und 15. Febr., die von Thionville am 12. Ausfälle unternommen, welche aber insgesammt von den kurhessischen Blokadetruppen mit vieler Tapferkeit zurückgetrieben wurden. Auch die Besatzung von Landau machte am 22. einen fruchtlosen Ausfall.

Der Star enthält folgenden Brief Napoleons an seinen Bruder Joseph, der sich unter den nach der Flucht von Madrid zurückgelassenen Papieren fand:

„Es wäre sehr zu wünschen, daß meine Armeen in Spanien sich in Vertheidigungsstand erhalten könnten, bis ich den Krieg in Deutschland auf irgend eine Weise beendigen kann. Die Zeit ist vorüber, wo eine einzige Schlacht das Schicksal eines ganzen Feldzuges entscheiden konnte. Ich habe jedoch wieder zwey Siege davon getragen, bey Lützen und bey Bautzen; beyde sind mir sehr lebhaft bestritten worden. Unsere Feinde haben in all' der Zeit an Klugheit und Erfahrung viel gewonnen. Ich bin sehr unzufrieden mit meinem Bruder von Neapel, der mich im Augenblick verlassen hat, wo ich seiner am meisten bedurfte; ich behalte mir vor, ihm in einer günstigern Zeit meinen Zorn fühlen zu lassen. Ihr allein seyd von meiner ganzen Familie mir immer treu geblieben.

Dänemark.

Kopenhagen, den 8. Febr. Aus Middelfarth auf Fühnen ist unterm 17. v. M. folgendes erlassen:

Deklaration. Durch die Sorgfalt der dänischen Regierung hatte der Krieg, der schon 15 Jahre Europa verheerte, nicht die Ruhe des dänischen Volkes unterbrochen; als der König sich augenblicklich genöthigt sah, Vertheidigungsmittel anzuwenden, theils um die Schiffahrt Seiner Unterthanen zu beschützen, theils um Seine an Deutschland gränzende Länder zu sichern. Englischer Waffenangriff auf Sr. Majestät Hauptstadt und die Wegführung der dänischen Flotte im Jahre 1807 endigten die glückliche Ruhe, welche Seine Unterthanen genießen zu lassen Sr. Majestät es bisher geglückt war. Die dänischen Staaten hatten bey diesem Angriff einen gemeinschaftlichen Feind mit Frankreich; daraus folgt, daß mit dieser Macht eine Allianz gesucht und eingegangen wurde. Der Kaiser versprach förmlich und öffentlich, Leute und Geld; auch rückte eine zahlreiche Armee in die Staaten Sr. Majestät des Königs. Man war übereingekommen, daß die Kosten ihrer Unterhaltung von der französischen Regierung getragen werden sollten; sie betrugen eine Summe von mehreren Millionen Reichsthalern. Ohne etwas zu unternehmen, blieb inzwischen diese Armee länger zur Last, als die dänische Regierung es wünschte. Die Kosten ihrer Unterhaltung wurden nicht erstattet und Dänemarks Auffoderungen in dieser Hinsicht waren eben so fruchtlos, als die wegen der versprochenen Geldbeyträge. Die Finanzen eines Staats, deren Hülfsquellen bey dem Seekriege schon abnahmen, und durch diese neue Ausgabe gänzlich erschöpft wurden, erfuhren bald die nachtheiligsten Wirkungen von der Einführung des Continentalsystems, welches als ein Mittel der Herbeyführung des allgemeinen Friedens angegeben wurde. Die Incorporirung der Hansestädte und der angränzenden Provinzen mit dem französischen Reiche wurde hernach, in Hinsicht der Handelskommunikation mit Deutschland zur drückendsten Bürde. Die Wirkungen davon erstreckten sich selbst auf die wissenschaftlichen Verbindungen. Förmliche Zusagen, die zu mehrerenmalen erneuert worden waren, hatten Hoffnung gegeben, daß diese Hindernisse, die so höchlich gegen das gute Einverständniß stritten, welches Seine Majestät zwischen sich und der französischen Regierung zu erhalten sich bemüheten, aus dem Wege geräumt werden sollten; allein diese Hoffnung blieb stets unerfüllt. Während die franz. Armee in dem Winter von 1812 auf 1813 sich zurückzog, verschwanden die kaiserl. Truppen, die nach einer besondern Uebereinkunft hätten zur Stelle seyn sollen, um die Gränzen von Holstein zu decken. — Da die französische Regierung zu eben dieser Zeit erklärt hatte, mit allen ihren Feinden wegen des Friedens unterhandeln zu wollen, fand der König es mit Seinem Interesse übereinstimmend, Großbritannien Friedensvorschläge zu machen. Das Bündniß mit Frankreich hatte nun keinen Zweck mehr. Der König hätte es gern verhindert, daß die Städte Hamburg und Lübeck nicht aufs Neue in die Gewalt der Franzosen fielen, um den Krieg von Seinen Gränzen zu entfernen, und der Zerstörung dieser Städte vorzubeugen, deren Wohlstand mit Seiner Unterthanen Interesse unmittelbar verbunden ist. Se. Majestät mußten die Ausführung dieser Absicht aufgeben. Sein Interesse foderte deßhalb das Anerbieten anzunehmen, welches ihm gemacht wurde, die Allianz mit Frankreich zu erneuern, und derselben einen weitern Umfang zu geben, um sich

mächtigen Beystand gegen die Souveraine zu sichern, die nicht abliessen zu erklären, daß sie beschlossen hätten, Schwedens, gegen die Integrität Seiner Staaten streitende Foderungen zu unterstützen.

Der König hat auf Seiner Seite gewissenhaft die Bedingung des Traktats erfüllt. Während Seine Hülfstruppen den französischen Truppen zur Seite kämpften, erhielten sie doch nur einen Theil des Soldes, der dem Tractat zufolge, ihnen zukam, und Sr. Majestät Unterthanen erlitten fühlbaren Verlust, sowohl durch den Beschlag, der auf die ihnen zuständigen Waaren in den Städten Lübeck und Hamburg gelegt wurde, über welche die französische Regierung sich zu disponiren erlaubte, als durch die Wegnahme der Bankfonds, die sich in der letztgedachten Stadt befanden. Die Versprechungen der Wiedererstattung auf die deßfallsigen Beschwerden waren nicht weniger, als die oft wiederholten Reklamationen, ohne Erfolg.

Es war in dem Traktat versprochen, daß 20,000 Mann vorhanden seyn sollten, um die Herzogthümer und Jütland zu vertheidigen; allein der Marschall Prinz von Eckmühl verließ die Stellung, welche diese Provinzen deckte, ging mit allen den unter seinem Kommando stehenden Truppen nach Hamburg zurück, und überließ das königl. Truppenkorps seinem eigenen Schicksal, welches nicht im Stande war, der überlegenen Macht zu widerstehen, die vorrückte, um sich durch ihre Stärke den Eingang ins Land zu erzwingen. Der Einfall der Feinde in die Herzogthümer, und der Verlust der Festungen waren die Folgen davon, daß der König von einem Alliirten verlassen ward, auf dessen Hülfe Er mit Fug rechnen konnte.

Se. Majestät ist genöthigt gewesen in die schwerste Aufopferung zu willigen; um den übrigen Theil Seiner Staaten vor dem Einfall zu schützen, womit sie gleich nachher zu Lande von den vereinigten Truppen mehrerer Mächte bedroht wurden, und um wieder in den Besitz derjenigen Provinzen zu kommen, die in feindliche Gewalt gerathen waren.

Er ruft Seinen Minister an dem Hofe des französischen Kaisers zurück, und hat dem an Seinem Hofe residirenden Minister Seiner kaiserl. Majestät erklärt, daß er nicht länger in dieser Eigenschaft anerkannt werde, und daß ihm die Gelegenheit zu seiner Rückreise nach Frankreich verschafft werden soll.

Zugleich erklären Se. Majestät, daß Sie Sich mit den gegen Frankreich verbündeten Souverainen vereinigen wollen, um zur Herbeyführung eines allgemeinen Friedens mitzuwirken, nach dem alle Nationen Europa's sich sehnen, und dessen die dänischen Staaten so sehr bedürfen. Middelfahrt, den 17. Januar 1814.

Der General Woltersdorf wurde zum Gouverneur von Dänisch (bisher Schwedisch) Pommern ernannt.

Fortsetzung des in Nro. 45 abgebrochenen Friedensvertrags mit Schweden. Art 9. Da Se. Maj der König von Schweden, zufolge Artikel 6, des am 3. März, 1813 zu Stockholm mit Sr. Maj. dem König von Großbritanien und Irland geschlossenen Allianztraktats, sich verbindlich gemacht haben, für die Zeit von 20 Jahren, vom Tage der Auswechslung der Ratifikation des benannten Traktats an gerechnet, den Unterthanen Sr. brittischen Maj. den Hafen von Stralsund zum Stapelplatze aller Kolonialwaaren, Produkte u. Manufakturen sowohl aus England als den Kolonien, auf englischen oder schwedischen Schiffen angebracht, mittelst Bezahlung von 1 Procent Lagerzoll vom Werthe der Waaren beym Einkommen, und eben so viel beym Ausgeben, einzuräumen, so verspricht Se. Maj. der König von Dänemark, als Souverain von Schwedisch-Pommern, jene Bedingung zu erfüllen und dieselben in dem mit Großbritanien abzuschliessenden Traktate zu erneuern.

10. Die öffentliche Schuld, welche durch die königlich Pommersche Kammer kontrahirt ist, bleibt zu Lasten Se. Maj. des Königs von Dänemark als Souverain des Herzogthums Schwedisch Pommern, welcher die in dieser Hinsicht getroffenen Stipulation rücksichtlich der Tilgung jener Schuld übernimmt.

11. Se. Maj. der König von Dänemark erkennt die Schenkungen, welche Se. Maj. der König von Schweden bis zum heutigen Tage an Domänen oder Revenüen in Schwedisch Pommern und der Insel Rügen gemacht, und welche sich auf eine jährliche Summe von 43,000 Rthlr. Pommersch Courant belaufen; Se. Maj. verpflichtet sich auch, die Beschenkten im gänzlichen und ruhigen Besitz ihrer Güter, Rechte und Revenüen zu lassen, so daß dieselben nach Gefallen damit schalten und walten, die Einkünfte empfangen, verkaufen und veräussern können, und solches alles ohne Hindernisse und ohne einige Rechte oder sonstige Unkosten, welchen Namen sie auch haben mögen, dafür bezahlen zu müssen.

Es ist unter den beyden hohen Partheyen verstanden, daß alle in dem hier nachfolgenden 20 Artikel festgesetzten Bedingungen rücksichtlich des Verkaufs von Privateigenthum, auch auf alle die anwendbar sind, welche die Staaten der einen oder andern Macht zu verlassen wünschen sollten, so wie auch auf alle diejenigen Donatärs, welche nicht in Schwedisch Pommern oder der Insel Rügen wohnen sollten. Letztere behalten ihre Schenkungen, wie jedes andere Privateigenthum.

(Die Fortsetzung folgt.)

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag, den 6. März. Cäsario. Dann folgt ein Ballet.

Versteigerung.

3372 (3. a) Das an der Burgfriedsgränze bey Schwabing sich befindliche zum Gemeindevermögen eigenthümliche gehörige sogenannte Straßmannhäuschen nebst dem dabey befindlichen Gärtchen wird in Folge erlassener gnädigster Weisung eines königl. Generalkommissariates des Isarkreises als Kreisadministration der Stiftungen und Kommunen d. d. 12. dieß im Wege der öffentlichen Versteigerung nach den Verkaufsmodalitäten vom 1. Febr. 1808 veräußert.

Zur Vornahme dieser Verkaufsverhandlung hat man auf den 15. März dieses Jahrs eine Kommission anberaumt.

Kaufslustige werden demnach eingeladen, an bemeldten Tag von 10 bis 12 Uhr auf den Büreau der unterzeichneten Administration, welches sich auf dem Stadtrathhause befindet zu erscheinen und ihr Anbot ad Protocollum zu geben.

Den 24. Febr. 1814.

Königl. Kommunal-Administration der Haupt- und Residenzstadt München.

v. Mittermayr, Administrator.

3381. Ein mit den günstigsten Zeugnissen versehener junger Mann wünscht eine Anstellung als Ortsrichter oder Privatsekretär. D. Ü.

3382. In der Kaufingergasse Nro. 1017 im 2. Stock, ist eine grosse lichte Wohnung, mit 9 Zimmern, Keller, Speicher, Holzleg, Speis, auch eine lichte, grosse Kuchel, mit darin befindlichen Wasser, zu aller Bequemlichkeit; dann ein Bedientenzimmer, mit oder ohne Stallung bis auf nächstes Georgtziel zu beziehen. Das Nähere hievon ist Nro. 1013 im 2 Stock zu erfragen.

München er

Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 56 — 5. März 1814.

Oesterreich.

Zu Grätz hält sich jetzt der bekannte Czerny Georg mit seiner Familie und einigen servischen Offizieren auf. Er führt den Titel eines russischen Generallieutenants.

Wien, den 26. Febr. Kurs auf Augsburg Uso 196 3/8, zwey Monate 193 5/8; auf London 14, 5. Konventionsmünze 194 1/4.

Preussen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Berlin, vom 16. Febr. Nach Briefen aus Altona vom 8. d. glaubte man dort, daß Unterhandlungen zwischen dem General Bennigsen und dem Fürsten von Eckmühl statt fänden, weil seit dem 30. Januar um Hamburg her kaum ein Schuß gefallen war. Altona hatte seine Neutralität nachgesucht, und sie war von beyden Theilen eingeräumt worden. Spätere Briefe (vom 10.) ebendaher verkündigen, daß die friedlichen Aussichten wieder verschwunden seyen, da am 9. die Blokadetruppen die Elbinseln angegriffen, und die Insel Wilhelmsburg genommen hätten. — Unser bisheriger Civilgouverneur, der geheime Staatsrath Sack, verläßt uns, und geht als Gouverneur des Departements vom Niederrhein nach Aachen; der geheime Rath Jacobi begleitet ihn. An des Erstern Stelle tritt der geheime Staats-Rath von Bülow, (Bruder des Finanzministers), ein verehrungswerther Staatsdiener und humaner Mann, von dessen Administration man sich mit Recht viel Gutes verspricht. Er wird zugleich an der Spitze der Einquartierungsdirektion stehen, die durch ein besonderes Kuratorium künftig verwaltet wird. — Der Generaldirektor Iffland ist seit mehreren Monaten bedeutend kränklich. Man zweifelt, ob er die Bühne wieder betreten wird. Er soll bereits seinen letzten Willen niedergelegt haben. Die Kunst würde durch seinen Tod einen unersetzlichen Verlust erleiden. — Man spricht hier von einer noch nähern erfreulichen Verbindung zwischen unserm und dem k. k. österreichischen Hofe.

Der Gouverneur von Glogau, General Laplane, hat sich seit dem Abzuge der Deutschen, Kroaten und Spanier, wodurch seine Besatzung auf 1500 bis 1600 Mann vermindert worden ist, schon mehreremale zur Kapitulation erboten, aber immer unter der Bedingung des freyen Abzugs nach Frankreich. Da ihm dieser abgeschlagen wurde, so sprengte er einen Theil seiner Aussenwerke in die Luft, und will nun in der innern Festung einen ernstlichen Angriff abwarten.

Ferner enthält dieselbe Zeitung Folgendes aus dem Magdeburgischen, vom 19. Febr. Die neuesten Unfälle der französischen Armee scheinen die Uebergabe von Magdeburg beschleunigen zu wollen; wenigstens haben sie unter der Besatzung grosse Niedergeschlagenheit verbreitet. Der Befehlshaber besitzt reiche Einkünfte in Frankreich, welche unter den jetzigen Umständen wohl kein Bewegungsgrund mehr seyn dürften, um hartnäckigen Widerstand zu leisten.

Würtemberg.

Nach Berichten aus Stuttgart geruhten Se. Majestät der König von Würtemberg Sr. Excellenz dem kaiserl. österr. Generalfeldmarschall Lieutenant, Freyherr von Wacquant-Geozelles, nachdem derselbe nach Beendigung seiner Mission am 27. Febr. seine Abschiedsaudienz erhalten hatte, eine mit dem Porträt Sr. Majestät gezierte, mit Diamanten reichlich besetzte Tabatiere als einen Beweis von Wohlgefallen zustellen zu lassen.

Holland.

Nach Berichten aus Flandern hatte sich am 18. Febr. Sas van Gent an die Alliirten ergeben, wodurch die direkte Kommunikation mit Holland über die Insel Ter Goes, und selbst mit England (seitdem man die Erfahrung gemacht hat, daß Kriegs-Schiffe ohne Gefahr zwischen Vliessingen und den Batterien von Breskens durchsegeln können,) hergestellt wird. — Die Franzosen hatten Courtray geräumt; sie hatten noch ein Bataillon zu Belveighem; man glaubte aber, dieses werde, wenn es sich nicht geschwind zurückzieht, durch den Marsch der Alliirten über Grammont nach Tournay abgeschnitten werden. — Zu Brügge waren am 11. Febr. alliirte Truppen eingezogen.

Helvetien.

Vom 1. März. Zu Zürich überreichten am 27. Febr., im Beiseyn verschiedener Regierungsglieder und des Kanzlers der Eidgenossenschaft, dem Altlandmann von Reinhard, als Präsidenten der Bundesversammlung, ihre Beglaubigungsschreiben: der Gesandte und bevollmächtigte Minister des Prinzen von Nassau Oranien, souverainen Fürsten der vereinigten Niederlande, Hr. van der Hoeven-Ellis, und der Geschäftsträger des Königs von Neapel, Ritter Simonetti. Die Sendung des Herrn van der Hoeven bezieht sich, wie man vernimmt, auf die Militärkapitulationen, welche zum Behuf neuer Schweizerregimenter im Dienst der vereinigten Niederlande sollen unterhandelt werden. Man glaubt, dieselben werden sich, wie vormals, auf die protestantischen Kantone beschränken, und man spricht von drey Regimentern, an denen vorzüglich die Stände Zürich, Basel Bündten, Bern und Argau Theil nehmen dürfen. Die Regierung von Bern hat einige Truppen in der Hauptstadt zusammengezogen. Hinwieder haben nun auch die Regierungen der Kantone Waadt und Argau Truppen aufgestellt. Zu Arau ist deshalb unterm 23. Febr. ein Proklama erschienen.

Französisches Reich.

Nach Aussage eines Kouriers, der Chaumont am 26. Febr. verlassen hatte, befand sich damals Se. Maj. der Kaiser

von Oesterreich in dieser Stadt. Es war in den lezten Tagen kein Treffen von Bedeutung vorgefallen; die kombinirte Haupt-Armee hatte, nachdem sie dem Feinde zwey Tage bey Troyes vergeblich eine Schlacht angeboten, zwischen Troyes und Chaumont eine Stellung genommen, theils um sich ihren Magazinen zu nähern, und theils um ihre verschiedenen Korps zu konzentriren, und die von Basel ankommenden Verstärkungen an sich zu ziehen. Das königl. baierische Armeekorps hatte einige Tage in Troyes gestanden, wo es den Marschall Victor gegen sich über hatte.

Ein Schreiben aus Worms vom 24. Febr. erzählt: „Ein aus Mainz mit zwanzig Andern nach vielen Bemühungen entlassener Bürger von hier, der eben ankommt, versichert, daß dort die große Sterblichkeit, besonders unter der Garnison, fortdauert. Die Theuerung ist bereits auf einen hohen Grad gestiegen. Ein Pfund sehr schlechten Fleisches (meist von krepirtem Vieh) kostet 1 fl., das Pfund Butter 2 fl., eine Gans 4 fl. ꝛc. Holz kann man nicht mehr kaufen, da alle Vorräthe desselben für das Militär in Beschlag genommen sind.

Im Boten von Südtyrol heißt es: Berichte aus dem südlichen Frankreich und von dem Korps des Marschalls Suchet scheinen die Dispositionen des Kaisers Napoleon geändert zu haben; er scheint jezt die Vereinigung mit Marschall Macdonald zu suchen, die, wenn man die Opfer nicht scheut, welche sie kosten würde, bey oder jenseits Paris bewerkstelligt werden könnte. Indessen würde die menschenfreundliche Absicht der verbündeten Fürsten, die Hauptstadt zu schonen, dann schwerlich erreicht werden können. Die Stimmung der Franzosen im Ganzen ist gegen Napoleon, aber auch nicht für die Fremden; theilweise für die Bourbons, denen indeß doch nur der Ueberdruß und die Abspannung der Nation günstig wäre. Unverkennbar ist der tiefe Eindruck, den die geheiligte Person des Kaisers von Oesterreich auf den gegen alles andere gleichgültigen Franzosen macht. Vater der Kaiserin Maria Louise, Neffe der Königin Maria Antoinette, also persönlich tief verwickelt in das Interesse der beyden Familien, die mit ungefähr gleichem Rechte die Krone von Frankreich verlangen, führt dieser unvergleiche Monarch die Sache Gottes, der Gerechtigkeit und der Freyheit seiner, wie aller europäischen Völker als unbestechlicher Richter fort. Es herrscht eine tiefe Stille, wenn er sich in Frankreich öffentlich zeigt, und doch begleiten ihn bey jedem Schritte Tausende.

Italien.

Der Bote von Süd-Tyrol enthält folgende Artikel: Trient, den 24. Febr. Se. k. k. Majestät haben geruhet den Generalmajor Grafen von Attems zum Militärkommandanten in den eroberten Antheilen von Tyrol zu ernennen.

Bologna den 14. Febr. Alle frühern Gerüchte von dem Vorrücken der neapolitanischen Armee gegen Piacenza waren ungegründet. Die Armee stand zwischen Bologna, Modena, Rubiera und Reggio concentrirt, und schien Verstärkungen abzuwarten. Jezt scheint die Ankunft des Marquis de Gallo alles in Bewegung zu sezen: der Uebergang über den Po wird in wenigen Tagen erfolgen. Die Proklamation des Grafen Bellegarde fliegt in mehr als hunderttausend Abdrücken von Hand zu Hand durch ganz Italien: selten ist ein Wort so zur rechten Zeit, und sowohl dem Inhalt als der Form nach so geeignet für die Umstände gesagt worden.

Bologna den 16. Febr. Se. Majestät der König von Neapel haben bey ihrer Anwesenheit zu Loretto am 30. Jäner der heiligen Capelle einen Besuch gemacht, und das folgende Dekret erlassen: Um einen Beweis Unserer Devotion gegen die heilige Jungfrau Maria zu geben, und zur Erhaltung ihrer Capelle beyzutragen, beschließen Wir wie folgt: 1. Es soll aus Unserm Privatschaz die Summe von 4000 Lire jährlich zur Unterhaltung des heiligen Hauses von Loretto gezahlt werden. 2 Unser Intendent ist mit der Ausführung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt. Loretto den 30. Jan. Joachim Napoleon.

In der Nacht vom 12. machte der Kommandant des Castells von Ancona einen Ausfall, und ward mit einem Verlust von 50 Todten und Verwundeten, und 60 Gefangenen zurückgeworfen. In der folgenden Nacht ward das Castell lebhaft beschossen, bis am 13. um 2 Uhr Nachmittags der Commandant zu kapituliren verlangte. Die Stadt hat durch das Feuer der Citadelle einiges gelitten. In diesem Augenblick erhalten wir die offizielle Nachricht daß die Capitulation abgeschlossen ist. Die Garnison marschirt am 18. mit allen Kriegsehren aus, behält die Waffen bis Fiumicino und kehrt über Bologna, Piacenza und Alessandria nach Frankreich zurück. Offiziere und Unteroffiziere behalten ihr Seitengewehr. Die Garnison wird bis zu französischen Vorposten von einem neapolitanischen Truppenkorps begleitet. Die Garnison verspricht ein Jahr lang nicht gegen die Neapolitaner und deren Alliirten zu dienen. Lord Bentink wurde bey seiner Ankunft in Neapel am 1. Feb. mit den größten Auszeichnungen empfangen, ganz so, drückt sich die Gazette di Roma aus, wie es dem Repräsentanten der Macht zukömmt, die bey dem Glücke Italiens am nächsten interessirt ist. — Der König hat während seines Aufenthalts zu Bologna viele Abgaben vermindert: Der Tarif der Consumtionsaccise Dazi di Consumo in umzingelten Städten ꝛc. ebenso der Salztarif ist um ein Drittheil herabgesezt.

Der Herzog von St. Irpino, k. neapolitanischer Staatsrath, ist zum Prafekten des Departements Arno ernannt; zugleich ist er k. Kommissär in allen drey toskanischen Departements. — Die zur Beruhigung des Landes ausgeschickten mobilen Kolonnen sind sowohl in Volterra als in Pistoja mit großen Freudensbezeugungen empfangen worden; die Ruhe ist ohne Blutvergießen wieder hergestellt.

Mailand den 12. Febr. Heute, vielleicht zum erstenmale solange Zeitungen unter französischem Einfluß gedruckt worden, ist eine bedeutende Nachricht, die das Giornale Italiano am 9. gegeben hatte, am 12. als unwahr feyerlich widerlegt und zurückgenommen worden. Die 15,000 Mann Gefangene und die 40 Kanonen, wegen deren Eroberung bey Brienne in Mailand waren die Kanonen gelößt worden, sind, nach dem heutigen Giornale, nicht erobert worden. Auch der offizielle Bericht über die Schlacht bey Brienne am 1. Febr. ist mit leidlicher Offenherzigkeit abgefaßt. Der Verlust einer Garde-Batterie, in der Dunkelheit der Nacht, 2 bis 3000 Todte und Verwundete französischer Seits, der Tod „des braven General Baste" und die schwere Verwundung der Generale Lefebre des Nouettes und Forestier wird eingestanden. Uebrigens haben Se. Majestät eigentlich nur von St. Dizier nach Troyes marschiren wollen, und haben Troyes wie die Vereinigung mit dem Marschall Mortier, am 3. erreicht. Zuförderst sieht man nicht ein, warum der Kaiser, statt den Umweg über St. Dizier, Vassy und Brienne zu machen, nicht direkt von Paris auf dem bequemern Wege nach dem nähern Troyes marschirt ist: dann aber bedauern wir, daß Se. Majestät schon am 7. genöthiget worden sind, ungeachtet der Vereinigung mit dem Marschall Mortier, auch Troyes den Siegern zu überlassen.

Florenz den 16. Febr. Se. Maj. der König von Neapel haben unterm 3. Febr. aus Bologna mehrere die römische

Geistlichkeit und Kirchenverfassung betreffende Dekrete erlassen. Denen Brüdern von San Giovanni di Dio und denen von San Camillo, wie auch den Vättern Dottrinari sind ihre alten Locale und der noch unveräusserte Theil ihres ehemaligen Vermögens zurückgestellt worden: eben so sind auch die Conservatorien von St. Pietro in Montorio, der Pericolanti in Porta Settimiana, der Mendicanti dello Istituto, und der Waisen di St. Paolo Eremita wieder hergestellt. — Das Sequester auf die Einkünfte der deportirten Canonici und Beneficiaten der drey Kirchen von St. Giovanni im Lateran, von St. Pietro im Vatican und von St. Maria Maggiore sind aufgehoben, und den Nutzniessern zurückgestellt. — Die neapolitanische Kirche zu Rom ist unter die alte Administration zurückgekehrt: den Kirchen in St. Maria in Trastevere, und St. Lorenzo und St. Damaso sind ihre noch unverkauften Güter zurückgegeben: die Congrue der Curaten der Parochien sollen auf unbewegliche Güter angewiesen werden.

Vom 17. Febr. Se. Maj. der König von Neapel haben aus Bologna unterm 7. zu verordnen geruht, daß diejenigen Sätze des Tarifs vom Königreich Italien, welche geringer und also dem Handel vortheilhafter sind, als die des neapolitanischen Dekrets vom 11. Nov. 1813, ungeachtet der Einführung des letztern, fortbestehen sollen. — Der Marquis de Gallo ist in großer Eile von Neapel in Bologna angekommen, und der bisher in Florenz mit der interimistischen Administration beschäftigte neapolitanische Minister des Innern Zurlo nach Bologna berufen worden. Die Reise des erstern scheint auf die Verhandlungen mit England Bezug zu haben: wenigstens sagt man, daß die Befreyung von Livorno im Werke sey. In Modena und Reggio sieht man die Wappen des Hauses Este aufgestellt. — Die Baronesse Schubart Gemahlin des dänischen Gesandten in Italien, eine allgemein geehrte Dame, ist am 5. Febr. zu Montenero mit Tode abgegangen.

Abgeschlossene Konvention zwischen den Herren Generalen Freyherrn von Livron, und Grafen Nugent, wodurch die Besatzungslinie zwischen der neapolitanischen und österreichischen Armee bestimmt wird: Die Herren Generale Baron v. Livron, und Graf v. Nugent, welche sich kraft der dem erstern von Sr. Majestät dem König von Neapel, und dem letztern von Sr. Erzell. dem Herrn Feldmarschallen Grafen v. Bellegarde ertheilten Vollmacht vereinigt haben, um die Militärgränze der beyden Armeen, in dem Augenblicke, wo sie beyde vereinigt zu handeln anfangen, zu bestimmen, damit die Hülfsquellen der von der einen oder der andern Armee schon besetzten oder noch zu besetzenden Länder auf eine regelmäßige und den Bedürfnissen der beyden Armeen entsprechenden Weise verwendet werden können; haben folgende Maßregeln beschlossen:

Da die Hrn. Generale Gr. v. Nugent und Frhr. v. Livron in der gegenwärtigen Convention weder Willens noch befugt sind, über irgend einen die schon besetzten, oder noch zu besetzenden Länder angehenden politischen Gegenstand zu unterhandeln, und es nur auf einen rein militärischen Gegenstand, nämlich die Bestimmung derjenigen Gränze abgesehen ist, innerhalb welcher jede der beyden Armeen die dahinfallenden Länder in provisorische Verwaltung nehmen, und deren Einkünfte und Erzeugnisse zu ihrer Subsistenz benutzen soll, dergestalt jedoch, daß die wechselseitigen durch den Gang des Krieges vorgeschriebenen Bewegungen beyder Armeen auf alle nur mögliche Weise erleichtert werden; so sind sie in den nachstehenden Bedingnissen übereingekommen:

1) Um den Vereinigungen, Bewegungen und dem Unterhalte der Truppen beyderseits alle mögliche Erleichterungen zu verschaffen, so wird die Demarkationslinie zwischen der österreichischen und neapolitanischen Armee von Rosetta in der Nähe von Bastia bis Traghetto, dem Laufe des Primaro und von dort an dem Reno längs den Gränzen der von den österreichischen Armeen besetzten Gebiete von Cento und Crevalcore bis zu Buonporto auf dem Panaro folgen; von dort an wird sich diese Linie bis auf die Spitzen der Apeninen erstrecken.

2) Die auf beyden Seiten dieser Demarcationslinie liegenden Länder werden respektive von jeder der beyden Armeen für ihre Bedürfnisse verwaltet; jedoch wird festgesetzt, daß die Truppen beyder Armeen, welche den Militäroperationen zufolge die jetzt aufgestellte Demarcationslinie überschreiten müssen, mit Verpflegung, Einquartirung und nöthigen Transportsmitteln versehen werden sollen, indem man ihnen soviel möglich, zur Verhütung des von der Vereinigung zu vieler Truppen auf einem Gebiete entstehen könnenden Mangels Naturalien nachschieben würde.

3) Man muß bey dieser Convention erwägen, daß die frühern von den österreichisch großbritannischen Truppen occupirten Antheile des römischen Gebiets sich in einer von den übrigen Departements verschiedenen Lage befinden; da indessen die Via Emilia zur Freyhaltung der Kommunikation Sr. Maj. des Königs von Neapel unentbehrlich ist, so wird diese Straße nebst dem von selbiger abhängenden Bezirke in dem Gebiete der neapolitanischen Armee mit einbegriffen seyn, und die österr. und großbritannischen Truppen werden die Meerküste von Primaro bis Cesenatico, d. h. die Linie von dem Kanale von Rosetta bey Bastia, über Alfonsino, Traverso, Russi, Duranzani, Menza, und längst den Grenzen der Gebiethe von Cervia und Cesenatico, besetzen.

4) Nach Unterzeichnung dieser Convention, werden die Truppen, welche sich ohne bestimmten militärischen Zweck, jenseits der ihnen angewiesenen Demarcationslinie befinden, über dieselbe zurückgehen. — Gegeben in Dupplo zu Bologna den 7. Februar 1814. Der Generallieut. Livron, Nugent.

Dänemark.

Fortsetzung des gestern abgebrochenen Friedensvertrags mit Schweden.

12. Se. Maj. der König von Schweden und Se. Maj. der König von Dänemark verbinden sich gegenseitig, niemals einige zu Gegenständen von Wohlthätigkeit, oder öffentlichen Nutzen verwandte Gelder, in den von ihnen kraft dieses Traktats erworbenen Ländern, nämlich dem Königreiche Norwegen und dem Herzogthume Schwedisch-Pommern, nebst den resp. Dependenzen, ihrer ursprünglichen Bestimmung zu entziehen. Se. Maj. der König von Schweden verspricht in Folge gegenwärtiger wechselseitigen Uebereinkunft, die in Norwegen fundirte Universität, so wie Se. Maj. der König von Dänemark die zu Greifswald beyzubehalten. Das Gehalt der öffentlichen Beamten, sowohl in Norwegen als in Pommern, fällt zu Lasten der acquirirenden Macht, von dem Tage der Besitznahme der Provinzen angerechnet. Die Pensionnairs behalten die ihren von ihrem vorigen Gouvernement bewilligten Pensionen ohne irgend einen Abzug oder Neuerung.

13. Da Se. Maj. der König von Schweden nach Möglichkeit und in sofern solches von Ihnen abhängt, dazu beyzutragen wünschen, daß Se. Maj. der König von Dänemark einige Entschädigungen für die Abtretung des Königreichs Norwegen erhalte, wovon auch Se. Maj. der König von Schweden einen deutlichen Beweis durch die Cession von Schwedisch Pommern und der Insel Rügen geben, so werden Höchstdieselben Ihr ganzes Ansehen bey den hohen alliirten Mächten aufbieten, um ausserdem noch, bey einem allgemeinen Frieden, eine verhältnißmäßige Entschädigung für die Abtretung des Königreichs Norwe-

gen zu erhalten.

14. Gleich nach Unterzeichnung des gegenwärtigen Traktats soll die Nachricht davon in möglicher Eile an die Generale und Armeen gesandt werden, damit die Feindseligkeiten von beyden Seiten sowohl zu Wasser als zu Lande aufhören. Dasjenige was noch während der Zwischenzeit vorfallen möchte, soll als nicht geschehen betrachtet werden, und durchaus keinen Einfluß auf gegenwärtigen Traktat haben können. Alles, was allenfalls in dieser Zeit konnte genommen worden seyn, wird gegenseitig treulich zurückgegeben.

15. Die beyden hohen kontrahirenden Parteyen sind ausdrücklich übereingekommen, daß, von dem Augenblicke der Unterzeichnung des gegenwärtigen Traktats an, alle Kontributionen, Geldzahlungen, Requisitionen und Lieferungen aller Art, wie solche auch Namen haben mögen, aufhören, wie auch diejenigen, welche schon vorher ausgeschrieben, nicht mehr eingetrieben werden sollen. Ebenfalls ist einverstanden, daß alles Eigenthum, welches in den von der Nordarmee Deutschlands besetzten Provinzen sequestrirt ist, den Eigenthümern zurückgegeben werde. Ausgenommen sind die Schiffe und Ladungen, welche den Unterthanen Sr. Maj. des Königs von Schweden, oder dessen Alliirten gehören, und in den Hafen der Herzogthümer Schleswig und Holstein aufgebracht sind; solche bleiben ihren jetzigen Eigenthümern, welche darüber frey und nach Wohlgefallen disponiren können. Von beyden Seiten sollen Kommissarien ernannt werden, welche, mit den gehörigen Vollmachten der beyden hohen kontrahirenden Partheyen versehen, beauftragt sind, gleich nach Unterzeichnung des gegenwärtigen Traktats die Zurückgabe und Empfangnahme der festen Plätze und abgetrete[illegible] Länder, wie solches im Artikel 4 und 7 stipulirt worden, wie a[illegible] die Räumung Sr. Majestät dem König von Dänemark gehörigen, und von den Truppen der Nordarmee Deutschlands besetzten Besitzungen, zu besorgen. Diese Kommissarien werden sich in Güte über alle diejenigen Punkte verstehen, welche hier nicht spezifizirt werden können. Als unveränderliche Grundlage und Regel in der Verwaltung und den Vollmachten gedachter Kommissarien, haben die hohen kontrahirenden Partheyen folgendes festgesetzt, als: a) Das Herzogthum Schleswig mit Inbegriff der Festung Friedrichsort wird, gleich nach Unterzeichnung des gegenwärtigen Traktats, von den alliirten Truppen geräumt. b) Die Truppen der Alliirten werden von dem Augenblicke an das Herzogthum Holstein, bis auf das zur Blokade von Hamburg bestimmte Korps, räumen, so daß, gleich nach Auswechslung der Ratifikation des gegenwärtigen Traktats, das ganze Herzogthum von den alliirten Truppen verlassen, und von denen Sr. Majestät des Königs von Dänemark besetzt werden wird. c) Die Festung Glückstadt wird geräumt, und den Truppen Sr. Majestät des Königs von Dänemark übergeben werden, und zwar gleich nach Auswechslung der Ratifikation des gegenwärtigen Traktats gegen die vorläufige Ratifikation von Seiten Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden und in Erwartung derjenigen Sr. Majestät des Königs von Schweden. d) In Folge der zwischen beyden Mächten wieder hergestellten freundschaftlichen Relationen werden die schwedischen Truppen, welche noch im Herzogthum Holstein bis zu dessen gänzlicher Räumung bleiben, ihren Unterhalt, zu Folge einer mit den dänischen Autoritäten abzuschließenden besondern Convention, baar bezahlen. Genannte Autoritäten sind gehalten, den Truppen alle Unterstützung zu leisten und den nöthigen Unterhalt zu verschaffen, so wie diese dagegen durchaus keine Requisition, welcher Art solche auch seyn möge, zu machen befugt seyn sollen. e) Gleich nach Unterzeichnung des gegenwärtigen Traktats werden die schwedischen Truppen in Norwegen einrücken und alle dort befindlichen festen Plätze besetzen. Se. Maj. der Kön[illegible] von Dänemark verpflichtet sich, in dieser Hinsicht die [illegible]en Befehle zu geben, so wie dieselben im nachstehenden A[illegible] bestimmt worden. f) die schwedischen Truppen w[illegible] Schwedisch Pommern und die Insel Rügen den Truppen Sr. Majestät des Königs von Dänemark übergeben, sobald die Festungen Friedrichshall, Königswinger, Friedrichsstadt und Aggerhuus in Norwegen von den königlich schwedischen Truppen besetzt seyn werden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Zu Hannover befand sich gegen den 21. Febr. der Feldmarschall Graf Stedingk, und der General Graf Wallmoden.

Ausgewanderte aus Hamburg erzählen, der Fürst von Eckmühl habe an den Straßenecken anschlagen lassen, daß, da bereits ein Monat seit der Verproviantirung verflossen sey, die Einwohner ihren Vorrath auf vier Monate in die Magazine zu liefern hätten, den Rest auf einen Monat aber in ihrer eigenen Verwahrung behalten, und nach Verbrauch desselben die Stadt verlassen sollten.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag, den 5. März. Die Uniform. Eine Oper.

Sonntags, den 6. März. Die Donau-Nixe. (1ster Theil.)

Verkauf

eines Bauernanwesens zu Unterföhring.

3307. (3. a) Am 16. März früh 9 Uhr wird man im Orte Unterföhring die Gründe des abgebrannten Sennethofes ganz im Komplexe, oder Theilweise an den Meistbiethenden verkaufen.

Diese Gründe bestehen:

a) in 2 Tagw. 90 Dez. Garten;
b) in 1 Tagw. 80 Dez. Anger;
c) in 37 Tagw. 89 Dez. Aecker;
d) in 102 Tagw. 60 Dez. Wiesen.

Die Ackergründe sind sehr gut, und stehen alle in der 9ten Bonitätsklasse. Von den Wiesen sind 78 Tagw. 98 Dez. Moos-Wiesen, die übrigen aber gut kultivirt.

Im grundherrlichen Verhältniß sind diese Gründe freystiftig zum Landrentamte München, und die Reichnisse bestehen in 13 fl. 28. kr. 3 pf. Stift, dann 5 Sch. 3 M. Korn, 1 Sch. 5 M. 2 V. Waizen, 1 Sch. 5 M. 2 V. Gerste, und 5 Sch. 3 M. 2 V. Haber Gilt.

Nach dem zehendherrlichen Verhältniße zieht 2/3 das Land-Rentamt München und 1/3 die Pfarrey Oberföhring.

Zur einfachen Steuer, die aber auf jedes einzelne Grund-Stück besonders ausgeschlagen ist, reicht das Ganze 9 fl. 11 kr. 3 Pfenning.

Kaufsliebhaber mögen sich einfinden, und jene, die nicht bekannt sind, werden Zeugnisse über ihr Vermögen mitbringen.

Actum den 23. Februar 1814.

Königlich baierisches Landgericht München im Isarkreise.

Streyer, Landrichter.

Bey unterzeichneter Expedition wird heute das zweyte Stück der Blätter des Frauenvereins ausgegeben.

München den 5. März 1814.

Expedition der Münchner polit. Zeitung am Rindermarkt.

Münchener politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 57 — 7. März 1814.

Würtemberg.

Die Hofzeitung von Stuttgart macht folgende, am 2. März Vormittags daselbst durch Courier von dem königlichen Armeekorps eingetroffene Nachrichten bekannt: „Nach dem Gefecht von Montereau, am 18. Februar, marschirte das königl. Armeekorps aus dem am 19. bezogenen Bivouacq bey St. Aubin, am 20. bis Barberey St. Sulpice, anderthalb Stunden von Troyes, den 21. nach Frenois, am 22. versammelten sich die Truppen bey Rouilly, das Hauptquartier war zu Verrières, am 23. marschirte es nach Vandoeuvres, woselbst es den 24. stehen blieb. An diesem Tage vereinigte sich der Generalmajor Lalance mit dem Regiment Nro. 5 Prinz Friedrich, und den Landregimentern Nro. 3, 4, 5 und 6 mit dem Armeekorps, zu welchem noch vier österreichische Cuirassierregimenter und vier Grenadierbataillons stießen. Den 25. übernahm das 4. Armeekorps die Arriergarde der großen Armee, und erhielt zur Verstärkung eine russische Kuirassierdivision; es besetzte das Defilé von Spoy, passirte bey Arconval die Aube, woselbst das Hauptquartier blieb. Am 26. war das Hauptquartier der drey Souveraine zu Chaumont, das des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg zu Colombey. An diesem Tage Abends um 6 Uhr brachte der königl. preuß. General v. Hacke die erfreuliche Nachricht, daß sich der Feldmarschall v. Blücher mit den Generalen v. Bülow und v. Winzingerode vereinigt, und mit ihnen gemeinschaftlich bis Nogent vorgedrungen sey, und also im Rücken der französischen Armee stehe. Hierauf sind sämmtliche Armeekorps, so wie das kaiserliche und Fürst Schwarzenbergische Hauptquartier, wieder vorwärts gegangen; man hofft, schon am 27. wieder in Troyes einzurücken. Das königl. Armeekorps, welches jetzt über 26,000 Mann stark ist, marschirt auf Bar-sur-Seine, um sich daselbst mit dem Korps des Feldzeugmeisters Giulay zu vereinigen, und den gegenüberstehenden Feind anzugreifen."

Ein anderweitiger Bericht von der Armee erzählt folgende Umstände: „Das am 24. Febr. zu Bar-sur-Aube angekommene Hauptquartier Ihrer kaiserl. königl. Majestäten zog sich am 25. nach Chaumont, und ein Theil desselben am 26. bis Langres zurück. Am 24. war das Hauptquartier des Fürsten v. Schwarzenberg zu Vandoeuvres, und am 25. zu Colombey. Troyes wurde nebst den darin befindlichen Blessirten und Kranken durch Kapitulation dem Feinde übergeben. Die Korps von Giulay und Lichtenstein erlitten auf der Retraite am 24. einigen, jedoch unbeträchtlichen Verlust. Der Rückzug der ganzen Armee in die Positionen von Langres war bereits beschlossen, als am 26. Abends um 6 Uhr der königl. preußische General v. Hacke die erfreuliche Nachricht brachte, daß Feldmarschall Blücher sich mit den Generalen Bülow und Winzingerode vereinigt habe, vorwärts gegangen sey, und die Vorposten dieser vereinigten Korps bereits zu Nogent im Rücken der feindlichen Armee stehen. Hierauf hat sich das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg wieder vorwärts begeben, und man hoffte am 27. wieder Meister von Troyes zu seyn; die drey Souveraine wollten am 28. dahin abgehen. Kaiser Napoleon hat sich gegen den Feldmarschall Blücher, welcher auf Sezanne marschirt, gewandt, und bloß das Korps von Macdonald der Hauptarmee entgegen stehen lassen. Gegen diesen marschiren die Korps Graf v. Wrede, v. Wittgenstein, und die russischen Garden und Reserven. Der Kronprinz von Würtemberg, zu dessen Armeekorps eine österreichische Kuirassierdivision, unter Feldmarschall Lieutenant Grafen v. Nostiz, 4 österreichische Grenadier-Bataillons und eine Division russischer Kuirassiere, ingleichem der würtembergische General Lalance mit 6000 Mann Ergänzungstruppen gestoßen ist, marschirt auf Bar-sur-Seine, um sich mit dem Feldzeugmeister Giulay zu vereinigen, und gemeinschaftlich den gegenüberstehenden Feind anzugreifen."

Großherzogthum Baden.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe, vom 2. März: Se. königl. Hoh. der Großherzog von Baden ist heute Mittag von hier in das Hauptquartier der verbündeten Mächte abgereist; nachdem er mit stillwirkender Energie sein volles Kontingent sowohl, als eine wohlausgerüstete Landwehrmannschaft in möglichst kurzer Zeit in das Feld gestellt; auch wegen des Landsturms für den eintretenden Nothfall eben so zweckmäßig, als auf die Lage seines Landes und die Verhältnisse seiner Unterthanen wohlberechnete Anstalten getroffen hatte.

Das badische Truppenkorps von 15,000 Mann Infanterie, 2000 Mann Kavallerie und 20 Kanonen, soll aus der Gegend von Straßburg aufgebrochen seyn, um sich an die große Armee anzuschließen. Es wurde in der Blokade der Rheinfestungen durch andere Truppen abgelöst.

Frankfurt.

Frankfurt, vom 1. März. Heute sind unsere Truppen welche bisher einen Theil der Garnison von Glogau ausmachten, unter Anführung des Hrn. Majors Vogt, unter lautem Jubeljauchzen, mit klingendem Spiele hier einmarschirt. Gestern ist ein von Chatillon kommender Kurier hier durch nach Hannover passirt.

Köln, vom 25. Febr. Das Loos des heiligen Vaters Pius VII. scheint wieder ein anderes geworden zu seyn, als es nach dem in unserm letzten Blatte angeführten Schreiben des Bischofs von Trier zu erwarten stand. Daß der Pabst noch im vorigen Monat von Paris abreisete, ist gewiß; aber es ist zu befürchten, daß seine Bestimmung nicht nach Rom war;

denn in Briefen aus Paris wird bestimmt versichert, daß der Kaiser, weil er ihn i. Fontainebleau nicht sicher genug verwahrt glaubte, ihn ungeach... seiner Gesundheitsschwäche nach Limoges geschickt habe. Die nämlichen Briefe fügen hinzu, daß dem Pabste auf dieser beschwerlichen Reise nur die Gesellschaft seines Arztes verstattet worden sey. Zwey Kardinäle, die ihn begleiten wollten, erhielten keine Erlaubniß dazu. Der Kardinal Pignatelli ist wegen seiner Krankheit zu Fontainebleau geblieben; die übrigen Kardinälle wurden aber fortgebracht; nämlich Scotti nach Toulon; Mattei nach Alais; Ruffo, Erzbischof von Neapel, nach Grasse: Pacca nach Uzes: Oppizzoni nach Carpentras; Saluzzo nach St. Pons; Gonzalvi nach Bessieres; Brancadoro nach Orange; Litta nach Niemes; Gabrielli nach Vigan; Galisti und Somagila an einen unbekannten Ort. Ruffo, Doria und Dugnani sind zu Paris. Die Generalvikare von Mecheln haben öffentliche Gebete für das Wohl des heiligen Vaters angeordnet.

Vom 27. Febr. Gestern gegen 11 Uhr Morgens ist Se. k. H. der Kronprinz von Schweden von hier nach Achen abgereiset. Einige Stunden früher war die Garde zu Pferde und das Regiment Kronburg Infanterie aufgebrochen. Das Leibregiment der Königin, die schwed. Fußgarde nebst den Leib-Grenadieren und einigen Kuirassieren rückten gegen Mittag ein.

Brüssel, vom 24. Febr. Die Deputation von Belgien, welche sich in das große Hauptquartier der alliirten Mächte mit einer so wichtigen Sendung für das künftige Schicksal unsers Landes begibt, ist gestern nach ihrer Bestimmung abgereist. — Se. Durchlaucht der Prinz von Würtemberg ist in hiesiger Stadt eingetroffen. — Es scheint, daß in diesem Augenblicke Unterhandlungen zwischen den die alliirten Truppen vor Antwerpen kommandirenden General und dem franz. Kommandanten dieses Platzes angeknüpft sind; es ist von Vorschlägen zur Uebergabe desselben die Rede. — Am 17. d. M. Morgens um 11 Uhr sind die Alliirten in Tournai eingerückt. Der Prinz Bernhard von Sachsen Weimar befindet sich heute mit seinen Sachsen daselbst. Die franz. Armee kantonnirt oberhalb Baisieux, dem ersten Dorfe des alten Frankreichs auf der Straße von Tournai nach Lille, drey Stunden von letzterer Stadt. Gen. Maisons ist nach Paris abgereist. — Der Pöbel aus einigen Quartieren hiesiger Stadt rottete sich am 21. Morgens auf dem Marktplatze zusammen und zeigte bösartige Gesinnungen, weil man in der Bestellung der öffentlichen Beamten eine Veränderung vorgenommen und Personen gewählt hatte, deren Werth und Treue, deren Liebe zu dem Volke und zu der guten Sache in den ersten Augenblicken noch nicht anerkannt waren. Se. Erzell. der Graf von Lottum, Militärgouverneur von Belgien hat durch seine weisen Vorkehrungen die öffentliche Ruhe aufrecht erhalten. Die aus preußischen Truppen bestehende Garnison, deren Mannszucht ihrem Muthe gleich ist, hat gezeigt, daß sie mit Gelassenheit und Festigkeit eben so die Feinde der Ruhe im Zaume zu halten, als sie die Feinde ihres Königs durch Vergießung ihres Blutes für die gerechte Sache des Vaterlandes zu besiegen weiß. Die Bürgergarde hat dieselbe vollkommen unterstützt; man kann nicht mehr Eifer und mehr Bürgersinn zeigen. Damit dergleichen Auftritte nicht wiederholt werden, hat Se. Erzell. nachstehende Proklamation bekannt machen und anschlagen lassen.

Proklamation an die Einwohner der Stadt Brüssel. Mit dem lebhaftesten Mißvergnügen und sogar mit Unwillen habe ich vernommen, daß Unruhstifter sich haufenweise vor das Stadthaus und auf andere Plätze begeben haben. Ich werde ein strenges Verhör anstellen lassen und die Strafbaren aller Strenge der Gesetze überliefern. Ich benachrichtige sogar, daß ich in Zukunft alle Störer der öffentlichen Ruhe und Anstifter von Zusammenrottungen vor eine Militär-Kommission bringen lassen werde, um sie binnen 24 Stunden verurtheilen und bestrafen zu lassen. — Wenn jemand gerechte Klagen vorzubringen hat, so wende er sich an mich, es wird mir zum Vergnügen gereichen, ihn anzuhören und den Beschwerden abzuhelfen, welche er etwa erlitten haben könnte. Ein jeder muß wissen, daß es Privatpersonen nicht zusteht, sich selbst Gerechtigkeit zu verschaffen, und die von den hohen Alliirten sanktionirten Gesetze, die bis auf neueren Befehl in ihrer ganzen Integrität bestehen müssen, umzustürzen suchen. — Es kann den Einwohnern von Brüssel nicht unbekannt seyn, daß die erste Pflicht eines guten Bürgers Ruhe und Gehorsam gegen die Gesetze ist, und daß, wenn sie sich zusammenrotten, um Veränderungen zu erzwingen, welche nur die höchste Gewalt machen kann, sie die ganze Strenge dieser Gesetze auf sich laden. — Ich glaube mich daher um so mehr befugt, von ihrer Seite den von der Regierung eingesetzten oder bestätigten Beamten schuldigen Respekt zu erwarten, da Brüssel als die erste Stadt Belgiens den andern mit dem Beyspiele der guten Ordnung vorangehen muß. Brüssel am 21. Febr. 1814. Der Gouverneur der Stadt Brüssel, Graf v. Lottum.

Dieser Tage wurde der Major Tuchsen vor den Polizeydirektor gebracht. Er ist als Spion angeklagt. Im Halsbande seines Hundes fand sich ein Brief des Kommandanten von Antwerpen, worin dieser aufs dringendste um baldige Unterstützung bittet, und widrigenfalls den Platz nicht länger behaupten zu können erklärt. Man befürchtet in Antwerpen eine Hungersnoth. Auf den Märkten werden alle Lebensmittel für den Unterhalt der Truppen weggenommen. Allen Weibern, welche sich aus der Stadt entfernen wollen, wird der Abzug gestattet.

Bremen.

Vom 24. Januar. So eben erhalten wir aus dem Haupt-Quartier Se. Exc. des russisch kaiserlichen Herrn General en Chef, Grafen von Bennigsen, nachstehenden Armeebericht:

Fünfter Armeebericht vor Hamburg. — Haupt-Quartier Pinneberg, den 12. Febr. — Da der General en Chef der poln. Armee, Graf von Benningsen, sich vorgenommen hatte, am 9. Febr. einen Angrif auf Wilhelmsburg zu machen, so traf er folgende Anordnung für diesen Tag. — Der General Ahrenschild, der in Anwesenheit des Grafen Walmoden das Truppenkorps vor Haarburg kommandirt, erhielt Befehl, die Garnison durch eine starke Demonstration zu beschäftigen und dadurch den Angriff auf Wilhelmsburg, der auf 4 Uhr Morgens festgesetzt war, zu unterstützen. — Die übrigen Truppen, unter den Befehlen Sr. Exc. des Grafen von Bennigsen, wurden beordert, in 3 Kolonnen nach den bestimmten Plätzen in der Richtung von Wilhelmsburg zu marschieren. — Von den beyden ersten Kolonnen, unter dem Commando des Generals Doctoroff, wurde die 1. vom Generallieutenant Emme, die 2. vom Grafen Tolstoy befehligt, die 3 kommandirte der General Markoff. Die 1. Kolonne des General Doctoroff und die 3 führten den Befehl, alle feindlichen Posten, die sie auf ihrem Wege antreffen würden, zu überfallen und zurückzuwerfen, vollkommen aus, indem die erste von der einen Seite auf der großen Straße von Hamburg nach Haarburg und die 3. unter dem General Markoff von der andern Seite durchbrach: allein die Ankunft der Tolstoyschen Kolonne wurde durch eine unerwartete Ueberschwemmung und andere Hindernisse verspätet. Nachdem der General en Chef seinen Zweck erreicht hatte, befahl er den Truppen, sich in ihre alte Stellung zurückzuziehen. Der Feind

hat bey dieser Unternehmung an 1000 Mann Blessirte und Todte, worunter die beyden Generäle von Osten und Rome', und 3 Colonels sind, verloren, und ungefähr 900 bis 1000 Gefangene, wobey 19 Offiziere. — Ueberdieß ließ der Feind beym Andrang der tapfern Russen 12 Kanonen, 60 Pulvertonnen, über 30,000 Patronen, 60 Oxhoft Wein und viele andere Lebensmittel zurück.

Der Zweck der letzten Unternehmung am 17., die Zerstörung der Brücke zwischen Hamburg und Haarburg, ist vollkommen erreicht; der offizielle Bericht hierüber ist noch nicht erschienen.

Eine beträchtliche Anzahl der unglücklichen Bewohner Hamburgs hat wiederum in diesen Tagen die Stadt verlassen müssen; sie sagen aus, daß keine ansteckende Krankheiten in Hamburg herrschen, obgleich vom Militär viele krank sind und häufig sterben; man soll oft in einer Nacht an hundert Mann beerdigen.

I t a l i e n.

Der Bote von Süd Tyrol enthält folgende Artikel:

M o d e n a, den 18. Febr. Gestern Abend sind Se. Maj. der König von Neapel hier angekommen, und heute Abends wieder abgereist.

R e g g i o, den 19. Febr. Diese Nacht sind Se. Maj. der König von Neapel angekommen, haben zuerst den Autoritäten, darauf, nach einem Spazierritt, dem österr. Gesandten Grafen Mier und dem General Nugent eine lange Audienz ertheilt. Spät Abends sind Se. Maj. wieder abgereist, wahrscheinlich nach Modena zurück.

L i v o r n o, den 19. Febr. Am 15. Morgens wurden alle Kranken des hiesigen französischen Spitals nach Pisa abgeführt. In der Nacht vom 16. erhielt der Commandant dieser Stadt Depeschen von der Prinzeßin Elisa. Bald darauf marschirten 700 Mann von unserer Garnison nach Pisa ab, und es verbreitete sich das Gerücht, Livorno würde den Neapolitanern überlassen werden. Gestern Morgens erschien unter allgemeinem Jubel ein Proklam des neapolitanischen General Minutolo. — Gestern (am 18.) Nachmittags ward die Stadt unter dem Geschrey: Es lebe der König beyder Sicilien! Es leben die Neapolitaner! — von 3000 Neapolitanern besetzt; die Franzosen zogen sich in die Castelle zurück. — Das Tragen der Feuergewehre und der Kokarden ward allen Civilpersonen verboten. Hierauf kam heute General Lechi, Generalgouverneur von Toskana. Die Blokade der Castelle ward gegen Mittag verordnet.

P i s a, den 18. Febr. Gestern Morgens ist Prinz Felix mit den französischen Truppen auf der Straße nach Genua abgezogen. Dann erschien, unter den unbeschreiblichen Freudensbezeugungen des Volks, ein neapolitanischer Commissär, darauf General-Minutolo mit den Truppen.

F l o r e n z, den 20. Seit einigen Tagen zeigt sich in der Gegend von Pistoja bey St. Marcello eine lebhafte Bewegung der Erde. Der Berg, auf dem Castell-Lizzano liegt, senkt sich gegen den Fluß Lima; viele Häuser sind schon zerstört. Ein beträchtlicher Strich der strada regia modenese ist nicht mehr zu passiren.

V o m 22. Die Forts von Livorno haben sich am 20. ergeben; die Kapitulation ist bis jetzt noch nicht publizirt; es erschien folgendes Proklam des Generals Minutolo: „Livorneser! der lang ersehnte Augenblick ist gekommen; Eure Wünsche werden erhört. Im Laufe des heutigen Tages werden die französischen Truppen die Citadelle räumen. Stört ein so glückliches Ereigniß nicht durch Tumult. Mein Herz, so sehr es zur Gnade geneigt ist, ist unerbittlich gegen jeden, der die Ruhe zu stören wagen sollte. Die französischen Truppen marschiren mit ihren Waffen und allen militärischen Ehren aus der Citadelle. Der kleinste Insult gegen sie würde für den Thäter die fürchterlichsten Folgen haben. Ich befehle ausdrücklich, daß die französischen Truppen respectirt werden. Livorneser! ich bitte Euch um einen Beweis Eures bekannten verständigen Betragens! Ruhe und gute Ordnung ist alles, was ich von Euch begehre. Ich bin im Voraus überzeugt, Ihr werdet ruhig seyn, und Euch nicht der militärischen Bestrafung aussetzen." Hierauf zogen die französischen Truppen, eskortirt von neapolitanischer Kavallerie, zum Thore nach Pisa hinaus. In demselben Augenblick flogen von allen Seiten Barken auf die Rhede hinaus, um den englischen Schiffen die frohe Nachricht zu überbringen. Zugleich wurde die Eröffnung des Hafens vom General Minutolo bekannt gemacht.

F r a n z ö s i s c h e s R e i c h.

T r o y e s, vom 19. Febr. Aus dem Hauptquartier B r a y-s u r-S e i n e, den 17. Febr. Die Truppen der Alliirten setzen ihre Operationen mit dem nämlichen raschen Eifer und der nämlichen Eintracht fort, welche alle Ereignisse dieses riesenmäßigen Feldzugs ausgezeichnet haben. Alle Anstrengungen des Feindes waren vergeblich, und die Gefechte vom 11., 12. und 13. zu Montmirail und bey Chateau Thierry, zwischen Napoleons vereinter Macht, und einem kleinen Theile der Armee des Feldmarschall Blücher, konnten des letzteren Fortschritte nur augenblicklich aufhalten. Einige einzelne Korps wurden überfallen und mußten sich mit einigem Verluste in der Richtung nach Chalons zurückziehen, allein die Ankunft des Generals Baron von Winzingerode, welcher zu Soissons 4000 Mann, drey Generale und 13 Kanonen in seine Gewalt bekam, zwang den Feind, seinen Rückzug schleunigst anzutreten und die Armee des F. M. Blücher, welche nach ihrer Vereinigung mit dem Korps des Gen. Winzingerode, dermalen 80,000 Mann stark ist, hat wieder die Offensive ergriffen und verfolgt den Feind auf der Straße nach Paris mit lebhaftem Nachdruck. Während dieses vorging, hat der rechte Flügel der Alliirten, welcher die große Armee ausmacht, unaufhörlich neues Terrain gewonnen; am 16. wurde das große Hauptquartier nach Bray verlegt, und die Avantgarde steht nur noch in einer kleinen Entfernung von Paris. Napoleon, von allen Seiten bedroht und gedrängt, weiß nicht mehr, welcher Armee er zuerst entgegen gehen soll. Bey dieser Lage der Dinge müssen wir in Kurzem sehr entscheidende Resultate erhalten. — Man hat kürzlich eine reitende Post errichtet, welche täglich von Chalons-sur-Marne durch Nancy direct nach Frankfurt abgeht.

Der österreichische Beobachter sagt: „Nach Berichten aus T r o y e s vom 19. Febr. ist Soissons von den zum Armee-Korps des Generals Grafen Winzingerode gehörenden Truppen, unter Kommando des Generals Czernitscheff, am 14. dieses mit Sturm erobert worden. Der feindliche General Rusca blieb auf dem Platze, sein ganzes Korps ward aufgerieben. Der Brigadegeneral Longchamp, viele Stabs- und Oberoffiziere, 3000 Mann, 13 Kanonen, eine Menge Munitionswagen und Pferde fielen in die Hände der Sieger.

Die zu T r o y e s am 22. Febr. gedruckte preußische Feld-Zeitung enthält gar keine neuere Nachrichten von den Armeen.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes: Die Bewegungen, welche der Feind seit seinem Rückzuge über Montmirail gegen la Ferte-sous-Jouarre, mit seiner Hauptmacht gegen die Seine herab unternommen hatte, haben den Oberbefehlshaber der verbündeten Hauptarmee, Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg, veranlaßt, die aufs rechte Ufer dieses Flußes zur Beobachtung des Feindes vorgerückten Korps

der Generale Wittgenstein und Wrede, welche am 17. bey Nangis und Donnemarie von einer sehr überlegenen Macht angegriffen wurden, aufs linke Ufer der Seine zurückzuziehen, und daselbst mit der ganzen Armee eine koncentrirte Stellung zu nehmen, um sich zugleich mit dem F. M. Blücher, der alle seine Korps am 17. wieder vereinigt hatte, in nähere Verbindung zu setzen, und die Absicht des Feindes, auf einzelne Korps mit überlegener Macht zu wirken, zu vereiteln.

Nachdem die beyden Korps der Generale Wittgenstein und Wrede ihren Rückmarsch über die Seine in größter Ordnung bewerkstelligt hatten, wandte sich der Feind am 18. gegen Montereau, und entwickelte eine Macht von 50 bis 60,000 Mann vor diesem Puncte, wo Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg mit einem Theile Ihrer Truppen die Höhen auf dem rechten Seine-Ufer noch besetzt hielten, welche Stadt und Brücke beherrschen. Trotz den Nachtheilen dieser Lage wurden alle Angriffe des Feindes mit heldenmüthiger Tapferkeit zurückgeworfen, und Se. königl. Hoheit zogen Sich, den erhaltenen Befehlen gemäß, erst mit Einbruch der Nacht vor der feindlichen Uebermacht auf das linke Seine-Ufer.

Das Hauptquartier des F. M. Fürsten v. Schwarzenberg wurde am 19. nach Troyes, als den Mittelpunct der Operationen verlegt. F. M. Blücher traf mit dem seinigen Tags darauf in Arcis-sur-Aube ein, und rückte am 21. nach Mery vor. Sämmtliche Korps der verbündeten Armeen hatten die ihnen angewiesenen Stellungen besetzt, und brannten vor Begierde, sich mit dem Feinde zu messen.

Nach einem Privatbriefe von der Armee, aus Chaumont vom 24. Febr. Mittags, befand sich damals das Hauptquartier des Fursten von Schwarzenberg, so wie der Kaiser Alexander und der König von Preußen in dieser Stadt. Der Kaiser von Oesterreich, und das schreibende Hauptquartier, nebst den Ministern Stein und Hardenberg, waren zu Chaumont. Die Vorposten standen diesseits Mery an der Seine, die französischen jenseits. Da man einer Hauptschlacht entgegen sah, war das Fuhrwesen in mehreren Kolonnen etwas zurückgeschickt worden. Der Graf von Artois war auf seiner Reise an vielen Orten vom Volke mit Freudensbezeugungen aufgenommen worden; in Vesoul soll ihm das Volk die Pferde ausgespannt und ihn in die Stadt gezogen haben. An Lebensmitteln fehlte es den Armeen nicht; inzwischen mußten sie aus entfernten Gegenden herbeygeschafft werden. Die Quartiere waren schlecht. Man schätzte Napoleons gesammte Streitkräfte auf 140,000 Mann. Das Gerücht sprach von Abschließung eines Waffenstillstandes auf 8 bis 14 Tage.

Spanien.

Der deutsche Beobachter schreibt aus London unterm 16. Febr.: „Zufolge eines durch die Aurora, Kapitän Moore, von Guernsey, überbrachten Rapports des Lords Wellington, sind die Reste der Armee des Marschalls Soult gänzlich geschlagen, und unser Heer ist im Anzuge auf Bordeaux begriffen. Bayonne scheint man bloß blokiren zu wollen. Unsere Truppen wurden allenthalben mit aufrichtiger Freundschaft aufgenommen. Näheres über diese Vorfälle wird erwartet.“

Großbritannien.

London, vom 4. Febr. Man hat noch einiges in Betreff des Traktats von Bonaparte mit Ferdinand VII., König von Spanien, erfahren. Der Herzog von San-Carlos überbrachte ihn in der Nacht auf den 4. Jan. zu Aranjuez, nebst einem Briefe des gefangenen Königs aus Valency an die Regentschaft von Spanien. Der König bezeugt in jenem Briefe seine Dankbarkeit und seine Zufriedenheit für die Aufopferungen der spanischen Nation und für ihre Anhänglichkeit an seine Person; er lobt sehr den ausdauernden Muth der Engländer und die trefliche Anführung des Lord Wellingtons, so wie die der spanischen Generäle und der Verbündeten. Er sagt ferner, daß der Kaiser Napoleon aus eigenem Antriebe ihn durch den Grafen Laforet ersucht habe, einen Friedenstraktat mit Frankreich zu schließen, welcher zur Grundlage habe, die Freylassung seiner Person und die Wiederherstellung seiner Regierung ohne irgend eine Einschränkung; daß der Herzog von San-Carlos daher von ihm authorisirt worden sey, um mit dem Grafen Laforet zu unterhandeln, und daß folgender Friedenstraktat darauf entworfen sey, welchen er an die Regentschaft zur Genehmigung übersende.

Die Regentschaft erklärte hierauf, daß sie übereinstimmend mit dem Beschluß der Cortes vom Janur 1811 und ihrer Verpflichtung gegen England, in keine Unterhandlungeuen und keinen Waffenstillstand eingehen könne, so lange der König gefangen wäre, es sey denn mit Einstimmung Englands. Dieser Erklärung fügte die Regentschaft die Antwort an den König Ferdinand, durch den Herzog von San-Carlos, bey, und fügte noch hinzu, daß obiger Friedenstraktat daher als nicht geschlossen anzusehen sey.

Obiger Friedenstraktat ist zu Valency den 15. Dez. 1813 unterzeichnet, und besteht aus 15 Artikeln. Mehrere betreffen die Unabhängigkeit Spaniens und die Wiederherstellung der Regierung des Königs Ferdinand. Die von den Franzosen besetzten Plätze sollen, in dem Zustande, worin sie gegenwärtig sind, zurückgegeben werden. Der König Ferdinand verpflichtet sich, Spanien nebst allen dazu gehörigen Besitzungen vornämlich aber Port Mahon und Ceuta, zu behaupten. Es soll eine militairische Uebereinkunft geschlossen werden, nach welcher die Franzosen und Engländer gleichzeitig die Halbinsel räumen. Bonaparte und Ferdinand sind übereingekommen, die Seerechte von Europa aufrecht zu erhalten, nach dem Utrechter Frieden, und und so wie sie 1792 bestanden. Die französische Garnison zu Pampeluna, die Gefangenen zu Cadix, Corunna rc. und die in den Händen der Engländer sollen zurückkehren dürfen. Ferdinand soll an seine Eltern 30 Millionen Realen jährlich zahlen, und nach dem Tode seines Vaters 2 Millionen Franken an seine Mutter. Es soll ein Handelstractat zwischen Frankreich und Spanien geschlossen werden, übereinstimmend mit dem, welcher vor 1792 bestand.

Vermischte Nachrichten.

Oeffentliche Nachrichten sprechen von einem großen Sieg, welchen die alliirten Mächte am Schlusse des Monats Februar über den Feind errungen, der bey dieser Gelegenheit genöthigt worden seyn soll, in größter Unordnung die Flucht zu ergreifen. Man sieht als Folge der dabey erfochtenen Vortheile dem nahen Einmarsche der Alliirten in Paris entgegen.

An die Mitglieder der Harmonie.

3395. Die Fasten hindurch ist jeden Mittwoch Gesellschaft in der Harmonie. Am 9. dieses werden diese Gesellschaften, welche um 7 Uhr Abends beginnen, mit einer musikalischen Unterhaltung eröffnet. München den 7. März 1814.

Der Ausschuß der Harmonie.

3387. (3. a) Bey dem Kaufmann Margrelliter in der Weinstraße Nro. 1030 sind frische Aquilots in Tokai angekommen.

Beylage zu Nro. 57 der politischen Zeitung.

3383. (3. a) Auf Anrufen der Max Graf v. Larosee'schen Kreditoren werden die zur Gantmassa des Max Graf v. Larosee gehörigen Landgüter Mauern, Thulbach und Hagsdorf im Isarkreise am Dienstag den 12. April Vormittags 9 Uhr von einer königlichen Appellationsgerichts-Kommission an den Meistbiethenden salva ratificatione der Gläubiger versteigert werden. Kaufsliebhaber mögen sich daher am besagten Tage in dem hiesigen Appellationsgerichtsgebäude einfinden, und ihre Anbothe zu Protokoll geben.

Denselben wird anbey eröffnet, daß ihnen unbenommen sey, in der dießseitigen Registratur die ältere dießfallsige Gutsanschläge und Gegenanschläge, und bey dem Patrimonialgerichte Mauern die neuern derlei Ueberschläge einzusehen, die erfoderliche Auskunft zu erholen, sodann die Güter ganz und theilweise in Augenschein zu nehmen.

München, den 28. Febr. 1814.

Königlich-baierisches Appellations-Gericht des Isarkreises.

Popp, Director.

Sellis.

Versteigerung.

3351. (2 a) Auf Andringen der Gläubiger des Saifensieders Andreas Auracher dahier wird dessen Haus in der Sendlingergasse A/B Grundbuchs Fol. 745 nebst den zur Saifensiederey Gerechtigkeit gehörigen Requisiten öffentlich salva ratificatione Creditorum versteigert.

Kaufsliebhaber haben sich auf den 31. März Vormittags von 9 bis 12 Uhr in diesseitigem Stadtgerichtsgebäude einzufinden, und ihre Anbothe zu Protokoll zu geben.

München den 18. Februar 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Böhm.

Versteigerung.

3372 (3. b) Das an der Burgfriedsgränze bey Schwabing sich befindliche zum Gemeindevermögen eigenthümliche gehörige sogenannte Straßmannhäuschen nebst dem dabey befindlichen Gärtchen wird in Folge erlassener gnädigster Weisung eines königl. Generalkommissariates des Isarkreises als Kreisadministration der Stiftungen und Kommunen d. d. 12. dieß im Wege der öffentlichen Versteigerung nach den Verkaufsmodalitäten vom 1. Febr. 1808 veräußert.

Zur Vornahme dieser Verkaufsverhandlung hat man auf den 15. März dieses Jahrs eine Kommission anberaumt.

Kaufslustige werden demnach eingeladen an bemeldten Tag von 10 bis 12 Uhr auf den Büreau der unterzeichneten Administration, welches sich auf dem Stadtrathhause befindet zu erscheinen und ihr Anbot ad Protocollum zu geben.

Den 24 Febr. 1814.

Königl. Kommunal-Administration der Haupt- und Residenzstadt München.

v. Mittermayr, Administrator.

Bekanntmachung.

3350. (2, b) Die unterzeichnete Spezialkommission ladet jene Staatsgläubiger, welche altbaierische sogenannte Werks oder Zinszahlamtskapitalien besitzen und die hierauf sich beziehenden Urkunden, Schuld und Transportbriefe, oder Zessionen bisher nicht vorgelegt haben, hiemit ein, dieselben mit gleichlautenden und gestempelten Abschriften förderlich dießorts zu produziren, und zugleich die letzte Zinszahlung nebst dem Betrag der Zins Rückstände anzuzeigen. Nach geschehener Vergleichung der Abschriften mit den Originalien folgen letztere uneinstellig zurücke.

Da Se. Maj. der König die Liquidation in Bälde wollen beendigt wissen: so wird, zufolge allerhöchsten Instruktion erklärt, daß man die Vorlage der Beweismittel im Verlaufe der künftigen Monate März und April um so zuverläßiger erwartete als nach Verfluße dieses Termins die Spezialkommission ihr Geschäft in Bezug auf diese Schuldgattung als beendigt betrachten wird und jene Gläubiger, welche sich dießorts nicht gemeldet haben, sich selbst zuschreiben müssen, wenn sie dann von der Liquidation ausgeschlossen bleiben, keine Zahlung ihrer Zinse erhalten, nicht zum Besitz der in §. 5 der allerhöchsten Verordnung vom 17. Nov. 1811 zugesicherten neuen Obligation gelangen, sohin auch an der mit den liquidirten Foderungen einzuleitenden Verlosung keinen Antheil haben.

München, den 23 Februar 1814.

Königl. Spezial Staats-Schulden-Liquidations-Commission für Altbaiern.

von Obernberg.

Holl.

Vorladung.

3361. (3. a) Der k. Artillerie Oberlieutenant Peter Klein, aus Mannheim gebürtig, starb am 10. Jäner 1813 im Kloster zu Zabialy und hinterließ eine letztwillige Anordnung über seinen Nachlaß.

Man fodert demnach Jedermann, welcher aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche gegen dessen Rücklaß machen zu können glaubt, hiemit öffentlich auf, innerhalb 30 Tagen, von dem Tage der Bekanntmachung an gerechnet, seine Rechte um so mehr hierorts geltend zu machen, als er außer dessen nicht mehr gehört werden würde.

München den 24. Februar 1814.

Das Königliche Artillerie Regiments Commando.

Halder Oberst.

Bekanntmachung.

3381. (3. a) Der durch das organische Edikt über das Veterinärwesen (Regierungsblatt 1810, VIII. Stück, § 24) vorgeschriebene Unterricht für die Huf- und Beschlagschmiede nimmt mit künftigem Monat April seinen Anfang.

Alle diejenigen, welche das Recht des Hufbeschlags als Meister ausüben, oder einer Beschlagschmiede vorstehen wollen, haben sich daher noch vor dem 1. April an der unterzeichneten Schule zur Einschreibung einzufinden, und durch Nachsuchung der unerläßlichen Approbation der allerhöchsten königl. Verordnung Genüge zu leisten.

München, den 1. März 1814.

Königl. Central-Veterinärschule.

Edictal-Vorladung.

3386. (3. a) Das landgerichtliche Gantdekret gegen den Baptist Maria von Schmid auf Rothheim zu Schwabing dieß Gerichts ist in volle Rechtskraft erwachsen.

Es werden demnach folgende Ediktstage bestimmt, und zwar
ad liquidandum Donnerstag der 31. März;
ad excipiendum Samstag der 30. April;
ad concludendum Mittwoch der 1. Juny, wo in der ersten Hälfte re- und in der zweyten duplicirt wird.

Wer nun an den Gemeinschuldner von Schmid aus was immer für einen Titel eine Foderung zu machen hat, wird entweder in Person, oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwald sub poena praeclusi zu erscheinen wissen.

Signatum den 25. Febr. 1814.

Königl. baier. Landgericht München
im Isarkreise.
Steyrer, Landrichter.

Edikt.

3366. Nachdem Lorenz Floßmann, Meßneranderlgutsbesitzer zu Moosach sein gesammtes Anwesen den Creditoren zur Befriedigung ihrer Ansprüche überlassen, so wird dasselbe auf Ansuchen und salva ratificatione der Creditorschaft im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbiethenden überlassen.

Dieses Anwesen besteht:
a) in einem Haus;
b) Grasgarten in 1 Tagw. 14 Dezim.
c) Äcker in 49 Tagw. 81 Dezim.
d) Wiesen in 69 Tagw. 48 Dezim.
e) Holzantheil 1 Tagw. 38 Dezim.

Die darauf haftenden Lasten, so wie die Kaufsbedingnisse können beym k. Landgerichte eingesehen werden, und werden den Käufern vor der wirklichen Versteigerung eröffnet werden.

Zu diesem Ende hat man auf Dienstag den 22. März um 9 Uhr Vormittag 9 Uhr in loco Moosach Versteigerungstermin angesetzt, an welchem Tage sich Kaufslustige im Meßneranderl-Hause einfinden, und ihre Anbote von 9 bis 12 Uhr Vormittags ad protocollum geben können.

Fremde, und unbekannte Käufer haben sich durch obrigkeitliche Sitten- und Vermögenszeugnisse auszuweisen, und das Anwesen kann in der Zwischenzeit besichtiget werden.

München den 19. Febr. 1814.

Königl. baier. Landgericht München
im Isarkreis.
Steyrer, Landrichter.

Verkauf
eines Bauernanwesens zu Unterföhring.

3367. (3. b) Am 15. März früh 9 Uhr wird man im Orte Unterföhring die Gründe des abgebrannten Sennethofes ganz im Komplexe, oder Theilweise an den Meistbiethenden verkaufen.

Diese Gründe bestehen:
a) in 2 Tagw. 90 Dez. Garten;
b) in 1 Tagw. 80 Dez. Anger;
c) in 37 Tagw. 89 Dez. Äcker;
d) in 102 Tagw. 60 Dez. Wiesen.

Die Äckergründe sind sehr gut, und stehen alle in der 9ten Bonitätsklasse. Von den Wiesen sind 78 Tagw. 98 Dez. Moos-Wiesen, die übrigen aber gut kultivirt.

Im grundherrlichen Verhältniß sind diese Gründe freystiftig zum Landrentamte München, und die Reichnisse bestehen in 13 fl. 28. kr. 3 pf. Stift, dann 5 Sch. 3 M. Korn, 1 Sch. 5 M. 2 V. Waizen, 1 Sch. 5 M. 2 V. Gerste, und 5 Sch. 3 M. 2 V. Haber Gilt.

Nach dem zehendherrlichen Verhältnisse zieht 2/3 das Land-Rentamt München und 1/3 die Pfarrey Oberföhring.

Zur einfachen Steuer, die aber auf jedes einzelne Grund-Stück besonders ausgeschlagen ist, reicht das Ganze 9 fl. 11 kr. 3 Pfenning.

Kaufsliebhaber mögen sich einfinden, und jene, die nicht bekannt sind, werden Zeugnisse über ihr Vermögen mitbringen.

Actum den 23. Februar 1814.

Königlich-baierisches Landgericht München.
im Isarkreise.
Steyrer, Landrichter.

Edictal-Citation.

2379. (3. a) Der verstorbene Pfarrer Sebastian Kramer zu Westerholzhausen dieß Gerichts machte in seinem Testamente auch folgende Verfügung:

„Meinem Bruder Franz de Paula Kramer, welcher vor 40 Jahren als Schneidergesell ins Ausland gereiset ist, und seit dem von sich nichts mehr hören ließ, und Zweifels ohne nicht mehr lebt, legire ich, wenn er noch leben sollte, 200 fl.; lebt er aber nicht mehr, so vermache ich diese 200 fl. den baierischen verwundeten Kriegern."

Da nun von dem Aufenthalte, Leben oder Tod dieses Franz Paul Kramers hierorts nicht das Mindeste bekannt ist; so wird derselbe hiemit edictaliter aufgefodert, um so gewisser sub Termino von drey Monaten, vom heutigen Tage angerechnet, sich genügend auszuweisen, daß er sich noch am Leben befinde, als nach Verfluß dieses Termins das besagte Legat den ihm substituirten verwundeten baierischen Kriegern ausgehändiget werden würde. Beschlossen den 25. Febr. 1814.

Königl. baier. Landgericht Dachau.
im Isarkreise.

Bekanntmachung.

3392. Da sich zu dem unterm 22sten September vor. J. (Nro. 235 dieser Zeitung) ausgeschriebenen Georg Reischelschen Anwesens zu Oberndorf am Versteigerungs-Termin kein Käufer gemeldet hat, so wird dieses Anwesen, auf neuerlichen Antrag der Grundherrschaft, im Ganzen oder nach einzelnen Theilen, nochmals dem öffentlichen Verkauf oder der Verpachtung ausgesetzt, und hiezu auf Montag den 14ten kommenden Monats März Tagsfahrt anberaumt.

Kaufs- und Pachtliebhaber können an diesem Tage früh bis 9 Uhr in der Reischelschen Wohnung zu Oberndorf sich einfinden, und ihre Gebote zu Protokoll geben.

Am 25sten Februar 1814.

Königlich-baierisches Landgericht Dachau.
Licent. Heydolph, Landrichter.

Bekanntmachung

3389. (3 a) Es wurde der öffentliche Verkauf des Mörths Anwesen in Pfrombach ganz oder theilweise beschlossen, und hiemit bekannt gemacht, daß selbiger Donnerstag den 31. März d. J. hier beym Landgericht Morgens 9 Uhr vollzogen wird.

Dieses Anwesen besteht aus einem hölzernen Wohnhause mit den nöthigen Oekonomiegebäuden, aus 27 1/8 Tagw. Feld-17 1/2 Tagw. Wies- und 11 Tagw. Holzgründen, alle gut arrondirt.

Der grundherl. Nexus ist Erbgerechtigkeit zum kön. Rentamt Erding pr. 1 Hof mit folgenden Abgaben.

Grundsteuer	33 fl. 9 kr.
Schutzgeld	5 fl. —
Scharwerksgeld	9 fl. 16 kr.
Grundherrliche Reichnisse an Stift und Gilt	11 fl. 20 kr. 1 pf.

Getreiddienst zusammen 12 Schäff 5 Metzen 3 Viertel.
Alle, welche kaufen wollen, haben sich am genannten Tage hierorts einzufinden, und sich zugleich über Vermögen zu legitimiren.

Den 1. März 1814.

Königl. baier. Landgericht Erding.

Weindler.

Kaiser.

Edictal-Vorladung.

3378. (3. a) Joseph Wieselsberger, Weinzierls Sohn von Goldern, hat sich vor 20 Jahren angeblich nach Oesterreich entfernt, und seit 15 Jahren von seinem Aufenthalt keine Kunde mehr gegeben.

Da nun dessen Intestaterben um Ausfolglassung seines in hiesigem Landgerichtsbezirke liegenden Vermögens von 250 fl. die Bitte stellten, so wird Joseph Wieselsberger hiemit aufgefodert, innerhalb 3 Monaten von seinem Aufenthalte um so mehr Nachricht zu geben, als man widrigen Falls das befragliche Vermögen seinen Erben gegen Kaution verabfolgen lassen würde.

Unter gleichem Präjudiz haben diejenigen, welche ex quovis titulo Ansprüche auf das Wieselsbergische Vermögen zu haben glauben, selbige bis dahin unter dem Präjudize des Ausschlußes geeignet zu begründen.

Actum, den 24. Februar 1814.

Königl. baier. Landgericht Landshut im Isarkreise

Pölzl, Landrichter.

Edictal-Ladung.

3347. (3. b) Nachdem die häuslichen Umstände der Plattnerischen Eheleute in der Münchnerau so sehr in Verfall gerathen sind, daß bereits von Seite der Grundherrschaft auf den Verkauf des Anwesens gedrungen wird; so werden hiemit sämmtliche Interessenten, welche auf obgedachtes Anwesen was immer für Ansprüche zu machen haben, vorgeladen, auf den 15. März 1814 zur Liquidirung ihrer Foderungen und Stellung der geeigneten Petiten entweder in Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde sub poena praeclusi bey diesseitigem Landgerichte zu erscheinen.

Den 16. Febr. 1814.

Königl. baier. Landgericht Landshut.

Pölzl, Landrichter.

Amortisations-Erkenntniß.

3385. (3. a) Da die dem Kamerer Kaspar Lex, Pfarrer zu Großhartpening zu Verlust gegangene, und unterm 11. Nov. v. J. ausgeschriebene Landschaftl. Schuldobligation pr. 105 fl innerhalb des präfigirten gesetzlichen Termin hierorts nicht producirt wurde, so wird selbige hiemit amortisirt.

Actum Miesbach am 28. Febr. 1814.

Königl. baier. Landgericht Miesbach im Isarkreise.

Wiesend, Landrichter.

Bekanntmachung.

3390. Montag den 21. März gegenwärtigen Jahres wird die in hiesiger Hauptstadt befindliche sogenannte Schwarzmühl im Versteigerungswege verkauft.

Diese Mühle besteht in einem Wohn- und Nebenhaus, in einem Stadel von Holz, und in einem Wurzgarten von 1/4 Tagwerk, und es befinden sich dabey zwey Mühlgänge, und eine Sägmühl.

Kaufslustige können dieses Anwesen täglich in Augenschein nehmen, und am besagten Tage ihr Anbot von Vormittags 8 bis 12 Uhr auf dem königl. Stadtgerichtsbüreau zu Protokoll geben, wobey aber erwartet wird, daß sich jeder Käufer mit einem obrigkeitlichen Zeugniße über sein Vermögen ausweisen werde. Den 25. Febr. 1814.

Königl. baier. Stadtgericht Straubing im Unterdonaukreise.

Pracher, Stadtrichter.

Schaaf.

Oeffentliche Versteigerung.

(3393 3. a) Auf Andringen der sämmtlichen Gläubiger wird das gesamte Anwesen des Lorenz Hammerschmid bürgerl. Hufschmids im Markte Haag auf den 23. März 1814 von Morgens 9 Uhr bis Abends 4 Uhr zur öffentlichen Versteigerung gebracht.

Dieses besteht:

in dem ganz gemauerten, unten gewölbten und in einem sehr guten Zustande sich befindlichen Schmidthause, in Schätzungs-Werth ad	4000 fl.
in der Pferd- und Kühstallung sammt Wagenhütte, geschätzt auf	400 fl.
in der Eisenkammer in Werth	48 fl.
die dabey sich befindlichen Gründe sind auf geschätzt.	717 fl.

Das vorhandene Vieh, und die Fahrnisse werden nach der gestellten Bitte gesondert gegen sogleich baare Bezahlung an dem oben bestimmten, und folgenden Tage verkauft.

Kaufsliebhaber wollen daher unter Nachweisung der gesetzlichen nothwendigen Verhältnisse erscheinen, und ihre Anbothe zu Protokoll geben.

Zugleich werden die allenfalls noch unbekannten Gläubiger aufgefodert, an dem zur Versteigerung festgesetzten Tage ihre Foderungen anzumelden, und auszuführen, indem ausserdessen in diesem Schuldenwesen weiters rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten werden wird.

Stahrenberg, den 12. Febr. 1814.

Königl. baier. Landgericht Haag im Salzach-Kreise.

Menz, Landrichter.

Auffoderung.

3341. (2. b) In Folge höchsten Befehls des königl. General-Commissariats des Innkreises vom 6. Dezember vor. J. wird hiemit bekannt gemacht, daß der durch den Tod des Chirurgen Georg Rampf zu Kirchbichl erledigte Landarztendistrikt ordentlich besetzt werde. Absolvirte Landärzte mögen sich um Anstellung bewerben. Sie haben ihren Gesuchen ihre Qualifikationsurkunde beyzulegen.

Den 14ten Februar 1814.

Königl. baier. Landgericht Kufstein im Inn-Kreise.

Hilger, Landrichter.

3358. (6. b) Wer eine geschlossene Hofmark mit einem Bräuhause zu verkaufen gedenkt, beliebe die Ueberschläge an den Herren von Melzl einzusenden, welcher in der Dienersgasse dahier Nro. 156 im zweyten Stock wohnt.

3376. (2. b) **Verkaufs-Anzeige.**
Auf dem adelichen von Gemeinerschen Gütern zu Unterfendling bey München, und zu St. Mariakirchen, unfern Straubing und Landau, sind stets Schweizer-Käse und Branntewein von vorzüglicher Qualität, um billige Preise zu haben.

Oekonomie-Verwaltungen daselbst.

3384. (4. a) Es ist bis künftiges Ziel Georgi in einer Hauptstraße ein sehr ordentliches Logis über eine Stiege mit sieben heitzbaren und drey unheitzbaren Zimmern, nebst Stallung und Bogen-Remise, zum Theil ganz oder theilweise zu verstiften. D. ü.

Verschiedene alte Möbels, als Tische, Kommode, Spiegel und Anderes, sind täglich um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

3388. (2. a) Bey Endesunterzeichnetem sind 400 Stück sehr schöne, bis zur Krone 7 Schuh hohe Aepfelbäume und auch noch andere in seiner Baumschule selbst gezogene und veredelte Bäume zu verkaufen.

Louis Weiß, königl. Posthalter in Fürstenfeldbruck.

3365. (3. b) In eines der angesehensten Häuser allhier wird sogleich eine Person, Ledig oder Wittwe, als Kindsfrau gesucht; diejenigen welche sich in dieser Eigenschaft mit vorzüglich guten Zeugnissen über ihre Aufführung ausweisen können, erfahren das Nähere in der Fürstenfeldergasse Nro. 993 im Sattler Hecklischen Hause über eine Stiege.

3356. (3. b) Eine ganz neu erbaute, auf der Hauptstraße von Stadt am Hof gelegene, gewerbreiche Bräustätte mit einem sehr guten Sommerkeller, und einem außer der Stadt befindlichen schönen Garten, dann Feldbau und Schupfen, nebst aller Gewerbs-, Haus- und Baumannseinrichtung, wird zum Verkauf aus freyer Hand angeboten, und wird der Unterzeichnete den Liebhabern nähere Auskunft der Verkaufsbestimmung ertheilen. Stadt am Hof, den 13. Febr. 1814.

Licenz. Bossi,
Hofrath und königl. baier. Advokat.

(12. g) Auf der Gipsmühle nächst Thalkirchen sind 1000 Metzen Düngergips zu verkaufen.

Musikalien-Anzeige.

3346 (2. b) In der Sidlerischen Haupt-Stein-Druckniederlage Rosengasse Nro. 608 ist theils so eben erschienen, theils vorhanden.

1) Münchner Redout Tänze fürs Jahr 1814, bestehend aus Deutschen, Ländlern, Ecossaises und Montferines für das Piano Forte, übersetzt von Jos Sidler. Preis 42 kr.
2) Gebet um Frieden von Halbedel in Partitur, komponirt von Georg Schinn. Preis 48 kr.

Dieses Werkchen zeichnet sich sowohl in Hinsicht seines guten deutschen und lateinischen Textes, als auch wegen seiner einfachen und gefälligen Composition aus, und ist so eingerichtet, daß dasselbe selbst bey einem schwachbesetzten Chor entweder als Offertorium oder als eine andere Zwischenmusik, z. B. statt der Symphonie in jeder Kirche aufgeführt werden kann. — Die Hornstimmen hiebey sind ad libitum und können in deren Ermanglung füglich weggelassen werden.

3) Die Schöpfungstage von Krummacher, in Partitur gesetzt von Karl Neuner. Preis 3 fl.

Es wird dem Verleger gegönnt seyn, dieses Werk um so mehr anzuempfehlen, als der Verfasser durch seine Compositionen für Ballette und Pantomimen, die aus der musikalischen Zeitung der gelehrten Welt bekannt genug sind, mit Recht die gründlichste und beste Bearbeitung erwarten läßt.

4) Sonate à quatre mains für das Piano-Forte op. IV., komponirt von der Frau von Flad, gebornen Kanzler. Preis 1 fl. 12 kr.
5) Sei Canzonette à due Voci, mit Accompagnement des Piano-Forte von der Frau von Flad, op. 3. Preis 1 fl. 30 kr.
6) Duett aus der Schweitzer-Familie, mit Guitarre Begleitung op. IV. von Dermort arrangirt. Preis 40 kr.
7) Guittarre-Variationen op. 7, von Dermort. Preis 30 kr.
8) 12 Lieder mit Begleitung der Guitarre oder des Piano-Forte, von P. Lindpaintner. Preis 1 fl. 30 kr.
9) Schinns Gesänge Op. VII. für drey Mannsstimmen. Preis 48 kr.
10) Schinns Gesänge Op. 8. für 4 Mannsstimmen. Preis 1 fl. 48 kr.
11) Die Einsamkeit und Geselligkeit. 2 Gesänge mit Clavierbegleitung von Georg Schinn op. X. Preis 24 kr.
12) VI. christliche Lieder mit Clavierbegleitung von Georg Schinn Preis 1 fl. 24 kr.

Unter der Presse ist gegenwärtig Sailers Bußpsalm in Partitur komponirt von Karl Neuner.

Deutsche Nationallieder mit Begleitung einer Guitarre oder des Piano Forte, gedichtet von Sendtner, komponirt von P. Lindpaintner.

Ferner findet man daselbst eine reichhaltige Wahl von allen Arten Steindruck, Kunstblättern, Zeichnungs, Unterrichts, Strick und Stickmustern, Küche, Haushaltungs, Wasch und Abrechnungsbüchern, Kopfbögen, Schreinen Noten und Linien Papieren, Kinderspielen und noch eine Menge anderer nützlichen Sachen. — Man nimmt daselbst auch Bestellung auf die Gravirung und die Ziehung jeder Art Kupfer und Steinabdrücke, so wie aller andern in diese Kunstsachen einschlagenden Bestellungen an.

Kunst-Anzeige.

Plan der Schlacht bey Hanau.

Gezeichnet von Spangenberg, gestochen von Felsing.

(6. f) Die Schlacht bey Hanau hat ein allgemeines Interesse erweckt. Sie ist das letzte jener folgenreichen Gefechte, welche von den Ufern der Katzbach bis zu denen des Rheines Statt fanden, und hat aus diesem einigen Grunde schon den gerechtesten Anspruch auf eine Stelle in der Geschichte dieses denkwürdigen Krieges. Jedem Freunde der Zeitgeschichte, zumal des Militärs, wird darum der Besitz eines getreuen Schlachtplanes willkommen seyn, welcher zu Ende Februars zu haben seyn wird. Bis zu dem genannten Termine stehet die Subscription offen. Der Preis ist 1 fl. rheinisch. Bey 10 Exemplaren wird das 11 frey gegeben. Auch werden alle Exemplare mit des Verfassers Unterschrift bezeichnet. Mit Bestellungen wendet man sich an.

Die Landkarten Niederlage im Komtoir der Münchner polit. Zeitung.

Bey unterzeichneter Expedition wird das zweyte Stück der Blätter [illegible] ausgegeben.

München den 5. März 1814.

Expedition der Münchner polit. Zeitung am Rindermarkt.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 58 — 8. März 1814.

Baiern.

München, den 7. März. Durch eine ausserordentliche Gelegenheit haben wir heute folgendes Bülletin von der großen alliirten Armee erhalten:

Die Armeekorps der Marschälle Victor und Oudinot, und eine Division des Macdonaldischen Armeekorps debouchirten am 27. aus Bar-sur-Aube, und besetzten die vor dieser Stadt befindlichen Anhöhen.

Das unter den Befehlen des Generals Grafen von Wrede stehende 5. und das 6., vom General Grafen Wittgenstein angeführte Armeekorps, wurden zur Verjagung des Feindes abgeschickt, dessen hartnäckiger Widerstand jedoch den muthvollen Anstrengungen der Alliirten weichen mußte. Die Franzosen wurden geworfen und gezwungen, sich gegen Bar-sur-Aube zurückzuziehen. Die Infanterie der Alliirten stürzte sich in die Stadt, überstieg alle Hindernisse, die man ihr durch Verrammlung der Straßen entgegengestellt hatte, und vertrieb ungeachtet des wohlunterhaltenen Feuers, das man aus allen Häusern auf sie machte, die Franzosen aus der Stadt. Der Feind zog sich theils über Spoy, theils auf der Straße von Dienville nach Vandoeuvre zurück. Man ist in seiner Verfolgung begriffen. Die Zahl der Gefangenen beläuft sich auf 600 Mann, worunter sich viele Offiziere befinden.

Ein vom Marschall Blücher kommender Kurier bringt die Nachricht, daß die schlesische Armee am 24. Febr. bey Beau de Mont die Aube passirte, und daß der, an demselben Tage geschlagene Marschall Marmont von Sezanne nach La Ferté Gaucher zurückgeworfen wurde. Marschall Blücher traf am 27ten mit seiner Armee zu La Ferté sous Jouarre ein, woselbst er sich mit einem Theil der Nordarmee vereinigte; so daß er nun ein Ganzes von mehr als 200,000 Mann bildet.

Diese Armee, welche der Kaiser Napoleon aufgerieben nannte, marschirt jetzt über Meaux in gerader Richtung nach Paris.

München, den 7. März. Am 16. Februar war das Hauptquartier des Generals der Kavallerie, Grafen v. Wrede, zu Dammarie, er hatte seine Vorposten über Nangis hinaus vorgerückt; die Vorposten des russ. kaiserl. Generals en Chef Grafen von Wittgenstein unter dem Generallieutenant Grafen von Pahlen, stunden von Provins bis Mormant; der Generallieutenant Graf von Pahlen wurde am 17. durch eine 7000 Pferde starke Kavalleriemasse angegriffen, und durch diese Uebermacht bis Nangis zurückgedrängt. In Nangis war die kaiserl. österr. Division des Feldmarschall Lieutenants Grafen Hardegg aufgestellt, diese Division nahm jene des G. L. Grafen Pahlen auf; die kalte Entschlossenheit der braven Truppen derselben, that dem Andrängen des Feindes augenblicklich Einhalt; da indessen der F. M. L. Graf Hardegg sich hier den Angriffen überlegener Streitkräfte bloß gestellt sah, so zog er sich auf die 3. baier. Division des Generals De la Motte auf Villeneuve zurück.

So bald der Gen. der Kavallerie, Graf von Wrede, von diesen Vorgängen Nachricht, und zugleich durch die Aussagen der Gefangenen Kenntniß erhalten hatte, daß außer dem Korps der Marschälle Herzoge von Reggio und Belluno auch der Kaiser Napoleon selbst mit einem Theil seiner Garden angekommen sey, stellte er die baierisch-österreichische Armee militärisch auf; das 2te Bataillon des 11. Lin. Inf. Reg. Kinkel hielt Villeneuve besetzt; gegen 3 Uhr Mittags debouchirte der Feind mit einigen Tausend Mann Kavallerie, vier Bataillons Infanterie, und 6 Kanonen aus dem Dorfe Vojouan gegen Villeneuve, welcher letztere Ort sogleich lebhaft angegriffen wurde. Die zum Soutien aufgestellte Division Hardegg sah sich in der Flanke und im Rücken bedroht, und war gezwungen, sich zurückzuziehen; nun verließ auch das 2te Bataillon des 11ten Regiments den Ort, und zog sich nach einem gegen tausend Schritte entfernten Gehölze hin; auf der Ebene vor dem Walde hatte das Bataillon mehrere Chargen der in großen Massen vorgesprengten schweren Reuterey des Feindes zu bestehen; es würde hiebey sehr in das Gedränge gebracht worden seyn, wenn nicht in gleichem Augenblicke der Kapitän Rittmann sich mit einem Bataillon der mobilen Legion des Illerkreises dem Feinde mit gefälltem Bajonette entgegen gestellt, und ihn zurückgeworfen hätte.

Der General Graf von Wrede beschloß, sich seinen erhaltenen Instructionen gemäß auf die Vertheidigung der Seine bey Bray zu beschränken; er hielt sich bis zum Einbruche der Nacht unerschütterlich in seiner Stellung; um 9 Uhr ließ er die Armee in vorgeschriebener Ordnung sich zurückziehen; die dritte baierische Division hielt Dammarie noch bis den folgenden Tag 3 Uhr Morgens besetzt, und stellte sich rechts von Bray auf dem linken Seine-Ufer auf.

Am 18. vor Tages Anbruch hatte die baierisch-österreichische Armee diesen Strom bey Bray passirt; das 2te leichte Infanteriebataillon allein blieb in dem Dorfe Mony auf dem rechten Ufer zur Vertheidigung der Brücke zurück, zwey andere Bataillons postirten sich in die Stadt, um das erstere, wenn es gedrückt werden sollte, aufzunehmen, und in diesem Falle die Zerstörung der Brücke zu bewerkstelligen; der Rest der Armee stellte sich zu beyden Seiten der Stadt an dem Ufer auf; der Generalmajor und Artilleriedirector von Colonge hatte das Geschütz auf das Vortheilhafteste zu placiren gewußt; das Hauptquartier war an diesem Tage in der Stadt Bray.

Gegen 10 Uhr drängte der Feind die auf der Straße von Dammarie zurückgebliebenen Avisoposten gegen Mony zurück; alsbald entwickelte er seine verschiedenen Kolonnen, und ver-

suchte es mehremalen, auf der Straße bey St. Sauveur zu debouchiren, allein das wohl dirigirte wirksame Feuer der Batterien ließ ihn nicht zum Zwecke kommen; er konnte nur mit zwey Bataillons in tiraillirender Ordnung vorrücken, und mit diesen machte er Versuche auf Mony, die aber von dem 2ten leichten Inf. Bataillon mit Muth und Entschloßenheit zurückgewiesen wurden.

Inzwischen hatte sich der Kaiser Napoleon mit dem größten Theile seiner Streitkräfte gegen Montereau gewendet, und das 4te Armeekorps unter den Befehlen Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen von Würtemberg zurückgedrängt; diese Vorgänge, so wie das von Sr. königl. Hoh. und den unter Höchstdero Befehlen stehenden Truppen hiebey bethätigte glänzende Betragen, sind bereits aus mehreren öffentlichen Berichten bekannt geworden. Am 19. Morgens hatte das 4te Armeekorps sich auf die baierisch-österreichische Armee zurückgezogen, und letztere übernahm die Arrieregarde der großen verbündeten Armee, wobey ihre Kavallerie durch die dritte russische Cuirassierdivision unter dem Generallieutenant Grafen Gretow verstärkt wurde.

Der General Graf von Wrede stellte die gesammte Kavallerie seiner Armeekorps unter das Kommando des k. k. öster. Generals der Cavallerie Baron Frimont, um den hintersten Nachtrab zu bilden. Da der Feind den Uebergang über die Seine und die Yone bey Montereau forcirt hatte, so verließ der General der Kavallerie, Graf von Wrede, die Stellung von Bray, und zog sich bis Nogon zurück: der Feind beunruhigte den Marsch der Armee den ganzen Tag über keinen Augenblick.

Am 20. nahm die baier. öster. Armee eine Stellung bey Fontaines les Gres, in welcher sie den 21. blieb, ohne vom Feinde ernsthaft beschäftiget zu werden. Am 22. Morgens setzte dieselbe in Folge der kombinirten Operationen ihre rückgängige Bewegung auf Troyes fort, woselbst der General der Cavallerie, Graf von Wrede, eine neue Position nahm, indem er seine Cavallerie als erstes, und seine Infanterie als zweytes Treffen aufstellte; im 3ten Treffen stand Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Constantin mit 12 russischen Kürassierregimentern zur Disposition des Generals von Wrede, und mit der Infanterie des 2ten öster. Armeekorps besetzte er die Stadt Troyes.

Gegen Mittag war der Feind auf die Stellungen der verschiedenen Corps der großen verbündeten Armee gestoßen, die er auf verschiedenen Punkten angriff. Die baierisch-österreichische Armee behauptete ihre Position; um Mitternacht wurde die Fortsetzung des Rückzuges befohlen; am 23. hatte der General v. Wrede sein Hauptquartier in Troyes, die kaiserl. österr. Infanterie unter dem General Baron Volkmann blieb zur Vertheidigung in dieser Stadt, die Thore wurden geschlossen, und die Wälle mit Kanonen besetzt; der französische General Pirey rückte vor dieselbe, und ließ zur Räumung auffodern; nach erhaltener Abweisung ließ er die Stadt beschießen, die Vorstädte wurden von der Besatzung durch Granaden angezündet; um 10 Nachts war eine feindliche Sechzehnpfünder Batterie bis auf sechzig Schritte vom Thore Lapreze vorgerückt; es zeigte sich bald eine Bresche in den alten verfallenen Werken; der Feind versuchte einen Sturm, der jedoch durch das Infanterieregiment Erzherzog Rudolph mit vieler Kaltblütigkeit ausgehalten, und abgeschlagen wurde. Um eilf Uhr und nochmal gegen zwölf Uhr Mitternacht wiederholte der Feind diese Versuche, die jedoch an der Tapferkeit der Besatzung scheiterten.

Am 24. um 2 Uhr Morgens verließ der General Volkmann erhaltener Ordre zu Folge Troyes, welche Stadt der Feind um sechs Uhr besetzte, nachdem die als Arrieregarde zurückgebliebenen zwey Eskadrons Szeklerhusaren noch eine sehr schöne Charge auf die Kavallerie der französischen Garde gemacht hatten, wobey letztere mehrere Gefangene verlor.

Inzwischen war das Gros der baier. österr. Armee bey dem Defilee von Montier Amey angekommen; um dieses ohne Hinderniß von Seite des Feindes passiren zu können, ließ der General der Kavallerie, Graf von Wrede, eine Charge auf denselben durch die beyden Husarenregimenter Erzherzog Rudolph und Szeckler machen, welche von diesen braven Regimentern mit vieler Tapferkeit ausgeführt, und wodurch der Feind mit großem Verluste zurückgeworfen wurde.

Kaum hatte indessen die Kavallerie das Defilée passirt, als auch der Feind sich wieder sammelte, und drey bey Montier Amey zurückgelassene Bataillons der 2ten Infanteriebrigade von der 3ten baierischen Division angriff. Der General der Kavallerie Baron Frimont setzte sich an die Spitze dieser Bataillons; diese brave Infanterie hielt den Angriff der feindlichen Reuterey mit seltener Ruhe und Kaltblütigkeit aus, und warf den Feind mit Verlust auf eine gute Strecke weit zurück.

Am 25. mit Anbruch des Tages kam die baier. öster. Armee bey Bar sur Aube an; an diesem Tage hatte das bey Vandoeuvre aufgestellte 4te Armeekorps unter S. k. H. dem Kronprinzen von Würtemberg die Arrieregarde übernommen; die Truppen fanden an diesem Tage einige Ruhe und Erholung, und konnten seit mehrern Tagen nun zum erstenmale wieder abkochen. Der ausgezeichnete Muth und die Beharrlichkeit, womit sie die Fatiguen und die großen Entbehrungen der letzten Tage ertrugen, und welche von dem besten Geiste derselben zeugen, verdienen den höchsten Lobspruch.

Den 26. Morgens um 4 Uhr übernahm der General der Kavallerie, Graf v. Wrede, wieder die Arrieregarde des verbündeten Hauptheeres, welches sich hinter Bar sur Aube zurückzog. Gegen 6 Uhr fing der Feind, der sich vor der Stadt aufgestellt hatte, an, durch dieselbe zu debouchiren; allein ein wohlangebrachtes kreuzendes Artilleriefeuer machte ihm die Ausführung seines Manövres unmöglich, er zog seine Kolonnen wieder zurück, und hielt die Stadt nur mit etwas Infanterie und einigen Eskadrons Lanciers von der Garde besetzt.

Da für den folgenden Tag die Wiederergreifung der Offensive beschlossen worden war, so hielt der Gen. Graf v. Wrede den Besitz von Bar sur Aube für dringend nothwendig, und beorderte demnach ein Bataillon des 8. Linieninfanterieregiments, um diese Stadt mit dem Bajonette zu nehmen; die Grenadierkompagnie des Bataillons drang, des heftigsten feindlichen Widerstandes ungeachtet, mit bewunderungswürdiger Tapferkeit durch die Vorstädte bis zu den innern Stadtthoren vor; in diesem Augenblick wurde der Major von Maffenhausen, welcher an der Spitze der übrigen Compagnien zum Soutien nachrückte, durch eine feindliche Kugel getödtet; es ist der dritte Staabsoffizier, den dieses brave Regiment seit dem Anfange des dießjährigen Feldzuges auf dem Schlachtfelde verliert, sein Fall erfüllte die Compagnien mit der Begierde, ihn zu rächen; nur ihrem ungestümmen Muthe Gehör gebend stürzten sie sich neuerdings auf den ihnen gegenüberstehenden Feind, und ohne sich auf beyden Seiten sicher zu stellen, warfen sie ihn unaufhaltsam bis an das entgegengesetzte Ende der Stadt, als sie sich selbst durch ein ihnen in den Rücken vorgedrungenes Garde-Bataillon abgeschnitten, und nun von allen Seiten zugleich angegriffen sahen. Aber diese Tapfern schlugen sich auch durch die feindliche Uebermacht wieder zurück, und vereinigten sich mit dem 2. leichten Infanteriebataillon, welches die Vorstädte

besetzt hielt: Letztere wurden gegen den Feind behauptet; unter diesen Gefechten wurde auch der zweyte Adjutant des Kommandirenden, Oberlieutenant von Guthy von der Artillerie, durch eine Kugel getödtet.

Den 27. vor Tages Anbruch war die vereinigt: baierisch-österreichische Armee unter die Waffen getreten. Gegen 2 Uhr Nachmittags griff der General Graf von Wittgenstein den Feind an; da der letztere gegen 1 Uhr seinen linken Flügel im Gedränge sah, zog er seine auf dem linken Ufer der Aube noch gestandene Kavallerie auf das rechte Ufer zur Verstärkung dieses Flügels herüber. Alsbald beorderte der General der Kavallerie, Graf von Wrede, den General Volkmann mit dem Dragonerregiment Knesevich, dem Szekler Husarenregiment und 5 österreichischen Inf. Bataillons, sodann die erste baierische Kavallerie-Brigade unter dem Generalmajor Baron Vieregg zum Soutien des durch die Bewegungen des Feindes bedrohten Generallieutenants Grafen von Pahlen, zugleich ließ er die Stadt Bar sur Aube durch 5 andere Bataillons in der linken Flanke und in der Fronte angreifen, und schickte den Obersten von Hertling mit noch vier Bataillons der ersten baierischen Division längst dem Gebirge vor, um den Feind in den Rücken zu nehmen. Der Feind hatte die Ausgänge von Bar sur Aube verrammelt, alle Häuser besetzt, und vertheidigte sich mit der größten Hartnäckigkeit, bis es der Tapferkeit des 10ten Lin. Inf. Regiments Junker, unter der Anführung des Obersten v. Theobald gelang, die Barrieren zu übersteigen, u.. mit dem Bajonette in die Stadt einzudringen; man schlug sich noch über eine halbe Stunde lang mit der heftigsten Erbitterung in den Straßen, bis es endlich der Bravour des 10. Regimentes vorzüglich gelang, sich festzusetzen, und den Feind hinauszuwerfen.

Der Verlust dieser Stadt entschied das Schicksal des Tages zum Nachtheile des Feindes; von diesem Augenblicke an zog er sich von allen Seiten zurück; und wurde durch die verschiedenen Abtheilungen verfolgt. Da indessen zu gleicher Zeit die Nacht eingebrochen war, so blieb der General der Kavallerie, Graf v. Wrede, mit dem Gros seiner Armee dieselbe hindurch in der Stellung von Bar sur Aube zurück.

W ü r t e m b e r g.

Die Stuttgarter Hofzeitung meldet unterm 4. März: „Durch ein offizielles Schreiben vom 28. Febr. aus Bar sur Aube geht so eben die Nachricht ein, daß der kaiserl. russische Gen. Graf Wittgenstein, in Vereinigung mit dem Korps des Generals v. Wrede, am 27. den Marschall Oudinot, der daselbst die Aube passiren wollte, angegriffen und geschlagen habe. Der Verlust des feindlichen Armeekorps ist beträchtlich, und beym Abgang des Schreibens war man noch mit Verfolgung des Feindes beschäftigt, welchem man bereits viele Gefangene abgenommen hatte. Der Graf v. Wittgenstein hatte eine Blessur von einer Flintenkugel in der Wade erhalten, welche aber nur leicht war.“

S t u t t g a r t, den 5. März. Seine königl. Majestät haben durch einen Courier in der vergangenen Nacht folgende höchsterfreuliche Nachrichten aus dem kaiserl. Hauptquartier Chaumont unter dem 1. März erhalten:

Die am 27. stattgehabte Affaire der Generale Graf Wittgenstein und Wrede bey Bar sur Aube war äußerst hitzig, der Feind leistete während 8 Stunden einen bis zur Verzweiflung gehenden Widerstand, bis er endlich zurückgeworfen und gezwungen wurde, Vandöuvres zu verlassen, welches Dorf bey dieser Gelegenheit abgebrannt wurde.

Feldmarschall Fürst v. Schwarzenberg wurde am Arm und Gen. Graf v. Wittgenstein im Waden blessirt, jedoch beyde nur leicht.

Des Königs von Preußen Majestät waren Selbst bey dem Gefecht gegenwärtig, beständig unter den Plänklern, und exponirten Sich sehr. General Pahlen machte zu Vandöuvres 800 Gefangene. Der Kronprinz von Würtemberg rückte mit seinem Armeekorps am 28. Febr. in der Direktion von Bar sur Seine auf den Feind, den er zu Champignol traf, der aber nicht Stich hielt. Man vermuthete nicht, daß er bey Bar sur Seine halten werde. Feldmarschall Blücher hat bey Vertus und Montmirail die Korps von Langeron, Winzingerode, Bülow, Woronzow und die Sachsen an sich gezogen, und ist mit denselben am 28. Febr. zu Meaux eingerückt.

Der Kaiser Napoleon ist ihm in Eilmärschen entgegengegangen, um nicht abgeschnitten zu werden. Der F. M. erwartet ihn mit der größten Ruhe und meldet, daß er glaube, seiner Sache gewiß zu seyn. Das Hauptquartier der Kaiser war am 1. noch zu Chaumont.

H e l v e t i e n.

Die Aarauer Zeitung enthält Folgendes aus B e r n vom 27. Febr. Gestern verbreitete man das Gerücht, daß General Graf Bubna sich auf Genf zurückgezogen habe, und daß die Belagerung von Besançon aufgehoben sey; auch trafen mehrere Kuriere ein. Allein die heutigen Nachrichten lauten durchaus beruhigend, und melden, daß Graf Bubna wieder etwas vorgerückt sey und Augereau auf Chambery sich zurückgezogen habe. Von der Aufhebung der Blokade zu Besançon sey nichts wahr.

Der Herr General Lutz ist als Platzkommandant aus dem Hauptquartier allhier angekommen.

N e u e n b u r g, vom 26. Febr. Gestern und heute kamen von Pontarlier her mehrere Wagen und Truppenabtheilungen hier an. Das Gerücht verbreitete sich, daß die bey Lyon stehende franz. Armee, durch Suchet mit 12,000 M. verstärkt, sich der Gränze unsers Fürstenthums nähere und Besançon bereits entsetzt sey. Seit heute Mittag ist man hierüber völlig beruhigt. Es war nichts als blinder Lärm. Jene Wagen und Truppen haben schon den Befehl, zurückzukehren. Wahrscheinlich entstanden jene Gerüchte daher, daß der General Meunier am 18. d. einen Ausfall aus Lyon gemacht, und die österr. Avantgarde zurückgedrängt hat, ohne daß dieses Treffen für dieselbe von weiterm Nachtheil gewesen ist.

Die Aarauer Zeitung enthält Folgendes aus B a s e l vom 1. März. In Hüningen wurden am vorigen Sonnabend 46 Mann begraben. Gestern kamen 6 Ausreisser aus der Festung, die eine sehr traurige Schilderung von dem dort herrschenden Elend machen. Die Belagerer fahren mit den Schanzarbeiten fort. Nicht 30 (wie letzthin gemeldet worden), sonden 60 Klaftern Holz, haben die Belagerer während der großen Kälte täglich verbrannt; dieses wird von Augenzeugen versichert.

Personen, welche aus der Gegend von Belfort kamen, erzählen, daß vergangenen Montag die Garnison einen Ausfall gethan, einen in einiger Entfernung von der Festung vorbeypassirenden Transport franz. Kriegsgefangenen befreit, und in der Gegend viel Vieh zusammengetrieben habe.

F r a n z ö s i s c h e s R e i c h.

Die Frankfurter Ztg. enhält Folgendes aus F r a n k f u r t vom 2. M ä r z. Am 24. befand sich das große Haupt-Quartier der Alliirten zu Troyes und jenes der F. M. Blücher zu Arcy sur Aube: sein Korps hielt Chalons und Epernay besetzt. Gen. Bülow hat sich mit ihm vereinigt und ist nun in die Linie getreten. Man erwartet Se. k. Hoh. den Kronprin-

zen von Schweden. Wir erhalten so eben noch direkte die englischen Blätter, aus welchen wir Nachstehendes ausheben: Am 11. d. ist ein Postschiff aus Lissabon in London angekommen, man hat durch dasselbe unter andern auch die Nachricht erhalten, daß der Herzog von San Carlos von Madrid nach Paris zurückgekehrt und 6 Abschriften von der Erklärung der Kortes dahin überbracht habe, folgenden Inhalts: Die spanische Nation würde sich nie, weder mit Bonaparte, noch mit Frankreich überhaupt, in eine Unterhandlung einlassen, ehe und bevor man ihren König zurückgegeben und alle franz. Truppen von dem spanischen Gebiete entfernt haben würde. Die öffentlichen Fonds sind heute abermals um 2 Prozent gestiegen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes vom 3. März. Kriegsschauplatz. Offizielle Armeenachrichten. Nach den Gefechten, welche gegen die Blüchersche Armee in den Ebenen zwischen der Seine und der Marne statt gefunden hatten, hat Kaiser Napoleon mit den bey Paris gesammelten Truppen offensive Bewegungen unternommen. Diese Truppen bestehen aus 30,000 Mann von der spanischen Armee, welche daselbst durch Konscribirte ersetzt wurden, aus den Resten der aus dem früheren Feldzug übrig gebliebenen Regimenter, endlich aus Conscribirten und Nationalgarden. Man schätzt ihre Stärke auf ungefähr 100,000 Mann. Mit dieser Armee lieferte der Kaiser Napoleon auf dem rechten Ufer der Seine, die bereits früher angezeigten Gefechte gegen die Wittgensteinische Avant-Garde, und gegen das Armeekorps unter den Befehlen des Kronprinzen von Würtemberg bey Montereau.

Der en Chef kommandirende Feldmarschall Fürst v. Schwarzenberg zog seine Armee bey Troyes über die Seine zurück. Am 21. veranstaltete derselbe eine große Rekognoscirung, bey welcher einzelne Kavalleriegefechte statt fanden, welche neuerdings die große Ueberlegenheit unserer Kavallerie über die feindliche bewiesen. Zugleich rekognoscirte man das Terrain von Troyes, und da selbiges nicht vortheilhaft zu Anerbietung einer Schlacht gefunden wurde, so trennten sich die beyden Armeen unter den Feldmarschallen Fürsten Schwarzenberg und Blücher. Troyes wurde am 4. geräumt und die Hauptarmee schlug die Straße gegen Vandoeuvre ein, während der Feldmarschall Blücher über Arcis gegen Sesane abmarschirte.

In dieser getrennten Lage sehten nun die Armeen die Operationen fort: indem die Armee des F. M. Fürsten v. Schwarzenberg die Reserven an sich zieht, deren Tetes bereits Vesoul passirt sind, und die Aufmerksamkeit der feindl. Armee zu fesseln bestimmt ist, eilt die Blüchersche Armee der Marne zu, woselbst sie sich mit denen in Soissons, Rheims und Chalons bereits eingetroffenen Armeekorps der Generale Winzingerode, Bülow und Stroganoff vereinigt, welche unter seinem Ober-Befehl eine Armee von mehr als 130,000 Mann bilden, und in dem Rücken und den Flanken des Feindes zu operiren bestimmt zu seyn scheinen.

Am 23. wurde das Hauptquartier des Fürsten v. Schwarzenberg von Troyes nach Lusigny verlegt, am 24. war dasselbe in Bar sur Aube, und am 25. zu Colombe.

Nachrichten vom 26. zufolge scheint die franz. Armee, welche sehr behutsam folgte, auf den Flankenmarsch der Blücherschen und den Rückzuge der Hauptarmee aufmerksam geworden zu seyn, und in ihren Bewegungen inne zu halten. Das Hauptquartier, welches am 20. nach Chaumont verlegt werden sollte, ist demnach in Colomb geblieben.

Militärische Ereignisse haben außer einigen unbedeutenden Vorpostengefechten nicht Statt gehabt.

Achen, vom 27. Febr. Se. k. Hoh. der Kronprinz von Schweden sind gestern hier eingetroffen, und werden heute die Reise nach Lüttich fortsetzen.

Der König Ferdinand von Spanien soll am 19. Febr. aus seiner Gefangenschaft zu Valençay zu Paris angekommen, und bald darauf nach Spanien abgereist seyn.

Paris, den 18. Febr. Konsol. 5 Proz. 56 Fr. 25 Cent. Bankaktien 680 Fr.

Man will wissen, sagt die Aarauer Zeitung, der Herzog von Vicenza habe sehr weite Vollmachten, und soll über die schon früher angenommenen Grundlagen eingewilligt haben, Brabant abzutreten, und einige Rheinfestungen (man nennt Mainz, Straßburg und Luxemburg) als Garantie für Vollziehung der Friedensartikel zu übergeben.

Italien.

Das Mailänder Amtsblatt sagt unterm 21. Febr.: „Nach Berichten vom rechten Ufer des Mincio hat der Marschall Bellegarde sein Hauptquartier von Villafranca nach Verona verlegt. Der F. M. L. Graf Neuperg hat seit zwey Tagen das Kommando der österreichischen Truppen in erster Linie übernommen. Nach Aussage der Deserteurs leidet der Feind sehr durch den Mangel an Fourage. Man könnte im gegenwärtigen Augenblicke in dem ganzen Lande zwischen der Etsch und dem Mincio nicht zwanzig Bunde Heu und einen Sack Haber finden. Nach dem Treffen vom 8. sind der feindlichen Armee das Regiment leichte Reiterey Hohenzollern und ein Kuirassier-Regiment, vermuthlich Sommariva, als Verstärkung zugekommen. Zu Verona wurden kürzlich 1000 Wagen zum Transport der in der Schlacht vom 8. Febr. Verwundeten in Requisition gesetzt."

Die italienische Garde hatte aus Desenzano unterm 21. Febr., und das 3. leichte italienische Regiment aus Monzambano unterm 19. Febr., Adressen an den Prinzen Vicekönig geschickt, worin sie ihm auf Veranlassung seiner Proklamation aus Verona ihre Treue und Ergebenheit betheuern.

Der Bote von Süd Tyrol enthält Folgendes: Oesterreichische Demarcationsfeste. — Modena, den 16. Febr. General Graf Nugent hat folgende Kundmachung erlassen: In der militärischen Konvention, welche die Länder, die von jeder der verbündeten Armeen militärisch besetzt werden sollen, bestimmt, gehören die Departements des Panaro und Crostolo, welche dermalen die Staaten von Modena ausmachen unter die österreichische Administration. Ich erachte daher nöthig für beyde Departements Folgendes zu verfügen: Das Amt des Präfekten wird von dem Präfekturrathe unter dem Vorsitze des ältesten Rathes, versehen. Es wird eine Landesregierung mit den nämlichen Befugnissen, welche das Gouvernement in Mailand hatte, für diese zwey Departements errichtet. Zu Mitgliedern dieser Regierung sind ernannt: Die Herren Graf Jakob Munarini, Marquis Philipp Molza, Graf Alois Guicciardi. Die Regierung wird alsogleich ihre Verrichtungen antreten, bis die höhern Verfügungen Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Franz IV. von Este, Herzog zu Modena, Reggio, Mirandola rc. rc., welcher der rechtmäßige Herr dieser Staaten ist, eintreffen. — Modena, den Febr. 1814. Graf Nugent Generalkommandant der österreichischen und englischen Truppen auf dem rechten Po Ufer.

An die Mitglieder der Harmonie.

Wegen des auf künftigen Mittwoch den 9. dieses angezeigten Vokal und Instrumentalkonzerts im königlichen Redoutensaale kann weder die bereits angekündigte musikalische noch gesellschaftliche Unterhaltung Statt haben, und wird daher auf Mittwoch den 14. dieses verlegt. München den 7. März 1814.

Der Ausschuß der Harmonie.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 59 — 9. März 1814.

Baiern.

Das Regierungs-Blatt enthält eine Bekanntmachung, über die Bildung der Nationalgarde III. Klasse im Rezat-Kreise; die vollzählige Anzahl derselben besteht in 44,579 Köpfen, welche in 51 Infanterie-Bataillons, 12 ganze und 9 halbe Schützenkompagnien, und in 2 ganze und 1/4tel Kavallerie-Eskadrons eingereiht sind.

Ferner folgende allerhöchste Bekanntmachung: Obwaltender Hindernisse wegen wird der auf den 1ten Juni bestimmte Termin zur Konkursprüfung der zum Staats-Dienste adspirirenden Rechtspraktikanten für das laufende Jahr 1814 bis auf weitere Anordnung ausgesetzt, welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird. München, den 24. Februar 1814. Auf Sr. Majestät des Königs Spezialbefehl. Graf v. Montgelas. Gr. Reigersberg.

Der hiesige königliche Polizey-Anzeiger enthält in einem amtlichen Bericht folgende Angaben über die Bevölkerung der königlichen Residenzstadt München nach der im November 1813 vorgenommenen Zählung.

Die innere Stadt. Graggenauer-Viertel in 411 bewohnten Gebäuden 9248 Seelen; Angerviertel in 411 bewohnten Gebäuden 10,686; Hackenviertel in 435 bewohnten Gebäuden 8730; Kreuzviertel in 320 bewohnten Gebäuden 7081. Zusammen 35,705 Seelen.

Die Vorstädte. Schönfeld in 122 bewohnten Häusern 1279; St. Anna-Vorstadt in 224 bewohnten Häusern 3108; Isarvorstadt in 189 bewohnten Häusern 2391; Ludwigsvorstadt in 81 bewohnten Häusern 1381; Maximiliansvorstadt in 206 bewohnten Häusern 2472. Zusammen 10,631. Die Bevölkerung von der Stadt und den Vorstädten beträgt 46,396; die Garnison betrug, da die Armee im Felde steht, nur 2700. Ganze Bevölkerung 49,096 Seelen.

Die Nürnberger-Zeitung enthält Folgendes aus Nürnberg vom 4. März. Dieser Tage trafen hier von der Torgauer Besatzung 6 bis 700 Mann ein, welche in kaiserl. russische Dienste getreten sind. Auch sahen wir vorgestern zwey sehr schöne russische reitende Batterien hier durchziehen. — Vorgestern brachen von hier, unter Anführung des Major von Zwanziger, mit vollständiger Feldmusik, 3 Compagnien vom königl. baierischen fünften leichten Bataillon Treuberg, 500 Mann stark, zur großen Armee auf. Unsere Nationalgarde dritter Klasse versieht nun wieder seit dem 28. Febr. einen Theil des Garnisondienstes.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 2. März. Am 12. Februar haben Se. Königl. Hoh. der Großherzog durch eine im Druck erschienene Verordnung eine allgemeine Landesbewaffnung, unter dem Namen Landsturm befohlen, welche in der Mitte des Monats März völlig disponibel seyn muß. Sie wird aus 9 Brigaden und 92 Bataillons, jedes zu 1000, 1500 bis 2000 Mann, bestehen, die mit Einschluß der Kavallerie eine Macht von mehr als 100,000 Mann ausmachen werden. Rechnet man hierzu die seit längerer Zeit im Felde befindlichen 18,000 Mann regulärer Truppen und die Reserve auf 7000 Mann, so ergibt sich, daß in Zeit von einigen Monaten das Großherzogthum Baden für die allgemeine Sache mehr als 125,000 Mann gestellt hat, welches bey der Population von kaum einer Million unstreitig eine Anstrengung ist, die einzig in ihrer Art genannt werden muß.

Die Landsturmmänner tragen, wie eine andere Zeitung meldet, eine roth und gelbe Binde um den linken Oberarm. Zum kommandirenden General des ganzen Landsturms wurde der Generallieutenant Frhr. v. Harrant ernannt.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Mannheim, vom 1. März. Gestern kamen sechs Deserteurs von Landau hier an, und sagten Folgendes aus: Bey dem letzten Ausfall in voriger Woche hatten die Blokirten 19 Kühe in den benachbarten Ortschaften erbeutet, konnten aber nur 8 in die Festung bringen. Dagegen mußten sie 2 Kanonen stehen lassen, die sie nicht mehr fortbringen konnten. Von der badischen Landwehr wurden zwey Mann verwundet in die Festung gebracht. Diese ist mit allen Artikeln, vorzüglich Mehl, auf ein Jahr versehen; nur Holz und Salz ist in kleiner Quantität vorhanden. Die Garnison besteht aus 1100 Mann, unter welchen sich nur 60 Kavalleristen befinden. 300 Mann liegen im Hospital. Die Bürger nehmen an Vertheidigung der Stadt Antheil und sind mehr für dieselbe gestimmt, als das Militär selbst, was vorzüglich der von Speier dahin geflüchtete Unterpräfekt Verney veranlaßt. Da sich unter der Garnison viele Deutsche befinden, so suchen diese bey jeder möglichen Gelegenheit zu desertiren. — Der Rhein wird hier seit vorgestern von Fußgängern passirt.

Karlsruhe, den 3. März. Der Großherzog hat für die Dauer seiner Abwesenheit eine Regierungskommission niedergesetzt, die aus den vier Ministern des Auswärtigen, der Justiz, der Finanzen und des Innern, dem Staatsrath Meier, den drey Kabinetsräthen Herzog, Wielandt und Sensburg und dem Generalmajor von Freystedt besteht. Die Großherzogin bringt im gerechten Schmerz über die Trennung von ihrem geliebten Gemahl ihre Zeit mit wohlthätigen Beschäftigungen für die im Felde stehenden Vaterlandsvertheidiger hin, und wird allgemein wegen ihres vortrefflichen Karakters und ihrer Talente geliebt und verehrt.

Eine Bekanntmachung über den Zustand des Feldlazareths zu Mannheim im Laufe des verflossenen Februars gibt folgen-

des Resultat: Der Zuwachs betrug 900 Mann, die Zahl der Genesenen 718, und die der Verstorbenen 104.

Am 26. Febr. rückte auf dem Marsche zur Armee das Korps der großherzogl. würzburgischen Truppen zu Freyburg und in den benachbarten Ortschaften ein. Ihnen folgten am 28. fünf Eskadrons donischer Kosaken.

P r e u ß e n.

Zu Berlin ging am 25. Febr. beym Militärgouvernement nachstehendes Schreiben des Feldmarschalls Blücher ein: Haupt-Quartier Estoges, den 10. Februar. „Einem hochlöblichen Gouvernement zeige ich ergebenst an, daß ich mit der kombinirten schlesischen Armee bis nahe an Laferte' auf der großen Straße von Chalons nach Paris vorgedrungen bin; und es muß sich nun sehr bald entscheiden, ob der französische Kaiser durch eine abermalige Schlacht, von welcher mit der größten Wahrscheinlichkeit das Resultat für die Waffen der Alliirten günstig ausfallen wird, uns den Besitz von Paris streitig machen, oder uns Paris ohne Schlacht überlassen wird. Gestern ward zwischen Montmirail und Laferte', zwischen dem Sackenschen Korps von meiner Armee, und dem Korps des Marschalls Macdonald ein hitziges Gefecht, in welchem dem Feinde drey Kanonen abgenommen wurden. Mein nächster Brief wird hoffentlich aus Paris datirt seyn. v. Blücher."

Folgendes ist das jetzt erst bekannt gewordene 28te Bulletin Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden.

Hauptquartier Burtehude, vom 31. Januar 1814. Der General Bülow hat den Feind, der mit 15 bis 16,000 Mann bey Hoogstraten, Loenhout und Westwoezel eine Position genommen hatte, angegriffen, und denselben der hartnäckigsten Gegenwehre ohnerachtet, genöthigt, sich über Hals und Kopf nach Antwerpen zurückzuziehen. Wäre nicht die Kolonne des Generals Oppen durch die übeln Wege verhindert worden, früh genug einzutreffen; so würde dem ganzen feindlichen Korps der Rückzug abgeschnitten worden seyn. Zwey Tage nach dieser Affaire unternahm General Bülow eine mit dem Befehlshaber der nach Holland übergeschifften englischen Truppen, dem General Graham, verabredete Rekognoszirung gegen Antwerpen. General Oppen verjagte ein feindliches 5 bis 6,000 M. starkes Korps aus dessen Retrenschements. Die Korps der Generale Graham und Thümen erstürmten den vom Feinde stark verschanzten Posten von Merren, wobey der Feind viele Leute verlor, die zum Theil in den Gräben unter dem einbrechenden Eise ihren Tod fanden. In diesen verschiedenen Gefechten, die den militairischen Talenten des General Bülow und der Bravour seiner Truppen viel Ehre machen, hat der Feind 500 Gefangene, um an Todten und Verwundeten mehr als 2000 Mann verloren, unter denen sich ein General und eine große Anzahl Offiziere befunden. Der Marschall Macdonald hat sich von Geldern nach Mastricht zurückziehen müssen und der Gen. Bülow, nur als Herr und Meister angriffsweise zu Werke zu gehen, hat seinen Truppen vor der Hand einige Erholung gestatten können. General Borstell, der sich bey dem Angriff auf Hoogstracten sehr hervorgethan, hat bey demselben eine Contusion bekommen. General Thümen hat mit seiner gewohnten Activität und die Generale Oppen und Kraft haben mit der schon oft von ihnen bewiesenen Bravour agirt. General Graham hat auch hier die Kriegskenntniß und den Muth bewiesen, der ihn schon in Spanien auszeichnete, wo er unter dem erlauchten Feldherrn gefochten hat, dem jenes Land seine Befreyung verdankt. Der Oberst Mellnikoff hat mit einem Detaschement von Cosacken den ihm weit überlegenen Feind aus Tornhout vertrieben, und verdient sowohl als seine unterhabende brave Cavallerie der rühmlichsten Erwähnung. Der Oberst Oldrichs, Chef der dem Bülow'schen Armeekorps zugetheilten russischen Artillerie, hat bey allen Gelegenheiten Kaltblütigkeit und Heldenmuth bewiesen. Der Oberst Kolomb hat den Feind in dem von ihm besetzten Posten zu Meyl überfallen, ihm eine Menge Leute getödtet, und einen Offizier nebst 50 Mann zu Gefangenen gemacht, desgleichen 70 Beut-Pferde zurückgebracht. General Winzingerode ist bey Düsseldorf über den Rhein gegangen; der Oberst Benkendorf, der mit 150 Jägern und 60 Kosaken zuerst auf dem jenseitigen Ufer anlandete, ging mit dieser Handvoll Leuten dem General Lorge, der mit tausend Mann und zwey Kanonen angreifen wollte, muthig entgegen, und nöthigte ihn, mit einem Verlust von dreyßig Gefangenen, sich unter Begünstigung der Nacht zurück zu ziehen. General Sebastiani, der mit fünf tausend Mann in Cölln stand, wagte nicht, etwas zu unternehmen, sondern begnügte sich zweytausend Mann von seinen Truppen in Jülich zu werfen, mit dem Rest zog er sich nach Lüttich zurück.

Ein Detaschement von der Avantgarde des Generals Winzingerode hat mit der Garnison von Jülich ein sehr glänzendes Gefecht gehabt, und in demselben ein paar hundert Mann zu Gefangenen gemacht. Der General Czernitscheff hat seine unermüdliche Thätigkeit, von welcher der Feind überall so viel Nachtheil erfahren, auch jetzt bewiesen; auch der Oberstlieutenant Baraikow und der Capitän Schilling haben sich ausgezeichnet. Sobald der eingetretene Frost es möglich machte, die in der Nachbarschaft von Hamburg veranstalteten Ueberschwemmungen trocknen Fußes zu passiren, hat der Gen. Graf Strogonoff die vor den Verschanzungen des Feindes gelegenen Dörfer, aus welchen er einen Theil seiner Lebensmittel bezog, angreifen laßen. Bey dieser Gelegenheit wurden 400 Mann und 10 Offiziere zu Gefangenen gemacht, und einige Compagnien von den angreifenden Truppen drangen bis in die Stadt, wurden aber durch das vom Schloß aus gegen sie dirigirte Feuer der Artillerie genöthigt, sich zurück zu ziehen; doch vernagelten sie zwanzig Stücke des feindlichen Geschützes von schwerem Kaliber. General Strogonoff rühmt vorzüglich das Benehmen der Generalmajore Jeltukin und Glebow, desgleichen des Grafen Galati. Die russischen Truppen haben bey dieser Gelegenheit mit ihrer anerkannten Bravour gefochten. Zwey Tage nach dieser Affaire versuchte eine Colonne feindlicher Infanterie, mit Geschütz versehen, aus Harburg einen Ueberfall gegen den Grafen Strogonoff; diese Absicht ward aber durch die Wachsamkeit der diesseitigen Truppen vereitelt. Der Major Stratow war so gut auf seiner Hut, daß er die feindliche Kolonne zurücktrieb, und derselben, nächst einer Anzahl Gefangener, vier Stuck Kanonen abnahm. Der General en Chef, Graf Benningsen, der keinen Tag hingehen ließ, ohne die Garnison von Hamburg zu allarmiren, hatte auf alle Posten, welche der Feind vor den Außenwerken der Befestigung besetzt hielt, einen allgemeinen Angriff angeordnet, die nach Altona und Wandsbeck hin belegenen Außenwerke aber zum Schein ebenfalls bedrohet. Die Attake glückte vollkommen und alle Posten wurden mit gefälltem Bajonet erstürmt. Wir machten acht Offiziere und 300 Gemeine zu Gefangenen und nächstdem war der Verlust des Feindes an Getödteten und Verwundeten nicht unbeträchtlich.

Das Dorf Ham, welches bey diesem Coup zugleich mit überfallen ward, war durch einen sehr starken Verhau geschützt; allein die russischen Grenadiere überrumpelten die feindlichen

Vorposten und die Jäger erkletterten die Anhöhen, auf welchen der Verhau angelegt war, so blitzschnell, daß der Feind nicht Zeit hatte, unter das Gewehr zu treten.

Der Mangel an Belagerungsgeschütz und die Strenge der Jahrszeit haben allein den General en Chef, Grafen Bennigsen verhindert, die Eroberung von Hamburg mit der ihm eigenen Thätigkeit schon jetzt zu bewirken, indeß ist das erfoderliche schwere Geschütz im Anzuge.

Der König von Dänemark hat die Regimenter, welche sein Kontingent zur Nordarmee ausmachen sollen, bereits ernannt, und sie werden unverzüglich nach dem Rhein aufbrechen.

Diejenige Abtheilung der Armee, welche in Holstein und Schleswig eingerückt war, ist bereits aufgebrochen; die Wege sind aber dermassen verschneiet, daß die ältesten Leute nichts ähnliches erlebt haben. Wagen und Geschütz sind mitsammt ihrer Bespannung eingeschneit, und einzelnen Soldaten sind Hände und Füße erfroren. Aber alles dieß vermindert den Eifer nicht, mit dem sie nach dem gemeinschaftlichen Ziele, nach Erringung des allgemeinen Friedens, hinstreben.

Helvetien.

Freyburg, den 26. Febr. Schon seit einiger Zeit spukt ein unruhiger Geist in dem Städtchen Bulle und in einigen Gemeinden dasiger Gegend, welche sich besonders in kollektirten Protestationen übte. Da ihn bisher väterlich milde Langmuth nicht beschwören konnte, so sind heute zwey Kompagnien dahin abgegangen, um denselben vollends zu beschwichtigen.

Der Rhein geht stark mit Eis, und die von den Alliirten errichteten Brücken mußten abgeführt werden. Dadurch wird die Passage hier sehr vermehrt, und sie dauert täglich ununterbrochen fort. Besonders vortheilhaft zeichnet sich die österreich. Kavallerie aus.

Holland.

Nach Berichten aus Amsterdam vom 26. Febr. trafen unaufhörlich zahlreiche Truppen über Utrecht und Harderwyk für die Armee der Alliirten ein, während andere, welche durch das Anschwellen des Wassers zurückgehalten wurden nach Amsterdam zu kommen, sich auf einem andern Weg durch Teutschland nach Frankreich begaben. Auch befanden sich am 21. Abends 25 Schiffe vor der Maas, wahrscheinlich mit einem Transport von England nach Holland bestimmt; selbige lagen wegen dem Ostwinde zwischen der Maas und Goederede vor Anker.

Durch die Einnahme von Gorkum fallen den Alliirten in die Hände: ein Divisionsgeneral und Senator, viele Staabs- und Subaltern Offiziere und circa 4000 Mann; 176 Stück brauchbares Geschütz, wovon 141 Stück metallnes, 800 Zentner Pulver, 183,400 Patronen, 298,000 Stück Feuersteine, 5000 Gewehre, eine große Menge Säbel aller Sorten, eine gute Büchsenfabrik, Handwerkszeug und sehr viel Zubehör der Artillerie, 50,000 Franken, auf vier Wochen für die Besatzung Lebensmittel ꝛc.

Italien.

Der Bote von Süd Tyrol enthält unter der Ueberschrift: „Neapolitanische Demarkationsseite" Nachstehendes: Bologna, den 16. Febr. Gestern ist der nach dem Hauptquartier der verbündeten Fürsten von Sr. Maj. dem König von Neapel abgesendet gewesene Fürst von Strongoli, G. L. Sr. Maj., mit einem eigenhändigen Briefe Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich zurückgekehrt. Die neapolitanische Division des Generallieut. Carrascosa ist von Modena über Parma, die des General de Ambrosio von Bologna nach Modena aufgebrochen: eben so gleichzeitig die österreichische Division des General Nugent. — Zu Gaeta wurde schweres Geschütz nach Rom, wahrscheinlich zur Belagerung der Engelsburg eingeschifft. Se. Maj. der König von Neapel haben durch Dekret vom 14. Febr. eine eigene Kommission für die Untersuchung der Ansprüche und Qualifikationen aller der Personen, die zu den erledigten Justizstellen geeignet seyn möchten, eine andere Kommission für die gewissenhafte Wiederbesetzung der Administrativstellen niedergesetzt. Ueberhaupt ist selten eine interimistische Verwaltung mit so großer Behutsamkeit und Vorsicht zu Werke gegangen.

Livorno, den 18. Febr. Beym ersten Einrücken der neapolitanischen Truppen zu Livorno erließ der französische Kommandant folgende Kundmachung: „Livorneser! Ihr werdet sehr bald Ereignisse sehen, welche den allgemeinen Frieden im Voraus andeuten. Die dermaligen Umstände verpflichten mich, bey der Ankunft der Truppen Sr. Maj. des Königs von Neapel, mit der französischen Garnison mich in die Kastelle zurückzuziehen. Dieses Vorhaben darf Euer Betragen durchaus nicht verändern. Ihr müßt Euch den Gesetzen folgsam beweisen, welche Euch Ordnung und öffentliche Ruhe verbürgen. Die guten Bürger werden von den Franzosen und den Neapolitanern beschützt werden, und die Uebelgesinnten werden von diesen wie von jenen bestraft werden."

Folgendes ist die Bekanntmachung des Maire von Livorno: Die wunderbaren politischen Veränderungen, die sich in Europa überhaupt zugetragen haben, werden ohne Zweifel auch bey Euch eine neue Ordnung der Dinge hervorbringen. — Ich sehe schon voraus, daß Eure Wünsche dahin gerichtet seyn werden, den Freyhafen, den dieser Handelsplatz der Vorsorge seiner ehemaligen Souverains verdankte, wiederhergestellt, und die zu strengen Gesetze abgeschafft zu sehen, die Euren Handel, die beständige Quelle des National- und Privatreichthums, zerstörten.

Aber alle diese Vortheile, die Ihr Euch von der Vorsorge desjenigen, dem die göttliche Vorsehung den Besitz des schönen Toskana zugedacht haben wird, zu erhalten schmeicheln könntet, dürft Ihr nicht durch Ausbrüche von Privatrache, und durch anarchische Ausschweifungen vereiteln.

Das Proklam des Herrn Minutolo, Marschall de Camp Sr. neapolitanischen Majestät und Kommandant der Allerhöchsten Truppen in Livorno hat Euch seine Absichten und das Betragen, wozu Ihr verpflichtet seyd, angezeigt. Indem ich mich ganz auf die vortrefflichen und löblichen Anordnungen dieser höchsten Autorität beziehe, beschränke ich mich darauf, Euch die strenge Nachachtung anzuempfehlen, damit Ihr nicht Thränen an denselben schönen Tagen zu vergießen habt, die Ihr von der Blüthe und der Erleichterung des Handels, wie von der langersehnten Verminderung der Abgaben erwarten dürft.

Am 18. Febr. erschien unter allgemeinem Jubel folgendes Proklam des neapolitanischen General Minutolo. Pisa, den 18.: „Livorneser! die Waffen meines Herrn bemächtigen sich heute Livornos: wir kommen nicht um Unordnungen, Aufruhr und Privathaß, sondern um Euer Glück und Euern Handel zu beschützen. Wer demnach das Eigenthum oder die Person irgend eines Bürgers, ohne Unterschied der Nationen oder der Religionen anzutasten wagt, wird nach den Kriegsgesetzen bestraft werden."

Am 12. erließ die provisorische Landesregierung folgendes Proklam: Die provisorische Regierung der Staaten des Hauses Este. Angesichts dieser Bekanntmachung werden auf Befehl Sr. Erz. des Herrn F. M. L. Grafen Nugent folgende Verfügungen volle Kraft haben: 1) Die Konskription ist aufgehoben; 2) Die Registerabgaben sowohl für die Akten, als die Kontrakte sind aufgehoben; 3) Die Kopfsteuer ist aufgehoben; 4)

Die Accisgebühren werden auf den dritten Theil des letzten Tariffes vermindert; 5) Der Salzpreis ist auf die Hälfte des bisher bestehenden Preises heruntergesetzt; 6) Die Ein- und Ausfuhrzölle auf dem Meere sind aufgehoben: 7) Der Gebrauch des Stempelpapiers hört auf. Jeder, den diese Verfügungen betreffen, wird mit der Vollziehung derselben beauftragt, und hat alles Zuwiderlaufende streng zu vermeiden. — Modena den 12. Febr. 1814. Jakob Graf Munarini. — Philipp Marquis Molza. — Parisi Secretär.

Königreich Neapel.

Neapel, den 3. Febr. Der Monitore delle due Sicilie zeigt an, daß in Folge der zwischen dem Marquis de Gallo und Lord Bentink im Nahmen Neapels und Englands am gestrigen Tage abgeschlossenen Konvention, 1. Alle Feindseligkeiten zwischen England und Neapel, zur See und zu Lande, wie auf den Inseln des Mittelländischen und Adriatischen Meeres aufhören, und daß 2. die Dauer des Waffenstillstandes hindurch freyer Handel statt finden wird.

Großbritannien.

Nachrichten aus London vom 16. Febr. melden: „Der österreichische Gesandte Graf v. Meerveldt, hatte am vorigen Dienstage mit Hrn. Hamilton, zweyten Sekretär des Departements des auswärtigen Angelegenheiten, eine lange Konferenz. Am 10. d. hat Lord Castlereagh Chatillon verlassen, um sich in das Hauptquartier der Alliirten nach Troyes zu begeben; er wird den Kaiser von Rußland überall begleiten, wohin sich Se. Maj. begiebt. Die Abreise dieses Friedensunterhändlers erregt die Besorgniß, der Fortgang des Friedensgeschäftes sey nicht so erwünscht, wie man bisher geglaubt hat. Unsere Regierung beobachtet fortwährend über die von Chatillon erhaltenen Depeschen das tiefeste Stillschweigen. Gestern ging ein Staatsbote von hier nach dem Kontinent ab, er soll dem Lord Castlereagh Depeschen überbringen, die nicht sehr friedlichen Inhalts sind. Wenn man den Sagen trauen darf, die in den hiesigen Gesellschaften im Umlauf sind, so hegt das Kabinet von St. James den unerschütterlichen Vorsatz, gemeinschaftlich mit Oesterreich, Rußland und Preußen den Krieg mit allen Nachdruck fortzusetzen. — Am 15. d. kam der Oberst Bunbury, zweyter Staatssekretär im Kriegsdepartement, welcher mit einer wichtigen Sendung an Lord Wellington beauftragt war, wieder zurück. Er hatte das Hauptquartier der englischen Armee am 9. verlassen; der Inhalt seiner Depeschen ist nicht bekannt gemacht worden. Der Herzog von Angouleme war am 3 in Lord Wellingtons Hauptquartier angekommen; der Marschall ging ihm mit seinem ganzen Generalstabe entgegen, wodurch sich der Prinz sehr geschmeichelt fühlte."

Nord-Amerika.

Die dem Kongreß zu Washington vorgelegten Aktenstücke, in Betref der anzuknüpfenden Friedensunterhandlungen mit England bestanden aus drey Stücken: 1. Eine Depesche des Lords Castlereagh vom 4. Nov. 1813 an den Staatssekretär der vereinigten Staaten, worin derselbe, unter Beyfügung einer Note des Lords Cathcart an den Grafen Resselrode, dem Staats-Sekretär zu erkennen gibt, daß es der Wille des brittischen Gouvernements nicht sey, seine Streitigkeiten mit den vereinigten Staaten mit denen des festen Landes zu vermengen, und daher die Vermittlung einer der europäischen Mächte nicht annehme, wie der Geschäftsträger der vereinigten Staaten in Petersburg vorgeschlagen habe. Da der Geschäftsträger erklärt habe, daß er nichts gegen das Beginnen der Unterhandlungen in London habe, so sey das Kabinet von St. James bereit, einen Bevollmächtigten zu ernennen, um unmittelbar mit den vereinigten Staaten über den Frieden zu unterhandeln, und zwar auf den Grundlagen eines vollkommenen gegenseitigen Einverständnisses, insofern es mit den bestehenden Grundsätzen des Staatsrechts und den Seerechten des brittischen Reichs vereinbar sey; 2. die obenbemerkte Note des Lords Cathcart an den Grafen v. Resselrode, datirt Töplitz den 1. Sept. 1812, worin derselbe in den freundlichsten Ausdrücken Sr. kaiserl. russ. Maj. im Namen seines Gouvernements für die angebotene Vermittelung mit Amerika dankt. 3. Eine Depesche des Staatssekretärs der vereinigten Staaten an Lord Castlereagh vom 2. Jan., in Antwort auf dessen Depesche, vom 4. Nov. 1813, worin derselbe sagt, daß es ihm, und vorzüglich dem Präsidenten, leid thue, daß England die Vermittlung Rußlands verworfen habe, und daß er dies als ein neues Hinderniß zur Ausgleichung ansehe. Die bekannte Gerechtigkeitsliebe des Kaisers Alexander, Englands gegenwärtigen Bundesgenossen, verspräche den Unterhandlungen einen guten Erfolg; auch hätten dann die Unterhandlungen durch den amerikanischen Geschäftsträger in Petersburg sogleich ihren Anfang nehmen können; daß indessen der Präsident, um seine Geneigtheit zum Frieden an den Tag zu legen, den Vorschlag des Lords Cathcart, in Gothenburg die Unterhandlung zu eröfnen, annehme, wenn nemlich der König von Schweden es genehmigt, und daß der Präsident diejenigen Maaßregeln ergreifen werde, welche ihm geschickt schienen, um dem gegenwärtigen Krieg ein Ende zu machen, und den Frieden zwischen beyden Staaten wieder herzustellen.

Französisches Reich.

Am 16. Febr. waren, nach Versicherung des Journals de l'Empire, wieder ungefähr 2000 Grenadiere und 2000 Dragoner von der alten Garde von Paris zur Armee abgegangen.

Der Moniteur meldet, die erste Division der Armee von Spanien, unter Kommando des Generals Leval, sey in den ersten Tagen des Februars bey Provins angekommen; mehrere andere folgten ihr auf dem Fuße. Diese Korps bestünden aus alten Soldaten, welche die Feldzüge in Oesterreich und Polen mitgemacht hätten. Sie würden bey der Armee an der spanischen Gränze durch 5 Reservedivisionen ersetzt.

Der St. Galler Erzähler meldet: „Briefe aus Lyon sprechen von ungeheuren Einquartierungen. Der Gen. Meusnier ist zu Bourg, der Gen. Pannetier zu Macon; am 25. kamen französische Husaren bis St. Claude. Am 26. kanonirten die Franzosen das Fort l'Ecluse. Am 27. schlug man sich bis auf eine Stunde von Genf; die Franzosen wurden zurückgedrängt. Noch am 1. wurden die Genfer Kanonen in Lausanne gehört; 50 Bagagewagen gingen nach Bern rückwärts; der F. M. L. v. Bubna erwartete aber von daher 10 bis 12,000 Mann."

Ein Schreiben aus St. Dié vom 14. Febr. sagt: „Gestern kamen 10 Kanonen und 4 Haubitzen hier durch, welche Gen. Wredens Korps bey Brienne genommen hat. Sie gehen nebst mehreren Wagen mit Waffen, Helmen u. dgl. nach Baiern. Graf Pappenheim, der die Belagerung von Schlettstadt kommandirt, hat das Bombardement, welches bereits einen Theil der Stadt in Schutt verwandelte, einstellen lassen. Es heißt, die Belagerungskorps von Schlettstadt, Straßburg und Hüningen werden zur großen Armee abgehen, und durch andere aus Deutschland nachrückende Truppen ersetzt werden."

Die Berner Zeitung erzählt, nach Berichten von Augenzeugen sey der Herr Graf von Artois zu Vesoul mit hohem Freudenrufe des Volks, und dem Geschrey, es lebe der König, empfangen worden. Er habe den Aschermittwoch daselbst zugebracht, und die Messe besucht. Sein wohlwollendes Aeußeres habe ihm alle Herzen gewonnen; man habe ihm Abends eine Serenate gebracht, und das Volk habe sich bis in seine Zimmer gedrängt. Man glaubt, er werde nächstens nach Dijon abgehen.

Die neuesten Mailänder Zeitungen, welche bis zum 26. Febr. gehen, enthalten Nachrichten aus **Paris** bis zum 19.

In dieser Hauptstadt waren folgende Bulletins angeschlagen, und in den Theatern verlesen worden: I. „Am 15. Febr. Der Kaiser war gestern, den 14., um 3 Uhr des Morgens von Chateau-Thierry aufgebrochen; er traf in dem nämlichen Augenblicke zu Montmirail ein, wo der General Blücher, der von dem Sackenschen Korps getrennt war, das aus 24 aus Deutschland kommenden Bataillons bestehende Korps des Generals Kleist, und ein neues russisches Korps von 12 Bataillons, mit hin zusammen 36 Bataillons, oder 20,000 Mann, zur Verstärkung an sich gezogen hatte. Sie standen fast vor den Thoren von Montmirail. Der Kaiser marschirte gegen den Feind, der sich bey dem Dorfe Vauxchamps aufgestellt hatte, schlug ihn, nahm ihm 8000 Gefangene, 30 Kanonen und 10 Fahnen ab, und verfolgte ihn bis jenseits Etoges. Der feindliche Verlust betrug an Todten und Verwundeten über 4000 Mann, der unserige nicht über 300. Die drey bey Sr. Majestät dienstthuenden Eskadrons erwarben sich großen Ruhm; sie machten 2000 Gefangene. Später wurden der russische Divisionsgeneral Woronzoff, und ein Brigadegeneral gefangen gemacht; ihre Korps, die in der Nacht den Nachtrab bildeten, wurden umringt, in Unordnung gebracht, und verloren 1200 Gefangene und 4 Kanonen." — II. „Am 18ten. Nach Briefen von der Armee, aus **Nangis** vom 17. Mittags, hatte der Kaiser den Feind angegriffen, und bey Abgang des Briefes befanden sich schon 6000 Mann, worunter mehrere Generale, und 14 Artilleriestücke in unsern Händen. Die österreichische Armee, welche eine große Operationsbewegung machte, wurde während dieser Bewegung vom Kaiser überfallen. Den Oesterreichern war der Ausbruch des Kaisers von Nogent, so wie der Sieg bey Montmirail und Chateau-Thierry unbekannt, und sie erwarteten nicht, ihn schon wieder zurückgekehrt zu sehen." — III. „Am 19. Der Kaiser marschirte am Morgen des 18ten gegen die Brücken von Bray und Montereau; der Herzog von Reggio rückte gegen Provins. Auf die Nachricht, daß das Korps des Gen. v. Wrede und das würtembergische bey Montereau aufgestellt waren, begab sich Se. Majestät mit dem Korps des Herzogs von Belluno und des Generals Gerard, so wie mit der Garde zu Fuß und zu Pferd, dahin. Der General Pajol marschirte seinerseits von Melun auf Montereau. Der Feind vertheidigte seine Stellung. Inzwischen wurde er in die Flucht getrieben, und so lebhaft verfolgt, daß die Stadt und die Brücken über die Yonne und Seine mit Sturm genommen wurden. Also blieben die Brücken unzerstört, und wir gehen darüber, um den Feind zu verfolgen. Wir haben in diesem Augenblick gegen 3000 Gefangene, worunter sich ein General befindet; auch eroberten wir 5 Kanonen."

Die Düsseldorfer Zeitung enthält Folgendes aus **Düsseldorf**, vom 1. März. Am 20. v. M. machten die Franzosen abermal einen Ausfall aus Krudenburg, um von da aus das vorräthige Salz zu holen; die Einwohner waren davon früher unterrichtet und warfen das Salz in die Lippe. Bey dieser Gelegenheit wurden 35 Gefangene gemacht. Auch ein Metzger aus Wesel, welcher an dem Ausfall Antheil nahm, um Vieh zu holen, wurde von den Kosacken erstochen — Bey 400 Bürger aus Wesel wollten, unter Anführung der Maire, das Berliner Thor dieser Festung erstürmen, wurden aber von den Franzosen überwältigt und gefangen genommen. Der Maire soll bereits erschossen, und die übrigen einstweilen in die Kirche eingesperrt worden seyn. Der Mangel an Lebensmittel, vorzüglich am Salz und Brod, ist außerordentlich. Alle Einwohner haben seit Kurzem ihre Lebensmittel ins Magazin abliefern müssen, und erhalten gleich einem Soldaten ihren Theil daraus. — Seit einigen Tagen ist bey Wesel viel schweres Geschütz, auch einige Kongrevesche Raketen angekommen. Am 24. wurde Jülich heftig beschossen, so daß das Schloß und verschiedene Häuser in Flammen geriethen.

Gent, vom 24. Febr. Aus Courtray wird gemeldet, daß die Garnison der alliirten Truppen gestern aus dieser Stadt aufgebrochen ist, um nach Ypern zu marschiren. Diese Stadt wurde nebst Nieuport und Ostende aufgefodert, sich zu ergeben. Die alliirten Truppen halten Poperingen, Belle und andere benachbarte Orte besetzt. Ein Korps von ungefähr 10,000 M. englischer Truppen ist vor einigen Tagen zu Willemstadt gelandet, es heißt, dasselbe sey nach Flandern bestimmt. Ein Commissär des Prinzen von Oranien hat gestern den Autoritäten der hiesigen Stadt bekannt machen lassen, daß Sas van Gent und ganz holländisch Flandern im Namen Sr. Hoh. als souverainen Fürsten der vereinigten Niederlande administrirt werden solle.

Der russ. Gen. Maj. von Wollzogen und der preuß. Gen. Maj. v. Boyen, welchen aufgetragen war, eine provisorische Regierung in Belgien anzuordnen, haben den Herzog von Beaufort zum Generalgouverneur der Provinzen Belgien ernannt. General Graf von Lottum wurde Militärgouverneur und Hr. v. Deklne Civilgouverneur von Brüssel. Auch wurden 4 Staatssekretärs ernannt: für das Kriegswesen, die Polizey, die Finanzen, und für die Justiz und den Kultus.

Dänemark.

Copenhagen, den 11. Februar. Der gewöhnliche Postengang nach Schweden und Norwegen ist wieder hergestellt, wogegen das aus Fladstrand expedirte Packetboot aufhört.

Unter dem 18. v. M. hat seine Majestät der König von Dänemark eine Declaration und Middelfahrt erlassen. Sie enthält eine Rechtfertigung des politischen Verfahrens Dänemarks seit 1792 bis jetzt. Es wird darin dargethan, welche Gründe Se. Majestät bewogen haben, in die Abtretung Norwegens zu willigen. Se. Majestät sagen ferner darin, daß Sie nie die Treue und Anhänglichkeit des norwegischen Volks an Höchstdieselben vergessen werden. Unter selbigem Datum und Ort ist folgender königl. offene Brief erlassen:

Wir **Frederik der Sechste**, von Gottes Gnaden König zu Dänemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, Dithmarschen, Oldenburg und Pommern, Fürst zu Rügen rc. thun kund hiemit:

Daß, da Wir unter manchen und harten zusammenstoßenden Umständen für unsere Monarchie, um dem Norden den Frieden wieder zu geben, und um von dem Königreich Norwegen eine demselben drohende Hungersnoth abzuwenden, durch einen Friedens-Traktat vom 14. v. M. sowohl für uns selbst, als für Unsere Nachfolger zu Dänemarks Thron und Königreich, zum Vortheil Sr. Majestät des Königs von Schweden, und Seiner Nachfolger zu Schwedens Thron und Königreich, allen Unsern Gerechtsamen und Ansprüchen an gedachtes Königreich Norwegen entsagt haben: so haben Wir durch selbigen Friedens-Tractat alle Einwohner Norwegens im Allgemeinen, und einen jeden insbesondere des Huldigungs- und Treueides,

den sie als Unterthanen im Allgemeinen oder als Beamte ins Besondere, ein jeder in seiner Lage, civil oder militair, geistlich oder weltlich Uns abgelegt haben, entbunden, gleichwie Wir sie durch diesen Unsern offenen Brief desselben entbinden; wobey Wir mit Rücksicht und in Uebereinstimmung mit dem Art. 16. des Traktats sie alle einladen, mit Ordnung und Ruhe zu der neuen Regierung überzugehen, die auf die verbindendste Weise sich verpflichtet hat, allen Einwohnern Norwegens ihre Gesetze, Freyheiten, Gerechtigkeiten, Prärogativen und Privilegien, so wie solche gegenwärtig vorhanden sind, behalten und genießen zu lassen.

Frederik R.

Nach den Berichten, die Wir schon früher von einsichtsvollen und beglaubten Männern erhielten, hatte nur ein Viertheil des Kornvorraths, der zu Norwegens Verproviantirung bis zur nächsten Erndte erfoderlich war, mit der größten Gefahr und Verlust dahin übersandt werden können. Selbst die Mittel zum Korntransport dahin waren auch nicht hinreichend. Nicht ein Viertheil der Schiffe, die sonst dazu hätte gebraucht werden können, waren mehr in den dänischen Häfen. Die übrigen waren schon mit ihren Ladungen zur Beute geworden. Die Anstrengungen, welche Dänemark in dieser Hinsicht möglich gemacht hatte, waren nicht zu ertragen, sie hatten den Finanzen des Landes schon viele Millionen gekostet. Ein Drittheil von den kultivirten Ländereyen Norwegens war im vorigen Jahre, aus Mangel an Saatkorn, nicht besäet geworden. Die dießjährige Saatzeit näherte sich und erfoderte eine Uebersendung von mehreren Hunderttausenden Tonnen Korn.

Aus der königl. dänischen Kanzley ist am 5. eine Bekanntmachung erlassen, vermög welcher sämmtliche im Norwegen angestellte Civil-, Militär- und Geistliche Beamte, welche nicht mit der neuen Regierung bleiben wollen, ihre Posten bey Eintreffen ihrer Nachfolger verlassen möchten.

Am 6. Abends traf der kaiserl. königl. österreichische Minister Graf Lützow, hier wieder ein.

Gottorf, den 1. Febr. Hier ist Folgendes bekannt gemacht: Se. königl. Majestät haben unterm 26. v. Monats nachstehendes Allerhöchste Rescript erlassen: Wir wollen allergnädigst bestimmt haben, daß diejenigen Anordnungen und Verfügungen, so wohl in Ansehung der Ein- und Ausfuhr, als auch in Hinsicht der zu erlegenden Zollabgaben, welche vor der Einverleibung der Hansestädte unter dem französischen Reiche geltend waren, fürs erste und bis weiter befolgt, und die später befohlenen Einschränkungen dahingegen als aufgehoben angesehen werden sollen.

Da übrigens ein Waarenhandel für den Augenblick, vermittelst der Häfen an der Westsee, eigentlich nur zwischen den Herzogthümern und England statt finden kann, und dieser sich augenblicklich nicht leicht einschränken lassen würde, so wollen Wir denselben gegen solche Zollabgaben, als vor Ausbruch des Kriegs erlegt wurden, bis weiter Allergnädigst verstattet haben.

Fortsetzung des in Nro. 56. abgebrochenen Friedensvertrags mit Schweden.

Art. 16. Um die Ausführung des vorstehenden Art. zu erleichtern, verbinden sich Se. Maj. der König von Schweden und Se. Maj. der König von Dänemark gegenseitig aufs förmlichste, nach Unterzeichnung des gegenwärtigen Traktats an die Bewohner der gegenseitig cedirten Länder Proklamationen zu richten, um ihnen die Veränderung bekannt zu machen, welche in ihrer Lage statt gehabt, sie von ihrem geleisteten Eide entbindet und sie einladet, ruhig die Truppen ihrer neuen Souveräne zu empfangen, wenn selbige ihr Gebiet betreten werden. Zu gleicher Zeit werden beyde hohe kontrahirende Partheien den respektiven, sowohl Civil- als Militärautoritäten die nöthigen Befehle ertheilen, die Festungen, Arsenäle und sonstige militärische Etablissements, von welcher Art solche auch seyn mögen, ferner auch das der Krone zugehörende Eigenthum ohne alle Ausnahme zu übergeben, so daß das abgetretene Land ruhig zu der Regierung des neuen Souveräns übergehe. Die hohen kontrahirenden Partheien werden unverzüglich ihre Gouverneurs und sonstige nicht eingeborne Beamte aus den abgetretenen Ländern zurückberufen, es sey denn, daß diese unter der neuen Regierung zu bleiben wünschen möchten; überhaupt sollen alle zweckmäßigen Maßregeln genommmen werden, um jeden Aufenthalt in Ausführung des gegenwärtigen Traktats und jede Verletzung der in demselben stipulirten Punkte zu vermeiden.

17. Die Kriegsgefangenen sollen gegenseitig in Freiheit gesetzt werden, und zwar ohne Unterschied oder Rücksicht auf die Anzahl; sie sollen sämmtlich und sobald als möglich auf einem oder mehreren Punkten der gegenseitigen Grenze frey gelassen, und alle die Bequemlichkeiten von Seiten desjenigen Gouvernements, wo sie gefangen waren, geniessen, welche die wiederhergestellte gute Nachbarschaft darbietet; jene Behörde soll auch die Reisekosten bis zur Stelle ihrer Auswechselung tragen. Beyde Regierungen machen sich verantwortlich für die Schulden, welche die Kriegsgefangenen während ihrer Gefangenschaft gemacht haben könnten; die Rechnungen darüber müssen innerhalb zwey Monaten nach Unterzeichnung des gegenwärtigen Friedenstraktats eingesandt und sollen sobald wie möglich bezahlt werden.

18. Der Sequester, welcher auf die Güter und das Eigenthum der respektiven Unterthanen der beydern hohen Souveräns gelegt, so wie auch das Embargo, welches, seit der Kriegserklärung, auf den in den verschiedenen Häfen der beyden Nationen befindlichen Schiffen haftet, hört von dem Augenblike der Ratificirung des gegenwärtigen Traktats auf. Von diesem Zeitraume an werden alle Verhandlungen vor den Tribunälen, die verschiedenen Ansprüche der Unterthanen betreffend, und welche seit dem Kriege unterbrochen waren, wieder ihren gewöhnlichen Gang gehen.

19. Se. Majestät der König von Schweden entsagen zu Gunsten Sr. Majestät des Königs von Dänemark, allen Ansprüchen auf schwedische Schiffe und Ladungen, welche, seit dem Frieden von Jonköping bis zum Anfange des gegenwärtigen Krieges, durch dänische Kaper genommen sind.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Englische Zeitungen vom 16. Febr. erzählen: „Der Herzog von Berry, zweyter Sohn Sr. k. Hoh. des Grafen v. Artois, ist in Begleitung seines Freundes, des Hrn. Brulard, auf Jersey gelandet, in der Absicht, von dort nach der Küste der Normandie überzusetzen, sobald sich ein Aufstand zu Gunsten der rechtmäßigen Beherrscher Frankreichs ergeben werde. Er hat aber durch einen Priester die Warnung erhalten, sich nicht hinüber zu wagen, da die ganze Küste mit Posten besetzt sey, und ihm dort jetzt noch Gefahr drohe."

Versteigerung.

3351. (2 b) Auf Andringen der Gläubiger des Saifensieders Andreas Auracher dahier wird dessen Haus in der Sendlingergasse A;B Grundbuchs Fol. 745 nebst den zur Saifensieders Gerechtigkeit gehörigen Requisiten öffentlich salva ratificatione Creditorum versteigert.

Kaufsliebhaber haben sich auf den 31. März Vormittags von 9 bis 12 Uhr in diesseitigem Stadtgerichtsgebäude einzufinden, und ihre Anbothe zu Protokoll zu geben.

München den 18. Februar 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Böhm.

Versteigerung.

3372 (3. c) Das an der Burgfriedsgränze bey Schwabing sich befindliche zum Gemeindevermögen eigenthümliche gehörige sogenannte Straßmannhäuschen nebst dem dabey befindlichen Gärtchen wird in Folge erlassener gnädigster Weisung eines königl. Generalkommissariates des Isarkreises als Kreisadministration der Stiftungen und Kommunen d. d. 12. dieß im Wege der öffentlichen Versteigerung nach den Verkaufsmodalitäten vom 1. Febr. 1808 veräußert.

Zur Vornahme dieser Verkaufsverhandlung hat man auf den 15. März dieses Jahrs eine Kommission anberaumt.

Kauflustige werden demnach eingeladen an bemeldten Tag von 10 bis 12 Uhr auf den Büreau der unterzeichneten Administration, welches sich auf dem Stadtrathhause befindet zu erscheinen und ihr Anbot ad Protocollum zu geben.

Den 24. Febr. 1814.

Königl. Kommunal-Administration der Haupt- und Residenzstadt München.
v. Mittermayr, Administrator.

Vorladung.

3361. (3. b) Der k. Artillerie-Oberlieutenant Peter Klein, aus Mannheim gebürtig, starb am 10. Jäner 1813 im Kloster zu Zabialy und hinterließ eine letztwillige Anordnung über seinen Nachlaß.

Man fodert demnach Jedermann, welcher aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche gegen dessen Rücklaß machen zu können glaubt, hiemit öffentlich auf, innerhalb 30 Tagen, von dem Tage der Bekanntmachung an gerechnet, seine Rechte um so mehr hierorts geltend zu machen, als er außer dessen nicht mehr gehört werden würde.

München den 24. Februar 1814.

Das
Königliche Artillerie-Regiments-Commando.
Halder Oberst.

Verkauf
eines Bauernanwesens zu Unterföhring.

3367. (3. c) Am 15. März früh 9 Uhr wird man im Orte Unterföhring die Gründe des abgebrannten Sennethofes ganz im Komplexe, oder Theilweise an den Meistbiethenden verkaufen.

Diese Gründe bestehen:

a) in 2 Tagw. 96 Dez. Garten;
b) in 1 Tagw. 80 Dez. Anger;
c) in 37 Tagw. 89 Dez. Aecker;
d) in 102 Tagw. 60 Dez. Wiesen.

Die Ackergründe sind sehr gut, und stehen alle in der 9ten Bonitätsklasse. Von den Wiesen sind 78 Tagw. 98 Dez. Moos-Wiesen, die übrigen aber gut kultivirt.

Im grundherrlichen Verhältniß sind diese Gründe freystiftig zum Landrentamte München, und die Reichnisse bestehen in 13 fl. 28. kr. 3 pf. Stift, dann 5 Sch. 3 M. Korn, 1 Sch. 5 M. 2 V. Waizen, 1 Sch. 5 M. 2 V. Gerste, und 5 Sch. 3 M. 2 V. Haber Gilt.

Nach dem zehendherrlichen Verhältniße zieht 2/3 das Land-Rentamt München und 1/3 die Pfarrey Oberföhring.

Zur einfachen Steuer, die aber auf jedes einzelne Grund-Stück besonders ausgeschlagen ist, reicht das Ganze 9 fl. 11 kr. 3 Pfenning.

Kaufsliebhaber mögen sich einfinden, und jene, die nicht bekannt sind, werden Zeugnisse über ihr Vermögen mitbringen.

Actum den 23. Februar 1814.

Königlich-baierisches Landgericht München im Isarkreise.
Steyrer, Landrichter.

Ediktal-Ladung.

3347. (3. c) Nachdem die häuslichen Umstände der Plattnerischen Eheleute in der Münchnerau so sehr in Verfall gerathen sind, daß bereits von Seite der Grundherrschaft auf den Verkauf des Anwesens gedrungen wird; so werden hiemit sämmtliche Interessenten, welche auf obgedachtes Anwesen was immer für Ansprüche zu machen haben, vorgeladen, auf den 15. März 1814 zur Liquidirung ihrer Foderungen und Stellung der geeigneten Petiten entweder in Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde sub poena praeclusi bey diesseitigem Landgerichte zu erscheinen.

Den 15. Febr. 1814.

Königl. baier. Landgericht Landshut.
Pölzl, Landrichter.

Amortifations-Erkenntniß.

3385. (3. b) Da die dem Kamerer Kaspar Ler, Pfarrer zu Großhartpening zu Verlust gegangene, und unterm 11. Nov. v. J. ausgeschriebene Landschaftl. Schuldobligation pr. 105 fl. innerhalb des präfigirten gesetzlichen Termin hierorts nicht producirt wurde, so wird selbige hiemit amortisirt.

Actum Miesbach am 28. Febr. 1814.

Königl. baier. Landgericht Mießbach im Isarkreise.
Wiesend, Landrichter.

Edictal-Citation.

2379. (3. b) Der verstorbene Pfarrer Sebastian Kramer zu West-erholzhausen dieß Gerichts machte in seinem Testamente auch folgende Verfügung:

„Meinem Bruder Franz de Paula Kramer, welcher vor 40 Jahren als Schneidergesell ins Ausland gereiset ist, und seit dem von sich nichts mehr hören ließ, und zweifels ohne nicht mehr lebt, legire ich, wenn er noch leben sollte, 200 fl; lebt er aber nicht mehr, so vermache ich diese 200 fl. den baierischen verwundeten Kriegern."

Da nun von dem Aufenthalte, Leben oder Tod dieses Franz Paul Kramers hierorts nicht das Mindeste bekannt ist; so wird derselbe hiemit edictaliter aufgefodert, um so gewisser sub Termino von drey Monaten, vom heutigen Tage angerechnet, sich genügend auszuweisen, daß er sich noch am Leben befinde, als nach Verfluß dieses Termins das besagte Legat den ihm substituirten verwundeten baierischen Kriegern ausgehändiget werden würde. Beschlossen den 25. Febr. 1814.

Königl. baier. Landgericht Dachau. im Isarkreise.

Bekanntmachung

3389. (3 b) Es wurde der öffentliche Verkauf des Wirths Anwesen in Pfronbach ganz oder theilweise beschlossen, und hiemit bekannt gemacht, daß selbiger Donnerstag den 31. März d. J. hier beym Landgericht Morgens 9 Uhr vollzogen wird.

Dieses Anwesen besteht aus einem hölzernen Wohnhause mit den nöthigen Oekonomiegebäuden, aus 27 1/8 Tagw. Felde 17 1/2 Tagw. Wies- und 11 Tagw. Holzgründen, alle gut arrondirt.

Der grundherrl. Nexus ist Erbgerechtigkeit zum kön. Rentamt Erding zu 1 Hof mit folgenden Abgaben.

Grundsteuer	33 fl. 9 kr.
Schutzgeld	5 fl. —
Scharwerkgeld	9 fl. 16 kr.
Grundherrliche Reichnisse an Stift und Gilt	11 fl. 20 kr. 1 pf.

Getreiddienst zusammen 12 Schäffl 5 Metzen 3 Viertel.

Alle, welche kaufen wollen, haben sich am genannten Tage hierorts einzufinden, und sich zugleich über Vermögen zu legitimiren.

Den 1. März 1814.

Königl. baier. Landgericht Erding.
Weindler.

Kaiser.

Oeffentliche Versteigerung.

(3393 3. b) Auf Andringen der sämmtlichen Gläubiger wird das gesamte Anwesen des Lorenz Hammerschmid bürgerl. Huf-Schmids im Markte Haag auf den 23. März 1814 von Morgens 9 Uhr bis Abends 4 Uhr zur öffentlichen Versteigerung gebracht.

Dieses besteht:

in dem ganz gemauerten, unten gewölbten und in einem sehr guten Zustande sich befindlichen Schmidthause, im Schätzungs-Werth ad	4000 fl.
in der Pferd- und Kühstallung sammt Wagenhütte, geschätzt auf	400 fl.
in der Eisenkammer im Werth	48 fl.
die dabey sich befindlichen Gründe sind auf geschätzt.	717 fl.

Das vorhandene Vieh, und die Fahrnisse werden nach der gestellten Bitte gesondert gegen sogleich baare Bezahlung an dem oben bestimmten, und folgenden Tage verkauft.

Kaufsliebhaber wollen daher unter Nachweisung der gesetzlichen nothwendigen Verhältnisse erscheinen, und ihre Anbothe zu Protokoll geben.

Zugleich werden die allenfalls noch unbekannten Gläubiger aufgefodert, an dem zur Versteigerung festgesetzten Tage ihre Foderungen anzumelden, und auszuführen, indem außerdessen in diesem Schuldenwesen weiters rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten werden wird.

Stahrenberg, den 12. Febr. 1814.

Königl. baier. Landgericht Haag im Salzach Kreise.
Menz, Landrichter.

Landkarten-Anzeige.

In unterzeichneter Landkarten-Niederlage sind folgende neue Karten angekommen:

Karte von Frankreich, nach der Departemental- und Gemeinde-Eintheilung so wie auch Bezeichnung der Sitze der Administrativ- und Militärbehörden. 1 Bl.	1 fl.
Kriegsschauplatz in 10 Blättern 1813, nebst der Fortsetzung desselben in Frankreich 1814.	5 fl.
Kriegsschauplatz in 1 Blatt.	2 fl. 30 kr.
detto in 6 Blättern.	8 fl.
Postkarte von Deutschland von Ignaz Heymann in 4 gr. Blättern. à	8 fl.
Desselben Karte von Italien in 4 Blättern. à	6 fl.
Bachs Karte von Italien in 13 Blättern. à	13 fl.
Karte von dem Erzherzogthume Oesterreich ob. und unter der Ens in VI. Sektionen ic. von L. Schmidt, 6 vortrefflich gearbeitete große Blätter 1813	12 fl.
Rumelien und Bosnien, oder die Länder der Osmanischen Pforte in Europa, aus bisher unbekannten Quellen bearbeitet von Stein. Ein großes Blatt.	3 fl.

Die Landkarten Niederlage im Komtoir der Münchner polit. Zeitung.

3388. (2. b) Bey Endesunterzeichnetem sind 400 Stück sehr schöne, bis zur Krone 7 Schuh hohe Aepfelbäume und auch noch andere in seiner Baumschule selbst gezogene und veredelte Bäume zu verkaufen.

Louis Weiß, königl. Posthalter in Fürstenfeldbruck.

3356. (3. c) Eine ganz neu erbaute, auf der Hauptstraße von Stadt am Hof gelegene, gewerbreiche Braustätte mit einem sehr guten Sommerkeller, und einem außer der Stadt befindlichen schönen Garten, dann Feldbau und Schupfen, nebst aller Gewerbs-, Haus- und Baumannseinrichtung, wird zum Verkauf aus freyer Hand angeboten, und wird der Unterzeichnete den Liebhabern nähere Auskunft der Verkaufsbestimmung ertheilen. Stadt am Hof, den 13. Febr. 1814.

Licenz. Bassi,
Hofrath und königl. baier. Advokat.

3387. (3. b) Bey dem Kaufmann Margreitter in der Weinstraße Nro. 1630 sind frische Anquilott im Tockl angekommen.

3384. (4. b) Es ist bis künftiges Ziel Georgi in einer Hauptstraße ein sehr ordentliches Logis über eine Stiege mit sieben heitzbaren und drey unheitzbaren Zimmern, nebst Stallung und Wagen-Remise, zum Theil ganz oder theilweise zu verstiften. D. ü.

Verschiedene alte Möbels, als Tische, Kommode, Spiegel und Anderes, sind täglich um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Fremden-Anzeige.

Den 6. März. Hr. v. Mieg, Kreisdirektor von Salzburg, im Hahn. Hr. Stibi, Kreiskretär von Augsburg, im Stern.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 60 — 10. März 1814.

Baiern.

Armeebefehl.

München, den 27. Februar 1814. Der General der Kavallerie, Graf Wrede, hat den königl. preußischen schwarzen Adlerorden, der Divisionsgeneral Prinz Karl von Baiern den kaiserl. russischen St. Georgen Orden 4. Klasse und das Ritterkreuz des Marien-Theresienordens, der Divisionsgeneral, Joseph Graf Rechberg, und der Generalmajor im Generalstabe, Anton Graf Rechberg, den St. Annenorden 1. Klasse, der Generalmajor und Brigadier der Infanterie von Habermann, den St. Wladimirorden 3. Klasse, der Generalmajor und Brigadier der Kavallerie von Diez, der Oberst des 1. Linieninfanterieregiments König, Freyherr von Hertling, und der Oberstlieutenant und Kommandeur des 4. leichten Infanteriebataillons Freyherr von Gronegg, den St. Annenorden 2. Klasse, der Oberstlieutenant und Kommandeur des 2ten leichten Infanteriebataillons, von Merz, den St. Wladimirorden 4. Klasse, der Oberstlieutenant der Gendarmerie, Graf Taufkirchen, der Major Baron von Karwinsky, vom 5. Chevauxlegersregiment Leiningen, der Major Moriten, vom 4. Chevauxlegersregimente König, der Major und Kommandeur des 10. Nationalfeldbataillons Augsburg, Brückner, der Major des Ingenieurkorps Becker, und der Rittmeister und Flügeladjudant, Graf Törring-Seefeld, den St. Annen-Orden 2. Klasse, der Kapitän, Baron Haacke, vom 7. Lin. Inf. Reg. Löwenstein-Werthheim, der Rittmeister von der Mark, vom 6ten Chevauxlegersregimente Leiningen, der Kapitän lo Suire, vom 13. Lin. Inf. Reg., der Artilleriekapitän Rudersheim, der Oberlieutenant, Baron Weilernach, vom 4. Chevauxlegersregimente König, und die Ordonnanzoffiziere des Generals der Kavallerie Grafen Wrede, Rittmeister von Leoprechting, vom 3. Chevauxlegersregimente Kronprinz, und Oberlieutenant Baron Gohren, vom 7. Chevauxlegersregiment Prinz Karl den St. Wladimirorden 4. Klasse erhalten. — Sämmtlichen ist erlaubt, diese Auszeichnung anzunehmen, und zu tragen.

Der Divisionsgeneral, Prinz Karl von Baiern, ist zum Ritter des Militär Max Josephordens ernannt.

Ferner sind in diesen Orden aufgenommen, und zwar als Großkreuze: der kaiserl. königl. österreichische Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg, der kaiserl. königl. österreichische Feldmarschall-Lieutenant und Chef des Generalstabs, Joseph Graf von Radezky, der erste Adjutant Seiner Majestät des Kaisers aller Reussen, General der Kavallerie Uwaroff, der kaiserl. russische Generallieutenant und Chef des Generalstabs der Armee, Fürst Wolkonsky, und der königl. preußische Generallieutenant und Generalquartiermeister der schlesischen Armee, Baron von Gneisenau; als Kommandeurs: der kaiserl. königl. österreichische Feldmarschall-Lieutenant und dirigirende Generaladjutant, Franz Baron von Koller, die kaiserl. russischen Generallieutenants und Generaladjudanten, Graf Schouwaloff-Kouawnitzyn, Graf von Lambert, Balascheff, Kowtouzof, Fürst Troubeckoy, Graf Ojarowsky, Graf Orloff-Denisoff, der königl. preußische Generalmajor und Generaladjudant von Knesebeck, der Generalmajor und Oberststallmeister von Jagow; als Ritter: der kaiserl. königl. österr. Generalmajor von Trapp, der Oberst Graf Paar, der Oberst von Fiala, der Oberstlieutenant Fürst Wenzeslaus Lichtenstein, der Major von Bombelles, der Rittmeister Viktor Forestier, von Schwarzenberg-Uhlanen, die kaiserl. russischen Generalmajors und Generaladjudanten Zakrevsky, und Michaux, die General-Majors von der Suite Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen, Fürst Wolkonsky, Wlodeck, Fürst Galitzyn, und Bartolome, die Obersten und Flügeladjudanten Graf Branicky, Brosin, Rapatel, und Graf von Rochechouart, der Kapitän Fürst Mentschikoff, der Sous-Chef des Generalstabes, Generalmajor von Selavina, dann der Oberst Graf Potoki, und der Lieutenant Dournoff, vom Generalstabe; der königl. preußische Oberst und Flügeladjudant von Natzmer, der Major und vortragende Rath im Kriegs-Departement, von Tiele, und der Major von Plotho, Kommandant, des königl. preußischen Hauptquartiers.

München, den 8. März. Heute Nachmittags beschloß das Korps der am hiesigen königlichen Schulhause studierenden Jünglinge, die sich in Beziehung auf die Zeitumstände freywillig zu Waffenübungen erboten, und im Ganzen eine Schützen-Kompagnie formirten, auf dem Marsfelde seine militärischen Uebungen, indem es in Gegenwart Sr. Exzellenz des Herrn Divisionsgenerals von Raglovich und noch anderer Herren Stabs-Offiziere vom Militär und der Nationalgarde III. Klasse Manövers und Evolutionen im Feuer unter Kommando des Herrn Prof. Thiersch ausführte, und durch Geschicklichkeit und gute Haltung sich den größten Beyfall erwarb.

Durch Augsburg passirte am 8. März ein kaiserl. österreichischer Courier, der am 4. d. Abends um 4 Uhr von Vandoeuvre, als dem Hauptquartier der Alliirten, abgegangen war; er sagte aus, am 3. März Abends um 4 Uhr habe bey Troyes eine Schlacht begonnen, welche bis Mitternacht bey Mondschein gedauert, und zum Vortheil der Alliirten ausgefallen sey. Das Resultat seyen 11 eroberte Kanonen, 709 gefangene Kavalleristen von der alten Garde gewesen, die große Zahl der gefangenen Infanterie konnte noch nicht bestimmt werden, weil immer mehr eingebracht wurde. Die Schlacht hat den Aufschluß gegeben, daß Napoleon seine Kräfte getheilt habe, und Marschall Blücher, der am 2. sein Hauptquartier von Meaux bis auf 2 oder 3. Stunden von Paris verlegte, sey dadurch in den Stand gesetzt worden, seine Operationen desto leichter zu verfolgen. Den Alliirten waren keine militärischen Hinder-

nisse im Wege, Troyes gleich nach der Schlacht zu besetzen; nur die abgegrabenen Causseen, Verhaue ꝛc. hinderten dieses, so wie der Mangel an Lebensmitteln und Fourage, wovon Transporte erwartet wurden. Die hingestreiften Patrouillen erfuhren von den Einwohnern, daß Napoleon mehrere angesehene Einwohner, welche ihre Gesinnungen zu früh an den Tag gelegt, habe erschießen lassen. F. M. L. Bianchi, welcher sich in eine entferntere Verbindung mit Bubna gegen Marschall Augereau setzte, hat Letzteren über Dijon zurückgedrückt, und diese Stadt besetzt. Die Zurückschaffung der schweren Artillerie, welche bestimmt war Besançon zu beschießen, habe nie Bezug auf die Militärverhältnisse an der Seine gehabt, sondern man sey von dem Entschlusse abgegangen, Festungen im Innern zu belagern, bevor man nicht eine Basis am Rhein hergestellt habe. Die Einwohner von Bar sur Aube haben Antheil an den Ereignissen genommen, und aus den Häusern gefeuert, worüber diese Stadt geplündert worden ist.

Würtemberg.

Zu Stuttgart erhielt man durch einen, am 2. März von Chaumont abgegangenen Kourier Nachricht, daß das Haupt-Quartier des Fürsten von Schwarzenberg zu Troyes, Napoleon aber bey Paris angekommen war; Feldmarschall Blücher hatte aber schon früher die Marne passirt, und stand dicht vor Paris.

Preußen.

Berlin, den 23. Februar. Wie wir nun erfahren, war jene Nachricht, daß die französische Armee unter dem Kaiser Napoleon sich nach der Loire ziehe, unrichtig. Ein heute hier eingetroffener Armeekourier, der am 12. von Troyes abging, meldet, daß man beym Abgang des letzten Kouriers allerdings im großen Hauptquartier einen Augenblick an eine Bewegung Napoleons nach der Loire geglaubt, und deshalb auch den linken Flügel der alliirten Armee dem gemäß dirigirt habe; daß man aber bald darauf mit Sicherheit erfuhr, die franz. Haupt-Armee nehme ihren Weg nach Paris, oder gegen den F. M. Blücher. Nach Angabe des heute angekommenen Kouriers will das verbündete Heer nicht eher gegen die Hauptstadt vorrücken, bis alle noch erwartete Korps (unter Kleist, Winzingerode, Bülow, dem Kronprinzen von Schweden und die russis. und österreichischen Reserven) in die Linie eingerückt sind. — Die Versammlung der preußischen Nationalpräsentanten zu Beförderung der Wohlfahrt der Staatsbürger arbeitet mit raschem Fleiß, und man erwartet davon erfreuliche Resultate; übrigens lassen die Inhaber von Staatspapieren, bey dem Ausbleiben offizieller Nachrichten, wieder einigermaßen den Muth sinken. Die Papiere sind um 5 Prozent gefallen. Die Sterblichkeit, welche seit längerer Zeit hier ziemlich bedeutend war, nimmt, nach Ausweis der letzten Sterbelisten von Berlin, merklich ab. Heute Morgen hatten wir hier eine Kälte von 13 1/2 Grad.

Vom 28. Febr. Gegen den 2. oder 3. März erwartet man hier die beyden jüngern russischen Großfürsten Nikolaus und Michael Pawlowitsch, auf ihrer Durchreise ins kaiserliche Hauptquartier. Sie haben den 5. (17.) Febr. St. Petersburg verlassen, und reisen unter dem Namen von zwey Grafen Romanoff. Sie werden sich nur einen Tag in Berlin aufhalten.

Bremen.

Vom 26. Febr. Vorgestern Abend um 11 Uhr trafen Se. königl. Hoheit der Herzog von Cambridge in Begleitung Sr. Exzellenz des Herrn Generals, Grafen von Wallmoden von Hannover hier ein.

Sechster Armeebericht vor Hamburg. Haupt-Quartier Pinneberg, den 19. Februar. Der 17. Februar verdient für die Armee von Polen unter die glücklichen Tage dieses ruhmvollen Krieges gezählt zu werden, an welchem die Russen an der Elbe sich beeiferten, ihren Kameraden an der Seine nicht nachzustehen.

Der General en Chef, Graf Benningsen, befahl an diesem Tage eine ähnliche Expedition, als die vom 9. Febr. auf die Wilhelmsburg, indem er die Festungen Hamburg und Harburg von den Generalen Tschaplitz, Chepelef und Ahrendschild durch Scheinangriffe bedrohen ließ. Der General der Infanterie von Doctoroff drang mit zwey Colonnen, unter Befehl der Generale Graf Tolstoy und von Emme, über den Bill und Ochsenwerder auf die Wilhelmsburg vor, um sich daselbst an der Communikationschaussée, zwischen Hamburg und Harburg, mit der Colonne des Generals von Markoff zu vereinigen, welche von der Seite von Altona über den Reihersteg dieselbe Richtung nahm.

Der Marschall Davoust, uns für die wahren Herren der Wilhelmsburg erkennend, und dennoch gezwungen, diese befestigte Insel zu seiner Communikation mit Harburg zu vertheidigen, ohne sie halten zu können, gab, leider zu früh von unserm Angriff unterrichtet, bey der Annäherung unserer Colonne mit Tagesanbruch mehrere Zeichen durch Abbrennen eines Hauses und Raqueten, worauf sich die feindlichen hinter der Wilhelmsburg und den angränzenden Inseln befindlichen Posten zu vereinigen suchten, um so fechtend Hülfe von ihren Festungen zu erwarten. Unsere Colonnen erlaubten diese Vereinigung nicht, sondern drangen unaufhaltbar gegen die Chaussee vor, wo sie alsdann gegen Hamburg und Harburg Front machend, die getrennten Feinde hinter die Wälle dieser Städte zurückwarfen. Der General Ahrendschild unterstützte diese Operation durch eine zu gleicher Zeit gegen Harburg gemachte Demonstration zur Zufriedenheit des Generals en Chef, und erleichterte den gegen Harburg, von der Wilhelmsburg aus, vordringenden Truppen die so wichtige Abbrennung der Communikations-Brücke bey Harburg. Harburg wäre dadurch nun vollkommen von Hamburg getrennt, wenn es schon in dem Plane des General en Chef läge, die Wilhelmsburg halten zu wollen. Nachdem der Zweck der Expedition auf diese Art so unerwartet schnell schon gegen Mittag erreicht war, und der Prinz Eckmühl sich mit seiner, bis auf 20,000 Mann geschmolzenen Armee ängstlich hinter seine Wälle verkroch, befahl der General en Chef, Graf Benningsen, die Wilhelmsburg wie das vorige Mal wieder zu verlassen und die Truppen in die alten Cantonirungen zurückzuführen.

Als Trophäen des Tages führte man 4 Kanonen, 7 Offiziere und 393 Mann Gefangene mit sich, und die Soldaten tranken Victoria in dem dem Feinde abgejagten Weine.

Der zu eilig entflohene Feind verlor an diesem Tage vielleicht 500 Mann an Todten und Verwundeten, unter welchen mehrere Offiziere vom hohen Range seyn sollen. Unser Verlust konnte nicht anders als geringe seyn, da unsere braven Soldaten dem fliehenden Feinde nicht Zeit ließen, wieder Front zu machen; er besteht dennoch in 87 Mann und 7 Offizieren; eine Proportion die sehr zur Ehre unserer Offiziere gereicht.

Am 23. hat das Belagerungskorps vor Hamburg wieder einen Angriff auf Harburg und Wilhelmsburg gemacht, der aber nur einige Stunden, von Morgens 3 bis 7 Uhr, dauerte, und worin dem Feinde 100 Gefangene abgenommen sind.

Französisches Reich.

Der Moniteur vom 15. Febr. enthält drey weitläuftige Berichte über die Kriegsbegebenheiten vom 3. bis zum 13. Febr. Sie sind im Wesentlichen folgenden Inhalts: 1. „Ihre Maj.

die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten über die Lage der Armeen am 7. Febr. erhalten. Am 3. Febr. schickte der Kaiser, zwey Stunden nach seiner Ankunft zu Troyes, den Herzog von Treviso nach den Maisons blanches. Eine österreichische Division unter Anführung des Fürsten Moritz Lichtenstein, war nach diesem Orte, der zwey Stunden von der Stadt entlegen ist, marschirt; sie wurde lebhaft zurückgetrieben, und zwey Stunden weiter gedrängt. Am 4. Abends war das Hauptquartier des Kaisers von Rußland zu Lusigny, zwey Stunden von Troyes, und nahe bey Vandoeuvre, wo sich die russische Garde und die feindliche Armee befanden. Der Feind wollte noch an diesem Abend in Troyes einrücken, und marschirte gegen die Brücke von la Guillotiere. Hier fand er aber einen lebhaften Widerstand; sein erster Angriff wurde zurückgeschlagen. Einige gefangene Reuter benachrichtigten ihn, daß der Kaiser Napoleon zu Troyes sey. Nun glaubte er andre Anstalten treffen zu müssen. Im nämlichen Augenblicke ließ der Herzog von Treviso die Brücke von Clery angreifen, die der General Bianchi mit seiner Division besetzt hielt. Der Feind wurde vertrieben. Der Divisionsgeneral Briche machte mit seinen Dragonern einen Angriff, worin er ihm 100 Gefangene abnahm, und an 100 Mann tödtete. Am folgenden Tage, den 5., schickte sich der Kaiser an, über die Brücke bey la Guillotiere zu gehen, und den Feind anzugreifen, als er erfuhr, daß sich derselbe zurückgezogen hatte, und um einen Marsch nach Vandoeuvre zurückgewichen war. Den 6. wurden Dispositionen zur Bedrohung von Bar sur Seine ausgegeben. Es geschahen einige Angriffe auf dieser Straße. Man nahm dem Feinde etwa 30 Mann, eine Kanone und einen Munitionswagen ab. Unterdessen setzte sich die Armee gegen Nogent in Marsch, um über die feindlichen Kolonnen herzufallen, die Chalons und Vitry besetzt hatten, und auf der Straße von Laferte sous Jouarre und Meaux Paris bedrohten. Am 7. hatte der Herzog von Tarent sein Hauptquartier bey Chavilte, zwischen Epernay und Chalons. Die Divisionen von Elite-Nationalgarden, die aus der Normandie und Bretagne nach Montereau gekommen waren, setzten sich unter Anführung des Generals Pajol in Bewegung. Die Division von der spanischen Armee, unter Anführung des Generals Leval, ist zu Provins angekommen; die andern folgen ihr auf dem Fuße. Diese Truppen bestehen aus Soldaten, die die Feldzüge in Oesterreich und Polen mitmachten; sie werden bey der spanischen Armee durch 5 Reservedivisionen ersetzt. Der Kaiser ist heute, den 7. Mittags, zu Nogent angekommen; Alles ist in Bewegung zu manövriren." (Nun folgen Klagen über das Betragen der alliirten Armeen; mit der Versicherung, es seyen alle Anstalten getroffen, daß sie bey der ersten rückgängigen Bewegung von allen Seiten durch die Landeseinwohner umringt würden.) — II. „Ihre Maj. die Kaiserin hat folgende Nachrichten über die Lage der Armeen am 12. Febr. erhalten. Am 10. hatte der Kaiser sein Hauptquartier zu Sezanne, der Herzog von Tarent stand bey Meaux, nachdem er die Brücken von Laferté und Trilport hatte abbrechen lassen. Die Generale Sacken und York waren zu Ferté, der General Blücher zu Vertus, und der General Alsufieff zu Champ Aubert. Die schlesische Armee war also nur noch drey Märsche von Paris entfernt. Diese Armee, unter dem Oberkommando des Generals Blücher, bestand aus den Korps der Generale Sacken und Langeron, wozu 60 russische Infanterieregimenter gehörten, und aus der Bluthe der preußischen Armee. Am 10. mit Anbruch des Tages begab sich der Kaiser auf die Anhöhen von St. Prix um die Blüchersche Armee in zwey Hälften zu zerschneiden. Um 10 Uhr ging der Herzog von Ragusa über die Sümpfe von St. Gond, und griff das Dorf Baye an. Das 9te russische Korps, von dem General Alsufieff angeführt, und 12 Regimenter stark, stellte sich auf, und zeigte eine Batterie von 24 Artilleriestücken. Die Divisionen Lagrange Ricart, mit der Kavallerie des 1sten Korps, nahmen die Positionen des Feindes auf seiner rechten Seite in den Rücken. Um 1 Uhr Mittags waren wir Meister von dem Dorfe Baye. Um 2 Uhr deployirte die kaiserliche Garde auf den schönen Ebenen zwischen Baye und Champ Aubert. Der Feind wich, und begann seinen Rückzug. Der Kaiser befahl dem General Girardin, sich mit zwey dienstthuenden Gardeeskadronen an die Spitze des 1sten Kavallerie-Korps zu stellen, den Feind zu umgehen, und ihm die Straße nach Chalons abzuschneiden. Der Feind, der diese Bewegung gewahr ward, gerieth in Unordnung. Der Herzog von Ragusa ließ das Dorf Champ Aubert wegnehmen. Im nämlichen Augenblicke griffen rechts die Kuirassiere an, und warfen die Russen gegen ein Gehölz und einen Sumpf zwischen der Straße nach Epernay und der nach Chalons. Der Feind hatte wenig Kavallerie, und seine Massen geriethen, als sie sich des Rückzugs beraubt sahen, in Verwirrung. Artillerie, Infanterie, Kavallerie, Alles floh zerstreut in die Wälder; 2000 Mann ertranken im See. Dreyßig Artilleriestücke und 200 Wagen fielen in unsre Hände. Der kommandirende General, die Generale, die Obersten, über 100 Offiziere und 4000 Mann wurden gefangen. Dieses aus zwey Divisionen und zwölf Regimentern bestehende Korps hätte 18,000 Mann stark seyn sollen; aber durch die Krankheiten, die langen Märsche, und die Gefechte, war es auf 8000 Mann zusammengeschmolzen, und 1500 entkamen mit Mühe, unter Begünstigung der Wälder und der Finsterniß. General Blücher war in seinem Hauptquartiere zu Vertus geblieben, von wo er Augenzeuge des Unglücks dieses Theils seiner Armee war, ohne helfen zu können. Kein Mann von der Garde kam ins Gefecht, außer zwey von den vier dienstthuenden Eskadrons, die sich tapfer betrugen. Auch die Kuirassiere vom 1sten Kavalleriekorps gaben Beweise der seltensten Unerschrockenheit. Um 8 Uhr Abends debouschirte der General Nansouty mit drey Gardekavalleriedivisionen der Generale Colbert und Laferriere gegen Montmirail, und bemächtigte sich der Stadt und der darin liegenden 600 Kosaken."

(Die Fortsetzung folgt.)

Das Mailänder Offizialblatt vom 27. Febr. enthält unter anderm Berichte des französischen Moniteurs, über angeblich siegreiche Treffen am 17. bey Nangis, gegen Gen. Grafen Wittgenstein, und bey Villeneuve le Comte gegen Gen. Graf Wrede; dann über das bereits bekannte Treffen am 18. bey Montereau gegen den Kronprinzen von Würtemberg. Der Generale Grafen Valmy, Treilhard, Girard und Chateau geschieht besonders rühmliche Erwähnung. Letzterer ist auf der Brücke von Montereau tödtlich verwundet worden. Dem General Lhéritier und dem Marschall Herzog von Belluno werden Vorwürfe gemacht, Ersterm, weil er mit seiner Dragonerdivision nicht schnell und wirksam genug gegen die baierische Armee agirt habe; Letzterm, weil er zu spät zu Montereau eingetroffen sey. Gen. Montbrun, der früher mit 1800 Mann Moret und den Wald von Fontainebleau vertheidigen sollte, sich aber, ohne sich zu schlagen, nach Essonne zurückzog, ist suspendirt worden.

Die Lausanner Zeitung enthält Folgendes aus Genf vom 25. Febr.: „Heute den ganzen Tag hörte man hier kanoniren; man hat sich gestern bey Rumilly geschlagen, wo die Franzosen eingerückt sind. Diesen Abend sind viele österreichische Truppen

von dieser Seite her hier eingetroffen. Die kleine fliegende Brücke von Carrouge und die von Sierne ist abgebrochen worden. — Vom 26. Die Franzosen sind diesseits Frangy; das Fort l'Ecluse wird seit heute Morgen beschossen. — Vom 28. Gestern haben wir hier von 12 Uhr an bis in die Nacht kanonieren und Kleingewehrfeuer gehört. Die Franzosen sind bis Lancy, 1 1/2 Stunden von hier, vorgerückt; das Dorf wurde dreymal genommen und verloren; zuletzt verblieb es den Oesterreichern. Auch Lancy haben die Franzosen wieder verlassen müssen, wo die Oesterreicher in der Nacht eingerückt sind. Jene österreichischen Truppen, die in dem Aindepartement sich befanden, sind mit ihrem sämmtlichen Gepäcke in der Nacht vom 25. auf den 26. hierher zurückgekommen. — Endlich aus Lausanne vom 1. März: Seit 3 oder 4 Tagen hört man hier öfters von Genf her kanonieren. Viele Familien haben diese Stadt verlassen, und sich hierher begeben. Ungefähr 50 österreichische Bagagewagen sind unter Husarenbedeckung hier durch nach Bern gezogen."

Bey Dijon und Vesoul werden ansehnliche Reservearmeen zusammengezogen; in ersterer Stadt trifft am 8ten März das Hauptquartier des kaiserl. österreichischen F. M. L. Prinzen Philipp von Hessen-Homburg, Kommandanten eines deutschen Armeekorps ein; die großherzoglich Würzburgischen Truppen, welche einen Theil davon ausmachen, langten am 3. zu Lörrach an, und rückten am 4. dem Korps nach.

Die Freyburger teutschen Blätter enthalten Folgendes: Bar-sur Aube wurde im fürchterlichsten Sturm genommen, der Verlust des Feindes ist ungeheuer. Feldmarschall Blücher war dem Feinde mit 135,000 Mann in der Flanke, und operirte mit einem Theil der verbündeten Armee im Rücken des Feindes gegen Paris, nahm ihm eine große Anzahl Gefangene, 60 Kanonen, und der beträchtlichste Theil der Feldequipage des Kaisers Napoleon fiel dem Sieger in die Hände. Durch die nun einrückenden Reserven steht die kombinirte Armee schöner und stärker, als je dem gedemüthigten Feinde entgegen.

F. M. L. Bianchi droht mit einer starken Macht von Dijon aus den vorgerückten Marschall Augereau abzuschneiden; die ersten Tage des Monats März werden höchst wahrscheinlich mit den wichtigsten Ereignissen bezeichnet werden.

Die Karlsruher Zeitung vom 5. März liefert folgende offizielle Nachrichten aus Chaumont vom 28. Febr.: „Das österreichisch baierische Armeekorps unter den Generalen Wrede und Frimont, dann das Korps des Grafen Wittgenstein, das Ganze unter persönlicher Anführung des F. M. Fürsten von Schwarzenberg, hat gestern ein äußerst glänzendes Gefecht bey und in Bar sur Aube mit einem von dem französischen Marschall Victor befehligten Armeekorps, welches auf 20,000 Mann geschätzt wurde, bestanden, in welchem Letzteres auf allen Punkten geworfen, und Bar sur Aube nach dem hartnäckigsten Widerstande mit Sturm genommen worden ist. Der Kourier, welchen der Feldmarschall mit den vorläufigen Nachrichten um 4 Uhr Nachmittags hierher abgeordnet hat, verließ das Schlachtfeld vor Beendigung des Gefechts, so daß man den weitern Resultaten desselben entgegensieht, welche um so entscheidender seyn dürften, als der General Pahlen mit einem Korps Kavallerie in den Rücken des Feindes detaschirt worden war, um selbigem den Rückzug nach Vandoeuvre abzuschneiden. Der F. M. Fürst Schwarzenberg hat durch eine matte Flintenkugel eine Kontusion am Arm erhalten; der Graf Wittgenstein war am Kopfe leicht verwundet worden. Heute Morgen sollte der Feind durch den Kronprinzen von Würtemberg und den General Giulay bey Bar sur Seine angegriffen und geworfen werden.

Die teutschen Blätter enthalten aus dem großen Hauptquartier nachstehendes Bulletin Nro. 7.: „Hauptquartier Colombe, den 28. Febr. Se. Durchlaucht der en Chef kommandirende Fürst von Schwarzenberg hatte zur Vermeidung jeder Detailgefechte, die von keinem Nutzen für den Zweck unserer Operationen seyn können, die Hauptarmee in eine konzentrirte Stellung hinter die Aube zusammengezogen, während die Armee des Feldmarschalls Blücher am 27. bey Bau de Mont über die Aube gegangen war, um den Marschall Marmont, welcher an diesem Tage noch bey Sezanne stand, anzugreifen, und dadurch seine offensive Operationen in Vereinigung mit den Generalen Winzingerode und Bülow zu beginnen. Der Feind ist der Hauptarmee nur mit den Korps von Victor, Oudinot und Macdonald, und der Kavallerie unter Milhaud, auf den beyden Straßen von Bar sur Seine und Bar sur Aube gefolgt. Gestern debouschirte der Feind aus Bar sur Aube, und besetzte zugleich die Höhen von Arsonval und das Gehölz von Levigni. Er wurde durch das 5te und 6te Armeekorps angegriffen, und er versuchte Anfangs sich der Höhen von Vernonfait zu bemeistern, indem er unter Begünstigung des Gehölzes mit starker Kavalleriemasse unsern rechten Flügel anfiel. Während die Infanterie des Grafen Wittgenstein sich gegen die Reserven unter dem Fürst Gortschakow repliirte, rückte General Pahlen, unterstützt von dem Prinzen Eugen von Würtemberg über die Höhen von Trannes und Levigni in den Rücken des Feindes vor. Gleichzeitig mit dieser Bewegung des Grafen Pahlen griffen nun die vereinigte Infanterie und Reserve den Feind mit dem Bajonette an, und warfen ihn aus dieser, für ihn so vortheilhaften Stellung mit beträchtlichem Verlust zurück. Der Feind wollte nun durch einen heftigen Kavallerieanfall, den er dreymal wiederholte, seine weichenden Truppen von diesen bedeutenden Nachtheilen retten; allein, ein vortreflich angebrachtes Kartätschenfeuer der mit ausgezeichneter Einsicht geleiteten russischen Batterie, vereitelte alle diese Versuche des Feindes, und brachte Unordnung und Verwirrung in seine Reihen. Der Feind suchte nun sich auf der letzten Anhöhe von Bar-sur Aube zu halten; ein wohlgeordneter Flankenangriff des Generals Tolzmann, gleichzeitig mit einem andern unter Anführung des königlichen baierischen Obersten Hertling, unterstützt von der Kavallerie des Generals Spleny, entrissen ihm auch diese letzte Aufstellungspunkte, so daß die letzten Angriffskolonnen nun unaufhaltsam seinem fliehenden Abtheilungen folgten, und auch sein letzter Widerstand in den Defilees der Stadt Bar-sur-Aube fruchtlos war, indem der Graf Wrede, troz der feindlichen, auf den rückwärtigen Höhen angebrachten schweren Batterien, durch Stürmung diesen Ort emportirte, und dadurch den Sieg vollkommen machte. Die Resultate des so glücklichen Ausgangs dieses Gefechts sind noch nicht genau bekannt, weil die Kavalleriekolonnen noch in der Verfolgung des Feindes begriffen sind. Bis jezt sind eine bedeutende Anzahl Gefangene, mehrere Kanonen, und viele Gewehre, als in unsere Hände gefallen, gemeldet worden. Se. Durchlaucht sehen stündlich den nähern Rapporten entgegen.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freytag, den 11. März: Sargines. Mlle. Schlott, als Elise.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Donnerstag, den 10. März: Zum erstenmal: Die Schirmherren von Neapel, ein Schauspiel in 5 Aufzügen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 61 — 11. März 1814.

Großherzogthum Baden.

Ihre Majestät die Königin von Baiern sind am 4. März in Bruchsal angekommen.

Von Karlsruhe aus wird der, durch öffentliche Blätter verbreiteten Nachricht widersprochen, daß bey der Reise nach dem großen Hauptquartier, welche des Großherzogs von Baden königl. Hoheit mit einem zahlreichen und glänzenden Gefolge am 2. März unternommen hat, die Absicht, ein Kommando bey der Armee zu übernehmen, zum Grunde liege.

Würtemberg.

Die Stuttgarter Hofzeitung meldet unterm 7. März: „Durch ausserordentliche Gelegenheit sind gestern Abend folgende Nachrichten eingegangen. Das Hauptquartier der beyden Kaiser war am 3. März noch zu Chaumont, das des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg zu Bar sur-Aube. Die letzten eingegangenen Berichte Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Würtemberg waren vom 1ten März Abends. Höchstdieselben standen vor Bar-sur-Seine, und wollten Tags darauf in diese Stadt einrücken, welche der Feind, so wie Troyes, bey seinem immerwährenden Rückzug verlassen hatte, woselbst am 3. der Vortrab der grossen Armee einrückte. Am 28. hatte der Feld-Marschall Blücher durch den Generalmajor v. Tettenborn eine sehr gut eingeleitete Rekognoszirung gegen Fère Champenoise vornehmen lassen, wodurch man sich von der genommenen Direktion der Armee unter Kaiser Napoleon und dessen Stärke vollkommen in Kenntniß gesetzt hat, welches den Feldmarschall Blücher bewog, dieser Armee entgegen zu gehen, und die Schlacht anzubieten, indem seine Ueberlegenheit über den Feind sehr groß ist. Schon am 1. März haben die vordersten Kosakenposten die Barrieren von Paris insultirt."

Der schwäbische Merkur enthält Folgendes aus Stuttgart, vom 8. März. Aus den heute durch Courier eingegangenen Depeschen ist ersichtlich, daß das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg wirklich am 2. dieß zu Bar sur-Aube eingerückt ist. Am 3. ist Troyes durch den General Grafen von Wittgenstein eingenommen worden, bey welcher Gelegenheit in der jenseitigen Vorstadt ein sehr hitziges Gefecht vorgefallen ist, bey welchem der Feind 9 Kanonen, 2000 Gefangene, worunter 800 Kavalleristen, und sehr viele Bagage verloren hat.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg steht zwischen Bar-sur-Seine und Troyes.

Die Nachricht von dem Vorrücken des Feldmarschalls Blücher gegen Paris bestätigt sich: Sein Hauptquartier war am 1. dieß noch zu Meaux, die Vorposten zu Bondy, 1 1/2 Stunde von Paris; und vor den Barieren dieser Stadt war bereits eine leichte Kanonade vorgefallen.

Helvetien.

Freyburg, den 2. März. Reisende, welche mit der heutigen Post von Genf herkamen, versicherten, daß die französischen Truppen schon wieder zehn Stunden jenseits dieser Stadt zurückgeschlagen worden sind. Auch soll eine starke österreichische Kolonne über den Simplon ziehen, und zum Korps des Grafen von Bubna stoßen.

Die im Kanton Zürich gelegenen alliirten Truppen erhielten am 1. März durch einen Kourier Befehl, eiligst gegen Genf aufzubrechen. Ein durch Lausanne gekommenener Kourier versicherte, daß in den nächsten Tagen 11,000 Mann, von Bern kommend, zur Verstärkung des Generals Bubna dort durchpassiren würden. Man hört seit einigen Tagen von Genf her häufig kanoniren. Viele Genfer Familien hatten sich nach Lausanne geflüchtet. Die Regierung von Bern hatte in und bey ihrer Hauptstadt 800 Mann Miliztruppen zusammengezogen, welche täglich in den Waffen geübt werden. Zugleich wurden die Stadtwälle ausgebessert und mit Geschütz versehen. Die Regierung von Freyburg hatte in das Städtchen Bulle, und in einige benachbarte Gemeinde, wo sich ein unruhiger Geist zeigte, zwey Milizkompagnien verlegt.

Der russische Minister am preußischen Hofe, Hr. v. Alopäus der jüngere, ist zum Gouverneur von Lothringen ernannt, und bereits nach Nancy abgegangen.

Französisches Reich.

Die Frankfurter Oberpostamtszeitung erzählt, von dem aufgelösten gesetzgebenden Körper wären sechs Mitglieder, worunter auch Lainé und Raynouard, verschwunden, und man sage, sie wären in Stillen enthauptet worden.

Von den Ereignissen nach dem Treffen bey Bar-sur-Aube heißt es am Schluße eines Bulletins vom 28. Febr.: „Heute den 28. ist, den Dispositionen des Fürsten von Schwarzenberg zufolge, der Graf Pahlen auf Dienville marschirt, und schickt Abtheilungen nach Piney. Die Kosaken haben die Aube bey Doulencourt passirt, welchen Ort die Franzosen in der Nacht verlassen hatten. Der Prinz Eugen von Würtemberg hält Tricoval und die Brücke von Doulencourt besetzt; der Fürst Gortschakopf marschirt in der Richtung von Trannes. Der Feind hat sich bey Magny wieder gesetzt. Wir haben bis jetzt 400 Gefangene, worunter mehrere Offiziere. Unsererseits ist gestern der Oberst Wiesen gefangen, als er an der Spitze seiner Tirailleurs focht." — In einem Bulletin aus Colombey vom 1. März heißt es: „Der Kampfplatz bey Bar-sur-Aube war mit feindlichen Leichen bedeckt; wir haben über 800 Gefangene, deren Zahl sich stündlich vermehrt, und unter denen sich der Oberst Moncey, Bruder des Marschalls, befindet. Zwey

Kanonen und mehrere hundert Gewehre sind die Resultate dieses glänzenden Tages, insoweit sie in diesem Augenblicke bekannt sind. Alle Truppen und ihre Anführer haben an demselben ihren alten Ruhm bewährt. Der oberste Befehlshaber und der General Graf Wittgenstein wurden beyde leicht verwundet. Der Feldmarschall Blücher war, während wir die Hauptmacht des Feindes hier beschäftigten, dem verabredeten Plane gemäß, über Sezanne vorgedrungen, hatte bis Esternay alle dort aufstellten Posten des Marschalls Marmont geworfen, und eine Brücke über die Marne schlagen lassen. Die Richtung dieses Marsches läßt die großen Ereignisse vermuthen, denen diese Armee entgegen geht."

S p a n i e n.

In englischen Journalen liest man folgende Auszüge aus spanischen Zeitungen: „V i t t o r i a, 25. Jan. Man weiß, daß Ferdinand VII. am 9. d. zu Paris angekommen ist, und sich anschicke nach der Gränze abzugehen. Wie kommt er? wie sollen wir ihn empfangen? Hoffentlich hat die Regierung dieses Ereigniß vorausgesehen, und für den Fall seiner Ankunft die Art seines Empfangs bestimmt." — „M a d r i d, 27. Januar. Don Palafox v. Melcey ist diesen Abend hier angekommen. Man sagt, Ferdinand VII. sey bereits an unsrer Gränze." — „Hauptquartier J a e n, 24. Jan. Lord Wellington schreibt dem Obergeneral der 4ten Armee, unser erlauchter Monarch Ferdinand VII. sey am 9. d. zu Paris angekommen. Es scheint er wird bald in Spanien eintreffen, allein deßhalb hält man den Frieden doch nicht für so nahe, ungeachtet der Depeschen, die unser Gesandter nach London gebracht hat, und derjenigen, die der Herzog von S. Carlos bey sich hatte."

Es hieß der Graf Fernando Nunez, Herzog von Montellano, spanischer Gesandter zu London, werde dem Kongresse zu Chatillon als spanischer Bevollmächtigter beywohnen.

Zu Madrid waren gedruckte Zettel vertheilt worden, welche die Wiederherstellung der Inquisition von den Cortes fodern.

Die letzten Nachrichten, die man zu London von Lord Wellington hatte, waren vom 4. Febr. Damals war Bayonne sich selbst überlassen; der Marschall Soult hatte sich von Peyre-Horade bis St. Jean Pied de Port aufgestellt. Ein beträchtlicher Theil seiner Armee war nach Paris marschirt. Der Herzog von Angouleme war am 3. Febr. im englischen Hauptquartier angekommen; man erwartete daselbst auch den Herzog von Berry von der Insel Jersey.

Bey der Räumung von Catalonien durch die Armee des Marschalls Suchet sollen blos im Fort Montjouy, welches den Hafen von Barcellone beherrscht, in Figueras und Fort Rosas französische Besatzungen zurückgeblieben seyn.

Nachstehende Aktenstücke wurden so eben durch den Druck bekannt: Schreiben Sr. Exz. Don Joseph Luyando an Se. Exz. den Großbotschafter Sr. britt. Maj.

Exzellenz! Die Regentschaft des Königreichs befiehlt mir, Ew. Exz. alles mitzutheilen, was seit der Ankunft des Herzogs von San Carlos zu Madrid bis zu dessen Abreise vorging. Ew. Exzell. werden in dieser Mittheilung einen unzweideutigen Beweis von der Offenheit sehen, mit welcher die Regierung in dieser Sache und in den, dem nämlichen Herzog gegebenen Erklärungen handelte; Sie werden gleichfalls darin einen noch ausgezeichnetern Beweis von der Rechtlichkeit der Regierung in Betreff der von ihr anerkannten Grundsätze sehen, indem dieselbe noch in Erklärungen eingehen wollte, so schmeichelhaft sie auch seyn konnten, ohne die Mitbewerbung und die Dazwischenkunft sowohl des brittischen Kabinets, als derjenigen, die, geleitet von den nämlichen Grundsätzen der Ehre, sich in diesen Krieg eingelassen haben, um eine eben so gerechte als heilige Sache zu vertheidigen. Der Herzog von S. Carlos traf zu Aranjuez in der Nacht vom 4. d. ein und überreichte der Regentschaft ein Schreiben des Königs von Spanien, Don Ferdinand VII., d. d. Valencay 8. Okt. 1813. In diesem Schreiben spricht Se. Maj. von dem blühenden Zustand seiner Gesundheit, so wie der Gesundheit seines theuern Bruders und seines theuern Onkels, der Infanten Don Carlos und Don Antonio, die in seiner Gesellschaft wären; hierauf mit Zufriedenheit von den Opfern, welche die Nation für seine königl. Person brachte, von der braven und unveränderlichen Beständigkeit seiner getreuen Unterthanen, von dem ausdauernden Beystand Englands, von dem bewundernswürdigen Benehmen des Oberbefehlshabers Lord Wellington und der spanischen Generale, die sich auszeichneten; Se. Maj. macht bekannt, daß Sie freywillig vom Kaiser Napoleon vermittelst seines Großbotschafters, des Grafen de Laforest, eingeladen worden wären, einen Friedensvertrag nach Vorschlägen zu entwerfen, die sich auf die Wiedereinsetzung seiner königl. Person, auf die Unversehrtheit und Unabhängigkeit der spanischen Staaten gründen, ohne irgend eine Klausel, die sich mit der Ehre, der Würde und dem Interesse der spanischen Nation nicht vertrüge. Darauf hätte Se. Majestät den Herzog von San Carlos ermächtigt, im Namen Sr. Majestät über einen so wichtigen Gegenstand mit dem zu dem Ende vom Kaiser Napoleon ernannten Bevollmächtigten, Grafen de Laforest, zu unterhandeln, und nachdem dieser Vertrag glücklicher Weise abgeschlossen wäre, so sendeten Se. Maj. denselben der Regentschaft durch den nämlichen Herzog, damit die Ratifikationen auf gewöhnliche Weise abgefaßt würden. Ew. Exzell. erhalten diesen Vertrag in beygefügter Abschrift. Die Regentschaft, ohne zu schwanken und ohne in andere Erklärungen oder in die Zergliederung der Vertragsartikel einzugehen, blos beschäftigt mit dem Dekrete der allgemeinen und außerordentlichen Cortes vom 1. Januar 1811, wodurch befohlen wird, daß es nicht erlaubt seyn solle, einen Vergleich, Vertrag, noch Waffenstillstand mit Frankreich einzugehen, bevor nicht Se. Majestät in vollkommener Freiheit sich befände; überdieß beschäftigt mit dem Vertrag mit Großbritannien, dessen einer Artikel enthält, daß man mit Frankreich keinen Frieden, ohne Großbritanniens Dazwischenkunft, machen wolle, — beschränkte sich, als einzige Antwort dem Herzog von S. Carlos ein Schreiben an Se. Maj. mitzugeben, in welches man das angeführte Dekret einrückte und Sr. Majestät die Unmöglichkeit an den Tag legte, einen solchen Vertrag zu ratificiren, der außerdem in allen seinen Theilen schlechterdings nichtig ist. Ungeachtet diese Sache auf solche Weise ganz abgemacht war, so hielt es die Regentschaft doch für Pflicht, dem Kabinet ihrer Bundsgenossen sie mitzutheilen, als einen schönen Beweis der Geradheit ihrer Grundsätze. Auf Befehl Sr. Hoheit habe ich also die Ehre, Ew. Exz. zu bitten, dieß Dokument zur Kenntniß Sr. k. Hoh. des Prinz Regenten von Großbritannien zu bringen, indem man sich auf den Scharfsinn Sr. Hoheit und seine Aufgeklärtheit in Betreff der daraus zu ziehenden ehrenvollen Folgen bezieht. Die Regentschaft sieht in diesem Schritte Napoleons nur die schimpfliche Nothwendigkeit, worin er sich befand, mit Widerruf jener Grundsätze, die er mit so viel Anmassung aufstellte und ausrufte, Frieden anzubieten. Die Regentschaft glaubt ihre ganze Sorgfalt auf die Fortsetzung des Kriegs wenden zu müssen, in der innigsten Ueberzeugung eines guten Erfolgs und geschmeichelt durch den Gedanken der unglücklichen Lage Frankreichs, welche durch, dem stolzen Charakter seines Oberhaupts so entgegen gesetzte, Vorschläge und Schritte sich kund thut.

Die Regentschaft schmeichelt sich endlich, daß Großbritannien, von den nämlichen Gesinnungen belebt, sich von der Nothwendigkeit überzeugen wird, mit den nämlichen Anstrengungen fortzufahren, bis das Oberhaupt, das Frankreich regiert, in der That zu der Unmöglichkeit gebracht ist, die Ruhe Europens, seit so vielen Jahren das Opfer seines unersättlichen Ehrgeizes, fortan stören zu können. Ich habe die Ehre ꝛc. Aus dem Pallast zu Madrid, 10. Jan. 1814. Joseph Luyando.

Folgendes sind die wesentlichen Bedingungen des am 11ten Dezemb. 1813 durch die beyderseitigen Bevollmächtigten, dem Herzoge von St. Charles, Namens Spaniens und dem Grafen Laforet, Namens Frankreich, zu Valençai unterzeichneten Friedenstraktats zwischen Spanien und Frankreich: 1) daß Friede zwischen beyden Mächten seyn solle, daher 2) alle Feindseligkeiten zwischen denselben zu Wasser und zu Lande in Europa, Afrika, unter, von der Entfernung hergenommenen, verschiedenen Zeitbestimmungen, eingestellt seyn sollten. 3) Wird Ferdinand VII. durch den Kaiser Napoleon als König von Spanien und Indien, eben so 4) die Integrität des spanischen Gebiets so wie dasselbe vor dem gegenwärtigen Kriege war, anerkannt. 5) Sollten alle, sich noch im Besitze der Franzosen befindenden spanischen Provinzen und festen Plätze in ihrem gegenwärtigen Zustande den, von dem Könige Ferdinand hinzusendenden spanischen Truppen übergeben werden. 6) Verpflichtete sich der König von seiner Seite gleichfalls über die Integrität des, zu seinen Reichen gehörenden Gebiets zu wachen, und dasselbe von den Engländern räumen zu lassen, und zwar sollte 7) die Räumung Spaniens sowohl durch die Franzosen als durch die Engländer gleichzeitig geschehen. 8) Beyde Monarchen verpflichteten sich auf ihrer Unabhängigkeit zur See, so wie sie durch den Utrechter Vertrag festgesetzt war, zu bestehen. 9) Sollten alle Spanier, welche die Parthei des Königs Joseph ergriffen hatten, in alle ihre Aemter und Gerechtsame wieder eingesetzt, und ihnen, so wie 10) allen Franzosen und Italienern, so wie umgekehrt allen Spaniern ihre wechselseitig sequestrirten oder konfiszirten Güter zurückgegeben werden. 11) Desgleichen sollten die, wechselseitig gemachten Gefangenen so wie namentlich 12) die franz. Garnison von Pampeluna, die franz. Gefangenen zu Cadix, Corruna am mittelländischen Meer u. s. w., wenn sie auch bereits nach Amerika oder England geschickt worden wären, herausgegeben werden. 13) Verpflichtete sich der König Ferdinand seinem Vater, dem Könige Karl IV. und dessen Gemahlin, auf die Dauer des Lebens des alten Königs jährlich 30 Millionen, so wie nach seinem Tode der Königin einen Wittwengehalt von 2 Millionen Franken auszahlen zu lassen. 14) Sollte ein Handelsvertrag zwischen beyden Mächten errichtet und 15) die Ratifikation dieses ganzen Friedensvertrages binnen Monatsfrist zu Paris erfolgen.

Königreich Neapel.

Zu Neapel, meldet eine Schweizer Zeitung, wurde im Anfang dieses Jahres ein angeblicher Tagsbefehl des französischen Generals Millet, Commandanten der französischen Garde des Königs, herumgeboten. Allein weil der König von Neapel damals mit Frankreich noch nicht öffentlich gebrochen hatte, wurde gleich darauf in die dortigen Zeitungen eingerückt, daß dieser Tagsbefehl Muthmaßungen enthalte, die den Gesinnungen der Regierung ganz entgegengesetzt seyen. Man sprach darin schon damals von der Nothwendigkeit, in die sich der König versetzt sähe, zur Erhaltung seines Reichs mit den Allirten mitzuwirken; weil Napoleon seine Dienste nicht mehr wolle, daß aber der König die französischen Truppen, die sich in seinen Diensten befänden, nie weder entlassen, noch dazu nöthigen würde, gegen ein Vaterland zu fechten, für welches sie schon 20 Jahre gestritten hatten. „Se. Maj., heißt es, fanden sich nach der Rückkehr in Ihre Staaten auf deren Hilfsquellen beschränkt. Dennoch machte sich der König, von seinem unbesiegbaren Muth erfüllt, anheischig, Italien, wenn ihm dessen Vertheidigung anvertraut würde, zu erhalten, um es seinem erlauchten Beherrscher wieder zu geben. Ein hartnäckiges Stillschweigen war die Antwort, welche der König erhielt. Die Zeit verfloß, die Feinde rückten vor, des Königs Lage ward immer mißlicher. Er schilderte diese dem Kaiser; die Antwort blieb sehr lange aus und es schien dem Köng, daß er nur der Schande sollte aufgespart werden, eine Krone, welcher er solchen Glanz verliehen hatte, einem andern, dem man sie zu überlassen für gut finde, wieder abzutreten. Man schien unterhandeln zu wollen, aber der König blieb im Ungewißen, ob man ihn, bey seinem großen Antheil an dem Ruhm der franz. Waffen, nur den geringsten an den Unterhandlungen wollte nehmen lassen. Man betrachte dagegen die Mäßigung der verbündeten Mächte, welche sich mit dem Könige in Unterhandlungen einlassen, und dabey die Weigerung Sr. Maj. genehmigen, in keine Feindseligkeit gegen sein Vaterland eintreten zu müssen."

Vermischte Nachrichten.

Die Düsseldorfer Zeitung vom 4. März enthält in einem Extrablatte folgende mit großen Lettern abgedruckte Bekanntmachung:

Friede, Friede! So eben als unser Haupt-Blatt abgedrukt war, erhalten wir aus guter Quelle, daß der so heiß erwünschte Friede mit Frankreich abgeschlossen, und wie man versichert der politische Staatenstand jener des Jahrs 1792 seyn soll. Unsere Freude darüber ist so grenzenlos groß, daß wir uns verpflichtet halten, unsern Lesern diese heilbringende Nachricht sofort mitzutheilen. Den näheren Umständen sehen wir, wie auch der baldigen offiziellen Bestättigung sehnsuchtsvoll entgegen.

Düsseldorf, den 3. März 1814.

Mailänder Zeitungen theilen aus franz. Blättern folgende Berichte mit.

Am 16. Nachmittags um 1 Uhr wurde der russische Gen. Olsufieff, nebst zwey andern Generalen, die in den letzten Gefechten zu Gefangenen gemacht worden waren, unter Bedeckung einiger Gensd'armes nach Paris gebracht. Sie saßen in Uniformen zu Pferd, und einer von ihnen war besonders mit mehreren Orden geschmückt. Von der Barriere, durch welche sie kamen, bis zum Platze Vendome, wo sie abstiegen, folgte ihnen eine unzählbare Menge, welche die Luft mit dem tausendmal wiederholten Rufe: Es lebe der Kaiser erfüllte. Nach kurzem Verweilen bey dem Platzkommando, bestiegen die feindl. Generale einen Wagen und fuhren nach ihrem weitern Bestimmungsorte ab. — Tags darauf traf die erste Kolonne der Kriegs-Gefangenen von der schlesischen Armee, 6000 Mann stark, in Paris ein. Bey weitem der größte Theil besteht aus Russen. Da man fast lauter wohlgebildete und kräftige Leute sah, so schloß man daraus, daß in den Treffen von Champaubert, Montmirail und Chateau-Thierry die Blüthe des russisch-preußischen Heeres gefochten haben müße. Die Grenadiere der Nationalgarde eskortirten die Gefangenen, die Offiziere an ihrer Spitze. Morgen und übermorgen sollen noch zwey andere Kolonnen feindlicher Kriegsgefangener von gleicher Anzahl in Paris eintreffen. Sie werden, ohne lang zu rasten, sämmtlich nach den innern Departementen abgeführt.

Ein Sohn des bekannten Toussaint l'Ouverture, Kaiser von Taiti, den Bonaparte verrätherisch nach Frankreich bringen ließ,

befindet sich gegenwärtig in London, wo er einer guten Erziehung genie ßt.

Landkarten-Anzeige.

In unterzeichneter Landkarten-Niederlage sind folgende neue Karten angekommen:

Karte von Frankreich, nach der Departemental- und Gemeinde-Eintheilung so wie auch Bezeichnung der Sitze der Administrativ- und Militärbehörden. 1 Bl. — 1 fl.

Kriegsschauplatz in 10 Blättern 1813, nebst der Fortsetzung desselben in Frankreich 1814. — 5 fl.

Kriegsschauplatz in 1 Blatt. — 2 fl. 30 kr.

detto in 6 Blättern. — 8 fl.

Postkarte von Deutschland von Ignaz Heymann in 4 gr. Blättern. à — 8 fl.

Desselben Karte von Italien in 4 Blättern. à — 6 fl.

Zachs Karte von Italien in 13 Blättern. à — 13 fl.

Karte von dem Erzherzogthume Oesterreich ob- und unter der Ens in VI. Sektionen ꝛc. von L. Schmidt, 6 vortrefflich gearbeitete große Blätter 1813. — 12 fl.

Rumelien und Bosnien, oder die Länder der Osmanischen Pforte in Europa, aus bisher unbekannten Quellen bearbeitet von Stein. Ein großes Blatt. — 3 fl.

Die Landkarten Niederlage im Komtoir der Münchner polit. Zeitung.

3398. (2 a) Zufolge obrigkeitlicher Vergünstigung soll in der Geleitswoche bevorstehender Ostermesse, Montag den 4. April und folgende Tage, das zur Verlassenschaft des verstorbenen hiesigen Bürger und Gasthalters zum Weidenhof, Herrn Johann Karl Schnerr sel. gehöriges ansehnliches Weinlager, worunter viele schätzbare alte Kabinetstücke sind, und alle rein auf das sorgfältigste erhalten wurden, wegen Auseinandersetzung der Erbschaftsmasse an den Meistbiethenden öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden, bestehend in

10	Stück	diverse Sorten vom Jahre	1812
4	—	ditto — — —	1811
5	—	Pfälzer — — —	1811
10	—	Deidesheimer — —	1811
9	—	Forster — — —	1811
9	—	Laubenheimer — —	1811
2	—	Scharlachberger — —	1811
6	—	Oestreicher — —	1811
1	—	Hattenheimer — —	1811
2	—	Geisenheimer — —	1811
1	—	Winkler — — —	1811
5	—	Rüdesheimer — —	1811
2	—	Hochheimer — —	1811
2	—	Johannesberger — —	1811
1	—	Massenheimer — —	1811
1	—	Massenheimer — —	1810
1	—	Niersteiner — —	1807
1	—	Laubenheimer — —	1807
1	—	Geisenheimer — —	1807
4	—	Rüdesheimer — —	1807
1	—	Massenheimer — —	1807
1	—	Deidesheimer — —	1806
1	—	Oestreicher — —	1806
1	—	Rüdesheimer — —	1806
2	—	Hochheimer — —	1806
2	—	Hochheimer — —	1804
6	—	Markebrunner — —	1802
1	—	Hochheimer — —	1802
1	—	Johannesberger —	1801
5	—	Bodenheimer — —	1798
1	—	Hattenheimer — —	1798
1	—	Niersteiner — —	1794
1	—	Rüdesheimer — —	1794
1	—	Rauenthaler — —	1783
2	—	Hochheimer — —	1783
3	—	Laubenheimer, unbekannte Jahrgänge.	
1	—	Rauenthaler, — — — —	
1	—	Trubwein	
2	Ohm	Laubenheimer.	
6	—	diverse Sorten.	

Frankfurt am Main, den 2. März 1814.

J. G. Kiebinger, geschworner Ausrufer.

3400. (3. a) Die schon mehrere Monate über den Urlaub von hier abwesenden königl. baier. Hofmusici Ignaz Hiltenbrand und Christoph Geithner werden hiemit aufgefodert, sich in Zeit 2 Monaten dahier persönlich einzufinden, widrigenfalls ihre Stellen als erledigt angesehen, und das Weitere hierüber wird verfügt werden, auch wird Jedermann, der von dem Aufenthalte der vorgenannten Individuen oder ihren weiteren Verhältnissen eine Auskunft geben kann, hiemit geziemend ersucht, jemand hievon gefälligst in Kenntniß zu setzen.

München den 9. März 1814.

Die Königl. baierische Hofmusik Intendanz.
Cl. Gr. v. Törring-Seefeld Intendant.

3399. (3. a) In der Damenstiftsgasse Nro. 1163 ist über 1 Stiege ein Logis mit 7 heitzbaren Zimmern, eine Holzlege, Kasten und Keller nebst andern ökonomischen Bequemlichkeiten zu verstiften.

3398. (2. a) In der Lederergasse Nro. 407. über 1 Stiegen fornheraus ist ein Logis auf künftiges Georgi zu beziehen. Das Nähere ist beym Hauseigenthümer zu erfragen.

3406. In der Weinstraße vornheraus sind an ledige Herrn mehrere wohleingerichtete Zimmer abzugeben, und sogleich zu beziehen.

3401. Im Graf Rechbergischen Haus auf der Hundskugel sind einzelne Zimmer gleich zu beziehen oder mehrere mit oder ohne Einrichtung zu ebener Erde zu erfragen um den billigsten Preis.

3409. Auf hiesiger Stadtwaage ist wieder eine Partie schöner Flachs angekommen, und um einen billigen Preiß zu haben.

3358. (6. c) Wer eine geschlossene Hofmark mit einem Bräuhause zu verkaufen gedenkt, beliebe die Ueberschläge an den Herrn von Melzl einzusenden, welcher in der Dirnersgasse dahier Nro. 166 im zweyten Stocke wohnt.

Die 1067ste Ziehung in München ist Donnerstag den 10. März 1814 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

67 74 81 54 71

Die 1068te Ziehung wird den 12. April und inzwischen die 688te Regensburger Ziehung den 21. und die 27. Nürnberger Ziehung d. 31. März vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 62 — 12. März 1814.

Baiern.

München, den 11. März. Durch eine außerordentliche Gelegenheit haben wir heute folgende Bülletins von der grossen Armee der Alliirten erhalten:

I. Nach dem Siege, welchen die Alliirten zu Bar-sür-Aube am 27. Febr. über den Feind erfochten, setzte derselbe seinen Rückzug nach Troyes fort und glaubte diese Stadt dadurch decken zu können, daß er sich zwischen ihr und dem Dorfe Laubressel aufstellte; er wurde daselbst am 3. März durch die Generale Grafen von Wittgenstein und von Wrede angegriffen; die Dörfer Laubressel und Tenelière wurden unter dem Schutze eines eben so lebhaften als wohlgeleiteten Artilleriefeuers im Sturme genommen und die Franzosen aus der von ihnen besetzten vortheilhaften Stellung geworfen; ihr Rückzug geschah in größter Unordnung; die wiederholten Kavallerieangriffe vermehrten die dabey eingerissene Verwirrung; Alles warf sich über *Hals* und Kopf in die Stadt Troyes. Das unter den Befehlen des Generals der Kavallerie Grafen von Wittgenstein stehende Korps bemächtigte sich 9 Kanonen und machte über 1000 Gefangene, worunter sich 300 Mann von der alten Kavallerie befinden. — Man hat noch keinen Bericht über die von dem Armeekorps des Generals Grafen von Wrede davongetragenen Trophäen; die Resultate des Tages versprechen deren viele. An demselben Tage, den 3., des Morgens, fiel die Kavallerie des Grafen von Wittgenstein, indem sie die Heerstraße umging, auf einen Artilleriepark, tödtete ihm 300 Pferde, nahm 40 Artilleristen gefangen und bemächtigte sich der Equipagen des Generals Girard.

II. Die Stadt Troyes wurde am 4. März um 1 Uhr Mittags von den alliirten Truppen besetzt. Der Feind, der sich ihrem Einrücken nur schwach widersetzte, zog sich auf der Straße nach Nogent zurück. Unsere Vorposten sind hinter ihm her. Man hat zu Troyes über 2000 Gefangene gemacht, größtentheils von der jungen Garde, unter deren Zahl sich über 40 Offiziere von allen Graden befinden.

Großherzogthum Baden.

Im schwäbischen Merkur liest man Folgendes aus Mannheim, vom 3. März. Nun haben auch die, schon seit etlichen Wochen hier befindliche, russische Generalkriegskommissariatskasse, die Feldapotheke rc. Befehl erhalten, von hier über den Rhein vorwärts nach Frankreich aufzubrechen. — Nach Briefen aus Frankreich soll, bey Annäherung der Alliirten gegen Paris, der Kanzler Cambaceres die Kaiserin aufgefodert haben, sich zu entfernen: darauf soll sie erklärt haben: sie werde ruhig in Paris bleiben. — Die Nationalgarde der Stadt Paris soll sich geweigert haben, außerhalb Paris Dienste zu thun.

Die zu Lusigny, auf Verlangen des Kaisers Napoleon, wegen Schliessung eines Waffenstillstandes gehaltenen Konferenzen zwischen den alliirten Generalen Duca, Schuwalow und Rau, und dem französischen Generale Flahault waren abgebrochen worden. Nach direkten Berichten aus dem alliirten Haupt-Quartier aber hat man sie, auf Verlangen des Kaisers Napoleon, wieder angeknüpft. Bis zum 4. März war indeß kein Waffenstillstand geschlossen.

Sachsen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Leipzig vom 5. März. Zu Unterstützung der durch die Kriegsübel betroffenen Gegenden Teutschlands und namentlich auch der sächsischen Lande, ist in London eine Subscription eröffnet worden, welche die erfreulichsten Resultate hoffen läßt. Auf eine von mehreren hiesigen Handelshäusern nach der Schlacht bey Leipzig erlassene Adresse hat sich im Monat Jan. d. J. eine Comité gebildet, in welchem Se. k. H. der Herzog von Sussex präsidiren wollen, daran aber durch Krankheit verhindert worden ist. Demungeachtet hat die Comité unter dem Vorsitz Herrn Henry Thornton erwünschten Fortgang gehabt, und es haben an demselben die geachtetsten Männer Londons Theil genommen, und in ihm für die Nothleidenden mit hinreißender Beredsamkeit gesprochen. Diese Comité hat eine Versammlung der reichsten Kaufleute und Banquiers in der City zusammenberufen, und es wird zu der Subscription nicht allein die Stadt London, sondern das ganze Land gezogen werden, in welcher Absicht öffentliche Ankündigungen von der Kanzel durch die Geistlichen statt finden.

Diesem Umstande, verbunden mit dem Interesse, welches die großherzige brittische Nation an dieser denkwürdigen Schlacht nimmt, ist es besonders zuzuschreiben, daß für Leipzig und dessen Umgebungen gleich Anfangs eine namhafte Summe zur Unterstützung bewilligt worden ist. Außerdem aber sind auch noch ansehnliche Summen für mehrere deutsche Städte und Gegenden, als Danzig, Hamburg, Berlin und Schlesien, als Ertrag dieser Subscription bestimmt und in Sachsen, außer Leipzig, namentlich für folgende Städte und die umliegende Gegend an das hiesige Handelshaus Frege und Comp. überwiesen worden: Dresden, Pirna Bischofswerda, Bautzen, Zittau, Lauban, Görlitz, Löbau, Torgau, Wittenberg, Weissenfels, Lützen, Naumburg.

Helvetien.

Die deutschen Blätter enthalten Folgendes aus Basel vom 5. März. Der Feind ist von Neuem auf allen Puncten geschlagen, Couriers kommen schon mit Pässen von Troyes datirt, das große Hauptquartier ist schon über Troyes hinaus in Nogent sur-Seine, und Feldmarschall Blücher war schon am 1. März mit 135 000 Mann in Meaux, 10 Stunden von Paris. Man will behaupten, daß der Friede ganz sicher sey, J.

M. B. Ducca ist noch bey Napoleon im Hauptquartier, und Fürst Esterhazzi mußte schnell nach Chatillon.

Nachrichten aus Frankreich zufolge haben einige Uebelgesinnte durch eine im Geheim verbreitete Proklamation die Einwohner der von der verbündeten Armee besetzten Länder zu einem am 1. März zu erhebenden allgemeinen Aufstand gegen die alliirten Truppen aufzuregen gesucht. Der Anschlag, dessen Ausführung ohnehin die Stimmung der Einwohner nicht günstig ist, wurde aber entdeckt, und zweckmäßige Maaßregeln gegen jeden etwa möglichen Versuch getroffen.

Von Freyburg im Uechtland wird unterm 25. Febr. geschrieben: Nach sichern Nachrichten hat der F. Z. M. von Bubna die Stadt Chambery, welche von den Franzosen genommen war, wieder angegriffen und erobert. Die Oesterreicher sind also wieder im Besitz dieser Hauptstadt von Savoyen, deren Lage sie auch in militärischer Rücksicht besonders wichtig macht.

Französisches Reich.

Folgendes sind die gestern erwähnten, im Hauptquartier der alliirten Heere publizirten Armeenachrichten: I. „Haupt-Quartier Troyes, den 22. Febr. Die schlesische Armee verfolgte den Feind nach ihren glänzenden Gefechten und der Einnahme von Chalons in allen Richtungen. F. M. Blücher drang am 10. bis Etoges, und Gen. Sacken über Montmirail gegen Laferté sous Jouarre, und Gen. York bis in die Gegend von Meaux vor. Der Feind, durch diese Bewegungen bedroht, sammelte schnell alle seine Streitkräfte, und Gen. Alsufieff, der mit einem kleinen Korps die Verbindung zwischen dem F. M. Blücher und dem Gen. Sacken erhalten sollte, wurde von der vereinten Macht des Feindes angegriffen, und nach der hartnäckigsten Gegenwehr überwältigt. Dadurch war für den Augenblick die gerade Verbindung zwischen dem Gen. Sacken und dem F. M. Blücher gestört, und Ersterer, auf den sich jetzt die feindliche Hauptstärke warf, zog sich nach einem Gefechte, welches die Tapferkeit seiner Truppen und ihres Anführers neuerdings bewährte, gegen Bissort, um sich daselbst mit dem Gen. York zu verbinden. Der F. M. Blücher blieb an diesem Tage in seiner Stellung zwischen Etoges und Bergeres. Am 13. beschloß er den Feind aufzusuchen und anzugreifen. Seine Truppen warfen die einzelnen Abtheilungen, die ihnen entgegen standen; aber bey Champaubert fand der Feldmarschall eine überlegene Macht, besonders an Reuterey, aufgestellt. Sein Zweck, dem Feinde durch sein Vordringen zu imponiren, war erreicht, und um sich nicht ferner in einzelne Gefechte gegen überlegene Streitkräfte einzulassen, bezog er seine alte Stellung, wo er sich mit den Korps der Generale York und Sacken wieder vereinigte. Am nämlichen Tage griff der Gen. Czernitscheff mit dem Vortrabe des Korps des Gen. Lieut. Grafen Winzingerode den Feind auf der Straße von Laon nach Soissons an, und warf ihn mit einem bedeutenden Verlust in letztere Stadt zurück. Am folgenden Tage beschloß der Gen. Lieut. Graf Winzingerode Soissons auf beyden Ufern der Aisne anzugreifen. Selten wurde ein Unternehmen mit glänzenderm Erfolge gekrönt. Die Stadt wurde mit Sturm genommen; 3000 Gefangene, 13 Kanonen, und ein ungeheurer Vorrath von Kriegsbedürfnissen fielen in die Hände der Sieger. Der Anführer des feindlichen Korps, Gen. Rusca, wurde getödtet. Der Gen. Lieut. Graf Winzingerode setzte nach diesem glänzenden Ereignisse seinen Marsch in der Richtung von Epernay fort, um sich mit dem F. M. Blücher zu verbinden. Indessen hatte die Hauptarmee, die durch die Stellung von Troyes im Besitz der obern Seine war, durch zwey vorgeschobene Korps sich aller Uebergangspunkte von Mery bis Montereau bemächtigt, und einzelne Abtheilungen auf dem rechten Seine Ufer aufgestellt, die den Feind beobachten, und bey seinem Andringen sich auf die Hauptarmee gegen Troyes ziehen sollten. Diese Korps dehnten sich bis Fontainebleau und Melun aus. Nemours wurde von dem Attamann Grafen Platow nach einem hartnäckigen Gefechte genommen, und gegen 1000 Gefangene gemacht. Diese Bewegungen hatten den Zweck, den Feind, der mit seiner Hauptstärke gegen die schlesische Armee vorgedrungen war, für seine rechte Flanke, und seine Verbindung mit der Hauptstadt besorgt zu machen, und nöthigten ihn schnell, die Gegenden der Marne zu verlassen, und sich in Eilmärschen der Seine zu nähern. Die Vortruppen des Wittgensteinischen Korps, welche bis Guignes vorgerückt waren, wurden dort am 17. von der ganzen Macht des Feindes angegriffen, und bis Nangis zurückgedrückt, welches der Graf Wittgenstein den erhaltenen Befehlen gemäß verließ, um sich auf das linke Seine-Ufer zu ziehen, wohin der General der Kavallerie Graf von Wrede, der bey Donnemarie gestanden hatte, gleichfalls folgte. Nachdem diese beyden Korps ihren Rückmarsch über die Seine bewerkstelligt hatten, wandte sich der Feind am 18. gegen Montereau, und entwickelte eine Macht von 50 bis 60,000 M. vor diesem Punkt, wo Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Würtemberg mit einem Theil Ihrer Truppen die Höhen auf dem rechten Seineufer besetzt hielten, welche Stadt und Brücke beherrschen. Troz den Nachtheilen dieser Lage wurden die dreymal wiederholten Angriffe des Feindes mit heldenmüthiger Tapferkeit zurückgewiesen, und Se. kön. Hoheit zogen sich, den erhaltenen Instruktionen gemäß, erst mit Einbruch der Nacht vor der feindlichen Uebermacht auf das linke Ufer der Seine zurück. Bey diesen mörderischen Gefechten, in welchen sich die Truppen unter Kommando Sr. königl. Hoh. mit Ruhm bedeckten, wurden dem Feinde drey Kanonen abgenommen. Um die Absicht des Feindes, auf einzelne Korps mit überlegener Macht zu wirken, zu vereiteln, und theilweisen Gefechten zu begegnen, beschloß der F. M. Fürst von Schwarzenberg den F. M. Blücher, welcher seine sämmtlichen Korps bey Chalons vereinigt hatte, einzuladen, sich mit seiner Armee nach Arcis sur Aube, und von da nach Mery zu ziehen, während zu gleicher Zeit die Haupt-Armee bey Troyes zusammengezogen wurde, um dort aufs rechte Ufer der Seine überzugehen. Der General Lieutenant Graf Winzingerode ist nach der Einnahme von Soissons mit seinem Armeekorps an der Marne gelassen worden, um die Straße von Chalons nach Paris zu decken. Die Armee des Generals Bülow, und die Korps der Generale Woronzow, Stroganoff und des Herzogs von Weimar rücken in derselben Richtung vor, und sind bereits auf der Höhe von Soissons und Rheims angekommen. Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden hat am 10. mit seiner Armee bey Köln den Rhein passirt, und wird sich in derselben Richtung vorbewegen."

(Die übrigen Bülletins folgen.)

Italien.

Die Wiener Zeitung enthält folgende offizielle Nachrichten von der Armee in Italien:

Ueber die Operationen, welche der General Stanisavlevich, nach den Dispositionen des en Chef kommandirenden General-Feldmarschalls, Grafen Bellegarde, durch das Val Trompia in das Bresciamische unternommen hat, sind nunmehr von dem gedachten Herrn Feldmarschall die ausführlichen Berichte eingelangt. Nachdem der General Stanisavlevich das Fort Rocca d'Anfo gänzlich eingeschlossen hatte, marschirte derselbe am 11. Febr. über Brasso auf den vom Feinde stark besetzten Ort Levone vor, welcher sogleich gestürmt, die Besatzung in die Ge-

birge geworfen, und mehrere Gefangene gemacht wurden. Der gedachte General rückte hierauf bis nach Gardone vor, woselbst er sich festsetzte, nachdem er einige tausend Gewehre und Pistolenläufe erbeutet hatte. Der Vicekönig sah durch dieses kühne Vorrücken seine Hauptstellung im Rücken bedroht, und beorderte die ganze Division Lechi am 16. aus Brescia über Carsina nach Sarezzo, um die Stellung von Gardone wieder zu nehmen. Durch diese Uebermacht gedrängt, zogen sich die Vor. Truppen bis Ponte Saveno, wo eine Abtheilung von Lindenau die Brücke mit der größten Tapferkeit gegen die wiederholten Stürme einer an Zahl weit überlegenen Macht standhaft vertheidigte, erst mit anbrechender Nacht dieselbe seinen Anstrengungen überließ, und sich bis hinter Gardone zurückzog. Hinter diesem Orte hatte General Stanisavlevich das Gros seiner Truppen formirt, welche den Feind augenblicklich mit dem Bajonette angriffen, und nach einem hartnäckigen Gefecht gänzlich in die Flucht schlugen: 1 Fahne, 1 Chef de Bataillon, 6 Offiziers, und über 300 Mann blieben in den Händen des Siegers; über 600 Gewehre wurden erbeutet, der Feind bis Brescia verfolgt, und die vorige Stellung wieder eingenommen. In diesem Berichte wurde auch eines Ausfalls erwähnt, den der Feind am 11. Febr. aus Venedig, gegen unsere Posten am Ausflusse des Kanals Busolla, mit beträchtlicher Stärke unternommen hatte, bey welchem jedoch derselbe von unsern Unterstützungstruppen mit gewohnter Tapferkeit zurückgewiesen wurde. Der Feldmarschall hat den Kadeten Kossonovich vom Oguliner-Regiment, wegen seiner besondern Tapferkeit, auf dem Schlachtfelde zu Fähnrich ernannt.

Der Bote von Süd-Tyrol enthält folgende Artikel: Florenz, den 27. Febr. Die Schiffe aller befreundeten und neutralen Nationen dürfen, jedoch ohne Flagge, in den Hafen von Livorno einlaufen: bewaffnete Fahrzeuge müssen sich ausser Kanonenschußweite halten. Es geht das Gerücht, die Besatzung von Livorno würde großbrittanischen Truppen überlassen werden; jedoch werden auch dort alle Landeshoheitsrechte provisorisch im Namen Sr. Maj. des Königs von Neapel ausgeübt. Prinzeß Elise soll einstweilen in Neapel ihr weiteres Schicksal abwarten: jedoch geht auch ein Gerücht, es sey ihr der Theil der florentinischen Küste, den sie passiren muß, um nach Genua zu gehen, cedirt worden, und selbiger würde mit dem Lucchesischen Gebiet für immer vereinigt werden.

Livorno, den 24. Febr. Noch fehlt es an Nachrichten aus dem mittelländischen Meere. Zu Malta soll die Pest noch fortdauernd große Verwüstungen anrichten. Dagegen hat das gelbe Fieber in Gibraltar nachgelassen.

Die Entscheidung, auf die man am gespanntesten war, ist erfolgt: die Einfuhr englischer Manifakturwaaren ist im südlichen Italien erlaubt.

Mailand, den 27. Febr. Seit vorgestern werden wir einmal wieder mit Siegesnachrichten von dem gewöhnlichen Schlage überhäuft: die erste Besorgniß, welche wir daraus schöpften, war, daß vielleicht die Insurektion in Piemont einen ernsthaften Character angenommen haben möchte, oder daß die Desertion immer mehr um sich greiffe, oder daß irgend ein neues Opfer von den italienischen Unterthanen Sr. Maj. gefordert werden sollte. Man glaubt jenseits den Bergen nicht, mit welcher scharfen Kritik der gemeinste Mann bey uns eine franz. oder italienische Zeitung liest. Frankreich und Italien sind gerettet, sagt man uns! Wann, fragen wir; den 18. um die und die Stunde. Wo? fragen wir weiter: wo war der Kaiser? in Langres, Metz, oder Nancy? Der Kourier, Colonel Tascher, wird doch wahrscheinlich wissen, wo er expedirt worden ist? Hierauf erfolgt keine Antwort, und damit es auch um den Credit der ganzen Nachricht geschehen. Daß Se. Maj. den Erwerb ihrer frühern Siege nicht ganz wohlfeil verkaufen werden, daß viel Menschenblut fließen wird, daß das französische Kriegsglück, wie die Lampe vor dem Erlöschen, noch einmal aufflammen kann, das wissen wir alle. Aber wonach unsere Senateurs, Ministers, Employés mit besonderer Andringlichkeit fragen: ob noch kein Mitglied der großen Allianz abgefallen ist, ob sich ganz Frankreich in Masse erhebe, ob sich eine günstige Wendung für die Finanzen Sr. Maj. ergibt, ob die Teutschen ihrer ungeheueren Bewaffnungen müde werden, ob sich der Geist der Völker und der Kabineter ändert — darauf erfolgt leider keine Antwort. Daß ein Duzzend Kanonen in dem franz. Marasse stecken bleiben, und einige kühne Russen oder Teutsche ihre Verwegenheit mit der Gefangenschaft büßen müssen, hat leider auf das Schicksal Frankreichs und Italiens nur den Einfluß, daß diese glücklichen Gegenden noch einige Wochen länger unter den Gräueln des Krieges verharren müssen. Uebrigens war, wie wir aus der Schweiz aus sehr guten Quellen wissen, die Armee der Verbündeten am 21. noch auf der Höhe von Troyes nur mit dem Unterschiede, daß Paris um diese Zeit von einer neuen Seite her, von der in Eilmärschen anrückenden Armee der Generale Bülow und Winzingerode bedroht worden seyn soll. Diese Lage der Dinge erinnert uns an Dresden, wo Se. Maj. nach allen Ihren Siegen, Märschen und Contremärschen, nach allen Richtungen des Compasses, nur immer fester an dasselbe unglückliche Terrain gebannt wurden. Sollte sich die Nachricht bestätigen, daß das Heer der Verbündeten wirklich nach dem 21., aber wie man sieht, da seit dem 18. nichts vorgefallen, frey und ungezwungen in die Gegend von Bar zur Ruhe zurückgekehrt ist, so fürchten wir nur, daß es auf eine Wiederholung der für die Allerhöchsten Garden so ermüdenden Manövres an der Elbe abgesehen ist, daß also zwar Frankreich nicht gerettet werden, aber dafür die Gegend von Paris, zur Satisfaction für Danzig, Stettin, Dresden, Hamburg, Wittenberg, Torgau desto gründlicher verwüstet werden wird.

Dänemark.

Die Hindernisse, welche fortdauernd die Jahreszeit der Kommunikation mit dem festen Lande, so wie der freyen Mittheilung zur See in den Weg legt, hat bisher die Auswechslung der Ratifikationen des Friedenstraktats verzögert, der am 14. Jan. zu Kiel zwischen Sr. Majestät dem König von Dänemark und dem König von Großbritannien abgeschlossen worden. Um inzwischen die Wünsche des Publikums nach der Kenntniß dieses Traktats zu befriedigen, hat die Staatszeitung vom 15. Febr. davon folgenden Auszug mitgetheilt: „Von dem Augenblicke an, da der Traktat unterzeichnet worden, soll Friede und Freundschaft zwischen den dänischen und großbritannischen Staaten und gegenseitigen Unterthanen in allen Welttheilen seyn. Prisen, die nach gedachter Zeit gemacht seyn möchten, werden den gegenseitigen Eigenthümern zurückgegeben. — So bald die Ratifikationen ausgewechselt worden, werden von beyden Seiten die Kriegsgefangenen in Massa zurückgegeben — Alle königl. Besitzungen und Kolonien, die während des Kriegs durch die brittischen Waffen erobert worden, werden zurückgegeben. Hievon ist bloß die Insel Helgoland ausgenommen. — Bey der Zurückgabe der Kolonien werden dieselben Grundsätze befolgt, die in dieser Hinsicht im Jahr 1801 angenommen wurden. Anholt wird innerhalb eines Monats nach der Ratifikation zurückgegeben, es möchte denn die Jahrszeit und die

Schwierigkeit der Schiffahrt solches unmöglich machen. — Der König von Großbritannien verpflichtet sich, seine bona officia bey Seinen Alliirten, dem Kaiser von Rußland und dem König von Preußen anzuwenden, daß ihre Verbindungen mit dem König von Dänemark auf dieselbe Weise wie vor dem Kriege erneuert werden können. Im Vertrauen hierauf, willigt der König von Dänemark ein, die Feindseligkeiten gegen beyde benannte Mächte sogleich aufhören zu lassen. Alle Prisen, die nach der Unterschrift dieses Traktats gemacht worden, sollen zurückgegeben werden, in Erwartung einer vollkommenen Reciprocität in dieser Hinsicht. — Die Handelsverhältnisse zwischen den Unterthanen beyder Staaten treten aufs Neue in der gewöhnlichen Ordnung ein, wie vor dem Anfange des Kriegs; und man will, so bald als möglich, sich vereinigen, diesen Verhältnissen mehr Festigkeit und Ausdehnung zu geben. — Der König von Dänemark will, so weit es von ihm abhängt, zu dem Wunsch des Königs von England und der brittischen Nation, den Sklavenhandel für immer abgeschafft zu sehen, beytragen, und will mit Rücksicht darauf auf die kräftigste Weise allen Seinen Unterthanen eine Theilnahme an diesem Handel untersagen. — Der König von Großbritannien verspricht, in Vereinigung mit dem König von Schweden, Seine bona officia bey den alliirten Mächten und beym allgemeinen Frieden anwenden zu wollen, um Dänemark eine passende Entschädigung für das Königreich Norwegen zu verschaffen. — Sogleich nach der Ratifikation dieses Traktats soll der Beschlag aufgehoben werden, der auf das Eigenthum der gegenseitigen Unterthanen gelegt worden, welches noch nicht konfiszirt oder kondemnirt seyn möchte. — Durch einen Allianztraktat geschlossen zu Stockholm, den März 1814, hat sich der König von Schweden verpflichtet, in einer Reihe von 20 Jahren den königl. brittischen Unterthanen ein Auflag-Recht in dem Hafen von Stralsund für alle Waarenerzeugnisse und Handelsartikel entweder von Großbritannien oder dessen Kolonien einzuräumen, die in brittischen oder schwedischen Schiffen eingeladen sind; wogegen davon eine Auflegeabgabe von 1 Procent vom Werth der Einfuhr, und eben so viel für die Ausfuhr bezahlt wird. Als Herzog von Pommern verspricht Se. Maj. der König von Dänemark die Bestimmung mit der Veränderung zu erfüllen, daß für „schwedische", dänische Schiffe gesetzt wird. — Alle frühern Friedens- und Handelstraktate zwischen den Königen von Dänemark und Großbritannien sind durch den gegenwärtigen Traktat erneuert, und wieder in Kraft gesetzt, in so weit sie nicht den Bestimmungen des gegenwärtigen Traktats widerstreiten."

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag den 15. März: Blinde Liebe und Divertissement.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag den 12. März: Der travestirte Hamlet.

Sonntag den 13. März: Die Schirmherrn von Neapel.

Bekanntmachung.

3361. (3. b) Der durch das organische Edikt über das Veterinärwesen (Regierungsblatt 1810, VIII. Stück, § 24) vorgeschriebene Unterricht für die Huf- und Beschlagschmiede nimmt mit künftigem Monat April seinen Anfang.

Alle diejenigen, welche das Recht des Hufbeschlags als Meister ausüben, oder einer Beschlagschmiede vorstehen wollen, haben sich daher noch vor dem 1. April an der unterzeichneten Schule zur Einschreibung einzufinden, und durch Nachsuchung der unerläßlichen Approbation den allerhöchsten königl. Verordnung Genüge zu leisten.

München, den 1. März 1814.

Königl. Central-Veterinärschule.

3400. (3. c) Die schon mehrere Monate über den Urlaub von hier abwesenden königl. baier. Hofmusici Ignaz Hiltenbrand und Christoph Geithner werden hiemit aufgefodert, sich in Zeit 2 Monaten dahier persönlich einzufinden, widrigenfalls ihre Stellen als erledigt angesehen, und das Weitere hierüber wird verfügt werden, auch wird Jedermann, der von dem Aufenthalte der vorgenannten Individuen oder ihren weiteren Verhältnissen eine Auskunft geben kann, hiemit geziemend ersucht, hievon gefälligst in Kenntniß zu setzen.

München den 9. März 1814.

Die
Königl. baierische Hofmusik Intendanz.
Cl. Gr. v. Törring-Seefeld Intendant.

3399. (3. b) In der Damenstiftsgasse Nro. 1163 ist über 1 Stiege ein Logis mit 7 heitzbaren Zimmern, eine Holzlege, Kasten und Keller nebst andern ökonomischen Bequemlichkeiten zu verstiften.

3398. (2. b) In der Lederergasse Nro. 407. über 1 Stiegen fornheraus ist ein Logis auf künftiges Georgi zu beziehen. Das Nähere ist beym Hauseigenthümer zu erfragen.

3358. (6. f) Wer eine geschlossene Hofmark mit einem Bräuhause zu verkaufen gedenkt, beliebe die Ueberschläge an den Herrn von Meisl einzusenden, welcher in der Dienersgasse dahier Nro. 156 im zweyten Stocke wohnt.

3387. (3. c) Bey dem Kaufmann Margreitter in der Weinstraße Nro. 1030 sind frische Anquiloti in Todt angekommen.

3384. (4. c) Es ist bis künftiges Ziel Georgi in einer Hauptstraße ein sehr ordentliches Logis über eine Stiege mit sieben heitzbaren und drey unheitzbaren Zimmern, nebst Stallung und Wagen-Remise, zum Theil ganz oder theilweise zu verstiften. D. ü.

Verschiedene alte Möbels, als Tische, Kommode, Spiegel und Anderes, sind täglich um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

(12. f) Auf der Gipsmühle nächst Thalkirchen sind 1000 Metzen Düngergips zu verkaufen.

Feilbietung.

3394. (2 c) Nachdem ich Endesbenannter gesinnet bin, meine besitzende frei eigenthümliche Papierfabrike nebst Werkzeug, Stallungen, Stadel, Keller, 24 Tagwerk Feld- und Wiesgründen, Pferde und Rindvieh, Haus- und Baumannsfahrniß, von freyer Hand zu verkaufen: so werden Kaufslustige andurch aufgerufen, sich gerade an mich zu wenden, und vor allen die Verkaufsobjekte in Augenschein zu nehmen.

Deggendorf den 1. März 1814.

Paul Hekenstaller,
Papierfabrikant.

Extra-Blatt der Münchener polit. Zeitung.

Sonntag den 13. März.

Baiern.

München, den 12. März 1814. Nach dem Verluste der Schlacht von Bar-sur-Aube zog sich der Feind auf Vandoeuvre zurück; der General der Kavallerie Graf von Wrede ließ ihn in der Nacht vom 27. und den 28. hindurch nur durch Kavallerie verfolgen. Für den folgenden Tag war eine allgemeine Rekognoszirung des Feindes beschlossen worden, welche der General Graf Wrede dem kaiserl. königl. österreichischen General der Kavallerie Baron Frimont übertrug, und wobey er die gesammte Kavallerie der baierisch-österreichischen Armee und einige leichte Batterien unter dessen Befehle stellte; von russischer Seite wurde dem General B. Frimont der G. L. Gr. von Pahlen zugewiesen.

Den 1. März bey Anbruch des Tages rückte der General Frimont mit dem Gros seines vereinten Kavallerie Korps auf der kleinen Straße von Vandoeuvre vor, während er eine andere Abtheilung unter dem G. L. Gr. v. Pahlen auf der großen Straße über Dolencourt fortbewegte. Der Feind wurde ohne bedeutenden Verlust aus einer Position nach der andern, bis vor Vandoeuvre hin zurückgedrängt; als er sich hier neuerdings zu setzen versuchte, begnügte sich der General B. Frimont, ihn eine zeitlang aus seinen Batterien zu begrüssen, indem er der Ankunft des General-Lieutenants Gr. Pahlen entgegensah. Nachdem der Feind diesen Letztern in seiner linken Flanke erscheinen sah, verließ er seine Stellung, und zog sich gegen Montier-Ramey zurück; nunmehr rückte der General Baron Frimont in Vandoeuvre ein, besetzte die Stadt, und schob die Kavallerie des G. L. Gr. Pahlen noch bis über la Ville neuve vor.

Am 2. Morgens hatte der Feind auch Montier-Ramey verlassen, und sich hinter der la Guillotiere Brücke aufgestellt. Der General Graf von Wrede verließ um Mittag seine Stellung von Bar sur Aube, und rückte in jene von Vandoeuvre vor; die Cavallerie, unterstützt durch zwey Bataillons Infanterie, stellte er bey La Ville neuve, Montier-Ramey und Lusigny in Echellons auf. Der General Graf Wittgenstein hatte mit dem 6ten Korps Piney besetzt, und des Kronprinzen von Würtemberg königl. Hoh. mit dem 3. und 4. Corps die Seine bey Bar forcirt.

Den 3. fand ein vereinter Angriff auf die feindliche Stellung hinter der la Guillotiere Brücke statt; der Graf von Wittgenstein rückte bey Piney auf dem geraden Wege nach Troyes, dem Feinde im Rücken agirend, vor; zugleich griff der G. L. Graf v. Pahlen, über Laubressel gehend, in der linken Flanke an; der General der Kavallerie Graf v. Wrede endlich, welcher den Angriff in der Fronte übernommen hatte, eröffnete diesen von seiner Seite durch eine lebhafte Kanonade. Gegen Abend fing der linke Flügel des Feindes zu weichen an; der General Graf von Wrede ließ nunmehr die Brücke durch die Infanterie angreifen, das heftige und gut geleitete Feuer der Batterien brachte den Feind in Unordnung, die Brücke wurde genommen, und der nun von allen Seiten fliehende Feind bis St. Paar verfolgt, woselbst er sich unter dem Schutze der Nacht zu sammeln bemüht war, nachdem er im Laufe des Tages einen grossen Verlust an Mannschaft, an Geschütz, und Kriegs-Materiellem erlitten hatte.

Den 4. Morgens rückten die Korps von Wrede und Wittgenstein vereint gegen die Aufstellung des Feindes bey St. Paar vor; nach kurzem Widerstand verließ der Feind dieselbe, und zog sich hinter die Seine-Brücke zurück, wo er durch die Artillerie der beyden Korps sehr wirksam beschoßen, und gezwungen wurde, die Brücke zu verlassen, und sich in die Vor-Stadt St. Jaques (vor Troyes) zurückzuziehen, aus welcher er jedoch durch einige russische und zwey österreichische Batallions gleichfalls verdrängt wurde.

Nun ließ der General Graf von Wrede Troyes durch die Artillerie seines Armeekorps, und durch einen Theil jener des 6 beschießen; zugleich beorderte er ein Bataillon von Szekler-Infanterie, und das 3. österreichische Jägerbataillon, die Stadt zu umgehen, sich ihr von der Westseite zu nähern, und von dort in dieselbe einzudringen. In diesem Augenblicke kam ein Parlamentär des in Troyes kommandirenden Divisionsgenerals Gerard, welcher die freye Uebergabe der Stadt nach einem fünfstündigen Aufschub anbot. Eine halbe Stunde war alles, was der General Graf Wrede zugestund; der Divisionsgeneral Gerard ging eine Konvention hierauf ein, und nach dem Umlaufe dieser Zeitfrist wurde Troyes von den Verbündeten besetzt.

Der Graf von Wrede ließ sogleich die gesammte Kavallerie unter dem Kommando des Generals Baron Frimont durch die Stadt sich ziehen, und dem Feinde auf der Straße von Nogent folgen; der Generalmajor von Dietz griff mit der 3. baierischen Kavalleriebrigade die feindliche schwere Kavallerie mit dem besten Erfolge mehrmalen an, und verfolgte sie bis in die Nacht, wo er sich bey Fontaines les Gres aufstellte.

Mittlerweile waren auch das 3. und 4. Armeekorps von Bar sur Seine herbeygekommen, und hatten sich vorwärts Troyes

auf der Straße von Sens aufgestellt, das Armeekorps des Generals Grafen Wittgenstein setzte sich auf der Straße von Nogent, die gesammte Infanterie der baier. österreichischen Armee endlich blieb, zu Folge der Dispositionen des Feldmarschalls, Fürsten von Schwarzenberg Durchlaucht, in Troyes.

Den 5. rückte der General Baron Frimont mit der Kavallerie der baier. österreichischen Armee bis Avon la Peze und Trainel, die Infanterie derselben stund in Echelons vor Troyes, woselbst eine Besatzung zurückblieb, bis Avon la Petze, das Hauptquartier des Generals Grafen v. Wrede blieb in Troyes, der General Graf Wittgenstein rückte mit dem 6. Korps gegen Nogent bis Mery vor, das 3. und 4. Armeekorps endlich bewegte sich auf der Straße von Sens bis Ville neuve l'archeveque hin.

So rücken also die einzelnen Abtheilungen des großen verbündeten Hauptheeres in die nämlichen Stellungen wieder ein, die sie wenige Tage zuvor verlassen hatten, um den Anstrengungen des französischen Kaisers mit vereinter Macht entgegen zu wirken.

Würtemberg.

Der schwäbische Merkur enthält Folgendes aus Stuttgart, vom 10. März 1814. Von dem königl. Armeekorps im Felde sind folgende weitere Nachrichten per Courier eingegangen:

Am 25. Febr. Abends erhielt Feldzeugmeister Graf v. Franquemont die Meldung, daß der Feind von Vandoeuvres her sich mit der Kavallerie zeige; das Kavallerieregiment Nro. 2. Herzog Louis, nachdem es einige Zeit gegen die feindliche Kavallerie geplänkelt hatte, machte eine Charge, und nahm dem Feinde Gefangene ab.

Am 26. marschirte das Armeekorps durch Bar sur Aube und Clairvaux, und bezog enge Cantonnirungen.

Am 27. marschirte man gegen la Ferté sur Aube; die dem königl. Armeekorps zugegebene österreichische Grenadierdivision, und die königl. Kavallerie hatten bereits die Aube passirt, und waren in diese Stadt und noch vorwärts gerückt. Um nun die vorstehende österreichische leichte Kavallerie, welche sich mit dem Feinde engagirt hatte, zu unterstützen, gingen des Kronprinzen königliche Hoheit mit der königl. Kavallerie der feindlichen entgegen, wobey das Kavallerieregiment Nro. 5 Jäger, welches ins Kanonenfeuer zu stehen kam, etwas gelitten hat.

Da man sich aber überzeugte, daß der Feind eine äußerst vortheilhafte Stellung auf dem hohen linken Ufer der Aube inne hatte, von wo aus er die Stadt La Ferté vollkommen dominirte, so wurde solche wieder geräumt, und die Brücke abgebrochen.

Die Brigade von Hohenlohe besetzte hierauf Clairvaux, und die übrigen Truppen bezogen auf dem rechten Ufer den Bivouacq.

Am 28. mit Tagesanbruch standen sämmtliche Truppen des 4. Armeekorps auf dem rechten Ufer der Aube auf einer vortheilhaften Anhöhe gegen die Stadt La Ferté. Man bemerkte, daß der Feind nicht an der Wiederherstellung der Brücke gearbeitet hatte.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz beschlossen nun, den Feind in Front und im Rücken anzugreifen; zu dem Ende blieb der Feldmarschall-Lieutenant Graf Nostiz mit sämmtlichen österreichischen Truppen bis zur Ankunft des Feldzeugmeisters Grafen Giulay, der mit dem 3ten Armeekorps unter die Befehle des Kronprinzen königlicher Hoheit gestellt wurde, vor La Ferté stehen; Graf Giulay erhielt den Auftrag, die Stadt zu beschießen, und den Uebergang über die Aube zu forciren, welches auch so gut gelang, daß die gänzliche Ausführung des Plans Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen, den Feind aus den Dörfern Fontette und Usage zu vertreiben, bis wohin das Armeekorps Sr. königl. Hoheit vorgerückt war, unterbleiben konnte, indem sich der Feind wirklich in aller Eile aus der Stadt zurückzog und die Dörfer Fontette und Usage freywillig räumte.

Den 1. März marschierte man gegen Bar sür Seine, und wollte diese Stadt am 2. angreifen, allein der Feind hatte seine Infanterie schon früher abmarschieren lassen, und räumte die Stadt nun auch mit der Kavallerie: er wurde indessen noch eine Stunde weit von der königl. Kavallerie, und am 3. März durch die ganze Kavallerie der beyden Armeekorps verfolgt; da aber auf drey Stunden Wegs keine feindliche Truppen mehr getroffen wurden, so kehrten die Truppen Sr. k. H. wieder in ihre Kantonirungen bey Bar sür Seine zurück.

Am 4. März waren Se. königl. Hoheit der Kronprinz mit Ihren Truppen, nachdem die Stadt Troyes in Folge eines vortheilhaften Gefechts des bey dem Korps des Grafen von Wittgenstein stehenden Prinzen Eugen von Würtemberg Durchlaucht von dem Feinde verlassen worden, gegen Troyes vorgerückt, und hatten sich hierauf gegen Sens gewendet, wo Höchstdieselben am 5. März einzutreffen gedachten.

Die bey der früheren Besetzung von Troyes daselbst in feindliche Hände gerathenen Kranken und Blessirten des königl. Armee-Korps, worunter die Lieutenants Blech, vom Infanterieregiment Nro. 2 Herzog Wilhelm, und Knoll, vom Infanterieregiment Nro. 3, als blessirt sich befinden, sind, 206 an der Zahl, vom Feinde in Troyes zurückgelassen worden, und wird nun für deren Verpflegung möglichst gesorgt.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 63 — 14. März 1814.

Baiern.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Baireuth vom 11. März. Wir erwarten morgen eine russisch-kaiserliche Kavallerieabtheilung von 1 Offizier 174 Cuirassiers, 165 Pferden; am 13. d. einen Pulk donischer Kosaken von 11 Offizieren, 485 Mann 353 Pferden. Diesen folgen 23 Eskadrons russisch-kaiserliche Kavallerie in 3 Kolonnen, deren erste am 20. März hier eintreffen soll. Diese drey Colonnen, die noch nicht zu der durch Sachsen marschirenden starken russischen Reserve-Armee gehören, bestehen in 96 Offizieren, 4603 Mann und 4140 Pferden. Die Depots von 16 kaiserl. russischen Garderegimentern, 15 Offiziere, 1290 Mann, 536 Pferde; unter dem Kommando des Herrn Obersten von Kosten, haben am 8. d. in Hof und dasiger Gegend Kantonirungsquartiere bezogen, wo sie bis auf weitere Ordre stehen bleiben.

Frankfurt.

Unterm 2. März erschien eine abermalige provisorische Verordnung für den Landsturm im Generalgouvernement Frankfurt, dessen Formation wegen der Nähe der feindlichen Festung Mainz beschleunigt werden soll.

Zu Trier erschien nachstehende „Auffoderung an die Männer und Jünglinge des Mittelrheins zum freywilligen Kampfe für das alte gemeinsame teutsche Vaterland. Gott hat gerichtet! Der Herr hat uns errettet. Sichtbar in der Gestalt würdiger Stellvertreter auf Erden, ist Er herabgestiegen und hat die jammernde Menschheit befreit. Das Reich des Frevels liegt vernichtet. Furchtbar steigt aus seinen Trümmern die Dampfsäule von dem Blute der Erschlagenen, von den Thränen der Verwaisten, Rache schreiend gen Himmel empor. Vierundzwanzig Jahre hat es auf der Erde gelastet. Selbst im Wahnwitz der Empörung gezeugt, hat es nur Wuth und Elend hervorgebracht, die Freiheit zertrümmert, den Glauben erschüttert, und mit den Gräueln des Universaldespotismus geendet. Es gedachte das teutsche Vaterland zu vernichten. Abgerissen wurden von ihm seine theuersten, schönsten Länder — die alten ehrwürdigen Erzstifter, diese frommen Sitze würdiger Fürsten der Kirche und des Reichs — die blühenden Gefilde des Rheins, der Mosel und Saar, Teutschlands freye köstlichste Gebirge — und seine Bewohner, ein treues, biederes, fleißiges, herzliches Volk. Ja, Mitbürger! Einige zwanzig Jahre lang seyd Ihr von uns getrennt gewesen, die Brüder von den Brüdern, die Kinder von dem gemeinsamen Vater! Lange, schreckliche Jahre, in denen Ihr Alles erdulden mußtet, was der Mensch Hartes und Schlechtes erfahren kann. Unterjocht waret Ihr, und als Sklaven wurdet Ihr behandelt. Was Ihr Köstliches und Ehrwürdiges hattet, Bürgerliches und Moralisches, ward Euch frech und schaamlos geraubt. Der eignen Sprache mußtet Ihr entsagen, und in fremder Euch gebieten lassen, von Fremdlingen, den Unwissendsten und Schlechtesten ihres Volkes, die man höhnend Euch zusandte. Aus dem Marke Eures Landes, aus dem Schweiße Eurer Arbeiten, von dem Blute Eurer Söhne nährten sich diese Vampyre. Abgabe auf Abgabe ward gehäuft und mit Formen begleitet, welche jedes häusliche Glück, jede bürgerliche Sicherheit störten. Euer Handel ward gehemmt, Euer Fleiß gelähmt, Eure Söhne in fremden Ländern für fremde Zwecke geschlachtet, Eure Töchter entehrt oder verhöhnt. Kein Gesetz schützte, keine Ordnung sicherte. Geheime Anklage unterstützte die offne Raubgier, und zur Beute ward ihr Alles, was Einzelne oder Gemeinden besaßen, wenn es der Zweck der ehrsüchtigen Kriege erheischte. Die Sitten wurden entnervt, der Glaube schwankte, und die Religion selbst, die Heilige, ward ein Gaukelspiel unter dem scheinbaren Schutze Dessen, der in Aegypten Mahomed als Propheten anerkannte und jetzt den ehrwürdigen Papst gefangen hielt. Alles, was Ihr Großes, Gutes und Heiliges hattet, ward absichtlich zerstört und wenig fehlte, so wäret auch Ihr selbst untergegangen. So aber hat es der Herr gewollt, damit Ihr gerettet würdet, wie es nun geschehen und geläutert, wie es Noth gethan, der Menschheit und dem Vaterlande. Eine schwere Zeit habt Ihr durchlebt; aber auch wir! Auch jenseits des Rheins hat Noth und Elend, Furcht und Verwirrung geherrscht. Doch ein neues Leben ist daraus entstanden, großer, herrlicher und inniger, denn je! Ein Geist waltet in Teutschland, waltet in ganz Europa; das unglückselige Frankreich allein ausgenommen. Dieser Geist ist erkämpft worden, und hat sich bewährt im Kampfe. Wie einst unsre Voreltern für den Glauben und das heilige Grab, haben auch wir gestritten im heiligen Kampfe für das

Höchste und Theuerste, für Vaterland und Ehre, für Wahrheit und Recht, für Freyheit und Glauben. Nichts Geringers ist es, was wir Euch gebracht, und was Ihr bewahren müßt, mit uns. Mitbürger! Sehet, ich komme zu Euch, aus einem teutschen Nachbarlande, welches, wie Ihr, Jahre lang unter französischer Herrschaft gelegen, verarmt und schlaff geworden. Aber, als ich es aufrief im Namen der rettenden großen Fürsten, Theil zu nehmen, an dem Kampfe für Teutschlands Freiheit und Bestehen, — da erstanden Tausende von Jünglingen und bildeten eine heilige Wehr, die Schaar der Freywilligen am Rhein und der Sieg. Sie sind ins Feld gezogen, haben sich angeschlossen an die Reihen der unsterblichen Krieger und fechten jetzt mit ihnen, für uns. — Wollt Ihr Weniger seyn, als Diese? Mögtet Ihr minder leisten, denn Sie? Frey seyd ihr geworden wie Sie, durch Andere; bleibet es durch Euch selbst! Könntet Ihr zagen, Theil zu nehmen, an dem heiligen Kampfe? Könntet Ihr der Freiheit; der Ehre und Wohlfahrt vergessen, die Euch jetzt schon geworden, der Größern, die Ihr noch zu erwarten habt? — Erwägt, wie aller Druck Euch genommen, alle Rechte, alles Eigenthum Euch wiedergegeben werden. Wollt Ihr sie verdienen und behaupten? Oder sollen die Vampyre zurückkehren, welche Euch ausgesogen? Soll noch einmal fremde Sprache und Gewalt Euch beherrschen, Euch erniedrigen, Eure Familien entehren, Eure Altäre entheiligen? — Nimmermehr. Teutsche vom Mittelrhein! Erstehet! Sammlet Euch um die Fahnen des Vaterlands zum heiligen Kampfe für dasselbe. Bildet, wie Eure jenseitige Brüder eine Schaar der Freywilligen vom Rhein, der Mosel und Saar, und begebt Euch zu ihr unter den Bestimmungen, welche die Anlage enthält. Befreiete Teutsche! Es gilt den Kampf für Teutschland! Adel und Gutbesitzer! Würde, Ehre und Eigenthum sollt Ihr wieder erstreiten. Bürger! Es gilt das ächte deutsche Bürgerthum. Landleute! für Euer Eigenthum und für das Eurer Gemeinden, für die Früchte Eures Fleißes, für die Erhaltung Eurer Söhne wird gekämpft. Teutsche Beamte! für Euch ist es, die Fremdlinge fern zu halten, und das eigne Volk durch eigne würdige Verwalter zu regieren! Männer jeden Standes; Euch Allen gilt es, Handel und Gewerbe, Künste und Wissenschaften, Recht und Sitte sollen in's Daseyn zurückgerufen — das wahre Leben des Volkes neu begründet werden. Väter und Mütter! die Ihr diese glorreiche Zeit erlebt, danket Gott und segnet Eure Söhne, die Theil daran nehmen können! Wie einst Abraham seinen Einzigen, so sendet sie hinaus in den heiligen Kampf, daß sie streiten für Euer Eigenthum und Ehre, für Eure Kinder und Enkel. Priester des Ewigen! Lehrer des Evangeliums! Deutet dem Volke das Wort Gottes und seine Pflichten. Ruft es auf in Seinem allmächtigen Namen. Ergreift das heilige Kreuz, und gehet voran in seinem Namen! — Wo das Panier des Glaubens wehet, da ist der Sieg gewiß, die Ehre unzertrennlich, der Ruhm ewig, der Tod — unsterbliches Leben."

Trier am Alexanderstage den 14/26. Febr. 1814.

Der Generalgouverneur, Justus Gruner.

Nun folgen die in 12 Artikel abgefaßte Bestimmung für die Schaar der Freywilligen vom Rhein, der Mosel und Saar. Der Beschluß lautet wie folgt: „Jünglinge dieses Landes, hört auf diese Rede, die ein wohlmeinender Mann aus voller bewegter Seele euch ins Herz gesprochen! nicht also hat man ehehin zu euch geredet; wenn den Tyrannen wieder hungerte nach Menschenfleisch, dann sprach er zu dem Hofgesinde ein höhnisch Wort, und sie neigten tief, und warfen eine Konscription von Hunderttausenden ihm vor. Dann giengen seine Boten aus in alle Lande, und überall wurden die Blutpforten aufgethan, und ihr wurdet hereingetrieben, und über euer Haupt das Loos geworfen, und so unersättlich war die Begier, daß am Ende keiner von euch entrinnen mogte. Sie schleppten euch dann ins Feld hinaus, dort mußtet ihr ihnen helfen die Euren zu plündern, und zu würgen; reichte vertrauend der Bruder euch die Hand hinüber, ihr mußtet ihn niederstoßen; in Spanien mußtet ihr unter tausend Schrecken und Gefahren dem Wütherich ein braves erbittertes Volk erdrücken; in die Eisfelder Rußlands trieb euch seine Geisel, in die Gluthen Indiens warf er euch hinein, und ließ euch verschmachten in Kälte, Hunger Elend und seiner Pest, die er als sein Segen in die Welt gebracht. Als aber der Zorn des Himmels den Frevler in seinen Sünden nieder warf, da kamen jene, die ihr vorher mißhandeln mußtet, und verjagten eure Plager, und ihr steht nun frey und frank ein teutsches Volk, und das Vaterland hat auf euch, die Letzten, den Blick geheftet, und harrt des Entschlusses, den ihr ergreifen werdet. Wolltet ihr allein verzagt, mitten in dieser herrlichen, erhebenden Zeit unterkriechen; wolltet ihr allein euch nicht waschen von der alten Makel in dem frischen stärkenden Lebens-Wasser der Begeisterung und des jugendlichen Heldenmuths mitten unter gleich begeisterten Kriegsgefährten. Ganz Teutschland ehrt und achtet mit Vorliebe die Bewohner des schönen Rheines, die Mosellaner, die an der Saar und alles was sonst in unsern Gauen lebt und drängt; überall wo wir erscheinen, werden wir mit Herzlichkeit und Liebe aufgenommen; man hat Freude an unserm Wesen, und erkennt uns für Teutsche vom Kern des Landes, und es war ein tiefer Schmerz für das gesammte Volk, als man uns eine Zeit von ihm abgerissen. Und diese Ehre sollten wir verscherzen, wir sollten allein zu Hause bleiben, nachdem alle Völkerschaften ausgezogen? wir würden mit Recht ausgestoßen aus dem gemeinen Wesen, wir würden überall zum Gespötte werden, wo vorher unser Ruf geblüht; Teutschfranzosen würden sie uns nennen, und uns also mit dem ärgsten Scheltwort schelten. Nein wie vorhin, als das teutsche Reich noch in alter Herrlichkeit geblüht, so müssen auch jetzt Schwaben, Pfälzer, und alles was den Rhein hinunter wohnt, in allen teutschen Schlachten die Vorhand wieder sich gewinnen: denn der Rhein ist Teutschlands hochschlagende Pulsader, wir aber am nächsten der bedrohten Gränze im Abendland müssen eine feste Wehrmauer und ein Schutz dem Vaterlande werden, das ein müßig, indolent und zaghaft Volk dort am gefährlichen Punkt nicht dulden kann. Darum auf ihr Jünglinge in allen diesen

landen! Teutschland soll wissen, daß ihr nicht vom alten Stamm entartet seyd; die Franzosen sollen erfahren, daß man ihr aberwitzig schlechtes Thun und Treiben aus ganzer Seele verabscheut; daß diese Völker mehr als den Tod und in den Tod sie hassen; daß wir lieber sterben wollen, als sie wiederkehren sehen. Ihm, der uns zu den Seinen zu rechnen die Schande thut, soll gesagt werden, siehe! sie mögen dich nicht, sie sagen ab dem Satan mit all seiner Pracht, auf dem Schlachtfelde stehst du ihre Söhne in unsern Reihen stehen, also lasse von ihnen, dir ist keine Macht gegeben über sie. Darum ihr Jünglinge dieses Landes auf! das rheinische Blut soll auch in der allgemeinen Begeisterung rascher sich bewegen; der Rhein soll auch die Seinen am Orte der Entscheidung sehen, wohin Mayn und Weser und die Elbe und die Oder, die Donau und all die Ströme bis zum Jenisey hinauf, die Ihrigen schon gesendet haben. Sagt nicht, dieser spricht also, und thut nicht deßgleichen; Viele bedauern mit uns, daß ihre Jugend nicht in diese Zeit gefallen; es gibt andere auch heilige Verhältnisse, die dem besten Willen wehren, daß er die Gefahr nicht sucht; aber sollte sie wieder unserm Heerde nahen, keiner von uns allen wird sich ausschließen wollen, daß er nicht zu den Waffen greift, und denen die vorausgegangen, sich anreiht. Also noch einmal zur Wehre, muthige Jugend dieses Landes! nicht wollen wir die Freyheit als eine Gabe uns erbetteln, nein sie soll uns selbst durch eigne Macht gewonnen seyn; nicht einmal unser Vaterland soll uns gegeben werden, wir wollen es uns selber nehmen. Wir haben auch Rache zu fodern für die Schmach, die sie unserm Volke angethan; und zweyfach für das Blut, das sie in uns und durch uns für ihre schlechten Zwecke hingegossen; über sie hin müssen wir unserm Alter den Frieden und die Ruhe erstreiten, die unserer Jugend nicht gegeben war. Wenn vielleicht nach Jahren im Norden die Flamme wieder erloschen ist, dann muß sie noch nachglühen hier an unserm Rheine; denn das Herzblut Teutschlands kreist in seinem Bette, und der Wein der Begeisterung fließt in unsern Adern.

Helvetien.

Zu Basel war der kaiserl. österreichische General Prinz Philipp von Hessen-Homburg, Oberbefehlshaber der Frankfurtischen, Hessen-Darmstädtischen, fürstl. Reussischen und fürstl. Ysenburgischen Truppen, aus Frankfurt angekommen. Sein Hauptquartier sollte am 8. März zu Dijon seyn.

Französisches Reich.

In einem Armeeberichte, der sich im Moniteur vom 21. Febr. findet, liest man folgende, unter Napoleons gegenwärtigen Verhältnissen nicht unmerkwürdige Stelle: „Ein Verlust, der den Kaiser empfindlich schmerzte, war der des Generals Chateau. Dieser junge Offizier, der die schönsten Hoffnungen gab, wurde auf der Brücke von Montereau, wo er mit den Tirailleurs focht (am 18. Febr.), tödlich verwundet. Wenn er stirbt, und der Bericht der Wundärzte gibt wenig Hoffnung, so stirbt er wenigstens von der ganzen Armee betrauert; ein beneidenswerther Tod, und für jeden Krieger einer Existenz weit vorzuziehen, die er nur erhalten könnte, indem er seinen Ruhm überlebte, und die Gefühle erstickte, die ihm unter den gegenwärtigen wichtigen Zeitumständen die Vertheidigung des Vaterlandes und die Ehre des französischen Namens einflößen müssen."

Nach dem Beyspiele, welches die Nationalgarde von Paris gegeben hat, senden nun die Nationalgarden aller französischen Städte Adressen an den Kaiser und an die Kaiserin, mit Versicherungen ihrer Treue und Ergebenheit. Alle Blätter des Moniteurs sind damit angefüllt. — Die Leitung der Arbeiten zur Vertheidigung von Paris sind dem zum Adjudanten des Majorgenerals ernannten General Hullin übertragen. — Der Kaiser hat allgemein erlaubt, daß in den bedrohten Theilen des Reichs Freyschaaren (in Frankreich Aventuriers, Abentheurer, genannt) errichtet werden. Aus einer zu Mont de Marsan, im Departement des Landes, ergangenen Auffoderung des dortigen Präfecten ist zu ersehen, daß jeder, welcher zur Errichtung einer solchen Freyschaar Lust hat, bey dem Kommandanten des Departements, welcher dazu berechtigt, sich melden, und Plan und Mittel vorlegen kann. Eine solche Freyschaar muß aber wenigstens aus 30 Mann (10 zu Pferde und 20 zu Fuß) bestehen.

Von dem Kriegsschauplatze an der Rhone liefern Schweizer Zeitungen folgende Nachrichten: „Genf, vom 28. Febr. In einem heute erschienenen Tagsbefehl erklärt der General Bubna die Stadt Genf in Belagerungsstand. — Der hiesige Postmeister wurde nebst seinem Sohne diese Nacht arretirt und unter starker Eskorte nach Freyburg im Breisgau geführt; wie man sagt, wegen Korrespondenz mit dem Feinde und wegen unterschlagenen Depeschen. — Man sagt, daß drey französische Kolonnen, jede 6000 Mann stark, auf unsere Stadt anrückten. Dagegen heißt es, der österreichische General Bianchi, sey an der Spitze von 50,000 Mann gegen Lyon, und General Chasteller, der die Blokade von Besançon kommandirte, und nun durch einen andern General ersetzt wurde, mit 7000 Mann gegen Savoyen marschirt. Diese Nachricht bedarf jedoch noch der Bestätigung." — Offizielle Bülletins. I. Vom 27. „Der Feind hat die österreichischen Truppen in der Stellung von Landecy angegriffen. Er wurde nach einem hitzigen Gefecht auf der Straße von Annecy zurückgetrieben, und verlor viele Gefangene. General Zechmeister, der seine Stellung bey St. Julien hatte, schickte eine Kolonne gegen Neidan vor, um den Feind im Rücken anzugreifen. Er rückte mit seinem Korps bis an den Fuß des Bergs Sion vor, indem er den Feind auf der Straße von Frangy vor sich hertrieb. An diesen Abend von Lons-les Saunier gekommener Kourier brachte Nachricht, daß die Franzosen nicht über St. Amour hinausgerückt, und nur 400 Mann stark seyen. Der österreichische General Scheitter war am 26. zu Chalons an der Saone. Die österreichische Reservearmee war zu Vesoul und das erste Armeekorps zu Dijon." — II. Vom 28. „In Folge eines gestern statt ge-

habten Angriffe hat sich der Feind, nachdem er viele Leute verloren, hinter Uffes zurückgezogen. Die 8 bis 10,000 Mann starke feindliche Kolonne, die ihre Richtung von Pont d'Ain gegen Nantua nahm, ließ in letzterer Stadt nur einige Hundert Mann. Sie marschirte gegen Mançon, um sich den Alliirten, die in diesem Augenblicke an den beyden Ufern der Saone operiren, zu widersetzen." — III. Vom 1. März. „Gestern hatte vorwärts dem Dorfe St. Julien, anderthalb Stunden von hier, ein mörderisches Gefecht statt, nach dessen Beendigung die Franzosen und die Oesterreicher noch die nämlichen Stellungen inne hatten. Man schätzt den Verlust an Todten und Verwundeten von beyden Seiten auf 1000 Mann. Es heißt, die Oesterreicher hätten ungefähr 200 Gefangene gemacht. Man hat um unsere Stadt herum Batterien errichtet. Man vernimmt, daß morgen 5000 Mann österreichische Verstärkungs-Truppen von Yverdun her hier eintreffen sollen. Die Brücke von Sierne ist unzugänglich gemacht worden, und durch eine Batterie dominirt. Man hat Maaßregeln getroffen, um auf das erste Signal die drey andern Brücken, die nur von Holz sind, zu zerstören." — „Lausanne, den 4. März. Ein in der Nacht vom 2. auf den 3. hier angekommener Kourier hat Nachricht überbracht, daß eine Avantgarde von 6 bis 700 Franzosen zu St. Cergues angekommen, und daß eine Kolonne von 6000 Franzosen auf der Straße von Moret gegen Nyon im Anmarsch sey. Gestern Morgens haben zwey mit 200 kranken und verwundeten Oesterreichern beladene Schiffe, von Genf kommend, zu Ouchy, gelandet. Am 2. wurde hier ein Korps von 1000 Mann angekündigt, allein es traf nicht ein. Gestern wurden abermals 10,000 Mann angesagt. Man vernimmt, daß das Fort l'Ecluse den 1. d. von den Franzosen genommen worden ist. Sie haben daselbst 14 Kanonen erbeutet, und 161 Gefangene gemacht. Den 2. waren die Franzosen zu St. Genix, 5 Stunden von Genf, und ihre Vorposten zu Meirin. Oesterreichische Kavallerie, nebst 4 Kanonen, war zwischen Ferney und Copet. Gestern griff dieselbe den Feind mehreremale an. Man kennt die Resultate dieser Affaire noch nicht. Die Thore von Genf waren verschlossen. Man sagt, daß sich mehr als 2000 Verwundete in Genf befinden. Zufolge gestern erhaltener Berichte aus Nyon waren nicht gar viele Franzosen zu St. Cergues angekommen, und man glaubt, die von Moret her anrückende Kolonne würde das Gebirg wegen vielem Schnee nicht passiren können. Ein von St. Moritz im Wallis gekommenes Detaschement österreichischer Truppen war bis nahe vor Vevey vorgerückt; zog sich jedoch nach dieser Rekognoszirung wieder zurück."

Holland.

Nach Berichten aus Brüssel vom 3. März besteht die Besatzung von Antwerpen aus 10,000 Mann, worunter 250 Kavalleristen von der Garde, und 80 Lanciers. Es fehlt an Artilleristen, so daß General Carnot (der als Bauer verkleidet am 2. Febr. durch das Thor von Flandern nach Antwerpen gekommen war) sich genöthigt sieht, Conscribirte zum Artilleriedienste abzurichten. Die Besatzung hat bey ihren Ausfällen, zuletzt am 27. Febr., viele Mannschaft verloren, und hält sich daher jetzt ruhig. Sie hat für 6 Monate Lebensmittel, aber die Einwohner kaum für zwey. Da das Belagerungskorps nur 15,000 Mann stark ist, und zu einer regelmäßigen Belagerung wenigstens 40,000 nöthig wären, so kann sich die Uebergabe noch eine Weile verzögern. — Von Antwerpen bis Tournay, jenseits Gent und Brügge, sind jetzt keine alliirte Truppen. Die Besatzung von Ostende macht daher häufige Ausfälle, wodurch die Einwohner von Brügge genöthigt sind, Tag und Nacht unter den Waffen zu seyn. Die Franzosen haben die Schleusen bey Ostende geöffnet, und das Land mehrere Stunden weit überschwemmt, wodurch es auf vier Jahre untragbar wird. — Die Truppen, welche Gorcum belagerten, stehen jetzt vor Mastricht.

Großbritannien.

London, den 21. Febr. Durch ein in fünf Tagen von Port-Passage angekommenes Schiff erhielt man Nachricht, daß Lord Wellington Anstalten treffe, wieder offensiv zu verfahren, welches seit einigen Wochen wegen der schlimmen Witterung unmöglich gewesen war. Die rückwärts geschickte Artillerie hatte Befehl wieder vorzurücken, und die auf Urlaub anwesenden Offiziere waren einberufen. Der spanische General Morillo, der die Arrieregarde befehligt, hatte mit seinem Korps eine Stellung am Adour genommen. Lord Wellington war selbst zu Port-Passage gewesen, wo er an Bord der Porcupine eine Unterredung mit Admiral Penrose hatte. In gedachtem Hafen hatte ein Windstoß viele mit Lebensmitteln für die Armee beladene Transportschiffe versenkt oder beschädigt.

Nach dem teutschen Beobachter kündigen mehrere Londoner Zeitungen die bevorstehende Ankunft Ihrer Maj. der Königin von Würtemberg in England an.

Rußland.

Nach einem Tagsbefehl in der Petersburger-Hofzeitung vom 15. Febr. sind der Herzog von Sachsen Weimar, der Herzog von Sachsen-Koburg und der Prinz Paul von Würtemberg in russische Dienste getreten; der erste mit dem Titel eines Generals der Kavallerie, der zweyte als General-Lieutenant, der dritte als Generalmajor. Der General Baron Jomini ist zum Generaladjudanten des Kaisers ernannt.

Fremden-Anzeige.

Den 12. März. Hr. Karl Irischa, kaiserl. österr. Feldpost-Meister, im Adler. Hr. v. Neymann, königl. Kreisrath von Innsbruck, im Hirsch. Hr. Baron v. Miltitz, Oberlieutenant und Adjudant des kaiserl. österr. Uhlanenregiment von Wien, im Hahn.

3383. (3. b) Auf Anrufen der Max Graf v. Larosee'ischen Kreditoren werden die zur Gantmassa des Max Graf v. Larosee gehörigen Landgüter Mauern, Thulbach und Hagilorf im Isarkreise am Dienstag den 12. April Vormittags 9 Uhr von einer königlichen Appellationsgerichts-Kommission an den Meistbiethenden salva ratificatione der Gläubiger versteigert werden. Kaufsliebhaber mögen sich daher am besagten Tage in dem hiesigen Appellationsgerichtsgebäude einfinden, und ihre Anbothe zu Protokoll geben.

Denselben wird anbey eröffnet, daß ihnen unbenommen sey, in der dießseitigen Registratur die ältere dießfallsige Gutsanschläge und Gegenanschläge, und bey dem Patrimonialgerichte Mauern die neuern derley Ueberschläge einzusehen, die erfoderliche Auskunft zu erholen, sodann die Güter ganz und theilweise in Augenschein zu nehmen.

München, den 28. Febr. 1814.

Königlich-baierisches Appellations-Gericht des Isarkreises.
Popp, Director.
Sellis.

Verpachtung.

3416. (3. a) In Gemäßheit gnädigster Weisung des königl. Generalkommissariat des Isarkreises als Kreisadministration der Stiftungen und Communen d. d. 26. des abgewichenen Monats soll der erste städtische Zwingertheil beym Isarthor links, wenn man hinausgeht, am Wege der öffentlichen Versteigerung vermiethet werden.

Zur Vornahm dieser Vermiethung wird demnach eine Commission auf den 24. d. M. anberaumt. Pachtliebhaber wollen sich demnach an ersagtem Tag zwischen 11 und 12 Uhr in ersagtem Zwingertheil einfinden und ihr Anbot ad Protocolum geben.

Uebrigens wird denen Pachtliebhabern zur Kenntniß gebracht, daß gleich beym Eingang ein gemauertes Wohnhaus sich befindet, welches zu ebener Erde mit einem Keller und einem heitzbaren Zimmer, über 1 Stiegen ebenfalls mit einem heitzbaren Zimmer in dem Zwinger, dann mit einem heitzbaren Zimmer und einem Kücherl mit der Aussicht gegen das Thal heraus versehen ist; auch befindet sich in diesem Zwingertheil ein großer runder Thurm, wo der Theil zu ebener Erde zu einem Viehstall, die übrigen Etagen aber zur Aufbewahrung von Fourage gebraucht werden können.

In dem innern Theil des Zwingers ist gleich beym Eingang rechts ein eichener Grand mit dem laufenden Wasser und vor dem Wohnhäuslein Springbrunnen angebracht.

An der äußern Zwingermauer steht ein geräumig gemauertes Glashaus, und sowohl an der innern als äußern Stadtmauer, dann gegen den Bach zu, und unterhalb dem runden Thurm sind mehrere Obstbäume, und Weinreben angebracht.

Wenn in der Zwischenzeit denen Pachtlustigen Einsicht hievon zu nehmen beliebt, so darf man nur in bemeldten Zwingertheil sich verfügen.

Den 9. März 1814.

Königl. Kommunal-Administration der Haupt- und Residenzstadt München.
v. Mittermayr, Administrator.

Vorladung.

3361. (3. c) Der k. Artillerie-Oberlieutenant Peter Klein, aus Mannheim gebürtig, starb am 10. Jäner 1813 im Kloster zu Zabialy und hinterließ eine letzwillige Anordnung über seinen Nachlaß.

Man fodert demnach Jedermann, welcher aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche gegen dessen Nachlaß machen zu können glaubt, hiemit öffentlich auf, innerhalb 30 Tagen, von dem Tage der Bekanntmachung an gerechnet, seine Rechte um so mehr hierorts geltend zu machen, als er außer dessen nicht mehr gehört werden würde.

München den 24. Februar 1814.

Das
Königliche Artillerie Regiments Commando.
Halder Oberst.

Versteigerung.

3402. Das Anwesen des Johann Harlacher, Dickl-Bauers zu Berghamm wird wiederholtermalen am Donnerstag den 31sten dieses im Wirthshause zu Unterhaching von frühe 9 bis Glockenschlag 12 Uhr an den Meistbiethenden salva ratificatione creditorum öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen besteht in Haus und Garten — Tagwerke 17 Dezimalen

Aecker	40 Tagw.	34 Dez.
Wiesen	1 —	11 —
Holz	44 —	96 —

und ist 10 ludeigene Tagwerke Holz ausgenommen freystiftsweise grundbar.

Kaufsliebhaber haben sich daher an dem bemerkten Ort und Zeit einzufinden, und ihr Gebot zu Protokoll anzugeben.

München, den 7ten März 1814.

Königl. baier. Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachung.

3403. (2. a) Die hölzerne mit Schindeln bedeckte Herberge des Karl Klein in der Au bestehend:

a) über 1 Stiege,
in 2 heitzbaren Zimmern und 2 Küchen
b) über 2 Stiegen,
in 2 heitzbaren Zimmern und einer Küche

nebst 2 Gärtchen an dem Hause in dem Totalanschlage zu 800 fl. wird bis 1. April früh 9 Uhr auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung feil gebothen werden.

Kaufslustige haben sich an besagtem Tage einzufinden und ihr Anboth zu Protokoll zu geben.

Sig. den 2. März. 1814.

Königl. baier. Landgericht München
Steyrer, Landrichter.

Edictal-Vorladung.

3386. (3. b) Das landgerichtliche Gantdekret gegen den Baptist Maria von Schmid auf Kochheim zu Schwäbing dieß Gerichts ist in volle Rechtskraft erwachsen.

Es werden demnach folgende Ediktstage bestimmt, und zwar
ad liquidandum Donnerstag der 31. März;
ad excipiendum Samstag der 30. April;
ad concludendum Mittwoch der 1. Juny, wo in der ersten Hälfte re- und in der zweyten duplicirt wird.

Wer nun an den Gemeinschuldner von Schmid aus was immer für einen Titl eine Foderung zu machen hat, wird entweder in Person, oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwald sub poena praeclusi zu erscheinen wissen.

Signatum den 25. Febr. 1814.

Königl. baier. Landgericht München im Isarkreise.

Steyrer, Landrichter.

Verkauf eines Bauernanwesens zu Pasing.

3407. (3. a) Am Montag den 4. April früh 9 Uhr wird man im Wirthshause zu Pasing das Anwesen des Simon Huber zum Spathen daselbst, an den Meistbiethenden entweder ganz oder theilweise öffentlich versteigern.

Das ganze Anwesen besteht:

I. In dem Komplex des halben Spathenhofes mit

a) Haus und Garten	1 Tagw. 94 Dez.
b) Aecker	67 Tagw. 48 Dez.
c) Wiesen, größtentheils Mooswiesen	38 Tagw. 42 Dez.

II. In einem Gemeindetheil von Holz, 3 Tagw. 95 Dez.

Der Gemeindetheil ad II. ist übrigens zehendfrey und reicht zur einfachen Steuer 7 kr. 3 pf.

Der Komplex ad I. ist freystiftig zum Rentamte Landbezirks München und reicht

Stift 4 fl. 51 kr.

Gilt an Korn 1 Schäffel — M.
Gerste 1 — 3 —
Haber 3 — 3 —

Der Zehend hievon wird mit 1/3 zur Hofmark Pasing, 1/3 zur Pfarrey Aubing und 1/3 zum Benefizium Pasing verreicht.

Das Steuersimplum vom Komplex beträgt 2 fl. 58 kr.

Kaufsliebhaber werden sich einfinden, und Unbekannte legale Belege über ihre Aufführung und ihr Vermögen mitbringen.

Actum den 4. März 1814.

Königlich-baierisches Landgericht München im Isarkreise.

Steyrer, Landrichter.

Versteigerung eines Anwesens in der Lohe.

3408. (3. a) Auf Andringen der Gläubiger des Sebastian Groninger, Steinführers in der Lohe, wird man dessen Anwesen, bestehend in einem Häuschen mit Stube, Kammer, Flez, Küche, Kühestall auf 3 Kühe, 2 angebauten Kammern, ein ganz von Holz gemachten Tennen, dann 5 Tagwerk 54 Dez. Holz, am Freytag den 1. April früh 9 Uhr an den Meistbiethenden in der Amtswohnung am Lilienberge öffentlich versteigern.

Kaufsliebhaber mögen sich dabey einfinden.

München, den 5. März 1814.

Königlich-baierisches Landgericht München im Isarkreise.

Steyrer, Landrichter.

Edictal-Citation.

2379. (3. c) Der verstorbene Pfarrer Sebastian Kramer zu Westerholzhausen dieß Gerichts machte in seinem Testamente auch folgende Verfügung:

„Meinem Bruder Franz de Paula Krämer, welcher vor 40 Jahren als Schneidergesell ins Ausland gereiset ist, und seit dem von sich nichts mehr hören ließ, und Zweifels ohne nicht mehr lebt, legire ich, wenn er noch leben sollte, 200 fl.; lebt er aber nicht mehr, so vermache ich diese 200 fl. den baierischen verwundeten Kriegern."

Da nun von dem Aufenthalte, Leben oder Tod dieses Franz Paul Kramers hierorts nicht das Mindeste bekannt ist; so wird derselbe hiemit edictaliter aufgefodert, um so gewisser mit Termino von drey Monaten, vom heutigen Tage angerechnet, sich genügend auszuweisen, daß er sich noch am Leben befinde, als nach Verfluß dieses Termins das besagte Legat den ihm substituirten verwundeten baierischen Kriegern ausgehändiget werden würde. Beschlossen den 26. Febr. 1814.

Königl. baier. Landgericht Dachau im Isarkreise.

Edictal-Vorladung.

3378. (3. b) Joseph Wieselsberger, Weinzierls Sohn von Goldern, hat sich vor 20 Jahren angeblich nach Oesterreich entfernt, und seit 15 Jahren von seinem Aufenthalt keine Kunde mehr gegeben.

Da nun dessen Intestaterben um Ausfolglassung seines in hiesigem Landgerichtsbezirke liegenden Vermögens von 230 fl. die Bitte stellten, so wird Joseph Wieselsberger hiemit aufgefodert, innerhalb 3 Monaten von seinem Aufenthalte um so mehr Nachricht zu geben, als man widrigen Falls das befragliche Vermögen seinen Erben gegen Kaution verabfolgen lassen würde.

Unter gleichem Präjudiz haben diejenigen, welche ex quovis titulo Ansprüche auf das Wieselsbergische Vermögen zu haben glauben, selbige bis dahin unter dem Präjudize des Ausschlußes geeignet zu begründen.

Actum, den 24. Februar 1814.

Königl. baier. Landgericht Landshut im Isarkreise

Pölzl, Landrichter.

Bekanntmachung.

3389. (3 c) Es wurde der öffentliche Verkauf des Mörths Anwesen in Pfronbach ganz oder theilweise beschlossen, und hiemit bekannt gemacht, daß selbiger Donnerstag den 31. März d. J. hier beym Landgericht Morgens 9 Uhr vollzogen wird.

Dieses Anwesen besteht aus einem hölzernen Wohnhause mit den nöthigen Oekonomiegebäuden, aus 27 1/8 Tagw. Felds 17 1/2 Tagw. Wies- und 11 Tagw. Holzgründen, alle gut arrondirt.

Der grundherrl. Nexus ist Erbgerechtigkeit zum kön. Rentamt Erding pr. 1 Hof mit folgenden Abgaben.

Grundsteuer	33 fl. 9 kr.
Schutzgeld	5 fl. —
Scharwerkgeld	9 fl. 16 kr.
Grundherrliche Reichnisse an Stift und Gilt	11 fl. 20 kr. 1 pf.
Getreiddienst zusammen	12 Schäffl 5 Metzen 3 Viertel.

Alle, welche kaufen wollen, haben sich am genannten Tage hierorts einzufinden, und sich zugleich über Vermögen zu legitimiren.

Den 1. März 1814.

Königl. baier. Landgericht Erding.

Weindler.

Kaiser.

3415. Bekanntmachung.

Georg Plank, Schachtenmüller von der Potenau ließ neuerdings die Bedingungen der gütlichen Verhandlung seines Schuldenwesens unerfüllt. Es wird daher auf Andringen der Gläubiger wiederholt bekannt gemacht, daß mit dem öffentlichen Ver-

kaufe seines Anwesens ganz oder theilweise am 24sten dieses Monats Morgens 10 Uhr fortgefahren wird.

Dieses Anwesen pr. 3/4tel Hof erbrechtsweis zum königl. Rentamt Erding grundbar besteht

A aus Gebäuden:

1) Ein Wohnhaus, gemauert, mit Pferdstall und Wagen-Schupfe;
2) der Stadel mit Kühstall;
3) ein Backofen;
4) das Mühlgebäude mit drey Gängen;
5) das Wohnhaus des Zubaues mit Kuhstall;
6) ein hölzerner Stadel.

B. aus Feldgründen:

Diese betragen in den drey Feldern 21 1/2 Tagwerke.

C. aus Wiesgründen:

Welche 13 1/2 Tagwerke zweymädige und 10 Tagwerke einmädige Wiesen ausmachen.

Der Verkauf wird beym Oberwirth zu Langenpreising vorgenommen, wo sich die Kaufslustigen einzufinden und ihre Anbote zu Protokoll zu geben haben.

Den 8. März 1814.

Königliches Langericht Erding.

Weindler, Landrichter.

Kaiser.

Oeffentliche Versteigerung.

(3393 3. c) Auf Andringen der sämmtlichen Gläubiger wird das gesamte Anwesen des Lorenz Hammerschmid bürgerl. Hufschmids im Markte Haag auf den 23. März 1814 von Morgens 9 Uhr bis Abends 4 Uhr zur öffentlichen Versteigerung gebracht.

Dieses besteht:

In dem ganz gemauerten, unten gewölbten und in einem sehr guten Zustande sich befindlichen Schmidthause, in Schätzungs-Werth ad	4000 fl.
in der Pferd- und Kühstallung sammt Wagenhütte, geschätzt auf	400 fl.
in der Eisenkammer in Werth	48 fl.
die dabey sich befindlichen Gründe sind auf geschätzt.	717 fl.

Das vorhandene Vieh, und die Fahrnisse werden nach der gestellten Bitte gesondert gegen sogleich baare Bezahlung an dem oben bestimmten, und folgenden Tage verkauft.

Kaufsliebhaber wollen daher unter Nachweisung der gesetzlichen nothwendigen Verhältnisse erschienen, und ihre Anbothe zu Protokoll geben.

Zugleich werden die allenfalls noch unbekannten Gläubiger aufgefodert, an dem zur Versteigerung festgesetzten Tage ihre Foderungen anzumelden, und auszuführen, indem ausserdessen in diesem Schuldenwesen weiters rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten werden wird.

Stahrnberg, den 12. Febr. 1814.

Königl. baier. Landgericht Haag im Salzach-Kreise.

Menz, Landrichter.

Bekanntmachung.

3412. Auf Andringen der Kreditorschaft wird hiemit die Verlassenschafts Behausung des am 5. Febr. 1811 verstorbenen bürgerl. Eisenhändler Paul Salzmann, welche dreygädig mit Taschen gedeckt auf dem untern großen Platz sub No 126 gelegen und auf 9500 fl. geschätzt ist, öffentlich ausgebothen, und zur Versteigerung der 6te April d. J. festgesetzt, an welchen Tage die Kaufslustigen auf dem diesseitigen k. Stadtgerichts Büreau zu erscheinen, ihre Angebothe von Vormittag 9 bis 12 Uhr zu Protokoll zu geben, sodann salva ratificatione Creditorum den Zuschlag zu gewärtigen haben.

Straubing den 4. März 1814.

Königl. baier. Stadtgericht

v. Pracher Stadtrichter.

Schaaf.

Amortisations Erkenntniß.

3385. (3. c) Da die dem Kamerer Kaspar Ler, Pfarrer zu Großhartpening zu Verlust gegangene, und unterm 11. Nov. v. J. ausgeschriebene landschaftl. Schuldobligation pr. 105 fl. innerhalb des präfigirten gesetzlichen Termin hierorts nicht produzirt wurde, so wird selbige hiemit amortisirt.

Actum Miesbach am 28. Febr. 1814.

Königl. baier. Landgericht Mießbach im Isarkreise.

Wiesend, Landrichter.

Kundmachung.

3405. Das von Holz gebaute 48 Schuh lange, 46 breite und 22 Schuh hohe ehemalige Eisengerichtsdienershaus sammt dabey befindlichen Wurzgärtchen ad 378 □ Schuh und 40 Schuh langen, dann 20 Schuh breiten hölzernen Stadel und Stallung, im Markte Zwisel, wird in Gemäßheit gnädigster Entschließung der königl. Finanzdirektion des Unterdonaukreises dd. 13. Okt. 1813 mit Vorbehalt der allergnädigsten Genehmigung den 14. eintretenden Monats April früh von 9 bis Schlag 12 Uhr nach gesetzlichen Bestimmungen an den Meistbiethenden öffentlich verkauft.

Kaufslustige wissen sich also an obig gesagtem Tage und Zeit in der besagten vormaligen Eisengerichtsdienersbehausung einzufinden, und der Versteigerung abzuwarten.

Königl. baier. Rentamt Regen in Zwisel.

Huber, Rentbeamter.

Steuerziel-Resolvirung.

3396. Die den 2. Jäner 1813 außerhalb des Isarkreises an alle königl. Rentämter ausgeschriebene Behufsbearbeitung der Steuerheberegister von mir zum Drucke beförderte Steuerziel-Resolvirung hat durch das jüngste Steuermandat vom 18. d. nicht nur ihren Gebrauch nicht verloren, sondern derselbe ist vielmehr bey der Zurückführung der Steuereinrichtung auf Ziele (simpla) für immer gesichert worden; indem die für 1811/12 berechneten Ziele durch Grund-, Haus- und Dominikalsteuer 11 1/4 kr. 7 1/2 kr. und 15 kr. vom Hundert, für 1813/14 ganz füglich für 1 1/2 — 1/1 und 2 Ziele Haus-, Grund- und Dominakal-Steuer angewendet werden können. Z. E. 11 1/4 kr. vom Hundert oder 1 1/2 simpla miteinander prezipirt, geben die Kriegsperäquationsumlage vom Steuergulden 6 kr., und ein ord. Steuer-Ziel ad 7 kr. 2 pf. Dieß veranlaßt mich, einige meiner Herren Kollegen außerhalb des Isarkreises, welche den bekannten Preis für die abgenommenen Resolvirungen zur Zeit noch nicht eingeschickt haben, zu ersuchen, diese kleinen Reste zur Schließung meiner Rechnung gefällig einzusenden

Von dem noch vorhandenen kleinen Vorrath kostet das Exemplar zu 6 Bögen auf Kanzleypapier dermal 1 fl. Wer sich demnach dieser Resolvirungen noch bedienen will beliebe sich mit Anschluß des Preises in frankirten Briefen an Unterzeichneten zu wenden.

Schrobenhausen im Isarkreise den 27. Febr. 1814.

Pappenberger, k. Rentbeamter.

Aufruf.

Im Namen Sr. königl. Majestät von Baiern.
an die gesammten Gläubiger des untern Hospitals in Memmingen.

3397. Die zu Untersuchung des Schuldenwesen des Unter-Hospitals in Memmingen ernannt gewesene königl. Commission hat die Liquidation dieser Passiven vollendet, die rücksichtlich dieses Passivstandes vorwaltenden besonderen Verhältnisse erhoben, und die diessfälligen Resultate, so wie einen Etat des Vermögens, der Renten und Lasten dieses Spitales der unterzeichneten Stelle vorgelegt.

Da gegen den größten Theil dieser Schulden rechtliche Einwendungen, und besonders die Exceptio non factae versionis in rem statt finden; da ferners die Renten des Spitales mit ihren Lasten in keinem Verhältnisse stehen, so wurde auf dem Grund einer allerhöchsten Entschließung vom 29. Jäner et praes. 17. v. M. zu möglichster Bereinigung dieses Schuldenwesens auf gütlichem Wege, und zur Unterhandlung mit den Creditoren auf verhältnißmäßige Nachlässe unterm heutigen eine königl. Kommission angeordnet, und bevollmächtiget, welche zu Memmingen im Spitalgebäude am 4. April laufenden Jahres dieses Geschäft vornehmen, und in den folgenden Tagen fortsetzen wird.

Die sämmtlichen Creditoren werden hiedurch aufgefodert, vor dieser königl. Kommission in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zur festgesetzten Zeit zu erscheinen, die Verwendung ihrer Capitalien zum Nutzen des Spitales auszuweisen, und die Obligationen, da auf solchen die conventionelle Reduktion bemerket werden soll, in Original zu produziren.

Dieselben werden übrigens über die Nachtheile gewarnet, welche ihnen durch etwaiges Nichterscheinen zugehen würden.

Kempten den 4. März 1814.

Königl. baier. Generalkommissariat als Kreis-Oberadministration der Stiftungen.

v. Stichaner.

Seel Secretär.

Bekanntmachung.

3391. Aus mehreren Anlässen hat die unterfertigte Behörde sich die Ueberzeugung eigen gemacht, daß eine allgemeine und verlässige Prüfung des Consens- und Hypothekanwesens im diesseitigen Herrschaftsgerichtsbezirke nothwendig, und daß ein Aufschub dieses Geschäfts in mehr als einer Rücksicht nachtheilig sey.

Daher werden alle Consens- und Hypothekgläubiger, deren Rechte auf solche Objekte gegründet sind, welche sich in diesseitigen Gerichtsbezirke befinden, hiermit aufgefodert, ihre Consens- und Hypothekurkunden binnen drey Monaten der unterfertigten Behörde, vor der Hand in beglaubten Abschriften, vorzulegen. Diejenigen, welche dieses unterlassen, werden sich die allenfallsigen Nachtheile ihres Versäumnisses selbst anzuschreiben haben. Während dem so eben bestimmten Termine, wird der Eintrag der erwähnten Urkunden, immer am Montage, Donnerstage und Sonnabende in den Geschäftszimmern des unterfertigten Herrschaftsgerichts dahier vorgenommen werden.

Zur Bequemlichkeit solcher Gläubiger, welche mit dem Lokalverhältnissen dieser Gegend allenfalls nicht so bekannt sind, und nicht persönlich erscheinen wollen, wird bemerkt, daß ein in der Nähe des Herrschaftsgerichtssitzes wohnender recipirter Anwalt, der königl. Advokat Meyer zu Lichtenfels, ihre diesfallsigen Aufträge, gegen ein billiges Honorar, übernehmen werde, und daß, folgende Ortschaften und Weiler, zur Zeit noch zum diesseitigen Herrschaftsgerichte gehören.

Altenbanz
Banz
Draisdorf
Gnellenroth
Hemach
Hausen
Kleucheroth
Kösten
Merkendorf
Nedensdorf
Neuhof
Pöhlz
Schleifenhahn
Schönbreuth
Stadel
Stetten
Tiefenroth
Unnersdorf
Weingarten
Zilchendorf.

Schloß Banz den 18. Febr. 1814.

Königl. herzogl. baier. Herrschaftsgericht.

A. Stahl königl. herzogl. baier. Herrschaftsrichter.

Edictal Citation.

3411. Johann Stadlmann, Wirth in Strobl, und sein Eheweib wollen ihr Anwesen ganz oder zum Theil an eines ihrer Kinder übergeben, und baten deßwegen, zur nachhaltigen Berichtigung dieser Gutsübergabe, ihre Gläubiger zu hören.

Diesem gemäß werden nun sämmtliche Gläubiger der Johann Stadlmannischen Eheleute in Strobl vorgeladen, am Mittwoch den 13ten April h. J. zur Liquidation ihrer Foderungen entweder in Person, oder durch hinlänglich, auch zu einem Vergleich Bevollmächtigte, unter Strafe des Ausschlußes hier zu erscheinen.

Thalgau, den 1sten März 1814.

Königlich-baierisches Landgericht.

Pändter, Landrichter.

Bekanntmachung.

3410. Alle diejenigen, welche auf das Verlaßthum des unterm 28 Okt. v. J. verstorbenen Franz Xaver Freyherrn von Pflachner auf Hackenbuch dieß Gerichts aus was immer für einem Titl. gegründete Ansprüche zu haben vermeinen, werden hiemit aufgefodert, selbe innerhalb 2 Monaten und zwar längstens bis zum 29. April h. J. bey unterfertigtem Landgerichte anzubringen, widrigenfalls sie immermehr gehört, und von der Freyherr von Pflachnerschen Erbmasse ausgeschlossen werden würden.

Den 24. Febr. 1814.

Königl. Landgericht Schärding.

Graf, Landrichter.

3419. (2 a) Es liegt eine gerichtliche Hypothek von 600 fl. zu fünf Prozent verzinslich gegen doppelten Werth im hiesigen Landgericht zum Austausch gegen baares Geld bereit. D. U.

3414. (3 a) In einer der angenehmsten Straßen ist bis 1. May über 1 Stiege vorn heraus ein schön möblirtes heitzbares Zimmer mit besondern Eingang zu vermiethen, und das Nähere im Kühgäßl Nro. 1532 zu ebner Erde zu erfragen.

3413. Anquiloty das Pfund 48 kr.; Holländer Picking das Stück 8 kr.

Morgreiter.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 64 — 15. März 1814.

Baiern.

München, den 14. März. Wir erhalten so eben durch außerordentliche Gelegenheit folgendes Bülletin von der grossen verbündeten Armee: Während die große Armee der Verbündeten täglich die ansehnlichsten Vortheile über den Feind davonträgt und siegreich auf allen Punkten vorrückt, haben die Armeekorps der Generale Baron Winzingerode und von Bülow, welche einen Theil der Nordarmee bilden, am 2. März die Stadt Soissons besetzt, wo sie 18 Kanonen genommen.

General Graf Platow, der sich am 3. März Arcis genähert, fand diese Stadt von feindlicher Infanterie vertheidigt, welche er auf der Stelle angreifen ließ; er zerstreute dieselbe und nahm den Kommandanten der Stadt mit etwa hundert Soldaten gefangen. Es fielen 500 Flinten in unsere Gewalt.

Der Graf von Platow setzte seinen Marsch fort, und kam den 4. März vor Sezanne an, wo sich eine Abtheilung der alten Garde des Kaisers Napoleon befand. Der Generalmajor Kaiserow ließ einige Bomben in die Stadt werfen, worauf sich die Garnison kriegsgefangen ergab. Man hat zu Sezanne ein Hospital mit mehr als 200 Kranken gefunden.

Oesterreich.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Wien, vom 5. März. Man glaubte allgemein, daß die italienische Armee unter dem Befehle des Feldmarschalls Grafen v. Bellegarde nach dem Rückzuge der Franzosen von der Etsch zu rasch vorgedrungen, und bloß dieserwegen zwischen die Armee des Vizekönigs und die Garnisonen von Mantua und Peschiera gerathen sey; allein jetzt erzählt man sich, der österreichische Feldherr habe erwartet, daß sich während seines Vordringens auch die Neapolitaner thätig beweisen, und den Feind, wo nicht angreifen, doch in der erfoderlichen Nähe bedrohen würden, welches aber aus für jetzt noch unbekannten Ursachen unterblieben sey. Der ehemalige Anführer der italienischen Armee, Feldzeugmeister Frhr. v. Hiller, befindet sich gegenwärtig etwas unpäßlich zu Laybach. Man sagt, er werde neuerdings ein Kommando im Felde übernehmen. So viel ist gewiß, daß zu seiner Stelle als Militärkommandant in Slavonien und Syrmien noch immer kein Nachfolger ernannt ist, sondern dieser Posten fortwährend nur provisorisch verwaltet wird. In den innerösterreichischen Provinzen bildet sich gegenwärtig eine für Italien bestimmte Reservearmee. — Der Kurs unsers Papiergeldes ist bereits auf 214 gegangen. Man findet den Grund davon in den vielen Geschäften, die jetzt in Silbergeld gemacht werden, und also in den häufigen Nachfragen um dieses letztere. Dagegen werden jetzt in Gold fast gar keine Geschäfte gemacht; weßwegen auch das Gold gegenwärtig gar keinen Kurs gegen das Silber hat; ob dieses gleich seit vielen Jahren immer, und zwar zum Vortheil des erstern, der Fall war. Der Handel gewinnt fortwährend an Lebhaftigkeit.

Frankfurt.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 9. März. Durch Privatbriefe aus Nancy hat man heute die wichtige Nachricht erhalten, daß zwischen den beyderseitigen Armeen ein 9tägiger Waffenstillstand abgeschlossen worden sey. Den näheren Umständen hierüber sieht man mit größter Ungeduld entgegen. — Es treffen gegenwärtig viele spanische Offiziere und Soldaten hier ein, welche über Holland in ihr Vaterland zurückkehren.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Worms, vom 8. März. Am 5. dieses des Nachmittags traf zu Nancy die offizielle Nachricht ein, am 3. sey Napoleons Armee, ungefähr 60 bis 70,000 Mann stark, bey Meaux vollkommen geschlagen und genöthigt worden, sich nach Paris zurückzuziehen, wohin er von dem F. M. Blücher, dessen Hauptquartier sich zu Meaux befindet, lebhaft verfolgt wird.

Preussen.

Frankfurt an der Oder, den 15. Februar. Das seit einem Jahre eingeschlossene Küstrin wird nach allen Regeln der Kunst ausgehungert. Auch die Portionen von Pferdfleisch werden nur dürftig ausgegeben; Ratten und Krähen sind die Leckerbissen der Garnison, von der 8 bis 10 Mann, mehrentheils Deutsche, am Skorbut täglich sterben. Unsere Truppen, welche nur mit seltener Abwechselung immerfort im Lager stehen, gegen Kälte und eine ungeheure Menge Schnee zu kämpfen haben, sind voller Muth und Begierde, die Festung mit Sturm einzunehmen.

Hannover.

Vom 3. März. Se. königl. Hoh. der Herzog von Cambridge sind schon seit Anfang dieser Woche hierher zurückgekommen.

Ein noch unverbürgtes Gerücht sagt, daß hier künftig ein besonderes Kabinetsministerium und eine besondere Landesregierung ihren Sitz haben werden.

Die hannöverschen Jägerkorps sind von der Gegend bey Hamburg nach dem Rhein abgegangen, dagegen dürfte, wie es heißt, das v. Hademannische Bataillon von hier nach der Gegend von Hamburg marschiren.

Holland.

Lüttich vom 5. März. Wir sind noch immer so glücklich, Se. k. H. den Kronprinzen von Schweden nebst seinem Haupt-Quartier hier zu sehen, und täglich treffen noch Offiziere von Rang und gesandtschaftliche Personen hier ein. Die Mitglieder der Ehrenwache, welche den Dienst bey Se. k. H. versieht, wer-

den nebst andern Standespersonen öfters zu Tafel gezogen. Wir hoffen, Se. königl. Hoh. noch mehrere Tage bey uns zu besitzen.

Vorgestern ist auch der Herr Gen. Lieut. Frhr. von Thielemann nebst Gefolg hier eingetroffen, so wie mehrere schwedische und sächsische Regimenter. Alle diese Truppen haben die schönste Haltung und sind vortreflich equipirt, ihr Aussehen ist gesund und lebhaft und voll Feuer und Muth.

Die in unserer Stadt befindliche große Anzahl von Truppen soll noch durch einige tausend Mann vermehrt werden. Ein Theil derselben ist zur Blokade von Mastricht bestimmt, welches nun sehr eingeschlossen wird.

Brüssel, vom 6. März. Die Division des preuß. Gen. Thümen hat am 28. Febr. ihre Richtung nach la Fere genommen und sich dieser Festung nach einer kurzen Kanonade bemächtigt; außer 4000 Gefangenen sind ungeheure mit Militär Effekten angefüllte Magazine in die Hände der Sieger gefallen.

Helvetien.

Basel, den 9. März. Verflossene Nacht von 1 bis 4 1/2 Uhr wurde Hüningen wieder heftig bombardirt. Die Festung antwortete lebhaft, und verschonte auch Basel nicht. Eine 150pfündige Bombe fiel in das Haus des Statthalters Gysendörfer in der Vorstadt St. Johann, drang bis in den Keller, und richtete große Verwüstungen an; das Haus fing an zu brennen, doch wurde das Feuer bald wieder gelöscht. Mehrere andere Häuser in der nämlichen Vorstadt, so wie Klein-Basel, Klein-Hüningen, Neudorf und Bourglibre haben gleichfalls stark gelitten. Die Einwohner der am meisten ausgesetzten Gegenden flüchteten sich mit ihren Effekten. Da die Luft neblicht ist, so kann man nicht beurtheilen, welcher Schaden in Hüningen geschehen seyn mag. Heute früh um 9 Uhr hat das Bombardement wieder angefangen; man sagt es solle mehrere Tage fortgesetzt werden. Die französischen Bomben fallen schon wieder nach Basel und in die Gegend der Rheinbrücke.

Lausanne, den 4. März. Diesen Morgen erhielt man die Nachricht, daß eine französische Avantgarde von 7 bis 800 Mann zu St. Cergue eingetroffen ist; das Armeekorps selbst, das man 6000 Mann stark schäzt, soll in der Gegend von Morez stehen.

Die Blokade von Besançon dauert fort, jedoch in einer ziemlichen Entfernung von der Festung; das Hauptquartier des Fürsten von Lichtenstein befindet sich zu Mauvay. Es heißt, das Fort de l'Ecluse habe sich am 1. d. Abends 11 Uhr ergeben; man weiß noch keine Details.

Diesen Morgen sind einige Hundert Oesterreicher durch unsere Stadt auf Wagen nach Genf passirt.

Aus Brieg vom 3. ist an den hiesigen Platzkommandanten gemeldet worden, daß ein französisches Bataillon am 28. Febr. den Simplon passiren wollte; der Oberst von Simbschen habe es aber am 2. März angreifen lassen, und des heftigsten Widerstandes ungeachtet sey es gänzlich vernichtet worden. Ein Oberst, ein Oberstlieutenant, ein Adjutant, sieben Kapitäns und sechszehn Offiziere sind gefangen genommen worden.

Vom 5 März. Reisende, die gestern von Genf hier eintrafen, berichten, daß die in der Nähe dieser Stadt vorgefallenen Gefechte sehr blutig waren, und daß man französischer Seits den Verlust auf 1200 Mann Todte und Verwundete schätzte. Auf der Seite von Savoyen sollen sich französische Truppen bis auf Kanonenschußweite der Stadt genähert haben. Zu Meyrin, auf der Lyoner Straße, standen ebenfalls Franzosen, und die dortigen Einwohner ergriffen die Waffen. Die Oesterreicher begaben sich verstärkt dahin, und der Ort wurde ohne besondern Widerstand genommen; man verlangte die Strafbaren ausgeliefert, oder der Ort werde angezündet; zwey derselben wurden erschossen und ihre Wohnungen verbrannt; andere sind, wie es heißt, nach Genf gebracht worden. Man kennt übrigens die Stärke der französischen Truppen nicht genau; sie zeigen sich in allen Gebirgspässen im Lande Gex und in St. Cergue, haben aber keine Kavallerie noch Artillerie bey sich. Indessen kommen dem Armeekorps des Grafen Bubna bedeutende Verstärkungen zu.

Es heißt, der Syndic sey abgetreten, und der ehemalige Maire, Hr. Maurice, habe seine Funktionen wieder angetreten.

Folgendes ist die von dem Gen. Grafen Bubna am 28. Febr. zu Genf erlassene Kundmachung: „Die Nähe des Feindes und die besondern Umstände erfodern die wirksamsten Maaßregeln, um jeden Angriff von der Stadt Genf abzuwenden. Ich beschließe daher; die Stadt Genf ist als im Belagerungsstand befindlich erklärt. Alle Civilbehörden sind dem Militärgouvernement der Stadt untergeordnet. Der innere Dienst des Platzes durch die Nationalgarde, deren Ordnungsgeist und Patriotismus mir bekannt ist, soll sogleich vollständig gemacht werden. Dieselbe und ihre Vorgesetzte sind für die Erhaltung der innern Ruhe verantwortlich. Jede Zusammenrottung auf Straßen, Gassen, Plätzen oder Häusern ist streng verboten und soll mit bewaffneter Hand auseinandergetrieben werden. Außer den öffentlichen Promenaden ist Jedermann der Eintritt in die Festungswerke verboten. Alle Plätze, Straßen, Gassen und Alleen, die nicht durch große Laternen beleuchtet sind, müssen durch gewöhnliche Lampen beleuchtet werden. Die Einwohner der Stadt müssen sich sogleich auf 20 Tage mit Lebensmitteln versehen. Wer dieß nicht thun kann, muß sogleich die Stadt verlassen. Alle Fremden, die ihr Daseyn in der Stadt nicht legitimiren können, müssen innerhalb 48 Stunden sich daraus entfernen."

Französisches Reich.

Durch Mailänder Blätter erhält man Pariser Nachrichten bis zum 26. Febr. Die Bulletins von den franz. Armeen (von welchen wir Auszüge nachtragen werden,) reichen im Moniteur bis zum 24. Febr., als dem Tage der franz. Wiederbelebung von Troyes. Der Kaiser Napoleon befand sich an diesem Tage selbst zu Troyes. Das lezte Bulletin erzählt, der Fürst Wenzel Lichtenstein sey am 23. Febr. ins franz. Hauptquartier gekommen, um im Namen des Fürsten von Schwarzenberg einen Waffenstillstand vorzuschlagen; zu Lusigny waren daher der Graf Flahault, der Graf Duca, der Graf Schuwalow und der Gen. Rauch zusammengetreten, um über die Bedingungen zu unterhandeln.

Der General Chateau, dessen Verwundung wir gestern erwähnten, war nach Paris gebracht worden, und gab einige Hofnung der Genesung.

Nach Versicherung des Journal de l'Empire war vom Marsfelde bey Paris ein Park von 150 Stücken zur Armee abgegangen. Auch wurden zu Paris einige neue Kuirassierregimenter errichtet.

Am 25. Febr. des Morgens um 9 Uhr starb zu Paris in seinem 70 Jahre Hr. Geoffroy, der bekannte Theaterkritiker und Mitarbeiter am Feuilleton des Journal de l'Empire.

Eine am 12. Febr. von Toulon ausgelaufene Division von 3 Linienschiffen und 3 Fregatten, unter Anführung des Admirals Cosmao, hatte beym Kap Sicie' ein blutiges Gefecht mit der englischen Flotte gehabt, sich aber doch noch glücklich nach Toulon gerettet. Ein zu Genua neu gebautes Linienschif, dem sie entgegen gesegelt war, lief auch am 14. zu Toulon ein.

Paris, 26. Febr. Konsol. 5 Proz. 56 Fr. 50 Cent. Bankaktien 760 Franken.

Italien.

Das Mailänder Offizialblatt vom 3. bis zum 5. März enthält mehrere aus Mantua vom 2. und 3. März datirte Tags-Befehle, wodurch die Armee von einigen, angeblich über die Neapolitaner erfochtenen Vortheilen benachrichtigt wird. Hiernach hatte General Grenier am 2. März den Feind aus der Gegend von Parma hinter die Enza gedrängt, und da derselbe den Fehler beging, 3000 M. als Besatzung in Parma zurückzulassen, diese vertrieben, ihnen 1682 Gefangene und 37 Offiziere, nebst 2 Kanonen, abgenommen. Auf den Straßen und Wällen von Parma habe man 3000 weggeworfene Schießgewehre gefunden. Zu gleicher Zeit hat der von Borgeforte aufgebrochene General Vilatte 400 Oesterreicher aus Guastalla vertrieben, ihnen 3 Offiziere, 90 Soldaten und 250 Flinten abgenommen, auch am folgenden Tage noch 28 Gefangene gemacht.

Der Bothe von Süd-Tyrol enthält folgende Artikel: Florenz, vom 25. Februar. Se. Maj. der König von Neapel ist seit dem 23. Febr. von der nach Modena und Reggio unternommenen Reise wieder in seine dermalige Residenz Bologna zurückgekehrt. Dieser Monarch gibt den Departements des südlichen Italien fortdauernde Beweise seiner zuvorkommenden Aufmerksamkeit und Gnade. Unterm 14. Febr. wurde für die Akademie von St. Luca, deren Einkünfte durch die großen darauf gelegenen Lasten beträchtlich vermindert sind, durch ein eignes Dekret gesorgt: Die Akademie hat alle halbe Jahre dem Generaldirektor des Innern Rechenschaft abzulegen. Die Ernennung der Advokaten Leoni und Collini, wie des Abbate Parigi und eines gewissen Mazzoni, zu Mitgliedern der provisorischen Regierung zu Florenz hatte die Stimme des Volkes gegen sich. General Minutolo hat sie zurückgenommen, und dadurch den größten Beweis der landesväterlichen Absichten Sr. Maj. gegeben. — Durch ein ferneres Dekret vom 14. Febr. aus Bologna haben Se. Majestät zur Unterstützung der Hospitale, Hospitien und Konservatorien zu Rom, noch über die von der Stadt Rom dargebothenen 50 000 Fr., die der Budjeteinnahme von 40,000 Franken zuwachsen sollten, bedeutende Summen auf die Staats-Domainen anweisen lassen. — Aus Genua unterm 20. Februar erfahren wir, daß der heilige Vater über Nizza zu Savona angekommen ist. Er war von Monsgr. Bertazzoli und seinem Arzte begleitet, und von einem Cavalleriedetachement, welches ein Oberster kommandirte, escortirt. Die Castelle Basso und Belvedere zu Florenz haben am 22. kapitulirt: die Besatzungen kehren über Pisa unter gehörigen Eskorten nach Frankreich zurück; die von Belvedre verpflichtet sich ein Jahr lang nicht gegen die Alliirten zu dienen: ein gleiches hat auch die Garnison der Castelle von Livorno versprochen; in der Kapitulation der letztern sind die gleichfalls über Pisa nach Genua instradirten Truppen, die auf dem Littorale von Livorno zerstreut waren, und die Garnison der Insel della Gorgona miteingeschlossen.

Neapel, den 21. Febr. Der General Miollis hält sich noch immer in der Engelsburg, obgleich die Garnison vor Hunger stirbt. General Lavauguyon läßt Castel Vataverchia observiren.

Florenz, den 28. Febr. Se. Maj. der König von Neapel haben durch ein eigenes am 21. aus Bologne erlaßenes Dekret die unglückliche Gemeinde von Lizzano, welche durch den früher erwähnten Bergsturz gelitten, unterstützt, und alle Vorkehrungen gegen weitere Beschädigungen angeordnet. In Bologna und Florenz wird an der Widererrichtung und Vermehrung der Gensdarmerie und der Departementalgarden thätig gearbeitet. Auch sind gegen die geheime Fabrikation des Schießpulvers gehörige Vorkehrungen getroffen. — Am 20. starb allhier allgemein beklagt Herr Giovanni de Poggio Baldovinetti in seinem 35. Jahre.

Der Bote von Südtyrol enthält Folgendes Schreiben aus Storo, vom 20. Februar. Anfangs Februar brach ein unter Kommando des Gen. Stanisawlovich formirtes Expeditions-Korps, bestehend aus den Regimentern Lindenau Infanterie, 2 Compagnien Szekler, und einer Kompagnie Tyroler, Jäger, des Hauptmann Augustin aus der Cantonirung bey Deutschmetz auf, um die von Brescia aus bis Columbano vorpoussirte feindliche Avantgarde, und wo möglich Brescia selbst zu überfallen, und den in der Gardone befindlichen Gewehrfabrike aufgehäuften Vorrath in Beschlag zu nehmen. — Der Marsch wurde bey Zurücklassung aller Pferde, selbst jener der Generals und Stabs-Offiziere, und mit Hülfe der Steigeisen, unter dem Herabstürzen der, von der Mittagssonne gelößten Schneelavinen, bey Tag und Nacht, über die Gebürge von Bresenia und Monte Berga, welche seit dem spanischen Kriege von keinem Militär mehr betreten wurden, fortgesetzt, welches nicht möglich gewesen wäre, wenn der brave General Stanisawlovich nicht selbst mit 100 Bauern an der Spitze der Kolonne, den Weg sondirt, und zur Noth gangbar gemacht hätte. So trafen wir, sagt ein Schreiben eines dieser Expedition beywohnenden Offiziers, am 11. Nachts um 2 Uhr zu Noza ein, und setzten noch vor Anbruch des Tages unsern Marsch nach dem eigentlichen Expeditionspunkt Brozo in verschiedenen Kolonnen, jede aus einigen Kompagnien bestehend, fort, wo wir nach Mittag um 3 Uhr anlangten. — Die Kolonne, wo ich mich befand, hatte den Feind, unter Anführung des Generals selbst, umgangen, und hier fingen wir einen feindlichen Gensdarmes auf, der eine Meldung des Feindes nach Brescia bringen sollte, deren Inhalt uns belehrte, daß die Colonne unter der Anführung des Majors Baron Harrach, gemäß ihrer Disposition den Feind en Fronte attaquirt habe, und mit ihm engagirt sey: Alsogleich setzte sich unsere Kolonne, in einem Bataillon bestehend in Marsch, griff den Feind im Rücken an, und entschied in zwey Stunden das Gefecht, ganz nach dem Sinne der Disposition, so zwar, daß alles, was durch schnelle Flucht der Gefangenschaft entrann, in die Gebirge zerstäubt wurde; welche letzte Rettung denen wenigen entronnenen nicht übrig geblieben wäre, wenn die dritte Colonne nicht durch ungangbare Gebirge an ihrem Eintreffen gehindert worden wäre.

General Stanisawlovich faßte sogleich den Posto zu Brozo, und ließ durch eine Kompagnie, den in der Fabrik zu Gardone befindlichen beträchtlichen Vorrath an Gewehrlaufen in Beschlag nehmen; ein von Brescia an die schon gefangene feindliche Avantgarde abgeschickter Gensdarme, welcher hier ebenfalls gefangen wurde, überzeugte uns, daß man in Brescia von allem diesen noch nichts wußte; General Stanisawlovich wollte sogleich Brescia überfallen, mußte aber, abgehalten durch die äußerste Ermattung, der durch unglaubliche Märsche, und harte Gefechte erschöpften Truppen, diesen Vorsatz verschieben, und so dem Feinde die Zeit zu weitern Dispositionen gönnen.

Am 14. rückten wir, auf die Nachricht, daß Salo von uns genommen sey, in die Position von Ponte Senano, um am 15. früh den Feind anzugreifen; um 3 Uhr früh erreichte unsere Avantgarde Ponte Senano, wurden aber daselbst von 2000 Feinden unvermuthet angegriffen. Der Feind benutzte die Dunkelheit der Nacht, und seine Uebermacht mit einer solchen Thätigkeit, daß unsere Avantgarde alles, was bey diesem Angriffe blessirt wurde, liegen lassen mußte, und wir auf diese Art manchen braven Offizier nebst mehrern Gemeinen verloren, auch

gelang es ihm, mit den fechtend weichenden Truppen derselben zugleich bis an die Position zu kommen; hier ward er aber durch die klugen Dispositionen des General Stanisawlovich so gut empfangen, daß er sich ebenso schnell, als er gekommen war, bis Ponte Senano zurückziehen mußte; dieses Dorf ward von uns an der Fronte und von beyden Seiten angegriffen, und der Feind gezwungen, nachdem er alles, was in dem Dorfe war, gefangen oder todt überlassen hatte, von uns thätig verfolgt sich zurückzuziehen, welches er auch in solcher Schnelligkeit that, daß wir, ohne ihn mehr erreichen zu können, uns wieder bey Ponte Senano aufstellten.

Ohne die beträchtliche Anzahl Todte, war der Verlust des Feindes an Gefangenen 250 Mann, meistens Italiener, worunter ein Chef de Bataillon, 9 Offiziere, wovon 4 blessirt, 2 Fahnen und mehrere Ehrenzeichen; unser Verlust war ebenfalls beträchtlich, aber bey weiten geringer.

In dieser Position blieben wir bis zum 17. und marschirten am 18. und 19., durch die Bewegungen der Hauptarmee dazu bewogen, über die Gebürge Monte Neve wieder nach Gondino zurück.

Vermischte Nachrichten.

Zu Troyes waren die Einwohner sehr erbittert, nachdem der Kaiser Napoleon vier dasige Bürger hatte erschießen lassen, welche bey der ersten Besetzung von Troyes durch die Alliirten auf der Municipalität in Einquartierungsgeschäften ꝛc. Dienste geleistet hatten.

Die russischen Großfürsten Nicolaus und Michael trafen den 7. März zu Leipzig ein, und setzten am folgenden Nachmittage ihre Reise weiter fort.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag, den 15. März. Der Ring. Zweyter Theil. Oder: Die Ehe aus Delikatesse.

An die Mitglieder der Harmonie.

3429. Künftigen Mittwoch den 16. ist zwar Gesellschaft in der Harmonie, die musikalische Unterhaltung aber hat erst am nächsten Samstag den 19. statt.

München den 15. März 1814.

Der Ausschuß der Harmonie.

Versteigerung.

3422. Freytag den 18. dieses Monats früh 10 Uhr werden in der Behausung des Hofbanquiers Straßburger im Kühgäßchen die zur Verlassenschaft des königl. geheimen Raths und Leibarztes, dann Ritter des Zivilverdienstordens, Johann Heinrich von Fischer gehörigen 2 Reitpferde nämlich ein Hengst (Spiegelschimmel) mit langem Schweife, 16 Fäuste hoch, und eine englisirte schwarzbraune Stute mit einem Stern auf der Stirne und einem Blaß über die Nase, 16 1/2 Fäuste hoch, dann 2 Kutschenpferde, beyde Stutten, und englisirte Füchse mit Blassen, 17 1/2 Fäuste hoch, an die Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung veräußert.

Den 11. März 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

v. Schmädel.

3400. (3. c) Die schon mehrere Monate über den Urlaub von hier abwesenden königl. baier. Hofmusici Ignaz Hiltenbrand und Christoph Gelthner werden hiemit aufgefodert, sich in Zeit 3 Monaten dahier persönlich einzufinden, widrigenfalls ihre Stellen als erledigt angesehen, und das Weitere hierüber wird verfügt werden, auch wird Jedermann, der von dem Aufenthalte der vorgenannten Individuen oder ihren weiteren Verhältnissen eine Auskunft geben kann, hiemit geziemend ersucht, hievon gefälligst in Kenntniß zu setzen.

München den 9. März 1814.

Die

Königl. baierische Hofmusik Intendanz.

Cl. Gr. v. Törring-Seefeld Intendant.

Anzeige.

3420. (2. a) Endesunterzeichneter benachrichtiget hiemit, daß er in München bey Herrn Michael Joseph Stöber, wohnhaft in der Kaufingergasse, eine Niederlage seines ächten Kölnischen Wassers hat. Um jeder Verirrung vorzubeugen, habe ich jede Flasche meines ächten Kölnischen Wassers mit meinem Siegel versehen, und in eine Anzeige eingewickelt, welche meine ausführliche Firma und Siegel bemerkt.

Franz Maria Farina,
Verfertiger des ächten Kölnischen Wassers
in der Glockenstraße Nro. 3711 in Köln.

Mich auf vorstehende Anzeige beziehend, bemerke zu gleicher Zeit, daß ich von diesem ächten Kölnischen Wasser jederzeit ein Lager halten werde, und solches in einzelnen Flaschen à 48 kr. und in Dutzend zu 9 fl. zu verkaufe

Michael Joseph Stöber,
in der Kaufingergasse Nro. 1016.

Miethschaften

3418. In der Kaufingergasse Nro. 1619 über 3 Stiegen ist bis nächst eintretendes Ziel Georgi eine hübsche und bequeme Wohnung um 140 fl. jährlich für eine stille Familie zu vermiethen, und bey d[illegible] dermaligen Bewohner sich zu erkundigen.

3425. In der Frustgasse Nro. 106 sind etliche Dutzend brauchbares Weinfässer von 11 bis 3 Eimer abwärts mehrentheils in Eisenband einzeln oder miteinander zu verkaufen.

3417. In der Sendlingergasse Nro. 294 über 2 Stiegen ist ein heitzbares Zimmer mit zwey Kreuzstöcken. ein m lichten Gang künftiges Monat für einen ledigen Herrn zu beziehen.

3414. (3 b) In einer der angenehmsten Straßen ist bis 1. May über 1 Stiege vorn heraus ein schön möblirtes heitzbares Zimmer mit besondern Eingang zu vermiethen, und das Nähere im Kühgäßl Nro. 1532 zu ebner Erde zu erfragen.

3419. (2 b) Es liegt eine gerichtliche Hypothek von 600 fl. zu fünf Prozent verzinslich gegen doppelten Werth im hiesigen Landgericht zum Austausch gegen baares Geld bereit. D. U.

3384. (4. b) Es ist bis künftiges Ziel Georgi in einer Hauptstraße ein sehr ordentliches Logis über eine Stiege mit sieben heitzbaren und drey unheitzbaren Zimmern, nebst Stallung und Bogen-Remise, zum Theil ganz oder theilweise zu verstiften. D. u.

Verschiedene alte Möbels, als Tische, Kommode, Spiegel und Anderes, sind täglich um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

3309. (3. c) In der Damenstiftsgasse Nro. 1163 ist über 1 Stiege ein Logis mit 7 heitzbaren Zimmern, eine Holzlege, Kasten und Keller nebst andern ökonomischen Bequemlichkeiten zu verstiften.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 65 — 16. März 1814.

Baiern.

Die Regensburger Zeitung zeigt an, daß am 10. März Abends um 4 Uhr Se. erzbischöfliche Gnaden von Konstanz zu Regensburg angekommen, und im Gasthofe zu den drey Helmen abgestiegen seyn.

Würtemberg.

Der schwäbische Merkur enthält Folgendes aus Stuttgart vom 13. März 1814. Durch außerordentliche Gelegenheit sind aus dem Hauptquartier Sr. königl Hoheit des Kron-Prinzen unter dem 8. März folgende Berichte eingegangen:

Den 3. März gingen des Kronprinzen königl. Hoheit mit der Kavallerie auf der Straße gegen Troyes vor: da man aber auf drey Stunden weit vom Feinde Nichts entdecken konnte, so bezog die Kavallerie sowohl, als die zur Unterstützung derselben bey Bar-sur-Seine aufgestellte Infanterie-Kantonnirungen.

Am 4. erhielten das 3. und 4. Armeekorps, beyde unter den Befehlen Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen, den Auftrag, die Position des Feindes bey Maisons blanches zu forciren, und dann gegen Troyes vorzurücken; von Vandöuvres her sollten die Korps von Wrede, Frimont und Wittgenstein gleichfalls gegen Troyes vorrücken. Der Feind verließ aber die Stellung von Maisons blanches, ehe das 3. und 4. Armeekorps ankamen.

Graf Wrede rückte in Troyes ein. Die Truppen bezogen theils in den Vorstädten, theils in benachbarten Ortschaften Kantonirungen.

Den 5. marschirte das königliche Armeekorps bis Villeneuve sur Vanne.

Den 6. rückte die Avantgarde nach Sens, und besetzte Pont sur Yonne, das Gros des Korps wurde zwischen Villeneuve und Sens echellonirt.

Man glaubt, daß man mehrere Tage in dieser Stellung bleiben werde.

F. Z. M. Graf v. Franquemont hat für die verdientesten Unteroffiziers und Soldaten des k. Armeekorps von des Kaisers von Oesterreich Maj 2 goldene und 7 silberne Tapferkeitsmedaillen, und von des Kaisers von Rußland Majestät 20 St. Georgenorden 5. Klasse erhalten.

Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 10. März. Heute verbreitet sich allgemein die Nachricht, die Russen und Preußen seyen in einige Vorstädte von Paris eingerückt, und man siehet dem Kourier, welcher die Nachricht von dem wirklichen Einzuge überbringen soll, mit jeder Minute entgegen. (Der Einzug soll am 6. erfolgt seyn.)

Sachsen.

Die Leip. Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 9. März. Durch öffentlichen Anschlag wird so eben folgende höchst erfreuliche Siegesnachricht bekannt gemacht: Der Adjudant des russischen Oberbefehlshabers, Grafen Barclay de Tolly, bringt so eben folgende offizielle Nachricht: Feldmarschall Blücher, vereinigt mit den Generalen Wittgenstein, Bülow und Winzingerode, hat den 15. (27.) Februar zwischen Chalons und Bar sur Aube die franz. Armee, welche der Kaiser Napoleon kommandirte, angegriffen, geschlagen und 64 Kanonen, so wie den größten Theil der Equipage des franz. Kaisers, erobert, und 10.000 Mann gefangen gemacht. Das kaiserliche Hauptquartier ist vorwärts verlegt worden, und die verbündete Armee rückt vor, um die erfochtenen Vortheile zu verfolgen. Dresden, den 25. Febr. (9 März) 1814.

General-Gouverneur Fürst Repnin.

Vom 10. März. Marschall Blücher verfolgt seine errungenen Vortheile. Er befand sich den 18. Febr. (2. März) vereinigt mit dem Korps der Generale Winzingerode, Bülow und den Sachsen, welche zusammen eine Armee von 200,000 Mann bilden, zu Dormont, Meaux und Claye, d. h. drey Posten von Paris.

General-Gouverneur Fürst Repnin.

Leipzig, den 8. März. Gestern Abend hatte unsere Stadt das Glück Ihre kaiserl. Hoheiten die Großfürstin Nicolas und Michael, jüngere Brüder Sr. Maj. des Kaisers Alexander, bey Allerhöchstihrer Durchreise, in ihren Mauern eintreffen zu sehen. Ihre kaiserl. Hoheiten setzten heute nach 7 Uhr Nachmittags Ihre Reise weiter fort.

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes: Nach einer offiziell bey dem königl. Militärgouvernement von dem Befehlshaber des Blokade-Korps vor Küstrin, Herrn Generalmajors v. Hinrichs, eingegangenen Nachricht aus Golzow vor Küstrin vom 6. d. Monats, hat Küstrin kapitulirt. Die ganze Besatzung ist kriegsgefangen, und bleibt bis zur weitern Bestimmung am rechten Oderufer.

Französisches Reich.

Bericht des Obersten Baron von Geismar an Se. Durchl. den Herzog von Sachsen Weimar, General en Chef ꝛc. vom Februar.

Ew. Durchl. werden von dem Grafen Pickler meinen Bericht von Hazebrock erhalten haben. Am 19. habe ich diese Stadt verlassen, und meine Richtung zwischen Aire und St. Venant über Lilliers-sur Berne genommen, wo ich vernahm, daß sich

der Präfekt noch mit einer schwachen Garnison befand, ich begab mich sogleich dahin, und wir fielen über die aus 70 Konskribirten und einigen Gendarmen bestehende Garnison mit solcher Schnelligkeit her, daß sie nicht Zeit hatte, sich in Vertheidigung zu setzen, sie wurde zu Gefangenen gemacht. Der Präfekt entkam allein unter Begünstigung der Nacht, ich hatte das Vergnügen, einen englischen Kapitän mit 9 Mann in Freyheit zu setzen.

Am 20. marschirte ich nach Doulens; die Stadt wurde genommen, die Citadelle umringt und aufgefordert. Der Kommandant wollte sich nicht ergeben, ungeachtet er schon 20 Mann von seiner schwachen Garnison verloren hatte, welche durch meine schnellen Fortschritte von der Citadelle abgeschnitten wurden, ich habe in dieser Stadt 12 Wagen mit Flintenkugeln beladen, und 24,000 Franken in Geld, die nach Paris bestimmt waren, hinweggenommen.

Am 21. habe ich Leitern und Faschinen herbeybringen lassen, um glauben zu machen, ich hätte die Absicht, die Citadelle mit Sturm hinwegzunehmen. Der Kommandant knüpfte nun mit mir Unterhandlungen an, die aber durch die Ankunft eines Bataillons von der Garde und 200 Mann Kavallerie abgebrochen wurden. Sobald ich die Annäherung des Feindes bemerkte, ging ich ihm entgegen, ließ jedoch eine Eskadron zur Blokade der Citadelle zurück: ich jagte den Feind auf der Straße vom Arras und nahm ihm 22 Mann ab.

Am 22. kapitulirte die Citadelle; 60 spanische Gefangene wurden in derselben in Freyheit gesetzt; diese Militärs und andere von der nemlichen Nation, so wie auch Engländer, 130 an der Zahl, wurden bewaffnet; alles was zu ihrer Ausrüstung nöthig war, fand sich in dem Arsenal vor. Ich habe den sächsischen Lieutenant von Zieg zum Kommandanten der Stadt und der Citadelle ernannt; die Engländer und Spanier haben den Eid der Treue geleistet und machen gegenwärtig die Garnison der Citadelle aus, in welcher ich 300 Flinten, Schießpulver und 45 Kisten mit Grenaden fand.

Kaum hatte ich Lebensmittel für einige Tage herbeybringen lassen, als ich angegriffen wurde; der Feind hatte sich mit 2 kompletten Eskadronen Eliten Gendarmerie, von dem General Henri kommandirt, verstärkt; ich trachtete ihn daher durch Scharmützeln zu amüsiren und mit 200 Kosaken zu umgehen, was mir vollkommen gelang. Der Eskadronschef Labbaye, ein Offizier von der Ehrenlegion, ein Lieutenant und 29 Gendarmen wurden zu Gefangenen gemacht, und mehr als 50 Mann sind auf dem Platze geblieben; die Infanterie und Kavallerie zogen sich durch den Wald und über die Feldwege nach Amiens zurück. Ich detaschirte den Majorvon Branderleen auf die nach dieser Stadt führende Straße; dieser Offizier warf daselbst 200 M. Infanterie und 60 Kavalleristen, welche zu gleicher Zeit nach Doulens marschirten.

Am 23. verproviantirte ich die Citadelle; sie hat Lebens-Mittel für wenigstens 1 Jahr; es befindet sich darin ein Depot von 100 Gefangenen.

Am 24. wollte mich der Feind von allen Seiten angreifen, allein da ich zu guter Zeit davon benachrichtiget war, so ging ich über Albert auf Bray 106, und bemächtigte mich der Brücke über die Somme; ich setzte hierauf meinen Marsch nach Roye fort, woselbst ich am 25. einige Gendarmen zu Gefangenen machte, und 33 Engländer befreyte; am nämlichen Tage beschleunigte ich mein Vorrücken nach Noyon, wo ich um Mitter-Nacht einzog; einen Kapitän und einen Lieut., die man daselbst gefangen hielt, setzte ich in Freyheit.

Heute am 26. ziehe ich in Chauny ein; da sich die Einwohner in der Vorstadt bewaffnet hatten und 2 Kosacken blessirten, so ließ ich alle diejenigen zusammenhauen, die man mit den Waffen in der Hand angetroffen hat; 5 andere wurden gefangen und ich erwarte Ew. Durchl. Befehle, sie todt schießen zu lassen. Die Brücken über die Oise waren abgebrochen, ich ließ sie wieder herstellen und begab mich in die Nähe von St. l'Amy, dessen Brücke ich mit Uhlanen besetzte; ich erwarte nunmehr Ew. Durchl. Befehle, ob ich nach Paris oder nach Rouen in der Normandie marchiren solle.

Am 1. März ist ein Theil der hiesigen Truppen nach Gent abgegangen. Ihre Gegenwart wird die dortigen Einwohner gegen die Streifereyen schützen, welche der Feind von Zeit zu Zeit aus Antwerpen, Lille und Ostende unternimmt.

Wir vernehmen, daß am 1. März ein Theil der Garnison von Antwerpen einen neuen Ausfall gemacht hat; sie schleppte vieles Vieh Fourage ꝛc. mit sich fort. Jedoch hat sie einen ziemlich beträchtlichen Verlust erlitten. Ueberdieß sind viele Soldaten desertirt, was sich bey jeden Ausfall zuträgt, so daß die Anzahl der Truppen dieser Garnison beträchtlich abnimmt.

Italien.

Der Aide de Camp des Prinzen Vicekönigs, Graf Taschet der mit dem Berichte über das Treffen am Mincio vom 8. Feb. an den Kaiser Napoleon geschickt worden war, kam am 25. in das italienische Hauptquartier nach Volta zurück, und brachte Nachrichten von den, zwischen dem 10. und 18. Febr. durch den Kaiser angeblich erfochtenen Siegen. Der Vicekönig erließ hierauf noch am 25. einen Tagsbefehl, worin angekündigt wird, Frankreich und Italien seyen gerettet, mit der Verordnung, am folgenden Mittage bey der Armee und in allen italienischen Festungen Viktoria zu schießen.

Großbritannien.

Berichten aus London vom 22. Febr. zufolge war Se. K. H. der Prinz Regent ernstlich unpaß gewesen, so daß man ihm mehreremale eine Ader geöffnet hatte. Jetzt befand er sich aber wieder besser.

Es hieß der Herzog von Cumberland werde sich mit der Wittwe des Prinzen Ludwig von Preußen, einer gebornen Prinzessin von Mecklenburg Strelitz vermählen.

Dänemark.

Die angesehensten Personen von Norwegen sollen in einer Adresse an den König von Dänemark diesem Monarchen für das unter seiner Regierung genossene Gute gedankt, und zugleich erklärt haben, daß, wenn er auch, auf die Würde ihres Ober-

haupten Verzicht zu leisten, genöthigt gewesen wäre, dieß ihm kein Recht gebe, über das unabhängige Königreich Norwegen weitere Dispositionen zu treffen. Man würde auf einem Kongreß zu Drontheim sich über die Bedingungen berathschlagen, unter welchen man sich die Vereinigung mit Schweden gefallen lasse, und vor der feierlichsten Gewährung derselben würde das schwedische Militär in keinem Platze von Norwegen aufgenommen werden. Der dänische Präsident Kaas ist deßwegen ins Hauptquartier des Kronprinzen abgereist, um die Versicherung zu geben, daß der Prinz Christian (präsumtiver Kronprinz von Dänemark) den die Norweger zu ihrem Oberhaupt zu wünschen scheinen, unverzüglich nach Kopenhagen zurückkehren, und von dänischer Seite Alles geschehen werde, um die Abtretung zu bewerkstelligen.

Fortsetzung des in Nro. 59. abgebrochenen Friedensvertrags mit Schweden.

20. Die Norweger, welche sich jetzt in Dänemark, und die Dänen, welche sich in Norwegen befinden, eben so die Pommeraner, welche in Schweden und die Schweden, welche in Pommern sind, haben völlige Freyheit, in ihr Vaterland zurückzukehren, und über ihr Eigenthum, Mobilien und Immobilien nach Gutdünken zu disponiren, ohne davon die mindeste Abgabe, Zoll oder sonstige Unkosten zu bezahlen. Die Unterthanen der beyden hohen Mächte, die in einem oder andern Lande, nämlich in Norwegen oder Dänemark, ansässig sind, haben völlige Freyheit, während den ersten 6 Jahren, von der Auswechselung der Ratifikation des gegenwärtigen Traktats angerechnet, nach Belieben ihr Domicil zu verändern, und sind bloß gehalten, ihr Eigenthum in erwähntem Zeitraume, an einen Unterthan derjenigen Macht, welche sie zu verlassen wünschen, zu verkaufen oder zu veräußern. So ist es ebenfalls den Unterthanen der beyden kontrahirenden Partheyen, welche in einem der beyden Länder, nämlich in Schweden oder Pommern und der Insel Rügen ansässig sind, verstattet, ihren Sitz zu verlegen und zwar in dem Zeitraume und auf die Bedingungen, wie vorhin gemeldet. Die Güter derjenigen, welche nach Ablauf obigen Termins, dieser Verfügung nicht nachgekommen sind, sollen öffentlich und meistbietend und durch eine obrigkeitliche Person verkauft, und der Ertrag an den Eigenthümer ausgekehrt werden. Während der oberwähnten 6 Jahre soll es jedem frey stehen, von seinem Eigenthume nach Belieben Gebrauch zu machen, indem der ruhige Genuß ihm förmlich garantirt wird. Die Eigenthümer sowohl als ihre Agenten können auch frey von einem Staate zum andern reisen, um ihre Sachen zu ordnen, ohne daß darum im mindesten ihr Recht als Unterthanen der einen oder andern Macht verletzt werden könne.

21. Die zu den Domainen gehörigen Urkunden, Archive und andere öffentliche und Privatdokumente, die Pläne und Karten der Festungen, Städte und Länder, welche durch gegenwärtigen Traktat Sr. Majestät dem König von Schweden und Sr. Majestät dem König von Dänemark zugefallen, mit Inbegriff der Karten und Papiere, welche zum Büreau der Feldmesserey gehören, sollen durch schwedische und dänische, dazu beauftragte Beamte in Zeit von sechs Monaten, oder wenn dieß nicht möglich, spätestens innerhalb Jahresfrist, gegenseitig ohne die geringste Ausnahme oder Rückhaltung, ausgewechselt werden.

22. Sowohl öffentliche als Privatschuld durch Pommeraner in Schweden und umgekehrt durch Schweden in Pommern, wie auch durch Norweger in Dänemark und durch Dänen in Norwegen kontrahirt, soll nach den stipulirten Bedingungen und Terminen getilgt werden.

23. Da die, kraft gegenwärtigen Traktats mit dem Königreiche Schweden und dem von Dänemark vereinigten Länder durch Handlungsverhältnisse in enger Verbindung mit dem Mutter-Lande stehen, und eine lange Gewohnheit, Nachbarschaft und gegenseitiges Bedürfniße solches beynahe unentbehrlich gemacht hat, so sind die hohen kontrahirenden Partheyen, welche diese Mittel zum gegenseitigen Nutzen ihrer Unterthanen zu sichern wünschen, übereingekommen, um ohne Zeitverlust einen Handelstraktat zwischen beyden Ländern abzuschließen. Bis dahin sind sie einverstanden, während eines Jahrs, von Auswechslung der Ratifikation des gegenwärtigen Traktats angerechnet, die jetzigen Handlungsverbindungen zwischen Dänemark und Norwegen und zwischen Schweden und Pommern fortdauern zu lassen.

24. Alle Effecten, welcher Art oder Benennung solche auch seyn mögen, die der schwedischen, sich jetzt auf dem festen Lande befindenden Armee gehören, oder welche sich in Schwedisch-Pommern und der Insel Rügen befinden, sollen frey und ungehindert nach Schweden gebracht werden können, ohne daß davon der geringste Zoll, ausgehende Rechte oder sonst etwas bezahlt oder gefordert werden darf. Die Artillerie und übrigen militärischen Effekten, welche zu der Festung Stralsund und sonstigen festen Plätzen Pommerns und der Insel Rügen gehören, sollen in ihrem jetzigen Zustande bleiben und Sr. Maj. dem Könige von Dänemark überliefert werden. Die Kriegsfahrzeuge und Packetböte, der schwedischen oder dänischen Marine gehörend, sollen, sobald die Jahreszeit solches erlaubt, ohne die mindeste Hinderniß aus den Häfen Norwegens und Pommerns gebracht werden können. Die beyden kontrahirenden Partheien sind ebenfalls dahin übereingekommen, während der Dauer des gegenwärtigen Krieges und bis zur Rückkehr der schwedischen Armee vom festen Lande nach Schweden, die Kommunikation über Schwedisch-Pommern und die Insel Rügen für Kuriere, Posten, Truppen, Konvoien und militärische Transporte aller Art offen zu lassen; Se. Maj. der König von Schweden verpflichtet sich dagegen, alle Unkosten, welche die Durchzüge verursachen, zu bezahlen.

25. Der 6te Artikel des Traktats von Jonkoping, den Postenlauf betreffend, ist aufgehoben, indem das gegenseitige Verhältniß durch die Abtretung Norwegens aufhört.

26. Jeder in Norwegen angestellte Beamte, er sey Norweger oder Däne, kann seinen Abschied erhalten, wenn er ihn innerhalb eines Jahres nach Ratifikation dieses Traktats verlangt. Das Nämliche gilt auch von Norwegern, die in Dänemark angestellt seyn möchten; es soll ihnen durchaus kein Vorwurf in dieser Hinsicht gemacht werden können. Die Bedingungen dieses Artikels sind ebenfalls auf die in Pommern angestellten Beamten anwendbar, sie mögen Schweden oder Pommeraner seyn.

27. Die Friedenstraktate, welche durch die Vorfahren Ihrer schwedischen und dänischen Majestäten abgeschlossen worden, als namentlich der von Kopenhagen, d. d. 27. May 1662, die welche zu Stockholm den 3. Juni und zu Friedrichsburg den 3. Juli 1720 gezeichnet wurden, so wie auch der von Jönköping, d. d. 10. Dezember 1809, werden durch diesen Artikel in ihrer ganzen Kraft, Form und Klauseln wieder hergestellt, in so fern selbige den im gegenwärtigen Traktate festgesetzten Stipulationen nicht zuwider laufen.

28. Die Ratifikationen des gegenwärtigen Traktates sollen zu Kopenhagen innerhalb vier Wochen, vom Tage der Unterzeichnung angerechnet, oder wo möglich noch früher, ausgewechselt werden. Zu Urkunde dessen haben Endesunterschriebene, kraft unserer gegenseitigen Vollmachten, den gegenwärtigen Friedenstraktat gezeichnet und unser Siegel beygedruckt. Geschehen zu Kiel, den vierzehnten Jannar des Jahrs Ein Tausend Acht Hundert und Vierzehn.

(Unterz.) G. Baron v. Wetterstedt. Edm. Bourke.

Besonderer Artikel.

Da Se. Majestät der König von Dänemark, voll Zutrauens auf die freundschaftliche Vermittlung Sr. Maj. des Königs von Schweden und Sr. Majestät des Königs von Großbritannien rechnet, um nämlich sobald als möglich alle Friedens- und Freundschafts-Verhältnisse zwischen Sr. Majestät dem Könige von Dänemark und Ihren Majestäten dem Kaiser von Rußland und Könige von Preußen, so wie solche vor dem Kriege waren, wieder herzustellen, so genehmigt Se. Majestät der König von Dänemark die augenblickliche Einstellung der Feindseligkeiten gegen diese Mächte, als Alliirte von Schweden und Großbritannien. Alle nach Unterzeichnung des gegenwärtigen Traktats gemachte Prisen sollen gegenseitig zurückgegeben werden. Gegenwärtiger besonderer Artikel hat die nämliche Kraft, als wäre derselbe, Wort für Wort, in den heute gezeichneten Friedens-Traktat eingerückt und soll auch zu gleicher Zeit ratificirt werden. Zu Urkunde dessen haben wir Endesunterschriebene, kraft unserer beyderseitigen Vollmachten, den gegenwärtigen besondern Artikel gezeichnet und unser Siegel beygedruckt. Geschehen zu Kiel, den 14. Januar 1814.

(Folgen die obigen Unterschriften.)

Vermischte Nachrichten.

Wie es heißt, soll der König von Neapel dem Vicekönig bey Reggio eine Schlacht geliefert und denselben genöthigt haben, seine festen Positionen zu verlassen.

Nach direkten Berichten von der Armee hatte Se. k. Hoh. der Kronprinz von Würtemberg am 7. März sein Hauptquartier zu Villeneve, und wollte am 8. zu Montereau einrücken. Man erwartete bis zum 8., längstens bis zum 10., die bestimmte Antwort des Kaisers Napoleon auf die ihm gemachten Waffenstillstands- und Friedensvorschläge; es hieß, man habe viel Hoffnung zum Frieden. Lord Wellington soll mit Vorbeygehung von Bayonne tiefer in Frankreich eingedrungen seyn.

Die Wunde, welche der F. M. Fürst Schwarzenberg in dem Treffen am 27. Febr. bey Bar sur Aube erhielt, besteht nur in einer leichten Kontusion, welche ihm eine matte Kugel, als er in dem sehr durchschnittenen Terrain durch einen Weingarten ritt, verursachte. General Wittgenstein erhielt eine Schußwunde in den Schenkel, die ihn jedoch nicht hinderte, dem Gefechte bis zu Ende beyzuwohnen. Die Stadt Bar sur Aube ist während des Gefechts grossentheils ein Raub der Flammen geworden.

Wien, 9. März. Kurs auf Augsburg Uso 207 1/2, zwey Monate 204 1/3; auf London 15. Konventionsmünze 205 7/8.

Landkarten-Anzeige.

So eben haben wir erhalten:

Allgemeine Uebersicht des Kriegsschauplatzes am Rhein, der Mosel, Maas, Marne, Seine und Schelde, von Güssefeld. 1813. 30 kr.

Ferner sind auch in Vorrath vorhanden:

Plan der Gegend von Paris; der größte Theil des ehemaligen Departements Isle de France 18 kr.

Plane von Hamburg 18 kr.

Specialcharten von Champagne, Orleans rc. 17 kr.

Landkartenniederlage im Komtoir der politischen Zeitung.

Feilbietung.

3394. (2 b) Nachdem ich Endesbenannter gesinnet bin, meine besitzende frei eigenthümliche Papierfabrike nebst Werkzeug, Stallungen, Stadel, Keller, 24 Tagwerk Feld- und Wies-Gründen, Pferde und Rindvieh, Haus- und Baumannsfahrniß, von freyer Hand zu verkaufen: so werden Kaufslustige andurch aufgerufen, sich gerade an mich zu wenden, und vor allen die Verkaufsobjekte in Augenschein zu nehmen.

Deggendorf den 1. März 1814.

Paul Hekenstaller,
Papierfabrikant.

3424. Ein Mensch von 24 Jahren, seines Metiers ein Kleidermacher, mit den besten Zeugnißen versehen, wünscht bey einer Herrschaft als Bedienter in Dienste zu treten. D. U.

3432. Von allen Gattungen Obstbäume, Stein- und Kerne-Obst, hochstämmige und Spallierbäume, wofür garantirt wird, sind zu haben bey Matthias Scherer an der Wasserstraße Nro. 188.

3433. (3. a) Den 19. dieses kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Renter in der Kammer Grube zu melden.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 66 — 17. März 1814.

Baiern.

Das neueste Regierungsblatt enthält folgende Bekanntmachung: „Da Unser Minister Staatssekretär des Kriegswesens, General der Artillerie, von Triva, während seiner Geschäfts-Führung Uns vielfache Proben seiner Anhänglichkeit sowohl, als seiner bewährten Treue, und seines rühmlichen Eifers für den Dienst gegeben hat; so finden Wir Uns bewogen, ihm ein Merkmal Unserer allerhöchsten Zufriedenheit dadurch zu verleihen, daß Wir ihn zu Unserm dirigirenden Minister des Kriegswesens ernennen. München, den 7. März 1814.

Max Joseph.

Graf v. Montgelas.“

Oesterreich.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Wien: Da sich das allerhöchste Hoflager Sr. Majestät des Kaisers, jetzt schon in einer zu grossen Entfernung von der Hauptstadt Wien befindet, so treffen die dort abgehenden Kouriere nicht mehr täglich zu Wien ein; dafür langen auch manchen Tag ihrer mehrere zugleich an. Alle versichern, daß die Zufuhren aus Deutschland nach Frankreich, sowohl an Proviant als an Munition und Monturstücken, unermeßlich sind. Ein vor zwey Tagen eingetroffener Kurier erzählt, er habe in Troyes und Champagne bis Linz in Oesterreich ob der Enns nicht eine Post befahren, ohne Halt machen zu müssen, um die Vorbeypassirung langer Züge von Frachtwagen abzuwarten.

Frankfurt.

Frankfurt, vom 11. März. Gestern ist der Herr Gen. Graf Wallmoden hier eingetroffen. Am nemlichen Tage kam ein russisch-kaiserl. Stallmeister hier an, welcher JJ. KK. HH. den Großfürsten Nikolaus und Michael, die ehester Tage hier eintreffen werden, entgegen geht. Gestern Abends hörte man von Mainz her eine sehr heftige und anhaltende Kanonade. Um 11 Uhr brachte eine Stafette den hiesigen Freywilligen zu Pferd und den großherzogl. frankfurtischen Husaren die Ordre, schleunigst nach der Gegend von Mainz aufzubrechen; man erfährt nun heute, daß die Franzosen mit einigen tausend Mann einen Ausfall nach der Gegend von Mombach gemacht und Anfangs auch einiges Terrain gewonnen haben, am Ende aber von den herbeygeeilten Truppen mit großem Verlust wieder in die Festung zurückgeschlagen worden sind. Die von hier abgeschickte Kavallerie kam nicht weiter als bis Höchst, wo sie die Nachricht von dem Rückzuge des Feindes erhielt. — An der Wiederaufbauung der Festungswerke von Hanau wird mit größter Thätigkeit gearbeitet, mehrere tausend Landleute aus der umliegenden Gegend sind täglich daran beschäftigt.

Helvetien.

In Lausanner Zeitungen liest man folgende Kriegsnachrichten: „Genf, vom 1. März. Gestern Abend wurde hier nachstehendes Bulletin bekannt gemacht: Nach einem am 27. Febr. von dem Feinde gemachten Angriff, worin er viel Volk verlor, zog sich derselbe hinter Usses zurück. Die 8 bis 10,000 Mann starke feindliche Kolonne, welche von Pont-d'Ain nach Nantua aufgebrochen war, ließ in letzterer Stadt nur einige Hundert Mann zurück, und nahm dann ihre Richtung nach Macon, um den Kolonnen der Alliirten Widerstand zu leisten, welche dermalen ihre Operationen auf den beyden Ufern der Saone fortsetzen. Ueber das Gefecht bey Archamp sind uns einige Privat-Nachrichten zugekommen. Dasselbe begann Sonntags früh um 8 Uhr bey Gelegenheit einer Rekognoszirrung von 800 franz. Plänklern unter Anführung eines Bataillonschefs, in der Gegend von Cruseilles. Nach einigen Stunden zog sich das Feuern nach Archamp, wo die Oesterreicher Verstärkung erhielten, bis endlich dieses Dorf, um welches sehr hitzig gefochten, und das einigemal genommen und wieder verlassen wurde, in der Gewalt der Oesterreicher blieb. Die Franzosen hatten 3 Kanonen bey sich, allein keine Kavallerie; sie brachten den ganzen Tag hinter Gesträuchen und Hecken mit Plänkeln zu, und suchten sich durch Anlehen an die Hügel umher den Rücken und die Flanken zu decken. Sobald das Hauptkorps, welches in Annecy zurückblieb, sich mit diesem Vortrabe vereinigt haben wird, erwartet man neue Auftritte.“

Die Berner Zeitung enthält folgende Artikel aus Genf. Den 3. März erließen die Syndici und der Rath von Genf an den Grafen von Bubna ein Schreiben des Inhaltes: daß sie sich zwar bey seinem Einrücken auf sein Verlangen als provisorische Behörden der Stadt und Republik Genf konstituirt und nach Kräften zum Wohl ihrer Vaterstadt gewirkt haben, daß sie aber bey den gegenwärtigen Umständen ihre Stellen in die Hände Sr. Exz. niederlegen, da ihre Bemühungen nun keinen fernern Nutzen haben könnten, — und hiemit auch dem Maire von Genf denjenigen Theil seiner Gewalt zurückgeben, welchen sie seither ausgeübt haben.

Unterz. Ami Lullin, erster Syndic.

Vom 10. März erhalten wir folgenden Bericht, den man als offiziell ansehen kann. Am 7. d. ist der K. K. Oberst Graf von Leiningen in Lons le Saunier eingerückt; er zieht über St. Amour nach Bourg. Im folgt auf derselben Straße das Korps des Generals der Kavallerie Erbprinzen von Hessen-Homburg, während der F. M. L. Bianchi, die Saone abwärts, über Tournus nach Macon rückt. In Verbindung mit diesen Bewegungen schickte der F. M. L. Graf v. Bubna eine Kolonne in die Gebirge von Bonneville; sie wendet von da sich gegen Anecy und droht dem Feind den Weg über die Brücke von Rumelly zu verrennen. Hierdurch wird Genf befreyt.

Bern, den 11. März. Die erwarteten starken Transporte von kranken und blessirten Oesterreichern sind nun in den hiesigen Spitälern angekommen, und genießen sorgsamer Pflege. Dem Mangel an Leintüchern, wollenen Bettdecken und Strohsäcken in den Militärspitälern wurde sogleich wirksam abgeholfen. Am 8. passirten 14 und am 9. 25 französische Deserteurs oder Gefangene. Am 10. brachte ein Detaschement vom 2. Regiment der freywilligen savoyischen Legion (im Dienste Sr. Majestät des Königs von Sardinien), die von den österreichischen und Wallisertruppen bey Brigg gefangenen Offiziere von dem über den Simplon hergekommenen französischen Bataillon. Es waren ein Adjudant, fünf Hauptleute, sechszehn Offiziere und überdieß noch fünf Gemeine, welche heute in sechs Wagen weiter nach Solothurn geführt wurden. Jenes savoysche Regiment liegt nun zu Monthey im Wallis, von wo aus dasselbe im Nothfalle den österreichischen Befehlshaber unterstützen kann. Das genannte Detaschement übernahm zu St. Maurice den Begleit der Gefangenen und kehrte heute wieder zurück.

Lausanne, den 3. März. „Eine große Anzahl Pferde, Gepäck und Wagen aller Art, zur österreichischen Armee gehörig, so wie einige Kavalleriedetaschements, die von Genf kommen, passiren fortwährend durch unsere Stadt und nehmen ihre Richtung nach Bern. Gestern Morgens kamen hingegen 100 Artilleristen hier durch, und eilten mit Postpferden zum Korps des Hrn. Grafen von Bubna. Man kündigte an, daß sie einem Verstärkungskorps vorausgingen, für dessen Marsch in allen Etappenorten Wagen in Bereitschaft stehen. Wir haben 200 österreichische Blessirte ankommen sehen, die mit Ausnahme einiger Schwerverwundeten, nach Bern gebracht werden. Ein zweyter Transport wird unverzüglich erwartet. Beynahe in dem nämlichen Augenblicke sahen wir auch ungefähr 50 französische Kriegsgefangene eintreffen. Alle diese Durchzüge, vereint mit einer großen Anzahl Ausgewanderter von Genf, machen unsere Stadt sehr lebhaft. Heute Morgens hat man Nachricht erhalten, daß eine französische Avantgarde von 7 bis 800 Mann am Tage vorher zu St. Gagne angekommen sey. Das Korps, welchem die Avantgarde vorausgeht, und dessen Stärke auf 6000 Mann mit einigen Kanonen geschätzt wird, soll in der Gegend von Morez stehen. Es bestätigt sich, daß Besancon fortwährend blokirt wird, allein in ziemlich großer Entfernung von der Festung. Das Hauptquartier des Fürsten von Lichtenstein ist zu Mauvral, zwey Stunden nördlich. Einige Berichte melden, daß das Fort l'Ecluse sich am 1. dieses um 11 Uhr Abends ergeben habe. Die Oesterreicher haben Detaschements von St. Moritz nach Aigle und Bex vorpoussirt. Sie haben einen Posten auf der Brücke und eine Redoute neben der Gensdarmeriehauptwache errichtet. — Vom 4. Heute Morgens sind einige 100 österreichische Truppen durch unsere Stadt passirt, sie begeben sich mit Post nach Genf."

Französisches Reich.

Ehe die Divisionen der katalonischen Armee nach Lyon aufbrachen, erließ der Marschall, Herzog von Albufera aus Girona unterm 2. Februar einen Tagebefehl, worin er sie zur Tapferkeit und Kriegszucht ermahnt. Die ersten Truppen davon rückten in der Nacht vom 11. zum 12. Febr. in Lyon ein, die übrigen Kolonnen an den folgenden Tagen. Die Kavallerie fing am 23. an in Lyon einzutreffen. Am 17. hielt der Herzog von Castiglione über die bis dahin angekommenen Truppen Musterung, und brach am 18. in der Richtung gegen Genf auf, während ein anderes Korps unter General Marchand von Grenoble gegen Chambery marschirte. Gen. Musnier rückte nach einigen Gefechten am 19. zu Bourg, und am 20. zu Pont d'Ain ein. Eine Kolonne unter Anführung des Generals Pannetier hatte schon früher ihre Richtung von Lyon nach Macon genommen, wo sie am 9. Februar ankam. Zu Meximier hatte man ein von den österreichischen Truppen zusammengebrachtes Magazin gefunden.

Während des kurzen Vorrückens der französischen Armee um die Mitte Februars erließ der Herzog von Ragusa aus Etoges unterm 15. Febr. eine Proklamation an die Einwohner der von den Alliirten besetzten Departements, um sie zu Ergreifung der Waffen zu ermahnen.

Der General Pajol wurde wegen des Gefechts bey Montereau, vom Kaiser auf dem Schlachtfelde zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt, und erhielt 50 Dekorationen zur Vertheilung unter Armeekorps.

Der verstorbene Geoffroy war ein geborner Bretagner, und vor der Revolution Professor der Rhetorik am College Mazarin.

Der Graf von Woronzow, Generallieutenant und Commandant eines russischen Armeekorps hat folgende Proklamation erlassen: „Franzosen! Bewohner der Departemente der Ardennen, der Aisne und Marne. Mit Leidwesen vernehme ich, indem ich Euer Land mit einem zu der Armee des Kronprinzen von Schweden gehörenden Truppenkorps durchziehe, daß durch Aufhetzungen der Commandanten kleiner fester Plätze in der Nachbarschaft und ihre lügenhafte Erzählungen, mehrere Eurer Gemeinden sich gegen uns bewaffnet haben. Aus ruhigen Bewohnern werdet ihr Räuber; denn jeder Bewohner, der die Waffen ergreift, attakirt, da er die Truppen nicht bekämpfen kann, Reisende, Nachzügler, und weigert sich den Militairautoritäten zu gehorchen und muß als ein Räuber betrachtet und behandelt werden. Franzosen! Hört auf die Stimme derjenigen, die nichts als Euer Wohl beabsichtigen: Der erlauchte Anführer der Armee, zu welcher wir gehören, ist Franzose, wie ihr; er ist Euch Bürge unserer Aufrichtigkeit. Nicht gegen Euch hat er die Waffen ergriffen, sondern gegen Euern Kaiser, der, indem er Euch aufopferte, ganz Europa in Knechtschaft bringen wollte. Die Russen würden nicht hier seyn, wenn nicht ein thörichter, ein abscheulicher Ehrgeiz Euere Brüder nach Moscau geführet hätte. Jetzt, da wir da sind, werden wir

alles Mögliche thun, um bey Euch das von dem Krieg unzertrennliche Unglück zu vermindern. Bewohner! Ich bin stets bereit Euch zu helfen, Euch zu beschützen, alle diejenigen zu bestrafen, die Euch mißhandeln wollen; kommt zu mir, und zu jedem russischen Befehlshaber mit Vertrauen, alle Euere Klagen sollen berüksichtigt werden, dagegen betragt Euch aber auch wie ruhige Unterthanen, die sich den Gesetzen mit Gelassenheit unterwerfen, dieses wird das sicherste Mittel seyn Euere Wohlfahrt zu erhalten. Jede Gemeinde, jedes Dorf, welches nach Erhaltung dieses Aufrufes noch widerspenstig seyn und sich gegen die Truppen bewaffnen wird, soll von Grund aus zerstört werden, die Häuser werden niedergebrannt und die Einwohner wie Räuber behandelt."

Fortsetzung der Auszüge aus den französischen Kriegsberichten.

Maj. die Kaiserin hat folgende Nachrichten über die Lage der Armeen am 19. Febr. erhalten: „Der Herzog von Ragusa marschirte auf Chalons, als er erfuhr, daß eine Kolonne der kaiserl. russischen Garde, aus zwey Grenadierdivisionen bestehend, auf Montmirail losrücke. Er kehrte um, griff sie an, nahm ihr 300 Mann ab, und trieb sie nach Sezanne zurück, von wo sie die Bewegungen des Kaisers in Eilmärschen nach Troyes zurückzukehren nöthigten. Der Graf Grouchy ging mit der Infanteriedivision Leval und drey Divisionen vom 2ten Kavalleriekorps bey Ferte sous Jouarre über. Des Herzogs von Treviso Vorposten waren in Soissons eingerückt. Am 17. mit Anbruch des Tages marschirte der Kaiser von Guignes nach Nangis. Hier stand der russische Obergeneral Wittgenstein mit drey Divisionen, welche sein Armeekorps ausmachten; der Gen. Pahlen, an der Spitze der 3. und 14. russischen Division und vieler Kavallerie, war zu Mormant. Der Divisionsgeneral Gerard ging bey Mormant auf den Feind los; ein Bataillon vom 32sten Infanterieregiment, seines alten Ruhms würdig, drang im Sturmschritt in das Dorf. Der Graf Valmy, an der Spitze der eben von der spanischen Gränze angekommenen Dragoner des Gen. Treilhard, umging das Dorf links, der Graf Milhaud mit dem 5ten Kavalleriekorps rechts; Graf Drouot rückte mit zahlreichen Batterien vor. In einem Augenblicke war Alles entschieden, die russischen Vierecke durchbrochen, 6000 Gefangene, 10,000 Flinten, 16 Kanonen und 40 Munitionswagen in unsrer Gewalt. General Wittgenstein wäre beynahe selbst gefangen worden. Er flüchtete sich nach Nogent. Zu Provins hatte er dem Hrn. Billy, bey dem er logirte, angekündigt, er würde den 18. in Paris seyn; bey seiner Rückkehr hielt er sich nur eine Viertelstunde bey ihm auf, und hatte die Aufrichtigkeit seinem Wirthe zu sagen: „Ich bin tüchtig geschlagen worden; zwey von meinen Divisionen sind gefangen; in zwey Stunden werden die Franzosen hier seyn." Der Graf Valmy rückte mit dem Herzog von Reggio auf Provins, der Herzog von Tarent auf Donnemarie, der Herzog von Belluno auf Villeneuve le Comte. Hier war der General Wrede mit zwey baierischen Divisionen aufgestellt. Gen. Girard griff ihn an, und drängte ihn zurück. Das baierische Korps würde mehr gelitten haben, wenn der Gen. l'Heritier, der eine Dragoner-Division kommandirte, eingehauen hätte, wie er sollte; aber dieser General, der sich bey so vielen Gelegenheiten auszeichnete, benutzte die gegenwärtige nicht. Der Kaiser ließ ihm seine Unzufriedenheit zu erkennen geben, verbot aber, ihn vor ein Untersuchungskonseil zu stellen, überzeugt, daß er, wie bey Hof in Preußen, und bey Znaym in Mähren, wo er das 10. Kuirassierregiment anführte, wieder Lob verdienen und seinen Fehler gut machen wird. Der Kaiser brachte die Nacht vom 17. zum 18. im Schlosse von Nangis zu. Am 18. früh rückte Gen. Chateau auf Montereau. Hier hatte der Herzog von Belluno am 17. Abends ankommen sollen; allein er hielt durch ein grobes Versehen zu Salins still. Die Besitznahme der Brücken von Montereau hätte dem Kaiser den Gewinnst eines Tages verschafft, und ihm erlaubt, die österreichische Armee auf frischer That zu ergreifen. General Chateau traf um 10 Uhr, Morgens vor Montereau ein, aber bis um 9 Uhr hatte der Gen. Bianchi Befehlshaber des 1sten österreichischen Korps, mit zwey österreichischen und mit der würtembergischen Division auf den Anhöhen vor Montereau Posto gefaßt, wodurch er die Brücken und die Stadt deckte. General Chateau griff ihn an, wurde aber, da er von den übrigen Divisionen ohne Unterstützung blieb, zurückgetrieben. Indessen setzte General Gerard das Gefecht den ganzen Vormittag fort. Der Kaiser kam im Galopp an, und ließ um 2 Uhr Nachmittags die Anhöhe angreifen. In diesem Augenblicke traf der Gen. Pajol von Melun ein, und machte eine schöne Charge, warf den Feind, und trieb ihn in die Seine und Yonne. Die Jäger vom 7ten Regiment drangen über die Brücken, welche in die Luft zu sprengen das Kartätschenfeuer von 60 und mehr Kanonen den Feind hinderte. So erhielten wir das doppelte Resultat: im Sturmschritt über die Brücken zu kommen, und dem Feinde 4 bis 5000 Mann zu tödten, 4000 Gefangene, 4 Fahnen und 6 Kanonen zu nehmen. Die dienstthuenden Eskadrons von der Garde verbreiteten sich über die Ebene; Gen. Duhesme rückte auf der Straße nach Sens vor, der Feind wurde überall zurückgetrieben, und unsre Armee zog über die Brücken. Die alte Garde hatte sich nur gezeigt, der Eifer der Truppen der Generale Girard und Pajol ließ sie am Treffen keinen Theil nehmen. Die Einwohner von Montereau waren nicht müßig geblieben; sie vermehrten durch Schüsse aus den Fenstern die Verwirrung des Feindes. Ein würtembergischer General blieb todt, ein österreichischer und mehrere Obersten wurden gefangen. Am nämlichen Tage rückten die Generale Charpentier und Alix von Melun vor, marschirten durch den Wald von Fontainebleau, und vertrieben die Kosaken und eine österreichische Brigade daraus. Gen. Alix kam bis nach Moret, der Herzog von Tarent vor Bray, und der Herzog von Reggio verfolgte die feindlichen Parteyen von Provins nach Nogent. Der Brigadegeneral Montbrun, der mit 1800 Mann Moret und den Wald von Fontainebleau vertheidigen sollte, hatte diese Posten

verlassen, und sich nach Essonne gezogen, obgleich gedachter Wald Schritt vor Schritt streitig gemacht werden konnte. Der Majorgeneral hat den Gen. Montbrun suspendirt, und ihn vor ein Untersuchungskonseil zu stellen befohlen. Der Pallast von Fontainebleau ist unbeschädigt geblieben. Der österreichische General Hardegg, der in die Stadt einrückte, hatte Schildwachen an denselben gestellt, um ihn vor den Kosaken zu schützen, denen es jedoch gelang die Wohnungen einiger Thürhüter zu plündern, und aus den Ställen Decken zu nehmen. Die Einwohner beschweren sich nicht über die Oesterreicher. Der Kaiser begegnete auf seinem Marsche den Nationalgarden von Brest und aus Poitou. Er ließ sie vorbeydefiliren, und sprach zu ihnen: „Zeigt jetzt, wessen die Männer aus dem Westen fähig sind; sie waren jederzeit treue Vertheidiger ihres Landes, und die festesten Stützen des Throns!“ Er brachte die Nacht vom 19. in dem Schloße Surville, auf den Anhöhen bey Montereau, zu. Er hat den drey Divisionen der alten Garde zu Pferd 500 Dekorationen der Ehrenlegion bewilligt; eben so der alten Garde zu Fuß; die Kavallerie des Generals Treilhard erhielt 100, die des Gen. Milhaud eben so viel. Man hat auf den Schlachtfeldern eine Menge Dekorationen des St. Georgen-, des St. Wladimir- und des St. Annen-Ordens aufgesammelt. Unser Verlust in den Gefechten bey Nangis und Montereau übersteigt nicht 400 Todte und Verwundete; welches zwar unwahrscheinlich aber doch wahr ist. Die Stadt Epernay läutete auf die Nachricht von unsern Siegen die Sturmglocke, verrammelte ihre Straßen, verweigerte einer Kolonne von 2000 Mann den Durchzug, und machte Gefangene. Dieses Beyspiel sollte man überall nachahmen. Auch die Städte Guise und St. Quentin verschlossen die Thore, und erklärten, sie würden sie nur einer hinlänglichen Zahl Infanterie öffnen. Sie machten es also nicht wie Rheims, welches die Schwachheit hatte, seine Thore 150 Kosaken zu öffnen, und sie acht Tage lang gut aufzunehmen und zu verpflegen. Unsere Jahrbücher werden das Andenken der Orte verewigen, die nicht thaten, was sie sich selbst und der Ehre schuldig waren; sie werden hingegen diejenigen rühmen, die, wie Lyon, Chalons-sur-Saone, Tournus, Sens, St. Jean de-Losnes, Vitry und Chalons-sur-Marne ihre Schuld dem Vaterlande bezahlten, und sich erinnerten, was der Ruhm des franz. Namens forderte. Die Franche-Comte', die Vogesen und das Elsaß werden es nicht vergessen, wenn der Augenblick der rückgängigen Bewegung der Alliirten eintritt. Der Herzog von Castiglione, der zu Lyon eine auserlesene Armee sammelte, ist auf dem Marsche, um dem Feinde den Rückweg abzuschneiden.“

Dänemark.

Altona, den 4. März. Leider herrschen hier fortwährend ansteckende Fieber, und der Blokadezustand zwischen dem Belagerungskorps vor Hamburg beschwert uns nicht wenig. — Nachrichten aus Hamburg zufolge, ist dort ein sehr angesehener Bürger vor ein Kriegsgericht gestellt, weil er unsere Zeitung, den Merkur, hat in die Stadt bringen lassen, und nur durch die Fürbitte seiner Tochter ward er vom Tode befreyt. Davoust hat in den letzten Tagen einen glänzenden Ball gegeben. Man wird die Angriffe auf Hamburg einstellen, bis schweres Geschütz angelangt seyn wird.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Donnerstag, den 17. März: Zum erstenmal: **Der Spiegel von Arkadien.** Eine heroisch-komische Oper in zwey Aufzügen.

3398 (2 b) Zufolge obrigkeitlicher Vergünstigung soll in der Geleitswoche bevorstehender Ostermesse, Montag den 4. April und folgende Tage, das zur Verlassenschaft des verstorbenen hiesigen Bürger und Gasthalters zum Weidenhof, Herrn **Johann Karl Schnerr** sel. gehöriges ansehnliches Weinlager, worunter viele schätzbare alte Kabinetstücke sind, und alle rein auf das sorgfältigste erhalten wurden, wegen Auseinandersetzung der Erbschaftsmasse an den Meistbiethenden öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden, bestehend in

10	Stück	diverse Sorten	vom	Jahre	1812
4	—	ditto	—	—	1811
5	—	Pfälzer	—	—	1811
10	—	Deidesheimer	—	—	1811
9	—	Forster	—	—	1811
9	—	Laubenheimer	—	—	1811
2	—	Scharlachberger	—	—	1811
6	—	Oestreicher	—	—	1811
1	—	Hattenheimer	—	—	1811
2	—	Geisenheimer	—	—	1811
1	—	Winkler	—	—	1811
5	—	Rüdesheimer	—	—	1811
2	—	Hochheimer	—	—	1811
2	—	Johannesberger	—	—	1811
1	—	Massenheimer	—	—	1811
1	—	Massenheimer	—	—	1810
1	—	Niersteiner	—	—	1807
1	—	Laubenheimer	—	—	1807
1	—	Geisenheimer	—	—	1807
4	—	Rüdesheimer	—	—	1807
1	—	Massenheimer	—	—	1807
1	—	Deidesheimer	—	—	1806
1	—	Oestreicher	—	—	1806
1	—	Rüdesheimer	—	—	1806
2	—	Hochheimer	—	—	1806
2	—	Hochheimer	—	—	1804
5	—	Markebrunner	—	—	1802
1	—	Hochheimer	—	—	1802
1	—	Johannesberger		—	1801
5	—	Bodenheimer	—	—	1798
1	—	Hattenheimer	—	—	1798
1	—	Niersteiner	—	—	1794
1	—	Rüdesheimer	—	—	1794
1	—	Rauenthaler	—	—	1783
2	—	Hochheimer	—	—	1783
8	—	Laubenheimer, unbekannte Jahrgänge.			
1	—	Rauenthaler,	— —	— —	
1	—	Trubwein			
2	Ohm	Laubenheimer.			
6	—	diverse Sorten.			

Frankfurt am Main, den 2. März 1814.

J. G. Kiebinger,
geschworner Ausrufer.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 67 — 18. März 1814.

Baiern.

München, den 17. März. Heute Nachts nach 12 Uhr kamen Ihre Majestät die Königin von der nach Bruchsal gemachten Reise wieder im besten Wohlseyn hier an.

München, den 17. März. Durch außerordentliche Gelegenheit erhalten wir so eben folgendes Bülletin von der großen verbündeten Armee. Ein glänzender Erfolg hat so eben die Armeen der verbündeten Mächte verherrlicht. Der Graf v. St. Priest, Generaladjudant Sr. M. des Kaisers aller Reussen, hat die Stadt Rheims am 12. März um 9 Uhr Morgens im Sturm genommen. Die feindl. Kavallerie, welche einen Theil der Garnison ausmachte, und sich durchhauen wollte, wurde gänzlich vernichtet. 2500 Gefangene, unter welchen sich der General Lacoste, der Oberst Regnier und eine große Anzahl Offiziere befinden, fielen nebst 10 Kanonen in unsere Hände. Unserer Seits war der Verlust nicht so beträchtlich, da der Angriff mit einem beynahe beyspiellosen Feuer ausgeführt wurde.

In diesem Augenblicke erhält man die bestimmte Nachricht, daß die franz. Armee unter Napoleons persönlicher Anführung am 9. durch Marschall Blücher bey Laon geschlagen wurde, und sich auf Soissons zurückzieht. Das 6te von Marschall Marmont angeführte Armeekorps wurde abgeschnitten und gänzlich vernichtet. Ein Theil der Kavallerie entkam zu rechter Zeit, aber die ganze feindliche Infanterie ist nebst 50 Kanonen in der Gewalt der Alliirten geblieben.

Oesterreich.

Die Allgem. Zeitung enthält Folgendes von der Donau, vom 6. März. Wie man vernimmt sind die ersten englischen Subsidien zu Triest angekommen. Da sie größtentheils in Kaufmannswaaren abgeführt werden, so besteht die erste Lieferung in 33,000 Centnern Zucker, 500 Centnern Muskatnüsse, 500 Centnern Gewürznelken, 500 Centnern Muskatblüthe ꝛc. Die zweyte Lieferung soll aus Chinarinde, Rhebarber, Moschus ꝛc. bestehen. — Man versichert, daß sich in einigen Gegenden von Siebenbürgen noch immer Spuren von der Pest zeigen, und in einer Vorstadt von Kronstadt kürzlich wieder drey Häuser ausgestorben sind.

Würtemberg.

Durch ein würtembergisches Kriegsgericht wurde ein Oberstlieutenant und ein Stabshauptmann vom Landregimente Nro. 1 Ulm, welche einen bey diesem Regimente als Tambour eingetheilten Separatisten wegen verweigerter Eidesleistung grausam gemißhandelt hatten, kassirt, und Ersterer zu 1jährigem, Letzterer zu 2jährigem Festungsarrest verurtheilt. Se. Maj. der König haben unterm 12. März dieses Urtheil bestätigt.

Frankfurt.

Vom 5. März. Unsere aus der Festung Glogau entlassenen Truppen, welche am 1. dieses — ungefähr 330 Mann stark — hier ankamen, werden sich nur einige Tage hier aufhalten, und sodann zur Armee abgehen. Nach dem Abmarsche der alliirten Truppen aus gedachter Festung blieb eine französische Garnison von ungefähr 1500 Mann zurück.

Vom 13. März. JJ. kk. HH. die Großfürsten Nicolaus und Michael sind gestern nebst Gefolge hier eingetroffen, und im Schweizerischen Hause auf der Zeile abgestiegen.

Die Kölner Zeitung enthält Folgendes aus Köln, vom 10. März. Von dem Armeekorps Sr. Excell. des Obergenerals, Hrn. Baron von Winzingerode, ist Herr Kerzelli, Lieutenant von den Leibuhlanen, hier eingetroffen, und überbringt dem Hrn. Major Klement, Kommandant unserer Stadt, folgende wichtige Nachrichten:

Während des kurzen Rückzuges des F. M. Blücher zog sich Winzingerode von Soissons auf Rheims. Der Herzog von Tarent Marschall Macdonald, besetzte Soissons. — Der Ober-General Baron von Winzingerode griff denselben am 1. März dort an, schlug ihn gänzlich, nahm ihm 16 Kanonen, und machte an 4000 Gefangene. General Sebastiani ist geblieben. Der Marschall Macdonald war noch in Soissons, als die russ. Truppen dort einrückten. Der Kapitän der Dragoner, Herr Glens, zog vor das Haus, wo er sich befand. Etwa 40 franz. Grenadiere bildeten die Wache in demselben; man nahm sie gefangen. Sie baten den Hrn. Kapitän, das Haus zu respektiren, weil ihr Marschall auf dem Todtenbette liege. — Der Kapitän trat in das Zimmer des Marschalls, fand denselben durch eine Kugel schwer am Kopfe verwundet, noch unverbunden, in seinem Blute liegen; er selbst wollte um ihn zu verbinden behülflich seyn: der Marschall ließ sich seinen Degen bringen, überreichte ihn dem Kapitän, und bald darauf starb er. — Macdonald war einer der tapfersten französischen Generale; um so wichtiger ist der Sieg, den das Winzingerodische Korps hier erfochten. Der Degen des Marschalls, seine zwey Reitpferde und sein Wagen waren bereits in Köln angekommen. — Der Obergeneral Baron von Winzingerode marschirte nach obigem Gefechte direkte auf Meaux. — Marschall Macdonald ist mit vieler Feyerlichkeit in Soissons beerdigt worden.

Holland.

Breda, vom 6. März. Nachdem die Anzeige hierher gelangt, daß der Gen. Longchamp, mit drey andern Generalen, 85 Offizieren und 2115 Unteroffizieren und Gemeinen hier eintreffen, die von dem russischen Gen. Winzingerode zu Soissons zu Kriegsgefangenen gemacht wurden, so sind gestern bereits die bemeldeten Generale, 47 Offiziere und 1866 Unteroffiziere und Gemeine hier eingetroffen, welche heute Morgens nach Herzo-

gzabusch aufgebrochen sind, um von da über Bommel, Arnheim ꝛc. nach Teutschland transportirt zu werden.

Brüssel, vom 7. März. Am 2. d. fiel zwischen den Alliirten und einem Theil der franz. Besatzung von Courtray, auf dem Wege von Courtray nach Eveighem ein Gefecht vor, worin die Franzosen gänzlich geschlagen wurden und 10 Kanonen verloren. Gen. Borstel hat nun Courtray und Menin wieder besetzt und Ypern wird schwerlich mehr langen Widerstand leisten.

Die Gegend um Antwerpen herum hat sehr gelitten. Kein Baum ist mehr dort zu sehen. Alles, was den Belagerten die freye Aussicht benehmen konnte, ist verschwunden. So haben sie den größten Theil der Häuser von St. Willibord und von Borgerhout niedergerissen. Die schönen Landhäuser umher sind niedergebrannt.

Aus den Dörfern, die von den Alliirten nicht besetzt waren, holten die Belagerer bisher viel Vieh in die Festung. Alle Bettler und Leute, die sich nicht ernähren können werden aus der Stadt fortgeschafft. Eben so ist man mit den Ordensschwestern verfahren.

Vom 9. Da von Müssiggängern die albernsten Gerüchte über die Kriegsereignisse hier ausgestreut werden, hat der Gouverneur unserer Stadt dem Publikum durch eine Bekanntmachung vom gestrigen Tage, zur Beruhigung angezeigt, daß er ihm alle politische Begebenheiten immer ohne Verfälschung mittheilen und das Glückliche so wie das Unglückliche dabey ihm gleich gewissenhaft kund machen werde. Er fügt hinzu, daß das Hauptquartier des regierenden Herzogs von Sachsen-Weimar und Eisenach noch immer in Tournay sey, daß die alliirten Truppen noch keinen Augenblick die Städte Gent und Mons verlassen haben, und daß die franz. Streifpartey, welche auf Audenaerde vorgerückt war, mehrere Meilen weit zurückgeschlagen sey.

Gedachte Streifpartey war von Lille gekommen. Am 5. Abends kam es bey Beveren zum Treffen zwischen ihr und den alliirten Truppen, und die Franzosen entkamen nur mit vielem Verlust durch die schleunigste Flucht — Zwey hundert Lanzenreiter, die mit dem General Maison aus Lille gekommen waren, sind mit Waffen und Gepäcke zu den Alliirten übergegangen und zu Brügge angekommen.

Der Herr Herzog von Sachsen-Weimar ist am 4. d. zu Courtray eingetroffen. — Nach den Willen der Alliirten Mächte sollen alle diejenigen Personen, welche wegen Konskriptionsverbrechen, Zuwiderhandlungen gegen das Kontinentalsystem und die Erhebung der Douanen- und vereinten Abgaben verhaftet sind, in Freyheit gesetzt werden. Der Herzog von Ursel, Maire dieser Stadt, der um seine Entlassung von diesem wichtigen Amte angesucht hatte, ist verhaftet, und durch zwey preußische Offiziere nach Münster gebracht worden. Die Herren, welche als Deputirte der Niederlande ins große Hauptquartier der Alliirten abgesandt sind, haben sich von jeher durch ihre Anhänglichkeit an das Haus Oesterreich ausgezeichnet. Der Herzog von Beaufort, einer der angesehensten Adelichen und reichsten Gutsbesitzer, ist der Schwiegersohn des Fürsten von Starhemberg, der Marquis von Chasteller ist ein Oheim des berühmten Generals gleichen Namens in k. k. österreichischen Diensten, und der Marquis d'Asche der lange Zeit in österreichischen Kriegsdiensten gestanden. Es scheint, der Hauptzweck dieser Gesandschaft sey, die alliirten Mächte zu bewegen, unserm Vaterlande endlich die glückliche Unabhängigkeit wiederzugeben, welche dasselbe vor Zeiten genoß."

Die Brüsseler Zeitung meldet Folgendes aus Brüssel, vom 8. März. Man erwartet im Kurzen Se. königl. Hoheit den Kronprinzen von Schweden in unsern Mauern. Man versichert, daß sein Einzug in unsere Stadt schon am nächsten Donnerstag statt haben werde.

Helvetien.

Zu Schafhausen haben seit dem 9. März neue Truppen-Durchzüge begonnen; die ganze deutsche Legion, im Ganzen 30 Bataillons, sollen nachrücken; alle nach Genf bestimmt. Sie müssen den Weg in Eilmärschen zurücklegen, und werden theils auf Wagen, theils rheinabwärts auf Kähnen weiter transportirt. Auch ging Geschütz, wahrscheinlich gegen Hüningen bestimmt durch. Von der Armee passirten französische Kriegs-Gefangene und unbrauchbare Kanonen nach Teutschland rückwärts.

Ein Bulletin aus Genf vom 4. März lautet so: „Am 4. erschien ein Parlamentär an den Stadtthoren und forderte die Stadt zur Uebergabe auf. Der Antrag wurde aber wie billig von der Hand gewiesen. Alle Punkte, auf denen man sich von der Schweitz her nähern könnte, werden durch ansehnliche Batterien vertheidigt. Man hat eine solche auf der Terrasse Konstant aufgeworfen; sie beherrscht das Gehölz de la Batie, wo sich die Franzosen befinden, und ebenfalls eine Batterie errichtet haben. Die schöne Brücke von Bonneville ist in die Luft gesprengt. Die Landschaft Gex ist sehr französisch gesinnt; man befürchtet einen Aufstand. Es wurden schon mehrere Bauern eingebracht; zwey wurden erschossen. Reisende sagen, das franz. Hauptquartier sey herwärts des Forts l'Ecluse; in Lyon liegen 2000 Mann alte Truppen, und andere lassen den Prinzen von Hessen-Homburg gegen diese Stadt marschiren, um die Franzosen zum Rückzug aus der Gegend von Genf zu nöthigen. Uebrigens scheint Graf Bubna alle unnöthigen Tharmützel, wodurch meistens nur die Heere geschwächt werden, vermeiden zu wollen und innerhalb Genfs die Ankunft der beträchtlichen Verstärkungen, welche auf den Marsch sind, abzuwarten, um alsdann wieder mit gehöriger Kraft die Offensive zu ergreifen. Franz. Truppen, welche das Schweizergebiet betraten, bestanden aus 300 Mann, die in der Nacht vom 2. unter General Ordonneau zu St. Gergues einrückten und zu Nyon eine Stellung einnehmen sollten, um die Kommunikation mit dem Bubna'schen Korps zu unterbrechen, am folgenden Morgen aber wieder abzogen."

Französisches Reich.

Der Moniteur vom 24. Febr. enthält Folgendes: Kriegs-Ministerium. Wir Graf Molé, Großrichter, Justizminister, Offizier der Ehrenlegion und Großkreuz des kaiserl. Neunions Ordens erklären, nach Ansicht des uns von dem Hrn. Herzog v. Vicenza, Minister der auswärtigen Angelegenheiten am 17. Febr. 1814 übersandten Schreibens, worin er uns auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers und Königs meldet, daß der König von Neapel Frankreich den Krieg erklärt hat, und Se. k. k. Maj. wollen, daß wir durch eine förmliche und den bestehenden Gesetzen gemäße Deklaration, alle in Civil- oder Militärdiensten der neapolitanischen Regierung stehende Franzosen zurückberufen. Und nach Ansicht des Titel 2 des kaiserl. Dekrets vom 6. April 1809 und der Artikel 17 und 18 des Dekrets vom 26. August 1811: Daß alle mit oder ohne Genehmigung Sr. Majestät in Diensten Sr. Maj. des Königs von Neapel befindlichen Franzosen binnen 3 Monaten vom 17. Febr. 1814 angerechnet, auf das Gebiet des französischen Reichs zurückkehren sollen, und gehalten sind, sich daselbst über ihre geschehene Rückkehr nach den durch die Gesetze vorgeschriebenen Formen auszuweisen; in Ermangelung dessen und nach Verlauf dieser Frist die Zuwider-

handelnden werden angezeigt, und den Verfügungen des kaiserl. Dekrets vom 6. April 1809 gemäß, von den Agenten des Ministerium gerichtlich belangt werden. — Gegeben zu Paris in unserm Hotel den 22. Febr. 1814. — Graf Molé.

Am 27. Febr. überbrachte der Kriegsminister die in den letzten Gefechten eroberten Fahnen im feyerlichen Zuge der Kaiserin, die sie im Thronsaale, von den Großdignitarien, Ministern Groß-Offizieren x. umgeben, empfing. Sie wurden durch 2 Offiziere von der kaiserlichen Garde, 4 von den Linientruppen und 4 von der Nationalgarde getragen. Der Minister hielt eine Anrede, worauf die Kaiserin antwortete: „Herr Kriegsminister Herzog von Feltre, ich sehe mit lebhafter Rührung diese Trophäen, die Sie mir auf Befehl des Kaisers meines erlauchten Gemahls überreichen. In meinen Augen sind es eben so viele Pfänder der Rettung des Vaterlandes. Bey ihrem Anblick mögen sich alle Franzosen bewafnen, und sich um ihren Monarchen, um ihren Vater versammeln! Ihr Muth, von seinem Genie geleitet, wird bald die Befreyung unsers Gebiets vollendet haben." Die Fahnen (1 österreichische, 4 preußische und 5 russische,) wurden hierauf in das Invalidenhaus gebracht.

Am nemlichen Tage musterte der König Joseph auf dem Karrousselplatze die Pariser Besatzung, aus kaiserlichen Garden, und den Grenadieren und Jägern der Nationalgarde bestehend. Nach Versicherung des Journal de l'Empire sollen es 20,000 Mann gewesen seyn.

Der Moniteur liefert einen neuen Bericht von der Armee, der bis zum 27. Febr. geht, aber von dem Treffen bey Bar sur Aube noch nichts erwähnt. Auch enthält er einen Bericht des Marschalls Augereau vom 21. Febr., über die Wiedereinnahme von Bourg-en Bresse, Macon und Chambery.

Von Paris gingen fortwährend Truppen, die sich aus verschiedenen Theilen des Reichs dort versammelten, zur Armee ab. Am 1. März sollte auch ein zu Paris errichtetes Freykorps folgen.

General Reynier, der bey Leipzig gefangen, und nach erfolgter Auswechslung erst vor 10 Tagen nach Frankreich zurückgekommen war, starb zu Paris am 27. Febr. an einer Brustkrankheit, die ihn zu Guignes, als er sich zur Armee des Kaisers begeben wollte, befallen hatte.

Durch kaiserliche Dekrete aus dem Hauptquartier zu Troyes vom 24. Febr. wird der Präfekt des Aubedepartements, Baron Caffarelli, weil er schon vor der Ankunft des Feindes seinen Posten verlassen hatte, abgesetzt, und der Präfekt des Trasimene-Departements, Röderer, zu seinem Nachfolger ernannt.

Ein anderes kaiserliches Dekret vom nemlichen Tage befiehlt, daß den Franzosen, welche in Diensten der koalisirten Mächte diesen nach Frankreich gefolgt sind, der Prozeß gemacht, auch, daß alle jene, welche in dem vom Feinde besetzten Gegenden Ordenszeichen der vorigen Dynastie getragen haben, als Verräther militärisch gerichtet, zum Tode verurtheilt, und ihre Güter konfiszirt werden sollen. Letztere Verfügung war bereits an einem ehemaligen Emigranten, Gau, der zu Troyes das Ludwigskreuz getragen hatte, vollzogen worden.

Die Mailänder Zeitungen bis zum 5. März enthalten Folgendes aus französischen Blättern: Nach dem Moniteur vom 26. empfing die Kaiserin Regentin folgende Armeeberichte: Am 22. Nachmittags um zwey Uhr begab sich der Kaiser nach der kleinen Stadt Mery sur Seine. Zu Mery griff der Gen. Boyer die Vorposten der Korps der Generale Blücher, Sacken und York an, welche über die Aube gegangen waren, um sich mit der Armee des Fürsten von Schwarzenberg zu Troyes zu vereinigen. General Boyer verjagte den Feind im Sturmschritte und bemeisterte sich des Städtchens, das der wüthende Feind so schnell in Brand steckte, daß es uns unmöglich ward, ihm durch die Flammen nachzusetzen. Wir machten gegen hundert Gefangene. Vom 22. bis 23. befand sich des Kaisers Haupt-Quartier in dem kleinen Flecken Chatres. Am 23. traf der Fürst Wenzel Lichtenstein im Hauptquartier ein. Dieser neue Parlamentär war vom Fürsten Schwarzenberg abgeschickt, einen Waffenstillstand vorzuschlagen. General Milhaud, Kommandant des 5ten Kavalleriekorps machte zwischen Pavillon und Troyes 200 Gefangene zu Pferd. General Girard, der Sens verließ, und über Villeneuve l'Archeveque, Villemont und St. Lichan marschirte, stieß auf das Hintertreffen des Fürsten Moriz von Lichtenstein, nahm ihm 6 Kanonen und 600 Reuter ab, die von der wackern Kavalleriedivision des Gen. Roussel umringt und gefangen wurden. Am 23. umzogen unsere Truppen Troyes von allen Seiten. Ein russischer Feldadjudant kam zu unsern Vorposten, Zeit zur Räumung der Stadt begehrend, widrigenfalls sie in Brand gesteckt werden würde. Hierauf ließ der Kaiser mit den Bewegungen einhalten. Die Stadt wurde noch in der Nacht geräumt, und wir hielten am andern Morgen unsern Einzug. Es ist unmöglich sich eine Idee von den Bedrückungen zu machen, welchen die Einwohner 17 Tage lang ausgesetzt waren. Eben so schwer läßt sich der Enthusiasmus beschreiben, womit der Kaiser aufgenommen wurde. Das Betragen der Einwohner ist ehrenvoll und lobenswerth. An jedem Abende war das Theater geöffnet; aber Niemand wollte es besuchen. Hr. Gau, ein ehemaliger Emigrant, und Hr. Viderange, von der vorigen Leibgarde, hatten sich für den Feind erklärt und das Ludwigs-Kreuz getragen. Sie wurden vor Gericht gezogen und zum Tode verurtheilt. Ersterer bestand seine Strafe, Letzterer wurde in Contumaz verdammt. Die ganze Bevölkerung begehrte zu marschiren. „Sie hatten wohl Recht, schrie dem Kaiser die ihn umgebende Menge entgegen, als Sie uns riethen, daß wir uns in Masse erheben sollten. Lieber den Tod leiden, als die Bedrückungen, Mißhandlungen und Grausamkeiten erdulden, die wir seit 17 Tagen ertragen mußten." In allen Dörfern sind die Einwohner bewaffnet und überfallen den Feind, wo er ihnen aufstößt. Einzelne Soldaten und Gefangene überliefern sich den Gensd'armes, die sie nicht sowohl als Wächter, sondern als Beschützer betrachten. General Vincent schreibt unterm 22. aus Chateau-Thierry, der Feind habe versucht, den Gemeinden von Bazzi, Passi und Vincelle Requisitionen aufzulegen; allein die Nationalgarden haben sich vereinigt, und ihn mit Verlust an Todten und Gefangenen zurückgetrieben. Derselbe General schreibt unterm gleichen Datum, daß eine russisch-preußische Kavallerieabtheilung sich Chateau-Thierry genähert habe, daß er sie aber von einer Abtheilung des dritten Regiments der Ehrengarde, unter Kommando des Schwadronschefs von Andlaw, unterstützt von den Nationalgarden von Chateau-Thierry und von den Gemeinden Blenne und Crezensi, habe angreifen und mit Verlust von zwölf Kosaken und vierzehn Pferden werfen lassen. Die Nationalgarden verfolgten den Rest dieses Haufens, der in die Wälder geflohen sey. Der Kaiser bewilligte drey Dekorationen der Ehrenlegion für die Abtheilung des dritten Regiments der Ehrengarde und eine gleiche Anzahl für die Nationalgarden. Am 24. nahm der Graf von Valmy seine Richtung gegen Bar sur Seine. Als er nach St. Paar kam, stieß er auf den Nachzug des Generals Giulay, griff ihn an, jagte ihn in die Flucht und nahm ihm 1200 Gefangene ab. Wahrscheinlich traf der Graf von Valmy noch denselben Abend zu Bar sur Seine ein. General Girard verließ

und das Zutrauen gegen dieses heldenmüthige Volk, welche wünschen, mit Einem Streiche, jede hinterlistige Anstrengung zu zerstören, welche Napoleon anwenden möchte, in der gegenwärtigen critischen Lage Spaniens, seinen verderblichen Einfluß auf Spanien wieder einzuführen, unsere Unabhängigkeit zu bedrohen, unsere Verbindung mit befreundeten Mächten zu stören, und in die Mitte eines hochherzigen, zur Vertheidigung seiner Rechte und seines rechtmäßigen Königs vereinigten Volks, den Saamen der Zwietracht zu säen, decretiren: der König soll erst dann für frey und als Beherrscher anerkannt seyn, wenn er den Eid der Verfassung gemäß vor dem Nationalkongreß abgelegt hat. Sobald der König sich der Gränze naht, soll der General der spanischen Macht, welche die Gränzprovinzen besetzt hält, einen Kourier nach Madrid schicken; dem König wird eine Abschrift dieses Dekrets und der Beschlüsse der Cortes zur Sicherung der Nationalunabhängigkeit und der Freiheit des Monarchen übergeben. Es soll mit dem König keine bewaffnete Macht eingelassen werden; sollte diese mit Gewalt eindringen wollen, so wird sie mit Gewalt zurückgetrieben. Der spanische General wird dem König ein Geleit von spanischen Truppen geben. Keinem Fremden soll es erlaubt seyn, den König zu begleiten, selbst nicht als Diener oder Knecht. So soll auch kein Spanier, der von Napoleon oder dessen Bruder Joseph Dienste, Pension, oder Ehrenzeichen annahm, oder der den Franzosen bey ihrem Abzug aus Spanien folgte, zu diesem Geleite des Königs zugelassen werden. Sobald der König Madrid erreicht, soll er auf das Feierlichste den Eid ablegen.

Als in der Sitzung am 3. Febr. ein Mitglied der Cortes, Hr. Reyna, äußerte, Ferdinand VII sey von dem Augenblicke an, wo er seinen Fuß auf spanischen Boden setze, unumschränkter Souverain und Herr seines Volks, so wurde er durch die Zuschauer ausgezischt, und gezwungen den Saal zu verlassen.

Großbritannien.

London, den 25. Februar. Das amerikanische Embargo ist bereits mit Strenge in Kraft gesetzt; die Küsten werden durch Kanonenböte bewacht und die auf Amelia Island in Ladung gelegenen Schiffe müssen größtentheils leer nach Europa zurückkehren. Man hat hier keine große Erwartung von einem nahen Frieden mit diesem Lande, weil die Minister die Unterhandlungen nicht eher eröffnen wollen, bis die aus Repressalien eingekerkerten englischen Offiziere als Kriegsgefangene behandelt werden.

London, den 1. März. Das Parlament versammelte sich heute Abend zum erstenmale seit dessen Vertagung. Aber die Sitzungen werden nicht fortdauern, denn es ist zuverlässig gewiß, daß der Prinz Regent morgen eine Botschaft ins Parlament schicken, und demselben empfehlen wird, wegen der besondern politischen Zeitumstände seine Sitzungen ferner bis zum 21. März aufzuschieben. Wiewohl es hunderterley Gerüchte über die Friedensunterhandlungen gibt, so scheint man doch mit ziemlicher Gewißheit behaupten zu können, daß der Prinz Regent und seine Minister vermuthen, die Negociation werde in Zeit von 3 Wochen entweder wirkliche Präliminarien erzeugt haben, oder ihnen doch nahe seyn. Herr Friedrich Robinson ist wirklich wieder mit wichtigen schriftlichen Depeschen, und mit noch wichtigern mündlichen Aufträgen von London in dem Cutter Nymph nach Dover, und von dort gestern früh nach Calais abgereist, so daß er morgen in Chatillon seyn kann. Unser Cabinet soll beschlossen haben, sich in Absicht der Person Napoleons und der Herstellung der Bourbons größtentheils in den Willen der Alliirten zu fügen, aber in andern Punkten über das unwandelbare Interesse Großbritanniens standhaft zu wachen. Einige behaupten Bonaparte habe nach Verwerfung der ihm gemachten Vorschläge, selbst einen Entwurf zum Frieden übergeben, und Herr Robinson sey der Ueberbringer desselben gewesen. — Es verlohnt sich der Mühe, zu hören, was über diesen Punkt der Courier von gestern Abend sagt: „Es ist in der That unumgänglich nothwendig, die Wiederversammlung des Parlaments noch drey Wochen aufzuschieben, weil sich eine Begebenheit zutragen kann, welche in dem Belaufe des Anschlags der diesjährigen Staatsbedürfnisse eine bedeutende Aenderung hervorbringen würde. Unsre Leser werden von selbst errathen, was für eine Begebenheit wir im Sinne haben, und der Himmel weiß es, wie ungern wir davon sprechen. Es ist keineswegs unwahrscheinlich (so sehr wir dieß auch wünschen) daß vor dem Ende des Märzes entweder Präliminarien eines Friedens mit Bonaparte unterzeichnet werden, oder daß man sich über eine allgemeine Basis vereinigt, welche zur Grundlage eines Friedenskongresses dienen kann.

Der bekannte Guerilla Anführer, Renovales, entsprang neulich aus der Gefangenschaft in Frankreich, und kam durch Holland hierher, wo er jetzt in Spithead wieder am Bord ist, um sogleich nach Spanien abzusegeln.

Ein wohlunterrichtetes Morgenblatt von gestern sagt: wir halten es gar nicht für unwahrscheinlich, daß Lord Wellington sich Lyon zum Ziele seiner jetzigen Entwürfe gemacht hat. Wir glauben gewiß, daß seine Truppen in voller Thätigkeit sind. Wir wissen von guter Hand, daß er mit der Stärke und Ausstattung seines Heeres zufrieden ist, und daß er zuversichtlich glaubt, nichts was seinen Leuten in den Weg kommen kann, werde im Stande seyn, sie von dem Vordringen in die Mitte Frankreichs abzuhalten. Unter seinen Offizieren glaubte man allgemein, daß die erste Division eingeschifft und in der Gegend von Bordeaux ans Land gesetzt werden würde. Sollte dieses der Fall seyn, so würde seine Hauptmacht vermuthlich geradezu auf diese Stadt marschiren, dann sich rechts wenden nach dem Ursprunge der Dordogne und von dort auf der Clermonter-Straße nach Lyon vordringen. Diese letztere Stadt, schon an sich ein wichtiger Punkt, wird es noch unendlich mehr durch den Umstand, daß man von dort Augereau verhindern kann, die linke Flanke der Oesterreicher zu bedrohen ꝛc.

Rußland.

Eine Berliner-Zeitung erzählt: „General Vandamme ist am 31. Jäner auf ausdrücklichen Befehl des russischen Kaisers von Moskau nach Wiatka, nördlich von Kasan und etwa 20 Meilen von der sibirischen Gränze, transportirt worden.

Vermischte Nachrichten.

Die Bremer-Zeitung meldet: Der schwedische Generalgouverneur für Norwegen Se. Exzell., Graf v. Essen, ist an der Spitze von 15,000 Mann dort eingerückt, um Besitz von seinem Gouvernement zu nehmen. Die dänischen Commandanten der Festungen Kongswinger, Fredrickshall, Fredrickstadt und Aggerhuus machen Miene die Auslieferung aufzuhalten. Der Prinz Christian ist auch noch dort geblieben, und einige Uebelgesinnte benutzen das, nur Unruhen anzustiften.

Das dänische Hülfskorps wird aus 4 Infanterie- und 3 Kavallerieregimentern bestehen, denen 4 Batterien Artillerie beygegeben worden. (Der Vortrab dieser Truppen ist bereits in Bremens Gegend angelangt.)

Der Kommandant von Magdeburg soll erklärt haben, sobald von dem Einrücken der alliirten Truppen in Paris offizielle Berichte einträfen, wolle er seine Festung übergeben.

Beylage zu Nro. 69 der politischen Zeitung.

Ankündigung.

Das Gesellschafts-Blatt für gebildete Stände, welches seit dem Jahre 1811 in München erscheint, wird auch im Jahre 1814 in derselben Form, und zu demselben Preise (wöchentlich zweymal ½ Bogen in gr. 4. à 4 fl. jährlich) fortgesetzt. Folgendes ist der Plan, nach welchem die Herausgabe dieses Blattes geleitet wird. Als geeignet für dasselbe, und zum Zwecke gesellschaftlicher Unterhaltung für Gebildete dienlich, sind anerkannt worden:

I. Philosophische Ansichten des Lebens und der Kunst. Humoristische Aufsätze und Darstellungen aus der wirklichen und idealen Welt.

II. Kleine Erzählungen, in so fern sie sich durch Neuheit der Erfindung und gute Darstellung auszeichnen. Gedichte, Fabeln, Charaden, Räthsel ꝛc.

III. Historische Erzählungen und Notizen, kleine Reise-Beschreibungen, Biographien berühmter Männer, Anekdoten aus der Zeit-Geschichte ꝛc.

IV. Fragmente von Uebersetzungen der neuesten Werke der schönen Literatur Englands, Frankreichs und Italiens.

V. Auszüge aus den neuesten literarischen Erscheinungen Deutschlands.

VI. Kunst- und Korrespondenz-Nachrichten. — Kritische Uebersicht der neuen Stücke, welche auf den beyden Münchner-Theatern gegeben worden ꝛc. Aufsätze über Musik und bildende Künste ꝛc.

Alle Beyträge, die in eines der genannten Fächer einschlagen, werden mit Dank, jedoch nur unter der Bedingung angenommen, daß dem Redakteur der Name des Verfassers auch in dem Falle bekannt gemacht werde, wenn derselbe anonym vor dem Publikum aufzutreten wünschte. Uebrigens versteht es sich von selbst, daß nur solche Aufsätze aufgenommen werden, welche sich durch reelen Gehalt auszeichnen, und auf keine Weise Persönlichkeiten, oder Ausfälle enthalten. Auch wird von Kritiken, besonders des Theaters, eine gänzliche Unbefangenheit und Partheylosigkeit gefodert, und der Verfasser darf durchaus in keiner nähern Beziehung als der eines blossen Zuschauers stehen.

Bestellungen auf diese Zeitschrift können zu jeder Zeit bey allen Postämtern und guten Buchhandlungen gemacht werden. In München wendet man sich an das Comptoir der Münchner politischen Zeitung, Rindermarkt Nro. 638. Briefe und Beyträge bittet man unter der Adresse: Redaktion des Gesellschafts-Blattes für gebildete Stände im Comptoir der politischen Zeitung in München, zu senden.

Inhalts-Anzeige des Gesellschafts-Blattes für gebildete Stände IV. Jahrgang 1814.

Monat	Stück	
19	14	Eine Faschings-Erinnerung; v. T***. — Brief aus München. — Pariser Moden.
23	15	Der heilige Augenblick. — Hof- und Nat. Theat. — Logogriph.
26	16	Jägerlied; von J. Sendtner. — Vaterländische Kunst. — Hof- und National-Theat. — Gewiß Deutsch und nicht Teutsch.
März 2	17	Gedicht. — Ueber den Geschmack, v. B. S. z. W. — Gewiß Deutsch und nicht Teutsch. — Von der Witterung im März.
5	18	Von Rauchs Büste — v. Theod. Körner. — An Theodor Körners Schatten v. B. S. — Ueber den Geschmack (Beschluß.) — Bemerkungen. — Ständchen — von Mielach.
9	19	Nationalfeyer. — Königl. Theater am Isarthore. — Ueber den Kindergesang. — Der musikalische Jugendfreund.
12	20	Ueber Aufstellung der Preisfragen. — Ueber den Kindergesang u. (Beschluß.) — Anekdote.
15	21	Ueber National-Tracht von J. Sendtner.

Vorladung.

3431. (2. b) Maria Anna Prinke, aus dem ehemaligen englischen Fräuleinstift ausgetreten, starb am 9ten Dezember vorigen Jahrs mit Hinterlassung eines geringen Vermögens.

Da keine Erben von ihr bekannt sind, so ergeht anmit Aufforderung, an alle, die an dieser Verlassenschaft Ansprüche zu haben glauben, binnen einem Termin von 60 Tagen vor dem unterzeichneten königlichen Stadtgerichte dieselben geltend zu machen, widrigenfalls über diese Verlassenschaft anderweitig nach den bestehenden Gesetzen verfügt würde. Den 11. März 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Bauer.

Verpachtung.

3416. (3. c) In Gemäßheit gnädigster Weisung des königl. Generalkommissariat des Isarkreises als Kreisadministration der Stiftungen und Communen d. d. 26 des abgewichenen Monats soll der erste städtische Zwingertheil beym Isarthor links, wenn man hinausgeht, auf Wege der öffentlichen Versteigerung vermiethet werden.

Zur Vornahm dieser Vermiethung wird demnach eine Commission auf den 24. d. M. anberaumt. Pachtliebhaber wollen sich demnach an ersagtem Tag zwischen 11 und 12 Uhr in ersagtem Zwingertheil einfinden und ihr Anbot ad Protocolum geben.

Uebrigens wird denen Pachtliebhabern zur Kenntniß gebracht, daß gleich beym Eingang ein gemauertes Wohnhaus sich befindet, welches zu ebener Erde mit einem Keller und einem heitzbaren Zimmer, über 1 Stiegen ebenfalls mit einem heitzbaren Zimmer in dem Zwinger, dann mit einem heitzbaren Zimmer und einem Kücherl mit der Aussicht gegen das Thal heraus versehen ist; auch befindet sich in diesem Zwingertheil ein großer runder Thurm, wo der Theil zu ebener Erde zu einem Viehstall, die übrigen Etagen aber zur Aufbewahrung von Fourage gebraucht werden können.

In dem innern Theil des Zwingers ist gleich beym Eingang rechts ein eichener Grand mit dem laufenden Wasser und vor dem Wohnhäuslein Springbrunnen angebracht.

An der äußern Zwingermauer steht ein geräumig gemauertes Glashaus, und sowohl an der innern als äußern Stadtmauer, dann gegen den Bach zu, und unterhalb dem runden Thurm sind mehrere Obstbäume, und Weinreben angebracht.

Wenn in der Zwischenzeit denen Pachtlustigen Einsicht hievon zu nehmen beliebt, so darf man nur in bemeldten Zwingertheil sich verfügen. Den 9. März 1814.

Königl. Kommunal-Administration der Haupt- und Residenzstadt München.
v. Mittermayr, Administrator.

Versteigerung eines Anwesens in der Lohe.

3408. (3. c) Auf Andringen der Gläubiger des Sebastian Groninger, Steinführers in der Lohe, wird man dessen Anwesen, bestehend in einem Häuschen mit Stube, Kammer, Fletz, Küche, Kühestall auf 3 Kühe, 2 angebauten Kammern, ein ganz von Holz gemachten Tennen, dann 6 Tagwerk 54 Dez. Holz, am Freytag den 1. April früh 9 Uhr an den Meistbiethenden in der Amtswohnung am Lilienberge öffentlich versteigern.

Kaufsliebhaber mögen sich dabey einfinden.

München, den 5. März 1814.

Königlich-baierisches Landgericht München im Isarkreis.
Steyrer, Landrichter.

Verkauf eines Bauernanwesens zu Pasing.

3407. (3. b) Am Montag den 4. April früh 9 Uhr wird man im Wirthshause zu Pasing das Anwesen des Simon Huber zum Spathen daselbst, an den Meistbiethenden entweder ganz oder theilweise öffentlich versteigern.

Das ganze Anwesen besteht:

I. In dem Komplex des halben Spathenhofes mit

a) Haus und Garten	1 Tagw. 94 Dez.
b) Aecker	67 Tagw. 48 Dez.
c) Wiesen, größtentheils Mooswiesen	38 Tagw. 42 Dez.

II. In einem Gemeindetheil von Holz, 3 Tagw. 95 Dez.

Der Gemeindetheil ad II. ist ludeigen, zehendfrey und reicht zur einfachen Steuer 7 kr. 3 pf.

Der Komplex ad I. ist freystiftig zum Rentamte Landbezirks München und reicht

Stift 4 fl. 51 kr.
Gilt an Kern 1 Schäffel — M.
Gerste 1 — 3 —
Haber 3 — 3 —

Der Zehend hievon wird mit 1/3 zur Hofmark Pasing, 1/3 zur Pfarrey Aubing und 1/3 zum Benefizium Pasing verreicht.

Das Steuersimplum vom Komplex beträgt 2 fl. 58 kr.

Kaufsliebhaber werden sich einfinden, und Unbekannte legale Belege über ihre Aufführung und ihr Vermögen mitbringen.

Actum den 4. März 1814.

Königlich-baierisches Landgericht München im Isarkreise.
Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachung.

3427. (2. b) Da man vom unterzeichneten königl. Stadt-Gericht sich veranlaßt findet, einen genauen Passivstand der Buchbinder Schönfeldlischen Relicten dahier zu bekommen, so werden hiemit alle diejenigen, welche aus was immer für einem Titel eine Foderung an selbe zu machen haben, hiemit aufgefodert, in Zeit 6 Wochen hierorts die gehörige Anzeige zu machen, als dieselben nach Abfluß dieses Termins nicht mehr gehört werden würden. Den 5ten März 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht Landshut.
Denk, Stadtrichter.
Stark.

Verkauf eines Mühlwesens.

3442. Sämmtliches theils zum k. Patrimonialgericht Aßing, theils zum Pfarrgotteshaus Unterberabach freistiftsweise grundbare Anwesen des in Gant gerathenen Michael Greif Müller zu Unterberabach wird auf Montag den 18. April zum öffentlichen Verkaufe an die Meistbiethenden hiemit wiederholt ausgeschrieben.

Dasselbe besteht:

a) in einem sehr gut gebauten Wohnhaus, worin die Mühle mit 4 Gängen, sammt dem dazu gehörigen Wasserbau;
b) einer Oel- mit 2 und einer Sagmühle mit 1 Gang;
c) einem Stadl, worunter der Pferd und Kühstall, dann Wagenhaus sich befinden;
d) einem Backhaus und Schweinstall, sammentlich von Stein erbaut, und mit Ziegl gedeckt;
e) zwey Wurz- und einem Grasgarten, zusammen 1 Tagw. haltend, 20 3/4 Jauchert Acker, 19 1/2 Tagw. zweymädige und 6 Tagw. einmädige Wiesen, 1/2 Tagwerk Gemeindswiesttheil, 2 Kappisstücke, 16 Jaucherd Holzgrund;
f) die vorhandene todte und lebendige Haus- und Baumannsfahrniß wird gleichfalls veräussert.

Kaufsliebhaber werden eingeladen am besagten Tag früher Gerichtszeit in hiesiger Landgerichtswohnung zu erscheinen, wobey sich Fremde über Vermögen und Leumund auszuweisen haben.

Actum den 15. März 1814.

Königl. baier. Landgericht Aichach im Isarkreise.
der k. Landrichter v. Bauer.

Amortisations-Erkenntniß.

3443. Vermög Edict vom 6ten Aug. vor. J. wurden alle diejenigen, welche auf die in Verlust gerathene, und dem Johann Weger in Brixen zugehörige Obligationen; nämlich eine Obligation zu 400 fl. von der ehemaligen Fürst Auraserischen Wegbau-Reparations Kassa, und eine Obligation pr. 300 fl. von dem ehemaligen Hochstifte Brixnerischen Domkapitel auf Thomas Weger ausgestellt, was immer für einen Anspruch zu machen gedenken, aufgefodert, binnen 6 Monaten vom obigen Dato an, solche bey unterzeichnetem Amte vorzulegen.

Da nun dieser Termin verflossen ist, und sich Niemand mit einem rechtlichen Anspruche auf obige Obligationen gemeldet hat, so werden nun dieselben als kraftlos und unwirksam erklärt. Den 10. März 1814.

Königl. baier. Landgericht Brixen
Hak, Landrichter.

Edictal-Vorladung.

3441. In dem Schuldwesen des hiesigen bürgerlichen Weisbäcker Michael Gruber, wurde unterm 20. Jäner d. J. auf den Konkurs erkannt.

Da dieses Erkenntniß nunmehr in Rechtskraft erwachsen ist, so werden hiemit die Edictstage in folgender Ordnung festgesetzt:

I. Ad producendum et liquidandum auf Donnerstag den 28. April;
II. ad excipiendum Donnerstag den 23. Juny;
III. ad concludendum Donnerstag den 23. July.

Alle diejenigen, welche an den Michael Gruberschen Eheleuten, aus welch immer für einem Titel Foderung zu machen, und nicht auf dieselben bey der Schuldenverhandlung vom 20. Jäner d. J. verzichtet haben, werden aufgefodert, an den festgesetzten Edictstagen entweder in Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälte dahier zu erscheinen, und bey Vermeidung der gesetzlichen Präklusion ihre Ansprüche geltend zu machen.

Burglengenfeld im Regenkreise den 12. März 1814.

Königl. baier. Landgericht.
Lict. Kastemair, Landrichter.
Baldauf.

Steckbrief.

3426. (2. b) Von den am 5. Dezember v. J. zwischen 4 und 5 Uhr Abends aus dem Strafarbeitshause Baireuth gewaltsam entwichenen 24 Verbrechern sind die in nachstehende Signalements beschriebenen 8 Individuen bis jetzt noch nicht aufgegriffen, und in ihren Bestimmungsort zurückgebracht worden.

Die dasige königliche Strafarbeitshaus-Inspektion hat zwar mittels besonderer Requisitionsschreiben die benachbarten königl. Landgerichte und Polizeystellen von der Entweichung dieser Verbrecher in Kenntniß gesetzt, und sie zur thätigen Mitwirkung in Wiederaufgreifung der Flüchtlinge eingeladen; allein diesen königlichen Behörden ist es nicht gelungen, der Entwichenen wieder habhaft zu werden, und entferntere königl. Landgerichte und Polizeystellen waren hievon nicht verständiget, indem die Verfolgung dieser Flüchtlinge mit öffentlichen Steckbriefen umgangen worden ist.

Die unterfertigte zur Untersuchung dieses Gegenstandes beauftragte Spezialkommission sucht daher diesen Mangel hiedurch nachträglich zu ersetzen, und fodert demnach sämmtliche sowohl königl. baierische, als auswärtige verehrliche Civil- und Militär-Behörden anmit auf, diesen Verbrechern genau nachspähen, sie im Betrettungsfalle aufheben, und sodann gegen Vergütung der hierauf erlaufenen Kosten entweder in das Strafarbeitshaus Baireuth oder unmittelbar an die königl. Central Zucht- und Strafarbeitshäuser-Administration in München wohlverwahrlich abliefern zu lassen.

Baireuth den 1. März 1814.

Königl. zur Visitation des Strafarbeitshauses Baireuth angeordnete Specialkommission der Central-, Zucht und Strafarbeitshäuser-Administration.
Pappenberger Spezialkommissär.
Würdinger Commissionsaktuar.

Signalements der flüchtigen Verbrecher.

1.

Johann Braun,

aus Warmensteinach im Mainkreise, wegen mehreren Diebstälen zu einer dreyjährigen Strafarbeitshausstrafe verurtheilt, ist 21 Jahre alt, 6 Schuhe 4 Zolle groß, schlanker magerer Statur, hängt den Kopf etwas gegen die Brust, hat kurz abgeschnittene blonde Kopfhaare, eine hohe breite Stirn, blonde Augenbraunen, große vorliegende blaue Augen, eine spitzige Nase von mittelmäßiger Größe, kleinen Mund, ziemlich rothe Lippen, ein spitziges Kinn, einen noch kaum sichtbaren blonden Bart, länlicht

bleiches Angesicht; kaut gewöhnlich Taback und spricht den Egerländisch Dialeckt.

Bey seiner Entweichung trug derselbe ein tuchenes lichtblaues Goller, eine derley Weste oder Lazen, eine lange zwillcherne Hose, weißschaafwollene Strümpfe und lederne Schuhe

2.

Franz Bauer,

von Auerbach, Landgerichts Eschenbach im Mainkreise seiner Profession ein Hammerschmid, wegen Diebstall auf 1 Jahr und 3 Monate in das Strafarbeitshaus verurtheilt, mißt 5 Schuh, 6 Zolle, ist 19 Jahre alt, etwas magerer Statur, hat kurz abgeschnittene dunkelbraune Kopfhaare, noch keinen Bart, eine breite Stirn, dunkelbraune Augenbraunen, mittelmäßige inliegende braune Augen, proportionirte Nase, einen mittelmäßigen Mund, ein rundes Kinn, rundes bleiches Angesicht, und spricht den oberpfälzischen Dialekt.

Seine Kleidungen, mit denen er bey der Entweichung versehen war, bestehen in einem stahlgrünen tuchernen Goller, gestreiften leinenen langen Hose, weiß schaafwollenen Strümpfen, lederaen Schuhen und weißer Mütze.

3.

Johann A[illegible]m Hacker,

aus Baireuth im Mainkreise, wegen Raubmord zu einer zehnjährigen Strafarbeitshausstrafe verurtheilt, mißt 5 Schuh, 9 Zoll, 2 Linien, ist 23 Jahr alt, untersetzter Statur, hat kurzabgeschnittene schwarze Kopfhaare, hohe Stirn, einen dünbesetzten schwarzen Bart, schwarze Augenbraunen, schwarze Augen, proportionirte Nase, mittelmäßigen Mund, spitziges Kinn, lebhafte Gesichtsfarbe, stoßt etwas mit der Zunge an, fehlt ihm das vordere Glied des Daumes an der linken Hand, und spricht den Baireuther Dialekt.

Bey seiner Entweichung trug derselbe ein dunkelblautuchenes Goller, eine manschesterne röthlichte Weste, eine zwilchene lange Hose, eine blautüchene Mütze, weißschaafwollene Strümpfe, lederne Schuhe, und war ihm am linken Beine ein dickes anderthalb Schuh langes Springeisen (Sporn) angelegt.

4.

Andreas Horn,

von Lipperlsgrün, Landgerichts Münchberg im Mainkreise, wegen Diebstahl auf 3 Jahre und 3 Monate zur Strafarbeits-Hausstrafe verurtheilt, mißt 5 Schuh, 6 Zoll, ist 18 Jahre alt, mittler magerer Statur, hat kurz abgeschnittene blonde Kopfhaare, noch keinen Bart, breite Stirne, blonde Augenbraunen, blaue Augen, proportionirte Nase, mittelmäßigen Mund, ein schmales, blasses Angesicht, und spricht den Baireuther oberländischen Dialekt.

Bey seiner Entweichung war er mit folgenden Kleidungen versehen, als: hellblautüchenem Goller, stahlgrüntüchener Hose, weißschaafwollenen Strümpfen, ledernen Schuhen, und einer hellblautüchenen Mütze mit rothen Schnüren.

5.

Johann Kellermayr,

von Frickenhofen, Landgerichts Neumarkt, im Oberdonaukreise, wegen Diebstahl zu einer siebenjährigen Strafarbeitshausstrafe verurtheilt, mißt 6 Schuh, 2 Zoll, ist 21 Jahre alt, langer starker Statur, hat kurzabgeschnittene dunkelblonde Kopfhaare, einen sehr schwachen, etwas röthlichten Bart, eine proportionirte Stirne, sehr dünbesetzte blonde Augenbraunen, graue Augen von mittelmäßiger Größe, eine kleine runde Nase, proportionirten Mund, rundes Kinn, etwas länglichtes blatternarbigtes Angesicht, und spricht den oberpfälzischen Dialekt.

Seine Kleidungsstücke bey der Entweichung waren: ein zwilchenes Goller, eine derley Weste, eine zwilchene lange Hose, weißschaafwollene Strümpfe, und lederne Schuhe.

6.

Johann Mayer,

Gürtlerssohn von Pickenricht, Landgerichts Amberg im Regenkreise, wegen Todschlag auf 8 Jahre in das Strafarbeithaus kondemnirt, mißt ungefähr 4 Schuh, 10 Zoll, ist 25 Jahre alt, ganz kleiner Statur, hat kurzabgeschnittene schwarze Kopfhaare, einen schwarzen Backenbart, runde hohe Stirne, dickbesetzte schwarze Augenbraunen, dunkelbraunen große hervorstehende Augen, einen starken schwarzen Bart, kurze dicke Nase, großen Mund, aufgeworfene Lippen, rundes ziemlich gefärbtes Angesicht, ein rundes hinaufgeschobenes Kinn, vom Tabackkauen ziemlich schwarze Zähne, und spricht den oberpfälzischen Dialekt.

Derselbe trug bey seiner Entweichung ein dunkelblautüchenes Goller, eine grünmanschesterne Weste, zwilchene lange Hose, lederne Mütze, weißschaafwollene Strümpfe, lederne Schuhe, und war ihm am linken Beine ein kurzes Springeisen (Sporn) angelegt.

7.

Erhard Seidel,

von Rumelsreuth im fürstl. Reussischen wegen Diebstahl zu einer zweyjährigen Strafarbeitshausstrafe verurtheilt, mißt 5 Schuh, 2 Zoll, ist 23 Jahre alt, ziemlich starker und breitschulterigter Statur, hat kurzabgeschnittene schwarzbraune Haupthaare rundes, bleiches, etwas blatternarbigtes Angesicht, proportionirte Stirne, blaue, kleine tiefliegende Augen, braune Augenbraunen, einen dünbesetzten schwarzen Bart, dicke, breite Nase, großen Mund, aufgeworfene Lippen, spitziges Kinn, vom beständigen Tabackkauen etwas schwarze Zähne, und spricht mehr den sächsischen als baireuthischen Dialekt.

Seine Kleidungen waren: ein grüntüchenes Goller, lange grüntüchene Hose, weißschaafwollene Strümpfe, Stiefeln, und eine weißbaumwollene Schlafhaube mit rothen Streifen.

8.

Johann Adam Zuber,

aus Schwarzenbach, Landgerichts Hof im Mainkreise, wegen Diebstahl zu einer dreyjährigen Strafarbeitshausstrafe verurtheilt, mißt 6 Schuh, ist 24 Jahre alt, großer, starker Statur, breitschultrigt, hat kurzabgeschnittene schwarzbraune Kopfhaare, ein rundes volles Angesicht, schwarzen Bart, proportionirte Stirn, schwarzbraune Augenbraunen, blaue Augen, von mittelmäßiger Größe proportionirte Nase, mittelmäßigen Mund, rundes Kinn, und spricht den Baireuther oberländischen Dialekt.

Derselbe trug bey seiner Entweichung ein blautüchenes Goller, eine zwilchene lange Hose, weißschaafwollene Strümpfe, Schuhe, und eine lederne Kappe.

3440. In der Behausung Nro. 46 auf dem Max-Joseph-Platze sind künftige Georgi die Wohnungen im ersten, zweyten und dritten Stock zu beziehen.

Das Logis der ersten, so wie der zweyten Etage besteht vornheraus gegen Aufgang der Sonne in zwey geräumigen, heizbaren Zimmern, nebst Kabinet, rückwärts befinden sich gleichfalls zwey heizbare Zimmer, eine bequeme große Küche und Holzlege. Jedes dieser Quartiere ist auch mit einem Keller und den übrigen nöthigen Bequemlichkeiten versehen.

Die Wohnung im dritten Stock vornheraus besteht in einem großen, heizbaren Zimmer und Kabinet, rückwärts in einem gleichfalls heizbaren Zimmer und Nebenzimmer, einer hellen Küche, Holzlege und Keller ꝛc.

Die nähern Stiftsbedingungen sind bey dem königl. Advokaten Gattinger, wohnhaft in der Kaufingergasse im großen Mehlberhause Nro. 1617 über zwey Stiegen zu erfahren.

(12. g) Auf der Gipsmühle nächst Thalkirchen sind 1000 Metzen Düngergips zu verkaufen.

Münchener

Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 70 — 22. März 1814.

Baiern.

München, den 21. März. Die große Hauptarmee der Verbündeten war bis zum 13. d. M. in ihren Stellungen auf den Straßen von Sens, Trainel und Nogent verblieben, das Hauptquartier war in Troyes; auf die erhaltene Nachricht von dem durch den Feldmarschall Blücher über den Kaiser Napoleon erfochtenen großen Sieg, haben des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg Durchlaucht ein allgemeines Vorrücken befohlen. Die baierisch-österreichische Armee, welche die 5te große Heeresabtheilung bildet, brach am 14. nach Arcis auf, wo der Feldmarschall Graf von Wrede sein Hauptquartier nahm; das 3te Armeekorps marschirte nach Sens, das 4te und 6te waren bestimmt, die Seine bey Nogent und Bray zu passiren. Man sieht nähern Berichten entgegen.

Folgendes sind die Schreiben, welche Se. Durchlaucht der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg, Oberbefehlshaber der vereinigten Armeen, und der General der Kavallerie Baron v. Frimont, Kommandant des bey der vereinigten baierisch-österreichischen Armee stehenden k. k. österreichischen Armeekorps, an den Feldmarschall Grafen von Wrede, bey Gelegenheit dessen Erhebung zu dieser Würde erlassen haben.

An Sr. des königl. baierischen Hrn. Feldmarschalls Grafen Wrede Exzellenz.

Die gefällige Mittheilung der Ernennung Euer Exzellenz zum Feldmarschall hat mir das größte Vergnügen verursacht.

Indem ich Euer Exzellenz meine herzlichste Theilnahme über diese erhabene und sehr verdiente Beförderung bezeuge, darf ich versichern, daß die ganze vereinte Armee diese Gesinnung aufrichtig mit mir theilt.

Hauptquartier Troyes, den 13. März 1814.

Schwarzenberg, F. M.

An Sr. des königl. bairischen die vereinte 5te Armeeabtheilung kommandirenden Herrn Feld-Marschall Grafen von Wrede Exzellenz.

Hauptquartier Arcis-sur-Aube am 15. März 1814.

Ich erfülle die angenehmste Pflicht, indem ich Euer Exzellenz in meinem, sämmtlich unterstehenden Herren Generäle, Staabs- und Oberoffiziers, dann der gesammten Hochihrem Oberbefehle anvertrauten kaiserlich-österreichischen Armeeabtheilung Nahmen, den ehrfurchtsvollen Glückwunsch zu der von Sr. Majestät dem König von Baiern erlangten, Ihren erhabenen Verdiensten entsprechenden höchsten militärischen Würde abstatte.

Würdigen Euer Exzellenz die Sprache unserer reinsten, aufrichtigsten Theilnahme, die wir mit dem einmüthigen Gefühle hoher Verehrung, schuldiger Erkenntlichkeit, und inniger Hochachtung anmit ausdrücken.

Frimont, G.

Großherzogthum Baden.

Die Aarauer Zeitung enthält Folgendes aus dem Badischen, vom 9. März. Die Machinationen einiger Rathgeber von mediatisirten Fürsten haben es zu thätlichen Widersetzlichkeiten gebracht, und das badische Gouvernement hat sich gedrungen gesehen, eine Truppenabtheilung nach Wertheim zu senden, und zugleich durch eine Verordnung zu verkünden, daß solch. Umtriebe und die Verbreitung Unruhen des Volks bezweckender Schriften, bey jeziger Epoche, durch ein Kriegsgericht verurtheilt werden sollen. Nichts beweiset wohl mehr den egoistischen, kleinlichen Geist solcher Menschen, als daß sie, gänzlich vergessend der großen Sache, die Deutschlands einmüthige Gesammtheit und völlige Richtung aller Blicke nach Erringung einer nationalen Haltung und Würde erheischt, wo möglich innere Zwiste und Kräftespaltung hervorrufen möchten. Und warum? damit Deutschland der Zwingherrn wo möglich noch mehr erhalte, die es zur ewigen Unmündigkeit verkleinern. Darum tränkt jezt nicht das Blut von ganz Europa die französische Erde, erwachte der Genius deutscher Freyheit, opfert der freywillige Wehrmann Ruhe und Leben, damit Einige dann behaglicher prunken oder schlemmen können. Das deutsche Volk muß sich fühlen lernen, muß stolzer werden, und die durch den französischer Arglist verdankten westphälischen Frieden verlorne Einheit im Weltfrieden des Jahrs 1814 wieder gewinnen. Alles läßt es glauben, daß diese höhere Ansicht auch da lebe, von wannen die Entscheidung fallen muß.

Frankfurt.

Vom 16. März. Heute verließen Ihre kaiserl. Hoheiten die Großfürsten Nikolaus und Michael, Höchstwelchen wegen Ihres leutseligen und huldvollen Betragens gegen Jedermann die allgemeine Liebe und Verehrung zu Theil ward, unsere Stadt, um sich über Bruchsal in das Hauptquartier zu begeben.

Brüssel, vom 14. März. Wir erhalten so eben nachstehende offizielle Armeenachrichten:

Auszug einer Depesche Sr. Durchl. des regierenden Herzogs von Sachsen Weimar und Eisenach an den Herrn Grafen von Lottum, Gouverneur der Stadt Brüssel, dd. Courtray den 12. März 1814.

Dem Plane der hohen alliirten Mächte gemäß, mußten sich alle Armeekorps konzentriren, um 2 Hauptkorps zu bilden. Zu diesem Entzwecke waren rückgängige Bewegungen nothwendig. Die Armee des F. M. Blücher versammelte sich bey Laon und hatte Napoleon gegenüber, welcher an der Spitze von 80,000 M. stund. Ein gestern angekommener Kurier überbrachte die Nachricht, der Feldmarschall hätte beschlossen, am 9. eine Schlacht

zu liefern; in diesem Augenblicke trifft ein 2ter Kourier ein, welcher nachstehenden offiziellen Bericht überbringt. — Heute noch vor Tagesanbruch griff der Feind meinen rechten Flügel und mein Centrum, welche unter den Befehlen der Generals Winzingerode und Bülow stehen, an, und drang unter Begünstigung eines dichten Nebels bis unter die Mauern von Laon. Als gegen Mittag der Nebel verschwand, gingen die beyden erwähnten Armeekorps dem Feinde entgegen, und es begann auf einem brüchigen Terrain ein sehr lebhaftes Infanteriegefecht, welches bis in die sinkende Nacht fortwährte und wobey wir immer vorwärts drangen. Gegen 3 Uhr des Nachmittags ließen sich feindliche Kolonnen auf meinem linken Flügel sehen, nahmen das Dorf Atthieres und machten ein lebhaftes Kanonenfeuer auf das Korps von York und von Kleist. Da ich dieses vorausgesehen hatte, so ließ ich das Korps von Langeron und von Sacken vorrücken, um den linken Flügel zu verstärken und gab Befehl, in Verbindung mit den Yorkschen und Kleistischen Korps die Offensive wieder zu ergreifen. Die HH. Generale von York u. von Kleist erreichten ihren Zweck mit ihrer bekannten Geschicklichkeit. Der Feind wurde bey Einbruch der Nacht auf allen Punkten geworfen, seine Artillerie, seine Munitionswagen fielen nebst einer sehr großen Anzahl von Gefangenen in unsere Hände. Der Hr. General v. York meldet mir in diesem Augenblicke, daß er noch immer im Verfolgen des Feindes sey, daß seine Kavallerie denselben in die größte Verwirrung gebracht und schon bis nach Corbenie gejagt habe. Ich beeile mich Ew. herzogl. Durchl. diese Nachrichten mitzutheilen. N. S. Bis jetzt haben wir schon 70 Kanonen erobert. Die Anzahl der Gefangenen und Munitionswagen läßt sich noch gar nicht berechnen. Ein äußerst glänzender Kavallerieangriff gab unserem Siege den Hauptausschlag. Heute hat mein linker Flügel die Aisne passirt. Noch weiß man nicht genau, ob Napoleon selbst kommandirte; der größte Theil der Gefangenen behauptet ihn gesehen zu haben, dagegen aber sagen Ueberläufer aus, er hätte sich am 8. des Abends mit 15.000 Mann nach Paris zurückgezogen, da die große Armee unter den Befehlen des Fürsten von Schwarzenberg Fontainebleau hinweggenommen habe.

Von Blücher.

Preußen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Berlin, vom 11. März. Vom einem Stabsoffiziere in der Blücherschen Armee ist hier folgendes Schreiben eingegangen: „Nach der Schlacht bey Brienne waren einige Korps von Blücher, so auch das Wittgensteinische Korps, vielleicht etwas unvorsichtig zu weit einzeln vorgegangen, jedes mit dem Wunsche: zuerst in Paris zu seyn. Es war ihnen auch bereits geglückt, bis in die Nähe von Paris zu gelangen, als Napoleon, diesen Fehler zu seinem Vortheil benutzend, plötzlich mit seiner ganzen Macht, welche er noch überdieß durch etwa 20,000 Mann Kavallerie und 15,000 Mann Nationalgarden verstärkt hatte, aus seinem Hinterhalte hervorbrach, sich zuerst auf Sacken stürzte, den er trotz der verzweifelndsten Gegenwehr schlug, und ihm sehr viel Gepäck und Kanonen abnahm; sodann auf Blücher losging, den gerade zu jener Zeit eine gelungene Affaire über das Marmontsche Korps beschäftigte. Der Feldmarschall Blücher zog sich indessen sehr vortheilhaft aus diesem Ueberfall heraus, trat sogleich stets fechtend seinen Rückzug an, der mit Recht ein Meisterstück zu nennen ist, und bewerkstelligte endlich bey Nogent, bis wohin er von der Marne mitten durch die feindlichen Armeen sich geschlagen, mit einem Verlust von nicht mehr als 10 Kanonen seine Vereinigung mit der großen Armee. Durch diese Katastrophe, welcher noch nachtheilige Gefechte des Wittgensteinischen und Kronprinz von Würtembergischen Armee-Korps folgten, war indessen der Stand gesammter Heere unsicher gemacht, und man beschloß einen allgemeinen Rückzug, um auf einem günstigern Terrain durch eine Hauptschlacht der Sache eine gute Wendung zu geben. Am 22. Februar ward der Rückzug angetreten. Er geschah, obgleich von Napoleon beunruhigt, mit der größten Ordnung. Anfangs folgten die Franzosen nur langsam; als sie aber unsere Bewegung so allmein werden sahen, hielten sie dieselbe für eine völlige Deroute, und attakirten uns mit größter Hitze. Wir gingen indeß ruhig zurück, bis auf das vorgesteckte Schlachtterain zwischen Bar-sur-Aube und Chaumont. Zwischen Chaumont und Langres waren einstweilen die Garden in Reserve aufgestellt; das Centrum des Vordertreffens stand in Bar-sur-Aub, dem Hauptangriffspunkte. Unsere Absicht war, erst den 28. Februar zu schlagen, als bis wohin die Truppen Ruhe und Erholung genießen sollten. Aber Napoleon, muthig gemacht durch seine erhaltenen Vortheile, griff schon am 27. Februar unsere gesammte Linie an, wobey vorzüglich wieder die alte Gewohnheit befolgt wurde, das Centrum zu werfen. Die beyden Kaiser waren in Chaumont angekommen; der König von Preußen aber blieb an der Spitze der Armee von Bar-sur-Aube. Das Treffen begann, und nach der heftigsten Gegenwehr mußten wir endlich den letztgedachten Ort der Uebermacht räumen. Der König und der Kronprinz ritten zum diesseitigen Thore hinaus, als schon die ersten Franzosen durchs jenseitige Thor eindrangen. Jetzt ward aber der eine Flügel der Franzosen geschlagen und mit großem Verlust zurückgeworfen. In demselben Augenblick erhielt der General Wrede Befehl, den wichtigen Punkt Bar-sur-Aube mit seinen braven Baiern wieder zu erstürmen. Es gelang. Aber der Feind, alles auf seinen vorgesetzten Plan gegen unser Centrum verwendend, nahm es uns mit unwiderstehlicher Uebermacht zum zweytenmal. Jetzt ward auch der andere Flügel des Feindes in die Flucht getrieben. Schon nahete die Nacht, und um nicht den Tag ohne Entscheidung verstreichen zu lassen, und am andern Tage die Schlacht nicht unnöthig zu erneuern, ward beschlossen, Bar-sur-Aube abermals zu stürmen. Der General Graf Wrede erhielt zum zweytenmal diesen ehrenvollen Auftrag, und führte ihn, wie das erstemal aufs Glänzendsten aus. Dieß entschied. Die Schlacht war gewonnen, und die Franzosen traten ihren Rückzug nach Troyes und hinter die Seine an. Die Vortheile sind dem beträchtlichen Verlust, bey einer so hartnäckigen Gegenwehr, nur dann zu vergleichen, wenn der Erfolg deren mehrere darbietet; denn gleich zu Ende der Schlacht ging der Feldmarschall Blücher mit seiner Armee in forcirten Märschen über Sezanne, der Flanke des Feindes vorbey, und ist, den übereinstimmendsten Nachrichten zu Folge, bereits an der Marne eingetroffen, in welcher Gegend er sich mit dem Korps von Winzingerode und Bülow vereinigen, und so mit einer Macht von 90,000 Mann gerade auf Paris losgehen wird. Unser König war keinen Augenblick vom Schlachtfelde entfernt, sondern belebte stets, an der Spitze der Armee, Alles durch seine Gegenwart, und wirkte dadurch vorzüglich zu einem siegreichen Ausgange mit.“ — Nachschrift. „Ein so eben ein getroffener Kourier bringt die offizielle Nachricht, daß der F. M. Blücher auf seinem forcirten Marsche nach Paris dem Kaiser Napoleon eine große Schlacht geliefert, denselben gänzlich in die Flucht geschlagen, und ihm 10,000 Mann Gefangene nebst 50 bis 60 Kanonen abgenommen habe. Diese Siegesnachricht bestätigt sich durch einen mit dem Kourier fast zu gleicher Zeit hier angekommenen Kaufmann aus Dresden, welcher aussagt, daß der Adjudant des Grafen Woronzow,

Fürst Bibikoff, dieselbe an den Generalgouverneur des Königreichs Sachsen, Fürsten Repnin, überbracht habe."

Italien.

Der Bote von Südtyrol enthält folgende offizielle Nachrichten vom rechten Ufer des Po, den 8. März. Allen Nachrichten zufolge, die man vom rechten Ufer des Po erhielt, hätte sich der feindliche Divisionsgeneral Grenier von Reggio über Guastalla nach Borgoforte begeben, um dort auf das linke Ufer zu gehen und seine unmittelbare Vereinigung mit dem Vicekönige zu bewerkstelligen. Dieser Umstand bestimmte Se. Maj. den König von Neapel die Aufmerksamkeit des Vicekönigs dadurch zu theilen und auf sich zu ziehen, daß er die zwischen Reggio und Rubiera aufgestellte, 4000 Mann starke Division Severoli angreifen ließ, um sie gegen Parma zurückzuwerfen.

Deßhalb verstärkte der König am 6. die österreichische vor Rubiera aufgestellte Avantgarde unter dem General Graf Stahremberg mit einem Infanterieregiment und einer starken Division neapolitanischer Cavallerie, während er der Division Carascosa von Modena nach Reggio zur Unterstützung der Avant-Garde zu marschiren befahl.

Se. Maj. ließen alle diese Truppen auf der Hauptstraße von Rubiera gegen Reggio in Colonnen defiliren, bey welcher Gelegenheit die neapolitanischen Korps ihren Muth und ihre Begeisterung für ihren Monarchen, wie für die gerechte Sache von Europa äußerten. Jeder Einzelne in dieser Armee schien innig zu empfinden, wofür er zu kämpfen ging; jeder achtete sein Leben gering, um es für den geliebten König und für den köstlichen, heiligen Zweck dieses Krieges hinzugeben. Voller Enthusiasmus für diese große Idee begann der Angriff am 6. zwischen 3 und 4 Uhr unter der unmittelbaren Anführung des Königs und mit solcher Geschwindigkeit, daß der Feind vielmehr an Rückzug als an Widerstand denken konnte; die Verfolgung des Feindes bis Mason wurde so kräftig bewerkstelliget, daß 600 Mann von der feindlichen Arrieregarde zu Gefangenen gemacht, und zwey andere feindliche Bataillons zersprengt wurden, von denen noch stündlich weitere Gefangene eingebracht wurden.

Alle neapolitanischen Truppen, die dabey mitzuwirken Gelegenheit hatten, haben sich durch Muth und Ausdauer mit Ruhm bedeckt, und ihren früher bewiesenen Enthusiasmus durch Thaten gerechtfertiget.

Eine Division von Radetzki Husaren unter dem Rittmeister Grafen Esterhazy, dem ein Pferd unterm Leibe todt geschossen wurde, hat eine weit überlegene feindliche Division von reitenden Jägern angegriffen, mit großem Verluste geworfen, und 40 Gefangene gemacht.

Am 7. frühmorgens wurde der Angriff fortgesetzt, und der Feind mit großem Verluste an Todten und Verwundeten nach einigem unnützen Widerstande unter die Mauern von Reggio zurückgeworfen, wo er sich setzte, bis unsererseits die Auffoderung zur Uebergabe der Stadt, und einige Bewegungen welche ihm den Rückzug gegen Parma und Guastalla abzuschneiden drohten, ihn noch selbiges Tages bestimmten die Stadt zu verlassen. Er zog sich hinter die Lenza gegen Parma zurück, bey welchem Fluße am 8. unsere Avantgarde Posto faßte.

So klein auch unser Verlust an beyden Tagen gewesen ist, so haben wir doch einige getödtete Offiziers zu beklagen. Unter den schweren Opfern, die der Feind bringen mußte, gehört es, daß der Divisionsgeneral Severoli am 8. von einer Kanonenkugel im linken Beine getroffen wurde, welche hierauf amputirt werden mußte. Wegen dieser tödlichen Wunde konnte er nicht transportirt werden, blieb also als Gefangener zu Reggio.

Folgendes sind die militärischen Ereignisse, die der Niederlage des General Severoli vorangingen: — General Grenier operirte über Parma: am 1. März ging General Villatte von Borgoforte mit dem 5. Linienregimente, einem Kavalleriedetaschement und einigen Artilleriestücken auf Guastalla um jenen zu unterstützen. Guastalla war von 700 Mann Oesterreichern und 200 neapolitanischen Reutern besetzt. Die letzten retirirten über Reggio; die Oesterreicher ließen sich in ein Gefecht ein, und zogen sich nach der tapfersten Gegenwehr mit geringem Verluste vor der großen Uebermacht zurück.

Am 2. März ordnete General Grenier einen Angriff auf Parma an, das General Nugent vertheidigen zu wollen schien, der sich indeß hinter die Lenza zurückzog. Ein Theil seiner ohnedieß geringen Macht wurde durch das Wetter und den Zustand der Straßen auf dem Marsche aufgehalten, und hat einigen Verlust erlitten. Der Feind schätzt indeß den seinigen auf 230 Todte und Verwundete. Ueber die ausgezeichneten Talente und die Bravour, wie die unermüdete Thätigkeit des General Nugent ist in ganz Italien nur eine Stimme.

Die Zeitung von Florenz vom 3. März enthält folgende beyden Artikel: Als die neapolitanischen Truppen die Provinzen des südlichen Italien provisorisch zu besetzen sich bereiteten, schloß sich ein Theil der hier befindlichen Franzosen in die Festungen ein, und der andere schien sich in der Position von Pisa zu Widerstand anschicken zu wollen. Obgleich die Fruchtlosigkeit einer Vertheidigung, und die Unvermeidlichkeit einer baldigen Uebergabe dieser Forts jedem einleuchtete, so würden doch mehrere der herrlichsten und berühmtesten Städte, die von einem Belagerungsstande, und von den Zerstörungen der Artillerie unzertrennlichen Unglücksfälle haben erfahren müssen. Die väterlichen Absichten Sr. Maj. des Königs, und der Wunsch, der ihn beseelte, jede Spur des Krieges von diesem Lande zu entfernen, bestimmten Allerhöchstdieselben gleich Anfangs den Kommandanten der Forts auf eine ehrenvolle Capitulation die Räumung derselben vorzuschlagen. Keiner bezeigte sich bereitwillig diesen Auffoderungen Gehör zu geben, und es scheint sogar, daß sie sich erklärt haben, sich auf den letzten Blutstropfen vertheidigen zu wollen. Indessen machte man alle Vorbereitungen um sie theils zu belagern, theils anzugreifen; bey einigen war die Uebereinkunft getroffen worden, daß von Seite der Städte, um selbige zu schonen, keine Angriffe statt finden sollten. Schon hatten die Feindseligkeiten zwischen den französischen Truppen, welche die Position von Pisa vertheidigten, und den anrückenden neapolitanischen Truppen begonnen, schon war durch ein ununterbrochenes mehrstündiges Feuer, und nach einem heftigen Ausfall die Citadelle von Ancona gefallen; als der Herzog von Otranto (*), der sich in Lucca befand, die Mittheilung machte, daß er mit Vollmachten versehen sey, die Räumung der von den Franzosen besetzten Korps zu bewerkstelligen.

Als Se. Maj. der König von Neapel, während ihres Aufenthaltes zu Reggio am 19. Febr. durch Kurier diese Nachricht erhielten, schickten sie alsogleich, nachdem sie sich mit dem anwesenden Gesandten Sr. Maj. des Kaisers Franz I. Grafen

(*) Der Herzog von Otranto (Fouché) hatte sich, nachdem er wegen Andringen der österreichischen Truppen Laibach und seine Stelle als Generalgouverneur der illyrischen Provinzen verlassen, nach Venedig geflüchtet. Dort erhielt er den Befehl des Kaisers sich mit einer Commission nach Neapel zu begeben. Nachher war er mit einem weitern Auftrage zur Prinzessin Elisa nach Florenz, und mit ihr nach Pisa gegangen.

Mier, und dem österreichischen Generalen Grafen Nugent berathen hatten, die geeignete Vollmacht dem Generalkommandanten von Toscana, welcher sich nach Lucca begab, wo eine Konvention geschlossen wurde, kraft welcher alle von den Franzosen besetzten Forts den neapolitanischen Truppen übergeben werden müssen. Eine der wesentlichsten Bedingnisse dieser Convention ist, daß kein Militär, wessen immer für einen Ranges während einem Jahre weder gegen den König von Neapel, noch gegen die alliirten Mächte Kriegsdienst leisten darf.

Spanien.

Die Cortes, sagt die Wiener Zeitung, haben in den vergangenen Jahren, während ihrer Sitzungen in Cadix, eine ganze neue Landesverfassung für Spanien entworfen, die auf den freyesten Grundsätzen der Englischen, und der vormahligen Französisch-Republikanischen Konstitutionen beruhet, daher auch die königl. Macht ungemein beschränkt, und so am 8. März des Jahres 1812 von den Cortes festgesetzt, und am 19. März durch die Regentschaft, für und im Namen des Königs Ferdinand VII. als Staatsgesetz für das ganze Königreich vorgeschrieben worden ist.

Der darin dem Könige, bey dem Antritte der Regierung vorgeschriebene Eid lautet, wie folgt: „N. Von Gottes Gnaden und durch die Konstitution der spanischen Monarchie, König von Spanien, schwöre bey Gott und den heiligen Evangelien, daß ich die Römisch-katholische, apostolische Religion vertheidigen und erhalten will, ohne eine andere im Königreiche zuzulassen; daß ich die politische Konstitution und die Gesetze der Monarchie aufrecht erhalten lassen, und bey allem, was ich thue, keine andere Absicht, als das Beste, und die Wohlfahrt derselben habe; daß ich keinen Theil des Königreichs abtreten, veräußern oder zerstückeln; daß ich nie Leistungen an Geld, Früchten oder Gegenständen verlangen will, wenn sie nicht von den Cortes dekretirt worden sind; daß ich mich Niemanden Eigenthum bemächtigen, und vor allen die politische Freyheit der Nation und die persönliche Freyheit jedes Einzelnen achten will; und wenn ich diesem Eide ganz oder zum Theil zuwider handle, so soll mir nicht Gehorsam geleistet werden, und was dem entgegen ist, null und nichtig seyn. Dazu helfe mir Gott, oder mache mich, wenn ich es thue, dafür verantwortlich.

Vermischte Nachrichten.

Die Frankfurter Zeitung vom 18. März behauptet folgende Nachricht aus guter Quelle zu haben: Marschall Ney ist gänzlich geschlagen; bey seiner Niederlage sind 14,000 Mann meistens alter Garden, gefangen und 52 Kanonen erobert worden. Der Schauplatz dieser Schlacht war bey Dormans an der Marne. Die Kommunikation zwischen dem Fürsten Schwarzenberg und dem Feldmarschall Blücher war gänzlich hergestellt. Des Ersteren Hauptquartier war am 13. zu Bray, das des Zweyten am 12. zu Dormans.

Königl. Hof- und Nationaltheater.
Dienstag, den 22. März. Wilhelm Tell.

An die Mitglieder der Harmonie.

3457. Nächsten Mittwoch den 23. März ist in der Harmonie keine Gesellschaft, Mittwoch den 30. März aber ist musikalische Unterhaltung. München, den 21. März 1814.

Der Ausschuß der Harmonie.

Bekanntmachung.

3455. (2 a) Nach vorliegenden allergnädigsten Entschließungen der königl. Generalpostdirektion sollen vom Monat April 1814 angefangen zur Vervollkommung der königlichen Postwagensanstalt folgende Vermehrungen und Ausdehnungen der bestehenden Postwagensfahrten angeordnet werden.

I. Postwagensfahrt zwischen München, Memmingen und Lindau.

Dieser ganz neu und mit aller Bequemlichkeit für Reisende erbaute Postwagen fährt von München über Landsberg jeden Mittwoch um 6 Uhr Morgens ab; und trifft zu Buchloe mit dem von Augsburg nach Kempten, Lindau und der Schweiz fahrenden Postwagen zusammen, worauf derselbe nach vollendeter Umladung seinen Weg nach Memmingen fortsetzt, und daselbst am Donnerstag sehr früh ankommt.

Von Memmingen fährt der nämliche Postwagen jeden Sonntag Mittags 12 Uhr ab, übernimmt zu Buchloe die Reisenden und Sendungen aus der Schweiz, Lindau und Kempten, und kommt am Montag gegen Mittag nach München zurück.

II. Postwagensfahrt zwischen München und Passau.

Nach Ankunft des vorstehenden Postwagens wird jener nach Linz abgeschickt werden, mit welchem Reisende und Sendungen nach Schärding und Passau in der Art befördert werden können, daß der Postwagen in Braunau zu jenem von Salzburg nach Passau zusammentrifft, der gleich nach Ankunft des Postwagens von München seiner weiterer Bestimmung folgt, und am Dienstag Abends in Schärding, am Mittwoch früh aber in Passau ankommt. Bey der Zurückfahrt des Postwagens von Passau nach Salzburg wird gleichfalls derselbe zu Braunau jenen von Linz erwarten, und mit diesem am Samstag Abends zu München eintreffen.

III. Postwagensfahrt zwischen München und Burghausen.

Um die Stadt Burghausen in eine unmittelbare Verbindung mit der Residenzstadt zu setzen, ist die Einrichtung getroffen worden, daß der zwischen München und Linz fahrende Postwagen sowohl bey der Hin- als Zurückfahrt zu Burghausen anhält, und erst nach bewerkstelligter Umladung weiter fährt. Mit den Postwagen nach Burghausen können auch Reisende und Sendungen nach Tittmoning und Laufen befördert werden.

Diese zu Gunsten des öffentlichen Verkehrs eintrende Veränderungen werden hiemit auf Befehl der königl. Generalpostdirektion allgemein bekannt gemacht, und Jedermann eingeladen, die Sendungen nach Memmingen, Kaufbeuern, Kempten, Lindau und der Schweiz schon am Dienstag Abends vor 6 Uhr auf die Post zu bringen.

München den 15. März 1814.

Königliche Inspektion fahrenden Posten.
Schedel.

Mieth-Anzeige von einem Garten und einer Wohnung.

3444. Ohnfern der Harmonie in Schönfeld gegen den englischen Garten zu, ist ein Obst- und Gemüßgarten, worin 3 Mist-Beeten, ein kleines Glashaus, eine Klause, 2 Gartenhäuser, eine Kegelbahn, und eine Schaukel sich befinden, Theilweise, oder im Ganzen, nebst den nöthigen Garten-Werkzeugen, zu verstiften. Nähere Auskunft erhält man in dem Hause Nro. 277. in der Frühlingsstraße über 1 Stiege.

Landkarten-Anzeige.

So eben haben wir erhalten die angekündigten Plane der Schlacht bey Hanau.

Landkarten-Niederlage im Comtoir der polit. Zeitung.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 71 — 23. März 1814.

Baiern.

Durch ein Reskript vom 8. März gaben Se. königl. Maj. von Baiern Allerhöchst ihr Wohlgefallen über das Postpersonal des Reichs zu erkennen, welches zum Behuf der allgemeinen Landesbewaffnung durch freywillige Beyträge eine Summe von 6066 fl. zusammengebracht hat.

Großherzogthum Baden.

II. kaiserl. HH. die russ. Großfürsten Nikolaus und Michael sind dieser Tage in Bruchsal angekommen.

Frankfurt.

Ueber die neuesten Vorfallenheiten scheint folgende Bemerkung etwas Licht zu verbreiten, bis uns die amtlichen Berichte des Nähern belehren: Der französische Kaiser, dem die Nähe der Blücherschen Armee bey Paris nicht gleichgültig seyn konnte, theils wegen dessen, was die Hauptstadt davon zu befürchten haben konnte, theils weil seine Armee dadurch offenbar im Rücken auf eine äußerst gefährliche Art bedroht war, scheint die Absicht gehabt zu haben, sich auf dieser Seite Luft zu machen, und deßwegen zwischen Soisson, Laon und Rheims, gerade da, wo die Korps von Winzingerode und Bülow mit der gegen Meaux und Paris hin ausgestreckten Blücherschen Armee zusammenhingen, durchzubrechen, und dadurch diese leztere von ihren Verbindungen abzuschneiden. Daß hierdurch, wenn der franz. Kaiser diesen Plan hätte ausführen können, das Blüchersche Korps einen bösen Stand bekommen hätte, ist wohl nicht zu läugnen, besonders da dasselbe so weit vorwärts, und die Hauptarmee noch so weit rückwärts (bey Troyes, Pont sur Seine und vielleicht bey Nogent) stand; allein F. M. Blücher scheint in Zeiten von den Absichten des Kaisers unterrichtet worden zu seyn, und hat deßwegen schon am 6. sein Hauptquartier nach Braine, zwischen Soissons und Rheims, verlegt, um im Mittelpunkte zu seyn, wenn die Franzosen anrücken würden. Seine Berechnung traf ein, und er scheint sich absichtlich noch weiter zurückgezogen zu haben, da erst bey Corbeny (ungefähr 3 oder 4 Stunden nördlich von Braine) die Generale von Winzingerode und Bülow mit ihrer ganzen Kavallerie von Soissons und Rheims her über die Franzosen hergefallen sind, und ihre Verbindung mit dem Theile des Blücherschen Korps, das in der Nähe von Meaux und Paris stand, behaupteten. Dieß alles war indessen am 7. vorgefallen, und den 8. und 9. (wo die Franzosen aufs Haupt geschlagen wurden) focht man noch; ein Beweis, daß es dort heiß hergegangen seyn müsse, und daß die Nachrichten von den Resultaten dieser Tage äußerst wichtig seyn werden. Eben so wichtig darf man sie von der Hauptarmee an der Seine von diesen Tagen erwarten, da die französische Armee, die in dieser Gegend stand, durch den Abgang desjenigen Theiles, den Bonaparte über die Marne bis auf 18 Stunden von dannen, nach Corbeny führte, sehr geschwächt worden seyn muß, und sich hoffen läßt, daß die Operationen auf dieser Seite dadurch mehr Leichtigkeit gefunden haben werden.

Preussen.

Durch Berlin marschirten neuerlich 2 russische Kosaken-Infanterieregimenter und ein Regiment Fußjäger, unter Kommando des Generals Chitkin, zur großen Armee.

Da nach offiziell eingegangenen Nachrichten der Beytritt des Königs von Neapel zur Sache der Verbündeten nunmehr erfolgt ist, und derselbe bereits die Offensive gegen Frankreich ergriffen hat, so wurde sämmtlichen preußischen Militärgouvernements aufgegeben, die in Gefangenschaft befindlichen neapolitanischen Truppen nach ihrer Heimath zu senden.

Die Berliner Zeitung enthält nachstehenden Bericht des im Blücherschen Hauptquartiere angestellten englischen Obersten Löwe über die Schlacht am 14ten dieses Monats. — An den General-Lieutenant Sir Charles Stuart, Ritter des Badordens. Haupt-Quartier Chalons den 15. Febr. — Mein Herr! Der Feld-Marschall hat einen neuen sehr hartnäckigen Kampf gegen den überlegenen Feind, unter Anführung Bonapartes in Person, zu bestehen gehabt. Nachdem er Marschall Marmont am 13. aus der Position von Etoges vertrieben, erfuhr er daselbst, daß Bonaparte den Tag zuvor mit seiner Garde nach Chateau Thierry marschirt sey, indem die Generale York und Sacken diese Stadt zuvor verlassen und sich hinter die Marne gezogen hatten. Gestern Morgen kam die Meldung, Marschall Marmont ziehe sich vom Dorfe Formentieres zurück. Der Feldmarschall Blücher, welcher die Nacht zuvor bey Champaubert bivuaquirt hatte, beschloß ihn zu verfolgen. Er hatte bloß das Korps des Gen. Kleist und die Division Kapziewitz vom Langeronschen Korps bey sich. Der Feind zog sich bis zum Dorfe Jionvillers zurück, wo man bemerkte, daß sich eine ansehnliche Masse Kavallerie gesammelt habe. Sechs Kanonen, die in der Hitze des Verfolgens voraus gegangen waren, wurden sogleich überfallen und genommen. Die preuß. Kavallerie aber unter General Ziethen und Oberst Blücher (Sohn des Feldmarschalls) chargirte auf der Stelle und nahm sie wieder. Man erfuhr von einigen Gefangenen, die ihnen hiedurch in die Hände fielen, daß Bonaparte eben dort mit seiner sämmtlichen Garde und einem starken Korps Reiterei eingetroffen sey: sie hätten in der Nacht einen forcirten Marsch von Chateau Thierry aus dahin gemacht. Die Infanterie des F. M. Blücher avancirte mittlerweile in Kolonnen von Bataillons auf dem offenen Terrain von beyden Seiten der Caussée, die durch das Dorf führt. Die feindliche Kavallerie, die, wie man gewahr ward, sich verstärkte, kam nun

in starker Masse, vorwärts, durchbrach die Reiterei mehrerer Avantgarden, theilte sie und fiel mit größter Wuth auf die Kolonnen der Infanterie auf der Ebene. Diese Bewegung war vorauszusehen, die Kolonnen bildeten sich in Quarres, die ihren Platz fest behaupteten und ein heftiges Feuer von allen Seiten begannen. Auf einem weiten Felde, rechts vom Dorfe wurden 6 Quarres zugleich angegriffen; allen gelang es, den Feind zurückzutreiben. Die Kavallerie der Avantgarde, die sich unterdessen in die Zwischenräume der Quarres zurückzog, formirte sich hinter denselben, und chargirte von neuen die des Feindes, nachdem sie durch das verheerende Feuer der Quarres in Unordnung gerathen und zum Weichen gebracht war. Nichtsdestoweniger wuchs die Zahl des Feindes fortwährend und man sahe große Abtheilungen desselben sich rings um beyde Flanken bewegen. Zwey Bataillons Infanterie der Avantgarde, die ins Dorf gedrungen waren, hatten nicht Zeit genug, sich in Quarres zu formiren und litten beträchtlich. F. M. Blücher, welcher nur wenig Reiterei bey sich hatte, beschloß sich aus einer Position wegzuziehen, wo man einen so ungleichen Kampf auszuhalten hatte.

Die Infanterie erhielt die Weisung, sich in Kolonnen und Quarres mit Artillerie in den Zwischenräumen zurückzuziehen; Tirailleurs und Kavallerie deckten Flanke und Rücken. Die Gegend, durch welche die Linie des Rückzuges lief, war offen, ohne Hecken, aber mit kleinen Gehölzen und Gesträuchen bedeckt, die es der Kavallerie des Feindes möglich machten, ihre Bewegungen zu verbergen. Die Infanterie vermied im allgemeinen, sich hineinzuwerfen, um desto geschlossener zu bleiben, und den Feind mehr in Respekt zu erhalten. Von Jonvilliers an, bis auf halben Weg zwischen Champaubert und Etoge auf Entfernung von beynahe 4 Lieus, war nur ein fortgesetztes Gefecht im Zurückziehen; jede Kolonne oder Quarres Infanterie wurde angegriffen oder war dem Feuer des Feindes ausgesetzt, während sie selbst ein beständiges Feuer unterhielten, indem sie fortwährend im Marsche luden, und dabey doch die vollkommenste Ordnung behaupteten. Es traf sich häufig, daß die feindliche Kavallerie zwischen die Quarres gerieth, und in diesem Falle ward sie immer mit großem Verluste zurückgetrieben. Sie versuchte ohne Wirkung verschiedene Chargen. Gegen Sonnenuntergang beobachtete man, daß das Kavalleriekorps, welches man einen Umweg um die Flanken hatte nehmen sehn, sich auf unsere Rückzugslinie auf halbem Wege zwischen Champaubert und Etoge geworfen hatte, und sich nun in soliden Massen auf der Chausée und an beyden Seiten derselben formirte, in der offenbaren Absicht, uns den Durchgang zu versperren. In diesem Augenblicke befand sich Feldmarschall Blücher von allen Seiten eingeschlossen. Sein Entschluß war eben so schnell gefaßt, als die Ausführung beschlossen, nämlich, seinen Marsch fortzusetzen, und sich einen Weg durch die Hindernisse zu bahnen, die man ihm entgegensetzte. Die von allen Seiten angefallenen Kolonnen bewegten sich in fester und vollkommener Ordnung. Die Artillerie eröffnete ein heftiges Feuer auf die Kavallerie, die sich auf der Chaussee aufgestellt hatte; hierauf folgten Lagen von Musketenschüssen von den vordersten Kolonnen der Infanterie. Die feindliche Kavallerie konnte gegen solche Entschlossenheit nicht Stich halten, sie war gezwungen, die Chaussee zu verlassen, die Passage zu beyden Seiten derselben offen zu lassen, und sich auf Angriffe gegen Flanken und Rücken zu beschränken. Die Kolonnen und Quarres auf den Flanken und dem Rücken wurden ebenfalls attakirt, doch keins derselben durchbrochen oder in Unordnung gebracht.

Als die Nacht einbrach, folgten Infanterieattaken auf die Kavallerie, und als die Truppen in das Dorf Etoges einrückten, erhielten sie Lagen von Musketenfeuer von einem Corps Infanterie, das auf Nebenwegen an den Flanken der Marschlinie dorthin gekommen war. General Kleist und General Kapzewitz brachen jedoch mit ihren Korps auch durch diese Hindernisse, erzwangen ihren Weg durch das Dorf, obschon mit bedeutendem Verluste, und führten ihre Truppen ohne fernern Angriff oder Beschwerden in die Position von Bergeres, wo sie die Nacht über bivouaquirten.

Der Verlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen während dieses langen und hitzigen Kampfes wird auf 3500 Mann und 7 Stück Geschütz berechnet. Der Feind hatte sich offenbar vorgesetzt, das ganze Korps zu vernichten. Seine Zahl muß die doppelte der unsrigen gewesen seyn. Seine Kavallerie mehr als dreyfach (wahrscheinlich an 8000 Pferde.)

Feldmarschall Blüchers Artillerie war besser bedient und zahlreicher. Des Feindes Verlust muß durch ihr Feuer und das fortwährende Zurückschlagen der Kavallerie durch die Quarres ausnehmend stark gewesen seyn.

Es fehlt mir an Worten, meine Bewunderung über die Unerschrockenheit und Disciplin der Truppen auszudrücken. D. Beyspiel des F. M. Blücher selbst, welcher überall und auf den ausgesetztesten Punkten war, der Generale Kleist und Kapzewitz, des Generals Gneisenau, der die Bewegungen auf der Chaussee leitete, des Gen. Ziethen und des Prinzen August von Preußen, welcher immer an der Spitze seiner Brigade war und sie zu den heldenmüthigsten Anstrengungen ermunterte, mußten die Soldaten mit einer Entschlossenheit erfüllen, die auch dem Feinde nur Achtung und Erstaunen eingeflößt haben können.

Feldmarschall Blücher beschloß in die Stellung von Chalons zu rüken, die den Vortheil darbietet, eine Vereinigung seiner verschiedenen Korps zu bewirken; auch hatte er während der Schlacht Nachricht erhalten, daß die Generale York und Sacken zu Rheims angekommen seyen, und daß General Winzingerode nur 2 bis 3 Märsche davon stehe, so daß die ganze Schlesische Armee alsbald vereinigt, und im Stande seyn wird, mit jener Zuversicht auf den Erfolg gegen den Feind zu wirken, die Zahl und Einigkeit erzeugen müssen.

Ich habe die Ehre zu seyn.

sign. Lowe, Oberst.

Holland.

In holländischen Blättern liest man folgende Artikel: „Aus Rotterdam wird gemeldet, man habe daselbst Nachricht erhalten, daß die Festung Berg op Zoom mit Sturm genommen worden sey" — „Leiden, den 10. März. Nachdem die Festung Gorcum, welche gleichsam der Schlüssel von Holland ist, nunmehr den Franzosen entrissen ist, so kann sich dieses Land seiner Unabhängigkeit vergewissert halten, welche Wendung das Kriegsglück auch immer nehmen mag. Bald wird ihm auch noch der Eisgang zu statten kommen, und seine Flüsse werden dasselbe als undurchdringliche Festungswerke umströmen; außerdem hat man neuerdings eine Armee von 24,000 Mann bewaffnet, welche durch den Zulauf von Holländern, die aus Frankreich oder aus Festungen, die man den Franzosen abnahm, gekommen sind, von Lüttichern, Schweizern rc., welche sich alle beeifern unter den Fahnen des Fürsten von Holland zu dienen, täglich mehr verstärkt wird. Bald wird sich die holländische Armee auf 50,000 Mann braver Krieger belaufen, und dann wird Holland von den Franzosen nichts mehr zu fürchten haben. Zu gleicher Zeit wird dafür gesorgt, das Innere des Landes

durch eine weise und wohlthätige Staatsverfassung zu befestigen, deren Entwurf bis zu Ende dieses Monats vollendet seyn, und sodann der Beurtheilung einer Versammlung von 600 Notabeln, welche man zu diesem Endzweck aus allen Distrikten zusammenberufen hat, vorgelegt werden wird. Die Versammlung dieser Deputirten wird ihren Sitz zu Amsterdam haben. Ihre erste Sitzung wird der souveraine Fürst in eigener Person eröffnen, und sobald die Berathungen über das große Werk vollendet seyn werden, begibt sich derselbe abermals in deren Mitte, um den von der Konstitution vorgeschriebenen Eid abzulegen, und feyerlich proklamirt zu werden.

H e l v e t i e n.

In einem zu Genf am 12. März publizirten Bulletin heißt es: „Der General der Kavallerie, Erbprinz vom Hessen-Homburg, rückt in drey Kolonnen vor. Die Kolonne zur Linken, unter dem F. M. L. Freyherrn von Wimpfen, geht in der Richtung von St. Amour; die Kolonne der Mitte, unter dem F. M. L. Prinzen Philipp von Hessen-Homburg, zieht auf Louhans; die Kolonne rechts, unter F. M. L. Bianchi, auf Macon. Das Hauptquartier des kommandirenden Generals war auf den 11. nach Louhans angesetzt. Der F. M. L. Fürst Moriz Lichtenstein unterhält die Verbindung zwischen dem Hauptheere und dem Heere im Süden. Das Hauptheer hat Sens, Montereau, Nogent, Pont sur Seine wieder besetzt. Napoleon hat sich gegen den Feldmarschall Blücher gewendet. Der Feldmarschall Wellington hat am 13. Febr. mit 95,000 Mann offensive Bewegungen gegen Toulouse angefangen. (Unterz.) B u b n a."

F r a n z ö s i s c h e s R e i c h.

Ihre Majestät die Kaiserin hat folgende Nachrichten über die Lage der Armeen am 27. Februar erhalten: „Das Haupt-Quartier war am 26. noch zu Troyes. Der Herzog von Reggio stand zu Bar-sur-Aube mit dem General Gerard und dem 2ten Kavalleriekorps unter General Kellermann. Der Herzog von Tarent hatte sein Hauptquartier zu Mussy-l'Eveque, und seine Vorposten zu Chatillon; er marschirte gegen die Aube und Clairvaux. Der Herzog von Castiglione war mit einer Armee von 40,000 Mann, worunter viele auserlesene Truppen, in Bewegung. General Marchand befand sich zu Chambery, Gen. Desaix unter den Mauern von Genf, und Gen. Musnier in Macon. Auch Bourg und Nantua waren in unserer Gewalt; Gen. Bubna, der Lyon bedroht hatte, zog sich auf allen Seiten zurück, und bis zum 20. Febr. schätzte man seinen Verlust auf 1500 Mann, worunter 600 Gefangene. Der Fürst von der Moskwa ist zu Arcis-sur-Aube, der Herzog von Belluno zu Planey, der Herzog von Padua zu Nogent, und stand im Begriff, gegen die Ueberreste der Korps von Blücher, Sacken, York und Kleist zu marschiren, die von Soissons Verstärkungen erhalten hatten, und mit dem zu Laferté-Gaucher stehenden Korps des Herzogs von Ragusa manövrirten. Gen. Duhesme hat Bar-sur-Aube mit aufgepflanztem Bajonett genommen, und daselbst Gefangene gemacht."

Nach dem Journal de l'Empire traf am 1. März zu Paris die Nachricht von Maux ein, daß der Herzog von Ragusa einen beträchtlichen Vortheil bey Lisy erkämpft habe, und daß sich der Feind zurückziehe, um den Kolonnen zu entfliehen, die von allen Seiten gegen ihn marschiren.

Der Bote von Südtyrol schreibt unterm 15. März, „Kouriersaussagen zufolge, welche durch die Lage der Sachen die größte Wahrscheinlichkeit gewinnen, soll am 9. der Herzog von Vicenza unvermuthet von Chatillon im Hoflager der verbündeten Monarchen zu Chaumont angekommen, und erst am Abend desselben Tages wieder abgereist seyn. Die Aussicht auf den Frieden wäre demzufolge näher als je."

I t a l i e n.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes: Vermöge neueren Berichten des en Chef kommandirenden Generals der Italienischen Armee, Feldmarschalls Grafen Bellegarde, ließen Se. Majestät der König von Neapel, am 6. dieses die Brigade, Starhemberg, unterstützt von der Division Carascosa, gegen Reggio vorrücken. Zwischen Rubiera und Reggio stieß die Avantgarde auf den Feind; er wurde angegriffen und mit einem Verlust von 300 Gefangenen, worunter mehrere Offiziere sind, zurückgeworfen.

Am 7. setzte sich der König selbst an die Spitze der Avant-Garde, und drängte den Feind über Reggio zurück, welche Stadt er hartnäckig vertheidigte, aber durch die klug geleiteten Dispositionen noch am nämlichen Tage uns zu überlassen gezwungen wurde. In der noch am Abend von den verbündeten Truppen besetzten Stadt, fiel der feindliche Divisionsgeneral Severoli, dem eine Kanonenkugel den Fuß weggerissen hatte, mit 600 Mann in unsere Hände.

Die Vorposten rückten am 8. bis an die Enza vor, während General Geber und eine Brigade der Division Ambrosio gegen Bosco di Sotto, und Guastalla beordert wurden, um sowohl die rechte Flanke des Königs zu decken, als auch um eine Rekognoszirung gegen Guastalla vorzunehmen.

Der Feldmarschall, Graf Bellegarde, steht mit den königl. Neapolitanischen Truppen durch die detaschirten Korps der Generale Grafen Nogent und Eckhardt, in genauer Verbindung, und der Feldmarschall hat, um sich in den Stand zu setzen, im vollkommenen Einklang mit deren Bewegungen die eintretenden Umstände zu benutzen, und die weiteren Operationen mit Nachdruck verfolgen zu können, seine Avantgarde zwar am Mincio gelassen, jedoch die Hauptmacht zwischen Villa franca und Verona zusammen gezogen.

D ä n e m a r k.

Unterm 10. Febr. wurde aus der königl. dänischen Kanzley folgende Verfügung erlassen: „Frederik der Sechste etc. thun kund hiermit: Daß Wir auf Veranlassung des mit Sr. Maj. dem Könige von Schweden unterm 14. Jan. d. J. abgeschlossenen Friedens, alle die mit Rücksicht auf den Krieg sowohl mit gedachtem Reiche, als mit Großbritannien, Rußland, Preußen und Mecklenburg, getroffenen Veranstaltungen gegen obgedachter Staaten Unterthanen und Eigenthum aufgehoben haben wollen; und haben Wir allergnädigst befohlen, daß auf Veranlassung des Friedens überall in Unserm Reiche und Unsern Landen beym Vormittagsgottesdienst in den Kirchen ein feyerlicher Lobgesang abgesungen werden, und öffentlich von der Kanzel dem allmächtigen Geber des Friedens gedankt werden solle."

V e r m i s c h t e N a c h r i c h t e n.

Die deutschen Blätter enthalten folgendes Privatschreiben aus dem Hauptquartier:

„Eine große Schlacht wurde geschlagen. Am 11. griff F. M. Blücher die Franzosen bey Rheims, wohin er sich auf Befehl zurückgezogen hatte, an, schlug den Feind am 11. und 12., sprengte das Centrum des Marschalls Ney und dessen Armee, und bey Abgang dieses Kouriers waren 15,000 Gefangene und 50 Kanonen in den Händen des Siegers; mehrere Adler und viele Fahnen zieren die Trophäen desselben. F. M. Blücher war noch

im Verfolgen des Feindes begriffen, daher das nähere Detail stündlich erwartet wird."

„Am 13. griff Fürst Schwarzenberg an, und der Courier konnte bey seinem Abgang aus dem sich immer mehr und schnell sich entfernenden Kanonenfeuer bemerken, daß die Schlacht mit großem Vortheil geschlagen werde."

„Lyon ist bereits von uns besezt, so auch Macon und Montbeod."

„Das Hauptquartier war am 12. in les Grez."

Privatnachrichten aus Chaumont vom 14. d. zufolge ist der Kaiser von Rußland den 13. ins Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg abgegangen, welcher auf drey Punkten, zu Montereau, Nogent und Reau die Seine passirte. — Im Augenblicke erwartet man die Auflösung des Kongresses in Chatillon, oder die Unterzeichnung des Friedens.

Kunst-Nachricht.

Am 2., 3. und 4. April werden am königl. Isarthortheater Vorstellungen der Leidensgeschichte Jesu in zwölf Bildern gegeben, welche nach großen Meistern von unseren vorzüglichsten Künstlern ausgeführt, und mit einem großen Oratorium verbunden einen vorzüglichen Kunstgenuß erwarten lassen.

Todes-Anzeige.

Dem für solche Verdienste um Wissenschaften, Religion und ächte Bürger- und Christentugend, welche desto reeller und achtungswürdiger, jemehr sie Frucht eines in anspruchloser Stille unermüdet-praktischen Wirkens sind, sich interessirenden vaterländischen Publikum wird hiemit das am 10. Hornung heurigen Jahres, und im 83ten seines Alters erfolgte Ableben des unter diese Klasse verdienter Baiern billig zu zählenden Priesters P. Placidus Scharl, mehrjährigen Professors und Studien-Rektors an den Gymnasien und Lyzeen zu Freysing, Salzburg, Neuburg an der Donau und München; Seniors des vormaligen Benediktinerstiftes zu Andechs; und Bruders des wegen seinen Verdiensten um die Aufnahme der baier. Landwirthschaft, und Industrie rühmlich bekannten Oekonomieverwalters zu Grünbach Benno Scharl seel. — mit dem Beyfügen zur Kenntniß gebracht, daß in dem 24. Stücke des ebenfalls unter der Redaktion gegenwärtiger Zeitung bestehenden Gesellschaftsblattes vorläufig nähere Notizen über das Leben dieses Ehrwürdigen enthalten seyn werde, welchen wahrscheinlichst noch eine ausführlichere Biographie folgen dürfte, so bald nämlich der nicht unbedeutende Nachlaß an verschiedenen Aufsätzen und Manuskripten von der Hand des Seligen näher lustrirt seyn wird.

Ediktal-Vorladung.

3378. (3. c) Joseph Wieselsberger, Weinzierls Sohn von Goldern, hat sich vor 20 Jahren angeblich nach Oesterreich entfernt, und seit 15 Jahren von seinem Aufenthalt keine Kunde mehr gegeben.

Da nun dessen Intestaterben um Ausfolglassung seines im hiesigen Landgerichtsbezirke liegenden Vermögens von 230 fl. die Bitte stellten, so wird Joseph Wieselsberger hiemit aufgefodert, innerhalb 3 Monaten von seinem Aufenthalte um so mehr Nachricht zu geben, als man widrigen Falls das betragliche Vermögen seinen Erben gegen Kaution verabfolgen lassen würde.

Unter gleichem Präjudiz haben diejenigen, welche ex quovis Titulo Ansprüche auf das Wieselsbergische Vermögen zu haben glauben, selbige bis dahin unter dem Präjudize des Ausschlußes geeignet zu begründen.

Actum, den 24. Februar 1814.

Königl. baier. Landgericht Landshut im Isarkreise

Pölzl, Landrichter.

3457. (2. a) In der Landschaftgasse Nro. 110 über eine Stiege wird auf künftiges Georgeziel eine Wohnung abgetreten. Sie bestehet aus 3 Zimmern vornheraus, rückwärts einer Küche, Holzlege, Keller und übrige Bequemlichkeiten. Wem solche beliebe, hat sich im nämlichen Hause beym Eigenthümer zu ebener Erde anzufragen.

3458. Auf dem Anger Nro. 856 ist bis künftiges Georgi-Ziel zur ebner Erde eine Wohnung nebst 2 Keller und Speicher, für einen Gewerbs oder Handwerksmann zu verstiften, das Nähere ist beym Hauseigenthümer über eine Stiege zu erfragen.

3447. Ein englisirtes Reitpferd wird zu kaufen gesucht. Vor dem Marthor, Marienstraße Nro. 215.

3425. (2. a) Ein Mensch von 24 Jahren, seines Metiers Kleidermacher, mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht bey einer Herrschaft als Bedienter in Dienste zu treten. D. U.

3424. (2. a) Von allen Gattungen Obstbäume, Stein- und Kern Obst, hochstämmige und Spalierbäume, wofür garantirt wird, sind zu haben bey Mathias Schram an der Wasserstraße Nro. 188.

3448. Zwey lebendige, ausgewachsene Murmelthiere (Männchen und Weibchen) sind um 10 fl. zu verkaufen. D. U.

3433. (3. a) Den 27. dieses kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

(12. b) Auf der Gipsmühle nächst Thalkirchen sind 1000 Metzen Düngergips zu verkaufen.

Landkarten-Anzeige.

So eben haben wir erhalten die angekündigten Plane der Schlacht bey Hanau.

Landkarten-Niederlage im Comtoir der polit. Zeitung.

Die 688te Ziehung in Regensburg ist Montag, den 21. März 1814 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern herausgekommen sind.

87 10 88 18 81

Die 689. Ziehung wird den 21. April und inzwischen die 271te Nürnberger Ziehung den 31. März, und die 1069te Münchner Ziehung den 12. April 1814 vor sich gehen.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag. — 72 — 24. März 1814.

Baiern.

München, den 23. März. So eben erhalten wir folgendes Bülletin von der grossen verbündeten Armee: Die von Seite des Feldmarschalls Blücher eingetroffenen Berichte enthalten nachstehende umständliche Beschreibung des am 9ten März über die französische Armee bey Coucy davongetragenen glänzenden Sieges.

Der Feldmarschall schäzt sich um so mehr über denselben glücklich, da er nur wenig Menschen gekostet hat, während der Verlust der französischen Armeen sehr bedeutend war. Nach einer Reihe von Gefechten, die zwischen den, seit dem 4. sich beständig gegen einander überstehenden Armeen statt gefunden hatten, konzentrirte der Feldmarschall Blücher die seinige am 6. und 7. in der Gegend von Laon. Am 7. griff der Kaiser Napoleon mit aller seiner Macht das von dem Gen. der Kavallerie Baron v. Winzingerode befehligte, und von jenem des Generals der Infanterie Baron v. Sacken unterstüzte Korps an. Das wohlangebrachte Artilleriefeuer, verbunden mit einigen Kavallerie-Chargen, die mit eben so viel Kühnheit als Geschicklichkeit ausgeführt wurden, hielten den an Zahl sehr überlegenen Feind in den Schranken; er hat sehr viel dabey eingebüßt, während der Verlust der Angegriffenen unbeträchtlich war. Der Marschall Victor und die Generale Grouchy und Artiman wurden verwundet. Den 8. hatte die Armee des Feldmarschall Blücher folgende Stellung inne. Das Korps des Generals Bülow befand sich zu Laon und auf der sich neben dieser Stadt befindlichen Anhöhe. Die Korps der Generale Langeron, Sacken und Winzingerode bildeten den rechten Flügel, während jene der Generale York und Kleist den linken ausmachten. Am 9. in der Frühe benuzte der auf der Straße nach Soissons marschirende Feind einen dicken Nebel, um sich der Dörfer Semilly und Ardon zu bemächtigen. So wie der Nebel schwand, erhielten die Korps der Generale Winzingerode und Bülow Befehl, die Offensive zu ergreifen. Der sogleich angegriffene Feind wurde bis Laonicourt zurückgetrieben. Nachdem der Marschall um 3 Uhr in Erfahrung gebracht hatte, daß die französische Armee auf der Route nach Rheims vorrücke, gab er dem linken Flügel Befehl, den Angriff ebenfalls zu beginnen, sobald die zu seiner Reserve bestimmten Korps der Generale Sacken und Langeron eingetroffen seyn würden. Die Nacht rückte heran; ein französisches Detaschement war eben im Begriff das Dorf Athier zu besetzen; ein Theil der Armee hatte bereits die Biwouacfeuer angezündet, als der Prinz Wilhelm von Preussen, die Generals Horn und Ziethen, deren Divisionen das unter dem General York stehende Korps bildeten, nebst dem Kleistischen Korps, nachdem sie mit einer Schnelligkeit und Präcision manövrirt hatten, die nichts zu wünschen übrig ließ, sich auf einmal dem sich in aller Sicherheit wähnenden Feind vorn und im Rücken befanden. Von diesem Augenblicke an riß bey der französischen Armee die größte Unordnung ein; sie begann ihren Rückzug mit einer beyspiellosen Eilfertigkeit. Nie wurde ein nächtlicher Angriff besser ausgeführt. Da es verboten war zu schießen, so bediente man sich blos des Bajonetts; die feindlichen Batterien wurden schon nach dem ersten Feuer weggenommen. Die Korps der Marschälle Marmont und Arrighi sind ganz zernichtet. Beym Abgange des Kouriers waren schon 40 Kanonen, 50 Munitionswagen, und 2000 Gefangene in der Gewalt des Marschalls Blücher. Immer führte man noch Beute zu, die in den Waldungen aufgefunden wurden. Der Feldmarschall spricht mit vielem Lob von den diesem Gefecht beygewohnten Generalen. Besonderer Erwähnung thut er von Sr. kön. Hoheit dem Prinzen Wilhelm, dem ein grosser Theil des Sieges zugeschrieben werden kann. Den 10. hatte ein Angriff auf unser Centrum sowohl, als auf unsern linken Flügel statt; allein er war ohne Erfolg, und es schien, als hätte ihn der Kaiser Napoleon blos darum angeordnet, um seinem seit dem Vorabend durchbrochenen rechten Flügel zu erleichtern. In der Nacht vom 11. begann die französische Armee ihren Rückzug über Chavignon, wohin sie die leichten Truppen verfolgen. — Eine der rühmlichsten Waffenthaten dieses Krieges ist die Einnahme von Lafere durch das Korps des Generals Bülow. Den 26. Febr. erhielt der General Thümen Befehl, diesen Platz anzugreifen, in welchem sich eine schöne Kanonengießerey, nebst einem wohlausgerüsteten Zeughaus befand. Fünf Stunden lang ließ er denselben beschießen, und war eben im Begriff einen Sturm anzuordnen, als der französische Kommandant, General Pommereuil eine Unterredung verlangte. Am 27. unterschrieb derselbe eine Uebereinkunft, in Folge welcher der Platz übergeben wurde. Die Hälfte der Garnison, 500 Mann alter Truppen, wurden freygelassen, nachdem sie sich schriftlich verpflichtet hatte, während der Dauer dieses Krieges nicht mehr zu dienen; 500 Mann Nationalgarden wurden entwaffnet, und zu ihrem Heerd zurückgesandt. Das Zeughaus, nebst allem, was darin befindlich war, wurde den Preußen übergeben. Ohne die auf den Wällen befindliche Artillerie in Anschlag zu bringen, hat man in diesem Platz 100 Kanonen von Metall, Tausende von Flinten und Säbeln, 3 Millionen Feuersteine, Stangeneisen, und eine Menge anderer militärischer Gerätschaften gefunden. Alle diese Gegenstände sind auf 6 Millionen preußische Thaler geschäzt. Die Festung Küstrin hat sich ebenfalls ergeben; sie wird den 20. dieses dem Belagerungskorps übergeben werden. Die zu Kriegsgefangenen gemachte Garnison bleibt bis zum Frieden in Preußen. Die Festung Glogau und die Citadelle von Erfurt werden sich auch nicht lange mehr halten; die Kommandanten haben bereits zu kapituliren angetragen."

Helvetien.

Nachrichten aus Genf vom 9. bis zum 11. März, in der Lausanner Zeitung, sagen: „Ungefähr 1700 Oesterreicher unter General Zechmeister sind nach Bonneville marschirt; einige Detaschements haben die Richtung nach Laroche, Vinz und Bonne genommen; sie halten das ganze Ufer der Arve besetzt; 400 Mann von dem Regimente Vogelsang sind am 9. nach dem Ländchen Gex aufgebrochen, das die Franzosen völlig geräumt zu haben scheinen. Täglich sehen wir hiesige Einwohner, die sich geflüchtet hatten, in die Stadt zurückkommen. Die Centralkommission hat auf die wohlhabenden Klassen der Einwohner eine außerordentliche Steuer von 40,000 Franken zur Bestreitung der dringendsten Kriegs-, besonders der Lazareth-Kosten ausgeschrieben. Die Franzosen waren übrigens zum Theil am 11. noch in ihren vorigen Positionen; Gen. Marchand befand sich zu Confignon, Gen. Dessaix zu Carouge und Gen. Serrant zu Troinex. Alle Bäume, alle Alleen um Genf herum sind umgehauen ꝛc." — Ferner vom 12. März: „Reisende aus Lyon versichern, daß am verflossenen 8. Marschall Augereau mit seinem ganzen Generalstabe dahin zurückgekommen, und daß am folgenden Tage mehrere Truppen ihm gefolgt seyen. Auf der ganzen Straße von Pont d'Ain bis Genf befindet sich nicht ein Franzose mehr, ausgenommen die aus ungefähr 30 Mann bestehende Besatzung des Forts l'Ecluse. Heute Morgen wollen einige Personen Kanonenschüsse gehört haben; sie schienen aus der Ferne zu kommen ꝛc."

Basel, den 10. März. Ehegestern Abends wurden etwa hundert französische Kriegsgefangene von Troyes, unter Geleit von Kosaken, hier eingebracht. Es befanden sich mehrere dabey, die erst kürzlich aus Spanien gekommen sind. Diese sagten, die von der spanischen Gränze gekommenen Truppen hätten allein in der letzten Zeit Paris und Napoleon beschützt, da der übrige Theil der französischen Armee nur aus Konscribirten, Invaliden und Nationalgarden, ohne alle Kriegsübung, bestehe. Die Zahl der aus Spanien gekommenen Truppen könne wohl 50,000 betragen haben; sie seyen aber durch die vielen Gefechte schon großentheils aufgerieben. Zugleich beschreiben sie den Zustand des französischen Bauern in der ganzen Gegend des Kriegs-Schauplatzes als äußerst traurig. — Zu Besançon besteht die Garnison, nach Versicherung von dorther kommenden Reisenden, aus etwa 500 Mann, worunter einige Trümmer von Linien-Regimentern; das übrige sind Konscribirte und Kohorten. Der Soldat erhält keinen Sold, täglich ein Pfund Brod, eine Wassersuppe, und zwey Unzen Pferdefleisch. — Gestern Nachmittags gingen über 5000 Mann sehr schöne baierische und ungarische Infanterie hier durch. Man versichert, daß in den nächsten acht Tagen gegen 80,000 Mann deutsche Truppen hier und in unserer Gegend den Rhein passiren werden. — Zu Mühlhausen sind fünf Personen, worunter ein gewisser Rieff, verhaftet und nach Kolmar geführt worden. Das Gerücht spricht von einer durch Pariser Emissarien angezettelten gefährlichen Verschwörung, die sich über mehr als vierzig benachbarte Gemeinden ausgedehnt, und einen Volksaufstand gegen die Alliirten, Entsatz von Hüningen, Einnahme von Basel ꝛc. zum Zweck gehabt habe. Die Stadt Mühlhausen ist entwaffnet worden; man soll in Einem Hause 1500 Flinten versteckt gefunden haben. In Kurzem wird sich hoffentlich aufklären, wie viel Wahres an diesen Gerüchten ist.

Französisches Reich.

Folgendes ist der neueste, im Moniteur abgedrukte Bericht des Marschalls Augereau an den Kriegsminister: „Hauptquartier Lons-le-Saulnier, den 2. März Abends um 7 Uhr. Ew. Exzellenz haben aus meinem Schreiben vom 28. Febr. gesehen, daß ich meiner Armee Befehl gegeben hatte, gegen die Franche-Comté und Genf zu marschieren. Demzufolge rückte der General Musnier ehegestern hier ein, nachdem seine Avant-Garde unter Gen. Ordonneau den Feind geworfen hatte, der Widerstand leisten zu wollen schien. Er wurde auf der Straße nach Poligny lebhaft verfolgt, und ließ uns 3 bis 400 Gefangene, nebst 30 Pferden. Gestern begab sich der General Musnier nach Petites-Chiettes, und übernachtete heute zu Marey. General Pannetier ist, von Macon kommend, heute mit seiner Division hier eingetroffen. Der Feind wird lebhaft angegriffen, hält aber nicht Stand, und wir können immer nur seinen Nachtrab erreichen. General Bordet, der befehligt war, über die Brücke von Bellegarde zu gehen, hat gestern das Fort l'Ecluse eingenommen, wo er viel Munition nebst 4 Kanonen fand; die Besatzung kapitulirte und ergab sich als kriegsgefangen. Er setzt seine Bewegung fort, und war gestern Abend zu Farges, vier Stunden von Genf. Die Generale Marchand und Desaix langten zu Frangy, zwey Stunden von Genf, an, nachdem sie den fliehenden Feind von Chambery her verfolgt und ihm viele Gefangene abgenommen hatten. Bey dieser Lage der Dinge muß Genf nothwendig fallen, und der Rückzug des Bubnaischen Korps, das schon viel verloren hat, scheint mir sehr schwierig; es wird sich in die Schweizerberge werfen müssen. Ich rücke vor, und werde Ew. Excellenz genau von meinen weitern Operationen unterrichten. Genehmigen Sie ꝛc. (Unterz.) Der Reichsmarschall Augereau, Herzog von Castiglione."

Nach Briefen, sagt die Berner Zeitung, sollte am das 15. März erwähnte Gefecht zu Macon gegen den Marschall Augereau, am 11ten statt gehabt haben, und demselben 1500 Gefangene, 2 Kanonen und 10 Munitionswagen abgenommen worden seyn.

In Armeenachrichten aus Chaumont vom 13. März heißt es: „Die große fürstl. Schwarzenbergische Armee hat ihre vorige Stellung an der Seine wieder eingenommen. Feldmarschall Blücher hat sich, nachdem er die Marne bey Laferté sous Jouarre passirt hatte, und Napoleon ihm in eben der Richtung gefolgt war, sehr weislich auf die Korps von Winzingerode und Bülow zurückgezogen, welche unter seine Befehle gestellt wurden, und sich in der Gegend von Soissons aufgestellt. Napoleon, nachdem er die Marne ebenfalls bey Laferté passirt hatte, hat querfeldein die Straße von Rheims nach Laon genommen. Blücher ist diesen Bewegungen gefolgt, und hat sich, Napoleon die Schlacht anbietend, bey Laon aufgestellt. Zufolge eines gestern Abends vom Gen. Grafen v. St. Priest eingelangten Couriers ist die französische Armee im Rückzuge gegen Coucy begriffen, während die Garde, um diese Bewegung zu maskiren, ihre Richtung gegen Chalons genommen hat. Es steht nun zu erwarten, ob diese rückgängige Bewegung der französischen Armee ein bloßer Marsch, oder, wie wir hoffen, die Folge eines mit der Blücherschen Armee bestandenen nachtheiligen Gefechts ist. Die russischen Garden und Reserven rücken heute in die Position von Bar sur Aube, während die Hauptarmee einen Flankenmarsch rechts macht, und sich zur Unterstützung der Operation der schlesischen Armee zwischen Troyes und Arcis aufstellt. Unsere Südarmee, über 70,000 Mann stark, ist in voller Bewegung gegen jene des Marschalls Augereau, welcher, nachdem er in die Gegend von Genf vorgerückt war, nun mit der größten Eilfertigkeit sich zurückzieht. Wir dürfen demzufolge mit Grund hoffen, binnen wenigen Tagen auf der Höhe von Lyon zu seyn."

Italien.

Im Boten von Süd Tyrol liest man folgende Nachrichten aus Italien: „Florenz, vom 1. März. Die Prinzessin Elisa hatte während ihres Aufenthalts zu Lucca, nach dem Muster der ehemaligen Politik ihres Bruders, einige Reunionen mit ihrem kleinem Reiche vorzunehmen beschlossen. Die beyden zu Toscana gehörigen Herrschaften Barga und Pietra wurden plötzlich von einem fürstlich Lucchesischen Kommissär und einer bewafneten Macht von 150 Gensdarmen und Finanzwächtern in Besitz genommen. Die enclavirte Lage der beyden Landschaften machte die Okkupation wünschenswerth, und Se. Maj. der Kaiser hatte schon längst die Vereinigung derselben mit dem Lucchesischen Gebiet dekretirt; indeß hatte man bisher die Vollziehung vernachläßigt. Die Expedition hat nicht den gewünschten Erfolg gehabt; das Anrücken der neapolitanischen Truppen hat Pietra Santa, das bloße Läuten der Sturmglocken und einige Steinwürfe des Pöbels haben Barga von den Eroberern befreyt.“

Verona, vom 14. März. Ein Angriff der Feinde aus dem Brückenkopf von Monzambano am 10. und 11. d. auf die gegenüber postirte Avantgarde des F. M. L. Marquis von Sommariva gab Gelegenheit, daß unsere Truppen die glänzendste Tapferkeit entwickelten. Ein sehr ausgezeichneter Offizier, der Oberstlieutenant v. Becke vom 4ten Jägerbataillon, hat an beyden Tagen seine großen militärischen Talente bewiesen. Ungeachtet der wohlgetroffenen Dispositionen des Feindes wurde er beydemale am 11. nach einem vierstündigen sehr blutigen Gefecht mit dem größten Verlust zurückgeworfen“ — Ferner aus Ferrara vom 10. März. „Bulletin: Das österreichisch-brittische Militärkommando von Ferrara, Ravenna und Commachio beeilt sich zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß laut sichern, von Reggio unter gestrigen Datum gekommenen Nachrichten der General Starhemberg den 9 Morgens in Parma eingerückt ist. Der General Graf Nugent sollte spätestens heute angekommen. Die Franzosen sind jenseits Taro. Zu Reggio befinden sich General Sevarolli und fünf italienische blessirte Obersten. — Endlich aus Livorno vom 8. März: „Am 6. wurde von dem Maire unserer Stadt folgende Publikation erlassen: „Der von Seite der Präfektur ertheilten Nachricht zufolge werden 10.000 Mann englischer Truppen in dem Hafen von Livorno stündlich erwartet. Dem Maire ist daher aufgetragen worden, für die Unterbringung der Offiziers dieser Truppen Sorge zu tragen.“

Spanien.

Die schon jüngsthin erwähnte, von den Cortes in Cadiz für Spanien im Namen König Ferdinands VII. neu verfaßte und eingeführte Staatsverfassung, ist unter dem Titel: Constitution politica de la Monarquia Espanüola, in der königl. Druckerey zu Cadiz gedruckt, von der Regentschaft am 19. März des Jahrs 1812 als Staatsgesetz bekannt gemacht worden, und erhält jetzt erst eine bedeutende Wichtigkeit, da Spanien von fremden Truppen fast ganz befreyt, in der Lage ist, den König, für den und in dessen Namen dieses Staatsgesetz verfaßt worden ist, auf seinem Throne zu sehen. Es dürfte daher den Lesern dieser Blätter nicht unwillkommen seyn, diese Staatsverfassung, die unter den bisherigen Umständen in dem übrigen Europa wenig bekannt geworden ist, näher kennen zu lernen.

Das ganze Staatsgesetz bestehe aus 384 Absätzen, die in zehn Titel eingetheilt sind, deren jeder mehrere Hauptstücke hat.

Der erste Titel handelt von der spanischen Nation und den Spaniern. Hier heißt es (Art. 3): „Die Souverainität beruhet wesentlich in der Nation, und daher steht ihr auch ausschließend das Recht zu, Grundgesetze festzusetzen, und weiter (Art. 4): „Die Nation hat die Pflicht, die weisen und gerechten Gesetze der bürgerl. Freyheit, des Eigenthums und alle anderen gesetzmäßigen Rechte der Einzelnen, aus denen sie besteht, zu erhalten und zu schützen.“ Alle Spanier, ohne Unterschied, müssen nach Verhältniß ihres Vermögens, die öffentlichen Lasten tragen; alle sind verbunden die Waffen zu tragen, wann sie durch das Gesetz dazu aufgefordert werden.

Der zweyte Titel: Von dem spanischen Gebiete, der Religion und der öffentlichen Verwaltung. Zu dem spanischen Gebiete werden alle in Nord- und in Südamerika gelegenen ehedem spanischen Provinzen, die sich seit mehreren Jahren für unabhängig erklärt, selbst der vormals an Frankreich abgetretene, seither durch den Aufstand der Neger für Frankreich und Spanien verlorne Theil von St. Domingo gezählet. Die Religion der spanischen Nation ist und wird zu immerwährenden Zeiten die katholische, apostolische, römische, einzig wahre seyn. Die Nation schützt diese durch weise und gerechte Gesetze, und untersagt die Ausübung jeder andern. Der Gegenstand der öffentlichen Verwaltung ist das Wohl der Nation, weil der Zweck aller bürgerlichen Gesellschaft kein anderer, als der Wohlstand aller Glieder ist, aus denen sie besteht. Die öffentliche Verwaltung besteht aus einer gemäßigten Erbmonarchie. Die Macht der Gesetzgebung beruht auf den Cortes mit dem Könige. Die Macht die Gesetze vollstrecken zu lassen, beruht auf dem Könige. Die Macht die Gesetze in Civil- und Kriminalfällen anzuwenden, beruhet auf den gesetzmäßigen Gerichtsbehörden.

Der dritte Theil handelt von den Cortes. Die Vereinigung aller von den Spanischen Bürgern gesetzmäßig erwählten Abgeordneten, welche die Nation vorstellen, heissen die Cortes. Sie werden durch Wahlversammlungen der Bürger in den Gemeinden, Bezirken und Provinzen ernannt. Sie versammeln sich alljährlich am 1. März in der Hauptstadt. Sie werden alle 2 Jahre erneuert. Der König eröffnet die Sitzungen. Die Cortes können in Gegenwart des Königs nie berathschlagen. Wenn die Minister, im Namen des Königs, Eröffnungen und Vorträge zu machen haben, können sie den Erörterungen darüber auf eine von den Cortes zu bestimmende Weise beywohnen, aber sie müssen sich entfernen, wann umgestimmt wird. In der Regel sind die Sitzungen des Cortes öffentlich, nur in den Fällen ausgenommen, welche eine geheime Berathschlagung erfoderlich machen. Die Glieder der Cortes sind wegen ihrer Meinungen für alle Zeiten unverletzbar. In Kriminalfällen stehen sie nur unter der Gerichtsbarkeit der Cortes. Während der Dauer der Sitzungen und ein Monat darnach, kann kein Abgeordneter der Cortes vor ein Civilgericht gezogen werden. Damit die königl. Gewalt auf die Cortes keinen Einfluß sich verschaffen möge, soll kein Deputirter einen Dienst oder eine Belohnung und Gnade des Königs, weder während der Zeit der Versammlung, noch vor Verlauf eines Jahres darnach, eben so wenig annehmen, als für sich oder einen andern ansuchen dürfen.

Den Cortes ist die Macht vorbehalten: 1) die Gesetze in Vorschlag und zum Schluße zu bringen, zu erläutern, und nöthigenfalls abzuschaffen; 2) den Eid des Königs, des Prinzen von Asturien und der Regentschaft aufzunehmen; 3) alle Zweifel zu lösen, welche in Beziehung auf die Thronfolgeordnung entstehen dürften; 4) in vorkommenden Fällen eine Regentschaft des Reichs zu bestellen; 5) den Prinzen von Asturien als solchen (und Thronfolger) öffentlich anzuerkennen; 6) für den minderjährigen König, wenn der Fall eintritt, den Vormund zu bestellen; 7) vor der Ratifikation alle von dem Könige abgeschlossenen Verträge, welche eine Offensivallianz, oder Subsi-

dien, oder den Handel zum Gegenstande haben, zu genehmigen; 8) die Aufnahme fremder Truppen im Königreiche zu bewilligen oder zu versagen; 9) die Aufstellung oder Abschaffung aller Plätze bey den verfassungsmäßigen Gerichten und bey den öffentlichen Aemtern zu beschließen; 10) alljährlich nach dem Vorschlage des Königs, sowohl in Friedens- als in Kriegszeiten, die zu unterhaltende Land- und Seemacht zu bestimmen; 11) Anordnungen für das Kriegsheer, die Flotte und die National-Mannschaft in allen Zweigen, aus denen sie bestehen, zu erlassen; 12) die Ausgaben der öffentlichen Verwaltung zu bestimmen; 13) alljährlich die Abgaben und Steuern festzusetzen; 14) in nöthigen Fällen auf den Kredit der Nation Bürgschaft zu leisten; 15) die Austheilung der Steuern auf die Provinzen zu bestätigen; 16) die über die Verwendung des öffentlichen Schatzes abzulegenden Rechnungen zu untersuchen und zu genehmigen; 17) Zölle und Tariffe festzusetzen; 18) das Nöthige, in Ansehung der Verwaltung, Erhaltung oder Veräußerung der Staatsgüter zu verfügen; 19) das Münzwesen, so wie 20) Maaß und Gewicht zu bestimmen; 21) jede Gattung von Gewerbfleiß zu befördern und zu unterstützen, und alle im Wege stehenden Hindernisse zu heben; 22) einen allgemeinen Plan des öffentlichen Unterrichts für die ganze Monarchie festzusetzen, und den Erziehungsplan für den Prinzen von Asturien zu bestätigen; 23) die allgemeinen Anordnungen für die Polizey und den Gesundheitszustand des Königreichs zu genehmigen; 24) die politische Freyheit der Presse zu schützen; 25) die Verantwortlichkeit der Staatssekretäre und andern öffentlichen Beamten geltend zu machen; endlich 26) steht den Cortes das Recht zu, in allen denjenigen Fällen und zu allen denjenigen Verhandlungen, welche nach Inhalt dieser Landesverfassung es nöthig machen, ihre Einwilligung zu geben oder zu versagen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freytag, den 25. März. Die beyden Füchse.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Donnerstag, den 24. März. Adolph und Klara, oder die beyden Gefangenen. Ein Singspiel in 1 Aufzug. Vorher wird gegeben: Das Strandrecht, ein Schauspiel in 1 Aufzug.

Kunst-Nachricht.

Am 2., 3. und 4. April werden am königl. Isarthortheater Vorstellungen der Leidensgeschichte Jesu in zwölf Bildern gegeben, welche nach großen Meistern von unseren vorzüglichsten Künstlern ausgeführt, und mit einem grossen Oratorium verbunden einen vorzüglichen Kunstgenuß erwarten lassen.

Bekanntmachung.

3456. Durch den Tod des Landarztes Georg Dellinger zu Mittenwald des unterfertigten Amtes wurde die Landarztstelle dieses Bezirkes erledigt. Man findet sich hiedurch veranlaßt, alle jene landärztlichen, oder chirurgischen Individuen, welche sich über ihre Ausbildung genügend durch Absolutorien, dann Zeugnisse ausweisen können, und nach höchstem Rescript des königl. General-Commissariats des Innkreises vom 1sten dieses bereitwillig sind, den gerechten Ansprüchen der Dellingerischen Familie auf den nöthigen Lebensunterhalt zu entsprechen, hiemit aufzufodern, sich mit ihren belegten Gesuchen hieher zu wenden.

Garmisch am 14ten März 1814.

Königliches Landgericht Werdenfels.

Carl, Landrichter.

3460. Den 30sten dieses werden 109 Schäffel, 5 Metzen Gerste Aerarial-Getreid versteigert, welches zur Kunde bringt, den 15ten März 1814 das

Königl. baier. Rentamt Neumarkt.

Lic. Hauner.

Amortisation.

3465. Auf die Landschafts-Obligation vom 18ten März 1800 Nro. 5401 auf 225 fl. arrondirter Summe, welche laut Ausschreibung vom 15ten September 1813 den Joseph Graßlschen Kindern in Kirchbichl zu Verlust ging, machte inner des bestimmten Termins Niemand einen Anspruch; sie wird also als kraftlos erklärt.

Den 17ten März 1814.

Königl. baier. Landgericht Kufstein im Innkreise.

Hilger, Landrichter.

Amortisation.

3462. Auf die dießämtliche Auffoderung vom 8ten July vor. Jahrs hat inner des bestimmten Termins Niemand ein Recht auf die den Georg Holzerschen Kindern in Schwoich zu Verlust gegangene Tyroler Landschafts-Obligation vom 22sten July 1801 Nro. 6043 auf 1800 fl. arrondirten Werthes geltend gemacht; diese Urkunde wird also hiedurch als kraftlos erklärt. Den 17ten März 1814.

Königl. baier. Landgericht Kufstein im Innkreise.

Hilger, Landrichter.

3461. (2 a) Junge tragbare Zwergbäume von den besten Kernobstgattungen sind zu verkaufen. Das Nähere ist im Thal Petri Nro. 539 zu ebner Erde zu erfragen.

3459. In der Sendlingergasse Nro. 894 über 2 Stiegen ist ein heitzbares Zimmer mit zwey Fenstern, eigenem Ausgang, und einer Holzlege zu einer Klafter Holz, die künftigen Monat April zu vermiethen.

3454. Endesunterzeichnete gedenket auf künftige Georgi ihr besitzendes, ohne Baufälle gemauertes Wohnhaus, sammt Pferde-, Kühestall und Stadel, dann Feld- und Wiesgründe, wovon die Winterfelder schon bebauet sind, die Sommerfelder aber bis dahin noch bebauet werden, um billigen Preis auf 6 Jahre zu verpachten. Pachtliebhaber können sich daher den 12ten April, das ist am Osterdienstag in der Wohnung der Unterzeichneten einfinden, die Gebäude und Gründe genau in Augenschein nehmen, und sodann ihr Pachtanbot zu Protokoll geben.

Teysbach, den 16ten März 1814.

Königliche Rentbeamtens-Gattin Magdalena Wißiere.

3470. Es ist bis kommendes Ziel Georgi in der Frühlingsstraße eine Wohnung von 4 Zimmern zu beziehen; das Nähere kann man in eben dieser Straße im Hofmundkoch l'Eveillerschen Hause erfragen Nro. 135.

3453. (3 b) Den 27. dieses kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 73 — 25. März 1814.

Baiern.

München, den 24. März. Gestern Abends gab das königl. Hof-Musikpersonal im königl. Redoutensaale zur fünfzigjährigen Dienstfeyer des königl. Capellmeisters, Hrn. Peter Winter, ein großes Conzert, dem Se. königl. Hoheit der Kronprinz in höchsteigner Person beyzuwohnen geruhten. Es wurden dabey lauter Musikstücke von der Composition dieses großen Tonkünstlers gegeben, der von dem äußerst zahlreich versammelten Publikum an diesem Abende mit dem größten Frohlocken empfangen wurde, und für jedes von seiner Composition aufgeführte Stück den rauschendsten Beyfall erhielt. Als am Ende eine von ihm 1808 componirte Cantate mit einem für diese Gelegenheit neu gedichteten Texte gegeben wurde, brach das Publikum bey den Schlußworten: „Glänzen wird einst Winters Name, ein Stern im Harmonienreich!" aufs neue in unaufhörlichen Jubel aus, in den der Schall der Trompeten und Pauken bey seinem Hinweggehen sich mischte. Später wurde ihm bey einem festlichen Mahle von seinen Freunden eine mit Lorbeer umwundene vergoldete Leyer überreicht, worauf sich die Namen aller von ihm componirten Opern befinden. Der ehrwürdige Greis empfing diese sämmtlichen Beweise eines den Künstler mit so hohem Enthusiasmus verehrenden Publikums mit der sichtbarsten Rührung und gesellte den Genuß derselben zu einem noch seligern, den ihm an demselben Tage Se. Maj. unser allerdurchlauchtigster König, der die Künste mit fürstlicher Großmuth beschützt und ermuntert, dadurch verschafte, daß Allerhöchstdieselben die Verdienste Ihres alten treuen Dieners mit der Dekoration des Civilverdienstordens zu belohnen geruhten.

Baireuth, vom 19. März. Gestern traf unter dem Kommando des Herrn Majors Daniloff des zweyten ein Donisches Kosakenregiment, bestehend aus 19 Offizieren, 582 Kosacken und 712 Pferden hier ein und hält Rasttag. Heute kommt ein k. k. österr. Landwehrbataillon 700 Mann stark. Morgen soll unter dem Kommando des Herrn Obersten Borostin die aus 6 Eskadrons bestehende erste Kolonne des von dem Herrn General-Lieutenant Muschin Puschkin kommandirten russischen Kavaleriekorps hier eintreffen. Diese und die ihr folgenden, zu eben demselben Korps gehörigen 2 Kolonnen werden von dem von Se. Durchl. dem Fürsten Repnin, Generalgouverneur von Sachsen, dazu kommandirten kaiserl. russis. Herrn Oberstlieutenant Olichessky und dem königl. sächsischen Herrn Oberstlieutenant v. Koppenfels bis an die sächsisch baierische Gränze geführt. Diese sämmtlichen Truppen marschiren von hier über Nürnberg.

Französisches Reich.

Der Moniteur vom 7. März enthält folgende, bey J. Maj. der Kaiserin eingegangene Nachrichten über die Lage der Armeen am 5.: „Der Kaiser hatte am 5. sein Hauptquartier zu Bery le Bac, an der Aisne. Die feindliche Armee von Blücher, Sacken, York, Winzingerode und Bülow war im Rückzuge begriffen, und wäre nicht die Verrätherey des Kommandanten von Soissons gewesen, welcher seine Thore dem Feinde öffnete, so war diese Armee verloren. General Corbineau ist am 5. um 4 Uhr des Morgens zu Rheims eingerückt. Wir haben den Feind in den Gefechten von Lisy sur Ourcq und May geschlagen; das Resultat dieser verschiedenen Vorfälle sind 4000 Gefangene, 600 Wagen, einige Stück Geschütz, und die Befreyung der Stadt Rheims."

Am 6. März wurden die in vorstehendem Bulletin erwähnten Vortheile den Einwohnern von Paris durch 30 Kanonenschüsse verkündigt.

Wie zuverlässig die Krigsnachrichten in den französischen Zeitungen oft sind, beweist der Umstand, daß alle nicht offiziellen Pariser Journale vom 7ten März einstimmig melden, zu Genf seyen am 3. März früh um 4 Uhr französische Truppen eingerückt!

Ein kaiserliches Dekret aus dem Hauptquartier Fismes vom 5. März lautet so: „Wir Napoleon ꝛc. In Betracht, daß die feindl. Generale erklärt haben, sie würden alle Bürger erschießen lassen, welche die Waffen ergriffen, haben wir beschlossen ꝛc. 1. Alle franz. Bürger sind nicht nur autorisirt zu den Waffen zu eilen, sondern selbst aufgefordert es zu thun, Sturm zu läuten, wenn sie den Kanonendonner unserer Truppen sich nähern hören, sich zu sammeln, die Wälder zu durchstreifen, die Brücken abzuwerfen, die Straßen abzuschneiden, und die Flanken und den Rücken des Feindes anzufallen. 2. Jeder vom Feinde gefangene franz. Bürger, der hingerichtet würde, soll unverzüglich als Repressalie durch den Tod eines feindlichen Gefangenen gerächt werden." — Ein zweytes Dekret von demselben Tage und Orte befiehlt, alle Maires, öffentliche Beamte und Einwohner, welche, statt dem patriotischen Eifer des Volkes aufzuregen, ihn abkühlen oder die Bürger von einer rechtmäßigen Vertheidigung abreden, sollen als Verräther angesehen, und als solche behandelt werden.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Chaumont vom 13. März. In Folge der bereits bekannten glücklichen Ereignisse für die Armeen der hohen Alliirten sind J. J. M.M. der Kaiser von Rußland und der König von Preußen hier aufgebrochen und haben in Bar sur Aube übernachtet, um sich Morgen nach Troyes zu begeben.

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich verlegt morgen das Hoflager nach Bar sur Aube; noch ist es aber nicht entschieden, ob sich Allerhöchstdieselben ebenfalls nach Troyes oder nach Arcis sur Aube begeben werden.

An dem baldigen Vorrücken der Armee nach Paris ist nun gar nicht mehr zu zweifeln.

Vom 14. März. Se. Durchl. der Hr. Fürst v. Schwarzenberg hat vor einigen Tagen nachstehende Proklamation bekannt machen lassen:

Franzosen! Man reizt euch zur Empörung. Euere Regierung begünstiget Schritte, die dahin zielen, das Volk in allen von den alliirten Armeen besetzten Departementen zum Aufstande zu verleiten. Man bemüht sich, euch durch trügerische Versprechungen zu verführen, und bringt dabey Mittel in Anwendung, welche nur dazu dienen, die Schwäche der Regierung zu enthüllen, welche ihre Zuflucht dazu nimmt.

Die Gegenwart zahlloser Armeen ist euch drückend; allein nur euere Regierung vermag es, diesen Leiden ein Ziel zu setzen. Nimmt sie den Frieden an, den ihr Europa darbietet, dann kommt ihr wieder zur Ruhe.

Die alliirten Mächte wollen Frankreich nicht erobern, allein sie werden nur unter solchen Bedingungen Friede machen, welche ihren Völkern, und auch Frankreich, den Zustand einer dauerhaften Ruhe sichern. Die Opfer, welche ihr dermalen zu bringen habt, sind vorübergehend; das Gute, welches aus den vereinten Anstrengungen so vieler Nationen zu einem Zwecke hervorgehen muß, wird fortwähren. Franzosen! Euere Existenz und euere Nationalunabhängigkeit, werden mit der unsrigen zugleich festbegründet; dann wird das junge Blut eurer Söhne nicht mehr für Zwecke fließen müssen, die euch ganz unbekannt sind.

Nur nach einem geschlossenen Frieden werden die alliirten Armeen den franz. Boden verlassen. Schon sind die Straßen von Deutschland, von Belgien, Spanien und Italien her mit heranziehenden Bataillonen bedeckt. Franzosen! erhebt euere Stimme zur Beförderung des Friedens von Europa, eines Friedens, welcher das einzige Ziel der Anstrengungen der alliirten Mächte ist, und das einzige eurer Wünsche seyn sollte! Fordert von unserer Kolonien, die Eröfnung eurer Seehäfen, und die Freyheit eueres Handels; alle diese Vortheile werden euch hiemit angeboten. Alles, was ihr zur Beförderung des Krieges unternehmt, fällt auf eure Köpfe zurück, und wer sich dazu verirrt, oder verleiten läßt, wird der gewissen Strafe nicht entgehen.

Hauptquartier Troyes vom 10. März.

Der Oberbefehlshaber der großen alliirten Armee
Feldmarschall Fürst v. Schwarzenberg.

Brüssel.

Die Frankfurter Zeitung enthält folgende offizielle Nachrichten vom 15. März. Schon in den ersten Tagen dieses Monats hatte der Divisionsgeneral Maison alle seine disponibeln Truppen versammelt, um in Brabant einzudringen. Sein Plan war auf nichts Geringeres abgesehen, als sich mit der Garnison von Antwerpen in Verbindung zu setzen und dann mit derselben vereint nach Brüssel vorzudringen, um auf diese Stadt die ganze Last der Unterdrückung und Plagen aller Art zu wälzen. Der Feind besetzte mit überlegenen Streitkräften Menin und Courtrai und rückte am 5. mit ungefähr 7000 Mann und 30 Kanonen auf Audenarde los, welchen Ort der preußische Oberst von Hobe höchstens mit 2000 Preußen und Sachsen besetzt hielt. Gen. Maison befand sich an der Spitze der feindlichen Armee und rückte in geschlossenen Kolonnen im Sturmschritte gegen die Stadt vor, allein die unerschütterliche Standhaftigkeit der alliirten Truppen machte alle seine Anstrengungen zu nichte. Ein wohlgerichtetes Kartätschenfeuer brachte Verheerung in seine Glieder, und er wurde gezwungen, nachdem er die ganze Nacht hindurch diese unglückliche Stadt bombardirt hatte, auf sein Unternehmen Verzicht zu leisten. Am 7. beschloß der Obergeneral Se. Durchlaucht der souveraine Herzog von Sachsen-Weimar einen allgemeinen Angriff zu machen, um Courtrai von dem Feinde zu befreyen.

Das Korps unter den Befehlen des preuß. General von Borstel rückte auf der Straße von Tournay nach Courtrai vor. Die feindlichen, hinter Verhauen postirten, Vorposten wurden mit dem Bajonette vertrieben, und bey einbrechender Nacht waren das Dorf Belleghem und die Höhen von Courtrai in unserer Gewalt. Während dem hatte sich der sächsische Oberst von Ziegler mit einem aus preußischen und sächsischen Truppen bestehenden Detaschement nach dem von dem Feinde mit dreymal überlegenen Streitkräften und 6 Kanonen besetzten Dorfe Sweveghem begeben; diese tapfern Truppen stürzten sich, ohne auf diese Ueberlegenheit Rücksicht zu nehmen, mit gefälltem Bajonett in das Dorf und zwangen den Feind zu einer schleunigen Flucht. Der andere Morgen war zu dem allgemeinen Angriffe festgesetzt, der Feind hatte aber, durch seinen Verlust am vorhergehenden Tage abgeschreckt, während der Nacht den wichtigen Posten von Courtrai und am folgenden Morgen jenen von Menin verlassen.

Am 8. zogen Se. Durchl. der Herzog von Sachsen-Weimar und der General v. Borstell daselbst ein, die braven alliirten Truppen machten Spalier und wurden von den Einwohnern, welche die Franzosen aufs äußerste mißhandelt hatten, mit lautem Zujauchzen empfangen. Der Verlust, welchen der Feind in verschiedenen Gefechten erlitten hat, kann auf wenigstens 2000 Mann angegeben werden, worunter sich mehrere Stabs-Offiziere befinden. Zur nämlichen Zeit hatte General Carnot an der Spitze von ungefähr 4000 Mann einen Ausfall aus Antwerpen gemacht und St. Nicolaus weggenommen, als er aber erfuhr, daß des Gen. Maison Manoeuvre zur Bewirkung einer Vereinigung gänzlich gescheitert sey, begnügte er sich damit, die Gegend umher ausplündern zu lassen, und zog sich nach Antwerpen zurück. Auf diese Weise vereitelte die Tapferkeit der alliirten Truppen die letzten Anstrengungen des Feindes, die Ruhe in Brabant zu stören; die nachtheiligen Folgen, welche sich die Franzosen durch diese Operationen zugezogen haben, werden sie ganz zuverlässig abhalten, dergleichen Versuche in Zukunft zu wiederholen.

Die vorgestern hier eingerückten Truppen sind gestern Morgen wieder aufgebrochen und haben ihre Richtung nach Mons genommen.

Vom 16. März. Am 12. d. machten ungefähr 6 bis 700 Mann von der Garnison von Ostende, unter persönlicher Anführung des Gouverneurs dieser Stadt, Gen. Morant, einen Ausfall, zeigten sich vor der Stadt Brügges und warfen einige Haubitzen hinein, obgleich das schwache Detaschement alliirter Truppen zurückgezogen hatte, die Thore offen stunden und gar kein Widerstand geleistet wurde. Als der Feind endlich in die Stadt eingerückt war, erpreßte er verschiedene Kontributionen in Natura und 100,000 Fr. an Geld und das alles in dem Zeitraum von 2 Stunden; allein kaum hatte er einen Theil seiner Foderungen bewerkstelligt, als er gezwungen wurde, sich bey Annäherung der alliirten Truppen, schleunigst wieder zurückzuziehen. Die Franzosen schleppten den Herrn von Serveren, Intendant des Departement der Lys, und van Zuylen, Maire der Stadt Brügges, mit sich fort. Ungefähr 20 Haubitzen fielen in die Stadt, und tödteten oder verwundeten mehrere Bürger, ein Benehmen, das um so abscheulicher ist, als es die Kriegs-Gesetze selbst misbilligen. Das Volk über das fortwährende

Schießen, selbst als die Stadt schon von den französischen Truppen besetzt war, aufgebracht, wollte über die Nachzügler herfallen, die Bürgergarde hatte viele Mühe, sie ihrem Hasse zu entziehen.

Spanien.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes: Nachrichten zufolge, welche die Times vom 25. Februar aus spanischen Blättern mittheilen, mag es am 3. Februar, wo das in einem frühern Stücke der pol. Zeit. aufgehobene Dekret erlassen wurde, in der Sitzung der Cortes sehr lebhaft hergangen seyn.

Das anwesende Publikum, heißt es im obengenannten Blatte, drückte wiederholt den Cortes seinen Dank für das eben so weise als gerechte Dekret aus.

Hierauf erhob sich Sennor Sanchez, und bemerkte, daß, da das spanische Volk den Cortes für dieses denkwürdige Dekret eben seinen Dank und seine Erkenntlichkeit zu erkennen gegeben hätte, so müßte man auch noch einen Schritt weiter gehen, und alle die Umstände bekannt machen, denen es seinen Ursprung verdanke. Es wäre nicht genug, daß das Dekret an sich weise und gerecht sey, es müßte auch als solches öffentlich dargethan werden. Diese Maaßregel wäre nicht allein erfoderlich, um die neuerdings bewiesene Treulosigkeit und Hinterlist Napoleons auseinander zu setzen, sondern auch selbst zur Erhaltung der Existenz der Cortes nothwendig. Dann werden auch fremde Nationen gewahr werden, daß die Spanier nicht bloß brav, sondern gerecht, einsichtsvoll, und vorsichtig sind, und ihr Glück nicht bloß in ihrer eigenen Unabhängigkeit, sondern in der von ganz Europa finden. Er sagte ferner, daß diese Maaßregel auch darum nothwendig sey, um die Liebe des jungen Monarchen Ferdinand zu erhalten, und ihm zu beweisen, daß die Anhänglichkeit der Volksrepräsentanten sich nicht vermindert hätte. Uebelgesinnte würden übrigens nicht unterlassen, ihm glauben zu machen, daß es aus Mangel an Liebe zu seiner Person angenommen worden wäre, da doch die darin vorgeschriebenen Maaßregeln keinen andern Zweck hätten, als daß der König nicht herabgewürdigt und verführt, sondern frey und in der ihm zukommenden Würde unter ihnen erscheinen solle.

Bey diesen Worten unterbrach ihn der Vicepräsident und sagte, daß seine Wünsche im Voraus in Erfüllung gegangen, weil bereits Vorschläge darüber an die Committée zur Untersuchung verwiesen worden wären.

Hierauf schlug Sennor Sanchez vor, die Dokumente bekannt machen zu lassen, welche die vorhergegangenen Umstände und die Gründe enthielten, warum sich die Cortes zu Erlassung jenes denkwürdigen Dekrets vom 2. Februar entschlossen hätten. Zugleich sollte ein Manifest publizirt werden, in welchem die Unschuld unsers geliebten Monarchen, die hinterlistige und grausame, nur in Beschimpfung der Würde der spanischen Nation, und in dem Mißbrauch der Gefangenschaft unsers jungen Königs zu seinen Zwecken sich gleichbleibenden Politik Bonaparte's dargethan, und zugleich die Gerechtigkeit und der entschlossene Eifer des souverainen Kongresses für die Konstitution und die Unabhängigkeit und Freyheit des spanischen Volks auseinander gesetzt würde. Dieser Vorschlag wurde zur Verhandlung zugelassen.

Hierauf stand Sennor Reyna auf, und sagte: Als unser Souverain Ferdinand geboren wurde, wurde er mit dem Rechte der absoluten Souverainität über die spanische Nation geboren...

Einige Deputirte riefen zur Ordnung; aber Sennor Reyna fuhr fort und behauptete, daß die Repräsentanten des spanischen Volkes die Freyheit hätten, zu sagen, was sie wollten, worauf wieder einige Mitglieder erwiederten, daß dieß zwar der Fall sey, aber im Sinne der Konstitution geschehen müßte. Sennor Reyna fuhr hierauf fort: „Als Karl IV. die Krone niederlegte, erwarb Ferdinand der VII. das Recht, König und Herr seines Volks zu seyn. Sobald als Ferdinand VII. bey dem spanischen Volke erscheint, und wieder zurückkehrt, um den Thron seiner Vorfahren zu besteigen, muß es in dem Augenblicke, wo er die Gränzen überschreitet, die absolute Souverainetät ausüben.“ Sogleich erhoben sich einige Deputirte, und eiferten gegen Sennor Reyna wegen dergleichen Lehren, und das Volk auf den Gallerien gab seinen Unwillen gegen diesen Deputirten zu erkennen, indem es rief, man sollte ihm befehlen, den Kongreß zu verlassen. Nach einer langen Bewegung, während welcher einige Deputirte um den Präsidententisch herum traten, um Motionen aufzuschreiben, rief der Sekretär (Teran) mit erhobener Stimme: „Ich verlange, daß Sennor Reyna's Worte niedergeschrieben werden, und daß mit ihm der Ordnung gemäß verfahren werde.“ Hierauf machte wahrscheinlich ein anderer Deputirter leise die Bemerkung, daß es hier gar keiner solchen Wärme bedürfe; worauf Sennor Teran ausrief: „Ich will für das Vaterland und die Konstitution leben und sterben, und wer nicht den nämlichen Eifer in sich fühlt, der muß nicht in diesem Kongreß seyn.“

Endlich nachdem es wieder still geworden war, wurde auf Verlangen des Vicepräsidenten der Artikel der inneren Reglements der Cortes gelesen, welcher die Art und Weise des Verfahrens angibt, wenn ein Deputirter beleidigende Ausdrücke gegen irgend eines der Mitglieder ausstößt.

Der Vicepräsident sagte hierauf: Sennor Reyna, der Kongreß hat, wie es scheint, einen Anstoß an irgend einem Ihrer Ausdrücke genommen. Diese Ausdrücke sollen durch einen von den Sekretären niedergeschrieben werden, und Sie werden den Kongreß verlassen, bis er über diesen Gegenstand entscheidet.

Hierauf wurde der Sekretär Teran aufgerufen, und verlas die Worte, welche er niedergeschrieben hatte, und die folgendermaaßen lauteten: Der König muß eine absolute Souverainetät ausüben.

Sennor Echevaria verlangte, daß der Beleidiger unter hinreichender Wache dem Tribunal der Cortes überliefert werden sollte, da dieß nicht eine Beleidigung gegen einen Einzelnen, sondern gegen das ganze Volk wäre. Er machte auch die Motion, daß er sogleich vor das Tribunal der Cortes gestellt werden sollte. Sennor Reyna, der die ganze Zeit über stand, und sich das Kinn rieb, versuchte einige Male zu sprechen, indem er sich auf das Privilegium berief, aber durch die Reklamationen so vieler Deputirter, so wie des Volkes zum Schweigen gebracht, konnte er kein Gehör finden.

Nachdem endlich die Ruhe wieder etwas hergestellt war, sagte der Vicepräsident: Sennor Reyna muß sprechen, und kann es auf zwey verschiedene Arten, entweder muß er dem Kongreß Genugthuung geben, oder . . . Hier wurde der Vicepräsident sowohl von den Deputirten, als von dem Publikum unterbrochen, welche riefen, daß die Genugthuung nichts nütze. Endlich hieß der Vicepräsident den Deputirten Reyna den Saal verlassen, welches er auch that.

Nachdem die Motion des Sennor Eyero zum zweyten Male verlesen worden war, machte dieser Deputirte, indem er bey der schrecklichen Beleidigung von Seite Reyna's stehen blieb, die Bemerkung: wer hätte es je geglaubt, daß ein Mann von seinen Mitbürgern zur Vertheidigung ihrer Rechte berufen, und dessen Vollmachten in das Blut jener Spanier getaucht sind, welche ihr Leben hingegeben haben, um den Druck des Despoten Bonaparte abzuschütteln, in den Nationalkongreß kommen sollte, um sich in den Tyrannen seiner Konstituenten zu verwan-

deln? Seine Wünsche sprechen nicht für Ferdinand, sie sprechen für einen Despoten. Was würde aus Ferdinand geworden seyn, wenn es nicht ein spanisches Volk gegeben, das mit seinem Blute seine Rechte und den Thron selbst für immer erhalten hätte? Der gegenwärtige Vorfall muß den Kongreß und das spanische Volk lehren, sich nicht verführen zu lassen. Auf der Halbinsel gibt es viele Agenten des Tyrannen.

Nach einigen weitern Verhandlungen, in deren Verlauf einige Mitglieder sich beklagten, daß die Harmonie an diesem Tage durch die Indiscretion eines Individuums gestört worden wäre, wurde die ganze Angelegenheit an eine Committée zur Berathung verwiesen, welche den Befehl erhielt, sobald als möglich Bericht darüber zu erstatten.

Madrid, den 5. Februar. Der Vorfall, der sich diesen Morgen im Kongreß ereignete, muß dem Volke die Augen öffnen, damit es nicht Repräsentanten wählt, die durch ihre Unwissenheit das Interesse und die Rechte der Nation gefährden möchten. Das anwesende Publikum, ob es gleich sehr in Hitze gerieth, bewieß dennoch mehr Mäßigung als sich erwarten ließe; nichts desto weniger stand, um allen unangenehmen Folgen vorzubeugen, die Wache der Cortes eine halbe Stunde lang unter den Waffen.

Vom 5. Febr. In der gestrigen Sitzung der Cortes machte die Committée, an welche die Angelegenheit des Sennor Reyna verwiesen worden war, den Vorschlag, 1) daß Sennor Reyna mündlich oder schriftlich über die gegen ihn angebrachten Beschwerden gehört werden sollte, und 2) daß die Cortes dann entscheiden möchten, ob er ins Verhör geschickt werden sollte. Beyde Vorschläge wurden angenommen.

Vermischte Nachrichten.

Ein Berliner Blatt enthält Nachstehendes unter dem Artikel Norwegen: Wir erfahren aus zuverlässigen Nachrichten, daß die Norweger sich weigern, die schwedische Oberherrschaft anzuerkennen, daß die Festungen nicht geräumt sind, und der Prinz Christian von dem Volk zum Regenten ausgerufen sey. Ueber die eigentlichen Triebfedern und die wahre Absicht dieses Widerstandes sind wir bis jetzt noch nicht unterrichtet. Es ist allerdings rühmlich und in den edelsten Gefühlen der Menschenbrust gegründet, daß sich ein Volk mit einer innigen Anhänglichkeit seinem angeerbten Herrscherhause verbunden fühlt. Aber wenn je ein Wechsel der Art entschuldigt und nothwendig wird, so ist es in diesem Fall; nur vereinigt können Norwegen und Schweden sich kräftig und selbstständig regen und entwickeln. Die jetzige Abneigung ist künstlich oder zufällig; in wenigen Geschlechtern wird sie vertilgt seyn.

Norwegen ist arm und zu wenig bevölkert, um ein eignes Reich zu bilden; man stelle sich nur die Kosten einer besondern Hofhaltung, der Verwaltung, der ministeriellen Verhandlungen, der Vertheidigungsanstalten vor, die das erschöpfte Reich allein aufbringen müßte, und die bey der Verbindung mit Schweden theils ganz wegfallen, theils von unbedeutendem Belange sind. Ferner, wie schrecklich werden die Folgen eines Krieges gegen die ganze schwedische Macht seyn. Allerdings ist die Eroberung Norwegens schwer, oder vielmehr das Land kann leicht von einer geringern Macht vertheidigt werden, aber eben so gewiß ist es, daß noch nie eine Unternehmung von Schweden aus planmäßig und mit gehörigem Nachdruck unternommen ist: der Ausgang eines ernstlichen Kampfs wird immer die Unterjochung Norwegens seyn; mögen diese Verhältnisse sich auf eine mildere Weise lösen, die dem vortrefflichen Volk der Schweden einen innern Krieg erspart und die so lange erduldete Hungersnoth beendigt.

Englische Blätter enthalten die Nachricht, daß der Erbprinz von Schweden den Titel Herzog von Südermanland mit dem eines Herzogs von Norwegen vertauschen werde.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat das Merkmal seines Wohlwollens wegen des Eifers, mit welchem Sachsen zum Triumphe der guten Sache mitwirkt, befohlen den Banner der freywilligen Sachsen mit den kaiserl. russischen Garden zu vereinigen.

Herr Karl Villers, Professor der Philosophie zu Göttingen, und Herr Benjamin Konstant, haben von Se. Maj. dem Könige von Schwede den Nordsternorden erhalten.

Als im vorigen Jahre der Kaiser von Rußland den General Kutusow zum Fürsten von Smolensk ernannte, um ihn wegen seiner kriegerischen Talente und wichtigen Dienste zu belohnen, machte er ihm zugleich mit der größten Perle aus der kaiserlichen Krone ein Geschenk und ließ die Lücke durch eine kleine goldene Platte ausfüllen, worauf der Name Kutusow steht.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Freytag den 25. März. Zum erstenmal, der Lazaroni oder der Bettler von Neapel. Ein Romantisches Schauspiel in 5 Aufzügen.

Bekanntmachung

3450. (3 a) Auf Verlangen und mit vorbehaltener Genehmigung der Kreditorschaft wird die unter der Gant befindliche Realität des Balthasar Sennes Bergerbauer zu Riem zum Verkauf öffentlich ausgebothen.

Dieses Anwesen besteht:

I. In Haus, Stadl, Stallung und Garten;
II. in 98 Tagw. 37 Dez. Aecker;
III. in 58 Tagw. 26 Dez. Wiesen;

Die grundherl Verhältnisse sind:

Freystiftig grundbar zum Landrentamte München und die jährl. Reichnisse betragen 13 fl. 10 kr.

Die Aecker sind zehendbar zum Gotteshause Riem.

Zur einfachen Steuer reicht das ganze Anwesen 7 fl. 35 1/2 kr.

Die Versteigerung beginnt am Mittwoch den 6. April d. J. um 9 Uhr Vormittag, und wird mit dem Glockenstreiche 12 Uhr Mittags sich endigen.

Kaufslustige haben demnach am besagten Tage in dem kön. Landgerichtsgebäude zu erscheinen, und die Unbekannten über ihre Leumuths- und Vermögensverhältnisse sich legal auszuweisen.

Actum den 17. März 1814.

Königlich-baierisches Landgericht München im Isarkreis.

Steyrer, Landrichter.

3469. Bey Joseph Lindauer Buchhändler in der Kaufinger Gasse Nro. 1614. ist zu haben:
Beschreibung von Paris, seinen Umgebungen und Merkwürdigkeiten. Aus den neuesten Quellen von Legrand, Pinkneton, Reinhardt und Kotzebue. gr. 8. Nürnberg. broch. 30 kr.

3466. In der Schönfeldstraße ist ein Haus, nebst zwey Oekonomiegebäuden, einem Garten, Sommerhaus und springendem Wasser aus freyer Hand zu verkaufen. D. U.

Bey unterzeichneter Expedition wird heute das dritte Stück der Blätter des Frauenvereins ausgegeben.

München den 25. März 1814.

Expedition der Münchner polit. Zeitung am Rindermark.

München
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 74 — 26. März 1814.

Baiern.

Innsbruck, den 23. März. Reisende Offiziere, welche vergangenen Sonntag mit Extrapost aus Livorno hier ankamen, sagten aus, daß vor ihrer Abreise 44 englische Transportschiffe daselbst erschienen, und 10,000 Mann Truppen ans Land gesetzt hätten. Es sollen darunter zwey Regimenter National Engländer, die übrigen aber fremde im englischen Solde stehende Truppen seyn. — Vorgestern Abends kam der russisch-kaiserl. Generallieutenant von Dalatscheff mit 2 Adjudanten aus dem Hauptquartier der Alliirten hier an, und setzte nach einem kurzen Aufenthalte seine Reise nach Italien fort.

Würtemberg.

Der schwäbische Merkur enthält Folgendes aus Stuttgart vom 23. März 1814. Ueber die bey dem königl. Armeekorps seit dem 9. dieses statt gehabten Ereignisse und Bewegungen desselben sind folgende officielle Nachrichten d. d. Mery, vom 18. dieses, eingetroffen. Am 13. brach das Armeekorps von Villeneuve sur Vannes auf, und marschirte gegen Nogent, wo die Brigade Misant am 14. die daselbst gestandenen Russen ablöste, und Se. königl. Hoheit der Kron-Prinz sein Hauptquartier nahm. Der Feind hielt die jenseits der Seine gelegene Vorstadt von Nogent und waldigte Anhöhen besetzt, und sollte am 15. von den vereinigten Korps Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, und der Generale, Grafen Wittgenstein und Wrede, angegriffen werden, zu welchem Ende das vierte Armeekorps die Seine zu passiren befehligt war. Se. königl. Hoheit ließen daher zur Rekognoscirung des Feindes drey Compagnien des Infanterie-Regiments Nro. 4 auf Pontons und mittelst eines sehr schmalen Stegs über den Fluß setzen, welche sich zwar eines Theils der jenseitigen Vorstadt bemächtigten, vor der sich entwickelnden großen Uebermacht des Feindes aber auf erhaltenen Befehl sich mit eben so viel Ordnung zurückzogen, als sie mit Muth und Entschlossenheit vorgedrungen waren. Unter diesen Umständen mußte der projectirte Hauptangriff von dieser Seite unterbleiben, und sämmtliche bey Nogent versammelte Truppen rückten wieder in ihre vorigen Kantonnirungen ein.

Der Verlust der königl. Truppen an diesem Tage beträgt an Todten den Hauptmann v. Prueschenk vom Infanterieregiment Nro. 4. und 12 Mann. Verwundet wurden von eben diesem Regiment: die Premierlieutenants v. Reinhard, v. Bach und Husnadel, und die Sekondlieutenants Jartz, Paulus und Röder, sodann der Sekondlieutenant Menz von der Artillerie und der Oberarzt Springer vom Infanterieregiment Nro. 5. Prinz Friedrich, 85 Mann vom Feldwebel abwärts. Da der Feind am 16 früh die jenseitige Vorstadt von Nogent verlassen hatte, wurde solche von den königl. Truppen besetzt, und eine Schiffbrücke über die Seine geschlagen, um das Armeekorps über den Fluß gehen zu lassen, als aus dem großen Hauptquartier der Befehl kam, sich auf die Devensive zu beschränken. Hienach blieb die Brigade Misant bey Nogent zurück, und die übrigen Truppen setzten sich gegen Troyes in Bewegung. Am 18. rückte das Armeekorps von Les Grez und Fontaine St. George wieder vorwärts nach Mery und Pont sur Seine, und sollte am folgenden Tag weiter nach Villenoxe marschiren, um die feindl. Korps bey und hinter Provins zu beobachten.

Sachsen.

Vom 20. März. Die Summe, für welche sich die deutschen Fürsten des ehemaligen Rheinbundes zur Herbeyschaffung der Kriegskosten nach dem bekannten Frankfurter Plan verbindlich machten, beträgt, nach der am 2. Jan. 1814 zu Frankfurt am Main unterzeichneten Hauptobligation, 17 Mill. 110,500 fl. im Zwanzigguldenfuß. Baiern und Würtemberg sind hierbey nicht mitbegriffen. Die Vertheilung im Einzelnen ist nach Angabe eines offiziellen Blattes folgende: Baden 4,791.666 2/3 fl. Hessendarmstadt 3,166,666 2/3 fl., Hessenkassel 2,500,000 fl. Nassau Usingen und Weilburg 1,250.000 fl., Sachsen Gotha und Altenburg 1,083,333 1/3 fl., Sachsen Weimar 792,000 fl. Anhalt Dessau 416,000 2/3 fl., Nassau Oranien 395,250 fl., das Gesammthaus Reuß 332,333 1/3 fl., Anhalt Bernburg 292,000 fl., Lippe Detmold 288,333 1/3 fl., Sachsen Meiningen 275,000 fl., Waldeck 206,000 2/3 fl., Schwarzburg Rudolstadt 210,000 fl., Schwarzburg Sondershausen 210,000 fl., Anhalt Köthen 200.000 fl., Sachsen Koburg 166,666 2/3 fl., Hohenzollern Sigmaringen 150,000 fl. Sachsen Hilburghausen 125,000 fl., Schaumburg Lippe 108,333 1/3 fl., Hohenzollern Hechingen 77,583 1/3 fl., Lichtenstein 20,000 fl. Vorzüglich Natural- und andere Lieferungen, Einquartierungen u. dgl. sollen mit den auf den Grund der Hauptobligation auszustellenden Partial-Obligationen vergütet, oder auch diese auf die zu leistenden Beyträge in Abzug gebracht werden. — Der Herzog von Sachsen Koburg kommandirt die Blockade von Mainz; Chef seines Generalstabs ist der österr. Oberst Graf von Menzdorf, der sich vorigen Sommer und Herbst so auszeichnete.

Holland.

Ihre k. H. die Großfürstin Katharina von Oldenburg traf am 12. März zu Leyden ein, wohin der Erbprinz von Oranien zu Ihrem Empfang aus dem Haag gekommen war. Sie will, nach einem kurzen Aufenthalte in Holland, nach England übergehen.

Die Eroberung der Festung Berg op Zoom durch die Engländer hat sich noch nicht bestättigt. Ein am 8. März auf dieselbe gemachter Angriff ist nach Berichten aus dem Haag mit beträchtlichem Verluß von Seite der Engländer, mißlungen.

Helvetien.

Zu Basel traf am 17. März der kaiserl. russische Generaladjudant Baron Jomini ein, dem Vernehmen nach, um sich nach Zürich zu begeben. Er hatte die Armee am 15. März verlassen, an welchem Tage das Hauptquartier der drey Monarchen zu Troyes war, das russische aber nach Pont sur Seine abgehen sollte. Die Hauptarmee stand bey Nogent, Pont sur Seine, Mery und Arcis sur Aube, die Avantgarde poussirte bis über Provins und Sezanne. General St. Priest war nach der Einnahme von Rheims gegen Fasere en Tartenois marschirt, um sich mit dem F. M. Blücher zu vereinigen. Die franz. Armee schien sich bey Meaux konzentriren zu wollen, und man erwartete bey dieser Stadt, oder gegen Melun hin, eine Hauptschlacht.

Der Friedenskongreß war am 17. März noch zu Chatillon versammelt.

Französisches Reich.

Nach dem Journal de l'Empire vom 5. März waren seit einigen Tagen wieder mehrere Abtheilungen von Kriegsgefangenen zu Paris angekommen. Dasselbe Journal versichert, nach Briefen aus Troyes wären die Alliirten bey einem Angriffe auf die Brücke la Guillotiere mit beträchtlichem Verlust und Einbuße von 4 Kanonen zurückgetrieben worden. Von den Kriegs-Ereignissen zwischen dem 27. Febr. und 4. März, in welchen Zeitraum die wiederergriffene Offensive von Seite der Alliirten, das Treffen bey Bar sur Aube und die Einnahme von Troyes fallen, schweigen die Pariser Blätter übrigens gänzlich.

Die Brüsseler Zeitung vom 17. März erzählt, auf den Glauben eines Reisenden, der am 4. März Paris verlassen hat, unter Andern folgende Umstände: „Das Volk wird nur durch die großen Anstrengungen der Pariser Nationalgarde im Zaum gehalten, die 40,000 Mann stark ist, und wovon täglich 10,000 auf die Wache ziehen. Napoleon hat diese Garde schon mehreremale aufgefodert zur Armee zu stoßen; sie hat sich aber dessen geweigert. Sodann foderte er den zehnten Mann, erhielt er aber wieder abschlägige Antwort. Hierauf ließ er alle öffentliche Arbeiten unterbrechen, in der Hoffnung, die Arbeiter würden aus Noth die Waffen ergreifen; es geschah aber nicht. Auf allen Landstraßen sieht man Gensdarmen, um die Deserteurs zu verhaften, dessen ungeachtet ist die Desertion sehr groß. Ohne die Unwahrheiten, welche die Zeitungen über das Betragen der alliirten Truppen verbreiten, hätte Paris schon seine Thore geöffnet; allein der Eindruck, den diese Nachrichten machen, ist so groß, daß selbst die öffentliche Erklärung der Kaiserin, in der Mitte des Volks von Paris bleiben zu wollen, wenn die Stadt besetzt würde, ihn nicht auslöschen konnte. Seit dem Treffen bey Brienne war Napoleon nur einen Augenblick, am 17. Febr. zu Paris erschienen, um einen Volksauflauf zu stillen: er reiste aber wieder ab, ohne die Kaiserin zu sehen, oder in seinen Pallast zu kommen. Von der spanischen Gränze waren nach und nach gegen 70,000 Mann, mit Einrechnung der unterwegs zur Armee gestoßenen Nationalgarden, angekommen; es fehlte ihnen aber an Artilleriepferden, und die Kavallerie hatte ein sehr schlechtes Aussehen. Der Senat hatte zu Anfang März 3 Tage hintereinander außerordentliche Sitzungen gehalten; man sagte, es würde über einen Plan, alle Franzosen vom 10ten bis zum 60sten Jahre zu bewaffnen, berathschlagt."

Hauptquartier Troyes, den 13. März. Den Aufruf Sr. Durchlaucht des F. M. Fürsten von Schwarzenberg an die Franzosen vom 10. dieß haben wir gestern seinem ganzen Inhalt nach mitgetheilt. Wir tragen heute folgende Ordre als ein wesentliches Aktenstück der Zeitgeschichte vollständig nach: „In Rücksicht der Befehle und Instruktionen, welche durch den (aus den letzten Ereignissen im ehemaligen Königreiche Westphalen bekannten) General Alix unterm 6. dieß zu einem Aufstand in Masse gegeben worden sind, verordnen Wir, wie folgt:

Art. 1. Jedes mit den Waffen in der Hand ergriffene Individuum, das zum Waffenaufstand gehört, wird als Kriegsgefangener behandelt, und in die entfernten Staaten der alliirten Mächte abgeführt werden. Jeder Stadt- oder Landbewohner, der einen Militär der Alliirten getödtet, oder verwundet hat, wird einer Militärkommission übergeben, und nach 24 Stunden füsilirt.

Art. 2. Jede Gemeinde, in welcher Sturm geläutet wird, soll abgebrannt werden.

Art. 3. Jede Gemeinde, in welcher ein Meuchelmord begangen ward, ist für die That verantwortlich, und wird nach folgenden Verhältnissen mit Kontribution belegt: Gemeinden von über 20,000 Einwohnern, mit 500,000 Franken; jene von 10 bis 20,000 Einwohnern, mit 200,000 Franken; Gemeinden von 5000 bis 1500, mit 100,000, und die Gemeinden, die unter 1500 Einwohner zählen, nach einem ihren Mitteln angemessenen Verhältnisse.

Art. 4. Jeder Korpskommandant ist zu der Ausübung dieser Maaßregeln autorisirt, und er soll unter den ersten Bürgerklassen Geiseln ausheben, welche dann bis zur geleisteten Bezahlung der Kontribution und Auslieferung der Schuldigen in den Rücken der Armee transportirt werden.

Art. 5. Jede Gemeinde, deren Einwohner durch thätliche Mittel und Wege gegen die alliirten Truppen verfahren, wird geplündert, und niedergebrannt.

Art. 6. Jeder Verbreiter von Befehlen, welche irgend eine Vollziehung der in der Publikation des Generals Alix vom 6. März vorläufig getroffenen Maaßregeln bezwecken, und der den Alliirten in die Hände fallen wird, soll als Spion angesehen, und auf der Stelle füsilirt werden.

Art. 7. Alle in den Händen der Alliirten befindliche Kriegsgefangene haften für diese Gewaltthätigkeit, die man sich gegen Militärs erlauben möchte, welche durch das Schicksal der Waffen in die Hände der französischen Armeen gerathen seyn könnten. Da Wir übrigens jeden ruhigen Bürger in Schutz nehmen, so erneuern wir zugleich mit der Publikation der gegenwärtigen Ordre alle, über die Handhabung der Disziplin schon früher gegebenen Befehle. Die Kommandanten der alliirten Korps werden über ihre Vollziehung wachen. Es sollen mobile Kolonnen errichtet werden, um die gegebenen Befehle zu handhaben und zu vollziehen. Gegenwärtige Ordre soll im ganzen Umfange der 18ten Militärdivision in allen Orten, welche die Alliirten besitzen, oder noch besetzen werden, durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht werden, und besonders überall da, wo die Generale oder Administratoren, jenen obengenannten, in der 18ten Militärdivision publizirten Befehlen gleichlautende Ordres publiziren werden. Unterz. Der Feld-Marschall Fürst v. Schwarzenberg."

Spanien.

Londener Nachrichten vom 8. März melden: „Der Marschall Soult hat die Linie am Adour verlassen, und rückt mit dem größten Theile seiner Armee gegen Toulouse. Die Stellung bey St. Jean Pied de Port wurde verlassen. Auch der Marschall Suchet hat Catalonien, mit Zurücklassung von Besatzungen in Barcellona und den andern Festungen, geräumt."

Das englische Kriegsdepartement publizirte hierüber am 4. März folgende Note: „Das Paketboot Walsingham ist von

Port Passage angekommen. Es bringt weder Depeschen von Lord Wellington, noch Berichte von seiner Armee. Nach Privatbriefen und mündlichen Berichten scheint sich der rechte Flügel unserer Armee am 13. Febr. nach St. Palais und von da nach der Gave d'Oleron in Marsch gesetzt zu haben, an welchem Fluße die englischen Truppen am 18. standen. Lord Wellington war nach dem linken Flügel seiner Armee zurückgekehrt, und man glaubte, die Operationen am untern Adour würden den 22. begonnen haben."

Ein Privatbrief aus St. Jean de Luz vom 21. Febr. erzählt, die üble Witterung und das Austreten des Adour hätten den linken Flügel der Armee gehindert über diesen Fluß zu gehen, und Lord Wellington sey am 21. nach dem rechten Flügel, der unter Sir Rowland Hill bey St. Palais stand, zurückgekehrt. Man sah wichtigen Ereignissen entgegen.

Fortsetzung des in Nro. 72 abgebrochenen Artikels.

Die Macht und Wirksamkeit, welche sich in Spanien die Nationalrepräsentation, oder die sich so nennenden Cortes, durch die neue Staatsverfassung in allen Zweigen der Staatsverwaltung vorbehalten haben, ist noch ungleich bedeutender in Rücksicht auf die Gesezgebung. Nur die Cortes allein üben die gesetzgebende Macht aus; jedes Glied derselben ist berechtiget, ein Gesetz in Vorschlag zu bringen. Wird es nach vorhergegangenen Erörterungen, durch die Mehrheit der Stimmen angenommen, so wird es durch eine Deputation der Cortes dem Könige zur Bestätigung überbracht. Der König kann die Bestätigung ertheilen oder versagen. Im letzteren Falle senden Se. Maj. den Gesetzentwurf mit einer Entwicklung der Gründe zurück, warum die Bestätigung versagt worden ist. Dieses muß binnen 30 Tagen geschehen. Wenn der König in dieser Zeit die Bestättigung weder ertheilt noch versagt, so ist das Gesetz als bestättigt anzusehen, und geht in Wirksamkeit über. Erfolgt die begründete Versagung, so kann in der Versammlung der Cortes, in demselben Jahre, dasselbe Gesetz nicht mehr in Berathung genommen werden, wohl aber im folgenden Jahre. Wird es nun ein zweytes Mahl von den Cortes angenommen, so geht es den vorigen Gang, und der König kann auf gleiche Art, ein zweytesmal die Bestättigung versagen; aber wenn das Gesetz zum drittenmale im dritten Jahre von den Cortes angenommen wird, kann der König dasselbe nicht mehr verwerfen. Die Kundmachung der Gesetze geschicht ganz nach der Form, wie gegenwärtig in Frankreich die Schlüsse des Senats Gesetzkraft erhalten.

Wann die Cortes ihre Sitzungen beendigt haben, ernennen sie einen stäten Ausschuß (deputation permanente de Cortes) aus 7 Gliedern, und zwar 3 aus den Europäischen, und 3 aus den Amerikanischen Gliedern, und der Siebente wird durch das Loos gezogen. Dieser Ausschuß wacht für die Staatsverfassung und die Rechte der Cortes, und ruft, wenn es nöthig ist, außerordentliche Sitzungen der Cortes zusammen.

Der vierte Titel handelt von dem König in 7 Hauptstücken folgenden Inhalts:

Die Person des Königs ist geheiligt und unverletzbar, und unterliegt keiner Verantwortlichkeit. Der König führt den Titel: Katholische Majestät. Die Gewalt, die Gesetze in Vollziehung zu bringen, beruht ausschliessend in dem Könige, und seine Machtvollkommenheit erstreckt sich auf alles, was dazu abzweckt, die öffentliche Ordnung im Innern, und die Sicherheit des Staates im Aeussern, nach Maßgabe der Staatsverfassung und der Gesetze, zu erhalten. Außer dem Vorrechte des Königs, die Gesetze zu bestätigen und zu erlassen, gebühren dem Könige noch hauptsächlich folgende Machtausübungen: 1) Beschlüsse, Anordnungen und Amtsunterrichte zu erlassen, welche zur Vollstreckung der Gesetze abzwecken; 2) dafür zu sorgen, daß im ganzen Reiche die Gerechtigkeit schnell und vollständig gepflogen werde; 3) Krieg zu erklären, und Friedensverträge abzuschließen und zu ratificiren, wovon aber hierauf, unter Mittheilung der Urkunden, den Cortes der Bericht zu erstatten ist; 4) zu allen Civil- und Kriminalgerichten, nach dem Vorschlage des Staatsraths, die Beysitzer zu ernennen; 5) alle Civil- und Militär-Aemter zu besetzen; 6) zu allen Bisthümern, so wie zu allen geistlichen Würden und Pfründen, nach dem Vorschlage des Staatsraths, zu ernennen; 7) Ehrenstellen und Auszeichnungen aller Art zu verleihen; 8) über Heere und Flotten das höchste Commando zu führen und Generale zu ernennen; 9) mit der bewaffneten Macht zu verfügen, und sie nach Belieben zu vertheilen; 10) alle diplomatischen und Handelsverhältnisse mit fremden Mächten zu leiten, Bothschafter, Gesandte und Handels-Consuln zu ernennen; 11) das Münzwesen zu besorgen, und auf die Münzen sein Brustbild mit seinem Namen zu setzen; 12) über die Verwendung der für jeden der verschiedenen Zweige der Staatsverwaltung bestimmten Fonds zu beschliessen; 13) Verbrecher, nach Vorschrift der Gesetze, zu begnadigen; 14) Gesetze und Gesetzveränderungen, die auf das öffentliche Wohl abzwecken, in der Versammlung der Cortes vorschlagen zu lassen, welche dann darüber nach der vorgeschriebenen Art sich berathschlagen werden; 15) Dekrete der Concilien und päbstliche Bullen zuzulassen oder zu unterdrücken, nach Anhörung der Cortes, wenn selbige allgemeine Verfügungen, nach Anhörung des Staats-Rathes, wenn sie besondere Gegenstände der öffentlichen Verwaltung, und nach Anhörung des obersten Gerichtshofes, wenn sie Streitsachen betreffen; 16) nach Willkühr die Staatssekretäre und Minister zu ernennen und abzusetzen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Dänemark.

In einem Schreiben aus Altona vom 8. März heißt es: „Aus Hamburg sind in den letzten Tagen, und auch heute wieder viele Einwohner ausgewandert. Die Noth ist dort unbeschreiblich groß; doch ist für Davoust und seine Truppen noch kein Mangel; denn er hat noch 70 Speicher angefüllt mit Vorräthen aller Art, so daß man berechnen will, daß wenn die ersten 6 Monate auch verstrichen sind, er noch wohl 6, ja 10 andere sich halten könne. Von den Häusern der Ausgewanderten sind in der vorigen Woche viele von den Douaniers erbrochen, und was sich darin gefunden, theils weggenommen, theils aufgeschrieben worden. Einige Kaufleute, welche noch Waaren aller Art haben, dürfen nicht verkaufen, sondern müssen abliefern, was requirirt wird. Der sämmtliche vorräthige Wein ist aufgenommen; die dagegen gemachten Vorstellungen und Bitten um Schonung sind fruchtlos gewesen, mit der Aeußerung: „Wein und Brod müsse der Prinz für seine Soldaten haben; er müsse für sie, wie für seine Kinder, sorgen; er werde sich bis aufs Aeußerste vertheidigen, und wenn er nicht anders könne, ein zweytes Troja aus Hamburg machen, ob er gleich wisse, daß ihm der Homer fehle, der seine Thaten besingen würde." Dieß sind seine eigene Worte. Ungefähr 55,000 Menschen sind noch in der Stadt. Die Bewohner des Katharinenkirch-Hofes, selbst die Prediger haben binnen 2 Stunden ihre Wohnungen räumen müssen, und im Wandrahm sind mehrere aneinander stoßende Häuser, die man durchbrochen hat, zu Hospitälern eingerichtet worden."

Vermischte Nachrichten.

Die deutschen Blätter melden: Beym Schlusse dieses

erhalten wir die Nachricht, daß Lord Wellington den 28. Febr. den Marschall Soult zwischen Orthes und St. Sever geschlagen, 40 Kanonen erobert, 4 Generäle ꝛc. gefangen habe. Lord Wellington ist in Roquefort.

Die Berliner Vossische Zeitung enthält aus einem Privat-Schreiben von Chaumont die Nachricht, in Troyes hätten sich 59 Stabsoffiziere freywillig ergeben, mit der Erklärung, unter Napoleon nicht länger dienen zu wollen.

Zu Lausanne wollte man wissen, die neuerlich in Ober-Wallis von den Oesterreichern gefangene italienische Kolonne hätte als Vortrab zu einem Armeekorps von 12 Bataillons gehört, welches bestimmt war, über den Simplon vorzurücken.

Einladung

zu einer öffentlichen Sitzung der königl. Akademie der Wissenschaften, Montags, den 28. März 1814. Der Commenthur und Prof. Petzl wird zur Feyer des Stiftungstages eine Abhandlung über den gegenwärtigen Zustand der mineralogischen Sammlungen der Akademie, nebst vorausgehender Geschichte derselben, — und der Direktor der Studienanstalt v. Weiller eine Abhandlung über das menschliche Vorhersehungsvermögen vorlesen.

Die Sitzung wird im gewöhnlichen Versammlungs-Saale der Akademie gehalten, Vormittags 11 Uhr.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag, den 27. März: Der Wirrwarr.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag, den 26. März: Taddädl, der 30jährige A B C-Schütz. Eine komische Oper in drey Aufzügen.

Sonntag, den 27. März: Die Teufelsmühle am Wiener-Berg. Eine Oper in 4 Aufzügen.

Bekanntmachung.

3452. (3. a) Gegen den Balthasar Sennes, Bergerbauer zu Riem mußte wegen Vermögens-Unzulänglichkeit das Gantverfahren eingeleitet werden.

Es werden demnach dessen sämmtliche Gläubiger auf den 22sten kommenden Aprils zur förmlichen Liquidation;

den 23sten May zur Exception, und

den 20sten Juny zur Conclusions-Handlung, wobey die eine Hälfte zur Replik, und die andere Hälfte zur Duplik verwendet wird, jedesmal um 9 Uhr Vormittags persönlich, oder durch bevollmächtigte Vertreter unter dem Präjudiz des Ausschlusses von gegenwärtiger Masse, anher zu erscheinen, hiemit peremtorisch vorgeladen, wobey man zugleich bekannt macht, daß die Gläubiger, weil das unter der Gant befindliche Anwesen des Gemeindschuldners am 6ten April von 9 bis 12 Uhr Mittags der öffentlichen Licitation im königl. Landgerichtsgebäude salva ratificatione creditorum ausgesetzt ist, am besagten Tage um 2 Uhr Nachmittags die Erklärung darüber unter dem Compelle ad Protocollum zu geben haben, daß die Nichterscheinenden nach dem Beschluße der anwesenden Mehrzahl sich fügen müssen.

München, den 17ten März 1814.

Königl. baier. Landgericht München im Isarkreise.

Steyrer, Landrichter.

Ankündigung.

3465. Es wird jetzt der dritte und letzte Band von der zweyten Auflage von Wiebekings Wasserbaukunst gedruckt. Zu diesem Bande, der die Kanalbaukunde, die Schiffbarmachung der Flüsse, die Brückenbaukunde, die Vertheidigung der Festungen durch künstliche Inondationen, so wie die Anlage und Erhaltung der Kunststraßen lehrt, gehören 31 große und sehr schöne Kupfer. Bis zum ersten Juny d. J. wird derselbe von dem Verfasser, dem k. baier. wirklich geh. Rath, Ritter von Wiebeking für 60 fl. verkauft, späterhin kostet dieser Band 70 fl., und alle 3 Bände mit 145 Kupfer 200 fl. im 24 fl. Fuß.

3467. In der Theatiner-Schwabingergasse, Nro 71 über zwey Stiegen rückwärts, sind zwey Zimmer, welche durch einen Ofen geheitzt werden, mit allen Bequemlichkeiten versehen, für einen Herrn mit Bedienten, oder sonst eine kleine Haushaltung auf künftiges Georgiziel, oder zu Anfang des Monats April zu vermiethen. Auch ist das Quartier mit separirtem Eingang versehen.

3457. (2. b) In der Landschaftgasse Nro. 110 über eine Stiege wird auf künftiges Georgeziel eine Wohnung abgetreten. Sie bestehet aus 3 Zimmern vornheraus, rückwärts einer Küche, Holzlege, Keller und übrige Bequemlichkeiten. Wem solche beliebe, hat sich im nämlichen Hause beym Eigenthümer zu ebener Erde anzufragen.

3424. (2. b) Ein Mensch von 24. Jahren, seines Metiers Kleidermacher, mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht bey einer Herrschaft als Bedienter in Dienste zu treten. D. Ü.

3424. (2. b) Von allen Gattungen Obstbäume, Stein und Kern Obst, hochstämmige und Spalierbäume, wofür garantirt wird, sind zu haben bey Mathias Schram an der Wasserstraße Nro. 188.

3471. (2. a) Bis 1. May sind am Neuenthor nahe an der Wache 2 schöne meublirte Zimmer zu verstiften. D. Ü.

3438. Bey Schwabing sind sechs Jauchert Feldgrund täglich zu verkaufen, und im Schönfeld beym Hofgärtner Thüring zu erfragen.

2473. Bey Bijoutier Bernau vormals Pappenheimer auf dem Rindermarkt Nro. 614 ist ein Anlehen Coupon à 25 fl. liegen geblieben, der Eigenthümer kann es gegen Legitimation in Empfang nehmen.

3461. (2. b) Junge tragbare Zwergbäume von den besten Kernobstgattungen sind zu verkaufen. Das Nähere ist im Thal Petri Nro. 539 zu ebner Erde zu erfragen.

3433. (3. c) Den 27. dieses kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden-Durloch, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

Bey unterzeichneter Expedition wird heute das dritte Stück der Blätter des Frauenvereins ausgegeben.

München den 25. März 1814.

Expedition der Münchner polit. Zeitung am Rindermark.

Münchener

Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 75 — 28. März 1814.

Baiern.

Das neueste Regierungs-Blatt enthält folgende Artikel:

Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

Auf Befehl Sr. Majestät des Königs.

Se. Majestät der König haben unterm 7. dieses Monats geruhet, den General der Kavallerie Grafen von Wrede zur Belohnung seiner ausgezeichneten Verdienste um Fürst und Vaterland zum Feldmarschall zu erheben. München, den 20. März 1814.

Graf v. Montgelas.

Armee-Befehle. — München, den 7. März 1814. §. 1. Nach der zum Ruhme der baierischen Waffen ausgefallenen Schlacht bey Brienne setzte der kommandirende General der Kavallerie Graf von Wrede seine Bewegungen über Troyes, Trainel, Nogent und Bray an der Seine nach Dammarie unaufhaltsam fort. Die Beharrlichkeit und der Muth sämmtlicher Truppen zwangen den Feind, alle seine innegehabten Stellungen zu verlassen. Am 12. Februar forcirte der Divisionsgeneral De la Motte mit einigen Bataillons die Seine bey Bray. Dieser Uebergang wurde auf mehreren durch den Major des Generalstabs Baron von Horn vom jenseitigen Ufer herübergebrachten Fahrzeugen bewerkstelligt. Am 13. Morgens war durch die rastlose Thätigkeit des Ingenieur-Majors Becker eine Brücke bey Bray geschlagen, und der Kommandirende hiedurch in den Stand gesetzt, die Seine mit größeren Massen zu passiren. Der Feind widersetzte sich auch hier, so wie bey Nogent, dem Vorrücken der Truppen, mußte aber allenthalben ihrer Tapferkeit weichen. Bey dieser Gelegenheit haben sich die Obersten von Treuberg vom 9ten, und von Theobald vom 10ten Linieninfanterieregiment; die Majors von Fortis vom 5ten Nationalfeldbataillon München; Heidecker vom Generalstabe; Haren vom 8ten Linieninfanterie-Regiment; die Kapitäns Le Suire vom 13ten Lin. Inf. Reg., und von Materhofen, vom 5ten Nationalfeldbataillon München; die Rittmeister Graf Lodron, und von Madroux vom 4ten Chevauxlegersregiment; der Artillerieoberlieutenant Pierron; der Oberlieutenant Schlägel vom 10ten Linieninfanterieregiment; der Oberlieutenant Ebner, Adjudant des Generalmajors von Maillot; Lieutenant Hobe vom 3. Lin. Inf. Reg., und der Lieutenant Schneider vom 11ten Nationalfeldbataillon Ingolstadt ausgezeichnet. Der Lieutenant Wolfgang König vom 5ten Nationalfeldbataillon München blieb an diesem Tage auf dem Felde der Ehre. Am 14. Februar behauptete der Major Baron Karwinsky vom 5ten Chevauxlegersregiment das Dorf Bolgouan gegen eine überlegene Macht. Der Rittmeister Baron Gravenreuth vom nämlichen Regiment hat sich an diesem Tage durch seine Bravour besonders ausgezeichnet. In der Affaire vom 17. Februar, an welchem Tage der Feind die vorpoussirten Abtheilungen mit vieler Heftigkeit angriff, stellte sich der Kapitän Rittmann vom 11ten Lin. Inf. Reg. an der Spitze des 1sten Bataillons der mobilen Legion des Illerkreises dem andringenden Feinde mit vieler Entschlossenheit entgegen, und warf denselben unerachtet seines ungestümen Angriffes zurück. An diesem Tage haben sich der Generalmajor Baron Habermann; der Oberst Pillement, und der Lieutenant Siry vom 11ten Linien-Infanterieregiment; der Artilleriekapitän Achner; der Oberlieutenant Zinn vom 7. Lin. Inf. Reg., und der Adjudant des Generalmajors Baron Habermann, Unterlieutenant Sartorius, sehr hervorgethan. Die nach diesen verschiedenen Gefechten anbefohlenen rückgängigen Bewegungen geschahen mit vieler Einsicht, Klugheit und Ordnung. Allenthalben wurde der mit Ungestüm andringende Feind durch das von dem Generalmajor von Colonge sehr gut dirigirte Artilleriefeuer zurückgewiesen. Am 26. Februar, als man sich zur Wiederergreifung der Offensive anschickte, wurde das Bataillon des 8. Linieninfanterieregiments zur Wegnahme der vom Feinde besetzten Stadt Bar-sur-Aube bestimmt. Dieses brave Bataillon führte den Angriff mit bewunderungswürdiger Tapferkeit aus, verlor seinen Commandeur, den Major Massenhausen, der, durch eine feindliche Kugel getroffen, auf dem Kampfplatze blieb, und mußte sich, von mehreren feindlichen Bataillons umrungen, wieder aus der Stadt in die Vorstädte, welche von einigen Compagnien des 2ten leichten Infanteriebataillons besetzt waren, durchschlagen. Bey dieser Gelegenheit fand der brave Artillerieoberlieutenant und zweyte Adjudant des en Chef kommandirenden Generals Franz von Guthy, Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens, der Ehrenlegion und des kaiserl. russischen St. Wladimirordens 4ter Klasse; so wie der Unterlieutenant Jakob Berlinger vom 2ten leichten Infanterie-Bataillon, den schönen Tod für's Vaterland. Den 27. Februar begann der allgemeine Angriff auf die feindliche Stellung: unerachtet der hartnäckigsten Gegenwehr wurde der Feind auf allen Puncten geschlagen. Das 10te Lin. Inf. Reg. erstürmte unter Anführung seines tapfern Obersten von Theobald die Stadt Bar-sur-Aube und behauptete sie mit einer nachahmungswürdigen Tapferkeit. An diesem Tage sind die beyden Unterlieutenants Simon Mielach vom 3ten Lin. Inf. Reg., und Karl Zinsmeister vom 10. Lin. Inf. Reg. auf dem Felde der Ehre geblieben.

(Die Fortsetzung folgt.)

Oesterreich.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 19. März. Seit den letzten 3 Tagen ist es hier ganz stille

von politischen Neuigkeiten. Desto reger ist die Begierde nach fernern Berichten von den Armeen, und desto mehr beschaut und sichtet man das bisher Bekannte. Man bemerkt, daß man sich jetzt nicht nur wider die letzten Kraftäusserungen, zu welchen sich Frankreich in gegenwärtigem Kampfe anstrengt, sondern auch wider die Arglist des franz. Kabinetes zu verwahren habe, und findet Beweise von letzterer sowohl in den neuesten Verhandlungen mit Spanien, als in dem Vorschlage, womit der franz. Bevollmächtigte den Kongreß zu Chatillon eröfnete. Wenn auch der Friede, welchen Napoleon mit dem Könige von Spanien abschloß, nicht zu Stande kommt, und der Krieg mit diesem Reiche fortgeht: so ist es ihm doch wenigstens gelungen, Besorgnisse darüber zu erregen, und selbst bey den Heeren an den Pyrenäen so viel Zweifel zu streuen, daß ihre Fortschritte seit 2 Monaten weniger rasch wurden. Auf dem Kongresse zu Chatillon, sagt man, war der erste Vorschlag, welchen der franz. Minister äusserte, der, daß man den Kongreß von Chatillon nach Paris verlegen möchte, wodurch, wenn die Sache durchgegangen wäre, die Neutralität Chatillon's auf Paris übertragen, und Napoleon der Vertheidigung dieser Hauptstadt überhoben worden wäre. In Rücksicht Italiens erzählt man sich heute, daß der F. M. Graf v. Bellegarde von der dortigen Armee abgehen werde, indem er an das Hoflager Se. Maj. des Kaisers nach Frankreich berufen sey. Man setzt hinzu, ihn werde der unlängst abgetretene F. Z. M. Freyherr v. Hiller, in der Eigenschaft eines Feldmarschalls ersetzen; Se. Maj. der König von Neapel aber werde das Oberkommando über alle alliirte Armeen in Italien übernehmen.

Preußen.

Berlin, vom 15. März. In den letzten acht Tagen sahen wir gegen 12,000 M. russ. Milizen und Kosacken zu Fuß, unter Anführung der Generale Ismailoff und Tschitokin, hier durchmarschiren. Sie kommen von den Ufer der Oder und verstärkten das Belagerungskorps vor Hamburg. Nach den ungeheuren Märschen und Ermüdungen in dieser rauhen Jahrszeit waren diese Truppen bewunderungswürdig munter, frisch und kräftig. General Ismailoff, der ein Vermögen von einigen hunderttausend Rubeln jährlicher Einkünfte besitzt, hat auf eigene Kosten 15000 derselben gekleidet. — Nach Briefen aus den Holsteinischen hat der schwedische General Essen mit dem Prinzen Christian von Dänemark eine Zusammenkunft gehabt, und die verlangte Versicherung gegeben, daß die Privilegien der Norweger bestättigt werden würden, wodurch man alle Schwierigkeiten beseitigt zu haben hoft.

Holland.

Ueber den Verlust der Engländer bey dem Angrif auf Berg-op-Zoom liest man nun in holländischen Blättern nähere Nachrichten; derselbe ist bey weitem nicht so beträchtlich, als man Anfangs glaubte. An Todten, Gefangenen und Verwundeten, deren Anzahl man anfänglich auf 2000 Mann angab, verloren die Engländer nur ungefähr 6 bis 700, worunter aber Serrat und einige Obersten sich befinden. Der Erstere ist todt, und sein Verlust wird bey der Armee um so mehr bedauert, als derselbe, so wie das Mißlingen der ganzen Unternehmung, blos einer Verrätherey beyzumessen ist. Die Spione nemlich, deren sich die Engländer bedienten, standen im Sold der Franzosen, und verriethen diesen das Vorhaben der Engländer, welchen sie überdieß ganz falsche Berichte über die Stärke und den Zustand der Besatzung ertheilt hatten. Der Kommandant von Berg op Zoom konnte also alle Maaßregeln nehmen, um die Stürmenden nachdrücklich zu empfangen; vorsetzlich ließ er sie die Wälle übersteigen und durch die Thore eindringen; aber nun begann plötzlich ein fürchterliches Kartätschenfeuer; in allen Straßen war Geschütz aufgepflanzt, alle Häuser an dem Wall und den Thoren waren stark besetzt, und da die Besatzung noch überdieß an Zahl den Engländern weit überlegen war, so mußten diese den Kürzern ziehen, und nach einem nicht unbedeutenen Verlust wieder zurückweichen. Es bestätigt sich nicht, daß Mehrere von den Einwohnern, um die Engländer zu unterstützen, Theil an dem Gefecht genommen hätten; indessen weiß man doch, daß die Franzosen nachher verschiedene Häuser, nachdem sie dieselben rein ausgeplündert, niederreissen ließen.

Helvetien.

Zu Genf verordnete der Graf Bubna am 6. März durch einen Tagsbefehl Nachstehendes: „Es sind zwey Kommissionen, die Bürger und die Ansassenkommission, aufgestellt worden. Innerhalb 24 Stunden soll sich jeder Bürger von Genf vor der erstern stellen, um eine Karte mit weißem Grund zu empfangen; ein gleiches sollen alle Ansassen vor der zweyten thun wo sie eine Karte mit rothem Grund erhalten werden. Die letztere Kommission wird ihre Karten übrigens nur an solche Personen abgeben, die durch Beruf und Vermögen sowohl, als durch Aufenthalt und Aufführung für empfehlungswerth anerkannt sind; andere müssen ungesäumt die Stadt verlassen. Kein Bürger oder Ansaß soll, ohne die erhaltene Karte bey sich zu tragen, sein Haus verlassen. Wer immer in Geschäften nach Genf kömmt, um daselbst zu übernachten, ist gehalten sich beym Polizeybüreau zu stellen, wo er eine Karte auf grünem Grund zu empfangen hat, in Ermangglung welcher er dem Platzkommandant zugeführt werden soll, und dessen Befehle zu erwarten hat.“

Französisches Reich.

Der öster. Beob. enthält Folgendes: Die Vereinigung zwischen der Armee des F. M. Blücher und der Hauptarmee unter den Befehlen des F. M. Fürsten von Schwarzenberg ist bereits durch das Korps des General Grafen St. Priest hergestellt. Das Hauptquartier des F. M. Fürsten von Schwarzenberg wurde am 15. nach Pont sur Seine verlegt.

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, welche am 14. mit Allerhöchst Ihrem Hoflager von Chaumont nach Bar sur Aube abgegangen waren, und daselbst übernachteten, sind am 15ten Mittags von letzterem Orte nach Troyes aufgebrochen, wohin sich JJ. MM. der Kaiser von Rußland und der König von Preußen ebenfalls verfügten.

F. M. L. Bianchi war nach dem glänzenden Gefechte am 11., in Folge dessen sich der Feind nach Maison Blanche zurückzog, in seiner Stellung bey Macon geblieben, um die Bewegungen des Marschalls Augereau, welcher sehr beträchtliche Verstärkungen an sich gezogen hatte, abzuwarten. Die Position bey Macon schien ihm zu wichtig, als daß nicht alles zu ihrer Behauptung aufgeboten werden müßte. Jedoch waren auf den Fall eines zu überlegenen Angriffs alle Dispositionen getroffen, um sich an die längs der Saone nachrückenden, Verstärkungen anzuschließen. Zur größten Verwunderung lief am 12. die Meldung ein, daß der Feind auch Maison Blanche verlassen, und seinen Rückzug gegen Lyon angetreten habe. F. M. L. Bianchi besetzte Maison Blanche, und war bereits in St. Georges eingerückt. Man schreibt die Ursachen dieses unerwartenden Rückzuges der Augereau'schen Armee der Desorganisation zu, welche bey derselben herrscht. Ein großer Theil derselben besteht aus Nationalgarden. Ein ganzes Regiment derselben weigerte sich zu fechten, bemächtigte sich der Kähne an der Saone, schiffte sich ein und ging nach Hause. Unsere Truppen werden in den südlichen Departements von den

Einwohnern freundlich aufgenommen, und mit dem Wunsche nach Frieden begrüßt.

Bey der Wiederbesetzung einiger, von unsern Truppen dem allgemeinen Operationsplane gemäß verlassenen Orte, durch die Franzosen, namentlich der Stadt Auxerre, im Departement der Yonne, zeigten sich der General Alix, und unter seiner Leitung der Platzkommandant von Auxerre, Hr. Bourdet, als ein Paar der rüstigsten Proklamatoren. Die verbündeten Heere waren, nach ihrer Versicherung, geschlagen, zerstreut, aufgerieben, und in wenigen Tagen der französische Boden von der Gegenwart der Feinde befreit. Es kam bloß darauf an, die Ueberreste einer besiegten Armee vollends zu vernichten.

Von der Bereitwilligkeit, womit die Einwohner des Yonne-Departements (welche unsere Truppen beym Wiedereinrücken mit der herzlichsten Freude empfingen) den Auffoderungen dieser Herren, selbst da, wo es nichts weiter als den gewöhnlichen Dienst der Nationalgarde galt, entsprachen, liefert nachstehender Tagsbefehl den unverkennbarsten Beweis: Mairie von Auxerre. Tagsbefehl. Die Nationalgarde von Auxerre hat von heute an ihren Dienst wieder anzutreten. Allen denjenigen, welche dazu gehören, dient zur Nachricht, daß sie, falls sie den ihnen ertheilten Dienstordres nicht Folge leisten, auf folgende Weise bestraft werden sollen: Das erste Mal mit einer Geldbuße von 6 Franken. Das zweyte Mal werden sie eingesperrt. Das dritte Mal von Brigade zu Brigade ins Hauptquartier geführt, wo der in der Division kommandirende General weiter über sie verfügen wird. — Auxerre, den 3ten März 1814. — Der Platzkommandant, L. Bourdet.

Die Besatzung von Antwerpen machte am 17. März einen Ausfall, und drang bis Wellebrork vor, wo sich nur wenig Truppen befanden. Bald aber versammelten sich 600 Mann, griffen die Franzosen an, und trieben sie mit Verlust von 2 bis 300 Gefangenen in die Festung zurück.

Der General v. Bülow, Befehlshaber des dritten preußischen Armeekorps, hat aus Laon abermals eine Proklamation an die Franzosen erlassen, worin er sie ermahnt den gegenwärtigen Augenblick zu benutzen, Energie zu zeigen, ihre Fesseln zu zerbrechen, und zur Herrschaft der Gesetze zurückzukehren. Der Kronprinz von Schweden sey an der Spitze von 80,000 Mann frischer Truppen auf dem Wege, um den Olivenzweig des Friedens den Lorbeeren, mit denen er sich neuerdings in Frankreich bedecken werde, hinzuzufügen.

„Vermöge sichern Nachrichten ist Kaiser Napoleon am 11. in Soissons eingetroffen, und man befestigt in aller Eile diese Stadt. Die ganze französische Armee war im Rückzuge. — So eben einlaufenden Nachrichten zufolge hat der Feldmarschall-Lieutenant Bianchi am 12. d. bey Macon ein für unsere Waffen siegreiches Gefecht gegen die Armee des Marschalls Augereau bestanden, welche mit bedeutendem Verluste an Geschütz und Gefangenen zum Rückzuge genöthigt wurde. Man erwartet unverzüglich nähere Berichte. Die Südarmee war in Verfolgung der errungenen Vortheile begriffen, welche, nach dem Stande der Armeen in den dortigen Gegenden, die glänzendsten Resultate versprechen. — „Die Hauptarmee, unter den Befehlen des Feldmarschalls Fürsten v. Schwarzenberg, ist in voller Bewegung, um in vollkommenster Uebereinstimmung mit den übrigen verbündeten Heeren zu agiren."

Nach Berichten aus dem Hauptquartier der allirten Armee vom 19. März war nunmehr der Kongreß zu Chatillon aufgelöst. Man sah in Gemäßheit der vorgehenden Truppen-Bewegungen einer baldigen Hauptschlacht entgegen.

Die neueste Feldzeitung ist aus Chaumont vom 16. März datiert. Dieselbe enthält das bereits im 72 Stück gelieferten Bülletin von der großen verbündeten Armee, und unter andern auch folgendes historisches Datum unter der Aufschrift:

Napoleon vor der Völkerschlacht bey Leipzig. Als Kaiser Napoleon in den letzten Tagen des July v. J. einen Ausflug von Dresden nach Mainz gemacht hatte, und auf der Rückreise bey dem Marschall Augereau in Würzburg verweilte, machte ihm dieser erhabene Heerführer bereits sehr lebhafte Vorstellungen wegen der statt gehabten Operationen sowohl, als noch mehr wegen derjenigen, welche, nach seines Monarchen Aeußerung, in der nächsten Zukunft ausgeführt werden sollten. Diese Einwendungen — man weiß, daß sie einen beschleunigten Rückzug des französischen Heeres nach den Ufern des Rheins zum Hauptinhalt hatten — blieben indessen unbeachtet. Augereau erhielt späterhin den Befehl, mit seinen 12,000 bis 15,000 Mann starken Korps nach Thüringen aufzubrechen, um die Engpässe dieses Gebirgslandes zu besetzen, und schon wähnte er, daß Napoleon dennoch seine Rathschläge berücksichtigen werde, als ihm unterwegs die Order wurde, in Eilmärschen nach Leipzig sich zu begeben, um sich dort an die Ueberreste der großen Armee anzuschließen. Kaum war er in jener Stadt angekommen, so besuchte ihn der König von Neapel, und unterhielt sich über eine Stunde mit ihm ohne Zeugen. Das Gespräch war lebhaft, und als sie im Vorzimmer schieden, drückte der König dem Marschall mit Wärme die Hand und sagte: „nun es bleibt bey der Abrede; wir werden morgen als Männer von Ehre enden, und keine Rücksichten scheuen." Am folgenden Tage fanden sich die Feldherren beym Kaiser ein, auch Berthier, Oudinot u. a. waren gegenwärtig. Der König von Neapel sprach mit Kraft und Würde. Er stellte Napoleon alle die Nachtheile vor, welche als nothwendige Folgen aus der Schlacht, zu der man sich anschickte, hervorgehen mußten; er drang in den Kaiser, den Ruhm der Waffen Frankreichs, das Glück der Nation nicht vollends auf das Spiel zu setzen, und den Rückzug nach dem Rhein anzutreten, dieweil die Möglichkeit dazu noch vorhanden sey. Ihm stimmte Augereau und Oudinot bey, Berthier schwieg. Mit finsterm Blicke schritt Napoleon auf und nieder, plötzlich stand er still und sagte: Eh bien, c'est un orage, cela finira par un coup de poudre.

Ueber die neueren Siege der hohen verbündeten Mächte liest man in der Frankfurter Zeitung Folgendes:

Die glänzenden Siege der verbündeten Armeen waren in Ansehung des französischen Verlustes bedeutender, als man in den ersten Augenblicken, wo die Kavallerie noch im Verfolgen begriffen war, angeben konnte. Wir haben Briefe aus Basel vom 16. erhalten, in welchen man uns versichert, daß die fliehenden französischen Truppen auf das Korps des österreichischen Generals Giulay gestoßen sind, der sie zum zweyten Kampfe empfing, und eine große Anzahl derselben zu Gefangenen machte. Nach einer so vollständigen Niederlage des französischen Armee-Theils, der dem F. M. Blücher zu Leibe gehen wollte, und der, anstatt diesen abzuschneiden, selbst theils abgeschnitten, theils geschlagen, gefangen und zerstreut ward, ist man jetzt zu Erwartungen berechtigt, wie man sie noch nie hatte. Den französischen Operationen scheint ein großer, weit umfassender Plan zum Grunde gelegen zu haben, und das Ganze dahin berechnet gewesen zu seyn, daß, während Napoleon, der gegen das Zentrum der verbündeten Armee im Vordergrunde einen ansehnlichen Theil seiner ganzen Armee stehen ließ, um jene aufzuhalten und zu beschäftigen, er mit dem, was er im Hintergrunde Disponibles hatte, auf Blücher herfallen, ihn abschneiden, und die übrigen Korps von Winzingerode und Bülow zurückwerfen

wollte, zu gleicher Zeit aber Augereau von Lyon her, die südwestliche Gränze der Schweiz bestreifen, bey Besançon vorbey die Hauptarmee im Rücken bedrohen, und, wenn er, dem Plane nach, weit genug vorgekommen wäre, sie entweder wirklich angreifen oder doch ihr den Rückzug erschweren, und sie dadurch in Verlegenheit setzen sollte. Dieß scheint bey näherer kälterer Prüfung sichtbar in dem Entwurf gelegen zu haben, den theils die verzweiflungsvolle Lage der Hauptstadt, theils die der Armee erzeugt haben. Sonderbar, daß auch hier, wie bey Leipzig, der Marschall Augereau dem französischen Kaiser die Hand reichen sollte, und hier, wie dort, der fein entworfene Plan an der Vorsicht und Stärke der Verbündeten scheiterte. Es liegt überhaupt in diesem Kriege etwas Wunderbares, dem wir keinen Namen zu geben wissen.

Großbritannien.

Aus London wird unterm 8. März geschrieben: „Am letzten Sonnabend versammelte sich das Konseil J. Maj. der Königin zu Windsor, um sich von den Aerzten den Bericht über die Gesundheit des Königs im Monat Februar vorlegen zu lassen. Hierauf erschien nachstehendes Bülletin: „Schloß Windsor, den 5. März. Die Krankheit Sr. Majestät hat ihre Wirkung noch immer nicht verloren; allein die physische Beschaffenheit der Gesundheit ist vollkommen gut, und den ganzen Monat Februar war der König anhaltend ruhig.“ — Der Prinz Regent hat gestern verschiedene Audienzen ertheilt, und ein geheimes Konseil gehalten. Der Hr. Graf v. Meerfeldt, österreichischer Botschafter, überreichte in einer Privataudienz sein Beglaubigungsschreiben. Am nämlichen Tage beurlaubte der Freyherr von Wessenberg sich von dem Prinzen Regenten, und ist im Begriff von hier abzureisen. — Ein nach Gothenburg abgegangenes Schiff ist wieder zurückgekommen, da es sich wegen des ungeheuren Eises diesem Hafen nicht nähern konnte. Es bringt alle Felleisen wieder zurück, welche seit der Mitte Dezembers aus England nach Schweden expedirt worden sind. Es sollen auch noch 10 Gothenburgische Felleisen zurück seyn. — Ein nach dem Mittelmeer bestimmtes Konvoy von 60 Segeln ist von Portsmouth ausgelaufen. Das Linienschiff Royal-Sovereign von 100 Kanonen dient demselben zur Bedeckung. — Ein Schreiben des Admirals Lord Keith an den Sekretär der Admiralität, von dem Linienschiffe der York, in der Bay von Cawsand vom 2. März datirt, meldet die am 25. Februar erfolgte Wegnahme der französischen Fregatte die Clorinde, Kapitän Denis Legrand von 44 Kanonen und 4 Stück metallenes Wurfgeschütz auf jedem Verdeck und 360 Mann Elitentruppen Besatzung, durch die Fregatte der Eurotas, Kapitän Phillimore, nach einem hartnäckigen Gefechte. Der Eurotas hatte 20 Todte und 40 Verwundete, unter welchen Kapitän Phillimore selbst ist; der Verlust der Clorinde wird auf 120 Mann geschätzt. Der Kapitän Phillimore ist am verflossenen Donnerstag zu Plymouth gelandet; seine Wunden sind sehr schwer und man fürchtet, er werde einen Arm verlieren. Die Clorinde wurde von der Dryade nach Portsmouth gebracht. Die Sirius, eine andere französische Fregatte, welche in Gesellschaft der Clorinde von Brest ausgelaufen war, ist noch in See und wir hoffen, daß sie unsern Kreuzern nicht entgehen werde.“

Man erwartete zu London aus Holland den Grafen Byland, mit dem Auftrage die Hand der Prinzessin von Wales für den Erbprinzen von Oranien zu begehren.

Aus Spanien melden englische Blätter, daß am 3. Febr. die Franzosen zu Barcellona alle Klöster überfallen, die Mönche aus der Stadt geschaft, und sich ihres Eigenthums bemächtigt hätten. Zu Barcellona kommandirt General Habert. Er erklärte diese Stadt am 1. Febr. in Belagerungsstand und erließ eine scharfe Warnung an die Einwohner, sich ruhig zu verhalten.

Die Kommandanten der englischen Brandraketenbrigade, Wrigt und Strongway, die bisher bey der schwedischen Armee standen, waren im Hauptquartier des Generals Graham angekommen, um Antwerpen und Berg op Zoom mit Raketen zu beschießen.

Dänemark.

Die Kopenhagener Staatszeitung enthält jezt auch die Nachricht, daß die Normänner den Prinzen Christian zum König ausgerufen hätten, und in Norwegen ein Reichstag zusammenberufen sey. Der König von Dänemark mißbilligt diese Schritte, und wird deßhalb einen Abgeordneten in das Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden senden.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Großes Oratorium in drey Abtheilungen, mit folgenden Darstellungen aus dem Leben und Leiden Jesu Christi.

Erste Abtheilung.

Samstag, den 2ten April 1814.

Erste Darstellung: Die Weisen aus Morgenland in der Krippe des Herrn. — Nach Rubens von Professor Langer dem Jüngern. — Musik: Pastorale, Recitativ und Chor von Händel.

Zweyte Darstellung: Die Taufe mit der Erscheinung des heiligen Geistes. — Nach Poussin von Joseph Kloz. — Musik: Recitativ, Cavatina und Chor von Lindpaintner.

Dritte Darstellung: Das Abendmahl des Herrn. — Nach Leonardi da Vinci und Dominicus Quaglio. — Musik: Recitativ, Chor von Händel.

Vierte Darstellung: Jesus am Oelberg, der Engel reicht ihm den Leidenskelch. — Nach Dominichino von Joseph Kloz. — Musik: Recitativ, Chor von Joseph Haydn.

Bemerkung. Die zweyte Abtheilung wird am dritten April und die dritte Abtheilung am 4ten April gegeben, und die darin enthaltenen Darstellungen in der Folge näher auseinandergesezt werden.

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 75 der politischen Zeitung.

Amortisation.

3474. (3. a) Von der Pfarrey Einspach, königlich-baierischen Landgerichts Dachau wurde unterm 2ten August 1797 ein Landanlehen mit 180 fl. entrichtet. Die hiefür ausgestellte — nunmehr dem dermaligen Pfarrer daselbst, Joseph Metzger, zuständige Obligation vom nämlichen Tage und Jahre, ging, unwissend wie, zu Verlust: all und jede, welche dieselbe bey Handen haben mögen, werden daher aufgerufen, den rechtmäßigen Ankunftstitel davon inner 60 Tagen, vom heutigen angerechnet, diesorts um so gewisser legal nachzuweisen, als außer dessen die gedachte Landanlehens-Obligation für amortizirt geachtet seyn solle.

München, den 21sten März 1814.

Königlich-baierisches Appellationsgericht für den Isarkreis.

Sedlmair, Director.

Rauchenberger.

Ediktal-Vorladung.

3464. (3. a) In dem Schuldenwesen der Dorothea Löcherer Bäckenswittwe in München hat man auf Andringen der Gläubiger die Gant beschlossen, und will daher folgende Ediktstäge bestimmt haben;

Ad producendum, ed liquidandum den 14 April 1824;
ad excipiendum den 28. April 1814 dann;
ad concludendum den 12. May 1814, und zwar in dem Maße, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 26te May 1814 festgesetzt sey, inner welchen Konklusionstermine die eine Helfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Ediktstägen entweder in Person oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie außer dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 18. März 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Zeiller.

Bekanntmachung.

3449. (3 a) Die unterzeichnete Gerichtsstelle hat die vor dem Karlsthor sub Nro. 97 vorgetragene, und zur hiesigen Komunal Administration gegen Verreichung eines jährl. Guldens bodenzinsigen Behausung nebst Garten der Joseph Hörlischen Gärtners und Hausbesitzers Eheleute auf den 27. April von 9 bis 12 Uhr wiederholt der öffentlichen Versteigerung unterworfen.

Die Kaufsliebhaber haben sich daher am bestimmten Tage in dem königl. Stadtgerichtsgebäude vor der angeordneten Commission gebührend zu melden, ihre Anbote ad Protocollum zu geben, und das Weitere zu gewärtigen.

Den 15. März 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Lindig.

Verkaufs-Versteigerung.

3472. (3. a) In Folge einer erhaltenen weitern gnädigsten Weisung des k. Generalkommissariats des Isarkreises als Kreis-Administration der Stiftungen und Kommunen d. d. 22. dieß soll der erste städtische Zwingertheil, der linke, wenn man zum Isarthor hinausgeht, sich befindet, und welcher Theil auf den 24. d. zur öffentlichen Verpachtung ausgeschrieben war, nunmehr nach dem von der k. Baukommission München hierüber entworfenen Plan in 5 abgetheilten Bauplätzen durch den Weg der öffentlichen Versteigerung zum Verkauf gebracht werden.

Zur Vornahm dieser Verkaufsverhandlung will man demnach auf den 5. April eine Kommission anberaumt haben.

Kaufsliebhaber werden demnach eingeladen an ersagtem Tag zwischen 10 bis 12 Uhr im vorbezeichneten Zwingertheile sich einzufinden, und ihr Anbot ad Protocolum zu geben. Sollte in der Zwischenzeit der unterworfene Plan eingesehen werden wollen, so beliebe man sich nur auf das Büreau der unterzeichneten Administration, welches sich auf dem Stadtrathhause befindet, zu verfügen, wo solcher zur Einsicht bereit liegt.

Da übrigens das bey dem Eingang des oben bezeichneten Zwingertheil sich befindlich gemauerte Wohnhaus, welches zu ebener Erde mit einem Keller und einem heitzbaren Zimmer, über 1 Stiege ebenfalls mit einem heitzbaren Zimmer, im Zwinger, dann mit einem heitzbaren Zimmer und einer Küche mit der Aussicht gegen das Thal heraus versehen ist, unter den oben angezeigten 5 Bauplätzen sich nicht befindet und solches nebst einem dazu gemässenen Gartengrund zur Zeit noch nicht dem Verkaufe unterliegt, so wird bezeichnetes Wohnhaus nebst dem hiezu gehörigen Gartengrund an oben bemerkten Tag und Zeit im Wege der Versteigerung ebenfalls verstiftet.

Liebhaber hiezu, wollen sich demnach im ersagten Zwinger gleichfalls gefällig einfinden.

Den 33. März 1814.

Königl. Kommunal-Administration der Haupt- und Residenzstadt München.

v. Mittermayr, Administrator.

Verkauf eines Bauernanwesens zu Pasing.

3407. (3. c) Am Montag den 4. April früh 9 Uhr wird man im Wirthshause zu Pasing das Anwesen des Simon Huber zum Spathen daselbst, an den Meistbiethenden entweder ganz oder theilweise öffentlich versteigern.

Das ganze Anwesen besteht:

I. In dem Komplex des halben Spathenhofes mit
   a) Haus und Garten — 1 Tagw. 94 Dez.
   b) Aecker — 67 Tagw. 48 Dez.
   c) Wiesen, größtentheils Mooswiesen — 38 Tagw. 42 Dez.

II. In einem Gemeindtheil von Holz, 3 Tagw. 95 Dez.

Der Gemeindtheil ad II. ist ludeigen, zehendfrey und reicht zur einfachen Steuer 7 kr. 3 pf.

Der Komplex ad I. ist freystiftig zum Rentamte Landbezirks München und reicht

Stift 4 fl. 51 kr.
Gilt an Korn 1 Schäffel — M.
Gerste 1 — 3 —
Haber 3 — 3 —

Der Zehend hievon wird mit 1/3 zur Hofmark Pasing, 1/3 zur Pfarrey Aubing und 1/3 zum Benefizium Pasing verreicht.

Das Steuersimplum vom Komplex beträgt 2 fl. 58 kr.

Kaufsliebhaber werden sich einfinden, und Unbekannte legale Belege über ihre Aufführung und ihr Vermögen mitbringen.

Actum den 4. März 1814.

Königlich-baierisches Landgericht München im Isarkreise.

Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachung.

3452. (3. b) Gegen den Balthasar Sennes, Bergerbauer zu Riem mußte wegen Vermögens-Unzulänglichkeit das Gantverfahren eingeleitet werden.

Es werden demnach dessen sämmtliche Gläubiger auf den 22sten kommenden Aprils zur förmlichen Liquidation;

den 23sten May zur Exception, und

den 20sten Juny zur Conclusions-Handlung, wovon die eine Hälfte zur Replik, und die andere Hälfte zur Duplik verwendet wird, jedesmal um 9 Uhr Vormittags persönlich, oder durch bevollmächtigte Vertreter unter dem Präjudiz des Ausschlusses von gegenwärtiger Masse, anher zu erscheinen, hiemit peremtorisch vorgeladen, wobey man zugleich bekannt macht, daß die Gläubiger, weil das unter der Gant befindliche Anwesen des Gemeindschuldners am 6ten April von 9 bis 12 Uhr Mittags der öffentlichen Licitation im königl. Landgerichtsgebaude salva ratificatione creditorum ausgesetzt ist, am besagten Tage um 2 Uhr Nachmittags die Erklärung darüber unter dem Compelle ad Protocollum zu geben haben, daß die Nichterscheinenden nach dem Beschluße der anwesenden Mehrzahl sich fügen müssen.

München, den 17ten März 1814.

Königl. baier. Landgericht München im Isarkreise

Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachung

3450. (3 b) Auf Verlangen und mit vorbehaltener Genehmigung der Kreditorschaft wird die unter der Gant befindliche Realität des Balthasar Sennes Bergerbauer zu Riem zum Verkauf öffentlich ausgebothen.

Dieses Anwesen besteht:

I. In Haus, Stadl, Stallung und Garten;

II. in 98 Tagw. 37 Dez. Aecker;

III. in 58 Tagw. 26 Dez. Wiesen;

Die grundherl. Verhältnisse sind:

Freystiftig grundbar zum Landrentamte München und die jährl. Reichnisse betragen 13 fl. 10 kr.

Die Aecker sind zehendbar zum Gotteshause Riem.

Zur einfachen Steuer reicht das ganze Anwesen 7 fl. 35 1/2 kr.

Die Versteigerung beginnt am Mittwoch den 6. April d. J. um 9 Uhr Vormittag, und wird mit dem Glockenstreiche 12 Uhr Mittags sich endigen.

Kaufslustige haben demnach am besagten Tage in dem kön. Landgerichtsgebäude zu erscheinen, und die Unbekannten über ihre Leumuths- und Vermögensverhältnisse sich legal auszuweisen.

Actum den 17. März 1814.

Königlich-baierisches Landgericht München im Isarkreis.

Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachug.

3436. (3. a) Das Prioritäts Urtheil in der Gantsache des Lorenz Lechner Tafernwirthes zu Weihmichl ist längst in rem judicatam erwachsen, und nachdem die Kreditorschaft die wiederholte öffentliche Feilbiethung in Anspruch nimmt, so wird man

Samstag den 16. April

in Loco Weihmichl diese Versteigerung des Gesammtwesens, und zwar ganz, oder theilweise mit vorbehaltener Genehmigung der Kreditorschaft vornehmen, und sohin den Meistbiethenden verkaufen,

1) das durchausgemauerte und mit Taschen gedeckte 2 Stockwerk hohe Haus sammt der darauf haftenden Realtafern Gerechtigkeit mit einem gewölbten Pferd und Kühstall,
2) den ganz gemauerten und mit Taschen gedeckte Stadl nebst Schwein und Schaafställen,
3) die ebenfalls gemauerte und mit Taschen gedeckte Wagen Remisse sammt Wasch und Badhaus,
4) die drey ebenfalls ganz gemauerten mit Taschen gedeckte Gaststallungen sammt Hühnerhaus,
5) zwey Obst und Gras und Gemüsgärten sammt dem Hof-Raume.

Sämmtliche diese Objekte liegen im großen Dorfe Weihmichl an der sehr häufig besuchten und sehr vortheilhaft gelegenen Landstraße von Landshut nach Pfeffenhausen und Ingolstadt, sind erbrechtsweis grundbar zum königl. Rentamte Landshut und im besten Zustande.

6) 82 Ausspann gut hergerichtete erbrechtsbare Pertinenz Aecker,
7) 8 Tagwerk 2 mädige Pertinenz Wiesen.
8) das ganz gemauerte und mit Taschen gedeckte ludeigne Nebenhaus,
9) 4 Tagwerk größtentheils ludeigne Aenger mit dem dabey gelegenen Aeckerl,
10) 91 Ausspann haltende walzende Aecker,
11) 7 Tagw. zweymädige walzende Wiesen,
12) über 40 Tagw. ludeignen Waldgrund,
13) das zum Geistspitale Landshut erbrechtsbare Kirchen-Bauerngut zu Stollenried Landgerichts Pfaffenberg mit einem hölzernen Wohnhaus, gemauertem Stadel, 2 Tagw. Obstgarten, 48 Ausspannäcker, 2 1/2 Tagw. Wiese, und 10 Tagw. Holzgründe.

Das Anwesen zu Dorf und zu Feld kann stündlich von Gutsadministrator Xaver von Harscher vorgezeigt, und die darauf haftenden Bürden erklärt werden.

Jeder Kaufslustige hat sich aber mit Vermögens und Leumundszeugnissen genügend auszuweisen.

Beschlossen, den 7. März 1814.

Königl. baier. Land- und Gantgericht Landshut.

Der k. Landrichter Lic. Pözl.

Lortner, Collect.

Vorladung.

3478. (3. a) Franz Bartenhauser Kramer und Naglschmid zu Oberflintsbach, nachgesetzten Patrimonialgerichts, hat auf sein im Jahr 1807 käuflich an sich gebrachtes Anwesen so viele neue Schulden gehäuft, daß dieselben nicht bloß sein Aktivvermögen, sondern selbst das weit ansehnlichere Kaufsanboth eines vom Bartenhauser jüngsthin aufgeführten Käufers um ein nahmhaftes übersteigen.

Auf Bitten der Bartenhauser'schen Eheleute wird daher zu einer gütlichen Schuldennachlaß- und Fristenbehandlung auf künftigen Montag den 18. April eine Tagsfahrt angesetzt, und solches sämmtlich Bartenhauser'schen Kreditoren zu dem End

hierdurch öffentlich kund gemacht, damit selbe an bemerkten Kommissionstag entweders in eigener Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte Anwälde in der hiesigen Amtswohnung erscheinen und der Verhandlung beywohnen können. Ausbleibende werden angesehen, daß sie stillschweigend den Beschlüssen beytreten, welche die Mehrheit zu fassen für zweckdienlich finden wird.

Actum den 22. März 1814.

Königl. baier. Graf Max von Preysing. Patrimonialgericht Braunenburg im Isarkreise.

Fuchs, Gerichtshalter.

Edictal-Vorladung.

3451. Der im Jahre 1746 zu Kraiburg geborne Weißgerbergesell Joseph Söll, befindet sich seit 30 Jahren vom Hause abwesend, und hat seit 20 Jahren nichts mehr von sich hören lassen.

Da ihm nun von seinem Bruder Dominik Söll, Mautschreiber in Schweinbach eine kleine Erbschaft zugefallen ist, so wird derselbe auf Ansuchen der Miterben aufgefodert, sich binnen 6 Monaten a Dato bey unterzeichneter Gerichtsstelle persönlich, oder durch gehörige Bevollmächtigte, unter dem Rechts-Nachtheile einzufinden, daß im Ausbleibsfalle über seinen Erb-Theil weiters rechtlicher Ordnung nach verfügt werden wird.

Am 18ten Februar 1814.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf im Isarkreise.

Gerbl, Landrichter.

3453. (3. a) Da sich in dem zum Verkaufe des Anton Frankischen Anwesens zu Neubau auf den 7. Febr. angesetzt gewesenen Termine kein Käufer zu dem Frankischen Gute angemeldet hat, so wird dasselbe nochmals auf den 4. April l. J. ausgeschrieben.

Dasselbe besteht:

1) in einem Haus, Stadl, Backofen und Grasgarten, zusammen geschätzt auf	255 fl.
2) in 5 3/4 Tagwerk Feld, taxirt auf	200 fl.
3) in 6 1/2 Tagw. Wiesen, taxirt auf	345 fl.
in Summa	800 fl.

Kaufsliebhaber werden daher auf den 4. April l. J., wo die Licitation dieses Gutes in Neubau vorgenommen werden wird, hiemit unter dem Beysatz eingeladen, daß nach eingeholter Ratifikation der Meistbithende des Zuschlages gewärtigt seyn darf.

Kemnath den 1. März 1814.

Königl. baier. Landgericht Kemnath.

Wutz, Landrichter.

Dorn.

3475. Anton Brandhuber Handelsmann in Frontenhausen hat sich insolvent erklärt. Es werden demnach sämmtliche Gläubiger desselben hiemit vorgeladen, an nachbenannten drey Edikts-Tägen als am 30. April ad liquidandum, am 28. May ad excipiendum, und am 30. Juny a. c. ad concludendum sub poena praeclusi hierorts zu erscheinen.

Am ersten Edikttage wird man zugleich einen Vergleichs-Versuch machen, und die Anträge der Gläubiger in Betreff des verganteten Anwesens zu Protokoll nehmen.

Den 23. März 1814.

Königliches Landgericht Vilsbiburg.

Bram, Landrichter.

Edictal-Ladung.

3476. Der k. Kämmerer Karl Theodor Frhr. v. Spiring zu Fronberg, ist als Erbe seines Großvaters, zu Folge Revisions-Urtheils dd. Ulm den 31. August 1808, in die Konkursmasse des schon längst verstorbenen hiesigen Regierungsraths Max Philipp Freyherrn von Wildenau eine bedeutende Summe einzuzahlen schuldig.

Bis jezt haben sich nur erst einige wenige Gläubiger um Befriedigung gemeldet, und der von Spiring hat ihren Exekutionsanträgen den Einwand entgegengesezt, dem Judikat bereits vorhinein durch Zahlung vollständiges Genüge geleistet zu haben.

Diese Einrede ist zwar zwischen dem Imploraten und den bisher gegen ihn aufgetretenen wenigen einzelnen Gläubigern bereits in verschiedenen kommissionellen Verhandlungen nothdürftig zum Spruche instruirt worden, allein auch die sich bisher noch nicht gemeldete übrige Mehrzahl der noch nicht befriedigten im Klassifikationserkenntnisse vom 23. Juny 1742 aufgeführten Gläubiger hat dabey eine wesentliche Stimme, und muß daher zur Wahrnehmung ihres gleichmäßigen Interesse von Amtswegen aufgefodert werden.

In Gemäßheit des von dieser Ansicht ausgehenden dießseitigen, nunmehr rechtskräftigen Erkenntnisses de publ. 4. Oktober v. J. werden demnach hiemit sämmtliche, im nachfolgenden Verzeichnisse namentlich benannte, Regierungrath Max Philipp Baron von Wildenauischen Gantgläubiger, resp. deren Erben oder singulären Nachfolger, deren bereits erfolgte volle Befriedigung weder aus den Procuratelrechnungen, noch aus den Rechnungen über die — der Masse vom Gemeinschuldner freywillig überlassenen Kompedenzgelderabzüge und eben so wenig aus der vom Baron Spiring vorgelegten Zahlungsnachweisung hervorgeht, fodert,

Donnerstag den dreyßigsten Juny laufenden Jahres Vormittags 9 Uhr,

entweder persönlich oder durch zuläßige Rechtsanwälte im hiesigen Appellationsgerichtsgebäude vor der ernannten Kommission zu erscheinen, und zu gewärtigen, daß sich der Massenschuldner Freyherr von Spiring, wie ihm durch das obengedachte Erkenntniß de publ. 4. Okt. v. J. aufgetragen ist, mit ihnen, so wie mit den bereits gegen ihn aufgetretenen, bey den frühern Konkursmassendistributionen gleichfalls leer ausgegangenen Gläubigern nach Ordnung des Prioritätsurtheils, sowohl rücksichtlich der Kapitalien, als der Zinsen, berechne, und dabey seine, durch Zahlungen und Vergleiche angeblich erlangten, Cessions- und Nachlaßrechte Post für Post, allenthalben da, wo ihm nach dem Klassifikationserkenntnisse die Reihe trifft, förmlich liquidire, und ordnungsmäßig ausstreite.

Diejenigen der, ihres unbekannten Aufenthalts wegen andurch öffentlich mit vorgeladenen, Gantgläubiger, welche in dem anberaumten peremtorischen Termin ausbleiben, so wie diejenigen welche sich als Successores universales oder singulares derselben, ohne vollständige Legitimationsurkunde melden sollten, haben zu gewärtigen, daß ihre Antheile angetragenermassen als erblose Güter dem Fiskus zuerkannt werden.

Amberg, den 16. März 1814.

Königlich-baierisches Appellations-Gericht des Regenkreises.

Freyhr. v. Egkherr, Präsident.

Wunderlich, Sekretär.

Verzeichniß

zu vorstehender Edictalladung gehörig:

A. Gläubiger der VI. Klasse der oberpfälzischen Gantordnung.

1. Graf von Auffes,

2. Sabina Hilburger, ledigen Standes,
3. Die Latoursche Vormundschaft,
4. Der Rentkammersekretär Unger,
5. Der Landrichter Baron von Armknecht, und der Pfleger Adam Ernst, von Voithenburg zu Freudenberg,
6. Franz von Gobel,
7. Die Lorenzischen Erbsinteressenten.

B. Gläubiger der VII. Klasse:

8. Der kurpfalz-neuburgische Kämmerer und Pfleger zu Schwandorf, Freyherr von Quentl,
9. Johann Wolf Himmelstoß, Mühlenbeständner zu Schwarzenfeld.

C. Bloße Chirographarien:

10. Die Pierner'schen Erben,
11. Martin Pöel, Namens seines wahnsinnigen Bruders Johann Pöel.

D. Zinsen-Gläubiger:

12. Die Andreas Hufnaglischen Kinder,
13. Die verwittwete Magdalena Pühlerin,
14. Der Bürgermeister Johann Anton Bezold,
15. Die verwittwete Freyfrau von Schneidau,
16. Die Frau von Richtern, geborne von Ottengrün zu Regensburg,
17. Die verwittwete Regierungsräthin von Bartels,
18. Die beyden von Müllern, ledigen Standes,
19. Lic. Göschl, Regierungsadvokat dahier,
20. Die Uttelischen Kinder,
21. Die verwittwete Hauptmännin Helmb,
22. Der Regierungssekretär Johann Kaspar Reiser,
23. Die Regierungsräthin Gollig,
24. Die Böringerischen Erbsinteressenten,
25. Der kaiserliche Pfleger zu Thurndorf, von Müllern,
26. Der kaiserliche Oberstwachtmeister Baron von Bieffer,
27. Der Rentkammersekretär Augustin Tröltscher,
28. Der kaiserliche Regierungsrath Johann Jakob v. Höfele,
29. von Lochner, zu Hüttenbach,
30. Die Koph'schen Geschwister,
31. Maria Cäcilia Riesiler, Rentzahlamtsgegenschreibers-Wittwe, und
32. Die Hauptmännen Steiner, geborne von Reihenstein.

Bekanntmachung.

3479. Magdalena Eisöhirn, Söldebesitzerinn zu Etterschlag dieß Gerichts hat die unterzeichnete Behörde ihr Gütchen öffentlich zu verkaufen, und zwar im Ganzen oder auf dem Wege der Zertrümmerung. Dasselbe besteht in einem hölzernen Wohnhause, und einem Nebenhäuschen, in 15 Jauchert 20 Dezim. Aeckern, in 17 Tagwerken 50 Dezim. Wiesen, und 15 Tagw. 79 Dezim. Holzgrund, und reicht als freystiftsweise grundbar zur Kirche daselbst Stift: 8 fl. 17 kr.
Scharwerkgeld . . . . 1 fl. 30 kr.
Jahrsschuldigkeit . . . . . . — . 25 kr.
Nach dem zehentherrlichen Verhältnisse bezieht den ganzen Zehent die Pfarrey Wößling.
Zur einfachen Steuer reicht das Ganze 1 fl 53 kr. 7 pf
Kaufsliebhaber mögen sich am 18ten April früh 8 Uhr im Orte Etterschlag (an der Landstraße von Pfaffenhofen nach Inning) einfinden, und jene, die nicht bekannt sind, werden Zeugnisse über ihr Vermögen beybringen.

Actum, den 22sten März 1814.

Königl. Graf. Törring Seefeldisches Patrimonialgericht Seefeld.

Mayr.

3480. (3. a) Bey Unterzeichnetem sind ganz frische Bückl. Häringe zu äußerst billigen Preisen zu haben.

Joh. Paul Göttner,
in der Kaufingergasse Nro. 1018.

3477. (3 a) In der Weinstraße Nro. 1626 im 2ten Stock, sind 2 meublirte Zimmer vornheraus zu vermiethen, und täglich zu beziehen.

Bekanntmachung.

3468. Auf der hiesigen Stadtbleiche vor dem Sendlinger-Thor auf der obern Lände an der Holzstraße, wird bis Anfang Monats April wie alle Jahre zu bleichen angefangen, welches dem hiesigen und auswärtigen hohen Adel und geehrten Publikum hiermit zur Nachricht bekannt gemacht, und zugleich beygefügt wird, daß jedes Stück Leinwand in den hiesigen Stadt-Leinwandkeller, oder auf der Stadtbleiche selbst gegen zu empfangende Bescheinung hinterlegt werden dürfte, unter der Versicherung daß nach genüge das Publikum hierinfalls zu bedienen, und auf nützlichste Art zu bleichen, gewiß sich angelegen seyn lassen werde.

Mathias Fischer Stadtbleichmeister.

3471. (2. b) Bis 1. May sind am Neuenthor nahe an der Wache 2 schöne meublirte Zimmer zu verstiften. D. U.

3481. Bey Jakob Giel, Buchhändler in München Dienersgasse Nro. 156 ist so eben wieder neu fertig geworden:

Unterricht für die Handgriffe mit dem Feuergewehre, das Laden und Feuern, dann für die Aufstellung und Abtheilung einer Compagnie, eines Bataillons und Regiments, wie auch einer Escadron, so wie für die Eintheilung der Stabs-Individuen, Ober- und Unter-Offiziere ꝛc. ꝛc. Für die königl. baier. Nationalgarde III. Klasse. Mit 1 Plan. Zweyte verbesserte Original-Ausgabe. 12 kr.

*) Bey dieser zweyten Ausgabe hat man dem Unterricht mit dem Feuergewehr eine kurze Anweisung von der Stellung, der Wendungen, und den Grundsätzen des Marschirens vorausgefertigt, und dadurch gewiß dem Wunsche mehrerer Herren Abrichter entsprochen — ungeachtet dieser Vermehrung wurde der Preis des Buches doch nicht erhöht, um der allgemeinen Verbreitung desselben kein Hinderniß im Wege zu legen.

Bey unterzeichneter Expedition wird heute das dritte Stück der Blätter des Frauenvereins ausgegeben.

München den 25. März 1814.

Expedition der Münchner polit. Zeitung am Rindermarkt.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 76 — 29. März 1814.

Baiern.

Beschluß der gestern abgebrochenen Armeebefehle. Einer besondern Belobung haben sich verdient gemacht: Die Generalmajors von Maillot, und von Diez, die Obersten Baron Hertling vom 1. Linieninfanterieregiment, und Baron Zweybrücken, Flügeladjutant, der Oberstlieutenant Baron Gronegg vom 4. leichten Infanteriebataillon, die Majors Kirchhöfer, und Pöllath vom 3. Lin. Inf. Reg., Greis vom 7. Lin. Inf. Reg., Herrmann vom 10. Lin. Inf. Regiment, Sebus vom 2. leichten Infanteriebataillon, und Brückner vom 10. National-Feldbataillon Augsburg, die Kapitäns Winther vom 1. Lin. Inf. Reg., Fleischmann vom 3. Lin. Inf. Reg., (welcher sich schon früher bey einem Streifzuge besonders ausgezeichnet hatte), von Scheben und Villeneuve vom 8. Lin. Inf. Reg., Meixner vom 10. Lin. Inf. Reg., Klein vom 11. Lin. Inf. Reg., von Wallade vom 2. leichten Infanteriebataillon, von Woithenberg von der mobilen Legion des Unterdonaukreises, und Treichtlinger von der mobilen Legion des Illerkreises, der Adjutant des Divisionsgenerals Prinzen Karl von Baiern, Rittmeister Leistner, und dessen Ordonnanzoffizier, Oberlieutenant von Schönfeld, vom 1. Chevauxlegers-Regiment, und Oberlieutenant Muralt vom 5. Chevauxlegersregiment, dann die Oberlieutenants Hamel vom 1. Lin. Inf. Reg., Hügler vom 3. Lin. Inf. Reg., von Epplingensberg, Gaßner und Schlägel vom 10. Lin. Inf. Reg., von Voit und à Valle vom 2. leichten Infanteriebataillon und Lau von der mobilen Legion des Unterdonaukreises, ferner die Unterlieutenants Kammerlohr, Zieglwalner, Mender, Merkel und Zinsmeister vom 10. Lin. Inf. Reg., Zerwick, vom 11. Lin. Inf. Reg., Wolf, Ziegler, Stobäus und Weber von der mobilen Legion des Unterdonaukreises, dann Schönmetzler, Jakobi, Seegin und Gegenbauer von der mobilen Legion des Illerkreises. — §. 2. Der Gen. der Kavallerie Graf Wrede wird zur Belohnung seiner ausgezeichneten Verdienste um Fürst und Vaterland zum Feldmarschall erhoben. — §. 3. Der kais. russ. Generallieutenant, Prinz Eugen von Würtemberg Durchlaucht, ist zum Kommandeur, und der kaiserl. russische Artilleriegeneral-Major, Karl Baron Löwenstern, zum Ritter des Militär-Max-Josephordens ernannt. — Max Joseph. — v. Triva.

München, den 8. März. — §. 1. Der bisherige Minister Staatssekretär des Kriegswesens, General der Artillerie, von Triva, ist vermöge Dekrets vom Gestrigen zum dirigirenden Minister des Kriegswesens ernannt. — §. 2. Der Artilleriemajor, Peter Peters, wird als Platzmajor nach Kufstein versetzt. — §. 3. Im Artillerieregimente rücken die Major, Christoph Reichenbach, Karl Dorn, Karl von Gaspers, und Adam Marabini zu Oberstlieutenants vor. — §. 4. Der Kapitän, August Sartorius, vom 3. Lin. Inf. Reg. Herzog Pius, wird zum Major in diesem Regimente, und der Kapitän, Johann Baptist Graf Khuen, vom 1. leichten Infanteriebataillon Fick, zum Major im 1. Lin. Inf. Reg. König ernannt. Ersterer erhält den Rang vor dem Major Zurniden, und Letzterer vor dem Major Pöllath.

München, den 29. März 1814. Gestern Montags den 28. März hielt die königl. Akademie der Wissenschaften eine öffentliche Versammlung zur Feyer der 55. Wiederkehr ihres Stiftungstages, welcher Se. königl. Hoh. der Kronprinz, als deren erlauchtes Ehrenmitglied, beyzuwohnen geruhte. Der General-Sekretär der Akademie Direktor von Schlichtegroll, eröffnete sie mit folgendem Vortrage:

„Indem zur Feyer dieses seit länger als einem halben Jahrhunderte für Baiern erfreulichen und wichtigen Tages durch die Mitglieder, die Heute zu sprechen übernommen, geschehen wird, was unsere Vorfahren in diesem Institute löblich und rühmlich eingeführt haben, liegt es mir nur ob, vorher mit wenigen Worten anzuzeigen, was seit der letzten öffentlichen Versammlung am Maximilianstage vorigen Jahrs unsere Anstalt für Verlust an Mitgliedern erlitt, und für Zuwachs erhielt; ferner, was die vor 2 Jahren an diesem Tage ergangenen, und Heute sich endende Einladung zur Bearbeitung eines merkwürdigen Zeitraums der vaterländischen Geschichte für einen Erfolg gehabt hat.

Die Veränderungen im Personal der Akademie bis zum Oktober des vorigen Jahres finden sich in dem sechsten, gedruckt ausgegebenen Jahresberichte verzeichnet. Seit dem haben wir unter den Ehrenmitgliedern den kürzlich verstorbenen königl. geh. Rath und Leibarzt von Fischer verloren, einen Mann, dem neben dem Rufe eines ausgezeichneten Arztes die Anerkennung einer großen Gelehrsamkeit und Literaturkenntniß in seinem Fache in sein zu frühes Grab folgt; — unter den auswärtigen Mitgliedern, den ehemaligen Rektor der Universität und Prof. Koch in Straßburg, vielfach verdient um Geschichte und Staatsrecht, und um die Bildung vieler der bewährtesten und wirksamsten jezigen Staats-Männer, uns doppelt verbunden dadurch, daß unter dessen dankbare Zuhörer einst auch unser hochverehrtes Ehrenmitglied, der Herr Staatsminister Graf v. Montgelas Exc. gehörte; — in der Klasse der Correspondenten, den geistl. Rath und Prof. Winter in Landshut, der unter andern vielen literarischen Arbeiten sich ein bleibendes Verdienst um die vaterländische Geschichte erworben hat, dessen gelehrte Thätigkeit mit den steigenden Jahren, statt nachzulassen, nur immer mit stieg, und der dem Vernehmen nach, wenn nicht eine lange und schmerzhafte Krankheit und der jüngst erfolgte Tod seinen Fleiß unterbrochen hätten, sich auch unter die Mitbewerber um den akademischen Preis, von dem sogleich die Rede seyn soll, gereiht haben würde.

Zu den verschiedenen Abtheilungen der Mitglieder sind in diesen 6 Monaten keine neuen hinzugekommen. Der Dr. Ruhland, zeitheriger Zögling der Akademie für das Fach der Physik und Naturwissenschaften, schon mehrmals ehrenvoll erwähnt in unsern öffentlichen Berichten, ist von Sr. königlichen Majestät zum Adjuncten der Akademie, und der Doctorand Martius in Erlangen, nachdem er in vorhergegangenen Prüfungen Beweise von einer zweckmäßigen Vorbildung und von großem Eifer für das gewählte Fach der Botanik gegeben hat, für den erwähnten Zweig der Wissenschaften und für Beyhülfe an den Arbeiten in dem botanischen Garten ernannt worden. —

Am 28. März 1812 hatte, wie vielen unter dieser hochverehrten Versammlung noch erinnerlich seyn wird, die historische Klasse der Akademie Kenner und Freunde der Geschichte zur Lösung dieser Aufgabe eingeladen: „Was ist von den beyden Herzogen von Baiern, Wilhelm IV. und Albrecht V. unmittelbar selbst oder vermöge ihrer Unterstützung und Aufmunterung durch Andere unter ihrer Regierung für Wissenschaften und Künste geschehen, — und welches war überhaupt der Zustand der höhern Geistesbildung in Baiern während jener Periode?" — Die Klasse und die Akademie hofften, daß viele Freunde der Geschichte wetteifern würden, diese der anziehendsten Darstellung fähige Periode zu bearbeiten.

Es sind aber nur zwey Schriften eingesandt worden. Die eine mit dem Motto auf dem versiegelten, den Namen des Verfassers enthaltenden Zettel:

Semper honos nomenque Ducum laudesque manebunt.

Die andere mit dem Spruche:

A Cicerone didicimus, quod ipse a Platone desumpsit: artes ali honoribus.

Die Klasse wird sich mit deren Prüfung beschäftigen und die Entscheidung am Maximilianstage den 12. Oktober dieses Jahres bekannt machen.

Noch hat ein Ungenannter in einem, am 12. März bey der Akademie eingelaufenen Schreiben, um Verlängerung des Einsendungstermins bis zum 15. Mai dieses Jahres gebeten, da er verhindert worden sey, mit seiner Arbeit bis zum heutigen in dem Programme festgesetzten Tage fertig zu werden. Die Klasse erkennt es für unthunlich, in sein Gesuch zu willigen. Es wird indeß dem Verf. frey stehen, seine Arbeit der Akademie vorzulegen; aber als preißbewerbend kann sie nicht angesehen werden.

Die Preisaufgabe der Akademie, deren Einsendungstermin nun zunächst abläuft, ist die der mathematisch physikalischen Klasse:

„Welches ist die Natur und Erzeugungsweise des Stickgases?"

Die preisbewerbenden Schriften müssen, den in dem Programm enthaltenen Vorschriften gemäß abgefaßt, vor dem 12. Oktober dieses Jahres bey der Akademie eintreffen.

Und so trete nun eins unserer verehrlichen Mitglieder auf, an dem die Reihe steht, durch eine Vorlesung diesen Tag festlich zu begehen — an welches sich dann noch einer unserer andern Collegen aus freyer Wahl anschließen wird." —

(Die Fortsetzung folgt.)

Oesterreich.

Oeffentliche Blätter melden: „Unter mehreren Ständemitgliedern der teutschen und gallizischen Erblande besteht der Plan, die Kaiserburg in Wien, auf Kosten der sämmtlichen Stände der Monarchie neu zu erbauen. Schon unter Karl VI. wollte man Hand an dieses Werk legen, und es ist der schon damals entworfene Plan noch vorhanden. Unter Leopold II. kam dieser Bau allerdings zur Sprache; doch das baldige Absterben des Kaisers und der Ausbruch des Revolutionskriegs machte ihn abermals beseitigen. Unter diesem letztern Kaiser wurde sogar ein Modell verfertigt, welches noch zu sehen ist. Nunmehr wollen die Stände dem als Sieger zurückkehrenden Kaiser, mit der Uebernahme auf Kosten dieser Bauführung ein Geschenk machen, und man sagt, die Sache sey selbst schon zur Bestättigung an Se. Majestät gelangt."

Großherzogthum Baden.

Die badische Staatszeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe, vom 24. März. Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland, welche mit Ihrer durchlauchtigsten Mutter, der Frau Markgräfin Hoh., und Ihren durchlauchtigsten Schwestern, der Königin Friederike Maj. und der Prinzessin Amalie Hoh., am 21. von Bruchsal hierher gekommen waren, sind gestern Abends dahin zurückgekehrt.

Frankfurt.

Frankfurt, vom 23. März. Der Hr. Fürst Narischkin, Großkammerherr S. M. des Kaisers von Rußland, ist vorgestern aus dem Hauptquartier kommend hier eingetroffen. Die Fürstin, seine Gemahlin, war schon am Tage vorher aus Rußland hier angekommen.

Frankfurt, vom 24. März. Se. Durchl. der Hr. Fürst von Reuß-Graiz, Generalgouverneur des ehemaligen Großherzogthums Frankfurt haben dem Landsturm der freyen Stadt Frankfurt die Hanseatische Kokarde in höchsten Gnaden zu bewilligen geruht, und demselben zugleich das Recht ertheilt, als eine immerwährende Erinnerung an Deutschlands Befreiung und den kräftigen Schutz der 3 hohen verbündeten Mächte 3 Eichenblätter über dieser Kokarde zu tragen.

Möchte dieser glückliche Gedanke eines patriotischen deutschen Fürsten recht bald, als ein allgemeines Feldzeichen aller Teutschen in dankbarem Andenken an die Befreiung über der Landeskokarde von jedem Teutschen getragen werden!!

Der Hr. Graf von Moltke Minister am königl. dänischen Hofe, ist heute hier eingetroffen, um sich ins Hauptquartier der alliirten Monarchen zu begeben.

So eben erhalten wir noch Nachstehendes aus Troyes vom 17. März: „Das Hauptquartier Sr. Durchl. des Fürsten von Schwarzenberg befindet sich in Arcis, jenes der Majestäten aber hier. Der Kongreß zu Chatillon dauer ununterbrochen fort, und der Kurierwechsel ist häufiger als je.

Wir erhalten hier über Paris die Nachricht von einem bedeutenden Siege, welchen L. Wellington den 28. Febr. zwischen Orthes und St. Sever, über den Marschall Soult erfochten hat; 4 feindl. Generale und viele Obersten sollen getödtet und 40 Kanonen erobert worden seyn.

Marschall Soult hat sich in Folge dieser Niederlage nach Ages zurückgezogen, und Lord Wellington war am 4. März mit der Avantgarde in Roquefort auf der Straße nach Bordeaux eingetroffen.

Brüssel.

Vom 20. März. Von Seiten des Herrn Gouverneurs der hiesigen Stadt, Hrn. Grafen v. Lottum ist nachstehende Bekanntmachung erschienen:

Bis jetzt habe ich noch immer nicht glauben können, daß man politische Neuigkeiten zu verbreiten suchte, die eben so unwahrscheinlich als ungegründet sind; allein nun bin ich dieses zu glauben gezwungen, weil es mir von allen Seiten gemeldet wird. Es geschieht nicht etwa, weil diese Gerüchte den Armeen nachtheilig seyn können, sondern bloß weil sie von der Art sind,

um auf die Stimmung der Einwohner, welche sie nur zu leichtfertig aufnehmen, einen ungünstigen Eindruck zu machen. Da ich vorzüglich das Glück der Brüsseler beherzige, so erkläre ich, daß diejenigen, welche so kleinliche, unwahre und nachtheilige Neuigkeiten verbreiten, sicher werden ausgemittelt und strenge bestraft werden.

Ueberdieß füge ich zur Beruhigung des Publikums hinzu, daß die Schlachten vom 9. und 10. d. M. nicht nur den glücklichen Ausgang dieses Krieges sichern, sondern ihn schneller herbeyführen und beschleunigen werden; daß Rheims am 12. d. M. von dem Hrn. Grafen v. St. Priest mit Sturm genommen worden ist, wobey ein feindlicher General, viele Gefangene und 5 Kanonen in unsere Hände gefallen sind; daß sich die Vorposten des Fürsten von Schwarzenberg vor 4 Tagen zu Monterau für Seine befanden; daß die Marschall Wellington den Marschall Soult zu Pau geschlagen und sein Armeekorps gänzlich zerstreuet hat, und daß hierauf die spanische von dem Gen. Castanos kommandirte Division nach Bazas vorgerückt und Bordeaux besetzt hat.

Endlich bemerkte ich noch, daß wenn man sich nicht etwa vor den französischen Gefangenen fürchtet, weil hier eintreffen, man in ganz Belgien vollkommen ruhig seyn kann.

Helvetien.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Basel, vom 23. März. Das Gerücht von einer zu Mühlhausen entdeckten Verschwörung bestätigt sich; doch soll kein einziger angesehener Einwohner daran Theil haben. Man hat versteckte Waffen in sieben Häusern gefunden, deren Eigenthümer verhaftet und nach Kolmar abgeführt worden sind. — Deserteurs aus Schlettstadt versichern, die dortige, Anfangs 6000 Mann starke Besatzung sey durch Krankheiten auf 2400 zusammengeschmolzen. Es fehlt dort, wie zu Hüningen und Befort an Arzneymitteln.

Es war der preußische Divisionsgeneral von Thümen, der am 28. Febr. seine Richtung nach Lafere nahm, und sich nach einer kurzen Kanonade dieser Festung bemächtigte. Außer 400 Gefangenen sind ungeheure, mit Militäreffekten angefüllte Magazine in die Hände der Sieger gefallen. Der Werth derselben wird auf 20,000,000 Franken geschätzt.

Französisches Reich.

Paris, vom 9. März. J. M. die Kaiserin ist heute auf der Terrasse der Tuillerien spazieren gegangen.

Der Moniteur theilt aus nordamerikanischen Nachstehendes mit: „Wir sind autorisirt bekannt zu machen, daß Rußland, Schweden und Spanien die vereinigten Staaten von Amerika neuerdings aufgefodert haben, die gegenwärtige Regierung in Spanien anzuerkennen, und daß sich zwischen den Repräsentanten dieser Nation und unserm Staatssekretär in Beziehung unserer Maaßregeln gegen Florida eine interessante Correspondenz entsponnen hat.

Wenn wir fortfahren gegen Großbritannien Krieg zu führen, dann müssen wir erwarten, daß Rußland, Schweden und Dänemark uns feindlich behandeln werden.“

Der Moniteur liefert unterm 11. März ausführliche Nachrichten von den französischen Armeen bis zum 9., welche wir nachtragen werden. Wir bemerken nur, daß sich der Kaiser Napoleon in einem am 7. März bey Craon vorgefallenen Treffen den Sieg zuschreibt, und den Alliirten einen Verlust von 5 bis 6000 Mann, 30 Kanonen und 6 Generalen zugefügt, selbst aber nur 800 Mann eingebüßt haben will. Indessen befanden sich der Herzog von Belluno, der General Grouchy und der Gen. Laferriere unter den Verwundeten. Der Bericht schließt mit der am 8. März erfolgten Wiedereinnahme von Soissons durch die Franzosen, erwähnt aber von den Treffen am 9. und 10., worin die Alliirten siegten, noch Nichts.

Ueber den Streifzug der Kosaken gegen Orleans im verflossenen Monat liest man in Pariser Journalen Folgendes: „Am 17. Febr. Abends griff der Feind nach einem Gefechte bey Chateauneuf, mit 16 bis 1800 Mann Kavallerie, sämmtliche Kosaken, 2 Vierpfündern und 1 Haubitze, die Stadt Orleans an. Es entstand ein hartnäckiges Gefecht in der Entfernung einer halben Stunde von der Stadt zwischen dem Feinde und 3 bis 400 Tapfern vom 155sten Regiment unter den Befehlen des Majors Langenau, ungefähr 20 Mann anderer Truppen, 14 Dragonern vom 4ten Regiment und einigen Einwohnern; dieses Gefecht dauerte bis 8 Uhr. Wir waren ohne Kanonen; das mit Bäumen und Weinstöken bedeckte Terrain gab aber unsern Scharfschützen ein großes Uebergewicht über den Feind. Wir verloren 11 Todte und gegen 50 Verwundete. Während der Nacht blieb der Feind in unsern Land- und Gartenhäusern. Die Nationalgarde erhielt in der Stadt die vollkommenste Ruhe rc.“

Nach einem Schweizerblatte waren die bey Macon vorgefallenen Gefechte zwischen dem General Bianchi und dem Marschall Augereau sehr hartnäckig. Die Stadt Bourg, welche dreymal genommen und wieder genommen wurde, hat viel gelitten. Macon soll zur Hälfte abgebrannt seyn.

Italien.

Die neuesten Mailänder Blätter enthalten nicht die mindeste Nachricht vom italienischen Kriegsschauplatze.

Nach Briefen aus Mailand war es am 8. und 9. März, daß 11 englische Kriegs- und 49 Transportschiffe auf der Rhede von Livorno erschienen, und Lord Bentink, nebst 10—12,000 Mann Truppen ans Land setzten. Diese wurden von den Einwohnern mit dem größten Jubel empfangen, überall, wo Lord Bentink erschien, waren die Häuser mit Tapeten behängt, die Straßen und Fenster mit Blumen geziert, Fässer mit Wein für die Soldaten aufgestellt rc.

Ein Tagsbefehl aus dem Hauptquartier Mantua vom 16. März erzählt ein Gefecht, welches der Befehlshaber der italienischen Flotte am dem Gardasee, Kapitän Tempie, am 15. einer österreichischen Flottille von acht Barken geliefert, drey davon versenkt, und die übrigen fünf bey Torry auf den Strand getrieben habe. Der Feind habe 15 Todte und 30 Verwundete, die italienische Flotille nur 1 Todten und 7 Verwundete gehabt, unter welchen letztern sich aber der tapfere Kapitän Tempié selbst befinde.

Spanien.

Londoner Nachrichten vom 8. März versichern, der Marschall Soult habe schon gegen den 15. Februar die Linie am Adour verlassen, und sey mit einem großen Theil seiner Armee auf Paris gezogen; zugleich sey die Stellung bey St. Jean-Pied-de-Port durch den General Harispe, und Katalonien (mit Ausnahme von Barcellona und Figuieras) durch den Marschall Suchet verlassen worden. Lord Wellingtons Hauptquartier sey hierauf von St. Jean de Luz nach Pau verlegt worden, und er scheine auf Toulouse marschiren zu wollen, während Sir John Hope mit drey Divisionen gegen Bordeaux vorrücke. Am 13., 14. und 15. Februar sey bey Pau eine französische Division mit Verlust von 3000 Mann geschlagen worden, und am 22. habe man Anstalten zu einem Angriff auf Bayonne gemacht.

Folgendes Dekret wurde am 1. Jäner 1811 von der außerordentlichen Generalversammlung der Cortes verlassen:

Don Ferdinand VII. von Gottes Gnaden König von Spa-

nien und beyder Indien, und während seiner Abwesenheit und Gefangenschaft das unterdeß bevollmächtigte Konseil der Regentschaft thun allen, welche gegenwärtiges sehen oder hören, zu wissen, daß in der außerordentlichen Generalversammlung der Cortes auf der königl. Insel Leon Folgendes beschlossen und dekredirt worden ist;

In Gemäßheit ihres Dekrets vom 24. Sept. letztvergangenen Jahres, worin die von dem rechtmäßigen König von Spanien und beyder Indien Senor Don Fernando VII. zu Bayonne geschehene Verzichtleistung für null und nichtig erklärt wurde, weil der König nicht frey war und es an dem wesentlichsten und unerläßlichen Umstande der Zustimmung der Nation mangelte, thut die außerordentliche Generalversammlung der Cortes kund zu wissen, daß sie auch für die Folge als null und nichtig und gänzlich wirkungslos ansieht und ansehen wird, jeden von dem König eingegangenen, oder nach künftig einzugehenden Act, Traktat, Uebereinkunft oder Vertrag von was immer für einer Art und Beschaffenheit er auch sey, so lange der König in seinem jetzigen Zustande der Unterdrückung und der Gefangenschaft verbleibt, die Genehmigung desselben mag in Feindesland oder innerhalb Spanien erfolgt seyn, weil in diesem Falle Se. königl. Person immer von Waffen umgeben ist, und unter direktem oder indirektem Einfluße des Usurpators seiner Krone steht; die Nation ihn aber nie als frey betrachten, noch als solchem Gehorsam leisten wird, bis sie ihn unter seinen getreuen Unterthanen, im Schooße des jetzt oder künftig bestehenden Kongresses, oder der von den Cortes gebildeten Regierung sieht. Sie erklärt gleichfalls, daß Alles, was diesem Dekret zuwider läuft, von der Nation als ein feindseliger Act gegen das Vaterland angesehen werden, und der Zuwiderhandelnde nach der ganzen Strenge der Gesetze verantwortlich gemacht werden soll. Endlich erklären die Cortes, daß die edelmüthige Nation, welche sie repräsentiren, keinen Augenblick die Waffen aus der Hand legen, noch irgend einem Vorschlage von Beilegung und Uebereinkunft, von was immer für einer Art er sey, Gehör geben wird, wenn nicht vorher Spanien und Portugall von den Truppen, von welchen sie so ungerechter Weise überfallen worden, gänzlich geräumt sind, weil sie einen so ungerechten Einfall darein gemacht haben, weil die Cortes mit der ganzen Nation entschlossen sind, unausgesetzt fortzuwirken, bis die heilige Religion ihrer Vorfahren, die Freyheit ihres geliebten Monarchen gesichert ist. Hiernach hat sich das Konseil der Regentschaft zu achten, um es drucken, publiciren und im Umlauf setzen zu lassen, damit es auf dem ganzen Gebiet der spanischen Besitzungen bekannt und pünktlich erfüllt werde.

Gegeben auf der königlichen Insel Leon, den 1. Jäner 1811. Alonso Canedo, Präsident. José Martinez, Deputirter, Sekretär. José Aznarez, Deputirter, Sekretär.

Vermischte Nachrichten.

Wie es heißt, soll zwischen der französischen Armee und dem Feldmarschall Grafen v. Wrede, am 20. u. 21. März bey Arcis sur Aube ein Gefecht vorgefallen seyn, wobey letzterer Feldmarschall mehrere tausend Feinde, worunter ein großer Theil von der alten Garde, gefangen nahm, und gegen 20 Kanonen eroberte.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Großes Oratorium rc.

Zweyte Abtheilung.

Sonntag, den 3ten April 1814.

Erste Darstellung: Die Gefangennehmung des Herrn am Oehlberg. — Nach Gregor. Huret von Joseph und Dominikus Quaglio. — Musik: Recitativ und Chor von Beethoven.

Zweyte Darstellung: Jesus wird vor Gericht zum Tode verurtheilt. — Nach Poussin von Joseph und Dominikus Quaglio. — Musik: Recitativ mit Chor, Arie und Chor von Rosetti.

Dritte Darstellung: Ecce homo. — Nach Rubens von Joseph und Dominicus Quaglio. — Musik: Chor von Joseph Haydn.

Vierte Darstellung: Jesus schleift das Kreuz auf Golgatha. — Nach Raphael von Joseph und Dominicus Quaglio. — Musik: Recitativ, Arie und Chor von Kreuzer.

Bemerkung. Die dritte Abtheilung wird am 4ten April gegeben, und die darin enthaltenen Darstellungen werden noch näher auseinandergesetzt.

Bekanntmachung.

3452. (3. c) Gegen den Balthasar Sennes, Bergerbauer zu Riem mußte wegen Vermögens-Unzulänglichkeit das Gantverfahren eingeleitet werden.

Es werden demnach dessen sämmtliche Gläubiger auf den 22sten kommenden Aprils zur förmlichen Liquidation;

den 23sten May zur Exception, und

den 20sten Juny zur Conclusions-Handlung, wovon die eine Hälfte zur Replik, und die andere Hälfte zur Duplik verwendet wird, jedesmal um 9 Uhr Vormittags persönlich, oder durch bevollmächtigte Vertreter unter dem Präjudiz des Ausschlusses von gegenwärtiger Masse, anher zu erscheinen, hiemit peremtorisch vorgeladen, wobey man zugleich bekannt macht, daß die Gläubiger, weil das unter der Gant befindliche Anwesen des Gemeindschuldners am 6ten April von 9 bis 12 Uhr Mittags der öffentlichen Licitation im königl. Landgerichtsgebäude salva ratificatione creditorum ausgesetzt ist, am besagten Tage um 2 Uhr Nachmittags die Erklärung darüber unter dem Compelle ad Protocollum zu geben haben, daß die Nichterscheinenden nach dem Beschluße der anwesenden Mehrzahl sich fügen müssen.

München, den 17ten März 1814.

Königl. baier. Landgericht München
im Isarkreise
Steyrer, Landrichter.

3453. (3. b) Da sich in dem zum Verkaufe des Anton Fränkischen Anwesens zu Neubau auf den 7. Febr. angesetzt gewesenen Termine kein Käufer zu dem Fränkischen Gute angemeldet hat, so wird dasselbe nochmals auf den 4. April l. J. ausgeschrieben.

Dasselbe besteht:

1) in einem Haus, Stadl, Backofen und Grasgarten, zusammen geschätzt auf 255 fl.
2) in 5 3/4 Tagwerk Feld, taxirt auf 200 fl.
3) in 6 1/2 Tagw. Wiesen, taxirt auf 345 fl.

in Summa 800 fl.

Kaufsliebhaber werden daher auf den 4. April l. J., wo die Licitation dieses Gutes in Neubau vorgenommen werden wird, hiemit unter dem Beysatz eingeladen, daß nach eingeholter Ratifikation der Meistbiethende des Zuschlages gewärtigt seyn darf.

Kemnath den 1. März 1814.

Königl. baier. Landgericht Kemnath.
Wuz, Landrichter.
Dorn.

3477. (3 b) In der Weinstraße Nro. 1626 im 2ten Stock, sind 2 meublirte Zimmer vornheraus zu vermiethen, und täglich zu beziehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 77 — 30. März 1814.

Baiern.

München, den 29. März. So eben erhalten wir durch außerordentliche Gelegenheit folgende offizielle Nachrichten von der großen verbündeten Armee: Der Kaiser Napoleon brach mit seiner Macht über La Ferte Champenoise, Plancy und Billette nach Arcis auf. Sobald der Feldmarschall Fürst v. Schwarzenberg von dieser Bewegung unterrichtet war, traf er seine Anstalten zum Empfange des Feindes. Die Gefechte, welche hierauf am 20. erfolgten, fielen ganz zum Vortheil der Alliirten aus. Indeß suchte der Kaiser Napoleon auf das hartnäckigste sich zu Arcis zu behaupten. Die Elite seiner Truppen und zwey Compagnien seiner Leibgarde, welche seine Gegenwart anfeuerte, wurden zur Vertheidigung dieser Stadt gebraucht, aber nichts vermochte dem wohlgeleiteten Angriffe der Verbündeten Einhalt zu thun, die sich am 21. derselben bemächtigten. Die französische Armee wurde auf allen Punkten zurückgeschlagen; man nahm 11 Kanonen an diesen beyden Tagen und verfolgt mit Nachdruck den Feind. Die Zahl der feindlichen Gefangenen ist sehr beträchtlich, man zählt deren bereits über 1000 von der alten Garde. Bey Abgang des mit Ueberbringung dieser Nachrichten beauftragten Couriers wußte man im Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg, daß sich Marschall Blücher zu Chalons befindet.

Oeffentliche akad. Sitzung vom 28. März.

(Fortsetzung und Beschluß.)

Nun hielt der Hr. Commenthur und Prof. Petzl eine Vorlesung „über den gegenwärtigen Zustand der mineralogischen Sammlungen der königl. Akademie der Wissenschaften nebst vorhergehender geschichtlicher Darstellung von ihrem Entstehen an bis zum gegenwärtigen Zeitpunkte.“ Er zeigte, wie die Sammlung durch Ankäufe, besonders aber durch Geschenke zu ihrer jetzigen Größe gekommen sey; daß das Mineralienkabinet des Freyherrn von Stengel, und eine Auswahl aus dem ehemaligen kurfürstlichen zu Mannheim, so wie aus den Klostersammlungen, aus dem Mineralienkabinete des Freyherrn v. Moll, des Ritter von Sobers, des sel. Präsid. v. Schreber und die Sammlung des Bergeleven Institutes sich hier vereinigten; daß noch besondere Geschenke Sr. Majestät des Königes, Sr. k. H. des Kronprinzen und vieler Freunde der Mineralogie, so wie einzelne Ankäufe, hinzukamen, um das Ganze zu bilden, das jetzt in zwey langen Corridors und einigen Zwischenzimmern sehr belehrend aufgestellt ist. In der ersten dieser Gallerien findet sich die methodisch oryktognostische Sammlung, deren vorzüglichste Stücke in allen Klassen, Geschlechtern und Gattungen der Verf. summarisch anführte. Dann erwähnte er der Versteinerungen, Thier- und Pflanzenabdrücke im Schiefer, die Sammlung der Gebirgsarten und vulkanischen Produkte, und verweilte wieder länger bey dem zweyten Corridor, der nach einem sehr belehrenden Plane die oryktognostische Sammlung des Königreiches Baiern enthält, woran sich die vaterländischen Reviersuiten-Sammlungen, eingetheilt nach den Kreisen des Königreiches, ferner die ausländische Reviersuiten- und die Pickelsche Petrefactensammlung anschließen. Zuletzt erwähnt der Verfasser noch sowohl der Benutzung dieser Sammlungen, die in der mildern Jahreszeit täglich allen sich dazu meldenden Studirenden und Freunden der Naturgeschichte vergönnt ist, als auch des freien Zutrittes, welchen das vermischte Publikum, den Sommer über einen Tag in der Woche in dieselben hat. (Diese Vorlesung ist gedruckt und wurde nach der Sitzung unter die Mitglieder und Zuhörer ausgetheilt. Sie kann vorläufig zu einem summarischen Wegweiser durch die mineralogischen Sammlungen der Akademie dienen, bis der Verf. den raisonnirenden Katalog, die besondere ausführliche Anleitung zu nützlicher Beschauung derselben, an welcher er wirklich arbeitet, in den Druck geben wird. Die Vorlesung ist in Kommission in der Lindauer'schen Buchhandlung zu haben).

Hierauf las Hr. Direktor von Weiller eine Abhandlung, „über das menschliche Vorhersehungsvermögen.“ Er bestimmte vor Allem die Frage, um welche es sich hierin handelt, dadurch näher, daß er sie in ihre Theilfragen zerlegte, in die von der Vorempfindung (oder von der Vorkenntniß des Vergänglichen als solchen,) von der Vorsehung, (Vorkenntniß des Ewigen, als solchen) von der Weissagung, (Vorkenntniß des vom Ewigen bestimmten Vergänglichen).

Die Möglichkeit der Vorempfindung leitete er theils von der leichtern Berührbarkeit reitzbarerer Organe, theils von dem Spiele dunkler Vorstellungen ab, indem im ersten Falle die stillere und geheimere Gegenwart, welche im Grunde eine wirkliche Vorläuferinn der lautern und klarern ist, wahrgenommen wird; im zweiten eine gehabte aber bisher unbekannte Empfindung eben dadurch, daß sie in der Erinnerung auftritt, ohne, wie es scheint, vorher durch die Anschauung gegangen zu seyn, in der Form einer Ahnung erscheint.

Die Kraft der Vorhersehung und der Weissagung wieß er in der Kraft der Vernunft nach. Die Vernunft, die Bewahrerinn der Ideen, jener großen in jedem erwachten Menschenbewußtseyn unmittelbar und unwillkührlich als Gefühle vorkommenden Wurzelvorstellungen des Schönen, Wahren, Guten und Heiligen, kennt das Ewige, folglich auch Künftiges, und zwar doppelter Art, einmahl, in wie fern das Ewige selbst in der Erscheinung als Kommendes auftritt, und dann in wie ferne dasselbe über das Vergängliche herrscht, dieses nach seinen höhern Zwecken und Regeln gestaltend und dadurch ein recht eigentlich Künftiges erst hervorbringend.

Das Ewige, als zum Wesen der Vernunft gehörig, ist mit größern Zügen in ihr geschrieben. Wir vermögen, es also auch ausführlicher und ununterbrochener zu entdecken. Der Verstand liest es, und legt seinen Fund in Künsten und Wissenschaften nieder. Auf diese Weise bestimmt der Geist des Menschen für alle kommenden Jahrtausende, welche Regel des Rechts gelten, welche Stelle am Firmamente dieser oder jener Stern einnehmen wird, u. s. w. Mitunter erscheint diese hohe Gabe unsers Geistes in besonders herrlichem Glanze, wie z. B. in einem Keppler, Newton, Lambert u. a.

Die Schrift, welche das Schicksal des vom Ewigen bestimmten Vergänglichen verkündet, ist ungleich zarter. Diese zu lesen vermag nur das Gefühl, wenn es von irgend einer durch höhere Einflüsse lebendiger angeregten Idee berührt wird. Hier ist aber auch das geheimere Gebiet der eigentlichen Weissagung. Nach der Vorherrschaft der Idee des Schönen, Wahren, oder Heiligen entsteht die dichterische Seherkraft, die Klugheit (ganz was Anderes als die ihr so oft substituirte Schlauheit) und die Prophetie im engsten Sinne.

Das Ganze schloß sich mit einer leichten Hindeutung auf den gewaltig wogenden Strom der Zeitgeschichte, in welcher die unserm Geiste beywohnende Weissagung schneller und bestimmter als irgend einmal Bedeutung und Bestätigung erhält.

Würtemberg.

Der schwäbische Merkur enthält Folgendes aus Stuttgart, vom 27. März. Durch außerordentliche Gelegenheit sind folgende Privatnachrichten von dem Kriegsschauplatz in Frankreich hier angekommen.

Laut Aussage eines in Basel angekommenen österreichischen Kuriers hatte Feldmarschall Blücher in der Nacht vom 21. d. seine sämmtlichen Streitkräfte zusammengezogen, in der Frühe den Feind angegriffen, und in die Flucht geschlagen; auf die Nachricht hievon sey Fürst v. Schwarzenberg eiligst vorgerückt.

Diese vorläufige Nachricht wurde durch einen am 24. dieß in Basel eingetroffenen zweyten österreichischen Kurier, der am 22. dieß Troyes verlassen hatte, dahin bestätigt, daß Marschall Blücher sich mit dem Fürsten von Schwarzenberg vereiniget, und am 21. zwischen beyden Armeen und dem Kaiser Napoleon auf der Linie von Brienne nach Chalons ein Kampf angefangen, und solcher am 22. bey Abgang des Kuriers noch fortgedauert habe: von den Resultaten wisse man bis jezt, daß 1000 Mann von der alten französischen Garde und 10 Kanonen den Alliirten in die Hände gefallen seyen, und Blücher Chalons wieder befreyt habe.

Vor Abgang des Kuriers war, nach dessen Aussage, in Troyes die offizielle Meldung des Generals Bubna eingegangen, daß er den Feind geschlagen habe, und nur 2 Stunden von Lyon entfernt sey, wo seinem Einrücken nichts im Wege stehe.

Eben dieser Kurier bringt die Nachricht von einem von Lord Wellington über Soult erfochtenen vollständigen Sieg, wornach lezterer außer Stande sey, das Feld länger halten zu können, und ersterer bereits in Bordeaux sich befinde. Ueber die obigen Vorfälle zwischen den beyderseitigen Hauptarmeen vom 20. und 21. enthalten weitere in Basel angekommene offizielle Nachrichten Folgendes:

In der Nacht vom 19. auf den 20. befand sich Kaiser Napoleon mit seinen Garden in Planey, und hatte seine Armee über Chalons, Ferre Champenoise und Planey gegen die Haupt-Armee der Alliirten, welche sich auf dem linken Ufer der Aube bey Arcis konzentrirt hatte, vorrücken lassen. Am 20. fielen mehrere sehr hitzige Gefechte zum Vortheil der Alliirten vor, wobey sich das 5. Armeekorps unter Kommando des Grafen Wrede und der russische General Kaisaroff besonders auszeichneten, indem lezterer 4 Kanonen eroberte und viele Gefangene machte, überhaupt dem Feind ein äusserst bedeutender Schaden zugefügt wurde. Dieser behauptete Arcis und das vorliegende Dorf Dorcey bis zum Einbruch der Nacht mit größter Anstrengung; auf allen übrigen Punkten wurde er mit sehr bedeutendem Verlust über die Aube zurückgeworfen.

Der Verlust der Alliirten war unbedeutend; unter den Verwundeten befindet sich der F. M. L. Graf Hardegg, welcher eine nicht gefährliche Schußwunde erhielt. Von dem Fürsten von Schwarzenberg wurden alle Dispositionen zu einem neuen Angriff auf den 21. getroffen. An diesem Tage stund die alliirte Armee auf den Höhen von Mesnil la Comtesse, um dem aus Arcis debouchirenden Feind eine Schlacht zu liefern.

Nach der hierüber aus dem Hauptquartier zu Pougy eingelangten Meldung fiel der 21. für die alliirten Waffen äusserst glänzend aus; der Feind wurde auf allen Punkten zurückgeschlagen und sein Verlust muß sehr beträchtlich gewesen seyn; unter den Gefangenen befinden sich 1000 Mann der alten Garde, und 7 eroberte Kanonen waren bey Abgang der Meldung bereits eingebracht.

Man will bestimmt wissen, daß General Bianchy am 20. ohne Widerstand in Lyon eingerückt sey.

Preussen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Berlin, vom 18. März. Nach Briefen aus dem Holsteinischen hat der König von Dänemark zu seiner Rechtfertigung den Prinzen Christian durch die dänische Staatszeitung zur Rückkehr aus Norwegen aufgefodert, und das Betragen desselben zugleich öffentlich gemißbilligt. Allein es heißt, der Prinz Christian sey entschlossen, Norwegen nicht gütlich zu verlassen, er habe sogar mit seiner Unterschrift als Prinz Regent mehrere Proklamationen erlassen, worin Norwegen für ein unabhängiges Königreich erklärt wird, das mit allen Staaten in Frieden zu leben wünsche, gegen jeden Angriff aber sich zu vertheidigen wissen werde; alles vom 16ten bis zum 60sten Jahre ergreife die Waffen, und es sey ein Reichstag auf den 10. April angeordnet. Die Schweden sollen fast die Hoffnung aufgeben, für sich allein mit Gewalt den Besitz zu erzwingen.

Helvetien.

Am 17. und 18. März hörte man zu Lausanne von Genf her kanonieren, und man versicherte, daß die französischen Truppen, welche Colonge früher besetzt hatten, sich seit Kurzem wieder daselbst zeigten. Auch hieß es, Marschall Massena sey zu Lyon mit einiger Verstärkung einmarschirt. Ferner sagt man, daß ein Theil der Garnison von Genf sich in Marsch setzen werde, um das Fort l'Ecluse wieder zu nehmen. Am 19. hörte man zu Biel von Genf her ebenfalls stark kanonieren, und es hieß dort, Marschall Suchet sey in Lyon angekommen.

Französisches Reich.

Die Zeitung von Nancy schreibt unterm 20. März: „Se. königl. Hoh. Monsieur, Bruder Sr. Maj. des Königs Ludwigs XVIII., ist gestern den 19 hier angekommen. Eine Kavallerie-Abtheilung war ihm durch den Herrn Generalgouverneur an die Gränze des Gouvernements entgegengeschickt worden, um ihn auf der Reise zu begleiten. Se. k. H. stiegen an der Kirche de Bon Secours aus, wo sie von dem Herrn Generalgouverneur empfangen wurden. Dieser stellte Ihnen den Subdelegaten Herrn Mique, an der Spitze einer Deputation der Stadt, vor. Se. k. H. hörten Hrn. Mique's Anrede mit Interesse an, und beantworteten sie mit rührender Güte; indem Sie versicherten, daß der König ihr Bruder wünsche Nichts als Frank-

reichs Drangsalen zu endigen, vorzüglich aber alle Franzosen nur ein Brudervolk ausmachen und alle Zwietracht vergessen zu sehen. Eine aus allen Klassen bestehende Zuschauermenge rief: Es lebe der König, es lebe der Graf v. Artois! Se. k. H. begaben sich hierauf in das Hotel des Generalgouverneurs, wo Sie mit dem General Grafen v. Wittgenstein, und mehreren russischen und preussischen Generalen speisten. Der Ruf: Es lebe der König: erscholl auf dem Hauptplatze, und begleitete Se. k. Hoh., als Sie ausgingen, um sich zu Fuß nach der Wohnung zu begeben, die Sie beziehen, bis das bischöfliche Hotel zu Ihrer Aufnahme in Stand gesetzt werden kann."

Italien.

Der Bote von Süd-Tyrol enthält folgende Artikel:

Livorno, vom 15. März. — In der Nacht vom 13. sind Se. Exc. Lord William Bentink von hier auf der Straße nach Florenz abgereist: man glaubt, daß er sich nach Bologna in das Hauptquartier Sr. Maj. des Königs von Neapel begebe. Se. Maj. haben durch ein Dekret aus Modena vom 7. März zu verordnen geruht, daß von diesem Tage an die alten Privilegien und Etablissements des Freyhafens von Livorno wieder hergestellt sind.

Neapel, vom 10. März. Durch Briefe aus dem Haupt-Quartier erfahren wir, daß der Adjutant Se. Maj. des Königs von Beaufremont daselbst mit der Ratifikation des zwischen Oesterreich und Neapel abgeschlossenen Allianztraktates angekommen sey, und zugleich einen eigenhändigen sehr schmeichelhaften Brief Sr. k. k. apostolischen Majestät an unsern Souverain überbracht habe. Der Traktat ist zugleich auf die mit Se. k. k. Maj. verbündeten Mächte ausgedehnt worden. In einer Entfernung einer Tagreise vom Hauptquartier der hohen Alliirten begegnete Herr von Beaufremont dem Herzog von Campo Chiaro, der sich dorthin begab, um als bevollmächtigter Minister mit Lord Castlereagh über den Definitiv-Frieden mit England zu verhandeln. Die Gesinnungen, welche der englische Minister in dieser Rücksicht zu erkennen gab, beweisen, daß der Erfolg dieser Negotiation nicht zweifelhaft seyn, und daß der Traktat in diesem Augenblick als abgeschlossen angesehen werden kann.

Bologna, vom 12. März. Unsere Vorposten sollen gestern jenseits Firenzuola bey Piacenza gewesen seyn.

Livorno, vom 10. März. Vorgestern landeten die drey ersten englischen Transportschiffe, von einer Korvette begleitet; um Mitternacht erschien Lord Bentink. Gestern Morgens haben ihm alle Autoritäten ihre Aufwartung gemacht; er wohnt im Pallaste der Präfektur, und hat eine neapolitanische Ehrenwache. Das Schauspiel der Landung der gestern angekommenen grossen Transportflotte hatte ganz Livorno am Hafen versammelt; es war ein unvergleichlicher Anblick, und welche Gefühle der Freude und des Dankes belebten ihn! Heute früh begann die Ausschiffung der, 1200 Pferde starken Kavallerie in größter Ordnung. Baronet Rowley kommandirte die Flotte, welche aus dem Amerika und Edinburg von 74 Kanonen, den Fregatten Imperieuse, Iphigenia und Aurora von 38 Kanonen, den Korvetten Rainbow, Termagant und Mermaid, von 18 Kanonen, und 42 Transportschiffen bestand." — „Livorno, den 11. März. Die am 9. vor unserm Hafen erschienene Transport-Flotte von 60 Fahrzeugen war am 28. Februar von Palermo abgesegelt. Gestern wurden 8000 Mann der vortrefflichsten Truppen, worunter zwey Bataillone der teutschen Legion, ausgeschifft. Die Transportschiffe kehren zurück, um die zweyte gegen 7000 Mann starke Division der Armee hierher zu führen." — Neapel, den 7. März. Am 3. d. kam Lord Bentink hier an; am 4. reiste er auf der Straße nach Rom ab. Der Handel belebt sich mit jedem Tage mehr; täglich laufen einige englische Fahrzeuge mit Zucker, Kaffee und andern Kolonialwaaren in den Hafen ein; die glücklichste Spekulation haben indeß die englische Goelette Eduard und die Brigantine Il Fratello gemacht: erstere brachte 3000 Centner Stockfische, letztere 700 Fässer Häringe. Die Industrie belebt sich auf unglaubliche Weise."

Spanien.

Fortsetzung des in Nro. 74 abgebrochenen Artikels.

Dagegen ist die königliche Gewalt folgendermassen beschränkt: 1) Der König kann unter keinem Vorwande die Versammlung der Cortes verhindern, noch dieselbe entheben oder auflösen, und ihre Berathschlagungen auf irgend eine Art erschweren. Diejenigen, welche dazu riethen, oder dazu sich gebrauchen liessen, sind für Staatsverräther erklärt, und sollen als solche behandelt werden; 2) der König darf, ohne Zustimmung der Cortes, das Königreich nicht verlassen; thut er es, so wird dieser Schritt als eine Entsagung auf die Krone angesehen; 3) der König kann seine königliche Gewalt, noch irgend eines seiner Vorrechte, an niemand abtreten; selbst wenn er die Abtretung zu Gunsten seines unmittelbaren Thronfolgers machen will, ist dazu die Beystimmung der Cortes erfoderlich; 4) der König kann keinen, auch nicht den geringfügigsten Theil des Gebietes von Spanien verpfänden, abtreten oder vertauschen; 5) der König kann mit keiner fremden Macht eine Offensivallianz, noch einen besonderen Handelsvertrag abschliessen, bis nicht die Einwilligung der Cortes erfolgt ist; 6) eben so wenig kann, ohne derselben, der König sich zu einem Subsidientrakt verbindlich machen, noch 7) Nationalgüter veräussern oder verpfänden. Der König darf 8) keine direkten noch indirekten Steuern oder Auflagen ausschreiben, wenn sie nicht von den Cortes beschlossen worden sind; 9) der König kann keine ausschliessende Privilegien ertheilen; 10) der König kann keinen Einzelnen noch irgend eine Gemeinde in dem Besitze ihres Eigenthums stören; wenn dieses jedoch für das anerkannte Wohl des Staates erfoderlich wird, muß Ersatz geleistet werden; 11) der König darf keinen Einzelnen seiner Freyheit berauben, noch für sich bestrafen. Staatsbeamte, welche solche Befehle aussertigen, wären dafür der Nation verantwortlich, und würden als Verletzer der bürgerlichen Freyheit bestraft werden. Nur in dem Falle, wenn das Wohl und die Sicherheit des Staates den Verhaft irgend einer Person erfoderlich machen, kann der König dazu den Befehl ertheilen, doch nur unter der Bedingung, daß der Verhaftete, vor Verlauf von 48 Stunden vor das gehörige Gericht gestellt werde. 12) Der König, bevor er sich vermählt, wird davon den Cortes Nachricht ertheilen, um ihre Zustimmung zu erhalten; wofern er es unterläßt, wird diese Unterlassung als eine Thronentsagung angesehen.

Der dem König bey der Thronbesteigung vorgeschriebene Eid ist schon (s. St 70) angeführt.

In den fernern Hauptstücken, welche auf die Thronfolge und die königl. Familie Beziehung haben, heißt es §. 79: „Der König von Spanien ist der Herr Don Ferdinand VII. von Bourbon, der gegenwärtig herrscht." Der König ist volljährig, so bald er 18 Jahre erreicht hat. Bis er dieses Alter erreicht, herrscht eine von den Cortes bestellte Regentschaft. Der erstgeborne Sohn des Königs ist Thronfolger. Er wird der Prinz von Asturien genannt; alle übrigen Söhne heißen Infanten. Die Versammlung der Cortes, welche zunächst nach der Geburt des Prinzen von Asturien gehalten wird, wird ihn feyerlich anerkennen. Die zum Unterhalte des Königs, und des

königl. Hauses erfoderlichen Gelder, werden von den Cortes alljährlich bestimmt und angewiesen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 6. März. Das dänische Auxiliarkorps wird sich schnell nach dem Niederrhein in Marsch setzen, und sein Chef der Generallieutenant v. Gardorff ist schon von hier abgereist. Nach dem Hauptquartier der Alliirten geht Graf Karl Moltke als dänischer Gesandter. — Endlich haben wir sichere Nachrichten über die Ereignisse in Norwegen. Prinz Christian ist zum Prinzen Regenten feyerlich erklärt, und hat zwey Proklamationen erlassen, die eine an die norwegische Nation, in der er sie niemals zu verlassen versichert, die andre in französischer Sprache an ganz Europa, worin er erklärt, er und die norwegische Nation wären durch die Entsagung Frederiks VI. unabhängig geworden, und hätten sich durch einen freien Verein verbunden, ein selbstständiges Volk zu bilden; er wünsche Frieden mit ganz Europa, und werde ihn gegen jede Unterdrückung zu schützen wissen; auch habe die Nation beschlossen, nie dem schwedischen Könige unterthan zu werden. Prinz Christian steht mit 32,000 Mann an der Gränze, und am 10. April werden sich die Stände versammeln, und die entworfene neue Konstitution annehmen. Da es in Norwegen keinen einheimischen Adel gibt, und auch die Geistlichkeit wenig Einfluß hat, so werden sie wohl nur aus Bürgern und Bauern bestehen. Privatleute in England sollen die Erlaubniß erhalten haben, Korn nach Norwegen zu schicken, und selbst Admiral Saumarez zu Gothenburg soll erklärt haben, er sey gesonnen, alle während des Kriegs genommene Kornschiffe wieder herauszugeben. Auch hier wird sich eine Gesellschaft zur Verproviantirung von Norwegen vereinigen, doch wird die Sache noch als Geheimniß behandelt, und die Regierung verhindert alle öffentlichen Aeußerungen darüber. Prinz Christian nennt sich in der Proklamation Prinz Regent von Norwegen, Prinz zu Dänemark, Schleswig und Holstein.

Vermischte Nachrichten.

Die deutschen Blätter bringen folgende wichtige Nachricht: Den 21. d. früh um 8 Uhr hat Befort kapitulirt, 57 schwere und sehr viel kleine Kanonen, nebst vieler Munition wurden gefunden.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Mittwoch, den 30. März. Die Frauen-Ehre. Ein Schauspiel in 5 Aufzügen.

Montag, den 4ten April 1814.

Großes Oratorium in drey Abtheilungen, mit folgenden Darstellungen aus dem Leben und Leiden Jesu Christi:

Dritte Abtheilung.

Erste Darstellung: Die Mutter mit dem Sohne unter dem Kreutz. — Nach Le Brun von Dominikus Quaglio. — Musik: Chor von Joseph Haydn.

Zweyte Darstellung: Die Grablegung Christi. — Nach Raphael von Dominikus Quaglio. — Musik: Chor von Joseph Haydn.

Dritte Darstellung: Die Auferstehung. Nach Raphael von Dominicus Quaglio. — Musik: Cantate von P. Winter.

Bekanntmachung.

3486 (3. a) Auf den Grund eines allerhöchsten Rescripts vom 25. Februar l. J. werden nachstehende Aenger unter vorbehaltener allergnädigster Genehmigung auf freies Eigenthum öffentlich versteigert: als

1) Der sogenannte Thalkirchenanger 8 1/4 Tagw. 2166 Quat. Schuh groß,
2) der Einschichtige zu 1 Tagw. 9693 Quat. Schuh,
3) der Anderhalbe zu 1 Tagw. 9977 Quat. Schuh, ferner
4) der Fünfer zu 4 Tagw. 8512 Quat. Schuh, und endlich
5) Die Reigerstange zu 3 3/4 Tagw. 1821 Quat. Schuh.

Die zuerst erwähnte Wiese liegt am Wege nach Thalkirchen bey dem sogenannten weißen Hause, die 4 übrigen Aenger aber sind gegen Schwabing entlegen, und es kann über diese sämmtliche Grundstücke nähere Aufklärung bey dem unterzeichneten Amte erholt werden.

Die Veräußerung des Thalkirchenangers wird Dienstag am 5. April im Amtsbureau, und jene der 4 Schwabingeränger Tags darauf am 6. im Sammlungsplatze beym Bräuer Rothenkolber im Schönfelde um 11 Uhr früh vorgenommen, und hiezu jeder Kaufsliebhaber hiemit höflich eingeladen.

München am 26. März 1814.

Königl. Rentamt der Stadt München.

Lz. J. Aufschläger,
k. Rentbeamter.

3488. (3. a) Sonntag den 27sten März ward ein goldenes Petschierstöckel mit einem Wappen versehen, verloren. Der Finder wird höflichst ersucht, selbiges in dem Comtoir der politischen Zeitung abzugeben, wo sonach ihm der innere Werth nach dem Gewicht als Erkenntlichkeit bezahlt werden wird.

Landkarten-Anzeige.

In der unterzeichneten Landkarten-Niederlage sind folgende der besten Karten zur Uebersicht des gegenwärtigen Kriegsschauplatzes täglich und zu jeder Stunde zu haben:

D'Anvilles Europa, westlicher und südlicher Theil, welcher Frankreich, Teutschland, Italien, Spanien, England, Schottland und Irland enthält. 2 große Blätter à 2 fl. 24 kr.
Ignaz Heymanns Postkarte von Deutschland und den angränzenden Ländern. Dritte verbesserte Aufl. 2 Blätter à 8 fl.
Neueste Generalkarte von Frankreich nach den Cassinischen Drey-Ecken und Karten in 6 Blättern à 8 fl.
Karte von Frankreich, nach den Departements- und Gemeinde-Eintheilung. 1 Blatt auf schönes Papier à 1 fl.
Dieselbe auf ord. Papier à 48 kr.
Karte von Frankreich, von Mannert à 36 kr.
Frankreich in Departemente eingetheilt à 24 kr.
Postkarte von Frankreich, von Knittel à 24 kr.

Ferner sind ebendaselbst neu angekommen:

Plan der Gegend von Paris à 18 kr.
Plan de la ville de Paris avec ses Environs. v. Lanz mit Beschreibung 1 fl. 42 kr. ohne dieselbe 1 fl. 12 kr.
Plane der Städte Salzburg, Nürnberg, und Innsbruck, zu 1 fl. 30 kr. und 1 fl.

Auch sind noch Exemplare von dem, jeden Baier so interessanten Plane der Schlacht bey Hanau zu haben.

Landkarten-Niederlage im Comptoir der Münchner polit. Zeitung am Rindermarkt, ehemalige Post.

Verbesserungen.

In Nro. 76. der politischen Zeitung, Seite 362, rechts Lin. 10 von Oben ist nach: hat, hinzuzusetzen: zum Zögling.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 78 — 31. März 1814.

Baiern.

Das neueste Regierungsblatt enthält folgende Bekanntmachung:

Wir Maximilian Joseph, rc. rc.

Wir bestimmen über die Herausgabe der Kreisintelligenz-Blätter auf den Uns erstatteten Vortrag Folgendes:

I. In jedem Kreise des Königreichs soll ein Kreisintelligenz-Blatt bestehen, welches alle amtlichen Anordnungen und Verfügungen sämmtlicher administrativen, gerichtlichen und finanziellen Ober- und Unterbehörden des Kreises, deren öffentliche Bekanntmachung nothwendig ist, und sonst keinem Anstande unterliegt, aufnimmt und verbreitet. Es ist dasselbe zur Bekanntmachung erlaubter Privatnachrichten geeignet. Es sollen jedoch amtliche Kundmachungen allezeit zuvörderst unter der Aufschrift: „Amtliche Artikel" inserirt, und nach ihnen Privataufsätze unter der Aufschrift „Nicht amtliche Artikel" erst eingerückt werden.

II. Dieses Kreis-Intelligenzblatt soll überall mit dem Lokal-Intelligenzblatt der Hauptstadt, in welcher der Kreis seinen Sitz hat, vereinigt werden. Die Residenzstadt München, so wie Städte Augsburg und Nürnberg, erhalten jedoch ihre eigenen und besonderen Lokal-Intelligenzblätter.

III. Die Herausgabe des Kreis-Intelligenzblattes soll in der Regel von der Polizeybehörde der Kreishauptstadt besorgt, und der Erlös zu polizeylichen Ausgaben, worüber die weitere Disposition noch vorbehalten wird, verwendet werden, da nach der Instruktion für die Polizeydirektionen, diesen oder den Polizeykommissariaten das ganze Intelligenzwesen zugehört. Ausnahmsweise soll jedoch in denjenigen Kreishauptstädten, wo bereits Privatpersonen oder Privatinstitute ein gültiges Privilegium zur Herausgabe des städtischen Intelligenzblattes besitzen, diesen Privilegirten auf die Dauer ihres Privilegiums die Herausgabe des Kreis-Intelligenzblattes überlassen werden. Das Intelligenzblatt für den Isarkreis ist von dem Generalkommissariate selbst, unter der Direktion des Kanzleydirektors, herauszugeben.

IV. Die Zensur des Kreis-Intelligenzblattes hat überall das Generalkommissariat zu besorgen.

V. Das Kreisintelligenzblatt muß um den billigsten Preis, so weit es ohne Nachtheil des Herausgebers geschehen kann, gegeben; alle wirklich offiziellen Bekanntmachungen müssen darin unentgeldlich aufgenommen; Einrückungen in Partheysachen oder in Privatangelegenheiten aber mit einer verhältnißmäßigen billigen Gebühr honorirt werden.

VI. Das Kreisintelligenzblatt ist zu halten: 1) von allen administrativen, gerichtlichen und finanziellen Ober- und Unterbehörden des Kreises auf Kosten ihrer Regie; 2) von allen Pfarreien des Kreises, jedoch so, daß der Pfarrer jedes Blatt gleich nach dem Empfange unter alle Gemeindevorsteher des Pfarrsprengels zirkuliren läßt, welche sodann für die weitere Bekanntmachung der treffenden Artikel in der Gemeinde Sorge zu tragen haben. Das Kreisblatt wird hierauf dem Pfarrer zur Aufbewahrung bey der Pfarrey und zum fernern Gebrauch sowohl der Pfarrey als der Gemeindevorsteher, zurückgegeben. Die Anschaffung des Kreisblattes soll halb auf Kosten der Kirche, und halb auf Kosten der Pfarrgemeinde geschehen.

Die Generalkommissariate haben hienach das Weitere zu verfügen. München den 7. März 1814.

Max Joseph.

Graf von Montgelas.

Helvetien.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Basel, vom 25. März. Ehegestern desertirten aus Hüningen 33 Mann auf einmal, worunter 1 Offizier und 2 Sergenten. Gestern kamen wieder 20 an. Nach ihrer Aussage zählt die Besatzung höchstens noch 1000 dienstfähige Leute; der Ueberrest ist todt, verwundet oder krank. Die Bürger haben, um leben zu können, Dienst genommen, und werden meist als Artilleristen gebraucht. Beym letzten Bombardement wurden einer schwangern Frau beyde Beine abgeschossen, worauf sie bald starb. Eine Gastwirthin wurde vor Schrecken über eine in ihr Haus gefallene Bombe tödtlich vom Schlage gerührt. Unter den Einwohnern herrscht große Sterblichkeit. Zwey Apotheker und zwey Wundärzte sind schon gestorben; man ist sehr in Verlegenheit mit den Kranken, weil es an Arzneymitteln fehlt. General Chancel kommandirt noch, folgt aber in Allem dem Rathe des Generals Pinaud, der ein guter Ingenieur ist. Man spricht zwar immer noch von neuen Angriffen auf die Festung; aber Sachverständige glauben, sie müsse ohnedieß in Kurzem kapituliren. Gestern entstand vor Hüningen zufällig ein lebhaftes Kleingewehrfeuer. Einige Abtheilungen von der Besatzung kamen aus dem bedeckten Wege, und einzelne Soldaten riefen den Belagerern in ihren Werken Beleidigungen zu. Diese erwiederte sie mit Flintenschüssen, wodurch zwey französische Offiziere verwundet wurden. Heute Nachmittag hörte man wieder Kleingewehrfeuer. — Die königl. baierischen Truppen haben die Achtung und Zuneigung aller Schweizer im höchsten Grade gewonnen. Offiziere und Soldaten sind so human als tapfer, und nicht bloß die Baseler, sondern die Einwohner aller um Hüningen gelegenen Ortschaften, rühmen einstimmig ihre treffliche Mannszucht. — In den letztverflossenen Tagen zogen wieder viele österreichische und baierische Truppenabtheilungen durch Basel; bloß heute dreytausend, und man kündigt noch zahlreiche Durchmärsche an. Von den Armeen weiß man nichts Sicheres, als was über die Tage vom 20. und 21. in dem gestern mitgetheilten Bulletin enthalten ist.

Zu Lausanne waren am 18. März Reisende von Lyon angekommen, nach deren Aussage die Augereausche Armee sich damals bis Mirabell, zwey Stunden von Lyon, zurückgezogen hatte, und die österreichische schon wieder bey Pont d'Ain stand. Die zu Lausanne gehörten Kanonaden kamen von den Angriffen eines Theils der Genfer Besatzung auf das Fort l'Ecluse.

Nach spätern Berichten wollte man schon bestimmt wissen, daß General Bianchi am 20. März ohne Widerstand in Lyon eingezogen sey. Dieselbe Nachricht wird auch von Basel aus bestätigt.

Französisches Reich.

Folgendes sind die im Moniteur enthaltenen Armeeberichte bis zum 9. März: „Die Armee des Generals Blücher, aus den Ueberresten der Korps der Generale Sacken, Kleist und York bestehend, zog sich nach den Treffen bey Montmirail und Vauchamp, auf der Straße nach Rheims, auf Chalons zurück. Hier erhielt er die zwey letzten Divisionen des Langeronschen Korps, die bisher vor Mainz zurückgeblieben waren, und füllte seine Cadres wieder aus. Indessen war sein Verlust so groß gewesen, daß er sich gezwungen sah, sie auf die Hälfte zu vermindern, ob ihm gleich auch von seinen Reserven einige Transporte Rekruten zugekommen waren. Die sogenannte Nordarmee aus vier russischen Divisionen unter den Generalen Winzingerode Woronzow und Stroganow, und einer preußischen unter Gen. Bülow zusammengesetzt, löste die schlesische Armee bey Rheims ab. Letztere ging bey Arcis über die Aube, während der Fürst Schwarzenberg längs dem rechten Ufer hinzog, und in Folge der Gefechte bey Nangis und Montereau das ganze Land zwischen der Seine und Yonne räumte. Den 22. erschien Gen. Blücher vor Mery. Er war schon über die Brücke gegangen, als der Divisionsgeneral Boyer mit aufgepflanztem Bajonette auf ihn losging, ihn warf, und auf die andere Seite des Flusses zurücktrieb. Allein der Feind zündete die Brücke und die kleine Stadt Mery an, und der Brand war so heftig, daß man 48 Stunden lang nicht durch konnte. Am 24. rückte das Korps des Herzogs von Reggio nach Vandoeuvre, das Korps des Herzogs von Tarent nach Bar-sur-Seine. Wie es scheint, hatte sich die schlesische Armee auf das linke Ufer der Aube begeben, um zur österreichischen Armee zu stoßen, und eine Hauptschlacht zu liefern; aber Gen. Blücher ging, als der Feind diesem Plan entsagt hatte, am 24. wieder über die Aube, und marschirte auf Sezanne. Der Herzog von Reggio behielt dieses Korps im Auge, verzögerte dessen Marsch und zog ohne Verlust vor demselben zurück. Er langte am 25. bey Ferte' Gaucher an, und bewerkstelligte am 26. bey Ferte' sous Jouarre seine Vereinigung mit dem Herzog von Treviso, der das rechte Ufer der Marne, und die Korps der sogenannten Nordarmee, die zu Chalons und Rheims standen, beobachtete. Den 27. rückte der General Sacken nach Meaux, und erschien bey der Brücke am Ausgange dieser Stadt auf der Straße nach Nangis, die abgeworfen war. Man empfing ihn mit Kartätschenschüssen. Einige seiner Eclaireurs kamen bis an die Brücke von Lagny. Mittlerweile brach der Kaiser am 27. von Troyes auf, und übernachtete in dem Dorfe Herbisse, am 28. im Schlosse von Esternay, und am 1. März zu Jouarre. Auf diese Weise sah sich die schlesische Armee sehr in Gefahr, und hatte keinen andern Ausweg, als über die Marne zu gehen. Sie warf daher drey Brücken und rückte an die Ourcq. Gen. Kleist ging über die Ourcq, und näherte sich auf der Straße von Varade der Stadt Meaux. Der Herzog von Treviso stieß am 28. auf ihn; er war bey dem Dorfe Gue' a Treme, auf dem linken Ufer der Theroueune, aufgestellt. Er both ihm kühn die Spitze. Gen. Christiani, Befehlshaber einer Division von der alten Garde, erwarb sich großen Ruhm; der Feind wurde mehrere Stunden Wegs zurückgetrieben; man nahm ihm einige hundert Gefangene ab, und viele Mannschaft blieb auf dem Schlachtfelde liegen. Zu gleicher Zeit hatte der Feind bey Lisy über die Ourcq gesetzt; der Herzog von Ragusa warf ihn auf das andere Ufer zurück. Man sah offenbar, daß sich die Blüchersche Armee zurückzog; Alles defilirte gegen Ferte' Milon und Soissons. Der Kaiser brach von Ferte' sous Jouarre den 3. März auf; sein Vortrab war am nemlichen Tage zu Recourt. Die Herzoge v. Ragusa und Treviso folgten dem feindlichen Nachtrab auf den Fersen, und griffen ihn am 3 bey Neuilly St. Front lebhaft an. Der Kaiser traf den 4. früh Morgens zu Fismes ein; man machte Gefangene und erbeutete vieles Fuhrwerk. Die Stadt Soissons war mit 20 Artilleriestücken versehen, und im Stande sich zu vertheidigen. Die Herzoge von Ragusa und Treviso marschirten nach dieser Stadt, um dort über die Aine zu gehen, während der Kaiser auf Mezy zog. Die feindliche Armee war in der gefährlichsten Lage; aber der in Soissons kommandirende General räumte, durch eine unbegreifliche Niederträchtigkeit, um 3 oder 4 Uhr Nachmittags diesen Ort, durch eine Kapitulation, die er ehrenvoll nannte, weil ihm der Feind erlaubte, mit seinen Truppen und der Artillerie die Stadt zu verlassen. Er zog sich nach Villers-Cotterets. So erfuhr die feindliche Armee in dem Augenblicke, wo sie sich für verloren hielt, daß die Brücke von Soissons in ihrer Gewalt, und nicht einmal abgebrochen sey. Der Kommandant von Soissons und die Mitglieder des Vertheidigungskonseils sind vor eine Untersuchungskommission gestellt. Sie scheinen desto strafbarer zu seyn, da man am 2. und 3. März in der Stadt die Kanonen unserer Armee, die sich Soissons näherte, gehört hatte, und ein Battaillon von der Weichsel, das in dem Orte lag, und ihn nur mit lauten Klagen verließ, die größten Beweise von Unerschrockenheit gab. Der General Corbineau, Aide de Camp des Kaisers, und der Kavalleriegeneral Laferriere waren auf Rheims marschirt, wo sie am 5. März um 4 Uhr Morgens ankamen; sie griffen ein feindliches Korps von 4 Bataillons, das die Stadt deckte, im Rücken an, und machten es gefangen. Alles, was in Rheims war, wurde gefangen.“

(Der Beschluß folgt.)

Die Ztg. von Nancy enthält eine Proklamation des Hrn. v. Alopäus vom 15. März, worin er sich als Generalgouverneur von Lothringen und Bar ankündigt, und das Volk zur Ruhe und gehorsamen Ablieferung der Waffen ermahnt. Der General-Major Prinz Biron von Kurland kommandirt die bewaffnete Macht im Gouvernement.

Der Kongreß zu Chatillon, der schon oft auf dem Punkt stand sich aufzulösen, war am 18. März noch versammelt. Man erwartete Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich zu Chatillon, und der politische Thermometer schien damals auf Frieden zu stehen.

Lyon, vom 21. März. Gestern war ein sehr hitziges Gefecht in der Nähe unserer Stadt; so eben rücken die Oesterreicher hier ein.

Italien.

Rom, vom 9. März. An die Stelle der Generaldirektion des Buchhandels und der Druckereyen zu Paris und Mailand ist zu Rom bey dem Generaldirektor des Innern eine eigene Bücherkommission niedergesetzt: sie besteht aus dem Cav. Giustiniani und den Professoren Oddi, Baretti, Pietro Ossino und Guattani. Die bisherigen Reglements sind beybehalten. — Die Akademie von St. Lucca hat den Commandeur Canova, dessen Präsidium zu Ende ging, aus Dankbarkeit für die durch

seine Vermittlung vom König von Neapel erhaltenen Wohlthaten zu ihrem beständigen Präsidenten erwählt.

Spanien.

Am 11. März wurde zu London nachstehendes Bulletin publizirt: „Kriegsdepartement 11ten März. Die fehlende Depesche Lord Wellingtons ist heute früh eingegangen; sie ist aus St. Jean de Luz vom 20. Febr. datirt. Sie bestätigt im Wesentlichen das, was man schon aus Privatbriefen über die Bewegung des rechten Flügels nach St. Palais und dem Gave d'Oleron wußte. Ueber die Zahl der Todten und Verwundeten wird nichts gemeldet; blos der Generalmajor Pringle und der Oberstlieutenant Bruce vom 39sten Regiment werden als verwundet erwähnt. Das 59ste und 92ste Regiment haben sich ausgezeichnet. Das Fort Jaca hat sich an einen Theil der Division des Generals Mina ergeben, der andre Theil dieser Division blokirt St. Jean Pied de Port."

Nach spätern Privatbriefen aus Passages war Lord Wellington am 23. und 24 Febr. über den Adour gegangen.

Großbritannien.

Die in London für die durch den Krieg Verunglückten auf dem festen Lande niedergesetzte Kommittée hat folgende Summen angewiesen: Für Schlesien: Liegnitz, Jauer &c. 2000 Pfund Sterling. Lausitz: Bautzen, Bischofswerda &c. 600. Böhmen: Culm 500. Sachsen: Dresden 1000. Lützen 500. Torgau 500. Naumburg 500. Erfurt und Eisenach 500. Weissenfels 500. Dörfer um Leipzig 1000. Anhalt-Dessau 500. Hessen 1000. Frankfurt 500. Mecklenburg 1000. Lübeck 500. Hannover 1000. Brandenburg: Berlin 1000. Für Magdeburg nach beendigter Belagerung 500. Stettin 500. Hamburg 1000. Würzburg 500.

Dänemark.

Kopenhagen, den 13. März. Durch Privatbriefe und Reisende erhält man aus Norwegen folgende Details: Nachdem der Oberstlieutenant v. Riemer am 18. Jan. von Fühnen aus dem Prinzen Christian Frederik die Nachricht von dem abgeschlossenen Frieden mit Schweden überbracht hatte, begab sich der Prinz nach einem Landgute des Kammerherrn Carsten Anker in der Nähe von Christiania, versammelte daselbst die angesehensten Beamten vom Civil-, Militär- und geistlichen Stande, Professoren, Grossierer und die Deputirten, welche zur Regulirung der Finanzen für die Reichsbank zum 28. Jan. versammelt waren. Dort legte er ihnen den Friedenstraktat mit der Frage vor, ob sie der Meinung waren, daß das Normannenvolk gesinnt sey, seine uralte Selbstständigkeit gegen Schwedens Forderungen zu vertheidigen. Jene erklärten dieß einstimmig, und baten den Prinzen dringend, an der Spitze der Geschäfte zu bleiben; sie beschlossen zugleich seine Ernennung zum Prinzen Regenten von Norwegen. Sogleich begab sich der Prinz nach der Gränze, dann nach Röraas und endlich über die Gebirge nach Throndhiem, der alten Hauptstadt des Nordens. Haufenweise strömte ihm das Volk entgegen, von den Höhen des Dovrefields und den Tiefen der Thäler, mit Weibern und Kindern, und rief ihm zu: Wir wollen für Altnorwegens Freiheit siegen oder sterben, und Du wirst uns nicht verlassen (nach alter Sitte redet das Volk den Regenten immer mit Du an). So ging die Reise durch ganz Norwegen; und als der Prinz in Guldbrandsthale anlangte (merkwürdig dadurch, daß einst Sinclair mit einem feindlichen Heere dort bis auf den letzten Mann unter den Streichen der Bergbewohner fiel, so daß auch nicht ein Bote der Niederlage übrig blieb), da stieg er aus bey der Marmorsäule, jenes Kampfes Denkmal, las die Inschrift ab mit jenem Worte der alten Romanze: „Wehe jedem Normann, dem das Blut nicht heiß durch die Adern rollt, wenn seine Augen dieß Denkmal schauen." und rief den Bauern zu: Wollt ihr wie die Altvodern Blut und Leben für des Vaterlands heilige Sache dahingeben? und ein tausendstimmiges Hurrah erschallte. So zog er denn auch unter allgemeinem Jubel in Drontheim ein, und trat im Hause des 80jährigen Generals von Krog ab. Dort wurden die angesehensten Einwohner zum feyerlichen Mahle versammelt, und wiewohl der Hauseigenthümer wegen Altersschwäche und Kränklichkeit nicht zugegen seyn konnte, so ließ er sich doch am Ende des Mahls hineinführen, und brachte unter einstimmigem Jubel Prinz Christians Gesundheit als Regent aus. Aus dieser Stadt, die vielleicht die Residenz werden soll, begab sich der Prinz nun nach viertägigem Aufenthalte zurück nach Christiania, und unmittelbar darauf trafen der Graf Rosen, Essen und Palmstjerna mit der Nachricht des ratificirten Friedens, und mit den dänischen und schwedischen Proklamationen ein. Der Prinz lud sie zur Mahlzeit, an der die angesehensten Einwohner Theil nahmen, lehnte es aber ab, von Geschäften zu sprechen, als sey es nach der Tafel nicht die rechte Zeit dazu. Am folgenden Tage tönten die Glocken und Kanonen. Das Bürgermilitär und die Truppen paradirten in den Straßen, und Prinz Christian zog zur Hauptkirche; die schwedischen Bevollmächtigten merkten noch nichts, bis sie sich auch in die Kirche begaben und gerade in dem Augenblicke eintraten, wo Prinz Christian vor dem Altare niederkniete, um den Eid als Regent abzulegen. Nachher fragte sie der Prinz, ob sie in der Kirche gewesen, und als sie dieß bejahten, sagte er, sie wüßten also seine Antwort. Darauf reisten die schwedischen Bevollmächtigten ab, und am 19. Febr. erschienen Proklamationen des Prinzen an die Bischöfe, Civilbeamten, an das Land- und Seemilitär, an das Volk, der offene Brief und die französische Bekanntmachung an ganz Europa, unter Trauermusik nahm man die dänischen Flaggen und Wappen ab, und hing unter lautem Jubel die norwegischen (ein Löwe mit der Hellebarde und die Flagge blau mit weißem Kreuze) auf. Es ward ein Staatsrath von 17 Personen ernannt, bestehend aus den drey Gebrüdern Anker, den Professoren Svertrup und Trosche, und verschiedenen andern Personen. Bald hierauf begab sich Prinz Christian an die Gränze, wo 32,000 Mann versammelt sind. Einem unverbürgten Gerüchte zufolge sollen schon Feindseligkeiten vorgefallen seyn. Alle Einwohner leisteten um die Wette den Eid der Treue, und selbst die dortigen Seeoffiziere mit der Mannschaft aller ihrer Schiffe. Von England will man die Versicherung haben, daß bedeutende Kornladungen von Privatleuten ankommen dürften; schon sind 70 Schiffe damit eingelaufen, und 2 Kornexpeditionen am 5. und 6. aus den englischen Hafen abgesegelt. Auch ein bedeutender Transport von Munition und Waffen, die für die schwedische Armee bestimmt war, landete aus Zufall oder Absicht in Bergen. Man behauptet, Prinz Christian werde eine englische Prinzessin heirathen, nach andern jedoch die sechszehnjährige Tochter des Herzogs von Augustenburg. Auf den 10. April ist eine Reichs-Versammlung nach Eichsvold zusammenberufen, welche unter freyem Himmel gehalten werden, und Norwegen eine repräsentative Verfassung unter einem Erbkönige geben soll. — Einige glauben, der Kronprinz von Schweden werde auf diese Nachrichten zurückkehren, um Norwegen mit Gewalt der Waffen zu erkämpfen. — Auf das Gerücht von Napoleons Vortheilen zwischen dem 10. und 18. Febr. sank unser Kurs wieder von 25 auf 34 Rthlr. Spezies. Der schwedische Kurs steht indessen jetzt noch schlechter als der dänische. — Unsre Zeitun-

gen sprechen von einer im Werke seyenden Vermählung der verwittweten Prinzessin von Oldenburg, Schwester des Kaisers Alexander, mit dem Herzoge von Cambridge.

Edictal-Vorladung.

3484. (3. a) Die unbekannten Intestaterben des aus Donauwörth gebürtigen, quiescirten Direktors des ehemaligen Kirchenadministrationsrathes dahier, Johann von Rittneiber, welcher am 12. Febr. d. J. mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition gestorben ist, werden hiemit aufgefodert, sich binnen 30 Tagen peremtorischer Frist bey unterzeichneter Gerichtsbehörde zu melden, und ihre Ansprüche auszuführen; widrigenfalls das vorliegende Testament für von ihnen anerkannt erachtet, und mit dem Nachloß weiter, wie Rechtens ist, verfahren werden wird.

München den 22. März 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Geragroß, Director.

Dözl.

Verkaufs-Versteigerung.

3472. (3. b) In Folge einer erhaltenen weitern gnädigsten Weisung des k. Generalkommissariats des Isarkreises als Kreis-Administration der Stiftungen und Kommunen d. d. 22, dieß soll der erste städtische Zwingertheil, der links, wenn man zum Isarthor hinausgeht, sich befindet, und welcher Theil auf den 24. d. zur öffentlichen Verpachtung ausgeschrieben war, nunmehr nach dem von der k. Baukommission München hierüber entworfenen Plan in 5 abgetheilten Bauplätzen durch den Weg der öffentlichen Versteigerung zum Verkauf gebracht werden.

Zur Vornahm dieser Verkaufsverhandlung will man demnach auf den 5. April eine Kommission anberaumt haben.

Kaufsliebhaber werden demnach eingeladen an ersagtem Tag zwischen 10 bis 12 Uhr im vorbezeichneten Zwingertheile sich einzufinden, und ihr Anbot ad Protocolum zu geben. Sollte in der Zwischenzeit der unterwerfliche Plan eingesehen werden wollen, so beliebe man sich nur auf das Büreau der unterzeichneten Administration, welches sich auf dem Stadtrathhause befindet, zu verfügen, wo solcher zur Einsicht bereit liegt.

Da übrigens das bey dem Eingang des oben bezeichneten Zwingertheil sich befindlich gemauerte Wohnhaus, welches zu ebener Erde mit einem Keller und einem heizbaren Zimmer, über 1 Stiege ebenfalls mit einem heizbaren Zimmer, im Zwinger, dann mit einem heizbaren Zimmer und einer Küche mit der Aussicht gegen das Thal heraus versehen ist, unter dem oben angezeigten 5 Bauplätzen sich nicht befindet und solches nebst einem dazu gemässenen Garten rund zur Zeit noch nicht den Verkaufe unterliegt, so wird bezeichnetes Wohnhaus nebst dem hiezu gehörigen Gartengrund an oben bemerkten Tag und Zeit im Wege der Versteigerung ebenfalls verstiftet.

Liebhaber hiezu, wollen sich demnach im ersagten Zwinger gleichfalls gefällig einfinden.

Den 33. März 1814.

Königl. Kommunal-Administration der Haupt- und Residenzstadt München.
v. Mittermayr, Administrator.

3455. (3. c) Da sich in dem zum Verkaufe des Anton Fränkischen Anwesens zu Neubau auf den 7. Febr. angesetzt gewesenen Termine kein Käufer zu dem Fränkischen Gute angemeldet hat, so wird dasselbe nochmals auf den 4. April l. J. ausgeschrieben.

Dasselbe besteht:

1) in einem Haus, Stadl, Backofen und Grasgarten, zusammen geschätzt auf	255 fl.
2) in 5 3/4 Tagwerk Feld, taxirt auf	200 fl.
3) in 6 1/2 Tagw. Wiesen, taxirt auf	345 fl.
in Summa	800 fl.

Kaufsliebhaber werden daher auf den 4. April l. J., wo die Licitation dieses Gutes in Neubau vorgenommen werden wird, hiemit unter dem Beysatz eingeladen, daß nach eingeholter Ratifikation der Meistbithende des Zuschlages gewärtigt seyn darf.

Kemnath den 1. März 1814.

Königl. baier. Landgericht Kemnath.
Wuz, Landrichter.

Dorn.

3488. (3. b) Sonntag den 27sten März ward ein goldenes Petschierstöckel mit einer Wappen versehen, verloren. Der Finder wird höflichst ersucht, selbiges in dem Comtoir der politischen Zeitung abzugeben, wo sonach ihm der innere Werth nach dem Gewicht als Erkenntlichkeit bezahlt werden wird.

3494. Der vierte Theil eines Gartens steht gegen billige Zinsen zu vermiethen. D. U.

3490. (2. a) Im Scherwilischen Hause am Schwabinger Thor Nro. 1347 ist zu ebner Erde wegen einem eingetretenen Todesfall die Wohnung mit sechs Zimmern und allen Bequemlichkeiten bis künftiges Georgiziel zu vermiethen und zu beziehen.

3491. Es ist eine bequeme Wohnung unweit dem Anger-Thor Nro. 799 über zwey Stiegen zu verstiften.

3489. (3. a) Im Hause Nro. 1328 vor dem Marthor sind trockene Weinkeller zu verstiften. Auch sind 9 Stück große fast neue Mistbettenfenster um billigen Preis zu verkaufen. Das Mehrere kann im Haus Nro. 1004 auf dem Rindermarkt erfragt werden.

3485. Vor dem neuen Thore an der Königsstraße in einem sehr schöne Hause, sind drey sehr schöne Zimmer mit oder ohne Möbels zu verstiften. D. U.

Versteigerung.

3496. (2. a) Die Fortsetzung der Versteigerung wird gegen baare Bezahlung, mit Kupfer, Fayance, Gläser, Spiegel, und Schreinerwerk in dem Sauer'schen Haus Nro. 1017 in der Kaufingergasse über 2 Stiegen den 13. kommenden Monats April früh 9 Uhr beginnen.

3480. (3. b) Bey Unterzeichnetem sind ganz frische Bückl-Häringe zu äußerst billigen Preisen zu haben.

Joh. Paul Göttner,
in der Kaufingergasse Nro. 1018.

3499. Den 1. April kommt ein Lohnkutscher von Mannheim hier an, wer sich dieser Retourgelegenheit bedienen will, beliebe sich bey Hrn. Findel zum goldnen Bären zu melden.

1600. Vor dem Schwabingerthor an der Fürstenstraße über 3 Stiegen sind 2 meublirte Zimmer zu vermiethen und täglich zu beziehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 79. — 1. April 1814.

Frankfurt.

Vom 22. März. Unsere Landsturmskavallerie, welche demnächst hundert Mann zählen wird, und trefflich equipirt ist, hat den Bankier Hrn. v. Bethmann zu ihrem Anführer erwählt.

Preussen.

Berlin, den 17. März. Hier angekommen sind: 96 Mann Kriegsgefangener in zwey Transporten von Wittenberg.

Von hier abgegangen: der geheime Staatsrath Küster nach München.

Bremen, den 24. März. Eine neue Erscheinung in der Handelswelt ist das Ausbieten von Aktien auf das Schiff Königin Charlotte, welches von hier zum Wallfischfang abgehen wird. Ueberhaupt herrscht hier große Thätigkeit, um im Frühjahr die Schiffahrt kräftig zu beginnen. Englische Papiere sind häufig, und daher noch immer im Sinken.

Holland.

Der Herzog von Weimar hat sein Hauptquartier nach Tournay verlegt, wo sich eine starke Besatzung befindet. Das zweyte Korps steht zu Ath, das dritte zu Mons. Die Truppen, welche längs der Maas über Namur und Dinant, so wie die, welche über Charlerot marschiren, ziehen sämmtlich nach der Champagne, um sich mit dem Heere des F. M. Blücher zu vereinigen. Die Armee des Kronprinzen von Schweden ist bereits an der Maas angelangt, und sollte sich vom 10. bis zum 15. März auf den Marsch begeben. Der aus dem großen Hauptquartier der Verbündeten zu Brüssel angelangte österreichische General Murray wird die neu zu errichtende belgische Armee kommandiren.

Zu Gent kamen am 16. März der französische General Brune, fünf andere Generale, 12 Obersten und 20 Offiziere an, die aus der Kriegsgefangenschaft auf ihr Ehrenwort zurückkehren. Sie waren von einem Adjutanten des Kronprinzen von Schweden begleitet, und erwarteten, um ihre Reise fortzusetzen, die Zurückkunft eines an den Herzog von Sachsen-Weimar abgefertigten Kouriers.

Der General Sparre hat an die Centralkommission der Regierung für das Departement der Niedermaas nachstehendes Schreiben erlassen: „Ich habe die Ehre gehabt, Sr. kön. H. dem Kronprinzen von Schweden über den Inhalt Ihres Schreibens vom 8. März, worin Sie sich über Unordnungen, die in St. Trond vorgefallen sind, und namentlich darüber klagen, daß einige Uebelgesinnte die Käufer der Domainen insultirten, Bericht zu erstatten. Seine königl. Hoheit befiehlt mir, Ihnen, meine Herren, zu wissen zu thun, daß Ihrem Willen gemäß die Käufer beschützt werden, und Sie jeden, der sich an ihnen vergeht, der Justiz übergeben, und von den Tribunälen richten lassen sollen. Das Interesse des Volks erheischt, daß die Personen, welche sich unter der Garantie des Staats (Foi publique) angekauft haben, ungestört und ungehindert im freyen Besitz und Genuß Ihrer Güter erhalten werden. Die Verbündeten haben ihre Koalition nicht geschlossen, um irgend einen Besitzer aus seinem Eigenthum zu vertreiben, aber wohl einen gerechten, und auf die Rechte der Völker gegründeten Frieden zu erreichen. Hauptquartier Lüttich, den 10. März 1814. — Auf Befehl Sr. königl. Hoheit: B. Sparre, Unterchef des Generalstabs."

Zu Lüttich wurde am 22. März bekannt gemacht, daß, nachdem sich der geheime Rath von Sack bey dem Generalstabe der teutschen Nordarmee legitimirt habe, er als Civilgouverneur des Niederrheins anerkannt, und demnach die niedergesetzte Centralkommission aufgelöst worden sey.

Helvetien.

Nachrichten aus Genf vom 19. März melden: „Der Prinz von Hessen-Homburg ist hier angekommen. Hier bleiben die Thore bis 9 Uhr des Morgens geschlossen. Als Ursache wird zum Theil angegeben, daß in der Nacht zwey Bataillone, eins durch das Thor von Rive, das andere durch jenes von Cornavin ausmarschirt waren. Am 17. und 18. sind zwey starke Abtheilungen der deutschen Legion angekommen. Bey der erstern befand sich der Chef der Legion, Graf v. Bentheim. Man erwartete unverzüglich noch 6000 Mann. Eine französische Kavallerieabtheilung soll am 10. d. bis Bonneville gekommen seyn, sich aber nur wenige Stunden aufgehalten haben. Die letzten Siege des Marschalls Blücher wurden am 18. d. durch ein Tedeum in der katholischen Kirche und durch Artilleriesalven gefeyert. Ein am 17. d. erschienenes offizielles Bulletin, vom General Grafen Bubna unterzeichnet, enthält unter Anderm: „Der österreichische General von Wimpfen, ist am 14. dieß zu Bourg eingerückt; der Feind hat sich nach Montluel zurückgezogen."

Französisches Reich.

Beschluß des französischen Armeeberichts bis zum 9. März.

„Am 5. März übernachtete der Kaiser zu Bery au Bac. General Nansouty erzwang den Uebergang der dortigen Brücke, zerstreute eine Kavalleriedivision, die sie deckte, bemächtigte sich zweyer Kanonen, und nahm 300 Reuter gefangen, worunter sich der Oberst Fürst Gagarin, Anführer einer Brigade, befand. Das feindliche Heer hatte sich getheilt; die acht russischen Divisionen hatten sich auf den Anhöhen bey Craonne aufgestellt, die preußischen Korps auf den Anhöhen bey Laon. Der Kaiser übernachtete am 6. zu Corbeni. Zwey Bataillons von der Garde griffen die Höhen von Craonne an, und eroberten sie. Der Ordonanzoffizier Caraman, ein junger Mann von großen

Hofnungen, nahm an der Spitze eines Bataillons die rechte Flanke im Rücken. Der Fürst von der Moskwa marschirte auf dem Bergrücken von Urtubie. Der Feind zog sich zurück und stellte sich auf einer Höhe auf, die man am 7. mit Anbruch des Tages rekognoszirte. Dies veranlaßte das Treffen von Craonne. Diese Position war sehr schön; der Feind lehnte seine zwey Flügel an zwey Gießbäche, einen dritten hatte er vor sich. Er vertheidigte bloß einen Zugang von 100 Klaftern Breite, der seine Stellung mit dem Hügel von Craonne verband. Der Herzog von Belluno rückte mit zwey Divisionen von der jungen Garde nach der Abtei Vaucler, die der Feind angezündet hatte, vertrieb ihn daraus, und passirte den schmalen Zugang, den der Feind mit 60 Kanonen vertheidigte. Gen. Drouet führte einige Batterien durch. Zu gleicher Zeit passirte der Fürst von der Moskwa den Bach zur Linken, und debouschirte gegen den rechten feindlichen Flügel. Eine Stunde lang war die Kanonade lebhaft. Endlich debouchirte der General Grouchy mit seiner Kavallerie, und Gen. Nansoutty drang durch die Schlucht zur Rechten des Feindes. Sobald man einmal über den schmalen Zugang hinaus, und der Feind in seiner Stellung forcirt war, verfolgte man ihn aus 80 Kanonen mit Kartätschen, welche ihm schweren Verlust verfügten. Da der Bergrücken, auf welchem er sich zurückzog, von beyden Seiten Schluchten hatte, so konnte die Kavallerie ihm nicht zuvorkommen oder ihn überflügeln. Der Kaiser verlegte sein Hauptquartier nach Brey. Am 8. März verfolgten wir den Feind bis jenseits des Engpasses von Urcel, und rückten in Soissons ein, wo der Feind eine Brückenequipage zurückließ. Das Treffen bey Craonne ist für unsere Waffen sehr ruhmvoll; der Feind verlor darin 6 Generale und 5 bis 6000 Mann. Unsere Einbuße betrug 800 Todte und Verwundete. Der Herzog von Belluno wurde durch seine Flintenkugel verwundet; das Nemliche geschah den Generalen Grouchy und Laferriere; Gen. Belliard übernahm das Kommando der Kavallerie. Das Resultat aller dieser Operationen ist ein Verlust von 10 bis 12,000 Mann und beynahe 30 Kanonen für den Feind. Die Absicht des Kaisers ist, mit seinem Heere an der Aine zu manövriren."

Durch Mailänder Blätter enthält man eine Fortsetzung dieser Armeeberichte bis zum 12. März. Die Treffen vom 9. und 10. werden darin beynahe mit Stillschweigen übergangen; es heißt blos, der Kaiser habe die Stellung des Feindes bey Laon unangreifbar gefunden, und daher, nachdem er am 9. und 10. mit seinem Hauptquartier zu Chavignon gewesen, am 11. dasselbe nach Soissons verlegt; inzwischen hätten der Herzog von Ragusa und der General Charpentier am 9 bey Athies und Clacy glückliche Angriffe gemacht. Abends aber habe die feindl. Kavallerie im Rücken des Herzogs von Ragusa einen Reserve-Artilleriepark überfallen, und davon 15 Stück fortgebracht. Hierauf folgen allgemeine Betrachtungen über den Feldzugsplan der Alliirten, und die Nachricht, daß die Konferenzen zu Lusigny wegen eines Waffenstillstandes fruchtlos geblieben wären, da man sich über die Waffenstillstandslinie an der Saone und Rhone nicht habe einigen können.

Sodann meldet das Mailänder Offizialblatt noch aus einer am 19. März Abends von Turin eingelangten telegraphischen Depesche daß der Moniteur vom 15. März einen bey Rheims erfochtenen Sieg des Kaisers über das Armeekorps des Generals Langeron verkündige, worin letzteres 5000 M. und seine ganze Artillerie verloren haben solle.

Der Herzog von Belluno und der General Grouchy waren, um sich von ihren am 7. März erhaltenen Wunden heilen zu lassen, in Paris angekommen.

Eine zu Rheims niedergesetzte Militärkommission hatte einen zurückgekommenen Emigranten, Namens Rougeville, wegen Verständnisses mit den russischen Armeen, zum Tode verurtheilt.

Lyon, den 22. März. Gestern ist der Prinz von Hessen-Homburg nach einem blutigen Gefechte mit Augereau, jedoch nach abgeschlossener Konvention mit unserm Maire, hier eingerückt.

Am 12. März wurde im Hauptquartier des F. M. Blücher folgende Bekanntmachung in französischer Sprache an den Straßenecken angeschlagen: „Kombinirte Armee. Alle Nachrichten von Paris bestätigen die schon früher eingegangenen Nachrichten, daß der Marschall Soult nebst seiner Armee sich für die Bourbons erklärt habe. Er war zu Bordeaux, hatte die weiße Kokarde aufgesteckt, und marschirte auf Paris. — Nach der Schlacht am 9ten, in welcher der Marschall Marmont völlig geschlagen worden war, 45 Kanonen und 600 Gefangene verloren hatte, griff Napoleon selbst, vermuthlich durch die Nachrichten aus dem Süden höchst gedrängt und das Aeußerste versuchend, am 10. und am 11. das Bülowsche Korps und Laon selbst an. Alle Dörfer ringsum standen in Flammen. Der Sturm auf Laon scheiterte an der Ausdauer und heldenmüthigen Tapferkeit unserer Truppen. Am 12. gab Napoleon den Angriff auf, und zog sich zurück. Die Blüchersche Armee verfolgt ihn in der Richtung von Soissons und Rheims."

Paris, 14. März. Konsol. 5 Proz. 51 Fr. 25 Cent. Bankaktien 655 Fr.

Italien.

Durch einen Tagsbefehl aus Mantua vom 20. März wurden der italienischen Armee die vom Kaiser Napoleon angeblich neuerdings wieder erfochtenen Vortheile bekannt gemacht, und hinzugesetzt, daß der Kaiser am 13. März Abends zu Rheims eingezogen sey.

Livorno, den 16. März. Gestern erschien hier folgende Proklamation im Druck: „Italiener, Großbritannien hat seine Truppen an euren Küsten gelandet; es reicht euch seine Hand, um euch von Bonaparte's eisernem Joch zu befreyen. Portugal, Spanien, Sizilien, Holland, bezeugen die edelmüthigen und uneigennützigen Grundsätze, von welchen diese Macht beseelt ist. Spanien hat durch seinen standhaften Entschluß, durch seine Tapferkeit, und durch den Beystand seiner Bundsgenossen, die schönste Unternehmung durchgesetzt; die Franzosen sind von seinem Gebiete vertrieben, seine Unabhängigkeit ist gesichert, seine bürgerliche Freyheit hergestellt. Sizilien, unter dem Schutze der nämlichen Macht, hat sich auch aus der allgemeinen Sündfluth gerettet und Nichts gelitten. Durch die wohlwollende Denkungsart seines Fürsten ging es aus der Sklaverey zur Freyheit über, und strebt seinen alten Glanz unter den unabhängigen Nationen herzustellen. Holland eilt nach dem nemlichen Ziele. Soll denn Italien allein unter dem Joche bleiben? Sollen allein die Italiener zum Besten eines Tirannen und für die Knechtschaft des Vaterlandes gegen Italiener fechten? Italiener, zögert nicht länger, zeigt euch als Italiener! und du besonders, italienische Armee, bedenke, daß die größte Angelegenheit deines Vaterlandes jetzt in deinen Handen liegt. Krieger Italiens, man fordert nicht von euch, daß ihr zu uns stoßen sollt, man wünscht nur, daß ihr eure eigenen Rechte geltend machen, und frey seyn möget. Ruft uns, und wir werden herbeyeilen. Dann werden unsere vereinten Anstrengungen bewirken, daß Italien das wieder wird, was es in seinen bessern Zeiten schon war, und was Spanien schon jetzt

ist. Livorno, den 14. März 1814. (Unterzeichnet: William C. Bentink, Oberbefehlshaber der großbritannischen Truppen."

Spanien.

St. Jean de Luz, den 20. Febr. Der König Ferdinand nebst seinem Onkel und Bruder reiste am 22. aus Valency nach Spanien ab, ohne sich zu etwas verpflichtet zu haben.

Großbritanien.

London, den 8. März. Herr Robinson landete den 4. März in Calais, und reiste sogleich über Paris nach Chatillon.

Am 8. März wurde im Departement der auswärtigen Angelegenheiten ein Kabinetsrath gehalten, der bis zum Abend dauerte, und nach welchem Sir Thomas Tyrwhitt und der Staatsboote Sylvester mit Depeschen für Lord Castlereagh nach dem festen Lande abgingen. — Durch einen Tagsbefehl wurde der Armee bekannt gemacht, daß die brittische Regierung keine, zwischen Individuen der kriegführenden Mächte über Gefangenen-Auswechselung auf der See geschlossene Uebereinkunft mehr anerkennen und ratifiziren werde, und daß man dieses den Regierungen von Frankreich und Amerika bekannt gemacht habe. Nach einem Briefe aus St. Palais vom 20. Febr. hatte, als Lord Wellington und Sir Rowland Hill in einiger Entfernung vor einer franz. Batterie vorüber ritten, eine Kanonenkugel General Hills Pferd, sehr nahe bey Lord Wellington getödtet.

Die seit der Pichegru'schen Verschwörung verhafteten Herzoge von Polignac, die zu Ham gefangen waren, sind von dort entkommen, und in England gelandet.

Der Admiral Lord Cochrane ist, englischen Zeitungen zufolge als Verbreiter des neulichen falschen Gerüchts von Napoleons Tode, um die öffentlichen Fonds höher zu treiben, gerichtlich belangt. Er soll damit 80,000 Pf. Sterling gewonnen haben, aber dafür in Gefahr seyn, seine Admiralswürde einzubüßen.

Ein englisches Blatt (und aus demselben die Brüsseler Zeitung) publizirt nachstehendes Schreiben des Grafen Descars, der den Grafen von Artois nach Frankreich begleitete, an einen seiner Freunde in London: „Vesoul, den 22. Februar. Se. königl. Hoheit Monsieur ist zu Vesoul in der Franche Comte am 22. Febr. angekommen. Wir wurden in Städten und Dörfer vom ganzen Volke mit Freudengeschrey und dem Rufe: Hoch lebe Ludwig XVIII. und die Bourbons! empfangen. Sie sind von unserm Prinzen bezaubert, der sie mit rührender Güte aufnahm. Greise und Kinder küßten ihm Hände und Kleider; das Glück malte sich auf allen Gesichtern. Sie waren über Monsieurs Leutseligkeit so gerührt; daß überall Freudenthränen flossen. Die Greise, die Weiber sagten: wir sterben zufrieden, weil wir das Glück haben, uns wieder unter unsern alten Herren zu sehen, die wir stets im Herzen trugen. Andere riefen: Wir geben Ihnen unsere Herzen; weiter hat uns der Usurpator Nichts gelassen! Bey unserer Ankunft hier sahen wir noch mehr. Die Bevölkerung der Stadt beträgt nur 5000 Menschen; diese kamen uns alle vor die Stadt entgegen, und begehrten, daß wir zu Fuße unseren Einzug halten möchten, damit sie den Prinzen besser sehen könnten. Das Betragen des Adels ist in allen Provinzen vortrefflich; die Edelleute kommen von allen Seiten, und melden, daß die Bauern ihrer Gemeinden zu ihren Befehlen sind, und zum Dienst ihres rechtmäßigen Souverains zu marschiren begehren. Die Festungen wünschen sich Ludwig XVIII. zu ergeben; man hindert es; aber man mag thun was man will, Frankreich wird sich selbst befreyen. Ich habe nie etwas Aehnliches gesehen. Am ersten Tage von Monsieurs Eintritt in Frankreich legten wir 30 Lieues in dem Gebiete unsers erlauchten Herrn zurück. Und wenn es unser Herrgott gewesen wäre, so hätte man sich nicht mehr zudrängen können, um ihn zu sehen. Sollte man wohl glauben, daß der hier kommandirende General darüber befremdet schien ꝛc."

Dänemark.

Die Kopenhagener Staatszeitung enthält folgendes Rescript an den Prinzen Christian Friedrich: „Frederik der Sechste, von Gottes Gnaden, König zu Dänemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, Dithmarschen und Oldenburg: Unsern freundlichen Gruß, und was Wir sonst wegen Verwandschaft mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor. Hochgeborner Fürst, theurer lieber Herr Vetter! Wir geben Ew. Liebden hiermit zu erkennen: daß, da Unser königlicher Wille zur Erfüllung des Friedenstraktats vom 14 Jan. d. J. Ew Liebden in Unserm unterm 17. und 19. Jan., so wie 8. Febr. d. J. ergangenen gnädigsten Befehlen mitgetheilt worden, und Wir solchergestalt annehmen müssen; daß dasjenige, was Euch von Uns in Betreff der Ernennung der Kommissarien, durch welche die Festungen in Norwegen überliefert werden sollen, aufgegeben worden, bereits ausgeführt ist, ingleichem, daß Ew. Liebden, nachdem Alles angeordnet worden, vorlängst bedacht gewesen, Norwegen zu verlassen; so wollen Wir hierdurch gnädigst Ew. Liebden von der Euch anvertrauten Statthalterschaft entledigt haben; wobey Wir doch, in Hinsicht dessen, da noch etwas in der Ausführung zurückstehen möchte, hier Unsere früher gegebenen Befehle wiederholen, damit solches ohne Aufschub ausgeführt werden könne; wornach Ew. Liebden sogleich Norwegen verlassen werden. Wir geben Ew. Liebden dabey Unsere allerhöchste Zufriedenheit und den Dank Unsers Herzens für Alles zu erkennen, was von Ihnen in dem wichtigen Posten ausgeführt worden, der bisher Ew. Liebden mit uneingeschränktem Zutrauen anvertraut war. Wir verbleiben Ew. Liebden mit aller königlichen Gnade stets zugethan und gewogen. Geschrieben in Unserer königl. Residenzstadt Kopenhagen, den 22. Febr. 1814. Unter Unserer königlichen Hand und Siegel." — Unter demselben Datum erschien aus der königl. dänischen Staatskanzley folgendes Rescript: „Wir Frederik der Sechste ꝛc. gebieten und befehlen hierdurch allen Civil- und Militärbeamten im Reiche Norwegen, mit Bezug auf den zwischen Dänemark und Schweden unterm 14. d. abgeschlossenen Friedenstraktat Art. 15, §. 5. und Art. 16, da sie, ein jeder für den Kreis seiner Bedienung, insofern solches nicht bereits geschehen, unverzüglich alles, was einem jeden insbesondere anvertraut worden, es mögen Festungen seyn, feste Plätze, Arsenale ꝛc. so wie Eigenthum und Angehör der Krone, abliefern, wobey sie sich genau nach der von Unserer dänischen Kanzley erlassenen Bekanntmachung vom 3. d. zu richten haben."

Folgendes ist der gestern erwähnte offene Brief des Prinzen Christian Frederik, betreffend die gegenwärtige Lage und künftige Regierungsform des Reichs: „Ich Christian Frederik, Norwegens Regent, Prinz zu Dänemark, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, Dithmarschen und Oldenburg, thue kund, daß das norwegische Volk entbunden seines Eides an den großmächtigsten hochgebornen Fürsten Friedrich VI., König zu Dänemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, Dithmarschen und Oldenburg, und dergestalt dem vollen Rechte eines freyen und unabhängigen Volkes wiedergegeben, selbst seine Regierungsverfassung zu bestimmen, deutlich und einmüthig seinen bestimmten Willen

geäussert hat, in keine Unterwerfung unter Schwedens-König einzuwilligen, sondern dagegen seine Unabhängigkeit aufrecht zu erhalten und zu vertheidigen. Odelsbaarne (nächster Erbe) zu Norwegens Thron, und bestimmt durch diesen Stand an der Spitze eines treuen und tapfern Volks zu stehen, folge ich freywillig diesem heiligen Ruf, und halte es für meine erste Pflicht, mit äußerstem Vermögen für die Freiheit und Sicherheit des Normannenvolks zu wirken. Als Regent des Reichs, welchen Titel ich mit allen den Rechten und mit der Vollmacht annehme, dem Se. Maj. der König Friedrich VI. entsagt haben, und welche die Nation mir verleihen will, um in der Stunde der Gefahr und der Noth, Unordnung und Unglück vom Lande abzuwenden, soll mein aufrichtigstes Bestreben seyn, Frieden mit allen Mächten zu erhalten, welche nicht die Rechte des norwegischen Volks kränken. Auserwählte, aufgeklärte Männer der Nation sollen sich am 10. April in Eidsvold, Amts Aggershuus, versammeln, um eine Regierungsform anzunehmen, die vollkommen und für beständig die Freiheit des Volks und das Interesse des Staats sichern kann. Der allerhöchste Gott wird eine gerechte Sache und die Anstrengungen eines einträchtigen Volks gegen fremde Unterdrückung, die in Alt Norwegen nie bekannt war, und nie bekannt werden soll, segnen und schützen. Regentschaft in Norwegen. Christiania, den 19. Febr. 1814. (Unterz.) Christian Frederik. v. Holten." — „Proklamation an das Landmilitär. Auf eurem Muthe, tapfere Normannenkrieger, beruht die Hoffnung des ganzen Volks, wegen eines glücklichen Ausgangs des Kampfes, den Alle willig sind für das Vaterland zu bestehen. Wißt, daß die erste Bedingung von Norwegens Uebergabe war, daß alle Festungen und Kriegsvorräthe den schwedischen Truppen eingeräumt werden sollten; eure Entwaffnung würde die nächste Foderung gewesen seyn; aber so soll es sich nicht begeben, Norwegen besteht durch euern Heldenmuth, sicher lebet. Greise, Weiber und Kinder unter Norwegens Felsen, vertheidigt durch Norwegens kühne Söhne, unter Anführung eures Regenten und geachteten Anführers. Sieg und Freiheit oder Tod! sey unsre Loosung. Normänner, mein Schicksal ist untrennbar von dem eurigen, mein Zutrauen eure Eintracht, meine Hoffnung Gott, mein Lohn eure Liebe." — Außerdem enthält der Budstikken viele patriotische Bekanntmachungen, Auffoderungen, vaterländische Gesänge u. s. w.

Vermischte Nachrichten.

Am 26. März sollte dem Vernehmen nach das Bombardement von Pfalzburg beginnen. Auch von Landau hörte man an diesem Tage Kanonen- und Kleingewehrfeuer, und schloß daraus auf einen von der Besatzung gemachten Ausfall.

Am 11. März setzte, unter dem Donner der Kanonen und Geläute aller Glocken, bey Koblenz der Kurprinz von Hessen über den Rheinstrom.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag den 2. April: großes Oratorium. Erste Abtheilung.

Sonntag den 3.: großes Oratorium. Zweyte Abtheilung.

Montag den 4.: großes Oratorium. Dritte Abtheilung.

Nachricht.

Da die Logen für obige drey Tage bereits genommen sind, und ein großer Theil des verehrten Publikums diesen Darstellungen aus Mangel an Platz nicht beywohnen kann; so wird dieses Oratorium mit den Darstellungen aus dem Leben und Leiden Jesu Christi den 5., 6. und 7. April wiederholt.

Verkaufs-Versteigerung.

3472. (3. c) In Folge einer erhaltenen weitern gnädigsten Weisung des k. Generalkommissariats des Isarkreises als Kreis-Administration der Stiftungen und Kommunen d. d. 22. dieß soll der erste städtische Zwingertheil, der linke, wenn man zum Isarthor hinausgeht, sich befindet, und welcher Theil auf den 24. d. zur öffentlichen Verpachtung ausgeschrieben war, nunmehr nach dem von der k. Baukommission München hierüber entworfenen Plan in 5 abgetheilten Bauplätzen durch den Weg der öffentlichen Versteigerung zum Verkauf gebracht werden.

Zur Vornahm dieser Verkaufsverhandlung will man demnach auf den 5. April eine Kommission anberaumt haben.

Kaufsliebhaber werden demnach eingeladen an ersagtem Tag zwischen 10 bis 12 Uhr im vorbezeichneten Zwingertheile sich einzufinden, und ihr Anbot ad Protocolum zu geben. Sollte in der Zwischenzeit der unterworfene Plan eingesehen werden wollen, so beliebe man sich nur auf das Büreau der unterzeichneten Administration, welches sich auf dem Stadtrathhause befindet, zu verfügen, wo solcher zur Einsicht bereit liegt.

Da übrigens das bey dem Eingang des oben bezeichneten Zwingertheil sich befindlich gemauerte Wohnhaus, welches zu ebener Erde mit einem Keller und einem heitzbaren Zimmer, über 1 Stiege ebenfalls mit einem heitzbaren Zimmer, im Zwinger, dann mit einem heitzbaren Zimmer und einer Küche mit der Aussicht gegen das Thal heraus versehen ist, unter dem oben angezeigten 5 Bauplätzen sich nicht befindet und solches nebst einem dazu gemässenen Gartengrund zur Zeit noch nicht dem Verkaufe unterliegt, so wird bezeichnetes Wohnhaus nebst dem hiezu gehörigen Gartengrund an oben bemerkten Tag und Zeit im Wege der Versteigerung ebenfalls verstiftet.

Liebhaber hiezu, wollen sich demnach im ersagten Zwinger gleichfalls gefällig einfinden.

Den 33. März 1814.

Königl. Kommunal-Administration der Haupt- und Residenzstadt München.

v. Mittermayr, Administrator.

Gartenstift.

1506. In Schönfeld ist ein großer und kleiner Obst- und Gemüßgarten mit Gartengeräthen und Gartenhäusern zu verstiften. Näheres in der Frühlingsstraße Nro. 277 über 1 Stiege.

Ein guter französischer Sprachlehrer wird gesucht. D. U.

3488. (3. c) Sonntag den 27sten März ward ein goldenes Petschierstöckel mit einer Wappen versehen, verloren. Der Finder wird höflichst ersucht, selbiges in dem Comtoir der politischen Zeitung abzugeben, wo sonach ihm der innere Werth nach dem Gewicht als Erkenntlichkeit bezahlt werden wird.

3477. (3. c) In der Weinstraße Nro. 1626 im 2ten Stock sind 2 meublirte Zimmer vornheraus zu vermiethen, und täglich zu beziehen.

Fremden-Anzeige.

Den 31. März: Hr. Weisenheimer, Rittmeister von der österr. Nobelgarde, als Courier, von Wien. Mr. Daurea, a Sienne domicilié, de Malthe, im Adler.

Verbesserung.

Durch einen Druckfehler ist in der polit. Zeitung sub. Nro. 78. pag. 372. bey der Edictal Vorladung der Name des verstorbenen Hrn. Direktors unrecht eingetragen. Es soll nemlich nicht heißen Rittnaiber sondern Rittreiber.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 80 — 2. April 1814.

Baiern.

Auf höchsten Befehl wird hier die Bekanntmachung der königl. baierischen Akademie der bildenden Künste, die nächste Kunstausstellung betreffend, nochmals wiederholt:

„Durch Programm vom 12. Okt. 1812 hatte die königliche Akademie die nächste Kunstausstellung auf den Monat Oktober des Jahrs 1813 angekündigt, und zugleich die Preise im Fache der Historienmalerey, der Landschaftsmalerey und der Bildhauerkunst bekannt gemacht. (Man s. Nro. 242 der Münchener Politischen Zeitung vom Jahr 1812.) Die Zeitumstände im Monat April d. J. 1813 veranlaßten eine zweyte Bekanntmachung, wodurch die Einsendungsfrist der zur Ausstellung bestimmten Preis- und andern Kunstwerke auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben wurde. Die Akademie macht nunmehr bekannt, daß die Kunstausstellung im Oktober dieses Jahres statt haben wird. Die letzte Einsendungsfrist, nach welcher keine Werke zur Konkurrenz gelassen werden, ist der 12. Sept. Die Preisaufgaben, die Preise und alle übrigen Bestimmungen sind dieselben, wie sie in dem schon angeführten Programm der Akademie seiner Zeit bekannt gemacht worden sind.

München, den 1. März 1814.

München, den 1. April. Wir erhalten so eben folgende **offizielle Nachrichten von der großen verbündeten Armee.**

Nach den glänzenden Gefechten am 20., 21. und 22. an der Aube, hatte Kaiser Napoleon, der es nicht für rathsam hielt, die Schlacht, welche ihm von der Hauptarmee angeboten wurde, anzunehmen, seinen Rückzug gegen Vitry angetreten. Um ihn zu decken ließ der Feind ein Armeekorps bey Arcis als Arrieregarde zurück, welches das dortige Debouché die ganze Nacht hindurch vertheidigte. Am 23. Morgens trat es gleichfalls seinen Rückzug an, auf welchem es von einer leichten russischen Gardedivision unter Kommando des General Oscharowsky angegriffen wurde, und 23 Kanonen, 100 Pulverwagen und mehrere hundert Gefangene verlor.

Kaiser Napoleon hatte wahrscheinlich den Weg nach Vitry in der Meinung eingeschlagen, daß der oberste Befehlshaber, F. M. Fürst von Schwarzenberg sich zur Deckung seiner Communikationsstraße über Bar sur Aube und Chaumont nach Langres weiter aufwärts an der Aube aufstellen und ihm vielleicht Gelegenheit darbieten würde, auf einem für ihn günstigeren Terrain eine Schlacht zu liefern oder gegen einzelne Korps mit überlegener Macht zu agiren.

Der Feldmarschall hielt es für zweckmäßig, dem Feinde den Marsch auf dieser Straße frey zu lassen und sich an die Armee des Feldmarschalls Blücher, welcher nach den glorreichen Gefechten am 9. und 10. der französischen Armee an die Marne herab gefolgt war, anzuschließen und so seinerseits den Feind von seiner directen Verbindung mit Paris abzuschneiden. Die Hauptarmee bewegte sich daher gegen Chalons an der Marne, welches bereits am 19. von einer Abtheilung der Blücherischen Armee besetzt war, und bewerkstelligte ihre Vereinigung mit derselben.

Durch diese Bewegung konnte die Verbindung der Haupt-Armee mit unserer Armee im Süden augenblicklich aufgehoben werden.

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, welche Sich zu dieser Zeit mit Ihrem Hoflager in Bar sur Aube befanden, hielten es daher für zweckmäßig, Sich der Südarmee zu nähern, um derselben unmittelbar Ihre Befehle ertheilen zu können, und verfügten sich am 24. über Chatillon nach Dijon, wo Allerhöchstdieselben am 25. Morgens eintrafen und bey Ihrer Ankunft die Schlüssel von Lyon empfingen, welches nach dreytägigen Gefechten vom Feinde geräumt und von den Truppen unter dem Oberkommando Sr. Durchl. des Erbprinzen von Hessen-Homburg besetzt wurde.

Marschall Augerau hatte sich mit den Ueberresten seiner Armee nach Vienne zurückgezogen, wohin ihm unsere Truppen auf dem Fuße folgten.

Großherzogthum Baden.

Oeffentliche Nachrichten aus **Bruchsal** melden unterm 19. März: „Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland hat von ihrem Gemahl in zwei Tagen drey Kouriere erhalten; der letzte war ein General Gallizin, woraus man auf das Interesse der gegebenen Nachrichten schließen kann, welche die letzten Siege der großen Bundesarmee betrafen. Der Kaiser Alexander hofft noch in der Osterwoche seine erlauchte Gemahlin besuchen zu können, wenn der entscheidende Erfolg sich so schnell naht, als man es wünscht und hoffen darf.“

Oesterreich.

Ein Nürnberger Blatt schreibt aus **Wien** vom 23. März: Man sagt, die große Werbung von 80,000 Mann, die eigentlich zur Bildung einer zweyten Reserve bestimmt ist, werde nach einigen Wochen in der ganzen Monarchie beendigt, und die bestimmte Mannszahl vollzählig seyn. Dabey bestehen mehrere Werbungsanstalten, welche blos Freywillige einladen; unter diesen zeichnet sich die Werbung für die teutsche Legion aus, die in der Stadt und in den Vorstädten mehrere Werbeposten, und noch immer starken Zugang hat. — Das Publikum, welches

seit 6 bis 8 Monaten an einen äusserst schnellen Gang der Begebenheiten gewöhnt ist, findet jetzt die Folge derselben so langsam, und fodert etwas unbillig, daß die Heere jenseits des Rheins eben so rasch vordringen sollen, als vor dem Rhein-Uebergange in der teutschen Heimath geschehen ist. Ueber das Befinden Sr. Maj. des Kaisers im Feldlager erhalten wir fortwährend die tröstlichsten Nachrichten. Bey den Armeen wird über die immer grössere Schwierigkeit geklagt, Lebensmittel herbeyzuschaffen; doch da die Heere wahrscheinlich bald vorrücken werden, so ist hierin ehestens eine günstige Aenderung zu erwarten."

Wien, 26. März. Kurs auf Augsburg Uso 248 1/5, auf London 17 fl. 50 kr. Konventionsmünze 249.

Preussen.

Berlin, den 22. März. Mit jedem Tage sieht man hier einem Kourier entgegen, mit der Bestätigung des in den hiesigen Zeitungen angeführten Umstandes, daß Marschall Soult sich für das Haus Bourbon erklärt habe, und mit der englischen Armee gemeinschaftlich gegen Paris vordringen werde. Hierdurch wäre das Resultat, welches Napoleon von dem Friedensschlusse mit Ferdinand VII. gehoft hatte, auf einmal vernichtet. Auch dürfte das Beyspiel eines Feldherrn wie Soult, der mit so ausgedehnter Vollmacht das Oberkommando in Spanien übernahm, leicht unter den übrigen Marschällen Nachahmung erregen.

Holland.

Nach Nachrichten aus Brüssel vom 24. März war der Herzog von Sachsen-Weimar mit seinem Armeekorps, das man auf 20 bis 25,000 Mann schätzte, von Tournay nach Maubeuge aufgebrochen, welches belagert werden soll. Statt seiner waren 25,000 Mann, meist Landwehr bey Tournay angekommen. Durch Brüssel passirten fortwährend viele Truppen.

Zu Lüttich musterte der Kronprinz von Schweden am 23. März alle dort und in der Umgegend kantonnirende Truppen, gegen 12,000 Mann. Man vermuthete, daß sie nach Frankreich ausbrechen würden. Der General Graf von Wallmoden befand sich auch zu Lüttich; sein Korps ging bey Rüremonde über die Maaß.

Französisches Reich.

Folgendes ist der wesentliche Inhalt der gestern erwähnten Fortsetzung der französischen Armeeberichte bis zum 12. März: „Am Tage nach dem Treffen bey Craonne, den 8., verfolgte der Fürst von der Moskwa den Feind bis an das Dorf Etouvelle. Der General Woronzow hielt mit 7 bis 8000 Mann diesen Posten besetzt, der sehr schwer anzugreifen war, weil die Straße dahin eine Stunde weit zwischen zwey unwegsamen Sümpfen läuft. Der erste Ordonanzoffizier des Kaisers, Baron Gourgault, brach um 11 Uhr Abends mit zwey Bataillons von der alten Garde von Chavignon auf, nahm die Position in den Rücken, und marschirte über Challevois nach Chivi. Er langte um 1 Uhr Morgens vor dem Feinde an, den er mit dem Bajonette angriff. Die Russen wurden durch das Geschrey, es lebe der Kaiser, aufgeweckt, und bis Laon verfolgt. Der Fürst von der Moskwa ging nun durch den Engpaß. Am 9. rekognoszirte man den Feind, der zu den preußischen Korps gestoßen war. Die feindliche Stellung war von der Art, daß man sie für unangreifbar erklärte. Also machte man Halt. Der Herzog von Ragusa, der am 8. zu Corbeni übernachtet hatte, erschien um 2 Uhr Nachmittags zu Veslud, vertrieb die feindliche Avantgarde, griff das Dorf Athies an, bemächtigte sich dessen, und erfocht den ganzen Tag über Vortheile. Um 6 1/2 Uhr stellte er sich auch auf. Allein um 7 Uhr machte der Feind einen Kavallerieangriff eine Stunde weit hinter unserm Rücken, wo der Herzog von Ragusa einen Reservepark hatte. Der Herzog eilte hin, aber der Feind hatte doch Zeit gehabt, 15 Stück aus diesem Parke fortzuschaffen. Ein großer Theil des Personals rettete sich. Am nemlichen Tage eroberte der Gen. Charpentier mit einer Division von der jungen Garde das Dorf Clacy. Am folgenden Tage griff es der Feind siebenmal an, und wurde eben so oft zurückgeschlagen. Gen. Charpentier machte 400 Gefangene, und der Feind ließ die ins Dorf führenden Straßen mit seinen Todten bedeckt zurück. Des Kaisers Hauptquartier war am 9. und 10. zu Chavignon. Da Se. Maj. es für unmöglich ansahen, die Höhen von Laon anzugreifen, so wurde am 11. das Hauptquartier nach Soissons verlegt. Der Herzog von Ragusa besetzte Bery au Bac. Gen. Corbineau lobt die gute Stimmung der Einwohner von Rheims. Am 7. um 11 Uhr Vormittags erschien der Gen. St. Priest, Befehlshaber einer russischen Division, vor der Stadt Rheims, und forderte sie auf. Gen. Corbineau antwortete mit Kanonenschüssen. Unterdessen kam der Gen. Defrance mit seiner Division Ehrengarden herbey, machte einen schönen Angriff und vertrieb den Feind. Gen. St. Priest zündete zwey große Manufakturen, und gegen 50 außer den Ring-Mauern der Stadt liegende Häuser an. . . Soissons hat viel gelitten; die Einwohner haben sich sehr rühmlich betragen. Sie loben höchlich das Weichselregiment, daß ihre Besatzung bildete, und dieses erwiedert diese Lobsprüche. Der Kaiser hat gedachtem tapfern Regiment 30 Dekorationen der Ehrenlegion bewilligt. — Der Feldzugsplan des Feindes scheint eine Art von allgemeinem Hurrah gegen Paris gewesen zu seyn. Der Feind umging alle Festungen in Flandern, und beobachtete selbst Berg op Zoom und Antwerpen nur mit Korps, die um die Hälfte schwächer als die Besatzungen waren; er drang auf Avesnes, ließ die Festungen in den Ardennen, Mezieres, Philippeville, Givet, Charlemont, Montmedy, Mastricht, Venlo, Jülich unbesorgt hinter sich, liegen, um auf ungangbaren Wegen nach Avesnes und Rethel zu gelangen. Selbst diese Plätze stehen noch in Verbindung miteinander, werden vom Feinde nicht beobachtet, und verursachen ihm vielen Schaden im Rücken. Während Gen. St. Priest Rheims anzündete, wurde sein Bruder von den Landleuten angehalten und nach Charlemont geführt. Eben so

hatte der Feind die festen Plätze an der Mosel umgangen, um über Bar und St. Dizier vorzudringen. Die Besatzung von Verdun streift bis St. Mihiel; die von Metz bis Nancy. Bey Bar wurde ein russischer General mit einer Eskorte von 15 M. durch die Bauern getödtet. Straßburg und die übrigen Festungen im Elsaß werden nur von einigen Truppenabtheilungen beobachtet, die Zugänge sind frey, die Lebensmittel im Ueberflusse. Die Besatzung von Mainz streift bis Speyer. Man kann die Besatzungen dieser Festungen als eben so viele Armeen im Rücken des Feindes ansehen. . . . Der Herzog von Castiglione manövrirt an der Rhone, im Aindepartement und in der Franche-Comte'. Die Generale Desaix und Marchand haben den Feind aus Savoyen vertrieben; 15,000 Mann kommen zu des Herzogs von Castiglione Verstärkung über die Alpen. Der Vicekönig hat bey Borghetto Vortheile erfochten, und den Feind gegen die Etsch zurückgetrieben; Gen. Grenier drängte ihn über den Taro, und schlug ihn bey Parma. Die franz. Truppen, die Rom, Civitavechia und Toscana besetzt hielten, ziehen durch Piemont nach Frankreich. . . . Die Konferenzen zu Lusigny wegen eines Waffenstillstandes sind fruchtlos geblieben: man konnte sich nicht über die Demarkationslinie einigen. Ueber die Punkte im Norden und Osten war man einverstanden; aber der Feind wollte seine Linie nicht nur über die Saone und Rhone, sondern auch über Savoyen ausdehnen. Frankreich schlug dort den Status quo vor; der Herzog von Castiglione und Graf Bubna sollten selbst die Linie ihrer Vorposten zum Grund legen; aber die Gegner verwarfen dieses. Also muß man einem Waffenstillstande von 15 Tagen, der mehr Nachtheile als Vortheile gebracht hätte, entsagen. Uebrigens hielt sich der Kaiser auch nicht für berechtigt, zahlreiche Landschaften wieder unter das Joch zu geben, von dem sie schon befreiet waren. Er konnte unsere Verbindung mit Italien nicht aufgeben, die der Feind früher, als unsere Truppen noch nicht versammelt waren, zu unterbrechen so oft vergeblich gesucht hatte. Die Witterung war beständig sehr kalt, und das nächtliche Bivouaquiren sehr unbequem. Indessen litten beyde Theile dadurch ꝛc.

Italien.

Die Wiener Zeitung enthält folgende offizielle Nachrichten von der Armee in Italien: Nach den von der Armee in Italien eingelangten Nachrichten, hat der Feind am 10. März gleichzeitig aus Mantua, und den Brückenköpfen von Goito und Monzambano, heftige Ausfälle gegen unsere Avantgarde unternommen, welche jedoch auf allen Punkten durch die Tapferkeit der Truppen zurückgeschlagen wurden.

Bey Mantua drückte anfänglich der feindliche General Zuchy die leichte Vorpostenkette bis über Castellaro zurück; hier setzte sich aber General Suden an die Spitze seiner Infanterie, aus einer Abtheilung vom Regimente Bianchy und den Gradiskanern bestehend, stürmte den Ort Castellaro und den Kanal Molinaro, und zwang den Feind mit bedeutendem Verluste zum Rückzuge nach Mantua. General Suden, der zwey Pferde unter dem Leibe verlor, macht hierbey sehr ehrenvolle Erwähnung von dem tapferen Betragen der Truppen, und insbesondere des Hauptmanns Morbach vom Generalquartiermeisterstabe, und des Oberlieutenants Staaden vom 5ten Jägerbataillon.

Mit eben so rühmlichem Erfolg vereitelte der Oberstlieutenant Ravesina mit dem Ottochaner Bataillon alle Angriffe auf das Schloß von Castiglioni di Mantova. Derselbe warf den Feind, welcher über 100 Todte und darunter auch den Obersten Basale mit mehreren Offizieren, und eben so viele Gefangene verlor, bis St. Lucia zurück. Einen zur nämlichen Zeit unternommenen Angriff des Feindes über Roverbella schlug der Gen. Spiegel zurück, und verfolgte den fliehenden Feind bis gegen Marengo, wobey sich Hauptmann Dosa vom Generalstabe, und Rittmeister Grassiczky, von Meerveld Uhlanen, besonders ausgezeichnet haben.

Aus dem Brückenkopfe von Monzambano war die Division Fressinet hervorgebrochen, und hatte die Absicht, sich der Höhen von Montebianco zu bemächtigen, und dadurch die Verbindung der Brigaden Bogdan und Baumgarten zu trennen; jedoch, während en Front ein wohl angebrachtes Kanonenfeuer, sein Vordringen hemmte, führten die beyden genannten Generale ihre Truppen in die Flanken des Feindes, griffen ihn an, und zwangen ihn mit einem Verluste von vielen Todten und mehren Gefangenen zum schleunigen Rückzuge.

Ein Ausfall aus Peschiera, welchen der Feind mit 2000 Mann gegen die Höhen von Pacengo unternommen hatte, wurde durch den Obersten Kurz, von Hohenlohe Bartenstein, auf eine für unsere Waffen eben so ehrenvolle Art zurückgewiesen, und der Feind bis unter die Kanonen von Peschiera verfolgt.

Auch auf dem Garda-See bestand am 15. März die österreichische Flottille unter dem Commando des Hauptmanns Acurty ein sehr lebhaftes Gefecht. Die Flottille wurde nämlich von der aus 7 Kriegsfahrzeugen bestehenden feindlichen Flottille angegriffen, beantwortete aber dessen Feuer, ungeachtet gleich anfangs eine Schaluppe so beschädigt wurde, daß sie bald nachher sank, mit solcher Geschicklichkeit und Wirkung, daß die feindliche Flottille gezwungen wurde, nach einem heftigen vierstündigen Gefechte, mit Zurücklassung eines Fahrzeuges, und einem bedeutenden Verlust an Todten und Verwundeten, seine Rettung in schleuniger Flucht zu suchen.

Der kaiserl. königl. Flottillen-Commandant, Hauptmann Acurty, der sich bey dieser Gelegenheit sehr rühmlich benommen und Alles geleistet hat, was nur immer zu erwarten war, lobt besonders den Muth und die Entschlossenheit des Artillerielieutenants Flericht, und der beyden Oberlieutenants Skuteskly und Just, von Hohelohe-Bartenstein.

Nach direkten Berichten aus Rom vom 10. März sollte die französische Besatzung unter General Miollis am folgenden Morgen das Schloß S. Angelo räumen, und in Folge einer Kapitulation, die ihr gleich den franz. Besatzungen in Toskana zugestanden wurde, nach Frankreich zurückkehren. Man traf Anstalten zu einer feyerlichen Illumination am 20. und 21. März, als dem Gedächtnißtage der Krönung des heiligen Vaters, der sich bis jetzt noch zu Savona befindet. Man erwartete zu Rom englische und neapolitanische Truppen.

Privatnachrichten aus Italien zu Folge, sagt die Innsbrucker Zeitung, passirten Se. päpstliche Heiligkeit am 26. dieses bey Parma die kaiserl. königl. österreichischen Vorposten, um sich wieder in Ihre ehemaligen Staaten zu begeben.

Schweden.

Stockholm, den 15. Febr. Unsere Postzeitung enthielt vor Kurzem nachstehende Proklamatio: „Normäner! Der König von Dänemark hat durch einen am 14. Jan. in Kiel abgeschlossenen, förmlichen Fridenstraktat für Sich und Seine Nachfolger für beständig an Uns und Unsere Nachfolger zu Schwedens Krone alle Seine Rechte und Ansprüche auf das Königreich Norwegen abgetreten, und Euch zufolge jener Abtretung vom Eide der Treue und Huldigung entbunden, den Ihr Sr. königl. dänischen Majestät und der dänischen Krone geschworen habt. Schwedische Truppen werden daher Eure

Gränze betreten, empfangt sie mit Ruhe und Zutrauen. Sie kommen als Brüder, als Soldaten desselben Volks, durch die Natur bestimmt vereinigt zu seyn. Jeder fremde Völkerstamm, der Euer Vaterland bedrohen könnte, würde Euer Eigenthum, Eure Rechte kränken wollen; der schwedische Soldat, Sprößling desselben Stamms wie Norwegens Volk, kommt Eure Rechte und Freyheit zu befestigen. Unser Generalgouverneur soll die Einsichten der angesehensten Männer unter Euch zu Rathe ziehen, um Uns zur Ueberlegung und Bestätigung den Vorschlag zu einer Staatsverfassung vorzulegen, die nach Eurem Interesse eingerichtet ist und Euer Glück sichern kann. Wir versprechen Euch im Voraus, daß diese Staatsverfassung auf den beyden schönsten Rechten beruhen soll, die einem tapfern und edeln Volke zukommen: dem Recht, sich durch seine Bevollmächtigten zu äußeren, und sich selbst zu besteuren. Dieß ist Unsere Absicht, Normänner! Unser Herz hat keinen andern Zweck, als Euer Glück zu begründen. Unser geliebter Sohn, Generalissimus der Kriegsmacht beyder Reiche zu Lande und zu Wasser, der in diesem Augenblicke für die Freyheit und Selbstständigkeit der Nationen streitet, wird diese Rechte bey Euch zu achten wissen. Er nährt in dieser Hinsicht ganz dieselben Gesinnungen wie Wir, und wird sie auf seinen Sohn verpflanzen. Von diesem Augenblicke an verschwinde aller Haß zwischen den beyden Nationen der skandinavischen Halbinsel. Ihre gemeinschaftliche Würde beruhe auf ihrer innern Einigkeit und ihrem Zutrauen. Sie wünschen nicht ihre Gränzen zu erweitern, sondern nur ihren Boden zu vertheidigen. Der Krieg soll sein Unglück nicht mehr bis zu Euch erstrecken. Die Felsen, welche Schweden und Norwegen trennen, hören nun auf Gränzen zu seyn. Das Meer und die Tapferkeit der Einwohner sind künftig die einzige Vormauer, deren diese Reiche bedürfen. Wir haben alle nöthige Anstalten getroffen, um die Kornzufuhr zu Euch zu beschleunigen. Ein auflebender Handel und wiedereröffnete Häfen werden in dieser Hinsicht Unsere Bestrebungen unterstützen und Euch neue und lang entbehrte Quellen zum Wohlstande eröffnen. Ihr werdet, daran zweifeln Wir nicht, durch Erhaltung der allgemeinen Ruhe, durch den Gehorsam, den Ihr Eurem König schuldig seyd, durch das Zutrauen, welches Ihr Ihm schenkt, und durch wahre Vaterlandsliebe die väterliche Fürsorge vergelten, die Wir nie aufhören werden gegen Euch zu nähren. Stockholmer Schloß, den 8. Februar 1814. Karl."

Dänemark.

Die norwegischen Häfen sind jetzt allen Flaggen offen. Dagegen soll in England ein Embargo auf die norwegischen Schiffe gelegt seyn.

Bekanntmachung.

3486 (3. b) Auf den Grund eines allerhöchsten Reskripts vom 25. Februar l. J. werden nachstehende Aenger unter vorbehaltener allergnädigster Genehmigung auf freies Eigenthum öffentlich versteigert, als

1) Der sogenannte Thalkirchenanger 8 1/4 Tagw. 2166 Quat. Schuh groß,
2) der Einschichtige zu 1 Tagw. 9593 Quat. Schuh,
3) der Anderhalbe zu 1 Tagw. 9977 Quat. Schuh, ferner
4) der Fünfer zu 4 Tagw. 8512 Quat. Schuh, und endlich
5) Die Reigerstange zu 3 3/4 Tagw. 1821 Quat. Schuh.

Die zuerst erwähnte Wiese liegt am Wege nach Thalkirchen bey dem sogenannten weisen Hause, die 4 übrigen Aenger aber sind gegen Schwabing entlegen, und es kann über diese sämmtliche Grundstücke nähere Aufklärung bey dem unterzeichneten Amte erholt werden.

Die Veräußerung des Thalkirchenangers wird Dienstag am 5. April im Amtsbureau, und jene der 4 Schwabingeränger Tags darauf am 6. im Sammlungsplatze beym Bräuer Rothenkolber im Schönfelde um 11 Uhr früh vorgenommen, und hiezu jeder Kaufsliebhaber hiemit höflich eingeladen.

München am 26. März 1814.

Königl. Rentamt der Stadt München.

Liz. J. Aufschläger,
k. Rentbeamter.

Bekanntmachung.

3450. (3 c) Auf Verlangen und mit vorbehaltener Genehmigung der Kreditorschaft wird die unter der Gant befindliche Realität des Balthasar Sennes Bergerbauer zu Riem zum Verkauf öffentlich ausgebothen.

Dieses Anwesen besteht:
I. In Haus, Stadl, Stallung und Garten;
II. in 98 Tagw. 37 Dez. Aecker;
III. in 68 Tagw. 26 Dez. Wiesen;

Die grundherrl. Verhältnisse sind:

Freystiftig grundbar zum Landrentamte München und die jährl. Reichnisse betragen 13 fl. 10 kr.

Die Aecker sind zehendbar zum Gotteshause Riem.

Zur einfachen Steuer reicht das ganze Anwesen 7 fl. 53 1/2 kr.

Die Versteigerung beginnt am Mittwoch den 6. April d. J. um 9 Uhr Vormittag, und wird mit dem Glockenstreiche 12 Uhr Mittags sich endigen.

Kaufslustige haben demnach am besagten Tage in dem kön. Landgerichtsgebäude zu erscheinen, und die Unbekannten über ihre Leumuths- und Vermögensverhältnisse sich legal auszuweisen.

Actum den 17. März 1814.

Königlich-baierisches Landgericht München im Isarkreis.
Steyrer, Landrichter.

1501. Bey einem königl. Rentamt im Salzachkreise wird ein altbaierischer Oberschreiber, der schon mehrere Jahre mit Zufriedenheit seiner Herren Beamten gedient, und sich von allen rentamtlichen Geschäften hinlängliche Kenntnisse verschaft hat, gegen sehr favorable Bedingnisse gesucht; das Mehrere ist im Komtoir der Münchener politischen Zeitung zu erfragen.

1504. Tausend Gulden werden als zweyte Hypothek auf ein Anwesen gesucht. D. U.

3480. (3. c) Bey Unterzeichnetem sind ganz frische Bückhäringe zu äußerst billigen Preisen zu haben.

Joh. Paul Göttner,
in der Kaufingergasse Nro. 1018.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonntag — 81 — 3. April 1814.

München, den 3. April. Wir erhalten so eben durch außerordentliche Gelegenheit folgende Aktenstücke und Berichte von der großen verbündeten Armee.

Erklärung.

Die allirten Mächte sind sich selbst, ihren Völkern und Frankreich im Augenblicke der Aufhebung der Conferenzen zu Chatillon eine öffentliche Darlegung der Gründe schuldig, die sie bewogen, mit der französischen Regierung Unterhandlungen anzuknüpfen, so wie auch der Ursachen, welche die Aufhebung dieser Unterhandlungen herbeyführten. — Militärische Ereignisse, wie sie die Geschichte in frühern Zeiten kaum aufzuweisen hat, stürzten im Monat Oktober des verflossenen Jahres das unter dem Namen französisches Reich verstandene ungeheure Gebäude; dieß politische Gebäude war gegründet auf den Trümmern ehemals unabhängiger und glücklicher Staaten, vergrößert durch Provinzen, welche alten Monarchien entrissen wurden, und erhalten mit Aufopferung des Blutes, Glückes und Wohlstandes einer ganze Generation. Durch den Sieg an den Rhein geführt, glaubten die verbündeten Souveräns Europa neuerdings die Grundsätze, welche die Basis ihrer Allianz, ihrer Wünsche und ihrer Entschlüsse ausmachen, auseinanderlegen zu müssen. Von jeder eigennützen und herrschsüchtigen Absicht entfernt, nur einzig von dem Wunsche beseelt, Europa nach einem gerechten Maaßstab des Gleichgewichts zwischen den Mächten wieder hergestellt zu sehen, und entschlossen, die Waffen vor Erreichung des edlen Zweckes ihrer Anstrengungen nicht aus den Händen zu legen, haben sie ihren festen Willen durch einen öffentlichen Akt kund gethan, nnd nicht gezögert, der feindlichen Regierung gegenüber sich in einem ihrem unabänderlichen Entschlüsse angemessenen Sinne zu erklären. — Die französische Regierung benützte die freymüthigen Erklärungen der allirten Höfe, um friedliche Gesinnungen zu zeigen. Sie mußte nothwendig den Schein derselben annehmen, um vor den Augen ihrer Völker die neuen Anstrengungen zu rechtfertigen, die sie von ihnen unaufhörlich verlangte. Alles bewies indeß den verbündeten Cabinetten, daß sie nur dahin ziele, aus einer anscheinenden Unterhandlung in der Absicht Vortheil zu ziehen, um über die öffentliche Meinung zu ihren Gunsten zu verfügen, und daß Europas Friede noch lange nicht ihr Gedanke wäre. — Die verbündeten Mächte durchschauten diese geheimen Absichten, und entschlossen sich daher, auf Frankreichs Boden selbst diesen so sehr gewünschten Frieden zu erkämpfen. Zahlreiche Armeen passirten den Rhein, kaum hatten sie die ersten Gränzen überschritten, als der Minister der auswärtigen Verhältnisse von Frankreich sich an den Vorposten zeigte. Alle Schritte der französischen Regierung zielten von nun an nur dahin, die öffentliche Meinung umzuändern, die Augen des französischen Volkes durch Blendwerke von den wahren Gesinnungen abzuleiten, und auf die Verbündeten alles Gehäßige der Uebel zu wälzen, welche unzertrennlich einen Invasionskrieg begleiten.

Die Reihe der Begebenheiten hatte in diesem Zeitraum den großen Höfen das Gefühl der Stärke einer europäischen Liga gegeben. Die Grundsätze, welche die Berathungen der verbündeten Mächte schon von ihrer ersten Vereinigung an für das allgemeine Beste leiteten, hatten sich jetzt vollständig entwickelt. Nichts hinderte sie die Bedingungen auszusprechen, welche zur Wiederherstellung des gesellschaftlichen Vereins nothwendig gehörten. Diese Bedingung durfte, auf so viele Siege, dem Frieden nicht mehr hinderlich seyn. Die einzige Macht, welche bereit ist, Ersatz für Frankreich in die Waagschale des Friedens zu legen, England konnte umständlich die Opfer aussprechen, die es bereit war, zur Herstellung des allgemeinen Friedens zu bringen. Die verbündeten Herrscher konnten endlich hoffen, daß die Erfahrung des Vergangenen auf einen Eroberer Einfluß haben möchte, der sich den Vorwürfen einer großen Nation ausgesetzt sieht, und zum erstenmal in seiner Hauptstadt Zeuge ihrer Leiden ist. Diese Erfahrung konnte ihn zu der Ueberzeugung bringen, daß die Erhaltung der Throne sich wesentlich an Mäßigung und Gerechtigkeit knüpft. Die allirten Mächte, auf jeden Fall überzeugt, daß der Versuch, den sie machten, den Gang der militärischen Operationen nicht aufs Spiel setzen dürfe, kamen überein, daß dieselben während der Unterhandlung fortdauern sollten. Die Geschichte der Vergangenheit und traurige Erinnerungen hatten ihnen die Nothwendigkeit dieses Schrittes gezeigt.

Ihre Bevollmächtigten vereinigten sich mit dem der

französischen Regierung zu Chatillon. In Kurzem rückten die siegreichen Waffen bis nahe gegen die Hauptstadt vor. Die Regierung dachte in diesem Augenblicke nur darauf, sie vor einer feindlichen Besitznahme zu retten. Der französische Bevollmächtigte erhielt den Auftrag, einen Waffenstillstand vorzuschlagen, der sich auf Grundlagen stützte, welche denjenigen angemessen wären, die zur Herstellung des allgemeinen Friedens die verbündeten Höfe selbst für nöthig erachteten. Er bot die augenblickliche Herausgabe der Festungen in denjenigen Ländern an, welche Frankreich abtreten würde, Alles unter der Bedingung der Einstellung der Kriegsoperationen. — Die alliirten Höfe, welche eine zwanzigjährige Erfahrung überzeugte, daß man bey den Unterhandlungen mit dem französischen Kabinette den Schein sorgfältig von den Gesinnungen trennen müße, lehnten diesen Vorschlag zu einem Waffenstillstand ab; sie erboten sich, die Friedenspräliminarien auf der Stelle zu unterzeichnen. Diese Unterzeichnung hatte für Frankreich alle Vortheile eines Waffenstillstandes, ohne den Alliirten die nachtheilige Einstellung der Feindseligkeiten aufzubürden. Einige partielle Vortheile machten inzwischen die ersten Schritte einer Armee bemerkbar, welche sich unter den Mauern von Paris gebildet hatte, die Blüthe der gegenwärtigen Bevölkerung, die lezte Hoffnung der Nation, und die Ueberbleibsel einer Million von Braven war, die auf dem Schlachtfelde geblieben oder auf den Heerstraßen von Lissabon bis Moskau verlassen, und Interessen, die Frankreich fremd sind, aufgeopfert wurden.

Die Conferenzen zu Chatillon nahmen augenblicklich eine andere Gestalt an; der franz. Bevollmächtigte blieb ohne Verhaltungsbefehle, und war daher außer Stande, auf die Vorschläge der alliirten Höfe Antwort zu ertheilen. Die Absichten der französischen Regierung waren den verbündeten Mächten nun klar, sie entschloßen sich daher zu einem bestimmten Schritt, dem einzigen, was Ihrer, ihrer Macht, und der Rechtlichkeit ihrer Gesinnungen würdig war. Sie beauftragten ihre Bevollmächtigten nochmal, einen präliminären Traktat zu entwerfen, der alle Grundlagen in sich verbände, die sie zur Wiederherstellung eines politischen Gleichgewichts für nöthig erachteten, und die einige Tage zuvor von der franz. Regierung selbst angeboten wurden, in einem Augenblick, wo dieselbe ohne Zweifel ihre Existenz für gefährdet hielt. Es waren die Grundsätze der Wiederherstellung Europas in diesem Entwurfe aufgestellt. Frankreich, in die Gränzen wieder zurückgewiesen, die ihm Jahrhunderte des Ruhmes und des Glückes unter der Herrschaft seiner Könige zugesichert hatten, sollte mit Europa die Wohlthaten der Freyheit, der National-Unabhängigkeit und des Friedens theilen. Es hing nur von seiner Regierung ab, durch ein einziges Wort die Leiden der Nation zu enden, ihr mit dem Frieden ihre Colonien, ihren Handel, und die freye Ausübung ihrer Industrie wieder zu verschaffen. Wollte es mehr? Die verbündeten Mächte erboten sich, in einem Geiste der Vereinigung ihre Wünsche hinsichtlich der Besitzgegenstände, welche Frankreichs Gränzen vor den Revolutionskriegen wieder annehmen würden, bey einer wechselseitigen Uebereinkunft zu erörtern.

Vierzehn Tage gingen vorüber, ohne daß man vom französischen Gouvernement Antwort erhielt. Die Bevollmächtigten der Alliirten drangen auf eine peremtorische Frist, binnen welcher die Friedensvorschläge angenommen oder verworfen seyn müßten. Man ließ dem französischen Bevollmächtigten die Freyheit, einen Gegenentwurf vorzulegen, vorausgesezt, daß derselbe dem Geiste und dem Wesen der von den alliirten Höfen vorgeschlagenen Bedingungen entspreche. Der 16. März war mit gegenseitiger Uebereinstimmung festgesezt. Der französische Bevollmächtigte brachte bey Ablauf des Termins nur Aktenstücke vor, deren Erörterung statt Annäherung des Zweckes nur die Verlängerung unfruchtbarer Unterhandlungen herbeyführte. Man bewilligte auf Verlangen des französischen Bevollmächtigten einen neuen Termin von wenigen Tagen. Am 15. März endlich legte dieser Bevollmächtigte einen Gegen-Entwurf vor, der es nicht mehr bezweifeln ließ, daß Frankreichs Unglück die Absichten seiner Regierung noch nicht verändert habe. Das französische Gouvernement foderte, indem es auf das, was es selbst vorgeschlagen hatte, wieder zurückkam, in diesem neuen Entwurf, daß Völker, welche dem französischen Geiste fremd sind, und welche Jahrhunderte von Herrschaft noch nicht mit der französischen Nation gänzlich verschmelzen würden, einen Theil derselben ausmachen sollten. Frankreich sollte eine, mit der Herstellung eines Systems des Gleichgewichts unverträgliche Ausdehnung behalten, und ganz ohne alles Verhältniß zu den übrigen großen Staatskörpern Europa's. Es sollte die Positionen und Angriffs-Puncte behalten, wodurch sein Gouvernement zum Unglück für Europa und Frankreich den Verfall so vieler Thronen in den letzten Jahren herbeyführte, und so große Umwälzungen bewirkte. Glieder von der herrschenden Familie in Frankreich sollten auf fremden Thronen wieder eingesetzt werden; endlich sollte die französische Regierung, sie, welche seit so vielen Jahren nicht weniger durch Ausstreuung von Zwietracht, als durch Gewalt der Waffen über Europa zu herrschen suchte, der Schiedsrichter der innern Angelegenheiten und des Schicksals der europäischen Mächte bleiben. Die verbündeten Höfe würden, wenn sie unter solchen Aussichten die Unterhandlungen fortgesetzt hätten, es an allem haben ermangeln lassen, was sie sich selbst schuldig sind; sie würden in diesem Augenblicke dem glorreichen Zwecke entsagt haben, welchen sie sich vorsetzten; ihre Anstrengungen würden nur gegen ihre eigenen Völker gerichtet seyn. Durch Unterzeichnung eines auf die Grundlagen des franz. Gegenentwurfes gestützten Traktats, würden die alliirten Mächte ihre Waffen in die Hände des gemeinschaftlichen Feindes abgelegt, sie würden die Erwartung ihrer Völker, und das Vertrauen der Alliirten getäuscht haben. — Die verbündeten Souveräns erneuern daher in einem für das Heil der Welt so entscheidenden Augenblicke die feierliche Verpflichtung, die

Waffen nicht vor Erreichung des großen Gegenstandes ihrer Allianz aus den Händen zu legen. Frankreich kann nur sich selbst die Uebel zuschreiben, welche es leidet. Der Friede allein wird die Wunden schließen können, welche ihm der in den Annalen der Welt beispiellose Geist der Universalherrschaft seiner Regierung geschlagen hat. Dieser Friede wird nie ein anderer, als der von Europa seyn. Es ist endlich einmal Zeit, daß die Fürsten ohne fremden Einfluß über das Wohl ihrer Völker wachen, daß die Nationen gegenseitig ihre Unabhängigkeit respektiren, daß die gesellschaftlichen Einrichtungen vor täglichen Umwälzungen geschützt, daß das Eigenthum gesichert, und der Handel frey seyn möge. Ganz Europa hegt nur einen Wunsch: er ist der Ausdruck des ersten Bedürfnisses aller Völker. Alle sind zur Erhaltung einer und derselben Sache verbunden, diese Sache wird über das einzige Hinderniß, das ihr zu besiegen übrig bleibet, triumphiren.

Tagsbefehl.

Krieger der verbündeten Heere! Die Hoffnung der Mächte auf die augenblickliche Herstellung des Friedens ist abermals verschwunden. Eure Siege, die Vernichtung ganzer Armeen, das Elend der schönsten Provinzen Frankreichs, nichts konnte die franz. Regierung in die Bahn der Mäßigung und Billigkeit führen!

Die Unterhandlungen zu Chatillon sind aufgehoben.

Ihr habt in einem Feldzuge die Herrschaft Frankreichs über das Ausland vernichtet, und die Hälfte des franz. Reichs erobert. Frankreich wollte dennoch eine erobernde Macht bleiben. Nicht blos die Selbstständigkeit, die Freyheit und die Ruhe Frankreichs sollten gesichert werden; die französische Regierung wollte noch, daß ihr alle Mittel bleiben, unsere Ruhe, unsere Freyheit, unsere Selbstständigkeit, durch die Ausdehnung und die Natur der Gränzen des Reiches, durch ihren Einfluß auf das Ausland nach Gutbefinden zu stören. Nur wenn ihr dem Vaterlande den Genuß dieser ersten aller Güter gesichert habt, werdet ihr aus dem ehrenvollen Kampfe treten. Frankreich sey alsdann glücklich und frey, aber nicht auf Kosten der Freyheit und des Glückes anderer Staaten!

Sieger von Kulm, von Leipzig, von Hanau, von Brienne! Auf Euch sind die Augen Europa's gerichtet! In Euren Händen liegt das Schicksal der Welt. Ihr eilt dessen naher Entwicklung entgegen. Noch wenige Augenblicke, und die Welt verdankt euch ihre Rettung!

Vergeßt nicht in der Stunde der Entscheidung, daß ihr nur Feinde in Reihe und Gliedern zu bekämpfen habt. Lasset ein großes Volk den harten Sinn seines Herrschers nicht entgelten! Frankreich theilt Eure Wünsche. Die Wünsche Europa's werden in Erfüllung gehen!

Hauptquartier Pougy, den 23. März 1814

Der Oberbefehlshaber des großen verbündeten Heeres,
F. M. Fürst von Schwarzenberg.

Armee-Nachrichten.

Nach den glänzenden Gefechten am 20. 21. und 22. an der Aube hatte Kaiser Napoleon, der es nicht für rathsam hielt, die Schlacht, welche ihm von der Hauptarmee angeboten wurde, anzunehmen, seinen Rückzug gegen Vitry angetreten. Um ihn zu decken, ließ der Feind ein Armeekorps bey Arcis als Arriergarde zurück, welches das dortige Debouché die ganze Nacht hindurch vertheidigte. Am 23. trat es gleichfalls seinen Rückzug an, auf welchem es von einer leichten russischen Gardedivision unter Kommando des General Ozarowsky angegriffen wurde, und 23 Kanonen, 100 Pulverwagen und mehrere hundert Gefangene verlor.

Kaiser Napoleon hatte wahrscheinlich den Weg nach Vitry in der Meinung eingeschlagen, daß der oberste Befehlshaber F. M. Fürst von Schwarzenberg sich zur Deckung seiner Kommunikationsstraße über Bar sur Aube und Chaumont nach Langres, weiter aufwärts an der Aube aufstellen, und ihm vielleicht Gelegenheit darbieten werde, auf einem für ihn günstigeren Terrain eine Schlacht zu liefern, oder gegen einzelne Korps mit überlegener Macht zu agiren.

Der Feldmarschall hielt es jedoch für zweckmäßig, dem Feinde den Marsch auf dieser Straße frey zu lassen, und sich an die Armee des Feldmarschalls Blücher, welche nach den glorreichen Gefechten und am 9. und 10. der französischen Armee an die Marne herabgefolgt war, anzuschließen, und so seinerseits den Feind von seiner direkten Verbindung mit Paris abzuschneiden.

Die Hauptarmee bewegte sich daher gegen Chalons an der Marne, welches bereits am 19. von einer Abtheilung der Blücherschen Armee besetzt war, und bewerkstelligte ihre Vereinigung mit derselben.

Durch diese Bewegung konnte die Verbindung der Haupt-Armee mit unserer Armee im Süden für den Augenblick gefährdet werden.

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, welche Sich zu dieser Zeit mit Ihrem Hoflager in Bar sur Aube befanden, hielten es daher für zweckmäßig, Sich Ihrer Südarmee zu nähern, um derselben Ihre unmittelbaren Befehle ertheilen zu können, und verfügten Sich zu diesem Ende am 24. über Chatillon nach Dijon, wo Allerhöchstdieselben am 25. Morgens eintrafen, und bey Ihrer Ankunft die Schlüssel von Lyon empfiengen, welches nach dreytägigen Gefechten vom Feinde geräumt, und von den Truppen unter dem Oberbefehl Sr. Durchl. des Erbprinzen von Hessen Homburg besetzt wurde.

Nach einem von dem Oberbefehlshaber der Südarmee eingeschickten Verzeichnisse waren dem Feinde hiebey 8 St. Geschütz, 1720 St. zum Theil ganz neue Infanteriegewehre, 14 St. ganz neue Infanteriekarren, und an Munition 8008 4 pfündige, 2100 12 pfündige, 8862 24 pfündige und 140 48 pfündige Kugeln, dann 672 60 pfündige Bomben, 4078 5 zöllige Granaten und 260 6 zöllige gefüllte Haubitz-Granaten abgenommen worden.

Marschall Augereau hatte sich mit den Ueberresten seiner Truppen in solcher Eile die Rhone zurückgezogen, daß unsere Avantgarde seinen Nachtrab erst in St. Simphorien einholte.

Se. Durchlaucht der Erbprinz von Hessen-Homburg hatten ihr Hauptquartier am 24. bereits in Vienne; das Gros der Armee war eine Stunde vor dieser Stadt aufgestellt.

Zu gleicher Zeit wurden von demselben alsbald nach der Einnahme von Lyon starke Detaschements auf den Straßen von St. Etienne und Feurs ausgeschickt und dem F. M. L. Grafen Bubna Verstärkungen unter Commando des Obersten Gr. Zeiningen und des F. M. L. Gr. Ignaz Hardegg auf den Straßen von Genf und Chambery entgegen gesendet, um die Verbindung mit demselben aufzusuchen, und den ihm gegenüber

stehenden Feind im Rücken und in der Flanke zu bedrohen.

Das Detaschement des Prinzen von Coburg war bereits am 24. in St. Etienne, wo sich eine der bedeutendsten Gewehrfabriken befindet, und Major Fock mit seinem Streifkommando an der Loire zu Feurs eingetroffen, wo sich einige hundert Konscribirte bey Annäherung unserer Truppen über die Loire flüchteten.

Von dem F. M. L. Grafen Bubna ist aus Genf vom 23. d. M. der Bericht eingelaufen, daß der ihm gegenüber stehende Feind auf die Nachricht von dem Einrücken unserer Truppen in Lyon bereits in der Nacht vom 22. auf den 23. seinen Rückzug über St. Julien auf dem Wege nach Chambery angetreten habe.

Major Bayer, welcher in St. Claude stand, ist hierauf sogleich über Dortan nach Nantua vorgerückt, um von da aus gegen Chatillon und das Fort de l'Ecluse zu poussiren. Zugleich schickte F. M. L. Graf Bubna von Genf aus starke Patrouillen gegen dieses Fort, welche dasselbe vom Feinde verlassen, und die Kanonen darin vernagelt gefunden haben.

F. M. L. Graf Bubna hatte am 23. die steinerne Brücke über die Arve wieder herstellen lassen, und seine Vortruppen waren auf der Straße von Frangy bis St. Julien und auf der von Annecy bis Landrey vorgerückt.

Vom Obersten Baron Simbschen war die Meldung eingelaufen, daß er sich ungestört im Besitze von Domodossola und der Straße über den Simplon befinde, und der Feind in dieser Gegend sich ganz ruhig verhalte.

Nachrichten aus London vom 20. d. M. zufolge waren daselbst Depeschen von Lord Wellington datirt St. Sever den 5. März eingelaufen, welche melden, daß, seitdem dieser Feld-Marschall am 23. Febr. die Offensive ergriffen, in den letzten Tagen desselben Monats verschiedene Gefechte Statt gefunden haben, um den Feind aus seinen starken Positionen in einer von vielen, durch häufige Regengüsse angeschwollenen Flüssen durchschnittenen Gegend zu vertreiben.

Am hitzigsten war der Kampf am 27. bey Orthez, wo Marschall Soult seine Armee (deren Stärke auf ungefähr 35,000 Mann geschätzt ward) in einer sehr festen Position aufgestellt hatte. Der Widerstand des Feindes war äußerst hartnäckig; er wurde jedoch am Ende vertrieben und auf seinem Rückzuge so hart verfolgt, daß sein Verlust sich auf 10,000 Mann beläuft. Einer seiner Generäle wurde getödtet, und drey derselben verwundet.

Marschall Soult hat sich gegen Agen zurückgezogen. Die angeschwollenen Flüsse, über welche der Feind die Brücke zerstört hatte, hemmten für den Augenblick die weitere Verfolgung desselben. Inzwischen waren Mont-Marsan und Aire von der verbündeten Armee genommen, und in diesen beyden Städten sehr bedeutende Magazine erbeutet worden.

Marschall Suchet hatte sich gegen Toulouse zurückgezogen, wohin ihm Generallieutenant Clinton folgte.

Sir John Hope war am 24. Februar mit unbedeutendem Verluste unterhalb Bayonne über den Adour gegangen, und hatte sogleich die Citadelle von Bayonne berennt. Die schwere Kavallerie, und ein starkes Korps spanischer Truppen, welche gleichfalls auf diesem Punkte den Uebergang bewerkstelligten, sind vorgerückt, um zu Lord Wellingtons Armee zu stoßen.

In Katalonien hatte sich Baron Eroles der festen Plätze Lerida, Mequinenza und Monzon bemeistert, deren Besatzungen kapitulirten.

Lord Wellingtons Verlust in den verschiedenen Gefechten beläuft sich auf ungefähr 2500 Mann.

Späteren Nachrichten aus London vom 22. März zu Folge war eine Abtheilung der Wellington'schen Armee, unter Commando des Marschalls Sir W. Beresford am 12. d. M. gegen Mittag in Bordeaux eingerückt, und von den Einwohnern dieser Stadt mit dem lebhaftesten Enthusiasmus empfangen worden.

Der Maire und das Volk haben die weiße Kokarde aufgesteckt und sich für das Haus Bourbon erklärt.

Man hat in Bordeaux vier und achtzig Kanonen gefunden; hundert Kisten mit Waffen, welche versteckt waren, sind bereits eingeliefert.

Dijon, den 30. März 1814. 2 Uhr Morgens. Ein so eben aus dem Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg zu Treffaux vom 27. d. M. angelangter Courier bringt die höchst erfreuliche Nachricht von einem großen und entscheidenden Siege, welchen die Hauptarmee unter persönlicher Anführung dieses Feldmarschalls am 25. d. M. über die Korps der Marschälle Oudinot, Victor und Macdonald bey Fere-Champenoise erfochten hat. Gegen 100 Kanonen, 120 Pulver-Wägen, über 6000 Gefangene, worunter die Divisionsgeneräle Pacthod und Amey, die Brigadegeneräle Delort, Thouvenot, und noch vier andere sich befinden, sind die Resultate dieses glorreichen Tages.

Das Schlachtfeld war mit feindlichen Leichen, weggeworfenen und zerbrochenen Gewehren, dann Rüstungen aller Art bedeckt.

Zwey Divisionen des Macdonaldschen Korps wurden von allen Seiten so eingeengt, daß sie beynahe ganz zusammengehauen oder gefangen wurden.

Am Tage nach diesem glänzenden Siege rückte die Armee auf der Straße gegen La Ferté Gaucher vor. In demselben Augenblick als der Kronprinz von Würtemberg den bey La Chapelle Veronge und Montis aufgestellten Feind angreifen wollte, erhielt er die Nachricht, daß die Generals York und Kleist, La Ferté Gaucher von der Seite von Montmirail angegriffen, genommen, und dabey eine große Anzahl Gefangene gemacht, und mehrere Pulverwägen erbeutet haben.

Der Feind wurde sofort aus Montis und La Chapelle Veronge vertrieben, und zog sich in großer Eile und Unordnung gegen Provins zurück.

Beylage zu Nro. 81 der politischen Zeitung.

Todes-Anzeige.

1509. Den 24. März Abends nach 3/4 auf 7 Uhr verschied unser innigst geliebter Vater, der königl. baier. Herr Medizinal-Rath, Leib- und Stabsarzt, Anton Nepomuk Edler von Leuthner im 74 Jahre seines Alters an dem Schleimschlage.

Nach 48 gemeinnützigen Arbeitsjahren für Fürst und Vaterland, wo er 25 volle Jahre als frequentirender Medizinalrath und 48 als Hof-Leib- und Stabsarzt dem Staate so würdig diente, entschlief der edle Greis so wie er gelebt hatte, geliebt von den Seinigen, und geschätzt von allen die ihn kannten.

Unseren Verwandten und Freunde theilen wir die schmerzliche Anzeige mit, und empfehlen den geliebten und unvergeßlichen Vater auch Ihrem stillen Andenken, indem wir uns Ihres Beyleides zum voraus schmeicheln. München den 30. März 1814.

Ignaz von Leuthner Canonikus des aufgelößten Chorstiftes zu Wiesensteig.
Franz Joseph von Leuthner, königlich baier. Hof- und Stabarzt, des Königl. Pagenhauses Medicus und praktischer Stadtarzt.
Antonia von Leuthner.

Amortisation.

3474. (3. b) Von der Pfarrey Einsbach, königlich-baierischen Landgerichts Dachau wurde unterm 2ten August 1797 ein Landanlehen mit 180 fl. entrichtet. Die hiefür ausgestellte — nunmehr dem dermaligen Pfarrer daselbst, Joseph Metzger, zuständige Obligation vom nämlichen Tage und Jahre, ging, unwissend wie, zu Verlust: all und jede, welche dieselbe bey Handen haben mögen, werden daher aufgerufen, den rechtmäßigen Ankunftstitel davon inner 60 Tagen, vom heutigen angerechnet, diesorts um so gewisser legal nachzuweisen, als außer dessen die gedachte Landanlehens-Obligation für amortizirt geachtet seyn solle.

München, den 21sten März 1814.

Königlich-baierisches Appellationsgericht für den Isarkreis.
Sedlmair, Director.
Rauchenberger.

Edictal-Vorladung.

3484. (3. b) Die unbekannten Intestaterben des aus Donauwörth gebürtigen, quiescirten Direktors des ehemaligen Kirchenadministrationsrathes dahier, Johann von Mittneiber, welcher am 12. Febr. d. J. mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition gestorben ist, werden hiemit aufgefodert, sich binnen 30 Tagen peremtorischer Frist bey unterzeichneter Gerichtsbehörde zu melden, und ihre Ansprüche auszuführen; widrigenfalls das vorliegende Testament für von ihnen anerkannt erachtet, und mit dem Nachlaß weiter, wie Rechtens ist, verfahren werden wird.

München den 22. März 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.
Döhl.

Edictal-Vorladung.

3464. (3. b) In dem Schuldenwesen der Dorothea Löckerer Bäckenswittwe in München hat man auf Andringen der Gläubiger die Gant beschlossen, und will daher folgende Ediktstäge bestimmt haben;

Ad producendum, ed liquidandum den 14 April 1824;
ad excipiendum den 28. April 1814 dann;
ad concludendum den 12. May 1814: und zwar in dem Maaße, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 26te May 1814 festgesetzt sey, inner welchen Konklusionstermine die eine Helfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Ediktstägen entweder in Person oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie ausser dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 18. März 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.
Zeiller.

Bekanntmachung.

3449. (3 b) Die unterzeichnete Gerichtsstelle hat die vor dem Karlsthor sub Nro: 97 vorgetragene, und zur hiesigen Komunal Administration gegen Verreichung eines jährl. Gülden bodenzinsigen Behausung nebst Garten der Joseph Hörlischen Gärtners und Hausbesitzers Eheleute auf den 27. April von 9 bis 12 Uhr wiederholt der öffentlichen Versteigerung unterworfen.

Die Kaufsliebhaber haben sich daher am bestimmten Tage in dem königl. Stadtgerichtsgebäude vor der angeordneten Commission gebührend zu melden, ihre Anbote ad Protocollum zu geben, und das Weitere zu gewärtigen.

Den 15. März 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.
Lindig.

Bekanntmachung.

3486 (3. c) Auf den Grund eines allerhöchsten Rescripts vom 25. Februar l. J. werden nachstehende Aenger unter vorbehaltener allergnädigster Genehmigung auf freies Eigenthum öffentlich versteigert: als

1) Der sogenannte Thalkirchenanger 8 3/4 Tagw. 2160 Quat. Schuh groß,
2) der Einschichtige zu 1 Tagw. 9503 Quat. Schuh,
3) der Anderhalbe zu 1 Tagw. 9977 Quat. Schuh, ferner
4) der Fünfer zu 4 Tagw. 8512 Quat. Schuh, und endlich
5) Die Reigerstange zu 3 3/4 Tagw. 1821 Quat. Schuh.

Die zuerst erwähnte Wiese liegt am Wege nach Thalkirchen bey dem sogenannten weisen Hause, die 4 übrigen Aenger aber sind gegen Schwabing entlegen, und es kann über diese sämmtliche Grundstücke nähere Aufklärung bey dem unterzeichneten Amte erholt werden.

Die Veräußerung des Thalkirchenangers wird Dienstag am 5. April im Amtsbureau, und jene der 4 Schwabingeränger Tags darauf am 6. im Sammlungsplatze beym Bräuer Ro-

thenkolder im Schönfelde um 11 Uhr früh vorgenommen, und hiezu jeder Kaufsliebhaber hiemit höflich eingeladen.

München am 26. März 1814.

Königl. Rentamt der Stadt München.

Liz. J. Aufschläger,
k. Rentbeamter.

Versteigerung eines Zehendrechtes.

3493. (3. a) Im Wege der Vollstreckung wird man Donnerstag am 28. April 1814 das von Silveri Glas auf einigen Gütern zu Laim besitzende Zehendrecht öffentlich den Meistbietenden versteigern.

Dieses Recht wird auf dem großen und kleinen Zehend auf einem Flächenraum von 595 Tagwerk 25 Decimalen zur Hälfte mit der Pfarrey Aubing ausgeübt, und ist freystiftig zum Filialgotteshaus Pasing.

An landesherrlichen Abgaben wird davon 1 fl. 22 kr. 7 hl. einfache Dominicalsteuer verreicht.

Die Versteigerung geschieht am gesagten Tag in der Amtswohnung am Lilienberg von 9 bis 12 Uhr Morgens.

Kaufslustige können sich dabey einfinden, und ihre Anbote zu Protokoll geben.

Signatum, den 16. März 1814.

Königlich baierisches Landgericht München

Stepper, Landrichter.

Bekanntmachung.

3455. (2 b) Nach vorliegenden allergnädigsten Entschliessungen der königl. Generalpostdirektion sollen vom Monat April 1814 angefangen zur Vervollkommnung der königlichen Postwagensanstalt folgende Vermehrungen und Ausdehnungen der bestehenden Postwagensfahrten angeordnet werden.

I. Postwagensfahrt zwischen München, Memmingen und Lindau.

Dieser ganz neu und mit aller Bequemlichkeit für Reisende erbaute Postwagen fährt von München über Landsberg jeden Mittwoch um 6 Uhr Morgens ab; und trifft zu Buchloe mit dem von Augsburg nach Kempten, Lindau und der Schweiz fahrenden Postwagen zusammen, worauf derselbe nach vollendeter Umladung seinen Weg nach Memmingen fortsetzt, und daselbst am Donnerstag sehr früh ankommt.

Von Memmingen fährt der nämliche Postwagen jeden Sonntag Mittags 12 Uhr ab, übernimmt zu Buchloe die Reisenden und Sendungen aus der Schweiz, Lindau und Kempten, und kommt am Montag gegen Mittag nach München zurück.

II. Postwagensfahrt zwischen München und Passau.

Nach Ankunft des vorstehenden Postwagens wird jener nach Linz abgeschickt werden, mit welchem Reisende und Sendungen nach Schärding und Passau in der Art befördert werden können, daß der Postwagen in Braunau zu jenem von Salzburg nach Passau zusammentrifft, der gleich nach Ankunft des Postwagens von München seiner weiterer Bestimmung folgt, und am Dienstag Abends in Schärding, am Mittwoch früh aber in Passau ankommt. Bey der Zurückfahrt des Postwagens von Passau nach Salzburg wird gleichfalls derselbe zu Braunau jenen von Linz erwarten, und mit diesem am Samstag Abends zu München eintreffen.

III. Postwagensfahrt zwischen München und Burghausen.

Um die Stadt Burghausen in eine unmittelbare Verbindung mit der Residenzstadt zu setzen, ist die Einrichtung getroffen worden, daß der zwischen München und Linz fahrende Postwagen sowohl bey der Hin- als Zurückfahrt zu Burghausen anhält, und erst nach bewerkstelligter Umladung weiter fährt. Mit den Postwagen nach Burghausen können auch Reisende und Sendungen nach Tittmoning und Lansen befördert werden.

Diese zu Gunsten des öffentlichen Verkehrs eintrende Veränderungen werden hiemit auf Befehl der königl. Generalpostdirektion allgemein bekannt gemacht, und Jedermann eingeladen, die Sendungen nach Memmingen, Kaufbeuern, Kempten, Lindau und der Schweiz schon am Dienstag Abends vor 6 Uhr auf die Post zu bringen.

München den 15. März 1814.

Königliche Inspektion fahrenden Posten.

Schedel.

Vorladung.

Die Katharina Kollhofer, geborne Senbacher.

3492. (3 a) Bey dem hochwürdigen Ehegerichte in Freysing hat Simon Kollhofer, Zimergesell in der Vorstadt Au bey München die rechtliche Bitte gestellet, daß sein Eheweib Katharina Kollhofer geb. Senbacher, welche sich schon am 30. Aug. 1807 heimlich von ihm entfernet, und seit dieser Zeit nichts mehr von ihr und ihrem Aufenthalte hat hören lassen, zur Wiederkehr und Erfüllung ihrer ehelichen Pflichten, in öffentlichen Blättern aufgefodert werden möchte.

Da nun die Eingangsgenannte Ehegerichtsstelle das Gesuch des Bittstellers den Rechten gemäß und wohl gegründet findet, so wird die erwähnte Katharina Kollhofer geb. Senbacher hiemit öffentlich vorgeladen, und beauftraget, im Falle wenn Sie noch lebt, in einer Zeitfrist von 3 Monaten von untenstehendem Tage angerechnet, zu ihrem Ehemann zurückzukehren, und die Pflichten eines getreuen Eheweibes in Erfüllung zu bringen, oder ausser dessen Aufenthalt anzuzeigen, und wenn Sie beglaubt ist, hinängliche Gründe zu einer Ehescheidung zu haben, solche inner dem nämlichen Termin hierorts vorzubringen.

Geschehen den 26. März 1814.

Von

Hochwürdigem Ehegericht Freysing.

(L. S.)

Lic. Weizenbock, Rath.

Bekanntmachung.

3436. (3. b) Das Prioritäts Urtheil in der Gantsache des Lorenz Lechner Tafernwirthes zu Weihmichl ist längst in rem judicatam erwachsen, und nachdem die Kreditorschaft die wiederholte öffentliche Feilbiethung in Anspruch nimmt, so wird man

Samstag den 16. April

in Loco Weihmichl diese Versteigerung des Gesammtwesens, und zwar ganz, oder theilweise mit vorbehaltener Genehmigung der Kreditorschaft vornehmen, und sohin den Meistbiethenden verkaufen,

1) das durchausgemauerte und mit Taschen gedeckte 2 Stockwerk hohe Haus sammt der darauf haftenden Realtafern Gerechtigkeit mit einem gewölbten Pferd und Kühstall,
2) den ganz gemauerten und mit Taschen gedeckte Stadl nebst Schwein und Schaafställen,
3) die ebenfalls gemauerte und mit Taschen gedeckte Wagen Remise sammt Wasch und Badhaus,
4) die drey ebenfalls ganz gemauerten mit Taschen gedeckte Gaststallungen sammt Hühnerhaus,
5) zwey Obst und Gras und Gemüsgärten sammt dem Hof-Raume.

Sämmtliche diese Objekte liegen im großen Dorfe Weihmichl an der sehr häufig besuchten und sehr vortheilhaft gelegenen Landstraße von Landshut nach Pfeffenhausen und Ingolstadt, sind erbrechtsweis grundbar zum königl. Rentamte Landshut und im besten Zustande.

6) 82 Ausspann gut hergerichtete erbrechtsbare Pertinenz Aecker,
7) 8 Tagwerk 2 mädige Pertinenz Wiesen.
8) das ganz gemauerte und mit Taschen gedeckte ludeigne Nebenhaus,
9) 4 Tagwerk größtentheils ludeigne Aenger mit dem dabey gelegenen Aeckerl,
10) 91 Ausspann haltende walzende Aecker,
11) 7 Tagw. zweymädige walzende Wiesen,
12) über 40 Tagw ludeignen Waldgrund,
13) das zum Geistspitale Landshut erbrechtsbare Kirchen-Bauerngut zu Stollenried Landgerichts Pfaffenberg mit einem hölzernen Wohnhaus, gemauertem Stadel, 2 Tagw. Obstgarten, 48 Ausspannäcker, 2 1/2 Tagw. Wiese, und 10 Tagw. Holzgründe.

Das Anwesen zu Dorf und zu Feld kann stündlich vom Gutsadministrator Xaver von Harscher vorgezeigt, und die darauf haftenden Bürden erklärt werden.

Jeder Kaufslustige hat sich aber mit Vermögens und Leumundszeugnissen genügend auszuweisen.

Beschlossen, den 7. März 1814.

Königl. baier. Land- und Gantgericht Landshut.

Der k. Landrichter Lic. Pölzl.

Lottner, Collect.

Vorladung.

3478. (3. b) Franz Bartenhauser Kramer und Naglschmid zu Oberfinkebach, nachgesetzten Patrimonialgerichts, hat auf sein im Jahr 1807 käuflich an sich gebrachtes Anwesen so viele neue Schulden gehäuft, daß dieselben nicht bloß sein Aktivvermögen, sondern selbst das weit ansehnlichere Kaufsanboth eines vom Bartenhauser jüngsthin aufgeführten Käufers um ein nahmhaftes übersteigen.

Auf Bitten der Bartenhauser'schen Eheleute wird daher zu einer gütlichen Schuldennachlaß- und Fristenbehandlung auf künftigen Montag den 18. April eine Tagsfahrt angesetzt, und solches sämmtlich Bartenhauser'schen Kreditoren zu dem Ende hierdurch öffentlich kund gemacht, damit selbe an bemerkten Kommissionstag entweders in eigener Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte Anwälde in der hiesigen Amtswohnung erscheinen und der Verhandlung beywohnen können. Ausbleibende werden angesehen, daß sie stillschweigend den Beschlüssen beytreten, welche die Mehrheit zu fassen für zweckdienlich finden wird.

Actum den 22. März 1814.

Königl. baier. Graf Max von Preysing. Patrimonialgericht Braunenburg im Isarkreise.

Fuchs, Gerichtshalter.

Staats-Realitäten-Verkauf.

3498. (3. a) Das Schlößchen am Eggendobl — nächst Passau, längs dem Donaustrome, am linken Ufer desselben — wird mit den Nebengebäuden, und den dabey sich befindlichen, gegen zwey Tagwerke haltenden Gärten, am Mittwoch den 13. April den Meistbiethenden entweder im Ganzen, oder theilweise — nach dem Wunsche der Kaufsliebhaber — versteigert.

Die Handlung geschieht um 9 Uhr Morgens im Schlößchen selbst unter den allgemein vorgeschriebenen Kaufsbedingungen.

Geschrieben am 24sten März 1814.

Königl. baier. Rentamt Passau.

Wening, Rentbeamter.

Gantproklam und öffentliche Versteigerung.

1503. (3. a) In dem Schuldenwesen der Christian Wasenbergerl. Eheleute Besitzer des Postwirthshauses zu Haag werden nun in Verfolg der rechtskräftigen Erkenntniß vom 6. und publicirt und am 21. Dezember 1813 zu den gesetzlichen Gant-Verhandlungen folgende Ediktstäge festgesetzt.

1) der 6te May 1814 zur Anmeldung- und Eindingung der Foderungen;
2) der 6te Juny zur Abgabe der Einrede;
3) der 4. July zum Schluße der Sache, jedoch mit der gesetzlichen Abtheilung zur Abgabe der Replics und Duplic-Recesse.

Dieser 3te Ediktstag schließt sich mit dem 2. August Abends 6 Uhr.

Alle diejenigen, welche an dieser Gantmassa Foderungen haben, werden daher aufgefodert, an den festgesetzten Tagen bey Strafe des Ausschußes entweder in Person, oder durch hinlänglich unterrichtete und bevollmächtigte Anwälde zu erscheinen.

Zugleich wird in Gemäßheit der obern angeführten Erkenntniß am 1ten Ediktstag den 6. May von Morgens 9 Uhr, bis Abends 4 Uhr zur öffentlichen Versteigerung des gesammten Postanwesens mit Vorbehalt der Genehmigung von Seite der Gläubiger geschritten.

Dasselbe besteht

a) in einem ganz gemauerten, schön erbauten Wohnhause, sammt Keller, Stadl, Küh- und Pferdstallungen, dann einer Holzlege;
b) in einem Garten ad 5/64 und an Wiesen por 3 Joch.

Kaufsliebhaber, welchen es hiemit freisteht, das verkaufbare Objekt in Augenschein zu nehmen, werden daher vorgeladen, zur oben bestimmten Zeit zu erscheinen, und ihre Anbote zu Protokoll zu geben, zugleich aber auch sich über ihre Vermögensverhältnisse legal auszuweisen.

Geschehen am 18. März 1814.

Königl. baier. Landgericht Haag im Salzachkreise.

v. Menz, Landrichter.

Anwesens-Verkauf.

1502. Nachdem bey der unterm 2. Juny auf 8. Juli v. v. J. angesetzten Versteigerung des Sebastian Schendoschen Wirthsanwesens zu Buchhausen sich kein Käufer gemeldet hat, wird auf wiederholtes Andringen der Kreditorschaft und auf erfolgt allergnädigste Entschließung des königl. Appellationsgerichtes vom 22. Oktober praes. 9 Nov. v. J. als zweyter Verkaufstag des hienach beschriebenen Anwesens.

Donnerstag der 14. April

bestimmt und Kaufslustige hiezu zu der Versteigerungskommission in Orte Buchhausen von früh 8 Uhr bis Nachmittag 5 Uhr mit Sitten und Vermögenszeugnissen versehen vorgeladen.

Dieses Anwesen liegt an der Straße von Straubing nach Landshut zwischen den Orten der Post Menghofen und dem Orte Leiblfing, von Straubing jedoch nur 4 Stunden entfernt, wobey sich auch folgende

Grundstücke und Gebäude.

befinden.

1) ein theils gemauertes theils gezimmertes Wohnhaus.

2) ein gezimmerten Stadl mit darin befindlichen Pferd und Kühstallung;
3) ein Badofen;
4) Hausbrunnen;
5) 4 Hausgärten und Painten;
6) 80 Ausspann Feldgründe;
7) 2 Tagw. Wiesgründe exclus. obiger Gärten;
8) 2 1/2 Tagw. Holzgrund.

Kaufslustige können inzwischen dieses Anwesen, welches ihnen auf Verlangen der Schuldener vorzeigen wird besichtigen, und dann ihre Anbothe am obigen Tage ad Productolum geben.

Mallersdorf, am 14. März 1814.

K. B. Landgericht Pfaffenberg.
Ritter v. Scherer, Landrichter.

Amortisation.

3497. (3. a) Die Pfarrkirche zu Naturns hat bey der ehemaligen Bergwerkdirecktorats Kasse zu Schwatz gemäß Obligation vom 1. Sept. 1787 im 20 fl. Fuß 833 fl. 20 kr., nun im 24 fl. Fuß 1000 fl. zu fodern.

Diese Obligation ist nun in Verlust gerathen, und der Kirchpropst hat um Amortisatirung derselben gebeten.

Jedermann, welcher auf diese Obligation Anspruch machen will, wird hiemit öffentlich aufgefodert, binnen sechs Monaten von heute an gerechnet, diese Obligation um so sicherer hierorts vorzulegen, und den rechtlichen Besitz derselben, oder die Ansprüche darauf nachzuweisen, als dieselbe widrigenfalls nach Verlauf dieses Termins als kraftlos, und ungültig erklärt werden wird.

Den 23. März 1814.

Königl. baier. Landgericht Meran
im Innkreise.
Wochinger, Landrichter.

1510. Drey Stunden von München steht ein neu gebauter Ziegelstadel mit daranstoßenden 6 Tagwerken Holzgrundes, dann Essigsied- und Brandweinbrennerey aus freyer Hand zu verkaufen. D. U.

1509. Im Schedwillischen Haus beym Schwabingerthor Nro. 1347. ist durch den Todesfall des Herrn Doktor Leithner sein Logis, bestehend in 7 Zimmer, wovon 4 heitzbar, Küche, Kasten, Keller, Holzlege, Speis, auf das künftige Georgiziel zu verstiften. Der Zins ist 260 fl.

1507. Beym Antiquar Steyrer in der Perusa-Gasse Nro. 74 sind folgende gebundene Bücher zu haben:

Biblia, das ist, die ganze heilige Schrift, alten und neuen Testaments, von D. M. Luther. Mit 230 Merianischen Kupfern. Frankfurt 1706. Fol. 6 fl.

Chauvini, St.: Lexicon Philosophicum. Mit Kupfern. Leovardiae. 1713. Fol. 6 fl.

Churpfalzbairische Intelligenz- und Regierungs-Blätter vom Jahre 1766 bis 1805. 40 Bände. 22 fl.

Büsch: Mathematik, Mechanik, Hydrostatik, Hydraulik, Optik, bürgerliche-, und Wasserbaukunst ic. ic. Mit 49 Kupfern. Hamburg 1804. 7 Bände. 8. 9 fl.

Grüson: Anleitung zur niedern, höhern und angewandten Mathematik. Mit 16 Kupfern. Berlin 1800. 2 Bände. gr. 8. 4 fl.

Pfändel's Algebra. München 1795. gr. 8. 1 fl.

——— Arithmetik und Globuslehre. 1 fl.

Middleton's römische Geschichte. Danzig 1792. 4 Bände. 8. 2 fl. 12 kr.

Klopstock's Messias. Mit Kupfern. Wien 1775. 4 Bände. 8. 2 fl. 12 kr.

Florian: Numa Pompilius. Französisch und Teutsch. Mit 2 Kupfern. München 1803. 2 Bände. 8. 1 fl. 50 kr.

Moritz: Götterlehre. Mit 66 Kupfern. Wien 1795. 8. 1 fl. 50 kr.

Meyer: Lehrbuch der römischen Alterthümer. Mit 6 Kupfern. Erlangen 1813. gr. 8. 1 fl. 12 kr.

Schiller's Geschichte des dreyßigjährigen Krieges. Frankfurt 1792. 2 Thl. 8. 1 fl.

Knigge: Ueber den Umgang mit Menschen. Hannover 1800. in 8. 48 kr.

Officium Hebdomadae Sanctae. Venetiis 1752 30 kr.

Martins: Französisch-deutsches und deutsch-französisches Taschenwörterbuch. Leipzig 1813. 2 fl. 24 kr.

Die heil. Charwoche, mit Auslegung aller Geheimnisse. Mit Kupfern. Augsburg 1763. 8. 1 fl. 12 kr.

3404. Durch die Unterzeichneten ist an alle Buchhandlungen versandt worden:

Rede

über die allgemeine Bewaffnung im Königreiche Baiern, am verflossenen Weihnachts- und Neujahrsfeste in der Stadtpfarrkirche zu Landau gehalten. 8. 3 1/2 Bogen geh. 12 kr.

Man lese selbst, und man wird sich erbauet, durchdrungen, hingerissen fühlen, für die geheiligte Sache des Vaterlandes.

Ignaz Heigl und Komp.
Buchhändler in Straubing.

Ferner ist in jeder Buchhandlung zu haben:

Aufruf

eines Pfarrers im Unterdonaukreise, an seine Gemeinde bey dem gnädigst anbefohlenen siebenstündigen Buß- und Bethtage 8. geh. 6 kr.

Der Ertrag hievon ist für die verwundeten baierischen Krieger bestimmt.

Landkarten-Anzeige.

In der unterzeichneten Landkarten-Niederlage sind folgende der besten Karten zur Uebersicht des gegenwärtigen Kriegsschauplatzes täglich und zu jeder Stunde zu haben:

D'Anvilles Europa, westlicher und südlicher Theil, welcher Frankreich, Teutschland, Italien, Spanien, England, Schottland und Irland enthält. 2 große Blätter à 2 fl. 24 kr.

Ignaz Heymanns Postkarte von Deutschland und den angränzenden Ländern. Dritte verbesserte Aufl. 2 Blätter à 8 fl.

Neueste Generalkarte von Frankreich nach den Cassinischen Dreyecken und Karten in 6 Blättern à 8 fl.

Karte von Frankreich, nach den Departements- und Gemeinde-Eintheilung. 1 Blatt auf schönes Papier à 1 fl.

Dieselbe auf ord. Papier à 48 kr.

Karte von Frankreich, von Mannert à 36 kr.

Frankreich in Departemente eingetheilt à 24 kr.

Postkarte von Frankreich, von Knittel à 24 kr.

Ferner sind ebendaselbst neu angekommen:

Plan der Gegend von Paris à 18 kr.

Plan de la ville de Paris avec ses Environs. v. Lanz mit Beschreibung 1 fl. 42 kr. ohne Dieselbe 1 fl. 12 kr.

Plans der Städte Salzburg, Nürnberg, und Innsbruck, zu 1 fl. 30 kr. und 1 fl.

Auch sind noch Exemplare von dem, jeden Baier so interessanten Plan der Schlacht bey Hanau ä 1 fl. zu haben.

Landkarten-Niederlage im Comptoir der Münchner polit. Zeitung am Rindermarkt, ehemalige Post.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag. — 82 — 4. April 1814.

Baiern.

Auf höchsten Befehl wird hier die Bekanntmachung der königl. baierischen Akademie der bildenden Künste, die nächste Kunstausstellung betreffend, nochmals wiederholt:

„Durch Programm vom 12. Okt. 1812 hatte die königliche Akademie die nächste Kunstausstellung auf den Monat Oktober des Jahrs 1813 angekündigt, und zugleich die Preise im Fache der Historienmalerey, der Landschaftsmalerey und der Bildhauerkunst bekannt gemacht. (Man s. Nro. 242 der Münchener Politischen Zeitung vom Jahr 1812.) Die Zeitumstände im Monat April d. J. 1813 veranlaßten eine zweyte Bekanntmachung, wodurch die Einsendungsfrist der zur Ausstellung bestimmten Preis- und andern Kunstwerke auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben wurde. Die Akademie macht nunmehr bekannt, daß die Kunstausstellung im Oktober dieses Jahres statt haben wird. Die letzte Einsendungsfrist, nach welcher keine Werke zur Konkurrenz gelassen werden, ist der 12. Sept. Die Preisaufgaben, die Preise und alle übrigen Bestimmungen sind dieselben, wie sie in dem schon angeführten Programm der Akademie seiner Zeit bekannt gemacht worden sind."

München, den 1. März 1814.

Würtemberg.

Zu Stuttgart hatte man am 31. März durch außerordentliche Gelegenheit folgende Armeenachrichten erhalten: „Am 29. Abends kam der Fürst Auersberg von Dijon, welches er am 27. verlassen hatte, in Basel an, und brachte die Nachricht, daß Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg am 24. vorwärts Sens einen glänzenden Sieg erfochten, 5000 Gefangene gemacht, und 13 Kanonen erobert habe; ferner daß die alliirten Armeen rasch vorwärts rückten, und nicht mehr weit von Paris entfernt wären. Zu gleicher Zeit hatte der russische General Oertel zu Basel durch Kouriere die offizielle Nachricht erhalten, daß die französische Armee völlig zurückgedrängt worden, und, da die Straße nach Paris ganz offen sey, die Alliirten am 29. oder 30. daselbst eingerückt seyn werden. Nach spätern Nachrichten ist die Vereinigung der Fürst Schwarzenberg'schen und Blücher'schen Armeen am 25. d. vor sich gegangen. Zwey Tage zuvor war bey Vitry der Feind durch den russischen General Cheltkoff geschlagen, und ihm 2300 Gefangene nebst 20 Kanonen abgenommen worden. Der Kaiser Napoleon soll von Paris gänzlich abgeschnitten, und diese Stadt selbst ohne bedeutende Garnison seyn."

Großherzogthum Würzburg.

Die Würzburger-Zeitung schreibt unterm 29. März: „Endlich schlug gestern Abend auch die Stunde der Befreyung vom französischen Joch für die unglücklichen Einwohner des während fünf Monaten blokirten hiesigen Mainviertels. Herzerschütternd war es in den letzten Zeiten, unter unsern Augen diese unsere Mitbürger dem schrecklichsten Hungertode Preis gegeben zu sehen; Greise, Mütter, Säuglinge und Kinder auf den Wällen dieser Vorstadt händeringend und nach Hülfe schreyend zu sehen und zu hören, übertrifft jedes Gemälde von Drangsal. Wie tief es das ohnehin für Menschenwohl so fühlbare Herz Sr. kaiserl. königl. Hoheit des Großherzogs gerührt haben muß, Seine treuen Unterthanen unter Seinen Augen verhungern zu sehen, überlassen wir einem jeden zu beurtheilen. Die feindliche Garnison ist mit Kapitulation in die Festung zurückgezogen, wo sie nun immer mehr eingeengt wird; es fehlt schon an den unentbehrlichsten Lebensbedürfnissen, besonders an Salz; statt dessen bedient sich dieselbe des Schießpulvers. Das Schicksal der Festung, die nun nicht mehr weit von ihrem Falle ist, wird in dem Hauptquartiere der alliirten Mächte entschieden."

Frankfurt.

Vom 25. März. Seit einigen Tagen lassen die Blokadetruppen vor Mainz Niemand mehr aus der Stadt heraus; ein bey Wiesbaden aufgefangener Spion, der seine Beobachtungen in seinen ausgehöhlten Krücken schriftlich niederlegte, und bereits ins Hauptquartier abgeführt wurde, soll diese geschärfte Maaßregeln veranlaßt haben; auch muß man mit einem Passe versehen seyn, wenn man nach Wiesbaden gehen oder die Stadt verlassen will. Man glaubt, der Herzog von Koburg, welcher das Blokadekorps (ungefähr 15,000 Mann stark), kommandirt, wurde mit dem größten Theile seiner Truppen zur großen Armee abgehen, und diese durch 10,000 Russen ersetzt werden.

Die Frau Herzogin von Sachsen-Hildburghausen langte am 28. März zu Frankfurt an.

Zu Hannover trafen am 15. März die russischen Generale Eschow und Ukow, und am 16. der Gen. Graf Bennigsen ein.

Französisches Reich.

Die Zeitung von Nancy vom 25. März enthält nachstehende offizielle Nachrichten von den alliirten Armeen: „Ein neuer Sieg hat die Waffen der alliirten Mächte

bey Arcis-sur-Aube verherrlicht. Nach der glänzenden Schlacht vom 9. März, welche Napoleon gegen den F. M. Blücher verlor, warf sich Ersterer mit allen seinen Streitkräften auf die große Armee, welche eine konzentrirte Stellung zwischen Arcis und Plancy-sur-Aube genommen hatte. Das Gefecht begann am 21., und war vollkommen entscheidend. Napoleon, auf allen Punkten geworfen und geschlagen, mußte sein Heil in einem schleunigen Rückzuge suchen, indem er das Schlachtfeld mit seinen Todten bedeckt verließ; 11 Kanonen und mehr als 1000 Gefangene alle von der alten Garde, sind bis jezt die Trophäen dieses schönen Tages. Lebhaft verfolgt, und alle seine Anstrengungen vereitelt sehend, ergriff er die verzweifelte Parthey, mit den Trümmern seiner Armee eine Bewegung auf unsern rechten Flügel zu machen, in der Absicht uns von dieser Seite abzuschneiden, und unsere Kommunikation zu beunruhigen. Er erschien mit 40,000 Mann vor Vitry, welche Stadt von dem General Davidow vertheidigt wurde; allein dieses von der Verzweiflung vorgeschriebene Manöuvre dient nur dazu, seinen Untergang zu beschleunigen. Während die große Armee ihre Vortheile verfolgt, rückt der gleichfalls siegreiche Marschall Blücher nach Chalons, und schneidet also der französischen Armee, welche die beständigen Märsche und Kontremärsche gänzlich erschöpft hat, den Rückzug ab. Am 19. hat der General Baron Winzingerode Rheims, welche Stadt der General Graf St. Priest zu verlassen genöthigt worden war, wieder besetzt. Der Herzog von Sachsen-Weimar marschirt mit seiner Armee nach Maubeuge; die Resultate aller dieser Bewegungen sind leicht vorauszusehen. Indessen haben einige isolirte Korps, durch Bauern verstärkt, welche ihrem sichern Untergange entgegen eilen, in der Gegend von Bar-le Duc Schrecken und Unruhe verbreitet; allein es sind alle Maaßregeln getroffen, um diese Detaschements abzuschneiden, welche vergebens trachten werden, sich ihrem Schicksale zu entziehen, und deren Erscheinung keine andere Wirkung hervorgebracht haben wird, als den Ruin der unglücklichen Bewohner herbeyzuführen, welche thöricht genug gewesen sind, sich zu Schritten verleiten zu lassen, über welche die militärischen Gesetze die Strafen festsetzen." — „Der Kongreß von Chatillon ist aufgelöst, und die Bevollmächtigten der hohen alliirten Mächte sind in das Hauptquartier zurückgekommen."

Die Lausanner Zeitung vom 25. März sagt: „Glaubwürdige Reisende, die von Lyon kommen versichern auf das Bestimmteste, daß der F. M. L. Bianchi, der mit 40,000 Mann gegen diese Stadt vorgerückt war, den Marschall Augereau, der nur 15,000 Mann hatte, geschlagen habe, und am 21. Abends um 5 Uhr zugleich mit den Franzosen in die Stadt eingedrungen sey; man focht noch in den Straßen, und die Franzosen wurden bis zur Vorstadt la Guillotiere verfolgt. Die Orte Meximieu, Montluel und Maillot sollen ein Raub der Flammen geworden seyn. Zugleich erfährt man, daß die Franzosen Carouge und den Wald von la Batie geräumt haben, bey welcher Gelegenheit die Oesterreicher einige Gefangene gemacht haben. Auch versichert man, daß die Oesterreicher sich des Forts l'Ecluse wieder bemeistert haben."

Die Freyburger deutschen Blätter vom 28. März melden: „Das Hoflager Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich wurde am 24. d. nach Chatillon verlegt; JJ. MM. der Kaiser von Rußland und der König von Preußen waren vorwärts bey der Armee. Das Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg war am 24. noch in Pongy. Der Friedens-Kongreß zu Chatillon ist aufgelöst. — Nach zuverläßigen Privatnachrichten wurde den 32. Arcis vom Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg, und Chalons vom Feldmarschall v. Blücher mit Sturm genommen. Alle Anstalten zu einer großen Schlacht sind auf der ganzen Linie getroffen." — Ferner: „Die Nachricht von der Kapitulation Beforts, wiewohl sie uns aus guter Quelle zukam, hat sich noch nicht bestätigt. Doch ist gewiß, daß Parlamentärs aus der Festung gekommen sind, wiewohl die Unterhandlung wegen der Uebergabe das erwünschte Resultat noch nicht gehabt zu haben scheint."

In der Würzburger Zeitung liest man nachstehende, von dem Grafen v. Artois erlassene Proklamation: „Wir Karl Philipp von Frankreich, Sohn von Frankreich, Monsieur, Graf v. Artois, Bruder des Königs, Generallieutenant des Königreichs rc., allen Franzosen unsern Gruß! Franzosen! Eine Erklärung eures Königs hat euch bereits Seine wohlthätigen Absichten verkündet. Wir bestätigen sie euch gegenwärtig. Wir empfinden seit unserer Ankunft in Frankreich mit süßer und tröstlicher Rührung, daß Zeit und Unglück den Karakter eines wegen seiner Liebe zu seinen Königen berühmten Volkes nicht zu ändern vermochten. Zu gleicher Zeit hat der gesetzgebende Körper durch seinen hochherzigen Widerstand bewiesen, die Franzosen seyen nicht zu Sclaven eines Tyrannen geboren. Der König, der für sich und für seine Familie durch Hingebung aller seiner Nationaldomainen ein sehr großes Opfer gebracht hat, hegt das feste Zutrauen, daß alle seine Unterthanen, die ihre Güter durch die Gesetze, die während der Staatsumwälzung gegeben wurden, ganz oder zum Theil verloren haben, dem Beyspiele ihres Souverains folgen werden. Schon hat ein großer Theil derselben sich an uns gewendet, und sein inniges Verlangen, und den Wunsch ausdrückt, unserm Könige und der Ruhe des Staats diesen neuen Beweis ihrer Anhänglichkeit zu geben. Da in Erwägung dieser Gründe der König jeden Keim der Furcht und der Unruhe ersticken, alle Franzosen um seinen väterlichen Thron versammeln, und jeden Zweifel über diesen Gegenstand beendigen will, so untersagen wir hiemit im Namen Sr. Maj. allen Gerichtshöfen, irgend eine gegen die dermaligen Besitzer der Nationalgüter erhobene Klage anzunehmen oder abzuurtheilen. Der König hat bereits jene fürchterliche, und alle Klassen des Volks so grausam drückende Militärkonscription verbannt. Se. Majestät hebt gleichfalls die unter dem Namen der vereinten Rechte bekannte gehässige Abgabe auf, und wir erklären im Namen des Königs, daß alle den Ge-

meinden unrechtmäßiger Weise entzogene Güter denselben zurückgestellt werden, insofern solche noch in den Händen der Verwaltungsbehörden sind, und daß Se. Majestät die Gemeinden für jene Güter zu entschädigen beschlossen haben, die bereits verkauft seyn sollten. Se. Majestät, deren väterliche Güte sich über alle Klassen Ihrer Unterthanen erstreckt, hat jene der Pensionirten nicht vergessen. Wir erklären im Namen des Königs, daß alle in dieser Klasse begriffene Personen wenigstens die Hälfte ihrer Pensionen erhalten werden, wenn der Staat nicht in der Lage seyn sollte, mehr für sie thun zu können, und wenn die Dienste, die sie dermal leisten werden, sie nicht zu höhern Ansprüchen berechtigen. Jene Franzosen, die wegen der Religion oder ihrer Treue gelitten haben, oder noch leiden, werden den von ihnen immer beabsichtigten Lohn erhalten: das Andenken ihrer Dienste und ihrer Ergebenheit mit unauslöschlichen Zügen in das Herz ihres Königs gegraben zu sehen. Um endlich in jeder Hinsicht den Absichten und dem Willen des Königs unsers Bruders beförderlich zu seyn, verpflichten wir uns im Namen Sr. Majestät, allen Franzosen die strengste Gerechtigkeit in Verbindung mit jenem Wohlwollen angedeihen zu lassen, welches die eigenen Opfer niemals berücksichtigt, wenn sie zum Wohlstand der Nation beytragen können. Es lebe der König! Nancy, den 21. März 1814.

Italien.

Der Bote von Süd-Tyrol enthält folgende Artikel: **Bologna**, den 22. März. Am 15. Abends erschien Lord Bentink zu Reggio im Hauptquartier Sr. Maj. des Königs von Neapel. Am 16. hatte er eine lange Audienz beym König und speiste von diesem Tage an täglich bey Sr. Majestät. Am 19. war Revue eines Theils der königl. Garde, und der Division Carascosa; Lord Bentink war im Gefolge Sr. Majestät.

Verona, den 28. März. Seit einigen Tagen erfreuen wir uns der Anwesenheit von Lord William Bentink, der im Hauptquartier Sr. Exz. des F. M. Grafen von Bellegarde angekommen, und mit allen den seinem Hofe und seinem hohen Range schuldigen Ehrenbezeugungen empfangen worden ist.

Spanien.

Die Londoner Hofzeitung publizirt unterm 11. März folgenden Auszug einer Depesche des Feldmarschalls Lord **Wellington**, aus **St. Jean de Luz** vom 20. Febr.: „Dem Plane gemäß, welchen ich in meiner letzten Depesche anzeigte, setzte ich am 14. d. den rechten Flügel der Armee unter Kommando des Generallieutenants Sir Rowland Hill in Bewegung. Er drängte die Pikets des Feindes am Flusse Joyeuse zurück, und griff ihn in seiner Stellung bey Hallette an, von wo er den Gen. Harispe mit Verlust nach St. Martin zurücktrieb. Ich ließ am nämlichen Tage die Truppenabtheilung des Gen. Mina in dem Thale Bastan nach Bigorrey und Bidarray vorrücken, und da Gen. Hill zugleich die Verbindung mit St. Jean Pied de Port abschnitt, so wurde dieses Fort durch die obenerwähnten spanischen Truppen blokirt. Am folgenden Morgen fuhren Gen. Hills Truppen fort den Feind zu verfolgen. Dieser hatte sich in eine gute Stellung vor Garris zurückgezogen, wo Gen. Harispe durch des Gen. Paris Division, die nach dem Innern von Frankreich auf dem Marsche war, aber zurückgerufen wurde, und durch andre Truppen vom feindlichen Centrum, verstärkt worden war. Die spanische Division des Gen. Minutillo drängte die Vorposten des Feindes zurück, und wurde sodann auf einer Gebirgskette, die der vom Feinde besetzten parallel lief, nach St. Palais beordert, um seinen linken Flügel zu umgehen, und ihm den Rückzug auf diesem Wege abzuschneiden, während ihn der Gen. Lieut. Sir W. Stuart von vorn angreifen würde. Diese Truppen machten einen unerschrockenen Angriff auf die feindliche Stellung, die, troß ihrer großen Stärke, doch ohne sehr beträchtlichen Verlust genommen wurde. Der größte Theil des Tages war verlaufen, ehe man mit dem Angriff den Anfang machen konnte, und das Gefecht dauerte bis in die Nacht, da der Feind wiederholte Versuche machte, sich der Stellung wieder zu bemächtigen, besonders in zwey Angriffen, die von dem 39sten Regimente mit der größten Tapferkeit zurückgewiesen wurden. Leider wurden der Generalmajor und der Oberstlieutenant Bruce vom 39sten verwundet; wir machten 10 Offiziere und etwa 200 Gemeine zu Gefangenen. — Der rechte Flügel des Centrums machte an diesen Tagen eine mit dem Korps des rechten Flügels korrespondirende Bewegung, und unsre Vorposten wurden am 15. des Abends am Flusse Bidouse aufgestellt. Der Feind zog sich in der Nacht nach St. Palais jenseits des Flusses zurück, und zerstörte die Brücken. Diese wurden jedoch wieder hergestellt, so daß Gen. Hills Truppen am 16. hinüber gingen, und der Feind sich am 17. bis über die Gave von Mauleon zurückziehen mußte. Er versuchte die Brücke von Arriverete abzubrechen, behielt aber nicht Zeit dazu: denn da man oberhalb der Brücke eine Furth entdeckte, so ging das 92ste Regiment unter Anführung des Oberstlieutenants Cameron, durch das Feuer einer Compagnie reitender Artillerie gedeckt, durch den Fluß, griff mit größter Kühnheit zwey im Dorfe stehende französische Bataillons an, und vertrieb sie mit beträchtlichem Verluste. Der Feind zog sich in der Nacht bis über die Gave von Orlean zurück, und nahm eine starke Stellung in der Nachbarschaft von Souveterre, wo andre Truppen zu ihm stießen. Am 18. wurden unsre Vorposten an der Gave von Oleron aufgestellt. (Folgen Lobeserhebungen der Truppen.) Seit dem 14. Febr. hat der Feind die Zahl seiner Truppen in Bayonne beträchtlich vermindert, und sich vom rechten Ufer des Adour oberhalb der Stadt zurückgezogen. — Aus Catalonien habe ich seit meinem letzten Schreiben an Ew. Herrlichkeit keine Nachrichten erhalten; heute aber berichtet mir der Gouverneur von Pampeluna, daß sich das Fort Jaca am 17. d. dem Gen. Mina durch Kapitulation ergeben habe. Ich kenne den nähern Hergang nicht, weiß aber, daß 84 Kanonen in diesem Fort waren."

Der Courrier vom 11. März verkündet in einer vierten Auflage, nach Briefen aus Passages vom 24. Febr. sey Lord

Wellington über den Adour gegangen. — Ein aus Bayonne gekommener Reisender hatte ausgesagt, die Einwohner würden sich gern ergeben, wenn nicht die Citadelle die Stadt bestriche. — Die Bourbons wollten dem Vernehmen nach ihr Panier zu Pau aufpflanzen. Die Aufrufe an das französische Volk waren bereits gedruckt, und zum Austheilen bereit.

Die von den Cortes zu Einholung des Königs Ferdinand befehligten Truppen waren bereits von Madrid nach der Gränze aufgebrochen.

Eine englische Zeitung enthält Folgendes aus Vittoria vom 15. Febr.: „Unsere Stadt ist in der größten Verwirrung; schon haben verschiedene Menschen das Leben verloren, und noch sieht man kein Ende des Aufruhrs. Folgendes ist die Ursache davon: Die gestrige Zeitung von Vittoria enthielt den Friedenstraktat, von Seite des Königs Ferdinand durch den Grafen Laforest unterzeichnet. Gegen Mittag sah man einige Wagen mit Meublen und andern Gütern beladen in die Stadt kommen, und man vernahm, daß dieselben einigen Edelleuten gehörten, welche mit den Franzosen, deren Partey sie ergriffen, nach Frankreich geflüchtet waren, jedoch nun mit einem vom König Ferdinand unterzeichneten Passe für gut gefunden hätten wieder zurückkehren. Da aber die Einwohner, die so viel von den Franzosen erduldet, erbittert waren, diese Agenten Bonaparte's wieder zurückkehren zu sehen, die jezt kamen, um ruhig die Früchte der Anstrengungen unsers Vaterlandes zu genießen, und die, während die Bürger dem französischen Joche unterlagen, als Edelleute von allen Lasten frey waren, so stand das Volk in verschiedenen Theilen der Stadt auf, brach in die Häuser derjenigen, die man für französisch gesinnt hielt, plünderte sie ganz aus, und würde die Bewohner ermordet haben, wenn nicht das Militär dazwischen gekommen wäre."

Großbritannien.

Londoner Nachrichten vom 15. März erzählen: „Die Regierung hat Berichte von einem fruchtlosen Angriffe auf Berg-op-Zoom erhalten. Der traurige Ausgang dieser Affaire ist um so mehr zu bedauern, als dieselbe den Tod einer großen Zahl junger Offiziere verursachte, welche sich von ihrem Eifer zu weit hinreißen ließen, als daß man ihnen zu rechter Zeit hätte zu Hülfe kommen können. Man berichtet, der Sturm sey von 4000 Mann unternommen worden, und 3600 wären wirklich in die Festung eingedrungen, allein nachdem General Gore und seine Offiziere theils getödtet, theils verwundet waren, so wurde seine Kolonne beynahe vernichtet, ehe die andern sie unterstützen konnten. Der Verlust der Franzosen war beträchtlich; sie hatten mehr als 1000 Verwundete. — Nachstehendes Bulletin wurde am Sonntag Abend bekannt gemacht: „Kriegsdepartement, 13. März. Der Major James Stanhope ist eingetroffen, und hat Depeschen von Sir Thomas Graham vom 10. und 11. dieses abgegeben. Sie enthalten die Resultate eines Angriffs, welcher von einem Theile der englischen Armee, unter dem unmittelbaren Befehle des Generalmajors Coocke, in der Nacht vom 8. d. auf Berg-op-Zoom unternommen worden ist. Der Angriff wurde in vier Kolonnen gemacht, und hatte Anfangs günstigen Erfolg. Zwey Kolonnen drangen in die Festung ein, und bemächtigten sich der Wälle mit sehr geringem Verlust. Allein da die Kolonne links wegen dem Verlust ihrer Hauptanführer in Unordnung gerieth, und die rechte durch den Verlust eines Detaschements vom 1sten Garderegiment, das von dem Feinde abgeschnitten wurde, geschwächt ward, so erhielt der Widerstand erneuerte Kraft. Gegen Anbruch des Tages zogen sich die Truppen, welche im Besitz des Thores von Antwerpen waren, von diesem wichtigen Puncte zurück, und der größte Theil der übrigen Truppen, der sich noch in der Festung befand, wurde gezwungen, sich nach einem tapfern Widerstande zu ergeben. Der Verlust ist groß, und mehrere ausgezeichnete Offiziere haben gelitten. Unter der Zahl der Getödteten befinden sich der Brigadegeneral Gore, die Oberstlieutenants Clifton, Mercer, J. Macdonald von den Garden, und der das 44ste Regiment kommandirende Oberstlieutenant Carleton. Der Generalmajor Skerret wurde schwer verwundet und gefangen gemacht. Der Generalmajor Coocke wurde gefangen. Die Liste der Anzahl der verlornen Mannschaft war noch nicht ausgefertigt, allein man berechnete, daß ungefähr 300 Mann getödtet, und mit Inbegriff einer großen Anzahl Verwundeter 1800 gefangen worden sind. Am 10. März schloß man mit dem Gouverneur von Berg-op-Zoom zur Befreyung der Gefangenen eine Konvention; und alle, die nicht schwer blessirt waren, wurden in die englischen Kantonnirungen abgesendt. Sie werden nach England eingeschifft, unter der Bedingung, vor ihrer Auswechslung nicht zu dienen. Die französische Garnison hat in dem Gefechte während der Nacht vom 8. viel gelitten und mehr als 100 Gefangene wurden von denjenigen englischen Truppen, welche ihren Rückzug bewerkstelligten, mitgebracht." — Diesem Bulletin war eine Liste der getödteten, verwundeten oder gefangenen Offiziere beygefügt. Der Getödteten sind, mit Inbegriff des Brigadegenerals Gore, 11, worunter drey Oberstlieutenants, 2 Kapitäns und 3 Subalternoffiziere. Die blessirten, gefangenen oder vermißten Offiziere betragen 93 von jedem Grade.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Mit aufgehobenem Abonement.

Großes Oratorium,

mit Darstellungen aus dem Leben und Leiden Jesu Christi.

Dienstag den 5. April: Erste Abtheilung.
Mittwoch den 6. April: Zweyte Abtheilung.
Donnerstag den 7. April: Dritte Abtheilung.

Die 27te Ziehung in Nürnberg war Donnerstag den 31. März unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zum Vorschein kamen.

51 13 23 72 61

Die 28te Ziehung wird den 30ten April, und inzwischen die 1068te Münchner Ziehung den 12. April, und die 689te Regensburger Ziehung den 21. April, vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 83 — 5. April 1814.

Baiern.

Auf höchsten Befehl wird hier die Bekanntmachung der königl. baierischen Akademie der bildenden Künste, die nächste Kunstausstellung betreffend, nochmals wiederholt:

„Durch Programm vom 12. Okt. 1812 hatte die königliche Akademie die nächste Kunstausstellung auf den Monat Oktober des Jahrs 1813 angekündigt, und zugleich die Preise im Fache der Historienmalerey, der Landschaftsmalerey und der Bildhauerkunst bekannt gemacht. (Man s. Nro. 242 der Münchener Politischen Zeitung vom Jahr 1812.) Die Zeitumstände im Monat April d. J. 1813 veranlaßten eine zweyte Bekanntmachung, wodurch die Einsendungsfrist der zur Ausstellung bestimmten Preis- und andern Kunstwerke auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben wurde. Die Akademie macht nunmehr bekannt, daß die Kunstausstellung im Oktober dieses Jahres statt haben wird. Die letzte Einsendungsfrist, nach welcher keine Werke zur Konkurrenz gelassen werden, ist der 12. Sept. Die Preisaufgaben, die Preise und alle übrigen Bestimmungen sind dieselben, wie sie in dem schon angeführten Programm der Akademie seiner Zeit bekannt gemacht worden sind."

München, den 1. März 1814.

Frankfurt.

Vom 31. März. Gestern sahen wir, wie bereits schon gemeldet worden, den Rest des in Spanien gestandenen Bataillons der zum Generalgouvernement Frankfurt gehörenden Truppen hier einrücken. Groß und erhebend für Deutsche ist die Beharrlichkeit, mit welcher diese Truppen, nur der Stimme ihres Vaterlandes getreu, unter Zurücklassung ihrer Bagage, ihres ganzen Privateigenthums, kein Opfer zu groß achtend, um ihrem Rufe zu folgen, geleitet von ihren würdigen Offizieren, sich durch so vielfältige Schwierigkeiten ehrenvoll zu winden und dieselbe zu besiegen wußten, gestärkt durch den Gedanken, daß sie in den großen Kampf für die Sache Deutschlands zu eilen, und alsdann Theil zu nehmen hätten an jenen glorreichen Nationalbestrebungen, durch die wir Freyheit, besseres Daseyn, Ehre und Selbstständigkeit erringen.

In der freyen Stadt Frankfurt am Main waren einquartirt:

	Generäle.	Offiziere jed. Grades.	Unteroffiziere u. Gemeine.
Im M. Nov. 1813	1970	46,518	513,346
— — Dez. —	1095	27,955	339,070
— — Jan. 1814	286	18,049	240,134
— — Febr. —	76	15,623	225,053
— — März bis zum 24.	56	11,308	138,953
Total	3433	118,453	1,457,156

Ferner war der Lazaretstand

Im Monat November 1813	62,279
— — Dezember —	82,145
— — Jänner 1814	93,674
— — Februar —	82,846
— — März bis zum 24.	43,495
Total	364,439 M.,

wenn man nämlich die bey dergleichen Rechnungen übliche Berechnungsart hier anwendet, daß der über Einen Tag sich ausdehnende Aufenthalt eines jeden dieser Individuen für jeden weitern Tag als eine besondere Person angesehen und berechnet wird.

Preußen.

Der König hat durch einen am 2. März aus Chaumont erlassenen Kabinetsbefehl die durch das Edikt vom 28. Oktober 1810 eingeführte Landsteuer, vom 1. Dez. v. J. angefangen, wieder aufgehoben. Was darauf von diesem Tage an schon abgeführt war, wird zurückgegeben. Die Wagen, welche dieserwegen unter Siegel gelegt waren, werden davon frey gemacht. — Dagegen hat der König sich bewogen gesehen, durch eine Entschließung von demselbe Tage auf alle ausländischen, in die preußischen Staaten abgehenden, dort zu bezahlenden Wechsel und Anweisungen derselben Stempelsteuer zu unterziehen, welche die inländischen Wechsel zu bezahlen haben.

Seit dem 20. März ist nun auch die Stadt und die Festung Küstrin in den Schooß der preußischen Staaten und unter den Scepter des Königs zurückgekehrt. Die Berliner Zeitungen enthalten die darüber am 7. März zwischen dem Befehlshaber des preußischen Blokadekorps, Generalmajor Freyherr v. Hinrichs, und dem Befehlshaber der Festung, dem französischen Brigadegeneral Baron Fournier d'Albe abgeschlossenen Kapitulationspunkte, deren wesentlicher Inhalt in Folgendem besteht: Die Besatzung ist kriegsgefangen und streckt das Gewehr, Offiziere behalten Degen, Wagen, Pferde, Gepäcke und Bedienten; der Soldat behält seinen Tornister, und wenn er einen Orden trägt, auch den Degen. Sie werden in die

preußischen Städte zwischen der Oder und der Weichsel gebracht. Alle Schulden, welche die feindliche Besatzung in Küstrin gemacht hat, und die noch nicht berichtigt sind, müssen bezahlt werden, entweder in baarem Gelde oder in Ziehungen auf den Schatz, oder es müssen sichere Privatobligationen darüber ausgestellt, oder Anweisungen auf den rückständigen Sold gegeben werden, welchen die Mannschaft bey ihrer Rückkehr in ihr Vaterland zu fodern hat. Alle Foderungen des preußischen Gouvernements und der preußischen Unterthanen ohne alle Ausnahme werden durch gültige Bons bescheinigt, und durch die beyderseitigen Gouvernements berichtigt. Was die Summe anbetrifft, die von den Bürgern gegen 5 Prozent jährliche Zinsen ist dargeliehen worden, so ist diese im Namen der französischen Regierung geliehen, und wird von derselben bezahlt werden. Sollte von dieser Summe, welche 35,000 Franken beträgt, noch etwas baar in der Kasse seyn, so wird der Bestand übergeben, und von der ganzen Schuld in Abrechnung gebracht. Um das gegenseitige Interesse zu berichtigen und auszugleichen, sind zwey Kommissäre ernannt: von preußischer Seite der Regierungs-Assessor Lindenthal, und von französischer Seite der Kriegskommissär Roch. Beyden wird es zur Pflicht gemacht, bey diesem Geschäfte rasch und mit der größten Billigkeit zu verfahren. Alle Personen, die nicht zur streitenden Klasse gehören, alle Beamte, wie auch alle zum fernern Felddienste untauglich gewordene Streiter können nach Frankreich zurückkehren, und erhalten dazu die nöthigen Mittel. Die Spitäler und die Kranken werden der Sorgfalt der preußischen Regierung übergeben, behalten aber ihre eigenen Krankenwärter, Chirurgen und Beamten &c.

Helvetien.

Am 23. März des Morgens vernahm man zu Genf, daß die französischen Truppen in der vorhergegangenen Nacht Carouge und die an der Arve inne gehabte Stellung verlassen, und sich auf Chambery zurückgezogen hätten. Zwey Stunden darauf, nachdem die Oesterreicher davon Kenntniß erhielten, wurde Carouge von ihnen besetzt, und ihre Kavallerie brach zur Verfolgung der Franzosen auf. Die nächste Veranlassung dieses Rückzugs ist ohne Zweifel in dem siegreichen Vordringen der Oesterreicher nach Lyon zu suchen.

Frankreich.

In der großherzogl. badischen Staatszeitung liest man folgende Nachricht vom Kriegsschauplatze: „Elsaßzabern (Saverne) 29. März. Der Generallieutenant Graf von Hochberg, kommandirender General sämmtlicher Blokadekorps des Nieder-Rheins, erhielt heute folgenden Rapport des ihm untergebenen kaiserl. russischen Generalmajors v. Sockolowsky, Kommandanten des Blokadekorps vor Landau, aus Walzheim vom 26ten März: „Ich eile mich, Ew. Exzellenz über den heute statt gehabten Ausfall aus der Festung Landau meine unterthänigste Meldung zu machen. Um 5 Uhr Morgens kam der Feind mit ungefähr 2000 Mann Infanterie und Kavallerie nebst 5 leichten Pieçen von verschiedenen Seiten aus der Festung, und attakirte besonders den Ort Nußdorf. Sein Plan war, mit zwey Kolonnen Infanterie zu 500 Mann das Dorf zu umgehen. Man ließ ihn vorsetzlich bis an das Dorf Walzheim vorgehen, von wo er ein sehr starkes Kanonenfeuer auf uns machte. Bey den Dörfern Insheim, Queichheim, Impflingen, Wolmersheim, Arzheim und Godramstein hatte der Feind die Vorposten der Infanterie und Kavallerie zurückgedrängt, wurde aber durch die Bravour der russischen Kavallerie und der badischen Infanterie wieder bis an die Festung zurückgeworfen. Mann Gefangene, worunter sich der Kapitän Mosel und Lieut. Boutay von der Nationalgarde, nebst mehrern schwer Blessir. Der Ausfall währte länger als 3 Stunden und der Feind verlor ungefähr 6300 Mann an Todten, und 72 ten befanden. Unser Verlust belief sich an Todten auf 13 Soldaten und 6 Pferden; an Blessirten auf 2 Offiziere, 30 Soldaten und 8 Pferde. Die benachbarten Dörfer blieben unbeschädigt. Den Gefangenen Kapitän Mosel und die Soldaten, wovon einige unterwegs gestorben sind, habe ich nach Mannheim an den dortigen Kommandanten abgeschickt; den Lieutenant Boutay aber mit einem ihm abgenommenen Briefe von seinem Vater aus Bitsch übersende ich Ew. Excellenz."

Der russische Ingenieurgeneral Graf Sivers hat jetzt die Direktion sämmtlicher Arbeiten am Oberrhein über sich. Er zeigte sich, als er die Anstalten beym Brückenbau zu Rheinweiler besichtigte, mit den bey diesem Geschäfte angestellten baierischen Pionniers sehr zufrieden, und freute sich, Schüler des berühmten Wiebekings an ihnen zu finden. Er übergab ihnen die Surveillance über den Bau, und übertrug ihnen, als ein Zeichen seines Zutrauens zu ihnen, die große und in jeder Hinsicht sehr beschwerliche Arbeit, die Straße nach Kaltenherberg, 3/4 Stunden weit herzustellen. Die Schiffbrücke zu Rheinweiler stand noch nicht wieder; er wollte sie aber sogleich hergestellt wissen, und so wurde sie am 24. März zum drittenmal sehr schnell und ohne Hinderniß geschlagen. Zwey Tage darauf erhielten die österreichischen Pontoniers den Befehl sogleich aufzubrechen, ohne weitere Bestimmung, die Brücke mußte also wieder abgebrochen und die Pontons aufgeladen werden.

In der Gegend von Vesoul soll ein beträchtliches franz. Streifkorps stehen, man hofft aber, daß es bereits aufgehoben seyn wird.

Zu Laon erschien nachstehende Proklamation des Feldmarschalls von Blücher.

Franzosen! Euer eigenes Heil treibt mich, noch einmal zu euch zu reden. Man sucht euch zu verführen und irre zu leiten durch Proklamationen, welche den Glauben verbreiten sollen, unser einziges Streben sey, die Verwüstung und Zerstückelung Frankreichs, wie auch durch lügenhafte Berichte von Vortheilen, welche die franz. Armee errungen habe. — Man darf nur auf das Benehmen unserer Souverains und jenes des eurigen zurückgehen, nur einen Blick werfen auf das, was in Teutschland, in Spanien, Italien, in der Schweiz und in Holland geschehen

ist, nur unsre Armeen betrachten im jetzigen Augenblick, wo sie schöner sind und zahlreicher als je, um zu erkennen, wie sehr man fortfährt, eure Leichtgläubigkeit zu mißbrauchen. — Um die Ereignisse des Krieges richtig zu beurtheilen, fragt die Einwohner von Laon über die denkwürdigen Tage vom 9. und 10. d. M., wo die franz. Armee, vom Kaiser Napoleon in Person befehligt, eine vollkommene Niederlage unter den Mauern dieser Stadt erlitten hat. Fragt sie, ob diese Armee nicht geflohen ist vor unsern siegreichen Truppen, ob sie nicht unsre Trophäen gesehen haben von 50 Kanonen, einer großen Anzahl Pulverwagen und mehreren 1000 Gefangenen? Und doch ist es nur ein Theil der meinem Kommando anvertrauten Armee, welcher diesen entscheidenden Sieg errungen hat, während ein andrer in St. Quentin eingedrungen ist, wo wir 49 Kanonen gefunden haben, während die große Armee, nachdem sie am 3. und 4. bey Troyes die ihr entgegenstehenden franz. Korps geschlagen hat, von einer andern Seite gegen eure Hauptstadt vorrückt. Leihet daher nicht länger euer Ohr den Versprechungen, Drohungen oder falschen Einflüsterungen einer Regierung, welche euch nur deßhalb gegen uns zu bewaffnen sucht, um den Krieg auf Kosten eures letzten Bluttropfens und eures Vermögens zu verlängern. — Unsre Soldaten haben Unordnungen begangen, die aus Rachegefühl wegen Ermordung mehrerer ihrer Kameraden erzeugt wurden. Ich habe diesen Unordnungen Einhalt gethan; sogar habe ich die Schuldigen mit dem Tode bestrafen lassen. Doch bedenkt, daß es kein besseres Mittel gibt, den Ausschweifungen des Soldaten vorzubeugen, als wenn ihr ruhig in euren Häusern bleibt, nicht eure Thüren gewaltsam versperret, und besonders wenn ihr euch hütet, mit dem Feinde Verständnisse zu unterhalten und die Waffen gegen uns zu ergreifen. — Bisher habe ich nicht, wie ich gesollt hätte, die Grausamkeiten bestraft, die die Einwohner einiger Städte und Dörfer an Kourieren und isolirten Soldaten der verbündeten Heere begangen haben, in der Hoffnung, meine Nachsicht würde sie zu ihrer Pflicht zurückführen. Aber hiemit erkläre ich, daß ich von diesem Augenblick an ein strenger Richter seyn werde, und daß die Städte und Dörfer, wo einige Einwohner es wagen könnten, die Waffen zu ergreifen, unsre Soldaten zu mißhandeln oder sich unsern militärischen Maaßregeln zu widersetzen, sollen verbrannt werden, wie sehr es mich auch schmerzen würde, auf diese Weise den Unschuldigen mit dem Schuldigen leiden zu lassen. — Wir wollen, ich wiederhole es, einzig den Frieden und die Ruhe Europens. Die Unterhandlungen von Chatillon, wenn sie dereinst bekannt sind, werden beweisen daß blos Euer Souverain, was er auch davon sagen mag, stets neue Hindernisse in den Weg legt; und ich darf euch nur deßwegen an die berühmte Rede erinnern, die ein Franzose (der Herr Raynouard) im gesetzgebenden Korps gehalten hat, um eure Meinung in dieser Hinsicht festzusetzen. — Da übrigens alle Völker Europens für die nämliche Sache streiten, so kann der Ausgang des gegenwärtigen Kampfes nicht zweifelhaft seyn. Ein längerer Widerstand und selbst einige Vortheile, wenn ihr damit euch noch zu schmeicheln glaubt, können euch nur noch unglücklicher machen, als ihr schon seyd.

Im Hauptquartier Laon, am 13. März 1814.

von Blücher.

Die Frankfurter Zeitung enthält folgenden Auszug aus einem Privatschreiben aus Lafere vom 22. März. Die schlesische Armee ist längst wieder nach Rheims vorgerückt. Blüchers Hauptquartier ist in Fismes. Bülow steht vor Soissons. Man hört von dorther eine starke Kanonade. In den letzten Gefechten machten wir 4000 Gefangene und nahmen 20 Kanonen. Napoleon hat wieder eine zahlreiche Armee, aber sie ist schlecht zusammengesetzt, ohne guten Willen und wird nur durch seine Strenge zusammengehalten.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Brüssel vom 27. März. Am 22. war die Stellung der Armeen, laut offiziellen hier bekannt gemachten Nachrichten, folgende: „Gen. Winzingerode war zu Epernay; Woronzow zu Rheims; Langeron zu Fismes: Sacken zu Braine; Gen. Bülow schloß Soissons von beyden Seiten ein; Gen. York stand zu Chateau-Thierry, seine Avantgarde dehnte sich bis Montmirail aus: Gen. Kleist zu La Ferte. Napoleon befand sich zu Arcis, und da er alle Truppen mit sich genommen hat, steht der Weg nach Paris der Blücherschen Armee offen. Der Fürst von Schwarzenberg hat mit der großen allirten Armee eine konzentrirte Stellung zwischen Troyes und Brienne genommen. — Napoleon, so sagt der nämliche Bericht weiter, hat zu Rheims alle Schneider- und Schustergesellen seinen Garden einverleibt, dennoch war die 1te Kolonne, als sie durch Epernay zog, nur 15 bis 16,000 Mann stark, und die 2te, unter den Befehlen des Marschalls Ney, welche über Chalons marschirte, betrug nur 7 bis 8000 Mann."

Italien.

Der Bote von Süd Tyrol enthält folgende Artikel: Florenz, den 18. März. Die Wohlthaten des liebenswürdigen Monarchen, der Italien, welches innerlichen Zerrüttungen und Revolutionen entgegenging, unter seinen kräftigen und sanften Schutz nahm, werden mit jedem Tage mehr empfunden. Die Umstände gestatteten noch nicht die Rückkehr des unvergeßlichen Großherzogs in sein getreues Toskana; eine provisorische Herrschaft, die mit Kraft allen Volksbewegungen vorbeugte, war nothwendig; glücklicherweise fiel sie in die Hände eines Fürsten, der bey jeder seiner heilsamen Maßregeln den Geist der Leopolde und Ferdinande zum Vorbilde nimmt. Anstatt die Gräuel des Krieges oder einer innern Revolution zu erleben, die bey einer durch despotischen Druck ermüdeten, und plötzlich zu einem Gefühl der Freyheit erwachenden Nation unvermeidlich schien, werden wir mit eben soviel Sanftmuth als weiser Strenge auf die Zukunft vorbereitet, und auf jene gesetzmäßige, alte, ächt florentinische Freyheit, deren sich unsere spätesten Enkel noch unter dem väterlichen Scepter des Hauses Oesterreich erfreuen werden.

Livorno, vom 17. März. Am 12. brachen die englische

ficilianischen leichten Truppen von hier nach Pisa auf: von Catalonien werden gleichfalls 4 bis 5 Batallione erwartet, und noch vor Ende dieses Monats kann die zweyte Armeedivision aus Palermo hier angekommen seyn. Prinzeß Elise hat sich durch die Ankunft der Engländer bestimmen lassen, ihre Staaten zu verlassen, und ist unter neapolitanischer Eskorte nach Genua abgereist.

Genua, vom 12. März. Die hiesige Zeitung enthält folgenden Artikel: Unsere Stadt geht einem großen Schicksale entgegen: es ist daher die größte Aufmerksamkeit auf alle diejenigen nothwendig, welche die öffentliche Ordnung zu stören wagen möchten. Die Aufrechthaltung der Ruhe ist den 4 Cohorten der schon in Activität befindlichen städtischen Nationalgarden anvertraut: alle Individuen, welche in den Registern dieser Garde eingeschrieben sind, müssen sich mit einer Beglaubigungskarte versehen. Eine solche Karte müssen gleichfalls alle diejenigen Einwohner haben, welche wegen Alter, körperlicher Gerechtigkeit, Stand oder Amt nicht zu dieser Garde gehören. Ein jeder, der Nachts oder nach 11 Uhr Abends sich ohne diese Karte betreffen läßt, wird arretirt.

Rom, vom 16. März. Prospero Colonna ist zum Oberst der Departementalgarde von Rom ernannt. Die Bögen der größtentheils vom Wetter schon zerstörten Raphaelischen Logen im Vatican, sollen auf Befehl des Königs, mit Fenstern versehen werden. Glaubwürdigen Nachrichten zufolge wird Ankona ganz in der Art wie Livorno, in diesen Tagen zum Freyhafen erklärt werden.

Bologna, vom 15. März. Die Professoren Canterzani und Mezzofanti sind zu Rittern des Ordens beyder Sicilien ernannt.

Bologna, vom 23. März. Graf Camillo Grassi ist zum Podesta von Bologna ernannt. Unsere heutige Zeitung glaubt das Gerücht von Verbreitung der Pest in Corfu widerlegen zu können; zugleich aber enthält sie Berichte aus Triest, Ravenna und Cesenatico über die Vorkehrungen, welche gegen die Verbreitung dieses Uebels durch den türkischen Handel getroffen worden sind.

Verona, vom 27. März. Von allen Seiten her bestätigt sich die erfreuliche Nachricht, daß Se. Heiligkeit Pabst Pius VII. auf den feindlichen Vorposten bey Parma angekommen, und daselbst dem Schutze der hohen Alliirten übergeben worden sind. Wir sind überzeugt, ganz Europa wird die Kunde von diesem Act der göttlichen Gerechtigkeit mit denselben Empfindungen vernehmen, und die diesem erhabenen Fürsten der Leidenden widerfahrende Genugthuung für eine der zuverläßigsten Bedeutungen des nahen Friedens der Welt annehmen. Uns gelten die Motive gleich, welche dem Verfolger bestimmen konnten, diese seine kostbare Beute fahren zu lassen: es genügt uns, daß unter dem Beystande des Himmels, die Freyheit von Europa einen ihrer sichersten Grundpfeiler wiedererhalten hat. — Der Grundsatz, daß die geistliche Macht außer der Berührung mit den weltlichen Dingen stehe, und daß sie mit der weltlichen Herrschaft unverträglich sey, also überhaupt nur von dem Despotismus zu einem unsichtbaren Gensdarmeriedienst verwendet werden könne, ist für immer gestürzt.

Die Decretalen und Kanonen des Moniteurs verstummen; und wenn der Feldzug des Jahres 1812 das Seerecht des Continentalsystems, wie der von 1813 Staats- und Völkerrechts des sogenannten großen Reichs zerstört hat, so ist eine der ersten und segensreichsten Wirkungen des Feldzuges von 1814 der Untergang des Napoleonischen Kirchenrechts.

Großbritannien.

London, vom 22. März. Die beyden Parlamentshäuser haben sich gestern in Gemäßheit ihrer Vertagung versammelt. Es hatte keine wichtige Diskussion statt. In dem Augenblick, wo die Sitzung des Unterhauses aufgehoben werden sollte, haben einige Mitglieder ihr Erstaunen zu erkennen gegeben, daß man noch keine Dankaddresse an Lord Wellington für den glänzenden Sieg vom 27. Febr. votirt habe. (Die offiziellen Berichte über den Sieg vom 27. Febr. müssen wir uns vorbehalten morgen nachzutragen.) Der Kanzler der Schatzkammer bemerkte, daß wenn die Minister Sr. Maj. dieses Votum nicht in dieser Sitzung vorschlügen, so geschehe es einzig und allein deswegen, weil sie von einem Augenblicke zum andern weitere Depeschen, andere nicht minder glänzende Vortheile betreffend, erwarteten.

Es ist nicht zweifelhaft, daß einer dieser Vortheile die Einnahme von Bordeaux ist.

So eben trifft nachstehendes Bulletin ein: Downingstraße, den 22. März. Es sind Depeschen vom Lord Wellington folgenden Inhalts aus der Aire vom 14. dieß Monats eingetroffen:

Die außerordentlichen Regengüsse und die Bewegung der Soult'schen Armee gegen Tarbes, hatten den Lord Wellington bestimmt, das Hauptkorps der alliirten Truppen zwischen Pau (welches von einem Theil des Armeekorps unter Sir R. Hill besetzt ist) und Aire Halt machen zu lassen. Indessen schickte aber S. H. ein Truppenkorps unter Kommando des Marschall Beresford nach Bordeaux ab, welches am 12. in diese Stadt eingezogen ist. Dieses Korps wurde daselbst mit allen möglichen Freudensbezeugungen empfangen. Die Einwohner rissen die bisherigen Wapren herunter, brachen sie in Stücken, und steckten überall die weiße Kokarde auf, mit der freywilligen und einstimmigen Erklärung; sie wünschten nichts mehr als das Haus Bourbon zu erheben.

Lord Wellington erwähnt in seinen offiziellen Depeschen über die Schlacht vom 27. nichts von einem widrigen Zufall, der ihm begegnet sey. Indessen weiß man, daß eine matte Kugel ihn an die Hüfte traf; die Kontusion war sehr stark, allein glücklicher Weise verhinderte sein Degenkuppel das Durchdringen der Kugel und sie hatte blos die Haut verletzt. Nach der Besichtigung des Wundarztes stieg der Held wieder zu Pferde und schien an diesen Unfall nicht ferner zu denken. Indessen wurde er doch genöthigt, sich hierauf eines Stockes zum Gehen zu bedienen. Uebrigens vernehmen wir mit Vergnügen, daß er einer vortrefflichen Gesundheit genießt.

Bekanntmachung.

3524. (3. a) In Folge einer Ordre des königl. Oberkommando der Reserve Armee vom heutigen, sollen die Armbinden zur Auszeichnung der Nationalgarde III. Klasse aus einem zwey Dezimalzoll breiten Bande, wovon der blaue Streif in der Mitte einen Dezimalzoll, 4 Dezimallinien, und die beyden weißen Nebenstreifen 8 Dezimallinien haben, bestehen.

Deßgleichen wird der Aufschlag nicht rund mit vier Knöpfen an der Seite, sondern im stumpfen Winkelspitz zulaufend seyn.

Dieses wird hiemit zu Jedermanns Wissenschaft und Nachachtung öffentlich bekannt gemacht.

München, den 4. April 1814.

Königl. Kreiskommando des Isarkreises.
Der General und Kreiskommandant
Graf v. Leyden.

Verbesserung.

In der vorgestrigen Zeitung 4te Spalte erste Zeile von oben, ist statt wieder annehmen, überschreiten zu lesen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 84 — 6. April 1814.

Oesterreich.

Die Wiener Ztg. enthält über den am 21. März von den alliirten Armeen zu Bar sur Aube davongetragenen Sieg einen offiziellen Bericht, worin unter andern gemeldet wird, daß Se. Königl. Hoh. der Prinz Karl von Baiern einige Stunden lang an der Spitze seiner Brigade im heftigsten Kugelregen verweilte. Der Generalmajor Graf Hardegg wurde, jedoch nur leicht, von einer gesprungenen Granate am Kopfe und der Oberste Gorrich vom Generalstabe, durch einen Schuß in den Fuß verwundet.

Würtemberg.

Ein am 2. April aus dem kaiserl. österreichischen Hauptquartier Dijon zu Stuttgart eingetroffene, vom dem kais. österreichischen Staats- und Konferenzminister Fürsten von Metternich an den kaiserl. österreichischen Gesandten am würtembergischen Hofe, Baron von Schall, gerichtete, von diesem Sr. Königl. Majestät eingesandte Depesche enthielt folgendes Bulletin: **Dijon**, d. 30. März, 2 Uhr Morgens. Ein so eben aus dem Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg zu Tressaur vom 27. d. M. angelangter Courier bringt die höchst erfreuliche Nachricht von einem großen und entscheidenden Siege, welchen die Hauptarmee unter persönlicher Anführung dieses Feldmarschalls am 25. d. M. über die Korps der Marschälle Oudinot, Victor und Macdonald bey Ferre-Champenoise erfochten hat. Gegen 100 Kanonen, 120 Pulver-Wagen, 6000 Gefangene, worunter die Divisionsgeneräle Parthod und Amey, die Brigadegeneräle Delort, Thouvenot, und noch vier andere sich befinden, sind die Resultate dieses glorreichen Tages. Das Schlachtfeld war mit feindlichen Leichen, weggeworfenen und zerbrochenen Gewehren, dann Rüstungen aller Art bedeckt. Zwey Divisionen des Macdonaldschen Korps wurden von allen Seiten so eingeengt, daß sie beynahe ganz zusammengehauen oder gefangen wurden. Am Tage nach diesem glänzenden Siege rückte die Armee auf der Straße gegen La Ferte Gaucher vor. In dem elben Augenblick als der Kronprinz von Würtemberg den bey La Chapelle Verouge und Montis aufgestellten Feind angreifen wollte, erhielt er die Nachricht, daß die Generale York und Kleist, La Ferte Gaucher von der Seite von Montmirail angegriffen, genommen, und dabey eine große Anzahl Gefangene gemacht, und mehrere Pulverwagen erbeutet hatten. Der Feind wurde sofort aus Montis und La Chapelle Verouge vertrieben, und zog sich in großer Eile und Unordnung gegen Provins zurück.

Die Stuttgarter Hofzeitung enthält Folgendes aus **Stuttgart**, vom 3. April. Gestern Abend ist der Lieutenant von Schaich vom Kavallerieregiment Nro. 2. Jäger Herzog Louis, welcher von dem im kaiserl. österreichischen Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten v. Schwarzenberg befindlichen General-Major v. Neuffer an Seine königl. Majestät abgeschickt worden, hier eingetroffen, und hat die Bestätigung des am 25. v. M. bey Ferré Champenoise erfochtenen großen Sieges mitgebracht.

Die Details hierüber werden Seine königl. Majestät durch einen von Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen an Allerhöchst Dieselbe abgefertigten Kurier erhalten, dessen Ankunft demnächst erwartet wird.

Inzwischen hat Lieutenant v. Schaich in Beziehung auf die unter den Befehlen Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen stehenden Armeekorps, folgende nähere Nachrichten überbracht.

Die Armee unter den Befehlen des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg konzentrirte sich den 20. März, um den Feind, der circa 40,000 Mann stark bey Planey über die Aube gegangen war, anzugreifen, und wieder hinüber zu werfen. Der Angriff geschah erst Nachmittags. Der Feind hatte Arcis sehr stark besetzt, und vor dieser Stadt ungefähr 20,000 Mann deployirt.

Durch einen Angriff, der von Torcis aus geschah, wurde der Feind bis gegen die Stadt zurückgeworfen: er vertheidigte sich mit großer Hartnäckigkeit, und setzte das Gefecht bis gegen Mitternacht fort.

S. königl. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg hatte 3 Armeekorps, das 3te, 4te und 6te unter Höchstihrem Befehle, und rückte den 20. bey Charmont au Colas-Verdy vor. Das königl. Armeekorps formirte den äußersten linken Flügel, konnte aber den Tag über, da in der ihm angewiesenen Richtung kein Feind war, keinen Antheil an dem Gefecht nehmen. Erst gegen Abend, als sich der Tag schon zu neigen anfing, stieß die Avantgarde, welche das Regiment Adam und ein Regiment Kosacken formirten, dicht an dem Dorf Reges, auf eine feindliche Kavallerielinie, die aus den alten Garderegimenter Grenadiers und Chasseurs à Cheval, nebst einem Peloton Mameluken bestand. Den ersten Angriff hielten die Chasseurs mit ziemlicher Fassung aus, bey dem zweyten aber fiengen sie an zu weichen, und als die Grenadiers à Cheval zum Soutien herbeyrückten, fiel den letztern das Regiment Prinz Adam mit Ungestümm in die Flanke, und warf sie gänzlich. Von diesem Augenblick an war an kein Halten mehr zu denken.

Diese Veteranen der kaiserl. französischen Garde, so wie die Chasseurs und Mameluken suchten ihr Heil in der Flucht auf der Straße nach Mery. Viele wurden davon niedergemacht, gegen 400 Mann gefangen, und den Rest rettete nur die einbrechende Nacht.

Den 21. nahmen des Kronprinzen königl. Hoheit mit Ihren untergebenen Korps die Stellung zwischen Chandray und S. Remy ein; der Feind hatte ungefähr 30,000 Mann, meistens

Infanterie in der Plaine dicht vor Arcis deployirt. Der Angriff geschah erst Nachmittags nach 3 Uhr. Das 5te Armee-Korps, das gemeinschaftlich mit dem 3ten, 4ten und 6. Korps agiren sollte, erhielt eine andere Bestimmung.

Se. königl. Hoheit griffen also mit ihren unterhabenden 5 Korps allein an; die königl. Truppen hatten den rechten Flügel.

Der Feind hielt nicht lange Stand, sondern zog sich nach einer Kanonade gegen die Stadt und durch dieselbe zurück.

Um halb 6 Uhr waren Se. königl. Hoheit bereits Meister der Stadt, die der Feind jedoch sehr hartnäckig vertheidigte, und warfen ihn über die Aube. Die eintretende Nacht endigte das Gefecht dieses Tages.

Man hat noch keine Details über den Verlust des königl. Armeekorps, welcher jedoch durchaus nicht bedeutend seyn soll. Der Feind hielt sich noch jenseits des Flusses, und zog mit dem Gros seiner Armee gegen Vitry; des Kronprinzen königl Hoh. folgten ihm den 22. und 23. auf dem Fuß. Inzwischen hatte derselbe aller Anstrengungen ungeachtet bis den 24. seinen Rückzug über die Marne bewerkstelligt.

Den 25. bewegte sich die vereinigte Armee nach Ferré Champenoise. In der Früh stieß die Avantgarde Sr. königl. Hoheit bey Soble, 2 Stunden von Vitry, auf den Feind. Es war das Korps des Marschalls Marmont, welches eben im Begriffe war, nach Vitry zu marschiren. Es wurde sogleich angegriffen, und bis gegen Sezanne mit ungeheurem Verluste zurückgedrängt.

Unterwegs hatte sich noch ein Korps von Marschall Mortier dazu geschlagen. Gegen Abend wurden 2 Divisionen vom Macdonaldischen Korps unter dem Kommando des Divisionsgenerals Pactot, die sich verirrt hatten, ganz gefangen: nicht Ein Mann entkam.

Im Ganzen sind 9 Generale und zwischen neun und zehntausend Mann gefangen, ungefähr 100 Kanonen, eine große Menge Munitionswagen, eine beträchtliche Kasse und ein großer Konvoi von Lebensmitteln erbeutet. Von den königl. Truppen kam bloß die Kavallerie ins Gefecht.

Italien.

Der Bote von Südtyrol enthält folgende Artikel: Padua den 27. März. Wir haben durch einen von dem Herrn General von Nugent, Befehlshaber der österreichisch-brittischen Truppen am linken Po-Ufer, in das Hauptquartier Sr. Exz. des Herrn Feldmarschall Grafen von Bellegarde, Oberbefehlshaber der öster. Armee in Italien gesandten Courier, welcher heute früh um 10 Uhr hier durch passirte, die erfreuliche und tröstende Nachricht erhalten, daß Se. päbstliche Heiligkeit Pius VII. bey den Vorposten der Division des obgenannten Herrn Grafen von Nugent, und der öster. neapolitanischen Truppen am Taro nächst Parma, den 25. dieß angekommen sey. Dieser erlauchte und heiligste Greis, welcher gegenwärtig der Gegenstand des lebhaftesten Interesse der Gläubigen ist, setzte, nachdem er von beyden siegreichen Armeen begrüßet worden, seine Reise weiter nach Reggio fort.

Neapel den 21. März. Hier ist folgender Allianztraktat zwischen den Höfen von Neapel und Wien, welcher in Neapel den 11. Jan. abgeschlossen wurde, öffentlich bekannt gemacht worden:

Im Namen der allerheiligsten und untheilbaren Dreifaltigkeit. Se. Maj. der König von Neapel, und Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, von dem Wunsche beseelt, durch die innigste Verbindung das Wohl Ihrer betreffenden Staaten zu befestigen, und um zu gleicher Zeit für die tauglichsten Mittel zu sorgen, um Europa und hauptsächlich den Völkern Italiens einen dauerhaften, auf der Unabhängigkeit, und dem Gleichgewicht der Mächte gegründeten Frieden zu versichern, haben sich entschlossen, einen Allianztraktat abzuschließen, und Ihre Kräften zu dem Endzwecke zu vereinigen, um das Ziel, welches Sie sich festsetzen, zu erreichen. In Folge dessen haben Sie ernannt, Se. Maj. der König von Neapel, den Herrn Martio Mastrilli, Herzog von Gallo, Großdignitär des Ordens beyder Sizilien, und jenes der eisernen Krone, Ritter des goldenen Vließes, Staatsrath und Minister der auswärtigen Angelegenheiten; — Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, den Herrn Adam Albert Graf von Neipperg, Ritter des Maria-Theresienordens, Großkreuz des russischen St. Annen-Ritter des Militär St. Georgen-, Commandeur des schwedischen Militär-Schwertordens, wirklicher Kammerherr, und Generallieutenant; und den Herrn Felix Graf von Mier, wirklichen Kammerherrn und außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten am kön. Hofe von Neapel.

Nachdem diese ihre beyderseitigen Vollmachten ausgewechselt haben, sind sie über nachstehende Artikel übereingekommen: 1. Art. Von dem Tage der Unterzeichnung des gegenwärtigen Traktates an, soll zwischen Sr. Maj. dem Könige von Neapel und Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, zwischen Ihren Erben und Nachfolgern, Ihren Staaten und betreffenden Unterthanen, Freundschaft, Allianz und aufrichtige Einigkeit auf immer bestehen. Die hohen kontrahirenden Theile werden alle Aufmerksamkeit anwenden, um untereinander eine wechselseitige Freundschaft und Eintracht zu erhalten, mit Vermeidung alles dessen, was die so glücklich unter Ihnen herrschende Einigkeit und das gute Einverständniß stören könnte. — 2. Art. Die Allianz zwischen den beyden hohen kontrahirenden Theilen wird die Fortsetzung des gegenwärtigen Krieges zum Zweck haben, um durch die Vereinigung Ihrer Kräfte zur Wiederherstellung eines gerechten Gleichgewichtes unter den Mächten beyzutragen, und um Europa und besonders Italien, wo sich die beyden hohen kontrahirenden Mächte die Vertheidigung Ihrer Staaten und Ihres betreffenden Interesse garantiren, einen wahren Friedenszustand zu versichern. 3. Art. In Folge des vorhergehenden Artikels sind die hohen kontrahirenden Theile übereingekommen, sich mit allen von der Vorsehung an die Hand gegebenen Mitteln beyzustehen, und nie ohne beyderseitige Uebereinstimmung die Waffen niederzulegen. — 4. Art. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen garantiren Sr. Maj. dem König von Neapel und seinen Erben und Nachfolgern die freye und friedliche Herrschaft so auch die volle und ganze Souveränität aller Staaten, welche S. M. gegenwärtig in Italien besitzen. Se. k. k. apostolische Maj. werden sich für den Beytritt Ihrer Alliirten zu dieser Garantie bestens verwenden. — 5. Art. Um die Unterstützung, welche die hohen Theile der allgemeinen Sache leisten werden, noch genauer zu bestimmen, verpflichten sich Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen stets 150,000 Mann, wovon wenigstens 60,000 in Italien zu operiren haben, im Felde zu halten. Se. Maj. der König von Neapel verspricht gleichfalls ein effectives Korps von 30,000 Mann im Felde zu halten. Diese nach verhältnißmäßiger Anzahl in Infanterie, Cavallerie, und Artillerie eingetheilten Truppen werden während der Dauer des gegenwärtigen Krieges beständig ganz complet erhalten. — 6. Art. Se. Maj. der König von Neapel und Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen versprechen sich wechselseitig, im Falle, daß die im vorigen Artikel festgesetzte Streitkraft zur Vertheidigung der respektiven Staaten

und Interessen nicht hinreichend wäre, Ihre Hilfstruppen nach Erfodernis der Umstände zu vermehren mit der steten Beybehaltung des im vorhergehenden Artikel festgesetzten Verhältnisses. 7. Art. Im Falle, daß sich Se. Maj. der König von Neapel an der Spitze seiner Armee befindet, wird das österreichische Truppenkorps, welches von der Armee getrennt, und mit dem neapolitanischen Truppenkorps für gemeinschaftliche Operationen vereinigt seyn wird, unter den unmittelbaren Befehlen dieses Monarchen stehen. Im entgegengesetzten Falle, wird das neapolitanische Korps, welches mit der österreichischen Hauptarmee in Italien gemeinschaftlich zu wirken bestimmt ist, wenn jene von einem General Feldmarschall, oder General Feldzeugmeister Sr. Majestät des Kaiser von Oesterreich befehliget wird, unter den Befehlen dieses Generals stehen. Im Falle der Gegenwart Sr. Majestät des Königs, werden die Operationen auf der dem allgemeinen Interesse und dem guten Erfolge der Waffen beyder Alliirten anpassendsten Art wechselseitig combinirt und angeordnet. Im Falle, daß Se. Maj. der König bey der Armee nicht gegenwärtig wäre, hat der die neapolitanischen Truppen kommandirende General die Befehle des Oberbefehlshabers der österreichischen Armee, dem zwischen beyden Armeen verabredeten Plane gemäß, zu befolgen. — 8. Art. Zu diesem Ende wird sogleich nach erfolgter Unterschrift dieses Traktates eine Militärconvention abgeschlossen, um alles, was auf die Operationen der beyden Armeen, auf die Linie, an denen diese sich zu halten haben, so auch auf die Bedürfnisse und den Unterhalt der Truppen Bezug hat, zu bestimmen. — 9. Art. Die in der Folge dem Feinde abgenommenen Siegeszeichen, Beute und Gefangene gehören den Truppen, welche selbige gemacht haben werden. — 10. Art. Die hohen kontrahirenden Theile versprechen sich wechselseitig, daß weder der eine noch der andere Theil Friede oder Waffenstillstand ohne Beystimmung seines Alliirten, schließen werde. — 11. Art. Den Gesandten und Ministern der hohen contrahirenden Theile an den auswärtigen Höfen wird aufgetragen werden, sich wechselseitig allen Beystand zu leisten, und in allen Gelegenheiten, welche das Interesse ihrer Souverains betreffen können, mit vollkommener Eintracht zu Werke zu gehen. — 12. Art. Sr. Maj. der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen verspricht die Zurückgabe aller in seiner Gewalt habenden Kriegsgefangenen und wir sich um die Zurückgabe derjenigen, die in Gefangenschaft der alliirten Mächte sind, bestens verwenden. — 13 Art. Der gegenwärtige Traktat wird ratificirt und die Ratifikation zu Neapel in der möglichst kürzesten Zeit ausgewechselt werden. Zu Beglaubigung dessen, haben die betreffenden Bevollmächtigten ihn unterzeichnet, und das Siegel ihrer Wappen beygesetzt. Geschehen zu Neapel den 11. Jäner 1814. — (L. S.) Der Herzog v. Gallo. (L. S.) Der Graf v. Neipperg. (L. S.) Der Graf v. Mier.

Großbritannien.

London, den 22. März. Folgendes ist nach dem Morning Chronicle der offizielle Bericht des Lord Wellingtons über den am 27. Febr. erfochtenen glänzenden Sieg bey Orthes, welcher die Einnahme von Bourdeaux zur Folge hatte: St. Sever, den 1. März. Mylord! Ich kehrte am 21. nach Garris zurück, und befahl der 6. Division und einigen Divisionen leichter Truppen, zu der Blokade von Bayonne aufzubrechen, so wie dem General Don Manuel Freyre, die Kantonnirungsquartiere seiner Truppen gegen Iron zu verlegen, und sich zum Aufbruch bereit zu halten, sobald als der linke Flügel der Armee über die Adour setzen würde. Ich fand die Schiffbrücken zu Garris bereits beysammen, sie wurden an dem folgenden Tage, an welchem auch die Truppen von dem Centrum der Armee ankamen, weiters gegen Mauleon gebracht. Am 27. passirte der Generallieutenant Sir Roward Hill zu Villenave den Arm der Adour bey Oleron mit leichtem Fußvolk, mit der 2. und einer portugisischen Division unter Anführung des Generalmajors Karl Baron von Alten, des Generallieutenans W. Stewart, und des Feldmarschalls Don Friedrich Lecor; eben so der Generallieutenant Heinrich Clinton mit der 6. Division zwischen Monfort und Laas; der Generallieutenant Picton machte mit der dritten Division eine Demonstration, als wollte er die feindliche Stellung bey der Brücke von Sauveterre angreifen, und verleitete dadurch den Feind, die Brücke in die Luft zu sprengen. Der Feldmarschall Don Pablo Murillo hob die feindlichen Posten bey Navarrens auf, und blokirte diesen Platz. Der Feldmarschall Beresford, welcher seit der Bewegung von Sir Rowland Hill am 14. und 15. mit der 4. und 7. Division und der Brigade des Oberst Vivian zur Beobachtung bey der untern Bidossoa zurückgeblieben war, griff nun ebenfalls am 23. den Feind in den von ihm befestigten Plätzen Hastingue und Oyergave auf der linken Seite des Bergstroms bey Pau an, und nöthigte ihn, sich zum Brückenkopf von Peyrehorade zurückzuziehen. Unmittelbar nachher wurde der Uebergang über den gleichfalls in die Adour fließenden Bergstrom von Oleron bewerkstelligt. Sir Roward Hill und Sir Heinrich Clinton rückten gegen Orthes auf der Hauptstraße vor, die von Sauveterre zu dieser Stadt führt. Der Feind zog sich in der Nacht gegen den Arm der Adour bey Pau, und sammelte seine Armee in der Nähe von Orthes am 25., nachdem er alle Brücken auf dem Fluße zerstört hatte. Der rechte Flügel und die rechte Seite des Centrums der alliirten Armee standen Orthes gegenüber; Gen. Lieut. Sir Stapleton Cotton mit Lord Eduard Sommersets Kavalleriebrigade und der 3. Division unter Generallieutenant Sir Thomas Picton befanden sich bey der zerstörten Brücke von Bereus, und Feldmarschall Beresford mit der vierten und siebenten Division unter G. L. Sir Lowry Cole und Generalmajor Walker, nebst der Brigade des Oberst Vivian unweit der Stelle, wo zwey Arme der Adour, der von Pau und der von Oleron, sich vereinigen. Da die dem Marschall Beresford entgegenstehenden Truppen am 25. abgezogen waren, so setzte er unterhalb eben dieser Stelle am 26. in der Frühe über den Fluß, und rückte auf der Straße von Peyrehorade gegen Orthes dem Feinde auf der rechten Seite seiner Position entgegen. So wie er vorrückte, setzte auch der G. L. Sir Stapleton Cotton mit der Kavallerie, und G. L. Sir Thomas Picton mit der dritten Division unterhalb der Brücke von Bereus über den Fluß, und ich ließ die sechste Division, nebst einer Division leichter Truppen auf denselben Punct sich hinziehen. Sir Rowland Hill besetzte die Berge bey Orthes und die Landstraße nach Sauveterre.

Die 6te Division nebst der Division leichter Truppen setzte am 27. bey Tagesanbruch über den Fluß, und wir fanden den Feind in einer starken Stellung bey Orthes; sein rechter Flügel stand auf den Bergen, über welche die Hauptstraße nach Dax führt, und hielt das Dorf St. Boes besetzt; sein linker Flügel hielt die Berge oberhalb Orthes und St. Saver besetzt, und suchte den Uebergang des G. L. Hill über den Fluß zu verhindern. Die Lage der Berge, auf die der Feind sein Heer gestellt hatte, verursachte, daß sein Centrum etwas rückwärts stand; die Stärke der Position gewährte aber außerordentliche Vortheile auf den Flanken. Ich befahl dem Marschall Beresford, eine Wendung zu machen, und mit der 4ten Division unter G. L. Cole, der 7ten unter G. M. Walker und der Ka-

vallerlebrigade des Oberst Vivian den rechten Flügel des Feindes anzugreifen, während G. L. Sir Thomas Picton auf der Hauptstraße von Peyrehorade nach Orthes eine Bewegung machte, und mit der 3ten und 6ten Division, die Sir Stapleton Cotton mit Lord Ed. Sommersets Cavalleriebrigade unterstützte, die Berge angriff, auf denen das Centrum und der linke Flügel des Feindes stand. Der Generalmajor Karl Baron von Alten unterhielt mit einer Division leichter Truppen die Verbindung der beyden angreifenden Korps, und stand zwischen beyden in Reserve. Zugleich beauftragte ich den G. L. Hill über den Fluß zu setzen, und den linken Flügel des Feindes anzugreifen. — Marschall Beresford nahm das Dorf St. Boes mit der 4ten Division unter G. L. Cole, nach hartnäckigem Widerstande des Feindes ein; der Raum war aber so enge, daß unsre Truppen, ungeachtet verschiedener Versuche, welche der G. M. Roß und die portugiesische Brigade des Generals Vasconcello machten, sich nicht ausbreiten konnten, um die Berge anzugreifen: es war unmöglich, ohne eine zu große Ausdehnung unserer Linie, den Feind auf seinem rechten Flügel in den Rücken zu nehmen Ich änderte daher den Plan der Schlacht insoweit, daß ich der 3ten und 6ten Division befahl, unmittelbar vorzurücken, und die Brigade des Oberst Barnard von der Division leichter Truppen vorwärts rücken ließ, um die zur linken Seite liegenden Berge anzugreifen, auf denen der rechte Flügel des Feindes stand. Der Angriff ward von dem 52sten Regiment unter Oberstlieutenant Colborne vorgenommen, durch G. M. Brisbane's und Oberst Keane's Brigaden von der 3ten Division und durch gleichzeitige Angriffe — auf der linken von G. M. Ansons Brigade von der 4ten Division, und auf der rechten durch G. L. Picton mit dem Rest der Division und mit 6ten Division unter General Lieutenant Clinton unterstützt. Er verschaffte uns den Sieg; der Feind ward von den Bergen vertrieben. Zur nämlichen Zeit hatte G. L. Hill den Uebergang über den Fluß oberhalb Orthes erzwungen, und da er sah, wie es mit der Schlacht aussah, so rückte er sogleich mit der zweyten Infanteriedivision unter G. L. Stewart und mit der Kavallerie-Brigade des G. M. Fan, gerade auf der Hauptstraße von Orthes nach St. Sever vor, und warf sich auf den linken Flügel des Feindes. Anfänglich zog sich der Feind in einer bewundernswürdigen Ordnung zurück, indem er eine jede von den zahlreichen guten Stellungen benützte, welche die Gegend darbot. Allein der Verlust, den er bey den beständigen Angriffen unserer Truppen erlitt, und die Gefahr, mit welcher er durch des G. L. Hill Bewegung bedroht wurde, beschleunigten bald seinen Rückzug; dieser verwandelte sich endlich in eine wahre Flucht, und es riß unter den feindlichen Truppen eine unbeschreibliche Verwirrung ein.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Am 28. März wurde zu Brüssel Folgendes publiziet: „Ich benarichtige das Publikum, daß es dem Feinde gelungen ist, Gent zu besetzen. Der tapfere Oberst Bogalof bietet ihm bey Alost die Spitze. Ich werde mit beträchtlicher Macht ausbrechen. Bey Antwerpen hat man ihn zurückgetrieben. Man verfolgt ihn von allen Seiten, und es ist für Brüssel nichts zu fürchten Brüssel, den 27. März. Der Gouverneur Graf Lottum." — (Nach spätern Nachrichten sollen die Franzosen, da sie nicht nach Antwerpen vordringen konnten, Gent geräumt haben).

Die Haager Staatscourant vom 21. März enthält eine von dem Marquis von Chabannes, im Namen Ludwigs XVIII., an die Einwohner von Flandern, Artois und Picardie erlassene Proklamation, nebst einer Instruktion über deren Verbreitung und Befolgung.

Bekanntmachung.

3524. (3. b) In Folge einer Ordre des königl. Oberkommando der Reserve Armee vom heutigen, sollen die Armbinden zur Auszeichnung der Nationalgarde III. Klasse aus einem zwey Dezimalzoll breiten Bande, wovon der blaue Streif in der Mitte einen Dezimalzoll, 4 Dezimallinien, und die beyden weißen Nebenstreifen 8 Dezimallinien haben, bestehen.

Deßgleichen wird der Aufschlag nicht rund mit vier Knöpfen an der Seite, sondern im stumpfen Winkelspitz zulaufend seyn.

Dieses wird hiemit zu Jedermanns Wissenschaft und Nachachtung öffentlich bekannt gemacht.

München, den 4. April 1814.

Königl. Kreiskommando des Isarkreises.
Der General und Kreiskommandant
Graf v. Leyden.

Staats-Realitäten-Verkauf.

3498. (3. b) Das Schlößchen am Eggendobl — nächst Passau, längs dem Donaustrome, am linken Ufer desselben — wird mit den Nebengebäuden, und den dabey sich befindlichen, gegen zwey Tagwerke haltenden Gärten, am Mittwoch den 13. April den Meistbiethenden entweder im Ganzen, oder theilweise — nach dem Wunsche der Kaufsliebhaber — versteigert.

Die Handlung geschieht um 9 Uhr Morgens im Schlößchen selbst unter den allgemein vorgeschriebenen Kaufsbedingungen.

Geschrieben am 24sten März 1814.

Königl. baier. Rentamt Passau.
Wening, Rentbeamter.

1526 (2. a) In der Fürstenfeldergaße Nro. 991 sind 2 Wohnungen zur ebener Erd zu vermiethen, auf nächstes Ziel Georgi zu beziehen, und Eigentliches im 2ten Stock zu erfahren.

3621. Es sind vor dem Schwabinger Thor in einem neugebauten schönen Hause drey Zimmer mit oder ohne Meubeln zu vermiethen und gleich zu beziehen. D. U.

3485. Vor dem neuen Thore an der Königsstraße in einem sehr schönen Hause, sind drey sehr schöne Zimmer mit oder ohne Meubels zu verstiften. D. U.

1527. In der Kaufinger-Gasse im Schlosserhause 1607 über drey Stiegen ist ein schönes, meublirtes Zimmer zu vermiethen.

3489. (3. b) Im Hause Nro. 1328 vor dem Marthor sind trockene Weinkeller zu verstiften. Auch sind 9 Stück große fast neue Mistbettenfenster um billigen Preis zu verkaufen. Das Mehrere kann im Haus Nro. 1004 auf dem Rindermarkt erfragt werden.

Versteigerung

3496. (2. b) Die Fortsetzung der Versteigerung wird gegen baare Bezahlung, mit Kupfer, Fayançe, Gläser, Spiegel, und Schreinerwerk in dem Sauer'schen Haus Nro. 1017 in der Kaufingergasse über 2 Stiegen den 13. kommenden Monats April früh 9 Uhr beginnen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 85 — 7. April 1814.

Baiern.

Das neueste Regierungsblatt enthält folgende Bekanntmachung:

Wir Maximilian Joseph, rc.

Um Unsere Staatskasse in den Stand zu sezen, den außerordentlichen Aufwand des fortdauernden Kriegstandes und der nothwendig gewordenen allgemeinen Bewaffnung zu bestreiten, finden Wir Uns benöthigt, die Erhebung weiterer vier Kriegs-Steuersimpeln in den nächstkommenden Monaten April, May, Juny und July zu verfügen, und befehlen hiemit Unseren sämmtlichen Finanzdirektionen, hiernach die untergebenen Rent-Aemter ohne Verzug anzuweisen.

München, den 30. März 1814.

Max Joseph.

Graf von Montgelas.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 2. April. Der General der Kavallerie, Graf Wittgenstein, befand sich gestern noch in Rastatt; seine Avantgarde rückt aber bereits vor. Zuverläßigen Berichten aus Nancy vom 29. März zufolge, war damals die Straße nach Chaumont nicht mehr zu passiren, weil sich überall Bauern-Haufen zusammengethan hatten, welche Alles ausplünderten, was ihnen von Reisenden, Militärpersonen oder kleinen Truppenabtheilungen in den Weg kam. Dieses Schicksal soll, neben mehreren russischen und preußischen Offizieren oder Kourieren, auch der kaiserl. österreichische Gesandte Freyherr v. Wessenberg gehabt haben, welcher gefangen nach Chaumont geführt wurde, wo die Insurgenten ihrer Behauptung nach in Kurzem den Kaiser Napoleon erwarteten.

Mannheim, den 31. März. Es sollen hier schwimmende Batterien erbaut werden, um sie gegen die Festung Mainz, insbesondere aber gegen deren Rheinbrücke zu gebrauchen. Schon ist das nöthige Floßholz hiezu gegen künftigen Kostenersaz in Beschlag genommen worden. Ein gestern aus Mainz zu Worms angekommener Deserteur versichert, daß daselbst an Brod und Wein Ueberfluß, an Holz, Salz, Fleisch und Butter aber großer Mangel sey. Die Apotheken sind, da sie keine Arzneyvorräthe mehr verkaufen können, ganz gesperrt. Das Holz wird Pfundweis verkauft. Das Pfund kostet 4 kr. In dem Dorf Kassel wohnet Niemand mehr, da alle Dächer der Häuser abgedeckt, und auch das Gebälke derselben im Innern verbraucht ist.

Preußen.

Die teutschen Blätter enthalten folgenden Brief des spanischen Gesandten am preußischen Hofe, geschrieben auf seiner Reise von Preußen nach dem Hauptquartier der Alliirten. *)

Ew. Excellenz. — Der Zustand dieses Landes scheint mir würdig zu seyn, um zu der Kenntniß der Regentschaft zu kommen. Der Geist von Anhänglichkeit an den angestammten Fürsten und der Nationalunabhängigkeit hat sich mit der größten Kraft über ganz Teutschland verbreitet. In Hessen ward der vormalige Landgraf mit dem patriotischesten Enthusiasmus empfangen. Aber in keinem Staate dieses großen Reiches hat sich diese edle Gesinnung energischer und mit Symtomen gezeigt, die unserm glorreichen Spanien so ähnlich sind, als in den preußischen Staaten. Es erhebt die Seele aufs höchste, wenn man das Feuer bemerkt, mit welchem dieses Volk seinen Nationalgeist an den Tag legt, welcher bisher durch die schmähliche Gewalt einer nichts verschonenden Polizey und das unmittelbare Joch der französischen Legionen unterdrückt wurde. Die Schwester des Königs gab all ihre Juwelen in das Schazamt der Kriegs-Steuer, und im Augenblick opferten alle Frauen, was ihnen so theuer ist, auf, und bestimmten ihren Schmuck und alle die bisherigen Herrlichkeiten ihrer Eitelkeit für denselben Zweck. Ich sage: alle Frauen thaten dieß; es ist keine Uebertreibung, und ich glaube, daß keine einzige, selbst unter den niedrigsten Classen, hiervon ausgenommen werden kann. Alle Eheringe wurden auf den Altar des Vaterlandes dargebracht, und die Regierung ertheilte dagegen eiserne Ringe mit der Aufschrift: „Ich tausche Eisen für Gold.“ So kostbar diese Ringe durch ihren moralischen Werth sind, so kann man sie auch sonst noch für eine Merkwürdigkeit ansehen, da sie ganz besonders schön gearbeitet sind. Wenn eine Dame etwas von Schmuck haben will, so muß es von Eisen seyn, und die Eleganz der Arbeit ersezt den Werth des Metalles. Dergleichen patriotische Ringe kann man indeß nicht in den Fabriken kaufen, sondern sie werden blos für patriotische Geschenke, für Gold- und Silbergeräthschaften von den dazu aufgestellten Behörden ertheilt. Derjenige, den ich Ew. Exzell. hier einschließe, ward mir von einer Dame geschenkt, welche deren zwey besaß; indem ich mich umsonst bemüht hatte, ein solches Kleinod aus der Fabrik zu kaufen. Durch dergleichen Mittel wird der Enthusiasmus genähret und gereizt.

---

*) Dieser an Don Antonio Caro Manuel geschriebene Brief ist aus den Madrider Blättern in die englischen übergegangen. Wir übersezen ihn aus einem Blatt der Times vom 18. Jan. dieses Jahres, und halten ihn allerdings der Kenntniß der Teutschen würdig. Manche Umstände in demselben waren bis dahin in manchen Gegenden von Teutschland unbekannt; und auf jeden Fall mag es die braven Preußen freuen, wenn ihnen die Nation, welche zuerst auf dem Continent in ihrem Geist erwacht ist, alle Gerechtigkeit wiederfahren läßt. Anmerkung der teutschen Blätter.

Aber auch in andern Rücksichten gewährt Berlin einen manigfaltigen und ergreifenden Anblick. Alle Straßen sind mit Verwundeten jeder Waffe angefüllt. Man sieht nichts, als Krücken, Arme in Schlingen und verbundene Köpfe; Frauen, Greise und Kinder. Zum Contrast aber findet man auf jedem Platze ganze Bataillons von Rekruten, in Waffenübungen begriffen; Rotten zu Pferde, welche sich in Evolutionen, im Gebrauch der Lanze u. dgl. üben. Dabey drängen sich Hunderte von Wagen, die mit Kleidungsstücken beladen sind, Colonnen von Kriegsgefangenen und Transporte von Kriegsbedürfnissen durch. Freylich fehlt es den öffentlichen Spaziergängen und Plätzen ganz an dem glänzenden Ueberfluß von Jugend und Schönheit, welcher an andern Orten die Augen besticht und einen Hof verräth. Aber die Größe des Berliner Hofes besteht gegenwärtig darin, daß er sich auf dem Feld der Ehre zeigt. Ein Land, arm von Natur, und in seinem größten Umfang mit Sand und Tonnen bedeckt, stellt dem Feinde gegenwärtig eine Armee von 200,000 wohldisciplinirten und geübten Truppen entgegen, welche eine der stärksten Ketten der alliirten Armee ausmacht. Zu diesem Zweck hat man, außer der genauesten Beobachtung von Ordnung und Oekonomie in der Finanzadministration, welche beyde einheimisch in diesem Lande sind, einen Aufstand in Masse, der Landsturm genannt, organisirt, zu welchem alle nicht bey der Landwehr und bey der Linie dienenden Bürger zwischen 16 und 40 Jahren gehören. Darum begegnet man in den Städten auch keinen jungen Leuten, außer verkrüppelten, und keinen Bedienten, außer von einem gewissen Alter. Der Landsturm dient zur Escortirung von Vorräthen und Gefangenen-Transporten, so wie zur Aufrechthaltung der innern Polizey. In Berlin selbst wird aller Militärdienst durch die Miliz verrichtet, welche in beständiger Uebung ist. Advokaten, Kaufleute, Männer aller Stände, worunter manchmal ein Staatsrath ist, haben zu den Waffen gegriffen, und der gegenwärtige Krieg beschäftiget alle Kräfte der Regierung und der Unterthanen. Der König selbst ist der erste Soldat in seiner Armee. Die würdevolle Güte, welche aus seiner ganzen Haltung strahlt, die Einfachheit seines Anzuges, seine anspruchslose Tapferkeit, sein Gefolge, seine Sparsamkeit und das lebhafte Interesse, welches er an seinen Unterthanen nimmt, machen ihn zum würdevollen Gegenstand des Enthusiasmus und der Anbetung der Preußen, welche nie größer waren, als in diesem Augenblick. Kurz, der Reisende findet in der Loyalität, der Sparsamkeit und dem ganzen Ansehen dieses Hofes gerechte Ursache zur Bewunderung und zum Lobe; während der Patriot mit wahrer Erhebung seiner Seele den heißesten Wunsch seines Herzens in einem kaum glaublichen Grade erfüllt sieht.

Da mich verschiedene Züge von Aehnlichkeit, welche ich zwischen dem moralischen Zustande dieses Volkes und den heroischen Anstrengungen unserer Landsleute bemerkt habe, ganz besonders ergreifen mußten, so konnte ich mich nicht enthalten, Ew. Exzell. einen Begriff davon zu geben. Ich dachte dabey, daß Sie diese Nachrichten für die Kenntniß Sr. Majestät würdig halten dürften, und mich wenigstens nicht tadeln würden, wenn ich mich auf geringfügige Umstände eingelassen habe, welche bey reifer Prüfung nichts weniger als dieß sind, sondern wesentlich zum Ganzen gehören; denn ich habe die Ueberzeugung, daß in der moralischen Welt eine Empfindung die andere nährt, und daß eine Wiederholung, welche zu einer Zeit überflüßig, ja lästig ist, zu einer andern Zeit als neues Reizmittel dienen kann.

Gott befohlen. Ew. Exz. viele Jahre u. s. w.

Berlin den 12. Nov. 1813.

Joseph Pizarro.

Helvetien.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Basel, vom 1. April. Die Gegend von Chaumont und Vesoul ist für einzelne Militärs oder Reisende nicht mehr zu passiren. Zu Chaumont ist ein Insurgentenhaufen eingerückt. Langres war schon vor fünf Tagen durch ein Korps, das sich drey Stunden von der Stadt aufgestellt hatte, bedroht. In den Vogesen haben sich mehrere dergleichen Haufen gebildet, wovon der Eine von einem gewißen Ituan angeführt seyn soll. Ein anderer Haufe, wobey sich regulaire Truppen befinden sollen, hält sich in der Gegend von Befort auf.

Ferner aus Basel vom 2. April. Heute gingen wieder viele russische Truppen hier durch; man sagt, es werden bey Befort und bey Kolmar fliegende Korps zusammengezogen werden, um die Bauernunruhen zu dämpfen. Aus Frankreich kommen noch immer viele Depots, und andere zum Dienst der Armee nicht wesentlich nothwendige Dinge zurück; gestern passirten 1600 Wagen, theils leer, theils mit eroberten französischen Waffen und Militäreffekten beladen, und einige Hundert ungarische Ochsen, die bey Vesoul nicht mehr weiter gekonnt hatten, durch Basel. Die Straße von hier nach Dijon ist, wie man hört, noch offen und sicher. Nach der Erzählung zurückgekommener Offiziere war Napoleon bey der großen Schlacht am 25. März nicht zugegen; er hatte kurz vorher seine Armee, die man auf 120,000 Mann schätzte, mit 35 oder 40,000 Mann verlassen, um auf Nancy oder Metz zu marschiren. Man hat ihm 15,000 Mann Kavallerie und eben so viel leichte Infanterie nachgeschickt, während der Rest der siegenden Armee auf Paris marschirt. Es heißt, sie habe am 31. davon Besitz genommen; so viel scheint gewiß, daß sie wenig oder keinen Widerstand mehr finden wird, denn die bey Fere Champenoise geschlagene französische Armee ist allen Nachrichten zufolge beynahe vernichtet; sie hat weder Kanonen, noch Munition, noch Lebensmittel mehr. In unserer Kathedralkirche wird wegen dieses großen Sieges ein Tedeum gesungen werden.

Frankreich.

Die im Haag erscheinende Staatszeitung vom 21. März enthält folgenden Aufruf von Seite des Königs.

Der Marquis von Chabannes, erster Adjutant des Königs, durch Se. Maj. mit Vollmacht versehen, für die Provinzen des Nordens.

Franzosen! Der Augenblick Eurer Erlösung naht! Euer König, begleitet von der Tochter Ludwig des XVI., von dem Prinzen Condé und von dem Vater des Herzogs von Enghien, ist bereit zu Euch zu kommen; Monsieur, der Bruder Ludwig des XVIII. und Höchstdesselben Söhne sind bereits im Osten, Süden und Westen von Frankreich vorausgegangen; sie kündigen die väterlichen Absichten Eures Königs an, und verbürgen Euch, in dessen Namen, die Herstellung des Glükes und Friedens unter einer Herrschaft, welche Beschirmerin der Gesetze und öffentlichen Freyheit seyn wird. Der unsern Vätern so theure Ruf: Es lebe der König! ertöne von allen Seiten, wiederhalle in Aller Herzen, die weisse Flagge flattere über eure Städte; sie verkünde den Landbewohnern die Rückkehr der Ordnung, der Belebung des Handels, der Sicherheit des Herdes, des innigen Vereins aller Franzosen. Ihr sollt den Krieg, die Konscription, den gehässigen Mißbrauch der Droits réunis nicht mehr zu ertragen haben; alles was das Unglück der Nation ausmacht, soll mit dem Tyrannen verschwinden. Der König will der kaiserl. Garde und allen Generalen, Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten, welche sich für seine Sache erklären, ihren Rang, Sold und Traktament, allen Beamten und Angestellten bey der Administration und Judizialbehörden,

die sich für ihn erklären, ihre Aemter bekleiden lassen; er wird denjenigen mit ehrvollen Belohnungen entgegenkommen, die solche verdient haben; der Gottesdienst wird seinen Glanz, das Eigenthum alle erforderliche Sicherheit erhalten; nichts soll die Uebereinstimmung, worin sich alle Franzosen vereinigen müssen, stören, und der König und seine Familie wird als ein Vorbild die Aufopferungen, die Rechte und das Interesse Aller bestens zu vereinbaren wissen. Franzosen! So geschieht die Contrerevolution, welche zum Heile und zur Beruhigung der Welt gegenwärtig Statt findet. Ganz Europa wetteifert um das rechtmäßige Staatsoberhaupt wieder herzustellen. Seyd Ihr die einzigen, welche unter der tiefsten Knechtschaft beharren wollen? Es lebe der König! Tapfere Flamänder, Artesier und Picarden! empfangt gleicherweise die Bezeugung der Achtung und Ehrerbietung, womit der für Euch durchdrungen ist, der das Glück hat, Euch in diesem Augenblick den Wunsch und die Absichten unsers Königs kund zu thun. Der Marquis de Chabannes." — Nun folgen Verhaltungsbefehle. Dieser Aufruf soll aufs Schleunigste verbreitet, die weiße Kokarde aufgesteckt, die Kouriere der jezigen Regierung angehalten werden; in jeder Gemeinde sey eine Nationalgarde unter dem Maire zu errichten; wer dem König dienen will, muß sich also ausrüsten: Ein blauer Rock, Knöpfe mit Lilien, oder in Ermangelung derselben, schlichtgelb, rothe Weste, eine weisse Scherpe um den Leib, ein weisser Streifen mit drey gestickten Lilien um den rechten Arm, eine große weisse Feder auf dem Hut; einen Säbel, ein Paar Pistolen, eine Pferdedecke von blauem Tuch mit einer weissen, zwey Daumen breiten Tresse, ein Pferd. Der Versammlungsort wird bald angewiesen werden. Die Gensd'armen müssen überall das Beyspiel geben. Der König rechnet auf die Geistlichkeit. Ueberall, wo die Civil- und Militär-Behörden nicht binnen 24 Stunden dem Aufruf, der vom König oder seinen Abgeordneten ergeht, Folge leisten, müssen sie gewärtigen, daß man sie als Widerspenstige gegen die gerechte Sache, und als Feinde des Vaterlandes behandelt. Die Königlichgesinnten sind alsdann aller Orten berechtigt, jene Behörden verhaften zu lassen, und solche Männer an ihren Platz zu stellen, welche sie für geschickt halten, die väterlichen Absichten des Königs zu erfüllen. Der König befiehlt jedem Franzosen, die Truppen der erlauchten Befreyer mit der Gastfreundschaft und Dankbarkeit aufzunehmen, die sie ihrem edelmüthigen Unternehmen schuldig sind ꝛc.

Nach offiziellen Nachrichten aus dem Hauptquartier des Gen. Lieut. Grafen von Hochberg, datirt Quatrevents den 29. März, ist die Festung Pfalzburg in den Nächten vom 28. und 29. aus mehreren Feuerschlünden durch 500 Granaten und Brandkugeln beschossen worden. In der ersten dieser Nächte richtete das Feuer eine große Verwüstung in der Festung an; der Feind antwortete nur schwach, jedoch aus schwerem Geschütz. In der Nacht vom 29. beantwortete er das Feuer gar nicht. Bey Tage suchte er durch ein anhaltendes Kanonenfeuer die besonders bey Mittelbrunn gemachten Arbeiten zu zerstören, welches ihm aber so wenig gelang, als ein Ausfall, den er mit überlegener Macht gegen die Pikets des 2ten Landwehrbataillons unternahm. Der badische Verlust bestand in 1 Todten und 2 Blessirten obigen Bataillons. Der Verlust des Feindes konnte nicht bestimmt angegeben werden, da er bey dem Ausfall seine Blessirten alle mit fortschleppte. Ein am 28. von Straßburg nach Neuhof gemachter Ausfall hatte kein anderes Resultat, als daß 12 französische Soldaten übergingen.

Der Herzog von Vicenza war am 20. März unter Eskorte von österreichischer Kavallerie den französischen Vorposten ausgeliefert worden.

Nach Berichten aus dem Hauptquartier Dijon haben die Engländer zu Bordeaux 84 Kanonen gefunden; 100 Kisten mit Waffen, welche versteckt gewesen, waren bereits eingeliefert. Der Maire und das Volk hatten die weiße Kokarde aufsteckt, und sich für das Haus Bourbon erklärt.

Die preußische Feldzeitung, welche am 16. März noch zu Chaumont, am 23. zu Bar sur Aube, und am 27. zu Dijon gedruckt wurde, meldet in ihrem lezten Blatte: „Am 24. März gingen des Kaisers von Oesterreich Majestät mit dem diplomatischen Korps und dem gesammten Hoflager unter starker Bedeckung von Palatinalhusaren von Bar sur Aub über Chatillon nach Dijon. In erstgenannter Stadt kam Ihnen eine Deputation der Bürgerschaft entgegen, welche im Namen ihrer Kommune die allgemeine Freude ausdrückte, den Vater ihrer Kaiserin in ihren Mauern zu sehen. Der ganze Landstrich von Bar sur Aube bis Dijon stellt ein erfreuliches Bild von Ruhe und Frieden dar; hier ahnet man gar nicht, daß Frankreich mit mehr als einer halben Million Feinden überzogen ist. Alle Scheunen sind gefüllt, alle Häuser unbeschädigt, in den Ställen steht noch das Vieh, und auf allen Straßen sieht man Menschen. Das Lichtensteinische Korps unterhält die Verbindung zwischen der großen Armee und dem Korps des Generals Bianchi in Lyon, welches beynahe 100,000 Mann stark seyn soll. Der Kongreß in Chatillon ist bereits seit mehreren Tagen aufgelöst, weil Napoleon auf Bedingungen beharrte, die seiner jezigen Lage durchaus nicht angemessen sind. Chaumont ist am 24. von einem französischen Streifkorps besezt worden. Des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen Majestäten befinden sich bey der großen Armee."

Großbritannien.

Fortsezung des Berichts von Lord Wellington über den Sieg bey Orthes. Der Generallieutenant Cotton benuzte die einzige Gelegenheit, die sich darbot, mit der Brigade des G. M. Sommerset in der Nähe von Sault de Navailles eine Kavallerie-Charge zu machen, bey welcher der Feind durch G. L. Hill von der Hauptstraße vertrieben wurde. Das 7te Husarenregiment zeichnete sich bey dieser Gelegenheit aus, und machte mehrere Gefangene. Wir sezten die Verfolgung des Feindes fort, bis es dunkel werde, und ich ließ die Armee in der Nähe von Sault de Navailles Halt machen. Ich kann die Größe des Verlustes der Feinde nicht genau bestimmen, wir haben sechs Kanonen erbeutet, und eine große Menge Gefangen n gemacht, deren Zahl ich für jezt noch nicht angeben kann. Die ganze Gegend ist mit ihren Todten bedeckt. Ihre Armee war in der größten Verwirrung, als ich sie über die Berge von Sault de Navailles ziehen sah, und viele Soldaten haben ihre Waffen weggeworfen. Die Desertion bey dem franz. Heere war seit dieser Zeit ungeheuer. — Wir folgten dem Feinde den Tag nachher bis St. Sever, und sezten über die Adour; der Marschall Beresford mit der Division leichter Truppen und die Brigade des Oberst Vivian zogen sich nach Mont de Marsan, wo sehr bedeutende Magazine in unsere Hände fielen. Der G. L. Hill rückte auf Aire los, und die Vorposten von dem Centrum stehen zu Casares. Der Feind hat sich, allem Anschein nach, auf Agen zurückgezogen, und die gerade Straße nach Bordeaux offen gelassen.

Während daß die Operationen, von denen ich oben berichtete, auf dem rechten Flügel der Armee ausgeführt wurden, benüzte Gen. Lieut. Hope, einverständlich mit dem Contreadmiral Penrose, eine Gelegenheit, die sich am 23. Febr. darbot, unter Bayonne über die Adour zu sezen, und von beyden Ufern dieses Flusses bey seiner Mündung Besiz zu nehmen. Die Schiff-

Brücke konnte erst am 24. geschlagen werden, an welchem Tage diese beschwerliche und zur jezigen Jahrszeit gefährliche Operation mit einem beynahe beyspiellosen Grade von Muth und Geschicklichkeit ausgeführt wurde. (Folgen Lobeserhebungen des Contreadmirals und einzelner Offiziere, die dabey thätig waren.) Da der Feind wohl einsah, daß die Mittel, welche der Gen. Lieut. Hope anwenden konnte, um über den Fluß zu setzen, und die bloß in Floßhölzern bestanden, die man zu Pontons nahm, ihm nicht erlauben würden, am 23. eine starke Anzahl Truppen überzusetzen, so griff er das Korps an, welches an diesem Abend über den Fluß gegangen war. Dieses Korps bestand zwar nur aus 600 Mann von der 2. Brigade der Garden unter dem Kommando des G. M. Stopford, es trieb aber den Feind auf der Stelle zurück. Bey dieser Gelegenheit war uns die Brand-Raketenbrigade von großem Nutzen. — Drey von den feindlichen Kanonierböten wurden an diesem Tage zerstört; eine Fregatte, die in der Adour lag, wurde durch das Feuer einer Batterie von Achtzehnpfündern sehr beschädigt, und genöthigt, den Fluß weiter hinauf in die Nähe der Brücke sich zu begeben. Der Gen. Lieut. Hope berennte am 25. die Citadelle von Bayonne, und Gen. Lieut. Freyer rückte mit der 4. spanischen Armee vor, in Gemäßheit der Instruktionen, die ich für ihn zurückgelassen hatte. Als am 27. die Brücke vollendet war, fand G. L. Hope räthlich, die Citadelle von Bayonne näher, als er zuvor gethan hatte, einzuschließen; er griff das Dorf St. Etienne an, nahm es weg, erbeutete hiebey eine Kanone und machte mehrere Gefangene. Seine Posten sind schon dreyhundert Klafter von den Außenwerken des Platzes aufgestellt.

Die Resultate der Operationen, die ich bisher beschrieb, sind, daß Bayonne, St. Jean Pied de Port, und Navarrens berennt sind, daß die Armee die Adour passirt hat, und, nachdem sie den Feind geschlagen, und seine Magazine weggenommen hat, sich nun in dem Besitz aller großen Verbindungsmittel befindet, die dieser Fluß darbietet. Euer Herrlichkeit wird mit Vergnüge die geschickte Unterstützung bemerkt haben, die ich bey diesen Operationen von dem Marschall Beresford, dem G. L. Hill, Sir John Hope und Sir Stapleton Cotton, so wie von allen Generälen, Offizieren und Truppen unter ihrer Leitung erhalten habe. Es ist mir unmöglich zu beschreiben, wie sehr ich ihre Verdienste fühle, und in welchem Grad das Vaterland ihrem Eifer und ihrer Geschicklichkeit Dank für die Lage schuldig ist, in welcher die Armee selbst sich nunmehr befindet. Alle Truppen, Portugiesen sowohl als Britten, zeichneten sich aus u. s. w. Die lezten Berichte, die ich aus Catalonien erhielt, sind vom 20. Die französischen Kommandanten von Lerida, Mequinenza und Monzon wurden verleitet, diese Pläze zu räumen, indem der Baron von Eroles, welcher zu der Chifferschrift des Marschall Suchet den Schlüssel gefunden hatte, die schriftlichen Befehle ihnen hiezu übersandte. Die Truppen, welche diese Besatzungen bildeten, hatten sich vereinigt, wurden aber in dem Engpaß zu Martorell auf ihrem Marsch gegen die französische Gränze durch ein Detachement des englisch sicilianischen Korps, und einem von der ersten spanischen Armee umzingelt. Generallieutenant Copons erlaubte ihnen zu kapituliren ich habe aber hierüber von ihm noch keinen Bericht erhalten, und kenne das Resultat der Kapitulation nicht. Man erwartete in Catalonien, daß Marschall Suchet diese Provinz sogleich räumen werde, und ich höre hier, daß er auf dem Marsch ist, um sich mit Marschall Soult zu vereinigen. Ich habe bis jezt die ausführlichen Berichte über die Kapitulation von Jaca noch nicht erhalten. In der Einlage übersende ich die Listen der bey den lezten Operationen Verwundeten und Getödteten. Ich sende diese Depesche durch meinen Adjudanten Major Freemantle, welchen ich der Protektion Euer Herrlichkeit empfehle. Ich habe die Ehre zu seyn.

Wellington.

Endesunterzeichneter wird mit allerhöchster Bewilligung eine Vorstellung von auffallenden, mitunter auch von noch nicht allgemein bekannt gewordenen physikalischen Experimenten, zum Theil mit dem von der königl. Akademie der Wissenschaften durch die allerhöchste Gnade hiefür hingeliehenen physikalischen Instrumenten unternehmen. Die erste Abtheilung wird mit einer Chrie über die Frage beginnen: Ob das Menschen-Geschlecht sich dadurch in Gefahr befinde, daß zuweilen große glühende Felsenstücke, Eisentrümmer und Meteorstein-Regen vom Firmament herabkommen. Der Ort, die baldige Zeit und das Nähere hievon wird öffentlich bekannt gemacht werden. Mit den Eintrittspreisen wird es wie bey Deklamatorien, Concerten u. d. gl. gehalten. Der Ertrag davon ist dem hohen Zwecke der freywilligen baierischen Krieger gewidmet.

München den 6. April 1814.

Doktor Gruithuisen.

Königliches Theater an dem Isarthor.
Großes Oratorium
mit Darstellungen aus dem Leben und Leiden Jesu Christi.
Donnerstag, den 7. April. Dritte Abtheilung.

Anzeige.

1528. So eben erschien, und ist in allen Buchhandlungen zu haben: Vollständige tabellarisch abgefaßte wechselweise Reduction und Resolution des Mètre déf., des Pariser-, Wiener- und Münchner-Schuhes, sowohl ganz genau in gemeinen Brüchen, als annähernd in Decimal- und kleinsten Brüchen, Schuhen, Zollen, Linien, Puncten, rc. sammt den dazugehörigen Logarithmen, und der Darstellung einer neuen vorzüglichen Methode der systematischen Berechnung dergleichen Reductions-Verhältnisse. Plan und Berechnung von Jos. Schuster, königl. baier. öffentl. Lehrer der Mathematik in München. (Auszug aus des Verfassers größerm Werke über Maaß und Gewicht, u. s. f.) München. 1814, in 4to. (Pr. 15 kr.)

Gegenwärtige gemeinnützige Schrift empfiehlt sich ins Besondere durch die Richtigkeit der Grund-Angaben, die Genauigkeit und Vollständigkeit der Berechnung, die systematische Anordnung der Resultate, und die Correctheit des Druckes.

Ein wesentliches Verdienst dieser Arbeit besteht noch in der Berechnung der für den Practiker so bequemen Approximativ-Werthe der vielzifferigen irreduciblen Brüche, nach der zur Stunde in Teutschland noch wenig bekannten Methode der Ketten-Brüche.

3323. In der Fleischmannischen Buchhandlung (Kaufingergasse Nro. 1616) ist zu haben:

Benningsen Gedanken über einige dem Offizier der leichten Kavallerie nothwendige Kenntnisse des Kriegsdienstes und der Pferde. Mit 8 Kupfern gr. 8. Wilna 5 fl.

Platen der Husar im Felde. Mit 1 Plan 8. Breslau broch. 1 fl. 9 kr.

1531. Vor dem Karlsthor Nro. 41 beym Salzstädeln ist ein Garten sammt Sommerhaus und Kegelstatt zu verstiften.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 86 — 8. April 1814

Baiern.

München, den 7. April. Folgende zwölf alte Männer sind heute zur Erinnerung der Einsetzung des heiligen Abendmahls auf allerhöchsten Befehl durch den königl. Oberhofmeister Stab gekleidet, und mit Gelde beschenkt worden, 1. Mathias Balsar, von Niedersaulheim, 92 Jahre alt; 2. Johann Georg Aichberger, von Moosburg, 91; 3. Thomas Feigel, von Alberzel, 90; 4. Pantaleon Ableitner, von Holzkirchen, 86; 5. Leonhard Köchle, von Hegnenbach, 86; 6. Matthias Speer, von Wildsteig, 86; 7. Nikolaus Schwaindl, von Kirchdorf, 86; 8. Johann Franz Fritz, von Weichs, 84; 9. Laurenz Necker, von Neustift, 84; 10. Johaun Hörmann, von Tutzing, 83; 11. Simon Fritz, von Elsendorf, 83; 12. Benedikt Mosch, von Erling, 83 Jahre alt. Summa 1034 Jahre.

Auch wurden von dem königl. Oberhofmeisterstabe auf allerhöchstem Befehl zu einem gleichen Zwecke zwölf arme Mädchen gekleidet und mit Geld beschenkt, und zwar auf Ernennung Sr. Maj. des Königs: 1. Brüllin Barbara, Soldatenswaise, 9 Jahre alt; 2. Birklin Magdalena, Taglöhnerstochter, 12; 3. Bremauerin M. Anna, Beybotenstochter, 10; 4. Finkin Viktoria, Taglöhnerstochter, 14; 5. Kochin Katharina, Soldatenswaise, 14; 6. Köglbergerin Walburga, Postsattlerswaise, 13 Jahre alt; und auf Ernennung Ihrer Majestät der Königin: 7. Kr öpflin Magdalena, vaterlose Soldatenstochter, 12 Jahre alt; 8. Lechnerin Krescenz, Maurerstochter, 13; 9. Lehmbergerin Sophia, Soldatenswaise, 11; Lindnerin Theresia, Stadttambourswaise, 13; 11. Möslinn Franziska, Sergeantenstochter, 12; 12. Schopperin Magdalena, Soldatenstochter, 12 Jahre alt. Führerin war Elise Schwarzmännin, 66 Jahre.

Frankreich.

Das Journal de l'Empire meldet Folgendes: Ein französisches Armeekorps sey am 10. März nach einem vortheilhaften Gefechte zu Chalons sur Marne eingerückt. Von Meaux sey am 18. März unter Anführung des von seinen Wunden hergestellten Generals Lefevre Desnouettes eine schöne Division, und am 19. von Paris mehrere Kavallerieregimenter, worunter zwey von Kuirassiers, zur Verstärkung der Armee aufgebrochen. — Ferner liefert das Journal de l'Empire Bruchstücke einer Proklamation, welche der Marschall Soult, Herzog von Dalmatien, am 8. März aus Tarbes an seine Armee erlassen hat, worin er sie vor den Versuchen des Feindes, sie zur Untreue und Aufruhr gegen die Regierung zu verleiten, warnt, und sie zu neuen Kämpfen aufruft, bis die feindliche Armee entweder vernichtet sey, oder den französischen Boden verlassen habe.

Die Zeitung von Nancy vom 29. März erzählt: „Nach der Schlacht bey Orthes suchte der Marschall Soult auf Auch zu marschiren, da er aber den Weg versperrt fand, warf er sich in die Gebirge. Am 5. März war er zu Monbourgued, am 7. zu Rabestens, von wo er St. Gaudens zu gewinnen, und von da nach Toulouse zu rücken suchte, allein Lord Wellingtons Kavallerie umgab ihn von allen Seiten, und wird vermuthlich früher als er hinkommen. Der französischen Armee sind in der Schlacht 20,000 Mann außer Stand zu fechten gesetzt, und ihre besten Truppen in Stücken gehauen worden, weil die Konscribirten sie im Stiche ließen. Die Verwirrung war allgemein; 1500 Mann streckten das Gewehr, und man hofft, daß Soults ganze Armee am Ende dieses Schicksal theilen wird."

Zu Bordeaux sollen 80 amerikanische Schiffe den Engländern in die Hände gefallen seyn.

Eine am 21. März von Paris zu Brüssel angekommene Person versicherte, der Kaiser Napoleon sey krank; man spreche in Paris nichts über die Kriegsvorfälle, sey aber sehr bekümmert; die Pariser Nationalgarde weigere sich beharrlich, die Stadt zu verlassen; Napoleons Armee werde auf 80,000 Mann geschätzt; er stehe aber damit zwischen 100,000 Mann von Schwarzenberg und 120,000 von Blücher mitten inne. Der Kaiser habe die kostbarsten Statüen und Gemälde des Museums in die unterirdischen Höhlen unter dem nördlichen Theile von Paris verstecken lassen, und nur wenige vertraute Personen kennten den Ort, ꝛc.

Die allgemeine Kasselsche Zeitung enthält folgende offizielle Armeeberichte. Vereinigte Armee unter den Befehlen des F. M. v. Blücher.

I. Bericht des Feldmarschalls v. Blücher an Se. Maj. den König von Preußen: — Ew. königl. Maj. bin ich so glücklich, den Gewinnst einer Schlacht durch die Korps von York und v. Kleist anzukündigen, welche ich vorzüglich aus dem Grunde zu den schönsten dieses Krieges zähle, weil sie uns beynahe gar nichts gekostet hat. Der Feind wurde mit Einbruch der Nacht auf seiner ganzen Linie angegriffen, über den Haufen geworfen, und kam nicht wieder zum Stehen. 46 Kanonen mit Munitionswagen, und bis jetzt etwa 2000 Mann Gefangene, sind das Resultat des Tages. Der Feind hat das Schlachtfeld in der vollständigsten Flucht verlassen. Ich erwarte den Bericht der Generale v. York und v. Kleist, um Ew. königl. Maj. unverzüglich die Details dieses Sieges vorzulegen. Die allerunterthänigst angeschlossenen Abschriften enthalten den Gang der Operationen seit dem 4. März. Hauptquartier Laon, den 11. März 1814.

Unterz. v. Blücher.

A. An des k. k. F. M. Fürsten v. Schwarzenberg Durchl. Laon, den 10. März 1814. Gleich nach Abgang meines letzten Berichts vom 3. aus Soissons, unterbrach der Feind durch die am 4. Morgens um 3 Uhr erfolgte Wegnahme von

Rheims meine Kommunikation mit dem General Grafen St. Priest und Ew. Durchlaucht Armee. Am 5. März hielt ich Soissons mit dem 9. und 10. russischen Armeekorps besetzt, und ernannte den Generallieutenant Rudezewicz zum Gouverneur. Die Armee bivouaquirte hinter der Seine. Am 6. griff der Feind Soissons an, und versuchte, uns die Vorstädte unter Protektion einer zahlreichen Artillerie zu nehmen; durch die Tapferkeit der Truppen und die einsichtsvollen Anordnungen des Gen. Rudezewicz wurden alle feindlichen Angriffe gänzlich zurückgewiesen, so daß mit Einbruch der Nacht der Feind keinen Fußbreit Terrain gewonnen hatte. Wir hatten einen Verlust von etwa 1000 M. an Todten und Blessirten. Am Nachmittag dieses Tages hatte sich der Feind bereits des Ueberganges von Bery au Bac bemeistert, und Truppen bis Corbeny postirt. Der Gen. Winzingerode hatte ihm bey Craone eine Division entgegengesetzt, und die Armee war so aufgestellt, daß sie auf den Höhen zwischen Laniegangtem und Craone sich dem Feinde entgegensetzen, oder die Offensive über Craone ergreifen konnte. Den 6. März gegen Mittag defilirten die feindlichen Kolonnen über Bery. Ich ließ die Armee auf den Höhen gegen Craone vorrücken, um durch diesen Ort in die Ebene zu debouchiren, allein Napoleon war mir bereits in Craone mit seinen Garden zuvorgekommen, und hatte alle Wälder und Debouchéen besetzt, so daß es mir schwierig schien, hier zu debouchiren. Das Plateau ist zu schmal für seine Armee von 80,000 Mann, und eine Meldung, daß eine feindliche Kolonne über Carbeny gegen Laon marschirt sey, bestimmte mich, am 6. Abends 7 Uhr, dem Gen. Winzingerode aufzutragen, mit 10,000 Mann Kavallerie und reitender Artillerie sogleich links abzumarschiren und über Chevrigny dem Feinde auf der Straße nach Laon zuvorkommen, und dann sogleich die Offensive zu ergreifen. Den Gen. v. Bülow sandte ich ab, um das Plateau von Laon zu besetzen, und so meine Kommunikation mit den Niederlanden zu sichern. Auf die Nachricht, daß Gen. v. Bülow Laon besetzt hatte, dirigirte ich die Korps von York und Kleist und Langeron gegen Fetieux, um den Angriff des Gen. v. Winzingerode zu unterstützen. Das Korps von Winzingerode blieb auf dem Plateau von Craone aufgestellt, das Korps von Sacken machte seine Reserve. Ich hatte gerechnet, daß die Kavallerie unter Gen. von Winzingerode vor Tages Anbruch bey Fetieux ankommen konnte und daß die Infanterie zu seiner Unterstützung Nachmittag eintreffen würde. Leider mißglückte diese ganze Bewegung. General von Winzingerode fand Schwierigkeiten beym Uebergange über die Lette und hielt dadurch die nachfolgenden Korps auf. General von Kleist überwand alle Hindernisse und kam, obgleich er 10 Stunden später abgegangen war, Nachmittags vor dem General Winzingrode bey Fetieux an. Während dessen griff Napoleon das Korps des Gen. Winzingerode mit seiner ganzen Macht an. General von Sacken, der den rechten Flügel kommandirte, zog sich, seiner Instruktion gemäß, langsam von Höhe zu Höhe zurück, indem er dem Feinde große Batterien entgegensetzte. Vergebens strengte der Feind alle seine Kräfte an, um den General von Sacken zu umgehen und durch überlegene Kavallerie zu schaden; das Gefecht endete mit dem Tage, ohne daß es dem Feinde gelungen wäre, eine Kanone oder Fuhrwerk und Gefangene abzunehmen. Unser Verlust war nicht unbedeutend, vorzüglich an höhern Offizieren; jedoch sind dem Feinde auch mehrere höhere Offiziere außer Gefecht gesetzt worden, als der Marschall Victor, General Grouchy, Exellmans rc. Die Standhaftigkeit der russischen Artillerie und Kavallerie macht diesen Tag in den Annalen der Geschichte dieses Krieges zu einem der glänzendsten. In der Nacht zog sich Gen. von Sacken in die Position von Laon, in welcher ich beschlossen hatte, die Schlacht anzunehmen. Soissons, von allen Lebens-Mitteln entblößt, mußte unter diesen Umständen vom General Rudezewitz verlassen werden. Am 8. März wurde die ganze Armee hinter Laon konzentrirt. Das Korps von Bülow besetzte die Stadt und das Plateau, die Korps von Langeron, Sacken und Winzingerode standen rechts, die von York und Kleist links derselben. Der Feind rückte gegen Abend auf der Straße von Soissons vor und trieb unsere Avantgarde aus Chisy. Den 9 Morgens während eines starken Nebels, der alle Aussicht nahm, drängte die feindliche Infanterie unsere Posten zurück, und nahm die Dörfer Semilly und Ardon; als um 11 Uhr der Nebel fiel, ließ ich die Korps von Winzingerode in die Offensive übergehen; die Dörfer wurden wieder genommen, und der rechte Flügel von Winzingerode drängte den Feind bis Laclicourt zurück. Gegen 3 Uhr wurde mir gemeldet, daß der Feind nun auch in starken Kolonnen auf der Straße von Rheims vorrücke. Da ich nun das Gefecht meines rechten Flügels übersehen konnte, so mußte ich von daher den Haupt-Angriff erwarten. Ich ließ daher die Korps von Sacken und Langeron links zur Reserve der Korps von York und von Kleist rücken, und befahl dem General von York, so bald diese Reserve ankommen würde, gerade auf den Feind zu fallen. Es brach gerade die Nacht ein, als die Reserven ankamen, und General von York rückte in dem Augenblick gegen den Feind, als dieser mit Infanteriekolonnen auf ihn kam. Das Unerwartete des Angriffs, und eine glückliche Kavalleriecharge entschieden die Schlacht sehr bald zu unserm Vortheile und brachten den Feind in völlige Deroute. Der General von York verfolgte seine Vortheile bis um 1 Uhr in der Nacht. Noch kann ich die Resultate dieses Tages nicht übersehen. Gegen 30 Kanonen, eine Menge Munitionswagen und Gefangene, waren bereits um 11 Uhr gestern Abend in unsern Händen.

B. An des k. k. F. M. Fürsten. v. Schwarzenberg Durchl. Laon, den 11. März. Morgens 9 Uhr. Gestern den 10. März, griff der Feind den rechten Flügel und das Centrum unter den Generalen v. Winzingerode und v. Bülow an. Er benutzte das für ihn günstige und durchschnittene Terrain, um durch Kanonen- und Tiraillеurfeuer unsere Fronte bis zum Abend zu beschäftigen, wo er noch einen Angriff auf die Stadt Laon machte, welcher völlig abgewiesen wurde. Wahrscheinlich hat Napoleon (der nach Aussage aller Gefangenen den linken Flügel selbst kommandirte) durch diesen Angriff die völlige Vernichtung des Marmontschen geschlagenen Korps verhindern wollen. Die Verfolgung dieses Korps hat nur bis Bery au Bac statt gefunden; 25 Stück Geschütz nebst einer großen Anzahl Pulverwagen sind bis jezt eingebracht. Nachdem der Feind bis gestern Abend alle Anstalten zur fernern Offensive gemacht hatte, hat er sich in der heutigen Nacht über Chavignon zurückgezogen. Ich lasse ihn durch die leichten Truppen verfolgen.

(Gez.) v. Blücher.

Die Allg. Zeitung enthält Folgendes vom Rheinstromme, vom 3 April. Nach Aussage eines von Dijon abgefertigten englischen Kuriers befand sich das Hauptquartier der großen Armee am 28. März zu Meaux. Napoleon soll an diesem Tage, von mehreren Korps der Blücherischen Armee verfolgt, zu Vandoeuvre gewesen seyn. Am 1. April Abends um 10 Uhr passirte ein würtembergischer Kurier durch Heidelberg, der vom Kronprinzen auf dem Schlachtfelde abgefertigt worden, und der Sicherheit wegen den Weg über Rheims und Lüttich genommen hatte. Man sagt, die Alliirten hätten einen franz. Kurier aufgefangen, in dessen Depeschen Napoleon der Kaiserin seine Absicht gemeldet habe, mit seinem ganzen Heere zwischen den Armeen

von Schwarzenberg und Blücher durchzuziehen, und dadurch den Kriegsschauplatz nach dem Rheine zu spielen. Hievon unterrichtet hätten die Alliirten den Kaiser selbst mit etwa 30,000 Mann durchziehen lassen, und ihm blos einen Theil der Blücherschen Armee nachgeschickt; den übrigen Theil der französischen Armee hätten der Kronprinz von Würtemberg und Wrede unter Schwarzenbergs Oberbefehl sogleich angegriffen, und, wie bereits bekannt, aufs Haupt geschlagen. Hierauf habe sich die ganze Schwarzenbergische Armee nach Paris in Bewegung gesetzt. Die Gefangenen seyen fast Alle von der Garde gewesen. Ein schwedischer und ein preußischer Kurier, die so eben von Basel kommend hier durcheilen, bestätigen im Wesentlichen diese Nachrichten.

Paris, den 19. März. Konsol. 5 Proz. Jouiss. vom 22. März 48 Fr. 25 Cent. Bankaktien 655 Fr.

Italien.

Das Mailänder Offizialblatt bis zum 28. März enthält nichts Neues vom Kriegsschauplatze in Italien. Auch schweigt es gänzlich über die Besetzung von Lyon durch die Alliirten.

Helvetien.

Genf, vom 20. März. Offizielles Bülletin. Man hat im Laufe dieser Nacht offizielle Nachrichten von der österreichischen Südarmee erhalten. Der Marschall Augereau, nachdem er am 18. in der Stellung von St. George angegriffen worden, zog sich auf die Höhen von Limonet. Den 20. wird er auch dort angegriffen, auf seinem linken Flügel umgangen, und nach Lyon zurückgetrieben. Diese Stadt ist am 21. ohne Gegenwehr durch die Südarmee besetzt worden. Die Nationalgarde stand unter den Waffen, und der Einzug der Truppen geschah ohne Unruhe. Der Feind zog sich auf dem linken Ufer der Rhone in der Richtung von Vienne zurück. Der Fürst von Hessen-Homburg stand am 24. in der Gegend jener Stadt. Der General Graf v. Hardegg war am nämlichen Tage zu la Verpilliere, und marschirte auf Bourgoing, woselbst er am 25. eintreffen sollte. — Die Unwissenheit, in welcher man zu Lyon über den Zustand des Forts von Eclüse war (welches die Franzosen am 23. mit Rücklassung der Artillerie geräumt hatten) war die Ursache, wegen welcher die Absendung des Kouriers mit den obstehenden Nachrichten verzögert worden. Der Feind, der bey Genf aufgestellt war, hat seine Position an der Arve verlassen, und sich in der Nacht vom 22. auf den 23. hinter le Fier (nahe bey Annecy) zurückgezogen. Es sind Truppen-Kolonnen zu dessen Verfolgung abgeschickt worden. (Unterz.) General Graf v. Bubna.

Offizielles Bulletin vom 28. März. Die österreichische Südarmee hatte am 25. Vienne en Dauphiné verlassen, um das Korps des Marschall Augereau zu verfolgen, das sich auf Valence zurückzieht. Eine Kolonne unter dem Befehl des Prinzen von Koburg folgte dieser Bewegung auf dem rechten Ufer der Rhone, und marschirte auf St. Etienne. Die Kolonne des Generals Hardegg stand am 25. in Bourgoing und marschirte auf Chambery und Grenoble. Die franz. Generale Marchand und Dessaix haben in der Nacht vom 26. nach einem leichten Gefechte der Arrieregarde die Stellung von Fier verlassen, und ziehen sich nach Bauges und Chambery auf die Isere zurück. Die österr. Truppen haben gestern Abends Faverge, Annecy und Rumilly besetzt. Das Fort von Pierre Chatel ist seit gestern berennt. Lord Wellington hat am 21. Febr. bey St. Sever einen großen Sieg über den Marschall Soult erfochten, und ihm 2 Generale, viele Gefangene und 40 Kanonen genommen. Der Feind hatte sich hinter die Garonne gezogen. Eine Kolonne der englisch-portugiesischen Armee ist in Bordeaux eingerückt; und der Marschall Wellington marschirt gegen Toulouse. (Unterz.) Der General Graf v. Bubna.

Genf, den 29. März. Offizielles Bülletin. Der General Prinz von Koburg hat am 26. St. Etienne eingenommen. Diese große Waffen-Manufaktur ist also in der Gewalt der Alliirten. Starke Detaschements sind längs der Loire vorgerückt. Die öster. Südarmee unter den Befehlen Sr. Durchl. des Generals der Kavallerie Prinzen von Hessen-Homburg hatte am 25. ihre Vorposten zu St. Rambert, Baurepaire und la Coste. Der Marschall Augereau hat einen Theil seiner Armee zu Tour on und Sarras über die Rhone setzen lassen, und ihr die Richtung von Annonay angewiesen. Der Generallieutenant Baron von Wimpfen, welcher die Straße von Lyon hinweg über Champierre gegen Grenoble verfolgt, soll heute Moirers besetzt haben. Der Vortrab der Kolonne, welche von Rumilly durch Aix nach Chambery marschirt, und vom General Kleberberg befehligt wird, ist daselbst gestern Nachmittags eingerückt, zu gleicher Zeit als die Avantgarde der Kolonne des Generals Hardeck von Lyon her auf der Straße von Pont de Beauvoisin gleichfalls ihren Einzug daselbst hielt. Die österreichischen Posten sind auf der Straße von Montmelian bis nach St. Joire vorgedrungen, und der Feind hat sich nach Montmelian zurückgezogen. (Unterz.) Der General Graf v. Bubna.

Am 1. April wurde Einer der Rädelsführer des zu Mühlhausen entdeckten Komplots unter starker baierischer Bedeckung durch Schafhausen geführt. Ein russisches Korps von 5000 Mann nebst 4000 Pferden hatte durch diesen Kanton zu passiren angefangen. Ueberhaupt waren vom 1. März bis zum 1. April 11,700 Mann alliirte Truppen in Schafhausen einquartiert gewesen.

Holland.

Der Graf v. Wallmoden war mit einem Theile seines Korps zu Brüssel angelangt.

Die belgische Deputation ist von den verbündeten Monarchen mit vieler Huld empfangen worden; besonders geruhte Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich derselben zu versichern, daß er für ein Volk, daß ihm so viele Beweise von Anhänglichkeit gegeben hätte, stets die väterlichen Gesinnungen, mit denen er es einst regiert, beybehalten werde.

Brüssel, vom 31. März. Die Truppenmärsche durch unsere Stadt dauern ununterbrochen fort. Die ersten Kolonnen der schwedischen Armee, von Sr. Durchl. dem Kronprinzen von Schweden kommandirt, 10000 Mann stark, wird am 2. April hier erwartet; ihr folgen am 4. und 6. zwey andere Kolonnen von gleicher Stärke; schon befinden sich mehrere Offiziere vom Generalstab in unsern Mauern. Man versichert, der Kronprinz werde den Pallast Läken beziehen.

Der Herzog von Weimar befindet sich in diesem Augenblicke mit seinem Hauptquartier zu Alost.

Se. Durchl. der Herzog von Sachsen-Weimar hat Nachstehendes bekannt machen lassen: „Die Einwohner von Brüssel können über die Operationen des Generals Maison beruhigt seyn. Alle Maaßregeln sind getroffen, um seine Unternehmungen scheitern zu machen. Eine Rekognoszirung, welche Gen. Maison diesen Morgen mit 1000 Mann unternahm, wurde, wie wir so eben erfahren, zurückgeschlagen. Se. Durchl. haben ebenfalls an den General Maison ein Schreiben erlassen, folgenden Inhalts: Wenn Sie Gewaltthätigkeiten an den Einwohnern der Stadt Gent und deren Gegend begehen, so verspreche ich Ihnen, daß Sie aufs baldigste von den Repressalien unterrichtet werden sollen, die Se. Maj. der Kaiser aller Reussen an franz. Generalen und Staabsoffizieren, die in großer Anzahl in seiner

Gewalt sind, ausüben lassen wird. — Ich habe die Ehre ꝛc. — Mons, den 28. März 1814. — Herzog zu Sachsen Weimar und Eisenach.

Die Brüsseler Zeitung enthält folgenden Aufruf an die Belgier:

Belgier! Eure Fesseln sind gebrochen; seyd Eurer Ahnen würdig, welche für die Freyheit alles aufopferten und sie mit Ruhm behauptet haben, dann dürft Ihr nicht den fremden Truppen allein die Ehre überlassen, Euer Vaterland von der Tiranney der Franzosen befreit zu haben: ergreift die Waffen und legt selbst Hand an die Gründung Eurer Unabhängigkeit. Nicht dadurch, daß man zu Hause sitzt, und einander: „wem werden wir angehören?" fragt, zerbrechen die Ketten, welche seit 20 Jahren unser unglückliches Vaterland so schwer gedrückt haben. Seyen wir es werth, unter den Nationen einen Rang zu behaupten! Bey der Zurückkehr des allgemeinen Friedens, der Religion und des Systems der Ehre, werden die Belgier es durch ihren Eifer und durch ihren Patriotismus verdient haben, daß sich ganz Europa für sie interessirt. Wir haben nur einen einzigen Feind, dieß sind die Franzosen, sie sind so tief herabgewürdigt, daß sie sich von dem Ehrgeiz eines Usurpators zum Werkzeug gebrauchen lassen, uns in die Fesseln fortzuschmieden, welche sie selbst abzuwerfen den Muth nicht haben. Bisher mußten wir täglich neu anwachsende Auflagen, die Zernichtung unsers Handels und die Zerrüttung des Wohlstandes der Einzelnen erdulden.

Einige Generale und Spione haben sich mit dem Blute unserer Kinder ungeheure Reichthümer zu verschaffen gewußt, und die hochfahrende Verschwendung dieser Blutigel sprachen dem allgemeinen Elend Hohn. Belgier! Wir wollen uns in Masse erheben und unsere Tyrannen zu Paaren treiben! durch ähnliche Unternehmungen glänzen unsere Vorahnen in den Annalen der Geschichte, und sind wir nicht auch Belgier? Sollten wir nicht auch beytragen, die unruhige und sprudelnde Nation, welche Europa bald durch Gewalt, bald durch Intrigue seit 4 Jahrhunderten unglücklich gemacht hat, welche sich in die Händel aller ihrer Nachbarn mischte, um einen nach dem andern zu Grunde zu richten, endlich zu demüthigen?

Durch dergleichen Künste hat sie unser unglückliches Vaterland usurpirt und seiner Privilegien beraubt. Zu den Waffen Belgier! das Vaterland selbst fodert Euch bey Eurer Ehre und bey Eurem angestammten Muthe dazu auf. Verbindet Euch mit den Braven, die der Patriotismus schon unter Belgiens Fahne versammelt hat, und seyd des Vorzugs würdig, zu den wieder auflebenden Nationen zu gehören.

Die Düsseldorfer Zeitung, welche nun schon einmal die Abschließung des Friedens als sichere Nachricht mitgetheilt hatte enthält nun auch folgende:

Düsseldorf vom 31. März, Abends. So eben erhalten wir die höchst erfreuliche Nachricht, daß Fürst von Schwarzenberg, nach der am 25. d. gelieferten Schlacht, wirklich in Paris eingerückt sey.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Sonntag, den 10. April 1814.

Leben und Leiden Jesu Christi mit folgenden 6 Darstellungen.

Erste Darstellung. Die Weisen aus dem Morgenland in der Krippe des Herrn.

Zweyte Darstellung. Die Taufe.

Dritte Darstellung. Das Abendmal des Herrn.

Vierte Darstellung. Jesus am Oehlberg. Der Engel reicht ihm den Leidenkelch.

Fünfte Darstellung. Die Gefangennehmung des Herrn am Oehlberg.

Sechste Darstellung. Jesus wird vor Gericht zum Tode verurtheilt.

Bekanntmachung.

1529. (2. a) Da zu Baierberg, königl. Landgerichts Wolfrathshausen folgende Realitäten, als:

Das schöne Klostergebäude;
der hierin sich befindliche Gras-, Obst- und Wurzgarten ad 1 9/16tel Tagwerk;
das Kreutzgärtchen mit Zwergelbäumen ad 5/16tel Tagwerk;
der Zimmerstadel;
das Maierhaus;
der Viehstall allda sammt Stadel;
der Pferdestall derorten, sammt Tennen;
der Ziegelstadel, sammt Ofen;
das sogenannte Spital, sammt Wasserleitung;
der hieranstossende Spitalanger ad 7 3/4tel Tagwerk;
der sogenannte Hofstätt, nebst den dasigen baumässigen und Wiesgründen;
das Loisachfeld pr. 13 3/4tel Tagwerk;
das obere Ziegelfeld ad 7 9/16tel Tagwerk;
das untere Ziegelfeld zu 10 5/16tel Tagwerk;
der Hofanger pr. 28 11/16tel Tagwerk;
die Stöckel-Wiese zu 5 1/2 Tagwerk;
die heruntere Pointen zu 30 3/4tel Tagwerk;
die mittlere Pointen zu 10 1/4tel Tagwerk;
die Nudelpointen pr. 16 3/4tel Tagwerk;
die Spitalerin ad 30 1/4tel Tagwerk;
der Krautgarten im Maierhof ad 5/8tel Tagwerk;
endlich die vorhandenen sämmtlichen Weiher entweder zu ganz oder theilweise zum Verkaufe feil stehen, so wurde hiezu Montag der 25ste dieses und zwar in Loco Baierberg ausersehen, an welchem Tag also, oder wenn dieser erklecklich wäre, auch an nachfolgenden Tagen, den Kaufslustigen freysteht, für die sämmtliche Realitäten miteinander, oder nur für Einzelne ihre Kaufsanbote ad Protocollum zu geben, und haben diejenigen, welche nicht bekannt sind, über ihr Vermögen und Leumuth obrigkeitliche Zeugnisse beyzubringen. In der Zwischenzeit steht jedem frey, in Baierberg sämmtlich beschriebene Realitäten selbst einzusehen, auch bey dem königl. Advokat-Licentiat Nidler in seiner eigenen Behausung auf dem Heumarkte Nro. 735 über eine Stiege das Nähere zu erfahren.

Actum, den 5ten April 1814.

1532. (3. c) Auf das nächstkommende Ziel Georgi ist auf dem Plätzel Nro. 242 im zweyten Stock eine sehr schöne Wohnung zu beziehen, diese besteht aus zwey recht artig tapezirten Zimmern auf die Gasse, nebst Alkove und Garderobe, dann mit der Aussicht im Hof, auch ein Zimmer, nebst Kammer, Küche, Speise, Holzkammer, Abtritt und Ausguß. Das ganze Quartier ist um einen sehr billigen Preis zu haben.

1533. Nro. 552 im Thale ist eine Wohnung im vierten Stocke vorwärts von zwey heiz- und zwey nicht heizbaren Zimmern, und übrigen Bequemlichkeiten sogleich zu beziehen.

3490. (2. b) Im Schetwillischen Hause am Schwabinger-Thor Nro. 1347 ist zu ebner Erde wegen einem eingetretenen Todtesfall die Wohnung mit sechs Zimmern und allen Bequemlichkeiten bis künftiges Georgizl zu vermiethen und zu beziehen.

Ausserordentliche Beilage zur baierischen National-Zeitung.

München, den 8ten April 1814.

Offizielle Nachrichten von den Armeen.

Die Verbündeten Armeen haben am 31. März in Folge eines neuen am 30. März über die Reste der Corps von Marmont und Mortier, zwischen Bondy und Paris, erfochtenen Sieges, die Stadt Paris besezt. Diese beiden Corps wurden ganz vernichtet. Sie verlohren alle ihre Materiale. Mehr als 90 Kanonen, der Rest derer welche von den Schlachten von Arcis und la Fere-Champenoise noch übrig waren, sind die Resultate dieses abermaligen Sieges.

Der Oberbefehlshaber der grossen verbündeten Armee erließ unter den Mauern von Paris eine Proclamation an die Pariser.

In der Nacht vom 30. auf den 31. März, ward wegen der Uebergabe von Paris eine Kapitulation abgeschlossen.

Am 31. ward im Namen der verbündeten Mächte zu Paris eine Erklärung erlassen.

Die verbündete Armee rückte am 31. Morgens in die Stadt Paris ein. Das Volk kam ihr haufenweis entgegen. Ihre M. M. der Kaiser von Rußland und der König von Preussen und die Oberbefelshaber der verbündeten Armeen wurde mit dem tausendfach widerholten Zuruf empfangen: Es leben die Souverains. Es lebe der Friede! Es leben unsere Befreyer! So wie der Zug in den Strassen fortrükte sah man tausende von weissen Cocarden in der Menschenmasse: der Ruf: Es leben die Bourbons, Es lebe der König! Es lebe Ludwig der XVIII. erscholl allgemein.

Der Senat hat sich versammelt um zur Ernennung einer provisorischen Regierung zu schreiten.

Die National-Garde von Paris durfte unter den Waffen bleiben. Sie besetzte am 31. gemeinschaftlich mit den verbündeten Truppen die Wachen. Am 1. April sezte sich die verbündete Armee in Marsch um die Trümmer der französischen Armee auf der Strasse von Fontainebleau zu verfolgen.

In der Hauptstadt herrschet die vollkommenste Ruhe.

Bewohner von Paris!

Die verbündeten Armeen stehen vor Paris. Der Zweck ihres Marsches gegen Frankreichs Hauptstadt gründet sich auf die Hoffnung einer aufrichtigen und dauerhaften Versöhnung mit demselben. Seit 20 Jahren ist Europa mit Blut und Thränen getränkt. Die Bemühungen, so vielem Unglück ein Ziel zu sezen, waren vergebens, weil in der Gewalt der Regierung selbst, die Euch unterdrückt, ein unübersteigliches Hinderniß des Friedens besteht. Wer ist der Franzose, der von dieser Wahrheit nicht überzeugt ist?

Die verbündeten Souveraine suchen aufrichtig eine Frankreich heilbringende oberste Gewalt (une autorité salutaire en France), welche die Vereinigung aller Nationen und aller Regierungen mit ihm befestigen könne. Der Stadt Paris kommt es in den gegenwärtigen Verhältnissen zu, den Frieden der Welt zu beschleunigen. Sein Wunsch wird mit dem Interesse erwartet, welches ein so unermeßliches Resultat einflößen muß; es möge sich erklären, und von diesem Augenblick an, wird die Armee, welche vor seinen Mauern steht, zur Stüze seiner Entscheidung.

Pariser! Ihr kennt die Lage eures Vaterlandes, das Benehmen von Bordeaux, die gütliche Einnahme von Lyon, die Frankreich zugezogenen Uebel, und die wahre Stimmung eurer Mitbürger; ihr werdet in diesen

Beispielen das Ende des auswärtigen Krieges und innerer Zwietracht finden; nirgends anders könnt ihr dieß Ziel finden.

Die Erhaltung und Ruhe eurer Stadt werden der Gegenstand der Sorgfalt und der Maaßregeln seyn, welche die Alliirten mit den Autoritäten und den Notablen nehmen werden, welche am meisten der öffentlichen Achtung genießen. Keine Einquartierung wird die Hauptstadt belasten.

Mit diesen Gesinnungen wendet sich Europa an euch, das vor euren Mauren unter den Waffen steht. Eilet dem Vertrauen zu entsprechen, das es in Eure Vaterlandsliebe und in eure Weisheit sezt.

Der oberste Befehlshaber der verbündeten Heere, der Feldmarschall Fürst v. Schwarzenberg.

Erklärung.

Die Armeen der verbündeten Mächte haben Frankreichs Hauptstadt besezt. Die verbündeten Monarchen genehmigen den Wunsch der französischen Nation.

Sie erklären:

daß, wenn die Bedingungen des Friedens die stärksten Gewährleistungen enthalten sollten, in sofern es darauf ankam, Bonapartes Ehrgeiz zu beschränken, diese günstiger seyn müssen, wenn Frankreich mit der Rückkehr zu einer weisen Regierung, selbst die Zusicherung dieser Ruhe giebt.

Die verbündeten Souveraine erklären daher, daß sie weder mit Napoleon Bonaparte noch mit irgend einem Gliede seiner Familie jemals mehr unterhandeln werden; daß sie die Integrität des alten Frankreichs, wie es unter seinen rechtmässigen Königen bestand, respektiren werden; sie können selbst mehr thun, weil sie immer von dem Grundsaz ausgehen, daß zum Wohl von Europa, Frankreich groß und stark seyn müße; daß sie die Verfassung, welche die franz. Nation sich geben wird, anerkennen und garantiren werden. Sie laden daher den Senat ein, eine provisorische Regierung zu ernennen, welche für eine vorläufige Verwaltung sorge, und die dem franz. Volk angemessene Konstitution vorbereite.

Die Gesinnungen, welche ich hier darlege, sind auch die der übrigen verbündeten Mächte.

(Unterz.) Alexander.

Durch Se. kaiserl Majestät der Staatssekretär Graf von Nesselrode.

Paris, den 31. März Nachmittags 3 Uhr.

Die Kapitulation von Paris folgt in der morgenden Zeitung.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 87 — 9. April 1814.

Baiern.

Die Salzburger Zeitung enthält Folgendes aus Laufen, vom 2. April. Im letzten März ging es wieder sehr lebhaft auf unserer Militärstraße zu. Militär von allen Waffengattungen, meistens zur grossen Armee über den Rhein bestimmt, zog durch unsere Stadt. Auch ein paar grosse Munitions- und noch mehr Pulverwägen mit Artilleristen und Mineurs; das ganze Feldspital Nro. 8., und eine Menge kleinere Abtheilungen von der Fleischregie, von den Verpflegs- und Spitalverwaltungen; vom Militärfuhrwesen und einige Personen vom grossen Generalstab gingen kürzlich hier durch zu dem grossen alliirten Heere ab. Von dem letztern war der Hr. G. F. M. L. v. Mohr und Hr. G. M. v. Goller; der Hr. Gen. v. Hirsch kehrte aber verwundet in die kaiserl. königl. Erbstaaten zurück. Am 28. März reiseten vier französische kriegsgefangene Offiziers durch Laufen nach Ungarn, und überdem auch der pensionirte französische General Bouzet, der jedoch als Staatsgefangener unter gehöriger Bedeckung war.

Großherzogthum Baden.

Durlach, den 4. April. Heute zog das hessen-darmstädtische Infanterieregiment Prinz Emil hier durch nach Basel. Es sind Truppen von der schönsten Haltung. Unmittelbar voraus marschirte, nach hier gehaltenem Rasttag, das hessen-darmstädtische Korps der freywilligen Jäger, 700 Mann stark, Alles auserlesene Mannschaft. Der ächt vaterländische Geist, welcher dieses Korps beseelt, gebietet Achtung. Oberforsträthe, Hofgerichtsräthe, Doktoren, Professoren und andere höhere und niedere Staatsdiener, nebst vielen anderen, sittlich und wissenschaftlich gebildeten Männern, dienen dabey in den untersten Graden. Entfernt von eitler, oft geschmackloser Prunksucht, ist ihre Uniform höchst einfach, schön aussehend, zureichend solid, und nicht kostbar, folglich zweckmäßig; eine Bemerkung, die hier allgemein geäussert ward. Statt des unnützen Goldes oder Silbers ziert Jeden dieser wahrhaft Freywilligen ein Büschel von Eichenlaub: die Eiche war den alten Teutschen ein heiliger Baum. Ihnen nacheiferend empfingen die Freywilligen dieses Symbol aus der eigenen Hand der Großherzogin von Hessen. Zu Bruchsal defilirten die Truppen in Parade vor Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland.

Preussen.

Privatnachrichten aus Berlin vom 29. März zufolge sollen die Festungen Magdeburg und Glogau unter der Bedingung, daß die respektiven Garnisonen freyen Abzug nach Frankreich erhalten, zu kapituliren verlangt haben, und Unterhandlungen deßhalb im Gange seyn.

Holland.

Haag, den 27. März. Folgendes sind einige wesentliche Punkte der Grundgesetze der Verfassung der vereinigten Niederlanden, wovon der Entwurf, wie bekannt, einer Versammlung von 600 Notabeln zur Prüfung zugesandt wurde. Der Prinz von Nassau-Oranien ist souverainer Fürst der vereinigten Niederlande, bestehend aus den 9 Provinzen des ehemaligen Hollands mit Inbegriff von Holländisch-Brabant. Die Einkünfte des Fürsten sind auf jährlich 1 1/2 Million Gulden festgesetzt; jene des Erbprinzen von seiner Majorität, dem 18. Jahre an, auf 100 000 fl. Es soll General- und Provinzialstände geben. Letztere besorgen die Verwaltung ihrer Provinzen, erstere bilden den Rath des Fürsten, der allein entscheidet, das Recht zu Krieg und Frieden, und die ausschließliche Regierung der Kolonien hat. Die reformirte Religion ist die des Fürsten, alle Religionen aber, welche die öffentliche Ruhe nicht stören, werden geduldet, und haben ein Recht zu Staatsämtern ꝛc. — Privatnachrichten aus Holland melden, Admiral Verhuel habe sich anheischig gemacht, die Flotte im Texel zu einer bestimmten Zeit zu übergeben, wenn sich das Land noch unter der Botmäßigkeit des jetzigen Souverains befinde; zugleich habe er betheuert, daß er gesonnen sey, die ganze Flotte zu verbrennen, wenn man Zwangsmittel ergreifen würde, um die Uebergabe zu beschleunigen; 60 Franzosen, die auf den Schiffen sind, habe die Ordre, auf das erste Signal des Admirals die Schiffe in Brand zu stecken.

Helvetien.

Basel, den 2ten April. Die Besatzung von Hüningen, welche sich einige Tage ruhig verhalten hatte, fing am 30. März Vormittags um 9 Uhr wieder an lebhaft zu feuern; eine Kugel riß zwey Pferden an der von Basel nach Kolmar gehenden Diligence zwey Beine weg. Mehrere Arbeiter an den Belagerungswerken wurden tödtlich verwundet. Die Belagerer antworteten wenig, und beschäftigten sich, die Kugeln aufzulesen, die zum Theil sehr weit gingen. Abends machte die Besatzung einen Ausfall, wobey ziemlich hitzig gefochten wurde; die Belagerer hatten 13 Todte und 20 Verwundete; die Belagerten ungleich mehr. Am 31. Abends wiederholte die Besatzung ihren Ausfall; das Feuer dauerte bis spät in die Nacht. Die Belagerer sollen jetzt beschäftigt seyn, den Minen, die sich unter den Aussenwerken befinden, nachzuspüren, und sie auszuleeren. — Die Einwohner von Basel sind zu freywilligen Sammlungen von Leinwand und andern Bedürfnissen für die Militär-Spitäler aufgefodert worden.

Frankreich.

Ein am 3. April zu Rastatt gedrucktes Bulletin von der grossen Armee, welches dem General en Chef Grafen v. Wittgenstein durch einen Adjudanten des Fürsten von Schwarzenberg offiziell mitgetheilt worden, lautet wie folgt: „Den 25. März früh Morgens hat der Fürst von Schwarzenberg bey Fere-

Champenoise die französischen Armeekorps der Marschälle Marmont, Oudinot und Victor angegriffen. Die Schlacht dauerte bis auf den späten Abend, und wurde durch den glänzendsten Erfolg gekrönt; 63 Kanonen, 8000 Gemeine und 7 Generäle fielen in die Hände der Sieger, der General Pactod ist unter der Zahl der Gefangenen. Das Hauptquartier der vereinigten Mächte sollte am 27. in Meaux eintreffen, und die ganze Armee, einige Beobachtungskorps ausgenommen, war im vollen Anmarsch auf Paris. Napoleon war am Abend des 28. März noch in Bar sur Aube an der Spitze von 13,000 Mann; die Stärke seiner ganzen Armee kann (wenn es ihm auch gelingen sollte, sich mit den Resten seiner bey Lafere Champenoise geschlagenen Armee zu vereinigen,) auf höchstens 40,000 Mann angegeben werden. Mit dem Original gleichlautend, (unterz.) Kaiserl. russischer Oberst, Baron Rönne."

Zu Brüssel wurden am 30. März folgende offizielle Armeenachrichten bekannt gemacht: „Hauptquartier Chalons, den 24. März. Am 20. d. des Nachmittags um 2 Uhr griff die große Armee den Feind in seiner Stellung bey Arcis an. Nach dem französischen Berichte, der in unsere Hände gefallen ist, war die Infanterie vorzüglich in den Dörfern Groß- und Klein Torcy im heftigsten Feuer. Auf dem linken Flügel begann ein sehr lebhaftes Kavalleriegefecht, in welchem die französische Reuterey völlig über den Haufen geworfen wurde. Aufgefangene Briefe enthalten die Nachricht, Kaiser Napoleon habe persönlich mitgefochten, und sey genöthigt gewesen, sich mit dem Degen in der Faust zu vertheidigen. Am 21. machte sich die große Armee auf eine entscheidende Schlacht gefaßt, als man erfuhr, der Feind zöge sich auf das rechte Ufer der Aube. Er wurde unverzüglich angegriffen, und, nach Aussage der Ueberläufer, völlig geschlagen. Noch haben wir von der großen Armee über dieses Gefecht keinen Bericht erhalten. Am 21. war Napoleons Hauptquartier zu Somme Suipe bey Vitry. Unsere Leute fingen einen Kourier auf, welcher von da einen eigenhändigen Brief Napoleons an die Kaiserin nach Paris überbringen sollte, worin der Kaiser sagt, er sey auf dem Marsch nach der Marne begriffen, um den Feind noch weiter von Paris wegzudrängen, er hoffe am 22. d. in St. Dizier einzutreffen. Am 23. war die Stellung der alliirten Armee folgende: der Kronprinz von Würtemberg stand zu Somme Suipe, der Graf Wittgenstein zu Poivre, der Feld-Marschall Graf Wrede zu Lignon, der Graf Giulay zu Loisire, die Reserven und die Garden waren zu Ronay, und das Haupt-Quartier zu Ronay an der Voire. Die kombinirte schlesische und Nordarmee hat folgende Stellung inne: der General Graf Winzingerode stund mit 10,000 Mann Kavallerie und 48 Kanonen zwischen Vitry und Somme-Suipe, die Korps v. Langeron, v. Sacken und v. Woronzow stehen in der Gegend von Rheims, und halten Chalons und Epernay besetzt; die Generale v. York und v. Kleist sind in der Gegend von Chateau-Thierry und Montmirail, der General v. Bülow zu Soissons. Allen Nachrichten zufolge zieht sich Napoleon mit 50 bis 60,000 Mann nach der Marne und St. Dizier zurück. Gefangene sagen aus, man habe bey der Armee bekannt gemacht, sie würde nach dem Rhein marschieren. Die Marschälle Marmont und Mortier wurden nebst einer Division der jungen Garde unter dem Kommando des Generals Charpentier von den Generalen York und Kleist von Oulsizy bis über Chateau-Thierry und Montmirail hinaus verfolgt. Heute, den 24, gewahrte man Kavalleriedetaschements von den Korps Marmont und Mortier zwischen Vertus und der Marne, welche ihre Richtung nach Vitry nahmen. Allein da Vitry gehörig befestigt und mit Truppen versehen ist, da die Armeekorps der Generale Langeron, Sacken und Winzingerode bey Chalons stehen, und sich zu Rheims eine starke Garnison befindet, so ist es unwahrscheinlich, daß sich die Marschälle Marmont und Mortier, deren Armeekorps nur auf 25,000 Mann geschätzt werden, mit dem Kaiser Napoleon sollten vereinigen können. In diesem Augenblick trifft ein Kourier aus dem großen Hauptquartier ein, welcher Bestätigung der Vorfälle vom 21. d., so wie sie in diesem Berichte oben erzählt sind, mitbringt, und noch hinzufügt, man habe an diesem Tage dem Feinde 7, und an dem folgenden 20 Kanonen abgenommen."

Ferner am 31. März: „Wir erhalten folgende offizielle Nachrichten von den Armeen: Ein Kourier des Feldmarschalls Blücher überbringt so eben die günstigen Berichte, die wir dem Publikum mitzutheilen uns beeifern. Die Zerstreuung der Korps der Marschälle Marmont und Mortier, und die gänzliche Vernichtung der Division des Gen. Pactod, sind das Resultat der glänzenden Gefechte, welche am 25. d. zu Vitry statt hatten. Nachdem Napoleon am 20. und 21. in den Gefechten mit der großen Armee bey Arcis auf dem rechten Aube-Ufer geschlagen worden war, verweigerte er die Schlacht, die man ihm am 22. liefern wollte, ging über die Aube zurück, und nahm seine Richtung nach Vitry und St. Dizier. Das Korps des Marschalls Marmont und die Divisionen Charpentier, Pactod, Amey, von der schlesischen Armee verfolgt, befanden sich, von Napoleons Armee getrennt, zu Montmirail. Um sich mit ihm zu vereinigen, marschirten sie am 25. nach Vitry; allein die große Armee hatte sich mit Schnelligkeit dahin begeben; die feindlichen Korps wurden sowohl von dieser, als von der schlesischen Armee angegriffen und dergestalt umringt, daß nur ein schwacher Theil der 30.000 Mann starken französischen Armee der Gefangenschaft oder dem Tode entging. Die Korps des Kronprinzen von Würtemberg, des General Grafen Giulay, die Kavallerie der großen Armee, und jene der Generale Langeron und Sacken, griffen den Feind zwischen Vitry und Lafere-Champenoise an, warfen ihn nach einem ziemlich hartnäckigen Widerstande, und trieben ihn bis gegen Sezanne. Mehr als 8000 Soldaten, 8 Generale, 300 Offiziere und 62 dem Feinde abgenommene Kanonen sind das Resultat dieses glänzenden Treffens. Die schlesische Armee stieß auf die Division Pactod, die ein Konvoy von Brod und Munition bey sich hatte. Diese ungefähr 4 bis 5000 Mann starke Division mit 15 Kanonen vertheidigte sich lange Zeit und mit Erbitterung gegen die preußische Kavallerie; allein endlich durch die wiederholten herzhaften Angriffe geworfen, wurde die ganze Division dermaaßen zernichtet, daß sich auch nicht ein einziger Mann rettete. Nachdem die Marschälle Marmont und Mortier, ganz von Napoleons Armee getrennt, sich am 26 mit den Trümmern ihrer Korps nach Laferté Gaucher zurückgezogen hatten, setzten sich die preußischen Generale York und Kleist unverzüglich zu ihrer Verfolgung in Marsch, um ihnen den letzten Stoß beyzubringen. Lyon und Bordeaux sind von den alliirten Truppen besetzt, und Paris wird es wahrscheinlich in diesem Augenblicke (29. März Abends) ebenfalls seyn."

Großbritannien.

Nachrichten aus London vom 25. März erzählen: „Ihre Maj. die Königin traf vorgestern gegen Mittag in Begleitung der Prinzessinen Augusta und Elizabeth von Windsor hier ein, und speiste mit einem Theile der königlichen Familie bey dem Prinzen Regenten. — Die offiziell bekannt gemachten Auszüge aus den letzten Depeschen Lord Wellingtons enthalten wenig über die Ereignisse, welche das Einrücken des Marschalls Beres-

erd zu Bordeaux begleiteten. Gerüchten zufolge soll Lord Wellington am 15. zu Toulouse eingerückt und das Beyspiel der Einnahme von Bordeaux schleunig von den Bewohnern der Provinzen Gascogne, Languedoc und andern nachgeahmt worden seyn. Es scheint gewiß, daß das ganze südliche Frankreich im Aufstande ist, oder im Begriffe steht, sich gegen den Usurpator zu erheben; man verlangt Waffen, um gegen ihn zu kämpfen, und den Thron des rechtmäßigen Königs wieder aufzurichten. — Vorgestern kündigte der Telegraph von Plymouth die Ankunft zweyter französischer Edelleute an, die von den Royalisten der südlichen Provinzen abgeordnet wurden, um ihre Lage und ihre Bedürfnisse zu schildern, und die nöthige Unterstützung in dem gegenwärtigdn Umständen zu verlangen. Diese Deputirten sind der Graf St Barbe und Hr. Turnin. Sie überbrachten Briefe von dem Herzog von Angouleme an Ludwig XVIII., und sind am 18. von Bordeaux abgereist. Die ganze Provinz hatte die weiße Kokarde aufgesteckt. — Verflossene Woche wurden 10,000 Gewehre, drey Milionen Flintenkugeln, und eine ungeheure Menge Kleidungsstüke eingeschifft, um zu Wellingtons Armee gesandt zu werden. Der Major Freemantle, welcher Wellingtons Depeschen über die Schlacht von Orthes überbrachte, ist zum Oberstlieutenant befördert worden. — Die beyden Parlamentshäuser votirten gestern dem Marquis Wellington und seiner Armee Danksagungen für den Sieg bey Orthes und die Besitznahme von Bordeaux. Der Kanzler der Schatzkammer bemerkte, als er dieses Votum im Unterhause verschlug, es sey das eilftemal, daß dem Lord Wellington diese Ehre wiederfähre. Bey Erwähnung des Marschalls Soult nannte ihn der Kanzler: „einen der geschicktesten Generals des Kaisers der Franzosen.“ Da England bis jezt Napoleon noch nicht unter diesem Titel anerkannt hatte, so erregte dieser Ausdruck Aufmerksamkeit. Er fügte noch hinzu, die Engländer wären zu Bordeaux, und überall in Frankreich als Befreyer empfangen worden, worüber die Versammlung lebhaften Beyfall bezeugte. — Eine Fregatte ist befehligt sich nach Jersey zu begeben, dort den Herzog von Berry an Bord zu nehmen, und ihn nach Bordeaux zu bringen. — Nach Behauptung einer unsrer Zeitungen lautete das Ultimatum, welches man nach Hrn. Robinsons Rückkehr nach Chatillon Bonaparte vorlegte, folgendergestalt: „Frankreich wie es im Jahr 1789 war, und Bonaparte übergibt (oder verpfändet) auf fünf Jahre, oder bis zur Wiederbezahlung der von ihm in Oesterreich und Preußen ausgeschriebenen Brandschatzungen, die Festungen Straßburg, Lille, Valenciennes und Luxemburg.“ — Es heißt, die französische Fregatte Sirius sey durch den Tagus und Niger erobert, und nach Bahia geführet werden. Die Phöbe von 38 Kanonen hat die amerikanische Fregatte Essex nach einem sehr blutigen Gefechte in der Südsee genommen. Diese Nachricht kam über Land nach Rio-Janeiro. — Der Prinz Regent hat eigenhändig an Sir Thomas Graham in Holland geschrieben, und ihm seinen völligen Beyfall über den Angriff auf Berg op Zoom bezeugt, ob derselbe gleich mißglückte. — Alle unsre provisorischen Regimenter werden nach Holland eingeschifft. — General Tavler, welcher kü[r]zlich aus Holland in London ankam, hat der Prinzessin Charlotte von Walles ein reich mit Diamenten besetztes Bildniß des Erbprinzen von Oranien mitgebracht. — Man erwartet hier täglich die Großfürstin Katharina. Sie hat in der Piccadillystraße ein Hotel auf sechs Monate gemiethet. — Am 17. d. sind zwey norwegische Deputirte zu Gravesand gelandet, und erwarten daselbst Pässe, um nach London zu kommen. Der Zweck ihrer Sendung ist, den Ministern den neulich in Norwegen vorgefallenen Regierungswechsel anzukündigen, und wo möglich bey der brittischen Regierung Sanktion der Unabhängigkeit und Neutralität dieses Reichs auszuwirken. Unstreitig ist dieses ein sehr schwieriger Punkt in der gegenwärtigen Krisis der Kontinentalangelegenheiten.

S c h w e d e n.

Die L ü t t i c h e r Zeitung enthält einen langen Artikel aus der Stockholmer Offizialzeitung vom 5. März, worin es unter andern heißt: „Der König erfährt so eben durch die lezten Berichte Sr. Exzellenz des Marschalls Grafen v. Essen, vom 27. Febr., daß der Prinz Christian, weit entfernt den wiederholten Befehlen seines Hofes (wegen der Uebergabe von Norwegen) pünktlich zu gehorchen, nicht nur geflissentlich gezögert hat, sie sogleich in ihrem ganzen Umfange seinen Untergebenen bekannt zu machen, sondern daß er seine strafbare Verwegenheit noch weiter getrieben, und sich über die, jedem Unterthan zukommende Ehrerbietung und Pflichten, so wie über alle unmittelbaren Bande, die ihn unzertrennlich an das Interesse Sr. dänischen Maj. knüpfen sollten, hinweggesezt hat, indem er sich aus eigener Autorität zum Chef Regenten von Norwegen erklärte, und von des Königs rechtmäßigen Unterthanen eine Treue und Gehorsam fordert, die er selbst mit beyspielloser Kühnheit seinem erblichen Souverain verweigert. Nach einer solchen Wendung der Dinge können Se. Maj. nur das Loos Ihrer neuen Unterthanen aufrichtig bedauern, deren unverdiente Leiden nun noch durch den übelberechneten Ehrgeiz eines einzelnen öffentlichen Beamten und einiger Anhänger von ihm, die mit ihm strafbar und ihren Pflichten untreu geworden sind, grausamerweise verlängert werden.“

Die Zeitung von L ü t t i c h (wo damals der Kronprinz von Schweden sein Hauptquartier hatte) schließt diesen Artikel mit folgender Betrachtung: „Es scheint sicher, daß der Prinz Christian vor seiner Abreise nach Norwegen den geheimen Befehl erhalten hatte, im Falle, daß Dänemark dieses Königreich abtreten müße, es durch alle mögliche Mittel bis zum allgemeinen Frieden zu behaupten. Da dieser Befehl in des Königs von Dänemark erstem Schreiben an den Prinzen vom 17. Januar nicht bestimmt widerrufen wurde, so unternahm Lezterer seine Reise nach Drontheim in der Absicht, die Gemüther der Einwohner dieser Gegend zu exaltiren. Erst als er seine Maaßregeln von ihnen gebilligt sah, befahl er Truppen und Konscribirte zusammenzuziehen. Mittlerweile wurde der Friede mit England überall proklamirt, der mit Schweden aber geheim gehalten. Um diese Zeit war es, daß mehrere angesehene Personen zu einer Versammlung nach Eidswall eingeladen wurden. Der Prinz eröffnete selbst die Konferenz mit einer Rede, worin er viel von der Nothwendigkeit sprach, in dem gegenwärtigen Augenblicke der Spannung Einigkeit zu erhalten; er fügte hinzu, die Einwohner des nördlichen Norwegens würden augenblicklich von ihren Gebirgen herabkommen, um alle Norweger auszurotten, die sich einer fremden Herrschaft unterwerfen wollten. In Folge dieser Ränke wurde der Prinz zum Regenten ernannt, und der Reichstag zusammenberufen. Die Nation ist durchaus mit der wahren Lage der Dinge unbekannt, und die unterm [1]1. Febr. ausgefertigten bestimmten Befehle des Königs von Dänemark an den Prinzen wurden bisher der Kenntniß des Publikums entzogen, so daß es dem Prinzen nur, indem er die Nation über ihre wahre Lage täuschte, und sich eines Theils des Volkes bediente, um dem Ueberreste Furcht einzujagen, gelungen ist, dasselbe zum Aufruhr hinzureißen. Jeder einsichts[volle] volle Norweger, jeder wahre Vaterlandsfreund wünscht nichts destoweniger die Vereinigung seins Landes mit Schweden. In

einem Augenblicke, wo eben so viel und fast noch mehr für Grundsätze als für Territorialbesitzungen und Privatinteressen Krieg geführt wird, ist es natürlich, daß Norwegen die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zog, und man hat geglaubt, demselben einen Dienst zu leisten, indem man ihm diese, aus guter Quelle kommende Notizen, die dereinst durch offizielle Data Bestätigung finden werden, vor Augen legt."

Vermischte Nachrichten.

Ein Privatschreiben aus Dijon in der Baireuther vom 29. März sagt, Augerreau habe mit seinem Armeekorps zu den Alliirten übergehen wollen, sey aber verrathen und verhaftet worden. Soult stehet in Unterhandlungen. Die meisten französischen Generale scheinen ihren Kaiser verlassen zu wollen. Im mittäglichen Frankreich steckt alles die weiße Cokarde auf und ruft: vive Louis XVIII.

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich haben den General von Milius zum Generalgouverneur von Lyon ernannt, und der Sage nach geäußert, der Krieg werde keine 2 Monate mehr dauern.

Bey Gelegenheit der Erhebung des Herrn Gen. Grafen v. Wrede zur Marschallswürde liest man in einem öffentlichen Blatte nachstehende Bemerkung: Seit Karl VII. war diese Würde in Baiern erloschen. Graf von Seckendorf, der bekannte Günstling Karls war der letzte baierische Feldmarschall. Nach der damals in Baiern eingeführten Rangordnung hatte ein Feld-Marschall den Vortritt vor allen Ministern und selbst den höchsten Hofämtern. Nach dem Regenten war er die erste und wichtigste Person in dem Staate und an dem Hof, und mit seiner Würde waren eine Menge glänzender nur ihr allein anklebender Prärogative verknüpft.

Am 2. April verließ die letzte Kolonne der russischen Kavallerie, unter Anführung des Generalmajors Kablukof und Mesenzof, Frankfurt, um bey Oppenheim den Rhein zu passiren, und zur schlesischen Armee zu stoßen.

Am 26. März reiste Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Schweden, ohne sich aufzuhalten, von Lüttich kommend, durch Aachen nach Jülich. (Frankfurter Nachrichten zufolge, kam er später durch Bonn, und es hieß, er begebe sich in das alliirte Hauptquartier.)

Der Marschall Davoust hat zwey Leute erschießen lassen, weil sie, vom Feinde bezahlt, die Holländer zur Desertion verleiteten, und schlimme Gerüchte über Holland in Umlauf setzten, in demselben Augenblick, „wo die französischen Armeen wieder siegreich in dieses Land eingerückt sind, und täglich neue Fortschritte machen." Die Bauern der Elbinseln, die eine vom Feinde ihnen gegebene Ordre vollziehen, sollen die Häuser abgebrannt werden.

Das Journal de Francfort meldet nach Privatbriefen aus Hannover vom 30. März, der Marschall Davoust sey mit seinem Armeekorps von Hamburg aufgebrochen, und habe nur eine kleine Besatzung darin zurückgelassen. Man kenne seine Absichten noch nicht, vermuthe aber, er wolle sich nach Wesel hin durchschlagen.

Man versichert für gewiß, daß Gen. Clinton sich mit der Südarmee der Alliirten bey Valence verband.

Dankes-Erstattung.

Aus der Quelle des wohlthätigen Frauenvereins von München, Salzburg, Salzach-, Ober- und Unter-Donaukreis ist in 76 Fässern und Kisten eine große Anzahl von Charpie, Compressen, Bandagen, Hemden, Socken, Strümpfen, Handschuhen, wollene Leibchen, Beinkleidern, Brustflecken, dann Reiß, Zwetschgen, Pelzkappe, so wie auch Schuhen und Kamaschen u. s. w. an dießseitiger Verwaltung zugeflossen.

Wohlthät'ge edle Frauen Baierns, Ich bringe Ihnen für diese milden Geschenke im Namen aller für Deutschlands Freyheit streitenden baierischen Krieger den wärmsten innigsten Dank dar; Enkel werden die Güte Ihrer Herzen in die Nachwelt übertragen, und dort jenseits wird solche den schönsten Lohn in Fülle ärnten.

Colmar in Elsaß am 28. März 1814.

Königlich-baierische Verwaltung der Feldhospitäler in Colmar.

C. Wildermann.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Montag den 11. April 1814: Leben und Leiden Jesu Christi mit folgenden fünf Darstellungen.

Erste Darstellung: Ecce Homo.

Zweyte Darstellung: Jesus schleift das Kreuz auf Golgatha.

Dritte Darstellung: Die Mutter mit dem Sohne unter dem Kreuze.

Vierte Darstellung: Die Grablegung Christi.

Fünfte Darstellung: Die Auferstehung.

An die Mitglieder der Harmonie.

3523. Kommenden Montag den 11ten dieses ist Ball in der Harmonie. Der Anfang desselben ist Abends 8 Uhr.

München, den 8ten April 1814.

Der Ausschuß der Harmonie.

Bekanntmachung.

3524. (3. c) In Folge einer Ordre des königl. Oberkommando der Reserve Armee vom heutigen, sollen die Armbinden zur Auszeichnung der Nationalgarde III. Klasse aus einem zwey Dezimalzoll breiten Bande, wovon der blaue Streif in der Mitte einen Dezimalzoll, 4 Dezimallinien, und die beyden weißen Nebenstreifen 8 Dezimallinien haben, bestehen.

Deßgleichen wird der Aufschlag nicht rund mit vier Knöpfen an der Seite, sondern im stumpfen Winkelspitz zulaufend seyn.

Dieses wird hiemit zu Jedermanns Wissenschaft und Nachachtung öffentlich bekannt gemacht.

München, den 4. April 1814.

Königl. Kreiskommando des Isarkreises.
Der General und Kreiskommandant
Graf v. Leyden.

1536. (3. a) Um dem Wunsche der Tapaksliebhaber mehr Genüge leisten zu können, so habe ich mir neuerdings viele neue Sorten sowohl Inn als ausländische Schnupf und Rauchtabake von bester Qualität beygelegt, welche ich auch in einzeln Paqueten und Lothweise, zu den billigsten Preisen abgebe.

Zugleich mache ich auch die Bemerkung, daß außer dem 3 Königsrauchtabak, welcher einem kleinen Aufschlag unterliegt; alle übrige Sorten forthin und noch lange, zu den bisherigen Preisen bey mir zu haben seyn werden. Zu gütigen Aufträgen empfiehlt sich bestens.

Johann Friedrich Hassel,
Schnupf und Rauchtabakshändler
in der Perusa Gasse Nro. 75.

3489. (3. c) Im Hause Nro. 1328 vor dem Karthor sind trockene Weinkeller zu verstiften. Auch sind 9 Stück große fast neue Mistbettenfenster um billigen Preis zu verkaufen. Das Mehrere kann im Haus Nro. 1004 auf dem Rindermarkt erfragt werden.

Extra-Blatt der Münchener polit. Zeitung.

Freytag den 8. April.

Baiern.

München, den 8. April. Wir erhalten so eben durch außerordentliche Gelegenheit folgende offizielle Nachrichten von den Armeen: Die alliirten Armeen nahmen am 31. März in Folge eines neuen über die Reste der Corps der Generale Marmont und Mortier am 30. zwischen Bondy und Paris davongetragenen Sieges von Paris Besitz. Diese beyden Korps sind vernichtet. Sie haben ihr ganzes Materielle verloren. Mehr als 90 Kanonen, die Reste der am Tage von Arcis und la Fere-Champenoise noch geretteten Artillerie sind die Früchte dieses neuesten Sieges.

Der General en Chef der großen verbündeten Armee publizirte unter den Mauern von Paris eine Addresse an die Pariser. (A).

In der Nacht vom 30. zum 31. wurde für die Uebergabe von Paris eine Kapitulation unterzeichnet. (B).

Den 31. wurde eine Erklärung im Namen der verbündeten Mächte zu Paris angeschlagen. (C).

Die verbündete Armee rückte am 31. des Morgens in Paris ein. Das Volk strömte ihr in Haufen entgegen. Ihre Majestäten der Kaiser von Rußland und der König von Preussen, die Generale en Chef der verbündeten Heere wurden mit dem tausendfach wiederholten Rufe empfangen: Es leben die verbündeten Herrscher! Es lebe der Friede! Es leben unsere Befreyer! So wie der Zug in den Straßen vorrückte, zeigten sich tausende von weißen Kokarden unter der Menge, das Geschrey: Es leben die Bourbons! Es lebe der König! Es lebe Ludwig der XVIIIte! war einstimmig.

Der Senat versammelte sich, um zur Ernennung einer provisorischen Regierung zu schreiten. — Die Nationalgarde von Paris wurde unter den Waffen gehalten; sie hatte am 31. die Posten in Verbindung mit den alliirten Truppen besetzt. Den 1. April brachen die verbündeten Heere auf, um die Ueberreste der französischen Armee auf der Strasse von Fontainebleau zu verfolgen. — Es herrscht der tiefste Friede in der Hauptstadt.

(A) Einwohner von Paris! Die verbündeten Heere stehen vor Paris; sie marschiren gegen Frankreichs Hauptstadt in der gegründeten Hoffnung einer aufrichtigen und dauernden Aussöhnung mit ihr. Seit 20 Jahren wurde Europa mit Blut und Thränen überschwemmt. Die Versuche, so vielem Unglücke Schranken zu setzen, waren vergebens, weil in der Macht der Regierung selbst, die euch unterdrückt, ein unübersteigliches Hinderniß des Friedens liegt. Wo ist der Franzose, der von dieser Wahrheit nicht überzeugt wäre? — Die verbündeten Mächte suchen aufrichtig eine heilsame Autorität für Frankreich, welche die Vereinigung aller Nationen und aller Regierungen mit ihm befestigen möge. Paris kommt es zu, in den gegenwärtigen Umständen den Frieden der Welt zu beschleunigen. Sein Wunsch wird mit dem Interesse erwartet, welches ein so unermeßliches Resultat einflößen muß. Es spreche sich demnach aus, und von diesem Augenblicke wird die vor seinen Mauren stehende Armee die Stütze seiner Entschließungen seyn.

Pariser! Ihr kennt die Lage Eures Vaterlandes, das Benehmen von Bordeaux, die freundschaftliche Besitznahme von Lyon, die über Frankreich verhängten Uebel, und die wahre Stimmung Eurer Mitbürger. Ihr werdet in diesen Beyspielen das Ziel des auswärtigen Krieges und der bürgerlichen Zwietracht finden. Ihr werdet sie nicht mehr anderswo suchen können. Die Erhaltung und die Ruhe Eurer Stadt werden der Gegenstand der Sorgen und der Maaßregeln seyn, welche sich die Alliirten mit den Autoritäten und Notabeln, die am Meisten der öffentlichen Achtung genießen, zu nehmen erbieten. Keine militärische Einquartierung wird auf der Hauptstadt lasten. — Mit diesen Gefühlen wendet sich das bewaffnete Europa vor Euren Mauern an Euch. Eilet dem Zutrauen zu entsprechen, das es in Eure Liebe für das Vaterland und in Eure Weisheit setzt.

Der Kommandirende en Chef der verbündeten Armee, Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg.

(B) Capitulation der Stadt Paris. Der vierstündige Waffenstillstand, den man einging, um über die Besitznahme der Stadt Paris und den Ausmarsch der in derselben sich befindendden französischen Korps zu unterhandeln, führte zu einer Uebereinkunft in dieser Hinsicht, worauf die von den respectiven Kommandanten

der beyderseitigen Mächte autorisirten Unterzeichneten folgende Artikel beschlossen und unterzeichnet haben:

Artikel 1. Die Korps der Marschälle Herzoge von Treviso und von Ragusa werden die Stadt Paris den 31. (19) März um 7 Uhr Morgens räumen.

Art. 2. Sie werden das Attirail ihrer Armeekorps mit sich nehmen.

Art. 3. Die Feindseligkeiten können nur 2 Stunden nach der Räumung von Paris wieder beginnen, d. i. den 31. (19.) März 9 Uhr Morgens.

Art. 4. Alle Zeughäuser, Werkstätten, Militairgebäude und Magazine werden in dem Zustande gelassen, worin sie sich vorher befanden, ehe von gegenwärtiger Kapitulation die Rede war.

Art. 5. Die National- oder Stadtgarde ist gänzlich von den Linientruppen getrennt. Sie wird beybehalten, entwaffnet oder verabschiedet, je nachdem es die verbündeten Mächte verfügen.

Art. 6. Das Korps der Municipal-Gens'darmerie wird mit der Nationalgarde gänzlich dasselbe Loos theilen.

Art. 7. Die nach 7 Stunden in Paris zurückgebliebenen Blessirten und Marodeurs werden kriegsgefangen seyn.

Art. 8. Die Stadt Paris ist der Großmuth der hohen alliirten Mächte empfohlen.

Erlassen zu Paris den 31. (19) März 1814 um 2 Uhr Morgens.

Unterz. der Oberst Orloff, Adjudant Sr. Maj. des Kaisers aller Reußen.

Der Oberst Graf Paar, Generaladjudant Sr. Durchl. des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg.

Der Oberst Baron Fabrier, Attaché beym Generalstaab Sr. Exz. des Marschalls Herzog von Ragusa.

Der Oberst Denys, erster Adjudant Sr. Exzell. des Marschalls Herzog von Ragusa.

(C) Erklärung. Die Armeen der verbündeten Mächte haben Frankreichs Hauptstadt besetzt. Die verbündeten Herrscher genehmigen den Wunsch der französischen Nation. Sie erklären,

„daß, selbst wenn die Friedensbedingungen die stärksten Garantien in sich schliessen sollten, indem es sich darum handelt, Bonapartes Herrschsucht zu fesseln, dieselben um so günstiger ausfallen müssen, als durch die Rückkehr zu einem weisen Gouvernement, Frankreich selbst die Gewährleistung dieser Ruhe darbieten wird.

Die verbündeten Herrscher proklamiren demzufolge, daß sie nicht mehr mit Napoleon Bonaparte, noch mit einem seiner Familie unterhandeln werden;

daß sie die Integrität des alten Frankreichs respektieren, so wie dasselbe unter seinen gesetzmäßigen Königen bestanden; sie können selbst noch mehr thun, indem sie beständig sich zu dem Grundsatze bekennen, daß Frankreich zum Glücke Europa's groß und stark seyn müsse;

daß sie die Konstitution, welche sich die französische Nation geben wird, anerkennen und garantiren werden. Sie laden demnach den Senat ein, ein provisorisches Gouvernement zu ernennen, welches den Bedürfnissen der Administration vorstehen und die Konstitution vorbereiten könne, die dem französischen Volke angemessen seyn wird.

Ich theile die hier ausgedrückten Gesinnungen mit allen verbündeten Mächten.

Unterzeichnet Alexander.

Durch Sr. M. der Staats-Sekretär Graf von Nesselrode.

Paris den 31. März 1814.
3 Uhr Nachmittags.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 88 — 12. April 1814.

Baiern.

München, den 11. April. Gestern wurde in hiesiger Haupt- und Residenzstadt der glorreiche Einzug der verbündeten Heere in Paris auf eine glänzende Weise gefeyert. Um Mittag war in allen Kirchen feyerlicher Gottesdienst, es wurde eine ganze Stunde hindurch mit allen Glocken geläutet, und eine Salve von 100 Schüssen aus schwerem Geschütze gegeben. Se. Maj. unser allerdurchlauchtigster König wohnten mit Ihrem ganzen Hofstabe und dem diplomatischen Korps dem Te Deum in der Hofkirche bey; alle hier liegenden Truppen des Linien-Militärs und der freywilligen Korps, sammt der Nationalgarde 3te Klasse rückten in einem prächtigen Zuge nach der Michaeliskirche, wo gleichfalls ein solennes Hochamt und Te Deum abgehalten wurde, wobey S. k. H. der Kronprinz mit Höchstihrem Generalstabe, wie auch alle Sektionen der verschiedenen Ministerial- und Justizbehörden zugegen waren. In der protestantischen Hofkirche, wo Ihre Majestät die Königin Ihre Andacht verrichtete, wurde eine Kantate von Kammler aufgeführt, und nach einer herrlichen Rede des Hrn. Kabinetsprediger Schmid ein feyerliches: Herr Gott! Dich loben wir! angestimmt. Abends war Conzert bey Hof.

Die interessante Nachricht über die Würde der ehemaligen baierischen Generalfeldmarschall ist im letzten Blatt Nro. 87 aus einer ausländischen Zeitschrift blos deßwegen aufgenommen worden, um sie heute mit folgenden weitern historischen Zusätzen ergänzen zu können: Nach dem Grafen von Seckendorf, den man mit Unrecht für den letzten baierischen Generalfeldmarschall hält, findet sich im Staatskalender von 1744 S. 29 ferner aufgeführt: Ihro Excellenz der kaiserl. Bothschafter am franz. Hof, Herr Ludwig Joseph Prinz von Grimberg, zum Feldmarschall promovirt den 4. Nov. 1743 ferner 1773, als Hauptmann der Leibgarde. Se. Exzellenz Herr Joseph Graf Fossasque de Non, weiland Sr. römisch kaiserlichen Majestät geheimer Rath, Kurfürstlicher Generalfeldmarschall und Pfleger zu Dachau. Graf Töring führte nach dem Hofkalender 1742 den Titel eines kaiserlichen geheimen Rathes, Confe renzministers und Feldmarschalls. Der hohe Rang der baierischen Generalfeldmarschalle erhellt allerdings aus der Ordnung der Antichambre von 1748, worin die höchste Auszeichnung der Versammlung im Audienz-Zimmer, 1. den Fürsten und Prinzen, 2. den Chefs der Hofstäbe, 3. dem Oberhofmeister der Kurfürstin, 4. den kurfürstlichen Conferenzministern, 5. den kaiserl. geheimen Räthen, 6. den auswärtigen Gesandten und 7. dem Generalfeldmarschall, bestimmt wird. Aus diesem folgte auch das ehrenvolle Vorrecht der Grand-Entree, welches 1. den Oberst-hofstäben des Kurfürsten; 2. der verwittweten Kaiserin; 3. den Konferenzministern und geheimen Räthen, wenn sie Kammerherren waren; 4. den zwey dienstthuenden Kammerherren; 5. dem Generalfeld-Marschall, Feldzeugmeister, General der Kavallerie und den Generaladjudanten, nebst noch einigen unmittelbar Dienst leistenden Hofbeamten zukam.

Innsbruck, den 9. April. Heute früh passirte der königl. großbritanische Stabsoffizier, Hr. v. Werjo, aus dem kaiserl. Hoflager zu Dijon kommend, als Kurier nach Italien hier durch. Von ihm erfuhren wir Folgendes von den in Frankreich stehenden Armeen: Vermög den letzten offiziell zu Dijon eingetroffenen Nachrichten war das Hauptquartier des F. M. Blücher am 28. März zu Meaux, und jenes des Fürsten von Schwarzenberg am 27. zu Tresseaux. — Napoleon hatte am 28. März sein Hauptquartier zu St. Dizier, am 29. in Bar sur Aube und am 30. zu Troyes. Am 31. soll er letztern Ort wieder verlassen, und sich, wie man glaubte, gegen Sezanne gewendet haben. — Das Hauptquartier des Prinzen von Hessen Homburg soll am 1. April zu Valence gewesen seyn. — Zuverläßigen Nachrichten aus Italien zufolge war am 24. v. M. eine Zusammenkunft in Bologna zwischen dem Könige von Neapel, dem k. k. österr. Feldmarschall Grafen von Bellegarde, dem englischen Admiral Lord Bentink und dem Vicekönig von Italien. Die Unterhandlungen, welche daselbst mit letzterm gepflogen wurden, schienen sich aber zerschlagen zu haben, indem sich gleich darauf die verbündeten Armeen in Bewegung setzten. Es sind nun um so eher bald wichtige kriegerische Ereignisse von dort zu erwarten, da die k. k. österr. Armee mit 12 aus Ungarn kommenden Bataillons verstärkt worden ist.

Würtemberg.

Zu Stuttgart wurde am 7. April nachstehendes Bulletin publizirt: „Durch den verwichene Nacht um 12 Uhr aus dem kaiserl. österreichischen Hauptquartier zu Dijon hier angekommenen Kourier haben Se. königl. Majestät folgende Nachrichten

erhalten: Den 29. v. M. wurden die Korps der Generale Marmont und Victor, welche mit der Vertheidigung von Paris beauftragt waren, und eine verschanzte Position bezogen hatten, drey Stunden von dieser Stadt angegriffen. Die Schlacht dauerte den ganzen Tag. Abends, nachdem die österreichische und preußische Reserve vorrückte, um den Angriff fortzusetzen, fand sich der Feind genöthigt, diese Position zu verlassen, und sich gegen Fontainebleau zurückzuziehen. Die Trophäen dieser Tage bestehen neben mehreren Tausend Gefangenen in 98 Kanonen, die in die Hände der Alliirten fielen. Das königliche Armeekorps, so wie die der Generale v. York und Kleist konnten wegen der Brücke, die sie bey Meaux passiren mußten, nicht zeitig genug ankommen, um Antheil an dieser Schlacht zu nehmen. Am 30. März kapitulirte Paris, und es wurde bewilligt, daß alle sich noch daselbst befindlichen französischen Truppen die Stadt räumen durften. Am 31. zog die siegende Armee in der Hauptstadt ein, und wurde von den Einwohnern sehr gut aufgenommen. Da Napoleon die Reste seiner Armee bey Fontainebleau konzentrirt, so glaubt man, daß bereits wieder eine Schlacht vorgefallen sey. Diese höchst erfreuliche Nachrichten wurden heute früh durch einen Herold, unter Begleitung eines Zugs der Garde zu Pferd, bey Trompeten- und Paukenschall und unter Abfeuerung der Kanonen und Geläute aller Glocken, auf allen Hauptplätzen und Straßen der hiesigen Residenzstadt verkündigt. Ein Gleiches geschah zu Ludwigsburg; auch auf der Festung Hohenasperg wurden 100 Kanonenschüsse gethan; auf nächsten Ostermontag ist ein, in allen Kirchen des Königreichs abzuhaltendes, Dankfest angeordnet."

Großherzogthum Baden.

Mannheim, den 6. April. Die direkte Verbindung zwischen Nancy und den Armeen ist durch die in zahlreichen Haufen zusammengerotteten und bewaffneten Bauern noch immer unterbrochen. Noch ganz neuerlich haben sie ein Konvoy, das zur Armee bestimmt war, aufgehoben, und die Bedeckung großentheils niedergemacht. Da inzwischen viele neue Truppen theils über Oppenheim, theils durch unsere Stadt in dieser Richtung vorrücken, so wird jenem Unwesen bald ein Ende gemacht werden. Man hat in diesem Feldzug häufig die Bemerkung gemacht, daß im Elsaß und in Lothringen eine feindseligere Stimmung gegen die Deutschen herrscht, als in den alt-französischen Provinzen, was um so weniger zu erklären ist, als jene Länder nicht Kriegstheater waren, und die Armeen sie nur auf ihrem Durchmarsch berührten. Von der Legion, welche der Graf Artois errichtet, berichtet man, daß sie großen Zulauf habe, und schon mehrere Tausend Mann zähle. Der Kronprinz von Schweden, der vor einigen Tagen auf seiner Reise nach dem Hauptquartier der Monarchen durch Alzey gekommen war, soll wegen der Unsicherheit der Stadt in Lothringen wieder zurückgekehrt seyn. Der Aufruf zu einer Landwehr in den vier ehemals deutschen Departementen auf der linken Rheinseite ist nun ergangen. Dem Vernehmen nach werden 16,000 Mann dazu ausgehoben.

Karlsruhe, den 8. April. Ein so eben — Abend gegen 7 Uhr — hier durcheilender russischer Oberst bringt als Kourier die Nachricht an J. Maj. die Kaiserin von Rußland nach Bruchsal: daß Ihr erhabener Gemahl am 31. v. M. unter großem Jubel des Volks in Paris eingezogen ist ist. An der Spitze des Senats, der dem Kaiser entgegen kam, befand sich der Herzog von Benevent. Ludwig XVIII. soll von dem Senat feyerlich in Paris proklamirt und Napoleon außer dem Gesetz erklärt worden seyn. — Ein mit dem russischen Kourier von Nancy hierher gekommener badischer Offizier fügt hinzu: General Wittgenstein habe in Folge obiger Begebenheiten die Festung Pfalzburg auffodern lassen, und der Kommandant habe sich zur Uebergabe bereit erklärt, sobald er von Ludwig XVIII. Ordre erhalten werde. Auf diese Art hofft man, werden sich die meisten Festungen am Rhein ergeben.

Helvetien.

Basel, vom 6. April. Die Bauernhaufen, welche in Frankreich die Straßen unsicher machten und die Kommunikationen hinderten, sind gänzlich zerstreut. Es kommen daher starke Züge leerer Wagen von der Armee zurück. Das zur Belagerung von Hüningen bestimmte schwere Geschütz traf endlich vorgestern Abend ein, und wurde auf dem Galgenfeld, dem gewöhnlichen Exerzierplatze der Baseler Milizen, zwischen Klein-Basel und Riechen, aufgestellt. Es waren ungeheure Feuerschlünde, um deren willen man unsere Brücke doppelt hatte belegen müssen. In der folgenden Nacht wurde diese Artillerie in die Batterien gebracht, und mit Anbruch des Tages beschoß man den Weißthurm oder Gisthurm, zwischen Basel und Hüningen, der die Belagerer während der Blokade oft belästigt hatte. Indessen widerstand er nun der schweren Artillerie nicht lange; 16 Mann von der Besatzung blieben, der Ueberrest, etwa 60 Mann, suchte sich längs des Rheins in die Festung zu retten, wurde aber gefangen. Hierauf griff man die Sternschanze an, die mit Beyhülfe eines Regens von Bomben und Haubizgranaten eroberte wurde. Nach einer Weile machte die Besatzung einen Versuch mit etwa 300 Mann diesen wichtigen Posten wiederzunehmen; allein eine mörderische Salve trieb sie in Unordnung nach der Festung zurück. Die Sternschanze wurde hierauf mit 6 österreichischen Kompagnien besetzt. Hüningen wird allerdings noch einen heftigen Widerstand leisten; aber es hat obgleich von Vauban gebaut) einen Hauptfehler, die Wälle sind zu hoch, und fast alle Kugeln fliegen über die Köpfe der Belagerer weg. Diese hatten in den hitzigen Gefechten am gestrigen Tage nur etwa 20 Todte und 20 Verwundete. Zu Sicherung der Zufuhren haben die Belagerer von Basel her bis in die Laufgräben einen tiefen Weg mit einer Brustwehr angelegt. Man beschießt jetzt die Wälle aus der zweyten Parallele, die nur etwa 300 Schritte von den Bastions entfernt ist, heftig, wird aber bald auch die dritte Parallele öffnen, und sammelt immer mehr Faschinen zum Sturm. Das Feuer dauerte gestern ununterbrochen fort: eine Bombe aus der Festung tödtete Abends 8 Artilleristen; auch litt Bourglibre stark. Die Garnison feuerte mehr

aus Mörsern und Haubizen als aus Kanonen; die letzte Nacht ließ das Feuer etwas nach, seit heute früh ist es aber wieder sehr heftig. Die Belagerer haben sich mehrerer Außenwerke bemächtigt. — Nachschrift: Diesen Augenblick erfahren wir durch einen Kurier aus Dijon die große Neuigkeit von der Einnahme von Paris; 40,000 Nationalgarden sollen entwaffnet worden seyn. Napoleon war zuletzt bey Troyes, und hatte, wie man versichert, nur noch 8000 Mann bey sich.

Offizielle Blätter enthalten Folgendes aus Genf vom 29. März. Heute erschien nachstehendes Bülletin: Der General Prinz von Koburg hat am 26. St. Etienne eingenommen. Diese große Waffenmanufaktur ist also in der Gewalt der Alliirten. Starke Detaschemens sind längs der Loire vorgerückt. — Die österreichische Südarmee unter den Befehlen Sr. Durchl. des Generals der Kavallerie Prinzen von Hessen-Homburg hatte am 25. ihre Vorposten zu St. Rambert, Beaurepaire und la Coste. — Der Marschall Augereau hat einen Theil seiner Armee zu Tournon und Saras über die Rhone setzen lassen, und ihr die Richtung von Annonay angewiesen. — Der Generallieut. Baron von Wimpfen, welcher die Straße von Lyon hinweg über Champierre gegen Grenoble verfolgt, soll heute Moirers besetzt haben. — Der Vortrab der Kolonne, welche von Rumilly durch Aix nach Chambery marschirt und von General Kleberäberg befehligt wird, ist daselbst gestern Nachmittags eingerückt, zu gleicher Zeit, als die Avantgarde der Kolonne des Generals Hardeck von Lyon her, auf der Straße von Pont de Beauvoisin, gleichfalls ihren Einzug daselbst hielt. — Die österreichischen Posten sind auf der Straße von Montmelian bis nach St. Joire vorgedrungen und der Feind hat sich nach Montmelian zurückgezogen. — Die gestern vernommenen Erfolge der Operationen von der Hauptarmee bey Arcis sur Aube am 21. bestehen in 30 erbeuteten Kanonen und vielen Munitionswagen, nebst einigen 1000 Gefangenen, meist von der alten Garde.

Unterz. Der General Graf von Bubna.

Frankreich.

Frankfurt, vom 7. April. Wir liefern hier aus der Frankfurter Zeitung folgende offizielle Armee-Nachrichten von der Einnahme von Paris. Nach der Schlacht bey Laon zog sich Napoleon mit seinen Garden und dem Armeekorps von Ney nach Arcis und ließ vor dem Feldmarschall Blücher die Armeekorps von Marmont und Mortier stehen; zu Arcis traf er die Armee des Herrn Fürsten von Schwarzenberg zu seinem Empfange bereit, er gab nun seinen Plan auf, ging mit Verlust, besonders an Kavallerie, über die Aube zurück und nahm seine Richtung nach Vitry. Der Kaiserin gab er in einem aufgefangenen Briefe die Nachricht, er nähere sich der Marne und den dortigen befestigten Plätzen, um die Alliirten von Paris abzuschneiden. Seine Absicht war, wie es scheint, die Armee des Fürsten von Schwarzenberg über Brienne zu umgehen und gab den Korps von Marmont und Mortier Befehl, sich in die Fronte des Fürsten von Schwarzenberg und an die Aube zu begeben; die alliirte Armee folgte ihm nach Vitry, von da aber schickte sie nur die Kavallerie des Generals Winzingerode zu Napoleons Verfolgung ab, und kehrte nach Paris um. Zu Fere Champenoise stieß sie auf die Korps von Mortier und Marmont, welche schon von York und Sacken verfolgt wurden. Diese beyden Korps wurden mit großem Verlust geworfen, auseinandergesprengt und nahmen ihren Rückzug nach Paris. Die große alliirte Armee vereinigte sich zu deren Verfolgung; sie wurden am 30. vor Paris von Neuem angegriffen, mit Verlust von 70 Kanonen geschlagen und am 30. des Abends hat die Stadt Paris kapitulirt.

Am 3 . sind JJ. MM. der Kaiser Alexander und der König von Preußen an der Spitze ihrer Garden in Paris eingezogen. Die Trümmer der Armeekorps von Marmont und Mortier nahmen ihren Rückzug nach Bretagne.

Als Napoleon sah, daß ihm die Armee der Alliirten nicht nachfolgte, kehrte er am 27. von Passy nach St. Dizier zurück und indem er das schwache Korps des Generals Winzingerode vor sich wegschob, begab er sich mit 40 bis 50,000 Mann nach Vitry, um über die Marne zu setzen und der Stadt Paris zu Hülfe zu kommen.

Ganz Bretagne ist im Aufstande begriffen. — Der Jubel, welchen die freudige Nachricht von dem Einzuge der siegreichen Heere der hohen alliirten Mächte in die Hauptstadt Frankreichs dahier erregte, war laut und allgemein. Um 1 Uhr des Nachmittags wurde mit allen Glocken geläutet, die Kanonen gelöst und die Straßen mit militärischer Musik erfüllt, worin sich das Jubelgeschrey des Volkes mischte. Frankfurts Theilnahme an diesem außerordentlich wichtigen Ereignisse gleicht dessen außerordentlicher Größe und nicht zu berechnenden Folgen für das Heil Europens!

Der Kurs aller Staatspapiere ist auf diese äußerst erfreuliche Nachricht sogleich bedeutend in die Höhe gegangen.

Eine Extrabeylage zur Coblenzer-Zeitung enthält noch Folgendes: Ein heute Abend bey dem so eben hierhin zurückgekehrten Kronprinzen von Schweden den 31. März aus Paris abgegangener schwedischer Courier bestätigte obige Nachricht mit dem Zusatz, daß die Truppen ganz ruhig, ohne daß auch nur ein Schuß gefallen, mit dem Ausrufe des Volks: Vive notre Roi, en bas l'Empereur! in Paris eingerückt sind.

Die Frankfurter Zeitung enthält folgenden sehr wichtigen Privatbrief aus Dijon vom 28. März „Da ich keine Gelegenheit hatte, meine Brief abzusenden, so habe ich denselben nicht geendet, doch heute, da ein Kurier nach M. abgeht, ergreife ich die Feder. Sie werden erstaunen, aus dem Datum meines Briefes den Ort meines dermaligen Aufenthaltes zu erfahren. Folgendes ist die Ursache: Nachdem Napoleon die Schlacht bey Arcis am 21. verloren hatte, in der ihm 23 Kanonen und 2000 Gefangene abgenommen wurden, sah er sich von dem Marschall Blücher im Rücken bedroht. Er ergriff den verzweifelten Entschluß, nach St. Dizier zu gehen, in der Hoffnung, der Fürst Schwarzenberg würde ihm in der Richtung von Chaumont folgen. Aber der Fürst Schwarzenberg vereinigte sich mit dem Marschall Blücher und operirte im Rücken Napoleons, dem hierdurch die Verbindung mit Paris abgeschnitten wurde. Diese Bewegung unterbrach einige Tage hindurch unsere Kommunikationen, und zwang uns, gegen Dijon zu marschiren. Wir erfahren nun, daß Napoleon, da er seinen Plan scheitern sah, sich eilig über Colombey nach Bar an der Aube, und von da über Troyes und Sens nach Paris zurückzog. Unsere Armee verfolgt ihn, und hat ihm bereits 80 Kanonen abgenommen. Der Kaiser von Rußland mar-

führt die Marne hinab über Meaux, wo er früher als Napoleon in Paris eintreffen wird, da er auf der kürzeren Linie zieht.

Die Vendee, wo sich der Herzog von Berry befindet, hat die weiße Kokarde aufgesteckt, und die Bildsäulen Napoleons vertilgt. Der Marschall Augereau ist bey Vienne im Dauphine gänzlich geschlagen. Lyon hat sich am 21. März ergeben. In wenig Tagen werden wir nach Troyes zurückkehren, und bald werden wir rufen: Es lebe der König!"

Italien.

Der Bote von Südtyrol enthält folgende Artikel: Modena, den 29. März. Der heilige Vater befindet sich noch zu Modena. Diesen Morgen hat er wie gewöhnlich die Messe in der Kapelle gelesen und hierauf bey dem Klange der Glocken und Trompeten bis jetzt schon zweymal den Segen gegeben. Das Gedränge und das Freudengeschrey des Volks vermehrt sich mit jeder Stunde. Man glaubt, daß er sich einige Tage hieselbst verweilen wird. Ich kann es Ihnen kaum mit Worten ausdrücken, wie sehr seine Gegenwart alle Gemüther bewegt: seine Tugenden flößen Achtung und Ehrfurcht ein. Er befindet sich übrigens vollkommen wohl, nur an den Füßen hat er ein wenig gelitten.

Gestern kam hier der Marquis von Gallo, Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. Maj. des Königs von Neapel, an, welcher letztere sich gegenwärtig in Bologna befindet. Man sagt, daß heute die gesammten neapolitanischen Truppen unter Waffen gestellt werden sollen, um den apostolischen Segen zu empfangen.

Padua den 5. April. Ein am 2. dieß im Hauptquartier zu Verona angekommener Kourier überbrachte die Nachricht, daß die Engländer die Franzosen bey Sarzano geschlagen, und das Fort von Spezzia genommen haben.

Bologna den 29. März. In der Nacht vom 27. auf den 28. sind Se. Exzell. der Herr General Balaschoff, Polizey-Minister und Adjudant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, in Begleitung eines Generals und verschiedener Offiziere in der Eigenschaft eines außerordentlichen Abgesandten an Se. Maj. den König von Neapel, hieselbst angelangt.

Zu gleicher Zeit ist der österreichische Gesandte am neapolitanischen Hofe, Herr Graf von Mier, so wie der k. k. General Eckart aus dem Hauptquartier des Herrn F. M. Grafen von Bellegarde angekommen.

Se. Exz. der Lord Bentink ist ebenfalls am heutigen Tage zurückgekehrt. In seiner Gesellschaft befand sich Se. Exz. der englische Minister und General Lord Wilson.

Alle diese Herren wurden noch am selbigen Tage von Sr. Majestät einzeln empfangen, bey welcher Gelegenheit der russische außerordentliche Gesandte ein eigenhändiges Schreiben seines Souverains zu überreichen die Ehre hatte. Man versichert, daß Graf Balaschoff mit Vollmachten versehen sey, einen Allianztraktat zwischen seinem und dem neapolitanischen Hofe abzuschließen.

Die genannten Herrschaften hatten die Ehre, bey Sr. Maj. zu speisen.

Um 4 Uhr Nachmittags verfügten sich Se. Maj. vor das Thor von Modena, woselbst mehrere Regimenter nur die Ankunft des Königs erwarteten, um das Manövre zu beginnen. Se. Majestät wurden von dem in Menge versammelten Volk mit einem Enthusiasm empfangen, der alle Beschreibung übersteigt.

Großbritannien.

London, vom 29. März. Der Telegraph von Portsmouth kündigte gestern die Ankunft des Linienschiffes der Hannibal, von 74 Kanonen, Sir Michael Seymour mit der Sultanin, einer eroberten französischen Fregatte von 44 Kanonen in diesem Hafen an. Dieses ist die dritte Fregatte, welche dieser tapfere Kapitän in dem gegenwärtigen Kriege genommen hat. — Zu Plymouth ist ein von Madera kommendes Schiff eingetroffen, dessen Patron berichtet, auf dieser Insel sey eine von einem Linienschiff Sr. Majestät, das man für den Majestic hielt, genommene Fregatte angekommen. — Briefe aus Spanien, deren Aechtheit jedoch nicht zu verbürgen ist, melden, daß der König Ferdinand VII. am 7. d. M. zu Madrid eingetroffen sey. — Die Londoner Blätter enthalten nun sehr umständliche Details über den Einzug der Engländer in Bordeaux, welchen eine Proklamation des Maire von Bordeaux an seine Mitbürger beygefügt ist. — Der Herzog von Angouleme hat unterm 11. Februar zu St. Jean de Luz im Namen des Königs nachstehende Proklamation an die französische Armee erlassen:

Soldaten! Ich bin da: ich bin in Frankreich, in jenem mir so theuern Frankreich! Ich komme, um Euere Bande zu zerbrechen! Ich komme, um die weiße Fahne wehen zu lassen; jene unbefleckte Fahne, welcher Eure Väter mit Freuden folgten. Versammelt Euch um dieselbe, tapfere Franzosen, und lasset uns alle zusammen zum Umsturz der Tyranney marschiren.

Generäle, Offiziere und Soldaten, die Ihr Euch im Namen des Königs, meines Onkels der mich beauftragt hat, Euch seine väterlichen Gesinnungen zu erkennen zu geben, unter dem ehemaligen Panier der Lilien versammelt; ich garantire Euch Eure Grade, Euern Gehalt und Belohnungen nach Verhältniß der Treue Eurer Eide.

Französische Soldaten! Es ist der Enkel Heinrichs IV., es ist der Gemahl einer Prinzessinn, welche beyspiellose Unglücksfälle erlitten hat, deren Wünsche aber nur dem Wohl Frankreich gewidmet sind; es ist ein Prinz, der indem er, nach dem Beyspiel eures Königs, seine Leiden vergißt, um sich nur mit den Eurigen zu beschäftigen, sich mit Zutrauen in Eure Arme wirft.

Soldaten, meine Hoffnung wird nicht getäuscht werden. Ich bin der Sohn Eurer Könige und ihr seyd Franzosen! Ludwig Anton.

Obschon die Bekanntmachung vom 4. April d. J. die Armbinden der Nationalgarde III Klasse betreffend, keine Zweifel hätte veranlassen sollen, so sind doch einige Anfragen erfolgt, welchen man für die Zukunft am besten dadurch zu begegnen glaubt, daß man hier eine genaue Zeichnung der Breite einrücken läßt.

Breite des Bandes

Weiß	blau	weiß

München den 9. April 1814.

Königl. Kreis Kommando des Isar-Kreises.

Der General und Kreis Kommandant

Graf von Leyden.

Beylage zu Nro. 88 der politischen Zeitung.

Amortisation.

3474. (3. c) Von der Pfarrey Einspach, königlich-baierischen Landgerichts Dachau wurde unterm 2ten August 1797 ein Landanlehen mit 180 fl. entrichtet. Die hiefür ausgestellte — nunmehr dem dermaligen Pfarrer daselbst, Joseph Metzger, zuständige Obligation vom nämlichen Tage und Jahre, ging, unwissend wie, zu Verlust: all und jede, welche dieselbe bey Handen haben mögen, werden daher aufgerufen, den rechtmäßigen Ankunftstitel davon inner 60 Tagen, vom heutigen angerechnet, diesorts um so gewisser legal nachzuweisen, als außer dessen die gedachte Landanlehens Obligation für amortisirt geachtet seyn solle. München, den 21. März 1814.

Königlich-baierisches Appellationsgericht
für den Isarkreis:
Sedlmair, Director.

Rauchenberger.

Edictal-Vorladung.

3484. (3. c) Die unbekannten Intestaterben des aus Donauwörth gebürtigen, quiescirten Direktors des ehemaligen Kirchenadministrationsrathes dahier, Johann von Kittreiber *), welcher am 12. Febr. d. J. mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition gestorben ist, werden hiemit aufgefodert, sich binnen 30 Tagen peremtorischer Frist bey unterzeichneter Gerichtsbehörde zu melden, und ihre Ansprüche auszuführen; widrigenfalls das vorliegende Testament für von ihnen anerkannt erachtet, und mit dem Nachlaß weiter, wie Rechtens ist, verfahren werden wird. München den 22. März 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Däzl.

*) In der Beylage Nro. 81 dieser Zeitung ist in der ersten Spalte Zeile 15 von unten Kittreiber statt Rittmeiber zu lesen.

Edictal-Vorladung.

3464. (3. c) In dem Schuldenwesen der Dorothea Löcherer Bäckenswitwe in München hat man auf Andringen der Gläubiger die Gant beschlossen, und will daher folgende Ediktstäge bestimmt haben;

Ad producendum, ed liquidandum den 14 April 1824;
ad excipiendum den 28. April 1814 dann;
ad concludendum den 12. May 1814 und zwar in dem Maaße, aß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 20te May 1814 festgesetzt sey, inner welchen Konklusionstermine die eine Helfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an oben erwähnten Ediktstägen entweder in Person oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie ausser dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen. Den 18 Marz 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

Zeiller.

Bekanntmachung.

3449. (3 c) Die unterzeichnete Gerichtsstelle hat die vor dem Karlsthor sub Nro 97 vorgetragene, und zur hiesigen Komunal Administration gegen Verreichung eines jährl. Guldens bodenzinsigen Behausung nebst Garten der Joseph Hörlischen Gärtners und Hausbesitzers Eheleute auf den 27. April von 9 bis 12 Uhr wiederholt der öffentlichen Versteigerung unterworfen.

Die Kaufsliebhaber haben sich daher am bestimmten Tage in dem königl. Stadtgerichtsgebäude vor der angeordneten Commission gebührend zu melden, ihre Anbote ad Protocollum zu geben, und das Weitere zu gewärtigen.

Den 15. März 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Nadig.

Vorladung.

1512. (3. a) Jakob Zink, Bauernssohn von Bergsdorf gräflich Leibisingischen Patrimonialgerichts Rain bey Straubing wird hiemit öffentlich aufgefodert, daß er oder seine allenfallsigen Relicten die Erklärung über den Erbschaftsantritt seines hier verstorbenen Bruders Franz Zink, gewesenen Kommerdieners bey Titl. Herrn Hauptmann Grafen von Morawitzky binnen 3 Monaten abgeben, und sich hiezu als Erben legitimiren sollen, außerdessen man nach Verfluß dieser Zeitfrist verfahren wird, wie Rechtens ist.

München, den 31sten März 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht.
Gerngroß Director.

Bauer.

Versteigerung.

1555. (3. a) Nachdem der Getreidkasten in der 3. Etage im Stadthause auf künftige Georgi leer wird, so will man selbigen Donnerstag den 14. April neuerdings verstiften.

Stiftliebhaber mögen demnach am ersagten Tag zwischen 11 und 12 Uhr auf dem Büreau der unterzeichneten Administration, welches sich auf dem Stadtrathhause befindet, erscheinen und dieser Versteigerung abwarten. Den 4. April 1814.

Königl. Kommunal-Administration der Haupt- und Residenzstadt München.
v. Mittermayr, Administrator.

Versteigerung eines Zehendrechtes.

3493. (3. b) Im Wege der Vollstreckung wird man Donnerstag am 28. April 1814 das von Silvert Glas auf einigen Gütern zu Laim besitzende Zehendrecht öffentlich den Meistbietenden versteigern.

Dieses Recht wird auf dem großen und kleinen Zehend auf einem Flächenraum von 595 Tagwerk 25 Decimalen zur Hälfte mit der Pfarrey Aubing ausgeübt, und ist freystiftig zum Filialgotteshaus Pasing.

An landesherrlichen Abgaben wird davon 1 fl. 22 kr. 7 hl. einfache Dominicalsteuer verreicht.

Die Versteigerung geschieht am gesagten Tag in der Amts-Wohnung am Giltenberg von 9 bis 12 Uhr Morgens.

Kaufs'ustige können sich dabey einfinden, und ihre Anbote zu Protokoll geben.

Signatum, den 16. März 1814.

Königlich-baierisches Landgericht München

Stey rer, Landrichter.

Vorladung.

Die Katharina Kollhofer, geborne Senbacher.

3492. (3 b) Bey dem hochwürdigen Ehegerichte in Freysing hat Simon Kollhofer, Zimergesell in der Vorstadt Au bey München die rechtliche Bitte gestellet, daß sein Eheweib Katharina Kollhofer geb. Senbacher, welche sich schon am 30 Aug. 1807 heimlich von ihm entfernet, und seit dieser Zeit nicht mehr von ihr und ihrem Aufenthalte hat hören lassen, zur Wiederkehr und Erfüllung ihrer ehelichen Pflichten, in öffentlichen Blättern aufgefodert werden möchte.

Da nun die Eingangsgenannte Ehegerichtsstelle das Gesuch des Bittstellers den Rechten gemäß und wohl gegründet findet, so wird die erwähnte Katharina Kollhofer geb. Senbacher hiemit öffentlich vorgeladen, und beauftraget, im Falle wenn Sie noch lebt, in einer Zeitfrist von 3 Monaten von untenstehendem Tage angerechnet, zu ihrem Ehemann zurückzukehren, und die Pflichten eines getreuen Eheweibes in Erfüllung zu bringen, oder ausser dessen Aufenthalt anzuzeigen, und wenn Sie beglaubt ist, hinlängliche Gründe zu einer Ehescheidung zu haben, solche inner dem nämlichen Termin hierorts vorzubringen.

Geschehen den 20. März 1814.

Von

Hochwürdigem Ehegericht Freysing.

(L. S.)

Lic. Weizenbock, Rath.

1525. **Verkauf mehrerer Liegenschaften von Stiftungen des Administrations Distrikts Landshut im Isarkreise.**

Da von denen am 24. Juny 1813 zum öffentlichen Verkauf ausgeschriebenen, und vom 8. bis 19 July obigen Jahres versteigerten, zur Disposition der königl. baier. Stadtschuldentilgungskommission überlassenen Liegenschaften von diesseitigen Kultus und Unterrichtsstiftungen nachstehende die allergnädigste Ratifikation der geschlagenen Kaufsanbothe nicht erhalten haben, und allergnädigst anbefohlen worden ist, selbe weiters zu versteigern: so geschieht solche unter den in der vorallegirten Ausschreibung vom 24. Juny v. J. gesetzten Kaufsbedingnissen.

I. Montag den 25. April in loco Wattenbach, Vormittag von 9 bis 12 Uhr.

1. Die Hälfte des Hilzen- oder Michlbauernhofes zu Wattenbach von sämmtlichen Gebäuden und 2 Gärten, dann zu ganz 5 Tagw. zweymädigen und 14 Tagwerk einmädigen Wiesen, 43 1/2 Tagwerk Aecker, 3 Tagw. Holzgrund, 10 Tagw. Moos-Wiesen, und den zum hl. Geistspital Landshut gehörigen Zehnt-Theil. Dieser Hof ist zum königl. baier. Rentamt Landshut erbrechtsweis grundbar.
2. Die zum Filial Gotteshaus Veitsberg gehörige Stauden-Wiese von 4 Tagw.
3. Eine dermal ackermäßige Wiese von 1/4 Tagw. vom Gotteshaus Niederröhrnbach.

II. Mittwoch den 27. April in loco Mirschkofen, ebenfalls von 9 bis 12 Uhr Vormittag.

4. Das unter Englohe Aeckerl 1/2 Tagw.
5. das mittlere Englohe Aeckerl 1/4 Tagw.
6. das 8 Pifang Aeckerl 1/4 Tagw.
7. Steinmüller Aeckerl 3/4 Tagw.
8. Grundackerl 1/2 Tagw.
9. ein Wiesfleckl in des Wirths zu Mirschkofen Hausgarten, von 1/4 Tagw.
10. das Harthallerhölzl zu 5 Tagw.

III. Donnerstag den 28. und Samstag den 30. April in der Wohnung des Administrators zu Landshut.

11. Die Amandpoint in der Litz nächst Eclkofen und Isareck 1/2 Tagw. groß.
12. Kapuzinerwiese 2 Tagw.
13. Wiese am Grabweg, im Eichet genannt, 4 Tagw.
14. Wiese am bemeldten Grabweg 2 Tagw.
15. Papierwiese 3/4 Tagw.
16. Zweyte Papierwiese 1/2 Tagw.
17. Haubenthalerwiese 1 1/4 Tagw.
18. Hochgerichtswiese, 2 Tagw.
19. Zwey Aecker zu Niederbeierbach 4 Ausspann.
20. Wiese am Schullerbach 1 1/2 Tagw.
21. Wiese im Reifing nächst der Papiermühle 3/4 Tagw.
22. Kapuziner Wiese 3/4 Tagw.
23. Wiese am Dirlingerbräu anliegend in den Kapuzinerwiesen 1 1/4 Tagw.
24. Wiese zwischen des Hartlmüllers und Hrn. Baron von Pfettens 2 Tagw.
25. Wiese beym Hochgerichtsbrückl 1 1/2 Tagw.
26. Wiese am Grabweg 1 1/2 Tagw.
27. Wiese an der Blatterhauspoint 1 Tagw.
28. Wiese gegen das Ergoldinger Feld 1 Tagw.
29. Wiese gegen das Altdorfer Feld 1 Tagw.
30. Wiese am Haslfurth nächst Kronwinkl 1/4 Tagw.
31. Die Wampelwiese am Grabweg 3 Tagw.
32. Bruckbergerwiese am Rennweg 1 1/4 Tagw.
33. Reinerwiese am Grabweg 1 1/2 Tagw.
34. Steinhartenwiese am Schulbrückl 1 1/4 Tag.

Vorstehende sämmtliche Realitäten, jedoch mit Ausnahme des erbrechtbaren halben Hilzen Hofes zu Wattenbach und lehenbaren Wiese sub Nro. 21 ad 3/4 Tagw. im Reifing, werden auf bodenzinsfreies volles Eigenthum verkauft, die Zahlung muß nach erfolgter allergnädigster Ratifikation am Tage der Extradition mit 1 Viertl in klingender Münze, die übrigen 3 Viertl aber von 3 zu 3 Monat, nämlich jedesmal ein Viertl in gültigen Hypothekaranweisungen geschehen, jedoch kann der Käufer solche in Baarem gleich oder fristenweise entrichten. Die übrigen Bedingnisse sind durch die erste Ausschreibung ohnehin schon bekannt, und können nöthigenfalls bey der Stiftungsadministration vor der Hand näher erfragt, auch die Realitäten in Augenschein genommen werden.

Aktum den 28. März 1814.

Königl. allgemeine Stiftungs Administration Distrikts Landshut.

Mayr, Administrator.

Bekanntmachung.

3436. (3. c) Das Prioritäts Urtheil in der Gantsache des Lorenz Lechner Tafernwirthes zu Weihmichl ist längst in rem judicatam erwachsen, und nachdem die Kreditorschaft die wiederholte öffentliche Feilbiethung in Anspruch nimmt, so wird man

Samstag den 16. April

in loco Weihmichl diese Versteigerung des Gesammtwesens, und zwar ganz, oder theilweise mit vorbehaltener Genehmigung der Kreditorschaft vornehmen, und sohin den Meistbiethenden verkaufen,

1) das durchausgemauerte und mit Taschen gedeckte 2 Stockwerk hohe Haus sammt der darauf haftenden Realtafern Gerechtigkeit mit einem gewölbten Pferd und Kühstall,
2) den ganz gemauerten und mit Taschen gedeckte Stadl nebst Schwein und Schaafställen,
3) die ebenfalls gemauerte und mit Taschen gedeckte Wagen Remise sammt Wasch und Badhaus,
4) die drey ebenfalls ganz gemauerten mit Taschen gedeckte Gaststallungen sammt Hühnerhaus,
5) zwey Obst und Gras und Gemüsgärten sammt dem Hof-Raume.

Sämmtliche diese Objekte liegen im großen Dorfe Weihmichl an der sehr häufig besuchten und sehr vortheilhaft gelegenen Landstraße von Landshut nach Pfeffenhausen und Ingolstadt, sind erbrechtsweis grundbar zum königl. Rentamte Landshut und im besten Zustande.

6) 82 Ausspann gut hergerichtete erbrechtsbare Pertinenz Aecker,
7) 8 Tagwerk 2 mädige Pertinenz Wiesen.
8) das ganz gemauerte und mit Taschen gedeckte ludeigne Nebenhaus,
9) 4 Tagwerk größtentheils ludeigne Aenger mit dem dabey gelegenen Aeckerl,
10) 91 Ausspann haltende walzende Aecker,
11) 7 Tagw. zweymädige walzende Wiesen,
12) über 40 Tagw. ludeignen Waldgrund,
13) das zum Geistspitale Landshut erbrechtsbare Kirchen-Bauerngut zu Stellenried Landgerichts Pfaffenberg mit einem hölzernen Wohnhaus, gemauertem Stadel, 2 Tagw. Obstgarten, 48 Ausspannäcker, 2 1/2 Tagw. Wiese, und 10 Tagw. Holzgründe.

Das Anwesen zu Dorf und zu Feld kann stündlich von Gutsadministrator Xaver von Halscher vorgezeigt, und die darauf haftenden Bürden erklärt werden.

Jeder Kaufslustige hat sich aber mit Vermögens und Leumundszeugnissen genügend auszuweisen.

Beschlossen, den 7. März 1814.

Königl. baier. Land und Mautgericht Landshut.
Der k. Landrichter Lic. Pölzl.
Lottner, Collect.

Vorladung.

3518. (3. a) Alle diejenigen, welche an dem Nachlaß des verstorbenen königl. Advokaten Titel von Sternfeld dahier aus irgend einem Titel gegründete Ansprüche zu haben glauben, werden hiemit aufgefodert, solche binnen 6 Wochen a dato bey unterzeichnetem Gericht geltend zu machen, widrigenfalls dieselben bey Auseinandersetzung dieser Verlassenschaft nicht mehr berücksichtigt würden.

Regensburg, den 23. März 1814.

Königl. baier Stadtgericht.
v. Seutter, Direktor.
B. v. Hertuch.

Bekanntmachung

1530. Mittwoch den 20. April l. J. wird das Haus des verstorbenen Advokaten Lct. Dobler öffentlich versteigert.

Dasselbe ist hier in der obern Stadt sub Nro. 385 gelegen, dreygädig mit Legschindeln gedeckt, und hat einen geräumigen Keller und Pferdstall.

Kaufsliebhaber haben am genannten Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dem Bureau des unterzeichneten Stadtgerichts ihre Angebote abzugeben, dabey sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen und sodann der Meistbietende den Zuschlag zu gewärtigen.

Zu bemerken ist noch, daß zu diesem Hause noch ein Gemeindtheil gehört, und für dasselbe mit Einschluß des letztern bereits ein Anbot von 4000 fl. geschlagen ist.

Straubing, den 18. März 1814.

Königl. baier. Stadtgericht Straubing.
Pracher Stadtrichter.
Schaaf.

Bekanntmachung.

1538. (3. a) Von dem unterzeichneten königl. Rentamt werden, und zwar

Auf dem Kasten in Ortenburg
den 23. April

An Weizen	87	Schäffel	1	M.	—	V.	1	S.
— Gerste	31	—	2	—	—	—	—	—
— Haber	209	—	5	—	1	—	3	—

Auf dem Kasten in Aigen am Inn
den 25. April

An Weizen	98	Schäffel	3	M.	2	V.	2	S.
— Gerste	35	—	—	—	—	—	—	—
— Haber	491	—	1	—	2	—	1	—

Und auf dem Kasten in Griesbach
den 26. April.

An Weizen	178	Schäffel	5	M.	1	V.	3	S.
— Gerste	29	—	—	—	2	—	3	—
— Haber	403	—	—	—	1	—	—	—

jedesmal Vormittag um 8 U. mit Vorbehalt der allergnädigsten Begnehmigung an den Meistbietenden, entweders im Ganzen oder Theilweise verkauft, die Ratifikation aber binnen zweymal 24 Stunden erholt werden, damit jeder Käufer über den Erfolg seines Antrages in schleunige Kenntniß gesetzt werden kann.

Die Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 5. April 1814.

Königl. baier. Rentamt Griesbach in Griesbach.
Ankershofen.

Edictal-Vorladung.

3519. (3. a) Der Bierbräuerssohn Felix Neumair von Kraiburg, befindet sich ohne Auswanderungs-Bewilligung seit 1805 vom Hause entfernt, und hat seit dieser Zeit von seinem Leben oder Aufenthalt keine Nachricht gegeben. Er wird daher hiermit aufgefodert sich, wenn er sich in dem Isarkreise befindet, binnen 4 Wochen, wenn er sich außerhalb des Kreises, doch in den Gränzen des Königreichs aufhält, binnen 8 Wochen, wenn er aber im Auslande ist, binnen einem Jahre bey Strafe von Vermögenskonfiskation bey unterzeichneter Behörde zu stellen, und über seine Entfernung zu verantworten.

Mühldorf, den 1. April 1814.

Königl. Landgericht Mühldorf im Isarkreise.
Gerbl, Landrichter.

Edictal-Vorladung.

3516. (2. a) Die Erben der Magdalena Hundsdorfer Schmalzlgerbräuin von Ingolstadt ließen die gegen sie gefällte Ganterkenntniß in die Rechtskraft erwachsen. Es werden sonach die 3 Edictstage ausgeschrieben, und sämmtliche Hundsdorferische Gläubiger öffentlich vorgeladen bey nachstehendem Amt persönlich, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde zu erscheinen.

Mittwoch den 27. April zu gesetzlicher Liquidirung ihrer Foderungen.

Mittwoch den 25. May ad excipiendum;

Mittwoch den 22. Juny ad concludendum; und zwar die erste Terminshälfte bis zum 6. July einschlüßig zu Abgebung der Replikeerinnerung; und die zweyte Hälfte bis zum 21. July einschlüßig zum Schlußverfahren bestimmt.

Wer am ersten Ediktstage nicht erscheint, wird von der Gant ausgeschlossen; und die Versäumung der weitern Edikts-Täge ziehet die Präklusion der betreffenden Handlung nach sich.

Beschlossen den 26. März 1814.

Königl. baier. Landgericht Ingolstadt.

Pisot, Landrichter.

Versteigerung.

3517. (2. a) Das auf der Gant stehende Anwesen der Magdalena Hundsdorfer, genannt beym Schmalzinger zu Ingolstadt, worauf die reale Bräugerechtigkeit haftet, wird zum Verkauf öffentlich ausgeschrieben.

Das Anwesen bestehe aus der Wohnbehausung Nro. 985, zweystöckig, gemauert, mit Taschen doppelt belegt, dem gemauerten Stadel halb mit Hacken, halb mit Taschen gedeckt, dem Bräuhaus, zweystöckig, gemauert, mit Taschen doppelt belegt, 3 Schweinställen, 2 Brünnen, Hofrecht sammt Einfahrt, ferner 31 ludeigene Einfeg Feld, 1 ludeigenes Tagwerk Wiese im Probierl, und folgenden ludeigenen Gemeindstheilen.

Drey Viertel Tagwerk auf dem Plan, 1 3/4tel Tagwerk detto in der Mannsschütt Nro. 584 4ter Verloosung, 2 1/4tel Tagwerk auf dem Plan Nro. 98, 6ter Verloosung, dem Neuhautheil 2ter Verloosung Nro. 415 zu 1 3/4tel Tagwerk, und Nro. 155 der nämlichen Verloosung.

Alle diejenigen, welche dieses Anwesen zu erkaufen gesonnen sind, und sich über ihre Besitz- und Zahlungsfähigkeit auszuweisen vermögen, werden vorgeladen, Donnerstag den 28sten April beym königl. Landgericht zu erscheinen, in der Zwischen-Zeit aber sämmtliche Realitäten in Augenschein zu nehmen.

Beschlossen, den 26sten März 1814.

Königlich-baierisches Landgericht Ingolstadt.

Pisot, Landrichter.

Verkauf.

1508. Das Haus und Gärtchen des Kanzellisten Johann Baptist Forster dahier, wird in Folge ämtlichen Beschlusses am 29. April d. J. in der dießseitigen Landgerichtskanzley öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Beschreibung.

a) Das Haus ist einstöckig, ganz neu aufgebaut, und mit Taschen eingedeckt. Es enthält zwey Stuben, eine Kammer, Kramladen, Küche, Keller, Stallung auf 2 Pferde und 1 Kuh, dann ein Behältniß zur Aufbewahrung des Holzes rc.

b) Das Gärtchen ist 30 Schritt lang und 25 Schritt breit, mit einer Mauer umgeben, und mit einigen guten Obstbäumen bepflanzt.

Die näheren Kaufsbedingnisse, und die auf diesem Haus ruhenden Lasten und Abgaben, werden Kaufslustigen vor der Versteigerung eröffnet.

Burglengenfeld, den 23. März 1814.

Königl. baier. Landgericht

Lzt. Kastenmayr,

Königl. Rath und Landrichter.

Voetter.

Staats-Realitäten-Verkauf.

1498. (3. c). Das Schlößchen am Eggendobl — nächst Passau, längs dem Donaustrome, am linken Ufer desselben — wird mit den Nebengebäuden, und den dabey sich befindlichen, gegen zwey Tagwerke haltenden Gärten, am Mittwoch den 13. April den Meistbiethenden entweder im Ganzen, oder theilweise — nach dem Wunsche der Kaufsliebhaber — versteigert.

Die Handlung geschieht um 9 Uhr Morgens im Schlößchen selbst unter den allgemein vorgeschriebenen Kaufsbedingungen.

Geschrieben am 24sten März 1814.

Königl. baier. Rentamt Passau.

Wening, Rentbeamter.

Vorladung.

3478. (3. c) Franz Bartenhauser Kramer und Naglschmid zu Oberflintsbach, nachgesetzten Patrimonialgerichts, hat auf sein im Jahr 1807 käuflich an sich gebrachtes Anwesen so viele neue Schulden gehäuft, daß dieselben nicht bloß sein Aktivvermögen, sondern selbst das weit ansehnlichere Kaufsanboth eines vom Bartenhauser jüngsthin aufgeführten Käufers um ein nahmhaftes übersteigen.

Auf Bitten der Bartenhauser'schen Eheleute wird daher zu einer gütlichen Schuldennachlaß- und Fristenbehandlung auf künftigen Montag den 18. April eine Tagsfahrt angesetzt, und solches sämmtlich Bartenhauser'schen Kreditoren zu dem Ende hierdurch öffentlich kund gemacht, damit selbe an bemerkten Kommissionstag entweders in eigener Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte Anwälde in der hiesigen Amtswohnung erscheinen und der Verhandlung beywohnen können. Ausbleibende werden angesehen, daß sie stillschweigend den Beschlüssen beytreten, welche die Mehrheit zu fassen für zweckdienlich finden wird.

Actum den 22. März 1814.

Königl. baier. Graf Max von Preysing. Patrimonialgericht Brannenburg im Isarkreise.

Fuchs, Gerichtshalter.

Feilbiethung.

1513. Der zu früh eingetretene Tod meiner Gattin, und mein herannahendes Alter brachten mich zu dem Entschluß, mein in der Salinarstadt Reichenhall besitzendes Bräuhaus, mit Wohn- und Oekonomiegebäuden, Felder, Wiesen, zur Lehen, und Holzgründe aus freyer Hand, zum öffentlichen Verkaufe anzubiethen.

All denjenigen, die ein wohl zusammengebautes Bräuhaus, nebst zwey Sommerbierkeller, und alle zum Bräuwesen gehörig nothwendigen Anrichtung zu besitzen wünschen, will ich diesen meinen Antrag eröffnen, und dieselben ersuchen, das Ganze zum Verkauf stehende Anwesen ehenächstens in Augenschein zu nehmen, und sich mit mir des Preises wegen in Verständniß und Erkundigung zu setzen, wo ich jedem das erst kurz obrigkeitlich aufgenommene Inventair zur Einsicht vorlegen werde.

Reichenhall, den 24. März 1814.

Franz Kajetan Schlager,

Bürger und Bierbräuer.

1537. In der Theatinerschwabingergasse Nro. 74 im Maurermeister Teugelmayrischen Hause ist auf künftige Georgi im dritten Stock ein sehr schönes Quartier von acht Zimmern, Garderobe, Küche, Speise, einen sehr schönen offenen Gang, Keller, Kasten und alle Bequemlichkeit, zu beziehen, und in der Kaufingergasse Nro. 1019 im dritten Stocke das Nähere zu erfragen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 89 — 13. April 1814.

Baiern.

München, den 12. April. Wir erhalten so eben über Basel folgende offizielle Nachrichten aus Paris:

In seiner Sitzung vom 2. April hat der Senat folgendes Dekret erlassen:

In Betrachtung, daß in einer verfassungsmäßigen Monarchie der Monarch nur in Kraft der Verfassung oder des gesellschaftlichen Vertrags existirt; daß Napoleon Bonaparte, während einiger Zeit einer festen und klugen Regierung der Nation Grund gegeben, für die Zukunft auf weise und gerechte Verordnungen zu zählen, daß er aber nachher den Vertrag, der ihn mit dem französischen Volke verband, zerrissen, und namentlich dadurch, daß er Auflagen anders als in Kraft der Gesetze erhub, gerade dem Inhalt des Eides zuwider, den er bey seiner Thron-Bestrigung laut §. 53 der Verfassungs-Urkunde vom 28. Floreal Jahr 12 beschworen hatte; daß er diesen Eingriff in die Rechte des Volkes in dem Moment beging, wo er das gesetzgebende Korps ohne Noth ajournirt, und einen Bericht dieses Korps, dem er seine Ansprüche und Antheil an Nationalrepräsentation bestritt, unterdrückt hatte; daß er eine Reihe von Kriegen unternommen hat, in Uebertretung des §. 50 der Verfassungsakte vom 22. Frimäire Jahr 8, welcher vorschreibt, daß eine Kriegs-Erklärung vorgeschlagen, berathen, dekretirt und gleich den Gesetzen promulgirt werden müsse; daß er verfassungswidrig mehrere Dekrete erlassen hat, die Todesstrafe enthielten, namentlich die zwey Dekrete des letztern 5ten Märzes, dahingehend, einen Krieg als Nationalkrieg darzustellen, der nur für das Interesse seines übermäßigen Ehrgeitzes unternommen war; daß er die Gesetze der Verfassung durch seine Dekrete, die Staatsgefängnisse betreffend, verletzt hat; daß er die Verantwortlichkeit der Minister vereitelt, alle Gewalt vermengt, und die Unabhängigkeit der richterlichen Behörden vernichtet hat. — In Betrachtung, daß die als ein Recht der Nation eingeführte und gesetzlich bestätigte Preßfreyheit stets der willkührlichen Censur seiner Polizey unterworfen blieb, indeß er sich des Druckes bediente, um Frankreich und Europa mit ersonnenen Thatsachen, mit Lehren zum Behuf des Despotismus, und Lästerungen gegen auswärtige Regierungen zu überschwemmen; daß dem Senat vorgetragene Akten und Berichte in ihrer Publikation Verfälschung erlitten haben. — In Betrachtung, daß Napoleon statt allein für das Interesse der Ehre und Wohlfahrt des franz. Volkes zu regieren, wie sein Eid vorschrieb, das Unglück des Vaterlandes vollendete, als er es abschlug, auf Bedingnisse zu unterhandeln, welche das Nationalinteresse anzunehmen gebot, und welche die Ehre der Franzosen nicht Preis gaben; durch den Mißbrauch aller Mittel der Mannschaft und Geld, die ihm anvertraut waren; durch die Hülflosigkeit, in welcher er die Verwundeten ohne Verband, ohne Unterstützung und ohne Nahrung ließ; durch mehrere Maaßregeln, welche die Verarmung der Städte, die Entvölkerung des Landes, Hungersnoth und ansteckende Seuchen zur Folge hatten. — In Betrachtung, daß aus allen diesen Gründen die durch das Senatskonsult vom 28. Floreal Jahr 12 eingeführte kaiserliche Regierung aufgehört hat zu existiren, und der offenbare Wunsch aller Franzosen für eine Ordnung spricht, deren erstes Resultat die Herstellung des allgemeinen Friedens, und zugleich der Moment der feyerlichen Aussöhnung aller Staaten der großen europäischen Familie seyn soll; — hat der Senat erklärt und verordnet wie folgt: Art. 1. Napoleon Bonaparte wird vom Throne verstoßen, und das in seiner Familie etablirte Erbrecht abgeschafft. Art. 2. Das französische Volk und die Armee sind von dem Eid der Treue gegen Napoleon Bonaparte entbunden. Art. 3. Gegenwärtiges Dekret soll durch eine Botschaft der provisorischen Regierung übermacht, auf der Stelle an alle Departements und die Armeen versendet und unverzüglich in allen Quartieren der Hauptstadt proklamirt werden. — Der gesetzgebende Körper versammelte sich am 3. April in seinem gewöhnlichen Sitzungssaale und trat der Verhandlung des Senats bey. Die Akten der Sitzungen des Senats und des gesetzgebenden Körpers werden ungesäumt zur Kenntniß des Publikums gebracht werden. — Diese Nachricht von Dijon vom 7. April war im französischem Original vom Fürsten von Metternich unterzeichnet.

Addresse an die franz. Armeen. Paris den 2. April 1814. Soldaten! Frankreich hat eben das Joch zerbrochen, unter welchem es seit so vielen Jahren mit euch seufzte. Ihr habt jederzeit nur für das Vaterland gekämpft; ihr könnt ferner unter den Fahnen des Mannes, der euch anführt, nur gegen dasselbe streiten. Sehet alles, was ihr von seiner Tyranney gelitten habt. Ihr waret vor Kurzem eine Million Soldaten: fast alle sind zu Grund gegangen; man hat sie dem Schwerdte des Feindes, ohne Lebensmittel, ohne Hospitäler überliefert; sie wurden verurtheilt, durch Elend und Hunger ums Leben zu kommen. — Soldaten! es ist Zeit, den Uebeln des Vaterlandes ein Ende zu machen; der Friede ruht in euren Händen; werdet ihr ihn dem verheerten Frankreich verweigern? Selbst die Feinde begehren ihn von euch. Sie bedauren, diese schöne Gegenden verwüsten zu sehen, und wollen sich nur gegen euren und unsern Unterdrücker bewaffnen. Werdet ihr taub seyn bey der Stimme des Vaterlandes, die euch aufruft, die euch anfleht? Sie spricht zu euch durch seinen Senat, durch seine Hauptstadt, und insbesondere durch sein Unglück; ihr seyd seine edelsten Kinder, und könnt demjenigen nicht angehören, der es verwüstet, der es ohne Waffen, ohne Vertheidigung Preis gegeben hat,

der euren Namen allen Nationen gehässig machen wollte, und der vielleicht euren Ruhm gefährdet haben würde, wenn ein Mann, der nicht einmal Franzose ist, jemals die Ehre unserer Waffen und die Großmuth unserer Soldaten schwächen könnte. Ihr seyd nicht mehr die Soldaten Napoleons; der Senat und ganz Frankreich entbinden euch eurer Eide. (Unterz.) Die Mitglieder der provisorischen Regierung: Der Fürst von Benevent. Der General Beurnonville. Franz Jaucourt. Der Abbe' v. Montesquiou. Der Herzog von Dalberg. Für gleichlautende Abschrift, der der provisorischen Regierung beygegebene Sekretär: (Unterz.) Laborie."

Verhandlungen der provisorischen Regierung. Die Verhältnisse, welche zwischen den verbündeten Mächten und der französischen Regierung eingetreten sind, sind von solcher Art, daß es erlaubt ist, sich Frankreich unmittelbar als im Friedens-Zustand zu denken. In Folge der Sicherheit, welche diese Verhältnisse einflößen, beschließt die provisorische Regierung: Allen bereits zum Dienste ausgezogenen Conscribirten steht es frey in ihre Heymath zurückzukehren. Diejenigen, welche noch zu Hause sich befinden, sind ebenfalls ermächtigt, daselbst zu verbleiben; die nämliche Begünstigung soll sich auf alle von den Departements neu aufgestellten Bataillons sowohl, als auch auf den Landsturm erstrecken. — Paris, den 4. April 1814. — Der Prinz v. Benevent. — Der General Beurnonville. — Montesquiou. — Der General Jaucourt. — Der Herzog von Dalberg.

Die provisorische Regierung beschließt ferner: 1) Alle Sinnbilder, Merkmale und Wappen, welche Bonapartens Regierung bezeichnet haben, sollen unterdrückt, und überall, wo sich dergleichen vorfinden möchten, ausgetilgt werden.

2. Diese Vertilgung soll ausschließlich nur durch solche Personen bewerkstelligt werden, welche von den Polizey- und Municipalbehörden dazu beauftragt sind, ohne daß der individuelle Eifer irgend einer Partikularperson dabey mitwirken oder denselben vorgreifen darf.

3. Keine Adresse, Proklamation, öffentliches Blatt noch Partikularschrift soll weder Beschimpfungen, noch beleidigende Ausdrücke gegen die gestürzte Regierung enthalten, indem die Sache des Vaterlandes zu edel ist, um jene gehäßigen Mittel zu ergreifen, deren sie sich bedient hat. — Paris, den 4. April. — (Unterschrieben wie oben).

Adresse der provisorischen Regierung an das französische Volk. Bey dem Ausgang aus euern innerlichen Zwiespalten habt ihr zu eurem Oberhaupt einen Mann erwählt, der auf der Weltbühne mit allen Merkmalen der Größe aufgetreten war. In ihn habt ihr das Ziel aller eurer Hoffnungen gesetzt; diese Hoffnungen wurden vereitelt. Auf die Trümmer der Anarchie hatte er nur den Despotismus gegründet.

Aus Dankbarkeit sollte er wenigstens mit euch Franzos werden. Er war es aber nie. Er hat ohne Zweck und ohne Beweggrund unaufhörlich, als ein nach Ruhm dürstender Abentheurer die ungerechtesten Kriege unternommen. In wenigen Jahren hat er eure Reichthümer verschlungen und eure Bevölkerung zerstört. — Jede Familie ist in Trauer; ganz Frankreich seufzt, und doch hat er für unser Unglück keine Ohren. — Vielleicht sinnt er selbst jezt noch auf die Ausführung seiner riesenmäßigen Unternehmungen, während dem unerhörte Unglücksfälle den Uebermuth und den Mißbrauch des Waffen-Glücks so auffallend bestrafen.

Er hat weder für das Nationalinteresse, noch für jenes seines Despotismus zu herrschen verstanden. Er hat alles das zerstört, was er schaffen wollte, und wiedergeschaffen, was er zerstören wollte.

Er setzte nur in die Gewalt sein Vertrauen, und die Gewalt ist es, die ihn heute zu Boden drückt, als gerechte Vergeltung für seinen unsinnigen Ehrgeiz.

Diese beyspiellose Tyranney hat endlich ihr Ziel erreicht; die verbündeten Mächte sind in die Hauptstadt Frankreichs eingezogen. Napoleon hat als ein König der Barbaren über uns geherrscht, Alexander und seine großmüthigen Verbündeten reden zu euch die Sprache der Ehre, der Gerechtigkeit und Menschlichkeit. Sie kommen, um ein braves aber unglückliches Volk mit Europa auszusöhnen. Franzosen! Der Senat hat Napoleon des Thrones verlustig erklärt; das Vaterland ist nicht mehr mit ihm: eine andere Ordnung der Dinge kann es allein retten. Wir haben die Exzessen der Volkszügellosigkeit, so wie jene der unumschränkten Gewalt kennen gelernt: Lasset uns daher die ächte Monarchie wieder herstellen, indem wir durch weise Gesetze die verschiedenen Gewalten bestimmen, aus welchen dieselbe zusammengesetzt seyn soll.

Möge unter dem Schutze eines väterlichen Thrones der erschöpfte Ackerbau wieder aufblühen, der mit Fesseln belegte Handel seine Freyheit wieder erhalten, unsre Jünglinge nicht mehr durch die Waffen hingemäht werden, ehe sie die Kraft besitzen, dieselben zu tragen; möge die Ordnung der Natur nicht mehr umgekehrt werden, und der Greis die Hoffnung hegen dürfen, vor seinen Kindern zu sterben! — Franzosen, vereinigen wir uns; die Noth wird vorübergehen, und der Friede den Zerrüttungen Europas ein Ende machen; die erhabenen Verbündeten haben dafür ihr Wort gegeben. Frankreich wird sich von seinen langen Verwirrungen wieder erholen, und durch die doppelte Erfahrung von Anarchie und Despotismus belehrt, in der Rückkehr zu der schützenden Regierung sein Glück wieder finden.

Wie die Nürnberger Zeitung nach Aussage eines am 1. April von Paris abgegangenen Couriers meldet, waren am 1. April Se. königl. Hoheit der Prinz Karl von Baiern und Se. Exz. der Herr Feldmarschall Graf von Wrede, der die Arriergarde kommandirte, daselbst eingerückt.

Augsburg. Durch außerordentliche Gelegenheit, sagt die Allgemeine Zeitung, erhalten wir den Moniteur vom 4. April. (Die provisorische Regierung erklärte ihn unterm 3. April für das einzige offizielle Journal.) Er enthält I. Die Ernennung von Kommissarien zu Verwaltung der Ministerien, von Seite der provisorischen Regierung: Henrion de Pensey für die Justiz; Graf Laforêt und Baron Durand für die auswärtigen Angelegenheiten; Graf Beugnot, und bis zu seiner Ankunft Hr. Benoit, fürs Innere; Gen. Dupont für das Kriegswesen; Baron Malouet, und bis zu seiner Ankunft Hr. Jurien, für das Seewesen; Baron Louis für die Finanzen; Hr. Angle's für die allgemeine Polizey; Hr. Dupont von Nemours Generalsekretär der provisorischen Regierung; Hr. Bourienne Generaldirektor der Posten. — II. Einen Auszug aus den Registern des Erhaltungssenats vom 3. April, dessen wesentlicher Inhalt ist: Dank für die Zusicherung des Kaisers Alexander, alle kriegsgefangene Franzosen zurückzugeben; Anhörung der Zuschriften einiger abwesenden Senatoren; Niedersetzung und Anhörung einer Spezialkommission (aus den Senatoren Barbé-Marbois, Fontanes, Garat und Lanjuinais bestehend) über das vom Senator Lambrechts redigirte ausführlich motivirte Dekret wegen Napoleons Absetzung, das durch Mehrheit der Stimmen angenommen ward. (Es findet sich bereits oben in dem Bulletin aus Dijon). — III. Eine unter Felix Faulcons,

e's Vicepräsidenten, vom gesetzgebenden Körper beschlossene, und von 78 Mitgliedern (worunter auch Raynouard) unterzeichnete Beytrittsacte zu vorerwähntem Senatsdekrete. Zugleich beschloß der gesetzgebende Körper II. MM. dem Kaiser von Rußland und König von Preußen in Corpore aufzuwarten. — IV. Die am nämlichen Tage unterzeichnete Adhäsionsacte des Kassations-Gerichts. — Militärgouverneur von Paris ist General Sacken.

Würtemberg.

Die Stuttgarter Hofzeitung schreibt unterm 9. April: „Durch den gestern Nachts als Kourier von der Armee hier angekommenen Stabshauptmann v. Arand haben Se. königl. Majestät folgende Nachrichten erhalten. An dem großen Sieg vom 25. März bey Ferre Champenoise hatte das königliche Armeekorps, besonders die Artillerie und Kavallerie, einen höchst ruhmvollen Antheil, indem letztere 3 Kanonen nebst 3 Munitionswagen aus den feindlichen Carres eroberten. Die königl. Truppen erlitten einen im Verhältniß sehr unbedeutenden Verlust; 3 Offiziere wurden blessirt; Abends nach der Schlacht bezog das Armeekorps einen Bivouacq in der Gegend von Sosroy, und marschirte am 26. über Sezanne bis Laferte. Den 27. bivouacquirte es bey Villeneuv la Lionne. Am 28. zog es nach Couilly, und passirte am 29. die Marne bey Meaux, und traf noch am nämlichen Tage in Annet ein. Am 30. wurde die feindliche Armee, bestehend aus dem Korps der Marschälle Marmont, Mortier und Victor, und der Kavallerie des Herzogs von Padua, zusammen 30 bis 40,000 Mann, und verstärkt durch 25,000 Mann Nationalgarden, von der großen alliirten Armee angegriffen. Der Feind hatte zwischen der Seine und Marne die Oerter St. Maure, Charenton, den Wald von Vincennes, die Höhen von Montlouis und Belleville und Romainville, die Orte Pantin, Aubervillers, St. Denis, Clignancourt und den Mont Martre besetzt. Das Korps von Rajewsky (Wittgensteinisches Korps) griff den Feind zuerst bey Romainville an, und warf ihn bis gegen Belleville; allein hier vertheidigte er sich mit einer an Verzweiflung gränzenden Hartnäckigkeit, mußte aber dennoch zuletzt weichen. Das königl. Armeekorps war indessen auf die Höhen von Nogent sur Marne gerückt. Die Brigade von Stockmaier, welche den Befehl erhalten hatte, den Wald von Vincennes zu säubern, griff die feindliche Position bey St. Maure, welche durch eine feindliche Infanterie mit einiger Kavallerie und einer Batterie vertheidigt ward, an, und nahm solche nach einem lebhaften Widerstand weg, wobey 7 Kanonen und 2 Munitionswagen erobert und St. Maure besetzt wurde. Hierauf rückte die Brigade von Hohenlohe gegen Charenton vor, welches, nebst der dortigen befestigten Brücke über die Marne, von feindlicher Infanterie und Artillerie stark besetzt war, und eroberte, des feindlichen sehr hartnäckigen Widerstandes ungeachtet, in Gemeinschaft mit einem zum Sukkurs herbeygekommenen österreichischen Grenadierbataillon, das Dorf und die Brücke, und nahm dem Feinde 6 Kanonen ab. Zu gleicher Zeit wurde das Fort Vincennes von dem 2. Bataillon des Infanterieregiments Nro. 7 so eng als möglich cernirt; man hoffte, das Fort werde des andern Tages sich mit Kapitulation ergeben. Während das königl. Armeekorps diese Succeße erhielt, hatte Marschall Blücher Auberville und la Villette dem Feinde entrissen, und besetzte hierauf den Montmartre. General Rajewsky aber nahm die Position von Belleville, und beyde rückten bis in die Vorstädte von Paris. Die Trophäen dieses Tages sind 80 Kanonen und 3 Fahnen. Der Verlust, den das königl. Armee-Korps an diesem Tage erlitten, ist 1 todter Offizier und gegen 40 Mann vom Feldwebel abwärts. Blessirt wurden 6 Offiziere und vom Feldwebel abwärts 160 bis 200 Mann. Von diesem Augenblick an war das Schicksal von Paris entschieden. Schon früher hatte der Kommandant, General Hülin, einen Parlamentär geschickt; nun erschienen aber auf einmal drey Parlamentärs von den Marschällen Marmont und Mortier, die eine Kapitulation antrugen, unter der Bedingung, daß man das Feuer aufhören lasse; es wurde ihnen unter der Bedingung zugestanden, daß sich die französischen Armeen in die Barrieren von Paris zurückziehen, und die Höhen von Montmartre übergeben würden; hierauf erschien ein französischer General, der im Namen der Marschälle die Kapitulation abschloß, Paris am 31. bis 10 Uhr mit Waffen und Bagagen räumen zu wollen. Am nämlichen Tage früh um 3 Uhr erschien sodann eine Deputation der Stadt, aus den Präfekten des Departements und der Stadt und den Maires derselben bestehend. Am 31. März Mittags 12 Uhr begann der festliche Einzug des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen in Paris. Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg und der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg erwarteten Sie an der Pforte St. Martin. Es ist unmöglich, den Jubel zu beschreiben, mit welchem die alliirten Monarchen empfangen wurden; alle Fenster und Dächer waren mit Menschen bedeckt. Nur mit Mühe konnte sich der Kaiser von Rußland durch die Menge drängen, die ihn sogar vom Pferde heben, und auf den Schultern tragen wollte; von der Porte St. Martin bis zu den Champs Elisées erscholl ein immerwährendes Vive l'Empereur ALEXANDER, notre Liberateur! Vivent les BOURBONS, vive LOUIS XVIII! à bas le Tyran! Aus allen Fenstern wehten weiße Fahnen und Tücher; Tausende von beyderley Geschlecht drängten sich mit weißen Kokarden entgegen.

Das königl. Infanterieregiment Nro. 5. Prinz Friedrich ist à la tête aller Infanterie durch Paris marschirt. Nach ganz zuverläßigen Nachrichten hat Napoleon in der Nacht vom 30. zum 31. in Ville Juif geschlafen; er wollte noch nach Paris, kam aber zu spät an; seine Armee soll auf der Straße gegen Melun im Anmarsch seyn; vielleicht muß noch ein Schlag geschehen, dessen Ausgang aber leicht vorauszusehen ist.

Frankreich.

Die Karlsruher Staatszeitung publizirt zwey Bulletins, aus welchen wir, mit Weglassung der bereits Bekannten, Folgendes ausziehn: „Am 29. März war eine Affaire, worin die Alliirten 80 bis 90 Kanonen genommen, und Joseph Bonaparte geschlagen haben. Die Grafen Claparede und Paar haben während des Feuers kapituliren wollen, mußten aber augenblicklich wegen der Gefahr zurück. Endlich kamen sie zu Paris an, wo Talleyrand sich an die Spitze des Senats stellte, und Bonaparte als der Regierung und der Unterhandlung mit ihm unfähig erklärte. Der Kaiser von Rußland hat eine Proklamation erlassen, worin er erklärt, der Senat solle sich eine Konstitution geben, welche er wolle; Tausende zu Paris haben die weiße Kokarde aufgesteckt; blos die Vorstadt St. Antoine soll für Napoleon gewesen seyn. Der Kaiser von Rußland und der König von Preußen rückten am 31. unter dem Geschrey: Vivent les Alliées, à bas Napoleon, la paix á tout prix! an der Spitze ihrer Garden ein. Man hat versucht die Statüe Napoleons umzuwerfen; sie war aber so fest, daß es nicht gelang; (wahrscheinlich die auf dem Platz Vendome). Bonaparte ist zu Fontainebleau, seine Truppen verlassen ihn; nur die alte Garde soll noch Stich halten. Napoleon hat, als Paris schon im Begriff war, zu kapituliren, den General Flahaut noch hineingeschickt, und ermahnt, sich nur 10 Stunden

länger zu halten, worauf sich 6000 Mann Nationalgarden noch hartnäckig gewehrt haben." (Vielleicht ist dieses die Affaire vom 29. bis 30. März.) — „Paris, 31. März. Auf den Anhöhen von Paris kam es am 29. zu einem blutigen Gefecht. Der Marschall Marmont raffte in der Eile alle Truppen zusammen, die er in Paris mit Beyhülfe des Königs Joseph von Spanien zusammenbringen konnte, und stellte sich auf den Anhöhen bey Romainville, Belleville und Montmartre auf. Von unsrer Seite geschah der Angriff sogleich, und schon um 4 Uhr Nachmittags war die Stellung des Feindes mit stürmender Hand eingenommen, und derselbe, mit Zurücklassung seiner sämmtlichen Artillerie, in die Vorstädte von Paris zurückgedrängt. Der Kaiser Alexander befand sich eben damals auf der Anhöhe zwischen Belleville und Pantin; hier empfing er mehrere Parlamentärs, welche um den Abzug der wirklichen Truppen aus Paris ansuchten, die Stadt selbst aber, nebst allen Arsenälen und allen militärischen Vorräthen, uns zu überlassen sich erboten. Alles dieses wurde sogleich bewilligt, indem der Kaiser Alexander die Hauptstadt Frankreichs durchaus nicht feindselig behandeln wollte. Auf diese Art endigte sich der gestrige Tag. Was aber heute geschehen, übersteigt alle Vorstellung. Der Kaiser Alexander, an der Spitze seiner zahlreichen Garden, begleitet von dem König von Preussen, dem Fürsten Schwarzenberg und dem Grafen Barclay de Tolly, erschien des Morgens um 11 Uhr an den Barrieren von Paris, um in die Stadt einzurücken. Mit dem ersten Schritte empfingen ihn die Pariser mit unbeschreiblichem Jubel. Alle Einwohner beyderley Geschlechts waren in den Straßen versammelt, und begleiteten ihn unter einem beständigen Vivatrufen und allen nur möglichen Ausdrücken der lebhaftesten Freude. Sein Pferd war ununterbrochen von Tausenden umzingelt; man küßte ihm Hände und Füße, nannte ihn den Befreyer, den Friedensbringer, den Unvergleichlichen. Damen zwangen Offiziere von seiner Suite vom Pferde zu steigen, und machten sich darauf beritten, um den Monarchen in der Nähe zu sehen. Aus allen Fenstern ließen hunderttausend Hände weiße Tücher sehen, und auf allen Hüten sah man Kokarden von derselben Farbe. Alles foderte laut einen Bourbon zum König. So ging der Zug bis in die elisäischen Felder, wo der Kaiser Halt machte, um die Truppen vorbeydefiliren zu lassen. Hier überstieg der Jubel alle Gränzen. Die ungeheure Volksmasse, durch die Bitten des Kaisers endlich bewogen, den Truppen Platz zu machen, zertheilte sich in Gruppen, und Tausende rannten zur Ehrensäule Napoleons, um mit diesem Denkmale das letzte Andenken eines grausamen Despoten zu vernichten. Die Erbitterung, womit das Volk dabey zu Werke ging, überstieg alle Gränzen; trotz der ungeheuren Höhe fand ein Franzose Mittel, die Säule zu erklimmen, und, auf den Schultern der Statüe stehend, ein langes Seil um den Hals derselben zu winden, während andre die Füße unterseilten. Bey den Anstrengungen einer unabsehbaren Volksmasse, und dem einstimmigen Ausruf: Vive l'Empereur Alexandre! bemühten sich die bis zur höchsten Wuth entflammten Pariser, den Koloß zu zerschmettern. (Unterz.) Der Gen. du Jour der sämmtlichen kaiserl. russischen Armeen, General-Major Oldekopp. Dem Original gleichlautend, Graf von Hochberg."

Vermischte Nachrichten.

Privatnachrichten zufolge soll Napoleon angetragen haben, daß er seine Krone freywillig niederlegen wolle.

Aus der Gegend von Hamburg, vom 29. März. Es werden große Anstalten getroffen, um, sobald die Elbe offen seyn wird, Hamburg ernsthaft anzugreifen; es wird sich unter andern eine Flottille englischer, holländischer und dänischer Kanonenböte zu diesem Zweck versammeln, auch ist bereits von Rendsburg ein Transport von 40 Kanonen schweren Geschützes und 18 Mörser unterwegs.

Obschon die Bekanntmachung vom 4. April d. J. die Arm-Binden der Nationalgarde III. Klasse betreffend, keine Zweifel hätte veranlassen sollen, so sind doch einige Anfragen erfolgt, welchen man für die Zukunft am besten dadurch zu begegnen glaubt, daß man hier eine genaue Zeichnung der Breite einrücken läßt.

Breite des Bandes

Weiß	blau	weiß

München den 9. April 1814.

Königl. Kreis-Kommando des Isar-Kreises.
Der General und Kreis Kommandant
Graf von Leyden.

Versteigerung.

1535. (3. b) Nachdem der Getreidkasten in der 3. Etage im Stadthause auf künftige Georgi leer wird, so will man selbigen Donnerstag den 14. April neuerdings verstiften.

Stiftliebhaber mögen demnach am ersagten Tag zwischen 11 und 12 Uhr auf dem Büreau der unterzeichneten Administration, welches sich auf dem Stadtrathhause befindet, erscheinen und dieser Versteigerung abwarten. Den 4. April 1814.

Königl. Kommunal-Administration der Haupt- und Residenzstadt München.
v. Mittermayr, Administrator.

1539. Da ich meinen Detail-Verkauf für die Zukunft aufgebe, und mich nur mit Speculations-, Commissions- und Speditionsgeschäften befasse, so mache ich hievon einem verehrlichen Publikum die gebührende Anzeige, und danke demselben für den mir bisher geneigtest geschenkten Zuspruch verbindlichst.

München, den 9ten April 1814.

Dom. Ruedorfer, am Rindermarkt.

1540. Der Unterzeichnete empfiehlt sich mit verschiedener Größe von silbernen Hals- und Strick Perlen, sind zu haben in meiner Logis bis Freitag von früh 9 Uhr bis 12 Uhr Nro. 20 in der Kaufingergasse im goldnen Kreuz Nro. 1613.

Joh: Jakob Bruglocher, Junior,
Silberarbeiter von Augsburg,
Lit. D. Nro. 276 auf dem alten Heumarkt.

1532. Auf das nächstkommende Ziel Georgi ist auf dem Plätzel Nro. 242 im zweyten Stock eine sehr schön Wohnung zu beziehen, diese besteht aus zwey recht artig tapezirten Zimmern auf die Gasse, nebst Alkov und Garderobe, dann mit der Aussicht im Hof, auch ein Zimmer, nebst Kammer, Küche, Speise, Holzkammer, Abtritt, Ausguß; das ganze Quartier ist um 150 fl. zu haben. Auch würde man es nöthigen Fall abgetheilt ablassen.

1526. (2. b) In der Fürstenfeldergasse Nro. 991 sind 2 Wohnungen zur ebener Erd zu vermiethen, auf nächstes Ziel Georgi zu beziehen, und Eigentliches im 2ten Stock zu erfahren.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 90 — 14. April 1814.

Preussen.

Berlin, den 29. März. Da das franz. Gouvernement zu Magdeburg bey Ausschreibung einer neuen Zwangsanleihe die Drohung ausgesprochen hat, daß, wenn die auswärtigen Einwohner der in der Stadt Magdeburg gelegenen Grundstücke ihre Beiträge dazu nicht prompt entrichteten, ihre Häuser verkauft und, wenn sich kein Käufer finden würde, selbige demolirt werden sollten, so hat das k. preuß. Militärgouvernement für die preußischen Provinzen zwischen der Elbe und Weser Folgendes verordnet. 1) Jeder Verkauf des Privateigenthums durch das franz. Gouvernement zu Magdeburg oder auf Veranlassung desselben ist null und nichtig. 2) Die Demolirung von Grundstücken zu dem beabsichtigten Behuf wird, wenn sie durch Civil-Personen erfolgt, mit der Strafe der Landesverrätherey, falls sie aber durch das Militär geschieht, durch erschwerende Bedingungen bey der künftigen Kapitulation, und nöthigenfalls durch Repressalien in Frankreich bestraft.

Helvetien.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Basel, vom 9. April. Die Nachrichten aus Paris haben hier die größte Freude verbreitet, und alle Besorgnisse, auch vor den Bauernaufständen, gehoben. Noch vor wenig Tagen wurde ein würtembergischer Courier, obgleich von 10 Mann zu Pferd begleitet, unweit Befort von zusammengelaufenen Bauern angegriffen; inzwischen rettete er sich zu Pferd mit seinen Depeschen, und verlor bloß seinen Wagen. — Die Belagerung von Hüningen wird lebhaft betrieben; man arbeitet an der dritten Parallele und ist bereits Meister von mehreren Außenwerken. Man hat dem Kommandanten die Einnahme von Paris bekannt gemacht; er beharrt aber darauf, sich aufs Aeußerste zu vertheidigen. — Lyon fühlt schon die glücklichen Folgen seiner Befreyung: es sind für mehrere Millionen dortige Waaren nach Deutschland, besonders zur Frankfurter Messe, auf dem Wege.

Holland.

Am 30. März verkündigen Artilleriesalven und Glockengeläut den Einwohnern des Haags, daß der zur Genehmigung der Notablenversammlung zu Amsterdam vorgelegte Verfassungsentwurf am 29. beynahe einmüthig angenommen worden war. Die Eidesleistung und Inauguration des Souverains sollten am 30. vor sich gehen.

Frankreich.

Nach Erzählung des österreichischen Beobachters wurden Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich bey einem Spazierritte, welchen Höchstdieselben am 27. März vor die Stadt Dijon machten, von dem zahlreich herbeygeströmten Volke mit der unverkennbarsten Freude empfangen, und auf Ihrem ganzen Wege begleitet.

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich ist am 8. April von Dijon nach Paris in kurzen Tagreisen aufgebrochen.

Bekanntlich wohnten Ihre Majestäten der Kaiser Alexander und der König von Preußen der Schlacht am 25. März persönlich bey, und Kaiser Alexander unterhielt sich eine Zeitlang mit dem gefangenen General Pactod. Als die gefangenen Franzosen vor dem Kaiser defilirten, riefen sie: Es lebe der König! Weg mit dem Kaiser Napoleon!

Der teutsche Beobachter erzählt: „Als nach dem Rückzuge der Verbündeten aus Troyes im Februar die Franzosen dort einrückten, ward Hr. v. Gaud, welcher während des Aufenthalts der Verbündeten das Ludwigskreuz getragen hatte, und beschuldigt wurde, an einer Deputation Theil genommen zu haben, welche zum Besten des Hauses Bourbon sich den hohen Verbündeten soll haben vorstellen lassen, ergriffen und auf Napoleons eigenen ausdrücklichen Befehl erschossen. Hr. v. Gaud starb als Mann! Als man ihm die Augen verbinden wollte, riß er das Tuch weg und sagte zu den Umstehenden: „mein verklärter Blick steht heller als der Eure; ich falle als das letzte Opfer für das Haus Bourbon, und darum sterbe ich mit Freuden. Jezt," indem er sich zu den Soldaten wendete, die auf ihn anschlugen, „jezt schießt!" Er hinterläßt eine blühende junge Frau, und einen sehr achtbaren Familienkreis. Von dem Augenblick an, daß die Kugeln das Herz dieses Mannes durchbohrten, hat Napoleon hunderttausend Feinde im Lande mehr, denn alle alte Familien wissen nun, was sie von ihm zu erwarten haben."

Das Journal de Francfort schreibt: „Sobald der Fürst von Schwarzenberg, statt der franz. Armee nach Vitry zu folgen, für angemessen fand sich mit der schlesischen Armee zu vereinigen, und Napoleon die Verbindung mit Paris abzuschneiden, mußte man natürlich erwarten, daß die franz. Armee im Rücken der Alliirten einige partielle unbedeutende Vortheile davon tragen würde. Wirklich besetzte sie Neufchateau, Chaumont, Bar-le-Duc, Ligny, ꝛc. Der österr. Minister Freyherr von Wessenberg, der schwedische General Skjöldebrand, und fünf von Nancy ins Hauptquartier gehende Kuriere wurden theils durch Linientruppen, theils durch das Massenaufgebot gefangen, und die Besatzungen von Metz, Verdun und Thionville machten Ausfälle. Sobald aber Napoleon sah, daß die Alliirten, ohne sich aufzuhalten, nach Paris marschirten, kehrte er auch in dieser Richtung zurück. Oudinot räumte Bar-le-Duc am 28. und zog sich nach St. Dizier. Der Fürst Biron von Kurland hat Bar-le-Duc und Ligny schon wieder besetzt. General Jusefowitsch ist mit 6000 Mann zu Colombey; und bald wird der Bauernaufstand überall unterdrückt seyn. Der Generalgouverneur von Lothringen, Hr. v. Alopeus, hatte in dieser kurzen

Zeit eine Armeekorps von 15,000 Mann mit 20 Kanonen zusammengebracht. Napoleon hat den Freyherrn v. Wessenberg in Freyheit gesetzt, und soll ihm ein Schreiben an den Kaiser von Oesterreich mitgegeben haben.“

Dijon, den 2. April. Se. k. k. apostolische Majestät befinden sich fortdauernd hier. Im Gefolge Sr. Majestät sind außer Höchstihrem Hofstaate und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürsten von Metternich, der Lord Castlereagh, der königl. preussische Staatskanzler, Freyherr von Hardenberg, und das sämmtliche Corps diplomatique.

Italien.

Ein am 2. April zu Verona angekommener Kourier brachte die Nachricht, daß die Engländer die Franzosen bey Sarzane geschlagen, und das mit 400 Mann besetzte Fort von Spezzia eingenommen haben.

Portugal.

Die Bremer Zeitung enthält folgenden Auszug eines Briefes aus Lissabon: „Es ist allen Buchdruckern in ganz Portugal befohlen worden, des jezigen Zustandes der Angelegenheiten in Spanien nicht zu erwähnen; es ist keine geringere Strafe als der Tod auf die Uebertretung dieses Befehls gesetzt. Spanien ist jetzt in zwey Partheyen getheilt, die äusserst erbittert auf einander sind. Die erste umfaßt den grössern Theil der Nation; sie unterstützt die Cortes, und erklärt sich für die neue Constitution und eine beschränkte Monarchie. In der andern befindet sich der größte Theil des Adels und die Anhänger Frankreichs; sie will Ferdinand VII. hergestellt wissen, ohne daß er auf die neue Constitution schwört. Etliche Anhänger der letztern Partey sind verhaftet worden, und man glaubt, daß durch ihre Prozesse die unkonstitutionellen Schritte vieler Adelichen und manche geheime Intriguen an den Tag kommen werden.“

Großbritannien.

Schreiben aus London, vom 29. März. Wir haben das erste Stück des Journal de Bordeaux erhalten; es ist vom 14. März, imprimé et publié par ordre supérieur, und lautet folgendermaßen:

Bordeaux.

Der zwölfte März wird für Bordeaux die ruhmvollste Epoche werden, welche die Jahrbücher der Geschichte aufzeichnen können. Schon seit langer Zeit hatten sich die Einwohner von Bordeaux der drückenden Regierung, unter welcher Frankreich seufzte, abgeneigt erklärt; aber es hatte sich ihnen noch keine günstige Gelegenheit dargeboten, das Joch abzuschütteln. Doch arbeiteten vaterlandsliebende Bürger unter der Hand an der Herstellung der väterlichen Regierung der Enkel Heinrich des IV.

Herr Lynch, vordem Mitglied des Bordeauxer Parlaments, den die Vorsehung erwählt hatte, um das Zeichen zu geben, nahm mit Herrn Taffard de St. Germain, dem Anwald Sr. Majestät Ludwig des XVIII. Abrede, daß man den ersten Augenblick benutzen wollte. Die Ankunft des englischen Heeres auf französischem Boden, die großen und edlen Gesinnungen dieser Nation, welche Europa von der Leibeigenschaft und dem Drucke gerettet hat, alles gewährte uns die Hoffnung, daß sich der Tag der Befreyung nähere.

Man erfuhr sofort, daß Se. königl. Hoheit Monseigneur le Duc d'Angouleme beym Heere angekommen wäre. Der Enkel Heinrich des IV. der Gatte Ihrer königl. Hoheit der Tochter Ludwig des XVI. hatte seinen Einzug in Saint Jean de Luz gehalten. Der königliche Rath beschloß, daß Herr de Laroche Dacquelin und Herr Queyreaux sich zu Sr. königl. Hoheit verfügen, seine Befehle vernehmen und mit Lord Wellington Rücksprache nehmen sollten. Se. Herrlichkeit, welche den Bourbons zugethan sind, versprachen allen nöthigen Vorschub, um die wahren Royalisten zu unterstützen, und Herr George Bontemps du Barri wurde abgeschickt, um Se. königl. Hoheit zu bitten, daß er geruhen wolle, sich nach Bordeaux zu begeben. Lord Wellington ließ auch sogleich eine Colonne nach Bordeaux marschiren und vertraute den Befehl darüber dem Marschall Beresfort an, welcher eben so sehr wie Se. Herrlichkeit die Wiedereinsetzung Ludwigs XVIII. wünscht. Sobald der Anwald des Königs und Hr. Lynch von der Ankunft der Bundesgenossen gewisse Nachricht hatten, wurden alle Anstalten gemacht, um sie auf eine unterscheidende Art zu empfangen, welche ihrer würdig wäre, würdig des Königs, den sie uns wiedergeschenkt hatten, und würdig der Bordeauxer, die einen hervorstechenden Beweis ihrer Ergebenheit abzulegen wünschen. Es wurden dem Herrn Marschall Eilboten entgegen geschickt und Abgeordnete reißten ab, um Sr. königl. Hoheit die Wünsche der Einwohner von Bordeaux zu überbringen. Was für ein Glück für uns, wackere Gascogner! daß wir die ersten waren, welche dem Prinzen die Huldigung der Ehrfurcht und der Treue zu Füßen legten!

Als der Hr. Marschall an der Brücke de la Maye eingetroffen war, wurde der Oberst Vivian an den Herrn Maire abgesandt, um ihm anzumelden, der Marschall hoffe, er zöge in eine verbündete, Sr. Maj. Ludwig XVIII. unterworfene Stadt ein. In dieser Erwartung bestärkte man ihn unverzüglich. Herr Lynch und die Herren Beysitzer, von einer königl. Wache ohne Uniform begleitet, verfügten sich zum Herrn Marschall. Die weiße Kokarde wurde sogleich aufgesteckt, die weiße Fahne flatterte auf dem St. Michaelis Thurme, und der Herr Bürgermeister hielt an den Hrn. M. eine Rede, welche die Wünsche aller Bordeauxer aussprach und die Herzen aller derer, die sie hören konnten, tief rührete. O Entzücken! ihn seine Schärpe ablegen, das ehemalige Abzeichen der Franzosen aufnehmen, und die weiße Hutschleife aufstecken zu sehen, welche das Symbol des Friedens und Glückes ist! Die wiederhallende Ausrufe „Es lebe der König!“ unterbrachen oft den Maire und den Marschall. Letzterer wiederholte mit einem liebreichen Tone das Versprechen des Lord Wellington. Der Zug wurde aufs neue angetreten und ging nach dem Rathhause zu; das Volk strömte vor den Befreyern her; das Geschrey „Es leben die Bourbons! Ehre den Engländern! Es lebe der Herr Bürgermeister! wurde unaufhörlich wiederholt; die Zufriedenheit glänzte auf allen Gesichtern; Freudenthränen entrollten allen Augen; die Morgenröthe des Glücks ging auf. Als der Herr Marschall auf dem Rathhause angekommen war, empfing er die Herren Beysitzer und den königl. Anwald, welche mit der der königl. Schärpe geschmückt waren und vom Herrn Maire vorgestellt wurden. Der Herr General gab aufs neue Versicherungen über den Schutz, welchen man von seinen wackern Landsleuten zu erwarten hätte.

Aber der Ausruf des Volks und alle Herzen foderten den Prinzen; jeder wollte den Neffen seines Königs sehen; man wollte ihm in Person alle die Liebe beweisen, welche man für ihn hegte. In demselben Augenblick kam der Herzog von Guiche an, und verkündigte, daß Se. königl. Hoheit vor dem Verlauf von drey Stunden in Bordeaux eintreffen und sich sogleich in die Domkirche begeben würden. Diese Nachricht wurde sogleich von hundert Stimmen wiederholt. Man rief aufs neue „Es lebe der König!“ und die Freude war allgemein in der ganzen Stadt. Zahlreiche Haufen junger Royalisten reißten ab,

um Se. königl. Hoheit entgegen zu gehen. Der Bürgermeister stieg in seinen Wagen nebst dem königlichen Anwalde, und die Beysitzer nebst einigen Herren des Stadtrathes begleiteten sie. Das Gedränge war ungeheuer. Als man Se. königl. Hoheit erblicken konnte, stiegen der Herr Maire und alle seine Begleiter ab. Herr Lynch hielt eine Anrede an Se. königl. Hoheit und empfing eine Antwort, die des Nachkommen Heinrich des IV. würdig war. Er kam, um den Franzosen Vergessenheit des Vergangenen und Glück für die Zukunft zu bringen; so denken die Bourbons; der König und die Prinzen hegen weiter keinen Wunsch. Se. königl. Hoheit begaben sich auf den Weg nach der Domkirche, und das Volksgedränge erfüllte alle Straßen; man wollte den Prinzen sehen; er blieb jeden Augenblick stehen, um die Franzosen das Glück seines Anblicks genießen zu lassen. Der Herr Erzbischof begleitete Se. königl. Hoheit bis an die große Thüre der Domkirche; die ganze Kirche war so voll, daß man erst nach drey Stunden bis zum Altar vordringen konnte. Sogar die Heiligkeit dieses Ortes vermochte das Freudengeschrey nicht aufzuhalten, und es unterbrach den Gottesdienst. Man sang das Te Deum ab, und alle Herzen beteten es im Stillen nach. Se. königl. Hoheit wünschte den Einwohnern von Bordeaux zu beweisen, wie sehr ihn deren Gesinnungen rührten, und er begab sich auf das Rathhaus, um dem Magistrate aufzutragen, es ihnen bekannt zu machen. Das Freudengeschrey „Es leben die Bourbons! es lebe der König!“ ging ihm überall voran, und folgte ihm auf allen seinen Schritten.

Öffentlicher Aufruf. — Kanzley des Maire der Stadt Bordeaux. — Der Maire von Bordeaux an seine Mitbürger.

Einwohner von Bordeaux! Die väterliche Obrigkeit Eurer Stadt ist durch die allerglücklichsten Umstände aufgefodert worden, die Dolmetscherin Eurer lange unterdrückten Wünsche, und das Organ Eurer Gefühle zu seyn, um in Euren Namen den Neffen und Schwiegersohn Ludwig des XVI. zu bewillkommen, dessen Gegenwart aufgebrachte Nationen, die beynahe bis an Eure Thore den Namen von Feinden führten, zu Bundesgenossen umwandelt.

Bewohner von Bordeaux, es haben bereits Proclamationen, welche ungeachtet der Bereitwilligkeit der Druckerpressen von Euren ungeduldigen Federn vervielfältiget wurden, Eure Gemüther darüber beruhigt, was Ihr von den Absichten unsers Königs und von den Entwürfen der Verbündeten zu gewärtigen hättet.

Die Engländer, Spanier und Portugiesen erscheinen nicht hier, um Eure Provinzen einem ausländischen Joche zu unterwerfen. Sie haben sich im Süden aus denselben Zwecken wie andere Völker im Norden versammelt, um die Geisel der Nationen zu vernichten, und an ihre Stelle einen Monarchen zu setzen, welcher der Vater seines Volkes ist. Blos durch ihn können wir die Erbitterung eines benachbarten Volkes besänftigen, auf welches wir durch den allertreulosesten Despotismus gestürzt wurden.

Wenn ich auch nicht überzeugt gewesen wäre, daß die Gegenwart der von ihren edlen Bundesgenossen uns zugeführten Bourbons, Eurem Elende ein Ende machen muß, so würde ich dennoch Eure Stadt nicht verlass n, sondern mein Haupt stillschweigend unter ein einstweiliges Joch gebeugt haben. Ihr wurdet mich nie die Farbe haben schwenken sehen, welche eine reine Regierung ankünd:gt, wäre ich nicht überzeugt gewesen, daß alle Bürgerstände jene Segnungen genießen würden, die der Fortschritt des menschlichen Geistes unserm Zeitalter verhieß.

Auf den Händen der Bourbons haftet kein franz. Blut. Das Testament Ludwig des XVI. in den Händen tragend, vergessen sie alle Rache. Ueberall verkünden und beurkunden sie, daß Duldung der erste Wunsch ihrer Seele ist. Eingedenk, daß die Diener einer Religion, welche von dem Bekenntnisse der Bourbons verschieden ist, das Schicksal der Könige und Päbste beweint haben, versprechen sie, gleichen Schutz jedem Glauben zu gewähren, welcher einen Gott des Friedens und der Versöhnung anflehet.

Trauernd über die schrecklichen Verwüstungen einer durch Sittenverderbtheit erzeugten Tyranney, vergessen sie die Fehltritte, welche aus den Täuschungen der Freyheit erwuchsen. Weit entfernt zu wünschen, daß diese Verwüstungen auch über die ergehen möchten, welche mit einem zu scharf bestraften Eifer ihr leeres Phantom verfolgten, kommen sie, um die wahre Freyheit herzustellen, welche zu gleicher Zeit vom Volke und vom Monarchen alles Mißtrauen verbannt. Alle auf Veredlung abzweckende Anstalten sollen aufrecht erhalten werden. In Besorgniß über die Leichtigkeit, womit die Franzosen Auflagen, die Stützen des Depotismus, bewilligen, wird der Prinz selbst mit Euren Repräsentanten die gesetzmäßigste Besteuerungsart und die gleichmäßige Vertheilung überlegen, damit das Volk nicht unterdrückt werde.

Die bedeutenden und trostvollen Worte, welche der Gatte der Tochter Ludwig des XVI. so eben an euch gerichtet hat: „Weg mit dem Tyrannen! — Weg mit dem Kriege! — Weg mit allen ärgerlichen Auflagen!“ haben bereits in Euren Familien Heiterkeit verbreitet.

Se. Maj. hat schon zweymal vor ganz Europa erklärt, daß das Staatsinteresse es ihm zum Gesetz machte, die Veräußerungen zu bestätigen, welche nach unzähligen Wechseln so vielen Familien ein Anrecht auf Landgüter gaben, die ihnen hinfür zugesichert bleiben sollen.

Bordeauxer! ich habe die zuverlässige Versicherung erhalten, daß Se. Maj. fest entschlossen ist, den Kunstfleiß zu begünstigen, und in eure Mitte jene unpartheyische Handelsfreyheit zurückzurufen, welche vor dem Jahre 1789 alle arbeitenden Volksklassen mit Wohlstand beglückt hatte. Eure Kornfelder sollen nicht mehr verwüstet, die zu lange vom Mutterlande getrennten Colonien sollen euch wiedergegeben, und die euch beynahe unnütz gewordene See wieder das Element werden, welches eurem Hafen aufs Neue befreundete Flaggen zuführet. Der fleißige Handwerker soll nicht länger müssig gehen dürfen, und der Seefahrer, seinem edlen Berufe wiedergeschenkt, wird aufs neue die Meere beschiffen, um seinem Alter Rast zu erwerben, und seine Erfahrung seinen Söhnen als ein Vermächtniß zu hinterlassen.

Der Gatte der Tochter Ludwig des XVI. ist in euern Mauern; er wird euch bald die Gesinnungen eröffnen, von denen er und der Monarch, dessen Stellvertreter und Dolmetscher er ist, durchdrungen sind.

Die Hoffnung der glücklichen Tage, die er uns zusichert, hat mir neue Kräfte verliehen.

Ich habe nicht nöthig euch zur Verträglichkeit zu ermahnen. Haben nicht unser aller Wünsche denselben Zweck — die Vernichtung der Zwingherrschaft, unter welcher wir alle ohne Unterschied geseufzet haben? Aber jeder von uns muß sich dazu mit eben so viel Ordnung als Eifer vereinigen. Amsterdam wartete nicht bis seine Befreyer erschienen, um seinen Entschluß zu verkündigen und die vorige Regierung herzustellen, welche allein im Stande war, dessen Handel und Wohlstand zurückzubringen; sondern die Vaterlandsliebe der Kaufleute setzte den Statthalter wieder ein und schuf eiligst das Heer, welches Hollands Freyheit vertheidigte.

Ihr werdet die ersten seyn, welche Frankreich ein solches Beyspiel geben. Der Name und der Vortheil, die unsre Stadt dadurch erwirbt, werden sie auf immer berühmt und glücklich unter den Städten machen.

Alles gewährt uns die Hoffnung, daß auf außerordentliche Trübsale, die so sehr von der Weisheit herbeygewünschte Zeit folgen, und daß nun die Völker nicht mehr eifersüchtig aufeinander seyn werden; vielleicht war es dem großen Feldherrn aufbehalten, welcher sich bereits den Titel eines Völkerbefreyers erworben hat, seinen ruhmwürdigen Namen einem Zeitpunkte zu geben, welcher so beglückend und wundervoll ist.

Dieß, Mitbürger, sind die Ursachen und Hoffnungen, welche mein Betragen geleitet, und mich bestimmt haben, wenn es nöthig seyn sollte, mein Leben für euch aufzuopfern. Gott ist mein Zeuge, daß das Glück meines Vaterlandes mein einziger Zweck ist. — Es lebe der König! — Zu Bordeaux, auf dem Rathhause, den 12. März 1814. — Der Maire Lynch.

Die Minister sollen endlich beschlossen haben, die Royalisten in Frankreich, besonders in Guienne, Gascogne und Languedoc mit Truppen, Waffen und Ammunition zu unterstützen.

In Chatillon wußte man diese Revolution schon am 15.; der Marschall Blücher fing den Brief auf, welcher diese Nachricht an Bonaparte befördern sollte.

Die beyden Abgeordneten aus Bordeaux kamen nach London, um Ludwig XVIII. den Eid der Treue im Namen ihrer Handelsstadt zu schwören.

Man glaubt Ludwig XVIII. werde sogleich nach Bordeaux abgehen, um dort durch seine Gegenwart der Sache neues Leben und neue Kraft zu geben. Da er den Erzbischof von Rheims mitnimmt, so hält man dafür, er werde sich dort krönen lassen.

Vermischte Nachrichten.

Die Frankfurter-Zeitung enthält Folgendes aus Düsseldorf, vom 6. April. Die erste wohlthätige Folge nach der Einnahme von Paris, ist die Uebergabe der Festung Jülich, eine Nachricht, die wir in diesem Augenblick aus guter Quelle erhalten, und die zur Erhöhung unserer Wonnegefühle nicht wenig beyträgt. Wahrscheinlich werden die übrigen Festungen, wenn ihre Kommandanten klug sind, diesem Beyspiel ohne Verzug folgen.

Die Bremer Zeitung enthält Folgendes aus Bremen, vom 2. April. Nachrichten aus Stade zufolge soll die königl. dänische Regierung dem Marschall Davoust, als Oberbefehlshaber der Besatzung von Hamburg, sichere Zuflucht in den dänischen Staaten bis zum Frieden, und milde Kriegsgefangenschaft für seine Truppen daselbst angeboten haben, im Falle er die Festung übergeben wolle. Wirklich soll auch Davoust einen Courier an Napoleon deßhalb abgesandt haben.

Der Stand des Feldlazareths zu Mannheim während des verflossenen Monats März gibt folgendes Resultat: Zuwachs 817; genesen 744; verstorben 78.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Donnerstag, den 14. April. Das neue Sonntagskind. Eine komische Oper in 2 Aufzügen.

Obschon die Bekanntmachung vom 4. April d. J. die Armbinden der Nationalgarde III Klasse betreffend, keine Zweifel hätte veranlassen sollen, so sind doch einige Anfragen erfolgt, welchen man für die Zukunft am besten dadurch zu begegnen glaubt, daß man hier eine genaue Zeichnung der Breite einrücken läßt.

Breite des Bandes

Weiß	blau	weiß

München den 9. April 1814.

Königl. Kreis-Kommando des Isar-Kreises.
Der General und Kreis Kommandant
Graf von Leyden.

Versteigerung.

1535. (3. c) Nachdem der Getreidkasten in der 3. Etage im Stadthause auf künftige Georgi leer wird, so will man selbigen Donnerstag den 14. April neuerdings verstiften.

Stiftliebhaber mögen demnach am ersagten Tag zwischen 11 und 12 Uhr auf dem Büreau der unterzeichneten Administration, welches sich auf dem Stadtrathhause befindet, erscheinen und dieser Versteigerung abwarten. Den 4. April 1814.

Königl. Kommunal-Administration der Haupt- und Residenzstadt München.
v. Mittermayr, Administrator.

1544. Handelsmann Aschbacher am Färbergraben Nr. 1053 verstiftet aufs Georgiziel eine Wohnung.

1536. (3 b) Um dem Wunsche der Tabakliebhaber mehr Genüge leisten zu können, so habe ich mir neuerdings viele neue Sorten sowohl Inn als ausländische Schnupf und Rauchtabake von bester Qualität beygelegt, welche ich auch in einzeln Paqueten und Lothweise, zu den billigsten Preisen abgebe.

Zugleich mache ich auch die Bemerkung, daß außer dem 3 Königsrauchtabak, welcher einem kleinen Aufschlag unterliegt; alle übrige Sorten forthin und noch lange, zu den bisherigen Preisen bey mir zu haben seyn werden. Zu gütigen Aufträgen empfiehlt sich bestens.

Johann Friedrich Hassel,
Schnupf und Rauchtabakshändler
in der Perusa Gasse Nro. 75.

1534. Medizingläser und andere kleine Geschirre werden zu kaufen gesucht auf dem Viktualienmarkte in der 2ten Boutique neben dem Schmiede, wo die feine und wohlfeile Leder-Glanzwichse, die ohne Wachs, Gummi und Zucker zubereitet ist, und von 2 kr. an, so wie die Maaß pr. 1 fl. 12 kr. verkauft wird.

1541. Eine honette Wittfrau wünscht ein kleines Mädchen in die Kost zu nehmen.

3433. (3. a) Den 16. dieses kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

Die 1068ste Ziehung in München ist Dienstag den 12. April 1814 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

71 38 2 60 37

Die 1069te Ziehung wird den 9. May und inzwischen die 689te Regensburger Ziehung den 21. und die 28. Nürnberger Ziehung den 30. April vor sich gehen.

(Nebst einem Extra-Blatt.)

Extra-Blatt der Münchener polit. Zeitung.

Donnerstag den 14. April.

Baiern.

München, den 11. April. Ueber den Antheil der baierisch-österreichischen Armee an den militärischen Operationen vom 15. bis Ende März sind folgende Berichte eingegangen.

Die baierisch-österreichische Armee, welche das 5te Korps des grossen verbündeten Hauptheeres bildet, war von diesem Tage an bis zum 18. in und bey Bar sur Aube geblieben; leichte Kavallerieposten unterhielten die Verbindung mit dem kaiserl. russischen General Kaisaroff, welcher mit einem Korps Kosacken bey Vertus aufgestellt, und an den Feldmarschall Grafen von Wrede angewiesen war. An letzterm Tage wurde General Kaisaroff von sehr bedeutenden feindlichen Kavalleriemassen angegriffen; er zog sich über Ferre Champenoise auf die baierisch-österreichische Armee fechtend bis Herboise zurück, und führte mehrere sehr schöne Chargen auf die schwere feindliche Kavallerie durch. Das baierische 1ste Chevauxlegers-Regiment, welches sich mit den Kosacken vereiniget hatte, nahm einen eben so thätigen als wirksamen Antheil an dem Gefechte; es verlor an diesem Tage den Ritmeister Wodiczka, welcher in der Affaire getödtet, und den Lieutenant Freyberg, welcher auf einer Seiten-Patrouille gefangen wurde.

Zu gleicher Zeit ward auch der Feldmarschall-Lieutenant Graf Spleny auf der Strasse nach Vatry mit Uebermacht angegriffen, und zurückgedrängt; diese zusammentreffenden Umstände schienen mit Gewißheit voraussehen zu lassen, daß der Feind eine Unternehmung gegen die Stellung des 5ten Armee-Korps auf dem rechten Aubeufer beabsichtige, um so mehr, da auch die Aussagen der Gefangenen darin übereinstimmten, daß Napoleon am Tage zuvor mit seinen Garden, und den Korps von Ney und Macdonald in der Nähe angekommen war.

Des Fürsten von Schwarzenberg Durchlaucht, welche das 5. Armeekorps dem überlegenen Andrange der Hauptmacht Napoleons nicht blosstellen wollten, beschlossen eine Konzentrirung der grossen vereinigten Armee vorzunehmen; der Feldmarschall Graf von Wrede zog sich dem zu Folge noch in der Nacht wieder auf das linke Ufer der Aube zurück, und nahm sein Hauptquartier in Nogent; die Garden und Reserven, welche ihm zur Unterstützung beygegeben wurden, stellten sich hinter dem 5. Armeekorps auf; das 3., das 4. und das 6. Armee-Korps vereinigten sich bey Troyes, und wurden dem Kommando Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen von Würtemberg untergeben.

Am 19. im Laufe des Tages hatte der Feind eine Furt bey Plancy benützt, um mehrere tausend Mann Kavallerie auf das linke Ufer der Aube überzusetzen, welche sich auf den Gen. Kaisaroff warfen, und ihn zurück drängten. Er schlug unter dem Schutze eines überlegenen Artilleriefeuers eine Brücke, und setzte nach und nach mit der ganzen Armee über den Strom.

Am 20. schien der Feind die Absicht zu haben, über Mery auf Troyes losgehen zu wollen; um den Unternehmungen desselben zu begegnen, erhielten Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Würtemberg den Befehl, auf Plancy vorzurücken, und den Feind anzugreifen, das 5. Armeekorps aber wurde angewiesen, über Arcis, welches der Feind besetzt hatte, vorzudringen, und die Bewegungen Sr. königl. Hoh. zu unterstützen. Um 12 Uhr wurde das Zeichen zum Angriff gegeben; alsbald stürzte sich der General Kaisaroff auf eine feindliche Masse, sprengte sie, und nahm ihr drey Kanonen nebst vielen Gefangenen ab; die Kavallerie des linken Flügels rückte mit drey Batterien Artillerie vor, welche sogleich den Feind zu beschiessen anfingen; General Volkmann gieng auf Groß-Torcy los, um diesen Ort zu besetzen, und von da aus gegen Arcis vorzudringen. Hier entspann sich ein sehr hartnäckiges Gefecht; ein Bataillon des kaiserl. österr. Inf. Reg. Erzherzog Rudolph war bis an die Stadt vorgedrungen, als zwey Bataillons von der französischen Garde sich in Masse auf dasselbe warfen, und es bis jenseits des Dorfes Torcy zurückdrängten; nunmehr vereinigte sich dieses Bataillon mit den beyden andern seines Regiments. Diese 3 Bataillons drangen abermals vor, und warfen den Feind aus dem Dorfe, konnten aber wegen des heftigen feindlichen Feuers nicht weiter gegen die Stadt selbst gelangen; inzwischen kamen neue feindliche Bataillons heran, und bemeisterten sich des Dorfes wiederholt. Da dieses Regiment hiebey bedeutend geschwächt worden war, so rückte das 2te Bataillon des 1. Linieninfanterieregiments König unter dem Kommando des Majors von Baligand zum Sturme vor; mit gefälltem Bajonette warf es sich auf den Feind und drängte diesen aus dem Dorfe; allein nun stieß auch dieses auf frische, feindliche Truppen, unter welchen sich ein Gendarmerie Bataillon befand, und mußte weichen; so wurde dieses Dorf noch mehrmal durch das 10te National-Feldbataillon Augsburg, endlich durch die vorgerückte ganze 1te Brigade der 3ten baierischen Division unter dem Kommando des Generalmajors Baron Habermann, und zuletzt durch eine russische Grenadierbrigade von der Reserve angegriffen, ohne daß es möglich gewesen wäre, den Feind, welcher diesen Ort nunmehr zum Stützpunkte seiner Stellung gewählt hatte, sich in demselben unter persönlicher Anführung Napoleons in bedeutender Stärke festsetzte, und durch eine zahlreiche Artillerie gedeckt war, vom Platze zu verdrängen.

Während dem hatte die Cavallerie des linken Flügels den rechten Flügel des Feindes bis beynahe hinter die Stadt Arcis zurückgedrängt. Siebenzig auf einer dominirenden Anhöhe spielende Artilleriestücke hemmten hier das weitere Vordringen, eine baierische leichte Batterie wurde beynahe gänzlich demontirt; nun ließ der Feldmarschall Wrede noch 16 Piecen von der k. russischen Gardeartillerie unter dem Schutze einer Division Kuirassiere vorrücken, worauf es gelang, das feindliche Feuer von dieser Seite zum Schweigen zu bringen.

Die Nacht war schon lange eingebrochen, als die ganze feindliche Cavallerie noch einen überlegenen lebhaften Angriff auf die leichte Reuterey des Generals Kaisaroff machte, und dieselbe zurückdrängte. Das 2te und 7te Chevauxlegersregiment von der 1ten baierischen Cavalleriebrigade nahmen dieselbe auf, rückten der feindlichen Cavallerie mit Entschlossenheit entgegen, und warfen sie zurück. Der Feind erneuerte den Angriff, wurde

aber durch die genannten beyden Chevauxlegersregimenter, unterstützt von der 3ten russischen Cuirassierdivision, von dem General-Lieutenant Fürsten Gallizin angeführt, mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen. Der Kampf währte bis um Mitternacht, nachdem er von beyden Seiten mit ausharrender Tapferkeit unterhalten worden war. Alle Waffengattungen haben an diesem Tage gewetteifert, Beweise von Tapferkeit, und ausharrender Kaltblütigkeit zu geben, die Artillerie hat sich besonders hervorgethan, die Infanterie hat das heftigste feindliche Kanonenfeuer mit einer seltenen Ruhe und Unerschrockenheit ausgehalten, die Kavallerie, vorzüglich das 7. und 2. Chevauxlegersregiment hat auf eine für sie höchst ehrenvolle Weise gefochten.

Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Baiern haben Ihre Brigade selbst ins Feuer geführt; Höchstdieselben haben eine seltene Bravour gezeigt, und Ihren Truppen das schönste Beyspiel von Beharrlichkeit gegeben. Se. Maj. der Kaiser aller Reussen ꝛc. haben Höchstdenselben das Großkreuz des Alexander-Newsky Ordens zu verleihen geruht.

Der Verlust der baierischen Armee an diesem Tage besteht:

an Todten

in 6 Offizieren, nämlich dem Kapitän Leonh. Leger und Ober-Lieut. Karl Baron v. Stasll vom 1ten Linien Infant. Regm. König, dem Unterlieutenant des 7. Lin. Inf. Reg. und Adjutanten des Generalmajors von Habermann, Karl Sartorius, und dem Unterlieutenant im nämlichen Reg. Joseph von Hoffstetten, dem Unterlieutenant von Mayern, vom 11. Lin. Inf. Reg., dem Artillerieoberlieutenant von Pierron; dann vom 1. Unteroffizier abwärts in 71 Mann.

Verwundet wurden:

33 Offiziere, und zwar der Generalmajor Baron von Habermann, der Unterlieutenant Brückner von der Artillerie, der Major von Baligand, der Kapitän Holfelder, die Oberlieutenants von Schmidt, und Frossard von Saugy, dann die Unterlieutenants von Passauer und von Zech, vom 1. Lin. Inf. Reg. König, die Kapitäns von Schmidt und von Haacke, der Oberlieutenant Graf Voltolini, dann die Unterlieutenants Rieder, Gundelfinger und Bacherle vom 7. Lin. Inf. Reg., der Oberlieutenant Bosch, vom 9. Lin. Inf. Reg., die Kapitäns Tschiffeli und Hebel, und der Unterlieutenant Arnold vom 11. Lin. Inf. Reg., der Kapitän Veith vom 2. leichten Inf. Bat., der Unterlieutenant Ott, und Dubellier vom 5. Nationalfeldbataillon München, der Major Brückner und Kapitain Rauner vom 10. Nat. Feldbat. Augsburg, der Oberstlieutenant Haider und Kapitän Graf von Brokdorf vom 15. Nat. Feldbat. Baireuth, die Unterlieutenants Weigele und Leikam vom 16. Nat. Feldbataillon Kempten, die Unterlieutenants Stobäus, Scheller, Schrecker und Altmann vom ersten Bataillon der mobilen Legion des Unterdonaukreises, ferner der Oberlieutenant von Gagern vom 1sten und der Rittmeister von Gruber vom 7ten Chevaux Legersregiment, dann vom 1sten Unteroffizier abwärts 384 Mann.

Unter den Vermißten und Gefangenen befinden sich: Die Majors Greis vom 7. L. J. Reg. und Fortis vom 4. leichten Inf. Bat. — der Unterlieut. Kaiser von dem obengenannten Bataillon, — der Oberlieut. Gr — dann die Unterlieutenants Küppers und Schilerf vom 11. Lin. Inf. Reg. — die Unter-Lieut. Romberg und Bitschenau vom 10. Nat. Feld Bataillon Kempten — und der verwundete Oberlieut. Froßard v. Saugy vom 1. Lin. Inf. Reg. König — nebst 359 Mann vom 1. Unteroffizier abwärts.

Die Gesammtzahl der an diesem Tage zu fechten außer Stand Gesetzten beläuft sich daher auf 47 Offiziers und 794 Mann — vom 1sten Unteroffizier abwärts.

Den 21. Morgens waren das 3te, 4te und 6te Korps zwischen Chaudrey und St. Remy aufgestellt, das 5te Corps, welches den rechten Flügel eingenommen hatte, stund auf den Höhen von Chaudrey in der Stellung vom vorigen Tage. Der Feind war in der Nacht ganz aus Arcis debouchirt und vor der Stadt aufgestellt.

Um 2 Uhr Mittags wurde der Befehl zu erneuertem Angriffe des Feindes gegeben; in dem Augenblicke, als die Armee von drey Seiten gegen ihn vorrückte, fing er an, sich durch Arcis zurück und auf die Straße von Vitry zu ziehen.

Der Feldmarschall Graf von Wrede ließ nunmehr den General der Kavallerie Baron Frimont mit der ganzen Kavallerie und der leichten Artillerie die Aube zu Verfolgung des Feindes in einer Furt passiren, und sich bey Rameru und Domartie aufstellen; die Infanterie ließ er bey Les Mons über die Brücke gehen, er selbst blieb die Nacht hindurch in Coclois. Das 3., 4te und 6te Armeekorps setzten den Angriff auf die feindliche Arrieregarde in Arcis fort, der Feind verließ die Stadt, warf die Brücke ab, und stellte sich auf den Höhen von Allibaudiere auf. Am 22. rückte der Feind mit starken Kolonnen gegen Dosnon und Sommesuis; das 5te Armeekorps stellte sich auf den Höhen von Corbeil auf, und schob die leichte Gardekavalleriedivision unter dem Generallieutenant Ozarofsky bis Metier Sellin vor, das 4. und 6. Korps rückten in die Position von Dampiere und Laistre, das 3te hielt Arcis besetzt, die Reserven nahmen eine Stellung bey Jaseins zur Unterstützung des 5ten Armeekorps.

Am 23. Morgens hatte der Marschall Ney seine Stellung bey Arcis verlassen und seine Richtung gegen Somme Puys genommen; Graf Ozarofsky griff ihn an, und nahm ihm 27 Kanonen, 60 Munitionswägen, und mehrere hundert Gefangene ab. An diesem Tage rückte der Feldmarschall Graf von Wrede über les Pertes auf die Höhen von Couterauges, dem Marschall Ney in die Flanke manövrirend; des Kronprinzen von Würtemberg königl. Hoh. folgten dem Feinde auf dem Fuße.

Inzwischen wurde das bekannte große Manoeuvre, die Vereinigung der großen Schwarzenbergischen mit der Blücherschen Armee im Rüken Napoleons, und der gerade Marsch auf Paris beschloßen und ausgeführt; das 5te Korps erhielt die Arrieregarde der vereinigten Hauptarmee. Am 25. stießen Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Würtemberg auf die Korps von Mortier und Marmont, welche gänzlich gesprengt wurden; bey einem der Kavallerieangriffe an diesem Tage wurde der Lieutenant von Salis vom 3ten Chev. Legers-Regiment Kron-Prinz verwundet.

Die Armee setzte nunmehr ihren Marsch auf Paris unaufhaltsam fort. — Die hiebey statt gefundenen Ereignisse, und die Besetzung dieser Stadt sind bereits aus früher mitgetheilten Nachrichten bekannt geworden. Die baierisch-österreichische Armee zog am 2. April durch Paris, der Feldmarschall Graf v. Wrede nahm sein Hauptquartier an diesem Tage zu Rongis, 3 Stunden von Paris auf der Straße von Fontainebleau.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 91 — 15. April 1814.

Baiern.

München, den 14. April. Wir erhalten so eben folgende Nachricht aus Paris vom 7. April aus der Gazette de France.

Man erzählt sich im Publikum Verschiedenes über die Begebenheiten, die sich so eben zu Fontainebleau zugetragen haben. Folgende Details verdienen um so mehr Glauben, als sie durch einen sehr achtungswerthen Offizier der französischen Armee uns mitgetheilt werden.

Bonaparte ließ am Morgen des vierten die Truppen, welche er noch immer für die Seinigen anzusehen pflegt, die Revüe passiren. Die Marschälle und andere Generale waren so eben durch die öffentlichen Blätter von den Schritten des Senats und der provisorischen Regierung unterrichtet; sie sprachen unter sich so laut davon, daß selbst Napoleon sie vernehmen konnte. Er schien jedoch keine Aufmerksamkeit auf ihre Gespräche zu wenden, und die Musterung ging sehr ruhig vorüber. Kaum aber war sie vorbey, als sich der Herr Marschall Ney nach dem von Napoleon bewohnten Schloße verfügte, und ihn fragte, ob er schon von der großen Revolution unterrichtet wäre, die so eben in Paris ausgebrochen? Obgleich ganz sicher von Allem in Kenntniß gesetzt, antwortete Napoleon mit der ruhigsten Miene, die er nur annehmen konnte, daß er schlechterdings nichts davon wisse. Der Herr Marschall Ney überreichte ihm hierauf die Pariser Journale. Er stellte sich an, als ob er sie mit Aufmerksamkeit durchlese; suchte aber nur Zeit zu gewinnen, um auf eine Antwort zu denken. Inzwischen kam der Marschall Lefebre herbey, welcher in einem sehr heftigen Tone zu dem gewesenen Kaiser sagte: „Sie sind verloren! Sie wollten den Rath Keines Ihrer Diener hören. Der Senat hat Ihre Absetzung ausgesprochen!" Diese Worte machten einen so lebhaften Eindruck auf einen Mann, der es gewohnt war, sich über alle Gesetze erhaben zu betrachten, daß er alsogleich einen Strom von Thränen vergoß. Nach einigen Augenblicken von Ueberlegung setzte Napoleon eine Entsagungsakte zu Gunsten seines Sohnes auf. Seine Vernunft sagte ihm nicht, daß man das, was man nicht besitzt, nicht mehr vermachen könne. Ein anderer Offizier, der gleichfalls Zeuge dieser Begebenheiten war, berichtet, daß am 5. gegen 11 Uhr mehrere Generale zu dem Herzog von Bassano gingen, welcher beynahe 3 Stunden mit dem Kaiser ganz allein war, um ihn dahinzubringen, nicht auf die Parade zu gehen. Er wollte geradezu dahin kommen. Um 11 1/2 Uhr entwarf er einen Plan, und ließ ihn durch den Herzog von Bassano redigiren und contrasigniren.

Dieser Plan bestand darin, mit 20,000 Mann, welche ihm übrigten, abzugehen, um sich nach Italien zu richten. Napoleon wiederholte oft: „Wenn ich will und dahin komme, so bin ich sicher, daß mich ganz Italien anerkennen wird." Auf der Parade war sein Gesicht schrecklich durch Bläße, Zerrüttung und Alteration entstellt. Er blieb nur 8 oder 10 Minuten daselbst. Bey seiner Nachhausekunft ließ er den Herzog von Reggio zu sich kommen. Er fragte ihn: ob ihm die Truppen wohl folgen würden? „Nein Sire", antwortete der Herzog. — „Ihr habt entsagt, aber ich habe unter gewissen Bedingungen entsagt." — „Die Soldaten", erwiederte der Herzog, „kennen diese Unterscheidungen nicht. Sie glauben, Sie würden sie nicht mehr kommandiren können." — „Von dieser Seite ist demnach Alles gesagt," erwiederte Napoleon. „Wir wollen die Antwort von Paris nun vernehmen." Die Marschälle kamen zwischen Mitternacht und 1 Uhr an. Der Marschall Ney trat zuerst ein. „Waren Sie glücklich?" redete ihn der Kaiser an. „Zum Theil, Sire, aber nicht für die Regentschaft. Die Revolutionen erstatten nichts wieder! . . Diese hat ihren Lauf genommen. Es war zu spät; Morgen wird der Senat die Bourbons anerkennen!" „Wo werde ich mit meiner Familie leben können"? „Wo es Ew. Maj. gefällt; z. B. auf der Insel Elbe mit 6 Millionen Revenuen."

„Sechs Millionen! das ist viel, denn ich bin nur ein Soldat. Ich sehe nun wohl ein, daß man resigniren muß. So sag' ich denn allen meinen Waffengefährten Lebewohl." Und nun schwieg er.

Helvetien.

In Bezug auf die in unserer Zeitung mehrmals erwähnte angebliche Verschwörung zu Mühlhausen hat die Redaktion der Freyburger deutschen Blätter nachstehende Zuschrift erhalten: „Die durch den Befehl Sr. Excellenz des Hrn. General en Chef Grafen v. Wrede eingesetzte provisorische Verwaltungs-Kommission des Departements des Oberrheins an den Herrn Radakteur des Journals, betitelt: Teutsche Blätter zu Freyburg im Breisgau. Mit Erstaunen bemerkten wir, daß Sie auf ganz falsche Gerüchte in Ihrem Blatte Nro. 35, vom 26. März, einen Artikel über die angebliche Verschwörung von Mühlhausen aufgenommen haben. Nicht nur sind die Details, die Sie anführen, ganz ungegründet, sondern im Gegentheil diese nämliche Stadt, deren Bewohner angeklagt werden, den Willen gehabt zu haben die Garnison zu ermorden, sich mit den Insurgenten zu vereinigen, Hüningen zu befreyen, Basel zu plündern, und dann zu verbrennen; diese Stadt — sage ich — zeichnet sich aus durch die darin herrschende Ruhe, und die zahlreichen Opfer, die sie zur Unterhaltung der Truppen und der Spitäler dargebracht hat. Uebelgesinnte, deren Reden geeignet waren, die Gemüther aufzubringen, wurden arretirt, und nach Kolmar gebracht; diese Vorsichtsmaaßregeln, welche die Klugheit befahl, hatten keinen Bezug auf eine Verschwörung.

die nirgends existirte, als in dem Gehirne einiger Fanatiker. Wir laden Sie ein, dieses Schreiben in die nächste Nummer Ihres Blattes einzurücken. Kolmar, den 4. April 1814.

Genf, den 1. April. Man will für bestimmt wissen, daß die Engländer Marseille besetzt haben, dessen Hafen, so wie jener von Bordeaux, von ihnen für frey und offen erklärt worden ist.

Belgien.

Coblenz, vom 3. April. Folgendes Bulletin Napoleons über die letzten Vorgänge ist uns von guter Hand zugekommen. Man wird es das 31te nennen können, wenn jenes von der Schlacht bey Leipzig als das 30te genommen wird. Wir liefern daraus nachstehenden Auszug: In Nancy befand sich der Kronprinz von Schweden mit dem Grafen von Artois, um sich ins Hauptquartier zu begeben; ein schwedischer General, den er voraus gesendet hatte, wurde von den Bauern aufgefangen.

Er kehrte in schnellster Eile auf dem Wege, wo er gekommen war, in sein Hauptquartier zurück. So standen die Dinge, und der glänzendste Erfolg, ließ sich erwarten, als plötzlich ein ungünstiger Zufall der ganzen Sache eine andere Wendung gab. Die Marschälle von Treviso und Ragusa hatten sich den Befehlen des Kaisers gemäß allmählig die Marne hinauf ihm genaht. Die Division Pactod zog auf der großen Straße herauf und sollte die Verbindung zwischen ihnen und der Hauptarmee unterhalten. Unglücklicher Weise vergaß ihr Befehlshaber, daß er von Feinden bewacht und umgeben war, er zog sorglos wie in Freundesland einher, und sah plötzlich auf allen Seiten sich umrungen. Die Truppen fochten mit verzweifeltem Muthe und bedeckten sich mit Ruhm, zuletzt mußten sie der ungeheuren Uebermacht weichen. Dreitausend ein hundert Brave starben an diesem Tage einen ehrenvollen Tod. Dem Feinde aber gelang es durch diesen unglücklichen Vorgang sich zwischen das Heer des Kaisers und seine Marschälle hineinzuschieben. Diese zogen sich sogleich in guter Ordnung gegen Paris zurück, und der Kaiser urtheilte, daß sein Plan unausführbar geworden, und daß es Zeit sey, seiner bedrohten Hauptstadt zu Hilfe zu eilen.

Am 27. setzte er sich gegen Bar sur Aube in Marsch, nachdem er zuvor die Abtheilung des Generals Winzingerode, die ihn aufhalten wollte, zerstreute. Er zog die Aube hinunter und kam auf die Höhe von Paris, aber man denke sich seinen Schmerz und sein Erstaunen, als er vernehmen mußte, seine Hauptstadt habe kleinmüthig und verzagt kapitulirt.

Frankreich.

Wir erhalten so eben durch außerordentliche Gelegenheit den Moniteur vom 5. April, der Folgendes aus Paris vom 4. April enthält. Tagsbefehl des Marschall Grafen Barclay de Tolly, General en Chef der verbündeten russischen und preußischen Truppen. — Soldaten! Eure Ausdauer und euer Muth haben die unterdrückte französische Nation von dem Tyrannen befreyt, der nur für sich allein handelte und vergaß, was er einem gerechten und edelmüthigen Volke schuldig war. Die französ. Nation hat sich für uns erklärt; unsere Sache ist die ihrige geworden, und unsere großmüthigen Monarchen haben ihr Schutz und Beystand versprochen. Von diesem Augenblicke an sind die Franzosen unsere Freunde. Eure Waffen mögen die kleine Zahl der Unglücklichen zertrümmern, die den herrschsüchtigen Napoleon noch umgeben, aber der Landmann und friedliche Stadtbewohner sollen mit Achtung und Freundschaft als Alliirte, die ein gleiches Interesse mit uns verbindet, behandelt werden. — Gegeben im Hauptquartier zu Paris, den 2. April 1814. — Für gleichlautende Abschrift, — der Majorgeneral Oldecop.

Copie des Creditivschreibens des von Sr. Maj. dem Kaiser aller Reussen ernannten Commissärs, um bey der provisorischen Regierung zu residiren:

Indem ich mich von Paris entferne, habe ich es für nöthig erachtet, für die Mittel zu sorgen, um mit der provisorischen Regierung in einem ununterbrochenen häufigen Verkehre zu verbleiben. Ich ernannte daher den Generalmajor Pozzo di Borgo, um bey derselben in der Eigenschaft eines Generalkommissärs zu residiren. Ich lade Sie ein, meine Herren, in Alles Vertrauen zu setzen, was er in den Fall kommen wird, Ihnen von mir zu berichten, und durch seine Vermittelung mir Alles zukommen zu lassen, was Sie mir mitzutheilen haben werden. Er genießt mein ganzes Zutrauen und wird es bey dieser Gelegenheit sicherlich noch rechtfertigen, indem er kein Mittel vernachlässigen wird, um diese so glücklich zwischen Rußland und Frankreich angeknüpften Verhältnisse des Friedens und der Freundschaft zu befestigen. Empfangen Sie, meine Herren, die Versicherung meiner vollesten Hochachtung. Paris den — März (4. April 1814.) Unterz. Alexander.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland ließ, sobald er von der durch den Senat in der französischen Regierung bewirkten Veränderung und der Errichtung einer provisorischen Regierung unterrichtet war, Napoleon Bonaparte im Namen der verbündeten Mächte den Vorschlag thun, sich einen Ort und eine Zufluchtsstätte für sich und seine Familie auszuwählen, und der Herzog von Vicenza wurde beauftragt, ihm diesen Vorschlag zu übermachen. Er wurde den alliirten Mächten hauptsächlich von dem Wunsche dictirt, dem Blutvergießen Schranken zu setzen, und durch die Ueberzeugung, daß, sobald Napoleon ihn angenommen hätte, der allgemeine Friede und die Wiederherstellung der innern Ruhe von Frankreich nur mehr das Werk eines Tages seyn würden.

Der russische General Kaisaroff hat heute die Stadt Melun eingenommen; er hat das Kavallerielager, welches dieselbe deckte, überfallen, gänzlich in Unordnung gebracht und viele Gefangene gemacht.

Man hat in einem Journal die Einladung gelesen, sich zur Aufnahme in die königl. Garde einschreiben zu lassen.

Die provisorische Regierung erklärt, daß sie keine andere Garde als die Nationalgarde erkenne, und daß der Eifer, welcher jedes andere Korps bilden oder aufbieten wollte, den Fortschritten der gegenwärtigen Maaßregeln und dem Geiste der Einheit und Uebereinstimmung schädlich seyn würde.

Der durch Unpäßlichkeit zurückgehaltene Senator Sieyes hat schriftlich seinen Beytritt zu allen Beschlüssen des Senats überschickt, so auch hat der Senator Graf Dedelay d'Agier seinen Beytritt zu den verschiedenen am 1. und 4. dieses Monats erlassenen Senatsbeschlüssen mit dem Ausdrucke des Bedauerns geschickt, daß ihm seine Gesundheit nicht erlaube, den Sitzungen beyzuwohnen.

Da die unterzeichneten Mitglieder des Cassationshofes gestern nicht zeitig genug in Kenntniß gesetzt wurden, um sich mit ihren Amtsgenossen zu vereinigen, als diese die Beytritts-Adresse zu den von dem Senat am 1. und 2. dieses Monats dekretirten Maaßregeln votirten, so erklären sie, daß diese Adresse den Ausdruck ihrer Wünsche in sich fasse, und daß sie derselben ihrem ganzen Inhalte nach beytreten.

Gegeben im Gerichtspalais den 4. April 1814.

Unterz. Merlin, Generalprokurator; I. de-Boyl, Beurens, Coffinhal, Benvenutti, Brillat de Savarin, Poriquet, Sieyes, Lasagni, Lasaudale, Aumont.

In einer am 3. d. in Paris angeschlagenen Adresse am 33.

MM. den Kaiser von Rußland und König von Preußen, von einer Menge Einwohner der Hauptstadt unterzeichnet, heißt es am Schlusse: Frankreich kann nicht anders ruhig werden, kann nicht anders wieder in die Reihe der übrigen europäischen Nationen treten, kann nicht anders ihnen Vertrauen auf seine Verträge einflößen, als unter dem Schutze rechtmäßiger Gewalt. Unserer langen und strafbaren Irrthümer ungeachtet, wird man uns wenigstens die Gerechtigkeit widerfahren lassen müssen, daß kein Franzose sich auf den Thron Ludwigs XVI. zu setzen gewagt hat. Der Bruder dieses unglücklichen, dieses heiligen Monarchen, sein rechtmäßiger Nachfolger, der Nachkömmling des guten Heinrichs, der Souverain der Franzosen, ist noch nicht unter uns. Erlauben Ew. MM., daß eine Deputation treuer Franzosen sich zu seinen Füßen werfe, ihm ihre versöhnende Huldigungen darbringe, ihn bitte, Frankreich die Gegenwart seines Königs wieder zu schenken, und mit Ew. MM. in seiner von nun an gereinigten Hauptstadt die Grundlagen der Ruhe Europa's festzusetzen. Es lebe der König!

Aus der ganzen Umgegend von Paris erfährt man, daß die auf dem Marsche zu Bonaparte's Armee begriffen gewesenen Konscribirten in ihre Heimath zurückkehren. Viele andere verlassen täglich die Fahnen des Usurpators und stecken die weiße Kokarde auf. Die Stadt Versailles ist dem Beyspiel von Paris gefolgt, und hat eine Deputation an die provisorische Regierung abgesandt, um ihr ihre Gesinnungen auszudrücken.

Der Herzog von Vicenza hatte noch einmal bey den alliirten Monarchen mit neuen Vorschlägen Gehör zu finden gesucht, welches ihm aber nicht gewährt wurde, worauf er nach dem Hauptquartier Bonaparte's zurückkehrte.

Man ist mit Bereitung eines Gerüstes beschäftigt, um Bonapartes Statue auf dem Platze Vendome umzuwerfen: einstweilen ist sie verhüllt.

Schon mehrmalen haben die alliirten Monarchen verschiedene Pariser Theater mit Ihrer Gegenwart beehrt, wo sie mit unbeschreiblichem Jubel empfangen wurden.

Der Marschall Marmont Herzog von Ragusa hat die Fahnen Bonaparte's verlassen, um sich an die Sache Frankreichs und der Menschheit anzuschließen. Er ist am 4. dieß zu Paris angekommen; das Armeekorps unter seinen Befehlen, das man auf 12000 Mann schätzt, wird ihm unverzüglich folgen. — Hr. v. Girardin hatte dem Kriegsminister den Befehl von Bonaparte gebracht, das Pulvermagazin in der Ebene von Grenelle in die Luft zu sprengen; der Kriegsminister sandte diesen Befehl an den mit der Direktion dieses Magazins beauftragten Artillerieoffizier, Hrn. de Lescour; dieser war damals in der Militärschule mit Austheilung der Munition beschäftigt. Er erblaßte, als er einen so fürchterlichen Entschluß vernahm. Der Ueberbringer des Befehls bemerkte dies, und sagte: Wie, sollten Sie Anstand nehmen? Nein, antwortete Hr. de Lescour, schloß auf der Stelle alle Thüren des Magazins zu, und steckte die Schlüssel in die Tasche. In diesem Magazin lagen 4000 Zentner Pulver. Der Kremlin wurde auf Befehl des Korsen in die Luft gesprengt; ohne einen guten Franzosen hätte dieser Korse Paris in die Luft gesprengt. — Gen. Legrand hat der provisorischen Regierung seine Unterwerfung unter alle von dem Senat getroffenen Verfügungen schriftlich überschickt.

Bey dem Einzug des Kaisers Alexanders zu Paris sagten Se. Maj. zu der zahllosen Menschenmenge, die sich zu seiner erhabenen Person hindrängte: Ich komme nicht als Feind; ich bringe euch Frieden und Handel. Als Se. Majestät vor dem Monument auf dem Platze Vendome vorbeykamen, äußerten Sie, bey dem Anblick der Statue Bonaparte's, zu Ihren Umgebungen: Wenn ich so hoch stände, ich glaube, mir würde schwindeln. Bey einem Spaziergang durch Paris am 2. dieß rief der Kaiser dem Volk, das ihm Platz machen wollte, zu: Fürchtet euch nicht, mir zu nähern. Als man dem Kaiser sagte, seine Ankunft werde schon lange in Paris erwartet und gewünscht, antworteten Se. Maj.: Ich wäre eher gekommen; meine Verspätung darf nur der französischen Tapferkeit beygemessen werden. Unmittelbar nach der Kapitulation von Paris stiegen der Kaiser und der König Preußen von ihren Pferden, und umarmten sich mit den Worten: So wird denn endlich das Blut aufhören zu fließen.

Die badische Staatszeitung liefert folgenden Auszug eines offiziellen Schreibens des königl. preußischen Gen. v. Gneisenau, datirt Paris vom 1. April: „Wir sind hier beschäftigt, den Tyrannen zu stürzen. Die Truppen der schlesischen Armee haben wieder vortreflich gefochten. Die Begebenheiten reißen nun alles mit sich fort. Ich habe Befehl, für einige Tage in der Nähe des Königs zu bleiben. Morgen gehen wir dem Feinde am linken Seineufer entgegen. Der Kampf wird nicht mehr gefährlich seyn.“

Nach Frankfurter Berichten aus Paris waren nur die russis. preuß. Garden, gegen 30,000 Mann, in dieser Hauptstadt einquartiert worden; der größte Theil des Heeres, ungefähr 180,000 Mann, bivouaquirte um die Stadt. Napoleon hatte die Reste von Mortiers und Marmonts Korps an sich gezogen, und befand sich mit seiner Gemahlin und seinem Sohne zu Fontainebleau. Fürst Schwarzenberg hatte sein Hauptquartier zu Chevilly, zwey Stunden von Paris auf der Straße nach Fontainebleau. Der Kaiser von Rußland und der König von Preußen standen im Begriff, Paris zu verlassen und sich zur Armee zu begeben. Man sah einem Treffen entgegen.

Die preuß. Garden haben bey der Schlacht bey Paris viel entschieden.

Die Anhänger Napoleons haben sich von Paris entfernt. Es herrscht daselbst vollkommene Ruhe.

Die Kommunikation mit Dijon wird bereits wieder hergestellt seyn.

Gen. Graf Winzingerode folgte der franz. Armee gegen Troyes und hält noch diese Stadt besetzt.

Zwischen den 3. und 4. d. erwartete man eine Hauptschlacht.

Die beyden russischen Großfürsten Michael und Nicolaus k. k. H. haben sich einige Tage in Basel aufgehalten. Am 4. April früh kamen sie beyde begleitet von dem russ. General Grafen Sievers und einem zahlreichen Gefolge, zur Brücke bey Rheinweiler, wo eine k. bairische Pontonnier Kompagnie steht, und wünschten, eine Schiffbrücke schlagen zu sehen. Diese Pontonniers, die zeither viel geübt worden sind, arbeiteten, ungeachtet der Rhein eben sehr angeschwollen war, mit großer Leichtigkeit und Präcision, so daß die Brücke über den 130 Schuh breiten rechten Arm des Rheines in weniger als einer halben Stunde fertig da stand. Die Großfürsten bezeigten die größte auf Kenntniß dieses Geschäftes gegründete Theilnahme, erkundigten sich nach allem genau, gaben den Offiziers, besonders in Bezug darauf, daß sie Zöglinge aus der ihnen durch seine Schriften bekannten Schule Wiebekings seyen, ihren Beyfall zu erkennen, sprachen mit vielem Lobe von dem baierischen Militär überhaupt, und beschenkten beym Weggehen die Pontonnier Kompagnie sehr ansehnlich.

Italien.

Die Mailänder Blätter melden die am 31ten März erfolgte Ankunft der Prinzessinn Vicekönigin, mit ihren Kindern

zu Mantua. — Der Senat war zu Mailand am 2. April außerordentlich versammelt, um einen Gesetzentwurf wegen Einziehung der Grundsteuer für den bevorstehenden May und Junius anzuhören.

Vermischte Nachrichten.

Antwerpen, hat, laut Nachrichten aus Brüssel, zu kapituliren verlangt.

Die Uebergabe der Festung Jülich bestättiget sich.

Die Kapitulation von Mainz soll dermalen schon wirklich unterhandelt werden.

Der englische Gesandte, Se. Exz. Hr. Chevalier Thyrwitt ist gestern von hier abgereist, und hat den Weg über Darmstadt eingeschlagen.

Man schreibt aus Hamburg, daß alles dort in einem schlechten Zustand ist und daß die Soldaten stark desertiren, den Bürgern fehlt es an Lebensmitteln; aber das ist nicht das Schlimste. Wenn ein Soldat desertirt, so wird sein Wirth ins Gefängniß geworfen, aus der Stadt vertrieben, sein Vermögen konfiscirt und sein Haus verbrennt und niedergerissen.

Se. k. H. der Kronprinz von Schweden wurde auf der Rückkehr von seiner vorgehabten Reise ins große Hauptquartier am 6. April zu Aachen erwartet.

Oeffentlichen Blättern zufolge sollen die verbündeten Monarchen den seines Weins halber berühmten Johanisberg, welchen Napoleon dem Marschall Kellermann zugetheilt hatte, dem Marschall Blücher geschenkt haben.

Der Generalgouverneur vom Mittelrhein, Hr. Justus Gruner, macht bekannt, daß er den Sitz seiner Verwaltung von Trier nach Koblenz verlege, weil das Rhein und Moseldepartement sich besonders durch seinen Eifer in der Aufstellung von Freywilligen ausgezeichnet habe.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freytag, den 15. April. Der Corsar. Oper.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag, den 16. April. Die Eroberung von Jerusalem.

Todes-Anzeige.

1543. Wir erfüllen hiedurch die so traurige Pflicht, unsern geehrtesten Anverwandten und Freunden bekannt zu machen, daß unser geliebter Sohn Anton von Pierron, Oberlieutenant bey der königl. baier. Artillerie, am 21. März als im 25. Jahre seines Alters, an einer am 20. erhaltenen Wunde, in dem Treffen bey Arcis, das Zeitliche mit dem Ewigen gesegnet. So schmerzlich dieser Verlust ist, so richtet uns doch das Bewußtseyn auf, daß der Verblichene, in der Erfüllung seiner Pflicht, auf dem Felde der Ehre, den schönen Tod fürs Vaterland starb; unter Verbittung aller Beyleidsbezeugungen empfehlen wir die Seele des Verstorbenen Ihrem frommen Andenken, uns aber einer fortdauernden Freundschaft.

München den 11. April 1814.

Anton Langlois, als zweyter Vater.
Katharina Langlois, ehemalige v. Pierron, als Mutter, Königl. Leinwandmeisterinn.

Konzert-Anzeige.

1555. Künftigen Montag den 18. April wird in dem königl. Hoftheater ein großes Vocal- und Instrumental Concert gegeben, in welchem, nebst andern vorzüglichen Musikstücken die Schlacht-Symphonie von Winter, mit 5 Orchestern, nebst einem von demselben neu verfertigten Chor, betitelt: „Die Besitznahme von Paris durch die Alliirten", aufgeführt werden wird.

Das Nähere bestimmt der Anschlagzettel.

Die Direction der musikalischen Akademie.

1546. Ein ganz neuer, vorzüglich gut gebauter Flügel von dem berühmten Dülken (der Kasten ist vom Kirschbaumholz, fein façonirt) steht zum Verkaufe feil. Das Nähere ist im ehemaligen Graf Rechbergischen Hause Nro. 1184 auf der Hundskugel im Hof über eine Stiege zu erfragen.

1553. (3. a) In Landshut im Isarkreise ist ein Haus, worauf bisher die Silberarbeiters-Gerechtigkeit ausgeübt wird, mit Werkzeug, mit oder ohne Waarenlager zu annehmbaren Bedingnissen aus freyer Hand zu verkaufen. Das Haus ist an einer der ersten und vorzüglich gewerbsamen Straßen gelegen. Das Nähere ist im Comtoir der politischen Zeitung zu erfragen.

1545. Unweit München, bey einer Tafernwirthschaft, wird ein Bäckerjunge, so seines Meister ganz kündig, und als Weiß-Bäck allein, sich vorzustehen getraut, auch mit guten Attestaten versehen ist, in Dienst zu nehmen gesucht. D. U.

1542. Nahe am Karlsthor sind zwey schön möblirte Zimmer zu verstiften. D. U.

1551. Ohnweit den Salzstädeln Nro 38 ist ein Garten, worin ein gemauertes Sommerhaus nebst Kugelbahn befindlich, täglich zu verstiften. Das Nähere erfährt man bey dem Eigenthümer desselben.

1536. (3. c) Um dem Wunsche der Tapakliebhaber mehr Genüge leisten zu können, so habe ich mir neuerdings viele neue Sorten sowohl Inn als ausländische Schnupf und Rauchtabake von bester Qualität beygelegt, welche ich auch in einzeln Paqueten und Lothweise, zu den billigsten Preisen abgebe.

Zugleich mache ich auch die Bemerkung, daß außer dem 3 Königsrauchtabak, welcher einem kleinen Aufschlag unterliegt; alle übrige Sorten forthin und noch lange, zu den bisherigen Preisen bey mir zu haben seyn werden. Zu gütigen Aufträgen empfiehlt sich bestens.

Johann Friedrich Hassel,
Schnupf und Rauchtabakshändler
in der Peruza Gasse Nro. 75.

3433. (3. b) Den 16. dieses kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren dasigen Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwengrube zu melden.

Nachricht.

Im Comtoir dieser Zeitung ist der Entwurf der neuesten Constitution von Frankreich für 3 kr. zu haben.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 92 — 16. April 1814.

Baiern.

Innsbruck, den 13. April. Gestern früh ist der königl. baierische General und Flügeladjutant Sr. Majestät des Königs, Herr Graf von Wartemberg hier durch nach Italien gereist.

Wegen den glücklichen Ereignissen vor und in Paris wurde gestern um 10 Uhr in der hiesigen Stadtpfarrkirche ein solennes Herr Gott dich loben wir! abgehalten. Sämmtliche königl. Civilautoritäten, die k. k. österreichische Stadtkommandantschaft, der Adel, der Municipalrath und der größte Theil der Bürgerschaft fand sich dabey ein. Während dem Gottesdienste stand das in hiesiger Stadt liegende kais. königl. Militär in Parade vor der Pfarrkirche aufgestellt, und gab mehrere Salven aus dem kleinen Gewehr; auf dem Rennplatze wurden Pöller gelöst.

Würtemberg.

Der schwäbische Merkur enthält Folgendes aus Stuttgart vom 13. April. Durch außerordentliche Gelegenheit sind gestern folgende Nachrichten aus Paris vom 5. Abends angekommen: Nach dem Einmarsch der verbündeten Heere in diese Hauptstadt hatten sich die sie verlassenden Reste der französischen Armee mit der Napoleons bey Fontainebleau vereiniget, und eine Position zwischen dieser Stadt und der Essonne genommen. Als Napoleon am 4. die Nachricht von dem siegreichen Einzug in Paris, die Versammlung des Senats und gesetzgebenden Körpers, seine von beyden ausgesprochene Absetzung, und die Art und Weise erfuhr, wie solche in der Hauptstadt aufgenommen worden, auch daß bereits Marschall Marmont mit 12,000 M. zu den Alliirten übergegangen sey, gerieth er in eine bis zur Wuth ausartende Verzweiflung. Er versammelte sein ganzes Heer, und erklärte demselben, daß er gesonnen sey, auf Paris zu marschiren, die feindliche Armee anzugreifen, zu schlagen, die Hauptstadt zu erobern, alsdann aber diese ihrer Untreue wegen den Flammen Preis zu geben, und verlangte zu gleicher Zeit von den Marschällen und dem ganzen Heere einen neuen Eid der Treue, welchen aber diese sämmtlich zu leisten versagten.

Marschall Ney an der Spitze aller übrigen Marschälle erklärte ihm zu Fontainebleau, daß sie nicht gegen Franzosen kämpfen, nicht das Blut ihrer Landsleute vergießen helfen würden, daß es Zeit sey, dem Mißbrauch seiner Gewalt Schranken zu setzen, und ihn daher auffoderten, einer Würde zu entsagen, deren er entsetzt worden, und die er nicht länger als zum Unglück Frankreichs behaupten könne.

Napoleon weigerte sich Anfangs und brach in die schrecklichsten Aufwallungen von Zorn aus; allein da er sah, daß man nicht darauf achtete, unterzeichnete er seine Entsagung auf den Thron, jedoch zu Gunsten seines Sohns unter der Regentschaft von dessen Mutter. Mit diesem wichtigen Aktenstück verfügten sich am 5. die Marschälle Ney, Marmont, Macdonald und der Oberst Stallmeister Caulincourt zuerst zum F. M. Fürsten von Schwarzenberg und von da nach erhaltener Erlaubniß zu des russ. Kaisers M., um solches diesem Monarchen vereinigt mit der Bitte vorzulegen, für die fernere Erhaltung und das Schicksal Napoleons nach seiner bekannten Großmuth zu sorgen. Die Bestimmungen des Senats und der Repräsentanten der franz. Nation hatten bereits nicht allein die Entsetzung Napoleons, sondern auch die Entfernung seiner ganzen Familie von dem französischen Thron ausgesprochen; es mußten daher die Anträge Napoleons verworfen, und er und seine Sprachführer zum Gehorsam gegen das promulgirte Gesetz angewiesen werden. Man sagt, der in allen seinen Handlungen sich gleich bleibende große Kaiser Alexander habe in seinem und seiner Verbündeten Namen Napoleon Bonaparte die Insel Elba zu seinem fernern Aufenthalt anweisen, und ihm einen Jahrgehalt von 6,000,000 Livres auswerfen lassen, davon die eine Hälfte für ihn und seine Gemahlin, die andere für die übrigen Mitglieder seiner Familie bestimmt sey. Mit diesem Bescheid mußten Marschall Ney und die übrigen Abgeordneten nach Fontainebleau zurückkehren, woselbst inzwischen Napoleon unter nöthiger Aufsicht gehalten wurde. Man erwartete die Nachricht seiner Unterwerfung am 6., an eben diesem Tage das Erscheinen der neuen französischen Constitution und die Bekanntmachung des künftigen Beherrschers Frankreichs. — Das Oudinotsche Korps war ebenfalls bereits zu den Alliirten übergegangen, und am 5. waren durch eine Proklamation bey den Armeen alle Feindseligkeiten eingestellt, und einstweilen die Essonne zur Demarkationslinie zwischen beyden Heeren bestimmt worden. Das Corps von Marmont hatte auf Befehl des russischen Kaisers den Weg über Versailles nach Rouen eingeschlagen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 8. April. Man will wissen, sagt die Allgemeine Zeitung, Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland werde sich nächstens auf einige Zeit von Bruchsal nach dem Landsitze Ihrer Frau Mutter, zu Rohrbach bey Heidelberg, nachher aber auf längere Zeit nach Baden bey Rastadt begeben.

Preußen.

Magdeburg hat einen Parlementär abgeschickt, um von dem das Blokadekorps kommandirenden General die Erlaubniß zu erhalten, Brennholz in den benachbarten Wäldern fällen zu dürfen; wo nicht, zu erklären, daß es alte verlassene Häuser und anderes Nutzholz verbrennen würde.

Frankreich.

Auch das Generalgouvernement des Kriegsdepartements, heißt es in Pariser Zeitungen und die Munizipalität von Paris haben schon unterm 1. April gemeinschaftlich einen Beschluß gefaßt, worin sie erklären, daß sie förmlich jedem Gehorsam gegen Napoleon Bonaparte entsagen, und daß es ihr heißester Wunsch ist, die monarchische Regierung in der Person Ludwig des XVIII. und in seiner rechtmäßigen Descendenz hergestellt zu sehen.

Der Erzschatzmeister wohnt regelmäßig den Konferenzen bey, worin über die, von der provisorischen Regierung für Frankreich vorbereitete monarchische Verfassung berathschlagt wird.

Die Stadt Nancy hat der provisorischen Regierung ihren lebhaften Wunsch „nach Wiederherstellung jener alten Dynastie, welche Frankreich Tage der Gerechtigkeit, Ordnung und Glückseligkeit verspricht,“ schriftlich bezeugt. — Die Oberpostdirektion macht bekannt, daß die unermeßliche Menge von Briefen, theils aus England und andern auswärtigen Ländern gekommen, theils dahin bestimmt, welche sich seit mehr als 3 Jahren im Depot der Postverwaltung als zurückgelegt befanden, an ihre Addressen abgeschickt werden sollen. — Die Maires von Paris wollen eine Deputation an den Marschall Marmont schicken, um ihm ihren Dank für die Kapitulation, wodurch Paris gerettet wurde, und ihren Glückwunsch zu seinem Entschluß darzubringen, zuerst das Beyspiel der Unterwerfung unter eine Regierung zu geben, welche die Befestigung der Monarchie auf unerschütterlichen Grundlagen vorbereitet. Marmont befindet sich zu Paris, das Korps von 8000 Mann aber, welches er zuletzt befehligte, zu Versailles, und hat sich der provisorischen Regierung unterworfen. — Der Marschall Victor schrieb an den Herzog von Benevent, er befinde sich zu Paris, um sich von der im Treffen bey Craonne erhaltenen Wunde heilen zu lassen. Er erwarte nur den Augenblick seiner Genesung, um der provisorischen Regierung von Frankreich seine Dienste anzubiethen. Es kommen täglich große Schaaren Offiziere und Soldaten, die Bonaparte's Fahnen verlassen haben, mit aufgesteckter weißer Kokarde zu Paris an. Uebermorgen wird Bonaparte's Statüe von der Triumphsäule auf dem Vendomeplatze weggenommen werden.

Lyon, Dijon, Rouen, Caen, haben bereits die weiße Kokarde aufgesteckt; es ist kein Zweifel, daß ihnen nicht ganz Frankreich folgen werde. Hier in Paris erscheinen schon wieder viele Kaufmannsschilde mit den Lilien. — Alle hiesige Behörden und die Geistlichkeit der Kathedralkirche sind nun durch förmliche Akten dem Absetzungsdekrete Napoleons, und dem Wunsche, Ludwig des XVI. rechtmäßigen Erbfolger auf dem französischen Throne zu sehen, beygetreten. — Die provisorische Regierung läßt durch zahlreiche Patrouillen von der Nationalgarde zu Pferd die Gegend um Paris durchstreifen, um den Unordnungen, welche einzelne Militärs verüben, zu steuern.

Der vor der Kapitulation von Paris auf das Stadthaus als Parlementär gekommene preußische Offizier bediente sich des schonenden Ausdruckes: Endlich meine Herren, sind unsere Leiden zu Ende!

Der Kaiser Alexander wohnt im Pallast Elysee-Bourbon, der König von Preußen im Hotel Villerot, Straße Bourbon, die Prinzen Heinrich und Wilhelm von Preußen im Hotel Salm, der Fürst von Schwarzenberg in seinem eigenen Hotel, Straße Montblanc, und der Generalgouverneur von Paris, Baron Sacken, im Hotel Gantheaume, Straße St. Honore'.

Man erzählt, eine hohe Person habe bey den Berathschlagungen über den Ort, den man Napoleon zum Aufenthalt anweisen sollte, die Meinung geäußert, man sollte Bonaparte die Hälfte der Insel Corsica geben. Warum die Hälfte? fragte Jemand. „Um ihm (erwiederte der Fürst) die Freude zu lassen, die andere Hälfte zu erobern.“ — Nachschrift vom 7. April. Es heißt allgemein, Bonaparte habe den ihm gemachten Vorschlag angenommen, und sich der Großmuth der verbündeten Souverains empfohlen. Er steht unter Aufsicht von Marmont, Macdonald, Mortier und Oudinot, und soll beständig weinen!

Der Antheil, welchen Feldmarschall Blücher an der Schlacht vom 25. hatte, erhellt aus nachstehenden Bericht:

„Montmirail, den 25. März. Gestern verließ die Armee des Feldmarschalls Blücher Chalons, um nach Etoges zu marschiren. Man war kaum 2 Stunden marschirt, als die Avantgarde eine starke feindliche Kolonne in der Ebene erblickte, welche wahrscheinlich von Vertus kam und sich nach Vitry zu dirigiren schien. Wir (ein Theil der schlesischen Armee) machten sogleich Halt und die Generale Korf und Karpow, der eine mit der Kavallerie, der andere mit seinen Kosaken, machten ihre Dispositionen zum Angriff; aber der Feind hatte 12 Kanonen vor seiner Fronte aufgepflanzt, und diese zwangen uns, unsern Angriffsplan jetzt abzuändern. General Karpow umging nun die linke Flanke des Feindes, nahm ihm etliche Bagagewägen ab, und machte einige Gefangene. Um diese Bewegung zu unterstützen, ging General Sacken mit seiner Kavallerie ebenfalls in die linke feindliche Flanke. Die Franzosen traten jetzt ihren Rückzug an, und zwar anfänglich mit vieler Ordnung; wir folgten ihnen und hingen uns ganz nahe auf ihre beyde Flanken. Gegen halb 5 Uhr kam eine Batterie russischer reitender Artillerie an; dieselbe setzte sich auf 200 Schritte von der feindlichen Kolonne; nun begann ein fürchterliches Kartätschenfeuer und zu gleicher Zeit stürzte auch unsre Kavallerie, nebst den übrigen Truppen der Alliirten, auf den Feind. Jetzt entstand ein fürchterliches Gemetzel, ganze Reihen stürzten hin wie vom Donner getroffen. In diesem Augenblick kam noch eine andere Batterie von 24 Kanonen gegen die rechte Flanke des Feindes an; dieser glaubte, sie käme von dem Marschall Marmont, und zog sich gegen diese Seite; dieser Irrthum brachte ihm den Untergang, und da jetzt, wo ohnehin unsere Kavallerieangriffe ihn schon ganz geschwächt hatten, auch noch der brave Feldmarschall Wrede mit seiner Kavallerie ankam, so war keine Rettung für den Feind mehr möglich. Divisionsgeneral Pacdot, 8 Brigadegenerale, 4000 Mann nebst 12 Kanonen und einer Menge Munitions- und Bagewägen fielen in unsere Hände. In meinem Leben habe ich nichts gesehen, das mehr Graussen erregen konnte, als dieses Schlachtfeld. Die Säbel und die Kartätschen hatten fürchterlich gewüthet und ganze Haufen von Leichen und Blessirten lagen dicht neben und auf einander. Nach der großen Anzahl von Kürassen zu schließen, welche wir auf dem Schlachtfeld fanden, mußten die feindlichen Kürassiere vorzüglich gelitten haben. Da die beyden großen Armeen nun vereint sind; so gehen wir jetzt mit gesammter Macht auf Paris los. Was gestern von dem Feinde aus noch entwischte, wird bald eingeholt werden, indem Marmont erst diesen Morgen um 8 Uhr aus Sezanne abmarschirt ist. Man weiß noch nicht, ob Napoleon wirklich von St. Dizier nach Bar sur Aube sich gewendet hat, oder ob er, seiner ersten Idee nach, die berennten Festungen deblokiren wird. Was er auch thun mag, wir sind außer Sorgen, denn das unter Winzingerode und Pahlen ihm nachgeschickte Observationskorps von 12,000 Mann Kavallerie läßt ihn nicht aus den Augen.“

Die ungegründete Nachricht von Marschall Macdonalds Tode ist, wie man sagt, durch einen Betrug entstanden. Ein ster-

bender französischer Offizier in Soissons wurde für den Marschall ausgegeben, damit dieser desto sicherer, durch einen Umweg, entweder sich retten, oder die Alliirten umgehen konnte.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes vom Rhein, vom 8. April. Nach Briefen aus der Gegend von Hüningen vom 6. d. hat diese Festung die weiße Fahne ausgesteckt, und zu kapituliren verlangt. — Man hat Nachricht, daß im Namen der provisorischen Regierung von Frankreich an alle Befehlshaber der in Deutschland, Holland und Italien von den Franzosen besetzte Festungen der Aufruf ergeht, nach Frankreich mit ihren Garnisonen zurückzukehren, und sich unter den Fahnen Ludwig des 18ten zu vereinigen. Die Besitznahe von Paris hat also den Ausschlag in dem großen Kampfe gegeben. Zur Verbürgung der Kapitulation sind zu Paris 300 Geißeln ausgehoben worden. Die verbündeten Heere verfolgen ihre Siege mit großem Nachdruck. Das Korps des Grafen von Winzingerode, aus 10,000 Mann Kavallerie bestehend, ist nach Dijon aufgebrochen, um Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich nach Paris zu geleiten. Die diesem Korps zugetheilte reitende Artillerie führt 40 Kanonen mit sich.

1500 von den Russen gefangen gemachte Franzosen erwarteten auf dem Magdalenenboulevard ihr Schicksal. Russische Offiziere, denen ein französischer vorausging, traten unter sie, mit den Worten: Franzosen, ihr seyd nicht mehr Gefangene; der Kaiser Alexander gibt euch eure Freyheit, im Namen eures Königs, Ludwig des XVIII. Ihr könnt in den Schooß eurer Familien zurückkehren. Es lebe der König! Dieser Ruf ertönte nun von allen Seiten: die Soldaten verlangten eine weiße Fahne und die weiße Kokarde. Frauenzimmer boten ihnen eine große Fahne an, und bey dem Anblick dieses alten französischen Paniers schwuren diese Tapfern Ludwig dem XVIII. den Eid der Treue, der von sämmtlichen zahlreichen Zuschauern wiederholt wurde. Die Offiziere sagten hierauf zu den Soldaten: sie könnten nach ihrer Heimath zurückkehren, wenn sie nicht vorzögen, in die Dienste des Königs zu treten; sie würden dann unter die Garde kommen. Alle riefen einmüthig: Wir alle wollen dem Könige dienen; wir schwören es. Der Herr Graf Albert von Brancas ist beauftragt, sie zu organisiren. — Kommissarien Ludwig des XVIII. haben in dessen Namen bey einem Notar zu Paris Summen niedergelegt, um sie in den 12 Mairien der Stadt unter die Armen zu vertheilen. Unter den jezigen Umständen konnte der König nicht ganz den Regungen seines Herzens folgen, und fodert daher die begüterten Personen auf, an diesem Werke der Wohlthätigkeit und Menschenliebe, das er auf alle Unglücklichen ausdehnen möchte, Theil zu nehmen. Di e Namen dieser Personen sollen sorgfältig aufgezeichnet, und dieses Verzeichniß der Herzogin von Angouleme, Tochter Ludwig des XVI. überreicht werden, sobald dieselbe in Paris angekommen seyn wird. — Als die alliirten Armeen zu Meaux, und auf dem Marsche nach der Hauptstadt waren, flüchteten die Landleute in der Gegend mit ihrem Vieh und andern Habseligkeiten nach Paris. Wie groß war aber ihr Erstaunen und ihr Schmerz, als an den Barrieren eine unmenschliche Administration ihnen den Einfuhrzoll abfoderte, so daß mehrere dieser Unglücklichen sich genöthigt sahen, einen Theil ihres Viehes zu verkaufen, um den übrigen in die Stadt bringen zu können.

Großbritannien.

In Londoner Nachrichten vom 28. März in der Allgemeinen Zeitung heißt es: „Nach so vielen Entbehrungen haben die englischen Truppen endlich Ueberfluß in Bordeaux gefunden. Für den herrlichsten Bordeaux rouge bezahlen sie nicht mehr als 20 Pence Sterling für die Flasche. Rochelle, Rochefort und Toulouse sollen das Beyspiel von Bordeaux befolgt haben. Die thätigsten und kühnsten unter den übriggebliebenen Häuptern der ehemaligen königl. Armee in der Vendee haben schon seit einigen Monaten heimlich einen Aufstand verbreitet, dessen Zweige sich weit erstrecken, und vermuthlich die Häfen Rochelle und Rochefort umfassen. Der Herzog von Berry geht unverzüglich nach Bordeaux. Er ist muthiger und thätiger als sein Bruder Angouleme. In Paris hält man dafür, daß Bonaparte einen großen Theil seiner persönlichen Schätze in französischen Fregatten nach Amerika abgeschickt habe. Alles Geld ist dort verschwunden; an Handel ist nicht zu denken, und die Einwohner murren laut wider Bonaparte, troz Polizey und seiner Häscher, von denen viele neuerdings verschwunden sind."

In Londoner Nachrichten vom 1. April heißt es: „Ihre kaiserl. Hoh. die Großfürstin Katharine ist gestern gegen 4 Uhr hier eingetroffen. Sie war Tags vorher zu Sheerneß ans Land gestiegen, und wurde von dem General Turner und dem Oberst Bloommfield, welche von dem Prinzen Regenten zu Ihrer Komplimentirung abgesendet worden waren, und von dem Grafen und der Gräfin Lieven empfangen. Gegen 11 Uhr Morgens reiste sie in einem Wagen des Prinzen Regenten, von einem Detaschement leichter Kavallerie und einem zahlreichen Gefolge begleitet, von Sheerneß ab. Der Herzog von Clarence reichte ihr die Hand, als sie an dem Hotel Ecudier abstieg, und stattete hierauf dem Prinzen Regenten von der Ankunft der Prinzessin Bericht ab. Ihre kaiserl. Hoheit speiste hierauf mit Ihrer Maj der Königin, und den Prinzen und Prinzessinnen der königl. Familie bey dem Regenten. Von allen Seiten werden Anstalten getroffen, um durch glänzende Feste die Ankunft der Frau Großfürstin zu feyern."

Dänemark.

Kopenhagen, den 29. März. Aus Norwegen haben wir, wegen Schwierigkeit der Kommunikation durch Schweden, die lezten Nachrichten etwas verspätet erhalten. Es scheint dort allerdings viel Enthusiasmus unter allen Klassen und Ständen zu herrschen, und die Milizen eilen zahlreich zur Vertheidigung an die Gränzen. Aus dem Staatsrathe ist der Stiftsamtmann Ball zum Minister des Innern, und der alte General Harthausen zum Finanzminister ernannt worden; dagegen sollen Graf Wedel-Jarlsberger (der viel Einfluß besitzt, und bey der lezten schwedischen Kronprinzenwahl, so wie der Stiftsamtmann Jgesen zwey Stimmen hatte), und der schwedische General Holst (ein geborner Norwegen, der mit dem verstorbenen Kronprinzen Christian August in schwedische Dienste ging, und jezt den Auftrag hatte, Norwegen für Schweden in Besitz zu nehmen) in die Acht erklärt worden seyn. Nach Norwegen sind seit Unterzeichnung des Friedens ziemlich viel Lebensmittel eingeführt worden, theils aus England, theils früher durch die Schweden; vermuthlich in der Hoffnung, dadurch die Zuneigung der Nation zu gewinnen. Prinz Christian hat unterm 19. Februar ein ausführliches Schreiben an unsern König erlassen. Die englischen und Lübecker Zeitungen enthalten sehr falsche und widersprechende Nachrichten über die lezten nordischen Ereignisse. In Holstein ist das Unglück des Landes durch die Fortdauer der Nervkrankheiten und ähnlichen Uebel, so wie durch die Verbreitung der Viehseuche in dem östlichen Theil bis nach Ahrensburg und die Folgen des Kriegs, sehr groß.

Königliches Theater am dem Isarthor.

Sonntag, den 17. April. Die Eroberung von Jerusalem.

Anzeige.

1665. Den 20. März dieses Jahrs zu Tarey in Frankreich blieb im ehrenvollen Kampfe für's Vaterland, Karl Baron von Staël Hollstein, Oberlieutenant vom 1ten Infanterieregiment König, im 20. Jahre seines Alters, bedauert von allen so ihn kannten, und beweint von seinen nahen Angehörigen. Da meine Trauer über diesen meinen jüngsten Sohn unaussprechlich tiefen Gefühles für mich stäts seyn wird, so gebe ich mir die Ehre, hiemit meinen schmerzlichen Verlust allen hohen Anverwandten und Bekannten zu berichten, den Verblichenen dem werthesten Andenken zu empfehlen, und verbitte mir übrigens alle Beyleidsbezeugungen. München, den 14 April 1814.

Franziska verwittwete Freyfrau von Staël-Hollstein geborne von La Rosée.

Oeffentliche Bekanntmachung.

1548. (3. a) In Folge einer allerhöchsten Entschließung vom 5|18. vorigen Monats werden folgende, zur Disposition der königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Commission gestellte Liegenschaften der Stiftungen im Administrations-Districte Radstadt zum öffentlichen Verkaufe ausgeboten.

Am 20sten April d. J. im Orte Kuihl.

Einzelne Realitäten:

a) Die sogenannten vier Bruder-Jauchert, nebst einer Wiese bey 5 Tagwerk;
b) die sogenannte Urbars-Peunt bey 1 3|4tel Tagwerk;
c) ein Grundstück die Ueberpeunt bey 1 1|2 Tagwerk;
d) ein Bruder-Jauchert bey 4 Tagwerk.

Am 2ten May d. J. im Posthause zu Radstadt.

Güter Complexe:

Das Hospital-Oekonomiegut in Radstadt — bestehend aus 17 3|8tel Tagwerk Gründen, 2 Zimmerl, Stadel, Dreschtenne, und Stallung.

Einzelne Realitäten:

1) Die Seiboldpeunt sammt einem Gärtchen vor dem obern Thore Radstadts bey 1 Tagwerk;
2) ein Gärtchen aus dem Untermoos bey — Tagwerk 4000 Quadratschuh;
3) ein Garten bey 5000 Quadratschuh;
4) ein Garten vor dem obern Thore bey 1|4tel Tagwerk;
5) die Meßnerpeunt bey 5000 Quadratschuh;
6) die Gamberschen Aecker bey 25,000 Quadratschuh;
7) die Schneiderleithen unter der Stadt zu 1 Tagwerk;
8) die Aecker am Ledererbichl bey 1 Tagwerk bisher auf 14 Theile verpachtet;
9) eine Methhütte bey Filzmoos.

Am 4ten May bey dem gräflich von Khuenbergischen Oberverwalter von Rottmayr im Tamsweg.

Einzelne Realitäten:

1) Der Hospital-Stadel;
2) die an der Steyrerstrasse außer dem Markte gelegne Peunt bey 3 1|4tel Tagwerk;
3) die Wiese zu Rottenstein bey 1|2 Tagwerk;
4) das Angerl im Ottingfeld zu 3|4tel Tagwerk;
5) den Acker im Lueg bey 1 Tagwerk;
6) den Acker im Gönach bey 1|2 Tagwerk;
7) den Acker im Proding bey 2 Tagwerk;
8) den Acker im Gönach — die Wiege genannt — bey 1 Tagwerk;
9) den Acker im Krautpeunt bey 3|4tel Tagwerk.

Am 6ten May bey dem Stift Peterischen Verwalter in Abtenau.

Einzelne Realitäten:

Das sogenannte nächst außer dem Markte gelegene Kirch-Holz zu 38 1|2 Tagwerk.

Die Bedingungen, unter welchen die befragliche Versteigerung vor sich geht, sind folgende:

a) es wird sich die allerhöchste Genehmigung vorbehalten;
b) ein Angebot unter der im Conspecte enthaltenen Verkaufs-Taxe wird nicht angenommen;
c) gegen den am Schluße der Lizidation über die Verkaufs-Taxe sich ergebenden höchsten Verkaufspreis wird durchaus kein Nachgebot zugelassen;
d) das höchste Angebot wird in 4 gleiche Fristen erlegt, wovon die erste unmittelbar bey der Extradition, und die 3 übrigen von 3 zu 3 Monaten verfallen;
e) die ersten zwey Fristen werden halb in klingender Münze, halb in Wechseln oder Obligationen der königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Commission erlegt, die letzten zwey Fristen können ganz in den hier bezeichneten Papieren entrichtet werden.
f) die verkäufliche Liegenschaften werden von allen jenen grund-, lehen- und zehentherrlichen Abgaben befreyt, welche bisher eine Rente des Stiftungsvermögens ausgemacht haben; indeß bleiben sie den verfassungmäßigen Staats- und Kommunalauflagen, so wie obigen Abgaben unterworfen, wenn der Staat ein Privat-, Grund-, Lehen-, oder Zehentherr ist;
g) jeder Kaufsliebhaber hat sich entweder durch ein gerichtliches Zeugniß, oder durch ein subsidiarisches Kautions-Instrument über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Die Liegenschaften können jederzeit an Ort und Stelle besichtigt, und die Verkaufskonspekte am Amtssitze in Hallein, im Lungau bey dem gräfl. von Khuenbergischen Oberverwalter von Rottmayer in Tamsweg eingesehen, so wie auch bis zum Tage der Lizidation Angebote auf einzelne Realitäten oder Güter-Komplere bey der unterfertigten königl. Behörde zu Protokoll gegeben werden.

Hallein, am 9. April 1814.

Königl. baier. allgemeine Stiftungs-Administration Radstadt in Hallein.

Mayerhofer, Administrator.

Versteigerungs-Ankündigung.

1564. (2. a) Montag den 18. dieses Monats und den folgenden Tag Vor- und Nachmittag werden auf dem Platz im ersten Stock der Behausung Nro. 1623 nächst der Haupt-Wache verschiedene Effekten: als schönes Silber, eine Dose, so anderes vom Golde, eine Stockuhr, Spiegel, Stühle, Kanapee, Komod- und Hängkästen, Zinn, Kupfer, Messing, Eisen und Blech, Porzellain, Better, Tisch-, Leib- und Bettwäsche, dann übrige Hauseinrichtung und Geräthschaften im Wege der öffentlichen Versteigerung zum Verkauf gebracht, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Nachricht.

Im Comtoir dieser Zeitung ist der Entwurf der neuesten Constitution von Frankreich für 3 kr. zu haben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonntag — 93 — 17. April 1814.

Baiern.

München, den 16. April. Se. Majestät der König haben heute durch einen außerordentlichen Courier die höchst erfreuliche Nachricht von der am 13. dieses um 1 Uhr nach Mitternacht in Mantua erfolgten sehr glücklichen Entbindung Ihrer kaiserl. Hoheit der Prinzessin Vicekönigin von Italien erhalten.

Würtemberg.

Der schwäbische Merkur enthält Folgendes aus Stuttgart vom 13. April. Von dem im Felde stehenden königl. Armeekorps sind folgende offizielle Berichte über die Bewegungen desselben seit dem 18. März eingegangen:

Am 19. erhielt das Armeekorps den Befehl, von Mery nach Troyes zu marschiren, und daselbst zu bivouacquiren.

Diesen Abend forcirte Napoleon den Uebergang über die Aube in der Gegend von Plancy.

Den 20. marschirte das königl. Armeekorps mit dem 3. und 6. sämmtlich unter den Befehlen Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen gegen Plancy. Gegen Abend stieß die königl. Kavallerie in Verbindung mit der Kavallerie des Grafen v. Pahlen auf Grenadiere und Jäger zu Pferde der französischen Garde; erste wurde von der königl. Kavallerie brav zusammengehauen, und gegen 100 Gefangene gemacht; der Ueberrest der Grenadiere und Jäger wurde größtentheils durch die Kavallerie des Grafen v. Pahlen vernichtet.

Den 21. sollte die feindliche Armee, die man vorwärts Arcis für Aube vermuthete, angegriffen werden; die königl. Truppen brachen sehr früh auf, und marschirten hinter dem Dorfe Mesnil la Comtesse; der rechte Flügel lehnte sich an das 5. Armeekorps an, weiter links stand das 6. Korps und im 2. Treffen die russischen Garden und Reserven. Der Feind zeigte Anfangs nur wenig Kavallerie, die sich aber nach und nach vermehrte; es kamen sodann auch Infanterielinien zum Vorschein, und gegen Mittag war eine bedeutende feindliche Macht vor Arcis aufgestellt, die sich aber nach und nach wieder über die Aube zurückzog.

Das Signal zum Angriff wurde indessen erst Nachmittags um 3 Uhr gegeben; man wollte die Truppen schonen, und beschoß daher den Feind aus allen Kanonen, die ihn erreichen konnten. Die feindliche Kavallerie behielt im stärksten Feuer gute Contenance, die Infanterie des 6. Korps griff sodann die Stadt Arcis an, welche sehr hartnäckig vertheidigt wurde; der Feind wurde endlich daraus vertrieben, die Truppen lagerten Abends links der Aube.

Den 22. passirte das königl. Armeekorps die Aube über eine bey Chaudrey geschlagene Brücke, und marschirte bis Dampierre.

Den 23. marschirte das Korps gegen Grand Trouan, wo man auf eine feindliche, vom Marschall Ney kommandirte, gegen 4000 Pferde starke Arrieregarde, die sich gegen Vitry zog, stieß, welche, nachdem die Kürassiere und die Kavallerie des Grafen v. Pahlen zu der königl. Kavallerie gestoßen waren, dergestalt lebhaft verfolgt wurde, daß sich der Feind mit der größten Eile und Zurücklassung vieler Munitions- und anderer Wagen, bis auf die Höhen von Vitry zurückziehen mußte. Der Feind benutzte die Nacht, um oberhalb Vitry die Marne zu passiren, und sich mit Napoleon zu vereinigen; das Korps lagerte bey Somepuis.

Den 24. wurde der Graf Winzingerode befehligt, mit 10,000 Pferden und 50 reitenden Piecen durch Vitry zu debouchiren, und der französischen Armee zu folgen, die ganze Hauptarmee aber, vereinigt mit der Armee des Feldmarschalls Blücher, sollte in Eilmärschen auf Paris marschiren, das 4. Korps lagerte bey Blacy.

(Der Beschluß folgt.)

Großherzogthum Baden.

Man vernimmt, sagt die Karlsruher Zeitung am Schlusse, daß durch einen heute durch Karlsruhe nach Bruchsal als Kurier passirten kaiserl. russ. Offizier die Gefangennehmung Napoleon Bonaparte's sich bestätige, und somit das letzte Hinderniß des Weltfriedens gehoben sey. Die Insel Elba wird, wie es heißt, der künftige Aufenthalt Napoleons und seiner Familie seyn.

Frankfurt.

Die Frank. Zeit. enthält Folgendes aus Frankfurt vom 12. April. Der Hr. Baron von Wolzogen, Lieutenant in der franz. Garde, ist gestern Abend hier durchgeeilt; er verließ Brüssel am 9. d. mit dem Auftrage, Sr. Durchl. dem regierenden Hrn. Herzog von Sachsen Weimar, dessen Durchlauchtigsten Frau Gemahlin und I. k. Hoheit der Frau Erbprinzessin die Nachricht

zu überbringen, daß am 7. d. zu Paris von Herrn Talleyrand, im Namen des Senats, der Friede unterzeichnet worden sey. Napoleon hat, von aller Welt verlassen, dem Throne entsagt.

Auch heißt es in der Düsseldorfer Zeitung in einem Artikel aus Düsseldorf, vom 11. April. So eben kömt die höchst erfreuliche Nachricht, daß der so sehnlichst gewünschte Frieden für die ganze Welt in Paris abgeschlossen worden sey.

Der Senat hat, wie es in der Frankfurter Zeitung heißt, an alle franz. Generäle den Befehl erlassen, alsogleich den entthronten Kaiser zu verlassen und zwar bey Strafe des Hochverraths schuldig erkannt, und daher als Feinde des Staates betrachtet und ihrer Güter verlustig erklärt zu werden.

Ferner enthält die Frankfurter Zeitung folgende Nachrichten: Bonaparte hat den Senat von Paris entfernen wollen; dieser befolgte aber den Befehl nicht, und blieb. In Hinsicht des jetzigen Aufenthaltes der Kaiserin Marie Louise mit dem König von Rom hat man noch keine Gewißheit. Es hieß einen Augenblick in Paris, sie befände sich noch in Versailles, und dieser Ort sollte neutral erklärt werden. Es scheint aber, daß sie von da nach Tours gebracht worden ist.

Wir erhalten so eben aus sehr guter Quelle, sagt die neueste Frankfurter Zeitung, die Nachricht, daß Napoleon Bonaparte an den Senat ausgeliefert worden sey.

Am 8. ging im Hauptquartier Sr. k. Hoheit des Kronprinzen von Schweden zu Lüttich die Nachricht ein, daß auch der Marschall Augereau, auf die Nachricht von der Entthronung Napoleons, mit seinem ganzen Korps zu den Alliirten übergegangen sey.

Die Carlsruher Zeitung meldet Folgendes aus Brumath, vom 10. April. Nach einer so eben eingegangenen Meldung des Obersten v. Brand, Interimskommandanten des Blokadekorps von Kehl, machte der Feind am 8. d. Nachmittags gegen 2 Uhr mit ungefähr 4000 Mann Infanterie, 300 Mann Kavallerie und 20 Piecen einen Ausfall gegen Neumühl, und rückte in solcher Schnelligkeit mit der Kavallerie und Artillerie vor, daß unsere daselbst befindlichen Pikets einen Augenblick zurückgedrängt wurden. Kapitän Scheffel, vom 5. Landwehrbataillon wurde in Begleitung des Lieutenants und Adjudanten Rebenius vom Regiment Großherzog mit seiner Schützenkompagnie dem Feind entgegengeschickt, und hielt denselben mit vieler Entschlossenheit so lange auf, bis das brave 2. Bataillon des Regiments Großherzog herankam. Nun wurde der Feind, troz seines starken Kartätschenfeuers, in einem Augenblick, theils mit dem Bajonett, theils tiraillirend, in seine Linie zurückgeworfen. Ein zweyter Versuch, den der Feind nunmehr machte, um auf der Straße nach Auenheim vorzudringen, wurde von dem 4. Landwehrbataillon, unterstützt von der Batterie bey der Auenheimer Mühle, mit dem Bajonett eben so tapfer zurückgeschlagen, worauf sich der Feind auf allen Punkten in die Festung zurückzog, und sich noch seiner Artillerie gegen uns bediente. Ein Hauptbewegungsgrund dieses Zurückziehens mochte wohl eine von Eckpoldsheim gegen seine diesseitigen Vorposten gemachte Demonstration seyn. Oberst v. Brandt kann das tapfere und entschlossene Benehmen sämmtlicher Truppen nicht genug loben. Unser Verlust besteht in 11 todten Unteroffiziers und Soldaten; 2 Offiziers und 91 Mann wurden blessirt. Der Verlust des Feindes ist ungleich größer, und beträgt im Ganzen über 400 Mann. Unter seinen Todten zählt er mehrere Stabs- und Oberoffiziere; dieses bestätigen seit diesem Ausfall häufig einkommende Deserteurs. — Die Kommandeurs der verschiedenen ausgeschickten mobilen Kolonnen melden sämmtlich, daß die in den Gebirgen entstandenen Unruhen ihrem Ende nahe sind, und die Rädelsführer derselben in ihre Schlupfwinkel zurückkriechen. Die Straße von Nancy ist frey, und der Postenlauf nach Paris ungehindert.

Der Major, Graf Ysenburg, vom ersten Dragonerregiment, welchem die Blokaden der Bergfestungen Bitsch, Lichtenberg und Petit-Pierre übertragen sind, meldet, daß er am 1. dieß bey Petit-Pierre ein vortheilhaftes Gefecht mit einem Theil der der aus der Festung herausgekommenen Besatzung hatte, wobey der Feind 10 Todte und Blessirte, und 4 Gefangene verlor. Der Major Graf Ysenburg rühmt besonders das brave Betragen des Lieutenant Engeser vom 2. Landwehrbataillon.

Belgien.

Brüssel, vom 5. April. Wir erfahren aus Tournai, daß die Garnison von Lille die Abwesenheit des Hrn. Gen. Thielemann, welcher aufgebrochen war, um dem General Maison entgegen zu gehen, dazu benutzt hat, um einen Ausfall zu machen, bey welchem sie in die Vorstädte von Tournai eindrang und daselbst Wein und Lebensmittel verlangte. Die Stadtthore selbst waren gesperrt und die kleine Garnison war die ganze Nacht hindurch unter den Waffen. Am folgenden Morgen erhielten die Franzosen Verstärkung und rückten nun gegen die Stadtmauern los, welche sie von 4 Uhr des Mittags bis um Mitternacht mit schwerem Geschütze beschossen. Mehrere Haubitzkugeln fielen in die Stadt, wobey eine Frau getödtet wurde.

In der Nacht wurden Leitern an die Mauern gelegt und ein Sturm versucht; allein es wurde ein so tapferer Widerstand geleistet, daß die Franzosen, ungeachtet ihrer großen Ueberlegenheit an Mannschaft, zurückgeschlagen und gezwungen wurden, nach Hause zu gehen. Bey dieser Gelegenheit haben sich die Belgier ganz besonders ausgezeichnet.

Heute ist alles ruhig. General Maison soll wieder nach Lille zurückkehrt seyn.

Die schwedische Armee ist bestimmt auf dem Marsch, um sich in hiesiges Land zu begeben; schon ist eine Husarenavant-Garde hier eingetroffen, und die Kolonnen, aus welchen sie besteht, folgen nach und nach; man schlägt die Stärke dieses Korps auf 30,000 Mann an.

Koblenz, vom 7. April. Seit gestern, heißt es in der Allg. Ztg., haben die Postillons die Taxische Kokarde erhalten, woraus zu schließen ist, daß dieses Fürstenhaus die Posten wenigstens in einem Theile des linken Rheinufers wieder erhalten wird. Heute ging hier die Aushebung zur Landwehr mit aller möglichen Ruhe vor sich. Auch in den übrigen Theilen des

Generalgouvernements vom Mittelrhein ist dasselbe entweder schon geschehen, oder wird bald geschehen.

Coleng, vom 10. April. Vermittelst Estaffette erhalten wir (um 5 Uhr Abends) aus Trier folgende Nachricht: So eben verkündigt der Donner der Kanonen, daß die Festung Luxemburg sich an die Alliirten ergeben habe.

Köln, vom 6. April. Wahrlich ganz beyspiellos in der Geschichte ist der gewiß aller Orten gleich laute Jubel über Napoleons Entthronung; mit welchem Namen soll aber die Geschichte den Menschen stempeln, dessen Mißgeschick einzig der Gegenstand dieses Jubels ist! Derjenige muß sich doch sehr an der Menschheit versündigt haben, dessen Unstern die in dem Karakter aller guten Menschen tief gegründete Neigung, über keinen Unglücklichen zu frohlocken, in den Bewohnern eines ganzen Welttheils so auffallend umschaffen kann.

Aber Bonaparte's Beruf war es, daß die ersten freudigen Empfindungen, die sein Daseyn der Menschheit gewährt, seinen Untergang bezeichnen sollten; denn sein Unheil ist das Heil der Welt.

Bonaparte wird nun ohne Zweifel von seiner schwachen Armee sehr bald verlassen werden, und man glaubt nicht, daß er sie noch zu einer Schlacht bringen könne, besonders wenn, wie es heißt, der Senat alle Generale von ihm zurück ruft, bey Strafe, als Feinde des Staates betrachtet und ihrer Güter verlustig zu werden.

Holland.

Amsterdam, den 2. April. Vorgestern hatten hier die Huldigungsfeyerlichkeiten Sr. königl. Hoheit statt. Vor der feyerlichen Ablegung des Constitutionseides hielten Se. königl. Hoheit folgende nachdrückliche Rede:

Rede Sr. königl. Hoheit, unsers allgeliebten Souverains, bey Ablegung des Eides auf dem Grundgesetz der vereinigten Niederlande.

„Meine Herren! Es ist für mich ein ausgezeichnetes Vergnügen, mein Urtheil über das Grundgesetz durch die Erklärungen so vieler braven und kundigen Männer bestätigt zu sehen. Nicht minder angenehm sind für mich die Bezeugungen des Eifers und der Ergebenheit, die ich bey dieser feyerlichen Versammlung empfange. Alles muß uns antreiben, in unserm Bestreben für das Wohl des Vaterlandes fortwährend die Ehre unserer Nation und die sichtbare Gunst, womit der Allerhöchste uns gesegnet hat, vor Augen und im Herzen zu haben. Gerade am heutigen Tage sind vier Monde seit meiner Rückkehr in die Niederlande verflossen, und in diesem kurzen Zeitraum sind wir mit dem großen Werke der Herstellung des Staats über alle Erwartung weit fortgerückt. Die fremden Mächte haben nicht nur die Herstellung unserer Unabhängigkeit mit Freuden bewilligt, sie haben ihre Zufriedenheit mit der Uebertragung der Souverainetät auf mein Haus durch Thaten bezeugt, welche uns eine unbegränzte Dankbarkeit einflößen müssen. Die wichtigste unserer auswärtigen Beziehungen, die mit dem edelmüthigen Großbritannien, wird noch durch Heiraths-Verbindung mit meinem ältesten Sohn einen höhern Grad von Vertraulichkeit und gegenseitiger Dienstfertigkeit erhalten. Nichts aber läßt mich ruhiger in die Zukunft blicken, als die Ueberzeugung von der Gesinnung und Stimmung der Nation selbst. Ihre Bereitwilligkeit für die gute Sache hat mich in den Stand gesetzt, in wenigen Wochen, in diesem ausgesogenen, gänzlich beraubten Lande 25,000 Mann aufzubringen, wovon bald der größte Theil, wohl gewaffnet und ausgerüstet, unter Anführung meiner beyden Söhne an den Gränzen vereinigt seyn wird. Ihre Eintracht in Allem, was den großen Zweck angeht, ist durch die schnelle Formirung der Land-Miliz, des Landsturms und der freywilligen Jägerkorps und durch die Annahme des Grundgesetzes selbst auf's deutlichste erwiesen. Ich weiß, meine Herren, daß ich durch die unverweilte Einführung des Grundgesetzes und durch die diesem Endzwecke entsprechende Maaßregeln und Anstellungen, ohne welche dessen Wirksamkeit noch lange unvollendet und kraftlos bleiben würde, Ihren Wünschen entgegenkomme. Vornehmlich werde ich dieser wichtigen Angelegenheit meine Aufmerksamkeit widmen, geleitet von der Unpartheilichkeit und Sorgfalt, welche ich in jedem Akte meiner Regierung auszusprechen trachte. Bleibt das Grundgesetz in seinem Geist und seiner Wirksamkeit unangetastet, so ist das Vaterland vor aller Vertheilung, vor aller Zwistigkeit, vor aller Eifersucht unter den Provinzen geschützt; es läßt redlichen Einwohnern keine größere Freyheit, dem Souveraine keine ausgedehntere Macht zu wünschen übrig. Aber Volk und Fürst, Regent und Regierte finden in dessen billigen, liberalen Vorschriften, die Anleitung und Sicherstellung der ihnen obliegenden Uebereinstimmung und Zusammen-Wirkung. Diese Vorschriften, die Frucht einer langefortgesetzten Erwägung, befolgend, deren Gewicht noch durch die Feyerlichkeit dieses denkwürdigen Augenblicks erhöht wird, erkläre ich mich bereit, in die Hände dieser Versammlung der Repräsentanten der vereinigten Niederlande den Eid abzulegen, welchen das Grundgesetz dem souverainen Fürsten vorschreibt."

Jener Eid lautet, wie folgt: „Ich schwöre, daß ich zuerst und über alles das Grundgesetz der vereinigten Niederlande aufrecht erhalten und handhaben, und daß ich ferner die Unabhängigkeit des Staats und die Freyheit und Wohlfahrt der Einwohner desselben nach allen meinen Kräften befördern will. So wahr mir helfe der allmächtige Gott!"

Der Huldigungseid, der Repräsentanten von dem Präsidenten derselben, Herrn A. W. C. Nagell von Amphen, ausgesprochen, lautet: „Wir schwören, daß wir als Repräsentanten der vereinigten Niederlande und in deren Namen, Euch, kraft des Grundgesetzes dieses Staats, huldigen und empfangen, als Unsern souverainen Fürsten, und daß wir Eure Hoheits- und Souveränitätsrechte bewahren und aufrecht erhalten wollen, und Euch getreu und dienstlich seyn in Beschirmung Eurer Person und Eures Standes. So wahr uns helfe Gott der Allmächtige!"

Hierauf ward durch einen Waffenherold dreymal ausgerufen: Es lebe Friedrich Wilhelm, souverainer Fürst der vereinigten Niederlande!

Se. königl. Hoheit haben den Armen unserer Stadt ohne Unterschied des Glaubens, ein Geschenk von 10,000 Gulden gemacht.

Tags zuvor, am 29. März, war die große Versammlung der Repräsentanten der vereinigten Niederlande in der neuen Kirche zur Verhandlung über den Entwurf des Grundgesetzes versammelt gewesen, wobey auch Ihre königl. Hoheit der souveraine Fürst, und Höchstdesselben beyde Herren Söhne sich einfanden. Um zwey Uhr verkündigte das Abfeuern des Geschützes die Annahme des Grundgesetzes; es ist mit einer Mehrheit von 458 Stimmen gegen 25 anerkannt.

Dortrecht, den 30. März. Die Verstärkungen der Armee des Generals Graham sind schon größtentheils angelangt; gestern hat man zu Willemstadt die Ausschiffung derselben angefangen.

Der Handel gewinnt wieder neues Leben. Die Maas ist Schiffen bedeckt; am verwichenen Sonnabend sind bereits 35 Schiffe von England angelangt und mehr als 3000 Seepässe sind gefordert und zugestanden.

Helvetien.

Basel, den 11. April. Gestern frühe hörte das Feuer gegen Hüningen auf. Die Belagerer hatten dem Kommandanten den Senatsbeschluß wegen der Regierungsveränderung mitgetheilt, worauf ein Waffenstillstand von 5 Tagen geschlossen wurde, während dessen 2 Offiziere die Erlaubniß haben sollen, sich von der Lage der Dinge zu überzeugen. Befort, Schlettstadt, kurz alle Festungen im Elsaß haben ähnliche Waffenstillstände unterzeichnet. Ihre Besatzungen werden dem Beyspiele von ganz Frankreich folgen.

Frankreich.

Paris, vom 2. April. Am 31. März las man an allen Mauern von Paris folgenden Aufruf: Bürger von Paris! „Die Kriegsereignisse haben die Armee der verbündeten Mächte an eure Thore geführt. Ihre Anzahl und ihre Macht erlaubte unsern Truppen nicht, länger die Hauptstadt zu vertheidigen. Der Marschall, Kommandant unserer Stadt, hat kapituliren müssen, und er that es auf eine ehrenvolle Weise. Ein längerer Widerstand hätte die Sicherheit der Personen und des Eigenthums gefährdet. Sie ist verbürgt durch diese Kapitulation und durch das Versprechen Sr. Majestät des Kaisers Alexander, der diesen Morgen dem Munizipalrath die bestimmtesten Versicherungen seines Schutzes und seiner Gewogenheit für die Bewohner der Hauptstadt gegeben hat. Eure Nationalgarde bleibt mit der Beschützung eurer Personen und eures Eigenthums beauftragt. Daher verhaltet euch ruhig und still bey dieser großen Begebenheit und beweiset den guten Geist, der euch immer auszeichnete." — Der Baron Pasquier, Polizeipräfekt, und der Baron Chabrol, Präfekt des Departements der Seine.

Großbritannien.

Die Bremer-Zeitung enthält Folgendes aus London, vom 29. März. Der Charakter des Hrn. Bürgermeisters Lynch in Bordeaux ist jetzt ein Gegenstand von der höchsten Wichtigkeit. Man kennt ihn als einen äusserst bedächtigen und stillen Mann, der, wie er selbst sagt, niemals einen so wichtigen Schritt gethan haben würde, wenn er nicht die Folgen mit ziemlicher Gewißheit vorausgesehen hätte. Aus einem Briefe vom Februar, den er an seinen Bruder in London schrieb, ergibt es sich, daß er zwey Monate vor der feyerlichen Erklärung seiner Grundsätze in Paris zubrachte, und dort mit den vornehmsten Personen des Reichs in Verbindung stand. Wir wissen aus andern Quellen, daß der Plan des Maire von allen Mitgliedern der gesetzgebenden Versammlung, die Bonaparte zu Ende Dezembers so übermüthig und verhöhnend auseinander gehen ließ, gebilliget wurde. Hr. Lainé, der berühmte Sachwalter in Bordeaux, war, wie man sich erinnern wird, das Organ des Ausschußes, welcher damals den Muth hatte, vom Tyrannen Frieden und bürgerliche Freyheit zu fodern. Man hält dafür, daß dieser Hr. Lainé, sodann Hr. Casimir Deseze, auch ein Rechtsgelehrter, und Hr. Lynch, die Häupter dieses großen Geschäfts in Bordeaux sind. Zu ihnen muß noch ein vierter Herr aus Bordeaux, der sich jetzt in Paris aufhält, (und den wir deßwegen nicht nennen) hinzugefügt werden. Ja, man hat sogar einigen Grund zu glauben, daß Talleyrand selbst eine Hand in diesem großen Spiele hat. In der That, ganz Frankreich ist reif. Aber in der Vendée hat sich der Eifer für die gute Sache schon viel früher kühn gezeigt. Eben deßwegen ließ Bonaparte den Hrn. Laroche Jacquelin, Bruder des berühmten Anführers, welcher die Wittwe des nicht minder berühmten Anführers, Grafen Lescure, heirathete, vor zwey Monate verhaften. Aber er entsprang und flüchtete nach Bordeaux, wo er sich verborgen hielt, bis die Ankunft der brittischen Truppen allen Edelgesinnten gestattete, ihre Denkungsart bekannt zu machen.

Vermischte Nachrichten.

Französische Blätter vom 6. April melden: Die provisorische Regierung hat auf die Nachricht, daß der Rückkehr des Pabsts in seinen Staaten Hindernisse in den Weg gelegt worden seyen, und daß man dieses muthige Oberhaupt, welches die Kirche zurückfodert, so anhaltend beleidigte, unterm 2. April verordnet, daß jede Verhinderung seiner Reise augenblicklich aufhören, und man ihm alle gebührende Ehren erweisen soll. Eben so soll auch der nach der Abreise des Königs von Spanien zurückgehaltene Infant Don Carlos auf das Schnellste und Ehrenvollste bis an die ersten spanischen Posten begleitet werden. — Kommissäre Ludwigs des 18ten haben in dessen Namen bey einem Notar zu Paris Summen niedergelegt, um sie unter die Armen der zwölf Mairien dieser Stadt zu vertheilen. Da der König unter den jezigen Umständen nicht ganz den Regungen seines Herzens folgen kann, so wurden begüterte Personen aufgefordert, an diesem Akt der Menschenliebe Antheil zu nehmen, um sie auf alle Unglückliche ausdehnen zu können. Ihre Namen sollen aufgeschrieben und der Herzogin von Angouleme, Tochter Ludwigs des 16ten, bey ihrer Ankunft in Paris überreicht werden.

Beylage zu Nro. 93 der politischen Zeitung.

Bekanntmachung.

1560. Nachdem die Wittwe des hiesigen Bierwirths und Hausinhabers Jakob Maier gerichtlich erklärt hat, daß sie auf die Wechselfähigkeit verzichte, so wird solches hiemit öffentlich bekannt gemacht.

München den 12. April 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Acc. V. Primbs.

Bekanntmachung.

1552. Da der gesetzliche Anfang des Sommersemesters im laufenden Jahre auf den 18ten dieses fällt, und die nach Vorschrift der neuen akademischen Gesetze vor dem Anfange der Vorlesungen vorzunehmende allgemeine und besondere Semestral Inscription unverzüglich statt finden muß, so wird dieses sämmtlichen Studirenden, welche ihre Universitäts Studien allhier fortzusetzen oder zu beginnen gedenken, zur bestimmten Erscheinung unter Hinweisung auf die neuen akademischen Gesetze bekannt gemacht.

Landshut, den 8ten April 1814.

Königl. akademischer Senat.

Medicus, der Zeit Rector.

Statt des königl. Univ. Notars,

Müller, Actuar.

Bekanntmachung.

1538. (3. b) Von dem unterzeichneten königl. Rentamt werden, und zwar

Auf dem Kasten in Ortenburg
den 23. April

An	Weizen	87	Schäffel	1 M.	— V.	1 S.
—	Gerste	31	—	2 —	— —	— —
—	Haber	209	—	5 —	1 —	3 —

Auf dem Kasten in Aigen am Inn
den 25. April

An	Weizen	98	Schäffel	3 M.	2 V.	2 S.
—	Gerste	35	—	— —	— —	— —
—	Haber	491	—	1 —	2 —	1 —

Und auf dem Kasten in Griesbach
den 26. April.

An	Weizen	178	Schäffel	5 M.	1 V.	3 S.
—	Gerste	29	—	— —	2 —	3 —
—	Haber	403	—	— —	1 —	— —

jedesmal Vormittag um 9 U. mit Vorbehalt der allergnädigsten Begnehmigung an den Meistbietenden, entweders im Ganzen oder Theilweise verkauft, die Ratifikation aber binnen zweymal 24 Stunden erholt werden, damit jeder Käufer über den Erfolg seines Antrages in schleunige Kenntniß gesetzt werden kann.

Die Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 5. April 1814.

Königl. baier. Rentamt Griesbach in Griesbach.

Ankershofen.

Edictal Vorladung.

3519. (3. b) Der Biebräuerssohn Felix Neumair von Kraiburg, befindet sich ohne Auswanderungs-Bewilligung seit 1805 vom Hause entfernt, und hat seit dieser Zeit von seinem Leben oder Aufenthalt keine Nachricht gegeben. Er wird daher hiermit aufgefodert sich, wenn er sich in dem Isarkreise befindet, binnen 4 Wochen, wenn er sich außerhalb des Kreises, doch in den Gränzen des Königreichs aufhält, binnen 8 Wochen, wenn er aber im Auslande ist, binnen einem Jahre bey Strafe von Vermögenskonfiskation bey unterzeichneter Behörde zu st.llen, und über seine Entfernung zu verantworten.

Mühldorf, den 1. April 1814.

Königl. Landgericht Mühldorf im Isarkreise.

Gerbl, Landrichter.

Hausverkauf.

3520. Montag den 2. künftigen Wonnemonats wird in der Katharina Vorstadt zu Mühldorf, das ganz gemauerte zweygädige Wohnhaus der Barbara Hulingruner verwittibten Sailerin allda, öffentlich versteigert werden.

Beschreibung dieses Hauses.

Dasselbe ist 56 Schuh lang, und 20 1/2 Schuh breit.

Zu ebner Erde mit einer Werkstatt, einem Laden und einem kleinen Hofe versehen.

Ueber eine Stiege befindet sich ein Wohn- und ein Schlaf-Zimmer, eine Kamer, und ebenso über zwey Stiegen ein Wohnzimmer, und eine Kamer.

Kaufsliebhaber belieben daher an diesem Tage ihre Steigerungsanbothe bey unterzeichnetem Landgerichte zu Protokoll zu geben; wobey jedoch bemerket wird, daß unbekannte Kaufs-Liebhaber, sich sowohl über ihre persönlichen Verhältnisse; als auch über ihre Zahlungsfähigkeit durch obrigkeitliche Zeugnisse an diesem Tage hinlänglich auszuweisen haben; außer dessen auf ihre Anbote keine Rücksicht genommen werden könnte; so wie es auch bis dahin Jedermann hingestellt bleibt, dieses Anwesen in Augenschein zu nehmen.

Actum den 1. April 1814.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf im Isarkreise.

Gerbl, Landrichter

Vorladung.

3518. (3. b) Alle diejenigen, welche an dem Nachlaß des verstorbenen königl. Advokaten Titel von Sternfeld dahier aus irgend einem Titel gegründete Ansprüche zu haben glauben, werden hiemit aufgefodert, solche binnen 6 Wochen a dato bey unterzeichnetem Gericht geltend zu machen, widrigenfalls dieselben bey Auseinandersetzung dieser Verlassenschaft nicht mehr berücksichtigt würden.

Regensburg, den 23. März 1814.

Königl. baier. Stadtgericht.

v. Seutter, Direktor.

B. v. Hertuch.

Versteigerung.

1547. Die vorläufige Beschreibung der von den verstorbenen Kramer Joseph Gärtner zu Konsching hinterlassenen Schuldenstandes hat die offenbarste Ueberzeugung gewährt, daß selber das Vermögen weit übersteige, und zum obrigkeitlichen Verkauf des gantmäßigen Kommunanwesens geschritten werden müsse, worauf auch die Creditorschaft angetragen hat.

Zur öffentlichen Versteigerung wird hiemit auf Freytag den 6. May h. J. früh 9 Uhr Kommissions-Tagsfahrt ausgeschrieben, und die allenfallsigen Kaufslustigen eingeladen, sich hier-

orts zur Angabe ihrer Kaufsanbothe einzufinden, die gerichtlichen Vermögens und Sittenzeugnisse, was außer gerichtliche betrifft, mitzubringen, und inzwischen auch das Kaufsobjekt zu besichtigen, welches aus folgenden Bestandtheilen zusammengesetzt ist.

1) ein einstöckiges durchgehendes und mit Schiffer gedecktes Wohnhaus.
2) ein ludeigner Acker zu 1 Einf. im Holzfeld.
3) ein Acker zu 3/4 Einf., grundbaren Eigenschaft im Tholbater Steig.
4) 1/2 Einf. Feld auf der Rubertswiese, ludeigen.
5) ein Gemeindtheil am Ried mit 3/8 Tagw.
6) ein Dto pr. 2/8 Tagw. auf obiger Rupertswiese.
7) 4 Tagw. Holzrechtendschädigungstheile im k. Korschinger-Forste.

Actum den 5. April 1814.

Königl. baier. Landgericht Ingolstadt. im Oberdonaukreise.

Der legalen Abwesenheit des Landrichters.

v. Heydenaber Ass.

1554. Nachdem nach einem allergnädigsten Finanzdirektions-Befehl vom 9. d. M. der auf dem hiesigen Aerarialkasten vorhandene Habervorrath eine andere Bestimmung erhalten hat, so unterbleibt der auf den 5. d. ausgeschriebene Verkauf desselben, und wird an den bestimmten Tagen blos der Weizen und Gerstenvorrath versteigert.

Den 9. April 1814.

Königl. baier. Rentamt Griesbach in Ortenburg.

Ankershofen.

Vorladung.

1549. (3. a) Die unterzeichnete Behörde ladet hiemit alle diejenigen, die auf den Nachlaß des jüngst auf dem Felde der Ehre gebliebenen, diesseitigen Herrn Majors Friedrich von Hannet, ex quocunque titulo Ansprüche zu haben glauben, vor, ihre Foderungen binnen eines präclusiven Termines von sechs Wochen, gerechnet vom Tage der dritten öffentlichen Einrückung des Gegenwärtigen, hierorts legal, das heißt, entweder persönlich, oder durch hinreichend instruirte und bevollmächtigte Anwalte, dann unter Docirung ihrer Titel, anzumelden.

Passau, den 2. April 1814.

Königl. baier. 8. Linien-Infanterie-Regiment Herzog Pius, Reservebataillons-Kommando.

v. Storchenau, Oberstlieutenant.

Holz, Aditor.

Vorladung.

1550. (3. a) Die unterzeichnete Stelle ladet alle diejenigen, die auf den Nachlaß des am 13. Juny v. J. dahier verstorbenen pensionirten Herrn Hauptmanns Johann Baptist Bodani, vorher bey dem königl. 8. Linieninfanterieregimente Herzog Pius gestanden, ex quocunque titulo Ansprüche zu haben glauben, vor, ihre Foderungen binnen eines präclusiven Termins von sechs Wochen, gerechnet vom Tage der dritten öffentlichen Einrückung des Gegenwärtigen, hierorts legal, d. h. entweder persönlich, oder durch hinreichend instruirte bevollmächtigte Anwälte, dann unter Docirung ihrer Titel, anzumelden.

Passau, den 2. April 1814.

Königl. baier. Stadt- und Festungs-Kommandantschaft daselbst.

Frhr. von Montigny.

Holz, Auditor.

Ausschreibung.

1515. Am 30sten April 1814 wird die Aumühle der Anton Fränkischen Eheleute mittels öffentlicher Versteigerung veräußert werden.

Diese Mühle liegt bey Neufahrn nahe an der Landshuter-Regensburger-Chaussee im schönen Thale der kleinen Laber, und hat auch einen schön arrondirten Feldbau, worüber man sich auch die Ausschreibungen vom 18ten Juny 1813, dann 19ten Julius selbigen Jahres in der politischen und allgemeinen Zeitung Stück 159 und 40 bezieht.

Wer zu kaufen Lust trägt, kann inzwischen die Realität besehen, dann am benannten Versteigerungstag mit Sitten- und Vermögenszeugnissen versehen, sich hierorts einfinden, und die Kaufsbedingnisse vernehmen.

Mallersdorf, den 9ten März 1814.

Königlich-baierisches Landgericht Pfaffenberg.

K. Ritter v. Scherer, Landrichter.

K. Edlbacher.

Versteigerung.

1511. Auf Andringen der Gläubiger der Hornsteiner und Jochnerschen Handelsleute zu Mittenwald an der Isar königl. Landgerichts Werdenfels wird am künftigen 2. May das Jochner- und Hornsteinerische Waarenlager, bestehend in sogenannten Nürnberger Waaren, dann das gut gebaute gemauerte Haus, mehrere Grundstücke, und die vorhandene Mobiliarschaft plus licitando verkauft.

Die Bedingnisse sind:

1) hat sich jeder Käufer über seine Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen.
2) Der Licitationspreis für die Hausmobiliarschaft muß gleich baar, jener für das Waarenlager (wenn es ganz oder in größern Partien erkauft wird) dann für Haus und Grundstücke zur Hälfte in Zeit eines halben Jahrs bezahlt werden.
3) Wird das Waarenlager mit oder ohne Haus, so wie auch sammtliche Grundstücke einzeln, oder zusammen verkauft.
4) Wird bemerkt, daß die Grundstücke für dieses Jahr in Pacht verlassen worden, folglich mit folgendem Jahr von Käufer benutzt werden können.
5) Wird von der Creditorschaft überhaupt die Ratifikation bey allen Kaufen vorbehalten.

Garmisch den 31. März 1814.

Königl. baier. Landgericht Werdenfels.

Carl, Landrichter.

Oeffentliche Bekanntmachung.

1548. (3. b) In Folge einer allerhöchsten Entschließung vom 5/18. vorigen Monats werden folgende, zur Disposition der königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Commission gestellte Liegenschaften der Stiftungen im Administrations-Districte Radstadt zum öffentlichen Verkaufe ausgeboten.

Am 20sten April d. J. im Orte Kuihl.

Einzelne Realitäten:

a) Die sogenannten vier Bruder-Jauchert, nebst einer Wiese bey 5 Tagwerk;
b) die sogenannte Urbars-Peunt bey 1 3/4tel Tagwerk;
c) ein Grundstück die Urbarpeunt bey 1 1/2 Tagwerk;
d) ein Bruder-Jauchert bey 4 Tagwerk.

Am 2ten May d. J. im Posthause zu Radstadt.

Güter-Complexe:

Das Hospital-Oekonomiegut in Radstadt — bestehend aus 17 3/8tel Tagwerk Gründen, 2 Zimmerl, Stadel, Dreschtenne, und Stallung.

Einzelne Realitäten:

1) Die Seiboldpeunt sammt einem Gärtchen vor dem obern Thore Radstadts bey 1 Tagwerk;
2) ein Gärtchen aus dem Untermoos bey — Tagwerk 4008 Quadratschuh;
3) ein Garten bey 5000 Quadratschuh;
4) ein Garten vor dem obern Thore bey 1/4tel Tagwerk;
5) die Meßnerpeunt bey 5000 Quadratschuh;
6) die Gamberschen Aecker bey 25,000 Quadratschuh;
7) die Schneiderleithen unter der Stadt zu 1 Tagwerk;
8) die Aecker am Ledererbichl bey 1 Tagwerk bisher auf 14 Theile verpachtet;
9) eine Methhüte bey Filzmoos.

Am 4ten May bey dem gräflich von Khuenbergischen Oberverwalter von Rottmayr in Tamsweg.

Einzelne Realitäten:

1) Der Hospital-Stadel;
2) die an der Steyrerstraße außer dem Markte gelegene Peunt bey 3 1/4tel Tagwerk;
3) die Wiese zu Rottenstein bey 1/2 Tagwerk;
4) das Angerl im Ottingfeld zu 3/4tel Tagwerk;
5) der Acker im Lueg bey 1 Tagwerk;
6) der Acker im Gönach bey 1/2 Tagwerk;
7) der Acker im Proding bey 2 Tagwerk;
8) der Acker im Gönach — die Wiege genannt — bey 1 Tagwerk;
9) der Acker im Krautpeuntl bey 3/4tel Tagwerk.

Am 6ten May bey dem Stift Petrischen Verwalter in Abtenau.

Einzelne Realitäten:

Das sogenannte nächst außer dem Markte gelegene Kirch-Holz zu 38 1/2 Tagwerk.

Die Bedingungen, unter welchen die befragliche Versteigerung vor sich geht, sind folgende:

a) es wird sich die allerhöchste Genehmigung vorbehalten;
b) ein Angebot unter der im Conspecte enthaltenen Verkaufs-Taxe wird nicht angenommen;
c) gegen den am Schluße der Lizitation über die Verkaufs-Taxe sich ergebenden höchsten Verkaufspreis wird durchaus kein Nachgebot zugelassen;
d) das höchste Angebot wird in 4 gleiche Fristen erlegt, wovon die erste unmittelbar bey der Extradition, und die 3 übrigen von 3 zu 3 Monaten verfallen;
e) die ersten zwey Fristen werden halb in klingender Münze, halb in Wechseln oder Obligationen der königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Commission erlegt, die letzten zwey Fristen können ganz in den hier bezeichneten Papieren entrichtet werden.
f) die verkäufliche Liegenschaften werden von allen jenen grund-, lehen- und zehentherrlichen Abgaben befreyt, welche bisher eine Rente des Stiftungsvermögens ausgemacht haben; indeß bleiben sie den verfassungmäßigen Staats- und Kommunalauflagen, so wie obigen Abgaben unterworfen, wenn der Staat ein Privat-, Grund-, Lehen-, oder Zehentherr ist;
g) jeder Kaufsliebhaber hat sich entweder durch ein gerichtliches Zeugniß, oder durch ein subsidiarisches Kautions-Instrument über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Die Liegenschaften können jederzeit an Ort und Stelle besichtigt, und die Verkaufskonspekte am Amtssitze in Hallein, in Lungau bey dem gräfl. von Khuenbergischen Oberverwalter von Rottmayer in Tramsweg eingesehen, so wie auch bis zum Tage der Lizidation Angebote auf einzelne Realitäten oder Güter-Komplexe bey der unterfertigten königl. Behörde zu Protokoll gegeben werden.

Hallein, am 9. April 1814.

Königl. baier. allgemeine Stiftungs-Administration Radstadt in Hallein.

Mayerhofer, Administrator.

Versteigerung-Ankündigung.

1564. (2. b) Montag den 18. dieses Monats und den folgenden Tag Vor- und Nachmittag werden auf dem Platz im ersten Stock der Behausung Nro. 1623 nächst der Haupt-Wache verschiedene Effekten: als schönes Silber, eine Dose, so anderes vom Golde, eine Stockuhr, Spiegel, Stühle, Kanapee, Komod- und Hängkästen, Zinn, Kupfer, Messing, Eisen und Blech, Porzellain, Better, Tisch-, Leib- und Bettwäsche, dann übrige Hauseinrichtung und Geräthschaften im Wege der öffentlichen Versteigerung zum Verkauf gebracht, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Bekanntmachung.

1529. (2. b) Da zu Baierberg, königl. Landgerichts Wolfrathshausen folgende Realitäten, als:

Das schöne Klostergebäude;
der hierin sich befindliche Gras-, Obst- und Wurzgarten ad 1 9/16tel Tagwerk;
das Kreutzgärtchen mit Zwergelbäumen ad 5/16tel Tagwerk;
der Zimmerstadel;
das Maierhaus;
der Viehstall allda sammt Stadel;
der Pferdestall dervorten, sammt Tennen;
der Ziegelstadel, sammt Ofen;
das sogenannte Spital, sammt Wasserleitung;
der hieranstossende Spitalanger ad 7 3/4tel Tagwerk;
der sogenannte Hofstätt, nebst den dasigen baumässigen und Wiesgründen;
das Loisachfeld pr. 13 3/4tel Tagwerk;
das obere Ziegelfeld ad 7 9/16tel Tagwerk;
das untere Ziegelfeld zu 10 5/16tel Tagwerk;
der Hofanger pr. 28 11/16tel Tagwerk;
die Stöckel-Wiese zu 5 1/2 Tagwerk;
die heruntere Pointen zu 30 3/4tel Tagwerk;
die mittlere Pointen zu 10 1/4tel Tagwerk;
die Rudelpointen pr. 16 3/4tel Tagwerk;
die Spitalerin ad 30 1/4tel Tagwerk;
der Krautgarten im Maierhof ad 5/8tel Tagwerk;

endlich die vorhandenen sämmtlichen Weiher entweder zu ganz oder theilweise zum Verkaufe feil stehen, so wurde hiezu Montag der 25ste dieses und zwar in Loco Baierberg ausersehen, an welchem Tag also, oder wenn dieser erklecklich wäre, auch an nachfolgenden Tagen, den Kaufslustigen freysteht, für die sämmtliche Realitäten miteinander, oder nur für Einzelne ihre Kaufsanbote ad Protocollum zu geben, und haben diejenigen, welche nicht bekannt sind, über ihr Vermögen und Leumuth obrigkeitliche Zeugnisse beyzubringen. In der Zwischenzeit steht jedem frey, in Baierberg sämmtlich beschriebene Realitäten selbst einzusehen, auch bey dem königl. Advokat Licentiat Nibler in seiner eigenen Behausung auf dem Heumarkte Nro. 736 über eine Stiege das Nähere zu erfahren.

Actum, den 6ten April 1814.

1558. In einer gangbaren Strasse und sehr gesunden Lage der Stadt stehet über drey Stiegen eine, durch die Verziehung

des Bewohners bereits geräumte, sohin täglich beziehbare Wohnung von 3 heizbaren Zimmern und einem Kabinette, zusammen mit 8 Fenstern auf die Straße nebst zwey Kammern, einer Küche u. s. w. gegen einen jährlichen Miethzinns von 220 fl. offen. Das Nähere hierüber ist am Rindermarkt Nro. 615 im ersten Stock zu erfragen.

1557. Es ist in einer Hauptgasse ein schöner Laden nebst Schreibstube auf künftiges Ziel Michaeli zu verstiften. D. ü.

1562. Montag den 18ten April wird in der Kreuzgasse Nro. 1166 über 1 Stiege eine Sammlung von Büchern theologischen, dramatischen und historischen Inhalts Vormittag von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

1563. (8. a.) Im Rosenthal Nro. 717 ist der dritte Stock, bestehend aus vier heitzbaren Zimmern vornheraus, und einem solchen rückwärts, einer Magdkammer, Küche, Speise, Holzlege, Garderobe, Keller und Kasten bevorstehende Georgi zu beziehen, das ganze Quartier ist übrigens mit vielen Bequemlichkeiten versehen.

1559. In dem nunmehr verkauften ersten städtischen Zwingertheil, links, wenn man zum Isarthor hinausgeht, werden in dem daselbst befindlichen Glashause am Montag den 18ten dieses verschiedene Gartengewächse in Geschirren aus freyer Hand verkauft, und Vormittags um 9 Uhr der Anfang gemacht werden. D. ü.

1561. (3. a) Es ist ein bequemer Wagen hier angekommen, der wieder nach der Schweitz über St. Gallen oder Schafhausen und Zürich zurückgeht, wer Lust hat mitzufahren, melde sich im schwarzen Adler.

1553. (3. b) In Landshut im Isarkreise ist ein Haus, worauf bisher die Silberarbeiters-Gerechtigkeit ausgeübt wird, mit Werkzeug, mit oder ohne Waarenlager zu annehmbaren Bedingnissen aus freyer Hand zu verkaufen. Das Haus ist an einer der ersten und vorzüglich gewerbsamen Straßen gelegen. Das Nähere ist im Comtoir der politischen Zeitung zu erfragen.

1556. **Erklärung wegen der Fortsetzung des Journals des Luxus und der Moden unter dem erweiterten Titel: Journal für Literatur, Kunst, Luxus und Mode.**

Das Journal des Luxus und der Moden ist seit einer größern Reihe von Jahren, ohne seinem ersten Plane, die wechselnden Moden und Genüsse der Zeit aufzuzeichnen, ungetreu zu werden, vielseitiger geworden, und hat sich gewissermassen als Zeitarchiv bestrebt, eine möglichst vollständige Uebersicht der bessern Erscheinungen im Fache der schönen Literatur, der Künste, so wie von Gegenständen des Luxus und der Mode zu geben. Deswegen halten wir es für zweckmäßig, mit diesem Jahrgang 1814. auch den Titel, seinem jetzigen Inhalte angemessen, zu erweitern, und bemerken, daß dieses Journal hauptsächlich folgende Gegenstände abhandelt:

1) Schöne Literatur. Kleine Orginalarbeiten in Poesie und Prosa, so wie kurze Beurtheilungen der vorzüglichsten neuern Werke.
2) Kunst. a) Bildende Kunst, im weitesten Umfange, wobey wir uns bestreben werden, jede bedeutende neue Erscheinung schnell zur Kenntniß des Publikums zu bringen, und Alles aufzuzeichnen, was den durch die Zeitverhältnisse in Deutschland gesunkenen Zustand bildender Kunst von Neuem beleben und nützlich werden könne. b) Musik. Nachrichten über berühmte Tonkünstler, kurze Beurtheilung ihrer Werke, Conzerte, öffentlichemusikalische Aufführungen. c) Theater. Bey diesem Artikel werden wir hauptsächlich fortlaufende allgemeine Uebersichten der vorzüglichsten Bühnen Deutschland's zu liefern suchen, und nur bey den vorzüglichsten Künstlern bisweilen eine Zergliederung ihres Spiels aufnehmen. Deswegen können wir von speziellen Theaterkritiken in der Regel keinen Gebrauch machen.
3) Luxus. Alles was zur Pracht, so wie zur Bequemlichkeit unseres heutigen Lebens gehört, z. E. Häuser und Zimmereinrichtungen und Verzierungen, Ameublement, Trinkgefäße, Silbergefäße, Equipagen u. s. f.
4) Moden. Männliche und weibliche Moden, so wie Moden unsers Geistes, unserer Sitten und Gebräuche, bisweilen mit denen früherer Zeiten verglichen.

Die Rubriken 2, 3 und 4 werden durch colorirte und schwarze Kupfertafeln erläutert, auch bisweilen dem Musikartikel ein Notenblatt beygefügt.

Als stehende Artikel betrachten wir ferner die Badechronik, oder die jährliche Uebersicht der vorzüglichsten Badeanstalten Deutschland's; Skizzen über das heutige Leben in großen deutschen Städten wie Wien, Berlin, München, Kassel u. s. w., weil sie gewissermassen als Repräsentanten der Bildung ihrer Reiche angesehen werden können. Außerdem werden wir nicht ermangeln, durch die Theilnahme von literarischen Freunden im Auslande unterstützt, unsern verehrten Lesern auch öfters unterhaltende Nachrichten aus England, Frankreich, Italien und Rußland, wie bisher, mitzutheilen.

Die Redaktion.

Auch in diesem Jahre wird das Journal für Literatur, Kunst, Luxus und Mode, wie bisher, regelmäßig jeden Monat erscheinen. Jeder Monat hat zwey colorirte und eine schwarze Kupferabildung in Octav. Werden bisweilen größere Kupfertafeln geliefert, so werden diese als Doppelte gerechnet. Der Preis ist der bisherige, nämlich der Jahrgang 6 Rthr. sächs. Courant, ad 10 fl. 48 kr. rheinisch. — Das Januarstück ist bereits erschienen und versendet worden.

Weimar im Januar 1814.

Herzogl. sächs privil. Landesindustriekomtoir
als Verlagshandlung.

3549. Bey Jakob Giel Buchhändler in München ist erschienen, und wird so eben an die Titl. Herrn Abonnenten expedirt:

Lipowsky National-Garde-Jahrbuch für das Königreich Baiern. 7ter Jahrgang 1815. Mit Kupfern. Druckp. 1 fl. 48 kr. Schreibp. 2 fl. 24 kr.

Obwohl die Unkösten dieses auch in der Ausgabe sehr eleganten Werkes, sich sehr vermehrten, so hat der Verleger den ohnehin so niedrigen Preis dennoch nicht erhöhet, um der Verbreitung dieses für die Nat. Garde III. Klasse so nöthigen Handbuches kein Hinderniß im Wege zu legen schmeichelt sich dagegen aber auch eines den jezigen Zeitpunkte angemessenen zahlreichen Abnahme.

Münchener Politische Zeitung.

Mit S[illegible]er königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 94 — 18. April 1814.

Großherzogthum Baden.

Zu Mannheim erfuhr man am 11. April, wie die Augs. Zeitung meldet, Maynz habe vergangene Nacht kapitulirt, und der Kommandant, General Morand, werde heute daselbst im Theater erwartet. — Es war der General Regnier, sagt dieselbe Zeitung, welcher Napoleon arretirt, und den Degen abgenommen hatte.

Hauptquartier Brumath, den 12. April. Die Festung Pfalzburg hat gestern Nachmittags, unter lautem Jubel, und dem Donner ihrer Kanonen, den Alliirten die Thore geöffnet, und die Garnison die weiße Kokarde aufgesteckt. Heute Morgens hat der k. französ. Oberst Graf d'Ollonne, im Namen Sr. Maj. des Königs Ludwigs XVIII., der Garnison den Eid der Treue abgenommen. Die Festung ist nunmehr unter dem Oberbefehl des die Truppen der hohen Alliirten im Nieder-Elsaß kommandirenden Gen. Lieut. Grafen v. Hochberg. Ein Theil des Blokadekorps ist in die Festung eingerückt, und versieht gemeinschaftlich mit der bisherigen Besatzung den Dienst in derselben. — Diese Festung, welche unter den schwierigsten Verhältnissen, unter den härtesten Prüfungen ihrer militärischen Pflicht unerschütterlich treu blieb, gibt auch jetzt das erste Beyspiel der Huldigung und öffentlichen Anerkennung ihres rechtmäßigen Fürsten.

Man schreibt von Frankfurt unterm 12. d.: „So eben verbreitet sich die Nachricht, daß die Festung Mainz morgen von den alliirten Truppen werde besetzt werden.“

Würtemberg.

Fortsetzung des gestern abgebrochenen würtembergischen Armeeberichts.

Am 25. setzten sich das 4te und 6te Korps Morgens um 5 Uhr auf der Straße gegen Sezanne in Bewegung, mit der Kavallerie à la tête. Bey Sondé St. Croix stieß man auf den Feind, und erfuhr durch Gefangene, daß drey feindliche Armeekorps, die bestimmt waren, sich mit Napoleon zu vereinigen; in der Nähe wären. Der Feind entwickelte bald eine beträchtliche Macht; allein durch das rasche Vordingen Sr. k. Hoh. des Kronprinzen mit der ganzen Cavallerie des 4ten und 6ten *Korps* wurde derselbe verhindert, seine gänzliche Vereinigung zu bewerkstelligen, mit namhaftem Verlust von einer Stellung in die andre geworfen, und bis jenseits Fere Champenoise verfolgt. Dem Feinde wurden auf dieser Seite über 30 Piecen abgenommen, einige Tausend Mann getödtet, und [illegible] so viele Gefangene gemacht. Die königliche Kavallerie hielt sich äußerst brav, und eroberte 3 Kanonen und 2 Munitionswagen. Die Infanterie kam nicht zum Gefechte. Man lagerte zwischen Courrois und Canatre. Den 26. marschirte man über Sezanne Esternay bis Villeneuve la Lionne; vom Feinde zeigte sich nichts von Bedeutung. Am 27. marschirte das Korps über Coulomiers nach Mouron. Am 28. ging der Marsch über Cressy nach St. Germain, und am 29. bey Meaux, nachdem zuvor eine Brücke geschlagen werden mußte, über die Marne nach Annet. Den 30. brach man um 5 Uhr auf, kam bey Chelles auf die große Pariser Straße, und marschirte über Neuilly bis auf die Höhe von Nogent sur Marne. Da man sich der Stadt Paris bemächtigen wollte, so erhielt das 4te Korps den Auftrag, das Bois de Vincennes, das Dorf St. Maure, die Stadt Charenton wegzunehmen, und das Schloß von Vincennes einzuschließen. Zu diesem Zwecke wurden auf der Höhe zwischen Nogent sur Marne und Fontenay zwey Angriffskolonnen gebildet, die rechte aus der Brigade v. Stockmayer; ihr folgten in einiger Entfernung vier östreichische Grenadierbataillons, die linke aus der Brigade von Hohenlohe.

(Die Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Am nämlichen Tage, wo Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich Dijon verließ, um sich nach Paris zu begeben, den 8. April, war auch Se. k. Hoh. der Großherzog von Baden von Dijon nach erwähnter Hauptstadt abgegangen.

Italien.

Der Bote von Südtyrol enthält folgende Artikel: Schreiben aus Bologna vom 31. März 2 Uhr Nachmittags. So eben hat der Pabst seinen feyerlichen Einzug gehalten: der König mit seinem ganzen Hofstaat begibt sich zu ihm, um ihn zu bewillkommen. Einen Tag wie den heutigen hat Bologna noch nicht erlebt. Die Nachricht von der Schlacht bey Laon war kaum angekommen, als wir ihre große Wirkung empfanden, und unsern Herrn, den erprüften, treu erfundenen Fürsten des Friedens, in seine Staaten zurückkehren sahn. Er

werden nämlich schon wissen, daß Napoleon durch ein Dekret vom 10. März die 38ste Militärdivision, die Departements Rom und Trasime aufgehoben, und diese wenigstens ihrem rechtmäßigen Besitzer zurückgestellt hat. Gottes Segen über die frommen Kaiser und Könige, die seinen wahren, ersten und heiligsten Priester befreyten! Während sie auf den Feldern des Todes die Sache der Gerechtigkeit fortführen, dürfen wir Feste des Friedens feyern : die Zeit kehrt in ihre Fugen zurück; die Zweifel des Nordens hatten zuerst den Stuhl Petri erschüttert: Nordischer Heldenmuth wird die Veranlassung seiner Wiederherstellung.

Bey uns gewinnen die Sachen durch die Anwesenheit so vieler militärischen und diplomatischen Personen das Ansehen eines Kongresses, der über das Schicksal von Italien entscheiden könnte.

Bologna, den 31. März. Um 11 1/4tel Uhr erfolgte, angekündiget von dem Donner der Kanonen und unter dem Geläute aller Glocken, der Einzug Sr. Heiligkeit in unsere Stadt.

In der Metropolitankirche San Pietro stieg der Papst aus, verweilte einige Zeit im Gebet, empfing den Segen mit dem Hochwürdigen, und ertheilte sodann dem Volk den päpstlichen Segen. Hierauf verfügte er sich in den erzbischöflichen Pallast, woselbst die Autoritäten und der Rector Magnifikus der Universität zum Fußkuß zugelassen wurden.

Eine Stunde nach der Ankunft statteten Se. Majestät der König, begleitet von dem ganzen Hofe, einen Besuch bey Sr. Heiligkeit ab. Auf dem Hin- und Rückwege wiederhallten die Straßen von dem jauchzenden Lebehoch, welches abwechselnd bald dem heiligen Vater, bald Sr. Maj. dem König von der entzückten Menge zugerufen wurde.

Bologna den 1. April. Diesen Morgen statteten Seine Heiligkeit in Begleitung der Prälaten Ihres Hofes den Gegen-Besuch bey Sr. Maj. dem König von Neapel ab. Se. Maj., umgeben von den Großen und den Offizieren Ihres Hofstaates, gingen dem Pabste bis an die Treppe entgegen.

Ein anderes vom 2. April. Gestern war die ganze Stadt zum zweytenmale freywillig erleuchtet, und diesen Morgen nach 8 Uhr reiste der heilige Vater unter dem Geläute aller Glocken und dem Donner der Kanonen gegen Imola ab. Er ließ in den Herzen aller Gutgesinnten den lebhaftesten Eindruck seines erhabenen Charakters zurück.

Noch ein anderes Privatschreiben aus **Bologna** vom 2. April enthält Folgendes: Diesen Morgen 8 Uhr ist der heil. Vater auf der Straße von Romagna abgereist. Er hat zwey Tage hieselbst verweilt. Man kann das Entzücken unserer Stadt in der That nicht beschreiben. Sie war zwey auf einander folgende Tage erleuchtet. In einem gewissen Hause sah man, vielleicht aus Nachläßigkeit, zwischen den Lichtern ein Blatt mit dem Wappen des Souverains von Italien. Alsobald warf das Volk alle Fenster ein, und wenn die Wache nicht herzugeeilt wäre, würde das Haus ein Raub der Plünderung geworden seyn.

Der heilige Vater hatte mehrere Konferenzen mit Lord Bentink; in der letzten trug ihm der Lord im Namen [...] Regenten von England einen Wechsel von 50,000 Zech[...] zur Bestreitung der Reisekosten an.

Zu Pisa und Livorno wurden am 3. [...]eil zu gleicher Zeit um halb 4 Uhr, dann um ein Viert[...]f 5 Uhr, und zuletzt um halb 9 Uhr sehr heftige Erds[...]tterungen empfunden, so daß wenige Personen sich ähnlicher E[...]erungen erinnern. Die Stöße schienen von der See[...] herzukommen.

Livorno den 5. Apr[...] Zwey englische Kriegsschiffe, die Fregatte Iphigenie un[...]e Corvette le Termagant, sind als Convoy der zweyten [...]theilung von brittischen Landungstruppen mit 24 Transpo[...]iffen von Palermo in 8 Tagen allhier angekommen.

Bolo[...]a, den 4. April. Heute Morgens sind Seine Heiligkei[...]it Ihrem ganzen Gefolge von hier nach Imola abgereist. Ein Kammerherr und ein Ecuyer Sr. neapolitanischen M[...]stät sind zum beständigen Dienst beym heiligen Vater bestimmt. Se. Majestät hatten schon die nöthigen Befehle vorauslaufen lassen, daß für den heiligen Vater auf der ganzen Straße die gehörigen Eskorten in Bereitschaft waren, und ihm die schuldigen Ehrenbezeugungen erwiesen wurden. Es scheint, daß er die Charwoche und Ostern theils zu Imola, theils zu Cesena, seiner Vaterstadt, zubringen werde.

Padua, den 5. April. Wir erhalten so eben die Nachricht von der Kapitulation der Festungen St. Angelo und Civitavechia. Die Besatzungen kehren nach Frankreich zurück, unter der Bedingung, ein Jahr lang nicht gegen die Alliirten zu dienen.

Die Proklamation des Lord Bentink hatte einen schnellen und glücklichen Erfolg. In dem Augenblicke als die englischen Truppen Sarzano und Spezia besetzt hatten, ergriff eine Menge der benachbarten Einwohner die Waffen, und schloß sich an diese großmüthige Nation an.

Auch Toscana ist in großer Bewegung. Es wird daselbst eine italienische Legion von 4000 Mann formirt.

Die französische Armee in Italien kennt diese Bewegungen. Sie fängt an Vorsichtsmaaßregeln zu ergreifen, indem sie Spitäler und Magazine gegen die französische Gränze zurückbringt. Der Feldmarschall Bellegarde läßt zwar ganz im Sinne eines vorsichtigen und weisen Feldherrn nichts von seinen militärischen Plänen bekannt werden; wir glauben aber doch aus guten Gründen schließen zu dürfen, daß mit nächstem die Linie des Mincio überschritten werden wird.

Großbritannien:

Nach Beendigung eines am 29. März gehaltenen Kabinets-Raths ging der Staatsbote Hunter mit Depeschen für Lord Castlereagh nach Frankreich ab. Er hatte Befehl seinen Weg nicht über Calais, sondern über Holland zu nehmen.

Man machte zu London Entwürfe zu einem prächtigen Feste, welches man dem Kaiser Alexander bey seiner Ankunft daselbst geben will, und womit das ganze Cerimoniell der Aufnahme als Ritter des Hosenbandordens verbunden seyn soll.

Ludwig XVIII. erhielt fortwährend aus mehreren Gegenden von Frankreich, selbst aus der Hauptstadt, Mittheilungen. In der Vendee und in Bretagne herrschte eine starke Gährung zu seinen Gunsten. Es hieß einmal, Hr. v. Talleyrand sey selbst in England angekommen; man erfuhr aber nachher, daß es nur ein Verwandter von ihm gewesen war. Man glaubte Ludwig XVIII. werde sich nächstens nach Bordeaux begeben, um die Royalisten durch seine Anwesenheit zu unterstützen und anzufeuern. Man setzte hinzu, er werde den Erzbischof von Rheims mitnehmen, um sich zu Bordeaux salben zu lassen.

(Nach den letzten Begebenheiten zu Paris, die man damals zu London noch nicht wußte, ist es wohl wahrscheinlicher, daß sich Ludwig XVIII. geraden Wegs nach Paris verfügen wird.)

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung enthält folgenden Allianztraktat zwischen Ihren kaiserl. und königl. Majestäten, Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, Sr. Maj. dem Kaiser aller Reussen, Sr. Maj. dem Könige der vereinigten Reiche Großbritannien und Irland, und Sr. Maj. dem Könige von Preußen. — Unterzeichnet zu Chaumont am 1. März 1814

Im Namen der allerheiligsten und untheilbaren Dreyeinigkeit! Da Ihre kaiserl. und königl. Majestäten, der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, Se. Maj. der Kaiser aller Reussen, Se. Maj. der König der vereinigten Reiches von Großbritannien und Irland, und Se. Majestät der König von Preußen, Vorschläge zum Abschluß eines allgemeinen Friedens an die französische Regierung haben gelangen lassen, zugleich aber von dem Wunsche beseelt sind, auf den Fall, daß Frankreich diese Friedensvorschläge ablehnte, die zwischen Höchstihnen bereits bestehenden wechselseitigen Verpflichtungen zur kräftigen Fortsetzung eines Krieges, der Europa endlich von seinen Leiden befreyen, und dessen künftigen Ruhestand durch Wiederherstellung eines billigen Gleichgewichts zwischen den Mächten sichern soll, zu verstärken, auf den Fall hingegen, daß die Vorsehung Ihre friedlichen Absichten segnete, die zur Aufrechthaltung des glücklichen Resultats ihrer Anstrengungen gegen jeden künftigen Eingriff am besten geeigneten Mittel mit einander zu verabreden:

So haben Höchstgedachte Ihre kaiserl. und königl. Majestäten Sich entschlossen, diese doppelte Uebereinkunft durch einen feyerlichen, von jeder der vier Mächte mit den drey anderen abgesondert zu unterzeichnenden Traktat, zu bestätigen.

Dem zu Folge haben Se. k. k. apostol. Majestät, um mit Sr. Maj. dem Kaiser aller Reussen die Bedingungen des gegenwärtigen Traktats zu verhandeln, festzusetzen und zu unterzeichnen, ernannt den Herrn Clemens Wenzel Lothar Fürsten von Metternich Winneburg Ochsenhausen, Ritter des goldenen Vliesses ꝛc. ꝛc., Höchstdero Staats und Konferenzminister, und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und Se. Maj. der Kaiser aller Reußen Ihrerseits den Hrn. Karl Robert Grafen von Nesselrode, Höchstdero geheimen Rath, Staatssekretär ꝛc. und diese Bevollmächtigte haben sich nach vorgängiger Auswechslung ihrer gültig und richtig befundenen Bevollmachten, über nachstehende Artikel vereinigt:

Artikel I. Die hohen kontrahirenden Mächte verpflichten Sich durch gegenwärtigen Traktat, im Falle, daß Frankreich sich weigern sollte, den vorgeschlagenen Friedensbedingungen beyzutreten, alle Kräfte Ihrer Staaten zur nachdrücklichen Fortsetzung des jetzigen Krieges gegen Frankreich aufzubiethen, und in vollkommenem Einverständniß zu verwenden, um auf diese Weise sich selbst, und dem gesammten Europa einen allgemeinen Frieden zu verschaffen, unter dessen Schutz alle Nationen ihre Unabhängigkeit und ihre Rechte in Sicherheit behaupten und genießen können.

Wohl zu verstehen, daß diese neue Uebereinkunft den zwischen den kontrahirenden Mächten bereits obwaltenden wechselseitigen Verbindlichkeiten, in Betreff der Anzahl der gegen den gemeinschaftlichen Feind zu stellenden Truppen keinen Abbruch thun soll, vielmehr jeder der vier kontrahirenden Höfe sich durch gegenwärtigen Traktat abermals verpflichtet, zu allen Zeiten Ein Hundert Fünfzig Tausend Mann vollzählig, ohne Einrechnung der Garnisonen in den Festungen, im Felde und gegen den gemeinschaftlichen Feind thätig zu erhalten.

Art. II. Die hohen kontrahirenden Mächte verbinden sich gegenseitig, mit dem gemeinschaftlichen Feinde in keine abgesonderte Unterhandlung zu treten, und weder Frieden, noch Waffenstillstand, noch sonst irgend einen Vertrag anders als unter gemeinschaftlicher Einwilligung zu schließen.

Sie verbinden sich ferner, die Waffen nicht eher niederzulegen, als bis der Zweck des Krieges, wie Sie sich darüber mit einander verstärkt und vereinigt haben, erreicht ist.

Art. III. Um diesen großen Zweck so schnell und wirksam als möglich zu erreichen, machen Sich Se. Großbritannische Majestät anheischig für die Kriegsbedürfnisse des Jahrs 1814 einen Subsidienbetrag von 5 Millionen Pfund Sterling zu leisten, der zwischen die drey übrigen Mächte gleichmäßig vertheilt werden soll, und versprechen überdieß mit JJ. KK. und k. Maj. vor dem 1. Jan. eines jeden zukünftigen Jahres, wenn (was Gott verhüte) der Krieg sich bis dahin verlängern sollte, über die im Laufe desselben erfoderlichen fernern Geldzuschüsse, neue Verabredungen zu treffen.

Der hier stipulirte Subsidienbetrag von fünf Millionen Pf. Sterling soll zu London in monatlichen Terminen, und in gleichem Verhältnisse, an die zum Empfang gehörig bevollmächtigten Minister der einzelnen Mächte ausgezahlt werden.

Auf den Fall, daß der Friede zwischen den verbündeten Mächten und Frankreich noch vor Ablauf des Jahres zu Stande käme, sollen die nach dem Maßstabe von fünf Millionen berechneten Subsidien, bis zu Ende des Monats, in welchem der Definitivtractat unterzeichnet worden seyn wird, gezahlt werden; und ausser dem versprechen Se. Großbritannische Majestät, über die hier stipulirten Subsidien, noch an Oesterreich und Preußen den Betrag von zwey und an Rußland den Betrag von vier Monaten, zur Bestreitung der Kosten des Rückmarsches Ihrer Truppen in ihr eigenes Gebiet, entrichten zu lassen.

Art. IV. Die hohen kontrahirenden Mächte sollen wechselseitig befugt seyn, bey den ihre Armeen kommandirenden Generalen, beglaubigte Offiziere anzustellen, welche mit ihren Regierungen frey korrespondiren, und sie von den militärischen Ereignissen, so wie von allem, was auf die Operationen der Armeen Bezug hat, unterrichten können.

Art. V. Obwohl die hohen kontrahirenden Mächte sich vorbehalten, im Augenblicke der Abschließung des Friedens mit Frankreich, über die Mittel, wodurch sie Europa und wechselseitig eine der andern die Aufrechthaltung dieses Friedens am sichersten verbürgen können, mit einander zu Rathe zu gehen, so haben sie nichtsdestoweniger nöthig erachtet, zum Schutz Ihrer europäischen Besitzungen, auf den Fall eines von Frankreich zu besorgenden Eingriffs in die, aus gedachtem Frieden hervorgehende Ordnung der Dinge, jetzt gleich Defensivverbindlichkeiten gegen einander zu übernehmen.

Art. VI Zu diesem Ende setzen sie gemeinschaftlich fest, daß, wenn die Staaten der einen oder der andern der hohen kontrahirenden Mächte mit einem Angriffe von Seiten Frankreichs bedroht werden sollten, die übrigen es an keiner Bemühung fehlen lassen werden, um diesem Angriffe durch gütliche Dazwischenkunft vorzubeugen.

Art. VII In dem Falle aber, daß solche Bemühungen ohne Erfolg bleiben, versprechen die hohen kontrahirenden Mächte, dem angegriffenen Theil ohne Verzug mit einem Truppenkorps, von 60,000 M. zu Hülfe zu kommen.

Art. VIII. Dieses Hülfskorps wird aus 50,000 M. Infanterie und 10,000 Mann Kavallerie bestehen, und mit einem

verhältnißmäßigen Artillerie-Terrain und Munitionsvorrath versehen seyn. Es wird Sorge getragen werden, daß es spätestens zwey Monathe nach erfolgter Aufforderung, auf die für die angegriffene oder bedrohte Macht wirksamste Weise ins Feld rücken könne.

Art. IX. Da es wegen der Lage des Kriegsschauplatzes, oder in andern Rücksichten, für Großbritanien mit Schwierigkeiten verknüpft seyn könnte, die stipulirte Hülfe binnen dem festgesetzten Termine mit englischen Truppen zu leisten, und diese Truppen auf dem Kriegsfuß zu unterhalten, so behalten sich Se. großbrittanische Majestät das Recht vor, der auffordernden Macht ihr Contingent entweder in fremden Truppen, welche sie in Sold nehmen, zu stellen, oder ihr eine jährliche Geldsumme nach dem Maaßstabe von zwanzig Pfund Sterling für einen Infanteristen, und dreyßig Pfund Sterling für einen Kavalleristen, bis zum vollen Betrage der stipulirten Hülfe zu bezahlen. Die Art wie Großbritannien in jedem besonderen Falle seine Hülfe zu leisten haben wird, soll in dem Augenblicke, wo die Auffoderung geschieht, zwischen der brittischen Regierung und der bedrohten oder angegriffenen Macht durch freundschaftliche Uebereinkunft bestimmt werden. Der nämliche Grundsatz soll auch auf die Truppenzahl anwendbar seyn, welche Se. großbritanische Majestät in dem ersten Artikel des gegenwärtigen Traktats zu stellen sich verpflichtet haben.

Art X. Die Auxiliararmee steht unter dem unmittelbaren Kommando des Oberbefehlshaber der requirirenden Macht; sie soll von ihrem eigenen General angeführt und bey allen Militäroperationen nach den Kriegsregeln verwendet werden. Der Sold der Auxiliararmee wird von der requirirten Macht bestritten; die Rationen und Portionen von Lebensmitteln, Fourage rc. rc., so wie auch die Quartiere werden, sobald die Auxiliararmee ihre Gränzen überschritten hat, von der requirenden Macht, und zwar nach demselben Maaßstabe geleistet, nach welchem sie ihre eigene Truppen im Felde und in den Quartieren unterhält, oder unterhalten wird.

Art. XI. Die militärische Ordnung und Oekonomie bey der innern Verwaltung dieser Truppen hängt einzig und allein von ihrem eigenen Chef ab. Sie können nicht getrennt werden. Die dem Feinde abgenommenen Siegeszeichen und Beute gehören den Truppen, welche sie erobert haben.

Art. XII. Die hohen kontrahirenden Mächte behalten sich vor, in jedem Falle, wo der Belauf der hier stipulirten Hülfe im Vergleich mit den Erfodernissen unzureichend befunden werden sollte, über die für nothwendig geachteten fernern Hülfsleistungen, ohne Zeitverlust neue Verabredungen zu treffen.

Art. XIII. Die hohen contrahirenden Mächte versprechen sich gegenseitig, daß in dem Falle, wenn eine oder die andere durch die Leistung der hier stipulirten Hülfe in Feindseligkeiten gezogen würde, weder der requirirende Theil, noch die requirirten und als Hülfsmächte in den Krieg verwickelten, anders als im gemeinschaftlichen Einverständnisse, Frieden schließen wollen.

Art. XIV. Die mittelst des gegenwärtigen Tractats übernommenen Verbindlichkeiten, sollen weder derjenigen, welche die hohen kontrahirenden Mächte gegen andere Staaten bereits eingegangen seyn möchten, Abbruch thun, noch sie verhindern, mit andern Staaten solche Bündnisse abzuschließen, welche die Erreichung desselben wohlthätigen Resultates zum Zwecke haben.

Art. XV. Um durch die Vereinigung der, einer französischen Invasion am meisten ausgesetzten Mächte zu einer gemeinsamen Vertheidigung, dem oben stipulirten defensiven Einverständnisse, eine desto größere Wirksamkeit zu geben, sind die hohen kontrahirenden Höfe unter sich übereingekommen, jene Mächte zum Beytritt zu gegenwärtigem Defensivallianztraktate einzuladen.

Art. XVI. Da der gegenwärtige Defensivallianztraktat zur Absicht hat, das Gleichgewicht in Europa aufrecht zu erhalten, die Ruhe und die Unabhängigkeit der Mächte zu sichern, und den willkührlichen Verletzungen fremder Rechte und Gebiete vorzubeugen, von welchen die Welt so viele Jahre hindurch heimgesucht worden ist, so haben sich die kontrahirenden Mächte dahin vereinigt, die Dauer dieses Traktats vom Tage der Unterzeichnung an, auf 20 Jahre festzusetzen, und behalten sich vor, 3 Jahre vor Erlöschung desselben, wenn die Umstände es nöthig machen sollten, zu einer fernern Verlängerung zu schreiten.

Art. XVII. Gegenwärtiger Traktat soll ratificirt, und die Ratifikationen binnen zwey Monaten oder früher, wenn es seyn kann, ausgewechselt werden.

Zur Beglaubigung dessen haben ihn die respektiven Bevollmächtigten unterzeichnet, und ihr Insiegel beygedruckt. So geschehen zu Chaumont, den 1. März (17. Februar) Achtzehnhundert und vierzehn.

(Unterzeichnet:)

Der Fürst	Der Graf
v. Metternich.	v. Nesselrode.
(L. S.)	(L. S.)

Die an demselben Tage abgeschlossenen Traktate mit Sr. Majestät dem König von Großbritannien und Irland, und Sr. Majestät dem König von Preußen, sind dem vorstehenden von Wort zu Wort gleichlautend. Der erste ist von Lord Castlereagh, Sr. großbritannischen Majestät Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten; der zweyte von dem Freyherrn von Hardenbreg, Sr. preußischen Majestät Staatskanzler, unterzeichnet.

Dänemark.

In öffentlichen Nachrichten aus Helsingoer heißt es: „Bekanntlich ist der dänische Prinz Christian Friedrich von den Norwegern zum Regenten ernannt. Einer der schwedischen zur Uebernahme des Landes ernannten Commissarien, Graf Rosen, mußte drey Tage auf Audienz warten, worauf der Prinz ihm erklärte, daß er die Unabhängigkeit seines Landes gegen jeden Angriff schützen werde. Weil man in England diese unerwarteten Schwierigkeiten nicht voraussah, so war gleich nach bekanntgemachtem Frieden der Verkehr erlaubt, und Norwegen mit vielen Bedürfnissen versehen worden. Ueberdies hat der Prinz eine Proklamation erlassen, wonach jedes Schiff, daß 2 Drittheile Proviant bringt, ein Drittheil an andern Waaren zollfrey einführen darf. Man fürchtet, daß die freye Schiffahrt von Norwegen aus beeinträchtigt werden kann, da ein Geschwader von 8 Fregatten und eben so viele Briggs besitzt.“

Vermischte Nachrichten.

Der österreichische General Baron St. Vincent ist zum Generalgouverneur der Niederlande ernannt worden.

Se. königl. Hoh der Kronprinz von Schweden ist am 8. April mit seinem Hauptquartier von Lüttich nach Brüssel aufgebrochen, wohin sich ein Theil seines Armeekorps schon Tags vorher in Marsch gesetzt hatte.

Die Bamberger Zeitung äußert, durch ein Gerücht werde dem Großherzogthum Toskana, in Folge der französischen Regierungsveränderung, eine Bestimmung für eine erhabene Fürstin und deren Sohn angewiesen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 95 — 19. April 1814.

Würtemberg.

Die Würtembergerger Zeitung enthält Folgendes aus Stuttgart vom 16. April 1814. Durch einen vorgestern Nachts, und einen 2. gestern Vormittags von Paris angekommenen Kurier haben Se. königl. Maj. folgende offizielle Nachrichten erhalten:

In Folge des provisorisch abgeschlossenen Waffenstillstandes mit den Kommandirenden der franz. Armee ist, mit Bewilligung Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, eine allgemeine Dislokation der großen alliirten Armee nach allen ihren Bestandtheilen angeordnet worden, wonach zu stehen kommen:

1) Die österreichische Südarmee (Korps der Generale Bianchy, Bubna und des Prinzen von Hessen-Homburg in die Departements Montblank, de l'Isere, du Rhone, de l'Ain, de la Saone und de la Loire; 2) die königl. preußische Armee (Korps der Generale York, Kleist und Bülow) in die Departements du Nord, du Pas le Calais, und de la Somme; 3) die kaiserl. russische Armee (Korps der Generale Woronzow und Langeron) in die Departements, de l'Oise, de l'Aisne, de la Sarte und des Ardennes; 4) die kaiserl. russischen Garden und Reserven, 6 österreichische Grenadierbataillons und 2 Kavallerie-Regimenter nach Paris; 5) das 6. Armeekorps (General Rajewsky) in das Departement de la Marne; 6) das 5. Armee-Korps in die Departements des Vosques und de la Meurthe; 7) das 4. Armeekorps (Würtemberger) in die Departments de l'Yonne und de l'Aube; 8) Das 3. Armeekorps in das Departement de la Cote d'or; und 9) die österreichische Kavalleriereserve in das Departement de la Haute Marne.

Diese Kantonnirungen sollten am 10. dieß bezogen werden, und das königl. Armeekorps wird am 14. in den seinigen eingetroffen seyn.

Das große Hauptquartier soll nach St. Cloud kommen, das des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen Maj. aber in Paris bleiben.

Sämmtliche Korps werden nicht über 3 Wochen, und einige derselben nur 14 Tage lang in diesen Kantonnements verbleiben und sodann den Rückmarsch aus Frankreich in folgenden Richtungen antreten; das königl würtembergische Armeekorps über Fortlouis; die österreichische Südarmee über Basel und Schafhausen, die übrigen östreichischen Truppen über Basel und Kehl: die russische Armee über Mainz und Coblenz, die preussische Armee über Köln und Wesel. Alle Reserven, Transporte ꝛc. haben bereits Befehl erhalten, nicht weiter vorzurücken.

Am 6. wurde von dem französischen Senat die neue Reichs-Konstitution publicirt, Ludwig XVIII. zum König von Frankreich ernannt, und öffentlich proklamirt. Derselbe wurde zwischen dem 10. und 11. d. M. zu Paris erwartet, indem er bereits zu Mons angekommen war.

Die Festung Pfalzburg hat sich an die Alliirten ergeben, und die Garnison Ludwig XVIII. den Eid der Treue geschworen.

Auch Hüningen und Straßburg sollen diesem Beyspiel gefolgt seyn.

Frankreich.

Die neuesten französischen Blätter bis zum 7. d. enthalten, Folgendes aus Frankreich.

Aus dem Moniteur vom 7. April. Die neue Staatsverfassung wurde dem Senat vorgelegt. Nachdem solche 2mal hintereinander vorgelesen war, hat derselbe eine Kommission ernennt, welche am 5. April ihren Bericht ablegte. Um 8 Uhr des Abens, begannen die Unterhandlungen darüber, und das neue Projekt wurde einstimmig auf und angenommen. Ludwig Stanislaus Xaver ist durch eine konstitutionelle Urkunde den Wünschen der Franzosen wiedergegeben worden, eine Urkunde, welche für die franz. Nation und die erhabene Familie, die dieselbe zu regieren bestimmt ist, gl.ich große Vortheile enthält. Zwar müssen gegen diese große Nachricht alle übrigen Neuigkeiten zurückstehen, wir halten es jedoch für unsere Pflicht, von allem demjenigen Rechenschaft zu geben, was die neuen großen Ereignisse herbeygeführt hat. Hier folgen nun die Aktenstücke, welche auf den Uebertritt des Marschalls Herzogs v. Ragusa (Marmont) Beziehung haben. Unter denselben befindet sich die Abschrift der verlangten und bewilligten Garantie, folgenden Inhalts:

Art. 1. Ich Karl, Fürst von Schwarzenberg, Marschall und Oberbefehlshaber der alliirten Armeen, garantire allen franz. Truppen, welche in Folge des Dekrets des Senats vom 2ten April die Fahnen Napoleon Bonaparte's verlassen werden, daß sie frey und ungehindert mit Waffen, Bagage und Munition und selbst mit derjenigen Achtung und militärischen Ehrenbezeugungen, welche sich die alliirten Truppen wechselseitig schuldig sind, ihren Rückzug nach der Normandie nehmen können.

2. Daß wenn in Folge dieser Bewegung die Kriegsereignisse die Person des Napoleon Bonaparte in die Hände der Alliirten fallen ließen, ihm sein Leben und seine Freyheit in einem gewissen Terrain und in einem nach der Wahl der alliirten

Mächte und der französischen Regierung, in gewisse Gränzen eingeschlossene Lande garantirt werden sollen.

Aufruf des Gen. Lücotte, Kommandant der Reservearmee, an die HH. Offiziere und Soldaten derselben. — Corbeil den 6. April 1814, um 3 Uhr des Nachmittags.

Waffenbrüder! Napoleon hat der Armee bekannt machen lassen, daß, da man ihn als das einzige Hinderniß betrachte, welches dem Frieden in Europa im Wege stünde, so sey er bereit zum Wohl Frankreichs nicht nur allein dem Throne sondern auch dem Leben zu entsagen. Der Kaiser verlangt zugleich sein Sohn und die regierende Kaiserin Maj. sollen ihm in der Gewalt nachfolgen, welche ihm Frankreich übertragen hatte. Hierauf haben die ersten Staatskörper zu antworten, und die alliirten Mächte scheinen den freyen Ausspruch der Wünsche dieser Korporationen, welche dermalen Frankreich repräsentiren, zu beschützen. In Erwartung einer Entschädigung besteht zwischen der franz. Armee, welche Napoleon gefolgt ist, und jener der Alliirten ein Waffenstillstand. Wir wollen diesen Waffenstillstand heilig halten, so wie einen jeden fernern Beschluß, welcher das künftige Schicksal Frankreichs, und der Armee näher bestimmen wird. In der vorigen Nacht haben ganze Armeekorps ihre bisherigen Stellungen verlassen; ich hatte den Befehl Corbeil zu besetzen, und da ich keinen Gegenbefehl erhielt, bin ich nebst Euch meinem Posten getreu geblieben. Ein braver Soldat desertirt niemals, sondern stirbt lieber auf seinem Posten. Wir waren immer bereit unserm Vaterland zu dienen, und werden dieses unter jeder Regierung, welche die Majorität der Nation aufstellt, redlich zu thun fortfahren. Der Soldat darf nicht räsonniren, er muß gehorchen, so lange ihn die Ehre und die Treue leiten, wird er überall geachtet. Die Reservedivision wird nicht die geringste Feindseligkeit gegen die Alliirten unternehmen, und diese haben versprochen das Nämliche gegen uns, und gegen Corbeil zu beobachten. Mögen meine Waffenbrüder die weitere Ordre mit Vertrauen erwarten, welche ihnen ihr General, der ein Franzos ist, geben wird. Er hofft, daß sie ihm folgen werden. Der General Lücotte.

Abschrift Schreiben des Hrn. Marschall Ney an Se. Durchl. den Fürsten v. Benevent, Präsident der die provisorische Regierung ausmachenden Kommission.

Gnädiger Herr, Ich habe mich gestern mit dem Hrn. Marschall, Herzog von Tarent und dem Hrn. Herzog von Vicenza, als mit Vollmachten Beauftragte nach Paris begeben um bey Sr. Maj. dem Kaiser Alexander das Interesse der Dynastie des Kaisers Napoleon zu vertheidigen. Ein unvorhergesehenes Ereigniß hat plötzlich den Negotiationen Einhalt gethan, welche indessen die glücklichsten Resultate zu versprechen schienen; ich sah nun ein, daß um unserm theuren Vaterlande die schrecklichen Uebel eines bürgerlichen Krieges zu ersparen, den Franzosen nichts mehr übrig bleibe, als ganz und gar die Sache unserer ehemaligen Könige zu ergreifen, und von diesem Gefühle durchdrungen, begab ich mich diesen Abend zu dem Kaiser Napoleon, um ihm den Wunsch der Nation bekannt zu machen. Der Kaiser von der kritischen Lage, in welche er Frankreich versetzt hat und von der Unmöglichkeit überzeugt, worin er sich befindet, dasselbe selbst zu retten, schien Verzicht zu leisten und in die gänzliche Abdankung, ohne alle Einschränkung zu willigen; morgen hoffe ich wird er mir selbst die förmliche und authentische Akte davon übermachen; ich werde alsdann sogleich die Ehre haben mich zu Ew. Durchl. zu verfügen. Ich bin rc. Der Marschall Ney.

Auszug aus dem Protokoll der Berathschlagungen des Munizipalkorps der Stadt Paris.

Sitzung vom Montag den 4. April 1814. In Gegenwart des Herrn Präfekten der Seine, als Präsident, der Herren Maire und Adjunkten der 12 Arrondissements und der Herren Mitglieder des Generalmunizipalkonseils. Das in der Absicht, die offizielle Mittheilung von der durch den Senat ausgesprochenen Entsetzung Napoleons Bonaparte und dessen Familie zu empfangen außerordentlich versammelte Munizipalkorps, beschließt; Dem Senat sey im Namen der Stadt Paris der feyerlichste Dank dafür darzubringen, daß derselbe durch ein Senatuskonsult den Napoleon Bonaparte nebst dessen Familie des Thrones für verlustig erklärt, und alle Franzosen so wie die Armee von dem, dem Napoleon geleisteten Eide entbunden, und dadurch den allgemeinen Wunsch erfüllt habe. Es wird zugleich verordnet, diesen Beschluß dem Senat und der provisorischen Regierung zu überreichen, dem Drucke zu übergeben, und öffentlich anzuschlagen. Folgen die Unterschriften. Das Domkapitel zu Paris hat in einer Versammlung, unter dem Vorsitze des Hrn Kardinal Maury, am 5. d. feyerlich erklärt und ausgesprochen, daß es der Urkunde wodurch Napoleon Bonaparte des Thrones entsetzt wurde, in allem vollkommen bestimmt, und ersucht den Herrn Kardinal Maury, diese Erklärung der provisorischen Regierung zuzustellen. — Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat Sr. Durchl. dem Hrn. Fürsten von Schwarzenberg, Oberbefehlshaber der alliirten Armeen, das große Band und die diamantenen Insignien des St. Andreas Orden, als einen neuen Beweis der Zufriedenheit verliehen, welche Allerhöchstderselbe über das Resultat empfindet, daß die koalisirten Armeen unter dem Kommando Sr. hochfürstl. Durchl. bewirkt haben. Das auf dem Platze Vendome errichtete Monument steht unter dem Schutze der Großmuth Sr. Maj. des Kaisers Alexander und seiner Alliirten. Die darauf befindliche Statue kann nicht bleiben, und wird deßhalb herabgenommen, um der Bildsäule des Friedens Platz zu machen.

Die Gazette de France erscheint nun wieder mit dem königl. franz. Wappen versehen.

Auszüge aus dem Journal de Débats: Paris vom 10. April. Heute wohnten Ihre Maj. der Kaiser von Rußland und der König von Preußen, nebst dem Fürsten v. Schwarzenberg einem auf dem Platze Ludwig des XV. unter freyem Himmel nach griechischem Ritus abgehaltenen Te Deum bey, welches zur Feyer des Friedens veranstaltet wurde, den der Höchste Frankreich und der ganzen Welt so eben geschenkt. Mehr als

80,000 Krieger der verschiedensten Nationen lagen hier von heisser Andacht durchdrungen zu den Füssen des Altars, und eine unermeßliche Volksmenge war bey dieser rührenden und erhabenen Feyerlichkeit zugegen.

Am 30. März 1813 erklärte Napoleon, „daß, selbst wenn die feindliche Armeen auf den Höhen von Montmartre stünden, er auch nicht ein Dorf von den konstitutionell mit dem Reiche vereinigten Provinzen abtreten würde, und am 30. März 1814 kapitulirte Paris mit den Truppen, die von Montmartre her es anzugreifen kamen. Am 1. April 1810 schloß Bonaparte eine Verbindung, die ihn auf immer auf dem Throne zu befestigen schien, und am 1. April 1814 erklärte ihn der Senat des Throns verlustig.

Der Herr Marschall Oudinot, Herzog von Reggio hat an den Prinzen von Benevent ein Schreiben gesandt, worin er unter andern sagt, daß er ihm interessante Details mitzutheilen habe. Uebrigens wünscht er sich dem provisorischen Gouvernement durch seine Dienste nützlich zu machen.

Die Generale Lagrange, Valmy, Milhaud, Jourdan rc. rc. haben ihre Zustimmung eingesendet.

Paris, den 11. April. Morgen wird die Hauptstadt des Königreichs zum erstenmal nach 24 Jahren die Gegenwart eines Fürsten des königl. Hauses von Frankreich geniessen. Monsieur, der Graf von Artois übernachtet diesen Abend zu Livry und wird morgen um 10 Uhr feyerlich in Paris einziehen. Das Cortege ist bereits vorgeschrieben. Am Mittwoch in der Char-Woche hat Monsieur die erste Nachricht von den Vorgängen in Paris durch Hrn. v. Bombell, österreichischen Envoyé erhalten, der ihn an diesem Tage zu Nancy im Namen Sr. Maj. bekomplimentirte und ihm die weiße Kokarde überreichte. In diesem Moment, wo Bonaparte um den Preis der Entsagung handelt, deren man nicht mehr bedarf, und sich erbärmlich um die Zahl der Thaler streitet, die man ihm davonzutragen erlauben wird, ist es interessant die rührende und erhabene Antwort sich in's Gedächtniß zu rufen, welche Ludwig der XVIII. 1802 dem Usurpator ertheilte. Derselbe war damals nur noch erster Consul, hatte aber schon den Thron im Gedanken: in diesem Vorhaben wagte er dem gesetzmäßigen Souverain die Entsagung seiner Rechte vorzuschlagen, indem er ihm eine Schadloshaltung an Land in Italien oder einen beträchtlichen Gehalt an Geld anbot. Der König antwortete darauf: „Ich vermenge Bonaparte mit seinen Vorgängern nicht, ich schätze seine Tapferkeit, seine militärischen Talente, ich weiß ihm Dank für manche Einrichtungen in der Verwaltung, denn das Gute, das man meinem Volke erwiset, wird mir immer theuer seyn. Aber er betrügt sich, wenn er glaubt, mich zu bewegen, auf meine Pflicht Verzicht zu leisten. Weit davon entfernt, würde er sie, Falls sie noch schwankend seyn könnte, durch den gegenwärtig von ihm gemachten Schritt noch mehr befestigen. Ich weiß nicht, welche Plane Gott mit mir und meinem Volke vorhat, aber ich kenne die Verpflichtung, die er mir auferlegt hat: als Christ, werde ich der Pflicht treu bleiben bis zum Tode, als Sohn des heiligen Ludwig, werde ich wie er wissen, mich selbst noch in den Ketten zu ehren, als Nachkommen Franz des 2ten, will ich beständig mit diesem König sagen: alles ist verloren, ausgenommen die Ehre! — Mittau den . . . 1802.

Unterz. Ludwig.

Der Hr. Senator. Graf v. Fouché Herzog v. Otranto, ist zu Paris angekommen. Er hat eine Audienz bey Sr. D. dem Herzog von Bennevent erhalten und seine Beystimmung zu den Schritten des Senats gegeben. Auch der Sekretär des Erzkanzlers, der sich zu Blois befindet, kam zu Paris an, um die Beystimmung Sr. Durchlaucht genehmigen zu machen, wie auch die der Mehrzahl der Minister, die sich zu Orleans aufhalten. Der König von Preußen hat den 9. April auf dem Magdalenen Boulevard das Korps des Gen. Bülow gemustert. Es ist bestimmt, in der Gegend von Versailles zu kantoniren. Dem Herrn Gen. Graf Langeron hat der Kaiser nach dem Angriff von Paris den grossen Orden des Hr. Andreas ertheilt. — Nach Beschlüssen der provisorischen Regierung sind der Divisionsgeneral. Hamerstein und der Major Lützow, welche auf dem Schloße zu Saumür gefangen sind, frey zu lassen, wie auch der zu Alais gefangenen, Cardinal Alais und noch andere Cardinäle.

Se. Erzell. der Lord Castlereagh, und der Hr. Graf Metternich sind den 11. April Abends in Paris eingetroffen. Morgen den 12. d. kam der Exminister Herzog v. Feltre zu Paris an. An demselben Tage hat der Cardinal Maury, Erzbischoff von Montefiascone Paris verlassen, man glaubt Se. Eminenz kehren nach ihrer Diözese, welche sie seit 7 Jahren entbehrt. — Gen. Nansouty und Ameil schickten gleichfalls ihre Beystimmung zu den Schritten des Senats. Cambaceres hat aus Blois vom 7. April folgendes Schreiben an Se. Durchlaucht den Fürsten von Benevent gerichtet: Monseigneur: Da die Prinzen Großwürdeträger Senatoren sind, so glaube ich, so viel als nöthig, erklären zu müssen, daß ich allen seit dem 1. April d. J. vom Senat gethanen Schritte beypflichte. — Der Divisionsgeneral Graf Hullin, so wie der Graf Legus übersendeten dem Senat für sich und ihre unterhabenen Truppen den Beytritt zu den Beschlüssen des Senats, deßgleichen haben an die provisorische Regierung ihre gänzliche Zustimmung zur Herstellung des königl. Hauses von Bourbon abgegeben: Der Herr Cardinal Cambaceres, Erzbischoff v. Rouen, der Bischoff v. Versaille, und sein Capitel, das Consistorium der reformirten Kirche und das der Augsburger Confession ein Bezirke der Seine, die Administration der Ehrenlegion, die Bureaux des Staatsraths rc. nebst mehrern Generalen und Städten.

Paris, den 8. April. Der Marschall Oudinot ist heute hier angekommen.

Heute Abend um 6 Uhr wurde Bonaparte's Statüe unter dem Zujauchzen des Volkes herabgenommen und unter noch lauterm Jubelgeschrey an deren Stelle ein weiße, mit Lilien-

überſäte Fahne aufgeſteckt. Ludwig, Stanislaus Xaver, gegenwärtiger König von Frankreich, iſt der nachgeborne Ludwig XVI. am 17. Nov. 1755 geboren, folglich dermalen 58 Jahre alt. Nach dem Grundſatze, der König von Frankreich ſtirbt nicht, iſt er der rechtmäßige Nachfolger Ludwig XVIII., welcher in dem Tempel geſtorben iſt. Er vereinigt alle Herzens- und Geiſteseigenſchaften, welche ihn würdig machen, ein Enkel Heinrich VI. zu seyn.

Der Erhaltungsſenat hat am 6. d. über das Staatsverfaſſungsprojekt, welches ihm von der proviſoriſchen Regierung vorgelegt worden war, Unterhandlungen gepflogen und nach Anhörung des Berichtes einer Spezialkommiſſion von 7 Mitgliedern daſſelbe zum wirklichen Staatsgrundgeſetz erhoben.

Schon ſpricht man, heißt es im rheiniſchen Merkur, von einer allgemeinen Verſammlung aller Fürſten in Paris, die dort der Krönung Ludwigs XVIII. beywohnen und den Weltfrieden abſchließen ſollen.

Bremen.

Vom 8. April. Aus der Gegend von Hamburg erhalten wir die erfreuliche Nachricht, daß vom 3. bis 5. Mittags ſehr vortheilhafte Gefechte mit der Beſatzung Staat gefunden, worin letztere 1000 bis 1200 Mann eingebüßt.

Belgien.

Brüſſel, den 9. April. Der Generallieutenant von Borſtel hat am 4. d. M. Compiegne hinweggenommen und der Garniſon die Erlaubniß ertheilt, ſich nach Paris zu begeben, um ſich an die Armeen des Senats anzuſchließen, über welche General Deſſoles den Oberbefehl übernommen hat.

Se. k. Hoh. der Kronprinz von Schweden wird heute in hieſiger Stadt erwartet; alle Anſtalten zu ſeinem Empfang ſind getroffen. — Es treffen unaufhörlich ſchwediſche Truppen in unſern Mauern ein.

Brüſſel, den 10. April. Man will hier die Nachricht haben, daß Gen. Maiſon ſich mit ſeinem Armeekorps zu Gunſten Ludwigs XVIII. erklärt, und der Kommandant von Oſtende ſeiner Seits ebenfalls die weiße Flagge aufgeſteckt habe.

Heute iſt ein Courier eingetroffen, welcher Paris am 8. Abends verlaſſen hat. Alles war daſelbſt ruhig; auf der Landſtraße ſah er weiße Kokarden. Er iſt mit Depeſchen nach Antwerpen beauftragt.

Kölln, den 12. April. Geſtern Abends 5 Uhr traf der Hr. Graf v. Polignac, Adjudant Sr. königl. Hoh. des Grafen Artois und Hr. Graf Berulle, beyde von Nancy kommend, hier ein: erſterer geht nach London, der andere zu Sr. königl. Hoh. dem Kronprinzen von Schweden. Sie überbringen folgende erfreuliche Friedensbotſchaften: „Der Krieg iſt geendet; die Alliirten haben keinen Feind mehr. Auf die Auffoderung des Senats haben alle Truppen die Waffen niedergelegt. Der Graf Artois gedachte vorgeſtern nach Paris abzureiſen, um ſich an die Spitze der Geſchäfte zu ſtellen, und wird heute ſeinen Einzug dort halten.

Durch den ſchwediſchen Major v. Gyllenskepp, trifft ſo eben die zuverläßige Nachricht ein, daß Maſtricht kapitulirt hat, und bereits von den alliirten Truppen beſetzt iſt. Mit dem Kommandanten der Feſtungen Jülich und Weſel ſind Unterhandlungen im Werke.

Am 7. befand ſich Napoleon noch in Fontainebleau. Die Kaiſerin iſt bey ihm, und hat erklärt, ihn nicht verlaſſen zu wollen. Es heißt, ſie ſey ſeit 3 Monaten in geſegneten Umſtänden.

F. M. Blücher liegt in Paris ſehr krank. Der ruſſiſche General Barclay de Tolly hat das Oberkommando der ſchleſiſchen Armee übernommen.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienſtag, den 19. April: Zum erſtenmal: Die Soldaten, ein Schauſpiel in 5 Aufzügen von Arnsto.

1566. Ein Blumenmacher Handarbeitzeug ſtehr ſehr vortheilhaft zu verkaufen. D. ü.

Bekanntmachung.

1567 (3 a.) Es befinden ſich im Hauſe Nro. 1003 im gelben Viertl 4 Nachtigallen zu verkaufen, wovon zwey Tag und Nacht ſchlagen, das weitere iſt zu erfragen, bey Peter Gauſſ, Webermeiſter in der Hader Gaſſe in Ingolſtadt nebſt den Kloſterfrauen.

1571. Wir Unterzogene benachrichten ein verehrtes Publikum, daß unſer ſchon längſt berühmtes Schwefelbad bis den 10. May eröffnet wird.

Die Direktion haben wir dem Hrn. Ludwig Strauß welcher ſchon an mehreren Orten und zuletzt 3 Jahre in der Sonne zu Winterthur ſervirte, übertragen.

Wir verſprechen alles zu thun, um unſern werthen Gönnern Ihren Aufenthalt recht angenehm zu machen, und empfehlen uns gehorſamſt. Hohenems den 4. April 1814.

Gebrüder Löwengard.

1570. Ein großer zugelaufener Fanghund kann Nr. 728 in der Sendlinger Gaſſe im 3ten Stock erfragt werden.

1561. (3. b) Es iſt ein bequemer Wagen hier angekommen, der wieder nach der Schweiz über St. Gallen oder Schafhauſen und Zürich zurückgeht, wer Luſt hat mitzufahren, melde ſich im ſchwarzen Adler.

1553. (3. c) In Landshut im Iſarkreiſe iſt ein Haus, worauf bisher die Silberarbeiters Gerechtigkeit ausgeübt wird, mit Werkzeug, mit oder ohne Waarenlager zu annehmbaren Bedingniſſen aus freyer Hand zu verkaufen. Das Haus iſt an einer der erſten und vorzüglich gewerbſamen Straßen gelegen. Das Nähere iſt im Comtoir der politiſchen Zeitung zu erfragen.

1563. (8. b.) Im Roſenthal Nro. 717 iſt der dritte Stock, beſtehend aus vier heitzbaren Zimmern vornheraus, und einem ſolchen rückwärts, einer Magdkammer, Küche, Speiſe, Holzlege, Garderobe, Keller und Koſten bevorſtehende Georgi zu beziehen, das ganze Quartier iſt übrigens mit vielen Bequemlichkeiten verſehen.

München er
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 96 — 20. April 1814.

Großherzogthum Baden.

Am 14. April Abends traf Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland, mit Ihrer Frau Mutter und durchlauchtigsten Schwestern, I. Maj. der Königin Friederike und I. H. der Prinzessin Amalia, zu Karlsruhe ein, das allgemein beleuchtet war. Die höchsten Herrschaften beehrten das Theater mit Ihrer Gegenwart.

Frankfurt.

Durch Frankfurt passirten am 12. März zwey von Paris kommende Kouriere, ein preußischer, der die Nachricht vom Aufhören der Feindseligkeiten nach Berlin, und ein russischer, der den Kommandanten von Hamburg und Magdeburg von Seite der provisorischen Regierung Befehl zur Uebergabe ihrer Festungen bringt. (Wahrscheinlich hat dieser Umstand Anlaß zu dem Gerüchte von dem am 7. April zu Paris unterzeichneten Frieden gegeben, wovon direkte Nachrichten aus Paris Nichts wissen.)

Würtemberg.

Beschluß des in Nro. 94 abgebrochenen würtembergischen Armeeberichts.

Die Brigaden von Misani und von Lalance wurden als Soutien auf eben dieser Höhe im zweyten Treffen aufgestellt; erstere besetzte mit dem 1sten Bataillon des Infanterieregiments Nro. 4. das Dorf Nogent, um die linke Flanke der vorrückenden Kolonnen zu sichern. Auf erhaltenen Befehl rückte der General v. Stockmayer mit seiner Brigade auf der Straße von Neuilly gegen das Bois de Vincennes vor, welches ringsum mit einer hohen und dicken Mauer umgeben ist. Er drang ohne Widerstand in das Thor ein, schickte ein Bataillon rechts gegen das Schloß Vincennes, warf mit den übrigen die feindliche Infanterie in dem Walde gegen das Dorf St. Maure zurück, und formirte den Angriff auf dieses Dorf selbst, welches der Feind mit 8 Piecen und mit zahlreicher Infanterie vertheidigte. Der Gen. Prinz Hohenlohe rückte mit den Regimentern Nro. 2 und 3 links von der Straße von Neuilly vor, um am Rande des Waldes, welcher an der Marne sich hinzieht, gleichfalls gegen St. Maure vorzurücken. Allein sein Marsch wurde durch die Mauer aufgehalten, in welche durch die Zimmerleute der Regimenter vorerst unter dem feindlichen Kanonenfeuer eine Oeffnung gemacht werden mußte. Sobald dieß bewerkstelliget war, debouchirte das erste Bataillon des Regiments Nro. 2 durch die Oeffnung, rückte am Saume des Waldes vor, und unterstützte mit Nachdruck den Angriff auf St. Maure. Obgleich der Feind ein heftiges Kartätschen- und Kleingewehrfeuer aus dem Dorfe machte, so gelang der Angriff durch die gute Leitung des General v. Stockmayer dennoch vollkommen, das Dorf wurde mit Sturm genommen, der Feind floh in verschiedene Richtungen, und ließ 7 Kanonen, 2 Munitionswagen und viele Gefangene in unsern Händen. Der Generaldisposition zufolge wurde nun der Befehl ertheilt, auch Charenton wegzunehmen; es wurde die Brigade von Hohenlohe mit den österreichischen Grenadieren hiezu bestimmt. Das Infanterieregiment Nro. 2. Herzog Wilhelm, das erste Bataillon des Infanterieregiments Nro. 3 und die österreichischen Grenadiere marschirten gerade durch das Bois de Vincennes, um den Angriff von der Seite von Paris her zu machen; das zweyte Bataillon des Infanterieregiments Nro. 3. rückte von St. Maure an der Marne hinunter, und griff von der Seite an. Nach einer hartnäckigen Gegenwehr wurde der Feind durch die Tapferkeit der königlichen Truppen und der österreichischen Grenadiere aus Charenton vertrieben, und auch aus dem Brückenkopfe von Alfort verjagt, wobey 6 Kanonen erbeutet wurden. Mittlerweile wurde von dem Armeekommando mit der Stadt Paris eine Konvention abgeschlossen, nach welcher die alliirten Truppen alles Terrain bis an die Barrieren von Paris besetzten, und die Feindseligkeiten eingestellt wurden. Die königliche Kavallerie stellte sich demnach bey St. Mande auf, und schickte ihre Vedetten bis an die Eingänge von Paris vor. Die Brigade von Hohenlohe behielt Charenton besetzt, die Brigade v. Stockmayer St. Maure, und beobachtete zugleich Vincennes; die Brigaden von Misani und von Lalance lagerten bey Nogent. Se. kön. Hoh. der Kronprinz hatte sein Hauptquartier zu Fontenay genommen, wo das 3te Armeekorps aufgestellt war. Am 31. März bewegten sich die königlichen Truppen mit Ausnahme der Brigade von Misani, die zu Charenton blieb, nach Villeneuf St. Georges; die Brigade von Walsleben kam nach Montgeron, die von Jett nach Lieu-Saint, und schickte von hier Patrouillen nach Corbeil und gegen Melun, welche Stadt vom Feinde besetzt war. Se. kön. Hoh. der Kronprinz nahmen Ihr Hauptquartier zu Paris. Am 1. April Abends versammelte sich das 4te Armeekorps bey Charenton, marschirte am 2. durch die Pariser Vorstadt St. Antoine über die Austerlitzer Brücke, auf dem Wege nach Corbeil bis Athis, wo die Linieninfanterie lagerte; die leichte Infanterie lagerte bey Ris; die Kavallerie bey Grigny; am 3. lagerte letztere bey Evry. Das Kavallerie-Regiment Nro 4. Jäger Prinz Adam war am 6. bis Corbeil vorgerückt. Der Verlust, welchen das königliche Armeekorps bey den Gefechten vom 20, 21., 23., 25. und 30. März erlitten hat, besteht außer den bereits in den öffentlichen Blättern genannten, in 3 blessirten Offizieren; vom Wachtmeister und Feldwebel abwärts an Todten in 26, und an Verwundeten in 191 Mann.

Helvetien.

Zürch, den 13. April. Die Zürcher Zeitung gibt folgen-

den Artikel aus Mantua vom 30. März für offiziell aus: 1) Der Vicekönig wird Herzog von Zweybrücken mit einem Antheil am Herzogthum Frankfurt ꝛc. 2) Alle französische Truppen verreisen nach Frankreich. 3) Am 7. April gehen die neapolitanischen Truppen ohne Widerstand über den Po. 4) Am 8. sollen sich alle Minister und einige Senatoren zu Mantua einfinden. 5) Am 14. sollen alle Franzosen, sowohl Civil- als Militärpersonen, aus dem Königreich Italien abreisen. 6) Die italienischen Truppen bleiben im Königreich zur Verfügung der Verbündeten, die Minister sollen abreisen. 7) Ober- und Unteroffiziere sollen auf halbem Solde bleiben, bis man Gelegenheit findet, sie anderweitig zu gebrauchen. 8) Genua ist zum Meerhaven des Königreichs Italien erklärt. Mayland bleibt die Hauptstadt. 9) Mayland soll einen konstitutionellen König haben. *) 10) Die Neapolitaner besetzen Mayland im Namen der Verbündeten. Oesterreich wird seine Gränzen an der Etsch haben. 11) An der Gränze bleiben 30,000 Mann. Alle Einwohner des Königreichs werden sich, zur Erhaltung der inneren Ruhe desselben, als Nationalgarden gebrauchen lassen. In Mantua werden große Feste zubereitet. Militäreffekten werden nach Peschiera, Genua, Mantua ꝛc. gebracht.

*) Wie es heißt, Franzen, Sohn des verstorbenen Erzherzogs Ferdinand von Oesterreich.

Frankreich.

Den 8. April schrieb der Herzog von Massa, vormaliger Justizminister und zuletzt Präsident der gesetzgebenden Versammlung, aus Paris (wo er am 7. angekommen war) dem Fürsten von Benevent, daß er den Tag vorher schriftlich bey Sr. Durchlaucht angefragt, ob er sich noch als Präsidenten ansehen dürfe, daß er zwar, wahrscheinlich wegen der vielen Geschäfte des Fürsten, keine Antwort darauf erhalten, daß er aber meine, er sey noch Präsident, bis er einen Nachfolger bekommen habe, und daß er der gegen Napoleon und dessen Familie ausgesprochenen Absetzung beystimme. (Den 11. schickte er auch seine Beystimmung zur neuen Verfassung ein.) — Der General Desolles erhielt von der provisorischen Regierung den Befehl, die Pariser Nationalgarde die weiße Kokarde tragen zu lassen. Den 10. beschloß die Regierung, daß die HH. v. Cramayel, von St. Felix und Aignan das Amt der Zeremonienmeister versehen, und das Nöthige zum Empfange Sr. königl. Hoh. des Grafen v. Artois veranstalten sollten. — Als der Kaiser Alexander den Tuillerienpalast besichtigte, zeigte man ihm den Friedenssaal. Der Monarch fragte lächelnd, wozu Bonaparte dieses Gemach gebraucht habe? — Als man Lucian Bonaparte früher einmal fragte, warum er so ökonomisch lebe, soll er geantwortet haben: „Weil ich bald drey oder vier Könige zu ernähren haben werde.“

Am 11. April hat endlich Bonaparte dennoch nachstehende Abdankungs-Urkunde unterzeichnet: „Da die alliirten Mächte proklamirt haben, daß der Kaiser Napoleon das einzige Hinderniß gegen die Herstellung des Friedens in Europa sey, so erklärt hiemit der Kaiser Napoleon, seinem Eide getreu, daß er für sich und seine Erben auf die Throne von Frankreich und Italien Verzicht leistet, und daß es kein persönliches Opfer gibt, selbst das seines Lebens, das er nicht dem Interesse Frankreichs zu bringen bereit sey. Gegeben im Pallast zu Fontainebleau, den 11. April 1814. Napoleon.“ Die Aechtheit der Abschrift bezeugt und unterzeichnet: Dûpont (de Nemours), Generalsekretär der provisorischen Regierung.

Aufruf des Departementalraths der Seine und des Municipalraths von Paris.

„Einwohner von Paris! Eure Magistrate würden sich vor Euch und dem Vaterlande des Verraths schuldig machen, wenn Sie durch persönliche Rücksichten länger die Stimme ihres Gewissens unterdrückten: es ruft ihnen zu, daß alle Uebel, die Euch niederbeugen, von Einem einzigen Manne herrühren. Er ist's, der jedes Jahr einen Theil eurer Familien durch die Aushebung decimirte. Wer von uns hat nicht einen Sohn, einen Bruder, Verwandte, Freunde verloren, und für wen starben diese Tapfern? Für ihn allein; nicht für das Vaterland. Für welche Sache? Geschlachtet, hingeschlachtet der Raserey, das Andenken des abscheulichen Unterdrückers, der die Menschheit in Fesseln schlug, zu verewigen. Er ist es, der statt der 400 Millionen, welche Frankreich unter seinen guten alten Königen, für seine Freyheit, Ruhe und Glückseligkeit entrichtete, von uns mehr als 1500 Millionen erpreßte, und noch mehr zu erpressen drohte. Er ist es, der den Ozean der beyden Welttheile verschloß; der alle Quellen des Nationalfleißes verstopfte, dem Landmann seinem Acker, die Arbeiter unsern Werkstätten entriß. Den unverdienten Haß aller Völker, wer hat ihn uns zugezogen, als er? Wie sie, waren wir weit mehr die unglücklichen Schlachtopfer, als die bejammernswürdigen Werkzeuge seiner Wuth. War er es nicht, der alles Heilige unter die Füße trat, das ehrwürdige Oberhaupt der Religion im Kerker schmachten ließ; der durch den schändlichsten Verrath einem verbündeten Könige seine Staaten raubte; der Verheerung brachte über unsre alte treue Freundin — die spanische Nation! Ist er nicht auch, der, Feind seines eigenen, lange von ihm verhöhnten Volkes, einen ehrenvollen Frieden von sich wies, und dem unglücklichen Vaterlande eine augenblickliche Rast mißgönnte; zog er nicht durch einen meuchelmörderischen Befehl, der die Nationalgarde zur vergeblichen Vertheidigung von Paris ausrief, des Feindes ganze Rache auf die bedrängte Hauptstadt? Ist er es endlich nicht, der Wahrheit über alles fürchtend, schimpflich im Angesicht des Reiches unsere Gesetzgeber aus einander trieb, weil sie es nur einmal gewagt hatten, ihm mit eben so viel Mäßigung, als Würde, die Wahrheit zu sagen? Mag er auch nur eine kleine Anzahl seinem Hasse oder dem ihm eigenen Rachgefühl hingeopfert haben, Frankreich, nicht Frankreich allein, ganz Europa hat für seinen unersättlichen Ehrgeiz geblutet. Ehrgeiz oder Rache, die Ursache gilt gleich; blickt auf die Folgen; ganz Europa ein Leichenhügel erschlagener Franzosen und friedlicher Völker, die einander nichts verschuldet hatten, die die Natur zu sehr getrennt hat, um sich hassen zu können, die er nur in den Krieg schleppte, um die Erde mit dem Geräusche seines Namens zu füllen. Man spricht uns von seinen vorigen Siegen? Welche Wohlthat haben sie uns gebracht, diese verderblichen Siege; Völkerhaß, Waisenthränen, gezwunge Ehelosigkeit unserer Töchter, unsere Gattinnen zum frühen Witthum verdammt, Väter und Mütter in Verzweiflung, denen von einer zahlreichen Nachkommenschaft keine kindliche Hand blieb, das brechende Auge zu schließen. Das brachten uns seine Siege. Sie, sie führten bis in unsere, unter der väterlichen Regierung unserer Könige nie bezwungene Mauern, jene Fremdlinge, deren großmüthiger Schutz unsern vollen Dank erheischt, weil es uns versagt ward, ihnen ein uneigennütziges Bündniß anzubieten. Wer unter uns fluchte ihm nicht in dem Innersten seines Herzens als einem allgemeinen Feinde; wer hat in seinen geheimsten Herzensergießungen nicht längst den Wunsch geäussert, endlich so viele nutzlose Gräuel enden zu sehen! Verräther des öffentlichen Wohls würden wir seyn, wenn wir diesen Wunsch, der uns alle beseelt, nicht auf der Stelle laut werden ließen. Das bewaffnete Europa fordert ihn von uns, es erfleht ihn als eine Wohlthat für die Menschheit, als ein Unterpfand eines allgemeinen dauerhaften Friedens. Bewohner von Paris, das bewaffnete Europa würde den Ausdruck dieses Wunsches von Euren Magistraten nicht erzwingen, forderte ihn nicht die heiligste Pflicht. Im Namen dieser heiligsten

aller Pflichten, schwören wir ab jeden Gehorsam dem Kronräuber, und kehren zurück zu unserm rechtmäßigen Beherrscher. Wir sind bereit, auf jede Gefahr, den Eingebungen des Herzens und Gewissens zu folgen; die Geschichte und der Dank der Franzosen werden unsere Namen der Achtung der Nachwelt aufbewahren. Aus diesen Gründen, der Departementalrath der Seine und der Munizipalrath von Paris, aus eigenem Antriebe vereinigt: Erklären mit Einstimmigkeit aller anwesenden Glieder: Daß sie Napoleon Bonaparte allen Gehorsam aufsagen; drücken den heißesten Wunsch aus, daß die monarchische Regierungsform in der Person Ludwig des XVIII. und seiner rechtmäßigen Nachfolger hergestellt werde, beschließen, daß gegenwärtige Erklärung und der Aufruf, der die Gründe entwickelt, gedruckt, vertheilt und in Paris angeschlagen, allen in dieser Hauptstadt zurückgebliebenen Gewalten kund gethan, und dem Departements zurückgebliebenen Gewalten kund gethan, und allen Departementalräthen zugeschickt werden sollen. So geschehen zu Paris im Departementalrath auf dem Gemeindehause, den 1. April 1814. Unterz. Badenier, Barthelemy, Bellart, Bonhomme, Boscheron, Delaitre, Gauthier, d'Harcourt, de Lamignon Präsident, Montament Sekretär. Perrignon, Vial.

In dem Journal de la Côte d'or heißt es in einem Artikel aus Dijon, vom 6. April. „Der König hat die feyerliche Verpflichtung auf sich genommen, die Verträge zu erhalten, die seit dem Anfange der Revolution eine so große Veränderung in den Besitzungen hervorgebracht haben; er hat die Diener des Staats in ihren Stellen bestätigt, die sich dieser Wohlthat würdig zeigen werden, indem sie den Eid der Treue dem König und der Ehre schwören, er wünscht die Ruhe, den Frieden, das Glück Aller; er will, daß unsere einheimischen Gährungen aufhören; seine Gegenstand ist bereit, unserm Elende ein Ende zu machen; und vor allem andern die Freyheit wieder zu geben, deren wir schon so lange entbehren. Die Freyheit, dieß Wort, das so lange Zeit das Feldgeschrey des französischen Volkes war, dieß Wort, das übel verstanden, uns in so großes Unglück gebracht hat, sollte es von ihnen vergessen seyn? Nein, diese Freyheit, so lange von der gehäßigsten Tyranney unterdrückt, wird uns in den nöthigen Schranken zurückgegeben, um sie allen Bürgerklassen zu sichern. Jeder wird nach seiner Wahl eine Laufbahn verfolgen, einen Stand antreten können; die Eltern werden nach ihrem Willen über die Erziehung ihrer Kinder verfügen können; die Gesetze der Konscription, dieser gehäßige Kodex, der ewig die Schande der Nation seyn wird, die ihn so lange ertragen, wird abgeschafft werden. Wir werden nicht mehr sehen, daß Kinder dem väterlichen Hause entrissen, oder Unglückliche gezwungen, 1500 Franken zu zahlen, weil sie das Unglück haben, von der Natur ungütig behandelt zu seyn; daß Familien, ganze Dörfer zu Grunde gerichtet werden, um einen widerspenstigen Conscribirten aufzusuchen; daß Tausende dieser Unglücklichen von Gefängniß zu Gefängniß geschleppt werden, die Spitäler anfüllen, und vor Hunger und Elend auf den Straßen und in den Wäldern sterben. Wir werden nicht mehr hören, daß Familienväter sagen, sie haben sich verkauft, und das Leben der Menschen wird kein Gegenstand eines schändlichen Handels mehr seyn. Mittler zwischen dem Volk und dem Souveraine werden die Unabhängkeit der Nation sichern; die Auflagen werden mit einer gesetzmäßigen Art bekleidet seyn müssen, und ein einfacher Befehl, von einer beyspiellos habgierigen Regierung gegeben, wird nicht mehr hinreichen, die Nation durch übermäßige Forderungen niederdrücken. Die aufgehobenen droits réunis, diese für alle Eigenthümer so plagreiche Verwaltung, werden aufgehoben werden. Welcher Franzose würde nicht eine Ordnung der Dinge segnen, die uns so viele Wohlthaten zu bringen verspricht, und die dem Despotismus, der uns unterdrückte, ein Ende machen wird! Nein, es gibt keinen Menschen, der ein solcher Feind seines Landes und des allgemeinen Glückes seyn sollte, eine Regierung zurück zu wünschen, welche durch das Uebermaß einiger Vergehen gestürzt ward, welche Frankreichs Handel vernichtete, seine Länder verwüstete, in 2 Jahren ihrem verbrecherischen Ehrgeitz 2 Millionen Menschen opferte, die französische Nation ganz Europa verhaßt machte, ihren Namen durch Treulosigkeit, an allen Souverainen begangen, entehrte, und die Nationalehre durch den spanischen Krieg befleckte, durch einen Krieg, dessen Ursache, Gründe und Mittel auf immer die Schande der Regierung seyn werden, die Frankreich unterdrückt hat."

Nachrichten aus Paris vom 14. April, in der Augsburger Zeitung, melden den an diesem Tage erfolgten feyerlichen Einzug Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich in Paris. — Am 13. war Ludwig der 18te ebenfalls in seiner Hauptstadt unter unbeschreiblichem Volksjubel eingetroffen. — Auch Straßburg hat die Thore geöffnet, und seine Besatzung hat sich für den König erklärt. — Briefe von der spanischen Gränze lassen Ferdinand den 7ten am 1. April in Madrid eintreffen.

Nachrichten in der Karlsruher Ztg. zufolge hat Hüningen kapitulirt, und soll nunmehr zur Hälfte mit alliirten, zur Hälfte mit franz. Truppen besetzt bleiben. — Josephine, Bonapartes geschiedene Gemahlin soll sich in Mantua befinden. — Ein durch Frankfurt am 12. April passirter Kurier soll den Kommandanten von Hamburg und Magdeburg von Seite der provisorischen Regierung den Befehl zur Uebergabe ihrer Festungen bringen.

Das Journal de Debats enthält Folgendes: Der ursprüngliche Taufname Bonaparte's soll nicht Napoleon, sondern Nikolaus, nach andern, Maximilian, gewesen seyn. Vergebens hat man in den alten Kalendern und in dem Leben der Heiligen den Namen Napoleon aufgesucht; er kommt nur ein einzigesmal, in den Actis Sanctorum der Bollandisten, als ein böser Dämon vor.

Italien.

Parma, den 3. April. Nachrichten aus Pontremoli melden, daß daselbst am 28. v. M. Morgens ein zahlreiches Truppenkorps der Alliirten, von Sarzana, welches die Franzosen eilfertig geräumt hatten, herkommend, eingerückt sey. Diese Truppen setzten ihren Marsch gegen die Küste von Genua fort, und nach einem Gefechte, welches bey Verrara vorgefallen seyn soll, woselbst der Feind sich mit großem Verlust zurückzuziehen gezwungen wurde, besetzten sie Lerici, Spezia, S. Maria, Porto Venere und die übrigen Punkte, welche an jenem Meerbusen liegen.

Die nämlichen Nachrichten erwähnen einer Landung, welche ein englisches Truppenkorps, das sich mit den Truppen, die sich Sarzanas und Spezias bemächtiget hatten, vereinigen zu wollen scheint, zu Sestri di Levante bewerkstelligt hat. Die Franzosen ziehen sich überall eilfertig zurück.

Spätere Nachrichten fügen noch Folgendes über die Einnahme der Veste St. Maria bey: Schon am 31., an jenem Tag, wo alle Punkte des Meerbusens von den englischen Truppen besetzt worden sind, wurde das Fort St. Maria aufgefodert; der Kommandant ertheilte aber eine abschlägige Antwort. Am folgenden Morgen in der Frühe fingen 30 Kanonierböte und eine in der Nähe des Forts in wenig Augenblicken errichtete Batterie ein sehr lebhaftes Feuer an, welches mit gleichem Eifer beantwortet wurde. Um 3 Uhr Nachmittags, da das Feuer noch noch nicht aufgehört hatte, gab der englische General Ropper

500 sicilianischen Soldaten den Befehl zu stürmen. Kaum waren diese in Bewegung, als der Kommandant der Veste die weiße Fahne aufpflanzte, und eine Stunde darauf ward die Festung mittelst Konvention geräumt. Gestern Morgens waren die Vorposten 12 italienische Meilen jenseits Spezia.

Livorno, den 7. April. Seit gestern bereits schifften sich die englischen Truppen, mit Ausnahme einiger letzthin angekommener Compagnien Milizen, mit vieler Kavallerie und Artillerie auf mehreren Schiffen gegen den Meerbusen von Spezia ein. Eben dahin sind mehrere Kriegskommissäre der Alliirten abgereist. Man versichert, daß sich das Hauptquartier dieser Truppen zu Spezia befinde, und daß man in Folge der Vereinigung des ganzen Korps wichtige Unternehmungen erwarten könne.

Bologna, den 9. April. Den 6. Morgens sind Se. Maj der König von Neapel gegen Modena gereist, von wo sie gestern Mittags glücklich zurückgekehrt sind.

Gestern ist Se. Exc. der ehemalige Hr. Gouverneur von Rom, General Miollis, in Folge einer ehrenvollen Kapitulation des Castells St. Angelo, wohin er sich nebst seiner Division gezogen hatte, allhier angelangt.

Großbritannien:

Londoner Nachrichten vom 5. April melden: „Heute Nachmittag brachte Kapitän Harris, Adjutant des Generals Stuart, und bald nach ihm ein preußischer Kourier, die Nachricht von dem Siege am 30. März, und von der Kapitulation von der Stadt Paris. Sogleich wurde sie durch die Kanonen des Towers und Parks dem Publikum verkündigt, und Lord Bathurst theilte sie dem Lordmayor mit. — Am verflossenen Freytag stattete der Prinz Regent seinen ersten Besuch bey J. k. H. der Frau Herzogin von Oldenburg ab. Am nemlichen Tage wurde diese Prinzessin J. Maj. der Königin vorgestellt. J. k. Hoh. begaben sich hierauf nach Carltonhouse, wo sie von dem Prinzen Regenten mit aller möglichen Auszeichnung empfangen wurden. Am Sonntage besah die Prinzessin das Innere des Pallastes der Königin und die Westminsterabtey. Hierauf besuchte Sie den Hyde Park, wo ihr der Herzog von Clarence und die Prinzessin Charlotte von Wales begegneten. Gestern besah die Prinzessin die St. Paulskirche und den Tower. — Gestern erhielt man Depeschen vom Kontreadmiral Penrose. Er ist mit dem Linienschiff Egmont von 74 Kanonen, einigen Fregatten und leichten Fahrzeugen in die Gironde eingelaufen. Das französische Linienschiff, der Regulus, von 74 Kanonen, hat sich unter eine Batterie geflüchtet und wird unfehlbar vernichtet werden, wenn es sich nicht ergibt. Die Forts, welche den Fluß vertheidigen, wurden von den Engländern und Royalisten angegriffen, und ihre Uebergabe wird von einem Tage zum andern erwartet. Ein von St. Jean de Luz zu Cork angekommenes Fahrzeug versicherte, daß sich Bayonne um 23. ergeben habe. Der Regierung ist aber diese Nachricht nicht zugekommen. Die letzten Depeschen, weche sie von Lord Wellington erhalten hat, sind vom 20."

Vermischte Nachrichten.

Der vormals in kurhessischen Diensten gestandene Oberst Schrait ist zum zehnjährigen Festungsarrest auf der Festung Spangenberg verurtheilt worden, weil er gleich nach der Okkupation von Hessen bey dem Feinde Kriegsdienste genommen hat, ohne vorher um seine Entlassung angesucht, oder das Schicksal seiner Kameraden gerade getheilt zu haben.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Mittwoch, den 20. April. Schill, oder das Deklamatorium im Krähwinkel.

Versteigerung.

1575. (2. a) Von unterzeichneter Stelle werden Mittwoch den 27. dieß Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Benefiziatenhause am Fingergäßchen Nr. 1547 über 1 Stiege mehrere Herrenkleider, derley Leib- und Bettwäsch, Kommod und andere Kästen, Sesseln, 1 Kanapee, 3 silberne Löffel, 1 solche Repetieruhr, und mehrere andere Effekten an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert.

Kaufsliebhaber können sich also auf obenbestimmte Zeit an dem angezeigten Orte einfinden.

Den 15. April 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Böhm.

Bekanntmachung.

1575. Balthasar Hörndl, Wirth zu Kirchheim, dieß Gerichts, ist in seinen schon öfter gehabten Wahnsinn zurückgefallen.

Man setzt hiemit Jedermann mit dem Bedeuten in Kenntniß, daß von dem Zeitpunkt dieser Bekanntmachung an, bis dahin, wo seine Genesung gleichfalls öffentlich bekannt gemacht werden wird, Baltasar Hörndl, unter Kuratel gesetzt, und jedes ohne daßselbe mit ihm mittlerweile abgeschlossene Geschäft ungültig seyn.

Den 16. April 1814.

Königlich-baierisches Landgericht München.

Bekanntmachung.

1538. (3. c) Von dem unterzeichneten königl. Rentamt werden, und zwar

Auf dem Kasten in Ortenburg
den 23. April

An Weizen 87 Schäffel 1 M. — W. 1 S.
— Gerste 31 — 2 — — — — —
— Haber 209 — 5 — 1 — 3 —

Auf dem Kasten in Aigen am Inn
den 25. April

An Weizen 98 Schäffel 3 M. 2 W. 2 S.
— Gerste 35 — — — — — — —
— Haber 491 — 1 — 2 — 1 —

Und auf dem Kasten in Griesbach
den 26. April.

An Weizen 178 Schäffel 5 M. 1 W. 3 S.
— Gerste 29 — — — 2 — 3 —
— Haber 403 — — — 1 — — —

jedesmal Vormittag um 8 U mit Vorbehalt der allergnädigsten Begenehmigung an den Meistbietenden, entweders im Ganzen oder Theilsweise verkauft, die Ratifikation aber binnen zweymal 24 Stunden erholt werden, damit jeder Käufer über den Erfolg seines Antrages in schleunige Kenntniß gesetzt werden kann.

Die Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 5. April 1814.

Königl. baier. Rentamt Griesbach in Griesbach.
Ankershofen.

In der Neuhausergasse ist ein Logis vornheraus noch auf bevorstehendes Georgiziel zu beziehen. D. U.

Bey unterzeichneter Expedition wird heute das vierte Stück der Blätter des Frauenvereins ausgegeben.

München den 20. April 1814.

Expedition der Münchner polit. Zeitung am Rindermarkt.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 97 — 21. April 1814.

Baiern.

Das neueste Regierungsblatt enthält folgende Verordnung:

Wir Maximilian Joseph, ꝛc.

Von mehreren Seiten ist Uns der Wunsch der ständigen Nationalgarden in den Städten und Märkten des Königreichs vorgetragen worden, ihre bisherige Uniformen gegen diejenige vertauschen zu dürfen, welche Wir durch Unsere Verordnung vom 23. Jäner l. J. der gemäß dem Edikte vom 27. Oktober v. J. sich bildenden Ausdehnung der Nationalgarde III. Klasse bewilligt haben.

Da Wir einerseits diesem wohl begründeten Wunsche zu entsprechen geneigt sind, andererseits aber nicht geschehen lassen wollen, daß dem nach den bisherigen Regulative uniformirten Gardisten durch uneinstellige Abänderung ihrer militärischen Tracht neue Kosten verursacht werden, so haben Wir beschlossen und verordnen Wir andurch wie folgt: I. Die durch erwähnte Unsere Verordnung vom 23. Jäner l. J. vorgeschriebene Uniforme soll in Zukunft und allmählich bey der gesammten Nationalgarde III. Klasse des Königreichs eingeführt werden. II. Dem zu Folge erhalten andurch die zu gedachter Nationalgarde in was immer für einem Grade gehörigen Bürger der Städte und Märkte die der Ausdehnung dieser Klasse bereits ertheilte Bewilligung, jene Uniform nach der im 6ten Stücke des dießjährigen Regierungsblatts enthaltenen Vorschrift, von nun an zu tragen. III. Es soll jedoch bey diesen bereits nach dem bisher bestandenem Regulative uniformirten Gardisten die Anschaffung der neuen Dienstestracht lediglich von der freyen Wahl oder dem Bedürfnisse der Individuen abhängen, so daß jeder die einmal beygeschaften Uniformstücke austragen, und erst nach derselben Abnützung durch die neue Uniform ersetzen mag, welche aber sodann in allen Theilen, mithin auch in der Kopfbedeckung und den dienstlichen Unterscheidungszeichen anzunehmen ist. IV. So wie Unsere Verordnung vom 23. Jäner den Männern, welche zur temporären Ausdehnung der Nationalgarde III. Klasse berufen sind, verstattet, sich in die dort vorgezeichnete Tracht zu kleiden, so befehlen Wir andurch daß von nun an jeder Zugang zur ständigen Nationalgarde der Städte und Märkte auf gleiche Weise, und nicht mehr nach der bisherigen Vorschrift, sich uniformiren solle. V. Uebrigens soll mit dieser Uniform außer dem Dienste weder die weiß- und blaue Armbinde, noch die Huppe und die Kompagniezeichen auf dem Hute getragen werden.

München den 14. April 1814.

Max Joseph.

Graf von Montgelas.

Nürnberg, den 18. April. Das Siegesfest wurde gestern in hiesiger Stadt durch Absingung des Te Deum, wobey die Nationalgarde III. Klasse paradirte und andere Feyerlichkeiten begangen. Abends war schöne Beleuchtung.

Würtemberg.

Am 17. April geruhten Se. Majestät der König von Wirtemberg den königl. preußischen bey Allerhöchstdenenselben akkreditirten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Hrn. geheimen Staatsrath Küster, die Antrittsaudienz zu ertheilen.

Großherzogthum Baden.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Rastatt, vom 16. April. Nach Aussage eines so eben hier durcheilenden Kouriers werden morgen, den 17. zu Straßburg die großherzogl. badischen Blokadetruppen einziehen.

Frankfurt.

Vom 15. April. Heute hat man hier die zuverläßige Nachricht erhalten, daß Mainz sich an die Alliirten ergeben hat; gestern hat die sämmtliche Garnison daselbst die weiße Kokarde aufgesteckt, und heute Morgens um 10 Uhr sollte der Einzug der Alliirten unter Anführung Sr. Durchl. des Herzogs von Sachsen Koburg erfolgen. Bis morgen wird alle Kommunikation wieder herstellt seyn.

Frankreich.

Der Moniteur vom 8. April enthält Folgendes: „Man war ungeduldig die Konstitutionsurkunde kennen zu lernen. Die provisorische Regierung wurde mit dieser Arbeit beauftragt, und umgab sich dazu mit Personen, welche sich am meisten mit der franz. Gesetzgebung beschäftigt hatten. Sobald man über die Grundlagen dieser konstitutionellen Akte übereingekommen war, überbrachte sie Se. Durchlaucht der Fürst von Benevent dem Senate, den er zu diesem Entzweck am 5. April zusammenberief, und auf dessen Einladung derselbe, nach der ersten Ablesung, eine Kommission ernannte, bestehend aus den Herren Wimar, Garat, Lanjuinais, Fabrü, Cornet, Gregoire und Abrial. Die Erörterung wurde über jeden Artikel eröfnet, der vor seiner Annahme abgewogen und reiflich überdacht wurde. Nachdem alle Bemerkungen gesammelt waren, wurde die Sitzung für den nämlichen Tag, den 6. April, um 8 Uhr Abends angesagt. Diese Sitzung, welcher Se. Durchl. der Fürst Großschatzmeister beywohnte, präsidirten Se. Durchl. der Fürst von Benevent, und sie wurde mit der Ablesung der am Morgen ausgeführten Arbeit eröffnet. Neue Bemerkungen mehrerer Glieder beurkundeten noch die Billigkeit und die Eintracht der Gesinnungen, die in der Versammlung herrschten; und der Senat nahm einstimmig die 29 Artikel an, aus denen die konstitutionelle Akte von Frankreich besteht.“ (Hier folgt im Moniteur die schon bekannte Konstitutionsurkunde.) — „Paris, vom 11. April. Sobald die

Konstitutionsurkunde genehmigt war, wurde sie dem Präfekten von Paris zur Bekanntmachung, so wie auch der Gesetzgebungs-Stelle rc. zugeschickt. Sogleich und in den folgenden Tagen kamen hierzu die Beyfallserklärungen gedachter Stellen, aller Gerichte und anderer Staatskörper von Paris, der Notarien, Advokaten rc. ein. Der Moniteur enthält auch viele andere Beytrittsurkunden zu Allem, was der Senat, die Gesetzgebungs-Stelle und die provisorische Regierung beschlossen haben: z. B. vom Großdignitair und Senator Kardinal Cambaceres, Erzbischof von Rouen; vom Bischof Louis von Versailles; vom Kapitel von Versailles; vom Bischof von Arras; von dem lutherischen Konsistorium in Paris; vom Minister (Regnier) Herzog von Massa; vom Marschall Jourdan, vom Herzog Karl von Piazenza; vom General Gardeobersten Grafen von Segür; vom Senator und Oberbefehlshaber der 14. Militär-Division Grafen Latour Maubourg; von den Marschällen und Herzogen von Treviso (Mortier) und von Conegliano (Moncey), eben so vielen andern Generalen, Präfekten und Beamten, Städten; z. B. Amiens, Clermont, Arras, Evreux, Melun St. Germain, Boulogne, Calais Rouen.“

Die Pariser Zeitungen bis zum 12. April melden ferner: „Die provisorische Regierung hat unterm 9. befohlen, daß alle kriegsgefangene Russen unverzüglich in Freyheit gesetzt, und dem russischen Oberbefehlshaber übergeben, und die auf dem Schlosse zu Saumür befindlichen kriegsgefangenen Preußen frey gelassen werden sollen. — Die Kinder, die unter der vorigen Regierung ihren Eltern und Vormündern gewissermaaßen weggenommen und in öffentlichen Anstalten erzogen worden sind, sollen ihren Eltern und Familien, wenn diese es wünschen, zufolge einer Verfügung der provisorischen Regierung zurückgegeben werden. — Seit mehreren Jahren saßen viele Priester aus den Niederlanden in verschiedenen Gefängnissen, namentlich auf den Schlössern Ham, Bouillon und Pierrechatel fest, weil sie sich geweigert hatten, für Napoleon zu beten; und ob sie sich gleich später förmlich unterwarfen, so wurden sie doch in Verwahrung gehalten. Auf den von dem Erzbischoff von Mecheln, Baron v. Pradt, hierüber erstatteten Bericht hat die provisorische Regierung die unverzüglichste Freylassung dieser Geistlichen befohlen. — Im Aug. v. J. waren 236 Seminaristen aus der Diözese von Gent, unter denen 40 Diakonen oder Unterdiakonen, nach Wesel gebracht worden, um bey der Artillerie angestellt zu werden. Die provisorische Regierung hat unterm 9. d. befohlen, daß dieselben, so wie auch die Mitglieder des Kapitels von Tournay, die auf Befehl der vorigen Regierung verhaftet und nach Cambray gebracht worden sind, in Freyheit gesetzt werden sollen. Ein anderer Beschluß der provisorischen Regierung vom 9. betrifft die Herbeyschaffung der Gelder, die, in den letzten Tagen von der Besitznahme von Paris durch die Verbündeten, auf Bonaparte's Befehl aus Paris, aus mehreren öffentlichen Kassen in den Departementen, selbst aus den Kassen der Hospitäler weggenommen, und nach verschiedenen Theilen des Königreichs abgeführt worden sind. Der Großmeister der Universität, Graf Fontanes, ist unterm 9. von der provisorischen Regierung aufgefodert worden, sein Amt fortzusetzen. — Unterm 6. April ließ der kaiserliche russische Staatssekretär Graf Nesselrode Folgendes bekannt machen: „Viele Personen, durch ein sehr natürliches Vertrauen auf Se. Maj. den Kaiser von Rußland geleitet, überreichen Allerhöchstdenselben täglich Bittschriften, ihre persönlichen Interessen betreffend. Ich bin beauftragt, ihnen zu eröffnen, daß Se. kaiserliche Majestät, die nach Frankreich gekommen sind, um zur Herstellung des Friedens und des Glücks Frankreichs beyzutragen, sich es zur Pflicht gemacht haben, jeden Einflußes auf alles, was die Vollziehung der Gesetze und die öffentliche Administration angeht, sich zu enthalten. Alle Personen daher, die ein Gesuch anzubringen haben, müssen an die kompetenten Autoritäten und an die provisorische Regierung sich wenden.“ — Die provisorische Regierung hat befohlen, daß alle in Frankreich befindlichen russischen Gefangenen auf der Stelle dem Oberbefehlshaber der russischen Armeen übergeben werden sollen. Auch die als Geisel arretirten Engländer sollen, wie es heißt, unverzüglich ihre Freyheit wieder erhalten. — Der beredte Bischof von Troyes, Hr. Boulogne, ist eins der ersten Schlachtopfer der Tirannen, welches der Kaiser Alexander am 1. April, den Tag nach seinem Einzug in Paris, in Freyheit hat setzen lassen. — Zu Blois wurde noch vor wenig Tagen bey Fackelschein eine Proklamation, von Montalivet, Clarke, Molé und Konsorten unterzeichnet, bekannt gemacht, worin die Stadt Paris außer dem Gesetze erklärt, Bonaparte's Soldaten eine sechsstündige Plünderung darin versprochen, und angekündigt wird, daß er an der Spitze von 150,000 Mann gegen die rebellische Stadt marschire. Diese Herren hielten Karneval in der Charwoche! Ueberhaupt verbreitete sich die Nachricht von den großen Ereignissen zu Paris sehr langsam in den Departements; wo sie aber hindrang, wurde sie mit dem freudigsten Enthusiasmus aufgenommen, und man kann wohl mit Recht sagen, daß in diesem Augenblick ganz Frankreich die Empfindungen und Gesinnungen der Hauptstadt theilt. — In einigen Journalen erschien ein Artikel in Bezug auf die vorgehabte Sprengung der Pulvermühlen zu Grenelle, bey welcher man den Hrn. Girardin nannte. Der General Graf v. Girardin, von dem man ohne Zweifel nun sprechen wollte, erklärt, daß er nie der Ueberbringer einer solchen Ordre gewesen, welche nur im Geringsten mit diesem Vorhaben in Verbindung stehen könnte. — Die provisorische Regierung hat erfahren, daß seit dem Ende des Jahrs 1811 mehr als 800 spanische Bauern, die in dem Fort von Figueras gefangen genommen worden, in den Galiotengefängnissen von Brest und von Rochefort liegen, wo die verschiedenen Farben sie allein von Verbrechern unterscheiden, deren Eisen sie tragen und deren Arbeiten sie theilen; daß die gegen diese Leute begangene Gewaltthätigkeit, deren Verbrechen allein darin besteht, daß sie für die Vertheidigung ihres Vaterlandes gefochten haben, die Menschheit, die Franzosen und alle von den europäischen Nationen geheiligten Gesetze zugleich beleidigt, beschließt (den 7. April), daß diese spanische Bauern sogleich freygelassen, und dem ersten spanischen Posten übergeben werden.

Nach Kourieraussagen soll Ludwig der 18. am 13., der Kaiser von Oesterreich aber am 14. zu Paris eingetroffen seyn.

Folgendes ist die von dem K. K. Grafen Bubna am 2. April aus seinem Hauptquartier zu Chambery erlassene Proklamation: „Einwohner Savoyens! Als einem Volke, bekannt in ganz Europa durch seine treuen und ergebenen Gesinnungen für seine ehemaligen Fürsten, mache ich euch bekannt, daß der Augenblick sich zu zeigen gekommen ist. Unter den Auspizien der hohen alliirten Mächte erlangen die Nationen die Unabhängigkeit wieder und nehmen ihre vorigen Gesetze wieder an; nach einigen Anstrengungen ihren Regierungen und ihren Gebräuchen wiedergegeben, erlangen sie wieder Ruhe und fühlen, daß sie ein Vaterland haben. Erinnert euch der weisen und väterlichen Gesetzgebung des alten Hauses Savoyen, vergleicht sie mit den 22. nun abgelaufenen Jahren voll Unglücks,

und urtheilt selbst! Die Rückkehr eurer Fürsten ist nahe: zeigt euch der Anhänglichkeit würdig, die sie stets für ihr altes Erbtheil hegten, und zeigt ganz Europa, daß nichts fähig war, die Gefühle aus euern Herzen zu verdrängen, welche acht Jahrhunderte von Wohlthaten hineingegraben haben. Dann wird der König von Sardinien sein altes Savoyen, die würdige Wiege seines erlauchten Hauses, wieder erkennen. Ordnung und Ruhe sollen in Savoyen streng gehandhabt, jedes Eigenthum geachtet, und der es wagen sollte, die Ordnung zu stören, strenge bestraft werden. Savoyer! Eine glückliche Zukunft liegt in euern Händen; diejenigen, welche der Sache ihres Souverains dienen wollen, mögen kommen, um die Anzahl der Truppen Sr. Maj. des Königs von Sardinien, welche unverzüglich zu Chambery eintreffen werden, zu vermehren."

Ein Pariser Blatt gibt von dem Einrücken der Alliirten in Paris folgende Darstellung:

„Eine Vertheidigung, die man frevelhaft nennen kann, hatte eine ungeheure Armee vor die Thore von Paris geführet, deren Stärke die Herren der Hauptstadt den Bewohnern derselben sorgfältig verborgen hatten. Sie glaubten bloß mit einem Armeekorps zu thun zu haben, und das befreyende Europa konnte sie sein ganzes Gewicht fühlen lassen. Aber sich gleichbleibend in ihren edelmüthigen Absichten, ließen die Souveraine, die sich seit zwey Jahren aus ihren Staaten entfernt, und gewissermassen ihre eigenen Völker verlassen haben, um sich mit demjenigen zu beschäftigen, das sie gezwungen bekämpften, ihre siegreichen Legionen vor den schwachen Wällen Halt zu machen, welche Paris mehr zur Sicherung seiner Tribute, als seiner Vertheidigung errichten ließ.

Die französische Armee hat unter den Mauern von Paris, wie überall, mit einem Muthe gefochten, den sie niemals nach ihrer Zahl und nach dem zu hoffenden Erfolge abmißt. Eine große Anzahl Bürger von der Nationalgarde eilte voll Eifer aus den Ringmauern der Stadt, wovon ihnen bloß die innere Sicherheit anempfohlen war; mehrere von ihnen fanden dabey einen rühmlichen Tod und ehrenvolle Wunden, und das Bedauern ihrer Mitbürger ist der würdigste Lohn für ihre Ergebenheit.

Seit 6 Uhr früh erfüllte ein lebhaftes und wohlunterhaltenes Feuer alle Theile dieser großen Hauptstadt mit einem Getöse, das sie nie hätte kennen lernen sollen.

Gegen Abend erfuhr man, daß der Bruder dessen, der alles Unglück des Volkes verursacht, die Chefs dieser unklugen Vertheidigung bevollmächtigt hatte, mit dem Chef der Angreifenden zu unterhandeln.

Die Stadt füllte sich bereits mit Truppen, deren Bewegung dem ungeübtesten Auge eine nahe Entweichung ankündigte.

Einige Schüße, die von den Paris beherrschenden Anhöhen fielen, lehrten die Bewohner desselben, daß fortan ihr Schicksal nur von ihnen selbst und den wohlthätigen Siegen der alliirten Mächte abhinge, welche diesen Krieg zu ihrem Besten leiteten.

Das Glück schien mit ihnen einverstanden zu seyn; denn es ereignete sich kein unglücklicher Zufall, um dessentwillen man ihre Erscheinung hätte bedauern mögen. Die Nacht verhüllte den Rückzug der Armee, und verstrich ohne Unordnung und Lärmen.

Kurz darauf zog ein neues Schauspiel alle Augen auf sich. Unzählige Feuer bedeckten jene Hügelreihe, welche Paris von Norden und Osten beherrscht, mit einem Lichte, das vielmehr beruhigte, als glänzte; jene Hügel, auf welchen Napoleon, wie er kund gethan, seinen Feinden das letzte Dorf der Länder verweigern wollte, welche ein unglückliches Schicksal mit den ehemaligen Besitzungen des Landes vereinigt hatt.

Mit Anbruch des Tages waren alle Bewohner von Paris nach den Orten hingewogt, wo die Armee, welche es eben befreyt hatte, vorüberziehen sollte. Es eröffnete sich ein in der Weltgeschichte unerhörtes Schauspiel! Man sah 600,000 Bürger mitten unter einer von Macht und Glanz strahlenden Armee vollkommen sicher, und ein ganzes Volk, welches sich unter 10 verschiedenen Völkern, wie es mitten unter seinen Brüdern zu thun gewohnt ist, umhertrieb. Niemanden wird es entgangen seyn, wie ein und ebendasselbe Gefühl, daß der Freyheit, die Verschiedenheit der Sprache aufhob; Niemand redete die gleiche Sprache, und alle Welt verstand sich. Endlich gegen Mittag rückte die verbündete, die Europäische, Frankreich befreundete Armee in Paris ein. Einige Abtheilungen waren durch verschiedene Zugänge eingerückt; bey ihrem Anblicke wurde ihnen Beyfall und Dank zugerufen, und dieser Jubel bildete das Vorspiel der Scene, die sich kurz darauf eröffnen sollte. Bald sah man eine unermeßliche Masse von Truppen erscheinen, und da fiel der Schleyer nieder, mit welchem grausam treulose Hände, seit Jahren, und besonders in dieser letzten Zeit, unserer aller Augen bedeckt hatten. Wer hätte in diesen Wäldern von Lanzen, in diesen dichten Bataillonen, in diesen glänzenden Eskadronen, die den Mühseligkeiten des Marsches, den Beschwerden des Wetters, dem Glück der Schlachten entronnenen Armeen erkannt, diese Trümmer, aus welchen, wie man uns vorgaukelte, die verbündeten Armeen einzig und allein bestehen sollten."

(Der Beschluß folgt.)

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus **Worms**, vom 11. April. Vorgestern war der Kommandant von Mainz in dem Hauptquartier bey dem Herzog von Sachsen-Koburg zu Oppenheim. Man war sich wechselseitig sehr gefällig. Der Kommandant schickte dem Generalstab des Herzogs sehr guten Rheinwein zum Geschenk, welches mit einer Sendung von Wildpret erwiedert wurde. Man glaubt in dem Hauptquartier, daß in wenigen Tagen die Unterhandlung über die Uebergabe von Mainz vollendet seyn werde. — In dem Gouvernement des Mittelrheins sind alle französischen Benennungen abgeschafft worden. Die Unterpräfekte heißen Kreisdirektoren, die Maires Bürgermeister auf dem Lande, und Oberbürgermeister in den Städten — Hier werden große Vorbereitungen Feyer des Festes der errungenen deutschen Freyheit gemacht.

Großbritannien.

Am 4. April wurde auf Befehl des Prinzen Regenten beyden Häusern des Parlements die Abbrechung der Unterhandlungen zu Chatillon bekannt gemacht. Im Oberhause that es der Graf Liverpool: er fügte hinzu, mit vielem Vergnügen könne er versichern, daß bey diesen Unterhandlungen die vollkommenste Uebereinstimmung unter allen verbündeten Mächten geherrscht habe. Das Parlament und die Nation würden unverzüglich nähere Aufklärung darüber erhalten, da die verbündeten Souverains eine Deklaration über die Ansichten und Beweggründe, die ihr Verfahren bey dieser Gelegenheit geleitet hätten, bekannt machen wollten. Beyden Häusern solle sodann Abschrift dieser Urkunde, so wie jede andere gewünschte Auskunft mitgetheilt werden. Sodann trug der Lord darauf an, daß sich das Haus vertagen solle.

Bey der Herzogin von Oldenburg erscheinen alle Vormittage die vornehmsten Personen der Hauptstadt, um Ihrem Lever beyzuwohnen. Am 5. April gab ihr der Graf Liverpool ein glänzendes Fest.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Donnerstag, den 21. April. Zum Erstenmal Fürsten-Größe, oder der Friede in Deutschland. Ein Schauspiel in 5 Aufzügen.

Edictal-Citation.

1581. Nach dem Erkenntnisse des königl. Appellationsgerichts des Isarkreises vom 28. März 1814 wird der Balthasar Thanner ein lediger Leerhäuslers Sohn von Mietraching bey Aibling, welcher die Flucht ergriff, vorgeladen, innerhalb drey Monaten vor dem unterzeichneten Kriminal-Untersuchungsgerichte zu erscheinen, und sich wegen der wider ihn vorhandenen Anschuldigung des Verbrechens gespielter Betrügereyen zu verantworten.

Sig. den 9. April 1814.

K. b. Land- und Kriminal-Untersuchungsgericht Rosenheim im Isarkreise.

L. S. von Klöckel, königl. Landrichter.

Doppelmayer, königl. Actuar.

Vorladung.

Die Katharina Kollhofer, geborne Senbacher.

3492. (3 c) Bey dem hochwürdigen Ehegerichte in Freysing hat Simon Kollhofer, Zimergesell in der Vorstadt Au bey München die rechtliche Bitte gestellet, daß sein Eheweib Katharina Kollhofer geb. Senbacher, welche sich schon am 30. Aug. 1807 heimlich von ihm entfernet, und seit dieser Zeit nichts mehr von ihr und ihrem Aufenthalte hat hören lassen, zur Wiederkehr und Erfüllung ihrer ehelichen Pflichten, in öffentlichen Blättern aufgefodert werden möchte.

Da nun die Eingangsgenannte Ehegerichtsstelle das Gesuch des Bittstellers den Rechten gemäß und wohl gegründet findet, so wird die erwähnte Katharina Kollhofer geb. Senbacher hiemit öffentlich vorgeladen, und beauftraget, im Falle wenn Sie noch lebt, in einer Zeitfrist von 3 Monaten von untenstehendem Tage angerechnet, zu ihrem Ehemann zurückzukehren, und die Pflichten eines getreuen Eheweibes in Erfüllung zu bringen, oder ausser dessen Aufenthalt anzuzeigen, und wenn Sie beglaubt ist, hinlängliche Gründe zu einer Ehescheidung zu haben, solche inner dem nämlichen Termin hierorts vorzubringen.

Geschehen den 26. März 1814.

Von

Hochwürdigem Ehegericht Freysing.

S. (L.)

Lic. Weizenbeck, Rath.

Oeffentliche Ausschreibung.

1572. Durch den Tod des Joseph Vital, Baders und Materialisten im Markte Nandlstadt unterfertigten königl. Land-Gerichts wurde das dortige Bad vakant. Da die hinterlassene Witwe protokollmäßig auf dieses Bad völlig verzichtet, der Markt Nandlstadt, sowohl von Moosburg als Pfaffenhofen, Freysing und Landshut ungefähr 4 — 5 Stunden entfernt, zum Sitze eines Landarztes bestimmt ist, sich in der ganzen Gegend zwischen diesen genannten 4 Städten kein Landarzt befindet, und vermöge gnädigster königl. Generalkommissariatsweisung vom Isarkreise einem solchen sich meldenden tauglichen Individuen zum leichten Fortkommen auf obiges Bad die Baderskonzession ertheilt werde; so wird dieses hiemit öffentlich bekannt gemacht, und bemerkt, daß dasjenige landärztliche Invidiuum, welches sich über seine vollendeten Studien, bestandene Prüfung und bewiesene Tauglichkeit zu einem Landarzten auszuweisen vermag, und in dieser Eigenschaft nach dem Markte Nandlstadt zukommen Lust trägt, sich bey unterzeichnetem Landgerichte gehörig zu melden, und das weitere Geeignete nachzusuchen.

Moosburg, den 16. April 1814.

Königl. baier. Landgericht Moosburg.

Freyherr von Seraing, Landrichter.

Rohrmüller.

Edictal-Vorladung.

3519. (3. c) Der Bierbräuerssohn Felix Neumair von Kraiburg, befindet sich ohne Auswanderungs-Bewilligung seit 1805 vom Hause entfernt, und hat seit dieser Zeit von seinem Leben oder Aufenthalt keine Nachricht gegeben. Er wird daher hiermit aufgefodert sich, wenn er sich in dem Isarkreise befindet, binnen 4 Wochen, wenn er sich außerhalb des Kreises, doch in den Gränzen des Königreichs aufhält, binnen 8 Wochen, wenn er aber im Auslande ist, binnen einem Jahre bey Strafe von Vermögenskonfiskation bey unterzeichneter Behörde zu stellen, und über seine Entfernung zu verantworten.

Mühldorf, den 1. April 1814.

Königl. Landgericht Mühldorf im Isarkreise.

Gerbl, Landrichter.

Bekanntmachung.

1567 (3 b.) Es befinden sich im Hause Nro. 1003 im gelben Viertl 4 Nachtigallen zu verkaufen, wovon zwey Tag und Nacht schlagen, das weitere ist zu erfragen, bey Peter Gaull, Webermeister in der Hader Gasse in Ingolstadt nebst den Klosterfrauen.

1561. (3. c) Es ist ein bequemer Wagen hier angekommen, der wieder nach der Schweiz über St. Gallen oder Schafhausen und Zürich zurückgeht, wer Lust hat mitzufahren, melde sich im schwarzen Adler.

1563. (8. c.) Im Rosenthal Nro. 717 ist der dritte Stock, bestehend aus vier heizbaren Zimmern vornheraus, und einem solchen rückwärts, einer Magdkammer, Küche, Speise, Holzlege, Garderobe, Keller und Kasten bevorstehende Georgi zu beziehen, das ganze Quartier ist übrigens mit vielen Bequemlichkeiten versehen.

1574. Endesunterzeichneter ist bereit vier Jünglinge von dreyzehn bis sechszehn Jahren in sein Institut gegen gewiß annehmbare Bedingnisse in die Lehre zu nehmen; nur müssen selbe orthographisch und schön schreiben auch zeichnen können, und in einem guten Rufe stehen.

Jos. Sidler, wohnhaft im ehemalig Graf Rechbergischen Hause Nr. 1084 auf der Hundskugel.

1587. Es ist den 19. dieß ein spanisches Rohr mit goldbeschlagenem Knopf, von der Prannersstraße bis zum Herrn H.. let Garten verloren gegangen; der redliche Finder wird ersucht, selbiges gegen zwey Kronenthaler in das polit. Zeitungs Komtoir zu bringen.

1580. In der Kaufingergasse im Schlosserhaus Nro. 1607 über 3 Stiegen, ist ein schönes möblirtes Zimmer zu vermiethen.

1586. (2. a) Zwey schön möblirte Zimmer sind zu verstiften. D. U.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 98 — 22. April 1814.

Baiern.

München, den 21. April. Heute Nachmittags reisten Se. königl. Hoheit der Kronprinz von hier nach Paris ab.

Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 16. April. Ein als Courier hier durchpassirter preußischer Offizier versichert, Bonaparte von 15 Eskadrons französ. Kavallerie, unter Kommando des Generals Laporte, eskortirt, in Paris einziehen gesehen zu haben.

Nach Berichten aus London, hat Lucian Bonaparte die Erlaubniß erhalten, in die Gegend von Rom zurückzukehren. Er war im Begriff sein Landgut bey Worcester zu verlassen.

Frankfurt, den 17. April. Gestern sind Se. Erz. Hr. Vincenzo Angillotti, königl. neapolitanischer Gesandte hier eingetroffen, um sich nach London zu begeben. Am nämlichen Tage sind Se. Erzell. der Herr geheime Rath von Pfeffel, königl. baierischer Gesandte am großherzogl. badischen Hofe, hier angekommen.

Vor einigen Tagen waren Se. Erz. der englische Minister, Herr Jakson, hier eingetroffen. Se. Erz. der Herr Chevalier Thyrewitt ist nach einem zweytägigen Aufenthalt in Stuttgart wieder hier durch gereist, um sich nach Paris zu begeben.

Nach den neuesten Nachrichten aus Nancy hat die Stadt Metz den Alliirten die Thore geöffnet, nachdem sie die zu Paris eingesetzte provisorische Regierung anerkannt hat.

Großherzogthum Würzburg.

Würzburg, den 16. März. Ein gestern hier eingetroffener russ. kaiserl. Courier überbringt an alle russ. Truppen, die er auf seinem Weg trifft, den Befehl, daß sie ihren Marsch nicht fortsetzen. Dieser Courier ist mit einem französ. Offizier bis Mainz gereist, der dem Kommandanten Befehl zur Uebergabe der Festung überbringt.

Helvetien.

Basel, den 15. April. Man erwartet hier jeden Augenblick einen Senator aus Paris, der im Namen des Königs Besitz von Hüningen nehmen werden. Hoffentlich wird dann diese Festung für immer geschleift werden, und damit zu keiner Zeit mehr auf dieser Stelle eine angelegt werden könnte, dürfte es für unsere Stadt eine große Beruhigung seyn, wenn bey einem nächsten Friedensschluß das Gebiet unsers Kantons auf dieser Seite über Hüningen und Bourglibre hinaus auch nur um wenige Stunden erweitert würde. Die Unabhängkeit eines Staates ist schon dadurch gefährdet, wenn sich der Nachbar erlauben darf, eine Festung in der kaum halbstündigen Entfernung von einer Hauptstadt zu erbauen, die dadurch bey den ersten etwaigen feindseligen Ereignissen der Gefahr ausgesetzt ist, jeden Augenblick in Asche verwandelt zu werden.

Die Frau Generalin Barclay de Tolly nebst andern russ. und österreichischen Damen reiseten heute von hier nach Paris ab. Auch sagt man dasselbe von den beyden Prinzen, Brüder des russ. Kaisers.

Bremen.

Vom 12. April. Der General en Chef des Belagerungs-Korps vor Hamburg ließ Davoust die Anzeige der Einnahme von Paris machen. Letzterer, der diesem keinen Glauben beymessen wollte, erhielt die Erlaubniß, einen Offizier mit sicherm Geleite nach Paris zu schicken.

Holland.

Der am 10. April zu Brüssel angekommene Kronprinz von Schweden verließ diese Stadt am folgenden Tage schon wieder, um sich nach Paris zu begeben. — Der von Paris nach Antwerpen geschickte franz. Kurier kehrte am 12. über Brüssel zurück; es hieß, seine Sendung habe die beabsichtigte Wirkung gehabt, und Antwerpen werde nächstens seine Thore öffnen. Schon war die Kommunikation von Brüssel sowohl mit Antwerpen als mit Lille hergestellt. General Maison hatte vom neuen französischen Kriegsminister Befehl, auf der Stelle mit allen Feindseligkeiten inne zu halten, und die Alliirten als Freunde zu behandeln.

Brüssel, vom 12. April. Der Herr Graf Beugnot, ehemaliger Finanzminister des Großherzogthums Berg, hat Lille verlassen, um sich nach Paris zu begeben, wohin er berufen worden ist, um einen Posten zu bekleiden.

Vom 14. April. Der Gouverneur Carnot zu Antwerpen hat einen Tagsbefehl des Inhalts erlassen: Es heiße, die Alliirten wären in Paris eingezogen, dieß scheint aber nicht wahrscheinlich, weil man mehrere Anzeigen davon hat, daß sie im Gegentheil Verlust erlitten haben. Sollte es aber auch wahr seyn, so darf es uns nicht beunruhigen, denn sie werden daselbst gewiß ihr Grab finden ꝛc. — Gestern ist ein Kurier vom franz. Generalstab von Paris hier durch nach Antwerpen geeilt, er hat Depeschen für den Gen. Carnot zu Antwerpen und trug die weiße Kokarde. — Heute ist die große Post von Antwerpen hier angekommen. Von morgen an wird alle Kommunikation mit dieser Stadt völlig frey seyn.

Köln vom 14. April. So eben erhalten wir aus Paris vom 10. d. die wichtige Nachricht, daß Bonaparte dem Kaiser von Rußland einen Brief geschrieben hat, worin er die Zurückziehung nach der Insel Elba mit der ihm angebotenen Pension von 6 Millionen ohne weiters annimmt. Er ist darauf schon unter einer starken Eskorde nach dem Orte seiner Bestimmung abgereiset. Diese Nachricht ist wiederholt bestätigt worden.

Frankreich.

Paris, den 8. April. Der Marschall Oudinot ist heute hier angekommen. — Briefe aus St. Domingo melden, diese Colonie werde schon seit 3 Monaten im Namen Ludwig der XVIII., als König von Frankreich und Navarra, administrirt.

Tagsbefehl des 6ten Armeekorps. Soldaten! Seit drey Monaten habt ihr euch beständig geschlagen, während dieser Zeit hat auch der rühmlichste Erfolg eure Anstrengungen gekrönt. Weder Gefahren noch Strapazen, noch der Mangel haben es dahin bringen können, euren Eifer oder eure Vaterlandsliebe erkalten zu machen. Das dankbare Vaterland bezeugt euch durch mein Organ seine vollkommene Erkenntlichkeit, und wird nie vergessen, was ihr für dasselbe gethan habt. Jetzt aber, Soldaten, ist der Augenblick gekommen, wo die fernere Fortsetzung dieses Krieges ohne Nutzen und ohne Zweck wäre; für euch ist es also jener der Ruhe. Ihr seyd die Soldaten des Vaterlandes; folglich müßt ihr euch nach der öffentlichen Meinung richten; diese ist es auch, die mir gebietet, euch von nun an jenen zwecklosen Gefahren zu entziehen, um euer Blut zu sparen, das ihr hinführ nur dann verspritzen sollt, wenn die Stimme des Vaterlandes und das allgemeine Beste euch zu neuen Anstrengungen auffodern. Gute Kantonnirungsquartiere und meine väterliche Sorgfalt werden euch hoffentlich bald die ausgestandenen Beschwerlichkeiten vergessen machen. Gegeben zu Paris, den 5. April 1814. (Unterzeichnet) der Marschall Herzog v. Ragusa."

In den Freyburger deutschen Blättern liest man folgende Aktenstücke: „Proklamation. Wir Karl Philipp von Frankreich, Sohn von Frankreich, Monsieur, Graf v. Artois, Bruder des Königs, Generallieutenant des Königreichs rc. Brave Elsasser! Eure Wünsche sind erfüllt. Die Bahn des Ruhms, welche Ihr durchzulaufen vor Begierde brennt, ist Euch endlich eröffnet. Schließt Euch an uns unter die königliche Fahne. Kommt, streitet für Euern König, für Euern Vater, und um den Thron des Tyrannen zu stürzen, der die Schmach und die Geisel Frankreichs ist. Geziert mit dieser unbefleckten Farbe, dem Symbol der französischen Ehre, werden Euch die verbündeten Monarchen für ihre Alliirten und Freunde anerkennen. Brave Elsasser, Ihr habt Euch beeilt, uns Eure Herzen und Arme anzubieten. Mit lebhafter Rührung nehmen wir diese reine Huldigung an, welche uns Eure Liebe und Ergebenheit darbringt, und wir versprechen Euch im Namen unsers Königs, daß Ihr Eurer freywilligen Dienste sechs Monate nach der Vernichtung des Tyrannen entlassen werdet, wo es alsdann einem jeden frey stehen wird, entweder die ehrenvolle Bahn der Waffen weiter zu verfolgen, oder zum väterlichen Heerd ruhmbedeckt zurückzukehren: dort werdet Ihr des süßesten Lohnes für einen ächten Franzosen genießen, nämlich, um Euern König Euch verdient gemacht, und zum Heil Eures Vaterlandes beygetragen zu haben. Es lebe der König! Nancy, den 4. April 1814. — Befehl. Den HH. Generalen und Kommandanten der Alliirten Truppen ward offiziell bekannt gemacht, daß die hohen alliirten Mächte sich entschlossen haben, die Bourbons anzuerkennen. Folglich bin ich nicht nur bevollmächtigt, die Aufnahme der weißen Kokarde zu erlauben, sondern ich habe selbst Befehl, Se. königl. Hoheit Monsieur, zu bereden, bewaffnete Korps für den König zu bilden, und ein französisches Hauptquartier zu errichten. Die Erklärungen und Proklamationen über diesen Gegenstand werden alsobald erscheinen; sie sind nur durch die Schwierigkeiten, mit dem Hauptquartiere zu korrespondiren, verspätet worden. Der Hr. Chevallier de la Salle, Kavalleriechef im Dienste Sr. Maj. des Königs von Frankreich, Ueberbringer dieses Briefes, wird sich sogleich in das Elsaß begeben; er hat verschiedene Aufträge von Sr. k. H. dem Grafen von Artois, Generallieutenant des Königreichs, und alle Generale und Befehlshaber der alliirten Truppen in Frankreich sind eingeladen, ihm bey jeder Gelegenheit Hülfe und Beystand zu leisten. Nancy, den 4. April 1814. (Unterz.) v. Alopäus."

Unterm 15. April melden die Frankfurter Zeitungen: „Vermöge Nachrichten aus dem Hauptquartier des Herrn Herzogs von Koburg vom 14. sieht man der Uebergabe der Festung Mainz in einigen Tagen entgegen. Dem Vernehmen nach wird sich heute der Oberst Hardenbrök zu Abschließung der Konventionspunkte, über welche man vorläufig schon einverstanden ist, nach Mainz zu dem Generalgouverneur begeben. Die Garnison streckt am 15. die weiße Kokarde auf, und erkennt Ludwig den XVIII. als König an. Die Thore werden geöffnet, und freyer Ein- und Ausgang gestattet.

Ein alter General, der mit dem innigen Vertrauen Ludwigs des XVI., Ludwigs des XVIII. und der andern Prinzen des Hauses Bourbon beehrt war, und die Condeische Armee kommandirte, theilt uns nachstehende Details mit: Ludwig der XVIII. liebt Literatur und Künste, er hat sich zu allen Zeiten als den Beschützer und die Stütze der Gelehrten und Künstler bewiesen. Er hat der Gesetzgebung der alten und neuen Völker ein tiefes Studium gewidmet. Seine politischen Grundsätze sind auf die liberalsten Ideen und auf die eifrigste Liebe des Menschengeschlechts gegründet. Sein Aufenthalt in England hat seine Grundsätze noch mehr befestigt; derselbe brachte eine standhafte Vorliebe für diejenigen Regierungen hervor, welche die öffentliche Freyheit und die individuelle Sicherheit eben so sehr wie die Macht des Regenten garantiren. Ludwig der XVIII. ist mit einem leutseligen Karakter, einem feinen und durchdringenden Verstande begabt. Seine gelassene Ertragung des Unglücks beweist, daß er das Glück mit Mäßigung genießen wird. Man ehrt an ihm eine aufrichtige Frömmigkeit, und zu dieser Frömmigkeit, die von abergläubiger Andächteley weit entfernt ist, gesellt sich die Toleranz eines Weisen. Ein solcher auf einen Thron erhobene Fürst wird mehr Vater als König seyn. Der Hr. Herzog von Angouleme erwirbt sich allgemeine Liebe durch seine Sanftmuth und Leutseligkeit. Diese Eigenschaften haben zu Bordeaux Enthusiasmus erregt. Dieser Prinz hat in der zwischen der Armee des Lord Wellington und jener des Hrn. Marschall Soult statt gehabten Affaire einen Beweis seiner Zuneigung und Liebe für die Franzosen abgelegt. Einer unserer Soldaten war im Begriff zusammengehauen zu werden, der Prinz sieht es, wirft sich über ihn her, macht ihm aus seinem Körper einen Schutzwall und rettete ihn. In denselben Augenblicke trifft den Prinzen eine Kugel am Arm und verwundet ihn. So lange also der Hr. Herzog von Angouleme lebt, wird eine ehrenvolle Narbe die großmüthige Ergebenheit bezeugen, mit welcher er sich ausgesetzt hat, um einen franz. Krieger dem Tode zu entreißen. Der Hr. Herzog von Berry ist im strengsten Sinne des Worts ein wahrer Ritter. Man bewundert an ihm den brennenden Muth, die Loyalität, die Höflichkeit unserer alten Helden; ihr Wahlspruch: Gott, die Ehre und die Damen, ist der seine geworden. Zu den Tugenden, welche ihn auszeichnen, gesellt sich ein vortreffliches Herz. Als er in der Condeischen Armee diente, wachte er strenge über die Aufrechthaltung der Disciplin und die Genauigkeit des Dienstes. Allein als er einst mit zu vieler Hitze die Fehler eines Offiziers aufgenommen hatte, sagte er zu ihm: Mein Herr, meine Absicht war nicht

einen Mann von Ehre zu beleidigen; hier bin ich nicht Prinz: ich bin, wie Sie, nur ein franz. Edelmann; wenn Sie Genugthuung fodern, so stehe ich bereit Ihnen eine jede zu geben, die Sie verlangen.

Folgendes ist der Aufruf, der an alle Festungskommandanten von Seite der Bourbons vor einigen Tagen erging: „Die Alliirten, und Se. Maj. Ludwig der Achtzehnte, König von Frankreich und Navarra, und der Senat, haben den Sturz des Tyrannen von Frankreich und der Geißel von Europa erklärt. Der Graf von Artois, Generallieutenant des Königreichs, hat mir befohlen, Sie aufzufodern, den alliirten Truppen, im Namen Ludwig des XVIII. den Platz, den Sie befehligen, zu übergeben; sie werden in 24 Stunden nach gegenwärtigem Befehl einziehen. Die Kapitulation wird im Namen und auf Befehl Sr. königl. Hoheit geschlossen, und durch mich ratifizirt. Sie werden den Offizieren ankünden, daß sie sämmtlich ihre Grade behalten. Die weiße Kokarde wird zur Stunde von den Truppen aufgesteckt, und dieselben werden bereit seyn, nach Nancy zu marschiren, wo Se. k. H. für den Dienst des Königs über sie bestimmen wird. Die Weigerung, den Befehlen Sr. Maj. zu gehorchen, würde Sie der Vortheile und Rechte berauben, welche Ihnen Ihr Eifer zusichert. Ihre militärische Existenz hängt also ganz von Ihrer Antwort ab. Ich bin des Glücks zu gewiß, welches Sie empfinden, sich unter dem Panier der Lilien und als Unterthan eines Enkels Heinrichs des IV. zu sehen, um nöthig zu haben, etwas den Details beyzufügen, welche (hier folgt der Name des die Blokaden en Chef kommandirenden Generals) ihnen zusenden wird. Der Hr. Kommandant kann auf der Stelle einen Parlamentär in das Haupt-Quartier (des gedachten en Chef Kommandirenden) nach . . . senden.“ — (Unterz. von dem bevollmächtigten Stabsoffiziere des Grafen von Artois.)

Napoleon hat vom 4. zum 5. in Fontainebleau folgenden, aus dem rheinischen Merkur, entlehnten, Tagsbefehl erlassen.

Der Kaiser dankt der Armee für die Anhänglichkeit, die sie an ihm bezeugt, und dafür, daß sie erkannt, daß Frankreich bey ihm und nicht bey den Höflingen und dem Pöbel der Haupt-Stadt sey. Der Soldat folgt, im Glück und Unglück, wohin ihn sein Feldherr führt; seine Ehre ist seine Religion. Der Herzog von Ragusa hat diese Gesinnungen seiner Waffengefährten nicht getheilt; er ist zu den Verbündeten übergegangen. Der Kaiser kann die Bedingung nicht gutheißen, auf die er sich zu diesem Schritt verstanden; er kann sein Leben und seine Freyheit nicht aus den Händen eines Unterthanen nehmen. . . Der Senat in Paris hat sich herausgenommen, über die Regierung Frankreichs zu verfügen. Er hatte vergessen, daß er die Gewalt, die er jezt mißbraucht, dem Kaiser allein verdankt; daß er es war, der seine Mitglieder theils aus den Fluthen der Revolution gerettet, und vor dem Haß der Nation geschützt, theils aus der Dunkelheit hervorgezogen hat. Der Senat bezieht sich auf die Artikel der Konstitution, um die Konstitution umzuwerfen. Er scheut sich nicht, dem Kaiser Vorwürfe zu machen, ohne zu bedenken, daß er als der oberste Staatskörper selbst an allen Vorgängen den ersten Theil genommen. Er ist so weit gegangen, der höchsten Gewalt Verfälschungen seiner Akten vorzuwerfen; die Welt weiß, daß es solcher Kunstgriffe nicht bedurfte, ein Wink war ihm Befehl, und er hat immer mehr gethan, als man von ihm verlangt. Das Ohr des Kaisers war zu aller Zeit klugen, und in guter Gesinnung vorgebrachten Einwendungen seiner Staatsbeamten offen; aber er hat sie immer umsonst vor seinem Thron erwartet. Was er gehört war allzeit nur die unbedingteste Billigung aller Maaßregeln, die er genommen, und eine Sprache der Bewunderung und des Beyfalls, die alle Kennzeichen der Wahrheit zur Schau getragen. War der Enthusiasmus in den öffentlichen Reden erheuchelt, dann hat den Kaiser seine Arglosigkeit betrogen; die aber diese Sprache geführt, haben sich selbst die verderblichen Folgen ihrer Heucheley zuzuschreiben. Sie entblöden sich nicht, der Schmäh-Schriften gegen fremde Regierungen zu erwähnen, und vergessen, daß Welche aus ihrer Mitte sie selbst redigirten. So lange das Glück ihrem Fürsten sich treu bezeigt, sind sie bey ihm geblieben, und es war keine Klage über den Mißbrauch der Gewalt. Wenn der Kaiser die Menschen verachtet hat, wie man ihm vorgeworfen, dann wird die Welt gegenwärtig erkennen, daß er einigen Grund dazu gehabt. Seine Würde ist ihm von Gott und der Nation gekommen, nur von dort kann sie ihm genommen werden. Er hat sie immer als eine Last und nie als etwas Begehrenswürdiges betrachtet. Wenn er sich jedoch ihr unterzog, so geschah es im Gefühle seiner Kraft, und im Bewußtseyn, daß er allein von Allen ihr gewachsen sey; sein Glück schien ihm sein Beruf. Jezt, wo es sich gegen ihn entschieden, könnte nur der deutlich ausgesprochene Willen der Nation ihn zu längerem Verweilen auf dem Thron vermögen. Wenn er sich als das einzige Hinderniß des Friedens betrachten soll, dann will er Frankreich gern dieß lezte und kleinste Opfer bringen. Er hat darum den Fürsten von der Moskwa und die Herzoge von Vizenza und Tarent nach Paris gesendet, um Verhandlungen anzuknüpfen. Die Armee darf ruhig seyn, ihre Ehre wird nie mit dem Wohle Frankreichs im Widerspruch gerathen.

Ein Bulletin des Generals Bubna sagt, die Kaiserin Luise von Frankreich befinde sich zu Orleans.

Italien.

Privatnachrichten aus Mailand vom 10. April in Schweizer Blättern erzählen: „Die Engländer sind noch nicht weiter gegen Genua vorgerückt, als bis nach Sestri di Levante, wo sie Verstärkung zu erwarten scheinen. In der Division der viceköniglichen Armee, die bey Piazenza aufgestellt war, ist vor einigen Tagen ein heftiger Kampf unter den franz. und italienischen Soldaten selbst ausgebrochen. Es sollen 800 Mann dabey umgekommen seyn. — Die Brigands, die schon seit einiger Zeit die Gegenden von Bergamo beunruhigen, und jezt sich ungefähr auf 1000 Mann belaufen, meist geflüchtete Konscribirte, haben lezthin ihren Anführer gekrönt, und dabey alle Förmlichkeiten beobachtet, indem sie dazu den Pfarrer eines durch sie in Besitz genommenen Dorfes zum Bischof machten. Diese Leute sind gut bewafnet, beleidigen Niemand, wenn man ihnen keinen Widerstand leistet, sondern begnügen sich mit den Kontributionen, die an die Regierung bezahlt werden sollten. Vor einigen Tagen hat man ihnen 400 Gensdarmen entgegengeschickt, welche aber nichts gegen sie ausrichten konnten, so daß die sogenannten Brigands ihre Stellung behaupteten. — N. S. „So eben vernimmt man die Ankunft der Kaiserin Josephine zu Turin; sie begibt sich zu ihrem Sohn dem Prinzen Vice-König nach Mantua. Bonapartes Mutter nebst andern Personen von seiner Familie sollen in Marseille angelangt seyn.

Der ehemalige franz. Gouverneur von Rom, Gen. Miollis, traf am 8. April zu Bologna ein.

Großbritannien:

London, vom 8. April. Die Regierung hat gestern nachstehende Depeschen vom Marquis Wellington aus Samatan vom 25. März datiert erhalten. „Nach der Affäre vom 20. fuhr der Feind fort, sich mit solcher Schnelligkeit zurückzuziehen, daß

die Alliirten ihn erst am 22. einholen konnten, an welchem Tage der Generalmajor Fane mit dem 13. leichten Dragoner-Regiment, von dem 3. Regiment Dragoner der Garde unterstützt, die feindliche Arrieregarde bey St. Gauden erreichte, angriff, 2 Meilen weit verfolgte, viele Mannschaft tödtete, und ungefähr 100 Gefangene machte. — Der Marschall Soult ist am 24. mit seiner Armee zu Toulouse angekommen."

Man hat auch Privatbriefe erhalten, welche melden, daß am 25. Lord Wellington nur noch 2 Stunden von Toulouse entfernt war, und Soult's Armee täglich durch Desertionen geschwächt wurde. Man glaubt nicht, daß er im Stande sey, sich zu Toulouse zu behaupten, und zweifelt nicht, daß unmittelbar nach seinem Rückzuge aus dieser Stadt, die weiße Fahne daselbst aufgepflanzt würde. Die Gesinnungen der Einwohner sind bekannt. So wie die Engländer vorrücken, werden sie als Befreyer empfangen.

(Aus Londoner Zeitungen bis zum 5. April.) Lucian Bonaparte hat Erlaubniß erhalten, in die Gegend von Rom zurückzukehren, und steht daher im Begrif sein Landhaus bey Worcester zu verlassen. — Lord Cochrane geht nun nicht nach Amerika, sondern wird durch Kapitän Skeene ersetzt, der zu Portsmouth das Kommando des Thunderers übernommen hat.

Von Lord Wellington hat man noch keine neuere Depeschen als vom 20. März. — Zu Cadiz hat man gegen Ende Jan. einen gewissen Oudinot, Bruder des Marschalls, ergriffen, der angeblich mit einer Summe von 52 Millionen Realen (?) als Spion abgeschickt war, um eine Kontrevolution zu bewirken. Man wird ihm den Prozeß machen.

Nach Versicherung des Kouriers ist bey dem lezten Treffen auf den Höhen von Montmartre Oberst Rapatel, Moreau's treuer Freund und Begleiter, geblieben.

London, den 5. April. Londoner Zeitungen theilen folgendes Contreprojekt mit, das Napoleon auf dem Kongreß zu Chatillon vorgelegt hat: 1) Bonaparte foderte Italien; Eugen Beauharnois sollte König bleiben und auch Venedig behalten, welches bekanntlich durch den Lüneviller Frieden an Oesterreich abgetreten wurde. 2) Er foderte die Linie des Rheins; die Niederlande sollten mit Frankreich verbunden, und er Herr von Antwerpen und der Schelde bleiben. 3) Auf Holland wollte er Verzicht leisten; aber er that Forderungen, wodurch dieß Land bloß dem Namen nach würde unabhängig geworden seyn; er forderte Nimwegen, und einen Theil der Linie der Waal. 4) Endlich foderte er Versorgungen und Entschädigungen für verschiedene Mitglieder seiner Familie, die Besitzungen oder Ansprüche einbüßten. Eine Entschädigun für Jos. Bonaparte für den Verlust des Königreichs Spanien; eine Entschädigung für Hier. Bonaparte für den Verlust seines Königreichs Westphalen; für Louis Napoleon, den Großherzog von Cleve und Berg; für Eugen Beauharnois wegen Entsagung seiner Ansprüche auf das Großherzogthum Frankfurt nach Absterben des Karls von Dalberg, Erzbischofs und Großherzogs von Frankfurt. — Da die Bevollmächtigten der Verbündeten sich auf dieses Contreprojekt nicht einlassen wollten, so berief Bonaparte sogleich seine Minister zurück.

Dänemark.

Altona, den 8. April. In einem Tagsbefehl des General en Chef Benningsen aus dem Hauptquartier Pinneberg vom 6. dieß heißt es: Der Feind hört nicht auf, zu sengen und brennen. Ein solches Betragen, dessen sich selbst die barbarischen Horden Afrikas nicht schuldig machen würden, kann durch keine militärischen Gründe gerechtfertigt werden. daher befiehlt der General, daß für die Zukunft Alle, welche sich des Mordbrennens schuldig gemacht, und in Gefangenschaft gerathen, ohne Ausnahme der Person, als Mordbrenner betrachtet und als solche auf der Stelle die verdiente Strafe erhalten sollen.

Vermischte Nachrichten.

Zu Münster traf am 3. April die erste Kolonne des k. dänischen Hülfskorps, 1500 Mann stark, ein; am 5. wurde die zweyte erwartet, und so sollten die Durchzüge bis zum 15. fortdauern.

Nach Berichten aus Stade vom 1. April ist die Elbblokade von Seite Englands aufgehoben, und Glückstadt für einen Frey-Hafen erklärt worden. Nur Lebensmittel werden nicht die Elbe hinaufgelassen.

Königl. Hof- und Nationaltheater.
Freitag den 22. April. Der Corsar.

Vorladung.

1512. (3. b) Jakob Zink, Bauernsohn von Bergsdorf gräflich-Leiblfingischen Patrimonialgerichts Rain bey Straubing wird hiemit öffentlich aufgefodert, daß er oder seine allenfallsigen Relicten die Erklärung über den Erbschaftsantritt seines hier verstorbenen Bruders Franz Zink, gewesenen Kammerdieners bey Titl. Herrn Hauptmann Grafen von Morawitzky binnen 3 Monaten abgeben, und sich hiezu als Erben legitimiren sollen, außerdessen man nach Verfluß dieser Zeitfrist verfahren wird, wie Rechtens ist.

München, den 31sten März 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht.
Gerngroß Director.

Bauer.

1591. Ich mache hiemit bekannt, daß Johann Muraffi, nach mit ihm getroffenem Verständnißsich nicht mehr bey mir als erster Gesell und Gewerbsführer befindet, sondern Franz Großkopf diese Stelle ersetzt hat.

Kreszentia Merker,
als bevollmächtigte ihres Ehemanns Elias Merker, bürgerl. Schneidermeister und Kleiderhändler allhier.

1588. Bey dem Kunsthändler Fränzl im Eckladen an der Rosengasse ist folgende interessante Schrift zu haben.

Paris mit seinen Merkwürdigkeiten und Umgebungen. Zum Andenken des siegreichen Einzuges der Allirten am 31. März 1814. — In 18 Abschnitten beschrieben nach Reichardt, Kotzebue rc. gebunden in Farb. Umschlag 30 kr.

1588. Bey Jakob Giel Buchhändler in München ist ganz neu erschienen:

Die Bekenntnisse des heiligen Augustins. Mit einem Anhange seiner fernern Lebensgeschichte. Nebst dem Bildniße Augustins. 8. 48 kr. Auf Schrbp. 1 fl. 12 kr.

Bey unterzeichneter Expedition wird von heute an das vierte Stück der Blätter des Frauenvereins ausgegeben.

München den 20. April 1814.

Expedition der Münchner polit. Zeitung am Rindermark.

München
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 99 — 23. April 1814.

Baiern.

Eine königliche Verordnung vom 2ten April modifizirt in verschiedenen Punkten das Edikt vom 30. Sept. 1811, die Reklamationen wider das allgemeine Steuerprovisorium betreffend. Beygefügt ist eine Anleitung für diejenigen, welche eine Reklamation wider die provisorische Gründ- und Häusersteuer vorzutragen haben, und ein Regulativ für die, bey Behandlung der Reklamationen anlaufenden Kosten.

Hamburg.

Berliner Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Boizenburg (bey Hamburg) vom 22. März:

Endlich bin ich wieder so glücklich, an dich schreiben zu können; aber leider sind die traurigsten Begebenheiten, die mich betroffen haben, der Inhalt meines Briefes. Seit dem 16. d. bin ich aus Hamburg. Den 14. wurde mir angezeigt, binnen 24 Stunden mein Haus zu räumen, weil der Theil der Vorstadt St. Georg abgebrochen werden sollte. Dieses Schicksal betraf mehrere Straßen. Glücklicherweise hatte ich schon vor längerer Zeit einen Theil meiner Sachen in die Stadt geschafft, und so entschloß ich mich denn, Hamburg zu verlassen. Meinen Vorrath von Lebensmitteln verkaufte ich, pakte auf einem großen Kinderwagen einige Kleidungsstücke, Wäsche und Betten. So trat ich mit Frau und Kindern, in Gesellschaft von beynahe 300 Unglücklichen, die Reise an. Es waren lauter gute, und zum Theil wohlhabende Familien, die alle nach Freyheit schmachteten, und sich glücklich schätzten, daß sie die Erlaubniß dazu erhielten. Wir wurden alle aus dem Altonaer Thore gebracht; der größte Theil ging ins Holsteinische, Hanöversche und nach Bremen. Ich entschloß mich, mit noch einigen, nach Lübeck zu reisen. Wir mußten einen Umweg von 4 Meilen machen, durchs Holsteinische. Ungefähr bis eine Meile hinter Altona mußte ich meinen Wagen selbst ziehen. Endlich trafen wir 4 Wagen, welche Korn aus der Gegend von Boitzenburg ins russische Magazin gefahren hatten, und dahin zurückkehrten. Wer war froher als ich, solche Gelegenheit zu finden? Ich und noch vier andere mit Weib und Kindern fuhren mit ihnen. Als wir eben durch Wandsbeck gekommen waren, und durch ein Gehölz fuhren, wurden wir von einigen 20 Soldaten (wahrscheinlich französischen Deserteurs, den sie sprachen französisch) angefallen und rein ausgeplündert. Es war des Abends gegen 8 Uhr. Mit geladenem Gewehr und vorbehaltenem Bajonett zwangen sie uns, ihnen alles zu geben; sie bedrohten uns mit Niederschießen, wenn wir schreyen würden; dennoch machten die Kinder ein fürchterliches Geschrey, aber Niemand kam uns zu Hülfe. Alle unsere Kleidungsstücke und Wäsche nahmen sie uns. Ich hatte 10 Louisd'or in meiner Uhrtasche; auch diese fanden sie, und nahmen es mir nebst einigem Silbergelde und meiner goldenen Uhr. Den Ueberrock vom Leibe zwangen sie mich auszuziehen. Wir haben nichts behalten als drey Kopfkissen; und so ging es Allen. Als wir nahe vor Steinbeck kamen (diesen Umweg durchs Holsteinische mußten wir machen), begegnete uns eine Kosakenpatrouille; dieser machten wir unser Schicksal so gut wie möglich durch Zeichen verständlich, sie eilten sogleich nach, und versprachen uns, nach ihrer Art, uns zu unsern Sachen und Gelde zu verhelfen. Wir blieben bis den andern Mittag in Steinbeck, haben aber so wenig die Kosacken als unsere Sachen wieder gesehen. — Jetzt, lieber Bruder, kannst du dir die Lage denken, in der wir sind. Nichts haben wir, als wie wir gehen und stehen, und Gott weiß, ob wir von unsern übrigen Sachen in Hamburg auch noch etwas wieder zu sehen bekommen.

Was Hamburg anbelangt, so kann ich dir davon nichts als Traurigkeit und Elend schreiben. Brod und Fleisch ist gar nicht zu haben, denn es dürfen nur gewisse Bäcker backen fürs Militär, für die Schanzer und diejenigen, so bey der französischen Behörde angestellt sind. Diese bekommen Zeichen, und auf diese Zeichen Brod. Der Butter kostet das Pfund 4 Mark (1 Thlr. 20 Gr.) ein Ey 10 Schilling (6 Gr.) Kartoffeln werden nach dem Gewicht verkauft, und kosten das Pfund 4 Schilling. Lichttalg wird zum Schmelzen am Essen gebraucht, und kostet das Pfund 2 Mark. Milch ist gar nicht mehr zu haben. Viele trinken zum Kaffee Mandelmilch, das Quart zu 6 Schilling. Bürger und Einwohner haben ihre Pferde längst zum Schlachten hergeben müssen. Das Pferdefleisch wird nur unter das Militär vertheilt. Auch der größte Theil der Militärpferde ist geschlachtet. Fällt ein Pferd auf der Straße um, so fallen Hunderte von Menschen darüber her, und schneiden sich Stücke ab. In mehreren Straßen liegen 6 — 8 Pferde-

Gerippe, die einen schrecklichen Gestank verbreiten; und überdieß wird der Straßenkoth nicht wie sonst, abgeführt, weil die Kothkarrenpferde auch längst requirirt worden sind. Denke dir die Verpestung in den engen Straßen! Täglich sterben in den Hospitälern 60, 80, zuweilen noch mehr Menschen. Die Krankenwärter halten es oft keine 3 Tage aus. Da man sich aus Furcht zu solchen Posten nicht mehr meldet, so werden Männer, und besonders Frauen, mit Gewalt auf den Straßen zur Wartung der Kranken aufgehoben. Die Hauptkrankheit, woran schon mehrere Aerzte gestorben, ist eine Art von Faulfieber.

Alle Häuser, aus welchen die Einwohner ausgewandert sind, sind zu Kasernen gemacht; von ihnen ist nichts übrig als das Gerippe. Uebrigens ist Hamburg durch Kontributionen und Requisitionen bis aufs Blut ausgezogen. Kein Weinhändler darf Wein oder Branntewein verkaufen. Einem der vornehmsten Weinhändler hat man noch vor kurzem 2000 Oxhoft genommen. Die Soldaten bekommen Wein vollauf; aber Bürger können kein Glas Branntewein mehr bekommen. Man kennt die Stadt und die umliegende Gegend gar nicht wieder; sogar die Schiffe im Hafen sind verbrannt. Ein gewisser Kaufmann R . . . , hatte ein ganz neues Schiff, das ihm einige 90,000 Mark gekostet hatte; er bat Davoust, es ihm doch nicht verbrennen zu lassen. Dieser antwortete spöttisch: „Nein, es soll liegen bleiben für die Russen!" und noch in derselben Nacht ließ er es aufbrennen. Der Kaufmann ist beynahe darüber um den Verstand gekommen. Sehr viele Bürger sind todtgeschossen, die sich nur etwas über alle diese Gräuel verlauten ließen. Manchem sind 50 — 100 Prügel zugezählt worden, auf eine Art, die mit dem Schmerz die Schande verband; ihr Vermögen ist konfiszirt, und sie daselbst aus der Stadt gejagt. Es ist unglaublich, unbeschreiblich, unwahrscheinlich und doch buchstäblich wahr, alles was unsere Unterdrücker gegen diese unglückliche Stadt ausgeübt haben, und noch täglich — und im Steigen — ausüben. Sie behandeln Hamburg wie eine ausgepreßte Citerone, und denken nur die Schaale zurückzulassen. Weh ihnen! dreymal weh über sie!

Frankreich.

Nachrichten von der königl. baierischen Armee erzählen: „An dem merkwürdigen 20. März bey Arcis an der Aube, nachdem bey eintretender Nacht die fürchterliche Kanonade sich allmählig zu verlieren anfing, dauerten selbst in der Dunkelheit die Angriffe der baierischen Kavallerie mit ihrer gewöhnlichen Tapferkeit noch fort. Als das 7. Chevauxlegersregiment Prinz Karl, welches freywillig Antheil an dem Hurrah der Kosaken nahm, bemerkte, daß die feindliche Kavallerie diesen überlegen zu werden anfing, warf dasselbe die französische Kavallerie bis hinter ihre eigenen Infanterie-Carré's zurück. Die äußere Aehnlichkeit, welches dieses Regiment mit den französischen Chasseurs hat, veranlaßte, daß in der Dunkelheit im Getümmel die Franzosen sich selbst nicht mehr erkannten, eben so aber auch, daß die französischen polnischen Lanzenreiter der Garde häufig für Kosaken gehalten wurden; keiner mehr, nur auf Säbellänge seinen Augen trauend, that einen Schuß. Man fragte sich: Bist du Baier, Russe, Franzos? Ein französischer Chasseur, erkannt durch einen Baier, rief immer, indem dieser ihn vom Pferde hieb: Je suis Français! Eben so fragte ein Franzose einen Chevauxleger: Bist du Franzos? und in dem Augenblicke, da jener Nein rief, erhielt er einen Hieb übers Gesicht. Dem Beyspiel seines hohen Inhabers folgend, focht dieses Regiment an diesem Tage mit vorzüglicher Auszeichnung, und fügte dem Feinde vielen Schaden zu. Ein französischer Oberst vom 1. Kavallerieregiment der Garde, nebst mehreren Offizieren von Rang, wurden durch dieses Regiment gefangen, eine größere Anzahl getödtet und verwundet. Der Obergeneral der Kosaken machte ihm am Ende des Treffens die größten Lobsprüche, und dankte den Offizieren sehr verbindlich.

Die provisorische Regierung hat nachstehende Verordnungen erlassen: 1. Die von ihr ernannten provisorischen Kommissarien für das Kriegswesen, die Finanzen und den Gottesdienst haben die vakanten Generaldirektionsstellen selbst neu zu besetzen. 2. Diejenigen Minister, welche Mitglieder des Staatsraths sind, und alle übrige Beamten, welche der alten Regierung folgten, können nur vermittelst einer besondern Vollmacht der provisorischen Regierung ihre Funktionen wieder fortsetzen.

Kaiser Alexander erhält täglich neue Ansprüche auf die Liebe und Dankbarkeit der Franzosen! unter andern Zügen, welche seine schöne Seele und das gefühlvolle Herz enthüllen, mag hier folgender stehen: Vor einigen Tagen besuchten Se. Maj. in einem vierten Stock die Gattin des Obersten Laharpe, seines ehemaligen Lehrers. Die Dame blieb vor dem Monarchen ehrfurchtsvoll stehen. „Sie sind sehr verändert, Madame," sagt der Kaiser. — Sire, ich habe, wie jeder andere, durch die Umstände gelitten. — „Sie verstehen mich nicht, erwiederte mit Rührung der gütige Fürst, ich meine, daß Sie sich nicht, wie sonst, neben den Zögling ihres Gatten setzen, und sich freundschaftlich mit ihm unterhalten." Madame Laharpe sprach von dem Enthusiasmus, welchen seine Tugenden und seine Leutseligkeit den Parisern einflößen. — „Wenn ich, erwiederte er, Eigenschaften besitze, die gefallen, wem verdanke ich sie? Hätte es keinen Laharpe gegeben, so würde kein Alexander seyn." — Die Marschälle Ney, Lefebre und Macdonald sind am 11. April zu Paris angekommen. Sodann hat der Prinz Erzkanzler (Cambaceres) durch seinen Sekretär von Blois aus seinen Beytritt zur Regierungs-Veränderung eingeschickt. Dieser Abgeordnete überbrachte auch den Beytritt der meisten vorigen Minister, die sich dermalen zu Orleans befinden. Außerdem erhielt die provisorische Regierung Beytrittserklärungen von den Kardinälen Bayanne, Maury und Cambaceres, von den Herzogen Conegliano, Danzig, Otranto, Massa, Brissac, von den Generalen Nansouty, Sebastiani, Lagrange, Valmy, Milhaud, Moriz Matthieu ꝛc., von den Grafen Muraire, Segur, Latour-Maubourg, Hullin,

Milly; Castellane, Girardin, Colchen, von den Bischöfen von Versailles und Arras, vom Kontreadmiral Willaumez rc. — Der Fürst von Metternich und Lord Castlereagh werden am 12. oder 13. in Paris erwartet. Die HH. von Maillé und la Roche-Aymon sind nach London zum Könige abgegangen. Bonaparte ist noch zu Fontainebleau, wo er in einem abgelegenen Flügel einsam wohnt, und nur zwey oder drey Vertrauten der Zutritt gestattet wird. Der Herzog von Bassano scheint den meisten Einfluß auf ihn zu haben. Noch vor wenigen Tagen hielt er, im Galopp und ohne sich aufzuhalten, Musterungen über die bey ihm befindlichen Truppen, unter die er Gnadenbezeugungen aller Art austheilt. Vor vier oder fünf Tagen verschenkte er noch Dotationen in Westphalen und Pommern. Seine Gesichtszüge sind sehr verändert, er hat etwas Wildes im Blick, sucht aber eine gewisse Haltung zu behaupten, um den Soldaten, denen man nach Möglichkeit das Wahre von den Vorgängen in Paris vorzuenthalten sucht, seine Niedergeschlagenheit zu verbergen. Indessen desertiren die Soldaten von den Vorposten beständig, weil sie dort Napoleons Absetzung erfahren. Die noch bey ihm befindliche Offiziere bringen ihre Zeit mit Spielen zu, verschwinden aber auch Einer nach dem Andern, um sich nach Paris zu begeben. Es ist nicht möglich, daß dieser Zustand der Dinge noch lange daure; man sieht der gänzlichen Auflösung dieser Armeereste entgegen. (Bonaparte's Abdankungsakte vom 11. April war damals zu Paris noch nicht öffentlich bekannt gemacht.)

Ueber Bonaparte's letzte Kriegsoperationen macht ein niederrheinisches Blatt folgende Bemerkungen: „Sein Plan war in der Anlage keineswegs verwerflich, aber in der Ausführung ward er mit der möglichst größten Ungeschicklichkeit betrieben. Die Ausfälle aus den Festungen waren wohl berechnet, der Ausbruch des Generals Maison aus Lille, vielleicht auch die Bewegung von Davoust aus Hamburg, von der einige Zeitungen sprachen, waren damit im Zusammenhang. Aber am meisten war es darin versehen, daß Bonaparte zu jenem Zwecke seine Kräfte nicht beysammen hielt, sondern sie in einer weitern Ausdehnung auseinander streute. Betrachten wir die letzten Vorgänge, und wie Napoleon auf so fern von einander entlegenen Punkten sich theilweis schlagen ließ, während er zu dem verwegenen Streiche, den er sich vorgesetzt, alle seine Kräfte in einen scharfen Keile hätte sammeln müssen; erinnern wir uns der großen Fehler, die er bey Moskau gemacht, und der noch größern bey Dresden und bey Leipzig, so wird es wohl offenbar, daß er ganz eigentlich nicht im Stande ist, einen großen, umgreifenden, über alle Punkte der Angriffs- und Vertheidigungslinie sich verbreitenden, durch alle Wechsel des Kriegsglücks durchgehenden Plan zu fassen und zu verfolgen. Eine Schlacht weiß er gar wohl zu schlagen, eine eng zusammengedrängte Masse zu beherrschen, am rechten Punkte die kämpfende Kraft zu beleben, die Bewegungen zu ordnen, und lauernd dem Feinde alle Blößen abzugewinnen. Dieß alles ist Sache einer kräftigen Persönlichkeit, die sich im Getümmel der Schlacht zu heben, und doch im Gewichte zu halten weiß. Aber jene Weite der Intelligenz, die sich zu großen Gesichtspunkten zu erheben im Stande ist, die alle Verhältnisse, klar durchschaut, und unter einem Blicke eine halbe Welt umfaßt, die alles gegeneinander zu wiegen und zu fügen weiß; dieser geistige Sonnenblick, und dieß wahrhaft kaiserliche Talent war ihm rein und ganz versagt. Auch die Zuversicht und kecke Sicherheit in allem Thun war seit seinem russischen Feldzug gänzlich von ihm gewichen, und allein die Grimasse davon ihm noch geblieben."

Beschluß des Artikels aus den Pariser Zeitungen über den Einzug der Alliirten in Paris:

„Aber man muß gestehen, daß das Volk, welches, wenn es frey ist, stets gerecht urtheilt, alsobald Vergleichung mit dem Gegenstand anstellte, den es heute zum ersten Male sah. Die anwesende Volksmenge theilte ein und dasselbe Gefühl, und verwünschte die Urheber der grausamen Probe, auf welche man die Hauptstadt gestellt, so wie die Inferiorität, in welcher man Frankreichs Macht zu eben der Zeit erhalten hatte, wo man es an Menschen und Geld erschöpfte. Es vergingen mehrere Stunden, während daß diese Armee durch die belebtesten Theile der Hauptstadt zog, überall wurde sie mit einstimmigen Freudens-Bezeigungen empfangen. Ein Reisender, der von den letzten Vorfällen nichts gewußt hätte, würde geglaubt haben, eine National-Armee in den Schooß ihrer Familie zurückkehren zu sehen. Es ist unerhört, und doch wahr, daß die Neugier, welche in Rücksicht so vieler, dem Vaterlande und der Tracht nach fremden Völker sehr natürlich gewesen wäre, den geringsten Theil an dem Interesse hatte, was diese große Szene einflößte. Es stieg auf den höchsten Grad, als mitten in einer von allen dem Glanz, welcher große Souveraine umgibt, wiederstrahlenden Gruppe, JJ. MM. der Kaiser Alexander und der König von Preußen, von dem Ober-Befehlshaber der verbündeten Armeen, Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Schwarzenberg und dem englischen Gesandten Lord Cathcart, begleitet, erschienen. Das Gewühl stürzte sich ihnen entgegen. Sie beantworteten den Zuruf einer unermeßlichen Volksmenge mit entzückender Leutseligkeit, mit den rührendsten und zugleich beruhigendsten Ausdrücken ihrer Theilnahme an dem Glücke Frankreichs. Der Marsch der Armee dauerte mehrere Stunden lang mit derselben Ordnung fort, und eben so die Bewunderung für die Truppen, welche aus so entfernten Gegenden herbeygekommen, das Ansehen hatten, als wenn sie aus ihren Kantonirungsquartieren kamen. Die Truppen wurden auf ihrem Marsche mit den unzweydeutigsten Zeichen der Gesinnungen der Bewohner von Paris begleitet; so bald als sie mit einander sprechen konnten, verstanden sie sich, und es fand sich, daß sie nur eine Sprache redeten: Den gerechtesten Haß gegen ihre Unterdrücker, und das Verlangen zu einer schützenden, durch Jahrhunderte bewährten, Frankreichs und Europa's und des Grades der Einsicht, zu welchem es gelangt ist, einzig

würdigen Autorität, zu den des zurückkehrenden Fürstenhauses Bourbon, jenes erlauchten Hauses, dem Frankreich Jahrhunderte von Glück und wahren Ruhm verdankt, dem es gern die Heilung seines Unglücks mittelst Instituten, die allein den Fürsten und Völkern Gewähr leisten, danken wird. Die Zeichen des Königsthums sind aufgesteckt, die der Regierung, welche der heutige Tag untergehen sah, verschwunden. Der Haß des sich selbst überlassenen Volkes hat bald keine Gränzen gekannt; die Beschimpfungen, welche Nero's Begräbniß auszeichneten, sind weit entfernt von denen, welche das Ende der Herrschaft Napoleons mit der gerechtesten Schmach stempelten.

Das Glück dieses ewig denkwürdigen Tages wurde durch die authentischen Versicherungen von den Gesinnungen JJ. MM. vollständig gemacht. Sie hatten sich bereits geweigert, den Duc de Vicenze zu empfangen, den Napoleon in seiner Noth an sie abgesandt hatte. Diese großmüthigen Fürsten haben erklärt, daß sie nie, weder mit Napoleon noch irgend einem Gliede seiner Familie unterhandeln werden; daß Frankreichs Glück das Ziel ihrer Bestrebungen ist; daß sie weit davon entfernt sind, ein Stück von seinem ehemahligen Gebiethe trennen zu wollen; daß sie wissen, von welchem Interesse die Stärke und Macht dieses Staats für Europa selbst ist; daß sie es ihm freystellen, Einrichtungen zu treffen, welche er für nöthig erachtete, und daß sie ihre Macht anwenden wollen, um ihm den Besitz dieses Gutes zu garantiren.

Großbritannien.

Die Londoner Zeitungen bis zum 8. April versichern, nicht Worte genug zu Schilderung der Freude finden zu können, welche sich dort am 5., bey Eingang der Nachrichten über die Begebenheiten zu Paris, allgemein äußerte. Die Straßen waren so mit Menschen angefüllt, es herrschte eine solche Verwirrung, daß keine Kutsche von der Stelle konnte. Das Volk schien wirklich trunken vor Freude. Die Zeitungsexpeditionen blieben bis Mitternacht offen, und wurden fast gestürmt.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag, den 24. April. Der Graf von Burgund.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag den 23. April. Fürsten-Größe.

Sonntag den 24. April. Erster Theil von Rochus Pumpernikel.

Einladung.

Die Unterzeichnete ladet die hohen und verehrten Kunstfreunde dieser Stadt zu ihrer Benefizvorstellung auf Mittwoch den 27. dieß im königl. Hoftheater in der angenehmen Hoffnung ein, daß sie sich ihrer zahlreichen Gegenwart erfreuen werde. Zuerst werden Mimische Darstellungen in zwey Abtheilungen, hierauf Deklamatorien in zwey Abtheilungen, und zum Beschluß die schwäbische Bäuerin Lustspiel in 1 Aufzuge gegeben werden. Logenbestellungen nimmt der königl. Theatercassier an. Elise Bürger.

Vorladung.

1618. (3. c) Alle diejenigen, welche an dem Nachlaß des verstorbenen königl. [illegible] Titel von Sternfeld dahier aus irgend einem Titel gegründete Ansprüche zu haben glauben, werden hiemit aufgefodert, solche binnen 6 Wochen a dato bey unterzeichnetem Gericht geltend zu machen, widrigenfalls dieselben bey Auseinandersetzung dieser Verlassenschaft nicht mehr berücksichtigt würden.

Regensburg, den 23. März 1814.

Königl. baier. Stadtgericht.
v. Seutter, Direktor.
B. v. Hertuch.

Bekanntmachung.

1567 (3 c.) Es befinden sich im Hause Nro. 1003 im gelben Viertl 4 Nachtigallen zu verkaufen, wovon zwey Tag und Nacht schlagen, das weitere ist zu erfragen, bey Peter Gaull, Webermeister in der Hader Gasse in Ingolstadt nebst den Klosterfrauen.

1590. Den 28. April Vormittags um 9 Uhr werden in dem Garten des Hauses Nro. 223 in der Maxvorstadt am Carolinenplatz

18 Stücke hochstämmige Aepfel)
31 — Zwerg) Bäume von den besten
212 — hochstämmige Birnen) Arten,
70 — Zwerg)

welche vor einigen Jahren von Mannheim gekommen sind, bisher in dem freyen Lande gestanden haben, und daher an die Himmelsgegend gewöhnt sind, gegen baare Bezahlung versteigert werden. Die Herrn Liebhaber werden durch diese Ankündigung zu der Theilnahme an der Versteigerung eingeladen. Der Eigenthümer des Hauses ist bereit, die Steigerungsgegenstände die vorhergehenden Tage auf Verlangen zu zeigen.

1586. (2. b) Zwey schön möblirte Zimmer sind zu verstenist. D. U.

1592. (2. a) Ein mit den besten Zeugnissen versehener Schweizer wünscht bey einer Schweizerey zur Aufsicht des Viehes und als Käsemacher angestellt zu werden. Das Nähere ist im Gasthof zum goldenen Hahn zu erfragen.

1589. Ein neuer, sehr schöner und erprobt guter Flügel von Dulken mit 6 Oktaven und 4 Trittveränderänderungen steht zu verkaufen. D. U.

1588. Bey dem Kunsthändler Fränzl im Eckladen an der Rosengasse ist folgende interessante Schrift zu haben.

Paris mit seinen Merkwürdigkeiten und Umgebungen. Zum Andenken des siegreichen Einzuges der Alliirten am 31. März 1814. — In 18 Abschnitten beschrieben nach Reichardt, Kotzebue rc. gebunden in Farb. Umschlag 30 kr.

1595. (2 a) Endesunterzeichneter eröffnet Sonntags den 24. d. Monats seine Kaffeeschenke auf dem Platz am Eingang in das Schleckergäßchen Nro. 601. Er erbittet sich zahlreichen, geneigten Zuspruch, und verspricht gute und billige Bedienung.

Joseph Kornfelder.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 100 — 25. April 1814.

Baiern.

München, den 24. April 1814. Heute wurde in der königlichen Hofkapelle das Fest des hohen St. Georgii-Ritter-Ordens mit den herkömmlichen Feyerlichkeiten gehalten.

Als neue Ritter wurden aufgenommen: Johann Nepomuk Graf von Wellsperg Primör und Langenstein, königl. wirklicher geheimer Rath des ordentlichen Dienstes, und Commenthur des Civilverdienstordens der baierischen Krone; Sigmund Joseph Hubert Graf von Buttler zu Clonebuch, genannt Haimhausen, königl. baierischer Kämmerer und Major ala Suite; und Karl Theodor Freyherr von Freyberg und Eisenberg zu Hellsberg, königl. baierischer Kämmerer.

Aufschwörer des ersten waren: Sigmund Freyherr von Rumling, königl. baierischer Kämmerer, geheimer Rath, der königl. Hofmusik Intendant, und Johanniterordensritter; und Franz Xaver Graf von Joner auf Tettenweiß, königl. baierischer Kämmerer, und Großkreuzkapitular des Ordens vom heil. Michael.

Des zweyten: Aloys Graf von Taufkirchen, königl. baierischer Kämmerer, Generallieutenant der Kavallerie, und des Johanniterordens Ehrenritter; und Clemens Freyherr v. Burgau auf Griesbeckerzell, königl. baierischer Kämmerer und Kanzleidirektor.

Des dritten: Joseph Graf von Rambaldi, königl. baierischer Kämmerer, und voriger Regierungsrath in Landshut, und Alexander von Miltitz, königl. baierischer Kämmerer.

Zum Kapitular-Kommenthuren de Grace wurde Casimir Moriz Graf von Castell Waal, und zum Kommandeur extra numerum seu ad honores, Johann Nepomuk Graf von Wellsperg befördert.

Zum Großkommenthuren extra numerum seu ad honores wurde erhoben: Joseph Sigmund Graf von Kreith, königl. baierischer Kämmerer und Generalkommissär des Unterdonau-Kreises.

Mittag speiseten Se. königl. Majestät unter dem Thron-Himmel. Die Großkreuzherrn, Commendeurs und Ritter aber an zwey königl. Tafeln. — Abends war große Galla und Akademie bey Hofe.

Frankreich.

Auszüge aus Pariser-Zeitungen bis zum 14. April. Am 12. dieses hielt Se. königl. Hoh. Monsieur, Graf von Artois und General-Lieutenant des Königs, in Paris seinen Einzug. Wir sahen seit 24 Jahren manches Fest, zu dessen Verschönerung aller äußere Pomp aufgeboten war, aber nie sprach eins solchergestalt zum Herzen. Der Prinz hatte zu Livry übernachtet, und ein zahlreiches Lever gehalten. General Dupont, provisorischer Kriegsminister, und General Desfoles, Kommandant der Pariser-Nationalgarde, hatten die Ehre mit Sr. königl. Hoh. zu frühstücken. Gegen 1 Uhr erschien der Prinz, umgeben von Offizieren seines Hofes und einer Gruppe französischer Marschälle, die ihm entgegengeritten waren, vor den Barrieren von Paris. Den Zug eröffnete ein schönes Kavallerieregiment von der Nationalgarde; hierauf folgte Infanterie. Der Prinz ritt an der Spitze eines zahlreichen Generalstabes; er trug die Uniform der Nationalgarde, mit den Dekorationen des heil. Geist-, des heil. Ludwigs- und des goldenen Vließordens. Der Enthusiasmus der unzähligen Zuschauer ist nicht zu beschreiben. Monsieur dankte dem Beyfall-rufenden Volke, indem er unaufhörlich seinen mit einer weißen Feder geschmückten Hut abnahm. Der Zug brauchte zwey Stunden, ehe er bis zur Metropolitankirche kam. Hier stieg der Prinz ab, und wurde von dem Kapitel empfangen. Der Prinz antwortete unter Andern: „Der König wird nicht eher glücklich seyn, als bis es sein Volk ist.“ Er wurde unter einem Traghimmel in die Kirche geführt und wohnte dem Te Deum bey; während des Domine salvum fac regem entfielen seinen Augen mehreremale Thränen. Nach Endigung der religiösen Cerimonie begab sich der Prinz nach den Tuillerien. Eine Menge Offiziere von den allirten Armeen mischten sich unter den Zug, und nahmen an der Freude der französischen Truppen und des Volkes Antheil. Der Prinz bezog in den Tuillerien das Erdgeschoß. Er speiste an diesem Tage mit dem König von Preußen beym Kaiser von Rußland. Am folgenden Tage war vom Morgen an sehr viel Volk vor den Tuillerien versammelt; der Prinz ließ sich einigemale am Fenster sehen, und wurde jedesmal mit Freudengeschrey begrüßt. Der Kaiser Alexander und der Kronprinz von Schweden, der am Abend vorher zu Paris angekommen war, machten ihm Besuche. Der Prinz erwiederte noch am nämlichen Abend den des Kronprinzen von Schweden, der in seinem eignen Hotel abgestiegen war. — Man erfährt, daß König Ludwig sich am 13. April in Gesellschaft des Prinzen von Condé und des Herzogs von Bourbon in der Themse auf einer Fregatte einschiffen wollte, um zu Boulogne ans Land zu steigen. Der Erzbischof von Reihms, Hr. Talleyrand, der seit zehn Jahren bey dem König ist, begleitet ihn.

Bonaparte befand sich noch am 11. April Mittags, mit einigen Mann von der alten Garde, zu Fontainebleau. Viele allirte Truppen umgaben diesen Ort. Erst am 9. waren die Proklamation des Kaisers Alexander und die Bekanntmachungen der provisorischen Regierung daselbst angeschlagen worden. Die Pariser Zeitungen wurden erst am 10. ausgegeben. Sobald die Armee von dem Inhalt jener Kundmachungen unter-

richtet ward, verließ sie Bonaparte. Man sagt, Letzterer sey hierauf am 12. des Morgens unter Eskorte von 1500 Russen und 1000 Franzosen von Fontainebleau abgeführt worden; man bringt ihn nach St. Tropez in der Provence, wo er nach der Insel Elba eingeschifft werden wird. Die Kaiserin Marie Louise bestimmt das Gerücht zur Herzogin von Parma und Piacenza.

Der Herr Fürst von Metternich ist am 11. Abends zu Paris angekommen; Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich wird auf den 16. erwartet. Vor dem Hotel das er bewohnen wird, stehen schon österreichische Grenadiere. — Der englische General Stewart geht morgen mit Depeschen der alliirten Mächte zum Marschall Soult und Lord Wellington ab. Hr. v. Boson-Perigord, Bruder des Fürsten von Benevent, und Hr. Henry Seymour, sind an den König Ludwig XVIII. geschickt worden, um ihm Nachricht vom Einzuge des Grafen Artois zu bringen. — Das Schloß Vincennes hat sich am 8. Abends dem König ergeben. — Zu Orleans hat man einen Theil der auf Bonaparte's Befehl abgeführten Gelder angehalten. — Da die dermalen zwischen Frankreich und den alliirten Mächten herrschende Harmonie die Gegenwart einer zahlreichen Kavallerie unnöthig macht, so versichert man, der Kaiser Alexander habe den Kosaken Befehl ertheilt, nach Rußland zurückzukehren. — Der Kardinal Maury ist am 9. April durch einen Beschluß seines Metropolitankapitels des erzbischöflichen Stuhls von Paris verlustig erklärt worden, und hat bereits Paris verlassen. Bekanntlich hatte Kardinal Maury nie die kanonische Einsetzung als Erzbischof von Paris erhalten. — Es war am 23. Jäner, daß der Papst von Fontainebleau nach Italien abgeführt wurde. — General Laroche ist mit Vollmachten der provisorischen Regierung nach Lyon gereist, um das Kommando der 19ten Militärdivision zu übernehmen. Inzwischen weiß man, daß auch der Marschall Augereau die weiße Kokarde aufgesteckt, und sich am 11. zu Lyon eingefunden hat.

Der Kommandant der Stadt Dünkirchen meldete dem Kriegs-Commissär: „Gestern ist das englische Schiff der Folkston hier angekommen, dessen Kapitän, Hr. Smith, ein Schreiben des Lords der Admiralität überbrachte, des Inhalts: da man sich von der guten Denkungsart der Einwohner Dünkirchens überzeugt hätte, so würde die Blokade dieses Hafens aufgehoben und alle gefangene Dünkircher, deren Anzahl sich auf 12, bis 1500 beläuft, hiermit in Freyheit gesetzt. Alle Klassen des Volkes hat diese Nachricht mit der lebhaftesten Freude erfüllt.“

Dekrete der provisorischen Regierung. I. Auf allen Kriegs- und Handelsschiffen soll die weiße Flagge und Kokarde aufgesteckt werden. — II. Alle auf dem französischen Gebiete befindlichen Kriegsgefangenen sollen ohne Unterschied in Freyheit gesetzt und ihren verschiedenen Souverainen wieder ausgeliefert werden. — III. Unter alle Armeekorps sollen Urlaubsscheine ausgetheilt werden, und zwar so, daß von der Infanterie der 10te, von der Kavallerie, Artillerie und dem Ingenieurkorps aber der 15te Theil beurlaubt wird. — IV. Die außerordentlichen Approvisionirungen und Arbeiten an den Festungen sollen aufhören und nur auf das beschränkt werden, was unter den gegenwärtigen Umständen unumgänglich nothwendig ist.

Die provisorische Regierung hat auch unterm 13. April folgende Addresse an die französische Armee erlassen: „Soldaten! Ihr gehört nun nicht mehr Napoleon, sondern fortwährend dem Vaterlande an, welchem ihr den ersten Eid der Treue geleistet habt. Dieser Eid ist heilig und unwiederruflich. Die neue Staatsverfassung verbürgt euch eure Ehrenzeichen, eure dermaligen Grade und Pensionen. Der Senat und die provisorische Regierung haben eure Rechte anerkannt, und sind davon überzeugt, daß ihr dagegen eure Pflichten nie vergessen werdet. Eure Anstrengungen und Leiden hören von diesem Tage an auf. Euer Ruhm bleibt unerschüttert. Der Friede wird den Lohn eurer langwierigen, beschwerlichen Diensten verbürgen. Was hattet ihr unter der vorigen Regierung für ein Schicksal? Von den Ufern des Tajo bis an jene der Donau, von jenen des Nils bis an jene des Dnepers herumgeschleppt, waret ihr wechselsweise den entgegengesetzten Elementen der Hitze und Kälte preisgegeben, um ohne Zweck für Frankreich, eine ungeheure Macht noch mehr zu erheben, deren ganzer schwerer Druck auf euch und auf der übrigen Welt lastete. So viele Millionen Tapferer dienten nur zu Werkzeugen und Schlachtopfern einer unvernünftigen Uebermacht, welche ein gränzenloses Reich ohne alle Verhältnisse zu gründen sich bestrebte. Wie mancher ist unbekannt gestorben, um den Ruhm eines einzigen Mannes zu vermehren, und ohne auch nur einen kleinen Theil von dem Ruhme zu genießen, der ihm selbst mit Recht gebührte? Wie viele Familien konnten am Ende jedes Feldzugs nicht einmal dazu gelangen, den rühmlichen Tod ihrer Mitglieder mit Gewißheit zu erfahren, und an der Ehre ihrer Waffenthaten Theil zu nehmen. Alles dieses ist nun anders geworden; eurer wartet nun nicht mehr, fünfhundert Meilen vom Vaterland für eine Sache die euch fremd ist, der Tod. Prinzen aus französischem Blute entsprossen, werden sparsam mit eurem Blute umgehen, weil dasselbe auch in ihren Adern fließt. Ihre Vorfahren haben eure Voreltern beherrscht. Die Zeit hat zwischen ihnen und uns ein großes Erbe von Erinnerungen wechselseitiger Theilnahme und geleisteter Dienste fort erhalten. Aus diesem Geschlechte entsprossen Prinzen, welche die Völker Väter des Vaterlandes nannten. Dieses Geschlecht hat uns Heinrich IV. gegeben, den der Krieg noch den Tapfern, und der Bürger und Landmann immer den guten König nennen werden. Euer Schicksal ist dermalen ihren Enkeln anvertraut. Wer wird hierin nicht die größte Beruhigung finden. Diese Prinzen haben in den Tagen ihrer Widerwärtigkeiten die Wunder der französischen Tapferkeit geehrt; allein mit schwerem Herzen darüber, daß durch so viele rühmliche Waffenthaten ihre Rückkehr zu uns aufgeschoben wurde. Sie sind mitten unter uns; sie waren, wie Heinrich IV., unglücklich, und werden sich seine Regierung zum Muster nehmen. Es ist ihnen wohl bekannt, daß der größte Theil ihrer großen Familie die Armee ausmacht; sie werden daher für Euch wachen, als ob Ihr ihre ersten Kinder wäret. Bleibt daher Euren Fahnen getreu, Ihr sollt gute Kantonnirungsquartire erhalten. Es gibt Krieger unter Euch, die, noch jung an Jahren, schon Veteranen an Ruhme sind; ihre Wunden haben ihr Alter verdoppelt. Es wird nur von ihnen abhängen, ihr künftiges Leben mit ehrenvollen Belohnungen in ihrer väterlichen Heimath zuzubringen; die übrigen werden fortfahren der militärischen Laufbahn zu folgen, mit zuversichtlicher Hoffnung auf die stufenweise Beförderungen, welche sie darbietet. Soldaten Frankreichs, mögen Euch alle die den Franzosen eigenthümlichen Gesinnungen beseelen! Oeffnet Eure Herzen allen Empfindungen des Familienbandes; Ihr werdet in Zukunft wieder mit Euren Vätern, Euren Brüdern und Landsleuten in Gemeinschaft leben. Bleibt Eurem Heldenmuthe getreu, jedoch nur um Euer Land zu beschützen, und nicht um fremde Länder anzufallen. Bleibt Eurem Heldenmuthe getreu; nie dürfe jedoch Eure Ruhmbegierde dem Vaterlande und Euch selbst schädlich seyn, nie mehr ganz Europa in Unruhe versetzen. (Unterz.) Der Fürst von Benevent.“

Hüningen, 17. April. Gestern wurde diese Festung vermöge der unten folgenden Konvention von dem kombinirten österreichisch-baierischen Belagerungskorps besetzt. Der Einmarsch der Truppen war feierlich, noch feyerlicher der Empfang des die Belagerung kommandirenden königl. baierischen Divisionsgeneral Freyherrn von Zoller; begleitet von den beyden in Basel anwesenden Großfürsten von Rußland, jüngern Brüdern Sr. Maj. des Kaisers Alexander, und Höchstdero und seiner eigenen Suite, ritt der Hr. Divisionsgeneral um 10 Uhr früh nach der Festung. Mehrere Staabsoffiziere der Besatzung waren den höchsten und hohen Ankommenden entgegen geritten; an den Barrieren der Festung selbst empfing sie der Oberst Chancel mit einem von Hunderten wiederholten Vivat, welches der Donner der Kanonen von den Wällen herab begleitete. Nachdem die Festung in Augenschein genommen worden, begaben sich die Großfürsten wieder nach Basel. Ihre Rückkehr war eben so feierlich als Ihre Ankunft. Die Festung wurde unmittelbar darauf, gemeinschaftlich mit den königl. französischen, durch den österreichisch baierischen Truppen besetzt. Alles was an die alte Regierung erinnert, Wappen und Inschriften, wurde abgenommen. — (Beilage.) Vertrag, welcher zwischen der Garnison von Hüningen und dem österreichisch baierischen Belagerungskorps abgeschlossen worden ist. Heute, den 14. April des Jahrs 1814, ist in Kraft der gegen einander ausgewechselten Vollmachten, durch Hrn. Lenz, Oberst des niederrheinischen Regiments, und Hrn. Butard, Bataillonschef des 7ten leichten Infanterieregiments, beyde von dem Hrn. Chancel, Platzkommandanten von Hüningen, hierzu ernannt; sodann durch den Herrn Oberst Palm, Befehlshaber des 6ten baierischen Linien-Infanterieregiments, Hrn. Baron von Bittner, Major im kaiserl. österreichischen Generalstabe, Herrn Guyot du Ponteil, Hauptmann und ersten Adjudanten des königl. baierischen Divisionsgeneral's Baron von Zoller, alle drey von dem, das österreichisch baierische Belagerungskorps kommandirenden Hrn. Divisionsgeneral Baron v. Zoller hierzu ernannt; zwischen beyden Theilen Folgendes abgeschlossen worden: Artikel 1. Nachdem der Herr Platzkommandant von Hüningen und seine Garnison, in dessen Antwort auf das unterm 11. April 1814 von dem Hrn. Divisionsgeneral Baron von Zoller an ihn erlassene Schreiben, die unter dem Schutze der hohen Alliirten stehende provisorische Regierung anerkannt hat, wird er durch Ausstellung einer rechtsbeständigen Urkunde, die durch den Herrn Divisionsgeneral nach Paris gesandt werden wird, einen neuen Beweis seiner Verpflichtung von sich geben. Antwort auf den 1sten Artikel: Es wird derselbe seinem ganzen Inhalt nach zugestanden. — Artikel 2. Der Herr Kommandant der Festung von Hüningen sowohl, als dessen Garnison, erklären hiermit, daß sie sich in Kraft des unterm 2ten April von der provisorischen Regierung erlassenen Dekrets von jedem zu Gunsten Napoleon Buonapartes geleisteten Eid gänzlich entbunden halten. Antwort: Bewilligt. — Art. 3. Der Herr Kommandant und die Garnison von Hüningen erkennen für ihren rechtmäßigen Souverain Ludwig Stanislaus Xaver, welcher durch die von dem Senat unterm 6. April angenommene Verfassung zum König der Franzosen ernannt worden ist, und leisten ihm den Eid der Treue. — Die in den vorhergehenden Artikeln enthaltenen Erklärungen finden sich durch die dem gegenwärtigen Vertrag beygefügten Urkunden bekräftigt. Antw. Gutgeheißen. — Art. 4. Den Tag nach erfolgter Ratifikation des gegenwärtigen Vertrags soll der Platz und die Festung Hüningen von einer, der Stärke der für den Dienst fähigen Mannschaft gleichen Zahl alliirter Truppen in Besitz genommen werden. Die Feindseligkeiten hören von beyden Theilen für immer auf. Ant. Die alliirten Truppen rücken morgen den 16. April um 8 Uhr in der Frühe in die Festung Hüningen ein. — Art. 5. Alles und jedes der vorigen Regierung zugehörende Eigenthum soll durch beyderseitig hiezu ernannte Kommissarien binnen den zwey auf den Einmarsch der Alliirten folgenden Tagen bekräftigt, inventirt und gemeinschaftlich bewacht werden, bis die neue Regierung und die verbündeten Mächte darüber anders verfügt haben werden. Der neue Dienst der Festung soll zu gleichen Theilen versehen werden. Der Herr Divisionsgeneral Baron v. Zoller wird im Namen Ludwig des XVIII. und der verbündeten Mächte den Platzkommandanten ernennen. Antw. Genehmigt und gutgeheißen, und wird Hr. Oberst Chancel in seiner Stelle als Platz-Kommandant bestätigt. — Art. 6. Alle Kriegsgefangenen sollen sogleich nach der Ratifikation zurückgegeben werden. Antw. Die Kriegsgefangenen der verbündeten Truppen, die sich in der Festung Hüningen befinden, sollen auf der Stelle zurückgegeben werden. — Art. 7. Diejenigen Soldaten von der Garnison, welche nicht vor der Revolution schon französische Unterthanen waren, werden ihren hohen Souverains wieder zurückgegeben werden, im Fall nicht binnen den, auf den Einmarsch der verbündeten Truppen folgenden acht Tagen, deßhalb von den hohen Verbündeten andere Verfügungen getroffen werden. Antw. Gutgeheißen. — Art. 8. Nach den von der provisorischen Regierung und den hohen Verbündeten ertheilten Befehlen werden die Nationalgarden in ihre Heimath zurückkehren. Man wird ihnen zu diesem Behuf die nöthigen Marschzettel, so wie die zum Transport der Offiziers und ihrer Effekten nöthigen Wagen verabfolgen. Antw. Gutgeheißen. — Art. 9. Auf den Fall, daß binnen heute und den 26. April die verbündeten Mächte, in Uebereinstimmung mit der provisorischen Regierung, über den Unterhalt der französischen Garnison keinen Entschied von sich gegeben hätten, so verpflichtet sich der Herr General Baron v. Zoller, derselben die nämlichen Rationen wie seinen Truppen zufließen zu lassen. Antw. Gutgeheißen. — Art. 10. Der gegenwärtige Vertrag soll am 15. April im Laufe des Vormittags spätestens ratifizirt seyn. Also unter Vorbehalt beyderseitiger Ratifikation festgesetzt, beschlossen und ausgefertigt in Bourglibre den 15. April des Jahrs Eintausend achthundert und vierzehn. (Unterz.) Palm, Oberst. Baron von Bittner. v. Guyot du Ponteil, Hauptmann und General-Adjutant. Lenz, Oberst des Regiments vom Niederrhein. Butard, Bataillonschef. Gegenwärtiger Vertrag ist seinem ganzen Inhalt nach und mit denen dabey bedungenen Einschränkungen gutgeheißen und ratifizirt worden. (Unterschrieben:) Der Vertheidigungsrath und in dessen Namen der, das Geniewesen kommandirende Oberst Pinot. Der die Artillerie kommandirende Bataillonschef Laliter. Der Major Aspelly. Graf Marnier. — Chancel. — Nach seinem ganzen Inhalt ratifizirt durch den königl. baier. Divisionsgeneral, Befehlshaber der Belagerungstruppen, als einstweilliger Gouverneur von Hüningen. (Unterschrieben:) Baron v. Zoller.

Aus dem südlichen Frankreich liest man in Schweizer Blättern folgende Nachrichten: „Lyon, 8. April. Hr. von Damas der im Januar hierher geschickt wurde, um ein Korps von Parteigängern zu bilden, hatte sich beym Eintritt der Alliirten in Lyon nach Roanne zurückgezogen, daselbst sein Korps vergrößert, und es mit einigen regulären Truppen unter General Legrand vereinigt. Gegen Ende der vergangenen Woche stellten sich

diese beyden Chefs an die Spitze ihrer 4 bis 6000 Mann starken Truppen, bemächtigten sich Tarare, St. Simphorien, Lay, und rückten am 4. bis Labresle (vier Stunden von hier) vor; allein man schickte 10 bis 12,000 Mann gegen sie, von denen sie zurückgetrieben wurden. Man schlug sich in Tarare, und es heißt daß die Oesterreicher in Roanne eingerückt sind. Es scheint Damas habe sich gegen Clermont zurückgezogen. Am 4. d. war das Hauptquartier des Prinzen von Hessen Homburg zu Valier (bey Annonay) und am 7. zu Rives, 4 Stunden von Grenoble." — „Lyon, 11. April. Am 8. d. wurde die Einnahme von Paris, die zwar schon früher bekannt war, durch die hiesige alliirte Besatzung gefeyert. Sie war in der schönsten Haltung versammelt; Artilleriesalven und Kleingewehrfeuer kündeten den Einwohnern die frohe Begebenheit an, mit der Einladung, daß sie nunmehr ihre Wünsche und ihr Verlangen frey und uneingeschränkt äußern könnten. Der Entschluß war schon durch eine Proklamation des Magistrats vorbereitet; von allen Seiten wurde die weiße Kokarde aufgestellt, und überall ertönte der Ausruf: Es lebe der König! Es leben unsre Befreier! Man umarmte sich wonnetrunken in den Straßen. Die österreichischen Offiziere und Soldaten mischten sich in den allgemeinen Jubel, den man so lange unterdrücken mußte. Auch die Damen nahmen Antheil daran. Eine derselben fiel einem vorübergehenden österreichischen Offizier in ihrer Herzensfreude um den Hals. In der Proklamation, welche der Magistrat von Lyon an die Einwohner erließ, schilderte er mit bescheidener Mäßigung die mannigfaltigsten Leiden und Drangsale, die das Vaterland unter der zeitherigen tyrannischen Regierung erdulden mußte, und die frohen Aussichten einer glücklichen Zukunft. Am Schluße heißt es dann: „Einwohner dieser ehemals so blühenden, und jezt so unglücklichen Stadt, bauet auf die Redlichkeit der lezten Erklärungen: daß die Gewährleistung unsrer Nationalunabhängigkeit, die Zurückgabe unsrer Kolonien, die Eröffnung unsrer Häfen und die Freyheit unsers Handels, eure Thätigkeit und eure emsige Industrie, und mit denselben eure vorige Wohlfahrt wieder zurückführen werden. Unendlichen Dank den erhabenen und großmüthigen Souverainen, deren in der Geschichte beyspiellose Verbindung keinen andern Endzweck haben wird, als das gesellschaftliche Gebäude auf weise berechnete Gleichstellungen wieder aufzuführen, und die Bewunderung der Welt, den Anblick der großen europäischen Familie, durch die Bande eines unzertrennlichen Friedens auf Jahrhunderte hinaus vereint, darzustellen. Ach Lyoner! wird es euch nicht schon leichter ums Herz, da ihr die Morgenröthe der schönen Tage anbrechen seht, die für Frankreich wiederkehren sollen. Dieser große und denkwürdige Zeitpunkt zeichne sich durch die vollkommenste Eintracht aus. Aller Haß, alle Zwietracht sollen ausgelöscht seyn, und eine weise Duldung erzeuge die Vergessenheit aller Verwirrungen. Laßt uns alle unsre Wünsche zu Einem Zwecke, zum Glück unsers Vaterlandes, vereinen. Unsre Herzen vereine nur das Gefühl der Liebe zu unserem Monarchen. Laßt, uns mit Jubel jene Farbe wieder aufst[illegible]en, welche den Ruhm unsrer Väter ausmachte und laßt uns im Einklang Ludwig des XVIII, den Vater und Erlöser des Vaterlandes, ausrufen. Es lebe der König!" Die Kapitulation der Armee des Marschalls Augereau ist diese Nacht hier eingetroffen. Die Stadt Lyon, für das Betragen dieses Marschalls, der dieselbe vom Untergange gerettet hat, erkenntlich, hat ihm diesen Morgen einen prächtigen Degen übersandt. Man erwartet hier Augereau von einem Tage zum andern. Zugleich heißt es auch, man sey mit dem Prinzen Vicekönig übereingekommen. Auf diese Art sind also alle Feindseligkeiten eingestellt, und man arbeitet jezt nur an dem großen Friedenswerk und der Wiedereinführung der alten Regierung in Frankreich."

Helvetien.

Genf, den 13. April. Man vernimmt, daß General Bubna mit dem General Marchand einen Waffenstillstand abgeschlossen hat. Wie man sagt, hat Lezterer nachher die weiße Kokarde aufgesteckt. Die Gegenrevolution ist zu Chambery mit den größten Freudensbezeugungen vor sich gegangen.]

Italien.

Am 6. April reiste der König von Neapel von Bologna nach Revere, wo er am folgenden Tage im Beyseyn des österreichischen Gesandten Grafen Mier, des russischen Gesandten Generals Balaschef, und des englischen Gesandten Generals Wilson eine lange Konferenz mit dem Feldmarschall Bellegarde hatte. Er kehrte hierauf nach Bologna zurück. Am 10. April langte hier ein Courier mit der Nachricht von der Einnahme von Paris an, worauf der König am 11. gegen Parma abging, und seine Truppen in Bewegung sezte. Auch die Bellegardesche Armee brach aus ihren bisherigen Stellungen auf.

Am 18. April erschien zu Trient nachstehende Kundmachung: „Auch das Schicksal Italiens ist entschieden. Am 17. April ward eine zwischen Sr. Exzellenz dem Hrn. Feldmarmarschall Grafen von Bellegarde und dem Vicekönig von Italien abgeschlossenen Konvention ratifizirt, vermöge deren Osopo, Palma, Legnago und Venedig am 20 d. M. den Truppen Sr. kaiserl. und königl. apostolischen Majestät übergeben werden. In der Nacht zum 18. begeben sich zwey Deputirte des italienischen Senats in Begleitung des kaiserl. königl. Oberstlieutenant und Generaladjudanten von Legeditsch nach Paris, um dem durchlauchtigsten Sieger das Land zu Füßen zu legen, und der allerhöchsten Gnade zu empfehlen. Sämmtliche französische Truppen in bisherigen königl. italienischen Diensten sind entlassen, ihres Eides entbunden, und kehren nach Frankreich zurück."

Privatnachrichten setzen hinzu, der Vicekönig habe sich mit 12,000 Mann italienischen Truppen nach Mantua gezogen, um daselbst die fernern Verfügungen der hohen Alliirten abzuwarten. Die Staatsbehörden des bisherigen Königreichs Italien begäben sich eben dahin, und Mailand sey bereits von den alliirten Truppen besezt.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Montag, den 25. April: Albrecht der Streitbare.

Die 689te Ziehung in Regensburg ist Donnerstag, den 21. April 1814 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern herausgekommen sind.

80 13 77 29 10

Die 690. Ziehung wird den 20. May und inzwischen die 28te Nürnberger Ziehung den 30. April, und die 1069te Münchner Ziehung den 9. May 1814 vor sich gehen.

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 100 der politischen Zeitung.

Versteigerung.

1577. (2 a.) Montag den 16. May früh von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird das sämmtliche Weinlager des bürgerl. Weinwirths Joseph Eberl in dessen Behausung an der Burggasse Nro. 186 von Gantrichteramts wegen dergestalt zum öffentlichen Verkauf gegeben, daß sowohl auf das Ganze in unzertrennter Qualität als auch die einzelnen Fässer, und wenn Kaufslustige Geschirre beybringen, auch in kleinen Quantitäten Anbote geschlagen werden können. Kaufsliebhaber mögen das Verzeichniß der Weinsorten täglich auf der Registratur einsehen, und dort wegen Besichtigung derselben das Weitere vernehmen, sofort ihre Angebote, am obbestimmten Tage und Ort zu Protokoll geben, und die stadtgerichtliche Ratifikation gewärtigen.

Den 15. April 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

v. Schmädel.

Versteigerung.

1585. (3. a) Auf Bitten des Franz Xaver Siesmaier bürgerl. Bierbräuers in München wird sein zur dortigen königl. Komunal Administration bodenzinsiger und auf 6500 fl. geschätzter Stadl nebst Gärtchen und Anger vor dem Neuhauserthor an der Pasinger Landstraße, den 12. May von 9 bis 12 Uhr öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber mögen sich daher von der nähern Beschaffenheit dieser Realität vorläufig Aufschlüsse verschaffen, und müssen sich bey der Versteigerung, deren Meistboth jedoch durch die Ratifikation der Interessenten bedingt ist, über Zahlungsfähigkeit, oder Ansässigkeit legal ausweisen.

Den 12. April 1814.

K. B. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Acc. B. Primbs

Edictal-Vorladung.

1568. Walburga Schinke Hoflakierers Wittwe dahier ist am 4. Dezember 1813 ohne Zurücklassung eines letzten Willens gestorben.

Auf die Bitte des für die unbekannten Interessenten aufgestellten Offizialanwaltes werden die Intestaterben hiemit aufgefodert, sich binnen 60 Tagen hierorts mit ihren Erbschaftsansprüchen zu melden, da man sich sonst veranlaßt finden würde, die nach dem Inventar in 155 fl. bestehende Erbschaft an die Verwandten der Verstorbenen, welche sich bereits gemeldet haben, auszuantworten.

München den 12. April 1814.

Königl. Stadtgericht.

Gerngroß, Director.

Rhein.

Versteigerung.

1573. (2. b) Von unterzeichneter Stelle werden Mittwoch den 27. dieß Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Benefiziatenhause am Fingergäßchen Nr. 1547 über 1 Stiege mehrere Herrenkleider, derley Leib- und Bettwäsch, Kommod- und andere Kästen, Sesseln, 1 Kanapee, 3 silberne Löffel, 1 solche Repetieruhr, und mehrere andere Effekten an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert.

Kaufsliebhaber können sich also auf obenbestimmte Zeit an dem angezeigten Orte einfinden.

Den 15. April 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Böhm.

Versteigerung.

1570. (3. a) Vermöge eines gnädigsten Beschlußes des königlichen Generalkommissariates des Isarkreises in der Eigenschaft als Kreisadministration der Stiftungen vom 2. l. M. wird das sogenannte Finken-Zubaugut zu Dornach königlichen Landgerichts München, welches Andreas Piltl allda nutzeigenthümlich auf Leibrecht besaß, von allen grundherrlichen Abgaben und Verbande frey, mithin ludeigen verkauft, so daß für die Folge keine andere Lasten als die Steuern Staats und Communalauflagen darauf ruhen.

Dieses Gut hat keine Gebäude, und besteht aus
48 Tagwerk 60 Dezimalen Feld
36 Tagwerk 42 Dezimalen Mooswiesen und
61 Dezimalen Gartengrund.

Die Verkaufsbedingungen sind sehr vortheilhaft, und können bey dem unterfertigten Amte täglich vernommen; der Augenschein dieses Gutes selbst aber zu Dornach durch Andreas Piltl gewonnen werden.

Wer nun gedachtes Gut im Ganzen oder Theilweis zu erkaufen Lust hat, beliebe sich künftigen Montag den 2. May l. J. früh um 9 Uhr zu Dornach bey dem Andreas Piltl, Kern genannt, einzufinden, und den Hinschlag vorbehaltlich der höchsten Genehmigung zu gewärtigen.

München den 16. April 1814.

Königl. besondere Administration der Wohlthätigkeits-Stiftungen für die Haupt- und Residenzstadt München.

Fick, Administrator.

Versteigerung eines Zehendrechtes.

3493. (3. c) Im Wege der Vollstreckung wird man Donnerstag am 28. April 1814 das von Silveri Glas auf einigen Gütern zu Laim besitzende Zehendrecht öffentlich den Meistbietenden versteigern.

Dieses Recht wird auf dem großen und kleinen Zehend auf einem Flächenraum von 695 Tagwerk 25 Decimalen zur Hälfte mit der Pfarrey Aubing ausgeübt, und ist freystiftig zum Filialgotteshaus Pasing.

An landesherrlichen Abgaben wird davon 1 fl. 22 kr. 7 hl. einfache Dominicalsteuer verreicht.

Die Versteigerung geschieht am gesagten Tag in der Amtswohnung am Lilienberg von 9 bis 12 Uhr Morgens.

Kaufslustige können sich dabey einfinden, und ihre Anbote zu Protokoll geben.

Signatum, den 16. März 1814.

Königlich-baierisches Landgericht München

Stegerer, Landrichter.

Oeffentliche Vorladung.

1814. Mathias Brandl, Kasperl Sohn von Weiherssdorf

d. G. trat vor ungefähr 25 Jahren als Soldat in baierische Dienste, ohne bisher von sich mehr etwas hören zu lassen.

Seine Mutter, Maria Brandl, dann seine Schwester Maria und sein Bruder Sebastian Brandl verstarben während dieser Zeit.

Da nun die nächsten Anverwandten dieses Mathias Brandl auf die Hinausbezahlung dessen, seiner Mutter und Geschwistern Vermögens dringen, so wird hiemit Mathias Brandl, oder dessen allenfallsige rechtmäßige Erben vorgeladen, sich in einem Zeitraume von 60 Tagen beym unterfertigten k. Landgerichte zu melden, und den Grad der Verwandschaft legal auszuweisen außer dem man nach Verfluß dieser Zeit den bekannten Erben des Mathias Brandl dessen hinterlassenes Vermögen gegen Caution ausbezahlen werde.

Moosburg, den 14. April 1814.

Königl. baier. Landgericht Moosburg.

Freyherr von Seraing, Landrichter.

Edictal-Vorladung.

1579. Wer an der Verlassenschaft des Joseph Attenberger ledigen Bauerssohnes von Teising aus was immer für einen Rechtstitl eine Foderung zu machen hat, wird hiermit vorgeladen, inner 30 Tagen zerstörlicher Zeitfrist sich bey unterzeichnetem Landgerichte zu melden, und seine Ansprüche geltend zu machen, indem nach Ausfluß dieses Zeitraumes das hinterlassene Vermögen an die Erben desselben ohne fernere Rücksicht werde ausgeantwortet werden.

Mühldorf am 12. April 1814.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf im Isarkreise.

Gerbl, Landrichter

Auffoderung.

1593 (3. a) Nachdem auf Absterben einer gewissen Maria Sophia Schmaus, geborne Klauflüglin dahier, den sämmtlichen Geschwistern derselben, jedem eine Erbsportion von 133 fl. 26 kr. 5 1/5 hl. zugefallen unter selben sich ein schon bey 54 Jahre landabwesender Bruder, Johann Michael Klauflügel befindet, welcher schon 72 Jahre alt ist, und im Jahre 1700 sich von hier unwissend wohin in die Fremde als Bäckerknecht begeben hat.

So wird derselbe, oder dessen allenfallsige rechtmäßige Erben, mittels dieß öffentlich aufgefodert, sich in Zeit 3 Monaten hierorts zu melden, und gehörig auszuweisen, außerdessen nach Verfluß dieser Zeitfrist er als verschollen erklärt, und dessen angefallene Erbsportion unter seine übrige Geschwister vertheilt werden wird.

Regensburg, den 15. April 1814.

Königl. baier. Stadtgericht.

von Seutter.

Hauser.

Gantproklam und öffentliche Versteigerung.

1503. (3. b) In dem Schuldenwesen der Christian Wasenbergerl. Eheleute Besitzer des Postwirthshauses zu Haag werden nun in Verfolg der rechtskräftigen Erkenntniß vom 6. und publicirt und am 21. Dezember 1813 zu den gesetzlichen Gant-Verhandlungen folgende Ediktstäge festgesetzt.

1) der 6te May 1814 zur Anmeldung, und Eindingung der Foderungen;

2) der 6te Juny zur Abgabe der Einrede;

3) der 4. July zum Schluße der Sache, jedoch mit der gesetzlichen Abtheilung zur Abgabe der Replics und Duplics Recesse.

Dieser 3te Ediktstag schließt sich mit dem 2. August Abends 6 Uhr.

Alle diejenigen, welche an dieser Gantmassa Foderungen haben, werden daher aufgefodert, an den festgesetzten Tagen bey Strafe des Ausschußes entweder in Person, oder durch hinlänglich unterrichtete und bevollmächtigte Anwälde zu erscheinen.

Zugleich wird in Gemäßheit der obern angeführten Erkenntniß am 1ten Ediktstag den 6. May von Morgens 9 Uhr, bis Abends 4 Uhr zur öffentlichen Versteigerung des gesammten Postanwesens mit Vorbehalt der Genehmigung von Seite der Gläubiger geschritten.

Dasselbe besteht

a) in einem ganz gemauerten, schön erbauten Wohnhause, sammt Keller, Stadl, Küh- und Pferdstallungen, dann einer Holzlege;

b) in einem Garten ad 5/64 und an Wiesen per 3 Joch.

Kaufsliebhaber, welchen es hiemit freisteht, das verkaufbare Objekt in Augenschein zu nehmen, werden daher vorgeladen, zur oben bestimmten Zeit zu erscheinen, und ihre Anbote zu Protokoll zu geben, zugleich aber auch sich über ihre Vermögensverhältnisse legal auszuweisen.

Geschehen am 18. März 1814.

Königl. baier. Landgericht Haag im Salzachkreise.

v. Menz, Landrichter.

Edictal-Citation.

1578. Das unterzeichnete königl. Landgericht hat gegen den Bierbrauer Michael Vogl zu Kößlarn den Konkursprozeß erkannt.

Nachdem das Erkenntniß in Rechtskraft erwachsen ist, so werden die gewöhnliche Ediktstage, und zwar

Mondtag der 9. May l. J. ad producandum et liquidandum;

Dienstag der 7. Juny ad excipiendum, und

Freytag der 8. July l. J. ad concludendum,

festgesetzt, wobey die bekannten und unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners Vogl persönlich bevollmächtigte Anwälde sub poena praeclusi hierorts zu erscheinen haben.

Den 3. April 1814.

Königl. baier. Landgericht Griesbach im Unterdonaukreis.

Kapfinger, Landrichter.

Vorladung.

1550. (3. b) Die unterzeichnete Stelle ladet alle diejenigen, die auf den Nachlaß des am 13. Juny v. J. dahier verstorbenen pensionirten Herrn Hauptmanns Johann Baptist Bodant, vorher bey dem königl. 8. Linieninfanterieregimente Herzog Pius gestanden, ex quocunque titulo Ansprüche zu haben glauben, vor, ihre Foderungen binnen eines präclusiven Termins von sechs Wochen, gerechnet vom Tage der dritten öffentlichen Einrückung des Gegenwärtigen, hierorts legal, d. h. entweder persönlich, oder durch hinreichend instruirte bevollmächtigte Anwälde, dann unter Docirung ihrer Titel, anzumelden.

Passau, den 2. April 1814.

Königl. baier. Stadt und Festungs-Kommandantschaft daselbst.

Frhr. von Montigny.

Holz, Auditor.

Vorladung.

1549. (3. b) Die unterzeichnete Behörde ladet hiemit alle diejenigen, die auf den Nachlaß des jüngst auf dem Felde der Ehre gebliebenen, dießseitigen Herrn Majors Friedrich von Hannet, ex quocunque titulo Ansprüche zu haben glauben, vor, ihre Foderungen binnen eines präclusiven Termines von sechs Wochen, gerechnet vom Tage der dritten öffentlichen Einrückung des Gegenwärtigen, hierorts legal, das heißt, entweder persönlich, oder durch hinreichend instruirte und bevollmächtigte Anwalte, dann unter Docirung ihrer Titel, anzumelden.

Passau, den 2. April 1814.

Königl. baier. 8. Linien-Infanterie-Regiment Herzog Pius, Reservebataillons-Kommando.
v. Storchenau, Oberstlieutenant.
Holz, Aditor.

Edictal-Vorladung.

3516. (2. b) Die Erben der Magdalena Hundsdorfer Schmalzeigerbräuin von Ingolstadt ließen die gegen sie gefällte Ganterkenntniß in die Rechtskraft erwachsen. Es werden sonach die 3 Ediktstage ausgeschrieben, und sämmtliche Hundsdorferische Gläubiger öffentlich vorgeladen bey nachstehendem Amt persönlich, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde zu erscheinen.

Mittwoch den 27. April zu gesetzlicher Liquidirung ihrer Foderungen.

Mittwoch den 25. May ad excipiendum;

Mittwoch den 22. Juny ad concludendum; und zwar die erste Terminshälfte bis zum 6. July einschlüßig zu Abgebung der Replikserinnerung; und die zweyte Hälfte bis zum 21. July einschlüßig zum Schlußverfahren bestimmt.

Wer am ersten Ediktstage nicht erscheint, wird von der Gant ausgeschlossen; und die Versäumung der weitern Ediktstäge ziehet die Präclusion der betreffenden Handlung nach sich.

Beschlossen den 26. März 1814.

Königl. baier. Landgericht Ingolstadt.
Pisot, Landrichter.

Versteigerung.

3517. (2. b) Das auf der Gant stehende Anwesen der Magdalena Hundsdorfer, genannt beym Schmalzinger zu Ingolstadt, worauf die reale Bräugerechtigkeit haftet, wird zum Verkauf öffentlich ausgeschrieben.

Das Anwesen besteht aus der Wohnbehausung Nro. 985, zweystöckig, gemauert, mit Taschen doppelt belegt, dem gemauerten Stadel halb mit Hacken, halb mit Taschen gedeckt, dem Bräuhaus, zweystöckig, gemauert, mit Taschen doppelt belegt, 3 Schweinställen, 2 Brunnen, Hofrecht sammt Einfahrt, ferner 31 ludeigene Einsetz Feld, 1 ludeigenes Tagwerk Wiese im Probierl, und folgenden ludeigenen Gemeindtheilen.

Drey Viertel Tagwerk auf dem Plan, 1 3/4tel Tagwerk detto in der Mannsschütt Nro. 584 4ter Verloosung, 2 1/4tel Tagwerk auf dem Plan Nro. 98, 6ter Verloosung, dem Neuhautheil 2ter Verloosung Nro. 413 zu 1 3/4tel Tagwerk, und Nro. 155 der nämlichen Verloosung.

Alle diejenigen, welche dieses Anwesen zu erkaufen gesonnen sind, und sich über ihre Besitz- und Zahlungsfähigkeit auszuweisen vermögen, werden vorgeladen, Donnerstag den 28sten April beym königl. Landgericht zu erscheinen, in der Zwischenzeit aber sämmtliche Realitäten in Augenschein zu nehmen.

Beschlossen, den 26sten März 1814.

Königlich-baierisches Landgericht Ingolstadt.
Pisot, Landrichter.

Gant-Edikt.

1583. Das in Konkurs gerathene Lederer- und Oekonomieanwesen des Jakob Gschwendner zu Kufstein wird am 12. May d. J. öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

Der Ausrufspreis ist 2500 fl.

Derjenige, welcher das Ledergewerbe an sich bringen will, hat sich über Gewerbskundigkeit und Wanderung legal auszuweisen, der fremde Käufer aber sich über gute Aufführung und hinlängliches Vermögen zu legitimiren.

Kaufslustige können die Mobilien und Immobilien alle Tage in Augenschein nehmen.

Den 12. April 1814.

Königl. baier. Landgericht Kufstein im Innkreise.
Hilger, Landrichter.

Amortisations-Edikt.

1548. Vermög Cession d. d. Botzen 26. März 1808 ist jene auf Hrn. Anton Tschiderer zu Botzen lautende landschäftliche Obligation pr. 900 fl. 7556 dem Jakob Haselbruner, und von diesem dem Johann Haßlbruner laut weitere Urkunde vom 16ten Jäner 1810 zum Eigenthum übergeben worden.

Hieraus hat dieser Johann Haselbruner dem Johann Setari Münzmüller dahier am 19. Jäner 1810 200 fl. gerichtlich abgetreten, welche auch von der königl. Spezialschuldentilgungs-Kommission des Inn, Eisack- und Etschkreises aus der Haupt-Obligation abgeschrieben und eine Partialobligation hiefür dem Johann Setari am 19. Hornung 1813 sub Nro. 7637 ausgestellt worden ist.

Da nun die Original Obligation für Johann Haßlbruner oder um dessen Konkursmasse und über obiger Abtretung noch verbleibenden Ueberrest pr. 700 fl. die Amortisirung dieser Obligation vermög allerhöchsten Reskripts vom 25. Februar anbefohlen worden ist, so werden hiemit alle diejenige, welche auf diese Obligation Anspruch machen wollen, öffentlich aufgefodert, binnen sechs Monaten vom heutigen Tage an gerechnet, diese Obligation bey hiesigen königl. Landgerichte im Originale vorzulegen, und den rechtlichen Besitz derselben oder die rechtlichen Ansprüche auf dieselbe nachzuweisen, widrigen Falles dieselbe nach Ablauf des obigen Termines als kraftlos und unwirksam erkläret werden würde.

Den 12. April 1814.

Königlich-baierisches Landgericht Meran.
Wochinger, Landrichter.

Oeffentliche Bekanntmachung.

1548. (3. c) In Folge einer allerhöchsten Entschließung vom 5/18. vorigen Monats werden folgende, zur Disposition der königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Commission gestellte Liegenschaften der Stiftungen im Administrations-Distrikte Radstadt zum öffentlichen Verkaufe ausgeboten.

Am 20sten April d. J. im Orte Kuihl.

Einzelne Realitäten:

a) Die sogenannten vier Bruder Jauchert, nebst einer Wiese bey 5 Tagwerk;
b) die sogenannte Urbars-Peunt bey 1 3/4tel Tagwerk;
c) ein Grundstück die Urbarpeunt bey 1 1/2 Tagwerk;
d) ein Bruder Jauchert bey 4 Tagwerk.

Am 2ten May d. J. im Posthause zu Radstadt.

Güter-Complexe:

Das Hospital-Oekonomiegut in Radstadt — bestehend aus 17 3/8tel Tagwerk Gründen, 2 Zimmerl, Stadel, Dreschtenne, und Stallung.

Einzelne Realitäten:

1) Die Selboldpeunt sammt einem Gärtchen vor dem obern Thore Radstadts bey 1 Tagwerk;
2) ein Gärtchen aus dem Untermoos bey — Tagwerk 4000 Quadratschuh;
3) ein Garten bey 5000 Quadratschuh;
4) ein Garten vor dem obern Thore bey 1/4tel Tagwerk;
5) die Meßnerpeunt bey 5000 Quadratschuh;
6) die Gamberschen Aecker bey 25,000 Quadratschuh;
7) die Schneiderleithen unter der Stadt zu 1 Tagwerk;
8) die Aecker am Ledererbichl bey 1 Tagwerk bisher auf 14 Theile verpachtet;
9) eine Methhüte bey Filzmoos.

Am 4ten May bey dem gräflich von Khuenberglschen Oberverwalter von Rottmayr in Tamsweg.

Einzelne Realitäten:

1) Der Hospital-Stadel;
2) die an der Steyrerstraße außer dem Markte gelegene Peunt bey 3 1/4tel Tagwerk;
3) die Wiese zu Rottenstein bey 1/2 Tagwerk;
4) das Angerl im Ottingfeld zu 3/4tel Tagwerk;
5) der Acker im Lueg bey 1 Tagwerk;
6) der Acker im Gönach bey 1/2 Tagwerk;
7) der Acker im Proding bey 2 Tagwerk;
8) der Acker im Gönach — die Wiege genannt — bey 1 Tagwerk;
9) der Acker im Krautpeuntl bey 3/4tel Tagwerk.

Am 6ten May bey dem Stift Petrischen Verwalter in Abtenau.

Einzelne Realitäten:

Das sogenannte nächst außer dem Markte gelegene Kirch-Holz zu 38 1/2 Tagwerk.

Die Bedingungen, unter welchen die befragliche Versteigerung vor sich geht, sind folgende:

a) es wird sich die allerhöchste Genehmigung vorbehalten;
b) ein Angebot unter der im Conspecte enthaltenen Verkaufs-Taxe wird nicht angenommen;
c) gegen den am Schluße der Lizidation über die Verkaufs-Taxe sich ergebenden höchsten Verkaufspreis wird durchaus kein Nachgebot zugelassen;
d) das höchste Angebot wird in 4 gleiche Fristen erlegt, wovon die erste unmittelbar bey der Extradition, und die 3 übrigen von 3 zu 3 Monaten verfallen;
e) die ersten zwey Fristen werden halb in klingender Münze, halb in Wechseln oder Obligationen der königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Commission erlegt, die letzten zwey Fristen können ganz in den hier bezeichneten Papieren entrichtet werden.
f) die verkäufliche Liegenschaften werden von allen jenen grund-, lehen- und zehentherrlichen Abgaben befreyt, welche bisher eine Rente des Stiftungsvermögens ausgemacht haben; indeß bleiben sie den verfassungmäßigen Staats- und Kommunalauflagen, so wie obigen Abgaben unterworfen, wenn der Staat ein Privat-, Grund-, Lehen-, oder Zehentherr ist;
g) jeder Kaufsliebhaber hat sich entweder durch ein gerichtliches Zeugniß, oder durch ein subsidiarisches Kautions-Instrument über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Die Liegenschaften können jederzeit an Ort und Stelle besichtigt, und die Verkaufskonspekte am Amtssitze in Hallein, in Lungau bey dem gräfl. von Khuenbergischen Oberverwalter von Rottmayer in Tramsweg eingesehen, so wie auch bis zum Tage der Lizidation Angebote auf einzelne Realitäten oder Güter-Komplexe bey der unterfertigten königl. Behörde zu Protokoll gegeben werden.

Hallein, am 9. April 1814.

Königl. baier. allgemeine Stiftungs-Administration Radstadt in Hallein.

Mayerhofer, Administrator.

Edictal-Citation.

1594. Johann Sulzberger Bauerssohn von Seewalchen, und gegenwärtig ansäßiger Bauer zu Ulrichsberg der Pfarr Seewalchen d. J. erhielt, uber bereits unterm 23. July 1812 bey der Herrschaft Kogl königl. Landgerichts Frankenmarkt zu 4 proc. angelegten ein hundert vierzig Gulden Conv. Geld, laut Depositen Buchs Fol. 557 von genannter Herrschaft einen Schuld und Depositenschein de eodem dato gerichtlich ausgestellt, welchen ihm schon vor geraumer Zeit in Verlust gerathen ist.

Der unbekannte Besitzer dieses Schuld und Depositen Scheines wird daher anmit aufgefodert denselben innerhalb 6 Monaten peremtorischer Frist, vor dießseitigem Gerichte um so zuverläßiger vorzulegen, und sich über seinen Besitz hinlänglich auszuweisen, als widrigen Falls besagter Schuld und Depositen-Schein für kraftlos erkennt und gesetzlich außer Wirkung gesetzt werden würde.

Vöklabruck am 16. April 1814.

Königl. baier. Landgericht.

Wintrich Landrichter.

Landkarten-Anzeige.

In der unterzeichneten Landkarten-Niederlage sind folgende der besten Karten täglich und zu jeder Stunde zu haben:

D'Anvilles Europa, westlicher und südlicher Theil, welcher Frankreich, Teutschland, Italien, Spanien, England, Schottland und Irland enthält. 2 große Blätter à 2 fl. 24 kr.
Ignaz Heymanns Postkarte von Deutschland und den angränzenden Ländern. Dritte verbesserte Aufl. 2 Blätter à 6 fl.
Neueste Generalkarte von Frankreich nach den Cassinischen Dreyecken und Karten in 6 Blättern à 8 fl.
Karte von Frankreich, nach den Departements- und Gemeinde-Eintheilung. 1 Blatt auf schönes Papier à 1 fl.
Dieselbe auf ord. Papier à 48 kr.
Karte von Frankreich, von Mannert à 36 kr.
Frankreich in Departemente eingetheilt à 24 kr.
Postkarte von Frankreich, von Knittel à 24 kr.

Ferner sind ebendaselbst neu angekommen:

Plan der Gegend von Paris à 18 kr.
Plan de la ville de Paris avec ses Environs. v. Lanz mit Beschreibung 1 fl. 42 kr. ohne Dieselbe 1 fl. 12 kr.
Plane der Städte Salzburg, Nürnberg, und Innsbruck, zu 1 fl. 30 kr. und 1 fl.

Auch sind noch Exemplare von dem, jeden Baier so interessanten Plane der Schlacht bey Hanau à 1 fl. zu haben.

Landkarten-Niederlage im Comptoir der Münchner polit. Zeitung am Rindermarkt, ehemalige Post.

1595. (2 b) Endesunterzeichneter eröffnet Sonntags den 24. d. Monats seine Kaffeeschenke auf dem Platz am Eingang in das Schlickergäßchen Nro. 601. Er erbittet sich zahlreichen, geneigten Zuspruch, und verspricht gute und billige Bedienung.

Joseph Kornfelden.

München
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 101 — 26. April 1814.

Baiern.

Innsbruck, vom 23. April. Gestern Mittags sind der königl. italienische Kriegsminister von Fontanella und der k. italienische General v. Bertoletti in Begleitung eines k. k. österr. Uhlanenstaabsoffiziers aus Italien hier eingetroffen; nach einem im Gasthofe zum goldenen Adler zu sich genommenen Mittagsmahle setzten sie ihre Reise nach Paris über München fort.

Italien.

Der Bote von Südtyrol enthält folgende Artikel: **Trient**, den 21. April. Der Flügeladjutant des Herrn Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg, Graf Schulenburg, der heute früh um 10 Uhr hier als Courier durchpassirte, ist am 14. April von Paris abgereiset, bringt die Befehle an den Vicekönig, die Entsagung Napoleon Bonapartes, den Uebertritt aller Marschälle zu den Bourbons, und daß der k. k. Hr. F. M. L. Koller den Bonaparte mit seiner Familie auf die Insel Elba begleitet. Die Kaiserin Maria Louise ist mit ihrem Kinde noch in Rambouillet. Alle Festungen in Frankreich, am Rhein u. s. w. werden auf Ordre des Marschalls Berthier übergeben.

Parma, den 13. April. Der Feind wurde heute früh um 6 Uhr Morgens angegriffen. Der König von Neapel führte selbst die Truppen an. Einige Kanonen wurden erobert und bey tausend Gefangene gemacht. Graf Mier und General Balaschof waren bey Sr. Majestät.

Padua, den 16. April. Graf von Wartenberg, General-Adjudant Sr. Maj. des Königs von Baiern, ist gestern aus dem Hauptquartier in Gesellschaft des F. M. L. Grafen von Neipperg, abgereiset.

Frankreich.

Paris, vom 14. April. Der Einzug eines Abkömmlings Heinrichs des IV., sein Eintritt in die Kirche Notre Dame, um daselbst Gott für die wunderbaren Ereignisse zu danken, wodurch Frankreich dem väterlichen Szepter der Bourbons wieder gegeben ist, seine Zurückkunft in den Pallast seiner Väter, nach so vielfältigen und langen Leiden, alles dieses bildet für Frankreich eine der schönsten und glücklichsten Epochen, welche dieses Land je gesehen hat. Einen besondern Eindruck machte der Anblick der Vereinigung der Abkömmlinge von Frankreichs Helden mit jenen der neuern Zeit. Der Hr. Marschall Ney nahm das Wort im Namen seiner Waffenbrüder und sprach: „Gnädigster Herr, wir haben mit Eifer einer Regierung gedient, welche uns im Namen Frankreichs Befehle ertheilte: Ew. königl. Hoheit und Se. Maj. der König werden sich bald von der Treue und der Ergebenheit überzeugen, mit welcher wir bereit sind, unserm rechtmäßigen König zu dienen.“ Se. königl. Hoheit erwiederten darauf: „Meine Herren, Sie haben die franz. Waffen verherrlicht, und den Ruhm des franz. Namens bis in die entferntesten Gegenden verbreitet, aus diesem Gesichtspunkte nimmt der König alle ihre Waffenthaten in Anspruch, und alles dasjenige, was für Frankreichs Ruhm geschehen ist, war ihm niemals fremd geblieben.“ Hierauf näherten sich Sr. kön. Hoh. die Mitglieder der provisorischen Regierung unter Vorantretung ihrer Zeremonienmeister, und der Fürst von Benevent sprach in folgenden Ausdrücken: „Gnädigster Herr, wir finden keine Ausdrücke, um die Empfindungen zu schildern, womit uns der Tag von Frankreichs Wiedergeburt erfüllt, wenn es Ew. königl. Hoheit gefällig seyn sollte, die Huldigung unserer innigsten Rührung und unserer tiefsten Ergebenheit, mit jener himmlischen Güte aufzunehmen, welche das erhabene Haus der Bourbons karakterisirt.“ Se. königl. Hoheit antworteten hierauf ungefähr in nachstehenden Ausdrücken: „Meine Herren Mitglieder der provisorischen Regierung, ich danke Ihnen für dasjenige, was Sie für unser Vaterland gethan haben. Ich fühle mich in diesem Augenblicke so bewegt, daß ich unfähig bin meinen Empfindungen Worte zu geben. Weg mit allen Trennungen, Friede und Frankreich! dieß sey unser Losungswort. Endlich sehe ich Frankreich wieder, und was ich in demselben verändert finde, ist, daß sich ein Franzose mehr darin befindet.“ Als Se. königl. Hoheit sich innerhalb der Barriere befanden, geruhten Sie Selbst dem Zujauchzen des Volks für Ihre Person Stillschweigen zu gebieten. Der Baron von Chambrol stellte hier als Präfekt des Seinedepartements Sr. königl. Hoh. die Munizipalität von Paris vor, und hielt folgende Rede: „Gnädigster Herr, nach zwanzig unglückseligen Jahren erblickt Frankreich wieder mit Entzücken jene erhabene Familie, welche acht Jahrhunderte hindurch für dessen Ruhm und Glück wachte. Die Stadt Paris, der ununterbrochene Gegenstand der Liebe ihrer Könige, zählt den heutigen Tag zu den allerglücklichsten, welchen sie seit der Gründung der Monarchie gesehen hat. Ganz Frankreich seufzt nach der Zurückkunft seines Königs. Es hofft in den Schatten der väterlichen Gewalt der Abkömmlinge des

heiligen Ludwigs und Heinrichs des IV. endlich die lang ersehnte Ruhe wieder zu finden, und von ihnen geliebt zu werden, wie jene sie liebten. Stürmische Zeiten, welche für den franz. Namen weder ganz ruhm- noch ganz ehrlos gewesen sind, haben den Charakter einer großmüthigen Nation nicht umzuändern vermocht. Die schützende Gewalt, welche dermalen eintritt, vereiniget alle Wünsche, alle Interessen und alle Meinungen. Kriegshelden, Magistratspersonen und Bürger, kurz alle Franzosen fühlen tief in ihrem Herzen die heißeste Liebe, welche die Bewohner Frankreichs an das erhabene Geschlecht der Bourbonen fesselt, und sie werden in Zukunft nur von einem Geiste beseelt, nur eine gemeinschaftliche Familie ausmachen. Genehmigen Ew. königlichen Hoheit die Wünsche eines Volkes, welches sich um sie herdrängt; das Herz Ew. königlichen Hoheit wird beym Anblick dieser Umgebungen von Empfindungen ergriffen werden, voll Rückerinnerungen an Ihre erhabenen Vorahnen, deren Andenken Höchstdenselben immer so theuer gewesen ist; auf allen Gesichtern glänzt neue Hoffnung, alle Stimmen erheben sich zum freudigen Zujauchzen, und das wieder glücklich gewordene Vaterland wird Ew. kön. Hoheit für die lang erlittenen Leiden trösten." Diese Rede durchdrang Se. königl. Hoh. mit tiefer Rührung, und sie beantworteten dieselbe mit jenem edlen Anstande und jener Leutseligkeit, welche der Person dieses Prinzen so besonders eigen sind. In der Kirche Notre Dame nahmen Se. königl. Hoheit den Sessel und den Bethstuhl ein, welche für Höchstsie unter einem Baldachin bereitet waren, hinter dem Sessel nahmen die Mitglieder der provisorischen Regierung ihre Sitze ein, auf den beyden Seiten befanden sich der General Dessoles, Kommandant der National-Garde nebst den Herren Marschällen von Frankreich, Ney, Marmont, Moncey, Serrurier, Kellermann rc. und die Kommissarien des Ministerial-Departements. Alle russ., österr., preuß., engl. und portugiesischen Offiziere, welche in den verschiedenen Theilen der Kathedralkirche zerstreut waren, theilten den Enthusiasmus der Franzosen. In diesem Augenblicke schien ganz Europa in der innigsten Eintracht zu seyn, und dieser Eintracht flossen von allen Seiten Zähren der Freude. Bey dem Austritt aus der Kirche näherten sich Sr. königl. Hoheit alte getreue Diener des Hauses Bourbon und bedeckten dessen Hände mit Thränen und Küssen. Beym Eintritt in die Tuillerien wehte auf deren Zinne die weiße Flagge und das Volk erfüllte die Lüfte mit Jubelgeschrey. Se. königl. Hoheit gingen durch die Reihen der aufgestellten Nationalgarde, unterhielten sich mit vielen derselben und reichten ihnen die Hand mit einer Herzlichkeit, welche den Franzosen jedesmal erschüttert. Der Kaiser von Rußland hat gestern den Pallast Bourbon in den elisäischen Feldern bezogen, an diesem Tage hat der Monsieur von Frankreich und der König von Preußen bey Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland zu Mittag gespeist. Diesen Morgen verfügten sich Se. Maj. der Kaiser Alexander in ganz einfacher Tracht in den Pallast der Tuillerien und unterhielten sich dort in innigster Vertraulichkeit mit dem Prinzen 3/4 Stunden lang. Als der Kaiser fortging, wollten ihn Se. königl. Hoheit bis an den Wagen begleiten, der Kaiser drückte ihm die Hand und brach in die Worte aus: Nein, gehen Sie ja nicht weiter, worauf der Prinz antwortete: „Sire, meine erste Pflicht ist die, zu gehorchen.

Paris, vom 16. April. Gestern Morgen sind Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, dessen Gegenwart wir bey den neuerlichen Feyerlichkeiten so sehr vermißten, hier eingetroffen. Von Tagesanbruch an hatten die Truppen der Alliirten und die Nationalgarden in großer Parade die Straßen von dem Platz Ludwig des XV. an bis zur Barriere von Charenton besetzt. Se. k. k. Maj. hatten 7 Stunden von Paris in dem Schloß zu Coubert übernachtet. Um 10 Uhr des Morgens verkündeten Artilleriesalven Allerhöchstdero Ankunft an den Thoren von Paris. Se. Maj. waren von dem schönen Kürassierregiment Prinz Moritz Lichtenstein begleitet und von ihrem Oberkammer-Herrn, Grafen von Wurbna, von ihrem Oberstallmeister, Grafen von Trautmannsdorf, von dem General Baron von Duca, Ihrem ersten Adjutanten Kutschera, von dem Grafen Emanuel Wratislaws, von dem Prinzen Ludwig von Rohan und dem Prinzen Paul Esterhazi umgeben. Ein Detaschement von der deutschen, ein Detaschement von der ungarischen, und eines von der böhmischen Nobelgarde machten ebenfalls einen Theil von der glänzenden Eskorte Sr. Maj. aus. Eine große Strecke des Wegs war mit einer ungeheuren Menschenzahl bedeckt, von allen Seiten erscholl der Ausruf: Es lebe der teutsche Kaiser. Es lebe der Vater und der Retter der Völker. Se. Maj. schienen diese Ausbrüche der allgemeinen Freude mit Wohlgefallen aufzunehmen. JJ. MM. der Kaiser Alexander und der König von Preußen, Se. königl. Hoh. der Monsieur, der Großfürst Konstantin und der Kronprinz von Schweden waren Sr. Maj. entgegen gegangen und begleiteten Allerhöchstdieselben bis an das ehemalige Hotel Charost in der Vorstadt St. Honore, bey welchem Hotel schon Posten von ungarischen Grenadiren und der Nationalgarde aufgestellt waren. Einige Stunden vor dem Einzug Sr. Maj. waren die zu Allerhöchstdero Bedienung bestellten Wagen in großer Anzahl hier eingetroffen. Vorgestern um 8 Uhr des Abends hat Se. k. H. der Monsieur dem Senat und dem gesetzgebenden Körper Audienz ertheilt. Den Senat präsentirte der Fürst von Benevent und hielt nachstehende Rede: Gnädigster Herr! der Senat kömmt um Ew. königl. Hoh. die Huldigung seiner tiefsten Verehrung vorzutragen. Er hat die Zurückkehr des erlauchten Hauses der Bourbonen auf Frankreichs Thron ausgerufen. Durch die Gegenwart und die Vergangenheit belehrt, wünscht er mit der franz. Nation gemeinschaftlich, das königl. Ansehen durch eine auf Gerechtigkeit und auf die öffentliche Freyheit gegründete Vertheilung der Gewalten, wodurch die öffentliche Wohlfahrt und das öffentliche Interesse am sichersten gestützt werden, zu gründen. In der Ueberzeugung, daß die Grundsätze der neuen

Konstitution Ew. königl. Hoh. in das Herz geschrieben sind, überträgt der Senat Höchstdenselben durch ein Dekret, welches ich hier zu überreichen die Ehre habe, bis zur Ankunft des Königs, Ihres erlauchten Herrn Bruders, die Würde eines Generallieutenants des Königreichs. Wir wissen auf keine schicklichere Art das respektsvolle Vertrauen in die von Ihren Vorahnen angestammte Rechtlichkeit zu verehren. Gnädigster Herr! obgleich der Senat in diesen Augenblicken des allgemeinen Jubels sich innerhalb den ruhigen Gränzen seiner Pflichten verhalten muß, so theilt er dem ungeachtet alle Empfindungen, welche dermalen laut ausgesprochen werden, und Ew. königl. Hoh. werden selbst in demjenigen, was wir nicht auszudrücken wagen, die Sprache unseres Herzens erkennen. Ein jeder von uns hat als ein ächter Franzose alle diejenigen Empfindungen getheilt, welche Se. königl. Hoh. von dem Augenblicke Ihres Eintritts in die Hauptstadt Ihrer Väter an begleitet haben, und die vor den Hallen dieses Pallastes, in welchem endlich mit einem Abkömmling des heil. Ludwigs und Heinrichs IV. Hoffnung und Freude zurückgekehrt sind, noch lebhafter erschallen. Was mich betrifft, gnädigster Herr, so macht es mich sehr glücklich, das Organ des Senats bey Ew. königl. Hoh. seyn zu dürfen. Der Senat kennt meine Anhänglichkeit an alle seine Mitglieder, und hat mir zur Belohnung diesen süßen und schönen Augenblick bereitet. Die Augenblicke, in welchen man sich Ew. k. Hoh. zur Bezeugung seiner Verehrung und seiner Liebe nähern darf, gehören zu den wahrhaft köstlichen.

Der Senat hat hierauf durch ein Dekret vom 14. April die provisorische Regierung von Frankreich Sr. königl. Hoh. dem Grafen Artois, unter dem Titel eines Generallieutenants des Königreichs, übertragen, bis der auf den Thron berufene Ludwig Stanislaus Xaver die Konstitution angenommen hat. Der gesammte Senat überreichte Sr. k. H. noch am nämlichen Tage dieses Dekret in einer feyerlichen Audienz. Sr. k. H. haben nun einen provisorischen Staatsrath ernannt, der aus dem Fürsten von Benevent, dem Marschall Herzog von Conegliano, dem Marschall Herzog von Reggio, dem Herzog von Dalberg, dem Senator Grafen Jaucourt, dem Senator und General Grafen Beurnonville, dem Abbe' v. Montesquiou, dem General Dessolles, und dem provisorischen Staatssekretär, Baron Vitrolles, der das Amt eines Sekretärs des Staatsraths versehen soll, besteht.

Man sagt, der Kardinal Fesch und Madame Laetitia werden um einen Zufluchtsort bey dem heil. Vater nachsuchen, Louis wird seinen Aufenthalt in der Schweiz nehmen, und Jerome und Joseph nach Amerika gehen. Die alliirten Truppen, welche Melun und die Gegend von Fontainebleau besetzt hielten, sind nach Paris zurückgekehrt; Fontainebleau ist in diesem Augenblicke ganz ganz frey. Man versichert allgemein, General Bertrand und Herr Maret werden Bonaparte begleiten. Der hiesige Generalkommissär des Kriegsdepartements erhielt von dem Militair-Chef zu Bologne die Nachricht, daß daselbst der engl. Kapitän John Rott, mit der Meldung angekommen sey, Se. Maj. der König Ludwig Stanislaus Xaver würde am 14. d. zu Boulogne ankommen, und hätten vor ihrer Abreise aus England von Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Regent, auf ihr Ansuchen, die Befreyung aller in engl. Kriegsgefangenschaft befindlicher Franzosen erhalten.

Auf den Straßen von Orleans und Blois ist man 44 Millionen baaren Geldes, welche Bonaparte von Paris hatte wegführen lassen, wieder habhaft geworden. Auch die Edelsteine und das Silbergeräthe der Krone sind wieder beygeschafft. — Einigen Abgeordneten der hier anwesenden polnischen Generale und Offiziere hat Kaiser Alexander die Versicherung ertheilt, daß es ihm stets besonders angelegen seyn werde, ihnen Beweise seiner Achtung und Zuneigung für die polnische Nation zu geben, und daß er als erstes Merkmal dieser Gesinnungen die Armee des Herzogthums Warschau unter die unmittelbaren Befehle seines Bruders, des Großfürsten Konstantin, stelle. — Die von dem Marschall Fürsten Berthier, Major-General, am 11. April aus Fontainebleau eingeschickte Beytrittsurkunde lautet so: „Die Armee, die wesentlich gehorchend ist, hat nicht berathschlagt. Sie hat ihren Beytritt erklärt, sobald es ihr die Pflicht erlaubt hat. Treu ihrem Eide, wird die Armee dem Prinzen getreu seyn, welchen die französische Nation auf den Thron seiner Vorväter beruft. Ich pflichte für mich und meinen Generalstab den Akten des Senats und der provisorischen Regierung bey.“ — Die provisorische Regierung hat den holländischen Ehrengarden, welche zu Bourges, Metz und Grenoble im Verhaft sind, die Freyheit ertheilt.

Die Wiener Zeitung enthält folgende offizielle Nachrichten aus Paris vom 18. April. Vermöge einer zwischen den Ministern der verbündeten Höfe und den Bevollmächtigten Napoleons, am 11. zu Paris getroffenen Uebereinkunft, welcher die provisorisch-französische Regierung beygetreten ist, zieht sich der ehemalige französische Kaiser, nachdem Er allen Ansprüchen auf die französischen und italienischen Kronen förmlich entsagt hat, lebenslänglich auf die Insel Elba zurück, woselbst ihm und den Mitgliedern seiner Familie, eine Pension verabfolgt wird.

Ihre Majestät die Kaiserin, Marie Louise, erhalten bey dem nächst zu schließenden Frieden, die Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla, als volles Eigenthum, welches auf Höchstihren Sohn übergeht, der sogleich den Titel eines Prinzen von Parma und Piacenza annimmt.

Napoleon befindet sich noch in Fontainebleau, woselbst er von einer geringen Anzahl seiner ehemaligen Diener umgeben, seiner Abreise nach der Insel Elba erwartet. Der kaif. königl. Feldmarschall-Lieutenant Baron Koller, der kaiserl. russische Generallieutenant Graf Schouwaloff, und der königl. großbritannische Oberst Lord Burghers, werden ihn auf dieser Reise begleiten. Auf der Straße über Auxerre, Autün, Lyon, Gre-

apble, nach einem der südlichen Häfen, werden Militäreskort en aufgestellt.

Die Kaiserin, Marie Louise, befand sich bis zum 11. in Orleans, wo selbst an eben diesem Tage der Fürst Paul Esterhazy anlangte, und Höchstdieselbe im Namen Sr. kaiserl. königl. Majestät einlud, sich nach Rambouillet zu begeben. Auf diesem Schlosse sind Ihre Majestät am 12. im besten Wohlseyn eingetroffen.

Mainz, den 17. April. Hier ist folgender Tagsbefehl erschienen:

Generäle, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten des 4. Armeekorps und der 26. Militärdivision. Ihr habt in den Pariser Journalen und in den Briefen Eurer Anverwandten und Freunde die Akten des Senats, des gesetzgebenden Körpers, die Thronentsagung des Kaisers und die neue Konstitution Frankreichs gelesen. Unsere Pflicht besteht in Gehorsam und Treue gegen die Regierung unsers Vaterlandes. Die Herzen der alten Soldaten waren nicht unempfindlich bey den Unglücksfällen ihres Feldherrn. Ich weiß auch, daß mehrere unter ihnen wegen ihrer Zukunft besorgt schienen. Beruhigt Euch! der Fürst, den die Vorsehung uns nach so vielen Unglücksfällen und Stürmen wieder gibt, weiß besser als jemand, daß die Tapfern, die hochsinnigen Männer, die Männer ohne Furcht und ohne Tadel die einzigen Stützen des Thrones und des Vaterlandes sind. Sie werden seine liebsten Kinder seyn, weil auf ihnen Frankreichs Macht und Ruhm beruht. Die Belohnung Eurer Dienste ist eine Schuld, die Frankreich unfehlbar berichtigen wird; die Konstitution und sein Ehrenwort bürgen Euch dafür. Was könnt ihr von einer Fürstenfamilie befürchten, welche unsere Voreltern so viele Jahrhunderte lang in Ehren gehalten haben; welcher Franzose hat Heinrich IV. aus seinem Andenken verloren? Mainz, den 15. April 1814. — Der das 4. Armeekorps als Chef kommandirende Generalgouverneur von Mainz, Graf Morand. — Der General en Chef des Generalstabs De Tromelin.

Altbreisach, den 15. April. Die neuesten Begebenheiten haben auch die Scene in unserer Nachbarschaft verändert. — Seit mehreren Tagen sind zwischen den Cernirungskorps und der Garnison von Neubreisach keine Gefechte mehr vorgefallen, und es schien eine Art von Waffenruhe eingetreten zu seyn. — Heute verbreitet sich unvermuthet die Sage, daß die Festung Neubreisach den alliirten Truppen übergeben, und bis Abends 4 Uhr ein Thor vom Blokadekorps besetzt werden würde. Alles strömte von dießseits über den Rhein, um von diesem so lang ersehnten Schauspiel Zeuge zu seyn. Allein dieser Genuß bleibt uns noch auf spätere Tage vorbehalten, und vor der Hand ist nur so viel gewiß, daß heute früh ein Bevollmächtigter aus Nancy in dem Generalquartier zu Appenweyer eintraff, der mit Genehmigung des Blokadekommandanten in der dortigen Mühle mit dem Festungskommandanten von Neubreisach eine Unterredung hielt, die das Resultat hatte, daß gedachter Kommandant einstweilen, und bis auf weitere Ordre, diese Festung mit seinen Truppen noch besetzt hält, dagegen die Thore öffnet, und den neuproklamirten König, Ludwig XVIII. so wie die Unterwürfigkeit unter die Generalintendantur von Nancy anerkennt. — Schlettstadt soll ein Gleiches gethan haben.

Holland.

Leyden, den 15. April. Wir haben nachstehendes Schreiben aus Willemstadt erhalten: Nachdem unsere Nachbaren über 4 Monate lang, so zu sagen von der ganzen Welt abgeschnitten waren, und große Entbehrungen ertragen mußten, sehen sie endlich dem nahen Ziele ihrer Leiden entgegen. Die französ. Garnisonen in Berg-op-Zoom und Antwerpen haben auf die erste Nachricht von den großen Ereignissen zu Paris alle Feindseligkeiten eingestellt, und unter dem Geschrey „es lebe Ludwig XVIII." die weiße Kokarde aufgesteckt. Schon sind die Thore dieser beyden wichtigen Städte, allen denjenigen geöffnet, welche ein- oder auspassiren wollen. Diese Nachricht hat hier eine um so größere Freude erregt, da die alliirten Truppen im Begriff standen, diese beyden Festungen, so wie das Fort Batz, mit allem Nachdruck anzugreifen, und nun das Leben manches braven Mannes erhalten wird. Seit 2 Tagen soll auch auf den Thürmen und Wällen von Vliessingen die weiße Flagge wehen, und die französ. Garnison in dieser Stadt, so wie auf der Insel Walchern, sollen nur noch einen Befehl ihrer Regierung abwarten, um beydes den Holländern zu übergeben.

Spanien.

In der Sitzung der Cortes am 24. März wurde folgendes Schreiben des Königs Ferdinand VII. verlesen: „Vallencey, 10. März. Der Inhalt des Schreibens, das die Regentschaft an mich unterm 28. Jan. erließ, und das mir durch Don Joseph Palafox zugestellt wurde, war mir außerordentlich angenehm. Ich sah daraus, mit welcher Sehnsucht die Nation meine Rückkehr wünscht. Ich wünsche sie nicht weniger heiß, um bey meiner Ankunft auf spanischem Boden meine Anstrengungen dem Glücke meiner lieben Unterthanen (vassallos), denen ich in so vieler Rücksicht Verbindlichkeit schuldig bin, weihen zu können. Ich habe das Vergnügen die Regentschaft zu benachrichtigen, daß meine Rückkehr bald Statt haben wird. Ich bin gesonnen, am 13. d. von hier nach Catalonien abzureisen. Demzufolge wird die Regentschaft nach Anhörung des Ueberbringers dieses Schreibens, Don Joseph de Zayas, die nothwendigen Maaßregeln in Betreff meiner Reise treffen. Was die Wiederherstellung der Cortes betrifft, hat, so wie alles was Nützliches in meinem Königreich während meiner Abwesenheit geschehen seyn kann, meinen vollen Beyfall." — (Der Ausdruck Vasallos, den sich der König in obigem Brief bediente, veranlaßte von einigen Mitgliedern der Cortes Reklamationen, die behaupteten, nur Unterthanen des Gesetzes zu seyn.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag, den 26. April. Cabale und Liebe.

Mittwoch, den 27. April. Zu Benefiz der Mad. Elise Bürger: Mimische Darstellungen in zwey Abtheilungen; hierauf ein Deklamatorium, und zum Schluß: Die schwäbische Bäurin, Lustspiel in 1 Akt.

1599. (2. a) Nro. 121 im Schönfeld in der Straße des Monturmagazins ist zu Georgi der erste Stock rückwärts mit 2 heizbaren und 1 unheizbaren Zimmer, dann heller Küche, Holzlege versehen, um 120 fl. zu vermiethen, zur Besichtigung beliebe man sich zu wenden an den

Kaufmann Margreiter in der Weinstraße.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 102 — 27. April 1814.

Würtemberg.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern sind auf Höchstihrer Reise nach Paris unter dem Namen eines Grafen von Haag, am 22. April durch Stuttgart passirt.

Frankfurt.

Frankfurt, vom 6. April. Vorgestern sahen wir einen starken Zug russ. Artillerie hier durchpassiren; man kann sowohl in Hinsicht des Geschützes als der Bespannung und musterhaften Ordnung nichts Schöneres sehen. Einige Bataillons russischer Infanterie liegen seit einigen Tagen in der Stadt und den umliegenden Dörfern. — Beynahe täglich kommen Transporte franz. Ueberläufer, meist sehr junge Leute, hier an; häufig sehen wir auch Züge von Gefangenen.

Vom obern Rheinstrom, vom 19. April. Seit dem 16. früh ist die Kommunikation mit Straßburg, die vom rechten Rheinufer her seit fünf Monaten völlig unterbrochen war, wieder hergestellt. Dieses glückliche Ereigniß ist die Folge eines am 15. zu Brumath, zwischen dem Kommandanten des Blokadekorps Grafen Hochberg, und dem Gouverneur von Straßburg Grafen von Broussier, durch den badischen General Baron v. Franken, und den französischen General Humbert (beyde Chefs der respektiven Generalstabe) abgeschlossenen Waffenstillstand, der am nämlichen Tage von beyden Oberbefehlshabern ratifizirt wurde. Nach demselben sind die Feindseligkeiten eingestellt, und können erst nach vorhergegangener 24stündiger Aufkündigung wieder angefangen werden. Die Kommunikation ist frey, jedoch dürfen keine Kriegs- und Mundvorräthe in die Festung Straßburg eingeführt werden. Veranlassung zu diesem Waffenstillstand war die zu Straßburg erfolgte Anerkennung der in Paris statt gehabten Regierungsveränderung. Nachdem nämlich schon mehrere Tage zuvor Gerüchte über den Einzug der Alliirten in Paris verbreitet waren, die auch der alliirte Befehlshaber mitgetheilt hatte, kam am Ostermontag zum erstenmale wieder nach langer Unterbrechung der Pariser Kourier mit Briefen und Zeitungen in Straßburg an. Hierdurch erhielt man Kenntniß von den Schritten des Senats. Zwey Tage später (am 13.) langten die ersten offiziellen Schreiben an verschiedene Behörden; unter andern ein Schreiben des Grafen Roger Damas, der die Eigenschaft eines königlichen Generallieutenants in Elsaß, Lothringen und den drey Bißthümern annahm, aus Nancy an. Es war an den Straßburger Gouverneur Grafen Broussier gerichtet, und enthielt die Auffoderung, Ludwig XVIII. anzuerkennen. An demselben Tage wurde im Hotel der Mairie, das der Senator Graf Röderer, außerordentlicher Kommissär der bisherigen Regierung, während der Blokade bewohnte, ein Spezialkonseil gehalten, dem dieser Senator, der Gouverneur Broussier, der Senator Graf Demont, mehrere andere Generale, der Präfekt, Maire und Generalkommissär der Polizey beywohnten. Das Resultat war die Anerkennung der Maaßregeln des Senats, der Absetzung Napoleons und der Wiedereinsetzung der Bourbons. Denselben Abend wurde der Munizipalrath vom Präfekten zusammenberufen, der einmüthig einen ähnlichen Beschluß faßte. Am 14. erfolgte dasselbe von Seite aller übrigen Behörden, Korporationen und Korps, von den Offizieren der Garnison und der Nationalgarde. Während aller dieser Vorfälle wurde die Ruhe nicht im Mindesten gestört. Seit gestern früh wehen die weißen, mit Lilien gezierten Fahnen auf dem Thurme des Münsters und vor den öffentlichen Gebäuden Straßburgs. Man sieht bereits viele weiße Kokarden. Noch ist es nicht entschieden, ob die Stadt von alliirten Truppen besetzt wird; man erwartet deßhalb Instruktionen aus Paris.

Preußen.

Nach einem zu Berlin eingegangenen Schreiben des Staatsraths und Generalintendanten der Armee, Ribbentrop, ist auf Befehl Sr. Maj. des Königs der Siegeswagen vom Brandenburger Thor von Paris über Brüssel nach Berlin zurückgeschickt worden.

Nach der Wiener Hofzeitung hat nun auch die Festung **Glogau** kapitulirt; die Besatzung soll als kriegsgefangen nach Frankreich geführt werden, und ein Jahr lang nicht gegen die Alliirten dienen. Man behauptete sogar, der Gouverneur habe es übernommen, für den Schaden, den er dem öffentlichen und Privateigenthum zugefügt, Ersatz zu leisten. Am 17. April soll hierauf die Festung von russischen Truppen besetzt worden seyn.

Holland.

Zu Brüssel war am 16. April der kaiserl. österr. Gen. Frhr. v. St. Vincent angekommen, um das Militärgouvernement der belgischen Provinzen zu übernehmen. Aus dem hart angegriffenen Maubeuge hatte man Nachricht, daß die Besatzung die weiße Kokarde aufgesteckt habe. — Nach Lille waren 600 franz. Gefangene geschickt worden, um eben so viele dort in Kriegsgefangenschaft befindliche Sachsen auszuwechseln. — Eine kürzlich erschienene Abhandlung: „Ob die Vereinigung Belgiens mit Holland für Ersteres vortheilhaft sey?" hatte viel Aufsehen erregt. Der ungenannte Verfasser bejaht die Frage, und erblickt ohne diese Vereinigung kein dauerndes Glück für Belgien. Die Brüsseler Zeitung macht Gegenbemerkungen, und beruft sich besonders auf die wohlthätige Regierung Marien-Theresiens.

Helvetien.

Vom 23. April. Zu Lausanne traf am 15. April Abends der gewesene König von Holland unter dem Namen eines Grafen von St. Leu ein; er nahm sein Absteigequartier im Gasthof zum Falken, und hat zum Behuf eines längern Aufenthalts das zunächst bey der Stadt gelegene hübsche Landhaus, Rosiere genannt, gemiethet. Hr. van Berghem, Hofkavalier der Kaiserin Josephine, welcher am 13. Paris verließ, traf am 15. in Lausanne ein, und setzte gleichen Tags seine Reise nach Mailand, wie man vermuthet mit Aufträgen an den Vicekönig von Italien, fort. Vom 8. bis zum 14. April wurden von Besançon über Ballaigue 595 kranke und verwundete Krieger in den Kanton Waadt gebracht.

Frankreich.

Das überreichte Dekret des Senats vom 14. April war im Wesentlichen folgenden Inhalts: „Der Senat überträgt Sr. k. Hoheit dem Grafen von Artois bis zu dem Augenblicke, wo Ludwig Stanislaus Xaver, welcher auf Frankreichs Thron berufen ist, die Konstitutionsurkunde Frankreichs angenommen haben wird, die provisorische Regierung von Frankreich, unter dem Titel eines Generallieutenants des Königreichs. Der Senat beschließt, daß dieses Dekret noch diesen Abend von dem Senat in Corpore Sr. k. Hoheit dem Hrn. Grafen v. Artois überreicht werden soll." — Der Prinz antwortete: „Meine Herren! Ich habe von der Konstitutionsakte, welche meinen erlauchten Bruder, den König, auf Frankreichs Thron zurückruft, Kenntniß. Ich habe von ihm keine Vollmacht dieselbe anzunehmen, erhalten; da ich aber die Gesinnungen und Grundsätze meines Bruders kenne, so zweifle ich nicht an seiner Genehmigung, wenn ich in seinem Namen versichere, daß er deren Grundlagen zulassen wird. Indem der König erklärte, daß er die dermalige Regierungsform beybehalten wolle, hat er also den Grundsatz anerkannt, daß die Monarchie durch eine repräsentirende, in zwey Kammern getheilte Regierung im Gleichgewicht gehalten werden solle. Diese beyden Kammern sind der Senat und die Deputirten der Departemente. Zu den Auflagen sollen die Repräsentanten der Nation ihre freye Einwilligung ertheilen, die öffentliche und Privatfreyheit soll fest gegründet, die Preßfreyheit mit den Einschränkungen, welche die öffentliche Ordnung und Ruhe erheischen, geachtet werden. Die Religionsfreyheit wird garantirt, und jedes Eigenthum bleibt unverletzlich und heilig; die Minister sind für ihre Amtsverrichtungen verantwortlich, und können von den Repräsentanten der Nation angeklagt und gerichtlich verfolgt werden. Die Richter können ihrer Würde nicht entsetzt werden, das Richteramt ist unabhängig, und Niemand kann seinem natürlichen Richter entzogen werden. Die Staatsschulden bleiben garantirt, die militärischen Pensionen, Grade und Ehrenzeichen werden, so wie der alte und neue Adel, beybehalten. Die Ehrenlegion dauert fort; ihre Dekoration wird der König bestimmen. Jeder Franzose kann zu Civil- und Militärdiensten gelangen. Niemand darf wegen seinen Meinungen oder Abstimmungen beunruhigt werden. Der Verkauf der Nationalgüter ist unwiderruflich. Dieß, meine Herren, scheinen mir die wesentlichen und nothwendigen Grundsätze zu seyn, um alle Rechte zu sanktioniren, alle Pflichten zu bestimmen, jede gegenwärtige Existenz zu sichern, und jene der Zukunft zu verbürgen. Ich danke Ihnen, meine Herren, im Namen des Königs meines Bruders, für den Antheil, welchen Sie an der Zurückkunft unsers rechtmäßigen Oberhauptes gehabt haben. Sie sicherten dadurch Frankreichs Glück, für welches der König und seine Familie ihr Blut zu vergießen bereit sind. In Zukunft können wir nur von einerlei Empfindungen beseelt seyn; wir müssen die Vergangenheit vergessen, und nur ein Volk von Brüdern ausmachen. Während der, wie ich hoffe, sehr kurzen Zeit, wo die öffentliche Gewalt in meinen Händen ruhen wird, werde ich alles, was in meinen Kräften steht, anwenden, um für das öffentliche Wohl zu wirken." — Hierauf empfing Se. kön. Hoheit den gesetzgebenden Körper.

Schon seit der Ankunft Monsieur's hatte die provisorische Regierung zu Förderung ihrer Kommunikationen mit ihm das Lokal in den Tuilerien, das bisher der Großmarschall inne hatte, bezogen. — Eine hiesige Zeitung hatte die Ankunft des Herzogs von Berry verkündigt, allein zu voreilig. Dieser Prinz ist am 13. zu Cherbourg angelangt, von wo er sich nach St. Lo und Caen begeben wollte. Er hat dem Contreadmiral Bronde den Wunsch Ludwigs XVIII., auf einem französischen Kriegsschiffe nach Frankreich zurückzukehren, eröffnet. Demzufolge sollte das Schiff der Pole am 15. als Parlamentärschiff von Cherbourg absegeln; sind die Winde günstig, so können Se. Majestät am 22. oder 23. April zu Cherbourg eintreffen. (Moniteur). — Lord Castlereagh, der nun auch zu Paris angekommen ist, soll, wie man sich erzählt, Jemanden, der des Kaisers Alexander Großmuth gegen Frankreich rühmte, geantwortet haben: „Se. Majestät sind uns im Großmuth zuvorgekommen;

aber England wird nicht zurückbleiben. Die Nationen haben sich genug Beweise von Tapferkeit gegeben; von nun an dürfen sie nur in Großmuth und Mäßigung miteinander wetteifern." — Die Kaiserin Josephine ist nach Malmaison zurückgekommen. — Hr. Maret Herzog von Bassano, gewesener Minister Staatssekretär, von dem es hieß, er habe Bonaparte begleitet, hat von Fontainebleau seine Beytrittsakte übersandt. Die Tyrannen haben keine Freunde, und die Anhänglichkeit, die man ihnen bezeugt, dauert nur so lange als ihre Macht.

In einem Schreiben aus Lyon vom 11. April heißt es: „Wir entbehrten schon lange zuverläßige Nachrichten, und wußten weder was um uns, noch was in der Ferne vorgehe. Endlich erfuhren wir durch ein offizielles Bulletin vom 7. die Einnahme von Paris, und am gleichen Tage sah man hier weiße Kokarden. Man war Anfangs über diese Erscheinung etwas betroffen, doch wurde man bald durch eine am 9. auf Befehl der Mairie angeschlagene, mit Würde und Klugheit abgefaßte Proklamation beruhigt; Ludwig der XVIII. ward darin von ihr anerkannt. Des Nachmittags steckte die Munizipalität, von zahlreichem Gefolge umgeben, die weiße Fahne auf, und die Stadt wurde beleuchtet. Am 10. ward in den Alleen des Bellecourplatzes ein Te Deum gesungen, wobey man schon Ludwigs- und Malteserkreuze bemerkte. So hat sich diese Revolution ohne Enthusiasmus oder Widerstand bewerkstelligt, und die große Mehrheit der Meinung vereinigt sich dahin, daß der Friede nun bald erfolgen und wir am Ende unserer Leiden seyn werden. Das Zutrauen wird jetzt wieder allgemeiner, und mehrere Kaufleute, welche ihre Habe fortschaffen ließen, lassen sie nun zurückkommen. Seit drey Monaten waren die reichsten Häuser in die Nothwendigkeit versetzt, ihre Zahlungen einzustellen; nun gewinnt alles wieder neue Thätigkeit im Handel, in der Industrie und in den Werkstätten, wo schon viele Arbeiter wieder angestellt sind, die noch vor Kurzem dem Elend und der Verzweiflung entgegen sahen. Die teutschen Offiziere hatten sich bey unsern Damen Anfangs nicht der besten Aufnahme zu rühmen! der Schrecken entfernte sie aus den Schauspielhäusern. Doch auch dieses kleine Schmollen hat aufgehört, und die ersten Eindrücke haben nun dem Vertrauen Raum gegeben. Es sind zwey Lager in unserer Nähe; eines bey Limonet, das andere bey Ouillins. Zu Lyon selbst herrscht zwischen den Oesterreichern und der Nationalgarde das beste Einverständniß. Die österr. Kommandanten suchen mit großer Sorgfalt gute Ordnung zu erhalten, und bemühen sich, uns der Betäubung zu entziehen, in die wir durch die jüngsten Ereignisse natürlicherweise gerathen mußten. Das Hauptquartier des Prinzen von Hessen-Homburg befindet sich zwischen Vienne und der Isere; man versichert aber eben, daß der Marschall Augereau hier eintreffen werde, indem mit ihm eine Kapitulation abgeschlossen sey. Man spricht von einem Fest, das diesem General zu Ehren hier gegeben werden soll, da er die Zugänge der Stadt mit so vieler Tapferkeit vertheidigte, und die Stadt selbst doch zu schonen wußte."

Orleans, vom 11. April. J. M. die Kaiserin Marie Louise ist gestern Abends um 7 Uhr mit ihrem Sohne, unter Eskorte ihrer Garde, hier eingetroffen. Ihre Equipagen sind sehr zahlreich; sie passirte den ganzen Tag über durch hiesige Stadt. Sie wird, wie man sagt, von einem russischen General begleitet, welcher den Auftrag hat, sie auf ihrem Wege zu beschützen. Sie wird morgen wieder abreisen, allein man weiß noch nicht, welchen Weg sie einschlägt.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben geruht, eine Deputation des Instituts von Frankreich, aus den Präsidenten, und Sekretairen der vier Büreaux, und mehreren andern Mitgliedern bestehend, zu empfangen. Der Präsident, Hr. Lacretelle, hielt an Se. Majestät eine Rede, welche der Kaiser ungefähr in folgenden Ausdrücken beantwortete: „Ich habe die Fortschritte stets geschätzt, welche die Franzosen in Künsten und Wissenschaften gemacht haben; sie haben sehr viel dazu beygetragen, über Europa Licht und Aufklärung zu verbreiten; ihnen schreibe ich das Unglück Ihres Landes nicht zu, und ich setze ein ganz vorzügliches Interesse in die Wiederherstellung ihrer Freyheit. Den Menschen nützlich zu seyn, ist mein einziger Zweck, und aus keinem andern Beweggrunde bin ich nach Frankreich gekommen. Ich werde mit Vergnügen, meine Herren die Gelegenheit ergreifen, mit Ihnen eine genauere Bekanntschaft zu machen." — Hr. Suard, einer der beständigen Sekretäre, stellte dem Kaiser nach und nach alle Mitglieder der Deputation vor, und bemerkte ihm die Art der Arbeit, welcher sich Jeder von ihnen besonders gewidmet hatte. Der Kaiser zeigte in kurzen Bemerkungen an, daß keiner derselben ihm unbekannt sey.

Vermischte Nachrichten.

Als Grund der nicht zu Stande gekommenen Kapitulationen von Mainz gibt ein öffentliches Blatt an, man wolle dem General Morand nicht zugestehen, sechs in der Festung befindliche Fässer mit Gold mitzunehmen.

Wien, den 20. April. Kurs auf Augsburg Uso 201 1/2; zwey Monate 199 1/2; auf London 15 fl. 3.

Versteigerung.

1577. (2. b) Montag den 16. May früh von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird das sämmtliche Weinlager des bürgerl. Wirthes (?) Joseph Eberl in dessen Behausung an der Burggasse Nro. 186 von Stadtrichteramts wegen dergestalt zum öffentlichen Verkauf gegeben, daß sowohl auf das Ganze in unzertrennter Qualität als auch die einzelnen Fässer, und wenn Kaufslustige Geschirre beybringen, auch in kleinen Quantitäten Anbote geschlagen werden können. Kaufsliebhaber mögen das Verzeichniß der Weinsorten täglich auf der Registratur einsehen, und dort wegen Besichtigung derselben das Weitere vernehmen, sofort ihre Angebote, am obbestimmten Tage und Ort zu Protokoll geben, und die stadtgerichtliche Ratifikation gewärtigen.

Den 15. April 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

v. Schmädel.

Versteigerung.

1607. (2. a) Am Dienstag den 3. des nächst eintretenden Monats May werden von unterzeichneter Stelle Vormittag von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr 1 Kanapee, mehrere Sesseln, nußbaumene Comod- und andere Kästen, Spiegeln und Porcellain, goldene Ringe, 1 Brettspiel, 1 silbernen Vorlegloffel, 2 solche Zuckeraufsätze sammt Löffeln, 1 silberne Kafferkanne, derley Theegeschirr, und Salzbüchsen, Betten so andere Fahrnisse an die Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert. Kaufslustige belieben sich also zu diesem Ende in der Hofschmidsbehausung auf dem Rochusbergl Nro. 1360 über 1 Stiege vorwärts hinterhalb der Kirche der ehemaligen Karmeliterinen auf obenbestimmte Zeit einzufinden.

Den 22. April 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Böhm.

Verkaufs-Versteigerung.

1606. (3. a) Der sogenannte Hammerschmiedsanger per 4 Tagwerk, 78 Ruthen, 96 Quatratschuh enthaltend, welcher vor dem Schwabingerthor im Kreuzviertel gegen Schwabing zu liegt, wurde schon im verflossenen Jahre zum öffentlichen Verkauf gebracht, das hiefür geschlagene höchste Anbot aber nicht genehmigt, sondern unterm 22. März d. Jahrs vom königl. Generalkommissariat des Isarkreises als Kreisadministration der Stiftungen und Kommunen eine abermalige Versteigerungsvornahm gnädigst anbefohlen. Da man zur Abhaltung dieser Verkaufsversteigerung auf den 6. May eine Tagsfahrt anberaumt hat, so wird solches zur Kenntniß der Kaufsliebhaber gebracht, damit selbe an benanntem Tage zwischen 10 bis 12 Uhr auf dem Büreau der Kommunaladministration auf dem Stadtrathhause sich einfinden und ihr Anbot ad Protocollum zu geben belieben wollen. Sollte in der Zwischenzeit der Plan von dieser Wiese eingesehen, oder selbe selbst in Augenschein genommen werden wollen, so wird auf Anmelden das Nöthige sogleich besorgt werden.

Den 21. April 1814.

Königl. Kommunal-Administration München.

v. Mittermayr, Administrator.

1590. Den 28. April Vormittags um 9 Uhr werden in dem Garten des Hauses Nro. 223 in der Maxvorstadt am Carolinenplatz.

18	Stücke	hochstämmige Aepfel	Bäume von den besten Arten,
31	—	Zwerg	
212	—	hochstämmige Birnen	
70	—	Zwerg	

welche vor einigen Jahren von Mannheim gekommen sind, bisher in dem freyen Land gestanden haben, und daher an die Himmelsgegend gewöhnt sind, gegen baare Bezahlung versteigert werden. Die Hrn. Liebhaber werden durch diese Ankündigung zu der Theilnahme an der Versteigerung eingeladen. Der Eigenthümer des Hauses ist bereit, die Steigerungsgegenstände die vorhergehenden Tage auf Verlangen zu zeigen.

Nachricht.

1604. Auf bevorstehende Landshuterdult steht in der Alt-Stadt daselbst sub Nro. 335 über einer Stiege vis a vis der Hauptwache 1 oder 2 große schöne Zimmer sammt Meubels und Bett während der Dultzeit an ein oder zwey Personen zu verstiften. Der Adresse halber kann der etwaige Liebhaber das Nähere im Comtoir der politischen Zeitung erfahren und bey Zeiten die Bestellung machen.

Wohnungs-Miethen.

1611. (3. a) In dem Haus am Rindermarkt AJW. Nro. 625 kann die Wohnung über eine Stiege, bestehend in 3 heizbaren und 2 Nebenzimmern, Alkove, so andern Bequemlichkeiten, Dann im nämlichen Haus ein heizbarer Handelsladen, sogleich gemiethet, und im gegenwärtigen Ziel Georgi bezogen werden. — Der hierin wohnende Hausdiener wird die weitere Auskunft ertheilen.

1600. Montag den 2. May wird im Hause Nro. 36 auf dem Max-Josephsplatze über 1 Stiege eine Versteigerung verschiedener Mobilien gegen gleich baare Bezahlung von Morgens 9 bis 12 und Abends 3 bis 6 Uhr gehalten, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

1602. (2. a) In der Weinstraße Nr. 1626 im 2. Stock sind 2 möblirte Zimmer zu vermiethen, und am 1. May zu beziehen.

1601. Jemand, der eine Reise nach Regensburg, Passau, Salzburg, Linz, nach Wien macht, wünschte sobald möglich einen Gesellschafter zu finden, der sich im schwarzen Adler Nr. 12 zu melden hat.

1621. Bey Ignatz Joseph Lentner, Buchhändler zum schönen Thurme ist zu haben:

Die Kunst unabhängig vom Zufalle nach vorgesteckten Zwecken Erfindungen zu machen, in so ferne Mathematik hiezu das Mittel ist, als Tendenz der mathematischen Analysis, durch unmittelbare Bestimmung der vollkommensten Form katoptrischer und dioptrischer rc. Instrumente, in einigen Beyspielen dargestellet von Jos. Schuster, k. b. öffentl. Lehrer der Mathematik in München. Mit 1 Kpf. gr. 8. Pr. 24 kr.

Der Analyst, und spekulative Mathematiker werden diese kleine Schrift nicht unbefriediget aus den Händen legen. Sie eröffnet nicht nur manche neue Ansicht im Gebiethe der theoretischen Mathematik, (wohin besonders die ihrer Art wegen merkwürdige Summation geometrischer Reihen gehört) sondern es erhält dadurch auch die Theorie der Kegelschnitte: Curven das Complement, indem alles specielle Fälle einer allgemeinen Klassifikation zusammengehöriger Aufgaben drey interessante Probleme vorgetragen werden, deren trotz aller Schwierigkeiten nach der umgekehrten Methode der Tangenten dennoch bewerkstelligte Auflösung unmittelbar auf die Gleichungen der Parabel, Ellypse, und Hyperbel führen.

Der Inhalt dieser Probleme, und der bey ihrer Auflösung befolgte Gang rechtfertigen hierbey vollkommen die Behauptung, daß durch den analytischen Calcul die schönsten, und subtilsten Erfindungen direkte gemacht werden können, und sind überdieß noch besonders geeignet, den großen Nutzen der Differential-Rechnung in die Augen fallen zu machen.

1603. Im Verlage der Lentnerschen Buchhandlung in München ist erschienen:

Leben heiliger Seelen; ein Auszug aus G. Tersteegens Lebensbeschreibung heiliger Seelen. gr. 8. zweyter Band, erstes Heft. 36 kr.

Dieses Heft enthält die Lebensbeschreibungen der hl. Katharina von Genua, der hl. Angele von Folligni, der hl. Joh. von Lambry, und der hl. Gertrud.

Der erste Band besteht aus 3 Heften, enthält 14 Lebensbeschreibungen und kostet 1 fl. 48 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 103 — 28. April 1814.

Baiern.

Das neueste Regierungsblatt enthält einen Armeebefehl vom 18. April, dessen wesentlicher Auszug hier folgt. §. 1. Die im Felde stehende Armee hat nach den glänzenden Affären vom 27ten Februar bey Bar-sur-Aube, bis zum Einzug in die Hauptstadt Frankreichs fortwährend einen rühmlichen Antheil an allen bis dahin vorgefallenen Gefechte genommen. Sämmtliche Waffengattungen haben wiederholt bewiesen, was Muth und Beharrlichkeit vermag. Am 18. März fand das 1. Chevauxlegersregiment, unter Kommando des Obersten Kracht, Gelegenheit sich auszuzeichnen. — Rittmeister Joseph Wodiczka blieb an diesem Tage auf dem Felde der Ehre. — In dem Gefechte bey Arcis, den 20. März, hat sich das 2. Bat. des 1. Linieninfanteriereg. König unter den Befehlen des braven Majors von Baligand, durch die Erstürmung des Dorfes Grand-Torcì, dann das 2. und 7. Chevauxlegersregiment bey einer Kavalleriecharge besonders hervorgethan. Eben so hat sich die Artillerie bey jeder Gelegenheit durch ihre Tapferkeit, Ruhe und Geschicklichkeit sehr verdient gemacht. Der König bezeugt demnach sämmtlichen Abtheilungen der Armee, so wie besonders den Generälen, Stabs- und Ober-Offizieren, die sich alle einer Ehrenerwähnung würdig gemacht haben, Seine volle Zufriedenheit. — Namentlich rühmt der Feldmarschall Graf Wrede: den Divisionsgeneral Prinzen Karl von Baiern, der seinen Truppen stets das schönste Beyspiel von Muth und Beharrlichkeit gegeben hat, den Generalmajor und Brigadier der Infanterie, von Habermann, den Generalmajor und Chef der Feldartillerie, Chevalier de Colonge, die Oberstlieutenants von Winkler, vom 7. Chevauxlegersregiment, dann Goeschel, und von Caspers, von der Artillerie, die Majors, von Baligand, vom 1. Lin. Inf. Reg. König, Greis, vom 7. Lin. Inf. Reg., von Fortis, vom 4. leichten Inf. Bat., Brückner, vom 10. Nat. Feld Bat. Augsburg, Graf Lerchenfeld, vom 2. Chev. Leg. Reg., und Wagner, von der Artillerie, die Kapitäns, von Ruderssheim, Halder und Reßner, ebenfalls von der Artillerie, und den Gensdarmerieoberlieutenant Messerer. Am 20. März blieben auf dem Feld der Ehre: der Kapitän, Leonhard Leger, und der Oberlieutenant, Karl Theodor Baron von Stauffenstein, vom 1. Lin. Inf. Reg. König, der Artillerieoberlieutenant, Anton Pierron, dann die Unterlieutenants, Joseph von Hoffstetten, und Karl Sartorius, vom 7. Lin. Inf. Reg. und von Mayern, vom 11. Lin. Inf. Reg. — §. 2. Auch das unter den Befehlen des Obersten, Grafen Buttler, in Danzig gestandene 13. Lin. Inf. Reg. hat den Ruhm seiner übrigen Waffenbrüder getheilt. Seit langer Zeit von diesen getrennt, hat es stets die Bahn der Ehre verfolgt, und einen schönen Beweis von treuer Anhänglichkeit gegeben. Unter den sich ausgezeichneten Offizieren werden besonders die Kapitäns Botzh, und Jahrbeck genannt, welcher letztere sich durch die standhafte Vertheidigung eines Blokhauses den 2. und 3. September vorigen Jahres sehr hervorgethan hat. — Der Kapitän August Baron Waldenfels, ist in einem Gefechte am 2. Sept. vorigen Jahres in Langfurth geblieben, und der Lieut. Anton Schegk, an den Folgen einer am 22. Oktober vorigen Jahrs erhaltenen Wunde den 25. des nämlichen Monats in Danzig gestorben. §. 3. Der Divisionsgeneral, Prinz Karl von Baiern, hat das Großkreuz des kaiserl. russischen Alexander-Newsky-Ordens erhalten. Demselben ist erlaubt, diese Auszeichnung anzunehmen und zu tragen. — §. 4. Die kaiserl. russischen Generalsmajors, von Kaisaroff, von Tschailkoff, und von Tschilscherin, die Obersten Andriewsky vom Gardehusarenregimente, Baron Müller, und Marquis von Boiséson, vom Gardeuhlanenregiment, dann die Kapitäns, Glarenapp, Strandmann, und Wohnitsch, ebenfalls vom Gardeuhlanenregiment, und der Ingenieurhauptmann, Baron Saltza, sind zu Rittern des Militär-Max-Josephordens ernannt. — §. 5. Die kaiserl. russische St. Georgenordens-Dekoration fünfter Klasse haben erhalten: der Feldwebel Martin Wolfensteiner, vom 1. Lin. Inf. Reg. König, der Hornist, Joh. Lang, vom 3. Lin. Inf. Reg. Prinz Karl, der Feldwebel Xaver Kaiser vom 7. Lin. Inf. Reg. Löwenstein-Wertheim, der Feldwebel, Ignaz Fink, vom 8. Lin. Inf. Reg. Herzog Pius, der Feldwebel Andreas Plaum, vom 9. Lin. Inf. Reg. Ysenburg, der Feldwebel Georg Popp, von 10. Lin. Inf. Reg. Junker, der Sergeant Johann Riedl, vom 11. Lin. Inf. Reg. Kinkel, der Feldwebel Johann Kraus, vom 2. leichten Inf. Bat. Merz, der Feldwebel, Anton Schwarzenberg, vom 4. leichten Inf. Bat. Cronegg, der Korporal Joseph Häcker, vom 5. Nat. Feld. Bat. München, der Sergeant Franz Haller, vom 11. Nat. Feld Bat. Ingolstadt, der Sergeant Mathias Harlander, vom 1. Bataillon der mobilen Legion des Unterdonaukreises, der Wachtmeister, Jakob Nedelmaier, vom 1. Chev. Leg. Regiment, die Wachtmeister Wilhelm Hilter, und Michael Groser, vom 2. Chev. Leg. Reg. Taxis, der Wachtmeister Georg Buchler, und der Korporal Friedrich Kaiser, vom 4. Chev. Leg. Reg. König, der Wachtmeister Xaver Schweinberger, und der Korporal Andreas Kamm, vom 5. Chev. Leg. Reg. Leiningen, dann der Korporal Peter Mittermayer, vom 7. Chev. Leg. Regimente Prinz Karl.

Würtemberg.

Se. Maj. der König von Würtemberg begab sich, nebst einem Theile des Hofes und den königlichen Garden, am 25. April nach der Sommerresidenz Ludwigsburg, wohin J. M. die Königin am 27. nachfolgen wollte. — Am 25. defilirte auch ein von dem russischen General Momonof errichtetes frey

williges Kosakenregiment, auf seinem Wege nach dem Rheine, nach erhaltener Erlaubniß durch Stuttgart vor Sr. königlichen Majestät.

Sachsen.

Leipzig, den 19. April. Hier in Leipzig ist viel Thätigkeit, viel Wonne und Freude; man wendet alles an, um die Unglücklichen zu unterstützen. Die jungen Damen haben eine Ausstellung der kunstreichen Produkte ihrer Hände veranstaltet; dieses ist einzig. Man glaubt kaum, wie weit die Geschicklichkeit des schönen Geschlechts jezt geht. Für ein Gilet, von einer Demois. Beierbalek gestickt, hat man 11 Louisd'ors bezahlt. Für eine heil. Cäcilie, auf schwarzen Greppflor mit Faden gestickt hat man 20 Louisd'ors geboten. Die Tochter des Malers Schnorr, ein junges Mädchen hat 2 Köpfe en miniature nach Retscher copirt, worauf bereits 8 Louisd'ors geboten wurden. Bey jedem Gebote wird der Name notiret; die Sachen werden erst abgeliefert, wenn alles verkauft ist, und unter dessen bleiben sie zur Schau, und wer sie sehen will, muß etwas in die Armenbüchse legen. Man hat auch eine Gemäldeausstellung gemacht. Alle Familien haben ihre Gemälde dazu hergegeben und wer sie sehen will, muß wenigstens 24 kr. bezahlen. — Das ganze ist zur Unterstützung der unglücklichen Dörfer bestimmt.

Helvetien.

Basel, den 23. April. Ein unverbürgtes Gerücht läßt die Kaiserin Marie Louise zu Dijon ankommen, um von da nach Deutschland zurückzukehren. Inzwischen weiß man mit Gewißheit, daß sie sich vor Kurzem noch zu Rambouillet bey Paris befand.

Frankreich.

Am 12. April wurden der Divisionsgeneral Sokolnicki und der Oberst Szymanowsky durch den Großfürsten Konstantin dem Kaiser Alexander vorgestellt. Sie erschienen als Abgeordnete der Generals und Stabsoffiziere der Cadres von ungefähr vierzig Regimentern aus dem Herzogthum Warschau, die ihr rechtmäßiger Souverain zu Napoleons Verfügung gestellt hatte, die sich aber jezt aller Verpflichtung gegen Letztern entbunden sehen. Sie brachten dem Kaiser Alexander die Huldigung ihrer Ehrfurcht und Unterwerfung dar. Dieser großmüthige Souverain empfing sie aufs Gütigste und versicherte sie seiner besondern Fürsorge, so wie seiner Achtung und Zuneigung für die Polen. Als ersten Beweis davon untergab er die Armee des Herzogthums Warschau den unmittelbaren Befehlen seines erlauchten Bruders, des Großfürsten Konstantin, ließ ihr das Aeußere und den ausgezeichneten Karakter ihrer bisherigen Formation, und bewilligte den Individuen, die es wünschen würden, die Erlaubniß in den Schooß ihrer Familie zurückzukehren, und dort ihre Einkünfte ruhig zu genießen. (Gazette de France.)

Nach Angabe einer Berliner Zeitung wurde zu Paris gleich am 31. März das Invalidenhaus von russischen und preußischen Garden besezt, und am 1. April durch dieselben aus der Invalidenkirche alle früher den verbündeten Truppen abgenommenen Trophäen, Fahnen, Standarten rc. herausgeholt und in die Hauptquartiere der alliirten Armeen gebracht.

Von der Elasser Gränze, 20. April. Die Festung Landau will bis jezt die französische Regierungsveränderung nicht anerkennen; wenigstens schickt der Kommandant, General Verrieres, alle Parlamentärs zurück, und hat zuletzt erklärt, er werde keinen mehr annehmen. Man sagt, der Unterpräfekt des Weissenburger Bezirks, Hr. Berny, (derselbe der sich ehemals in Speyer so verhaßt machte) habe großen Einfluß auf die Entschließungen des Kommandanten. Berny hatte sich kurz vor Eröffnung der Blokade von Weissenburg entfernt und nach Landau zurückgezogen; die übrigen Behörden des Weissenburger Bezirks blieben auf ihren Posten. Uebrigens hat sich die Garnison bis jezt gut gehalten und häufige Ausfälle gemacht; allein ein längerer Widerstand wäre bey der jezigen Lage der Dinge völlig zweckwidrig und könnte nur der schönen Stadt ein Bombardement zuziehen. Wirklich haben sich mehrere badische und russische Truppen nebst einem Artillerietrain nach der Gegend von Landau in Marsch gesezt. Zugleich ist aber der französische Brigadegeneral Schramm, Kommandant der Straßburger Nationalgarde, der im Weissenburger Bezirke Besitzungen hat, nach Landau abgeschickt worden, um die Garnison von der wahren Lage der Dinge zu unterrichten. — Die Festung Pfalzburg hat 120 Mann badischer Truppen aufgenommen, die unter dem Oberbefehl des französischen Kommandanten der Festung stehen; dagegen sind 120 Mann französischer Truppen aus Pfalzburg ausgerückt und in Zabern einquartirt, wo sie den Befehlen des dortigen alliirten Kommandanten untergeben sind. Pfalzburg hat durch Mangel an Lebensmitteln in den lezten Zeiten viel gelitten. Von den Bergfestungen Bitsch, Lichtenberg und Lüzelstein (Petite pierre) ist gleichfalls Waffenruhe eingetreten, und Schlettstadt ist Straßburgs Beyspiel gefolgt, nachdem einem Staabsoffizier des Platzes verstattet worden war, sich in Begleitung eines königlich baierischen Genieoffiziers vom Blokadekorps nach Straßburg zu begeben, um nähere Kenntniß von der gegenwärtigen Lage der Dinge einzuholen. Der Oberst Schweißguth, Kommandant von Schlettstadt, hat hierauf mit dem Befehlshaber des königlich baierischen Blokadekorps eine Konvention abgeschlossen, nach welcher die Kommunikation hergestellt wird, die Stadt aber bis auf weitere Anordnungen im Blokadestand bleibt und keine Kriegs- und Mundvorräthe eingelassen werden. Inzwischen hat Schlettstadt die Regierungsveränderung anerkannt und die weiße Kokarde aufgesteckt. Vor Abschluß der Konvention fielen in der Stadt noch einige unruhige Auftritte vor, die durch die Besatzung gedämpft wurden. Die Stadt hat durch das Bombardement viel gelitten; 27 Häuser sind ganz abgebrannt und die übrigen mehr oder minder beschädigt. — In Straßburg ist nun die Regierungsveränderung allgemein anerkannt; das ge-

sammte Militär und die Nationalgarde tragen die weiße Kokarde. Senator Graf Röderer ist bereits vorigen Sonntag nach Paris abgereist, um seine Stelle im Senat wieder einzunehmen. Ihn begleitet Baron Belleville, Maitre des Requetes des Staatsraths, der gleichfalls während der Blokade in Straßburg geblieben war. Der Senator Graf Demont schickt sich gleichfalls zur Abreise in die Hauptstadt an. Der Gouverneur Graf Broussier, der sich zuletzt durch ein zweideutiges Benehmen ausgezeichnet, und das Zutrauen der Einwohner und der Garnison verloren hatte, ist vorigen Dienstag unvermuthet nach Paris abgereist. General Desbureaux, Oberbefehlshaber der 5ten Militärdivision, der bisher durch die Zeitumstände außer Thätigkeit gesetzt war, hat hierauf den Oberbefehl in Straßburg übernommen. Seitdem herrscht daselbst Ruhe und Ordnung. — Zwey Adjudanten des Grafen Roger Damas, Oberst d'Olonne und Graf Pardieu, trafen zu Anfang dieser Woche von Nancy in Straßburg ein, auch kam ein Adjudant des provisorischen Kriegsministers, Generals Dupont, an. Von dem Resultat ihrer Sendungen verlautet noch nichts.

Die nachstehende historische Erläuterung über das Haus Bourbon dürfte in dem gegenwärtigen Augenblicke den Zeitungs-Lesern nicht unwillkommen seyn.

Hugo Capets (oder Breitkopfs) Familie nannte sich nach dem mütterlichen Stammhause, der Stadt Bourbon l'Archambaud in Frankreich, das Haus Bourbon. Aus diesem entsprossen zwey Seitenlinien, die von Valois und die von Bourbon; beyde sah man abwechselnd auf dem Throne Frankreichs, so wie es die Umstände und das Recht erfoderten. Jene gründete Karl Graf v. Valois, zweyter Sohn Königs Philipp des III.; diese, Karls Sohn, Philipp VI. (von Valois), der zur Krone gelangte, nachdem Karl IV., der Schöne, der letzte aus dem ältesten Hauptzweige des Capetingischen Gesammtstammes, verstorben war. Dieß geschah 1328. Die Linie Bourbon stammt von Robert, Grafen von Clermont, durch seine Verbindung mit Beatrix, Erbin der Baronie Bourbon, indem sein ältester Sohn Ludwig vom Könige Karl II. zum Herzoge von Bourbon und Pair des Reichs erhoben, und mit dieser Begebenheit der Name Bourbon der erbliche Geschlechtsname wurde. Als nach dem Tode Heinrich des III. (ehemaligen Königs von Pohlen) die Linie Valois erloschen war, bestieg (1598) jenes Roberts Abkömmling in der neunten Generation, der große Heinrich IV., der Freund des Volkes, den Thron Frankreichs. Sein Oheim Anton ward durch seine Gemahlin Johanna von Albret, Erbin des kleinen Königreichs Navarra, das Heinrich IV. nachmahls auf immer mit Frankreich vereinigte, König von Navarra, dessen jüngerer Bruder Ludwig I. der erste Prinz v. Conde ward. Aus ihrer Nachkommenschaft kamen die zwey Hauptlinien der Bourbons, nemlich die königliche und Condeische. Die königliche trennte sich wieder in zwey Zweige durch die beyden Söhne Königs Ludwig III., da der ältere Ludwig der XIV., den Hauptast fortsetzte, der mit dessen Enkeln Ludwig (Dauphin) und Philipp V. in die ältere, oder eigentlich königlich Französische, und in die jüngere, oder königlich Spanische sich theilte, während des Jüngere, Philipp der I., das Haus Orleans stiftete, als er von Ludwig dem XIV. das Herzogthum Orleans erhalten hatte. Jener ältere Zweig war derjenige, welcher den Zepter Frankreichs durch die Revolution verlor, als der letzte König aus der Capetingischen Dynastie, Ludwig der XVI., auf dem Blutgerüste sein Leben aushauchte (21. Januar 1793.), und sein Sohn, der Dauphin im Tempelthurm-Gefängniß zu Paris gestorben war (1795). Von diesem Zweige sind gegenwärtig noch vorhanden: 1. Die hinterlassene Tochter Ludwig des XVI. und seiner Gemahlin Marie Antoinette (Erzherzogin von Oesterreich), Maria Theresia Charlotte, geboren den 19. Dez. 1778, sonst Madame royale; sie ward am 13. Aug. 1792 mit in den Tempel als Gefangene gebracht, am 20. Dezember 1795 aber entlassen, worauf sie auch sogleich, mit Bewilligung der damaligen Direktorialregierung, Paris verließ, und zu Riechen, bey Basel an die Oesterreichischen Bevollmächtigten ausgeliefert wurde (am 26. Dez.); seitdem lebte sie bis 1799 zu Mietau, von wo sie ihren Oheim auf seinen Wanderungen begleitete. Sie ist seit dem 10. Junius 1799 an ihren Vetter, den Herzog von Angouleme, Ludwig Anton, vermählt, und genießt die jährlichen Zinsen eines von der Erzherzoginn Christine von Oesterreich, verstorbenen Gemahlinn des Herzogs von Sachsen Teschen, ihr vermachten Kapitals von 391,000 Gulden. — 2. Stanislaus Xaver Ludwig (Ludwig der XVIII.) geboren am 17. Nov. 1755, vor dem Graf von Provence und Monsieur, verließ Frankreich am 20. Juny 1791, lebte bis Ende 1797 unter dem Namen Graf von Lille, theils in Verona, theils in Schwaben, dann zu Blankenburg, seit 1798 zu Mietau, dann seit 1801 zu Warschau, ging 1804 nach Calmar, in Schweden, von da aber auch dem Schloße Blankenfeld, bey Mietau, wo er bis 1807 blieb, dann aber über Memel und Karlskrona nach England überschiffte. Seine Gemahlin ist Marie Josephine Louise von Savoyen, Tochter des Königs Viktor Amadeus III. von Sardinien, seit 1774 Madame genannt, lebte seit 1790 erst zu Turin, dann zu Budweis in Böhmen, seit dem 3. Juny 1790 zu Mietau, seit 1801 als Gräfin v. Lille abwechselnd zu Pirmont, Schirensee, im Hollsteinischen, oder auf dem Waldeckischen Schloße Wildungen, begab sich 1803 nach Töplitz, von da nach Warschau, im März 1805 aber nach Blankenfeld, bey Mietau, und 1807 nach England. — 3. Sein Bruder, Karl Philipp, ehemals Graf v. Artois, jetzt Monsieur, (welchen Titel jedesmal der zweyte königliche Prinz führte), geboren am 9. Oktober 1707, lebte seit 1796 meistens zu Edinburgh, in Schottland, wo er den Palast der alten Schottischen Könige, Holy Rood House, bewohnte und von England eine jährliche Pension von 15,000 Pfund Sterlings erhielt. Er ist Wittwer seit 1805 von Maria Theresia von Savoyen, des Königs Victor Amadeus III. von Sardinien Tochter. Noch leben zwey Kinder aus dieser Ehe, Lud-

wig Anton, Herzog von Angouleme, geboren am 6 August 1775, und der Karl Ferdinand Herzog von Berry, geboren am 24. Januar 1778.

Königl. Hof- und Nationaltheater.
Freytag, den 29. April. Graf Armand, oder der Wasserträger.

Königliches Theater an dem Isarthor.
Donnerstag, den 28. April. Rochus Pumpernikel. Zweyter Theil.

An die Mitglieder der Harmonie.
Samstag den 1. May wird der Gesellschaftsgarten eröffnet, um 1 Uhr ist ein Mittagessen, und wenn es die Witterung nicht hindert, wird um 5 Uhr Musik im Freyen statt finden.

München den 28. April 1814.
Der Ausschuß der Harmonie.

Versteigerung.
1667. (2. b) Am Dienstag den 3. des nächst eintretenden Monats May werden von unterzeichneter Stelle Vormittag von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr 1 Kanapee, mehrere Sesseln, nußbaumene Comod- und andere Kästen, Spiegeln und Porcellain, goldene Ringe, 1 Brettspiel, 1 silberner Vorleglöffel, 2 solche Zuckeraufsätze sammt Löffeln, 1 silberne Kaffeekanne, derley Theegeschirr, und Salzbüchsen, Betten so andere Fahrnisse an die Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert. Kauflustige belieben sich also zu diesem Ende in der Hofschmidsbehausung auf dem Rochusbergl Nro. 1360 über 1 Stiege vorwärts hinterhalb der Kirche der ehemaligen Karmeliterinen auf obenbestimmte Zeit einzufinden.

Den 22. April 1814.
Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.
Böhm.

Verkaufs-Versteigerung.
1606. (3. b) Der sogenannte Hammerschmiedsanger per 4 Tagwerk, 78 Ruthen, 96 Quatratschuh enthaltend, welcher vor dem Schwabingerthor im Kreuzviertel gegen Schwabing zu liegt, wurde schon im verflossenen Jahre zum öffentlichen Verkauf gebracht, das hiefür geschlagene höchste Anbot aber nicht genehmigt, sondern unterm 22. März d. Jahrs vom königl. Generalkommissariat des Isarkreises als Kreisadministration der Stiftungen und Kommunen eine abermalige Versteigerungsvornahm gnädigst anbefohlen. Da man zur Abhaltung dieser Verkaufsversteigerung auf den 6. May eine Tagsfahrt anberaumt hat, so wird solches zur Kenntniß der Kaufsliebhaber gebracht, damit selbe an benanntem Tage zwischen 10 bis 12 Uhr auf dem Büreau der Kommunaladministration auf dem Stadtrathhause sich einfinden und ihr Anbot ad Protocollum zu geben belieben wollen. Sollte in der Zwischenzeit der Plan von dieser Wiese eingesehen, oder selbe selbst in Augenschein genommen werden wollen, so wird auf Anmelden das Nöthige sogleich besorgt werden.

Den 21. April 1814.
Königl. Kommunal-Administration München.
v. Mittermayr, Administrator.

1636. Der Unterzeichnete gedenkt sein in dem Markte Isen, königl. Landgerichts Erding, gelegenes Anwesen, bestehend in einer ludeigenen, gemauerten, zweygädigen Behausung, Garten, Stallung, und 2 Achtelgütern, wovon das eine ludeigen, das andere aber lehenbar ist, aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bey dem Eigenthümer daselbst zu erfragen, und in beliebigen Augenschein zu nehmen. Isen, den 24. April 1814.
Karl Stalmmer,
Wundarzt und Accoucheur.

1629. Am verflossenen Sonntage, den 24. April ist, während der Hofakademie, in der Residenz ein aus elastischen Golddraht verfertigtes, nebst einer goldenen, mit einer guten Perl versehenen Schließe verloren gegangen. Der redliche Finder wird höflichst ersucht, selbes gegen ein angemessenes Douceur im Grafterchenfeldischen Hause über 3 Stiegen in der Prannersgasse Nro. 1480 abzugeben.

1628. Im Schedwillischen Hause an der Königsstraße, beym Schwabingerthor Nro. 1347, sind auf Michaeli zwey Logien im 2. Stock zu verstiften; die eine besteht in 8 Zimmern, wovon 5 heizbar, Küche, Speise, Kasten, Keller, Holzleg, um 300 fl.; die andere besteht in 4 Zimmern, wovon 3 heizbar, Küche, Kasten, Keller, zu 190 fl., letztere kann in 2 Monat schon bezogen werden.

1626. Vor dem Karlsthor in dem Hause Nro. 1316 ist eine bequeme Wohnung von 5 Zimmern, dann großen Keller und übrigen Bequemlichkeiten auf nächstes Ziel Georgi zu beziehen.

1621. Allen Gartenfreunden wird angezeigt, daß schöne große Schrotten Steine angekommen, und in der Fürstenfelder-Gasse Nro. 100 zu erfragen sind; auch sind allda noch 5 Stück Mistbettfenster zu verkaufen.

1627. Bey der Obsthändlerin beym Schwabinger Thor sind sehr schöne Grosselzweig, Aurikelamberten, Rosenstöcke, und anderes um billigen Preis zu verkaufen.

1624. In der Carlsgasse Nro. 1120 über 3 Stiegen vornheraus ist ein Zimmer nebst Alkofen und Cabinet mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet für einen ledigen Herrn bis Anfangs Juny Monatweis zu vermiethen.

1625. (2. a.) Es ist ein gut conditioniertes Klavier zu verkaufen. Das Nähere ist auf dem Rindermarkt Nro. 623 über eine Stiege zu erfragen.

1622. (2 a.) Im Stachusgarten vor dem Karlsthor sind auf Michaelis 5 verschiedene Wohnungen, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, Küche, Speise, Holzlege, und Kasten, zu verstiften.

1599. (2. b) Nro. 121 im Schönfeld in der Straße des Monturmagazins ist zu Georgi der erste Stock rückwärts mit 2 heizbaren und 1 unheizbaren Zimmer, dann heller Küche, Holzlege versehen, um 120 fl. zu vermiethen, zur Besichtigung beliebe man sich zu wenden an den
Kaufmann Margreiter in der Weinstraße.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 104 — 29. April 1814.

Baiern.

Nürnberg, den 26. April. Gestern kam hier unter kaiserl. österreichischer Eskorte ein starker Transport französ. Kriegsgefangener, worunter einige Mameluken, an.

Frankfurt.

Frankfurt, den 23. April. Nach so eben eingetroffener offizieller Nachricht hat Glogau am 17. d. kapitulirt. Die Garnison, an beynahe 3000 M. noch stark, ist kriegsgefangen.

Elberfeld, den 21. April. Man hat hier auf einem Wege, der Glauben verdient, die Nachricht erhalten, daß heute Wesel den die Festung belagernden preußischen Truppen übergeben wird. Jülich ist noch nicht über; aber die Belagerung ist wenigstens keine enge Belagerung mehr. Der Markt wird jezt vor der Stadt gehalten. Die Bauern aus der umliegenden Gegend, die von den Belagerern durchgelassen werden, begeben sich mit ihren Vorräthen dahin, und die Einwohner aus der Stadt kommen zu ihnen heraus, um ihre Bedürfnisse ihnen abzukaufen.

Man vernimmt, daß die schwedischen Truppen sich bereits konzentriren, um ihren Rückmarsch wieder anzutreten. Sie werden sich vom Rheine direkt nach Lübeck begeben.

Helvetien.

Genf, den 17. April. Seit einigen Tagen befindet sich der Herr Graf Gugart in der Eigenschaft als Civilgouverneur der Departemente Ain, Montblanc und Leman hier.

Am 13. d. wurde folgendes offizielle Bulletin hier bekannt gemacht: Vorgestern ist zwischen dem Feldmarschall Lieutenant Grafen von Bubna und dem General Serrant eine Uebereinkunft abgeschlossen worden, der zu Folge festgesezt wurde: 1) Daß die Feindseligkeiten aufhören und nicht wieder anfangen sollen, als durch viertägige vorherige Benachrichtigung. 2) Die französischen Truppen besetzen die Gränzen des alten Frankreichs, und die Oesterreicher jene des alten Savoyens.

Frankreich.

Paris, 20. April. Gestern verfügte sich der gesammte Senat zu dem Kaiser von Oesterreich. Der Graf von Wurbna führte denselben ein, und der Fürst von Benevent stellte ihn Sr. Majestät vor und hielt eine Anrede, auf die der Kaiser Folgendes antwortete: „Senatoren, ich nehme den Ausdruck Ihrer Gesinnungen mit Rührung an. Frankreichs Ruhm und Glück sind mit dem Glücke und der Ruhe meiner Völker verbunden. Als Frankreichs Nachbar, können wir seine Interessen nicht fremd seyn. Die glücklichsten Zeitpunkte für Oesterreich und für Frankreich waren diejenigen, wo ihre Fürsten durch Freundschaftsverhältnisse miteinander verbunden waren. Ich habe zwanzig Jahre lang die Grundsätze bekämpft, welche Europa verheerten. Ich habe dem Wunsche, Europens Drangsalen ein Ende zu machen, durch die Vermählung meiner Tochter als Souverain und als Vater ein unermeßliches Opfer gebracht. Dieses Opfer war vergeblich; aber ich werde nie bereuen, meine Pflicht gethan zu haben. Der Friede, kaum noch unmöglich, wird jezt unter dem Schutze der wieder hergestellten regelmäßigen und väterlichen Regierung leicht und dauerhaft. Mögen alle Parteyen sich um den König her vereinigen! Möge Ein Gefühl die Nation beleben! und meine Bemühungen, vereint mit jenen meiner mächtigen und biedern Verbündeten, werden mit dem ersten Erfolge gekrönt werden, nach dem ich strebe: Frankreich wird stark, ruhig und glücklich seyn.“ — Se. Maj. der Kaiser Franz hat heute das Conservatoire des arts et metiers besehen. — Die Nachricht von der Ausrufung Ludwigs XVIII. in Paris kam den 10 Nachmittags in Bordeaux an, und wurde mit unbeschreiblichem Jubel daselbst aufgenommen. Man drängte sich zu dem Herzog von Angouleme, (der den 12. März mit den Engländern in Bordeaux eingezogen war, und sich seitdem dort befand,) um ihm Huldigungen und Glückwünsche darzubringen. Unter andern wurde ihm durch Herrn Lainé, Präfekten des Girondedepartements, Hr. von Valsuzenay vorgestellt. — Der Herzog von Berry ist am 13ten zu Cherbourg ans Land gestiegen. Se. königliche Hoheit wurde mit außerordentlichem Jubel empfangen. Heute soll dieser Prinz in Rouen eintreffen. — Zwischen dem Herzog von Sachsen-Weimar und dem Obergeneral Maison ist ein Waffenstillstand (durch ihre Bevollmächtigten) zu Pont a Tressin den 12ten April abgeschlossen, und dabey eine Demarkationslinie festgesezt worden. Zugleich hat der Herzog Päße für Offiziere bewilligt, die der General Maison an den Kronprinzen von Schweden oder den in seiner Abwesenheit kommandirenden General, welchem die vor Antwerpen, Berg op Zoom, Vliessingen und Breskens stehenden Truppen untergeben sind, absenden will, um das Nöthige in Betreff dieser Festungen zu unterhandeln. — Am 14. verließen in Lille Soldaten ihren Posten, liefen unter dem Geschrey: Vive l'Empereur! zu den Thoren hinaus, und fort. Der General Maison erließ deßhalb eine Proklamation an die Soldaten und an die Einwohner, und traf ernstliche Anstalten gegen diese Unordnungen. Den andern Tag that er durch einen Tagsbefehl kund, daß die Feigen, welche weggelaufen wären, verfolgt würden, daß nun keine Nachsicht mehr statt finden, und auf jede Zusammenrottung widersezlicher Soldaten Feuer gegeben werde. — Der Gouverneur von Antwerpen, Divisionsgeneral Carnot, hat am 18. Ludwig den XVIII. ausgerufen. — Die Senatoren, Grafen von Barol, Schimmelpenninck, van de Pol, Merode und St Marsan haben ihre Entlassung aus dem Senate genommen. — Die Besazung von Montereau hat kapitulirt, sie bestand aus 200 M.,

die hier angekommen sind. — Die russischen Schildwachen, die neben der Nationalgarde den Dienst an den Gittern des Tuillerieengartens versahen, sind zurückgezogen worden; alle Posten sowohl im Schloße als in den Höfen und Gärten, sind blos mit Nationalgardisten besetzt. — Nach Erzählung eines unsrer Journale sprach Bonaparte kürzlich von der Insel Elba: „Im Grunde, sagte er, bietet die Insel gar keine Hülfsquellen dar; es ist eigentlich nichts anders als ein Gefängniß von einigem Umfange; allein ich könnte füglich nicht dort bleiben, sondern nach England gehen; denn nur das ist ein Land für große und liberale Gedanken.“ Bey einer andern Gelegenheit sprach er: „Man will mir zu meiner Reise nach Elba 1500 Mann Bedeckung geben! In der That weiß ich nicht warum? Ich kann Frankreich ganz allein durchreisen. Was habe ich wohl zu fürchten? Ich habe niemals Jemanden was zu Leide gethan.“ Hat Bonaparte den Kopf oder das Gedächtniß verloren!

Der am 27. März auf direktem Wege von Nancy nach Dijon von streifenden Bauern aufgefangene und ausgeplünderte kais. österreichische Gesandte, Baron von Wessenberg, wurde zu Bonaparte, der damals sein Hauptquartier in Doulevent (zwischen Joinville und Bar sur Aube) hatte, gebracht. Bonaparte unterhielt sich auf die gewöhnliche kurze schneidende Weise mit ihm. Es sind ihrer zu viel gegen mich, (soll er gesagt haben); es ist Zeit, daß Alles aufhöre. Ich gehe nach Paris; dort will ich den Frieden abschließen. Die Pariser und die Franzosen verdienen meine Anstrengungen nicht. Ich kann Ihnen keinen Wagen geben. Im Hauptquartier sind nur vier, die wir nothwendig brauchen.“ Er blieb dabey kalt und unempfindlich. Desto niedergeschlagener war seine ganze Umgebung.

Aus Straßburg meldet die großherzogl. badische Staats-Zeitung unterm 20. April: „Die Militär- und Civilbehörden der Stadt Straßburg hatten schon vor mehreren Tagen der provisorischen französischen Regierung ihre Adhäsion eingeschickt, worauf sich der Generallieutenant Graf Hochberg bewogen fand, den nachgesuchten Waffenstillstand abzuschließen, und dadurch einen Beweis zu geben, daß man mit Vergnügen zu freundschaftlichen Verhältnissen übergehen wolle. Nichts destoweniger war weder die Garnison noch die Bürgerschaft geneigt, das Emblem der neuen Regierung aufzustecken, und intrigante Menschen, welche bey der vorigen Regierung geschickt im Trüben gefischt hatten, benutzten den Geist der Unentschlossenheit, streuten die unwahrscheinlichsten, und eben darum geglaubten Gerüchte aus, und wußten besonders mehrere Militärchefs so zu verblenden, daß die einen Augenblick aufgesteckten weißen Fahnen und Kokarden wieder abgenommen werden mußten, und der bisherige Gouverneur der Stadt, General Graf Broussier, am 19. das Kommando dem General Desbureaux übergab, und über Brumath nach Nancy abreiste. Der bessere Geist und der fest ausgesprochene Wille des neuen Gouverneurs haben der Sache schnell eine andere Wendung gegeben, und um 12 Uhr verkündigte der Donner von 100 Kanonenschüssen, daß die dreyfarbige Kokarde der weißen Platz gemacht, und die Adler dem Panier der Lilien gewichen sind.“

Am 16ten April hatten die Mitglieder der Sektionen des Staatsraths Audienz bey dem Grafen v. Artois. Graf v. Bergon führte das Wort. Monsieur antwortete mit Huld und Güte. Am nämlichen Tage warteten der Präfekt des Seinedepartements mit den Departementsautoritäten und den Munizipalitäten von Paris Sr. königlichen Hoheit auf. Sie hatten sich eines gleich günstigen Empfangs zu erfreuen. Am 17. wurde in allen Kirchen des erzbischöflichen Sprengels von Paris ein Tedeum wegen der neuesten glücklichsten Ereignisse abgesungen. Monsieur, von einem zahlreichen Hofstaate begleitet, hörte in der Kapelle der Tuillerien die Messe, nach welcher er die erste Legion der Pariser Nationalgarde auf dem Schloßhofe musterte. Allgemeines Zujauchzen folgte ihm, als er sich in seine Appartements zurückzog. Dort zeigte er sich wieder dem freudetrunkenen Volke an einem in den Garten gehendem Fenster, und später auf dem Balkon, von welchem herab er mit einer Herzlichkeit und Rührung zu dem Volke sprach, die, wo möglich, den allgemeinen Enthusiasmus noch erhöhten. — Se. Maj. der Kaiser Alexander, der unsre Tapfern auf eine ausgezeichnete Art ehren wollte, hat am 16. d. den Marschall Ney besucht, und ein Frühstück bey ihm anzunehmen geruht. — Ihre kaiserl. Hoheit die Erzherzogin Marie Louise von Oesterreich hatte am 16. in Klein-Trianon eine Zusammenkunft mit Ihrem erhabenen Vater. Diese durch ihre Tugenden und ihre heldenmüthige Hingebung ausgezeichnete Fürstin wird nie aufhören, den Franzosen theuer zu seyn. (Journal des Debats.) Am 17. Nachmittags sind Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich nach Paris zurückgekommen. Gegen 5 Uhr machten Sie, in Begleitung des Hrn. Grafen v. Metternich, Sr. königl. Hoheit dem Grafen v. Artois einen Besuch. — Alle bisherigen Nachrichten über Bonaparte's Abreise von Fontainebleau waren zu voreilig. Ein Schreiben aus dieser Stadt vom 15. Morgens sagt: Bonaparte, obgleich krank, liest täglich die Pariser Journale. Er hält sie mit zitternder Hand, und sein unruhiges Auge durchläuft sie mit Blitzesschnelle. Er scheint noch die übertriebenen und lächerlichen Lobpreisungen darin zu suchen, womit sie ehemals ihn überhäuften; aber er findet nur noch späte und schmerzhafte Wahrheiten darin. Seine physische und moralische Entkräftung spricht deutlich die Angst und die Ungeduld aus, womit er leidet. Manchmal vergißt er, daß seine Rolle ausgespielt ist, daß er aufgehört hat, der Held ausschließend zu seyn; dann braust er auf, und droht mit dem ganzen Gewicht seines Zorns den Kühnen, die von ihm so unehrerbietig zu reden wagen; später besinnt er sich wieder, erinnert sich, daß er nicht mehr der furchtbare Napoleon ist, und ruft in seinem Schmerze: „Wenn man mir vor drey Jahren den hundertsten Theil der Wahrheiten gesagt hätte, die ich jetzt höre, so wäre ich noch auf dem Throne.“ Diese Aeußerung muß schwer die feigen Anbeter treffen, die ihn umgaben, jene Beamten ohne Kraft und Tugend, die, stets zu seinen Füßen liegend, ohne Schaam die Interessen des Volks verkauften, jene feilen Dichter, jene besoldeten Scribler deren ehrlose Federn die letzten Formeln der niederträchtigsten Schmeichey erschöpften; gleichgültig sahen sie das Unglück des Vaterlandes, wenn sie nur mit geschändeter Hand das Gold empfangen konnten, womit man ihre Verworfenheit bezahlte. (Journal de Paris.) — Bonaparte's Krankheit schien anfänglich von Bedeutung zu seyn, und der Arzt Corvisart hatte sich nach Fontainebleau begeben; allein der Kranke befindet sich nun besser, und er hat am 17. unfehlbar die Reise nach seiner Bestimmung antreten sollen. Er wird von dem englischen Obersten Campbell, dem russischen General Schuwalow, einem österreichischen und einem preußischen General begleitet. Seine aus alliirten Truppen bestehende Eskorte beträgt 1500 Mann. (Gazette de France) — Die Nachricht hat sich am 17ten zu Paris verbreitet, daß am 10. oder 11. April vor Toulouse eine blutige Schlacht vorgefallen sey, worin wir viele Leute, und unter andern vier Generale, verloren haben sollen. Man fragt sich, wie es möglich ist, daß man damals zu Toulouse die großen Ereignisse vom 1ten April noch nicht gekannt hat? Wie hat der vom Throne gestoßene Usurpator noch die Gewalt

gehabt, diese abscheuliche und zwecklose Mezelei anzubefehlen? (Journal des Debats.) — Am 16. besuchten die drey Monarchen das Operntheater, wo sie mit unbeschreiblichem Enthusiasmus empfangen wurden. Hr. Laine', Mitglied des gesetzgebenden Körpers, ist von dem Herzoge von Angouleme provisorisch zum Präfekten des Girondedepartements ernannt worden. — Zu Douay wurde am 12. Folgendes angeschlagen: „Der Generalkommandant des Norddepartements benachrichtigt das Publikum, daß JJ. EE der General Graf Maison (Oberbefehlshaber des 1sten Korps der französischen Armee, und Freyherr v. Thielemann, Befehlshaber der alliirten Truppen, einen Waffenstillstand abgeschlossen haben, welchem zufolge die Einwohner ungehindert und ohne Furcht die Landstraßen des Norddepartements bereisen können. — Zu Nantes und in der Umgegend wurde die Nachricht von den Ereignissen zu Paris mit gränzenlosem Jubel aufgenommen. — Der ehemalige Minister des Handels und der Manufakturen, Graf v. Sussy, General Carnot, Gen. Flahaut, und viele andere Civil- und Militärpersonen von jedem Rang, haben ihre Beystimmung zu den Verfügungen des Senats eingeschickt. (Der hier genannte General Carnot scheint der ehemalige Kriegsminister, und der in Antwerpen kommandirende General gleichen Namens ein Verwandter desselben zu seyn.) — Am 28. März waren 6 Kisten von Paris zu Wasser nach Havre abgeschickt worden. Das vorsichtige und geheimnißvolle Wesen, das bey ihrer Abführung beobachtet wurde, ließ vermuthen, daß sie große Schätze enthielten. Am 13. April wurden sie in Beyseyn der Obrigkeit zu Havre geöfnet; man fand aber nichts darin, als die vollständige Sammlung der Kupferplatten der Cassinischen Karten. — Am 16. April standen die konsolidirten Fonds zu 61 1/2 und die Bankaktien zu 895 Fr.

Italien.

Das Mailänder Amtsblatt vom 18. April enthält folgende vorläufige Anzeige: „Mantua, 16. April. Zwischen der von Sr. kaiserl. Hoh. dem Prinzen Vicekönig kommandirten Armee, und den Armeen von Oesterreich, Neapel und England ist ein Waffenstillstand geschlossen worden. Wir werden ehestens dessen Bedingungen bekannt machen."

Noch am 1. April hatte nach der Wiener Hofzeitung, auf dem Gardasee ein kleines Gefecht statt gefunden. Die franz. Flottille griff die, zwey Seemeilen von Lacise unter Anführung des Hauptmanns Accurty aufgestellte kaiserl. österr. Flottille an, zog sich, aber nach einer lebhaften Kanonade, worin ihr zwey Fahrzeuge in Grund gebohrt wurden, nach Sermione zurück.

Die Stadt Genua war unterm 30ten März durch den dort kommandirenden General Fresia in Belagerungsstand erklärt worden; am 9ten April befahl derselbe, noch außer der Nationalgarde, aus allen zu Genua befindlichen Altfranzosen Auxiliarkompagnien, zu bilden, und am 13ten sezte derselbe den Preis des Salzes und Tabaks auf die Hälfte des Tarifs herab.

Großbritannien.

Nachrichten aus London vom 12. April melden: „Ludwig XVIII. wird täglich hier erwartet; er wird sich zu Deptford einschiffen, und zu Dünkirchen landen. Frau Herzogin von Angouleme, Tochter Ludwigs XVI., wird den König begleiten. Der Prinz Regent hat Se. Maj. durch den Lord Kämmerer, Marquis v. Herdford, feyerlich bekomplimentiren und ihm ein eigenhändiges Schreiben überreichen lassen. — Am 11ten April war, wegen der lezten glücklichen Ereignisse in Frankreich, London allgemeiner und glänzender beleuchtet, als jemals. Man empfindet in England bereits die Rückkehr zum Stande des Friedens. Zwey Kavallerieregimenter, die Lord Wellington verstärken sollten, haben Gegenbefehl erhalten. — Wie man vernimmt, hat Ludwig der XVIII. am 11. April die neue franz. Konstitution erhalten, und seine Billigung derselben durch einen Kurier nach Paris geschickt. — Die Preise des Getreides und Schlachtviehes sind in England beträchtlich gefallen. — Die bisherige Anleihe der Regierung wird dem Vernehmen nach 37 Millionen Pf. Sterl. betragen. — Am 11. d. standen die konsoldirten Fonds zu 69 1/2.

Spanien.

Paris, den 17. April. Nach Briefen aus Catalonien ist der spanische König Ferdinand VII. in gedachter Provinz angekommen und mit dem größten Enthusiasmus empfangen worden. Der franz. Marschall Suchet hat ihm alle feste Pläze übergeben, welche er in gedachter Provinz bisher noch inne gehabt hatte.

Vermischte Nachrichten.

Eine herrliche Frucht der in Frankreich wieder begünstigten Preßfreyheit ist Hrn. von Chateaubriand's Schrift über Buonaparte, die Bourbonen, und die Nothwendigkeit, die alten, rechtmäßigen Könige wieder auf den französischen Thron zu setzen. Es scheint, als habe der berühmte Verfasser der Märtyrer die edelmüthige Absicht gehabt, sich selbst zum Märtyrer der Wahrheit und Freyheit zu weihen, indem er diese Schrift, wie die Vorrede aussagt, bereits vor drey oder vier Monaten begonnen. Er wünscht sich Glück dazu, daß die Begebenheiten seinem Wunsche zuvorgeeilt, und wirklich darf sich ganz Frankreich, dem an der Erhaltung eines in den Wissenschaften eben so ausgezeichneten, als für das Wohl seines Vaterlandes eifrigst beschäftigten Mannes sehr viel gelegen seyn muß, Glück dazu wünschen; denn obgleich seine Stimme ein Donnerschlag für den Tyrann gewesen wäre, so würde Hr. v. Chateaubriand doch unfehlbar das Opfer seiner Freymüthigkeit geworden seyn. Aber der Scepter des furchtbaren Machthabers über Europa ist nun zerbrochen, und überall ertönt jezt die Stimme der Wahrheit; reichhaltiger an Thatsachen und eindringender kann sie aber nicht vernommen werden, als aus Hrn. v. Chateaubriands begeistertem Munde. Der große Reisende, der einst von Paris bis Jerusalem gewallfahrtet, blieb in seiner Vaterstadt kein unthätiger Zuschauer während der Bedrängniß einer despotischen Regierung; er hat dem Werke der Zertrümmerung vielmehr mit jener scharfen Aufmerksamkeit zugesehen, womit er jede große Merkwürdigkeit in fremden Ländern betrachtet, und sich dadurch in Stand gesezt, der Nachwelt ein Gemälde von Buonaparte und seiner Regierung zu hinterlassen, wie wir vielleicht keines besitzen. Es ist höchst wichtig die Stimme eines unpartheyischen Franzosen anzuhören, um ein gegründetes Urtheil über Buonaparte und seine Regierung zu fällen, so wie es nicht minder interessant ist, die Gründe aus seinem Munde zu vernehmen, womit er die Einsetzung der Bourbonen in ihre alten Rechte anempfiehlt. Gewiß legt niemand diese Schrift aus der Hand, ohne die vollkommenste Befriedigung aus ihr geschöpft zu haben.

(Sie ist bereits ins Deutsche übersetzt und von heute an im Comtoir der Münchener politischen Zeitung, in allen hiesigen Buchhandlungen und bey Hrn. Fränzl, Kunsthändler am Ecke der Rosengasse für 24 kr. zu haben.)

Aerztliche Anzeige.

Bey dem häufigen Erscheinen der gefährlichsten Kinderkrankheit, nämlich der häutigen Bräune (anginae membranaceae) die sonst so selten im Jahre beobachtet wurde, und die dem thätigsten Arzte bey seiner sorgfältigsten Pflege so wenig Beruhigung gewährt, findet sich unterzeichneter Arzt bemüßigt, und rechtlich verpflichtet, seine Mitbürger auf die schädliche Gewohnheit aufmerksam zu machen, die die gegenwärtige leichte Kleidung der Kinder mit entblößten Hälsen und beynahe ganzer Brustgegend zur vorzüglichen Begünstigung dieser schreckbaren Krankheit unstreitig beytragen muß.

Dieser schädliche Gebrauch, der auf die zarten Halsorgane, die ihre genügende Ausbildung noch nicht erhalten haben, den nachtheiligsten Einfluß begründen muß, ist leider eine der vorzüglichsten Ursachen dieser gefahrvollen Krankheit, indem durch diese übelberechnete Abhärtungsvorliebe bey noch zarten Kindern die häufige Transspirations Absonderung durch den grellen Wechsel der Atmosphäre zu schnell unterdrückt wird.

Es ist auffallend, daß Kinder, deren schwächliche Körperchen für alle nachtheilige Einflüsse so sehr empfänglich sind, in der zarten Blüthe ihres gebrechlichen Lebens, wo ihre Organe noch unausgebildet sind, sich jedem Wechsel der Temperatur ungestüm aussetzen sollen, während erwachsene Menschen ihre Körper in erwärmende Kleidungen verhüllen, und die fühlbaren Schädlichkeiten der wechselnden Jahrsperioden durch mehrere Erwärmung ihres Körpers, und bey vermehrter Schweißabsonderung durch sorgfältige Abhaltung jeder kühlen Luftzuströmung abzuhalten eifrigst bemüht sind.

Die nachtheiligen Folgen dieser übelberechneten Abhärtung äußern sich leider nun in einem Gemenge von Krankheiten, die für die Population sehr verheerend sind, und wobey die häutige Bräune eine der vorzüglichsten Krankheiten ist. Dazu kommt noch, daß diese Krankheit, wenn sie einmal ein Kind in einer Familie befallen hat, sich gewöhnlich ungemein schnell auf die übrigen Kinder fortpflanzt.

Hierin möchte also wohl der geeignete Grund dieser nun häufig beobachteten Kinder-Krankheit, und ihre schnelle Verbreitung begründet liegen.

Ich wünsche zum gemeinnützigen Wohle, daß diese gedrängte Anzeige von den redlichen Familienvätern vorzüglich zur Abhaltung dieser fürchterlichen Krankheit durch eine mehr sorgfältige warme Kleidung ihrer lieben Kinder gewürdiget werden möchte.

München, den 19. April 1814.

v. Leuthner,
königl. baier. Hof- und Stabs-Arzt, des königl. Pagen-Hauses Medicus, und practischer Stadtarzt.

Wohnungs-Miethen.

1611. (3. b) In dem Haus am Rindermarkt HW. Nro. 625 kann die Wohnung über eine Stiege, bestehend in 3 heizbaren und 2 Nebenzimmern, Alkove, so andern Bequemlichkeiten. Dann im nämlichen Haus ein heizbarer Handelsladen, zugleich gemiethet, und im gegenwärtigen Ziel Georgi bezogen werden. — Der hierin wohnende Hausdiener wird die weitere Auskunft ertheilen.

1636. (2 a.) Der Unterzeichnete gedenkt sein in dem Markte Isen, königl. Landgerichts Erding, gelegenes Anwesen, bestehend in einer ludeigenen, gemauerten, zweygädigen Behausung, Garten, Stallung, und 2 Achtelgüteln, wovon das eine ludeigen, das andere aber lehenbar ist, aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bey dem Eigenthümer daselbst zu erfragen, und in beliebigen Augenschein zu nehmen. Isen, den 24. April 1814.

Karl Staimmer,
Wundarzt und Accoucheur.

1640. **Badanzeige.**

Das Mineralbad Adelholzen bey Traunstein wird den 1. May wieder eröffnet. Eine Beschreibung davon ist bey Herrn Huber, Krämer in Heidhausen zu erhalten. Dem verehrlichen Publikum empfiehlt sich zum geneigten Zuspruch. Der Inhaber,

Lic. Saller.

1639. **Nachtrag**

zu der in der Beylage Nro. 20 der politischen Zeitung d. J. gemachten Anzeige eines untrüglichen Mittels, unfruchtbare Bäume mit einem einzigen Handgrif auf einmal tragbar zu machen.

Den Herren Liebhabern zu dem erwähnten Mittel, die mich schon mit ihrer Zuschrift beehrt haben, soll unterzogener zur gänzlichen Wissenschaft dieses Mittels annoch zu wissen machen, daß die auf die denselben mitgetheilte Art operirte Bäume nach der Operation weder beschnitten noch ausgebrochen werden dürfen, wie es sonsten im Augustmonath an den Spalieren und Pyramiden gebräuchlich ist, sondern ihrer eigenen Entwicklung bis in den darauffolgenden März Monat überlassen werden, und die Beschneidung verschoben werden müsse. Zugleich haben die Herren Liebhaber der Obstkultur, die dieses Mittel gegen die bekannt gemachten Bedingnissen annoch zu erlernen gedenken, und sich übers Jahr schon das ausnehmede Vergnügen verschaffen wollen, Obst von solchen unfruchtbaren Bäumen pflücken zu können, hiemit einladen wollen, mich längstens bis Ende des May Monats mit ihrer Zuschrift zu beehren, damit denselben vor dem Eintritt des bestimmten Periods hierzu, das fragliche Mittel annoch mittheilen könne. Altorf bey Ettenheim in der Ortenau den 22. April.

L. Thomas,
resignirter Amtsschultheiß.

1602. (2. b) In der Weinstraße Nr. 1626 im 2. Stock sind 2 möblirte Zimmer zu vermiethen, und am 1. May zu beziehen.

1638. Eine sehr annehmliche Wohnung an der Frühlingsstraße hinter dem Hofgarten kann gegen billigen Zins sogleich bezogen werden. Das übrige kann bey Anton Obermayer Hausbesitzer Nro. 284 erfragt werden.

1621. (2. a) Allen Gartenfreunden wird angezeigt, daß schöne große Grottensteine angekommen, und in der Fürstenfelder-Gasse Nro. 1004 zu erfragen sind; auch sind allda noch 5 Stück Mistbettfenster zu verkaufen.

1637. Der extra feiner Stiefellak, der bisher im Comtoir der politischen Zeitung verkauft wurde, ist nunmehr zu haben im Rosenthal beym Sonnenwirth Nro. 704 über 4 Stiegen.

1625. (2. b.) Es ist ein gut conditionirtes Klavier zu verkaufen. Das Nähere ist auf dem Rindermarkt Nro. 625 über eine Stiege zu erfragen.

1622. (2 b.) Im Stachusgarten vor dem Karlsthor sind auf Michaelis 5 verschiedene Wohnungen, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, Küche, Speise, Holzlege, und Kasten, zu verstiften.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 105 — 30. April 1814.

Baiern.

Innsbruck, den 26. April. Der Graf Balbe, königl. sardinischer Kammerherr, Brigadier und außerordentlicher Gesandter des Königs von Sardinien bey Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland, ist heute mit Suite hier durchgereist.

Frankreich.

In der Audienz des gesetzgebenden Körpers bey dem Grafen von Artois sprach der Vicepräsident, Hr. Felix Faulcon: „Monseigneur, die langwierigen Uebel, welche auf Frankreich lasteten, haben endlich ihr Ziel erreicht. Der Thron wird von Neuem durch die Abkömmlinge jenes guten Heinrichs besetzt seyn, den das französische Volk mit eben so viel Stolz als Liebe den Seinigen nennt. Die Mitglieder des gesetzgebenden Körpers schätzen sich glücklich, heute bey Ew. k. Hoh. Dollmetscher der Freude und der Hoffnung der Nation zu seyn. Die tiefen Wunden des Vaterlands können nur durch die schätzende Zusammenwirkung aller Willen getheilt werden. Keine Trennungen mehr, haben Sie, Monseigneur, bey Ihrem ersten Schritt in diese Hauptstadt gesagt. Es war Ew. königl. Hoheit würdig, diese schönen Worte auszusprechen, die schon in Jedermanns Herz wiederhallten.“ — Monsieur bezeugte seine Freude, sich in der Mitte des Repräsentanten des französischen Volks zu sehen. „Wir sind Alle Franzosen, sagte er, Alle Brüder. Der König wird in unsre Mitte kommen; sein einziges Glück wird seyn, Frankreichs Wohlfahrt zu sichern, und die vergangenen Leiden in Vergessenheit zu bringen. Lassen Sie uns nur an die Zukunft denken. Ich wünsche Ihnen Glück, meine Herren vom gesetzgebenden Körper, wegen Ihres muthigen Widerstandes gegen die Tyranney, in einem Augenblicke, wo große Gefahr damit verbunden war. Endlich sind wir nun Alle Franzosen!“ — Am 15. April wurden zehn Packwagen mit Kostbarkeiten, die man von Paris hatte fortschaffen wollen, in den Hof des Tuillerienpallastes gebracht, und vor der Thüre des Kronschatzes abgeladen. Zwey Eskadrons von der Elitengensdarmerie, unter Anführung des Oberstlieutenants Janin, begleiteten den Konvoy. Monsieur begab sich hin und musterte diese schöne Truppe, bezeugte auch dem Baron Janin seine Zufriedenheit über das Betragen seines Korps zu Orleans, wo Aufrührer die öffentliche Ruhe hatten stören wollen. Auf Hrn. Janins Bitte ließ er sich von ihm in seinen Zimmern die Offiziere und Unteroffiziere vorstellen, und unterhielt sich aufs Leutseligste mit ihnen, befahl auch ihnen Erfrischungen zu reichen. — Man glaubt nicht, daß Ludwig der XVIII. vor Ende künftiger Woche hier ankommen wird. — Als der Kaiser Alexander am 16ten den Marschall Ney mit einem Besuche beehrte, war er vom General Czernitscheff und Lord Astell begleitet. Der Marschall hatte mehrere Damen einladen lassen, mit denen Se. Maj. sich aufs Liebenswürdigste unterhielten. Sodann begaben Se. Maj. sich nach Malmaison. — Am 13. sind über 30,000 Mann alliirter Truppen zu den Thoren von St. Denis und St. Martin hinausmarschirt. — Seit vierzehn Tagen sollen in Frankreich über 1200 Staatsgefangene in Freyheit gesetzt worden seyn. — Bonaparte ist noch zu Fontainebleau; eine Hautkrankheit, welche Bäder und Arzneymittel nöthig machte, hielt ihn bisher von der Reise ab. (Nach Privatnachrichten soll er endlich am 19. April nach dem Süden von Frankreich abgeführt worden seyn.) — Die Pariser können es bekanntlich nie versagen, Calembourgs zu machen. Jemand fragte, ob Ludwig der XVIII. den Gebrauch des Puders beybehalten würde. Nein, antwortete man, er wird en Titus regieren.

Zu Antwerpen ist nachstehender Tagsbefehl erschienen: „Soldaten! Wir sind dem Kaiser Napoleon so lange treu geblieben, bis er uns selbst verlassen hat. Er hat einer Gewalt entsagt, die er nur zu lange mißbrauchte, und sich von einer Regierung losgesagt, deren Zügel er nicht mehr zu führen wußte. Wir sind freygesprochen von dem Eide, den wir ihm geschworen hatten. Unser neuer Monarch wird Ludwig der XVIII. seyn; die alte Dynastie tritt in ihre vorigen Rechte ein, und die Abkömmlinge Heinrich des IV. besteigen den Thron ihrer Väter wieder. Unter diesen Umständen darf die Besatzung von Antwerpen nicht vergessen, daß sie hierbey keine Stimme hat. Der bewaffneten Macht des Staates steht kein Untersuchungsrecht zu, sie gehorcht den bestehenden Gesetzen, und besorgt deren Ausübung. Sie würde sich strafbar machen, wenn sie unaufgefodert oder einzeln sich damit abgeben wollte, über die neuern Begebenheiten Urtheile zu fällen; ihre Kraft besteht in vollkommener Eintracht und sie darf sich nie den Folgen aussetzen, welche Verschiedenheit der Meinungen herbeyzuführen pflegt. Wir werden nun bald demjenigen, welchen die Nation einstimmig zu ihrem Könige erwählt hat, einen neuen Eid schwören müssen; wir werden dieses mit einstimmigem Gehorsam, ohne Tumult und Unordnung thun. Den Augenblick, in dem dieses geschehen wird, werden wir ins Auge fassen und mit geziemender Feyerlichkeit verherrlichen, bis dorthin wollen wir bleiben, wie wir dermalen sind, und durchaus keine Veränderung vornehmen. Wir wollen unsern Posten standhaft behaupten, dasjenige, was man uns anvertraut hat, heilig bewahren, und als getreue und unbestechliche Soldaten die Stunde erwarten, in welcher wir das uns Anvertraute in die Hände unsers rechtmäßigen Monarchen niederzulegen haben. Antwerpen, den 17. April 1814. Der Divisionsgeneral und Gouverneur Carnot.“

Feldmarschall Blücher fing an zu genesen. Ein deutsches Blatt spricht von einem Gerücht, daß nach abgeschlossenem Frie-

den mit Frankreich die Kaiser von Oesterreich und Rußland sich nach London begeben würden, um die Berathungen über Europens künftige politische Gestalt fortzusetzen.

Eine Frankfurter Zeitung beschwert sich, daß ungeachtet fast ein Monat seit dem Einrücken der verbündeten Armeen in Paris verflossen sey, doch die Postkommunikationen mit dieser Haupt-Stadt noch nicht regelmäßig hergestellt wären. Dieselbe Klage kann man auch in Südteutschland führen.

Vom Oberrhein, den 22. April. Privatnachrichten aus Paris zufolge sind dort über die Hauptgrundlagen des künftigen Friedens folgende unverbürgte Gerüchte im Umlauf: Frankreich behält nicht nur dasjenige Gebiet, das es vor der Revolution besaß, sondern bekommt noch, wie man sich schmeichelt, Einiges in Belgien. Der Ueberrest dieses Landes wird mit Holland vereinigt. Rußland wird durch Polen vergrößert. Preußen erhält nicht nur seine ehemaligen Besitzungen in Teutschland zurück, sondern wird auch noch einen Theil des Königreichs Sachsen mit seinen Staaten vereinigen. Die österreichische Monarchie wird durch Illyrien, das Venetianische und die Lombardey vergrößert. Der Großherzog von Würzburg erhält Toscana, dagegen der bisherige Vicekönig von Italien Würzburg. Der Papst gelangt wieder in den Besitz des Kirchenstaats. Der König Joachim von Neapel behält sein Königreich. Die Kaiserin Marie Louise wird Beherrscherin der Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla; ihr Sohn der bisherige König von Rom, wird ihr Nachfolger. Der Erzherzog Franz von Este erhält das Herzogthum Modena. Napoleon Bonaparte kommt nach der Insel Elba, mit zwey Millionen Franken Einkünften. Seine Mutter erhält eine jährliche Pension von 500,000 Franken; sie wird ihren Aufenthalt in Rom nehmen. Der Kaiserin Josephine wird die schöne Domaine Navarre in der Normandie mit einer Million jährlicher Einkünfte zugetheilt. Die Prinzen Joseph, Ludwig und Hieronymus Bonaparte erhalten jährlich jeder 500,000 Fr. Des künftigen Schicksals der bisherigen vier Departemente des linken Rheinufers und des piemontesischen Staates geschieht noch keine Erwähnung. — Ludwig der XVIII. wurde noch vor Ende dieses Monats in Paris erwartet. Eine schwankende Sage sprach auch von der nahen Ankunft des Prinzen Regenten von England in dieser Hauptstadt. Einen Monat nach Ratifikation des Friedenstraktats zwischen Frankreich und den verbündeten Mächten sollen alle alliirte Truppen das französische Gebiet verlassen haben. — Sämmtliche feste Plätze in Lothringen sind dem Beyspiel von Metz gefolgt, und haben sich für die Regierungsveränderung erklärt. Die meisten Partisans sind auseinander und in ihre Heimath zurückgekehrt; an die, welche noch unter den Waffen stehen, ist die Auffoderung ergangen, sich gleichfalls zu trennen, indem sonst ernsthaftere Maaßregeln gegen sie genommen werden würden. In dem Vogesendepartement soll die Ruhe hergestellt seyn, und das Freykorps des Majors Bertrand, das die Gegend von St. Diez eine Zeitlang beunruhigte, hat sich zerstreut. Im Steinthal (ban de la Roche) hatte sich, unter Anführung eines gewissen Wolff, Oberaufseher der Eisenwerke zu Rothau, gleichfalls der Kern eines Freykorps gebildet, das Gewaltthätigkeiten gegen badische Offiziere und Soldaten ausübte. Wolff war mit einigen Hundert Mann aus dem Steinthal ins Breuschthal im niederrheinischen Departement vorgedrungen, und hatte Molsheim (wo sich ein ansehnliches badisches Magazin befindet) und Mutzig bedroht. Allein Graf v. Hochberg ließ ein badisches Truppenkorps, bey dem sich auch Kosaken befanden, gegen ihn marschiren, worauf sich Alles zerstreute. Nach den Kriegsgesetzen sollten Rothau und mehrere andere Ortschaften verbrannt werden; allein dieß unterblieb auf bittliche Vorstellungen und nach erfolgter Unterwerfung. Nur des Anführers Wolff Behausung in Rothau wurde demolirt; er selbst entzog sich der Strafe durch die Flucht. In den Departementen des Ober- und Niederrheins herrscht allgemeine Ruhe. Die Bewohner von Kolmar haben sich, während der ganzen Zeit der Occupation dieser Stadt, durch Ordnung und gutes Betragen ausgezeichnet; die königl. baierischen Behörden haben daher auch Kolmar mit vieler Schonung behandelt, die Einwohner litten ohnedieß sehr durch die verheerenden Nerven- und Spitalfieber. — Seit einigen Tagen treffen die Mitglieder des Appellationshofs der beyden rheinischen Departements, die sich nach dem Rheinübergange im verflossenen Dezember von Kolmar größtentheils nach Straßburg geflüchtet, und sich während der Blokade dort konstituirt hatten, wieder in Kolmar ein. Die Präsidenten des Appellationshofes sind durch den Marschall Grafen v. Wrede aufgefodert worden, sich mit denjenigen Appellationsrichtern, welche Kolmar während der Occupation durch die Alliirten nicht verlassen hatten, zu vereinigen, und ihre Sitzungen wieder fortzusetzen. Die wegen Mühlhausen verbreiteten Gerüchte waren übertrieben. Es sind dort nicht so viele Lazarethe errichtet worden, als man auswärts behauptete. Nur die großen Fabrikgebäude der HH. Hoffer und Dollfuß-Mieg wurden in Militärspitäler umgewandelt. Die vor Kurzem so blühenden Mühlhauser Fabriken, haben natürlich durch die Zeitumstände sehr gelitten.

Der Generalgouverneur des Mittelrheins, Herr Justus Gruner, hat zu Koblenz am 17. April folgende Erklärung erlassen: „Uebelgesinnte suchen das falsche Gerücht zu breiten, die Länder des Mittelrheins würden an Frankreich zurückfallen. Zur Beruhigung aller Ununterrichteten erkläre ich dasselbe hierdurch offiziell für durchaus ungegründet. Wir haben keinen Krieg mit den Franzosen mehr, aber alle alte Teutsche werden mit Teutschland wieder vereinigt bleiben. Es ist der Wille der hohen verbündeten Monarchen. Dafür ist das Blut unserer Brüder geflossen. Und wer Anders behauptet, verdient als Unruhstifter bestraft zu werden, wozu ich sämmtliche Behörden hiedurch anweise. Coblenz den 5. (17.) April 1814." — Der Generalgouverneur, Justus Gruner.

Italien.

Das k. k. Hauptquartier soll dem Vernehmen nach von Verona gegen Ende dieses Monats vorwärts bis Turin verlegt werden.

Die Festung Mantua ist geöffnet; k. k. österreichische Offiziere kommen hinein, und finden die ausgezeichnetste Aufnahme.

Franzosen sind schon die meisten nach ihrem Vaterlande zurückgekehrt, und es wird nun die Entscheidung über Italien erwartet.

Livorno, den 14. April. Die gestern um 2 Uhr Nachmittags von der provisorischen Regierung in Bastia hieher abgeschickte Brigantine, St. Katharina, ist heute Morgens unter franz. Flagge als Parlamentar mit beyläufig 300 Mann von dem franz. Kolonialbataillon hier eingelaufen. Eine halbe Stunde darauf traf die Feluqqe, la vergine del Rosario, mit 6 Passagiers ein, unter welchen sich 4 Deputirte der provisorischen Regierung, die Herrn Morelli, Negroni, Grezoni und Suchereau befanden, von welchen wir Folgendes erfahren haben:

Die Einwohner von Bastia, der franz. Regierung müde, und durch die Gewaltthätigkeiten, welche Gen. Berthier zur Eintreibung von 500,000 Franken anwenden wollte, aufgebracht

machten am 11. d. um 2 Uhr Nachmittags einige Versuche, sich von denselben zu befreyen. Der Festungskommandant de Launay, welcher 2000 Mann befehligte, ließ die Kanonen gegen die Stadt wenden; allein die Einwohner hatten das Thor St. Georg schon besetzt, und als Gen. Gafalta eine Verstärkung herbeyführen wollte, ward er durch das Feuern der Einwohner zum Rückzuge gezwungen. Die Citadelle wurde hierauf genommen, die Garnison entwaffnet und der Kommandant mit seinem Generalstabe in Verwahrung genommen. 300 Kroaten hierdurch in Freyheit gesetzt, dienen nun der Stadt als Besatzung.

Aehnliche Vorfälle fanden in St. Fiorenzo, Capraja, Porto-Ferrajo und in andern Orten statt. Gen. Berthier befindet sich in Ajaccio, und scheint sich gegen die Bürger vertheidigen zu wollen.

Tags darauf wurde eine provisorische Regierung von 15 Mitgliedern, Hr. Bideau als Präsident, und eine neue Munizipalität, Herr Gerroni als Präsident, erwählt. Alle verhaftete Priester wurden in Freyheit gesetzt.

Die Deputation scheint sich an Lord Bentink um Unterstützung wenden zu wollen.

Imola den 16. April. Seine päbstliche Heiligkeit legten am grünen Donnerstag das heilige Sakrament bey, und erschienen Abends, wie auch am Charfreytage zum Gebete in der Kathedralkirche. Am Ostertage wohnten Dieselben dem Hoch-Amte bey, und ertheilten sodann dem von allen Seiten zuströmenden Volk, so wie auch am Ostermontage vom Stadthause den Segen. Die Zahl der anwesenden Fremden kann über 25,000 angenommen werden. Unter den letzten befanden sich viele Standespersonen, als: die Fürsten Barberini, Ruspoli, Giustiani, Altieri, Grado, der Herzog von Altems und viele Bischöfe.

Seine Heiligkeit reisten heute unter einer Bedeckung berittener Nationalgarde nach Forli ab. Sie hinterließen den hiesigen Armen 100 Louisd'or und beschenkten die Nationalgarde reichlich, welche die Wache gehalten hatte.

Padua, den 20. April. Wir erhalten aus Florenz folgende Proklamation:

Ferdinand III. von Gottes Gnaden Großherzog von Toscana. Indem die göttliche Vorsehung die verbündeten Armeen so ausgezeichnet gesegnet, hat sie selbige in den Stand gesetzt, die Ansprüche, welche die alten Souverains auf ihre Staaten hatten, geltend zu machen. In Folge dessen haben die hohen verbündeten Mächte beschlossen, mir mein Toscana, nebst andern Staaten zurück zu geben. Und wir ernennen, kraft Gegenwärtigem, den Fürsten Rospigliosi zu unserem Bevollmächtigten, um in unserm Namen von Toscana und den beygefügten Staaten Besitz zu nehmen. Er wird die Funktionen eines Generalgouverneurs bis zu unserer Ankunft ausüben, die bald erfolgen soll, indem es uns am Herzen liegt, sobald möglich zu unsern lieben Unterthanen zurückzukehren. Er wird unterdessen alle öffentliche Beamten bestätigen, insofern ihre Treue an die heilige katholische Religion, die uns am Herzen liegt, erwiesen ist. Dem Feldmarschall Grafen von Bellegarde, Befehlshaber der k. k. österr. Armee in Italien, ist die Ausführung dieses Rescripts aufgetragen.

Spanien.

Madrid vom 25. März. Während und nach Verlesung des Briefes des Königs Ferdinand des VII. in der Versammlung der Cortes drückten alle Anwesende durch die sprechendsten Beweise ihre Freude über den Inhalt desselben aus. Der Brief ging unter vielen Deputirten, welche die Handschrift Sr. Maj. in Augenschein zu nehmen wünschten, von Hand zu Hand. Auf das Gesuch einiger Herren wurde derselbe zum zweytenmale verlesen: Als man jetzt wieder an das Wort Unterthanen kam, rief eine Stimme: „Wir sind keine Unterthanen!" Hr. Arispe nahm hierauf das Wort: „Die Stimme sagte er, die da rief: „Wir sind keine Unterthanen!" macht mir Vergnügen. Wir sind in der That keine Unterthanen und wenn wir es sind, blos nur Unterthanen des Gesetzes: Aber dem unglücklichen Ferdinand, der die Konstitution noch nicht gesehen hat, muß dieser Ausdruck zu gute gehalten werden, da es selbst wahrhafte Patrioten gibt, denen zufällig zuweilen Worte einfallen, die dem alten Despotismus eigen sind."

Großbritannien:

Der Kurier gibt zum zweytenmal folgendes Schreiben, das Ludwig der XVIII. an den König Karl IV. von Spanien erließ, nachdem Letzterer Bonaparte den Orden des goldenen Vliesses übersandt hatte: „Sire, mit Bedauern sende ich Ihnen das Ordenszeichen des goldenen Vliesses zurück, daß Ew. Maj. Vater glorreichen Andenkens mir verliehen hat. Nichts kann gemeinschaftlich zwischen mir und dem großen Verbrecher seyn, der durch Kühnheit und Glück sich auf meinen Thron geschwungen, welchen er die Grausamkeit gehabt hat, mit dem reinen Blute eines Bourbon, des Herzogs von Enghien, zu färben. Die Religion kann mich bewegen einem Mörder zu verzeihen; aber im Tyrannen meines Volkes muß ich stets meinen Feind sehen. In dem jetzigen Jahrhundert ist es rühmlicher, einen Scepter zu verdienen, als ihn zu tragen. Die Vorsehung kann aus unbegreiflichen Gründen mich verurtheilen, im Exil meine Tage zu enden; aber weder die Nachwelt, noch die Zeitgenossen sollen sagen können, daß ich im Unglück mich unwürdig gezeigt habe, bis zum letzten Athemzug auf dem Throne meiner Väter zu sitzen. (Unterz.) Ludwig."

Dänemark.

Nach Berichten aus Altona vom 15. April waren damals die Ereignisse zu Paris in Hamburg bekannt, und hatten zur ersten Folge die Eröffnung der Kommunikation mit Altona gehabt. Der Fürst von Eckmühl hatte zwar geflissentlich überall dreyfärbige Fahnen aufstecken lassen, inzwischen unterhandelte er seit dem 14. sehr lebhaft mit den Belagerern. Wie es hieß, hatten sich in der Stadt unter den Generälen schon Parteyen gebildet. Die Bank war vollends ausgeleert worden, und es kamen täglich Franzosen nach Altona, um sich Gold einzuwechseln.

Vermischte Nachrichten.

Die Nürnberger Zeitung erzählt folgenden schönen Zug eines baierischen Kriegers: Der königl. baierische Lieutenant Bieberbach nahm die Sternschanze vor Hüningen mit einigen Oesterreichern im Sturm. Der erste Mann, der die Schanze erstieg wurde erschossen; da ging Bieberbach voran, und erobert war die Schanze. Hoch soll er sein Kasket, wie er darin war, geworfen haben, mit dem Hochruf: „es lebe der König von Baiern."

Am 10. März duellirten sich auf der Universität Tübingen zwey Studenten, G. und J., einer höchst unbedeutenden Sache wegen. G., der Herausfoderer, rannte, nach einigen Gängen, in den Schläger seines Gegners, worauf er hinstürzte und starb. J. hatte sich voll Schrecken auf ihn gestürzt, um ihn ins Leben zurück zu rufen, und konnte nur durch seine Freunde zur Flucht gebracht werden. Zu Reutlingen holten ihn die Häscher ein, und er sitzt nun gefangen.

Sonntag, den 1. May. Fürsten-Größe, oder der Friede in Deutschland.

An die Mitglieder der Harmonie.

Wegen eingetretener Witterung wird die Eröffnung des Gartens auf unbestimmte Zeit verschoben.

München den 30. April 1814.

Der Ausschuß der Harmonie.

Steckbrief.

1649. Christian Hirschmann unterm 26. Nov. 1810 von dem königl. baierischen Appellationsgericht des Isarkreises wegen wiederholt verübten öffentlichen Gewalt zur vierjährigen Strafe Arbeitshausstrafe kondemnirt fand durch unverzeihliche Nachlässigkeit des Strafarbeitshausverwalters zu Buchlos Gelegenheit den 22. October 1813 aus dem Strafarbeitshause zu Buchlos zu entweichen.

Er ist vom Bießwang gebürtig, 54 Jahre alt, vom mittelmäßiger Größe, untersetzten Körperbaues, hat schwarz graue eingeschossene Haare, ist etwas kahlköpfig, seine Stirne ist breit, seine Nase spitzig, seine Augen grau, sein Mund klein; auch trägt er einen sehr starken Ohrenbart.

Sämmtliche inländische und ausländische Behörden werden ersucht, auf diesen sehr gefährlichen und verschmitzten Menschen die strengste Amtsspähe zu halten, und ihn im Falle des Betretens arretiren, und wohlverwahrlich gegen dankbare Rückerstattung der Unkosten unmittelbar in die Kriminal-Strafanstalt München liefern zu lassen.

Königl. Central-, Zucht-, und Strafarbeitshäuser-Administration.

B. Weveld.

Amortisations-Erkenntniß.

1597. Laut Edikt vom 9. Aug. v. J. wurden alle diejenigen, welche auf die in Verlust gerathene, und dem Mathias und der Elisabeth Plank zu Neustift zugehörige Obligation; nämlich eine Obligation pr. 285 fl. sub Nro. 5802 von 14. Juny 1805, von der tirolischen Landschaft auf Elisabeth Plank ausgestellt, und eine Obligation pr. 460 fl. sub. Nro. 6161 von der tirolisch n Landschaft auf Mathias Plank lautend de dato 27. July 1805, was immer für einen Anspruch zu machen gedenken, aufgefodert, binnen 6 Monaten vom obigen Datum, solche bey unterzeichnetem Amte vorzulegen.

Da nun dieser Termin verflossen ist, und sich Niemand mit einem rechtlichen Anspruche auf obige Obligationen gemeldet hat, so werden nun dieselben als kraftlos, und unwirksam erklärt.

Brixen am 17. März 1814.

Königl. baier. Landgericht Brixen.
Hack, Landrichter.

Amortisations-Erkenntniß.

1596. Da sich zu der am 29. May 1813 in den öffentlichen Blättern ausgeschriebenen Obligation sub. Nro. 15039 pr. 800 fl. R. W. vom ehemaligen Brixnerischen Domkapitel auf Marie Fischnaller, verehelichte Stampfl zu Bahrn ausgestellt, binnen der gesetzlichen Zeitfrist von 6 Monaten Niemand gemeldet hat, so werden diejenigen, welche diese Obligation in Händen haben, in Folge Edikts vom 25. May 1813 hiemit förmlich präkludirt, und die benannte Obligation als nichtig und kraftlos erklärt. Brixen, den 14. April 1814.

Königl. baier. Landgericht.
Hack, Landrichter.

Wohnungs-Miethen.

1611. (3. c) In dem Haus am Rindermarkt Lit. B. Nro. 645 kann die Wohnung über eine Stiege, bestehend in 3 heitzbaren und 2 Nebenzimmern, Alkove, so andern Bequemlichkeiten. Dann im nämlichen Haus ein heitzbarer Handelsladen, sogleich gemiethet, und im gegenwärtigen Ziel Georgi bezogen werden. — Der hierin wohnende Hausdiener wird die weitere Auskunft ertheilen.

1636. (2 b.) Der Unterzeichnete gedenkt sein in dem Markte Isen, königl. Landgerichts Erding, gelegenes Anwesen, bestehend in einer ludeigenen, gemauerten, zweygädigen Behausung, Garten, Stallung, und 2 Achtelgüteln, wovon das eine ludeigen, das andere aber lehenbar ist, aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bey dem Eigenthümer daselbst zu erfragen, und den beliebigen Augenschein zu nehmen. Isen, den 24. April 1814.

Karl Staimmer,
Wundarzt und Accoucheur.

1647. Endesunterzeichneter gibt sich hiermit die Ehre anzuzeigen, daß er nun wiederum eine große Quantität selbst bereitetes überoxydirt salzsaures Kali muriaticum hyperoxy- hat; datum) im reinsten kristallischen Zustand im Vorrath wovon das Loth Medicingewicht 1 fl. 30 kr. kostet, bey größern Bestellungen von 1/2 Pfund und darüber wird das Loth zu 1 fl. 30 kr. erlassen; zugleich sind auch bey ihm die aus obigem Salze bereiteten Zündhölzchen das 100 um 9 kr. zu haben.

Gefällige Bestellungen erbittet man sich in frankirten Briefen.

München den 29. April 1814.

Franz Paul Tillmetz bürgerl. Apotheker zur Rose im Haus Nro. 614 am Ecke der Rosengasse.

1640. Unterzeichneter ersucht, den an ihn bestellten Pers auf dem Auermarkt abholen zu lassen; indem er bis Montag wieder von hier abreist.

Johann Georg Fichtner.

1646. Endesunterzeichneter macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er seine Handlung bis zur Vollendung dessen Hausbau gegenwärtig in die Behausung des Titl. Herrn Doctor Wilhelm auf dem St. Peters Kirchhof Nro. 633 in das vormals Oberbucher'sche Gewölb versetzt habe; er versichert die beste und billigste Bedienung, und empfiehlt sich zu sehr zahlreichem geneigtesten Zuspruch.

Johann Bonin.

Anzeige.

Im Komtoir der Münchner politischen Zeitung, so wie in allen hiesigen Buchhandlungen und am Ecke der Rosengasse bey Hrn. Kunsthändler Fränzl ist zu haben:

Ueber Buonaparte, die Bourbonen und die Nothwendigkeit, uns zum Heile für Frankreich und ganz Europa mit unsern rechtmäßigen Fürsten wieder zu verbinden. Aus dem Französischen des Hrn. F. A. von Chateaubriand übersetzt von J. Sendtner S. 72 8. Preis 24 kr.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 106 — 2. May 1814.

Baiern.

Baireuth, den 28. April. Gestern kamen die bisher in den benachbarten sächsischen und reußischen Ländern gestandene erste Colonne der russ. kaiserl. provisorischen Infanteriebataillons, unter Kommando des Herrn Kapitäns Bunakow, bestehend aus 22 Offiziers und 695 Mann, hier an; sie trat aber heute ihren Rückmarsch nach Schlaiz wieder an. Wahrscheinlich hat die vom Generalkommando der russ. kaiserl. Armeen ergangene Ordre, daß alle Truppen Halt machen sollen, Veranlassung zu dem Rückmarsch gegeben, und bewirkt, daß die zweyte Colonne, welche den nämlichen Weg eingeschlagen hatte, gleichfalls zurückmarschirt ist.

Sachsen.

Leipzig, den 26. April. Der das Blokadekorps vor Magdeburg kommandirende General von Tauenzien hat dem hiesigen russ. kaiserl. Obersten und Stadtkommandanten, Hrn. von Prendel, aus Hundisburg, vom 24. gemeldet:

Daß er mit der Garnison von Magdeburg ein Abkommen dahin zu Stande gebracht habe, daß die Garnison die neue französische Regierung anerkennt, die dreyfarbige Kokarde ablegt, und einen Offizier unter Begleitung eines preußischen nach Paris absendet, um ihre Erklärung abzugeben, und wegen Räumung der Festung bestimmte Befehle einzuholen. In Gemäßheit dieses Abkommens bleibt die Garnison, als die einer befreundeten Macht, vorerst zwar noch in Magdeburg, jedoch für eigene Rechnung, und die Passage durch die Festung sowohl zu Lande als zu Wasser, ist ohne alle beschränkende Exemtionen völlig freygegeben.

Helvetien.

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes aus Basel, vom 25. April. Gestern wurde Ludwig der XVIII. zu Hüningen feyerlich proklamirt, und ihm von der Besatzung der Eid der Treue geschworen. Es wurde ein T deum gesungen, die Truppen aller Mächte hatten große Parade, und der französische Kommandant gab ein Mittagsmahl. Abends war die Stadt beleuchtet. Alle Adler und Namenszüge von Napoleon sind verschwunden. Inzwischen herrschen in Hüningen noch immer Nervenfieber, und raffen manchen Einwohner weg. Alle Glaser aus Basel und der Nachbarschaft sind jezt dort mit Herstellung der Fenster beschäftigt

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes vom Oberrhein, vom 23. April. Die Sendung des französischen Generals Schramm nach Landau, um die dortigen Militärbehörden über ihr wahres Interesse aufzuklären, hat einen glücklichen Erfolg gehabt, und auch auf diesem Punkte ist die Einstellung der Feindseligkeiten erfolgt. Dem Vernehmen nach ist zwischen dem Kommandanten der Festung und dem russischen Befehlshaber des Blokadekorps eine Konvention abgeschlossen worden, die Landau in das nämliche Verhältniß zu den Alliirten versetzt, wie Mainz Straßburg und Schlettstadt. Seit gestern sind die Thore von Landau wieder geöffnet. Der Unterpräfekt Verny, der sich von Landau nach Straßburg begeben wollte, soll unterwegs Hindernisse getroffen haben.

Frankreich.

Auszüge aus Pariser-Zeitungen. Ganz Paris war in den größten Schrecken versetzt, als man in den Zeitungen las, daß Buonaparte am 30. März Befehl gegeben habe, das Pulver-Magazin von Grenelle zu sprengen. Dieses Magazin enthielt 240,000 Pfund Pulver, 5 Millionen Infanteriepatronen, 25,000 Stückpatronen, 3000 Haubizladungen, und eine große Menge Feuerwerk. Diejenigen, welche sich erinnerten, welche Wirkung 1794 das Auffliegen des Magazins in der Ebene von Grenelle hervorbrachte, können sich eine Vorstellung von dem fürchterlichen Unglück machen, das die Explosion eines hundertmal stärkern Magazins verursacht hätte; der größte Theil der Hauptstadt wäre von Grund aus vernichtet worden. Dieses war ohne Zweifel der letzte Schlag, der ihr drohte, und der die gegenwärtige und künftige Generation mit Schrecken erfüllt hätte; eine so grausame und unmenschliche Frevelthat, daß die Wenigsten sie glauben wollten. Um hierüber keine Ungewißheit übrig zu lassen, stehe der Brief hier, den derselbe Offizier, dem die Aufsicht über das Magazin anvertraut war, an den Verfasser der Brüsseler-Zeitung geschrieben hat. Der Kaiser Alexander war von dem Benehmen dieses wackern Kriegers so gerühret, daß er ihm zur Belohnung für den unschätzbaren Dienst, den er der Hauptstadt geleistet hat, den St. Annen-Orden zweyter Klasse verlieh. Folgendes ist der Brief des Hrn. de Lescours: „Paris, 5. April. Mein Herr, ich habe nur einigen Freunden Nachricht von dem Glücke mitgetheilt, das ich gehabt habe, von der Stadt Paris ein schreckliches Unglück abzuwenden, wahrscheinlich haben Sie es von ihnen erfahren. Eine keine gute Handlung sollte unbekannt bleiben, aber weil Sie dieselbe bekannt gemacht haben, so bitte ich Sie, die nähern Umstände, welche ich Ihnen davon mittheile, Ihrem nächsten Blatte einzurücken. An dem Abend, an welchem Paris angegriffen wurde, war ich mit mehrern Offizieren von der Generaldirection beschäftigt, auf dem Marsfelde die zur Fortschaffung der Artillerie nöthigen Pferde zusammenzubringen. Ungefähr um 9 Uhr Abends erscheint ein Offizier bey St. Dominique, wo ich mich damals befand, und verlangt mit dem Director der Artillerie zu sprechen. Ich trete ihm entgegen. „Mein Herr, sagte er, ist das Pulvermagazin von Grenelle schon ausgeleert?“ Nein, antwortete ich, das kann auch nicht seyn; wir haben weder Zeit noch Pferde genug. „Gut, es muß auf der Stelle in die Luft gesprengt werden.“ Ich er-

blaßte, zitterte, ohne zu bedenken, daß mich ein Befehl nicht beunruhigen dürfte, der mir nicht schriftlich, und von einem Offizier mitgetheilt wurde, den ich nicht kannte? „Sie stehen noch an?“ fuhr er fort. Nach einem Augenblicke Bedenkens kam ich zu mir selbst, und weil ich fürchtete, er möchte sich an andere wenden, so antwortete ich ihm, mit angenommener Ruhe, ich wollte gleich Anstalt dazu treffen. Er verschwand. Herr dieses abscheulichen Geheimnisses, vertraute ich es Niemand. Ich ließ die Thore des Magazins von Grenelle nicht schließen, ich nahm die Schlüssel nicht zu mir, wie es in den Zeitungen hieß, ich ließ mit der angefangenen Ausleerung fortfahren. Noch will ich hinzufügen, daß dieser Befehl nicht von dem Artilleriebüreau gekommen seyn kann, von dem ich alle Offiziere kenne, auch wußte ich schon, daß der Kriegsminister und der kommandirende General der Artillerie Paris seit mehrern Stunden verlassen hatten, auch alle Artillerieoffiziere der Generaldirection auf dem Marsfeld beysammen und mit der befohlenen Ausleerung des Magazins beschäftigt waren. Der Artilleriemajor Maillard de Lescourt.“

Wie Berichte aus Toulouse melden, hatten die Herren Marschälle Soult, Suchet und Augereau mit Lord Wellington eine Unterredung, zu Folge welcher sie sich nach Bordeaux begeben, um Sr. königl. Hoh. dem Herzog von Angouleme daselbst ihre Huldigung zu bezeugen. Diesen drey Marschällen soll es das größte Vergnügen gemacht haben, die Uebel des Vaterlandes enden zu sehen, und ihr Beytritt zu den Akten des Senats und der provisorischen Regierung soll sogleich auf die hievon erhaltene Nachricht erfolgt seyn. Sie wurden aber erst am 12ten bekannt; der Herr Herzog von Dalmatien verwünschte die an der Verzögerung der Ankunft derselben schuldige Hand, denn wäre dieselbe nur 48 Stunden früher geschehen, so würde das unnütz vergossene Blut von vielen tausenden erspart gewesen seyn, welche glorreich unter den Mauern von Toulouse gefochten.

Am 20. um 2 Uhr Nachmittags kam der Kaiser von Rußland zu Rambouillet an, um der Erzherzogin von Oesterreich einen Besuch abzustatten. Er blieb dritthalb Stunden mit J. K. H. zusammen. Diese erlauchte Prinzessin geht morgen in Begleitung der Gouvernante ihres Sohnes, der Frau von Montesquiou und der Unter-Gouvernante Frau Soufflot nach Wien ab.

Nachrichten aus Paris vom 20. setzen die Ankunft des Königs von Frankreich auf den nächsten Sonntag oder Montag fest. Der Herzog v. Berry war bereits am 20. zu Paris erwartet, man hofft ihn den andern Tag ankommen zu sehen. Alle alten Gardes-du corps des Königs, die sich zu Paris versammeln konnten — jene Garden, die sich durch ihre Ergebenheit für den unglücklichen und tugendhaften König Ludwig XVI. so berühmt gemacht, wurden am 18. bey Monsieur zur Audienz gelassen. Einer aus ihrer Mitte, Hr. v. Monfort führte das Wort. Se. königl. Hoh. sagten zu ihnen: „Meine Herren, ich habe ihre Degen nicht mehr nöthig; erhalten Sie uns Ihre Herzen; der König wird ihre Dienste zu belohnen wissen.“ Das Cassationsgericht, der Prisenrath ꝛc. warteten gleichfalls Sr. königl. Hoh. auf. Zu Bordeaux liefen mehrere mit Colonialwaaren beladene englische Schiffe ein. Man erwartet deren auch in den Häfen der Manche und Normandie. In letzterer Gegend haben die allirten Truppen Cantonnirungen bezogen.

Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Schweden hat an den Gouverneur von Antwerpen, General Carnot, ein Schreiben erlassen und ihm seinen Adjudanten, den Admiral Gyllenskold, zugeschickt, um ihn über die letzten in Paris stattgehabten Ereignisse in Kenntniß zu setzen, und ihn dadurch zu bewegen, die von ihm commandirte Festung zu übergeben und seine Truppen zu den seinigen stossen zu lassen, worauf ihm aber Gen. Carnot erwiedert, daß nur allein die französische Regierung, in deren Namen er Commandant von Antwerpen sey, seinen Amtsverrichtungen ein Ziel setzen könne, und daß er ihre Befehle alsobald erfüllen wird, sobald diese Regierung definitiv auf ihre neuen Grundlagen errichtet seyn wird.

Das Journal des Debats vom 20. April enthält das Schreiben, welches der tapfere und unglückliche Admiral Villeneuve am 5 May 1806 zu Rennes an Napoleon schrieb, als ihm letzterer wegen seines Schicksals bey Travalgar verbot, die Stadt Paris zu betreten. Villeneuve hat sich, wie bekannt, nachdem er diesen Brief geendet, erschossen.

Der General Lefebre-Desnouettes kommandirt die Eskorte von Bonaparte, welcher sich noch zu Fontainebleau befindet. Der Artilleriegeneral Drouot ist einer von denen Offizieren, welche Bonaparte begleiten wollen. Joseph und Hieronymus Bonaparte haben in der Gegend von Orleans einen Haufen von Deserteurs und Marodeurs zusammengezogen, mit welchen sie Streifzüge zu machen suchen. Sie haben unversehens mehrere Dörfer überfallen und ungeheure Kontributionen erpreßt. Man ist im Begriff auf sie loszugehen, und das Land von ihnen zu säubern. — Es ist nun ganz gewiß, daß der Kardinal Maury am vorigen Sonntag Paris verlassen hat.

Nichts beweist augenscheinlicher, wie strafbar sich diejenigen gemacht haben, welche es wagten, die Befehle und Depeschen der Regierung seit dem 1. d. M. aufzufangen, als das neue und unnöthige Blutvergießen, welches am 10. unter den Mauern von Toulouse statt gefunden hat. Da der Marschall Herzog von Dalmatien, ungeachtet der von der provisorischen Regierung getroffenen Maaßregeln, ihn schleunigst von den grossen Ereignissen, welche Frankreich und Europa den Frieden wieder schenken, in Kenntniß zu setzen, gar nicht davon unterrichtet worden war, so nahm er die Schlacht an, und mit neuen Lorbeeren vereinigten sich neue Cypressen. Die beyden Armeen, von einer gegenseitigen Hochachtung, dem Resultat einer gleichen Tapferkeit so sehr durchdrungen, haben sich nochmals mit einander gemessen, und die französischen Truppen räumten nach einer heldenmüthigen Vertheidigung die Stadt Toulouse. Wir bedauern den Tod des Divisionsgenerals Taupin und die schweren Wunden der Generale Harispe und Baurot. Die Generale Berlier und Gasquet, der Oberst des 10ten Linien-Infanterieregiments, der Bataillonschef von der Artillerie Morlincourt, welcher die Batterien leitete, wurden ebenfalls blessirt. Man müßte alle Generale, alle Offiziere und alle Korps dieser tapfern Armee, welche die Anstalten des Herrn Marschalls standhaft unterstützten, anführen; allein von welcher tiefen Betrübniß ist man nicht durchdrungen, wenn man bedenkt, daß ein so edles Blut und so glorreiche Opfer nicht mehr von dem Vaterlande gefodert, daß sie demselben im Gegentheil durch einen barbarischen und unverzeihlichen Machiavellismus entzogen wurden? Jezt sind die Herren Marschälle von Allem genau unterrichtet; es gibt kein Armeekorps mehr, das nicht seine neuen Pflichten und die Ruhe kennte, deren alle Truppen in Erwartung des Friedens genießen sollen; jenes glücklichen Friedens, den die Rückkehr des Königs von Frankreich in seine Hauptstadt herbeyführen wird, welche vor Ungeduld brennt, ihn zu besitzen, und ihm ihre Liebe, so wie jene des ganzen französischen Volks zu beweisen.

Italien.

Die Wiener Zeitung enthält folgende offizielle Nachrichten von der Armee in Italien.

Die schon erwähnte, in Italien zwischen den beyderseitigen Heeren, zur Einstellung der Feindseligkeiten abgeschlossene Militärkonvention lautet also:

Die Unterzeichneten sind, nach Auswechslung der von ihren Oberbefehlshabern erhaltenen Vollmachten, über nachstehende Artikeln, mit Vorbehalt der Begnehmigung ihrer erstermeldeten Oberbefehlshaber, übereingekommen:

Art. I. Vom Tage der Unterfertigung dieser Konvention an, wird ein Waffenstillstand zwischen den Oesterreichern, von Sr. Exc. dem Herrn Feldmarschalle, Grafen von Bellegarde, befehligten Truppen, den Truppen unter Befehl Sr. Maj. des Königs von Neapel, so wie denjenigen, welche unter den Befehlen Sr. Excellenz des Lords Bentink stehen, von einer und den von Sr. Hoh. dem Prinzen Vicekönig befehligten französischen und italienischen Truppen, von der andern Seite, eintreten.

Art. II. Dieser Waffenstillstand zwischen den Truppen der verbündeten Mächte und den französischen Truppen, wird acht Tage dauern, nachdem letztbesagte Truppen, die von den verbündeten Mächten in Frankreich besetzten Gegenden, in dem ihnen vorgezeichneten Straßenzuge überschritten haben werden.

Art. III. Die einen Theil der Armee des Prinzen Vizekönigs ausmachenden französischen Truppen, werden in die Gränzen des alten Frankreichs, über die Alpen zurückkehren.

Art. IV. Wenn zwey Tage nach Auswechslung der Genehmigungen gegenwärtiger Konvenzion, die franz. Truppen keine anderweitigen Befehle von ihrer Regierung erhalten, so werden sie unverzüglich sich in Bewegung setzen, um Divisions oder Brigadenweise, je nachdem die Gegenden es zulassen werden, in Etappenmärschen, und mit den gewöhnlichen Rasttagen, nach Frankreich zurückzukehren.

Art. V. Die Kolonnen der franz. Armee werden sich gleich auf den Etappenstraßen, welche man ihnen am linken Ufer des Po Flusses, einschliessig für jene, welche in Piazenza sind, anweisen wird, nach Turin begeben. Denselben werden Kommissäre und kaiserl. Oesterreichische, dann franz. Offiziere vom Generalstabe vorangehen, die sich im Voraus zu überzeugen haben, ob in gegenwärtiger Jahrszeit, die Straßen des Mont Genevre und des Col di Tenda für Truppen und Artilleriedurchzüge geeignet sind. Solchenfalls wird die franz. Armee ihnen nachfolgen; im Gegenfalle aber wird diese Armee über den Mont Cenis und Savoyen, in Gemäßheit der Festsetzung des zweyten Artikels, passiren; obbemeldte Kommissäre sind zu beauftragen ihren Marsch, und alles was ihre Verpflegung, Transportsmittel und Unterkunft betrifft, nach den bestehenden Militärreglements zu ordnen.

Art. VI. Die von dem Prinzen Vicekönige befehligten ital. Truppen werden fortan jenen Theil des Königreichs Italien, und die in selbigen befindlichen festen Plätze besetzt halten, welche noch nicht von den Truppen der verbündeten Mächte besetzt gewesen sind.

Art. VII. Die österr. Truppen werden das Königreich Italien, auf den Etappenstraßen von Cremona und Brescia durchziehen können.

Diese Bewegung wird nur zehn Tage, nachdem die franz. Truppen ihren Rückmarsch nach Frankreich werden angetreten haben, angefangen können.

Italienische Kommissäre werden die österr. Truppen durch die Bezirke des Königreichs Italien begleiten, um ihnen Lebensmittel, Fourage, Unterkunft und die Transportsmittel, (außer denen dieselben aber nichts Weiters werden ansprechen können,) zu verschaffen.

(Der Beschluß folgt.)

Die Mailänder Blätter bis zum 20ten April geben einige Nachrichten aus Paris bis zum 6., die sich aber blos auf die Bezahlung der Renten und Pensionen und den Stand der öffentlichen Fonds beziehen.

Im dortigen Amtsblatte liest man folgende zwey Aktenstücke: I. „Proklamation des Prinzen Vicekönigs. Französische Soldaten! Lange Leiden drückten schwer unser Vaterland darnieder. Frankreich suchte ein Rettungsmittel, und kehrte unter seinen alten schirmenden Schild zurück. Schon vertilgt in ihm die Hoffnung, die nach so vielen Erschütterungen ihm so nothwendige Ruhe zu finden, das Gefühl aller seiner Bedrängnisse. Bey der Nachricht von diesen großen Veränderungen richtete sich euer Blick nach jener geliebten Mutter, die euch in ihren Schoos zurückruft. Französische Soldaten, ihr kehrt nach eurer Heimath zurück. Süß wäre es mir gewesen, euch dahin zu geleiten. Unter andern Umständen würde ich Niemanden die Sorge überlassen haben, die Tapfern, die mir einer so edeln und standhaften Hingebung dem Pfade des Ruhms und der Ehre gefolgt sind, dahin zu führen, wo Ruhe sie erwartet. Allein, nach der Trennung von euch bleiben mir andere Pflichten zu erfüllen. Ein gutes, edelmüthiges und treues Volk fodert die noch übrigen Tage meines Lebens, das ihm seit beynahe zehn Jahren gewidmet war. Ich gehöre mir nicht mehr an, so lange ich mich mit seinem Glücke beschäftigen kann, welches das Ziel meiner Anstrengungen ist und seyn wird. Französische Soldaten, wenn ich in der Mitte dieses Volks zurückbleibe, so könnt ihr doch überzeugt seyn, daß ich nie das Vertrauen vergessen werde, das ihr mir bey allen Gefahren und unter den verwickeltsten politischen Umständen bewiesen habt. Meine Anhänglichkeit und meine Dankbarkeit werden euch überall hin folgen, wie die Achtung und Liebe des italienischen Volks. Gegeben in unserm Hauptquartiere zu Mantua, den 17. April 1814. Eugen." — II. „Addresse der französischen Armee an den Prinzen Vicekönig. Gnädigster Herr; die französische Armee, ehe sie sich in Marsch setzt, um in den Schoos ihres Vaterlands zurückzukehren, macht es sich zur Pflicht, zu den Füßen Ew. kais. Hoh. die Empfindungen der Dankbarkeit und der Verehrung niederzulegen, von denen sie gegen Ihre erhabene Person durchdrungen ist. Die italienische Armee wird stets stolz auf ihren Chef seyn; ihm unter Ew. k. Hoheit gedient zu haben, ist ein Ehrentitel geworden. Mögen Sie des Glücks und des Ruhms genießen, den Sie durch Ihre schönen und edeln Eigenschaften verdienen! Dieß ist der Wunsch der ganzen Armee, welche diese Eigenschaften bey so vielen Gelegenheiten kennen gelernt hat, und das Andenken derselben ewig bewahren wird. Mantua, den 17. April Abends 1814. (Unterzeichnet.) Gen. Lieut. Graf Grenier. Divis. Gen. Graf Verdier. Divis. Gen. Graf Vignolle. Divis. Gen. Baron v. Marcognet. Divis. Gen. Graf Danthouart. Divis. Gen. Baron Fressinet. Divis. Gen. Baron Quesnel. Divis. Gen. Baron Rouyer. Divis. Gen. Baron Mermet. Divis. Gen. St. Laurent. Geniegeneral Dode."

Spanien.

Zu London hatte man nun bestimmte Nachricht, daß Ferdinand VII. am 24. März Nachmittags zu Girona angekommen war, wo er mit den lebhaftesten Freudensbezeugungen empfangen wurde. Die Franzosen hatten ihn mit dem Infanten Don Anton, seinem Oheim, zu Badera dem General Copons

ausgeliefert. Er wollte sich am 26. nach Castella, am 27. nach Mataro, am 28. nach St. Culgat de Valles, am 29. nach Villafranca, am 30. nach Tarragonna, am 31. nach Cambrils, am 1. April nach Perello, und am 2. nach St. Carlos begeben, wo ihn die ersten Behörden von Valencia erwarteten. Der Infant Don Carlos, den der Marschall Suchet Anfangs zu Figueras als Geisel zurückbehalten hatte, kam den 27. zu Girona an.

Großbritannien.

Nach Berichten aus London vom 15. April wurden zu Deptford zwey königliche Jachten, die Royal-Charlotte und der Royal-Sovereign mit großer Pracht ausgerüstet, um Ludwig den XVIII. und sein Gefolge nach Frankreich überzuführen. Sie werden neben der brittischen die königl. französische Flagge aufpflanzen. Es hieß, der Herzog von Clarence, Großadmiral der Flotte, werde den König nach Paris begleiten, und nachher in Gesellschaft des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen nach England zurückkommen. Auch Lord Liverpool wollte sich nach Paris begeben. Ludwig des XVIII. Abreise wurde blos durch einen Anfall von Podagra verzögert; man hoffte indeß schnelle Besserung. Die französischen Kriegsgefangenen in England hatten in ihren verschiedenen Depots insgesammt Ludwig XVIII. anerkannt, und sollten sich nun in Kolonnen von 500 Mann nach der Küste in Marsch setzen, um nach Frankreich eingeschifft zu werden. Es waren schon über hundert Reisende aus Frankreich in England eingetroffen, und der Lauf der Paketboote zwischen Dover und Calais sollte unverzüglich auf den alten Fuß hergestellt werden. Der Prinz Regent soll den F. M. Blücher eingeladen haben, nach England zu kommen, um ihm persönlich seine Achtung bezeugen zu können. Die HH. Bayard und Gallatin, gewesene nordamerikanische Abgeordnete in Rußland, waren aus Holland zu Harwich angekommen.

Eine außerordentliche Londner Hofzeitung enthält einen aus Paris vom 7. April datirten Bericht des Lord Burghers, nach welchem die Demarkationslinie so bestimmt ist, daß die alliirten Truppen das rechte Ufer der Seine von ihrem Ausfluß in das Meer (in der Normandie) bis an ihre Quelle (bey Chateaux im Herzogthum Burgund) und überdies die südlichen Gränzen der Departements der untern Seine, der Oise, Seine und Oise, Seine und Marne, Yonne, Cote d'Or, Saone und Loire, Rhone, Isère, bis an Mont Cenis (in Savoyen) besetzen. Die Armee des Lord Wellington und des Marschalls Soult behalten die Linie, die sie bey der Ankunft der von Paris an sie abgefertigten Couriere innen haben.

Vermischte Nachrichten.

Mainz soll am 26. April Nachmittags um 3 Uhr den Alliirten übergeben worden seyn. Nach sichern Nachrichten befinden sich darin: achtzehnhundert Canonen, sechs Millionen Franken baar Geld und 2 Feldzüge Kriegsmunition.

Die königliche Generaldirektion des Wasser-, Brücken- und Straßenbaues macht hierdurch bekannt: daß die hiesigen fleißigen und rüstigen Steinhauer, so wie Handarbeiter, bey dem Bau der steinernen Brücke und des Wehres bey München, Arbeit finden können. Dieselben haben sich bey den diese Bauten führenden Baubeamten, die sie auf den Bauplätzen erfragen können, zu melden. Von den Steinhauern werden aber nur geschickte angenommen; sie haben es sich also, so wie die unfleißigen Arbeiter, selbst beyzumessen, wenn sie von der Arbeit wieder entlassen werden.

München, den 1. May 1814.

Königl. Hof- und Nationaltheater:

Dienstag den 3. May. Menschenhaß und Reue. Madame Rottmaier die Eulalia zur 2ten Gastrolle.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Montag den 2. May. Das Inkognito. Dann folgt: Die Domestikenstreiche.

Versteigerung.

1575. (3. b) Vermöge eines gnädigsten Beschlusses des königlichen Generalkommissariates des Isarkreises in der Eigenschaft als Kreisadministration der Stiftungen vom 2. l. M. wird das sogenannte Finken-Zubaugut zu Dornach königlichen Landgerichts München, welches Andreas Pilil allda nutzeigenthümlich auf Leibrecht besaß, von allen grundherrlichen Abgaben und Verbande frey, mithin ludeigen verkauft, so daß für die Folge keine andere Lasten als die Steuern Staats und Communalauflagen darauf ruhen.

Dieses Gut hat keine Gebäude, und besteht aus
48 Tagwerk 60 Dezimalen Feld
36 Tagwerk 42 Dezimalen Mooswiesen und
61 Dezimalen Gartengrund.

Die Verkaufsbedingungen sind sehr vortheilhaft, und können bey dem unterfertigten Amte täglich vernommen; der Augenschein dieses Gutes selbst aber zu Dornach durch Andreas Pilil gewonnen werden.

Wer nun gedachtes Gut im Ganzen oder Theilweis zu erkaufen Lust hat, beliebe sich künftigen Montag den 2. May l. J. früh um 9 Uhr zu Dornach bey dem Andreas Pilil, obengenannt, einzufinden, und den Hinschlag vorbehaltlich der höchsten Genehmigung zu gewärtigen.

München den 16. April 1814.

Königl. besondere Administration der Wohlthätigkeits-Stiftungen für die Haupt- und Residenzstadt München.

Fick, Administrator.

1655. Pfänder auszulösen. Bey dem königlichen baierischen Versatzamte allhier werden den 23ten künftigen Monats May 1814 die im Jahre 1813 von den zwey Monaten Jan. und Februar liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 21ten May zuvor nicht auslösen sollte mittelst der gewöhnlichen Lizitation an den Meistbiethenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren.

München, den 28. April 1814.

Vorzaga, Cassier.

1644. Unterzeichneter gedenkt vom 1. bis zum letzten May ein Kegelschieben mit folgenden Gewinnsten zu geben:

1. 12 baierische Thaler nebst Fahne
2. 10 — — — —
3. 9 — — — —
4. 8 — — — —
5. 7 — — — —
6. 6 — — — —

wovon 5 baierische Thaler frey sind, das Loos kostet 6 kr. drey Kugeln machen 1 Loos.

Zachäus Leopold,
Bierwirth im Leopoldgarten vor dem Sendlingerthor.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 107 — 3. May 1814.

Baiern.

Innsbruck, den 30. April. Vorgestern Früh 7 Minuten nach halb 4 Uhr verspürten wir in hiesiger Gegend eine sehr starke Erderschütterung; es geschahen zwey heftige Stöße von Westen nach Osten, wodurch einige Häuser in unserer Stadt beschädigt wurden. — Privatnachrichten aus Italien zufolge, sind am 19. dieses die Engländer in Genua eingerückt; am 25. soll Mantua und Peschiera und am 28. Mailand von den k. k. österr. Truppen besetzt worden seyn. Der Vizekönig soll mit seiner Familie in Verona eingetroffen seyn, und man glaubt er werde in Kürze durch unsere Stadt nach München reisen. — Es geht die Sage von einigen unruhigen Auftritten, welche in Mailand vorgefallen seyn sollen. — Das große k. k. österr. Hauptquartier ist am 28. d. von Verona aufgebrochen.

Frankreich.

Der neueste Moniteur enthält Folgendes aus Paris, vom 23. April.

Heute wurden von Sr. königl. Hoheit Monsieur ꝛc. folgende Uebereinkünfte mit einer jeden der hohen verbündeten Mächte geschlossen:

Die verbündeten Mächte, die sich in der Absicht vereinigten, um den Leiden Europa's ein Ziel zu setzen, und dessen Ruhe auf eine billige Vertheilung der Streitkräfte zwischen den Staaten, aus denen es besteht, zu gründen, und indem sie Frankreich, das wieder zu einer Regierung gelangt ist, deren Grundsätze die zur Erhaltung des Friedens nöthige Gewähr leisten, ihren Wunsch beweisen wollen, sich mit ihm auf freundschaftlichen Fuß zu setzen, und dasselbe so viel möglich schon vorher die Wohlthaten des Friedens wollen fühlen lassen, ehe noch alle Verfügungen dazu getroffen seyn würden, haben sich entschlossen, in Verbindung mit Sr. königl. Hoh, Monsieur, Sohnes von Frankreich, Bruder des Königs, Generallieutnants des Königreichs, zu einer Einstellung der Feindseligkeiten zwischen den respektiven Mächten, und der Wiederherstellung der alten Freundschaftsverhältnisse zwischen ihnen zu schreiten.

S. k. H. Monsieur, Sohn von Frankreich ꝛc. von der einen und S. M. ꝛc. von der andern Seite ernannten dem Zufolge Bevollmächtigte zur Uebereinkunft eines Aktes, welcher, ohne über den Frieden vorher eine Verfügung zu treffen, die Bedingungen einer Einstellung der Feindseligkeiten enthält und worauf der Friedensvertrag so bald wie möglich folgen wird, nemlich:

(Folgt die namentliche Bezeichnung der hohen kontrahirenden Theile und ihrer Bevollmächtigten.)

Welche nach Auswechslung ihrer Vollmachten über folgende Punkte übereingekommen sind:

Art. 1. Alle Feindseligkeiten zu Wasser und zu Land sind und bleiben zwischen den verbündeten Mächten und Frankreich aufgehoben, nämlich, für die Armeen zu Land alsogleich, nachdem die die französischen Armeen und Festungen kommandirenden Generale die kommandirenden Generale der verbündeten Truppen, die ihnen gegenüberstehen, werden in Kenntniß gesetzt haben, daß sie die Autorität des Generallieutenants des Königreichs Frankreich anerkannt haben, und sodann zu Meer als auch hinsichtlich der Seeplätze und Stationen, sobald die Flotten und Häfen des franz. Königreichs, oder worin französische Truppen liegen, ein Gleiches gethan haben werden.

Art. 2. Um die Wiederherstellung der Freundschaftsverhältnisse zwischen den verbündeten Mächten und Frankreich zu bestimmen und dasselbe so viel möglich schön im Voraus die Vortheile des Friedens geniessen zu lassen, sollen die verbündeten Mächte das französische Gebiet von ihren Truppen räumen lassen, so daß dasselbe wieder in die Lage zurückkehrt, worin es sich den 1. Jäner 1792 befand, je nachdem die noch ausserhalb dieser Gränzen von den franz. Truppen besetzten Festungen geräumt und den Verbündeten zurückgegeben werden.

Art. 3. Der Generallieutenant von Frankreich ꝛc. wird demnach den Kommandanten dieser Festungen den Befehl ertheilen, sie in folgenden Zeitfristen zu übergeben, nämlich, die am Rhein gelegenen, in die französischen Gränzen vom 1. Januar 1792 nicht mit inbegriffenen Festungen und die zwischen dem Rhein und eben jenen Gränzen, binnen 10 Tagen, von Unterzeichnung des gegenwärtigen Aktes angerechnet; die piemontesischen, so wie die in den übrigen Theilen Italiens, welche zu Frankreich gehörten, liegenden Festungen, binnen 14 Tagen; die spanischen binnen 20 Tagen, und alle übrigen von franz. Truppen besetzten Festungen ohne Ausnahme dergestalt, daß ihre gänzliche Uebergabe bis zum 1ten des nächstkommenden Monats Junius bewerkstelligt seyn möge. Die Garnisonen dieser Festungen ziehen mit Waffen und Gepäck aus, und die Militärs und Angestellten von jedem Grade behalten ihr Privateigenthum bey. Sie können die Feldartillerie mit sich herausführen, doch so daß immer drey Stücke auf tausend Mann zu stehen kommen, die Kranken und Verwundeten mit inbegriffen.

Die Dotation der Festungen und alles, was nicht Privat-Eigenthum ist, verbleibt gänzlich den Verbündeten und wird ihnen zurückgestellt, ohne daß irgend etwas davon entzogen werden darf. Zur Dotation sind nicht nur die Artillerie- und Munitionsdepots zu rechnen, sondern auch sämmtliche Vorräthe aller Art, so wie die Archiven, Inventarien, Plane, Charten, Modelle ꝛc.

Sogleich nach Unterzeichnung der gegenwärtigen Uebereinkunft werden Commissäre der verbündeten Mächte und französische ernannt und in die Festungen gesendet, um den Stand, worin sie sich befinden, anzugeben, und die Ausübung dieses Artikels im Allgemeinen in Ordnung zu bringen.

Die Garnisonen werden ihre Richtung nach der Reihe nehmen, so wie sie auf den verschiedenen Linien stehen, worüber man wegen ihrer Rückkehr nach Frankreich übereinkommen wird.

Die Blokade der in Frankreich befindlichen Festungen wird auf der Stelle von den verbündeten Armeen aufgehoben. Die franz. Truppen, welche einen Theil der italienischen Armee ausmachen, oder Festungen in diesem Lande oder im mittelländischen Meere inne haben, werden auf der Stelle von S. k. H. dem Generallieutenant des Königs zurückgefodert.

Art. 4. Die Bedingungen des vorhergehenden Artikels sind gleichfalls auf die Seeplätze anwendbar, doch behalten sich die verbündeten Mächte vor, in dem Friedenstraktat das Schicksal der Zeughäuser, der bewaffneten oder nicht bewaffneten Kriegs-Schiffe, die sich in jenen Festungen befinden, definitiv zu bestimmen.

Art. 5. Die französischen Flotten und Fahrzeuge werden in ihrer respectiven Lage verbleiben, vorbehaltlich der Schiffe, die mit Missionen versehen auslaufen; aber die unmittelbare Wirkung des gegenwärtigen Aktes hinsichtlich der französischen Häfen soll die Aufhebung aller und jeder Blokade zu Wasser und zu Land seyn, die Freyheit des Fischfangs, die der Küstenfahrt, vorzüglich derjenigen, welche zur Versorgung von Paris und zur Wiederherstellung der Handelsverhältnisse nöthig ist, in Uebereinstimmung mit den innern Vorschriften jedes Landes; und die unmittelbare Wirkung, in Hinsicht auf das Innere, wird die freye Versorgung der Städte und der freye Transito der Militär- und Handelstransporte seyn.

Art. 6. Um allen Arten von Klagen und Einwendungen zuvorzukommen, welche gelegenheitlich der Prisen, die man zur See nach Unterzeichnung der gegenwärtigen Uebereinkunft machen würde, entstehen könnten, ist man hinwiederum übereingekommen, daß die Schiffe und Effecten, die in der Manche und in der Nordsee hinweggenommen werden könnten, nach Verlauf von 12 Tagen, von Auswechslung der Ratifikationen des gegenwärtigen Aktes angerechnet, von dem einen und dem andern Theil wieder herausgegeben werden sollen. Die Zeitfrist erstreckt sich auf ein Monat, von der Manche und der Nordsee bis zu den canarischen Inseln und bis zum Aequator, und endlich auf 5 Monaten in allen übrigen Welt-Theilen, ohne Ausnahme, noch besondre Unterscheidung des Orts und der Zeit.

Art. 7. Die Gefangenen, Offiziere und Soldaten, zu Land und Wasser, von was immer für einer Beschaffenheit, und vorzüglich die Geiseln sollen von beyden Theilen unverzüglich, ohne Ranzionirung und Auswechslung in ihre respectiven Länder zurückgeschickt werden. Es sollen gegenseitig Commissäre ernannt werden, um zu dieser allgemeinen Befreyung zu schreiten.

Art. 8. Die Verwaltung der gegenwärtig von den verbündeten Truppen besetzten Departemente und Städte wird unverzüglich nach Unterzeichnung des gegenwärtigen Aktes den von Sr. königl. Hoh. dem Generallieutenant des K. Frankreich ernannten Magistraten zurückgegeben. Die königl. Autoritäten werden für den Unterhalt und die Bedürfnisse der Truppen bis zu dem Augenblicke Sorge tragen, wo sie das französische Gebiet geräumt haben werden, indem die verbündeten Mächte, auf Antrieb ihrer Freundschaft für Frankreich, die Militärrequisitionen geendet wissen wollen, sobald die Uebergabe an die gesetzgebende Macht bewerkstelligt seyn wird.

Alles was diesen Artikel betrifft wird noch durch eine besondere Ueberkunft geordnet.

Was die Bestimmung des Artikels 2. betrifft, so wird man sich über die Wege verstehen, welche die Truppen der verbündeten Mächte auf ihrem Marsche nehmen werden, um die nöthigen Unterhaltsmittel daselbst herbeyzuschaffen, und man wird Kommissäre ernennen, um alle einzelnen Verfügungen zu bestimmen, und die Truppen bis zu dem Augenblicke zu begleiten, wo sie das französische Gebiet verlassen haben werden.

Zur Beglaubigung dessen haben die resp. Bevollmächtigten gegenwärtige Uebereinkunft unterzeichnet, und ihr Wappeninsiegel beydrucken lassen.

Geschehen zu Paris den 23. April, im Jahre der Gnade 1814. — (Folgen die Unterschriften).

Angehängter Artikel. Die in Kraft der Bedingungen des Art. 3 der Konvention von diesem Tage auf zehn Tage festgesetzte Zeitfrist wegen der Räumung der Festungen an dem Rhein und zwischen diesem Fluße und den alten Gränzen Frankreichs, ist ausgedehnt auf die Festungen, Forts und Militäretablissements von was immer für einer Beschaffenheit in den vereinigten Provinzen der Niederlande. Gegenwärtiger angehängter Artikel wird die nämliche Kraft und Gewalt haben, als ob sein Inhalt in der Uebereinkunft dieses Tages aufgenommen stände.

Zu Beglaubigung dessen haben die resp. Bevollmächtigten ihn unterzeichnet und ihr Wappeninsiegel bedrucken lassen.

Geschehen zu Paris den 23. April, im Jahre der Gnade 1814.

Paris vom 19. April. Hr. v. Laurencin, Maireadjunkt von Lyon, ist gestern hier eingetroffen, und hat den Beytritt des Marschalls Augereau zu den Verhandlungen der provisorischen Regierung und der Wiederherstellung des Hauses Bourbon auf den Thron des heil. Ludwigs überbracht.

Vom 22. Gestern hat Se. königl. Hoh. der Herzog von Berry um die Mittagsstunde seinen Einzug in die Stadt Paris durch die Barriere von Clichy gehalten.

Vor einigen Tagen hat man bekannt gemacht, Joseph und Hyronimus Bonaparte hätten an der Spitze von einem Haufen Ausreisser mehrere Dörfer geplündert. Heute wird versichert, ihr kleiner Haufe wäre völlig auseinander gesprengt worden, und sie seyen nun ausser Stand gesetzt, den geringsten Schaden anzurichten. Nach Aussage des St. Galler Erzählers war Joseph Bonaparte durch Lausanne und Hieronymus durch Bern passirt.

Fontainebleau, vom 21. April. Gestern um 11. Uhr Vormittags ist Bonaparte von hier abgereist: ihm folgen 14 Wagen. Seine Eskorte bedurfte 60 Postpferde. Die 4 Kommissarien der allirten Mächte, welche ihn begleiten, sind: der russische General Schuwaloff, der preuß. General Köhler, ein östr. und ein engl. General. In seiner Suite befinden sich 4 Offiziers seines Hauses, nebst seinem Bäcker. Nur wenige Militärs sind mit ihm abgereist, und auch diese sollen vorhaben, ihn zu verlassen, sobald er eingeschifft wird.

Im Augenblicke seiner Abreise soll er die noch um ihn gewesenen Offiziere und Unteroffiziere der alten Garde mit folgenden Worten angeredet haben:

Ich nehme von euch Abschied. Seit den 20 Jahren, in welchen wir beysammen waren, bin ich immer mit euch zufrieden gewesen. Ich fand euch immer auf der Bahn des Ruhms. Alle europäische Mächte haben sich gegen mich bewaffnet, ein Theil meiner Generäle ist zum Verräther an seiner Pflicht geworden, so wie ganz Frankreich an der seinigen.

Mit euch und den übrigen Braven, die mir treu geblieben sind, habe ich Frankreich 3 Jahre lang gegen einen Bürgerkrieg geschützt.

Seyd dem neuen König getreu, den sich Frankreich gewählt

hat, gehorcht euern Anführern und verlaßt euer liebes Vaterland nicht, es war nur zu lange unglücklich.

Beklagt mein Schicksal nicht, ich werde glücklich seyn, wenn ich höre, daß ihr es seyd.

Ich hätte sterben können, nichts würde mich weniger Mühe gekostet haben, allein ich will noch einmal den Weg des Ruhms betreten, und dasjenige niederschreiben, was wir gethan haben.

Ich kann Euch nicht alle umarmen, ich umarme daher euern General in eurer aller Namen — kommen sie her General (er umarmte ihn).

Man bringe mir meinen Adler, daß ich auch ihn umarme, (man brachte ihm denselben); indem er ihn küßte, sprach er die Worte: Geliebter Adler, mögen die Küsse, die ich dir gebe, in der Nachwelt wiederhallen! — Adieu meine Kinder, Adieu meine Braven! — umgebt mich noch einmal. Hierauf schloß der Generalstab nebst den 4 Kommissärs der alliirten Mächte, welche immer gegenwärtig gewesen waren, einen Kreis um ihn.

Unmittelbar darauf stieg Buonaparte in seinen Wagen. Dieser Augenblick überraschte ihn und er vergoß einige Thränen. Vor der Abreise verlangte er noch nach seinem ersten Kammer-Diener Constant, dieser hatte sich aber versteckt, vermuthlich, weil er ihm nicht folgen wollte, und doch hatte er noch Tags vorher eine Gratifikation von 50,000 Fr. erhalten.

Paris, den 22. April. Auf das blutige Treffen am 10. hat der Marschall Soult in der Nacht vom 11. auf den 12. Toulouse geräumt, und sich mit seiner Armee gegen Nieder-Languedoc gewendet. Den 12. Morgens um 8 Uhr rückten die ersten englischen Truppen unter dem Geschrey der Einwohner: Vive le Roi! Vive Louis XVIII! in die Stadt. Um 10 Uhr zog Lord Wellington mit seinem Generalstab unter dem lautesten Jubel ein. Abends um 5 Uhr erhielt der Lord die Nachricht, die er sogleich mittheilte, daß der Senat die Absetzung Napoleons ausgesprochen habe, und daß Ludwig der XVIII. auf den Thron berufen sey. Man erfuhr sogleich, daß zwey Abgeordnete aus Paris dem Herzog von Angouleme in Bordeaux, und dann den Marschällen Soult und Suchet die Nachricht von diesen wichtigen Ereignissen überbrachten.

Bonaparte hat einen Chemiker, einen Botaniker und einen Sternkundigen begehrt, um mit ihnen auf die Insel Elba zu gehen. Man nennt die Gelehrten noch nicht, die großmüthig genug sind, sich zu diesem Opfer zu verstehen. Er liest jeden Morgen alle Journale, kommentirt sie, tadelt oder billigt die Operationen der Regierung, und wenn ihm etwas sehr mißfällt so geräth er in Zorn. Er sagt, daß, wenn er einmal auf der Insel Elba angekommen sey, er sich stark beschäftigen, sein Leben beschreiben, und viele besondere Umstände entdecken werde, die nur er allein wisse. Er nimmt sich vor, die Männer dieses Jahrhunderts zu schildern. Der General Lefebvre Desnouettes kommandirt die Bonaparte gegebene Eskorte. Er gehorcht hierin den höheren Befehlen. Am 10. April sandte er seine Beypflichtung zu den verschiedenen Akten der provisorischen Regierung für sich und seine Truppen ein, und betheuerte seine Ergebenheit für die Dynastie der Bourbonen.

Paris, den 23. April. Der General Caffarelli hat die Ehre gehabt, zur Begleitung der Erzherzogin Marie Luise bis nach Wien bezeichnet zu werden. Der Baron Menneval, geheimer Sekretär J. k. H., und der Baron Corvisart, Arzt, werden auch die Prinzessin begleiten.

Buonaparte hat 200 Kanonen begehrt, um seine Insel zu befestigen, und eine englische Fregatte, um ihn gegen die Korsaren zu schützen. Dieses Begehren wurde ihm abgeschlagen. Er sorgte in Person für das Einpacken seiner Effecten. Er hatte 160 Wagen begehrt, um sie fortzubringen.

Die Wiener Zeitung enthält folgende offizielle Nachrichten aus Paris vom 18. April. Se. kaiserl. königl. Majestät verfügten Sich am 16. nach Rambouillet, um Ihrer Majestät der Kaiserin Marie Louise, Herzogin von Parma und Piazenza, einen Besuch abzustatten. Ihre Majestät, welche seit mehreren Tagen unpäßlich waren, und das Zimmer nicht verlassen hatten, kamen dessen ungeachtet Ihrem allerdurchlauchtigsten Vater bis zum Haueingange des Schloßes, mit Höchstihrem Sohne, dem Prinzen von Parma und Piazenza, und von Ihrem Hofstaate begleitet, entgegen. Se. Majestät der Kaiser begleiteten Ihre durchlauchtigste Tochter in Ihre Zimmer, und verweilten mehrere Stunden mit Ihr.

Diese Stunden waren die ersten glücklichen, die der jungen Monarchin, in den Stürmen der letzten Zeit, in welcher sie mit beyspiellosem Muthe und Standhaftigkeit einen großen Theil der Regierungslast getragen hatte, zu Theil wurden. J. Maj. war durch diese Unterredung sichtbar erheitert worden, und erklärte gleich nachher Ihren Entschluß, der Einladung Sr. Maj. des Kaisers zu folgen, und sich auf einige Wochen in die Mitte der kaiserl. Familie zu begeben.

Se. Maj. der Kaiser übernachteten in Rambouillet und trafen am 17. Nachmittags wieder in Paris ein.

Ihre Majestät die Kaiserin wird am 22. dieses die Reise nach Oesterreich antreten, und sich nach Schönbrunn verfügen. Die Herzogin von Montebello und mehrere Ihrer treuen Diener werden Ihr folgen. Se. Majestät der Kaiser haben dem Generalmajor Grafen von Kinsky, und den k. k. Kammerherren, Grafen Eugen Wrbna und Taaffe, den Auftrag ertheilt, Höchstdieselbe auf der Reise zu begleiten.

Die durchlauchtigste Kaiserstochter, welche durch eine in der Geschichte seltene Hingebung, große und bleibende Ansprüche auf die Dankbarkeit Ihres Vaterlandes erworben hat, scheidet von Frankreich unter den Segenswünschen der ganzen französischen Nation. Sie hinterläßt in diesem Reiche den schönen Ruhm, unzählige Wohlthaten ausgeübt, und viele Thränen getrocknet zu haben; nicht eine wurde in dieser verhängnißvollen Zeit durch Ihre Schuld vergossen!

Italien.

Der Bote von Südtyrol enthält folgende Artikel: Brescia den 24. April. Briefe aus Mailand bringen uns die traurige Nachricht von dem dort ausgebrochenen Volksaufstande. Der Finanzminister Prina hat das Schicksal des unglücklichen Fersen zu Stockholm erlebt: er ist von dem erbitterten Volke zu todt geschleift worden. Der Staatssekretär Mejean hat sich vor einem ähnlichen Schicksale gerettet; er ist nach Deutschland entflohen. Der italienische Senat scheint das Zutrauen des Volkes verloren zu haben. Eine aus dem Herzoge Albert Litta, dem Schriftsteller Verri, und dem General Pino zusammengesetzte Commission hat die interimistische Regierung übernommen. Indeß sehnt sich alles nach der schleunigen Intercession der hohen Alliirten.

Trient den 25. Von allen Seiten her bestätigt sich die Nachricht, daß die Stadt und Festung Genua vor dem in Italien eingetretenen Waffenstillstande durch die Truppen Sr. Maj. des Königs von Großbritannien mit Sturm eingenommen worden sey.

Florenz, den 21. April. Die hiesige Zeitung enthält unter der Ueberschrift: Parma den 17. eine ausführliche Darstellung, wie S. Maj. der König von Neapel nach den Affairen

am Taro zum Sturm auf Piacenza bereit gewesen wären, und wie die nach Eingang der Nachrichten aus Paris bis zum 4ten April entworfenen, und rasch ausgeführten Operationen in die rechte Flanke der Armee des Prinzen Eugen ihrer Entwicklung nahe gewesen seyen, als die Nachricht von dem zu Schiarino Rizzino abgeschlossenen Waffenstillstande anlangte. — Das Zuströmen der Menge, hieß es, in die Gegend des von Sr. Majestät zu Parma bewohnten Pallastes wuchs mit jeder Stunde. Es schien, sagte der erwähnte Zeitungsartikel, daß das Volk ein Bedürfniß hatte, den König noch einmal ganz in der Nähe zu bewundern, weil es keinem Zweifel unterworfen war, daß, wenn der Waffenstillstand sich bestätigte, Se. Maj. unmittelbar in Ihre Staaten zurückkehren würden, um sich ganz mit den innern Angelegenheiten und Verbesserungen zu beschäftigen.

In dem Mailänder Amtsblatte, welches wir bis zum 25. April vor uns haben, findet man nun die Abdankungsacte des Kaisers Napoleon, und die wichtigsten, zu Paris bis zum 8. April erschienenen Proklamationen und Actenstücke.

Sodann sagt das Amtsblatt vom 22. April: „In Folge der am 20. in dieser Stadt vorgefallenen Ereignisse, von welchen es uns nicht zukommt eine Erzählung zu liefern, sind nachstehende Acten publizirt worden: „Der Senat ruft die Deputation zurück, versammelt die Wahlkollegien, und hebt die Sitzung auf. Mailand, 20. April 1814, um 2 1/2 Uhr Nachmittags.“ — Nun folgt eine Reihe Verfügungen des Podestas von Mailand, wodurch die guten Bürger zur thätigen Theilnahme an Aufrechthaltung der Ruhe aufgefodert, die Wahlkollegien der von den alliirten Mächten nicht besetzten Departements nach Mailand auf den 22. April zusammenberufen, und General Pino mit dem Generalkommando der bewaffneten Macht in der Hauptstadt beauftragt wird. Am 21. April setzte der Gemeinderath von Mailand eine, aus folgenden Personen bestehende provisorische Regierung nieder: General Pino, Carlo Verri, Giacomo Mellerio, Giberto Borromeo, Alberto Litta, Giorgio Giulini, Kassationsrichter Bazetta. Diese machte am nämlichen Tage dem Volke ihren Regierungsantritt bekannt, und erließ mehrere Verfügungen zu Erhaltung der öffentlichen Ruhe. Es wurde die weiße und rothe Kokarde aufgesteckt, der Preis des Salzes, Tabaks und der Konsumtionstarif auf die Hälfte herabgesetzt, und eine dreytägige Andacht angeordnet. Am 22. erließen die versammelten Wahlkollegien des Königreichs eine Proklamation an das Volk, wodurch die provisorische Regierung bestätigt, die Deputation des gewesenen Senats für ungültig und nichtgeschehen erklärt, und eine Adresse an die hohen alliirten Mächte angekündigt wird, um sie zu bitten auf das Glück des Königreichs Italien Rücksicht zu nehmen, auch die Befehlshaber ihrer Korps und der italienischen Armee von der Ernennung des Generals Pino zu benachrichtigen. Eine andre Bekanntmachung zeigte an, eine französische Truppenkolonne, die zu Herstellung der Ruhe von Pavia nach Mailand marschiren sollte, sey zurückbeordert worden. Eine dritte Bekanntmachung kündigte auf den 24. den Durchmarsch einer französischen Kolonne an ꝛc.

Holland.

Haag, vom 19. April. Die französische Garnison von Deventer hat sich für Ludwig den XVIII. erklärt und die Thore dieser Stadt geöffnet, welche sie künftigen Dienstag oder Mittwoch räumen wird. Auch mit Mastricht sind die Verbindungen wieder hergestellt; die alliirten Truppen, welche die Blokade dieses Platzes bildeten, haben sich auf eine Stunde weit davon entfernt. In Betreff des Helders kann man auf eine bestimmte Weise melden, daß der Platz sich zwar noch nicht ergeben hat, allein, daß die Unterhandlungen schon sehr weit gediehen sind. Der Admiral Verhuel hat erklärt, er wolle die freye Schiffahrt für alle Kauffarteyschiffe vor dem Helder und Texel herstellen. Herr Roel, Staatssekretär des Innern, hat solches dem Publikum bekannt gemacht, und angekündigt, daß die Kriegsschiffe von dieser Verfügung allein ausgeschlossen sind.

Brüssel, den 23. April. Die Kommunikation zwischen England und unserm Lande werden unverzüglich hergestellt werden, man ist schon beschäftigt, zu Ostende Paketbot zu organisiren, welche zweymal wöchentlich nach Margate abgehen.

Die französ. Garnison zu Berg-op-Zoom hat die weiße Kokarde aufsteckt, und auf allen Thürmen dieses Platzes bemerkt man für diesen Augenblick die Lilien. Die ganze Insel Walcheren hat das nämliche Beyspiel befolgt; die weiße Fahne weht also an den Ufern der Schelde bis zu ihrer Mündung.

Zwischen Sr. Durchlaucht dem regierenden Herrn Herzog zu Sachsen-Weimar und Eisenach, Oberbefehlshaber des 3ten Armeekorps von Deutschland, und Sr. Exzell. dem General en Chef Grafen Maison, Kommandant des 1. Armeekorps ist ein Waffenstillstand auf unbestimmte Zeit abgeschlossen worden.

Brüssel, den 24. April. Die wichtige Festung Luxemburg hat sich ergeben; man glaubt, die Alliirten werden dieselbe unverzüglich besetzen. Der hessische General Dörnberg kommandirt die Truppen, welche die Belagerung dieses Platzes bilden, der mit Recht als das Bollwerk von Belgien von dieser Seite unserer Gränzen angesehen werden kann.

Die Brüsseler Zeitung meldet Folgendes aus Antwerpen, vom 19. April. Heute Mittags kündigten 120 Kanonenschüsse unserer Stadt an, daß die Garnison Ludwig den 18ten anerkenne. Man pflanzte die weiße Fahne auf die Schiffe und steckte allenthalben die weiße Kokarde auf.

Vermischte Nachrichten.

Am 28 April Nachmittags verstarb zu Augsburg an einer Gehirnentzündung der königliche Lokalkommissär, geheime Rath, Kommandeur des Civilverdienstordens ꝛc., Freyherr v. Fraunberg. Baiern verliert an ihm einen seiner redlichsten und geschicktesten Staatsdiener, und Allen die den Verewigten näher zu kennen das Glück hatten, wird sein Andenken unvergeßlich seyn.

Die königliche Generaldirektion des Wasser-, Brücken- und Straßenbaues macht hierdurch bekannt: daß die hiesigen fleißigen und rüstigen Steinhauer, so wie Handarbeiter, bey dem Bau der steinernen Brücke und des Wehres bey München, Arbeit finden können. Dieselben haben sich bey den diese Bauten führenden Baubeamten, die sie auf den Bauplätzen erfragen können, zu melden. Von den Steinhauern werden aber nur geschickte angenommen; sie haben es sich also, so wie die unfleißigen Arbeiter, selbst beyzumessen, wenn sie von der Arbeit wieder entlassen werden.

München, den 1. May 1814.

Die 28te Ziehung in Nürnberg war Samstag den 30. April unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zum Vorschein kamen.

66 49 15 53 82

Die 29te Ziehung wird den 31ten May, und inzwischen die 1069te Münchner Ziehung den 9. May, und die 690te Regensburger Ziehung den 20. May, vor sich gehen.

Beylage zu Nro. 107 der politischen Zeitung.

Bräuhaus-Versteigerung.

1618. (8. a) In Folge allerhöchsten Reskripts vom 15. d. M. soll das königl. Bräuhaus zu Wörth an der Isar mit dem Rechte, braunes Gerstenbier, und weißes Waitzenbier zu bräuen, und zwar mit dem Rechte, welches dieser einstens in Privatbesitz gewesenen Bräuerey zusteht, im Wege öffentlicher Versteigerung verkauft werden.

Dieses sehr beträchtliche Bräuhaus Wörth an der Isar, vier Stunden von Landshut an der Landstraße gegen Passau begreift:

a) Das weiße und braune Sudwerk in sich, und ist mit den benöthigten Gewölben, Gähr-, Schenk- und Märzenbier-Kellern, Malz- und Branntweinhaus, Getreid- und Malz-Aufschütten, sowohl für das braune als weiße Sudwesen versehen, dann mit zwey kupfernen Sudpfannen, den benöthigten Dörren, und allen übrigen erforderlichen Bräu-Requisiten, und inneren Verrichtungen auf das Beste bestellt.

Weiters befinden sich bey diesem Bräuhaus:

b) Die Bräuverwalterswohnung mit Waschhaus und Stallung,
c) ein großer Wurzgarten,
d) ein großer Holzgarten,
e) ein Sommerbierkeller jenseits dem Isarstrome, und
f) fünf 5/8 Tagwerk Gemeindsgründe.

Die vorhandenen Materialvorräthe an Bier, Branntewein, Gerste, Waitzen, Malz, Hopfen, Pech, und Holz, f. a., so wie die beweglichen Bräuhauseinrichtungen und Fahrnisse werden gegen baare Ablösung überlassen.

Der Verkauf des Bräuhauses mit Zugehör geschieht durch die unterfertigte Finanzdirektion mit Beyziehung der königl. Bräuwesensadministration nach der in der allgemeinen Verordnung vom 30. Septemb. 1811 königl. baier. Regierungsblatt LXVII. Stück festgesetzten Normen am Donnerstag den 2. Juny 1814 in der Bräuverwalterswohnung zu Wörth, wo sich also Kaufsliebhaber bis neun Uhr früh einfinden, und ihr Anbot zu Protokoll geben können.

Zu gleicher Zeit haben sich aber dieselben auch über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse gehörig auszuweisen.

Uebrigens steht es jedem Kaufsliebhaber frey, das befragliche Bräuhaus, und die damit veräußert werdenden Gegenstände vorläufig in Augenschein zu nehmen.

München, den 21. April 1814.

Königl. baier. Finanz-Direction des Isar-Kreises.

v. Anneteberger.

Schweiger.

Edictal-Vorladung.

1614. (3. a) Franz Hasenauer pensionirter Hofkalkant ist am 26. März 1814 mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition und eines Vermögens, welches nach dem Inventar 912 fl. 54 kr. beträgt, gestorben.

Sämmtliche Intestaterben werden hiemit unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der Erbschaft aufgefodert, sich binnen 60 Tagen mit ihren Erbsansprüchen hierorts zu melden.

Den 22. April 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

v. Kießling, Accessist.

Versteigerung.

1608. (5 a) Von unterzeichneter Stelle wird Mittwoch den 18. May Vormittags von 9 bis 12 Uhr die Milchmann Jaudische Behausung sammt Garten vor dem Karlsthor an der Elisenstraße Nro. 49 wiederholt auf Andringen der Gläubiger, jedoch salva ratificatione im dießseitigen Stadtgerichtsgebäude in Grundbuchs-Commissionszimmer versteigert.

Auch bemerkt man, daß sich bereits ein Ewiggeldkapital von 6000 fl. hierauf befindet, welches der künftigen Verinteressirung und resp. auch Heimbezahlungswillen übernommen werden könne. Kaufslustige wollen sich demnach am oben bestimmten Tag und Stunde hiebey einfinden.

Den 19. April 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Böhm.

Versteigerung.

1615. Montag den 9ten künftigen Monats May, früh von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, werden von Gantrichteramts wegen die Effekten des bürgerlichen Weinwirth Joseph Eberl, in dessen Behausung an der Burg-Gasse Nro. 180 im ersten Stock rückwärts, an den Meistbiethenden öffentlich verkauft. Diese Effecten bestehen, in Silber, Kupfer, Zinn, Gläser, Porzellaine, Betten, Wäsche, Gemälden, Tischen, Sesseln, Commode, Leinwand und andern Hausgeräthe. Kaufsliebhaber mögen sich daher am obbestimmten Tag dort einfinden.

München, den 22sten April 1814.

Königl. baier. Stadtgericht.

Gerngroß, Director.

v. Schmädel.

Versteigerung.

1585. (3. b) Auf Bitten des Franz Xaver Sießmaier bürgerl. Bierbräuers in München wird sein zur dortigen königl. Komunal Administration bodenzinsiger und auf 6500 fl. geschätzter Stadl nebst Gärtchen und Anger vor dem Neuhauserthor an der Pasinger Landstraße, den 12. May von 9 bis 12 Uhr öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber mögen sich daher von der nähern Beschaffenheit dieser Realität vorläufig Aufschlüsse verschaffen, und müssen sich bey der Versteigerung, deren Meistboth jedoch durch die Ratifikation der Interessenten bedingt ist, über Zahlungsfähigkeit, oder Ansässigkeit legal ausweisen.

Den 12. April 1814.

K. B. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Acc. B. Primbs.

Verkaufs-Versteigerung.

1606. (3. c) Der sogenannte Hammerschmiedsanger per 4 Tagwerk, 78 Ruthen, 90 Quatratschuh enthaltend, welcher vor dem Schwabingerthor im Kreuzviertel gegen Schwabing zu liegt, wurde schon im verflossenen Jahre zum öffentlichen Verkauf gebracht, das hiefür geschlagene höchste Anbot aber nicht genehmigt, sondern unterm 22. März d. Jahres vom königl. Generalkommissariat des Isarkreises als Kreisadministration der Stiftungen und Kommunen eine abermalige Versteigerungsvornahm gnädigst

anbefohlen. Da man zur Abhaltung dieser Verkaufsversteigerung auf den 6. May eine Tagsfahrt anberaumt hat, so wird solches zur Kenntniß der Kaufsliebhaber gebracht, damit selbe an benanntem Tage zwischen 10 bis 12 Uhr auf dem Büreau der Kommunaladministration auf dem Stadtrathhause sich einfinden und ihr Anbot ad Protocollum zu geben belieben wollen. Sollte in der Zwischenzeit der Plan von dieser Wiese eingesehen, oder selbe selbst in Augenschein genommen werden wollen, so wird auf Anmelden das Nöthige sogleich besorgt werden.

Den 21. April 1814.

Königl. Kommunal-Administration München.
v. Mittermayr, Administrator.

Verkaufs-Versteigerung.

1643. Bey der unterm 5. dieß abgehaltenen Verkaufsversteigerung des Zwingers beym Isarthor links in abgetheilten 5 Bauplätzen, wurde das geschlagene höchste Anbot für den 4. und 5. Bauplatz aus besondern eingetretenen Umständen nicht genehmigt, sondern vermög gnädigster Weisung eines königl. Generalkommissariats des Isarkreises als Kreisadministration der Stiftungen und Komunen vom 23. dieß die Ausschreibung einer neuen Versteigerung gnädigst anbefohlen. Zur Vornahme dieser Versteigerung des 4. und 5. Bauplatzes wird demnach auf den 10. May neuerdings eine Tagsfahrt ausgeschrieben an welchen Tag zwischen 10 bis 12 Uhr die Kaufslustigen in ersagten Zwingertheilen sich einzufinden und ihr Anbot ad Protocollum zu geben hiemit eingeladen werden.

Den 27. April 1814.

Königl. Communal-Administration München.
v. Mittermayer,
Administrator.

Oeffentliche Vorladung.

1617. Um sowohl den Activ- als Passivstand des verstorbenen dießgerichtischen Unterthans Martin Liebl Hagengörgs zu Garching genau herzustellen, und nach dem Antrag der hohen Generalkreisadministration des Isarkreises Nachlaß- und Fristenverhandlungen einzuleiten, will man am 18ten May früh bis 9 Uhr eine Tagsfahrt abhalten.

Wer also aus was immer für einen Vorwand an den Hinterlaßthum des gesagten Martin Liebels etwas zu fodern hat, wird hiemit vorgeladen bey Strafe des Verlustes am gesagten Tag seine Foderung entweder selbst, oder durch einen zum Vergleich specialiter bevollmächtigten Anwalt anzugeben.

Signatum, den 23sten April 1814

Königl. baier. Landgericht München
im Isarkreis.
Steyrer, Landrichter.

Versteigerung.

1619. Im Wege der Vollstreckung wird man Donnerstags den 12ten May in der Amtswohnung am Lilienberg von 9 Uhr früh bis Schlag 12 Uhr das Anwesen der Anton Gürtnerischen Landkrämmers Eheleuten in der Vorstadt Au öffentlich an den Meistbiethenden versteigern.

Dieses Anwesen besteht in einem gemauerten Hause, welches eine Stube, Kammer und Küche, ein Fletz, und noch ein kleineres Stübchen enthält, und einen an das Haus gebauten kleinen Pferdestall.

Nach den grundherrlichen Verhältnissen ist es bodenzinserbrechtig zum königl. Landrentamte München, und die jährlichen Reichnisse dahin als Bodenzins, Stift, Gilt und Laudemien betragen 34 kr. 1 hl. — und 5 hl. Dominikal-Steuersimplum. Der Schätzungspreis ist 225 fl.

Kaufslustige, von denen jedoch Fremde und Unbekannte über ihre Zahlungs- und Erwerbsfähigkeit, und über ihren Ruf durch obrigkeitliche Zeugnisse sich auszuweisen haben, mögen sich am bestimmten Tag bey untenstehendem königl. Landgerichte einfinden, und ihre Anbote zu Protokoll geben.

München, den 20sten April 1814.

Königl. baier. Landgericht München
im Isarkreise.
Steyrer, Landrichter.

Versteigerung.

1609. Auf Bitten des Xaver Sießmair, gewesenen bürgerl. Bierbräuer zu München wird man dessen im hiesigen Landgerichte entlegenen Grundstücke unter vorbehaltlicher Ratifikation der Interessenten am Dienstag den 17ten May früh 9 Uhr in der Amtswohnung am Lilienberg öffentlich an den Meistbiethenden versteigern.

Diese Grundstücke bestehen in 34 Tagwerk 02 Decimalen Aecker und liegen in der Flur Untersendling.

Sie sind ludeigen, und reichen zur einfachen Steuer 2 fl. 33 kr. 1 hl.

Kaufslustige mögen sich melden, und ihre Angebote zu Protokoll geben.

Actum, den 21. April 1814.

Königl. baier. Landgericht München
im Isarkreis.
Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachung.

1620. (3. a) Da sich zu dem unterm 19. Febr. d. J. ausgeschriebenen Verkauf des Lorenz Floßmannischen Anwesens beim Meßner Anderl zu Mosach am Steigerungstermin kein Käufer gemeldet hat, so wird dieses Anwesen auf neuerlichen Antrag der königl. Stiftungsadministration des Distrikts München im Ganzen oder nach einzelnen Theilen nochmals dem öffentlichen Verkauf oder auch der Verpachtung ausgesetzt, und hiezu auf Freytag den 13. kommenden Monats May Tagsfahrt anberaumt. Kauf- und Pachtliebhaber können an diesem Tage von 9 bis 12 Uhr Mittags in dem königl. Landgerichtsgebäude sich einfinden und ihre Anbote ad protocollum geben.

München den 23. April 1814.

Königl. baierisches Landgericht.
Steyrer, Landrichter.

Edictal-Vorladung.

1610. Anton Pößl Direktor des ehemaligen Priester-Hauses zu heiligen Blut und Vorstand des dortigen Waisenhauses starb am 22. April 1813. Ungeachtet aller gerichtlichen Nachforschungen konnte bisher keine letztwillige Verfügung von ihm aufgefunden werden, weßhalb Katharina Zabilitzky bürgerl. Seifensiederswittwe, als einbändige Schwester des Verstorbenen, sich hierorts legitimirte, und sub beneficio legis et inventarii die Erbschaft antrat.

Um diese Erbschaft der Beendung näher bringen, und zugleich den wahren Passivstand herstellen zu können, wird der gestellten Bitte erwähnter Katharina Zabilitzky gemäß auf den 13. July l. J. eine Kommission hierorts anberaumt, und hiezu alle diejenigen noch unbekannten Individuen, welche Ansprüche an die Pößlische Verlassenschaftsmasse aus welchem Grunde dann immer zu haben glauben, hiemit vorgeladen, solche Ansprüche an bestimmtem Tage in rechtlicher Ordnung entweder

in Person oder mittels genügend bevollmächtigten Anwaltes unter dem Rechtsnachtheile, daß sie nach Verlauf dieser Zeit nicht mehr gehört werden, anzubringen und gehörig nachzuweisen.

Den 12. April 1814.

K. B. Landgericht Erding.

Weindler.

Bekanntmachung.

1616. (3 a.) Nachdem in der Gantsache der Katharina Neumann Zehetmairin zu Dintenhausen die Prioritätserkanntniß schon lange in Rem Iudicatam erwachsen, und mehrere Gläubiger um executive Auseinandersetzung dieser Sache gebethen haben, so wird hiemit, um die Gläubiger befriedigen zu können zum Verkauf dieses Anwesens geschritten.

Dieses Zehetmaieranwesen besteht aus Haus, Stadl und Stallungen, 21 Tagw. 74 Dez. Aeckern, 9 Tagw. 48 Dez. Wiesen, zum k. Rentamt Erbrechtbar, und 6. Tagw. 41. Dez. ludeignen Holz.

Zum Verkauf dieses Anwesens hat man auf Mittwoch den 18. künftigen Monat May eine Commission angesetzt, und es werden demnach die Kaufsliebhaber eingeladen, mit obrigkeitlichen Zeugnissen über Vermögen und Aufführung versehen an bestimmten Tage ihre Anbothe bey Gericht ad Protocolum zu geben; selbige können das Anwesen voraus in Augenschein nehmen, und die Commission endet sich Abends 6 Uhr.

Den 22. April 18 4.

K. B. Landgericht Freysing.

Ockel, Landrichter.

Bekanntmachung.

1615. (2. a) Nachdem in der Gantsache des Kaspar Gerb Jackerbauern zu Neufahrn die Prioritätserkanntniß schon lange in rem judicatam erwachsen ist. und mehrere Gläubiger um Auseinandersetzung dieser Sache gebethen haben; so wird hiemit um die Gläubiger befriedigen zu können, zum Verkauf dieses Anwesens geschritten.

Dieses Jackerbauern Anwesen ist erbrechtbar zum königl. Rentamt, besteht in einem gemauerten ao. 1802 erbauten Hause nebst Stallungen, und dann von Holz gebauten Stadl, in 68 Tagw. Aecker incl. 4 Tagwerk 52 Dez. Holzgründe und in 75 Tagw. 62 Dez. Grasztheile einmädiger Wiesen.

Zum Verkauf dieses Anwesens hat man auf Dienstag den 17. künftigen Monats May eine Commission angesetzt, und es werden daher die Kaufsliebhaber mit obrigkeitl. Zeugnissen über ihr Vermögen und Aufführung versehen, eingeladen, dieses Anwesen zu beaugenscheinigen, und ihre Anbote an besagten Tage bey Gericht zu Protokoll zu geben, mit der Bemerkung, daß um 6 Uhr Abends die Commission geendigt ist.

Freysing den 19. April 1814.

Königl. baier. Landgericht.

von Ockel, Landrichter.

Bekanntmachung

1614. (2. a) Nachdem in der Gantsache des Veit Fritz gewesste Hörl zu Neufahrn die Prioritätserkanntniß schon lange in rem judicatam erwachsen, und von mehreren Gläubigern um Auseinandersetzung dieser Sache gebeten worden ist; so wird hiemit um die Gläubiger befriedigen zu können, zum Verkauf dieses Anwesens geschritten.

Der zu dieser Gantmassa gehörige Hörlhof, ist freystiftig zum k. Rentamt allhier, besteht in einem gut gemauerten Hause, gemauerten Stallungen, und neuerbauten Stadl, dann in 66 Tagwerk 74 Dez. Aecker, incl. 3 Tagw. 81 Dez. Holz, und in 65 Tagw. 16 Dez. einmädige Wiesen.

Der zu dieser Gantmassa weiters gehörige Stimpfelhof zu Neufahrn, ebenfalls freystiftig, wo aber nur mehr der Stadl in baulichen Stand vorhanden, das Haus und die Stallungen eingefallen sind, besteht aus 119 Tagw. 8 Dez. Äckern incl. 4 Tagw. Holz und in 103 Tagw. 57 Dez. einmädigen Wiesen.

Zum Verkauf dieses Anwesens hat man auf Montag den 16. künftigen Monats May eine Commission angesetzt, und es werden daher die Kaufsliebhaber eingeladen, an dem bestimmten Tag ihre Anbothe zu Protokoll zu geben, sich aber mit Zeugnissen über ihr Vermögen und Leumuth auszuweisen, auch können sie das Anwesen voraus in Augenschein nehmen, und es wird noch bemerkt, daß sich diese Commission Vormittags 12 Uhr und Nachmittags 6 Uhr endet.

Freysing den 19. April 1814.

Königlich baierisches Landgericht.

von Ockel, Landrichter.

Bekanntmachung.

1612. Auf Antrag des Baders Wilhelm Schröder zu Neuth wird dessen neuerbautes massives Wohnhaus dort selbst, welches 3 heitzbare Zimmer, 1 Küche, 1 Gewölbe, 1 gewölbte Stallung, 1 Keller und einen geräumigen Boden enthält nebst dem dazu gehörigen Obst und Gemüsgarten und etwas Feld, welche zusammen etwas über 1 Tagwerk halten, dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbiethenden ausgesetzt und Versteigerungstermin auf

Freitag den 13. May l. J.

anberaumt.

Kaufslustige, welche nähere Erkundigungen über diese Realitäten bey dem Eigenthümer einziehen können, haben an diesem Tage sich hier einzufinden und das Weitere zu gewärtigen.

K. Landgericht Kemnath.

Wutz.

Sand.

Gantproklam und öffentliche Versteigerung.

1503. (3. c) In dem Schuldenwesen der Christian Wasenbergerl. Eheleute Besitzer des Postwirthshauses zu Haag werden nun in Verfolg der rechtskräftigen Erkenntniß vom 6. und publicirt und am 21. Dezember 1813 zu den gesetzlichen Gant-Verhandlungen folgende Edikstäge festgesetzt.

1) der 6te May 1814 zur Anmeldung, und Eindingung der Foderungen;
2) der 6te Juny zur Abgabe der Einrede;
3) der 4. July zum Schluße der Sache, jedoch mit der gesetzlichen Abtheilung zur Abgabe der Replics und Duplics Recesso.

Dieser 3te Ediktstag schließt sich mit dem 2. August Abends 6 Uhr.

Alle diejenigen, welche an dieser Gantmassa Foderungen haben, werden daher aufgefodert, an den festgesetzten Tagen bey Strafe des Ausschußes entweder in Person, oder durch hinlänglich unterrichtete und bevollmächtigte Anwälde zu erscheinen.

Zugleich wird in Gemäßheit der obern angeführten Erkenntniß am 1ten Ediktstag den 6. May von Morgens 9 Uhr, bis Abends 4 Uhr zur öffentlichen Versteigerung des gesammten Postanwesens mit Vorbehalt der Genehmigung von Seite der Gläubiger geschritten.

Dasselbe besteht

a) in einem ganz gemauerten, schön erbauten Wohnhause, sammt Keller, Stadl, Küh- und Pferdstallungen, dann einer Holzlege;

b) in einem Garten od 5|64 und an Wiesen per 3 Joch.

Kaufsliebhaber, welchen es hiemit freisteht, das verkaufbare Objekt in Augenschein zu nehmen, werden daher vorgeladen, zur oben bestimmten Zeit zu erscheinen, und ihre Anbote zu Protokoll zu geben, zugleich aber auch sich über ihre Vermögensverhältnisse legal auszuweisen.

Geschehen am 18. März 1814.

Königl. baier. Landgericht Haag im Salzachkreise.

v. Menz, Landrichter.

Vorladung.

1549. (3. c) Die unterzeichnete Behörde ladet hiemit alle diejenigen, die auf den Nachlaß des jüngst auf dem Felde der Ehre gebliebenen, dießseitigen Herrn Majors Friedrich von Hannet, ex quocunque titulo Ansprüche zu haben glauben, vor, ihre Foderungen binnen eines präclusiven Termines von sechs Wochen, gerechnet vom Tage der dritten öffentlichen Einrückung des Gegenwärtigen, hierorts legal, das heißt, entweder persönlich, oder durch hinreichend instruite und bevollmächtigte Anwalte, dann unter Docirung ihrer Titel, anzumelden.

Passau, den 2. April 1814.

Königl. baier. 8. Linien-Infanterie-Regiment Herzog Pius, Reservebataillons-Kommando.

v. Storchenau, Oberstlieutenant.

Holz, Aditor.

Vorladung.

1550. (3. c) Die unterzeichnete Stelle ladet alle diejenigen, die auf den Nachlaß des am 13. Juny v. J. dahier verstorbenen pensionirten Herrn Hauptmanns Johann Baptist Bodani, vorher bey dem königl. 8. Linieninfanterieregimente Herzog Pius gestanden, ex quocunque titulo Ansprüche zu haben glauben, vor, ihre Foderungen binnen eines präclusiven Termins von sechs Wochen, gerechnet vom Tage der dritten öffentlichen Einrückung des Gegenwärtigen, hierorts legal, d. h. entweder persönlich, oder durch hinreichend instruirte bevollmächtige Anwälte, dann unter Docirung ihrer Titel, anzumelden.

Passau, den 2. April 1814.

Königl. baier. Stadt- und Festungs-Kommandantschaft daselbst.

Frhr. von Montigny.

Holz, Auditor.

Auffoderung.

1593 (3. b) Nachdem auf Absterben einer gewißen Marie Sophia Schmaus, geborne Klauflüglin dahier, den sämmtlichen Geschwistern derselben, jedem eine Erbsportion von 133 fl. 20 kr. 5 1|5 hl. zugefallen, unter selben sich ein schon bey 54 Jahre landabwesender Bruder, Johann Michael Klauflügel befindet, welcher schon 72 Jahre alt ist, und im Jahre 1760 sich von hier unwissend wohin in die Fremde als Bäckerknecht begeben hat.

So wird derselbe, oder dessen allenfallsige rechtmäßige Erben, mittels dieß öffentlich aufgefodert, sich in Zeit 6 Monaten hierorts zu melden, und gehörig auszuweisen, außerdessen nach Verfluß dieser Zeitfrist er als verschollen erklärt, und dessen angefallene Erbsportion unter seine übrige Geschwister vertheilt werden wird.

Regensburg, den 15. April 1814.

Königl. baier. Stadtgericht.

von Seutter.

Hauser.

1631. Bey Joseph Lindauer Buchhändler in der Kaufinger Gasse Nro. 1614. ist zu haben:

Weilmeyr, F. X., die Gensdarmerie im Königreich Baiern. Zum dienlichen Gebrauche der königl. Behörden und desjenigen Publikums, das sich genauer von dieser Staatsanstalt unterrichten will. 8. Salzburg. 1814. 36 kr.

Prechtl, J. J., Grundlehren der Chemie in technischer Beziehung. 1 Theil. gr. 8. Wien. 1813. 5 fl. 20 kr.

Stein, Dr., Ch. G. D., kleine Geographie, oder Abriß der mathematischen, physikalischen und besonders polit. Erdkunde. Mit 1 hydrograph. Karte der ganzen Welt. 4. verb. und verm. Aufl. gr. 8. Leipz. 1813. 1 fl. 12 kr.

Baur, S., Gemälde der merkwürdigsten Revolutionen, Empörungen, Verschwörungen, Staatsveränderungen und Kriegsscenen rc. 8. Bd. gr. 8. Ulm. 1814. 2 fl.

Hermbstädt, S. F., chemische Grundsätze der Kunst Bier zu brauen; oder Anleitung zur theoret. prakt. Kenntniß und Beurtheilung der neuesten und wichtigsten Entdeckungen und Verbesserungen in der Bierbrauerey rc. Mit 2 Kupf. gr. 8. Berlin 1814. 4 fl.

Neue Geld-Münz-, Meß- und Gewichtskunde für Kaufleute, Geschäftsmänner und Zeitungsleser. 3 fl. Auf Velinpapier 3 fl. 36 kr.

Hinsberg, J. v., Armin der Cheruskerfürst, ein Gedicht in 14 Gesängen. 30 kr.

Teutschlands Flora.

1633. Oder systematisches Verzeichniß aller in Teutschland entdeckten Gewächsarten nebst Anleitung zur Kenntniß der äußern Theile der Pflanzen. Ein Handbuch für Botaniker zum nützlichen Gebrauche beym Unterricht und Selbststudium auf Excursionen und in Bibliotheken von Joh. Chr. Röhling. Zweyte durchaus umgearbeitete Aufl. mit 4 Kupfern 3 Theile in 8. 1813 auf schönem Papier rh. 5 fl. oder 9 fl.

Bey dem Anfange des schönen Frühlings, halte ich es für zweckmäßig, Liebhaber der Kräuterkunde auf dieses Werk von neuem aufmerksam zu machen, das durch seine Vollständigkeit und Brauchbarkeit fast jedes andre Hülfsbuch entbehrlich macht. Ohnerachtet es zunächst für Dilettanten der Botanick bestimmt ist, so eignet es sich doch auch eben so gut für gelehrterer Kenner dieser Wissenschaft, und wird für jeden bey seinen Excursionen der nützlichste und unterrichtendste Gesellschafter sein Frankfurt am Main im März 1814.

Friedrich Wilmans
Verleger.

1621. (2. b) Allen Gartenfreunden wird angezeigt, daß schöne große Grottensteine angekommen, und in der Fürstenfelder-Gasse Nro. 1004 zu erfragen sind; auch sind allda noch 5 Stück Mistbettfenster zu verkaufen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 108 — 4. May 1814.

Frankreich.

Die Wiener Zeitung enthält folgende offizielle Nachrichten aus Paris vom 18. April. Anrede des Fürsten von Benevent, im Namen des Senats, an Se. kaiserl. königl. Majestät den Kaiser von Oesterreich.

Sire! „Der Senat ist Ew. k. k. Majestät den Tribut seiner Ehrfurcht schuldig.“

„Ew. Majestät hatten die Absicht, durch eine großmüthige Hingebung eine dauerhafte Vereinigung zwischen Frankreich und Oesterreich zu stiften, welche beyde Reiche durch ein gemeinschaftliches Interesse verknüpfen, und den Frieden für Europa befördern sollte.“

„Umsonst aber bot die erhabene und würdige Kaiserstochter, von Ew. Majestät Geiste belebt, alles, wodurch die Weisheit überzeugen, die Sanftmuth gewinnen und hinreissen kann, auf. Ew. Majestät Hoffnungen, die ihrigen, und die unsrigen wurden getäuscht. Ew. Maj. beschrenkten sich nunmehr auf ihre hohen königl. Pflichten, und sagten sich, daß Sie vor allem andern Monarch seyn müßten. Sie haben Europa gerettet, indem Sie den, welcher durch eine blinde Hartnäckigkeit Europa, und zugleich sich selbst den Untergang bereitete, seinem Schicksale überließen.“

„Sire! Der Senat dankt Ew. Majestät für die doppelte Wohlthat, die sie uns als Vater und als Souverain erwiesen haben.“

„Sie sehen, Sire, nach fünfzehnjährigen Zerrüttungen die Welt beruhiget, Europa auf seinen alten Fundamenten von neuem befestiget, und die sämmtlichen Völker, die ersten Familien der Könige, gewissermassen nur eine Familie bildend. Geniessen sie dieses schöne Schauspiel, und die Opfer, die ihr grosses Gemüth gebracht hat, werden belohnt seyn.“

(Die Antwort Sr. Maj. des Kaisers haben wir bereits früher mitgetheilt.)

Paris, 23. April. Vermöge eines Dekrets des Prinzen, Generallieutenants des Königreichs, sollen bis zu definitiver Festsetzung alle Steuerpflichtigen in Frankreich vom 1. Februar d. J. an zwey Drittheile der bisherigen ordentlichen und außerordentlichen Steuern entrichten. Vermöge eines andern Dekrets soll in jede der 22 Militärdivisionen des Königreichs ein außerordentlicher Commissär geschickt werden, um im Lande eine genaue Kenntniß der Begebenheiten, welche Frankreich seinen rechtmäßigen Souverain wieder schenken, zu verbreiten, die Vollziehung der Akten der provisorischen Regierung zu sichern, und überhaupt alle von den Umständen erheischten Maaßregeln zu ergreifen, Beamten nach vorgängiger Untersuchung zu suspendiren oder provisorisch zu entsetzen, will[illegible]lich Verhafteten die Freyheit wieder zu geben ꝛc. Diese Kommissarien sind bereits ernannt; man erblickt darunter die Marschälle Perignon, Kellermann und Mortier, die Generale Ramfouty und Maresrot, den Staatsrath Otto, den Herzog von Rochefaucault, die Grafen Mathieu Montmorency, Jules de Polignac, Roger de Damas, August de Juigne ꝛc. — Ein drittes Dekret setzt die Eingangszölle der Kolonialwaaren beträchtlich herab; ein viertes hält die bisherigen Paßverordnungen aufrecht; eins errichtet eine Kommission von Generalen, um über die vom Kriegsminister an sie zu verweisende Vorschläge zu diskutiren und gutachtlich zu berichten. Wieder andre Dekrete enthalten Ernennungen; auch wurde Gen. Carnot wieder in die Funktionen eines Generalinspektors des Genies, General Lecourbe in den Grad eines Divisionsgenerals eingesetzt ꝛc. — Buonaparte soll kürzlich zu Fontainebleau gesagt haben: „Wenn ich genau darüber nachdenke, so konnten die Sachen nicht so bleiben, wie sie waren; ich wundre mich, daß sie so lange gedauert haben. Doch konnte es nicht besser ablaufen. Die Pariser haben wohl gethan, daß sie Ludwig den XVIII. wieder herbeyriefen. Ich habe immer viele gute Berichte über ihn erhalten. Es ist ein trefflicher Mann: geistvoll, unterrichtet, nicht leidenschaftlich, nicht halsstarrig; kurz ein König, wie er für die Umstände paßt; ich bin überzeugt, sie werden ihn lieben. Ich hätte allenfalls Einer seiner Generale seyn mögen!!“ — Wenn Brunet jezt im Desespoir de Jocrisse spielt, so kopirt er, zur besondern Freude der Pariser, die Kleidung, Geberden und Sprache eines gewesenen Großen, der ihn öfters in die Abtey einsperren ließ. — Gestern standen die konsol. 5 Prozent zu 62 1/2, die Bankaktien zu 923 Fr.

Bey den am 21. April erfolgten Einzuge des Herzogs von Berry in Paris, waren diesem Prinzen, der von Detaschements der Nationalgarde zu Pferd und zu Fuß umgeben war, die Herrn Marschälle von Frankreich, eine große Anzahl französischer und fremder Generäle, General Dessalles Kommandant der Nationalgarde ꝛc. entgegen gegangen. Kleine Abtheilungen der Gensdarmerie von Paris öffneten und schlossen den Zug. Se. königl. Hoh. trug die Uniform der National-Garde und das St. Ludwigskreuz. Der Herr Präfekt und die Herren Maires von Paris erwarteten den Prinzen an der Barriere von Clichy, woselbst der Präfekt an Se. königl. Hoheit eine einfache und rührende Rede hielt, welche den Prinzen tief zu rühren schien, indem er in die Worte ausbrach: Meine Herren! ich bin unfähig das auszudrücken, was ich bey dem Wiedersehen von Paris empfinde. Das Volk brach darüber in lau-

tes Jubelgeschrey aus, worauf auch der Prinz ausrief: es lebe Frankreich! es lebe die Nationalgarde! Der Zug nahm seine Richtung durch die Straßen Clichy, Montblanc, den Boulevards der Kapuziner und kam um halb 2 Uhr durch die Leitergasse bey den Tuilerien an. Der Monsieur, Generallieutenant des Königreichs, empfing den Herzog von Berry, seinen Sohn, unten an der Treppe des Pavillons der Flora, sie fielen einander mit Rührung in die Arme, das Volk erhob ein Jubelgeschrey und die Musik ließ die Arie ertönen: Wo kann man besser seyn ꝛc.

Se. königl. Hoh. Karl Ferdinand von Frankreich, Herzog von Berry, ist am 29ten Januar 2778 zu Versailles geboren.

An dem Tage, wo Se. k. Hoh. Monsieur, Generallieutenant des Königreichs, über die dritte Legion der Nationalgarde Heerschau hielt, hatte Sieur Pirbot, Grenadierkorporal bey dem 3. Bat. die Ehre Sr. k. H. den Degen Ludwigs XIV., in dessen Besitz er durch eine Reihe der sonderbarsten Ereignisse gekommen war, zu überreichen.

Monsieur nahm dieses ehrwürdige Geschenk mit den Worten an: ich danke Ihnen für diese kostbare Merkwürdigkeit und werde solche in Ihrem Namen dem Könige zustellen.

Französische Blätter sagen, wie man der öffentlichen Meinung, wo sie stockte oder nicht die gehörige Richtung zu nehmen schien, nachgeholfen hat, beweiset das bey dem ehemaligen Polizeyminister gefundene Verzeichniß geheimer Ausgaben, worin folgende 2 Artikel vorkommen: „Als sich der Kaiser bey seiner Rückkehr aus Moskau zum erstenmal in die Oper begab, 2000 Franken für Enthusiasmus. Bey einem Spaziergang des Kaisers vor seiner Abreise nach St. Diezier 5000 Franken für Gemeingeist.

Manche Personen in den Departementen, welche jezt den Moniteur von sechs oder acht Wochen her zu lesen bekommen, erstaunen nicht wenig, in demselben ihre Unterschrift unter Huldigungsadressen an Napoleon zu finden, von denen sie nie Kenntniß hatten. Buonaparte, mit dem Zwange, den er durch Censoren über die politischen Blätter ausübte, nicht zufrieden, hatte in der lezten Zeit eine eigene Redactionskommission unter dem Vorsitz eines Staatsraths für die Zeitungen angestellt. Dort wurden nichts als Lugschriften und mordbrennerische Artikel geschmiedet. Der Präsident der Kommission hatte 24,000 Franken Gehalt; jeder Mitarbeiter 12,000 Franken. Das machte, wie ein Pariser Blatt bemerkt, noch nicht einen Thaler für jede Lüge.

Italien.

Der Bote von Südtyrol enthält Folgendes aus Bologna vom 17. April. — Offizielle Nachrichten aus dem Hauptquartier zu Fiorenzuola am 15. April. An Sr. Erzell. den Kriegsminister. — Ich habe die Ehre Ew. Erzell. zu melden, daß am 13. dieses die Truppen Sr. Maj. und die Division des Hrn. Gen. Graf Nugent über den Taro gegangen, und nachdem sie den Feind von allen seinen Stellungen jenseits dieses Flusses bis nach St. Lazaro vertrieben, diesen Abend unter den Mauern von Piacenza angekommen sind. Ist die darauffolgende Nacht die Stadt noch nicht geräumt, so wird sie morgen angegriffen. Jede feindliche Stellung wurde mit lebhafter Tapferkeit und dem glücklichsten Erfolge genommen, obschon selbe Schritt für Schritt mit seltener Unerschrockenheit vertheidigt wurden.

Da der Feind die Bewegung Sr. Maj. auf Piacenza zu verhindern suchte, hat er, so wie es Sr. Maj. voraussahen, einen Ausfall aus Borgoforte bewerkstelligt: drey Kolonnen der feindlichen Truppen, welche Artillerie mit sich führten, haben ohne Erfolg die Vorposten der 2. Division, die jenseits Guastalla bis Capri unter den Befehlen des Generals Ambrosio, stund, zurückzudrängen gesucht.

Von allen Seiten ist der Feind mit der größten Kraft zurückgeworfen worden, weßwegen er sich gezwungen sah, nach Borgofort zurückzukehren, nachdem er viel gelitten, und einige Gefangene verloren hatte.

Alle Truppen haben sich an Muth und Eifer ausgezeichnet, wie ich es besonders Ew. Erz. anzeigen werde, sobald die Rapporte der Divisionen eingelaufen sind. Die am 13., 14. und 15. erfochtenen Vortheile sind 400 — 500 französische und italienische Gefangene, worunter einige Offiziere von höherem Range.

Der Verlust des Feindes kömmt mit seinem Widerstande in Vergleich; der unsrige ist unbedeutend. Unterz. Millet.

Beschluß der in Nro. 100 abgebrochenen Militärkonvention.

Art. VIII. Eine Deputation des Königreichs Italien wird die Freyheit haben, sich in das große Hauptquartier der Alliirten zu verfügen, und falls die ihr gegebene Antwort nicht von von der Art seyn sollte, alles gehörig zu berichtigen, so würden doch die Feindseligkeiten zwischen der österr. Armee, den verbündeten Truppen und jenen des Königreichs Italien, nur 15 nach Anlangung der Entschliessungen der verbündeten Mächte, anfangen können.

Art. IX. Die Festungen Osopo, Palma Nova, Venedig, und Legnago, nebst den dazu gehörigen Forts sollen der österreichischen Armee unverzüglich, nach der Ratifikation gegenwärtiger Uebereinkunft übergeben werden. Diese Uebergabe soll am 20. d. mit den gewöhnlichen Formalitäten geschehen.

Art. X. Die Garnisonen dieser Festungen werden mit allen militärischen Ehrenbezeugungen, Waffen und Gepäck, Kassen und Monturungsstücken, der Feldartillerie und Munitionswagen, den auf die Militäradministrationen Beziehung habenden Papieren ꝛc. ausziehen. Die Ingenieur und Artillerieoffiziere der gedachten Festungen werden den hierzu ernannten österreichischen Offizieren alle Papiere, Plane und Inventarien einhändigen, welche sich auf das Geniewesen und die Artillerie der Festungen beziehen.

Art. XI. Alle Zivil-, Administrativ- und Justizbeamten, welche den Wunsch äußern sollten, den gedachten Garnisonen zu folgen, sollen dieses ungehindert thun, auch alle ihre Effekten und Papiere mitnehmen dürfen. Sie müssen jedoch vor ihrer Abreise alle diejenigen Papiere und Archive, welche sich auf ihre gehabten Dienstverrichtungen beziehen, den österreichischen Autoritäten ausliefern.

Art. XII. Die in den erwähnten Festungen liegenden französischen Truppen werden ganz so wie die übrige französische Armee behandelt werden, und die italienischen Truppen eben so wie die übrige Armee des Königreichs.

Art. XIII. Auf den Fall, wo eine der erwähnten Festungen noch vor der Auswechslung der Ratifikation dieser Uebereinkunft kapituliren wird, soll diese Kapitulation ihrem ganzen Inhalte nach genau beobachtet werden, die kapitulirende Garnison selbst aber, sie mag eine französische oder italienische seyn, hat sich ohne weitere Bedingungen dem Armeekorps anzuschließen, welchem sie zugetheilt ist.

Art. XIV. Die Garnisonen der oben genannten 4 Festungen

werden auf den gewöhnlichen Etappenrouten durch das von der österreichischen Armee besetzte Gebiet ziehen, und während dieses Marsches mit Lebensmitteln, Fourage, Quartier und Transport-Mitteln besorgt werden.

Art. XV. Zwischen den Kommandanten der verschiedenen Festungen und den österreichischen, welche dieselbe blokiren, werden sowohl über die Art der Räumung derselben, als wegen der Kranken und Verwundeten, die in den Hospitälern zurückbleiben, und deren Transportirung, besondere Ueberkunft abgeschlossen werden.

Art. 16. Diejenigen Stabsoffiziere, welche die verschiedenen Kolonnen begleiten, werden dafür Sorge tragen, daß die von dem Lande zu stellenden Vorspanne an jedem Etappenort umgewechselt werden. Die Kommandanten der Kolonnen sind für diesen Artikel verantwortlich und werden die österr. Kommissäre, so oft sie es verlangen, dabey gehörig unterstützen.

Art. 17. Es sollen unverzüglich in die mehrgedachten Festungen Offiziere von dem franz. und italienischen Generalstabe abgesendet werden, um deren Kommandanten von dem gegenwärtigen Waffenstillstande zu benachrichtigen, und ihnen den Befehl zu überbringen, sich der Ausführung dieser Uebereinkunft zu unterziehen.

Art. 18. Diese Militärübereinkunft soll auf den Fall, wo sie ratifizirt werden wird, in der kürzesten Zeitfrist ausgewechselt werden. Zu dessen Beglaubigung haben die Unterzeichneten dieselbe unterschrieben und besiegelt. So geschehen in dem Schloße zu Schiarino-Rizzino vor Mantua am 10. April 1814. Der Graf v. Neipperg. Der Gen. Dode de la Brunerie. Der Div. Gen. Zuchi. (Diese Uebereinkunft wurde am 17. April vom Grafen v. Bellegarde und vom Prinz Vice-König ratifizirt.)

Großbritannien.

London, den 12. April. Am Sonnabend machte Lord Barthurst, der Kriegsminister, dem Lord Major bekannt, daß die Staats- und andere Canzleien der Regierung den Oster-Montag (gestern) wegen der unvergeßlichen Begebenheiten in Paris zu Ende des vorigen und zu Anfange des jezigen Monats erleuchtet seyn würden. Ohne eigentliche Verpflichtung richtet sich nach solchen Bekanntmachungen gewöhnlich das ganze Londner Publikum, und es hatte daher so glänzende Anstalten gemacht, daß die ungeheure Metropole des brittischen Reichs (die größte in Europa) gestern Abends einem wundergroßen Feen-Tempel glich, wo man nicht weiß, wo man zuerst hinsehen soll. Die Regierungskanzleyen, die Bank, das indische Haus, Palläste der Minister und des Adels, die Theater, die Wohnungen der Gesandten, die der großen Banquiers, Kaufleute und Ladenhändler waren wie mit Lampen bedeckt. Sodann waren alle Privathäuser, ja selbst die kleinen Buden der Schuhflicker erleuchtet. Die Transparents waren mitunter köstlich, besonders die der dahin einschlagenden Ladenhändler; sie stellen meistens den Sturz Bonapartes, seine unglücklichen Feldzüge und Embleme der allgemein hergestellten Ruhe dar. Rudolph Ackermann, der große Kunsthändler (der um die Subscription für das leidende Teutschland unsterbliche Verdienste hat) hatte den größten Theil seiner Hausfronte mit äußerst geschmackvollen allegorischen Transparents bedeckt, und dabey die unübertreffliche Gaserleuchtung benuzt. Ueberhaupt zeigt sich gestern Abends überall, wo die Gaslichter gebraucht waren, die Ueberlegenheit und der Ueberglanz dieser Erleuchtungsart. Heute wird alles noch weit glänzender seyn, weil gestern wegen der kurzen Vorbereitungsfrist nicht alles fertig werden konnte. Die Motto's mußten jeden fühlenden Beschauer zu Thränen rühren, weil man aus dem Gesammten derselben sah, mit wie großem Danke der denkende Theil der Einwohner gegen Gott für die ganz plötzliche, hier wenigstens nicht erwartete Befreyung Europa's von der Tiranney erfüllt ist. „Dankt Gott — dankt dem Allmächtigen — die Befreiung von Europa durch Englands Beharrlichkeit — Es lebe Ludwig der XVIII. — Paris geschont — Einmüthigkeit — Triumph des rechtmäßigen Souverains — Alexander der Edle — Ehre den Alliirten — Altengland, die Klippe des Zwingherrn — Europa Eine Familie — Weltfriede, offene Häfen, Handel, Fülle.— Verkehr. Bruderliebe, Segen des Himmels —“ und dergl. glänzten Einem überall entgegen, Devisen und Gestalten, alles von farbigen Lampen. Bey so allgemeinen Anstrengungen, wo auf keine Kosten gesehen wurde, war es ein kleiner Vorzug, daß man der Erleuchtung des spanischen Gesandten (Graf Fernando Nunez) und dem indischen Hause die Palme des Geschmacks und der imposanten Wirkung zuerkannte. Der Pallast des spanischen Gesandten bietet durch Zufall drey Antlitzseiten dar: er hatte alle drey erleuchten lassen, so daß man glaubte, er hätte die Beschreibung in Tausend und Einer Nacht zu copiren befohlen. Da war Lampe an Lampe, und kaum ein dunkles Räumchen von unten bis an den Gipfel — und die Farben! — und die Anordnung! Ueber dem Fronton prangte ein köstlicher Transparent seines Königes Ferdinands VII. mit schicklichen Devisen. Nun denke man sich zu alle dem kleine Feuerwerke in den Straßen und kleine Böller in Tonnen gefeuert — und eine halbe Million meistens wohlgekleideter Menschen durch diese glühenden Straßen lustwandelnd, während Drehorgeln, Savoyarden und andre Musikanten überall aufspielten; so wird man urtheilen können, welchen Werth die Londner auf die ewig denkwürdigen Begebenheiten an der Seine legen.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Mittwoch, den 4. May. Dämona, oder das Häckerweibchen.

Bräuhaus-Versteigerung.

1618. (8. b) In Folge allerhöchsten Reskriptes vom 15. d. M. soll das königl. Bräuhaus zu Wörth an der Isar mit dem Rechte, braunes Gerstenbier, und weißes Waitzenbier zu bräuen, und zwar mit dem Rechte, welches dieser einstens in Privatbesitz gewesenen Bräuerey zusteht, im Wege öffentlicher Versteigerung verkauft werden.

Dieses sehr beträchtliche Bräuhaus Wörth an der Isar, vier Stunden von Landshut an der Landstraße gegen Paßau begreift:

a) Das weiße und braune Sudwerk in sich, und ist mit den benöthigten Gewölben, Gähr-, Schenk- und Märzenbier-Kellern, Malz- und Branntweinhaus, Getreid- und Malz-Aufschütten, sowohl für das braune als weiße Sudwesen versehen, dann mit zwey kupfernen Sudpfannen, den benöthigten Dörren, und allen übrigen erforderlichen Bräu-Requisiten, und inneren Verrichtungen auf das Beste bestellt.

Weiters befinden sich bey diesem Bräuhaus:

b) Die Bräuverwalterswohnung mit Waschhaus und Stallung,
c) ein großer Wurzgarten,
d) ein großer Holzgarten,
e) ein Sommerbierkeller jenseits dem Isarstrome, und
f) fünf 5|8 Tagwerk Gemeindegründe.

Die vorhandenen Materialvorräthe an Bier, Branntwein, Gerste, Waitzen, Malz, Hopfen, Pech, und Holz, s. a., so wie

die beweglichen Bräuhauseinrichtungen und Fahrnisse werden gegen baare Ablösung überlassen.

Der Verkauf des Bräuhauses mit Zugehör geschieht durch die unterfertigte Finanzdirektion mit Beyziehung der königl. Bräuwesensadministration nach der in der allgemeinen Verordnung vom 30. Septemb. 1811 königl. baier. Regierungsblatt LXVII. Stück festgesetzten Normen am Donnerstag den 2. Juny 1814 in der Bräuverwalterswohnung zu Wörth, wo sich also Kaufsliebhaber bis neun Uhr früh einfinden, und ihr Anbot zu Protokoll geben können.

Zu gleicher Zeit haben sich aber dieselben auch über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse gehörig auszuweisen

Uebrigens steht es jedem Kaufsliebhaber frey, das befragliche Bräuhaus, und die damit veräußert werdenden Gegenstände vorläufig in Augenschein zu nehmen.

München, den 21. April 1814.

Königl. baier. Finanz-Direction des Isar-Kreises.

v. Anneteberger.

Schweiger.

1653. (3 a) Da nach allerhöchstem Befehl für die nächst künftige Monate, Juny, July, August, der Heu und Strohbedarf für die hiesige königl. Fourageverwaltung an die mindest nehmende licitirt werden sollte, so wird den Liebhabern zu dieser entre prise hiermit bekannt gemacht, daß das zuliefernde Heuquantum in 18 bis 20,000 Zentner, und das benöthigte Strohquantum in Circa 10,000 Zentner bestehe, auch daß Donnerstag der 12. May, und zwar der Vormittag von 9 Uhr an, in dem Zimmern der unterzeichneten Kommission in der königl. Seidenhauskaserne, hierzu festgesetzt werde, wo sofort die nähere Bedingungen bekannt gemacht werden.

München, den 18. April 1814.

Königl. Militär Administrations Kommission.

Bekanntmachung.

1616. (3 a.) Nachdem in der Gantsache der Katharina Neumann Zehetmairin zu Vintenhausen die Prioritätserkanntniß schon lange in Rem iudicatam erwachsen, und mehrere Gläubiger um executive Auseinandersetzung dieser Sache gebethen haben, so wird hiemit, um die Gläubiger befriedigen zu können zum Verkauf dieses Anwesens geschritten.

Dieses Zehetmaieranwesen besteht aus Haus, Stadl und Stallungen, 21 Tagw. 74 Dez. Aeckern, 9 Tagw. 48 Dez. Wiesen, zum k. Rentamt Erbrechtbar, und 6. Tagw. 41. Dez. ludeigenen Holz.

Zum Verkauf dieses Anwesens hat man auf Mittwoch den 18. künftigen Monat May eine Commission angesetzt, und es werden demnach die Kaufsliebhaber eingeladen, mit obrigkeitlichen Zeugnissen über Vermögen und Aufführung versehen am bestimmten Tage ihre Anbothe bey Gericht ad Protocolum zu geben; selbige können das Anwesen voraus in Augenschein nehmen, und die Commission endet sich Abends 6 Uhr.

Den 22. April 1814.

K. B. Landgericht Freysing.

Ockl, Landrichter.

Versteigerung.

1645. Das Anwesen der gantirenden Leonhard Voglischen Eheleute zu Furth wird nunmehr öffentlich versteigert, und wird hiezu auf den 16. May von früh 9—12 Uhr im Wirthshause zu Unterhaching eine Tagsfahrt anberaumt.

Dieses Anwesen besteht in einem Haus sammt Zugehör

	— Tagw.	28	Dez.
Acker	17	—	67	—
Wiese	—	—	28	—
Holz	9	—	87	—

Das Haus, Acker und Wiese ist zur Allerseelenbruderschaft Oberhaching freystiftig, grundbar, das Holz aber ist bodenzinsig eigen, und beträgt die einfache Steuer 1 fl. 2 kr. 2 pf.

Kaufsliebhaber haben sich daher zu melden, ihr Anbot zu Protokoll zu geben, und die Genehmigung der Gläubiger zu gewärtigen.

Actum, den 16ten April 1814.

Königl. baier. Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Steckbrief.

1652. (2. a) Der wegen Widersetzung gegen die Obrigkeit und Betrug prozessirte Jakob Keil, Kaminfeger zu Hutting ist aus den hiesigen Kriminalgefängnissen entsprungen.

Die Justiz- und Polizeybehörden des Reichs werden eingeladen, dem Entflohenen möglichst nachzuspüren, ihn überall, wo er sich zeigt zu ergreifen, und unter sicherer Bedeckung hieher auszuliefern.

Signalement.

Derselbe mißt 5 Schuh, 3 Zoll, 2 Linien, ist 26 Jahre alt, ist schlanker Statur, schwarzbraunen Gesichts, stark blatternarbigt, brauner Augen, proportionirter Nase, regelmäßigen Mundes etwas gebogenen Kinnes, schwarzer Haare, und schwarzen Schnurbartes.

Bey seiner Entfliehung kleidete er sich in die Landschützen-Uniform, trug einen hechtgrauen Frack, mit grünem Kragen, und Ermelaufschlägen, dunkelgrüne lange Hosen, Stiefel und einen dreygestülpten Hut mit gelben Dreßen.

Brixen den 16. April 1814.

Königl. Land- und Untersuchungsgericht daselbst.

Hack, Landrichter.

1650. (3 a.) In dem k. baier. Markte Triftern Landgerichts Pfarrkirchen im Unterdonaukreise ist ein ganz gemauertes Haus mit Oekonomiegebäuden, dann Feld- und Wiesgründen ganz oder Theilweise aus freyer Hand zu verkaufen. Bey den Hause befindet sich eine Wein-braun- und weiß Bierschenksgerechtigkeit. Wenn das Ganze gekauft wird so werden dazu auch 2 hübsche Pferde, 2 Kühe, sämmtliche Baumannsfahrniß, und das nöthige Speisgetreid auf ein ganzes Jahr abgegeben. — Die Felder sind ordentlich und gut angebaut.

Kaufsliebhaber können sich an Unterzeichneten wenden und die Kaufsbedingnisse erfahren.

Steyrer königlicher Aufschläger und Patrimonialgerichtshalter wohnhaft im Markt Triftern.

1659. (3. a) Im Schönfeld Nro. 121 in der Straße des Monturmagazins ist der 1ste Stock rückwärts sogleich um 120 fl. zu beziehen, zur Besichtigung kann man sich gefälligst wenden an den Kaufmann Margretter.

1657. Bey Unterzeichneten ist gutes frisches Geilnauer Wasser, und in einigen Wochen Selterwasser zu haben.

In allen übrigen Artikeln, worunter auch vorzüglich gute Schreibdinte, empfiehlt er sich bestens.

Ludwig Poschinger Weinstraße Nro. 1638.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 109 — 6. May 1814.

Großherzogthum Baden.

Mannheim, 30. April. Nach langem Zögern hat nun auch Landau seine Thore geöffnet, und die neue Ordnung der Dinge in Frankreich anerkannt. Zuvor soll noch der Urheber aller frühern Verweigerungen, die so weit gingen, daß selbst auf den von Paris durch die neue Regierung dahin gesandten Offizier geschossen wurde, der ehemalige Unterpräfekt von Speyer, Werny, arretirt, und nach der Hauptstadt gesandt worden seyn.

Die Uebergabe von Mainz geschieht innerhalb weniger Tage, vielleicht schon morgen. Die erste Division von dem aus Frankreich zurückkehrenden Armeekorps des Generals Sacken ist schon auf den 5. May uns angesagt. Auch kommen häufig Abtheilungen von franz. Gefangenen auf ihrer Rückkehr in ihr Vaterland hier durch.

Bremen.

Vom 23. April. Aus dem Hauptquartier Sr. Excellenz des General en Chefs der kaiserl. russ. polnischen Armee Graf von Benningsen, erhalten wir folgenden Bericht:

Pinneberg, den 21. April 1814. So große und ungeheure Begebenheiten in diesen Tagen die Betrachtung und das Interesse von ganz Europa auf sich gezogen haben, so ist doch eben dadurch die Theilnahme an dem Schicksale der unglücklichen Stadt Hamburg keineswegs geschwächt, sondern gewiß, wie alle Empfindungen des menschlichen Gemüths, noch erhöht worden. Der die Belagerungsarmee kommandirende General en Chef Graf von Benningsen, hält es für seine Pflicht, dem Publikum eine getreue Darstellung seiner Handlungsweise von dem Augenblick an vorzulegen, wo der Geist des Friedens und der Versöhnung den so lange gequälten, sich selbst zerstörenden Völkern wieder zu lächeln schien. Gleich bey dem Eingang der ersten offiziellen Berichte von der Einnahme der Hauptstadt Frankreichs und von den Bezeugungen und Erklärungen der französischen Nation und ihrer konstitutionellen Autoritäten gegen die alliirten Souveraine und gegen Napoleon Bonaparte, hielt es der Graf von Benningsen für nothwendig, dem Marschall Prinzen von Eckmühl durch ein eigenhändiges Schreiben vorzustellen, wie er bey diesem Umschwung der Dinge, bey dieser nahen Aussicht eines völligen Friedens, nicht Schuld an dem Blute seyn wolle, was jetzt noch muthwillig vor den Mauern Hamburgs verspritzt werden möchte. Der Marschall dankte für die Mittheilung der Nachrichten, ohne sich materiell auf irgend eine Weise zu erklären. Bald traf der zu erwartende Courier von Paris mit den Depeschen von dem provisorischen Gouvernement an den Prinzen von Eckmühl ein, und der Graf von Benningsen wollte demselben jene, von einem eigenen Schreiben begleitet, durch den Oberst von Busch-Münich und den Hauptmann von der Garde Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Prinzen Gallizin, gestern einhändigen lassen. Die durch alle öffentlichen Blätter bereits bekannt gemachten Aktenstücke, mußten den Prinzen über den Inhalt der Depeschen hinreichend vorbereitet haben. Die provisorische Regierung legt ihm eine treue Darstellung der neuesten und entscheidenden Bewegungen Frankreichs vor, und fodert ihn auf, dem Beyspiel der Edelsten der Nation gemäß, zu thun, was die Rettung und das Heil seines Vaterlandes heischt. Hierauf findet sich der Marschall veranlaßt, durch einen in den Außenwerken kommandirenden Obersten schriftlich erklären zu lassen, daß der Kaiser und König Napoleon, sein Herr, ihm keine Befehle durch russische Offiziere, zusenden werde, und folglich die überbrachten Depeschen nicht annehmen und erbrechen könne. Unterdessen verbreitet sich die Wahrheit, der raffinirtesten Polizey zum Trotz, in der Stadt und in den Festungswerken Hamburgs. Soldaten und Offiziere gehen über, wo sie nur irgend einen Weg finden; der Marschall nimmt noch den Rest der Bank weg, prägt Silber und wechselt Geld ein; durch den begonnenen Verkauf ungeheurer Vorräthe sind die ersten Lebensbedürfnisse unter den sonst gewöhnlichen Preis gesunken. *)

*) Welche Betrachtungen drängen sich bey diesem Verfahren einem jeden auf? Die Handlungsweise des Grafen Benningsen erklärt sich durch eine einzige Frage, deren Beantwortung keinem denkenden und gutgesinnten Menschen schwer wird. Ist es nämlich edler, die siegende Gewalt des ihm anvertrauten tapfern, mit allen zum Zweck führenden Mitteln reich ausgerüsteten Heeres, sofort in Bewegung zu setzen, und den starren Grimm eines einzelnen Befehlshabers durch das gänzliche Verderben unschuldiger Bürger, und das Blut vieler Braven, von zwey gegen einander nicht mehr feindlich gesinnten Nationen, zu strafen, oder vielmehr das Aeußerste zu versuchen, um durch glückliche Mittel jenes unnatürliche Benehmen zu ruhiger Besonnenheit zurückzuführen? Welcher Schein des Rechts und der Consequenz kann dagegen der Handlungsweise des Prinzen von Eckmühl geliehen werden? Das Princip seines, der Welt in einer Reihe von Jahren hinlänglich kund gemachten Karakters, ist ein gränzenloser Fanatismus für die unsinnigen Plane Bonaparte's. Nun fragt sich, welchen Plan könnte dieser, beyspiellos von der Vorsehung zurückgewiesene, selbst von der Erzherzogin von Oesterreich verlassene Tyrann, in diesem Augenblick, wo derselbe jedes Regierungsactes unfähig ist, wo er nach der Elba, seinem Exil, schwimmt, oder schon dort angekommen ist, wohl hegen, welchen der Marschall durch seine ohnmächtige Beharrlichkeit zu unterstützen vermag? Aufruhr und Treulosigkeit gegen das Vaterland und die Menschheit erklärt also dieß Benehmen nicht; russische oder

französische Boten sollten ihm gleich willkommen seyn, in einem Augenblick, wo die Häupter aller europäischen Völker in Eintracht bestrebt sind, den eigentlich schon eingetretenen Frieden, in dauerhafte und heilige Formen zu bringen. Es bleibt demnach der unbefangenen Prüfung nichts übrig, als bey dem niedrigsten Eigennutz stehen zu bleiben, welcher in dem eben berührten Münzwechsel und Waarenspekulationen sein Wesen treibt, und Ehre und Recht in demselben vergißt. Es gibt keine Gränze, wo der militärischen Ehre eines Volks und eines Heeres jede andere Rücksicht weichen muß. Sollte der Prinz von Eckmühl die Geduld der Belagerer bis zu diesem Extrem spannen, so würde das daraus folgende unvermeidliche Unglück vieler schuldlosen Opfer, ihn zu einem der scheußlichsten Verbrecher machen, für welchen keine Strafe ersonnen werden kann, welche die beleidigte Menschheit versöhnen würde.

Altonaer Briefe vom 19. April sagen: „Wir schmeicheln uns mit der Hofnung, innerhalb 14 Tagen Hamburg frey zu sehen. Sieben Kanonenböte sind von Cuxhaven heraufgekommen, drey davon liegen bey Rainville's Garten und vier liegen vor Harburg. Etwas Ernsthaftes haben sie bis jetzt nicht unternommen, sondern es wurden nur einzelne Schüsse auf die von den Franzosen aufs neue angelegten Schanzen gethan, um das weitere Fortarbeiten an denselben zu verhindern."

Frankreich.

Das Amtsblatt fährt fort, königliche Dekrete, Beschreibungen von Audienzen, Beytrittsaddressen von Städten und Militärpersonen ꝛc. bekannt zu machen. Unter den Letztern befinden sich jezt auch der Marschall Massena und der Admiral Gantheaume zu Toulon, der Marschall Augereau zu Valence, der Admiral Bouvet zu Brest, der Marschall Brune zu Brives ꝛc. — Am 24. April ertheilte Monsieur den nach den Provinzen bestimmten Kommissarien Audienz, und sagte zu ihnen: „Meine Herren, ich habe ihnen eine wichtige Sendung anvertraut, und Sie so ausgewählt, daß Franzosen, welche sich zu verschiedenen Meinungen bekannt haben, auf gleiche Art über den Zustand von Frankreich belehrt werden. Sie werden Jedem sagen, wie nöthig die Vergessenheit des Vergangenen, wechselseitige Opfer, kurz eine aufrichtige Vereinigung der Wünsche und des Willens Aller zu Heilung so vieler Wunden sind. Bringen Sie dem Volke die Hoffnung, bey Ihrer Rückkunft dem Könige die Wahrheit. Sagen Sie überall, wiederholen Sie es in der Hütte des Armen, daß der König mit den Gesinnungen eines Vaters kommt, und die Leiden seiner Kinder theilen will, bis er sie gehoben hat." Se. kön. Hoh. unterhielt sich hierauf mit den einzelnen Kommissarien und empfahl ihnen aufs Rührendste, nach Möglichkeit überall hin Hülfe und Trost zu bringen. — Durch ein Dekret des Prinzen vom 25. April erhält die bisher Napoleon geheißene Stadt, zum Andenken des muthvollen Widerstandes, welchen die Einwohner des Westens dem Umsturze des Thrones und Altars geraume Zeit entgegengesezt haben, künftig den Namen Bourbon Vendee. — Ein andres erlaubt allen in französischen Dienst übergegangenen holländischen Artillerieoffizieren und Soldaten, in ihr Vaterland zurückkehren. — Ein drittes entläßt alle, wegen Konscriptionsvergehen in den Gefängnissen befindliche Individuen blos mit Ausnahme der, der Bestechung überwiesenen öffentlichen Beamten.

Am 22. passirte Bonaparte in einem sechsspännigen Wagen unter Bedeckung von 25 Reutern durch Montargis. Die russischen, österreichischen, französischen, preußischen Generale fuhren in 6 sechsspännigen Wagen, endlich kamen 20 Wagen mit Gepäck und Bonaparte's Bedienten. Die Garde zu Fuß, welche dort kantonnirt, stand unter den Waffen; sie schwieg. Buonaparte fuhr durch ihre Reihen und durch die Stadt, mit angenommener ruhiger Haltung, und rechts und links die Leute grüßend, welche die Neugierde herbeygelockt hatte. Gen. Bertrand saß neben ihm, und schien mehr angegriffen als er. Buonaparte macht kleine Tagreisen und geht über St. Tropez.

Spanien.

In einer außerordentlichen Sitzung der Cortes am 28. März wurde nachstehendes eigenhändiges Schreiben des Königs Ferdinand verlesen: „Girona, den 21. März. Ich komme diesen Augenblick bey vollkommener Gesundheit, dem Himmel sey Dank, hier an, und der General Copons übergibt mir das Schreiben der Regentschaft mit den beygeschlossenen Aktenstücken. Ich werde genaue Kenntniß von deren Inhalt nehmen; unterdessen versichere ich die Regentschaft, daß mir Nichts so sehr am Herzen liegt, als ihr Beweise meiner Zufriedenheit und meines heißen Wunsches zu geben, Alles was zum Glück meiner Unterthanen Etwas beytragen kann, zu thun. Es ist eine große Freude für mich, mich in meinem Geburtslande, in der Mitte einer Nation und einer Armee zu befinden, welcher ich meinen höchsten Dank für eine so standhafte als edelmüthige Treue schuldig bin. (Unterz.) Ich der König." Hierauf rückte am 29. ein Truppenkorps aus Madrid, um den König, der auf der Straße von Valencia ankommen wollte, zu empfangen. Der Präsident der Regentschaft, Kardinal Bourbon, und der Staatsminister Luyando, reisten dem Könige entgegen. Am 30. wurde in Gegenwart der Cortes, der Regentschaft, der obersten Staatsbehörden und der fremden Minister in der Kirche S. Maria ein feierliches Dankfest gehalten.

Nach spätern, am 6. April zu Madrid eingegangenen Berichten hatte der König beschlossen, seinen Weg über Reus, Sarragossa, Lerida, Teruel und Valencia zu nehmen. Die Cortes setzten in der Sitzung am 4. April die Civilliste des Königs auf 40 Millionen Realen jährlich, und die der Infanten von Spanien auf 150,000 Dukaten fest. Ausserdem wurden dem Könige 6 Millionen zur ersten Einrichtung seines Hofstaats bewilligt.

Großbritannien.

In der morgenden Hofzeitung, heißt es aus London vom 15. April, erwartet man die offizielle Bekanntmachung der Blockadebefreyung aller franz. Häfen im Kanale.

Man sagt, daß Lord Castlereagh und alle seine Collegen im Friedenskongresse zu Chatillon große Noth hatten, entweder der Ermordung oder einer sehr schlechten Behandlung zu entgehen, sobald es bekannt wurde, daß die Unterhandlungen sich zerschlagen hatten. Buonaparte hatte die umherwohnenden Landleute aufgehetzt; Lord Castlereagh verdankte sein Leben der Geschwindigkeit eines Pferdes. — Er kam am 10. in Paris an und es ist nicht unwahrscheinlich, daß er für jetzt dort bleiben werde.

Es sollen unverzüglich 20,000 Mann nach Canada abgeschickt worden. Auch macht man fortdauernd andere Anstalten, um den Krieg daselbst mit größerer Kraft fortzusetzen.

Es sind Transportschiffe bestellt, um 25 000 Mann aus der Garonne nach Amerika zu schicken, wo der Krieg nun eine neue Gestalt annehmen wird, besonders wenn es wahr seyn sollte, daß der Präsident Madison sechs brittische Offiziers habe erschießen lassen, und daß Sir George Prevost zur Wiedervergeltung doppelt so viele zu erschießen befohlen habe.

Am Bord des Schiffs Eurotas, d. 15. April, Spithead. „Wir sind so eben von einer der interessantesten Sendungen zu-

rückgekehrt, die einem brittischen Schiffe nur anvertraut werden kann. Der Herzog von Berri reiste aus Alt-England, ungefähr vor 2 Monaten ab, und wurde in Jersey gelandet, wo er das Ereigniß glücklicher Begebenheiten in seinem Vaterlande abwarten wollte. Während dieser Zeit war er bald niedergeschlagen, bald fröhlich, je nachdem es die Umstände gaben. Am 6. d. ging unser Schiff (Eurotas) aus Plymouth ab, mit dem Befehl diesen Prinz nach Frankreich hinüber zu führen, wohin ihn zahlreiche Deputirte von der Küste von Normandie eingeladen hatten. Am 12 segelten wir mit ihm und den Deputirten, um ihn in Havre de Grace ans Land zu setzen: als wir uns aber auf der Höhe des Vorgebürges La Hogue befanden, sahen wir die weiße Flagge auf dem Fort bey Cherbourg aufgepflanzt. Der Prinz wußte, daß dieser Ort mehr als alle andere franz. Häfen Buonaparte's zugethan war, weil er die Konscription niemals da hatte einführen lassen; dessen ungeachtet beschloß der Prinz sogleich, dort zu landen, um zu sehen, ob es wahr sey, was die Deputirten versicherten, daß die Denkart der Leute sich jezt dort geändert hätte? Sobald der Eurotas ankerte, fingen alle Batterien und Kriegsschiffe im Hafen an mit ihrem Geschütz zu salutiren; und der franz. Admiral Troude, der kommandirende General, der Bürgermeister, die Clerisey und alle Behörden der Stadt kamen in Booten an Bord, um den Prinzen zu bewillkommen, welcher nachher unter unbeschreiblichem Jauchzen vieler tausend Personen landete. Der Herzog war völlig erschüttert; der Empfang übertraf alle seine Erwartungen. Er rief oft aus: „Wer hätte sich eine solche Veränderung vorgestellt!" Er blieb diese Nacht in Cherbourg.

Als die ersten guten Nachrichten von Buonaparte's Sturz in Hartwell ankamen, so ward die dort versammelte Bourbonische Familie, stumm vor Erstaunen und Freude. Die liebenswürdige Herzogin von Angouleme (Ludwigs XVI. Tochter) brach zuerst das Stillschweigen; „Laßt uns, sagte sie, dem Allbarmherzigen danken und uns einstimmig entschliessen alles Vergangene zu vergessen! Ich meines Theils wünsche blos deswegen in mein Vaterland zurückkehren zu können, damit ich im Stande seyn mag, einige Pflichten zu erfüllen, welche mir mein angebeteter Vater in seinem Testamente anbefohlen hat." Diese Erklärung in einem solchen Augenblicke, bewegte alle Anwesende zu Thränen, denen man einige Augenblicke freyen Lauf ließ. — Die außerordentliche Begierde aller Stände, die hohe Familie nach so vielen erlittenem Unglück auf den Gipfel menschlicher Größe zurückgebracht zu sehen, hatte Ludwig den XVIII. vermocht seit einiger Zeit in Hartwell offene Tafel zu halten. Nicht allein vornehme und wohlgekleidete Personen, sondern Kreti und Pleti hatten freyen Zutritt und je bunter der Cirkel war, jemehr Bauern zwischen Lord und Ladies hindurch guckten, jemehr sonderbare Bemerkungen die gemeinen Leute machten, desto mehr freuete sich der König, welcher, troz seines Podagra, der aufgeräumteste und leutseligste Mann von der Welt ist. Die Herzogin von Angouleme machte die Wirthin mit einer unbeschreiblichen Grazie. Die Herzogin von Sachsen-Gotha ist jezt in ihrem Gefolge.

Am 20. April hielt der König Ludwig der XVIII. in Gegenwart einer ungeheuern Zuschauermenge einen feyerlichen Einzug zu London. Er hatte seinen gewöhnlichen Aufenthalt Hartwell des Morgens verlassen, zu Stanmore, wo er den Prinzen Regenten fand, gefrühstückt, und kam gegen 5 Uhr Nachmittags in Albemarlestreet an, wo man das Hotel Grillon für ihn zubereitet hatte. Beym Einzuge saß der König in dem zweyten Wagen des Zuges (es waren ihm 13 Gallawagen des englischen Hofes entgegengeschickt worden), der Prinz von Wales ihm zur Linken. Der König trug die französische Marschalls-Uniform, auf dem Hute eine weiße Feder; der Prinz Regent trug seinen Ceremonienanzug, und die weiße Kokarde. Dieselbe hatten alle Begleiter des Regenten, und viele Zuschauer aufgesteckt. Der Prinz bot dem König beym Aussteigen, unter dem Donner der Kanonen vom Hydepark und Tower, die Hand, und führte Se. Majestät, die Herzogin von Angouleme und die Prinzen Condé und Bourbon in ein mit kramoisinfarbenem Sammet und goldnen Lilien verziertes Zimmer, wo der Prinz dem König zu der großen Begebenheit, die ihn wieder auf den Thron seiner Vorfahren setzt, Glück wünschte, und der König sich in verbindlichen Ausdrücken, unter andern auch für die in England genossene Gastfreyheit, bedankte. Er nahm sein blaues Band mit dem heil. Geistorden ab, und hing es dem Prinzen über. Das Volk bezeugte bey dem Einzuge einen großen Enthusiasmus; das Geschrei: es lebe Ludwig der XVIII., es lebe der Prinz Regent, dauerte fast ununterbrochen fort. Abends wurde in den Theatern, nach dem God save the king, ein neues Lied gesungen, wobey alle Zuschauer mit einstimmten: God save the good king Louis! and let all the people say amen. (Gott erhalte den guten König Ludwig, und alles Volk sage Amen.) Dem Vernehmen nach wollte der König am 23. mit seiner Familie nach Dover abreisen, und der Prinz Regent ihn dahin begleiten. Der Gemeinrath von London war zusammenberufen, um über eine dem Könige von Frankreich zu überreichende Addresse zu berathschlagen.

Man war beschäftigt den Pallast der Königin neu zu meubliren, weil er für den Kaiser Alexander während seines Aufenthaltes zu London bestimmt ist.

London, 21. April, konsol. 3Proz. 67 1/4, Omnium 17 7/8.

Norwegen.

Prinz Christian hat folgendes Schreiben an Se. Majestät den König von Dänemark erlassen:

Christiana, den 19. Febr. 1814 Ihro Majestät! Hochgeliebter würdiger Herr Vetter! Die Bande der Verwandtschaft, Freundschaft und Dankbarkeit gegen Ew. Liebden haben einen zu tiefen Eindruck zurückgelassen, um mich vor Gottes Richterstuhl eines strafbaren und unverantwortlichen Fehltritts schuldig zu machen, und dem Willen des normännischen Volks, der in der heute von demselben erlassenen Bekanntmachung enthalten ist, kein Gehör zu geben. Die Noth hat Ew. Liebden gezwungen, des Throns von Norwegen zu Gunsten des Königs von Schweden zu entsagen. Sie haben mir befohlen, die Festungen des Landes den schwedischen Truppen zu übergeben, und sodann meinen Posten zu verlassen, und nach Dänemark zurückzukehren.

Diesem Befehle nicht nachzukommen, so lange ich's nur vermag, war meine Pflicht; keine höhere Verpflichtung kann mich bewegen, anders zu handeln. Ew. Liebden hat das normännische Volk des Eides der Treue gegen Sie entbunden. Dasselbe ist also sich selber wiedergegeben, und ist schlechterdings nicht verbunden, sich wider Willen unter das Joch zu beugen, welches Schweden ihm auflegen will. Ich habe den Geist und die Gesinnung des normännischen Volks sorgfältig geprüft. Der allgemeine Wille ist lieber zu sterben, und alles aufzuopfern, als schwedisch zu werden. Ein jeder will Normann bleiben, und des Vaterlands Vertheidigung ist die Foderung Aller. Ew. Liebden hat mich selbst an die Spitze dieses getreuen Volks gestellt. Ich habe alles aufgeboten, um diese Begeisterung zu erhalten, die allein Norwegens Unabhängigkeit sichern konnte.

Nun soll ich diese Hochgefühle ersticken, und das Volk, zu dessen Vertheidigung ich gesandt worden, aufgeben, es bisher

unbekannten anarchischen Verwirrungen überlassend, welche der Streit für Freyheit und Vaterland nothwendig hervorbringen muß. Wahrlich! wenn es je eine Pflichtverletzung gab, so würde es ein solches Verfahren seyn.

Ich folge der erhabenen Auffoderung, ein freyes Volk von Unterdrückung zu retten. Ich glaube daß die Vorsehung mich dazu bestimmt hat. Ich stelle mich an die Spitze der Vaterlandsvertheidiger und als Regent von Norwegen werde ich mit ganzer Macht die Rechte vertheidigen, welche diesem Volk zurückgegeben sind, um selbst seine Konstitution und sein künftiges Schicksal zu bestimmen.

Die Nation hat ihr Vertrauen auf mich gestellt. Nicht meine Verdienste haben mir den Weg zur Liebe des Volks gebahnt; es ist ein Erbtheil meiner Vorfahren, und ich werde streben, sie zu verdienen, so wie es meine Belohnung seyn wird, daß meinen Namen eine dankbare Nachwelt unter denen nennt, bey welchen sich Vaterlandsliebe, und wahre Tapferkeit durch die alte normannische Sittenreinheit offenbarte. Der Himmel wird meine Bemühungen segnen, weil ich thue, was Recht ist.

Mein Augenmerk ist die Glückseligkeit des Volks, der Friede mein Ziel, Selbstvertheidigung meine heilige Pflicht. Dänen und Normänner sollen sich (das gebe Gott) einander stets zu Lande und zur See als Freunde betrachten. Nimmer soll ein Normann das Schwerdt gegen seinen Bruder ziehen. Norwegen mit Schweden vereinigt, würde früher oder später Dänemark mit unwiderstehlicher Gewalt überwältigt haben. Nun sind die dänischen Staaten sicher, und Ew. Majestät wird einen aufrichtigen Freund in mir haben.

Unsere Nachkommen werden es für wichtig erkennen, den so nothwendigen Friedens- und Freundschaftsband zu erhalten. Ich sehe es als die erste Pflicht eines Regenten an, um denselben zu bewahren, so wohl zum Besten seines eigenen Volks als zum Besten der Menschheit.

Ich erflehe des Himmels besten Segen über Ew. Maj. und über das geliebte dänische Volk herab, und nenne mich.

Ew. Maj., meines hochgeliebten Herrn Vetters,
aufrichtiger und geneigter Freund und Vetter
Christian Frederik.

An die Mitglieder der Harmonie.

Sonntag den 8. May wird der Gesellschaftsgarten eröffnet, und um 1 Uhr ist ein Mittagsessen, und wenn es die Witterung nicht hindert, wird um 5 Uhr Musik im Freyen statt finden. München, den 4. May 1814.

Der Ausschuß der Harmonie.

Versteigerung.

1661. Mittwoch den 11. May und die folgenden Tage, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 — 6 Uhr wird in dem Hause des Herrn Straßburgers im Kühgäßchen Nro. 234 die Mobiliarverlassenschaft des verstorbenen geheimen Raths und Leibarztes Fischer gegen auf der Stelle zu leistende, baare Bezahlung an die Meistbietenden versteigert. Diese Mobiliarschaft besteht in mehreren Kanapeen und Sesseln, Kommod, Kleider- und Wäschkästen, einem in Wien gearbeiteten Sekretär von Nußbaum, mehreren fein vergoldeten, äusserstgeschmackvollen Stockuhren, Taschenuhren, silbernen Leuchtern, Theemaschinen, Desertbestecken und mehreren silbernen Effekten, Tafelservice von hiesigem und Kaffeeschalen vom feinsten Pariser Porzellain, Weißzeug, Matratzen, Betten, Kleidungsstücke, kupferne und eiserne Küchengeräthschaften, Gläsern, Bouteillen, Wägen, Schlitten, englischen Pferdgeschirre, einem Dükenschen Flügel, einer Neapolitanischen Guitarre und mehreren andere Sachen.

1672. Mit erst unlängst angekommenen
Landrauer)
Hardecker) Mineralwasser
und)
Wiesauer)
fährt heuer wieder fort sein Lager zu empfehlen
Anton Maurer,
Hofglaser an der Schäfflergasse.

1650. (3 b.) In dem k. baier. Markte Triftern Landgerichts Pfarrkirchen im Unterdonaukreise ist ein ganz gemauertes Haus mit Oekonomiegebäuden, dann Feld- und Wiesgründen ganz oder Theilweise aus freyer Hand zu verkaufen. Bey dem Hause befindet sich eine Wein- braun- und weisse Bierschenksgerechtigkeit. Wenn das Ganze gekauft wird so werden dazu auch 2 hübsche Pferde, 2 Kühe, sämmtliche Baumannsfahrniß, und das nöthige Speisgetreid auf ein ganzes Jahr abgegeben. — Die Felder sind ordentlich und gut angebaut.

Kaufsliebhaber können sich an Unterzeichneten wenden und die Kaufsbedingnisse erfahren.

Steyrer königlicher Aufschläger und Patrimonialgerichtshalter wohnhaft im Markt Triftern.

1681. Einem verehrungswürdigen Publikum hat Unterzeichneter die Ehre anzuzeigen, daß er seine dermalige Wohnung in der Knödelgasse verläßt, und dagegen eine in der Landschaftsgasse Nro. 116 bezieht, und den 6. des laufenden May zum erstenmale, die auf italienische Art von ihm selbst verfertigte mehrere Gattungen Würste dort verkaufen wird.

Unterzeichneter dankt ergebenst für den bisher ihm geschenkten geneigten Zuspruch, bittet um fernere gefällige Abnahme, und empfiehlt sich gehorsamst.

Dominico Bianchi.

1656 (3. a) Ich mache hiemit allen meinen verehrlichen Abnehmern bekannt, daß mir Herr Franz Anton Flunger in der Neuhausergasse, mein ganzes Seiden-, Cameelhaar- und Arras-Garnlager abgekauft hat, und bitte zugleich dieselben, sie möchten sich in Zukunft mit ihrem Bedarf an ihn wenden.

München den 4. May 1814.

Dom. Ruedorffer.

1660. (3. a) Joseph Guttmann junior Schuhmacher hat die Ehre anzuzeigen, daß er seine Wohnung verändert hat; er wohnt gegenwärtig in der Promenadestraße Nro. 1633 über eine Stige.

1658. Sonntag den 1. May ist ein weiß und braungefleckter Pudel, der auf der Zunge eine Warze hat entlaufen; dem er zugelaufen ist, beliebe denselben dem Koch auf dem Anger Nro. 757 gegen eine Belohnung zu überbringen.

3323. In der Fleischmannischen Buchhandlung (Kaufingergasse Nro. 1610) ist zu haben:

Teutschland. Von A. G. Baronin von Staël Holstein. Aus dem Franz. übersetzt. 1ter Band 1te Abtheil. 8 Berlin 1814. Preis des ganzen aus 6 Theilen bestehenden Werkes 8 fl.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 110 — 6. May 1814.

Baiern.

München, den 5. May. Gestern Nachmittags nach 3 Uhr kamen J. k. H. der Vicekönig und die Vicekönigin hier an. Se. königl. Hoh. der Vicekönig begaben sich die nämliche Nacht auf die Reise nach Paris. Heute werden J. königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessinnen erwartet.

Hamburg.

Nach spätern Berichten war es der dänische Oberstlieutenant Aubert, aus dessen Händen Davoust endlich die ihm aus Paris zugesandten Papiere annahm; allein er ertheilte eine abschlägliche Antwort. Hierauf ließ General Benningsen Anstalten zum Angriff, und daben rund um Hamburg mit zwanzig weißen Fahnen Demonstrationen machen. Am 24. April sandte dann Davoust einen Offizier ab, mit dem Anerbieten die Festung zu räumen; vermuthlich von seinem Stabe dazu gezwungen. Gen. Benningsen befand sich abwechselnd zu Blankenese und Altona, um abzuschließen.

Helvetien.

Auf die offizielle Anzeige, daß in der ehemaligen Grafschaft Chiavenna Unruhen ausgebrochen seyen, wodurch Bündten gefährdet werden könnte, hat die Tagsatzung beschlossen, 800 Mann nach dieser Gränze marschiren zu lassen.

Der gewesene König Jerome Bonaparte traf am 27. April, mit einem Gefolge von 12 Personen, zu Bern ein.

Frankreich.

Der österr. Beobachter meldet aus Paris vom 21. April: „Die Kaiserin Marie Louise ist noch in Rambuillet. J. Maj. werden am 23. die Reise nach Oesterreich antreten, und an demselben Tage noch eine Zusammenkunft mit ihrem Vater zu Groisbois haben. Der Kaiser von Rußland hat der Kaiserin am 19. einen Besuch in Rambouillet abgestattet. Morgen begibt sich der König von Preußen ebenfalls dahin. Die Minister der großen Höfe sind sehr beschäftigt. Täglich versammeln sich dieselben, mit Zuziehung des Fürsten von Benevent, bey dem Fürsten von Metternich. Die Konferenzen dauern oft die größte Hälfte des Tages. Das Publikum schöpft aus diesem Umstande die günstigste Hoffnung. Napoleon hat am 20. um 8 Uhr Abends, unter Begleitung des kaiserl. österr. F. M. L. von Koller, des kais. russ. Gen. Lieut. Schuwalow, des königl. großbritannischen Obersten Campbel, dann des königl. preußischen Obersten Grafen v. Truchseß, die Reise von Fontainebleau nach St. Tropez angetreten. Die ganze Suite des Kaisers hat sich nach Paris begeben. Die Armee, welche noch um ihn war, ist durch Desertion zu einigen hundert Mann herabgeschmolzen. Vor seiner Abreise versammelte Napoleon seinen Hofstaat, und hielt Revüe über die Truppen. Er ermahnte sie, sich enge an den König anzuschließen, da dieses das einzige Mittel seyn werde, den Bürgerkrieg zu vermeiden. Als ein Beyspiel seltener Undankbarkeit verdient jenes des Mameluken Rustan angeführt zu werden, welcher Napoleon verließ, und sich nach Paris geflüchtet hat. In der Begleitung des Kaisers befinden sich die Generale Bertrand und Drouot. Gen. Lefebre Desnouettes kommandirt, aus Auftrag der provisorischen Regierung, die Eskorte. Napoleon hat aus Paris viele wissenschaftliche Werke kommen lassen. Er hat auch die provisorische Regierung gebeten, ihm einige Gelehrte nach der Insel Elba zu senden."

Am 25. April Nachmittags landete Ludwig der XVIII. zu Calais. Er hatte die Ueberfahrt in sein Reich, an Bord einer prächtig ausgezierten englischen Jacht, die von sechs Linienschiffen und einigen Fregatten begleitet ward, gemacht. Kaum war die Jacht im Hafen, als sie von Böten umgeben, und Verdeck und Tauwerk mit jauchzenden Menschen angefüllt waren. Der König, welcher noch etwas am Podagra litt, stieg, sobald er ans Land kam, mit der Herzogin von Angouleme und den Prinzen Condé und Bourbon in eine Kalesche. Das Volk spannte die Pferde aus, und zog den König in die Kirche, wo ein Tedeum gesungen wurde. Eine unermeßliche Volksmenge, worunter sehr viele Engländer, insgesammt mit weißen Kokarden, bedeckte die Straßen, und füllte die Luft mit Freudengeschrey. Die Kanonen der Festung und der englischen Schiffe hörten nicht auf zu donnern. Der König befahl, Jedermann sich dem Wagen nähern zu lassen; „alle Franzosen, sagte er, sind ja meine Kinder." — Am 26. übernachtete der König zu Amiens, und wurde am 27. zu Compiegne erwartet, wo er einige Tage zubringen wollte.

In Lille erließ der General Graf Maison am 15. April folgenden Aufruf:

Soldaten! Uebelgesinnte, Feinde des franz. Namens, benutzten gestern die Erhitzung der Gemüther, um euch zum Aufruhr und zum Ungehorsam zu verleiten. Feige, die sich durch die Flucht dem Dienste ihres Vaterlandes entziehen wollen, verließen in bedeutender Anzahl die Stadt, indem sie riefen: „es lebe der Kaiser." Diese Elenden haben keinen andern Zweck bey ihrer falschen Anhänglichkeit an ihrem vorigen Souverain, als auf eine schändliche Weise nach Hause zu eilen. Ein guter Soldat darf nur vermittelst der Entlassung oder des Urlaubs nach seiner Familie zurückkehren; die gestern entliefen, werden verfolgt und in ihren Wohnungen aufgegriffen; ich habe sogleich dem Kriegsminister die Ausreißer beschrieben, wehe ihren Eltern!

Soldaten! gestern suchte ich euch von euern Pflichten zu überzeugen; heute ist die Zeit der Nachsicht vorüber. Ich

befehle, daß man die Kanonen der Zitadelle gegen das Thor de la Barre richte; daß man Kanonen an jenem von Paris aufpflanze; daß die Feste St. Sauveur von treuen Soldaten bewacht werde; daß man die Kanonen, die sich darauf befinden, auf die Straße von Paris richte; daß die Kanoniere auf ihren Posten seyen; daß die Wachen an den Thoren verstärkt werden, und daß man auf jeden Zusammenlauf von widerspenstigen Soldaten schießen soll. An allen Thoren werden dieselben Maaßregeln ergriffen. Ich bezeuge den Generalen, Ober-Offizieren und Privatpersonen meine Zufriedenheit über den Eifer und die Ergebenheit, die sie am gestrigen Tage zeigten.

Unterz. Graf Maison.

Italien.

Mailand, den 20ten April. Die Mailänder Zeitungen bis zum 25. April sind größtentheils mit den, bey uns schon länger bekannten Pariser Neuigkeiten angefüllt. In Bezug auf das Inland enthalten sie einen Beschluß der provisorischen Regierung vom 22., vermöge dessen die öffentlichen Akten so anfangen sollen: „Königreich Italien; während der provisorischen Regierung.“ Ferner eine Proklamation ans Volk, um es zur Eintracht und Ruhe zu ermahnen, vom 23; eine Amnestie für alle Deserteurs und widerspenstige Konskribirte, so wie für alle wegen Konscriptionsvergehen, Finanz-Defraudationen ohne Gewaltthätigkeit, oder Meinungen, verhaftete Personen, vom 23. April; die Uebertragung des Ministeriums des Innern an Hrn. de Capitani vom 24; zwey Bekanntmachungen des provisorischen Finanzministers, wodurch die Registrirung der Akten und Kontrakte abgeschafft, die Konsumtionstariffe, die Salz- und Tabakspreise auf die Hälfte, und der Zoll von allen Kolonialwaaren auf ein Drittheil herabgesetzt wird. Endlich einen Bericht über die Verhandlungen der versammelten Wahlkollegien in ihrer Sitzung am 23. Sie erklärten die katholische für die Staatsreligion, und beschlossen, die Großmuth der hohen alliirten Mächte, um folgende Punkte zu bitten: 1. Unbeschränkte Unabhängigkeit des neuen italienischen Staats, sey es unter dem Namen Königreich Italien, oder unter einem andern beliebigen. 2. Ausdehnung von dessen Gränzen, so weit es sich mit den Interessen und Absichten der alliirten Mächte und dem neuen politischen Gleichgewicht von Europa verträgt. 3. Eine liberale Konstitution, deren Grundlagen die Trennung der Gewalten, Unabhängigkeit der richterlichen, eine Nationalrepräsentation mit Befugniß Gesetze zu machen, und Abgaben zu bewilligen, individuelle, Preß- und Handelsfreyheit, Verantwortlichkeit der Minister rc. wären. 4. Erlaubniß für die Wahlkollegien, diese Konstitution selbst zu verfertigen. 5. Eine erbliche monarchische Regierung nach Erst-Geburtrecht. Endlich wagen die Wahlkollegien die Bitte um Freygabe der italienischen Gefangenen. Zu Abgeordneten, um diese Wünsche ins Hauptquartier der alliirten Mächte zu bringen, wurden ernannt: Marc Antonio Fe von Brescia; Graf Frederico Gonfalonieri; Giacomo Giani; Alberto Litta; Graf Giov. Giac. Trivulzio; Pietro Balabio, Bataillonschef der Bürgergarde; Serafino Sommi, von Cremona; Giov. Luca Somaglia, Präsident des Mailänder Gemeindraths; zum Sekretär Giac. Beccaria.

An eben diesem 20. April brach, nach den Freyburger deutschen Blättern, auf Anlaß eines vom Finanzminister Prina im Senat gemachten Vorschlages zu Mailand ein Volks-Aufstand aus. Eine große Menge Volks, besonders Bauern aus der Nachbarschaft, rotteten sich zusammen und stürmten das Haus des Ministers. Es war 1/2 6 Uhr, sagte die Aarauer Zeitung, als man den Minister entdeckte, der sich in einem Winkel seines Hauses verborgen hatte. Er ward ergriffen ganz nackt entkleidet, zum Fenster hinausgeworfen und von der unten versammelten Menge in der Luft aufgefangen, fortgerissen, gemißhandelt mit Fäusten und Regenschirmen, denn die ganze Szene trug sich bey einem heftigen Platzregen zu. Ueber drey Stunden lang ward er auf diese Art herumgeschleppt, bis er endlich seinen Geist aushauchte; aber selbst den todten Körper verließen seine Henker erst um Mitternacht, wo sich der ganze Tumult verlief.

Der 21. bedrohte uns mit noch größern Schrecknissen, indem die Stadt mit fremden Gaunern angefüllt war, die in Verbindung mit den unsrigen das Schlimmste befürchten liessen. Jezt aber eilten alle guten Bürger zu den Waffen. Die Bürgergarde bot eine Macht von mehr als 10,000 Mann dar, die leicht auf 30,000 gesteigert werden konnte, wenn es nicht an Bewaffnungs-Mitteln gefehlt hätte. Die Sache wurde sowohl von den Häuptern als von den Untergebenen mit so viel Vorsicht, Eifer und Thätigkeit betrieben, daß alle öffentliche Gebäude und Stiftungen verschont blieben und über 400 mit Messern, Dolchen, Pistolen u. s. w. bewaffnete Gauner eingefangen wurden.

Unter der Aufschrift Neapel den 12. April wird in dem Boten von Süd-Tyrol dasjenige, was der König für das innere Wohl der neapolitanischen Staaten zu thun gesonnen sey, näher entwickelt. Drey Kommissionen sollen niedergesetzt werden: die erste soll ein Konstitutionsprojekt auf der Basis des unverletzlichen Grundsatzes der Monarchie entwerfen; die andere soll die Civil-, Kriminal- und Kommerzialgesetze einer Untersuchung und Sichtung unterwerfen; die dritte soll das administrative System, besonders mit Rücksicht auf die Erhebung der Abgaben, prüfen und verbessern. Zulezt erzählt dieselbe Zeitung gleichfalls aus Neapel, daß man dort von guter Hand aus dem königl. Hauptquartier die Nachricht erhalten habe, daß in Zukunft kein Fremder ein Amt im neapolitanischen Reiche werde bekleiden dürfen, wenn er nicht nach den Vorschriften der Konstitution, und des von Sr. Maj. eben jezt erneuerten Dekrets naturalisirt worden sey. — Florenz, 22. April. Folgender öffentlicher Anschlag wird so eben verbreitet: „Tagsbefehl. Die Truppen, welche die Departements von Toscana inne haben, werden benachrichtigt daß so eben ein Waffenstillstand abgeschlossen worden ist. Die franz. Truppen in Italien kehren in das altfranzösische Gebiet zurück. Dies ist ein solcher Waffenstillstand, daß er für einen Frieden gelten kann. Se. Majestät der König und Herr kehrt in sein Reich zurück, die Armee wird ihm rasch folgen. Florenz, den 20. April. Der Generallieutenant und Adjutant Sr. Majestät des Königs beyder Sizilien. Lechi.“

Spanien.

Palafox, der tapfere Vertheidiger von Saragossa hat vor Jahren folgenden Brief an einen französischen General geschrieben, der ihn aufgefodert hatte, sich dem König Joseph zu unterwerfen. Das Schreiben hat als Ausdruck der Gesinnungen eines braven großherzigen stolzen Mannes auch jezt noch sein Interesse nicht verloren.

„Die Ereignisse, die sich seit zwey Monaten begeben haben, hätten Ihnen begreiflich machen sollen, daß Sie in Ihrer Zuschrift die Sprache des gesunden Verstandes und der Ehre führen mußten. Hätten die anderen Völker Europa's gleich uns das Joch der Tiranney abgeschüttelt, dann würden Sie nicht hier an dieser Stelle seyn. Aber so lange es Gott gefällt, Sie um unserer Sünden willen in unserm Vaterland zu lassen, wer-

den wir durch ein edles und muthiges Benehmen Ihre Achtung zu verdienen suchen.

Sie verlangen von mir, daß ich zum Heile Spaniens die Waffen niederlege. Seit wann doch nimmt das Oberhaupt von Frankreich so viel Theil an einem Volke, das unter allen andern in Europa ihm das Fremdeste seyn müßte, sowohl wegen seines religiösen Geistes, seiner Sitten und Gebräuche, als auch um seiner Treue willen gegen seinen rechtmäßigen Fürsten.

Es ist wahr, die Spanier reisen wenig, und doch ehe Ihr Kaiser zu ihnen kam, um ihnen durch die Macht der Bayonnete Glück und Wohlstand zu bringen, waren sie vollkommen unterrichtet, welcher Art das Glück der Holländer, Schweizer, Italiener, Teutschen, Polen, und besonders das seiner Verbündeten und Unterthanen sey; Wüthende, die er in Ketten gegen unsere Gränze trieb, um dort seine Fahnen aufzupflanzen, die sie im Blute von ganz Europa getränkt hatten. Welches Glück, großer Gott! das uns der Erbe der französischen Revolution bietet; so grausam wie Attila, der in seinen Gesinnungen mehr wahre Größe hatte, als der Tyrann, den ihr unter uns schleudern wollet, um uns zu verderben. Denn Attila machte kein Geheimniß aus den Plänen seines Ehrgeizes; als er nach Italien zog nannte er sich nicht den Freund und Verbündeten des Volks; die Seinen nannten sich nicht die große Nation; die Italiener hatten nicht wie wir während zwölf Jahren ihre Schätze an ihn verschwendet, ihre Flotten hergegeben, ihre Waffen ihm anvertraut. — Attila, beym Anblick des Papstes Leo des Großen von Ehrfurcht ergriffen, legte sein blutiges Schwert vor ihm nieder, und Rom war gerettet. Und doch hatte dieser Papst nicht wie Pius der VII. seinen Sitz verlassen, um ihm die Krone aufzusetzen. Und doch wurde dieser die Geisel Gottes genannt, aber welchen Namen werden unsere Nachkommen eurem Kaiser geben?

Sie verlangen von mir, daß ich die Waffen niederlege, um die Ruhe Spaniens zu sichern: und wer hat diese Ruhe gestört, die wir seit Ferdinand dem Katholischen genossen bis zu dem Tag, wo ihr den Fuß auf unser Gebiet gesetzt? Ein einzigesmal wurde unsere Ruhe gestört, damals als wir uns gegen die Hälfte von Europa schlugen, um einen Franzosen auf den Thron Spaniens zu setzen. Und jetzt wollt ihr zum Danke einen Corsen, einen Bruder Buonapartes an unsere Spitze bringen! Ihr sagt, das spanische Volk sey von seinen Mönchen verführet: ich gebe zu, sie haben nicht wenig dazu beygetragen, daß Junot aus Portugal und Joseph Buonaparte aus Madrid vertrieben wurde; aber wir glauben, daß dieser einzige Dienst, den sie Spanien und ganz Europa geleistet haben, hinreichend ist, sie mit den wahren Freunden der guten Ordnung und der Menschheit auszusöhnen.

Sie endigen mein Herr! ihren langen Brief mit Drohungen: die Ebenen von Arragonien, und die 42 Stürme auf Saragossa sollten Ihnen bewiesen haben, daß die Spanier nicht so leicht in Furcht zu jagen sind. Sie sprechen dem gemäß von einem Kriege ohne Ende; was das betrifft, so wissen wir, daß wenn euer Tyrann ihn will, ihr denselben gleichfalls wollt. Seit 20 Jahren habt Ihr euch als die unterwürfigsten Sklaven der Erde bezeigt; man hat euch von den Ufern des Nils bis an die Weser, und von da bis an den Ebro geschleppt; Ihr habt euch mähen lassen wie Gras auf der Wiese, und Ihr habt keine Bewegung gemacht, um Euch dieser greulichen Sklaverey zu entziehen. Ja Franzosen, Ihr seyd unter euern Tyrannen das verworfenste und kriechendste Volk geworden, und ich zweifle nicht, Ihr werdet alles thun, was man Euch aufgibt, um mein unglückliches Vaterland mit Blut zu tranken. Aber Ihr sollt wissen, daß wir so eigensinnig sind, wie Ihr selbst; daß man, um uns zu unterwerfen, uns vernichten muß. Das Glück kann einen Augenblick unserer heiligen Sache untreu werden, aber nie, nie werdet Ihr unsere Herzen gewinnen, so lange Ihr die Werkzeuge der Unterdrückung bleibt. Erinnert Euch, daß eine Hand voll christlicher Spanier in die Gebürge Asturiens geflüchtet, während sieben Jahrhunderten, die ganze Kraft der Mauren brach, und daß diese Mauren — endlich aus Spanien gejagt wurden.

Großbritannien.

Am 21. April machte eine große Menge vornehmer Engländer dem König Ludwig den XVIII ihre Aufwartung. Um 2 Uhr begaben sich der Prinz Condé und der Herzog von Bourbon, um 3 Uhr die Herzogin von Angouleme nach dem Pallaste der Königin, der sie vorgestellt wurden. Um 6 Uhr kam in feyerlichem Zuge der König, den der Prinz Regent am Wagen empfing. (Der König ist wegen des Podagra's noch schwach zu Fuße.) Er wurde in ein Kabinet, und bald darauf in das Kapitel des Hosenbandordens geführt, wo ihm der Prinz Regent den Ritterschlag gab, und das Band ums linke Knie befestigte. Alle Ritter standen, gegen die sonstige Gewohnheit, während der Cerimonie. Nach der Rückkehr in das Kabinet nahm der König sein blaues Band, und hing es dem Herzoge von York um. Die königl. französische Familie speiste bey Hofe. Am 22. kam Gen. Girard mit zwey Adjudanten von Paris beym Könige an, um dessen Befehle einzuholen. Der Lordmayor überbrachte ihm, in Begleitung der Aldermen, Sheriffs, mit einem Zuge von 63 Kutschen, die Glückwünschungs-Addresse der Stadt London.

In einem, den 21. April gehaltenen geheimen Rathe wurde in Gegenwart des Prinzen Regenten eine Proklamation verlesen und genehmigt, um alle Hindernisse der Kommunikation mit den französischen und italienischen Seehäfen zu heben, und dieselbe für völlig frey zu erklären.

Versteigerung.

1585. (3. c) Auf Bitten des Franz Xaver Sießmaier bürgerl. Bierbräuers in München wird sein zur dortigen königl. Kommunal Administration bodenzinsiger und auf 6500 fl. geschätzter Stadl nebst Gärtchen und Anger vor dem Neuhauserthor an der Pasinger Landstraße, den 12. May von 9 bis 12 Uhr öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber mögen sich daher von der nähern Beschaffenheit dieser Realität vorläufig Aufschlüsse verschaffen, und müssen sich bey der Versteigerung, deren Meistboth jedoch durch die Ratifikation der Interessenten bedingt ist, über Zahlungsfähigkeit, oder Ansässigkeit legal ausweisen.

Den 12. April 1814.

K. B. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Acc. B. Primbs

Versteigerung.

1608. (3 b) Von unterzeichneter Stelle wird Mittwoch den 18. May Vormittags von 9 bis 12 Uhr die Milchmann Jandische Behausung sammt Garten vor dem Karlsthor an der Eisenstraße Nro. 49 wiederholt auf Andringen der Gläubiger, jedoch salva ratificatione im dießseitigen Stadtgerichtsgebäude im Grundbuchs-Commissionszimmer versteigert.

Auch bemerkt man, daß sich bereits ein Ewiggeldkapital von 6000 fl. hierauf befindet, welches der künftigen Verinteressirung und resp. auch Heimbezahlungswillen übernommen werden könne. Kaufslustige wollen sich demnach am oben bestimmten Tag und Stunde hiebey einfinden.

Den 19. April 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Berngroß, Director.

Böhm.

Bekanntmachung.

1620. (3. b) Da sich zu dem unterm 19. Febr. d. J. ausgeschriebenen Verkauf des Lorenz Floßmannischen Anwesens beim Meßner Anderl zu Mosach am Steigerungstermin kein Käufer gemeldet hat, so wird dieses Anwesen auf neuerlichen Antrag der königl. Stiftungsadministration des Distrikts München im Ganzen oder nach einzelnen Theilen nochmals dem öffentlichen Verkauf oder auch der Verpachtung ausgesetzt, und hiezu auf Freytag den 13. kommenden Monats May Tagsfahrt anberaumt. Kauf- und Pachtliebhaber können an diesem Tage von 9 bis 12 Uhr Mittags in dem königl. Landgerichtsgebäude sich einfinden und ihre Anbote ad protocollum geben.

München den 23. April 1814.

Königl. baierisches Landgericht-
Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachung.

1662. (3. a) Um das schon so lange andauernde Kronederische Debitwesen zu seinem Ende zu bringen, sieht man sich bewogen, zu dem Verkauf der bereits mehrmalen öffentlich ausgeschriebenen Kronederischen Behausung zu Stadtamhof bey St. Mang zu schreiten; es wird daher auf Samstag den 18. May Mittags 11 Uhr Tagsfahrt hinzugesetzt, und die Kaufsliebhaber, welche sich über die zu dem Ankauf erforderlichen Eigenschaften ausweisen können, eingeladen, sich bey der Verkaufs-Kommission in dem königl. Stadtgerichtslokal einzufinden, wo dann dieses Grundstück salva ratificatione creditorum dem Meistbietenden mit dem Schlag 12 Uhr zugeschlagen werden soll. Regensburg, den 27. April 1814.

Königl. baier. Stadtgericht.
v. Seutter, Director.

Hauser.

Steckbrief.

1652. (2. b) Der wegen Widersetzung gegen die Obrigkeit und Betrug prozessirte Jakob Keil, Kaminfeger zu Hutting ist aus den hiesigen Kriminalgefängnissen entsprungen.

Die Justiz- und Polizeybehörden des Reichs werden eingeladen, dem Entflohenen möglichst nachzuspüren, ihn überall, wo er sich zeigt zu ergreifen, und unter sicherer Bedeckung hieher auszuliefern.

Signalement.

Derselbe mißt 5 Schuh, 3 Zoll, 2 Linien, ist 26 Jahre alt, ist schlanker Statur, schwarzbraunen Gesichts, stark blatternarbigt, brauner Augen, proportionirter Nase, regelmäßigen Mundes etwas gebogenen Kinnes, schwarzer Haare, und schwarzen Schnurbartes.

Bey seiner Entfliehung kleidete er sich in die Landschützen-Uniform, trug einen hechtgrauen Frack, mit grünem Kragen, und Ermelaufschlägen, dunkelgrüne lange Hosen, Stiefel und einen dreyeckstülpten Hut mit gelben Dressen.

Velzen den 16. April 1814.

Königl. Land- und Untersuchungsgericht daselbst.
Hack, Landrichter.

1778. (2. a) Ein großer, schwarzer, mit noch mehreren Zeichen behafteter Fanghund ist Jemanden zugelaufen; derselbe kann in der Sendlingergasse Nro. 722 im 3. Stock erfragt werden.

1775. Vor dem Schwabingerthor neben dem Glasgarten Nro. 444 ist ein Garten mit Sommerhaus und springendem Wasser, und die Hälfte vom Garten noch Wiesboden zu verstiften.

1777. Nro. 552 im Thal ist im vierten Stock vorwärts ein Wohnung von zwey heiz- und zwey nicht heizbaren Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten gleich zu beziehen.

1659. (3. b) Im Schönfeld Nro. 121 in der Straße des Monturmagazins ist der 1ste Stock rückwärts sogleich um 120 fl. zu beziehen, zur Besichtigung kann man sich gefälligst wenden an den Kaufmann Margreiter.

1660. (3. b) Joseph Gultmann junior Schuhmacher hat die Ehre anzuzeigen, daß er seine Wohnung verändert hat; er wohnt gegenwärtig in der Promenadestraße Nro. 1533 über eine Stige.

Bey Herrn Buchhändler Lindauer und in allen übrigen Buchhandlungen in München ist zu haben:

Dr. Franz Volkmar Reinhard's
Beyträge
zur Schärfung des sittlichen Gefühls und der Aufmerksamkeit auf den Zustand des Herzens
in Predigten.
2te Auflage gr. 8. Leipzig, bey Gerhard Fleischer dem Jüngern 1813. Preis 1 Thlr. 8 Gr.

Der Name Reinhard bürgt für die Trefflichkeit dieser schon längst vergriffenen Beyträge, die nach dem einstimmigen Urtheile der Kenner zu den ersten und vorzüglichsten Werken des Vollendeten gehören, manche Tiefen im Menschen beobachteten, lehren oder offenbaren, den denkenden Betrachter anziehen, und den jüngern Lehrern der Religion ein Beyspiel zeigen, wie sie den schwersten Theil ihrer Amtspflicht, auf das Innerste des Gemüths einzugehen, und hier das Böse zu entdecken, und das Gute zu begründen, mit Segen anfüllen können. — Keine Lobpreisung einem Werke, welches über dieselbe erhaben ist!

1779. (3 a.) Der Hofsticker H. Vogel, hat die Ehre anzuzeigen, daß er seine bisherige Wohnung im Hofwagnerhause am Promenadeplatz verlassen, und sein Haus vor dem Marthore Nro. 214. bezogen habe.

Anzeige.

Im Komtoir der Münchner politischen Zeitung, so wie in allen hiesigen Buchhandlungen und am Ecke der Rosengasse bey Hrn. Kunsthändler Fränzl ist zu haben:
Ueber Buonaparte, die Bourbonen und die Nothwendigkeit, uns zum Heile für Frankreich und ganz Europa mit unsern rechtmäßigen Fürsten wieder zu verbünden. Aus dem Französischen des Herrn F. A. von Chateaubriand übersetzt von J. Sendtner. Zweyte Auflage. 72 S. 8. Preis 24 kr.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 111 — 7. May 1814.

Baiern.

Innsbruck, den 4. May. Vorgestern Abends 7 Uhr sind Se. kaiserl. Hoheit der Prinz Vicekönig von Italien nebst dessen durchlauchtigste Gemahlin, von Verona kommend, hier eingetroffen, und in der königl. Hofburg abgestiegen; in ihrer Begleitung befanden sich der k. k. österreichische Generalmajor Graf von Athems und der k. k. Oberst von Kahl. Der königl. Appellationsgerichts-Präsident Freyherr von Welden und der königl. Kreisdirektor Freyherr von Hettersdorf waren den hohen Reisenden bis Schönberg entgegen gefahren, und der k. k. österreichische Kämmerer, Oberstwachtmeister und hiesige Stadtkommandant Baron von Pelichy begleiteten zu Pferde die Wagen durch die Stadt. Das sich hier befindende kaiserl. königliche österreichische Militär bezog die Burgwache, und war in Parade auf dem Rennplatz mit Fahnen und klingendem Spiele aufgestellt. Gestern früh halb 8 Uhr wurde die Reise über Rattenberg und Kufstein, wo Nachtlager gehalten wird, nach München fortgesetzt. Abends 9 Uhr kamen sodann die fünf Kinder und das übrige Gefolge der hohen Herrschaft hier an, und gingen heute früh auf der gleichen Straße wieder nach München ab. Es waren überhaupt 12 Wagen, wozu über 60 Pferde gebraucht wurden.

Uebermorgen wird Ihre Maj. die Kaiserin Marie Louise mit ihrem Sohn, dem Herzoge von Parma, hier erwartet; sie kömmt über Basel, Schafhausen und Kempten hier an und wird über Salzburg und Linz nach Schönbrunn abgehen. Sie soll viele Wagen bey sich haben und über 120 Pferde auf jeder Post gebrauchen. — Der bevorstehende Haller Frühlingsmarkt, welcher nächsten Montag zu Ende geht, scheint sehr lebhaft werden zu wollen, denn es kommen mehrere fremde Kaufleute hier an, um solchen mit ihren beträchtlichen Waarenlagern zu beziehen.

Großherzogthum Würzburg.

Würzburg, vom 1. May. Die schon am 20. April eingetretene kühle und regnichte Witterung ist am 29 und 30. v. M. auf einen solchen Grad von Kälte gestiegen, daß die sonst schützenden Rauchfeuer die Rettung unserer Weinberge nicht bewirken konnten. Leider ist die schöne Hofnung unserer Rebenhügel ganz dahin, und wir fürchten, daß das Unglück, das unsere Gegend betroffen hat, sich auf alle Weingeläude des Großherzogthums erstrecke. — Unser Bataillon der freywilligen Jäger hat nach den letzten Nachrichten den Befehl erhalten, über Basel nach Frankreich zu marschiren; dasselbe ist unter das Kommando des Prinzen von Hessen-Homburg gestellt, und wird in den ersten Tagen des May in Lyon eintreffen.

Holland.

Zu Brüssel erließ der Kommandant nachstehende Warnung: „Seit einigen Tagen ist hier die öffentliche Ruhe durch Militärpersonen gestört worden, die, indem sie sich ihrem persönlichen Haß überlassen, das heilige Bündniß vergessen haben, welches sie vereinigt. Um desto schneller die gute Ordnung wieder herzustellen, und allen weitern Exzessen ein Ende zu machen, hat der Hr. Gouverneur ein Kavallerieregiment von der russisch-deutschen Legion in die Stadt einrücken lassen, um die Patrouillen zu verstärken, die jede aufrührerische Zusammenrottung von Militärpersonen, welche ferner noch statt haben könnte, mit bewaffneter Hand zerstreuen werden. Demzufolge wird jeder friedliebende Einwohner aufgefodert, ähnliche Versammlungen zu melden, damit, wenn es nothwendig ist, dergleichen Streitigkeiten durch die militärische Gewalt zu unterdrücken, sein Leben keiner Gefahr ausgesetzt werde. Brüssel, den 26ten April 1814. Der Stadtkommandant Baron v. Katte." — Am nämlichen Tage rückten hierauf ein Husarenregiment vom Walmodenschen Korps aus dem Hennegau und ein russisches Husarenregiment aus Flandern in Brüssel ein.

Die Streitigkeiten, von welchen in obiger Bekanntmachung die Rede ist, waren zwischen der hanseatischen und belgischen Legion blos wegen persönlichen Beleidigungen entstanden.

Ein Privatschreiben aus Brüssel vom 26. April erzählt: „Seit einigen Tagen werden mehrere Hotels, die bisher unbewohnt waren, wieder in wohnbaren Stand gesetzt; man bringt in dieselben viele kostbare Meubels, die man großentheils aus dem Palaste Laeken kommen läßt. Darf man den Aussagen mehrere Personen, die für gut unterrichtet gehalten werden, Glauben beymessen, so wären diese Hotels für die Bevollmächtigten der alliirten Mächte bestimmt, welche sich zu Brüsse in einem Kongreß versammeln sollen, um die Grundlagen festzusetzen, auf welche in der Folge der Friede und das Glück aller Völker Europens ruhen soll."

Ein Schreiben aus Lüttich vom 27. April erzählt: „Heute, gestern und vorgestern sahen wir mehrere schwedische Regimenter, nebst Artillerie, von Brüssel kommend, hier eintreffen. Diese Truppen halten sich nicht hier auf, sondern nehmen ihren Rückweg über Aachen. Es scheint, ein großer Theil der schwedischen Armee werde nach und nach durch unsere Stadt zurückmarschiren. Der Generalstab des Hauptquartiers Sr. k. Hoh. des Kronprinzen soll morgen hier ankommen."

Helvetien.

Vom 2. May. In Bern langte am 27. April der gewesene König von Westphalen an; er stieg im Gasthofe zum Falken ab. Am folgenden Tage traf auch die Königin von Westphalen mit ihrem Gefolge in Bern ein. Die Familie hat für ihren Sommeraufenthalt ein geräumiges Landhaus nahe bey der Stadt gemiethet. Der gewesene König von Holland hat von Lausanne aus Pässe zum Behuf der Rückkehr auf seine Besitzung in der Nähe von Grätz bey dem österr. Minister in der Schweiz nachgesucht. Man versichert zugleich, er werde seinen künftigen bleibenden Aufenthalt in Rom nehmen, wohin sich auch Madame Lätitia Buonaparte begeben werde. Der gewesene König von Spanien endlich, Joseph Buonaparte, will in der Nähe von Rolle ein Landgut miethen.

Frankreich.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Paris, vom 24. April. Das fortwährende Steigen der öffentlichen Fonds ist die beste Widerlegung der in einigen Departements verbreiteten Gerüchte von entdeckten heimlichen Vorbereitungen zu einer Contrerevolution und Vergiftungen.

Frankreich seufzte unter einer verhaßten Tyranney, wovon es jetzt wunderbar befreyt worden ist. Die von den großmüthigen verbündeten Souverains ausgesprochenen Worte, die Reden und Antworten der Prinzen des den Wünschen der Franzosen wieder gegebenen Hauses, verkündigen die Rückkehr jener weisen Freyheit, welche unser unglückliches, eine lange Reihe von Jahren hindurch erschüttertes Vaterland unter einer väterlichen Regierung genießen soll. Man kann daher nicht ohne Kummer und Erstaunen bemerken, daß einige Menschen — deren üble Gesinnung schon durch die Natur ihrer Schriften und durch die Sorgfalt, womit sie ihre Namen den Blicken des Publikums zu entziehen suchen, sich offenbart — Flugschriften verbreiten, die dazu geeignet sind, Unruhen zu erregen, Haß zu erwecken, und die vernünftigen und gemäßigten Gesinnungen zu verscheuchen. Man erkennt leicht in ihnen jene Partheygänger, welche Gesetzlosigkeit und Preßfrechheit mit den wahren Grundsätzen der Freyheit verwechseln, welche alles übertreiben, welchen das Wohl ihrer Mitbürger fremd ist, und die unfähig sind, das Großmüthige, Edle, und Rührende zu schätzen, was in der von Sr. k. H. Monsieur, Generallieutenant des Königreichs, gegebenen Versicherung herrscht. Doch vergeblich suchen sie die Gemüther zu verführen. Die guten Franzosen sehen in ihnen nur eine unmächtige Mißgunst, und nach so großen Leiden, stützen sie sich mit Zuversicht auf die tröstlichen Worte der ihnen wiedergegebenen Prinzen, welche, die traurige Revolutionszeit vergessend, keinen andern Wunsch mitbringen, als den Wunsch, den Franzosen Ruhe und Glück zu geben.

In Bezug auf die, von der vormaligen franz. Regierung verordneten Domainenverkäufe, befiehlt ein Rescript des Generalgouvernements vom Mittelrhein: „daß die bereits geschehenen Veräußerungen nur dann mit gesetzlichem Erfolg fortbestehen können, wenn solche auf pflichtmäßige Gutachten der Gemeinde-Vorsteher, der einschläglichen Kreisdirektoren und der General-Gouvernements-Kommissäre, die spezielle Genehmigung des Hrn. Generalgouverneurs erhalten haben. Eine andere Verordnung vom 20. d. befiehlt die Behandlung der Franzosen welche sich im Generalgouvernement vom Mittelrhein aufhalten, als Glieder von befreundeten Nationen, „sobald sie das äußere Symbol dieser Freundschaft, die weiße Kokarde tragen." — In Bonn hat sich ein Frauenverein gebildet, der bereits sehr thätig für die allgemeinen Zwecke solcher Vereine wirkt. — Marsch-Kommissäre für die über Koblenz, Bonn und Mainz zurückkehrenden Truppen sind schon angelangt. Dafür kommen aber immer noch Truppen, besonders sächsische, aus Deutschland, die sich nach Brüssel ziehen. Das schwedische Hülfskorps ist auf dem Rückwege nach seinem Vaterlande. —

Auf den 10., einen Tag des Ruhms, aber auch einen Tag des Blutvergießens für beyde Armeen, folgte für die Einwohner von Toulouse ein Tag des Schreckens.

Der Hr. Marschall Soult war entschlossen, sich und seine Armee unter den Trümmern derselben zu begraben; die Stimme der Menschlichkeit und Vernunft bezähmte diesen unerschrockenen Krieger; er wich einer Macht, die gleich an Muth, überlegen an Zahl war, verließ in der Nacht vom 11. zum 12. die Stadt und nahm seinen Rückzug auf der Straße nach Nieder-Languedoc.

Der edelmüthige Sieger konnte unserer Armee jeden Ausweg verwehren, die Stadt mit gewaffneter Hand angreifen, oder sie wegen Mangel an Lebensmitteln zur Kapitulation zwingen; aber er strafte die Erklärung der verbündeten Mächte nicht Lügen, welche nicht gegen die französische Nation Krieg führen; er erinnerte sich seines Wortes, das er Monseigneur, dem Herzog von Angouleme gegeben. Dieser liebenswürdige Prinz hatte ihn beschworen, die Stadt Toulouse zu schonen; Lord Wellington zog dem Ruhme eines verheerenden Helden die Ehre vor, das Leben und Eigenthum der friedlichen Bewohner einer großen Stadt zu erhalten. Demnach ließ er alle Truppen des Marschalls, ohne einen Schuß zu thun, unter den Kanonen der englischen Armee vorüberziehen.

Am 12. bey Tagesanbruch sah man in der Nähe jedes der Stadtthore die Divisionen der verbündeten Armee in der schönsten Schlachtordnung aufgestellt und ein tiefes Stillschweigen beobachtend. Ihre ruhige und einnehmende Haltung erregte Vertrauen. Die Soldaten Wellingtons zeigten sich als Freunde und Befreyer.

Ein freywilliger Enthusiasmus ergriff alle Bürger. Einmüthig hörte man: es lebe der König! es leben die Bourbons; es leben die Kinder Heinrich des IV.! Es lebe Ludwig der XVIII! rufen. Man steckte die weiße Kokarde auf, und auf dem Capitol traten Lilien und die weiße Flagge an die Stelle der dreifarbigen Fahne.

Mittlerweile langte gegen 10 Uhr früh Lord Wellington mit seinem Generalstabe an. Er zog zu Pferde in den Hof des Capitols ein. Bewunderung riß alle hin, welche ihn bemerken konnten. Freuden- und Jubelrufe erschollen vom Place Royale bis ans äußerste Ende der Stadt. Er ward im Triumph fortgezogen und durch alle Säle des Capitols geführt; er zeigte sich mehrmals auf dem Balcon und überall herrschte eine Freudetrunkenheit, welche vielleicht nie ein Held eingeflößt hat.

Diese Scenen der Volkslust wurden durch keine Bedenken, keine Besorgniß gestört. Allgemein wünschte man sich gegenwärtig Glück zu dem schönen Anfange eines so edelmüthigen Unternehmens. Plötzlich gegen 5 Uhr Nachmittags, vernimmt man aus dem Munde des Lords selbst unerwartet die Worte: Der Erhaltungssenat hat die Entsetzung Napoleon Buonaparte's ausgesprochen; die vornehmsten Conseils von Paris berufen Ludwig den XVIII. auf den Thron; die Hauptstadt und die Armee verwerfen den Usurpator und seine Familie; die der Bourbons tritt an ihre Stelle.

Man erfährt zugleich, daß von Paris aus zwey Deputirte an Mgr., den Herzog von Angouleme gesandt worden sind, um ihm diese glückliche Veränderung zu wissen zu thun; daß das Herz des jungen Prinzen von Freuden ergriffen worden ist; daß der würdige Sprößling Heinrich der IV. bloß die bewundernswürdigen Worte aussprechen konnte: „nun wird kein französisches Blut mehr fließen.“ Man vernimmt, daß die beyden Abgesandten diese glücklichen Nachrichtene, nebst dem Moniteur vom 4. April, worin die genauen Umstände davon enthalten sind, dem englischen General überbracht haben, und daß sie sich von Toulouse aus zu den Marschällen Soult und Suchet begeben, um ihnen die Dekrete des Senats und den Beytritt der bündeten Mächte zu überbringen. Da hält sich Niemand mehr, und der Enthusiasmus erreichte seinen höchsten Gipfel.

Nach so vielem Entzückenerregenden Genuß eilt man ins Schauspiel; Lord Wellington erscheint. Die lauten Jubelbegrüßungen fangen von neuem an; man führt Richard Löwenherz auf; jede Anspielung wird beklatscht. Es wurde Befehl gegeben, die aus Paris überschickten Nachrichten vorzulesen; man hörte die näheren Umstände mit Vergnügen; aber es war unmöglich, den rauschenden Ausbruch der Freude zu zügeln, als die Artikel von der Entsetzung Napoleon Buonaparte's, von der Zurückberufung der Bourbons, von der Beybehaltung der franz. Tapferkeit bewilligten Decorationen und Belohnungen verlesen wurden.

Lord Wellington zog hierauf die HH. Adjoints und mehrere vornehme Personen der Stadt zur Tafel. Es wurden verschiedene Toasts ausgebracht; der erste von Lord Wellington zu Ehren Ludwig des XVIII.; der zweyte von den HH. Stadthauses dem Lord Wellington, aber der bescheidene General unterbrach sie, und sagte: nein, nicht mir, sondern den verbündeten Mächten; der dritte dann von den HH. des Stadthauses Lord Wellington; der vierte von den spanischen HH. Militärs dem Lord Wellington, dem Befreyer Spaniens; der fünfte von den portugiesischen HH. Militärs dem Lord Wellington, dem Befreyer Portugals. Ein Ball beschloß diese Fülle von Freuden.

Spanien.

Wir haben schon vor längerer Zeit einige Punkte der neuen spanischen Constitution geliefert, und tragen Folgendes zum Schluße dieses Auszuges aus derselben nach:

Zur Leitung der Geschäfte sollen sieben Minister oder hier sogenannte ausfertigende Staatssekretäre, (Secretarios del despacho) angestellt werden, denen die oberste Leitung der verschiedenen Zweige der ausübenden Gewalt übertragen wird. Alle Befehle des Königs müssen von einem derselben unterzeichnet seyn; ohne ihre Unterzeichnung darf keine Behörde Folge leisten. Diese Staatssekretäre sind für alle Befehle, die sie unterzeichnen, den Cortes verantwortlich, wenn selbige die Konstitution oder die Gesetze verletzen, wobey ihnen zu keiner Entschuldigung dienen kann, daß der König es also befohlen habe. Die Ausgaben jedes Staatssekretars in seiner Geschäftsabtheilung werden von den Kortes bewilligt.

Der König soll einen aus 40 Gliedern bestehenden Staats-Rath haben. Davon sollen 4, aber mehr nicht, geistlichen Standes, von anerkannten Verdiensten, und darunter 2 Bischöfe, ingleichen 4, und nicht mehr, ausgezeichnete Grandes von Spanien seyn. Alle übrigen sollen Personen von ausgezeichneten Kenntnissen, Tugenden und Verdiensten seyn. Wenigstens 12 derselben müssen aus den amerikanischen Staaten herstammen. Die Kortes machen den Vorschlag von 120 Gliedern, aus denen der König die 40 Staatsräthe auswählt. Der Staatsrath ist des Königs einziger Rathgeber. Der König gibt ihm einen Amtsunterricht, den die Kortes zu bestätigen sich vorbehalten. Diese weisen den Gehalt der Staatsräthe an. Keiner darf entlassen werden, ohne daß die Ursache seiner Entlassung vor dem obersten Gerichte gerechtfertiget worden ist.

Vermischte Nachrichten.

Am 30. April traf der k. baier. Major Prinz von Thurn und Taxis, zu Würzburg ein, dem Vernehmen nach mit Depeschen wegen Räumung der Festung Marienberg. Am 2. May schickte der Kommandant einen Offizier in die Stadt, um weißes Band zu Kokarden einzukaufen.

Ihre Maj. die Kaiserin Marie Louise wurde auf ihrer Reise nach Wien am 3. May zu Schafhausen, am 5. zu Kempten erwartet. Sie braucht auf jeder Station 116 Pferde.

Aus Straßburg meldet man unterm 1. May: So eben kündigt der Telegraph die heute erfolgte Ankunft Sr. Majestät des Königs Ludwigs des Achtzehnten in Paris an.

Daß man in Paris eine Menge Piecen in Bezug auf die neue Regierungsveränderung erscheinen, läßt sich wohl denken. Die Mehrzahl ist wie gewöhnlich von geringer Bedeutung, und hat ihren Entstehungsgrund bloß in den Spekulationen gewinnsüchtiger Buchhändler. Manches treffliche Wort wird aber auch zu seiner Zeit geliefert, und vor Allem zeichnet sich noch immer Hrn. von Chateaubriands interessante Schrift aus. Die erste Auflage bestund, wie das Journal des Debats verbürgt, aus zehn tausend Exemplaren, welche sämmtlich abgegangen sind; es ist nun eine zweyte erschienen, wie auch von einem andern Verfasser ein Nachtrag, der wegen seines gehaltvollen Inhaltes nicht weniger anempfohlen zu werden verdient.

(Dieser Nachtrag zu Hrn. von Chateaubriands Schrift ist bereits in's deutsche übersetzt, und kann vom Montag an im Comtoir der Münchener polit. Zeit., so wie in allen hiesigen Buchhandlungen und am Eck der Rosengasse bey Hrn. Kunsthändler Fränzl, für 15 kr. abgenommen werden.)

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag, den 7. May. (Zum Erstenmal.) Rudolph von Creky. Eine Oper in 3 Aufzügen.

Sonntag, den 8. May. Zweyter Theil. Rochus Pumpernikel, oder die Familie Pumpernikel.

Bekanntmachung.

1663. Von unterfertigtem königl. Landgerichte werden nachstehende zur Verlassenschaft des bürgerlichen Handelsmann und Schiffmeisters Franz Xaver Gerhardinger in Schärding und seiner Gattin Therese gehörigen Gegenstände und Realitäten an den unten bestimmten Tagen öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

Diese Gegenstände und Realitäten bestehen:

I. In dem in der Stadt Schärding befindlichen Wohnhause sammt Waarenlager mit Nro. 115, worauf die Handlung mit Schnitt-, Spezerey- und Materialwaaren ausgeübt wird.

Das Haus ist im guten baulichen Zustande, gemauert, 2 Stockwerk hoch, und enthält außer dem großen Kramladen 5 Zimmer, 2 Küchen, 1 Keller und 1 Holzschupfe. An der Hinterseite liegt ein zu dem Hause gehöriges Gärtchen. Die Vorderseite liegt an einer lebhaften Straße, einem sehr besuchten Gasthause gegenüber.

Das bedeutende Waarenlager enthält Schnitt-, Spezerey- und Materialwaaren, gut konservirt, und auf den in hiesiger Gegend gewöhnlichen Absaz berechnet.

II. In einem ganz neu gemauerten, 1 Stockwerk hohen Sommerkeller. Der Keller ist in Felsen gesprengt, hoch gewölbt, und für 400 Eimer Raum haltend. Darauf befindet sich ein geräumiger Getraidboden, und der festgewölbte Stall ist für 8 Pferde gerichtet und hat steinerne Barren.

III. In einem vor den allerheiligen Thore an der Straße nach Paßau liegenden Garten mit Gartenhaus. Er hält ungefähr 1 Tagwerk, ist mit Obstbäumen bepflanzt, und zum Anbau von Kühkräutern zu benutzen. Das Gartenhaus ist gemauert, mit Ziegeln gedeckt und enthält 3 Zimmer, 1 Kammer, 2 Küchen. Mit diesen Verkaufsobjekten — aber auch für sich allein wird der danebenstehende Stadl verkauft. Er ist gebrettert mit Legschindeln gedeckt, ohne Baufälle und enthält Raum für die Erndte eines Feldbaues von 12 Tagwerken.

Eben so wird mit dem Stadl und dem Garten, aber auch ohne beyde Gegenstände die in derselben Reihe stehende Wagenschupfe verkauft, auch sie ist ohne Baufälle gebrettert, und mit einer Heulege versehen.

IV. In ungefähr 3 Tagwerken bestehenden Feld- und Wiesgründen bey der Kleigmühle im sogenannten Baumert entlegen. Diese werden im ganzen oder auch einzeln verkauft.

Zum Verkaufe aller vorbeschriebenen Gegenstände und Realitäten hat man

Montag den 23. May d. J. und den darauffolgenden Tag bestimmt.

V. In dem sogenannten 1/8 Schustergut auf dem Kreuzberg, welches zur Armenversorgungsanstalt hiesiger Stadt erbrechtbar ist, und auf einer Anhöhe eine halbe Stunde von Schärding an der Straße liegt, die von dieser Stadt nach Paßau führt. Dieses 1/8 Gut enthält,

a) zu Dorf:

1) das gemauerte Wohnhaus mit 5 Zimmern, 1 Kammer, 3 Küchen und und einem sehr geräumigen hellen und festgewölbten Keller. Dieses Haus wird von 2 Seiten von einem Baumgarten umgeben, worin sich auch der Backofen und Ziehbrunnen befindet, der sehr gut Wasser hält.

2) Dem Pferdstall, der gleichfalls vom Grunde aus gemauert, oben aber gezimmert ist; er ist, so wie der Küh-, Kälber- und Schweinstall an das Haus angebaut.

b) zu Feld:

14 Tagwerk Grundstücke, wovon ein Drittheil Wiesen und zwey Drittheil Aecker sind. Diese sämmtlichen Grundstücke sind unmittelbar und ununterbrochen dem Hause und Garten angereiht. Zum Verkauf hiezu ist Mittwoch der 25. May l. J. bestimmt.

Kaufsliebhaber der bisher angeführten Gegenstände und Realitäten werden am 23. und resp. 25. May d. J. mit den gehörigen Zeugnissen ihrer Zahlungsfähigkeit versehen, Vormittags 9 Uhr, um nach genommener Einsicht der Kaufsobjekte ihr Kaufsanbot zu Protokoll zu geben, mit dem Bemelden vorgeladen, daß die Adjudication aller dieser Besitzungen und Realitäten bey Befund eines verhältnißmäßigen Kaufschillings sogleich, und ohne daß eine weitere Genehmigung erst zu erholen wäre, erfolgen kann.

Actum, den 28. März 1814.

Königl. baier. Landgericht Schärding im Unterdonaukreise.

Graf, Landrichter.

1783. Wenn Ende dieser Woche oder nächsten Montag zwey Personen nach Salzburg fahren wollen, so finden sie Reisegesellschaft im goldenen Hahn zu erfragen.

1782. In der Residenz-Schwabingergaße Nro. 32 über 3 Stiegen ist ein, auch zwey Zimmer zu vermiethen.

1781. (3. a) Den 12. dieses kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 112 — 9. May 1814.

Baiern.

Das neueste Regierungs-Blatt enthält Folgendes: Seine königliche Majestät haben Sich bewogen gefunden, dem Polizey-Commissär in München, Doctor Wirschinger, anstatt der ehemaligen Fürstprimatischen goldenen Verdienstmedaille, unterm 3. März l. J. die dießseitige goldene Verdienstmedaille; am 14. April dem königlichen Medizinalrathe des vormaligen Nabkreises, Doctor Franz Alois Popp zu Amberg, für die in den Militärspitälern erworbenen Verdienste, und am 2. Mai dem königlichen Stadtgerichtsassessor zu Regensburg, Joseph Alois Gebrath, wegen der bey dem dortigen Brande im Jahre 1809 geleisteten Dienste, beyden gleichfalls die goldene Verdienstmedaille allerhuldvollst zu verleihen; ferner haben Allerhöchstdieselbe mit Wohlgefallen die edle Anstrengung ersehen, wodurch der Fischer Martin Strz von Mehring, Landgerichts Ingolstadt, am 28. Jäner l. J. die dortigen Schiffer Kaspar Ertinger und Andreas Stoffelmaier aus dem Treib-Eise der Donau gerettet hat, und demselben eine Belohnung von fünfzig Gulden bewilligt; dann dem Pfarrer Jungbauer und dem Bierbrauer Lorenz Weinzierl, wegen ihrer bey dieser Gelegenheit bewiesenen menschenfreundlichen Mitwirkung die allerhöchste Zufriedenheit bezeigt.

Sachsen.

Leipzig, den 3. May. Es geht so eben, sagt die Leipziger Zeitung, die höchst erfreuliche Nachricht ein, daß Hamburg den 29. April kapitulirt hat und frey ist.

Frankreich.

Die Pariser Zeitungen sind jezt fast nur mit Nachrichten von der Reise Ludwig des XVIII., und den Ausbrüchen des Enthusiasmus angefüllt, den seine Ankunft überall erweckt. Der König war am 24. Abends (nicht wie man Anfangs irrig meldete, am 25.) zu Calais angekommen. Hier verweilte er am 25., übernachtete am 26. zu Boulogne, am 27. zu Abbeville, am 28. zu Amiens, und traf am 29. zu Compiegne ein, wohin der Graf von Artois ihm am 30. entgegenreiste. Der Marschall Moncey ritt auf der Reise stets neben der Kutschenthüre des Monarchen. Als er demselben zu Boulogne entgegenkam, sagte der König bey seinem Anblick: umarmen Sie mich, Herr Marschall, und ladet ihn seitdem täglich an seine Tafel.

Zu Paris war man aufs Thätigste mit Anstalten zum feyerlichen Empfange des Königs beschäftigt. Die Statue Heinrich des IV. war wieder auf dem Pontneuf aufgestellt. Auf Befehl des Statthalters versammelten sich Abtheilungen von französischen Linientruppen jeder Waffengattung, unter Kommando des Herzogs von Berry zu Paris, um bey dem Einzuge zu paradiren.

Die ganze königl. Familie wird in den Tuillerien wohnen; der König bezieht die Zimmer Ludwig des XVI., Monsieur, mit dem Herzog und der Herzogin von Angouleme, den Pavillon Marsan, und der Herzog von Berry den Pavillon de Flore.

Durch Bourges waren zwischen den 11. und 19. April Joseph, Louis, Jerome, ihre Mutter und ihr Onkel, mit beträchtlichem Gepäck passirt. Die Königin von Westphalen wurde, nach Erzählung des Journal de Paris, am 21. April um 7 Uhr des Morgens zwischen Nemours und Sens von einem Parteygänger Namens Montbreuil angegriffen, der ihr 100,000 Franken und Diamanten von 4 bis 5 Millionen an Werth abnahm. Dieser Mensch gab vor, durch einen Befehl von Ludwig XVIII. dazu autorisirt zu seyn, und hatte etwa 20 Mann in der Uniform von Jägern der kaiserlichen Garde oder Mameluken bey sich. Er hat vormals unter den Chouans, nachher in Westphalen, dann in Spanien gedient, die Dekoration der Ehrenlegion erhalten, und zulezt einen Lieferanten vorgestellt. Man hatte Anstalten getroffen ihn aufzusuchen und zu verhaften.

Bonaparte's Kammerdiener protestirt in einem öffentlichen Blatte gegen die Beschuldigung, daß er sich heimlich von Fontainebleau entfernt habe, um seinen Herrn nicht nach Elba begleiten zu dürfen. Er habe sich Krankheits halber mit Urlaub nach Paris begeben, werde aber, sobald er hergestellt sey, seinem Herrn nachreisen. Uebrigens sey es falsch, daß er ein Geschenk von 50,000 Franken von demselben erhalten habe. . . . Eine ähnliche Erklärung macht der Mameluk Rustan bekannt.

Der Kardinal Maury hatte Paris noch nicht verlassen; er bewohnte sogar noch den erzbischöflichen Pallast, und die Zeit seiner Abreise war unbekannt.

Die Champs-Elisees waren auf Kaiser Alexanders Befehl von der russischen Cavallerie, welche einige Wochen darin bivouacquirt hatte, geräumt worden.

Am 18. April erschien in dem Hauptquartier der Armeen von Spanien und der Pyrenäen zu Castelnaudary folgender Tagsbefehl des Marschalls Soult, Herzogs von Dalmatien: „Da die Nation die Entsetzung des Kaisers Napoleon und die Wiedereinsetzung Ludwig des XVIII. auf den Thron unserer alten Könige ausgesprochen hat, so muß die Armee, die ihrem Wesen nach gehorchend und national ist, dem Wunsche der Nation sich fügen. Im Namen der Armee erkläre ich daher, daß ich den Verfügungen des Erhaltungssenats und der provisorischen Regierung, in Beziehung auf die Wiedereinsetzung Ludwig des XVIII. auf den Thron des heiligen Ludwigs und Heinrich des IV., beytrete, und daß wir Sr. Majestät Treue schwören."

Straßburg, den 28. April. Wir erhalten so eben Me-

erfreuliche Nachricht, daß unser Blokadezustand, der auch nach abgeschlossenem Waffenstillstand in Ansehung der Einfuhr der Lebensmittel von den badischen Truppen ziemlich strenge beobachtet wurde, in einigen Tagen gänzlich aufhören wird. Auch scheint es nun entschieden, daß keine allirte Truppen hier einrücken, vielmehr die Blokadetruppen nächstens unsere Nachbarschaft verlassen werden. Auch soll in Kurzem die Verwaltung des Departements von dem bisherigen allirten Generalgouverneur in Hagenau, Hrn. v. Heß, den französischen Oberbehörden wieder übergeben werden, wodurch Alles in den gewohnten Gang zurückkommt. Zugleich wird das Fort Kehl, das sich in einem trefflichen Vertheidigungszustand befindet, und durch viele Aussenwerke gedeckt ist, den Allirten übergeben werden.

Folgendes enthält die Gazette de France: Buonaparte hat in der Nacht am 24ten April Lyon passirt. Das Volk versammelte sich haufenweise bey Fackelschein um seinen Wagen und rief: Vive le Roi! Vivent les Bourbons! — Buonapartes Brüder passirten in der Gegend von Autun und Luzy, an welchem letzten Orte Hyronimus am 21. April bey der Frau des Maires Mad. Chapelle abstieg, deren Mann abwesend war, und die, als gute Royalistin, einen solchen Gast sehr ungern aufnahm. Man war in dieser Gegend seit 3 Wochen ohne Nachricht geblieben, indem ein an den Ufern der Loire herumstreifendes Korps von Parteygängern alle Kommunikation sperrte. Hyronimus machte sich ein Vergnügen daraus, seine Wirthin in Schrecken zu setzen, und sagte ihr, daß an Allen dem, was vorginge, gar nichts daran wäre; man übertreibe nur alles, und gebe eine kleine Bewegung, die drey oder vier schlechte Menschen verursacht haben, für eine Kontre-Revolution aus; aber, nur Geduld, die Macht des Kaisers seines Bruders wäre größer als je; alle Welt versammle sich um ihn: er wird eine schreckliche Rache an den Elenden nehmen, und alles wieder in sein gehöriges Geleise bringen. — Ihn begleitet ein russischer Oberst; man glaubt, er werde nach der Insel Elba geführt. Er hat eine große Bagage und seine Leute sind lauter Teutsche, die sich aber nicht gut betragen. Seine Parteygänger haben den Leuten glauben gemacht, 200,000 Türken wären schleunig nach der Donau vorgerückt, wollten sich Teutschlands bemächtigen, die Allirten im Rücken nehmen, während sie Buonaparte von vorne anpacken, und bis auf den letzten Mann aufreiben würde.

Den 24. kam Joseph Buonaparte unter Begleitung bey Autun vorbey; auch er, glaubt man, werde nach der Insel Elba gebracht. Es gelang ihm aber in ein Gehölz zwischen Decise an der Loire und Luzy zu entfliehen, und man hatte bis zum 26. noch keine Spur von ihm entdeckt. Man glaubt, die Furcht habe diesen Helden zur Flucht bewogen; denn sein Betragen am 30. März unter den Mauern von Paris hat uns ein Pröbchen seines Muthes gegeben.

Italien.

Die Wiener Zeitung enthält folgende offizielle Nachrichten von der Armee in Italien. Von dem Marschall Grafen Bellegarde ist die offizielle Nachricht eingelangt, daß nach einer am 23. April zwischen dem gedachten Feldmarschall, und dem Vize-König von Italien zu Stande gekommenen zweyten Militär-Konvention, außer den Festungen Osopo, Palma nuova, Legnago und Venedig, welche bereits am 20. von unsern Truppen besetzt wurden, auch die Festung Peschiera noch am 25. April, Mantua bis 1. May, und die übrigen festen Plätze des Königreichs Italien den k. k. österr. Truppen sogleich übergeben werden, als solche zu ihrer Besetzung eintreffen. Eben so wird Mailand und das ganze Königreich Italien von der österreichischen Armeen, im Namen der verbündeten Mächte besetzt, und die italienischen Truppen bleiben zwar bis zur endlichen Entscheidung in ihren dermaligen Standquartieren, werden aber bis dahin den Befehlen des Feldmarschalls Grafen Bellegarde untergeordnet. ꝛc.

Folgendes sind die wichtigsten unter den, seit dem 20. April zu Mailand erschienenen Bekanntmachungen: I. „Der Senat ruft die Deputation zurück, versammelt die Wahlkollegien, und die Sitzung ist aufgehoben. Mailand, den 20. April Nachmittags halb 3 Uhr.“ II. Proklamation des Divisionsgenerals Pino: „Landsleute, das Generalkommando der bewaffneten Macht in der Hauptstadt ist mir übertragen. Ich werde durch meine unausgesetzte Sorgfalt für das öffentliche Wohl eure Achtung zu verdienen suchen. Die einzige Belohnung, die ich erwarte, ist Frieden und Ruhe. Ich bedarf eures Zutrauens, und setze auf euch das Vertrauen, daß ihr in Euren Wohnungen ruhig die Entschließungen abwarten werdet, welche in diesem Augenblicke die hohen allirten Mächte fassen, deren Blicke auf uns gerichtet sind. Hört aufmerksam, und befolgt gewissenhaft die Stimme eurer biedern Obrigkeiten, damit euer Betragen den Beyfall von ganz Europa verdienen möge. Mailand, den 21. April.“ III. Proklamation des Gemeinderaths von Mailand: „Der Gemeinderath, außerordentlicherweise bey den dermaligen Unruhen versammelt, ernennt zur Sicherung der öffentlichen Ruhe eine provisorische Regierung, aus den unten benannten Bürgern bestehend. Dem Volke wird es bey dieser Gelegenheit nicht entgehen, wie sehr uns seine wahren Interessen am Herzen liegen. Der Gemeinderath stellt es unter den Schutz der hohen allirten Mächte und unter die Vertheidigung der italienischen Soldaten. Verbrechen, die von irregeführten Menschen begangen werden könnten, werden an denselben aufs strengste bestraft werden. Da auf diese Art die Wünsche des Volks erfüllt sind, so hofft der Gemeinderath, daß alle Zusammenrottungen aufhören, jeder nach seiner Wohnung sich zurückziehen, und blos mit dem Gedanken, zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe beyzutragen, sich beschäftigen wird. Der Gemeinderath kündigt dem Volke an, daß bereits eine aus seiner Mitte erwählte Deputation nach dem Hauptquartier der allirten Mächte abgereist ist. (Hier folgen die neulich schon angezeigten Namen der aus sieben Mitgliedern bestehenden provisorischen Regierung, an deren Spitze sich der Divisionsgeneral Pino befindet.) Die Regierung wird ihren Sitz in dem bürgerlichen Pallaste (Gemeindehaus) Broletto haben. Mailand den 21. April. (Unterz.) Somaglia, Präsident.“ IV. „Proklamation der zu Mailand versammelten Wahlkollegien an das italienische Volk, vom 22. April. Gott verleiht im Himmel die Kronen, und setzt sie auf das Haupt der Regenten; wenn aber Mißbrauch der anvertrauten Gewalt eintritt, nimmt er sie zurück, stürzt die Thronen um, und verwandelt sie in Staub. Achtzehn Jahre lang hat dieses schöne Land alle Gattungen von Leiden zu erdulden gehabt. Oft wurde es in seinem Innern erschüttert; ein Krieg, der niemals unsre Interessen zum Zweck hatte, raffte die Jugend, die Hoffnung der Nation, dahin, lähmte den Ackerbau und den Handel, worin unser Reichthum besteht; eine dichte Finsterniß verhüllte unser Schicksal, so daß die gegenwärtige Generation nicht einmal mehr in der Zukunft einen Hoffnungsanker für die Söhne fand. Der Hauch der Allmacht hat diese Finsterniß zerstreut, und während die Nation auf keinen wohlthätigen Lichtstrahl mehr hoffen durfte, ist das volle Licht heiter und ruhig uns aufgegangen. Vergessen wir an diesen Tagen die

Drangsale der vergangenen Zeit, und freuen wir uns des Guten des gegenwärtigen Augenblicks. Die Wahlkollegien haben sich diesen Morgen versammelt, und jedes Mitglied fühlte sich von der Wichtigkeit der zu berathenden Gegenstände durchdrungen; eine völlige Umwälzung bot deren viele dar, so daß das Kollegium für jezt nur die dringendsten in Erwägung zog, und seine Sitzung für permanent erklärte. Die Regentschaft wurde bestätigt; der Municipalrath von Mailand konnte keine weisere, und dem öffentlichen Wunsche entsprechendere Wahl treffen. Die Ernennung einiger weiterer Mitglieder wurde vorbehalten, bis das Kollegium ganz vollständig seyn wird. Der General Pino, dieser um den italienischen Namen und die Ruhe seines Vaterlands hochverdiente Mann, wurde zum Oberbefehlshaber der Kriegsmacht des Staats ernannt. Alle Individuen, und sämmtliche Administrativ-, Civil- und Militärbehörden wurden jedes Eides gegen einen Souverain, der schon feyerlich auch die Krone von Italien niedergelegt hat, entbunden. Der neue Eid wird, der Vorschrift der Regentschaft gemäß, geleistet werden. Die Deputation des aufgelößten Senats wurde für nichtig erklärt. Es wurde beschlossen, eine Addresse an die hohen alliirten Mächte zu erlassen, um sie zu bitten, zum Glücke unsers Vaterlandes mitzuwirken: auch die Kommandanten ihrer Truppen, so wie die italienische Armee, von der Ernennung des Generals Pino zu benachrichtigen. Es wird die Sorge der Regentschaft seyn, in den Schooß des Vaterlandes dessen Söhne zurückzurufen. Es wurde weiter beschlossen, alle wegen Konscriptionsverbrechen verhaftete und verurtheilte Individuen in Freiheit zu sezen, allen Deserteurs und widerspenstigen Konscribirten wurde eine volle Amnestie bewilligt; die Freilassung der wegen Meinungen Verhafteten wurde gleichfalls beschlossen; wobey es jedoch der Regentschaft vorbehalten bleiben soll, in ihrer Weisheit über diejenigen Individuen zu berathschlagen, welche sie für die öffentliche Ruhe für gefährlich halten könnte. Das Kollegium sandte eine Deputation ab, um der Regentschaft, dem Gemeinderath und dem General Pino für den Eifer, welchen sie für die Sache des Volks gezeigt haben und noch zeigen, zu danken; die nämliche Deputation wird beauftragt, dem Kommandanten der Bürgergarde, gegen welchen die Stadt Mailand in den lezten Zeiten so viele Verpflichtungen hat, gleichfalls zu danken. Allen guten Bürgern, welche für die innere Vertheidigung die Waffen ergriffen haben, stattet das Kollegium nicht minder seinen Dank ab, weil es nicht möglich war, einen bessern Geist an den Tag zu legen, und mit mehr Klugheit die öffentliche Macht zu handhaben. Landsleute! Das Kollegium beschäftigt sich mit euch und eurem Wohl; jede aufrührerische Bewegung würde diese Arbeiten stören. Ihr werdet nach und nach von unsern Operationen unterrichtet werden. Erwartet mit Vertrauen die Wohlthaten des Friedens, einer liberalen Konstitution und einer guten Regierung. Frankreich und Spanien sind im Besitze dieser Güter, und der Augenblick nahet, wo Europa nicht mehr das fürchterliche Schauspiel der Zwietracht und des Blutvergießens geben wird. Mailand, den 22. April 1814. (Unterz.) L. Giovio, Präsident. Roncalli, Bellani, Sekretarien."

(Die Fortsetzung folgt.)

Unter der fernern Beschlüssen der zu Mailand versammelten Wahlkollegien befinden sich auch folgende: Alle Verfügungen und Anordnungen in Bezug auf die Dekrete von Berlin und Mailand sollen keine Gültigkeit mehr haben. — Der Senat ist aufgehoben, und seine Dotation fällt an die Nation zurück. Der Staatsrath, die Stellen eines Ministers Staatssekretärs und die eines Staatsrathssekretärs sind gleichfalls aufgehoben; ihre Amtsverrichtungen gehören der provisorischen Regierung mit der Ermächtigung an, eine Kommission zur Entscheidung der auf die öffentliche Verwaltung sich beziehenden Gegenstände zu ernennen. — Der Jagdvorbehalt ist auf den Park von Monza und auf die Waldungen und Thäler des Ticino (Tessin) beschränkt. — Alle Strafen, Prozeduren, Sequester und Konfiskationen gegen Italiener, welche Militär oder Civil-Dienste in fremden Ländern angenommen hatten, so wie gegen fremde Güterbesitzer im italienischen Staate, und überhaupt alle Wirkungen der Dekrete gegen Abwesende sind aufgehoben rc. — Die provisorische Regierung hat unterm 26. April das Briefporto auf die Hälfte und die Abgabe von den Kolonialwaaren auf das Drittel des bisherigen Tarifs herabgesezt, die Strafe des Prangers beschränkt, und die Auflage auf die Künste und Handwerke ganz abgeschafft. Hr. de Kapitani hat das Portefeuille des Ministeriums des Innern, und Hr. Bardo das der Finanzen erhalten.

Man liest jezt die Kapitulation von Genua. Die franz. Besatzung erhielt freyen Abzug nach Frankreich.

Großbritannien.

Es hieß, die Regierung lasse Transportschiffe in Bereitschaft sezen, um 25,000 Mann englische Truppen von den Ufern der Garone nach Amerika überzuführen, und dort dem Kriege ein eben so ruhmvolles Ende, wie in Europa, zu machen. Eine gütliche Beylegung der Streitigkeiten hielt man für desto unwahrscheinlicher, als der Präsident Madisson Hrn. Clay aus Kentucky, bisher Sprecher in der Kammer der Repräsentanten, und einen der hartnäckigsten Advokaten des Kriegs, zu den Konferenzen in Gothenburg abgeordnet hat.

Bey der Abreise des Königs Ludwig war die Straße von London nach Dover 70 englische Meilen weit mit Volk bedeckt, das weiße Fahnen und Taschentücher schwenkte, und Vivat rufte. Seit der Restauration (Karls II.) hatte man in England Nichts dergleichen gesehen. Zu Dover waren so viele Fremde, daß man für ein Bett jede Nacht fünf Guineen bezahlte. Der Prinz Regent blieb auf dem Hafendamm, bis man die Jacht, worauf sich der König von Frankreich befand, aus den Augen verloren hatte. Diese Jacht trug die Wimpel aller alliirten Mächte. Während der Ueberfahrt donnerten die Kanonen von beyden Ufern unaufhörlich, und der ganze Kanal war mit größern und kleinern Fahrzeugen angefüllt, welche weiße Flaggen trugen und den König salutirten.

Im Londoner Gemeinderath war von Hrn. Oldham die Motion gemacht worden, den Feldmarschällen Fürsten von Schwarzenberg und Blücher Degen, als Zeichen der Dankbarkeit Großbritannens, zu votiren.

Nach Aussage eines in fünf Tagen von St. Jean de Luz zu Spithead angekommenen Schiffers hatte am 13. April General Sir J. Hope einen Parlamentär nach Bayonne gesandt, um den Kommandanten von den Pariser Ereignissen in Kenntniß zu setzen, und einen Waffenstillstand vorzuschlagen. Der franz. Gen. erwiederte, daß er am folgenden Tage seine Antwort schicken würde; noch in der Nacht aber machte er einen Ausfall überfiel die englischen Vorposten, und trug bedeutende Vortheile davon. Gen. Hay und Oberst Sullivan wurden getödtet, und Gen. Sir J. Hope gefangen gemacht. Der englische Verlust an Todten und Verwundeten betrug im Ganzen 5 bis 600 Mann.

Vermischte Nachrichten.

Briefe aus Frankfurt in der Allg. Zeit. vom 2. Mai

melden: „Morgen halten die alliirten Truppen ihren feyerlichen Einzug in Mainz. Der Fürst Reuß, unser Gouverneur, reist morgen früh dahin ab; die Kavallerie des hiesigen freywilligen Landsturms, welche aus Gliedern der angesehensten Familien besteht, vortreflich beritten und equipirt ist, hat die Ehre Se. Durchlaucht zu begleiten. Das Marktschiff, welches die hanseatische Flagge aufgesteckt hat, geht morgen unter Kanonendonner und jubelnder Musik wieder nach Mainz ab. Viele Personen von hier sind heute abgereist, um das Schauspiel des Einzugs mit anzusehen."

Auf der Festung Marienberg bey Würzburg weht jetzt die weiße Fahne.

Der regierende Herzog von Braunschweig traf am 30. April zu Düsseldorf ein.

Am 26. April wurde zu Altona zwischen dem General Grafen Bennigsen und dem Marschall Davoust ein Waffenstillstand auf 14 Tage abgeschlossen. Die Unterhandlung wurde russischer Seits vom Gen. Lieut. Oppermann, französischer Seits vom Divisionsgeneral Loison geleitet. Man hoffte, daß Hamburg vielleicht noch vor dessen Ablauf von den Franzosen geräumt werden dürfte. Davoust hatte durch einen von Paris gekommenen Offizier Briefe von seiner Gattin und dem Marschall Ney erhalten.

Die russischen Armeen verlassen ehestens Frankreich, um sich an den Rhein und von da an die Oder zu begeben. Diese Armeen bilden fünf Korps; sie berühren auf ihrem Marsche folgende Hauptpuncte und halten daselbst Rasttag. Das erste Korps, 25,000 Mann und 15,000 Pferde stark, passirt den Rhein bey Köln und marschirt über Weierbusch, Wetzlar, Homburg, Hersfeld, Eisenach, Weissensee, Freyburg, Leipzig, Herzberg, Lübben und Crossen. Das zweyte, 40,000 Mann und 20,000 Pferde stark, passirt den Rhein zu Coblenz und marschirt über Wiesbaden, Frankfurt, Saalmünster, Fulda, Eisenach, Erfurt, Naumburg, Leipzig, Meißen, Königsbruck, Spremberg, Sagan und Glogau. Das dritte, 40,000 M. und 20,000 Pferde stark, passirt den Rhein bey Mainz und marschirt über Darmstadt, Aschaffenburg, Würzburg, Ober-Lauringen, Schleussingen, Blankenburg, Gera, Waldheim, Dresden, Bautzen, Görlitz, Bunzlau, Liegnitz und Breslau. Das vierte, 40,000 Mann und 18,000 Pferde stark, passirt den Rhein bey Mannheim, und marschirt über Mosbach, Mergentheim, Uffenheim, Nürnberg, Ebermannstadt, Baireuth, Hof, Zwickau, Freyberg, Dresden, Bautzen, Lauban, Jauer, Reichenbach, Brieg und Oppeln. Das fünfte, welches das Reservekorps ausmacht, und das Hauptquartier des Kaisers in sich begreift, besteht aus 35,000 Mann und 15,000 Pferden; dasselbe geht über den Rhein Stollhofen gegenüber, und marschirt über Karlsruhe, Waldwimmersdorf, Ober Mudau, Würzburg, Römhild, Ilmenau, Rudolstadt, Jena, Merseburg, Dessau, Treuenbrietzen, Zellendorf, Berlin, Münchberg und Küstrin. Den vier ersten Colonnen gehen auf den vier ersten angezeigten Straßen vier Colonnen Kosacken voraus. Die Anzahl der Truppen, woraus diese verschiedenen Korps bestehen, wird noch durch die Detaschements der Kriegsgefangenen und Rekonvaleszenten, welche sie auf ihrer Straße finden werden, vermehrt, man muß also die Gesammtstärke auf ein Drittheil höher anschlagen.

Königliches Theater an dem Isarthor.
Sonntag, den 9. May. Abellino der große Bandit.

3323. In der Fleischmannischen Buchhandlung (Kaufingergasse Nro. 1616) ist zu haben:
Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München und ihren Umgebungen, in topographischer, geschichtlicher und statistischer Hinsicht. Von Professor J. A. Eisenmann. Zweyte verbesserte und sehr vermehrte Auflage. Mit 15 Kupfern und 1 Plane der Stadt mit den Vorstädten 8. 1814, geheftet; auf Druckpapier 2 fl. 24 kr. auf Schreibpapier 2 fl. 48 kr.

Bey dem Kunsthändler Fränzl am Ecke der Rosen-Gasse sind nur noch wenige Exemplare der bekannten Schrift vorräthig.
Paris mit seinen Umgebungen rc. In farb. Umschl. geheftet. 30 kr.
Dasselbe mit 1 Kupfer zum Andenken des Einzuges der Verbündeten Heere in diese Stadt a 48 kr.
Dann Portraits der Kaiser von Rußland, Oesterreich, der König von Preußen, Ludwig des XVI. des Pabstes, des Kronprinzen von Schweden u. a. m.

1781. (3. b) Den 12. dieses kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

1790. In der Behausung Nro. 1028 HJV ist bis künftige Michaelis eine Wohnung im 4ten Stocke von 7 heitzbaren Zimmern, nebst Küche, Keller, Speisekammer, Holzlege und Speicher zu verstiften. D. U.

Landkarten-Anzeige.

In unterzeichneter Landkartenniederlage ist zu haben:
Charte der Insel Elba und der Küsten des Fürstenthums Piombino nach Backler d'Albe entworfen. 1814. Preis. 12 kr.
Landkartenniederlage im Komtoir der politischen Zeitung.

Anzeige.

Im Komtoir der Münchner politischen Zeitung, so wie in allen hiesigen Buchhandlungen und am Ecke der Rosengasse bey Hrn. Kunsthändler Fränzl ist zu haben:
Ueber Buonaparte, die Bourbonen und die Nothwendigkeit, uns zum Heile für Frankreich und ganz Europa mit unsern rechtmäßigen Fürsten wieder zu verbünden. Aus dem Französischen des Herrn F. A. von Chateaubriand übersetzt von J. Sendtner. Zweyte Auflage. 72 S. 8. Preis 24 kr.
Ferner: Nachtrag zu der von Hrn. v. Chateaubriand unter dem Titel: „Ueber Buonaparte und die Bourbonen" verfaßten Schrift. Aus dem Französischen übersetzt von J. Sendtner. 34 S. 8. Preis 15 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 113 — 10. May 1814.

Bremen.

Vom 27. April. Aus sichern Quellen ist hier heute die Uebergabe der wichtigen Festung Magdeburg bekannt geworden.

Ein an Davoust nach Hamburg gestern durchpassirter französischer Offizier hat ihm Briefe seiner Gemahlin und des Marschalls Ney gebracht.

Blankenese, den 29. April. Davoust hat sich für Ludwig den XVIII. heute erklärt, und er und seine Offiziere haben den Eid der Treue geleistet. Die weiße Kokarde prangt auf ihren Hüten, und die weiße Fahne auf St. Michaelis Hauptkirchthurm, im Hafen und vor Haarburg.

Von den Bedingungen ist noch nichts bekannt. Se. Exc. der General en Chef, Graf von Benningsen hat sein Haupt-Quartier auf Thorntons Landsitz, nahe bey Altona.

Helvetien.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Basel, vom 4. May. Ehegestern Abend um 7 Uhr langte J. Maj. die Kaiserin Marie Louise mit Ihrem Sohne hier an. Sie hielt ihren Einzug durch das Johannsthor, wo eine doppelte Spalier von Kantonstruppen, Bürgergarden und österreichischen und baierischen Linientruppen anfing. Dem achtspännigen Wagen der erlauchten Fürsten ritt Kavallerie vor. Die Zuschauer-Menge war außerordentlich groß. In Ihrer Wohnung geruhte sie sich eine Zeitlang am Fenster zu zeigen; der Prinz, ihr Sohn, der ein sehr artiges Kind ist, blieb fast immer an den Fenstern. Abends war ein Theil der Stadt illuminirt. Am folgenden Tage gegen 11 Uhr setzte die Kaiserin unter den nämlichen Feyerlichkeiten ihre Reise nach Schafhausen fort. Die österreichischen und baierischen Generale und Offiziere, so wie der Kommandant von Hüningen, die sie eingeholt hatten, begleiten sie auch wieder eine Strecke weit. Man versichert, Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich werde im Laufe dieses Monats ebenfalls hier durchreisen. Der größte Theil unserer österreichischen Besatzung hat uns verlassen. Auch passirt viel Gepäck, Verwundete rc. aus Frankreich hier durch nach Deutschland.

Frankreich.

Am 29. April Abends um 7 1/2 Uhr traf Se. Majestät der König Ludwig der XVIII. zu Compiegne ein, wo er, wie überall, aufs Feyerlichste empfangen wurde. Es hatten sich, nebst dem Fürsten Berthier, acht französische Marschälle, Moncey, Ney, Marmont, Mortier, Lefebvre, Jourdan, Brune und Serrurier, daselbst eingefunden, für welche Ney das Wort führte. Der König lud sie alle zur Tafel, und brachte einen Toast für die Armee aus, der mit großem Enthusiasmus getrunken wurde. Der König wollte sich einige Tage zu Compiegne aufhalten, wo gleich in der ersten Nacht der Graf Artois und der Herzog von Berry angekommen waren. Auch der Fürst von Benevent befand sich daselbst. Der Tag des Einzugs in Paris war noch nicht bestimmt festgesetzt, unterdessen enthalten der Moniteur und alle Pariser Zeitungen ein zweytes, von dem Großzeremonienmeister Marquis de Dreux-Brezé unterzeichnetes ausführliches Programm über das beym Einzuge zu beobachtende Cerimoniel. Der Kaiser Alexander wurde auch zu Compiegne erwartet. Eine Deputation des gesetzgebenden Körpers erhielt gleich am 29. April Abends Audienz; auf die Anrede des Präsidenten, Bruys de Charles, erwiederte der König: „Meine Herren vom gesetzgebenden Körper, ich empfange mit dem lebhaftesten Vergnügen die Zusicherung Ihrer Gesinnungen. Sie sind mir desto kostbarer, da ich darin das Pfand einer vollkommenen Vereinigung zwischen mir und den Repräsentanten der Nation erblicke! Nur aus dieser Vereinigung kann Festigkeit der Regierung und öffentliche Glückseligkeit entspringen, die der einzige Zweck Ihrer Wünsche und meiner steten Sorgfalt seyn werden." Die Herzogin von Angouleme erwiederte auf die Anrede der nämlichen Deputation mit sichtbarer Rührung, sie sey sehr erkenntlich für die Huldigung der Herren Deputirten, und theile die Empfindungen und Wünsche, die sie eben ausgedrückt hätten. Eine Deputation der Seeoffiziere wurde vom König gleichfalls sehr gnädig empfangen. Endlich hatten sich auch fünfzehn Damen [illegible] der Halle zu Compiegne eingefunden, um der Herzogin von Angouleme Blumensträuße zu überreichen. — Compiegne hat in den letzten Kriegsscenen stark gelitten, und viele Kugeln waren ins Schloß gefallen. Man bemerkte, daß in der Aufschrift des Stalls eine Kanonenkugel das Wort Kaiser weggerissen, und nur König hat stehen lassen.

Die Zurüstungen zu den Festen, welche bey dem Einzuge des Königs statt haben werden, bildeten schon ein Schauspiel für die Pariser, welche in Menge den Orten zuströmten, wo gearbeitet wird. Auf dem Ponteneuf hatte man vorläufig einen in der Geschwindigkeit verfertigten Gipsabguß von Heinrichs IV. Bildsäule zwischen zwey Tempeln hingestellt; um wieder eine eherne Statue zu errichten, hat die Pariser Nationalgarde eine Subscription eröffnet. Die Nacht vor dem Einzuge wollte der König zu St. Ouen zubringen; das Munizipalkorps von Paris sollte ihn zu St. Denis empfangen. Man gab die Zahl der französischen Linientruppen, welche sich zum Behuf des Einzugs in Paris versammeln, auf 4000 Mann an.

Auf einen Befehl von Monsieur wird der ganzen französischen Armee abermals ein Monat Sold ausgezahlt.

Folgendes sind die Namen der in jede der Militärdivisionen geschickten königlichen Kommissarien: In die 1te (Paris) Marschall Perignon; in die 2te (Mezieres) Herzog von la Rochefoucault d'Hudoville; in die 3te (Metz) Marschall Kellermann, in die 4te (Nancy) Graf Roger de Damas; in die 5te (Straß,

burg) Ritter de la Salle; in die 6te (Besançon) Marquis de Champagne; in die 7te (Grenoble) Graf Aug. de Juigné; in die 8te (Toulon) Graf Bruno de Boisgelin; in die 9te (Montpellier) Graf Mathieu de Montmorency; in die 10te (Toulouse) Graf Jul. de Polignac; in die 11te (Bordeaux) Graf Dejean; in die 12te (la Rochelle) Hr. Gilbert de Voisins; in die 13te (Rennes) Graf von Ferrieres; in die 14te (Caen) Herzog Karl von Piacenza; in die 15te (Rouen) Staatsrath Begouen; in die 16. (Lille) Marschall Mortier, Herzog von Treviso; in die 18te (Dijon) General Nansouty; in die 19te (Lyon) Graf Alexis de Noailles; in die 20ste (Perigueux) Gen. Marescot; in die 21ste (Burgos) Staatsrath Otto; in die 22ste (Tours) Vicomte d'Osmond.

Der Marschall Massena hat den Verbalprozeß über die am 20. April zu Toulon, in der Stadt und auf der Flotte, sehr feyerlich erfolgte Aufsteckung der weißen Kokarde und der königlichen Flaggen eingeschickt. Der Marschall hatte selbst auf dem Rathhause in einer Rede die unschätzbaren Vortheile der neuen Revolution auseinandergesetzt.

Der gestern erwähnte Montbreuil war durch einen Gensdarmen mit Hülfe von Nationalgarden verhaftet worden. Als er die Unmöglichkeit zu entkommen sah, lieferte er der Polizey einige leere Kisten aus, und behauptete, dieß wäre Alles, was er der Königin von Westphalen geraubt hätte.

Unter den sehr zahlreichen, bey der neuen Regierung eingegangenen Beystimmungsaddressen zeichnet sich die nachstehende, des königlichen Gerichtshofs zu Amiens durch ihre Abfassung aus: „Himmlische Gerechtigkeit! Denkwürdiger Tag! Unsterblicher Tag! Großmüthiger Alexander! Vaterland! Bourbons! Ehre! Senat! In welche Trunkenheit habt ihr uns versetzt! Ist es ein Traum, und müssen wir das Erwachen fürchten? Nein, nein, unser Glück ist gewiß. Mit den Gedanken, mit dem Herzen, mit der Stimme, mit den Gebehrden, mit allen Zeichen eines Wahnsinnes, der sich unmöglich recht beschreiben läßt, treten wir der Wiederherstellung der alten Dynastie bey. Es lebe Ludwig Stanislaus Xaver! Amiens, den 6. April 1814.“ (Folgen die Unterschriften.)

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus dem Elsaß, vom 28. April. Der Kommandant von Landau hat sich endlich gleichfalls zum Ziele gelegt. Bald nach der Abreise des Generals Schramm kamen der Weissenburger Unterpräfekt Verny und ein Stabsoffizier aus der Festung und wollten durch die alliirten Vorposten, um sich nach Paris zu begeben. Allein auf Befehl des Grafen von Hochberg, der über die dem Gen. Schramm wiederfahrne Behandlung, die man diesen beyden Personen zuschrieb, mit Recht aufgebracht war, wurden sie arretirt, und ins Hauptquartier nach Brumath gebracht, von wo sie, wie man hört, unter Eskorte nach Paris abgeführt worden sind. Inzwischen waren die Belagerungstruppen vor Landau ansehnlich verstärkt worden, und man brachte schweres Geschütz vor die Festung. Der Kommandant, der über die Lage der Dinge nun auch genauer unterrichtet worden seyn mochte, gab hierauf den ihm nochmals gemachten Vorstellungen Gehör, und schloß eine Konvention ab, nachdem er nebst der Garnison und der Bürgerschaft die neue Ordnung der Dinge anerkannt hatte. Seit gestern sind die Thore von Landau offen, und die Kommunikationen hergestellt.

Vom Niederrhein, vom 28. April Abends kam der königl. franz. Oberstlieutenant v. Linden im Hauptquartier vor Wesel an, und wurde am 23. früh mit einem Offizier und einem Trompeter nach dieser Festung geschickt, um dem Kommandanten den Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten zu bringen. Dieser ließ ihn nicht hinein, und bestellte ihn auf den Mittag wieder, wo er denn in die Stadt gelassen ward, und von da über den Rhein nach Venlo ging, um ähnliche Befehle zu überbringen. Er ließ durch Offiziere dem General v. Putlitz melden: die Garnison habe Ludwig den XVIII. anerkannt, und der General Bourke wünsche den folgenden Tag um 12 Uhr mit dem preußischen Gen. zu sprechen, um das Weitere zu verabreden. Gegen diese Zeit war der General v. Putlitz auf seinem äußersten Posten vor Färger, und schickte einen Offizier mit einem Trompeter vor, der ihm die Nachricht brachte, daß der Gouverneur ihn bey seinen Vorposten erwarte. Er eilte hierauf weiter, und mochte kaum hundert Schritte gemacht haben, als zwey Schüsse aus schwerem Geschütze nach ihm geschahen, wovon eine Kugel über den voreilenden Offizier wegging. Bey dem sogenannten Maibaum fand er den Gouverneur mit drey Offizieren in einer Verzäunung stehen, und ward zu ihm geführt.

Der Gouverneur stellte dem preußischen General die drey Offiziere vor, und der General v. Putlitz begann die Konferenz mit freundschaftlichen Aeußerungen, worin er vom General Bourke unterbrochen ward, der im stolzen Tone sagte, er sey nicht abgeneigt, den preuß. Seits verlangten Waffenstillstand einzugehen: nur müsse ihm erst Sicherheit gegeben werden, daß er täglich für seine Garnison 600 Rationen und 9000 Portionen erhalte. Mit Befremden äußerte ihm der preuß. General: Vor 6 Jahren habe man dergleichen Ansinnen wohl erwarten können; aber jetzt hebe solche, wenn sie Ernst sey, jede Verhandlung auf; auch habe er geglaubt, nicht mit einem Diener Buonaparte's, sondern mit einem Franzosen, der unter Ludwig dem XVIII. stehe, zu reden. Bourke läugnete das letztere zwar nicht ganz ab, verwickelte sich aber dabey in einen Schwall von Distinktionen, die vermuthlich auch ihm selbst unverständlich waren.

Nun wandte sich der preuß. General an die beystehenden 3 Offiziere, und, obgleich oft von Bourke unterbrochen, der stets versicherte, daß er hier allein zu befehlen habe, sagte er zu denselben mit erhabener Stimme: Er sey als Unterthan einer mit Frankreich jetzt in den freundschaftlichsten Verhältnissen stehenden Macht hieher gekommen, um dem Kommandanten den, schon seit dem 8. ihm gemachten Vorschlag zu wiederholen, damit dem unnützen Blutvergießen in Güte ein Ende gemacht werde; er sey dazu auch noch erbötig, und würde nur im Fall der Selbstvertheidigung Blut vergießen lassen. Dagegen suche der Kommandant stets noch den Krieg allein fortzusetzen, habe gestern nach einem in der Nähe stehenden Posten 74 Schüsse aus sehr schwerem Geschütze thun lassen, und ihm selbst gegen alles Völkerrecht heute zwey Kugeln entgegengeschickt. Bourke sagte: Er habe schießen lassen, und würde fortfahren zu schießen, denn ein Kommandant sey Herr über seine Munition; was aber den heutigen Vorfall beträfe, so habe er vergessen, den Artillerie-Offizier zu benachrichtigen. Der kommandirende Offizier seiner Artillerie war aber selbst bey der Konferenz, welche schon 24 Stunden vorher bestimmt worden war. So ward diese Verhandlung beendiget.

Bourkes Karakter ist bekannt. Er ist ein würdiger Zögling von Vandamme, und hoffentlich wird er einst neben diesem und Davoust glänzen.

Mainz, vom 4. May. Heute in der Früh ist die franz. Garnison hier ausmarschirt, dagegen sind die alliirten Truppen, unter Kommando Sr. Durchl. des Hrn. Herzogs von S. Koburg in die hiesige Stadt und Festung eingezogen, und mit Freudensbezeugungen empfangen worden.

Das Journal des Debats enthält Folgendes über Napoleon

Bonaparte. Als er nach den blutigen Auftritten in Sachsen am 9. November 1813 nach Paris zurückkam, hielt er daselbst am 11. einen Staatsrath. Ein Auditeur, Hr. Baron v. T * * * schrieb noch an demselben Tag die Details dieser Sitzung auf; wir bemerken daraus folgende Worte des Kaisers, die er gesprochen, nachdem ein Dekret abgelesen wurde, wodurch 300,000 Franzosen zur Disposition des Kriegsministers gestellt werden sollten. „Alle meine Alliirten haben mich verlassen; die Baiern haben mich verrathen. . . . . . Sie sind mir in den Rücken gekommen, sie glaubten mir den Rückweg zu sperren! Aber wie wurde es ihnen erwiedert! Wie hat man sie niedergemezelt! Ich habe Wrede und alle seine Verwandten mit ihm getödtet! Keinen Frieden, bevor ich nicht München verbrannt habe! Es hat sich ein Triumphirat im Norden gebildet; dasselbe, welches erst Polen getheilt. Keinen Frieden darum, bis ich nicht dasselbe zerbrochen! Das folgende Jahr geht es nach Wien, dann wollen wir sehen! — Ich fodere 300.000 Mann; ich werde ein Lager von 100.000 Mann zu Bordeaux, ein ähnliches zu Lyon, und ein drittes zu Metz errichten. Mit der vorhergehenden Aushebung und dem, was noch vorräthig ist, habe ich eine Macht von einer Million Menschen unter den Waffen; so viel reicht mir gerade für den Augenblick hin! Ich will 300,000 Mann, aber es müssen gemachte Männer seyn. Wozu sollen diese jungen Conscribirten? Um die Spitäler damit anzuhäufen, und die Wege mit Todten zu füllen. Die Franzosen sind brav; auch die Piemonteser und Italiener sind es, sie schlagen sich gut; aber jene Nordländer (die Deutschen) taugen zu nichts. . . . . . . In ihren Adern fließt kein Blut, sondern nur Wasser. Eigentlich zählen kann ich aber nur auf die Einwohner des alten Frankreichs. . . . . „Sire die Belgier, sprach ein Mitglied. — „Ja, die Belgier, antwortete der Kaiser, sie lieben mich vielleicht! Aber was sollen diese Addressen bezeichnen, die man ihnen hat machen lassen. Das ist das Uebermaaß alles Lächerlichen''! — Sire! redete ein anders Mitglied, das alte Frankreich muß uns bleiben. — „Und Holland, fiel ihm heftig der Kaiser ein; eher dem Meer es übergeben, als Holland überlassen. . . Was Italien betrifft so muß es Frankreich unterworfen oder unabhängig seyn. Meine Herren! es bedarf jezt die höchste Aneiferung. Wohlan denn, alles muß marschiren, d. h nicht sogleich, sondern sobald Gefahr an den Mann geht. . . . Mein Herr Chambaceres, und sie gleichfalls, sie werden alsdann marschiren; man wird sie zu Legionschefs machen. Staatsräthe, sie sind Familienväter, sind Häupter der Nation; sie müssen der Sache Nachdruk geben. Ich weiß es! sie sind kleinmüthig, verzagt! Man redet vom Frieden! der Friede, der Friede! Ich höre nur stets dieses Wort des Friedens, während alles nur von Kriegsgeschrey wiederhallen soll. „Hierauf wurde das Senatusconsult angenommen, der Kaiser hob die Sitzung auf, und Alles ging, von verschiedenen Gefühlen ergriffen, auseinander.

Italien.

In der Sitzung vom 26 April wurde den versammelten Wahlkollegien durch ein Mitglied der provisorischen Regierung angezeigt, daß der F. M. L. Marquis Sommariva als kaiserl. österreichischer Kommissär zu Mailand angekommen sey. Die Versammlung schickte hierauf zwölf ihrer Mitglieder ab, um denselben zu komplimentiren. Der Marquis erklärte, sie könnten versammelt bleiben, und er wolle alles Mögliche für das Beste des Landes thun; auch werde er es gerne sehen, wenn ihm die Wahlkollegien Mittel dazu an die Hand gäben. Am 27 kündigte die provisorische Regierung dem Volke den bevorstehenden Einmarsch von alliirten Truppen an, welcher dann am 28. auch zu Mailand erfolgte. Es erschienen verschiedene Verordnungen über die Verpflegung der Truppen, über den Werth der österreichischen Geldsorten rc. (Die Einlösungsscheine erhielten keinen gezwungenen Kurs.) Am 29. erklärte es die Regierung wegen der Dringlichkeit vieler Ausgaben für unmöglich, die am 10. May fällige Rata der Auflagen zu vermindern. Die Postdirektion erklärte den Postenlauf nach Deutschland, Venedig rc. für frey.

Der Bote von Südtyrol enthält folgende Artikel: Livorno, den 19. April. Heute um 2 Uhr ist einer unserer Mitbürger aus dem Hauptquartier von Novi, welches er Sonntag Morgens verließ, angekommen; er meldet, das Lord Bentink sich daselbst befand, und daß seine Truppen alle Außenwerke von Genua genommen haben. Wir wissen ferner, daß sich 2 Fregatten, die die Straße beschossen, und bey 70 Transporte und andere Schiffe im Angesicht von Genua befanden; die Engländer haben auf einem Berge 2 Meilen von der Stadt das alte genuesische Panier aufgepflanzt, und dadurch unter dem Volke Gährungen veranlaßt. Gestern sind bereits fünf Transportschiffe von Malta und zwey von Palermo mit 2500 Mann Landungstruppen am Bord im Hafen zu Livorno angekommen; sie halten in diesem Augenblick die erfoderliche Quarantaine. Se. Exz. der Lord Bentink hat der Insel Elba erklärt, daß alle nach dem verflossenen 31. März gemachten und dorthin abgeführten Prisen illegal, und die Ortsbehörden persönlich dafür verantwortlich sind. Wir haben im Angesichte eine Convoy von 10 Schiffen, und gegen Osten sieht man eine Flagge, die von Spanien zu kommen scheint. In den verflossenen Tagen sind von Bastia verschiedene Böte mit fremden Truppen und einer großen Anzahl bejahrter dorthin deportirt gewesener Priester angekommen.

Vom 20. April. Da die englische Regierung von dem Wunsche beseelt ist, den loyalen Gesinnungen der piemontesischen Kriegsgefangenen gegen ihren rechtmäßigen Landesherrn Sr. Majestät den König von Sardinien zu entsprechen, und um den Wunsch, den sie geäußert haben, für die Wiedereinsetzung des Königs in seine Staaten, die Waffen zu führen, zu begünstigen, wie auch um zugleich so viel möglich das Interesse Sr. sardinischen Majestät zu fördern, so sind der Geschäftsträger Sr. Majestät des Königs von Sardinien bey dem Londoner Hof, und einer der Staatssekretäre Sr. Majestät des Königs von England übereingekommen, ein Korps unter dem Namen der k. piemontesischen Legion zu errichten und anzuwerben. (Eine Convention von 8 Artikel enthält die Bestimmungen darüber.)

Mayland den 26. April. Die Ruhe ist durch die zweckmäßigen Veranstaltungen der provisorischen Regierung wieder hergestellt, und sogar durch den gestern erfolgten Durchmarsch der französischen Truppen nicht gestört werden. Von einer Stunde zur andern erwarten wir die Avantgarde des F. M. L. Neipperg. Alles trägt die weiße und rothe Cocarde. Die meisten Glieder des Senats befinden sich noch im Castell, wohin sie sich gerettet haben. Ein unverbürgtes Gerücht nennt den k. k. F. M. L. Marquis Sommariva als Gouverneur von Mayland.

Bologna, den 23. April. Der Generallieutenant Millet, Chef des Generalstaabes der neapolitanischen Armee hat das folgende Schreiben von Mylord Bentink erhalten: — Albaro den 19. April. Herr General! Ich habe die Ehre sie zu benachrichtigen, daß heute Morgens bey Anbruch des Tages ein Theil der großbrittannischen Flotte in Folge einer Convention in den Hafen von Genua eingelaufen ist; zugleich haben die Trup-

pen unter meinen Befehlen von den Forts di Ruezzi Besitz genommen; es war das einzige neue Werk, welches noch zu besetzen übrig blieb: auch ein Thor der Stadt ist besetzt. Ich übersende Ihnen die Artikel der Convention. Ich danke Sr. Majestät für die Anerbietungen, welche sie mir gemacht haben. Seyn Sie General, der Dollmetscher meiner Gesinnungen bey Sr. Majestät. Ich habe die Ehre etc.

W. Bentink.

Die Kapitulation von Genua enthalten 11 Punkte: Die Feindseligkeiten hören auf und Genua wird den verbundenen Engländern und Sizilianern übergeben; Die besagten Truppen ziehen Morgens um 5 Uhr ein; zur gleichen Stunde nehmen drey Kriegsschiffe Besitz von den Hafen; am 21. kehren die französischen Truppen auf dem kürzesten Wege nach Frankreich zurück; dieselben dürfen weder von Engländern noch von den alliirten Truppen auf ihrem Marsche gehindert werden; ihr Auszug geschieht mit klingendem Spiele, Waffen, Bagagen, Kanonen u. s. w.; ihre Angestellten ziehen mit; Kommissäre von beyden Theilen besorgen Uebergabe der Magazine u. s. w.; alles der franz. Marine zuständige wird den Engländern ausgeliefert; die kranken und verwundeten Franzosen bleiben bis zu ihrer Genesung zurück; im Fall sich noch andere Schwierigkeiten ergeben sollten, werden sie durch Kommissäre von beyden Theilen geschlichtet.

Mantua, den 26. April. Heute Morgens erschien hier folgende Proklamation:

Völker des Königreichs Italien! Einen Zeitraum von 9 Jahren hindurch habe ich mich eurem Glücke gewidmet; seit 9 Jahren habe ich jeden Augenblick meines Daseyns entweder für euer inneres Wohl oder für die Vertheidigung gegen auswärtige Feinde verwendet. In eurem Herzen und in dem meinigen habe ich für meine Arbeiten und Bemühungen den Lohn gefunden. Ich habe von euch schmeichelhafte Beweise der Anerkennung empfangen. Die Geschichte hat selbige aufbewahret; sie werden, nachdem sie mich entzückten die Erbschaft meiner Kinder seyn. Ja . . . . ich habe die Rührung, welche die Liebe und Dankbarkeit eines Volkes, wenn sie mit dem Zeugnisse eines unbefleckten Gewissens verbunden ist, in einem menschlichen Herzen erregen kann, empfunden.

Nach diesen vielfältigen Beweisen meiner Liebe zu euch, und nachdem ich mich euch gänzlich gewidmet hatte, gab ich euch den größten Beweis meines unbeschränktesten Zutrauens, indem ich mich, um bey den Landsleuten und Freunden meiner Wahl zu verweilen, von meinen gebornen Landsleuten getrennt habe. Aber neue politische Ereignisse zwingen mich auch euch zu verlassen, und machen die Erfüllung eines Wunsches, den ich einst gehegt, und welchen ihr mir bey tausend Gelegenheiten zu erkennen gegeben habet, ungewiß.

Völker des Reiches! Wie immer die Vorsicht über mein Schicksal verfügen möge, werden sich meine Gesinnungen gegen euch nie ändern. Seit langer Zeit nährte ich keinen anderen Wunsch, als euch glücklich zu sehen: Seyd also glücklich, o Bewohner Italiens! Könntet Ihr mir fremd, und gleichgültig werden? nein! niemals . . . . Ich werde zwar, damit ich die Rückerinnerung jener Zeiten, die ich unter euch verlebte, ohne Schmerzen nähren könne, den Gedanken an die Umstände, unter welchen ich euch verlasse, unterdrücken müssen!

Und du tapfere italienische Armee! Ihr Soldaten, deren Namen, Thaten, Dienste, Wunden mir vor Augen stehen . . . . jene Wunden, die euch unter meinen Augen geschlagen wurden . . . jene Dienste, wofür ich euch verdiente Belohnungen verschaffte. . . . Vielleicht sehet ihr mich nicht mehr in euren Gliedern, an eurer Spitze; Vielleicht wird es mir nicht mehr vergönnt seyn, eure Acclamationen zu vernehmen!

Aber wenn jemals das Vaterland euch wieder zu den Waffen ruft, brave Soldaten! so werdet ich gerne, ich weiß es, euch, wo die Gefahr am größten seyn wird, des Namens Eugen erinnern.

Mantua den 26. April 1814.

Der Prinz Eugen.

Vermischte Nachrichten.

Brumath, den 4. May. Nach der am 23. April d. J. zu Paris abgeschlossenen Konvention ist die Festung Kehl durch den kaiserl. österreichischen Obersten von Varnbühler im Namen der hohen Alliirten am 2. d. übernommen, und durch das 1. Bataillon des Regiments Großherzog sogleich besetzt worden. Die Blokade von Straßburg wurde zu gleicher Zeit aufgehoben, und sämmtliche Truppen der verschiedenen Blokadekorps unter den Befehlen des Gen. Lieut. Grafen v. Hochberg haben nun bis auf weitere Ordre Kantonirungsquartiere im Nieder-Elsaß bezogen.

Nach Privatnachrichten aus Lüneburg vom 30. April ist Hamburg endlich frey. Der Marschall Davoust soll sich verpflichtet haben, am 3. May mit seinem Korps abzuziehen. Gen. Benningsen soll schon am 30. mit seinem Generalstabe in der Stadt gewesen seyn.

Es bestättigt sich, daß der Kardinal Fesch, nachdem er in seinem Hauswesen größere Einschränkungen gemacht hatte, in Begleitung seiner Frau Schwester Lätitia nach Lyon abgegangen ist, um sich nach Rom zu begeben.

Beylage zu Nro. 113 der politischen Zeitung.

Bräuhaus-Versteigerung.

1618. (8. c) In Folge allerhöchsten Reskripts vom 15. d. M. soll das königl. Bräuhaus zu Wörth an der Isar mit dem Rechte, braunes Gerstenbier, und weißes Waitzenbier zu bräuen, und zwar mit dem Rechte, welches dieser einstens in Privatbesitz gewesenen Bräuerey zusteht, im Wege öffentlicher Versteigerung verkauft werden.

Dieses sehr beträchtliche Bräuhaus Wörth an der Isar, vier Stunden von Landshut an der Landstraße gegen Passau begreift:

a) Das weiße und braune Sudwerk in sich, und ist mit den benöthigten Gewölben, Gähr-, Schenk und Märzenbier-Kellern, Malz- und Branntweinhaus, Getreid- und Malz-Aufschütten, sowohl für das braune als weiße Sudwesen versehen, dann mit zwey kupfernen Sudpfannen, den benöthigten Dörren, und allen übrigen erforderlichen Bräu-Requisiten, und inneren Verrichtungen auf das Beste bestellt.

Weiters befinden sich bey diesem Bräuhaus:

b) Die Bräuverwalterswohnung mit Waschhaus und Stallung,
c) ein großer Wurzgarten,
d) ein großer Holzgarten,
e) ein Sommerbierkeller jenseits dem Isarstrome, und
f) fünf 5/8 Tagwerk Gemeindsgründe.

Die vorhandenen Materialvorräthe an Bier, Branntewein, Gerste, Waitzen, Malz, Hopfen, Pech, und Holz, s. a., so wie die beweglichen Bräuhauseinrichtungen und Fahrnisse werden gegen baare Ablösung überlassen.

Der Verkauf des Bräuhauses mit Zugehör geschieht durch die unterfertigte Finanzdirektion mit Beyziehung der königl. Bräuwesensadministration nach der in der allgemeinen Verordnung vom 30. Septemb. 1811 königl. baier. Regierungsblatt LXVII. Stück festgesetzten Normen am Donnerstag den 2. Juny 1814 in der Bräuverwalterswohnung zu Wörth, wo sich alse Kaufsliebhaber bis neun Uhr früh einfinden, und ihr Anbot zu Protokoll geben können.

Zu gleicher Zeit haben sich aber dieselben auch über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse gehörig auszuweisen

Uebrigens steht es jedem Kaufsliebhaber frey, das befragliche Bräuhaus, und die damit veräußert werdenden Gegenstände vorläufig in Augenschein zu nehmen.

München, den 21. April 1814.

Königl. baier. Finanz-Direction des Isar-Kreises.

v. Annetsberger.

Schweiger.

Vorladung.

1787. (3. a) Auf Absterben des Sebastian Oberfrank, bürgerlichen Glasermeisters allhier, werden alle diejenigen, welche an dessen Verlassenschaft etwas zu fodern haben, aufgefodert, bey der auf den 24. Mai 1814 Nachmittags 3 Uhr angesetzten Commission zu erscheinen, und ihre Ansprüche darzuthun, sofort die weitere Verhandlung dieser Verlassenschaftssache zu gewärtigen.

Den 3ten May 1814.

Königliches Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

B. v. Mont, Acc.

Amortisations-Edikt.

1665. (3 a) Die Frau Gräfin Antonia von Lararosée hatte vermög Schuldverschreibung vom 14. May 1796 ein bey der ehemaligen Landschaft in Neuburg angelegtes Kapital von 1100 fl. zu fodern, und zedirte dasselbe am 14. May 1806 an Xaver Freyherrn von Lerchenfeld Prennberg, und dessen Gattin dahier.

Gedachte Zessionärs bezogen auch bisher alljährlich die Interessen von der königl. spezial Staatsschuldenliquidationskommission für den vormaligen Altmühlkreis in Eichstädt zu 5 Prozento, nachdem aber ihnen sowohl die Originalobligation als der Zessionsbrief verloren ging wird auf ihr Gesuch jeder unbekannte Inhaber eines oder beeder Documents vom 14. May 1796 und 1806 aufgefodert, dieselben innerhalb sechs Monaten gerichtlich vorzuweisen, widrigen Falls sie für kraftlos erklärt werden würden.

Den 26. April 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Rhein.

Bekanntmachung.

1784. (2. a) Auf Ansuchen der Erben des königl. quittirten Majors von Gillet werden alle diejenigen, welche an dessen Masse eine Foderung oder Anspruch zu machen haben, hiemit öffentlich aufgefodert, diese Ansprüche längstens binnen 4 Wochen bey dießseitiger Behörde anzumelden, widrigenfalls mit dem Gillet'schen Nachlaß weiters rechtlicher Ordnung nach verfahren werden wird.

Den 3. May 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

B. v. Mont, Acc.

Edictal-Vorladung.

1614. (3. b) Franz Hasenauer pensionirter Hoflakais ist am 26. März 1814 mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition und eines Vermögens, welches nach dem Inventar 912 fl. 54 kr. beträgt, gestorben.

Sämmtliche Intestaterben werden hiemit unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der Erbschaft aufgefodert, sich binnen 60 Tagen mit ihren Erbsansprüchen hierorts zu melden.

Den 22. April 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

v. Kiessing, Accessist.

Versteigerung.

1608. (3 c) Von unterzeichneter Stelle wird Mittwoch den 18 May Vormittags von 9 bis 12 Uhr die Milchmann Jaudische Behausung sammt Garten vor dem Karlsthor an der Silfenstraße Nro. 49 wiederholt auf Andringen der Gläubiger, jedoch salva ratificatione im dießseitigen Stadtgerichtsgebäude im Grundbuchs-Commissionszimmer versteigert.

Auch bemerkt man, daß sich bereits ein Ewiggeldkapital von 6000 fl hierauf befindet, welches der künftigen Verinteressirung und resp. auch Heimbezahlungswillen übernommen werden könne.

Kaufslustige wollen sich demnach am oben bestimmten Tag und Stunde hiebey einfinden.

Den 19. April 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.
Böhm.

1653. (3 b) Da nach allerhöchstem Befehl für die nächst künftige Monate, Juny, July, August, der Heu und Strohbedarf für die hiesige königl. Fourageverwaltung an die mindest nehmende licitirt werden sollte, so wird den Liebhabern zu dieser entre prise hiermit bekannt gemacht, daß das zuliefernde Heuquantum in 18 bis 20,000 Zentner, und das benöthigte Strohquantum in Circa 10,000 Zentner bestehe, auch daß Donnerstag der 12. May, und zwar der Vormittag von 9 Uhr an, in dem Zimmern der unterzeichneten Kommission in der königl. Seidenhauskaserne, hierzu festgesetzt werde, wo sofort die nähere Bedingungen bekannt gemacht werden.

München, den 18. April 1814.

Königl. Militär Administrations Kommission.

Edictal-Vorladung.

1776. Theresia Freyfrau von Schönbrunn hat auf dem Barfüsserhofe zu Laim Möbels stehen, und ist wegen denselben mit der trostischen Gantmassaadministration in einen Prozeß verflochten.

Da nun gedachte Freyfrau, von hier abwesend und unbekannt wo ist, auch keinen Mandatar ad insinuandum aufgestellt hat so wird dieselbe hiemit aufgefordert in Zeit von 6 Wochen um so gewisser ihren Aufenthaltsort anzuzeigen, und einen Mandatar ad insinuandum hierorts aufzustellen, als widrigen Falls die Möbels öffentlich versteigert und der Erlös in gerichtlichen Verwahr genommen wird.

Signatum, den 27. April 1814.

Königl. baier. Landgericht München
Steyrer, Landrichter.

Edictal-Vorladung.

1651. (3. a) Johann Schiechtl, Mechaniker hat sich schon im Jahre 1808 von Nymphenburg dieß Gerichts wegbegeben, ohne bisher von sich etwas hören zu lassen.

Derselbe wird also hiemit öffentlich vorgeladen, daß er in einer zerstörlichen Zeitfrist von 3 Monaten sich um so sicherer entweder in Person oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwald bey dem unterzeichneten Landgericht stellen solle; als man sonst seine zurückgelassenen Effekten öffentlich versteigern, von dem Erlös seine Passiven bezahlen, und den Ueberrest ad depositum judiciale nehmen wird.

Actum, den 21. April 1814.

Königl. baier. Landgericht München
im Isarkreis.
Steyrer, Landrichter.

1641. (3. a) **Versteigerung.**

Zur Versteigerung des Anwesens des Gantierers Trost, ehemaligen Domkustos und Titularprofessors zu Eichstädt, wird hiemit im Dorfe Laim eine Kommission auf den 6. Juny angesetzt, bey welcher das Versteigerungsprotokoll früh 9 Uhr geöffnet, und Glockenschlag 12 Uhr geschlossen wird. Das Anwesen ist der sogenannte Baarfüsserhof, welcher zum Sitze Laim Freystiftsweise grundbar ist.

Dieser Bauern Hof besteht:

a) in einem schön gemauerten 2stöckigem Hause sammt Stallung unter einem Dache;
b) einem grossen separirt stehenden Stadel;
c) einer besonders stehenden Wagenschupfe;
d) einem besonders stehenden Schweinstall;
e) Krautstücke und Aecker 136 Tagw. 23 Dez.
f) Wiesen 39 Tagw. 45 Dez.
g) Holz 27 Tagw. 59 Dez.
mit dem Bemerken, daß vom Holze 10 Tagw. 23 Dez. ludeigen sind.

Die Schätzung dieses Anwesens sammt der Fahrniß ist 10,105 fl. 54 kr.

Kaufslustige haben daher am genannten Ort und Zeit zu erscheinen, ihre Anbote zu Protokoll zu geben, und die Ratifikation der Gläubiger zu gewärtigen.

Das Gut kann beym Pächter zu Laim eingesehen, und die umständlicheren Verhältnisse beym Landgerichte in Erfahrung gebracht werden.

München, den 25. April 1814.

Königl. baier. Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachung.

1620. (3. c) Da sich zu dem unterm 19. Febr. d. J. ausgeschriebenen Verkauf des Lorenz Floßmannischen Anwesens beim Meßner Anderl zu Mosach am Steigerungstermin kein Käufer gemeldet hat, so wird dieses Anwesen auf neuerlichen Antrag der königl. Stiftungsadministration des Distrikts München im Ganzen oder nach einzelnen Theilen nochmals dem öffentlichen Verkauf oder auch der Verpachtung ausgesetzt, und hiezu auf Freytag den 13. kommenden Monats May Tagsfahrt anberaumt. Kauf- und Pachtliebhaber können an diesem Tage von 9 bis 12 Uhr Mittags in dem königl. Landgerichtsgebäude sich einfinden und ihre Anbote ad protocollum geben.

München den 23. April 1814.

Königl. baierisches Landgericht.
Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachung.

1613. (2. b) Nachdem in der Gantsache des Kaspar Gerb Jackerbauern zu Neufahrn die Prioritätserkanntniß schon lange in rem judicatam erwachsen ist, und mehrere Gläubiger um Auseinandersetzung dieser Sache gebethen haben; so wird hiemit um die Gläubiger befriedigen zu können, zum Verkauf dieses Anwesens geschritten.

Dieses Jackerbauern Anwesen ist erbrechtsbar zum königl. Rentamt, besteht in einen gemauerten ao. 1802 erbauten Hause nebst Stallungen, und dann von Holz gebauten Stadl, in 68 Tagw. Aecker incl. 4 Tagwerk 52 Dez. Holzgründe und in 75 Tagw. 62 Dez. Grastheile einmädiger Wiesen.

Zum Verkauf dieses Anwesens hat man auf Dienstag den 17. künftigen Monats May eine Commission angesetzt, und es werden daher die Kaufsliebhaber mit obrigkeitl. Zeugnissen über ihr Vermögen und Aufführung versehen, eingeladen, dieses Anwesen zu beaugenscheinigen, und ihre Anbote an besagten Tage bey Gericht zu Protokoll zu geben, mit der Bemerkung, daß um 6 Uhr Abends die Commission geendigt ist.

Freysing den 19. April 1814.

Königl. baier. Landgericht.
von Ockel, Landrichter.

Bekanntmachung

1614. (2. b) Nachdem in der Gantsache des Veit Fritz gewester Hörl zu Neufahrn die Prioritätserkanntniß schon lange in rem judicatam erwachsen, und von mehreren Gläubigern um

Auseinandersetzung dieser Sache gebeten worden ist; so wird hiemit um die Gläubiger befriedigen zu können, zum Verkauf dieses Anwesens geschritten.

Der zu dieser Gantmassa gehörige Hörlhof, ist freystiftig zum k. Rentamt allhier, besteht in einem gut gemauerten Hause, gemauerten Stallungen, und neuerbauten Stadl, dann in 65 Tagwerk 74 Dez. Aecker, incl. 3 Tagw. 81 Dez. Holz, und in 65 Tagw. 10 Dez. einmädige Wiesen.

Der zu dieser Gantmassa weiters gehörige Stimpfelhof zu Neufohrn, ebenfalls freystiftig, wo aber nur mehr der Stadl in baulichen Stand vorhanden, das Haus und die Stallungen eingefallen sind, besteht aus 110 Tagw. 8 Dez. Ackern incl. 4 Tagw. Holz und in 103 Tagw. 57 Dez. einmädigen Wiesen.

Zum Verkauf dieses Anwesens hat man auf Montag den 16. künftigen Monats May eine Commission angesetzt, und es werden daher die Kaufsliebhaber eingeladen, an dem bestimmten Tag ihre Anbothe zu Protokoll zu geben, sich aber mit Zeugnissen über ihr Vermögen und Leumuth auszuweisen, auch können sie das Anwesen voraus in Augenschein nehmen, und es wird noch bemerkt, daß sich diese Commission Vormittags 12 Uhr und Nachmittags 6 Uhr endet.

Freysing den 19. April 1814.

Königlich baierisches Landgericht.
von Ockel, Landrichter.

Bekanntmachung.

1616. (3. b) Nachdem in der Gantsache der Katharina Neumann Zehetmairin zu Diatenhausen die Prioritätserkanntniß schon lange in Rem Iudicatam erwachsen, und mehrere Gläubiger um executive Auseinandersetzung dieser Sache gebethen haben, so wird hiemit, um die Gläubiger befriedigen zu können zum Verkauf dieses Anwesens geschritten.

Dieses Zehetmaieranwesen besteht aus Haus, Stadl und Stallungen, 21 Tagw. 74 Dez. Aeckern, 9 Tagw. 48 Dez. Wiesen, zum k. Rentamt Erbrechtbar, und 6. Tagw. 41. Dez. ludeigenen Holz.

Zum Verkauf dieses Anwesens hat man auf Mittwoch den 18. künftigen Monat May eine Commission angesetzt, und es werden demnach die Kaufsliebhaber eingeladen, mit obrigkeitlichen Zeugnissen über Vermögen und Aufführung versehen an bestimmten Tage ihre Anbothe bey Gericht ad Protocolum zu geben; selbige können das Anwesen voraus in Augenschein nehmen, und die Commission endet sich Abends 6 Uhr.

Den 22. April 1814.

K. B. Landgericht Freysing.
Ockel, Landrichter.

Ediktal-Ladung.

1642. (2 a.) Bey der offenbar sich zeigenden Ueberschuldung des Joseph Güntnerischen Krameranwesens zu Kösching mußte die unterzeichnete Gerichtsbehörde auf die Gant erkennen.

Wer daher aus was immer für einem Rechtstitel auf die Gantmasse einen Anspruch machen zu können glaubt, hat solchen unter dem gesetzlichen Nachtheile der Präklusion, mit den nöthigen Behelfen unterstützt, an den unten ausgeschriebenen Ediktstägen zu liquidiren, und weiters rechtlich zu verfolgen, wenn anders am 1ten Ediktstage ein erwünschter Nachlaßvergleich nicht zu Stande kommen sollte.

Montag der 23te May ad producendum et liquidandum;
Donnerstag der 30te Juny ad excipiendum:
Montag der 1te August ad replicandum ad concludendum.

Actum Ingolstadt am 5. April 1814.

K. B. Landgericht
Heydenaber erster Assessor.

Auffoderung.

1593 (3. c) Nachdem auf Absterben einer gewißen Maria Sophia Schmaus, geborne Klausüglin dahier, den sämmtlichen Geschwistern derselben, jedem eine Erbsportion von 133 fl. 20 kr. 5 1/5 hl. zugefallen, unter selben sich ein schon bey 54 Jahre landabwesender Bruder, Johann Michael Klausügel befindet, welcher schon 72 Jahre alt ist, und im Jahre 1760 sich von hier unwissend wohin in die Fremde als Bäckerknecht begeben hat.

So wird derselbe, oder dessen allenfallsige rechtmäßige Erben, mittels dieß öffentlich aufgefodert, sich in Zeit 3 Monaten hierorts zu melden, und gehörig auszuweisen, außerdessen nach Verfluß dieser Zeitfrist er als verschollen erklärt, und dessen angefallene Erbsportion unter seine übrige Geschwister vertheilt werden wird.

Regensburg, den 15. April 1814.

Königl. baier. Stadtgericht.
von Seutter.

Hauser.

Bekanntmachung.

1662. (3. b) Um das schon so lange andauernde Kronederische Debitwesen zu seinem Ende zu bringen, sieht man sich bewogen, zu dem Verkauf der bereits mehrmalen öffentlich ausgeschriebenen Kronederischen Behausung zu Stadtamhof bey St. Mang zu schreiten; es wird daher auf Samstag den 18. May Mittags 11 Uhr Tagsfahrt hinzuangesetzt, und die Kaufsliebhaber, welche sich über die zu dem Ankauf erfoderlichen Eigenschaften ausweisen können, eingeladen, sich bey der Verkaufs-Kommission in dem königl. Stadtgerichtslokal einzufinden, wo dann dieses Grundstück salva ratificatione creditorum dem Meistbietenden mit dem Schlag 12 Uhr zugeschlagen werden soll. Regensburg, den 27. April 1814.

Königl. baier. Stadtgericht.
v. Seutter, Direktor.

Hauser.

Bekanntmachung.

1654. (3. a) Nachdem sich bey der Verlassenschaft des verstorbenen Schlossermeisters Ferdinand Sacherbacher zu Stadtamhof eine völlige Ueberschuldung des Activstandes bezeigt hat, und von der Kreditorschaft auf öffentlichen Verkauf dieses Hauses der Antrag gemacht worden ist, als wird besagte Behausung hiemit zum öffentlichen Verkauf feilgeboten, und derselbe auf Samstag den 2. July Mittag 11 Uhr festgesetzt, wozu sich Kaufsliebhaber bey dem königl. Stadtgericht Regensburg unter Ausweisung hinlänglicher Vermögenssicherheit einzufinden, und ihr Anbot ad Protocollum zu geben haben, wo mit dem Schlag 12 Uhr dem Meistbietenden dieses Haus salva Ratificatione zugeschlagen werden wird. Dieses Haus ist zu Stadtamhof am Ende des Städtchens sub Nro. 121 am Fuße der Landstraße auf dem Steinweg, ist 2 Stockwerk hoch, hält in der Länge 48 Schuh, und in der Breite 25 Schuh, hat einen gebrochenen Dachstuhl, und ist mit Taschen eingedeckt, zu ebener Erde ist die Werkstadt, in dem Fletz ist die Stiege, und ein gut gewölbter Keller; in dem Höfel befindet sich ein Gump-Brunnen, der s. v. Abtritt, und die Kohlenkammer; im ersten Stock über eine Stiege ist ein geräumiges Zimmer und zwey Kammern, dann 1 Küche, ein Fletz, ein Abtritt; im 2. Stock sind Mittel und Riegelwändtmauern aufgeführt, es befindet sich daselbst 1 Zimmer, 2 Kammern, 1 Küche, 1 s. v. Abtritt. Dieser Stock ist aber an Fuß- und Weißböden, dann Kutt und

Anwurf nicht ausgebaut, der Dachstuhl mit Taschen eingedeckt, steht noch leer in seiner Eintheilung.

Regensburg, den 25. April 1814.

Königl. baier. Stadtgericht.
von Seutter, Direktor.

Hauser.

1650. (3 c.) In dem k. baier. Markte Tristern Landgerichts Pfarrkirchen im Unterdonaukreise ist ein ganz gemauertes Haus mit Oekonomiegebäuden, dann Feld- und Wiesgründen ganz oder Theilweise aus freyer Hand zu verkaufen. Bey den Hause befindet sich eine Wein- braun- und weiße Bierschenksgerechtigkeit. Wenn das Ganze gekauft wird so werden dazu auch 2 hübsche Pferde, 2 Kühe, sämmtliche Baumannsfahrniß, und das nöthige Speisgetreid auf ein ganzes Jahr abgegeben. — Die Felder sind ordentlich und gut angebaut.

Kaufsliebhaber können sich an Unterzeichneten wenden und die Kaufsbedingnisse erfahren.

Steyrer königlicher Aufschläger und Patrimonialgerichtshalter wohnhaft im Markt Tristern.

1773. (3 a.) Die Erben des am 22. d. J. verstorbenen Kaufmanns und Tuchfabrikanten, Hrn. Martin Förster zu Stadeln, im Bezirke des k. b. Landgerichts Nürnberg, stehen im Begriff die Vermögensverlassenschaft desselben unter sich zu vertheilen. Alle diejenigen, welche irgend einen Anspruch oder eine Forderung an den Tabakfabrikanten und Kaufmann Martin Försterischen Nachlaß zu Stadeln machen zu haben glauben, werden daher andurch aufgefordert, sich damit binnen 3 Monaten bey dem unterzogenen Erbschaftsmassa Kurator, unfehlbar zu melden, und über die Rechtmäßigkeit ihrer Ansprüche und Forderungen genüglich auszuweisen.

Ist diese vorgesteckte Frist von drey Monaten fruchtlos abgelaufen; so hat ein jeder sich nicht gemeldeter solcher Erbschafts-Gläubiger alsdann es sich selbst beyzumessen, wenn er nach erfolgter Theilung sich in Ansehung seiner etwaigen Foderung nicht mehr an die Erben insgesammt, oder an einen unter denselben für das Ganze, sondern lediglich an jeden Erben, nur für seinen Antheil halten könne.

Fürth bey Nürnberg im Rezattkreise, den 25 April 1814.

Georg Heinrich Lederer, Munizipalrath, als Kurator der Kaufmann und Tabakfabrikannt Martin Försterschen Verlaßenschaftsmasse zu Stadeln.

Die vor 6 Jahren von mir auf Pränumeration angekündigten:

12 Rheinlandschaften

24 Zoll breit und 18 Zoll hoch, von Schüz nach der Natur aufgenommen und von Radl Aquatinta geäzt, sind nun fertig und an die respektiven Pränumeranten, denen ich hiermit für das geneigte Vertrauen meinen verbindlichsten Dank sage, abgeliefert.

Da die Platten nur 150 Exemplare geliefert haben, so wird diese, von allen Kunstkennern und Liebhabern mit ausgezeichnetem Beyfall aufgenommene vaterländische Sammlung der reizendsten Naturgegenden, welche in jezigen Zeiten, so bedeutend und merkwürdig sind, unfehlbar bald ein seltenes und daher doppeltes geschäztes Werk, werden, das in keiner Sammlung fehlen sollte.

Von den noch wenig vorräthigen Exemplaren, kostet das Exemplar schwarz:

Thl. 90 sächs. oder 165 fl. rheinisch
schön illuminirt Thl. 180 — — 330 fl. —

Wer sich direkte an mich wendet, und den baaren Betrag Franco einsendet, dem stehen die noch wenig vorräthigen Exemplare zum Pränumerationspreise zu Dienste:

schwarz zu Thl. 72 oder 132 fl.
illuminirt 144 — 264 fl.

Einzelne Blätter werden nicht abgegeben.

Frankfurt am Main im März 1814.

Friedrich Wilmans.

1634. Bey Friedrich Wilmans in Frankfurt a/M ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Malerische Ansichten

des Rheins von Mainz bis Düsseldorf. Mit 32 nach der Natur von Schüz aufgenommenen und von Günther gest. Kupfer gr. 8. Rthlr. 18 oder 33 fl. Dieselben in einer französischen Uebersetzung auf Velin-Papier. Rhlr. 22 12 kr. oder 40 fl. 30 kr. auf Schreibpapier Rhlr. 15 oder 27 fl.

Diese Beschreibung der Gegenden, (sagt die Hallische Litter. Zeitung) sind mit kraftvollen Zügen meisterhaft entworfen, wahr und herzig. Man findet Erinnerungen an die Vorzeiten, und aus den Sagen hervorgehobenen Schilderungen, in angenehmen und unterrichtenden Abwechselungen mit den Naturschilderungen, und die zweckmäßigen Belehrungen für Reisende über die Rheinfahrten und deren Benuzung.

Mit allen den Reinheiten und Wahrheiten sind von Herrn Günther die Kupfer mit einem zarten aber doch kräftigen Griffel dargestellt.

Da der majestätische Rheinfluß in dem jezigen Zeitpunkte so merkwürdig ist, so fand ich es für rathsam, einem geehrten Publikum, dieses schäzbare Werk, von neuem in Erinnerung zu bringen.

1656 (3. b) Ich mache hiemit allen meinen verehrlichern Abnehmern bekannt, daß mir Herr Franz Anton Flunger in der Neuhausergasse, mein ganzes Seiden-, Cameelhaar- und Arras-Garnlager abgekauft hat, und bitte zugleich dieselben, sie möchten sich in Zukunft mit ihrem Bedarf an ihn wenden.

München den 4. May 1814.

Dom. Ruedorffer.

1778. (2. b) Ein großer, schwarzer, mit noch mehreren Zeichen behafteter Fanghund ist Jemanden zugelaufen; derselbe kann in der Sendlingergasse Nro. 722 im 3. Stock erfragt werden.

1785. (2. a) Es steht Nr. 1138 in der Herzogspitalgasse über eine Stiege ein gut konditionirtes Klavier zu verkaufen.

1659. (3. c) Im Schönfeld Nro. 121 in der Straße des Monturmagazins ist der 1ste Stock rückwärts sogleich um 120 fl. zu beziehen, zur Besichtigung kann man sich gefälligst wenden an den Kaufmann Margreiter.

1660. (3. c) Joseph Guitmann junior Schuhmacher hat die Ehre anzuzeigen, daß er seine Wohnung verändert hat; er wohnt gegenwärtig in der Promenadestraße Nro. 1533 über eine Stige.

1779. (3. b) Der Hofsticker H. Vogel, hat die Ehre anzuzeigen, daß er seine bisherige Wohnung im Hofwagnerhause am Promenadeplaz verlassen, und sein Haus vor dem Maxthore Nro. 214. bezogen habe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 114 — 11. May 1814.

Baiern.

Durch eine königlich baierische Verordnung vom 4. May werden, bey nunmehr verschwundener Gefahr, die bisherigen Verordnungen wegen der Viehsperre theils aufgehoben, theils moderirt. Im Inland ist der Handel mit Vieh und thierischen Substanzen völlig freigegeben.

Großherzogthum Baden.

Mannheim, den 6. May. Gestern Nachmittags nach 4 Uhr hatte hiesige Stadt das unschäzbare Glück, Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland, in Begleitung Ihrer durchlauchtigsten Frau Mutter, der verwittweten Frau Markgräfin Hoh., Ihrer Majestät der Königin Friederike, der Frau Erbgroßherzogin von Hessen und der Prinzessin Amalie von Baden HH. in ihrer Mitte ankommen zu sehen.

Am 6. dieß gegen Mittag reisten Se. k. Hoh. der Prinz Eugen, bisheriger Vizekönig von Italien, unter dem Namen eines Grafen von Malmaison, von Verona über München kommend, durch Karlsruhe nach Paris.

Oesterreich.

Die Hofzeitung publizirt nunmehr auch die zu Paris am 23. April zwischen Oesterreich und Frankreich durch den Fürsten von Metternich und den Fürsten von Benevent unterzeichnete Uebereinkunft, mit der Bemerkung, daß am nämlichen Tage völlig gleichlautende Konventionen von Rußland, England, Preußen und Schweden unterzeichnet worden seyen.

Wien, den 4. May. Kurs auf Augsburg Uso 208 3/4; zwey Monate 206 1/2; auf London 15; auf Paris 48; Konventionsmünze 207 1/2.

Holland.

Das Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden war am 27. April von Brüssel nach Löwen abgegangen.

Die Besazung von Deventer hatte sich für Ludwig den XVIII. erklärt, und wollte am 25. April die Festung verlassen. Der Kommandant von Grave bestand hingegen noch hartnäckig auf seiner Weigerung.

Helvetien.

Vom 6. May. Der gewesene König von Spanien, Joseph Bonaparte, hat zum Behuf eines längern Aufenthalts das Schloß d'Allemand bey Rolle gemiethet. Er zahlt 300 Louis d'or Miethzins, und behält sich das Recht vor, beliebige Verschönerungen des Schlosses und Parks auf seine Kosten vornehmen zu lassen. — Ein Lausanner Blatt liefert folgende Nachricht: „Die bevollmächtigten Minister Ihrer Majestäten des Kaisers von Rußland und des Königs von Würtemberg haben der Tagsatzung (es geschah nur gegen die Deputationen der der Gränzkantone) die Anzeige gemacht, daß die Frau Königin Katharine von Westphalen, Tochter des Königs von Würtemberg, nach der Abreise von Paris, auf ihrer Reise Unannehmlichkeiten erlitten, und zu Faussart, zwischen Fontainebleau und Auxerre, von einem Trupp angeblicher Räuber überfallen worden sey, die, nachdem sie die Juwelen und andere Kostbarkeiten, auch alle Baarschaft der hohen Reisenden geplündert, dieselbe nach Dijon führten, von wo Ihre Majestät sich nach der Schweizer Gränze zu begeben gesinnt war. Die beyden Minister verlangen von den Regierungen der an Frankreich stoßenden Schweizer Kantone angemessene Verfügungen, damit J. Maj. die Königin, wenn sie in einem dieser Kantone eintreffen sollte, mit den ihrem Range gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen werde, und auch die Unterstützungen erhalten möge, welche sie zu bedürfen im Fall seyn könnte. Es ist dafür das Erforderliche angeordnet worden." — Ihre k. Hoh. die Erzherzogin Marie Louise traf am 6. Vormittags von Schafhausen in Zürich ein, nahm im Werdmüllerschen Landhause nebst der Stadt, am See, das Mittagsmahl ein, und reiste Abends wieder nach Schafhausen zurück. Sie hatte sich alle Ehrenbezeugungen verbeten. Das Militär paradirte bey ihrer Durchfahrt. — Berichten aus Genf zufolge war der Fürst von Metternich, k. k. österreichischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten, am 30. April Abends von Paris daselbst eingetroffen. Er setzte folgenden Tags seine Reise weiter fort, und sollte sich, wie man versichert, nach Italien begeben, um den Vorsitz bey der neuen Organisation dieses Landes zu führen.

Frankreich.

Der neueste Moniteur enthält aus Paris vom 2. Mai folgende

Erklärung des Königs.

Ludwig, von Gottes Gnaden König von Frankreich und Navarra. Allen denen, welchen Gegenwärtiges zu Gesicht kömmt, Unsern Gruß:

Durch die Liebe Unsers Volkes zurückgerufen auf den Thron unserer Väter, und aufgeklärt durch die Unglücksfälle der Nation, über die Wir zu herrschen bestimmt sind, ist es Unser erster Gedanke, das für Unsre Ruhe und für ihr Glück so nothwendige gegenseitige Vertrauen anzurufen. — Nachdem Wir aufmerksam den von dem Senat in seiner Sitzung vom 6ten April laufenden Jahrs vorgeschlagenen Plan einer Constitution durchlesen, haben wir erkannt, daß die Grundlagen derselben allerdings gut seyen, aber eine Anzahl der Artikel das Gepräge der Uebereilung, womit sie abgefaßt wurden, an sich tragen, weßhalb dieselben in ihrer gegenwärtigen Form nicht geeignet sind, Grundgesetze des Staats zu werden. — Entschlossen, eine liberale Konstitution anzunehmen, wollen wir, daß dieselbe weise berechnet sey, und da wir keine, die vorerst einer unumgänglichen Berichtigung bedarf, annehmen können, so rufen Wir

auf den 10 des Monats Junius l. J. den Senat und den gesetzgebenden Körper zusammen, indem Wir uns anheischig machen, ihren Augen eine Arbeit vorzulegen, die wir mit einem Kommissionsausschuß in der Mitte dieser beyden Körper abthun werden, und legen folgende Garantien dieser Konstitution zu Grunde: Die stellvertretende Regierung wird beybehalten, so wie sie gegenwärtig besteht, nämlich in zwey Körper getheilt, als in den Senat, und in die aus den Deputirten der Departements bestehende Kammer. — Der Impot wird unbedingt zugestanden. — Die öffentliche und individuelle Freyheit gesichert. — Die Freyheit der Presse vorbehaltlich der für die öffentlichen Ruhe nothwendigen Maßregeln gesichert. — Die Gewissensfreyheit garantirt. — Alles Eigenthum ist unverletzlich und heilig. Der Verkauf der Nationalgüter bleibt unwiderruflich gültig. — Die Minister sind verantwortlich, und können durch eine der gesetzgebenden Kammer belangt, und durch die andere gerichtet werden. — Die Richter verbleiben an Ort und Stelle und das richterliche Ansehen ist unabhängig. — Die Staatsschuld wird garantirt; die Pensionen, Grade, Militärehren bleiben beybehalten, gleichwie der alte und neue Adel. — Die Ehrenlegion, worüber Wir die Dekoration bestimmen werden, bleibt gleichfalls beybehalten. — Jeder Franzose kann zu Civil- und Militärämtern gelangen. — Kein Individuum kann endlich wegen seiner Meinungen und Vota beunruhigt werden. — Gegeben zu Saint-Ouen den 2. May 1814. — Unter. Ludwig.

Die neulich von Straßburg aus als telegraphisch angekündigte Nachricht, daß Ludwig der XVIII. am 1. May seinen Einzug in Paris gehalten hätte, zeigt sich ungegründet; er befand sich an diesem Tage noch zu Compiegne, und wollte sich (nach dem Moniteur) am 2. nach St. Ouen, wo Abends um 7 Uhr die Deputationen der obersten Staatsbehörden Audienz erhalten sollten, und dann am 3. um 10 Uhr im vollen Ceremonienzuge nach Paris begeben. Graf v. Artois kehrte am 1. May in der Nacht von Compiegne nach Paris zurück; hingegen reiste der Kaiser Alexander nach Compiegne.

Die französischen Marschälle hatten den König vor Compiegne eingeholt, und begleiteten ihn dann ins Schloß. Hier wurden sie zur Audienz gelassen, und der Fürst von Neufchatel sprach im Namen der Uebrigen. „Sire, nach fünfundzwanzig Jahren von Ungewißheit und Stürmen hat das französische Volk von Neuem die Sorge für sein Glück jener Dynastie anvertraut, die acht Jahrhunderte voll Ruhm in der Weltgeschichte als die älteste aller vorhandenen geheiligt haben. Als Krieger und als Bürger waren die Marschälle von Frankreich durch ihre innigsten Gefühle angetrieben, diesen Schwung des Nationalwillens zu unterstützen. Unbeschränktes Vertrauen auf die Zukunft, Bewunderung für die Größe im Unglück, Alles, bis auf die Erinnerungen an die Vergangenheit, wirkt zusammen, um in unsern Kriegern, den festen Stützen des Glanzes der französischen Waffen, jenes Entzücken zu erregen, das Ew. Maj auf Ihrer Reise ausbrechen sahen. Schon waren Ihnen, Sire, die Empfindungen der Dankbarkeit vorausgegangen. Wie ließe sich die Rührung schildern, die alle Krieger durchdrang, als sie hörten, mit welcher wohlwollenden Theilnahme Ew. Maj. Ihr eigenes Unglück vergessen, und sich schon lange, gleichsam allein, mit dem Unglücke der französischen Kriegsgefangenen beschäftigt hatten? „Es kommt Nichts darauf an, schreiben Sie dem großmüthigen Alexander, unter welcher Fahnen diese 150 000 Gefangene gedient haben; sie sind unglücklich, ich erblicke in ihnen nur meine Kinder." Wer könnte bey diesen denkwürdigen Worten, die ein Soldat dem andern wieder sagt, das Blut des großen Heinrichs verkennen, der das belagerte Paris mit Lebensmitteln versah? Gleich ihm kommt sein erlauchter Enkel, um alle Franzosen in Eine Familie zu vereinigen. Ihre Armeen, Sire, deren Organ heute die Marschälle sind, fühlen sich glücklich bey dem Ruf, durch ihre Anhänglichkeit und Treue einen so großmüthigen Zweck zu unterstützen." — Der König antwortete mit rührender Güte, er sähe die französischen Marschälle mit Vergnügen bey sich; und rechne auf die Gesinnungen der Liebe und Treue, die sie im Namen der französischen Armeen ausgedrückt hätten. Hierauf ließ sich der König jeden Marschall nennen. Nachdem er ihnen noch mehr verbindliche Sachen gesagt hatte, wollte er aufstehen, obgleich am Podagra leidend. Seine Großoffiziers näherten sich, um ihm die Hand zu reichen; allein Se. Majestät ergriff die Arme der nächststehenden zwey Marschälle und sagte mit Herzlichkeit: „Auf Sie, meine Herren Marschälle, will ich mich immer stützen; kommen Sie näher und umgeben Sie mich; Sie waren stets gute Franzosen; ich hoffe, Frankreich wird Ihres Degens nicht mehr bedürfen. Sollte man uns je, wofür Gott sey, zwingen ihn zu ziehen, so würde ich troß meiner Gicht mit Ihnen ausmarschiren." — Sire, antworteten die Marschälle, betrachten Sie uns als die Säulen Ihres Throns; wir wollen dessen festeste Stützen seyn. Nachher wurden die Marschälle der Herzogin von Angouleme, dem Prinzen Conde, und dem Herzog von Bourbon vorgestellt, und speisten beym König, der bey der Tafel auf die Gesundheit der französischen Armeen trank, und nach Tisch sich noch lange einzeln mit den Marschällen unterhielt.

Der Moniteur schreibt unterm 2 May: „Die letzten Berichte von der norwegischen Gränze melden, daß die dort entstandenen Unruhen noch nicht gestillt sind. Dies hat die Abreise des Kronprinzen von Schweden beschleunigt, der ehegestern Abends Paris verlassen hat um sich gerade nach Stockholm zu begeben. Se. k. H. war Willens den König zu Compiegne zu besuchen, und hatte sich schon durch den Marschall Sterling, den er zu Komplimentirung Sr. Maj. abgeschickt hatte, anmelden lassen.

Der Marschall Suchet hat durch eine Proklamation aus dem Hauptquartier Narbonne vom 18ten April, seiner Armee die Regierungsveränderung bekannt gemacht, und die weiße Kokarde aufgesteckt. Das nemliche hat der Marschall Soult am 19ten gethan.

Se. Majestät der Kaiser Alexander hat dem großherzoglich-badischen Generallieutenant Grafen Hochberg den St. Annen-Orden erster Klasse, und seinem ehemaligen Erzieher, dem Obersten Laharpe, das Großkreuz des Andreasordens verliehen.

Drey vormalige Chouansoffiziere erklären in öffentlichen Blättern, daß der Maubreuil, der die Königin von Westphalen beraubt hat, nie unter den Chouans gedient habe.

Italien.

Der Bote von Südtyrol enthält folgende Artikel: Brescia, den 29. April. Der gestrige Tag wird in den Annalen unserer Stadt unvergeßlich bleiben; ein österreichisches Armee-Korps unter der Anführung des Herrn F. M. L. von Fenner nahm von Brescia im Namen der hohen alliirten Mächte, Besitz.

Bologna, den 28. April. Se. Maj. der König von Neapel werden diese Nacht in Begleitung des Marquis de Gallo die Rückreise nach Neapel antreten.

Zwischen dem Marquis de Gallo und dem Grafen Mier ist in Betreff der Uebergabe Toskanas von dem Kommissär Seiner Majestät des Königs von Neapel Herzog von Rocca Romana an den Kommissär Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzog Großherzog, Ferdinand Fürsten Rospigliosi am 20. April 1814

zu Paris eine Convention abgeschlossen worden, worin der 1. May als der Tag der Uebergabe des Landes in dem Zustande, als es sich am Tage der Fertigung dieser Convention befindet, festgesetzt ist; nur die Bewaffnung, das Approvisionement und die Kriegsmunition ist ausgenommen. Alle Revenüen und Rückstände bis zum 1. May gehören Sr. Maj. dem König von Neapel. Alle neapolitanischen Truppen haben bis zum 1. May die toskanischen Staaten geräumt, mit Ausnahme derer, die auf Verlangen des großherzoglichen Commissärs zurückbleiben, und vom 1. May an die Zeit ihres Aufenthaltes im Großherzogthum Toskana hindurch auf Kosten des Erzherzog Großherzogs werden besoldet, verpflegt und unterhalten werden. Eine Etappenstraße auf Siena und Rom durch das Großherzogthum wird verabredet werden; bis zur vollendeten Rückkehr der neapolitanischen Truppen in die Staaten Sr. Majestät werden Unterkunft, Lebens- und Transportmittel den durchreisenden Truppen von Sr. kaiserl. Hoheit angewiesen werden: auch werden die zurückgebliebenen Kranken auf Kosten des Großherzogs bis zu ihrer Genesung unterhalten. Die von Sr. Maj. errichtete toskanische Legion verbleibt zur Disposition Sr. kaiserl. Hoheit. Noch 21. April wurde der General Fürst Strangoli Pignatelli zum Generalgouverneur (wahrscheinlich Uebergabs-Commissär) von Rom ernannt. — Durch ganz Italien hat sich das Gerücht verbreitet, Se. Heiligkeit würden sich nach Frankreich begeben, um Ludwig den XVIII. zu krönen. — Das Giornal del Reno enthält unterm 28. April folgende beyde Proklamationen, deren erstere an die Römer wahrscheinlich durch einen Druckfehler von 10. April datirt ist. Der von Sr. Majestät dem König von Neapel an die hohen Alliirten expedirte Courier, der die höchsten kaum zweifelhaften Dispositionen über die Person Seiner Heiligkeit einholen sollte, konnte am 10. noch nicht zurückgekehrt seyn. Auch traf die Nachricht von der Einnahme von Paris erst am 11. zu Bologna ein, und Se. Heiligkeit würden Ihrem Wunsch gemäß am weißen Sonntage in Rom haben eintreffen können, wenn diese Proklamation am 10. erlassen worden wäre.

Rom am 27. April. Gestern Morgens wurde folgende Proklamation publizirt und angeschlagen. — Römer! das Haupt der Kirche ist wiedereingesetzt in die Hauptstadt der christlichen Welt. Rom sieht den Pabst wieder, dessen Abwesenheit es so lange beweinte. Es scheint, der Himmel wollte die Empfindungen der Zuneigung begünstigen, die mich seit jenem Zeitpunkte an euch knüpfen, als das Geschick des Krieges, mich zum erstenmale in eure Mauern führte: es scheint, daß er das Gute, welches ich zu thun im Stande war, vergelten wollte, indem er mich wählte, euch ein so merkwürdiges und glückliches Ereigniß zu verkünden. Alle Völker der Christenheit werden die Freude theilen, welche euch vorbehalten ward zu empfinden: alle werden den Himmel Opfer des Dankes bringen, alle den hohen Entschließungen der Souveraine, welche die europäische Coalition geschlossen, zu Gunsten des tugendhaften Pius VII., Beyfall zollen.

Ich habe euer Land weniger als Eroberer, denn als Freund besetzt. Ich habe meines Rechtes nur gebraucht, um euer Schicksal vermöge aller Anordnungen, welche vereinbar waren mit einer provisorischen Regierung, zu erleichtern, und ohnerachtet der Bedürfnisse des Krieges, weit entfernt die öffentlichen Auflagen zu vermehren, habe ich mich beeilt, sie zu vermindern. Bewahret in eurem Andenken, was ich gethan, und was ich für euch thun wollte. Die Freundschaft des heiligen Vaters, deren Versicherung für mich vom größten Werthe ist, und die zu bewahren ich stets geneigt seyn werde, das Verhältniß guter Nachbarschaft, welches zwischen Seinen Staaten und den meinigen herrscht, lassen mich hoffen, euch noch mehrere Beweise meiner Zuneigung geben zu können. Die Gelegenheiten Sr. Heiligkeit Beweise meiner tiefen Ehrfurcht darzubringen, und jene, den Bewohnern der römischen Staaten nützlich zu seyn, werden mir immer theuer seyn; immer werde ich mit gleichem Verlangen bemüht seyn, sie zu ergreifen. Bologna den 10. April 1814.

Joachim Napoleon.

Großherzogthum Toskana.

Florenz, den 27. April. Diesen Morgen trafen von Bologna her Se Erz. der Herzog von Rocca Romana Feldmarschall, Großstallmeister und Kommissär Sr. Maj. des Königs von Neapel, hieselbst ein, um Toskana dem Herrn Generalkommissär Sr. königlich-kaiserlichen Hoh. des Großherzogs von Würzburg, zu Folge der stipulirten Convention zu übergeben.

Nach der Ankunft Sr. Erz. erschien hier folgende königl. Proklamation:

Toskaner! Die Schlüsse der Vorsehung rufen auf euern Thron von neuem einen Fürsten, der seit langen Zeiten euer Glück ausmachte, und dessen Andenken ihr nie aufgehört habt in eurem erkenntlichen Herzen zu bewahren. Durch das Recht der Waffen Besitzer von Toskana, schätze ich mich glücklich, einer durch die Anmuth ihres Charakters und ihrer Sitten sowohl als durch die Anhänglichkeit an ihre rechtmäßigen Souveraine ausgezeichneten Nation, ein Ereigniß anzukündigen, welches sie mit Freude erfüllen muß. Dieses Ereigniß ist die Folge der glänzenden Siege, welche die göttliche Vorsehung den Waffen der alliirten Fürsten verlieh, und das einen Theil des großen von der europäischen Coalition angenommenen politischen Systems darstellt, um die Ruhe der Welt endlich auf einer festen Basis zu gründen. Durch das Geschick des Krieges öfters zu euch geführt, habe ich stets nach dem Ruhm gestrebt, die Erinnerung der liebenswürdigen und herrlichen Tugenden des Fürsten in euch zurück zu rufen, der euch so eben wiedergegeben worden ist. Meine Regierung war mild und väterlich wie die seinige, der sie sich genähert hatte, so weit es die Umstände erlauben wollten. Ich schmeichle mir mit der Hoffnung, daß das Andenken meines Namens und der besondern Zuneigung, welche ich euch jederzeit bewiesen, sich zuweilen mit den Segnungen vereinigen wird, mit denen ihr den Namen Ferdinand aussprechen werdet. Freund dieses Fürsten und Verbündeter des erlauchten Hauses Oesterreich, dem er angehört, flehen meine Wünsche vom Himmel zu gleicher Zeit, sowohl das Glück eines so tugendhaften Souveraine, als das Wohl der edlen Toskaner. Bologna den 10. April 1814.

Joachim Napoleon.

Der Minister des Innern, und der provisorisch besetzten südlichen italienischen Departements.

G. Zurlo.

Florenz, den 25. April. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr ist der Gen. Graf Stahrenberg allhier angekommen. Es würde mir schwer werden zu beschreiben, wie er bey seinem Einzuge, und am Abend im Theater empfangen worden ist. Am 22ten kam der englische General Montresor zu Livorno an, und ging am 23. mit seinen Truppen nach Corsika ab. Am 22. begaben sich die aus ihrer korsikanischen Gefangenschaft befreyten Priester in Corpore in den Dom von Livorno, wo ein feyerliches Dankfest und Tedeum wegen ihrer wunderbaren Befreyung abgehalten wurde; die ganze Stadt war gerührter Zeuge dieses herzerhebenden Festes. — am 15. passirte der kaiserl. Kourier mit

der Nachricht von der Einnahme von Paris an Lord Bentink durch la Spezzia.

Cesena den 21. April. Se. Heiligkeit der Pabst wurde auf seiner Reise nach Imola in dieser Stadt mit den lebhaftesten Aeußerungen der Freude begleitet. Alles wetteiferte in der Feyer dieser fröhlichen Zurückkunft. Mit Huld nahmen Se. Heiligkeit diese Ausbrüche des christlichen Eifers und Tugend auf.

Heute Morgens ertheilten Se. Heiligkeit einer Tochter J. E. des Herrn Grafen Don Scipione Chiaramonti, und der Frau Fürstin Donna Teresa Barberini Chiaramonti, seiner Nipoten das Sacrament der Taufe.

Großbritannien.

Englische Zeitungen sagen, der Herzog von Berry, Monsieurs zweyter Sohn, sey seit etlichen Jahren mit Genehmigung seines Oheims des Königs, und mit Wissen aller Glieder der Bourbonschen Familie und der Vornehmsten unter dem emigrirten Adel (welche den Ehekontrakt unterzeichneten) an eine sehr achtungswürdige bürgerliche Dame verheurathet. Er soll 3 bis 4 Kinder haben.

Dänemark.

Die Allg. Zeitung enthält folgendes aus Kopenhagen, vom 19. April. Die Nachrichten aus Norwegen lauten für dieses Land nicht erfreulich. Schon zu Anfang Aprils zeigten sich drey Parteyen. Die stärkste für den Prinzen Christian, theilt sich in zwey Faktionen, von denen die erste dafür ist, dem Prinzen die Bedingung vorzuschreiben, seinen Erbrechten auf Dänemark zu entsagen, und nie eine Vereinigung zwischen beyden Reichen zuzulassen; die andere will ihn auch ohne diese Bedingung anerkennen. Eine zweyte Partey ist für die Verbindung mit Schweden mittelst eines besondern Vertrags; an ihrer Spitze steht der Graf Wedel-Jarlsberg. Eine dritte sehr zahlreiche Partey ist für eine demokratische Verfassung; die Kaufleute und namentlich die Einwohner von Bergen und viele von Christiania, stimmten gar nicht zu den neuen Maaßregeln.

1653. (3 b) Da nach allerhöchstem Befehl für die nächst künftige Monate, Juny, July, August, der Heu und Strohbedarf für die hiesige königl. Fourageverwaltung an die mindest nehmende licitirt werden sollte, so wird den Liebhabern zu dieser entre prise hiermit bekannt gemacht, daß das zuliefernde Heuquantum in 18 bis 20,000 Zentner, und das benöthigte Strohquantum in Circa 10,000 Zentner bestehe, auch daß Donnerstag der 12. May, und zwar der Vormittag von 9 Uhr an, in dem Zimmern der unterzeichneten Kommission in der königl. Seidenhauskaserne, hierzu festgesetzt werde, wo sofort die nähere Bedingungen bekannt gemacht werden.

München, den 18. April 1814.

Königl. Militär Administrations Kommission.

Kundmachung.

1792. (3. b) Im Königlich Englischen Garten dahier wird in diesem Jahre das Heu und Grumet von mehreren Wiesenstücken abermal zur öffentlichen Versteigerung gebracht; den hiezu Lusthabenden wird dieses vorläufig bekannt gemacht, damit sie beym dortigen Hausmeister Zeller eindweilen, und bis zum Tage der Versteigerung, welcher in den Münchner Zeitungen und Polizeyanzeiger angekündigt werden wird, um die nähere Verhältnisse erkundigen können.

München den 9. May 1814.

Königl. Hofgarten-Intendanz.
v. Sckell.

Bekanntmachung.

1589. (1) Weil ich mein dermaliges Handelsgeschäft aufgebe, und meinen in der Dienersgasse Nro. 159 bey Herrn Christelmüller innegehabten Laden verlasse, so mache ich hievon einem verehrlichen Publikum die Anzeige, daß ich mein Waarenlager, welches in nachbenannten durchaus guten und modernen Artikeln besteht als in Pendules ganz Bronze, mit feiner Vergoldung, — auch von Marmor mit Bronze und vergoldeter Verzierung. — Vases, Bustes, Girandoles und Leuchter von Bronze fein vergoldet. — Caffeeservice, Brod- und Früchtenkörbe, Platmenage für Essig und Oel; Salzpots, Schreibzeuge, Leuchter und andere Waaren, von der besten Plattirung. Tassen von feinem Pariserporzellain, fein lakirte Theebretter und Theebitischen mit Glaseinsätzen. — Colliers, Brasselettes, Ohrengehänge, Kämme, — sowohl einzeln als im ganzen Garnituren — Aufsätze für Damen, Ringe, Etui's und andere feine Waaren von gutem Gold und Silber. — Sackuhren von Gold und Silber mit und ohne Repedition von bekannt guten Meistern. — Uhrketten, Pettschaft und Schlüssel von Gold, Silber und Stahl; auch garnirte Uhrbänder. — Tabatières von gutem Gold, von Schildkrot mit Gold gefüttert und verschiedens anders. — Cassetes, Reisetoilettes und Kästchen von Mahagoniholz und Marochin mit den feinsten Tusch und Malerfarben. — Portefeuilles, Necessaires mit verschiedenen, und auch chirurgischen Einrichtungen, nebst mehrern andern Marochinwaaren. — Schuh- und Hosenschnallen aller Gattungen. — Reitsättel von den besten und feinsten Gattungen aller Art; Zäume, plattirte Gebisse, Kinnketten, auf Eisen plattirt, Steigbügel, Reitpeitschen 2c. — Stöcke von feinem Rohr mit Gold garnirt, und auch von geringer Gattung. — Casemir, Piquet, Manchester, Mousselinhalstücher, seidene Strümpfe und noch andere dergleichen Waaren; auf den Rindermarkt im Haus des Hrn. Weichselbaumer bürgerl. Hutmachers Nro. 639 im ersten Stock verlegt habe, und solches aus ganz freyer Hand gegen sogleich baare Bezahlung eintretenden ersten Juny Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr versteigern werde.

Bis zur besagten Versteigerung verkaufe ich in letztbenannter Wohnung ununterbrochen fort, sowohl im Ganzen als Theilweise zu den annehmbarsten Bedingnissen von früh 9 bis 12 und Nachmittag von 2 bis 6 Uhr, und empfehle mich einem geneigten Zuspruch ganz ergebenst.

P. L. Delamotte.

Bey dem Kunsthändler Fränzl am Ecke der Rosen-Gasse sind nur noch wenige Exemplare der bekannten Schrift vorräthig.

Paris mit seinen Umgebungen 2c. In farb. Umschl. geheftet. 30 kr.

Dasselbe mit 1 Kupfer zum Andenken des Einzuges der Verbündeten Heere in diese Stadt a 48 kr.

Dann Portraits der Kaiser von Rußland, Oesterreich, der König von Preussen, Ludwig des XVI. des Pabstes, des Kronprinzen von Schweden u. a. m.

Die 1069ste Ziehung in München ist Montag den 9. May 1814 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

78 65 19 30 17

Die 1070te Ziehung wird den 10. Juny und inzwischen die 690te Regensburger Ziehung den 20. und die 29. Nürnberger Ziehung den 3. May vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 115 — 12. May 1814.

Oesterreich.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Wien, vom 4. May. Eben verlautet hier der Befehl, daß alle fernere Rekrutirung eingestellt, auch die Landwehr nach Hause gelassen werde, woraus man auf einen schon bis zum Abschluße gediehenen Frieden schließt.

Preußen.

Elberfeld, den 4. May. Man meldet aus der Nähe von Wesel, daß am 30. April zu Xanten eine Konvention mit dem französischen Gouverneur jener Festung abgeschlossen wurde, nach welcher dieselbe am 3. May den königl. preußischen Truppen übergeben werden sollte. Die Besatzung kehrt, vermöge des zwischen den verbündeten Mächten und dem Grafen von Artois zu Paris abgeschlossenen Vertrags, nach Frankreich zurück.

Hessen.

Kassel, den 4. May. Der königl. sizilianische General-Lieutenant, Landgraf von Hessen-Philippsthal, ist in Begleitung seines Generaladjutanten und des Hofraths Jordan vorgestern Abend hier eingetroffen. — Mehrere königl. preußische Land-Wehr- und Linientruppendetaschements und mehrere Militär-Transporte sind, meist nach Warburg, hier durchgegangen.

Frankreich.

Der König war am 2. May Nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr zu St. Ouen (einem dem Grafen Vincenz Potocki zugehörigen Schloße) angekommen, wo ihn die Deputationen der ersten Staatsbehörden erwarteten.

Der Moniteur, so wie sämmtliche Pariser-Blätter enthalten nun die ausführliche Beschreibung des am 4. d. M. erfolgten Einzugs Sr. Maj. des Königs Ludwig. Der König, die Herzogin von Angouleme, der Prinz Condé und der Herzog von Bourbonne befanden sich in einem Wagen. Monsieur ritt an dem Kutschenschlag rechts, und der Herzog von Berry links. (Wir werden morgen die ausführliche Beschreibung dieses Einzuges liefern.)

Der Graf Karl v. Luxemburg war zum Capitaine des gardes, der Graf Boyer d'Argenson zum Präfekten des Rhone-Mündungen-, Hr Simeon zum Präfekten des Nord-, Hr. v. Montivault zum Präfekten des Vogesen, Herr von Mesle zum Präfekten des Aube-, und der Maire de Mik zu Nancy zum Präfekten des Meurthedepartements ernannt worden.

Die österreichische Armee in Frankreich hat Befehl erhalten, mit dem Tage des Einzugs des Königs in Paris, neben der eigenen, die weiße Kakarde zu tragen, bis sie das franz. Gebiet verläßt.

Der Marschall Suchet machte seinen Truppen, denen er noch den Namen Armee von Arragonien und Catalonien beylegt, durch einen Tagsbefehl aus Narbonne vom 19. April bekannt, daß er und der Marschall Soult mit dem Marquis von Wellington, Oberbefehlshaber der alliirten Armee, einen Waffenstillstand abgeschlossen hätten, durch welchen bis zum nahen allgemeinen Frieden eine Demarkationslinie festgesetzt werde: Die Gränzen zwischen Frankreich und Spanien und die des Departements der obern Garonne bildeten dieselbe von der Seite der Ost-Pyrenäen, der Arriege und der Aude; die Kommunikationen von Toulouse und Bordeaux mit Paris blieben ungehindert, die in Spanien zurückgeblieben franz. Besatzungen kehrten über Perpignan zurück.

Der Moniteur entlehnt aus der Zeitung von Brüssel einen Artikel, worin erzählt wird, die vier Höfe, welche Schweden den Besitz von Norwegen garantirt hätten, nemlich Rußland, Oesterreich, England und Preußen, schickten vertraute Personen nach Kopenhagen, um den König von Dänemark zu Ergreifung schneller und wirksamer Mittel zu Vollziehung des Kieler Traktats zu vermögen.

Nach der Gränzlinie vom 1. Jan. 1792, die in der letzten Uebereinkunft zwischen den alliirten Mächten und der jezigen franz. Regierung zur Grundlage angenommen ist, verliert Frankreich von seinen bisherigen Besitzungen, außer demjenigen, was es sich in Holland, Deutschland und Italien zugeeignet hatte, folgende 13 Departemente: Jemmapes (Hauptort Mons), Lys (Hauptort Brügge), Schelde (Gent), beyde Nethen (Antwerpen), Dyle (Brüssel), Nieder-Maas (Mastricht), Ourthe (Lüttich), Sambre und Maas (Namur), Wälder (Luxemburg), Rhein und Mosel (Koblenz), Saar (Trier), Donnersberg (Mainz), Roer (Achen). Diese Departements umfaßen einen Flächenraum von 11 Mill. 344,028 Quadratmorgen, mit einer Bevölkerung von 4 Mill. 916,000 Einwohnern. Auch Savoyen und das Walliserland sind wieder von Frankreich getrennt; nämlich die Departemente Leman (Genf), Montblanc (Chambery), Simplon (Sion), See-Alpen (Nizza), mit 730,000 Einwohnern. In Italien die Departemente Montenotte, Genua, Apenninen, Taro, Arno, Mittelmeer, Ombrone, Rom, Trasimen, Doire, Sesia, Po, Marengo, Stura, mit beynahe 5 Mill. Einwohnern. Frankreich scheint aber vormals päbstliche Gebiet von Avignon und Venaissin (das Departement Vaucluse) zu behalten, das es im Jahre 1791 an sich riß; eben so die Besitzungen vieler deutschen Fürsten im Elsaß und Lothringen, welche 1789 zum franz. Gebiet gezogen wurden. Es hätte demnach gegenwärtig noch 87 Departemente, mit einer Bevölkerung von 28 bis 29 Mill. Einwohnern.

Italien.

Am 21. April kam, sagt die Allgemeine Zeitung, der heilige Vater unerwartet in Rom an. Der neapolitanische General

Rignatelli übergab Sr. Heiligkeit sogleich die Regierung dieser Hauptstadt, so wie der Städte Viterbo und Orvieto mit den dazu gehörigen Gebieten.

Spanien.

Don Pedro Cevallos, erster Staatssekretär des Königs Ferdinand des VII. hat schon am 1. September 1808 zu Madrid eine Schrift herausgegeben, worin er die Mittel angab, deren sich Napoleon bediente, um die spanische Krone an sich zu reißen. Hr. Nettement, ehemaliger franz. Legationssekretär in London hat diese Schrift übersetzt und sie wird jezt in Frankreich mit allgemeiner Theilnahme gelesen. Hr. Cevallos war größtentheils selbst Augenzeuge von allem, was er beschreibt; er war als handelnde Person mit in die Hauptsache verflochten. Er beginnt seine Schrift damit, daß er zeigt, wie Spanien seit dem Baseler Frieden mit der gewissenhaftesten Treue an dem Systeme hing, sich mit Frankreich im besten Einverständnisse zu erhalten. Wir führen aus seiner Schrift Folgendes als Haupt-Inhalt derselben an: „So verderblich auch die im Jahre 1792 abgeschlossene Allianz war, so sparten die Spanier doch kein Opfer und hingen derselben mit der größten Innigkeit an. Man achtete weder Flotten, Armeen und Schätze, man erlitt alle Erniedrigungen mit Geduld und suchte auf alle mögliche Weise den unersättlichen Foderungen der französischen Regierung Genüge zu leisten. Spanien ahnete das eigentliche Vorhaben seines Alliirten nicht im geringsten. — Der Tilsiter Vertrag, welcher das Glück der ganzen Welt zu befestigen schien, war kaum abgeschlossen, als Napoleon seine Blicke nach Westen richtete, und den Plan entwarf, Portugal und Spanien zu stürzen; seit dem Jahre 1807 trug sich der Kaiser nur mit Entwürfen herum, welche für Spanien verderblich seyn mußten. Er begann damit, es zu entwaffnen, indem er einen beträchtlichen Theil seiner Truppen begehrte, die er zum Dienste für fremde Zwecke nach dem Norden abschickte. Ohne Widerstand gab man ihm 16,000 Mann unserer besten Truppen von allen Waffengattungen. Indessen wurde Napoleon das Unternehmen, sich zum Herrn von Spanien aufzuwerfen, bald schwerer als er wohl glaubte. Er mußte vor Allem einen Vorwand ausfinden, um den riesenmäßigen Plan auszuführen, eine befreundete und verbündete Nation, die Frankreich so viele Opfer gebracht und deren Treue und edlen Charakter Napoleon selbst angerühmt, zu unterjochen. Aber gewöhnt, in seinen Handeln nicht das leiseste Zartgefühl in der Wahl seiner Mittel zu beobachten, was uns an einem Manne nicht wundern darf, der den Weg des wahren Ruhmes in den Schrecken des Krieges und der Zernichtung des Menschengeschlechtes gefunden zu haben wähnt, entschloß er sich durch die Intrigue seines Gesandten an dem spanischen Hofe den Saamen der Zwietracht zwischen die königliche Familie zu streuen und zu unterhalten. Diesem, der vielleicht in das Hauptgeheimniß seines Herrn nicht eingeweiht war, gelang es den Prinzen von Asturien zu verführen; er flüsterte ihm den Gedanken ein, eine Prinzessin aus der Familie des Kaisers Napoleon zur Heirath zu begehren. S. k. H. wünschten damals einer Verbindung auszuweichen, welche man ihnen mit einer Dame wollte eingehen lassen, die ihr größter Feind der Friedensfürst ausgewählt hatte; Grund genug ihnen diese Verbindung unerträglich zu machen; sie willigten in den Plan des Gesandten, mit der Bedingung jedoch, daß ihre erlauchten Eltern ihre Einwilligung dazu geben würden, und da S. k. H. in dieser Maaßregel nichts weiter als ein neues Mittel erblickten, die zwischen den beyden Kronen herrschende Freundschaft und Bundesgenossenschaft zu befestigen, so schrieben sie auf Antrieb des Gesandten endlich selbst an den Kaiser, um ihn über ihre Angelegenheit in Kenntniß zu setzen. Einige Tage nach Abfaßung dieses Schreibens wurde unser theurer Prinz auf eine ungebührliche Weise in das königliche Lorenzokloster gesperrt und es erschien, was noch ungebührlicher war, ein Dekret, das im Namen des Königs verlesen, und an den Rath von Kastilien gerichtet war. Man hat gültige Gründe genug, um zu glauben, daß die unbekannte Hand, welche diese fingirte Verschwörung zum Vorschein brachte, von einem französischen Agenten herkam, dessen sich Napoleon zur Ausführung seines Planes bediente. Zu allem Glücke fühlte die spanische Nation das Gewichtige ihrer Lage vollkommen, sie ließ den kräftigen Anstalten und den religiösen Grundsätzen des Prinzen von Asturien Gerechtigkeit widerfahren und warf alsogleich auf den Günstling den Verdacht, dieses Gerüste von eben so abgeschmackten als verwegenen Verlaumdungen errichtet zu haben, um dadurch das einzige Hinderniß, das seinen herrschsüchtigen Absichten im Wege stand, auf die Seite zu schaffen. Es ist bereits bekannt, daß zur Zeit der Verhaftnehmung des Prinzen von Asturien, der König, sein Vater, an den Kaiser geschrieben, ohne Zweifel auf Antrieb des Günstlings, um sich über das Betragen des Gesandten Beauharnais und dessen geheime Verbindungen mit dem Prinzen von Asturien zu beklagen. Der König äußerte zugleich sein Erstaunen, daß Se. kaiserl. Majestät sich nicht vorläufig mit ihm über einen Gegenstand, der für die Souverains von so äußerster Wichtigkeit ist, verstanden hätten. Da die Gefangennehmung des Prinzen von Asturien eine, den Planen des Günstlings entgegengesetzte Wirkung hervorbrachte, so gerieth letzterer in große Angst, und suchte sich dadurch aus der Verlegenheit herauszuhelfen, daß er sich die Miene eines Schiedsrichters gab, der den Fürsten und dessen erlauchte Eltern wieder miteinander aussöhnen wollte. In dieser Absicht ließ er auch den noch gefangenen Prinzen jene Briefe unterzeichnen, die in den Aktenstücken des Prozesses vom Eskurial erschienen sind, und die ein gutes Vernehmen zwischen Vater und Sohn wieder hergestellt zu haben schienen, während letzterer blos einer scheinbaren und trügerischen Freyheit wirklich genießen sollte. So stunden die Sachen, als ein französischer Courier im königl. Pallaste von St. Lorenzo ankam, der einen zu Fontainebleau am 27. Okt. von Don Eugenio Izquierdo, als Bevollmächtigten Sr. katholischen Majestät und dem Marschall Duroc, im Namen des Kaisers der Franzosen, abgeschlossenen und unterzeichneten Vertrag überbrachte. Das Departement der auswärtigen Angelegenheiten, an deren Spitze ich mich befand, wußte von der Sendung des D. E. Izquierdo nach Paris nicht das geringste. Seine Ernennung, seine Instruktionen, seine Correspondenz, alles wurde mir mit der größten Sorgfalt verheimlicht. Das Resultat dieses Vertrages bestund darin, dem Kaiser auf eine Weise, die mit den wenigsten Kosten verbunden wäre, zur Herrschaft von Portugal zu verhelfen; ihm einen tauglichen Vorwand zu verschaffen, um seine Armeen unsere Halbinseln betreten zu lassen, mit der Absicht, sie zur gelegenen Zeit zu unterwerfen, und endlich, um ihn in den unmittelbaren Besitz von Toskana zu setzen. Der Günstling sollte für sich die Algarven und Alantejo als völliges Eigenthum und mit allen Souverainitätsrechten erhalten. Aber die Antwort des Kaisers auf die Briefe des Königs war noch nicht da; man befand sich deßhalb in der völligsten Ungewißheit und der Günstling sah sich von der lebhaftesten Unruhe gepeinigt. Die geheimen Verhältnisse, in welchen der Friedensfürst damals mit dem Großherzoge von Berg stand und wozu er sich des D. E. Izquierdo, seines Vertrauten, als Zwischenhändler bediente, schmeichelten ihm bis auf einen gewissen Punkt mit der Hoffnung, daß noch alles nach seinen Wünschen gehen würde, bis

auf einige Millionen ungefähr, die er aufopfern müßte. Aber weder der Günstling, noch dessen Vertrauter kannten die wahren Absichten der Person, mit der sie zu Paris unterhandelten. In der That, von dem Augenblicke, als der Kaiser sah, daß sich der Günstling selbst compromittirt hatte, wich er einer Antwort auf das Schreiben Sr. Maj. aus, um sie in Spannung zu erhalten und ihnen Furcht einzuflößen, weil er glaubte, sie würden sich zu einer Flucht nach den spanischen Colonien entschließen. Der Großherzog antwortete dem Günstling, daß er alles zu seinem Schutze anwende, daß aber die Negotiation sehr delikat geworden sey, indem in Spanien die Anhänglichkeit an den Prinzen von Asturien ausserordentlich groß wäre. Der Günstling, der sich für verloren hielt, sobald er um den Schutz seines eingebildeten Protektors, des Kaisers der Franzosen, gekommen wäre, wendete alle in seiner Macht stehenden Mittel an, um sich die Gunst des Großherzogs zu erhalten. Er brachte es soweit, daß selbst der König und die Königin an den Kaiser schrieben, und um seine Einwilligung zu der Verheirathung ihres Sohnes mit einer seiner Cousinen baten. (Mll. v. Beauharnais Cousine der Kaiserin Josephine.) Bey diesen Umständen zeigte sich der Kaiser mit dem Betragen des D. E. Izquierdo sehr unzufrieden, er setzte ihn bey Seite, um dadurch jeden unmittelbaren Verkehr abzuschneiden und sich desto undurchdringlicher zu machen."

(Die Fortsetzung folgt.)

Großbritannien.

Englische Blätter erzählen über Ludwig des XVIII. feyerlichen Einzug zu London am 20. April annoch Folgendes: „So wie der König in Grillon's Hotel (einem Gasthofe) eingetreten war, redete er den Prinz Regenten ungefähr folgendergestalt an: „Es mangelt mir an Worten, die Dankbarkeit und Achtung, welche ich empfinde, gehörig an den Tag zu legen. Ich verdanke Ew. kön. Hoheit Alles, mein Leben und meinen Unterhalt; mehr aber als Alles, meine und meiner Familie Rückkehr in unser geliebtes Vaterland und auf den Thron meiner Vorfahren." (Hier übermannten den König seine Gefühle und er schwieg.) Der Prinz Regent bat den König, nicht so viel Werth auf eine Aufnahme zu legen, welche bloß durch den Empfänger denkwürdig gemacht werde. Uebrigens sey ja die Unterstützung, welche die Alliirten dem Hause Bourbon geleistet hätten, weiter nichts als die Aufrechthaltung ihrer eigenen Sache. Der König wiederholte, er sey dem Prinz Regenten Alles schuldig, und nahm, mit Hülfe der Prinzen von Bourbon und Condé, seinen heiligen Geistorden ab, und hing ihn über die Schulter des Regenten. „Ich werde, fügte er hinzu, diesen Tag allezeit für den glücklichsten meines Lebens halten, da ich heute im Stande bin, diesen Orden dem Fürsten umzuhängen, welchem Frankreich die Erneuerung desselben verdankt." Wegen seiner Schwäche mußte sich der König bald setzen. Ihm zur Rechten saßen der Prinz Regent und die Herzogin von Angoulême, der Herzog von York zur Linken, und die Prinzen Bourbon und Condé gegenüber. Hinter dem König standen der Marquis v. Hertford und der Graf Cholmondeley. Weiter herum der Hofstaat des Königs. Nach einer fernern kurzen Unterhaltung beurlaubte sich der Prinz Regent, und umarmte den König (nach Art des festen Landes, welches sonst in Großbrittannien nicht üblich ist) mehrmals; dasselbe that der Prinz mit dem Prinzen Bourbon und Condé; zuletzt küßte er die Hand der Herzogin von Angoulême mit großer Rührung. Als der Prinz Regent durch die unermeßliche Menschenmenge nach seinem Pallast zurückfuhr, begrüßte man ihn mit lautem Jauchzen: „Es lebe der Prinz und Altengland — der Prinz und Roast-Beef — der Prinz und Rosinenpudding — die Bourbons — Ludwig des XVIII. ꝛc. — Die königl. franz. Familie setzte sich dann zu Tafel, die aus 16 Personen, mit Einschluß des Erzbischofs von Rheims, bestand. Die englische königliche Familie speiste beym Prinzen Regenten. Der Tag war sehr schön, und die Feyerlichkeiten ein hoher Genuß für die Hauptstadt. Alle Ausrufe kamen aus dem Herzen, und der Anblick Ludwigs (welchen seine lange Abwesenheit in England fast nationalisirt hat), und der liebenswürdigen Herzogin von Angoulême rührte fast alle ernstere Personen zu Thränen. Man erinnerte sich an ihr langes Unglück und an die Wunder bey ihrer so wenig vermutheten Wiederherstellung. Am 21. speiste König Ludwig mit seiner Familie beym Prinzen Regenten, wo Ihre Maj. die Königin nebst dem ganzen königl. englischen Hause, die Herzogen von Oldenburg, die auswärtigen Gesandten und die Minister zugegen waren. Um 9 Uhr war große Galla in Carltonhouse, wobey der hohe Adel erschien. Nach 6 Uhr, als der König in Carltonhouse eintraf, empfing ihn der Prinz Regent, begleitet vom Erzbischof von Canterbury, den königlichen Prinzen, den Kabinetsministern, dem Lord Kämmerer und allen hohen Staatsbeamten. Wegen der Gicht des Königs war wieder über die Stufen eine mit Scharlach überzogene Platteform gelegt. Als der Prinz den König bey der Hand nahm, freueten sich die Zuschauer in Pallmall so sehr über dieses Zeichen der Einmüthigkeit unter den Repräsentanten der beyden großen Reiche, daß sie dreymal Hurrah! riefen, worauf beyde Souveraine sich nach dem Volke zu wendeten, und sich tief verneigten. Der Prinz führte den König in sein Kabinet, und hielt dann ein Kapitel des Ordens vom blauen Hosen-Bande, in welchen Se. allerchristlichste Majestät mit großer Feyerlichkeit (jedoch mit Weglassung alles ermüdenden Cerimoniels) aufgenommen wurde. Der König gab hinwieder dem Herzoge von York den heiligen Geistorden."

Der Kaiser Alexander wollte angeblich schon um die Mitte May's in London eintreffen.

Die Zahl der französischen Kriegsgefangenen in England beträgt 72,000, wovon 5000 schon zurückgeschickt sind.

Es waren Depeschen von Lord Wellington eingegangen, welche den unglücklichen Vorfall bey Bayonne erläutern. Hiernach hatte der Gouverneur der Stadt (dem Vernehmen nach Gen. Reille), als er den Ausfall anordnete, wobey Gen. Hope gefangen wurde, und die englischen Truppen so stark litten, durchaus noch Nichts von Bonaparte's Sturze gewußt. Inzwischen bleibt das an diesem Tage ohne Zweck vergossene Blut immer höchlich zu bedauern. — Ein Theil von Wellingtons Armee hatte bereits Befehl erhalten, sich nach America einzuschiffen.

Nach Depeschen des englischen Konsuls zu Gothenburg vom 19. April hatte man am 16. April in dieser Stadt einen dänischen Offizier, Namens Gyllenhiem, angehalten, der nach Norwegen reisen wollte, und man soll bey ihm einen Brief des Königs an den Prinzen Christian gefunden haben, worin Letzterer ermahnt ward, den Schweden allen möglichen Widerstand entgegenzusetzen. Der Offizier wurde unter Bedeckung in das Hauptquartier des Grafen Essen zu Wennersborg gebracht, von wo er nach Stockholm transportirt werden sollte. Man erwartete daher zu Gothenburg nächstens eine Kriegserklärung Schwedens gegen Dänemark. Es hieß die schwedische Parten in Norwegen sey sehr zahlreich, besonders unter den Bauern.

In der letzten Parlamentssitzung fragte Hr. Whitbread die Minister, ob in der mit Frankreich unterzeichneten Uebereinkunft die Insel Guadeloupe für Schweden wäre vorbehalten

werden. Der Kanzler der Schatzkammer antwortete, in besagter Uebereinkunft sey Guadeloupe nicht erwähnt. Uebrigens fügte er hinzu, könnten über das Schicksal dieser Insel und des Königreichs Norwegen noch fernere Verabredungen statt finden, über die öffentlich zu diskutiren jezt voreilig wäre.

Vermischte Nachrichten.

Einer sichern Privatnachricht zu Folge ist der geheime Rath von Vogler der sich durch seine Praxis in der Musik unsterbliche Verdienste erworben, am 6. May früh Morgens an einem Schlagflusse in Darmstadt gestorben.

Pferde-Rennen.

1802. (3. a) Mit Bewilligung der königl. Polizeybehörde allhier gibt die dasige Bürgerschaft am 6ten Sonntag nach Ostern, als am 22sten Mai, an welchem Tag zugleich auch Pferdmarkt gehalten wird, ein Pferderennen mit folgenden Gewinnsten:

1. 10 baierische Thaler,
2. 8 detto detto,
3. 7 detto detto,
4. 6 detto detto,
5. 5 detto detto,
6. 4 detto detto,
7. 3 detto detto,
8. 2 detto detto,

} mit Fahnen.

9. Rennzaum.
10. Zinnerne Flasche.
11. Vier Hufeisen.

An den ganzen Betrag von 45 baierischen Thalern oder 108 fl. werden 100 fl. ganz frey gegeben, das Uebrige muß nebst den Unkösten erlegt werden.

Die Titl. Herren Rennmeister belieben bis 12 Uhr auf dem Gemeindehause zum Loosen zu erscheinen.

Das Rennziel ist eine halbe Stunde, und muß dreymal beritten werden.

Erding, den 30. April 1814.

Sämmtliche Bürgerschaft allda.

Proklama.

1799. (3. a) Der Herr Kammerherr Karl Freyherr von Pöllniz, Besitzer des Ritterguts Frankenberg im Rezatkreise, unterzeichneten königlichen Landgerichts hat eine so unermeßliche Schuldenlast angezeigt, daß an eine Befriedigung der Gläubiger im ordentlichen Executionswege gar nicht zu denken ist. Derselbe hat daher unterm 30sten April curr. auf das Beneficium cessionis bonorum provocirt, und auf eine förmliche Konkurseröffnung angetragen.

Es ist daher von dem unterzeichneten königlichen Landgericht die Erlassung der Edictalien verfügt worden, und werden sämmtliche Gläubiger andurch aufgefodert, an dem zur Liquidation und Production auf Donnerstag den 14ten July a. c. angesetzten ersten, dem ad excipiendum auf Donnerstag den 29sten September anberaumten zweyten, und ad concludendum am Montag den 3 sten Oktober a. c. festgesetzten dritten Edictstag auf die gehörige Art zu erscheinen, oder die gesetzlichen Nachtheile der Präclusion zu gewärtigen.

Zugleich wird den Gläubigern bekannt gemacht, daß zu deren Sicherung die gerichtliche Sequestration und Obsignatur zwar schleunig verfügt, und dem Herrn Cridar, alle fernere Disposition über sein Vermögen bey Strafe untersagt worden sey, daß aber zur Berathschlagung über die Art der Verwaltung der Revenüen, so wie über mehrere die Activ-Massa betreffende Gegenstände eine schleunige Zusammenberufung der Gläubiger erfoderlich werde.

Hiezu wird Termin auf Montag den 16ten May curr. anberaumt, und alle Gläubiger aufgefodert, an den erwähnten Tag unfehlbar entweder selbst, oder durch legal bevollmächtigte Mandatarien bey dem unterzeichneten königlichen Landgerichte sich einzufinden.

Uffenheim, den 2ten May 1814.

Königl. baier. Landgericht.

Bararey.

1804. Im Schönfeld in der obern Gartenalleenstraße ist ein Haus sammt Garten, dann ein schönes Bad und Sommerhaus zu verkaufen. Das Nähere kann man auf dem Lehel im Böllerhaus Nro. 100 erfragen.

1794. Es ist ein sehr gut konditionirtes Klavier mit Forte und Harfenzug versehen, um äusserst billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere ist auf dem Max-Josephsplatze Lit. D. Nro. 38 im ersten Stocke über eine Stiege links zu erfragen.

1795. Es ist am 6. May in der Au ein junger, braun und weißschäckigter Hühner Hund mit langen Ohren, vier weiß und braunschäckigten Pfoten und abgehackten Schweife verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, selben gegen ein recht gutes Honorar in die englische Apotheke, Nro. 79 zu bringen.

1793. (2. a) Adolph Liebach und Comp. haben die Ehre einem verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen daß sie ihr Logis auf dem Anger verlassen haben, und nun in dem Sekretär Vogelschen Haus im Augustinerstock bey der Frauen-Kirch logieren; sie werden sich alle in ihren Kräften stehenden Mühe geben, das verehrungswürdige Publikum mit den neuesten Dessins aufs billigste zu b dienen.

1656 (3. c) Ich mache hiemit allen meinen verehrlichen Abnehmern bekannt, daß mir Herr Franz Anton Flunger in der Neuhausergasse, mein ganzes Seiden , Cameelhaar- und Arrasß Garnlager abgekauft hat, und bitte zugleich dieselben, sie möchten sich in Zukunft mit ihrem Bedarf an ihn wenden.

München den 4. May 1814.

Dom. Nusdorffer.

1785. (2. b) Es steht Nr. 1138 in der Herzogspitalgasse über eine Stiege ein gut konditionirtes Klavier zu verkaufen.

1781. (3. c) Den 12. dieses kommt das Krämersche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

1779. (3. c) Der Hofsticker H. Vogel, hat die Ehre anzuzeigen, daß er seine bisherige Wohnung im Hofwagnerhause am Promenadeplatz verlassen, und sein Haus vor dem Maxthore Nro. 214. bezogen habe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 116 — 13. May 1814.

Baiern.

München, den 12. May. Heute Morgens vor 9 Uhr reisten JJ. MM. der König und die Königin nach Bruchsal. In Allerhöchstdero Gefolge befinden sich die Schlüsseldame Gräfin von Thurn und Taxis, und der Generallieutenant und Generaladjutant Graf von Reuß zu Plauen.

München, den 12. May 1814. Da das Oberhaupt der katholischen Kirche nach vielen und schweren — mit einer allgemein verehrten Standhaftigkeit ertragenen Prüfungen glücklich befreyt worden war — ein Ereigniß, welches in den Herzen aller Gläubigen die aufrichtigste Theilnahme erregen mußte — so haben Se. Majestät unser allergnädigster König bereits unterm 22 des vorigen Monats den Bischöfen, Generalvikariaten und Konsistorien des Königreichs die allerhöchste Willensmeinung in diesem Betreff dahin eröffnet, daß sie in allen Kirchen ihrer Sprengel Dankfeste zur Feyer der Befreyung Seiner päpstlichen Heiligkeit veranstalten. Diese kirchlichen Feyerlichkeiten sind auch bereits in unsern Pfarrkirchen angeordnet und zum Theil abgehalten worden.

Herzogthum Braunschweig.

Vom 26ten April. In der vergangenen Nacht kam hier durch Estafette die offizielle Nachricht an, daß die preußischen Truppen die Thore von Magdeburg besetzt haben, und daß am 30. die Franzosen abziehen werden.

Holland.

Haag, vom 28. April. Heute Morgens traf ein Kurier mit der angenehmen Nachricht hier ein, daß Mastricht, Venloo und ganz holländisch Flandern, nebst allen andern Plätzen, welche vor dem Jahre 1795 einen Theil unsers Gebietes ausmachten, spätestens am 5. des künftigen Monats geräumt werden sollen. JJ. k. k. HH. der Erbprinz und der Prinz Friedrich von Oranien sind, von der Armee kommend, in hiesiger Residenz eingetroffen.

Wie man vernimmt, sind holländischen Truppen Befehle gegeben worden, nach Mastricht, Venloo ꝛc. zu marschieren, um von diesen Städten bey ihrer Räumung Besitz zu nehmen.

Gestern sind Se. Durchl. der Prinz von Hessen-Darmstadt hier angekommen.

Gent, vom 2. May. Der österreichische General von Neminge, ist am 28. v. M. Abends aus Frankreich kommend hier eingetroffen und auf der Stelle nach Antwerpen abgereist. Das von dem englischen General Graham kommandirte Blokadekorps dieser Festung wird morgen von derselben Besitz nehmen. Die franz. Garnison bricht in 3 Kolonnen auf, um nach Frankreich zurückzukehren.

Seit einigen Tagen passiren viele Truppen und Bataillone von der sächsischen Landwehr hier durch, welche in ihr Vaterland zurückkehren.

Aachen, vom 5. May. Gestern ist die franz. Besatzung von Jülich, Infanterie, Kavallerie und Artillerie, bey 3000 M. stark, mit weißen Kokarden ausmarschirt, und den nämlichen Tag in Aachen eingetroffen. Sie führte 9 Kanonen mit sich. Heute Morgen ist sie von hier aufgebrochen, und hat ihren Weg nach Mastricht genommen. In Jülich sind sächsische Truppen eingezogen.

Antwerpen, vom 1. May. Der Gouverneur hiesiger Stadt, Hr. Div. Gen. Carnot, hat unterm heutigen Datum nachstehende Proklamation erlassen:

Der Divisionsgeneral, Gouverneur von Antwerpen, kündigt den Einwohnern an, daß seine Sendung zu Ende gehe.

Er kann sich nicht von denselben trennen, ohne ihnen seine Wünsche für das Wohl ihrer Stadt, seinen Dank für ihr offenes und muthvolles Benehmen und für die Beweise von Zutrauen, womit sie ihn stets beehrten zu bezeigen.

Er dankt ihnen herzlich für die Hülfsquellen, welche sie ihm zur Unterhaltung der Truppen angeboten haben, und für die großmüthige Unterstützung, die sie bey allen Gelegenheiten an den blessirten Soldaten ausübten.

Er schätzt sich glücklich, die Versicherung mitzunehmen, daß alle der Reinheit seiner Absichten Gerechtigkeit wiederfahren ließen, daß die Maaßregeln der Strenge, welche er bisweilen zu ergreifen genöthigt war, ihm durch gebieterische Umstände befohlen wurden, und daß Antwerpen endlich, Dank sey es dem guten Geiste, womit dessen Einwohner beseelt waren, eher ein Zufluchtsort für diejenigen wurde, welche die unzertrennlichen Uebel eines schrecklichen Krieges flohen, als eine Stadt, die den Entbehrungen und Verheerungen, welche gewöhnlich ein Bombardement und eine verlängerte Blokade herbeyführen, Preis gegeben ist. — Carnot.

Brüssel, den 5. May. Die preußischen Freywilligen und andere in Garnison befindliche Korps sind heute Morgens aufgebrochen, um in ihr Vaterland zurück zu kehren.

Köln, den 5. May. Eine recht erfreuliche Botschaft für unsere Stadt ist die durch den Schweizer Hauptmann, Herrn Eque de Villariaz, überbrachte authentische Nachricht, daß die Festung Wesel heute den allirten Truppen förmlich übergeben wird. Der französische Kommandant, General Bourke hat sich zur Uebergabe erst dann entschlossen, als ihm die Verhaftung des Generals Broussier, bisherigen Gouverneurs von Straßburg, bekannt gemacht wurde. Die Besatzung marschirt nach Lille. Hr. Eque de Villariaz, welcher Wesel erst gestern verließ, reiste

von hier nach Mainz mit Befehlen an den dortigen Kommandanten.

Von Jülich kam vorgestern der franz. Platzmajor, Herr Maurice, hieher, um dem Herrn Kommandanten unserer Stadt die Uebergabe jener Festung anzukündigen. Die Militair Route für die alliirten Truppen wird nun bereits über Jülich gerichtet.

Helvetien.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Lausanne vom 6ten May: „Man vernimmt, daß der kleine Rath so eben die Einberufung von fünf Kompagnie Infanterie und 15 Mann Jäger zu Pferd beschlossen hat, welche einsweilen in die Bezirke Yverdon, Orbe und Grandson sollen vertheilt werden, indem daselbst einige aufrührerische Reden und andere Unordnungen statt fanden. Diese Truppe soll dann übrigens, wie man hört, weiterhin zu Bildung des Kontingents bestimmt seyn, das der Kanton Waadt an das Korps der 5000 Mann zu liefern hat, deren Aufstellung durch die Tagsatzung, auf das Begehren der Minister der alliirten Mächte und zum Behuf der Besatzung der neuen Schweizer Gränze, beschlossen ist."

Genf, den 1. May. Der Fürst von Metternich, k. k. österr. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, (heißt es in der Aarauer Zeitung), ist gestern Abends von Paris hier eingetroffen und diesen Morgen wieder abgereist. Es heißt, Se. Durchl. begebe sich nach Italien, um bey der Organisation dieses Landes zu präsidiren.

Frankreich.

Ueber den Einzug des Königs in Paris ist Folgendes das Wesentlichste: „Se. Majestät der König traf den 2. May um 6 Uhr Abends von Compiegne, unter den Segnungen des Volks, und dem anhaltenden Zurufe der Freude und Liebe zu St. Ouen ein. Der König empfing die Marschälle von Frankreich, die Generale der Armee, die Deputirten des Senats, 25 an der Zahl, und eine neue Deputation des gesetzgebenden Korps, welche, wie die erste, aus 25 Mitgliedern bestand. Am 3. fuhren Se. Majestät, in Begleitung der Mitglieder des provisorischen Staatsraths, der Kommissarien bey den Ministerialdepartements, der Marschälle von Frankreich, der Generale, welche Ihnen ihre Ehrfurcht bezeugt hatten, und der Personen Ihres Hofstaats, von St. Ouen ab. Die Herzogin von Angouleme, der Prinz von Condé und der Herzog von Bourbon saßen im nämlichen Wagen. Eine unzählbare Menge Einwohner von Paris, aus den benachbarten Gegenden und umliegenden Departementen, hatte sich auf der Landstraße versammelt, und war das Vorspiel der einmüthigen Zurufe und Huldigungen, welche nachher in der Hauptstadt ertönten. An der Barriere hielt der Präfekt, an der Spitze des Municipalkorps, eine Anrede an den König, und überreichte ihm die Schlüssel der Stadt. Se. Majestät geruhten mit rührender Güte zu antworten: „Endlich bin ich in meiner guten Stadt Paris. Ich bin über die Beweise von Liebe, die sie mir in diesem Augenblicke gibt, tief gerührt. Nichts konnte mir angenehmer seyn, als die Bildsäule desjenigen meiner edlen Vorfahren wieder aufgerichtet zu sehen, dessen Andenken mir am theuersten ist." Der Zug begab sich in die Kathedralkirche, wo das Salvum fac regem angestimmt, und das Tedeum gesungen wurde, und hernach in den Tuillerienpallast, wo der König gegen 6 Uhr Abends ankam. Abends war die ganze Stadt erleuchtet. Um 9 Uhr wurde auf der Brücke Ludwigs XVI. ein schönes Feuerwerk abgebrannt. Wir werden es nicht unternehmen, die Wirkung dieses Einzugs des Königs in seine Residenz zu beschreiben; das unermeßliche Zusammenströmen der Zuschauer, die sich auf den Weg drängten, die Menge, welche die Fenster und alle Erhöhungen füllte ꝛc. Zu dem Ruf, es lebe der König, gesellten sich Lobsprüche für die Truppenkorps, wovon Abtheilungen dem Zuge beywohnten. In dem Augenblicke, als sich der Zug dem Orte näherte, wo man Heinrichs des IV. Bildsäule wieder aufgerichtet hatte, stieg der Enthusiasmus auf den höchsten Grad. Das Musikkonservatorium, das am Fuße der Statue versammelt war, spielte das, dem Andenken und dem Ruhme des guten Königs gewidmete Nationallied; das Volk und die Soldaten wiederholten es im Chor. Der kön. Wagen hielt einige Zeit an dieser Stelle. Se. Majestät schienen mit lebhafter Rührung die schöne und einfache, am Fußgestell angebrachte Inschrift zu lesen: Ludovico reduce, Henricus redivivus; und die der beyden zur Seite sich erhebenden Tempel: „Der Eintracht der Franzosen; dem Frieden der Nationen." Der Tag war vollkommen schön, die Nacht ruhig, der Himmel rein und heiter. Paris glich lange einem unermeßlichen Spaziergange, wo man sich ohne die mindeste Unordnung allen Aeußerungen öffentlicher Zufriedenheit und Fröhlichkeit überließ."

Als die Herzogin von Angouleme in den Pallast der Tuilerien trat, wurde sie durch die Erinnerung der in ihrer Kindheit dort erlebten Schreckensscenen ohnmächtig. Auch beym Vorbeyfahren am Justizpallaste wandelte sie eine Ohnmacht an.

Am 4. May sollte auf den Kays des Louvre und der Tuilerien große Parade der zu Paris befindlichen alliirten Truppen seyn, und dieselben vor dem Könige von Frankreich defiliren.

Die Wache an den Tuillerien wurde am 3. May zum erstenmale von Schweizern bezogen.

Der Prinz von Condé und der Herzog von Bourbon werden den Pallast Bourbon bewohnen.

Lord Wellington ist in Paris eingetroffen, und hat bereits der am 4. stattgehabten Revüe in Begleitung der Lords Castlereagh und Wellesley dort beygewohnt.

Der König hat die Herzoge von Grammont und d'Havré, den Prinzen de Poix und den Grafen Karl von Luxemburg, zu Capitaines de la garde; die Herzoge von Duras und von Fleury zu ersten Kammerjunkern, und den Hrn. de la Suze, zum Oberquartiermeister ernannt. Marquis de la Chatre war als Großbotschafter in England geblieben.

Italien.

Die Wiener Zeitung enthält folgende offizielle Nachrichten von der Armee in Italien. Vermöge gestern, vermittelst Kouriers, eingegangener Nachrichten von dem Feldmarschalle, Grafen Bellegarde, ist der Feldmarschallieutenant, Graf Neipperg, mit der Avantgarde der k. k. Armee von Italien, am 28. April, nachdem er die Festung Pizighetone am 26. in Besitz genommen hatte, unter dem lautesten Jubel und Frohlocken des Volkes, zu Mailand eingerückt. Am nemlichen Tage wurde auch Mantua von den italienischen Truppen geräumt, und die Abtheilung des Feldmarschallieutenants Mayer zog, auf das Feyerlichste von der Munizipalität empfangen, in die Festung ein.

So wie zu Mailand, war auch hier, und in allen Städten, durch welche die k. k. Truppen zogen, die Stimmung des Volkes äusserst gut, und die Aeusserungen der Freude aufrichtig und allgemein.

Die kleine Festung Rocca d'Anfo, im Sabia Thale, wurde ebenfalls an diesem Tage durch den Gen. Stanislavlevich besetzt, und alle ital. Truppen zu Bergamo, Crema, Montechiaro, und der Konkurrenz dieser Orte, einstweilen in die Quartiere verlegt.

In Folge der ferner mit dem Prinzen Borghese abgeschlossenen, und von dem Feldmarschalle, Grafen Bellegarde, gleichzeitig mitgetheilten Konvention wegen gleichmässiger Räumung Piemonts und der darin befindlichen festen Plätze, wurde der General, Graf Nugent, beordert, ungesäumt nach Alessandria vorzurücken, und diese Festung, so wie auch Casale, an dem zur Uebergabe bestimmten Tage, nemlich am 8. May, zu besetzen. Eben so werden Fenestrelles, Turin und die übrigen auf dem linken Ufer des Po liegenden festen Plätze, nach Maaß des Vorrückung der kk. Truppen, übernommen.

In dieser Absicht setzen auch alle im Marsch nach Mailand begriffenen Divisionen der k. k. Armee in Italien, unaufgehalten ihren Zug nach Turin fort, und am 4. May ist auch das Hauptquartier des Feldmarschalls Grafen Bellegarde, nach Mailand aufgebrochen.

Der Feldmarschall hoffet auch die Besitznahme von Piemont in Kurzem vollendet zu haben, obschon der General Grenier, welcher die französische Armee über die Gränzen von Alt-Frankreich zurückführen sollte, demselben am 1. May gegen alle Erwartung, durch den Brigadegeneral Gouchy zu wissen gab, daß er von der provisorischen Regierung in Frankreich den Befehl erhalten habe, einen Waffenstillstand abzuschließen, bey welchem der Ticino und die Serivia als Demarkationslinie zu behaupten wären. Der Feldmarschall, Graf Bellegarde, hat aber dagegen bestimmt erklärt, daß er nach seinen ausdrücklichen Befehlen Piemont besetzen müsse, und daß General Grenier durch die Konvention des Prinzen Borghese, zum zweyten Male an die Verpflichtung gebunden sey, seinen Marsch unaufgehalten nach Frankreich fortzusetzen. Diese Erklärung und die nachdrückliche Versicherung, die der Feldmarschall, Graf Bellegarde, dem General Grenier erbitten geben ließ, daß er ihn nöthigen Falls selbst mit Gewalt der Waffen dazu anhalten würde, alle Artikel der abgeschlossenen Konvention zu beobachten, dürfte wahrscheinlich diese unerwarteten Anstände in der kürzesten Art beseitigen, und die konventionelle Besetzung der gedachten Provinzen keinen Augenblick zweifelhaft machen.

Uebrigens hat der Feldmarschall, Graf Bellegarde, den General Grafen Starhemberg, mit seiner Brigade als Militärkommandanten nach Florenz beordert, und demselben den Fürsten Rospigliosi, welcher von Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge Ferdinand, zur Uebernahme des Landes von den Neapolitanern bevollmächtigt ist, an die Seite gestellt; diese Uebernahme muß am 1. May Statt gefunden haben.

Die Truppen des Königs von Neapel sind, in Folge der ihm zugesandten Einladung auf dem Rückmarsche nach seinen Staaten begriffen.

Se. Maj. der König von Neapel hat unterm 4. April folgenden Brief an den Pabst geschrieben: „Heiligster Vater! Ich habe mich mit allen Rechtgläubigen über die Rückkehr Ew. Heiligkeit nach Italien gefreut, und öffentliche Gebete in allen Kirchen meines Königreichs sowohl, als der von meinen Truppen besetzten Länder, verordnet, um dem Allerhöchsten dafür zu danken. Mein Wunsch geht dahin, das Oberhaupt der Kirche in der Hauptstadt der Christenheit bald seine Würde und die Ausübung einer zum Wohl der Welt so nöthigen Macht wieder übernehmen zu sehen. Da mir das Loos der Waffen die Staaten, die Sie besaßen, in die Hände geliefert hat, nachdem Sie gezwungen worden Rom zu verlassen, so stehe ich nicht an, dieselben Ihrer Herrschaft wieder zu übertragen, indem ich zu Ihren Gunsten alle meine Eroberungsrechte auf diese Länder aufgebe. Wenn die Stimmung, welche die Souveraine, deren Bundsgenosse ich bin, in Rücksicht Ew. Heiligkeit haben, mir weniger bekannt wäre, so würde ich, da ich fest entschlossen bin, nichts zu thun was deren Absichten entgegen ist, für nöthig erachtet haben, von diesen eine Erklärung abzuwarten, um Sie in ihre Regierung wieder einzusetzen. Aber da ich die Gesinnungen dieser großmüthigen Fürsten in einer so denkwürdigen Angelegenheit nicht in Zweifel ziehen darf, so beeilte ich mich, durch deren Erfüllung den Beweis meiner tiefen Verehrung für den heiligen Stuhl vor den Augen von ganz Europa an den Tag zu legen, so wie auch meine besondere Gesinnungen für einen Oberhirten, der durch seine erhabene Tugenden des hohen Ranges so würdig ist, zu welchem ihm die Vorsehung berufen hat. Damit die Uebergabe Ihrer Staaten, von der französischen Regierung in die beyden Departemente von Rom und Trasimen getheilt, mit gehöriger Ordnung und Feyerlichkeit geschehe, bitte ich Ew. Heiligkeit, mir zu erkennen zu geben, zu welcher Zeit und durch welche Anordnungen Sie davon Besitz nehmen wollen. Sobald ich, heiliger Vater, von Ihren Entschließungen unterrichtet bin, und mein Kammerherr, der Marquis von Montrone, welcher die Ehre haben wird, Ihnen meinen Brief zu überreichen, die Bevollmächtigung erhalten hat, mit derjenigen Person, welche Ew. Heiligkeit dazu bestimmen werden, alle dazu nöthigen Anordnungen zu treffen, werde ich mit Vergnügen alle Maaßregeln genehmigen, welche den Vortheil des heiligen Stuhls oder die persönliche Zufriedenheit Ew. Heiligkeit zum Gegenstande haben."

Die Königin Marie Louise von Bourbon, Infantin von Spanien, vormals Regentin von Etrurien, befindet sich in Rom. Am 19. Jan. d. J. befreyte sie der König von Neapel aus dem Kloster, wo sie seit dreyßig Monaten eingesperrt war, ohne mit irgend Jemand sprechen zu dürfen. Durch diese Behandlung suchte Bonaparte der Verbindlichkeit zu entgehen, ihr die Summe von 400,000 Franken zu zahlen, welche ihr als Entschädigung für die Herzogthümer Parma, Piacenza, Guastalla, und für Toscana, welches Karl der IV. ihr Vater ihr gab, angewiesen war; nachdem er es durch die Abtretung von Louisiana, welches Napoleon nachher für eine beträchtliche Geld-Summe den vereinigten Staaten von Nordamerika überließ, an sich gebracht hatte.

Spanien.

Fortsetzung eines Auszuges aus der Schrift des Hrn. Cevallos rc.

„Der Kaiser reisete mit dem äußersten Pompe, wie auf seinen übrigen Reisen, und indem er sich das Ansehen von Wichtigkeit gab, welche glauben ließ, als wollte er das Schicksal der ganzen Welt befestigen, nach Italien ab. Wahrscheinlich aber wollte er nur die allgemeine Aufmerksamkeit von dieser Seite an sich ziehen, um desto sicherer die übrigen Staaten über seinen eigentlichen Zweck zu hintergehen, der kein anderer war, als Spanien und Portugall an sich zu reißen. Bey all dieser künstlichen List und Verstellung errieth man denn doch einen Artikel des geheimen Vertrags von Fontainebleau aus der Eile, womit er sich anschickte, die Königin Regentin nebst ihrem Sohne aus Toskana zu verjagen, den Pallast zu plündern, und sich des öffentlichen Schatzes, so wie des Privatvermögens eines Hofes zu bemächtigen, der von dem Bestehen eines ähnlichen Vertrages nichts wußte, und der keine verbrecherische Handlung begangen hatte. Während der Kaiser durch seine Reise nach Mailand und Venedig Europa in Ungewißheit hielt, glaubte er auf die Schreiben antworten zu müssen, die der König, Karl der VI. einige Zeit vorher, an ihn gerichtet hatte, und erklärte demnach Sr. Maj., daß er nie von den Umständen, die sie ihm hinsichtlich ihres

Sohnes, des Prinzen von Asturien, mitgetheilt, unterrichtet worden wäre, und daß er nie einen Brief von Sr. königl. Hoh. erhalten hätte (1). Der Kaiser willigte nichts desto weniger in die Heirath, die man ihm zwischen dem Prinzen von Asturien, und einer Prinzessin aus seiner Familie vorgeschlagen hatte; aber es geschah nur, um die erlauchten Eltern zu belustigen, denn er schickte unter verschiedenen Vorwänden alle seine disponiblen Truppen nach Spanien, ließ sorgfältig die Meynung verbreiten, als ob er dadurch die Sache des Prinzen von Asturien begünstigen wolle, und suchte auf diese Weise die Stimme der spanischen Nation auf seine Seite zu gewinnen. Der König und die Königin, darüber in Schrecken gerathen, und der Günstling, gleichfalls in der äußersten Angst, setzten dem Eintritte der französischen Truppen in die Halbinsel keinen Widerstand entgegen, sondern ertheilten vielmehr die ausdrücklichsten Befehle, um dieselben auf einem bessern Fuße als die spanischen Truppen selbst aufzunehmen und zu behandeln. Der Kaiser befahl seinen Generalen, unter dem Vorwande, über die Sicherheit seiner Truppen zu wachen, sich durch List oder Gewalt in den Besitz der Festungen Pampeluna, St. Sebastian, Figueres und Barcellona zu setzen, welche allein einem Einfalle einiges Hinderniß in den Weg legen konnten. Man bemächtigte sich also derselben durch Gewalt oder Verschlagenheit, welche Schritte jedoch allenthalben Bestürzung und Unwillen bey einem Volke erregten, welches die Franzosen als ihren Freund und Bundesverwandten anzusehen heuchelten. Der Kaiser betrachtete sich schon als Herrn von ganz Spanien, und da er glaubte, daß es bereits Zeit sey, die Ausübung seines Planes zu beschleunigen, so hielt er es für gut, sich in einem Schreiben voll der bittersten Vorwürfe an den König zu wenden, und ihn darüber zur Rede zu stellen, warum Se. Maj. ihre Foderung einer kaiserl. Prinzessin für ihren Sohn, den Prinzen von Asturien, nicht wiederholt hätten. Der König antwortete, daß er von seinem ersten Vorsatze nicht abgegangen wäre, und äußerte das größte Verlangen, diese Heirath auf der Stelle vollzogen zu sehen. — Uebrigens bedurfte es noch einer gewissen wichtigen Maaßregel, um seinem Plane den Grad der gebührenden Reife zu geben, und da der Kaiser dieselbe dem Papier nicht anvertrauen wollte, so glaubte er sich keines bessern Werkzeuges dazu bedienen zu können, als des D. E. Izquierdo, den er in Paris in einem Zustande der Niedergeschlagenheit und des Schreckens zurückgelassen hatte, um ihn hernach besser für seine Absichten brauchen zu können; er setzte also denselben in's Werk, um dem Könige, der Königin und dem Günstling dieselbe Angst und denselben Kummer einzuflößen.

(1) Später gestund er, den Brief, welchen ihm der Prinz von Asturien auf Antrieb des Gesandten geschrieben, empfangen zu haben.

(Die Fortsetzung folgt.)

Königliches Theater an dem Isarthor.

Freytag den 13. May. **Die Waldmänner, oder die Probe der Liebe.** Eine komische Oper in 3 Aufzügen.

Bekanntmachung.

1582. (2 a.) Die Behausung der Dorothea Löcherer Bäckerswittwe im Thal Petri nebst einer an der Stadtmauer gelegenen mit 30 kr. zur hiesigen Stadtkammer bodenzinsiger Hütte, worauf 1667 fl. 8 kr. 4 pf. Ewiggeld Kapital haftet, soll auf den 26. May Vormittags von 9 bis 12 Uhr öffentlich an den Meistbiethenden verkauft werden.

Kaufslustige haben daher am besagten Tage sich auf dem Stadtgerichte einzufinden, und ihre Anbothe zu Protokoll zu geben.

München den 15. April 1814.

K. B. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

[illegible] Bauer.

Proklama.

1799. (3. b) Der Herr Kammerherr Karl Freyherr von Pöllnitz, Besitzer des Ritterguts Frankenberg im Rezatkreise, unterzeichneten königlichen Landgerichts hat eine so unermeßliche Schuldenlast angezeigt, daß an eine Befriedigung der Gläubiger im ordentlichen Executionswege gar nicht zu denken ist. Derselbe hat daher unterm 30sten April curr. auf das Beneficium cessionis bonorum provocirt, und auf eine förmliche Conkurseröffnung angetragen.

Es ist daher von dem unterzeichneten königlichen Landgericht die Erlassung der Edictalien verfügt worden, und werden sämmtliche Gläubiger andurch aufgefodert, an dem zur Liquidation und Production auf Donnerstag den 14ten July a. c. angesetzten ersten, dem ad excipiendum auf Donnerstag den 29sten September anberaumten zweyten, und ad concludendum am Montag den 31sten Oktober a. c. festgesetzten dritten Edictstag auf die gehörige Art zu erscheinen, oder die gesetzlichen Nachtheile der Präclusion zu gewärtigen.

Zugleich wird den Gläubigern bekannt gemacht, daß zu deren Sicherung die gerichtliche Sequestration und Obsignatur zwar schleunig verfügt, und dem Herrn Cridar, alle fernere Disposition über sein Vermögen bey Strafe untersagt worden sey, daß aber zur Berathschlagung über die Art der Verwaltung der Revenüen, so wie über mehrere die Activ-Massa betreffende Gegenstände eine schleunige Zusammenberufung der Gläubiger erfoderlich werde.

Hiezu wird Termin auf Montag den 16ten May curr. anberaumt, und alle Gläubiger aufgefodert, an dem erwähnten Tag unfehlbar entweder selbst, oder durch legal bevollmächtigte Mandatarien bey dem unterzeichneten königlichen Landgerichte sich einzufinden.

Uffenheim, den 2ten May 1814.

Königl. baier. Landgericht.

Bararey.

Konzert-Anzeige.

1815. Samstag den 14. May wird Mademoiselle Schiffmann die Ehre haben im schwarzen Adler ein großes Vokal- und Instrumentalkonzert zu geben, in welchem sie sich auf der Pedal-Harfe hören lassen wird; das Nähere wird der Anschlagzettel auch zeigen. Billets sind im schwarzen Adler in der Kaufingergasse zu haben.

Musik-Anzeige.

In der Falterschen Musikhandlung, und in der Sidlerschen Hauptsteindrucksniederlage ist zu haben:

Mutterliebe, ein Lied im Umfange von 3 Tönen, mit Begleitung des Piano-Forte in Musik gesetzt von Georg Schinn. Preis 24 kr.

1810. In der Behausung des Drechslermeisters Plank in der Vorstadt Au, Nro. 10 über 2 Stiegen, ist schwarze Tinte von seltener Güte die Maaß für 24 kr. zu haben.

1819. Es sind acht sehr schöne griechische Büsten in Gips um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 117 — 14. May 1814.

Baiern.

Innsbruck, den 11. May. Anfangs dieser Woche sind viele schöne Pferde und Wagen mit Dienerschaft, welche Sr. k. Hoh. dem Prinzen Eugen gehören, hier durch nach München abgegangen. — Man glaubt, J. M. die Kaiserin Marie Louise werde sich einen Tag hier aufhalten; es werden deßhalb in der hiesigen Hofburg die Zimmer in Bereitschaft gehalten. Man erwartet hier mehrere Detaschements k. k. österreichischer Kavallerie, welche ihre Majestät auf der Reise nach Oesterreich begleiten.

Frankreich.

Noch am 3. Mai Abends hatte Ludwig der XVIII. dem Kaiser von Oesterreich und Rußland, so wie dem Könige von Preussen, Besuche abgestattet. Er wurde von dem Volke überall mit lebhaften Vivatgeschrey begleitet. (Der Kaiser von Oesterreich war am 2. Abends zu St. Ouen gewesen, wo er eine ziemlich lange Unterredung mit dem Könige hatte.) — Am 4. May gegen Mittag versammelte sich eine große Menge alliirter Truppen, Garden und andere, auf dem rechten Seineufer, vom Kai des Asenaire bis zu den Tuillerien. Der Großfürst Konstantin kommandirte die Parade. Die alliirten Souverains musterten zu Pferde in Begleitung eines zahlreichen General-Staabs, einen Theil davon, und ritten dann nach den Tuillerien, wo sie sich mit dem König von Frankreich auf den Balkon eines Ekzimmers des Pavillons de Flore begaben, und dort die Truppen vorbeydefiliren sahen. Die Infanterie marschierte in Zügen von 25. Mann in der Fronte; der Marsch dauerte drey Stunden. Die Truppen begaben sich nach dem Platze Ludwig des XV., und von da wieder in ihre Kantonirungsquartiere. Auf dem Balkon standen neben dem Könige die Herzogin von Angouleme, Monsieur, und der Herzog von Berry. Der König trug französische Marschalls-Uniform.

Bey dem Einzuge des Königs am 3. May hatten sich die Kaiser von Oesterreich und Rußland inkognito in fremde Fenster gestellt, um den Zug vorbeykommen zu sehen; der König von Preussen begab sich mit seinen Prinzen in Civilkleidern ohne alle Unterscheidungszeichen in die Kathedralkirche.

Die franz. Mitglieder der Ehrenlegion tragen jetzt meistens statt des rothen ein weißes Band im Knopfloch.

Die Gazette de France enthält Folgendes aus Avignon vom 28. April. Die Stadt Avignon hatte so viel durch die Revolution und ihre Folgen gelitten, daß sie den Fall Buonapartes, wie einen Augenblick ihrer Rettung und ihres Glückes ansah. In einem Moment hatte Alles die weiße Kokarde aufgesteckt, die weiße Fahne flatterte auf den Häusern, die kaiserlichen Zeichen verschwanden von den öffentlichen Monumenten, und alle Zivil- und Militärauthoritäten mußten diesen Bewegungen folgen; die Nationalgarde war nur damit beschäftigt, den Enthusiasmus des Volkes zu mäßigen. Alles ging so weit gut, als Sonntags den 23 April 3 Wagen mit dem kaiserl. Wappen an der Post ankamen. Auf der Stelle verbreitet sich das Gerücht, daß es Buonapart sey; das Volk häuft sich, strömt zu den Wagen heran; man öffnet trotzig die Schläge, und forscht allenthalben nach seiner Person; endlich erfährt man, daß er's nicht ist, sondern nur Leute von seinem Gefolge. Sie mußten ohne Widerrede die weiße Kokarde aufpflanzen, und: „Es lebe der König! es lebe Ludwig der XVIII!" rufen. Die Wagen konnten, nachdem man die Adler von ihnen herabgenommen, wieder passiren; aber das Volk hatte nun einmal erfahren, daß in der Nacht oder Montags früh Buonaparte ankommen würde, und war daher entschlossen, ihn stehenden Fußes zu erwarten. Die Gährung war ziemlich groß, inzwischen verlieren sich die Haufen gegen Abend, man legt sich schlafen, und alles ist wieder ruhig.

Montags um 4 Uhr Morgens trifft der englische Commissär ein, welcher Buonaparte vorangeht. Der Gardeoffizier frägt ihn, ob Buonapartes Eskorte stark und wohl im Stande wäre, jede Art von nachtheiliger Bewegung abzuwehren. Der Commissär schien sich bey dieser Aeußerung von Besorgniß betroffen zu fühlen und lud die Garde ein, den Durchzug Buonapartes, dessen Leben und Sicherheit unter dem Schutze der hohen Alliirten stünde, aus allen ihren Kräften zu unterstützen. Endlich um 6 Uhr kömmt Buonapartes Wagen an, aber der Zug hält auf die abgeschickte Nachricht an einem äußersten Ende der Stadt, das gerade demjenigen entgegengesetzt war, wo er wirklich durchkommen sollte. Die Postpferde werden dahin geführt und derselbe Offizier, der mit dem englischen Commissär gesprochen hatte, verfügt sich eilends mit seinen Truppen dahin. Er findet den Wagen von der Menge tumultuarisch umrungen; Männer und Weiber fodern ihre Kinder, ihre Eltern, die Schlachtopfer, die Buonaparte seiner Herrschsucht geopfert, von ihm zurück und werfen ihm alle die Plagen vor, die sie unter ihm auszustehen gehabt hatten. Schon legt einer die Hand an den Ring des Kutschenschlages, ein auf dem Kutschenbocke sitzender Diener Napoleons zieht den Säbel, um seinen Herrn zu vertheidigen. „Unglücklicher, ruft ihm der Offizier zu, rühre dich nicht!" und mit diesen Worten drängt er zugleich den Menschen hinweg, der sich an den Kutschenschlag gemacht hatte. Buonaparte, welcher schleunigst das Glas von vorne herabgelassen hatte, rief dreymal seinem Bedienten zu, sich ruhig zu verhalten, und machte gegen den Offizier ein Zeichen des Dankes. An diesen Bewegungen hatte aber das Volk Buonaparte erkannt, und schien nun nur noch aufgebrachter. Der Offizier that alles Mögliche mit seinen Truppen, um nur die Räder frey zu machen, und einen Weg zu bahnen; er hieß den

Postillon im gestreckten Galopp fortzufahren. Buonaparte hatte nur Zeit: „sehr verbunden!" zu sagen. — Buonaparte hat sich sehr verändert; in seinen Augen ist etwas Irrendes; seine Gesichtsfarbe ist noch gelber, als sonst; seine Haltung ist sehr vernachläßigt. General Bertrand war links im Ecke des Wagens; er saß bewegungslos und sagte kein Wort, während dieses vorging. Die fremden Generale, welche Buonaparte begleiten, wollten aussteigen aus ihren Wagen, und sich mit ihren Soldaten zur Gegenwehr setzen; aber man hielt sie in ihren Wagen zurück, und die Achtung, die man ihrem Karakter bezeugte, war eine der Ursachen, denen Bonaparte seine Rettung verdankt. Man muß zugleich bemerken, daß der Offizier, welcher Buonaparte beschützte, stets einer der eifrigsten Anhänger der Bourbonen war; aber die Sache dieser Fürsten ist die der Gerechtigkeit und der Ehre, nichts darf sie beflecken. Wie wir erfahren hat das Volk, eine Strecke weit von hier, wo Pferd gewechselt wurden, sich gleichfalls zusammengerottet, und Buonaparte „Vivat der König! Vivat die Bourbonen!" zu rufen gezwungen.

Buonaparte hat, wie das Journal des Debats meldet, bey seiner Durchreise durch Lyon eine Bibel von Sacy, wie auch eine sehr vollständige Sammlung aller Pamphlets, Anschlage-Zettel, Proklamationen, Adressen, Beytrittsakten, kurz aller Schriften gekauft, wodurch sich die öffentliche Freude bey der Nachricht seiner Absetzung manifestirte. Sie kostete ihm 1,100 Fr.

Der General Grenier hatte einen, zu Pavia den 25. April erlassenen Tagsbefehl eingeschickt, wodurch er und die gewesene französische Armee in Italien der Regierungsveränderung beytreten, und sich zu Ablegung des Eides der Treue erbieten.

Die Allg. Ztg. enthält Folgendes aus dem Elsaß, 2. May. Eine Abtheilung von Kosaken, aus dem Oberrhein kommend, langte gestern im Niederrhein an, und begibt sich über Hagenau zu ihrer weitern Bestimmung. — Nächstens soll nun die Verwaltung des Elsaßes von den Alliirten an die franz. Autoritäten zurückgegeben werden. Das Generalkommissariat in Hagenau wird aufgelöst. — Nach einem von Paris eingetroffenen Befehl sollen die franz. Kriegskommissäre für die Verpflegung derjenigen Armeekorps der Verbündeten Sorge tragen, die durch das Elsaß in ihr Vaterland zurückkehren. Es heißt, daß bereits ein Armeekorps von ungefähr 30,000 Mann auf der Kommunikationsstraße mit Lothringen über Zabern instradirt sey, daß sodann über die Brücke von Fortlouis auf das rechte Rhein-Ufer zurückkehren wird. — Diejenige Abtheilung der National-Garden des Niederrheins, die bisher zu Hüningen in Garnison lag, ist zurückgekommen; die Nationalgarden wurden sogleich in ihre Heimath entlassen. Auch die oberrheinischen Nationalgarden gingen aus Schlettstadt in ihre Heimath. — Der Unterpräfekt Berny aus dem Weissenburger Bezirk ist wieder in Freyheit gesetzt, und in Weissenburg angekommen. Dagegen soll er, wie man so eben hört französischer Seits von seinen Funktionen suspendirt seyn, bis die neue Regierung über seine Sache einen definitiven Ausspruch thut. General Schramm hat seine Stelle als Oberbefehlshaber in Landau, bereits angetreten. In der Festung befindet sich eine russische und eine badische Truppenabtheilung.

Straßburg, vom 3. Mai. Gestern Abends ist der außerordentliche Kommissär des Generallieutenants von Frankreich in den Departementen des Nieder- und Oberrheins, Chevalier de la Salle, hier angekommen. Er nahm heute die Aufwartung der Behörden an, wird aber, wie man vernimmt, in einigen Tagen nach Kolmar und in den Oberrhein abreisen.

Italien.

Der Bote von Südtyrol enthält folgende Artikel: Livorno den 24. April. Als Lord Bentink sich in seinem Hauptquartier befand, stellte sich eine Deputation der Insel Corsika vor, welche im Namen der Einwohner mit dem Königreiche Großbritannien vereinigt zu werden begehrte; folgendes war die Antwort des edlen Lords:

„Ich freue mich mit Ihnen, meine Herren, über die rühmlichen und glücklichen Anstrengungen Ihrer Mitbürger, wodurch die Insel Corsika der französischen Zwangsherrschaft entzogen worden ist. Ich werde ohne Zeitverlust S. kön. Hoheit dem Prinzen Regenten das Verlangen, mit England vereinigt zu seyn, vortragen, und werde indessen um den von Ihnen ausgedrückten Wünschen zu entsprechen, so wichtig der Endzweck auch ist, wozu die unter meinen Befehlen stehenden Truppen angewandt werden, nicht säumen, Ihnen einen Theil meiner Truppen zu Ihrer Unterstützung zukommen zu lassen. Indem ich um Ihren mir ausgedrückten Wunschen zu willfahren, einen General zur Uebernahme der Leitung der provisorischen Regierung nach Corsika sende, so glaube ich im Stande zu seyn, mit dieser Bestimmung einen Offizier zu beehren, der, außerdem, daß er Ihnen persönlich bekannt ist, durch seine Eigenschaften Ihre Achtung und Ihr Zutrauen verdienen wird." Vorgestern langte in diesem Hafen der Herr General Montresor an, der bestimmt ist, sich mit englischen Truppen nach Corsika zu begeben, und folgte gestern wirklich seiner obbenannten von Lord Bentink erhaltenen Bestimmung.

Genua, am 25. April. Folgende nähern Umstände der Einnahme von Genua scheinen zu merkwürdig, um sie unsern Lesern vorzuenthalten: Seit mehreren Tagen bemerkte man in diesen Wässern, daß sich die englischen Kriegsschiffe ansehnlich vermehrt hatten, und daß die Landtruppen zugleich von Position zu Position die Franzosen verfolgten. Am 8 wurde zu Sestri ein Detaschement Franzosen mit einem Verluste von 150 Mann zerstreut, Montefiasko und Novi wurden von den Engländern die folgenden Tage besetzt. Am 13 erfolgte auf den Anhöhen des Dorfes Sturla ein zwölfstündiges Gefecht, die Position ward genommen, wie auch jene von Chiavari, Rapallo und Bello. Auch die von mehrern Forts unterstützte Linie d'Albaro, wo sich die Franzosen vertheidigten, ward von den Engländern zugleich mit den Forts genommen; der Feind mußte sich bis innerhalb den Stadtmauern zurückziehen.

Dieser Tag war sehr blutig, und die Stadt in großer Angst. Es wurden Bomben hineingeworfen, und aus den Batterien begann ein lebhaftes Kanonenfeuer. Die Angst nahm zu. Das Volk, welches erfuhr daß die Franzosen zum Weichen gebracht worden, die Linie und die Forts genommen waren, foderte laut den Frieden. Die Wappen an den Amtsgebäuden der verhaßten droits réunis und der Lotterie, so wie die Statue Napoleons wurden niedergeworfen. Der franz. Kommandant, obgleich von der Entthronung der napoleonischen Familie, und den Regierungsakten der provisorischen Regierung benachrichtiget, stellte sich als wenn er es nicht glauben und von keiner Kapitulation sprechen hören wollte. Eine vom Maire berufene Deputation machte dem Kommandanten lebhafte Vorstellungen, und man beschloß an Se Erz. Lord Bentink zwey Parlamentärs mit Waffenstillstandsanträgen zu schicken. Die Antwort war nicht günstig; indeß wurden Unterhandlungen wegen Kapitulation vorgeschlagen. Endlich ward in der Nacht vom Montage eine Konvention abgeschlossen. Die alliirten Truppen besetzten in Folge dieser Konvention die Stadtthore und die äußern Forts; in der Nacht vom Dienstage zogen die Franzosen in Folge dieser Konvention aus, und Mittwoch rückten ver-

schiedene Korps Anglo-Sicilianer ein, wovon einige längs der Küste gegen Savona vorrückten. Der Einzug der alliirten Truppen in Genua hat die Ruhe vollkommen hergestellt. Den Anblick der Kriegsflotte und einer so grossen Menge von Kauffahrterschiffen haben wir imposant und neu finden müssen, nachdem seit vielen Jahren uns dieses erfreuliche Schauspiel nur aus weiter Ferne vergönnt war.

Zu Modena hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche für Wohnung, Unterhalt, weiteres Fortkommen bis Bologna, und auf alle andere Art, für die hieher verwiesenen, in die römischen Staaten zurückkehrenden Geistlichen sorgt.

Eines der neuesten der täglich wechselnden Gerüchte sagt: Der König von Neapel soll sein Reich an den König von Sicilien zurückstellen, und dafür König von Sardinien werden. Der Kirchenstaat wird ganz, wie vor der Revolution, wieder hergestellt. Das Haus Savoyen erhält sein Savoyen, Piemont und Montferat wieder, und, zur Entschädigung für Sardinien, Genua und die österreichische Lombardey, mit Ausnahme von Mantua, dann den königl. Titel von Italien. Modena fällt an den Erzherzog Franz, Parma und Piacenza an die Erzherzogin Louise von Oesterreich. Toscana wird zu Gunsten des Erzherzogs Ferdinand, Großherzogs von Würzburg, wieder, wie ehemals, als zweytes Majorat des Erzhauses hergestellt, und mit Lucca vermehret, um dadurch für den Theil entschädigt zu werden, den er an der Insel Elba, die an England fällt, vormals besessen hat. Der bisherige Vizekönig von Italien erhält für sich und seine Erben einen Theil des ehemaligen Venetianischen, mit dem Titel eines Herzogthums.

Spanien.

Fortsetzung eines Auszuges aus der Schrift des Hrn. Cevallos rc.

„Izquierdo wurde demnach auf eine höchst geheimnißreiche Weise und mit vieler Eile nach Spanien geschickt. Er brachte, nach seinem eigenen Geständnisse, keinen geschriebenen Vorschlag mit sich, und sollte auch keinen empfangen, seine Ordre erlaubte ihm nur drey Tage in Paris zu verweilen. Die Umstände waren daher so dringend, daß ihn der Günstling im Augenblick seiner Ankunft zu Aranjuez zu Ihren Majestäten führete und die Unterredungen wurden so geheim gehalten, daß es Jedermann unmöglich war, den Gegenstand seiner Mission zu entdecken; aber bald nach seiner Abreise aus der Hauptstadt bemerkte man, daß der Hof Vorkehrungen machte, die seine Absicht verriethen, Spanien zu verlassen und nach Mexiko zu entfliehen. Das Volk bezeugte seine Unzufriedenheit darüber auf die wirksamste Weise, und am 17. und 19. März kam es deßhalb zu Aranjuez zu wirklich tumultuarischen Auftritten. Das Volk fühlte sich zu diesem Aufstande einzig durch das Gefühl seiner eigenen Wohlfahrt bewogen und die nächste Folge desselben war die Gefangennehmung des Friedensfürsten, dem nichts abging als der Titel eines Königs. Indem sich auf diese Weise Ihre Majestäten von den Eingebungen ihres ersten Ministers befreyt sahen, faßten sie freywillig den Entschluß, den sie schon längere Zeit im Sinne führten, nemlich zu Gunsten ihres Sohnes des Prinzen von Asturien des Thrones zu entsagen. Kaum war der Großherzog von Berg von dem, was sich zu Aranjuez begeben, unterrichtet, als er mit seiner ganzen Armee vorrückte, um Madrid zu besetzen; er wollte ohne Zweifel die Umstände benutzen und sich, gleichviel durch welche Mittel, zum Herrn von Spanien machen. Der König Ferdinand, der die Plane des Kaisers und den Gegenstand seiner Reise nach Spaniens Gränzen nicht wußte, wendete alle Mittel an, die er für die tauglichsten hielt, um sich bey ihm in Gnade zu setzen. Nicht zufrieden damit, ihm seine Gelangung auf den Thron auf die freundschaftlichste Weise zu melden, ernannte er zugleich eine aus drey spanischen Granden bestehende Deputation, um sich nach Bayonne zu verfügen und in seinem Namen Sr. kaiserl. Majestät zu becomplimentiren. Einen andern spanischen Grand beauftragte er, den Großherzog von Berg zu becomplimentiren, der bereits in der Umgegend von Madrid angekommen war. Eines der Mittel, zu denen der franz. Agent seine Zuflucht nahm, bestand darin, den König zu versichern und allenthalben die Nachricht verbreiten zu lassen, Se. Majestät würden von einem Augenblicke zum andern ankommen. In dieser sichern Ueberzeugung gab man die nöthigen Maaßregeln, um im kön. Pallaste die zur Aufnahme eines so erhabenen Gastes anständigen Zimmer in Bereitschaft zu setzen, und der König schrieb neuerdings an den Kaiser, um ihm zu melden, wie angenehm es ihm wäre, Se. Maj. persönlich kennen zu lernen und ihm mündlich sein heißes Verlangen ausdrücken zu können, die zwischen beyden Souverainen herrschende Allianz stets mehr und mehr zu befestigen. Der Herzog von Berg zog an der Spitze seiner Truppen in Madrid ein. Sein erstes Geschäft war Zwietracht auszustreuen. Er sprach sehr geheimnißvoll von der während der Unruhen zu Aranjuez geschehenen Thronentsagung und gab zu verstehen, daß es ihm unmöglich wäre, mit Ferdinand dem VII. als mit einem Souverain zu unterhandeln, bevor nicht der Kaiser ihn anerkannt hätte, und daß er sich in die Nothwendigkeit gesetzt sähe, mit Niemanden als mit dem König, seinem Vater, in Verkehr zu stehen. Der König und die Königin benutzten diese Verfügung, um den noch verhafteten Günstling zu retten, für den der Prinz Murat nur so viel Theilnahme zeigte, weil es ihm darum zu thun war, JJ. MM. zu schmeicheln, Ferdinand den VII. dadurch zu peinigen, und neuen Saamen der Zwietracht zwischen den Sohn und seine erlauchten Eltern zu streuen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Großbritannien.

Im Oberhause fragte am 29. April Lord Holland die Minister, ob bey den zu Paris verabredeten Grundlagen des allgemeinen Friedens von Europa einige Rücksicht auf Norwegen genommen worden sey; Lord Liverpool antwortete, er trage kein Bedenken zu erklären, daß man Befehle zu Blokirung aller norwegischen Häfen gegeben habe, da dieses Land sich der Vollziehung der Traktate, welche es mit Schweden vereinigten, widersetze. Im Unterhause beantwortete der Kanzler der Schatzkammer eine ähnliche Frage des Hrn. Wynne nicht so bestimmt, worauf dieser eine besondere Motion über diesen Gegenstand ankündigte. Hr. Whitbread äußerte den Wunsch, daß der Kongreß der europäischen Mächte eine ausdrückliche Erklärung gegen den gehässigen Negerhandel bekannt machen, und jeder Hof, besonders aber auch England, alsdann kräftige Maaßregeln zu deren Vollziehung ergreifen möge. Er wisse, daß im gegenwärtigen Augenblicke Spekulationen auf diesen Handel gemacht würden, in der Hoffnung, daß er durch die Herstellung des allgemeinen Friedens in Europa wieder aufleben könne. — Hr. Freemantle verlangte nähere Rechenschaft vor dem Parlamente, welche Maaßregeln getroffen worden, um die brittischen Armeen im südlichen Frankreich von den Begebenheiten zu Paris am 31. März rc. schnell zu benachrichtigen. Der Kanzler der Schatzkammer betheuerte, es sey in dieser Hinsicht nichts versäumt worden.

Am 29. April landete der Erbprinz von Oranien zu Harwich.

Der Contreadmiral Cerery und Hr. de la Boulaye sind französischer Seits zu Kommissarien Behufs der Zurücklassung der franz. Kriegsgefangenen nach ihrem Vaterlande ernannt.

Man sprach fortwährend mit vieler Zuversicht von der nahen Ankunft des Kaisers Alexander zu London.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag, den 14. May. Zum Erstenmal. Die Nacht-Mütze des Propheten Elias. Dann folgt: Braut und Bräutigam in einer Person; auch zum Erstenmal.

Sonntag, den 15. May. Rudolph von Crequy. Oper in 3 Aufzügen.

Kundmachung.

1792. (3. b) Im Königlich-Englischen Garten dahier wird in diesem Jahre das Heu und Grumet von mehreren Wiesenstücken abermal zur öffentlichen Versteigerung gebracht; den hiezu Lusthabenden wird dieses vorläufig bekannt gemacht, damit sie beym dortigen Hausmeister Zeller einsweilen, und bis zum Tage der Versteigerung, welcher in den Münchner Zeitungen und Polizeyanzeiger angekündigt werden wird, um die nähere Verhältnisse erkundigen können.

München den 9. May 1814.

Königl. Hofgarten-Intendanz.

v. Sckell.

Proklama.

1799. (3. c) Der Herr Kammerherr Karl Freyherr von Pöllnitz, Besitzer des Ritterguts Frankenberg im Rezat-Kreise, unterzeichneten königlichen Landgerichts hat eine so unermeßliche Schuldenlast angezeigt, daß an eine Befriedigung der Gläubiger im ordentlichen Executionswege gar nicht zu denken ist. Derselbe hat daher unterm 30sten April curr. auf das Beneficium cessionis bonorum provocirt, und auf eine förmliche Konkurseröffnung angetragen.

Es ist daher von dem unterzeichneten königlichen Landgericht die Erlassung der Edictalien verfügt worden, und werden sämmtliche Gläubiger andurch aufgefodert, an dem zur Liquidation und Production auf Donnerstag den 14ten July a. c. angesetzten ersten, dem ad excipiendum auf Donnerstag den 29sten September anberaumten zweyten, und ad concludendum am Montag den 31sten Oktober a. c. festgesetzten dritten Edictstag auf die gehörige Art zu erscheinen, oder die gesetzlichen Nachtheile der Präclusion zu gewärtigen.

Zugleich wird den Gläubigern bekannt gemacht, daß zu deren Sicherung die gerichtliche Sequestration und Obsignatur zwar schleunig verfügt, und den Herrn Cridar, alle fernere Disposition über sein Vermögen bey Strafe untersagt worden sey, daß aber zur Berathschlagung über die Art der Verwaltung der Revenüen, so wie über mehrere die Activ-Massa betreffende Gegenstände eine schleunige Zusammenberufung der Gläubiger erfoderlich werde.

Hiezu wird Termin auf Montag den 16ten May curr. anberaumt, und alle Gläubiger aufgefodert, an den erwähnten Tag unfehlbar entweder selbst, oder durch legal bevollmächtigte Mandatarien bey dem unterzeichneten königlichen Landgerichte sich einzufinden.

Uffenheim, den 2ten May 1814.

Königl. baier. Landgericht.

Bararey.

1812. (3 a) Am 25. d. und die folgende zwey Tage jedesmal Nachmittags 1/2 1 Uhr werden zu Wertheim, dann zu Bronbach, und am 3ten Tag zu Reicholdsheim, welche Orte ganz in der Nähe von Wertheim liegen, in denen daselbst befindlichen fürstl. Löwensteinischen Weinlagern 120 Fuder größtentheils Haslager und Kreutz-Wertheimer Weine von dem bekannten sehr guten 1811 Jahresgewächse dann 90 Fuder von dem Jahrgange 1812 öffentlich an den Meistbiethenden versteigert, und wird bey annehmlichen Gebothen der Zuschlag sogleich ertheilt werden. Unter dem 1811 ter Vorrath sind auch 3 Fuder von dem vorzüglichsten Würzburger Steinwein enthalten.

Heubach, den 3. May 1814.

Fürstlich Löwensteinische Domänen Kamer dahier.

Schuhmann.

Völker, Secretär.

1811. Der starke Abgang von meiner wohlfeilen Leder-Glanzwichse spricht für deren Güte und Schönheit, daher empfehle ich sie himit zur fernern gütigen Abnahme, mit der Bemerkung daß die baierische Maaß sammt Geschirr 1 fl. 6 kr kostet, so wie auch in kleineren Portionen von 2 kr. an, zu haben ist.

Weiters wird bey mir der beliebte Parfüm „Aurorens Geist" in größern und kleinern Flakons, so wie extra feiner Königs-Rauch ohne Holz von 3 kr. an verkauft.

Auf dem Victualienmarkte in der 2. Boutike neben dem Schmid.

1818. (3. a) Am 21. May in den Vormittagsstunden werden mehrere Reit- und Kutschenpferde, auch Maulthiere gegen gleich baare Bezahlung in der Gegend des städtischen Feuer-Hauses in München öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen, an genanntem Tage und am erwähnten Orte sich einzufinden.

1803. Es ist ein schönes Haus nebst allen Bequemlichkeiten, sammt einem sehr geräumigen, angenehmen Garten, in Schönfeld, in der hintern Gartenstraße, Nro. 83 zu verkaufen. Das Nähere hievon ist bey Hrn. Mayer Mändl, wohnhaft beym Weinwirth Schlicker im Thal Nro. 556 zu erfragen.

1793. (2. b) Adolph Liebach und Comp. haben die Ehre einem verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, daß sie ihr Logis auf dem Anger verlassen haben, und nun in dem Sekretär Vogelschen Haus im Augustinerstock bey der Frauen-Kirch logieren; sie werden sich alle in ihren Kräften stehende Mühe geben, das verehrungswürdige Publikum mit den neuesten Dessins aufs billigste zu bedienen.

1807. Es sind zwey aus Elfenbein äusserst fein und nach einer überaus guten Zeichnung im Ganzen geschnittene 5 Zoll hohe und 4 Zoll breite Kniestücke, eines die Familie Jesu und das andere Maria mit dem stehenden Christus-Kinde vorstellend, in gut vergoldeten stehenden Ramen zu verkaufen. D. U.

1809. In der Frühlingsstraße am nächsten Wege zum Hof-Garten steht eine sehr annehmliche Wohnung täglich zu beziehen. D. U.

1808. (2 a.) Ein junger Mensch von guten Sitten der unter der Aufsicht seiner Eltern bleiben kann, wird in einer hiesigen langen Waarenhandlung unentgeltlich in die Lehre genommen. D. U.

1805. Nro. 1267 in der Glockenstraße ist ein Logis mit allen Bequemlichkeiten täglich zu beziehen; auch werden einzelne Zimmer abgegeben, mit oder ohne Möbels.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 118 — 16. May 1814.

Baiern.

München, den 16. Mai. Nachdem man bereits in allen Kirchen der hiesigen Hauptstadt die Befreyung des Oberhauptes der katholischen Kirche durch solennen Gottesdienst gefeyert hatte, wurde dieses Fest auf eine höchst glänzende Weise gestern den 15. Mai auch von der bürgerl. Congregation in München auf dem prächtigen Bürgersaale gefeyert. Der herrlich geschmückte Tempel gewährte einen erhabenen Eindruck Auf der Evangelienseite stand ein auf 5 Stufen erhabener Thron, worauf unter einem großen Baldachin die päbstlichen Insignien auf drey Kissen prangten, und zwar in der Mitte befand sich die Thiara neben dem Evangelienbuche, rechts daneben das dreyfache Kreutz und die beyden Schlüssel, links die päbstliche Stolle mit dem Muzet und der sogenannten Soli Deo Haube. Aus vielen hundert Blumentöpfen dufteten die lieblichsten Wohlgerüche. Bey dem feyerlichen Hochamte um 10 Uhr dienten fünf Priester dem Altare, deren jeder bereits über fünfzig Jahre dem Priesterthume vorsteht, und alle Functionen, welche sonst von Knaben verrichtet werden, übten gleichfalls Priester aus. Die Musik war von Hayden; der Chor war äußerst zahlreich besetzt. Das Hochwürdigste wurde schon Morgens um 6 Uhr ausgesetzt und erst Abends um 6 Uhr, nach einem feyerlichen Te Deum von Vogler, endete diese erhabene kirchliche Feyer. (Bey dieser Gelegenheit ist eine vortrefflich gelungene Schrift unter dem Titel: „Rückkehr des Pabstes VII. nach Rom ꝛc.,“ nebst einer Beschreibung des Bürgersaals von Anton Baumgartner, königl. baier. Baukommissionsrath, erschienen.)

Frankreich.

Am 5. Mai um 3 Uhr Nachmittags präsidirte der König Ludwig in einer Versammlung des provisorischen Staatsraths, welcher der Graf v. Artois und der Herzog von Berry beywohnten, und welche drey Stunden dauerte.

Unter den Personen, welche den Hofstaat des Königs bilden werden, nennt das Journal des Debats folgende: Grand-maître de la maison du Roi, Prinz Condé; Grand-aumonier de France, Talleyrand Perigord, Erzbischof von Rheims; Prémiers gentilhommes de la chambre, die Herzoge von Duras, Villequier, Richelieu, Fleury; Capitaines des gardes, Herzog von Havré, Prinz von Poix, Herzog von Grammont, Herzog von Luxemburg; Grand-maître de la garderobe, Graf Blacas; Maître de la garderobe, Marquis d'Avarey; Grand-maréchal des logis, Marquis de la Suze; Grand-maître des cérémonies, Marquis Dreux de Brézé.

Bey der Musterung am 4. Mai wurden auf ein Zeichen, das der Kaiser Alexander gab, die Lorberrzweige, welche die russischen Soldaten auf den Hüten trugen, vor dem König von Frankreich abgenommen.

Das Journal des Debats bestätigt Lord Wellingtons Ankunft zu Paris. Auch Frau v. Stael wurde daselbst erwartet.

Um die Rückkehr der französischen Kriegsgefangenen im Auslande zu beschleunigen, hatte der Graf Artois noch während seiner Verwaltung folgende Generale zu Commissarien ernannt: Für Rußland Maurin, für Oesterreich Jaquinot, für Spanien und Portugal Lorge, für Preußen, Sachsen, Schweden und Hannover Henin.

Es ist nun einstweilen auch für Frankreich ein neuer Waarentarif erschienen. Das diesfällige, von dem General Lieutenant des Königreichs unterm 23. April erlassene Dekret gründet sich auf einen Bericht des provisorischen Kommissärs für die Finanzen und den Schatz. „Ungeheure Abgaben, heißt es in diesem Bericht, waren auf die Colonialwaaren gelegt. Sie können die zerstörende Politik, von welcher sie ausgingen, nicht überleben. Um gegen die Besitzer solcher Waaren, die schon die Abgaben zahlten, gerecht zu seyn, sollte man sie freylich nur stufenweise vermindern. Aber man würde die Waaren damit doch nicht auf einem für jene Besitzer vortheilhaften Preise erhalten, weil die Douanenlinie aufgelöst ist, und bey der Anwesenheit der alliirten Truppen sobald nicht hergestellt werden kann, und weil auch schon so starke Einfuhren statt fanden, daß der Kaffee nur 38 Sous kostet; also 6 Sous weniger, als die bisherige Abgabe, welche 44 Sous betrug. Es wird also nöthig, eine Abgabe einzuführen, deren Entrichtung die Kaufleute dem Schleichhandel vorziehen, und die ungesponnene Baumwolle muß als Urstoff, um zu den wahren Grundsätzen der Beförderung der Nationalindustrie zurückzukehren, ganz befreyt bleiben ꝛc.“ Hierauf ward folgender Tarif provisorisch festgesetzt: Kaffee zahlt 60 Franken von 100 Kilogrammen; weißer Zucker 60 Fr.; roher Zucker 40 Fr.; Pfeffer und Piment 80 Fr.; Indigo 3 Fr. vom Kilogr.; Cacao 5 Fr.; Vanille 20 Fr.; Cochenille 3 Fr.; Zimmet jede Art 4 Fr.; Gewürznelken 1 Fr. 50 Cent.; Thee, grüner und anderer, 3 Fr.; Chinarinde, rothe, 4 Fr., alle andre Arten der Chinarinde 2 Fr.; Farbholz jeder Art 10 Fr. von 100 Kilogr. Die rohe Baumwolle, sowohl die, welche in den Entrepots liegt, als die, welche eingeführt wird, ist keiner andern Abgabe als der einfachen Waggebühr (5 Sous vom Centner Marktgewicht) unterworfen.

Ein Brief aus **Genf** vom 4. Mai in der Lausanner Zeitung erzählt: „General Dessaix hat vom Grafen Bubna eine Depesche erhalten, worin ihm derselbe anzeigt, daß er zum Gouverneur der Grafschaft Nizza, von Piemont und Savoyen ernannt sey. Hr. v. Chalot, Adjoint beym Generalstab der französischen Armee, und der Graf v. Seibeltsdorf, Major in baierischen Diensten, haben sich mit Extrapost von Paris zu

Sr. königl. Hoh. dem Vicekönig von Italien begeben, um ihm sehr angenehme Nachrichten zu überbringen."

Aus Lyon wird unterm 1. Mai geschrieben: „Gestern sahen wir Napoleons Garde, die ihn nach der Insel Elba begleiten soll, hier durchpassiren. Sie bestand aus 800 Mann, wovon ein Theil Mameluken und der Rest Lanzenreuter und französische Grenadiere sind. Der Graf Salins war ihr an der Spitze eines Detaschements österreichischer Truppen entgegen gegangen. Es folgten ihr ungefähr zwanzig mit Gepäck beladene Wagen. — Marschall Augereau, der am 25. April hieher kam, ist am 27. nach Paris gereist."

Am 28. April wurde Buonaparte wegen der schlechten Wege zwischen Luc und St. Tropez, zu St. Rapheau unweit Frejus auf einer englischen Fregatte eingeschifft, welche der englische Oberst Campbell, nebst einer französischen, hinberufen hatte. Zu St. Rapheau war Buonaparte 1799 ans Land gestiegen, als er aus Aegypten entwischte. Am Tag vor seiner Einschiffung hatte er eine Zusammenkunft mit der Prinzessin Borghese, welche er vergeblich bereden wollte, ihn zu begleiten. Sie war gezwungen worden, Nizza zu verlassen, und hatte nur noch Eine Hofdame bey sich. Sie will sich nach Rom begeben, welches ihr der Papst zum Zufluchtsort angeboten hat.

Am 6. May empfing der König den Senat in Corpore. Der Präsident Graf Bartelemy sprach, Sire, alle Mitglieder des Senats waren ungeduldig, Ew. Majestät ihre Huldigungen darzubringen. Als ihr Organ wage ich heute, Sire, Sie zu bitten, den Ausdruck ihrer Ehrerbietung, ihrer Liebe und ihrer Treue anzunehmen. Das Vertrauen des Senats in Ew. Majestät väterliche Güte für das französische Volk ist gränzenlos; welches Vertrauen war je gerechter, da wir es dem würdigen Sohne Heinrichs den IV., dem Erben des edeln und alten Bourbonischen Geschlechts, das seit so vielen Jahren Frankreichs Ruhm und Glück machte, ausdrücken?" Der König antwortete: „Meine Herren, ich danke Ihnen für die Gesinnungen, die Sie äußern. Ich werde das Ihnen gemachte Versprechen erfüllen, und mich gern mit den großen Staatsbehörden über die besten Mittel zu Wiederherstellung von Frankreichs Glück einverstehn." — An demselben Tage erhielt der gesetzgebende Körper Audienz. Der Vicepräsident, Felix Faulcon, sprach: „Sire, Deputirte aus unsrer Mitte haben die Ehre gehabt, Sie zu begrüßen; heute kommen wir, durchdrungen von den süßen Hoffnungen, die Ew. Majestät Erklärungen in allen Herzen erweckt, in Corpore, um Ihnen die Huldigung unsrer Ehrfurcht darzubringen." Der König antwortete, er sey mit den Gesinnungen des gesetzgebenden Körpers zufrieden, und er zweifle nicht, daß selbiger stets sein Zutrauen verdienen werde.

Der König hat dem Herrn von Rochefoucauld, Mitglied des gesetzgebenden Körpers, erlaubt den Titel Herzog von Estissac anzunehmen.

Ein Tagsbefehl des Generals Dessoles vom 4. May gab der Nationalgarde von Paris dessen Zufriedenheit mit ihrem Betragen zu erkennen. Der König hat den Grenadieren aus ihrer Mitte, die zu Compiegne bey ihm Wachtdienste thaten, den Titel Grénadiers de France bewilligt. Die Nationalgarde wird den Dienst in den Tuillerien versehen, bis die königliche Garde so errichtet ist, wie es die Majestät des Throns und die konstitutionellen Gesetze der Monarchie erfodern.

Ein Tagsbefehl des Kriegsministers verbietet einzelnen Abtheilungen franz. Soldaten willkührlich ihre Kantonnirungen zu verändern.

Zur Wiederherstellung der Statüe Heinrichs des IV. auf dem Pontneuf sind jetzt bey allen Notarien zu Paris Subscriptionen eröffnet. Man beschäftigt sich mit Anschlägen über die erfoderlichen Kosten.

Am 8. wollte der König eine große Revüe halten.

Am 6. May begleitete Lord Wellington den König durch die Säle, als er sich in die Messe begab. Er empfing (bemerkt die Gazette de France) die verdienten Beweise der öffentlichen Bewunderung und Dankbarkeit, besonders von Seite der Deputirten der südlichen Departements. Das Gerücht ging, er sey zum brittischen Botschafter beym französischen Hofe ernannt.

Der König hatte dem Divisionsgeneral Lorancez, der den Herzog von Berry zu Cherbourg empfing, den St. Ludwigs-Orden ertheilt. Auf dem Kreuz der Ehrenlegion wird man dem Vernehmen nach künftig das Bildniß Heinrichs des IV. statt Buonaparte's, und Lilien statt des Adlers erblicken. Die Umschrift: Honeur et patrie, bleibt.

Nach der Gazette de France bemerkte man schon Anstalten zum nahen Aufbruch der alliirten Truppen; sie versichert, der Marschall Barclay de Tolly werde am 12., die alliirten Souverains am 13. Paris verlassen.

General Sarrazin war aus England nach Paris zurückgekehrt.

Sechs Regimenter von der alten Garde sollen die Ehre haben, in die neue königliche Garde aufgenommen zu werden. Auch eine Abtheilung vom ersten Regiment der Ehrengarden, die zu Compiegne Dienste that, hatte sich vom Könige diese Auszeichnung erbeten und erhalten.

Montbreuil und Deües, welche angeklagt sind, am 21. April die Kutschen J. k. H. der Prinzessin Katharine von Würtemberg ausgeplündert zu haben, sind zu Rouen vor Gericht gestellt. Von den entwendeten Sachen hat man aber noch Nichts ausfindig machen können.

Nach dem Journal de Paris nannte das Gerücht unter den neuen Ministern den Fürsten von Benevent, den Gen. Hrn. v. Montciel. Fürst Berthier und Marschall Marmont sollen zu Capitains der Gardes du Corps bestimmt seyn.

Als Bonaparte am 25. April des Morgens um 8 Uhr zu Orgon, vier Stunden von Avignon, ankam, versammelte sich das Volk zahlreich um seinen Wagen, und rufte: Tod dem Tirannen; es lebe der König! Der Kardinal Gabrielli, den Buonaparte in diese Stadt exilirt hatte, trat ans Fenster, sogleich rufte das Volk: es lebe der Hr. Kardinal, nieder mit dem Tyrannen! Man trug Bildnisse von Buonaparte herbey, und verbrannte sie vor seinen Augen; eins war von einer Flintenkugel durchlöchert und blutig. Weiber erschienen mit Steinen, und rufften ihm zu: Grausamer, was hast du mit unsern Kindern gemacht? Männer stiegen auf die Kutsche, und foderten Buonaparte auf, es lebe der König! zu rufen, welches er auch zitternd that. Die alliirten Generale, welche Buonaparte begleiteten, hielten sich an seiner Kutschenthüre auf, um ihn vor härtern Beleidigungen zu schützen. Als Buonaparte aus Orgon heraus war, wo er große Furcht empfunden hatte, wechselte er Wagen, Namen und Kleidung, um ähnlichen Auftritten zuvorzukommen. Bey seiner Ankunft bey Frejus trug er einen österreichischen Offiziersrock, einen russischen Pelz und einen preußischen Tschako. Zu diesem sonderbaren Aufzuge gehörte nun noch sein langer Bart, seine hohlen Augen und unruhiger Blick. Er betrieb selbst seine Reise, und wäre am liebsten in Einem Sprung auf der Insel Elba gewesen.

Buonaparte, heißt es in einem Schreiben aus Avignon vom 30. April im Journal des Debats, suchte sich nicht allein durch Verkleidung unkenntlich zu machen, er ging noch weiter; er wollte nicht mehr im Wagen bleiben, und konnte doch nicht

glauben machen, daß er sich nirgendwo unter seinem Gefolge befände. Er ließ daher einen gewissen Vernet sich verkleiden, der sollte seinen Platz im Wagen einnehmen. Allenthalben im südlichen Frankreich hat Buonaparte die übelste Aufnahme gefunden. Ueberall rottete sich das Volk zusammen und ließ ihn die Ausbrüche des Hasses und der Rache erfahren, man drohte ihm mit dem Tode und wollte seiner Person sich bemeistern, manchmal reichte seine Eskorte kaum hin, die Menge auseinander zu treiben. Einer der fremden Generale, die Buonaparte begleiten, redete einmal folgende Worte zum Volke: „Es ist besser, man läßt den Tyran leben; denn Ein Tod würde ihn plötzlich von Allem frey machen, statt ihm denselben durch Erinnerungen an seine Verbrechen tausendfach empfinden zu lassen. „Das Volk, von der Wahrheit dieser Worte durchdrungen, wurde wieder ruhig, und Buonaparte wandte sich zu dem General, indem er zu ihm sagte: „Ich danke Ihnen; ich hörte, was Sie sprachen: Sie haben geredet, wie ein Gott.“

Der König hat am 6. Mai verordnet, daß die auf den 10. Junius festgesetzte Sitzung des Senats und des gesetzgebenden Körpers den 31. Mai gehalten werden soll.

Ferner bestimmt eine königl. Verordnung von gleichem Datum die Bildung eines Kriegsraths, der aus folgenden Mitgliedern bestehen soll: Aus den Marschällen Ney, Augereau, Macdonald, dem General Graf Dupont, provisorischen Commissär beym Kriegsdepartement, den Divisionsgeneralen Compens und Curial für die Infanterie, dem Brigadegeneral Preval und dem Divisionsgeneral Latour-Maubourg für die Kavallerie, dem Divisionsgeneral Lery für das Geniewesen, den Divisionsgeneralen Sorbier und Evain für die Artillerie, dem Divisionsgeneral Kellermann für die Garde, dem Kommissär Ordonnateur Marchand für die Kriegsverwaltung, dem Musterungsinspekter Felix für die Militärverwaltung und als Berichterstatter im Rathe.

Italien.

Die Mailänder Blätter vom 2. bis zum 4. May enthalten eine am 27. April zu Turin geschlossene Konvention, wonach sämmtliche franz. Truppen in den bisherigen Departements jenseits der Alpen nach dem ehemaligen Frankreich zurückkehren, und den Alliirten die Festungen Alessandria, Gavi, Savona, Turin, Fenestrelles rc. übergeben sollen; sie enthalten ferner die Nachricht, daß die zu Mailand versammelten Wahlkollegien ihre Arbeiten bis zur Rückkehr der an die alliirten Souveraine abgeschickten Deputation eingestellt haben. — Die Stadt Brescia wurde am 28. April von dem kaiserl. österr. Generallieutenant von Fenner, im Namen der alliirten Mächte, in Besitz genommen. Beynahe die ganze Einwohnerschaft ging den Ankommenden jubelnd entgegen. Der ital. Gen. Bonfanti hatte am 25. April das den neuen Verträgen gemäße Ereigniß den Brescianern angekündigt, und von ihnen Abschied genommen.

Der Bote von Süd-Tirol bringt folgende Nachrichten: „Venedig, 1. May. Zugleich mit unserer Stadt sind im Hafen und Arsenal den Siegern in die Hände gefallen: der Castiglione, der Mont St. Bernard und der Rigeneratore, sämmtlich von 76 Kanonen, die Fürstin von Bologna und die Piave, zwey mit Kupfer beschlagene Fregatten von 44 Kanonen außer einer großen Menge von Briggs, Galliotten, Kanonierschaluppen, Pontons rc., alles im besten und segelfertigen Zustande. Nächstdem waren im Arsenal und im Bau begriffen: 2 Schiffe von 84 Kanonen, 4 von 76 und viele andere Fahrzeuge.“

Spanien.

Fortsetzung eines Auszuges aus der Schrift des Hrn. Cevallos rc. So stunden die Sachen als der neue König seinen öffentlichen Einzug in Madrid hielt. Er hatte keinen andern Glanz, keinen andern Pomp, als das unermeßliche Zusammenströmen der Einwohner der Hauptstadt und der Gegend umher, welche durch ihren jubelnden Zuruf, der so recht aus dem Herzen kam, die Gefühle der Liebe und der Ergebenheit ausdrückten, wovon sie für ihren neuen Monarchen beseelt waren; es gewährte eine ächt erhabene und wirklich bezaubernde Scene, als der junge König wie ein Vater in der Mitte seiner Kinder erschien, die ihn alle als den Wiederhersteller und Retter der Monarchie ansahen. Der Großherzog von Berg, obgleich Augenzeuge dieser Ausbrüche der Freude, verfolgte seinen Plan nichts desto weniger. Es war ihm bereits gelungen, den König und die Königin in sein Interesse zu ziehen, aber da er fühlte, daß man nichts bestimmtes unternehmen könnte, so lange Ferdinand der VII. noch von seinen Unterthanen umgeben wäre, entschloß er sich Alles zu versuchen, um ihn aus Madrid zu entfernen. Er ließ daher jeden Augenblick das Gerücht von der Ankunft eines neuen Couriers verbreiten, der die Nachricht von der Abreise des Kaisers von Paris und von seiner nahen Ankunf in Madrid überbrachte. Er fing damit an, den Infanten Don Carlos zur Abreise zu bewegen, um dem Kaiser zwey Tagreisen entgegen zu gehen, in der Voraussetzung, daß diese Reise von kurzer Dauer wäre, und daß er den Kaiser in zwey Tagreisen einholen würde. Der König, Ferdinand der VII., von den reinsten und edelsten Grundsätzen geleitet, ermächtigte seinen erlauchten Bruder, diese Reise zu unternehmen; kaum aber hatte der Großherzog von Berg die Abreise des Infanten vernommen, als er alles aufbot, um den König zu bewegen, dasselbe zu thun, indem er Sr. Maj. die bestimmteste Versicherung ertheilte, daß dieser Schritt für Allerhöchstdieselben und das ganze Spanien von dem glücklichsten Erfolge seyn würde. Während der Großherzog von Berg, der Gesandte Beauharnais und alle franz. Agenten von dieser Seite in diesem Sinne handelten, arbeiteten sie andererseits auch bey dem alten König und der Königin mit der äußersten Thätigkeit dahin, dieselben zu bewegen, sich gegen die Thronentsagung zu erklären. Obgleich sich der König Ferdinand der VII. lebhaft gedrungen fühlte, dem Kaiser schleunigst entgegenzureisen, so schwebte er doch in einer peinlichen Ungewißheit. Ich rieth ihm, in meiner Eigenschaft als Minister des Königs, fortwährend an, er sollte Madrid nicht verlassen, bevor man nicht erfahren hätte, daß der Kaiser auf spanischem Boden angekommen und sein Eintreffen in Madrid nahe bevorstehend wäre, und selbst in diesem Falle sollte der König seine Reise so gemach thun, daß er keine Nacht von Madrid abwesend zu seyn brauchte. Se. Maj. verharrten einige Tage bey diesem Entschluße, und würden vermuthlich nicht davon abgewichen seyn, hätte nicht der eben angekommene General Savary ein neues Gewicht an das wiederholte Andringen des Großherzogs und des Gesandten Beauharnais gehängt. General Savary kam als Abgesandter des Kaisers an, und begehrte in dieser Eigenschaft eine Audienz bey Sr. Maj. Sie wurde ihm auf der Stelle bewilligt. Er meldete, daß ihn Se. Maj. der Kaiser einzig gesandt, um den neuen König zu bekomplimentiren, und um in Erfahrung zu bringen, ob seine Gesinnungen hinsichtlich Frankreich mit denen des Königs, seines Vaters, übereinstimmend wären; er erklärte, daß in diesem Falle der Kaiser seine Augen über Alles, was geschehen wäre, zuschließen, daß er sich auf keine Weise in die innern Angelegenheiten des Königreichs mischen, und alsogleich Se. Majestät als König von Spanien und Indien anerkennen wolle.

(Die Fortsetzung folgt.)

Großbritannien.

Schreiben aus London, vom 22ten April. Bey Nottingham sind leider abermals einige Unruhen vorgefallen, welche auf die Zerstörung der Strumpfwirkermaschinen gerichtet sind, weil die Leute meinen, daß ihnen dadurch die Arbeit geraubt werde. Aber da es jetzt hinlängliche Arbeit gibt, so hoft man, daß die Ruhe bald wieder hergestellt werden wird.

Ein hiesiger Astronom sagt, daß die Sonnenflecken jetzt ein besonderes ungewöhnliches Ansehen hätten.

Die berüchtigte Oppositionszeitung Morning Chronicle, aus welcher so viele deutsche Politiker Jahre lang ihre Verläumdungen der englischen Regierung und Nation ausschlußweise nahmen, und welche die franz. Revolution, den Unfug der Jakobiner, und endlich die Tyranney Buonaparte's bis auf den letzten Augenblick anpries, muß jetzt von der Gegenparthey, welche zur Mäßigung und Achtung des Alten und Geprüften rieth, sehr bittere Wahrheiten hören. — Jetzt sieht man erst recht, was für ein selbstdenkender großer Staatsmann Pitt war, so sehr ihn auch jene Zeitung verdammte. Folgende merkwürdige Worte sagte er im Unterhause am 3. Febr. 1800: „Aber, Sir, einige Herren im Hause halten es bereits für ausgemacht, daß der endliche gute Erfolg, auf den ich meine Hoffnung baue, unerreichbar seye. Sie halten dafür, daß wir nur für die Herstellung der franz. Monarchen kämpfen, die ihnen unmöglich dünkt, und die sie sagen, England keine Ursache hat zu wünschen. Man hat uns während dieser Debatte gefragt: Glaubt ihr vielleicht, daß ihr den Franzosen wider ihren Willen eine Monarchie aufdringen könnt? — Das habe ich nie gedacht, nie gehofft, nie gewünscht. Ich habe gedacht, gehofft, gewünscht, daß die Zeit kommen sollte, wo die Wirkung der alliirten Waffen die militärische Gewalt, welche Frankreich in Sclaverey hält, dergestalt übermächtigen würde, daß die Franzosen Gelegenheit und Raum bekämen, frey zu denken und frey zu handeln."

Nachrichten aus London vom 3. May zufolge traf man dort immer mehr Anstalten zum Empfang der verbündeten Monarchen. Der Kaiser von Rußland soll den Pallast des Erzbischofs von York, der Kaiser von Oesterreich die Zimmer des Herzogs von Cumberland im Pallast von St. James, und der König von Preußen die des Herzogs von Clarence bewohnen. Die Jacht the Royal Sovereign, welche Ludwig den XVIII. nach Frankreich brachte, erwartet in den Dünen Befehl die Monarchen zu Boulogne abzuholen. Einige wollten wissen, die Vermählung der Prinzessin Charlotte werde während der Anwesenheit der erlauchten Gäste vollzogen werden. — Der Prinz Regent soll erklärt haben, sogleich nach Unterzeichnung des Friedens werde der Marquis von Wellington zum Herzog, und überhaupt sechs neue Pairs ernannt werden.

Dänemark.

Altona, den 5. May. Gestern Mittag hatte Se. Erz. der General en Chef, Graf Bennigsen, eine anderhalbstündige Unterredung mit dem Marschall Davoust vor dem Altonaer Thor auf dem Hamburger Berge. Beyde waren von einem zahlreichen Gefolge begleitet. Man sagt, es werde demzufolge den Landleuten bey Haarburg, Moorburg ꝛc. freygestellt werden, die Deiche herzustellen und das Wasser abzuleiten. Auch soll Schiffbauholz, Bauholz, Pipenstäbe ꝛc. nicht mehr verbrannt werden, und dagegen die Holz und Torfeinfuhr erlaubt seyn. Die Magazine sollen in statu quo bleiben, und keine Kontributionen ꝛc. mehr eingetrieben werden; auch soll die Communikation zwischen Hamburg und Altona mit Pässen völlig frey seyn. General Fouché ist bereits gestern Abend hier eingetroffen. Heute sind zuerst russische Pässe nach Hamburg ertheilt. Auf dem Hamburgerberg wird ein besuchter Markt von Eßwaaren gehalten. Diesen Morgen war das nach der Reeperbahn führende Thor ganz offen.

Vermischte Nachrichten.

Die erste Kolonne der aus Frankreich nach ihrem Vaterlande zurückkehrenden russischen Truppen ward auf den 15. May zu Frankfurt erwartet.

Zu Frankfurt traf am 9. May der Graf Lauriston mit einem Adjutanten von Berlin ein.

Erfurt sollte am 13. May den preußischen Truppen übergeben wordenseyn.

Durch Frankfurt marschirte noch am 9. May ein von Berlin kommendes, nach Frankreich bestimmtes preußisches Garde-Bataillon.

1812. (2. b) Am 25. d. und die folgende zwey Tage jedesmal Nachmittags 1/2 1 Uhr werden zu Wertheim, dann zu Bronnbach, und am 3ten Tag zu Reicholdsheim, welche Orte ganz in der Nähe von Wertheim liegen, in denen daselbst befindlichen fürstl. Löwensteinischen Weinlagern 120 Fuder größtentheils Haslager und Kreutz Wertheimer Weine von dem bekannten sehr guten 1811 Jahrsgewächse dann 90 Fuder von dem Jahrgange 1812 öffentlich an den Meistbiethenden versteigert, und wird bey annehmlichen Gebothen der Zuschlag sogleich ertheilt werden. Unter dem 1811 ter Vorrath sind auch 3 Fuder von dem vorzüglichsten Würzburger Steinwein enthalten.

Heubach, den 3. May 1814.

Fürstlich Löwensteinische Domänen Kamer dahier.
Schuhmann.
Völker, Secretär.

1808. (2. b) Ein junger Mensch von guten Sitten der unter der Aufsicht seiner Eltern bleiben kann, wird in einer hiesigen langen Waarenhandlung unentgeltlich in die Lehre genommen. D. U.

Neue Musikalien,

welche bey Falter und Sohn zu haben sind:

Münchner Redout Tänze für 2 Fidien von 1814.

Fr. Cramer: 6 Deutsche. 24 kr.

Carnevals Belustigung, enthaltend 6 Deutsche von Leibl, und 6 Deutsche von Seiff. 36 kr.

W. Legrand 6 Allemandes Liv. 5. 18 kr.

Für die Guitarre:

Derwort: Sammlung komischer Lieder, 1stes Heft. 48 kr.

G. Schinn, 4 Wiegenlieder — op. 14. 36 kr.

Charakteristische Tongemählde für das Piano-Forte mit Titelkupfer:

J. Moscheles Triumpheinzug der verbündeten Mächte in Paris. 2 fl. 24 kr.

T. Haslinger: Der Courier oder Wiens Jubel bey dem Eintreffen der Siegesnachricht: Paris ist genommen. 3 fl. mit illuminirtem Kupfer 3 fl. 20 kr.

Id. — Deutschlands Triumph oder Einzug in Paris. 3 fl. 12 kr. mit illuminirtem Kupfer. 3 fl. 30 kr.

Heil dir Europa! oder die Besitznahme von Paris. 2 fl.

Starke: Der Einzug in Paris. 1 fl. 30 kr.

Die Schlacht bey Leipzig oder Deutschlands Befreyung. 2 fl.

Beylage zu Nro. 118 der politischen Zeitung.

Bräuhaus-Versteigerung.

1618. (8. c) In Folge allerhöchsten Rescripts vom 15. d. M. soll das königl. Bräuhaus zu Wörth an der Isar mit dem Rechte, braunes Gerstenbier, und weißes Waitzenbier zu bräuen, und zwar mit dem Rechte, welches dieser einstens in Privatbesitz gewesenen Bräuerey zusteht, im Wege öffentlicher Versteigerung verkauft werden.

Dieses sehr beträchtliche Bräuhaus Wörth an der Isar, vier Stunden von Landshut an der Landstraße gegen Passau begreift:

a) Das weiße und braune Sudwerk in sich, und ist mit den benöthigten Gewölben, Gähr-, Schenk- und Märzenbiers-Kellern, Malz- und Branntweinhaus, Getreid- und Malz-Aufschütten, sowohl für das braune als weiße Sudwesen versehen, dann mit zwey kupfernen Sudpfannen, den benöthigten Dörren, und allen übrigen erforderlichen Bräu-Requisiten, und innern Verrichtungen auf das Beste bestellt.

Weiters befinden sich bey diesem Bräuhaus:

b) Die Bräuverwalterswohnung mit Waschhaus und Stallung,
c) ein großer Wurzgarten,
d) ein großer Holzgarten,
e) ein Sommerbierkeller jenseits dem Isarstrome, und
f) fünf 5/8 Tagwerk Gemeindegründe.

Die vorhandenen Materialvorräthe an Bier, Branntewein, Gerste, Waitzen, Malz, Hopfen, Pech, und Holz, s. a., so wie die beweglichen Bräuhauseinrichtungen und Fahrnisse werden

Der Verkauf des Bräuhauses mit Zugehör geschieht durch die unterfertigte Finanzdirektion mit Beyziehung der königl. Bräuwesensadministration nach der in der allgemeinen Verordnung vom 30. Septemb. 1811 königl. baier. Regierungsblatt LXVII. Stück festgesetzten Normen am Donnerstag den 2. Juny 1814 in der Bräuverwalterswohnung zu Wörth, wo sich also Kaufsliebhaber bis neun Uhr früh einfinden, und ihr Anbot zu Protokoll geben können.

Zu gleicher Zeit haben sich aber dieselben auch über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse gehörig auszuweisen

Uebrigens steht es jedem Kaufsliebhaber frey, das befragliche Bräuhaus, und die damit veräußert werdenden Gegenstände vorläufig in Augenschein zu nehmen.

München, den 21. April 1814.

Königl. baier. Finanz-Direction des Isar-Kreises.

v. Annetsberger.

Schweiger.

Vorladung.

1737. (3. b) Auf Absterben des Sebastian Oberfrank, bürgerlichen Glasermeisters allhier, werden alle diejenigen, welche an dessen Verlassenschaft etwas zu fodern haben, aufgefodert, bey der auf den 24. Mai 1814 Nachmittags 3 Uhr angesetzten Commission zu erscheinen, und ihre Ansprüche darzuthun, sofort die weitere Verhandlung dieser Verlassenschaftssache zu gewärtigen. Den 3ten May 1814.

Königliches Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

B. v. Mont, Acc.

Amortisations-Edikt.

1665. (3 b) Die Frau Gräfin Antonia von Lacarosée hatte vermög Schuldverschreibung vom 14. May 1796 ein bey der ehemaligen Landschaft in Neuburg angelegtes Kapital von 1100 fl. zu fodern, und zedirte dasselbe am 14. May 1806 an Xaver Freyherrn von Lerchenfeld Prennberg, und dessen Gattin dahier.

Gedachte Zessionärs bezogen auch bisher alljährlich die Interessen von der königl. spezial Staatsschuldenliquidationskommission für den vormaligen Altmühlkreis in Eichstädt zu 5 Prozento, nachdem aber ihnen sowohl die Originalobligation als der Zessionsbrief verloren ging wird auf ihr Gesuch jeder unbekannte Inhaber eines oder beyder Documente vom 14. May 1796 und 1806 aufgefodert, dieselben innerhalb sechs Monaten gerichtlich vorzuweisen, widrigen Falls sie für kraftlos erklärt werden würden.

Den 20. April 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Rhein.

Bekanntmachung.

1784. (2. b) Auf Ansuchen der Erben des königl. quittirten Majors von Gillet werden alle diejenigen, welche an dessen Masse eine Foderung oder Anspruch zu machen haben, hiemit öffentlich aufgefodert, diese Ansprüche längstens binnen 4 Wochen bey diesseitiger Behörde anzumelden, widrigenfalls mit dem Gillet'schen Nachlaß weiters rechtlicher Ordnung nach verfahren werden wird.

Den 3. May 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

B. v. Mont, Acc.

Edictal-Vorladung.

1614. (3. c) Franz Hasenauer pensionirter Hoffakais ist am 26. März 1814 mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition und eines Vermögens, welches nach dem Inventar 912 fl. 54 kr. beträgt, gestorben.

Sämmtliche Intestaterben werden hiemit unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der Erbschaft aufgefodert, sich binnen 60 Tagen mit ihren Erbsansprüchen hierorts zu melden.

Den 22. April 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

v. Klessing, Accessist.

Versteigerung.

1817. (2 a.) Auf dem Speicher des heiligen Geist Spitals hat das unterzeichnete Amt 100 Schaffl Haber zum Verkaufe vorräthig liegen. Wer solchen entweder im Ganzen oder theilweise zu erkaufen Lust hat, beliebe sich am künftigen Freytag den 20. l. M. bey diesseitigem Amte einzufinden, sein Angeboth zu Protocoll zu geben, und um 12 Uhr den Hinschlag mit Vorbehalt der höchsten Genehmigung zu gewärtigen.

München am 11. May 1814.

Königl. besondere Administration der Wohlthätigkeits-Stiftungen für die Haupt- und Residenzstadt München.

Fick, Administrator.

Bekanntmachung.

1814. Da die Getreidtransporte von nachstehend königlichen Rentämtern zur königlichen Proviant und Fourageverwaltung München gegen baare Bezahlung und vorbehaltlich der allerhöchsten Ratifikation an den Wenigstnehmenden überlassen werden, und zwar

vom	Rentamt	Mühldorf	1600	Sch. Korn und	400	Sch. Haber
—	—	Landsberg	700	—	—	
—	—	Friedberg	885	—	—	
—	—	Trosberg	500	—	—	
—	—	Neumarkt	200	—	—	
—	—	Wasserburg	450	—	—	
—	—	Haag	200	—	—	
—	—	Starnberg	200	—	—	

So wird diese Transportversteigerung den 20. May d. J. Morgens 9 Uhr in den Zimmern der unterzeichneten Kommission in dem Seidenhaus zu nächst der Hofgartenkasern vorgenommen, wozu sämmtliche Steigerungslustige eingeladen werden.

München, den 11. May 1814.

Königl. Militär-Administrations-Kommission.

Edictal-Vorladung.

1651. (3. b) Johann Schiechtl, Mechaniker hat sich schon im Jahre 1808 von Nymphenburg dieß Gerichts wegbegeben, ohne bisher von sich etwas hören zu lassen.

Derselbe wird also hiemit öffentlich vorgeladen, daß er in einer zerstörlichen Zeitfrist von 3 Monaten sich um so sicherer entweder in Person oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwald bey dem unterzeichneten Landgericht stellen solle; als man sonst seine zurückgelassenen Effekten öffentlich versteigern, von dem Erlös seine Passiven bezahlen, und den Ueberrest ad depositum judiciale nehmen wird.

Actum, den 21. April 18 4.

Königl. baier. Landgericht München
im Isarkreis.
Steyrer, Landrichter.

1641. (3. b) **Versteigerung.**

Zur Versteigerung des Anwesens des Gantierers Trost, ehemaligen Domkustos und Titularprofessors zu Eichstädt, wird hiemit im Dorfe Laim eine Kommission auf den 6. Juny angesetzt, bey welcher das Versteigerungsprotokoll früh 9 Uhr geöffnet, und Glockenschlag 12 Uhr geschlossen wird. Das Anwesen ist der sogenannte Baarfüsserhof, welcher zum Sitze Laim Freystiftsweise grundbar ist.

Dieser Bauern Hof besteht:

a) in einem schön gemauerten 2stöckigem Hause sammt Stallung unter einem Dache;
b) einem großen separiet stehenden Stadel;
c) einer besonders stehenden Wagenschupfe;
d) einem besonders stehenden Schweinstall;
e) Krautstücke und Aecker 136 Tagw. 23 Dez.
f) Wiesen 39 Tagw. 45 Dez.
g) Holz 27 Tagw. 59 Dez.
mit dem Bemerken, daß vom Holze 10 Tagw. 25 Dez. ludeigen sind.

Die Schätzung dieses Anwesens sammt der Fahrniß ist 10,165 fl. 54 kr.

Kaufslustige haben daher am genannten Ort und Zeit zu erscheinen, ihre Anbote zu Protokoll zu geben, und die Ratifikation der Gläubiger zu gewärtigen.

Das Gut kann beym Pächter zu Laim eingesehen, und die umständlicheren Verhältnisse beym Landgerichte in Erfahrung gebracht werden.

München, den 25. April 1814.

Königl. baier. Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

Edictal-Vorladung.

1800. Auf Ansuchen der Anna Breitenbacher verwittibten Schiffmeisterin in Mühldorf werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Rechtsgrunde Ansprüche an die Verlassenschaft ihres Gatten Anton Breitenbacher zu machen gedenken, hiemit aufgefodert innerhalb 30 Tagen zerstörlicher Frist dieselben um so mehr bey unterzeichnetem Landgerichte geltend zu machen, als sie nach Ausfluß dieses Zeitraumes damit nicht mehr gehört, sondern ihre allenfallsigen Ansprüche als erloschen würden betrachtet werden.

Beschlossen den 7. May 1814.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf.
im Isarkreise.
Gerbl, Landrichter.

Bekanntmachung.

1813. (2 a.) Der auf diesseitigen Amtskasten vorhandene Getreidvorrath vom Jahre 1812 j14 bestehend in 309 Schffl. Waitzen, 565 Schffl. Korn, 149 Schffl. Gerste und 607 Schffl. Haber wird am Freytag den 27. May 1814 an den Meistbiethenden salva ratificatione entweder im Ganzen oder theilweise gegen baare Bezahlung verkauft.

Kaufsliebhaber können den Getreidmaterialvorrath besichtigen, und ihr Angebot am besagten Tage in der königl. Rentamts-Kanzley früh 9 Uhr zu Protokoll geben.

Landau, am 4 May 1814.

K. B. Rentamt Landau
im Unterdonaukreise.
Passauer, Rentbeamter.

Bekanntmachung.

1797. (3. a) Am 3. dieses Monats wurde eine Mannsperson im Bezirke unterzeichneten Landgerichts todt gefunden.

Sie trug folgendes Aussehen:

Die Mannsperson mochte 16 bis 17 Jahre zählen, und 5 Schuh und etwa vier Zoll messen. Die Statur war schlank, mager, der ganze Körper aber nicht stark gebaut. Die Arme, noch mehr aber die Füsse waren so mager, wie man sie bey Menschen dieses Alters selten findet. Es zeigte sich jedoch nirgends eine Spur eines körperlichen Defektes oder Mangels. — Die Achseln waren schmal, der Hals in seiner gehörigen Proportion, nicht zu lange. — Das Gesicht mittlerer Größe mehr rund als lang, das Haupt mittlerer Größe.

Sie trug weißwollene in gerade gestreiften Model gestrickte Halbstiefel oder Stutzen, welche bis an die Kniebeugung reichten, wo sie ein schwarzes Bändchen umschlang, und Schliefschuhe ohne alle Verzierung, vorne an der Spitze, wie hinten am Absatze mit eisernen Nägeln besetzt.

Die Form der Strümpfe führt zur Vermuthung, daß die todte Mannsperson wahrscheinlich ein langes Beinkleid trug. Sie hatte 2 Hemden mittelmäßiger Leinwand am Leibe; sie reichten bis zum Knie hin.

Das Jankerl, Kollet, war sehr kurz, vom grauen Tuche, mittlerer Qualität, mit 2 Reihen weißmetallener kleiner erhabener Knöpfe, mit einem stehenden Kragen, und an diesem mit einer Einfassung von schwarzen Sammtbörtchen; an der Rückseite an jeder Seite des Faltenzuges mit einem Knöpfchen besetzt,

unter diesen stehen wieder zwey Knöpfchen. Das Gilet war kurz, der Länge des Jankerl angepasset, hatte zwey Umschläge, zwey Reihen erhabener Kameelhaarner Knöpfe, einen kleinen stehenden Kragen. Die Farbe des Tuches, und der Knöpfe ist braungelb. Das Jankerl, wie das Gilet hatte gerade Taschen. Um den Hals trug der todte Mensch ein baumwollenes blau- und rothgestreiftes Tuch ganz der Art, wie sie gewöhnlich zu Sacktüchern gebraucht werden. Die Ende des Tuches waren durch einen gelben Ring gezogen. Es war aber kein Ring, wie man sie sonst führt, sondern ein Ohrenring von Metall, im Umkreise eines Groschens, und in der Hälfte Wölbung mit einem perlfärbigen Ansatze.

Es fand sich bey dieser Person ein Messer, welches man nicht zusammenlegen kann, mit einem hirschbeinernen Griffe, gelbmessingener Einfassung bis zur Klinge, welche an der linken Seite ein kleines traubenartiges Gepräge. Das Messer steckte in einer schwarzen ledernen Scheide, welche bloß die Klinge, den Anfang des Griffes, aber nicht mehr bedeckte. In dieser Scheide neben des Messers war eine Raumnadel, von einer Tabackspfeife von gewöhnlichem Drathe, oben bey der Anfassung mit einer kleinen Bezierung versehen.

Sämmtliche Polizey- und Justizbehörden werden ersucht, dem unterfertigten Amte gefällige Notiz zu geben, wann sich der Namen und die Person des todtgefundenen Menschen aufdecken sollte.

Auch Privatpersonen, die sich im Stande gesetzt finden, über die Verhältnisse des todtgefundenen Menschen Aufschlüsse zu geben, ersucht man um Mittheilung derselben.

Gefertiget, den 7. May 1814.

Königl. baier. Landgericht Rosenheim.
v. Klöckel.

Bekanntmachung.

1662. (3. c) Um das schon so lange andauernde Kronederische Debitwesen zu seinem Ende zu bringen, sieht man sich bewogen, zu dem Verkauf der bereits mehrmalen öffentlich ausgeschriebenen Kronederischen Behausung zu Stadtamhof bey St. Mang zu schreiten; es wird daher auf Samstag den 18. May Mittags 11 Uhr Tagsfahrt hinzuangesetzt, und die Kaufsliebhaber, welche sich über die zu dem Ankauf erfoderlichen Eigenschaften ausweisen können, eingeladen, sich bey der Verkaufs-Kommission in dem königl. Stadtgerichtslokal einzufinden, wo dann dieses Grundstück salva ratificatione creditorum dem Meistbietenden mit dem Schlag 12 Uhr zugeschlagen werden soll. Regensburg, den 27. April 1814.

Königl. baier. Stadtgericht.
v. Seutter, Direktor.

Hauser.

Bekanntmachung.

1654. (3. b) Nachdem sich bey der Verlassenschaft des verstorbenen Schlossermeisters Ferdinand Sacherbacher zu Stadtamhof eine völlige Ueberschuldung des Activstandes bezeigt hat, und von der Kreditorschaft auf öffentlichen Verkauf dieses Hauses der Antrag gemacht worden ist, als wird besagte Behausung hiemit zum öffentlichen Verkauf feilgeboten, und derselbe auf Samstag den 2. July Mittag 11 Uhr festgesetzt, wozu sich Kaufsliebhaber bey dem königl. Stadtgericht Regensburg unter Ausweisung hinlänglicher Vermögenssicherheit einzufinden, und ihr Anbot ad Protocollum zu geben haben, wo mit dem Schlag 12 Uhr dem Meistbietenden dieses Haus salva Ratificatione zugeschlagen werden wird. Dieses Haus ist zu Stadtamhof am Ende des Städtchens sub Nro. 121 am Fuße der Landstraße auf dem Steinweg, ist 2 Stockwerk hoch, hält in der Länge 48 Schuh, und in der Breite 25 Schuh, hat einen gebrochenen Dachstuhl, und ist mit Taschen eingedeckt, zu ebener Erde ist die Werkstadt, in dem Fletz ist die Stiege, und ein gut gewölbter Keller; in dem Höfel befindet sich ein Gump-Brunnen, der s. v. Abtritt, und die Kohlenkammer; im ersten Stock über eine Stiege ist ein geräumiges Zimmer und zwey Kammern, dann 1 Küche, ein Fletz, ein Abtritt; im 2. Stock sind Mittel- und Riegelwändtmauern aufgeführt, es befindet sich daselbst 1 Zimmer, 2 Kammern, 1 Küche, 1 s. v. Abtritt. Dieser Stock ist aber an Fuß- und Weißböden, dann Kütt und Anwurf nicht ausgebaut, der Dachstuhl mit Taschen eingedeckt, steht noch leer in seiner Eintheilung.

Regensburg, den 25. April 1814.

Königl. baier. Stadtgericht.
von Seutter, Direktor.

Hauser.

Vorladung.

1806. Der gewesene Reitknecht Abraham Riedl, angeblich gebürdigen Meßners Sohn von Regensburg, starb allhier den 25. Jäner l. J. mit Hinterlassung von einem nach Abzug der Schulden, und bis jetzt erlaufenen Gerichts, so andern Kosten, ohngefähr 70 fl. betragenden Vermögen.

Da nun bis jetzt noch keine Verwandte dieses Verstorbenen aufgefunden werden konnten, so werden alle diejenigen, welche an die Abraham Riedlische Verlassenschaft als Verwandte oder sonst Anspruch zu machen haben, hiemit öffentlich aufgefodert, in Zeit von 2 Monaten sich bey dem unterzeichneten königl. Stadtgericht zu melden, und über ihre Verwandtschaft oder sonstigen Ansprüche hinlänglich auszuweisen, als ausser dessen nach Verfluß dieser 3 Monate, den gesetzlichen Bestimmungen zu Folge diese Verlassenschaft dem königlichen Fiskus ausgeantwortet werden würde.

Amberg den 30. April 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht.
Schieder.

Schrock.

Ediktal-Ladung.

1642. (2. b) Bey der offenbar sich zeigenden Ueberschuldung des Joseph Güntnerischen Krameranwesens zu Kösching mußte die unterzeichnete Gerichtsbehörde auf die Gant erkennen.

Wer daher aus was immer für einem Rechtstitel auf die Gantmasse einen Anspruch machen zu können glaubt, hat solchen unter dem gesetzlichen Nachtheile der Präklusion, mit den nöthigen Behelfen unterstützt, an den unten ausgeschriebenen Ediktstägen zu liquidiren, und weiters rechtlich zu verfolgen, wenn anders am 1ten Ediktstage ein erwünschter Nachlaßvergleich nicht zu Stande kommen sollte.

Montag der 23te May ad producendum et liquidandum;
Donnerstag der 30te Juny ad excipiendum:
Montag der 1te August ad replicandum ad concludendum.

Actum Ingolstadt am 5. April 1814.

K. B. Landgericht
Heydenaber erster Assessor.

Proklam.

1798. (3 a) Auf Ansuchen des Joseph Rachel Bichler zu Hebertsham wird das unterzeichnete Landgericht dessen zum königl. Rentamt Wasserburg mit Leibrecht grundbaren halben Bichlerhof zu gedachten Hebertsham am 27. May l. J. im

Wege der Licitation öffentlich salva ratificatione versteigern. Das Anwesen besteht in dem halbgemauerten zweygädigen Wohnhaus mit unterbauten Roß Kuh- und Schaafstall dann Stadel, an welches der 1 1/2 Tagwerk große Hausgarten anstößt, bey 24 Tagwerk Ackern, 8 Tagw. Wiesen und 13 Tagw. Holzgründen.

Die darauf liegende Abgaben sind:

Landesherrl. Abgaben.

Einfache Steuer 4 fl. 2 kr. 2 pf.
Familien Schutzgeld 2 fl.
Ordinaire Scharwerk 3 fl.
Jagdscharwerk 30 kr.

Grundherrl. Abgaben.

Stift 48 kr.
Getreiddienst 2 Schäffel Korn, 4 Schäffel Haber.
Gartengeld 12 kr.
Scharwerkgeld 40 kr.
Vogtenkämergeld 20 kr.
Düngergeld 42 kr.
Schillinggarbengeld 55 kr. 2 pf.
Kastenämtliche Vogtey in Geld 42 kr. 2 pf.
An Haber 5 M. 2 V.

Die Versteigerung beginnt Vormittags um 9 Uhr in der Landgerichtskanzley, und um 12 Uhr wird das letzte Angebot angenommen. Zugleich hat man auf den 27. May zur Herstellung des Rachlischen Passivstandes eine Commission angesetzt, bey welcher alle diejenige, die an ihn aus welch, immer einen Titel eine Foderung zu haben glauben, sub poena praeclusi zu erscheinen, und ihre Foderungen zu liquidiren vorgeladen werden.

Actum den 28. April 1814.

Königl. baierisches Landgericht Wasserburg.
Regnet, Funkt. Landrichter.

Amortisation.

3497. (3. b) Die Pfarrkirche zu Naturns hat bey der ehemaligen Bergwerkdirecktorats Kasse zu Schwaz gemäß Obligation vom 1. Sept. 1787 im 20 fl. Fuß 833 fl. 20 kr., nun im 24 fl. Fuß 1000 fl. zu fodern.

Diese Obligation ist nun in Verlust gerathen, und der Kirchprobst hat um Amortisatirung derselben gebeten.

Jedermann, welcher auf diese Obligation Anspruch machen will, wird hiemit öffentlich aufgefodert, binnen sechs Monaten von heute an gerechnet, diese Obligation um so sicherer hierorts vorzulegen, und den rechtlichen Besitz derselben, oder die Ansprüche darauf nachzuweisen, als dieselbe widrigenfalls nach Verlauf dieses Termins als kraftlos, und ungültig erklärt werden wird.

Den 23. März 1814.

Königl. baier. Landgericht Meran im Innkreise.
Wachinger, Landrichter.

1773. (3. b) Die Erben des am 22. d. J. verstorbenen Kaufmanns und Tuchfabrikanten, Hrn. Martin Förster zu Stadeln, im Bezirke des k. b. Landgerichts Nürnberg, stehen im Begriff die Vermögensverlassenschaft desselben unter sich zu vertheilen. Alle diejenigen, welche irgend einen Anspruch oder eine Forderung an den Tabakfabrikanten und Kaufmann Martin Försterischen Nachlaß zu Stadeln machen zu haben glauben, werden daher andurch aufgefordert, sich damit binnen 3 Monaten bey dem unterzogenen Erbschaftsmassa Kurator, unfehlbar zu melden, und über die Rechtmäßigkeit ihrer Ansprüche und Forderungen genüglich auszuweisen.

Ist diese vorgestellte Frist von drey Monaten fruchtlos abgelaufen; so hat ein jeder sich nicht gemeldeter solcher Erbschafts-Gläubiger alsdann es sich selbst beyzumessen, wenn er nach erfolgter Theilung sich in Ansehung seiner allenfallsigen Foderung nicht mehr an die Erben insgesammt, oder an einen unter denselben für das Ganze, sondern lediglich an jeden Erben, nur für seinen Antheil halten könne.

Fürth bey Nürnberg im Rezatkreise, den 25 April 1814.

Georg Heinrich Lederer, Munizipalrath, als Kurator der Kaufmann und Tabakfabrikant Martin Forsterischen Verlassenschaftsmasse zu Stadeln.

Pferde-Rennen.

1802. (3. b) Mit Bewilligung der königl. Polizeybehörde allhier gibt die dasige Bürgerschaft am 6ten Sonntag nach Ostern, als am 22sten Mai, an welchem Tag zugleich auch Pferdmarkt gehalten wird, ein Pferderennen mit folgenden Gewinnsten:

1.	10	bairische	Thaler,	mit Fahnen.
2.	8	detto	detto.	
3.	7	detto	detto.	
4.	6	detto	detto.	
5.	5	detto	detto.	
6.	4	detto	detto.	
7.	3	detto	detto.	
8.	2	detto	detto.	
9.	Rennzaum.			
10.	Zinnerne Flasche.			
11.	Vier Hufeisen.			

An den ganzen Betrag von 45 baierischen Thalern oder 108 fl. werden 100 fl. ganz frey gegeben, das Uebrige muß nebst den Unkösten erlegt werden.

Die Titl. Herren Rennmeister belieben bis 12 Uhr auf dem Gemeindehause zum Loosen zu erscheinen.

Das Rennziel ist eine halbe Stunde, und muß dreymal beritten werden.

Erding, den 30. April 1814.

Sämmtliche Bürgerschaft allda.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 119 — 17. May 1814.

Baiern.

München, den 16. May. Gestern Nachmittags vor 4 Uhr sind Se. königl. Hoh. der Prinz Karl zur innigsten Freude aller Einwohner wieder hier angekommen.

Von Nürnberg trat am 13. May ein Theil des russischen Reserveartillerieparks seinen Rückmarsch nach Polen an.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien, vom 12. May. Se. k. k. Majestät haben die folgenden allerhöchsten Handschreiben, an den Feldmarschall Fürsten von Swarzenberg, und an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürsten von Metternich, zu erlassen geruhet.

I. Lieber Fürst Schwarzenberg! Die Dienste, welche Sie Mir und dem Staate, im Laufe des beendigten Krieges, geleistet haben, wurden durch Ihre kluge Leitung der letzten Operationen, welche die verbündeten Heere in den Besitz von Paris setzten, gekrönt. Ich gebe Ihnen mit Vergnügen meinen Dank in dem gegenwärtigen so wichtigen Augenblicke zu erkennen, und wünsche die Beweise dieser meiner Gesinnungen durch die folgenden Verfügungen auch auf Ihre Nachkommen fortzupflanzen. Ich ertheile Ihnen demnach die Befugniß, in das erste Feld Ihres angebornen Familienwappens, das Herzschild des österreichischen Wappens, mit einem aufrechtstehenden Schwerdte, aufzunehmen. Zugleich behalte ich Mir vor, Ihnen eine Herrschaft in Meinem Königreiche Ungarn, vermittelst einer von Mir ausgefertigten, auf Ihre männlichen Nachkommen in direkter Linie lautenden Schenkung zu verleihen, worüber Sie die Donation, sobald sie gehörig ausgefertigt seyn wird, von Mir erhalten werden. Paris den 21. April 1814.

II. Lieber Fürst Metternich! Ich habe Ihnen nach den ersten entscheidenden Tagen des verflossenen Monats Oktober einen öffentlichen Beweis Meiner Erkenntlichkeit über die ausgezeichnete Leitung des Ihnen anvertrauten Departements gegeben. Seit diesem Zeitpunkte hat die Vorsehung alle Unternehmen zu Herstellung der Ordnung und Ruhe in Europa wunderbar gesegnet, und Ihre Mitwirkung zu dem bereits zur Vollendung gediehenen Werke war so bestimmt, daß Ich Mich bewogen finde, Ihnen neue Beweise Meiner Anerkennung der Verdienste zu geben, welche Sie sich um Mich, den Staat, und die allgemeine Sache, erworben haben. Ich gestatte demnach, daß Sie und alle Ihre Nachkommen in direkter Linie, Oesterreichisch-Lothringische Wappen in dem ersten Felde Ihres angebornen Familien-Wappens auf ewige Zeiten aufnehmen. Zugleich verleihe Ich Ihnen eine auf Ihre männliche Descendenz in direkter Linie erbliche Herrschaft in Meinem Königreiche Ungarn, worüber Sie die förmliche Donazion, sobald sie gehörig ausgefertiget seyn wird, durch Mich erhalten werden.

Paris den 21. April 1814.

Preussen.

Berlin, vom 5. May. Durch Privatbriefe, die bey Gelegenheit des gestern aus Paris hier eingetroffenen Kuriers von dort angekommen sind, erfährt man, daß der Feldmarschall v. Blücher am 24. von Paris nach London abgereist ist, wohin ihn der Prinz-Regent schon früher hatte einladen lassen, um (wie es in den franz. Zeitungen heißt) diesem würdigen Veteran persönlich die Achtung und Hochschätzung zu beweisen, die seine Talente verdienen. (Berl. Ztg.)

Se. Maj. der König von Sachsen machte am 4. May eine kurze Reise nach Potsdam. — Der russische Generaladjutant Graf Orlof-Denisow, passirte als Courier nach Petersburg durch. — Die Besatzung von Magdeburg hat sich für Ludwig den XVIII. erklärt; die Thore und die Schiffahrt sind für Jedermann geöffnet, und die alliirten Truppen haben ihre Vorposten anderthalb Meilen weit zurückgezogen; der Zwischenraum bis zur Festung ist für neutral erklärt.

Bremen.

Vom 9. May. So eben sind uns folgende wichtige Aktenstücke, die Uebergabe Hamburgs betreffend, zugekommen, die wir uns beeilen, dem Publikum mitzutheilen: Die hier dem Publikum mitgetheilte Korrespondenz, veranlaßt durch die glücklichen Begebenheiten in Frankreich, wird in der Geschichte der Belagerung Hamburgs darthun, wie bereitwillig Se. Erz. der General en Chef Benningsen gewesen, Hamburg zu schonen und fernerem Blutvergießen vorzubeugen. Schon früher wurde vom General Benningsen dem Fürsten Eckmühl das Anerbieten gemacht, einen franz. Offizier, begleitet von einem russis., nach Paris zu senden, um sich selbst von der Wahrheit der veränderten Situation Napoleons zu überzeugen. Allein der Fürst Eckmühl, obgleich davon unterrichtet, schlug dieses Anerbieten aus. Ein vom Generalstaabe des Kaisers Alexander dem General Grafen Benningsen zugesandtes offizielles Schreiben bewog letztern aufs neue, den Fürsten Eckmühl zu einem, dem wahren Interesse der franz. Garnison eben so günstigen Entschluß, als zur Beendigung des Unglücks der Einwohner Hamburgs aufzufodern. Zu diesem Endzweck, würdig des Helden wie des Menschenfreundes, wurde den russisch kaiserlichen Truppen befohlen, die Feindseligkeiten auf 24 Stunden einzustellen, damit der Fürst Eckmühl Zeit gewänne, einen Kriegs-Rath zusammenzuberufen. Der Fürst Eckmühl, welchem jenes Schreiben, so wie die Depeschen und offiziellen Blätter, die ihm vom provisorischen Gouvernement in Frankreich zugesandt, eingehändigt worden, ließ demungeachtet schon nach 12 Stunden die Feindseligkeiten wieder anfangen, und auf die mit dem Wappen der Bourbons bezeichneten Fahnen schießen. Er verlangte die Wegnahme derselben, um seine Truppen in Ungewißheit über die von ihm selbst nicht mehr zu bezweifelnden Bege-

denheiten in Frankreich zu lassen. Eine solche Foderung aber zuzugestehen, wäre unter der Würde des kommandirenden Generals der Belagerer gewesen, der keine zweckmäßige Maaßregel zu unterlassen für eben so nothwendig hält, als der General der Belagerten diejenigen, welche er zu seiner fernern zwecklosen Vertheidigung fortzusetzen für gut findet.

An den Marschall Davoust, den 1/13 April 1814. Herr Marschall! Ich halte es für nothwendig, und selbst für meine Pflicht, die offiziellen Neuigkeiten Ew. Exzellenz mitzutheilen, welche ich so eben aus Paris erhalten, um nicht für das Blut verantwortlich zu bleiben, welches noch unnützer Weise von 2 Nationen vergossen werden könnte, welche sich mitten in der Hauptstadt Frankreichs nicht mehr als Feinde betrachten. In Folge der Erklärung des franz. Senats, werden Sie, Herr Marschall, sehen, daß Ludwig der XVIII. als Souverain von Frankreich anerkannt worden. Lassen Sie mir ihre Verfügungen wissen, und halten Sie sich versichert, daß indem ich meine Schritte auf die Absichten des Kaisers, meines Herrn, gründe, ich allezeit bereit bin, die Parthey der Mäßigung und Menschlichkeit zu ergreifen. Ich bitte Sie, Herr Marschall, die Versicherung meiner hohen Achtung zu empfangen, mit welcher ich die Ehre habe zu seyn rc. rc.

Antwort. Herr General! Ich erhalte so eben Ihren Brief vom 1/13. April, worin Sie mir die in Frankreich statt gehabten Begebenheiten mittheilen. Er ist mir durch den dänischen Herrn Oberstlieutenant Aubert eingehändigt worden, welcher mir von Ihrer Seite wissen läßt, daß Sie sich nicht mehr als im Kriege mit der französischen Nation betrachten. Ich kann keine Antwort auf Ew. Exzell. Brief geben, als die bloße Meldung, ihn bekommen zu haben. Ein Mann von Ehre betrachtet sich nicht als seines Eides der Treue entlassen, weil sein Souverain Unglücksfälle erlitten haben kann. Ich bitte Sie, Herr General, die Versicherung meiner hohen Achtung zu empfangen, mit der ich die Ehre habe rc. — Ew. Exzell. unterthänigster und gehorsamster Diener, der Marschall Herzog v. Auerstädt, Prinz v. Eckmühl.

Herr Marschall! Ich übersende Ihnen durch meinen Adjutanten, den Oberstlieutenant von Büsch-Münnich, und den Sekondkapitän von der Garde Sr. Majestät des Kaisers, Prinzen Galitzin, eine Depesche, welche das provisorische Gouvernement von Frankreich mir aufgetragen hat, Ew Exzellenz zukommen zu lassen. Da das Regierungssystem sich verändert hat, so existirt Napoleon nicht mehr als Kaiser, und Ludwig der XVIII. ist König von Frankreich und Navarra. Was sind nun gegenwärtig ihre Entschlüsse, Herr Marschall? Kann ich hoffen, daß Sie endlich die Feindseligkeiten werden aufhören lassen, welche die höchste Gewalt nicht länger unter Truppen duldet, die wir kommandiren, und unter welchen sich die Harmonie von Tage zu Tage mehr zu befestigen scheint? Ich bitte Sie, Herr Marschall, die Versicherung der hohen Achtung zu empfangen, womit ich die Ehre habe zu seyn rc. rc. Pinneberg den 8/20. April 1814.

Mein Herr General! Da wir diese Nacht authentische Nachrichten über die Ereignisse in Paris erhalten haben, welche den Verfall des Kaisers Napoleon, seine Abdankung und die Thronbesteigung Sr. Majestät Ludwig des XVIII. melden, so haben wir, die Herrn Generäle und ich, es uns zur Pflicht gemacht, die Garnison von diesen Begebenheiten zu unterrichten. Die Generäle, Offiziere und Soldaten werden Sr. Majestät Ludwig dem XVIII. den Eid der Treue leisten, die weiße Kokarde anlegen, und die k. franz. Fahne aufpflanzen. Gegenwärtig, mein Herr General, frage ich Sie, in welches Verhältniß diese Lage der Dinge uns mit Ihnen versetzt? — Geruhen Sie, mir anzuzeigen, ob Sie die Feindseligkeiten gegen die Truppen Sr. Majestät Ludwig des XVIII. fortzusetzen gesonnen sind, wie gegen die des Kaisers Napoleon, was ich nicht glauben kann; weil Sie mich durch ihren Brief vom 8/20. April haben wissen lassen, daß, da Ludwig der XVIII., König von Frankreich und Navarra sey, die höchste Gewalt keine Feindseligkeiten mehr unter den Truppen dulden würde, welche wir kommandiren. Dieser Umstand veranlaßt mich, meine frühere Bitte zurückzunehmen, einen Stabsoffizier nach Frankreich schicken zu dürfen; ich beschränke mich darauf, Sie förmlich um Pässe zu ersuchen, damit der Offizier, welcher unsern Eid der Treue an Monsieur, den Grafen von Artois, Generallieutenant des Königreichs überbringen soll, keine Verzögerung am Wege erleide rc. rc. rc. Der Marschall Herzog von Auerstädt, Prinz von Eckmühl.

Antwort. Mein Herr Marschall! Ich muß Ew. Excellenz wegen Verzögerung meiner Antwort um Entschuldigung bitten; der Offizier, welcher mir Ihren Brief überbrachte war in dem Augenblicke, als ich mich nach Altona begab, nicht bey mir. Ich erwarte es wohl, daß die franz. Truppen in Hamburg und Haarburg mit schnellem Eifer dem rechtmäßigen Souverain von Frankreich Ludwig dem XVIII., welchen die Nation anerkannt hat, den Eid der Treue leisten würden, sobald man ihnen den Willen ließe; aber ich gestehe, daß ich die von Ew. Exc. in demselben Briefe mir vorgelegte Frage: „ob ich die Feindseligkeiten gegen die Truppen Sr. Maj. des Kaisers Napoleon, fortsetzen würde?“ nicht erwarten konnte.

Schon am 8/20. d. M. habe ich Ew. Exc. die Einladung der provisorischen Regierung Frankreichs mitgetheilt, auf die Seite der guten Sache überzugehen, für welche die Nation sich bereits erklärt hatte; da ich aber keine genügende Antwort auf meinen Brief erhielt, welcher dieser Depesche beygefügt war, so wurde ich zu der Maaßregel gezwungen, von meiner Seite der Garnison über die wahre Lage der Dinge Aufklärung zu geben. Ich ließ weiße Fahnen mit dem Wappen Ludwig des XVIII. auf meinen Vorposten aufpflanzen, und Ew. Exc. waren es, die mich auffodern ließen, sie wegzunehmen, mit der Drohung, darauf zu feuern. Wirklich, als die Fahnen stehen blieben, feuerte man von der Sternschanze einen ganzen Tag lang darauf. Was soll ich nun auf die mir jetzt von Ew. Exc. vorgelegte Frage antworten? Kann über meine Gesinnungen gegen Alles, was als Sr. Maj. Ludwig dem XVIII zugehörig betrachtet werden muß, noch irgend ein Zweifel obwalten? Ich habe die Ehre, Sie mein Herr Marschall, zu versichern, daß alle die Truppen, welche dem jetzigen rechtmäßigen Monarchen von Frankreich den Eid der Treue geleistet haben, von diesem Augenblicke an als die befreundeten Truppen eines erlauchten Souverains betrachtet werden, welcher ein Alliirter des Kaisers meines Herrn ist. Meine Befehle, von unserer Seite die Feindseligkeiten einzustellen, sind schon ertheilt. Ew. Exc. werden mit ihrer Garnison in den jetzigen Stellungen verbleiben, bis ich vom Kaiser, meinem Herrn, in Rücksicht des Marsches der franz. Truppen nach Frankreich, welche die Besatzung von Haarburg bilden, die nöthigen Befehle erhalten haben werde. Ich erwarte sie, so wie die Vorschriften für Ew. Exellenz. von Seiten ihres Monarchen jeden Augenblick. Ew. Exc. werden mich von jetzt an bereit finden, Ihren Truppen jeden von mir abhangenden Dienst zu leisten, um ihnen ihre gegenwärtige Lage so viel als möglich zu erleichtern. Es kommt nur auf Ew. Excellenz an, mir die Zeit anzuzeigen, für welche Sie der Pässe bedürfen, und mich von dem Namen des Offiziers zu unterrichten, auf welchen der Paß lauten soll; ich bitte zugleich um Ihre Zustimmung,

Herr Marschall, daß mein Offizier in der Gesellschaft von jenem abgehen könne, um Sr. Maj. dem König zu der angenehmen und wichtigen Acquisition Glück zu wünschen, welche Sr. Maj. in der Armee Ew. Exc. gemacht haben ꝛc. ꝛc. ꝛc. Altona, den 17/29. April 1813. — Graf Benningsen.

Privatnachrichten, die jedoch Bestättigung bedürfen, melden, daß Marschall Davoust am 6. d. das Kommando über Hamburg an den königl. franz. Gen. Jouchert übergeben hat. Dem kön. preuß. Gen. v. Gneisenau, ein in jeder Rücksicht hochverdienter Militair, wird die Festung am 13. May übergeben.

Benachrichtigung.

Der Hr. Marschall Prinz v. Eckmühl macht bekannt, daß von Morgen an, den 5. May 1814, der Handel gänzlich frey in Hamburg, sowohl zu Wasser als zu Lande seyn wird. Die Waaren, die ein- oder ausgehen, werden blos die Octroi entrichten, die zum Besten der Stadt gehoben wird, und den Besichtigungen unterworfen seyn, die die Douanen oder die Marine zu machen authorisirt seyn werden, um die Gattung und die Anzahl dieser Waaren zu bescheinigen. Hamburg den 4. May 1814. Auf Befehl des Herrn Marschalls, Herzog von Auerstädt, Prinz von Eckmühl. Der General, Chef des Generalstaabes des 13. Korps, Cesar de Laville.

Vom 5. May. Nachrichten aus Blankenese vom 3. melden, daß Tags zuvor mehr als fünfzig Hamburger, mit franz. Pässen versehen, Altona besucht, und dadurch ihren dortigen Freunden einen höchst angenehmen Tag gemacht haben. Desselben Tages hat Se. Exc. der General en Chef, Graf von Benningsen, sein Hauptquartier nach Altona verlegt. Er ward von der braven Altonaer Bürgergarde eingeholt, und jezt ist die Stadt stark mit russischem Militär belegt, welches alle Wachen besezt hat. Man glaubt, daß schon in diesen Tagen von den hohen russ. Militairbehörden Päße nach Hamburg werden ertheilt werden.

Heute ist hier ein k. russ. Kurier von Paris kommend, ins Hauptquartier vor Hamburg durchgeeilt.

Frankreich.

Ein königl. Dekret löst die von Bonaparte unterm 4. Jan. errichteten Parteygängerkorps auf.

Lord Wellington hatte sich schon zweymal im Theater in der Loge von Lord und Lady Castlereagh sehen lassen, und wurde jedesmal vom Publikum mit lebhaftem Vivatrufen begrüßt.

Die Divisionsgenerale Grafen Lauriston und Razout hatten, ob sie sich gleich in Kriegsgefangenschaft befinden, ihre Erklärung für die neue Regierung eingeschickt. Der Senator Graf Rampon und alle Offiziere der Garnison von Gorkum hatten ein Gleiches gethan.

Sämmtliche nichtoffizielle Pariser Zeitungen erklären sich autorisirt, die Nachricht einer Schweizer Zeitung vom 26. April, daß ein Prinz im Norden seinem Rechte auf die Thronfolge zu Gunsten des Sohnes Gustav des IV. entsagen wolle, für grundlos zu erklären. Es gebe Länder im Norden, sagen sie, wo diese Entsagung nicht hinreichen würde.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Straßburg, vom 7. May. Heute wurde hier durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht, daß auf Befehl des provisorischen Kriegsministers der Belagerungszustand der Stadt Straßburg, der durch den Herzog von Valmy im verflossenen November angeordnet ward, mit dem 5. d. aufgehoben sey.

Buonaparte passirte auf seinem Wege nach St. Troyés am 26. April durch Aix in der Provence. Er kam um 12 3/4 Uhr Morgens an, und hatte über 12 Stunden in einem, eine Stunde von dieser Stadt entlegenem Wirthshause zugebracht. Die schwarze, von keinem Mondschein erhellte Nacht kam ihm wohl zu statten; auch die stärkste Eskorte hätte ihn vor dem wüthenden Volke nicht retten können: er war nur von einigen Gensdarmen begleitet. Auch fiel in der Nacht gerade ein dichter, sehr kalter Hagelregen, welcher die Menge etwas von der Straße entfernte. Ungeachtet dieses schrecklichen Wetters, und obgleich man die Stadtthore aus Vorsicht sehr früh schloß, befanden sich außerhalb derselben noch Leute genug. Buonaparte wurde allenthalben mit dem Geschrey: Es lebe der König! Nieder mit dem Tyrannen! empfangen. In diesem Lande, wo man wie die Gazette de France sich ausdrückt, alles übertreibt, würde er sicher in Stücken zerrissen worden seyn, wenn er am hellen Tag gereist wäre. Zu Orgon, Lambesc, Saint-Cannat hat man Steine nach seinem Wagen geworfen und vor seinen Augen auf sein Bildniß geschossen.

Italien.

Am 1. May war große Parade zu Mailand, und darauf ein feyerliches Tedeum in der Domkirche.

Statt des bisherigen Requisitionssystems zu Verpflegung der Armee soll, vermög einer Verfügung der provisorischen Regierung zu Mailand vom 28. April, auf dem Weg von abzuschließenden Lieferungskontrakten für die Bedürfnisse der Truppen gesorgt werden. Unterm nämlichen Tage erließ die provisorische Regierung eine Bekanntmachung über den Kurs der von den österreichischen Truppen in Umlauf gesetzten Münzen, worin zugleich bemerkt wird, daß das österreichische Papiergeld in den besetzten, oder zu besetzenden Ländern Italiens keinen gezwungenen Kurs habe.

Die zu Mailand versammelten Wahlkollegien haben am 2. May folgenden Beschluß gefaßt: „Die Wahlkollegien, durchdrungen von Dankbarkeit gegen die Tapfern, welche in entfernten Gegenden sich durch glänzende Züge kriegerischen Muths ausgezeichnet haben, erklären, ehe sie sich vertagen, mit einmüthigem Zurufe: Die italienische Armee hat sich um das Vaterland verdient gemacht. Wenn sie, aufgeopfert einer ungerechten Sache, und Interessen, die Italien fremd waren, die großmüthige Achtung der hohen alliirten Mächte sich erwarb, so hat sie um so heiligere Rechte auf die Bewunderung der Nationalrepräsentation.“

Zu Genua erschien am 26. April folgende Bekanntmachung des Generals Bentink: „Nachdem die Armee Sr. brittischen Majestät unter meinem Kommando die Franzosen aus dem genuesischen Gebiete vertrieben hat, so ist nothwendig geworden, für die Erhaltung der guten Ordnung und die Regierung dieses Staats Vorsorge zu treffen. In Erwägung, daß der allgemeine Wunsch der genuesischen Nation auf Wiederherstellung jener alten Regierung zu gehen scheint, unter welcher sie Freyheit, Wohlstand und Unabhängigkeit genoß, und daß dieser Wunsch mit dem von den hohen alliirten Mächten anerkannten Grundsatze, allenthalben die alten Rechte und Privilegien herzustellen, übereinzustimmen scheint, erkläre ich: 1. daß die Konstitution der genuesischen Staaten, so wie sie im J. 1797 bestand, mit denjenigen Modifikationen, welche der allgemeine Wunsch, das allgemeine Beste und der Geist der Urkonstitution von 1576 zu fodern scheinen, hergestellt ist; 2. daß die organischen Modifikationen, so wie die Art und Weise, die Listen der erwählbaren Bürger und den kleinen und großen Rath zu bilden, sobald als möglich bekannt gemacht werden sollen; 3. daß eine aus dreyzehn Mitgliedern bestehende, in zwey Kollegien abtheilte provisorische Regierung sogleich ernannt, und bis zum 1. Jan. 1815 in Thätigkeit bleiben soll, wo die beyden Räthe

in der von der Konstitution vorgeschriebenen Zahl vollständig seyn werden; 4. daß diese provisorische Regierung die gesetzgebende und vollziehende Gewalt des Staats ausüben, und ein einstweiliges System festsetzen soll, entweder durch Beybehaltung und Modifikationen der wirklich bestehenden Gesetze, oder durch Herstellung und Modifizirung der alten, je nachdem sie es für das Wohl des Staats, die Sicherheit der Bürger, ihrer Personen und ihres Eigenthums für nothwendig halten wird; 5. daß zwey Drittheile des kleinen und großen Raths sogleich, die übrigen aber, nach Vorschrift der Konstitution ernannt werden sollen, sobald die Listen der erwählbaren Bürger gefertigt sind. 6. Diesen beyden Räthen haben die beyden Kollegien, der Konstitution gemäß, alle Maaßregeln vorzulegen, welche sie für die vollständigste Herstellung der alten Regierungsform nöthig erachten werden. Und zur Vervollständigung von Gegenwärtigem erkläre ich durch diese Proklamation, daß die HH G. Serra, Präsident, A. de Ferrari, J. Pareto, H. Durazzo, J. K. Brignole, A. Fiesco, P. Pallavicini, D. Dealbertis, J. Quartara, M. Massone, J. Fravega, L. Solari, J. Gandolfo, Senatoren, die provisorische Regierung des genuesischen Senats bilden sollen, und ich ersuche und befehle allen Einwohnern, von jedem Stande, ihnen Unterstützung und Gehorsam zu leisten. Gegeben in meinem Hauptquartier zu Genua rc."

Die neuliche Nachricht von der Ankunft des heil. Vaters zu Rom war zu voreilig; er wurde erst gegen den 8. oder 10. May erwartet.

In den Abruzzo's und dem Distrikte Penna haben sich Unruhen unter dem Volke gezeigt, welche jedoch nach Versicherung des neapolitanischen Moniteurs vom 19. April schon wieder größtentheils gedämpft waren.

Großbritannien.

Das Morning-Chronicle vom 2. May glaubt, der Friedenstraktat zwischen England und Frankreich werde längstens binnen fünf Wochen unterzeichnet seyn.

Vermischte Nachrichten.

Der russische Oberstlieutenant von Tartarinow benachrichtigt in der Karlsruher Zeitung das Publikum, daß er von kaiserl. russischer Seite als Kommandant in Karlsruhe gesetzt sey, um für die Ordnung über die durchmarschirenden Truppen Aufsicht zu haben.

Zu Namur ist durch Unvorsichtigkeit das Zeughaus in die Luft gesprungen. Die Explosion soll großen Schaden verursacht, und die nahe gelegenen Häuser fast ganz zu Grunde gerichtet haben.

Zu Dorsten erwartet man zwischen dem 4. und 10. May den Durchmarsch von 25,000 Schweden, welche in vier Kolonnen nach ihrem Vaterland zurückkehren.

Versteigerung.

1817. (2. b) Auf dem Speicher des heiligen Geist Spitals hat das unterzeichnete Amt 100 Schaffl Haber zum Verkaufe vorräthig liegen. Wer solchen entweder im Ganzen oder theilweise zu erkaufen Lust hat, beliebe sich am künftigen Freytag den 20. l. M. bey diesseitigem Amte einzufinden, sein Angeboth zu Protocoll zu geben, und um 12 Uhr den Hinschlag mit Vorbehalt der höchsten Genehmigung zu gewärtigen.

München am 11. May 1814.

Königl. besondere Administration der Wohlthätigkeits-Stiftungen für die Haupt- und Residenzstadt München.

Fick, Administrator.

Kundmachung.

1792. (3. c) Im Königlich Englischen Garten dahier wird in diesem Jahre das Heu und Grumet von mehreren Wiesenstücken abermal zur öffentlichen Versteigerung gebracht; den hiezu Lusthabenden wird dieses vorläufig bekannt gemacht, damit sie beym dortigen Hausmeister Zeller einstweilen, und bis zum Tage der Versteigerung, welcher in den Münchner Zeitungen und Polizeyanzeiger angekündigt werden wird, um die nähere Verhältnisse erkundigen können. München den 9. May 1814.

Königl. Hofgarten-Intendanz.

v. Sckell.

Pferde-Rennen.

1802. (3. c) Mit Bewilligung der königl. Polizeybehörde allhier gibt die dasige Bürgerschaft am 6ten Sonntag nach Ostern, als am 22sten Mai, an welchem Tag zugleich auch Pferdmarkt gehalten wird, ein Pferderennen mit folgenden Gewinnsten:

1.	10	baierische	Thaler,	mit Fahnen.
2.	8	detto	detto.	
3.	7	detto	detto.	
4.	6	detto	detto.	
5.	5	detto	detto.	
6.	4	detto	detto.	
7.	3	detto	detto.	
8.	2	detto	detto.	
9.	Rennzaum.			
10.	Zinnerne Flasche.			
11.	Vier Hufeisen.			

An den ganzen Betrag von 45 baierischen Thalern oder 108 fl. werden 100 fl. ganz frey gegeben, das Uebrige muß, nebst den Unkösten erlegt werden.

Die Titl. Herren Rennmeister belieben bis 12 Uhr auf dem Gemeindehause zum Loosen zu erscheinen.

Das Rennziel ist eine halbe Stunde, und muß dreymal beritten werden. Erding, den 30. April 1814.

Sämmtliche Bürgerschaft allda.

1828. Sonntag den 15. d. hat ein Dienstboth auf dem Wege am äußern Rempart ohnfern des vom Somet und vom Schenkischen Garten ein roth geblumtes wollenes Halstuch, welches zum Theil mit Franzen besetzt ist, verloren. Der Finder wird gebethen gegen angemessene Erkenntlichkeit in der polit. Zeitung die Anzeige zu machen.

1824. Es ist ein Lohnkutscher von Mannheim hier angekommen, welcher wieder retour nach Mannheim, Frankfurt und Straßburg von hier abfährt. Wer sich dieser Retour Gelegenheit bedienen will, kann sich bey Hrn. Findl Weinstgaber zum goldnen Bären anmelden.

1821. Josepha Weiner, hofbefreute Kleiderputzerin, macht einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß sie ihr altes Logis verlassen und ein anderes in der Schwabingergasse beym lachenden Wirth über 2 Stiegen Haus Nr. 59 bezogen hat; der Eingang ist im Preysinggäßchen.

1818. (3. b) Am 21. May in den Vormittagsstunden werden mehrere Reit- und Kutschenpferde, auch Maulthiere gegen gleich baare Bezahlung in der Gegend des städtischen Feuer-Hauses in München öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen, an genanntem Tage, und am erwähnten Orte sich einzufinden.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 120 — 18. May 1814.

Baiern.

Innsbruck, den 14. May. Vorgestern Mittags kam der Oberhofmarschall J. Maj. der Kaiserin Marie Louise, Marquis de Bousset hier an, und begab sich in die Hofburg, welche auf Veranstaltung der königl. Regierung ausmeublirt worden war. J. Maj. selbst trafen mit dem Prinzen von Parma um 8 Uhr Abends hier ein. In Allerhöchstihrer Begleitung befanden sich die Herzogin von Montebello, die Gräfin Brignoli, und die Gräfin Montesquiou; ferner der General Cafarelli, der Graf von St. Aignan, und die Barons von Meurval und von Corvisard; endlich der k. k. österreichische General Graf v. Kinsky, welcher die Anordnungen in militärischer Hinsicht über sich hat, der Hauptmann vom Generalstab Graf Karatzay und seine Adjutanten, sodann die zwey Kammerherrn Grafen von Taff und von Wrbna.

Die Straßen in der Stadt, durch welche der Zug ging, waren mit zierlichen Bögen geschmückt, und auf beyden Seiten paradirten die hiesigen Standesschützen, so wie die festlich gekleideten Landesschützenkompagnien mit ihren Musiken und Fahnen. Während des Einzuges wurde mit allen Glocken geläutet, Pöller-Schüsse ertönten von allen Seiten, und hiezu mischte sich der Jubel und das ununterbrochene Vivatrufen des in großer Menge herbeygeströmten Volkes. Die Stadt war Abends aufs schönste beleuchtet; vor dem Rathhause war eine Pyramide errichtet mit der transparenten Inschrift: „Der besten Kaiserstochter geweiht von der Stadt Innsbruck."

Gestern Nachmittags 3 Uhr fuhren J. M. in einem offenen Wagen nach Arams, einem 2 Stunden von hier auf dem Mittelgebirge gelegenen Dorfe, wo Allerhöchstdieselbe so feyerlich als es in einem solchen Orte nur möglich ist, empfangen, und in dem Pfarrhofe ländlich bewirthet wurde. Abends 7 Uhr kehrten J. Maj. wieder zurück, und wurden, so wie beym Wegefahren, von dem auf dem Rennplatze versammelten Volke mit Vivatrufen begrüßt. Der Prinz von Parma zeigte sich mehreremale öffentlich, und wurde allgemein seiner Schönheit und Liebenswürdigkeit wegen bewundert.

Heute haben sich J. Maj. die Kaiserin nach Hall begeben, um daselbst die Salzwerke in Augenschein zu nehmen.

Nach Privatnachrichten aus Hall ist die nunmehr geendete Messe so ziemlich gut ausgefallen; einige Wollenwaaren sind stark gesucht worden; die Zahlungen fielen auch besser als gewöhnlich aus, und was auf diese Messe so selten geschieht, es wurden beträchtliche Geld- und Wechselgeschäfte gemacht. Der Zucker kostete der Zentner 130 bis 138 fl. und der Koffee 96 bis 112 fl.

Frankreich.

Der neueste Moniteur enthält Folgendes aus Paris, vom 9. May. Die alliirten Souverains haben mit Mißvergnügen erfahren, daß die durch den Artikel 8 der Uebereinkunft vom 23. des verflossenen Monats April ausbedungene Zurückgabe der Verwaltung in mehrern von ihren Armeen besetzten französ. Provinzen Schwierigkeiten erlitten hat, die durch eine falsche Auslegung des in jenem Artikel enthaltenen Vorbehalts erfolgt sind, und haben daher befohlen, daß folgende Verordnung öffentlich bekannt gemacht werde:

„Da der Art. 8 des Waffenstillstandes einigen falschen Auslegungen wegen des in jenem Artikel enthaltenen Vorbehalts Raum gab, so wurden den Authoritäten der verbündeten Mächte, welche in den durch den Art. 2. der nämlichen Akte angezeigten franz. Provinzen angestellt sind, die bestimmtesten Befehle ertheilt, die Verwaltung dieser Provinzen unverzüglich den von Sr. Maj. dem König von Frankreich ernannten Commissarien zu übergeben."

Paris, den 9. Mai 1814.

Der Chef des Central-Departements der Verwaltung der von den verbündeten Armeen besetzten Provinzen.

Der Baron von Stein.

Der russische General Schuwaloff, der Buonaparte nach der Insel Elba begleitete, ist seit 2 Tagen bereits wieder auf dem Rückweg nach Paris.

Man sagt, Buonaparte soll während seiner Unterredung mit Augereau mehrmals gesagt haben: In Europa ist für mich Alles verloren, aber Asien bedarf noch eines Mannes.

Am 7. May empfing Ludwig der XVIII. die Deputationen einer Menge von franz. Departements und Städten; der Moniteur liefert sowohl die überreichten Addressen als des Königs Antworten.

Am 8. May hielt der Herzog von Berry auf dem Karoussel-platze und im Hofe der Tuillerien Musterung über die zwölf Legionen der Nationalgarde von Paris, über die dazu gehörige Kavallerie und viele Korps, theils von der alten Garde, theils von Linientruppen, auch über die vier Regimenter Ehren-Garden. Die Truppen mußten sich aus Mangel an Platz zum Theil auf dem Quai formiren. Nachher defilirten sie, die Nationalgarde von Monsieur, die Linientruppen vom Herzog von Berry angeführt, unter kriegerischer Musik vor dem Ballon des Hofes der Tuillerien, auf welchem sich der König mit der Herzogin von Angouleme, von den Prinzen Marschällen umgeben, befand. Die Truppen hörten nicht auf Vivat zu rufen. Endlich gebot der König durch ein Zeichen mit der Hand Stillschweigen, und sagte mit lauter Stimme: Meine Kinder, ich bin sehr zufrieden, vollkommen zufrieden!

Der Herzog von Angouleme befand sich am 3. May noch zu Toulouse, wo der Marschall Suchet am 29. April angekom-

men, und vom Prinzen aufs Gnädigste empfangen worden war. Der Prinz und Lord Wellington wohnten am 28. einem Feste bey, daß die Stadt Toulouse auf dem sogenannten Kapitol veranstaltet hatte, und wozu über 400 Damen eingeladen waren. Am 30. Abends reiste hierauf Lord Wellington nach Paris ab, und hinterließ dem Gen. Hill das Kommando der Armee. Der Herzog von Angouleme schien sich noch länger im südlichen Frankreich aufhalten zu wollen.

Die Senatoren Corsini, Buonacorsi und Spada haben dem Senate ihre Dimission als Senatoren überschickt, da sie durch die neuesten Ereignisse nach Rom zurückzukehren veranlaßt sind.

Man hat in den ersten Monaten d. J. vielerley Erzählungen über die Vorfälle zu Ende Dezembers in Paris, welche die Auflösung des gesetzgebenden Körpers veranlaßten, zwey Berichte von Lainé und Raynouard, desgleichen Bruchstücke einer angeblich von Buonaparte bey Auflösung des gesetzgebenden Körpers in dessen Versammlungssaal gehaltenen Anrede in deutschen und schweizerischen Zeitungen gelesen. Alle diese vorgeblichen Aktenstücke sind theils verstümmelt, theils erdichtet. In Straßburg wurde kürzlich eine von Herrn Metz, (Deputirten des niederrheinischen Departements im gesetzgebenden Körper), an den dortigen Präfekten gerichtete Geschichtserzählung der Ereignisse in der Hauptstadt vom Dezember 1813 bis zur Mitte Aprils 1814 publizirt, die als offizielles, von einem Augenzeugen herrührendes Aktenstück Aufmerksamkeit verdient und aus der wir hier das ausziehen, was auf jene Vorfälle Bezug hat. „Seit dem Monat Dezember herrschte zu Paris ein dumpfes Mißvergnügen. Es äußerte sich selbst in den Kaffeehäusern und andern öffentlichen Orten. Man setzte große Hoffnung auf die Zusammenberufung des gesetzgebenden Körpers. Diese Behörde, ihrer Pflicht getreu, wollte die Sprache der Wahrheit ertönen lassen, und dieselbe, so wie den Wunsch des Volkes nach Frieden, vor den Thron bringen. Allein der Bericht ihrer außerordentlichen Kommission vom 28. Dez., der den Ausdruck der Gesinnungen enthielt, wurde unterdrückt, und der Polizeyminister ließ die bereits gedruckten Exemplare dieses Berichtes in der Nacht vom 29. auf den 30. Dezember in Beschlag nehmen und vernichten; sogar die Formen wurden in der Druckerey zerbrochen, und am folgenden Tage fanden die Mitglieder des gesetzgebenden Korps die Thüren ihres Versammlungssaals geschlossen, und daran einen Brief ihres Präsidenten angeschlagen, welcher ihnen anzeigte, daß keine Sitzung gehalten würde. An demselben Morgen erschien das Dekret, wodurch das gesetzgebende Korps vertagt ward. Indessen erhielten die Mitglieder am nemlichen Abend Cirkularschreiben, mit der Einladung, sich am folgenden Tage im feyerlichen Kostüm in den Tuillerien einzufinden, um dem Kaiser die am Neujahrstage übliche Aufwartung zu machen. Statt diese Ergebenheit anzunehmen, brach der Kaiser, mit vor Zorn funkelnden Augen, in heftige Schmähungen gegen die Volksrepräsentation aus. In seiner unzusammenhängenden Rede, die fast von Geistesverwirrung zeugte, fesselten vorzüglich folgende Worte die Aufmerksamkeit: „Wer seyd ihr, die ihr den Staat reformiren wollt? Ihr seyd nichts. Ihr nennt euch Repräsentanten der Nation; aber ihr seyd nur die Abgeordneten der Departemente zum gesetzgebenden Körper. Wenn es in Frankreich einen Repräsentanten der Nation gibt, so bin ich es. Vier Millionen Bürger haben mich zu drey verschiedenemalen zu ihrem Souverain gewählt. Wenn ihr Repräsentanten wäret, so würden es der Senat, der Staatsrath eher seyn, als ihr. Aber alle Gewalten knüpfen sich an den Thron; alles ist im Thron. Die Nation bedarf meiner mehr als ihrer. Kehrt in eure Departemente zurück. Eilf Zwölftel von euch besitzen mein Zutrauen; auf die übrigen werde ich ein wachsames Auge haben. Ich erwarte die Feinde in den Ebenen der Champagne. Ich werde mich ehester Tage an die Spitze meiner Armee stellen. In drey Monaten werden die Feinde vertrieben seyn; wir werden Frieden haben, oder ich werde todt seyn!“ — Wenn Jemand in Frankreich noch hätte an den Despotismus zweifeln können, der schwer auf ihm lastete, so würde ihn diese Scene vollends überzeugt haben. Jeder sagte sich, das ist nur ein Despot, der Sclaven beherrschen will: Die Konstitution war von demjenigen zerrissen, der geschworen hatte, nur durch sie zu regieren!

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Mainz, vom 8. May. Der Einzug der Alliirten in Mainz, von einem Augenzeugen. Der 4. May war der Tag, an welchem die alliirten Heere Besitz von der Festung Mainz und dem dazu gehörigen Castel Kassel genommen haben; ein Ereigniß, welches sowohl für die Sicherstellung der Wohlfart und Ruhe Deutschlands und Europas, als auch für die Festigkeit und Dauer des so lang ersehnten Friedens unendlich wichtig ist. Ganz früh zogen die Franzosen zum neuen Thore auf der Straße nach Oppenheim zu, aus, und nur ein Theil blieb in der Festung um sie der einziehenden Armee zu übergeben. Das Benehmen des französischen Militärs bey dieser Gelegenheit hat den Beweis geliefert, daß ein zum Theil in fremden, entfernten Ländern geführter, ungerechter, fast zwanzigjähriger Unterjochungskrieg, den Menschen am Ende ganz demoralisiren und in den Zustand der Rohheit, Wildheit und Barbarey versetzen muß. Man sah nirgends Charakter, nirgends Würde, die man dem Unglücklichen noch geneigter ist zu ehren, und ein großer Theil schien Bonaparte noch anzuhängen; wer das kann, was ist das für ein Mensch? So zog nun die Besatzung ungefähr aus 15,000 M. bestehend, nach ihrer Heimath hin. Ganz anders war der herrliche Anblick der Alliirten. Von Mariaborn bis Mainz erstrecken sich die Linien derselben in zwey Treffen aufgestellt. Der kommandirende General des 5. deutschen Armeekorps, welches die Blokade von Mainz hatte, und nun in diese Festung einziehen sollte, der regierende Herzog von Sachsen Koburg Saalfeld Durchlaucht, durchritt die Linien mit seinem Generalstab und einer großen Suite, wobey sich auch Se. Durchl. der regierende Fürst zu Greiz, Generalgouverneur von Frankfurt, Höchstwelche zur Verherrlichung des Einzuges gekommen waren, und auch der Graf Morand, gewesener französischer Gouverneur von Mainz befanden. Hierauf erfolgte der Einzug, an dessen Spitze Se. Durchlaucht der Herzog waren. — Unter den einziehenden Truppen zeichneten sich vorzüglich aus — die Grenadiere von Sachsenkoburg, die sächsische Kavallerie, die Jägerkorps, das Husarenregiment des Herzogthums Berg — und das ganze Korps, ungefähr aus 36 Eskadrons Kavallerie und 20 Bataillons Infanterie, nebst dazu gehöriger Artillerie bestehend, gewährte überhaupt einen imponirenden Anblick.

Holland.

Die auf den 2. May festgesetzte Installation der Generalstaaten hatte an diesem Tage in der Residenz mit vieler Feyerlichkeit statt. Der souveraine Prinz eröffnete die Sitzung in eigener Person. Der Binnenhof war von der Bürgergarde besetzt; der Souverain wurde von einer Kommission von 9 Mitgliedern empfangen, welche ihn nach dem für ihn zubereiteten Sessel führte. Se. k. Hoh. hielten an die Versammlung eine Rede, welche der Präsident beantwortete.

Am 6. May zog ein Korps Engländer, 4 bis 5000 Mann stark, in Antwerpen ein. Die Freude des Volks war un-

beschreiblich. Der kaiserl. österreichische General von Künigl ist zum Kommandanten der Stadt ernannt. Der bisherige französische Gouverneur, General Carnot, war bereits am 2. auf der Rückreise nach Frankreich durch Gent passirt. Er soll doch der nämliche seyn, der als militärischer Schriftsteller, als Mitglied des ehemaligen Heilsausschusses, dann des Direktoriums, und später des Tribunats, sich merkwürdig gemacht hat. Auch ein Theil der französischen Besatzung von Antwerpen war bereits durch Gent marschirt, wo man noch folgende Durchmärsche erwartete: Die Besatzungen von Grave und Mastricht den 8.; die Besatzung von Jülich den 10.; die von Deventer den 13.; die von Wesel und Buderich den 15.; die von Gövorden den 17; die von Delfzyl den 21. May, und die von Hamburg im Junius oder Julius. Viele aus Frankreich nach ihrem Vaterlande zurückkehrende Truppen zogen gleichfalls täglich durch Gent.

Italien.

Es war am 2. May, daß die Wahlkollegien zu **Mailand** ihre Sitzungen bis zur Rückkehr der im Namen der Nation an die alliirten Monarchen geschickten Deputation vertagten. Die provisorische Regierung schaffte durch ein Dekret vom 5. May die außerordentlichen Spezialgerichtshöfe ab.

Zu **Turin** wurde am 27. April in 17 Artikeln eine Konvention über die Räumung der französischen Departements jenseits der Alpen, zwischen Abgeordneten des Feldmarschalls Grafen Bellegarde, des Lords Bentink, und des Prinzen Camillo Borghese unterzeichnet.

Zu **Genua** war die provisorische Regierung zur Bildung der zwey Kollegien, so wie zur Wahl der Verwaltungsausschüsse geschritten. In den provisorischen Senat wurden die Senatoren Deferrari, Durrazzo, Fiesco, Pallavicini, Quartara, Gandolfo, Solari und Massone ernannt; in die zweyte Kammer, de Albertis, Brignole, Fravega, Pareto; Giunta der auswärtigen Angelegenheiten, Serra, Durrazzo, Solari; Polizey, Fiesco, Lercari, Casanova; Kriegs und Seewesen, Durazzo, Gentille; Inneres, Deferrari, Quartara, Massone. — Im Hafen von Genua lag noch immer die von Sir Eduard Pellew kommandirte englische Eskadre, aus 3 Dreydeckern (Caledonia, Prinz von Wales und Union), aus vier Schiffen von 74 Kanonen, mehreren Fregatten, Briggs und vielen Transportschiffen bestehend. Der Porto-franco ward am 2. May wieder eröffnet.

General Lechi brach am 1. May mit seinen Truppen von Florenz nach Rom auf.

Großbritannien.

Die Hofzeitung macht nunmehr unter der Ueberschrift Whitehall, den 3. May folgende Staatserhöhungen bekannt: Der Feldmarschall Arthur Marquis von Wellington zum Marquis von Douro und Herzog von Wellington; den Generallieutenant Sir John Hope zum Baron (Lord) v. Niddry; der General-Lieutenant Sir Thomas Graham, zum Baron von Lindock und Balgowin; der Generallieutenant Sir Stapleton Cotton zum Baron v. Condermare; der Generallieutenant Sir Rowland Hill zum Baron Hill von Almarez und Hawkestone; der Generallieutenant Sir William Carr Beresford, zum Baron Beresford von Albuera.

Der Kaiser Alexander wurde gegen den 20. oder 24. May in London erwartet. Dem Vernehmen nach wollte ihn der Prinz Regent zu Dover empfangen.

Der Marschall von Blücher war zu London angekommen, und in einem Gasthofe an Leicester Square abgestiegen.

Der neue sardinische Minister Graf St. Martin d'Aglie hatte am 28. April in einer Privataudienz dem Prinzen Regenten sein Kreditiv übergeben.

Man erwartete in Kurzem eine starke Reduktion in der Marine. Es sollen auf einmal zwanzig Linienschiffe außer Kommission gesetzt, und alle von Privatpersonen gemiethete bewaffnete Schiffe zurückgegeben werden.

Wohlthätigkeit in London gegen das unglückliche Sachsen. In meinen letzten Schreiben habe ich Ihnen, lieber Landsmann! (der Schreiber ist ein Sachse) schon angezeigt, wie sehr der Geist der Wohlthätigkeit und Unterstützung hier in London, durch den Aufruf an die englische Nation (von Herrn J. H. K. in L. verfaßt), erweckt worden ist. Zu dieser Mildthätigkeit hat auch ein Brief des Hrn. Gr. v. Sch — Veranlassung gegeben, der sich besonders auf die Einwohner von Liebertwolkwitz bezieht. Dieser Brief wurde ebenfalls in unsern öffentlichen Blättern aufgenommen, und machte einen wunderwürdigen Eindruck auf die Herzen der Londoner und zwar durch folgenden Umstand. Die beyden jungen Prinzen des Herzogs von Braunschweig, von denen der eine acht und der andere beynahe zehn Jahr alt ist, lasen ebenfalls den Brief des Hrn. Gr. von Sch — und wurden von Wehmuth und Mitleid so sehr ergriffen, daß der Jüngste zu seinem ältern Bruder sagte: „Höre! wir wollen doch unsere alten Louisd'or aus unserer Sparbüchse nehmen und sie sogleich zu unserm Freunde Ackermann tragen, da können sich die armen Liebertwolkwitzer doch vielleicht ein Pferd oder ein Paar Kühe kaufen.“ Der älteste Bruder fand diesen Gedanken vortrefflich. Ja lieber Bruder, erwiederte er, wir wollen dies thun!

Sogleich holten sie die Louisd'or hervor, steckten sie in einen Beutel und brachten sie Herrn Ackermann mit den Worten: „Hier haben Sie für die armen Liebertwolkwitzer alles, was wir haben: wir bitten Sie aber, es an den Herrn Gr. Schönfeld in Natura in diesem Beutel zu senden.“ Hr. Ackermann, der ein biederer Teutscher aus dem sächsischen Erzgebirge ist und Tag und Nacht keine Ruhe hat, um eine recht große Unterzeichnung zum Besten der unglücklichen Sachsen zu bewerkstelligen, wurde so von dieser Wohlthätigkeit der beyden jungen teutschen Prinzen gerührt, daß er sich der Freudenthränen nicht enthalten konnte. Er versprach, ihren Befehl genau zu vollziehen, und kaum hatten sich die Prinzen aus seiner Handlung entfernt, so eilte er auf die Börse und auf Loyds Kaffeehaus und erzählte diesen Vorfall. Die anwesenden Kaufleute und andere Herren wurden von dieser That gleichsam begeistert und riefen: wenn das Kinder thun, was müssen wir nun erst thun? Die Unterzeichnung des Herrn Ackermann hatte einen außerordentlich guten Fortgang; man drängte sich hinzu, um nicht der letzte zu seyn.

Herr Herr Ackermann hat auch die Broschüre, Leipzig oder Beschreibung der Schreckenstage vom 16. bis 19. Oktober, Baumgärtnersche Buchhandlung, zum Besten der Verunglückten übersetzen lassen und bereits 9 Auflagen davon abgesetzt: das Exemplar kostet 5 Shilling. Sie wissen daß Hr. Ackermann das Journal der Künste, Literatur, des Handels, der Manufakturen, der Moden und der Politik *) in seiner Kunsthandlung herausgibt, durch welches er einen großen Einfluß auf das Publikum hat.

*) The Repository of Arts, Literature, Commerce, Manufactures, Fashions and Politics.

Daß das hier Erzählte alles genau der Wahrheit gemäß ist, kann Unterzeichneter bezeugen, denn dasselbe ist ihm mündlich vom Herrn B., der diesen Beutel mit den Louisd'or an ein

hiesiges Banquierhaus zur weitern Beförderung an den Herrn Gr. v. Sch — aus London mitgebracht und übergeben hat, eben so umständlich erzählt worden. Hr. B. versichert auch, daß Hr. Akermann nicht eher seine Unterzeichnung schließen wolle, bis er die runde Summe von 100,000 Pfund Sterling beysammen habe; derselbe sey auch sehr bemüht, eine allgemeine Sammlung in den Kirchen zum Besten Sachsens von der Regierung zu bewirken. Heil, ja dreymal Heil unserm wackern und biedern Landsmann Akermann!

F. G. Baumgärtner Doctor der Rechte.

Vermischte Nachrichten.

Zu Freyburg im Breisgau traf am 5. May ein russisches Freykorps von 700 Mann und 900 Pferden, daß Gen. Masmelof auf seine Kosten errichtet hat, von Villingen her ein.

Nach Berichten aus Hannover vom 5. May werden daselbst vier freywillige Husarenregimenter errichtet; zwey sind bereits vollzählig. Es hieß fortdauernd, der Herzog von Cambridge werde nächstens nach England abreisen, hingegen der Herzog von Cumberland nach Hannover kommen. Die Gemahlin des Generals Grafen von Benningsen, welche während des vergangenen Winters sich zu Hannover aufgehalten hatte, war am 4. May nach Altona abgereist. Die Landwehrtruppen wurden fortwährend vervollständigt, exerzirt und gemustert. Dem Gerüchte nach soll denen, die dazu Neigung haben, freygelassen seyn an einer Expedition in Amerika Antheil zu nehmen.

Nachricht an das Publikum.

Zur Feyer des bevorstehenden Allerhöchsten Geburts-Festes Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs werden an zwey Tagen, nämlich am Vorabend desselben, Donnerstags den 26sten Mai, und Freitags den 27. als an dem festlichen Tage selbst, die akademischen Säle der physikalischen und naturgeschichtlichen Sammlungen Nachmittags von 2 bis 5 Uhr dem Publikum geöffnet werden. Der Zugang ist sowohl durch die Thüre des akademischen Gebäudes in der Neuhauser-Gasse, als bey der Wache am Herzog-Max-Palais.

Mit Oeffnung des naturgeschichtlichen Museums wird dann die Sommermonate hindurch jeden Donnerstag Nachmittag von 2 — 4 Uhr fortgefahren werden.

Für den Besuch der Studirenden bestehen dieselben Bestimmungen, wie im vorigen Jahre.

München den 16. May 1814.

Königl. Akademie der Wissenschaften.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Mittwoch den 18. May: Zum Erstenmal. Gräfin Mathilde von Griesbach. Ein Trauerspiel in 4 Aufzügen.

Donnerstag: Darstellungen in Bildern.

1tes Bild.

Laßt die Kleinen zu mir kommen, nach West, von Quaglio.

2tes Bild.

Die klugen Frauen, nach Schalken, von Quaglio.

3tes Bild.

Christus wird von den Jüngern erkannt, von Kürzinger, und

4tes Bild.

Christi Verklärung auf Tabor, nach Rembrand, von Quaglio.

Vorladung.

1787. (3. c) Auf Absterben des Sebastian Oberfrank, bürgerlichen Glasermeisters allhier, werden alle diejenigen, welche an dessen Verlassenschaft etwas zu fodern haben, aufgefodert, bey der auf den 24. Mai 1814 Nachmittags 3 Uhr angesetzten Commission zu erscheinen, und ihre Ansprüche darzuthun, sofort die weitere Verhandlung dieser Verlassenschaftssache zu gewärtigen. Den 3ten May 1814.

Königliches Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

B. v. Mont, Acc.

1831. (3. a) In dem königl. botanischen Garten dahier wird Freytag den 10. Juny dieß, das von den Rasenbänkem daselbst ergebende Heu und Grumet, wie auch das in den zwey rückwärts gelegene dazu gehörigen Wiesenstücken dem Meistbiethenden früh 10 Uhr öffentlich überlassen.

München den 18. May 1814.

Die Direktion des königlich botanischen Gartens.

Wilh. Sckell, Hofgärtner.

Kunst-Anzeige.

1820. Den respek. Herrn Subscribenten auf Himsels Magazin der Baukunst dient hiemit zur Nachricht, daß das 2te Heft dieses Werkes fertig, und in der Halmischen Kunsthandlung zu haben ist.

1822. (3. a) Auf dem sogenannten Rechberganger vor dem Einlaß, neben dem Wirth vom Buttermilchgarten, wird in diesem Jahr das Heu von 15 Tagwerk sehr guten Wiese, welche vor letzterem Winter frisch gedunget worden sind, theilweis zur öffentlichen Versteigerung gebracht.

Denen hiezu Lustpare n wird dieses hiedurch vorläufig bekannt gemacht, um sich einstweilen, und bis zum Tage der Versteigerung, welcher auch angekündigt werden wird, mit dem Gärtner Bascha vom Herrn Hofbanquier Seeligmann hierwegen bereden, und diese Wiese beaugenscheinigen zu können.

München den 14. May 1814.

1819. Ein fremder Kaufmann sucht für künftige Dult ein Gewölb, wo möglich mit heitzbaren Schreibzimmer versehen.

1803. Es ist ein schönes Haus mit allen Bequemlichkeiten, sammt einem sehr geräumigen, angenehmen Garten, in Schönfeld, in der hintern Gartenstraße, Nro. 83 zu verkaufen. Das Nähere hievon ist bey Hrn. Mayer Mändl, wohnhaft bey Weinwirth Schlicker im Thal Nro. 556 zu erfragen.

1834. Ein Bedienter von gesetzten Jahren mit guten Zeugnissen versehen wird gesucht. Das Nähere vor dem neuen Thor Nro. 1326 zu ebener Erde links.

1821. Josepha Weiner, hofbefreute Kleiderputzerin, macht einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß sie ihr altes Logis verlassen und ein anderes in der Schwabingergasse beym lachenden Wirth über 2 Stiegen Haus Nr. 59 bezogen hat; der Eingang ist im Preysinggäßchen.

1823. In der Kreuzgasse im Hause Nro. 1236, im ersten Stocke kann bis 1. Juny das, aus 5 heitzbaren Zimmern, einer Garderobe, zwey Holzkammern, bequemen Küche, Speis, und guten Keller, bestehendes Quartier, theilweis und nöthigenfalls auch ganz, um einen sehr mäßigen Preis bezogen, und das Nähere daselbst täglich vernommen werden.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 121 — 19. May 1814.

Bremen.

Vom 9. May. Nachrichten aus Altona zufolge, ist bereits alles wegen der Besitznahme von Hamburg durch die verbündeten Truppen vorbereitet; die franz. Truppen werden ihren Marsch über Bremen und Osnabrück nach Frankreich nehmen, während die transportablen Kranken und Verwundeten, so wie die Artillerie eingeschifft wird. Es sind bereits mehrere französische Angestellte hier durchgekommen, welche aussagen, daß vielleicht schon heute die russischen Truppen in Hamburg eingerückt sind.

Den 7. May. Da jeder Deutsche an Hamburg's Schicksal warmen Antheil nimmt, so mögen wir es nicht unterlassen, folgende früherhin in Hamburg französischer Seits erschienene, gewiß nicht uninteressante Publikationen mitzutheilen. Sie machen sichtbar, wie sehr man sich sperrte gegen die gute Sache, obgleich auf das Menschenfreundlichste von dem großmüthigen Helden, der Hamburgs Belagerungskorps kommandirt, aufgefodert; endlich mußte man sich freylich doch fügen.

Tagesbefehl.

Im Hauptquartier zu Hamburg, den 21. April 1814.

Der Herr Marschall macht seinem Armeekorps hiedurch bekannt, daß der Feind fortfährt, seine Zeitungen mit unzusammenhängenden Neuigkeiten anzufüllen, und daß er Bekanntmachungen ergehen läßt, gegen welche man nicht genug auf seiner Hut seyn kann. Alle Neuigkeiten, die er auftischet, sind voll von Widersprüchen, und sie sind von solcher Art, daß es auch nicht einen französischen Soldaten gibt, der ihnen könnte Glauben beymessen. Der Herr Marschall beschränkt sich nur darauf, hier der vermeinten Abdankung des Kaisers Napoleon zu erwähnen: eine solche unwahrscheinliche Begebenheit würde doch wohl öffentlich bekannt gemacht werden. Er erwähnt auch der vermeinten Uebergabe von Befort, welche ebenfalls mit den Details der Capitulation vom 21. März angezeigt wird, und die sie lügenhaft in ihren nemlichen Zeitungen mittheilen, glaubwürdig gemacht durch einen Ausfall dieser Garnison, welche den 2. April große Fortschritte gemacht hat. Der Herr Marschall kann das Armeekorps, welches er die Ehre hat, zu kommandiren, nur aufmuntern, bey dem guten Geiste, mit welchem es beseelt ist, zu verharren. Alle Militärpersonen und alle, welche dazu gehören, werden der Laufbahn folgen, welche uns die Ehre und die Liebe zu unsern Pflichten und zu unserm Vaterlande vorzeichnen. Auf Befehl des Herrn Marschall, Prinz v. Eckmühl. Der Brigadegeneral, Chef des Generalstabs des 13. Corps. Cesar de la Ville.

Notifikation.

Se. Exzellenz der Herr Marschall, Prinz von Eckmühl, Generalgouverneur der hanseatischen Departements, hat so eben entschieden, daß die Administration der Douanen und der Regie der Droits Réunis von heute an keine eingehende Rechte mehr erheben würde, und daß nur allein die Municipalsctroy, so wie bisher fortfahren wird, erhoben zu werden.

Hamburg, den 2. May 1814.

Der Maire Röder.

Bekanntmachung.

Durch die Nichtbefolgung der wiederholt von dem Herrn Präfekten an den Herrn Maire der Stadt Hamburg gegebenen Befehle, welche enthalten, daß keine öffentliche Verordnung soll durch den Druck bekannt gemacht werden, ehe und bevor sie nicht von der obern Behörde genehmigt worden.

Durch die Nichtbefolgung dieser gegebenen Befehle haben sich 2 große Fehler in die Redaction der Notifikation vom 2. May unterschrieben vom Herrn Röder, provisor. Maire von Hamburg, eingeschlichen.

1) hat man in dieser Anzeige dem Herrn Marschall Prinz von Eckmühl den Titel eines Generalgouverneurs der hanseatischen Departements gegeben, ein Titel, dessen er sich nie bediente.

2) Durch die üble Redaktion dieser Notifikation wurde eine unrechte Deutung der Befehle des Hrn. Marschalls veranlaßt, der nur die fernere Erhebung der Eingangsrechte allein, die an den Thoren der Stadt Hamburg von der Administration der Douanen und der Droits réunis empfangen wurden, aufheben wollte, um dadurch die Preise der Lebensmittel und Getränke fallen zu sehen, und so viel, wie möglich, die Lage der Einwohner zu mildern.

Der Präfekt hält es für seine Pflicht, die beyden geschehenen Fehler zu rectificiren, indem er hiemit den Herrn Maire ausdrücklich einladet, sich in der Folge an die ihm gegebenen Befehle strenge zu halten.

Gegenwärtige Anzeige soll übersetzt, in beyden Sprachen gedruckt und öffentlich angeschlagen werden. Hamburg, den 3. May 1814. Der Präfekt Breteuil.

Frankreich.

Der Moniteur vom 10. May enthält Folgendes: „Lord Wellington befindet sich seit einigen Tagen zu Paris. Se. Herrlichkeit ist dem Könige und dessen erlauchter Familie vorgestellt worden; er hat auch den Musterungen der alliirten und franz. Truppen beygewohnt, und unsere meisten öffentlichen Anstalten besucht; er ist mehreremale in den Theatern erkannt, und vom Publikum mit einmüthigen Beyfallsbezeugungen begrüßt worden; auch schien er durch die hohen Beweise von Achtung sehr gerührt, welche ihm in dieser Hauptstadt, die seinen edeln Karakter und ausgezeichnete Eigenschaften wohl zu würdigen weiß, gegeben wurden."

Dasselbe Amtsblatt enthält eine vom Marschall Fürsten Eckmühl, 5 Divisions- und 10 Brigadegeneralen unterzeichnete Unterwerfung- und Huldigungsaddresse des Armeekorps in Hamburg, ohne Datum.

Am 9. May hielt der König Ludwig der XVIII. einen Kriegs-Rath. An demselben Tage kam Se. k. H. der Prinz Eugen zu Paris an, und machte dem Könige um 3 Uhr Nachmittags einen Besuch.

Der Moniteur enthält ferner eine undatirte Proklamation des Königs Ludwig, wodurch er allen Civil- und Militärobrigkeiten seines Reichs verdoppelten Eifer und Sorgfalt anempfiehlt, damit die tapfern Armeen der verbündeten Souverains genau und im Ueberfluß Alles erhalten, was sie zur Subsistenz und Verpflegung der Truppen bedürfen. Jede hierauf nicht Bezug habende Foderung hingegen sey künftig kraftlos und ohne Wirkung; also würden die Lasten des Volkes von nun an erleichtert werden :c.

Nach der Gazette de France war am 8. May ein Postinspektor von Paris abgereist, um auf der Straße, welche der Kaiser Alexander und der König von Preußen nehmen werden, um sich nach England zu begeben, Anstalten zu treffen und Relais zu besorgen.

Dasselbe Journal versichert, troß der Nachricht in englischen Zeitungen von der Ankunft des F. M. Blücher zu London, habe dieser Feldherr noch keinen Fuß aus Paris gesetzt, und bewohnte stets sein Hotel, Straße Cerutti.

Die Festungen und festen Plätze, welche vermöge der Konvention vom 23. April den alliirten Mächten außer den Gränzen Frankreichs übergeben werden, und zu deren Uebernahme Kommissarien abgesandt wurden, sind folgende: In Deutschland: Hamburg, Magdeburg, Würzburg und Erfurt. In Holland: Naarden, die Forts vom Helder und vom Texel, Deventer, Delfzyl, Coevorden und Berg op Zoom. In den Niederlanden: Vliessingen, Ter-Vere und die andern Forts der Insel Walchern, Breskens, Ysendyck und die davon abhangenden Forts; Antwerpen Fort Lillo, Liefkenshoek, Batz und allen andern Forts an der Schelde; Ostende, Nieuport und Ypres. Zwischen dem Rhein und Alt-Frankreich: Grave, Venlo, Jülich, Mastricht, Wesel und Büderich, Mainz und Kassel, Luxemburg und Kehl. Jenseits der Alpen: Alexandria, Piacenza, Gavi, Turin, Fenestrelles, Montcenis, Genua, Savona und Bardi. In der Grafschaft Nizza: Nizza, Villafranca und San-Remo. In Spanien: Barcellona, Girona, Tortosa, Figuieras und Rosas. Im adriatischen Meere: Corfu.

Paris, den 9. May. Konsol. 5 Proz. 50 Fr. Bankaktien 630 Fr.

Siebzehnter Bericht der schlesischen Armee. Paris, den 4. April. Nach der Schlacht von Laon bedurfte die Armee einige Ruhe. Die leichten Truppen verfolgten den Feind bis an die Aisne.

Am 13. März griff der Generallieutenant St. Priest Rheims an, eroberte 9 Kanonen und machte 1000 Gefangen. Am 13. März dirigirte der Feind überlegene Kräfte gegen diesen Punkt. Generallieutenant Graf St. Priest nahm das Gefecht an, mußte jedoch mit einem Verlust von 2000 Mann und 11 Kanonen der Uebermacht weichen. Er selbst wurde schwer verwundet. Ein Theil seines Korps zog sich auf Chalons, ein anderer Theil über Bery au bac an die schlesische Armee.

Am 18. März marschirte die Armee an die Aisne, General Czernitscheff umging den Feind, und nöthigte ihn, nach einem Kavalleriegefecht, in dem er die feindliche Kavallerie warf, die Aisne zu verlassen.

Den 19. rückten die Korps von York und von Kleist bis Fismes, der General Winzingerode nahm Rheims in Besitz. Das Korps von Sacken rückte nach Bally, das Korps von Bülow vor Soissons.

Den 20. rückte das Korps von Sacken nach Braisnes.

Den 21. verfolgten die Korps von York und von Kleist die Marschälle Marmont und Mortier nach Oulchy. Das Korps von Bülow schloß Soissons ein.

Den 22. März setzten die Korps von York und von Kleist ihre Verfolgung auf Chateau Thierry fort.

Den 23. koncentrirten sich die Korps Graf Langeron, von Sacken und von Winzingerode bey Rheims, das Korps von Bülow behielt die Blokade von Soissons, General von Winzingerode, ging mit 8000 Mann Kavallerie seines Korps über Epernay und Vatry vor, theils um die Vereinigung der Marschälle Marmont und Mortier mit dem Kaiser Napoleon zu verhindern, theils um diesem in den Rücken zu fallen.

Aus den Papieren eines aufgefangenen Couriers ging hervor, daß der Kaiser Napoleon bey Arcis hatte durchdringen wollen, und da ihm dieß nicht geglückt war, er von der Aube gegen St. Dizier marschirte.

Den 24. März marschirten die Korps Graf Langeron, von Sacken und Winzingerode nach Chalons, die Korps von York und von Kleist stellten bey Chateau Thierry die Brücken über die Marne her. Nachdem am 20. und 21. März die große Armee bey Arcis die Armee des Kaisers Napoleon geschlagen hatte, war solche am 24. März in der Verfolgung bis Vitry vorgerückt. Die Marschälle Marmont und Mortier, welche am 21. und 22. März die Marne bey Chateau Thierry passirt hatten, rückten unbekannt mit den Vorgängen der vergangenen Tage, zur Vereinigung mit der Armee des Kaisers Napoleon am 24. bis Soudi St. Croix vor. Fürst Schwarzenberg ertheilte daher folgende Disposition:

> Der General Winzingerode verfolgt den Kaiser Napoleon gegen St. Dizier, die große Armee und schlesische Armee marschiren nach Meaux, wo sie sich am 28. März vereinigen, um dann nach Paris zu rücken. Die große Armee über Sezanne und Colommiers, die schlesische über Montmirail und la Ferte sous Jouarre.

(Die Fortsetzung folgt.)

Der Moniteur enthält unter der Aufschrift: Kriegsministerium, folgendes Schreiben des Fürsten von Schwarzenberg an den General Grafen von Dupont, Commissär beym Kriegsdepartement, datirt Paris den 8. Mai 1814.

Mein Herr Graf! Der Kaiser, mein Herr, hat mit Mißvergnügen erfahren, daß es zwischen seinen Grenadiren und denen der königl. franz Garde wegen der grünen Zweige, welche die österreichischen Soldaten an ihren Mützen tragen, zu Händeln kam. Ich muß Sie einladen, Herr Graf, auf Befehl Sr. Maj. bey der franz. Armee publiziren zu lassen, daß diese grünen Zweige statt Siegeszeichen zu seyn, bloß ein einfaches Zeichen der Vereinigung sind, das seit undenklicher Zeit durch unsre Militärgesetze vorgeschrieben ist, und das unsre Soldaten im Friedens-, wie in Kriegszeiten tragen. Genehmigen Sie :c.

Wie das neueste Journal des Debats meldet, hat sich zu Paris das Gerücht verbreitet, die englische Fregatte, worauf sich Buonaparte einschiffte, wäre nach Gibraltar abgesegelt. Dem soll aber nicht so seyn. So viel scheint jedoch gewiß, daß Hr. von Moncabrier, der eine Corvette kommandiren sollte, die man Buonaparte zu seinen Seespazierfahrten um die Insel Elba bewilligte, Gegenordre erhielt.

Holland.

In dem Ernennungspatente des Barons St. Vincent zum Generalgouverneur der Niederlande, aus Dijon vom 29. März datirt, heißt es im Eingange: „Wir Franz ꝛc. Da die alliirten Mächte beschlossen haben, die ehemals vereinigten Provinzen von Belgien und Lüttich in ihrem Namen durch einen von uns zu ernennenden militärischen Gouverneur verwalten zu lassen, so haben wir ꝛc.“ — Baron v. Vincent sagt in einen Proklamation an seine Untergebenen, vom 5. May, unter andern: „Völker von Belgien! Eure Provinzen nähern sich endlich, nachdem sie zwanzig Jahre lang das Unglück Frankreichs getheilt haben, dem Augenblick, der ihre politische Existenz festsetzen wird. Sie sind von nun an von Frankreich getrennt. Kaiser Franz sendet mich zu euch; die Ernennung eines österreichischen Gouverneurs für die belgischen Provinzen sey euch ein Beweis des Antheils, den er an euch nimmt, und der unerschütterlichen Einigkeit der alliirten Mächte für das Wohl Europa's. Die schönen Tage Belgiens werden wieder beginnen. ꝛc.“

Spanien.

Fortsetzung eines Auszuges aus der Schrift des Hrn. Cevalos.

Man ertheilte dem Gen. Savary die genügendste Antwort, und die Unterhaltung wurde in so schmeichelhaften Ausdrücken fortgesetzt, daß man nichts wünschen konnte, was noch günstiger wäre. Der General Savary gab zum Schluße der Audienz noch die Versicherung, daß der Kaiser sich auf dem Wege nach Madrid, und nicht weit mehr von Bajonne entfernt befände. Aber kaum hatte er den Audienzsaal verlassen, als er auf das nachdrücklichste in Se. Maj. zu dringen begann, Allerhöchstdieselben möchten sich ja dem Kaiser entgegen begeben, und dabey anführte, daß dieser Beweis von Auszeichnung demselben unendlich schmeichelhaft seyn würde; er wiederholte dasselbe so oft, und in so bestimmten Ausdrücken, daß man dieser Versicherung schlechterdings Glauben beymessen mußte. Und wirklich, wer hätte auch den niedern Verdacht haben sollen, daß ein General, ein Abgesandter des Kaisers, nur gekommen wäre, um von den Künsten der List und Verführung Gebrauch zu machen? Der König gab endlich so dringenden und schmeichelhaften Vorstellungen nach. Die Liebe zu seinen Unterthanen überwog in seinem großmüthigen Herzen jedes Gefühl der Furcht und des Widerwillens. Noch ehe er sich auf den Weg machte, setzte er eine oberste Junta ein, die unter dem Vorsitze seines Onkels, des Don Antonio, die Regierung handhaben sollte, damit durch seine kurze Abwesenheit die dringendsten Geschäfte nicht aufgeschoben würden. General Savary verdoppelte seine Mühe und Sorgfalt, und bat den König um die Ehre, ihn auf seiner Reise begleiten zu dürfen, „welche sich höchstens bis Burgos erstrecken würde, indem er so eben eine ganz bestimmte Nachricht von der Annäherung des Kaisers erhalten hätte.“ Er folgte Sr. Maj. bis Burgos in einem eigenen Wagen. Es fand sich aber kein Kaiser daselbst. General Savary erneuerte seine dringenden Bitten und Versprechungen, um Se. Maj. zu bewegen, ihre Reise nur noch bis Vittoria fortzusetzen. Die Tücke, die Gemeinheit, die Verrätherey sollten demnach die Ehre, die Unschuld und die Redlichkeit überwiegen. Se. Maj. ließen sich bis Vittoria führen. Man erfährt dort nur die Abreise des Kaisers von Bordeaux nach Bayonne. Der Gen. Savary, überzeugt, daß der König nicht weiter gehen würde, verfügt sich nach Bayonne, um die Befehle seines Herrn über die Weise zu vernehmen, wie sich diese verhaßte Intrique auflösen sollte. Die französischen Truppen machten so eben beunruhigende und verdächtige Bewegungen in der Gegend von Vittoria, als der Gen. Savary nach dieser Stadt zurückkam, und Sr. Majestät ein Schreiben überbrachte, worin der Kaiser Napoleon in den dringendsten Ausdrücken Sie einlud, sich nach Bayonne zu begeben. Der Gen. Savary fügte dem Inhalte dieses Schreibens noch die stärksten Betheuerungen bey, um dem König die Theilnahme zu beweisen, die der Kaiser an ihm, so wie an der spanischen Nation nähme. „Ich will den Kopf verlieren, sagte er, wenn nicht der Kaiser Ew. Majestät eine Viertelstunde nach Ihrer Ankunft sogleich als König von Spanien und beyder Indien anerkennt. Freylich Anfangs, um nicht sich selbst inkonsequent zu seyn, wird er sie wahrscheinlich als k. H. begrüßen, aber einige Minuten darauf wird er Sie Ew. Majestät tituliren; in drey Tagen wird alles abgethan seyn, und Ew. Maj. können sodann auf der Stelle nach Spanien zurückkehren.“ — Der König zögerte einige Zeit, aber unfähig des Verdachts, daß ihn ein Souverain, sein Bundesgenoße, an seinen Hof einlüde, um ihn daselbst als Gefangenen zu halten, und sich seines Königreichs zu bemeistern, verbannte er jede Furcht aus seinem Herzen. Taub gegen meine Rathschläge und gegen die der andern Personen, welche ihn begleiteten, taub gegen die dringenden Bitten der Einwohner seiner guten Stadt Vittoria, ging er nach Bayonne ab. Kaum hatten Se. Maj. Fuß auf franz. Boden gefaßt, als sie bemerkten, daß Niemand ihnen entgegenkam. Erst zu St. Jean de Luz wurden sie vom Maire und dem Munizipalkorps begrüßt. Se. Maj. begegneten auf ihrer Reise den drey spanischen Granden, die sie dem Kaiser entgegengeschickt hatten. Die Schilderung, die sie von seinen Gesinnungen machten, war nicht sehr günstig. Aber nun war es nicht mehr Zeit wieder umzukehren.

(Die Fortsetzung folgt.)

Großbritannien.

Die Bremer Zeitung enthält Folgendes aus London, vom 29. April. Gestern ging ein Gerücht, daß große Unruhen in Madrid ausgebrochen wären. Etliche heftige und republikanischgesinnte Mitglieder der Cortes hatten vorgeschlagen, daß Niemand im Reiche mehr als vier tausend Pfund Sterl. jährliche Einkünfte besitzen sollte. Dieser seltsame Vorschlag verursachte viel Unordnung und es heißt, daß es zu sehr heftigen Auftritten, ja sogar zum Blutvergießen kam.

Lord und Lady Castlereagh wurden nächstens aus Paris zurückerwartet.

Nach einer telegraphischen Depesche aus Plymouth war die Nachricht von General Hope's Tod ungegründet.

In einer Generalversammlung der Aktionairs der ostindischen Kompagnie am 4. May kündigte Hr. Lowndes eine Motion an, dem Herzog von Wellington einen Jahrgehalt auszusetzen. Sein Bruder, der gewesene Generalgouverneur Marquis von Wellesley, genießt bereits von der Kompagnie einen von 5000 Pf. Sterl., und es wurde in der nämlichen Sitzung der Antrag gemacht, in einem Saale des ostindischen Hauses seine Statüe aufzustellen.

Das Morning-Chronicle erzählt: Vor einigen Tagen hat der katholische Bischof von London eine Mittheilung von großer Wichtigkeit aus Rom erhalten. Diejenigen Personen, welchen der Papst während seiner Gefangenschaft die Verwaltung der kirchlichen Angelegenheiten übertragen hatte, haben die ihnen aus London und Dublin in Bezug auf die Parlementsdebatten über die Katholiken zugeschickten Papiere in Erwägung gezogen. Das Resultat der darüber gepflogenen Berathungen, zu welchen man die ersten Theologen in Rom zog, fiel dahinaus, daß es nicht nur den Gesezen der katholischen Kirche angemessen sey, sondern

daß sie es sogar allen Gläubigen, welche Länder bewohnten, die dem heiligen Stuhl nicht unterworfen sind, zur Pflicht mache, der Regierung, unter welcher sie leben, alle mögliche Bürgschaft ihrer Treue und Unterwerfung unter die Landesgesetze zu geben; daß sogleich der König von Großbritanien nach Theorie und Praxis derjenigen Gesetze, welche derjenige Hof anerkennt, im strengsten Sinne des Wortes, bey den in seinen Staaten zu ernennenden Bischöfen ein Veto habe, und daß der heilige Vater allem diesen von ganzem Herzen beytreten, und in Zukunft darnach handeln werde. Demnach würde die ganze Korrespondenz zwischen dem heiligen Stuhl und dem Römisch-Katholischen in Zukunft einer Aufsicht und Kontrolle unterworfen seyn, so wie solches in der letzten Parlamentsbill über die Katholiken vorgeschlagen wurde, indem die Kommissarien Sr. Heiligkeit gedachter Bill lauten und einstimmigen Beyfall geben. Diese liberale Erklärung wird, wie wir hoffen, endlich einmal jene lärmenden Debatten zum Schweigen bringen, welche erst vor Kurzem noch die vielfältigen Anstrengungen so vieler aufgeklärten Männer, denen die wahre Religionsfreyheit am Herzen liegt, vereitelten."

Vermischte Nachricht.

Professor Herrmann zu Regensburg ließ nach seiner Idee das Modell eines von ihm sogenannten Löschbrunnen verfertigen, zu dem leicht jeder gewöhnliche Hausbrunnen umgeschaffen werden kann. Das 4 Schuh hohe Modell dieser Art erhebt den Wasserstrahl auf 40 Schuhe. Das Ganze gleicht einem gewöhnlichen Brunnen; zur Zeit eines Brandes wird nur ein oben befindliches Luftloch zugesteckt und an das Ausgußrohr ein Schlauch befestigt, wodurch man das Wasser nach allen Richtungen hinleiten kann.

Nachricht an das Publikum.

Zur Feyer des bevorstehenden Allerhöchsten Geburts-Festes Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs werden an zwey Tagen, nämlich am Vorabend desselben, Donnerstags den 26sten Mai, und Freitags den 27. als an dem festlichen Tage selbst, die akademischen Säle der physikalischen und naturgeschichtlichen Sammlungen Nachmittags von 2 bis 5 Uhr dem Publikum geöffnet werden. Der Anfang ist sowohl durch die Thüre des akademischen Gebäudes in der Neuhauser-Gasse, als bey der Wache am Herzog Max Palais.

Mit Oeffnung des naturgeschichtlichen Museums wird dann die Sommermonate hindurch jeden Donnerstag Nachmittag von 2 — 4 Uhr fortgefahren werden.

Für den Besuch der Studirenden bestehen dieselben Bestimmungen, wie im vorigen Jahre.

München den 16. May 1814.

Königl. Akademie der Wissenschaften.

Verpachtung.

1833. (3. a) Der vor dem Karlsthor auf dem Rempart sich befindlich sogenannte Mettenleiterische Garten nebst den in selbem befindlichen mit der schönsten Aussicht versehenen Schlössel, so wie das bey diesem Garten an der Rempartstraße noch weiters vorhandene Nebengebäude wird für die heurige Sommerzeit im Wege der öffentlichen Versteigerung entweder zu ganz oder theilweise an den oder die Meistbiethenden verstiftet.

Zur Vornahme dieser Verpachtung hat man auf den 26. dieß eine Kommission angesetzt, an welchem Tag von 10 bis 12 Uhr die Stiftsliebhaber sich im ersagten Garten einzufinden und ihr Stiftsanbot ad Protocollum zu geben belieben wollen.

Den 16. May 1814.

Königl. Kommunal-Administration der Haupt- und Residenzstadt München.
v. Mittermayr, Administrator.

1831. (3 b) In dem königl. botanischen Garten dahier wird Freytag den 10. Juny dieß, das von den Rasenbändern daselbst sich ergebende Heu- und Grumet, wie auch das in den zwey rückwärts gelegene dazu gehörigen Wiesenstücken dem Meistbiethenden früh 10 Uhr öffentlich überlassen.

München den 18. May 1814.

Die Direktion des königlich botanischen Gartens.

Proklam.

1798. (3 b) Auf Ansuchen des Joseph Rachel Bichler zu Hebertsham wird das unterzeichnete Landgericht dessen zum königl. Rentamt Wasserburg mit Leibrecht grundbaren halben Bichlerhof zu gedachten Hebertsham am 27. May l. J. im Wege der Licitation öffentlich salva ratificatione versteigern. Das Anwesen besteht in dem halbgemauerten zweygädigen Wohnhaus mit unterbauten Roß-, Kuh- und Schaafstall dann Stadel, an welches der 1 1/2 Tagwerk große Hausgarten anstößt, bey 24 Tagwerk Aeckern, 8 Tagw. Wiesen und 18 Tagw. Holzgründen.

Die darauf liegende Abgaben sind:

Landesherrl. Abgaben.

Einfache Steuer 4 fl. 2 kr. 2 pf.
Familien Schutzgeld 2 fl.
Ordinaire Scharwerk 3 fl.
Jagdscharwerk 30 kr.

Grundherrl. Abgaben.

Stift 48 kr.
Getreiddienst 2 Schäffel Korn, 4 Schäffel Haber.
Gartengeld 12 kr.
Scharwerkgeld 40 kr.
Vogteykämergeld 20 kr.
Düngergeld 42 kr.
Sichlinggarbengeld 55 kr. 2 pf.
Kastenämtliche Vogtey in Geld 42 kr. 2 pf.
An Haber 5 M. 2 V.

Die Versteigerung beginnt Vormittags um 9 Uhr in der Landgerichtskanzley, und um 12 Uhr wird das letzte Angebot angenommen. Zugleich hat man auf den 27. May zur Herstellung des Rachlischen Passivstandes eine Commission angesetzt, bey welcher alle diejenige, die an ihn aus welch, immer einem Titel eine Foderung zu haben glauben, sub poena praeclusi zu erscheinen, und ihre Foderungen zu liquidiren vorgeladen werden.

Actum den 28. April 1814.

Königl. baierisches Landgericht Wasserburg.
Regnet, Funkt. Landrichter.

1836. (2. a) Vor dem Karlsthor im Rondell Nro. 1313 im 2. Stock vornheraus ist ein Zimmer, mit oder ohne Bett sogleich zu beziehen.

1818. (3. c) Am 21. May in den Vormittagsstunden werden mehrere Reit- und Kutschenpferde, auch Maulthiere gegen gleich baare Bezahlung in der Gegend des städtischen Feuer-Hauses in München öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen, an genanntem Tage und am erwähntem Orte sich einzufinden.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 122 — 20. May 1814.

Baiern.

Salzburg den 17. May. Gestern Nachts um halb 10 Uhr kamen Ihre Maj. die Kaiserin Marie Louise und der Prinz von Parma im besten Wohlsein hier an.

Großherzogthum Baden.

Zu Mannheim war der Durchmarsch des 4ten russischen Armeekorps angesagt; am 28. May sollen 17,600 Mann und 400 Pferde, den 29., 15,000 Mann und 4000 Pferde, und den 30., 8000 Mann und 11,000 Pferde eintreffen. Das ganze Korps nimmt seinen Weg über Heidelberg nach Nürnberg, und hat bis dahin drey Rasttäge.

Frankfurt.

Frankfurt, den 14. May. Gestern sind Se. Durchl. der Fürst von Narischkin, Oberkammerherr J. M. der Kaiserin von Rußland, hier eingetroffen.

Frankreich.

Wie die Gazette de France meldet, so sollen Briefe, die am 11. Mai von den Seeküsten der Provence in Paris ankamen, es ganz bestimmt versichern, daß die Einwohner der Insel Elba aus freyem Antrieb Buonaparte zurückgewiesen haben. Man ließ ihn nicht landen und die Fregatte, worauf er überfuhr, war gezwungen, wieder in die hohe See zu stechen. Es herrscht im südlichen Frankreich allgemein die Sage, daß man ihn nun nach der Insel Malta führe, wo er so lange verbleiben soll, bis die in dieser Sache interessirten Regierungen darüber berathschlagt haben.

Das Amtsblatt vom 11. May publizirt mehrere königliche Verordnungen, folgenden wesentlichen Inhalts: I. „Vom 5 Mai. Art. 1. Die Behörden in jedem Departement von Frankreich sollen nach den Befehlen, die sie von uns erhalten werden, und nach den Mitteln, die ihnen eigen sind, für den Unterhalt und die Bedürfnisse der Truppen der alliirten Mächte sorgen, bis zum Augenblicke, wo selbige das franz. Gebiet geräumt haben werden. 2. Diesemnach untersagen und verbieten wir ihnen ausdrücklich, den Requisitionen, welche an unsere Unterthanen unmittelbar von den Kommandanten oder Intendanten der alliirten Mächte, später aber als die Kundmachung der Konvention vom 23 letzten April, gerichtet worden wären oder gerichtet würden, zu gehorchen, die Hand dazu zu bieten, oder sonst ihnen Folge zu leisten 3. Aller Verkauf vom hochstämmigen oder Schlagholz der gewöhnlichen Schläge von 1813, 1814 oder folgenden Jahren, welcher auf Befehl besagter Kommandanten oder Intendanten nach dem besagten Zeitpunkte geschehen, ist für null und nichtig erklärt. Es ist unsern Unterthanen verboten Holz zu fällen oder das Gefällte wegzuführen, bey Strafe des Schadenersatzes und der Wiedererstattung, der Verordnung von 1669 gemäß. 4. Eben so ist auch für null und nichtig erklärt der Verkauf von Mobilien, die von unserer Krone abhängen, oder dem Staate und den öffentlichen Anstalten zugehören. Es ist denjenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde im Besitze dieser Mobilien sind, verboten darüber zu verfügen, bey Strafe der Wiedererstattung und des Schadenersatzes. 5. Wir empfehlen übrigens allen unsern Unterthanen, den öffentlichen Behörden beyzustehen, um für den Unterhalt und die Bedürfnisse der alliirten Truppen zu sorgen, und den Offizieren und Soldaten dieser Truppen die Gesinnungen zu beweisen, von denen wir selbst gegen die Monarchen, von denen sie abhängen, beseelt sind." — II. „Vom 10. May. Der Staat hat Gläubiger, Beamte, Armeen, deren Interesse uns eben so theuer ist, als das der Steuerpflichtigen. Die Regierung ist aller ihrer Hülfsquellen benöthigt, und kann nicht zu einer Zeit, wann dieselben durch die Uebel des Kriegs geschwächt sind, einen wichtigen Theil derselben aufopfern, ohne sich ein Aequivalent zu sichern. Das Wohl des Staats fodert daher, daß alle Gesetze, die bestehenden Auflagen betreffend, befolgt und aufrecht erhalten werden, bis andere Gesetze unsern Völkern die Milderungen verschaffen, welche die Umstände möglich machen werden. Wir nehmen uns vor, in Verbindung mit dem gesetzgebenden Korps das System der Droits réunis zu ändern, um von dieser Auflage alles zu entfernen, was ihr die Mäßigung einer heiligen Schuld gegen das Vaterland benehmen würde ꝛc." — III. Eine ältere, noch durch den Grafen v. Artois am 21. April unterzeichnete Verordnung besagt: „Art. 1. Sobald die Friedenspräliminarien zwischen Frankreich und den alliirten Mächten werden unterzeichnet oder ein allgemeiner Waffenstillstand geschlossen seyn, soll die Zahl der Kriegsschiffe, die jetzt in den sechs Seebezirken ausgerüstet sind, vorläufig auf 13 Linienschiffe, 21 Fregatten, 27 Korvetten und Briggs, 15 Avisos, 13 Flüten und Gabarren und 60 Transportschiffe herabgesetzt werden. 2. Die Zahl der leichten und Transportschiffe kann auf eine Zeitlang vermehrt werden, wenn es die schnelle Zurücksendung der englischen Kriegs-Gefangenen erfordern sollte. 3. Die auswärtigen Matrosen, oder die aus den seit 1792 mit Frankreich vereinigten Departements stammen, sollen zuerst entlassen und in ihre Heimath geschickt werden. 4. Zum Kommando der aktiven Seemacht zu Brest und Toulon sollen provisorisch nur zwey Contreadmiräle angestellt werden. 5. Die zu Vliessingen, Antwerpen und Genua befindlichen Kriegsschiffe bleiben bis auf neuen Befehl ausgerüstet."

Ein königliches Dekret aus den Tuillerien, vom 9. May, befiehlt 71. Kisten mit dem holländischen diplomatischen Archiv,

die im französischen Departement der auswärtigen Angelegenheiten aufbewahrt sind, der holländischen Regierung zurückzuschicken. — Ein zweytes vom nemlichen Tage befiehlt, den zehn ersten spanischen Familien die Gegenstände von Werth und Kunstwerke, die durch die vorige französische Regierung unterm 12. Nov. 1808 sequestrirt worden, zurückzugeben.

Der Herzog von Angouleme hatte sich auf Bitten der Marschälle Suchet und Soult von Toulouse nach Narbonne und Carcassona begeben, um die Huldigung der von ihnen befehligten Armeen anzunehmen. Nachher erwartete man ihn zu Agen.

Der Herzog von Wellington wollte dem Vernehmen nach Paris am 11. oder 12. May verlassen, um sich nach England zu begeben.

Das erste preußische Armeekorps, das im Departement Pas de Calais kantonnirte, sollte am 11., das zweyte, das im Sommedepartement kantonnirte, am 17. die altfranzösischen Gränzen verlassen. Auch im niederrheinischen Departement wurden, nach einem Artikel im Moniteur, 30,000 Baiern und Würtemberger erwartet, die bey Fortlouis den Rhein passiren wollten. Der General Sacken, Gouverneur von Paris, ladete alle Gutsbesitzer, welchen Sauvegarden bewilligt worden sind, ein, sie nach Paris zurückzuschicken.

Zu Marseille erwartete man täglich die Herzogin von Orleans.

Man meldet aus Marseille, daß die Anzahl der Staatsgefangenen, welche man in dem Schloße d'If gefunden, und in Freyheit gesetzt hat, sich auf 32 beläuft; unter denselben befand sich ein Garde-du-Korps, welcher seit 20 Jahren im Gefängniß schmachtete.

Die vier Kommissarien der alliirten Mächte, welche den Bonaparte nach der Insel Elba begleitet hatten, sind sämmtlich nach Paris zurückgekommen. Seitdem bestätigt sich alles, was man von seiner Furchtsamkeit und von seiner Verkleidung während seiner Reise verbreitet hatte, aufs Pünktlichste und aufs Genaueste. Sobald das Volk zusammen lief, erblaßte er, fing an zu weinen, und fürchtete umgebracht zu werden; wenn er sich wieder außer Gefahr glaubte, war er voller Zuversicht, und sprach sehr viel, jedoch ohne Zusammenhang. Sein Kopf schien von Tag zu Tag verwirrter zu werden. Unaufhörlich äußerte er den Wunsch nach England zu gehen, und schien dagegen Frankreich mit der größten Gelassenheit zu verlassen.

Fortsetzung des siebzehnten Berichtes der schlesischen Armee. Den 25. März stieß die große Armee im Marsch auf die Marschälle Marmont und Mortier, und griff sie auf der großen Straße von Vitry nach Sezanne an.

Die kombinirte schlesische Armee rückte von Chalons nach Etoges vor. Auf ihrem Marsch entdeckte sie eine feindliche Abtheilung, welche von Bergeres etwa 5 bis 6000 Mann stark gegen Vitry marschirte. Die Kavallerie des Korps Graf Langeron unter dem Generallieutenant von Korff rückte vor, und hielt durch eine Kanonade die Kolonne, welche einen Munitions- und Brodtransport konvoirte, in ihrem Marsch auf.

Bey dieser Gelegenheit wurde ein Bataillon Infanterie gefangen gemacht, und der Munitions- und Brodtransport genommen.

Die Kavallerie des Korps von Sacken gewann Zeit, den Feind, der sich auf der Fere Champenoise, zurückziehen anfing, über Pierre Morin zu umgehen und zu umringen. Es war dieß die feindliche Division Pactod mit 15 Stück Geschütz. Sie marschirte in geschlossenen Kolonnen und machte zweckmäßigen Gebrauch von ihrem Geschütz. Nur wenige Stücke von unserer reitenden Artillerie hatten bis jezt dem General v. Korff folgen können. Die Infanterie heran zu bringen, war unmöglich. — Indeß hatte die große Armee Fere Champenoise genommen, und die dortigen Höhen mit Artillerie besetzt, welche den Feind mit solcher Wirkung beschoß, daß er sich wendete, und gegen den Morast von St. Gloud marschirte.

Auf der Ebene dahin, von der reitenden Artillerie lebhaft beschossen, von der Kavallerie umringt, fanden mehrere Attaken statt, in welchen nach und nach die kleinern Massen und die Artillerie genommen wurde.

Eine große Infanteriemasse hatte beynah den Morast von St. Gloud erreicht, wurde aber durch eine Kavallerieattacke dergestalt theils niedergemacht, theils gefangen genommen, daß kein Mann entkam. Ihro Majestäten der Kaiser von Rußland und der König von Preußen waren bey dieser Attake gegenwärtig. Der Divisionsgeneral Pactod, 2 Brigadegenerale, cirka 4000 Mann Gefangene, 15 Kanonen und eine Menge Munitionswagen nebst einem Brodtransport, waren die Resultate des Tages für die combinirte schlesische Armee.

Von der großen Armee war das Korps des Marschalls Marmont geschlagen, viel Geschütz erobert und eine bedeutende Anzahl Gefangene gemacht worden. Die Marschälle Marmont und Mortier zogen sich auf Sezanne zurück. Die Generale v. York und v. Kleist, welche an diesem Tage von Montmirail angekommen waren, hatten am 25. März ihre Kavallerie gegen Sezanne vorgeschikt, und brachen nach den erhaltenen Rapporten mit Anbruch des Tages, am 26. März auf, um über La Ferte Gaucher den Feind abzuschneiden. Sie fanden La Ferte Gaucher besetzt, delogirten den Feind, und ließen ihn mit der wenigen disponiblen Kavallerie, die sie noch hatten, und einer Brigade auf Coulomiers verfolgen, woselbst er noch angegriffen, und 300 Gefangene gemacht, und einige Munitionswagen erobert wurden.

Am Nachmittag erschienen die Reste der feindlichen Korps Marmont und Mortier auf dem Marsch von Sezanne nach Coulomiers. Die Generale von York und von Kleist ließen ihre Batterien spielen, und nöthigten dadurch die Kolonnen, die Chaussee zu verlassen und sich in die Nebenwege gegen die Seine zu werfen.

Wenn die Kavallerie der Korps sich auf diesem Punkt befunden hätte, so wären höchst wahrscheinlich die Reste der feindlichen Korps hier aufgerieben worden. Die Korps Graf Langeron, von Sacken und von Winzingerode standen am 26. März bey Montmirail, den 27. bey Laferte sous Jouarre. Die Korps v. York und v. Kleist kamen um Mittag bey der Brücke von Trilport an, nachdem sie auf dem Wege einige Bataillons, welche sich von Laferte-sous-Jouarre zurückgezogen, angegriffen, geworfen, und einige 100 Gefangene gemacht hatten.

Der General Emanuel, vom Korps des Grafen Langeron, war bey Trilport mit den Pontons zu 2 Brücken eingetroffen. Der Feind rückte von Meaux vor, um ihren Bau zu verhindern, er wurde jedoch unter dem feindl. Artilleriefeuer vollbracht und der Uebergang bewerkstelligt. Unsere Avantgarden hatten die Vorstädte von Meaux bereits in der Nacht besetzt.

Den 28. März um 4 Uhr Morgens sprengte der Feind ein Pulvermagazin in Meaux, und zog sich nach Claye zurück. Die Korps von York und von Kleist griffen Claye an, delogirten den Feind, und nahmen nach einem heftigen Gefecht, das bis in die Nacht dauerte, Villeparisis und Montsaigle. Die schlesische Armee defilirte während dieser Zeit über die Brücken von Trilport.

(Die Fortsetzung folgt.)

Die Allgemeine Zeit. enthält Folgendes aus Straßburg vom 10. May. Das Hauptquartier des Generallieutenants Grafen Hochberg hat Brumath verlassen, und ist auf das rechte Rheinufer nach Achern verlegt worden; der Oberbefehlshaber selbst ist bey Fortlouis über den Rhein zurückgekehrt. Das unter seinem Kommando stehende badisch-russische Korps ist seit einigen Tagen in allgemeiner Bewegung. Auf Befehl aus dem großen Hauptquartier haben sämmtliche zu diesem Korps gehörige Truppen und Landwehrbataillone ihre erst bezogene Kantonnirungsquartiere verlassen und sich auf verschiedenen Straßen dem Rhein genähert, den sie, wie es heißt, auf der Schiffbrücke von Altenheim passiren werden; die Brücke von Fortlouis ist für den Uebergang der russischen Truppen bestimmt, wovon bereits mehrere Regimenter aus Lothringen im Elsaß angekommen sind.

Holland.

Haag, vom 5. May. Vorgestern ist Gen. Dupont mit 7 Bataillons holländischen Truppen von Rosendael aufgebrochen, um Mastricht und Venlo im Namen unsers souverainen Fürsten zu besetzen. Heute Morgens haben die holland. Truppen von Berg op Zoom Besitz genommen.

Aus Middelburg wird gemeldet, daß die holländische Fahne seit dem 30. April auf den Thürmen dieser Stadt wehet, welche gestern von den Franzosen geräumt, und heute von den organischen Jägern, unter den Befehlen des Generals Sweerts von Landos besetzt werden soll.

Von Ebeverden und Delfzyl hat man keine bestimmte Nachrichten. Nach den jüngsten Berichten wollte der Kommandant von Grave gar keine Vorstellungen anhören: Man versichert sogar, er habe auf die letzte Auffoderung zur Antwort gegeben, er hätte noch Pulver, Biri und eine tapfere Garnison. Anderer Seits wird aus dem Helder Nachstehendes gemeldet: „Heute wurde dieser Platz, die Forts, welche denselben umgeben, und die Flotte Sr. k. Hoheit dem souverainen Fürsten der Vereinten Niederlande übergeben. Das 15te Nationalmilizenbataillon und 2 Kompagnien Jäger von Alkmaar sind heute Morgens um 10 Uhr eingerückt und die franz. Truppen um 11 Uhr ausgezogen. Sogleich wurde die holländische Flagge, unter mehreren Salven schwerer Artillerie und dem lebhaften Jubel der Menge, welche die Luft von dem Ausrufe Oranje-Boven! ertönen ließ, aufgepflanzt.

Antwerpen, vom 7. May. Der Agent der Hansestädte bey der belgischen Regierung, und ihr Konsul in dem hiesigen Hafen, haben von der Domaine und dem Wohnsitze der alten deutschen Hause, deren man sich unter Bonaparte's Regierung bemächtiget hatte, Besitz genommen.

Brüssel vom 10. May. Briefe aus Namur melden, daß die durch die Explosion des Pulverwagens verursachten Unglücksfälle nicht so beträchtlich sind, als man in den ersten Augenblicken geglaubt hatte. Sechzehn Häuser wurden gänzlich zerstört, das Seminarium, welches zwischen dem erzbischöflichen Pallast und dem Arsenal ligt, wurde sehr übel zugerichtet, allein Niemand darin beschädigt, der erzbischöfliche Pallast hat sehr wenig gelitten, 4 Personen worunter eine Schildwache, wurden getödtet und einige andere verwundet. Man war seit einigen Tagen beschäftigt, dieses Magazin zu räumen.

Rotterdam vom 7. May. Nichts ist entzückender für einen Holländer, als das Schauspiel, welches gegenwärtig unsere Stadt darbietet, während ihre Häfen mit den nämlichen Schiffen angefüllt sind, welche schon seit dem Jahr 1810 daselbst zusammengedrängt liegen, ist die Maas vor der Stadt gänzlich mit englischen Schiffen bedeckt, welche uns eine ungeheure Menge Kolonial-, englische Fabrikwaaren rc. zuführen. Diese Schiffe laden nach und nach in unsern Häfen aus. Man siehet daselbst einen Theil ihrer Ladung an Bord anderer großer Schiffe transportiren, welche den Rhein hinauf fahren sollen, und deren Anzahl sich ohne Zweifel noch beträchtlich vermehren wird, sobald durch die Uebergabe von Wesel die Passage dieses Flusses gänzlich frey ist. Allenthalben herrscht die lebhafteste Thätigkeit, die nun auch den Städten Amsterdam und Middelburg neues Leben geben wird, deren Handel durch die Räumung des Helders, Vliessingen und Vere die nämliche Freiheit erlangt, welche unsere Stadt seit einiger Zeit schon so glücklicher Weise genießt. Ueberdieß sind die Werfte der Marine nicht weniger thätig, als die zahlreichen Werfte der Privatpersonen, und man versichert, daß eine Anzahl von 30 Fregatten, Korvetten rc. in Kurzem ausgerüstet werden soll, um die Kolonien wieder zu besetzen, welche der allgemeine Friede uns wiedergeben wird. — Die Armee zählt, wie man versichert, schon mehr als 62000 Mann von jeder Waffengattung, welche in größter Eile exerzirt und equipirt, und unfehlbar unsern erlauchten Souverain und seine Staaten in einen respektabeln Zustand versetzen werden.

Brugges vom 7. May. Gestern Nachmittags sind zwey Bataillons französischer Truppen, von der Insel Walchern kommend, hier eingetroffen und heute Morgens wieder aufgebrochen.

Gent vom 9. May. Seit vorgestern sind 8 bis 9000 Mann Truppen von dem Armeekorps des preußischen Generals Bülow nach und nach eingetroffen. Diese Truppen kommen aus den nördlichen Provinzen Frankreichs, ihnen folgen unverzüglich noch mehrere. Se. Exzell. der Graf von Bülow ist vorgestern selbst mit seinem Hauptquartier hier eingetroffen; er wird so lange in hiesiger Stadt verbleiben, bis der Durchmarsch seines ganzen Armeekorps beendigt ist. Die franz. Garnison von Mastricht wird am 10. und jene von Jülich am 12. d. M. hier eintreffen.

Cöln vom 13. May. Nach einer langen Nacht sahen wir endlich gestern die Morgenröthe der nun wieder auflebenden freyen Schiffahrt. Sie verkündet dem entseelten und verwelkten Handel sein nahes Aufblühen.

Am 2. May schritten die Generalstaaten zur Wahl eines Präsidenten, und ernannten in Folge des 66sten Artikels des Grundgesetzes drey Kandidaten, nemlich die HH. van Londen van Hoevelaken, van Lehelaar, van Kieshoek und Steengracht van Osterland. Die Namen derselben wurden Sr. k. Hoheit dem Souverain durch eine Kommission vorgelegt, welcher hierauf den Hrn. van Londen van Hoevelaken zum Präsidenten für die gegenwärtige Sitzung ernannte; Hrn. W. R. J. van Pabs tot Bingerden wurde die Funktion eines Aktuars der Generalstaaten übertragen.

Italien.

Am 8. May wurde zu Mailand wegen Befreyung des heiligen Vaters ein feyerliches Tedeum gehalten. Nachmittags traf der Feldmarschall, Graf Bellegarde, mit einigen Grenadier-Bataillons zu Mailand ein, und stieg im Pallaste Belgiojoso (zeither Villa Bonaparte genannt) ab. Der Zulauf und Jubel des Volkes bey seinem Einzuge war sehr groß; Abends wurde die Stadt illuminirt. — Die Avantgardendivision der österreichischen Armee unter Anführung des F. M. L. Grafen Neuperg hatte Mailand verlassen, und dankte in öffentlichen Blättern den Einwohnern für gute Aufnahme.

Der König von Neapel hat drey Generale und einen Obersten von der österreichischen Armee zu Kommandeurs, sieben

Offiziere und drey Husaren zu Rittern seines Ordens ernannt, und sie haben von Sr. Maj. dem Kaiser Erlaubniß erhalten, diese Auszeichnung anzunehmen.

Vermischte Nachrichten.

Am 18. May zogen drey schöne kaiserl. österreichische Kavallerieregimenter, aus Frankreich kommend, durch die Nachbarschaft von Augsburg. Sie sind dem Vernehmen nach bestimmt, die Garnison von Wien zu bilden.

Durch Elberfeld marschirten noch am 10. May zwey starke preußische Landwehrbataillons nach Frankreich. Ebendaselbst traf der Kronprinz von Schweden, mit einem zahlreichen Generalstabe am 9. May ein, wohnte am folgenden Abend einem Feste bey, das ihm die Stadt gab, und setzte am 11. seine Reise nach Münden fort. Die schwedische Armee begleitet ihn; ihre erste Kolonne wurde am 15. May zu Hannover erwartet.

Der als großbritannischer Bothschafter nach Petersburg bestimmte Lord Walpole war zu Hannover angekommen.

Der Moniteur meldet aus Londoner Blättern, daß durch Briefe aus Altona vom 27. April nach London die Sage gekommen, Rußland werde von Altona und Hamburg Besitz ergreifen, und beyde Städte sollten so lange im Besitz der Alliirten bleiben, bis Dänemark durch seinen Einfluß, oder durch seine Macht den Prinzen Christian und den norwegischen Adel zum Gehorsam und zur Uebergabe des Königreichs Norwegen an Schweden gebracht habe.

Nachricht an das Publikum.

Zur Feyer des bevorstehenden Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs werden an zwey Tagen, nämlich am Vorabend desselben, Donnerstags den 26sten Mai, und Freitags den 27. als an dem festlichen Tage selbst, die akademischen Säle der physikalischen und naturgeschichtlichen Sammlungen Nachmittags von 2 bis 5 Uhr dem Publikum geöffnet werden. Der Ausgang ist sowohl durch die Thüre des akademischen Gebäudes in der Neuhauser-Gasse, als bey der Wache am Herzog Max-Palais.

Mit Oeffnung des naturgeschichtlichen Museums wird dann die Sommermonate hindurch jeden Donnerstag Nachmittag von 2 — 4 Uhr fortgefahren werden.

Für den Besuch der Studirenden bestehen dieselben Bestimmungen, wie im vorigen Jahre.

München den 16. May 1814.

Königl. Akademie der Wissenschaften.

Verpachtung.

1833. (3. b) Der vor dem Karlsthor auf dem Rempart sich befindlich sogenannte Mettenleitnerische Garten nebst den in selbem befindlichen mit der schönsten Aussicht versehenen Schlößchen, so wie das bey diesem Garten an der Rempartstraße noch weiters vorhandene Nebengebäude wird für die heurige Sommerzeit im Wege der öffentlichen Versteigerung entweder zu ganz oder theilweise an den oder die Meistbiethenden verstiftet.

Zur Vornahme dieser Verpachtung hat man auf den 26. dieß eine Kommission angesetzt, an welchem Tag von 10 bis 12 Uhr die Stiftliebhaber sich im erfagten Garten einzufinden und ihr Stiftanbot ad Protocollum zu geben belieben wollen.

Den 16. May 1814.

Königl. Kommunal-Administration der Haupt- und Residenzstadt München.

v. Mittermayr, Administrator.

Bräuhaus-Versteigerung.

1618. (8. c) In Folge allerhöchsten Rescripts vom 15. d. M. soll das königl. Bräuhaus zu Wörth an der Isar mit dem Rechte, braunes Gerstenbier, und weißes Waitzenbier zu bräuen, und zwar mit dem Rechte, welches dieser einstens in Privatbesitz gewesenen Bräuerey zusteht, im Wege öffentlicher Versteigerung verkauft werden.

Dieses sehr beträchtliche Bräuhaus Wörth an der Isar, vier Stunden von Landshut an der Landstraße gegen Passau begreift:

a) Das weiße und braune Sudwerk in sich, und ist mit den benöthigten Gewölben, Gähr-, Schenk- und Märzenbier-Kellern, Malz- und Branntweinhaus, Getreid- und Malz-Aufschütten, sowohl für das braune als weiße Sudwesen versehen, dann mit zwey kupfernen Sudpfannen, den benöthigten Dörren, und allen übrigen erfoderlichen Bräu-Requisiten, und inneren Verrichtungen auf das Beste bestellt.

Weiters befinden sich bey diesem Bräuhaus:

b) Die Bräuverwalterswohnung mit Waschhaus und Stallung,
c) ein großer Wurzgarten,
d) ein großer Holzgarten,
e) ein Sommerbierkeller jenseits dem Isarstrome, und
f) fünf 5/8 Tagwerk Gemeindsgründe.

Die vorhandene Materialvorräthe an Bier, Branntewein, Gerste, Waitzen, Malz, Hopfen, Pech, und Holz, f. a., so wie die beweglichen Bräuhauseinrichtungen und Fahrnisse werden

Der Verkauf des Bräuhauses mit Zugehör geschieht durch die unterfertigte Finanzdirektion mit Beyziehung der königl. Bräuwesensadministration nach der in der allgemeinen Verordnung vom 30. Septemb. 1811 königl. baier. Regierungsblatt LXVII. Stück festgesetzten Normen am Donnerstag den 2. Juny 1814 in der Bräuverwalterswohnung zu Wörth, wo sich also Kaufsliebhaber bis neun Uhr früh einfinden, und ihr Anbot zu Protokoll geben können.

Zu gleicher Zeit haben sich aber dieselben auch über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse gehörig auszuweisen

Uebrigens steht es jedem Kaufsliebhaber frey, das befragliche Bräuhaus, und die damit veräußert werdenden Gegenstände vorläufig in Augenschein zu nehmen.

München, den 21. April 1814.

Königl. baier. Finanz-Direction des Isar-Kreises.

v. Anretsberger.

Schweiger.

1831. (3 c) In dem königl. botanischen Garten dahier wird Freytag den 10. Juny dieß. das von den Rasenbändern daselbst sich ergebende Heu- und Grumet, wie auch das in den zwey rückwärts gelegene dazu gehörigen Wiesenstücken dem Meistbiethenden früh 10 Uhr öffentlich überlassen.

München den 18. May 1814

Die Direktion des königlich botanischen Gartens.

1822. (3 b.) Auf dem sogenannten Rechbergeranger vor dem Einlaß, neben dem Wirth vom Buttermilchgarten, wird in diesem Jahr das Heu von 16 Tagwerk sehr guten Wiese, welche vor letzterem Winter frisch gedunget worden sind, theilweis zur öffentlichen Versteigerung gebracht.

Denen hiezu Lust haben wird dieses hiedurch vorläufig bekannt gemacht, um sich einstweilen, und bis zum Tage der Versteigerung, welcher auch angekündigt werden wird, mit dem Gärtner Bascha vom Herrn Hofbanquier Seeligmann hierwegen bereden, und diese Wiese beaugenscheinigen zu können.

München den 14. May 1814.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 123 — 21. May 1814.

Baiern.

Innsbruck, den 18. May. Samstags Mittags besahen J. M. die Kaiserin Marie Louise das berühmte Grabmahl Kaiser Maximilians I. in der hiesigen Hofkirche; hierauf begaben sich Allerhöchstdieselbe in die Salinienwerke nach Hall. J. M. wurden in dieser Stadt auf das Feyerlichste empfangen; die Straße in dem Salzberg war verziert und die Bergknappen standen mit ihren Musik-Chören links und rechts auf selbiger aufgestellt. Die Schachten und die Salzstuben, in welche J. Maj. einzufahren geruhten, wären auf das herrlichste erleuchtet. Nachdem Allerhöchstdieselben alles Merkwürdige daselbst in Augenschein genommen, und einige Erfrischungen in dem königl. Amtsgebäude anzunehmen geruht hatten, kehrten sie Abends nach Innsbruck zurück. Sonntags früh 8 Uhr wohnten J. M. in der Hofkapelle der Messe bey und begaben sich gleich darauf auf die Reise, die an diesem Tage bis St. Johann fortgesetzt und daselbst übernachtet wurde. Das Detaschement k. k. österr. Kuirassire vom Regimente Fürst Moritz von Lichtenstein, welches J. M. hieher geleitet hatte, folgte auch von hier aus wieder bis Schwaz, wo es sodann von königl. baierischen Uhlanen abgelößt wurde. Während dem Hierseyn haben J. M. mehrere durch Brand Verunglückte und sonstige Arme reichlich beschenkt. Auch das hiesige Hofpersonal, welches die Gnade hatte J. M. zu bedienen, wurde ansehnlich belohnt.

Preußen.

Die Allg. Zeitung enthält Folgendes aus Berlin, vom 10. May. Der vormalige französische Kommandant von Torgau ist beschuldigt, er habe kapitulationswidrig 6000 Gewehre heimlich versenken lassen. Er ist daher, nachdem er hier bereits einige Zeit unter Aufsicht gestellt war, nach Torgau abgeführt worden, um dort Rechenschaft über sein Betragen abzulegen. Man will wissen, daß außer jenen noch 12,000 Gewehre versenkt seyen. Auch erneuert sich bey diesem Anlaß natürlich das Gerücht, daß in Torgau bedeutende Schätze verborgen lägen; es sollen Kommissarien hingeschickt werden, um der Thatsache nachzuforschen.

Frankreich.

Eine königl. Verordnung vom 10. May schaft die Eintheilung der Seeoffiziere und Seeleute in Hochbord- und Flottillenequipagen ab; sie sollen vom 1. July an provisorisch auf die alte Art organisirt werden, auch die Abzüge für Kleidung, Wohnung, Wäsche rc. wegfallen.

In der Kathedralkirche von Paris, und nachher in allen Pfarrkirchen des Reichs, sollen Todtenämter für Ludwig den XVI., dessen Gemahlin, Ludwig den XVII. und die Prinzessin Elisabeth gehalten werden.

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich fuhr fort, die Merkwürdigkeiten von Paris, besonders auch die wissenschaftlichen Anstalten, die Werkstätten der Künstler rc. mit ausgezeichneter Aufmerksamkeit zu besichtigen. Se. Majestät der Kaiser von Rußland besuchte am 11. May mit einem zahlreichen Gefolge von Kutschen die Schlösser von St Cloud und Versailles.

Die in einigen Blättern verbreitete Nachricht, daß Se. Durchlaucht der Fürst von Metternich nach Italien gereist sey, um den Vorsitz bey der Organisation des Königreichs Italien zu führen, ist dem Vernehmen nach völlig grundlos.

Französische Blätter erzählen Folgendes von Buonaparte's Reise. Er kam Sonntags den 21. April Abends um 6 Uhr zu Montelimart an, und reiste um 9 Uhr wieder ab, nachdem er zu Nacht gespeist hatte. Der Vorwitz hatte viele Leute bey und in dem Posthause versammelt; er eilte aber so schnell aus dem Wagen in sein Zimmer, und aus seinem Zimmer in den Wagen, daß die Neugierde getäuscht wurde. Die Unterredung, die er mit mehreren Personen und insonderheit mit dem Wirthe des Posthauses hatte, verrieth die lebhaftesten Besorgnisse über die Folge seiner Reise. Seine Unterredung mit dem Wirthe war ungefähr diese: Sind Sie der Herr dieses Gasthauses? — Ja, Sire. — Um welche Zeit glauben Sie, daß ich zu Avignon ankommen werde? — Morgen früh zwischen sechs und sieben Uhr. — Zum Teufel, da komme ich ja bey Tage an; die Wege sind also sehr schlimm? — Sie sind nicht gut, Sire! — Buonaparte rieb sich hierauf die Stirne, und hielt ungefähr folgendes Selbstgespräch: Um sechs oder sieben Uhr früh? . . da ist es Tag, heller Tag. . . Die Avignoneser sind noch große Liebhaber der Epopee. Sie sind hitzig, überspannt . . . wie Provencalen. . . In diesem Lande ist jene berüchtigte Eisgrube. . . . Ich will nicht in die Stadt Avignon hineinfahren; man kann die Pferde vor die Wälle herausführen, und dort umspannen. . . . In diesem Augenblicke begehrten einige Angestellte bey der Forstverwaltung und den vereinigten Abgaben ihn zu sprechen. Er ließ sie vor, unterhielt sich mit ihnen fünf Minuten lang, und entließ sie hierauf mit den wahrhaft tröstlichen und philosophischen Worten: „Meine Herren, ahmen Sie mir nach; schicken Sie sich in die Umstände.“ Bonaparte ging hierauf aus seinem Zimmer, und bestieg seinen Wagen. Die Volksmenge hatte zugenommen; aber man war ziemlich ruhig. Nur im Augenblicke, als er in den Wagen stieg, und einer seiner Bedienten einigen Trainsoldaten Geld gab und sie einlud auszurufen: es lebe der Kaiser! wurde das Geschrey dieser Unsinnigen durch den tausendfachen Ruf: Es lebe Ludwig XVIII.! es leben die Bourbons! erstickt. — Seine Gespräche zeigten zuweilen eine Art von Geistesverwirrung. Er rühmte das Gute, was er Frankreich gethan haben wollte, und wunderte sich über dessen Undankbarkeit; während er doch auch

oft erklärte, er verachte die Menschen aufs Aeußerste. Er behauptete Niemanden Böses zugefügt zu haben. Den Krieg gestand er zuweit getrieben zu haben, aber er entschuldigte sich mit dem Hang zur Vergrößerung, den Frankreich gezeigt habe. Zuweilen sprach er Moral. Man bringe sich selbst um, aus Liebe; Thorheit! Wegen Verlust des Vermögens; Feigheit! Um nicht entehrt zu leben; Schwachheit! aber den Verlust eines grossen Reichs, die Beleidigungen seiner Zeitgenossen überleben; das sey wahrer Muth! Eines Tages sahen die Kommissarien zu ihrer grossen Verwunderung ihn und alle seine Leute mit weißen Kokarden, wovon sie einen Vorrath mitgenommen haben mußten. Zuweilen war er furchtsam bis zur Niederträchtigkeit; bey dem geringsten Anschein von Sicherheit hingegen nahm er ein hochmüthiges und prahlhaftes Wesen an. Er suchte dem österreichischen Kommissär Mißtrauen gegen Preußen und Rußland einzuflößen. Als er das Meer erblickte, schauderte er; er schien zu glauben, man wolle ihn ertränken. Nur der österreichische Kommissär hat ihn nach Elba begleitet; die übrigen drey sind schon wieder zu Paris.

Straßburg, den 11. May. General Graf Wittgenstein, Oberbefehlshaber des 6. Armeekorps der großen alliirten Armee, zu welchem alle im untern Elsaß bisher gestandene alliirte Truppen gehören, ist gestern Morgens mit seiner Gemahlin und einem zahlreichen Gefolge hier angekommen.

Italien.

Die Gazetta di Firenze enthält Folgendes aus Monteferrajo, (auf der Insel Elba) vom 7. May. Am 3. gegen 6 Uhr Abends erschien eine englische Fregatte in unserm Hafen, worauf sich verschiedene Offiziere vom russischen, englischen und österreichischen Generalstabe, nebst zwey französischen Generalen befanden, die den auf besagter Fregatte sich befindenden Ex-Kaiser Napoleon begleiteten. Man setzte auf erhaltene Nachricht alles zu seinem Empfange in Bereitschaft, und die Einwohner bezeugten Freude; man illuminirte und alle Authoritäten wurden berufen, um dem feyerlichen Einzuge beyzuwohnen. Am Morgen des andern Tages, wurde unter stattlicher militärischer Begleitung eine vom Kaiser abgeschickte Fahne in die Stadt gebracht, und alsogleich auf der Sternschanze während dem Abfeuern einiger Artilleriesalven aufgepflanzt. Die Fahne besteht aus einem weißen mit mehreren Bienen eingestreuten Felde, es befinden sich darauf die Wappen Napoleons und der Insel Elba, beyde durch ein rothes Band mit einander verbunden Bald darauf stieg Napoleon mit seinem ganzen Gefolge an's Land, und wurde von der Festung und den Küsten-Forts mit 101 Kanonschüssen salutirt, welche die englische Fregatte mit 24 andern beantwortete. Er trug einen blauen Oberrock mit einem silbergestickten Kleide, sammt einer besondern Dekoration, gleichfalls vom Silber, er hatte einen runden Hut mit einer weißen Kokarde, und schien der besten Gesundheit zu genießen. Bey seinem Eintritt in die Insel stund das Militär unter den Waffen, und er wurde von den verschiedenen Authoritäten, den öffentlichen Beamten, der Geistlichkeit und einer sehr großen Anzahl der Bürger empfangen. Nach einer kurzen von dem Maire an ihn gerichteten Anrede wurden ihm die Schlüssel der Stadt überreicht, worauf er sich unter allen ihm gebührenden Ehrenbezeugungen und mit dem ganzen äußerst pomphaften Zuge der Bürgerschaft, des Militärs, und der Geistlichkeit nach der Cathedralkirche begab, wo ein feyerliches Te Deum abgehalten wurde. Hierauf verfügte er sich in den Pallast der Mairie, der vorläufig zu seiner Wohnung bestimmt ist, und wurde daselbst neuerdings von den Authoritäten und obersten Behörden bekomplimentirt. Er sprach mit Jedermann mit der größten Heiterkeit und that verschiedene auf das Land und dessen Umgebungen Bezug habende Fragen. Folgende Worte wurden dabey bemerkt: „Seit ich in Erfahrung gebracht, daß man nicht mehr gegen Frankreich, sondern gegen mich Krieg führe, war ich zu sehr an jenen Staat gefesselt, um nicht Alles zu thun, was ihm am besten bekommen sollte. Meine Thronentsagung ist wohl ein kleines Opfer; ich hab' es gerne gebracht, wenn es Frankreich Nutzen bringt.“ Er stieg nach kurzer Ruhe zu Pferde und brach mit seinem Gefolge auf, um die Festun Marciana, Campo, Capo, Liveri und Rio zu besichtigen. Er gab bey seiner Zurückkunft ein prächtiges Mahl, wozu alle Authoritäten eingeladen waren. Abends war die Stadt wieder allgemein beleuchtet.

An demselben Tage wurde Folgendes öffentlich bekannt gemacht.

Proklama.

Einwohner der Insel Elba! Das wandelbare Schicksal hat den Kaiser Napoleon in eure Mitte geführt und seine eigene Wahl gibt euch denselben zum Herrscher. Bevor er noch eure Mauern betrat, hat euer erhabner und neuer Monarch folgende Worte an mich gerichtet: ich beeile mich euch dieselben zur Kenntniß mitzutheilen, indem sie das Pfand eurer künftigen Glückseligkeit sind.

„General, ich habe meine Rechte den Interessen des Vaterlandes aufgeopfert und mir die unumschränkte Herrschaft und das Eigenthumsrecht über die Insel Elba vorbehalten; alle Mächte haben in dieses gewilligt. Machen Sie gefälligst die Einwohner mit dem neuen Zustande der Dinge und damit bekannt, daß ich ihre Insel zu meinem Aufenthalt wegen ihrer lieblichen Sitten und Gebräuche sowohl als wegen ihres Climas ausgewählt habe. Sagen Sie ihnen, daß sie der Gegenstand meiner innigsten Theilnahme seyn werden.“

Elbaner! diese Worte bedürfen keiner weitern Auslegung; sie werden euer künftiges Schicksal ausmachen. Der Kaiser hat euch gehörig beurtheilt. Ich bin euch diese Gerechtigkeit schuldig und ertheil' euch dieselbe. — Einwohner der Insel Elba! Bald werd' ich mich von euch entfernen. Sie wird mir schwer fallen diese Trennung, weil ich euch aufrichtig liebe, aber der Gedanke, daß ihr glücklich seyd, mildert das Bittere meiner Abreise und wo ich immer seyn mag, werd' ich dieser Inse lvermittelst der Erinnerungen an die Tugenden ihrer Einwohner und vermittelst der Wünsche nah sein, die ich nie aufhören werde, für sein Wohl zu bilden.

Portoferrajo den 8. May 1814.

Der Brigadegeneral Dalesme.

Den 5., des Morgens 6 Uhr, stieg der Ex-Kaiser, von den Commissarien der Verbündeten stets begleitet, zu Pferd, und ging ab, um den 5 Meilen von hier entlegenen Hafen Longone zu besuchen, in dessen Besitz, so wie in den von Allem, was sich sonst auf der Insel Elba als sein nunmehriges Eigenthum befindet, ein österreichischer Offizier ihn setzte. Allenthalben lief das Volk zusammen und folgte ihm nach; die gute Ordnung und Ruhe wurden nicht im mindesten unterbrochen. Bisher hat man noch keine zahlreiche Dienerschaft bey ihm bemerkt; wohl wurden einige vortreffliche Pferde ausgeschifft, Wagen rc.; man erwartet noch andre Equipagen, so wie ein Truppenkorps der verbündeten Mächte.

Se. Maj. der König von Sardinien kam Montag den 9. May gegen 3 Uhr Nachmittag im Hafen von Genua an, und wurde von den Einwohnern dieser Stadt auf die feyerlichste Weise empfangen.

Die Gazetta di Genova enthält Folgendes Aktenstück:

Ferdinand der IV., von Gottes Gnaden König beyder Sizilien und Jerusalems, Infant von Spanien 2c.

Höchlich ergriffen von dem hinterlistigen Gerede, welchem Unsre Feinde Glauben zu verschaffen suchen, als hätten Wir Unsern Rechten auf das Königreich Neapel entsagt oder als wären Wir geneigt, denselben zu entsagen, halten Wir es für Unsre Pflicht, vor den mit Uns verbündeten Mächten, vor allen Nationen und vorzüglich vor den Völkern des Königreichs Neapel, unsern geliebtesten Kindern, ein solches Gerede als falsch zu erklären und zugleich zu wissen zu machen, daß Wir nie auf Unsre obbesagten gesetzmäßigen und unerschütterlichen Rechte auf das Königreich Italien Verzicht geleistet haben und fest entschlossen sind, niemals Verzicht auf dieselben zu leisten, und daß Unser Wille unabänderlich dahin geht, keinen Vorschlag irgend einer Entschädigung, so wie auch keine Compensation für das besagte Königreich Neapel anzunehmen, welches Wir für Uns behalten und Unserm unmittelbaren Nachfolger überliefern wollen, wie es Uns von Unserm preiswürdigsten Erzeuger hinterlassen worden ist. Wir mögen nun was immer für eine Maaßregel genommen haben, oder noch nehmen, und vorzüglich jene, daß wir unsre Truppen mit den Armeen unsrer erhabenen und alten Bundesgenossen angewendet und vereinigt haben, so geschah dieses einzig in der Absicht, mit ihnen an dem glücklichen Erfolge der allgemeinen gerechten Sache mitzuwirken und mit den loyalen und großherzigen Gesinnungen übereinzustimmen, die sie zum Sturz der Usurpationen und zur Wiederherstellung der Gerechtigkeit und Gesetzmäßigkeit ausgesprochen haben.

Palermo, den 24. April 1814.

Ferdinand.

Nach einem Beschluß der provisorischen Regierung, datirt Mailand, den 10. Mai, wurde der Hr. Brigadegeneral Bianchi d'Adda mit dem Portefeuille des Kriegsministeriums beauftragt, nachdem der Hr. Divisionsgeneral Fontanelli dasselbe abgegeben. — Der General-Lieutenant Graf v. Bubna rückte den 8. um 9 Uhr Abends in Turin ein; des andern Tages folgten eine Menge österreichische Truppen zu Fuß und zu Pferde.

Der Bote von Südtyrol enthält folgende Artikel: Trient den 12. May. Nachdem in unerwartet schleuniger Folge zuerst das Haus Braganza auf den Thron von Portugall, dann die deutschen uralten Häuser Hessen und Oranien in ihrem rechtmäßigen Erbe wiederhergestellt, hierauf Ferdinand der VII. aus langer Gefangenschaft nach Spanien entlassen war, dann der Enkel Ludwig des Heiligen dem Allerhöchsten zu Notredame für die Wiederherstellung seines Thrones gedankt und das glückliche Toskana die nahe bevorstehende Rückkehr des angebeteten Großherzogs gefeyert hatte, und die Häupter der ehrwürdigen Häuser von Este und Savoyen in ihren vereinigten Staaten erwartet wurden, nachdem die volle göttliche Genugthung für zwanzigjähriges Leiden der Fürsten und der Völker entschieden war, so erfolgt nunmehr am 4. May des Jahrs 1814 die feyerliche Wiederherstellung des Stuhles der Apostel, und die Besitzergreifung des Erbes der Kirche, die Legationen Bologna und Romagna mit eingeschlossen.

Papst Pius VII. an seine geliebtesten Unterthanen. Der Triumph der göttlichen Barmherzigkeit ist nunmehr völlig über Uns gekommen. — Durch unerhörte Gewalt aus Unserm friedlichen Sitz, aus der Mitte Unserer geliebtesten Unterthanen herausgestoßen und aus einem Lande in das andere fortgerissen, waren Wir verurtheilt, beynahe fünf Jahre zu unterliegen. Wir haben Thränen des Schmerzes in Unserer Gefangenschaft vergossen: erstlich um die Kirche, die Unserer Obhut überantwortet ist, denn Wir kannten ihre Noth, ohne ihr Hülfe leisten zu können; sodann um die Völker, die Uns unterworfen sind, denn der Ruf ihrer Trübsal drang bis zu Uns, ohne daß es in Unserer Macht stand, ihnen einen Trost zu reichen. Die bitterste Angst Unseres Herzens mäßigte endlich das lebendige Vertrauen, daß der barmherzigste Gott gerecht erzürnt über unsere Sünden, dennoch zuletzt versöhnt, seine allmächtige Rechte erheben würde, zu zerbrechen den Bogen des Feindes, und die Fesseln zu sprengen, die seinen Statthalter auf Erden umgürteten.

Unser Vertrauen ward nicht getäuscht. Die menschliche Hoffarth, die empor strebte, sich dem Allerhöchsten gleich zu stellen, ist gedemüthigt, und Unsere Befreyung, einer der Gegenstände jener großmüthigen Anstrengungen der erhabenen Verbündeten, wie durch ein Wunder unerwartet erfolgt.

Schuldner dieser allgewaltigen Hand, welche die Geschicke des Menschen leitet, werden Wir nie ermüden, sie zu benedeyen, und ihren Ruhm zu verkündigen.

Wir haben nicht verabsäumet, die ersten Stunden Unserer Freyheit dem Wohle der Kirche zu weihen, welche, da sie den göttlichen Begründer derselben, den Preis alles seines Blutes gekostet, der vorzüglichste Gegenstand Unserer apostolischen Sorgfalt seyn muß.

In Rücksicht dessen, haben Wir Unsere Rückkehr in die Hauptstadt und den Sitz des Oberhauptes der römischen Kirche zu beschleunigen gewünscht, um Uns dort mit den vielen und wichtigen Angelegenheiten der katholischen Religion zu beschäftigen, und um daselbst, als der Residenz Unserer Herrschaft, so schnell als möglich, dem heißen Wunsche zu genügen, das Schicksal Unserer guten Unterthanen zu verbessern; wichtige Gründe indeß haben dieß bis jezo verhindert. Wir bereiten Uns aber vor, diesen Beschluß baldigst auszuführen, sehnsüchtig sie an die Brust zu drücken, wie ein zärtlicher Vater mit Entzücken seine geliebten Söhne, nach einer langen und beschwerlichen Pilgerschaft.

Indessen lassen Wir einen unserer Abgesandten vorangehen, welcher Kraft unsers eigenhändigen Schreibens, für Uns, und respective für den heiligen apostolischen Stuhl sowohl in Rom, als in unsern Provinzen, vermittelst anderer von Uns bereits gewählter untergeordneter Bevollmächtigten, die Ausübung unserer zeitlichen Herrschaft, welche so wesentlich mit der Unabhängigkeit unserer geistlichen Obergewalt verbunden ist, wieder in Besitz nehmen wird. Zugleich mit ihm wird eine von Uns zur Bildung einer Regierung des Innern ernannte Landeskommission erscheinen, die alle jene Anordnungen verfügen wird, welche, soweit es die Umstände erlauben, geeignet sind, zu dem Heil Unserer treuesten Unterthanen zu führen.

Wenn Wir, um die Erfolge militärischer Anordnungen nicht zu hemmen, vor der Hand auch in allen andern ältesten Besitzungen der Kirche noch nicht die Ausübung der Souverainität antreten, so zweifeln Wir doch nicht, sobald als möglich sie wieder zu übernehmen, indem Wir nicht minder der Unverletzlichkeit Unserer heiligen Rechte (welche Wir durch diesen Akt auch nicht in den geringsten Nachtheil zu versetzen gesonnen sind:) als der glänzenden Gerechtigkeit der unüberwindlichen verbündeten Monarchen vertrauen, von Seiten derer Wir ebenfalls besonders tröstliche Versicherungen erhalten haben.

Aufgefordert durch die Pflicht Unsers Friedensamtes ermahnen Wir alle unsere Unterthanen, eifrig die Ruhe zu bewahren, welche vor allen der theure Wunsch Unsers Herzens ist.

Wer es unter irgend einem Vorwande wagen wollte, sie zu stören, wird unnachläßlich nach aller Strenge des Gesetzes bestraft.

Wir erklären Unsern Völkern, daß, wenn einer unter ihnen ist, der sich eines Vergehens schuldig gemacht, wenn der Schuldige betreten wird, es allein unserer souverainen Gewalt zustehe, sein Unrecht zu untersuchen, über die Art des Vergehens zu urtheilen, und die Strafe desselben zu bestimmen: Sie sollen seyn, wie gehorsame Söhne, keiner unter ihnen wage sich über den andern der väterlichen Gewalt anzumaßen, aber alle sollen sich dem Gesetz und dem Willen des gemeinschaftlichen Vaters unterwerfen.

Im Vertrauen, daß unsere guten Unterthanen pünktlich diesen oberherrlichen väterlichen Absichten nachkommen werden, ertheilen wir ihnen mit aller Zuneigung den apostolischen Segen. — Gegeben zu Cesena am heutigen 4. May 1814, im 15. Jahre unserer päbstlichen Regierung. Papst Pius VII.

Der Bischof von Forli war aus bekannten Gründen von Sr. Heiligkeit mit Kälte empfangen und ihm die Ehre des Fußkusses verweigert worden. Späterhin haben ihn Se. Heiligkeit begnadigt. Die größten Kirchenbußen, ja das Anathema selbst hätten diesen Geistlichen nicht härter bestrafen, und auf den Clerus von Italien einen tiefen Eindruck machen können, als dieses sanfte Zeichen der Unzufriedenheit des erhabenen Martirers der Kirche.

Verona den 12. May. Die gesammte Armee des F. M. Grafen Bellegarde ist nunmehr über den Mincio vorgerückt: bey uns sind nur zwey Bataillone als Garnison zurückgeblieben.

Vermischte Nachricht.

Nach Erzählung der Würzburger Zeitung trug der General Laplane, als er mit seinem Generalstabe und der 2200 Mann starken ehemaligen Besatzung von Glogau durch Würzburg zog, allein die weiße Kokarde, nicht aber seine Offiziere, welchen daher zu Würzburg kein Aufenthalt gestattet ward.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag den 21. Mai: Die Zauber-Zitter, eine komische Oper in drey Aufzügen.

Sonntag den 22. Mai: Mathilde, Gräfin von Gießbach, ein Trauerspiel in vier Aufzügen.

Vorladung.

1830. Die Vormünder der Kinder der dahier verstorbenen Käßhändlerin Maria Anna Bader haben um Reseration und Extradition des lediglich in unbedeutenden, auf 107 fl. 27 kr. geschätzten Mobilien bestehenden Nachlaßes gebethen. Da zur Zeit Insuffizienz der Masse vorhanden ist, da jedoch mehrere Gläubiger zu Gunsten der Baderschen Kinder auf ihre Foderungen renunzirt haben, und da der Aufenthalt mehrerer bekannten Gläubiger nicht ausgemittelt werden kann, so werden hiemit diejenigen Baderschen Gläubiger, welche noch nicht auf ihre Foderungen renunzirt haben, hiemit angewiesen, ihre Foderungen binnen 4 Wochen a dato anzumelden, resp. sich über den Antrag der Baderschen Vormünder zu erklären, widrigen Falles nach Verlauf dieser Frist ohne Berücksichtigung der sich nicht angemeldet habenden Gläubiger mit dem Baderschen Nachlaße verfahren werden wird.

Den 13. May 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Berngroß, Director.

1841. (3. a) Endesunterzeichneter macht einem hohen verehrten Publikum hiemit bekannt, daß er seine Handlung von Barometern, Thermometern, optischen und andern Nebenartikeln in der Rosengasse Haus-Nummero 613 eröffnet habe, und empfiehlt sich zu einem gütigen geneigten Zuspruch.

Hiacinto Baccano,
Barometer-Fabrikant.

1832. In der Residenzschwabingerstraße Nro. 32 über 3 Stiegen ist eins auch zwey Zimmer zu vermiethen.

1835. Im Grottenthal im Haßlinger Haus Nro. 653 dem Weinwirth Teufelhard gegenüber sind ein oder zwey schön möblirte Zimmer vornheraus über eine Stiege, mit ein oder zwey Betten gleich oder bis den 1. Juny zu beziehen.

1836. (2. b) Vor dem Karlsthor im Rondell Nro. 1313 im 2. Stock vornheraus ist ein Zimmer, mit oder ohne Bett sogleich zu beziehen.

1840. (3. a) Den 24. dieses kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

Bücher-Anzeige.

1828. Nachstehendes Buch empfiehlt sich theils seiner allgemeinen Brauchbarkeit wegen, theils auch, weil es sich zur Zeit der herannahenden Preisevertheilungen wegen der bedeutenden Bogenzahl und dem Quartformate zu einem ansehnlichen Preisebuch eignet, ganz besonders; es führt den Titel:

Baierisches Kochbuch für Fleisch, und Fasttage, oder gründliche Anweisung, wie man das ganze Jahr hindurch einen Tisch von sechs Schüsseln täglich mit Veränderung der Speisen auf eine geschmackvolle und wohlfeile Art bedienen soll, nebst Angabe aller Kochregeln und der übrigen nöthigen Vorkenntnisse der Kochkunst. Preis 1 fl. 36 kr.

Die Einrichtung dieses Kochbuches ist ganz neu, und dem bürgerlichen Leben höchst angemessen. Es formirt gleichsam einen Küchenkalender. Die Speisen sind monatweise nach der gewöhnlichen Ordnung aufgeführt, so daß das Numero der Speise zugleich der Datum des Monats ist.

Dadurch wird man in den Stand gesetzt, sogleich aufzufinden, welche sechs Speisen man an diesem Tage des ganzen Jahrs geben kann.

München, 1814. J. J. Lentner, Buchhändler.

Daselbst ist auch zu haben:

Benehmen Sr. päbstlichen Heiligkeit Pius VII. gegen die Foderungen, Eingriffe und Gewaltthätigkeiten Napoleons im Jahre 1808, nebst der Darstellung der Begebenheiten, welche sich mit dem heil. Vater seit seiner Wegführung von Rom nach Savona und noch zuvor in Rom selbst zugetragen haben, wie auch der Schilderung seines Aufenthaltes zu Fontainebleau. gr. 8. Zweyte vermehrte Auflage Preis 18 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 124 — 23. May 1814.

Baiern.

München, den 22. Mai. Gestern Samstags den 21. Mai kamen Se. Maj. unser allerdurchlauchtigster König wieder von Bruchsal hier an.

Seit Kurzem kommen die nach ihrem Vaterlande zurückkehrenden österreichischen Truppen zu Schiffe in Regensburg an. Die erste Abtheilung war ein Grenadierbataillon vom Regiment Fischer.

Oesterreich.

Oeffentliche Nachrichten aus Wien in der Allg. Ztg. vom 14. Mai melden: „Nunmehr vernimmt man, daß Se. Maj. der Kaiser bereits die Glieder zu ernennen geruht hat, aus welchen von nun an der geheime Staats- und Konferenzrath bestehen wird. Es sind die Minister Grafen von Zichy, Wallis und Hr. v. Baldacci, denen die Staatsräthe von Lederer und Hauer zugegeben sind. Der Fürst von Metternich wird das Präsidium führen. Man glaubt, daß sich dieses hohe Kollegium vor andern Gegenständen mit Verminderung der Armeen, mit Verbesserung der Finanzen, und mit der möglichst schnellsten Wegräumung aller Nachwehen, mit welchen ein nun schon zwey und zwanzigjähriger Krieg bedroht, zu beschäftigen die Weisung habe. Unter den letztern Gegenständen glaubt man, wird die Sorge für den Bergbau eine der ersten seyn, da nicht zu läugnen steht, daß unsre Bergwerke, deren Bau bey den fast ununterbrochenen Kriegen weder die erfoderlichen Summen, noch sonst die nöthigen Kräfte gewidmet werden konnten, seit zehn Jahren bedeutend gelitten haben. Bey den Berg-Werken, die schon mehr als vier Jahre in fremden Händen waren, wie die in Illyrien, oder wo wenigstens ein fremder Miteigenthümer war, wie bey den Salzwerken in Gallizien, gibt es besonders viel nachzuholen. Eine Vorbereitung zur Wiederherstellung aller dieser Anstalten ist, daß man sich bereits beschäftigt, die Länder, die in den letzten Kriegen verloren gingen, und jezt wieder an die Monarchie zurückfallen, auf den vorigen Fuß zu setzen.“

Großherzogthum Baden.

Die großherzoglich badische Staatszeitung macht nachstehenden Tagsbefehl des Hrn. General-Lieutenants Grafen von Hochberg, kommandirenden Generals des großherzoglichen Armeekorps im Felde, bekannt: „Achern, den 14. Mai. Den HH. Generalen und sämmtlichen Truppen des Feldkorps, welchen es mit mir vergönnt war, unter den Befehlen des menschenfreundlichen Helden, des Generals der Kavallerie Grafen von Wittgenstein zu stehen, mache ich hiemit, auf dessen Befehl, folgende Stelle eines an mich gerichteten Briefes bekannt: „Da sich das zwischen mir und dem großherzogl. badischen Korps so angenehm bestandene Verhältniß demnächst auflösen wird, so kann ich nicht umhin, Ew. Excellenz und sämmtlichen HH. Generalen dießfalls mein Bedauern zu erkennen zu geben, und für die besondere Thätigkeit und den Eifer herzlich zu danken, welcher sich seit unsrer Bekanntschaft so laut für die gerechte Sache aussprach. Ich ersuche Ew. Excellenz, durch einen Tagsbefehl dem gesammten Korps bekannt zu machen, daß ich mir es zur besondern Ehre schätze, so brave Truppen unter meinem Kommando gehabt zu haben, daß mir dies stets eine angenehme Erinnerung bleiben wird, und ihnen meinen Dank abzustatten.“

Im Großherzogthum Baden werden 40,000 Mann von dem Bundesheere, auf dem Rückwege aus Frankreich, erwartet; das Hauptquartier soll für einige Zeit nach Karlsruhe kommen.

Frankreich.

Der Kardinal Maury soll Befehl erhalten haben, den erzbischöflichen Pallast, worin er noch immer einige Zimmer behauptete, zu räumen.

Der Moniteur meldet, daß die Kronprinzessin von Schweden am 11. May vom König und der königlichen Familie unter dem Namen einer Gräfin v. Gothland empfangen worden sey, welchem Namen J. k. H. während der, Ihrer Gesundheit halber unternommenen Reise trüge.

Am 12. May wohnten der Kaiser Alexander und der König von Preußen einer Musikübung des Konservatoriums bey.

Bey seiner Rückkehr von Versailles nahm der Kaiser Alexander zu St. Cloud ein Mittagsmahl von dem Fürsten v. Lichtenstein an, auf welches ein kleines, von Schauspielern des Théâtre Français aufgeführtes Schauspiel, und ein Ball folgten. — Die Abreise der verbündeten Souverains von Paris war dem Vernehmen nach etwas später hinausgesetzt worden.

Die Bauarbeiten am Louvre waren wieder angefangen worden, und es hieß, daß auch die übrigen Arbeiten zur Verschönerung von Paris, die seit einigen Monaten ruhten, wieder vorgenommen werden sollten. Am Louvre wird der Anfang mit Wegschaffung von Buonaparte's Brustbild, und der zu voreiligen Inschrift: Napoléon le Grand a terminé le Louvre, gemacht.

Zu Havre lagen am 10. May neun englische Parlamentärs mit zurückkehrenden Kriegsgefangenen.

Lord Wellington hatte am 11. May Paris verlassen, um zu seiner Armee im südlichen Frankreich zurückzukehren.

Der Marschall Soult war am 10. zu Paris angekommen, nachdem er die Anführung seiner Armee auf königlichen Befehl dem Marschall Suchet übergeben hat, welcher nun alle französischen Truppen im Süden kommandirt. Soult hatte die Ehre gehabt, den Herzog von Angoulême nach Carcassonne, Narbonne, Lavaur, Montauban ꝛc. zur Musterung der dort vertheilten Truppen zu begleiten.

Der Marschall Suchet theilte in zwey Tagsbefehlen aus Narbonne vom 1. und 2. May der Armee ein schmeichelhaftes Antwortschreiben des Herzogs von Angouleme an den verwundeten General Hartöpe mit, machte ihr seine, durch ein Dekret des Grafen Artois vom 22. April verfügte Ernennung zum Obergeneral der, aus den vereinigten Armeen von Arragonien, Catalonien, Spanien und der Pyrenäen zusammengesetzten Armee des Südens bekannt, befahl die Adler der Regimenter, bis die Regierung die Form der neuen Fahnen bestimmen würde, mit weißem Taffent und goldenen Lilien zu verzieren ꝛc.

Man erzählte noch folgende Anekdoten von Buonaparte's Reise. Auf der Post zu Tour, vor Lyon, soupirte B. allein, und äußerte üble Laune, daß die vier Kommissarien zu lange an der Tafel blieben. Also ging er allein auf der Landstraße voraus. Der Ortspfarrer folgte ihm aus Neugierde; er hörte ihn singen: O Richard! ô mon Roi! l'univers t'abandonne. Als das Lied zu Ende war, trat er ihm näher. Es war Abends um 9, und die Nacht sehr schön. B. fragte ihn ziemlich stolz: Sie sind Priester? — Ja Sire, ich bin Pfarrer des Orts. — Hat Ihr Kirchspiel gelitten? — Sehr, Sire, es ward durch Requisitionen ruinirt. — Das sind die unvermeidlichen Folgen des Kriegs. Herr Pfarrer, (zum Himmel blickend) sonst kannte ich die Namen der Sterne, jezt habe ich sie alle vergessen. Wissen Sie nicht wie dieser heißt? — Ich habe es nie gewußt, Sire. Damit war die Unterredung zu Ende. Nach der Abreise von Lyon gab B. den herrischen Ton völlig auf. Man weiß, wie er zu Avignon aufgenommen ward, aber zu Caladre, einem kleinen Wirthshause in der Provence, zeigte er große Schwäche; man konnte kaum durch die abentheuerlichste Verkleidung seine Furcht ein wenig vermindern. Einmal begehrte er, der Bediente eines Kommissärs, der auf dem Bock saß, sollte rauchen; dann er bat einen Offizier, er möchte singen, und da dieser sich entschuldigte, so beschwor er ihn wenigstens zu pfeifen. Ein andrer stellte sich schlafend. Er foderte, man sollte äußerst vertraulich mit ihm umgehen, um allen Schein von Achtung zu vermeiden. Nach Caladre fuhr er voraus. Als die Kommissarien nachkamen, fanden sie ihn, den Kopf auf die Hände gestützt, und die Augen voll Thränen. Er sagte ihnen, man stelle ihm offenbar nach dem Leben; die Wirthin, die ihn nicht erkannt, habe erklärt, der Kaiser wäre als ein Bösewicht verabscheut, und man schiffe ihn nur ein um ihn zu ertränken. Er wollte Nichts essen oder trinken, so sehr man ihn nöthigte; ob er gleich sah daß die Andern es sich schmecken ließen. Endlich ließ er Brod und Wasser aus seinem Wagen holen, und aß davon mit großem Appetit. — Seine Furcht war indessen nicht ganz chimärisch; einmal wurde gegen einen seiner Bedienten, der nicht rufen wollte, es lebe der König, der Säbel gezogen, und ein Weib näherte sich den Kommissarien und rufte: Um Gottes Willen, überlassen Sie uns ihn zur Plünderung; Sie haben sich ja so sehr über ihn zu beschweren als wir; es ist ja keine Grausamkeit, sondern nur Gerechtigkeit!"

Der Moniteur macht folgende, vom König vorgenommene Ernennungen bekannt: Herr d'Ambray zum Kanzler von Frankreich; (Hr. v. Barentin behält den Rang des Amts). Alle Mitglieder des provisorischen Staatsraths, so wie der Kanzler und Hr. Ferrand, sind Staatsminister. Der Fürst von Benevent Minister und Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten; der Abbe' v. Montesquiou Minister und Staatssekretär fürs Innere; der General Graf Dupont Minister und Staatssekretär für die Finanzen; der Baron Malout Minister und Staatssekretär für die Marine; der Graf Beugnot Generaldirektor der Polizey; Hr. Ferrand Generaldirektor der Posten; Herr Berenger Generaldirektor der indirekten Auflagen.

Durch ein Kreisschreiben vom 13. May forderte der König die Erzbischöfe seines Reichs auf, wegen Herstellung der gesezlichen Ordnung in Frankreich in allen Kirchen ihrer Diezösen ein Tedeum singen zu lassen.

Sodann hat der König, „um den Nationalgarden des Reichs besonders aber denen der guten Stadt Paris, einen in die Augen fallenden Beweis seiner besondern Zufriedenheit zu geben," seinen Bruder den Grafen von Artois zum Colonel-Generalaller Nationalgarden in Frankreich ernannt.

Der zur Todtenfeyer für Ludwig XVI. und dessen Familie gewählte 14. May war der Todestag Heinrich des IV. im J. 1610 und Ludwig des XIII. im J. 1643.

Am 13. May stattete der Kaiser Franz dem König Ludwig in den Tuillerien einen Besuch ab, und hatte eine lange Konferenz mit ihm.

Die Gazette de Franze sagt, die Abreise der Souverains, die einigen Nachrichten zufolge am 13. May habe statt haben solle, scheine auf keinen Fall weit entfernt, und werde gleich nach der, hoffentlich nahen Unterzeichnung des Friedenstraktats erfolgen.

J. M. die Kaiserin Marie Louise bezeichnete ihre Durchreise zu Dijon, welche am 28. April erfolgte, mit einer wohlthätigen Handlung. Mehrere Landleute, die gefänglich eingebracht worden, schmachteten im Kerker; alle waren Familienväter. Man gab eine Bittschrift für sie ein, worauf sich J. M. für dieselben verwendete, ihre Freyheit erwirkte und ihnen noch ein Geschenk aus eigenen Mitteln zuschickte.

Das Morningchronicle will wissen der Kronprinz von Schweden habe Buonaparte einen Besuch zu Fontainebleau gemacht, und ihn ins Gesicht angeklagt, er habe versucht ihn zu Stockholm umbringen zu lassen.

Das Journal de Paris meldet nur kurz Buonapartes Ankunft auf Elba, der Moniteur und das Journal des Debats schweigen davon, und die Gazette de France macht ein Schreiben bekannt, welches angeblich aus den Erzählungen des französischen Schiffskapitäns Montcabrier, folgende nähere Umstände enthält: Als Buonaparte sich einschiffte, hatte er die Wahl zwischen einer englischen Fregatte und einer franz. Korvette. Er zog die englische Fregatte vor, welches aber den Kapitän Montcabrier der die französische Korvette kommandirte, nicht abhielt, ihn zu begleiten, und also Zeuge der nachherigen Vorgänge zu werden. Buonaparte hatte die lezten Augenblicke seiner Gewalt vor seiner Abdankung, als er jedoch schon seine Bestimmung nach Elba kannte, benuzt, um heimlich Befehl zur Absendung einer Besazung von 2400 Mann nach dieser Insel zu geben. Bey der entfernten Lage der Insel, bey den Mitteln, die er anwandte, um die Bekanntwerdung der Vorfälle zu Paris im Süden zu verzögern, vielleicht auch durch eine Intrigue und Begünstigung, war wirklich die befohlene Zahl von 2400 Mann aus Italien nach Porto Ferrajo übergegangen. Diese Truppen glaubten sich noch Buonaparte's Soldaten, sie wußten kein Wort von seiner Abdankung, und daß sie des Eides der Treue von ihm selbst entbunden wären. Als B. gelandet wurde, erstaunte der englische Kapitän, auf Elba Truppen zu finden, von denen man ihm nichts gesagt hatte. Er forderte Erläuterungen, und bat nach einiger Unschlüssigkeit Herrn von Montcabrier nach Paris zu eilen, um die Regierung von der Anwesenheit dieser Truppen zu benachrichtigen, und von ihr darüber Instruktionen einzu-

holen. Er behielt mittlerweile B. an Bord, und wollte im mittelländischen Meere umherkreuzen. Hr. Montcabrier war mit den begehrten Instruktionen (deren Innhalt übrigens verschwiegen blieb,) am 12. May von Paris wieder nach dem mittelländischen Meere geeilt, wo er die englische Fregatte aufsuchen wollte.

Spanien.

Am 6. April langte Ferdinand der VII. in Gesellschaft seines Bruders des Infanten Don Carlos zu Saragossa an, wo beyde mit großem Enthusiasmus empfangen wurden. Die angesehensten Bürger spannten die Pferde aus, und zogen den König, den auf sein Begehren der General Palafox bey dieser Gelegenheit begleitete, zu seinem Pallast; auch Damen befestigten Bänder an den Wagen, und halfen ziehen. Der Kardinal Ludwig von Bourbon, Präsident der Regentschaft, war am 5., und der Infant Don Antonio am 7. April zu Saragossa angekommen.

Der König Ferdinand war am 16. April zu Valencia angekommen, von wo er am 22. nach Madrid abreisen wollte.

In der Versammlung von Cortes am 16. April trug ein Herr Rey darauf an, einen Kommissär nach Frankreich zu schicken, der zu Bordeaux und Paris die aus Spanien entführten literarischen und Kunstschätze aufsuchen, und deren Zurückgabe fordern sollte. Der Regentschaft zugewiesen. — Am 17. wurde über die Civilliste debattirt; die Versammlung bestimmte sie, nach dem Antrage der Finanzkommission auf 40 Millionen Realen, nebst den Einkünften einiger Domainen. Der Staats-Schatz übernimmt die Besoldung der Staatssekretär und Garden. Jeder Infant hat eine eigene Civilliste von 1,650,000 Realen (150,000 Dukaten). Zur ersten Errichtung des Hofes wird dem König eine Summe, die einem Drittheile der Civil-Liste gleichkommt, vorausbezahlt. Don Moyano fand 40 Mill. Realen (10 Mill. Franken) zu wenig, um den Glanz des Thrones zu behaupten. Wie, ruft er aus, Ihr hattet einem korsischen Usurpator 60 Millionen Realen bewilligt, und wollt dem Abkömmlinge unserer rechtmäßigen König nur 40 geben!

Zu Cadiz hatte man Nachricht aus Vera Cruz, daß ein sehr großer Transport Silber in Stangen aus den Bergwerks-Gegenden zu Mexiko angekommen sey, und nun in kleinern Abtheilungen nach Vera-Cruz zur Einschiffung gebracht werden sollte.

Großbritannien.

Eine zu Portsmouth versammelte, nach Ostindien bestimmte Handelsflott hatte zu Anfang May's Befehl erhalten, bis zum 10. vor Anker zu bleiben. Man schloß daraus, daß bis zu diesem Tage die Grundlagen des Definitivfriedens hinlänglich festgesetzt seyn würden, um zu beurtheilen, ob derselbe Abtretungen oder Veränderungen in den Besitzungen jenseit des Vorgebirgs der guten Hoffnung nach sich ziehen werde. Einige Wallfischfänger und brasilische Schiffe hatten sich indessen dieser Zögerung nicht unterworfen, sondern waren allein abgesegelt.

Londoner Zeitungen bis zum 9. May melden: Das letzte Bulletin über den Gesundheitszustand des Königs, aus Windsor vom 7. May datirt, besagt, die körperliche Gesundheit Sr. Majestät sey gut, aber die Geisteszerrüttung habe nicht abgenommen. — Am 8. May ist die Herzogin von Oldenburg von ihrer Reise ins westliche England nach London zurückgekommen. — Die gestrige Hofzeitung enthält einen ausführlichen Bericht des Lord Bentink über die Einnahme von Genua durch die kombinirten englisch-sizilianischen Truppen; der Verlust derselben wird nur auf 300 Mann angegeben. Auch haben die Minister offizielle Depeschen über Buonapart's Einschiffung nach der Insel Elba erhalten. — Der Herzog von Clarence schickt sich an nach der französischen Küste abzugehen, um die erlauchten Monarchen, die England besuchen wollen, an Bord zu nehmen. Man behauptet, sie würden den 20. oder bald nachher ankommen. —

Mit der berüchtigten Betrügerey auf der Stockbörse, welche vor einigen Monaten zu London so viel Aufsehen machte, ist es nun zum wirklichen Prozeß gekommen. Es sind bereits nicht weniger als 40 Zeugen verhört worden, worauf der große Jury, wie die englischen Gesetze sich ausdrücken, eine wahre Bill gefunden, d. i. erklärt hat, daß hinlänglicher Grund vorhanden sey, gewisse Personen vor Gericht zu bringen. Diese Personen sind Random de Berenger (welcher sich de Burg nannte, und angeblich den Plan ausführte), dann Lord Cochrane, Hr. Cochrane Johnstone (beydes Parlementsglieder!), Hr. Butt, Hr. Marrae, u. a. m. Die Anklage dieser Herren lautet in den englischen Rechten auf conspiracy, d. i. Verbindung Mehrerer zu einem unerlaubten Zwecke.

Der definitive Friedenstraktat zwischen den alliirten Mächten und Frankreich soll, wie die Londoner Zeitung meldet, so weit gediehen seyn, daß in Zeit von fünf Wochen die Unterzeichnung und vielleicht auch schon die Ratifikation geschehen kann. Man sagt, Frankreich entsage allen Ansprüchen auf Ostindien; aber die Einfuhr englischer Manufakturen werde von den französischen Fabrikstädten nicht zugegeben.

Hanseatische Staaten.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Bremen vom 10. May. Nachrichten aus Altona zufolge, ist bereits alles wegen der Besitznahme von Hamburg durch die verbündeten Truppen vorbereitet; die franz. Truppen werden ihren Marsch über Bremen und Osnabrück nach Frankreich nehmen; während die transportabeln Kranken und Verwundeten, so wie die Artillerie eingeschifft wird. Es sind bereits mehrere franz. Angestellte hier durchgekommen, welche aussagen, daß vielleicht schon heute die russischen Truppen in Hamburg eingerückt sind.

Lübeck, vom 20. May. Laut Nachrichten aus der Gegend von Hamburg, sagt die Frankfurter Zeitung, soll Marschall Davoust das Kommando abgegeben und hierauf Hausarrest erhalten haben. Der Gen. Hogendorp hat Hamburg verlassen und seinen Aufenthalt in der Nähe von Altona genommen. Es werden in Hamburg allen reisenden Civilpersonen Pässe ertheilt.

Dänemark.

Die Bremer Zeitung enthält Folgendes aus Altona vom 11. May. In Hamburg cirkulirt folgendes in franz. Sprache gedruckte Blatt:

„Da der Marschall Prinz von Eckmühl, den Belauf der dringendsten Schulden zu konstatiren willens ist, beschließt er: Art. 1. Eine Spezialkommission soll beauftragt werden, einen Generaletat aller Summen, welche beym Gouvernement reklamirt sind, oder welche es schuldig ist, zu entwerfen. Diese Commission wird bey den Civil- und Militärbehörden die Berichte einfodern, welche nothwendig sind, um die Rechte jedes Reklamanten zu bestätigen. Art. 2. Der indicative Etat dieser Schulden wird in drey verschiedene Theile abgetheilt. Der erste begreift die durch Belegstücke und durch Erfüllung der Bedingungen als liquide und begründet anerkannte Zahlungen. Der zweyte begreift Foderungen, welche noch nicht definitiv abgemacht und abgeschlossen, oder deren Bedingungen noch nicht erfüllt worden sind. Der dritte begreift Reklamationen für Zahlungen, die nicht gehörig belegt, oder als begründet noch nicht anerkannt sind. Art. 3. Zu Mitgliedern dieser Schulden-

Commission sind ernannt: Der General Dubois, Präsident, Steck, Direktor der Droits réunis. — Haudry de Sussy, Spezialkommissär der Salinen, Aubisson, Generalinspektor der Lebensmittel, Grandpré Oberkommissär der Marine. Art. 4. Innerhalb 24 Stunden wird diese Commission die Arbeit, womit sie beauftragt ist, beginnen, und ihre Etats und Berichte Sr. Durchlaucht dem Herrn Marschall einsenden. Art. 5. Die Expedition gegenwärtigen Beschlußes wird dem Gen. Dubois, Präsidenten, zugefertigt, welcher sie den Mitgliedern der Commission mittheilen wird. Es wird diese Expedition ebenfalls den Commissärs, Ordonnateurs der Administrationen, den Herren Generalen Jouffroy, Deponthon, Thiebault, und dem Contreadmiral l'Hermitte, und dem Präfekten des Elbmündungdepartements, um sie den Einwohnern, welche es angehen kann, mitzutheilen, und der Finanzkommission zugesandt. Art. 6. Diese Commission soll auch den Privatleuten den Theer und die übrigen requirirten Gegenstände zurückstellen, welche für die Marine und andre Dienste requirirt und noch nicht verbraucht sind; man wird darüber Protokolle aufnehmen und Empfang-Scheine ausstellen.

Gegeben Hamburg, den 6. May 1814. Der Marschall Herzog von Auerstädt. (Unterz.) Prinz von Eckmühl. (Für gleichlautende Abschrift) der General, Chef des Generalstabs (Unterz.) Cesar de Laville. (Für gleichlautende Abschrift der Präfekt (Unterz.) de Breteuil.

Der Maire der Stadt Hamburg an die zur Vertheidigung der Requisitionen bestellte Kommission. Meine Herren! Ich habe die Ehre, Ihnen beyfolgende Abschrift des Beschlußes zuzufertigen, welchen Herr Marschall, Prinz von Eckmühl, so eben genommen hat, um den Belauf der begründeten und dringendsten Schulden zu konstatiren. Geben Sie gefälligst den Einwohnern, welche dieß angehen kann, davon Kenntniß, aber gedruckt wird nichts in dieser Rücksicht. — Empfangen Sie, meine Herren, die Versicherung meiner Achtung. — Rüder.

Schweden.

Die Bremer Zeitung enthält Folgendes aus Gothenburg, vom 30. April. Der Landtag in Norwegen dauert noch fort, beschäftigt sich aber nur mit der Abfassung der Constitution. Prinz Christian ist unter dem Namen Christian Frederik der Erste zum König von Norwegen erwählt. Admiral Bille passirte hier gestern von Kopenhagen nach Norwegen durch, dem Prinzen bestimmte Befehle des Königs von Dänemark überbringend, Norwegen mit allen Festungen rc. an Schweden zu übergeben, bey Strafe von seinem König und Vaterlande als Verräther behandelt zu werden.

Se. Maj. der König von Schweden haben folgende Deklaration an die Normänner erlassen: „Se. Maj. der Kronprinz von Schweden hat durch eine an das Volk von Norwegen gerichtete Proklamation erklärt, daß er demselben alle wesentliche Rechte, wodurch öffentliche Freyheit besteht, zusichere, und daß er sich ausdrücklich verpflichte, der Nation die Macht zu lassen, sich eine den Bedürfnissen des Landes angemessene Constitution zu geben, hauptsächlich begründet auf die zwey Basen einer Nationalrepräsentation und das Recht sich selbst zu besteuern; dieß Zusagen werden gegenwärtig auf die förmlichste Weise erneuert. Der König will auf keine Weise die neue Constitutions-Akte Norwegens verhindern, nur muß sie ihm vorgelegt werden. Er wünscht nur den ersten Grund zu legen, aber er überläßt dem Volke das Recht das ganze übrige Gebäude zu errichten. Se. Maj. ist unverbrüchlich entschlossen, die Finanz-Systeme beyder Lande nicht mit einander zu amalgamiren. In Folge dieses Grundsatzes werden die Schulden beyder Nationen immer von einander getrennt bleiben und es soll Norwegen keine Abgabe auferlegt werden, um Schwedens Schulden zu zahlen, und vice versa. Die Absicht Sr. Maj. ist, nicht zu dulden, daß die Einkünfte Norwegens außer Landes geschickt werden. Nach Abzug der Administrationskosten, wird das Uebrige zum Allgemeinen Nutzen verwandt und zu einem Abtrags-Fond zur Tilgung der Nationalschuld."

Königliches Theater an dem Isarthor.

Montag den 23. Mai: Pächter Feldkümmel von Tippelskirchen, eine Posse in vier Aufzügen.

Bekanntmachung.

1589. (2) Weil ich mein dermaliges Handelsgeschäft aufgebe, und meinen in der Dienersgasse Nro. 159 bey Herrn Christelmüller innegehabten Laden verlasse, so mache ich hievon einem verehrlichen Publikum die Anzeige, daß ich mein Waarenlager, welches in nachbenannten durchaus guten und modernen Artikeln besteht als in Pendules ganz Bronze, mit feiner Vergoldung, — auch von Marmor mit Bronze und vergoldeter Verzierung. — Vases, Buffets, Girandoles und Leuchter von Bronze fein vergoldet. — Caffeeservice, Brod- und Früchtenkörbe, Platmenage für Essig und Oel; Salzpots, Schreibzeuge, Leuchter und andere Waaren, von der besten Plattirung. Tassen von feinem Pariserporzellain, fein lakirte Theebretter und Theebütschen mit Glaseinsätzen. — Colliers, Brasselettes, Ohrengehänge, Kämme, — sowohl einzeln als im ganzen Garnituren — Aufsätze für Damen, Ringe, Etui's und andere feine Waaren von gutem Gold und Silber. — Sackuhren von Gold und Silber mit und ohne Repetitien von bekannt guten Meistern. — Uhrketten, Pettschaft und Schlüssel von Gold, Silber und Stahl; auch garnirte Uhrbänder. — Tabatieres von gutem Gold, von Schildkrot mit Gold gefüttert und verschiedene andere. — Cassetes, Reisetoilettes und Kästchen von Mahagoniholz und Marochin mit den feinsten Tusch und Malerfarben — Portefeuilles, Necessaires mit verschiedenen, und auch chirurgischen Einrichtungen, nebst mehrern andern Marochinwaaren. — Schuh- und Hosenschnallen aller Gattungen. — Reitsättel von den besten und feinsten Gattungen aller Art; Zäume, plattirte Gebisse, Kinnketten, auf Eisen plattirt, Steigbügel, Reitpeitschen rc. — Stöcke von feinem Rohr mit Gold garnirt, und auch von geringer Gattung. — Casemir, Piquet, Manchester, Mouselinhalstücher, seidene Strümpfe und noch andere dergleichen Waaren; auf dem Rindermarkt im Haus des Hrn. Weichselbaumer bürgerl. Hutmachers Nro. 639 im ersten Stock verlegt habe, und solches aus ganz freyer Hand gegen sogleich baare Bezahlung eintretenden ersten Juny Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr versteigern werde.

Bis zur besagten Versteigerung verkaufe ich in letztbenannter Wohnung ununterbrochen fort, sowohl im Ganzen als Theilsweise zu den annehmbarsten Bedingnissen von früh 9 bis 12 und Nachmittag von 2 bis 6 Uhr, und empfehle mich einem geneigten Zuspruch ganz ergebenst.

P. L. Delamotte.

Die 690te Ziehung in Regensburg ist Freytag, den 20. May 1814 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern herausgekommen sind.

34 28 63 88 53

Die 691. Ziehung wird den 20. Juny und inzwischen die 291e Nürnberger Ziehung den 31. May, und die 1070te Münchner Ziehung den 10. Juny 1814 vor sich gehen.

Beylage zu Nro. 124 der politischen Zeitung.

Bräuhaus-Versteigerung.

1618. (8. f) In Folge allerhöchsten Reskripts vom 15. d. M. soll das königl. Bräuhaus zu Wörth an der Isar mit dem Rechte, braunes Gerstenbier, und weißes Waizenbier zu bräuen, und zwar mit dem Rechte, welches dieser einstens in Privatbesitz gewesenen Bräuerey zusteht, im Wege öffentlicher Versteigerung verkauft werden.

Dieses sehr beträchtliche Bräuhaus Wörth an der Isar, vier Stunden von Landshut an der Landstraße gegen Passau begreift:

a) Das weiße und braune Sudwerk in sich, und ist mit den benöthigten Gewölben, Gähr-, Schenk- und Märzenbierkellern, Malz- und Branntweinhaus, Getreid- und Malzaufschütten, sowohl für das braune als weiße Sudwesen versehen, dann mit zwey kupfernen Sudpfannen, den benöthigten Dörren, und allen übrigen erforderlichen Bräu-Requisiten, und innern Verrichtungen auf das Beste bestellt.

Weiters befinden sich bey diesem Bräuhaus:

b) Die Bräuverwalterswohnung mit Waschhaus und Stallung,
c) ein großer Wurzgarten,
d) ein großer Holzgarten,
e) ein Sommerbierkeller jenseits dem Isarstrome, und
f) fünf 5/8 Tagwerk Gemeindsgründe.

Die vorhandene Materialvorräthe an Bier, Branntewein, Gerste, Waizen, Malz, Hopfen, Pech, und Holz, f. a., so wie die beweglichen Bräuhauseinrichtungen und Fahrnisse werden

Der Verkauf des Bräuhauses mit Zugehör geschieht durch die unterfertigte Finanzdirektion mit Beyziehung der königl. Bräuwesensadministration nach der in der allgemeinen Verordnung vom 30. Septemb. 1811 königl. baier. Regierungsblatt LXVII. Stück festgesetzten Normen am Donnerstag den 2. Juny 1814 in der Bräuverwalterswohnung zu Wörth, wo sich also Kaufsliebhaber bis neun Uhr früh einfinden, und ihr Anbot zu Protokoll geben können.

Zu gleicher Zeit haben sich aber dieselben auch über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse gehörig auszuweisen

Uebrigens steht es jedem Kaufsliebhaber frey, das befragliche Bräuhaus, und die damit veräußert werdenden Gegenstände vorläufig in Augenschein zu nehmen.

München, den 21. April 1814.

Königl. baier. Finanz-Direction des Isar-Kreises.

v. Anneteberger.

Schweiger.

Bekanntmachung.

1582. (2 b.) Die Behausung der Dorothea Löcherer Bäckerswittwe im Thal Petri nebst einer an der Stadtmauer gelegenen mit 30 kr. zur hiesigen Stadtkammer bodenzinsiger Hütte, worauf 1667 fl. 8 kr. 4 pf. Ewiggeld Kapital haftet, soll auf den 20. May Vormittags von 9 bis 12 Uhr öffentlich an den Meistbiethenden verkauft werden.

Kaufslustige haben daher am besagten Tage sich auf dem Stadtgerichte einzufinden, und ihre Anbothe zu Protokoll zu geben.

München den 15. April 1814.

K. B. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Bauer.

Verpachtung.

1833. (3. c) Der vor dem Karlsthor auf dem Rempart sich befindlich sogenannte Mettenleitnerische Garten nebst den in selbem befindlichen mit der schönsten Aussicht versehenen Schlößel, so wie das bey diesem Garten an der Rempartstraße noch weiters vorhandene Nebengebäude wird für die heurige Sommerzeit im Wege der öffentlichen Versteigerung entweder zu ganz oder theilweise an den oder die Meistbiethenden verstiftet.

Zur Vernahme dieser Verpachtung hat man auf den 26. dieß eine Kommission angesetzt, an welchem Tag von 10 bis 12 Uhr die Stiftliebhaber sich im erfagten Garten einzufinden und ihr Stiftsabot ad Protocollum zu geben belieben wollen.

Den 16. May 1814.

Königl. Kommunal-Administration der Haupt- und Residenzstadt München.

v. Mittermayr, Administrator.

1641. (3. c) Versteigerung.

Zur Versteigerung des Anwesens des Gantierers Trost, ehemaligen Domkustos und Titularprofessors zu Eichstädt, wird hiemit im Dorfe Laim eine Kommission auf den 6. Juny angesetzt, bey welcher das Versteigerungsprotokoll früh 9 Uhr geöffnet, und Glockenschlag 12 Uhr geschlossen wird. Das Anwesen ist der sogenannte Baarfüsserhof, welcher zum Sitze Laim Freystiftsweise grundbar ist.

Dieser Bauern Hof besteht:

a) in einem schön gemauerten 2stöckigem Hause sammt Stallung unter einem Dache;
b) einem großen separirt stehenden Stadel;
c) einer besonders stehenden Wagenschupfe;
d) einem besonders stehenden Schweinstall;
e) Krautstücke und Aecker 136 Tagw. 23 Dez.
f) Wiesen 39 Tagw. 45 Dez.
g) Holz 27 Tagw. 59 Dez.
mit dem Bemerken, daß vom Holze 10 Tagw. 25 Dez. ludeigen sind.

Die Schätzung dieses Anwesens sammt der Fahrniß ist 10,165 fl. 54 kr.

Kaufslustige haben daher am genannten Ort und Zeit zu erscheinen, ihre Anbote zu Protokoll zu geben, und die Ratifikation der Gläubiger zu gewärtigen.

Das Gut kann beym Pächter zu Laim eingesehen, und die umständlicheren Verhältnisse beym Landgerichte in Erfahrung gebracht werden.

München, den 25. April 1814.

Königl. baier. Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Edictal-Vorladung.

1651. (3. c) Johann Schiechtl, Mechaniker hat sich schon im Jahre 1808 von Nymphenburg dieß Gerichts wegbegeben, ohne bisher von sich etwas hören zu lassen.

Derselbe wird also hiemit öffentlich vorgeladen, daß er in einer zerstörlichen Zeitfrist von 3 Monaten sich um so sicherer entweder in Person oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwald bey dem unterzeichneten Landgericht stellen solle; als man sonst seine zurückgelassenen Effekten öffentlich versteigern,

von dem Erlös seine Passiven bezahlen, und den Ueberrest ad depositum judiciale nehmen wird.

Actum, den 21. April 1814.

Königl. baier. Landgericht München im Isarkreis.

Steyrer, Landrichter.

Edictal-Citation.

1839. (3. a) In Gemäßheit höchsten Rescripts des königlichen Generalauditoriats vom 11ten dieses wird der bey unterzeichnetem Depotkommando, seit 21sten Jäner h. J. gestandene, wegen Mißhandlung mehrerer Rekruten beym Exerciren untersuchte, und vor der Aburtheilung entwichene Lieutenant Johann Friedrich Clarke hiemit aufgefodert, sich binnen einer peremptorischen Zeitfrist von drey Monaten dießorts zu stellen, und wegen seiner treulos gewagten Entweichung zu verantworten, um so mehr, als im Nichterscheinungsfalle wider ihn, als gegen einen Ungehorsamen nach Vorschrift der Königsgesetze verfahren werden würde.

Augsburg, den 16. May 1814.

Königl. Depot Kommando der mobilen Legion des Oberdonaukreises.

von Heinrichen, Major.

Schönn, Auditor.

Proklam.

1798. (3 c) Auf Ansuchen des Joseph Rachel Bichler zu Hebertsham wird das unterzeichnete Landgericht dessen zum königl. Rentamt Wasserburg mit Leibrecht grundbaren halben Bichlerhof zu gedachten Hebertsham am 27. May l. J. im Wege der Licitation öffentlich salva ratificatione versteigern. Das Anwesen besteht in dem halbgemauerten zwengädigen Wohnhaus mit unterbauten Roß-, Kuh- und Schaafstall dann Stadel, an welches der 1 1/2 Tagwerk große Hausgarten anstößt, bey 24 Tagwerk Aeckern, 8 Tagw. Wiesen und 13 Tagw. Holzgründen.

Die darauf liegende Abgaben sind:

Landesherrl. Abgaben.

Einfache Steuer 4 fl. 2 kr. 2 pf.
Familien Schutzgeld 2 fl.
Ordinaire Scharwerk 3 fl.
Jagdscharwerk 30 kr.

Grundherrl. Abgaben.

Stift 48 kr.
Getreiddienst 2 Schäffel Korn, 4 Schäffel Haber.
Gartengeld 12 kr.
Scharwerkgeld 40 kr.
Vogteykämergeld 20 kr.
Düngergeld 42 kr.
Sichlinggarbengeld 55 kr. 2 fl.
Kastenämtliche Vogtey in Geld 42 kr. 2 pf.
An Haber 5 M. 2 V.

Die Versteigerung beginnt Vormittags um 9 Uhr in der Landgerichtskanzley, und um 12 Uhr wird das letzte Angebot angenommen. Zugleich hat man auf den 27. May zur Herstellung des Rachlischen Passivstandes eine Commission angesetzt, bey welcher alle diejenige, die an ihn aus welch, immer einen Titel eine Foderung zu haben glauben, sub poena praeclusi zu erscheinen, und ihre Foderungen zu liquidiren vorgeladen werden.

Actum den 28. April 1814.

Königl. baierisches Landgericht Wasserburg.

Regnet, Funkt. Landrichter.

Bekanntmachung.

1797. (3. b) Am 3. dieses Monats wurde eine Mannsperson im Bezirke unterzeichneten Landgerichts todt gefunden.

Sie trug folgendes Aussehen:

Die Mannsperson mochte 16 bis 17 Jahre zählen, und 5 Schuh und etwa vier Zoll messen. Die Statur war schlank, mager, der ganze Körper aber nicht stark gebaut. Die Arme, noch mehr aber die Füsse waren so mager, wie man sie bey Menschen dieses Alters selten findet. Es zeigte sich jedoch nirgends eine Spur eines körperlichen Defektes oder Mangels. — Die Achseln waren schmal, der Hals in seiner gehörigen Proportion, nicht zu lange. — Das Gesicht mittlerer Größe mehr rund als lang, das Haupt mittlerer Größe.

Sie trug weißwollene in gerade gestreiften Model gestrickte Halbstiefel oder Stutzen, welche bis an die Kniebeugung reichten, wo sie ein schwarzes Bändchen umschlang, und Schliesschuhe ohne alle Verzierung, vorne an der Spitze, wie hinten am Absatze mit eisernen Nägeln besetzt.

Die Form der Strümpfe führt zur Vermuthung, daß die todte Mannsperson wahrscheinlich ein langes Beinkleid trug. Sie hatte 2 Hemden mittelmäßiger Leinwand am Leibe; sie reichten bis zum Knie hin.

Das Jankerl, Kollet, war sehr kurz, vom grauen Tuche, mittlerer Qualität, mit 2 Reihen weißmetallener kleiner erhabener Knöpfe, mit einem stehenden Kragen, und an diesem mit einer Einfassung von schwarzen Sammtbörtchen; an der Rückseite an jeder Seite des Faltenzuges mit einem Knöpfchen besetzt, unter diesen stehen wieder zwey Knöpfchen. Das Gilet war kurz, der Länge des Jankerl angepasset, hatte zwey Umschläge, zwey Reihen erhabener Kameelhaarner Knöpfe, einen kleinen stehenden Kragen. Die Farbe des Tuches, und der Knöpfe ist braungelb. Das Jankerl, wie das Gilet hatte gerade Taschen. Um den Hals trug der todte Mensch ein baumwollenes blau- und rothgestreiftes Tuch ganz der Art, wie sie gewöhnlich zu Sacktüchern gebraucht werden. Die Ende des Tuches waren durch einen gelben Ring gezogen. Es war aber kein Ring, wie man sie sonst führt, sondern ein Ohrenring von Metall, im Umkreise eines Groschens, und in der Hälfte Wölbung mit einem perlfärbigen Ansatze.

Es fand sich bey dieser Person ein Messer, welches man nicht zusammenlegen kann, mit einem hirschbeinernen Griffe, gelbmessingener Einfassung bis zur Klinge, welche an der linken Seite ein kleines traubenartiges Gepräge. Das Messer steckte in einer schwarzen ledernen Scheide, welche bloß die Klinge, den Anfang des Griffes, aber nicht mehr bedeckte. In dieser Scheide neben des Messers war eine Raumnadel, von einer Tabackspfeife von gewöhnlichem Drathe, oben bey der Anfassung mit einer kleinen Verzierung versehen.

Sämmtliche Polizey- und Justizbehörden werden ersucht, dem unterfertigten Amte gefällige Notiz zu geben, wann sich der Namen und die Person des todtgefundenen Menschen aufdecken sollte.

Auch Privatpersonen, die sich im Stande gesetzt finden, über die Verhältnisse des todtgefundenen Menschen Aufschlüsse zu geben, ersucht man um Mittheilung derselben.

Gefertiget, den 7. May 1814.

Königl. baier. Landgericht Rosenheim.

v. Klöckel.

Kundmachung.

1780. Vermög gnädigsten Auftrag der königl. Finanzdirektion des Illerkreises sollen die in- und um Ursberg gelegenen Staatsrealitäten unter denen im Regierungsblatt Stück 67 vom

23. Oktober 1811 bestimmten Normen an den Meistbiethenden als freyes Eigenthum verkauft werden:

Dieselben bestehen:

1) In dem hiesigen Bräuhaus nebst dazu gehörigen Gründen. Dasselbe liegt im Klosterhof zu Ursberg, ist sehr massiv gebaut, hat alle Bequemlichkeiten zum Umtriebe des Bräuwesens, und besonders einen guten Verschleiß, weil das königl. Landgericht und Rentamt sich in Ursberg befinden. Hiezu gehören:
a) der braune Bierkeller, b) das Wasserhaus, c) das Schweizergebäude, d) Schweinstallung, e) Stadl, f) 368 Ruthen Bräuhausgarten, g) der Bildsaulacker 20 Jchrt. 25 Ruthen, h) der Ziegelacker 21 Jchrt. 174 Ruthen, i) der andere Bildsaulacker 20 Jchrt. 289 Ruthen, welches sich alles arrondirt, k) das kleine Grasmad 11 Tagw. 357 Ruthen, l) das große Grasmad 30 Tagwerk 133 Ruthen.

2) In des Landrichters Wohnhaus, hiezu gehören:
a) das Waschhaus, b) die Hofraite, c) der Baumgarten mit 227 Ruthen, d) der Wurzgarten 171 Ruthen, e) ein Theil vom Baumgartenacker 5 Jchrt. 126 Ruthen, f) vom Ziegelanger 4 Tagw. Wiesen, alles nahe bey der Wohnung gelegen.

3) In dem Ziegelstadl, zu diesem gehören:
a) die Ziegelhütte, und Brennofen, b) die Plattenhütte; c) die Hofraite, d) der Leimgrubacker im Baumgarten, wo der Leim zu Backsteinen gegraben wird, 8 Jchrt. 61 Ruthen, e) der Leimgrubacker bey der großen Halde, 1 Jchrt 184 Ruthen, f) der Leimgrubacker am Bildsaulacker 1 Jchrt. 103 Ruthen, beede letztere sind mit Plattenleim versehen, g) von der Ziegelangerwiese 5 Tagw. 200 Ruthen.

4) In dem Schaf, oder Teschweilerhof, hiezu gehört:
a) das Wohnhaus nebst darin befindlichen Stallungen, b) Stadl, c) die Schafstallung, jedes separirt, und erst Anno 1796 erbaut, d) die Hofraite 140 Ruthen, e) der Zwerkacker 16 Jchrt. 311 Ruthen, f) der Hofwiesacker 26 Jchrt. 71 Ruthen, g der kurze Stückacker, 6 Jchrt. 320 Ruthen, h) der kleine Haldenacker 10 Jchrt. 239 Ruthen, i) Hofangerwies 33 Tagwerk 109 Ruthen, k) die Bronnenschluchtwies 12 Tagw. 108 Ruthen, l) das Hofwiesle 7 Tagw. 241 Ruthen.

5) In 182 Jchrt. 360 Ruthen Ackerfeld in 23 Stücken oder Plachen gelegen, und in 136 Tagw. 220 Ruthen Wiesen an 15 Stücken zertheilt, welch alle sich zu den obigen Hauptgutskomplexen durch Käufe arrondiren lassen.

6) In dem Wurz- und Grasgarten im Klosterhofe bey der Mühle 1 Jchrt. 37 Ruthen.

7) Wird auch mit diesem Verkaufe 3/4 Jchrt. Ackers, im Egelsried zu Münsterhausen gelegen, verkauft werden.

8) das Revierförstershaus zu Ursberg nebst 1/2 Tagwerk Garten.

Der Verkauf sämmtlicher Realitäten wird am 6. Juny d. J. in hiesiger Rentamtskanzley vor sich gehen, wo sodann früh 8 Uhr das Protokoll eröffnet, und nach vorstehenden Nummern mit den ganzen Gutskomplexen, nachher aber mit den einzelnen Gründen fortgefahren werden wird.

Liebhaber oder Kaufslustige dieser Realitäten können sich täglich beym hiesigen königl. Rentamt über die nähern Bedingnisse erkundigen, wo ihnen auch auf Verlangen sowohl die Gebäulichkeiten, als auch Gründe zur Einsicht vorgezeigt werden.

Auswärtige dem Rentamt unbekannte Käufer, welchen Standes sie immer seyn mögen, haben sich durch legale Zeugnisse ihres Vermögens wegen vor der Versteigerung auszuweisen, indem sonst kein Anbot angenommen werden kann.

Ursberg am 28. April 1814.

Königl. baierisches Rentamt.

Bauhof Rentbeamter.

1826. (3. a) Die dahier nicht bekannte Erben des am 6. d. M. verstorbenen großherzogl. hessischen Herrn geheimen Raths und Abts Vogler werden hiedurch vorgeladen, binnen einer Frist von 30 Tage a dato bey unterzeichnetem zur Erbschafts-Vertheilung ernannten Kommissarius mittelst Vorlegung eines glaubhaften Stammbaumes mit der Erklärung sich zu legitimiren, ob sie die Erbschaft pure oder cum beneficio inventarii anzutreten gesonnen sind. Zugleich werden inventaliter alle diejenigen, welche an diese Verlassenschaftsmasse aus irgend einem Rechtsgrunde Foderungen zu haben vermeinen, hierdurch aufgefodert, solche unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlußes von dieser Masse auf Dienstag den 21. Juny d. J. Vormittags bey Unterzeichnetem auf der Hofgerichtskanzley entweder in Person, oder durch genugsam legitimirte Bevollmächtigte anzuzeigen und richtig zu stellen.

Darmstadt, den 10. May 1814.

Vermöge Auftrags
Großherzoglich-Hessischen Hofgerichts dahier.

Wolf, Hofgerichtsrath.

Bekanntmachung

von dem im 63. und 72. Stück der Handlungs-Zeitung angekündigten

Adreßbuch
der jeztbestehenden Kaufleute und Fabrikanten in Europa

wird bereits an zwey Bänden und nächstens auch an einem dritten Bande zugleich gedruckt.

Die Herren Kaufleute und Fabrikanten werden daher recht sehr gebeten uns ihre Adressen directe oder an die angegebenen Handlungen aufs schleunigste franco einzusenden. Auch kann man noch bis Juny mit sechs Gulden rheinisch oder drey Reichsthaler 8 Groschen sächsisch darauf pränumeriren, und erhält dann das Ganze zu diesem sehr niedrigem Preise auf Schreibpapier.

Da an der Richtigkeit einer Adresse Alles gelegen ist, so bitten wir diese deutlich, mit lateinischen und deutschen Buchstaben, zu schreiben.

Nürnberg im April.

Comtoir der königl. priv. allgem.
Handlungszeitung.

Für diese Gegenden nehmen auch Adressen und Pränumeration an: In München Hr. Jos Lindauer; in Ingolstadt Hr. A. Attenkover; in Innsbruck, Hr. Buchhändler Fischer; in Kempten Hr. C. Dannheimer; in Landshut Hr. Phil. Krüll; in Linz Hr. Kaj. Haslinger, in Nördlingen Beckische Buchhandlung; in Passau Hr. Jos. Nothwinkler; in Regensburg Hr. Daisenberger; in Salzburg Mayersche Buchhandlung; in St. Gallen Huber 2c.; in Ulm Stettinische Buchhandlung u. a.

1829. Neue Musikalien,
welche
im Verlage der Breitkopf- und Härtelschen Musikhandlung in Leipzig erschienen und bey Herrn Macar. Falter und Sohn in München zu haben sind.

Braun, C. A. B. Sinfonie à grand Orchestre (D dur)
1 Thlr. 12 Gr.

— Ouverture à grd. Orch. (Cmoll) 1 Thlr.
Campagnoli, B l'Art d'inventer à l'improviste des Fantaisies et Cadences p. le Violon, formant un Recueil de 246 Pièces amusantes et utiles en tous les tons majeurs et mineurs. Pp. 17 2 Thlr.
Husdesforges, Concerto p. le Violoncelle av. acc. de grd. Orch, Op. 12 No. 4. des Concertos. (D dur.) 2 Thlr.
— grd. Trio p. Violoncelle obligé av. acc. de Violon et Basse. Op. 17 16 Gr.
Kaczkowski, J. Thême varié p. le Violon av. acc. de Violon, Viole et Violoncelle. Op. 7. 6 Gr.
Mozart, W. A. gr. Fantaisie (F moll) arr. à grd. Orch. par le Chevalier de Seyfried. No. 2- 2 Thlr 8 Gr.
Sterkel, Ouverture à grand. Orch. No. 2 (G dur.) 1 Thlr. 12 Gr.
Winter, P. Ottetto p. Violon, Viola, Vcelle, Flûte, Clarinette, Basson et 2 Cors 1 Thlr. 8 Gr.

Berbiguier, nouv. mélange d'airs choisies des operas franc. et ital. arr. p. 2 Flûtes 16 Gr.
Danzi, Fr. 3me Concerto p. la Flûte av. acc. de l'Orch. Op. 42 1 Thlr. 12 Gr.
— 4me Do. Do. Op. 43 1 Thlr. 12 Gr.
— Potpourri p. la Clarinette av. accomp. de l'Orch. Op. 45 16 Gr.
Dressler, Joh. Quatuor p. la Clarinette, Violon, Viola et Violoncelle. Op. 10 16 Gr.
— R. 3 Duos concertants p. 2 Flûtes. Op. 17 1 Thlr.
Dupuy, 1er Concerto p. la Flûte av. Orchester (D moll) 2 Thlr.
Hübschmann, 5 Variations p. le Basson princip. av. 2 Violons, Viola, 2 Cors, Clarinettes et Basse 12 Gr.
— Variat. p. la Flûte av. Orch. 8 Gr.
Krause, G. 3 Duos conc. p. 2 Flûtes. Op. 2 1 Thlr.
Schneider, G. 3 Duos conc. p. 2 Flûtes. Op. 56 1 Thlr.

Anschuetz, J. A. Variations sur la Musette de Nina p. Pianof. 18 Gr.
Baldenecker, N. Variations p. Pf. Op. 9 8 Gr.
— gr. Sonate p. le Pforte av. Violon obligé Op. 13 Gr. 16 Gr.
— 3 Sonates progressives p. le Pforte. Op. 14 12 Gr.
— Variations p. le Pforte. Op. 15 6 Gr.
— Variations Do Op. 16 8 Gr.
Clementi, M. Oeuvres complettes. Cah. 11 contenant 6 Sonatines progr. et doigtées, 24 Walses, une Sonate et la Chasse p. le Pforte. Pränumerationspreis 1 Thl. 12 Gr.
— 6 leichte Sonatinen mit Fingersatz f. d. Pf. Op. 36 16 Gr.
Cramer, (Fils) J. B. 4 Sonates p. le Pf. Op. 6 1 Th. 12 Gr.
Danzi, Fr. Sonate p. Pf. av. Cor ou Violoncelle obligé Op. 44 1 Thlr.
Dröbs, Sonate p. le Pforte. Op. 3 12 Gr.
— Thema mit Variationen. Op. 4 8 Gr.
Dussek, J. L. Oeuvres p. le Pianoforte. Cah. 1 contenant 6 Sonates et la Romance variée. Partant pour la Syrie (avec le Portrait de Dussek.) Subscriptions-Preis 1 Thlr. 12 Gr.
— Oeuvres. Cah. 2 contenant 4 Sonates p. Pf. seul. Subcript. Preis 1 Thlr. 12 Gr.
— Airs variés Op. 6 18 Gr.
— 3 Sonates p. Pf. Op. 9 1 Thlr. 8 Gr.
— 3 Sonates p. le Pforte. Op. 10 1 Thlr. 8 Gr.
— 6 Leçons progressives p. Pf. Op. 16 Liv. 1 18 Gr.
— 6 Do Do. — 16 — 2 18 Gr.
— 6 Sonatines p. le Pf. Op. 20 Liv. 1 et 2 1 Thlr. 8 Gr.
— 2 Sonates p Pforte av. acc. de Violon et Basse. Oeuvr. dernier et posthume. 2 Thlr.
— Rondeau tiré de cet oeuvre 8 Gr.
— Sonate à 4 mains. Op. 73 (F dur.) 1 Thlr. 4 Gr.

(Die Fortsetzung folgt.)

1669. **Wohlfeile Ausgabe**
von
J. H. Hellmuth's
gemeinnütziger
Naturgeschichte
des Inn und Auslandes.
Neun Bände mit Register und 400 Abbildungen.
(229 Bogen.)

Dieses Werk hat bisher schon den völligen Beyfall aller Kenner und Liebhaber der Naturgeschichte erhalten, und ist beym öffentlichen und häuslichen Unterricht mit großem Nutzen gebraucht worden, so wie es auch zum Selbstgebrauch, seiner leichten Verständlichkeit und seiner richtigen Abbildungen wegen, viel Anziehendes hat, und überhaupt alle Naturfreunde befriedigen muß, die sich über das Thier-, Pflanzen- und Mineralreich nützlich zu unterhalten wünschen, indem nicht leicht jemand über einen dahin gehörigen Gegenstand seiner Wißbegierde vergebens Auskunft suchen wird.

Der erste Theil enthält die Säugthiere, der 2te Theil die Vögel, der 3te Theil die Fische, der 4te Theil die Amphibien, der 5te Theil die Insecten, der 6te Theil die Würmer, der 7te und 8te Theil die Pflanzen, der 9te und letzte Theil die Mineralien nebst einem Register über das ganze Werk. Die Abbildungen sind nach den besten Werken von Schreber, Frisch, Bloch, Esper, Kerner und andern gemacht. Papier und Druck ist gut und wird sich von selbst empfehlen.

Um dieses Werk so gemeinnützig als möglich zu machen, setzt man für alle 9 Theile den höchst niedrigen Preis von 5 Thalern Sächsisch auf Vorausbezahlung, und erbietet sich jedem, der 4 Exemplare sammelt, das Fünfte gratis zu geben. Dieses Frey-Exemplar ist jedoch von mir nur direkte zu erhalten, und Liebhaber, welche sich wegen Besorgung der Exemplare an eine andere Buchhandlung al die Meinige wenden, können auf dieses Frey-Exemplar keinen Anspruch machen.

Der wohlfeile Preis dauert bis Ende Dez. 1814. Das Werk ist bereits völlig beendiget, und für übersendete Pränumeration erfolgen die Exemplare sogleich.

Da die Kenntniß der Natur in unsern Tagen jedem, der auf einige Bildung Anspruch macht, unerläßlich, der Gebrauch des Werkes so mannigfaltig, und der Preis überaus niedrig ist, so hofft unterzeichnete Handlung, von allen Freunden des Guten und Nützlichen bestens unterstützt zu werden.

Gerhard Fleischer der Jüngere,
in Leipzig, als Verleger.

Obiges Werk ist bey Herrn Buchhändler Lindauer und in allen übrigen Buchhandlungen in München zu haben.

1840. (3. b) Den 24. dieses kommt das **Krämer**'sche Fuhrwerk von **Mannheim** hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. **Reuter** in der Löwengrube zu melden.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 125 — 24. May 1814.

Baiern.

Innsbruck, den 21. May. Seit einigen Monaten sehen wir täglich italienische Soldaten hier ankommen, welche nach gehaltenem Rasttage wieder in ihr Vaterland zurückkehren; es waren oft Transporte von 2 bis 3000 Mann. In Passau, Ingolstadt und in einigen andern Städten des Königreichs liegen noch gegen 10,000 Mann kriegsgefangener oder ranzionirter italienischer Soldaten, welche theils über Vintschgau, theils über Hall auf der Hochstraße in kleinen Kolonnen nach Italien marschiren werden. — Noch immer haben wir kalte ungünstige Witterung und die Vegetation ist deßwegen gehemmt. Auf kühlen Gründen mußten die Winterfrüchte abgemäht werden, und statt diesen baut man nun Gerste oder Haber an. Am 13. d. war es so kalt, daß an mehreren Orten, wo der Wind zukam, die Erde gefroren war.

Rattenberg, vom 15. May. Heute Nachmittags 2 Uhr kamen J. M. die Kaiserin Marie Louise hier an. Schon an der Zillerbrücke wurden Allerhöchstdieselbe von dem kön. baier. Obersten und Festungskommandanten, Herrn von Braun, in Begleitung eines Detaschements k. b. Kavallerie empfangen und bis St. Johann begleitet. Ueberall wo J. M. durchfuhren, war das k. b. Militär in Parade aufgestellt. Hier im Orte selbst paradirte ein Bataillon Linieninfanterie mit fliegenden Fahnen und doppelter Musik. Von den Wällen der Festung wurden J. M. mit hundert Kanonenschüssen begrüßt.

Würtemberg.

Se. Majestät der König von Würtemberg hat unterm 17. May verordnet, daß der militärische Karakter, welcher bisher mit dem Namen Feldzeugmeister ausgedrückt worden, künftighin General der Kavallerie oder General der Infanterie benannt werden, und der Karakter Feldzeugmeister ausschließlich dem Chef der Artillerie vorbehalten bleiben solle.

Frankfurt.

Frankfurt, den 19. May. Heute traf die russische Kavalleriedivision des Fürsten von Gallitzin, über 10,000 Pferde stark, auf ihrem Rückmarsch aus Frankreich in hiesiger Stadt und Gegend ein. Ihnen folgt in einigen Tagen ein Armeekorps von 30,000 Mann, welches in 3 Kolonnen marschirt.

Frankreich.

Der Moniteur enthält unter der Aufschrift: Kriegs-Ministerium, folgenden Tagsbefehl, datirt Paris den 15. Mai 1814. Se. Majestät nehmen so eben die Organisation der Armee vor. Allerhöchstdieselben haben nach Anhörung des Kriegsraths eine Verordnung erlassen, wie sie zur Festsetzung der neuen Militärkonstitution nicht mehr günstiger seyn könnte, und Sie haben weniger dabey den Zustand des Staatsschatzes als Ihre Gerechtigkeit für ehrenvolle Dienste und Ihre Zuneigung zu den braven Truppen in Berathung gezogen. Generalinspectoren, mit Instructionen des Kriegsministeriums versehen, gehen ab, um das Zusammenstoßen aller Korps zu bewerkstelligen. Es ist daher nöthig, daß alle Offiziere, welche Rechte geltend zu machen und um Belohnungen anzuhalten haben, unter ihre Fahnen sich begeben. Die Abwesenheit dieser Offiziere zur Zeit, wo man diese Arbeit vornimmt, würde ihnen nachtheilige Folgen zuziehen, die sich schwer wieder gut machen lassen. Es ist daher für jeden Militär, von welchem Grade er auch immer sey, äußerst wichtig, sich ohne Verzug zu den Corps zu begeben, zu dem er gehört, und seinen Dienststand dem Generalinspektor vor Augen zu legen, um demnach entweder in Thätigkeit beybehalten, oder mit völligem Gehalt zur Suite versetzt zu werden, oder um in ihrer Heimath bis zur Erledigung einer Stelle den halben Gehalt zu genießen, oder um nach den Rechten, die er sich durch neuen Dienst seit dem Monat Jäner erworben hat, Pension zu erhalten. Die Offiziere, welche keinem Korps angehören, die vom Generalstabe, ohne Bestimmung, und die Stellen in den Regimentern wünschen, können sich aus freyer Wahl nach den Hauptörtern der Divisionen oder Departements begeben, wo sie die Generalinspektoren finden werden, um ihre Dienste geltend zu machen; diejenigen, die einen halben Sold vorziehen, begeben sich nach ihren Wohnorten. Jeder Offizier, der sich ohne ausdrückliche Erlaubniß acht Tage nach Bekanntmachung gegenwärtigen Befehls noch in Paris aufhalten sollte, würde als auf seine Rechte Verzicht gethan zu haben erachtet. — Die Soldaten, welche nicht zu den Korps der Parisergarnison gehören, werden sich auf der Stelle, was der Platzkommandant zu besorgen hat, zu ihrem Korps oder zu einem derjenigen begeben, die ihnen am nächsten sind, um alldort einverleibt zu werden. Die Herrn kommandirenden Generale der Militärdivisionen werden für die strengste Ausführung dieses Befehls wachen und dem Kriegsminister Bericht darüber erstatten.

Der Minister Staatssekretär des Krieges
Der Gen. Graf Dupont.

Wie die nicht offiziellen französischen Blätter versichern, soll der Friede am 14. May Abends unterzeichnet worden seyn. Nach denselben Blättern soll der König den Prinzen Eugen zum Marschall von Frankreich ernannt haben. Se. Maj. sagten zu ihm, Sie hofften den Frieden, würden sich aber bey Gelegenheit mit dem größten Vertrauen seiner bedienen.

General Bertrand schrieb aus Porto-Ferrajo, datirt vom 4. May, daß er mit Buonaparte auf der Insel Elba angekommen wäre. Ohne sich über die ihnen wiederfahrene Auf-

nahme zu beklagen, fügt er bey: „Ich befinde mich daselbst besser, als ich es hoffte.

Am 14. May, erzählen Pariser Zeitungen, hatte das feyerliche Todtenamt für die verstorbenen Könige Ludwig XVI., Ludwig XVII., für Marie Antoinette, Erzherzogin von Oesterreich, und Marie Elisabeth von Frankreich in der Metropolitan-Kirche statt. Der König begab sich ohne Zug hin und wohnte so wie die Herzogin von Angouleme, der Cerimonie inkognito bey. Se. k. H. der Herzog von Berry und Monseigneur der Prinz Conde', welche an der Spitze der grossen Trauer waren, hatten sich ohne Zug in die Kathedralkirche begeben. Diese traurige und rührende Cerimonie, welche nicht durch Glanz die Augen auf sich zog, versammelte dennoch mehr Menschen, als die glänzendsten Feyerlichkeiten. Hr. Abbe' Duval hielt eine Rede, die alle Zuhörer rührte. Die Traueranstalten, die Ehrfurcht erweckende Vereinigung der erlauchtesten Personen, die Stimme des christlichen Redners, die sich mitten unter einer ungeheuren Menge Menschen hören ließ, die das tiefste Stillschweigen beobachteten, alles dieses gab dieser Cerimonie das edelste Ansehen, und wird lange Erinnerungen zurücklassen. Wir könnten mit dem beredten Verfasser der Rede wiederholen: „Der Höchste hat unser Gebeth erhört, er sah unsere Thränen fließen, sie stillten seinen Zorn, unser Unglück hat ein Ende, und es geht über unserm Vaterlande eine neue Sonne auf." Die allirten Souverains waren inkognito als Zuschauer anwesend.

Der Herzog von Angouleme war am 9. May nach Bordeaux zurückgekommen.

Der ehemaligen Gardes du Korps sollen wieder errichtet werden; doch war die Zahl der Kompagnien noch nicht festgesetzt. Auch hatte sich in Paris ein Korps von Freywilligen zu bilden angefangen, welches die Uniform des vormaligen Conde'schen Korps trägt; in welches einzutreten aber eine ausdrückliche Erlaubniß des Grafen von Artois nöthig ist.

Eine Publikation des Verwaltungskonseils des Seinedepartements betrifft die Aufnahme eines Darlehens zu Bestreitung der Verpflegungskosten der in Paris liegenden allirten Truppen. — Eine andere Verordnung hält provisorisch das Verbot der englischen Manufakturwaaren aufrecht.

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich wohnte am 13. May einer Vorstellung des Oedip bey, und wurde vom Publikum mit lebhaften Beyfallsbezeugungen empfangen. Se. Majestät der König von Preußen besuchte an diesem Tage unter Anderm das Panorama von Wien, vom Leopoldsberg aus gesehen.

Der Viceadmiral Verhuel, der im Helder kommandirte, war auf einer französischen Korvette zu Havre angekommen.

Frau von Stael langte am 13. May von London zu Paris an.

Das Journal des Debats enthielt kürzlich folgendes Schreiben einer Person von dem Gefolge des nach Rom zurückkehrenden Kardinals Garbrieli, aus Frejus vom 1. May: „Unter denjenigen, welche sich mit Buonaparte eingeschifft haben, erkannte ich nur die Generale Bertrand, Drouot und Dombrowsky; ungefähr 30 andere Personen machten sein ganzes Gefolge aus. Zu Marseille, wo wir des Nachts ankamen, drängte sich eine zahlreiche Volksmenge zu unsern Wagen, in der Meinung, Buonaparte befände sich darin. Aus so voller Kehle wir auch schrien, es lebe der König, so hinderte dies doch nicht, daß die Kutschen-Gläser eingeschlagen wurden: ich mußte Licht begehren, damit der Kardinal Gabrieli erkannt wurde. So hat uns Buonaparte auch dann noch verfolgt, als er uns nicht mehr schaden konnte."

Als Buonaparte durch Lyon reiste, ließ er in der ganzen Stadt nach einer Pflanzensammlung forschen. Man fand mit Mühe eine ziemlich unvollständige, wofür er 1100 Franken zahlen mußte. — Die Gazette de France behauptet, Buonaparte habe sich unterwegs bitter beschwert, daß man ihm vier Millionen gestohlen habe. Auf die Frage wie? habe er erwiedert: Ich bezahlte sie, um mir den Regenten (den bekannten großen Diamanten) zu verschaffen, den ich mitnehmen wollte. Man hat mein Geld behalten und ich habe nicht den Regenten." Dieselbe Zeitung gibt aus englischen Ministerialblättern eine, unstreitig erdichtete Addresse der Einwohner der Insel Elba, worin sie gegen ihre Ueberlieferung an Buonaparte protestiren. „Der friedliche Anbau unserer Bergwerke, heißt es darin, und die Fischerey auf unsern Küsten sind uns lieber als die Erndten von Lorbeeren, die uns dieser Unüberwindliche versprechen würde, der von Sieg zu Sieg es dahin gebracht hat, die Herrschaft von 2 Drittheilen von Europa mit dem unsichern Besitz eines Felsens im mittelländischen Meere zu vertauschen. — Ein Parlamentsredner soll bey Erwähnung von Buonaparte's Versetzung nach Elba gefragt haben, ob es Jemanden, der einen Tiger oder Wolf in seinem Park gefangen habe, wohl erlaubt sey, ihn lebendig in den Park eines Nachbars zu versetzen?

Mainz, den 17. May. Unsere Stadt, heißt es unter andern in der hiesigen Zeitung, hat viel gelitten. Ihre Umgebungen waren ein blühender Garten, und wurden zu einer Wüste. Was der Fleiß seit Jahren mit Mühe und Kosten angebaut hatte, wurde mit muthwilliger Grausamkeit in Einem Augenblicke, ohne Noth, zerstört. Kaum zählen wir eine Familie, die nicht einen schmerzlichen Verlust zu betrauern hätte. Seit dem furchtbaren Rückzuge der französischen Armee starb mehr als der zehnte Theil der hiesigen Bevölkerung. Achtzehntausend Soldaten fielen als Opfer der schrecklichen Krankheit in unsern Mauern. An baarem Gelde und regelmäßig erhobenen Lieferungen bezahlte Mainz, während der Belagerung, an eine halbe Million Gulden. Mit edler Resignation trugen die braven Bürger eine schwere Last; und für die Leiden ohne Zahl kann sie nur eine glückliche Zukunft, die sie so sehr verdienen, und gewiß auch erhalten, entschädigen. Wer sah nicht mit rührender Theilnahme die menschenfreundliche Art, mit welcher die von ihrer eigenen Regierung aufgegebenen und mißhandelten Kranken hier aufgenommen und gepflegt wurden? Alles wetteiferte, die Unglücklichen, die wie Schatten Abgeschiedener zu Hunderten durch die Straßen irrend wankten, zu nähren und zu kleiden. Ohne eigennützige Rücksicht auf Gesundheit und Wohlstand, die damals erlaubt gewesen wäre, wenn sie es je seyn kann, thaten die hiesigen Einwohner alles für die Elenden, die in ihrem schrecklichen Zustande ein Gegenstand des Hohnes ihrer eigenen Landsleute waren. Was damals geschah, verdient aufbewahrt zu werden für die Geschichte. Es ist ein ehrenvolles Blatt in den Annalen unserer Gemeinde, rühmlich für ihre Bürger, und entehrend für die, welche sich unsere Beschützer nannten.

In gleichem Verhältniße, und vielleicht noch mehr, litt das Departement. Die Abgaben an Geld und regelmäßigen Lieferungen werden, von dem November des vorigen Jahres bis zum April 1814, nach einem mäßigen Ansatze, auf 6 Millionen Gulden angeschlagen; und in dieser Berechnung sind die Einquartierungskosten nicht begriffen, die sehr bedeutend seyn müs-

sen, da die Truppen von den Bewohnern des Landes genährt wurden.

Paris, den 14. May. Konsol. 5 Proz. 58 Fr. 75 Cent. Bankaktien 935 Fr.

Italien.

Der Bote von Südtyrol enthält folgende Artikel: Mayland, den 14. May. Der Präsident der s. g. Wahlkollegien hat bey Gelegenheit der an den Feldmarschall Grafen von Bellegarde abgeordneten Deputation, demselben die Wünsche dieser s. g. Wahlkollegien wiederholt. Se. Erz. der Herr F. M. haben dagegen erklärt, daß sie diese Wünsche bereits den hohen verbündeten Mächten vorgelegt hätten, und nicht zweifelten, daß selbige auch das Glück Italiens wie aller übrigen europäischen Staaten wollten, daß indeß die Bittsteller diese Entscheidung in ruhiger Ergebung abzuwarten hätten. — Am 11. hat die Regentschaft den Gen. Paolucci zum interimistischen General-Sekretär des Kriegsdepartements ernannt.

General Bianchy d'Adda hat am 11. den Termin des unterm 30. bewilligten Generalpardons für die Deserteurs der ital. Armee auf weitere 15 Tage verlängert.

Rom den 6. May. Am heutigen Tage ist der Marquis de Gallo nach Neapel allhier durchpassirt: der König war in höchster Eile und fast ohne Suite vorausgegangen. Monseigneur della Genga ist zu Seiner Heiligkeit nach Cesena berufen worden: man sagt, er werde sich als außerordentlicher Nuntius nach Paris begeben. — Die Bewohner von Urbino durch die Annäherung der geheiligten Person ihres Souverains und Vaters begeistert, haben die verhaßten französischen und vom Könige von Neapel bestätigten Autoritäten abgesetzt, sich selbst befreyt, die feindlichen Wappen und Zeichen zerstört, und sich am 4. May ihrem rechtmässigen Herrn zu Füßen gelegt.

Bologna den 10. May. Auf Fürbitte des hiesigen Präfekten und des Podestà haben Se. Majestät der König von Neapel das auf die Güter unsers Erzbisthums gelegte Sequester unterm 7. May zu Gunsten unsers verehrten Erzbischoffes Cardinal Oppizoni aufzuheben geruhet — Am 8. haben Se. Exzell. der Gen. Bar. Eckhard im Namen Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich provisorischen Besitz von unserer Provinz genommen. — Die braven Einwohner der Insel Capraja haben am 20. April das Fort ihrer Insel zur Capitulation gezwungen, die verhafteten Geistlichen befreyt und eine provisorische Regierung eingesetzet. — Am 3. May hat der Graf Pietro Ceccopieri von der Grafschaft Massa Carrara unter dem höchsten Jubel des Volks im Namen Ihrer königlichen Hoheit der Frau Erzherzogin Maria Beatrix von Oesterreich Besitz genommen.

Zu Genua befindet sich gegenwärtig, mit Einbegriff der aus Spanien angekommenen Truppenmacht, ein sehr beträchtliches aus englischen und sicilianischen Truppen bestehendes Armeekorps. Im Hafen liegen 6 Linienschiffe: der Malta von 80, Fama, der Berwick, der Edinburg und der Amerika von 74. und der Boyne von 98 Kanonen (auf welchem letztern Schiffe am 9. Se. M. der König von Sardinien von Cagliari zu Genua angekommen sind), sodann 3 Fregatten: die Alkmene von 38, Ifigenia von 36 und die Furiosa von 30 Kanonen. — Außer dem großen Gefolge, welches Se. Maj. mit sich gebracht haben, ist Genua gegenwärtig der Sammelplatz der glänzendsten Gesellschaft: alle Freunde des hohen Hauses Savoyen strömen aus Deutschland, Frankreich und Italien allhier zusammen; der Handel, die Industrie, auch die schönen Künste und das Theater leben plötzlich wieder auf. — Se. Em. der Cardinal Ruffo Erzbischof von Neapel ist gestern von hier nach Rom abgereist. Se. königl. Hoheit der Herzog von Orleans, der vor wenigen Tagen von Palermo hier angekommen war, ist vorgestern frühe nach Paris abgereist. — Das Lotto von Genua ist wieder hergestellt. — Herr Cerutti ist als Postdirektor der Republik bestätiget worden.

Am 10. erließ der F. M. L. Graf Bubna zu Turin eine Bekanntmachung, worin er erklärte, daß die österreichischen Truppen die piemontesischen Staaten für den rechtmäßigen König Victor Emanuel in Besitz nähmen, daß aber vorläufig, in Folge eines Dekrets des Fürsten von Schwarzenberg, datirt Paris, den 25. April, er (Graf Bubna) das Land als Militärgouverneur, der Marchese Azinari di S. Marzano aber als Civilgouverneur und Präsident eines Regentschaftsraths verwalten würden. Letztgenannter Marchese hatte sich zu Turin gleichfalls am 9. May eingefunden.

Rußland.

Die Nachricht von der Besitznahme von Paris war am 20. April zu St. Petersburg eingetroffen. — In einem eigenhändigen Schreiben des Kaisers Alexander an die Kaiserin Mutter Maria Federowna, aus Fere Champenoise vom 26. März, worin der Sieg vom 25. erwähnt wird, heißt es unter Andern: „Ist es möglich, auch bey diesem Ereignisse nicht mit Demuth vor dem Herrn, der uns so große Gnade wiederfahren läßt, auszurufen: Du bist der Gott, der Wunder thut! Der Sieg in dieser glänzenden Schlacht ist das Werk unserer Kavallerie und reutenden Artillerie. Wir haben nicht über 200 Mann verloren, doch befindet sich leider unter diesen der Flügeladjudant Rapatell, der vor meinen Augen getödtet wurde. Die Infanterie hat nicht nöthig gehabt, einen einzigen Schuß zu thun. Der Großfürst Konstantin hat sich besonders ausgezeichnet, und mit der Garde zu Pferd sechs Kanonen genommen, die Chevaliergarde und die Uhlanen nahmen 17 Kanonen, und alle insgesammt haben sich mit unverwelklichen Ruhme bedeckt." — Der amerikanische Gesandte am russischen Hofe, Hr. John Quincy Adams, geht von Petersburg nach Amerika zurück.

Vermischte Nachrichten.

Die erste Kolonne des russischen Armeekorps, das bey Koblenz über den Rhein gegangen ist, kam den 15. Mai zu Wisbaden an, und wurde am 18. zu Frankfurt erwartet. In letztgenannter Stadt langten am 15. drey bis vier hundert von Leipzig zurückkehrende französische Kriegsgefangene an.

Zur Erleichterung des Marsches der russischen Truppen durch das Großherzogthum Würzburg sind Schiffbrücken geschlagen worden. Diese Truppen werden auf ihrem Zug nach Norden meistens bivouacquiren. Man spricht auch von Truppenmärschen nach Italien und Piemont.

Zu Mannheim traf am Nachmittag des 17. May, nach so vielen Jahren unerhört erschwerter Rheinschiffahrt, das erste beladene Rangschiff mit der Flagge der hohen Allirten von Mainz ein. Es wurde mit Kanonendonner und Zujauchzen des Volks empfangen; mehrere Fahrzeuge mit Musik und Artillerie waren ihm bis an die Neckarspitze entgegengefahren.

Zu Köln hatten ähnliche Feyerlichkeiten am 12. May bey der Ankunft des ersten, mit Kolonialwaaren beladenen Rang-Schiffs statt.

Nach Berichten aus Koblenz vom 15. May ziehen russische Kolonnen durch das Saardepartement gegen Mainz und Koblenz hin; 13 Kosakenregimenter, die ihnen vorangingen, kantonniren an der untern Mosel. Das Graf Wittgensteinische Armeekorps wird in Kurzem am Rheine eintreffen; ein anderes russisches Korps geht bey Fortlouis über diesen Strom; 9000 Mann vom Yorkschen Korps marschiren auf Namur, um dort

zu kantonniren. Kolonnen von der Armee des Feldmarschalls Grafen Wrede halten noch Lothringen besetzt. Die österreichischen Truppen sind fast insgesammt in Bewegung.

Das Journal de Francfort sagt: „Nach Privatberichten aus Paris ist die Abreise II. MM. des Kaiser Alexander und des Königs von Preußen nach London nicht so nahe, als man es ankündigte. Sie wird vermuthlich erst gegen Ende dieses Monats statt haben. Se. Durchlaucht der Fürst von Metternich, den die Lausanner Zeitung durch Genf nach Italien reisen ließ, hat Paris nicht verlassen. Man sagt, dieser Fürst werde Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich nicht nach Wien begleiten, sondern mit nach London reisen. Uebrigens bestätigt es sich immer mehr, daß zu Wien die deutschen Angelegenheiten regulirt werden sollen."

Die hohen alliirten Mächte haben zu Kommissarien bey dem Generalgouvernement von Belgien den Hofrath Wacken für Oesterreich, den Baron v. Scheele für Rußland und Preußen, und den Baron van der Capellen für Holland ernannt. Die noch zu Brüssel befindlichen sächsischen Truppen brachen nach ihrem Vaterlande auf, und wurden am nämlichen Tage durch englische Truppen ersetzt, von welchen besonders die Kavallerie und Artillerie durch ihre Schönheit, ein Korps Berg-Schotten aber durch seine ungewöhnliche Kleidung Jedermanns Augen auf sich zogen.

Der gewesene Maire, Herzog von Ursel, war nach einer beynahe dreymonatlichen Abwesenheit in Brüssel wieder angekommen.

1845. (3 a.) **Bekanntmachung.**

Nachdem die Conscriptionslisten noch einer Revision unterworfen sind, demnach bey diesseitigen Kommando die Anzahl der schon uniformirten und bewaffneten Individuen unbekannt seyn muß, so werden dieselben hiemit eingeladen, Donnerstag den 26. May früh 10 Uhr in dem Bureau des königl. Kreiskommando zu erscheinen.

München den 21. May. 1814.

Vom königl. Kreiskommando des Isarkreises.
Der General und Kreiskommandant
Graf v. Leyden.

Bekanntmachung.

1813. (2. b) Der auf diesseitigen Amtskasten vorhandene Getreidvorrath vom Jahre 1812 ⅟14 bestehend in 309 Schffl. Waitzen, 565 Schffl. Korn, 149 Schffl. Gerste und 607 Schffl. Haber wird am Freytag den 27. May 1814 an den Meistbiethenden salva ratificatione entweder im Ganzen oder theilweise gegen baare Bezahlung verkauft.

Kaufsliebhaber können den Getreidmaterialvorrath besichtigen, und ihr Angebot am besagten Tage in der königl. Rentamts-Kanzley früh 9 Uhr zu Protokoll geben.

Landau, am 4 May 1814.

K. B. Rentamt Landau
im Unterdonaukreise.
Passauer, Rentbeamter.

Ankündigung.

1843. Die Bienengesellschaft in Baiern, welche sich nach dem in dem Wochenblatte des landwirthschaftlichen Vereins (Jahrg. IV. Nro 20, 23 und 24) enthaltenen Satzungen vom 14. Februar 1813 gebildet, und in dem ersten Jahre ihrer Unternehmung vorzüglich mit der Begründung des Actien-Bestandes und der Errichtung eines Hauptlehrbienen-Standes beschäftiget hat, hat nunmehr zur allmählichen Entwicklung der beabsichteten Lehranstalt für das zweyte Jahr die Veranstaltung getroffen, daß vom 29. May d. J. angefangen, in der Woche dreymal, und zwar am Sonntage von 10 bis 12, und von 2 bis 4 Uhr, und am Mittwoch von 10 bis 12 Uhr, in dem Hauptbienenstande der Muttergesellschaft, welcher sich in der königl. Veterinärschule im englischen Garten befindet, von dem Bienenwärter ein kurzer practischer Unterricht in der Bienenzucht, und eine Erklärung der vorhandenen verschiedenen Bienenwohnungen, in Gegenwart eines Mitgliedes der Gesellschaft, unentgeltlich ertheilet werde; wozu die Bienenfreunde aus allen Ständen hiedurch eingeladen sind.

München am 21. May 1814.

Die Mutterbienengesellschaft
in München.

1822. (3. c) Auf dem sogenannten Rechberganger vor dem Einlaß, neben dem Wirth vom Buttermilchgarten, wird in diesem Jahr das Heu von 15 Tagwerk sehr guten Wiese, welche vor letzterem Winter frisch gedunget worden sind, theilweis zur öffentlichen Versteigerung gebracht.

Denen hiezu Lust habern wird dieses hiedurch vorläufig bekannt gemacht, um sich einsweilen, und bis zum Tage der Versteigerung, welcher auch angekündigt werden wird, mit dem Gärtner Bascha vom Herrn Hofbanquier Seeligmann hierwegen bereden, und diese Wiese beaugenscheinigen zu können.

München den 14. May 1814.

1841. (3. b) Endesunterzeichneter macht einem hohen verehrten Publikum hiemit bekannt, daß er seine Handlung von Barometern, Thermometern, optischen und andern Nebenartikeln in der Rosengasse Haus-Nummero 613 eröffnet habe, und empfiehlt sich zu einem gütigen geneigten Zuspruch.

Giacinto Vacrano,
Barometer-Fabrikant.

Die neueste Matrikel sämmtlicher Advokaten des Königreichs Baiern ist bey Herrn Fränzl am Eck der Rosengasse für 15 kr. zu haben.

1844. Es werden 6 bis 8000 fl. Kapital gleichviel, in 2 bis 3 Posten für das gesetzmässige Interesse auf die erste in zweyfachen Werthe bestehenden Hypothek gesucht. D. U.

1840. (3. c) Den 24. dieses kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

Gute Stiefelwichse, das Glas zu 12 kr., ist im Comtoir der politischen Zeitung zu haben; auch kann selbe Maasweis, die Maas zu 1 fl. 12 kr. abgelangt werden.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 126 — 25. May 1814.

Frankreich.

Die Gazette de France enthält Folgendes aus Paris vom 16. Mai. Der Fürst Berthier gab heute, in der Eigenschaft als Kapitän der diensithuenden Leibgarde, Sr. Maj. den Arm, als Allerhöchstdieselben die Stuffen ihres Appartements herabstiegen, um sich Mittags in die Kapelle zu begeben. — Der Friede ist nicht unterzeichnet, wie man gestern vorgab; aber wir dürfen mit gutem Grunde glauben, daß er bereits weit vorgerückt ist; die Grundlagen sind dazu gelegt, und selbst die vorzüglichen Dispositionen des Tractats scheinen kein Geheimniß mehr zu seyn. Sie sind für Frankreich völlig ehrenvoll. Ein Friede dieser Art allein kann solid seyn und wird nicht ermangeln, den Dank noch zu vermehren, den wir den verbündeten Souverains schuldig sind. Wir dürfen ohne Furcht sagen, daß dieser so lange erwartete Friede und die Umstände, welche die Unterhandlungen begleiteten, unserm erlauchten Monarchen einen neuen Anspruch auf die Liebe seiner getreuen Unterthanen geben werden. — Wie man behauptet, soll nach der neuen Organisation der Armee die Zahl der Truppen von allen Waffengattungen, auf Friedensfuß bis auf 220,000, Mann gebracht werden.

Nach einer vom König am 15. May erlassenen Verordnung enthält Monsieur den Titel eines Generalobersten der Schweizer, der Prinz Condé den eines Generalobersten der Linieninf., der Herzog von Angouleme den eines Generalobersten der Kuirassire und Dragoner, der Herzog von Berry den eines Generalobersten der Chasseurs und Chevauxlegers-Lanziers, der Herzog von Orleans den eines Generalobersten der Husaren, der Herzog v. Bourbon den eines Generalobersten der leichten Infanterie. — Der Fürst von Belmonte Pignatelli wurde zum geheimen Rath im Dienste des Kaisers von Rußland ernannt. — Die vier Schweizerregimenter sollen sich, wie man aus der Schweiz schreibt, zu Paris versammeln. Hr. v. Castella wurde zum kommandirenden General en Chef derselben ernannt. — Der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg gibt den verbündeten Souverains diesen Abend zu St Cloud eine Fête.

Der Kaiser von Rußland, schreibt das Journal des Debats aus Paris vom 16. May, hat sich vor zwey Tagen nach dem Schlosse St. Leu bey Montmorency begeben, wo Sr. Maj. mit dem Prinzen Eugen, seiner Mutter und seiner Schwester zu Mittag speisten.

Der Herzog von Angouleme erließ aus Bordeaux unterm 9 May folgendes Schreiben an den Kriegsminister Dupont: „Herr General Graf Dupont, ich erhielt Ihren Brief vom 4. May, und war sehr gerührt über die Gesinnungen, welche Sie mir im Namen der Armee ausdrücken. Selbige kann meiner aufrichtigsten Wünsche für ihr Glück und die Fortdauer ihres Ruhms versichert seyn. Es ist mir sehr angenehm, Herr Graf, mich an einen Mann von Ihrem Verdienst wenden zu können, um der Armee den Ausdruck meiner Gefühle mitzutheilen, und bitte Sie, an meiner Achtung und Ergebenheit nicht zu zweifeln. Unterz. Ludwig Anton.

Am 14. May besuchte der Kaiser von Oesterreich, und am 15. der König von Preußen die Gemäldesammlung Giustiniani, die seit einigen Jahren zu Paris zum Verkaufe ausgeboten wird.

Das Amtsblatt vom 16. May enthält ein Kreisschreiben des Ministers des Innern und des Kultus, Hrn. Beugnot, vom 13. May, um ihnen den königlichen Befehl wegen Abhaltung öffentlicher Gebete für seine glückliche Rückkehr nach Paris mitzutheilen. Ferner eine Proklamation der Minister des Innern und des Kriegs, vom 15. May, an die Nationalgarden des Königreichs, um ihnen die Ernennung des Grafen v. Artois zu ihrem Colonelgeneral anzukündigen; und einen Tagsbefehl des Kommandanten der Pariser Nationalgarde, General Dessolles, über eben diesen Gegenstand.

Nach einem Artikel aus Lille, im Amtsblatt, sollten dort und zu Dünkirchen die Besatzungen nachbenannter auswärtiger Festungen, die insgesammt am 2. May geräumt wurden, in folgender Ordnung eintreffen: Den 2. May die von Ypern und die von Nieuport; am 3 May die von Ostende; am 7. May die von Vlissingen, Walchern, Breskens, Isendyk; am 9. die von Antwerpen; den 10. die von Berg op-Zoom; am 11. die von Grave und Mastricht; am 14. die von Jülich; am 15. die von Naarden und Venlo; am 16. die von Deventer; am 17. die von Wesel und Büderich; am 22. die vom Helder und Texel; am 24. die von Delfzyl; am 2. und 6. July die von Hamburg. (Rücksichtlich dieser Ankunftstage scheinen nach den bisherigen Nachrichten manche Verspätungen eingetreten zu seyn.)

Die zu Paris zur Verpflegung der alliirten Truppen und Erhaltung der Militärspitäler, in Folge eines vom Grafen Artois am 29. April bestätigten Beschlusses des Generalkonseils, im Wege eines gezwungenen Anlehens zu erhebende Summe ist vorläufig auf 5,214,005 Fr. festgesetzt, wovon 2,921,148 Fr. durch eine Erhöhung der Grundsteuer um ein Viertheil, und 2,229,520 Fr. durch eine persönliche, auf die wohlhabendsten Personen verhältnißmäßig vertheilte Kontribution (wobey die höchsten Beyträge 500, die kleinsten 10 Fr. betragen) erhoben werden sollen

In der Allg. Zeitung liest man neben andern folgende Anekdote: Beym Ausmarsche der Besatzung von Mainz äußerte der dortige Befehlshaber, General Morand, unverholen seinen Unwillen über dies Ereigniß; es sey eine Schande, daß man eine solche Festung ohne Schwerdtstreich übergebe, aber es werde auch in keiner Weise bey diesem Frieden sein Bewenden haben.

Als einige umstehende Generale der Verbündeten ihn fragten, wie lange er denn glaube, daß dieser Friede dauern werde, antwortete er: pas vingt mois (nicht zwanzig Monate). Was dieser im Mißmuth seines Herzens ausgesprochen, das halten die andern mit Mühe in der Brust zurück. Nur mit Anstrengung haben sie der Nothwendigkeit sich gefügt, und treiben mit Gewalt all ihren Zorn, die verbissene Wuth, den verletzten Stolz und die gekränkte Eitelkeit, allen Depit um für ihre Sache auch ihr Wort zu brauchen, ins Innere zurück. Aber was sie auch thun mögen, um ihren innerlichen Grimm anzuhalten, doch bricht er von Zeit zu Zeit gewaltsam durch. . . . Nur eine gute, feste Gränze soll sich Deutschland gegenwärtig geben, und diese Gränze aufs Beste hüten, dann mögen sie im Innern es nach eigenem Wohlgefallen treiben."

Beschluß des siebzehnten Berichts der schlesischen Armee. Den 29. März fing die große Armee an, über die Brücken von Trilport und Meaux zu defiliren. Sie nahm die große Straße nach Paris ein, während die schlesische Armee sich auf der Straße von Senlis und auf der kleinen Straße von Mery nach Paris aufstellte.

Die Marschälle Marmont und Mortier waren mit den Resten ihrer Korps in forcirten Märschen über Melun nach Paris vorgerückt, und an diesem Abend in einer Stellung von Belleville und Pantin bis Aubervilliers eingetroffen, welche Paris vollkommen deckte. Die Stärke der feindlichen Armee, welche Paris vertheidigen sollte, wurde auf 28,000 Mann geschätzt.

Den 30 März wurde die Disposition gegeben, daß die große Armee die Höhen von Romainville und Belleville angreifen solle, während die schlesische Armee den Montmartre zu nehmen beauftragt war. Das Korps von Langeron hatte den rechten Flügel, die Korps von York und von Kleist den linken. Das Korps von Winzingerode blieb in Reserve. Das Korps von Sacken blieb in Meaux stehen. Das Korps von Bülow stand noch vor Soisson. Der Feldmarschall trug dem Grafen Langeron auf, Aubervilliers zu nehmen, St. Denis, wenn es sich nicht ergeben wollte, zu blokiren, mit dem Reste aber gegen Clichy vorzurücken, und den Montmartre von dieser Seite zu attakiren. Die Korps von York und Kleist sollten über la Villette und la Chapelle den Montmartre angreifen. Der Angriff der großen Armee fing um 5 Uhr Morgens bey Pantin an, der Angriff der schlesischen Armee konnte wegen zu spät erfolgter Ankunft der Disposition erst um 11 Uhr staat finden. Zu dieser Zeit war Romainville und Pantin eben von der großen Armee genommen. Der Feind hielt die Ferme le Rouvroy mit Infanterie, und unterstützte sie durch eine sehr gut placirte Batterie von 18 Stück Geschütz. Die Avantgarde unter dem Generalmajor v. Katzeler nahm die Ferme, konnte aber nicht weiter vordringen, so lange die feindliche Batterie nicht zum Schweigen gebracht war. Die dazu nöthige Artillerie kam erst um 3 Uhr mit dem Korps von Winzingerode an. Um dieses Korps zu demaskiren, hatten sich die Korps v. York und Kleist an den Angriff des Korps Graf Langeron angeschlossen. Die Grenadierreserven und eine Brigade der Garden hatten bey der großen Armee eben einen Angriff von Pantin gegen Paris gemacht, den Se. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen mit 6 Bataillons unterstützte, und wodurch die feindliche Batterie bey la Vilette genöthiget wurde, ihren rechten Flügel zurückzuziehen, als die Reserve und Artillerie der Korps v. York und v. Kleist ins Gefecht kam, und die feindliche Artillerie enfilirte. Der Feind zog sich hierauf nach la Villette zurück, wendete jedoch, als er gedrängt wurde, um, und versuchte mit der Kavallerie einen Angriff, der von Artillerie und Infanterie unterstützt wurde. Die Kavallerie der Korps v. York und v. Kleist fing eben an, sich an der Ferme le Rouvroy zu formiren, das 2te Leib-Husaren- und brandenburgische Husarenregiment ging der feindlichen Kavallerie entgegen, warf sie auf die Artillerie und feindliche Infanterie, und trieb alles en deroute nach la Vilette, das feindliche Geschütz wurde erobert. Vier Bataillons aus der Reserve, welche der General Graf v. Woronzow hatte vorrücken lassen, benutzten diesen Augenblick, drangen im Sturmschritte in la Villette ein, nahmen in der Straße die übrigen Kanonen, und warfen alles bis in die Barrieren von Paris. Auf der Caussee von Pantin waren die Garden ebenfalls bis an die Barrieren von Paris vorgerückt. Hierauf erschienen feindliche Parlamentärs, welche baten, die Feindseligkeiten einzustellen, da die Stadt Paris sich ergeben wolle. Sie wurden zu den Souverains geführt, die sich nahe an den Barrieren befanden, und den Waffenstillstand auf 2 Stunden bewilligten, um den Rückzug für die franz. Armee zu bestimmen. Während dieser Vorgänge hatte das Korps Graf Langeron seine Bewegung fortgesetzt, die Korps von York und von Kleist unterhielten eine sehr lebhafte Kanonade und rückten gegen den Montmartre an; das Dorf la Chapelle wurde von ihnen genommen, und eben soll die Attake auf den Montmartre formirt werden, als die Nachricht vom abgeschlossenen Waffenstillstand eintraf. Den Graf Langeron, der noch weiter entfernt war, erreichte diese Nachricht nicht eher, als bis seine Infanterie bereits die Höhen von Montmartre im Sturmschritt erstiegen und dabey einige 20 Kanonen erobert hatte. Bey der großen Armee waren circa 40 Kanonen erobert worden. Von Napoleon ging die Nachricht ein, daß er von St. Diziers gegen Bar-sur Aube sich dirigirt hatte, jedoch von der Kavallerie des Generals Winzingerode getäuscht, indem er sie für die große Armee hielt, umgewendet war, und mit seiner ganzen Armee am 27. den General Winzingerode bey St. Dizier angegriffen hatte. Es war nun unmöglich, daß Napoleon mit seiner Armee vor dem 5. April bey Paris ankommen konnte. Die combinirte Armee stand in einer Stellung, aus der sie Paris mit ihrem schweren Geschütz beschießen, und die schlecht pallisadirten Barrieren leicht nehmen konnte. Nach der Convention, welche mit dem Marschall Marmont abgeschlossen wurde mußte die feindliche Armee den 31. März früh 7 Uhr Paris geräumt haben. Zu dieser Zeit wurden uns sämmtliche 52 Barrieren übergeben. Um 11 Uhr hielten ihre Majestäten ihren Einzug. Ueberall zeigte sich der Abscheu gegen das bisherige franz. Gouvernement und Wunsch nach Frieden, wodurch die Ernennung eines provisorischen Gouvernements veranlaßt wurde, dessen Erklärungen das Ende der Feindseligkeiten herbeyführte, indem die franz. Armee von ihrem Eide, den sie Napoleon Buonaparte geleistet hatte, entbunden, sich dem provisorischen Gouvernement unterwarf.

St. Denis ergab sich den 31. März mit 7 Stück Geschütz und 650 Mann. In Paris wurde viel feindliches Geschütz, und die in den Gefechten von Montmirail und Champaubert verlorenen Kanonen gefunden. So hat die schlesische Armee nach einer Campagne von 7 1/2 Monat, in welcher sie sechs große Schlachten, drey allein und drey mit der großen Armee gemeinschaftlich lieferte, 8 Aktionen und unzählige Gefechte hatte, über 48 000 Gefangene gemacht, 421 Kanonen im offenem Felde und 11 in geschlossenen Plätzen erobert.

Italien.

Die englische Fregatte, auf welcher Buonaparte zu Porto-Ferrajo ankam, hieß die Indomptable. Er unterhielt sich seit seiner Ankunft mit Jedermann, der Zutritt bey ihm wünschte,

und sprach über die Bedürfnisse des Landes dem Anschein nach mit unbefangener Heiterkeit. Am 6. hielt Se. Maj. der Herzog von Elba (so nennt ihn die Florentiner Zeitung) einen Staats-Rath mit seinen Beamten, worin alle Verwaltungszweige der Insel erwogen wurden. Buonaparte wieß 200,000 Fr. zum Bau eines Lazarethes an, und ließ sich über den Bergbau, so wie über die Metallfabrikation der Insel, weitaussehende Pläne vorlegen. Man erwartete dem Vernehmen nach 500 Mann von der alten Garde, und ein Truppenkorps der verbündeten Mächte.

Spanien.

Die Gazette de France schreibt aus Barcellona vom 2. May, bis zum 24. April sey der König noch nicht zu Madrid angekommen gewesen, sondern habe sich zu Valencia aufgehalten; die Cortes behaupteten eine drohende Stellung, und wollten dem Souverain Bedingungen vorlegen, welche die Würde des Thrones unzuläßig mache. Durch die neueste, wahrhaft republikanische Konstitution sey die vollziehende Gewalt so beschränkt, daß die Maschine sich nicht erhalten könne. Der Herzog von Infantado, ein Mann von großem persönlichen Kredit, habe sich bey der kleinen Armee des Generals Copons, die den König seit seinem Eintritte in Spanien begleite, eingefunden, und man hoffe, daß sein Beyspiel von den übrigen Grandes nachgeahmt werden würde. Die spanische Nation sey jezt in Gefahr, nach einem so ruhmvoll bestandenen Kampfe und einer so unverhofften Befreyung, die Vortheile eines vernunftgemäßen gesellschaftlichen Vertrages durch den Eigensinn einiger unbekannten Männer einzubüßen, die sich der Herrschaft über die Cortes bemächtigt hätten ꝛc.

Fortsetzung eines Auszuges aus der Schrift des Herrn Cevalos.

Bey seiner Ankunft zu Bajonne wurde der König vom Fürsten von Neufchatel und von Duroc, dem Großmarschall des Pallastes, empfangen; sie führten ihn in die Residenz, die für ihn hergerichtet und nach Jedermanns Urtheil der Würde Sr. Maj. wenig angemessen war. Sogleich darauf erfuhr der König, daß der Kaiser ihn zu besuchen käme. Se. Maj. kamen auch wirklich in Begleitung mehrerer ihrer Generale. Der König begab sich bis an die Pforte an der Straße, um den Kaiser zu empfangen, der ihn mit allen Arten von Freundschafts-Bezeugungen umarmte. Der Besuch des Kaisers war kurz. Er wiederholte seine Umarmung, indem er sich von Sr. Maj. trennte. Der Marschall Duroc lud hierauf den König ein, mit Se. kaiserl. Maj. zu Mittag zu speisen, welcher Staats-Wagen geschickt hatte, um ihn nach dem Pallast von Marrac zu bringen. Er begab sich auf der Stelle dahin und der Kaiser kam bis an die Kutschenthüre, um Se. Maj. zu empfangen; er umarmte dieselben aufs Neue und führte sie an der Hand in das für sie zubereitete Appartement. Nach so viel wiederholten Umarmungen begab sich der König am Ende des Freundschaftsmahles mit einem heitern Gefühle der Sicherheit in seine Residenz zurück. Der General Savary kömt alsobald an. Er meldet, der Kaiser hätte unwiderruflich beschlossen, die Dynastie der Bourbonen in Spanien zu stürzen und Se. Majestät foderten demzufolge, der König möchte sowohl in seinem als auch im Namen seiner Familie auf die Krone von Spanien und beyder Indien zu Gunsten der Dynastie Buonapartes Verzicht leisten. Es würde unmöglich seyn, das Erstaunen und überhaupt die Gemüthsbewegung des unglücklichen Monarchen zu schildern, so wie die Niedergeschlagenheit, in die alle, welche seine Person umgaben, auf einmal versetzt wurden. Se. Maj. hatten noch nicht die geringste Ruhe genossen, als eben dieser Mann, der sie mit so vielen Betheuerungen überhäufte und der seinen Kopf ihnen darein gesetzt hatte, daß sich alles nach ihren Wünschen fügen würde, die Kühnheit und Unverschämtheit hatte, der Ueberbringer eines so schändlichen Vorschlages zu seyn. Ich wurde Tags darauf zum Kaiser in das Schloß von Marrac geschickt, wo ich den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. von Champagny, fand, der mich erwartete. Ich erhob meine Stimme sogleich über Treulosigkeit, über Verrätherey; ich berief mich auf die bestimmten Versicherungen, welche dem König, meinem Herrn, durch den General Savary, im Namen des Kaisers, gemacht wurden, ich protestirte, auf Befehl des Königs, gegen die seiner Person widerfahrne Gewalt und endete mit der Erklärung, daß Se. Maj. nie darein willigen könnten, auf die Krone zu Gunsten einer andern Dynastie zu verzichten. Der Minister, welcher auf der Nothwendigkeit der verlangten Verzichtleistung bestand, behauptete, die von Karl dem IV. am 19. März gethane Thronentsagung wäre nicht freywillig geschehen. Ich antwortete anfangs, daß ich an Kaiser Napoleon nicht das geringste Recht bemerken könnte, sich in unsre innern Angelegenheiten zu mischen, und fügte zur Steuer der Wahrheit und Unschuld hinzu, daß kein Mensch in der Welt Karl den IV. aufgefodert habe, seinem Thron zu entsagen, sondern daß dieser Monarch aus eigenem und freyem Antrieb drey Wochen vor den in Aranjuez ausgebrochenen Unruhen sich in meiner Gegenwart und in der aller übrigen Staatsminister mit den Worten zu der Königin gewandt habe: „Maria Louise, wir wollen uns in eine unsrer Provinzen zurückziehen, um daselbst unsre Tage in Ruhe zu verleben, und Ferdinand, der noch jung ist, mag die Zügel der Regierung übernehmen.“ Ich stellte vor, daß in den Tagen des 17. 18. und 19. März auf keine Weise Se. Majestät durch irgend einen gewaltsamen Schritt wären gezwungen worden, dem Thron zu entsagen, und dieses weder von Seite des Volkes, dessen Aufstand keinen andern Gegenstand zum Zwecke hatte, als sich der Abreise des Hofes nach Amerika zu widersetzen, noch von Seite des Prinzen von Asturien oder sonst einer andern Person; daß diese Thatsachen der ganze Hof und alle Mitglieder des diplomatischen Körpers wüßten, so wie es bekannt wäre, daß Karl der IV. nur allein deßwegen dem Thron entsagte, weil er wünschte ein zurückgezogenes Leben zu führen, und in der Ueberzeugung, worin er sich befand, daß nämlich seine durch Alter und Gebrechlichkeit sehr geschwächte Gesundheit ihm nicht mehr die Bürde der Regierung zu tragen erlaubten. Hr. v. Champagny, der dagegen nichts aufbringen konnte, was er hätte einwenden können, versetzte, daß im Falle eines neuen Krieges mit den nordischen Mächten der Kaiser in Spanien so lange nicht sicher seyn würde, als diese Nation von einer Dynastie beherrscht wäre, die es unmöglich verschmerzen könnte, daß der ältere Zweig ihres Stammes vom Throne von Frankreich gestoßen worden sey. Ich antwortete, daß diesen Vorwand Spaniens politisches Benehmen seit dem Baseler Traktat, so wie die unbeugsame und gewissenhafte Treue völlig widerlege, womit es zu allen Seiten in seiner Bundesgenossenschaft mit Frankreich ausgehalten, ich erinnerte den Minister an den am 27. Okt. zu Fontainebleau unterzeichneten Vertrag, in welchem der Kaiser die Unabhängigkeit und Integrität Spaniens garantirt, und daß seitdem nichts dazwischen gekommen wäre, was den Bruch dieses Traktats von Seite des Kaisers rechtfertigen könnte, sondern daß er im Gegentheil erst noch vor Kurzem der Biederkeit und der beständigen Freundschaft seines innigsten und ersten Bundesgenossen, des Königs von Spanien, öffentliche Lobsprüche ertheilt (Rede an den ge-

fechgebinden Körper.) Welches Zutrauen könnte Europa in den Kaiser bey seinen Verträgen mit demselben wohl setzen, wenn es sähe, mit welcher Treulosigkeit man den vom 27. Oktober verlezte? In welchen Schrecken würde es nicht gerathen, wenn es die betrügerischen Künste, die hinterlistigen Versprechungen und die Verführungen aller Art betrachtete, deren er sich bediente, um den König nach Bajonne hinzulocken und ihn seiner Krone zu berauben? Ist es möglich, daß der Kaiser so sehr seinen Ruhm beflecken und die Welt dahin bringen wollte, ihr Heil einzig in einem Vernichtungskrieg zu erblicken? Die Unterredung war bis dahin gediehen, als der Kaiser, der sich so nah gehalten, daß er alles vernehmen konnte, uns in sein Cabinet zu treten befahl. Er überhäufte mich mit Schimpf-Reden und Beleidigungen, ja er gab mir sogar die entehrende Benennung eines Verräthers, indem ich als gewesener Minister Carl des IV. dieselben Funktionen unter seinem Sohne dem König verrichtete. Nach so übler Behandlung, wozu ich wegen der Beweggründe, die mir dieselben zugezogen, mir Glück zu wünschen hatte, ging der Kaiser mit seiner gewöhnlichen Billigkeit über die bereits abgehandelten Punkte in Unterredung ein, und da er nichts auf meine Gründe zu antworten wußte, endete er damit, daß er sagte: „Ich habe ein politisches System für mich. Sie sollten sich zu liberalen Gedanken herabstimmen, weniger empfindlich im Punkte der Ehre seyn und Spaniens Wohl nicht den Interessen der Bourbonen aufopfern.“

(Die Fortsetzung folgt.)

Hanseatische Staaten.

Bergedorf bey Hamburg, den 9 May. Unter der französischen Besatzung von Hamburg und unter den Administrationsbehörden derselben herrschen, wegen der weißen und wegen der dreyfärbigen Kokarde, noch immer Spaltungen, die leztere hat noch, öffentlich und heimlich, viele Anhänger. Die deutschen, holländischen und italienischen Truppen haben jeder ihre Landeskokarde angesteckt. Der jezige Maire hat aus der Stadt zu entkommen gesucht, es hat ihm aber damit eben so wenig, als mit dem Anschein um eine Anstellung bey der künftigen Regierung der Stadt glücken wollen.

Vermischte Nachricht.

Das Hauptquartier des Hrn. Generallieutenants Graf von Hochberg, kommandirenden Generals des großherzogl. badischen Armeekorps im Felde, ist von Achern nach Speyer aufgebrochen. Am 15. May passirten ein kaiserl. russisches Kavalleriedepot von 266 Mann und 102 Pferden, und am 17. May 45 Mann durch Pforzheim, welche auf unbestimmte Zeit Kantonnirungsquartiere in den grundherrlichen von Gemmingenschen Ortschaften bezogen haben.

Am 21. May sollte die Festung Marienberg bey Würzburg von den französischen Truppen geräumt werden.

Königliches Theater an dem Isarthor.
Mittwoch den 25. May: Johann von Calais.

1845. (3. b) **Bekanntmachung.**

Nachdem die Conscriptionslisten noch einer Revision unterworfen sind, demnach bey diesseitigen Kommando die Anzahl der schon uniformirten und bewaffneten Individuen unbekannt seyn muß, so werden dieselben hiemit eingeladen, Donnerstag den 26. May früh 10 Uhr in dem Bureau des königl. Kreiskommando zu erscheinen.

München den 21. May. 1814.

Vom königl. Kreiskommando des Isarkreises.
Der General und Kreiskommandant
Graf v. Leyden.

Ediktal-Citation.

1581. (3. a) Nach dem Erkenntniß des königl. Appellations-Gerichts des Isarkreises vom 28. Marz 1814 wird der Balthasar Tanner, ein lediger Leerhäuslers Sohn, von Mietraching bey Aibling, welcher die Flucht ergriff, vorgeladen, innerhalb drey Monaten vor dem unterzeichneten Kriminal Untersuchungs-Gericht zu erscheinen, und sich wegen der wider ihn vorhandenen Anschuldigung des Verbrechens gespielter Betrügereyen zu verantworten.

Sig. den 9. April 1814.

K. b. Land und Kriminal-Untersuchungsgericht
Rosenheim im Isarkreise.
L. S. von Klöckel, königl. Landrichter.
Doppelmayer, königl. Actuar.

1838. Da der pensionirte königl. baierische Herr Kapitain Ludwig Torpor, Graf v. Morawitzky am 17. d. M. hier gestorben ist, so wird dieser Sterbefall seinen hierorts unbekannten Anverwandten hierdurch nicht nur bekannt gemacht; sondern auch leztere und Jedermann, der auf den Nachlaß rechtlichen Anspruch aus irgend einem Grund haben könnte, bey Vermeidung des Ausschlusses aufgefodert, sich unfehlbar bis den 17. Juny dieses Jahrs hierorts zu melden.

Neuburg, den 18. May 1814.

Königl. baier. Kommandantschaft.
Spricher, Oberstlieutenant.
v. Lude, Aud.

Verruf.

1827. Nachdem der unterm 7. April 1813 in der politischen Zeitung zu München ausgeschriebene und verkaufte sogenannte Widdum Hof zu Laibstadt als ehemaliges Appertinenz-Stück des aufgelösten Chorstifts zu Heideck die allergnädigste Sanction nicht erhalten, sondern gedachter Hof vi Verordnung vom 5. November 1813 und wiederholt den 4. May 1814 neu verkauft, und wiederholt in gedachten öffentlichen Blättern ausgeschrieben werden solle, so wird mit Bezug auf das fernere detaillirte Ausschreiben zu solch weitern Licitation hiemit Diens-tag der 31. May l. J. früh 8 Uhr im diesseitigen Amtsbureau bestimmt, und der noch biethende Moses Hirsch Berolzheimer, dessen Aufenthaltsort diesorts nicht bekannt ist, mit einem Vermögens Attest hiezu ausdrücklich vorgeladen.

Hilpoltstein, im Oberdonaukreis den 11. May 1814.

Königl. baier. Rentamt allda.
Findl.

1841. (3. c) Endesunterzeichneter macht einem hohen verehrten Publikum hiemit bekannt, daß er seine Handlung von Barometern, Thermometern, optischen und andern Nebenartikeln in der Rosengasse Haus Nummero 615 eröffnet habe, und empfiehlt sich zu einem gütigen geneigten Zuspruch.

Hiacinto Barcano,
Barometer-Fabrikant.

1846. In der Lederergasse Nro. 203 ist eine mit aller Bequemlichkeit versehene Wohnung auf künftige Michaelis zu verstiften; das Uebrige ist über eine Stiege zu erfragen.

1847. Neben dem Glasgarten vor dem Schwabingerthore Nro. 444 ist ein Grasgarten nebst Sommerhaus und springendem Wasser pr. 50 fl. zu verstiften.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 127 — 26. May 1814.

Baiern.

Das neuste Regierungsblatt enthält unterm Datum München den 30. April einen Armeebefehl, woraus wir folgendes liefern: Der Unterlieutenant Johann Wohlgemuth vom 11. Linieninfanterieregimente Kinkel ist an den Folgen einer in der Affäre vom 17. Februar bey Villeneuve le Comte erhaltenen Wunde den 14. März in Troyes gestorben.

Befördert werden: der Oberstlieutenant Max Baron von Zandt, vom 2. Chev. Leg. Reg. zum Obersten in diesem Regimente, der Major Johann Bernhard vom 4. Chev. Leg. Reg. zum Oberstlieutenant im 2. Chev. Leg. Regiment, der Kapitän Friedrich Mann, von der Gendarmerie zum Major im 8. Lin. Inf. Reg., dieser mit dem Range vor dem Major von Baligand, der Kapitän Joseph Veit, vom 2. leichten Infanteriebataillon zum Major im 10. Lin. Inf. Reg., der Rittmeister Friedrich Walter, vom 4. Chev. Leg. Reg., und Sigmund Zeller, vom 1. Chev. Leg. Reg. zu Majors, ersterer im 4., letzterer im 1. Chev. Leg. Regiment, beyde mit dem Range vor dem Major Joseph Dichtel, die Rittmeister Wilhelm Baron Weinbach, vom 5. Chev. Leg. Reg., und Michael Kolbeck, vom 1. Chev. Leg. Reg. zu Majors, ersterer im 5., letzterer im 3. Chev. Leg. Reg., beyde mit dem Range vor dem Major Baron Donnersperg, dann der Rittmeister Franz Wilhelm Christoph von Arnim vom 6. Chev. Leg. Reg. zum Major in diesem Regiment mit dem Range vor dem Major Friedrich Baron Hertling.

Der Kriegsökonomierath Knopp ist zum Ritter des Civil-Verdienstordens der baierischen Krone ernannt.

In den Militär-Max-Josephorden sind aufgenommen: von der kaiserl. russischen Armee: als Großkreuze: des Herrn Groß-Fürsten von Rußland, Konstantin Pawlowitsch, kaiserl. Hoheit und Liebden, dann der General der Infanterie Graf von Miloradowitsch; als Ritter: der Generallieutenant und Kommandant der Kavallerie, Fürst von Gallitzin der V., der Generalmajor und Chef des Generalstabs der Reservekorps, von Sipiaguine, der Generalmajor und Chef der 5. Kuirassierbrigade, von Lewacheff, der Oberst und Chef des taurischen Grenadierregiments, von Timerode, der Gardeoberst von Araktscheff, die Chefs einer Artilleriekompagnie, von Nilous und von Tscheremissinoff, der Eskadronschef bey dem Chevaliergarderegiment, von Kiceleff, der Adjutant und Eskadronschef bey dem Gardehusarenregiment, von Paskevitch, der Adjutant und Kapitän des litthauischen Garderegiments, Baron von Osten Sacken, und der Kapitän in dem Garderegiment, von Schaderowsky; von der kaiserl. königl. österreichischen Armee: als Ritter: der Oberst und Chef des Generalstabs des 6. Armeekorps, Baron von Czorich, der Oberst in der Armee, Baron von Steigentesch, der Oberstlieutenant und Generaladjutant, Graf von Fürstenberg, der Oberst-Lieutenant und Generaladjutant, Graf von Chotek, der Oberst-Lieutenant und Generaladjutant, Graf von Woyna, der Oberst-Lieutenant und Generaladjutant, Ritter von Böhm, der Oberst-Lieutenant vom Generalstab, Georg von Seppert, der Major und Flügeladjutant, Graf von Rosty, der Major vom General-Stabe, von Hugelmann, der Major vom Generalstabe, von Sanchez, und der Rittmeister und Adjutant Baron von Pfeil.

Großherzogthum Baden.

Mannheim, den 18. May. Der gestrige Tag ist für Mannheims Spezialgeschichte einer jener Epochen, die als Licht-Punkte ewig in dankbar-freudigem Andenken bleiben. Das Schiff, das Glück, von hier, ein neues vor drey Jahren erbautes und damals schon so getauftes Rheinschiff von 4000 Centnern Ladungsfähigkeit, war das erste, welches nach den bekannten Dekreten von Berlin und Mailand, reich mit Gütern befrachtet, den alten deutschen Rhein mit alter Freyheit bis hierher wieder beschiffen durfte. An der Neckarmündung, eine halbe Stunde von der Stadt, an jener denkwürdigen Stelle, wo unter den Augen Sr. Maj. des Königs von Preußen der linke Flügel der schlesischen Armee am Neujahrstage Morgens über den Rhein ging und den Frieden erkämpfen half, wurde das Schiff durch Musik und den Donner der Kanonen des Bürgermilitärs empfangen. Die Masten, das Steuerruder, das Bugspriet, die Hüte der Matrosen, selbst der Führer der Leinpferde, und seine Thiere waren mit Blumensträußen, und die Kajüte mit Blumengehängen geziert; die höchste Freude leuchtete überall hervor. Die Schaluppen, welche die Artillerie und die Musik, so wie andere, welche die ersten Magistrats-Personen der Stadt und viele Zuschauer trugen, reiheten sich zu einem Zuge, der unter Kanonendonner und Musik zwischen beyden mit Menschen bedeckten Ufern des Neckars der Stadt näher schwamm, wo er von allen noch im Hafen liegenden Schiffen mit Freudenschüssen, und von der unzählbaren Menschenmenge mit Zujauchzen begrüßt wurde. Die Lehrer führten ihre Zöglinge auf die Flußufer, um Zeuge des denkwürdigen Vorgangs zu seyn. Die Schiffsherren hielten ein Banket, und die hiesigen Matrosen wurden von den Senioren der Handlungskommittee bewirthet. So feyert man am Rhein überall die Wiederherstellung der alten Ordnung.

Frankreich.

Der am 14 May in der Domkirche zu Paris abgehaltenen Trauerfeyerlichkeit wohnten der König und die Herzogin von Angouleme in besondern, letztere in einer vergitterten Tribune inkognito, Monsieur aber, so wie der Herzog von Berry und der Prinz von Condé, als Leidtragende auf besondern Sitzen, die für sie im Chor in Bereitschaft gesetzt, und wohin sie durch

den Großceremonienmeister, Marquis de Dreux-Brezé, und dessen Gehülfen geführt worden waren, bey. Den übrigen Raum im Chor, so wie einen Theil des Schiffs der Kirche, nahmen Deputationen des Senats, des gesetzgebenden Körpers, des Kassationsgerichtshofes, des Rechnungshofes, der Universität, des königlichen Gerichtshofes, des Municipalkorps und der Nationalgarde von Paris, dann die französischen Marschälle, alte Offiziere von dem Hause des Königs, Generale 2c. ein. Die Kaiser von Oesterreich und Rußland und der König Preußen befanden sich mit einander in einer Tribune. Der Abbé Duval hielt die Trauerrede, die anderthalb Stunden dauerte, und auf das gesammte Auditorium den tiefsten Eindruck machte. Oft sah man den König und die Prinzen während derselben Thränen vergießen; die Herzogin von Angouleme weinte ununterbrochen.

Se. Durchl. der Fürst von Schwarzenberg erließ aus dem Hauptquartier St. Cloud unterm 5. May folgenden Armeebefehl. „Die Anstrengung und die Tapferkeit der vereinigten Heere haben den Frieden erkämpft; das große Ziel, für das sie stritten ist erreicht, und jeder Theil der vereinigten Armee eilt in sein Vaterland zurück, das mit Recht stolz auf das Heer ist, das ihm angehört. Als mir die hohen verbündeten Souveraine das Oberkommando über die schönsten und bravsten Truppen Europa's zu übertragen geruhten, übernahm ich es mit Erwartungen, die nur der Geist di ser Truppen, ihr Muth, ihre Liebe für Monarchen und Vaterland, und das Gefühl der Nothwendigkeit, in diesem Kampfe zu siegen oder zu sterben, rechtfertigen konnten. Die Tage von Culm, Leipzig, Hanau, Brienne, Fere-Champenoise und Paris, haben die kühnsten Erwartungen übertroffen. Die Freyheit Europa's und die Unabhängigkeit der Völker sind an diesen Tagen gerettet worden. Ich spreche also zum letztenmale zu diesen braven Truppen, an deren Spitze ich zu stehen die Ehre hatte. Der Dank des Monarchen und des Vaterlandes, wie ihr eigenes Gefühl, werden ihr schönster Lohn seyn; aber es ist mir die angenehmste Pflicht, die ich erfülle, ihnen für ihren Muth, ihre Anhänglichkeit, ihre Anstrengungen und Ausdauer zu danken; die stolzeste Erinnerung meines Lebens wird es seyn, vereinigt mit ihnen für den großen Zweck, den wir erreichten, gekämpft zu haben. Schwarzenberg, Feldmarschall.“

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hatte am 15. May mit einem kleinen Gefolge die Katakomben von Paris besucht, in welche noch nie ein Souverain kam.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Frankreich vom 17. May. Nach Briefen aus Paris ist die neue Organisation der franz. Armee bereits dekretirt. Folgendes sind die Grundlagen derserselben: 1. Linieninfanterie, wird auf 90 Regimenter reduzirt, deren jedes aus 3 Bataillons besteht. Das Bataillon wird aus 6 Kompagnien zusammengesetzt, nemlich 1 Grenadierkompagnie eine Voltigeurskompagnie, und vier Kompagnien du centre. Der Stab jedes Regiments wird gebildet durch 1 Oberst, 1 Major, 3 Bataillonschefs 3 Adjutantsmajors, 1 Quartiermeister, 1 Chieurgen-Major, 1 Aide und 1 Unteraide desselben. In jeder Kompagnie befinden sich 1 Kapitän, 1 Lieutenant, 1 Unterlieutenant, 1 Sergent-Major, 1 Fourier, 4 Sergenten, 8 Korporale, 56 Grenadiere und Füsiliere, 2 Tambors, 2 sogenannte enfants de la troupe. Der Bestand eines Regiments an Unteroffizieren und Soldaten, mit Ausschluß der Offiziere, ist 1579 Mann. 2. Leichte Infanterie, soll auf 15 Regimenter reduzirt werden, worüber aber noch einige Ungewißheit obwaltet, indem deren Verstärkung bis auf 30 Regimenter im Vorschlage ist. Die gesammte Stärke der künftigen franz. Armee an Linieninfanterie, an Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten wird 144,793 Mann betragen. Nur drey Viertheile derselben sollen unter den Waffen bleiben; ein Viertheil wird im Friedenszustand stets auf Urlaub seyn. Außer den wirklich angestellten Offizieren wird im Gefolge jedes Reg. noch eine gewisse Anzahl Offiziere beybehalten, und zwar für jetzt nach der Basis des Dienstalters, nemlich bey jedem Regiment 1 Bataillonschef, 1 Adjudantmajor, 6 Kapitäns, 6 Lieutenants und 1 Quartiermeister. Diese Offiziere erhalten denselben Gehalt, wie die in Dienstaktivität. Alle übrigen, ohne Unterschied des Grades, nebst denjenigen, die aus der Kriegs-Gefangenschaft zurückkommen, und nicht in der aktiven Armee angestellt werden, kehren in ihre Heimath zurück, und erhalten die Hälfte ihres bisherigen Soldes. Die Unteroffiziere und Korporäle werden à la suite von ihren bisherigen Regimentern gesetzt, und erhalten denselben Sold wie die andern. 3. Kavallerie, wird künftig aus 50 Regimentern bestehen, nemlich aus 2 Karabinier-, 12 Kuirassier, 15 Dragoner, 6 Lanciers 15 Chasseurs und 6 Husarenregimentern. Jedes Kavallerieregiment hat 4 Schwadronen, die Schwadron 2 Kompagnien. 4. Artillerie, wird zusammengesetzt aus einem großen Generalstab, aus 8 Regimentern zu Fuß, 4 Regimentern reitender Artillerie, 1 Bataillon Pontonniers, 12 Kompagnien Artillerie-Ouvriers, 4 Schwadronen Artillerietrain, 8 Regimentsschulen, 1 Elevenschule, dem Personal von 8 großen Zeughäusern, 3 großen Kanonengießereien, 7 Waffenmanufakturen, 4 Forgen-Etablissements, 30 Territorialdirektionen und 4 Unterdirektionen. — Ueber die Organisation des Geniekorps, der königlichen Garde und der Marine ist noch nichts beschlossen.

Wie es heißt, sagt die Gazette de France, hat Buonaparte bey seiner Ankunft auf der Insel Elba den General Bertrand zum Minister des Innern ernannt; man kennt noch nicht seine andern Minister. Vorgestern, erzählt dasselbe Journal aus Paris vom 17. Mai, begab sich der König von Preußen mit dem Prinzen Eugen nach Malmaison, und brachte einen Theil des Tages daselbst zu.

Nach einer königl. Verordnung im Moniteur vom 16. May werden in Zukunft die Brigadegenerale Feldmarschälle und die Divisionsgenerale Generallieutenants genannt. Nach einer andern Verordnung von gleichem Tage sind das Ministerium der Generalpolizey und die Präfektur der Polizey von Paris unter dem Titel Generaldirektion der Polizey des Königreichs vereinigt.

Helvetien.

Nach Briefen aus Basel vom 21. May war, wie die Allgemeine Zeitung meldet, die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich wieder weiter hinausgesetzt, und man glaubte überhaupt nicht, daß dieser Monarch seinen Weg über Basel nehmen werde.

Dänemark.

Die Frankfurter Zeitung schreibt Folgendes aus Altona, vom 12. Mai. Vor einer Stunde ist Davoust arretirt worden. General Gerard ist mit Vollmacht von Ludwig XVIII. eingetroffen; er hat den Marschall gleich bey seiner Ankunft seiner Functionen entsetzt, und ihn unter Eskorte aus der Stadt nach St Georg geschickt. Wie es heißt, wird er ihn so nach Paris transportiren lassen. Ludwig XVIII will ihn wegen seinen Gewaltthaten zur Verantwortung ziehen. Es ist hier, so wie in Hamburg, auf einmal ein Jubel entstanden; Alles freut sich über dieses Ereigniß.

Hanseatische Staaten.

Die Bremer Zeitung enthält Folgendes aus Hamburg.

vom 10. May. Wie es bey uns hergegangen, mit welcher studirten Grausamkeit wir behandelt worden sind, davon eine Beschreibung erfodert mehr Zeit und Ruhe als wir bis jezt haben, und der Anblick des Gräuels der hiesigen Verwüstung lehrt jeden, was wir verloren haben. Die Preise aller Lebens-Mittel, der Feuerung ꝛc. stiegen unbeschreiblich: ein Sack Korn galt schon 108 Mk. Cour. (45 Rthlr. sächs.), ein Huhn 5 bis 6 Mk. (2 Rthlr. bis 2 Rthlr. 8 gGr.) eine Taube 2 Mk. (18 gGr.), Butter 4 Mk. (1 1/2 Rthl.), Fleisch 2 Mk. (18 gGr.), Käse, Speck ebensoviel und darüber das Pfund, die Sode Torf galt 1 Schilling (8 Pfenning sächs.), Holz, der Klafter 60 bis 90 Mk. (25 bis 40 Rthl sächs.), Branntwein 3 Mk. (1 Rthlr. 4 gGr.) Wein, Milch und frisches Fleisch waren in der letzten Zeit der Belagerung gar nicht zu haben. Pferdefleisch wurde nicht nur von dem Militär, sondern auch von den Einwohnern häufig genossen. Jezt sind Brod, Mehl, Fleisch, Kartoffeln wohlfeil; das 12 pfündige Roggenbrod kostet 1 Mk. 8 Schill., Waitzenmehl 4 Schill. Fleisch 5 Schill. das Pfund. Kartoffeln das Spint 3 bis 4 Schill. Viele Einwohner sind gestorben, auch der größte Theil unserer Aerzte, Wund-Aerzte und Apotheker. Die Ruhr grassirte stark. Der Militär-Kirchhoff, der früher vor dem Dammthor war, ist auf die St. Georgsweide am Stadtgraben verlegt, wo gewiß zehntausend Menschen, Bürger und Soldaten, größtentheils nackt oder in Säcken eingescharrt sind. Die Häuser auf dem Stadtteich bis zum Theermagazin, der ganze Billwärder Teich, der vordere, der Stadt zunächst liegende Theil der St. Georgs Vorstadt, mit Ausnahme des Steindamms, an der Alster jedoch nur ein einziges Haus sind demolirt, aber dafür an die Gärten und Befriedigungen, den schönsten Frucht- und Blumenanpflanzungen, gewissenloser Frevel geschehen. Die Hälfte der Vorstadt war zum Abbrechen angezeichnet; aber endlich entschloß man sich, in der Alster eine große hohe enge Pfahlwand anzulegen, um so diesen bedrohten Theil der Festung zu schützen. Der in der Stadt angerichtete Schade ist ungeheuer groß, da fast alle Kirchen Ställe, alle Häuser und Speicher, der ganze Wandrahm, das schöne Waisen- und Armenhaus, Lazarethe und scheußlich besudelt sind, eine bedeutende Anzahl Häuser in der Stadt und Vorstadt sind als Casernen verbraucht. — Gestern ist aus Altona von den Herren Dr. Behrens, Borkenstein und H. Heine, ein Aufruf an diejenigen Mitglieder der Bürgergarde, welche seit der Wiederbesetzung Hamburgs durch die französischen Truppen nicht im aktiven Dienst gewesen, und noch ihre Uniformen und Waffen haben, ergangen, sich in Ottensen in Rainville's Orangeriesaal einzufinden. Sehnlich erwarten wir unsere gänzliche Befreyung.

Vom 11. May. Tagesbefehl. Im Haupt-Quartier zu Hamburg, den 5. May. Der Herr Marschall zeigt dem Armeekorps an, daß Se. königl. Hoheit, der Graf von Artois, Generallieutenant des Königreichs, welcher im Namen Sr. königl. Majestät Ludwigs des XVIII. die Angelegenheiten leitet, mit den alliirten Mächten eine Convention zur Räumung Frankreichs abgeschlossen.

Kraft dieser Convention müssen die Plätze von Hamburg, Haarburg, und die davon abhängenden Forts, geräumet und den Alliirten im Laufe dieses Monats überliefert werden. — Der Herr Divisionsgeneral von der Artillerie, Foucher, ist zu Hamburg als Commissär Sr. Majestät Ludwig des XVIII. eingetroffen, um Hamburg und Harburg zu übergeben.

Die Herren Generale, Divisions- und Waffenkommandanten der Herr Ordonateur Thomas und der Herr Präfekt, werden allen Foderungen, welche der Herr Divisionsgeneral Foucher zur Ausführung der die Uebergabe betreffenden Instruktionen an sie machen sollte, ein Genüge leisten.

Auf Befehl des Herrn Marschalls, Prinzen von Eckmühl.

Der Chef des Generalstabes Cäsar Laville General ꝛc.

Vom 12. May. Tagesbefehl. Hauptquartier Hamburg, den 11. May. Der Marschall, Prinz von Eckmühl zeigt dem Armeekorps an, daß der Herr Divisionsgeneral, Graf Gerard, von Sr. königl. Hoheit Monsieur Bruder des Königes, Generallieutenant des Königreichs Frankreich, zum Kommando des 13ten Korps und der Truppen, die zu Hamburg sind, ernannt worden.

Die bürgerlichen und militärischen Behörden, so wie die Administratoren, werden von morgen, den 12. d. M., die Befehle des General Grafen von Gerard empfangen, und ihm ihre Berichte einsenden.

Die Generale, Offiziere und Soldaten des 13ten Korps werden mit Vergnügen bemerken, daß die Wahl unserer Regierung auf einen Offizier gefallen ist, der in der französischen Armee durch einen vortrefflichen Charakter, eine glänzende Tapferkeit und Talente gleich bekannt ist. Der Herr Marschall hält es bey Abgebung des Kommando für seine Pflicht und der Billigkeit gemäß, den Generalen, Offizieren und Soldaten seine ganze Zufriedenheit über die Bravour und den guten Geist zu bezeugen, den sie, seitdem er die Ehre gehabt sie zu kommandiren, bey jeder Gelegenheit bewiesen haben.

Der Chef des Generalstabes Cäsar Laville General ꝛc.

Auf Befehl des Herrn Marschalls, Prinzen von Eckmühl.

Zu Bremen ist am 14. May eine obrigkeitliche Bekanntmachung erschienen, worin der Senat die Bürger jener Stadt auffodert, bey dem bevorstehenden Durchmarsche königl. franz. Truppen die öffentliche Ruhe nicht durch Beleidigungen fremder Militär- oder Civilpersonen leichtsinnig zu stören.

Großbritannien.

In der Oberhaussitzung am 10. May schlug Graf Grey, der jezt mehr als Lord Grenville als ersterer Führer der Oppositionsparthey betrachtet wird, eine Addresse an den Prinzen Regenten vor, worin Se. k. Hoh. gebeten wurde, seine Vermittelung zu Gunsten des norwegischen Volks eintreten zu lassen, um jeder feindlichen Maaßregel, deren Absicht erzwungene Unterwerfung dieser Nation unter ein fremdes Joch wäre, zuvorzukommen, und die Anstrengungen eines für seine natürlichen Rechte so edel bewaffneten Volkes zu unterstützen. Nach einer Diskussion, die bis um 1 Uhr Morgens dauerte, wurde die Addresse mit 81 gegen 34 Stimmen verworfen. Lord Liverpool stützte sich in seiner Antwort hauptsächlich nur auf den einfachen Grund: Der König von Dänemark hatte Holstein verloren, das der Kronprinz von Schweden erobert hatte. Letzterer gab es gegen das Versprechen der Abtretung Norwegens zurück, und dieses Versprechen ist bis jezt nicht erfüllt. Geschieht dieß aus Kriegslist, was wird aus Treu und Glauben! Auf die sonstigen staats- und völkerrechtlichen Gründe, welche die Norweger für sich anführen, ließ sich der Minister nicht ein. — An demselben Tage wurde dem Parlamente eine Botschaft des Prinzen Regenten überbracht, wegen Festsetzung eines jährlichen Einkommens für den Herzog von Wellington, (dessen Verdienste in der Botschaft kurz rekapitulirt worden) um ihn in den Stand zu setzen, seiner neuen Herzogswürde gemäß zu leben, und ihm zugleich einen unvergänglichen Beweis der Gesinnungen des Prinzen Regenten, und der Dankbarkeit und Freygebigkeit der Nation zu geben. Eine zweyte Botschaft hatte ähnliche Gunstbezeugungen für die Lords Lyndok (Graham),

Beresford und Hill zum Gegenstande. An den folgenden Tagen wurden in beyden Häusern entsprechende Addressen beschlossen. Auf Lord Liverpools Vorschlag wird das dem Herzog von Wellington geschenkte jährliche Einkommen aus 10,000 Pf. St. die auf die konsol. Fonds angewiesen sind, bestehen. Dabey steht ihm frey, sich von den Lords der Schatzkammer zum Ankauf von Ländereien zu Dotirung seiner Herzogswürde auf einmal eine beliebige Summe bis zu 300,000 Pf. St. auszahlen zu lassen; worauf aber sodann das jährliche Einkommen von 10,000 Pf. verhältnißmäßig vermindert wird, und ganz wegfällt, wenn der Herzog die volle Summe von 300,000 Pf. fodert. Für die übrigen Generale wurden die Summen der Bewilligungen vom Parlamente unbestimmt gelassen.

Man hielt es für sicher, daß ein englisches Armeekorps noch eine Zeitlang in Belgien stehen bleiben, und Lord Lyndock (General Graham) sein Hauptquartier zu Brüssel aufschlagen werde. In Antwerpen waren, nach einer offiziellen Depesche des Gen. Graham, alle Marine-Etablissements in den Händen der Franzosen unter Admiral Gourdon verblieben. Graham lobte sehr die zwischen den beyderseitigen Truppen herrschende Harmonie und hoffte deren Fortdauer.

Lord Castlereagh wurde zu Anfang des Junius in London zurückerwartet.

Das Morning-Chronicle will wissen, der Kongreß zur allgemeinen Pacifikation von Europa solle zu London gehalten werden, und die Resultate, in Rücksicht der wichtigen Rolle, die Großbritannien in diesem Kriege gespielt hat, den Namen Traktat von London erhalten.

Der Courrier versichert, der Oberstlieutenant Campbell, der Bonaparte nach Elba begleitete, sey zum Obersten in der Armee „bloß auf dem festen Lande und der Insel Elba" befördert worden. Daraus schließe man, daß er und die übrigen Kommissarien der Alliirten eine Zeitlang bey Bonaparte bleiben würden.

Straubing, den 16. May 1814. Heute wurde dahier ein Räuber Joseph Prandl, vulgo der Pfannenflicker Seppel genannt, Abdeckerssohn von Fürth, königl. baier. Landgerichts Grafenau auf erfolgte königliche Appellations und Oberappellationsgerichts-Erkenntnisse und eine Allerhöchste königl. Entschließung nach einer halbstündigen Ausstellung am Pranger mit dem Schwerte hingerichtet. Unter seinen diebischen und räuberischen Verbrechen, deren Anzahl sich auf 33 beläuft, und wodurch er einen Schaden von 14,536 fl. verursachte, zeichneten sich besonders der Raub auf der Aumühle, Landgerichts Brunau in Böhmen, vom 1. Jäner 1811, und der Raub auf der Einöde Kanzled königl. baier. Landgerichts Landau vom 16. Oktober 1811 aus. Bey dem ersten wurden dem Bruder des Müllers, Sebastian Bauer, 32 Wunden theils mit einem Messer, theils mit einem stumpfen Instrumente zugefügt, und er sogleich ermordet; und bey dem letztern wurde der Hofbesitzer Jakob Helldobler mit den ausgesuchtesten Qualen, als z. B. Verbrennen von Schmalz und Schwefel auf seinem entblößten Nabel, Ausschneidung der Nägeln an der Wurzel und unzählige Prügel so sehr gemartert, daß er an den Folgen dieser Mißhandlung am 4. Tage hierauf gestorben ist.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Donnerstag, den 26. May. Die Nachtmütze des Propheten Elias. Darauf folgt: Der Gefangene. Ein Singspiel.

1845. (3. c) Bekanntmachung.

Nachdem die Conscriptionslisten noch einer Revision unterworfen sind, demnach bey diesseitigen Kommando die Anzahl der schon uniformirten und bewaffneten Individuen unbekannt seyn muß, so werden dieselben hiemit eingeladen, Donnerstag den 26. May früh 10 Uhr in dem Bureau des königl. Kreiskommando zu erscheinen.

München den 21. May. 1814.

Vom königl. Kreiskommando des Isarkreises.
Der General und Kreiskommandant
Graf v. Leyden.

Kundmachung.

1854. Der auf den 6ten Juny d. J. angekündigte Verkauf der Staats-Realitäten bey dem königl. Rentamte Ursberg kann wegen eingetretenen Hindernissen, erst am 20sten Juny d. J. vorgenommen werden.

Ursberg, am 21sten May 1814.

Königl. Rentamt Ursberg.
Bauhof.

1773. (3. b) Die Erben des am 22. d. J. verstorbenen Kaufmanns und Tuchfabrikanten, Hrn. Martin Förster zu Stadeln, im Bezirke des k. b. Landgerichts Nürnberg, stehen im Begriff die Vermögensverlassenschaft desselben unter sich zu vertheilen. Alle diejenigen, welche irgend einen Anspruch oder eine Forderung an den Tabakfabrikanten und Kaufmann Martin Forsterischen Nachlaß zu Stadeln machen zu haben glauben, werden daher andurch aufgefordert, sich damit binnen 3 Monaten bey dem unterzogenen Erbschaftsmassa Kurator, unfehlbar zu melden, und über die Rechtmäßigkeit ihrer Ansprüche und Forderungen genüglich auszuweisen.

Ist diese vorgestellte Frist von drey Monaten fruchtlos abgelaufen; so hat ein jeder sich nicht gemeldeter solcher Erbschafts-Gläubiger alsdann es sich selbst beyzumessen, wenn er nach erfolgter Theilung sich in Ansehung seiner allenfallsigen Foderung nicht mehr an die Erben insgesammt, oder an einen unter denselben für das Ganze, sondern lediglich an jeden Erben, nur für seinen Antheil halten könne.

Fürth bey Nürnberg im Rezatkreise, den 25 April 1814.

Georg Heinrich Lederer, Munitipalrath, als Kurator der Kaufmann und Tabakfabrikannt Martin Forsterschen Verlassenschaftsmasse zu Stadeln.

1851. Auf der Einschütt Nro. 394 über zwey Stiegen ist ein Quartier von drey heitzbaren und zwey unheitzbaren Zimmern, Küche, Holzlege und andere Bequemlichkeiten sogleich oder auf Michaelis zu beziehen.

Wobey noch bemerkt wird, daß auf das Ziel Michaelis auch eine schöne, helle Werkstatt, hauptsächlich für einen Feuer-Arbeiter zu gebrauchen bestimmt ist. Auch könnte das Logis allenfalls in dem kommenden Monat für Dultherren abgegeben werden. Zu erfragen bey dem Eigenthümer Johann Baptist Obermayer, bürgerlichen Spängler.

1850. Das zweyte Heft von des F. J. Lipowsky Urgeschichten von München ist um den nämlichen Preis zu 24 kr. zu haben bey Franz Storno Buchdrucker am Anger im Seidenweberhause Nro. 708 über eine Stiege.

1852. (2. a) In der Weinstraße Nr. 1626 2ter Stock stehen 2 Zimmer mit oder ohne Meubels zu vermiethen, und sogleich zu beziehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 128 — 27. May 1814.

Baiern.

München, den 26. May. Se. Maj. der König und die königl. Familie haben heute den Sommerpalast zu Nymphenburg bezogen. Ihre königl. Hoh. die Kronprinzessin v. Würtemberg ist heute gegen Abend dahier eingetroffen.

Frankreich.

Die Gazette de France enthält Folgendes aus Paris, vom 18. May. Der Friede ist unterzeichnet; so sagt man bereits allgemein, und Jedermann will diese Neuigkeit aus guter Quelle besitzen. Man fügt hinzu, daß er noch nicht publizirt sey, indem man erst die Ratifikation des Prinzen Regenten von England erwartet. Folgendes sind nach dem circulirenden Gerüchte die Hauptbedingungen des Traktats, welcher das Glück der Nationen begründen soll: Quadeloupe, Martinique, St. Domingo fallen an Frankreich. Dasselbe erhält auch wieder die Isle de France und wird zwey Comptoirs auf den Küsten von Malabar und Coromandel haben. Es wird die Hälfte der Schiffe und der in den von den Alliirten besetzten Festungen vorgefundenen Artillerie wieder bekommen. Man läßt ihm einen Theil von Belgien und alle in seinem Territorium eingeschloss'nen Länder, wie das Comtat, Mühlhausen ꝛc. Es wird weder von Contribution noch Kriegskosten, noch irgend einer außerordentlichen Auflage die Rede seyn, auch wird kein Gemälde noch sonstiges Kunstdenkmal hinweggeschafft.

Wie das Journal de Paris meldet, sollten auch die ehemaligen französischen Besitzungen in den Antillen wieder an Frankreich kommen. Das franz. Gebiet, Frankreich dergestalt in sich fassend, wie es 1792 am 1. Jäner gewesen, würde zur Zeit des Definitiv-Tractats einen Zuwachs an Bevölkerung erhalten. Keine Kontribution bey Gelegenheit der für die Kriegs-Gefangenen gemachten Kosten würde erhoben werden. Die franz. Armee würde aus 230,000 Mann bestehen, mit Inbegriff der königl. Garde, die nicht über 30,000 Mann stark seyn würde. Der Definitivtractat sollte zu London unterzeichnet werden.

Diese Nachrichten sollen in Paris bereits in allen Klassen eine große Sensation hervorgebracht und auf die öffentlichen Fonds einen bedeutenden Einfluß gehabt haben.

Se. königl. Hoh. der Herzog von Orleans kam den 17. in Paris an. Se. Maj. der König von Preußen, die drey Prinzen seine Söhne, der Prinz sein Bruder, und eine große Anzahl ausgezeichneter Personen wohnten heute den 18. May der Sitzung des Assisenhofes bey. Hr. Passe und Hr. Deseze Sohn führten für die wegen des Vergiftungsversuches gegen die Frau von Normont *) angeschuldigten Personen das Wort. Hr. Bellort, Advokat der Julie Jaquemin, wird morgen gehört werden.

Wie das Journal des Debats meldet, soll der König in Gemäßheit der Erklärung vom 2. May eine Commission aus achtzehn Gliedern (neun aus dem Senat und neun aus dem gesetzgebenden Körper) ernannt haben, um sich mit dem Constitutionsplan zu beschäftigen, welchen Se. Maj. bey der nächsten Sitzung diesen beyden Körpern vorlegen wollen. Die Gazette de France führt nur drey dieser Mitglieder an, nämlich die Herren Ferrand, d'Ambray und Montesquiou.

Der Kaiser von Oesterreich, sagt das Journal de Paris, soll entschlossen seyn, zwischen dem 25. und 30. May von Paris abzureisen.

Zufolge des königl. Beschlußes vom 16. May hinsichtlich der Vereinigung des Ministeriums der Generalpolizey und der Polizeypräfektur von Paris, unter dem Titel Generalpolizey des Königreichs, hat der Generaldirektor die Gewalt und dieselben Verrichtungen, welche ehemals dem Polizeyminister und dem Polizeypräfekten der Stadt Paris zukamen. Bis auf weitere Verordnung versehen die Präfekten und Unterpräfekten die Funktionen von Polizeydirektoren; der Generalpolizeydirektor genießt bey der Person des Königs und im königl. Pallaste die den Ministern zukommenden Ehrenbezeugungen, und hat den Rang unmittelbar nach ihnen.

Der Herzog von Orleans traf am 17. May Abends zu Paris ein. Eben daselbst waren auch der Gen. Carnot und der Admiral Verhuel angekommen.

Den Degen Friederichs des Großen sollen die Invaliden zu Paris zerbrochen, und die bey ihnen aufbewahrten preuß. Fahnen verbrannt haben.

Das bisher in der Gegend von Nancy, Lüneville, Remiremont ꝛc. kantonirende Armeekorps unter Anführung des Herrn Marschalls Grafen v. Wrede, hat am 18. May gegen den Rheinstrom aufzubrechen angefangen. Se. Exz. der Hr. Marschall selbst wird nächster Tage in Baiern erwartet.

Der Kaiser Alexander soll seinen Antheil an dem eroberten Geschütz Ludwig dem XVIII. geschenkt haben.

Straßburg, vom 17. May. Die hiesige Maire hat wegen des neulichen Vorfalls bey Gelegenheit der Musterung der Nationalgarden eine Proklamation an dieselbe erlassen. Der laute Ruf „à bas les droits réunis." (heißt es darin) glich einer revolutionären Bewegung, um durch Gewalt auf der Stelle das zu erhalten, was der König den Bürgern versprochen hat. Besorgt ihr denn der König werde sein Wort nicht halten? Kaum auf den Thron erhoben, ist es ihm unmöglich, sogleich das Gute zu bewirken, dessen die Franzosen theilhaft werden sollen. Die Bürger mögen auf ihrer Huth seyn; sie laufen Gefahr durch treulose Einflüsterungen getäuscht zu werden, ihren Karakter zu kompromittiren, und ganz Frankreich, das ihren Bürgertugenden, ihrem muthvollen Widerstand und ihrer Ergebenheit Beyfall zollt, glauben zu machen, diese Tugenden

---

*) S. Nro. 39. des Gesellschaftsblattes von 1814.

seyen nur einigen von ihnen eigen, während die Masse der Bürger die Vortheile ihrer jezigen Lage nicht zu schätzen wisse rc.

Italien.

Die Wiener Zeitung vom 21. May enthält folgende offizielle Nachrichten. Se. k. k. Majestät haben den k. k. General-Major, Freyherrn v. Steigentesch, mit Aufträgen an den kön. dänischen Hof geschikt. Der k. k. Oberste Fürst von Windischgrätz, ist am 4. May von Paris mit Aufträgen Seiner k. k. Majestät an den König von Sardinien, nach Cagliari abgegangen. Er wird den König nach seinen Besitzungen auf dem festen Lande begleiten, welche der Feldmarschallieutenant Graf v. Bubna, als Befehlshaber eines Armeekorps, welches nach Piemont eingerückt ist, im Namen des Königs und aus Auftrag der verbündeten Mächte in Besitz zu nehmen den Befehl hat. Ein kaiserl. russischer, ein königl. großbritannischer, und ein königl. preußischer Bevollmächtiger, sind von ihren Höfen zu gleichem Zwecke nach Cagliari abgesendet worden. Dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen von Bubna, welcher zum Militärgouverneur von Piemont ernannt ist, wird eine interimistische Regierung beygegeben, welche in den folgenden Individuen besteht: Präsident, der Graf von Maisan, ehemaliger königl. sardinischer Staatsminister; Beysitzer, der Hr. von Vallaire, ehemaliger königl. sardinischer Gesandter an den Höfen von Wien und St. Petersburg; der Chevalier Thaon de Revel, ehemaliger Gesandter in Holland; der Graf Seria d'Albugnaro, ehemaliger Chef des Kriegs- und Finanzwesens; der Graf v. Balbe, ehemaliger Finanzminister, und jeziger Studiendirektor, der Graf Genitte, erster Präsident des kaiserl. Gerichtshofes zu Turin; der Chevalier Montiglio, erster Präsident des kaiserl. Gerichtshofes zu Florenz.

Die Zeitung von Genua vom 14. May meldet von der Insel Elba, Buonaparte scheine trefflicher Laune, sey bey der Tafel und Unterredung lustig, und vollkommen mit seinem Schicksale zufrieden. Er spreche vom Bau eines Palastes, eines Theaters, von der Eröffnung großer Straßen auf der Insel. Er lasse für 80 Pferde und eben so viele Wagen Stallung und Remisen bereit halten. Er gehe Abends zeitig zu Bette, reite aber alle Morgen um 4 Uhr spazieren. Die Generale Bertrand und Drouot wären gewöhnlich um ihn, und man erwarte einen Theil seiner Familie. Er trage eine grüne Uniform, am Hut eine weiß- und rothe Kokarde mit drey Bienen, dem alten Wappen von Elba. Besondere Aufmerksamkeit bezeuge er den engl. Offizieren, und wiederhole oft, die Engländer wären die erste Nation der Welt. Er spreche oft mit ihnen von den lezten Ereignissen und seinem Sturz. Als Ursache, daß er sein Unglück überlebt, führe er an, durch einen Selbstmord würde er seinen Feinden zu viel Vergnügen, seinen Freunden zu viel Schmerz verursacht haben.

Spanien.

Beschluß eines Auszugs aus der Schrift des Herrn Cevalos.

Der Kaiser ließ dem König hierauf sagen, daß die zur Schlichtung vorliegenden Angelegenheiten schlechterdings einen biegsameren Unterhändler verlangten als mich. Se. Maj. warfen die Augen auf Don Pedro Labrador, ehemaligen Minister von Spanien. Er wurde mit den gebührenden Vollmachten und Aufträgen versehen und erhielt den Befehl, sie dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten vorzulegen, von ihm die Auswechslung seiner Vollmachten zu verlangen und sich schriftlich die lezten Vorschläge des Kaisers herausgeben zu lassen, welche mündlich dem Erzdiakon D. Juan Escoiquiz waren mitgetheilt worden. Diese beyden Foderungen wurden von dem Minister Champagny unter dem abgeschmackten Vorwande verworfen, daß dieses nur formelle Dinge wären und völlig von dem Wesen der Unterhandlung verschieden. D. Labrador beharrete auf diesen beyden Foderungen vergebens, obgleich er hinzufügte, daß er, im Falle dieselben nicht erfüllt würden, in einer so äusserst wichtigen Angelegenheit nicht unterhandeln könnte. Hr. v. Champagny wollte nie eine schriftliche Note geben; gleichwohl wiederholte er die lezten Vorschläge des Kaisers mündlich; sie unterschieden sich ein wenig von denjenigen, welche Gen. Savary gemacht hatte, waren aber eben so gewaltthätig und schimpflich. Er schloß damit, daß er Hrn. Labrador sagte, Spaniens Heil, so wie sein eigenes befänden sich gegenwärtig in seiner Gewalt. Der Abgesandte des Königs antwortete hierauf, daß er Se. Majestät diese neuen Vorschläge mittheilen wolle. Er machte über diesen Gegenstand die Bemerkungen, die ihm sein Eifer für den Dienst seines Königs und für das Wohl seines Landes eingab, indem er erklärte, daß die Interessen des Souverains und die der Nation unzertrennlich miteinander verbunden seyen. Noch vor Beendigung der Unterredung, stellte Hr. Labrador die Frage: ob der König frey wäre? worauf der Minister Champagny antwortete, daß man keinen Zweifel darüber erheben könnte. „In diesem Fall denn, versezte Hr. Labrador, darf man ihn unverwehrt seinem Volke wieder geben.“ „Was die Rückkehr Sr. Maj. nach Spanien betrifft, erwiederte hierauf der franz. Minister, so ist es wohl nothwendig, daß sich dieselben über diesen Gegenstand persönlich oder schriftlich mit dem Kaiser verstehen 1).“

Diese Antwort in Verbindung mit noch andern Umständen, erlaubte, dem König nicht mehr daran zu zweifeln, daß er sich zu Bajonne wirklich als Gefangener befinde. Um die gegen Sr. Majestät verübte Gewaltthat noch offenkundiger zu machen, übersandte ich auf ausdrücklichen Befehl des Königs dem Minister Champagny eine Note des Inhalts, daß sich der König entschlossen hätte, nach Madrid zurückzukehren, um die besorgten Gemüther seiner heißgeliebten Unterthanen zu beruhigen. Ich versicherte zu gleicher Zeit Hrn. von Champagny, daß die Unterhandlungen mit Sr. kaiserl. Majestät über alle Gegenstände fortgesezt würden, welche gegenseitig von Gewinn seyn könnten. Man gab keine Antwort auf diese Note, und sie brachte keine andre Wirkung hervor, als daß man die bereits angewendete Vorsicht und Wachsamkeit verdoppelte, um den König nicht entwischen zu lassen. Da Hr. Labrador sich nicht aufgelegt fühlte, ihren Planen zu dienen, so suchten sie sich seiner sehr bald unter dem Vorwande zu entledigen, daß er nicht in einem gleichen Range mit Hrn. v. Champagny stände und sein Charakter nicht genug Geschmeidigkeit hätte. Alle Krümmungen der hinterlistigen Diplomatik des Hrn. v. Champagny konnten jedoch die Festigkeit des Königs nicht erschüttern, noch den Eifer seiner Minister und der übrigen Personen seines Gefolges aufhalten, welche alle in Gegenwart Sr. Majestät über die wahren Interessen des Königs und der Nation sich beratheten. Nun äu-

---

1) Schon war der Beschluß gegen den unglücklichen König gefaßt. In einem am 24. April 1808 an den Kaiser erstatteten und den 6. Sept. darauf dem Senat vorgelesenen Berichte, sagte Hr. von Champagny: „Spanien wird beständig Frankreichs heimlicher Feind seyn, es muß demnach ein mit Frankreich befreundeter Fürst in Spanien regieren; man muß das Werk Ludwig des IV. wieder beginnen: was die Politik räth, heißt die Gerechtigkeit gut.“ Was für ein Lehrsatz!

werfe der Kaiser seinen Plan und entschloß sich, den König Karl den IV. und die Königin nach Bajonne kommen zu lassen, um sie als Werkzeuge zur Unterdrückung und zum Sturze ihres Sohnes zu gebrauchen. Der Großherzog von Berg erhielt den Befehl, alle Verführungskünste aufzubieten, um ihre Abreise nach Bajonne zu beschleunigen; der König und die Königin verlangten, der Günstling sollte ihnen auf dieser Reise vorausgehen. Der Großherzog von Berg machte mehrere Versuche bey der Junta von Madrid, um die Loslassung des Günstlings zu erhalten; Alles, was die Arglist eingab und womit die Gewalt drohen konnte, wurde angewendet. Zuletzt erklärte der Großherzog von Berg, der sich als Herr im Besitze von Madrid befand, daß er sich durch Gewalt verschaffen würde, was man ihm nicht gutwillig herausgeben wollte. Don Emanuel Godoi, der Friedensfürst, wurde demnach in Freyheit gesetzt und auf der Stelle unter starker Bedeckung nach Bajonne abgeführt. Der König und die Königin folgten ihm alsobald nach und ihre Reise ging mit einer Eile vor sich, welche dem schlechten Gesundheitszustande des Königs nicht sehr wohl bekam: indeß, der unerbittliche Kaiser wollte es so. — Diese neue Intrique unterlag aber nichts destoweniger den größten Hindernissen. S. kaiserl. Maj. konnten nur dann das Ziel ihres Vorhabens erreichen, wenn es ihnen gelänge, das Herz eines Vaters ganz gefühllos zu machen: denn Karl der IV. sollte nun selbst der Ankläger, der Kerkermeister und der Henker seiner Kinder werden. Er liebte sie alle, ob er gleich für einige unter ihnen eine Art Vorliebe bewiesen hatte. Selbst wenn er sich gegen seinen ältern Sohn hätte zu beklagen gehabt, so durfte man doch nicht erwarten, daß er seinen ganzen Stamm in eine ehrlose Verbannung verwickeln würde. Die Religion, die Natur, die Ehre, die Vaterlandsliebe, alle edelsten Gefühle sollten unter die Füße getreten werden. Napoleon trug diesen verhaßten Triumph davon. Europa betrachtet mit Entsetzen dieses Ereigniß, das sich unter seinen Augen begeben und kaum wird die Nachwelt es glauben.

Die Weisheit der Souverains mag darüber urtheilen, ob es möglich ist, daß ein Monarch, der seinen Kindern sehr zugethan, der wegen seinen Einsichten als Vorbild empfohlen, und der fromm ohne Aberglauben war, ohne daß man Gewalt gegen ihn gebrauchte, so sehr alle seine Pflichten gegen seine Familie vergessen und seine Dynastie der Verbannung Preis geben konnte, um seinen Thron einem Manne abzutreten, für den er nicht die geringste Achtung hatte, und den er im Gegentheil als einen Usurpator verabscheute! Der gefangene, von Schrecken ergriffene, unglückliche Ferdinand der VII. entsagte demnach am 1. May bedingungsweise zu Gunsten seines erlauchten Vaters seiner Krone. Den 5. May gegen 4 Uhr Nachmittags machte der Kaiser dem König und der Königin einen Besuch und unterhielt sich bis 5 Uhr mit ihnen. Ferdinand wurde sodann auf Befehl seines erlauchten Vaters herbeygerufen, um in Gegenwart der Königin und des Kaisers jene Ausdrücke zu vernehmen, die zu widrig und demüthigend sind, als daß ich sie zu Papier zu bringen wagte. Alles saß, außer dem König Ferdinand, dem sein Vater eine gänzliche Verzichtleistung auf die Krone abzulegen befahl, bey Strafe, sammt seinem ganzen Hause als Usurpator des Thrones und als ein Verschworener gegen das Leben seiner Eltern behandelt zu werden. Se. Maj. würden den Tod vorgezogen haben, da sie aber in ihr Unglück nicht so viele Personen hineinziehen wollten, welche die Acht gleichfalls treffen sollte, so willigten sie darein, auf's Neue Verzicht zu leisten, doch auf eine Weise, welche alle Kennzeichen des Zwanges und der Gewalt an sich trug.

Ich habe als Minister und Staatssekretär nur allein diesem Akten einer Verzichtleistung beygewohnt. Was jene betrifft, die zu Bordeaux statt gehabt haben sollen, so habe ich nicht die geringste Kenntniß davon, aber ich weiß, daß der Kaiser bey seiner letzten Unterredung mit Ferdinand dem VII. zu Sr. Majestät sagte: Prinz, es gilt die Wahl zwischen Abtretung oder Tod.

Was die nachher erfolgten Ereignisse angeht, so weiß Jedermann, daß Karl der IV. seiner Krone zu Gunsten des Kaisers Napoleon in dem Augenblicke entsagte, wo man den Prinzen von Asturien, den Infanten Don Carlos, seinen Bruder, und seinen Onkel den Infanten Don Antonio zwang, auf ihre Rechte auf den Thron zu verzichten. Napoleon, der sich nun vollkommen für den Herrn der Krone von Spanien hielt, setzte dieselbe auf das Haupt seines Bruders Joseph Napoleon, Königs von Neapel.

Um seine Usurpation aufs Höchste zu treiben, hatte sich Buonaparte noch anderer Gewaltthätigkeiten bedient. So sehr ihn übrigens sein übermäßiger Ehrgeiz verblendete, so fühlte er doch, wie wenig der Akt dieser Entsagung geeignet sey, ihm die Volksgunst zu erwerben, und er entschloß sich demzufolge denselben durch eine Art von sogenannter Nationalversammlung, die er auf den 19. May nach Bayonne berief, sanktioniren zu lassen. Er ernannte ungefähr hundert fünfzig Spanier aus verschiedenen Klassen und Ständen, um jene Versammlung zu bilden, und es hatten sich ungefähr nur 90 von jener Zahl nach Bayonne begeben. Der größte Theil dieser Deputirten, und unter andern die des Konseils hatte keine Vollmachten, und die übrigen waren nur mit Instruktionen versehen, die auf den Gegenstand der Zusammenberufung nicht den geringsten Bezug hatten. Der Kaiser beredete sich, die Berathungen dieser Versammlung würden der öffentlichen Meynung den Ausschlag geben, und es würde ihm auf diese Weise gelingen, seine Usurpation zu bemänteln; er wurde aber dabey hintergangen. Er fand statt schwachen, und zu seinem ehrgeizigen Plane willfährigen Menschen, unbestechliche Minister, Granden, die würdig waren ihres Ranges, und getreue Repräsentanten, deren einzige Geneigtheit die Vertheidigung der Interessen und der Ehre ihres Vaterlandes war. Alle durch die Bank erklärten dem Kaiser, daß sie nur sehr beschränkte Vollmachten hätten, daß sie nicht die rechtmäßigen Repräsentanten der Nation wären, und daher nicht gesetzmäßig über Fragen von so großer Wichtigkeit abstimmen könnten. — Ich sollte stillschweigend übergehen, was ich für meinen König und mein Vaterland gelitten. In Wahrheit, es war nicht Leiden, denn ich habe in Allem, was ich gethan, meine heiligsten Pflichten erfüllt. Meine Wohnung zu Bayonne gewährte mir die größte Genugthuung; ich war daselbst von den Satelliten des Tyranns umgeben, und von jenen niederträchtigen Horchern belauscht, von denen es da beständig im Ueberfluß wimmelt, wo die höchste Gewalt in die Hände derjenigen gelegt ist, die in der Geschichte den Titel der Helden usurpiren. Meine Schritte waren gezählt, meinen Besuchen war aufgelauert, und die Spähen suchten selbst unter der Maske des Mitleids sich in meine geheimsten Gedanken zu schleichen; nichts aber erschütterte die Ruhe meiner Seele. Daß ich verurtheilt war, in Frankreich als Gefangener zu bleiben, ertrug ich weniger geduldig. Ich ergriff daher die Gelegenheit, die sich mir einstmals darbot, um mich dieser ewigen Verbannung zu entziehen. Joseph Napoleon that mir wiederholte dringende Vorstellungen, ich möchte fortfahren, unter ihm das Amt eines Ministers zu verwalten. Ich willigte darein; sobald ich aber in Madrid angekommen war, überschickte ich meine Dimission. Joseph Na-

poleon konnte einen Minister nicht bedauern, der sich so oft seinen Absichten zuwider gezeigt, und den er wie einen Don Quichotte ansah, der die erhabenen Absichten des Größten der Helden zu Gunsten der Wiederaufhebung Spaniens nicht begreifen konnte.

Nein, es war mir, in der That, nie möglich, zu begreifen, wie man solcher Treulosigkeit und Betrügerey fähig seyn konnte! Ich konnte nie faßen, wie ein Kaiser, der einigen Werth in den Ruhm zu setzen schien, an einem einzigen Tage, durch das schwärzeste Verbrechen allen den Glanz verdunkeln wollte, den er sich durch seine Siege erworben. Wohl kannte ich seinen ungemäßigten Ehrgeiz, seinen treulosen Charakter, seine Verachtung aller den Menschen heiligen Dinge, der Religion, der Verbindlichkeit der Eide und der Verträge, aber ich glaubte nicht, daß er, Feind seines Ruhmes wie seiner Ruhe, der Werkmeister seines eigenen Verderbens seyn wollte, indem er eine Revolution hervorrief, die ihn Frankreich, Europa und der ganzen Welt als die größte Geisel der Menschheit zeigen würde. Ja, wir wagen es vorauszusagen, dieser verruchte Krieg, den er anstiftete, wird zu seiner Verwirrung sich enden; die Cabinetter Europa's werden endlich die Augen über seinen Zerstörungsplan öffnen und alle Völker zusammen nur einen Wunsch nähren, den ihnen das Heil ihrer Altar eingeben wird, nämlich den seines Untergangs. Madrid, den 1. September 1808.

NB. Diese vor 6 Jahren gemachte Prophezeihung traf am 31. März 1814 ein.

Vermischte Nachrichten.

Am 21. May brach die französische Besatzung der Festung Martenberg, noch 1600 Mann stark, mit 6 Stück Feldgeschütz, nach Straßburg auf. Die Citadellen von Erfurt wurden schon am 16. von ihren Besatzungen geräumt. Zu Wesel hielten am 10. die preußischen Truppen ihren Einzug, nachdem Tags vorher die letzte französische Kolonne aufgebrochen war. Deventer wurde am 8., Naarden am 12. von den französischen Besatzungen verlassen. Der französische Kommandant von Grave, der unter allen der hartnäckigste war, ist endlich auch in Unterhandlung getreten.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freytag, den 27. May. (Zum ersten Male): Nathan der Weise, Schauspiel.

Bekanntmachung.

1797. (3. c) Am 3. dieses Monats wurde eine Mannsperson im Bezirke unterzeichneten Landgerichts todt gefunden.

Sie trug folgendes Aussehen:

Die Mannsperson mochte 16 bis 17 Jahre zählen, und 5 Schuh und etwa vier Zoll messen. Die Statur war schlank, mager, der ganze Körper aber nicht stark gebaut. Die Arme, noch mehr aber die Füsse waren so mager, wie man sie bey Menschen dieses Alters selten findet. Es zeigte sich jedoch nirgends eine Spur eines körperlichen Defektes oder Mangels. — Die Achseln waren schmal, der Hals in seiner gehörigen Proportion, nicht zu lange. — Das Gesicht mittlerer Größe mehr rund als lang, das Haupt mittlerer Größe.

Sie trug weißwollene in gerade gestreiften Model gestrickte Halbstiefel oder Stutzen, welche bis an die Kniebeugung reichten, wo sie ein schwarzes Bändchen umschlang, und Schliesschuhe ohne alle Verzierung, vorne an der Spitze, wie hinten am Absatze mit eisernen Nägeln besetzt.

Die Form der Strümpfe führt zur Vermuthung, daß die todte Mannsperson wahrscheinlich ein langes Beinkleid trug. Sie hatte 2 Hemden mittelmäßiger Leinwand am Leibe; sie reichten bis zum Knie hin.

Das Jankerl, Kollet, war sehr kurz, vom grauen Tuche, mittlerer Qualität, mit 2 Reihen weißmetallener kleiner erhabener Knöpfe, mit einem stehenden Kragen, und an diesem mit einer Einfassung von schwarzen Sammtbörtchen; an der Rückseite an jeder Seite des Faltenzuges mit einem Knöpfchen besetzt, unter diesen stehen wieder zwey Knöpfchen. Das Gilet war kurz, der Länge des Jankerl angepasset, hatte zwey Umschläge, zwey Reihen erhabener Kamelhaarner Knöpfe, einen kleinen stehenden Kragen. Die Farbe des Tuches, und der Knöpfe ist braungelb. Das Jankerl, wie das Gilet hatte gerade Taschen. Um den Hals trug der todte Mensch ein baumwollenes blau, und rothgestreiftes Tuch ganz der Art, wie sie gewöhnlich zu Sacktüchern gebraucht werden. Die Ende des Tuches waren durch einen gelben Ring gezogen. Es war aber kein Ring, wie man sie sonst führt, sondern ein Ohrenring von Metall, im Umkreise eines Groschens, und in der Hälfte Wölbung mit einem perlfärbigen Ansatze.

Es fand sich bey dieser Person ein Messer, welches man nicht zusammenlegen kann, mit einem hirschbeinernen Griffe, gelbmessingener Einfassung bis zur Klinge, welche an der linken Seite ein kleines traubenartiges Gepräge. Das Messer steckte in einer schwarzen ledernen Scheide, welche bloß die Klinge, den Anfang des Griffes, aber nicht mehr bedeckte. In dieser Scheide neben des Messers war eine Raumnadel, von einer Tabackspfeife von gewöhnlichem Drathe, oben bey der Anfassung mit einer kleinen Bezierung versehen.

Sämmtliche Polizey- und Justizbehörden werden ersucht, dem unterfertigten Amte gefällige Notiz zu geben, wann sich der Namen und die Person des todtgefundenen Menschen *aufdecken* sollte.

Auch Privatpersonen, die sich im Stande gesetzt finden, über die Verhältnisse des todtgefundenen Menschen Aufschlüsse zu geben, ersucht man um Mittheilung derselben.

Gefertiget, den 7. May 1814.

Königl. baier. Landgericht Rosenheim.

v. Klöckel.

Bey unterzeichneter Expedition wird von heute an das fünfte Stück der Blätter des Frauenvereins ausgegeben.

München den 27. May 1814.

Expedition der Münchner polit. Zeitung am Rindermarkt.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 129 — 28. May 1814.

Baiern.

München, den 27. May. Gestern wurde von den getreuen Einwohnern der hiesigen Haupt- und Residenzstadt das erfreuliche Geburtsfest unsers allerdurchlauchtigsten Königs auf eine glänzende Weise gefeyert.

Innsbruck, den 25. May. Auf der Reise J. M. der Kaiserin Marie Louise von hier nach St. Johann, stürzte ein junger Mensch aus dem Landgerichte Kufstein von einem Post-Pferde, und wurde von dem schnell vorübereilenden Wagen überfahren, worauf er sogleich starb. J. Maj. gerührt über diesen Unglücksfall geruhten dem Vater des verunglückten 22jährigen Sohnes 25 Napoleonsd'or auszahlen zu lassen.

Ein von Paris zu Bamberg angekommener russische Offizier versicherte, wie die Allgemeine Zeitung meldet, sämmtliche aus Frankreich bereits abmarschirten russischen Truppenkolonnen würden ihren Weg nach Grodno über Hanau, Gotha und Leipzig, nicht über Berlin nehmen. Der nämliche Offizier brachte sämmtlichen in der Gegend von Bamberg liegenden russischen Truppen Befehl zum Aufbruch binnen 3 bis 4 Tagen.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien, vom 23. May. Vorgestern, den 21. May um halb 7 Uhr Abends, sind Ihre Majestät die Kaiserin Marie Louise, Herzogin von Parma und Piazenza, mit Höchstihrem Sohne, dem Herzog von Parma und Piazenza, auf dem kaiserl. Lustschloße Schönbrunn angekommen, wo die erlauchte Kaiserfrau von der Allerhöchsten k. k. Familie empfangen, und von dem zahlreich zugeströmten Volke mit den heißesten Wünschen begrüßt wurde. Im Gefolge Ihrer Majestät befinden sich von Höchstdero vormaligem Hofstaate, der General und Großoffizier der Ehrenlegion, Graf Caffarelli, der Präfekt des Pallastes, Marquis Bausset, der Ehrenstallmeister, Graf St. Aignan, der Leibarzt Baron Corvisart, und der Privatsekretär, Baron Menneval; ferner die Herzogin von Montebello, und die Pallastdame Gräfin Brignolla, welche sämmtlich nach einem kurzen Aufenthalte, in ihr Vaterland zurückkehren. Von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich waren Ihrer Majestät folgende Personen zur Dienstesleistung auf der Reise beygegeben: Der Generalmajor Graf Karl Kinsky; die beyden Kämmerer und böhmischen Ehrengarden, Eugen Graf Wrbna und Graf Taff, dann die kais. kön. Offiziere der Hauptarmee, Graf Karaczay, und von Dietrichs, Hauptleute im Generalstabe, wie auch der Oberlieutenant von Desselbrun, von O'Reilly Chevauxlegers.

Wien, den 4. May. Kurs auf Augsburg Uso 200 7/8; zwey Monate 198 7/8; auf London 14, 14; Konventionsmünze 200.

Aus mehreren, nicht bloß den nördlichen, selbst den südwärts gelegenen Gegenden Ungarns, hat man Nachrichten von häufig in den ersten Tagen des laufenden Monats gefallenem Schnee. Um Olkowar, in Syrmien, lag am 2. May der Schnee seit drey Tagen zwey Schuh hoch. Allenthalben haben Wein und Obstfrüchte von dieser ungünstigen außerordentlichen Erscheinung viel gelitten.

Am 7. May Abend 5 Uhr 15 Minuten wurde zu Ofen und zu Pest ein Erdbeben empfunden. Die Schwankungen waren von Südwest und hielten höchstens zwey Secunden an. Eine Stunde darnach kam ein heftiger Sturmwind, und bald nachher folgten starke Explosionen eines Gewitters, ohne jedoch anzuhalten. Am 10. May 37 Minuten, war abermals ein Erdbeben, nach derselben Richtung. Dieses währte aber gegen 12 Secunden lang. Von angerichtetem Schaden hört man nichts.

Großherzogthum Baden.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Freiburg, vom 20. May. Nach der von Sr. Durchlaucht dem Herrn Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg erfolgten Bestimmung, werden die kaiserl. österreichischen und verbündeten deutschen Truppen, welche das französische Gebiet verlassen, folgenden Marsch antreten, und einstweilen Kantonairungen beziehen: Die badenschen Truppen, unter Kommando des Generallieutenants Grafen Hochberg, marschiren nach Speyer und beziehen eine Kantonnirung, deren Gränzlinie sich von Oggersheim über Lautern gegen Saarbrücke bis an die französische Gränze, wie sie am 1. Jan. 1792 war, ausdehnt. Das Korpskommando hat sein Hauptquartier in Speyer. Das fünfte vereinte Armee-Korps, unter dem Befehl des Feldmarschalls Grafen v. Wrede, dirigirt den Marsch nach Kreuznach, und bezieht seine Kantonirung von Oberwesel an über den Hundsrücken bis an die französische Gränze, und von da aufwärts bis an die von den badenschen Truppen besetzte Gränzlinie von Oggersheim bis an die französische Gränze. Das Hauptquartier des Korps ist zu Kreuznach. Das 2. Armeekorps unter dem Befehl des Feld-Marschall-Lieutenants Grafen von Weisenwolf marschirt bis Biberach, und dehnt seine Kantonnirung von Mengen bis Waldsee aus. Das Hauptquartier ist zu Biberach. Das 4. Armee-Korps unter dem Kommando des Grafen von Franquemont, marschirt gegen Stuttgart, und hat seine Kantonnirung in dem Würtembergischen, von Waldenbuch an bis Göppingen. Das Hauptquartier ist nächst Stuttgart. Das 3. Armeekorps, unter Kommando des Feldzeugmeisters Grafen Giulay, nimmt einstweilen Kantonnirung zwischen Donau Eschingen und Neustadt. Das 1. Armeekorps, unter Kommando des Feldzeugmeisters Grafen Colloredo, marschirt nach Aschaffenburg, und kantonnirt von Ettenheim bis Rastadt. Das Hauptquartier ist zu Offen-

burg. Die Reservedivision unter Kommando des Feldzeugmeisters Grafen Colloredo kantonirt einstweilen von Engen bis Möskirch. Das Hauptquartier des Korpskommandos ist zu Stokach. Das Korps des Feldmarschall-Lieutenants Prinzen von Hessen-Homburg bezieht Kantonnirung am rechten Rhein-Ufer vom Ausfluß des Mains bis Philippsburg, und auf der andern Seite von Aschaffenburg bis Sinsheim. Das Haupt-Quartier ist zu Heidelberg. Die Reservedivision des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Nostiz kantonirt einstweilen am rechten Rheinufer von Thiengen bis zum Einfluß des Elzflußes in den Rhein, mit Ausnahme der Schafhausner und Basler Bezirke. Das Hauptquartier des Kommando's ist zu Müllheim. Das Artilleriekommando hat sein Hauptquartier zu Ulm. Das Ober-Kommando der vereinten Macht wird sein Hauptquartier zu Freyburg haben.

Belgien.

Koblenz, den 16. May. Dreyzehn Kosakenregimenter, welche in hiesiger Gegend kantonirten, sollen mit nächstem über den Rhein gehen, um ihren Rückmarsch fortzusetzen. Dagegen werden 20,000 Mann vom Wittgensteinischen Korps dieser Tage hier erwartet. — Ein bedeutendes Korps Russen zieht von Zabern über Hagenau gegen Fortlouis, um dort auf das rechte Rheinufer überzugehen.

Helvetien.

Die Berner Zeitung meldet: „Auf die von der hiesigen hohen Regierung an Se. Durchlaucht den Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg, Oberbefehlshaber der verbündeten Heere, erlassenen dringenden Vorstellungen gegen den Rückmarsch der Kriegsvölker durch die Schweiz und den hiesigen Kanton, hat Hochderselbe den betreffenden Truppenkorps nicht nur eine andere Richtung zu geben geruht, sondern auf eine, für den hohen Stand äußerst verbindliche Weise die Zusicherung gegeben, daß von nun an, außer einigen unbedeutenden Depots, keine Truppen mehr durch den hiesigen Kanton passiren werden.“

Frankreich.

Die Wiener Zeitung sagt: „Nach Berichten aus Paris vom 13. May scheinen die Unterhandlungen für den Frieden sich ihrem Ende zu nähern. Täglich finden Konferenzen bey dem k. k. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürsten von Metternich, statt. Die Friedensunterhändler sind von Seite Oestreichs der Hr. Fürst von Metternich und der Staatsminister Graf v. Stadion; von Seite Rußlands, die Grafen v. Nesselrode und Rasumowsky; von Seite Englands, die Lords Castlereagh, Aberdeen, Cathcart und der Chevalier Stuart; von Seite Preußens, der Staatskanzler Freyherr von Hardenberg und der Baron v. Humboldt; endlich von Seite Frankreichs der Fürst von Benevent. Die vier oben genannten Höfe unterhandeln im Namen aller alliirten Höfe, und im vollesten Einverständnisse mit denselben. Der Friede mit Frankreich und die Grundzüge der übrigen europäischen Verhältnisse werden demnach wahrscheinlich ebenfalls bestimmt seyn. Man spricht von Unterhandlungen, welche bald nach dem Friedensschlusse mit Frankreich in Wien eröffnet werden dürften, und welche die förmliche Accession aller interessirten Mächte und Fürsten, und die Ausgleichungen in Folge der bestehenden Traktate zwischen den einzelnen Theilen zum Gegenstande haben sollten. Auf diese Weise eröffnet sich für Europa die Aussicht eines langen, auf die Bürgschaft des politischen Gleichgewichts der europäischen Staaten gegründeten Friedens; Frankreich tritt nach zwanzigjährigen Konvulsionen unter einer regelmäßigen Regierung in die Reihe der größten Staaten zurück, ohne zu seinem eignen und dem allgemeinen Unglücke eine erobernde Macht zu bleiben; die andern großen Mächte werden mit Frankreich Schutzwehren des Friedens bilden, und die Existenz der einzelnen Staaten wird nicht ferner der Willkühr und der Laune einer einzigen Regierung Preis gegeben sein.“

Das Journal des Debats sucht in einem, unter der Rubrik Variétés gebrachten Artikel, die Franzosen auf die gänzliche Abtretung der seit 1789 gemachten Eroberungen vorzubereiten, und die, welche eine solche Bedingung für schimpflich oder nachtheilig halten, zu widerlegen. „Wir verlieren (heißt es am Schluße) nichts Reelles, wenn wir Eroberungen entsagen, die wir unmöglich behaupten konnten, und die so unverhältnißmäßig zu unsern Kräften als unverträglich mit unsrer Ruhe waren. Das Glück der Völker besteht nicht aus Täuschungen und eingebildeten Vortheilen.“

Man erwartet zu Paris die Herzogin von Orleans; dem Vernehmen nach ist der erzbischöfliche Pallast, den der Kardinal Maury endlich hat räumen müssen, für sie bestimmt.

Als der König zum erstenmale die Oper besuchte, wurden für eine Loge vergeblich 200 Franken geboten, ein Billet fürs Parterre kostete 20 bis 40 Franken.

General Carnot und Admiral Verhuel hatten beym König Audienz erhalten. Auch General Lauriston war nach Paris zurückgekommen.

Die Gazette de France verkündigt bereits die Abberufung des Marschalls Davoust vom Kommando.

Der Kaiser Alexander hat viele Exemplare von Humboldts und Bonplands Reisen für die russischen Universitäten gekauft.

Nach Privatbriefen aus Paris waren der ehemalige Polizei-Minister Herzog von Rovigo (Savary), der Reichserzkanzler Fürst Cambaceres, der Staatsrath Graf Regnault de St Jean d'Angely, und der ehemalige Gouverneur von Paris, General Hullin, auf unbestimmte Zeit nach ihren Gütern verwiesen worden.

Cambacérès, meldet die Nürnb. Zeit., soll sich ganz in der Stille nach Marseille begeben haben. Regnaud de St. Jean d'Angely hat in das Protokoll des Instituts eine Rechtfertigung seines Betragens am Tage des Gefechtes vor Paris niederschreiben lassen. Er behauptet, er sey nicht geflohen, sondern er habe sich auf Befehl des Marschalls Moncey zurückgezogen. Der vielen Kontributionen ungeachtet, die unter Buonaparte von allen Seiten nach Frankreich flossen, versichert man dennoch jezt, daß er dem Reiche eine Schuldenlast von 1400 Millionen hinterlasse.

Die lezten Nachrichten von St. Domingue sind vom 9. März. Christophe behauptete sich noch in der Kapstadt, Pethion herrschte zu Port-au-Prince. Doch glaubt man, jener werde bald völlig unterliegen müssen.

Italien.

Der Bote von Süd-Tyrol enthält folgende Artikel: Rom den 7. May. Der Cavaliere Canova, welcher große Kunst und eine beträchtliche Zeit seines schon weit vorgerückten Lebens an Götzenbildern verschwenden mußte, von denen wenige anders als in Trümmern auf die Nachwelt kommen werden; und der den Meissel, welcher für die Ewigkeit arbeiten soll, zu Werken brauchen mußte, die wie die Schauspielkunst vergänglich waren, und nicht einmal wie diese reizen und gefallen konnten, eilt jetzt das Verlorne nachzuholen. Die erhabensten Sujets der Zeit, schienen dem mit den lezten Tagen seines Lebens geizenden Künstler noch immer zu vergänglich: er schwankte lange, welcher Gegenstand eines großen Künstlers würdig sey, der die Stunden vor

dem Einbruche der Nacht ängstlich benützen muß, und des Marmors, den er so oft hat entweihen müssen. Die, gegen welche die Pforten der Hölle nichts vermocht haben, die römisch-katholische Religion unternahm er in allegorischer Figur, in cararischem Marmor, dreyßig römische Palmen hoch, so daß sich alle Bildsäulen der ewigen Roma vor ihr erniedrigen werden, auf eigene Kosten, um den an unedlen Werken erworbenen Reichthum der Welt würdig zurückzugeben. Sie soll der bronzenen Statue des heiligen Petrus in der Basilika des Vatikan gegenüber aufgestellt werden.

Rom den 11. May. Am 10. d. M. ist Monsignor Rivarola als apostolischer Delegat allhier angekommen, im Namen Sr. Heiligkeit die Regierung zu übernehmen. Das General-Conseil der Verwaltung unter dem Staatsrath in Diensten des Königs Joachim, Macedonio ist demnach heute Mittag um 11 Uhr aufgelößt und die Autorität des Msgr. Rivarola anerkannt worden.

Portoferrajo den 8. May. Unser erlauchter Herzog hat sein Gesuch um 200 Artilleriestücke zur Befestigung seiner Insel und um eine engl. Fregatte zur Vertheidigung derselben gegen die Corsaren bey den hohen Alliirten wiederholt, indeß abschlägige Antwort erhalten. Seine beständige Beschäftigung ist die Lectüre des Robinson Crusoe.

Ankona den 10. May. Durch einen von dem Gen. Sr. Maj. des Königs Joachim, d'Ambrosio erlassenen Tagsbefehl erfahren wir, daß der König sein Herr, als provisorische Gränze der Staaten des heiligen Vaters gegen das von der neapolitanischen Armee besetzte Terrain die beyden Ufer des Metauro zu bestimmen geruht hat. General d'Ambrosio erinnert den Präfekten, daß er gegen alle Störungen der Ordnung von Seiten des Volks auf seiner Hut seyn soll: zu gleichem Zwecke wird auch der Bischof ermahnt und an seine geistliche Pflicht erinnert.

Bologna den 17. May. Unsere Blätter enthalten die Beschreibungen der prachtvollen Feyerlichkeiten, welche die Rückkehr des Erzbischofes Cardinal Oppizoni veranlaßt hat. Unter den großen Freudensbezeugungen über den Einzug der k. österr. Truppen hat der Rache gegen manche in dem bisherigen provisorischen Zustande begünstigte Personen auf polizeylichem Wege Einhalt geschehen müssen. Das Tragen der österreichischen Kokarde ist von den österreichischen Autoritäten selbst verboten worden.

Neapel den 5. May. Der hiesige Moniteur enthält einen zwischen dem König Joachim und dem bey Hamuda von Tunis am 26ten März auf ein Jahr abgeschlossenen Waffenstillstand.

Venedig den 18. May. Unsere Blätter enthalten die Beschreibung des so prachtvollen als erhabenen Schauspiels des Einzuges Sr. fürstl. Durchl. des k. k. Gouverneurs der ital. Provinzen Herrn Heinrich XV. Fürsten von Reuß-Plauen in unsere wiederbefreyte und dem Scepter unsers verehrtesten Monarchen wieder unterworfenen Stadt.

Turin den 14. May. Am 11. d. hat der President der Regierungskommission, Marquis v. St. Marsan, die Eröffnung derselben durch ein Proklam, wodurch sämmtliche Autoritäten am 12 Morgens vor dem Altar Gottes, zum Dank für die Rückkehr des Hauses Savoyen berufen worden, kund gegeben. Alle Individuen, welche in der sardinischen Armee gedient haben, sind zur Rückkehr unter ihre Fahnen aufgefodert worden.

Ein Privatschreiben aus Mailand vom 15. May, in Schweizer Blättern, ist folgenden Inhalts: „Nun scheint unser Schicksal entschieden zu seyn; die ehemals venetianischen Staaten, das alte Herzogthum Mailand, nebst Bologna und Ferrara kehren unter die väterliche Regierung des Kaisers Franz zurück. Unsere nach Paris abgesandten Deputirten haben gegen Se. Maj. den Kaiser Franz den sehnlichen Wunsch geäußert, seine italienischen Staaten möchten, wie Böhmen und Ungarn, ein besonderes Königreich bilden, und nach eigenen Gesetzen regiert werden. Man hat die Hofnung, daß unsere Wünsche erhört werden. Die österreichische und englische Armee soll sich gegen Süden von Italien in Bewegung setzen."

Am 6. May, dem Geburtstage des Großherzogs von Toskana, Ferdinands III., empfing dessen bevollmächtigter Kommissär, Fürst Rospigliosi, den Eid der Treue und des Gehorsams gegen Se. k. k. Hoh. von Seite der höhern Staatsbehörden in dem Pallaste della Crocetta zu Florenz.

Am 5. kam der Adjutant des Fürsten von Schwarzenberg, Graf Clamm, von Porto-Ferrajo, wohin er Buonaparte begleitet hatte, zu Livorno an, von wo er seine Reise nach Paris fortsetzte.

Am 2. May traf der König von Neapel unter lebhaftem Volksjubel wieder in seiner Hauptstadt ein. — Ein königliches Dekret, aus Bologna vom 23. April datirt, erklärt alle die, welche keine Bürger des Königreichs Neapel sind, für unfähig, zu jedem öffentlichen Amte, und alle die, welche, ohne Bürger des Königreichs zu seyn, wirklich in Staatsdiensten stehen, oder Pensionen vom Staate beziehen, derselben für verlustig, wenn sie nicht binnen eines Monats die Naturalisation mit Beyfügung der zur Erhaltung derselben nöthigen Urkunden nachsuchen.

Eine Abtheilung königl. neapolitanischer Truppen, welche zur kriegsgefangenen Besatzung von Danzig gehörte, und seit einiger Zeit in der Gegend von Posen lag, ist am 21 April aufgebrochen, um über Breslau und Wien nach Italien zurückzukehren.

Das englische Schiff, meldet das Giornale italiano, welches Buonaparte nach der Insel Elba brachte, führte eine weiße mit rothen Streifen eingefaßte Fahne. Auf dem Patente war folgender Titel gedruckt zu lesen: Kaiser Napoleon, souverainer Herr der Insel Elba. Der Patron dieses Schiffes versicherte, Buonaparte hätte bereits die Erbauung eines Arsenals, eines Lazareths und anderer öffentlicher Gebäude verordnet.

Spanien.

Nach Berichten aus Madrid vom 5. May, in der Gazette de France, sind die meisten Grandes dem Beyspiele des Herzogs Ferdinand gefolgt, und der König Ferdinand ist zu Valencia von dem vornehmsten Adel und vielen Prälaten umgeben. Inzwischen beharren die Cortes, oder die sogenannte liberale Partey, auf ihrem Systeme und der auf der Insel Leon dekretirten demokratischen Verfassung; sie haben den General Lacy, aus einer irländischen Familie, an die Spitze der zu ihrer Vertheidigung zusammengezogenen Truppen gestellt. Da nun der König gegen den 14ten May zu Madrid ankommen will, so scheint die Spannung sich ihrem Ausbruche zu nähern. Der König Ferdinand soll die wohlthätigsten Absichten, aber einen Karakter haben, den Schwierigkeiten nur mehr aufreizen. Der Herzog von San-Carlos, der ehemalige Lehrer des Königs, Escoiquez, und Macanaz, den Napoleon zu Vincennes eingesperrt hielt, sind bey ihm. Sein Vetter der Kardinal von Bourbon befand sich an der Spitze der von den Cortes an ihn gesandten Deputation. Ferdinand reichte ihm die Hand zum Küssen, und die Zeitung von Valencia bemerkt dieß als ein entscheidendes Zeichen der Aufrechthaltung der königlichen Würde.

Man wollte zu Cadiz Nachricht haben, daß die Insurgenten-Armee von Buenos-ayres in zwey Treffen geschlagen worden sey, und daß die Royalisten in Merico die Verbindung zwischen der Hauptstadt und Vera-Cruz hergestellt hätten.

In der Sitzung der Cortes am 21. April zeigte ein Redner nach einer langen Auseinandersetzung der Vortheile einer konstitutionellen Monarchie, an, daß der König Ferdinand die Verfassungsakte eidlich als Fundamentalgesetz anerkannt habe.

Die Madrider Zeitung enthält aus Saragossa vom 9. April Folgendes: Am 6. d. M. langte Se. Maj. Don Ferdinand VII., in Begleitung des Infanten Don Carlos, seines Bruders, hier an. Um 2 Uhr Nachmittags verkündigten Artilleriesalven seine Annäherung, und die Einwohner überließen sich der lebhaftesten Freude. Das unermeßliche Menschengedränge, was Sr. Majestät von der Brücke de la Gallego bis zu ihrem Absteigquartier folgte, glich einer zahlreichen Familie von Brüdern, die vor Freude weinten, und die Luft mit frohem Jauchzen erfüllten.

Der erste Wagen, den man für Se. Maj. in Bereitschaft gesetzt hatte, wurde von den achtungswerthen Einwohnern dieser Stadt gezogen, welche berühmter als Sagunt und Numantia geworden ist. Denen, welche die Rechte des Königs so gut vertheidigt hatten, kam es wohl zu, den Fürsten selbst, für welchen sie so tapfer gefochten, in Triumph aufzuführen. Se. Majestät wollten, daß Se. Exzell. Don Joseph Palafox Sie bey diesem glorreichen Einzuge begleiten sollten. Die Heldenfrauen von Saragossa, in einfacher und bescheidener Kleidung, halfen den Wagen Sr. Maj. an Bändern ziehen. Den Zug eröffnete eine Eskadron Dragoner von Madrid; dann folgten mehrere Compagnien Füsiliere, die aus den Vertheidigern der Stadt gebildet waren, nebst dem Militärgouverneur, dem Lieutenant des Königs und andern Chefs des Platzes, dem General Witingham, mit seinem Generalstabe und andern ausgezeichneten Personen, alle zu Pferde.

Se. Maj. fuhren über die steinerne Brücke, dann längs dem Ufer des Ebro hin, und durch das abgebrannte Thor in die schöne Straße des Corso bis zum Hause des Grafen von Sastago, welches zu ihrem Empfange in Bereitschaft gesetzt wurde.

Die nämliche Zeitung meldet, daß Se. Exzell. der Cardinal Louis de Bourbon, Präsident der Regentschaft des Königreichs Spanien und Se. k. H. der Infant Don Antonio, Bruder Sr. Majestät Ferdinand VII., ersterer am 5., letzterer am 7. April in Valencia angekommen, und alle beyde mit den lebhaftesten Freudenbezeigungen empfangen worden sind.

Vermischte Nachrichten.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes vom Rheinstrom, vom 20. May. Zu Paris sind wieder mehrere Duelle zwischen den Lanciers der ehmaligen kaiserl. Garde und fremden Soldaten vorgefallen, und am 9. erst war wieder ein Kampf in der Faubourg du Temple, der durch die National-Garde geschlichtet und beygelegt ward.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Sonnabend den 28. May. (Auf allerhöchstem Befehl.) Salomons Urtheil.

Sonntag den 29. May. Ebendasselbe.

Montag den 30. May: Dämona, das kleine Hökerweibchen.

Bräuhaus-Versteigerung.

1618. (8. g) In Folge allerhöchsten Rescripts vom 15. d. M. soll das königl. Bräuhaus zu Wörth an der Isar mit dem Rechte, braunes Gerstenbier, und weißes Waizenbier zu bräuen, und zwar mit dem Rechte, welches dieser einstens in Privatbesitz gewesenen Brauerey zusteht, im Wege öffentlicher Versteigerung verkauft werden.

Dieses sehr beträchtliche Bräuhaus Wörth an der Isar, vier Stunden von Landshut an der Landstraße gegen Passau begreift:

a) Das weiße und braune Sudwerk in sich, und ist mit den benöthigten Gewölben, Gähr-, Schenk- und Märzenbierkellern, Malz- und Branntweinhaus, Getreid- und Malzaufschütten, sowohl für das braune als weiße Sudwesen versehen, dann mit zwey kupfernen Sudpfannen, den benöthigten Dörren, und allen übrigen erfoderlichen Bräu-Requisiten, und innern Vorrichtungen auf das Beste bestellt.

Weiters befinden sich bey diesem Bräuhaus:

b) Die Bräuverwalterswohnung mit Waschhaus und Stallung.
c) ein großer Wurzgarten,
d) ein großer Holzgarten,
e) ein Sommerbierkeller jenseits dem Isarstrome, und
f) fünf 5/8 Tagwerk Gemeindsgründe.

Die vorhandene Materialvorräthe an Bier, Branntwein, Gerste, Waitzen, Malz, Hopfen, Pech, und Holz, s. a., so wie die beweglichen Bräuhauseinrichtungen und Fahrnisse werden

Der Verkauf des Bräuhauses mit Zugehör geschieht durch die unterfertigte Finanzdirektion mit Beyziehung der königl. Bräuwesensadministration nach der in der allgemeinen Verordnung vom 30. Septemb. 1811 königl. baier. Regierungsblatt LXVII. Stück festgesetzten Normen am Donnerstag den 2. Juny 1814 in der Bräuverwalterswohnung zu Wörth, wo sich also Kaufsliebhaber bis neun Uhr früh einfinden, und ihr Anbot zu Protokoll geben können.

Zu gleicher Zeit haben sich aber dieselben auch über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse gehörig auszuweisen.

Uebrigens steht es jedem Kaufsliebhaber frey, das befragliche Bräuhaus, und die damit veräußert werdenden Gegenstände vorläufig in Augenschein zu nehmen.

München, den 21. April 1814.

Königl. baier. Finanz-Direction des Isar-Kreises.

v. Anneteberger.

Schweiger.

1566. (3. a) Bekanntmachung.

Da zur Deckung des Haber Bedarfs der königl. Fourage-Verwaltung in München auf die noch übrigen Monate d. J. ein Quantum Haber von 10 bis 12,000 Schäfel nothwendig ist, und dieses Quantum ganz oder theilweise an die Mindestnehmenden öffentlich lizitirt werden solle, so wird denen Steigerungslustigen hiemit bekannt gemacht, daß der nächstkünftige Freytag der 3 Juny und zwar Vormittags von 9 bis 11 Uhr zu dieser Verhandlung bestimmt und selbige in den Zimmern der unterzeichneten Commission in der k. Seidenhauskaserne über eine Stiegen vorgenommen wird, bey welcher Gelegenheit die weitern Bedingungen bekannt gemacht werden.

Königl. Militär Administrations Commission.

1564. Eine sehr gute vorzügliche Altviola von Stadlmann steht um einen billigen Preis zu verkaufen. D. U.

Am Pfingstmontag wird keine Zeitung ausgegeben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 130 — 31. May 1814.

Großherzogthum Würzburg.

Würzburg, den 25. April. Bey Gelegenheit der Befreyung der Festung Marienberg geht die hiesige Zeitung die merkwürdigsten Begebenheiten derselben, der Reihe Folge nach, vom Jahre 1525 anfangend, durch. Am Ende heißt es:

Die Besetzung der Festung Marienberg ward am 21. mit folgender Ordnung vollzogen: Nachdem am 20. May des Abends den großherzoglichen Truppen die Wache am sogenannten neuen Thor übergeben war, rückte am Morgen des 21. die zur Besitznahme bestimmte Mannschaft in die Festung ein, und nun wurden alle Posten von dem kaiserl. französischen Militär verlassen, und den großherzoglichen Truppen übergeben. Hierauf erfolgte der Abmarsch der Franzosen; sie bestanden in 106 Offizieren und 1406 Unteroffizieren und Gemeinen. Sie zogen mit klingendem Spiele und bewaffnet aus, und führten mit sich 4 sechspfündige Kanonen, 2 siebenpfündige Haubitzen, 8 englische Munitions- und 5 französische Kugelwagen, und schlugen den Weg über Bischofsheim durch den Odenwald gegen Straßburg ein.

Um 9 Uhr zog der königl. baier. General Graf Spreti mit dem ganzen Blokadekorps in größter Parade in die Festung, den Zug schloß ein Bataillon großherzoglicher Truppen. Nachdem das Blokadekorps auf der Festung angelangt war, wurde auf dem Waffenplatze ein Carree geschlossen, und ein dreymaliges Vivat JJ. MM. den allerhöchsten Verbündeten, Sr. k. k. Hoh. dem Großherzog, und Sr. Maj. dem König von Baiern gebracht, worauf das königl. baierische Blokadekorps in Parade aus der Festung abzog, und die großherzoglichen Truppen als Garnison dort verblieben.

Die französische Garnison bestand aus Franzosen, Hanseaten und Italienern. Es sollen zwischen diesen Truppen auf der ersten Marschstation Thätlichkeiten vorgefallen seyn, wobey mehrere todt blieben und blessirt wurden. Gewiß ist es, daß am 22. über siebenzig Italiener hieher zurückgekommen sind, und ihren Marsch in das Vaterland auf dem geraden Wege fortsetzten.

Einige russisch-kaiserliche Regimenter haben in dem großherzoglichen Gebiet Kantonirungsquartier bezogen. Ihre Anzahl wird auf 6000 Mann angegeben. — Die Garnison von Erfurt ist am 23. in unserer Stadt eingetroffen. Sie besteht aus sechs schwachen Bataillons und wurde meistens in der Gegend einquartiert.

Hanseatische Staaten.

Am 13. May wurde zu Hamburg Folgendes publizirt: „Soldaten! Denkwürdige Begebenheiten sind vor Kurzem in unserem Vaterlande vorgefallen; der Kaiser Napoleon hat die Krone niedergelegt, und Ludwig der XVIII. hat den Thron Seiner Vorfahren wieder bestiegen. Ein Eroberungs-System hatte Frankreich entnervt; zwanzig Jahre von Ruhm und glücklichen Ereignissen hatten zum alleinigen Resultate gehabt, ganz Europa gegen uns zu bewaffnen; unsere durch die Unfälle der letzten Feldzüge geschwächten Armeen haben, wenn sie gleich noch immer unsern Feinden Achtung geboten, unsere Gränzen nicht schützen, und die Einnahme der Hauptstadt nicht hindern können. Unter so kritischen Umständen ist ein Ausruf aus allen Winkeln Frankreichs hervorgebrochen; die Wünsche aller haben sich vereinigt, die Dynastie unserer alten Könige zurückzurufen; die Armeen haben in Masse diesem Ausdruck des allgemeinen Willens beygestimmt und ihr selbst Soldaten, seyd nur durch die Entfernung, worin ihr euch von der großen Familie befandet, verhindert worden, eure Stimme gleichzeitig mit der aller Franzosen zu erheben; aber sobald ihr von diesen Begebenheiten unterrichtet ward, habt ihr euch beeifert, dieser Ehrfurcht gebietenden Vereinigung beyzutreten. Soldaten! Seyd unbesorgt wegen eures künftigen Schicksals. Ludwig der XVIII. weiß alles zu würdigen, was ihr Edles und Großes gethan; er hat sich immer mit eurem Ruhm identifizirt; immer hat er sich eurer Thaten gefreut. Eure Dienste sollen belohnt werden. Se. Majestät ist von Ihrem hohen Berufe durchdrungen; ehe Sie den Thron bestiegen, haben Sie feyerlich erklärt, daß Sie in Uebereinstimmung mit den Gesetzen regieren wollen; Sie haben selbst die Grundlagen einer liberalen Verfassung gelegt, die, indem sie die Rechte eines Jeden sichert, der Armee ihre Titel, ihre Grade und ihre Ehrenzeichen verbürgt. Se. Majestät will die Leiden Frankreichs heilen; schon die erste glückliche Wirkung Ihrer Rückkehr unter uns ist der Friede mit allen Mächten von Europa und die nahe bevorstehende Rückkehr unserer Waffengefährten, der Kriegsgefangenen, nach Frankreich; durch Ihre gerechte und väterliche Regierung wird Se. Maj. dem Glücke, dessen Entstehung wir bereits genießen, das Siegel ausdrücken. Soldaten! Laßt uns zum Lohne für so viele Wohlthaten Ludwig den XVIII. mit unserer Liebe umgeben, Ihm unsere unbegränzte Ergebenheit weihen, und unser Vereinigungsruf sey für immer: Es lebe der König! Es leben die Bourbons! Im Hauptquartier Hamburg, den 13. May 1814. Der General en Chef, Graf Gerard."

Am 17. May, erzählen sodann Privatbriefe aus Hamburg, wurde hier mit unbeschreiblicher Freude zum erstenmal wieder Börse gehalten; man machte bedeutende, besonders Geld und Wechselgeschäfte; hauptsächlich ward viel auf Holland gekauft, weil man zum Behuf der Herstellung der Hamburger Bank Contanten von dort her zu ziehen sucht. Man vermuthet daher, der Kurs auf Hamburg werde noch in die Höhe gehen. Die Kaffeepreise halten sich, ordinärer wird zu 12 5/4 bezahlt in Partien von 20,000 Pf., gut ord. wurde mit 13 1/2 bis 14

verkauft. Zucker geht sehr hoch und ist der beste Artikel, weil man bestimmt glaubt, daß hier nächstens die für uns so wichtigen Zuckerfabriken wieder zu arbeiten anfangen werden.

Der Marschall Davoust hatte zwar das Kommando niedergelegt, befand sich aber am 21. May noch zu Hamburg. Die Bremer Zeitung, welche dessen Verhaftung ankündigte, schweigt jezt davon, welches wohl den Ungrund dieser Neuigkeit zu beweisen scheint. Die Uebergabe der Stadt soll auf den 30. May festgesetzt seyn.

Frankreich.

Die Gazette de France schätzt den Nutzen, den die Restaurateurs und Eigenthümer der Hotels-garnis von der Anwesenheit der alliirten Militärs und anderer Fremden ziehen, täglich auf 1,200,000 Franken. Der Preis der Wohnungen ist zu Paris um die Hälfte, oft um zwey Drittheile, gestiegen.

Zu Nancy machte am 17. May Hr. v. Alopäus öffentlich bekannt, daß die Funktionen, welche seit dem Einrücken der alliirten Truppen in dieser Stadt ausübte, nunmehr aufgehört hätten.

Die vom Könige zu Prüfung des neuen Verfassungsentwurfs aus dem gesetzgebenden Körper ernannte Kommission besteht aus den HH. Lainé, Felix Faulcon, Chabaud-Latour, de Bois-Savary, Duhamel, Duchesne de Gillevoisin, Faget de Baure, Chauzel de Coussergue und Blancart de Bailleur. Jeder derselben erhielt von dem Staatskanzler, Hrn. d'Ambray, ein Cirkularschreiben, worin er eingeladen ward, sich am 22. May um 2 Uhr im Hotel der Kanzley einzufinden. „Ich schätze mich glücklich (fährt der Kanzler fort), bey Ihnen das Organ des Willens des Königs zu seyn, und ich bin überzeugt, daß das Korps, zu welchem Sie gehören, da die Vorbereitungsarbeiten nur durch eine kleine Anzahl von Personen vorgenommen werden können, mit Vergnügen sehen wird, daß die Wahl Sr. Majestät auf lauter Mitglieder gefallen ist, welche bey verschiedenen Gelegenheiten verdiente Beweise des Zutrauens ihrer Kollegien erhielten."

Eine Frankfurter Zeitung sagt: „Nach Privatbriefen aus Paris ist man daselbst überzeugt, daß der Friede in wenigen Tagen werde publizirt werden. Frankreich soll nicht nur alles das behalten, was es im Jahr 1792 besaß, sondern sogar einen Zuwachs von einer Million Seelen bekommen. In diese Berechnung begreift man einen Theil des Lütticher Landes, welcher Frankreich verbleiben wird.

Durch Dekrete vom 20. May ernannte König Ludwig den Marschall Oudinot zum Oberkommandanten des königlichen Korps der Grenadiere und Jäger zu Fuß von Frankreich, den Marschall Ney zum Oberkommandanten des königlichen Korps der Kuirassiere, Dragoner, Jäger und Chevauxlegers-Lanciers von Frankreich, den Marechal de Camp Grafen Franz v. Escars zum Kommandanten der Karabiniersbrigade von Monsieur, den General-Lieutenant Bourmont zum Befehlshaber der 18ten Militärdivision, den General-Lieutenant Dessoles, Oberkommandanten der Pariser Nationalgarde, zum Chef des Generalstabes bey Monsieur, Colonelgeneral der Nationalgarden von Frankreich; das 10te leichte Linien-Infanterieregiment nimmt den Namen Regiment-Colonelgeneral an, und steht unter den unmittelbaren Befehlen des Prinzen von Condé.

Vermöge einer königlichen Entscheidung darf allein die silberne Lilie getragen werden, wenn auch Einzelne die goldene begehrt und erhalten haben sollten; da Monsieur bey seiner Ankunft dieses ehrenvolle Zeichen der Ergebenheit und Treue für den König angenommen hat, und fortfahren wird es zu tragen.

Der König hat den Baron Pasquier zum Generaldirektor der Brücken- und Straßenverwaltung, und den Hrn. Becquey zum Generaldirektor des Ackerbaus, Handels, der Künste und Manufakturen ernannt. Beyde werden unter dem Minister des Innern stehen.

Die entseelte Hülle der im Jahr 1810 in England verstorbenen Gemahlin Ludwig des XVIII., welche vor einiger Zeit in der Kapelle Heinrichs des VII. in der Westmünsterkirche beygesetzt worden war, soll nun nach Frankreich in die königliche Gruft zu St. Denis gebracht werden.

Die zu Prüfung des neuen Konstitutionsentwurfs ernannten Senatoren sollen folgende seyn: Barthelemy, Boissy d'Anglais, Destuf-de-Tracy, Fontanes, Garnier, Lanjunais, Pastoret, Semonville und Vimar.

Das Journal des Debats enthält einen zweyten Artikel über den Frieden, worinn es die sogenannten „natürlichen Gränzen" für einen eingebildeten Vortheil und für Worte ohne Sinn erklärt.

Auf demjenigen Theile der ehemaligen französischen Gränzen, welcher nach Belgien stößt, ist ein provisorischer Douanen-Kordon gezogen worden.

Ein Pariser Blatt erzählt: Neulich besuchte Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich den Pallast des gesetzgebenden Körpers. Kaum war der Kaiser in den Sitzungssaal getreten, als Se. Maj. durch einen Gegenstand angezogen wurde, dessen Anblick in seinem Herzen die größte Entzückung bewirkte. Dieser Anblick war ein Gemälde in Lebensgröße seiner erhabenen Tochter, der Kaiserin Marie Louise, das Werk eines unserer ersten Maler. „Ich würde bitten, sagte er, dieses treffliche Gemälde fortnehmen zu dürfen, wenn es nicht einem so achtungswürdigen Körper zugehört." — „Sire, antwortete der Quästor, der den Monarchen begleitete, die Fürstin, die hier abgebildet ist, hat so sehr alle mögliche Erkenntlichkeit und Verehrung der Franzosen verdient, daß die Entfernung ihres Bildnisses dem gesetzgebenden Körper den größten Schmerz verursachen würde." — „Es wird mir sehr angenehm seyn, versetzte der Monarch, meiner Tochter dieses Zeichen der Anhänglichkeit erzählen zu können."

Ein Theil der Equipagen Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich hatte am 20. May Paris verlassen. Ein Pariser Journal setzt hinzu, sämmtliche alliirte Monarchen würden unmittelbar nach Unterzeichnung des Friedens, die man für sehr nahe halte, die Hauptstadt verlassen; es seyen bereits Befehle ertheilt, den größten Theil der Pferde und Equipagen des Kaisers Alexander, die er nicht nach England mitnehmen wolle, zu verkaufen. (Einer vorläufigen Nachricht zufolge soll die Abreise der alliirten Monarchen am 23. May erfolgt seyn.)

Die Allgemeine Zeit. enthält Folgendes aus Straßburg vom 22. May. Der Rückmarsch der alliirten Truppen durch unsere Gegenden hat bereits seinen Anfang genommen. Nachdem seit einigen Tagen einzelne Detaschements hier vorbeygezogen waren, und sich bereits vorgestern Quartiermacher eingefunden hatten, kam gestern die erste Kolonne der königl. baier. Division des Generals Grafen Rechberg zu Illkirch und Grafenstaden an; sie bestand aus einem schönen Chevauxlegersregiment, einem Infanterieregiment und einem Artillerietrain.

Binnen einigen Tagen werden noch mehr Durchmärsche von baierischen Truppen statt haben. Diesen sollen die österreichischen Divisionen folgen, die sich unter dem F. M. L. Frimont bey der Armee des Feldmarschalls Grafen Wrede befanden, und jezt gleichfalls nach Deutschland zurückkehren. Alle diese Truppen kommen aus dem Departement der Vogesen über die Straße

von St. Diez und Markirch. Auch die baierischen Pontons wurden bey unserer Stadt vorbey transportirt.

Italien.

So wenig der Mord des Prina dem eigentlichen Volke von Italien zuzuschreiben ist, sagt der Bote von Süd-Tyrol, so wenig haben die Beschlüsse der Wahlkollegien mit dem Willen der Nation zu schaffen. Die Nation fodert nichts als Ruhe, Gerechtigkeit, eine milde Behandlung, und besonders die kräftige Unterstützung der Religion gegen ihre Feinde in Mayland. Gebt uns menschliche Gesetze, laßt unsere Kinder, mildert die Last der Abgaben, vor allen Dingen schafft uns einen andern Carlo **Borromeo** zum Erzbischoffe, so habt ihr die Nation befriediget.

Mayland, den 21 May. Unsere Blätter enthalten eine Addresse der provisorischen Regierung an die Armee, vom 18. May, worin diese eingeladen wird, die Beschlüsse der hohen Alliirten (oder wie sich dieses Actenstück etwas uneigentlich ausdrückt: die Erfüllung des allgemeinen Wunsches der italienischen Nation) in Ruhe abzuwarten. An demselben Tage hat der interimistische Kriegsminister alle von der Armee herrührende und bey den Bürgern oder irgend sonst verborgene Waffen eingefodert. — Einige indisciplinarische Bewegungen unter der ital. Armee haben Se. Exc. den Herrn Kommandirenden bestimmt, zur Untersuchung dieser Vergehungen eine aus dem Gen. Billatte, dem Adj. Comm. Mazzuchelli, dem Oberst Narboni, und dem Maj. Felici bestehende Militär-Kommission niederzusetzen. In allen andern Rücksichten herrscht die tiefste Ruhe.

Livorno, den 13. May. Gestern ist unser ehemaliger Gouverneur, General Cavalier Francesco Spanochi Picolomini nach 18 jähriger Abwesenheit hierher auf seinen Posten zurückgekehrt.

Neapel, den 9. May. Se. Majestät der König begleitet von der Königin und dem ganzen Hofstaate in größter Galla empfingen am gestrigen Tage den Staatsrath, den Cassations-Hof und die königliche Corte; Sie wiederholten auf die üblichen Bewillkommungsreden Ihr feyerliches Versprechen einer dem Lande zu ertheilenden freyen Verfassung, begaben sich hierauf in die Kapelle zur Messe und dem Tedeum, und Nachmittags um 3 Uhr in feyerlicher Procession in die Cathedrale, um die Reliquien des heiligen Januarius zu küssen. Ihre christliche Frömmigkeit bey dieser Gelegenheit entzückte das Volk. Am Abend wurden Ihre Majestäten im Theater del Fondo mit großen Beyfallsbezeugungen bewillkommt. Der Moniteur beyder Sicilien enthält die nähere Beschreibung dieser nationalen Ereignisse.

Den 11. May. Gestern ertheilten Se Majestät dem österr. Gesandten Grafen Mier Balaschef lange Audienzen. Bey letzterer Gelegenheit trugen Se. Maj. den Andreas-Orden. Der Moniteur beyder Sicilien versichert, daß die größte Harmonie zwischen den drey Höfen herrsche.

Genua, den 18. May. Se. Maj. der König von Sardinien sind gestern Morgens von hier gegen ihre Hauptstadt abgereist. In unserm Hafen liegen außer der bereits hier stationirten Flotte seit Sonntag die beyden Dreydecker Caledonia und San Joseph. Montags sind Se. Exc. Lord Bentink von Mayland hieher zurückgekehrt.

Die Gazette de France enthält ein Schreiben, die Gefangenschaft der Königin Marie Louise von Etrurien, Infantin von Spanien, betreffend, folgenden Inhalts: „Die Infantin wurde zu Rom in das Kloster San Domenico Sisto eingesperrt. Der Generalzahlmeister erhielt am 14. Sept. den Befehl, derselben die Summe von 2500 Fr. als ihre monatliche Pension auszuzahlen; allein der Generalzahlmeister war nirgends zu finden. Als dieses eine ansehnliche Magistratsperson zu Rom erfuhr, begab sich dieselbe, gerührt von dem unglücklichen Schicksale der Königin in das Kloster, und verlangte daselbst ihr die 2500 Fr. ausbezahlen zu dürfen. Die Königin erschien in dem Sprachzimmer, beklagte sich, daß man sie ohne allen Grund und gegen den ausdrücklichen Inhalt feyerlicher Verträge eingesperrt hielte, reichte sodann ihre Quittung durch das Gitter und zog sich zurück. Als dieses Tags darauf der Gouverneur von Rom und der Polizeydirektor erfuhren, wurde dem Polizeyminister und dem Minister des Schatzes zu Paris Bericht erstattet, worauf die strengste Untersuchung anbefohlen wurde und es fehlte sehr wenig, daß man diese Magistratsperson, wegen einer lobenswerthen und menschenfreundlichen Handlung nach der Festung Fenestrelles geschickt hätte."

Der König von Sardinien reiste am 17. des Morgens von Genua nach Turin ab. Vorher überschickte er dem Taubstummeninstitute zu Genua ein Geschenk von 24 savoyischen Duplonen. — Lord Bentink kehrte am 16. von Mayland nach Genua zurück, wo kurz vorher Admiral Pellew an Bord der Caledonia wieder eingelaufen war.

Spanien.

Der König Ferdinand war endlich, nachdem er die Huldigungen der arragonischen, catalonischen und valencianischen Städte persönlich empfangen hatte, von Valencia nach Madrid aufgebrochen. Gen. Copons begleitete ihn mit einem Korps von 8 bis 10,000 Mann, welches man als den Kern einer künftigen royalistischen Armee ansah. Man glaubte, daß die große Mehrheit des Volks, und besonders der Armee, dem Könige mehr als den Cortes anhange. In Gallizien war ein Volks-Aufstand zu Gunsten des Königs gewesen, welchen der Gouverneur Gen. Lacy mit Mühe stillte, und dafür von den Cortes den Titel „trefflicher Bürger" erhielt.

Großbritannien.

Ein Schreiben aus **London** vom 6. May erzählt: „In Nottinghamshire sind leider neue Unruhen ausgebrochen, und die Sache soll dem Parlamente vorgelegt werden. Die dahin gehörigen Papiere befinden sich schon seit einiger Zeit auf der Staatskanzley der inländischen Angelegenheiten. — Es wird hier als etwas Ausgemachtes versichert, daß Bonaparte wirklich gefodert habe, nach England ins Exil geschickt zu werden. — Der Graf de los Rios, Kammerherr Ferdinand des VII., und Bruder des hiesigen spanischen Gesandten, ist aus der Schweiz hier angekommen, nachdem ihn Napoleon, theils in Vincennes, theils in Pierre-Chatel, vier Jahre eingekerkert gehalten hatte. Er befand sich unter der spanischen Armee, welche unter dem Marquis de la Romana in Dänemark stand, und als er nach Spanien zurückkehren wollte, hielt man ihn an, blos weil er ein Bruder des Grafen Fernan-Nunnez war. — Die nach Amerika zu sendenden Regimenter sollen alle durch den Herzog von Wellington dazu ausgesucht werden."

Die Hofzeitung vom 14. May kündigt an, daß der Hr. v. Pfeffel, königl. baierischer Gesandter, und Graf Beroldingen, königl. würtembergischer Gesandter, Audienz beym Prinzen Regenten gehabt haben. Auch hatte der am 13. May von Stuttgart zurückgekehrte Sir Thomas Tyrwhitt eine Audienz bey Sr. königl. Hoheit.

Lord Castlereagh schieb aus Paris, meldet das Morning Chronicle, die provisorische französische Regierung und er hätten gleich in der Nacht vom 31. März den englischen Obersten Cooke und den französischen Obersten St. Simon mit Depeschen

die

an Wellington und Soult geschickt, um den Feindseligkeiten ein Ende zu machen; selbige wären aber zu Blois durch die französischen Autoritäten vier Tage lang aufgehalten worden, so so daß sie nicht vor dem Treffen bey Toulouse ankommen konnten. Die französische Regierung hatte auch noch über Bordeaux und auf andern Wegen Offiziere abgeschickt; sie fanden aber Anfangs keinen Glauben. — 17. May konsol. 5 Proz. 66 3/4; Omnium 19 3/4.

Dänemark.

Durch ein königl. Patent vom 12. May wurde aller Handel und Verkehr mit Norwegen verboten; auch sollen an Reisende nach Norwegen für keinen andern Weg als durch Schweden Pässe ertheilt werden.

Am 28. May wurden auf Veranstaltung der Reichsbank 5,189,000 Reichsthaler D. C. Bankzettel und andere Repräsentativzeichen öffentlich verbrannt.

Schweden.

Nach Berichten aus Norwegen war die schwedische und republikanische Partey auf dem Reichstage zu Eidsvold völlig unterlegen und Prinz Christian Friedrich unter dem Namen Christian der I. zum König von Norwegen erklärt, auch die Thronfolge in seiner Familie erblich gemacht worden. Eine sehr republikanische Konstitution, aus 9 Artikeln bestehend, wurde angenommen. Die Hauptpunkte davon sind: Norwegen bildet eine erbliche beschränkte Monarchie unter einem König. Das Reich ist frey und untheilbar. Die Staatsreligion ist die evangelisch-lutherische, doch haben alle Glaubensgenossen gleiche Rechte. Dem König gehört das Recht Krieg und Frieden zu beschließen. Die gesetzgebende Gewalt, so wie das Recht, die Staatsabgaben zu bestimmen, ruht in den Händen des Volks, das durch eine von ihm gewählte Versammlung repräsentirt wird. Die richterliche Gewalt ist unabhängig von jedem andern Zweige der Regierung. In Zukunft werden durchaus keine erblichen Privilegien weder an Einzelne noch an Korporationen verliehen. Gewerbfleiß und Handwerke können keinen neuen Beschränkungen unterworfen werden. Die Preßfreyheit ist durchaus unbeschränkt. — Den ersten Gebrauch, den der Prinz Christian von seiner neuen Gewalt machte, war, daß er bey der Armee Stockprügel und Spießruthen abschaffte, weil körperliche Mißhandlungen einer freyen Nation unwürdig seyen. Ungeachtet schwedische Nachrichten sagen, England habe sich bestimmt gegen Norwegen erklärt, und andere behaupten, daß Kabinet von St. James wolle sich gar nicht in die norwegischen Angelegenheiten mischen, so wollte man doch in Norwegen selbst entschiedene Beweise vom Gegentheil haben. Nicht nur waren aus Schottland und Holland ansehnliche Transporte von Mehl und Lebensmitteln in Norwegen angekommen, sondern auch der norwegische Deputirte Karsten Anker soll in London sehr freundschaftlich aufgenommen, und daselbst eine Subscription eröffnet worden seyn, um Norwegen mit Getreide und andern Bedürfnissen zu versehen; auch soll sich Karsten Anker nach Paris zum Lord Castlereagh begeben haben.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 17. May. Einem Gerüchte zufolge wird der gegenwärtige Finanzminister Hr. v. Bülow nach Ostpreußen versetzt werden, und in seine Stelle der bisherige gew. Staats-Rath v. Heydebreck eintreten. Den kaiserl. russischen Etats-Rath Hrn. Justus Gruner, Generalgouverneur des Mittel-Rheins, ernennt eine sehr verbreitete Sage zum Minister und obersten Chef des preußischen Polizeywesens, so wie den russischen Minister Freyherrn von Stein zum dirigirenden Minister in Schlesien.

Ein am 22. von Paris durch Basel nach Italien gehender Kurier versichert, der Friede zwischen den alliirten Mächten und Frankreich sey unterzeichnet, und werde in Kurzem publizirt werden.

Oeffentlichen Nachrichten zufolge wollte Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich am 29. May zu Basel, am 3. Juny zu Memmingen, und am 4. Juny zu Nymphenburg eintreffen wo Se. Majestät, wie man hofft, einige Tage verweilen werden.

Am 3. May zog die franz. Besatzung aus Luxemburg, und das kurhessische Regiment Kurprinz rückte unter Anführung des Generalmajors, Prinzen zu Solms-Braunfels, unter beständigem Kanonendonner, vermischt mit dem Jubel der Einwohner über ihre endliche Erlösung, allda ein.

Von der Niederelbe wird unterm 14. May geschrieben: „Außer dem Marschall Davoust sind auch der Präfekt Breteuil und der General-Polizeykommissär d'Aubignose durch den General Gerard ihrer Funktionen entsetzt worden. Sie haben die Wohnungen, in deren Besitz sie sich widerrechtlicherweise gesetzt hatten, in dem Zustande, worin sie sie gefunden, an die vorigen Eigenthümer zurückgeben und auf eigene Kosten andere beziehen müssen. Man hofft, daß sie sämmtlich, besonders wegen der aus der Bank genommenen Gelder, zur Rechenschaft werden gezogen werden. Die Hamburger, zum Theil sich in Bergedorf befindende, Bürgergarde hat den Befehl erhalten, am 16. nach Trembüttel aufzubrechen, und wird, laut Nachrichten aus Altona, am 20. in letzterer Stadt einrücken. Der Tag ihres Einzugs in Hamburg ist noch nicht bestimmt; inzwischen werden dort zu ihrem Empfange große Anstalten gemacht."

In der Gegend von Frankfurt trafen am 23. May drey Regimenter donische Kasaken auf ihrem Rückmarsche nach Rußland ein. Am 24. kam von Berlin ein preußisches Infanterie-Regiment von drey Bataillons an, welches sich nach Mainz als Besatzung begibt, und welchem noch mehrere folgen sollen. — Binnen 10 bis 12 Tagen erwartet man zu Frankfurt den Hrn. Minister Freyherrn von Stein mit seinem Büreau.

Nach der Baireuther Zeitung hat der königl. preuß. Oberst v. Krauseneck am 18. May das Kommando der Festung Mainz übernommen, zu deren Besatzung vorläufig sieben preußische Bataillons bestimmt sind. Die in Mainz gefundenen und inventirten Vorräthe sollen über zwanzig Millionen Gulden Werth haben.

Vorladung

des Mathias Himmel, Färberssohn von Aichach.

1848. Mathias Himmel Färberssohn von Aichach, welcher bereits 83 Jahren alt, hat sich schon vor beyläufig 60 Jahren unwissend wohin, auf Wanderschaft begeben, ohne daß bisher von seinem Leben oder Tod etwas in Erfahrung gebracht werden konnte.

Da nun dessen nächste Verwandte um endliche Erbsberichtigung angelangt haben, so wird Mathias Himmel oder dessen allenfallsige Descendenz hiemit vorgeladen, sich binnen drey Monaten um so gewisser hierorts zu melden, als nach Umfluß dieser Zeit das treffende Vermögen an dessen nächste Anverwandte gegen Caution ausgeantwortet werden wird.

Am 18. May 1814.

Königl. baier. Landgericht Aichach im Isarkreis.

Der königl. Landrichter.

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 130 der politischen Zeitung.

Bräuhaus-Versteigerung.

1618. (8. b) In Folge allerhöchsten Reskripts vom 15. d. M. soll das königl. Bräuhaus zu Wörth an der Isar mit dem Rechte, braunes Gerstenbier, und weißes Waitzenbier zu bräuen, und zwar mit dem Rechte, welches dieser einstens in Privatbesitz gewesenen Bräuerey zusteht, im Wege öffentlicher Versteigerung verkauft werden.

Dieses sehr beträchtliche Bräuhaus Wörth an der Isar, vier Stunden von Landshut an der Landstraße gegen Passau begreift:

a) Das weiße und braune Sudwerk in sich, und ist mit den benöthigten Gewölben, Gähr-, Schenk- und Märzenbier-Kellern, Malz- und Branntweinhaus, Getreid- und Malz-Aufschütten, sowohl für das braune als weiße Sudwesen versehen, dann mit zwey kupfernen Sudpfannen, den benöthigten Dörren, und allen übrigen erfoderlichen Bräu-Requisiten, und innern Verrichtungen auf das Beste bestellt.

Weiters befinden sich bey diesem Bräuhaus:

b) Die Bräuverwalterswohnung mit Waschhaus und Stallung,
c) ein großer Wurzgarten,
d) ein großer Holzgarten,
e) ein Sommerbierkeller jenseits dem Isarstroms, und
f) fünf 5/8 Tagwerk Gemeindegründe.

Die vorhandene Materialvorräthe an Bier, Branntewein, Gerste, Waitzen, Malz, Hopfen, Pech, und Holz, s. a., so wie die beweglichen Bräuhauseinrichtungen und Fahrnisse werden

Der Verkauf des Bräuhauses mit Zugehör geschieht durch die unterfertigte Finanzdirektion mit Beyziehung der königl. Bräuwesensadministration nach der in der allgemeinen Verordnung vom 30. Septemb. 1811 königl. baier. Regierungsblatt LXVII. Stück festgesetzten Normen am Donnerstag den 2. Juny 1814 in der Bräuverwalterswohnung zu Wörth, wo sich also Kaufsliebhaber bis neun Uhr früh einfinden, und ihr Anbot zu Protokoll geben können.

Zu gleicher Zeit haben sich aber dieselben auch über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse gehörig auszuweisen

Uebrigens steht es jedem Kaufsliebhaber frey, das befragliche Bräuhaus, und die damit veräußert werdenden Gegenstände vorläufig in Augenschein zu nehmen.

München, den 21. April 1814.

Königl. baier. Finanz-Direction des Isar-Kreises.

v. Annetsberger.

Schweiger.

Vorladung.

1512. (3. c) Jakob Zink, Bauernssohn von Bergsdorf gräflich Leiblfingischen Patrimonialgerichts Rain bey Straubing, wird hiemit öffentlich aufgefodert, daß er oder seine allenfallsigen Relicten die Erklärung über den Erbschaftsantritt seines hier verstorbenen Bruders Franz Zink, gewesenen Kammerdieners bey Titl. Herrn Hauptmann Grafen von Morawitzky binnen 3 Monaten abgeben, und sich hiezu als Erben legitimiren sollen, außerdessen man nach Verfluß dieser Zeitfrist verfahren wird, wie Rechtens ist.

München, den 31sten März 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht.

Gerngroß Director.

Bauer.

1859. (3 a.) Von unterzeichneter Gerichtsbehörde wird Donnerstag den 23. Juny von 9 bis 12 Uhr im königl. Stadt-Gerichtsgebäude das Haus und der dabey befindliche Garten des bürgl. Gärtners Johann Schweiger an der Schwabinger-Straße öffentlich an den Meistbiethenden jedoch salva ratificatione creditorum versteigert.

Kaufslustige wollen sich demnach am obenbestimmten Tage und Orte einfinden.

Den 20. May 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Mielach.

Amortisations-Edikt.

1665. (3 c) Die Frau Gräfin Antonia von Lararosée hatte vermög Schuldverschreibung vom 14. May 1790 ein bey der ehemaligen Landschaft in Neuburg angelegtes Kapital von 1100 fl. zu fodern, und zedirte dasselbe am 14. May 1806 an Xaver Freyherrn von Lerchenfeld Prennberg, und dessen Gattin dahier.

Gedachte Zessionärs bezogen auch bisher alljährlich die Interessen von der königl. spezial Staatsschuldenliquidationskommission für den vormaligen Altmühlkreis in Eichstädt zu 5 Prozento, nachdem aber ihnen sowohl die Originalobligation als der Zessionsbrief verloren ging wird auf ihr Gesuch jeder unbekannte Inhaber eines oder beider Documente vom 14. May 1790 und 1806 aufgefodert, dieselben innerhalb sechs Monaten gerichtlich vorzuweisen, widrigen Falls sie für kraftlos erklärt werden würden.

Den 26. April 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Rheln.

1566. (3. b) **Bekanntmachung.**

Da zur Deckung des Haber Bedarfs der königl. Fourage-Verwaltung in München auf die noch übrigen Monate d. J. ein Quantum Haber von 10 bis 12,000 Schäfel nothwendig ist, und dieses Quantum ganz oder theilweise an die Mindestnehmenden öffentlich lizidirt werden solle, so wird denen Steigerungslustigen hiemit bekannt gemacht, daß der nächstkünftige Freytag der 3. Juny und zwar Vormittags von 9 bis 11 Uhr zu dieser Verhandlung bestimmt und selbige in den Zimmern der unterzeichneten Commission in der k. Seidenhauskaserne über eine Stiegen vorgenommen wird, bey welcher Gelegenheit die weitern Bedingungen bekannt gemacht werden.

Königl. Militär Administrations Commission.

Versteigerung einiger Ackergründe.

1561. Auf Bitten des Xaver Siessmayr gewesenen bürgerl. Bierbräuers zu München, wird man dessen im hiesigen Landgerichte entlegene Grundstücke unter vorbehaltlicher Ratifikation der Interessenten am Freytag den 10. Juny früh 9 Uhr in der Amtswohnung am Lilienberge öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Diese Grundstücke bestehen in 34 Tagwerk 2 Decimalen Acker, und liegen in der Flur Untersendling

Sie sind ludeigen und reichen zur einfachen Steuer 2 fl. 33 kr. 1 hl.

Kaufslustige mögen sich melden, und ihre Angebote zu Protokoll geben.

Eig. den 17. May 1814.

Königl. baier. Landgericht München
im Isarkreise.

Steyrer, Landrichter.

1849. (3. a) In dem Schuldenwesen der Schatzbortenmacherischen Eheleute hat man unterm heutigen den 1. Edictstag ad producendum et liquidandum auf den 15. Juny, den 2. ad excipiendum auf den 15. July, und den 3. ad concludendum auf den 16. August d. J. und zwar hinsichtlich des Conclusionstermins den 30. August als den Endtermin für das Replic- und den 15. September als den Endtermin für das Duplicsverfahren angesetzt, und will daher sämmtliche Creditoren der hiesigen Schatzerischen bortenmacherischen Eheleute und alle an der Gantmaße betheiligten sub poena praeclusi entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte hierorts zu erscheinen, und ihre Foderungen einzubingen und geltend zu machen, mit dem Unverhalt vorgeladen haben, daß man auf den 1. Edictstag früh um 9 Uhr zugleich eine Kommission zu einer gütlichen Nachlaß- und Fristenregulirung, dann auch einem gütlichen Arrangement unter den Gläubigern anberaumt, und die betheiligten hierzu vorgeladen haben wolle, mit dem Beysatze, daß, wenn sich die Güte zerschlägt, alsogleich ad liquidandum geschritten wird.

Den 17. May 1814.

Königl. baier. Landgericht Wasserburg.

Regnet, funkt. Landrichter.

Versteigerung.

1837. Am Montag den 20sten Juny l. J. wird die vormalige Dominikus Bruderhoferische Hofwirths-Taferne im Markte Tüßlingen mit der freyeigenen, zweygädigen, durchaus gemauerten Wirthschaftsbehausung sammt den hinter diesen angebrachten, zum Theil ebenfalls freyeigenen, zum Theil aber zur Freyherr v. Mandlischen Hofmarkt Tüßlingen erbrechtbaren Neubau; dann den zwey eben dahin leibrechtsbaren Krautäckern zu 3/8tel Tagwerk, endlich den sämmtlichen vorhandenen Mobilien im Maaße der Gesetze, dem öffentlichen Verkauf im Wege der Versteigerung ausgesetzt.

Kaufsliebhaber, so wie die hiebey betheiligten Gantgläubiger werden hiemit ein, und respective vorgeladen, an diesem Tage früh 9 Uhr in dieser Bruderhoferischen Wirthsbehausung zu Tüßlingen zu erscheinen.

Erstere mit den erfoderlichen Vermögens- und Qualifikations-Ausweisen — letztere zur Besorgung ihres Vortheils und überhin auch zur Erinnerungsabgabe auf die ihnen zu gleicher Zeit vorzulegenden Expensarien des Massakurators und Kontradiktors Massa, dann auf die allfällig einkommenden Competenzansprüche an die Gantmasse, und zwar bey Verlust derselben.

Altötting, am 10ten Mai 1814.

Vom

königl. Landgericht Altötting.

Uh, Landrichter.

Bekanntmachung.

1654. (3. c) Nachdem sich bey der Verlassenschaft des verstorbenen Schlossermeisters Ferdinand Sacherbacher zu Stadtamhof eine völlige Ueberschuldung des Activstandes bezeigt hat, und von der Kreditorschaft auf öffentlichen Verkauf dieses Hauses der Antrag gemacht worden ist, als wird besagte Behausung hiemit zum öffentlichen Verkauf feilgeboten, und derselbe auf Samstag den 2. July Mittag 11 Uhr festgesetzt, wozu sich Kaufsliebhaber bey dem königl. Stadtgericht Regensburg unter Ausweisung hinlänglicher Vermögenssicherheit einzufinden, und ihr Anbot ad Protocollum zu geben haben, wo mit dem Schlag 12 Uhr dem Meistbietenden dieses Haus salva Ratificatione zugeschlagen werden wird. Dieses Haus ist zu Stadtamhof am Ende des Städtchens sub Nro. 121 am Fuße der Landstraße auf dem Steinweg, ist 2 Stockwerk hoch, hält in der Länge 48 Schuh, und in der Breite 25 Schuh, hat einen gebrochenen Dachstuhl, und ist mit Taschen eingedeckt, zu ebener Erde ist die Werkstadt, in dem Fletz ist die Stiege, und ein gut gewölbter Keller; in dem Höfel befindet sich ein Gumpbrunnen, der s. v. Abtritt, und die Kohlenkammer; im ersten Stock über eine Stiege ist ein geräumiges Zimmer und zwey Kammern, dann 1 Küche, ein Fletz, ein Abtritt; im 2. Stock sind Mittel- und Riegelwändtmauern aufgeführt, es befindet sich daselbst 1 Zimmer, 2 Kammern, 1 Küche, 1 s. v. Abtritt. Dieser Stock ist aber an Fuß- und Weißböden, dann Kütt und Anwurf nicht ausgebaut, der Dachstuhl mit Taschen eingedeckt, steht noch leer in seiner Eintheilung.

Regensburg, den 25. April 1814.

Königl. baier. Stadtgericht.

von Seutter, Direktor.

Hauser.

Staatsrealitäten-Verkauf.

1842. (3. a) Das königl. Schloß Freudenhain nächst Passau, in der angenehmsten Lage gelegen, wird mit den dazugehörigen Obst- und andern Gärten von beyläufig 11 Tagwerk Flächen. Inhalt auf erhaltene gnädigste königl. Finanzdirektionsweisung, dd. 5. dieß Monats, versteigert.

Der Verkauf wird am Samstag den 25. des kommenden Monats Juny im Schloße selbst, von 9 Uhr Morgens angefangen, unter den allgemeinen Kaufsbedingungen, vorgenommen, und geschieht entweder theilweise oder im Ganzen, je nachdem es die Kaufsliebhaber wünschen, und die Lokalität es gestattet.

Dieß wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Geschrieben am 1. May 1814.

Königl. baier. Rentamt Passau.

Wening, Rentbeamter.

Amortisation.

3497. (3. c) Die Pfarrkirche zu Naturns hat bey der ehemaligen Bergwerksdirectorats Kasse zu Schwatz gemäß Obligation vom 1. Sept. 1787 im 20 fl. Fuß 833 fl. 20 kr., nun im 24 fl. Fuß 1000 fl. zu fodern.

Diese Obligation ist nun in Verlust gerathen, und der Kirchpropst hat um Amortisirung derselben gebeten.

Jedermann, welcher auf diese Obligation Anspruch machen will, wird hiemit öffentlich aufgefodert, binnen sechs Monaten von heute an gerechnet, diese Obligation um so sicherer hierorts vorzulegen, und den rechtlichen Besitz derselben, oder die Ansprüche darauf nachzuweisen, als dieselbe widrigenfalls nach Verlauf dieses Termins als kraftlos, und ungültig erklärt werden wird.

Den 23. März 1814.

Königl. baier. Landgericht Meran
im Innkreise.

Wochinger, Landrichter.

1773. (3. c) Die Erben des am 22. d. J. verstorbenen Kaufmanns und Tuchfabrikanten, Hrn. Martin Förster zu Stadeln, im Bezirke des k. b. Landgerichts Nürnberg, stehe-

im Begriff die Vermögensverlassenschaft desselben unter sich zu vertheilen. Alle diejenigen, welche irgend einen Anspruch oder eine Forderung an den Tabakfabrikannten und Kaufmann Martin Forsterischen Nachlaß zu Stadeln machen zu haben glauben, werden daher andurch aufgefordert, sich damit binnen 3 Monaten bey dem unterzogenen Erbschaftsmassa Kurator, unfehlbar zu melden, und über die Rechtmäßigkeit ihrer Ansprüche und Forderungen genüglich auszuweisen.

Ist diese vorgestellte Frist von drey Monaten fruchtlos abgelaufen; so hat ein jeder sich nicht gemeldeter solcher Erbschafts-Gläubiger alsdann es sich selbst beyzumessen, wenn er nach erfolgter Theilung sich in Ansehung seiner allenfallsigen Foderung nicht mehr an die Erben insgesammt, oder an einen unter denselben für das Ganze, sondern lediglich an jeden Erben, nur für seinen Antheil halten könne.

Fürth bey Nürnberg im Rezatkreise, den 25 April 1814.
Georg Heinrich Lederer, Munizipalrath, als Kurator der Kaufmann und Tabakfabrikant Martin Forsterschen Verlassenschaftsmasse zu Stadeln.

1870. (3. a) **Versteigerung.**

Künftigen Montag den 6. Juny 1814 wird in dem ehemaligen Kühe, nun Salvatorsstraße, im Hause Num. 1531 über 1 Stiege vorwärts, von Morgens 8 bis 12 Uhr Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, und dem darauf folgenden Tag eine Versteigerung eröffnet, wobey sehr schönes Geschmuck und Ringe, ausgezeichnet schöne, und ächte Perlen, Gold, und silberne Tabatieren, verschiedene ganz silberne, und plattirte Geräthschaften eine sehr schöne Theemaschine, Chokolat, Kaffee, und Theeschallen, Stock, und andere Uhren, sehr schöne Spitze seltener Gattung, dann Frauenkleider, und nicht minder schöne Leibwasche, Bänder, Hütte Ridiküls, Schwal, und so anders an den Meistbiethenden, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu also alle Kaufsliebhaber zu erscheinen hiemit höflichst eingeladen werden.

München den 27. May 1814.

1670. Herabgesetzter Preis von acht Thalern auf drey Thaler, des Taschenbuchs:

Minerva
1ter bis 4ter Jahrgang
oder:
der Jahre 1809 — 1812.
Mit vielen Kupfern zu Schillers dramatischen Werken.
Leipzig, bey Gerhard Fleischer den Jüngern.

Es bedarf ein Taschenbuch nicht erst empfohlen zu werden, das schon so gültig empfohlen ist, das seit 5 Jahren sich in so vielen lieben Handen befindet, das den Scharfsinn mit dem Witz, den Ernst mit dem Scherz paart und so vielen eine liebliche Unterhaltung gewährt hat. Unsere beliebtesten Schriftsteller und Schriftstellerinnen haben dazu ihre ausgesuchtesten Beyträge geliefert (Bredow, Boettinger, Buri, Fr, Kind, Langbein, Caroline Pichler, Seume, Starke, Streckfuß, Etatsrath v. Zimmermann und andere mehr.

Aber einen eigenen und seltenen Werth erhält dieses Werk für alle Freunde unsers (hochgepriesenen verewigten) Schillers, durch die Menge der von unserm allbeliebten Ramberg meisterhaft componirten Kupfern zu Don Carlos, Jungfrau von Orleans, Wallenstein und den Gedichten mit der geistvollen Erklärung von Hrn. Hofrath Boettiger. Es ist und soll in den folgenden Jahrgängen auch ferner seyn, eine fortlaufende schöne Bildergallerie zu Schillers dramatischen Werken, lieb und werth jedem, der den großen Dichter verehrt, um hier seine Kraft und Kunst in Anschauung zu lieben und zu bewundern. Gemäß den Wünschen vieler Leser und Leserinnen hat der Verleger den Preis der vier ersten Jahrgänge auf drey Thaler, herabgesetzt, so wie auch einzelne Theile in gleichmäßigerm Verhältniß abgelassen werden.

Der 5te Jahrgang für 1813 enthält die Kupfer zu Maria Stuart, und der 6te Jahrgang für 1814 die Kupfer zur Braut vo Meßina. Der Preis dieser beyden Jahrgänge ist nicht herabgesetzt und kostet jeder 2 fl.

Obiges ist bey Hrn. Buchhändler Lindauer und in allen übrigen Buchhandlungen in München zu haben.

1829. **Neue Musikalien,**
welche
im Verlage der Breitkopf- und Härtelschen Musikhandlung in Leipzig erschienen und bey Herrn Macar. Falter und Sohn in München zu haben sind.
Beschluß.

Faubel, B. 12 Allemandes p. le Pf. Liv. 1. et 2. à 10 Gr.
Gelinek, Variations pastorales pr. Pf. sur l'air de Chalumeau de Op. die Schweizerfamilie. Nr. 60 — 6 Gr.
Kruft, Baron de, Variations p. Pf. sur l'air: Wenn du mit mit sanften Schwingen — 8 Gr.
— Variations sur l'air: Im Arm der Liebe — 8 Gr.
— Variations p. Pf. sur un thême de Pleyel No. 3. 8 Gr.
Kuhlau, Concerto p. le Pforte av. acc. de l'Orch. Op. 7 (C dur.) — 1 Thlr. 12 Gr.
Kurpinsky, 6 Variations p. le Pforte No. 1 — 8 Gr.
— 3 Polonaises p. Pforte No. 2 — 8 Gr.
Lessel, F. Potpourri p. le Pforte av. accomp. de l'Orch. Op. 12 — 1 Thlr. 8 Gr.
— Fantaisie p. le Pforte Op. 13 — 16 Gr.
— Concerto p. le Pforte av. accomp. de l'Orch. Op. 14 (C dur.) — 2 Thlr.
— Fugue à 4. mains. Op. 11 — 8 Gr.
Lindemann, D. 10 Variations sur l'air russe: Schöne Minka — 8 Gr.
Mockwitz, F. 6 Walzer und 6 ländlerische Tänze — 12 Gr.
Mozart, W. A. Sinfonie (D dur) arrangée à 4 mains No. 1. — 1 Thlr.
— (Fils) Variations p. le Pforte sur la marche de Coriolan. Op. 16 — 12 Gr.
Mühling, A. 12 Walses à 4 mains Op. 6 — 16 Gr.
Neukomm, Sd. Elégie harmonique p. le Pianof. sur la mort de J. L. Dussek — 16 Gr.
Okonsky F. Mazures et Krakowiaks p. Pforte — 6 Gr.
Par, F. Ouvert. d'Agnés p. Pianof. — 6 Gr.
Steibelt, D. 6 Sonatines p. le Pianoforte. 2me Suite 20 Gr.
— 6 pet. pièces faciles et agreables p. le Pianof. tirées de ses oeuvres — 12 Gr.
Stoipe, Al. 15 Polonoises p. le Pf. Liv. 1. et 2. à 16 Gr.
Wilms, Concerto p. le Pforte av. acc. de l'Orch. Op. 32 (F dur.) — 2 Thlr.
— Sonate p. le Pforte av. accomp. d'une Flûte obligée Op. 33 — 16 Gr.

Auschuez, J. A. 3 Gesänge von Göthe mit Begl. des Pian. — 16 Gr.

Beethoven, L. v. Messa à voci coll'accomp. dell' Orch. — (Drey Hymnen für 4 Singstimmen mit Begl. des Orch.) Partitur Op. 86 — 4 Thlr.
Blüher, A. 6 Lieder mit Begl. d. Pforte — 12 Gr.

Crelle, A. L. 10 Gesänge. Op. 3 — 1 Thr.
Dittersdorf, v. Hieronimus Knilker, kom. Oper im vollst. Klav. Ausz. — 1 Thlr. 12 Gr.
Eberwein, M. Gesang der Engel an den Sterbenden, von Joh. Schulze f. Sopran, Alt, Tenor und Bass — 4 Gr.
Harder, A. Lieder mit Begl. d. Guit. 1te Samml. Zweyte verbesserte Aufl. — 12 Gr.
— Gesänge mit Guitarrebegl. Op. 42 — 1 Thlr.
Haydn, Jos. Hymne für 4 Singstimmen mit Begl. des Orch. (Walte gnädig, o ewige Liebe.) (Ens aeternum attende.) Partitur — 12 Gr.
Kloss, C. 6 Lieder mit Begl. des Pianof. und der Guitarre — 12 Gr.
Junghaus, J. C. Lebenslied von Tiedge, mit Begleit. des Pianof. — 4 Gr.
Märkel, Fr. 16 Lieder mit Begl. des Pianof. — 16 Gr.
Miltitz, Frhrn. von Lieder von Fried. Baron de la Motte Fouqué mit Pianofortebeglig. — 16 Gr.
Mozart, W. A. Cantate: (Herr, Herr von deinem Throne) Partitur No. 3 — 1 Thlr.
Winter P. das unterbrochene Opferfest, Oper im vollständigen Etav. Auszug — 6 fl.
Bochsa, H. Recueil p. la Harpe à crochets Cah 4 — 1 Thr.
Carulli, Ferd. Recueil facile, progressif et doigté contenplusieurs Menuets, Contredanses, Walses, Rondeaux et Variations p. Guitarre. Op. 50 — 10 Gr.
Molino, Franç. Neue Guitarrenschule (deutsch und französisch.) — 2 Thlr.
— dasselbe Werk (franz. u. ital.) — 2 Thlr.
6 Thèmes de Pleyel av. Variations p. la Guitarre Op. 3. — 12 Gr.
— 3 Sonates p. la Guitarre. Op. 6 — 12 Gr.
— 3 grandes Sonates p. la Guitarre av. accomp. de Violon. Op. 7 — 1 Thlr.

Portrait von Dr. Forkel — 8 Gr.
— von Caspar Spontini — 8 Gr.
— von P. Rode — 8 Gr.

1562. (3. b) Es wird in der Kaufinger- oder Weinstraße auch auf dem Platz ein Laden, oder ein Zimmer zu ebener Erde sogleich oder auch auf Michaeli zu miethen gesucht; zu erfragen in Prannersgasse Nro. 1473 im ersten Stock.

1563. (2. b) Zwey schön meublirte Zimmer sind am neuen Thor zu verstiften. D. U.

1565. (2. a) Den 14 July wird das herrschaftliche Bräu-Haus mit aller Bräuhauseinrichtung zu Wallerstein an der Donau nächst Vohburg mit den dabey befindlichen 3 Hopfen Gärten an den Meistbiethenden verpachtet, wozu auf Verlangen des Pächters auch allenfalls 16 bis 20 Tagwerk Wiesen dazu gegeben werden können. Die Pachtlustigen werden eingeladen, an eben bestimmten Tage, sich in der Amtswohnung zu Wallerstein einzufinden und sich über ihre Solidität durch Zeugnisse auszuweisen.

1858 (2. b) Bey A. Glonner bürgerl. Eisenhändler, sind wieder frische und ächte Krumbacher Badsteine zu haben.

1869. (3 a.) In dem Hause Nro. 614 am Ecke der Rosengasse ist künftigen Michaeli ein großes heitzbares mit Stellen und Buden versehenes Kaufmannsgewölb; dann täglich ein sehr geräumiger Weinkeller zu verstiften.

1868. In der Schäfflergasse Nro. 1414 über 4 Stiegen links, ist ein mit eigenen Eingange versehen, helles und meublirtes Zimmer monathlich zu verstiften.

Kunst-Anzeige.

1857. Die unterzeichnete Handlung macht es sich zur besondern Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigem Publikum hiemit anzeigen zu können, daß die Portraits Ihrer königlichen Majestäten, unsers allgeliebten Königs und Frau Königin, nach Herrn Stielers Oehlgemälde von dem durch mehrere lithographische Kunstblätter schon rühmlichst bekannten Künstler Hrn. Strixner auf Stein gezeichnet und in Tuschmanier abgedruckt für 11 fl. Conventions-Münze daselbst zu haben sind.

Diese zwey Blätter sind 21 baierische Zoll hoch und 16 Zoll breit. Ihre täuschende Aehnlichkeit, die Correctheit der Zeichnung, deren Weichheit, die nur auf Stein hervorgebracht werden kann, dienen zum Beweis auf welch einem hohen Grade von Kunst-Vollkommenheit sich dieses Institut bereits gebracht hat. — Ferners sind die Portraits Ihrer königl. Hoheiten der sechs königlichen Prinzessinnen, zum Theil von dem nicht minder berühmten Künstler Hrn. Pilotv gleichfalls mit zartem Gefühl gezeichnet für den Preis von 9 fl. zu haben; so wie man daselbst immer eine schöne Auswahl von andern Kunst- und Studien-Blättern, Zeichnungs-Anleitungen, Stick und Strickmustern, Kinderspielen rc. rc. finden wird.

Joseph Sidler'sche Haupt-Steindruck-Niederlage von Kunst- und Geschäfts-Artikeln Rosen-Gasse Nro. 608.

Literarische Anzeige.

1560. Zur Vermeidung aller Mißverständnisse wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß im Monat Juny l. J. die erste Versendung des Harl'schen Steuer-Handbuchs an die resp. Herren Pränumeranten erfolgen werde. Dieses Werk hat folgenden Titel:

Vollständiges theoretisch-practisches Handbuch der gesammten Steuer-Regulirung, oder der allgemeinen und besondern Steuer-Wissenschaft, mit vorzüglichster Rücksicht sowohl auf die älteste als neueste Geschichte, Gesetzgebung und Literatur des Steuerwesens, für denkende Staatsbeamte und gebildete Leser, von Dr. Johann Paul Harl. Mit Tabellen, Urkunden und alphabetischen Real-Register. Erlangen in der Expedition des Kameral-Korrespondenten 1814. (Mit einem Umschlag von farbigem Papier und geheftet.)

Bey unterzeichneter Expedition wird von heute an das fünfte Stück der Blätter des Frauenvereins ausgegeben.

München den 27. May 1814.

Expedition der Münchner polit. Zeitung am Rindermarkt.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 131 — 1. Juni 1814.

Baiern.

Regensburg, den 26. May. Gestern Abends kamen 2 österreichische Grenadierbataillons auf Schiffen hier an und wurden in der Stadt und Gegend einquartirt. Diesen Morgen sind noch 16 Flöße k. k. Militärs vor der Stadt verbeygefahren, die Gewehrsalven zur Begrüßung gaben. Es werden 10,000 Grenadiere in mehreren Abtheilungen nach Wien gehen, um dort in Garderregimenter umgebildet zu werden. Heute ist der vorgestern von der Belagerung von Hüningen eingetroffene österreichische Park von schwerem Geschütz von hier wieder nach der Festung Theresienstadt in Böhmen aufgebrochen, dem morgen noch ein zweyter Transport folgt. In einigen Wochen werden hier noch zahlreiche k. k. Militärdurchzüge zu Lande und Wasser erwartet.

Oesterreich.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus **Wien**, vom 22. May. Zu den bevorstehenden Friedensfesten werden große Anstalten getroffen. Schon seit dem 4. d. empfinden wir die erste Folge des Friedens, indem alle Rekrutirung eingestellt wurde. — Die neue kaiserliche Burg soll nach dem ersten Entwurf des längst verstorbenen Hofarchitekten Kaiser Karl des VI., Fischer von Erlach, welchen Entwurf dem Zeitgeschmacke gemäß der jetzt lebende Hofarchitekt Aman geändert hat, ausgeführt werden. Die Hauptfronte kommt nach Westen hin, die ohnehin schon zum Theil gesprengten Wälle werden ganz verschüttet und auf deren Platz und auf der Esplanade große Gärten angelegt werden. Die Westseite des Pallastes soll sich vom herzogl. Albertschen Pallaste bis zur Staatskanzley erstrecken; die Ostseite wird durch Schleifung aller Häuser auf dem Kohlmarkt, bis zu dem Haus mit dem Schilde zu den drey Laufern und der Schauflergasse, frey gemacht werden. Alle Säulen des kaiserlichen Pallastes sind von korinthischer Ordnung, und er erhält die Höhe der dermaligen, von dem Hofarchitekten Fischer erbauten Reichskanzley. Die Hofburg-Pfarrkirche, in welcher schon so viele Erzherzoge von Oesterreich ihrer Andacht pflegten, bleibt, bis auf einige Verschönerungen, unverändert, hingegen wird das Theater ganz niedergerissen und neu erbaut. Das Model zu diesem Bau war bereits vor der Abreise Sr. Majestät zur Armee fertig und wurde von Allerhöchstdenselben genehmigt. — Gestern kamen die ersten von der Armee zurückkehrenden Grenadiere hier an. Sie waren immer Einen Tag marschirt und einen Tag auf der Donau gefahren worden. — Zu unserer Besatzung während der Friedensfeyerlichkeiten sind die drey Infanterieregimenter Hiller, Erzherzog Joseph und Hieronymus Colloredo, sechs Grenadierbataillons, die Kürassierregimenter Sommariva und Großfürst Konstantin und das Uhlanenregiment Schwarzenberg bestimmt. Auch ist es im Antrage, daß alle Staatsbeamten dabey zum erstenmal in ihren neuen Uniformen erscheinen werden.

Wien, den 25. May. Kurs auf Augsburg Uso 198 7/8; zwey Monat 196 1/6; auf London 14; auf Paris 46 5/4. Konventionsmünze 198 1/8.

Helvetien.

Die Berner Zeitung enthält Folgendes aus **Basel**, vom 22. May. Heute kam das dem Canton Bern gehörige Geschütz ꝛc. hierher, und ward den 23. gegen Bern zu abgeführt. Gestern ging ein Zug von Schiffbrücken-Material von 16 Fuhrwerken wieder ans linke Ufer zurück. Es heißt nun, das schreibende Hauptquartier werde hierher kommen, und das militärische Hauptquartier Sr. Durchl. des Fürsten von Schwarzenberg nach Freyburg im Breisgau. Es sollen nämlich am Rhein von hier bis Mannheim und von da bis Luxemburg 80,000 Oesterreicher und von Luxemburg bis Lüttich 60,000 Preußen stehen bleiben. Die Russen hingegen sollen nach Hause kehren.

Frankreich.

Bis zum 23. May hatten die alliirten Souverains Paris noch nicht verlassen.

Der Herzog von Angouleme ist zum Großadmiral von Frankreich (welche Würde vor der Revolution der Herzog von Penthievre bekleidete) ernannt.

Der Staatsminister und General-Lieutenant Dessoles, Oberbefehlshaber der Pariser Nationalgarde, ward schon unterm 11. May zum Majorgeneral aller Nationalgarden des Königreichs unter den Befehlen von Monsieur ernannt.

Zu Havre gingen am 17. May sechs englische Parlamentär-Schiffe mit zurückkehrenden Kriegsgefangenen vor Anker.

Die zu Mitgliedern der Kommission, welche die neue Konstitution vorbereiten, ernannten Senatoren sind nach einem richtigern Verzeichniß folgende: Barthelemy, Marschall Serrurier, Barbé-Marbois, Fontanes, Garnier, Pastoret, Semonville, Boissy d'Anglas und Vimar.

Die in der Provinz Bourgogne cirkulirende Addresse an den König lautet so: „An Se. allerchristlichste Majestät Ludwig den XVIII., König von Frankreich und Navarra. Sire! Ihre getreuen Unterthanen in Bourgogne haben nicht ohne lebhafte Unruhe den Konstitutionsentwurf lesen können, der Ew. Majestät vorgelegt werden soll; sie haben zu sehen geglaubt, wie die Revolution sich auf sich selbst zurückziehe, um sich mit ihren Unfällen und ihren Verbrechen aufs Neue zu entwickeln; sie sind erschrocken über den Keim der Zwietracht, wozu dieselbe den ersten Stoff wieder geben und anhäufen könnte; sie haben besonders mit Schmerz wahrgenommen, daß Ihre heilsame, so während unterdrückte Autorität nicht den ganzen Umfang haben sollte, den die Lage des Staats gebieterisch fodert.

Sire, der Erbe von dreyundvierzig Monarchen, der Abkömmling Heinrich des IV., der Urenkel Ludwig des XIV., verdankt seine Krone nur Gott und seiner Geburt; Gott gibt Ihnen die Krone wieder, er bedient sich dazu der Hand der Mächte Europens. Welche andre würde kühn genug seyn, um sie auf ihr geheiligtes Haupt setzen, welcher Mund verwegen genug, um Ew. Majestät Bedingungen vorschreiben zu wollen? Sollte ein großes loyales Volk, welches sie mit lauter Stimme zurückruft, mit Ihnen unterhandeln wollen? Nein, Sire, Ihr Unwille würde rege werden; Sie würden den Privatstand vorziehen, und die gastfreundlichen Häfen Englands wieder aufsuchen. Wir werden es nicht unternehmen, Ihnen alle Gebrechen dieser Konstitution zu schildern, deren Urheber sich nur damit zu beschäftigen schienen, eine von der Nation an sich gerissene Gewalt in ihren Familien fortzupflanzen, und das Erbtheil des Staats unter ihren Nachkommen zu vertheilen; wir sind überzeugt, daß keiner das Recht hatte und niemals haben wird, Ihnen Gesetze vorzuschreiben, daß die Nation nur das Recht hat, Auflagen zu bewilligen und die persönliche Freiheit zu sichern. Wir bitten sie demnach, Sire, die Freiheit des Gottesdienstes und des Gewissens zu verbürgen, indem Sie gleichwohl die römisch-apostolisch-katholische Religion für die herrschende erklären, das Schicksal der Armee zu sichern, welche alles für den Ruhm des französischen Volks gethan hat; die öffentliche Schuld und die gleiche Vertheilung der Auflagen zu garantiren, den Verkauf der Nationalgüter aufrecht zu erhalten, und jedem Franzosen, der sich dessen würdig macht, den Zutritt zu allen Civil- und Militärbedienungen zu versprechen. Diese konstitutionelle Urkunde ist die einzige, welche dem Monarchen und der Nation zusteht; verbannen Sie daraus Alles, was ihr fremd ist. Herrschen Sie, Sire, mit der Machtausdehnung Ihrer erhabenen Vorfahren; seyen Sie König von Frankreich, wie Philipp August, Ludwig der XII. und Franz der I. Es ist, Sire, unsere feste Meinung, daß Sie nur von Gott und Ihrem Schwerte abhängig sind, und unser Entschluß ist, zu sterben, wenn es seyn muß, um die Unabhängigkeit und die Würde Ihrer Krone zu behaupten."

Die Gazette de France erzählt, daß Buonaparte auf Elba einen Aufruf erließ, der also beginnt: „Ich, der Kaiser der Franzosen, Beschützer des Rheinbundes, habe Frankreichs Thron an die Familie der Bourbonen abgetreten, und zu meinem Aufenthalt Elba gewählt ꝛc." — der ihm aber dennoch nicht gefallen muß, weil er bereits dreymal an Lord Castlereagh schrieb und ihn ersuchte, ihm in England einen Zufluchtsort auszumitteln. — Die Mutter des Buonaparte äusserte bey ihrer Abfahrt aus Orleans: „Es ist noch nicht aller Tage Abend; wir verstehen uns auf Revolutionen."

Straßburg, den 25. May. Das österreichische Korps unter Kommando des Generals von Frimont, das seit verflossenem Herbst zur Armee des Marschalls Grafen Wrede gehörte, hat nun auch seinen Rückmarsch nach Deutschland angetreten.

Die erste Kolonne, aus dem Infanterieregiment Jordis, dem Dragonerregiment Erzherzog Ferdinand, dem Jägerbataillon Odonell und Detaschements von einzelnen Regimentern bestehend, traf gestern Mittag in den Dorfschaften bey Straßburg ein und brach heute früh gegen Fortlouis auf. Heute zieht die zweyte Kolonne, die in Oberhausbergen, Wanzenau und der Umgegend übernachtete, bey Straßburg vorbey; sie besteht aus dem ungarischen Husarenregimente Erzherzog Joseph, dem Szekler Husarenregimente, dem dritten österreichischen Jäger- oder Scharfschützenbataillon, dem Infanterieregiment Szekler, einer Abtheilung Generalstabsinfanterie, einer Abtheilung niederösterreichischer Landwehrdragoner und einem Bagagetrain. Mehrere Züge von russischen, österreichischen und baierischen Rekonvaleszenten und aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrenden Soldaten hatte sich an diese Kolonne angeschlossen. Auch zog eine Abtheilung östreichischer Artillerie, die gleichfalls über St. Diez und Markirch kam, bey Straßburg vorbey nach Kehl. Das Personal des Hauptquartiers des Gen. Frimont geht mit der zweyten Kolonne nach Fortlouis. Der General selbst befindet sich seit einigen Tagen in Straßburg. — Gestern und heute kamen auch Abtheilungen Nassauischer Truppen in hiesiger Gegend an. Sie stunden einige Jahre hindurch bey der französischen Armee in Spanien, wurden aber im verflossenen Dezember, nachdem sich die Nassauischen Fürsten an die Koalition angeschlossen hatten, zu Barcellona entwaffnet und als Kriegsgefangene nach Burgos abgeführt. Sie kehrten nunmehr in ihr Vaterland zurück. — Auf der Hauptstraße und den Seitenwegen, die von Zabern nach Hagenau führen, ziehen täglich Kosakenregimenter und andere russische Truppen, baierische Infanterie und Kavallerie, auch Artillerie. Der fernere Marsch dieser Truppen geht von Hagenau theils nach Fortlouis, theils über Weissenburg nach Speyer, Neustadt und Türkheim. — Hier wurde im Münster ein feyerliches Requiem für Ludwig den XVI. ꝛc. gehalten, dem sämmtliche Civil- und Militärbehörden beywohnten.

Der vor einigen Wochen nach Landau Abgeordnete war der französische General Schramm. Er wurde nebst dem ihm mitgegebenen Trompeter in die Festung gesperrt: man riß ihm die weiße Kokarde herab und setzte ihm den Degen auf die Brust, damit er vive l'empereur rufen solle. Ein aufgehetzter großer Volksschwarm deliberirte, ob man beyde, unter dem Schutze des Völkerrechts Eingelassene, hängen, oder erschießen, oder dem Volke preisgeben solle, um sie zu zerreißen. Die gelindeste Parten meinte, man sollte sie mit Schimpf aus der Stadt jagen. Erst nach mehrern Stunden gelang es dem Maire und mehrern muthigen Einwohnern, den General und den Trompeter, geschützt vor Mißhandlungen, wieder aus der Stadt zu bringen. Der General ließ zu Straßburg über diesen Vorgang einen Verbalprozeß aufnehmen. Später hat bekanntlich die rechtliche Partey endlich die Oberhand in Landau gewonnen, und Ludwig der XVIII. ward anerkannt.

Holland.

Im Haag erschien unterm 14. May ein ausführliches, in 42 Artikeln abgefaßtes Dekret Sr. k. Hoh. des Souverains, über das niederländische Staatsschuldenwesen, nebst einem Regulativ zur Fundirung derselben.

Spanien.

Am 22. April dekretirten die Cortes, in der Absicht, der entferntesten Nachwelt das Andenken der großen Ereignisse zu überliefern, welche den rühmlichen Widerstand Spaniens gegen den Tirannen von Europa und das glückliche Ende der heroischen Anstrengungen der Nationen bezeichnen, 1. daß eine gegossene Bildsäule zu Pferd Ferdinand des VII. auf dem Konstitutionsplatze zu Madrid aufgerichtet werden, und dazu die Kanonen und Mörser, die man dem Feinde genommen verwendet werden sollen; 2. daß die Regentschaft einen Preis für den Künstler aussetzen soll, welcher die beste Zeichnung, oder das beste Modell eingeben wird; 3. daß das Fußgestell der Bildsäule eine Inschrift haben soll, besagend, daß die spanische Nation am 2. May 1818 zu Madrid beschworen, den Tirannen Frankreichs vom Throne zu stoßen, und daß sie im April 1814 ihren Wunsch erfüllt, und ihren König Ferdinand den VII. wieder auf den Thron gesetzt gesehen habe. — Tags vor-

her hatten die Cortes die Errichtung eines Monuments auf der Stelle, wo Ferdinand der VII., nach seiner glückliche Befreyung und Rückkehr nach Spanien, von der ersten Nationalarmee empfangen wurde, beschlossen. Dieses Denkmal soll auf das rechte Ufer der Fluvia, eines kleinen Flusses in Katalonien, dem Dorfe Bascara gegenüber, ungefähr drey Stunden südlich von Figueras, zu stehen kommen.

Zu Madrid war der Flugschriftenkrieg zwischen den Königlich- und den Konstitutionellgesinnten sehr lebhaft. Es hieß, der König lasse zu Valencia an einem neuen Konstitutionsentwurf arbeiten. Die Cortes hatten am 25. und 30. April Addressen an ihn geschickt, worin sie ihn zu Beschleunigung seiner Ankunft in der Hauptstadt auffoderten. Fast der ganze Adel versammelte sich zu Valencia um den König; unter andern hatte sich auch der Herzog von Hijar eingefunden. — Als neulich in den Cortes Jemand eine Abänderung im Texte eines Artikels der Konstitution vorschlug, wurde der Antrag mit 88 gegen 60 Stimmen verworfen. Das Journal El Universal sagt bey dieser Gelegenheit in einem, la Puerta del sol (Versammlungs-Ort der Müßigen zu Madrid) betitelten Artikel: „Es heißt, eine gewisse Anzahl Deputirte habe den Plan, alle Akten und Dekrete der Cortes seit ihrem ersten Zusammentritte für nichtig erklären zu lassen. Dieses würde ein schändlicher Meineid seyn; wir halten für unmöglich, daß ein einziger Spanier einen solchen Gedanken fasse.

Am 2. May hat man zum Gedächtniß der spanischen Helden Daviz, Velarde und anderer, welche am 2. May 1808 als Schlachtopfer ihrer edlen Anhänglichkeit an das Vaterland fielen, einen sehr feyerlichen Trauergottesdienst in Madrid gehalten, welchem beynahe die ganze Stadt beywohnte. Die Cortes haben dekretirt, an dem 2. May jeden Jahrs sollen von nun an, in der ganzen spanischen Monarchie, bis in alle Zukunft, Trauergottesdienste gehalten werden, wobey die ganze Nation in Trauer zu erscheinen hat.

Großbritannien.

Die Londoner Hofzeitung vom 17. May enthält eine Proklamation des Prinzen Regenten, wodurch ein gänzliches Aufhören der Feindseligkeiten zu Lande und zu Wasser zwischen Sr. großbritanischen und Sr. allerchristlichen Majestät, angekündigt wird. Um allem Streit zuvorzukommen, wird festgesetzt, daß keine Prise gültig seyn soll, wofern sie nicht, A) im Kanal und in der Nordsee zwölf Tage, B) in den Gewässern zwischen dem Kanal und dem Aequator einem Monat, und C) in allen andern Weltgegenden fünf Monatte nach Ratification der Waffenstillstandsübereinkunft vom 23. April gemacht ist. Obige Proklamation ist vom 6. May aus Carltonhouse datirt.

Der Kourrier bestättiget es, daß der Herzog von Wellington zum Botschafter am franz. Hofe ernannt sey, und seine Ernennung angenommen habe. Er sey jezt nach Madrid gereist, werde von da über Port-Passage nach England zurückkommen, und seine Instruktion zum Definitivtraktat erhalten.

In Carltonhouse machte man große Anstalten zu Festlichkeiten. Da man nicht gewiß wußte, in welchen Hafen die verbündeten Souverains landen werden, so hatten die Lords der Schazkammer allen Zollbeamten der östlichen und südlichen Häfen Befehl geschickt, die Ausschiffung ihrer Equipagen auf jede Art zu erleichtern, und keine Abgaben davon zu fodern. Zu Woolwich soll das neue Linienschiff Nelson, das größte und schönste, das je in England gebaut wurde, in Gegenwart der alliirten Souverains vom Stapel gelassen werden.

Bekanntlich büßte der König Joseph bey seiner Flucht aus Spanien nach der Schlacht bey Vittoria seine Equipagen ein. In der Imperiale seiner Kutsche fand man mehrere außerordentlich schöne Gemälde aus den Pallästen und Kirchen zu Madrid. Man sandte sie an Mylady Wellington. Diese hat aber jezt ein Verzeichniß davon der Regentschaft zu Madrid überschickt, damit die rechtmäßigen Einwohner sie reklamiren können. Mittlerweile will sie eine öffentliche Ausstellung derselben veranstalten.

Das Morning-Chronicle vom 9. May behauptet, als mehrere Marschälle bey dem Kaiser von Rußland darauf angetragen hätten, die franz. Krone dem Sohne der Kaiserin Marie Luise unter Regentschaft derselben zu geben, habe der Kaiser erwiedert, wenn der Senat und der gesezgebende Körper diesen Vorschlag machten, so würde derselbe den verbündeten Mächten angenehm seyn. Allein Talleyrand habe dem Senat und dem gesezgebenden Körper die dringende Nothwendigkeit vorgestellt, die Nation vor einer Militärregierung zu bewahren, und Ludwig den XVIII. auf den Thron zurückzurufen.

Dänemark.

Die Staatszeitung vom 14. May enthält folgende „Erklärung: „Man hat in den englischen Zeitungen mit Verwunderung einen Artikel aus Gothenburg vom 19. April gelesen, wonach ein dänischer Offizier, Namens Gyldenhalson, auf seinem Wege von Kopenhagen nach Norwegen verhaftet worden seyn soll, weil er Briefe vom König von Dänemark an den Prinzen Christian bey sich gehabt hätte. Man versichert sehr bestimmt, daß Se. Majestät keine Briefe durch einen Offizier dieses Namens abgeschickt hat, (welchen Namen auch überhaupt kein dänischer Offizier führt): und eben so wenig durch den Kammer-Junker Gyldenpalm, der in Schweden verhaftet worden ist, und den der Zeitungsschreiber vermuthlich meint, da man bekanntlich bey ihm Briefe gefunden hat. Der schwedische Hof hat dieselben freundschaftlich mitgetheilt, und man hat Nachforschungen angestellt, welche für die, die ihre Pflichten so weit vergaßen, daß sie Meinungen äußerten, die der bestimmten und notorischen Entscheidung der Regierung entgegen waren, die in der Natur der Sache liegenden Folgen haben werden."

Privatnachrichten zufolge waren dieser Angelegenheit wegen zu Kopenhagen mehrere Personen, namentlich der Oberzolldirektor Baron Moltke, und sein Sekretär, Hr. Buk, verhaftet worden. Lezterer soll zu lebenslänglicher Gefangenschaft im sogenannten blauen Thurm verurtheilt worden seyn.

Vermischte Nachrichten.

Zu Frankfurt traf am 25. May der kaiserl. russ. Ober-General Graf Wittgenstein, nebst mehreren russischen Generalen ein; der General Dombrowsky reiste nach Warschau durch; ihm werden die polnischen Truppen aus Frankreich in drey Kolonnen und mit allen kriegerischen Ehrenzeichen, Fahnen, Kanonen rc. folgen. Das zur Besazung von Mainz mit bestimmte erste ostpreußische Infanterieregiment rückte am 26, von Berlin kommend, zu Frankfurt ein.

Nach einer Berliner Zeitung soll Hamburg bis zum 13. Mai geräumt werden. Nach Berechnung der vom Marschall Davoust unter Vorsiz des Gen. Dubois niedergesezten Kommission beliefen sich am 8. May die Reklamation für Lieferungen, die an die Franzosen gemacht worden, schon auf 225 Mill. Fr. In dieser Berechnung ist der Werth der Häuser in den Vorstädten und den benachbarten Dörfern, welche zerstört wurden, ohne daß die Einwohner sie hätten schätzen lassen können, nicht mitbegriffen. Die Umgebungen Hamburgs, welche vormals so reizend waren, sind nun dergestalt verwüstet, daß es fast unmöglich ist, sie wieder zu erkennen.

Von der aus Frankreich zurückkehrenden russischen Armee

zieht das Langeronsche Korps über Heidelberg, Nürnberg, Baireuth; das Sackensche über Aschaffenburg, Schweinfurt, Gera; das Winzingerodische über Koblenz, Hanau, Fulda, Erfurt; das Korps des Großfürsten Konstantin über Rudolstadt und Merseburg.

Die Arauer Zeitung vom 23. May schreibt vom Rheinstrome unterm 18. May: „In der Marscheintheilung der Bundesheere sind Abänderungen vorgefallen. Das russische Hauptquartier, das nach Karlsruhe kommen sollte, wird einen andern Standpunkt erhalten; dagegen kommen die Hauptquartiere von drey andern Armeen sämmtlich in das Großherzogthum Baden zu stehen: eines nach Freyburg, wo Fürst Schwarzenberg angesagt ist; eines nach Offenburg Straßburg gegenüber, und eines nach Heidelberg. In Folge dieser Aenderung kommt das großherzogl. badische Korps, daß in das Land zurückmarschieren sollte, jetzt in die Gegend zwischen Speyer und Landau zu stehen. Das russische Heer geht allein völlig nach Hause, doch in sehr langsamen Tagmärschen, sobald es die französische Gränze hinter sich hat. —

Verkaufs-Versteigerung.

1876. (3. a) Nachdem das bey der am 10ten Mai d. J. abgehaltenen Verkaufsversteigerung des 4ten und 5ten Bau-Platzes im Zwinger beym Isarthor links geschlagene Anbot nicht genehmigt wurde, so wird in Folge gnädigster Weisung eines königl. General-Commissariat des Isarkreises als Kreis-Administration der Communen rc. d. d. 21sten Mai 1814 zur Vornahme dieser Verkaufsversteigerung eine Commission auf den 6. künftigen Monats Juni wiederholt hiemit ausgeschrieben.

Kaufsliebhaber mögen demnach am obbestimmten Tag von 10 bis 12 Uhr im ersagten Zwingertheil sich einfinden und ihr Anbot zu Protokoll geben. Den 27sten Mai 1814.

Königl. Communal-Administration der Haupt- und Residenz-Stadt München.

v. Mittermayer,
Administrator.

1870. (3. b) Versteigerung.

Künftigen Montag den 6. Juny 1814 wird in dem ehemaligen Kühe, nun Salvatorsstraße, im Hause Num. 1531 über 1 Stiege vorwärts, von Morgens 8 bis 12 Uhr Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, und dem darauf folgenden Tag eine Versteigerung eröffnet, wobey sehr schönes Geschmuck und Ringe, ausgezeichnet schöne, und ächte Perlen, Gold, und silberne Tabatieren, verschiedene ganz silberne, und platirte Geräthschaften eine sehr schöne Theemaschine, Chokolat, Kaffee, und Theeschallen, Stock- und andere Uhren, sehr schöne Spitze seltener Gattung, dann Frauenkleider, und nicht minder schöne Leibwäsche, Bänder, Hütte Ridiküls, Schwal, und so anders an den Meistbiethenden, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu also alle Kaufsliebhaber zu erscheinen hiemit höflichst eingeladen werden.

München den 27. May 1814.

1866. (3. c) Bekanntmachung.

Da zur Deckung des Haber Bedarfs der königl. Fourage-Verwaltung in München auf die noch übrigen Monate d. J. ein Quantum Haber von 10 bis 12,000 Schäfel nothwendig ist, und dieses Quantum ganz oder theilweise an die Mindestnehmenden öffentlich lizidirt werden solle, so wird denen Steigerungslustigen hiemit bekannt gemacht, daß der nächstkünftige Freytag der 3. Juny und zwar Vormittags von 9 bis 11 Uhr zu dieser Verhandlung bestimmt und selbige in den Zimmern der unterzeichneten Commission in der k. Seidenhauskaserne über eine Stiegen vorgenommen wird, bey welcher Gelegenheit die weitern Bedingungen bekannt gemacht werden.

Königl. Militär Administrations Commission.

Bräuhaus- und Oekonomie-Verpachtung.

1872. (2. a) Hiesige Hofmarksherrschaft gedenkt das hier befindliche, ganz neu erbaute Bräuhaus sammt allen hiezu benöthigten Behältnissen, dann allen ganz neu angeschafften Schöf und Geschirr gegen ordentliche Caution auf 12 Jahre zu verpachten. Eben so auch den bisher noch unverpachteten Theil der Schloß-, Feld- und Wiesgründe, nebst den hiezu nöthigen Gebäuden, dann Hopfen-Gärten. Die Lage dieses Gutes ist ganz eben, nicht ferne von der Donau, der Boden bestens kultivirt und kann immer auf gutem Absatz gezählt werden. Pachtlustige belieben Alles selbst hier in Augenschein zu nehmen, die Pachtbedingnisse zu vernehmen, und das allenfallsige Anbot zu Protokoll zu geben, worauf die Ratifikation hiesiger Hofmarks-Herrschaft alsobald erholt werden wird. Ganz Unbekannte haben sich mit den nöthigen obrigkeitlichen Zeugnissen zu legitimiren. Den 28 Mai 1814.

Königlich-baierisches Freyherrlich von Schackisches Patrimonial-Gericht Offendorf im königlichen Landgericht Riedenburg des Regenkreises.

Schmidt, Gerichtsverwalter.

1849. (3. b) In dem Schuldenwesen der Schatzbortenmacherischen Eheleute hat man unterm heutigen den 1. Ediktstag ad producendum et liquidandum auf den 15. Juny, den 2. ad excipiendum auf den 15. July, und den 3. ad concludendum auf den 16. August d. J. und zwar hinsichtlich des Conclusionstermins den 30. August als den Endtermin für das Replic, und den 15. September als den Endtermin für das Duplicsverfahren angesetzt, und will daher sämmtliche Creditoren der hiesigen Schatzerischen bortenmacherischen Eheleute und alle an der Gantmaße betheiligten sub poena praeclusi entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte hierorts zu erscheinen, und ihre Foderungen einzudingen und geltend zu machen, mit dem Unverhalt vorgeladen haben, daß man auf den 1. Ediktstag früh um 9 Uhr zugleich eine Kommission zu einer gütlichen Nachlaß- und Fristenregulirung, dann auch einem gütlichen Arrangement unter den Gläubigern anberaumt, und die betheiligten hierzu vorgeladen haben wolle, mit dem Beysatze, daß, wenn sich die Güte zerschlägt, alsogleich ad liquidandum geschritten wird.

Den 17. May 1814.

Königl. baier. Landgericht Wasserburg.

Regnet, funkt. Landrichter.

1565. (2. b) Den 14. July wird das herschaftliche Bräuhaus mit aller Bräuhauseinrichtung zu Wallerstein an der Donau nächst Vohburg mit den dabey befindlichen 3 Hopfen Gärten an den Meistbiethenden verpachtet, wozu auf Verlangen des Pächters auch allenfalls 16 bis 20 Tagwerk Wiesen dazu gegeben werden können. Die Pachtlustigen werden eingeladen, an eben bestimmten Tage, sich in der Amtswohnung zu Wallerstein einzufinden und sich über ihre Solidität durch Zeugnisse auszuweisen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 132 — 2. Juni 1814.

Mit dem Schluße des Monats Junius geht für die Herren Abonnenten dieser Zeitung die zweyte Jahreshälfte zu Ende. Diejenigen, welche nicht Willens sind, für das künftige halbe Jahr zu abonniren, belieben es spätestens bis den 16. des Monats Junius im Comtoir zu melden, indem nach Verfluß dieses Termins Jeder als Fortsetzer betrachtet wird, und keine Abbestellungen mehr angenommen werden können. Wer künftig als unser Leser eintreten will, beliebe gleichfalls seinen Entschluß im Comtoir anzuzeigen. Abonnenten werden das ganze Semester hindurch angenommen, und die in der laufenden Jahreshälfte vorhergegangenen Blätter sogleich gegen Erlegung des halbjährigen Preises beygegeben. Diese Einrichtung erstreckt sich nicht nur auf die Tit. Herren Abnehmer der politischen Zeitung, sondern auch auf die des Gesellschaftsblattes für gebildete Stände. Der jährliche Preis für die Münchner politische Zeitung beträgt 6 fl., und für das Gesellschaftsblatt für gebildete Stände 4 fl.

Auswärtige haben auf die in unserm Verlage herauskommenden Zeitschriften bey den nächstgelegenen Postämtern die Bestellungen zu machen, für welche das königliche Ober-Postamt in München die Haupt-Expedition übernommen hat. Briefe, Beyträge und Inserate sind unter der Adresse: An das Comtoir der königlich-baierischen privilegirten politischen Zeitung in München, einzusenden.

Zugleich werden alle Herren Abonnenten dieser Zeitung gebeten, den halbjährigen Betrag für diese, so wie für die andern in unserm Verlage erscheinenden Zeitungsblätter gütigst zu berichtigen.

Peter Philipp Wolf's Wittwe.

Oesterreich.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Wien, vom 23. May. Die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers erwartet man jezt bis 18 Juny. Heute kamen die Grenadiere der Regimenter Erzherzog Reyner, de Vaux und Froon hier an, und mehrere andere Truppen sind ihnen bereits voraus gegangen oder folgen ihnen auf dem Fuße. Ueberhaupt sieht man hier wieder Uniformen aller österreichischen Militärbranchen, die nach Hause kehren, wie man sie vor 10 Monaten bey ihrem Auszuge gesehen hat. — Briefe, die von den hetrurischen Küsten einlaufen, versichern, daß es in Korsika noch immer nicht ruhig ist. In Neapel so wie in Oberitalien ist man der Meinung, daß Korsika mit Einwilligung der Alliirten von den Engländern besezt wurde, und zwar nicht zu Englands Gunsten, sondern um sie dem Kaiser Napoleon einzuräumen, der, wie es heißt, dafür auf die 6 Millionen jährlicher Renten Verzicht thun wolle, die ihm bey der Niederlegung der Kronen von Frankreich und Italien zugesichert wurden.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien, vom 28. May. In Hinsicht der geleisteten erspriesslichen und vorzüglichen Dienste bey der Blokade und Belagerung der Festung Hüningen, haben Se. k. k. Majestät vermittelst Kabinets-Schreiben aus Paris vom 11. May, den beyden Feldmarschall-Lieutenants Dauno und Dedovich, wie auch dem Generalmajor Fasching von der Artillerie, und dem königl baierischen Artillerie-General Colonge, das Kommandeurkreuz des österreichisch-kaiserlichen Leopoldi-Ordens; das Kleinkreuz dieses Ordens hingegen, dem General-Major Freyherrn von Taxis, dem Obersten Fasching, von der Artillerie, dem Oberst-Lieutenant Milanes, vom Geniekorps, und dem Hauptmann Sonntag, von der Artillerie, wie auch den königl. baierischen Artillerieoffizieren, Hauptmann Gujot du Ponteuil, und dem Oberlieutenant Freyherrn von Freyberg allergnädigst verliehen.

Großherzogthum Baden.

Die großherzogl. badische Staatszeitung meldet: „Am 27. May hat der große Durchmarsch desjenigen Theils der kaiserl. russischen Armee, welcher bey Mannheim über den Rhein in sein Vaterland zurückzugehen bestimmt ist, seinen Anfang genommen. Er besteht aus dem Armeekorps des Generals Langeron, dessen Hauptquartier bereits Tags vorher eingetroffen war. Besagte Truppen, gegen 8000 Mann, von überaus schönem, frischem und wohlbehaltenem Ansehen, sind theils durch Mannheim weiter marschirt, theils haben sie daselbst übernachtet. Am 28. und die folgenden Tagen sollten die übrigen Truppen nachfolgen. Zu Freyburg kam im Laufe dieser Woche ein großer Train königl. baierischer schwerer Artillerie, worunter auch mehrere eroberte französische Stücke, an, und ging weiter nach Schwaben zurück. Die französische Besatzung der zu Würzburg gehörigen Veste Marienberg hat am 27. May bey Schröck den Rhein passirt.

Frankfurt.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 27. May. Der Minister Freyherr v. Stein wird hier von Paris erwartet, um sich zum deutschen Reichskongreß nach Wien zu begeben. Hr. von Stein wird aber vermuthlich in Frankfurt bleiben, bis der Kongreß in Wien, welcher auf den 16 July ausgeschrieben seyn soll, beysammen ist.

Zu Frankfurt traf am 26. May der kaiserl. russische General-Lieutenant Fürst Tscherbatof ein. Von dem Einrücken der preußischen Truppen in Mainz hatte man noch Nichts erfahren; es hieß, daß dabey einige Anstände obwalteten.

Vom Main, den 27. May. Der königl. preuß. Gesandte Frhr. von Stein, der zeither bey dem Hauptquartier der verbündeten Mächte war, wird heute Abends zu Frankfurt erwartet, wo derselbe sich eine Zeitlang aufhalten soll. Von dem Einrücken der preußischen Truppen in Mainz hat man bis jezt noch nichts gehört.

Frankreich.

Nach der Ernennung des Herzogs von Angouleme zum Admiral von Frankreich, erhielten die Vicradmiräle, welche bisher Generalinspektoren der Nord-, der Ozean-, der Mittelmeer- und ligurischen Küsten hießen, mit Beybehaltung ihres Rangs und Gehalts den Titel: erste Generalinspektoren der Marine. Hr. v. Panat, Ritter des St. Ludwigsordens, wurde zum Generalsekretär des Admirals von Frankreich ernannt.

Die Herzogin von Bourbon, welche siebenzehn Jahre in Spanien im Exil lebte, kam den 21. May nach Paris zurück und stieg vorläufig im Hotel Monaco, Faubourg St. Germain, ab. Der Eigenthümer ihres vormaligen Schlosses Petitbourg, Hr. Perrin, eilte sogleich zu ihr, um ihr dasselbe anzubieten.

Der Souverain von Holland, Fürst von Oranien, war gleichfalls zu Paris angekommen.

Die Kommission zur Vorbereitung des Konstitutionsentwurfs versammelt sich täglich bey dem Kanzler von Frankreich, unter dessen Vorsiz. Die königlichen Kommissarien dabey sind die HH. Abbé Montesquiou, Minister des Innern, Farrand, Generalpostdirektor, und Beugnot, Generalpolizeydirektor.

Wir haben seit zwey Tagen keine Gazette de France erhalten. Es muß in einer derselben ein Artikel gestanden haben, der sich etwas über die Sizungen der mit der Verfassungsurkunde beschäftigten Kommission verlauten ließ, denn das neueste Journal des Debats meldet in Bezug auf jene Zeitung, daß jener in ihr enthaltene Artikel gänzlich erdichtet sey, indem die Sizungen der besagten Kommission geheim gehalten werden, indessen sind wir berechtigt, zu glauben, fügt das Journal des Debats bey, daß auch nicht eine der durch jene Zeitung berichteten Fragen abgehandelt wurde, und daß über einige derselben nirgends in Frankreich abgehandelt werden könnte.

Die Arbeiten am Ourcqkanal sollten unverzüglich wieder vorgenommen werden. In den Gefechten am 29. und 30. März waren die Leitungen vom Pré St. Gervais und Belleville zerstört worden; aber der Kanal de l'Ourcq reichte schon in seiner jezigen Gestalt hin, auch das ganze nördliche Paris mit Wasser zu versehen.

Unter den vielen zu Paris erschienenen Flugschriften befindet sich auch eine: „Hamburg und der Marschall Davoust.“

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich fuhr fort, alle nüzliche Institute, ausgezeichnete Fabriken rc. zu Paris zu besichtigen. Se. Maj. der Kaiser von Rußland besuchte kürzlich das königliche Erziehungsinstitut zu Ecouen.

Das Journal des Debats enthält abermals einen Artikel über den nahe bevorstehenden Frieden, von welchem es bestimmt zu wissen behauptet, seine Grundlagen seyen ehrenvoll für den König, rühmlich für Frankreich, und von der Art, daß sie Europa's Ruhe auf lange Zeit sichern würden; da ihr Hauptkarakterzug sey, daß sie nicht, wie die Traktate von Preßburg, Tilsit und Wien, den Keim zu neuen Kriegen in sich enthielten. Der Friede von 1814 werde die Franzosen mit Niemanden in Zwist lassen, da er ihnen ihr ganzes altes Frankreich und mit demselben jenes Uebergewicht, das Frankreichs physischer und moralischer Lage gebühre, wiedergebe. Frankreich werde von nun an ruhiger Zuschauer und allenfalls Vermittler bey den Zwistigkeiten der übrigen Staaten seyn. Keine Stipulation des neuen Friedens lege Frankreich Tribute oder Entschädigungen auf; seine Kunstdenkmäler blieben unverlezt, das Pariser Museum werde fortwährend das Museum von Europa seyn. Vor Allem aber bleibe Frankreich von der, Buonaparte'n auferlegten, und von ihm zweymal angenommenen schimpflichen Bedingung befreit, drey Festungen in seinem Innern als Pfand der Vollziehung des Friedens den Alliirten zu übergeben. Frankreich in Frieden, der Entwickelung aller seiner Kräfte, den Hülfsmitteln seines Bodens und seiner Industrie wiedergeschenkt, werde mächtiger und glücklicher als seit zwanzig Jahren seyn, und nur sein eigner Unbestand könne die Aussicht auf eine so glückliche Zukunft trüben.

Dagegen wird das Journal des Debats, wegen seines ehegestern erwähnten Artikels gegen die natürlichen Gränzen, von dem Journal de Paris hart angegriffen. Ob etwa nicht England, nicht Spanien, natürliche Gränzen hätten, und dadurch sehr glücklich wären? Ob denn nicht Frankreichs Gränzen von allen Seiten, außer gegen Norden, natürlich wären? Und ob nicht hier, falls der Rhein, wie vormals bey Gallien, seine natürliche Gränze geblieben wäre, Deutschland gleichfalls den Vortheil einer natürlichen Gränze genossen hätte. (!). Alle Nationen strebten nach natürlichen Gränzen. Hätte Frankreich das Glück gehabt, zwölf Jahre früher seinen König wieder zu bekommen, so würde es seine natürlichen Gränzen behalten, und dann einige Jahre einer weisen Regierung zugereicht haben, Europa's Gleichgewicht ganz zu befestigen rc.

Das Journal des Debats enthält Folgendes aus **Paris** vom 24. Mai. Sobald wir etwas Bestimmtes von den Bedingungen des neuen Friedens in Erfahrung bringen werden, sollen es unsre Leser ungesäumt wissen. Gestern hieß es, daß wir nicht allein unsre Colonien und unsern ehemaligen Boden, sondern auch jenseits unserer alten Gränzen einige für uns passende Gebietstheile erhalten würden. Solche Bedingungen waren wir in der That unter der vorhergehenden Regierung nicht anzubefehlen gewohnt. Damals übte man aber den Krieg nicht allein im Kriege, sondern auch im Frieden. Wir würden auch jezt noch keinen Frieden erhalten, wenn jenes Gouvernement noch bestände. Man hatte (was auch angenommen worden war) die Wiedererstattung aller jener Summen von ihm verlangt, die den fremden Nationen waren auferlegt worden, und deren verschiedene, von den verbündeten Mächten vorgelegte Etats sich auf 1800 Mill. beliefen. Auch verlangte man alle hinweggenommenen Kunstdenkmäler wieder und als ein Pfand unsrer Versprechungen, die Herausgabe dreyer unsrer hauptsächlichsten Festungen. In dem jämmerlichen Zustande, in den wir geworfen wurden, ist es gewiß viel, daß wir unsere Kolonien und alles, was einst dem alten Frankreich gehörte, wieder erhalten dürfen. Wer sich da beklagen wollte, daß er an dem neuen Frieden nicht den Glanz der Verträge von Lüneville, Wien und Preßburg finde, der müßte nicht wissen, daß die erste Bedingung eines Friedenstraktates die ist, daß man sich friedlich verhalte. Was man sonst also benennte, war in der That nur feindlich; es waren gewaltsame Foderungen, die sich die Schwäche aus Schlafheit gefallen ließ und wobey alle beyden Theile eine Hoffnung zum Kriege erblickten; denn der Befreyte beschäftigte sich nun sogleich mit den Mitteln, um das Verlorne wieder herzustellen und der Sieger ging auf neue Eroberungen aus. Wer die damaligen Unterhandlungen beobachten konnte, konnte leicht bemerken, mit wie wenig Wärme man sie betrieb. Der erste Consul nahm während der Unterhandlungen von Amiens von Italien Besiz, und dieses Ereigniß, das zu andern Zeiten ganz Europa in Flammen gesezt hätte, veranlaßte kaum

eine Note von Seite der britischen Regierung. So wenig sich die alliirten Mächte um die Bedingungen des Friedens bekümmerten, ebenso gleichgültig war man hinsichtlich der Billigung oder Motivirung der Brüche. England erfand eine Anschuldigung, als ob Bewaffnungen in unsern Häfen vor sich gingen, wo man an gar keine dachte. Zu den damaligen krampfhaften Zeiten waren Manifeste und Traktate ganz etwas gleichgültiges geworden, worüber sich Niemand eine Grille machte; man war beynahe durchgehends der Meynung, daß es eigentlich gar keinen Frieden gebe, und man nur einige Augenblicke von Waffenruhe mit diesem Namen belege.

Am 10. May haben der Graf Roger v. Damas, Kommissär Ludwig des XVIII. in dessen Namen, und der Graf Armansperg, bisheriger provisorischer Präfekt des Vogesendepartements, im Namen des Grafen von Wrede, eine Uebereinkunft abgeschlossen, nach welcher die Verwaltung des Departements im Namen Ludwig des XVIII. und nicht mehr im Namen der Alliirten statt finden wird.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus dem Elsaß, vom 24. May. Der außerordentliche königliche Kommissar de la Salle hatte sich in das oberrheinische Departement nach Kolmar begeben, und daselbst den königlichen Oberappellationsgerichtshof, der sich bey dem Einrücken der Alliirten nach Straßburg geflüchtet hatte, wieder installirt. Auch im Oberrhein, so wie im benachbarten Vogesendepartement, ist die Administration von dem alliirten Verwaltungspersonal den französischen Behörden wieder übergeben worden. Da nach bestimmten Instruktionen aus Paris das bisherige Douanensystem, wenigstens fürs erste noch, beybehalten werden soll, so sind die in Bataillone gebildete Douaniers, die bisher gleich andern Truppen Militärdienste versahen, und meist die Besatzungen der festen Plätze verstärkt hatten, wieder aufgelöst und längs der Gränze aufgestellt worden. Bisher sind sie nur wenig streng. Ihr hauptsächlichstes Geschäft ist, die Ausfuhr des Getreides auf das rechte Rheinufer zu verhindern; sehr große Quantitäten Getreide waren bereits in den letzten Zeiten nach Deutschland gebracht worden, und es war noch mehreres zusammengekauft. Zugleich erfolgt jezt allenthalben die Wiedereröfnung der Enregistrements-Büreaux, die während der Okkupation der Alliirten geschlossen waren. Auch die übrigen indirekten Auflagen werden wieder eingefodert. — In der ehemaligen Herrschaft Bergzabern (zwischen Weißenburg und Landau) ist die französische Verwaltung noch nicht wieder eingeführt, vielmehr dieser kleine Landesdistrikt von den Alliirten in provisorischen Besitz behalten worden, weil er am 1. Jan. 1792 noch nicht mit Frankreich vereinigt war.

Der Sitz des Generalgouvernements des Mittelrheins ist von Koblenz provisorisch nach Mainz verlegt worden, wo Se. Exzellenz der Gouverneur, Hr. Justus Gruner, am 23. May anlangte.

Mainz, den 26. May. Am 23. hat der Generalgouverneur die verschiedenen Authoritäten empfangen.

Worms, den 19. April. Nachstehendes Aktenstück beweist, wie tief die französische Polizey unter Buonaparte in die innigsten Verhältnisse der Menschen eingegriffen hat. „Allgemeine Polizey; zweyte vertrauliche Abtheilung. Paris, den 20. July 1811. Ein Verzeichniß der Familien und der wichtigsten und einflußreichsten Personen hat man, mein Herr, von allen ihren Collegen bey jedem für sein Departement verlangt. Diese Arbeit, deren Nützlichkeit sich von Tag zu Tag mehr im alten Frankreich bewährt, wird unentberlich in Bezug auf ein mit seinem Gebiete neu vereinigtes Land. Mit Sorgfalt ausgeführt, nimmt sie die Benennung: persönliche Statistik, an. Sie müssen, um die Bedingungen zu erfüllen, in einer ersten Tabelle jene ihrer Verwalteten begreifen, welche ihr Stand, ihr Vermögen und ihre Talente über das Gewöhnliche erheben. Diese Bestimmungen werden in eine besondere Spalte eingetragen; sie werden darin auch aufs genaueste einschreiben: Namen und Vornamen, den Zustand der Güter und die jährlichen Einkünfte der Person, und wenn sie Kinder hat, ihre Anzahl und ihr Alter. Sie werden Ihren Beobachtungen allen den Umfang geben, den Sie für nöthig halten, über die Sittlichkeit, die Aufführung und die Verbindungen, über die vor der Vereinigung gespielte Rolle, über die Gefahr, ein Individuum zu brauchen, über die Dienste, die man von einem andern erwarten kann. Nichts, mein Herr, kann der Regierung wichtiger seyn, nichts kann auch über seine Wahlen den Regenten mehr Aufklärung geben, der, in seinen hohen Gedanken das Ganze seines Reichs umfassend, überall die Laufbahn der Waffen und der Verwaltung und der Tribunalien seinen neuen Unterthanen öffnet. Bey der Eröffnung der Wahlversammlungen werden Sie mich insbesondere ihre Meinung über die Candidaten zum Senat und zum gesetzgebenden Körper, so wie über die Deputirten wissen lassen, die ernannt sind, um sich zu Sr. Maj. zu begeben. Die in Künsten und Wissenschaften ausgezeichneten Menschen müssen gleichfalls eine Stelle in ihrem Rahmen finden. Zwey andere Tabellen werden die erste ergänzen, und Ihre Arbeit erleichtern, indem Sie dieselbe theilen. In die erste werden die Söhne der Familien, ihr Alter, ihr Wuchs und die Constitution, ihre Fähigkeiten und ihr Charakter eingetragen. Vermögen, die Art und der Grad ihrer Kenntnisse werden in eben so viel besondern Kolonnen angegeben seyn. Die andere Tabelle wird die Namen der reichsten Erbinnen ihres Departements fassen, die ein Alter von vierzehn Jahren und darüber haben, und noch nicht verheirathet sind. Sie wird in möglicher Genauigkeit angeben: die wahrscheinliche Mitgabe und die zu hoffenden Erbschaften, die Lage und Art der Güter, Namen und Qualitäten von Vater und Mutter. Die Geburtszeit der jungen Personen, ihre Erziehung, die religiösen Grundsätze, die erworbenen Talente, ihre natürlichen Annehmlichkeiten, und selbst ihre Häßlichkeiten, das alles wird Gegenstand ihrer Tabelle seyn. Sie werden einsehen, mein Herr, nach diesen Aufklärungen, daß die persönliche Statistick die Frucht einer wohlwollenden und liberalen Gesinnung ist."

(Der Beschluß folgt)

Lüttich, den 24. May. Der General von York ist am verflossenen Sonnabend Abends mit seinem Generalstab in hiesiger Stadt eingetroffen. — Der Truppenmarsch durch unsere Stadt dauert ununterbrochen fort. In verflossener Woche sahen wir den Rest der schwedischen Truppen hier durchmarschiren. Mehrere sächsische Regimenter sind ebenfalls durchgekommen, und haben nur übernachtet. Diese Truppen kehren in ihr Vaterland zurück. Es scheint wir werden noch große Truppen-Märsche zu erwarten haben.

Spanien.

Nach englischen Zeitungen soll der König Ferdinand, der ihm von der Regentschaft entgegengeschickten Deputation mündlich erklärt haben, daß er die Grundlagen der Konstitution annehme, (wie es der König von Frankreich durch das Organ der Grafen v. Artois that), und daß alle seine Anstrengungen auf das Glück der Nation gerichtet seyn würden.

Die Cortes geben sich, sagt ein französisches Blatt, alle Mühe, um ihre Anhänger bey guter Stimmung zu erhalten, sich Hülfsmitteln zu verschaffen, und die Reinheit ihrer Verwaltungsgrundsätze zu beweisen. Nachdem sie durch jedes Mit-

tel den Eifer der Guerillasanführer, die dem Feinde während des Kriegs mehr Schaden als die regulirten Armeen zufügten, entflammt hatten, will man sie jezt anhalten, über die ihnen anvertrauten Gelder Rechenschaft abzulegen. Die Anführer der Linientruppen werden eben so wenig verschont. Man versichert, daß mancher Partheygänger nach und nach über 12 Mill. Franken erhoben, und mancher General, der grossen Kriegsruhm erwarb, sich eben so wenig vergessen habe. So suchen die Cortes, nach erlangter auswärtiger Sicherheit, durch große Strenge gegen die, welche sie vorher die Retter des Vaterlands nannten, die Gunst des Volks zu gewinnen. Uebrigens hat seit Napoleons Fall die üble Laune der Spanier gegen die Franzosen sehr abgenommen, und die Handelsverbindungen, die an den Gränzen eigentlich nie ganz aufgehört hatten, werden wieder aufleben. Zwar sagte neulich ein Mitglied (de la Rosa) in der Versammlung der Cortes: troz der Versicherung Ludwig des XIV. (als er Philipp den V. nach Spanien schickte) werde es immer Pyrenäen geben. Aber dieß ist nur die Meynung eines Einzelnen.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freytag den 3. Juni: Zum erstenmal: Athalia, eine Oper von Hrn. Baron von Poissel.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Donnerstag den 2. Juny: Ignaz de Castro. Ein Trauerspiel in 5 Akten.

Edictal-Vorladung.

2809. Zur Berichtigung derjenigen 50,000 fl., welche die Stadt München im Jahre 1799 zu dem ausgeschriebenen landschaftlichen allgemeinen Anlehen gegen Verintressirung von vier Prozent beyzutragen hatte, haben die hiesigen Maurermeister laut des von der kurfürstlichen Haupt- und Residenzstadt München ausgestellten Scheines vom 23. April 1799 die Summe pr. 400 fl. vorgeschossen. Dieser Schein ist unwissend wie abHanden gekommen, und deßwegen suchen die Maurermeister die Amortisation dieses Scheines nach.

Der unbekannte Inhaber des bezeichneten Scheines wird demnach aufgefodert, denselben binnen einer zerstörlichen Frist von 6 Monaten, vom heutigen Tage angerechnet, um so gewißer bey Gericht vorzuzeigen, als er ausserdessen für kraftlos erklärt werden wird.

Den 21. Sept. 1813.

Königliches Stadtgericht München.
Herngroß, Director.

Zeiller.

Verkaufs-Versteigerung.

1876. (3. b) Nachdem das bey der am 10ten Mai d. J. abgehaltenen Verkaufsversteigerung des 4ten und 5ten Bau-Platzes im Zwinger beym Isarthor links geschlagene Anbot nicht genehmigt wurde, so wird in Folge gnädigster Weisung eines königl. General-Commissariat des Isarkreises als Kreis-Administration der Communen ꝛc. d. d. 21sten Mai 1814 zur Vornahme dieser Verkaufsversteigerung eine Commission auf den 6. künftigen Monats Juni wiederholt hiemit ausgeschrieben.

Kaufsliebhaber mögen demnach am obbestimmten Tag von 10 bis 12 Uhr im erfagten Zwingertheil sich einfinden und ihr Anbot zu Protokoll geben. Den 27sten Mai 1814.

Königl. Communal-Administration der Haupt- und Residenz-Stadt München.

v. Mittermayer,
Administrator.

1870. (3. c) Versteigerung.

Künftigen Montag den 6. Juny 1814 wird in dem ehemaligen Rühe, nun Salvatorsstraße, im Hause Nro. 1531 über 1 Stiege vorwärts, von Morgens 8 bis 12 Uhr Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, und dem darauf folgenden Tag eine Versteigerung eröffnet, wobey sehr schönes Geschmuck und Ringe, ausgezeichnet schöne, und ächte Perlen, Gold, und silberne Tabatieren, verschiedene ganz silberne, und plattirte Geräthschaften eine sehr schöne Theemaschine, Chokolat, Kaffee, und Theeschalen, Stock, und andere Uhren, sehr schöne Spitze seltener Gattung, dann Frauenkleider, und nicht minder schöne Leibwäsche, Bänder, Hütte Ridikuls, Schwal, und so anders an den Meistbiethenden, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu also alle Kaufsliebhaber zu erscheinen hiemit höflichst eingeladen werden.

München den 27. May 1814.

Nachricht

über die hinterlassene Bibliothek des zu München verstorbenen Dr. Johann Heinrich Fischer, weiland königl. baier. geheimen Raths, Leibarztes und Ritters des Verdienstordens der baier. Krone.

1855. Diese Bibliothek zeichnet sich durch eine seltene, an Vollständigkeit gränzende Anzahl von Büchern über alles, was Frauenzimmer und Kinder betrifft, aus. Bekanntlich war der Verstorbene einer der verdienstvollesten Geburtshelfer seiner Zeit. Mit der größten Aufmerksamkeit hat er daher seit länger als 30 Jahren alles gesammelt, was sich auf die physische und moralische Natur des Weibes und Kindes bezieht, und hierzu seine mehrmaligen Reisen durch Frankreich, Italien, Holland und Großbritannien, so wie seine gelehrten Verbindungen benüzt. Nach seinem Tod fand sich ein nach gewissen, zu seinen Zwecken passenden Fächern angelegter Katalog, worin aber bey weitem nicht alle Schriften eingetragen sind. Es fanden sich gegen 7000 Nummern verzeichnet, aber sehr Vieles, Großes und Kleines, ist noch nicht eingetragen. Dieser Katalog wird jezt vollständig hergestellt. Wird er gedruckt, so muß er für alle Bibliographen und Aerzte, als eine Literatur über einige wichtige spezielle Fächer angesehen werden. Die von dem ehemaligen Besitzer gemachten Abtheilungen: Liebe und Ehe; für und über Frauenzimmer; conceptio et generatio; embryo et foetus; ars obstetricia, morbi infantum, morbi mulierum, monstra etc. etc. setzen in Verwunderung, mit welcher Aufmerksamkeit der Besitzer alles Alte und Neue, Gelehrte und Populäre, Große und Kleine, In- und Ausländische über diese Gegenstände zusammen gebracht hat, und so erhalten die kleinsten Schriften durch ihre Verbindung hier einen besondern Werth. Es wäre zu bedauern, wenn durch Versteigerung des Einzelnen diese so sorgfältig gemachte Sammlung wieder zerstört werden sollte.

Unterzeichnete machen daher Aufseher über große Bibliotheken und eigene Sammler in diesen Fächern auf eine in ihrer Art selten zu nennende Bibliothek aufmerksam. Es wird dafür gesorgt werden, daß, sobald der Katalog hergestellt ist, einige Abschriften davon zur Mittheilung für Kaufsliebhaber des Ganzen bereit sind. Wer nähere Erkundigungen über diese jezt noch in der Wohnung des Verstorbenen zu München stehende Sammlung einsehen will, oder den Katalog einzusehen wünscht kann sich deßhalb wenden an

den Hrn. geheimen Rath Sömmering zu München, oder an den Herzogl. Sächs. Archivrath Fischer zu Koburg

München, den 27. May 1814.

Auszug aus dem Moniteur

vom 2. Juny 1814.

Paris, den 1. Juny 1814.

Friedens-Vertrag.

Im Namen der heiligsten und untheilbaren Dreyeinigkeit.

Da Se. Majestät der König von Frankreich und Navarra, von der einen, und Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, und seine Verbündeten, von der andern Seite, von einem gleichen Verlangen beseelt sind, den langen Unruhen Europa's und den Drangsalen der Völker durch einen soliden Frieden, der in seinen Bedingungen die Bürgschaft seiner Dauer in sich faßt, ein Ende zu machen, und da Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, und seine Verbündeten gegenwärtig, wo Frankreich, unter die väterliche Regierung seiner Könige wieder versetzt, Europa ein Pfand der Sicherheit und des Bestandes darbietet, keine Bedingungen und Garantien von demselben fodern wollen, die ihm mit Bedauern unter seiner vorigen Regierung abgefodert wurden, so haben besagte Majestäten Bevollmächtigte ernannt, um einen Frieden und Freundschaftsvertrag zu diskutiren, abzuschließen und zu unterzeichnen, nämlich:

Se. Maj. der König von Frankreich und Navarra Hrn. Karl Moriz Talleyrand-Perigord, Fürsten von Benevent, Groß-Adler der Ehrenlegion, 2c. 2c., ihren Minister Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, und Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, den Herren Fürsten Clemens Wenzeslaus Lothar von Metternich-Winneburg-Ochsenhausen, Ritter des goldenen Vließes 2c., Kanzler, wirklichen geheimen Rath, Staats- und Conferenz- und Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. k. k. apostol. Majestät; und den Herrn Grafen Johann Philipp von Stadion Thannhausen und Warthausen, Ritter des goldenen Vließes 2c. Kanzler, wirklichen geheimen Rath, Staats- und Conferenzminister Sr. k. k. apostol. Majestät, welche nach Auswechslung ihrer in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten über folgende Artikel übereingekommen sind: Art. 1. Es soll, von diesem Tag an, Friede und Freundschaft zwischen Sr. Maj. dem König von Frankreich und Navarra von der einen und zwischen Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen und seinen Verbündeten von der andern Seite, ihren Erben und Nachfolgern, ihren Staaten und resp. Unterthanen für ewige Zeiten herrschen. Die hohen contrahirenden Theile werden alle ihre Sorge daran wenden, nicht allein unter sich, sondern auch, so sehr es von ihnen abhängt, unter allen Staaten Europa's die zu dessen Ruhe so nothwendige gute Harmonie und Einigkeit zu erhalten. 2. Das Königreich Frankreich behält die Integrität seiner Gränzen, wie dieselben am 1. Jän. 1792 bestanden. Es wird überdieß einen Territorialzuwachs erhalten, welcher in der Demarkationslinie begriffen ist, die nachstehender Artikel festsetzt. 3. Von der Seite von Belgien, Italien und Deutschland wird die alte Gränze, wie solche am 1. Jäner 1792 bestand, wieder hergestellt, sie erstreckt sich von der Nordsee, zwischen Dünkirchen und Nieuport bis an das mittelländische Meer zwischen Cagnes und Nizza, mit folgenden Rektifikationen: a) In dem Departement Jemmapes werden die Kantone Dour, Merbes le Chateau, Beaumont und Chimay Frankreich verbleiben, die Demarkationslinie wird, wo sie den Kanton Dour berührt, zwischen diesem Kanton und den Kantonen Boussu und Paturage hindurchgehen, so auch weiter zwischen dem Kanton Merbes le Chateau und den Kantonen Bink und Thuin. b) Im Sambre und Meuse Departement werden die Kantone Walcourt, Florennes, Beauraing, und Gedione Frankreich angehören; sobald die Demarkation dieses Departement berührt, wird sie der Linie folgen, welche die obenerwähnten Kantone vom Departement Jemmapes und dem Sambre und Meuse Departement trennt. c) Im Departement der Mosel wird die neue Demarkation da, wo sie von der alten abweicht, durch eine von Perle bis nach Fremersdorf zu ziehende Linie gebildet und durch jene, welche den Kanton Tholey vom Reste des Departements der Mosel trennt. d) Im Departement der Sarre verbleiben die Cantone Saarbrück und Arneval bey Frankreich, wie auch ein Theil vom Canton Lebach, welcher gegen Süden einer Linie liegt, die längst den Gränzen der Dörfer Herchenbach, Ueberhofen, Hilsbach und Hall einherläuft (indem sie diese verschiedenen Orte ausserhalb der französischen Gränze läßt.), bis wo bey Querselle, (welches Frankreich gehört) die Linie, welche die Cantone Arneval und Ottweiler trennt, an diejenige stoßt, welche die Cantone Arneval und Lebach voneinanderscheidet; die Gränze von dieser Seite wird durch die oben bezeichnete Linie gebildet und sodann durch jene, welche den Canton Arneval von dem Canton Bliescastel trennt. e) Da die Festung Landau vor dem Jahre 1792 einen isolirten Punkt in Deutschland gebildet, so behält Frankreich jenseits seiner Gränze einen Theil der Departemente des Donnersbergs und des Niederrheins, um die Festung Landau und dessen Rayon mit dem übrigen Königreich zu verbinden. Die neue Demarkation, indem sie von da ausgeht, wo bey Obersteinbach (welches außerhalb Frankreichs Gränzen bleibt) die Gränze zwischen dem Departement der Mosel und dem des Donnersbergs das Departement des Niederrheins berührt, wird der Linie folgen, welche die Cantone Weissenburg und Bergzabern (von der Seite von Frankreich) von den Cantonen Pirmasens, Dahn und Anweiler (von der Seite von Teutschland) trennt, bis wo diese Gränzen bey dem Dorfe Wolmersheim an das alte Rayon der Festung Landau stoßen. Von diesem Rayon an, welches nach der Beschaffenheit von 1792 verbleibt, wird die neue Gränze dem Arme des Queichflußes folgen, welcher, indem er dieses Rayon, bey Queichheim (das Frankreich bleibt) verläßt, bey den Dörfern Merlenheim, Knittelsheim, und Belheim (gleichfalls französisch bleibend) vorbeyläuft, bis zum Rhein, welcher hierauf die Gränze zwischen Frankreich und Teutschland fortbilden wird. Was den Rhein betrifft, so wird der Thalweg die Gränze bilden, jedoch so, daß die Abweichungen, welche in der Folge der Lauf dieses Flußes erleiden mag, in Zukunft für die auf ihm befindlichen Inseln von keiner Wirkung seyn werden. Der Besitzstand die-

ser Inseln wird so verbleiben, wie er zur Zeit der Unterzeichnung des Lüneviller Vertrags bestand. f) Im Departement des Doubs wird die Gränze so errichtet, daß sie oberhalb la Ranconnière bey Locle anfängt, dem Bergrücken des Jura zwischen dem Cerneux-Péquiquot und dem Dorfe Fontenelles bis zu einer ungefähr 7 oder 8000 Schritte nordwestlich vom Dorfe la Brevine gelegenen Spitze des Jura folgt, wo sie sodann in die alte Gränze Frankreichs zurückfallen wird. g) Im Departement des Leman verbleiben die Gränzen zwischen dem französ. Gebiet, dem Pays de Vaud und den verschiedenen Theilen des Gebiets der Republik Genf (die einen Theil der Schweiz ausmachen wird) dieselben, wie sie damals waren, ehe Genf Frankreich einverleibt wurde. Aber der Kanton Frangy, der Kanton St. Julien (mit Ausnahme des Theiles, der gegen Norden einer Linie liegt, die von dem Punkte an zu ziehen ist, wo der Fluß Laine bey Chancy in das Genfergebiet tritt, längst den Gemarkungen von Seseguin, Bacouer und Seseneuve, welche außerhalb der Gränzen Frankreichs bleiben werden), der Kanton Reignier (mit Ausnahme des Theiles, der sich gegen Osten einer Linie befindet, die den Gemarkungen von la Muraz, Bussy, Pers und Cornier folgt, welche Orte außerhalb der französischen Gränze seyn werden), und der Kanton la Roche (mit Ausnahme der Orte, welche la Roche und Armanoy heißen, sammt ihren Bezirken), verbleiben Frankreich. Die Gränze wird den Gemarkungen dieser verschiedenen Kantone und den Linien folgen, welche die Theile trennen, die Frankreich von denjenigen, welche es nicht behält, bleiben. h) Im Departement des Mont-blanc erhält Frankreich die Unterpräfektur von Chambéry (mit Ausnahme der Cantone l'Hopital, St. Pierre d'Albigny, la Rocette und Montmilian), und die Unterpräfektur d'Annecy (mit Ausnahme des Theiles des Cantons Paverges, der ostwärts einer Linie liegt, welche zwischen Ourechaise und Marlons von der Seite von Frankreich, und Morthod und Ugine von der entgegengesetzten Seite läuft und hernach dem Bergrücken bis zur Gränze des Cantons Thones folgt): diese Linie wird mit den Gemarkungen der erwähnten Cantone, von dieser Seite die neue Gränze ausmachen. Von der Seite der Pyrenäen bleiben die Gränzen dieselben, wie sie zwischen den beyden Königreichen Frankreich und Spanien zur Zeit des 1sten Jäners 1792 bestanden, und es wird von Seite beyder Kronen alsobald eine gemischte Commission ernannt werden, um die endliche Demarkation festzusetzen. — Frankreich entsagt allen Souverainetäts-, Oberlehensherrschaft- und Possessions-Rechten auf alle Länder und Bezirke, Städte und Orte, welche immer außerhalb der oben bezeichneten Gränze liegen; das Fürstenthum Monaco wird wieder dasselbe, wie es am 1ten Jäner 1792 bestand. Die verbündeten Höfe sichern Frankreich den Besitz des Fürstenthums Avignon, des Comtats Venaissin, der Grafschaft Montbelliard und aller der Enclaven, welche Teutschland angehörten, und die sie, inbegriffen in die oben angezeigte Gränze, vor oder nach dem 1sten Jäner 1792 Frankreich einverleibt hatten. Die verbündeten Mächte behalten sich gegenseitig die Macht vor, denjenigen Punkt ihrer Staaten zu befestigen, den sie zu ihrer Sicherheit deßhalb für angemessen finden. Um aller Verletzung des Privateigenthums vorzubeugen, und um nach den liberalsten Grundsätzen die Güter der an den Gränzen angesessenen Individuen zu beschirmen, werden von jedem der an Frankreich angränzenden Staaten Kommissäre ernannt werden, um in Verbindung mit den französischen Kommissären zur Auseinandersetzung der Gränzpunkte der respektiven Länder zu schreiten. Sogleich nach beendigter Arbeit der Kommissäre sollen Karten von der Hand der respektiven Kommissäre verfertigt und Pfähle errichtet werden, nach denen sich die gegenseitigen Gränzen darthun werden.

Art. 4. Um die Verbindungen der Stadt Genf mit den andern Theilen des an dem See gelegenen Schweizergebietes zu sichern, so willigt Frankreich darein, daß der Gebrauch der Straße über Versoy beyden Ländern gemein sey. Die resp. Regierungen, werden sich freundschaftlich über die Mittel zur Abwendung der Contrebande und zur Regulirung des Postenlaufes und der Straßenunterhaltung verstehen. 5. Die Rheinschifffahrt, da angefangen, wo er schiffbar wird bis an's Meer, und umgekehrt, soll dergestalt frey seyn, daß sie Niemanden untersagt werden kann, und man wird sich bey'm künftigen Congreß mit den Prinzipien beschäftigen, wonach die von den Staaten, welche den Ufern angränzen, zu erhebenden Abgaben auf die gleichmäßigste und dem Handel aller Nationen günstigste Weise regulirt werden können. — Es soll beym künftigen Congreß gleichfalls untersucht und beschlossen werden, auf welche Art obige Verfügung zur Erleichterung der Communikationen zwischen den Völkern und damit sich dieselben gegenseitig immer weniger fremd würden, auch auf alle übrigen Flüsse ausgedehnt werden könne, die in ihrem schiffbaren Laufe verschiedene Staaten trennen oder durchkreuzen. 6 Das unter die Souverainetät des Hauses Oranien gekommene Holland wird einen Gebietszuwachs erhalten. Der Titel und die Ausübung der Souverainetät können dort in keinem Falle einem Fürsten angehören, der eine fremde Krone trägt oder zu tragen berufen ist. — Die Staaten Teutschlands werden unabhängig und durch ein Föderativbund vereinigt seyn. — Die unabhängige Schweiz wird sich selbst zu regieren fortfahren. — Das Italien, welches außerhalb den Gränzen der an Oesterreich zurückfallenden Länder liegt, wird aus souverainen Staaten zusammengesetzt seyn. — 7. Die Insel Malta und was von ihr abhängt, wird als völliges Eigenthum und souveraines Gut Sr. britannischen Majestät angehören. — 8. Se. britannische Majestät nehmen für sich und ihre Alliirten die Verpflichtung auf sich, Sr. allerchristlichsten Majestät in weiter unten angegebenen Zeitfristen die Kolonien, Fischereyen, Comtois und Etablissements aller Art zu restituiren, die Frankreich im Jahre 1792 in den Meeren und auf dem festen Lande von Amerika, Afrika und Asien besaß, mit Ausnahme jedoch der Inseln Tabago und St. Luzia, der Isle de France und deren Zubehör, namentlich Rodrigo und les Sechelles, welche Se. allerchristlichste Majestat als völliges Eigenthum und Souverainetätsgut Sr. brittischen Majestät abtreten, wie auch den durch den Baseler Frieden an Frankreich abgetretenen Theil von St. Domingo; welchen Se. allerchristl. Majestät jetzt als völliges Eigenthum und Souverainetätsgut Sr. kathol. Majestät wieder abtreten. — 9. Se. Maj. der König von Schweden willigt in Folge der mit seinen Verbündeten getroffenen Maaßregeln und um den vorhergehenden Artikel auszuführen, darein, daß die Insel Guadeloupe Sr. allerchristlichsten Majestät wieder zurückerstattet werde, und begibt sich aller Rechte auf diese Insel. — 10. Seine allertreueste Majestät verpflichten sich in Folge der mit ihren Alliirten getroffenen Maaßregeln und zur Ausübung des Art. 8. Sr. allerchristlichsten Majestät in der weiter unten bestimmten Zeitfrist, die französische Guyana, so wie dieselbe am 1sten Jäner 1792 existirte, wieder zurückzuerstatten. Da die Wirkung obiger Stipulation den zu jener Epoche obgewalteten Gränzstreit wieder aufleben macht, so soll derselbe durch eine freundschaftliche Verfügung zwischen beyden Höfen unter Vermittlung Sr britannischen Maj. beendigt werden. — 11. Die in den Colonien und militärischen Besitzungen befindlichen Festungen und Forts, welche Sr. allerchristlichsten Maj. Kraft der Artikel 8, 9 und 10 zurückgegeben werden müßen, sollen es in dem Zustande werden, worin sie sich in dem Augenblicke der Unterzeichnung des gegenwärtigen Vertrags befinden. — 12. Se. brittische Majestät verpflichten sich, die Unterthanen

Sr. allerchristlichsten Maj. hinsichtlich des Handels und der Sicherheit ihrer Personen und des Eigenthums, so weit die Gränzen Sr. brit. Majestät auf dem Continent Indiens reichen, die nämlichen Gunstbezeugungen, Privilegien und Beschützungen genießen zu lassen, wie solche der begünstigsten Nation gegenwärtig bewilligt sind oder es werden. So liegt auch Sr. allerchristlichsten Maj. nichts mehr am Herzen, als die ewige Dauer des Friedens zwischen den beyden Kronen Frankreich und England, und sie wollen, soviel an ihnen liegt, beytragen, um alles von beyden Völkern abzuwenden, was mit der Zeit das gute gegenseitige Einverständniß umändern könnte; sie verbinden sich daher, keine Befestigungen in den militärischen Besitzungen vorzunehmen, die ihnen wieder erstattet werden sollen, und die innerhalb den Gränzen der brittischen Souverainetät auf dem indischen Continent liegen, und in dieselben keine größere Anzahl von Truppen zu legen, als zur Erhaltung der Polizey nothwendig sind. — 13. In Betreff für den Fischfang der Franzosen auf der großen Bank zu Terra nova, an den Küsten der Insel dieses Namens, und den anliegenden Inseln und im Golf von St. Lorenz, so soll alles auf den Fuß von 1792 zurückgesetzt werden. 14. Die Herausgabe der Kolonien, Comtoirs und Etablissements, welche Seiner allerchristlichsten Majestät von Sr. brittischen Majestät oder Ihren Alliirten müssen zurückerstattet werden, wird erfolgen, nämlich: die, so sich in der Nordsee oder in den Meeren und den festen Ländern von Amerika und Afrika befinden, in den drey Monaten, und die jenseits des Vorgebirgs der guten Hoffnung, in den sechs Monaten, welche auf die Ratifikation des gegenwärtigen Vertrags folgen. — 15 Da es sich die hohen kontrahirenden Theile durch den Artikel 4. der Uebereinkunft vom leztverflossenen 23sten April vorbehielten, im gegenwärtigen definitiven Friedensvertrag das Schicksal der Zeughäuser und der bewaffneten und nicht bewaffneten Kriegs-Schiffe zu bestimmen, die sich in den von Frankreich in Vollziehung des Art. 2 der besagten Uebereinkunft herausgegebenen Seeplätzen befinden, so kam man überein, daß besagte Kriegsfahrzeuge und Schiffe, bewaffnet oder nicht, wie auch die Schiffsartillerie und Schiffsmunitionen, und alle Bau- und Rüstmaterialien, zwischen Frankreich und dem Lande, in welchem die Pläze gelegen sind, in dem Verhältniß von zwey Dritt-Theilen für Frankreich und einen Dritttheil für die verbündeten Mächte, denen besagte Pläze gehören, getheilt werden sollen. Es sollen als Materialien angesehen und als solche in den oben ausgesprochenen Verhältnissen, nach vorhergegangener Demolirung getheilt werden, die im Bau begriffenen Fahrzeuge und Schiffe, die erst sechs Wochen nach Unterzeichnung des gegenwärtigen Vertrags von Stapel gelassen werden könnten. — Es werden von beyden Theilen Commissäre ernannt, um die Theilung zu bestimmen, und den Etat davon aufzunehmen; die verbündeten Mächte werden Pässe und sicheres Geleit geben, um den Arbeitern, Seeleuten und französischen Angestellten die Rückkehr nach Frankreich zu sichern. — In obigen Stipulationen sind nicht mit einbegriffen, die Schiffe und Zeughäuser, die sich in den Seepläzen befinden, welche vor dem 23sten April in die Macht der Verbündeten gefallen seyn mögen, noch die Schiffe und Zeughäuser, welche Holland gehörten, und namentlich die Flotte des Texel. Die Regierung Frankreichs verpflichtet sich, alles was ihr durch die oben ausgesprochenen Stipulationen zukommen wird, binnen eines Ablaufs von drey Monaten nach vollzogener Theilung zurückzuziehen oder zu verkaufen. Der Hafen von Antwerpen soll künftighin einzig ein Hafen für den Handel seyn. — 16) Die hohen kontrahirenden Theile, welche wollen, daß die Spaltungen, welche Europa in Unruhe sezten, gänzlich in Vergessenheit gerathen, erklären demnach und versprechen, daß in den durch gegenwärtigen Vertrag zurückerstatteten und abgetretenen Ländern kein Individuum, wessen Ranges und wessen Standes dasselbe auch sey, unter keinem Vorwande, weder wegen seines Betragens, noch wegen seiner politischen Meinung, oder seiner Anhänglichkeit, dieselbe sey an keine der kontrahirenden Partheyen, sie sey an eine der zu bestehen aufgehörten Regierungen gerichtet, oder aus sonst einem andern Grunde, wenn nicht wegen angehäufter Schulden gegen Individuen oder wegen nach gegenwärtigem Vertrag erst geschehener Handlungen, an seiner Person verfolgt oder im Genusse seines Eigenthums beunruhigt oder gestört werden dürfte. 17) In allen Ländern, welche ihre Herrn ändern müssen, oder dasselbe erst noch werden, wird sowohl kraft gegenwärtigen Vertrages, als der Vorkehrungen, die dem zu Folge genommen werden müssen, den natürlichen und fremden Unterthanen, welchen Standes und welcher Nation dieselben auch seyn mögen, ein Zeitraum von sechs Jahren zugestanden, von Auswechslung der Ratifikationen an gerechnet, um, wenn sie es für angemessen finden, über ihr vor oder nach dem Kriege erworbenes Eigenthum zu verfügen, und in ein ihrer Wahl anstehendes Land sich zu begeben — 18 Die verbündeten Mächte wollen Sr. allerchristlichsten Maj. dadurch einen neuen Beweis ihres Verlangens geben, so sehr es an ihnen liegt, die Folgen der durch gegenwärtigen Frieden so glücklich beendigten Unglücksepoche verschwinden zu machen, und verzichten daher gänzlich auf die Summen, welche die Regierungen nach Maaßgabe der Verträge, für Lieferungen und Vorschüsse wie immer, welche in den verschiedenen seit dem Jahre 1792 stattgehabten Kriegen dem franz. Gouvernement gemacht wurden, von Frankreich zu fodern haben. Se. allerchristlichste Maj verzichten ihrerseits auf jede Foderung, die sie unter denselben Ansprüchen gegen die verbündeten Mächte machen könnten. In Vollziehung dieses Artikels verpflichten sich die hohen contrahirenden Mächte, sich gegenseitig alle Ansprüche, Verpflichtungen und Dokumente zurückzustellen, die sich auf ausstehende Schulden, auf deren Foderung sie gegenseitig Verzicht geleistet, beziehen. 19 Die französische Regierung nimmt die Liquidirung und Bezahlung der in Ländern außerhalb ihres Gebiets, kraft geschehener Verträge oder anderer formeller Verpflichtungen zwischen den Individuen oder Privatetablissements und den franz. Authoritäten entweder für Lieferungen oder gemäß legaler Obligationen für schuldig befundener Summen auf sich. 20. Die hohen kontrahirenden Mächte werden unmittelbar nach Auswechslung der Ratifikationen des gegenwärtigen Vertrags Commissäre zur Regulirung und Handanlegung an die Vollziehung der gesammten in den Artikeln 18 u. 19 enthaltenen Verfügungen ernennen. Dieselben haben die im vorhergehenden Artikel zur Sprache gekommenen Foderungen, die Liquidation der reklamirten Summen und die Art und Weise zu prüfen, welche das franz. Gouvernement in Vorschlag bringen wird, um sich auszuzeichnen. Auch werden sie mit der Herausgabe der Ansprüche, Obligationen und Urkunden beauftragt seyn, die sich auf die ausstehenden Schulden beziehen, auf welche die hohen kontrahirenden Mächte dergestalt gegenseitig verzichten, daß die Ratifikation des Erfolgs ihrer Arbeit diese gegenseitige Verzichtleistung ergänzen wird. — 21. Die bey ihrem Entstehen in den Ländern, welche Frankreich anzugehören aufhören, besonders hypothezirten, oder für ihre innere Verwaltung kontrahirten Summen, werden diese Länder auf sich zu nehmen haben. Es wird dem zufolge der französischen Regierung, vom 22. Dez. 1813 an, von denjenigen dieser Schulden Rechnung abgelegt, welche zur Einschreibung in das große Buch der öffentlichen Schuld übergetragen wurden. Die Ansprüche auf die Bezahlung aller jener Schulden, die man zum Einschreiben in Bereitschaft sezte, die aber noch nicht eingeschrieben wurden, werden den Regierungen der

resp. Länder zurückgeschickt. Alle diese Schuldenstände werden durch eine gemischte Kommission entworfen und bestimmt. — 22. Die französische Regierung bleibt ihrer Seits mit der Zurück-Erstattung aller Summen beauftragt, die durch die Unterthanen der oben angeführten Länder, entweder unter dem Titel von Bürgschafts-, Hinterlags- oder Verwahrungsgeldern in die französischen Kassen geschüttet worden sind. Ebenso werden die französischen Unterthanen, die besagten Ländern dienen, welche Summen unter dem Titel von Bürgschafts- Hinterlags- oder Verwahrungsgeldern in ihre resp Schätze geschüttet haben, wieder getreu zurückbezahlt werden. — 23. Die Titularien der Plätze, welche einer Kaution untergeordnet sind und keine Gelder in Händen haben, werden bis zur vollständigen Zahlung zu Paris zu fünf Theilen und jährlich bezahlt, vom Datum des gegenwärtigen Vertrags angerechnet. In Betracht derjenigen, welche Rechnungen vorweisen, wird die Ausbezahlung spätestens sechs Monate nach Vorzeigung ihrer Rechnungen erfolgen, den einzigen Fall der Unterschleife ausgenommen. Eine Abschrift der letzten Rechnung wird an die Regierung ihres Landes überschickt, um ihr zur Anweisung und zum Ausgangspunkt zu dienen. — 24. Die gerichtlichen Depositen- und Verwahrungsgelder, welche in Vollziehung des Gesetzes vom 28. Nivose Jahr 13 (18. Jäner 1805.) der Amortisationskasse übergeben wurden, und die den Einwohnern der Länder gehören, welche Frankreich aufhört zu besitzen, werden binnen eines Jahres, von Auswechslung der Ratifikation des gegenwärtigen Traktats angerechnet, den Händen der Autoritäten besagter Länder zurückgestellt, mit Ausnahme jener Verwahrungs- und Depositengelder, an denen französischen Unterthanen gelegen ist, in welchem Falle sie in der Amortisationskasse verbleiben, aus denen sie nur auf die Justifikation herausgegeben werden, die aus den Beschlüssen der competenten Autoritäten hervorgeht. — 25. Die für die Gemeinden und öffentlichen Etablissements in die Dienst, und in die Amortisationskasse oder in irgend eine andere Regierungskasse hinterlegten Fonds werden zu fünf Theilen, vom Datum des gegenwärtigen Vertrags an gerechnet, von Jahr zu Jahr zurückbezahlt, mit Abzug der Vorschüsse, die ihnen gemacht worden und vorbehaltlich der regelmäßigen von den Gläubigern besagter Gemeinden und besagter öffentlichen Etablissements über diese Fonds vorgebrachten Einsprüche. — 26. Vom 1. Jäner 1814 an hört die französ. Regierung auf, irgend eine Civil-, Militär- und geistliche Pension, wie auch Gehalte für Austretende und Verabschiedete irgend einem Individuum zu bezahlen, welches nicht mehr franz. Unterthan ist, 27. Die von französ. Unterthanen in den ehemaligen Departementen Belgiens, des linken Rheinufers und der Alpen, außerhalb den alten Gränzen Frankreichs, mit dem Titel lästige, an sich gekauften Nationaldomänen, sind und bleiben den Käufern verbürgt. — 28. Die Abschaffung der droits d'aubain, der Detraction und andere Abgaben ähnlicher Art in den Ländern, die gegenseitig mit Frankreich stipulirt haben, oder die ihm vorher zugefallen, bleibt ausdrücklich beybehalten. — 29. Die franz. Regierung macht sich verbindlich die Obligationen und sonstigen Titel wieder erstatten zu lassen, die in den von den franz. Armeen oder Administrationen besetzten Provinzen in Beschlag genommen wurden, und so ihre Wiedererstattung nicht sollte bewerkstelligt werden können, so sind und bleiben diese Obligationen und Titel vernichtet. — 30. Die Summen, welche für alle an dem Rheine und in den durch gegenwärtigen Vertrag von Frankreich abgesonderten Departementen noch nicht vollendete oder erst nach dem 31. Dezember 1812 vollendete Arbeiten von öffentlichem Nutzen zu bezahlen sind, fallen den künftigen Besitzern des Gebietes zur Last und werden durch die mit der Liquidation des Landesschulden beauftragten Commission liquidirt werden. — 31. Alle Archive, Charten, Plane und Dokumente, welche den abgetretenen Ländern gehören, oder ihre Verwaltung betreffen, werden zu gleicher Zeit, wie die Länder, getreulich ausgeliefert, oder Falls dieses unmöglich wäre, in einer nicht über sechs Monate nach Auslieferung der Länder selbst sich erstreckenden Zeitfrist. Diese Bedingung ist auf die Archive, Charten und Plane anwendbar, welche in den von den verschiedenen Armeen auf kurze Zeit besetzten Ländern könnten hinweggenommen worden seyn. — 32 Binnen zwey Monate werden alle Mächte, welche von der einen und der andern Seite in den gegenwärtigen Krieg verflochten waren, Bevollmächtigte nach Wien schicken, um in einem General-Congreß die Einrichtungen zu ordnen, welche die Verfügungen des gegenwärtigen Vertrags ergänzen sollen. — 33. Gegenwärtiger Vertrag wird ratifizirt und dessen Ratifikationen werden binnen 14 Tagen, oder wo möglich früher ausgewechselt werden. Zur Beglaubigung dessen haben ihn die respectiven Bevollmächtigten unterzeichnet und ihre Wappensiegel beygedruckt. — Gegeben zu Paris, den 30. Mai, im Jahre der Gnade 1814.

(L. S.) Unterz. Der Fürst v. Benevent.
Der Fürst v. Metternich.
Der Graf v. Stadion.

Hinzugefügter Artikel.

Die hohen kontrahirenden Theile, welche alle Spuren der unglücklichen Begebenheiten auslöschen wollen, die auf den Völkern gelastet, sind übereingekommen, die Wirkungen der Traktate von 1805 und 1809 ausdrücklich zu annulliren, insofern sie nicht schon in der That durch gegenwärtigen Traktat annullirt sind Zufolge dieses Beschlusses versprechen Se. allerchristlichste Maj., daß die Dekrete gegen die franz. Unterthanen oder gegen die für Franzosen Gehaltenen, welche im Dienste Sr. k. k. apost. Maj. stehen oder gestanden, ohne Wirkung seyn sollen, so wie die Urtheile, welche in Vollziehung dieser Dekrete erlassen seyn konnten. Gegenwärtiger beygefügter Artikel soll dieselbe Kraft und Gewalt haben, als ob er von Wort zu Wort in der offenen Urkunde des Traktats von diesem Tage eingerückt stünde. Er wird ratifizirt, und die Ratifikation zugleicher Zeit ausgewechselt werden. Zur Beglaubigung rc. rc. — Unterschriften wie oben.

Dieser definitive Friedensvertrag wurde am gleichen Orte und in demselben Momente zwischen Frankreich und Rußland, zwischen Frankreich und Großbritannien, zwischen Frankreich und Preussen abgeschlossen

Dem mit Rußland und Großbritannien sind noch Zusatz-Artikel angefügt, welche wir aus Mangel an Raum erst morgen liefern werden, wie auch einen Auszug aus dem Moniteur vom 3. Juny, worin eine königl. Verordnung enthalten ist, wonach das Militär-Ordenskreuz des hl. Ludwigs nachgenannten Marschällen von Frankreich ertheilt wird: dem Hrn. Senator Moncey, Herzog von Conegliano; Jordan; Massena, Herzog von Rivoli; Augereau, Herzog von Castiglione; Soult, Herzog von Dalmatien; Brune; Mortier, Herzog von Treviso; Ney, Herzog von Elchingen; Victor, Herzog von Belluno; Oudinot, Herzog von Reggio; Marmont, Herzog von Ragusa; Macdonald, Herzog von Tarent; Suchet, Herzog von Albufera; Gouvion St. Cyr; Lefebre; Herzog von Danzig; Perignon rc.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 137 — 8. Juni 1814.

Baiern.

München, den 7. Juni. Heute Vormittags genoßen wir den freudigen Anblick, das erste Linien-Infanterie-Regiment **König** nach einem der rühmlichsten Feldzüge, wo es sich mit unsterblichen Lorbeeren bedeckte, wieder als Garnison hier einziehen zu sehen. Se. königl. Hoheit der Prinz **Karl** ritten dem Regimente bis an den Burgfrieden entgegen, wo dasselbe auch von der Stadt-Commandantschaft und der übrigen Generalität empfangen wurde. Am Karlsthore überreichten Knaben und Mädchen Sr. königl. Hoheit einen Blumenstrauß und schmückten die Regimentsfahnen mit Lorbeerkränzen, wobey ein Hr. Munizipalrath an der Spitze einer von der hiesigen Stadt dazu auserlesenen Deputation eine passende Anrede hielt. Das Regiment hielt hierauf mit klingendem Spiele und von einer zahllosen Menge freudetrunkener Zuschauer umgeben, seinen feyerlichen Einzug in die Stadt. Die Mannschaft war durchgehends von sehr gutem Aussehen und ächt militärischer Haltung.

Ingolstadt, den 2. Juny. Seit mehreren Tagen locken die hier vorbeyfahrenden Schiffe und Flöße mit k. k. österreichischen Truppen täglich eine Menge Zuschauer an das Donau-Ufer; Schiffe, Fahnen und Mannschaft sind mit Siegeskränzen und grünen Zweigen geziert, und unsere Stadt begrüßt sie aus den Ruinen ihrer ehemals so prächtigen Festungswerke mit mehreren Schüssen, Kriegsliedern ꝛc. Das anziehendste Schau-Spiel gewährten gestern 8 Schiffe mit der Equipage der Kaiserin Marie Louise, worunter 80 Pferde, viele Wagen, besonders aber ein Staatswagen, der über alle Beschreibung schön ist, und ein Schimmel, von dem die französischen Stall-Leute behaupteten, es sey Napoleons Leibreitpferd, allgemeine Bewunderung erregten. — Von den im November hieher gebrachten Kriegsgefangenen liegen über 2200 Mann hier begraben. Noch befinden sich hier 500 Mann Nationalfranzosen; denn alle übrigen Italiener, Schweizer ꝛc. sind in ihre Heimath zurückgekehrt. — Am 28. Abends erschreckte uns eines der seltensten Phänomene; ein Blitz, begleitet von einem plötzlichen furchtbaren Donnerschlag, der Viele zu Boden stürzte, jeden aber sein eigenes Haus zittern machte, hatte die Franziskanerkirche getroffen, von dem Dache 4000 Platten in Millionen Stückchen zerschmettert, und 2 große Dachbalken zerfetzt, doch Gottlob ohne zu zünden. Besonders merkwürdig ist, daß der Blitzstrahl nur Marmor, Mauer und Holz zerstörte, bey sehr nahem Metall aber ohne Spur von Berührung vorbey ging.

Frankreich.

In der Stuttgarter Zeitung heißt es: „Nach eingegangener Nachricht ist der Sekondlieutenant v. Peyr, vom Kavallerieregiment Nro. 5., am 14. May bey einer Requisition von Fourage unweit Villebougis, im französischen Departement der Yonne, von einem Bauern erschossen worden." — Die Sitzung des gesetzgebenden Körpers ist durch eine königliche Verordnung auf den 4. Juny verlegt.

Die nichtoffiziellen Pariser Zeitungen melden fast einstimmig als Sage, daß der Friede am 30. May unterzeichnet worden sey. An diesem Tage hielt auch der Kaiser Alexander auf dem Sternplatze, längs den Straßen nach Neuilly und Malmaison, große Revüe über alle seine Truppen, im Beyseyn Ihrer Majestäten des Kaisers von Oesterreich und Königs von Preußen. Man hielt diese Musterung als zum Abschiede bestimmt, denn wirklich marschirten gegen 4 Uhr Nachmittags mehrere russische Infanterieregimenter von Paris ab. Der Kaiser Alexander reiste am 5. von Paris ab, Feldmarschall Blücher verließ am 29. Mai Paris, und kehrte nach Berlin zurück. Die kaiserl. Garde soll sich zu Cherbourg auf der russischen, seither in England gelegenen Flotte nach Petersburg einschiffen. Das große russische Hauptquartier wurde nebst vierzig tausend Mann Truppen zu Meaux erwartet. Auch die übrigen allirten Truppen schickten sich zum Abmarsche von Paris an; die preußischen Generale und Offiziere wollten noch am 31. im Hotel Lariffe ein großes Abschiedsfest geben, wozu sie den Generalstab der Pariser Nationalgarde und eine Menge Damen eingeladen hatten. Im Garten war unter einem Zelt eine Tafel von 800 Gedecken errichtet und darneben ein Theater erbaut. — Am 28. May stattete der Herzog von Angouleme dem Kaiser von Oesterreich, dem Kaiser von Rußland und dem Könige von Preußen einen Besuch ab. — Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat den Baron Staffart, zuletzt Präfekten der Maaß-Mündungen, wegen seines rühmlichen Betragens als Intendant von Tyrol im J. 1805, so wie zum Anerkenntniß der Dienste seiner Vorfahren, zu seinem Kammerherren ernannt. — Es hieß, Hr. von Humboldt werde sich als Abgeordneter der verbündeten Mächte nach Rom begeben, um mit dem Papste in Unterhandlungen zu treten.

Die nichtoffiziellen Pariser Journale bestätigen das Ableben der Kaiserin Josephine auf ihrem Schlosse zu Malmaison. Ihre Krankheit schien Anfangs ein Katarrhalfieber, nahm aber bald einen so bösartigen Karakter an (das Journal de Paris nennt sie eine Espninancie gangreneuse, Privatbriefe den Croup), daß die Kranke am 29. May um 5 Uhr des Morgens unterlag, nachdem sie mit eben soviel Frömmigkeit als Fassung die heil. Sakramente empfangen hatte. Sie genoß den Trost, in den Armen ihrer Kinder, der Königin von Holland und des Prinzen Eugen, zu sterben, welche sich alsdann nach St. Leu zurückzogen. Die Entschlaffene, sagt das Journal de Paris, wird aufrichtig und allgemein bedauert; ihre Gütte hatte ihr alle Herzen gewonnen. — Se. königl. Hoh. Monsieur, sagt

das lezte Gesundheitsbülletin vom 30. May, besserten sich in jeder Hinsicht so sehr, daß es überflüßig seyn würde, in Zukunft noch ein neues Bülletin folgen zu lassen.

Am 29ten May ertheilte der König mit dem Ceremoniel dem Herzog von Orleans den Ludwigsorden. Der König stand, den entblösten Degen in der Hand, der Herzog kniete vor ihm und sprach den vom Kriegsminister vorgelesenen Eidschwur nach. Hierauf gab ihm der König den Ritterschlag und hob den Herzog auf, um ihn zu umarmen, welcher sich aber beugte und dem König die Hand küßte. — In einer der lezten Audienzen wurden dem Könige die HH. Marquis de Rivieri, Graf Armand de Polignac, der Major Rusillion, Rochelle de Brecy, Charles d'Hozier, Amand Gaillard und Bouvet de Lozier, welche alle in dem Prozeß von Georges und Pichegru zum Tode verurtheilt worden waren, vorgestellt. Der König äußerte ihnen sein Bedauern wegen ihrer langen Gefangenschaft, und berechtigte sie die Dekoration des Lilienordens zu tragen. — Der Graf Blancas, Großmeister der Garderobe, hat das Ministerium des königlichen Hauses erhalten.

Die lezte Sizung der mit der Abfassung der neuen konstitutionellen Urkunde beauftragten Kommission wurde am 29. May in dem Hotel der Kanzley gehalten; sie bedarf nur eine Revision der Arbeit, da die ganze Abfassung schon vollendet ist. — Man wollte wissen, der Senat werde künftig aus hundert Personen vom hohen Adel und hundert der reichsten Gütersizer bestehen, und weder seine Mitglieder noch die der Kammer der Repräsentanten dürften Besoldungen erhalten, wodurch man jährlich 10 Millionen erspare. — Am 31. May sollte die feierliche Eröffnung des gesezgebenden Körpers statt finden. Am 30. wollten die Mitglieder eine vorläufige Privatversammlung halten. — Der regierende Herzog von Braunschweig und der Fürst von Anhalt-Bernburg waren zu Paris angekommen. — Zu Paris hatte sich das Gerücht verbreitet, daß der Marschall Davoust verlangt habe, sich nach der Insel Elba zu begeben.

Das Journal de Paris scheint in einem neuen Artikel über den Frieden das französische Publikum auf die Abtretung von Belgien vorbereiten zu wollen. — Man sagt, der Herzog von Rovigo sey als gemeiner Grenadier bey der Nationalgarde eingetreten. (Andern Nachrichten zufolge hat er sich auf sein Landgut Rinvillee zurückgezogen) — Man schäzte die Zahl der jezt zu Paris befindlichen Engländer auf 12,000. — Zu Paris nehmen immer mehr Straßen und Pläze ihre alten Namen an. So heißt jezt die Straße Mably wieder Enghien, die Straße Turenne St. Louis, die Straße de la Place-Vendome Straße de Louis-le-Grand, die Place des Vosges Place royale, u. s. w. — Der Marschall Suchet, Oberbefehlshaber der Südarmee, hatte am 12. May sein Hauptquartier nach Carcassone verlegt. Zu Straßburg sind die Besazungen der Citadellen von Würzburg und Erfurt eingerückt.

Eine neue Pariser Wochenschrift (le Spectateur, par Malte-Brun), enthält folgende, bisher wenig bekannte Nachrichten in Beziehung auf Lucian Buonaparte: „Bekanntlich hat derselbe gleich Anfangs die Absichten seines Bruders, die Monarchie in Frankreich mit der Thronfolge für sein Haus herzustellen, nicht gebilligt, und sich seither mit festem Sinne Allem widersezt, was der Kaiser in dieser Hinsicht mit ihm vorhatte. Er hatte sich mit seiner Gattin und zahlreichen Familien nach Italien begeben, und daselbst 4 Meilen von Rom, bey Albano, von der Familie Barberini die reizende Villa de Nemori erkauft, wo er als Privatmann im Wohlstand für Künste und Wissenschaften eingezogen lebte. Da ihn auch dahin die Anträge des Kaisers verfolgten, er dieselben allezeit ablehnte, und die Spannung dadurch so sehr zunahm, daß Lucian Gewaltstreiche besorgte, beschloß derselbe sich nach den vereinigten Staaten von Nordamerika zu begeben. Aber wie konnte er über die von englischen Schiffen bedeckten Meere kommen? Um diese Schwierigkeit zu besiegen, schrieb er dem englischen Minister am sardinischen Hof Hrn. Hill, und ersuchte ihn, von der englischen Regierung ihm einen Paß zu verschaffen, um nach Amerika zu gehen. Hr. Hill versprach es, und glaubte sich so sicher den Paß zu erhalten, daß er Lucian vermochte, sich einzuschiffen, und nach Sardinien zu kommen; allein die englische Regierung, welche Verdacht schöpfte, hatte den Paß verweigert, und als Lucian mit seiner ganzen Familie und allen seinen Habschaften bey Sardinien anlangte, erhielt er auch nicht einmal die Erlaubniß, an das Land zu gehen. Er befand sich daher in der äußersten Verlegenheit, da er nun, mit dem Kaiser ganz entzweyt, auch nicht nach Italien zurückkehren konnte. Da fügte es sich, daß Hr. Adair, der sich als englischer Gesandter nach Konstantinopel begab, auf Sardinien landete, und auf Hrn. Hills Verwendung es auf sich nahm, Lucian nach Malta zu senden, wo er die weitere Entscheidung des brittischen Kabinets abzuwarten hatte. Nachdem dieses die wiederholte Versicherung erhalten hatte, Lucian suche nichts, als einen ruhigen Zufluchtsort, so ertheilte es ihm zwar nicht die verlangten Päße nach Amerika, aber die Erlaubniß, nach England zu kommen, unter der Bedingung, auf Ehrenwort als Staatsgefangener daselbst zu verbleiben. So kam Lucian an Bord der Fregatte Präsident, mit seiner Gattin, seinen 7 Kindern, und einem Gefolge von 35 Personen, am 31. Dez. 1811 im Hafen zu Plymouth an. Lord Powis bot demselben sein Schloß Stonehouse, bey Ludlow, zum Aufenthalte an. Er blieb daselbst einige Zeit, hat aber seither sich zu Thorngrove in der Nähe der Stadt Worcester ansäßig gemacht. Ein englischer Oberst hatte die Aufsicht über seine Person und seine Korrespondenz. Sein Leben war, wie zu Villa Nemori, eingezogen, häuslich und wissenschaftlich. Nach englischen Blättern hat seine älteste Tochter vor Kurzem einen bey Worcester begüterten ansehnlichen Engländer geheirathet. Jezt hat er England verlassen, um nach Rom zurückzukehren, wohin er künftigen Herbst auch seine Familie abholen will. Man weiß, daß seine Mutter, der Kardinal Fesch und die Prinzessin Borghese, gleichfalls Rom zu ihrem Wohnort gewählt haben."

Spanien.

Das franz. Amtsblatt schreibt aus **Madrid** vom 16. May: „Vorgestern hielt der König seinen Einzug in unsere Hauptstadt. Nie wurde ein Monarch mit rührendern Beweisen von Liebe und Treue seiner Unterthanen empfangen. Von der königl. Residenz Aranjuez bis Madrid, sieben spanische Meilen, wurde sein Wagen von dem Volke gezogen. Der Weg war von den Einwohnern der ganzen Provinz bedeckt. Se. Maj. gingen durch die ganze Stadt zu Fuße; der Freudenrausch des Volkes ist aufs Höchste gestiegen. Alle unsere Leiden scheinen vergessen zu seyn und doch waren dieselben sehr hart, man darf nur einen Blick auf die leztverflossenen sechs Jahre werfen. Eine väterliche Regierung, ein allgemeiner Friede und die Vergessenheit des Vergangenen können nur mit der Zeit die tiefen Wunden des Staats heilen. Man hat die Postverbindungen auf allen Punkten hergestellt. Wir erhalten mit jeder Post Briefe aus Frankreich, wo auch die unsrigen mit gleicher Genauigkeit ankommen. Unsere Handelsverhältnisse werden allenthalben wieder angeknüpft 2c.

Nach Berichten aus **Madrid** vom 17. May, in der Gazette de France, dauerten dort die Verhaftungen fort; inzwischen hofte man, daß solches mehr als Sicherheitsmaaßregel, als

um künftiger Strafen wegen geschehe. Die arretirten zwey Mitglieder der Regentschaft wurden in den Schlössern, wo man sie aufbewahrt, mit Gelindigkeit behandelt. Der König hat durch Dekrete die exilirten Prälaten zurückberufen und die Inquisition hergestellt. Den bisherigen Gouverneur von Cadiz ließ er verhaften, und durch Hrn. v. Villa-Vicencio ersetzen.

Beschluß der in Madrid bekannt gemachten Proklamation des Königs.

Um aber diesen Mißbräuchen vorzubeugen, so sehr nämlich die menschliche Klugheit dasselbe vermag, so werde ich unbeschadet der Ehre des Königthums und seiner Rechte, (denn es hat deren, die ihm gehören, wie auch das Volk die seinigen besitzt, welche gleichfalls unverletzlich sind) mit den Deputirten von Spanien und beyden Indien, wie auch mit den rechtmäßig versammelten, und aus den einen wie aus den andern zusammengesetzten Cortes alsogleich unterhandeln, sobald es mir gelungen seyn wird, sie nach Wiederherstellung der Ordnung und der weisen Gewohnheiten der Nation zu versammeln, wie solche mit deren Einwilligung die Könige, unsere erlauchten Vorgänger, errichtet. Alles, was nur immer meinen Königreichen frommen mag, wird sodann fest und gesetzmäßig regulirt, damit meine Unterthanen glücklich und ruhig leben unter dem vereinigten Schutze einer einzigen Religion und eines einzigen Souverains, den einzigen Grundlagen der Wohlfahrt eines Königs und einer Nation, welche, zur Auszeichnung, den Titel katholische führen. Man wird sich hierauf mit besseren Maaßregeln zur Wiedervereinigung der Cortes beschäftigen, welche, wie ich hoffe, das Wohlergehen meiner Unterthanen in beyden Hemisphären von Grund aus befestigen werden. — Man wird die Freyheit, die individuelle und königliche Sicherheit durch Gesetze verbürgen, welche, indem sie die Ordnung und öffentliche Ruhe zu sichern, meinen Unterthanen den Genuß einer weisen Freyheit überlassen werden, die eine gemäßigte Regierung von einer despotischen unterscheidet. Sie dürfen sich sämmtlich ihre Ideen und Gedanken durch die Presse einander mittheilen, doch haben sie sich an die Gränzen zu binden, welche allen die gesunde Vernunft vorschreibt, damit diese Freyheit nicht in Muthwillen ausartet; denn es darf wohlweise in einem civilisirten Staate nicht geduldet werden, daß man es an der Achtung gegen die Religion und die Regierung, so wie auch an Rücksichten ermangeln lasse, welche die Menschen sich unter einander schuldig sind. Um jeden Verdacht zu vermeiden, als ob man verschwenderisch mit dem Einkommen des Staates wirthschafte, soll die Schatzkammer die für meine Person und meine Familie bestimmten Fonds von denjenigen trennen, welche zu den Ausgaben der General-Administration gehören. — Die Gesetze, welchen in Zukunft meine Unterthanen gehorchen sollen, werden in Uebereinstimmung mit den Cortes errichtet werden. — Die von mir gelegten Grundlagen lassen hinreichend meine königlichen Absichten in der Regierung erkennen, mit der ich mich so eben befasse. Gewiß, es sind nicht die Absichten eines Despoten oder Tyranns, sondern eines Königs und Vaters seiner Unterthanen. Nach Anstellung dieser Betrachtungen und in Uebereinstimmung mit Personen, die sich durch ihre Einsichten und ihren Eifer empfehlen, und in Anbetracht der mir von verschiedenen Seiten des Königreichs zugekommenen Vorstellungen über das äußerste Widerstreben der Spanier gegen die Annahme der von den General- und außerordentlichen Cortes dekretirten Constitution, so wie der übrigen erst neuerdings eingeführten politischen Einrichtungen; indem ich die Uebel vermeiden will, welche diese Einrichtungen schon hervorgebracht und welche sich nur vermehren würden, wenn ich diese Constitution durch meinen Eid sanktionirte, und indem ich einzig an die allgemeinen nach meiner Ansicht gerechten und wohlgegründeten Aeußerungen des Willens meiner Völker mich halte, erkläre ich, daß meine königliche Absicht nicht allein dahin geht, diese Konstitution nicht zu beschwören oder anzunehmen, noch sonst ein Dekret der General- und außerordentlichen und der gegenwärtig versammelten ordentlichen Cortes, namentlich aber die Dekrete, welche die Rechte und Prärogativen meiner Souverainetät antasten, die auf der Konstitution und den Gesetzen beruht, welche die Nation seit so langer Zeit regierten, sondern jene Konstitution und jene Dekrete als null und nichtig für die Gegenwart und Zukunft zu erklären; daß meine Unterthanen, wessen Ranges und Standes sie seyn mögen, nicht gehalten sind, dieselben in Ausübung zu bringen, und daß alle diejenigen, so sich dadurch zu halten suchten, daß sie meinen königlichen Absichten von dieser Seite zuwidersprächen, als frevelhafte Angreifer der Vorrechte meiner Souverainetät und des Wohles meiner Unterthanen angesehen werden. — Ich erkläre daher als Majestätsverletzer und als solchen der Todesstrafe für schuldig, wer es immer wagt, thätlich, schriftlich oder mündlich Jemanden, wer es auch sey, zur Beobachtung oder Ausführung der Dekrete und Konstitution anzureizen oder verbindlich zu machen. Bis zur Herstellung der Ordnung und alles dessen, was der Einführung der Neuerungen im Königreiche vorherging, und damit die Justizpflege nicht unterbrochen sey, ist es mein Wille, daß die Gerichtshöfe und Verwaltungen ihre Amtsverrichtungen bis zur Zeit fortsetzen, wo nach Abhörung der Cortes, die ich zusammenberufen werde, die Regierung des Königreichs auf einem festen Fuß wieder hergestellt seyn wird. Vom Tage an, wo dieses Dekret dem Präsidenten der gegenwärtig versammelten Cortes mitgetheilt seyn wird, sollen die Sitzungen derselben aufhören; die in ihren Archiven sich befindlichen Akten und Deliberationen werden durch die mit der Vollziehung des kön. Dekrets beauftragte Person gesammelt und im Rathhause zu Madrid unter Siegel gelegt. Die Bücher, woraus die Bibliothek der Cortes besteht, werden nach der königl. Bibliothek gebracht. Ich erkläre, daß, wer sich auf irgend eine Weise der Vollziehung dieses Dekrets widersetzt, als der Majestätsverletzung für schuldig, und als solcher mit dem Tode bestraft werden soll. Jeder von den Gerichtshöfen des Königreichs eingeleitete Prozeß, der wegen einer Verletzung der Constitution daselbst anhängig gemacht wurde, soll von heute an aufhören. Alle wegen meiner Sache Verhafteten sollen unverzüglich in Freyheit gesetzt werden. So ist es mein Wille, gemäß dem Wohl und dem Glücke der Nation. — Gegeben zu Valenzia, den 4. Mai 1814.

Ich der König.

Peter von Macanas,
Sekretär des Königs.

Großbritannien.

Der Herzog von Cambridge ist am Sonnabend über Holland hier eingetroffen, und hat sich unverzüglich nach Windsor begeben. Es heißt allgemein, dieser Prinz werde sich mit der verwittweten Prinzessin von Solms, Schwester der verstorbenen Königin von Preußen, vermählen. — Hundertfünfzig Kanonen von großem Kaliber wurden von Woolwich in den Park von St. James gebracht, um bey dem großen Feuerwerk, welches in Gegenwart des Kaisers von Rußland und des Königs von Preussen abgebrannt werden soll, zu donnern. — Ein Offizier vom Generalstabe der englischen Armee in den Niederlanden schreibt unterm 19. aus Antwerpen: „Das Hauptquartier des Lords Lyndoch befindet sich dermalen zu Brüssel; wir hofften nach England zurückzukehren, statt dessen aber, sagt man uns, werden wir

dorther neue Truppen hier erwartet. Am 1. Juny wird die franz. Flotte von hier abgehen; dann wird Antwerpen ganz geräumt seyn. Es vergeht beynahe kein Tag, an welchem nicht zwischen unsern und den franz. Soldaten Händel vorfallen; es ist daher nothwendig, die neuen Einrichtungen so schnell als nur immer möglich zu Stande zu bringen. — Drey über Calais aus Frankreich zurückgekommene Engländer sagen aus: sie seyen Willens gewesen, mit guten Reisepässen von Lord Castlereagh versehen, über Brüssel zu reisen, allein Gen. St. Cyr habe sie nicht passiren lassen. Sie fügen hinzu, die franz. Regierung ziehe in der Gegegend von Lille eine große Anzahl von Truppen zusammen.

Ein Londoner Journal sagt: „Noch wissen wir nichts Bestimmtes über die Ankunft der Souveraine, welche hier erwartet werden. Die Pariser-Zeitungen melden noch nichts von ihrer Abreise, dagegen behaupten Privatnachrichten: diese Ab-Reise sey durch unerwartete Schwierigkeiten bey den Friedens-Unterhandlungen, wodurch die Unterzeichnung der Präliminarien auf unvorgesehene Weise verschoben ward, zurückgesetzt worden. Hier wird behauptet, die dem Abschluß des Friedens-Tractats entgegenstehenden Hindernisse bezögen sich auf die Bestimmung der Gränzen Frankreichs gegen Belgien, und auf den Negerhandel. Die französischen Bevollmächtigten behaupten: der Negerhandel sey ein Gegenstand der innern Staatsverwaltung, und daher für einen Friedenstraktat nicht geeignet. Dagegen behaupten die Engländer, die franz. Kolonien könnten nur unter dieser Bedingung herausgegeben werden, und beziehen sich dabey auf einen hierüber von dem englischen Parlamente abgefaßten unabänderlichen Beschluß. Wir glauben indessen nicht, daß bey Frankreichs gegenwärtiger Lage dieser Umstand dem so sehnlich gewünschten Frieden ein unübersteigliches Hinderniß in den Weg legen könne. Wahrscheinlich besteht auch eins der Hindernisse in der schwer zu treffenden Uebereinkunft wegen Einfuhr unserer Waaren in Frankreich."

London, 25. May. Konsol. 3 Proz. 67 1/2 3/8.

Vermischte Nachrichten.

Seit den 5. Jun. defilirt das, von dem Hrn. Gen. Grafen Giulay angeführte k. k. Armeekorps, auf seinem Rückwege nach Oesterreich, durch die Gegend von Augsburg.

Zu Nürnberg traf am 5 Jun. die erste Kolonne der in ihr Vaterland zurückkehrenden Kosacken, 2500 Mann und 3000 Pferde stark, ein. Durch den Rezat- und Mainkreis ziehen jezt hinter einander auf zwey Wegen (über Bamberg und über Nürnberg) 16 Kosackenregimenter und das Langeronschen Armeekorps, das aus 35,000 Mann und 11,600 Pferden besteht. (Die erste Kolonne desselben wird zu Liegnitz am 7ten July erwartet.)

Das von dem Fürsten Tscherbatof interimistisch befehligte v. Sackensche Armeekorps, gegen 24,000 Mann, hatte am 29. May seine Märsche durch die Gegend von Darmstadt beendigt.

Zu Frankfurt traf am 31. May der kaiserl. russ. Gen. Fürst Gallizin, und am 1. Jun. der königl. preuß. Oberst v. Blücher, (Sohn des Marschalls), ein. Die franz. Generale Bertrand und Fournier d'Albe, Lezterer aus Rußland kommend, passirten nach Paris durch. Auch rückten einige Abtheilungen Kosacken und Baschkiren ein.

Durch Lüttich marschirte am 29. April die erste Kolonne des Graf Wittgensteinischen Armeekorps, 16,000 Mann stark. Auch langte daselbst der Prinz Eugen von Würtemberg, interimistischer Chef gedachten Korps, mit seinem Generalstabe an. Er musterte am folgenden Tage in Gesellschaft des Generals v. York sämmtliche zu Lüttich befindliche preuß. Truppen.

Die franz. Besatzung von Delfzyl, 1000 Mann stark, hat am 23. May diese Festung geräumt.

Edictal-Vorladung.

1867. (3. a) In dem Schuldenwesen des Wechselgerichts-Assessor und Banquier Joseph Anton Biolley zu Augsburg hat man auf selbst gestellte Bitte des Gemeinschuldners und auf den Grund des von der verpflichteten Massa-Curatoren überreichten Joseph Anton Biolleyschen Activ- und Passivstandes die Gant beschlossen, und will daher folgende Ediktstäge bestimmt haben;

Ad producendum, et liquidandum, fern die an diesem Tag versuchtwerdende gütliche Verhandlung nicht zu Stande kommt, Mittwoch den 27. July 1814;

ad excipiendum Mittwoch den 5. October 1814 dann;

ad concludendum Mittwoch den 14. Dezember 1814 und zwar in dem Maase, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion Mittwoch der 12te May 1814 festgesezt sey, inner welchem Konklusionstermine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Ediktstägen entweder in Person oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie ausser dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen. Den 17. May 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht Augsburg.
von Caspar, Direktor.
v. Rehlingen.

1874. (3 c.) Im Graf Rechbergischen Hause auf der Hundskugel zu ebener Erde ist ein Logis täglich oder auf Michaeli zu beziehen, es besteht in 3 heizbaren Zimmer, Küche und Speise.

Baierische Landtags-Handlungen in den Jahren 1429 bis 1513 I. Band und so die Fortsetzung in 18 Bänden vollständig rein und gebunden sind zu verkaufen. D. A.

Anzeige.

Im Komtoir der Münchner politischen Zeitung, so wie in allen hiesigen Buchhandlungen und am Ecke der Rosengasse bey Hrn. Kunsthändler Fränzl ist zu haben:

Ueber Buonaparte, die Bourbonen und die Nothwendigkeit, uns zum Heile für Frankreich und ganz Europa mit unsern rechtmäßigen Fürsten wieder zu verbünden. Aus dem Französischen des Herrn F. A. von Chateaubriand übersetzt von J. Sendtner. Dritte Auflage. 61 S. 8. Preis 24 kr.

Ferner: Nachtrag zu der von Hrn. v. Chateaubriand unter dem Titel: „Ueber Buonaparte und die Bourbonen" verfaßten Schrift. Aus dem Französischen übersetzt von J. Sendtner. 34 S. 8. Preis 15 kr.

Am Fronleichnamstage wird keine Zeitung ausgegeben.

München er
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 138 — 10. Juni 1814.

Baiern.

München, den 9. Juny. Heute Nachmittags um 3 Uhr kündigten Artilleriesalven den Bewohnern dieser Hauptstadt die glückliche Ankunft Se. k. k. apostolischen Majestät zu Nymphenburg an.

Gestern Abend gegen 9 Uhr kamen Se. Exzell. der Herr Marschall Gräf Wrede in hiesiger Stadt an.

Oesterreich.

Die Wiener Hof-Zeitung vom 5. Juny enthält Folgendes: Se. k. k. Majestät haben nachträglich dem königl. baierischen Haupt-Mann Weißhaupt wegen der bey der Belagerung der Festung Hüningen geleisteten vorzüglichen Dienste, das Kleinkreuz des Leopoldi-Ordens, das Commandeur-Kreuz dieses Ordens den Generallieutenants Deroy und Baron Maillot; ferner das Ritterkreuz desselben Ordens dem königl. baier. Obersten, Baron Zweybrücken, Flügel-Adjutanten, und den Majors, Prinz Taxis und Prinz Hohenzollern zu ertheilen geruhet.

Preußen.

Magdeburg, den 28. May. Nach 7 schmachvollen Jahren, in welchen wir unter dem Druck des Despotismus geseufzt hatten, erschien endlich der Tag unserer Erlösung. Vor dem Ausmarsch, der unter der französischen Besatzung gewesenen Croaten am 16. überraschte sie ihr Chef, der Major von Ehnich, mit einer gelben seidenen Fahne, auf deren einer Seite der k. k. österreichische Adler, auf der andern das Croatische Wappen mit der ungarischen Krone befindlich war. Nach der Ueberreichung der Fahne redete er seine Truppen folgendermaßen an: „Brüder und Waffengefährten! Hier ist der Adler unsers gerechten Monarchen, nach welchem wir schon seit 14 Jahren seufzten, hier das Croatische Wappen, welches uns unsern Landsleuten zuführen wird. Ihm, dem allergnädigsten Kaiser Franz, verdanken wir die Rettung unsers Vaterlandes, die Befreyung von dem Joche der Tyranney, die Wiedervereinigung mit unsern Brüdern. Es bedarf wohl keiner Erinnerung mehr an die Treue und Anhänglichkeit an das österreichische Haus, und ich füge nur noch hinzu, euch auf dem Marsche so zu betragen, daß wir kein schlechtes Andenken in Deutschland zurücklassen." Hierauf erscholl der allgemeine Ausruf: Es lebe Kaiser Franz! Es lebe unser Befreyer! „Obwohl fuhr der Major Ehnich fort) die Franzosen uns seit 8 Monaten keine Löhnung gegeben haben, so hat Se. Exzellenz der General von Tauentzien desto edler sich gegen uns bewiesen; er hat mir eine Summe angewiesen, womit ich euch während unseres Marsches verpflegen werde; erkennet die Rechtschaffenheit der Preußen, und zugleich die Namenschlichkeit derer, für welche wir leider so lange Gut und Blut geben mußten." Unter lautem Rufe: es lebe der König von Preußen, es lebe der Gen. Tauentzien! verließen sie die Stadt.

Zu Magdeburg fand man bey der Uebernahme unter Andern 841 Stück Geschütz, 32,000 Feuergewehre, 8445 Centner Pulver, Lebensmittel für die Besatzung auf fünf Monate 2c. Die französische Besatzung war von 30,000 auf 18,000 Mann zusammengeschmolzen.

Frankreich.

(Wir haben unsern Lesern gestern in einem Auszuge des Moniteurs vom 2. Juni den am 30. Mai zu Paris abgeschlossenen Friedensvertrag geliefert, und tragen heute die Artikel nach, welche den Verträgen zwischen Frankreich und Rußland und Frankreich und Preußen angehängt sind. Die dem zwischen Frankreich und Großbritannien abgeschlossenen Vertrage angehängten Artikel und was sonst noch der Moniteur enthält, liefern wir morgen.)

Angehängter Artikel an den Vertrag mit Rußland. Da sich das Herzogthum Warschau unter Administration eines von Rußland aufgestellten provisorischen Raths seit der Zeit befand, als dieses Land durch seine Armeen besetzt wurde, so sind die hohen kontrahirenden Theile übereingekommen, unverzüglich eine aus beyden Theilen bestehende Specialkommission von gleich vielen Commissären zu ernennen, welche mit der Prüfung, der Liquidation und allen den auf die gegenseitigen Foderungen Bezug habenden Einrichtungen beauftragt seyn werden. Gegenwärtiger angehängte Artikel hat die nämliche Kraft und Gewalt 2c. 2c.

Angehängter Artikel an den Vertrag mit Preußen. Obgleich der am 5. April 1795 zu Basel und der am 9. Julius 1807 zu Tilsitt abgeschlossene Friedensvertrag, ferner die Convention von Paris am 20. September 1808, so wie auch alle Conventionen und Aktenstücke, welche seit dem Baseler Traktat zwi-

schen Frankreich und Preussen abgeschlossen wurden, durch gegenwärtigen Vertrag bereits wirklich annullirt sind, so hielten es die hohen kontrahirenden Theile nichts desto weniger für geeignet, nochmal ausdrücklich zu erklären, daß besagte Verträge für alle ihre so wohl offenen als geheimen Artikel aufhören verbindlich zu seyn, und daß sie gegenseitig auf jedes Recht verzichten, und sich von jeder Verpflichtung, die daraus herfließen könnte, entbinden.

Seine allerchristlichste Majestät versprechen, daß die Decrete gegen die französischen Unterthanen oder gegen die für Franzosen Gehaltenen, die sich noch im Dienste Sr. preußischen Maj. befinden, oder darin sich befanden, ohne Wirkung bleiben sollen, so wie die Urtheile, welche in Vollziehung dieser Dekrete könnten erlassen worden seyn. Gegenwärtiger angehängter Artikel rc.

Auszug aus dem Moniteur vom 3. Juni 1814. Paris, den 2. Juni 1814. Durch eine Verordnung des Königs wurde das militärische Ordenskreuz des heil. Ludwig nachgenannten Herren Marschällen von Frankreich verliehen: dem Hrn. Senator Moncey, Herzog von Conegliano; Jordan; Massena, Herzog von Rivoli; Augereau, Herzog von Castiglione; Soult, Herzog von Dalmatien; Brune; Mortier, Herzog von Treviso; Ney, Herzog von Elchingen; Victor, Herzog von Belluno; Oudinot, Herzog von Reggio; Marmont, Herzog von Ragusa; Macdonald, Herzog von Tarent; Suchet, Herzog von Albufera; Gouvion St. Cyr; Lefebre, Herzog von Danzig; Perignon.

Ferner sind zu Ordensrittern des heil. Ludwig ernannt: die Herren General-Lieutenants der Infanterie Clausel, Compans, Curial, Drouet, Decaen, Dessoles, Gazan, Gerard, Grenier, Lauriston, Ledru des Essarts, Levol, Lecourbe, Marchand, Maison, Mathieu, Michaud, Rigard, Souham, Villate, Friand, Vignioles. — Die Herren General-Lieutenants der Cavallerie Belliard, Bordesoult, Soumere, Kellermann, Lagrange, Latour-Maubourg, Milhaud, Nansouty, Pajol, Sebastiani, die General-Lieutenants der Artillerie Sorbier, Dalauloi. Die Generale des Geniewesens Marescot, Rognlot; der Obermusterungsinspector Dentée, der Ober-Ordonnateur Marchant, der Marineminister Malluet.

Nationalgarde von Paris. — Generalstab. — Tagsbefehl. Paris, den 2. Juny. Der Friede wurde gestern proklamirt. Heute werden die Posten von Innen und an den Barrieren von den alliirten Truppen der Nationalgarde übergeben. Morgen wird die letzte Kolonne dieser Truppen die Hauptstadt räumen. Samstags wird sich der König in den gesetzgebenden Körper verfügen; die Nationalgarde wird Se. Maj. begleiten, und den Ort der Sitzungen bewachen. Montag, als am Tage der Ankunft der französischen Truppen werden dieselben ihre alten Posten besetzen, und die Nationalgarde wird nur mehr diejenigen behalten, die sie gemäß dem Zweck und der Natur ihrer Einrichtung besetzen muß. In dieser Entschließung des Königs empfängt die Nationalgarde einen neuen Beweis des Zutrauens und des Wohlwollens Sr. Maj. Sie wird desselben würdig seyn, und wenn ihr dieser vorübergehende Zustand einige Tage über einen lästigern Dienst auferlegt, so wird sie den Ruf, den sie sich durch ihre edelmüthige Ergebenheit in diesen schwierigen Zeiten erworben, bis an's Ende zu bewahren wissen. Wenn die Ankunft der Truppen gestatten wird, daß man ihr einen mildern Dienst anweiset, wird sie ihrem Rufe treu bleiben. Im Dienste jener Subordination unterworfen, ohne welche jede bewaffnete Macht zur gefährlichsten Anarchie wird, wird sie nie vergessen, daß sie zur Vertheidigung der Personen und des Eigenthumes errichtet wurde, und daß sie in Unterdrückung der Ungordnung, welchen Urheber sie auch haben möge; stets fortfahren wird, die Feinde der öffentlichen Ruhe als Feinde des Fürsten und des Staates zu betrachten.

Nachdem der General en Chef der Nationalgarde die Pflichten zeigt, die ihr zu erfüllen übrig bleiben, muß er sich noch im Namen der Nationalgarde, und dem seinigen einer Schuld entledigen, die ihm die Gerechtigkeit und das Dankgefühl auferlegen. — Als der Präfekt der Seine, und die Deputirten der Räthe der Stadt und des Departements sich in der Nacht vom 30. zum 31. März nach Bondy begaben, um die Stadt Paris der Großmuth des Kaisers Alexanders hinsichtlich der Punkte, welche die Konvention vom 30. seiner Entscheidung anheimstellte, zu empfehlen, wartete dieser hochherzige Fürst die völlige Auseinandersetzung der Bitten des Magistrats von Paris nicht ab, um ihm die Versicherung zu geben, daß er nicht als Feind komme, und daß seine und seiner Alliirten Truppen das Eigenthum, die Personen, die Monumente und alles schonen würden, was den Reichthum und den Ruhm der Hauptstadt ausmache.

Die Magistratsräthe verlangten sodann als ein Mittel, sich der Erfüllung dieser Versprechungen zu versichern, daß die Nationalgarde, welche, einem Artikel der Convention zu Folge beybehalten, verabschiedet oder entwaffnet werden konnte, beybehalten und in Gemeinschaft mit den alliirten Truppen den Dienst versehen möchte. Der Kaiser fragte, ob er sich auf die Nationalgarde verlassen könne, worauf ihm der Chef des Generalstaabes bloß antwortete, daß Sr. Maj. hinsichtlich alles dessen, was man von Ehrenmännern verlangen könne, auf sie zählen dürfe. — Der Kaiser verlangte nicht mehr; die Nationalgarde wurde beybehalten; sie behielt ihre Posten, und besetzte gemeinschaftlich mit den Alliirten die der Linientruppen; ihre Offiziere führten die combinirten Patrouillen an: auch hat die Nationalgarde bey allen russischen Herren Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten, mit denen sie den Dienst verrichtete, jenen Geist der Ordnung, jene Leutseligkeit, und Bescheidenheit gefunden, welche beweisen, daß diese tapfern Militärs das ehrenvolle Zutrauen ihres Herrschers gegen sie theilten.

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, der König von Preußen und alle alliirten Fürsten haben dieselben Gesinnungen und das nämliche Zutrauen gezeigt, und die Nationalgarde fand sie wieder in ihren Offizieren und ihren Truppen. Die Absichten dieser erlauchten Fürsten thaten sich hauptsächlich in

ihrer Wahl des Gouverneurs und der Commandanten von Paris kund. Die Nationalgarde war Zeuge von der väterlichen Sorgfalt und der weisen Festigkeit, mit welcher der Herr General Sacken in seinem Gouvernement und die Herren Generale Rochechouart, von Herzogenberg und Golz in ihren respectiven Arrondissements zu Erhaltung der Ordnung und zu Verringerung der durch den Aufenthalt der Truppen unvermeidlich auf die Hauptstadt fallenden Lasten, beytrugen. — Im Namen der Nationalgarde dankt ihnen der General en Chef und bittet sie, den Ausdruck ihrer Erkenntlichkeit vor ihre erhabenen Souveraine zu bringen. Er hofft, Se. Excell. der Hr. General en Chef Sacken werde sich nicht weigern, bey J. J. M. M. der Dollmetscher der Gefühle der Nationalgarde zu seyn, und diesen Dienst noch zu jenen zu fügen, welche der Stadt Paris sein Andenken immer ehrwürdig und theuer machen werden. — Die Nationalgarde vernimmt mit lebhaftem Schmerz die Abreise dieser erlauchten Fürsten. Sie sah sie nur umgeben von allem Glanze ihrer Macht, und beobachtete daher eine Zurückhaltung, welche ihr das Gefühl der französischen Würde einflößte. Eines Tages wird sie vielleicht sehen, wie sie dieselbe Hauptstadt, welche sie den Künsten, Wissenschaften und der Civilisation erhielten, besuchen. Dann wird es ihr frey stehen, dem Ausdruck der Empfindungen freyen Lauf zu lassen, welche das Andenken an ein so edles Benehmen den französischen Herzen einflößt, das ein so wichtige Kenntniß dessen, was die wirkliche Größe und den wahren Ruhm der Könige ausmacht, beurkundet. — Der Staatsminister, Major-General der Nationalgarde von Frankreich, Commandant en Chef der von Paris Dessoles.

P.S. Der General en Chef erhielt so eben folgendes Schreiben des Generals Sacken und befiehlt, daß es nach dem gegenwärtigen Tagsbefehl als ein ehrenvolles Zeugniß gedruckt werde, welches die Nationalgarde und ihr Chef mit Freuden von einem so gültigen Richter als einen edlen und rührenden Ausdruck der Gefühle annimmt, die sie mit allen durch den Frieden vereinigten Tapfern theilen.

Paris den 2. Juny 1814.

„Mein Herr General! In dem Augenblicke, wo meine Funktionen als Gouverneur der Stadt Paris aufhören, kann ich nicht umhin, Ihnen meine Empfindungen über das glückliche Benehmen, welches zwischen der Nationalgarde dieser Hauptstadt und den alliirten Truppen geherrscht hat, auszudrücken. Diese innige Vereinigung der Tapfern Frankreichs mit den Tapfern der andern Länder Europa's wird einst für die Nachwelt ein Gegenstand der Bewunderung werden, wie sie für die jeztlebenden Völker ein dauerndes Band der Achtung und des gegenseitigen Wohlwollens seyn wird.“

„Ihre Weisheit, General, hat so mächtig mitgewirkt zur Herstellung und Erhaltung dieser guten Stimmung, daß ich mich nicht von Paris entfernen kann, ohne Ihnen darüber meinen Dank zu erkennen zu geben. Genehmigen Sie rc.

Der General en Chef, unterz. Sacken.

Für gleichlautende Abschrift:
Der Gen. en Chef des Generalstabs, unt. Alex. Allent.

Paris, den 31. May. Heute um 5 Uhr (Abends) verkündigten zahlreiche Artilleriesalven der Hauptstadt die Unterzeichnung des, mit Oesterreich, Rußland, England und Preußen geschlossenen Friedenstraktats. Diese Neuigkeit verbreitete die lebhafteste Freude; und das Gefühl des ersten Augenblicks verschmolz sich sogleich mit dem Gefühle der allgemeinen Dankbarkeit für ein Wohlthat, die so glücklich die Herstellung des Hauses Bourbons auf den franz. Thron bezeichnet.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland verläßt, wie der Moniteur versichert, am 3. Juny Paris. Er machte heute, wie auch der Kaiser von Oesterreich, die Abschiedsvisite beym König und den königlichen Prinzessinnen.

Auf Befehl des Kriegsministers sollen in allen Festungen und großen Städten des Reichs 200 Kanonenschüsse zur Feyer des Friedens gethan werden.

Nichtoffizielle Pariser Blätter geben Folgendes als den wesentlichen Inhalt der neuen Verfassung, deren Grundzüge vom Könige selbst entworfen wurden, an: „Die gesetzgebende Gewalt beruht auf dem Könige, der Kammer der Pairs und den Abgeordneten der Gemeinen. Der König schlägt das Gesetz vor, es wird in der Kammer der Gemeinen öffentlich, in der Kammer der Pairs ohne Zuhörer diskutirt. Der König genießt die vollziehende Gewalt in ihrem ganzen Umfange, und macht Verordnungen zu Vollziehung der Gesetze. Die Preßfreyheit ist anerkannt, mit Vorbehalt der Bestrafung des Mißbrauchs durch die Gerichte. Die Pairs werden vom Könige ernannt, und ihre Würde ist, nach seiner Bestimmung, entweder erblich oder nicht. Die Abgeordneten der Gemeinen werden jährlich zum fünften Theil erneuert. Um Deputirter zu seyn, muß man jährlich 1000 Fr., um Wahlmann zu seyn, 300 Fr. an Abgaben bezahlen. Patrimonial- und Nationaleigenthum geniest gleiche Achtung. Fünf Mitglieder der Kammer der Gemeinen haben das Recht einen Gesetzesvorschlag zu machen; wird er durch die Mehrheit angenommen, so wird er an die Kammer der Pairs gebracht, und dem Könige überreicht, der nun den Vorschlg erneuert. Die Richter werden vom Könige ernannt, können aber ihrer Stellen nicht entsetzt werden. Alle außerordentliche Gerichte sind abgeschafft, nur die Prevote's erfoderlichenfalls ausgenommen. Die Pairs können nur von ihres Gleichen gerichtet, die Deputirten der Gemeinen können in ihrer Kammer denunzirt, und von den Pairs gerichtet werden. Sechs Wochen vor oder nach der Sitzung dürfen sie, den Fall des Ergreifens auf unmittelbarer That ausgenommen, nicht verhaftet werden. Die Minister sind wegen Verrätherey oder Bestechung von der Kammer der Pairs zu richten. Alle Franzosen sind zu jeder Stelle fähig rc.“

Italien.

Durch einen Tagsbefehl aus Mailand vom 30. May verordnete der F. M. Graf Bellegarde die Errichtung von östreichischen Regimentern, in welchen alle Individuen der italienischen Armee Dienste finden können. Die aus den Oestreich unterworfenen Provinzen haben zwar den Vorzug, doch sollen auch

die übrigen unterstützt, und wenn man sie nicht anstellen kann ihren Souverains empfohlen werden. Die Komptabilität der bisherigen italienischen Regimenter wird mit dem 10. Juni geschlossen.

Durch ein Dekret vom 28. May errichtete die provisorische Regierung von Mailand um die veränderten Gränzen des vormaligen Königreichs Italien eine einstweilige Douanenlinie, welche Mantua und Peschiera nicht mit begreift.

Am 22. May wurde Nizza durch k. östreichische Truppen für den König von Sardinien in Besitz genommen. Von dem Fürstenthume Monaco und Montone ergriffen sardinische Kommissarien Besitz.

Unter den von Savona nach der Insel Elba einzuschiffenden französischen Garden, befanden sich, nach der Genueser Zeitung, 90 Uhlanen und 8 Mamelucken zu Napoleons persönlichem Dienste. Auch sollten 14 Kutschen und 6 bedeckte Karren mit Eigenthum des gewesenen Kaisers mit eingeschifft werden. Nach Parma waren gleichfalls 200 Mann und 90 Uhlanen von der französischen Garde marschirt, um den Dienst bey der Kaiserin Marie Louise zu versehen.

Spanien.

Am 15. Mai ging der König durch ganz Madrid zu Fuß, und belebte dadurch die Ausbrüche des Volksenthusiasmus. Auf allen Straßen hörte man Musik und Jubelgeschrey, und sah Freudenfeuer. Am 16. wohnte der König einem feyerlichen Tedeum bey, und ließ durch seine Minister ein Cirkular an alle Militärbehörden des Reichs mit dem Befehl ergehn, für die Erhaltung der öffentlichen Ruhe zu sorgen, und nicht zu dulden, daß das Volk in seiner Freude zu weit gehe, Obrigkeiten ab- und einsetze, Auflagen abschaffe, Personen und Familien verfolge. Besonders sollen Vorfälle zu Cordova und Sevilla, wo das Volk eigenmächtig die Tribunale der Inquisition wieder einsetzte, dieses Cirkular veranlaßt haben. Bis jezt hat nämlich der König über die Fortdauer der Inquisition noch nicht entschieden. Der Kardinal von Bourbon ward nach Toledo, wovon er Erzbischof ist, verwiesen, und der bisherige Minister Lupando, ehemaliger Seeoffizier, zum Fregattenkapitän gemacht.

Rußland.

Der russische Senat hat feyerlich beschlossen, dem Kaiser Alexander den Beynamen des Gesegneten beyzulegen. Drey Senatoren, der Fürst Kurakin (vormals Gesandter in Paris), General Tormassoff (Ueberwinder der Perser), und Graf Soltykof, verlassen am 5. (17) May Petersburg, um dem Kaiser diesen Beschluß zu überbringen.

Versteigerung.

1891. (2. b) Das Weinwirth Eberlische Haus im G.V. Nro. 186 in der Burggasse dahier wird am 7ten July 1814 Vormittags von 9 bis 12 Uhr zum Verkauf öffentlich ausgeboten. Kaufsliebhaber wollen sich an diesem Tage bey dießseitigem Gerichte melden, und der Meistbiethende den Zuschlag salva ratificatione creditorum gewärtigen.

Uebrigens kann besagtes Haus in der Zwischenzeit jedesmal in Augenschein genommen werden, und ist sich dieserhalb an den Massa-Curator königl. Advokaten Dr. Hutter zu wenden.

Den 31. May 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Böhm.

Ediktal-Citation.

1892. (3. a) Jakob Braun von Wischenhofen, Landgerichts Burglengenfeld hat sich des Diebstahlsverbrechen verdächtig gemacht. Da er nach der That flüchtig gegangen ist so wird er hiemit auf Befehl des k. Appelationsgericht des Isarkreises ediktaliter vorgeladen, innerhalb 3 Monaten vor dem unterzeichneten Landgericht sich zu stellen, um sich wegen der wider ihn vorhandenen Anschuldigungen zu verantworten.

München den 31. May 1814.

Königl. baier. Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Edictal-Citation.

1839. (3. b) In Gemäßheit höchsten Rescripts des königlichen Generalauditoriats vom 11ten dieses wird der bey unterzeichnetem Depotkommando, seit 21sten Jäner d. J. gestandene, wegen Mißhandlung mehrerer Rekruten beym Exerciren untersuchte, und vor der Aburtheilung entwichene Lieutenant Johann Friedrich Clarke hiemit aufgefodert, sich binnen einer peremptorischen Zeitfrist von drey Monaten dießorts zu stellen, und wegen seiner treulos gewagten Entweichung zu verantworten, um so mehr, als im Nichterscheinungsfalle wider ihn, als gegen einen Ungehorsamen nach Vorschrift der Reichsgesetze verfahren werden würde.

Augsburg, den 16. May 1814.

Königl. Depot Kommando der mobilen Legion des Oberdonaukreises.

von Heinrichen, Major.

Schönn, Auditor.

1886 Vorm Karlsthore im Rondell Nro. 1313 im 2ten Stock von vornheraus ist ein schön möblirtes Zimmer täglich zu beziehen.

1897. Da die vorhabende Beleuchtung sehr glänzend ausfallen wird, so haben einige Freunde vereinigt, zum Andenken an dieselbe eine besondere Beschreibung nebst der vollständigen Sammlung aller Dekorationen, Transparents, Inschriften, Devisen u. s. w. sowohl von öffentlichen als Privatgebäuden in Druck herauszugeben. Daher bitten sie die H. H. Herrn Verfasser gehorsamst, ihnen eine Beschreibung von Allem, was sich auszeichnet, entweder vor der Beleuchtung, oder sogleich am Morgen nach derselben mit Angabe der Straße, Wohnung Hausnummer gefällig einzutheilen. Was zu diesem Zwecke bey dem Kunsthändler Fränzl am Ecke der Rosengasse oder im Comtoir der politischen Zeitung in der anberaumten Zeit abgegeben wird, soll zur Ehre von Münchens Bewohnern in dieser Sammlung einen Platz finden.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 139 — 11. Juni 1814.

Baiern.

München, den 10. Juny. Se. kaiserl. königl. Majestät, Allerhöchstwelche gestern in einem mit acht königl. Pferden bespannten Wagen, unter Bedeckung von Husarenabtheilungen und Vorausreitung einer Anzahl blasender Postillions, bey Abfeurung von 101 Kanonenschüssen, zu Nymphenburg anlangten, wurden daselbst von Sr. königl. Majestät, den königl Staatsministern, obersten Hofämtern, der Generalität und dem ganzen Hof in größter Gala empfangen. Mit Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich trafen gestern auch Ihr durchlauchtigster Herr Bruder, des Großherzogs von Würzburg kaiserl. Hoheit in Nymphenburg ein.

Die Allerhöchsten Herrschaften speisten hierauf an einer Familientafel von 7 Couverts von dem goldnen Service, und das Gefolge Sr. k. k. Majestät nebst den zum königl. Hofe gehörigen Personen an einer Tafel von 60 Couverts im großen Saale des Schloßes. Abends war Konzert in den Appartements Ihrer Majestät der Königin.

Heute Morgens wurde Sr. k. k. Maj. der hohe Adel, die Generalität, das diplomatische Korps rc. präsentirt. Um 10 Uhr verkündigte der Donner des Geschützes und das Geläute aller Glocken die Ankunft des Kaisers in der Hauptstadt; Allerhöchstdieselben und des Großherzogs von Würzburg k. Hoh. stiegen in Begleitung unsers allerdurchlauchtigsten Königs und Sr. königl. Hoheit des Prinz Karls am Hofgarten ab, und verfügten sich in die Bildergallerie, wo sie die daselbst befindlichen prächtigen Kunstschätze in Augenschein zu nehmen geruhten. Von da begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften nach Biederstein, wo sie nach eingenommenem Dejeuner wieder in den Hofgarten zurückkamen. Im Garten sowohl als außerhalb desselben machte das Linien Inf. Reg. König Spalier, und sowohl das Militär als die zahllos versammelten Zuschauer brachen beym Anblick des Kaisers in das lauteste Vivatrufen aus. Nach 12 Uhr verkündeten uns neuerdings Artilleriesalven die Abfahrt Sr. k. k. Maj. nach Nymphenburg.

Sogleich nach gehaltener Mittagstaffel brachen die allerhöchsten Herrschaften von Nymphenburg wieder auf und begaben sich in das königliche Residenzschloß der Hauptstadt, wo Sr. k. k. Maj. die Damen vorgestellt wurden. Abends erschienen Se. k. k. Majestät mit Seiner kaiserlichen Hoheit, Ihrem Herrn Bruder, in der großen Mittelloge des prächtig erleuchteten Theaters; Sr. k. k. Maj. wurden daselbst mit dem lautesten Jubel empfangen, und wohnten der Vorstellung Numa Pompilius bey, nach deren Beendigung der allerhöchste Gast und Se. kaiserliche Hoh. der Großherzog in Begleitung Ihrer Maj. des Königs und der Königin, des Prinz Carls und des ganzen Hofes in der Stadt herumfuhren, um die äußerst prachtvolle Beleuchtung zu besehen, welche mit einbrechender Nacht hier begonnen hatte. Wir werden in dem nächsten Blatte eine Beschreibung des äußerst imposanten Anblickes dieser Illumination folgen lassen. Die Kanonen donnerten aufs neue, und an allen Orten wimmelte es von fröhlichen Zuschauern; allenthalben erscholl rauschende Musik und das Volk bildete einen unaufhörlichen Jubelruf auf allen Plätzen und in allen Straßen, welche die Allerhöchsten Herrschaften mit ihrem glänzenden Zuge befuhren und die vom königl. Militär und der Nationalgarde dritter Klasse eingefaßt waren.

Wie es heißt werden Se. k. k. apostol. Maj. schon morgen wieder München verlassen und Ihren Weg nach Wien über Altötting nehmen.

Innsbruck, den 8. May. Vorige Woche sind zwey starke Abtheilungen k. k. österreichischer Husaren aus Frankreich kommend hier durch nach Italien passirt. Vorgestern kam ein starkes k. k. österr. Spital hier an, welches 64 Vorspannswägen und überdies noch 56 Strangenpferde erfoderte; es ging gestern von hier nach Salzburg ab. — Man erwartet wieder starke Durchmärsche k. k. österr. Truppen über Salzburg durch das untere Innthal nach Italien. — Kaufleute, besonders Schweizer kommen hier an, um sich auf den bevorstehende Botzener Korpus Domini Markt zu begeben.

Rattenberg, den 28. May. Gestern Früh 5 Uhr verkündete uns der Donner der Kanonen die Feyer des Tages, an welchem wir abermal das höchst erfreuliche Geburtsfest unsers allergütigsten Königs Max Joseph erlebten. Um 9 Uhr Morgens ward unter glänzender Parade des zahlreichen königl. Militärs, und in Anwesenheit gesammter Herren Stabs- und Oberoffiziers, wie der kön. Beamten in der Stadt-Pfarrkirche das feyerliche Hochamt und Tedeum abgesungen, und die Kanonen zum zweytenmale gelöset. — Abends versammelten sich das kön. Offizierkorps, so wie die königl. Beamten bey einem veranstalteten Soupee mit Begleitung harmonischer Musik, wobey herzerhebende Toasts beym letzten Kanonendonner für das höchste Wohl Sr. Majestät des besten Königs und des ganzen königl. Hauses ausgebracht wurden, und Frohsinn und ungetrübtes Vergnügen herrschte von dem man erst mit frühem Morgen des andern Tags mit dem Wunsche, noch viele solche Tage zu erleben, scheiden konnte.

Oesterreich.

Die Wienerzeitung enthält Folgendes aus Wien, vom 6. Juny. „Vermöge eines an den ersten Oberhofmeister, Fürsten zu Trautmansdorf-Weinsberg gelangten allerhöchsten Kabinets-Schreibens, gedachten Se. Majestät der Kaiser und König am 31. May von Paris abzureisen, und am 13. d. M. auf dem kaiserl. Lustschlosse zu Schönbrunn einzutreffen.

Frankreich.

Artikel, welche dem Friedensvertrag mit England angehängt sind: 1. Se. allerchristlichsten Majestät theilen gänzlich alle die Gefühle Sr. britannischen Majestät hinsichtlich einer Art von Handel, den die Grundsätze der natürlichen Gerechtigkeit und die aufgeklärten Zeiten, in denen wir leben, verstoßen; sie verpflichten sich daher, alle ihre Anstrengungen beym künftigen Kongreß mit denen Sr. großbrit. Maj. zu verbinden, um zu bewirken, daß alle Mächte der Christenheit den Sklavenhandel dergestalt abschaffen, daß solcher allenthalben aufhört, wie er in allen Fällen von Seite Frankreichs binnen fünf Jahren aufhören wird; ferner daß während dieser Zeitfrist kein Sklavenhändler anderswo, als in den Staaten, wo er Unterthan ist, Sklaven einführen oder verkaufen kann. — 2. Beyde Gouvernements, das französische wie das brittanische, werden unverzüglich Commissäre zur Liquidirung der respek. Ausgaben für den Unterhalt der Kriegsgefangenen ernennen, um sich über die Art zu verständigen, wie der zu Gunsten der einen oder der andern Macht sich allenfalls vorfindende Ueberschuß abgetragen werden sollte. 3. Die respektiven Kriegsgefangenen, sind gehalten, bevor sie den Ort ihrer Gefangenschaft verlassen, die Privatschulden zu bezahlen, welche sie daselbst gemacht haben, oder zum wenigsten eine hinreichende Burgschaft zu leisten. — 4. Beyde Theile bewilligen, daß sogleich nach Ratifikation des gegenwärtigen Friedensvertrags der Beschlag aufgehoben werde, der seit 1792 auf den Fonds, Revenüen, Schuldscheinen und andern Effekten der hohen kontrahirenden Theile oder ihrer Unterthanen gelegen. Dieselben Kommissäre, deren der Art. 2 Erwähnung thut, werden sich mit der Prüfung und Liquidation der Rückfoderungen beschäftigen, welche die Unterthanen Sr. britt. Maj. an die franz. Regierung für den Werth der beweglichen oder unbeweglichen Güter zu machen haben, die von den französischen Authoritäten, auf eine unrechtmäßige Weise konfiszirt worden waren, so wie für den Total- oder theilweisen Verlust ihrer Schuldscheine oder anderer auf unrechtmäßige Weise seit 1792 zurückgehaltenen eigenthümlichen Güter. — Frankreich verpflichtet sich in dieser Hinsicht die englischen Unterthanen mit derselben Gerechtigkeit zu behandeln, welche die franzöf. Unterthanen in England genoßen; und da die englische Regierung gleichfalls an dem neuen Beweise mitwirken will, welchen die verbündeten Mächte Sr. allerchristlichsten Majestät von ihrem Verlangen ablegen wollen, die Folgen der durch gegenwärtigen Friedensvertrag so glücklich beendigten Unglücks-Epoche verschwinden zu machen, so verpflichten sie sich ihrer Seits, alsogleich, sobald man ihren Unterthanen wird völlige Gerechtigkeit haben angedeihen lassen, auf die ganze Summe zu verzichten, die zu ihren Gunsten für den Unterhalt der Kriegs-Gefangenen noch sollte herausbezahlt werden, und zwar dergestalt, daß die Ratifikation des Resultats, welches aus der Arbeit obewähnter Kommissäre hervorgeht, und die Bescheinigung der Summe, wie auch die Wiedererstattung der den Unterthanen Sr. britt. Maj. für angehörig erachteten Effekten, ihre Verzicht-Leistung völlig machen werden. — 5. Die hohen kontrahirenden Theile, aus dem Wunsche, die freundschaftlichsten Verhältnisse zwischen ihren beyderseitigen Unterthanen einzuführen, behalten sich vor, und versprechen sich, sobald als möglich wegen ihrer kommerziellen Verhältnisse unter sich eine Uebereinkunft zu treffen, in der Absicht, die Wohlfahrt ihrer beyderseitigen Staaten zu befördern und zu vermehren.

Der bis auf die angehängten Artikel überall gleichlautende zwischen Frankreich und Oesterreich, Frankreich und Rußland, Frankreich und Großbritannien, Frankreich und Preußen abgeschlossene Friedensvertrag ist für Frankreich jedesmal von Hrn. Karl Mauriz Talleyrand Perigord, Fürsten von Benevent unterzeichnet; für Rußland von den Herren Andreas Grafen Rasumoffsky, wirklichem geheimen Staatsrath Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen und Karl Robert Grafen von Nesselrode, geheimen Staatsrath besagter Majestät, wirklichen Kanzler, Staatssekretär ꝛc.; für Großbritannien von dem sehr ehrenwerthen Sir Robert Stewart, vicomte Castlereagh, geheimen Staatsrath Sr. britt. Maj.; von Lord Georges Gordon Grafen von Aberdeen ꝛc., außerordentlichem und bevollmächtigten Gesandten Sr. kön. britt. Maj. bey Sr. k. k. apost. Maj.; von Sir William Shaw Cathcart ꝛc. außerordentlichem und bevollmächtigten Gesandten Sr. britt. Maj. bey Sr. Maj. dem Kaiser aller Reussen; von dem ehrenwerthen Charles William Stewart ꝛc., außerordentlichem und bevollmächtigten Gesandten Sr. großbrit. Maj. bey Sr. Maj. dem König von Preußen, und für Preußen von Hrn. Karl August Grafen von Hardenberg, Staatskanzler Sr. Maj. des Königs ꝛc. und Hrn. Karl Wilhelm Baron von Humbold, Staatsminister besagter Maj. und bevollmächtigtem Minister bey Sr. k. k. apost. Majestät.

Zu Paris wurde der Friede am 31. May durch einen Wappenherold mit folgenden Worten proclamirt:

Einwohner von Paris! Der Friede wurde so eben zwischen Frankreich, Oesterreich, Rußland, England und Preußen geschlossen. Der denselben befestigende Vertrag wurde am 30. May unterzeichnet. Nur euer König konnte einen ehrenvollen Frieden euch geben, der Europa und euch eine dauernde Ruhe gewährt. Freuet euch demnach bey der Kunde dieser Wohlthat, welche bereits einen Theil des Glücks verwirklicht, das uns unter der väterlichen Regierung des Fürsten erwartet, den uns die Vorsehung schenkt. Es lebe der König! Es leben die Bourbonen!

Italien.

Der Bote von Süd-Tyrol enthält folgende Artikel: Rom vom 27. May. „Ich finde keine Ausdrücke Ihnen den Jubel

zu beschreiben, der bey der Ankunft des heiligen Vaters, welche am 24. Nachmittags um 5 Uhr erfolgte, unter allen Einwohnern dieser Stadt herrschte. König Carl der IV. nebst der ganzen königl. Familie fuhr dem Papste bis zur Vigna Giustiniana entgegen, wo derselbe Kleider wechselte, frühstückte und in einem ihm vom Könige geschenkten, mit 6 Pferden bespannten, Wagen einstieg. Der Delegato, die provisorische Regierung, der Senat, die Conservatori kamen ihm entgegen, und zur Porta Giulia wurde der Wagen ausgespannt und bis zur Peterskirche von 60 schwarz gekleideten Personen, die von Zeit zu Zeit von andern abgelöst wurden, gezogen. Das Jubelgeschrey des in ungeheurer Menge anwesenden Volks übertäubte das Geläute der Glocken; k. k. österreichische Hussaren umgaben den Wagen und der General Pignatelli, vom Generalstab begleitet, folgte demselben an der Spitze einer schönen neapolit. Cavallerie Abtheilung. Bey der Peterspfarrkirche wurden Se. Heiligkeit vom Kapitel, vom vormaligen König von Sardinien und von den Kardinälen Doria, Litta, Caracciolo, Fesch, Zondadari und Ruffo empfangen.

Die gestrige Illumination war von einer überraschenden Schönheit; besonders zeichnete sich jene aus, wo das Wasser vom Brunnen abgeleitet wurde, in dessen Nische sich 3 sehr gut gebildete Statuen von Wachs befanden, wovon die eine die Religion, die zweyte den Papst und die letzte das gestürzte und vom Papst wieder erhobene Rom darstellten, das Aeußere der Nische gewährte durch die unzähligen dort angebrachten Lichter den herrlichsten Anblick. Auf der Brücke St. Angelo war eine große aus 5 Statuen bestehende Gruppe, welche die Standhaftigkeit, Demuth, Religion, Mildthätigkeit und Gerechtigkeit vorstellen. Aehnliche Gruppen und Verzierungen waren an vielen Orten angebracht, vor allen zeichnete sich jedoch der Pallast des Königs von Spanien aus, welcher mit wahrhaft spanischer Pracht erleuchtet war. Mehrere Personen höhern und niedern Ranges wurden vom Papste nicht vorgelassen.

Neapel, den 16. May. Se. Majestät haben durch Dekret vom 12. l. M. allen Deserteurs der Truppen ohne Unterschied, welche sich mit dem 31. May einstellen, um zu ihren respektiven Regimentern abgeschickt zu werden, eine General-Amnestie zu ertheilen geruhet.

Durch ein anderes Dekret haben S. Maj. die Militärconscription im ganzen Königreich abgeschafft, die ehemalige Rekrutirungsform einzuführen, und einer Zahl seiner Truppen Abschiede zu ertheilen befohlen. — Ferner haben Se. Maj. eine aus Magistraten und Rechtsgelehrten zusammengesetzte Kommission ernannt, welche unter dem Vorsitze des Großministers der Justitz die gegenwärtige sämmtliche Justitzverfassung untersuchen und Sr. Maj. jene nützlichen Veränderungen vorschlagen wird, welche die Erfahrung zum Heile der Unterthanen nothwendig gemacht hat.

Venedig, den 29. May. Se. Majestät haben durch ein allerhöchstes Handbillet vom 13. May Sr. Exz. dem obersten Kanzler Hrn. Grafen von Ugarte, bekannt zu machen geruhet, daß die Vereinigung der ganzen Lombardey, und der venetianischen Staaten mit der österreichischen Monarchie nunmehr definitiv entschieden sey.

Se. Exzellenz haben diese höchst wichtige Nachricht Sr. Durchlaucht dem Hrn. Fürsten von Reußplauen, General-Civil- und Militärgouverneur Seiner Majestät unsers allergnädigsten Souverains in Italien, mit Beschließung einer eigenen Depesche unverzüglich angezeigt.

Florenz, den 27. May. Heute ist der Hr. Marchese Ramirez von Montalto von Würzburg wieder zurückgekommen. Er überbringt uns die fröhlichsten Nachrichten über das Wohlbefinden unsers geliebtesten Souverains und der königl. Familie; er ist auch Ueberbringer von äußerst wichtigen Depeschen, die das Wohl dieser Staaten betreffende Entschließungen enthalten, welche den einzigen Zweck der Bemühungen und der väterlichen Sorgen Sr. k. k. Hoh. ausmachen.

Portoferajo, den 24. May. Napoleon Buonaparte ist thätig mit der Regierung der Insel Elba beschäftiget, und hat einen Rath eingesetzt, welcher aus folgenden Mitgliedern besteht: General Bertrand, Präsident; General Denot, Kommandant der Insel; Balbiani, Intendant, und 8 andere Elbaneser mit Inbegriff des Erzpriesters Sbarra, als Räthe. — Ferners sind 4 Kammerherren mit 1200, und 4 Pagen mit 1000 Fr. Besoldung ernannt worden. — Am 22. dieß hat der Souverain der Insel Elba der feyerlichen Messe, welche am Feste des heiligen Stadtpatrons abgesungen wurde, beygewohnt. — Der Vicepräfect, functionirter Präfekt der Insel Elba, hat an die Insulaner eine Proklamation erlassen, in welcher er sie zum Jubel und zur Freude über die Ankunft ihres erhabenen Souverains aufmuntert, und Buonapartes Worte, die er zu den dortigen Beamten sprach; Ich werde euer Vater seyn, seyd meine guten Kinder! ihren Herzen einzuprägen trachtet. — Der Großmarschall Bertrand hat im Namen des Kaisers Napoleon ein Dekret unterm 11. May erlassen, durch welches verschiedene Abgaben aufgehoben, andere bestättiget, und Commissarien und Controlleurs für den Häfen Portoferrajo Longone und Rio ernennt wurden. Auch wurde durch den Vikar des Bischoffes von Ajacco, Herrn Cannonicus Jos. Philipp Arrighi ein Hirtenbrief erlassen, welcher Gehorsam und Achtung gegen den neuen Souverain, und die Absingung eines Tedeum in allen Kirchen befiehlt.

Königliches Theater an dem Isarthor.
Samstag den 11. Juny: Saul König in Israel.
Sonntag den 12. Juny: Der Wald bey Hermannstadt.

Todes-Anzeige.

1896. Schlag auf Schlag finde ich mich nach dem kurzen Zeitraum von 8 Tagen wiederum in die traurige Nothwendigkeit versetzt, meinen hohen Anverwandten und Freunde, die Nachricht zu ertheilen, daß mein geliebter Bruder Marquard Freyher von Donnersberg Stadtpfarrer zu Mindelheim an einem Schleimschlage den 29. dieß Nachts 1/2 10 Uhr im 76. Jahre seines Alters verstorben ist. Der Seelige stand dem Pfarramte zu Mindelheim durch 47 Jahre mit ausgezeichneter Güte vor, und häufige Thränen seiner Gemeinde bewiesen ihre Liebe und Anhänglichkeit bis zum Grabe. Vor zwey Jahren feyerte er im Zirkel seiner Familie sein Priester-Jubelfest. Bey Ertheilung dieser Trauernachricht empfehle ich mich in ferneres gütiges Wohlleben und Freundschaft.

Igling, den 31. May 1814.

Bernhard Anton Freyherr v. Donnersberg,
königl. baier. Kämerer.

Ediktal-Vorladung.

1867. (3. b) In dem Schuldenwesen des Wechselgerichts-Assessor und Banquier Joseph Anton Biolley zu Augsburg hat man auf selbst gestellte Bitte des Gemeinschuldners und auf den Grund des von der verpflichteten Massa-Curatoren überreichten Joseph Anton Biolleyschen Activ- und Passivstandes die Gant beschlossen, und will daher folgende Ediktstäge bestimmt haben;

Ad producendum, et liquidandum, fern die an diesem Tag versuchtwerdende gütliche Verhandlung nicht zu Stande kommt, Mittwoch den 27 July 1814;

ad excipiendum Mittwoch den 5. October 1814 dann;

ad concludendum Mittwoch den 14 Dezember 1814 und zwar in dem Maaße, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion Mittwoch der 12te May 1814 festgesetzt sey, inner welchem Konklusionstermine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Ediktstägen entweder in Person oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie ausser dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen. Den 17. May 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht Augsburg.
von Caspar, Direktor.

v. Rehlingen.

Bekanntmachung.

Die auf den Rindermarkt im Hause des Herrn Weichselbaum bürgerlichen Hutmachers Nro. 639 im ersten Stock bereits mehrmalen bekannt gemachte Waarenversteigerung aus ganz freyer Hand, gegen sogleich baare Bezahlung wird Dienstag den 14ten l. M. Juny von morgens 9 bis 12 und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr und so die folgenden Tage fortgesetzt werden.

P. L. Delamotte.

1826. (3. b) Die dahier nicht bekannte Erben des am 6 d. M. verstorbenen großherzogl. hessischen Herrn geheimen Raths und Abts Vogler werden hiedurch vorgeladen, binnen einer Frist von 30 Tage a dato bey unterzeichnetem zur Erbschafts-Vertheilung ernannten Kommissarius mittelst Vorlegung eines glaubhaften Stammbaumes mit der Erklärung sich zu legitimiren, ob sie die Erbschaft pure oder cum beneficio inventarii anzutreten gesonnen sind. Zugleich werden inventaliter alle diejenigen, welche an diese Verlassenschaftsmasse aus irgend einem Rechtsgrunde Foderungen zu haben vermeinen, hierdurch aufgefodert, solche unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlusses von dieser Masse auf Dienstag den 21. Juny d. J. Vormittags bey Unterzeichnetem auf der Hofgerichtskanzley entweder in Person, oder durch genugsam legitimirte Bevollmächtigte anzuzeigen und richtig zu stellen.

Darmstadt, den 10. May 1814.

Vermöge Auftrags
Großherzoglich-Hessischen Hofgerichts dahier.
Wolf, Hofgerichtsrath.

1830. Ein Mann, der mehrere Jahre sich bey Patrimonialgerichte als Schreiber hat verwenden lassen, wünscht in gleicher Eigenschaft wiederum eine Unterkunft zu erhalten. Das Nähere ist im Thal auf der Einschütt Nro. 388 zwey Treppen hoch vornheraus zu erfragen.

Es wird eine Gelegenheit in die Schweiz (wo möglich über Schafhausen) zu reisen gesucht.

Verbesserte Anzeige.

1897. Da die vorhabende Beleuchtung sehr glänzend ausfallen wird, so haben sich einige Freunde vereinigt, zum Andenken an dieselbe eine besondere Beschreibung nebst der vollständigen Sammlung aller Dekorationen, Transparents, Inschriften, Devisen u. s. w. sowohl von öffentlichen als Privatgebäuden in Druck herauszugeben. — Daher bitten sie die Titl. Herren Verfasser gehorsamst, ihnen eine Beschreibung von Allem, was sich auszeichnet, entweder vor der Beleuchtung, oder sogleich am Morgen nach derselben mit Angabe der Straße, Wohnung Hausnummer gefälligst mitzutheilen. Was zu diesem Zwecke bey dem Kunsthändler Fränzl am Ecke der Rosengasse oder im Comtoir der politischen Zeitung, in der anberaumten Zeit abgegeben wird, soll zur Ehre von Münchens Bewohnern in dieser Sammlung einen Platz finden. München, den 9. Juny.

Bey unterzeichneter Expedition wird von heute an das sechste Stück der Blätter des Frauenvereins ausgegeben.

München den 27. May 1814.

Expedition der Münchner polit.
Zeitung am Rindermarkt.

Fremden-Anzeige.

Den 8. Juny. Hr. Ernst Graf v. Waldstein, österr. Obrist von Paris. Hr. Graf v. Wrede, Feldmarschall von da. Hr. Besserer, Major und Adjudant, von da, im Hirsch.

Die 1070ste Ziehung in München ist Freytag den 10. Juny 1814 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

30 85 17 52 35

Die 1071te Ziehung wird den 11. July und inzwischen die 691te Regensburger Ziehung den 20. und die 30. Nürnberger Ziehung den 30. Juny vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 140 — 13. Juni 1814.

Baiern.

München, den 11. Juni. Heute Morgens um 6 Uhr reisten Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich in Begleitung Sr. kaiserl. Hoheit, des Großherzogs von Würzburg, von Nymphenburg ab und fuhren unter Vorausreitung einer Abtheilung königlicher Husaren durch die Hauptstadt, wo das hier liegende Militär und die Nationalgarde dritter Klasse paradirten. In das Geläute aller Glocken und den Donner der Kanonen stimmte der laute Jubelruf des zahlreich versammelten Volks. So wie Se. kaiserl. königl. Maj. sich außerhalb dem Isarthor befanden, überraschte es Sie auf's Höchste, Se. Maj. den König, mit Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Karl nochmal zu sehen, welche auf einem andern Wege dem hohen Scheidenden vorausgeeilt waren, um sich noch einmal den Genuß Seines Anblicks zu verschaffen. Die allerhöchsten Herrschaften nahmen hier nochmal auf das Herzlichste von einander Abschied, und das Volk, welches ein gerührter Zuschauer dieser schönen Scene war, rief mit dem lautesten Enthusiasmus: Es lebe der Kaiser!

Frankreich.

Folgendes ist der getreue Text der Constitutions-Urkunde, wie solche der Staatsminister Herr Ferrand am 4. Junius im Saale des gesetzgebenden Körpers vor dem König, der sich mit dem ganzen Hofe an diesem Tage dorthin begeben, vorgelesen hatte:

Ludwig, von Gottes Gnaden König von Frankreich und von Navarra; Allen, welche gegenwärtiges lesen, Unsern Gruß. — Die göttliche Vorsehung legte Uns, indem sie Uns nach langer Abwesenheit wieder in Unsre Staaten zurück rief, große Verpflichtungen auf. Der Friede war das erste Bedürfniß Unserer Unterthanen. Wir haben Uns ohne Unterlaß damit beschäftigt und dieser für Frankreich, wie für das übrige Europa so nothwendige Friede ist unterzeichnet. Der gegenwärtige Zustand des Königreichs fodert dringend eine Constitutionsurkunde; Wir haben sie versprochen und Wir machen sie bekannt. Wir haben beachtet, daß, obschon alle Authorität in Frankreich gänzlich auf der Person des Königs geruht, unsere Vorgänger doch nicht zögerten die Ausübung derselben nach der Zeitverschiedenheit zu modifiziren; denn so haben die Gemeinden ihre Befreyung Ludwig dem Großen verdankt, die Bestätigung und Ausdehnung ihrer Rechte dem heil. Ludwig und Philipp dem Schönen; so wurde die richterliche Obrigkeit aufgestellt und durch die Gesetze Ludwig des XI., Heinrich des II. und Karl des IX entwickelt; so hat endlich Ludwig der XIV. beynahe alle Theile der öffentlichen Verwaltung durch verschiedene Verordnungen geregelt, welche noch nichts an Weisheit übertraf. Wir mußten nach dem Beyspiele der Könige, unsrer Vorgänger, die Wirkungen der täglich zunehmenden Fortschritte der Aufklärung anerkennen, die neuen Verhältnisse, welche dieselben in der Gesellschaft eingeführt, die den Geistern seit einem halben Jahrhundert beygebrachte Richtung und die wichtigen Gährungen, die eine Folge davon waren; wir haben erkannt, daß der Wunsch Unserer Unterthanen nach einer Verfassungsurkunde der Ausdruck eines wirklichen Bedürfnisses sey und haben, diesem Wunsche nachgebend, alle Vorsichtsmaaßregeln ergriffen, damit diese Urkunde Unsrer und des Volkes würdig ausfalle, dem Wir stolz sind zu befehlen; und weise, aus den ersten Körpern des Staates genommene Männer, haben sich mit den Kommissären Unsers Rathes vereint, um an diesem wichtigen Werke zu arbeiten. — Zu gleicher Zeit, wo Wir einsahen, daß eine freye und monarchische Verfassung die Erwartung des aufgeklärten Europa erfüllen sollte, mußten Wir Uns auch erinnern, daß es Unsre erste Pflicht gegen Unsre Völker sey, für ihr eigenes Interesse die Rechte und Prärogativen Unserer Krone zu erhalten. Wir hofften, sie würden, durch die Erfahrung unterrichtet, überzeugt seyn, daß die oberste Authorität allein den Einrichtungen, die sie macht, die Stärke, die Dauer und die Majestät geben kann, womit sie selbst bekleidet ist, und daß da, wo die Weisheit der Könige ohne Zwang mit dem Wunsche der Völker übereinstimmt, eine Verfassungs-Urkunde von langer Dauer seyn kann; daß aber da, wo die Gewalt Bewilligungen der Schwäche der Regierung entreißt, die öffentliche Freyheit nicht weniger in Gefahr schwebt als der Thron selbst. Wir haben daher die Grundsätze der Verfassungsurkunde in dem franz. Charakter und in den ehrwürdigen Monumenten vergangener Jahrhunderte aufgesucht und haben so in der Wiedererneuerung der Pairschaft eine wahrhaft nationale Einrichtung gefunden, und die alle Erinnerungen mit allen Hoffnungen verbinden muß, indem sie die alten und die neuen Zeiten miteinander vereinigt. Wir haben durch die Kammer der Deputirten jene alten Versammlungen der Champs-du-Mars und de Mai und jene Kammern des dritten Standes wieder ersetzt, welche so oft Proben des Eifers für die Interessen des Volks und zugleich der Treue und Achtung für das Ansehen der Könige gegeben. Indem Wir also die Kette der Zeiten, welche traurige Verirrungen unterbrochen hatten, wieder anzuknüpfen suchen, haben Wir alle Uebel, welche seit Unsrer Abwesenheit das Vaterland betrübten, aus Unserm Gedächtniß verwischt, wie Wir wollten, daß man sie auch aus der Geschichte verwischen könnte. Glücklich, Uns wieder im Schooße Unserer großen Familie zu befinden, wußten Wir auf die vielen Beweise der Liebe, die Wir empfangen, nicht anders zu antworten, als durch Worte des Friedens und des Trostes. Der theuerste Wunsch Unsers Herzens ist der, daß alle Franzosen als Brüder unter sich leben, und

keine bittern Erinnerungen mehr die Sicherheit stören mögen, die auf den feyerlichen Akt folgen soll, den Wir ihnen heute bewilligen. Sicher in Unserm Vorhaben, stark in Unserm Gewissen, verpflichten Wir Uns vor der Versammlung, die Uns anhört, treu dieser Verfassungsurkunde zu seyn, deren Aufrechthaltung Wir Uns vorbehalten, bey einer neuen Feyerlichkeit vor den Altären Desjenigen zu beschwören, der in derselben Waagschaale die Könige und die Nationen wiegt. Aus diesem Grunde haben wir freywillig und durch freye Ausübung Unsers königl. Ansehens bewilligt und bewilligen Unsern Unterthanen sowohl für Uns als für Unsere Nachfolger die Verleihung folgender Verfassungs-Urkunde:

Oeffentliche Rechte der Franzosen.

Art. 1. Die Franzosen sind vor dem Gesetze gleich, welchen Titel oder Rang sie übrigens auch haben mögen. — Art. 2. Sie tragen ohne Unterschied, nach Verhältniß ihres Vermögens, zu den Staatslasten bey. — Art. 3. Sie können alle gleichmäßig zu Civil- und Militärämtern gelangen. — Art. 4. Ihre individuelle Freyheit ist gleichfalls garantirt. Niemand kann anders als in dem durch das Gesetz vorgesehenen Falle und in der vorgeschriebenen Form verfolgt oder arretirt werden. — Art. 5. Jeder bekennt sich mit gleicher Freyheit zu seiner Religion, und erhält für seinen Gottesdienst denselben Schutz. — Art. 6. Die Staatsreligion ist inzwischen die katholisch-apostolische und römische Religion. — Art. 7. Die Minister der katholisch-apostolischen und römischen Religion und die der übrigen christlichen Glaubenssekten werden allein aus dem königl. Schatze besoldet. — Art. 8. Die Franzosen haben das Recht, Meinungen publiziren und drucken zu lassen, jedoch müssen sie sich an die Gesetze halten, welche die Mißbräuche dieser Freiheit einhalten sollen. — Art. 9. Alles Eigenthum ist unverletzlich, ohne Ausnahme dessen, was man Nationalgut nennt; das Gesetz macht keinen Unterschied dazwischen. — Art. 10. Der Senat kann das Opfer eines Eigenthums fodern, wenn ein gesetzlich erwiesenes öffentliches Interesse dasselbe fodert, jedoch gegen eine vorläufige Schadloshaltung. — Art. 11. Alle Untersuchungen der Meinungen und der bis zur Restauration gegebenen Stimmen sind untersagt. Ein gleiches Vergessen befiehlt man den Gerichtshöfen und den Bürgern. — Art. 12. Die Conscription ist abgeschafft. Die Art der Rekrutirung der Armee zu Land und zu Wasser ist durch ein Gesetz beendigt. — Formen der Regierung des Königs. — Art. 13. Die Person des Königs ist unverletzlich und geheiligt. Die Minister sind verantwortlich. Dem König allein gehört die Exekutivgewalt. — Art. 14. Der König ist das Oberhaupt im Staate; er kommandirt die See- und Landtruppen, schließt Frieden-, Bundes- und Handlungsverträge, ernennt zu allen Aemtern der öffentlichen Verwaltung, und macht die zur Vollziehung der Gesetze und für die Sicherheit des Staates nothwendigen Reglements und Verordnungen. — Art. 15. Die gesetzmäßige Gewalt üben zusammen der König, die Kammer der Pärs und die Kammer der Deputirten der Departements aus. — Art. 16. Der König schlägt das Gesetz vor. — Art. 17. Der Gesetzvorschlag wird nach dem Gutbefinden des Königs, vor die Kammer der Pärs oder vor die der Deputirten gebracht, ausgenommen das Gesetz hinsichtlich der Auflagen, das vorerst an die Kammer der Deputirten gerichtet seyn muß. — Art. 18. Jedes Gesetz muß durch die Mehrheit einer jeden der beyden Kammern frey untersucht und darüber abgestimmt werden. — Art. 19. Die Kammern dürfen bey dem König um den Vorschlag eines Gesetzes über was immer für einen Gegenstand anhalten und den Inhalt anzeigen, den sie dem Gesetz angemessen erachten. — Art. 20. Dieses Ansuchen wird eine jede der beyden Kammern machen können, doch muß sie vorher von einem geheimen Ausschuß untersucht worden seyn. Es kann von derjenigen Kammer, die es vorgeschlagen haben wird, erst nach Ablauf von zehn Tagen einer andern Kammer überschickt werden. — Art. 21. Hat die andere Kammer in den Vorschlag gewilligt, so gelangt derselbe vor die Augen des Königs; wird er verworfen, so soll er in der nämlichen Sitzung nicht mehr vorgelegt werden können. Art 22. Der König allein sanktionirt und promulgirt die Gesetze. — Art. 23. Die Civilliste wird für die ganze Dauer der Regierung durch die erste gesetzgebende Versammlung seit der Thronbesteigung des Königs festgesetzt. — Von der Kammer der Pärs. — Art. 24. Die Kammer der Pärs ist ein wesentlicher Theil der gesetzgebenden Gewalt. — Art. 25. Sie wird zugleicher Zeit mit der Kammer der Deputirten der Departements sammenberufen. Die Sitzung der einen beginnt und endet zu gleicher Zeit mit der der andern — Art. 26 Jede Versammlung der Kammer der Pärs, die außer der Sessionszeit der Kammer der Deputirten gehalten oder nicht vom König verordnet seyn würde, ist gesetzwidrig und nach vollem Recht nichtig. — Art. 27. Die Ernennung der Pärs von Frankreich steht dem Könige zu. Ihre Zahl ist uneingeschränkt; er kann ihre Würden abändern, sie lebenslang vergeben oder sie erblich machen nach seinem Willen. — Art. 28. Die Pärs haben mit 25 Jahren Eintritt in die Kammer, und nur mit dreyßig Jahren das Recht, ihre Stimmen zu geben. — Art. 29. In der Kammer der Pars präsidirt der Kanzler von Frankreich und in dessen Abwesenheit ein vom König ernannter Pär. — Art. 30. Die Glieder der königl. Familie und die Prinzen vom Geblüt sind Pars durch das Recht ihrer Geburt, sie sitzen unmittelbar nach dem Präsidenten, sie haben aber erst mit 25 Jahren Stimmenrecht — Art 31. Die Prinzen haben kein Recht, einer Sitzung der Kammer beyzuwohnen, als auf ausdrücklichen bothschaftlichen Befehl des Königs für jede Sitzung, bey Strafe der Ungültigkeit alles dessen, was in ihrer Gegenwart würde verhandelt worden seyn. — Art. 32. Alle Berathungen der Kammer der Pärs sind geheim. — Art. 33. Die Kammer der Pärs erkennt über die Verbrechen des Hochverraths und über die Angriffe der Sicherheit des Staats, welche durch das Gesetz bestimmt sind. — Art 34. Kein Pär kann anders als auf Vollmacht der Kammer verhaftet und im Kriminalfall nur durch sie gerichtet werden. — Von der Kammer der Deputirten der Departements. — Art. 35 Die Kammer der Deputirten wird aus Abgeordneten bestehen, welche die Wahlkollegien ausgesucht, deren Organisation durch die Gesetze bestimmen seyn wird. — Art. 36. Jedes Departement wird die bisher gehabte Zahl der Deputirten behalten. — Art 37. Die Deputirten sollen für 5 Jahre erwählt seyn, und zwar so, daß die Kammer jährlich durch ein Fünftel erneuert sey. — Art 38. Kein Deputirter wird zugelassen zur Kammer, wenn er nicht 40 Jahre alt ist, und eine direkte Abgabe von 1000 Franks bezahlt. — Art. 39. Sollten sich aber nichtsdestoweniger in dem Departement nicht 50 Personen von dem angezeigten Alter finden, und welche zum wenigsten 1000 Franken directe Abgaben bezahlen, so soll ihre Zahl durch diejenigen ersetzt werden, welche unter 1000 Franken am Meisten besteuert sind und es können dieselben nicht in gleichem Range mit den erstern erwählt werden. — Art. 40. Die bey der Ernennung der Deputirten mitwirkenden Wahlherren können kein Stimmrecht haben, wenn sie nicht eine directe Abgabe von 300 Franken bezahlen und weniger als dreyßig Jahre alt sind. — Art. 41. Die Präsi-

denten der Wahlkollegien werden vom König ernannt und von Rechts wegen Glieder des Collegiums seyn. — Art. 42. Die Hälfte zum wenigsten der Deputirten wird unter den Wahlfähigen, die ihren politischen Wohnsitz im Departement haben, ausgesucht. — Art. 43. Den Präsidenten der Kammer der Deputirten wird der König aus fünf Gliedern erwählen, die sich auf einer von der Kammer vorgelegten Liste befinden. — Art. 44. Die Sitzungen der Kammer sind öffentlich; aber das Ansuchen von fünf Gliedern reicht hin, um sie in einen geheimen Ausschuß zu verwandeln. — Art. 45. Die Kammer theilt sich in Bureaux, um die ihr von Seite des Königs vorgelegten Entwürfe zu untersuchen. — Art. 46. Es darf keine Verbesserung an einem Gesetz gemacht werden, außer der König hat sie vorgeschlagen und gebilligt, und bevor sie nicht in die Bureaux geschickt und daselbst untersucht worden ist. — Art. 47. Die Kammer der Deputirten erhält alle Vorschläge hinsichtlich der Auflagen; erst nachdem diese Vorschläge sind gutgeheißen worden, können sie vor die Kammer der Pairs gebracht werden. — Art. 48. Es kann keine Auflage errichtet oder erhoben werden, ausser beyde Kammern willigen darein und der König sanktionirt sie. — Art. 49. Die Grund-Steuer ist nur für ein Jahr bewilligt. Die indirekten Auflagen können es für mehrere Jahre seyn. — Art. 50. Der König ruft alljährlich beyde Kammern zusammen; er prorogirt sie und kann die der Deputirten der Departements auflösen, in diesem Falle aber muß er binnen 3 Monate eine neue zusammenberufen. — Art. 51. Es kann während der Sitzung und in den sechs Wochen vor und nach derselben kein Arrestbefehl gegen ein Mitglied der Kammer vollzogen werden. — Art. 42. Den Fall der frischen That ausgenommen, kann kein Mitglied der Kammer, solange die Sitzung andauert, in einem Criminalfalle verfolgt oder verhaftet werden, außer die Kammer hätte denn, ihn zu verfolgen, erlaubt. — Art. 53. Jede Petition an eine oder die andre der Kammern kann nur schriftlich gemacht und vorgestellt werden. Das Gesetz verbietet es, eine solche in Person vor die Schranke des Gerichts zu bringen. — Von den Ministern. Art. 54. Die Minister können Mitglieder der Kammer der Pairs und der der Deputirten seyn. Sie haben überdieß ihren Eintritt in die eine oder die andere Kammer und müßen gehört werden, wenn sie es fodern. — Art. 55. Die Kammer der Deputirten hat das Recht, die Minister anzuklagen und sie vor die Kammer der Pärs zu bringen, welche allein das Recht hat, über sie zu richten. Sie können nur wegen Verrätherey und Erpressungen angeklagt werden. Es werden besondere Gesetze diese Art von Verbrechen darthun, und wie man sie verfolgen darf, bestimmen. — Von der gerichtlichen Obrigkeit. — Art. 57. Alle Gerichtsbarkeit geht vom König aus; sie wird in seinem Namen durch die Richter, die er ernennt und einsetzt, verwaltet. — Art. 58. Die vom König ernannten Richter verbleiben inamovible. — Art. 59. Die ordentlichen gegenwärtig bestehenden Höfe und Gerichte sind beybehalten. Es wird nichts daran als Kraft eines Gesetzes verändert. — Art. 60. Die gegenwärtige Einrichtung der Commerzienrichter ist beybehalten. — Art. 61. Die Friedensgerichtsbarkeit ist gleichfalls beybehalten. Die Friedensrichter, obgleich vom König ernannt, sind nicht inamovible. — Art. 62. Nichts kann seinen natürlichen Richtern entzogen werden. — Art. 63. Es können dem zu Folge keine außerordentlichen Komissionen und Gerichtshöfe errichtet werden. Doch sind unter dieser Benennung nicht die Prevotaljurisdiktionen begriffen, wenn ihre Aufstellung für nöthig erachtet ist. — Art. 64. Die Debatten werden bey Kriminalfällen öffentlich seyn, wenn anders diese Oeffentlichkeit für die Ordnung und die Sitten nicht nachtheilig ist, was das Tribunal in diesem Fall beurtheilen wird. — Art. 65. Die Einrichtung der Geschwornen bleibt beybehalten; die Veränderungen, welche eine längere Erfahrung für nöthig erachten ließe, können nur durch ein Gesetz bewirkt werden. — Art. 66. Die Strafe der Güterkonfiskation ist abgeschafft und wird nicht wieder hergestellt werden können. — Art. 67. Der König hat das Recht zu begnadigen und das, die Strafen abzuändern. — Art. 68. Der Civilcodex und die gegenwärtig bestehenden Gesetze, welche der gegenwärtigen Verfassungsurkunde nicht entgegen sind, bleiben so lang in Kraft, bis er gesetzmäßig aufgehoben ist. — Besondere durch den Staat verbürgte Rechte. Art. 69. Die im wirklichen Dienst stehenden Militärs, die verabschiedeten Offiziers und Soldaten, die pensionirten Wittwen, Offiziers und Soldaten werden ihre Grade, Ehren und Pensionen beybehalten. — Art. 70. Die öffentliche Schuld ist garantirt. Jede Art von eingegangener Verpflichtung des Staates mit seinen Gläubigern ist unverletzlich. — Art. 71. Der alte Adel nimmt seine Titel wieder an; der neue behält die seinigen bey. Der König macht Adeliche, wie er will, aber er bewilligt ihnen nur Rang und Ehre, ohne irgend eine Ausnahme von den Lasten und den Pflichten der Gesellschaft. — Art. 72. Die Ehrenlegion ist beybehalten. Der König wird die innern Reglements und die Dekoration bestimmen. — Art. 73. Die Colonnien werden durch Gesetze und besondere Anordnungen regiert. — Art. 74. Der König und seine Nachfolger werden bey der Feyer ihrer Salbung schwören, gegenwärtiger Konstitutionsurkunde getreu zu gehorchen. — Transitorische Artikel. — Art. 75. Die Deputirten der Departements von Frankreich, welche zur Zeit der letzten Ajournirung im gesetzgebenden Körper saßen, werden fortfahren bis zu ihrer Ersetzung in der Kammer der Deputirten zu sitzen. — Art. 76. Die erste Erneuerung eines Fünftels der Kammer der Deputirten wird spätestens im Jahre 1816 statt haben, zu Folge der in den Serien aufgestellten Ordnung. Wir befehlen, daß gegenwärtige konstitutionelle Urkunde, nachdem sie, gemäß Unserer Erklärung vom 2. May, dem Senat und dem gesetzgebenden Körper vor Augen gelegt worden, unverzüglich der Kammer der Pärs und der der Deputirten zugeschickt werde.

Gegeben zu Paris im Jahre der Gnade 1814 und Unsrer Regierung im 19.

Unterz. Ludwig.

Durch den König.

Der Abbé von Montesquiou.

Hierauf las der Kanzler die Liste der Personen ab, welche der König für die Kammer der Pairs ernannte. Es scheint, Se. M. haben alle Herzoge und Pairs, und Erbherzoge dazu ernannt. Wir werden morgen die ganze offizielle Liste derselben liefern. Der Hr. Kanzler theilte hierauf 4 königl. Erklärungen mit. Die erste betrifft die Besoldung der Senatoren und selbst derjenigen, welche unter den neuen Pärs nicht Vermögen genug haben, um ihre Würde gebührend behaupten zu können. Se. Maj. vereinigt die Dotation des Senats mit dem Krongut, jedoch mit Ausnahme der durch die Revolutionsgesetze konfiszirten Güter, die ihren rechtmäßigen Eigenthümern wieder zurück folgen sollen. Ein Pär hat jährlich 30,000 Franken, die Pension einer Wittwe wird 6000 Fr. betragen. Wir werden morgen alles, wofür es uns heute an Zeit und Raum gebrach, unsern Lesern liefern.

Fünf königliche Verordnungen vom 12. Mai enthalten die Organisation der Landarmee für den Friedensfuß. Die Artillerie besteht aus einem Generalstab, aus 8 Regimentern Artillerie zu Fuß, 4 Regimentern Artillerie zu Pferd, 1 Bataillon

Pontonniers, 12 Compagnien Arbeitern, 4 Eskadrons Train. Beysammen aus 14,350 Unteroffizieren und Soldaten, 424 Employés und 1219 Offizieren und Generalen. Das Genie zählt 587 Offiziere und 3728 Unteroffiziere und Soldaten. Die Garde besteht aus zwey Regimentern Infanterie, jedes von 4 Bataillons (sie heißen corps royal des grénadiers de France, und corps royal des chasseurs à pied de la France); aus einem Kuirassier=, einem Dragoner=, einem Jäger=, und einem Chevauxlegers=Lancierregiment, welche sämmtlich eben so wie die Linienregimenter gleicher Waffe organisirt sind, aber höhern Sold haben. Die Infanterie zählt 90 Linienregimenter, jedes von 3 Bataillons und 18 Compagnien. Die zehn ersten heißen: Regiment des Königs, der Königin, Dauphin, Monsieur, Angouleme, Berry, Orleans, Condé, Bourbon, Colonelgeneral. Die übrigen Regimenter erhalten andere Namen. Ferner 15 leichte Infanterieregimenter, jedes von 3 Bataillons, 18 Compagnien rc. Ein Regiment besteht aus 1379 Mann, die ganze Linien= und leichte Infanterie aus 144,795 Mann. Der Sold bleibt der bisherige. Die Kavallerie ist aus 56 Regimentern zusammengesetzt: 2 Karabiniers=, 12 Kuirassier=, 16 Dragoner=, 6 Lanciers=, 15 Jäger=, 6 Husarenregimenter. Die Stärke eines Regiments beträgt 602 Mann und 42 Offiziere, die der ganzen Kavallerie 2352 Offiziere, 33,685 Unteroffiziere und Soldaten, 3248 Offiziere, 26,264 Dienstpferde. Die beyden Karabiniersregimenter bilden eine Brigade und führen den Namen Corps de Carabiniers de Monsieur. Die ersten Regimenter jeder Waffe nehmen die Namen an: Regiment des Königs, der Königin rc.

Hanseatische Staaten.

Hamburg, 1. Juny. Ehe noch unsere Stadt vollends von unsern Unterdrückern befreyt war, fielen Unruhen vor, da sich einige Einwohner zur Selbstrache und Selbsthülfe hinreissen ließen. Gestern Morgens zog denn die letzte Schaar der Franzosen ab und gegen Mittag begann nach namenlosen Leiden der Befreyungszug. Der Oberbefehlshaber, Graf von Benningsen, wurde mit unendlichem Jubel empfangen und mit seinen Truppen in die Stadt geführt. Unter dem Zuge bemerkte man auch ein 800 Mann starkes Korps unserer braven vaterländischen Krieger, die von jungen Mädchen mit Blumen bekränzt wurden. Der Truppenzug dauerte über 3 Stunden. Abends war allgemeine Erleuchtung.

Zu Hamburg erschien folgende Proklamation: „Hamburger! Das letzte und bitterste eurer Prüfungsjahre ist abgelaufen! Ihr habt gesehen, wie Gott den Tirannen gestraft und vernichtet, welcher mit Arglist und Gewalt eure schon zerbrochenen Ketten neu und schwerer schmiedete. Nun dürft ihr freudig einem festen und dauernden Frieden entgegensehen, in dessen Segnungen die euch so schmerzhaft geschlagenen Wunden bald vernarben werden. Die Kraft und Weisheit eurer Vorfahren und der herrliche Strom, welcher euch mit allen Ländern verbindet, erhoben eure Stadt zu dem reichsten Kleinod eures deutschen Vaterlandes. Um so härter traf euch die Geisel der Zeit, indem sie euer Glück zerstörte und euch von dem alten heiligen Bunde losriß. In der Wiederaufnahme in denselben, in der Erneuerung eurer freyen Verfassung und eurer freyen Thätigkeit behaltet die Vergangenheit zur Lehre und Warnung stets vor Augen. In dem heitern Gedeihen und in den verführerischen Genüssen des Friedens seyd eingedenk eurer wackern, wehrhaften Altvordern, deren Beyspiel sich vor Jahr und Tag unter euren Mitbürgern vielleicht nur darum nicht eben so glücklich als schön erneuerte, weil früher in der bequemen Gewohnheit, und in den Künsten des Friedens, die harte Gewohnheit und Kunst des Krieges gering geachtet, und vergessen wurde. Ihr habt gesehen, wie kriegerische Völker sich ermannen und zu unglaublichen Thatsachen begeistert werden. Ich freue mich, euch heute die braven Bürger wieder zurückführen zu können, welche unter Entbehrung, Anstrengung und Gefahr jeder Art, standhaft in dem Willen beharrten, eure Befreyung mit ihrem Blute zu erkaufen. Die übrigen Tapfern, welche mich in eure Mauern begleiten, halfen eurem so wie ihrem Vaterlande die Freyheit erkämpfen. Sie warteten ungeduldig auf meinen Wink, eure Unterdrücker von den Wällen zu stürzen, als Alexander und seine hohen Bundesgenossen an der Spitze ihrer heldenmüthigen Schaaren auf den Höhen von Paris den Riß jenes gräßlichen Gebäudes der Tiranney umstürzten und vielen Städten und Völkern Tod und Flammen ersparten. Ihr kennt die Gesinnungen meines erhabenen Kaisers und Herrn. Er theilt sie den Seinigen mit. Das, hoffe ich, werden die bey euch einkehrenden Russen beweisen. Rechnet, so lange mich die Befehle meines Kaisers bey euch halten, auf meine Gerechtigkeit und auf meinen Schutz. Dagegen baue ich auf euer ernstes Bemühen, durch Eintracht und weise Berathung und in dem christlichen Vertrauen auf Gott, welches eure Vorfahren stark machte, einen neuen glücklichen Zustand eurer Stadt vorzubereiten, und in diesem edeln und großen Zweck jede kleinliche Rache zu unterdrücken. Durch Vergebung und Großmuth werden die Schwachen und Verblendeten geheilt. Die bösen Werkzeuge der so glücklich gelösten Sklaverey werden sammt ihrem Werkmeister gestraft, wie es dem Himmel gerecht dünkt. Dieß hielt ich geziemend, dem herzlichen Gruß und Glückwunsch vorauszuschicken, mit welchem ich durch eure Thore einziehe. Graf von Bennigsen."

Vermischte Nachrichten.

Se. Durchlaucht der Feldmarschall Fürst v. Schwarzenberg reiste am 6. Juny durch Karlsruhe, dem Vernehmen nach um sich auf seine Herrschaften in Böhmen zu begeben.

Zu Frankfurt begann am 7. Juny der Durchmarsch der zweyten Kolonne des Winzingerodischen Armeekorps.

In der Zeitung von Stralsund liest man folgenden Artikel: „Schweden mußte Pommern abtreten, um Norwegen zu erhalten; da aber dieses Land Widerstand leistet, so zwingt es Schweden zu Rüstungskosten, die eine Entschädigung fodern. Also wird Schweden Pommern behalten. Im Falle aber, daß Schwedens Systems es mit sich brächte, keine Besitzungen auf dem festen Lande mehr zu haben, könnte diese Provinz Preußen einverleibt werden."

Se. k. Hoh. der Großherzog von Würzburg war aus seiner Residenz nach Memmingen gereist, wo er mit seinem erlauchten Bruder zusammentraf. In seinem Gefolge befinden sich der Kammerherr Freyherr von Botek. Die großherzogliche Familie stand im Begriff auf die Familienherrschaften in Böhmen abzureisen.

(Nebst einer Avertissements=Beylage.)

Ausschreibung.

1901. (2. a) Am 24. July vorigen Jahres wurde hier ein fremder Pursche arretirt, dessen Personalbeschreibung nachsteht. Er ist mehrerer vom 7. bis 20. July v. J. in der Gegend hiesiger Stadt beynahe ausschlüßlich mittels Einsteigen auf Leitern durch die Fenster verübten Diebstähle verdächtig. Seinem Vorgeben nach wäre Karl Haman sein Name, und Danzig sein Geburtsort. Er bediente sich anfänglich der Behauptung, als ein Schreiberssohn, und Schneider in Danzig erzogen worden zu seyn, und von einem k. französischen Offizier aus Lindau am Bodensee zu kommen, als er sich aber nachher genöthigt sah, sein Vorgeben zu ändern, schützte er vor, als ein Kind von Zigeunern nach Stuhlweisenburg in Ungarn gebracht, und daselbst bey einem Edelmann Marosch erzogen worden zu seyn; er habe dann in einem Dorfe bey Komorn und in Pest als Keller-Pursch zuletzt aber als Domestique bey einem k. k. österreichischen Offizier Louis von Hillersregiment zu Preßburg gedient, woher er über Wien und Linz, wo ihm auf der Straße schlafend sein Päckchen mit den Zeugnissen weggekommen sey, komme. Allein im Gegentheile der Wahrheit dieser Angaben waltet der Verdacht ob, daß Inquisit vorest zu Pest, zu Wien, und zuletzt bey irgend einem Landgerichte, und zwar bey diesem neun Monate lang im Gefängniße gesessen, und mit 3 Kameraden einer Lieferung entsprungen sey. Nach einer frischen Entlassung zu Wien soll er bey einem Landmann in der Nähe derselben Stadt mehrere hundert Gulden entwendet, und sofort mit mehr Kameraden hauptsächlich auf Jahrmärkten und dadurch die Diebstähle fortgesetzt haben, daß sie sich mittels falscher Briefe in die Häuser stahlen, oder den Leuten die Kleider-Taschen mit Lanzetten abschnitten. Gleicher Verdacht waltet ob, daß Inquisit im Sommer v. J. bey einem Bierbräuer in der Neuhausergasse hier zu München einem Bauer 16 fl. aus der Tasche entwendet, und bey einer Herrschaft in der Stadt einen Diebstahl versucht habe, wobey er ertappt, und erst nach längerer Zeit auf Bitten freygelassen worden sey, daß er dahier gestohlene Effekten theils versetzt, theils vor der Stadt vergraben, und eine goldene Sackuhr bey einem Bauer der Gegend in Versatz gegeben habe. Einer seiner Kameraden dahier sey ihm mit mehreren entwendeten Sachen, als: Uhren, einem blau tüchenen Rock mit silbernen Knöpfen, einem solchen Beinkleide, einem Leibl mit silbernen Knöpfen sammt Stiefeln davon gegangen. Es werden alle Personen aufgefodert, und alle Behörden des In- und Auslandes freundschaftlichst ersucht, dasjenige, was ihnen allenfalls von diesem angeblichen Karl Haman als einem sehr gefährlichen Menschen und den bemerkten Umständen und Sachen, besonders aber seinem äußerst wahrscheinlichen Entspringen aus irgend einem Gefängniße bekannt seyn sollte zur dießseitigen Kenntniß zu bringen, welches man jedoch innerhalb 6 Wochen a dato erwartet.

Personal Beschreibung
des wegen Verdacht des Diebstahls verhafteten Karl Haman.

Derselbe ist gegen 20 Jahre alt 5 Fuß eine Linie bairischen oder 4 Fuß 7 Zoll 10 Linien rheinischen Maaßes groß; untersetzter Statur mit kurzen Füßen einem langen Leibe und starken breiten Schultern, welche er sammt dem Oberleibe etwas vorhängend trägt. Er hat einen kurzen dicken Hals, einen runden starken Kopf, ein kurzes volles und wenig blatternarbiges Angesicht von schwarz gelber Farbe, ein rundes Kinn, einen kleinen Mund mit starken Zähnen, und aufgeworfene Lippen, eine kurze stumpfe Naße, kleine vertiefte braune und unruhige Augen mit großen schwärzlichen Augen-Braunen, steifen Haaren in Titusform geschnitten, einen schwärzlichen wenigen Bart ohne Backenbart. Außer dem, daß seine beyden Beine geschwollen und mit vielen kleinen Geschwüren behaftet sind, und daß sich am Vorfuße von den Fersen bis an die Zehen eine starke Röthe als Folge einer Gefrör vorfand, konnte kein besonders Zeichen an seinem Körper gefunden werden. Seine verlautete Sprache ist die gemeine baierische Mundart, er liest und schreibt teutsch, Seine Religion dem Angeben nach evangelisch. Er soll ohne Profession seyn, besitzt aber eine besondere Geschicklichkeit aus Brodtaig kleine Figuren und zusammengesetzte Vorstellungen. Z. B. der Kreuzigung und Begräbniß Christi zu verfertigen.

Er trug bey seiner Aretirung einen hohen runden Hut von schwarzem Filze, mit schwarzem Bande, und grünem Futter, ein baumwollenes schwarzes Halstuch mit vorstehender weißer Unterbinde und 2 Unterlagen, von weisen Schafleder mit Fischbeinen, und von Leinwand mit Roßhaaren, ein Bastzeugenes Gillet von braunem Grunde, und durch schmale gelbe Streifchen verwürfelt, ein altes dunkelblaues langes Beinkleid von grobem Tuche in den Stiefeln, einen grün ledernen elastischen und einen von Kamelhaaren Borten zusammengesetzten Hosenträger, einen dunkelbraunen Ueberrock von mittelfeinem Tuche mit 2 Reihen seidenen Knöpfen und blauen leinenen Futter welcher am Kragen, Rücken, Aermeln und andern Orten durch Sonnenhitze gebräunt ist.

Neben seiner Kleidung und den als hier entwendet erkannten Sachen führte er eine Tabackspfeife von schwarzer Siegelerde in Form eines stehenden gleich weiten Bechers bey sich, an der sich ein Beschläge von Meßing mit flachem Deckel befindet. Der Kopf enthält die Figur des Dedalus sitzend und an der Vollendung eines Flügels arbeitend in hellrother Farbe an der Fronte. Es ist dabey ein kurzes gedrechseltes Rohr von Horn mit einem dem Pfeifenbeschläge gleichem Ringe und einer grün seidenen Schnur nebst solchen Quasten. Auch fand man bey ihm ein Federmesser von zwey Klingen, deren eine abgebrochen ist mit weiß beinernen Stahl beschlagenen Hefte, ein Feuereisen gemeiner Form mit zwey Bögen, und einen alten Taschenspiegel mit rothen papierenem Umschlage nebst einen zusamenzulegendem kleinen Harrkam von Horn.

Den 7. Juny 1814.

Königl. baier. Stadtgericht der Haupt- und Residenzstadt München.

Gerngroß, Direktor.

Bauer.

Edictal-Vorladung.

1895. In dem Schuldenwesen des hiesigen Bürgers und Krauthändlers Andreas Rauch hat man vermög rechtskräftigem Erkenntniß vom 9 Nov v J. die Gant beschlossen, und will daher folgende drey Ediktstäge bestimmt haben:

Ad producendum, et liquidandum den 1 July 1814;

ad excipiendum den August 1814;

ad concludendum den 1. Sept. 1814; und zwar in dem Maaße, daß als den terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 1. Oct. 1814 festgesetzt sey, inner welchem Konklu-

sions Termine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Ediktstägen entweder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie außer dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 31. May 1814.

Königliches Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

v. Kiessling, Acc.

Edictal-Citation.

1892. (3. b) Jakob Braun von Wischenhofen, Landgerichts Burglengenfeld hat sich des Diebstahlsverbrechen verdächtig gemacht. Da er nach der That flüchtig gegangen ist so wird er hiemit auf Befehl des k. Appelationsgericht des Isarkreises edikaliter vorgeladen, innerhalb 3 Monaten vor dem unterzeichneten Landgerichte sich zu stellen, um sich wegen der wider ihn vorhandenen Anschuldigungen zu verantworten.

München den 31. May 1814.

Königl. baier. Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Edictal-Vorladung.

1867. (3. c) In dem Schuldenwesen des Wechselgerichts-Assessor und Banquier Joseph Anton Biolley zu Augsburg hat man auf selbst gestellte Bitte des Gemeinschuldners und auf den Grund des von der verpflichteten Massa-Curatoren überreichten Joseph Anton Biolleyschen Activ- und Passivstandes die Gant beschlossen, und will daher folgende Ediktstäge bestimmt haben;

Ad producendum, et liquidandum, fern die an diesem Tag versuchtwerdende gütliche Verhandlung nicht zu Stande kommt, Mittwoch den 27. July 1814;

ad excipiendum Mittwoch den 5. October 1814 dann;

ad concludendum Mittwoch den 14. Dezember 1814 und zwar in dem Maase, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion Mittwoch der 12te May 1814 festgesetzt sey, inner welchem Konklusionstermine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Ediktstägen entweder in Person oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie ausser dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen. Den 17. May 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht Augsburg.

von Caspar, Direktor.

v. Rehlingen.

Edictal-Vorladung.

1875. (3. b) Wer immer auf dem Nachlaß daß mit Zurücklassung eines gerichtlichen Testaments verstorbenen Herrn Pfarrers und Rural-Dekans Johann Georg Weich zu Gingl-kofen ex quocumque Capite Ansprüche zu machen hat, wird zur Docirung seiner Ansprüche sub termino 30 Tagen a dato sub poena praeclusivi vel agniti testamenti hiemit edictaliter vorgeladen.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß Montag den 13. Juni und die darauf folgenden Tage die Versteigerung der Effecten und Mobiliarschaft, dann vorhandenen Pferden, Kühen, Schafen, wie auch Haus- und Baumannsfahrniß, und das von jeder Gattung vorhandenen Getreides gegen gleich baare Bezahlung im Pfarrhofe zu Gingkofen vor sich gehen wird.

Actum, den 20sten May 1814.

Königliches Landgericht Landshut.

Pölzl, Landrichter.

Ertl.

Proklam.

1871. (2. b) Nachdem sich für das zur königl. baier. gräflich preisingischen Hofmark Moos lehenbar gehörige Anwesen des Johann Pfeffermann Halbhöflers zu Gadham, welches schon zu wiederholtenmalen zum öffentlichen Verkauf ausgeschrieben worden, bereits ein Käufer gemeldet, und es das Ansehen gewinnt, daß sich noch mehrere Kaufslustige vorfinden dürften, so wird dasselbe auf

Samstag den 25. Juny

neuerlich zum öffentlichen Verkaufe ausgebothen.

Dieses Anwesen besteht

a) aus einem gezimmerten zweygädigen mit Schindel gedeckten Hause, Stallung und Stadl;
b) 34 1/2 Ausspann Pertinenz Äcker;
c) 15 1/2 Tagw. Wiesgründe;
d) 19 Tagwerk Holz.

Auf demselben haften folgende landesherrliche Abgaben, als

Grundsteuer Simplum	6 fl	3 kr.
Einfache Familien-Steuer	3	—
Ordinär Scharrwerkgeld	—	30

Jährlich 1 Maas Fichten.

Kaufslustige haben sich daher am obbestimmten Tage im Orte Gadham (eine halbe Stunde von Niederaibach entfernt) früh 9 Uhr einzufinden, fremde Käufer aber haben sich durch Vermögens und Leumunds Zeugnisse auszuweisen.

Actum den 21. März 1814.

Königliches Landgericht Landshut.

Pölzl.

Vorladung.

1890. (3 b.) Joseph Lex Untersteimair Sohn von Singlding, Dienstknecht beym hiesigen Münchner Bothen Bichlmaier ist nach Anzeige der königl. Polizeydirektion München wahrscheinlich bey dem Einsturze der Isarbrücke zu München umgekommen. Er kam zwar seither nicht mehr zum Vorschein; dessen Tod ist jedoch nicht zur juristischen Gewißheit erhoben, sohin auch die Erbschaft noch nicht anfällig. Die Intestaterben stellten daher die Bitte, ihn zu mehrerer Sicherheit der Erbschaftsausantwortung ediktalieter vorzuladen. Joseph Lex wird daher, im Falle er noch am Leben sein sollte, aufgefodert entweder seinen Aufenthalt in Zeit 2 Monaten von unterzeichnetem Tage an anzuzeigen oder persönlich hier um so sicherer zu erscheinen, als außer dessen seine Rücklassenschaft den rechtmäßigen Erben jedoch gegen genugende Kaution für die Restitution im Falle des Wiedererscheinens ausgeantwortet werden wird.

Den 31 May 1814.

Königl. baier. Landgericht Erding.

Weindler.

1900. (3. a) In der Nacht vom 30. auf den 31. May l. J. wurde zu Berham dieß Gerichts eine fünfjährige durchaus weichselbraune Stutte 14 1/2 Fäuste hoch, mit langer Mähne, und dickem Schweife ohne übrige Kennzeichen von der Weide entwendet.

Wer daher immer von dem dermaligen Aufenthalt dieses Pferdes und dessen Entwenders Kenntniß haben sollte, wird eingeladen unterzeichnetem Landgerichte Anzeige darüber zu machen; besonders werden alle Polizeybehörden ersucht, dieses Pferd im Betretensfall gegen Ersatz der Futterkösten in sichere Verwahr zu nehmen, und hierüber Nachricht zu ertheilen.

Den 6. Juny 1814.

Königl. baier. Landgericht Wasserburg im Isarkreise.

Regnet, funkt. Landrichter.

Vorladung.

1884. Nachdem auf Absterben des königl. Rath Franz Seraph Grill, zu Karlsruhe, sich bisher mehrere Gläubiger mit beträchtlichen Foderungen gemeldet haben; so findet man sich veranlaßt, zur Herstellung eines reinen Paßivstandes, und allenfallsig gütlichen Behandlung zwischen den Kreditoren und den vorhandenen Erben, auf Mittwoch den 13. July d. J. Tagsfahrt anzuberaumen. — Es werden demnach alle und jede, welche auf die Rücklassenheit erwähnten Raths Grill aus was immer für einem Grunde einen Anspruch machen können, andurch öffentlich vorgeladen, an benanntem Tage entweder in Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte und Instruirte Anwälte bey dem unterzeichnet königl. Landgerichte zu erscheinen, ihre Foderungen geltend zu machen, und das Weitere zu gewärtigen.

Neuburg den 23. May 1814.

Königl. baier Landgericht Neuburg.

Kappaun, Landrichter.

Staatsrealitäten-Verkauf.

1842. (3. c) Das königl. Schloß Freudenhain nächst Passau, in der angenehmsten Lage gelegen, wird mit den dazugehörigen Obst- und andern Gärten von beyläufig 11 Tagwerk Flächen-Inhalt auf erhaltene gnädigste königl. Finanzdirektionsweisung, dd. 5. dieß Monats, versteigert.

Der Verkauf wird am Samstag den 25. des kommenden Monats Juny im Schloße selbst, von 9 Uhr Morgens angefangen, unter den allgemeinen Kaufsbedingungen, vorgenommen, und geschieht entweder theilweise oder im Ganzen, je nachdem es die Kaufsliebhaber wünschen, und die Lokalität es gestattet.

Dieß wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Geschrieben am 1. May 1814.

Königl. baier. Rentamt Passau.

Wening, Rentbeamter.

Bekanntmachung.

Den Verkauf des Frauenforstes bey Kelheim betreffend.

1878. (3. b) Einer allerhöchsten Entschließung vom 5. dieses Monats zu Folge, wird der von der ehemaligen kön. Verkaufskommission Regensburgischer Domainen zum öffentlichen Verkauf schon früher ausgeschriebene Frauenforst bey Kelheimwinzer, Landgerichtsbezirk Kelheim im Regenkreise von dem unterfertigten königl. Rentamte auf

Montag den 20. Juny

wiederholt öffentlich versteigert.

Dieser Forst ist von der Stadt Regensburg ungefähr 3 Stunden, vom Donaustrome eine halbe Stunde, dann nahe an der Nürnberger Landstraß entlegen, und ist mit mehreren Glas-Hütten und Hammerschmidten umgeben, daher das Holz den vortheilhaftesten Absatz hat.

Der besagte Forst besteht in

4224 7/10 Tagw. Waldboden,

5 7/10 — Wiesen,

1 7/10 — Aecker und dem sogenannten Jägerhäusel, worauf eine Bierschenks-Concession ruht, enthält einen sehr guten Holzboden, und ist größtentheils mit dem schönsten schlagbaren Bau- und Scheitterholz von Buchen, Fichten, Tannen und Eichen bewachsen.

Der Verkauf geschieht

1) Auf frey privatives Eigenthum ohne grund- oder lehensherrlichen Nexus, und insbesondere ohne Ueberbürdung des sonst gewöhnlichen Bodenzinses, jedoch hat ein künftiger Besitzer des Forstes die auf selben ruhenden 219 Klafter Forstrecht Holz zu übernehmen, fernerhin zu reichen, oder mit den Holzrechtlern durch billige Entschädigung abzukommen: Dieses Onus wurde aber bey der Taxation genau berücksichtigt, und der Betrag hierfür von der Schätzung in Abzug gebracht.

2) Dürfen außer der Briefsstempel-Gebühr keine weitern Verkaufs- noch Brieftaxen entrichtet werden.

3) Hat ein künftiger Besitzer von besagter Waldung bloß die landesherrlichen Steuern und übrigen Staatsauflagen, dann Gemeindebürden nach den jedesmal zu bestehenden Normen zu entrichten.

4) Der Kaufschilling wird in vier gleichen Fristen,

Die erste Frist nach Erfolg der höchsten Ratifikation,
Die zweyte nach Verfluß von 3 Monaten,
Die dritte nach Verfluß von 6 Monaten,
Die vierte nach Verfluß von 9 Monaten,

und zwar die ersten 3 Fristen in klingend gangbarer Münze, die 4. Frist aber in Staatspapieren, das ist in Wechsel und Obligationen, welche die königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Commission emittirt hat, dann in diesem oder in dem folgenden Jahre fällig sind, und nach 5 Prozent verinteressirt werden, erlegt.

5) Bis zur völligen Berichtigung des Kaufschillings behält sich das allerhöchste Aerar das Constitum Possesorum mit seinen gesetzlichen Wirkungen ausdrücklich bevor, und soll in diesem Vorgange zu einem neuen Verkauf geschritten werden müssen, so wird der im Rückstande befangene Besitzer für den allenfallsigen Mindererlös haftend gemacht.

6) Endlich wird sich über die Verkaufs-Unterhandlungen die höchste Ratifikation vorbehalten.

Kaufsliebhaber, von denen sich diejenigen, welche dem Amte unbekannt sind, durch legale Vermögenszeugnisse auszuweisen haben, haben sich an dem bestimmten Tage in der hiesigen Rentamtskanzley zur gewöhnlichen Gerichtszeit einzufinden, und können in der Zwischenzeit die Waldung nach Gefallen in Augenschein nehmen, zu dessen Behufe der Revierförster in Kelheimwinzer den Auftrag erhielt, daß er auf Verlangen die gehörige Anleitung gibt.

Kelheim, den 24. May 1814.

Königl. Rentamt Kelheim im Regenkreise.

Schwarzer, Rentbeamter.

Edictal-Vorladung.

1888. (3. a) Andreas Lakner gewesener Holzknecht in Glem ist seit 35 Jahren abwesend, ohne daß von seinem Aufenthalte

Leben oder Tode etwas verläßiges in Erfahrung gebracht werden konnte.

Auf die Bitte seiner Erben um Ausfolglaßung dessen Vermögens, welches nach der letzten Kuratoreinrechnung in 431 fl. 50 kr. besteht, wird nunmehr Andreas Lackner, oder dessen allenfallsige Deszendenz hiemit öffentlich aufgefodert, sich binnen 6 Monaten um den obigen Vermögensbetrag in Person oder durch einen genügend bevollmächtigten Vertreter um so gewisser bey der unterzeichneten Behörde zu melden, als man nach dem fruchtlosen Verlaufe dieses Termins gemäß den diesfortsbestehenden Verordnungen über Landesabwesende das Vermögen den vorerwähnten Imploranten gegen Kaution ausantworten würde.

Zell am See den 23. May 1814.

Königl. baier. Landgericht Zell am See im Salzachkreise.

Dollaker, Landrichter.

1899. (3. a) **Avertissement.**

Da von dem königlichen Rentamt Eggenfelden einige 1000 Schäffel Haber für die Fourage-Verwaltung München, durch die Mindestnehmende beygeführt werden sollen, so wird denenjenigen, die Lust zu dieser Beyfuhr haben, hiemit bekannt gemacht, daß nächstkünftigen Dienstag den 14. dieß, Morgens von 9 bis 10 Uhr, die Beyfuhr dieses Habers, von unterzeichneter Stelle, öffentlich lizitirt werden wird.

Königl. Militär-Administrations-Komission.

Einladung.

1905. Um die fröhliche Friedensfeyer auch durch eine Festlichkeit zu verherrlichen, hat der Unterzeichnete beschlossen, ein ansehliches Kegelschieben zu geben.

Die Gewinnste sind folgende:

Das	1.	12	baierische	Thaler.
"	2.	10	"	"
"	3.	8	"	"
"	4.	7	"	"
"	5.	6	"	"
"	6.	5	"	"
"	7.	4	"	"
"	8.	3	"	"
"	9.	2	"	"
"	10.	1	"	"

Bey jedem dieser Gewinnste ist eine Fahne, die erste mit dem Namen unsers aller, durchlauchtigsten Kronprinzen, die zweyte mit dem Sr. kön. Hoheit des Prinzen Karl von Baiern, und die dritte mit dem Sr. Exzell. des Herrn General-Feldmarschalls Grafen v. Wrede, gestickt.

Der Anfang dieses Scheibens ist den 24. Juny d. J. und dauert 14 Tage.

Der erste Gewinnst von 12 baierischen Thalern ist ganz frey; von den übrigen Gewinnsten und Einlagen wird zur Bestreitung der Unkösten von jedem Gulden 6 Kreuzer aufgehoben.

Alles übrige zeigt der Anschlag-Zettel.

Landshut, den 30. May 1814.

Schuhmacher,
Schießstadt-Inhaber.

1906. Es ist ein Bologneser Hündchen weiblichen Geschlechts, weiß mit braunen Flecken, schlecht geschoren, verloren gegangen, wem solches zugelaufen ist, wird höflichst ersucht, gegen eine Erkenntlichkeit, bey dem Kaufmann Uebel auf dem Platz über 4 Stiegen dem Tapezierer es zu bringen.

1902. Die im Hause an der Salvator-Straße Nr. 1531 angefangene Licitation wird Dienstag am 14. dieß fortgesetzt.

1898. Eine Wohnung mit vier heiz- und zwey unheizbaren Zimmern, dann Keller, Küche und Speise, nebst übrigen Bequemlichkeiten, kann täglich, oder bis künftiges Ziel Michaeli bezogen werden. — Das Uebrige ist in der Gruftgasse Nr. 104 im 1. Stock zu erfragen.

1904. **Bücher-Anzeige.**

Bey J. Joh. Thomann in Landshut ist erschienen, und in Teutschlands Buchhandlungen zu haben:

Tiedemann, Fr., Anatomie der koplosen Mißgeburten. Mit 4 Kupfertafeln Fol. 3 fl. 36 kr.

zugleich zeigt derselbe an, daß von Felders Literaturzeitung für kathol. Religionslehrer 5ter Jahrgang 1814 der Juny:

und von

dessen neues Magazin für kathol. Religionslehrer das 2te Heft, an alle solide Buchhandlungen versendet worden ist.

Wenn daher die Titl Herren Abnehmer diese Hefte noch nicht erhalten haben, so dürfen Sie sich nur an diejenige Handlung wo Sie abonnirt sind, zu wenden, um sie ablangen zu lassen.

Diese zwey Zeitschriften erscheinen auch künftig, nach der bekannten Einrichtung, ununterbrochen.

Anzeige.

1803. In der unterzeichneten Buchhandlung ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben.

Darstellung der Moralphilosophie

Mit besonderer Hinsicht auf den Gang der höheren Bildung. Von Dr. J. Salat, k. b. Rath und Professor. Zweyte ganz von Neuem ausgearbeitete Auflage 2 Bände. gr. 8. Das Ganze beträgt nunmehr 50 Bogen und kostet 5 fl. im Preiß, der bey dem großen Format und dem engen, (aber saubern) Druck, mäßig genannt werden dürfte. Nach drey Jahren war die 1te Aufl. die 24 Bogen betrug, vergriffen. So viel größer ward die zweyte Auflage. Während der Herr Verfasser (laut der Vorrede) bestrebt war, nur das wichtigere aufzunehmen, fortstrebend zu dem Vollkommern auf seinem Wege, der Würdigung und des Selbstdenkens Auch zeigt er besonders dahin, wie in der alten, klassischen Welt die ethische Seite der Philosophie, also die Moralphilosophie, hervorstach, und wie die eigentliche Philosophie mit der ächten, höheren Kultur der Menschheit durch ein inneres Band verknüpft, und sonach die Sache, das Eigenthum und die weitere Angelegenheit aller Studirten und wahrhaft Kultivirten sey.

J. Thomann'sche Buchhandlung.

In der Weberschen Buchhandlung in Landshut sind aus den hinterlassenen Schriften des seel. Hrn. G. R. und Prof. Winter zu haben.

Desselben Vorarbeiten zur Beleuchtung der Kirchengeschichte von Baiern und Oesterreich, gr. 8. in 2 Bändern. 1 fl. 54 kr.

Dessen Versuche zur Verbesserung der kathol. Liturgie, 8. 45 kr.

Dessen Sammlung der kleinen liturgischen Schriften; gr. 8. 54 kr.

Dessen Pflichten der Unterthanen gegen ihre Regenten, e. Rede 4to 9 kr.

Dessen histor. krit. Abhandlung über die Vermehrung und Verminderung der Feyertage, gr. 8. 15 kr.

Dessen die Todtenfeyer, gehalten im Febr. 1813 und geweihet der Heldenasche des Grafen v. Deroi, Generals der Infanterie und seiner Waffengefährten bey Polozk, gr. 8. geh. 9 kr.

Dessen Sammlung der kleinern Schriften gemischten, meist historischen Inhalts, 4to 45 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 141 — 14. Juni 1814.

Baiern.

München, den 13. Jung. Se. Maj. der König haben dem Feldmarschall Grafen von Wrede am Tage nach seiner Ankunft dahier durch Allerhöchst Ihren Staats- und Conferenz-Minister Grafen von Montgelas das hier nachstehende Allerhöchste Handbillet zustellen lassen.

Mein lieber Feldmarschall Graf von Wrede! Die Verdienste, welche Sie um Mich und den Staat im Lauf des glücklich beendigten Krieges Sich gesammelt haben, geben Ihnen ein besonderes Recht auf meine Erkenntlichkeit. Als Merkmal derselben verleihe Ich Ihnen und Ihrer Deszendenz in direkter Linie beyderley Geschlechts die fürstliche Würde und behalte Wir vor, als Dotation eine Besitzung in Meinen Staaten gelegen Ihnen und Ihren männlichen Nachkömmlingen in gerader Linie anzuweisen und die Urkunde hierüber Ihnen zuzustellen. Ich gedenke hiedurch nicht nur Ihnen einen Beweis meiner Zufriedenheit mit Ihren geleisteten Diensten zu geben, sondern auch diese Dienste Ihren Nachkommen in stetem Andenken zu erhalten. Uebrigens bin Ich Ihnen Mein lieber Feldmarschall Graf von Wrede mit königlicher Huld und Gnade wohl beygethan, München, den 9. Juni 1814.

Max Joseph.

Frankreich.

Am 4. Jun. des Morgens verließ der König von Preußen Paris. An diesem Tage hatten auch die alliirten Truppen diese Hauptstadt gänzlich geräumt, und es waren blos noch einige Kranke in den Spitälern zurückgeblieben. Die bisher von den fremden Truppen inne gehabten Kasernen wurden jezt für die am 6. Jun. erwarteten französischen Truppen eingerichtet. Der König von Frankreich hatte dem bisherigen Gouverneur von Paris, General Freyherrn von Sacken, vor seiner Abreise eine mit Diamanten besetzte Dose mit dem königlichen Bildnisse und einem verbindlichen Schreiben zugeschickt.

Se. Durchlaucht der Fürst von Metternich hat sich, wie man erfährt, nach London begeben, von wo er erst zu Anfang künftigen Monats zu Wien erwartet wird.

Am 4. Jun. hatte die höchst wichtige Eröffnung des gesetzgebenden Körpers durch den König, oder die sogenannte Séance royale statt, in welcher zugleich Frankreich definitiv seine neue Verfassung erhielt. Um 3 Uhr Nachmittags begab sich der König in feyerlichem Zuge, von den Prinzen, den Ministern, den Marschällen, den Ducs und Pairs, den Gardekapitainen ꝛc. begleitet, nach dem Sitzungssaale im Pallaste Bourbon. Schon um 11 Uhr hatten sich die Mitglieder des gesetzgebenden Körpers, und auf den für die Senatoren bestimmten Bänken die beybehaltenen Senatoren, und die neben ihnen in die neue Kammer der Pairs berufenen Personen (an welche insgesammt in der vorhergehenden Nacht verschlossene Briefe im Namen des Königs ergangen waren) versammelt. Die Zahl der Zuschauer war so groß als sie der Saal fassen konnte. Als der König erschien, wurde er mit allgemeinem Vivatrufen empfangen. Er nahm, von den Prinzen umgeben, auf dem Throne Platz, machte der, unbedeckt stehenden Versammlung ein Zeichen sich zu setzen, und hielt folgende Rede: „Meine Herren, indem ich zum erstenmale in diesen Kreis komme, um mich mit den großen Staatskorps, und den Repräsentanten einer Nation, die mir unaufhörlich die rührendsten Beweise ihrer Liebe gibt, zu umgeben, wünsche ich mir Glück der Vertheiler der Wohlthaten, welche die göttliche Vorsehung meinem Volke zu verleihen geruht, geworden zu seyn. Ich habe mit Oesterreich, Rußland, England und Preußen einen Frieden geschlossen, in welchem alle ihre Bundsgenossen, das heißt, alle Fürsten der Christenheit, einbegriffen sind. Der Krieg war allgemein, die Versöhnung ist es auch. Der Rang, welchen Frankreich stets unter den Nationen einnahm, ist auf keine andre übertragen worden, und bleibt ihm mitgetheilt. Alle Sicherheit, welche die andern Staaten erwerben, wächst gleichfalls der seinigen zu, und vermehrt demnach seine wahre Macht. Das was es von seinen Eroberungen nicht behält, ist nicht als eine Verminderung seiner reellen Kräfte anzusehn. Der Ruhm der französischen Armeen hat keine Verletzung erlitten; die Dänkmäler ihrer Tapferkeit bestehen, und die Meisterstücke der Kunst gehören uns von nun an durch festere und heiligere Rechte als die des Siegs. Die so lange versperrten Handelswege werden frey werden. Frankreichs Markt wird nicht mehr blos den Erzeugnissen seines Bodens und seines Gewerbsfleißes geöffnet seyn. Diejenigen, woraus ihm die Gewohnheit ein Bedürfniß gemacht hat, oder welche zu den Gewerben, die es treibt, nöthig sind, werden ihm durch die zurückgegebenen Besitzungen geliefert werden. Es wird nicht mehr genöthigt seyn, sich deren zu berauben, oder sie nur auf höchst nachtheilige Bedingungen zu erhalten. Unsere Manufakturen werden wieder blühen, unsere Seestädte werden aufleben, und Alles verspricht uns, daß eine lange Ruhe von außen, und eine dauerhafte Glückseligkeit von innen, die glücklichen Früchte des Friedens seyn werden. Inzwischen trübt immer eine schmerzliche Erinnerung meine Freude. Ich war, wie ich mir schmeichelte, geboren, um mein ganzes Leben hindurch der treueste Unterthan des Besten der Könige zu seyn; und jezt sitze ich auf seinem Platze! Aber wenigstens ist er nicht ganz gestorben; er lebt in dem Testamente, welches er zum Unterrichte des erlauchten und unglücklichen Kindes, dem ich auf dem Throne folgen sollte, bestimmt hatte! Die Augen auf dieses unsterbliche Werk geheftet, von den Empfindungen, die es eingaben, durchdrungen, durch die Erfahrung geleitet, und durch die Rathschläge Mehrerer von Ihnen unterstützt, verfaßte ich die konstitutionelle Urkunde, wel-

che Ihnen vorgelesen werden wird, und welche die Wohlfahrt des Staats auf dauerhafte Basen gründet. Mein Kanzler wird Ihnen umständlicher meine väterlichen Absichten zu erkennen geben." — Nach dieser, aus dem Gedächtniß gesprochenen Rede, welche mit lebhaftem Vivatgeschrey beantwortet wurde, nahm der Kanzler, Hr. v. Dambray, das Wort, und ließ nach einer motivirenden Einleitungsrede, durch den Staatsminister Ferrand die, ohne Angabe des Tags vom Jahre 1814, als dem neunzehnten Regierungsjahre des Königs datirte kön. Deklaration verlesen, welche unter der Ueberschrift: Droits publics des Français, die neue Konstitutionsurkunde enthält, die wir unsern Lesern bereits gestern vollständig mitgetheilt haben. Sie wurde von der Versammlung mit lauten Beyfallsbezeugungen empfangen. Sodann verlas Hr. Ferrand unter den Augen des Kanzlers annoch mehrere vom 4. Juny datirte königliche Verordnungen. Die erste schließt jeden Fremden, der nicht außerordentliche Dienste geleistet, und vom König Naturalisationsbriefe erhalten hat, vom Sitze in beyden Kammern aus. Die zweyte vereinigt die gegenwärtige Dotation des Senats und der Senatorien mit den Krondomainen, bewilligt aber jedem Senator, der geborner Franzose ist, ein lebenslängliches Jahrsgehalt von 36,000 Fr., seiner Wittwe aber, wenn sie dessen bedürftig ist, eins von 6000 Franken. Die dritte überläßt der Kammer der Pairs den Pallast des Luxemburgs, der nebst den Archiven, Staatsboten rc. unter der Direktion eines vom Könige zum Großreferendär der Kammer der Pairs gewählten Pairs steht. Zu diesem Amte wird Graf Semonville, zum Vicepräsidenten der Kammer der Pairs Graf Barthelemy ernannt. Die vierte königliche Verordnung bewilligt den bisherigen Mitgliedern des gesetzgebenden Körpers, (da die neue Kammer der Deputirten der Departements nicht besoldet wird) ihr Gehalt für die Zeit, daß sie noch Repräsentant zu seyn berechtigt sind; läßt auch der zweyten Kammer provisorisch ihren Sitzungssaal im Pallaste Bourbon. Endlich wurde das Verzeichniß der Personen abgelesen, welche nach der Wahl des Königs die neue Kammer der Pärs ausmachen sollen. Sie legten auf der Stelle ihren Eid in die Hände Sr. Maj. ab, und die Mitglieder der Kammer der Deputirten folgten ihnen. Der König nahm hierauf das Wort wieder, befahl den Mitgliedern der Kammer der Pärs, sich nach dem Luxenburg zu verfügen und dort sich sogleich zu konstituiren, der Kammer der Deputirten aber, sich unter provisorischem Vorsitz des Herrn Felix Faucon mit Bildung der Kandidatenlisten für die Präsidentenstelle zu beschäftigen. Endlich verließ der König den Thron, und begab sich mit dem nemlichen Zuge nach den Tuillerien zurück. Trotz des starken Regens war die Zahl der Zuschauer ungemein groß, und der König wurde auf dem ganzen Wege mit Vivats begrüßt. — Die Kammer der Deputirten beschloß, nach der Entfernung des Königs, die Konstitutionsurkunde in ihre Register einzutragen, dem Könige eine Dankaddresse zu überreichen, und die fünf Personen, welche im verflossenen Dezember ihre außerordentliche Kommission zu Untersuchung der Lage des Reichs ausmachten, auf die Kandidatenliste zu setzen. Die Kammer der Pärs wurde durch den Kanzler von Frankreich, als ihren beständigen Präsidenten, im Luxemburg installirt, und votirte eine Danksagungsaddresse an den König, die sie demselben in Korpore nach den Tuillerien überbrachte. Die Secretärs Geschäfte versahen provisorisch die Grafen Valence und Pastoret.

Der Moniteur enthält noch nicht die Namensliste der Mitglieder der neuen Kammer der Pärs. Nach den nichtoffiziellen Journalen besteht dieselbe zuförderst aus dem Erzbischofe von Rheims, den Bischöfen von Langres und Chalons; dann aus allen Ducs und Pairs des alten Frankreichs; (also den Herzogen von Richelieu, Clermont-Tonnere, Coigny, Laval-Montmorency, Praslin, Luxemburg, Duras, Valentinois rc., den Grafen Diomenil, Clermont, Damas rc.); sodann aus dem Fürsten von Benevent, den Herzogen von Piacenza, Wagram, Elchingen, Ragusa, Reggio, Treviso, Danzig, Valmy rc.; endlich aus 70 bis 80 beybehaltenen Senatoren.

Der Moniteur vom 1. Juny enthält folgenden Artikel: „Se. Maj. der Kaiser Alexander verläßt morgen diese Hauptstadt. Jede Handlung, jeder Schritt dieses Monarchen unter uns trug den Stempel des edelsten Karakters. Mitten unter den wichtigen Sorgen, welche seine mächtige Mitwirkung zum allgemeinen Frieden forderte, untersuchte er mit einer besondern Aufmerksamkeit alle unsre öffentliche Anstalten, erkannte mit Vergnügen das Ehrenvolle an, was sie für die Nation haben, und bezeugte seinen Entschluß, die Anstalten in seinen eignen Staaten durch Einführung dessen, was er in den unsrigen für das Nützlichste hielt, zu verbessern. Unsere Gelehrten überzeugten sich von seinen Einsichten, unsre Künstler schätzten seinen Geschmack; alle Volksklassen konnten ihn sehen, sich ihm nähern, und niemand gelangte bis zu ihm, ohne aus seinem Munde entweder verdientes Lob, oder gerechte Ermunterung, oder ehrenvolle Zeugnisse des Wohlwollens zu erhalten. An jeden Ort begleitete ihn die öffentliche Huldigung, und er konnte sie mit Vergnügen annehmen, da sie ihm mit der Freimüthigkeit und dem Adel des französischen Karakters gebracht wurde. Bey seiner Abreise von Paris nimmt er alle Empfindungen der Achtung und Ehrfurcht mit, welche ein Volk, das die Tugenden seines eignen Souverains anbetet, einem fremden Fürsten widmen darf. Er hinterläßt unter uns, so wie dereinst in der Geschichte, das Andenken seiner ausgezeichneten Eigenschaften und seines erlauchten Namens tief eingegraben."

Am folgenden Tage sagt das nämliche Amtsblatt: „Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat heute die Hauptstadt verlassen. Während seines Aufenthalts zu Paris wußte dieser Souverain, sowohl in den großen Staatsinteressen, an deren Diskussion er Theil nahm, als in den Verhältnissen mit seiner Person die er vergöante, seinen öffentlichen und Privattugenden, der Reinheit seiner Absichten, der Mäßigung seines Karakters, und der Bescheidenheit, die alle seine Schritte leitete, so wie der Weisheit seiner Unterredungen, volles Anerkenntniß zu verschaffen. Man wird nie der schönen Worte aus seinem Munde vergessen, „daß diejenigen Völker nicht die glücklichsten sind, deren Souverains die glänzendste Regierung führen." Worte, eines Monarchen würdig, der seine Völker mit eben der Liebe regiert, wie er sie zu seiner Familie trägt. Die französische Nation wird unter die Beweggründe ihrer Ehrerbietung und Dankbarkeit für diesen Fürsten stets dessen Unterdrückung jedes Gefühls zählen, welches dem großen Werke des allgemeinen Friedens hätte Hindernisse in den Weg legen können; vor Allem aber die Zuneigung, wovon er dem Hause der Bourbons einen so großen Beweis gab, und die Anstrengung, mit welcher er zu dessen Herstellung auf den Thron mitwirkte."

Am Morgens um 3 Uhr den 2. Jun. verließ hierauf der Kaiser Alexander wirklich Paris, und sein militärischer Hofstaat folgte ihm an diesem und dem folgenden Tage; er wollte sich zu Amiens kurze Zeit aufhalten, und dann zu Boulogne den König von Preußen erwarten, der am 4. Paris verlassen und sich mit ihm nach England einschiffen wollte. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich reiste am 2. Jun. Vormittags von Paris ab.

Die Municipalität von Paris läßt einen mit Diamanten besetzten Degen verfertigen, den sie dem General Sacken nachsenden will.

Die neuen Fünf-Frankenstücke, mit deren Prägung am 30. May der Anfang gemacht wurde, zeigen auf der einen Seite das Brustbild des Königs, die Haare in Locken gelegt und hinten mit einem Bande zusammengebunden. Die Umschrift heißt: Louis XVIII. Roi de France. Die Rückseite stellt ein Wappenschild mit drey Lilien dar, und darüber eine auf zwey Oelzweigen ruhende Krone. Um das Wappen liest man die Worte: Piece de 5 Francs 1814. Auf dem Rande ist die Devise: Domine Salvum fac regem eingegraben. Die Stempel dieser neuen Münze, sind von Hrn. Tiolier, dem Vater, Münzgraveur, und Hrn. Tiolier, dem Sohn, Expensionair der französischen Schule zu Rom, gestochen.

Die Kaiserin Josephine war auf der Insel Martinique am 9. Juny 1763 geboren, also beynahe 51 Jahre alt; ihr Name war, wie bekannt: Tacher de la Pagerie. Sie kam nach Frankreich und verheurathete sich mit dem Grafen von Beauharnois, Mitglied der konstituirenden Versammlung, Marechal de Camp in der französischen Armee und Kriegsminister, welcher im Jahre 1793 auf dem Schaffot starb. Frau v. Beauharnois schmachtete lange im Gefängniß. Im Jahr 1797 heirathete sie Buonaparte. Alle Personen, welche sie sowohl in ihrem Unglücke als in ihrer Größe kannten, lassen ihrem Karakter einstimmig Gerechtigkeit widerfahren. Am 2. Juni wurde ihr Leichnam von Malmaison nach der Pfarrkirche von Ruel gebracht; der Prinz von Mecklenburg, mehrere französische Marschälle und Generale, alliirte Generale, Senatoren rc. wohnten dem Zuge bey. Der Erzbischof von Tours, unter Assistenz der Bischöfe von Evreux und Versailles, las die Messe und hielt die Trauerrede. Der Leichnam liegt in einem bleiernen Sarge, den ein hölzerner umschließt: ihre Eingeweide in einem andern Behältniß.

Der Moniteur sagt unterm 3. Juni: „Se. Maj. der König von Preußen verläßt diese Hauptstadt morgen. Als Zeuge der Empfindungen, welche die erlauchten Souverains, die vor ihm abreisten, mit sich nahmen, hat dieser Fürst sich überzeugen können, daß er sie ohne Ausnahme theilt. Er konnte nie daran zweifeln, wenn er die freymüthigen und aufrichtigen Huldigungen empfing, die ihn überall hin begleiteten, wenn er mit den jungen Erben seines Namens unsre Denkmäler und unsre, den Wissenschaften und Künsten geweihte Anstalten besuchte. Er schien in seinen interessanten Unterredungen mit den Aufsehern jener Anstalten Gelegenheit zu suchen, den Prinzen nützliche und instructive Lehren zu geben, nachdem er ihnen selbst die größte Lehre unter allen gegeben hat, als er ihnen durch sein Beyspiel zeigte, daß ein Souverain auch im Unglück nichts fürchtet, wenn der Gemeingeist seiner Unterthanen aus Liebe und Treue für ihn besteht. Die französische Nation wird diesen Fürsten stets mit Vergnügen unter die zählen, welche durch die Festigkeit ihres Charakters und die Rechtlichkeit ihrer Absichten außerordentlich viel zur Herstellung der Monarchie beygetragen haben.“

Der Kriegsminister zeigt im Moniteur an, daß Se. Majestät der König neue Fonds zu seiner Verfügung gestellt habe, aus welchen der Armee ein dritter Monat Sold bezahlt werden solle. (Nach Handelsbriefen war das Geld hiezu aus England bezogen worden.)

General Maison soll zum Gouverneur von Paris ernannt seyn. Am 3. Juni marschirten noch viele alliirte Truppen durch diese Hauptstadt. Der Großfürst Constantin wollte sich noch einige Tage daselbst aufhalten. Die russischen Garden hatten von ihrem Kaiser einen Jahressold bewilligt erhalten.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Straßburg, vom 5. Juny. Heute Vormittag kam das große östreichische Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten v. Schwarzenberg hier an; Se. Durchlaucht folgte selbst mit seinem Generalstabe um Mittag, und stieg im Gasthofe zum heil. Geist ab. Er wird morgen früh nach Freiburg abreisen, wo das Hauptquartier vorläufig aufgeschlagen wird.

Paris, den 4. Juny. Konsol. 5 Proz. 62 Fr. Bankaktien 1027 Fr. 50 Cent.

Italien.

Die Regentschaft zu Mailand setzte am 31. May die Kupfermünzen von 1, 3, 15 und 30 Kreuzern außer Kurs. — Zu Cuneo rückte am 25. May eine österreichische Besatzung ein. — Lord Bentink war von Genua nach Sizilien abgesegelt. — Der Graf Marescalchi, vormaliger italienischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu Paris, ist zum Generalgouverneur von Parma, Piacenza und Guastalla ernannt worden. — Am 27. May traf Lucian Buonaparte zu Rom ein, und hatte noch am nämlichen Abend eine Audienz beym heiligen Vater.

Spanien.

Am 16. May erhielt das Obergericht des Reichs Audienz beym Könige, welcher auf die Anrede des Präsidenten, Don Joseph Maria Puig de Sanchez, antwortete: „Ich werde alle meine Kräfte aufbieten, um das Glück meiner Völker zu sichern, und unsere heilige Religion zu beschützen.“ — Die Zeitungen zu Madrid, deren Zahl und Kühnheit seit der Entfernung der Franzosen sehr zugenommen hatte, sind wieder auf ein offizielles Blatt reduzirt; auch sollen der Merkur und das Diario von Madrid wieder erscheinen. „Diese vielen Zeitungen, sagt ein Pariser Blatt führten den Gemeingeist auf Irrwege, statt ihn aufzuklären. Die Nation ist im Ganzen nicht unterrichtet genug, um ihr ohne Gefahr philosophische Grundsätze vorzutragen.“ — Dasselbe Journal rühmt sehr die Belesenheit des Königs Ferdinand, welcher während seines Aufenthalts in Frankreich, als er noch nicht an Wiederbesteigung des Throns habe denken können, die Bibliothek des Fürsten von Benevent sehr benutzt habe.

Großbritannien.

Schon am 30. May war zu London Alles zum Empfange der alliirten Souverains in Bewegung; auf der Straße von Dover nach der Hauptstadt standen Relais von 70 Pferden in Bereitschaft, und der Herzog von Clarence war mit der Eskadre unter seinem Kommando, und den Yachts, welche die erlauchten Gäste überführen sollen, am 29. nach der französischen Küste übergesegelt. — Ein englisches Journal will wissen, daß Polens Schicksal endlich entschieden sey; es werde als Königreich hergestellt, dessen Souverain der Kaiser von Rußland seyn, und den Titel König von Polen annehmen werde. — Dasselbe Blatt äußert, Lord Wellington habe als Grand von Spanien das Recht, sich in die Angelegenheiten dieses Reichs zu mischen, und dieß sey der Zweck seiner Reise nach Madrid. Sein berühmter Name erlasse ihm die Schonung, welche den Grundsätzen einer weisen Freyheit und dem Interessen beyder Staaten Englands und Spaniens, so sehr zuwider seyn würde. — Am 28. May langte der russische Kammerherr, Graf Woronzow, zu London an, um die erfoderlichen Anstalten zum Aufenthalte seines erlauchten Herrn zu treffen. Die russische Flotte kehrt in zwey Divisionen nach Rußland zurück, wovon die erste unter dem Viceadmiral Crown binnen wenigen Tagen, die zweyte unter dem Admiral Tate binnen einem Monat unter Segel gehen sollte. — Briefe aus Rio-Janeiro vom 6. Febr. sagten

kein Wort von dem angeblichen Mißverständniß zwischen der brasilischen Regierung und Lord Strangford.

Die meisten englischen Journale, selbst ministerielle, erklären sich mit vielem Eifer für die Rechte der aufgelösten spanischen Cortes. So sagt the Times vom 26. May: „Wir sind eigentlich Bundesgenossen der spanischen Nation; wir sind Bundesgenossen der Helden vom 2. May. Laßt es uns nicht dulden, daß die tapfern Männer das Opfer eines Haufens feiger Verräther werden, die stets bereit waren, die spanische Ehre, und somit die Ruhe Europa's übermüthigen Foderungen Preis zu geben. Wir tragen kein Bedenken laut zu erklären, daß es die Pflicht unser Regierung ist, sich dieser Angelegenheit thätig anzunehmen rc.“ Das nämliche Journal fahrt am 17 mit Bemerkungen im nämlichen Tone fort, worin es unter anderm heißt: „Es war auf Anrathen Englands und unter englischem Schutze, daß sich die Cortes, nach den Grundsätzen, welche ehemals allen freyen Monarchien Europa's eigen waren, versammelten. England befreyte Spanien vom fremden feindlichen Einfluß; England ist auch im Stande, es von elenden Verräthern zu befreyen rc.“ — Der Courier de Londres vom 27. May sagt: „Ein böser Genius scheint noch immer die tapfern und redlichen Spanier zu verfolgen. Die geheimnißvolle und zweydeutige Politik, welche diejenigen befolgen, die den Monarchen umgeben, hat die Freude vermindert, welche die Rückkehr Ferdinands in dem Herzen eines jeden Spaniers erweckt hatte. Düstere Gerüchte verbreiten sich; man geht so weit zu versichern, Karl der IV. habe eine Appellation an die alliirten Mächte erlassen, worin er behaupte, daß ihm der Thron von Spanien angehöre, und nachdem man Ludwig XVIII. in Frankreich wieder eingesetzt habe, so gebühre ihm auch wieder die Krone von Spanien. Man erwartet mit Begierde die Resultate von der Ankunft des Herzogs von Wellington in Madrid rc.“

Nach der British-Preß vom 25. Mai hieß es, daß zwey nicht unbedeutende Schwierigkeiten die Vermählung der Prinzessin Charlotte von Wales verspäteten. Erstens wolle die Prinzessin nicht anders einwilligen, als wenn festgesetzt werde, daß sie sich nicht aus England zu entfernen brauche, und dann verlange sie, daß ihre Mutter bey der Trauung zugegen sey. Der Observer vom 29. Mai will sogar wissen, die Prinzessin habe nunmehr die Anwerbung des Erbprinzen von Oranien ganz zurückgewiesen.

White's Clubb, eine von den geschlossenen Gesellschaften reicher und hoher Personen im Hofquartier, wird den beyden fremden Monarchen einen Ball geben, wozu große Vorbereitungen gemacht werden. Der Garten des Burlingtonpallastes, (welchen der Herzog von Devonshire dazu leihet) bietet ein gutes Local dar. In demselben wird für den Prinz Regenten und dessen erhabene Gäste ein prachtvolles Zelt errichtet, desgleichen ein einstweiliges Gebäude, welches in folgende Säle eingetheilt wird: der Tanzsaal, 200 Fuß lang und 64 breit; das Soupezimmer 230 Fuß lang und 70 breit. Ferner das königl. Speisezimmer 90 Fuß lang und 60 Fuß breit. Außerdem zwey sehr große Säle zum Empfange, zur Entfernung rc. Die Speisehalle und die größeren Zimmer werden in der Mitte 30 Fuß hoch seyn. In jedem der größeren Säle wird eine doppelte Reihe von Säulen errichtet, zwischen deren jeder eine große reichgestickte Flagge von Großbritannien, Rußland, Oesterreich, Preußen, Frankreich, Spanien, Schweden und aller Alliirten zu hängen kommt, wie auch die Buonaparte abgenommenen Fahnen. Nach diesen kommen die Wappen unsrer und der alliirten Helden dieses Krieges, Wellington, Graham, Hill, Hope, Schwarzenberg, Blücher, Wrede, Bülow, Thielemann, Czernitscheff, Platow u. s. w. Die allerschönsten und größten Kronleuchter, aus geschliffenem Glase, welche die engl. Fabriken hervorbringen, werden überflüßig angebracht, so daß 3800 Wachskerzen außer der vielen Patentlampen, brennen werden. Hierzu kommen die färbigen Lampen zwischen den Bäumen in schönen Figuren, vorstellend die Kronen Rußland, Oesterreich, Preußen, Frankreich und England mit angemessenen Motto's. Jeder Subscribent bezahlt 20 Guineen, wofür er 4 Billets bekommt. Den erhabenen hohen Monarchen werden für Höchstdero Gefolge dreyhundert Billets überreicht.

Vermischte Nachrichten.

Zu Hannover hörten die am 19. May angefangenen Durchzüge des schwedischen Armeekorps am 27. auf; die ganze dort durchgekommene Truppenanzahl betrug 14,000 Mann.

Durch Kassel passirte am 2. Juny die dritte und letzte Kolonne der französischen Besatzung von Magdeburg, und durch Bremen am 4. Juny die vierte und letzte Kolonne der französischen Besatzung von Hamburg, 3000 Mann stark. Der Marschall Davoust war am 30. May durch Nienburg gereist.

Der General Graf Tauenzien verließ am 30. May Magdeburg, um sein Korps nach dem Rheine zu führen, wo dem Vernehmen nach eine preußische Armee von 60 bis 80,000 Mann stehen bleiben soll.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch, den 14. Juny. Zum Erstenmal. Arlequins Wanderung, Pantomine in 2 Akten, von Kloß.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Donnerstag, den 15. Juny. Zum Erstenmal. Das lustige Beylager, Oper in 2 Akten, Musik von Wenzel Müller.

Edictal-Citation.

1581. (3. b) Nach dem Erkenntniß des königl. Appellations-Gerichts des Isarkreises vom 28. März 1814 wird der Balthasar Tanner, ein lediger Leerhäuslers Sohn, von Mietraching bey Aibling, welcher die Flucht ergriff, vorgeladen, innerhalb drey Monaten vor dem unterzeichneten Kriminal-Untersuchungs-Gericht zu erscheinen, und sich wegen der wider ihn vorhandenen Anschuldigung des Verbrechens gespielter Betrügereyen zu verantworten.

Sig. den 9. April 1814.

K. b. Land- und Kriminal-Untersuchungsgericht Rosenheim im Isarkreise.

L. S. von Klöckel, königl. Landrichter.

Doppelmayer, königl. Actuar.

1899. (3 b.) **Avertissement.**

Da von dem königlichen Rentamt Eggenfelden einige 1000 Schäffel Haber für die Fourage-Verwaltung München, durch die Mindestnehmende beygeführt werden sollen, so wird denenjenigen, die Lust zu dieser Beyfuhr haben, hiemit bekannt gemacht, daß nächstkünftigen Dienstag den 14. dieß, Morgens von 9 bis 10 Uhr, die Beyfuhr dieses Habers, von unterzeichneter Stelle, öffentlich lizitirt werden wird.

Königl. Militär-Administrations-Kommission.

1563. (2 a.) Zwey schön meublirte Zimmer sind am neuen Thor zu verstiften. D. U.

Es wird eine Gelegenheit in die Schweiz (wo möglich über Schafhausen) zu reisen gesucht.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 142 — 15. Juni 1814.

Mit dem Schluße des Monats Junius geht für die Herren Abonnenten dieser Zeitung die zweyte Jahreshälfte zu Ende. Diejenigen, welche nicht Willens sind, für das künftige halbe Jahr zu abonniren, belieben es spätestens bis den 16. des Monats Junius im Comtoir zu melden, indem nach Verfluß dieses Termins Jeder als Fortsetzer betrachtet wird, und keine Abbestellungen mehr angenommen werden können. Wer künftig als unser Leser eintreten will, beliebe gleichfalls seinen Entschluß im Comtoir anzuzeigen. Abonnenten werden das ganze Semester hindurch angenommen, und die in der laufenden Jahreshälfte vorhergegangenen Blätter sogleich gegen Erlegung des halbjährigen Preises beygegeben. Diese Einrichtung erstreckt sich nicht nur auf die Titl. Herren Abnehmer der politischen Zeitung, sondern auch auf die des Gesellschaftsblattes für gebildete Stände. Der jährliche Preis für die Münchner politische Zeitung beträgt 6 fl., und für das Gesellschaftsblatt für gebildete Stände 4 fl.

Auswärtige haben auf die in unserm Verlage herauskommenden Zeitschriften bey den nächstgelegenen Postämtern die Bestellungen zu machen, für welche das königliche Ober-Postamt in München die Haupt Expedition übernommen hat. Briefe, Beyträge und Inserate sind unter der Adresse: An das Comtoir der königlich-baierischen privilegirten politischen Zeitung in München, einzusenden.

Zugleich werden alle Herren Abonnenten dieser Zeitung gebeten, den halbjährigen Betrag für diese, so wie für die andern in unserm Verlage erscheinenden Zeitungsblätter gütigst zu berichtigen.

Peter Philipp Wolf's Wittwe.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien, vom 10. Juny. Der kaiserl. königl. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst von Metternich, sollte am 3. Junius nach London, wohin der königl. großbritannische Staatssekretär, Lord Castlereagh, sich am 31. May bereits begeben hatte. Der Aufenthalt der beyden Monarchen in England war vorläufig auf 8 Tage bestimmt.

Würtemberg.

Die Stuttgarter Hofzeitung schreibt aus Freudenthal, vom 10. Juny: „Die gestrige unfreundliche Witterung hat Se. königl. Majestät verhindert, die Revüe über die erste Kolonne der Armee abzuhalten. Nachmittags haben Se. königl. Majestät, in Begleitung Sr. Hoh des Herzogs Wilhelm, dem General von der Infanterie Grafen von Franquemont in seinem Standquartier Bathingen einen Besuch gemacht. Heute Vormittag haben Se. königl. Majestät die Division des Gen. Lieut. v. Koch, bestehend aus der Brigade Prinz von Hohenlohe aus den Regimentern Nro. 2 und 3, der Brigade v. Lalance (aus den Regimentern Nro 6 und 7, und der Batterie v Ehrenfeld, die Revüe abgehalten. Se. Majestät sind sowohl mit der Haltung als mit dem Equipement, Armirung und Bekleidung sämmtlicher Regimenter äußerst zufrieden gewesen. Nach beendigter Revüe speisten Se königl Maj. mit sämmtlichen Generals und Obersten unter einem Zelt. Die Stabsoffiziere wurden zur Marschallstafel gezogen. Die übrigen Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine wurden an dazu aufgerichteten Tischen gespeist." (Nun folgt ein Verzeichniß von Beförderungen, Ordens- und Medaillenertheilungen und andern Belohnungen, welche Se. Maj. zum Beweise Ihrer Zufriedenheit den aus dem Felde zurückkehrenden Truppen bewilligten. Unter Anderm erhielten alle Primaplanisten vom Feldwebel abwärts einen Gulden, jeder Soldat 1/2 Gulden als Douceur.)

Am 11. Juny trafen des Prinzen Eugen Durchlaucht, Neffe des Königs, zum Besuche bey Sr. Majestät in Stuttgart ein.

Frankreich.

Als die Kammer der Pairs dem König in Corpore aufwartete, und ihre Dankadresse überreicht hatte, antwortete Se. Majestät: „Ich empfange mit lebhaften Vergnügen die Zusicherung der Gesinnungen der Kammer der Pairs für mich, so wie deren Glückwünsche über die zweyfache Begebenheit, welche so glücklich den Anfang meiner Regierungsverwaltung bezeichnet. Ich rechne mit Zuversicht auf die Mitwirkung der Pairs meines Königreichs in Allem was ich für das Wohl meiner Völker unternehmen werde, welches jezt und immer der erste oder vielmehr der einzige Gegenstand meiner Wünsche ist." — Daß der Moniteur noch nicht das Verzeichniß der Personen, welche die Kammer der Pairs ausmachen, liefert, davon sucht man die Ursache in der Absicht des Königs, dasselbe noch mit einigen, in der Sitzung vom 4. Juny nicht proklamirten Namen zu vermehren.

Das Befinden des Grafen von Artois besserte sich fortwährend, und er nahm täglich Besuche an.

Die Gardes du Korps werden in sechs Kompagnien, jede von 400 Mann, vertheilt seyn. — Am 6. Juny wurden zu Paris 7 Regimenter Linientruppen erwartet. — Ein Tagsbefehl des Kriegsministers vom 5ten Juny befiehlt alle einzeln ziehende, desertirte oder zurückgebliebene Soldaten der allirten Heere zu verhaften, und durch die Gensdarmerie, jedoch unter guter Behandlung, ihren Korps nachführen zu lassen. Eben

dieses wird in Ansehung der ausgetretenen oder isolirten französischen Soldaten verordnet. In Folge eines andern Tagsbefehls müssen alle in der französischen Armee dienenden Belgier nach Peronne geschickt werden, wo sie Marschrouten nach ihrem Vaterlande erhalten sollen. Eine königliche Verordnung vom 31. May bildet eine Kommission von Generalen zur Seite des Kriegsministers, um die Titel, Brevets, Dienstpatente rc. der nach Frankreich zurückkehrenden ehemaligen Offiziere, welche Anstellung, Pensionen, Orden rc. verlangen, zu untersuchen. Präsident dieser Kommission ist der Marschall Perignon; Mitglieder sind die General-Lieutenants Grafen Viomenil, Dumas, Baron Rogniat, Graf Belliard und die Marechaux de Camp Grafen Descars und Dursort; Sekretär der Betaillonschef Desoucant.

Italien.

Der Bote von Südtyrol enthält folgende Artikel: Neapel den 26. May. Nach der Aussage eines Schiffkapitäns, der von Palermo kam, und am 22. dieß in unserm Hafen eingelaufen ist, soll am 13. dieses Monats in jener Hauptstadt eine Proklamation publizirt worden seyn, welche die Ankündigung enthält, daß der sizilianische Hof für die auf dem Continente erlittenen Verluste die Jonischen Inseln zur Entschädigung erhalten habe.

Genua, den 28. May. Milord Bentink ist verflossenen Sonntag von hier abgereist. Se. Exz. begaben sich gegen 5 Uhr Abends an Bord des Admiralschiffs Caledonia, welches unverzüglich nach Sizilien unter Segel ging.

Durch einen gestern hieselbst angelangten Courier erfuhren wir, daß Se. Exz. der Herr Graf von Marescalchi zum kaiserlichen Commissär und Generalgouverneur der Staaten Parma, Piacenza und Guastalla ernennt worden sey.

Rom den 28. May. Nachdem Se. Exzellenz Monsignor Rivarola päbstlicher Abgeordneter eine Bekanntmachung erlassen hatte, welche dem Publikum die Ankunft des regierenden Papstes Pius VII. auf den 24. ankündigte; so beeilte sich das Volk alle jene Vorkehrungen zu vollenden, welche es zur Einholung und zum Empfang Sr. Heiligkeit vorzubereiten angefangen hatte. — Kaum brach die Morgendämmerung des besagten Tages an, als eine zahllose Menge sowohl in Wägen als zu Fuß, sich ihrem innigst verehrten so lange ersehnten Souverain entgegen begab. — Die Stadt selbst gewährte den feyerlichsten Anblick. Alle Läden waren geschlossen, und die gesammten Einwohner legten zur Feyer dieser merkwürdigen Festlichkeit, Galla-Kleider an. Längst den Straßen, durch welche der Einzug Sr. Heiligkeit statthinden sollte, wurden in mehrern Reihen übereinander Bühnen errichtet, um die möglichst größte Anzahl von Zuschauern zu fassen. Diese Bühnen nahmen am Ponte Molle ihren Anfang, und erstreckten sich bis zur porta del popolo, und von dort bis zum Vatikan und Quirinal-Pallast. Aus allen Fenstern flatterten seidene Bänder, wehten Blumenkränze, Damaste, Tapeten und andere kostbare Stoffe. Dieser imposante Anblick wurde noch durch die verschiedenen Truppenabtheilungen erhöht, welche die Bürgerwachen, die päpstlichen, capitolinischen und Schweizergarden, sodann die österreich und neapol. Cavallerie und Infanterie-Regimenter bildeten. Der weitläufige Platz (piazza del popolo) war ringsumher mit stuffenweisen Erhöhungen, nach Art eines Amphitheaters verziert, und von der Kirche Santa Maria sah man eine Façade trefflicher Architectur. Auf demselben Markte waren prächtige Tribunen für die Souverains errichtet, welche die Hauptstadt mit ihrer Anwesenheit zu beehren geruhten, nämlich für Se. Maj. den König von Spanien Carl den IV. und seine königl. Gemahlin, für J. M. die vormalige Königin von Etrurien und für J. kön. Hoh. die Frau Herzogin von Chablais. Da die genannten hohen Herrschaften sich nach dem Augenblicke sehnten, Sr. Heiligkeit ihre Ehrfurcht und Ergebenheit zu beweisen, so begaben sie sich in Begleitung ihres ganzen Hofstaates bis nach dem Landsitze Giustiniana, woselbst Se. Heiligkeit eine kurze Zeit zu ruhen gedachten. — Ihre Majestäten gelangten früher daselbst an als Se. Heiligkeit, empfingen Hochdieselben am Schlage des Wagens mit ehrfurchtsvoller Zärtlichkeit, und fuhren nach einer kurzen vertraulichen Unterhaltung in die Residenz voran, um von den für sie errichteten Gallerien den Einzug des heiligen Vaters mit anzusehen. Se. Heiligkeit verfügten sich hierauf auf einen besonders zubereiteten Altan, und ertheilten der zahllosen Menge, welche ringsumher die Felder und nahe gelegenen Hügel bedeckte, den apostolischen Segen; nach diesen aber setzten Sie ihre Reise nach Ponte Molle fort, woselbst die Commission des Innern, Se. Exzell. der Herr Ritter von Lebzeltern, außerordentlicher Gesandter Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, Se. Exz. der Herr Ritter von Pinto, Minister von Portugall, Se. Exz. der Herr General Pignatelli Ceschiera Commandant der neapolitanischen Truppen sammt seinem ganzen Stabe, Se. Exzell. der Herr Kämmerer Marchese Montconi, der Herr Consul Ritter Zuchert und mehrere Personen von Ansehen zu ihrem Empfange in Bereitschaft standen. — Se. Heiligkeit geruhten den Ausdruck ihrer Ehrfurcht gnädig aufzunehmen, und jeden der genannten Herren zum Handkuß zuzulassen. — Während diesem herrschte überall eine ehrerbietige Stille, als aber die päpstliche Fahne auf dem neuen Thurm von Ponte Molle zu wehen begann, und der Kanonen-Donner von der Engelsburg sie begrüßte, so schien dieß das Zeichen eines allgemeinen Freudenrufs zu seyn, der in demselben Augenblick in ganz Rom aufstieg, und die Lüfte mit Wiederhall erfüllte. Jetzt bestieg der Papst den Wagen, welcher ihm von Sr. kathol. Maj. dem Könige Carl IV. zu seinem Einzuge in die Stadt verehrt worden war. 60 auserwählte Jünglinge vom bürgerlichen Stande, gutem Ruf, und bekannter Anhänglichkeit an die geheiligte Person des Pabstes, hatten die Ehre, denselben zu ziehen. — Dieser höchst feyerliche Zug wurde von der Commission des Innern eröffnet, der eine öster. und neapol. Cavallerie Escorte folgte. — Sodann kam der Clerus von Rom in Prozession, ihm folgte Monsignor, der Kreuzträger zu Pferde, und endlich der Wagen Sr. Heiligkeit umgeben von der Schweizergarde im alten Kostum. Zur Rechten des Wagens ritt der Herr General Pignatelli, zur Linken der Herr Oberst der österreichische Cavallerie, hinter dem Wagen der gesammte höhere Generalstab der neapol. Armee. Nach diesem folgte der Staatswagen des Papstes und dann noch eine österr. Cavallerieabtheilung, dann die Wägen der fremden Minister, und zum Beschluß das Reisegefolge Sr. Heiligkeit. — Man muß noch hinzufügen, daß unmittelbar vor dem Wagen des Papstes mehrere Waisenkinder in weißen Chorhemden, mit zierlich aus Stroh geflochtenen Palmen hergingen. Die Straßen waren mit Zweigen und Blumen bestreut, man hörte ein ununterbrochenes Jubelgeschrey, und sah überall nur Zeichen der lebhaftesten Freude.

An der porta del popolo erwartete der Senat von Rom in Staatskleidern Se. Heiligkeit; und der Marchese Rinaldo del Bufalo richtete folgende Rede an den heiligen Vater:

Heiligster Vater! Wenn die Religion triumphirt, wenn die ganze katholische Welt ihre treuesten Unterthanen und vor-

zugsweise Rom, der Sitz des geistlichen Souverains, frohlockt, so ist dieß nur die schuldige Würdigung jener erhabenen Standhaftigkeit, welche Eure Heiligkeit bey den mannichfältigen Unfällen, denen die Kirche und ihre Regierung ausgesetzt war, zu behaupten wußten. Der Senat im Namen des römischen Volkes legt Eurer Heiligkeit die Ausdrücke der lebhaftesten Erkenntlichkeit zu Füßen, und huldiget mit jener Treue, die er eben so unauslöschlich in seinem Herzen bewahrte, als er unter jeden Umständen unzweydeutige Proben von Ehrfurcht und Anhänglichkeit abgelegt hat. Er schätzt sich glücklich, Eurer Heiligkeit bey dem frohen Ereigniß Ihrer glorreichen Rückkehr, so wie bey jeder andern Gelegenheit Beweise davon geben zu können, und fleht um Ihren väterlichen Segen. — Se. Heiligkeit geruhten diese kurze Anrede gnädig anzuhören, und hierauf folgendermassen zu antworten: Wir sind dem römischen Senat dankbar für die Aeußerungen, die er Uns im Namen des Volks dargebracht hat. Jedoch darf nichts Uns beygemessen werden, alles Gott allein. — Der erste Conservatore erwiederte bescheiden: Unter den vielen Tugenden, welche Eure Heiligkeit schmücken, strahlt vor allen die tiefe Demuth. Aber Hochdieselben waren Zeuge der Empfindung des Senates, und werden sie durch den Jubel und das Frohlocken ihrer Völker bestätigt finden. — Nachdem der Papst dem Senat den erbetenen Segen ertheilt hatte, verfügte er sich unter dem freudigen Zurufe des Volkes in die Peterskirche, an deren Pforte ihn Se. Majestät der König von Sardinien empfing, und sich zu seinen Füßen warf, um sie zu küssen; Se. Heiligkeit suchte ihn daran zu verhindern, indem Sie Se. Majestät umarmten.

Nachdem der Segen mit dem Hochwürdigsten ertheilt, und das Gebet des heiligen Vaters vollbracht war, begaben sich Se. Heiligkeit in Ihre apostolische Residenz, den Quirinal Pallast, den Sie aber wegen dem unbeschreiblichen Gedränge des Volks, das die Straßen gefüllt hatte, ziemlich spät erreichten. Im Pallaste erwarteten den heiligen Vater J. Em. die Herren Cardinäle, der Senat und die fremden Minister, so wie die gesammte Prälatur. Unter dieser glänzenden Begleitung betrat der heilige Vater seine Zimmer, wo er einige Ruhe zu genießen hoffte. Allein das Volk begehrte unter Thränen freudiger Rührung und mit lautem Rufe seinen Souverain zu sehen, und von ihm den väterlichen Segen zu empfangen. Se. Heiligkeit davon benachrichtiget, geruhten Ihren Unterthanen diesen Trost zu gewähren. Sie verfügten sich hierauf auf die große Altane, und ertheilten ihren Segen jenem Volke, das so lange, und so innig um Ihre Rückkehr gefleht hatte; hierauf entfernte sich jeder zufrieden und froh, endlich seinen Monarchen, seinen Hirten, seinen heiß ersehnten Pius den VII. wieder zu besitzen. — Am heutigen und den beyden darauf folgenden Abenden war Rom auf eine prächtige und seltene Art illuminirt, besonders zeichnete sich die Kuppel, Facade, Colonnade und der Platz der St. Peterskirche aus, welche insgesammt mit Fackeln erleuchtet waren. — Gestern traf der Herr Lucian Bonaparte in dieser Hauptstadt ein, und begab sich am Abend desselben Tages unverzüglich zur Audienz des heiligen Vaters.

Ein anderes Schreiben aus Rom, den 28. May. — Am Morgen des 26., dem Feste des Apostels von Rom des heil. Philippus Nerus, begaben sich Se. Heiligkeit, nach hergebrachten Gebrauch nach Santa Maria zu Valicella, die neue Kirche genannt. Se. Em. der Herr Cardinal Pacca celebrirte die die Messe, bey der die Cardinäle Ruffo, Carracciolo und Litta assistirten. — Nach dem Gottesdienste ertheilte Se. Heiligkeit von der Altane des Quirinal Pallastes den päpstlichen Segen. Die ungarsche Kavallerie versieht bey Sr. Heiligkeit die Functionen einer Ehrenwache, unter den Befehlen des Hrn. Majors von Oppitz.

Spanien.

Nach Erzählung englischer Blätter begaben sich, als zwey dringende Einladungsschreiben der Cortes an den König, die Konstitution anzunehmen und nach Madrid zu kommen, erfolglos blieben waren, Abgeordnete nach Valencia, deren erster, des Königs Onkel der Kardinal von Bourbon, folgende merkwürdige Worte zu Ferdinand sprach: Mein Fürst! Eine beweinenswerthe Leichtgläubigkeit machte Sie von dem Throne steigen, auf den Sie vorzeitig durch die Verzagtheit Ihres Vaters, der das Zutrauen der Nation verloren hatte, gekommen waren. Der Hergang dieser Begebenheit zeichnete sich durch schauerliche Scenen, welche Ihre Familie herabwürdigten, aus. Ihr Sturz hätte leicht den der Nation nach sich ziehen können, und sie hat ihre Rettung nur ihrem eigenen Muth und ihrer eigenen Standhaftigkeit zu verdanken. Die von ihr erduldeten Unfälle sind unerhört, und das Vaterland ist über die großmüthigen Aufopferungen, die es seiner Unabhängigkeit gemacht hat, noch in Trauer. Die Nation, die mitten unter ihren Trümmern noch aufrecht blieb, konnte sich zu ihrem Oberhaupt entweder denjenigen ihrer Krieger bestimmen, der die Freyheit am tapfersten verfochten oder die Magistratsperson, die des Vaterlandes Rechte am muthvollsten beschützt hatte. Die Erkenntlichkeit machte ihr dieß zur Pflicht, und der Wunsch ihrer Erhaltung vielleicht zur Nothwendigkeit. Indessen, ihren Eiden getreuer, als der Stimme des Interesses gehorchend, setzt sie die Ihnen entfallene Krone, welche sie ohne Ihr Zuthun für sie erkämpft hat, wieder auf Ihr Haupt. Verlieren Sie nie aus dem Auge, daß Sie diese Krone nur der Nationalgroßmuth verdanken, und daß Ihr ganzes Leben, so wie jenes Ihrer Nachfolger, nicht hinreicht, um Ihre Schuld gegen dieselbe abzutragen. Das Vaterland setzt Ihrer Macht keine andere Gränzen, als welche durch die von den Stellvertretern angenommene Verfassungsurkunde vorgezeichnet sind. An dem Tage, an welchem Sie dieselben überschreiten werden, wird der feyerliche Vertrag, den dasselbe heute mit Ihnen eingeht, gebrochen seyn, und Sie selbst werden Unterthan des gleichen Gesetzes, dessen Organ Sie geworden wären. Regieren Sie, Fürst! trösten Sie das Vaterland über die Leiden, die es für Sie und durch Sie erlitten hat, und wenden Sie die Macht, die es Ihnen überträgt, zur Heilung seiner Wunden an; es gibt kein Opfer, welches dasselbe nicht bereit wäre, zur Unterstützung dieses edeln Unternehmens Ihnen darzubringen. Der Himmel schütze und verlängere Ihre Lebenstage, wenn sie der Nationalwohlfahrt gewidmet seyn werden." Die Wirkung dieser Anrede, und die neue Lage der Dinge in Spanien, an dessen Horizont trübe Wolken aufziehen, sind bekannt. Der Kardinal Bourbon, der obige Worte sprach, ward nach Toledo, wo er Erzbischof ist, verwiesen.

Nach englischen Journalen soll die in Spanien durch die Erklärung des Königs Ferdinand hervorgebrachte Spannung größer seyn, als die franz. Blätter sie schildern. Sie versichern, die königl. Maaßregel fänden an verschiedenen Orten thätlichen Widerstand.

Der Kurier vom 1. Juny sagt: Nach den letzten Briefen war der Herzog von Wellington zu Madrid angekommen. Er ist von England Bundesgenossen zu einer Unterhandlung über die Mittel, Spanien in die durch den gegenwärtigen Zustand von Europa gefoderte Lage zu setzen, beauftragt. Man fügt hinzu, er habe mit denjenigen Personen, welche das Zutrauen

des jungen Königs besitzen, Konferenzen gehabt, und ihr Resultat sey dessen Einwilligung in die unverzügliche und gesetzmäßige Zusammenberufung der Cortes gewesen. Diese Versammlung soll alsdann mit Weisheit und Bedacht eine Konstitution für Spanien, so wie sie den Wünschen des Volkes und der gegenwärtigen Lage Europens angemessen ist, berathen und festsetzen."

Vermischte Nachrichten.

Zu Frankfurt sollte der Durchmarsch des Winzingerodeschen Armeekorps am 9. Jun. beendiget seyn; die Infanterie dieses Korps besteht aus 20 bis 25,000 Mann. Ebendaselbst trafen Se. k. H. der Prinz Eugen von Würtemberg, kaiserl. russischer Obergeneral, Se. Durchlaucht der Erbprinz von Sachsen-Hildburghausen, und mehrere russische Generale, ein. Der Fürst von Ahremberg passirte von Wien kommend, nach Brüssel durch. Am 10. Juny reiste Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin, von Paris kommend, durch Frankfurt, ohne länger zu verweilen als zum Umspannen der Pferde nöthig war. Der Herr Minister Baron v. Stein wurde noch erwartet.

Von Gent waren die preuß. Generale von York und von Bülow am 1. Jun. nach Calais gereist, um sich nach England einzuschiffen. General Hope hatte mittlerweile das Kommando des Bülowschen Korps übernommen, das in der Gegend von Gent kantonnirt.

Zu Kassel traf am 5. Jun. die erste Kolonne des nach dem Rheine marschirenden Magdeburgischen Belagerungskorps, und am Abend desselben Tags dessen Anführer, der Gen. Tauenzien selbst ein.

Zu Hamburg hielt am 31. May, nach dem Abmarsch der letzten französischen Kolonne, der General Graf Benningsen an der Spitze seiner Truppen, unter unbeschreiblichem Jubel der Einwohner einen feyerlichen Einzug. Abend war die Stadt beleuchtet. Am folgenden Tage überreichte der preuß. Gesandte, Herr Graf von Grote, dem Senate sein Beglaubigungs-Schreiben.

Zu Bremen langten die von Hamburg abziehenden franz. Zollbeamten in der Nacht an, und gingen beym Anbruche des Tages wieder ab. Ungeachtet dieser Vorsicht wurden sie doch (wie die Düsseldorfer Zeitung wissen will) vom Volke schlecht behandelt.

(Die Sommerdult in München betreffend.)

1912. (3. a) Die heurige Sommerdult beginnt wieder, wie vor einem Jahre, Donnerstag vor Jakobi und dauert 14 Tage. München den 8. Juny 1814.

Königliche Polizey-Direktion.

Kundmachung.

Donnerstag den 16 dieß werden auf dem Bureau der nachstehenden Intendanz im königl. Herzoggarten vor dem Karlsthor Vormittags von 10 bis 11 Uhr, die von der jüngst gehaltenen Illumination entübrigten Feichtstäme an den Meistbiethenden überlassen. München den 14. Juny 1814.

Königl. baierische Hofbau-Intendanz.

Kundmachung.

1908. (2. a) Am 20. Juny dieses Jahres, werden Morgens 8, und Nachmittags 2 Uhr im königl. engl. Garten da-hier von mehreren Wiesenstücken das Heu und Grumet, zur öffentlichen Versteigerung gebracht, — und da, wo die Mühlen standen, der Anfang gemacht werden.

Die hiezu Lusttragende werden zu besagter Versteigerung mit dem Zusatz höflichst eingeladen, daß sie sich einige Tage vorher bey dem Hausmeister Zeller daselbst melden, und die benannte Wiesengründe in Augenschein zu nehmen belieben wollen.

München den 13. Juny 1814.

Königl. Hofgarten-Intendanz.
v. Sckell.

Vorladung.

1890. (3 c.) Joseph Lex Untersteimaier Sohn von Singlding, Dienstknecht beym hiesigen Münchner Bothen Bichlmaier ist nach Anzeige der königl. Polizeydirektion München wahrscheinlich bey dem Einsturze der Isarbrücke zu München umgekommen. Er kam zwar seither nicht mehr zum Vorschein; dessen Tod ist jedoch nicht zur juristischen Gewißheit erhoben, sohin auch die Erbschaft noch nicht anfällig. Die Intestaterben stellten daher die Bitte, ihn zu mehrerer Sicherheit der Erbschaftsausantwortung ediktaliter vorzuladen. Joseph Lex wird daher, im Falle er noch am Leben sein sollte, aufgefodert entweder seinen Aufenthalt in Zeit 2 Monaten von unterzeichnetem Tage an anzuzeigen oder persönlich hier um so sicherer zu erscheinen, als außer dessen seine Rücklassenschaft den rechtmäßigen Erben jedoch gegen genügende Kaution für die Restitution im Falle des Wiedererscheinens ausgeantwortet werden wird.

Den 31 May 1814.

Königl. baier. Landgericht Erding.
Weindler.

Getraid-Versteigerung.

1917. (3. a) Mittwoch den 22. Juny werden in dem Schloße zu Schönbrun (unweit Dachau, nächst dem Baade Maria Brunn)

7 Schäffel Waiz
160 — Korn
5 — Gersten
230 — Haaber.

An die Meistbiethende, unter vorbehalt allergnädigster Appellations gerichtlicher Genehmigung gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

1913. (2. a) Am 18. dieses Monats Juny, wird auf dem sogenannten Rechberg-Anger vor dem Einlaß, neben dem Wirth vom Buttermilchgarten, das Heu von 15 Tagwerk in 7 mit Markpfählen ausgesteckte Abtheilungen, als 6 jede zu 2 Tagwerk und eine zu 1 Tagwerk zur öffentlichen Versteigerung gebracht, und um 9 Uhr Vormittags der Anfang gemacht. Die hiezu Lusthabende werden also zu dieser Versteigerung hiemit höflichst eingeladen.

München, den 13. Juny 1814.

1907. Es wird eine Wohnung von 2 meublirten Zimmern oder 1 Zimmer mit einem Alkofen bis 1. July für einen Herrn zu miethen gesucht. D. U.

1563. (2 b.) Zwey schön meublirte Zimmer sind am neuen Thor zu verstiften. D. U.

Es wird eine Gelegenheit in die Schweiz (wo möglich über Schafhausen) zu reisen gesucht.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 143 — 16. Juni 1814.

Baiern.

Salzburg, den 11. Juny. Gestern Abends nach 7 Uhr passirten die Herren Generalquartiermeister Radezky und Langenau durch unsere Stadt über Grätz nach Wien. Eben dahin eilte der F. M. Fürst v. Schwarzenberg über Böhmen, um Sr. Maj. dem Kaiser Franz aufzuwarten.

Großherzogthum Baden.

Seit dem 4. Jun. hat die Residenz Karlsruhe das Glück, J. Maj. die Kaiserin von Rußland, J. M. die Königin Friederike und J. H. die Frau Markgräfin wieder in ihrer Mitte zu besitzen.

Auf den in den ersten Tagen dieses Monats beendigten Durchmarsch des aus Frankreich zurückkehrenden kaiserl. russ. Armee-Korps unter General Graf Langeren durch Mannheim, folgte der von mehreren k. österr. Regimentern vom 5 Armeekorps mit zahlreicher Artillerie. Am 9. aber kehrten vier österr. Regimenter über den Rhein zurück, um, wie es hieß, sich nach Mainz zu begeben.

Preussen.

Fortsetzung des in Nro. 138 abgebrochenen Berichts aus Mageburg:

Am 18. gab der französische Gouverneur, der Divisionsgeneral Lemarois, zur Feyer der Thronbesteigung Ludwig XVIII. ein Gastmahl, bey dessen Endigung ein Feuerwerk abgebrannt wurde, welches ursprünglich für den 15. August, zur Feyer von Buonaparte's Geburtsfest bestimmt gewesen war. Am folgenden Morgen zog die erste Colonne der Franzosen, nämlich alles, was von denselben auf den Dörfern am rechten Elbufer (Krakau und Prester), desgleichen in den Vorstädten gelegen hatte, zusammen gegen 4000 Mann, unter Anführung des Divisionsgenerals Lanusse und mit ihnen der bisherige französische General-Polizey-Commissär Schulze aus; am 21. folgte die zweyte eben so starke Colonne, aus der sämmtlichen Cavallerie, sowohl zu Pferde als zu Fuß bestehend, und mit derselben der Präfekt des ehemaligen Elb-Departement im gewesenen Königreich Westphalen, Ritter von Brecagny, und am 23. machte der Gouverneur, General Lemarois, mit dem ganzen übrigen Rest von Truppen den Beschluß. Der sonst beym Abschiede wohl gewöhnliche Wunsch „des Wiedersehens" regte sich, für diese Gäste, gewiß in der Brust keines biedern Magdeburgers!

Unmittelbar nachdem die Franzosen fort waren, wurden die Wachen an den Thoren und in der Stadt von den Preußen besetzt. Die Offiziere und Soldaten, welche die Hauptwache besetzten, mußten es sich gefallen lassen, von den auf dem Markte feil habenden Frauen, mit Blumen und mit Bändern geschmückt zu werden, und überall wurden die alten preußischen Adler wieder aufgestellt und mit Blumen und Laubwerk geschmückt. Der Oberst von Lossau war Präses der Uebernahme-Commission. Es sind uns außerordentlich große Bestände überliefert worden, namentlich: 841 Stück Geschütz, worunter 405 metallene, an 32,000 Feuergewehre, worunter 23,355 für die Infanterie; einige tausend Säbel, 8445 Centner Pulver, eine ungeheure Menge Eisenmunition; das Approvisionnement für die 18,000 Mann starke bisherige französische Garnison auf fünf Monate; Bekleidungsgegenstände, und im Remontemagazin das Depot an Reitzeugstücken, Geschirren ic. für die französische Armee von sehr bedeutendem Werthe; auch sind die Gegenstände, welche von der Fortifikation übernommen wurden, so umfassend daß sie, nach dem Werth berechnet, eine Summe von vielleicht 100,000 Thalern betragen. Magdeburg war fünf Monate eingeschlossen, mehrere Ausfälle wurden von unsern braven Truppen, mit bedeutendem Verlust zurückgeworfen; die anfänglich 30,000 Mann starke Garnison, unter Befehl des französischen Gouverneurs, Divisionsgenerals Grafen Lemarois, reducirte sich durch diese mißglückten Ausfälle und durch angestrengten Dienst bis auf 18,000 Mann. Die glorreichen Ereignisse haben diese wichtige Festung in dem besten Zustande, zur größten Freude der treuen Bewohner, unter Sr. Majestät Scepter zurückgeführt.

Am 24. erfolgte der Einmarsch der königl. preußischen und der kaiserl. russischen Truppen, zu deren feyerlichem Empfange auch die ärmsten, unter den Vorstädtern, nach ihren Kräften die besten Anstalten getroffen haben.

In der, an der Chaussee liegenden Neustadt wurden zuerst Sr. Exc. dem commandirenden General Graf v Tauenzien von den Töchtern der Einwohner jener Stadt die Huldigungen derselben an einem Altar dargebracht, auf welchem eine Flamme brannte. Auf der Gränze des Stadtgebiets überreichte ein Verein von Töchtern der hiesigen Fleischer dem Hrn. Grafen von Tauenzien Exz. einen goldenen Eichenkranz, und bat denselben

um Erlaubniß, das Geschütz des Korps bekränzen zu dürfen. Nachdem dieß auf die huldreichste Bewilligung Sr. Erz. geschehen war, setzten sich die Truppen gegen das Krökenthor in Marsch, durch welches der feyerliche Einzug geschehen sollte. Zwey Kosakenregimenter machten, unter Anführung des r. k. Generals Jlowaisky, die Tete des Korps. Nach einem Zwischenraum folgten Se. Exc. der Gen. der Infanterie Graf v. Tauenzien, und mit ihm zugleich zogen der Hr. geheime Staats-Rath und Civilgouverneur v. Klewitz, und der Hr. Gen. v. Ebra, Militärgouverneur der Provinzen zwischen der Elbe und Weser, in die Stadt ein; dann folgte eine zahlreiche Suite und an diese schloß sich ein Cavallerie-Brigade, 13 Eskadrons stark, der eine Batterie reitender Artillerie folgte, und an diese die übrige aus 38 Eskadrons bestehende Cavallerie an. Hierauf kamen 5 Batterien Fußartillerie, dann das 3. ostpreußische Reserve-Infanterie-Regiment, und das 1. und 2. Elb-Landwehr-Infanterie-Regiment, welche sämmtliche Infanterie-Regimenter, so wie das erste pommersche Landwehr-Cavallerieregiment, zur Garnison unserer Stadt bestimmt waren. Der Landsturm zu Pferd aus der umliegenden Gegend machte den Beschluß des Zuges.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ungarn.

Die Preßburger Zeitung enthält Folgendes aus Preßburg vom 10. Juny. Nach neuern Nachrichten aus Moor, im Stuhlweißenburger Komitat, woselbst am 6. 10. und 14. May starke Erderschütterungen waren, ist am 3. Juny abermals ein heftiges Erdbeben früh zwischen 6 und 7 Uhr gewesen, das die früheren beynahe an Dauer und Heftigkeit übertroffen; so daß selbst die im Messelesen begriffenen PP. Kapuziner die Altäre verlassen mußten.

Helvetien.

Die Allg. Ztg. enthält Folgendes aus Basel vom 11. Jun. Am 8. d. verließen die kaiserl. österr. und k. baier. Truppen, welche einen Theil der Besatzung von Hüningen ausmachten, diese Festung, und gingen bey Markt über den Rhein; sie wurden durch 600 Franzosen ersetzt, welche die bisherige Garnison verstärkten. Man erwartet hier das fürstl. Schwarzenbergische Hauptquartier; bis gegen Ende dieses Monats werden alle alliirte Truppen Frankreich verlassen haben.

Frankreich.

Der Moniteur enthält folgende namentliche Liste der 154 Pairs, welche Se. Majestät für die Bildung der Kammer der Pairs von Frankreich ernannte: Den Erzbischof von Rheims; die Bischöfe v. Langres und von Chalons; die Herzoge v. Uzes, v. Elboeuf, v. Montbazon, v. Tremoille, v. Chevreuse, v. Brissac, v. Richelieu, v. Rohan, v. Luxemburg, v. Grammont, v. Mortemart, v. Saint-Aignan, v. Noailles, v. Aumont, v. Harcourt, v. Fitz-James, v. Brancas, v. Valentinois, v. Fleury, v. Duras, v. Vauguyon, v. Praslin, v. Rochefoucauld, v. Clermont-Tonnere, von Choiseul, von Coigny; den Prinz von Benevent; die Herzoge v. Croy, v. Broglie, v. Laval-Montmorency, v. Montmorency, v. Beaumont, v. Lorges, v. Croy d'Havre, v. Polignac, v. Levis, v. Maille, v. Saulx-Tavanne, v. Force, v. Castries; den Hrn. v. Noailles, Prinzen von Poix; den Hrn. Herzog v. Oudeauville, den Hrn. Fürst v. Chalais; den Hn. Fürst v. Serent; den Herzog v. Piacenza; den Fürsten v. Wagram; die HH. Marschälle Herzoge von Tarent, v. Elchingen, v. Albufera, v. Castiglione; den Marschall Grafen v. Gouvion Saint-Cyr; die Marschälle Herzoge v. Ragusa, v. Reggio, v. Conegliano, v. Treviso; die HH. Grafen Abrial, v. Barral, Erzbischof von Tours, Barthelemy, den Cardinal von Bayanne; die HH. Grafen v. Beauharnois, v. Beaumont, Bertholet, v. Beurnonville, Barche-Marbois, Boissy-d'Anglas, Bourlier; den Herzog v. Cadore; die HH. Grafen v. Canclaux, Cassa-Bianca, Chasseloup Laubat, Cholet, Clement v. Ris, Colaud, Colchen, Cornet, Cornudet, v. Aboville, v. Aguesseau; den Marschall Herzog v. Danzig; die Grafen v. Davoust, Dermont, v. Croix, Dedelay d'Agier, Dejean, d'Embarrere, Depere, Destutt de Tracy, d'Harville, d'Haubersaert, d'Hedouville, Dupont, Dupuy, Emmery, Fabre de l'Aude, Fontanes, Garnier, Gassendi, Gouvion, Herwin, v. Jaucourt, Journu Aubert, Klein, Lacepede, v. Lamartilliere, Lanjuinais, Laplace, v. la Tour-Maubourg, Lecouteulx-Canteleu, Lebrun de Rochemont, Legrand, Lemercier, Lenoir Laroche, v. l'Espinasse, v. Malleville, v. Montbadon, v. Montesquiou, Pastoret, Pere; den Marschall Perignon; die Grafen v. Pontecoulant, Porcher de Richebourg, Rampon, Redon, v. Sainte-Suzanne, Saint-Vallier, v. Segur, v. Semonville; den Marschall Graf Serrurier; die Grafen Shee, v. Tascher, v. Thevenard, v. Valence, den Marschall Herzog von Valmy; die Grafen v. Vaubois, Vernier, v. Villemanzy, Vimar, Volney, Maison, Dessolle, Latour-Maubourg; den Herzog v. Feltre; die Grafen Belliard, Curial, Viomenil, v. Vaudreuil, Bailly von Crussol; die Marquis v. Harcourt, v. Clermont-Gallerande; den Grafen Karl v. Damas.

Gegenwärtige Liste wurde vom König beschlossen im Schlosse der Tuillerien, den 4. Juny 1814.

Unterz. Louis.

Durch den König

der Kanzler von Frankreich Dambray.

Für gleichlautende Abschrift Dambray.

Die Mitglieder der Kommission vom Dezember vorigen Jahres wurden in der Sitzung der Kammer der Deputirten am 4. Juny zu Kommissarien für Entwerfung der Adresse an den König gewählt. Die Kandidatenwahl zur Präsidentenstelle begann erst in der Sitzung am 6. Juny, wo Hr. Lainé der erste war, der die Mehrheit der Stimmen erhielt. In eben dieser Sitzung setzte die Kammer eine Kommission von sechs Mitgliedern nieder, um ein Reglement über die innere Polizey und die Berathungen der Kammer, so wie über ihre Verhältnisse zu den übrigen Staatsbehörden zu entwerfen. Diejenigen Mitglieder, die sich schon früher mit diesen Gegenständen beschäftigt haben, sind eingeladen ihre Bemerkungen der Kommission mitzutheilen. Der Lärm bey dieser nicht sehr wichtigen Berathung war so groß, daß man Niemand verstand; es sprachen immer mehrere Mitglieder zugleich, und schienen sich für das unter Bonaparte geborene Stillschweigen entschädigen zu wollen. Bey Verlesung des Verbalprozesses über die Sitzung vom 4. Juny warf ein Mitglied die Frage auf, ob der dem Kanzler

beygelegte Titel, Monseigneur, stehen bleiben solle. Ein anderer wollte wissen, wie lange die Präsidentschaft des zu erwählenden Präsidenten dauern werde? Die hierüber abermals entstandene lärmende Diskussion wurde durch die Nachricht unterbrochen, daß der König Abends um 9 Uhr die Adresse der Kammer der Deputirten annehmen wolle. Dieß geschah denn auch zur angegebenen Zeit; die Kammer begab sich in Corpore und in Amtstracht nach den Tuillerien, und ihr provisorischer Präsident, Hr. Felix Fauleon, überreichte dem Könige, der sie, auf dem Throne sitzend, und von den Prinzen, Großoffizieren und Ministern umgeben, empfing, die votirte Adresse, an deren Schlusse dem Könige der Name Ludwig der Ersehnte (Louis le desiré) beygelegt wird. Dieser antwortete: „Ich bin für die Gesinnungen, welche mir die Kammer der Deputirten der Departements bezeugt, sehr erkenntlich. In Allem was Sie mir über die Konstitutionsurkunde sagen, erblicke ich ein Pfand jenes Zusammenwirkens zwischen der Kammer und mir, das Frankreichs Glück verbürgen muß. Die lezten Worte Ihrer Adresse rühren mich lebhaft. Viele Namen wurden durch den Enthusiasmus beygelegt; aber in dem, welchen das durch seine Liebe zu seinen Königen stets ausgezeichnete französische Volk mir heute durch Ihr Organ zuspricht, und den ich von ganzem Herzen annehme, sehe ich den Ausdruck der Gefühle, die es stets an seinen König knüpften, und die in den Zeiten meines langen Unglücks meinen Trost ausmachten."

Aus dem Namensausruf am 6. Juny ergab sich, daß die Zahl der Mitglieder der Kammer der Deputirten, nach dem Austritt der Deputirten, der nicht mehr zu Frankreich gehörigen Departements, 250 beträgt.

Der König von Preußen hatte wenige Tage vor seiner Abreise noch den Gottesacker besucht, wo Ludwig der XVI., die Königin, die Prinzessin Elisabeth ꝛc. begraben liegen. Der Platz gehört jezt einem Hrn. Duclozean, der ihn mit religiöser Achtung behandelt, und ein kleines Denkmal darauf errichtet hat.

Von Toulon lief am 27. May eine Eskadre unter Anführung des Contreadmirals Cosmo aus, um die auf Korfu und den übrigen jonischen Inseln befindlichen französischen Truppen abzuholen.

Der Herzog von Orleans, erster Prinz vom Geblüte, hatte seit einigen Tagen das Palais-royal bezogen.

Paris, den 4. Juny. Konsol. 5 Proz. 63 Fr. Bankaktien 1052 Fr. 50 Cent.

Italien.

Am 27. May traf zu Piacenza der Graf Strasoldo ein, um im Namen der Kaiserin Maria Louise und ihres Herrn Sohnes, von Parma und Piacenza den Besitz zu übernehmen.

Nach Berichten aus Portoferrajo vom 24. May, hat Kaiser Napoleon für die Verwaltungsgeschäfte der Insel Elba einen Staatsrath errichtet. Derselbe besteht aus dem Pallast-Marschall, General Grafen Bertrand, als Präsidenten, dem Kommandanten der Insel, General Drouot, dem Intendanten Balbiani, und den Herren Vantini, Traditi, Lapi, Gualandi, Bigeschi, Bartolini, den Erzpriestern Sbarra, Taddei und Sardi, und Herrn Lupi als Sekretär. Die vier Anführer der Nationalgarden Vantini, Trediti, Gualandi und Lapi sind zu Kämmerern mit 1200 Fr. Gehalt, die Herren Vantini (Sohn) Perez, Pinelli und Fortini zu Ordonanz-Offizieren, und 4 andere Jünglinge zu kaiserl. Edelknaben, mit 1000 Fr. Gehalt ernannt worden.

Am 11. May erging eine Verordnung mit dem Eingange: „Im Namen des Kaisers Napoleon wird befohlen, wie folgt." Diese Verordnung trifft die Handlung und Schiffahrt in den Hafen der Insel, denen viele Erleichterungen und Begünstigungen durch Aufhebung verschiedener bis jezt bestandener Zölle, gewährt werden. Unterfertiget ist der Pallast-Marschall, Graf Bertrand.

Der auf Elba als Vicar des Bischofs von Ajaccio angestellte Domherr Arrighi, hat einen Hirtenbrief in Beziehung auf Napoleons Niederlassung auf dieser Insel, an seine Gemeinde ausgefertigt, wodurch er ein feyerliches Tedeum in allen Kirchen anordnet, und dem Volke Dank, Hochachtung und Gehorsam gegen den Kaiser empfiehlt.

Spanien.

Zu Madrid wurde nachstehende Zuschrift des Staatssekretärs für Gnadensachen und Justiz an den Finanzminister bekannt gemacht: „Da der König erfahren hat, daß die Verlassenheit und das Elend, worin sich die Religiosen durch die ungerechte Plünderung ihrer Güter befinden, sie von ihren Klöstern entfernt halten, und sie zum großen Scandal des Volks an Erfüllung der Pflichten ihrer Einsetzung hindern; auch in Betracht der Vortheile, welche für den Staat und die Kirche aus der Versammlung dieser Geistlichen in ihren Kommunitäten entspringen, hat Se. Maj. befohlen, daß alle Klöster und alle ihnen zugehörige Güter, mittelst Dazwischenkunft der Erzbischöfe und Bischöfe, hergestellt werden sollen. Selbige werden von den Schwierigkeiten, die sich ebenfalls in dieser Hinsicht zeigen könnten, Bericht erstatten ꝛc. Madrid, den 24. May 1814. Louis Maria Salazar."

Großbritannien.

In der Nacht vom 1. zum 2. Juny trafen Lord Castlereagh und Hr. Joseph Planta mit dem Definitiv-Friedenstraktate zu London ein: er wurde am folgenden Morgen dem Prinzen Regenten vorgelegt, der ihn noch am nämlichen Tage ratifiziren wollte. Lord Bathurst fertigte die Nachricht davon unverzüglich dem Lordmayor der Altstadt London zu. — Zu Duver war eine Abtheilung russischer Gardekosaken mit ihren Pferden ausgeschifft worden. — Im Oberhause geschah am 1. Jun. der neuen Korrespondenz zwischen der Königin und der Prinzessin von Wales, welche das ganze Londoner Publikum in zwey Parteyen trennt, Erwähnung. Im Unterhause erstattete an diesem Tage die Subsidienkommittee einen Bericht über die im Militär

vorzunehmenden Reduktionen. Bey der Diskussion wurde bemerkt: Großbritanniens Ausgaben hätten voriges Jahr 140 Millionen Pf. Ster. betragen; seit Buonapartes Sturz sey es unnöthig 100,000 Mann Milizen zu unterhalten; man könne blos in diesem Zweige 3 bis 4 Millionen ersparen; auch die Marine könne beträchtlich vermindert werden; man sehe nicht ein warum die Minister, wie es heiße, den Geflüchteten aus andern Ländern ihre Pensionen noch ein Jahr fortzubezahlen versprochen hätten, da sie in ihr Vaterland zurückkehren und dort ihren Lebensunterhalt gewinnen könnten; inzwischen wären die ungeheuren Ausgaben des vorigen Jahrs doch nicht zu bedauern, da sie so glückliche Resultate hervorgebracht hätten, rc. Nach Privatnachrichten haben zwey engl. Fregatten zu Middleton, Harford rc. 36 amerikanische, nach New-York gehörige Handelsschiffe verbrannt, deren Werth man auf 143,000 Dollars schätzt. — Lord Aukland, vormals einer der ersten brittischen Staatsmänner und Diplomatiker, ist mit Tode abgegangen. — 2. Jun. konsol. 3 Proz. 67 1/2 Omnium 20 3/4.

(Die Sommerdult in München betreffend.)

1912. (3. b) Die heurige Sommerdult beginnt wieder, wie vor einem Jahre, Donnerstag vor Jakobi und dauert 14 Tage. München den 8. Juny 1814.

Königliche Polizey-Direktion.

Kundmachung.

1908. (2. b) Am 20. Juny dieses Jahres, werden Morgens 8, und Nachmittags 2 Uhr im königl. engl. Garten dahier von mehreren Wiesenstücken das Heu und Grumet, zur öffentlichen Versteigerung gebracht, — und da, wo die Mühlen standen, der Anfang gemacht werden.

Die hiezu Lusttragende werden zu besagter Versteigerung mit dem Zusatz höflichst eingeladen, daß sie sich einige Tage vorher bey dem Hausmeister Zeller daselbst melden, und die benannte Wiesengründe in Augenschein zu nehmen belieben wollen.

München den 13. Juny 1814.

Königl. Hofgarten-Intendanz.
v. Sckell.

1913. (2. b) Am 18. dieses Monats Juny, wird auf dem sogenannten Rechberg-Acker vor dem Einlaß, neben dem Wirth vom Buttermilchgarten, das Heu von 15 Tagwerk in 7 mit Markpfählen ausgesteckte Abtheilungen, als 6 jede zu 2 Tagwerk und eine zu 1 Tagwerk zur öffentlichen Versteigerung gebracht, und um 9 Uhr Vormittags der Anfang gemacht. Die hiezu Lusthabende werden also zu dieser Versteigerung hiemit höflichst eingeladen.

München, den 13. Juny 1814.

Bekanntmachung.

Den Verkauf des Frauenforstes bey Kelheim betreffend.

1878. (3. c) Einer allerhöchsten Entschließung vom 5. dieses Monats zu Folge, wird der von der ehemaligen kön. Verkaufskommission Regensburgischer Domainen zum öffentlichen Verkauf schon früher ausgeschriebene Frauenforst bey Kelheimwinzer, Landgerichtsbezirk Kelheim im Regenkreise von dem unterfertigten königl. Rentamte auf

Montag den 20. Juny

wiederholt öffentlich versteigert.

Dieser Forst ist von der Stadt Regensburg ungefähr 3 Stunden, vom Donaustrome eine halbe Stunde, dann nahe an der Nürnberger Landstraß entlegen, und ist mit mehreren Glashütten und Hammerschmidten umgeben, daher das Holz den vortheilhaftesten Absatz hat.

Der besagte Forst besteht in
4224 7/10 Tagw. Waldboden,
5 7/10 — Wiesen,
1 7/10 — Aecker und dem sogenannten Jägerhäusel, worauf eine Bierschenks-Concession ruht, enthält einen sehr guten Holzboden, und ist größtentheils mit dem schönsten schlagbaren Bau- und Scheitterholz von Buchen, Fichten, Tannen und Eichen bewachsen.

Der Verkauf geschieht

1) Auf frey privatives Eigenthum ohne grund- oder lehensherrlichen Nexus, und insbesondere ohne Ueberbürdung des, sonst gewöhnlichen Bodenzinses, jedoch hat ein künftiger Besitzer des Forstes die auf selben ruhenden 219 Klafter Forstrecht-Holz zu übernehmen, fernerhin zu reichen, oder mit den Holzrechtlern durch billige Entschädigung abzukommen: Dieses Onus wurde aber bey der Taxation genau berücksichtigt, und der Betrag hierfür von der Schätzung in Abzug gebracht.
2) Dürfen außer der Briefsstempel-Gebühr keine weitern Verkaufs- noch Briefstaxen entrichtet werden.
3) Hat ein künftiger Besitzer von besagter Waldung bloß die landesherrlichen Steuern und übrigen Staatsauflagen, dann Gemeindebürden nach den jedesmal zu bestehenden Normen zu entrichten.
4) Der Kaufschilling wird in vier gleichen Fristen,
   Die erste Frist nach Erfolg der höchsten Ratifikation,
   Die zweyte nach Verfluß von 3 Monaten,
   Die dritte nach Verfluß von 6 Monaten,
   Die vierte nach Verfluß von 9 Monaten,
   und zwar die ersten 3 Fristen in klingend gangbarer Münze die 4. Frist aber in Staatspapieren, das ist in Wechsel und Obligationen, welche die königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Commission emittirt hat, dann in diesem oder in dem folgenden Jahre fällig sind, und nach 5 Prozent verinteressirt werden, erlegt.
5) Bis zur völligen Berichtigung des Kaufschillings behält sich das allerhöchste Aerar das Constitum Possesorum mit seinen gesetzlichen Wirkungen ausdrücklich bevor, und soll in diesem Vorgange zu einem neuen Verkauf geschritten werden müssen, so wird der im Rückstande befangene Besitzer für den allenfallsigen Mindererlös haftend gemacht.
6) Endlich wird sich über die Verkaufs-Unterhandlungen die höchste Ratifikation vorbehalten.

Kaufsliebhaber, von denen sich diejenigen, welche dem Amte unbekannt sind, durch legale Vermögenszeugnisse auszuweisen haben, haben sich an dem bestimmten Tage in der hiesigen Rentamtskanzley zur gewöhnlichen Gerichtszeit einzufinden, und können in der Zwischenzeit die Waldung nach Gefallen in Augenschein nehmen, zu dessen Behufe der Revierförster in Kelheimwinzer den Auftrag erhielt, daß er auf Verlangen die gehörige Anleitung gibt.

Kelheim, den 24. May 1814.

Königl. Rentamt Kelheim im Regenkreise.
Schwarzer, Rentbeamter.

Es wird eine Gelegenheit in die Schweitz (wo möglich über Schafhausen) zu reisen gesucht.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 144 — 17. Juni 1814.

Baiern.

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich und Se. k. Hoh. der Großherzog von Würzburg trafen am 11. Juny Nachmittags zu Altötting ein, wo ein Bataillon der Nationalgarde 3. Klasse paradirte, und viele Tausend Menschen aus der umliegenden Gegend Se. Majestät mit Freudenruf empfingen. Am folgenden Morgen um 5 Uhr setzten Se. Majestät, nach verrichteter Andacht in der Altötinger berühmten Kirche, Ihre Reise nach Wien fort.

Oesterreich.

Oeffentlichen Nachrichten aus Wien vom 8. Juny in der Allgemeinen Zeitung zufolge, ist die Errichtung mehrerer neuer Regimenter beschlossen, die aus den bisher bestandenen vierten Bataillons zusammengesetzt werden. Sie sollen eigentlich die Regimenter ersetzen, die in den 1805 und 1809 abgetretenen Provinzen lagen, um diese Länder längere Zeit mit aller Rekrutirung verschonen zu können. — Man hielt es nun für sicher, daß Wien das Vergnügen haben wird, II. MM. den Kaiser von Rußland und den König von Preußen in seinen Mauern zu verehren; doch glaubte man, daß solches vor der Hälfte Julius nicht geschehen werde. Man traf Anstalt, die Feyerlichkeiten, womit die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers Franz gefeyert werden wird, an diejenigen anzureihen, die bey dem Empfange der erwähnten hohen Gäste statt haben werden.

Großherzogthum Baden.

Seit dem 4. Juny war, wie die Allgemeine Zeitung meldet, das kaiserl. österreichische Korps, welches im Felde mit den Baiern vereinigt war, unter Kommando des Generals Frimont durch Mannheim gezogen, um seinen Rückmarsch in die österr. Staaten zu verfolgen.

Seine Exzell. der Herr Fürst von Wrede, welcher bisher das Oberkommando darüber führte, übertrug es demnach dem Hrn. General der Kavallerie Baron Frimont, und begleitete diesen Akt mit folgendem Schreiben:

Schreiben an Se. Exzellenz den Herrn General der Kavallerie, Baron Frimont. Paris, den 29. May 1814. Nachdem nunmehr durch die neu eingetretenen friedlichen Verhältnisse, das unter meinem Oberbefehl gestandene k. k. österreichische Armeekorps im Begriffe ist, sich von dem königl. baierischen Armeekorps zu trennen, so ergreife ich diese Gelegenheit, Euer Exzellenz, den sämmtlichen Herren Generals, Stabs- und Oberoffiziers und Soldaten des österreichischen Armeekorps meinen vollkommensten Dank für den mir bewiesenen Gehorsam, Anhänglichkeit und jenes freundschaftliche Benehmen zu erkennen zu geben, wovon die so vielfältig erhaltenen Beweise mir unvergeßlich bleiben werden.

Ich danke ganz besonders Euer Exzellenz für die wichtigen Dienste, für die ausgezeichnete Thätigkeit und Eifer, mit welchem Hochdieselbe zur Beförderung der allgemeinen Sache beigetragen haben.

Es war ein schönes Band, welches die beyderseitigen Truppen zusammenfesselte, und für den großen heiligen Zweck handeln machte. Die deutlichsten Beweise, wie sehr Euer Exzell. persönlich ausgezeichnete Verdienste von Jedermann anerkannt werden, sind, daß das königl. Armeekorps, Hochdieselbe verehrt, Hochdieselbe wahrhaft liebt, und mit mir einstimmig von jener Hochachtung für Hochdieselbe durchdrungen ist, die nie erlöschen wird, und uns allen den Abschied von Euer Exzellenz, und ihrem braven Armeekorps schwer macht.

War es möglich dem Armeekorps Euer Exzellenz Beweise meiner Hochachtung zu geben; so waren es die ausgezeichneten tapfern Handlungen und Verdienste der Herrn Generals-Staabs-Oberoffiziers, und der Soldaten, die meine Verwendung in Anspruch nahmen, und die ich bey jeder künftigen Gelegenheit bethätigen werde.

Ich bitte Euer Exzellenz, dem gesammten österreichisch-baierischen Armeekorps zu versichern, daß mir die Trennung von jenen Tapfern schwer fällt, deren ich mich stets mit besonderm Vergnügen, und wahrer Anhänglichkeit erinnern werde.

Euer Exzellenz unterhabendes Truppenkorps wird bey seinem Rückmarsche durch Baiern jene Aufnahme finden, die unsern tapfern Brüdern gebühret.

Genehmigen Euer Exzellenz die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung, mit der ich zu seyn die Ehre habe.

Wrede, Feldmarschall.

Andern Nachrichten aus Mannheim zufolge dürften von den vier Divisionen, in welche dermalen das königl. baierische Armeekorps eingetheilt ist, zwey, nebst dem Hauptquartier

unter vorläufiger Beybehaltung des Feldetats nach Baiern zurückkehren, eine aber im Würzburgischen und eine in der Gegend des Mittelrheins Kantonnirungen beziehen.

Preußen.

Beschluß des gestern abgebrochenen Berichts aus Mageburg.

Ehe das Armeekorps in die Stadt einzog, übergab bey der steinernen Brücke, welche über die Schrotte führt, 2 Deputirte der Stadt Sr. Exz. dem Hrn. General der Infanterie Grafen von Tauenzien ein für ihn bestimmtes Paradepferd mit kostbarem Sattel und Zaumzeuge, und die junge Kaufmannschaft überreichte demselben ein Paar schön gearbeitete goldene Sporen. Auf dem Glacis der Festungswerke trug ein Verein der Mädchen aus der dienenden Klasse eine reich gestickte Standarte, und ein zweyter Verein aus eben dem Stande eine gleich kostbare, und geschmackvoll gestickte Fahne für das einziehende Armeekorps Sr. Exz. entgegen. Bey der äußersten Wache des Kröckenthores empfing eine Anzahl Knaben des Winkelmannschen Erziehungsinstituts, in der Landwehruniform und mit Lanzen bewafnet, den Hrn. Grafen v. Tauenzien Exz., und an der innersten Stadtwache wurden demselben die Schlüssel der Stadt von den städtischen Behörden überreicht. Innerhalb des Thores brachte ein Verein von Bürgerstöchtern, die Blüthe der weiblichen Jugend, Sr. Excellenz in einem sehr schön gearbeiteten silbernen Pokal, nach alter teutscher Sitte, den Ehrenwein, den Se. Exz. mit sichtbarem Wohlwollen annahmen, und dabey Sr. Maj. unserm verehrten Könige ein Lebehoch ausbrachte, in welches das Volk jubelnd einstimmte; zugleich wurden Se. Exz. auch hier mit einem frischen Lorbeerkranze geschmückt. Eine Anzahl Bürgersöhne überreichten sodann dem Befreyer der Stadt auf einem teutschen Schilde ein von Silber gefertigtes teutsches Schwert, und nachdem die hiesigen Fischertöchter Sr. Ex. einen lebendigen Elblachs dargebracht hatten, übergaben die jüngern Töchter angesehener Einwohner Sr. Exc. zwey silberne Trompeten für das von demselben befehligte Korps. Sämmtliche Opfer waren von Gedichten begleitet, welche die Gefühle der Geber in ihrer reinen Wahrheit aussprachen, und zugleich wurden dem verehrten Grafen v. Tauenzien, so wie den Chefs der einziehenden Truppen, Lorbeer- und Eichenkränze vielfältig dargebracht. die hier genannten Vereine mit Einschluß der Stadtbehörden gingen dem Truppenzuge voran, und so bewegte sich das Ganze einem Triumphzuge ähnlich, durch eine Doppelreihe der Bürgergarde unter dem unaufhörlichen Jubelruf der zahllosen Menge, unter fortdauerndem Geläute aller Glocken und dem Donner des Geschützes von den Wällen, den breiten Weg hinunter, dessen mit Blumen und Laubwerk geschmückte Häuser bis in die höchsten Dachfenster mit Menschen angefüllt waren, die unter beständigem Vivatrufen den Kommenden mit weißen Tüchern zuwinkten. Unterhalb des breiten Weges nach dem Sudenburger Thore zu, ließ Se. Excell. sämmtliche Truppen vorbeydefiliren, von denen die zur Garnison bestimmten Infanterieregimenter auf dem neuen Markt in Viereck, und auf dem Fürstenwall in Linie sich aufstellten, die blos durchmaschirenden Truppen aber zu den Sudenburger- und zum Brückenthore hinaus gingen.

Nach Beendigung des Zuges wurden Se. Exz. der Herr General Graf v. Tauenzien auf dem Wege zum Domplatze von sämmtlichen Provinzialbehörden begrüßt, und nachdem Se. Exz. vom Pferde gestiegen waren, von der Geistlichkeit, so wie von den Stadt- und Provinzialbehörden nach dem Domplatze begleitet, wohin während des Durchmarsches der Truppen sämmtliche Vereine vorangegangen waren. Zu der dort zu haltenden religiösen Feyer war in der Mitte des vom Militär umschlossenen Platzes ein Altar errichtet, von dessen Stufen der General-Superintendent Westermayer eine herzergreifende Rede sprach, nach deren Beendigung von dem Volke, unter dem Geläute aller Glocken und der Abfeurung des Geschützes auf den Wällen, und einer dreymaligen Salve mit dem kleinen Gewehre von den auf dem Domplatz und Fürstenwall aufgestellten Truppen, ein feyerliches Te Deum gesungen wurde. Hiernächst ersuchte ein Verein junger Mädchen den Herrn General Grafen von Tauenzien Exz., seine Scherpe der Stadt zum Andenken und zum Aufhängen in der Domkirche, als ein Gegenstück zu den dort aufgehängten Handschuhen und Stiefeln Tilly's, des unmenschlichen Zerstörers Magdeburgs, zu überlassen, wogegen Se. Exz. eine andere Scherpe anzunehmen ersucht würde. Se. Exz. verfügte sich nun in die zu seiner Wohnung eingerichtete Dom-Dechanei, wo demselben vom Mutter- und Töchterverein eine silberne mit Blumen gefüllte Opferschaale und zugleich ein durch den genannten Verein, zur Unterstützung für die Verwundeten und Wittwen und Waisen der Gebliebenen des 4ten Armeekorps, unter den Frauen der Stadt zusammengebrachtes Geschenk, als ein Opfer heißer Dankbarkeit übergeben wurde. Eine allgemeine Sammlung war von Seiten der Stadt bey den Bürgern derselben veranstaltet, und ihr Ertrag, der sich auf zwey und dreyßig tausend Thaler belief, wurde von der städtischen Behörde für das Militärgouvernement, zur Disposition Sr. Majestät des Königs, dem Hrn. geheimen Staatsrath und Civilgouverneur v. Klewitz, ebenfalls als ein Opfer der Dankbarkeit und Liebe für König und Vaterland, dargebracht; Gefühle, die selbst der Geringste, der Aermste, durch willigen Beytrag für den edeln und erhabenen Zweck, so unverkennbar an den Tag gelegt hat.

Nachmittags um 3 Uhr war, nach Veranstaltung der Stadt-Behörde, auf dem Rathhause große Tafel, bey welcher unter dem Donner des Geschützes auf den Wällen, die Gesundheiten Sr. Maj. des Königs, des Kronprinzen und des königl. Hauses, der hohen Alliirten Souveraine und ihrer tapfern Heere des Generals Grafen v. Tauenzien, der preußischen Krieger, des hohen Militärgouvernements zwischen der Elbe und Weser und des Kommandanten unserer Stadt, Gen. v. Horn, ausgebracht, endlich zum Schluß, unter musikalischer Begleitung, das schöne Volkslied: Heil, Friedrich Wilhelm, Dir! angestimmt ward. Nach der Tafel begab sich der Hr. Gen. Graf v. Tauenzien Exc. ins Schauspiel, wo der Freudenruf der Menge ihn empfing. Es ward ein eigens für das Fest des Tages gefertigtes Stück: „Magdeburgs glücklichster Tag,“ gegeben, und ein darin eingeflochtenes passendes Lied: Heil unsern Brüdern Heil! nach der Melodie des herrlichen Volksliedes: Heil dir im Siegeskranz! mit Innigkeit angestimmt. Am Abend waren alle Häuser bis in die höchsten Fenster hinauf erleuchtet.

Am Tage nach dem Einzuge ward von der hiesigen Singe-Gesellschaft eine musikalisch-religiöse Feyer in der Johanniskirche veranstaltet, und der Ertrag für die Wittwen und Waisen der Gebliebenen bestimmt. Am Mittage gaben der Hr. Gen. v. Tauenzien den hohen Militär- und Civilpersonen ein Gastmahl; nach Aufhebung der Tafel verfügten sich sämmtliche Herrschaften auf den Domplatz, wo Herr Feldprediger Müller, in der Mitte des aufgestellten zweyten Elbe-Landwehrregiments, eine Rede hielt und das Tedeum gesungen ward. Abends war auf dem Rathhause ein von der Stadt veranstalteter Ball. Der nächst allen übrigen hohen Militärs bey demselben anwesende russ. Gen. Ilowaisky ward bey seinem Eintritte mit dem Ju-

ruf: Es lebe der Kaiser Alexander! und mit einem Hurah empfangen. Am Abend war die Stadt wieder erleuchtet. Am 26. gaben Se. Exc. der Gen. Tauenzien ihrer Seits einen glänzenden Ball, wobey der Garten besonders schön illuminiert und gesammte Stadt zum dritten Male allgemein beleuchtet war.

Hanseatische Staaten.

Aus Hamburg schreibt man unterm 5. Juny: „Am 7. dieß wird bereits die Bank mit einem Fond von 5 Millionen Mark Banko eröffnet. Alles eingelieferte feine Silber wird eingeschmolzen, um den Bestand derselben zu vermehren. Bisher wurden die Geschäfte in Louisd'or betrieben, die zuletzt bis auf 12 Mark Banko stiegen. Die Senatoren Widow und Schröttering? sind zu Stadtprätoren, und die Senatoren Bartels und Brünnemann zu Landprätoren ernannt. Bereits seit dem 31. May haben alle französische Gesetze und Gerichtsformen aufgehört. Die russische Besatzung beträgt nur ungefähr 4000 M., aber es ist eine beträchtliche Anzahl Offiziere einquartiert. Die Nachricht von des Marschalls Davoust's Verhaftung war ungegründet; er und seine Effekten sind ungehindert nach Frankreich abgezogen."

Der Rath von Hamburg versprach den bisherigen Interessenten der Bank, kein Mittel unversucht zu lassen, um ihre zu hoffende Entschädigung für die, französischer Seits seit dem 5. Novemb. 1813 nach und nach aus der Bank genommene Summe von 7,489,343 Mark Banko, 12 Schill. 6 Pfund, (oder mit Einrechnung der zu den Administrationskosten dienenden Umsatzgebühren, von 7,506,956 M. B. 4 Schilling) zu befördern.

Frankreich.

In ihrer Sitzung vom 7. Jun. beendigte die Kammer der Deputirten die Wahl der Kandidaten zur Präsidentenstelle. Sie fiel auf die HH. Lainé, Gallois, Raynouard, Felix Faulcon und Flaugergues. Der Antrag eines Mitglieds, die Antwort des Königs auf die gestrige Addresse der Kammer in Marmor graben und in dem Sitzungssaale aufstellen zu lassen, wurde an eine Kommission verwiesen.

Am 7. Jun. besuchte der König das Museum, und verweilte blos in der Gemäldesammlung vierthalb Stunden. Der Herzog von Angouleme besuchte an diesem Tage das Hotel der Invaliden.

Am 5. gaben die höhern Offiziere der Pariser Nationalgarde den abgegangenen fremden Kommandanten von Paris, den Generalen v. Sacken, Rochechouart und Goltz (Gen. v. Herzogenberg hatte Paris schon verlassen), ein Mittagmahl, dem auch einige französische Marschälle und Generale beywohnten, und wobey angemessene Toasts ausgebracht wurden. Abends war Cercle und Konzert.

Achtzehntausend Mann von der russischen Garde nebst 2500 Pferden, waren auf dem Marsche durch das Calvadosdepartement nach Cherbourg, wo sie eingeschifft werden sollen. Die Pferde werden zurückbleiben, da sie der Kaiser Alexander dem König von Frankreich verkauft (oder andern Berichten zufolge geschenkt) hat.

Das große russische Hauptquartier nebst der russischen Reservearmee werden, 48,000 Mann und 25,000 Pferde stark, vom 25. Juny bis 2. July in vier Kolonnen durch Hagenau ziehen, wo sie Rasttag halten, und für 10 Tage Zwieback fassen werden.

Italien.

Zu Vintimiglia und andern Städten des ehemaligen westlichen genuesischen Gebiets, wo sich Engländer und Sizilianer befanden, waren nun auch österreichische Truppen eingerückt.

Der österreichische Beobachter schreibt: nach sehr glaubwürdigen Nachrichten würden der Po auf einer, und der Ticino auf der andern Seite, die Gränze der österreichischen Besitzungen in Italien bilden.

Großbritannien.

Am 2. Juny hatte der erste große Cercle bey der Königin statt, wobey die neuen Pairs mit ihren Orden und Uniformen unter dem Pairskleide erschienen. Ihre braune Gesichtsfarbe bezeichnete ihren langen Aufenthalt in heißen Klimaten. — Die von Dover zu London angekommene kleine Kosakenabtheilung erregte allgemeine Neugierde. — Der Herzog von Clarence war zu Boulogne ans Land gestiegen, und mit vielen Ehrenbezeugungen empfangen worden. Der Marschall Blücher hatte bey ihm an Bord des Impregnable gespeist, und wurde in Gesellschaft des Lords Castlereagh, des Hetmans Platow ic. stündlich in England erwartet. Der Prinz von Mecklenburg-Strelitz war am 2. zu Dover gelandet. — Der Inhalt des Pariser Friedens war bis zum 3. Juny im Londoner Publikum noch nicht genau bekannt; an diesem Tage sollte er dem Parlamente vorgelegt werden. Der Courrier vom 3. glaubt noch, Guadeloupe verbleibe Schweden. Sonst enthält dieses Journal mehrere für Frankreich nicht günstige Bemerkungen. — Der Times behauptet, der König Ferdinand sey bey seinem Einzuge zu Madrid am 14. May keineswegs mit solchem Jubel empfangen worden, wie es die Pariser Zeitungen beschrieben.

Türkey.

Der vor einiger Zeit zu Konstantinopel angekommene persische Botschafter, Mirza Riza Chan, hat am 19. April bey dem Großherrn die Antritts-Audienz erhalten.

Im Hafen von Konstantinopel lag am 25. April ein kleines Geschwader aus 3 Fregatten, 2 Korvetten und eine Brigg bestehend, vor Anker, um auf die gewöhnliche Art einen Streifzug im Archipel gegen die Freybeuter vorzunehmen, welche dort alle Gewässer unsicher machen.

In den entfernteren Provinzen des türkischen Reichs brechen fortwährend, bald hier bald dort Unruhen und Widerspenstigkeiten aus, welche stets die Regierung beschäftigen, und bald diese, bald jene Maaßregeln zur Herstellung der Ordnung und der Unterwürfigkeit nothwendig machten.

Die gegen die Wehabis in Arabien erfochtenen Vortheile

haben indessen noch keine entscheidenden Folgen gehabt. Die Absetzung und Verhaftung des Scherifs von Mekka, der eines Verständnisses mit denselben beschuldiget war, hat im Lande allgemeines Mißvergnügen erreget. Diesen Umstand glaubten die Wehabiten benützen zu können, und brachen neuerdings bey Taraba hervor. An der Spitze derselben, sagte man, stehe ein entschlossenes Weib, die Gemahlin des in Gefangenschaft gerathenen und im vorigen Dezember zu Konstantinopel hingerichteten tapfern Anführers Medaifi. Die türkische Macht, unter Jussum Pascha, welche dem andringenden Feinde entgegengeschickt worden war, sah sich genöthiget nach Taifa zurückzuweichen und Verstärkungen an sich zu ziehen.

Vermischte Nachrichten.

Durch Frankfurt passirte, wie neulich gemeldet, am 10. Juny der Großfürst Konstantin; Tags vorher waren der russische Oberst und Flügeladjutant Fürst Lubomirski und der Graf Tolstoi, von Petersburg, und der französische General Grandeau, von Stettin kommend, eingetroffen.

Zu Brüssel trafen am 6. Juny die beyden jüngsten Brüder des Kaisers Alexanders von Paris ein. Auch passirte der souveraine Fürst der Niederlande nach dem Haag durch.

Mühldorf, den 7. Juny. Der 4. d. M. war für unsere Gegend abermal ein schaudervoller Tag. Ein fürchterlicher Hagel, dessen Schrecknisse uns seit zwey Jahren her noch immer vor Augen schwebten, raubte in einigen Minuten die Hoffnung und den Lohn des Landmanns. Von Hohenlinden bis nach Mühldorf ist die Wintersaat gänzlich dahin, und die Sommer-Saat zur Hälfte ruinirt. In Haag, Ampfing, Mettenheim, Altenmühldorf und Möhling brach die Wuth des Hagels vollends aus. Die Bäume sind entwurzelt, Häuser entdächert, Schweine und Schaafe erschlagen, die Wiesen überschwemmt und verkothet, und sohin der Landmann verarmt. In Ampfing, einem seit 1322 merkwürdigen Orte, hat der Wind den Kirchen-Thurm eingestürzt, und Scheunen umgerissen.

Kunstnachricht.

Unter den politischen Ereignissen unserer Zeit hat sich wohl nichts so sehr ausgezeichnet, als der Brand von Moskau. Diese Begebenheit bleibt einzig in der Geschichte. Nichts beurkundet die Größe eines Volks mehr, als der hohe Grad von Uneigennützigkeit und reiner Vaterlandsliebe, womit es Leben und Eigenthum aufopferte, um dadurch seine und Europa's Freyheit zu erringen. Die Kunst kann sich keines erhabeneren Gegenstandes zur Darstellung bedienen, als diese Begebenheit ihr darbietet. Von welcher Wirkung ein großes transparentes Gemälde dieses ungeheuren Brandes seyn müsse, ist schwer zu beschreiben; desto mehr aber muß es die allgemeine Neugierde spannen, wenn wir dem Publikum hiemit eröffnen, daß es noch diese Woche den herrlichen Genuß haben soll, welchen der Anblick einer so furchtbar schönen Scene gewähret. Hr. Joseph Klotz hat den Brand von Moskau in der Größe eines Theatervorhanges gemalt, und wir werden nächsten Samstag denselben im Vorstadttheater unter herrlicher transparenter Beleuchtung öffentlich ausstellen sehen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag den 17. Juny: Athalia, Oper von Herrn Bar. v. Poisel.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag den 18. Juny: (Zum Erstenmal.) Die Vergeltung, dann der Brand von Moskau. Gesprochen von Madame Bader als Muse der Geschichte in einem Prolog und gemalt von Herrn Joseph Klotz.

(Die Sommerdult in München betreffend.)

1912. (3. c) Die heurige Sommerdult beginnt wieder, wie vor einem Jahre, Donnerstag vor Jakobi und dauert 14 Tage. München den 8. Juny 1814.

Königliche Polizey-Direktion.

Wein-Verkauf.

1917. Auf dem Paradeplatz Nro. 1461 werden nachstehende, sehr rein gehaltene von den besten Sorten und vorzüglichsten Jahrgängen, Franken-Rhein- und französische Weine, sowohl in Fässern als auch in Bouteillen von heute an, unter der Hand gegen gleichbare Bezahlung verkauft. München, den 14. Juny 1814.

Die Sorten sind folgende:

in Fässern

1811. Steinwein.
1811. Leichtenwein.
1794. Wertheimer.
1798. Würzburger.
1804. Laubenheimer.
1807. Würzburger.

in 3/4 Bouteillen.

1783. Leichtenwein.
1760. Steinwein.
1800. Wertheimer.
1794. Wertheimer.
1798. Würzburger.
1804. Laubenheimer.
1804. Rödelseer.
1804. Rüdesheimer.
1783. Schloß Johannesberger.
1783. Hochheimer.

Bordeaux la fitte.
Chambertin.
Montrachet.
Corton.
Volnay.
Côte rotie.
Muscat Frontignac.
Champagner.
Madera 1/2 Flaschen.
Malaga.
Muscat Lünell.
Cap Constantia 1/2 Flasche.
Rivisalde.
Arac.
Cognac; und mehrere Sorten der feinsten Liquörs.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 145 — 18. Juni 181

Baiern.

Se. Maj. der König haben wegen dem am 27. May erfolgten Ableben Sr. Durchl. des Herrn Erbprinzen Friedrich zu Anhalt Dessau eine Kammertrauer auf 6 Tage anbefohlen. Vom Samstage den 18. bis 23. d. einschlüßlich nehmen die Hrn. Minister und Stabs-Chefs, die Hrn. geheimen Räthe und Kämmerer zu der Uniforme einen Flor um den Arm gebunden, die Hof- und Stadt-Damen zu den schwarzseidenen Kleidern weisse Bänder auf die Hauben.

München den 16 Juny 1814.

Vom königl. Oberst-Ceremonienmeisters Stabe.

Innsbruck, den 15. Juny. Vergangenen Sonntag Abends ist der k. k. östrr. Landeschef im italienischen und illyrischen Antheile von Tirol, Herr v. Roschmann, über München hier angekommen, und Tags darauf nach dem südlichen Tirol wieder abgegangen.

Preussen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes von der Preußischen Gränze vom 2. Juny. Welches die ansehnlichen Ver-Vergrößerungen seyen, welche dem königl. preuß. Hause durch den allgemeinen Frieden zuwachsen würden, ist zwar noch nicht amtlich bekannt, doch nennt man als solche den Antheil an Polen nach der Theilung von 1793 unter einigen Abänderungen, einige zweckmäßige Abrundungen im Westen und Osten der Mittelmark, das linke Rheinufer von Mainz an längs der Maas bis an die holländische Grenze, das Herzogthum Berg und so weiter.

Sachsen.

Leipzig, den 12. Jun. Diesen Morgen sind Se. k. H. der Großfürst Constantin nebst Suite, von der Armee kommend, durch unsere Stadt gereist.

Frankreich.

Die Kammer der Deputirten erhielt in ihrer Sitzung am 8. Jun. eine Mittheilung des Präsidenten der Kammer der Pärs, worin ihr deren Installation bekannt gemacht wurde. Sie beschloß dieses durch eine ähnliche Bekanntmachung ihrer Installation zu erwiedern. Die Kammer beschäftigte sich hierauf mit der Wahl ihrer Quästoren.

Eine Bekanntmachung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten warnt die abreisenden Fremden, daß sie ihre Päße in der Kanzley des gedachten Ministeriums visiren lassen müssen, wofern sie nicht in den Gränzstädten aufgehalten seyn wollen.

Mit Erlaubniß der Regierung wurde diesesmal die Frohnleichnamsprozession zum erstenmale wieder außer den Kirchen gehalten.

Der Kaiser Alexander traf am 4. Juny des Morgens zu Boulogne ein, und erhielt sogleich einen Besuch von dem mit seiner Eskadre auf der Rhede liegenden Herzog von Clarence. Am 5. besichtigte er zu Fuß den Hafen, und das ehemalige Lager, wo man eine Pyramide zu bauen angefangen hat. Wenn seine Begleiter das zudrängende Volk zurücktreiben wollten, hinderte er sie daran mit den Worten: „Nie wird ein Franzose mir lästig seyn." Um 4 Uhr Nachmittags kam auch der König von Preußen an, und erhielt sogleich Besuche vom Kaiser Alexander und dem Herzog von Clarence. Die Abfahrt sollte am 7. statt finden. Da beyde Monarchen ein zahlreiches Gefolg bey sich hatten, auch der Fürst von Metternich nebst sehr vielen Fremden zu Boulogne angekommen waren, so wimmelte diese Stadt von Menschen. Sie war alle Abende illuminirt, und gab den Souverains einen Ball.

Aus Frankreich, den 9. Juny. Die Kammer der Pärs von Frankreich, nach der Ernennung des Königs, besteht aus 154 lebenslänglich ernannten Mitgliedern. Hiezu wurden genommen: A. Aus dem ehemaligen Senat 84. Darunter befinden sich 1 Kardinal (Bayane); 1 Erzbischoff (Barral), 1 Bischoff (Bourlier); 4 Titularmarschälle (Lefebvre, Perignon, Kellermann, Serrurier); 2 ehemalige, aber früher abgesetzte Minister Napoleons (der Herzog von Cadore, Champagny; der Graf Barbe-Marbois). Die neuen Pairs Lanjuinais, Pontecoulant, und Casablanca hatten für Einsperrung und Verbannung Ludwig des XVI. gestimmt. Im gleichen Prozeß stimmten zwey, Namens Garnier, für den Tod, ein Graf Garnier wird jezt Pair; doch läßt es sich vermuthen, daß dieser mit jenen nichts gemein habe. — Von den bisherigen Senatoren wurden nicht zu Pairs ernannt: Chaptal; Cambaceres (Kardinal); Cossé de Brissac; Caulaincourt (Herzog von Vicence); Chasset; Carret (diese zwey hatten für die Einsperrung und Verbannung gestimmt); Delatour (Erzbischof von Turin); Demeunier; Dubois-Dubais, Dyzez (diese zwey stimmten für den Tod); Fesch (Kardinal); Ferino (General); Falette-Barol; François de Neuchateau; Fouché (Herzog von Otranto,

stimmte für den Tod); Gregoire (ehemaliger Bischof); Garan de Coulon; Garat; Gucheneuc; Jacqueminot; Lannoy; Lejeas; l'Apparent; Monge; Primat (Erzbischof von Toulouse); Röderer; Roger-Ducos; Rousseau (es stimmten ein Ducos und ein Rousseau für den Tod); St. Martin-de-la-Motte; Jaur; Sieyes (hat für den Tod gestimmt); Viry; Villetard. Folgende Senatoren, welche auch nicht ernannt wurden, sind aus Ländern, die nicht mehr zu Frankreich gehören: Lambrechts, de Gregory-Marcorengo, Rigal, Felix Prinz von Lucca (Baciochi), d'Aremberg, Deloe, Merode, Casselli (Kardinal, Bischof von Parma), Corsini, Anguissola, Fossombroni, Venturi, Carbonara, de-la-Ville, Belderbusch, Schimmelpenink, van Zuylen von Nyevelt, van Oedem van Gelder, van de Poll, Meermann von Dalem et Wauren, Buonacorsi, Spada, St. Marsan. — B. Von den Marschällen wurden Pairs 9. Von diesen sind demnach folgende übergegangen: Marschall Jourdan; Fürst von Eßling, (Massena); Herzog von Dalmatien, (Soult); Marschall Brune; Fürst von Eckmühl, (Davoust); Herzog von Belluno, (Victor). — C. Von den Grands Dignitaires de l'Empire 3. Nemlich der Herzog von Plaisance (Lebrun, ehemaliger Konsul). Der Fürst von Wagram (Berthier). Der Fürst von Benevent (Talleyrand). Hier wurde außer den Napoleonischen Prinzen allein der Herzog von Parma (Cambaceres, ehemaliger Konsul, der für den Tod mit Aufschub gestimmt hat) weggelassen. D. Alle ehemalige noch lebende Pairs und Herzoge vom alten Adel: 46, worunter sich 1 Erzbischof und 2 Bischöfe befinden. E. Neue, die weder alte Pairs noch Senatoren waren, wurden vom König zu Pairs erhoben 12. Darunter sind 5 neuere Generale, der Herzog von Feltre (Clarke, Napoleons Kriegsminister); und 6 altadeliche, unter denen einige als Generale beym Condéschen Korps bekannt waren.

Paris, den 8. Jun. Konsol. 5Prozent 64 Fr. 20 Cent. Bankaktien 1088 Fr. 73 Cent.

Spanien.

Ueber die wichtigen neueren Ereignisse in diesem Lande enthält der Oesterreichische Beobachter folgende Darstellung:

Der König hatte den spanischen Boden nicht ohne bange Erwartungen betreten. Daß er auf die in der Konstitution von 1812 ihm vorgeschriebenen Bedingungen die Regierung nicht übernehmen konnte, oder, wenn er es that, sich selbst eine gefahrvolle Zukunft, und der Nation nur neues Ungemach bereitete, leuchtete ihm und seinen vertrauten Rathgebern vollkommen ein. Denn diese Konstitution, von Männern erfunden, denen es nicht an Geist und Talenten, wohl aber an Erfahrung, Menschen- und Geschäftskenntniß fehlte, und die überdieß das Interesse des Ganzen, ihren Privat-Absichten und Leidenschaften nachsetzten, war von allen mißlungenen politischen Schöpfungen unserer Zeit unstreitig die ärgste; so sehr, daß den französischen Konstitutions-Fabrikanten von 1791, wie gering man auch übrigens von ihnen denken mag, doch noch offenbar Unrecht geschicht, wenn man sie mit ihren spanischen Nachahmern zusammenstellt.

Wo aber Mittel und Kraft hernehmen, um den Monarchen, um das Volk von den Banden dieser Konstitution zu befreyen, da die Cortes alle Zweige der öffentlichen Gewalt von ihren Vorgängern, den Konstituirenden geerbt hatten, sie mit wachsamer Eifersucht festhielten, und weit entfernt, zu irgend einer Abänderung die Hand biethen zu wollen, jeden darauf gerichteten Vorschlag zum Voraus als Hochverrath brandmarkten? — Der gesunde Sinn der Nation, die loyale Stimmung der Truppen, und das fehlerhafte Verfahren der Gegenparten, halfen dem Könige dieß schwere Problem, weit schneller und glücklicher, als er es selbst gehofft haben konnte, lösen.

Der König war am 24. März mit seinem Bruder, dem Infanten, Don Carlos, und seinem Oheim, dem Infanten Don Antonio, in Gerona angekommen, und hatte sich von dort am 28. auf die Reise nach Valencia begeben. Unterweges erhielt er eine dringende Einladung aus Arragonien, diese Provinz mit seiner Gegenwart zu beehren. Er nahm sie an, und ging in den ersten Tagen des April von Reuß nach Sarragossa, wo er mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommen wurde. Während der sechs Tage, die er in Saragossa zubrachte, äußerte sich der Enthusiasmus des Volkes und der Truppen für seine Person, und der Wunsch, ihn den Thron seiner Väter in der ganzen Fülle der königlichen Macht besteigen zu sehen, in allen möglichen Formen; und eine Deputation der Reservearmee, unter den Befehlen des Gen. O'Donell, die den in dem Jahre 1808 geleisteten Eid unaufgefodert erneuerte, und ihm ihre Arme und ihr Blut zur Behauptung seiner Rechte anbot, gab der Volks-Stimme ein erhöhtes Gewicht. Hier ging dem Könige der erste bedeutende Hoffnungsstrahl auf. Die Armee in Katalonien hatte zwar ebenfalls gute Gesinnungen, aber doch in weniger bestimmten Ausdrücken, als die des Generals O'Donnell an den Tag gelegt.

Am 16. April hielt Ferdinand der VII. seinen feyerlichen Einzug in Valencia. Der Jubel war eben so groß als in Saragossa. In Valencia bewillkommte ihn General Elio, Chef der zweyten Armee, mit seinem Generalstabe, und einer großen Menge von Offizieren und Soldaten. Der Auftritt wird von Augenzeugen als rührend und hinreissend geschildert. Der General sagte dem König unter andern: „Die brave Armee, die ich kommandire, nachdem sie Jahre lang ihr Blut für die Unabhängigkeit des Vaterlandes vergossen, sieht sich heute vernachläßigt, dem Mangel Preis gegeben, und beschimpft, und erwartet von Ew. Maj. Gerechtigkeitsliebe ein besseres Schicksal.“ Hierauf wurde von den Offizieren aller Grade der Eid der Treue geleistet; alles drängte sich an den König zum Handkusse; „den Thron und die Rechte des Thrones unverkürzt zu erhalten“ — war das tausenfach wiederholte Gelübde; und aus dem Pallaste drang durch alle Straßen der Stadt das Geschrey: „Es lebe der König! und sterbe, wer anders denkt!“ — Der Herzog St. Lorenzo trat im Namen der dritten, und der Brigadier Don Alexander Ora im Namen der Reservearmee von Andalusien allen Verheißungen und Anerbiethungen seiner Waffenbrüder bey.

Unterdessen war der Kardinal von Bourbon, Chef der Regentschaft (Vetter des Königs, und Schwager des Prinzipe de la Paz) mit dem Staats-Sekretär Luyando in Valencia angekommen, um dem Könige die Beschlüsse der Cortes, und namentlich das Dekret vom 2. Februar, nach welchem ihm nicht eher Gehorsam geleistet werden sollte, als bis er im Schooße des Cortes den Eid auf die Konstitution abgelegt hatte, mitzutheilen. Sie befragte ihn am Tage nach seiner Ankunft, wann er nach Madrid zu gehen, und dem Dekrete Genüge zu leisten gedächte. Der König antwortete, er habe hierüber noch keinen

Entschluß gefaßt. Seitdem sah man diese beyden Herren, ob sie gleich in Valencia bleiben, nicht mehr bey dem Könige erscheinen.

Der König hielt mit den Großen des Reichs und den Generalen, die sich nach und nach um ihn versammelt hatten, häufig Rath über die in seiner kritischen Lage zu ergreifenden Maaßregeln. Täglich liefen aus den Provinzen die günstigsten Nachrichten ein. Ueber die in Navarra, Biscaya, Catalonien und Arragonien herrschende Stimmung waltete längst kein Zweifel mehr ob. Jetzt erfuhr man, daß auch in Gallizien, in einem großen Theile von Castilien und Andalusien, in Valadolid, Toledo, Sevilla, Cordova u. s. w. das Ansehen der Cortes gesunken war, und der Wunsch, den König mit allen durch die alten Gesetze ihm verliehenen Macht bekleidet zu sehen, immer lauter wurde. Selbst in Madrid und Cadix, den beyden Städten, wo man die Anhänger der Cortes am zahlreichsten und mächtigsten glaubte, waren die Militärpersonen durchgängig, und aus den übrigen Ständen sehr viele auf der Seite des Königs. Schon am 20. April setzte sich ein Korps von 25 bis 30,000 Mann aus Arragonien und Valencia gegen die Hauptstadt in Marsch. Der König blieb fortdauernd in Valencia, wohin sich auch der englische Botschafter, und der österreichische und portugiesische Geschäftsträger von Madrid aus verfügt hatten, und wo man am 23. April die Nachricht von Lord Wellingtons letztem Siege bey Toulouse, und wenige Stunden nachher die von der Absetzung Napoleons erhielt.

(Der Beschluß folgt.)

Die Gazette de France liefert Nachrichten aus Madrid, die bis zum 26. May reichen. Das Wesentlichste davon ist, man erwarte zu Madrid stündlich den Herzog von Ciudad-Rodrigo (Wellington), der durch seine Berühmtheit, und als gleichsam nationalisirter Spanier, ohne Zweifel einigen Einfluß auf das Konseil des Königs haben werde. (Sein Bruder, der Marquis Wellesley, ist bekanntlich großbritannischer Gesandter in Spanien.) Zu Burgos habe die Nachricht von der Ankunft des Königs den nämlichen Enthusiasmus erregt, wie zu Cordova, Sevilla rc., aber das Volk sey noch weiter gegangen, und würde, wenn man es nicht zurückgehalten hätte, die größten Ausschweifungen begangen haben. Der bloße Verdacht, günstig gesinnt für die Cortes oder für den König Joseph gewesen zu seyn, habe hingereicht die Freiheit und selbst das Leben einer Person in Gefahr zu setzen. Zu Madrid dauerten die Verhaftungen fort, doch wurden viele Personen auch nur für eine Zeitlang aus der Hauptstadt verwiesen. Der König habe am 25. das Theater de la Cruz, wo Desden con el Desden, von Moreto, gegeben wurde, besucht, und am 27. habe er die nemliche Ehre dem Theater des Prinzipe zugedacht. Dieses sey noch nicht geschehen, solange das Haus Bourbon auf dem spanischen Thron sitze; selbst Ferdinand der VI., der die Musik leidenschaftlich liebte, habe sich nie in einem öffentlichen Theater sehen lassen, sondern sich seine Opern auf dem Schloßtheater von Buen-Retiro aufführen lassen. Die getheilten Meinungen der spanischen Kasuisten über die Zuläßigkeit des Theaterbesuchs hätten vielleicht auch zu dieser Entsagung beygetragen. Die Regierung habe zu Madrid die Fortdauer zweyer mittelmäßiger Zeitungen, Atalaya, und der Vertheidiger der Nation und des Königs, provisorisch erlaubt. Da aber die Verfasser von dem heftigsten Parteygeist beseelt wären, und sich rücksichtlose Persönlichkeiten gegen die Freunde der Cortes erlaubten, so sey zu vermuthen, daß sie der Aufhebung ihrer Tagblätter nicht entgehen würden, da die Regierung so ungeschickter und dadurch so gefährlicher Vertheidiger nicht bedürfe.

Dagegen liest man im Londoner Journal the Times abermals einen sehr heftigen Artikel gegen die Partey des Königs Ferdinand: „Die Männer, (heißt es darin), welche jetzt einen so außerordentlichen Eifer zeigen, sind gerade die Verräther, welche gegen Ferdinand fochten, welche die fremden Armeen ins Land riefen, und einen verächtlichen Ausländer auf den Thron setzten. Einige davon scheinen ein Pariser Journal (die Gazette de France) zu ihrer Verfügung zu haben, und lassen täglich Artikel unter der Rubrik Madrid in dasselbe einrücken, worin sie diejenigen, welche dem König Joseph dienten, als Opfer der Zeitumstände schildern. Dergleichen Leute müssen natürlich einen Herzog von S. Carlos, den Urheber des verhaßten Traktats mit Buonaparte, mit Lobsprüchen überhäufen, und die Vergessenheit des Vergangenen predigen. Die Vergessenheit des Vergangenen! Nein, Verräther die nicht bloß den Eid der Treue gegen ihr Vaterland brachen, sondern die sich auch vom Feinde als die thätigsten Werkzeuge der Rache brauchen ließen, müssen dem allgemeinen Abscheu preisgegeben werden rc."

Großbritannien.

Am 1. May fragte Hr. Methuen im Unterhause die Minister, wer dem Prinzen Regenten den Rath zu den Maaßregeln gegeben habe, welche die Prinzessin von Wales seine Gemahlin verhinderten, in den Zirkeln der Königin zu erscheinen. Da Lord Bathurst alle Antwort hierauf verweigerte, so kündigte Hr. Methuen eine förmliche Motion über diesen Gegenstand an. Mehrere Mitglieder der Opposition vertheidigten sich gegen die ihnen in Ministerialblättern gemachte Anschuldigung, als ob ein Ausschuß von ihnen der Rathgeber der Prinzessin in dieser Angelegenheit sey. Am 3. May verlas der Sprecher ein Schreiben der Prinzessin, worin sie dem Unterhause ihre neuliche Korrespondenz mit der Königin und mit ihrem Gemahle mittheilt. Hr. Methuen machte hierauf seine Motion, den Prinzen Regenten durch eine Adresse um Anzeige des Rathgebers zu bitten, der Se. königl. Hoheit zu dem festen Entschluß vermocht habe, nie weder öffentlich noch in Privatzirkeln, mit seiner Gemahlin zusammen treffen zu wollen; (diesen Entschluß hatte der Prinz wenige Tage vorher in einem Schreiben an die Königin ausgedrückt.) Die Diskussion über den Antrag geschah nach Fortweisung der Zuhörer; indessen wußte man, daß er beyderseitig worden war.

Inzwischen schien die Prinzessin immer mehr in der Gunst

des Publikums zu steigen. Als nun sie am 2. Juny Abends im Coventgartentheater, wo sie inkognito in einer Loge des dritten Rangs saß, nach Endigung der Oper vor Anfang des Nachstücks entdeckte, entstand ein ungeheures Beyfallsklatschen, und das Parterre zwang die Schauspieler, welche sich Anfangs entschuldigten, die Akteurs der Oper seyen bereits nach Hause gegangen, dieselben holen zu lassen, um auf dem Theater das God save the King zu singen. (Dieß hat darauf Bezug, daß der König, so lange er den Gebrauch seiner Vernunft hatte, immer eine besondere Zuneigung für die Prinzessin hegte.) Die Prinzessin wurde durch diese Beweise des Wohlwollens so gerührt, daß sie in Thränen ausbrach und sich nach Hause begeben mußte. An demselben Tage erfuhr der Prinz Regent den Ausdruck von Gesinnungen andrer Art; als er durch die Straße von Pallmall nach dem Park fuhr, hörte man Zischen und andere Zeichen der Mißbilligung. Der Prinz ließ seine Pferde in Gallop setzen.

Als die Prinzessin Charlotte am 2. Jun. den Cercle bey der Königin verließ, wurde sie von dem Erbprinzen von Oranien zur Kutsche geführt. Es hieß, ihre Vermählung solle während der Anwesenheit der fremden Souverains vollzogen werden; obgleich deshalb noch Nichts an das Parlament gelangt war. Die meisten Londoner Zeitungen füllen ihrer Gewohnheit nach mehrere große Folioseiten mit Beschreibung der Anzüge, welche die vornehmsten Damen in jenem Cercle getragen hatten. Die Anzahl der dabey zugegen gewesen Personen überhaupt wurde auf 3 bis 4000 geschätzt.

Die Feyer des Friedens war verschoben, bis die franz. Ratifikation von Paris eingehen würde.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Sonntag, den 19. Juni: **Das lustige Beylager**, eine komische Oper in 2 Acten.

1900. (3. b) In der Nacht vom 30. auf den 31. May l. J. wurde zu Bertham dieß Gerichts eine fünfjährige durchaus weichselbraune Stutte 14 1/2 Fäuste hoch, mit langer Mähne, und dünnem Schweife ohne übrige Kennzeichen von der Weide entwendet.

Wer daher immer von dem dermaligen Aufenthalt dieses Pferdes und dessen Entwenders Kenntniß haben sollte, wird eingeladen unterzeichnetem Landgerichte Anzeige darüber zu machen; besonders werden alle Polizeybehörden ersucht, dieses Pferd im Betretensfall gegen Ersatz der Futterkösten in sichere Verwahr zu nehmen, und hierüber Nachricht zu ertheilen.

Den 6. Juny 1814

Königl. baier. Landgericht Wasserburg im Isarkreise.

Regnet, funkt. Landrichter.

Getraid-Versteigerung.

1917 (3. b) Mittwoch den 22. Juny werden in dem Schloße zu Schönbrun (unweit Dachau, nächst dem Baade [illegible] Brunn)

7 Schäffel Waiz
160 — Korn
5 — Gersten
230 — Haaber.

An die Meistbiethende, unter vorbehalt allergnädigster Appellations gerichtlicher Genehmigung gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

1915. Es sind zur künftigen Dultzeit 2 Zimmer wozu eines zum Waaren verkauft zugebrauchen ist zu verstiften.

1918. In dem sogenannten Baderhaus Nro. 732 im Dultgäßchen sind zwey Logis auf Michaeli zu verstiften. Das Nähere kann man beym Herrn Johann Grailinger Branntweiner daselbst erfragen.

1914. Das Verzeichniß von einer Bücher und Malerey Versteigerung, welche den 4. July auf dem Rindermarkte in dem Hause Nro. 641 zur ebner Erde statt haben wird, ist in der Lindauerschen Leihbibliothek gratis zu haben.

1910. In der **Fleischmannischen Buchhandlung** (Kaufingergasse Nro. 1010) ist ganz neu zu haben:

R. Z. Beckers Leiden und Freuden in 17 monatlicher französischer Gefangenschaft von ihm selbst beschrieben. Ein Beytrag zur Charakteristik des Despotismus. 8. Gotha. 1 fl.

F. Baron de la Motte Fouqué neue Erzählungen. 1r. Theil. 8. Berlin. 2 fl. 40 kr.

J. G. Vaters Glaube, Kirche, Priesterthum. 8. Leipzig. 1 fl. 40 kr.

C. A. Hubert die Wartung, Zucht und Pflege der Schafe, ihre Benutzung und Veredelung. Mit 3 Kupfern. 8. Berlin. 1 fl. 50 kr.

J. K. Gy: Theoret. prakt. Unterricht in der Bienenzucht. Mit 2 Kupf. 8. Nürnb. 1 fl. 30 kr.

A. F. E. Langbeins kleine Romane und Erzählungen. 2tes Bändchen. Mit 2 Kupf. 8. Berlin. 3 fl.

K. Stein: Die Verschleyerte, Roman in 3 Büchern. 8. Berlin. 2 fl.

A. Holzmanns neues vollständiges teutsches Taschenwörterbuch nach den besten Schriftstellern, vorzüglich nach Adelung und Campe bearbeitet. kl. 4. Leipz. 4 fl., auf holländischem Papier 4 fl. 18 kr.

Radlof: Teutschlands Ruhmhallen. 8. München. 12 kr.

Im Eckladen an der Rosengasse und im Comtoir der politischen Zeitung ist erschienen:

Spaziergänge durch München bey der

Beleuchtung

zur Feyer der Anwesenheit Sr. k. k. Maj. **Franz I.** von Oesterreich. Nebst der vollständigen Sammlung aller Dekorationen, Transparents, Inschriften, Gedichte und Devisen an öffentlichen und Privatgebäuden. Mit einer Abbildung von der Beleuchtung am botanischen Garten. Geheftet a 24 Kr.

Dann sind noch Exemplare von der letzten Beleuchtung im J. 1810 (6 Bogen) geh. a 24 kr. zu haben.

Es wird eine Gelegenheit in die Schweiz (wo möglich über Schafhausen) zu reisen gesucht.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 146 — 20. Juni 1814.

Baiern.

München, den 17. Juny. Gestern Abend verstarb hier Herr Franz Joseph Bernard, Doctor der Arzneykunde, Ritter des königlichen Civilverdienstordens, Geheimerrath und Leib-Arzt Sr. Majestät des Königs von Baiern. Seine 36 Jahre hindurch erprobte Anhänglichkeit für unsern allgeliebten König und dessen Familie, sein reiner Patriotismus, sein unermüdetes Bestreben jedem Leidenden Trost und Hülfe zu verschaffen, sind Verdienste, die seinen Verlust von jedem Redlichen bedauern machen.

Nürnberg, den 17. Juni. Nach Aufbruch der zweyten Colonne des hier durchmarschirenden kaiserl. russischen Armee-Korps trafen vorgestern mehrere Regimenter russ. Kavallerie, nebst sehr schöner reitender Artillerie hier ein, die diesen Morgen wieder abzogen.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien, vom 15. Juny. Se. k. k. Majestät sind am 13. d. des Abends, von des Erzherzogs Großherzogs von Würzburg k. k. Hoheit begleitet, in erwünschtem Wohlseyn zu Weinzierl eingetroffen. Allerhöchstdieselben sind gestern, am 14., daselbst im Schooße Ihrer allerdurchlauchtigsten Familie verblieben, und treffen heute Abends in Schönbrunn ein. Morgen früh um 10 Uhr, gedachten Se. k. k. Majestät in Ihre Haupt- und Residenzstadt den feyerlichen Einzug zu machen.

Gleich nach Unterzeichnung des Friedens-Traktats mit Frankreich, haben Se. Maj. der Kaiser unter dem 31. des v. M. aus Paris das nachstehende Allerhöchste Kabinetsschreiben an die beyden kommandirenden Feldmarschälle, Grafen Bellegarde, und Fürsten zu Schwarzenberg, zu erlassen geruhet:

„Der Friede ist geschlossen. Dem Muthe, und der Ausdauer der verbündeten Armee, wird die Welt eine lange Reihe friedlicher Jahre verdanken."

„Welchen Antheil Sie durch die einsichtsvolle Leitung der Ihnen anvertrauten Armee, — welchen Antheil Meine tapferen Heere selbst, an dem glücklichen Ende zwanzigjähriger Leiden haben, fühle Ich tief, und mit Mir Meine Völker und Europa."

„Eröffnen Sie der Armee meinen Dank, — sagen Sie ihr, daß ihr Bestes stets Mein Augenmerk seyn wird."

„Mit dem Geiste, welcher die Mir von der Vorsehung anvertrauten Völker und Meine Armee belebt, ist Mein Staat unüberwindlich."

„Indem Ich Ihnen persönlich erneuert Meinen Dank ausdrücke, trage Ich Ihnen auf, die folgenden Beweise Meiner Würdigung der Verdienste Einzelner, der Armee bekannt zu machen."

(Die bey dieser Gelegenheit von Sr. Majestät vorgenommenen Beförderungen von 6 Oberstlieutenants zu Obersten, 13 Majors zu Oberstlieutenants, dann 15 Hauptleuten und Rittmeistern zu Majors; die zugleich Allerhöchst resolvirte Verleihung mehrerer Ordenskreuze, so wie die Ernennung mehrerer zweiten Regimentsinhaber, werden nächstens nachgetragen werden.)

Um das Andenken an die letztverflossene merkwürdige Epoche, woran die k. k. Armee so vielen Antheil hatte, auf die spätesten Zeiten zu übertragen, haben Se. Majestät der Kaiser geruhet, ein eigenes Zeichen zu stiften, welches die Brust der österreichischen Krieger, ohne Unterschied des Ranges, welche das Glück hatten, an dem nun beendeten Kriege Theil zu nehmen, zieren soll.

Dieses militärische Ehrenzeichen wird aus eroberten Kanonenmetall geprägt, und hat die Gestalt eines mit einem Lorbeerkranze umwundenen Kreuzes; auf der Vorderseite die Legende:

LIBERTATE EUROPAE ASSERTA.

1813.

1814.

Auf der Rückseite die Inschrift:

GRATI, PRINCEPS ET PATRIA,
FRANCISCUS IMPER. AUG.

Es wird an einem gelben und schwarz eingefaßten seidenen Bande am Knopfloche getragen, und besteht für alle Krieger aus Einer Klasse.

Jedem Besitzer eines solchen Ehrenzeichens steht es frey, seinen Namen auf den Rand des Kreuzes stechen zu lassen.

Se. Majestät der Kaiser hat neuerdings, wegen ausgezeichneter Dienstleistung den königlich-baierischen Obersten Theobald, den königl. baier. Oberstlieutenants Hertling, Palm und Fick, ingleichen dem Major Vincenti, das Kleinkreuz des Leopolds-Ordens verliehen.

In der Metropolitankirche zu St. Stephan wurde am 12. Juny, in Gegenwart J. Majestät der Kaiserin, der kaiserlichen Familie und des gesammten Hofstaates, ein feyerliches Tedeum wegen des Friedens gehalten. Nachmittags reiste die Kaiserin nach Lübireck ab.

Die Hofzeitung vom 13. Juny meldet: „Se. Majestät haben vermittelst eines aus Paris datirten Kabinetsschreibens vom 1. dieses, in Betracht, daß dem Feldmarschall Grafen v. Bellegarde eine wichtige Stelle in Italien angewiesen ist, das hierdurch erledigte Präsidium des k. k. Hofkriegsraths, dem kommandirenden General der Hauptarmee, Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg, zu übertragen, und zugleich die bey dem Hofkriegsrathe erledigten Stellen zu ersetzen; diesemnach

den bisherigen kommandirenden General in Siebenbürgen, General der Kavallerie Freyherrn v. Stipsicz, zum Vicepräsidenten; und an dessen Stelle den Feldzeugmeister Freyhrn. v. Hiller, und die Feldmarschall-Lieutenants Baron Prohaska, Bianchi und Mecsery zu wirklichen Hofkriegsräthe zu ernennen geruht. Mittelst eines andern Kabinetsschreibens von demselben Tage sind mehrere erledigte Generalkommanden von Sr. Maj. vergeben, und zwar der General der Kavallerie, Baron von Frimont, zum kommandirenden General in Italien; der Feldzeugmeister Baron Lattermann zum kommandirenden General in Slavonien; Feldzeugmeister Graf Ignaz Giulay zum kommandirenden General in der Banalgränze; endlich der Feldmarschall-Lieutenant v. Radivojevich zum kommandirenden General in der Karlstädter und Warasdiner Gränze, allergnädigst ernannt; endlich sind in Verhältniß des gleich dermalen in die k. k. Staaten zurückkehrenden Theils der k. k. Armee zu Truppeninspekteurs in den Ländern folgende Generale bestimmt worden; in Böhmen, der General der Kavallerie Graf Klenau, und der Feldzeugmeister Graf Colloredo; in Mähren, der Feldmarschall-Lieutenant Graf Weissenwolf, und der F. M. L. Graf Ignaz Hardegg; in Ober- und Niederösterreich, der F. M. L. Fürst Alois Lichtenstein; in Ungarn, der F. M. L. Graf von Radetzky. — Endlich haben Se. Majestät zur Einrichtung der illyrischen Provinzen Ihren wirklichen geheimen Rath und Statthalter im Erzherzogthume Oesterreich unter der Enns, Franz Grafen von Saurau, zum bevollmächtigten Hofkommissär ernannt. Derselbe ist in dieser Eigenschaft schon zu Ende vorigen Monats nach Laibach abgereist."

Würtemberg.

Nach der Stuttgarter Hofzeitung hielt Se. Maj. der König von Würtemberg am 15. Juni bei Vaihingen über die 6te und letzte Kolonne des zurückgekehrten königl. Armeekorps Musterung. „Se. königl. Majestät haben, fährt hierauf gedachte Hofzeitung fort, nach Beendigung der sämmtlichen Besichtigung nicht umhin gekonnt, Ihre lebhafteste Freude und vollkommenste Zufriedenheit über den Zustand des aus dem Felde zurückkehrenden königl. Armeekorps aller Waffen an den Tag zu legen, und Sr. königl. Hoh. dem Kronprinzen mit gerührtestem Herzen bey Ihrer Abwesenheit schriftlich Ihren aufrichtigsten Dank dafür abzustatten, daß durch Ihren vielgeliebten Sohn und unter dessen Oberkommando nicht allein die Ehre und der Ruhm der königl. Waffen auf das Höchste gebracht worden, sondern auch der ungeheuern Anstrengungen und fortdauernden Strapazen des Armeekorps ungeachtet solches noch in einem solchen Zustand an Mannschaft und Pferden in das Königreich zurückgekommen ist. Der General der Infanterie Graf v. Franquemont, dessen allgemein anerkannte Verdienste für König und Vaterland sich auch in diesem glorreichen Feldzug so ausgezeichnet bewährt, hat die gerechtesten Ansprüche auf den Dank des Königs und Vaterlands erworben: beyde bleiben seine Schuldner. Die Freundschaft und das Zutrauen des Königs und die Achtung aller Bürger Würtembergs sind sein Lohn. Allen Generalen, Offizieren und braven Soldaten gebührt der Dank des Königs und Vaterlands, welche beyde nie vergessen werden, daß in dem größten Streit, in der wichtigsten Fehde, die je die Welt sah, der Name Würtemberg nicht nach seiner politischen Kraft, sondern durch seine Mitwirkung die ausgezeichneteste Stelle erhielt." — Dieselbe Zeitung schreibt aus Ludwigsburg vom 16. Juni: „Heute Morgen um 9 Uhr ist der General der Infanterie, Commandant des königl. Armee-Korps, Graf v. Franquemont, hier eingetroffen. Se. königl. Majestät haben demselben zu Bezeugung Ihrer Zufriedenheit über die Art, mit welchem derselbe seinem bisherigen Posten so ruhmvoll vorgestanden, die sämmtliche königl. General- und Flügeladjudanten, Ordonnanzoffiziere, auch sämmtliche königl. Suite, nebst den zwey Bataillons Garde zu Fuß, bis Eglosheim entgegengeschickt, und ihn durch dieselben bis in das königliche Schloß, wo derselbe wohnt, im feyerlichen Zug einführen lassen."

Hanseatische Staaten.

Lübeck, den 8. Juny. Heute ist ein sehr interessanter Plan zur ersten Lotterie der freyen Hanse-Stadt Lübeck, von 6000 Loosen, worunter 4070 Gewinne und Prämien à 40 1/2 Mark und 3 Mark Schreibgebühr per Loos für alle vier Abtheilungen gültig, erschienen.

Belgien.

Brüssel, den 3. Juny. An der franz. Gränze, an der Maas und in Holland liegen ungefähr 80,000 verbündeten Truppen. General Kleist ist in Hennegau angekommen und steht mit 30,000 Mann bey Mons. Auch das Korps von Bülow bleibt noch in Flandern, und das des Herzogs von Braunschweig zwischen Mecheln und Löwen.

Frankreich.

Am 10. Juny wurde zu Paris eine königliche Verordnung folgenden Inhalts angeschlagen: „Ludwig von Gottes Gnaden ɩc. Wir haben mit tiefer Empfindung die einmüthigen Adressen angenommen, welche Uns die Kammer der Pairs en Corps am 4. d., und die Kammer der Deputirten gestern überreicht haben. Dieser freywillige Schritt der zwey ersten Staatskörper zu Gunsten der von Uns publizirten Verfassungsurkunde ist Uns Bürge der Empfindungen, die sie Unsern Völkern einflößen wird. Wir eilen sie in den Genuß der Wohlthaten dieser Urkunde zu setzen, welche ein neues Pfand unsrer Liebe für die Franzosen: und unserer zarten Sorgfalt für ihr Glück ist. Demnach erklären und verordnen Wir was folgt: Art. 1. Unsre Verordnung mit der Verfassungsurkunde, welche dem ehemaligen Senat und gesetzgebenden Körper in der Sitzung vom 4. May vorgelegt, und durch die Kammern der Pairs und der Deputirten der Departements in ihren Sitzungen vom 4. und 6. d. empfangen und registrirt worden ist, soll gedruckt, bekannt gemacht, und überall wo es nöthig ist, angeschlagen werden. 2. Besagte Verordnung soll allen Municipalitäten unsers Königreichs zur Registrirung zugesandt werden ɩc. (Folgt die Verfassungsurkunde.) — Von den vorherigen Mitgliedern des Senats sind überhaupt 53 nicht in die Kammer der Pairs ernannt worden. Hierunter befinden sich aber 23 Ausländer. — Die neue königliche Leibgarde zu Pferd wird, außer den sechs Kompagnien Gardes du Corps, die bereits großentheils organisirt sind, aus 4 Kompagnien Mousquetaires, deren zwey schwarze und zwey graue, aus zwey Kompagnien Chevaurlegers und zwey Kompagnien Gensdarmes, jede von 500 Mann, bestehen. — Der Herzog von Orleans stand dem Vernehmen nach im Begriff eine Reise nach London, und von da nach Sizilien anzutreten.

Zu Cherburg meldete am 5. Juny ein englischer Kutter die nahe Ankunft einer russischen Eskadre an, um 20,500 M. von der kaiserl. russischen Garde, welche jezt auf dem Marsche durch das Calvadosdepartement sind, an Bord zu nehmen. Zu Paris waren ungefähr 1200 Russen in den Militärspitälern zurückgeblieben, welche nach ihrer Genesung in Abtheilungen von 2 bis 300 Mann unter Anführung von Offizieren nach der Gränze aufbrechen sollen.

Nach Morlaix wurden kürzlich 3280 französische Kriegsgefangene durch 21 englische Schiffe überbracht. Ueberhaupt

waren daselbst schon mehr als 8000 zurückkehrende französische Kriegsgefangene aus., und 4000 englische nach ihrem Vaterlande eingeschifft worden. Auch zu Cherbourg waren aus England viele Gefangene, besonders Genueser, Venetianer und Römer angekommen. Nach Calais brachten am 6. Juny 5 Galeassen, einige Hundert Angestellte und Kranke von der Hamburger Besatzung. — Die Garnisonen von Tortosa und Barcellona kamen am 31. May nach Frankreich zurück. Dieß waren die letzten in Spanien gebliebenen französischen Truppen.

Zu Marseille lag die Schebecke Santa Rosalia von der Insel Elba unter Quarantaine; sie hatte 180 zur französischen Besatzung von Elba gehörige Individuen, ingleichem den General Duval mit seiner Familie an Bord.

Das Journal des Debats meldet, der General Bertrand, welcher Bonaparte nach der Insel Elba begleitete, sey nach Paris zurückgekommen; bey dessen Abreise habe der ehemalige Kaiser ganz die Vernunft verloren gehabt, und die Aerzte hätten an seiner Genesung gezweifelt.

Der vormalige Präfekt des Montblancdepartements, Hr. Finot, war von Paris nach Chambery abgegangen, um dort seine Amtsverrichtungen wieder anzutreten.

Die Kammer der Pairs setzte am 7. Juny eine Kommission zu Entwerfung eines Reglements für ihre innere Organisation nieder. In dieselbe wurden gewählt: die Herzoge von Vauguyon und Levis, die Grafen Barbé-Marbois, Garnier, Valence, de Anguesseau und Pastoret.

Eine Verordnung des Generaldirektors der Polizey des Königreichs, Grafen Beugnot vom 7. Juny, bezweckt die Herstellung der regelmäßigen Feyer der Sonn- und Festtage.

Die Admirale Decrés, Gantheaume, Allemand und Emeriau haben den Ludwigsorden erhalten.

Spanien.

Am 25. May Nachmittags war der Herzog von Ciudad-Rodrigo (Wellington) zu Madrid angekommen, und mit der, seinem Rang und Verdienste angemessenen Auszeichnung empfangen worden. Als er Audienz beym König erhielt, küßte er, als Grand von Spanien, Sr. Majestät und den Infanten die Hand. Der König bewies ihm die größte Hochachtung. Der englische Botschafter (Wellesley) gab bald hernach ein großes Fest zur Feyer der glücklichen Rückkunft des Königs, welcher dem Balle in Person beywohnte. Hr. v. Salazar hatte das Ministerium der Finanzen abgegeben, um das der Marine zu übernehmen; General Eguia war an Hrn. Freyres Stelle (der seine Entlassung gegeben) Kriegsminister geworden. Der Marquis Ariza, Admiral von Arragonien, versieht den Posten eines Oberkammerherrn beym König, der Marquis Villariero war zum Generalkapitain von Neucastilien, die HH. Labrador und Lardizabal zu Staatsräthen ernannt worden. (Ersterer war vormals spanischer Gesandter am toskanischen Hofe, und bewies 1807 zu Bayonne seine Anhänglichkeit an das königliche Haus; der andere war vormals Mitglied des höchsten Raths von Castilien, und ist durch eine Schrift über die peinliche Gesetzgebung und seine lange Ungnade unter Karl des IV. bekannt.) Es hieß, der Herzog von Hijar sey zum spanischen Botschafter zu Paris, Don Michael Alava zum Gesandten in Holland bestimmt.

Ein königl. Dekret vom 21. May ist folgenden Inhalts: „Damit die Junta des Staatskredits rücksichtlich der Verwaltung und Kenntniß, welche sie über die verschiedenen ihrer Leitung anvertrauten Angelegenheiten zu nehmen hat, keine Schwierigkeiten finden möge, befiehlt Se. Maj., daß die Intendanten und Finanzbeamten unverzüglich die Kommissarien des Staatskredits in Besitz aller Rechte und Ansprüche, welcher besagter Junta durch das Dekret der außerordentlichen Cortes vom 13. Sept. v. J. zugewiesen wurden, mit Einschluß des Mobiliars, welches von den sogenannten Nationalgütern, von den wegen Verraths zu konfiszirenden, so wie von allen sequestrirten Gütern herkommt, setzen sollen; so daß unter keinerley Vorwand zum Verkaufe gedachter Güter, ohne ausdrückliche Erlaubniß der Junta des Staatskredits, geschritten werden kann rc.“ — Die Gazette de France, (welche übrigens gegen die gestern erwähnte Beschuldigung, ausschließlich einer Parten in Spanien zu dienen, protestirt,) bemerkt, dieses Dekret, und das wegen Rückkehr der Religiosen in ihre Klöster und Zurückgabe ihrer Güter, wären verschiedener Auslegung fähig; inzwischen hätten sie beyde eine gute Seite, und hoffentlich werde ihre Vollziehung keinen Zweifel über die aufgeklärten und väterlichen Gesinnungen Sr. Maj. zurücklassen.

Beschluß der in der vorgestrigen Zeitung abgebrochenen Darstellung der neuern Ereignisse in diesem Lande:

Daß der König die Konstitution nicht annehmen konnte, davon war in seinem Conseil Jedermann überzeugt. Ob es aber sicherer, und den Umständen angemessener sey, sie schlechthin zu verwerfen, und folglich zum offenen Bruch mit den Cortes zu schreiten, oder Modificationen und Ausgleichungen zu versuchen, darüber fanden sich die Meynungen getheilt. Der General Castannos und der Exminister Cevallos scheinen (anfänglich wenigstens) für die mildern Maaßregeln gestimmt zu haben. Und vielleicht hätten auch diese die Oberhand behalten, wenn die Cortes und ihre Anhänger in Madrid nicht durch übelberechneten Trotz die Aussicht auf friedliche Uebereinkunft niedergeschlagen, und durch Wort und That das Signal zum Ausbruch der Feindseligkeiten gegeben hätten. Die Addressen, durch welche sie den König einluden, seine Reise nach Madrid zu beschleunigen, waren zwar, obgleich dringend und drohend genug, noch mit einem Anschein von Ehrerbietung abgefaßt; aber in den Sitzungen der Cortes, und in den Journalen und Flugschriften ihrer Parten wurden alle Grenzen des Anstandes und der Klugheit überschritten. Man sprach in den beleidigendsten Ausdrücken von denen, welche die Konstitution nicht unbedingt anbeten wollten, nebenher auch von den Armeen und ihren Chefs; man schonte selbst den König und seine nächsten Umgebungen nicht mehr; man drohte ihm mit Criminal-Prozeß, Kerker und Schaffott. Die Cortes und die ihnen zugethanen Mitglieder der Regentschaft beschäftigten sich mit der Organisirung einer Nationalgarde; sie bereiteten einen allgemeinen Volksaufstand vor, der den blutigsten Bürgerkrieg angezündet hätte. Früher würde es ihnen vielleicht an Mitteln zur Vertheidigung nicht gefehlt haben; ihre verspäteten und ohnmächtigen Schritte dienten jetzt nur zur Beschleunigung ihres Falles.

Unter diesen Umständen faßte der König den Entschluß, am 4. May jenes merkwürdige Manifest zu unterzeichnen, wodurch er die Konstitution und alle damit zusammenhängende Beschlüsse der Cortes für null und nichtig erklärte. Am 5. verließ er Valencia, nachdem er den Herzog v. St Carlos zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Don Pedro de Macanaz zum Justizminister, den General Freyre zum Kriegsminister, Hrn. St. Lazar zum Finanzminister, und Hrn. Lardizabal zum Minister von Indien ernannt hatte. Die beyden ersten, und der Staatsrath Labrador sind seine vertrautesten Rathgeber.

Die Truppen welche sich in Madrid befanden, standen unter den Befehlen des General Villa Campa. Da man auf diesen General nicht rechnen zu können glaubte, so übertrug der König

das Generalkommando in Neu-Castillien und der Hauptstadt dem Gen. Eguia; und die Garnison von Madrid, obgleich von der Regentschaft selbst ausgewählt, gehorchte auf der Stelle dem königlichen Befehl, und unterwarf sich dem neuen Gouverneur. Dieser Umstand war für den Erfolg entscheidend.

Am 10. wurde das königl. Dekret in Madrid bekannt gemacht. Zugleich wurden die Versammlungssääle der Cortes und der Regentschaft mit Truppen besetzt, und diese, wie jene, für aufgelöst erklärt. Ungefähr 40 Mitglieder, oder Hauptwerkzeuge der Cortes wurden verhaftet; dasselbe wiederfuhr den Ministern des Innern und der Justitz, die übrigen erhielten blos ihre Entlassung. Der Staatssekretär Luyando mußte sich nach Cartagena begeben; an eben diesem Ort wurde der eine der Regenten, Ciscar, sein College Agar nach St. Jago in Gallicien verwiesen. Der Cardinal, Präsident der Regentschaft, der sich die Unzufriedenheit des Hofes ganz besonders zugezogen hatte, wurde fürs erste nach Toledo gesendet, bis sein ferneres Schicksal entschieden seyn wird.

Selten war eine politische Revolution zugleich rascher und durchgreifender als diese. Von dem Gebäude, woran die republikanische Parthey ein Jahr lang rastlos gearbeitet hatte, wurde kein Stein auf dem andern gelassen; das Werk, die Werkmeister, die Gehülfen, alles war in einem Augenblicke gesprengt und verschwunden. Auf keinem Punkte wurde Widerstand geleistet; keine Hand regte, kein Mund öffnete sich für die, welche noch wenig Tage zuvor, mit allem Pomp erborgter Volkssouverainität, sogar mit dem Titel der Majestät bekleidet, dem Monarchen und der Nation die härtesten Gesetze vorgeschrieben hatten. Das königl. Dekret wurde zu Madrid, wie eine Stimme vom Himmel begrüßt; in einem allgemeinen Freuden-Tempel wurde es vollzogen. „Fort mit den Liberales“ — so nannte man die Freunde der Konstitution — war das Geschrey, das aus allen Ecken ertönte. So verrechnen sich die, die von Ehrgeitz oder Fanatismus geleitet, im ungestümen Kampfe gegen die alten Grundfesten der gesellschaftlichen Ordnung, das Volk, dessen Namen sie mißbrauchen, als ihren natürlichen Bundesgenossen betrachten!

Wer es mit den Spanier gut meint, wer sie für ihren Patriotismus, ihre Treue, ihr standhaftes Ausharren auf einer rühmlichen Bahn, die zahlreichen Opfer die sie der Freyheit unter vaterländischen Gesetzen gebracht haben, belohnt zu sehen wünscht, muß sich über die jetzige Wendung ihrer Schicksale aufrichtig freuen. Mit der Konstitution von 1812 konnte überall keine monarchische Regierung bestehen; ein solche Konstitution einem Lande wie Spanien aufdringen wollen, war aber mehr als ein gewöhnlicher, und — ohne übermäßige Strenge gesprochen — ein strafwürdiger Mißgriff. Diese Constitution hätte entweder die königl. Macht in kurzer Zeit vollkommen gestürzt, oder, wenn das nicht gelungen wäre, wenigstens innere Zerrüttung, Gesetzlosigkeit und Ohnmacht auf Jahrhunderte hinaus über das Land verhängt. Daß auch jetzt der Blick in die Zukunft nicht rein, daß keineswegs Alles entschieden, gesichert und beruhigt ist, daß die aufgeregten Wellen sich nicht sogleich wieder legen, große Schwierigkeiten noch zu bekämpfen, vielleicht schwere Stürme noch zu überstehen seyn werden, kann sich Niemand verbergen. Wenn aber, wie man allen Grund hat zu glauben, die gegenwärtige Reaction mit den wahren Volksgefühlen und Volkswünschen übereinstimmt, wenn von der andern Seite die im dem königlichen Manifest gegebenen Verheißungen treu und gewissenhaft erfüllt werden, so kann Spanien schneller und sicherer, als auf jedem andern Wege, zu Ruhe und Wohlstand gelangen, und seinen Rang unter den europäischen Mächten wieder einnehmen. Unter andern konnte nur eine Begebenheit, wie die jetzige, die Versöhnung der Colonien mit dem Mutterlande, in so fern sie überhaupt noch möglich ist, begründen; mit jedem andern Ausgange der Sache war Amerika für Spanien verloren.

Portugal.

Zu Lissabon wurde die Wiedereinsetzung des Hauses Bourbon durch ein feyerliches Tedeum begangen. Das Regierungskollegium, mit den Gesinnungen seines Herrn des Prinzen Regenten wohl bekannt, schickte, ohne dazu Befehl aus Brasilien abzuwarten, den Marquis de Mariulva nach Paris um den König Ludwig zu beglückwünschen.

Großbritannien.

Der Prinz Regent führt selbst die Aufsicht über die Anstalten zu dem Feste, das er den verbündeten Souverains geben will. In den Gärten von Carltonhouse werden mehrere Säle von schöner gothischer Architektur gebaut; fünf davon, jeder 40 Fuß lang, 18 breit und 12 hoch, verbinden die Ostseite des Pallastes mit dem sogenannten gothischen Konservatorium, und werden mit exotischen Pflanzen jeder Art geziert, zwey andere stehen gegenüber und einer in der Mitte; alle dem schon vorhandenen großen gothischen Saal und dem chinesischen Tempel im Garten parallel. Auf dem Kanal des Parks von St. James baut man zum Behuf des Feuerwerks einen 80 Fuß hohen orientalischen Tempel, der sich auf Rädern um seine Achse dreht, und in dessen Nähe mehrere Triumphbögen, auf deren einem, wenn er illuminirt seyn wird, aus der Trompete der Fama in brennenden Buchstaben die Worte herausgehen sollen: „Deine Lorbeeren werden nie verwelken.“ Ein andrer wird Wellingtons und Nelsons Statüen tragen.

Dänemark.

Altona, den 9. Juny. Der größte Theil der russischen Truppen, welche das Belagerungs-Heer von Hamburg ausmachten, und diese Stadt zuerst besetzten, haben dieselbe jetzt verlassen, und sich in ganz Holstein, mit Ausnahme von Rendsburg als Festung, und von Kiel als Handelshafen, ausgebreitet. Die dänischen Truppen haben sich bey ihrer Annäherung auf allen Punkten zurückgezogen. Auch sind von neuem Lieferungskontrakte auf zwey Monate, für die russischen Truppen, abgeschlossen worden.

Vermischte Nachrichten.

Nachrichten aus Sigmaringen vom 12. Juni zu Folge war daselbst an diesem Tage der Durchmarsch des 3ten Armeekorps, des Infanterieregiments Kortulinski, und zweyer Artillerieregimenter beendigt, wogegen das 1ste Armeekorps, aus der Artilleriereserve, 9 Infanterieregimentern, 3 Jägerbataillons, und 2 Kavallerieregimentern bestehend, in sechs Abtheilungen vom 12. bis 19. d. in die Marschstation Möskirch, und vom 13. bis 20. in jene von Mengen einrücken.

Zu Frankfurt langte am 13. Juny der Staatsminister Freyherr v. Stein von Paris an.

Durch Leipzig passirte am Morgen des 12. Juni Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin.

Der Marschall Davoust ist, heißt es in öffentlichen Blättern, ganz in der Stille, so zu sagen inkognito, ohne Begleitung, aus Hamburg nach Frankreich abgereist. Am 30. May kam er durch Nienburg an der Weser, und man vermuthet, daß er eben so geräuschlos, — nur daß er in einem 4spännigen Wagen fuhr, — durch Elberfeld reiste.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Montag den 20. July. Die Zimmerherrn in Wien.

Beylage zu Nro. 146 der politischen Zeitung.

Ausschreibung.

1901. (2. b). Am 24 July vorigen Jahrs wurde hier ein fremder Pursche arretirt, dessen Personalbeschreibung nachsteht. Er ist mehrerer vom 7. bis 20. July v. J. in der Gegend hiesiger Stadt beynahe ausschlüßlich mittels Einsteigen auf Leitern durch die Fenster verübten Diebstähle verdächtig. Seinem Vorgeben nach wäre Karl Haman sein Name, und Danzig sein Geburtsort. Er bediente sich anfänglich der Behauptung, als ein Schreiberssohn, und Schneider in Danzig erzogen worden zu seyn, und von einem k. französischen Offizier aus Lindau am Bodensee zu kommen, als er sich aber nachher genöthigt sah, sein Vorgeben zu ändern, schützte er vor, als ein Kind von Zigeunern nach Stuhlweisenburg in Ungarn gebracht, und daselbst bey einem Edelmann Maresch erzogen worden zu seyn; er habe dann in einem Dorfe bey Komorn und in Pest als Keller-Pursch zulezt aber als Domestique bey einem k. k. österreichischen Offizier Louis von Hillersregiment zu Preßburg gedient, woher er über Wien und Linz, wo ihm auf der Straße schlafend sein Päckchen mit den Zeugnissen weggekommen sey, komme. Allein im Gegentheile der Wahrheit dieser Angaben waltet der Verdacht ob, daß Inquisit vorerst zu Pest, zu Wien, und zulezt bey irgend einem Landgerichte, und zwar bey diesem neun Monate lang im Gefängniße gesessen, und mit 3 Kameraden einer Lieferung entsprungen sey. Nach einer frischen Entlassung zu Wien soll er bey einem Landmann in der Nähe derselben Stadt mehrere hundert Gulden entwendet, und sofort mit mehr Kameraden hauptsächlich auf Jahrmärkten und dadurch die Diebstähle fortgesezt haben, daß sie sich mittels falscher Briefe in die Häuser stahlen, oder den Leuten die Kleider-Taschen mit Lanzetten abschnitten. Gleicher Verdacht waltet ob, daß Inquisit im Sommer v. J. bey einem Bierbräuer in der Neuhausergasse hier zu München einem Bauer 10 fl. aus der Tasche entwendet, und bey einer Herrschaft in der Stadt einen Diebstahl versucht habe, wobey er ertappt, und erst nach längerer Zeit auf Bitten freygelassen worden sey, daß er das hier gestohlene Effekten theils versezt, theils vor der Stadt vergraben, und eine goldene Sackuhr bey einem Bauer der Gegend in Versaz gegeben habe. Einer seiner Kameraden dahier sey ihm mit mehreren entwendeten Sachen, als: Uhren, einem blau tüchenen Rock mit silbernen Knöpfen, einem solchen Bein-Kleide, einem Leibl mit silbernen Knöpfen sammt Stiefeln davon gegangen. Es werden alle Personen aufgefodert, und alle Behörden des In- und Auslandes freundschaftlichst ersucht, dasjenige, was ihnen allenfalls von diesem angeblichen Karl Haman als einem sehr gefährlichen Menschen und dem bemerkten Umständen und Sachen, besonders aber seinem äußerst wahrscheinlichen Entspringen aus irgend einem Gefängniße bekannt seyn sollte zur dießseitigen Kenntniß zu bringen, welches man jedoch innerhalb 6 Wochen a dato erwartet.

Personal Beschreibung

des wegen Verdacht des Diebstahls verhafteten Karl Haman.

Derselbe ist gegen 20 Jahre alt, 5 Fuß eine Linie bairischen oder 4 Fuß 7 Zoll 10 Linien rheinischen Maaßes groß; untersezter Statur mit kurzen Füßen, einem langen Leibe und starken breiten Schultern, welche er sammt dem Oberleibe etwas vorhängend trägt. Er hat einen kurzen dicken Hals, einen runden starken Kopf, ein kurzes volles und wenig blatternarbiges Angesicht von schwarz gelber Farbe, ein rundes Kinn, einen kleinen Mund mit starken Zähnen, und aufgeworfene Lippen, eine kurze stumpfe Nase, kleine vertiefte braune und unruhige Augen mit großen schwärzlichen Augen-Braunen, steifen Haaren in Titusform geschnitten, einen schwärzlichen wenigen Bart ohne Backenbart. Außer dem, daß seine beyden Beine geschwollen und mit vielen kleinen Geschwüren behaftet sind, und daß sich am Vorfuße von den Fersen bis an die Zehen eine starke Röthe als Folge einer Gefrör vorfand, konnte kein besonders Zeichen an seinem Körper gefunden werden. Seine verlautete Sprache ist die gemeine baierische Mundart, er liest und schreibt teutsch, seine Religion ist dem Angeben nach evangelisch. Er soll ohne Profession seyn, besizt aber eine besonders Geschicklichkeit aus Bredtaig kleine Figuren und zusammengesezte Vorstellungen. Z. B. der Kreuzigung und Begräbniß Christi zu verfertigen.

Er trug bey seiner Arretirung einen hohen runden Hut von schwarzem Filze, mit schwarzem Bande, und grünem Futter, ein baumwollenes schwarzes Halstuch mit vorstehender weißer Unterbinde und 2 Unterlagen, von weissen Schafleder mit Fischbeinen, und von Leinwand mit Roßhaaren, ein Bastzeugenes Gillet von braunem Grunde, und durch schmale gelbe Streifchen verwürfelt, ein altes dunkelblaues langes Beinkleid von grobem Tuche in den Stiefeln, einen grün ledernen elastischen und einen von Kamelhaaren Borten zusammengesezten Hosenträger, einen dunkelbraunen Ueberrock von mittelfeinem Tuche mit 2 Reihen seidenen Knöpfen und blauen leinenen Futter, welcher am Kragen, Rücken, Aermeln und andern Orten durch Sonnenhize gebräunt ist.

Neben seiner Kleidung und den als hier entwendet erkannten Sachen führte er eine Tabackspfeife von schwarzer Siegelerde in Form eines stehenden gleich weiten Bechers bey sich, an der sich ein Beschläge von Meßing mit flachem Deckel befindet. Der Kopf enthält die Figur des Dedalus sizend und an der Vollendung eines Flügels arbeitend, in hellrother Farbe an der Fronte. Es ist dabey ein kurzes gedrechseltes Rohr von Horn mit einem dem Pfeifenbeschläge gleichen Ringe und einer grün seidenen Schnur nebst solchen Quasten. Auch fand man bey ihm ein Federmesser von zwey Klingen, deren eine abgebrochen ist, mit weiß beinernen Stahl beschlagenen Hefte, ein Feuereisen gemeiner Form mit zwey Bögen, und einen alten Taschenspiegel mit rothen papiernem Umschlage nebst einen zusammenzulegendem kleinen Haarkam von Horn.

Den 7. Juny 1814.

Königl. baier. Stadtgericht der Haupt- und Residenzstadt München.

Gerngroß, Direktor.

Bauer.

Ediktal-Citation.

1892. (3. c) Jakob Braun von Wischenhofen, Landgerichts Burglengenfeld hat sich des Diebstahlsverbrechen verdächtig gemacht. Da er nach der That flüchtig gegangen ist so wird er hiemit auf Befehl des k. Appelationsgericht des Isarkreises ediktaliter vorgeladen, innerhalb 3 Monaten vor dem unterzeichneten Landgerichte sich zu stellen, um sich wegen der wider ihn vorhandenen Anschuldigungen zu verantworten.

München den 31. May 1814

Königl. baier. Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Getraid-Versteigerung.

1917. (3. c) Mittwoch den 22. Juny werden in dem Schloße zu Schönbrun (unweit Dachau, nächst dem Baade Maria Brunn)

7 Schäffel Waiz
160 — Korn
5 — Gersten
230 — Haaber.

An die Meistbiethende, unter vorbehalt allergnädigster Appellations gerichtlicher Genehmigung gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Edictal-Vorladung.

1875. (3. c) Wer immer auf dem Nachlaß das mit Zurücklassung eines gerichtlichen Testaments verstorbenen Herrn Pfarrers und Cural-Dekans Johann Georg Weich zu Gingl-kofen ex quocumque Capite Ansprüche zu machen hat, wird zur Docirung seiner Ansprüche sub termino 30 Tagen a dato sub poena praeclusivi vel agniti testamenti hiemit edictaliter vorgeladen.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß Montag den 13. Juni und die darauf folgenden Tage die Versteigerung der Effecten und Mobiliarschaft, dann vorhandenen Pferden, Kühen, Schafen, wie auch Haus- und Baumannsfahrniß, und das von jeder Gattung vorhandenen Getreides gegen gleich baare Bezahlung im Pfarrhofe zu Gingikofen vor sich gehen wird.

Actum, den 26sten May 1814.

Königliches Landgericht Landshut.

Pölzl, Landrichter.

Ertl.

Edictal-Citation.

1839. (3. c) In Gemäßheit höchsten Rescripts des königlichen Generalauditoriats vom 11ten dieses wird der bey unterzeichnetem Depotkommando, seit 21sten Jäner h. J. gestandene, wegen Mißhandlung mehrerer Rekruten beym Exerciren untersuchte, und vor der Aburtheilung entwichene Lieutenant Johann Friedrich Clarke hiemit aufgefodert, sich binnen einer peremptorischen Zeitfrist von drey Monaten dießorts zu stellen, und wegen seiner treulos gewagten Entweichung zu verantworten, um so mehr, als im Nichterscheinungsfalle wider ihn, als gegen einen Ungehorsamen nach Vorschrift der Königsgesetze verfahren werden würde.

Augsburg, den 16. May 1814.

Königl. Depot Kommando der mobilen Legion des Oberdonaukreises.

von Heinrichen, Major.

Schönn, Auditor.

Edictal-Citation.

1581. (3. c) Nach dem Erkenntniß des königl. Appellations-Gerichts des Isarkreises vom 28 März 1814 wird der Balthasar Tanner, ein lediger Leerhäuslers Sohn, von Mietraching bey Aibling, welcher die Flucht ergriff, vorgeladen, innerhalb drey Monaten vor dem unterzeichneten Kriminal Untersuchungs-Gericht zu erscheinen, und sich wegen der wider ihn vorhandenen Anschuldigung des Verbrechens gespielter Betrügereyen zu verantworten.

Sig. den 9. April 1814.

K. b. Land- und Kriminal-Untersuchungsgericht Rosenheim im Isarkreise.

L. S. von Klöckel, königl. Landrichter.

Doppelmayer, königl. Actuar.

Bekanntmachung.

1925. An den hienach bestimmten Tagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr, dann Nachmittags von 2 bis 5 Uhr werden folgende zur Disposition der k. Schulden-Tilgungs-Commission in München gestellte Liegenschaften im Ganzen, oder Theil und Parthien weise auf dem Bureau der unterzeichneten königlichen Behörde an die Meistbiethende veräussert.

Am Donnerstag den 30 d. Monats.

I. An Gebäuden.

Die Spital Oekonomiegebäude in Freysing bestehend

a) aus dem zweygädigen, mit Ziegeln gedeckten Oekonomie-Gebäude, worin sich Stadel und Stallungen befinden,
b) der Remisse, welche 60 Schuh lang und 40 Schuh breit und ebenfalls gemauert, und mit Ziegeln gedeckt ist.

II. An Wiesen.

156 6/8 Tagwerk.

III. An Feldgründen.

128 5/8 Tagwerk.

Am Freytag den 1. July.

A. 36 Tagwerk Waldungen, dann
B. das Zettlmaierische eingedeckte gemauerte, und mit Ziegeln gedeckte Haus in Freysing Nro. 280.
1) mit 5 Tagwerk haltenden Aeckern, und
2) mit 21 1/2 Tagwerk Aengern.

Am Samstag den 2. July.

46 3/4 Tagwerk Wiesen.

als vorläufige Bedingungen werden festgesetzt:

1) die Kaufslustigen können von dem Verkaufs-Conspekt, und den obenerwähnten Liegenschaften selbst Einsicht nehmen.
2) haben sich die Kaufsliebhaber entweder mittels Zeugniß ihrer ordentlichen Gerichtsstelle über ihre Zahlungsfähigkeit zu legitimiren, oder hinreichende subsidiarische Caution zu leisten.
3) Wird ein Angeboth unter der in dem Verkaufsconspekte enthaltenen Verkaufstaxe schlechterdings nicht angenommen.
4) Wird gegen den am Schluße der Licitation sich über die Verkaufstaxe ergebenden höchsten Verkaufspreis durchaus kein Nachgeboth zugelassen.
5) Ist der Kaufschilling in vier gleichen Fristen, und zwar
a) die erste Frist unmittelbar bey der Extradition der gekauften Realität, welche ohne diese Erlage nicht erfolget, die übrigen 3 Fristen sodann vom Tage der Extradition von 3 zu 3 Monat zu erlegen.
b) können die ersten 2 Fristen halb in klingender Münze, halb in Wechsel, oder Obligationen der k. Staats-Schuldentilgungs-Commission, oder in den inzwischen dagegen ausgewechselten Anweisungen erlegt, die letzten 2 Fristen dürfen ganz in den hier bezeichneten Papieren entrichtet werden.
6) die verkäufliche Liegenschaften werden von all jenen Grund-, Lehen, und Lehendherrlichen Abgaben befreyet, welche bisher eine Reale des Stiftungsvermögens ausgemacht haben. Diese Befreyung kann jedoch auf die dem Staate, oder einem Privaten gehörige Grund, lehen und zehentherrliche Renten, die den Besitzern derselben verbleiben, nicht ausgedehnt werden. Eben so wenig kann diese Befreyung auf jene Abgaben, welche aus andern Titeln, als oben angeführt sind, herrühren, und eine Stiftung der andern in Hinsicht auf Realitäten zu leisten haben z. B. Wachs und Gatter gilten, Grund und Bodenzinse anwendbar gemacht werden.
7) die zu verkaufende Realitäten gehen als freyes nicht bodenzinsiges Eigenthum an den Käufer über, dagegen

übernimmt derselbe die Verbindlichkeit der Abführung der hierauf ruhenden, oder seiner Zeit darauf gelegt werdenden Staats und Kommunal, so andere Auflagen.

8) der Verkauf geschieht unter Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung.

Den 12. Juny 1814.

Königl. Distrikts-Stiftungs-Administration Freising.

Stockmair, Administrator.

Bekanntmachung.

1924. Da sich bey dem auf den 24 May und 19. July v. J. ausgeschriebenen Verkaufe des Georg Gramüllerischen Bräuanwesens sammt Fahrniß und liegenden Gründen zu Hartkirchen keine Käufer meldeten, so wird selbes noch einmal, jedoch das Unbewegliche salva ratificatione Creditorum zum Verkaufe ausgeboten, und zu diesem Ende Montag der 18. July l. J. bestimmt.

Dieses besteht:

A. An Gebäuden.

1) In einem ganz gemauerten freyeigenthümlichen Wohnhaus mit 7 Zimmern versehen, sammt der sich darauf befindlichen Bräuersgerechtigkeit.

2) In einem gemauerten Bräuhaus sammt den vorhandenen Bräugeräthschaften, als einer beynahe noch neuen kupfernen Pfanne, Maischboding, Grand, Bierkühle, 2 kupfernen Kesseln sammt Röhren und Hüten, einer Wang und allen zum Sudwesen nothwendigen Effekten.

3) In einem gemauerten Pferd- und Kühstall, nebst Wagen-Schupfe unter einem Dache.

4) In einem Keller nebst Kellerhause.

5) In einer weiten ganz gemauerten Stallung.

6) In einem Getreidstadel.

7) In Märzenkeller und

8) einem Backhaus.

B. An Gründen.

1) In einem 7 Tagwerk haltenden Hausgarten.

2) In 9 Tagwerk Ackerland, und

3) in 4 Tagwerk Wiesgründen.

C. An Vieh.

1) In einem schwarzen Wallach.

2) Einer braunen Stutte.

3) In 4 Kühen und 2 Kälbern.

D. An verschiedener anderer Haus- und Baumannsfahrniß, als:

In Kästen, Tischen, Betten, Bettstätten, Stühlen, Sesseln, Krüge und Gläsern, Zin, Messer, Gabel und Löffeln, Wägen, Schlitten und Chaisen, Zug- und Kutschengeschirren, Eisenwerk, dann 1800 Eimer eichenen Bierfässern ꝛc.

Auswärtige, welche dieses Anwesen zu ersteigern gedenken, haben sich mit Leumuths- und Vermögens Certifikaten zu versehen; auch kann jeder Kaufsliebhaber selbes in der Zwischen-Zeit besichtigen, und an dem obenangesetzten Licitationstag zu Hartkirchen, wo die Versteigerung durch eine landgerichtliche Kommission vorgenommen werden wird, sich einfinden.

Königliches Landgericht Griesbach im Unterdonaukreise.

Kapfinger, Landrichter.

Edictal Vorladung.

1888. (3 b) Andreas Lakner gewesener Holzknecht in Glem ist seit 35 Jahren abwesend, ohne daß von seinem Aufenthalte Leben oder Tode etwas verläßiges in Erfahrung gebracht werden konnte.

Auf die Bitte seiner Erben um Ausfolglaßung dessen Vermögens, welches nach der letzten Kuratorsrechnung in 431 fl. 50 kr. besteht, wird nunmehr Andreas Lackner, oder dessen allenfallsige Deszendenz hiemit öffentlich aufgefodert, sich binnen 6 Monaten um den obigen Vermögensbetrag in Person oder durch einen genügend bevollmächtigten Vertreter um so gewisser bey der unterzeichneten Behörde zu melden, als man nach dem fruchtlosen Verlaufe dieses Termins gemäß den diesorts bestehenden Verordnungen über Landesabwesende das Vermögen den vorerwähnten Imploranten gegen Kaution ausantworten würde.

Zell am See den 23. May 1814.

Königl. baier. Landgericht Zell am See im Salzachkreise.

Dollaker, Landrichter.

1922. Künftigen Montag den 27. Juny wird in Wasserburg in dortigen Landgerichtsgebäude von dem Rücklaße des verstorbenen Herrn Landrichters von Gröller, aus freyer Hand Versteigerung gehalten, und verschiedene Mobiliarschaft, an Gold und Silber, ein sehr schöner vollständiger silbener Servise von Messer, Gabeln und Löffeln, goldene Sackuhren, Stockuhren, sehr schöne Kupferstichtafeln, ein neuer Portzelan Servise sammt andern Porzelain, Betten, Bettläden und andere sehr Kästen, Sesseln, Canape von Kierschbaumholz auf Mahagonart, Spiegeln Herrn und Dammerkleider, Wasch, Garten oder Treibfenstern sehr schönen noch ganz neuen Pferde Geschieren, Jagdzeug, Bücher, ein neuer Schlitten mit Zugehör, ein schöner ganz neuer Reisewagen, und anders Haus und Küchen, und Garten Geräthe an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft. Kaufslustige werden hiezu eingeladen Der Anfang ist von 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr und von 2 Uhr Nachmittags bis 5 Uhr, und in dieser Ordnung wird die Licitationszeit hindurch fortgefahren.

Wasserburg den 14. Juny 1814.

1826. (3. c) Die dahier nicht bekannte Erben des am 6 d. M. verstorbenen großherzogl. hessischen Herrn geheimen Raths und Abts Vogler werden hiedurch vorgeladen, binnen einer Frist von 30 Tage a dato bey unterzeichnetem zur Erbschafts-Vertheilung ernannten Kommissarius mittelst Vorlegung eines glaubhaften Stammbaumes mit der Erklärung sich zu legitimiren, ob sie die Erbschaft pure oder cum beneficio inventarii anzutreten gesonnen sind. Zugleich werden inventaliter alle diejenigen, welche an diese Verlassenschaftsmasse aus irgend einem Rechtsgrunde Foderungen zu haben vermeinen, hierdurch aufgefodert, solche unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlußes von dieser Masse auf Dienstag den 21. Juny d. J. Vormittags bey Unterzeichnetem auf der Hofgerichtskanzley entweder in Person, oder durch genugsam legitimirte Bevollmächtigte anzuzeigen und richtig zu stellen.

Darmstadt, den 10. May 1814.

Vermöge Auftrags Großherzoglich Hessischen Hofgerichts dahier.

Wolf, Hofgerichtsrath.

Kegelschieben.

1923. In dem sogenannten Lampelgarten außer dem Schwabingerthor wird auf einer Pudelkegelstatt ein Bock oder das Geld dafür frey zum ausschieben gegeben.

Das Kegelschieben fängt sich den 19. dieß an, und dauert 14 Tag. Alles Geld, das hineingeschoben wird, wird in lauter Gewinnste vertheilt, nur daß von jedem Gulden 6 kr. für die Unkosten abgezogen werden.

Zu diesem Scheiben sind alle Titel Herren Liebhaber höflichst eingeladen.

München, den 14. Juny 1814.

Elisabetha Rieß,
verwittwete Wirthin im Lampel-Garten.

1900. (3. c) In der Nacht vom 30. auf den 31. May l. J. wurde zu Berham dieß Gerichts eine fünfjährige durchaus weichselbraune Stutte 14 1/2 Fäuste hoch, mit langer Mähne, und dickem Schweife ohne übrige Kennzeichen von der Weide entwendet.

Wer daher immer von dem dermaligen Aufenthalt dieses Pferdes und dessen Entwenders Kenntniß haben sollte, wird eingeladen unterzeichnetem Landgerichte Anzeige darüber zu machen; besonders werden alle Polizeybehörden ersucht, dieses Pferd im Betretenfall gegen Ersatz der Futterkösten in sichere Verwahr zu nehmen, und hierüber Nachricht zu ertheilen.

Den 6. Juny 1814.

Königl. baier. Landgericht Wasserburg im Isarkreise.

Regnet, funkt. Landrichter.

Verschollenheits-Erklärung.

1926. Simon Steinerzauner, lediger Bauerssohn von Straßberg, der Pfarrey Rainbach, hat sich schon vor 32 Jahren als Bräuknecht auf die Wanderschaft begeben, ohne daß bisher von seinem Aufenthalte, Leben oder Tod etwas bekannt geworden wäre.

Auf Ansuchen seiner nächsten Anverwandten wird nun derselbe hiemit öffentlich vorgeladen, in Zeit 6 Monaten bey dem unterfertigten Landgerichte entweder in Person, oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten zu erscheinen, außerdessen sein noch auf dem väterlichen Hause liegendes Erbtheil den nächsten Verwandten gegen Caution ausgefolgt werden würde.

Gegeben Schärding, den 7. Juny 1814.

Königlich-baierisches Landgericht Schärding im Unterdonau-Kreise.

Grol, Landrichter.

1921. (3 a) Um alle Collisionen zu vermeiden, zeige ich hiemit an, daß so wie sich die politischen Angelegenheiten Europens werden fixirt haben, und die Eintheilung Teutschlands offiziell wird bekannt seyn, ich in meinem Verlag ein Original-Werk auf Subscription: eine vollständige Erdbeschreibung oder Geographie aller Erdtheile in mehreren Octav-Bänden herausgeben werde. Das Werk wird nach und nach — doch so, daß alle zwey Monate Ein Band erscheint, herauskommen.

Eine gedruckte Ankündigung wird seiner Zeit erfolgen.

Augsburg im Juni 1814.

Commerzien-Rath Bürglen,
Buch- und Kunsthandlung.

1909. Ankündigung.

Die Falterische Musik und Instrumenten Handlung in München hat folgende 2 Hefte neuer Gesangs Kompositionen mit Klavier Begleitung zur Herausgabe auf Subskription übernommen:

10 deutsche Gesänge nebst ein Terzett und ein Quartett aus der Kantate von Dr. Aloys Weissenbach: das Opfer der Berge. 1tes Heft.

Die Texte der Gesänge sind von Boie, Florus, Hocheder, Karl Lohe, Phil. J. Reiner, K. Rottmanner, Friedericke Susan u. a. m.

12 Gesänge zu den Rapsodien aus den Norischen Alpen, von Joseph Ernst von Koch Sternfeld k. Finanzrath zu Salzburg Ritter des Verdienstordens der baierischen Krone. 2tes Heft.

Der Subscriptionspreis eines jeden Heftes ist 1 fl. 36 kr. Bis Ende July d. J. kann bey dem Unterzeichneten, so wie in der Verlagshandlung, und bey Kunst und Musikalien Händler B. Hacker zu Salzburg in Portofreyen Briefen subscribiret werden. Wenn sich bis dahin eine hinlängliche Zahl Subscribenten einfindet, so kann denselben das 1te Heft sogleich verabfolget werden.

Die Poesien zu diesen Gesängen sind fast durchaus von baier. Dichtern. Sollte ein vaterländisches Produkt im Vaterlande wohl keine Aufnahme finden?

Teisendorf im Salzachkreise den 9 Juny 1814

Thadäus Susan,
k. Landgerichts Aktuar.

Für Freunde der spanischen Sprache.

1916. Nachstehende Bücher, die ganz neu und schön gebunden sind, stehen in der Leihbibliothek des Hrn. Wildmoser am Rindermarkte zum Verkaufe für sehr billige Preise.

F. D. Wagener's spanische Sprachlehre. Zweyte Ausgabe. 2 Bde. 1807 und 11.

E. A. Schmid, Diccionario aleman y espannol, y espannol y aleman. 2 Bde. 1805.

Historia del principe Don Carlos. n. Edic. 1810.

— — de las guerras civiles de Granada. 3 Thl. 1805.

Cervantes Saavedra, Novelas exemplares. 4 Bde. 1812.

Hurtado de Mendoza, la vida de Lazarillo de Tormes. 1812.

Im Eckladen an der Rosengasse und im Comtoir der politischen Zeitung ist erschienen:

Spaziergänge durch München bey der

Beleuchtung

zur Feyer der Anwesenheit Sr. k. k. Maj. Franz I. von Oesterreich. Nebst der vollständigen Sammlung aller Dekorationen, Transparents, Inschriften, Gedichte und Devisen an öffentlichen und Privatgebäuden. Mit einer Abbildung von der Beleuchtung am botanischen Garten. Geheftet a 24 Kr.

Dann sind noch Exemplare von der letzten Beleuchtung im J. 1810 (6 Bogen) geh. a 24 kr. zu haben.

1914. Das Verzeichniß von einer Bücher und Malerey Versteigerung, welche den 4. July auf dem Rindermarkte in dem Hause Nro. 041 zur ebner Erde statt haben wird, ist in der Lindauerschen Leihbibliothek gratis zu haben.

Anzeige.

Im Komtoir der Münchner politischen Zeitung, so wie in allen hiesigen Buchhandlungen und am Ecke der Rosengasse bey Hrn. Kunsthändler Fränzl ist zu haben:

Ueber Buonaparte, die Bourbonen und die Nothwendigkeit, uns zum Heile für Frankreich und ganz Europa mit unsern rechtmäßigen Fürsten wieder zu verbinden. Aus dem Französischen des Herrn F. A. von Chateaubriand übersetzt von J. Sendtner. Dritte Auflage. 61 S. 8. Preis 24 kr.

Ferner: Nachtrag zu der von Hrn. v. Chateaubriand unter dem Titel: „Ueber Buonaparte und die Bourbonen" verfaßten Schrift. Aus dem Französischen übersetzt von J. Sendtner. 34 S. 8. Preis 15 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 147 — 21. Juni 1814.

Baiern.

Innsbruck, den 18. Juny. Gestern sind gegen 1200 Mann italienischer Truppen von allen Waffengattungen, die einen Theil der Besatzung von Magdeburg ausmachten, mit Ober- und Untergewehr hier eingerückt, und in die benachbarten Dorfschaften einquartirt worden. Heute setzte diese Mannschaft ihren Marsch nach Italien wieder fort, wo sie bey ihren betreffenden Korps eingetheilt werden wird.

Großherzogthum Baden.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Mannheim, vom 15 Juny. Nach einem in hiesiger Gegend verbreiteten Gerücht, dessen Richtigkeit wir jedoch nicht verbürgen können, wird in Folge einer, zwischen den hohen Alliirten getroffenen Uebereinkunft vor Ende dieses Monats das Land zwischen der Nordsee und der Maaß provisorisch durch englische und holländische Truppen, das Land zwischen der Maaß und Mosel durch preußische Truppen, das Land zwischen der Mosel und dem Rheine durch österreische und baierische Truppen, das Würzburgische und Aschaffenburgische durch baierische Truppen besetzt werden. In Trier liegen Oesterreicher, in Koblenz Preußen; Luxenburg soll den Letztern am 17. d. übergeben werden. Der Generalgouverneur Gruner verläßt Mainz, um die Verwaltung des Herzogthums Berg zu übernehmen; der preußische Staatsrath von Sack wird Generalgouverneur des Niederrheins, und hat seinen Sitz zu Aachen.

Preußen.

Berlin, den 9. Juny. Vorgestern Nachmittags gegen 6 Uhr, traf der Major und Flügeladjutant Sr. Majestät des Königs, Herr Graf von Stolberg-Wernigerode, als Ueberbringer des mit Frankreich nun definitiv abgeschlossenen Friedens hier ein, und hielt in Begleitung des Generaladjutanten Hrn. Major von Hüttel, unter Vorausreitung von 36 blasenden Postillions (die von zweyen königl. Hofpostsekretärs angeführt wurden), eines Theils der Gensd'armerie, der Polizeyoffizianten, und der Bürgergarde zu Pferde, seinen feyerlichen Einzug in hiesige Residenz. Der Zug ging durch das Potsdamer Thor, die Leipziger- und Wilhelmsstraße, die Linden entlang, zu des Prinzen Karl königl. Hoheit, bey welchem die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses mit Ihren Hofstaaten versammelt waren, dann zu dem Gouverneur hiesiger Residenz, dem General der Kavallerie Herrn v. L'Estocq Exc. und von da nach der Post. Ueberall begleiteten dichte Volksmassen den Zug, und bezeugten über die Friedensbotschaft ihre Freude durch lauten Zuruf.

Die Berliner Zeitungen vom 9. Juny liefern den Pariser Frieden mit einer vorausgeschickten Publikation des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, worin es heißt: „In diesem Vortrage sind die näheren Bestimmungen, Preußen und Deutschland betreffend, noch nicht enthalten. Diese werden durch einen zu Wien zu schließenden Vertrag erfolgen. Die schon feststehenden Grundlagen geben uns die Gewißheit, daß Preußen, welches auf einer hohen Stufe des Ruhms steht, einen seiner Würde angemessenen Grad von Macht erhält."

Berlin, den 11. Juny. Der Weg von hier nach dem Schlosse Grunwald, eine starke Meile von hier, gleicht seit gestern einer Wallfahrt, weil Tags zuvor die bekannte Viktoria daselbst eingetroffen war. Gestern zählte man über 150 Kutschen auf dem Wege dahin, und eine ungeheure Anzahl von Fußgängern und Reutern. Es heißt, die Viktoria werde dort ausgebessert werden, weil sie durch das zweymalige Auseinandernehmen und den weiten Transport gelitten haben soll. — Man versichert jetzt, das Friedensfest werde in sämmtlichen preußischen Staaten nicht eher als am 3. Aug., dem Geburtstage unsers verehrten Monarchen, gefeyert werden. Die veranstalteten Privatunterzeichnungen zur Prachtbeleuchtung der vorzüglichsten öffentlichen Gebäude und Spaziergänge beträgt schon 40,000 Reichsthaler. — Die in kleinen Abtheilungen durch Berlin zurückziehenden französischen Kriegsgefangenen sehen größtentheils sehr munter und gesund aus: manche unter ihnen tanzten auf freyer Straße, und schienen die Drangsale der Gefangenschaft gänzlich vergessen zu haben. Noch trugen sie nicht die weiße Kokarde. — Neben den vielen, täglich wechselnden Gerüchten über die Erwerbungen, welche Preußen in Folge des Pariser Friedens machen wird, heißt es auch, der kleine Strich von Preußisch-Litthauen, der zwischen dem Niemen und der Gränze liegt, dürfte vielleicht an Rußland abgetreten werden.

Frankfurt.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 14. Juny. Der Minister v. Stein ist gestern Nachmittags hier angekommen; er wohnt im Schweizerischen Hause, dem nämlichen, welches der Kaiser Alexander bey seiner hiesigen Anwesenheit bewohnte. Es heißt, daß der Kongreß zu Wien, welcher den 16. July eröffnet werden sollte, um kurze Zeit verschoben worden sey. Der gewesene König von Schweden befindet sich seit mehreren Wochen hier.

Holland.

Am 6. Juny sind die herzogl. braunschweigischen Truppen, 10,000 Mann stark, welche Belgien verlassen, um den Absichten der hohen Alliirten gemäß in ihr Vaterland zurückzukehren, durch Brüssel passirt. Am 7. setzten die jüngern Großfürsten von Rußland ihre Reise von Brüssel nach Deutschland weiter fort.

Der souveraine Fürst von Holland soll bald nach seiner Rückkunft von Paris aus dem Haag nach London abgereist seyn.

Frankreich.

Alle unter den vorigen Regierungen konfiszirte Güter, die noch nicht verkauft sind, werden, auf Befehl des Königs, an die rechtmäßigen Eigenthümer zurückgegeben. Man versichert, daß der Herzog von Orleans dadurch ein jährliches Einkommen von ungefähr 4 Millionen gewinnt.

Die vormaligen Garnisonen von Lerida, Mesquinenza und Monzon waren am 15. May zu Oleron eingetroffen. Sie stehen unter dem Kommando der Generale Lamarque und Bourgeois.

Der am 10. Juny nach London abgegangene Herzog von Orleans wollte daselbst vierzehn Tage zubringen, hierauf über Paris nach Toulon reisen, um auf einer französischen Fregatte nach Palermo überzusegeln, und seine Gemahlin, seine zwey Söhne, und seine Schwester abzuholen. Diese letztere Abwesenheit dürfte jedoch mehrere Monate dauern, da die Frau Herzogin ihrer Entbindung nahe ist.

Der König hat aus den von der Kammer der Deputirten ihm überreichten Kandidatenlisten den Hrn. Lainé (von Bordeaux) zum Präsidenten, die Herren Maine-Biron und Calvet de Madaillon zu Quästoren der gedachten Kammer ernannt.

Der Kardinal Maury und der gewesene französische Polizeykommissär zu Hamburg, d'Aubignose, haben Schutzschriften ihres Verhaltens drucken lassen.

Mainz, vom 14. Juny. Der Herr F. M. L. Baron v. Frimont und der Herr General von Kleist befinden sich seit einigen Tagen in hiesiger Stadt. Man glaubt, daß mit unserer Garnison bald eine Veränderung vorgehen werde. Die koburgischen und bergischen Truppen sollen, wie man versichert, uns verlassen, um in ihr Vaterland zurück zu kehren. Die preuß. Truppen marschiren ebenfalls den Rhein hinunter, um einen Theil der großen preuß. Armee auszumachen, welche unter den Befehlen des Herrn Generals von Kleist ganze Land von der Mosel bis nach Holland besetzen wird und deren Hauptquartier zu Aachen aufgeschlagen werden soll. Diese Truppen sollen, wie es heißt, durch Oesterreicher ersetzt werden. Die Baiern kantonniren noch immer in unserer Gegend. Das Korps des Generals Tauenzien wird das Nassauische besetzen.

Italien.

Der Bote von Südtyrol enthält folgende Artikel: Rom den 1. Juny. Am Pfingstmontage celebrirten der heilige Vater am Hauptaltar der Peterskirche die Messe. Nach verrichteter Feyerlichkeit begab er sich in päbstlichen Ornat, begleitet von allen Cardinälen und der gesammten Prälatur auf die große Altane, und ertheilte dem zahlreich versammelten Volke den apostolschen Segen.

Se. Em. der Kardinal Prosekretär drückt sich in einer seiner Bekanntmachungen folgendermassen aus:

„Die vorgebliche Milde, deren Lob während der vorigen Regierung, unausgesetzt in unsern Mauern wiederhallte, war in der letzten Analise nichts als das Resultat von Auflagen, Taxen und Steuern, deren Last zwar im ganzen Umfange dem Volke aufgebürdet werden sollte, von der es aber hinterher jedesmal eine geringe Erleichterung erhielt. — Sie war daher im eigentlichen Sinne nicht eine Erleichterung, sondern eine Belastung, nicht eine Wohlthat für die Elenden, sondern eine Verspottung des Elends selbst.

Große Lasten aufbürden, um hintennach ein wenig zu erleichtern; recht systematisch elend machen, um in der Folge eine zufällige und ephemäre Hilfe darzureichen; an den härtesten Bettelstab bringen, um hinterher mit einer Sparsuppe, oder einer andern scheußlichen Labung beyspringen zu können; dieß war die Gestalt dieser im eigentlichen Sinne leeren und chimärischen Mildthätigkeit. Es schmücke sich also nicht ferner die Auflage mit eiteln Titeln der Milde. Der Name, wie die allgemeine Stimme, kehren zur alten Ordnung der Dinge zurück. Der Arme empfange sein Almosen, aber er erhalte es als Unterstützung, und nicht als Frucht des Elends, oder als Folge solcher Operationen, welche zu größerem Elende führen; es sey die Milde nicht weiter leer und täuschend, sondern wahr und wesentlich."

Nachdem Se. Eminenz die oberherrlichen Intentionen auf diese Art auseinandergesetzt hatten, fuhren sie folgender Massen fort.

„Wenn die Unterstützung dem Bedürfniß nicht immer entsprechen sollte, so wird dieß die Folge der Umstände seyn, in welchen wir uns gegenwärtig befinden, und jener Ereignisse, welche ihnen vorgegangen sind. Aber Römer, erinnert euch der Größe eurer vorigen Leiden, und überzeugt euch, daß jeder Tag dieselben vermindern wird, ruht an dem Herzen des vielgeliebten gemeinschaftlichen Vaters, vertraut der weisen Sorgfalt des erhabenen Souverains, und von ihm erwartet mit Zutrauen

und Geduld die Wiederherstellung von allen Uebeln, von ihm sowohl die öffentliche als die Privat-Glückseligkeit."

Se. Heiligkeit unser allergnädigster Souverain der regierende Pabst Pius der VII. bewogen durch die jederzeit bewiesene Treue und Anhänglichkeit des Volks und der Bürger von Civita Vecchia, an seine geheiligste Person, haben dieser Stadt das Privilegium eines Freyhafens zu ertheilen geruht.

Neapel, den 30. May. Gestern hielten Se. Maj. über einen Theil der königl. Garden, und über die übrigen Truppen, welche in der Hauptstadt in Garnison liegen, Musterung. Man bemerkte den österreichischen und russischen Gesandten an Ihrer Seite.

Nachrichten aus Sizilien zufolge ist am Morgen des 8. dieß von Palermo ein Konvoy ausgelaufen, auf welchem sich das Regiment der italienischen Legion und andere Truppen befanden, welche bestimmt sind, die italienische Armee unter Lord Bentink zu verstärken.

Livorno, den 1. Juny. Verflossenen Sonntag empfing der Indus, welcher in den hiesigen Wässern lag, von dem zu Genua stationirten Admiralschiff Caledonia den Befehl, sich unverzüglich mit allen hier befindlichen sizilianischen Truppen unter Segel zu begeben. Am Dienstag war das Schiff bereits unter Segel gegangen, die Sicilianer schifften die Artillerie ein, und reisten wenige Stunden darauf ab. Die beyden englischen Schiffe, die Caledonia und der Indus, sollten sich in den Wässern von Portoferrajo vereinigen, und dort auf einer gegebenen Höhe die Depeschen eröffnet werden, welche dem Admiral eingehändiget worden waren.

Venedig, den 7. Juny. Privatbriefe aus Paris vom 28. May berichten, daß der Friede am 30. unterschrieben werden sollte, daß Se. Exzell. der Graf Aldini, Minister Staats-Sekretär von Italien, sich sobald als möglich, einem erhaltenen Rufe Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich zu Folge, nach Wien begeben würde; und daß Se. Maj. von einem Korps der Notabeln die Bedürfnisse ihrer italienischen Provinzen vernehmen wollten.

Großbritannien.

Die Erlauchten Reisenden landeten am 6 Jun. Abends um 6 Uhr, unter dem Donner der Kanonen und dem Zuruf einer unermäßlichen, längs der Küste versammelten Volksmenge zu Dover, wo sie übernachteten. Der Fürst von Metternich, die Generale Blücher, Platow und Berclay de Tolly waren schon am Morgen, der Prinz Heinrich von Preußen Nachmittags um 2 Uhr angekommen. Die Monarchen hatten sich erst um Mittagszeit zu Boulogne eingeschifft, und kamen am 7. Juny zu verschiedenen Stunden und auf verschiedenen Straßen in London incognito an. Der Kaiser von Rußland traf Nachmittags um 2 Uhr im Pulteney's Hotel ein, wo dessen Schwester, die Herzogin von Oldenburg, wohnt. Um 4 Uhr begaben sich Se. Maj. nach Carlton House zum Prinzen Regenten, welcher für Allerhöchstdenselben die Appartements des Herzogs von Cumberland im Pallast von St. James herrichten ließ. Um 4 Uhr traf auch der König von Preußen zu Carlton-House ein, und um 8 Uhr Ihre Maj. die Königin von England. Um 6 Uhr traf Feldmarschall Blücher in London ein, und wurde von dem Volke mit dem größten Enthusiasmus begrüßt. Der Prinz-Regent hing ihm öffentlich ein blaues Band um die Schulter, woran ein Medaillon mit dem Porträt des Prinzen befestigt war. Die Prinzessin von Wallis bewillkommte nach dem Dinée den Kaiser von Rußland, von dem lauten Zurufe des Volkes begleitet.

Der Lordmayor von London hatte auf den 8. ein Common-Council zusammenberufen, worin Glückwünschungsadressen an die Souverains, und das Geschenk von zwey Degen, jeder 200 Guineen an Werth, an die Marschälle Fürst Schwarzenberg und Blücher in Vorschlag gebracht werden sollten.

Die Avantgarde der Kosaken war am 6. Jun. in der Kaserne der blauen Garden in Hydepark angekommen. Das Morning-Chronicle erzählt, sie hätten zu ihrem Nachtessen das Oel aus allen Lampen von Knightbridge verwendet, so daß diese Straße in völlige Finsterniß versetzt gewesen sey. Die von Cherbourg erwarteten 18,000 Mann russische Garden sollten ein Lager bey Southampton beziehen, bis sie nach Petersburg transportirt werden können. Die Lagergeräthschaften wurden ihnen von der englischen Regierung geliefert. — Die aus dem südlichen Frankreich zurückkehrenden englischen Truppen sollen, wie es heißt, vorläufig drey Lager auf der Insel Wight beziehen.

Am 6. Jun. legte Lord Castlereah den Pariser Friedenstraktat dem Unterhause vor; er selbst war, gleich seinem Eintritt, mit einmüthigen Beyfallsbezeugungen, welche ihm die allgemeine Zufriedenheit mit seinem Betragen während seiner wichtigen Sendung bewiesen, empfangen worden. Es kamen an diesem Tage keine andere Einwendungen gegen den Traktat zur Sprache, als eine Beschwerde des Hrn. Wilberforce, daß die Abschaffung des Negerhandels auf fünf Jahre hinausgesetzt worden sey, worüber Lord Castlereah sich rechtfertigte. Die förmliche Diskussion über den Traktat ist auf den 17. Juny festgesetzt. Dem Oberhause wurde der Traktat durch Lord Liverpool vorgelegt, es wird ihn am 16. in Erwägung ziehen.

Das Unterhaus verwarf am 6. die Bill wegen der Getreideinfuhr aus der Fremde.

Der nächste große Cercle bey der Königin soll am 16. Jun. statt haben.

Die Prinzessin Charlotte hatte kürzlich wieder ihre Mutter in Carltonhouse besucht.

Die aus Frankreich zurückkehrenden Reisenden beschwerten sich über den nachtheiligen Zustand des Wechselkurses. Zu Calais gilt ein Schilling nur einen Franken, eine Guinee sechzehn Franken, ein Pfund Sterling 14 bis 15. Fr.; also ist der Verlust zum Nachtheil Englands 30 Prozent. Zu Dover bezahlt man das Goldstück von 20 Fr. mit 22 bis 23 Schilling, den Luisd'or mit 1 Pf. St. 5 Schilling. Noch nie war der Kurs so schlecht gewesen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 24. May. Die nordischen Verhältnisse nahen sich nun ihrer Entscheidung. Was Schweden betrifft, so hat der Kronprinz angefangen, mit den schwedischen Truppen (bis auf 3000 Mann, die in Belgien geblieben seyn sollen) über Stralsund und Lübeck zurückzugehen, und es ist höchst wahrscheinlich, daß er nach Stockholm zurückkehrt, und dann Norwegen angreift. Ungeachtet dieses Reich auf ein Jahr verproviantirt worden ist, und eine Armee von beynahe 40,000 Mann, die im Besitz aller festen Plätze und Pässe gegen Schweden ist, auf den Beinen hat, so haben doch mehrere Deputirte auf dem Reichstage laut erklärt, daß man nicht an Widerstand denken konne, sobald England sich gegen Norwegen erklären würde. Diese Erklärung ist nun durch die bekannte Blokade-Ordre erfolgt, mit deren Ausführung 9 Linienschiffe beauftragt sind. Zugleich hat Rußland sich nach der Rückkehr der großen Armee zu der traktatenmäßigen Hülfe von 35,000 Mann an Schweden, in Gemäßheit des Aboer Vertrags bereit erklärt; doch scheint Schweden noch nicht sogleich von derselben Gebrauch machen zu wollen, theils wegen des großen Geldmangels, theils um keine so zahlreiche fremde Armee im Lande zu haben. Auf diese Nachrichten hat sich in Norwegen ein beträchtlicher Theil der Nation, besonders im südlichen Theil, so wie fast alle Kaufleute, für die Vereinigung mit Schweden erklärt; und es heißt, daß Unterhandlungen gepflogen werden, und daß folgende Bedingungen im Vorschlage sind: 1. Unbedingte Bestätigung der norwegi chen sehr freyen Konstitution. 2. Keine schwedischen Truppen dürfen ins Land kommen, sondern die norwegische Armee bleibt abgesondert. 3. Kein schwedischer Beamter oder Statthalter, sondern nur Eingeborne sollen das Land verwalten. 4. Der König von Schweden verpflichtet sich, die norwegischen Truppen nie außer ihrem Vaterlande dienen zu lassen. Auf diese Bedingungen wollen die Norweger sich ergeben; allein man glaubt, daß deren Annahme in Stockholm Schwierigkeiten finden wird, weil Schweden dadurch nur dem Namen nach die Herrschaft von Norwegen erhielte, und bey der geringsten vermeintlichen Verletzung der Konstitution, die kaum ausbleiben kann, dieses Land gleich in ein feindliches verwandelt seyen würde. Die nähere Regulirung dieser Verhältnisse werden hoffentlich die Kommissarien der Alliirten übernehmen, welche zu Anfang des Junius von hier nach Christiania auf einer dänischen Brigg abgehen wollen. Angekommen sind schon von russischer Seite der Oberst Orloff, von preußischer der Major v. Martens (ein Sohn des vormaligen Staats-Raths in Kassel, und schon früher in diplomatischen Verhältnissen gebraucht), und von österreichischer Seit der General Freyherr von Steigentesch; einen englischen und schwedischen Bevollmächtigten e wartet man zu Anfang künftiger Woche. Das russische Armeekorps bey Hamburg steht noch unbeweglich; man hofft, daß es bald seinen Rückmarsch antreten wird; die Franzosen und Russen leben in Hamburg sehr freundschaftlich mit einander, und der jezige französische Kommendant, Gen. Gerard (vorher Chef des Generalstabs von Pontecorvo), wird mit Ende dieses Monats ausziehen. Unser Auxiliarkorps ist wieder in Holstein eingetroffen, und bildet mit den übrigen Truppen eine nicht ganz unbedeutende Armee, welche jezt in der Gegend von Gelding und Hadersleben in einer Linie von der Ostsee zur Nordsee aufgestellt wird. Zugleich wurde plötzlich in den Herzogthümern allen Schiffern Befehl ertheilt, sich unverzüglich in die Häfen von Fühnen und der kleinen dänischen Inseln zu begeben. Diese Anstalten, so w e die Einberufung der Beurlaubten und der sogenannten annektirten Bataillone, veranlaßten kriegerische Gerüchte; indessen sind die Unterrichteten überzeugt, daß Dänemark alles was die Alliirten verlangen, zugestehen, und es zu keinen Feindseligkeiten kommen wird. Das in Holstein umlaufende Gerücht, daß Preußen 7 Millionen Rthlr. von Dänemark verlange, ist wohl grundlos; indessen ist der Friede Dänemarks mit Preußen und Rußland noch nicht ratifizirt. Die Untersuchung über die Gyldenpalmschen Briefe ist beendigt, und es dürfte wohl mit der Abdankung des Staats-Ministers Moltke sein Bewenden haben, der sich nach Jütland begeben, oder auch das Land verlassen wird.

Vermischte Nachrichten.

Die beyden in der Gegend von Arnstein und Schweinfurt gestandenen königl. baierischen leichten Bataillons waren am 15. Juny, das eine nach Forchheim, das andere nach Ingolstadt aufgebrochen; auch sollte das in der Stadt **Würzburg** liegende Bataillon vom Regiment Hildburghausen nächstens nach Regensburg abgehen. Hingegen waren Bataillone von den königl. baierischen Regimentern Kronprinz und Junker zu Würzburg eingerückt, auch der königl. baierische General v. Maillot angekommen.

Oeffentlichen Nachrichten aus **Mainz** zufolge wurde diese Festung am 11. Juny von 4000 Oesterreichern, unter dem F. M. L. Baron Frimont, und von 4000 Baiern, unter dem General Grafen Deroy, gemeinschaftlich besetzt. Die Preußen, welche in dieser F stung lagen, zogen sich den Rhein hinunter.

Die Bremer Zeitung sagt in einem ihrer neuesten Blätter: „Von einer hier bestehenden Zusammenkunft von Deputirten der drey Hansestädte und der Stadt Danzig, deren öffentliche Nachrichten erwähnten, weiß man hier nichts."

Als der Prin, Eugen von Mailand nach Paris kam, wurde er vom Alexander sehr wohl aufgenommen, und der Kaiser brachte ihn selbst zu seiner Mutter in Malmaison. Als er dem König seine Aufwartung machte, wurde er im Vorzimmer gefragt, unter welchem Titel man ihn melden soll: Dites simplement Eugene Beauharnois war die Antwort. In dem Augenblicke ging die Thüre vom Zimmer des Königs auf, und dieser rief heraus: faites entrer le prince Eugene. Der König ging dann auf ihn zu und sprach: embrassez-moi modèle des princes! Als dieß vollbracht war, sagte er ihm noch mehr Schmeichelhaftes, und fügte am Ende hinzu, wenn er ja in den Fall kommen solle, Krieg zu führen, so werde er sein Schwert am ersten in Anspruch nehmen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 21. Juny: **Bianca de la Posta.** Mad. Wiz als Bianca.

1927. Den 17. dieses, Nachmittags — ist eine goldene Minutenuhr mit einem blumenartig bronchirten Gehäuse, dann vergoldeter durchbrochenen Kette, mit einer messingenen Bettschaft, worin ein Karniol, und darauf ein Kopf gestochen, sich befindet, vom Einlaß an bis auf den Gasteigberg, oder rückwärts bis an die Jesuiten Kirche verloren gegangen. D. U.

Im Eckladen an der Rosengasse und im Comtoir der politischen Zeitung sind auf vielfältiges Verlangen nun von der **Beschreibung der lezten Beleuchtung** Exemplare mit **illuminirten** Kupfern von der Darstellung des **botanischen Gartens** zu haben à 30 kr. Exemplare mit schwarzen Kupf. Abdrücken à 24 kr. Die Beleuchtung und Inschriften vom Jahr 1810 à 24 kr.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 148 — 22. Juni 1814.

Baiern.

Bamberg, den 17. Juny. Heute kommt über Neustadt und Höchstadt eine russische Kavalleriedivision, in 4 Dragoner- und 4 Kosakenregimenter bestehend, gegen 5000 Pferde stark, hier an, und setzt morgen ihren Marsch in der nämlichen Richtung wie die beyden vorhergehenden Infanterieregimenter durch unsere Stadt.

Oesterreich.

Wien, den 17. Juny. Der gestrige Tag wird in der Geschichte dieser Haupt- und Residenzstadt, bis in die Zeiten der fernsten Nachwelt, Epoche machen. Als vor ungefähr einem Jahre unser vielverehrter Monarch diesen seinen Kaisersitz verließ, ahnete man nur leise und von fern, zum Theil mit bangen Besorgnissen für das Vaterland, daß die Monarchie zur Theilnahme an dem Kriege der übrigen verbündeten Mächte, veranlaßt werden möchte. Der Krieg ward wirklich von Seite Oesterreichs am 12. August vor. J. erklärt, und bald durch weise Leitung und vereinte Anstrengung, zu einem so entscheidenden Fortgange gebracht, daß nach achtmonatlichem vereinten Zusammenwirken das Uebergewicht, das so schwer auf dem festen Lande von Europa lag, gebrochen, die Unabhängigkeit aller Staaten dieses Welttheils hergestellt, alle in ihre Rechte und Gränzen wieder zurückgewiesen, und namentlich der österr. Staat seinen alten Besitzungen, Rechten, und Würden wieder einverleibt, dessen Militärruhm zu dem höchsten Glanze erhoben, jede Quelle seines Wohlstandes wieder eröffnet, der Friede hergestellt, die Ruhe versichert war. So kehrte Franz II. nach einer einjährigen, mit unsäglichen Beschwerden und Anstrengungen verbundenen Abwesenheit, nach großen und vielfältigen, Europen und seinen Völkern gemachten Aufopferungen, endlich glorreich zu den Seinigen zurück. Das Andenken an seine glänzenden Thaten, und seine hohen Absichten; die allgemein unter den fremden Völkern, selbst denen, die sein mächtiger Arm bekämpfte und besiegte, erworbene Hochachtung; das Gefühl des werdenden neuen Wohlstandes, der Segen des Friedens, angeborne Liebe und Treue, erhöht durch neue Ansprüche auf die höchste Dankbarkeit: diese Gefühle, in allen Herzen innig lodernd, haben Se. Maj. bey Allerhöchstihrem Einzuge begleitet, sie waren es, die aus allen Herzen und Kehlen, den Monarchen mit frohem Jubel begrüßten.

Da es unmöglich ist, diesem lebendigen, mit nichts zu vergleichenden Schauspiele durch eine Beschreibung auch nur von fern nahe zu kommen, so müssen wir uns damit begnügen, unsern Lesern wenigstens einen Umriß davon zu geben, wie der Zug vor sich ging.

Nachdem Se. Maj., in Begleitung der böhmisch-ständischen Leibwache von Schönbrunn aus bey der k. k. Theresianischen Ritterakademie angekommen waren, wo die zu dem Zuge gehörigen Personen sich des Morgens sämmtlich versammelt hatten, stiegen Se. Maj. gegen 10 Uhr zu Pferd und der Zug setzte sich in folgender Ordnung in Bewegung:

Voraus ging 1. eine Abtheilung bürgerliche Reiterey; dann folgte 2. ein Regiment kaiserl. Reiterey; 3. zwey kaiserl. königl. Hofeinspänner zu Pferde in Galla; 4. zwey kaiserl. königl. Hoffouriers zu Pferde in Galla; 5. vier kaiserl. königl. Hoftrompeter zu Pferde in Galla; 6. die kaiserl. königl. Hoflivree zu Fuß in Galla; 7. die kaiserl. königl. Edelknaben zu Fuß in Galla; 8. die kaiserl. königl. Truchsesse zu Fuß in Galla; 9. die NÖ. HH. Landstände, und nach ihnen die k. k. Kämmerer zu Pferde in Galla, von einem oder zwey Reitknechten zu Fuß (in Galla) begleitet; 10. die kaiserl. königl. geheimen Räthe zu Pferde in Galla, ebenfalls von einem oder zwey Reitknechten (in Galla) begleitet; 11. des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen, dann der Herren Erzherzoge kaiserl. königl. und königl. Hoh., von Ihren Obersthofmeistern oder Obersthofmeisters-Stellvertretern, in Galla, zu Pferde begleitet. Zu beyden Seiten gingen ein Bereiter und zwey Reitknechte in Galla; 12. Se. Maj. der Kaiser und der König zu Pferde in der Feldmarschalls-Campagne-Uniform. Zur Seite ging der Ober-Lieutenant der kaiserl. königl. Trabantengarde. Am Pferde Sr. Majestät der Oberbereiter in Galla. Auf beyden Seiten der Herren Erzherzoge k. k. HH. und Sr. Majestät des Kaisers marschirte die kaiserl. königl. Trabantenleibgarde in Galla; 13. die obersten Hofämter und nach ihnen 14. die Garde-Capitains und der Generaladjudant Sr. Maj. des Kaisers, zu Pferde; 15. Die k. k. Arcierengarde in Galla zu Pferde; 16. die königl. ungarisch-adeliche Leibgarde in Galla zu Pferde; 17. ein Regiment kaiserliche Reiterey; 18 eine Abtheilung bürgerliche Reiterey machte den Beschluß. Der Zug ging unter fortdauerndem Kanonendonner und dem Geläute sämmtlicher Glocken in der Stadt und in den Vorstädten, aus dem theresianischen Akademie-Gebäude über die Wiedner-Hauptstraße an das alte Kärnthnerthor, wo von drey Seiten des Magistrats, nach der Zeichnung des Hrn. Hofarchitekten von Hoffenberg und unter dessen Leitung, eine prächtige Ehrenpforte errichtet war. Hier kam der Herr Bürgermeister mit mehreren Gliedern des Magistrats Sr. k. k. Majestät entgegen, und hielt folgende Anrede:

„Eure Majestät! Als Eure Majestät im verflossenen Jahre diese Haupt- und Residenzstadt verließen, hatten Allerhöchstdieselben den erhabenen, heiligen Zweck, Europa und der Welt den so lange, so sehnlich gewünschten Frieden zu verschaffen. — Heil Eurer Majestät! Dieser Zweck ist erreicht. — Eure Majestät kehren, mit unvergänglichem Lorbeer, als Sieger

und Retter in Allerhöchstihre Hauptstadt zurück, unter dem lauten Jubel und den heißen Segnungen der freudetrunkenen Bürger und Bewohner, deren Aeußerungen des innigsten, unbegränzten Dankgefühls, der höchsten Bewunderung und tiefsten Ehrfurcht, ich das Glück habe, Eurer Majestät zu Füssen zu legen, und den Magistrat, so wie die Bürger und Bewohner dieser Hauptstadt Allerhöchstdero Gnade, mit der heiligsten Versicherung einer stets unverbrüchlichen Treue und eines kindlichen Gehorsams, allerunthänigst anzuempfehlen."

Der Kaiser nahm diese Bewillkommnung mit vieler Huld auf, und antwortete:

„Meine lieben Wiener haben mir zu allen Zeiten, im Unglücke, wie im Glücke, Beweise ihrer Liebe und Treue gegeben. Immer war ich froh in derselben Schooß zurückzukommen, am meisten erfreut es mich heute, nachdem ich einen Frieden geschlossen habe, der mir die gerechte Hoffnung gewährt, wie ich immer gewünscht habe, den Wohlstand meiner getreuen Völker und meiner lieben Hauptstadt dauerhaft zu befestigen. Ich rechne dabey auf den wirksamen Beystand des Magistrats, und trage Ihnen, Herr Bürgermeister auf, die Bürger und Einwohner von Wien meiner Liebe zu versichern."

Diese väterlichen Worte, herzlich ausgesprochen, erfüllten alle Umstehenden mit inniger Rührung. Lauter Jubel ertönte von Neuem und folgte fortan dem Monarchen auf dem ganzen Zuge.

Von dort nahmen Se. Maj. der Kaiser und König ihren Weg durch die Kärnthnerstraße, Singerstraße, Riemerstraße, Wollzeil über den Lichtensteg, Hohenmarkt, durch die Wipplingerstraße, Futterergasse über den Judenplatz, Hof, über die Freyung durch die Herrengasse, über den Kohlmarkt und Graben nach St. Stephan, um dem erhabensten und heiligsten Geber alles Sieges für seine sichtbare Leitung ein feyerliches Dank-Opfer zu bringen.

An der Stephanskirche stieg das Geleite vom Pferde, und Se. Maj. der Kaiser und König wurde am Riesenthore von dem versammelten Hofstaate, von dem Hrn. Erzbischofe, von der Chorgeistlichkeit, von dem Consistorium der Universität, und von dem Stadtmagistrate empfangen, und wohnten im Presbyterium dem ambrosianischen Lobgesange bey, währenddem ein auf dem Hohenmarkte aufgestelltes Grenadier-Bataillon eine dreymalige Gewehrsalve gab, in welche das auf den Wällen aufgeführte Geschütz donnernd einstimmte.

Nach Beendigung der kirchlichen Feyerlichkeit verfügten sich Se. Maj. der Kaiser und König über den Stock im Eisenplatz, durch die Kärnthnerstraße, Spitalgasse, über den Neumarkt, durch die Klostergasse, über den Spitalplatz, Augustinergasse, Josephsplatz, durch die obere Breunerstraße, über den Graben und Kohlmarkt in die Hofburg.

Im Schweitzerhofe, wo mehrere Institute aufgestellt waren, stiegen Se. Maj. am Peristile vom Pferde und wurden auf der Botschafterstiege von einer bedeutenden Anzahl geschmückter Kinder — gleichsam den Repräsentanten und Sprechern der spätesten, dankbaren Nachwelt — empfangen.

In den Appartements der Hofburg endlich erwarteten Se k. k. Maj. die kaiserl. königl. Beamten, die adelichen Akademien, so wie der Hofstaat, nach den verschiedenen Cathegorien.

In allen Straßen waren theils mehrere Regimenter Militär, theils verschiedene Bürgerkorps aufgestellt, welche die Ordnung aufrecht erhielten, dem Zuge alle Bequemlichkeit verschaften, und durch die dazu gehörigen zahlreichen Musikchöre das Fest erheiterten.

Abends waren die Stadt und die Vorstädte auf eine höchst glänzende, des Tages würdige Weise beleuchtet. In der Stadt zeichneten sich vorzüglich die Palläste der HH. Erzherzöge k. k. HH., Sr. königl. H. des Herzogs Albrecht von Sachsen-Teschen, J. k. H. der Kaiserin Mutter, Sr. Durchl. des regierenden Fürsten v. Lichtenstein, das Gebäude des ungarischen Kanzlers Grafen von Erdödy, das Landhaus, das Rathhaus, das gräfliche Friesische Haus, so wie viele andere Privathäuser durch reiche oder geschmack- und sinnvolle Beleuchtung aus. Es war eine zauberische Verlängerung des herrlichen Tages, der man um so freudiger und ungestörter genoß, da durch die lobenswürdigsten polizeylichen Verfügungen für Ruhe und Ordnung gesorgt war, und kein Unfall die reine und festliche Freude störte.

Der Traktat mit Frankreich, heißt es in der Wiener Zeitung, ist der wichtigste und entscheidendsten Schritt zur Wiederherstellung der allgemeinen Ruhe in Europa: die erste, zur vollen Reife gediehene Frucht jener wohldurchdachten Plane und heldenmüthigen Anstrengungen, von welchen auf die beyden größten Jahre der neuern Geschichte ein unvergänglicher Glanz fallen wird. Durch diesen Traktat kehrt Frankreich in Gränzen zurück, die es mit den übrigen europäischen Hauptmächten in ein richtiges Ebenmaaß stellen, und behält, indem es allen ungerechten Vortheilen entsagt, doch den Grad von Einfluß und Macht, dessen es bedarf, um wohlthätig auf das Ganze zu wirken. Dieß große Werk ist vollendet; wer würde nun nicht auf das, was zu thun noch übrig bleibt, mit Zuversicht, wer nicht mit Muth und Vertrauen in die Zukunft blicken? Die Hoffnungen und Wünsche der Welt werden in Erfüllung gehen. In den Bedürfnissen der Gegenwart liegt, wie in dem Andenken an die Leiden der Vergangenheit, die Bürgschaft einer glücklichern Zeit. Es gibt keinen Staat in Europa, der nicht tiefe Wunden zu heilen hätte; diese Wunden hatten zuerst blinde Neuerungssucht, vermessenes Streben nach eingebildeter Vollkommenheit, Verachtung ewiger, und nie ungestraft übertretener Grundsätze geschlagen; wilde Leidenschaften, kühne Verbrechen, bejammernswürdige Mißgriffe, eine Reihe von Widerwärtigkeiten, denen keine menschliche Weisheit noch Kraft mehr gewachsen schien, haben sie furchtbar erweitert. Doch aus dem Uebermaaß des Verderbens ging die Erlösung hervor. Heil den Fürsten, die, von eitler Ruhmbegierde und lähmender Furcht, von blinder Erbitterung und unwürdiger Schwäche, von Verzweiflung und Uebermuth gleich weit entfernt, in einer glücklichen Vereinigung ihrer Kräfte die gemeinschaftlichen Rettungsmittel suchten und fanden! Heil den Völkern, die durch Treue gegen Fürsten und Vaterland, durch großmüthige Aufopferungen aller Art, den Sieg der gerechten Sache beförderten! Heil den tapfern Heeren, die im edelsten Wettstreite bewiesen, was vereintes Wollen und Wirken, was da, wo es das Höchste gilt, Entschlossenheit zu jeder Unternehmung, Verachtung jeder Gefahr,

was lebendiges Ehrgefühl, und was unerschütterliche Beharrlichkeit vermag!

Dieselbe Hof-Zeitung sagt: Nach Berichten aus Freyburg sollen alle Glieder von der Familie Napoleons, die gegenwärtig sich in der Schweiz befinden, sich mit Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich nach den k. k. österreichischen Staaten zu ziehen den Antrag haben.

Wien, den 14. Juny. Kurs auf Augsburg Uso 206 3/4, zwey Monate 204 3/4; auf London 15, 2, auf Paris 48. Konventionsmünze 209.

Holland.

Am 5. Jun. kam die Friedensnachricht in Haag an. Sie wurde durch Artilleriesalven und Glockengeläute angekündigt, und Abends durch Beleuchtung der Stadt gefeyert. Man wollte in Haag wissen, daß Holland in den weiter abzuschließenden Verträgen die ehemaligen österreichischen Niederlande, wenigstens einen großen Theil derselben, erhalten, auch daß beynahe alle seine Kolonien ihm zurückgegeben werden würden; zugleich befürchtete man aber, daß es sich genöthiget sehen würde, von einer andern Seite Opfer zu bringen.

Frankreich.

Am 11. Juny beehrte der König, in Begleitung des Herzogs und der Herzogin von Angouleme und des Herzogs von Berry das Theater der komischen Oper mit seiner Gegenwart.

Von Seite des Befehlshabers der ersten Militärdivision, General-Lieutenants Ricard, erschien unterm 11. Juny folgende Bekanntmachung: „Eine ziemlich bedeutende Zahl russischer, österreichischer und preußischer Militärpersonen ist in Paris zurückgeblieben, theils in den Hospitälern, theils um die Geschäfte ihrer Korps zu beendigen; von Seite ihrer Regierungen sind Offiziere ernannt, um ihre Bewegungen zu leiten; diese Offiziere haben den Befehl erhalten, sich öffentlich nur in ihren Uniformen zu zeigen. Der General Kommandant des Platzes von Paris denkt zu gut von den französischen Soldaten, um glauben zu können, daß sie gegen Unterthanen von Souverainen, mit welchen der König eben Frieden geschlossen hat, Ungebührlichkeiten sich erlauben könnten. Die Armee wird eben so wenig in bescheidenem und rechtlichem Betragen, als in Tapferkeit sich besiegen lassen, und wenn einige Uebelgesinnte in französische Uniformen es wagen sollten, die Alliirten zu beleidigen, so befiehlt der General Kommandant des Platzes allen Soldaten der Besatzung und der Nationalgarde sie zu arretiren, vor ihn zu führen, und verspricht sie streng zu bestrafen.“

Nachdem die fremden Truppen Toulouse geräumt hatten, hielt am 5. Juny eine Kolonne von des Marschall Suchets Armee daselbst ihren feyerlichen Einzug. Zu Montauban traf am 2. Juny unter Lord Sommersets Anführung eine 6000 Mann starke englische Kavallerieabtheilung ein; sie gehört zu der Kavalleriekolonne von Wellingtons Armee, die durch ganz Frankreich zieht, um sich zu Calais nach ihrem Vaterlande einzuschiffen.

Spanien.

Das ministerielle Londoner Blatt the Courrier sagt in Bezug auf Spanien: „Wir halten für unmöglich, daß wir mit Ferdinand die Verbindung des Friedens und der Freundschaft fortsetzen können, da er gleich bey seinem Regierungsantritt unsre treuen Freunde und Verbündete, die Regentschaft und die Cortes, so grausam behandelte, ja Englands und des Herzogs von Wellington in seiner Proklamation vom 11. May mit keiner Sylbe Erwähnung that. Der Herzog von Wellington ist nach Madrid gegangen, um, wie man glaubt, von Seite unsrer Regierung eine kräftige Gegenvorstellung zu machen.“

Großbritannien.

Die erhabenen Gäste machten ihre Ueberfahrt von Boulogne an Bord des Linienschiffs Impregnable, auf welcher der Herzog von Clarence seine Admiralsflagge aufgepflanzt hatte. Die Landung zu Dover fand Anfangs einige Schwierigkeiten, da die Ebbe schon stark eingetreten war, der Impregnable eine englische Meile weit vom Ufer liegen bleiben mußte, und die Behufs des Aussteigens gebaute Platteform durch die Ebbe unbrauchbar ward. Inzwischen fand man einen andern Ort, wo die Monarchen um 6 1/2 Uhr ohne Unbequemlichkeit unter dem Donner der Kanonen und dem Jubel des Volks ausgeschifft wurden. Der Kaiser Alexander befand sich etwas seekrank. Beyde übernachteten zu Dover, und verließen es erst am folgenden Morgen um 9 Uhr. Die Landstraße von Dover nach London war von einer unermeßlichen Menge Neugieriger bedeckt; die Straßen von London nicht minder: allein die Monarchen entgingen dem Gedräng, indem sie die Hauptstraße verließen, und auf Umwegen, in einfachen Reisewagen und ohne Bedienten, zu ihren Wohnungen in Westminster gelangten. Der Kaiser Alexander kam um 2 1/2 Uhr so inkognito, daß selbst die Postillons nicht wußten wen sie führten, im Hotel Pulteney bey seiner Schwester der Herzogin von Oldenburg an, wo er zuerst auf der Treppe durch den Fürsten Gagarin erkannt wurde. Das vor dem Hause versammelte Volk brach, sobald es von der Anwesenheit des Kaisers Nachricht erhielt, in Vivatgeschrey aus, und der Monarch trat mehreremals auf den Balkon, um das Volk zu grüßen. Um 4 1/2 Uhr fuhr er, abermals inkognito, zum Besuch beym Prinzen Regenten, bey welchem er eine halbe Stunde verweilte. Den Ueberrest des Tages brachte er bey seiner Schwester zu, und nahm keine Aufwartungen an. Der König von Preußen, der gegen 3 Uhr mit seinen Söhnen in Clarencehouse angekommen war, besuchte um 4 Uhr gleichfalls den Prinzen Regenten; Abends besuchten ihn der Prinz von Oranien, der Prinz von Oldenburg etc. Der General Blücher kam um 6 Uhr in einem offenen, dem Prinzen Regenten zugehörigen Wagen im St. James Pallais an, und wurde mit unbeschreiblichem Jubelgeschrey begleitet. Bey seiner Ankunft

in Carltonhouse stieß das Volk die Thore ein, warf die Thürhüter und Schildwachen über den Haufen, und drang bis an die Zimmer des ersten Stocks. Der Prinz Regent ließ die Thüre öffnen, und unzählige Menschen waren Zuschauer der ersten Zusammenkunft des Prinzen mit Blücher. Endlich führte ihn der Prinz bey der Hand mitten unter das Volk, und hing ein blaues Band, woran sich das reich mit Diamanten besetzte Bildniß des Prinzen befand, über die Schulter des alten Feldherrn, der es knieend empfing. Das Volk bezeugte außerordentlichen Enthusiasmus. Die Königin kam noch am nämlichen Abend nach der Stadt, und die fremden Souverains ließen sich bey ihr ansagen. Die junge Prinzessin Charlotte machte nach dem Mittagmal einen Besuch bey dem Kaiser von Rußland.

Nach einer offiziellen Bekanntmachung wird sich das Anlehen für die Bedürfnisse des Dienstes des laufenden Jahrs auf 24 Millionen Pfund Sterl. belaufen.

Sir Charles Stuart, vormals Gesandter zu Lissabon, ist zum brittischen Gesandten beym franz. Hofe ernannt.

Vermischte Nachrichten.

Von Würzburg brach am 16. Jun. das Bataillon von dem k. baier. Linienregimente Hildburghausen nach Ingolstadt auf; dagegen trafen mehrere k. baier. Truppen, von der Division Graf Rechberg ein, welche zum Theil ihren Marsch nach den alten kön. Staaten fortsetzten. Zu Aschaffenburg rückte am 15. Jun. ein königl. baier. Bataillon ein, um dort zu kantonniren.

Durch Frankfurt reiste am 16. Juny der General Graf Langeron, Oberbefehlshaber des 4ten russischen Armeekorps, um zu Nürnberg zu seinen Truppen zu stoßen. Er hatte einen Monat auf Urlaub in Paris zugebracht. Auch traf ein von Mainz abmarschirtes Waldeckisches Bataillon zu Frankfurt ein.

Ein öffentliches Blatt vom Rheinstrome sagt: „Der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg behält das Oberkommando der österreichischen und deutschen Truppen, welche das rechte Rheinufer von der Schweizer Gränze bis zur Mosel besetzen werden, bis die deutschen Angelegenheiten zu Wien definitiv regulirt sind. Die Preußen halten das Land von der Mosel bis Holland besetzt. So drückend auch diese Maaßregel für die Gegenden, welche schon so viel litten, seyn mag, so ist sie doch ein neuer Beweis der wohlwollenden Absichten der alliirten Souverains für Deutschland, da sie dessen Ruhe von außen und innen sichert.“

Zu Freyburg trafen am 12. Juny die k. österr. Regimenter Deveaux und Frohn, am 13. das 5te Jägerbataillon, das Dragonerregiment Kiesch und das Husarenregiment Hessen-Homburg ein. Auch kam das Archiv des Hrn. F. M. Fürsten Schwarzenberg an.

Zu Brüssel wurde am 14. Juny die erste Kolonne des aus Flandern gegen den Rhein marschirenden von Bülowschen Korps, (welches der Gen. v. Borstel interimistisch befehligt) erwartet. Es soll in Flandern theils durch englische, theils aus Brüssel, theils aus Antwerpen gezogene Truppen ersetzt werden. Auch das preuß. Korps des Generals Kleist stand im Begrif aus der Gegend von Mons übers Namur nach Aachen und Jülich aufzubrechen.

Als der Marschall Davoust am 3. Jun. durch Bielefeld reiste, war er durch 20 Kavalleristen und einige Gensdarmen eskortirt.

Zu Hanover wurde am 4. Juny der Geburtstag des Königs von England seit 10 Jahren zum erstenmal wieder gefeyert. Gerade an diesem Tage rückten die Franzosen vor 11 Jahren in Hannover ein.

Zu Berlin starb der Kapellmeister Himmel am 8. Juny an der Wassersucht im 50sten Jahre seines Lebens. Seine Talente, seine Verdienste um die Tonkunst, seine vielseitigen und vielfältigen Kompositionen werden ihn unvergeßlich machen. Ein großes musikalisches Genie geht mit ihm, oder vielmehr, ging schon vor ihm verloren, denn die letzte Zeit seines Lebens war ein beständiger Zustand des Leidens. Er wurde am 10. Nachmittags feyerlich beerdigt.

Nach einer Warnung des Polizeykommissariats zu Koblenz tragen die kaiserl. russ. Soldaten eine große Anzahl falscher französischer Kronenthaler nach. Sie sind von verschiedenen Jahrgängen, doch alle mit des Königs Ludwig des XVI. Gepräge, aus einer Zinnkomposition gegossen, leicht und von schlechtem Klang, dann stumpfen Aufschriften. — Wie man erfährt, befand sich Davoust vor ein Paar Tagen zu Düsseldorf. Er scheint von Münster aus über Dorsten oder Essen seine Richtung dahin genommen zu haben. Die ganze Hamburger Garnison zieht in diesem Augenblicke über Dorsten dem Rheine zu.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Mittwoch den 22. Juny. (Auf Verlangen.) Die Vergeltung, dann der Brand von Moskau. Gesprochen von Madame Bader als Muse der Geschichte in einem Prolog und gemalt von Herrn Joseph Klotz.

1920. (3 a.) Ein sehr gut konditionirter Flügel von Schanz in Wien ist um billigen Preis zu verkaufen, und in der Kaufingerstraße Nro. 1021 über 2 Stiegen zu erfragen.

1918. In dem sogenannten Baderhaus Nro. 732 im Dultgäßchen sind zwey Logis auf Michaeli zu verstiften. Das Nähere kann man beym Herrn Johann Graillinger Branntweiner daselbst erfragen.

Die 691te Ziehung in Regensburg ist Montag, den 20. Juny 1814 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern herausgekommen sind.

39 83 58 11 67

Die 692. Ziehung wird den 21. July und inzwischen die 20te Nürnberger Ziehung den 30. Juny, und die 1071te Münchner Ziehung den 11. July 1814 vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 149 — 23. Juni 1814.

Baiern.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes: Der Hr. Marschall Fürst von Wrede traf in der Nacht vom 19. zum 20. in Augsburg ein, wo Seine fürstliche Gnaden Tag in der Mitte Ihrer Familie zubrachten, und Abends einem von der Harmoniegesellschaft veranstalteten zahlreichen Balle beyzuwohnen geruhten. Das Gebäude war von außen reich beleuchtet, der Tanzsaal mit Transparents und passenden Inschriften verziert, junge Mädchen mit Blumenketten empfingen den baierischen Helden, und ein frohes Lied feyerte sein Lob. Am folgenden Morgen setzten Se. fürstl. Gnaden Ihre Reise nach Frankfurt fort.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Nürnberg, vom 20. Juny. Auch unsere tapfern Baiern ziehen nun, mit Siegeskränzen geschmückt, der väterlichen Heimath zu. Wir meldeten bereits, daß von den 4 Divisionen des k. baier. Armeekorps 2, nebst dem Hauptquartier, unter vorläufiger Beybehaltung des Feldetats nach Baiern zurückkehren, eine aber im Würzburgischen und eine am Mittelrhein Kantonnirungen beziehen. Hierüber vernimmt man nun folgendes Nähere: Die erste Division unter dem Div. Gen. Grafen von Rechberg, bestehend aus der Inf. Brigade Prinz Karl, der Inf. Brigade v. Deroy, der Kavalleriebrigade Gen. Diez, und 2 Batterien unter Oberstlieutenant von Caspar, marschirt gegenwärtig über Ansbach in ihre Kantonnirungen zu München, Augsburg, Neuburg, Eichstädt, Ingolstadt. Die zweyte Division, unter dem Div. Gen. Grafen Beckers, bestehend aus der Inf. Brigade Gen. v. Maillot, der Inf. Brigade Gen. Habermann, der Kavalleriebrigade Gen. v. Vieregg und 2 Batterien unter Major Wagner rückt in Nürnberg, Bamberg, Ansbach, Forchheim, Würzburg, Schweinfurt und Aschaffenburg ein. Der Divisions-General Graf Beckers und General von Vieregg kommen nach Nürnberg. Die dritte Division, unter dem Div. Gen. de la Motte, bestehend aus der Infanterie-Brigade Gen. Maj. Graf Spreti, der Inf. Brigade Gen. Maj. Graf Pappenheim, Kavalleriebrigade Gen. Maj Elbrach, und Artilleriebrigade, Oberstlieutenant Göschel bleibt am Mittelrhein. Die Reservedivision unter dem Div. Gen. v. Zoller besetzt Regensburg, Straubing und Passau. Der Artilleriepark geht nach München.

Würzburg.

Die Würzburger Zeitung vom 18. Jun. schreibt: „Am 16. d. rückte hier die königl. baierische Division Rechberg, gegen 5000 Mann, und 1400 Pferde stark, ein, und hielt zum Theil Rasttag. Der Stab und 2 Bataillons blieben in der Stadt, die übrigen Truppen wurden in der Gegend verlegt. Am 17. wurde die königl. baierische Reserveartillerie und die Division Bekers erwartet. Von dieser Division wird ein Bataillon nach Schweinfurt verlegt werden. Nebst diesen Truppen kamen auch am 10 tausend Mann Russen aus Frankreich, 300 französische Kriegsgefangene aus Oesterreich, und zwey Bataillone fürstl. sächsischer Truppen. Hierdurch ist die Stadt und Gegend sehr überlegt, und man glaubt, daß die Züge der Truppen noch bis zum 15. July dauern werden.

Oeffentlichen Blättern zufolge sollen die Länder zwischen der Mosel und dem Rhein provisorisch unter eine verbundene österreichisch-baierische Administration kommen, die aus zwey österreichischen und eben soviel baierischen Kommissarien bestehen, und ihren Sitz in Kreuznach nehmen wird. Mainz soll vor der Hand besonders administrirt werden, und eine eigene Regierungskommission erhalten; beyde Administrationen aber sollen unter dem General Frimont, als einstweiligem Landesgouverneur, stehen.

Frankreich.

Eine königliche Verordnung vom 6. Juny befiehlt das noch nicht berichtigte Aequivallement des reinen Ertrags für 1813, der in Folge des Gesetzes vom 20. März 1813 der Amortissementskasse abgetretenen Gemeindgüter, sogleich zu berichtigen.

Den Verordnungen vom 25. März 1765 und 1. Jäner 1786 gemäß, den Dienst der Marineoffiziere auf der See betreffend, hat der König die Zusammeberufung mehrerer Kriegs-Konseils zu Brest, Toulon, Cherburg und Paris anbefohlen, um das Betragen der Schiffskapitäne, Fregattencapitäne und aller andern Offiziere, welche Kriegsschiffe kommandirten, die genommen worden, oder verloren gegangen sind, was auch die Ursache und die Umstände solcher Ereignisse gewesen seyn mögen, zu untersuchen.

Das Journal des Debats versichert aus guter Quelle zu wissen, daß Buonoparte's Kammerdiener, der ihm freywillig folgte, aus Elba schriebe, er fühle sich höchst unglücklich im Dienst eines solchen Herrn geblieben zu seyn; Napoleon habe den Verstand verloren, er betrage sich wahnsinnig, und sey für die Einwohner der Insel ein Gegenstand des Spottes; die Offiziere, die ihn begleitet hätten, gäben alle Hoffnung zu seiner Genesung auf, und kämen nach Frankreich zurück. — Das nämliche Journal bemerkt, ein sprechender Zug zu Buonaparte's Karakterschilderung sey der Widerwille, den er seiner ganzen Familie in diesem Maaße eingeflößt habe, daß kein einziges Glied derselben, selbst seine Mutter, ihn in seinem Zufluchts-Orte habe aufsuchen und trösten wollen. — Ferner versichert gedachtes Journal, nach Erzählung eines russischen Generals

habe Buonaparte zu Moskau eine Medaille mit der Inschrift schlagen lassen: „Napoleon, Kaiser der Franzosen und Czaar von Rußland"; auf der Kehrseite stehe: „Gott im Himmel, Napoleon auf Erden."

Zu Paris ist Folgendes im Drucke erschienen: Das Leben und der Tod der seligen Kaiserin Josephine, ersten Gemahlin des Napoleon Buonaparte. Von F. F. G***

Gestern den 29. May, um Mittag, endete diese berühmte und wegen ihrer ausgezeichneten Eigenschaften mit Recht bedauerte Frau, in ihrem Schloße zu Malmaison eine mit den wunderbarsten Schicksalen angefüllte Laufbahn. Schon argwöhnte man böslich, derjenige, welcher die heiligsten Bande knüpfte und zerriß, so wie es seinem übertriebenen Ehrgeize gefiel, hätte an diesem Ereigniße einigen Theil gehabt; allem Anschein nach aber erlag Buonapartes erste Gemalin der Wirkung jener großen Gemüthsbewegungen, die sie in moralischer Hinsicht empfand, und die ihrer Natur jenes auszehrende Fieber zugezogen haben, welches so rasch in verderbliche Fieber ausartet, und sich bey starken Personen manchmal mit Apoplexie verbindet.

Im Schooße des Ueberflußes, von einer Kreolenfamilie geboren, hatte die Natur Mademoiselle Tascher de Lapagerie mit den bezauberndsten Reizen geschmückt. Sie war die Zierde und die Lust der guten Gesellschaft. Alsobald warb der vornehmste Adel um sie; und so wurde ihre Hand dem hoch ansehnlichen Marquis von Beauharnais bewilligt, der mit so vieler Auszeichnung der konstituirenden Versammlung präsidirte und durch seine Talente und Tugenden nur allzuwürdig war, um wie sein König durch das Schwert der Revolution hingemäht zu werden.

Der Prinz Eugen Beauharnais, dessen Ruhm so rein war, und der sich vor den Augen Aller so sehr ohne Furcht und ohne Tadel gezeigt hatte, daß man ihn in jenen schwierigen Zeiten den Bayard des neunzehnten Jahrhunderts genannt, und Madame Hortense, Gemalin des Ludwig Buonaparte, sind die Früchte dieser Ehe.

Diese glückliche Gabe zu gefallen, welche der liebenswürdigen Josephine so viele Reize und Natürlichkeit verschaffte, leitete die höchsten Spekulationen der Politik auf sie. Mit einem richtigen und soliden Verstande begabt, ungeachtet der Frivolität, die ihrem Geschlechte gleichsam natürlich scheint, befanden sich die Staatsmänner bey ihren Rathschlägen immer sehr wohl und hatten es mehr denn einmal zu bereuen, dieselben nicht befolgt zu haben. Man kennt, und ganz Europa weiß ihr Dank für alle die Anstrengungen, welche sie machte, um den corsischen Tieger zu bezähmen und zu erweichen, und hauptsächlich um seiner grausamen Wuth das erlauchte und ewig beweinenswerthe Opfer zu entreißen, welches die Gräben von Vincennes von einem tödtenden Bley getroffen hinfallen sahen.

Obgleich an des Tyrannen Wagen gespannt, war ihr Name nie in den Verwünschungen der Völker mit begriffen, sondern ihr biederer Charakter gewann ihr die aufrichtigen Huldigungs-Bezeugungen, die man so gerne der durch die Güte gemäßigten Macht ertheilt.

Sie war das erste Werkzeug der Erhebung des Corsen; sie war der Talismann seines Glückes für ihn, weßhalb er sie bescheidentlich seine Fortuna nannte, als Anspielung auf Cäsars Fortuna, welche seine Schmeichler jedoch ihm weit nachsetzten. Seine Politik nöthigte sie, freywillig das Opfer einer eben so schimpflichen als unmoralischen Scheidung einzugehen.

Und man hatte im Volke die Bemerkung gemacht, daß sich von dieser Zeit die lange Kette der Unbesonnenheiten und der Unglücksfälle herschreibe, welche, durch ein unverhofftes Glück, endlich seinen unwiderruflichen Sturz herbeygeführt hatten.

Wittwe, obgleich im Besitz eines Gatten, verscheuchte Josephine das Langweilige ihres verlassenen Zustandes zu Malmaison und zu Navarra dadurch, daß sie allenthalben reichliche Geschenke in den Schoos der Dürftigen goß, welche, so wie ihre Kinder, die beste Mutter an ihr verlieren, und gleich diesen untröstlich sind.

Die letzten Tage dieser berühmten Frau sind nicht ohne Ruhm. Die großmüthigsten und hochherzigsten der Feinde, Alexander und sein erhabener Bundesgenosse, der König von Preußen, haben sie mit ihrem Besuche beehrt. Alexander beruhigte sogar diejenigen, welche einige Unruhe hinsichtlich ihrer zu Folge der letzten Ereignisse blicken ließen. Was Madame de Beauharnais betrifft, sagte dieser Fürst, so bedarf sie keines Sachwalters; ganz Europa vertheidigt ihre Sache.

Auf so ehrenvolle Worte für Mad. de Beauharnais würde jedes andere Lob überflüßig seyn.

Paris, den 13. Juny. Konsol. 5 Proz. 69 Fr. Bankaktien 1150 Fr. 50 Cent.

Spanien.

Nach Berichten aus Madrid vom 3. Juny in der Gazette de France sind nunmehr folgende Personen definitiv zu Ministern ernannt: Herzog von S. Carlos, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Don Pedro Macannaz, Minister für Gnadensachen und Justiz; Don Cristoval de Gongora, Finanz-Minister; Don Miguel de Lardizabal, Minister von Indien; Don Francisco di Eguia, Kriegsminister; Don Luis de Salazar, Seeminister. In allen Gegenden Spaniens (heißt es in diesen Nachrichten weiter) war das Geschrey: es lebe Ferdinand, es sterbe die Konstitution! allgemein, und der Eifer des Volks ist so groß, daß man ihn zurückhalten muß, damit er nicht durch Uebelgesinnte zu schädlichen Reaktionen gemißbraucht werde. Der König hatte den hohen Rath von Castilien wieder hergestellt. Auch hatte er durch eine mündliche Verfügung an den Gardekapitän den Superioren der Mönchsklöster zu Madrid das Vorrecht ertheilt, ihm bey der Vorstellung die Hand zu küssen. Auf diese Art hatten bis zum 3. Juny schon alle Superioren der Madrider Klöster, selbst die der Bettelmönche, die Ehre genossen, Sr. Maj. und den Infanten vorgestellt zu werden, und Anreden an sie zu halten. Das Journal Atalaya bemerkt bey diesem Anlaß, jetzt könne der regulirte Clerus alle Leiden der verflossenen Jahre vergessen, nachdem sie ihm so durch den Schutz eines großen Monarchen vergütet würden, den die Vorsehung gewählt habe, um Gott seinen ganzen Ruhm, und seinen Unterthanen ihr ganzes Glück wiederzugeben. — Während in Frankreich und England meist nur in Flugschriften gegen politische Gegner gekämpft wird, erscheint zu Madrid ein Werk in mehreren Bänden und mit Kupfern, das den Titel führt: „Napoleon oder der wahre spanische Don Quixote." Der Verfasser macht Vorschläge zu Herstellung der alten Cortes, und behauptet unter Anderm, des Königs Ferdinands Reise nach Bayonne sey für die spanische Nation von großem Nutzen gewesen.

Großbritannien.

In der Gesellschaft des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen, als sie zu Dover ans Land stiegen, befanden sich der Kronprinz von Preußen, der Prinz Wilhelm, zweyter Sohn des Königs, der Prinz Wilhelm, Bruder des Königs, der Prinz Friedrich, sein Neffe; der Prinz August, sein

Wetter; der Marschall Blücher, der Baron Hardenberg, der Baron Humboldt; der Graf Nesselrode, der Baron Anstett, der Prinz Adam Czartorinsky, der General Czernitscheff, der kaiserlichen Leibarzt D. Wylich, Sir Charles Stewart, Oberst Cooke ꝛc.

Am 8. Morgens begab sich der Kaiser von Rußland mit seiner Schwester nach den Gärten von Kensington. Um 10 Uhr fuhr er mit ihr nach der Westminsterkirche und dann ins brittische Museum. Um 1 Uhr hielt er in Cumberlandhouse ein Lever, wobey er in Uniform erschien. Der Prinz Regent fand sich, ebenfalls in Feldmarschallsuniform, und von Herzog v. York und dem Viscount Castlereagh begleitet, dabey ein. Der Kaiser empfing ihn auf der Treppe. Das ganze diplomatische Korps, so wie viele Engländer und Fremde von Stande wohnten diesem Lever bey, das eine halbe Stunde dauerte. Sodann begab sich der Prinz Regent und die Versammlung, außer dem Kaiser und seinem Gefolge, nach Clarencehouse, um dem Lever des Königs von Preußen beyzuwohnen. Unterwegs durchbrach der Pöbel öfters die Reihen der Garden, um dem General Platow die Hand zu schütteln. Um 5 Uhr hielt die Königin Cercle, wobey sich der Kaiser von Rußland, und eine halbe Stunde später auch der König von Preußen einfanden. Der Fürst Metternich und der Fürst Radzivil wurden der Königin vorgestellt, die von ihren Prinzen und Prinzessinnen umgeben war. Um 7 Uhr begab sich Jedermann nach Carltonhouse, wo der Prinz Regent ein großes Mittagmahl gab. Unter den Gästen bemerkte man den Kaiser Alexander mit seiner Schwester, den König von Preußen mit den Prinzen von seinem Hause und dem Fürsten Radzivil, die Kronprinzen von Baiern und Würtemberg, den Erbprinzen von Oranien, den Prinzen Karl von Mecklenburg, den Prinzen von Oldenburg ꝛc. Die Vorder-Seite von Carltonhouse war reich beleuchtet. Dem Marschall Blücher spannte das Volk, als er nach Hofe fahren wollte, die Pferde aus, und zog ihn hin. — Es hieß, die Souverains würden sich zu einem Pferderennen nach Ascot begeben, überhaupt aber nur zehn Tage zu London verweilen; der Kaiser Alexander wolle in Gesellschaft des Prinzen Regenten nach Edinburg reisen und sich dann zu Leith nach Petersburg einschiffen, und dergl. Uebrigens hatten die Souverains und der Prinz Regent die Einladung des Lordmayors zu einem Bankett auf Guildhall angenommen. Am 9. besuchte der Kaiser Alexander die Pauls-Kirche. Der König von Preußen sollte an diesem Tage in einem dazu berufenen Kapitel den Hosenbandorden erhalten. Weder er noch der Kaiser Alexander hatten die prächtigen Betten, die sie in ihren Schlafgemächern aufgeschlagen fanden, gebraucht; der Kaiser von Rußland schlief auf einem Strohsack, und der König von Preußen auf einer Matraze und Kopfkissen von Leder, die sich bey seiner Feldequipage befanden; der König ließ auch die kostbaren Meubles aus seinem Schlafzimmer wegnehmen, und dafür einen einfachen Tisch, einen Stuhl und einen Spiegel hineinbringen. Vor den Hotels beyder Monarchen waren den ganzen Tag über viele Tausend Menschen versammelt, die ihnen, so oft sie sich sehen ließen, Vivat zuriefen, und wenn sie ausfuhren, sie begleiteten. — Die Stadt London sollte zur Feyer des Friedens drey Abende hintereinander beleuchtet werden. — Das Commonconcil hatte beschlossen, auch dem Marschall Barclay de Tolly und dem Hettman Platow Degen zu verehren.

Man hatte Nachricht, daß sich der Prinz Friedrich Christian am 19. May wirklich hat als König von Norwegen proklamiren lassen.

Der Lordlieutenant von Irland hat durch einen Beschluß vom 3. Jun. die unter dem Namen Ausschuß der Katholiken zu Dublin bestehende Versammlung als ungesetzmäßig aufgehoben.

Das gewöhnlich alle Monate erscheinende Bulletin über das Befinden des Königs lautet für den letztverflossenen Monat May, wie folgt: „Die körperliche Gesundheit des Königs ist ununterbrochen gut, und Se. Maj. sind den ganzen Monat hindurch ruhig gewesen, obgleich die Geisteszerrüttung ohne eine merkliche Verminderung fortdauert.“

Das neue Omnium (Antheil an der bevorstehenden Anleihe) galt bereits 5 Proz. Prämie.

Konzert-Anzeige.

Mit hoher Bewilligung wird Madame George von Hamburg, Virtuosin auf der Flöte, Montag den 27. dieses Monats in dem Saale des Museums ein Vokal- und Instrumental-Conzert zu geben die Ehre haben, wovon die Anschlagzettel das Nähere anzeigen werden.

Todes-Anzeige.

1928. Mit tiefem Schmerz machen wir unsern verehrungswürdigen Verwandten, Freunden und Gönnern unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen die traurige Anzeige, daß am 16ten dieses Monats Abends 6 Uhr unser unvergeßlicher, innigst geliebter Vater Franz Joseph von Besnard, der Arzneykunst Doctor, Ritter des königl. baierischen Civil-Verdienstordens, königl. baierischer geheimen Rath, Leibarzt Sr. Majestät des Königs von Baiern, Vorstand der General-Lazareth-Inspection, und der Medicinal-Commité, Ehrenmitglied der mathematisch-physikalischen Klasse der Akademie zu München, wie auch der physikalisch-medizinischen Societät zu Erlangen, Correspondent der Akademie der Medizin zu Paris ꝛc. ꝛc., mit allen heiligen Sterbsakramenten versehen im 66. Jahre seines edlen, und stets thätigen Lebens in die selige Ewigkeit überging. Sanft, wie sein Leben, war sein Entschlummern.

Wer die zärtliche Liebe, womit der Selige an seinen Kindern hing, seine anspruchlose Seelengüte kannte, wird es fühlen, was die trauernden Kinder an ihm verloren.

München, den 16ten Juni 1814.

Die drey hinterbliebenen Söhne.

1921. (3 b) Um alle Collisionen zu vermeiden, zeige ich hiemit an, daß so wie sich die politischen Angelegenheiten Europens werden fixirt haben, und die Eintheilung Teutschlands offiziell wird bekannt seyn, ich in meinem Verlag ein Original-Werk auf Subscription: eine vollständige Erdbeschreibung oder Geographie aller Erdtheile in mehreren Octav-Bänden herausgeben werde. Das Werk wird nach und nach — doch so, daß alle zwey Monate Ein Band erscheint, herauskommen.

Eine gedruckte Ankündigung wird seiner Zeit erfolgen.

Augsburg im Juni 1814.

Commerzien-Rath Bürglen,
Buch- und Kunsthandlung.

Edictal-Vorladung.

1888. (3. c) Andreas Lakner gewesener Holzknecht in Glem ist seit 35 Jahren abwesend, ohne daß von seinem Aufenthalte

Leben oder Tode etwas verläßiges in Erfahrung gebracht werden konnte.

Auf die Bitte seiner Erben um Ausfolglaßung dessen Vermögens, welches nach der letzten Kuratoreinrechnung in 431 fl. 50 kr. besteht, wird nunmehr Andreas Lackner, oder dessen allenfallsige Deszendenz hiemit öffentlich aufgefodert, sich binnen 6 Monaten um den obigen Vermögensbetrag in Person oder durch einen genügend bevollmächtigten Vertreter um so gewisser bey der unterzeichneten Behörde zu melden, als man nach dem fruchtlosen Verlaufe dieses Termins gemäß den diesfalls bestehenden Verordnungen über Landesabwesende das Vermögen den vorerwähnten Imploranten gegen Kaution ausantworten würde.

Zell am See den 23. May 1814.

Königl. baier. Landgericht Zell am See im Salzachkreise.

Dollaker, Landrichter.

Bekanntmachung.

1929. (3. a) Unterzeichneter gedenkt sein Hufschmiedsanwesen sowohl als die frey eigenthümliche Behausung und das Werkzeug, dann zwey, einen kleinern und einen größern zum freyherrlich-Mandlischen Rittergut Tüßling erbrechtsbare Gärten hinter derselben aus freyer Hand zu verkaufen. Lage und Gewerbs-Verhältnisse sind besonders günstig, und deßwegen, so wie zu Erreichung einer anderweitigen Absicht wünscht er stündlich einen Kaufsliebhaber mit den gesetzlichen Erfodernissen eines Huf-Schmieds. Am 17ten Juny 1814.

Stephan Pallauf,
bürgerl. Hufschmied im Markte Tüßling bey Altötting.

1943. Ein Scribent wünscht für das Mundiren und Rechnungswesen, mit mehrern Attesten hinsichtlich seiner Conduit und Dienstesleistung versehen, besitzt eine gute und fertige Hand-Schrift, auch dem Rechnen bewandert, irgendwo eine Condition zu erhalten.

Das Nähere erfährt man durch Frankirung der Briefe, in dem Comtoir der politischen Zeitung.

1932 (8. a) Es wird von einer Herrschaft ein honettes, wohlerzogenes, in französischer und deutscher Sprache sehr kundiges Frauenzimmer von gesetzten Jahren, als Gouvernante, die sich sowohl über ihr moralisches Betragen, als auch rücksichtlich ihrer besondern Geschicklichkeit in schönen Frauenzimmer-Arbeiten als andern mit besten Zeugnissen ausweisen kann, gegen ansehnliche Bedingnisse aufzunehmen gesucht. Das Weitere ist im Comtoir der politischen Zeitung zu erfragen.

1931. In der Nähe des schwarzen Adlers ist diese Dult-Zeit ein Quartier mit 2 bis 3 Zimmern, nebst Bett und nöthiger Einrichtung zu verstiften, und das Nähere in der Theatiner-Schwabinger-Gasse Nro. 1653 über eine Stiege zu erfragen.

1933. Beym Bäcker am Karlsthor Nro. 1129 sind ein oder zwey Zimmer oder auch die ganze Wohnung täglich zu beziehen.

1893. Ein Mann, der mehrere Jahre sich bey Patrimonialgerichte als Schreiber hat verwenden lassen, wünsch in gleicher Eigenschaft wiederum eine Unterkunft zu erhalten; das Nähere ist im Thal auf der Einschütt Nro. 388 zwey Treppen hoch vornheraus zu erfragen.

1934. (3. a) Zwey Zimmer sind am Marthor zu verstiften. D. U.

Ein Kapriolet sammt Geschirr ist zu verkaufen. D. U.

1945. (3. a) Den 29. dieses kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

1945. In der Andräischen Buchhandlung in Frankfurt sind folgende neue Schriften erschienen:

Von den Vorzügen einer Nationaltracht, ein Wort an Teutschlands Frauen, 8. 18 kr.

Werner (Friedr. Ludw. Zacharias) die Weihe der Unkraft, ein Ergänzungsblatt zur teutschen Haustafel, gr. 8. 30 kr.

— — Tedeum zur Feyer der Einnahme von Paris durch die zum heiligen Kriege verbündeten Heere. Nach dem lateinischen Hymnus der heil. Kirchenlehrer Ambrosius und Augustinus mit beygefügtem Urtexte, gr. 4 15 kr.

1944. In der Fleischmannischen Buchhandlung (Kaufingergasse Nro. 1616) ist ganz neu zu haben:

G. H. Kaisers Handbuch der Statistik des Königreichs Baiern 1ter Band gr. 8. Erlangen 1814. 3 fl. 30 kr.

Anzeige.

Im Komtoir der Münchner politischen Zeitung, so wie in allen hiesigen Buchhandlungen und am Ecke der Rosengasse bey Hrn. Kunsthändler Fränzl ist zu haben:

Ueber Buonaparte, die Bourbonen und die Nothwendigkeit, uns zum Heile für Frankreich und ganz Europa mit unsern rechtmäßigen Fürsten wieder zu verbinden. Aus dem Französischen des Herren F. A. von Chateaubriand übersetzt von J. Sendtner. Dritte Auflage. 61 S. 8. Preis 24 kr.

Ferner: Nachtrag zu der von Hrn. v. Chateaubriand unter dem Titel: „Ueber Buonaparte und die Bourbonen“ verfaßten Schrift. Aus dem Französischen übersetzt von J. Sendtner. 34 S. 8. Preis 15 kr.

Bey unterzeichneter Expedition wird von heute an das siebente Stück der Blätter des Frauenvereins ausgegeben. München den 23. Juny 1814.

Expedition der Münchner polit. Zeitung am Rindermarkt.

Fremden-Anzeige.

Den 22. Juny. Mr. Baron de Neveu, de Fribourg. Mr. Comte St. Fermo, Colonel de Milano, im Hirsch. Hr. v. Meirhofen, k. k. österr. Kämmerer von Paris, im Adler. Hr. Wolf, Rittmeister, von Freysing, im Hahn.

Hr. Graf Giulay, k. k. öster. Feldzeugmeister von der Armee, im Adler; Hr. Franz v. Raab, Hofsekretär der k. k. Finanzstelle von Paris; Hr. Baron Hauer, k. k. öster. Major von Paris; im Hahn.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 150 — 24. Juni 1814.

Baiern.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Nürnberg, vom 21. Juny. Von der Division unter dem Div. Gen. v. Zoller, welche Regensburg ꝛc. besetzt, trafen gestern auf ihrem Marsche nach Regensburg zwey Bataillone des 4. Linieninfanterieregiments in hiesiger Stadt ein.

Altötting, den 12. Juny 1814. Gestern Nachmittags um 2 Uhr kamen Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich in Begleitung Sr. kaiserl. Hoheit des Großherzogs von Würzburg auf ihrer siegreichen Rückreise nach Wien zu Altötting an.

Se. kaiserl. königl. Majestät stiegen in dem ehemaligen Dekanats- und Stiftungs-Administrations-Hof, wo alles auf das Herrlichste zubereitet war, ab, und Se. kaiserl. Hoheit der Großherzog von Würzburg übernachteten in dem gräfl. Waldkirchischen Schloße.

Se. kaiserl. Majestät, von dem königlichen Landrichter, welcher Allerhöchstdemselben bis an die Gränzen seines Amtsbezirks entgegenfuhr, und von einem berittenen bürgerlichen Schützen-Detaschement begleitet, wurden von den versammelten Ortsautoritäten unter Paradirung der Nationalgarde III. Klasse mit Abfeurung des Geschützes und dem Läuten aller Glocken empfangen, und von einer großen Menge Menschen mit den lebhaftesten Freudenbezeugungen begrüßt. Gleich darauf wurden die Autoritäten zur Audienz gelassen, wobey sie dem erhabenen Monarchen die Huldigungen ihrer tiefesten Ehrfurcht und Devotion darbrachten, welche Höchstderselbe auf das Huldreichste, und mit einer entzückend herablassenden Güte aufnahmen.

Bey dem Eingang in den Ort war eine Triumphpforte aufgestellt, an welcher oben in der Mitte die kaiserl. königl. österreichischen und königl. baier. Wappen prangten, mit der Inschrift:

Ecce Concordiam Aquilam inter et Leonem,
Futurae Felicitatis Prodromum.

Zu den beyden Seiten waren die Namen der merkwürdigsten Schlachten von Culm, Leipzig, Hanau, Bar sur Aube, Brienne und Paris mit passenden Verzierungen angebracht, mit der Inschrift:

„Kaiser Franz dem Ersten von Oesterreich, dem Frie-
„densstifter und Erretter Teutschlands geweiht von den
„Einwohnern Altöttings.“

Bey der Durchfahrt ertönte der Pauken- und Trompetten-Schall, und türkische Musik und lautes Vivatrufen wechselten miteinander ab.

Abends waren sämmtliche Häuser auf dem großen Haupt-Platz zur Ehre des glorreichen Monarchen von Oesterreich auf das Herrlichste beleuchtet, und in dem Wohngebäude des königl. Landrichters war das sehr passende Chronologicum FranCIsCe VICtor VIennaM reDIs transparent zu lesen.

Am 12. des Morgens um 6 Uhr verließen Se. Majestät, nachdem Allerhöchstderselbe zuvor in der heiligen Kapelle einer stillen Messe beygewohnt hatte, mit Ihrem durchlauchtigsten Herrn Bruder unter Paradierung des Bürgermilitärs, dem Donner des Geschützes, und dem Geläute aller Glocken, wobey sämmtliche Ortsautoritäten gegenwärtig waren, mit tausend Segenswünschen begleitet, Altötting wieder, um ihre Reise über Markt nach Wien fortzusetzen.

Se. kaiserl. Majestät geruheten noch vor ihrer Abreise, die Ehrenwache und die Musik von der Nationalgarde mit 50 Speziesdukaten zu beschenken.

Großherzogthum Baden.

Die badische Staatszeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe, vom 19. Jun. Heute Vormittags ist hiesige Residenz durch die glückliche Rückkehr Sr. königl. Hoh. des Großherzogs, ihres geliebtesten Souverains, aus Frankreich, nach einer Abwesenheit von mehren Monaten, erfreut worden. — Seit dem 16. d. befinden sich Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland mit Ihrer Frau Mutter, J. Hoh. der Frau Markgräfin, und Ihrer Frau Schwester, J. M. der Königin Friederike, in Baden.

Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 18. Juny. Gestern sind Se. Durchl. der Fürst von Wittgenstein und der Hr. Graf v. Erbach, königl. baier. General, hier eingetroffen. Am nämlichen Tage sind Se. Durchlaucht der Prinz August v. Arenberg, kaiserl. österreichischer Generalmajor, hier durch nach Brüssel gereist.

Heute ist ein großer Theil des ehemaligen Belagerungskorps von Mainz, das unter den Befehlen Sr. Durchl. des Herzogs Sachsen-Koburg stund, aus Kavallerie, Artillerie und Infanterie bestehend, durch hiesige Stadt und Gegend passirt, um nach Hause zurückzukehren. Man bewunderte allgemein die Schönheit der Mannschaft und Pferde.

Frankfurt, vom 19. Juny. Gestern sind J. J. E. E. der königl. preußische General, Hr. Graf von Tauenzien, der Hr. Generalgouverneur von Gruner und der königl. baier. General, Hr. Graf von Spretti, hier eingetroffen.

Se. Exz. der Hr. Baron von Hardenberg, sind von Sr. Maj. dem Könige von Preußen gleichfalls in den Fürstenstand erhoben worden.

Der ehemalige Hospodar der Wallachey, Fürst Ypsilandi, ist in Karlsruhe angekommen.

Nach Berichten aus Berlin sind schon 14. Transporte französischer Kriegsgefangener von da abgegangen. Gestern traf eine starke Kolonne derselben hier ein.

Der Fürst Alexander Kurakin ist zu Berlin krank geworden, und kann seine Reise nicht fortsetzen; die Deputation des Petersburger Senats besteht also nur noch aus dem Grafen Strogonoff und dem General Tormassow.

Zu Frankfurt langten am 16. Juny die preußischen Generale v. Kleist und v. Müffling, der General der Ukrainischen Kosaken, Graf Demit, und mehrere russische Generale an.

Frankfurter Zeitungen zufolge soll die Grafschaft Falkenstein ehestens für Oesterreich wieder in Besitz genommen werden.

Niederrhein.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Mainz vom 17. Jun. Se. Maj. der König von Preußen hat Folgendes an sein siegreiches Heer erlassen:

Als Ich Euch auffoderte, für das Vaterland zu kämpfen, hatte Ich das Vertrauen, Ihr würdet zu siegen oder zu sterben verstehen. Krieger! Ihr habt mein Vertrauen, des Vaterlands Erwartung nicht getäuscht! Fünfzehn Hauptschlachten, beynahe täglich Gefechte, viele mit Sturm genommene Städte, viele eroberte feste Plätze in Deutschland, Holland, Frankreich bezeichnen Euren Weg von der Oder bis zur Seine, und keine Gräuel-That hat ihn befleckt! Nehmt meine Zufriedenheit und des Vaterlandes Dank! Ihr habt seine Unabhängigkeit erkämpft, seine Ehre bewahrt, seinem Frieden begründet; Ihr seyd des Namens würdig, den Ihr führt! Mit Achtung sieht Europa auf euch! mit Ruhm gekrönt kehrt Ihr aus diesem Kriege zurück; mit Dank und Liebe wird das Vaterland Euch empfangen. Paris, den 3. Juny 1814. — Friedrich Wilhelm.

Unterm 16. d. sind hier folgende Bekanntmachungen erschienen.

„Nach einem Beschluße der höchsten Alliirten ist der kaiserl. österr. General der Kavallerie, Baron Frimont Erz., zum Gouverneur, und der königl. preuß. Oberst von Krauseneck zum Kommandanten der Stadt und Festung Mainz bestimmt worden. Die Stadt Mainz so wie das Rheinoktroy, wird vom heutigen Tage an von einem kaiserlich österreichischen und königl. preuß. Kommissär gemeinschaftlich verwaltet werden. Die Namen beyder Kommissäre werden den Einwohnern der Stadt Mainz bekannt gemacht werden. Indem ich von den Einwohnern der Stadt Mainz hiemit Abschied nehme, danke ich ihnen für das gute Benehmen, welches sie gegen die unter meinen Befehlen stehenden Truppen gezeigt haben.“ Mainz, den 16. Juny 1814. Der kommandirende General des fünften deutschen Armeekorps, Ernst, Herzog zu Sachsen.

Durch eine zwischen den hohen verbündeten Mächten getroffene Uebereinkunft ist festgesetzt worden, daß mit dem 16. d. M. die bisherige gemeinschaftliche Verwaltung der Länder am linken Rheinufer aufhören, und von diesem Zeitpunkte an a) die Provinzen, welche zwischen der alten Gränze Frankreichs und der Mosel liegen, von kaiserl. österreichischen und königl. baierischen Truppen, b) die Provinzen zwischen der Mosel und der Maas von königl. preuß. Truppen, militärisch besetzt, und für Rechnung der genannten hohen Mächte verwaltet werden sollen. Zugleich ist die Bestimmung erfolgt, daß c) die Stadt und Festung Mainz eine gemeinschaftliche Besatzung von kaiserl. österreichische und königl. preuß. Truppen erhält; d) die Stadt Koblenz, als Brückenkopf betrachtet, und von preußischen Truppen besetzt wird.

In Gemäßheit dieser Anordnungen hört das Generalgouvernement des Mittelrheins von heute an auf, und es wird nunmehr nach der obigen Auseinandersetzung der Theil desselben ad a, von der bereits unter der Oberleitung Sr. Exzell. des kaiserl. österr. wirklichen geheimen Raths Herrn Freyhrn. von Heß errichteten kaiserl. österr. und königl. baier. Ziviladministrations-Kommission, welche ihren Sitz in Kreutznach nimmt; der andere Theil von dem General-Gouvernement des Nieder-Rheins, die Stadt Mainz aber nebst dem Rheinoktroi gemeinschaftlich von einem kaiserl. österr. und einem königl. preußischen Kommissär verwaltet.

Indem ich dieß hierdurch zur öffentlich Kenntniß bringe, entlasse ich alle Behörden und Individuen ihrer seitherigen Verpflichtungen gegen das mittelrheinische General-Gouvernement, und verweise sie an die obenernannten neuen Authoritäten. Zugleich danke ich öffentlich und herzlich den biedern Bewohnern dieser Länder für die mir vielfältig gegebenen Beweise wahren deutschen Sinnes, festen Vertrauens auf die gute Sache und ihrer Anhänglichkeit an dieselbe. Ich scheide zwar mit Wehmuth, da ich das Glück, zu welchem die Grundlagen bisher mit schweren Opfern gelegt worden, nicht bleibend befestigen helfen kann — mit Schmerz über das unglückliche Schicksal von Saarbrücken — aber auch mit Zuversicht, daß Gott und die edlen Fürsten, welche diese blühenden Provinzen dem deutschen Vaterlande zurückgegeben, ihren biedern Bewohnern Freyheit, Selbstständigkeit und Wohlfahrt ewig sichern werden. — Mainz, den 4/16 Juny. — Der Gouverneur Grunner.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Mainz, vom 17. Juny. Hier ist folgender Tagsbefehl erschienen: „Indem ich den Truppen des 5ten deutschen Armeekorps den den Befehl ertheile, vorläufig ins Vaterland zurück zu kehren, ergreife ich mit wahrem Vergnügen diese Gelegenheit, einem Jeden einzeln zu sagen, wie sehr ich mit dem guten Willen und mit der Ordnung zufrieden gewesen bin, welche in diesem Korps stets geherrscht haben. Während einer Zeit von 6 Monaten, in welcher ich die Ehre hatte, es zu befehligen, habe ich auch nicht einen Augenblick Ursache zu Mißvergnügen gehabt, noch daran zweifeln dürfen, daß ich die ehrenvollsten Resultate gesehen haben würde, wenn nicht unsere Waffenbrüder, denen

ein glücklicheres Loos fiel, den großen Kampf früher beendiget hätten, als wir glauben konnten. Die großen glücklichen Ereignisse des Kriegs haben gezeigt, wie nöthig es ist, daß der Deutsche mit festem Muthe beym Deutschen stehe; jetzt gilt es das zu erhalten, was wieder gewonnen wurde, darum legt das Schwert nicht aus der Hand. — Kameraden! seid bereit, auf den ersten Wink Euch wieder zu sammeln bey den Fahnen der Ehre und des Vaterlandes, und erneuert Euch jeden Morgen den Schwur, daß Deutschlands Ehre rein und ungetastet bleiben muß. Das Band, welches Uns vereinigt, ist zwar locker geknüpft, aber nicht aufgelöst; ich habe noch die Ehre, Euer Anführer zu seyn — seyd überzeugt, daß ich immer den wärmsten Antheil an Eurer Lage nehmen werde, so wie ich mit Vertrauen auf den schönen Eifer zähle, wann Euch mein Ruf zu erneuerter Vereinigung und Vertheidigung des Vaterlandes auffordern sollte. Haupt-Quartier Mainz, den 14. Juny 1814. Der kommandirende General des fünften deutschen Armeekorps, Ernst Herzog von Sachsen.

Preußen.

Nach öffentlichen Nachricht aus Frankfurt hat Se. Majestät der König von Preußen den Feldmarschall Blücher zum Fürsten von Walstadt erhoben; auch die General-Lieutenante v. Kleist und v. Bülow zu Generalen der Infanterie befördert, und sie, so wie auch den General-Lieutenant Baron Gneisenau, zu Grafen mit einer Dotation erhoben.

Hanseatische Staaten.

Nachrichten aus Hamburg vom 10. Juny, in der allgemeinen Zeitung zufolge, war dort die Zufuhr von Waaren aller Art sehr stark, aber der Absatz wegen Mangel an Bestellungen noch gering. Die Miethzinsen standen wieder beynahe eben so hoch, wie vor 13 Jahren; der Zufluß von Fremden, besonders Engländern, war sehr groß. Lebensmittel und Feurung waren wohlfeil. Die in Hamburg wegen Krankheit oder Wunden zurückgebliebenen Franzosen, ungefähr 4000, wurden gut behandelt, und der vierte Theil war durch gute Pflege schon so weit hergestellt, daß er nächstens nach Frankreich abgehen sollte. — Die ins Hollsteinische eingerückten russischen Truppen werden, wie es hieß, Kantonnirungen dießseits einer Demarkationslinie beziehen, die vom Fluße Stör (der sich unterhalb Glückstadt in die Elbe ergießt), bis Neumünster an der Schwale erstreckt.

Frankreich.

Der Graf v. Artois hatte sich zu Herstellung seiner Gesundheit am 14. Juny auf einige Zeit nach St. Cloud begeben. Der Herzog von Angouleme besichtigte vor Kurzem das Schloß und den Park von Versailles, nebst beyden Trianons; er wurde von den Einwohnern der Stadt mit hoffnungsvollen Freudensbezeugungen empfangen.

Der Herzog von Wellington war auf seiner Rückreise von Madrid in der Nacht vom 10. auf den 11. Jun. zu Bordeaux angekommen, wo er am 11. im Theater erschien, und lebhaft beklatscht wurde. Auf seinen Befehl wurden alle im Hafen in Beschlag genommene Schiffe, und selbst die Vorräthe in den See- und Landzeughäusern, zurückgegeben.

Nach Versicherung des Journal de Francfort ist General Bertrand nicht zu Paris angekommen; allein er hat seiner Gattin, welche nach Elba zu ihm reisen wollte, geschrieben, sie möchte in Paris bleiben, wohin er nächstens zurückzukommen gedächte, da er es bey Bonaparte, der ganz den Kopf verlöre, nicht aushalten könne.

Italien.

Am 12. Juny erschien zu Mailand folgende Proklamation: „Wir Heinrich Graf v. Bellegarde ɛc. Durch den am 30. May zu Paris unterzeichneten Frieden hat die Ruhe und das Schicksal Europa's feste und sichere Grundlagen erhalten. Das Schicksal der hiesigen Länder ist gleichfalls entschieden worden. Völker der Lombardey, des Mantuanischen, des Brescianischen, von Bergamo und Cremona, ein glückliches Loos erwartet euch; eure Provinzen sind schlüßlich dem östreichischen Kaiserstaate einverleibt. Ihr werdet alle unter dem Scepter des erhabensten Kaisers und Königs Franz I. dieses angebeteten Vaters seiner Unterthanen, dieses geliebtesten Souverains aller Staaten, welche das Glück haben, ihm unterworfen zu seyn, vereinigt werden, und eines gleichen Schutzes genießen. Nachdem er mit seinen ruhmbedeckten Waffen die größte Unternehmung vollbracht hat, kehrt er unter den Segnungen der Völker nach seiner Hauptstadt zurück, wo es seine erste und vorzüglichste Angelegenheit seyn wird, euern Provinzen eine angemessene und feste Verfassung, und eine Organisation zu geben, welche euer künftiges Glück sichern werden. Wir eilen, diese huldreichen Gesinnungen Sr. Majestät den betreffenden Ländern bekannt zu machen, und sind überzeugt, daß ein so glücklicher und denkwürdiger Zeitpunkt eure Herzen mit der lebhaftesten Freude erfüllen, und daß eure Dankbarkeit der spätesten Nachkommen unauslöschbare Beweise von Liebe, Ergebenheit und Treue hinterlassen wird. (Unterz.) Bellegarde."

An demselben Tage wurde zu Mailand die Abschließung des Friedens aufs Feyerlichste begangen. Der F. M. Graf Bellegarde verfügte durch einen Tagsbefehl, daß in Folge der definitiven Vereinigung des Landes mit Oesterreich, alle italienische Militärs die dreyfarbige Kokarde abzulegen hätten; bey Einführung der neuen Organisation der Armee werde ihnen angezeigt werden, welche sie künftig zu tragen hätten. Die Bürgergarde von Mailand war schon unterm 7. Juny durch eine Entscheidung der provisorischen Regierung aufgelöst worden; doch mit Beybehaltung des Rangs und der Uniform für die Offiziere.

Zu Novi wurde am 4. Juny von der englischen Besatzung der Geburtstag Sr. großbritannischen Maj. gefeyert.

Von Genua segelten am 10. Juny abermals zwey sizilianische Bataillone, meist Grenadiere, ab; es hieß, sie kehrten nach Palermo zurück.

Zu Parma ließ am 5. Juny der Gen. Graf Nugent förmlich bekannt machen, daß die Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla J. M. der Kaiserin Marie Louise, und nach Ihr dem Prinzen Ihrem Sohne zugewiesen worden wären.

Der Bischof von Asti, Abbé Dejean, von Napoleon zum Bischofe ernannt, drängte sich bey der Durchreise des Papstes zur Audienz, und als ihm dieß abgeschlagen wurde, suchte er Gelegenheit sich dem heiligen Vater zu Füßen zu werfen. Der Papst antwortete ihm: Er erkenne keinen ernannten Bischof. Hr. Dejean versetzte, er sey mit der Macht eines Großvikars vom Kapitel bekleidet. Sie wissen, schloß der Papst, daß der Großvikar von Asti vertrieben ist; Sie konnten also seine Stelle nicht annehmen, ohne gegen Ihr Gewissen und gegen die heiligen Gesetze zu handeln. Der Bischof von Forli, der gegen den Befehl des Papstes dem Unterdrücker Gehorsam geschworen hatte, und in einer Adresse an Bonaparte Grundsätze bekannte, die mit der katholischen Religion im Widerspruche stehen, suchte ebenfalls vergeblich um eine Audienz an. Er mischte sich also unter die, so zum Fußkusse gelassen wurden, und warf sich vor dem Papste auf die Knie; der Papst legte ihm zur Aussöhnung mit der Kirche eine Buße auf.

Großbritannien.

Privatnachrichten zufolge ist durch die Ankunft der alliirten Monarchen ganz London in stürmische Bewegung gerathen. Tag und Nacht sind auf weite Entfernung hinaus alle Straßen, die zu den Wohnungen der fremden Souverains führen, mit Menschen dicht angefüllt; wenn sie ausfahren stürzt sich das Volk in die Räder und zwischen die Pferde, und es ist für ein Glück zu rechnen, wenn nicht jedesmal ein Unfall geschieht. Mit eben diesem Enthusiasmus wird der Marschall Blücher behandelt; Tausende von Menschen jedes Standes und Geschlechts folgen stets seinem Wagen; sobald er still hält, steigt das Volk hinten auf den Wagen, auf dessen Decke, und hängt sich an den Schlag. Er wird französisch, englisch, deutsch angeredet, und weiß nicht, wohin er antworten soll. Wäre Wellington nicht ein Engländer, so würde ihn die öffentliche Meinung neben diesen setzen. Ueberhaupt haben der Friede, die Parlamentsdebatten, die Vermählung der Prinzessin Charlotte, der neue Ausbruch des Zwists zwischen dem Prinzen Regenten und seiner Gemahlin, alle Gemüther in eine ungewöhnliche Spannung versetzt. Auf das bloße Gerücht, daß am 9. der Friede bey Templebar verkündigt werden sollte, waren dort seit 48 Stunden viele Tausend Menschen versammelt; unerachtet man wußte, daß die Cerimonie wieder verschoben worden war. Viele Hotels in Westmünster sind alle Abende illuminirt, und zeigen immer neue Transparents mit Anspielungen auf Bonaparte's Sturz und den europäischen Bund. In die Zuschauer-Gruppen werden dann zu John Bulls großer Freude Schwärmer und Raketten geworfen. Die Souverains kommen alle Tage freundschaftlich mit dem Prinzen Regenten zusammen; die Unterredung ist stets in französischer Sprache. Es hieß, der Kaiser Alexander habe erklärt, er wolle den 18. July in Petersburg zurück seyn, wo ihn prächtige Feste erwarten.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freytag, den 24. Juny. Il barbiere di Sevilla. Opera buffa in 4 atti con musica di Sr. Paesiello.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Freytag den 24. Juny. Klara von Hoheneichen. Ritterschauspiel.

Samstag den 25. Juny. Doctor und Apotheker. Oper.

1948. (3 a.) Bis den 1. July, Morgens 9 Uhr werden in Nro. 49 Residenzstraße drey Kutschenpferde sammt Geschirr dann ein noch ganz neuer Stadt- und Reisewagen und eine Halbchaise gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbiethenden versteigert.

Kaufsliebhaber können hievon täglich Einsicht nehmen.

Ein am Ende der Königsstraße gelegener großer Garten mit einem artigen Wohngebäude nebst Stallung ist für dieses Jahr noch zu verstiften, und das Nähere in der Residenzstraße Nro. 49 über 2 Stiegen zu erfragen.

1949. Künftigen 27. Juny Morgens früh 9 Uhr wird das diesjährige Heu von 39 Tagwerken der besten Wiesen im Aufeld zu Guitursheim bey Freymann gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. — Kaufsliebhaber haben sich an dem Tag und Stund in dem daselbst der verwittweten Gräfin von Oberndorf zugehörigen Hofgebäude einzufinden.

1946. Es wünscht Jemand Instruction in der Mathematik zu geben.

1950. (3. a) Bey B. Jolson Urfelder in der Schwabinger Gasse Nro. 79 in der englischen Apotheke im 2ten Stock sind von Morgens 8 Uhr bis 12 Uhr und Nachmittag von 2 Uhr bis 6 Uhr die Lotterie-Loose der Herrschaften Walchern und Eizelberg zu haben.

1947. (2. a) In der Sendlingergasse Nro. 723 im 2ten Stocke vorwärts ist ein meublirtes Zimmer mit separirtem Eingang täglich zu verstiften.

1932 (8. b) Es wird von einer Herrschaft ein honettes, wohlerzogenes, in französischer und deutscher Sprache sehr kundiges Frauenzimmer von gesetzten Jahren, als Gouvernante, die sich sowohl über ihr moralisches Betragen, als auch rücksichtlich ihrer besondern Geschicklichkeit in schönen Frauenzimmer-Arbeiten als andern mit besten Zeugnissen ausweisen kann, gegen ansehnliche Bedingnisse aufzunehmen gesucht. Das Weitere ist im Comtoir der politischen Zeitung zu erfragen.

1945. (3. b) Den 29. dieses kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 151 — 25. Juni 1814.

Baiern.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck vom 22. Juny. Verflossenen Samstag Abends ist der k. k. österr. Gesandte am Münchner Hofe, Herr Baron von Wessenberg, aus Paris kommend, hier durch nach Mailand gereist. — Vorgestern sahen wir wieder viele schöne Wagen und Pferde, welche dem Prinzen Eugen gehören, von Mailand kommend, nach München abgehen. — Seit längerer Zeit haben wir sehr ungünstige regnerische und dabey so kalte Witterung, daß in den Hochgebirgen Schnee fiel. Das gemähte Frühheu fängt auf den Wiesen an zu faulen, und der Türken ist noch so weit zurück, daß ein außerordentlich warmer Sommer und Herbst erfolgen müßte, wenn Nutzen davon gezogen werden soll.

Niederrhein.

Schon am 11. Juny, meldet die Allgemeine Zeitung, hat man Mainz durch eine Demarkationslinie, die vom Bassenheimer Hofe zum Fischthor geht, in zwey Theile getheilt, deren einen die österreichischen, den andern die preußischen Truppen inne haben. Es werden zwey Hauptwachen, zwey Exerzierplätze, alles für jeden Theil abgesondert seyn. Von österreichischer Seite kommandirte der F. M. L. Baron von Frimont, von preußischer Seite der General v. Kleist. Mainz soll als zum rechten Rheinufer gehörend betrachtet werden, bis auf dem Kongreß zu Wien dessen definitive Bestimmung entschieden ist.

Helvetien.

Folgender Entwurf einer Bundesverfassung zwischen den neunzehn Kantonen der Schweiz ist, wie die Aarauer Zeitung meldet, von so allgemeinem Interesse, daß wir den vollständigen Inhalt derselben hier aufzunehmen nicht ermangeln wollen:

§. 1. Die neunzehn souverainen Kantone der Eidgenossenschaft, als Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern, Zürich, Glarus, Zug, Bern, Freyburg, Solothurn, Basel, Schafhausen, Appenzell beyder Rhoden, St. Gallen, Graubünden, Aargau, Thurgau, Tessin und Waadt, verbinden sich untereinander zur Behauptung ihrer Freyheit, Unabhängigkeit und Sicherheit, gegen alle Angriffe fremder Mächte sowohl, als für die Handhabung der Ruhe im Innern. Sie gewährleisten sich wechselseitig ihre Verfassungen, so wie dieselben von den obersten Behörden jedes Kantons angenommen, und von der Tagsatzung werden anerkannt werden. Sie gewährleisten sich gegenseitig ihr Gebiet, mit Vorbehalt der Berichtigungen für einzelne Landestheile, welche unter den Kantonen einverstanden, und von der Tagsatzung bestätiget werden.

Allgemeine Bestimmungen.

§. 2. Jeder Schweizer ist Soldat; aus der waffenfähigen Mannschaft wird ein Kontingent von 30,000 Mann gezogen, ausgerüstet und organisirt. Die übrige waffenfähige Mannschaft soll ebenfalls in den Waffen geübt und so organisirt werden, daß das Kontingent in gleichem Verhältnisse ergänzt und verstärkt werden könne. Die Truppen zum ersten Kontingent werden von den Kantonen in folgendem Verhältnisse geliefert: Bern 4584 Mann, Zürich 3858, Waadt 2964, St. Gallen 2530, Aargau 2410, Graubünden 2000, Tessin 1804, Luzern 1734, Thurgau 1670, Freiburg 1240, Appenzell 972, Solothurn 904, Basel 818, Schwyz 602, Glarus 482, Schafhausen 466, Unterwalden 382, Zug 250, Uri 236 Mann; Total 30,000 Mann.

§. 3. Die Geldbeyträge zur Bestreitung der Kriegskosten werden von den Cantonen nach folgendem Verhältnisse entrichtet: Bern 91,695 Fr., Zürich 77,153, Waadt 59,273, St. Gallen 39,451, Aargau 52,212, Graubünden 12,000, Tessin 18,039, Luzern 26,016, Thurgau 25,052, Freiburg 18,591, Appenzell 9728, Solothurn 18,097, Basel 20,450, Schwyz 3012, Glarus 4,823, Schafhausen 9327, Unterwalden 1907, Zug 2497, Uri, 1184; Total 490,507 Franken. Diese Scala ist für die ersten drey Jahre unabänderlich festgesetzt; nach Verfluß derselben, und wenn offenbare Mißverhältnisse zwischen den Beyträgen einzelner Kantone vorhanden sind, wird die Tagsatzung eine Revision vornehmen; eine ähnliche Revision soll späterhin von fünfzehn zu fünfzehn Jahren statt haben. Die Beyträge für die von der Tagsatzung festgesetzten Ausgaben der Bundeskasse werden ebenfalls nach der obigen Scala geliefert.

§. 4. Bey Ausscheidung der Verhältnisse mit denjenigen Ländern, welche der Schweiz zurückgegeben und mit ihr vereinigt werden sollen, werden auch die von denselben zu leistenden Mannschafts- und Geldbeyträge bestimmt werden.

§. 5. Zu nachdrücklicher Handhabung der Neutralität der Schweiz und zu Unterstützung der erforderlichen Vertheidigungsmaasnahmen wird eine gemeineidsgenössische Kriegskasse angeordnet, deren Gehalt bis auf den Betrag eines doppelten Geld-Kontingents anwachsen soll. Diese Kriegskasse soll ausschließlich nur zu Militärkosten bey eidsgenössischen Auszügen angewendet, und in sich ergebenden Fällen, die eine Hälfte der Ausgaben durch Einziehung eines Geldkontingents nach der Scala bestritten und die andere Hälfte aus der Kriegskasse bezahlt werden. Zur Bildung dieser Kriegskasse soll eine Eingangs-Gebühr auf Waaren gelegt werden, die nicht zu den nothwendigsten Bedürfnissen gehören. Diese Gebühren werden die Grenz-Kantone beziehen und der Tagsatzung darüber alljährlich Rechnung vorlegen. Der Tagsatzung wird überlassen, sowohl den Tarif dieser Eingangsgebühr festzusetzen, als auch die Art der Rechnungsführung darüber und die Maasnahmen zur Verwahrung der bezogenen Gelder zu bestimmen.

§. 6. Im Falle äußerer oder innerer Gefahr hat jeder Kanton das Recht, die Mitstände zu getreuem Aufsehen aufzufodern. Wenn in einem Kanton Unruhen ausbrechen, so mag die Regierung andere Kantone zur Hilfe mahnen; doch soll sogleich das Vorort davon benachrichtigt werden. Bey fortdauernder Gefahr wird die Tagsatzung die weitern Maaßregeln treffen. Im Fall einer plötzlichen Gefahr von Außen mag zwar der bedrohte Kanton andere Kantone zur Hilfe mahnen, doch soll sogleich das Vorort davon in Kenntniß gesetzt werden; diesem liegt ob, die Tagsatzung zu versammeln, welcher alle Verfügungen zur Sicherheit der Eidsgenossenschaft zustehen. Der oder die gemahnten Kantone haben die Pflicht, den Mahnenden zu Hülfe zu eilen. Im Falle äußerer Gefahr werden die Kosten von der Eidsgenossenschaft getragen; bey inneren Unruhen liegen dieselben auf dem mahnenden Kanton; es wäre denn Sache, daß die Tagsatzung, wegen besondern Umständen, eine andere Bestimmung treffen würden.

§. 7. Das eidsgenössische Recht in Streitsachen zwischen einzelnen Kantonen, über alle Gegenstände, die nicht durch den Bundesvertrag gewährleistet sind, wird folgender Maaßen festgesetzt: jeder der zwey streitenden Kantone wählt aus den Magistratspersonen anderer Kantone zwey, oder, wenn die Kantone darüber einig fallen, einen Schiedsrichter. Wenn die Streitsache zwischen mehr als zwey Kantonen obwaltet, so wird die bestimmte Zahl von jeder Parthey gewählt. Diese Schieds-Richter vereint, trachten den Streit in der Minne und auf dem Pfad der Vermittlung beyzulegen. Kann dieses nicht erreicht werden, so wählen die Schiedsrichter einen Obmann aus den Magistratspersonen eines in der Sache unpartheyischen Kantons, und aus welchem nicht bereits einer der Schiedsrichter gezogen ist. Sollten die Schiedsrichter über die Wahl des Obmanns beharrlich verfallen, und einer der Kantone darüber Beschwerde führen, so wird der Obmann von der Tagsatzung gesetzt, wobey aber die im Streit stehenden Kantone kein Stimm-Recht haben; der Obmann und die Schiedsrichter versuchen nochmals, den Streit durch Vermittlung auszugleichen, oder entscheiden im Fall allseitiger Uebergabe durch Kompromiß-Spruch. Geschieht aber keines von beyden, so sprechen sie über die Streitsache nach den Rechten endlich ab. Der Spruch kann nicht weiter gezogen werden, und wird erfoderlichen Falls durch Verfügung der Tagsatzung in Vollziehung gesetzt. Zu gleicher Zeit mit der Hauptsache soll auch über die Kosten, bestehend in Auslagen der Schiedsrichter und des Obmanns, entschieden werden. Die nach obigen Bestimmungen gewählten Obmänner und Schiedsrichter werden von ihren Regierungen des Eides für ihren Kanton, in der obwaltenden Streitsache, entlassen. Bey allen vorfallenden Streitigkeiten sollen die betreffenden Kantone sich jeder gewaltsamen Maaßregel oder sogar Bewaffnung enthalten, den in diesem Artikel festgesetzten Rechtspfad genau befolgen, und dem Spruch in allen Theilen Statt thun.

§. 8. Bündnisse mit fremden Staaten werden von gemeiner Eidsgenossenschaft geschlossen. Jedes Bündniß eines einzelnen oder mehrerer Kantone mit einer fremden Macht ist untersagt. Militärkapitulationen und Verträge über ökonomische und Polizey-Gegenstände mögen von einzelnen Kantonen mit auswärtigen Staaten geschlossen werden. Sie sollen aber weder dem Bundesverein, noch bestehenden Bündnissen, noch verfassungsmäßigen Rechten anderer Kantone zuwider seyn, und zu diesem Ende zur Kenntniß der Tagsatzung gebracht werden.

§. 9. Handelsverträge mit auswärtigen Staaten werden von gesammter Eidsgenossenschaft geschlossen.

§. 10. Verträge zwischen einzelnen Kantonen für gegenseitige bewaffnete Unterstützung sind aufgehoben. Es sollen unter denselben keine dem Bundesverein oder den Rechten anderer Kantone nachtheilige Verbindungen geschlossen werden.

§. 11. Alle Abzugsrechte von Kanton zu Kanton sind abgeschafft. Die Bestimmungen über Niederlassung, Ankauf von Liegenschaften und deren Zug, stehen der Kantonsgesetzgebung zu. Die Kantone schließen darüber mit einander besondere Konkordate. Es können aber keine rückwirkenden Verfügungen in Bezug auf Liegenschaften genommen werden, die bis anhin angekauft oder erworben worden sind.

§. 12. Für Lebensmittel, Landeserzeugnisse, Vieh und Kaufmannswaaren ist der freye Kauf, die Aus- und Durchfuhr von einem Kanton zum andern gesichert, mit Vorbehalt der erfoderlichen Polizeyverfügungen gegen Wucher und schädlichen Für-Kauf. Diese Polizeyverfügungen sollen für die eigenen Kantonsbürger und die Einwohner anderer Kantone gleich bestimmt werden.

§. 13. Die dermalen bestehenden, von der Tagsatzung genehmigten Zölle, Weg- und Brückengelder verbleiben in ihrem Bestand. Es können aber ohne Genehmigung der Tagsatzung weder neue errichtet, noch die bestehenden erhöhet, noch ihr Bezug, wenn er auf bestimmte Jahre beschränkt war, verlängert werden.

§. 14. Es soll in der Schweiz keine Unterthanenlande geben, und keine Klasse der Kantonsbürger von dem Genuße der politischen Rechte ausgeschlossen seyn.

Recht und Befugnisse der Tagsatzung.

§. 15. Die souverainen Kantone übertragen die in den nachfolgenden Artikeln festgesetzten Rechte und Befugnisse einer Tagsatzung, welche die oberste Bundesbehörde der schweizerischen Eidsgenossenschaft ist.

§. 16. Die Tagsatzung trifft alle für die Sicherheit der Schweiz und die Behauptung der Neutralität erfoderlichen Maaßregeln. Sie verfügt zu diesem Zweck über das Truppen-Kontingent, dessen Ergänzung und Verstärkung. Der General und der Generalstab, so wie die eidsgenössischen Obersten, werden von der Tagsatzung ernannt, und nach Maaßgabe des Bedürfnisses in Dienst gerufen. Die Tagsatzung bestimmt eine Oberaufsicht über die Ausrüstung und Bildung der von den Kantonen zu stellenden Truppenkontingenter, sie läßt sich alljährlich einen Bericht, sowohl über den Zustand der Mannschaft derselben, als der erfoderlichen Armatur und Kriegsbedürfnisse, vorlegen. Sie wacht darüber, daß diese Kontingentstruppen sich stets in brauchbarem und dem Zweck entsprechenden Zustand befinden.

§. 17. Sie verfügt über die in §. 3 bestimmten Geldbeyträge. Sie setzt die jährlichen Beyträge in die Bundeskasse fest, und prüft die Rechnung der Verwendung.

§. 18. Sie entscheidet über Verwaltung und Verwendung der Kriegskasse, nach den in §. 5 enthaltenen Grundlagen.

§. 19. Sie trifft, nach Anleitung des §. 6, die erfoderlichen Verfugungen im Fall fortdauernder Unruhen in einem Kanton, oder wenn dieselben die Ruhe anderer Kantone gefährden.

§. 20. Kriegserklärungen, Friedensschlüsse und Bündnisse gehen von der Tagsatzung aus; doch ist die Genehmigung von drey Viertheilen der Kantone erfoderlich.

§. 21. Sie schließt Handelsverträge mit auswärtigen Staaten.

§. 22. Der Tagsatzung kommt die Abordnung und Zurückberufung aller eidsgenössischen Gesandten zu.

§. 23. Sie hat endlich diejenigen Attribute, welche ihr im

§. 7, vom eidgenössischen Recht, und im §. 18, über Zölle, Weg- und Brückengelder, vorbehalten sind.

(Der Beschluß folgt.)

Frankreich.

Ein Beschluß des Königs vom 15. Juny löst das 1803 errichtete Korps der Gardematrosen auf; die Individuen, die es bildeten, werden mit Beybehaltung ihres höhern Ranges und Soldes der Marine einverleibt. — Das königliche Prisengericht wurde unterm 8. Juny wieder dem Marineministerium untergeordnet.

Ein Gerücht behauptet, die Krönung werde am 25. August als am Tage des heil. Ludwig, vor sich gehen, und der König wolle zu der Zeit 46 neue Pairs auf Zeitlebens ernennen. Mehrere mit den Vorbereitungen beauftragte Kommissarien standen wirklich im Begriffe nach Rheims abzugehen.

Seit dem 28 Nivos XIII. bis zum April 1813 sind in Frankreich gesetzlich (die durch Machtsprüche ihren Familien Entrißenen ungerechnet) 1,000,000 Konscribirte ausgehoben worden.

Man sah unaufhörlich englische Familien, welche die Neugierde nach Frankreich geführt hatte, über Calais oder Boulogne zu den Festen in London zurückeilen.

Der bekannte Gelehrte Hr. Palisot, Aufseher der Mazarinschen Bibliothek, ist am 15. Jun. zu Paris in seinem 85sten Jahre gestorben.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes:

Als bey einer Mahlzeit, erzählt ein öffentliches Blatt, die dem Lord Wellington zu Ehren gegeben ward, die Gäste beym Nachtisch sehr vertraulich wurden, bemerkte man dem Feldherrn, welche hohe Meinung die Pariser von den Absichten der alliirten Mächte gehabt, indem sie deren Truppen beym Einmarsch in die Stadt mit lauten Bravos empfangen hätten. Ein General sagte unter anderm: Wer hätte vermuthet, Mylord, daß Paris, in Betracht der militärischen Vertheidigungsmittel des ganzen Reichs, jemals das Hauptquartier fremder Truppen seyn würde! Glauben Sie nicht, nach einem so unerwarteten Ereignisse zu urtheilen, daß es ebenfalls möglich sey, die Franzosen übers Jahr als Sieger in London einrücken zu sehen? Wellington erwiederte: Ich bin weit entfernt, die Möglichkeit zu bestreiten; allein das will ich verbürgen, daß die Engländer alsdann gewiß nicht Bravo rufen werden.

Der rheinische Merkur berichtet: „Man hat mit Napoleon bey seiner Entsagung einen förmlichen Traktat geschlossen, der aber nur handschriftlich im Umlaufe ist. Die meisten Artikel handeln sich um die jährliche Geldprästation, die ihm zuerkannt ist. Er soll Souverain auf der Insel Elba seyn, und den Kaisertitel behalten. Die Verbündeten machen sich anheischig, ihm hinreichende Macht zu geben, um ihn gegen die Barbaresken zu sichern.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Paris, vom 14 Juny. Dem Vernehmen nach ist die gewesene Königin von Holland zur Herzogin von St. Leu ernannt, ihr ältester Sohn bekommt den Titel Herzog; der jüngere heißt Graf. Der Kaiser Alexander hat sich bey seiner Reise nach Boulogne von der gewöhnlichen Straße entfernt, um einen Besuch in St. Leu zu machen, wo er sich die Söhne der Königin vorstellen ließ, sie Prinzen ernannte, und ein kleines Geschenk von ihnen annahm. Er blieb in St. Leu über Nacht. Das Gerücht von Buonaparte's Wahnsinn wird hier von Einigen für absichtlich von seinen Anhängern ausgestreut gehalten, um tiefer liegende Plane zu verbergen. Andre bringen in Erinnerung, daß er bey seiner Abreise von Fontainebleau gesagt, er würde keinen Anstand nehmen, dem Könige als Untergeordneter zu dienen, und wollen wissen, er habe sich erboten, die Armee, in welcher sich noch viele Spuren von Uebelgesinntheit zeigen, durch seinen Einfluß dem Könige geneigt zu machen. Inzwischen ist es sehr wahrscheinlich, daß dergleichen Anträge keinen Eingang finden werden.

Von den nach Cherbourg aufgebrochenen russischen Truppen ist dieser Tage eine Kolonne wieder über St. Germain en Laye zurückgekehrt, um ihre Richtung nach dem Rheine zu nehmen, da es an Bord der russischen Flotte an Raum für alle Garden gebricht.

Großbritannien.

Als am 9. Juny der Kaiser Alexander mit seiner Schwester die Paulskirche besah, wurde er durch die Bischöfe von London und Herdford empfangen. Hierauf besuchte er die Bank, den Tower, den Hafen, und das Bassin, worin die Schiffe der ostindischen Kompagnie liegen. Um 3 Uhr verfügte sich der Kaiser in das beym Prinzen Regenten versammelte Kapitel des Hosenbandordens, wo der König von Preußen mit allen Cerimonien in diesen Orden aufgenommen wurde; (der Kaiser Alexander hatte ihn schon). Der Ordenskanzler verlas hierauf vier Statuten, wodurch dem Kaiser von Oesterreich ebenfalls der Hosenbandorden, mit Dispensation von den Förmlichkeiten der Installation, ertheilt, auch die Minister Graf Liverpool und Lord Castlereagh zu Mitgliedern ernannt wurden. Zugleich enthielten diese Statuten die Erklärung, daß in Zukunft, die königlichen Prinzen ausgenommen, keine Mitglieder mehr aufgenommen werden sollten, bis die Zahl der Ritter auf 25 zusammengeschmolzen sey und alsdann nur für die erledigten Plätze. Früher hatte der König von Preußen dem Prinzen Regenten seinen schwarzen Adlerorden, und der Fürst Metternich im Namen seines Herrn die Insignien des Vließes überreicht, mit welchem letztern Orden noch kein Souverain oder Prinz von England geschmückt war. Nach den Feyerlichkeiten war abermals beym Prinzen Regenten ein Mittagsmahl von 60 Gedeken, dem die Generale Blücher und Platow beywohnten. Am 10 Jun. begaben sich die Souverains und der Prinz Regent nach dem Pferderennen zu Ascott, wo die ganze elegante Welt von London versammelt war; die Fürsten mischten sich ohne Bedeckung unter die unermeßliche Zuschauermenge. Von allen Seiten foderten tausend Stimmen Blücher und Platow. Der Prinz Regent trat vor und erklärte sehr artig, sie wären noch nicht angekommen. Hierauf foderten die nämlichen Stimmen den Friedensstifter von Europa, worauf der Kaiser Alexander vortrat, und mit großem Beyfallklatschen und Geschrey begrüßt wurde. Während des Rennens kehrten die meisten Anwesenden demselben den Rücken und hielten ihre Blicke auf die Loge des Souverains gerichtet. Als endlich Platow und Blücher ankamen, erregten sie einen Enthusiasmus, der selbst den bey der Ankunft der Souverains übertraf, und daher am folgenden Tage von einigen Journalen getadelt wurde. Das Volk wollte wieder Blüchers Wagen ziehen, welches jedoch endlich durch die stärksten Vorstellungen verhindert wurde. Am 11. Jun. besuchten die Monarchen das Coventgardentheater; am 14. Jun. wollten sie nach Oxford reisen, wo ihnen die Universität den Doktortitel ertheilen wird; am 18. wollten sie dem von der Altstadt London auf dem Rathhause veranstalteten Feste beywohnen, und am 20. sich nach Portsmouth begeben, um die Werfte und Seezeughäuser zu besehen, und an Bord einer vom Herzog von Clarence kommandirten Jacht einer Seemusterung und Manövres von mehr als hundert Kriegsschiffen, die sich von Spithead bis St. Helens ausdehnen werden, beyzuwoh-

nen. Am 23. wollten hierauf die Monarchen England wieder verlassen.

Die erste Handlung des Königs von Preußen nach seiner Landung zu Dover war, nach englischen Blättern, den Marschall Blücher zum Fürsten von Wahlstadt (nach einem kleinen Orte dieses Namens unweit der Katzbach, wo schon 1241 eine große Schlacht zwischen den Christen und Mongolen vorfiel), den General v. York zum Grafen von Wartenburg, den General v. Bülow zum Grafen v. Dennewitz (von der Schlacht im August 1813) und den Baron Hardenberg zum Fürsten von Hardenberg zu ernennen.

Als der Maire und Gemeindrath von Dover dem Kaiser von Rußland aufwarteten und ihm eine Addresse überreichten, antwortete ihnen der Kaiser in englischer Sprache: „Ich verstehe zwar Ihre Sprache, meine Herren, halte mich aber darin nicht für geeübt genug, um Ihnen englisch zu antworten; also ersuche ich die Herren der Deputation, welche französisch sprechen, bey denen die es nicht verstehen, meine Dollmetscher zu seyn." Der Kaiser endigte hierauf seine Antwort französisch.

Die Abfahrt der russischen Flotte war aufgeschoben worden, da sie von Cherburg den größten Theil der russischen Garden mitnehmen soll.

Vermischte Nachrichten.

Der ehemalige Hospodar der Wallachey, Fürst Ypsilanty, ist zu Karlsruhe angekommen.

Die aus England zurückkehrenden hohen Souverains werden, wie es heißt, zu Anfang des Julius in Karlsruhe erwartet. Die Eröffnung des Kongresses zu Wien soll bis zum 1. August verschoben worden seyn.

Wien, den 18. Juny. Kurs auf Augsburg Uso 217 1/2, zwey Monate 216; auf London 16, 9, auf Paris 50 1/2. Konventionsmünze 209 1/2.

Ankündigung.

Die nächstkommende Aufnahme in das Kadeten-Korps betreffend.

Seine königliche Majestät haben allergnädigst beschlossen, bis nächsten Herbst wieder eine Anzahl Jünglinge in Allerhöchstdero Kadetenkorps aufzunehmen.

Die Eigenschaften und Bedingungen, welche zur Bittstellung um Aufnahme erfoderlich sind, erläuteren die Regierungsblätter, und zwar das 34 Stück 1805, das 22. und 43. 1800 und 25. 1807, so wie die Bekanntmachung in den Münchner, Augsburger und Nurnberger Zeitungen vom 1. Februar 1813, ferner der in den Buchhandlungen zu München, Landshut, Straubing, Amberg, Bamberg, Ansbach, Augsburg, Innsbruck und Salzburg zu findende gedruckte Auszug des Lehrplans; dieser schreibt auch die Produkte vor, welche den Bittschrifften beygelegt werden müssen.

Se. königl. Majestät sehen den diesjährigen Termin zur Einsendung der Bittschriften auf den 1. August.

Da noch immer wegen der vollen Zahl der ganz unentgeldlichen Zöglinge es schwer halten muß, bey der bevorstehenden Aufnahme ganz unentgeldliche Plätze zu erhalten, so wird denjenigen Eltern oder Vormündern, welche nicht ganz mittellos sind, bekannt gemacht, sich hiernach zu richten, und sich es selbst zuzuschreiben, wenn sie mit ihren Gesuchen um unentgeldliche Aufnahme, aus diesem Grunde abgewiesen werden.

München den 22. Juny 1814.

Königl. baier. Kadeten-Korps-Kommando,
Freyherr von Werneck Generalmajor.

1938. (3 a.) Der Graf Löschische Benefiziat und Chorvikar Georg Mayer dahier ist mit Hinterlassung eines Testaments verstorben. Wer an seiner Hinterlassenschaft einen Anspruch zu haben glaubt, wird vorgeladen, binnen 30 Tagen die Anzeige zu machen, widrigenfalls selber nicht mehr gehört werden würde.

Freysing am 17. Juny 1814.

K. B. Landgericht Freysing.
v. Oeckel Landrichter.

Verruf.

1942. Künftigen 11. Juli anheuer wird das Moosmaierische Bauerngut zu Haslach dieß Gerichts in einen 3/8tel zum k. Rentamte Oberhaag lehenbar gehörigen Hofe mit 2 1/4 Tagwerk Garten, 12 Tagw. Aecker, 2 1/2 Tagw. Wies- und 5 Tagw. Holzgrund bestehend, die Gründe geschätzt auf 366 fl. 30 kr. in dießseitigen Gerichtskanzley vorbehaltlich der lehensherrlichen und Kreditorschaftlichen Genehmigung öffentlich versteigert. Das Protokoll zur Aufnahme der Angebote wird von Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr offen bleiben.

Kaufsliebhaber können dieses Gut in Augenschein nehmen, und werden hiemit zur Versteigerung obigen Moosmairischen Gutes eingeladen.

Den 15. Juny 1814.

Königl. baier. Landgericht Wasserburg
im Isarkreise.
Regnet, funkt. Landrichter.

Bekanntmachung.

1929. (3. b) Unterzeichneter gedenkt sein Hufschmiedsanwesen sowohl als die frey eigenthümliche Behausung und das Werkzeug, dann zwey, einen kleinern und einen größern zum freyherrlich Mandlischen Rittergut Tüßling erbrechtsbare Gärten hinter derselben aus freyer Hand zu verkaufen. Lage und Gewerbs-Verhältnisse sind besonders günstig, und deßwegen, so wie zu Erreichung einer anderweitigen Absicht wünscht er stündlich einen Kaufsliebhaber mit den gesetzlichen Erfodernissen eines Huf-Schmieds. Am 17ten Juny 1814.

Stephan Pallauf,
bürgerl. Hufschmied im Markte Tüßling bey Altötting.

1934. (3. b) Zwey Zimmer sind am Karlthor zu verstiften. D. U.

Ein Kapriolet sammt Geschirr ist zu verkaufen. D. U.

1921. (3 c) Um alle Collisionen zu vermeiden, zeige ich hiemit an, daß so wie sich die politischen Angelegenheiten Europens werden fixirt haben, und die Eintheilung Teutschlands officiell wird bekannt seyn, ich in meinem Verlag ein Original-Werk auf Subscription: eine vollständige Erdbeschreibung oder Geographie aller Erdtheile in mehreren Octav-Bänden herausgeben werde. Das Werk wird nach und nach — doch so, daß alle zwey Monate Ein Band erscheint, herauskommen.

Eine gedruckte Ankündigung wird seiner Zeit erfolgen.

Augsburg im Juni 1814.

Commerzien-Rath Bürglen,
Buch- und Kunsthandlung.

1920. (3. b) Ein sehr gut konditionirter Flügel von Schanz in Wien ist um billigen Preis zu verkaufen, und in der Kaufingerstraße Nro. 1021 über 2 Stiegen zu erfragen.

Münchener

Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 152 — 27. Juni 1814.

Baiern.

Hier sind nachstehende vier wichtige Actenstücke bekannt gemacht worden:

I. **Königl Patent, die Besitzergreifung des Großherzogthums Würzburg betreffend:** Wir Maximilian Joseph, von Gottes Gnaden, König von Baiern ꝛc. ꝛc. Entbieten Allen und Jeden, welche dieses lesen, oder lesen hören, Unsre Gnade und Unsern Gruß, und fügen denselben zu wissen: Da nach einer zwischen Sr. Maj. dem Kaiser von Oestreich und Uns geschlossenen freundschaftlichen Uebereinkunft das Großherzogthum Würzburg in seinem dermaligen Umfange und Gränzen, so wie es von Sr. kaiserl. Hoheit dem Herrn Großherzog besessen worden ist, nunmehr Uns, Unsern Erben und Nachkommen dergestalt zugeeignet werden soll, daß dasselbe auf ewige Zeiten Uns angehören, und bey Unserm königlichen Hause und dem Königreiche Baiern verbleiben, auch Wir und Unsere Nachfolger darin alle solche Souverainetätsrechte, wie sie bisher dort ausgeübt worden sind, oder welche nach der Natur der Souverainetät ausgeübt werden können, eben so, wie in Unsern andern Staaten geschieht, besitzen und ausüben sollen, so haben Wir beschlossen, nunmehr von genanntem Groß-Herzogthum, allen seinen Orten, Zubehörden und Zuständigkeiten Besitz nehmen zu lassen, und die Regierung darin anzutreten. Wir thun solches Kraft des gegenwärtigen Patents, und verlangen hienach von der Geistlichkeit, dem Adel, den Lehnleuten, den Civil- und Militärbehörden, den Magistraten der Städte, und von sämmtlichen Einwohnern und Unterthanen, wessen Standes und Würde sie seyn mögen, hiedurch so gnädig als ernstlich, daß sie sich Unserer Regierung unterwerfen, Uns von nun an als ihren rechtmäßigen König und Landesherrn ansehen und erkennen, Uns vollkommen Gehorsam und alle Unterthänigkeit und Treue erweisen, und sobald Wir es erfodern werden, die gewöhnliche Erbhuldigung leisten. Wir ertheilen ihnen dagegen die Versicherung, daß Wir ihnen mit landesväterlicher Huld und Gnade allezeit zugethan seyn, allen Schutz angedeihen lassen, und überhaupt der Beförderung ihrer Wohlfahrt unermüdet Unsere Vorsorge widmen werden. Wir haben die Besitznahme des gedachten Großherzogthums Würzburg Unserm Feldmarschall, wirklichen Geheimenrath, Ritter Unsers Hausordens vom heil. Hubert, Großkreutz des Militär-Max-Josephordens, des Civilverdienstordens der baierischen Krone, des kaiserl. königl. österreichischen St. Leopold-, des kaiserl. russischen St. Andreas, Alexander-Newsky, und des St. Georgen, dann des königl. preußischen schwarzen Adlerordens, Commandeur des kaiserl. königl. österreichischen Marien-Theresienordens, Großoffizier der königl. französ. Ehren-Legion, Karl Philipp Fürsten Wrede übertragen, und erwarten, daß sämmtliche Einwohner und Unterthanen den durch ihn in Unserm Namen ausgesprochenen Anordnungen die schuldige Folge leisten werden. Wir setzen dabey fest, daß alle gegenwärtig im erwähnten Großherzogthum angestellten Beamte und Bedienstete vor der Hand in ihren Functionen verbleiben, und ihre Amtsverrichtungen nach dem bisherigen Geschäftsgange und den bestehenden Vorschriften dergestalt fortsetzen, daß sie Unserer Gnade und Unsers fernern Vertrauens würdig bleiben. Zur Urkunde dessen haben Wir gegenwärtiges Patent eigenhändig vollzogen, und mit Unserm königlichen Insiegel bestärken lassen. So geschehen und gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München, den 19. Juni nach Christi Geburt im Ein tausend acht hundert und vierzehnten, Unsers Reichs im neunten Jahre. **Max Joseph.** — Graf v. **Montgelas.** — Auf königl. allerhöchsten Befehl der Generalsekretär v. Baumüller.

II. Das Besitzergreifungspatent des Fürstenthums Aschaffenburg ist mit dem vorhergehenden völlig gleichlautend.

III. **Königl. Patent, die Abtretung der gefürsteten Grafschaft Tirol betreffend.** Wir Maximilian Joseph, von Gottes Gnaden, König von Baiern ꝛc. ꝛc. In Folge einer mit des Kaisers von Oester[illegible] Majestät getroffenen freundschaftlichen Uebereinkunft geht [illegible] von Uns und Unserm königl. Hause seither besessene gefürstete Grafschaft Tirol in dem Umfange und Gränzen, wie solche nach dem Preßburger Frieden an Uns gekommen ist, an Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich über. Wir eröffnen dieses hierdurch Unsern Unterthanen des erwähnten Landestheiles, und indem Wir sie der gegen Uns und Unser königl. Haus aufgehabten Lehens, Dienst- und Unterthanspflichten förmlich und feyerlich entbinden, und damit an den neuen Regenten unbedingt verweisen, beschließen Wir die letzte Unserer Regierungshandlungen in gedachtem Landestheile mit der Versicherung, daß Wir desselben Einwohnern mit königlicher Huld und Gnade in andern Wegen beygethan zu bleiben jederzeit vermeinen. Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München am 19. Juny nach Christi Geburt im Eintausendachthundertundvierzehnten, Unsers Reichs im neunten Jahr. **Max Joseph** — Graf von **Montgelas.** — Auf königl. allerhöchsten Befehl der Generalsekretär v. Baumüller.

IV. **Königl. Patent, die Abtretung der Voralbergischen Herrschaften betreffend:** Wir Maximilian Joseph, von Gottes Gnaden, König von Baiern ꝛc. ꝛc. In Folge einer mit des Kaisers von Oestreich Maj. getroffenen freundschaftlichen Uebereinkunft gehen die von Uns und Unserm königl. Hause seither besessenen Vorarlbergischen Herrschaften, in

dem Umfange und Gränzen, wie solche nach dem Preßburger Frieden an Uns gekommen sind, mit Ausnahme des Amtes Weiler, an Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich über. Wir eröffnen dieses hierdurch ꝛc. ꝛc. (Alles übrige ist mit den vorigen gleichlautend.)

Die Nürnberger-Zeitung enthält Folgendes aus Nürnberg vom 24. Juni. Der gestrige Tag war für unser Stadt und Gegend ein freudiger Tag. Eine Schaar der tapfern Baiern, der Mitbefreyer vom französischen Joche, siegreich zurückkehrend, nicht von Schlachtgefilden, die zur Unterdrückung der Menschheit Blut und Leichen füllten, sondern aus dem heiligen Kampfe für Deutschlands Freyheit und Selbstständigkeit, hielt unter dem Jubel einer unübersehbaren Volksmenge ihren Siegeseinzug. Vor dem Spittler-Thore, auf dem Wege nach Fürth, unter dem Thore, auf dem Marktplatz und am Rathhause erhoben sich grüne Maien und zierliche Triumphbögen mit Lorbeer- und Eichenkränzen. Die Linientruppen und die Nationalgarde paradirten; mehrere Mädchen, weiß gekleidet, mit hellblauen Bändern geschmückt, überreichten vor dem Thore den Siegern Lorbeerkränze und Gedichte. Am Thore selbst, wo die silberne Inschrift prangte: „Heil Euch, Rettern des Vaterlandes!“ empfingen die ersten Behörden der Stadt die Sieger mit herzlichem Willkommen. Die Schaar dieser Tapfern bestand aus dem zur zweyten Brigade der zweyten Division gehörigen ersten Bataillon des 5ten Lin. Inf. Regiments, dem 14ten National-Feldbataillon Ansbach, dem 2ten Chevauxlegerregiment und einer fahrenden Batterie. Diner, Feyerlichkeiten im Theater und Ball schloßen diesen festlichen Tag.

Nach der Zeitung von Würzburg wurde Se. Durchl. der Herr Marschall Fürst von Wrede am 25. daselbst erwartet. Am 24. sollte die Uebernahme von Aschaffenburg, am 26. die von Würzburg vor sich gehen.

Würtemberg.

Se. Maj. der König von Würtemberg hielt am 22. Juny über die Artilleriebrigade, nach ihrer neuen Formation in drey Bataillons, Spezialrevüe, und verfügte bey dieser Gelegenheit mehrere Beförderungen. — Nach Erzählung der Nürnberger Zeitung stürzte bey der Musterung am 14. Juny der Vorreiter am königlichen Wagen, wurde geschleift und kam unter ein Rad. Der König sprang aus dem Wagen, bemühte sich eigenhändig Hülfe zu leisten, und ließ sogleich eine Sänfte herbeyschaffen, um den Verunglückten in das für die königliche Hofdienerschaft bestimmte Krankenhaus zu bringen.

Großherzogthum Baden.

Die Allgemeine Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Karlsruhe, vom 22. Juny. Se. königl. Hoh. der Großherzog sind gleich den Tag nach Ihrer Rückkunft aus Frankreich mit Ihrer Frau Gemahlin nach Baden zum Besuch bey Ihrer Frau Mutter, der Frau Markgräfin Hoheit, und bey Ihren Frauen Schwestern, J. M. der Kaiserin von Rußland und J. M. der Königin Friederike abgereist. Auf den nämlichen Tag fiel das Geburtsfest J. Hoh. der Frau Markgräfin ein. Gestern kamen II. königl. HH. hierher zurück. Heute Morgens hielt der Großherzog Revüe über die hiesige Besatzung. Nachmittags reisten Se. königl. Hoh. nach Pforzheim ab, um über das aus dem Felde zurückgekommene und in diese Stadt und Gegend eingerückte großherzogliche Truppenkorps, unter Kommando des Hrn. General-Lieutenants Grafen v. Hochberg, gleichfalls Revüe zu halten. Man erwartet unmittelbar darauf die Entlassung der Landwehr, und eine beträchtliche Reduktion der Linientruppen. Vom 24. Juny an stehen dem Großherzogthume bedeutende Durchmärsche kaiserl. russischer Truppen, die aus Frankreich zurückkehren, bevor. Alle diese Truppen werden in Ettlingen Rasttag halten, und dann ihren Marsch über Bruchsal fortsetzen. Anfänglich war es bestimmt, daß in Karlsruhe Rasttag gehalten werden sollte; so wie aber in den meisten frühern Marsch-Anordnungen Veränderungen eingetreten sind, so war es auch hier der Fall. Die letzte Kolonne, aus 3695 M. polnischer Garden und 2754 Pferden bestehend, wird den 5. July in Ettlingen eintreffen.

Der größte Theil der großherzogl. badischen Truppen, sagt die Allgemeine Zeitung, hat die Linie von Germersheim bis Saarbrücken an der französischen Gränze, welche sie nach der neuern Dislokation besetzt hielten, verlassen, und ist auf das rechte Rheinufer zurückgegangen. Sie wurden überall durch königl. baierische Truppen ersetzt.

Frankfurt.

Zu Frankfurt trafen, wie die Frankfurter Zeitung meldet, am 21. Juny die zwey jüngsten Brüder des Kaisers von Rußland, die Großfürsten Michael und Nikolas, um sich nach Karlsruhe zu begeben, aus Holland ein. Der kaiserl. österreichische General Erbprinz von Hessen-Homburg, reiste von Basel kommend, nach Hamburg durch. Es trafen täglich Transporte französischer Kriegsgefangenen ein, die in ihr Vaterland zurückkehren.

Der Magistrat von Frankfurt hat eine Verordnung erlassen, die Entrichtung eines Prozents vom ganzen Vermögen, jedoch nur als Zwangsanlehen zu 5 Prozent jährlicher Zinsen, betreffend.

Vom 1. bis 14. Juny waren in Frankfurt einquartirt: 203 Generale, 8462 Offiziere jeden Grades, 53,804 Unteroffiziere und Gemeine; wenn nämlich die Berechnungsart angewendet wird, daß der über einen Tag sich ausdehnende Aufenthalt für jeden weitern Tag als eine besondere Person angesehen und berechnet wird.

Preußen.

Die Allgemeine Zeitung meldet Folgendes aus Berlin, vom 15. Juny. Im hiesigen Publikum will man wissen, die verbündeten Monarchen Alexander und Friedrich Wilhelm würden sich von London nach dem Haag, von dort nach Karlsruhe, Stuttgart, München und Wien begeben, und sodann in Gesellschaft des Kaisers Franz hier in Berlin eintreffen. Se. Maj. hat den General v. Boyen zum Kriegsminister, den geheimen Staatsrath v. Schuckmann, bisherigen Chef des Kultus, zum Minister des Innern, und den General Postmeister v. Seegebarth zum Minister des Postwesens zu ernennen, auch dem Staatsrath Lecoq, hiesigen Polizeypräsidenten, in Folge seiner, bey Errichtung und nachmaliger Ergänzung hiesiger Landwehr bewiesenen Dienste, das eiserne Kreuz erster Klasse zu ertheilen allergnädigst geruht. — Vor einigen Tagen sind 32,000 Lampen zur bevorstehenden Beleuchtung der Residenz, aus verschiedenen Glashütten hier eingetroffen, und es wird eine noch größere Quantität ehestens erwartet.

Die Berliner Zeitung enthält folgende Schreiben: An den Staatskanzler Freyherrn von Hardenberg. Was Sie dem Vaterlande waren und bleiben werden, kann Ich durch keine Standeserhöhung anerkennen, Sie werden den Lohn Ihrer Anstrengungen in der Entwicklung der großen Weltbegebenheiten finden, zu welchen Sie rastlos beytrugen. Ihre und Ihrer Nachkommen Erhebung in den Fürstenstand, welche Ich Ihnen hiedurch bekannt mache, sey Ihnen indessen ein Beweis Meiner Dankbarkeit, welchen Ich mit dem herzlichsten Wunsche begleite,

daß Sie die Vorzüge dieser Ernennung lange genießen mögen. Es wird demnächst Meine erste Sorge seyn, Ihnen noch einen andern Beweis Meiner Erkenntlichkeit durch die Verleihung eines Besitzes in liegenden Gütern für Sie und Ihre Nachkommen zu geben. Hauptquartier Paris, den 3. Juny 1814. — Friedrich Wilhelm.

An den Feldmarschall von Blücher. Sie haben den Kampf für das Vaterland glücklich und ruhmvoll geendet aber die Dankbarkeit, welche Ihnen der Staat schuldig ist, dauert fort; zum Beweise derselben ernenne ich Sie hierdurch zum Fürsten Blücher von Wahlstadt, und erhebe Ihre Nachkommen in den Grafenstand, mit Beybehalt des Namens Blücher von Wahlstatt. Demnächst wird es meine erste Sorge seyn, Ihnen noch einen andern Beweis Meiner Erkenntlichkeit durch die Verleihung eines Besitzes in liegenden Gütern für Sie und Ihre Nachkommen zu geben. — Hauptquartier Paris, den 3. Juny 1814. — Friedrich Wilhelm.

An den General der Infanterie, von York. Durch Ihr hohes Verdienst um die glückliche Entwickelung der großen Angelegenheit, die Wir eben verfochten, haben Sie Sich das Vaterland dauernd verpflichtet. Ich wünsche Ihnen einen thätigen Beweis der Anerkennung davon zu geben, indem Ich Sie und Ihre Nachkommen hierdurch in den Grafenstand, unter Beylegung des Namens York von Wartenbur erhebe. Demnächst wird es Meine erste Sorge seyn, Ihnen noch einen andern Beweis Meiner Erkenntlichkeit durch die Verleihung eines Besitzes in liegenden Gütern für Sie und Ihre Nachkommen zu geben. Hauptquartier Paris, den 3. Juni 1814.

Friedrich Wilhelm.

In gleichen huldvollen Ausdrücken haben Se. Majestät für sich und ihre Nachkommen in den Grafenstand erhoben: 1) den General der Infanterie von Kleist, mit dem Namen Kleist von Nollendorf 2) den General der Infanterie von Bülow, mit dem Namen Bülow von Dennewitz; 3) den General-Lieutenant von Gneisenau; 4) den General der Infanterie Grafen Tauentzien aber, haben Höchstdieselben den Namen Graf Tauentzien von Wittenberg beygelegt, und diesen vier Generalen ebenfalls die Verleihung liegender Güter für sie und ihre Nachkommen verheißen.

Seine königliche Majestät haben den bisherigen Minister der auswärtigen Angelegenheiten Grafen von der Goltz, zu Höchstdero Oberhofmarschall ernannt und demselben zum Beweis Allerhöchst Ihres Wohlwollens den großen schwarzen Adler-Orden verliehen.

Desgleichen haben Se. Maj. den Oberkammerherren und geheimen Staatsrath Fürsten zu Sayn und Wittgenstein, mit Beybehaltung seiner Stelle als Oberkammerherr, zum wirklichen geheimen Staats- und Polizeyminister: den geheimen Staats-Rath von Schuckmann, zum wirklichen geheimen Staats- und Minister des Innern; den Generalmajor von Boyen zum wirklichen geheimen Staats- und Kriegsminister zu ernennen, und dem Gen. Postmeister von Seegebarth das Prädicat Exc. beyzulegen geruhet.

Der Justizminister von Kircheisen hat von Sr. Majestät unter Aeußerung Allerhöchster Zufriedenheit, den großen rothen Adler-Orden erster Classe erhalten.

Frankreich.

Am 16. Jun. wurde die vom Herzog von Grammont angeführte erste oder sogenannte schottische Kompagnie der neu formirten Gardes du Korps dem Könige auf der in die Kapelle führenden Gallerie vorgestellt, und legte nachher in die Hände des Prinzen von Poix ihren Eid ab. Sie besteht theils aus alten Gardes du Korps, theils aus jungen Soldaten, Bürgern und Zöglingen der Lyzeen; Alle bezeugten den größten Enthusiasmus bey dem Schwur, für den König zu leben und zu sterben.

Die Herzogin von Angouleme stand dem Vernehmen nach im Begriff zu einer Brunnenkur nach Vichy abzugehen.

Der Graf Baugtrand, Generallieutenant der ehemaligen Marine, der den König während seines Exils nicht verlassen hat, soll zum Gouverneur von Martinique, der Admiral Linois zum Gouverneur von Guadeloupe bestimmt seyn.

Auf Befehl des Ministers des königl. Hofstaats sollten am 23. Jun. und an den folgenden Tagen zu Rambouillet alle, zur Fabrikation des Runkelrübenzukers gehörige Geräthschaften verkauft werden.

Zu Cherbourg waren am 13. Jun. neun englische Linienschiffe und drey Kutter, so wie zwey russische Fregatten eingelaufen.

Der Herzog von Wellington hatte zu Bordeaux einen glänzenden Ball gegeben.

Die Allg. Ztg. enthält Folgendes aus Frankreich vom 16. Jun. Der mit Napoleon Buonaparte bey seiner Thronentsagung geschlossene Vertrag welchen Ludwig der XVIII. genehmigt hat, enthält dem Vernehmen nach folgende Stipulationen: Buonaparte behält den Titel Empereur, und seine Gemahlin den Titel Imperatrice. Seine Brüder und Schwester heißen Princes et Princesses de la famille. Napoleon erhält die Insel Elba mit Souverainetät, und es steht ihm frey, sich dahin zu begeben, wenn er will. Seine Gemahlin erhält die Herzogthümer Parma und Piazenza nebst Guastalla, mit Souverainetät. Folgende Leibrenten zahlt Frankreich: an Napoleon und seine Gemahlin 2 Millionen Franken (die Gemahlin hat auf ihren Antheil verzichtet); 500 000 Fr. an Joseph; 500,000 Fr. an Hieronymus; 200,000 Fr. an Louis, und 400,000 Fr. an dessen Gemahlin, für sie und ihre Kinder; 1 Mill. an die Kaiserin Josephine (fällt nun nach ihrem Ableben weg); 300,000 Fr. an Madame Lätitia; 300,000 Fr. an die Prinzessin Elise; 300,000 Fr. an die Prinzessin Pauline. Den Brüdern Napoleons ward der Aufenthalt in Frankreich, den besonders Joseph wünschte, nicht gestattet.

Nach einem ausführlichen Artikel im Moniteur zogen am 16. Juni die Infanteriedivision der vier Regimenter des Königs und der Königin, und die Kavalleriedivision, gleichfalls von vier Regimentern des Königs und des Regiments Berry, welche bestimmt sind, die Garnison von Paris auszumachen, in die Hauptstadt ein, und wurden bey ihrer Ankunft in den Champs-Elysées von den Herzogen von Angouleme und Berry, begleitet von dem Minister-Staatssekretär des Kriegswesens, gemustert. Auch empfing sie eine Deputation der Pariser-Nationalgarde mit einer Anrede, welche der General Maison im Namen der Linientruppen beantwortete. Indem Se. Majestät die Treue und Ergebenheit aller Tapfern, aus welchen die Linien-Infanterie-Regimenter des Königs und der Königin, der leichten Infanterie des Königs und der Königin, der Kuirassiere des Königs, der Dragoner des Königs, der Jäger des Königs und von Berry, und der Husaren des Königs bestehen, zu würdigen geruhten, autorisirten Sie die Militärs, aus welchen diese Korps bestehen, die Dekoration der Lilie zu tragen, welche ihnen von ihren Obersten übergeben werden wird. Dieselbe Autorisation ist den Generalen und Stabsoffizieren dieser zwey Divisionen als ein Beweis der Zufriedenheit Sr. Majestät ertheilt.

Der Herzog von Angouleme wollte nach Brest abreisen, um als Großadmiral von Frankreich die Flotte zu besichtigen.

Am 14. Juny nahm der vom König ernannte Präsident der Deputirtenkammer, Hr. Lainé, seine Stelle ein. Am 15. war keine Generalversammlung. Die Deputirten beschäftigten sich in ihren Büreaux mit Erörterung des Entwurfs eines Reglements.

Nach Calais hatten vom 18. May bis zum 12. Juny vier und fünfzig englische Parlamentärschiffe 3442 französische Kriegsgefangene zurückgebracht.

Zu Bordeaux machte am 12. Juny der englische Kriegs-Kommissär Ogilvie, im Namen des Herzogs von Wellington, dem Präfekten bekannt, daß der Herzog der Ausübung der Rechte entsage, die ihm der Krieg auf die am 12. März im Hafen von Bordeaux gefundene Handelsschiffe und deren Ladungen, so wie auf die Kriegsschiffe und auf die Munition im Zeughause gäbe. Diese Nachricht wurde auf der dortigen Börse mit außerordentlichem Jubel aufgenommen.

Paris, den 17. Juny. Konsol. 5 Proz. 66 Fr. 60 Cent. Bankaktien 1160 Fr..

Großbritannien.

Am 11. Juny überreichten der Lordmayor, die Aldermen, Sherifs rc. der Altstadt London beyden fremden Monarchen Addressen, welche diese in sehr verbindlichen Ausdrücken beantworteten. Am 13. machten die Souverains in Begleitung des Prinzen Regenten und eines zahlreichen Gefolges auf der Themse nach Woolwich eine Spazierfahrt. Als sie unter den verschiedenen Londoner Brücken durchfuhren, wurden sie von den zahlreichen Zuschauern mit lauten Huzza's begrüßt. Abends kehrten sie zu Lande nach Westminster zurück. Die Londoner Zeitungen wollen nun wissen, die Abreise der hohen Gäste sey auf den 24. Juny festgesetzt; der Kaiser Alexander wollte sich über Holland nach Berlin begeben, wo er mit seiner Gemalin zusammentreffen, und sich mit ihr gerade nach Petersburg begeben werde.

Als die Monarchen und der Prinz Regent am 11. Jun. im Coventgardentheater der Oper beywohnten, hatte schon früher das Volk die Thüren erbrochen, die Wachen überwältigt, und viele hundert ohne Billets eingedrungene Menschen füllten das Parterre und selbst viele Logen an. Als die Monarchen in der königlichen Loge ankamen, ertönte der Saal von Beyfallsbezeugungen, bis das God save the king Stillschweigen gebot, welches durch zwey der geschicktesten Künstler der Oper zweymal gesungen, und von den Souverains stehend angehört wurde. Bey Anfang des zweyten Akts rufte eine Stimme: Die Prinzessin von Wales! Wirklich trat sie, von Lady Charlotte Campbell begleitet, in ihre Loge auf der andern Seite des Theaters, worauf im Parterre einige Minuten geklatscht wurde. Der Prinz Regent und die Souverains standen auf und grüßten, welches die Prinzessin mit sehr artigen Verbeugungen erwiederte. Ob aber das Beyfallsklatschen im Saale bey der Ankunft der Prinzessin allgemein gewesen oder nur von wenigen Händen hergerührt, ob der Gruß des Prinzen Regenten der Prinzessin oder den Damen, die sie begleiteten, oder endlich (wie der Courrier behauptet, in dem Irrthum, man beklatsche ihn, den Regenten) dem Publikum gegolten habe, darüber führten die Ministerial- und Oppositionsjournale der folgenden Tage einen lebhaften Krieg.

Bey der Ueberfahrt der Monarchen von Boulogne nach England trat der vierte (natürliche) Sohn des Herzogs von Clarence, der ein Seemann werden will, seinen Dienst als Midshipman an; die drey ältern Söhne wollen in der Landarmee bleiben.

Als der Marschall Blücher zu Dover landete, drängten sich die Damen der Stadt um ihn, und baten ihn um Loken von seinen Haaren. Da er fast kahlköpfig ist, so antwortete er scherzend, wenn er ihnen ein Paar gäbe, so bliebe ihm gar Nichts übrig.

Herzogthum Warschau.

Am 3. Juni wurde zu Posen die Ankunft des Großfürsten Konstantin sehr feyerlich begangen; Abends war die Stadt illuminirt.

Ein Frankfurter Blatt sagt: „General Kosciusko kehrt mit den polnischen Truppen nach Polen zurück. Dieser Entschluß eines Mannes, der seinem Vaterlande Alles aufopferte, scheint für Polen die Hoffnung anzudeuten, daß es, wenigstens zum Theil, seine Existenz wieder erhalten wird. Die ganze russische Armee bleibt in Polen, und die Reserve an den russischen Gränzen, bis die deutschen Angelegenheiten regulirt, und Europens Ruhe gesichert ist."

Vermischte Nachrichten.

Zu Hannover rückten am 13. Juny 4000 Mann von einer schwedischen, 10,000 Mann starken Kolonne ein, welche auf ihrem Rückmarsche durch diese Stadt und ihre Umgebungen marschiren sollte.

Die englisch-hannövrische Legion, welche bey Lord Wellingtons Armee mit rühmlicher Auszeichnung diente, wird bald in die Kurlande zurückkehren. Die Legion zählt, dem Vernehmen nach, 4000 Mann Infanterie und 4 Regimenter Kavallerie. Diese Truppen werden künftig das bestehende hannövrische Militär mit ausmachen, und ein Regiment Garde du Korps aus ihnen genommen werden. Die abgehenden Offiziere erhalten halbe englische Militärpension.

Der regierende Herzog von Braunschweig kam den 11. Juny aus Paris nach seiner Residenz zurück; die braunschweigischen Truppen wurden zwischen dem 8. und 12. July erwartet. Der Herzog ließ durch einen Tagsbefehl bekannt machen, daß seine Truppen nicht im englischen Solde stehen.

Die nach Frankreich zurückkehrende Besatzung von Hamburg passirt zwischen dem und 14. und 24. Juny in fünf Kolonnen, welche zusammen 24,100 Mann und 5128 Pferde stark sind, durch Mastricht. Zum Transport der Artillerie und Munition sind 350 Zugpferde erfoderlich.

Oeffentlichen Nachrichten zufolge, sagt die Augsburger Zeitung, werden nun zu Hamburg die Grausamkeiten und Verbrechen untersucht, welche einige ehemalige Polizeybeamten und ihre Agenten bey Austreibung der aus Hamburg auf Davoust's Befehl Verjagten beginnen. Was man von dem dabey vorgefallenen Raube noch findet, soll den Beraubten wieder erstattet werden.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß von Heute als den 27. Juny l. J. angefangen alle nach der Provinz Tyrol, so wie nach dem Voralberg aufgegeben werdende Briefe bis an die Gränze sogleich bezahlt oder frankirt werden müssen, und daß hievon nur die nach dem Landgericht Weiler lautende Briefschaften ausgenommen seyen.

München den 27. Juni 1814.

Königl. Ober-Postamts-Direktion.

Freyherr von Pfetten.

Beylage zu Nro. 152 der politischen Zeitung.

Versteigerung.

1397. Im Wege der Vollstreckung wird man das Anwesen der Theodor Kinnastischen Eheleute zu Ludwigsfeld am Mittwoch den 13. July öffentlich um 9 Uhr früh versteigern, und an den Meistbiethenden verlassen.

Dieses Anwesen besteht aus

I. einer gut gemauerten, einem Stock hohen Haus mit bequemer Wohnung und Stallung im Schätzungswerth zu 800 fl.

II. 8 1/2 Tagw. Ackergrund an Schätzpreis von 52 fl. 30 kr.

III. 6 Tagwerk Wiesengrund geschätzt auf 240 fl.

Dieses Anwesen ist ewig zehendfrey, und bodenzinsig zum königl. Landrentamt München.

Die Versteigerung geschieht am bestimmten Tage bey unterzeichnetem königl. Landgerichte, wozu die Kaufslustigen eingeladen werden, und nach legal geschehener Ausweisung über ihren Ruf und Vermögen ihr Angebot zu Protokoll zu geben.

Den 30. May 1814.

Königl. baier. Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachung.

1930. (3. a) Die Relikten der Barbara Kastner Besitzerin des Hofbauernguts zu Zeilhofen ließen in ihrer Debitsache schon mehrere Termine zum Selbstverkaufe fruchtlos verstreichen, und sie erklärten neuerdings, daß sie sich gleichwohl dem obrigkeitl. Verkaufe unterziehen müssen, welcher demnach hiemit öffentlich ausgeschrieben wird.

Das ganze Hofbauernanwesen pr. 1 1/4 Hof, leibrechtsweis zum königl. Rentamt Erding grundbar, besteht

A.

Aus Gebäuden.

1) ein gemauertes Wohnhaus,
2) ein hölzerner Stadel,
3) ein gemauerter Pferd- und Kühstahl,
4) ein hölzerner Schweinstahl,
5) eine halbgemauerte Wagenschupfe,
6) der gemauerte Backofen,
7) ein Brunnen,
8) das hölzerne Zubauhäusel.

B.

Ackergründen.

in Summa 147 Tagw. 27 Dezim.

C.

Wiesgründe.

34 Tagw. 53 Dezim.

D.

Waldungen.

27 Tagw. 94 Dez.

Die Lasten sind:

1) einfache Rustikal Steuer 13 fl. 51 kr. 4 hl.
2) Stift 82 fl.
3) Gilt.

Weizen	4 Schffl.	1 Mtz.	3 V.	1 S.
Korn	18 —	1 —	2 —	3 1/2
Gerste	4 —	1 —	3 —	1 —
Haber	18 —	— —	1 —	—

Der Verkauf wird im Wirthshause zu Zeilhofen am 15. Juli d. J. Morgens 10 Uhr vor sich gehen, wohin die Kaufslustigen zu erscheinen, und über Zahlungsfähigkeit sogleich sich zu legitimiren haben.

Den 19. Juny 1814.

Königl. Landgericht Erding.

Weindler.

Vorladung.

1939. (3. a) Der Exconventual des Klosters Neustift und Pfarrer von Heindlfing, Otto Gebhard, ist ohne Hinterlassung eines Testaments gestorben. — Wer aus was immer für einem Grunde Ansprüche auf dessen Verlassenschaft machen zu können glaubt, hat dieselben binnen 30 Tagen geltend zu machen, indem sie später nicht mehr berücksichtigt werden.

Freysing, am 17. Juny 1814.

Königl. baier. Landgericht Freysing.

v. Ockel, Landrichter.

Verkaufs-Anzeige.

1940. (2. a) Nachdem man zur Befriedigung der Gant-Gläubiger den Verkauf des zum kön. Landgericht jurisdictionsbaren und zum königl. Rentamt freystiftigen ganzen Wastl-Bauernhofs zu Herthausen beschlossen, und als Verkaufstag Samstag den 16 July und zwar von Morgens 8 Uhr bis Mittags Schlag 12 Uhr bestimmte; so werden sämmtliche Kaufsliebhaber vorgeladen, sich am erwähnten Tage in die hiesige Landgerichts-Kanzley zu begeben, und ihre Kaufsanbote zu Protokoll zu geben, wobey sich aber zugleich auch jeder Käufer über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen hat.

Die Bestandtheile dieses Hofes sind.

a) Das Wohnhaus nebst Nebengebäude und Hofraum, dann Garten, welche zusammen betragen	3 Tagw.	78	Dez.
b) Aecker in Summa . . .	56	— 17	—
c) Wiesen in Summa . . .	36	— 13	—
d) Waldungen in Summa . . .	9	— 41	—

Die auf diesem Anwesen ruhenden Lasten sind.

Ordinari Schaarwerk zum Rentamt . .	6 fl.	— kr.	
Jagdgeld	1 „	— „	
Holzgefährt-Geld	— „	12 „	
Futterhaber 2 M. 2 Viertl. oder in Kornwerth	1 Sch.	1 M.	
Laudemien	6 fl.	15 kr.	
Stift	6 fl.	39 kr.	3 hl.
May- und Herbst-Steuer . . .	— „	17 „	2 „
Küchen-Dienst	4 „	26 „	— „
Gilt Weizen — Sch. 3 M. od. in Kornwerth	— Sch.	4 M.	2 V.
— Korn 4 Sch. — M. . . .	4 Sch.	— M.	— V.
— Gerste 1 Sch. — M. . . .	— Sch.	4 M.	2 V.
— Haber 4 Sch. 4 M. . . .	2 Sch.	2 M.	— V.
— Rustikalsteuer	4 fl.	42 kr.	1 hl.

Actum, den 18. Juny 1814.

Königlich-baierisches Landgericht Freysing

v. Ockel, Landrichter.

Edictal-Vorladung.

1953. (3 a.) Der Kramer Michael Rieger von Oberalbach dieß Gerichts, hat seine Insolvenz erklärt, und die Bitte um Anberaumung einer Commission zum Versuch eines Nachlasses und gütlichen Fristen Regulirung zwischen seiner Kreditorschaft gebeten.

Bey vorgenommener Abschätzung seines Vermögensstandes

hat sich wirklich gezeigt, daß der Passivstand jenen der Aktiven um ein bedeutendes überschreite.

Nachdem sich hiedurch, und durch die eigne Insolvenz-Erklärung des Schuldners in so ferne keine gütliche Berichtigung des Riegerschen Schuldenwesens zu Stande kommen sollte, so wird man auf den 30. künftigen Monats ad liquidandum, und zum gütlichen Versuche einer Nachlaß- und Fristenregulirung in dieser Schuldsache Kommission anberaumen, und lade hiemit sämtliche bekannte und unbekannte Gläubiger zu diesem Zwecke öffentlich vor, und zwar mit dem Anhange, entweder selbst oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälte hiebey zu erscheinen die geeigneten Anträge zu hören, und ihre Foderungen geeignet zu liquidiren. Sollte die Güte nicht erzweckt werden können, so wird der Exceptionstermin hiemit auf den 30ten August und jener ad concludendum auf den 30. Sept. unter dem bekannten Rechtsnachtheile für die Nichterscheinenden festgesetzt.

Beschlossen den 20. Juny 1814.

Königliches Landgericht Landshut.

Pölzl, Landrichter.

Bekanntmachung.

1935. In der Nacht vom 20. auf den 21. Febr. d. J. gieng die verwittibte Regensburger Böthin Elisabeth Störrin, vorhin verwittibten Auerbach mit Hinterlassung eines minorennen Kindes erster Ehe mit Tod ab.

Da die Vormünder des minorenen Kindes auf die Verlassenschaftsregulirung dringen; dieselben aber keine vollständige Kenntniß von den auf dem Nachlaße haftenden Passiven haben, die Verlassenschaftsregulirung eine förmliche Liquidirung sämtlicher Passiven nothwendig erheischt so werden alle diejenigen, welche an der Verlassenschaftsmasse irgend eine Foderung zu machen haben, öffentlich aufgefodert, solche binnen 30 Tagen förmlich zu liquidiren, als dieselben ausserdem nicht weiters damit gehört werden könnten.

Beschlossen den 13. Juny 1814.

K. B. Landgericht Ingolstadt.

Pisot, Landrichter.

Aufruf.

1929. (3 a) Nach höherem Befehle werden hiemit die bey unterzeichnetem Regimente gestandenen Herren Lieutenants von Hann und von Thonno, aufgefodert, sich wegen des wider sie angezeigten Uebertrittes in fremde Kriegs-Dienste, binnen eines peremtorischen Termines von dreyen Monaten a dato, hierorts gehörig zu verantworten, ausserdem sie zu gewärtigen haben, daß gegen sie als Ungehorsame in contumatiam nach Vorschrift der Kriegs-Gesetze werde verfahren werden.

Peßau den 15. Juny 1814.

Königl. baier. 8 Linien-Infanterie-Regiments Herzog Pius, Reserve-Bataillons.

Kommando.

von Stockmaier, Oberstlieutenant.

Holz Auditor.

Bekanntmachung.

1941. Der Sträfling Andreas Eckert Wagner von Scheidgaden, welcher schon am 22. May 1798 wegen begangenen Diebstählen auf 6 Jahre, und den 27. Juny 1811 wegen dem nämlichen Verbrechen neuerlich auf 4 Jahre zur Arbeitshausstrafe kondemnirt worden, ist heute Morgens 6 Uhr, da ihm die Schildwache auf das Vorgeben, er müsse eine Milch beyholen, den Ausgang gestattet hatte, aus dem Straforte entwichen. Sämmtliche königl. Landgerichte und Polizeystellen werden daher höflichst ersucht, zur alsbaldigen Ergreifung dieses der öffentlichen Sicherheit so gefährlichen Flüchtlings, dessen nähere Beschreibung unten bemerkt ist, alle möglichen Anstalten zu treffen, und denselben auf Erwischen wieder gefällig hierher liefern zu lassen.

Signalement.

Der entwichene Sträfling Andreas Eckert ist 42 Jahre alt, gegen 5 Schuh und 5 Zoll groß, starken Körperbaues, stark blatternarbigen Gesichts, und hat an der untern Lippe rechter Seite eine große Schramme, blaue Augen, braune Haare, und einen derley, jedoch etwas rothen Bart; bey seiner Entweichung war er mit der gewöhnliche Kleidung eines Sträflings, bestehend aus einer Joppe und langen Hose vom grauen Loden, wollenen Socken und ordinären Schuhen bekleidet.

Amberg, den 14. Juny 1814.

Königl. Strafarbeitshaus-Kommission Amberg.

L. D. Rath Ellersdorfer,

Kommissär.

Bekanntmachung.

1952. (3 a.) Ein Garten, nebst einem dabey befindlichen Wohngebäude, nahe am englischen Garten entlegen, ist zu verkaufen, oder auch zu verstiften.

1951. (3 a.) Wer dahier, oder auch in der Entfernung bis 6 Meilen von hier altes magazinmäßiges Heu- und Regen-Stroh in kleinen oder großen Quantum zu verkaufen hat, beliebe sich bey mir Unterzeichnetem zu melden, wo ihm solches in ordentlichem Preise gegen gleich baare Bezahlung abgenommen wird.

Bernhard Feldmann.

in der Burggasse Nro 185 im 2 Stock.

1944. Eine Wohnung von 7 heitzbaren Zimmern, Küche, Speis-, Keller, Boden und allen Bequemlichkeiten ist täglich zu beziehen vor dem neuen Thore im Kaufmann Sporerischen Hause über drey Stiegen.

Es sind verschiedene Mobilien als Spiegel, Tische, Kästen, Uhren, Klavier und Kanapee, Sessel, Matrazen, Küchengeräth und anderes Hausgeräth täglich von Morgens 10 bis 2 Uhr zu sehen und zu verkaufen. D. U.

1950. (3. b) Bey B. Jollon Urfelder in der Schwabinger Gasse Nro. 79 in der englischen Apotheke im 2ten Stock sind von Morgens 8 Uhr bis 12 Uhr und Nachmittag von 2 Uhr bis 6 Uhr die Lotterie-Loose der Herrschaften Walchern und Kitzelberg zu haben.

1932 (8. c) Es wird von einer Herrschaft ein honettes, wohlerzogenes, in französischer und deutscher Sprache sehr kundiges Frauenzimmer von gesetzten Jahren, als Gouvernante, die sich sowohl über ihr moralisches Betragen, als auch rücksichtlich ihrer besondern Geschicklichkeit in schönen Frauenzimmer-Arbeiten als andern mit besten Zeugnissen ausweisen kann, gegen ansehnliche Bedingnisse aufzunehmen gesucht. Das Weitere ist im Comtoir der politischen Zeitung zu erfragen.

1945. (3. c) Den 29. dieses kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 153 — 28. Juni 1814.

Baiern.

München, den 28. Juny. In einer heute gehaltenen Sitzung der mathematisch-philosophischen Klasse der königlichen Akademie der Wissenschaften legte der Herr geheime Rath und Akademiker von Sömmering derselben sehr interessante Versuche über eine leichte Methode den Wein zu veredeln vor; die von ihm darüber abgelesene Abhandlung wird dem Publikum in dem Band der akademischen Denkschriften für das Jahr 1815 mitgetheilt werden.

Oesterreich.

Ein Schreiben aus Wien vom 18. Juny in der Allgem. Zeitung meldet: „Man hofft den Kaiser von Rußland schon den 8. July an den Gränzen von Oesterreich zu empfangen; über den Tag der Ankunft des Königs von Preußen weiß man noch nichts Zuverläßiges. Neben diesen allerdurchlauchtigsten Gästen hofft und wünscht man auch, Se. Majestät den König von Baiern, den nächsten Nachbar der deutschen Kaiserstadt, zu verehren. Das hiesige Publikum äußert bey allen Gelegenheiten sein Vergnügen über die Beweise von Ehrfurcht und Liebe, welche dem österreichischen Monarchen auf seiner Reise durch Baiern von allen Seiten her gegeben wurden. Man erwartet daß der Kongreß, der sich zu Anfang Augusts in Wien versammelt, das letzte Siegel auf die Urkunde des allgemeinen Friedens drücken werde, und sieht ihm daher mit Ungeduld entgegen. Wie man sagt, wird er seine Sitzungen in dem Hotel des Fürsten von Metternich halten. Einige gehen in ihren Hoffnungen so weit, daß sie meinen, die europäischen Fürsten würden sich auf diesem Kongresse über die Anzahl der Truppen, die ein jeder in Friedenszeiten unterhalten solle, einverstehen!

Die Wiener Ztg. enthält Folgendes aus Wien vom 23. Juny. Nachdem sämmtliche Provinzen des österr. Kaiserstaates Deputationen an das Hoflager gesendet hatten, um Sr. Majestät dem Kaiser und König die Huldigung ihrer Glückwünsche darzubringen, geruhten Se. Majestät dieselben gestern um 11 Uhr Vormittags, in dem königl. kaiserl. Ceremoniensaale zu empfangen.

Se. Majestät der Kaiser und König, von ihren obersten Hofämtern und Gardekapitains umgeben, hielten bey dieser Gelegenheit vom Throne an die anwesenden Deputirten folgende Anrede:

Nach vieljährigen Opfern und Leiden versammle ich endlich an einem lang ersehnten Tage die Abgeordneten Meiner treuen Provinzen um einen Thron, dessen Grundpfeiler von jeher die Liebe und unverbrüchliche Treue Meiner Völker waren. Der heutige Tag ist einer der glücklichsten meines Lebens.

Der Friede der Welt ist geschlossen; mit ihm wird Ruhe und Glück auch Meinen gesegneten Ländern wieder zu Theil.

Ihr Meine treuen Unterthanen habt in vollem Maaße eure Pflicht gegen Mich und das Vaterland erfüllt. Mein Herz gibt Mir das Zeugniß, daß auch Ich die Meinige erfüllte. Fest und unerschrocken haben Wir den harten Druck zwanzig verheerender Kriegsjahre ertragen. Sie sind vorüber, das Uebel ist in seiner Wurzel vernichtet; die Treue, die Standhaftigkeit Meiner Völker, die Tapferkeit Meiner siegreichen Heere haben gethan, was kaum noch erreichbar schien. Wir hinterlassen unsern Nachkommen ein rühmliches Beyspiel; sie werden unsere Beharrlichkeit segnen.

Mit dankbarem Gemüthe erkenne Ich, was in allen Theilen Meiner Monarchie zur Erhaltung und Wiederherstellung des Ganzen geleistet worden ist.

Eine besondere Zufriedenheit gewähren Mir die rührenden Beweise treuer Anhänglichkeit, welche Ich sogar von den Meinem Reiche eine Zeitlang entrissenen und jezt wieder damit verbundenen Provinzen täglich erhalte. Je schmerzhafter die Trennung war, desto lohnender ist das Gefühl, daß Meine Kinder ihren Vater unter keinem Wechsel der Verhältnisse vergaßen.

Es bleiben uns tiefe Wunden zu heilen: Einige Jahre Ruhe, und sie werden verschwinden.

Mit dem Geiste, der Meine Monarchie bisher belebt, der sie, (ich rechne zuversichtlich auf Meine Völker,) fernerst beleben wird, wird auch das Schwierigste leicht.

Die Probe des Unglücks habt ihr bestanden, zeigt jezt, daß ihr das Glück zu genießen wißt. Liebt den Staat, dessen Glieder ihr seyd. Liebt euer Vaterland, vertraut eurem Monarchen, und vergeßt nie, daß euer gemeinschaftliches Wohl der einzige Zweck Meines Lebens ist.

Nach dieser Anrede, welche allgemein die tiefste Rührung hervorbrachte, entfernten sich Se. Majestät in die geheime Raths-Stube, wo Allerhöchstdieselben den einzelnen Deputationen Audienz ertheilten.

Ihre Majestät die Kaiserin befanden sich während der feyerlichen Audienz in dem kaiserl. königl. Zeremonien-Saale, mit der k. k. Familie, auf einem dort besonders zubereiteten Platze.

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält folgendes königliche Schreiben an den Staatskanzler Freyherrn von Hardenberg: Die so glücklich veränderten Verhältnisse, welche dem Staate einen dauerhaften Frieden und eine beträchtliche Ausdehnung seiner Gränzen sichern, machen eine jenen Verhältnissen angemessene und vollständige Organisation seiner innern Verwaltung nothwendig. Ich will daher den Anfang dazu, mittelst Besetzung der bisher vacanten Ministerien um so mehr machen, als das Interesse Meines Reichs und das von Europa, Meine Rückkehr nach Berlin noch etwas verzögern wird, Ihre

Gegenwart bey Meiner Person fortwährend erfoderlich ist, und das Ministerium mittlerweile, neben der Leitung der Geschäfte die erwähnte Organisation vorzubereiten und den Plan Mir bey Meiner Rückkunft zur Entscheidung vorlegen kann. Ich hebe diesemnach die nur für die Dauer des Krieges bestellten Militärgouvernements zwischen der russischen Gränze und der Weichsel, zwischen der Weichsel und Oder, zwischen der Oder und Elbe, deßgleichen das von Schlesien hiemit auf, und übertrage die Geschäfte derselben nach ihrer verschiedenen Beschaffenheit den Ministerien, den in den Militärdivisionen anzustellenden kommandirenden Generalen und den ordentlichen Landesbehörden. In den Provinzen links der Elbe bleiben die Militärgouvernements vorerst noch bestehen, jedoch unter der obern Leitung der Ministerien und der kommandirenden Generale, an die sie, nach Beschaffenheit der Gegenstände, zu berichten haben.

Das Ministerium soll unter Ihrem Vorsitze bestehen: 1) Aus dem der auswärtigen Angelegenheiten, 2) der Justiz, 3) der Finanzen und des Handels, 4) des Krieges, 5) der Polizey, 6) des Innern, sich wöchentlich einmal, oder falls es nöthig ist, mehrmals versammeln, und allgemeine Gegenstände, deßgleichen solche, wo die Ressorts in einandergreifen, und eine gemeinschaftliche Ueberlegung erfoderlich ist, mit einander berathen.

Ihre Verhältnisse als Staatskanzler bleiben im Ganzen dieselbigen, wie sie in der Verordnung vom 27. Oktober 1810 bestimmt sind. Alle Berichte des Ministeriums und der Minister an Mich werden Ihnen ohne Ausnahme zugeschickt, damit Sie die Uebersicht der ganzen Verwaltung behalten, und nöthigenfalls Mir Ihre Meynung darüber abgeben können. Sie legen Mir sodann, nach Beschaffenheit der Gegenstände, diese Berichte selbst vor, und machen mir entweder daraus Vortrag, oder überlassen solches den Ministern oder den bey Meinem Militär- und Civil-Kabinet angestellten vortragenden Personen.

Ich finde es zweckmäßig, daß die **auswärtigen Angelegenheiten** in einer Hand bleiben, und von Ihnen allein geleitet werden, daher will Ich dem Grafen von Goltz, unter Bezeigung Meines Wohlwollens und Meiner Zufriedenheit mit seinen bisherigen Dienstleistungen, einen andern Wirkungskreis anweisen.

Dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten verbleiben auch diejenigen Geschäfte, die bisher in der zweyten Section desselben bearbeitet worden sind, und die Sie ferner abgesondert, unter Ihrer obern Leitung besorgen lassen können, namentlich diejenigen, die sich auf die innere Verfassung und Verwaltung des Staats, oder auf den Handel und die Privatangelegenheiten der Unterthanen beziehen, Konsulat, Post, Polizey, Paß und andere Sachen, die nicht zu den höhern politischen Angelegenheiten gehören. Dieser Sektion ist ein besonderer Sektionschef und dessen Assistenz ein Direktor vorzusetzen, welche alle Korrespondance und die Kommunikation mit den übrigen Ministerien zu führen haben, wo sie nöthig ist.

Das **Justizministerium** verbleibt dem Justizminister von Kircheisen, nach den Bestimmungen der Verordnung vom 27. Oktober 1810; das der Finanzen dem Minister von Bülow nach eben der Verordnung, jedoch unter folgenden Modifikationen: Da mehrere bisher zu der Abtheilung für Gewerbe und Handel im Ministerium des Innern gerechnete Gegenstände, mit der Abgaben-Verwaltung und dem Staatshaushalte verflochten sind, so will Ich, um den Gang der Geschäfte zum Vortheil Meiner Unterthanen und des Dienstes zu erleichtern, die Fabriken-Angelegenheiten, das Bauwesen, die Sorge für die Land- und Wasserkommunikationen und alle, den See- und Landhandel in seinem ganzen Umfange betreffende Gegenstände dem Finanzminister mit übertragen, jedoch dergestalt, daß diese zu der bisherigen Abtheilung für Gewerbe und Handel gehörig gewesene Angelegenheiten, unter der Leitung des gedachten Ministers von einem besondern Personale bearbeitet werden, welches mit der Abgaben- und Domainen-Verwaltung (die Bauten auf den Domainenämtern jedoch ausgenommen) nichts zu thun hat. Das Berg- und Hüttenwesen ist dem Finanzminister schon untergeordnet und verbleibt ihm.

Das Kriegsministerium übertrage ich dem Generalmajor v. Boyen, den ich zum Kriegsminister ernenne. Alle Militärpersonen und Behörden ohne Ausnahme, so wie die Civilbehörden, in Sachen seines Ressorts, welches in Absicht auf diese in dem Organisationsplan, näher zu bestimmen ist, müssen die Verfügungen, die derselbe in allen den Fällen, wo Ich nicht Selbst befehle, zu ertheilen befugt ist, befolgen.

Das **Polizeyministerium** wird dem Oberkammerherrn Fürsten zu Sayn und Wittgenstein, mit Beybehaltung seiner Stelle als Oberkammerherrn anvertraut. Zu seinem Ressort sollen außer der schon bisher von ihm verwalteten gesammten höhern und Sicherheitspolizey, auch die übrigen Gegenstände der Polizey im engeren Sinne gehören, namentlich die Polizey der ersten Lebensbedürfnisse, der öffentlichen Anstalten zur Bequemlichkeit und zum Vergnügen, wie auch die obere Theaterpolizey mit Einschluß der in den Residenzien, welche jedoch unter einer besondern Direktion verbleiben; die polizeiliche Concurrenz bey dem Postwesen.

Das Postwesen selbst, bleibt dem Generalpostmeister nach den Vorschriften der Verordnung vom 27. October 1810 allein untergeordnet.

(Der Beschluß folgt.)

Frankreich.

Der König begab sich am 18. Jun. nach St. Cloud, um den Grafen v. Artois, dessen Gesundheit sich täglich mehr befestigt, zu besuchen. Der Herzog von Angouleme reiste an demselben Tage nach Brest ab.

Die Kammer der Deputirten hielt seit mehrern Tagen keine Sitzungen, sondern beschäftigte sich, in Büreaux abgetheilt, mit Entwerfung ihres Reglements. — Die Kammer der Pärs hat das Kostum der Senatoren nicht angenommen; ihre Mitglieder erscheinen nur in vollem Anzuge in den Sitzungen.

Der König von Spanien hat dem Fürsten von Bennevent den Orden des goldenen Fliesses ertheilt, und ihm zugleich in einem schmeichelhaften Briefe für die Artigkeit, womit von seiner Seite die spanischen Prinzen während ihres Aufenthalts zu Valençay behandelt worden sind, gedankt.

Die Gärten des Pallasts Bourbon stehen jezt wieder, wie ehemals dem Publikum offen.

Der Marschall Massena befindet sich seit Kurzem wieder auf seinem Landgute Ruel.

Von Seite Oesterreichs residirt jezt der Graf v. Bombelles, von Seite Preußens der Graf v. Goltz (bis zur Rückkehr des Freyherrn von Humboldt vom Wiener Kongresse) als bevollmächtigte Minister zu Paris.

Die Allg. Zeit. meldet aus öffentlichen Blättern: „Im Departement der obern Saone äußerte sich große Gährung, welche ernsthafte Maaßregeln zu erfodern scheint. Ueberhaupt herrscht in Frankreich, des so wohlthätigen Friedens ungeachtet, noch ein großer Parteygeist.“ — Dagegen will das Journal de Francfort nach Privatbriefen aus Paris wissen, es herrsche in ganz Frankreich Ruhe. Zwar wäre eine bedeutende Anzahl Personen, die bey der neuen Ordnung der Dinge verloren, unzufrieden, allein was eigentlich die Nation ausmache, habe sich um die neue

Regierung versammelt, um den Fürsten zu erhalten. Die Regierung schreite ohne Gewaltsamkeit vorwärts; sie habe alle Königsmörder, die Mörder des Herzogs von Enghien und alle diejenigen entfernt, die seit langer Zeit die öffentliche Meinung verbannte. Kurz alles lasse hoffen, daß keine Unruhen mehr in Frankreich vorfallen würden, und daß man selbst dann noch ruhiger seyn werde, wenn die verbündeten Truppen Frankreich gänzlich geräumt hätten. Der von Natur eitle Franzose sähe nur mit Verdruß und Unruhe im Herzen von Frankreich fremde Truppen, deren Anwesenheit ein unwidersprechlicher Beweis von ihren Siegen wäre. Man habe übrigens die Gewißheit daß wenn auch einige Unruhen vorfielen, diese nur örtlich und vorübergehend seyn, und weder das Daseyn der Regierung noch den Frieden mit den Nachbarländern Frankreichs in Gefahr setzen würden.

Die Aarauer Zeitung meldet: Folgendes ist die Konvention, welche den 11. April letzthin zwischen den verbündeten Mächten und den Kommissarien Napoleons abgeschlossen worden: 1. Se. Maj. der Kaiser Napoleon entsagt für sich, seine Nachkommen, und alle Glieder seiner Familie, allen Rechten der Souverainetät sowohl als auf das Königreich Italien. 2. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin Marie Louise behalten ihre Titel und Eigenschaften auf ihre ganze Lebenszeit. Die Mutter, die Schwestern, Neffen und Nichten des Kaisers behalten ebenfalls, wo sie sich befinden mögen, die fürstlichen Titel bey. 3. Die Insel Elba, welche sich der Kaiser Napoleon zu seinem Aufenthaltsort gewählt hat, wird während seiner Lebenszeit ein eigenes Fürstenthum bilden, welches er in voller Souverainetät eigenthümlich besitzen wird. Ueberdieß wird der Kaiser Napoleon noch eine jährliche Rente von zwey Millionen Franken auf das große Buch erhalten, wovon eine Million rückfällig auf die Kaiserin fallen wird. 4. Die Mächte versprechen sich thätigst zu verwenden, daß das Territorium und die Flagge der Insel Elba von den Mächten der Barbarey respektirt, und dieselbe in ihren Verhältnissen mit jenen Mächten Frankreich gleichgestellt werde. 5. Die Herzogthümer Parma, Piazenza und Guastalla werden J. M. der Kaiserin Marie Louise als Eigenthum mit vollkommener Souverainetät abgetreten, und auf ihren Sohn und seine Abkommen in gerader Linie übertragen. Der Prinz, ihr Sohn, führt von diesem Augenblick an den Titel eines Herzogs von Parma, Placenza und Guastalla. 6. Es wird dem Kaiser Napoleon für sich und seine Familie auf den Ländern, denen er entsagt, eine reine Revenue, entweder an Domainen oder an Renten auf das große Buch, von 2 Millionen 500,000 Franken vorbehalten. Diese Revenuen gehören den Prinzen und Prinzessinnen seiner Familie in vollem Eigenthum, mit der Befugniß, hierüber nach Gefallen zu disponiren. Sie werden unter denselben auf folgende Weise vertheilt: Madame Mutter erhält 300,000 Fr.; der Prinz Joseph und die Prinzessin seine Gemahlin 500,000 Fr. der Prinz Jerome und dessen Gemahlin 500,000 Fr., der Prinz Louis, 200,000 Fr., die Prinzessin Hortense und ihre Söhne 400,000 Fr., die Prinzessin Elise 300,000 Fr. und die Prinzessin Pauline 300,000 Fr. Die Prinzen und Prinzessinnen der Familie des Kaisers Napoleon behalten übrigens alle ihre beweglichen und unbeweglichen Güter, von welcher Art sie auch seyen, als Partikular-Eigenthum, und namentlich die Renten, die sie auf das große Buch von Frankreich und den Mont-Napoléon zu beziehen haben. 7. Die jährliche Appanage der Kaiserin Josephine wird auf eine Million reduzirt. Sie bleibt fortwährend Eigenthümerin aller ihrer beweglichen und unbeweglichen Güter, und kann nach den französischen Gesetzen darüber disponiren. 8. Der Prinz Eugen wird eine standesmäßige Versorgung außerhalb Frankreich erhalten. 9. Die Besitzungen des Kaisers Napoleon in Frankreich fallen wieder der Krone heim. Doch soll darauf ein Kapital, welches die Summe von zwey Millionen nicht übersteigen darf, erhoben, und als Gratifikation unter diejenigen Personen vertheilt werden, die Napoleon hierzu verzeichnen wird. 10. Alle Kleinodien der Krone bleiben bey Frankreich. 11. Der Kaiser wird alle Summen, die auf seine Befehle dem Schatze oder den öffentlichen Kassen entnommen worden seyn könnten, wieder herbeyschaffen lassen. 12. Die Schulden seines Hauses bis zum Tage des gegenwärtigen Traktats werden unter der Aufsicht eines hierzu benannten Kommissärs auf die Zivilliste bezahlt werden. 13. Alle Obligationen des Mont-Napoleon werden zu Gunsten seiner Gläubiger sowol in- als außerhalb Frankreich eingelöset. 14. Es wird für sicheres Geleit zur ungehinderten Reise des Kaisers Napoleon, der Kaiserin, der Prinzen, Prinzessinnen und aller Personen ihres Gefolges, welche sie aus Frankreich begleiten wollen, und für ihre Equipagen gesorgt werden. 15. Ein Detaschement von 1200 bis 1500 Mann aus der kaiserl. Garde begleitet Se. Maj. als Bedeckung bis an ihren Einschiffungsort, St. Tropez. 16. Der Kaiser Napoleon darf 400 Mann freywillige, sowohl Ober als Unteroffiziere und Soldaten mit sich nehmen und beybehalten, um bey ihm den Dienst der Garde zu versehen. 17. Eben so wird für eine bewaffnete Corvette und die nöthigen Fahrzeuge zur Ueberfahrt des Kaisers Napoleon an seinen Bestimmungsort gesorgt werden. Die Corvette verbleibt Sr. Maj. als Eigenthum. 18. Die Franzosen, welche dem Kaiser Napoleon oder seiner Familie folgen werden, sind gehalten, nach Verlauf von drey Monaten wieder nach Frankreich zurückzukehren, wenn sie nicht ihre Eigenschaft als Franzosen verlieren wollen, oder nicht in den Ausnahmen begriffen sind, welche die französische Regierung nach Verlauf dieser drey Monate aufzustellen sich vorbehält. 19. Die polnischen Truppen werden entlassen, um in ihr Vaterland zurückzukehren. Als eine Belohnung für ihre Diensten werden ihnen Waffen und Bagage überlassen. 20. Die verbündeten Mächte garantiren die Vollziehung des gegenwärtigen Traktats. 21. Die Ratifikation und Auswechselung geschieht zu Paris in Zeit von zwey Tagen, oder wo möglich noch früher.

Italien.

Durch ein Dekret der provisorischen Regierung zu Mailand vom 13. Jun. wird Fortschaffung der Embleme und Wappen der vorigen Regierung angeordnet; sie sollen überall durch das österreichische Wappen ersetzt werden. Eben so wird das Tragen der von der provisorischen Regierung eingeführten Kokarde, als gegenwärtig unnöthig, verboten. Im Eingange aller öffentlichen Akten soll künftig, statt der Erwähnung der provisorischen Regierung, Se. k. k. Maj. Franz I. genannt werden, u. s. w. — Ein andres Dekret von demselben Tage hebt die Verfügungen des Napoleonschen Gesetzbuchs in Bezug auf die Erlaubniß der Ehescheidung bey Katholiken auf. Den schon Geschiedenen ist die Wiederverehlichung untersagt.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes: In Nachrichten aus Rom vom 1. Juny wird behauptet, der heilige Vater werde sich ehestens nach der Kirche der Jesuiten begeben, die Kirche weihen, und eine Bulle zu Wiedereinsetzung des Jesuitenordens bekannt machen. Nach dieser Bekanntmachung solle in derselben Kirche ein dreytägiges Gebet gehalten werden.

Von der Insel Elba schreibt die Florentiner Zeitung unterm 6. Juny: „Gestern um halb 5 Uhr Nachmittags spürte man hier eine starke Erderschütterung, die zwar keinen Schaden verursachte, aber unter allen Einwohnern großen Schrecken ver-

breitete. Napoleons Schwester, Pauline Fürstin Borghese, ist hier eingetroffen, und wohnt bey ihm. Für den Dienst unsers Souverains sind noch 100 Pferde und 19 Wagen angelangt. Er befindet sich äußerst wohl und macht oft kleine Ausflüge, theils zu Lande, theils zur See. In unsern Gewässern kreuzen fortdauernd zwey englische Kriegsschiffe."

Großbritannien.

Als die Souverains am 13. Juny zu Woolwich ankamen, nahmen sie unter einem prächtigen Zelte Platz, und waren Zuschauer von Uebungen mit den verschiedenen Arten von Congreveschen Raketen, welche von ihrem Erfinder, dem General Congreve selbst geleitet wurden. Man zündete drey große Holzhaufen an, wobey die Detonation einem Vulkan glich, man warf Raketten, welche unterwegs in bestimmten Entfernungen Haubitzgranaden fallen ließen, 1000 Yards (3000 Fuß) weit über die Themse, u. dergl. Die Souverains speisten hierauf in der Kadetenschule, besahen den Artilleriepark (wo die Zuschauer wieder den Kreis der Wachen durchbrachen, und sich bis an die Monarchen drängten), und kehrten Abends zu Wagen nach London zurück. Am 14. fuhren sie mit dem Prinzen Regenten und einem zahlreichen Gefolge nach Oxford, von wo aus sie auch das (jezt dem Grafen Spencer zugehörige) Schloß Blenheim besuchen wollten. Das Gerücht ging, der König von Preußen werde seine Söhne in Oxford zurücklassen, um dort ein Jahr zu studiren. . . Das Fest, welches die Stadt London auf Guildhall den Souverains geben wollte, war auf den 18., das von Whites Klub auf den 20. Juny festgesetzt. An dem Tage, wo die Souverains die Oper besuchten, hatten sie vorher einer großen Mahlzeit bey dem Prinzen Regenten beygewohnt. In der Loge saß der Kaiser Alexander, der englische Uniform trug, dem Theater am nächsten, links; der Prinz Regent in der Mitte; der König von Preußen rechts. Hinter dem Letztern stand der Graf von Liverpool, und der König sprach sehr viel mit ihm. Die preußischen Prinzen waren mit mehreren Generalen in der benachbarten Loge, der Prinz von Oranien in der Loge der Herzogin von York. Nach dem Schauspiele soupirten die Souverains bey Lady Castlereagh, wo sie bis um 3 Uhr Nachts blieben. Am 15. Abends dinirten sie bey dem Marquis Stafford, in einer Gesellschaft von vierundsechzig Personen, und begaben sich nachher zu einem Balle und Souper bey Lady Cholmondeley.

Vermischte Nachrichten.

In der Stuttgarter Hofzeitung liest man Folgendes: „Mehrere auswärtige Zeitungen, unter andern auch der französische Moniteur vom 17. d., enthalten folgende Nachrichten, welche man sich billig wundern muß, in öffentlichen Blättern, so unter dem Schutze ihrer Regierungen herauskommen, zu finden. Es heißt nämlich: „Rastat, den 9. Juny. Wir haben seit einigen Tagen unausgesetzte Durchzüge von würtembergischen Truppen, welche aus Frankreich kommen, und in das Königreich Würtemberg zurückkehren. Bey ihrer Ankunft an der Enz wurde Revüe über dieselben gehalten. Man weiß noch nicht, welches ihre neue Bestimmung seyn werde. Man versichert, daß sie dem Fürsten von Schwarzenberg, welcher das Ober-Kommando über die Armeen Oesterreichs und der Staaten Deutschlands behält, untergeordnet bleiben werden." Wie kann über die Bestimmung der königl. würtembergischen Truppen nach eingetretenem Frieden und ihrer Rückkehr in die Staaten des Königs ein Zweifel obwalten? — Wie kann man glauben, daß diese Truppen einem fremden General untergeordnet bleiben werden? — Wie kann eine solche Meinung entstehen?"

Das Hauptquartier des Hrn. General-Lieutenants Grafen v. Hochberg befindet sich seit der Rückkehr der großherzoglich-badischen Truppen in Bauschlott.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß von Heute als dem 27. Juny l. J. angefangen alle nach der Provinz Tyrol, so wie nach dem Vorarlberg aufgegeben werdende Briefe bis an die Gränze sogleich bezahlt oder frankirt werden müssen, und daß hievon nur die nach dem Landgericht Weiler lautende Briefschaften ausgenommen seyen.

München den 27. Juni 1814.

Königl. Ober-Postamts-Direktion.
Freyherr von Pfetten.

1963. (2. a) Salomon Rom, Hopfen-Händler aus Böhmen, unbekannt aus welchem Orte oder Kreise, wird hiemit aufgefodert, sich bey Endesgesetztem wegen Empfang der für ihn in Handen habenden Gelder entweder persönlich oder mittels eines speciell Bevollmächtigten zu melden, da alle Bemühungen, ihn auszukundschaften, bisher vergebens waren. München, den 25. Juni 1814.

v. Ehrne, königl. Advokat.

1961. Donnerstag den 30sten dieses Monats Vormittags 9 Uhr werden auf dem Anger dahier vier schöne russische Reit-Pferde, 5 bis 6 Jahre alt, an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft.

1955. Friedrich Trumel, von Nürnberg, macht die gehorsamste Anzeige, daß er mit guten Franken-Zwetschken, Prielen, geschellten Aepfeln und Biernschnitzen, hier angekommen ist. Der Kaufplatz ist auf dem Obstmarkt bey der heil. Geist-Kirche; er verkauft im Großen und im Kleinen.

1956. (4 a) Es stehen vier neue Commod-Kästen von Kirschbaumholz um einen billigen Preis zu verkaufen; das Nähere ist zu erfragen bey dem Schlossermeister auf dem Marsfelde.

1958. Auf dem Schrannenplatze sind zwey schön möblirte Zimmer, nebst Alkove, zusammen oder einzeln zu verstiften. D. Ü.

1948. (3. b) Bis dem 1. July, Morgens 9 Uhr werden in Nro. 49 Residenzstraße drey Kutschenpferde sammt Geschirr dann ein noch ganz neuer Stadt- und Reisewagen und eine Halbchaise gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbiethenden versteigert.

Kaufsliebhaber können hievon täglich Einsicht nehmen.

Ein am Ende der Königsstraße gelegener großer Garten mit einem artigen Wohngebäude nebst Stallung ist für dieses Jahr noch zu verstiften, und das Nähere in der Residenzstraße Nro. 49 über 2 Stiegen zu erfragen.

1920. (3. c) Ein sehr gut konditionirter Flügel von Schanz in Wien ist um billigen Preis zu verkaufen, und in der Kaufingerstraße Nro. 1021 über 2 Stiegen zu erfragen.

1934. (8. c) Zwey Zimmer sind am Marthor zu verstiften. D. Ü.

Ein Kapriolet sammt Geschirr ist zu verkaufen. D. Ü.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 154 — 29. Juni 1814.

Baiern.

München, den 29. Juny. Heute Vormittags trafen auf ihrer Rückkehr von dem mit Ruhm und Sieg gekrönten Feldzuge aus Frankreich das 5te Nationalfeldbataillon München und eine Batterie unter Anführung des Hrn. Oberstlieutenants von Caspars hier ein. Sie wurden außerhalb der Stadt von dem Hrn. Generalmajor Freyherrn von Halberg, und von dem Hrn. Stadtkommandanten Freyherren von Ströhl empfangen und auf der Brücke vor dem Marthore von einem Deputirten des hiesigen Stadtmagistrats mit einer Anrede begrüßt. Die daselbst versammelte Schuljugend schmückte die Bataillonsfahne mit einem Lorbeerkranze, reichte den Tit. Hrn. Anführern und sämmtlichen Offizieren Blumensträuße und umwand mit Lorbeerzweigen die Kanonen. Der Einzug geschah durch die Prannersgasse nach dem Max-Joseph Platze; die äußerst schön und kriegerisch aussehende Mannschaft trug grüne Zweige und die königl. Artilleriemusik ging mit klingendem Spiele dem Zuge voran.

Die Augsburger Zeitung enthält Folgendes aus Augsburg vom 27. Juny. Heute rückte das Regiment König Chevauxlegers unter Anführung des Herrn Obersten von Seybel, eine fahrende Batterie, geführt vom Hrn. Hauptmann Rudelsheim, und das Feldbataillon Augsburg, an dessen Spitze dessen Chef der Herr Major Brückner ritt, hier ein. Viele Offiziere der hiesigen Nationalgarde 3ter Klasse ritten ihnen entgegen, und am Wertachbruckerthor bewillkommten das übrige Offizierkorps, und 18 in die Nationalfarbe gekleidete Mädchen die vaterländischen Helden, deren hochverdiente Anführer Letztere mit einem passenden Gedichte empfingen, und ihnen Blumen streuten, und Kränze darboten. Unter dem Schalle der Musik der hiesigen Nationalgarde 3. Klasse, unter dem freudigsten Lebehoch, das die Lüfte erfüllte, wurden die Kanonen und Fahnen mit Lorbeerkränzen geziert, und das Bewillkommnungsgedicht überreicht, dessen Inhalt auch dem tapfern Bataillon Prinz Karl geweiht ist, das früher hier einzog. Wenig Augen der Umstehenden blieben trocken, als sie die Helden von Hanau, Brienne, Bar sur Aube und Arcis erblickten.

Preußen.

Beschluß des gestern abgebrochenen königlichen Schreibens an den Staatskanzler Freyherrn von Hardenberg.

Das Ministerium des Innern ertheile ich dem geheimen Staatsrath von Schuckmann, den Ich zum Minister des Innern hiemit ernenne. Er hat alle die Gegenstände der Innern Verwaltung zu seinem Ressort, die den vorher benannten Ministerien nicht zugetheilt sind. Ferner sind davon ausgenommen, die Ihnen, dem Staatskanzler, besonders vorbehaltenen Gegenstände und Behörden, namentlich die Angelegenheiten des königl. Hauses, die Verhandlungen mit den Ständen, in so fern sie vor die höchste Behörde gehören, die Thronlehne, die höchsten geistlichen Würden, die Erbämter und höheren Hof-Chargen, Rang und Etikette, das Archiv, die Oberrechnungskammer und das statistische Büreau, wie auch diejenigen, die dem Staats-Rath untergeordnet bleiben, nämlich die Gesetzkommission und die Oberexaminationskommission. Zu dem Ressort des Ministeriums des Innern gehören demnach insbesondere alle zum innern Staatsrecht gerechnete Gegenstände insonderheit die ständische Verfassung und die Verhandlungen mit den Ständen, in so fern sie nicht von Ihnen, dem Staatskanzler, besorgt werden, das Provinzial- und Communal-Schulden-Cassen- und Rechnungswesen, die landschaftlichen Credit-Systeme, so weit der Staat dabey concurrirt, die Aufsicht auf städtische und ländliche Corporationen und alles, was auf die Lehnsverbindung, die Patrimonialgerichtsbarkeit und u. s. w. Bezug hat, die Verfassung der Juden und ihr politischer Zustand, ferner die ganze landwirthschaftliche Polizey, alle Anstalten zur Beförderung der Landwirthschaft, die Gemeinheitstheilungen, die Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse, der Meliorationen, das Landgestütwesen, alle milde und wohlthätige Stiftungen, das Armenwesen und die Arbeitshäuser, die Wittwenkassen und ähnliche Institute, die Feuerversicherungs-Anstalten und andere Assekuranzgesellschaften, welche keine Gegenstände des Handels betreffen; die Medizinalpolizey und Aufsicht auf alle Krankenhäuser und Sanitätsanstalten ohne Unterschied, jedoch in so fern die letztern Gegenstände zu dem Militär Medizinalwesen gehören, unter Mitwirkung des Kriegsministers; die Militärsachen, in so fern die Civilbehörden dabey konkurriren, endlich alle Angelegenheiten des Kultus und öffentlichen Unterrichts, so wie sie von der bisherigen Abtheilung des Ministeriums des Innern für diese Gegenstände verwaltet worden sind, alle Lehr- und Bildungs-Anstalten im Allgemeinen mit dem, was davon abhängig ist, oder damit in unmittelbarer Verbindung steht. Es ist fortwährend Meine Absicht, daß der Staatsrath sobald als möglich in Activität komme, und aus den Prinzen Meines Hauses, Ihnen als Präsidenten, den Staatsministern und den Personen, die Ich außerdem zu Mitgliedern desselben zu ernennen, für gut finden werde, bestehen soll; jedoch soll derselbe keine Art der Verwaltung führen, sondern nur über allgemeine Gesetze, nachdem solche vorher in der Gesetzkommission geprüft worden sind, oder über besondere Gegenstände nach Meinem ausdrücklichen Befehl sich berathen. Ich behalte Mir vor, über die Anordnung desselben, so wie über die der ständischen Verfas-

fung und Repräsentation nach Meiner Rückkehr einen Beschluß zu fassen.

Das Ministerium hat nicht nur den bevorstehenden Grundzügen, sondern auch über eine völlig zweckmäßige Organisation der Provinzial-, Lokal-, so wie auch der untergeordneten Verwaltungs- und Polizeybehörden sein Gutachten abzugeben, vorzüglich aber zu beachten, daß jedes Ministerium seine eigene von den übrigen unabhängigen Organe erhalte, damit eine rasche, durch unnütze Korrespondenz der Behörden nicht gelähmte Ausführung der beschlossenen Maaßregeln möglich werde, ferner, daß der Plan so einfach als möglich angelegt werde, damit auf der einen Seite unnützer Aufwand vermieden, auf der andern aber die anzustellenden Beamten nach einem zu entwerfenden Normal Etat hinreichend belohnt werden mögen. — Paris, den 3 Juny 1814. — (gez.) **Friedrich Wilhelm.** An den Staatskanzler Freyherrn v. **Hardenberg.**

Helvetien.

Beschluß des in Nro. 151 abgebrochenen Entwurfs einer Bundesverfassung zwischen den neunzehn Kantonen der Schweiz.

Organisation der Tagsatzung.

§. 24. Die Tagsatzung besteht aus den Gesandten de neunzehn Kantone, welche nach den Vorschriften der Bundesverfassung und den Instruktionen ihrer Stände gemäß stimmen.

§. 25. Die Tagsatzung versammelt sich ordentlicher Weise alljährlich den ersten Montag im Heumonat, und setzt ihre Verrichtungen nach Bedürfniß fort.

§. 26. Außerordentlicher Weise wird die Tagsatzung versammelt, entweder wenn das Vorort eine solche nothwendig erachtet, oder auf bestimmtes Begehren von fünf Kantonen.

§. 27. Die nächstkommende Tagsatzung wird einen so viel möglich im Mittelpunkt der Schweiz liegenden Ort, der nicht Kantons-Hauptort ist, festsetzen, an welchem künftig die gewohnten jährlichen Tagsatzungen versammelt werden sollen. Der erste Gesandte des Kantons Zürich, als Vorort, führt den Vorsitz. Außerordentliche Tagsatzungen werden nach Zeit und Umständen an einen schicklichen Ort ausgeschrieben.

§. 28. Von jedem Stand hat nur ein Gesandte die Stimme des Kantons zu führen; doch kann der Kanton Deputirte in beliebiger Zahl beyordnen. Wenn bey den Kantonen (Unterwalden und Appenzell welche in ganz gesonderte Theile getheilt sind) die Instruktionen verschieden sind, so mögen die Gesandten ihre Instruktionen im Protokoll eintragen lassen.

§. 29. Bey dem Abstimmen wird jede Kantons-Stimme einfach gezählt; und bey allen Verfügungen und Beschlüssen, die in die Befugnisse der Tagsatzung gelegt sind, entscheidet die absolute Mehrheit und soll die Minderheit der Mehrheit folgen. Kriegserklärungen, Friedensschlüsse und Bündnisse jedoch können nur, nach §. 20, von drey Viertheilen der Kantone erkannt und geschlossen werden.

§. 30. Das Protokoll und die Akten der Tagsatzung sollen in deutscher Sprache verfaßt werden.

Leitung der Bundesgeschäfte.

§. 31. Die Leitung der Geschäfte, wenn die Tagsatzung nicht versammelt ist, wird durch gegenwärtigen Bundesvertrag dem Kanton Zürich übertragen. Die Regierung dieses Kantons wird diese Leitung mit den ehemaligen bis zum Jahr 1798 bestandenen Befugnissen besorgen.

§. 32. Ihr übergeben zu Handen der übrigen Stände die Minister der fremden Mächte ihre Beglaubigungs- und Zurückberufungsschreiben und andere an die Eidgenossenschaft gerichtete Mittheilungen.

§. 33. Das Vorort hat die Obliegenheit, die Kantone zu warnen, wenn ihr Betragen die Ruhe der Schweiz in Gefahr setzt, oder in ihrem Innern etwas dem Bundesverein Zuwiderlaufendes vorgeht.

§. 34. Das Vorort wird die alljährigen Tagsatzungen ausschreiben und die Berathungsgegenstände anzeigen; die Kantone können ihre besondern Anträge durch das Vorort oder durch eigene Kreisschreiben den Ständen mittheilen.

§. 35. Das Vorort hat das Recht, nach Bestimmung des §. 26, außerordentliche Tagsatzungen auszuschreiben.

Vom eidgenössischen Rath.

§. 36. Bey außerordentlichen Umständen, und wenn die Tagsatzung nicht fortdauernd versammelt bleiben kann, wird die Besorgung der Bundesangelegenheiten einem Rath von eidgenössischen Repräsentanten übertragen. Der Fall ist vorhanden: a) wenn die Schweiz in einem Krieg verwickelt wird; b) wenn ein auswärtiger Krieg ihre Neutralität bedroht; c) wenn die Gränzen der Schweiz besetzt werden müssen; d) wenn innere Unruhen den Bundesverein gefährden; e) oder wenn endlich wichtige Angelegenheiten der Eidgenossenschaft mit auswärtigen Staaten zu erörtern sind. Die Tagsatzung entscheidet, ob der eidsgenössische Rath zusammenberufen werden soll; sie bestimmt die Dauer seiner Amtsverwaltung, und ertheilt demselben die erfoderlichen Instruktionen. Mit der Eröffnung der gewöhnlichen oder einer außerordentlichen Tagsatzung hören in jedem Fall seine Verrichtungen auf, und er legt über seine Geschäftsverwaltung Rechenschaft ab.

Bestand des eidgenössischen Raths.

§. 37. Der eidsgenössische Rath besteht aus sieben Repräsentanten oder Mitgliedern; das Vorort Zürich hat in demselben stets ein Mitglied, das den Vorsitz führt. Für die Wahl der übrigen sechs Mitglieder sind die Kantone in folgende sechs Klassen getheilt: 1) Bern, Luzern; 2) Uri, Schwyz, Unterwalden; 3) Glarus, Zug, Appenzell, Schafhausen; 4) Freiburg, Basel, Solothurn; 5) Graubünden, St. Gallen, Aargau; 6) Waadt, Thurgau, Tessin. Die mit der Schweiz zu vereinigenden Kantone werden obigen Klassen beygefügt; die alljährliche Kehrordnung der Kantone einer Klasse wird bestimmt werden, wenn die Vereinigung neuer Kantone festgesetzt sein wird.

§. 38. Die Mitglieder des eidsgenössischen Raths werden von den Kantonsregierungen aus den ersten Magistratspersonen gewählt. Die Kantone einer jeden Klasse wechseln unter sich nach Ablauf eines Jahres, welches den 1. Heumonat anfängt, und den 30. Brachmonat des folgenden Jahres endet. Wenn aber der eidgenössische Rath in dieser Jahresfrist nicht versammelt worden ist, so bleibt die Wahl bey den gleichen Kantonen, die in dem letztern Jahr an der Kehr waren.

§. 39. Die Kosten der Reise und des Aufenthalts der eidsgenössischen Repräsentanten werden aus der Bundeskasse vergütet; die Tagsatzung wird ihren Gehalt bestimmen.

§. 40. Alle eidsgenössische Konkordate und Verkommnisse, so wie die Beschlüsse der Tagsatzung seit dem Jahr 1803, die den Grundsätzen des gegenwärtigen Bundesvertrags nicht entgegen sind, verbleiben bis zur förmlichen Abänderung in ihrem bisherigen Bestand, und soll die Sammlung derselben der Tagsatzung zur Revision vorgelegt werden.

§. 41. Die Nationalschuld, so wie derselben Betrag unterm 1. Nov. 1804 mit 3,118,336 Schweizerfranken festgesetzt worden, bleibt anerkannt.

§. 42. Der kanonische Fortbestand der Klöster und Kapitel, und die Sicherheit ihres Eigenthums, so weit es von den Kantonsregierungen abhängt, sind gewährleistet: ihr Vermögen ist gleich andern Privatgute den Steuern und Abgaben unterworfen.

§. 43. Sowohl gegenwärtiger Bundesvertrag, als auch die Kantonalverfassungen, sobald sie von der obersten Bundesbehörde anerkannt sind, sollen in das eidsgenössische Archiv niedergelegt werden.

§. 44. Die eidsgenössische Kanzley zu Besorgung der Geschäfte bey der Tagsatzung, dem eidsgenössischen Rath, wenn derselbe versammelt ist, und dem Vorort, besteht aus einem Kanzler und einem Staatsschreiber, die von der Tagsatzung durch absolute Mehrheit auf vier Jahre gewählt werden, nach dieser Zeit aber wieder wählbar sind. Die Tagsatzung wird deren Gehalt, welcher aus der Bundeskasse bestritten wird, festsetzen. Sie wird ferner ihre Verhältnisse zum Vorort und die Geschäftsbesorgung durch ein eigenes Reglement bestimmen.

45 Das Siegel der Eidsgenossenschaft ist das Feldzeichen der alten Schweizer, ein weißes freystehendes Kreuz im rothen Felde, sammt der Umschrift: Schweizerische Eidsgenossenschaft. —

Das obstehende sämmtliche §§. des Entwurfs einer neuen Bundesverfassung von der Mehrheit der Stände unter Vorbehalt der Ratifikation angenommen worden seyen, bescheint in Zürich, den 31. Mai 1814.

Die provisorische Kanzley der Eidsgenossenschaft.

Frankreich.

Die Nachricht von der Abreise des Herzogs von Angouleme nach Brest war voreilig; der Moniteur zeigt an, er werde erst am 20. Jun. Paris verlassen, um einige Häfen am Ozean zu besichtigen.

Eben so nimmt die Gazette de France ihre Nachricht von der Ernennung des Fürsten von Benevent zum Grand von Spanien erster Klasse zurück. Das Wahre sey, daß der König von Spanien am Tage des heil. Ferdinands den Orden des (spanischen) goldenen Vließes dem Prinzen Regenten von England, dem Kaiser von Rußland, dem König von Preußen, dem Herzog von Wellington, und dem Fürsten von Benevent gegeben

Der Herzog von Wellington befand sich zu Paris, wo er am 19. Juny am Hofe bey der Cour erschien. Er wollte unverzüglich seine Reise nach London fortsetzen.

Der Marschall Massena war zu Paris angekommen.

Madame Recamier, die vormals auf Bonaparte's Befehl Frankreich verlassen mußte, befindet sich jezt zu Lyon, und wird ehestens nach Paris zurückkehren.

Es war am 8 Juny, daß die lezten österreichischen Truppen Lyon verließen, und durch französische ersezt wurden, welche die Stadt mit vielen Freudenbezeugungen empfing.

Spanien.

Das Ministerium der indischen Angelegenheiten hat im Namen des Königs an alle Autoritäten der spanischen Kolonien ein weitläufriges Cirkularschreiben erhalten, womit ihnen ein königliches Dekret vom 4. Juny zugefertigt wird. Der Inhalt und Zweck dieser beyden Aktenstücke ist im Wesentlichen eine Bekanntmachung und Apologie der in Spanien vorgegangenen Regierungsveränderung, und der Aufhebung der sich so nennenden allgemeinen Cortes, welche sich ohne Bevollmächtigung das Recht angemaaßt hätten, dem Königreiche und dessen Kolonien eine unförmliche, die Grundlagen der Monarchie untergrabende Verfassung vorzuschreiben. Der König hätte gewünscht, seine Provinzen in Amerika, eben so wie die in Spanien, durchreisen zu können; er sey überzeugt dort eben so wahre Spanier als hier zu treffen. Er verspreche indessen seinen Unterthanen Fundamentalgesetze, welche mit Zuziehung der Verwalter und Repräsentanten seiner spanischen und amerikanischen Provinzen nächstens in einer Versammlung der Cortes abgefaßt werden sollten; die zur Berathung über die Art der Zusammenberufung dieser Cortes niedergesezte Kommission habe ihre Arbeiten bald geendigt; inzwischen habe er für gut gefunden, gegenwärtige Deklaration voran zu schicken, und seine Zusage einer gemäßigten Monarchie, der einzigen, welche mit der Aufklärung des Jahrhunderts, mit den dermaligen Sitten, und mit dem edelmüthigen Karakter der Spanier vereinbar sey, zu wiederholen. Er hoffe, daß diese Erklärung in den noch unbeunruhigt gebliebenen amerikanischen Provinzen die Ruhe erhalten, in denen, welche dieses Glück entbehren, dieselbe wiederherstellen werde. Sie sollten sich bereit halten, um auf die erste Zusammenberufung der Cortes Personen, die des Sitzes unter ihren Brüdern in Europa würdig wären, zu wählen rc.

Unter den neuern königlichen Dekreten befinden sich auch zwey wegen Wiederherstellung des Tribunals der Alcades de Cassa y Corte, welches die Polizey in der Hauptstadt quartierweise verwaltet, und des hohen Raths von Castilien, welcher gewissermaaßen ein Ober-Civilgericht für das ganze Reich ist. Ein drittes Dekret verbietet alle Versammlungen oder Verbindungen, welche dem gemeinen Besten oder der guten Ordnung zuwider seyen (worunter sich auch die Freymaurerlogen befinden); empfiehlt der gesammten Geistlichkeit, die Handlungen, Schriften und Meinungen derer, die in ihren Kirchsprengeln leben, zu beobachten und zu bewachen, damit sie sich nicht von der wahren Liebe entfernen, oder sich zu den für Kirche und Staat schädlichen Meinungen der Neuerer hinreißen lassen: dafür zu sorgen, daß in den Seminarien nur rechtgläubige Bücher gelesen, diejenigen aber, welche religiöse, politische oder moralische Irrthümer enthalten, verboten auch zu geistlichen Stellen nur solche Personen vorgeschlagen werden, welche jene irrigen Meinungen verabscheuen rc.

Das vom englischen Gesandten am Geburtstage des Königs gegebene Fest war sehr glänzend. Der König beehrte es bis Mitternacht mit seiner Gegenwart.

Man hatte Nachrichten aus dem la Platastrome bis zum 28. Febr. Der General Artigas, welcher die Insurgentenarmee vor Montevideo kommandirte, war mit einem Theile seiner Truppen zu den Royalisten übergegangen, worauf die Junta zu Buenos-ayres einen Preis von 6000 Piastern auf seine Einlieferung sezte. Der General St. Martin, der den General Belgrano im Kommando der Insurgentenarmee in Ober-Peru abgelöst hatte, war von den Truppen des Vicekönigs von Lima geschlagen worden.

Dänemark.

Die dänische Staatszeitung vom 11. Jun. enthält Folgendes: „Der Gang der Kriegsereignisse fodert ein großes, nicht zu vermeidendes Opfer. Der Kieler Traktat wurde abgeschlossen, und von diesem Augenblicke an war die politische Verbindung zwischen Dänemark und Norwegen gänzlich aufgehoben. Doch konnten die unzähligen Bande der Verwandtschaft und Freundschaft, die vielen entwickelten Verhältnisse zwischen den Einwohnern beyder Länder nicht so schnell zerrissen werden, und der Traktat bestimmte daher ein Jahr zur Fortdauer der Handels-Verhältnisse auf den bisherigen Fuß. Mittheilungen konnten

also einige Zeit statt finden, ja selbst Theilnahme an dem gegenwärtigen Schicksal ist von Mann gegen Mann geäußert worden; allein der König würde seine Ehre und den uralten Ruhm seiner Krone zu verletzen geglaubt haben, wenn er, nachdem der Traktat von ihm ratifizirt worden, sich Schritte irgend einer Art erlaubt hätte, die dessen Vollziehung schwierig machen können. Die nachdrücklichsten Befehle wurden daher gegeben; der König foderte und erwartete Gehorsam; allein in Norwegen nahmen die Begebenheiten eine andere Wendung, die gänzlich des Königs redliche Bestrebungen, den Frieden für den Norden wieder zu gewinnen, vernichteten. Auf eigenen Rath und Gefahr ging das norwegische Volk seinem Schicksal entgegen. Der König hatte Alles gethan, was man dem Traktat gemäß von ihm zu fodern berechtigt war, und Norwegens Sache hätte von nun an eine ganz fremde Angelegenheit für Dänemark seyn müssen. Unter diesen Umständen mußte es besonders auffallend seyn, daß fremde Staatsmänner in öffentlichen Verhandlungen eine Sprache führten, als wenn Dänemark für Norwegens willkührliche Handlungen verantwortlich gemacht werden könne; so wie es eben so wenig der Aufmerksamkeit entgehen kann, daß die ministeriellen Äußerungen in den Debatten des englischen Parlaments, Norwegen betreffend, eine Unbestimmtheit darbieten, ja selbst Widersprüche, die schwer zu erklären sind. Aus diesem Grunde wird Folgendes bemerkt: Der in Kiel mit Großbritannien geschlossene Friede wurde am 7. April in Lüttich ratifizirt, nachdem von Seite der englischen Regierung Additionalartikel zu dem 4ten Artikel des Traktats, betreffend die Zurückgabe der dänischen eroberten Besitzungen, vorgeschlagen worden. Auch diese wurden in Lüttich von den Bevollmächtigten beyder Staaten unterzeichnet, und die Ratifikationsakte davon dem Könige von Dänemark ausgefertiget; allein sie ist von Großbritaniens Seite noch zurückgehalten, ohne daß dazu einiger Grund angegeben worden; doch hat die englische Regierung dem zur Besitznahme der westindischen Inseln bestimmten königlichen Generalgouverneur zu erkennen gegeben, daß er seinen Auftrag ausführen könne, wenn die dazu nöthigen Vorbereitungen getroffen worden."

(Der Beschluß folgt.)

Aus Altona schreibt man unterm 17. Jun.: „Mittelst Estafette ist von der königl. dänischen Gesandtschaft in Berlin hier die so wichtige als erfreuliche Nachricht eingegangen, daß den 2. d. zu Paris ein vorläufiges Arrangement zwischen unserm Hofe und Preußen in Betreff der vollkommenen Wiederherstellung des gegenseitigen Handels abgeschlossen worden ist. In dem ersten Artikel dieses Arrangements ist bestimmt: daß die vollkommenste Handels- und Schiffahrtsfreyheit zwischen beyden Staaten, wie vor dem Kriege, wieder hergestellt seyn soll; in dem 2ten Artikel hebt Preußen alles Embargo, auf dänische Schiffe und Eigenthum gelegt, auf; in dem 3ten Artikel thut und verspricht Dänemark ein Gleiches; und in dem 4ten Art. werden die Reklamationen beyderseitiger Unterthanen bis zu dem definitiven Friedensabschluß ausgesetzt und vorbehalten. — Vorgestern ist der Herr geheime Konferenzrath Graf Moldtke, welcher mit Aufträgen an Se. kaiserl. russ. Maj. nach Paris gesandt war, von dort zurückkommend, hierdurch nach Kopenhagen passirt."

Königliches Theater an dem Isarthor.

Mittwoch, den 29. Juny. (Zum Erstenmal). Die Pilger, Ritterschauspiel. Fortsetzung der Mathilde von Gießbach.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß von Heute als den 27. Juny l. J. angefangen alle nach der Provinz Tyrol, so wie nach dem Voralberg aufgegeben werdende Briefe bis an die Gränze sogleich bezahlt oder frankirt werden müssen, und daß hievon nur die nach dem Landgericht Weiler lautende Briefschaften ausgenommen seyen.

München den 27. Juni 1814.

Königl. Ober-Postamts-Direktion.
Freyherr von Pfetten.

Ankündigung.

1957. (2. a) Das von mir herausgegebene und verlegte Geschäfts- und Erinnerungsbuch wird auch für das Jahr 1815 in dem bisherigen Formate erscheinen, und sich durch einen allgemein interessanten Inhalt auszeichnen. Da ich es mir zur besondern Angelegenheit mache, auf die in der Hauptstadt München etablirten Handlungshäuser, Fabriken, Manufakturen und bedeutende Gewerbe aufmerksam zu machen; so bitte ich, dieses mein Vorhaben durch Mittheilung der geeigneten Notizen zu unterstützen, denselben die Bemerkung der Straße und Numer des treffenden Gebäudes anzufügen, und diese, so wie andere gefällige Beyträge bis längstens zu Ende des Monats July in mein Comtoir in der Rosengasse gütigst einzuliefern.

München, am 24. Juny 1814.

J. G. Zeller.

1950. (3. c) Bey B. Jolson Ulfelder in der Schwabinger Gasse Nro. 79 in der englischen Apotheke im 2ten Stock sind von Morgens 8 Uhr bis 12 Uhr und Nachmittag von 2 Uhr bis 6 Uhr die Lotterie-Loose der Herrschaften Walchern und Lizelberg zu haben.

1971. Es ist den 26. dieß eine silberne Tabaksdose mit einer goldenen Chanier von München nach Föhring verloren gegangen; der redliche Finder wird höflichst ersucht, diese Dose gegen eine gute Belohnung zum Hrn Findel, Weingastgeber zum goldenen Bären am Promenadeplatz zu überbringen.

1968. In der Burggasse Nro. 169 über 2 Stiegen links ist ein sehr bequemes, hübsches, meublirtes Zimmer, und eben da auch ein solches für die künftige Jakobi-Dult täglich zu verlassen.

1969. Vor dem Karlsthor in einem angenehmen Garten ist ein Zimmer nebst einem Kabinet Monatweise für einen ledigen Herrn mit oder ohne Meubels bis künftigen Monat zu verstiften. D. U.

1964. Zwey neue einspännige kleine Chaisen schön und wohlfeil sind zu verkaufen bey Thomas Spies, Wagner in der Vorstadt Au.

1846. Es wünscht Jemand Instruktionen in der Mathematik zu geben. D. U.

1665. (2 a.) Eine Diehle ächtes Mahagoniholz ist um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

Bey unterzeichneter Expedition wird von heute an das achte Stück der Blätter des Frauenvereins ausgegeben. München den 29. Juny 1814.

Expedition der Münchner polit.
Zeitung am Rindermarkt.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 155 — 30. Juni 1814.

Preussen.

Neben den neulich mitgetheilten Adressen an sein Heer, hat der König auch noch folgendes Proklam an sein Volk erlassen: „Beendigt ist der Kampf, zu dem Mein Volk mit Mir zu den Waffen griff! glücklich beendigt durch die Hülfe Gottes, durch Unserer Bundesgenossen treuen Beystand, durch die Kraft, den Muth, die Ausdauer, die Entbehrung, die jeder, der Preusse sich nennt, in diesem schweren Kampfe bewiesen hat. Nehmt Meinen Dank dafür! Groß sind Eure Anstrengungen, Eure Opfer gewesen! Ich kenne und erkenne sie; und auch Gott, der über Uns waltet, hat sie erkannt. Errungen haben Wir, was Wir erringen wollten. Mit Ruhm gekrönt steht Preussen vor der Mit- und Nachwelt da; selbstständig durch bewiesene Kraft, bewährt im Glück und Unglück. Allesammt, Einer wie Alle, eilet Ihr zu den Waffen; im ganzen Volke nur Ein Gefühl! So auch war der Kampf! Solchen Sinn, sprach Ich damals, lohnet Gott. Er wird ihn jezt lohnen, durch den Frieden, den er uns gab! Eine bessere Zeit wird wiederkehren, durch diesen Frieden! nicht für Fremde wird der Landmann mehr säen; er wird erndten für sich! Handel, Kunstfleiß und Wissenschaft wird wieder aufleben, Wohlstand aller Klassen wird sich wieder gründen, und in einer neuen Ordnung werden die Wunden heilen, die langes Leiden Euch schlug. Paris, den 3. Juny 1814. Friedrich Wilhelm."

Holland.

Nachdem die Generalstaaten seit mehreren Wochen keine Sitzungen gehalten hatten, versammelten sie sich am 13. Juny zum erstenmale wieder. Die Ablesung einer Botschaft des souverainen Fürsten, den Abschluß des Friedens betreffend, eröffnete die Sitzung. Die Generalstaaten beschlossen, dießfalls an Se. königl. Hoheit eine Dankaddresse zu erlassen, welche am folgenden Tage durch zwey Abgeordnete der Generalstaaten dem Fürsten überreicht wurde (der also nicht, wie neulich Brüsseler Nachrichten versicherten, gleich nach seiner Rückkehr aus Frankreich nach England abgereist ist). — Der Ritter v. Kinsbergen war zum Lieutenant-Admiral der holländischen Marine ernannt worden.

Seit 1803 zum erstenmale war jezt wieder von Amsterdam und Rotterdam eine beträchtliche Anzahl zur Heringsfischerey bestimmter Schiffe ausgelaufen. An ersterm Orte beehrte der souveraine Fürst ihre Abfahrt mit seiner Gegenwart. — Holländische Zeitungen behaupten schon mit Zuversicht, daß der ganze, auf der linken Seite der Maaß, von Dinant bis Venloo, gelegene Theil Belgiens ihrem Staate einverleibt werde.

Frankreich.

In einer allgemeinen Sitzung der Deputirtenkammer am 20. Juny wurde eine Zuschrift von fünf gewesenen Mitgliedern derselben verlesen, welche zwar von abgetretenen Departements gewählt waren, aber von Geburt Altfranzosen sind, und daher Zulassung in die Kammer in der Eigenschaft als Suppleanten verlangen. An eine Kommission verwiesen. Die Berathungen über das Reglement werden fortgesezt.

In der Dekoration der Ehrenlegion sind nunmehr die angekündigten Veränderungen beschlossen worden. Sie wird künftig auf der einen Seite Heinrichs des IV. Bildniß, auf der andern drey Lilien zeigen. Am 19. Juny erhielt der Maire von Bordeaux, Hr. Lynch, aus den Händen des Königs das große Band dieses Ordens, der künftig ausschließlich für den Civilstand bestimmt seyn soll.

Der Chevalier Allent, bisheriger Chef des Generalstabes der Pariser Nationalgarde, hat die nämliche Funktion bey den Nationalgarden des ganzen Königreichs erhalten.

Der Herzog von Angoulême war am 20. Juny nach Brest abgereist.

Der als spanischer Bevollmächtigter zum Wiener Kongresse bestimmte Staatsrath Labrador war zu Paris angekommen. Er wird vorläufig, bis zur Ankunft des Herzogs von Hijar, die spanischen Gesandtschaftsgeschäfte zu Paris versehen.

Das Amtsblatt entlehnt aus dem Journal des Debats einen Artikel aus Berlin, worin es heißt: dem Vernehmen nach werde Preußen folgende Acquisitionen machen: 1. das linke Rheinufer bis Wesel; 2. die Herzogthümer Jülich und Berg; 3. Schwedisch-Pommern, gegen eine an Dänemark zu bezahlende Geldsumme; 4. Wittenberg und die Niederlausitz; 5. einen Theil des Herzogthums Warschau. Hiedurch erhielte Preußen eine schöne Militärgränze am Rheine, umgäbe und regierte durch seinen Einfluß ganz Nieder Teutschland, soweit das sächsische Recht gelte rc.

Der General-Lieutenant Miollet de Mureau hat, als außerordentlicher Kommissär des Königs in der 23sten Militärdivision, von Toulon aus seiner Ankunft in Korsika folgende Proklamation vorhergehen lassen zu müssen geglaubt: „Franzosen, Einwohner der Insel Korsika! Ludwig XVIII. hat endlich den Thron seiner Vorfahren bestiegen; er befindet sich in seiner Hauptstadt, umgeben von seiner erhabenen Familie, in der Mitte eines über seine Rückkehr freudetrunkenen Volkes. Nein, niemals sind mehr Liebe und Ehrfurcht mehr Tugenden und Unglück entgegengekommen. Entschlossen, dem Glücke des Volkes sich zu opfern, und sich keiner Ruhe zu überlassen, als bis das Wohl aller Franzosen gesichert seyn wird, hat er seine ersten Blicke und Gedanken auf euch, die entferntesten und unglücklichsten seiner Kinder, gerichtet. Die Regierung eines Mannes, der unter euch geboren war, hätte euch Ansprüche auf sein Wohlwollen geben, und euch alles hoffen lassen sollen; aber

ihr wurdet ohne Lebensmittel, ohne Truppen, ohne Geld gelassen. Ungeachtet der Schwierigkeiten des Augenblicks, hat die Sorgfalt des Königs befohlen, euch Unterstützungen aller Art zuzusenden. Unter seiner väterlichen Regierung werdet ihr das Glück und die Ruhe wieder finden, deren ihr unter jener des tugendhaften Ludwigs XVI. genossen habt. Euer glückliches Klima wird nicht ein Verbannungs- und Deportationsort seyn; Ackerbau und Handel werden wieder aufblühen; eure Kinder werden nicht mehr mit Gewalt ihren Familien entrissen werden, und die bekannte Frömmigkeit des Königs und aller Bourbons sichert der Religion eurer Väter die größte Freiheit und Begünstigung zu; das Gewiss n der Diener derselben wird nicht mehr zwischen ihren Pflichten und zwischen der Gewißheit unerhörter Drangsale und aller Gattungen von Entbehrungen gefoltert werden. So viele Wohlthaten sind mir eine sichre Bürgschaft, daß ich an den Fuß des Thrones den Ausdruck eurer Dankbarkeit und eurer Treue werde zurückbringen können. Ein langer Aufenthalt unter euch hat mich die Offenheit eures Karakters kennen gelehrt. Außerordentliche Umstände haben augenblicklich einige Gemüther irre führen können; nun aber muß alles zur Ordnung zurückkehren. Wenn es gegen meine Erwartung unter euch noch einen Ruhestörer geben sollte, so entferne er sich; er ist nicht würdig, Franzose zu seyn; ich werde ihn als Feind verfolgen; die Gewalt, die Se. Majestät mir anvertraut haben, soll in meinen Händen nicht zur Schwäche werden. Franzosen, Einwohner von Korsika, seid eines Herzens und Eines Sinnes; laßt uns unaufhörlich wiederholen: es lebe der König!"

General Montresor, englischer Gouverneur der Insel Korsika, erließ am 31. May eine Proklamation, worin er den Korsen anzeigt, daß in Folge des zwischen Frankreich und England geschlossenen Friedens ihre Insel wieder an ersteres zurückfalle.

Paris, den 20. Juny. Konsol. 5 Proz. 67 Fr. 85 Cent. Bankaktien 1110 Fr..

Italien.

Der König von Sardinien hat durch ein Dekret, datirt Turin den 10. Juny, alle Versammlungen und Zusammenkünfte der Sekten, besonders der Freymaurer, verboten. Buchdrucker und Buchhändler sollen ohne Erlaubniß keine Schriften drucken, keine Bücher aus dem Ausland kommen lassen, und keine ärgerliche und sittenverderbliche Kupferstiche verkaufen. Die gegen alle Moralität streitenden, und das offenbare Verderben der Haushaltungen herbeyführenden Hazardspiele sind auf das Strengste untersagt; endlich die Gesetze gegen die Fabrikation und das Tragen verbotener Waffen erneuert.

Nach den neuesten Berichten aus Korfu war auf dieser Insel noch keine Veränderung in Ansehung der französischen Verwaltung vorgefallen, obwohl Bonapartes Schicksal daselbst nicht unbekannt ist.

Spanien.

Die Allgemeine Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Vittoria, vom 18. May. Die ersten Gewaltsäußerungen von Seite Ferdinands des VII. nach seiner Rückkunft in Spanien bestanden I. in der gänzlichen Verwerfung der von den Cortes dekretirten Konstitution; II. in der Auflösung dieser Nationalversammlung; III. in der Verhaftung der Regentschaft, der Minister, und von mehr als fünfzig Volksrepräsentanten von der sogenannten liberalen Partey; IV. in der Aufhebung der Preßfreyheit und Herstellung der Censur in ihrem ganzen ehemaligen Umfange, so wie in Sequestrirung der Zeitungspressen von der Partey der Cortes, die man noch zu fürchten scheint, ungeachtet des Volksenthusiasmus für die unbeschränkte Gewalt des Königs. Diese großen Maaßregeln wurden beschlossen, sobald sich der Herzog von Infantado und andere angesehene Männer vom Adel und von der Geistlichkeit bey Ferdinand dem VII. eingefunden hatten; die Ausführung geschah durch ein Truppenkorps unter Anführung des Generals Eguia, eines besondern Freundes des Herzogs von Infantado, der sich aber gleich diesem, im spanischen Unabhängigkeitskriege nicht bemerkbar gemacht hat. Da der General Villacampa, in diesem ruhmvollen Kriege sehr ausgezeichnet, diese Machtstreiche gegen die Cortes und die Konstitution hindern wollte, ward er durch General Eguia verhaftet. Letzterer hatte die Ehre genossen, Se. Majestät von Valencia bis nach Madrid, mit einem ausgewählten Armeekorps, welches die vollkommenste Ergebenheit für die Person des Königs bewies, zu begleiten, und Sr. Majestät in der Hauptstadt voranzugehen. Das Volk von Madrid empfing General Eguia's Truppen mit Enthusiasmus, und rief aus allen Kräften: Es lebe der König! weg mit der Konstitution! Es zerstörte alle dieser Erfindung angehörigen Sinnbilder, bey dem am 13. May erfolgten Einzug Ferdinand des VII. in seine Hauptstadt. Schon in Valencia hatte das Volk bey Ferdinands Einzug gerufen: Es lebe der König! weg mit der Nation! Mitten unter diesen Ausrufungen bestieg Ferdinand der VII. aufs Neue den Thron, den seine Entfernung aus dem Königreiche ihn zu verlieren ausgesetzt hatte, den ihm aber die Kraft und die Treue des spanischen Volkes und seine Stellvertreter erhielten. Durch eine denkwürdige Proklamation aus Valencia vom 4. May datirt, vernichtete Ferdinand der VII. die Konstitution und alle Dekrete der Cortes, und erklärte alle diejenigen, welche zu deren Beobachtung auffodern würden, für des Verbrechens der beleidigten Majestät schuldig. Zugleich zum Beweise, wie sehr Se. Majestät den Despotismus hassen und verabscheuen, indem Sie erkennen, daß derselbe sich keineswegs mehr mit der Aufklärung und der Bildungsstufe der europäischen Völker vertrage, geruhte der König dem Volke, nach Wiederherstellung der Ordnung, eine andere Konstitution zu versprechen, wobey alsdann mit den Deputirten Spaniens und Indiens alles was dem Wohl des Reichs ersprießlich seyn könne, dauerhaft und gesetzlich angeordnet werden solle, damit seine Unterthanen unter dem Schutze einer einzigen Religion und eines einzigen Souverains glücklich leben könnten. Der König ernannte Anfangs den Herzog von S. Carlos (seinen Oberkammerherren) zum Minister der auswärtigen Verhältnisse, und Hrn. Macanaz (ehemaligen Bürauchef der auswärtigen Verhältnisse) zum Minister der Gerechtigkeit und des Innern, wiewohl er bis jezt weder in den Gerichtshöfen noch den Verwaltungen ein Amt verwaltet hat. Diese beyden Minister besitzen das vollkommene Zutrauen Sr. Maj. und sind dem Herzog von Infantado gänzlich ergeben. Beyde hielten sich, so lange Ferdinand sich in Valencay befand, in Frankreich auf, und beyde wurden vom Könige gewählt, um den berühmten, den 4. Dez. 1813 unterzeichneten Friedens- und Freundschaftstraktat zwischen Sr. Maj. Don Ferdinand VII. und Sr. Maj. dem Kaiser Napoleon zu unterhandeln, nach welchem Se. katholische Maj. die spanische Nation von dem allgemeinen Bündniß gegen den Unterdrücker Europa's, den Anmaaßling seiner Krone, den Räuber seiner Rechte und Freyheit, trennte, Buonaparte neue Vertheidigungsmittel erwarb, und die feyerliche, zwischen der englischen Regierung und der spanischen Regentschaft für die gemeinschaftliche Sache und namentlich für die Unabhängigkeit des spanischen Volkes, und zu Gunsten des Hauses Bourbon, eingegangenen Verbindlichkeiten vernichtete. Die unerschütterliche Politik der

Regentschaft und der Cortes, welche die Ratifikation dieses Traktats, als den mit Großbritanien eingegangenen Verbindlichkeiten, den Vortheilen Europens überhaupt, und jenen Spaniens und des König Ferdinands insbesondere zuwider, verweigerte, mißfiel den beyden Unterhändlern, die jezt Minister geworden sind, und ihre Empfindlichkeit scheint zu Ferdinands Unmuth gegen die Mitglieder der Regentschaft und der Cortes beygetragen zu haben, die, indem sie dem Traktat von Valençay ihre Ratifikation verweigerten, sich in seinen Augen des Verbrechens beleidigter Majestät schuldig machten. Um die Ordnung und Ruhe besser herzustellen, hat die neue Regierung den Entschluß gefaßt, nicht nur diejenigen Spanier, die unter König Joseph gedient haben, sondern auch diejenigen, die Stellen unter der Regierung der Cortes inne hatten, von allen Aemtern auszuschließen. Nach diesem Grundsatze werden nur solche Personen Anstellungen erhalten, welche während des ganzen Aufenthalts Ferdinands VII. in Frankreich an Allem, was in Spanien geschehen, keinen Theil nahmen; auch ist dieser Souverain bereits mit Priestern und Mönchen umgeben, was die schleunige Wiederherstellung der heiligen Inquisition hoffen läßt. Aber der einflußreichste Mann am neuen Hofe zu Madrid ist der Herzog von Infantado; er, der Günstling des Königs und die Hauptspringfeder der spanischen Revolution beym Aufstande des Madrider Volks am 18. und 10. März 1808 gegen Karl IV., wodurch dieser König abzudanken gezwungen ward, und sein Sohn der Prinz von Asturien, unter dem Namen Ferdinand VII., den Thron bestieg. Dieser überwiegende Einfluß des Herzogs von Infantado auf den Geist des Souverains, vereint mit der Erbitterung desselben Großen gegen die Cortes, welche, seinen Entwürfen mißtrauend, ihn voriges Jahr von der Regentschaft, nach der sein Ehrgeiz trachtete, ausschlossen, läßt erklären, warum Ferdinand vorzog, eher Kraft des Rechts, das er in Folge der Entsagung seines erlauchten Vaters anspricht, als Kraft des neuen Vertrags des Nationalwillens zu regieren, der ihn und seine Nachkommen, durch die von den Cortes dekretirte Konstitution, auf die bestimmteste und unverletzbarste Art zum Könige von Spanien aufstellte. Dieser Vorzug, ob ihn gleich wie es scheint das spanische Volk genehmigt, hat die aufgeklärten Spanier, und die wahresten Freunde König Ferdinands betrübt, denn sie befürchten darin eine Nahrung für den Bürgerkrieg zu erblicken. Die Nation zerfällt dadurch nemlich in mehrere Parteyen, deren hauptsächlichste folgende seyn dürften: 1. die konstitutionelle Partey, oder die der Cortes; 2. diejenige Ferdinands, oder der unumschränkten Royalisten; 3. diejenige Karls IV., oder derjenigen, welche die Abdankung dieses Souverains als nichtig angesehen, als mitten unter dem Aufstande des Volks und der Leibwache erzwungen, und die daher behaupten, dieser unglückliche Fürst sey der einzige rechtmäßige König Spaniens.

Großbritannien.

Am 16. Juny Morgens kamen die Souverains von Oxford nach London zurück, und besuchten Mittags die Paulskirche, um die jährliche Versammlung der von dieser Kathedralkirche ernährten Armenkinder zu sehen. Gegen Abend speisten sie bey dem Viscount Castlereagh, und wollten dann das Drurylanetheater besuchen. Die folgenden Tage waren so vertheilt: Den 17. ist die Mahlzeit, welche der Handelsstand der City den Monarchen geben will, nachher besuchen sie Coventgarden und einen Ball bey Lady Jersey. Den 18. großes Banket auf Guildhall; dann italienische Oper. Am 19. Diner beym Prinzen Regenten in Carltonhouse. Den 20. Abschiedsfest bey Lord Castlereagh. Den 21. Abreise nach Portsmouth. Am 20. Vormittags wollte sich auch der Prinz Regent ins Oberhaus begeben, um zu mehreren Bills die königliche Genehmigung zu ertheilen, damit die hohen Gäste Gelegenheit erhalten, die bey solchen Gelegenheiten üblichen Cerimonien zu sehen. Man erbaute eine besondere Tribune für sie, und war über die Regulirung des Cerimoniels in Berathung. Der König von Preußen mit seinen Prinzen, und der Kaiser Alexander mit seiner Schwester, hatten in den lezten Tagen der Prinzessin von Wales (der Tochter) Besuche abgestattet.

Der Herzog von Orleans war zum Herzog von Kent nach Castlebar-Hill gereist.

Beyde Häuser des Parlaments hatten die Diskussionen über den Frieden bis zum 23. Jun. verschoben.

Das Morning Chronicle sagt: „Die von den englischen Regimentern in den Niederlanden auf Urlaub abwesenden Offiziere haben Befehl erhalten, unverzüglich zu ihren Korps abzugehen. Man berechnet, daß Holland noch geraume Zeit nicht im Stande seyn wird, alle seine Festungen hinlänglich mit Besatzungen zu versehen. Von Bremen und Hamburg kommt uns das unwahrscheinliche Gerücht zu, Oesterreich habe die Niederlande für 400 Millionen Gulden an England verkauft. — Man sagt, der Prinz Christian weigere sich die Abgeordneten der alliirten Höfe in Norwegen zuzulassen, bevor sie nicht mit Beglaubigungs Schreiben an ihn als König versehen seyen.“

Dänemark.

Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels.

„Gemißleitet von einigen, die Dänemark übel wollen, zögert man lieber bey einem jeden Umstande, woraus Verdacht hergeleitet werden könnte, als daß man die Sprache der Wahrheit und Billigkeit hört, die für den dänischen König laut redet, und zu einer Zeit, wo Gerechtigkeit, Glück und Friede durch die Anstrengung edler Fürsten Europa wiedergegeben wird, vergißt man, daß Dänemark einen Theil davon ausmacht, und daß es eben sowohl als andere Staaten Ansprüche auf Ruhe nach langjährigen Leiden hat. Weniger Aufmerksamkeit verdienen fremder, besonders englischer Zeitungsschreiber Aeußerungen über das Verhalten Dänemarks gegen Norwegen. Diese Blätter sind, wie bekannt, das Hülfsmittel, wodurch ein jeder auf die öffentliche Meynung unter dem Schutz der Anonymität wirken, und es frey wagen kann, unrichtige Fakta anzuführen, in der Ueberzeugung, daß sie doch immer auf einige leichtgläubige Leser wirken können. So erzählt das Blatt the Courier: „daß die dänische Regierung durch die bey einem dänischen Kammerjunker vorgefundenen Briefe sehr kompromittirt worden;“ obgleich in Nro. 41 der Staats-Zeitung gezeigt ist, daß diese Regierung, weit entfernt, durch die Privatschreiben kompromittirt zu seyn, die dieser aus den königlichen Diensten verabschiedete eingeborne Normann zu überbringen übernommen hatte, vielmehr in den Mittheilungen der schwedischen Regierung ein Mittel gefunden hat, die gesetzwidrigen Handlungen einzelner Bürger zu mißbilligen und zu strafen. — „Daß die Regierung dänischen Offiziers die Erlaubniß ertheile, in norwegische Dienste zu treten.“ — obgleich nur die in Norwegen gebornen, in Folge des Kieler Traktats, die Erlaubniß des Königs Dienst zu verlassen und nach Norwegen zu reisen, eben sowohl fodern und erhalten konnten, als der König von seiner Seite erwartet, daß dänische Unterthanen in Norwegen Erlaubniß, nach Dänemark zurückzukehren, fodern und erhalten werden. Eben dieß ist der Fall mit „einer Anzahl norwegischer Seeleute, die, nach Angabe des Courier, zur See nach Norwegen gesandt worden, um dort gegen Schweden gebraucht zu werden.“ Daß norwegische

Seeleute den bequemsten Weg nach Hause reisten, so lange dagegen kein Verbot erlassen war, ist sehr begreiflich; allein, daß sie dahin gesandt worden, ist unwahr, und daß sie dahin gesandt worden, um gegen Schweden gebraucht zu werden, ist ein Zusatz, der wohl nicht ohne Ursache Platz in einem Artikel gefunden hat, dessen schadenfrohe Absicht unverkennbar ist. Endlich wird gesagt: „daß eine dänische Eskadre in der See an Norwegens Küste gegen schwedische Schiffe kreuze;“ obgleich ein jeder weiß, daß Dänemark seit dem Jahre 1807 keine Eskadre gehabt hat, und daß die Briggs, die unter der Küste Norwegens englischen Kreuzern begegnet sind und solche angehalten haben, zwar Eigenthum des Königs von Dänemark sind, daß sie aber wider seinen Willen mit Gewalt in Norwegen zurückbehalten worden, bemannt mit norwegischen Offiziers und Seeleuten, und gebraucht zu einem für den König für Dänemark ganz fremden Zweck. Das sey genug gesagt gegen Angriffe und Beschuldigungen, die, wenn auch die Stimme der Billigkeit dadurch übertäubt würden konnte, doch bald für das erkannt werden müssen, was sie sind, und niemals Schuld auf eine Regierung werfen können, die, ungewohnt der Winkelzüge einer engherzigen Politik, Aufrichtigkeit für ihren Ruhm hält, und Ansprüche darauf machen darf, von andern Staaten mit derselben Achtung behandelt zu werden, die sie ihnen zu erweisen sich schuldig fühlt.“

Die Staatszeitung vom 13. Juny verkündigt, daß die meisten dänischen Regimenter und Korps auf den Friedensfuß gesetzt worden seyen. Da die russische Armee noch einige Zeit in Holstein bleibe, so bildeten zwey Eskadrons Husaren und ein Jägerkorps einen Kordon zu Aufrechthaltung der Ordnung.

Vermischte Nachrichten.

Zu Frankfurt traffen am 23. Jun. der königl. baierische Divisions-General Delamotte, und der Armeekommissär Graf Armansperg ein.

Als am 11. die zu Dresden gebildeten Landwehrbataillons nach ihrer Vaterstadt zurückkehrten, hielt der General Vieth in Gegenwart des Fürsten Repnin eine Rede an sie, worin er sie in dessen Namen versicherte: „Es sey der aufrichtige Wunsch des Kaisers, die Gränzen und die Gesetze Sachsens unversehrt zu erhalten.“

1970. Den 4ten July werden 54 Schäffel Weitzen und 245 Schäffel Korn Aerarial-Getreid versteigert, welches zur Kunde bringt den 24sten Juny 1814.

K. b. Rentamt Neumarkt.

Hauner.

Ankündigung.

1954. Der Unterzeichnete hat eine Flächenberechnungs- und Theilungsmaschine erfunden. Die ersten unter Aufsicht der königlich-baierischen unmittelbaren Steuer Kataster-Kommission angestellten komparativen Versuche, mit diesem Instrumente (welches Geometer Joseph Müller verfertigte) bewiesen, daß der Flächeninhalt der in Plan gelegten Grundstücke, mit aller Genauigkeit, und wenigstens in der Hälfte der nach andern Methoden erfoderlichen Zeit ohne alle Zahlverrechnung erhalten wird.

Um diese Erfindung gemeinnützig zu machen, hat der Erfinder sich entschlossen, eine durch Zeichnungen erläuterte Beschreibung der Maschine nebst Theorie und Gebrauch derselben, drucken zu lassen, welche bis Ende Sept. d. J. erscheinen und 1 fl. 30 kr. rheinisch kosten wird. Damit die Anzahl der Exemplare beyläufig bestimmt werden kann, so wird der Weg der Subscription eröffnet, und jeder der bis Ende August subscribiert, erhält das Werk noch um den obenangesetzten Preis. Bey größern Bestellungen wird ein verhältnißmäßiger Rabat zugesichert.

Man wende sich deßhalb an den Geometer.

J. G. Zobel in München in der Ludwigsstraße Nro. 65.

1996. Montag den 4. July wird in dem Hause in der Residenzstraße Nro. 49 eine Versteigerung von Morgens 9 bis 12, dann Nachmittags von 3 bis 6 Uhr gegen gleich baare Bezahlung gehalten, woben nachstehende Artikel vorkommen, als Gold, Silber und Präciosen, alle Gattungen Möbels, als Sessel, Kanapee, Spiegel, Luster, Hängleuchter, Kommod- und Kleiderkästen, Betten und Bettstetten, eine Flöte, dann Häng- und Stehuhren, eine Lichtmaschine, Porzellain und Gläsern, wie auch Herrenkleider, Leib-, Tisch- und Bettwäsch, ferner Gemälde und Kupferstiche von vorzüglichen guten Meistern, dann ordinäre und sehr gute Weine und Liquers, ferner eine große Sammlung medizinischer und anderer Bücher.

Kaufsliebhaber belieben sich an obbestimmten und den darauffolgenden Tagen gefälligst einzufinden.

1963. (2. b) Salomon Rom, Hopfen-Händler aus Böhmen, unbekannt aus welchem Orte oder Kreise, wird hiemit aufgefodert, sich bey Endesgesetztem wegen Empfang der für ihn in Handen habenden Gelder entweder persönlich oder mittels eines speciell Bevollmächtigten zu melden, da alle Bemühungen, ihn auszukundschaften, bisher vergebens waren. München, den 25. Juni 1814.

v. Ehrne, königl. Advokat.

1956. (4 b) Es stehen vier neue Commod-Kästen von Kirschbaumholz um einen billigen Preis zu verkaufen: das Nähere ist zu erfragen bey dem Schlossermeister auf dem Marsfelde.

1948. (3. c) Bis dem 1. July, Morgens 9 Uhr werden in Nro. 49 Residenzstraße drey Kutschenpferde sammt Geschirr dann ein noch ganz neuer Stadt- und Reisewagen und eine Halbchaise gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Kaufsliebhaber können hievon täglich Einsicht nehmen.

Ein am Ende der Königsstraße gelegener großer Garten mit einem artigen Wohngebäude nebst Stallung ist für dieses Jahr noch zu verstiften, und das Nähere in der Residenzstraße Nro. 49 über 2 Stiegen zu erfragen.

1951. (3. b) Wer dahier, oder auch in der Entfernung bis 6 Meilen von hier altes magazinmäßiges Heu- und Regen-Stroh in kleinen oder großen Quantum zu verkaufen hat, beliebe sich bey mir Unterzeichnetem zu melden, wo ihm solches in ordentlichem Preise gegen gleich baare Bezahlung abgenommen wird.

Bernhard Feldmann.
in der Burggasse Nro 185 im 1 Stock.

Bey unterzeichneter Expedition wird von heute an das achte Stück der Blätter des Frauenvereins ausgegeben. München den 29. Juny 1814.

Expedition der Münchner polit. Zeitung am Rindermarkt.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegie.

Freytag — 156 — 1. Juli 1814.

Baiern.

München, den 30. Juny. Heute Vormittags traf ein aus einer fahrenden und drey Fußbatterien bestehender Artilleriepark in hiesiger Stadt ein, nachdem derselbe vor dem Schwabinger-Thore von den Hrn. Generalen Baron von Hallberg und Baron von Stichl empfangen worden war. Alle Kanonen waren mit Lorbeerkränzen geschmückt, und Mannschaft und Bespannung befanden sich im vortrefflichsten Zustand.

Die Würzburger Zeitung schreibt unterm 27. Jun.: „Am 25. d. war zu dem Empfange des Hrn. Marschalls Fürsten v. Wrede alles in Würzburg vorbereitet, als ein Kurier die Nachricht brachte, Se. fürstl. Gnaden würden erst am 28. ankommen. Vorgestern Abends traf der königl. baierische Generalkommissär H. Baron von Lerchenfeld hier ein, und ging nach einigen Stunden Aufenthalt gestern Morgens nach Aschaffenburg weiter. Am 26. kam hier das Hauptquartier des Groß-Fürsten Konstantin von Rußland an, und hält heute Rasttag. Auch ist das Banner der sächsischen Freywilligen, Kavallerie, Infanterie und ein Artilleriepark hier eingetroffen, und wurde in die Gegend verlegt."

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien, vom 25. Juny. Se. k. k. Majestät, längst von dem Wunsche beseelt, eine Gelegenheit zu finden, dem Prinzen-Regenten von England einen besonderen Beweis Allerhöchstihrer dankbaren Anerkennung der unsterblichen Verdienste, welche sich England durch die Beharrlichkeit der Grundsätze seiner Regierung, und durch die edle Theilnahme dieses Reiches an der Befreyung Europa's, um die allgemeine Sache erworben hat, zu geben, haben Sr. königl. Hoheit die Ordens-Insignien des goldenen Vliesses mit der Bitte zugesendet, dieselben als einen Beweis Allerhöchstihrer Freundschaft zu tragen. Se. k. k. Majestät haben Se. königl. Hoheit den Prinzen-Regenten von dem Eide, welcher nur von katholischen Rittern geleistet werden kann, in Allerhöchstihrer Eigenschaft als Großmeister und Souverain dieses erhabenen Ordens, dispensirt.

Zugleich haben Allerhöchstdieselben den Prinzen-Regenten zum Inhaber eines österreichischen Husaren-Regiments ernannt, welches den Namen Prinz-Regent von England führen wird.

Am 8. d. hatten der k. k. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst von Metternich, und der k. k. Bothschafter am königl. Großbritannischen Hofe, Graf v. Meerveldt, die Ehre, der erstere die Ordens-Insignien, und der zweyte ein eigenhändiges Schreiben Sr. Maj. des Kaisers, dem Prinzen Regenten in einer eigenen Audienz zu überreichen.

Wien, vom 26. Juny. In der Nacht vom 23. auf den 24. d. M. ist der vormalige oberste Befehlshaber der verbündeten Armeen, Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg, nach einem kurzen Aufenthalte, welchen er auf seiner Herrschaft Worlick in Böhmen genommen hatte, in hiesiger Hauptstadt eingetroffen.

Seine feyerliche Installirung in dem ihm von Sr. Majestät dem Kaiser zugedachten erhabenen Posten eines Hofkriegsraths-Präsidenten, wird nunmehr nächstens erfolgen.

Ebendieselbe Zeitung enthält folgende offizielle Berichte: Vermittelst eines gestern aus Zara hier eingetroffenen Kuriers, berichtet der Feldmarschall-Lieutenant Baron Tomassich, daß der General Milutinovich am 9. und 10. d. M. sich in den Besitz der Stadt und der Bocche von Cattaro, sammt allen dazu gehörigen Forts gesetzt habe.

Die Provinz hätte von den k. k. Truppen zugleich mit Dalmatien, zu welchem es gehört, erobert werden sollen; allein die schwache französische Besatzung zur See von englischen Fahrzeugen angegriffen, und zu Lande von den Montenegrinern gedrängt, wartete die Ankunft der österreichischen Truppen nicht ab, und gab dadurch den Montenegrinern Gelegenheit, alle befestigten Plätze zu besetzen, und die Uebergabe an unsere Truppen mit bewaffneter Hand zu verweigern.

Bey den glücklichen Ereignissen, welche durch die Tapferkeit der verbündeten Heere herbeygeführt wurden, konnte das Schicksal dieser Provinz für die Folge nicht zweifelhaft bleiben; man wollte also die schuldlosen Einwohner nicht zu voreiligen Opfern des Krieges machen; da es jedoch der Uebermacht der Montenegriner stets gelang, alle Bemühungen der gutgesinnten Einwohner zu unterdrücken, und da die immer mehr überhandnehmende Anarchie dieselben allen Unordnungen preisgab, und alle Sicherheit der Personen und des Eigenthums aufhob, so sah sich General Milutinovich endlich genöthigt, dem allgemeinen Elende durch entscheidende militärische Maaßregeln ein Ende zu machen.

Er war zwar bemüht, bey diesem mit besonderer Klugheit entworfenen, und mit Schnelligkeit ausgeführten Unternehmen jedes Blutvergießen zu vermeiden; allein da die zusammengerafften Haufen Montenegriner, unter Begünstigung des felsigten Bodens und der vielen befestigten Punkte, sich dem Marsche unserer Truppen entgegenstellten, ja selbige sogar angriffen, so mußte das dringend gewordene Vorhaben durch die Gewalt der Waffen in Ausführung gebracht werden.

Das Gefecht, zu welchem General Milutinovich gezwungen wurde, war jedoch nur von sehr kurzer Dauer, und unser ganzer Verlust beträgt blos 8 Todte und 21 Verwundete. Uebrigens rühmt gedachter General den Muth und die besondere Ausdauer, durch welche sich sowohl alle Staabs- und Oberoffi

ziers, als auch die gesammte Mannschaft, bey Ueberwindung der mannigfaltigsten Beschwerlichkeiten, welche die Beschaffenheit des Landes darbietet, ausgezeichnet haben.

Frankfurt.

Vom 25. Juny. Ueber den herzlichen Empfang des Kaisers Franz in seinen Staaten und der Hauptstadt enthält ein Privatschreiben aus Wien vom 18. d. in der Frankfurter Zeitung Folgendes: Meinem Versprechen gemäß benutze ich den ersten ruhigen Augenblick, Ihnen die zwey verflossenen geräuschvollen Tage einigermaaßen zu beschreiben. Der Kaiser kam den 16. Nachmittags in Schönbrun an; überall wo er durchkam, zogen ihm die Bauern entgegen, und errichteten, so gut sie konnten, Triumphpforten. Eine große Anzahl Wiener Bürger waren ihm 4 Stunden weit entgegen gegangen. Die Freude des Volks bey seiner Ankunft in Schönbrunn würde ich ganz darzustellen umsonst versuchen. Man nöthigte ihn auszusteigen, da ein jeder ihm das Kleid, die Hände, den Huth, den er trug, ja selbst die Stiefel küssen wollte. Aber war ihm sein Leben lieb, so mußte er sich geschwind wieder in den Wagen retten. Die Königin von Neapel, die neben ihm stand, war beynahe in Gefahr, von der Menge erdrückt zu werden. Er zeigte sich mehreremalen auf dem Balkon, da das Volk sich an dem Anblick seines Kaisers nicht sättigen konnte. Die Kaiserin, die neben ihm war, umarmte ihn öfters vor dem Volke, das durch diesen Anblick gerührt, seiner Freude keine Gränzen zu setzen wußte, zu den Fenstern des Schloßes hineinstieg und bis in die Zimmer des Kaisers drang. Wer kein Herz von Stein hatte, konnte sich der Thränen nicht enthalten, und unser gute Kaiser weinte Freudenthränen. Solche Thränen werden selten geweint; ich bin versichert, jeder, der sie gesehen hat, wird sich ihrer sein Lebelang erinnern; und sollten je wieder schwere Kriegs-Zeiten für Oesterreich kommen, mit welch ruhigem Herzen kann jeder Vater ihm seine Söhne geben, denn ein Kaiser der beym Wiedersehen seines Volkes in Freudenthränen ausbricht, wird ihr Blut nicht unnöthig vergießen. Den Tag darauf hielt er seinen Einzug in der Stadt. Da hierüber die Zeitungen mehreres enthalten, so sage ich nur, daß er auch hier in allen Straßen mit lautem unbeschreiblichen Jubel empfangen wurde. In der Burg auf der Treppe empfingen ihn 500 Kinder, die Blumen streuten. Auch hier konnte er wieder sich der Thränen nicht erwehren. Der Einzug war wirklich prächtig, besonders zeichneten sich die Ungarn aus, deren Nationalanzug mit Diamanten bedeckt war. Am Abende waren Stadt und Vorstädte beleuchtet. Die Häuser der Erzherzoge, des Herzogs Albert, das deutsche Haus, Landhaus, die Häuser der Grafen v. Fries und Grafen Erdözky und andere übertrafen an Pracht Alles, was man bis jezt in dieser Art gesehen hat. Graf Fries hatte vom Künstler Abel ein transparentes Bild malen lassen, welches den Triumphzug der drey Monarchen darstellt, die auf Einem Wagen stehen. Unter demselben waren die vorzüglichsten gewonnenen Schlachten zu sehen. Die vortreffliche Lage dieses Gebäudes am Josephsplatz, der kolassalen Statue Josephs II. gegenüber, machte diese Darstellung über alle mögliche Einbildungskraft erhaben. Das Haus vom Grafen Erdödy stellte eine große Landschaft vor, die transparent vorzüglich schön gemalt war. Vor derselben waren große Kolonnen in Brillant-Feuer angebracht. Als der Kaiser vorbey fuhr, ertönte die Musik von: Gott erhalte unsern Kaiser. Noch vergas ich die Palais von Lichtenstein, Schwarzenberg, der Erzherzogin Beatrix und mehrere andere zu bemerken, die von oben bis unten in hellen Flammen standen. Gestern war großer Zirkel bey Hof und heute ist die große Oper Irene im Theater am Kärntnerthore. Alle übrige Feste werden bis auf die Ankunft der beyden andern hohen Monarchen verlegt. Am Abend vor der Ankunft wurde ein Gelegenheitsstück auf die Ankunft des Kaisers, von der rühmlich bekannten Dichterin Karoline Pichler, gegeben, worin das Glück geschildert wird, einen geliebten Kaiser nach langer Abwesenheit triumphirend zurückkommen zu sehen. Das Vivat- und Beyfallrufen war ohne Gränzen. Uebermorgen, heißt es, wird Fürst Schwarzenberg seinen feyerlichen Einzug halten; der Kaiser und die Erzherzoge werden ihm entgegen reiten. Gestern sind die Frau Gräfin von Talleyrand-Perigord nebst Gefolge, und der königl. baier. General-Major, Hr. Ritter von Cologne hier eingetroffen.

Ebendieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 26. Jun. Gestern Nachmittag sind Se. Exc. der kaiserl. österr. Minister Freyherr von Hügel, von hier nach Aschaffenburg abgegangen, um als Bevollmächtigter von Seite Sr. M. des Kaisers von Oesterreich das Fürstenthum Aschaffenburg an Se. Maj. den König von Baiern in der Person des königl. Hrn. Feldmarschalls Fürsten v. Wrede zu übergeben. Die Uebergabe des Großherzogthums Würzburg durch Se. Durchl. den Hrn. General Gouverneur, regierenden Fürsten zu Reuß-Graiz, wird am Dienstag ebenfalls Statt haben. Gestern sind die russ. kaiserl. Generale Andriewsky und Dombrowsky hier eingetroffen.

Aschaffenburg, vom 25. Juny. Se. Durchlaucht der königl. baier. Hr. Feldmarschall Fürst v. Wrede, wird stündlich erwartet, und es sind zu dessen feyerlichen Empfange alle Anstalten getroffen.

Hanseatische Staaten.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Hamburg vom 18. Jun. Seitdem die Franzosen abgezogen sind, fängt der hiesige Handel an sich wieder zu erheben. Von allen Seiten kommen die reichen Ausgewanderten mit ihren Kapitalien zurück, und die uns so schändlich geraubte Bank bildet sich neu. Schon sind mehrere Millionen Mark wieder in dieselbe niedergelegt. Der Fond würde vielleicht bereits bedeutender seyn, wenn der Kurs auf London dem Zurückziehen der dorthin geflüchteten Kapitalien günstiger wäre. Seit länger als vierzehn Tagen stand er zu 26. seit dem letzten Posttage hat er sich auf 29 gehoben. Wenn aber dessenungeachtet der Handel hier und auf dem festen Lande noch einigermaaßen stockt, so muß man dieß der unendlichen Verwickelung, in welche er durch eine so große und allgemeine Erschütterung versezt ist, zuschreiben. — Ehedem pflegte man zu sagen, unsere Reichen wohnten nur sehr beschränkt in der Stadt, desto prächtiger auf dem Lande, dieß hat sich leider sehr geändert. Fast alle Landsitze liegen in Asche. Die auf Davousts Befehl abgebrannten oder niedergerissenen Häuser, beynahe 3000 an der Zahl, würden eine große Stadt ausgemacht haben. — Noch sind 5800 kranke Franzosen hier. Auch diese Last müssen die Einwohner noch tragen, ja sie müssen die Rekonvaleszenten, wenn sie sie los seyn wollen, auf ihre Unkosten zur See nach Boulogne transportiren lassen. Die dießfälligen Kosten werden zu 120,000 Mark angeschlagen — Seit einigen Tagen sind viele kaiserl. russ. Truppen zu Hamburgs Erleichterung tiefer ins Holsteinische verlegt worden; das russ. Haupt-Quartier bleibt aber noch hier. — Der Bankdirektor Herr Pehmöller hat alle Verhandlungen, welche wegen der Bank mit Davoust und dessen Agenten statt gehabt, drucken lassen. Er erzählt die Thatsachen nur historisch und ohne Anmerkungen. Dieser völkerrechtswidrige Raub hat selbst die billigern Franzosen empört; sogar der Gouverneur Hogendorp und Gen. Chaban, die dazu mitwirkten, erklärten zulezt, daß das weggenommene

Geld von Frankreich ersetzt werden müsse. — Viele englische Blätter enthalten seit zehn Tagen mancherley Kritiken über den Pariser Frieden, indem sie behaupten, man habe darin Frankreich zu gelind behandelt. Einige Journalisten vertheidigen ihn jedoch.

Alle in Hamburg befindliche Franzosen müssen sich bey dem königl. Kriegskommissär Ordonateur Monnay melden. Diejenigen, die nicht im Dienste des Königs stehen, können nur gegen Bürgschaft in die Liste eingetragen, und mit Karten, bis auf weitere Order in der Stadt zu bleiben, versehen werden. Die übrigen werden als verdächtig verhaftet und fortgeschafft. — Zum Dienst bey der Nationalgarde sind fortdauernd alle Hamburger vom 18ten bis 45sten Jahre für verpflichtet erklärt.

Am 16. Jun. zog das Kontingent der Stadt Bremen, zur hanseatischen Legion gehörig, wieder in die heimathlichen Mauern ein.

Frankreich.

Am 22. Juny ertheilte der König dem diplomatischen Korps im Thronsaale Audienz. Es waren dabey folgende Personen zugegen: Graf Pozzo di Borgo, kaiserl. russischer bevollmächtigter Minister; Sir Charles Stuart, königl. großbritannischer bevollmächtigter Minister; Graf v. Golz, königl. preußischer bevollmächtigter Minister; Graf Bombelles, kaiserl. österreichischer Geschäftsträger; Marquis de Marialva, königl. portugiesischer Bevollmächtigter; Graf Balbo, königl. sardinischer Kammerherr; die HH. v. Mülinen, Monod und Aloys Reding, Abgeordnete des Schweizer Bundes; Graf Ried, holländischer Abgeordneter; Graf Stadion, kaiserl. österreichischer geheimer Rath und Minister; Graf Stedingk, königl. schwedischer bevollmächtigter Minister, und Baron Wetterstedt, schwedischer Kanzler. Alle vorstehend genannte Minister hatten bereits Privat-Audienzen beym König gehabt, und ihm ihre Beglaubigungs-Schreiben überreicht. Nach der Audienz machten sie der Herzogin von Angouleme ihre Aufwartung. — Nach dem Journal des Debats ist der Herzog von Wellington wirklich zu englischen Botschafter am französischen Hofe bestimmt; wird aber noch für einige Monate, die er in England zubringen will, durch Sir Charles Stuart vertreten. Dieser geht sodann als Gesandter nach Holland. — Durch ein Dekret vom 10. Juny ernannte der König achtzehn Departementspräfekten. Es sind großentheils Personen, die schon vorher das Amt eines Präfekten oder Unterpräfekten versahen. — Die zwey von dem Fürsten von Wagram und dem Marschall Marmont kommandirten Kompagnien Gardes-du-Corps haben nun auch ihren Eid in die Hände des Königs abgelegt. — Herr de la Bouillerie wurde zum Schatzmeister des Hauses des Königs, und Hr. Hue, ehemaliger Kammerdiener Ludwig des XVI., zum Zahler der militärischen Ausgaben des königlichen Hauses ernannt. — Ein Pariser Journal widerspricht der Behauptung, daß die Dekoration der Ehrenlegion künftig nur Civilpersonen verliehen werden solle. — Der Marschall Davoust war am 18. Juny zu Paris angekommen, aber bald wieder nach seinem Landgute Savigny abgereist. — Die zu Verdun gefangen gewesenen Engländer haben dem gewesenen Kommandanten des dortigen Depots aus London einen kostbaren Degen zum Beweise ihrer Dankbarkeit geschickt. Zu Calais traf am 17. aus London ein Postinspektor mit dem Auftrage ein, auf der Straße von Calais nach den Niederlanden Pferde für die Reise des Kaisers Alexanders und des Königs von Preußen zu bestellen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus dem Elsaß, vom 22. Juny. Heute wird daselbst die erste Kolonne des russischen Grenadierkorps erwartet, welcher sodann die übrigen Truppen des russischen Reservekorps und vier Regimenter alter Garde, zwey von der jungen Garde und zwey Garde-Jägerregimenter folgen werden; die übrigen Garden sind bekanntlich nach Cherbourg marschirt, um dort eingeschifft zu werden. Alle diese Truppen haben ihren Marsch von Epernay über Chalons und Toul nach Nancy sehr schnell zurückgelegt. Zu Nancy ward die Infanterie der Garde von der Kavallerie, die Paris später verlassen hatte, eingeholt, und hier war alsdann große Musterung, sowohl über die Garden als das Reservekorps. Beym Abmarsch von Nancy bildeten sich die Truppen wieder in verschiedene Kolonnen, die jede von der andern einen Tagmarsch entfernt, ihren Marsch fortsetzen. Sämmtliche Garderegimenter wurden durch die aus Rußland nachgefolgte Ergänzungsmannschaft, die bisher in den Rheingegenden in Kantonnirung lag, verstärkt. Mit der letzten Kolonne treffen auch zwey preußische Garderegimenter und die badische Garde, die bisher mit der russischen Garde vereinigt waren, im Elsaß ein; Alles kehrt bey Fortlouis über den Rhein zurück; man sagt, die Garden würden bey Rastatt gemustert werden, und vor der Kaiserin von Rußland defiliren. Man läßt allgemein dem guten Betragen dieser Truppen Gerechtigkeit wiederfahren. Viele polnische und russische Offiziere, die bisher durch das Elsaß zogen, machten Exkursionen nach Straßburg.

Italien.

Der König von Sardinien erließ unterm 10. Juny eine allgemeine Amnestie für die vor dem 21. May begangenen Verbrechen und Vergehen, doch mit Ausnahme der im Dekret spezifizirten schweren Verbrechen. Auch wird dadurch für die Zukunft der Gebrauch der Folter abgeschafft.

Das kleine Fürstenthum Monaco ist für Sardinien, das Fürstenthum Massa für die Prinzessin Maria Beatrice Gibo d'Este in Besitz genommen worden.

Die von Mailand nach Paris geschickte Deputation war wieder nach Hause zurückgekehrt. — Der berühmte englische Chemiker Davy befand sich seit Kurzem zu Mailand.

Der heil. Vater stattete am 10. Juny dem König Karl und seiner Familie einen Besuch ab. Der König, der Infant Don Francesco und der Friedensfürst empfingen ihn am Füße der Treppe, die Königin an der Thüre der königlichen Zimmer.

Gemäß Nachrichten aus Rom vom 4. Juny im Journal des Debats sollen Truppen einer benachbarten Macht gegen Ende May die von ihnen besetzten Theile des Kirchenstaates noch unaufhörlich zu verwüsten fortgefahren haben. Seine Heiligkeit haben sich darüber, jedoch ohne Erfolg, beklagt.

Großbritannien.

Auf seiner Reise nach Oxford ward der Kaiser Alexander, der mit seiner Schwester in einem offenen Wagen fuhr, von einem heftigen Platzregen durchnäßt. Indessen ließ er sich dadurch nicht abhalten, gleich nach seiner Ankunft, des Morgens um 2 Uhr, einen Ball bey Lady Jersey drey Stunde lang mit seiner Gegenwart zu beehren. Die Herzogin von Oldenburg befand sich aber am folgenden Tage unpäßlich. — Als die Souverains am 16. die Paulskirche besuchten, waren dort über 7000 neu gekleidete Kinder aus London und dessen Nachbarschaft, die durch öffentliche Wohlthätigkeit erzogen werden, versammelt. — Bey dem Feste, welches der Handelsstand von

London am 17. den fremden Souverains gab, klagte man im Voraus über Mangel an Schildkröten, die ausgeblieben waren, und an Wildpret, das überhaupt in dieser Jahrszeit fehlt. Inzwischen wird das Diner, (sagt das Morning Chronicle) dennoch im besten Style seyn; man braucht nur die Künstler, die HH. Terry und Peacock, zu nennen. Die Subskription ist nur von 30 Guineen für die Person, auf 200 Gedecke (also 6000 Guineen), indessen werden die Kommissarien der Kaufmannschaft den Ausfall decken. Alle Kompagnien leihen ihr Silbergeschirr her, und der Saal wird prächtig ausgeziert. — Die Begierde sich den hohen Gästen zu nähern, war in London noch immer so groß, daß sehr angesehene Männer den Bedienten, welche bey des Lordmayors Feste die Aufwartung versehen werden, beträchtliche Summen boten, um ihre Livreen anziehen und ihre Stelle vertreten zu dürfen. — Lord Lowther hatte für die jungen Prinzen von Preußen das Schauspiel eines Boxkampfs und eines Hahnengefechts veranstaltet.

Die Londoner Zeitungen wollen wissen, in Hollstein würden 30,000 Russen stehen bleiben, bis die norwegischen Angelegenheiten zur Zufriedenheit der Alliirten beygelegt wären.

Dänemark.

Die Kopenhagener Staatszeitung vom 13. Juny enthält Folgendes: „Da die auswärtigen Verhältnisse des Staats erlauben, den Vertheidigungsanstalten eine Lage zu geben, die mit dem Bestreben Sr. Majestät des Königs, den Unterthanen die Wohlthaten des Friedens wieder zu schenken, übereinstimmt, so sind die meisten Regimenter und Korps auf den Friedensfuß gesetzt, und beordert, sich nach ihren respektiven Garnisonen zu begeben. Da die kaiserl. russische Armee, welche Hamburg blokirte, noch einige Zeit in Hollstein bleibt, so bilden zwey Eskadrons Husaren und ein Jägerkorps einen Kordon zur Aufrechthaltung der Ordnung. Ein Regiment Dragoner und einige Bataillons Infanterie, bleiben überdieß in den Kantonnements längs des Kanals, ohne jedoch ihre volle Stärke zum Dienste beyzubehalten. Die Garnisonen der Festungen Rendsburg und Glückstadt sind von der gewöhnlichen Stärke in Friedenszeiten. Die Mannschaft der annektirten Bataillons kehrt nach ihrer Heimath zurück. Die Mannschaft der Kanonenböte im großen und kleinen Belt ist gleichfalls nach Hause beurlaubt. Auf einer englischen Fregatte ist der großbritannische Gesandte, Hr. Foster, angekommen. Der königliche Gesandte, Hr. geheime Konferenzrath Burke, hat sein Kreditiv Sr. k. H. dem Prinz Regenten überreicht. Graf Karl Moltke, der zum Kaiser von Rußland nach Paris gesandt war, hat vor der Abreise dieses Monarchen nach London in einer Privataudienz das Schreiben Sr. Maj. des Königs an Se. kaiserl. russ. Majestät überreicht. Gleichfalls hat der Baron Hardenberg-Reventlow auf ähnliche Weise ein Schreiben Sr. Majestät an Se. Maj. den König von Preußen überreicht.“

Diese friedlichen Nachrichten wirkten so sehr auf den Kurs, daß er sich von 32 Rthlr. auf 28 Rthlr. für Spezies besserte, und auch die königliche Obligationen sehr stiegen. — Die Oeresunds-Zoll-Listen erschienen nun wieder wie ehemals. — Der amerikanische Gesandte, Hr. Clay, war aus Gothenburg zu Kopenhagen angekommen, und wollte sich nach Gent begeben. — Die Helsingörer Rhede ist jetzt voll von Schiffen; die Flaggen aller Nationen, auch die französische, wehen daselbst.

Vermischte Nachrichten.

Im Hamburger Korrespondenten liest man unter der Rubrik. Frankfurt, folgende zum Theil wohl noch der Bestättigung bedürfende Angaben: „Oesterreich tritt zwar die Bukowina und noch zwey andere Kreise in Ostgallizien an Rußland ab, wird aber dafür nicht nur durch die Stadt Krakau sondern auch jenseits der Weichsel durch einen verhältnißmäßigen Flächenraum im ehemaligen Westgallizien entschädigt. Andererseits erhält Oesterreich das gesammte venetianische Dalmatien, das Herzogthum Mantua und die Lombardey, nebst den venetianischen Inseln in Griechenland, als Corfu, Cefalonien, Zante rc. Ferner kommt das ganze Tirol rc. an Oesterreich, wofür Baiern durch Würzburg und verhältnißmäßig am Rhein und Main entschädigt würde. Der Erzherzog Ferdinand erhält sein Toskana wieder. Das Deutschmeisterthum wird hergestellt; Erzherzog Anton verbleibt Hoch- und Deutschmeister. Den Erzherzog Karl bestimmt man zum Gouverneur der österr. Niederlande und des Lüttichschen Gebiets, den Erzherzog Johann zum Gouverneur der italienischen Staaten.“

Nachrichten aus Hannover vom 17. Jun. in der Allg. Ztg. zufolge, besetzt das Tauenziensche Korps, 25,000 M. stark die Weser; ein Theil ist schon in Rinteln und Hameln eingerückt, die übrigen folgen, sobald die Schweden fort sind. Das Haupt-Quartier des Generals Tauenzien kommt nach Pyrmont. Fünfzehn Bataillons Hannoveraner sollen nächstens nach Brabant marschiren, um die jezt dort befindlichen preußischen Truppen abzulösen, welche nach dem Rhein gehen. Die russisch-teutsche Legion, welche früher der General Graf von Wallmoden-Gimborn kommandirte, ist dem Könige von Preußen übergeben worden.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freytag den 1. July. Die alten Liebschaften, Lustspiel. (Zum erstenmale): Zwey Nichten für Eine, Lustspiel. — Zum Beschluß: Zwey Worte, oder die Nacht im Walde, Lustspiel mit Gesang.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag den 2. July: (Zum Erstenmal). Andromeda und Perseus. Melodramatisches Singspiel in 1 Akt. Dann folgt, die Probe: eine komische Oper in 1 Akt.

Mad. Gley erste Sängerin und Hr. Gley vom Hamburger Theater, werden darin auftreten.

1938. (3. b) Der Graf Löschische Benefiziat und Chorvikar Georg Mayer dahier ist mit Hinterlassung eines Testaments verstorben. Wer an seiner Hinterlassenschaft einen Anspruch zu haben glaubt, wird vorgeladen, binnen 30 Tagen die Anzeige zu machen, widrigenfalls selber nicht mehr gehört werden würde.

Freysing am 17. Juny 1814.

K. B. Landgericht Freysing.

v. Deckel Landrichter.

Bekanntmachung.

1929. (3. c) Unterzeichneter gedenkt sein Hufschmiedsanwesen sowohl als die frey eigenthümliche Behausung und das Werkzeug, dann zwey, einen kleinern und einen größern zum freyherrlich-Mandlischen Rittergut Tüßling erbrechtsbare Gärten hinter derselben aus freyer Hand zu verkaufen. Lage und Gewerbs-Verhältnisse sind besonders günstig, und deßwegen, so wie zu Erreichung einer anderweitigen Absicht wünscht er stündlich einen Kaufsliebhaber mit den gesetzlichen Erfodernissen eines Hufschmieds. Am 17ten Juny 1814.

Stephan Pallauf,
bürgerl. Hufschmied im Markte Tüßling bey Altötting.

1482. (2 a.) Auf dem Platz ist ein Laden für einen die Dult besuchenden Kaufmann zu verstiften. D. U.

Münchener

Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 157 — 2. Juli 1814.

Oesterreich.

Innsbruck, den 29. Juny. Ueber die Vereinigung Tirols mit dem österreichischen Kaiserstaate ist hier Folgendes bekannt gemacht worden:

In Folge einer zwischen Sr. kaiserlichen und königlich apostolischen Majestät und Sr. Majestät dem Könige von Baiern abgeschlossenen Uebereinkunft kehrt der bisherige königlich baierische Antheil Tirols mit Ausnahme des Amtes Wils, und Vorarlberg mit Ausnahme des Amtes Weiller unter die Herrschaft des Hauses Oesterreich zurück. Seine Majestät der Kaiser mein allergnädigster Herr haben mich zur Uebernahme dieser Länder in dem Umfange, wie sie mit der Krone Baiern vereinigt worden sind, und unter den erstgenannten Ausnahmen zu bevollmächtigen geruhet. Der ehemalige königlich baierische Antheil von Tirol bildet demnach vom heutigen Tage an, so wie Vorarlberg vom 20. d. M. wieder einen unzertrennlichen Theil der österreichischen Monarchie, mit der es ein halbes Jahrtausend hindurch unter dem besonderen Schutze der Vorsehung, glücklich verbunden war. Indem ich hierdurch kund gebe, daß ich Namens Sr. kaiserlichen und königlich apostolischen Majestät die genannten Länder in Besitz nehme, zeige ich zugleich an, daß die feyerliche Besitzergreifung und Huldigung der gesammten, nunmehr wieder vereinigten gefürsteten Grafschaft Tirol nebst Vorarlberg nach Eingang der betreffenden Allerhöchsten Patente demnächst erfolgen wird. Innsbruck, den 24. Juny 1814. — Sr. kaiserlichen und königlich apostolischen Majestät provisorischer Landeschef in Tyrol, und des kaiserlich österreichischen Leopold-Ordens Ritter von Roschmann.

Großherzogthum Baden.

Die Karlsruher Hofzeitung schreibt unterm 26. Juny: „Bey dem heutigen Marsche der kaiserl. russischen Gardekavallerie von Rastatt nach Bruchsal geruhte die Kaiserin von Rußland selbige mit Allerhöchstihrer Gegenwart zu beehren. Ihre Majestät kamen, in Begleitung der Königin Friederike, der Prinzessin Amalie, der Fürstin Prosorowsky und des Oberkammerherrn Naritschkin, in dieser Absicht von Baden um 11 Uhr Vormittags bey Neu-Malsch an, und wurden daselbst von den beyden jüngeren Großfürsten und dem kommandirenden General-Feldmarschall Grafen Barclay de Tolly, in Begleitung des General-Lieutenants Sabanjeff, Chef des Generalstabs, Baron Dibitsch, Generalquartiermeisters, und des Generalmajors Oldekop, Generals du Jour der sämmtlichen Armeen, empfangen. Darauf begaben sich Ihre Majestät auf den nahgelegenen Malscher Haardt, wo diese schöne Kavallerie, bestehend aus den Regimentern der Chevaliergarde, der Garde zu Pferd, der Gardekuirassier des Kaisers und der Kaiserin, der reitenden Gardeartilleriekompagnie, den Regimentern der Gardedragoner, Husaren, Uhlanen, reitender Jäger, und der Eskadron der Gardekosaken vom schwarzen Meer, zusammen aus 8000 Mann und 16 Kanonen, in Parade aufgestellt waren, und zwar unter dem Befehl des Generals der Infanterie Grafen Miloradowitsch, Kommandeurs des gesammten Reservekorps. Die Truppen empfingen Ihre vielgeliebte Kaiserin mit einem dreymaligen Hurrah, und defilirten darauf vor Derselben. Nachher hatten das Glück Ihrer Majestät von dem Marschall vorgestellt zu werden: die oben angeführten Generale, ferner der General-Lieutenant Tschalikoff, Kommandeur der gesammten Gardekavallerie, die Generalmajors Arsenjeff, Kablukoff und Tschitscherin, die Obersten Dawidoff, Soldern, Stallüpin, Klimewsky, Andrejewsky, Sabarinsky, Jefremoff und Bursiakoff, und der Oberstlieutenant Koschenbar, Kommandeur der verschiedenen Regimenter, wobey Ihre Majestät sich mit jedem besonders zu unterhalten geruhten. Heute ist das große russische Hauptquartier in Ettlingen eingetroffen.“ (Obige Truppen kamen am 24. Juny aus Frankreich über die Schiffbrücke bey Fortlouis in der Gegend von Rastatt an. Ihnen folgten vom 27 Juny bis zum 5 July russische Fußartillerie, 1 Regiment Infanterie, Grenadiere, das 1. Kosakenregiment, die preußische und die polnische Garde.)

Am 22 Juny rückte zu Freyburg auf dem Rückmarsch aus Frankreich das Frankfurter Regiment v. Zweyer ein. Am 23. marschirten zwey Regimenter hessische Truppen, unter Kommando des Prinzen Emil, durch diese Stadt. Den 24. trafen die Frankfurter Freywilligen zu Pferd und die Landwehr daselbst ein.

Frankreich.

Am 22. Juny besuchte der König zu St. Cloud seinen Bruder den Grafen von Artois, dessen Gesundheit noch nicht völlig hergestellt ist, wovon man die Ursache in der rauhen Witterung dieses Sommers suchte. Es hieß, der Prinz werde sich nach Vichy zum Gebrauch des Mineralwassers begeben. — Der König hat den ehemaligen Bischof von St. Malo, Hrn. Courtois de Pressigny, zu seinem Botschafter beym römischen Hofe ernannt. — Am 25. sollte in der Pfarrkirche St. Louis ein feyerliches Todtenamt für die Generale Pichegru, Georges und Moreau, so wie für die eilf mit Georges hingerichteten Unglücklichen gehalten werden.

Das Amtsblatt widerspricht ausdrücklich dem Gerüchte, daß die Ehrenlegion künftig nur als ein Orden für Civilpersonen betrachtet werden solle, als welches dem, dieses Institut betreffenden Artikel der Verfassungsurkunde offenbar entgegenlaufen würde. — Der Admiral Keith hat auf Befehl des Prinzen Regenten eine in der Gironde durch den Admiral Penrose eroberte französische Kriegsbrigg zurückstellen lassen. — Nach Morlaix

brachten 17 englische Parlamentärschiffe abermals 3062 französische Kriegsgefangene. — Die vom Könige und seinem Hofstaat in England zurückgelassenen Effekten waren jezt auf vielen Frachtwagen zu Paris angekommen, wo sie vorläufig ins Louvre geschafft wurden. — Der Herzog von Wellington reiste am 21. Juny von Paris nach London ab. — Zu Calais erwarteten seit dem 20. Juny 25 Kosaken unter Anführung eines Offiziers die Ankunft der Herzogin von Oldenburg, die auf den 24. angekündigt war; sie sollten ihr zur Eskorte dienen. — Man sprach von einer neuen Organisation der Militärkommando's, vermöge welcher der Marschall Macdonald in Berry, Jourdan in der Normandie, Massena in der Provence, Augereau zu Lyon, Suchet zu Bordeaux rc., das Truppenkommando erhalten sollten. — Der Zufluß von Fremden ist fortwährend zu Paris sehr groß, und man findet in den Hotels-garnis schwer ein Unterkommen. Das Journal de Paris schäzt die Anzahl der in der Hauptstadt versammelten Fremden, die Franzosen aus den Provinzen mit eingeschlossen, auf 80,000. — Bekanntlich hatte Lord Bentink, in Folge der an denselben gekommenen Deputation aus Korsika, den General Montresor nach Bastia abgesandt. Dieser hat nun daselbst folgende Kundmachung erlassen: „Heinrich Montresor, Generalmajor und provisorischer Gouverneur der Insel Korsika, im Namen Sr. großbritannischen Majestät. Wackere Korsen! Ich finde es zu eurer Beruhigung angemessen euch zu verkündigen, daß in Folge eines zwischen England und Frankreich getroffenen Uebereinkommens Korsika in wenigen Tagen unter die Herrschaft Sr. Maj. des Königs Ludwig des XVIII. treten wird. Zu dem Ende wird unverzüglich ein königl. außerordentlicher Bevollmächtigter eintreffen, um auf dieser Insel diejenigen Verwaltungsgrundsäze einzuführen, welche gegenwärtig Frankreichs Glückseligkeit ausmachen. Inzwischen hat jeder den Beamten, welche ich vorläufig eingesezt habe, getreue Folge zu leisten; jede Uebertretung, jeder Versuch sich der bestehenden Ordnung zu entziehen, würde schwer geahndet und bestraft werden. Gegeben im Hauptquartier zu Bastia, den 31. May 1814. (Unterz.) E. T. Montresor, Generalmajor."

Das Journal de Francfort spricht auch von dem Gerüchte, daß Bonaparte die Insel Elba (wahrscheinlich an Toscana) zu verkaufen suche, und um die Erlaubniß sich nach England zu begeben, anhalte.

Italien.

Seit seiner Zurückkunft nach Rom hat der heil. Vater folgende Ernennungen vorgenommen: Kardinal Pacca wurde Kämmerling; Kardinal Litta Vorsteher der Propaganda; Kardinal Pietro wurde Großpönitentiar; Kardinal Mattei Prodatar; Kardinal Gonsalvi Staatssekretär (in seiner Abwesenheit vertritt ihn der Kardinal Pacca); Kardinal Galeppi Sekretär für die Bittschriften; Kardinal Sommaglia Erzpriester bey St. Johann von Lateran; Kardinal Scotti bey St. Maria maggiore. Alle genannte Kardinäle haben sich während des Exils des Papsts durch ihre Anhänglichkeit an ihn ausgezeichnet. Monsignor Maury, Neffe des Kardinals dieses Namens, und acht andere Kanoniker von St. Peter (wovon einer, Hr. Bergani, eine Stelle im franz. gesezgebenden Körper angenommen hatte) erhielten ihre Entlassung. Den Herzogen von Braschi, Cesarini, Sforza und andern römischen Großen, die unter der franz. Regierung Stellen angenommen, wurde der Zutritt in den päpstlichen Pallast verboten; mehrere ehemalige Unterpräfekten, Professoren rc. sind verhaftet und sollen vor Gericht gestellt werden. Einige Professoren am Collegio-Romano wurden abgesezt. Der Papst soll erklärt haben, er halte sich, so geneigt als er zur Verzeihung sey, für verpflichtet, seiner Autorität, die in den lezten Zeiten so so sehr verkannt worden, Ehrfurcht zu verschaffen. (Andere Nachrichten behaupten der heil. Vater habe die Freygebung aller aus politischen Gründen verhafteten Personen befohlen, mit der Erklärung, er wolle nicht, daß Jemand um seinetwillen leide.)

Ancona, den 15. Juny. Das italienische Amtsblatt enthält einen aus dem Hauptquartier vom 14. Juny datirten Tagsbefehl, welcher auf Befehl Sr. Exzell. des Hrn General-Lieutenants, Kommandanten en Chef der Armee, Feldmarschall J. L. Galdemar erlassen wurde, und worin in Betracht einiger Uebelgesinnten, welche im Zustande der guten Ordnung und öffentlichen Sicherheit, ihre Privatleidenschaften ungestraft zu befriedigen, und in das Eigenthum anderer Eingriffe zu thun, sich schmeicheln, Folgendes verordnet wird:

I. Alle Verbrechen, von was immer für einer Art, welche bis diesen Augenblick in der Absicht begangen wurden, die öffentliche Ruhe zu stören, sollen von den ordentlichen oder Spezialgerichtshöfen verfolgt und bestraft werden.

II. Vom Tage der Publikation gegenwärtiger Verordnung an, sollen benannte Verbrechen von einem außerordentlichen Spezialgerichtshof, der ernannt werden wird, gerichtet werden.

III. Ein solcher Gerichtshof wird in Ancona bestehen.

IV. Die Verfolgung solcher Verbrechen wird der besondern Sorgfalt und dem Fleiße des Hrn. Polizey-Kommissärs anvertraut.

Großbritannien.

Am 17. Jun. kündigte endlich die Hofzeitung die am 30. May zu Paris erfolgte Friedensunterzeichnung förmlich an; am 20. sollte sie zu London auf die gewöhnliche Art durch Herolde rc. ausgerufen werden. — Das am 17. Jun. von der Stadt London auf dem Rathhause veranstaltete Banket war außerordentlich prächtig. Die Einladung war auf 6 Uhr Abends; inzwischen kamen die fremden Souverains erst um 8 Uhr an; da der Prinz Regent ausblieb so vertrat der Herzog von York seine Stelle. Gegen den Schluß der Mahlzeit wurden unter dem lautesten Beyfalle die Gesundheiten des Königs, des Kaisers von Rußland, des Königs von Preußen, des Prinzen Regenten und des Kaisers von Oesterreich ausgebracht. Hierauf folgten allgemeinere Toaste: den tapfern Generalen der Alliirten, die sich im lezten Krieg auszeichneten, dem Herzog von Wellington und der englischen Armee; dem Wohl der Stadt London; dem Herzog von York; dem Lord Castlereagh für die Art, womit er die Unterhandlungen geleitet, und England einen sichern und ehrenvollen Frieden verschafft habe rc. Die Chefs der Opposition in beyden Parlementshäusern wohnten dem Mahle bey. Um 11 Uhr trennte sich die Gesellschaft; die Souverains fuhren noch auf einige Stunden ins Coventgardentheater. (An den Tagen, wo man den Kaiser Alexander und Marschall Blücher im Theater erwartet, werden Billets fürs Parterre mit 3 Pfund Sterl. bezahlt) — Die Souverains hatten auch das Invalidenhaus zu Chelsea besichtigt. (Das Journal de Paris behauptet bey dieser Gelegenheit, es sey aus Urbanité und Delicatesse geschehen, daß die Souverains das Invalidenhaus zu Paris nicht besucht, und daß der König von Preußen die Standeserhöhungen Blüchers, Hardenbergs rc. erst in England bekannt gemacht habe.) — Die Universität Oxford hat beyden fremden Souverains bey ihrer Anwesenheit Diplome von Doktoren des bürgerlichen Rechts, und dem Lord Wellington das Diplom des Doktors der Rechte ausgefertigt; Fürst Metternich, Graf Liwen und Marschall Blücher wurden Ehrendoktoren. —

Als der Kaiser Alexander das brittische Museum besah, äusserte er, daß Museum zu Paris sey reicher. Der Direktor bemerkte, dieß komme vielleicht daher, daß England das seinige ganz zusammengekauft, Frankreich das seinige . . . erobert habe.

Man erwartet zu London den Fürsten Stahremberg als österreichischen Gesandten.

Der zum Kommando in Amerika ernannte General Lord Hill stand im Begriff zu seiner Bestimmung abzugehen; die seiner Armee zugeschickten Verstärkungen bestehen aus 20 Infanterieregimentern, 1 Dragonerregiment, 6 Artilleriecompagnien und 1 Raketenbrigade.

Den letzten Nachrichten aus Brasilien zufolge weigerte sich der Prinz Regent beharrlich, nach Lissabon zurückzukehren, aus Rücksicht auf seine achtzigjährige Mutter, welche keine neue See-Reise überstehen würde. Doch versprach er seinen Sohn und die verwittwete Prinzessin nach Portugal zu schicken.

Dänemark.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Kopenhagen vom 7. Jun. Endlich ist, bestimmten Nachrichten zufolge, der Kronprinz von Schweden in Schonen angekommen, und mit ihm das französische Garderegiment Royal Suedois; die übrigen Truppen sind zum Theil schon in Lübeck und in Stralsund und die ganze Armee wird in Kurzem übergeschifft und vor Ende dieses Monats bereit seyn, gegen Norwegen aufzubrechen, falls die Unterhandlung nicht von Erfolg seyn sollte. An Hrn. Addingtons Stelle, welcher eine andere Bestimmung erhalten hat, wird Hr. Forster nach Norwegen gehen, und alle Gesandtschaften der sechs Mächte (Dänemark und Schweden mitgerechnet) um die Mitte des Junius dort seyn. Gen. Steigentesch ist als Schriftsteller von Talent in Deutschland bekannt. Major Martens soll in hohem Grade die Gabe der Ueberredung besitzen, und dieß im gegenwärtigen Kriege bey einigen franz. Festungs-Kommandanten bewiesen haben. Indessen herrscht in Norwegen dem Anscheine nach Einigkeit, und das Land ist, so viel man weiß, auf acht Monate mit Lebensmitteln versehen; nur fehlt es an baarem Gelde; aus diesem Grunde steht auch nicht die ganze Armee, welche an 40,000 M. beträgt, unter den Waffen, sondern außer den Besatzungen der Festungen und Gränzpässe liegen nur ein Paar Hundert Mann in Christiania als Garnison. Allein die übrigen sind auf das erste Zeichen zum Aufbruche bereit. Wiewohl nach dem Blatte Tiden drey englische Fregatten eine Convoy von 43 Kornschiffen passiren ließen, und die Zufuhr aus Schottland und Holland fortdauert, so ist es doch entschieden, daß die Engländer jetzt gegen Norwegen feindlich handeln, und schon mehrere norwegische Schiffe nach Gothenburg aufgebracht haben. Auch wurde Carsten Ancker in England, nachdem man ihn endlich ans Land gelassen hatte, wegen älterer Schulden in die Kingsbench gesetzt, bis Prinz Christian ihn endlich auslösen ließ. Die norwegische Flottille, von Kapitän Hastings befehligt, macht fortdauernd reiche Prisen, und die Constitution sollte am 1. Juni proklamirt, dabey aber der Punct, wonach Prinz Christian der dänischen Thronfolge entsagt, modifizirt werden. Die Nachricht von einem Einfalle der Norweger in Schweden hat sich nicht bestätiget. Man spricht von einer neuen Vermählung des Kronprinzen von Schweden mit einer Prinzessin aus einem großen Königshause. Seine bisherige Gemahlin, von der er seit mehreren Jahren getrennt lebt, bleibt unter dem Namen einer Gräfin von Gothland in Frankreich, und wird, wie man allgemein sagt, in Kurzem von ihm geschieden werden. England scheint wegen Begünstigung der amerikanischen Schiffe, die Korn nach Norwegen führen, und deren Kaper in den dortigen Häfen ihre Zuflucht finden, gegen Norwegen aufgebracht. Was die Verproviantirung dieses letztern Landes erleichtert, ist, daß alle Schiffe, die aus der Ostsee kommen, ihren Lauf im Kattegat nur wenige Hundert Klaftern von der norwegischen Küste zu nehmen pflegen; weßhalb die Kommunikation mit derselben nicht zu verhindern ist. Allen Umständen nach wird Norwegen sich im Guten nicht fügen, und eine Eroberung bloß durch die schwedische Armee ist bey der Anzahl und Tapferkeit der norwegischen Truppen, der natürlichen Stärke des Landes und der Festungen, und der weiten Ausdehnung der Gränze, auch wohl wegen der schlechten Lage der schwedischen Finanzen, ziemlich schwierig. — Auch die Lage der dänischen Finanzen ist kritisch. Kommitteezettel sinken, Spezies stehen wieder auf 31 3/4 Rthlr., und der Handel hat so wenig zugenommen, daß ausländische Produkte eben so selten und theuer sind, wie in Kriegszeiten; dagegen blüht der Handel in Holstein und Hamburg ungemein, besonders weil die Zollverordnungen dort weniger strenge sind, weil man nicht die Einfuhr des Auslandes so zu nehmen sucht, wie in Dänemark, um die hiesigen Fabriken zu heben, und weil dort gleichfalls Silber vorhanden ist. Man glaubt daher an eine dritte totale Umänderung der neuen Reichsbank und an eine gänzliche Aufhebung des Silberwerths, welcher an der Theurung und Unbestimmtheit aller pecuniairen Verhältnisse besonders Schuld war.

Vermischte Nachrichten.

Se. Durchl. der Hr. Marschall Fürst von Wrede hatte am 25. Frankfurt verlassen, um sich nach Aschaffenburg zu begeben. Dieses Fürstenthum sollte ihm am folgenden Tage Namens Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich durch den Herrn Baron v. Hügel, und am 28. Würzburg durch den Hrn. Fürsten von Reuß übergeben werden.

Die Würzburger Zeitung vom 28. Juny zeigt die am Abend vorher daselbst erfolgte Ankunft des Hrn. Fürsten von Wrede an.

Der englische Minister beym schwedischen Hof, Hr. Thornton, reiste am 20. Juny durch Dorsten, um sich über Lübeck nach Schweden zu begeben.

Von der Davoustischen, angeblich 35,000 Mann starken Armee wurden allein aus den Hamburger Spitälern, vom Junius 1813 bis Junius 1814, 9846 Menschen begraben, und es liegen noch 8 bis 900 Jünglinge darin.

Der Fischerort Blankenese, an der Elbe, verlor am 15. Juny durch eine Feuersbrunst 102 Häuser.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag den 3. July: Der Indienfahrer.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Sonntag den 3. July: Das Strandrecht, Lustspiel; dann der Brand von Moskau.

1938. (3. c) Der Graf Löschische Benefiziat und Chorvikar Georg Mayer dahier ist mit Hinterlassung eines Testaments verstorben. Wer an seiner Hinterlassenschaft einen Anspruch zu haben glaubt, wird vorgeladen, binnen 30 Tagen die Anzeige zu machen, widrigenfalls selber nicht mehr gehört werden würde.

Freysing am 17. Juny 1814.

K. B. Landgericht Freysing.

v. Oeckel Landrichter.

Edittal-Ladung.

1959. (3. a) Da das Vermögen der ehemaligen Nonne des aufgelößten Stifts Chiemsee, Franciska Bergmann dahier zur Berichtigung deren Schulden als offenbar insuffizient sich darstellt, so ist deßhalb der Konkurs erkannt worden.

Es werden demnach alle diejenigen, welche an die Gemeinschuldnerin eine gegründete Foderung zu haben vermeinen, zur Liquidation auf den 7. July Vormittags 9 Uhr vorgeladen, in welchem Termine bey Strafe des Ausschlusses von der Konkurs-Masse sie solche nicht nur anzubringen, sondern auch die zur Herstellung der Liquidität sowohl als auch der allenfallsigen Vorzugsrechte in Handen habenden Beweismittel vorzulegen haben.

Zur Einbringung der dagegen statthabenden Einreden wird Termin auf den 3. August Vormittags 9 Uhr und zum Schluß der Handlungen ein Termin auf den

1. Sept. Vormittags 9 Uhr

unter dem Rechtsnachtheil angesetzt, daß diejenigen, welche an den 2. und 3. Ediktstage nicht erscheinen, mit den sie treffenden Handlungen ausgeschlossen werden sollen, wo sodann nach der Lage der Acten sowohl die Liquidität als auch Priorität erkannt werden soll.

Zugleich werden alle diejenigen, welche Hauptpfänder, oder sonstige Effekten von der Gemeinschuldnerinn in Handen haben, anmit aufgefodert, solche mit Vorbehalt ihres Rechtes dem Konkursgerichte bey Verlust ihrer Foderung um so gewisser unverzüglich abzuliefern, als sie ansonsten als Verheimlicher fremden Eigenthums angesehen und bestraft werden sollen.

Bamberg den 17. May 1814.

Königliches Stadtgericht.
Dangel.

Dunger.

1974. (3. a) Ueber den Verloosungsplan der Herrschaften Walchern und Lizelberg sind von mehreren Orten her bey dem Unterzeichnetem zwey Anfragen eingelaufen, welche sich zwar aus dem bekanntgemachten Verloosungsplan von selbst lösen, dennoch zu allem Ueberfluß hiemit öffentlich beantwortet werden. Erstens hat man die Frage aufgeworfen, wie ein Loos fünfmal gewinnen könne? Die Antwort ist sehr einfach. Man setze Nro. 10 wird als erstes, Nro. 9 als zweytes, Nro. 11 als drittes, Nro. 14 als viertes und Nro. 5 als fünftes Loos aus dem Glücksrade gehoben, so gewinnt Nro. 10 als erstes Loos den ersten Hauptgewinnst, von Nro. 9, welche den zweyten Hauptgewinnst mit 16,000 fl. zieht, ist Nummer 10 der erste Nachtreffer, und macht diesen Nebengewinnst; von Nummer 11, als dem dritten Hauptgewinnste ist Nro. 10 der erste Vortreffer, macht also auch diesen Nebengewinnst; zum vierten Hauptgewinnste Nro 14 ist Nro. 10 der vierte Vortreffer, und zum 5ten Hauptgewinnste Nro. 5 ist die Nro. 10 der fünfte Nachtreffer, und so kann jeder Nummer neben einem Hauptgewinnste noch viermal als Vor- und Nachtreffer einen Nebengewinnst machen. Zweytens hat man gefragt, welches der Vortreffer von Eins, oder der Nachtreffer von 36,000 sey? Die Antwort liegt in der Frage. Da die Numern von 1 bis 36,000 in einem Kreise fortlaufen, so schließen sich die Numern 36,000, 35,999, 35,998 u. s. w. an Nr. 1 vor- und rückwärts gerade so an, wie sie die Numern 2, 3, 4, an Nro. 1 und 36,000 anreihen.

München, am 28. Juny 1814.

W. Jolson Uhlfelder, als Haupt-Collecteur der Verloosung der Herrschaft Walchern und Lizelberg.

Ankündigung.

1957. (2. b) Das von mir herausgegebene und verlegte Geschäfts- und Erinnerungsbuch wird auch für das Jahr 1815 in dem bisherigen Formate erscheinen, und sich durch einen allgemein interessanten Inhalt auszeichnen. Da ich es mir zur besondern Angelegenheit mache, auf die in der Hauptstadt München etablirten Handlungshäuser, Fabriken, Manufakturen und bedeutende Gewerbe aufmerksam zu machen; so bitte ich, dieses mein Vorhaben durch Mittheilung der geeigneten Notizen zu unterstützen, denselben die Bemerkung der Straße und Numer des treffenden Gebäudes anzufügen, und diese, so wie andere gefällige Beyträge bis längstens zu Ende des Monats July in mein Comtoir in der Rosengasse gütigst einzuliefern.

München, am 24. Juny 1814.

J. G. Zeller.

1932 (8. b) Es wird von einer Herrschaft ein honettes, wohlerzogenes, in französischer und deutscher Sprache sehr kundiges Frauenzimmer von gesetzten Jahren, als Gouvernante, die sich sowohl über ihr moralisches Betragen, als auch rücksichtlich ihrer besondern Geschicklichkeit in schönen Frauenzimmers-Arbeiten als andern mit besten Zeugnissen ausweisen kann, gegen ansehnliche Bedingnisse aufzunehmen gesucht. Das Weitere ist im Comtoir der politischen Zeitung zu erfragen.

1956. (4 c) Es stehen vier neue Commod-Kästen von Kirschbaumholz um einen billigen Preis zu verkaufen; das Nähere ist zu erfragen bey dem Schlossermeister auf dem Mars-Felde.

1951. (3. c) Wer dahier, oder auch in der Entfernung bis 6 Meilen von hier altes magazinmäßiges Heu- und Regen-Stroh in kleinen oder großen Quantum zu verkaufen hat, beliebe sich bey mir Unterzeichnetem zu melden, wo ihm solches in ordentlichem Preise gegen gleich baare Bezahlung abgenommen wird.

Bernhard Feldmann.
in der Burggasse Nro 185 im 2 Stock.

Bey Joseph Lindauer Buchhändler in der Kaufingergasse Nro. 1614 ist folgende besonders wichtige Schrift zu haben.
Ueber Baiern's bisheriges politisches Benehmen. Geschrieben im Januar 1814. 9 kr.

1973. (2. a) Den 4. dieß Monats July wird auf dem Rindermarkt Nro. 641 im Haslinger Hause zur ebenen Erde eine Versteigerung einer beträchtlichen Quantität Bücher über verschiedene wissenschaftliche Gegenstände in lateinisch-teutscher, französisch, wälsch und spanischer Sprache, dann von Kunstwerken und Kupferstichen, Malereyen von den besten Meistern, wie auch schönen Gewehren rc. Morgens von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr gehalten. Die Cataloge hievon sind in der Lindauerischen Lesebibliothek gratis zu bekommen.

Bekanntmachung.

1952. (3. b) Ein Garten, nebst einem dabey befindlichen Wohngebäude, nahe am englischen Garten entlegen, ist zu verkaufen, oder auch zu verstiften.

Bekanntmachung.

1482. (2. b) Auf dem Platz ist ein Laden für einen die Dult besuchenden Kaufmann zu verstiften. D. U.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 158 — 4. Juli 1814.

Baiern.

München, den 1. Jul. Heute trafen Se. Hoh. der Prinz Eugen aus Paris wieder in hiesiger Stadt ein.

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes aus Traunstein vom 30. Juni. Morgen Abend trifft hier von Lambach über Salzburg Ihre Majestät die Kaiserin Marie Louise, unter dem Inkognito einer Gräfin von Colorne, mit einem Gefolge von 19 Personen ein, und übernachtet hier. Am 2. Juli wird Sie ihre Reise fortsetzen, und zu Mindelheim übernachten. Dem Vernehmen nach begibt sich die erlauchte Fürstin nach den Bädern von Aix in Savoyen. Der junge Prinz von Parma ist in Schönbrunn zurückgeblieben. Im Gefolge der Kaiserin befinden sich die erste Dame d'Atour, Gräfin Brignolle, ein Palastpräfect, zwey Aerzte ꝛc. Sie bedarf auf jeder Station 53 Pferde, und will schon am 5. Juli zu Aix eintreffen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Aschaffenburg, vom 27. Juny. Die Bewohner des Fürstenthums Aschaffenburg ertrugen während den verflossenen zwey Jahrzehnden die im hohen Grade und fast ununterbrochen sie betroffene Drangsale eines verwüstenden Völkerkriegs mit Geduld und Vertrauen auf die höchste allgütigste Vorsicht, daß nach erstandener Prüfung die bessere Zukunft sie erfreuen werde. In diesen Jahren des allgemeinen Dranges bewiesen die Unterthanen des Fürstenthums Aschaffenburg jedesmal ächten Bürgersinn, rühmliche Treue und Anhänglichkeit an ihrem Beherrscher, und musterhafte Ausdauer in den Zeiten drückender Noth. Gewöhnt an treue Ergebenheit gegen die Regierung, mußte die Ungewißheit der politischen Verhältnisse des Fürstenthums, in der neuesten Zeit, seine Bewohner einigermaßen beunruhigen, obschon dieselben die wohlthätige Oberleitung des weisen und väterlich gesinnten hohen Generalgouvernements mit dem lebhaftesten und wärmsten Dankgefühl erkannten. Frohe Begeisterung erregte daher die Nachricht, daß das Fürstenthum Aschaffenburg von S. M. dem Kaiser von Oesterreich, S. M. dem Könige von Baiern abgetreten, und Se. Durchl. der königl. baierische Hr. Feldmarschall Fürst Wrede zum Besitz-Ergreifungskommissär ernannt worden sey. Die Ankunft des Hrn. Fürsten und Sr. Exzell. des mit der Uebergabe des Landes beauftragten kaiserl. östr. Hrn. Geheimenrathes und bevollm. Ministers Frhrn. v. Hügel wurde auf den 25. d. angekündigt. Der Hr. Präfekt Will empfing die hohen Herren Kommissäre an der Gränze des Fürstenthums, von wo aus dieselben durch eine Abtheilung hiesiger bürgerlicher Kavallerie begleitet wurden. An der Gränze der Stadtgemarkung drückten die Municipalbehörden Sr. Durchl. dem Hrn. Fürsten von Wrede die ehrfurchts- und freudenvollen Empfindungen der Einwohner Aschaffenburgs aus, und Se. Durchlaucht geruhten, die dem Herrn Präfekt bereits gegebenen sehr hoffnungsvollen Versicherungen zu erneuern; besonders bezeugten Höchstdieselbe Ihre Zufriedenheit mit dem Benehmen der hiesigen Einwohner gegen die königl. baier. Truppen in dem letzten Feldzuge, und besonders über die Aufnahme und Verpflegung der kön. baier. Verwundeten, nach den blutigen und glorreichen Tagen von Hanau. Bey dem Einzuge Sr. Durchl. und Sr. Exzell. in die Stadt, mischte sich der herzliche und laute Jubel des Volkes in den Donner der Kanonen und das Geläute aller Glocken. Auf dem Schloßplatze paradirten das königl. baier. 6te leichte Infanterie-Bataillon und der hiesige Landsturm erster und 2ter Klasse. In dem Schloße hatten sich der Clerus und die sämmtlichen Civil- und Militärautoritäten versammelt, und genossen die Ehre, Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürsten Wrede und Sr. Exzell. dem Hrn. Minister Freyherrn von Hügel in Ihre Appartements zu begleiten und Höchstdenselben vorgestellt zu werden. Der gestrige Tag war zur Uebergabe des Landes bestimmt, welche um 1 Uhr Mittags in dem großen Saale des hiesigen Schloßes erfolgte. Se. Exzell. der Hr. bevollmächtigte Minister Freyherr von Hügel, ließen das Patent verlesen, übergaben das Fürstenthum Sr. Durchl. dem Hrn. Fürsten Wrede, und empfahlen durch Höchstdieselbe die von ihren Pflichten gegen das bisherige Gouvernement entbundene Staatsdiener, der königl. Huld und Gnade. Hierauf wurde das Besitzergreifungspatent verlesen, und nach vorheriger provisorischer Bestätigung den Lokaldienern in ihrer dermaligen Funktion die Verpflichtung der Herren Vorstände der Zentralbehörden des Fürstenthums vorgenommen, und zugleich Se. Exzell. der königl. baier. Hr. geheime Rath und Kämmerer Freih. v. Aretin, als Hofkommissär vorgestellt. Se. Durchl. richteten vorzüglich an den Herrn Weihbischof von Kolborn und den Hrn. Präfekt Will das Wort und sprachen von der großen Bestimmung der Geistlichkeit, durch Belebung eines religiös-moralischen Sinnes und einer zweckmäßigen Richtung der Volksmeinungen, die Absichten des Gouvernements zu befördern, und von der Wichtigkeit der Einwirkung der Verwaltungsbehörden auf die großen Zwecke der Regierung. Se. Durchlaucht äußerten das feste Vertrauen Sr. Maj. des Königs auf die Treue, Thätigkeit und Loyalität der Staatsdiener, und erwähnten der rühmlichen in allen Kriegen, an welchen Deutschland Theil genommen, bewährten Tapferkeit der Mainzischen Truppen. Der Herr Weihbischof und der Hr. Präfekt, welche als Organe der geistl- und weltlichen Behörden bereits im Augenblicke der Uebergabe Sr. Durchlaucht die Huldigungen des Landes und der Staatsdiener dargebracht hatten, wiederholten Höchstdenselben die Gefühle des tiefsten Dankes für die huldreiche und väterliche Gesinnungen Sr. Maj. des Königs, und der devotesten Unterwürfigkeit. Während diesem Akte wurden die Patente und die königl. baier. Wappen, unter dem Glockengeläute, der Abfeurung der Kanonen und dem Freudenrufe

des auf dem Schloßplatz in Parade aufgestellten königl. baier. Militärs und des versammelten Volkes: Es lebe der König Maximilian Joseph! angeheftet und durch einen Staats-Herold öffentlich bekannt gemacht. Hierauf vereinigten Se. Durchl. und Se. Exzell. die hohen Herren Kommissarien nebst den Personen Ihres Gefolges, die hohe Geistlichkeit, so wie die vorzüglichern Civil- und Militärautoritäten zu einem glänzenden Diner, bey welchem auf das allerhöchste Wohl Ihrer Maj. des Kaisers von Oesterreich und Ihrer Maj des Königs von Baiern Toaste ausgebracht und dabey die Kanonen abgefeuert wurden. Eine allgemeine und geschmackvolle Beleuchtung der Stadt beschloß die Feyer des Tages; unter den öffentlichen Gebäuden zeichnete sich besonders die Beleuchtung des Rathhauses mit Brillantfeuer aus. Auf der Spitze desselben waren das Bild der Göttin der Gerechtigkeit, und an der Altane das königl. baier. Wappen mit der Aufschrift: „Tiefste Huldigung von Aschaffenburgs treuesten Bürgern" angebracht. Se. Durchlaucht der Hr. Fürst von Wrede, und Se. Exzell. der Herr Baron von Hügel geruhten die Beleuchtung in Augenschein zu nehmen. Heute früh vollendeten Se. Exz. der Hr. Hofkommissär Frhr. von Arretin den Besitzergreifungsakt, durch die Verpflichtung sämmtlicher Staatsdiener, worauf in der Kollegialstiftskirche von Sr. Exzell. dem Hrn. Weihbischof und Staatsminister von Kolbern ein Hochamt abgehalten und ein Tedeum unter den gewöhnlichen Feyerlichkeiten abgesungen wurde, bey welchem Se. Durchl. der Hr. Fürst Wrede mit den sämmtlichen Civil- und Militärautoritäten gegenwärtig waren. So vergingen die ersten frohen Tage für Aschaffenburgs Bewohner, erste Glieder der großen Kette glücklicher Jahre, welche dieselbe unter der mächtigen und milden königl. baierischen Regierung zu verleben hoffen. Die Einwohner des Fürstenthums Aschaffenburg sind stolz darauf, einer so mächtigen und berühmten Dynastie huldigen zu können, welche, indem sie durch ihre Macht, dauernden Schutz gewährt, und durch ihren angestammten Edelmuth Wohlthaten einer wahrhaft väterlichen Regierung über ihre Unterthanen verbreitet. Daß unsere Einwohner dieses Glückes, in welchem sie den Lohn der Vorsehung für ihre vieljährigen Bedrängnisse und Leiden, mit dankbarer Rührung erkennen, nicht unwürdig sind, werden sie durch ihr künftiges Benehmen beweisen, und durch dasselbe das Beyspiel von Vaterlandsliebe und Unterthanentreue, erneuern, welches sie in allen Zeiten gegeben haben. Se. Durchl. der Herr Fürst Wrede reisten heute Nachmittag um 1 Uhr, unter Abfeurung der Kanonen, nach Würzburg ab, um auch von dem dortigen Großherzogthume Besitz zu ergreifen. Das Patent ist mit dem vorgestern angeführten übereinstimmend. Man spricht von Wiederherstellung des Kurfürstenthums Trier.

Der aus Schweizer Zeitungen in mehrere öffentliche Blätter übergegangene Artikel, angeblich unangenehme Auftritte bey dem Ausmarsch der königl. baierischen Truppen aus Hüningen betreffend, wird nach seinem ganzen Inhalt für durchaus grundlos erklärt.

Oesterreich.

Die kaiserliche Familie hatte sich nach Baden begeben, jedoch in der Absicht, während der Anwesenheit der alliirten Souverains, welchen Se. Maj. der Kaiser bis Wels entgegenreisen, und sie zu den Salzwerken von Gmünd begleiten wird, nach Wien zurückzukommen.

Würtemberg.

Die Stuttgarter Hofzeitung schreibt aus Ludwigsburg vom 30. Juni: „Vorgestern Abends trafen die Neffen Sr. Königl. Majestät, die Großfürsten Nikolaus und Michael kaiserl. Hoheiten, unter fremdem Namen in Stuttgart ein. Se. Maj. sandten hierauf gestern Morgen den Hofmarschall Freyherrn v. Münchhausen nach Stuttgart ab, um Höchstdieselben zu bewillkommen, und in die königliche Sommer-Residenz nach Ludwigsburg einzuladen, woselbst Sie gegen Mittag ankamen, und in dem zu Ihrem Empfang in Bereitschaft gesetzten Palais in der Stadt abstiegen. Ihre kaiserl. Hoheiten begaben Sich hierauf in das königl. Schloß, in welchem der ganze Hof zu ihrem Empfang versammelt war, und sofort in die Appartements Sr. Maj. des Königs, welche Sie auf das Zärtlichste empfingen. Nachdem Sich JJ. k. k. HH. daselbst einige Zeit verweilt hatten, wurden Höchstdieselben von Sr. Maj. dem König zu Ihrer Maj. der Königin geführt. Nach der Mittags-Tafel fuhren JJ. k. k. HH. auf das königliche Lustschloß Monrepos, um die dortigen Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. Abends war in dem Hoftheater zu Ludwigsburg Oper und hierauf großes Souper in der königl. Familiengallerie. Heute früh sind JJ. k. k. HH. von Stuttgart aus abgereiset, um Ihre Reise nach der Schweiz fortzusetzen."

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 29. Jun. Am 25. d. kamen Se. k. Hoh. der Großherzog von der in der Gegend von Pforzheim über die zurückgekommenen großherzogl. Truppen gehaltenen Musterung hier zurück an. Am 27. begaben Sie sich auf einige Tage nach Baden. Jene Truppen sind seitdem nach den ihnen angewiesenen Standquartieren abmarschirt, nämlich die Linieninfanterie nach Karlsruhe, Mannheim, Rastatt und Freiburg, die Kavallerie nach Mannheim, Schwetzingen, Bruchsal, Rastatt, Durlach, Offenburg und Freyburg, und die Landwehrbataillons nach Konstanz, Villingen, Lörrach, Freyburg, Offenburg, Rastatt, Mannheim und Wertheim. Das bisher zur Garnison bestimmte Regiment Graf Hochberg ist am 26, nebst den freywilligen Jägern zu Pferde, hier eingerückt. Letztere wurden diesen Morgen entlassen. Das Jägerbataillon zu Fuß wird, wie man sagt, nach Konstanz verlegt. Das schöne großherzogliche Garde Grenadierbataillon, das der kaiserl. russ. Garde zugetheilt, rühmlichen Antheil an dem Kampfe vor Paris hatte, und bey dieser Gelegenheit zehn bereits hier angelangte feindl. Kanonen eroberte, wird künftige Woche hier eintreffen, in welcher, allen Anzeigen nach, auch Se. Maj. der Kaiser Alexander ankommen werden. Die jüngern Brüder Sr. Maj., die Großfürsten Nikolaus und Michael, sind gestern nach Stuttgart abgereist. Alle Ortschaften und Landstraßen um Karlsruhe sind noch mit zurückkehrendem russischen Militär angefüllt.

Niederrhein.

Die Mainzer Zeitung sagt: „Die deutschen Länder des linken Rheinufers gehen nach und nach aus ihrem unbestimmten provisorischen Zustande zu einem definitiv entschiedenen über. Ordnung tritt an die Stelle der ehemaligen Verwirrung, und schonende Milde und ein gesetzliches Verfahren an die der Willkühr, welche auch, bey dem besten Willen menschenfreundlicher Vorgesetzten, von dem rohen Kriege nicht zu trennen ist. Nach schweren Leiden und erschöpfenden Anstrengungen wird das von der Natur reichlich gesegnete Land sich von seiner Ermüdung leicht erholen. Schon fühlt es die Wohlthat einer humanen Verwaltung, welche die Last der drückenden Zeit, so viel es die Noth der Umstände gestattet, erleichtert. Männer stehen an der Spitze der Geschäfte, die deutschen redlichen Sinn mit dem festen Willen verbinden, allenthalben das Gute zu befördern, und die tiefen Wunden zu heilen, die uns eine schwere Vergangenheit geschlagen hat. Noch ist unser künftiges Loos uns nicht bekannt, aber die Hoffnung erlaubt, daß wir

Bürger eines bedeutenden Staates werden, der den Unterthanen bey einer sanften Regierung mächtigen Schutz verleiht. Wir werden uns vielleicht im Stande sehen, in einem der nächsten Blätter die Neugierde des Publikums, in Betreff der Organisation der höhern Behörden des dießseitigen Rheinlandes, zu befriedigen."

Nach einer von der General-Postadministration in Brüssel an die Postdirection zu Düsseldorf abgefertigten Estafette wollten die Monarchen von Rußland und Preußen am 25. Juni in Ostende (nach spätern Berichten, der kürzern Seeüberfahrt wegen, zu Calais) landen, und von da über Antwerpen nach dem Haag gehen, um dem souverainen Fürsten von Holland einen Besuch abzustatten. Ihre Majestäten wollten sich bis zum 1. Juli in Holland aufhalten, alsdann ihren Weg über Geldern nehmen, und längs dem linken Rheinufer über Crefeld, Köln, Bonn, Koblenz, Mainz, Worms, Mannheim, Heidelberg, Bruchsal, ihre Reise nach Karlsruhe fortsetzen. Das Gefolge Ihrer Majestäten ist nicht zahlreich; es besteht nur in 12 Wagen, und auf jeder Station werden nicht mehr als 60 Pferde in Bereitschaft gehalten.

Zu Köln erwartete man die Herzogin von Oldenburg am 28. oder 29. Jun., die beyden Souverains am 2. July.

Sachsen.

Zu Dresden hatte am 27. Juny Vormittags auf dem sogenannten Bastion Imperial, vor dem schwarzen Thore, wo das den Franzosen abgenommene Pulver aufgehoben war, eine Pulverexplosion statt, wodurch 14 Personen vom Civil- und eben so viele vom Militärstande theils getödtet, theils verwundet wurden. Die Gebäude in der Nachbarschaft litten keinen Schaden.

Hanseatische Staaten.

Laut öffentlichen Nachrichten aus Hamburg vom 14. Juny meldet die Allgemeine Zeitung: „Wegen Wiedererstattung der Bank sind uns von allen Seiten die beruhigendsten Zusicherungen gegeben worden. Dieses Institut verdient besondere Rücksicht; es war gewissermaaßen die Kasse von Europa, für Deutschland besonders von großer Wichtigkeit, und die Weisheit der Administrationsgrundsätze, die hier befolgt wurden, hat sich hinlänglich dadurch bewährt, daß die Räuber mehr herausgenommen haben, als die Kasse den Interessenten schuldig war. Diese Grundsätze werden auch bey der Gründung der neue Bank beybehalten; es sind bereits ungefähr für 12 Mill. Mark Silber darin; diese sind hinlänglich für die jetzige Cirkulation; an großen Summen wird es nicht fehlen, wenn erst mehr Geschäfte kommen und Ruhe in der Nähe und eine gesicherte Zukunft Muth zu eignen Unternehmungen geben. Die Patrioten hätten gern diese Zeit benutzt, einige Reformen durchzusetzen, deren die Verfassung sehr bedarf. Der gewesene Maire und jetzige Senator Abendroth hatte hierüber einige gedruckte Vorschläge gemacht, die ziemlich allgemein gebilligt wurden. Sie betrafen die Trennung der Administrations- und Justizgeschäfte im Senate, eine zweckmäßige Zusammensetzung des Korps der Oberalten, die Wahlfähigkeit der Reformirten und Katholiken zu allen Stellen, und eine bessere Einrichtung des Finanzwesens. Das Alte ist jedoch einstweilen wieder hergestellt. Man schöpfte einige Hoffnung, als der Senat gleich nach seiner Wiedereinsetzung der Bürgerschaft eine Kommission von zwanzig Mitgliedern vorschlug, die aus der gesammten und nicht bloß erbgesessenen Bürgerschaft gewählt werden, und in Gemeinschaft mit dem Rathe das Beste der Stadt wahrnehmen und Verbesserungen vorbereiten sollte. Die Wahl fiel im Ganzen gut aus; die meisten Mitglieder dieser Kommission verdienen und besitzen das Zutrauen ihrer Mitbürger, und sind von der Nothwendigkeit der angeführten Reformen überzeugt; aber bis jetzt ist die Erwartung, die man von ihnen hatte, nicht befriedigt. Sollten sie sich vereinigen, so würden sie jedes Gute durchsetzen können. Sie haben bereits einen Beweis des öffentlichen Zutrauens erfahren, indem die Bürgerschaft einstimmig einen Vorschlag, der von ihnen herrührte und den der Senat nicht billigte, gut geheißen hat. Er betraf die Vereinigung mehrerer Zölle, deren Trennung kostspielig war, und die Verwaltung komplizirte."

Hamburg, den 22. Juny. Ferner heißt es in der Allg. Zeitung: Aus England sind hier aufs Neue 125,000 Mark angekommen, welche größtentheils in London gesammelt wurden, um unter diejenigen Hamburger, welche in Folge der Kriegsbegebenheiten verarmt sind, ausgetheilt zu werden. Unser Senat hat eine eigene Kommission ernannt, um diese Vertheilung zu besorgen. Wenn es wahr ist, daß England in der politischen und kommerziellen Welt auf einer Höhe steht, die bis jetzt in der Weltgeschichte ohne Beyspiel war, so ist es doch auch nicht zu läugnen, daß es, besonders während des letzten Kriegs, durch unermüdete Unterstützung aller Nothleidenden durch ganz Europa einen seltenen Edelmuth gezeigt hat. Bloß die in einem Jahre nach Deutschland geschickten, von Privaten zusammengelegten Summen betragen bereits über 70,000 Pf. Sterling. — Man will wissen, die Hansestädte würden unter königl. preußischen Schutz kommen. Dieses wäre, unter gehörigen Einschränkungen, allerdings sehr wünschenswerth, besonders wenn Preußen den Rhein von Mainz bis Wesel und weiter beherrschen sollte. Die Gefahr vor Frankreich hat übrigens in unsern Gegenden durch die Selbstständigkeit Hollands und die Trennung Belgiens sehr abgenommen. Unser Senat bemüht sich inzwischen mit Recht sehr um die Gunst des preußischen Kabinets. — Alle im Holsteinischen und in der Nachbarschaft gestandenen russischen Hospitäler werden der bessern Verpflegung wegen in Hamburg vereinigt. Der Obergeneral Graf Bennigsen lebt hier sehr geräuschlos, und sucht, so weit es von ihm abhängt, die Stadt, welche schon so viel und so lange gelitten hat, zu schonen.

Der Fürst von Thurn und Taxis hat zu Hamburg, Bremen und Lübeck wieder Postämter errichtet, und über den Durchlauf der aus jenen Städten kommenden Postpakete mit Preußen, Hannover und Hessen Konventionen abgeschlossen.

Herzogthum Warschau.

Oeffentliche Blätter wollen wissen, sagt die Allgemeine Zeitung, daß der Großfürst Konstantin, gleich nach seiner bevorstehenden Ankunft in Warschau, als Vicekönig von Polen auftreten werde.

Frankreich.

Die Gazette de France sagt: „Der Prinz Eugen wird in Kurzem nach München abreisen; man sagt er habe die Ehre gehabt, seine Abschiedsaudienz bey dem König zu erhalten. Man behauptet, er werde bey Berichtigung der deutschen Angelegenheiten auf dem Congresse in Wien zum Reichsfürsten mit einer Souverainetät erhoben werden. Es scheint gewiß, daß er Malmaison als ein Eigenthum behält, und Willens ist einen Theil des Jahrs daselbst zuzubringen."

Die Kammer der Deputirten hat durch Stimmenmehrheit die Herren Dupont, Vigneron, Fornier, St. Lacy und Porsere de Gere zu ihren Vicepräsidenten gewählt. — Die Herzogin von Angouleme begab sich am 24. Juni zu ihrem Schwieger-Vater dem Grafen von Artois nach St. Cloud, und wird sodann ins Bad abreisen. — Die Gazette de France will wis-

sen, der König von Preußen habe seinem Gesandten zu Paris, Hrn. v. Golz, geschrieben, er denke den 27. Juni daselbst einzutreffen. (Früher hatte eine andre Zeitung behauptet, Se. Majestät wollten sich über Paris nach Neufchatel begeben.) — Zu Paris waren die so lange unterbrochenen Handelsverbindungen mit dem Auslande jetzt so lebhaft geworden, daß manche Bankiers die Zahl ihrer Commis von 5 auf 20 und darüber vermehren mußten. — Der ehemalige Senator Gorat hat eine Lobschrift auf den General Moreau drucken lassen, und dem Kaiser Alexander zugeeignet. — Eine neue englische Kolonne mit 1500 Kavallerie- und Trainpferden, wurde auf ihrem Wege von Bordeaux nach Boulogne, wo sie eingeschifft werden soll, am 10. Juli zu Tours erwartet.

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes aus Paris vom 22. Juni: Dem Vernehmen nach sind nunmehr folgende Ernennungen im diplomatischen Fache gewiß: Hr. Adrian v. Montmorency wird Gesandter zu Madrid, Hr. v. Osmond zu Wien, Graf de la Chatre zu London, Graf Choiseul-Gouffier zu Constantinopel, Hr. v. Caraman zu Berlin, Hr. Gouverney de la Tour du Pin im Haag. — Die HH. Becquey, Generaldirector der Manufacturen und des Handels, und Royer-Collard, Generaldirector des Buchhandels, sind zu Staatsräthen ernannt. — Buonaparte, welcher vermöge der jetzt von England aus bekannt gewordenen Konvention vom 11. April sehr beträchtliche Einkünfte besitzt, soll sich auf Elba einer grossen Geschäftigkeit hingeben, und Handwerker, Künstler und Arbeiter aus ganz Italien auf seiner Insel versammeln. — Es läuft hier das Gerücht, zu Burgos sey es zwischen den königlich- und den republikanischgesinnten Bürgern zu einem Gefecht gekommen, worauf der König Ferdinand 23 von den gefangenen Mitgliedern der Cortes habe hinrichten lassen. Allen Umständen nach ist jedoch letztere Neuigkeit grundlos. Daß aber die Inquisition in ganz Spanien hergestellt wird, scheint sicher.

Großbritannien.

Am 18. Jun. besuchte der König von Preußen mit seinen zwey Prinzen die Bank von England. Am 19. reisten Lord Melville, Lord Henry Paulett und Sir Joseph York nach Portsmouth ab, um die Anstalten zu der grossen Seemusterung zu beschleunigen. Am 20. wollten die Monarchen und der Prinz Regent mit ihrem Gefolge eben dahin abgehen, und man glaubte nicht, daß Erstere wieder nach London kommen würden. Der Prinz Regent hat den Leibchirurg des Kaisers Alexander, Hrn. James Wilie, einen gebornen Schottländer, welcher den Kaiser in allen seinen Feldzügen begleitete, zum Ritter geschlagen. Nach Versicherung der englischen Zeitungen war er es, der dem unglücklichen General Moreau die Beine abnahm, der dem General Wrede nach der Schlacht bey Hanau die Kugel, die ihn getroffen hatte, herauszog; und der Sir Charles Stewart nach dem Treffen bey Culm heilte. — Bey allen Festen, welche den hohen Gästen zu London gegeben wurden, herrschte ein beynahe orientalischer Luxus. Die Tafeln sind mit den seltensten Speisen und Früchten aus allen Welttheilen bedeckt, die köstlichen Weine werden selbst den Bedienten gereicht, und die Damen wetteiferten in Kostbarkeit des Putzes und Menge der Diamanten.

Docktor Barney hat den berühmten Townleyschen Homer, die älteste Handschrift von diesem Dichter, für 620 Pf. Sterl. verkauft.

Nach der in der Hofzeitung abgedruckten Proklamation zu Bekanntmachung des Friedens, sind die Ratifikationen desselben zwischen England und Frankreich erst am 17. Jun. zu London ausgewechselt worden. Den 7. July soll deßhalb durch ganz Großbritannien und Irrland ein kirchliches Fest gefeyert werden. — Zu Portsmouth machten die Einwohner starke Spekulationen auf die Neugierde des Publikums. In den abgelegensten Gegenden der Stadt kostet eine Wohnung von 2 kleinen Zimmern täglich 20, in den bessern 40 bis 100 Guineen. — Ein zweytes Gastmahl, welches die Stadt London den erlauchten Gästen gab, war nicht minder glänzend als das vorige. Dießmal war der Prinz Regent zugegen; zu seiner Rechten saßen der Kaiser von Rußland, der Herzog von York, der Prinz Heinrich von Preußen, der Herzog von Cambridge, der Herzog von Orleans, der Herzog von Sachsen-Weimar, und der Prinz August von Preußen, der Herzog von Oldenburg, und der Graf Meerveldt, der Fürst Hardenberg, der Graf Ferdinand Runnez; zur Linken des Prinzen Regenten saßen: der König von Preußen, die Herzogin von Oldenburg, der Kronprinz von Würtemberg, die Gräfin Lieven, der Herzog von Kent, der Kronprinz von Baiern, der Fürst Metternich, der Herzog von Koburg, der Herzog von Glocester, der Prinz Wilhelm von Preußen, der Erbprinz von Oranien und die Prinzessin Wolkonsky. Die übrigen Eingeladenen aus dem Parlament, dem Ministerium, der Generalität etc., speisten an 3 andern Tafeln, ohne Rücksicht auf Rang. Man sang Nationallieder und der Prinz Regent brachte den Toast aus: der Gattin des Lordmayor mit dem Baronetstitel. — Am 19. Jun. erwartete man die Monarchen vergeblich im Schauspiel. Hingegen erschien die Prinzessin von Wales (die Mutter), und wurde vom Publikum mit rauschenden Beyfallsbezeugungen empfangen, welches auch ihr zu Ehren das God save the king singen ließ. Bey der Strophe: „Vereitle ihre Ränke," verdoppelte sich das Klatschen. — Gen. Barclay de Tolly russ. Kriegsschiffe, die bisher bey der Nore (Sandbank am Ausflusse der Themse) vor Anker lagen, waren nach Deal gesegelt.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Montag, den 4. July. (Mit aufgehobenem Abonnement.) Zum Besten des Herrn und der Madame Gley, erste Sängerin des Theaters in Hamburg, welche heute zum letztenmal auftreten, wird aufgeführt: **Der Schiffbruch, oder die Heurath in der Kolonie.** (Zum erstenmal.) Dann folgt: **Die Probe, oder die doppelte Uebereilung.**

1976 **Pfänder auszulösen.** Bey dem königlichen baierischen Versatzamte allhier werden den 25ten künftigen Monats July 1814 die im Jahre 1813 von den zwey Monaten März und April liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 23ten July zuvor nicht auslösen sollte mittelst der gewöhnlichen Lizitation an den Meistbiethenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren.

München, den 30. Juny 1814.

Borzaga, Cassier.

Es ist eine von neuester Façon vergoldete Schuhschnalle gefunden worden; der Eigenthümer davon kann sich im Comtoir der politischen Zeitung melden.

Die 30te Ziehung in Nürnberg war Donnerstag den 30. Juny unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zum Vorschein kamen.

8 20 87 59 16

Die 31te Ziehung wird den 1ten August., und inzwischen die 1071te Münchner Ziehung den 11. July und die 692te Regensburger Ziehung den 21. July, vor sich gehen.

Beylage zu Nro. 158 der politischen Zeitung.

Edictal-Citation.

1981. (3. a) Anton Gürtner, Herbergsbesitzer in der Vorstadt Au, und dessen Ehefrau Anna Maria haben am 13. dieses ihre Insolvenz erklärt, und sich der Gant unterworfen. — Es werden daher die Edictalien erlassen und zwar:

Ad producendum et liquidandum auf Donnerstag den 14. July;

Ad excipiendum Samstag den 13ten August, und

ad concludendum Montag den 12ten September bis zum 11ten Oktober inclusive festgesetzt. Und zwar die erste Hälfte dieses Termins ad replicandum, und die zweyte ad duplicandum.

Alle diejenigen, welche daher an die gantirenden Gürtnerischen Eheleute eine Foderung zu haben glauben, haben sich an den besagten Edictstagen in persona oder per mandatarium satis instructum zu melden, und zwar unter dem Rechtsnachtheile, daß diejenigen, welche am 1sten Edictstage nicht erscheinen mit ihren Foderungen, und die, welche an den übrigen Edictstagen nicht erscheinen, mit ihren Handlungen präkludirt werden.

München, den 17ten Juny 1814.

Königl. baier. Landgericht.

Steyrer, Landrichter.

Versteigerung.

1982. Zum öffentlichen Verkaufe des Anwesens des Jakob Wagner Neumaier zu Feldkirchen wird hiemit auf Montag den 11. July von früh 9 bis 12 Uhr im Landgerichts-Gebäude eine Tagsfahrt angesetzt.

Das Anwesen, welches zum königl. Rentamt München erbrechtig ist, besteht

1) in einem Hause, Stadel und Stallung unter einem Dache.
2) an Aeckern 51 Tagwerk 96 Decim.
3) an Wiesen 1 — 9 —
4) an Mooswiesen 24 — 2 —

Ferner gehören noch hierher folgende eigene Grundstücke als

5) Aecker 5 — 99 —

Die Schätzung beträgt 1289 fl., und die nähere Verhältnisse können in der Landgerichts-Kanzley erfragt werden.

Kaufslustige haben sich daher zu melden, ihr Anbot zu Protokoll zu geben, und die Ratifikation zu gewärtigen.

München, den 26. Juny 1814.

Königl. baier. Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachung.

1930. (3. b) Die Relikten der Barbara Kastner Besitzerin des Hofbauernguts zu Zeilhofen ließen in ihrer Debitsache schon mehrere Termine zum Selbstverkaufe fruchtlos verstreichen, und sie erklärten neuerdings, daß sie sich gleichwohl dem obrigkeitl. Verkaufe unterziehen müssen, welcher demnach hiemit öffentlich ausgeschrieben wird.

Das ganze Hofbauernanwesen pr. 1 1/4 Hof, leibrechtsweis zum königl. Rentamt Erding grundbar, besteht

A.

Aus Gebäuden.

1) ein gemauertes Wohnhaus,
2) ein hölzerner Stadel,
3) ein gemauerter Pferd- und Kühstahl,
4) ein hölzerner Schweinstahl,
5) eine halbgemauerte Wagenschupfe,
6) der gemauerte Backofen,
7) ein Brunnen,
8) das hölzerne Zubauhäusel.

B.

Aeckergründen.

in Summa 147 Tagw. 27 Dezim.

C.

Wiesgründe.

34 Tagw. 53 Dezim.

D.

Waldungen.

27 Tagw. 94 Dez.

Die Lasten sind:

1) einfache Rustikal Steuer 13 fl. 51 kr. 4 hl.
2) Stift 82 fl.
3) Gilt.

Weizen	4 Schffl.	1 Metz.	3	V.	1	S.		
Korn	48	—	1	—	2	—	3 1/2	
Gerste	4	—	1	—	3	—	1	—
Haber	18	—	—	—	1	—	—	

Der Verkauf wird im Wirthshause zu Zeilhofen am 15. Juli d. J. Morgens 10 Uhr vor sich gehen, wohin die Kaufslustigen zu erscheinen, und über Zahlungsfähigkeit sogleich sich zu legitimiren haben.

Den 19. Juny 1814.

Königl. Landgericht Erding.

Weindler.

Vorladung.

1939. (3. b) Der Exconventual des Klosters Neustift und Pfarrer von Heindlfing, Otto Gebhard, ist ohne Hinterlassung eines Testaments gestorben. — Wer aus was immer für einem Grunde Ansprüche auf dessen Verlassenschaft machen zu können glaubt, hat dieselben binnen 30 Tagen geltend zu machen, indem sie später nicht mehr berücksichtigt werden.

Freysing, am 17. Juny 1814.

Königl. baier. Landgericht Freysing.

v. Ockel, Landrichter.

Verkaufs-Anzeige.

1940. (2. b) Nachdem man zur Befriedigung der Gant-Gläubiger den Verkauf des zum kön. Landgericht jurisdictionsbaren und zum königl. Rentamt freystiftigen ganzen Wastl-Bauernhofs zu Harthausen beschlossen, und als Verkaufstag Samstag den 16 July und zwar von Morgens 8 Uhr bis Mittags Schlag 12 Uhr bestimmte; so werden sämmtliche Kaufsliebhaber vorgeladen, sich am erwähnten Tage in die hiesige Landgerichts-Kanzley zu begeben, und ihre Kaufsanbote zu Protokoll zu geben, wobey sich aber zugleich auch jeder Käufer über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen hat.

Die Bestandtheile dieses Hofes sind.

a) Das Wohnhaus nebst Nebengebäude und Hofraum, dann Garten, welche zusammen betragen	3 Tagw.	78	Dez.
b) Aecker in Summa	50	—	17	—
c) Wiesen in Summa	36	—	13	—
d) Waldungen in Summa . . .	9	—	41	—

Die auf diesem Anwesen ruhenden Lasten sind.

Ordinari Schaarwerk zum Rentamt . .	6 fl. — kr.
Jagdgeld	1 „ — „
Holzgefährt-Geld	— „ 12 „
Futterhaber 2 M. 2 Viertl. oder in Kornwerth	1 Sch. 1 M.
Laudemien	6 fl. 16 kr.
Stift	6 fl. 39 kr. 3 hl.
May- und Herbst-Steuer . .	— „ 17 „ 2 „
Küchen-Dienst	4 „ 26 „ — „
Gült Weizen — Sch. 3 M od. in Kornwerth	— Sch. 4 M. 2 V.
— Korn 4 Sch — M. . .	4 Sch. — M. — V.
— Gerste 1 Sch. — M. . .	— Sch. 4 M. 2 V.
— Haber 4 Sch. 4 M. . .	2 Sch. 2 M. — V.
— Rustikasteuer	4 fl. 42 kr. 1 hl.

Actum, den 18. Juny 1814.

Königlich-baierisches Landgericht Freysing
v. Ockel, Landrichter.

Aufruf.

1929. (3 b) Nach höherem Befehle werden hiemit die bey unterzeichnetem Regimente gestandenen Herren Lieutenants von Hann und von Thonus, aufgefodert, sich wegen des wider sie angezeigten Uebertrittes in fremde Kriegs-Dienste, binnen eines peremtorischen Termines von dreyen Monaten a dato, hierorts gehörig zu verantworten, ausserdem sie zu gewärtigen haben, daß gegen sie als Ungehorsame in contumatiam nach Vorschrift der Kriegs-Gesetze werde verfahren werden.

Passau den 15. Juny 1814.

Königl. baier. 8 Linien-Infanterie-Regiments Herzog Pius, Reserve-Bataillons-Kommando.

von Stockmaier, Oberstlieutenant.

Holz Auditor.

Bekanntmachung.

1936. In der Nacht vom 20sten auf den 21sten Februar dieses Jahrs ging die verwittwete Regensburger-Bothin Elisabeth Störrin, vorhin verwittwete Auerbach mit Hinterlassung eines minorennen Kindes erster Ehe mit Tod ab.

Auf Ansuchen der Vormünder des minorennen Kindes wird das gesammte Anwesen der verstorbenen Regensburger-Bothin, worauf bisher die Bothen- und Schiffmeisters-Gerechtigkeit ausgeübt worden, bestehend in einem einstöckigen, durchaus gemauerten Wohnhaus, nebst Pferd- und Kühstall, einer weiten Pferdstallung, nebst Wagenschupfe, dann einem gemauerten, mit Taschen doppelt belegten Stadel, 3 Moosbettern, einem Gemeindtheile im rothen Gries Nro. 629, einem Gemeindtheile im Roding Nro. 662, 3 Neuhautheilen Nro. 666 an der Schelldorferstraße Nro. 366 in der 2ten Abtheilung, dann Nro. 378 deßgleichen in einem ludeigenen Aker zu 3 1/2 Einsetz oder 45 Pifang dem öffentlichen Verkaufe unterworfen. Alle diejenigen, welche solches zu erkaufen gesonnen sind, und sich ihre Besitz- und Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen vermögen, werden hiemit vorgeladen auf Mittwoch den 20sten Juli h J. in der Amtskanzley zu erscheinen, und ihre Anbote zum Protokoll zu geben; worauf solches salva ratificatione der Vormünder zugeschlagen werden wird.

Beschlossen, den 13ten Juni 1814.

Königlich baierisches Landgericht Ingolstadt.
Pisot, Landrichter.

Ediktal-Ladung.

1959. (3. b) Da das Vermögen der ehemaligen Nonne des aufgelößten Stifts Chiemsee, Franciska Bergmann dahier zur Berichtigung deren Schulden als offenbar insufficient sich darstellt, so ist deßhalb der Konkurs erkannt worden.

Es werden demnach alle diejenigen, welche an die Gemeinschuldnerin eine gegründete Foderung zu haben vermeinen, zur Liquidation auf den 7. July Vormittags 9 Uhr vorgeladen, in welchem Termine bey Strafe des Ausschlusses von der Konkurs-Masse sie solche nicht nur anzubringen, sondern auch die zur Herstellung der Liquidität sowohl als auch der allenfallsigen Vorzugsrechte in Handen habenden Beweismittel vorzulegen haben.

Zur Einbringung der dagegen statthabenden Einreden wird Termin auf den 3. August Vormittags 9 Uhr und zum Schluß der Handlungen ein Termin auf den

1. Sept. Vormittags 9 Uhr

unter dem Rechtsnachtheil angesetzt, daß diejenigen, welche an den 2. und 3. Ediktstage nicht erscheinen, mit den sie treffenden Handlungen ausgeschlossen werden sollen, wo sodann nach der Lage der Acten sowohl über die Liquidität als auch Priorität erkannt werden soll.

Zugleich werden alle diejenigen, welche Faustpfänder, oder sonstige Effekten von der Gemeinschuldnerinn in Handen haben, anmit aufgefodert, solche mit Vorbehalt ihres Rechtes dem Konkursgerichte bey Verlust ihrer Foderung um so gewisser unverzüglich abzuliefern, als sie ansonsten als Verheimlicher fremden Eigenthums angesehen und bestraft werden sollen.

Bamberg den 17. May 1814.

Königliches Stadtgericht.
Dangel.
Dunger.

1973. (2. b) Den 4. dieß Monats July wird auf dem Rindermarkt Nro. 641 im Haslinger Hause zur ebenen Erde eine Versteigerung einer beträchtlichen Quantität Bücher über verschiedene wissenschaftliche Gegenstände in lateinisch-teutscher, französisch, wälsch und spanischer Sprache, dann von Kunstwerken und Kupferstichen, Malereyen von den besten Meistern, wie auch schönen Gewehren etc. Morgens von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr gehalten. Die Cataloge hievon sind in der Lindauerischen Lesebibliothek gratis zu bekommen.

1979. (3. a) Bis den 6. July Nachmittags 4 Uhr wird in dem Garten des verstorbenen geheimen Raths v. Besnard am Ende der Königsstraße das dießjährige Heu und Grumet von 19 Tagwerken Wiesgründen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

1978. (3. a) Donnerstag den 21. July wird Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, und eben so in den folgenden Tagen eine große Anzahl schöner und guter Kutschen, Chaisen- Reit- und Postzugpferde gegen gleich baare Bezahlung in der könígl. Reitschule zu München öffentlich versteigert, wozu die Pferdliebhaber hiemit höflichst eingeladen werden.

1975. (3 a.) Frisch angekommenes Kondrauer-Hardecker- und Wiesauer-Mineralwasser (den Krug zu 26 kr.) empfiehlt zur beliebigen Abnahme.

Ant. Maurer
Hofglaßer Nro. 1555.

Auch ist eine Parthie leerer dergleichen Kruge daselbst zu verkaufen.

1980. Den 25. d. entfloh ein gelber, schopfiger, sehr zahmer Kanarien Vogel. Wer den erfangen im Zeitungskomtoir anzeigt, erhält einen Kronenthaler. O. U.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 159 — 5. Juli 1814.

Baiern.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Aschaffenburg, vom 28. Juny. Nachstehendes sind die bey der Uebergabe Unsers Fürstenthums an die Krone Baiern bekannt gemachten Aktenstücke:

I. Nachdem das Fürstenthum Aschaffenburg, vermöge Uebereinkunft unter den hohen Mächten, an Se. k. k. apostolische Maj. übergegangen, von Allerhöchstdenselben aber vermittelst Staatsvertrages vom 3. Juny 1814, an Se. königl. Majestät von Baiern abgetreten worden ist: als werden andurch von Unterzeichnetem kraft allerhöchster Vollmacht sämmtliche zur innern Verwaltung des Fürstenthums Aschaffenburg gehörende, sowohl geistliche als weltliche Staatsdiener, desgleichen sämmtliche Unterthanen und Vasallen des Fürstenthums Aschaffenburg ihrer bisher getragenen Dienst, Unterthans und Lehenpflichten andurch feyerlich entlassen. Der Unterzeichnete erfüllet dabey die angenehme Pflicht, sämmtlichen zum Fürstenthum Aschaffenburg gehörigen Staatsdienern für ihre während seiner Civilverwaltung des Großherzogthums geleisteten Dienste — bezeigte Treue — und kräftige Mitwirkung zur Sache Deutschlands seine ganze Zufriedenheit öffentlich zu bezeugen. — Geschehen Aschaffenburg den 26. Juny 1814. — Joh. Aloys Joseph, Freih. v. Hügel. Sr. k. k. österr. Maj. wirklich Geheimerrath, Großkreuz des königl. ungar. St. Stephans-Ordens, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bey Sr. königl. Hoheit dem Hrn. Großherzog von Hessen, und bey den herzogl. und fürstl. Nassauischen Höfen. (Nun folgt das Edikt Sr. Maj. des Königs von Baiern, welches wir schon früher in unsern Blättern mitgetheilt haben.)

II. Nachdem Wir in dem zweyten Artikel des am dritten Junius d. J. mit des Königs von Baiern Maj. durch die gegenseitig hierzu Bevollmächtigten in Paris abgeschlossenen Staats-Vertrags die Verbindlichkeit übernommen haben, gedacht Se. königl. Maj. in den Besitz des Fürstenthums Aschaffenburg so, wie es dessen letzter Souverain besessen hat, zu setzen; so haben Wir zur Vollziehung dieses Geschäftes ernannt und ernennen hiemit als Unsern Uebergabskommissär Unsern Lieben Getreuen, den Hrn. Johann Joseph Aloys Freyherrn von Hügel, Großkreuz des k. ungar. St. Stephansordens, wirkl. geheimer Rath und außerordentl. Gesandten und bevollm. Minister. Wir ertheilen Ihm zu diesem Ende den Auftrag und die nöthige Gewalt, dem von Seiten des Königs von Baiern dazu bevollm. Kommissär, nach dem Wortlaut und in dem Sinne des oben angeführten zweyten Artikels bis am 3. Junius in Paris abgeschlossenen Staatsvertrags das Fürstenthum Aschaffenburg zu übergeben, wie auch darüber die nöthigen Urkunden zu errichten und zu unterzeichnen, indem Wir auf Unser kaiserliches Wort versprechen, dasjenige zu genehmigen, was gedachter Unser Kommissär, in Bezug auf diesen Auftrag, in den Gränzen der gegenwärtigen Vollmacht und der ihm hierüber ertheilten besondern Instruction, im Einvernehmen mit dem von Seiten Sr. des Königs von Baiern Maj. ernannten Kommissär verabredet, beschlossen und unterzeichnet haben wird. Zu dessen Urkund haben wir die gegenwärtige Vollmacht mit eigener Hand gefertiget und mit Unserem aufgedruckten kaiserl. Siegel versehen lassen: So geschehen in Unserer kaiserl. Residenzstadt Wien am 20. des Monats Junius, im Jahr Eintausend Achthundert und Vierzehn, Unserer Reiche im Drey und Zwanzigsten.

Franz, mmpr.

Nachdem durch die hier vorgedruckte allergnädigste Vollmacht Ihro kaiserl. königl. apostol. Majestät von Oesterreich vom 20. Juni 1814 mir der allerhöchste Auftrag ertheilt worden ist, das Fürstenthum Aschaffenburg, so wie es dessen letzter Souverain besessen hat, an Se. Maj. den König von Baiern zu übergeben, und nachdem zur Uebergabe desselben von Sr. M. dem Könige von Baiern der königl. baier. Hr. General-Feldmarschall, wirklicher Geheimerath, Ritter des baier. Haus-Ordens vom h. Hubert, Großkreuz des Militär-Max-Josephs-Ordens, des Zivil-Verdienstordens der baier. Krone, des k. k. öster. St. Leopold, des kaiserl. russ. St. Andreas-, Alexander-Newsky- und des St. Georgen-, dann des königl. preuß. schwarzen Adler-Ordens, Kommandeur des k. k. öster. Maria-Theresien-Ordens, Großofizier der königl. franz. Ehrenlegion, Karl Philipp Fürst Wrede, ernannt worden ist, auch die Staats-Diener, Unterthanen und Vasallen des Fürstenthums Aschaffenburg ihrer bisher getragenen Dienst-, Unterthans und Lehens-Pflichten bereits entbunden und entlassen worden sind, wie das unterm heutigen erlassene und öffentlich bekannt gemachte Entlassungs-Patent bewährt, so erkläre ich hiermit feyerlich und öffentlich Kraft aufhabender allergnädigster k. k. Vollmacht und von wegen Ihrer k. k. apostol. Majestät, daß das Fürstenthum Aschaffenburg, wie solches von dem letzten Herrn Großherzog von Frankfurt besessen worden ist, unter den ausdrücklichen Bedingungen jedoch an Ihre Majestät den König von Baiern übergeben werde und übergeben worden sey, 1) daß die auf dem Fürstenthum Aschaffenburg speziell hipothezirten Landesschulden an die Krone übergehen, 2) daß die Krone Baiern den das Fürstenthum Aschaffenburg treffenden Antheil des großherz. regulären Militärs, dann diejenigen Staatsbeamten übernimmt, welche zur innern Verwaltung des Fürstenthums Aschaffenburg gehören, insoweit diese Beamte in königl. baier. Staatsdiensten verbleiben wollen, so wie die von der innern Verwaltung des Fürstenthums herrührenden Pensionen; 3) daß denjenigen Individuen, welche aus dem Fürstenthum Aschaffen-

burg auswandern wollen, für sie selbst und ihre Familien sechs Jahre zur Veräußerung ihrer Güter und Fahrnisse eingeräumt seyen, und daß eben dieselben während dieser Zeit den dafür gelösten Betrag, ohne Abzug in das Ausland abführen können; 4) daß endlich, da Se. k. k. Majestät die Verbindlichkeit übernommen haben, vom 3. Juni 1814 an gerechnet, binnen Jahresfrist die aus dem Fürstenthum Aschaffenburg gebürtigen noch in Allerhöchstihren Diensten stehenden Militärindividuen in ihre Heimath zu entlassen, es den Offizieren und Soldaten gleichwohl freystehen solle, in k. k. Diensten zu verbleiben, und sie deswegen weder in Hinsicht ihres Vermögens, noch ihrer im Lande bleibenden Familien einen Schaden erleiden. Gleichwie nun das Fürstenthum Aschaffenburg, unter vorstehenden Bedingungen, nach der abgeschlossenen Uebereinkunft vom 3. Juny d. J. an Ihre königl. Majestät von Baiern übergeben worden ist, als wird diese nunmehr vollzogene Uebergabe andurch feyerlich und öffentlich bekannt gemacht. Aschaffenburg, den 26. Juni 1814. — Joh. Aloys Joseph Frhr. v. Hügel, rc.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Würzburg vom 29. Juny. Hier sind nachstehende Aktenstücke bekannt gemacht worden:

I. Regierungs-Abtretungs-Patent Sr. kaiserl. königl. Hoh. des Erzherzogs Großherzogs über das Großherzogthum Würzburg. Wir Ferdinand, von Gottes Gnaden kaiserl. Prinz von Oesterreich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen, Erzherzog von Oesterreich, Großherzog zu Würzburg, und in Franken Herzog rc. rc. In Kraft des zwischen Sr. kaiserl. königl. apostol. Maj. und Sr. königl. Maj. von Baiern abgeschlossenen Vertrags vom 3. Jun. l. J. geht das von uns zeither besessene Großherzogthum Würzburg an Sr. königl. Maj. von Baiern über. Der Zeitpunkt für die wirkliche Abtretung dieses Landes ist nun gekommen; Wir machen daher dieses hierdurch Unseren bisher getreuen Lehenleuten, Dienern, Mediatkorporationen und sämmtlichen Unterthanen des erwähnten Groß-Herzogthums bekannt, und indem Wir sie der gegen Uns aufgehabten Lehens Dienst- und Unterthanspflichtigen förmlich und feyerlich entbinden, auch damit an den neuen Regenten unbedingt verweisen, wollen wir die letzten Unserer Regierungshandlungen in bemeldtem Großherzogthume mit danknehmiger Erkennung der Uns und Unserem Hause bewiesenen Treue, Anhänglichkeit und Gehorsams beschließen, und können von der bewährten biedern Denkungsart sämmtlicher würzburgischen Diener und Unterthanen mit vollem Rechte erwarten, daß sie Sr. Maj. dem Könige von Baiern und seinem königl. Hause mit gleicher Treue und Gehorsam ergeben seyn werden. Gegeben Wien den 21. Juny 1814. (L. S.) Ferdinand.

II. Wir Heirich XIII. von Gottes Gnaden souveräner Fürst Reus, Graf und Herr von Plauen, Herr zu Greiz, Granichfeld, Gera Schleiz und Lobenstein rc. rc., des k. ungarischen St. Stephansordens Großkreuz, k. k. österr. Generalfeldzeugmeister und Inhaber eines k. k. Linieninfanterieregiments rc. rc. Generalgouverneur der Großherzogthümer Würzbuag und Frankfurt, so wie des Fürstenthums Isenburg. Nachdem durch die von Sr. k. k. apostol. Maj. von Oesterreich ausgestellte allergnädigste Vollmacht, d. d. Wien den 20. Juny 1814, Uns der allerhöchste Auftrag ertheilt worden ist, das an ihre k. k. Hoh. dem Erzherzoge Großherzoge von Würzburg zur freyen Disposition abgetretene Großherzogthum Würzburg, so wie dasselbe von Sr. k. k. Hoh. besessen worden ist, zu übernehmen, demnächst aber an den von Seite Sr. Maj. des Königs von Baiern dazu gehörig bevollmächtigten Hen Kommissär nach dem Wortlaute und in dem Sinne des 2 Artikels am 3. Juny d. J. in Paris abgeschlossenen Staatsvertrags zu übergeben; und nachdem zur Uebernahme desselben von Sr. Maj. dem König von Baiern der k. baier. Herr Generalfeldmarschall, wirkliche geheime Rath Ritter des St. Hubertsordens, Großkreuz des Militär-Max-Josephsordens, des Civilverdienstordens der baierischen Krone, des k. k. österr. St. Leopolds-, des k. russ. St. Andreas-, und St. Alexander Newsky- und des St. Georgen-, dann des k. preuß. schwarzen Adlerordens, Kommandeur des k. k. österr. Marien-Theresienordens, Großoffizier der k. franz. Ehrenlegion rc. rc. Karl Philipp Fürst Wrede, fürstliche Gnaden ernannt worden, endlich auch die großherzogl. würzburgischen Hof-, Civil- und Militärstaatsdiener sowohl, als Vasallen und Unterthanen derjenigen Dienst-, Unterhans- und Lehnspflichten, mit welcher sie Sr. k. k. Hoheit verwandt und zugethan waren, bereits in höchsten Gnaden entbunden und entlassen worden sind, wie das unterm heutigen erlassene und öffentlich bekannt gemachte Entsagungspatent bewahrt, so erklären Wir hiemit feyerlich und öffentlich kraft aufhabender allergnädigster k. k. Vollmacht, und in Gemäßheit der Uns weiter eröffneten allerhöchst kaiserlichen Willensmeinung im Namen und wegen Ihrer k. k. apostol. Majestät, daß das Großherzogthum Würzburg so, wie dasselbe von Sr. k. k. Hoh. dem Erzherzoge Großherzoge besessen worden ist, von Sr. k. k. apostol. Maj. übernommen und unter nachfolgenden Bedingungen an Sr. Maj. den König von Baiern andurch übergeben worden sey: 1. daß die auf dem Großherzogthume Würzburg speziel hypothezirten Staatsschulden an die Krone Baiern übergehen; daß 2. die Krone Baiern nicht nur diejenigen Staatsdiener, welche zur innern Verwaltung gehören in so weit diese Beamte in königl. baier. Staatsdiensten bleiben wollen, so wie die aus der innern Verwaltung des Großherzogthums herrührenden Pensionen, sondern auch überhaupt und aus besonderer Rücksicht alle diejenigen geistlichen und weltlichen Hof-, Civil- und Militärbeamte und Diener übernimmt, welche aus den großherzoglich würzburgischen Hof- und Staatskassen besoldet waren, und in königlich baier. Diensten bleiben wollen, deßgleichen die auf großherzoglich würzburgische Hof- und Staatskassen angewiesenen Pensionen; daß 3. denjenigen Individuen, welche aus dem Großherzogthume Würzburg auswandern wollen, für sich selbst und für ihre Familien sechs Jahre zur Veräußerung ihrer Güter und Fahrnisse eingeräumt werden, sie jedoch während dieser Zeit den dafür gelösten Betrag ohne Abzug in das Ausland abführen können; daß endlich 4. nachdem Se. k. k. apostolische Majestät die Verbindlichkeit übernommen haben, vom 3. Jun. an gerechnet, binnen Jahresfrist die aus dem Großherzogthume Würzburg gebürtigen, noch in allerhöchsten Diensten stehenden Militärindividuen in ihre Heimath zu entlassen, es gleichwol den Offizieren und Soldaten freystehen solle, in kaiserl. königl. Diensten zu verbleiben, und sie deswegen weder in Hinsicht ihres Vermögens noch ihrer im Lande bleibenden Familien einen Schaden oder Nachtheil erleiden sollen. So wie Wir nun das Großherzogthum Würzburg auf eben erwähnte Art und unter vorstehenden Bedingungen kraft der abgeschlossenen Staatsverträge Namens und aus allerhöchstem Auftrage Sr. kaiserl. königl. apostol. Majestät sowohl übernommen, als an den bevollmächtigten Hrn Kommissar Sr. Maj. des Königs von Baiern übergeben haben; als wird solches feyerlich bekannt gemacht. Würzburg, den 28. Jun. 1814. Heinrich XIII. Reuß, regierender Fürst von Greiz, k. k. österr. Generalfeldzeugmeister rc. rc.

Frankfurt.

Frankfurt, vom 30 Juny. Se. Exc. der Herr Minister Freyherr von Hügel ist gestern wieder von Aschaffenburg hier

eingetroffen. Am nämlichen Tage sind Se. Durchl. der Herr General Prinz von Hessen Philippsthal, von Paris kommend, hier eingetroffen. Ferner sind hier angekommen, der Herr Baron von Oelsen, k. preuß. geheimer Staatsrath und Kammerherr; Herr Graf von Schlitz, Geheimerath, und die Herren Mayer und Kirchner, geheime Sekretärs, sämmtlich von Berlin kommend.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien, vom 28. Junius. Die Kaiserin Marie Louise hat sich am 26. d. von Schönbrunn nach Baden begeben, um sich von JJ. MM. und JJ. kk. HH. zu beurlauben, da Höchstdieselben zur Pflege Ihrer Gesundheit gestern Abends in die Bäder von Aix bey Chambery abgereiset sind. Ihre Majestät machen diese Reise inkognito, und gedenken nach der Badekur hierher zurückzukommen. Der Prinz von Parma, Ihro Maj. durchlauchtigster Herr Sohn, mit seinem Hofstaate, ist inzwischen in Schönbrunn zurückgeblieben.

Der in Innsbruck herauskommende Bote von Tyrol enthält Folgendes aus Innsbruck, vom 27. Juny. Der gestrige Tag war zur feyerlichen Publikation der bereits am 24. d. M. vollzogenen Uebergabe des bisherigen königl. baierischen Antheils der gefürsteten Grafschaft Tyrol an Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich bestimmt. Nach der kalten und regnichten Witterung mehrerer Wochen, die auch heuer wieder eingetreten ist, wurde diese Feyerlichkeit durch das schönste Sommerwetter begünstigt. Schon am Morgen rückten die Schützen-Kompagnien der umliegenden Gegend festlich geschmückt und bewaffnet, jede in der eigenthümlichen Nationaltracht, mit fliegenden Fahnen, militärischer Musik, eroberten französischen Adlern und andern Siegeszeichen in die Stadt, und stellten sich auf den Platz der k. Hofburg in Schlachtordnung auf. Um 11 1/2 Uhr Mittags verfügten sich die beyderseits Allerhöchst verordneten bevollmächtigten Kommissarien mit ihrem Gefolge auf die Hofburg, in den dieser erhabenen Ceremonie angemessenen und mit den prächtigen Bildnissen mehrerer Glieder der kaiserlichen Familie gezierten Riesensaal, der dem Publikum geöffnet war. Nach öffentlichem Austausch der beyderseitigen Creditive eröffnete der königl. baierische Kommissär und Kreiskanzleydirektor Herr Freyherr von Hettersdorf die Feyerlichkeit mit einer kurzen Anrede, worin er den Zweck der Versammlung anzeigte. Hierauf ward das Verzichtleistungs-Patent Sr. Majestät des Königs von Baiern abgelesen.

Der k. k. zur Uebernahme Tyrols und Vorarlbergs Bevollmächtigte prov. Landeschef in Tyrol Herr von Roschmann nahm alsdann das Wort, dankte dem königl. baierischen Herrn Hofkommissär für die gemachte Eröffnung, und ließ die bereits im 157. Stück unsrer Zeitung enthaltene Bekanntmachung verlesen.

Hierauf beschloß der Herr Landeschef den Uebernahmsakt mit folgender Anrede an die Versammlung: „Der so eben abgelesenen Bekanntmachung zufolge im Namen des allerdurchlauchtigsten Kaisers und Herrn Franz des ersten von Oesterreich für Ihn, Seine spätesten Erben und Nachkommen auf ewig und mit voller Uebereinstimmung Sr. Majestät des Königs von Baiern Maximilian Joseph, Seines hohen, für den Frieden und die Unabhängkeit der Welt Verbündeten und Freundes ergreife ich Besitz von diesem uralten Erbe des Hauses Habsburg in denen Gränzen, die vom Anfang an die Natur des Landes und seit 5 Jahrhunderten das tapfere Blut seiner Kinder bezeichnete. Oeffentlich, mit voller Befugniß, und der Uebereinstimmung aller europäischen Staaten, nenne ich dieses Land zum erstenmale wieder bey seinem alten ruhmgekrönten Namen Tyrol, den es von nun an führen wird bis ans Ende. Die Tyroler dieß und jenseits des Brenners sind wieder Unterthanen ihres Kaisers, Kinder ihres Vaters. Unser angebeteter Monarch fügt von neuem diese Perle in seine durch alle Tugenden eines weisen, gerechten und frommen Regenten, und durch so viele getreue Völker verherrlichte Krone. Tyroler! nicht durch eigenmächtiges, willkührliches Eingreifen in die Ordnung der Dinge, sondern aus den Händen der Vorsehung, welche die Waffen eures Kaisers und der verbündeten Fürsten segnete, und durch geheiligte Traktaten kehret ihr an das Haus Oesterreich zurück. Vergesset nie, wie viel baierisches Blut in dem nunmehr beendigten heiligen Kriege für die Freyheit der Welt, also auch für euer und eurer Enkel Glück geflossen ist. Euer angebeteter Kaiser kennt euren Muth und eure Treue, aber er gedenkt auch des würdigen Gehorsams, der Frömmigkeit, und aller der Bürgertugenden, die euch und eure Voreltern auszeichneten. Er selbst wird kommen, in euern Bergen die Huldigungen seiner treuen Tyroler zu empfangen; er hofft euch eurer Vorfahren, eures Ruhmes und Seiner würdig zu finden. Er erwartet friedliche, arbeitsame, gottesfürchtige Unterthanen, und freundliche Nachbarn Seiner Alliirten! Ihr werdet den Erwartungen des geliebten Monarchen und Vaters entsprechen. Durch muthvolle Selbstvertheidigung, aber auch durch alle Künste des Friedens ist Oesterreich groß geworden, dem Ihr nun angehört.“ — Während dieser Handlung wurden die beyderseitigen Patente in den Straßen affigirt, die königl. baierischen Wappen und Insignien abgenommen und der doppelte Adler aufgestellt. Der Donner des Geschützes verkündigte das Ereigniß der umliegenden Gegend.

Würtemberg.

Zu Stuttgart erwartete man dem Vernehmen nach den Kaiser Alexander gegen den 8. oder 9. July; Se. Majestät werden sodann Ihre Reise über Augsburg nach München fortsetzen.

Frankreich.

Ein Tagsbefehl des Kriegsministers vom 25. Juny besagt im Wesentlichen, er habe, nach erstatteter Rechenschaft über die angefangene Organisation der Armee, des Königs Aufmerksamkeit besonders auf die Generale und Offiziere aller Grade, aus welchen der Generalstab besteht, geleitet. Ihre Zahl betrage 4400, und stehe augenscheinlich mit der neuen Bildung der französischen Armee außer Verhältniß. Wenn nun aber auch der Zustand des öffentlichen Schatzes, und der Friedensfuß Verminderungen nöthig machten, so wolle doch die Zuneigung des Königs zu seinen tapfern Armeen, daß dabey die möglichste Schonung beobachtet und der Uebergang vom aktiven zum inaktiven Stande weniger fühlbar gemacht werde. Er habe also befohlen, daß alle Generalstabsoffiziere bis zum 1. Sept. d. J. ihren vollen Aktivitätsgehalt, von diesem Tage an aber, insoferne sie keine neue Bestimmung erhalten, an ihrem Wohnorte die Hälfte des Aktivgehaltes ihres Grades beziehen sollen. Da auch in Folge des Friedens jetzt alle Armee-Korps aufgelöst, und alle Regimenter in ihren Garnisonen oder auf dem Marsche dahin seyen, um ihre neue Organisation zu erhalten, so müßten alle jetzt nicht angestellte Offiziere jedes Grades sich nach ihren Wohnorten begeben, um in ihren Departements den ihnen bis zum 1. Sept. angewiesenen vollen Aktivitätssold zu beziehen.

Der gewesene Justizminister Regnier, Herzog von Massa

starb zu Paris in der Nacht vom 24. zum 25. Juny an einem plötzlichen Anfalle von Schlagfluß.

Der Hr. Fürst Metternich wurde am 25. oder 26. Juny von London zu Paris erwartet. Der Herzog von Wellington hatte sich am 22. zu Boulogne nach England eingeschifft. Nach Aussage des Kapitäns des letzten von Dover herübergekommenen Paketboots war dort bereits ein Theil der Equipagen der alliirten Souverains zur Einschiffung angekommen. Die Herzogin von Oldenburg wurde am 25. zu Calais erwartet.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus dem Elsaß, vom 27. Juny. Die noch vom Grafen Artois, als General-Statthalter des Königreichs, dekretirten Modifikationen in Ansehung der Droits réunis sind nun hier in Aktivität gekommen; hierdurch hat man besonders den vielen fiskalischen Visitationen Schranken gesetzt; dagegen ist die auf die Einfuhr der Getränke an den Thoren erhobene Abgabe, die zuvor mehr die Wirthe und Produzenten, als den Privatmann traf, um ein Beträchtliches erhöht worden.

Droits réunis, die vereinigten Abgaben, welche durch ein Gesetz vom 25. Febr. 1814 Anfangs als Ersatz für die im ganzen französischen Reiche aufgehobenen, ehemals schweren Chaussee- und Weggelder eingeführt wurden, so daß in ganz Frankreich, zur Bequemlichkeit der Reisenden und des innern Verkehrs, nichts mehr gezahlt wird, nennte man zuletzt in dem französischen Finanzwesen die Abgaben von dem Fuhrwesen, den Posten, Diligencen, der innern Schiffahrt, dem Wein, den Branntweinbrennereyen, Bierbrauereyen, Bereitung von Aepfel- und Birnmost, Spielkarten-Fabrikation, dem Salz, der Silber- und Goldprobe, und der Tabakfabrikation. Im Jahre 1810 betrugen sie über 107 Mill. Franken, und sie sind seitdem noch höher gestiegen.

Großbritannien.

Am 20. Juny hatte der König von Preußen mit seinen Prinzen und dem Marschall Blücher einer Sitzung des Oberhauses beygewohnt, wo eine Kommission die königliche Einwilligung zu sieben Bills ertheilte, und das Unterhaus dazu üblichermaaßen vor den Schranken erschien. Der König saß unweit des Throns, neben dem Grafen Liverpool; die Prinzen bey den Erzbischöfen. Am folgenden Tage begab sich der König mit den Prinzen auf die Gallerie des Unterhauses, wo er eine Zeitlang Zuhörer der Verhandlungen war. Als er sich weggegeben hatte, fand sich der Kaiser Alexander mit der Herzogin von Oldenburg ein, welche Tags vorher die Sitzung versäumt hatten. — Sie blieben bis zu Ende der Sitzung aufmerksame Zuhörer der Debatten. — Diese waren eben am 21. sehr interessant. Hr. Ridley fragte den Kanzler der Schatzkammer, wann es den Ministern gefällig seyn würde, das Unterhaus von der Vermählung der Prinzessin Charlotte zu benachrichtigen, von der man schon lange spreche. Der Kanzler antwortete, er habe dazu vom Prinzen Regenten noch keinen Befehl erhalten. Hr. Whitbread erwiederte? der Souverain von Holland habe diese Verehlichung seines Sohns seinen Unterthanen offiziell bekannt gemacht, und der Erbprinz habe sie der Prinzessin von Wales (der Mutter) in Person angezeigt. Da die Sitzungen des Parlaments bald zu Ende gingen, so scheine es ihm nicht, als ob die Minister das Parlament mit gebührender Achtung behandelten. Hr. Bathurst rufte ihn zur Ordnung; jedes Mitglied habe das Recht, den Ministern Fragen vorzulegen; wenn sie dieselben aber ohne Umschweif beantworteten, so dürfe man nicht weiter in sie dringen. (Man rufte von allen Seiten, W. solle eine Motion machen) Hr. Whitbread schlug also, in Betracht des allgemeinen Gerüchts, daß die Heirath mit dem Erbprinzen von Oranien zurückgegangen sey, eine Motion an den Prinzen Regenten vor, um ihn zu bitten, das Haus zu unterrichten, ob man die Absicht habe, die Prinzessin Charlotte mit dem Erbprinzen von Oranien zu vermählen? Nach einer lebhaften Diskussion nahm er seinen Antrag zurück, nachdem man ihm die Bemerkung gemacht hatte, selbiger stehe mit zu wichtigen Nationalinteressen in Verbindung, als daß er nicht der Gegenstand einer im Voraus angekündigten und überdachten Berathschlagung seyn sollte. — Im Publikum war man sehr neugierig die Ursachen des wahrscheinlichen Zurückgehens dieses Heirathsprojekts zu erfahren. Einige behaupteten, die Thronerbin von Großbritannien könne auf größere, ja auf die größten Parthien in Europa Anspruch machen.

Briefen aus Nordamerika zufolge hatte die Nachricht von Buonaparte's Fall die Regierung zu Washington in große Bestürzung versetzt.

Die Zolloffizianten zu Dover hatten für 40,000 Pf. Sterl. fremde goldene Uhren ꝛc., die eingeschwärzt werden sollten, konfiszirt.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag, den 5. July. Der Ring, erster Theil.

Edikital-Ladung.

1959. (3. c) Da das Vermögen der ehemaligen Nonne des aufgelößten Stifts Chiemsee, Franciska Bergmann dahier zur Berichtigung deren Schulden als offenbar insuffizient sich darstellt, so ist deßhalb der Konkurs erkannt worden.

Es werden demnach alle diejenigen, welche an die Gemeinschuldnerin eine gegründete Foderung zu haben vermeinen, zur Liquidation auf den 7. July Vormittags 9 Uhr vorgeladen, in welchem Termine bey Strafe des Ausschlusses von der Konkurs-Masse sie solche nicht nur anzubringen, sondern auch die zur Herstellung der Liquidität sowohl als auch der allenfallsigen Vorzugsrechte in Handen habenden Beweismittel vorzulegen haben.

Zur Einbringung der dagegen statthabenden Einreden wird Termin auf den 3. August Vormittags 9 Uhr und zum Schluß der Handlungen ein Termin auf den

1. Sept. Vormittags 9 Uhr

unter dem Rechtsnachtheil angesetzt, daß diejenigen, welche an den 2. und 3. Ediktstage nicht erscheinen, mit den sie treffenden Handlungen ausgeschlossen werden sollen, wo sodann nach der Lage der Acten sowohl über die Liquidität als auch Priorität erkannt werden soll.

Zugleich werden alle diejenigen, welche Faustpfänder, oder sonstige Effekten von der Gemeinschuldnerinn in Handen haben, anmit aufgefodert, solche mit Vorbehalt ihres Rechtes dem Konkursgerichte bey Verlust ihrer Foderung um so gewisser unverzüglich abzuliefern, als sie ansonsten als Verheimlicher fremden Eigenthums angesehen, und bestraft werden sollen.

Bamberg den 17. May 1814.

Königliches Stadtgericht.

Dangel.

Dunger.

1979. (3. b) Bis den 6. July Nachmittags 4 Uhr wird in dem Garten des verstorbenen geheimen Raths v. Leonard am Ende der Königsstraße das diesjährige Heu und Grumet von 19 Tagwerken Wiesgründen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

1977. Es ist ein sehr schöner Tigerhund, welcher in verschiedenen Künsten abgerichtet ist, wovon man sich selbst überzeugen kann, an einen Liebhaber zu verkaufen. D. U.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 160 — 6. Juli 1814.

Baiern.

Die Allgemeine Zeitung meldet: Am 30. Juny musterte zu Würzburg der Hr. Marschall Fürst von Wrede das dort garnisonirende Militär, und gab den Offizieren seine Zufriedenheit zu erkennen. Dem königlichen Befehle, welcher alle Grenadierkompagnien der in Baiern stehenden Regimenter nach München beordert, gemäß, sollten auch die zu Würzburg befindlichen Grenadierkompagnien, nebst der vormaligen Leibgarde, nach dieser Hauptstadt aufbrechen. Gleichfalls am 30. gab die Harmoniegesellschaft zu Würzburg ein glänzendes Fest. Der Herr Marschall stand dem Vernehmen nach im Begriff nach Mainz abzugehen.

Großherzogthum Baden.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Baden (bey Rastatt), den 26. Juny. Der dießjährige Badebesuch hat früher und ungleich zahlreicher angefangen, als in den verflossenen Jahren. Am 22. May kamen Ihre königl. Hoheit die Großherzogin von Baden hier an, nebst zahlreichem Gefolge, und die gedruckte Badeliste nannte an diesem Tage schon 281 Fremde. Bis zum 23. Juny erhöhte sich die Zahl auf 1048. Am 16. Juny trafen Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland, nebst Allerhöchstdero Frau Mutter und Frau Schwester, der Königin Friederike, hier ein, und wurden von der Stadt mit größter Feyerlichkeit empfangen; Abends war die ganze Stadt beleuchtet. Einige Tage später langten auch Se. Hoheit der Groß- und Erbprinz von Hessen, nebst Höchstdero durchlauchtigsten Frau Gemahlin und Kindern hier an; und nun erwartet man noch aus München Ihre Majestäten den König und die Königin von Baiern und die Prinzessin Amalie von Baden. Am 20 Juny ward auf dem Schlosse der Geburtstag der Frau Markgräfin von Baden, Mutter der Kaiserin, gefeyert. Am Vorabend besuchten die allerhöchsten und höchsten Herrschaften das Theater, wo die Schauspieler; von Holbein, Eßlair, Madame Renner und Eßlair einen Prolog, betitelt der Wettstreit der Künste, sprachen, und nebst den übrigen hier anwesenden Schauspielern vom Karlsruher Theater etliche Lustspiele in dem schönen, von einigen Jahren erbauten Schauspielhause aufführten. Nach dem Theater geruhten die allerhöchsten Herrschaften mehrere Stunden lang einem in dem Konservationshause veranstalteten Ball beyzuwohnen. Aus den entferntesten Gegenden von Europa, vorzüglich aus England, Polen, Rußland, finden sich jezt Badegäste hier zusammen. Der Fürst Ypsilanty, vormaliger Hospodar der Moldau, ist hier angekommen. Auf heute, den 26. Juny, ist die Ankunft der Großfürsten Nikolaus und Michael kk. HH., des Generals Lambsdorf und des übrigen Gefolges, in sieben Wagen, angekündigt.

Sachsen.

Zu Dresden erging folgende Bekanntmachung vom 16. (28.) Juny: „Das Generalgouvernement von Sachsen sieht sich veranlaßt, zu Vermeidung aller falschen und beunruhigenden Gerüchte über eine am 15. (27.) Juny d. J. statt gefundene Pulverexplosion in Dresden Nachstehendes zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Diese Explosion geschah am gedachten Tage Vormittags gegen 9 Uhr, ohne daß der wahre Grund ihrer Entstehung bisher hat ausgemittelt werden können, in der Position Imperial, woselbst das den Franzosen abgenommene Pulver asservirt war. Die Zahl der dadurch theils getödteten, theils verwundeten Personen vom Civilstande beläuft sich auf vierzehn, und eben so viel sind vom Militär theils getödtet, theils verwundet worden. Kein Gebäude in der Nachbarschaft hat dadurch Schaden gelitten, nur hat der Knall der Explosion in mehreren die Fensterscheiben zersprengt. Die Unerschrockenheit und die Gegenwart des Geistes des gleich zur Hülfe herbegeeilten russischen und sächsischen Militärs hat übrigens gleich nach der erfolgten Explosion, und als noch die Flammen umhersprühten, einem größern Unglück vorgebeugt, indem dadurch lediglich verhindert wurde, daß nicht ein Vorrath von noch 300 Fässern dort aufbewahrten Pulvers in Brand gerieth. Das Nähere über dies Ereigniß wird zu seiner Zeit ebenfalls bekannt gemacht werden.

Oeffentlichen Nachrichten zufolge ist die Untersuchungskommission, welche nach Torgau gesendet wurde, um ausfindig zu machen, ob wirklich Summen Geldes von den Franzosen vergraben worden, wieder aufgelöst. An mehrern Stellen, z. B. in den Schloßkellern, ward nachgegraben, sogar das Grab des Generals Narbonne im Beysein des preußischen Gouverneurs geöffnet, doch ohne das Geringste zu finden."

Hanseatische Staaten.

Ein Schreiben aus Hamburg in der Allg. Ztg. bestätigt nicht nur was bereits öffentliche Blätter von dem Gräuel der Verwüstung in Hamburg erzählten, sondern fügt auch bey, daß viele Schandthaten noch Nacht decke. Da von der großen Kontribution nur 16 Millionen abgetragen werden konnten, so halfen sich die Franzosen durch Requisitionen aller Art. Von den vielen Tausenden, die mitten im Winter nackt und blos aus ihrer Vaterstadt hinausgejagt wurden, kamen an 20 bis 30,000 Menschen im Elend um oder schmachten noch in demselben. Hamburgs schöne Umgebungen sind nicht mehr. Nur vor der Stadt verloren über 30,000 Menschen ihre Wohnungen. Die Theurung stieg in der letzten Zeit ungemein. Das Fleisch mangelte zulezt ganz, so auch die Milch; Heringe und Kartoffeln waren Festgerichte. Täglich wurden Menschen erschossen um Kleinigkeiten. Jedes verbotene fremde Zeitungsblatt (die man doch ein-

schwärzte) wurde mit Gold aufgewogen und tausendmal abgeschrieben, aber wehe dem, bey dem man dergleichen fand; er durfte nur gleich sein Testament machen. Indeß drang doch troz allem Verbote die immer siegreiche Wahrheit zulezt durch. Zirkel, Klubs, Gesellschaften, alles war verboten. Man durfte seinem gepreßten Herzen nicht Luft machen. Daß endlich auch das Heiligthum der Stadt und des Welthandels — die Bank — bey Nacht genommen wurde, krönte das Benehmen der französischen Behörde. Zur Wiedererstattung der Bank ist Hofnung. Man kann den Schaden, den die Franzosen in einem Jahre an Geld und Geldeswerth zu Hamburg stifteten, auf mehr als 200 Millionen rechnen — eine ungeheure Summe für Eine Stadt! Und welche Entschädigung wird ihr werden?

Dalmatien.

Den 11. Juny rückten die k. k. österreichischen Truppen in Cattaro ein, welche Stadt nach einigen militärischen Operationen, welche ungefähr 1350 Montenegrinern das Leben kostete, vermittelst Kapitulation sich ergeben hatte.

Frankreich.

Am 26. Juny musterte der Herzog von Berry im Hofe der Tuillerien den größten Theil der Besatzung von Paris; die Truppen defilirten nachher unter dem Rufe: es lebe der König! vor Ludwig dem XVIII., der sich auf dem Balkon befand, und dem Generalstabe ausdrücklich seine Zufriedenheit zu erkennen gab. — Der Minister des königlichen Hauses, Graf Blancas, schrieb auf Befehl des Königs unterm 26. Juni an den General Dessoles, um der Nationalgarde von Paris in verbindlichen Ausdrücken für die zeither bey der Person des Königs geleisteten Dienste zu danken. — Am 23. Juni war der König zu St. Cloud gewesen, um den Grafen von Artois zu besuchen, dessen Gesundheitszustand sich jezt merklich bessert. — Die Herzogin von Orleans, Mutter des Herzogs, wurde gegen den 10. Juli zu Paris erwartet.

Eine königliche Verordnung vom 6. Juny erlaubt provisorisch die Ausfuhr der rohen Baumwolle gegen eine Abgabe von 1 Fr. von 100 Kilogrammen.

Von Cherbourg segelten am 19. Juni die acht englischen Linienschiffe, die eine Zeitlang auf der dortigen Rhede vor Anker gelegen hatten, nach Portsmouth zurück. Am 20. langten die 9500 Russen von der kaiserlichen Garde, auf welche jene Eskadre vergeblich gewartet hatte, zu Cherbourg an. Am 22. schifften sich 3500 Mann davon auf 4 russischen Linienschiffen und 2 Fregatten, so wie auf 1 englischem Linienschiffe und 1 Fregatte ein; welche noch am nemlichen Tage nach Deal unter Segel gingen.

Nach der Gazette de France waren am 24. Juni zu Calais zwey preußische Kouriere ans Land gestiegen, welche sagten, sie hätten den Auftrag, die für die Souverains zur Reise nach Holland versammelten Relais abzubestellen, da sich die Souverains neuerdings nach Paris begeben wollten. Gedachte Zeitung fügt hinzu, einem Gerüchte zufolge werde der König von Preußen schon am 26. oder 27. unter dem Inkognito eines Grafen von Ruppin zu Paris eintreffen; inzwischen bedürften alle diese Nachrichten noch der Bestätigung.

Man sprach zu Paris viel von einem Prozesse zwischen der ersten Gattin des Marschalls Lannes und der Herzogin von Montebello, welcher nächstens vor das Tribunal des Seinedepartements gebracht werden solle.

Eine lustige Karrikatur, die nun an allen Ecken hängt, ergötzt die Pariser selbst. Sie ist betitelt: Ils tournent selon le vent, und stellt eine Windmühle vor, die nach allen Richtungen gedreht werden kann, und von Franzosen getragen wird, deren Physiognomien manche bittere Anspielung erlauben.

Das für die Franzosen lächerliche Kostum der Engländer gibt Stoff zu mancherley Karrikaturen. Die Leiber der Frauen sind so lang, und die Gewänder so angeklatscht, daß sie hölzernen Futeralen gleichen. Die Haube klebt auf dem Kopfe wie ein Kohlblatt, und unter weißen Gewändern leuchten graue Strümpfe hervor. Die Offiziere scheinen ihre Köpfe in einem Nachen eingeschifft zu haben, auf dem der Federbusch nach hinten zu wie ein Bugspriet liegt. Aller Putz der Britten ist klein und niedlich geworden.

Der Kaiser von Rußland, meldet das französische Amtsblatt, soll vor dem 25. Sept. nicht zum Kongreß nach Wien kommen, sondern sich von London nach Berlin verfügen, wo er seine erlauchte Gemalin treffen und sodann sich mit Ihr nach Petersburg begeben wird. Der König von Preußen soll nach Paris gehen.

Eine königl. Verordnung ernennt unter andern 8 Pärs zu Rittern des heil. Ludwig, nämlich die Grafen und General-Lieutenants d'Hedouville, Beaumont, Soland, Ferino, Klein, Le Grand, Rampon, St. Suzanne.

Paris, den 25. Juny. Konsol. 5 Proz. 67 Fr. 85 Cent. Bankaktien 1110 Fr.

Italien.

Der Graf Marescalchi, Generalgouverneur der Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla, traf am 19. Juny von Paris kommend, zu Mailand ein.

Die Fürstin Elise, Napoleons Schwester, reiste am 15. Juni durch Ferrara, um, wie es hieß, sich nach Wien zu begeben.

Zu Palermo wurde am 20. May eine königliche Verordnung bekannt gemacht, daß künftig an jedem Mittwoch und Freitag ein Felleisen von da nach Neapel und dem übrigen Italien abgehen solle; doch müssen die Briefe in Palermo frankirt werden.

Spanien.

In den Freyburger Deutschen Blättern lies man folgende Betrachtung: „Wir gestehen, je genauer wir die Verhältnisse erwägen, desto trüber wird unser Blick auf Spanien. Entweder — doch wenn solches der Fall ist, werden wohl die Beweise dem Publikum zukommen — sind die Cortes (alles Edeln und Großen, was sie vollbrachten, und wofür die Welt ihnen Liebe zollte, ungeachtet) geheimer, vor unsern Augen noch nicht erschienener, gefährlicher und verbrecherischer Umtriebe schuldig; ihre Weisheit und Tugend waren, wie bey den lautesten französischen Revolutionsmännern, nur Tand und Maske; und dann ist ihnen Recht wiederfahren! aber die spanische Nation, wenn ihre erleuchtetsten und kraftvollsten Männer also verderbt sind, welches Loos kann sie alsdann erwarten, und welches verdient sie? — oder an den Cortes ward der schwärzeste Undank, die himmelschreiendste Gewaltthat geübt, und das spanische Volk, das ohne Widerstreben, ja unter Freudenbezeugungen solches geschehen ließ, und mit Jubelgeschrey seine Väter und Freunde zu den Kerkern geleitete, ist nicht empfänglich der Freiheit, und nimmer derselben werth; seine Anstrengungen gegen Frankreich flossen alsdann aus Stolz und Fanatismus, und bleiben ruhmlos — oder endlich, bey aller Rechtlichkeit und wohlmeinenden Absicht der Cortes, ward gleichwohl das Verfahren des Königs gegen sie durch höhere Staatsweisheit geboten, und findet seine Rechtfertigung in Grundsätzen, welche aus praktischer Menschenkenntniß und der Erfahrung der Jahrhunderte fließen. Alsdann freylich ist der Mensch ein verächtliches Geschöpf, und es verlohnt sich der Mühe nicht zu leben; alsdann laßt uns Europäer demüthig und gelehrlich nach Asien

schauen, allwo die für die „Menschenthiere“ allein gute Verfassung schon längstens auf eine von uns noch unerreichte Stufe der Vollendung gebracht ist. . . .“

Großbritannien.

Am 21. Juni, als dem Tage vor der Abreise der Souverains, waren zu London ihnen zu Ehren noch fünfzehn Diners und Etikettenversammlungen, die sie wenigstens großentheils, wenn auch nur auf Viertelstunden, mit ihrer Gegenwart beehrten. Auf ihrer Reise von Portsmouth nach Dover wollten sie sich zu Brighton (dem Lieblingsbadeort des Prinzen Regenten) 24 Stunden aufhalten, und sich zu Dover, wo die Eskadre zu ihrer Auflage bereit lag, längstens am 28. Juni einschiffen. Der Admiral Foote war mit seiner Eskadre von Cherbourg nach Portsmouth zurückgekehrt.

Als der Marschall Blücher eines Tages von einem Mittagsmahl in der Freimaurer-Taverne zurückkam, fand er sein Vorzimmer mit Damen, die ihn sehen wollten, angefüllt. Da sie ihm den Weg versperrten, und ihn eng blokirt hielten, so fiel er auf eine Kriegslist, und umarmte zwey oder drey, in der Hoffnung die übrigen dadurch in die Flucht zu treiben. Allein im Gegentheil drangen sie jezt nur desto heftiger auf ihn ein; sie wollten Alle geküßt seyn, und entrissen ihm seinen Federbusch, der in kleinen Stücken vertheilt wurde. Am folgenden Morgen versammelte sich eine unzählbare Menge eleganter Damen bey seinem Lever, die insgesammt von ihm umarmt seyn wollten. Mistriß Sheridan, die seit sechs Monaten krank war, und unaufhörlich von ihrer Verzweiflung sprach, den Marschall nicht sehen zu können, hatte das Vergnügen, einen freywilligen zweystündigen Besuch von ihm zu erhalten.

Zu Dublin wollte der katholische Ausschuß, troz seiner von der Regierung ausgesprochenen Auflösung, die er aber für ungesezmäßig erklärt, seine Sizungen wieder anfangen. Zugleich hatten aufrührerische Versammlungen und Arrestationen statt gehabt. In der Nacht vom 17. — 18. Jun blieben alle Polizeybeamten auf den Beinen, und die Wachen wurden verdoppelt. Auch hatte man nach der Grafschaft Kildare Truppen geschickt.

Rußland.

Petersburger Nachrichten vom 3. Jun. zufolge hat Se. M. der Kaiser die Vermehrung der Garde mit einem Regiment Jäger zu Pferde befohlen. Der Generaladjutant Wassiltschikow ist, unter Leitung des Großfürsten Konstantin mit der Organisation dieses Korps beauftragt. Zur Unterstützung der unter den Mauern von Paris verwundeten russischen Krieger hat der Kommandant von Petersburg eine durch freywillige Beyträge eingegangene Summe von 3362 Dukaten dem Kriegsminister zugestellt.

Dänemark.

Am 20. Jun. schiffte sich zu Kopenhagen der englische Gesandte, Hr. Foster, nach Gothenburg ein, und die übrigen Gesandten folgten ihm am 21. dahin, nachdem sie insgesammt eine Abscheidungsaudienz beym Könige gehabt, und zu Fridrichsberg zur königl. Tafel gezogen worden. Die Abgeordneten nahmen ein Schreiben des Königs an den Prinzen Christian und das norwegische Volk, so wie einen wiederholten Abruf an alle aus Dänemark gebürtige Beamte, und Befehle an die Festungs-Kommandanten in Norwegen mit. — Man hatte Nachricht, daß der Kronprinz von Schweden am 3. Juny zu Stockholm angekommen, und sehr feyerlich empfangen worden war. Es hieß die schwedischen Armeen wollten Norwegen von zwey Seiten, beym Swinesund und Friederichshall, und bey Drontheim, angreifen.

Vermischte Nachrichten.

Der Herzog von Mecklenburg-Schwerin ließ dem Vater des im heiligen Freyheitskampfe gefallenen Dichters Körner antragen, daß die Leiche in der fürstlichen Gruft beygesezt werden soll. Als jedoch der Vater wünschte, sie möchte an dem Orte bleiben, wo des edlen Todten Waffenbrüder sie niederlegten, nahe bey einer Eiche, wo er seinem geliebten einzigen Sohne ein Denkmal weihen wollte, so schenkte der Herzog für immer den Ort der Grabstätte mit der Eiche (einen Raum, über 45 Quadratruthen groß, welcher jezt bepflanzt wird,) und allen Bedarf zu einer Mauer-Umzäunung. Das Denkmal selbst wird von Eisen gegossen, oben mit Leier und Schwert geziert.

Am 28. Jun. ging das Gepäk des königl. preuß. Hrn. Staats-Kanzlers Fürsten von Hardenberg von Frankfurt, wo es einige Tage vorher aus Frankreich angekommen war, nach Berlin ab. Jenes Sr. Maj. des Königs von Preußen wurde am 29. in Frankfurt erwartet.

Die Düsseldorfer Zeitungen enthalten bis zum 29. Jun., die Frankfurter bis zum 1. July noch keine Nachricht von der Ankunft der hohen Souverains auf dem festen Lande. — Zu Berlin wollte man durch einen aus London am 15. Juny abgefertigten Kourier wissen, daß nur der Kaiser Alexander seine Reise über den Haag nach Karlsruhe, der König von Preußen hingegen über Paris nach Neufchatel richten werde, welche Provinz noch kein preußischer Monarch mit seiner Gegenwart beehrt hat. Beyde Souverains wollten sodann in Karlsruhe, oder München, oder Wien wieder zusammentreffen.

Durch Prag reiste am 25. Jun. der franz. Marschall Gouvion St. Cyr, von Karlsbad kommend.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Mittwoch, den 6. Juny. Das neue Sonntagskind, Operette in 2 Akten.

Todes-Anzeige.

1985. Am 3. Juli Morgens um 2 1/2 Uhr verschied nach einem kurzen Krankenlager von drey Tagen an einem Schlagflusse mein ewig unvergeßliche Gattin, Katharina Deggl geborne Gilg, in einem Alter von 57 Jahren und 8 Monaten. Zu früh ward sie ihrem unermüdet thätigen, segenverbreitenden Wirkungskreise entrissen. Ihrem tiefgebeugten Gatten war sie liebende Gattin, weise Freundin und treue Lebensgefährtin, ihren vielen dankbaren, trauernden Pflegekindern, liebevolle, sorgfältige Pflegemutter, der Armen stille Wohlthäterin! Indem ich diesen meinen unersezlichen Verlust, allen Verwandten und Bekannten zu wissen mache, verbitte ich mir zugleich alle Beyleidsbezeugungen und empfehle mich ihrem geneigten Angedenken.

München, am 4ten Juli 1814.

Joh. Georg Deggl, königl. baier. Hofmedikus, Medicinal-Kreis-Comitee- und General-Lazareth-Inspections-Rath.

1997. (2. a) Künftigen Donnerstag den 7. hujus Vormittags 9 Uhr, wird auf dem Artillerie Experementier-Platz, das diesjährige Wachsthum an Heu und Gras plus Licitando an

den Meistbiethenden salva ratificatione öffentlich versteigert werden, welches denen Kaufslustigen hiermit bekannt gemacht wird.
München den 4. Juli 1814.

Königlich Ober Kriegs-Kommissariat.
Amann.

Bekanntmachung.

1987. (2. a) Nachdem Negotiant Johson Uhlfelder am 22. Junius l. J. diejenige Haftungs-Erklärung persönlich zum Protokoll dießseitiger Stelle angegeben hat, von welcher in der öffentlichen Kundmachung hinsichtlich der Verloosung der Herrschaften Walchern und Litzelberg dd. 10. Juny l. J. in achten Punkte Erwähnung geschieht, so wird dieses hiemit, unter dem Beysatze öffentlich bekannt gemacht, daß die besagte Haftungs-Urkunde urschrieftlich in der dießseitigen Registratur zu den gewöhnlichen Kanzleystunden eingesehen werden könne.
Den 27. Juny 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Rhein.

Versteigerung.

1996. (2. a) Donnerstag den 7. dieses, werden in der ehemaligen Wohnung des Pfarrers zum heil. Geist am Viktualienmarkte die Effekten der verstorbenen Monika Huber, heil. Geistspital-Verwalters-Wittwe an den Meistbiethenden mit dem Bemerken überlassen, daß die ersteigerten Stücke Zug für Zug gleich baar bezahlt werden müßen. Die Versteigerungs-Objecte bestehen:

In einem silbernen Crucifix, dergleichen Kaffee-, Milch- und Thee-Kannen, Leuchtern, Schreibzeug, Salzbüchseln, Vorleg-, Eß- und Kaffee-Löffel, Schnallen, Silbermünzen, Rosenkränze, Uhren, so andern Silbergeräthen.

Nicht minder in Ketten, guter Perlen, Ringen, Ohrengehänge, s. a. Prätiosen.

Ferners in Spiegel, Tafeln, Stockuhren, Kommod- und Hängkästen, Betten, Tischen, Sesseln, Zinn-, Kupfer-, Messing-, Eisen-, Erden- und hölzernen Küchengeschirr.

Dann in Frauenkleidern, Leinwand, verschiedene Bett-, Tisch- und Leibwäsche.

Kaufsliebhaber haben demnach am obbestimmten Tage Vormittags um 9 Uhr bey dieser Versteigerung zu erscheinen.
Den 1. July 1814.

K. B. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Zeiller.

1974. (3. b) Ueber den Verloosungsplan der Herrschaften Walchern und Litzelberg sind von mehreren Orten her bey dem Unterzeichneten zwey Anfragen eingelaufen, welche sich zwar aus dem bekanntgemachten Verloosungsplan von selbst lösen, dennoch zu allem Ueberfluß hiemit öffentlich beantwortet werden. Erstens hat man die Frage aufgeworfen, wie ein Loos fünfmal gewinnen könne? Die Antwort ist sehr einfach. Man sehe Nro. 10 wird als erstes, Nro. 9 als zweytes, Nro. 11 als drittes, Nro. 14 als viertes und Nro. 5 als fünftes Loos aus dem Glücksrade gehoben, so gewinnt Nro. 10 als erstes Loos den ersten Hauptgewinnst, von Nro. 9, welche den zweyten Hauptgewinnst mit 16.000 fl. zieht, ist Nummer 10 der erste Nachtreffer, und macht diesen Nebengewinnst; von Nummer 11, als dem dritten Hauptgewinnste ist Nro. 10 der erste Vortreffer, macht also auch diesen Nebengewinnst; zum vierten Hauptgewinnste Nro. 14 ist Nro. 10 der vierte Vortreffer, und zum 5ten Hauptgewinnste Nro. 5 ist die Nro. 10 der fünfte Nachtreffer, und so kann jeder Nummer neben einem Hauptgewinnste noch viermal als Vor- und Nachtreffer einen Nebengewinnst machen. Zweytens hat man gefragt, welches der Vortreffer von Eins, oder der Nachtreffer von 36,000 sey? Die Antwort liegt in der Frage. Da die Numern von 1 bis 36,000 in einem Kreise fortlaufen, so schliessen sich die Numern 36 000, 35,999, 35,998 u. s. w. an Nr. 1 vor- und rückwärts gerade so an, wie sie die Numern 2, 3, 4, an Nro. 1 und 36,000 anreihen.
München, am 28. Juny 1814.

B. Joson Uhlfelder, als Haupt-Collecteur der Verloosung der Herrschaft Walchern und Litzelberg.

1979. (3. c) Bis den 6. July Nachmittags 4 Uhr wird in dem Garten des verstorbenen geheimen Raths v. Bernard am Ende der Königsstraße das dießjährige Heu und Grumet von 19 Tagwerken Wiesgründen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

1973. (4. b) Heute und die ganze Woche hindurch wird auf dem Rindermarkt Nro. 641 im Hallinger Hause zur ebenen Erde eine Versteigerung einer beträchtlichen Quantität Bücher über verschiedene wissenschaftliche Gegenstände in lateinisch-teutscher, französisch, wälsch und spanischer Sprache, dann von Kunstwerken und Kupferstichen, Malereyen von den besten Meistern, wie auch schönen Gewehren ec. Morgens von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr gehalten. Die Cataloge hievon sind in der Lindauerischen Lesebibliothek gratis zu bekommen.

1990. Unterzeichneter verkauft einige Herbarien von den in München frey wachsenden Bäume und Gesträuchen. Nro. 892 über eine Stiege in der Sendlingergasse.

Joseph Westerhauser.

1985. Die angekündigte Versteigerung von dem verstorbenen geheimen Rath von Bernard — das dießjährige Heu und Grumet von 19 Tagw. Wiesgründen wird nicht mehr gehalten.

1986. In der Ledergasse Nro. 203. ist bis Michaeli ein Logis mit allen Bequemlichkeiten versehen zu verstiften.

1998. In der Kaufingergasse Nro. 1619 ist auf den 21. July d. J. ein Laden zu verstiften.

1989. (2 a.) Ein sehr gutes modernes Flügelinstrument ist täglich um billigen Preis zu verkaufen und kann in der Knödelstraße Nro. 1423 über 4 Stiegen angesehen werden.

1975. (3 a.) Frisch angekommenes Kandrauer-Hardecker- und Wiesauer-Mineralwasser (den Krug zu 20 kr.) empfiehlt zur beliebigen Abnahme.

Ant. Maurer
Hofglaser Nro. 1555.

Auch ist eine Parthie leerer dergleichen Krüge daselbst zu verkaufen.

1665. (2. b) Eine Diehle ächtes Mahagoniholz ist um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 161 — 7. Juli 1814.

Baiern.

München, den 6. July. Vorgestern Nachmittags um 4 Uhr trafen J. k. H. die Kronprinzessin von Baiern in hiesiger Stadt ein, wo heute Morgens um 8 Uhr J. k. H. die Kronprinzessin von Würtemberg nach Stuttgart abreisten.

J. Maj. die Kaiserin Marie Louise ist am 2. Jul. Abends durch München passirt.

München, königliche Sternwarte vom 6. July. Die den 17. July Morgens sich ereignende Sonnen-Finsterniß wurde von dem Hof-Astronomen und Direktor **Seyffer** für den Meridian und Horizont der Sternwarte berechnet. Die vollständigen Elemente und auf parallaktischen Rechnungen gegründete Darstellung dieser Erscheinung, für eine Vorlesung in der physikalisch mathematischen Klasse der königlichen Akademie der Wissenschaften bestimmt, finden hier nicht Raum, und wir theilen nur die merkwürdigsten, die Aufmerksamkeit der Sternkundigen, wie des gebildeten Publikums überhaupt ansprechenden Resultate mit. Für die drey gewählten Zeitpunkte, den 17 Julius Morgens um 6 Uhr 40 Minuten; 6 U. 30'; 7 U. 13'. mittlerer Sonnenzeit gab die Rechnung folgende der Zeiten-Reihe nach geordnete Elemente und Erscheinungen: Wahre Länge der Sonne 113 Grad, 54 Minuten, 17,4 Sekunden; 113°. 56'. 16", 9; 113°. 57'. 59", 6; wahre Länge des Mondes 112 Grad, 56 Minuten, 15,8 Sekunden; 113. 27. 45, 5; 113. 54. 50, 5; Breite der Sonne + 0, 15 Sekunden. Wahre nördliche Breite des Mondes 4 Minuten, 23, 1 Sekunden; 7. 18, 3; 9. 48, 8; Halbmesser der Sonne 15'. 46", 98; Horizontalhalbmesser des Mondes 16'. 40", 51; 16. 40" 59; 16. 40", 29; Horizontal-Parallaxe der Sonne 8, 66 Sek. Aequatorial-Parallaxe des Mondes 01 Minuten, 11, 6 Sekunden; 61. 11, 2; 61. 10, 8; Schiefe der Ekliptik 23°. 27'. 45", 58; geocentrische Breite der Sternwarte 47°. 57'. 18". Gerade Aufsteigung der Mitte des Himmels 19 Grad, 22 Minuten, 55, 6 Sekunden; 31. 54. 55, 0; 42. 41. 42, 9; Nonagesimus 38°. 20'. 05", 1; 47. 30. 12, 6; 55. 21. 10, 4; wahre Entfernung des Mondes vom Nonagesimus 36°. 21'. 02", 6; 32. 42. 02, 5; 30. 01. 36, 3; Längen-Parallaxe des Mondes 47 Minuten, 30, 0 Sekunden; 47. 06, 9; 45. 22, 2; scheinbare Breite des Mondes südlich 31 Minuten, 51, 4 Sekunden; 25. 46, 2; 20. 50, 5; vergrößerter Monds-Halbmesser 16. 44, 18; 16 46, 39; 16. 48, 25; scheinbare Länge des Mondes 113. 43 45, 8; 114. 14. 52, 4; 114. 40. 12, 8; Unterschied der Längen der Sonnen und des Mondes — 10'. 31", 6 + 18'. 35", 5 + 42'. 13", 2; Summe der Halbmesser der Sonne und des Mondes 32. 30, 16; 32. 32, 37; 32. 34, 23; Zeit des Neumondes 17. July Morgens um 7 Uhr, 18 Minuten, 20, 5 Sekunden; alsdann die Länge des Mondes 113°. 58'. 12", 3; Breite des Mondes nördlich 10 Minuten, 07, 5 Sekunden. Anfang der Sonnen-Finsterniß 5 Uhr, 43 Minuten, 36, 0 Sekunden; Mittel um 6 Uhr, 08'. 21", 1; die größte Verdunkelung um 6 Uhr, 07'. 54", 3; Ende um 6 Uhr, 33 Minuten, 06, 2 Sekunden; Alles in mittlerer Sonnenzeit der Sternwarte. Größe der Sonnenfinsterniß 1 Zoll, 20, 2 Minuten im südlichen Theil der Sonne. Dauer der Finsterniß 49 Minuten, 30, 2 Sekunden. Die Berührung der beyden Himmelskörper wird in einem Punkt des Sonnenrandes geschehen, welcher 112 Grad von der Scheitel-Linie, durch den Mittelpunkt der Sonne gezogen, absteht.

Dillingen, den 27. Juny. Gestern hatte Dillingen einen der festlichsten Tage. Unser tapferes Garnisonregiment Leiningen Chevauxlegers kehrte aus dem glorreichsten Kampfe zurück. Eine Deputation der hiesigen Behörden war den Siegern schon am frühen Morgen entgegen gefahren. Vor der Stadt wurden die Krieger von der jubelnden Schuljugend bewillkommt. Acht weiß gekleidete Mädchen mit Rosen geschmückt näherten sich dem Hn. Kommandanten, Major v. Feurer, und dem Offizierkorps. Unter einer passenden Anrede des die Mädchen führenden Schulvorstandes, des königl. Lycealprofessors Röckl, wurde den Siegern der Lorbeerkranz überreicht. Sowohl die zahlreichen Depotstruppen von Leinigen als die Nationalgarde dritter Klasse waren in Parade aufgestellt; Musik und das Jubeln der Volksmenge wechselten mit einander. Nahe an der Stadt nahm die Helden ein mit Lorbeer- und Eichenlaubkränzen gezierter Triumph-Bogen auf. Gut gewählte Embleme sprachen der Tapferkeit den verdienten Ruhm. Bald darauf versammelte ein Diner von mehr als 60 Converts das Offizierkorps und die Honoratioren. Die lebhaftesten Toasts wurden gebracht auf das Wohl Sr. Majestät des Königs, Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen, der gesammten königl. Familie, Sr. Durchlaucht des Fürsten und Feldmarschall Wrede rc. Nachmittag begaben sich das Offizierkorps, die Honoratioren und das Volk mit feyerlicher Musik in den nahen Max-Josephspark.

Holland.

Der Generalgouverneur von Belgien hat kürzlich einen Beschluß, die Organisation einer Douanenlinie auf den Gränzen des Landes betreffend, in 52 Artikeln erlassen, in dessen Eingang es heißt: „Da wir dem Handel von Belgien denjenigen Schuz, dessen er zur Wiederherstellung seiner Handelsverbindungen mit den benachbarten Staaten bedarf, ertheilen, und den National-Kunstfleiß begünstigen wollen; in Erwägung, daß eins der geeignetsten Mittel, diesen Zweck zu erreichen, die Errichtung eines Zolltarifs bey der Ein- und Ausfuhr der Waaren ist, nach einem billigen Verhältniß berechnet, und daß es das Interesse des Handels und der Industrie beinträchtigen würde, wenn wir

noch länger Anstand nehmen, denselben einzuführen; da wir zu gleicher Zeit wünschen, dem Staatsschatze einen Einkommenzweig zu sichern, der auf alle Stände gleich vertheilt sey, und an die Stelle der französischen Gesetze, die auf diesen Gegenstand Bezug haben, eine minder strenge Gesetzgebung zu s hen ꝛc.

Als die englische Garnison nach Antwerpen kam, fand sie auf den dortigen Werften 17 Linienschiffe, (4 von 110 Kanonen, die andern von 80), 3 Fregatten und Briggs, welche alle so weit fertig gebaut waren, daß sie vor dem Anfange des künftigen Winters hätten in See gehen können. In der Schelde lagen segelfertig: 21 Linienschiffe, 10 Fregatten und viele kleinere Fahrzeuge.

Die erste Kolonne der Hamburger Besatzung traf am 20. Jun. in Löwen ein; ihr Durchmarsch wird bis zum 28. dauern. Diese Truppen marschiren in acht Kolonnen, wovon jede aus ungefähr 3000 Mann besteht. Sie nehmen ihren Weg über Mecheln, Termonde und Gent, um sich nach ihren Bestimmungsorten Lille und Valenciennes zu begeben. Jede dieser Kolonnen wird von einem General kommandirt, und hat ein Regiment Kavallerie, nebst einem Artilleriepark bey sich. Man bemerkte hauptsächlich mehrere Kuirassierregimenter, welche prächtige holsteinische Pferde ritten. Die den acht Kolonnen folgende Artillerie besteht aus 96 Kanonen und einer verhältnißmäßigen Anzahl Pulverwagen.

Die Kavallerieregimenter der Armee des Lords Wellington, die Languedoc verlassen haben, sind, wie es heißt, auf dem Marsche nach Belgien begriffen. Die Husarenbrigade soll zuerst eintreffen.

Frankreich.

In ihrer öffentlichen Sitzung am 27. Juni wählte die Kammer der Deputirten ihre vier Sekretarien, und genehmigte das bisher nach und nach Artikelweise in geheimen Konferenzen angenommene Reglement für ihre innere Organisation (das, aus 13 Kapiteln und 94 Artikeln bestehend, im Amtsblatte abgedruckt ist.) Sie beschloß diese ihre definitive Konstituirung dem Könige und der Pairskammer durch Botschaften bekannt zu machen. Vier Mitglieder, die sich zu Motionen hatten einschreiben lassen, bestiegen nacheinander die Tribune und machten folgende Anträge: Hr. Delhorme: daß der König gebeten werde, in Vollziehung des 23sten Artikels der Verfassung eine Gesetzesentwurf zur Festsetzung der Civilliste zu überreichen; Hr. Laur (aus dem Heraultdepartepartement): daß der König gebeten werde, Tabellen über die seit 1811 von jedem Departement des Königreichs bezahlten Abgaben, über ihre natürlichen und industriellen Ereignisse, und über den gegenwärtigen Zustand des Kadasters in jedem Departement drucken zu lassen, und der Kammer mitzutheilen; auch die Vorschläge wegen des künftigen Betrags der direkten Steuern und ihrer neuen Vertheilung unter die Departements zu beschleunigen; Hr. Dumolart: daß der König gebeten werde, folgenden Gesetzentwurf vorzuschlagen: „Die Gesammtheit der durch den 15ten Artikel der Verfassungsurkunde anerkannten drey Zweige der gesetzgebenden Gewalt bildet wesentlich und ausschließlich das französische Parlament"; endlich Hr. Durbach: den König zu bitten, die Gesetze gegen die Mißbräuche der Presse sammeln und vervollständigen, auch sodann einen Gesetzentwurf vorschlagen zu lassen, der die durch die Verfassungsurkunde den Staatsbürgern garantirten Rechte mit der nothwendigen Hinderung der Preßvergehen vereinbare. Zu näherer Auseinandersetzung dieser Vorschläge wurden den Rednern bestimmte Sitzungstage bewilligt.

Die Herzogin von Angouleme reiste am 27. Jun. nach den Bädern von Vichy ab; nachdem sie noch am Morgen ihrem Schwiegervater dem Grafen v. Artois, mit dessen Gesundheit es sich sehr bessert, zu St. Cloud einen Besuch abgestattet hatte. Ihr Gemal der Herzog von Angouleme war am 26. zu Brest angekommen.

Durch ein Dekret vom 27. Juni ertheilte der König den Ludwigsorden an 96 Offiziere, unter welchen sich 8 Pärs und Generallieutenants, 27 andere Generallieutenants ꝛc. befinden.

Die Gardes du Corps sind jezt am Quay d'Orsay kasernirt; sie standen im Begriff, den Nationalgarden zum Beweise ihrer Freundschaft und brüderlichen Gesinnungen ein großes Banket zu geben.

Das Journal de Paris macht folgenden, nach Robespierre's Sturz von Napoleon Buonaparte an einen Herrn Tilly zu Genua geschriebenen Brief bekannt: „Nizza, 20 Thermidor Jahr II. Der General, Befehlshaber der Artillerie bey der Armee von Italien, an den Citoyen Tilly: Du wirst die Verschwörung und den Tod von Robespierre, Couthon, St. Just ꝛc. erfahren haben Sie hatten die Jakobiner, die Munizipalität von Paris, den Generalstab der Pariser Nationalgarde für sich; aber nach einem kurzen Schwanken schlug sich das Volk auf die Seite der Konvention. Barrere, Carnot, Prieur, Billaud-Varennes sind noch immer im Ausschuße des öffentlichen Heils; also bringt dieß keine Aenderung in den Geschäften hervor. Ricord hatte vom Heilsausschusse den Auftrag erhalten, die Verschwörung bekannt zu machen, wurde aber nach vierundzwanzig Stunden in die Konvention zurückgerufen. Salicetti ist in diesem Augenblicke Repräsentant bey der Armee von Italien. Unsere Militäroperationen werden meines Dafürhaltens etwas Störung, wo nicht eine gänzliche Aenderung leiden. Die Artillerie war vorwärts, und der sardische Tirann sollte einen großen Streich erhalten; indeß hoffe ich daß dieß nur verschoben ist. St. Maime kam gestern von Paris an, um Haller zu ersetzen. Dumorbion ist noch immer kränklich. Robespierre des Jüngern Katastrophe hat mich etwas gerührt; ich liebte ihn, und hielt ihn für rein; aber wäre er mein Vater, so hätte ich ihn selbst erdolcht, wenn er den Tyrann spielen wollte. Buonaparte."

Nach den nichtoffiziellen Blättern soll die auf einem Theile der Touloner Eskadre aus Corfu zurückkehrende französische Besatzung 14,000 Mann stark seyn.

Nach dem Journal de Paris hat sich der König von Preußen am 26. Juni zu Dover eingeschifft, um sich über Calais und Paris nach Neufchatel zu begeben, von wo er nach Berlin zurückkehren wird. Die Herzogin von Oldenburg hat sich am nemlichen Tage zu Dover eingeschifft, um über Calais, Brüssel, Köln, Aschaffenburg und Bamberg nach Eger zu reisen, wo sie die Brunnen gebrauchen, und sich dann um die Zeit des Kongresses nach Wien begeben wird. Endlich soll sich der Kaiser Alexander schon am 25. nach Ostende eingeschifft haben, um über Antwerpen nach dem Haag, von da bis zum 5. Juli nach Bruchsal, und sodann mit der Kaiserinn über Leipzig nach Petersburg zurückzureisen. Se. Majestät wollten (wird hinzugesezt) um die Mitte Septembers nach Wien kommen.

Paris, den 27. Juny. Konsol. 5 Proz. 66 Fr. 30 Cent. Bankaktien 1095 Fr.

Der Niederrheinische Kurier enthält folgendes aus Straßburg vom 2. July. Eben meldet man auf Morgen die Ankunft und den feyerlichen Einzug Sr. Exc. des Hrn Marschalls Kellermann, Herzogs von Valmy, in unsern Mauern.

Italien.

Der General Graf Nugent hat die Uebergabe der Staaten

Parma und Placenza an die Kaiserin Marie Louise in einer Proklamation verkündigt, worin es unter anderm heißt: Ihre Majestät Marie Louise, Erzherzogin und Tochter des großmüthigen Kaisers von Oesterreich, wird Kraft der zwischen den verbündeten Monarchen abgeschlossenen Traktate über euch regieren, und indem ich euch eine so fröhliche Nachricht, auf Befehl Sr. Exzellenz des Feldmarschalls Grafen von Bellegarde, bekannt mache, erkläre ich, daß nach höherer Ermächtigung eine provisorische Regierung, aus nachbenannten Personen bestehend, von heute an im Namen Ihrer hochgedachten Majestät die regierende Gewalt antreten wird, u. s. w. Provisorische Regierung. Dirigirender Präsident: der Graf Cäsar Ventura, Marchese von Gallinella 2c. Verwaltungsfektion. Präsident: Marchese Meilupi di Soragna; Räthe: Graf Scotti da Fombio, Marchese Manara. Gerichtsfektion. Präsident: Graf Politi; Räthe: Crescini, Pelleri. Denselben Tag ward in der Kirche ein feyerliches Tedeum gesungen, und Brod an die Arme ausgetheilt; Graf Nugent gab den Behörden ein großes Gastmahl und Ball. Abends war Oper und allgemeine Beleuchtung.

Spanien.

Die Hofzeitung enthält einen offiziellen Artikel, folgenden wesentlichen Inhalts: Die Divisions und Brigadekommandanten der dritten königlichen Armee hätten sich bey Sr. Maj. über die Herausgeber des Journals „Universelle" beschwert, weil sie in ihr Blatt vom 6. May ein Schreiben mit der Nachricht aufgenommen: „daß alle Offiziere der dritten Armee einmüthig erklärt hätten, sie würden unerschütterliche Beschützer und Vertheidiger der Konstitution (der Cortes) seyn." Zugleich hätten besagte Offiziere gebeten, die Herausgeber der Universel zu Vorzeigung des Originalschreibens, worin ihnen jene Nachricht mitgetheilt worden, anzuhalten, und in dessen Ermanglung sie als Verläumder zu bestrafen. Bey Untersuchung der Sache durch den Staatsrath Galiano habe der eine Redakteur des Journals, Don Jakob Villanueva, geantwortet: das Schreiben mit jener Behauptung sey ihm durch einen Unbekannten überbracht worden, der ihm die Wahrheit dieser, und noch stärkerer in dem Schreiben enthaltener Behauptungen betheuert habe. Er gestehe, daß er unvorsichtig gehandelt, einem Unbekannten so leichtsinnig zu glauben, und sey zu jeder, mit seiner Ehre vereinbaren Genugthuung für die Offiziere, die sich für beleidigt hielten, erbötig. Der zweyte Redakteur, der ehrwürdige Vater Lacanal, habe diese Angaben bestätigt, mit dem Beyfügen, sein Kollege Villanueva habe, nachdem er eine Zeitlang mit dem Unbekannten gesprochen, ihm (Lacanal) das Schreiben gegeben, um einen Auszug daraus zu machen. Er habe gefragt, ob es glaubwürdig sey, und auf die bejahende Antwort einen Auszug daraus verfertigt; doch mit vieler Schonung, da es Umstände enthalte, die er wegzulassen für schicklich gefunden habe. Diese Aufklärungen wären durch den Justizminister Macanaz Sr. Maj. dem Könige vorgelegt worden, welcher hierauf durch eine Kabinetsordre befohlen habe, den obenerwähnten Villanueva für sechs Jahre auf die Galeeren nach einer afrikanischen Festung zu schicken, den Bruder Lacanal auf eben so lange Zeit in das strengste Kloster seines Ordens einzusperren, diese Verfügung nebst ihren Motiven aber in der offiziellen Zeitung bekannt zu machen.

Großbritannien.

Das Morning-Chronicle sagt: „Das Zurückgehen der Vermählung der Prinzessin Charlotte ist kein Geheimniß mehr. Es hat über diesen Gegenstand ein Briefwechsel zwischen hohen Personen statt gefunden, der wahrscheinlich dem Publikum vorgelegt werden wird; das letzte Schreiben ist von der Prinzessin Charlotte an den Grafen Liverpool. Man sagt, dieser Gegenstand werde heute Abend wieder im Unterhause zur Sprache gebracht werden. Man erwartete etwas dergleichen, als man sah, mit wie wenig Cerimonien der vermeintliche Gemal unsrer künftigen Königin behandelt wurde. Während die übrigen erlauchten Fremden die Schlösser, die Equipagen und die Dienerschaft des Königs zu ihrer Verfügung hatten, ließ man den Prinzen selbst für seine Bedürfnisse sorgen, und bey seinem Schneider wohnen. — Die Zahl der aus Neugierde bey Portsmouth versammelten Menschen wurde auf 300,000 geschätzt. — Die zur Unterhandlung mit den amerikanischen Bevollmächtigten bestimmten englischen Kommissarien sollten erst am 10. Juli von London nach Gent abgehn.

Niederrhein.

Die Allg. Ztg. enthält Folgendes aus der Gegend von Kleve vom 18 Jun. Bekanntlich stehen wir hier unter dem provisorischen Generalgouvernement, dessen Hauptort Aachen ist. Bis jetzt ist in unsern gerichtlichen, administrativen und finanziellen Verhältnissen keine wesentliche Veränderung eingetreten, nur die franz. Benennungen der Beamten wurden in teutsche verwandelt; statt der Maires haben wir Bürgermeister, statt der Unterpräfekten Kreisdirektoren, statt der Präfekten Generalgouvernementskommissarien, und an die Stelle der ehemaligen Ministerien, mit Einschluß der höchsten Gewalt, ist der Generalgouverneur getreten. — Vorige Woche erhielt unser Kreisdirektor die offizielle Nachricht, daß die aus Hamburg nach Frankreich zurückkehrende Garnison unsern Kreis betreten und sich über Xanten, Geldern und Venloo nach Haus begeben werde. Diese Garnison, für die mehrere Hundert Zugpferde und Karren herbeygeschafft werden mußten, folgte sogleich in verschiedenen Abtheilungen und passirte bey Xanten den Rhein. Diese Truppen hatten eine schöne Haltung und waren sehr reichlich mit Geld versehen. Allein es schien unter ihnen nicht die günstigste Meinung rücksichtlich der in Frankreich eingetretenen Verhältnisse zu herrschen: an mehreren Orten zerrissen sie die Karrikaturen und Spottlieder auf den Exkaiser, die sie an den Fenstern der Bilderläden aufgestellt fanden. — Die beyden russischen Großfürsten, jüngere Brüder des Kaisers Alexander, passirten am 17ten durch unser Departement. Ihre Umgebungen waren nicht zahlreich, indem sie überhaupt nur 28 Pferde bedurften.

Vermischte Nachrichten.

Die bisher zu Freyburg erschienenen schätzenswerthen „Teutschen Blätter" haben mit Ende verflossenen Monats aufgehört.

Die letzte Kolonne der aus Frankreich über Mannheim zurückkehrenden kaiserlich russischen Truppen, aus fünf Regimentern bestehend, passirte daselbst am 30. Jun. den Rhein, und in trefflicher Haltung, gänzlich neu montirt, durch die Stadt.

Königl. Hof- und Nationaltheater.
Freytag, den 8. July. Der Ring, zweyter Theil.
Königliches Theater an dem Isarthor.
Samstag, den 9. July. Die Teufelsmühl am Wiener Berg.

1997. (2. b) Künftigen Donnerstag den 7. hujus Vormittags 9 Uhr, wird auf dem Artillerie Experementier-Platz, das diesjährige Wachsthum an Heu und Gras plus Licitando an

den Meistbiethenden salva ratificatione öffentlich versteigert werden, welches denen Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.
München den 4. Juli 1814.
Königlich Ober Kriegs-Kommissariat.
Amann.

Bekanntmachung.

1987. (2. b) Nachdem Negotiant Jobson Ulfelder am 22. Junius l. J. diejenige Haftungs-Erklärung persönlich zum Protokoll dießseitiger Stelle angegeben hat, von welcher in der öffentlichen Kundmachung hinsichtlich der Verloosung der Herrschaften Walchern und Litzelberg dd. 10. Juny l. J. in achten Punkte Erwähnung geschieht, so wird dieses hiemit, unter dem Beysatze öffentlich bekannt gemacht, daß die besagte Haftungs-Urkunde urschriftlich in der dießseitigen Registratur zu den gewöhnlichen Kanzleystunden eingesehen werden könne.
Den 27. Juny 1814.
Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.
Rhein.

Versteigerung.

1996. (2. b) Donnerstag den 7. dieses, werden in der ehemaligen Wohnung des Pfarrers zum heil. Geist am Viktualienmarkte die Effekten der verstorbenen Monika Huber, heil. Geistspital-Verwalters-Wittwe an den Meistbiethenden mit dem Bemerken überlassen, daß die ersteigerten Stücke Zug für Zug gleich baar bezahlt werden müßen. Die Versteigerungs-Objecte bestehen:

In einem silbernen Crucifix, dergleichen Koffee-, Milch- und Thee-Kannen, Leuchtern, Schreibzeug, Salzbüchseln, Vorleg-, Eß- und Kaffee-Löffel, Schnallen, Silbermünzen, Rosenkränze, Uhren, so andern Silbergeräthen.

Nicht minder in Ketten, guter Perlen, Ringen, Ohrengehänge, s. a. Prättiosen.

Ferners in Spiegel, Tafeln, Stockuhren, Kommod- und Hängkästen, Betten, Tischen, Sesseln, Zinn-, Kupfer-, Messing-, Eisen-, Erden- und hölzernen Küchengeschirr.

Dann in Frauenkleidern, Leinwand, verschiedene Bett-, Tisch- und Leibwäsche.

Kaufsliebhaber haben demnach am obbestimmten Tage Vormittags um 9 Uhr bey dieser Versteigerung zu erscheinen.
Den 1. July 1814.
K. B. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.
Zeiller.

1999. Ein Oekonomie-Gut 6 Stunden von München und 1/4 Stunde von der Straße entfernt, wird entweder ganz oder Theilweise zum Verkauf ausgeboten.
Die Bestandtheile sind

1) Ein gut gemauertes Haus mit 6 schönen Zimmern, einer schönen Küche, Speis, 3 gewölbten Kellern, Stallung auf 3 Pferde, Milch-Hüner- und Bierstube, Mägdekammer, dann Stallung auf 4 Kühe, neugemaurter Stadl, neu gemauerte Wagenschupfe, neue Holzschupfe.
Auf diesem Haus wird die personelle Bierschenksgerechtigkeit ausgeübt.
2) Ein Wurzgarten, sammt 2 Kugelstätten;
3) Ein Garten von 4 1/4 Tagwerk mit einer Mauer umgeben, worin 2000 gute Obstbäume, theils tragbar alte und junge, theils jung noch nicht tragbar, stehen.
4) 16 Tagwerk zweymädige Wiesen;
5) 250 Tagwerk Holz, von Buchen, Ferchen, Thanen, und meist Fichten, wovon alle Jahr 100 Klafter auf dem Platz verkauft werden können.

Dieses Eigenthum ist Bodenzinsig und aller Zehendreichnisse befreit.

Wer zum Ankauf dieses Oekonomie-Guts Lust trägt, kann der örtlichen Lage sowohl, Preiseswegen, bey den königl. Advokaten von Rogenhofer im Rosenthal Nro. 049 über 3 Stiegen die nähere Auskunft erhalten.

1974. (3. c) Ueber den Verloosungsplan der Herrschaften Walchern und Litzelberg sind von mehreren Orten her bey dem Unterzeichneten zwey Anfragen eingelaufen, welche sich zwar aus dem bekanntgemachten Verloosungsplan von selbst lösen, dennoch zu allem Ueberfluß hiemit öffentlich beantwortet werden. Erstens hat man die Frage aufgeworfen, wie ein Loos fünfmal gewinnen könne? Die Antwort ist sehr einfach. Man setze Nro. 10 wird als erstes, Nro. 9 als zweytes, Nro. 11 als drittes, Nro. 14 als viertes und Nro. 5 als fünftes Loos aus dem Glücksrade gehoben, so gewinnt Nro. 10 als erstes Loos den ersten Hauptgewinnst, von Nro. 9, welche den zweyten Hauptgewinnst mit 16 000 fl. zieht, ist Nummer 10 der erste Nachtreffer, und macht diesen Nebengewinnst; von Nummer 11, als dem dritten Hauptgewinnste ist Nro. 10 der erste Vortreffer, macht also auch diesen Nebengewinnst; zum vierten Hauptgewinnste Nro. 14 ist Nro. 10 der vierte Vortreffer, und zum 5ten Hauptgewinnste Nro. 5 ist die Nro. 10 der fünfte Nachtreffer, und so kann jeder Nummer neben einem Hauptgewinnste noch viermal als Vor- und Nachtreffer einen Nebengewinnst machen. Zweytens hat man gefragt, welches der Vortreffer von Eins, oder der Nachtreffer von 36,000 sey? Die Antwort liegt in der Frage. Da die Numern von 1 bis 36,000 in einem Kreise fortlaufen, so schließen sich die Numern 36,000, 35,999, 35,998 u. s. w. an Nr. 1 vor- und rückwärts gerade so an, wie sie die Numern 2, 3, 4, an Nro. 1 und 36,000 anreihen.
München, am 28. Juny 1814.
W. Jolson Uhlfelder, als Haupt-Collecteur der Verloosung der Herrschaft Walchern und Litzelberg.

1932 (8. c) Es wird von einer Herrschaft ein honettes, wohlerzogenes, in französischer und deutscher Sprache sehr kundiges Frauenzimmer von gesetzten Jahren, als Gouvernante, die sich sowohl über ihr moralisches Betragen, als auch rücksichtlich ihrer besondern Geschicklichkeit in schönen Frauenzimmer-Arbeiten als andern mit besten Zeugnissen ausweisen kann, gegen ansehnliche Bedingnisse aufzunehmen gesucht. Das Weitere ist im Comtoir der politischen Zeitung zu erfragen.

1978. (3. b) Donnerstag den 21. July wird Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, und eben so in den folgenden Tagen eine große Anzahl schöner und guter Kutschen, Chaisen-Reit- und Postzugpferde gegen gleich baare Bezahlung in der königl. Reitschule zu München öffentlich versteigert, wozu die Pferdliebhaber hiemit höflichst eingeladen werden.

Gute Stiefelwichse das Glas zu 12 kr. ist im Komtoir der politischen Zeitung zu haben auch kann selbige Maaßweise die Maaß zu 1 fl. 12 kr. abgelangt werden.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 162 — 8. Juli 1814.

Baiern.

Die Würzburger Zeitung enthält Folgendes aus Würzburg, vom 30. Juny. Am 26. d. Abends um 7 Uhr sind der Herr Marschall Fürst von Wrede hier eingetroffen und in der Residenz abgestiegen. Se. hochfürstl. Gnaden wurden bey ihrer Ankunft von den sämmtlichen hohen Civil- und Militärbehörden und dem Adel in Galla bewillkommt. Alle Feyerlichkeiten, die sonst bey dem Empfang einer Person vom hohen Range statt finden, waren verbeten; jedoch war eine Abtheilung der hiesigen Bürgergarde dem Fürsten entgegen geritten, welches Se. fürstliche Gnaden sehr gnädig aufgenommen haben. Die Uebergabe und Besitznahme des bisherigen Großherzogthums ward heute in der Mittagsstunde mit folgenden Feyerlichkeiten vollzogen: Nachdem die sämmtlichen, zu diesem höchstmerkwürdigen Akt vorgeladenen höchsten und hohen Behörden mit ihren Vorständen versammelt waren, und nachdem vorher schon die sämmtlichen Hof- und Staatsdiener der großherzogl. würzburg. Pflichten entlassen, und in jene Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich übergetreten waren, wurde die Urkunde verlesen, wodurch Se. kaiserl. Majestät von Oesterreich das Großherzogthum Würzburg an Se. königl. Majestät von Baiern abgetreten haben. Se. Durchlaucht, Heinrich der XIII., regierender Fürst von Reuß-Greitz ꝛc. in der Eigenschaft eines k. k. öster. Uebergabskommissärs, hielten eine dem Gegenstand angemessene Rede, und dankten den sämmtlichen Staatsbeamten für ihren Eifer und ihre Treue gegen das Haus Oesterreich, entließen dieselben Ihrer aufgehabten Pflichten, und empfahlen sie sämmtlich Sr. Maj. dem König von Baiern als ihren neuen Landesherrn. Se fürstl. Gnaden der Herr Feldmarschall Fürst von Wrede, als bevollmächtigter Uebernahms-Kommissär Sr. Maj. des Königs von Baiern, sprach hierauf mit Würde und Nachdruck zu den Vorständen der sämmtlichen Behörden; er stellte den von Sr. Majestät zum Hofkommissär ernannten, und mit der obersten Leitung der Geschäfte beauftragten Hrn. Baron v. Lerchenfeld Exzell., der Versammlung vor, und verkündigte den neuen Unterthanen die königl. Huld und Gnade. Die Vorstände der höchsten Staatsbehörden wurden namentlich aufgerufen und die Besitzergreifungsurkunde vorgelesen, worauf dieselben den Dienstpflicht- und Unterthanseid ablegten. Se. Exz. der Herr Hofkommissär beschlossen diesen feyerlichen Akt mit einer würde- und gehaltvollen Rede.

Hierauf wurde das auf dem Residenzplatz aufmarschirte Militär in Pflicht genommen. Die sämmtlichen Bürgerkorps waren gleichfalls in Parade aufmarschirt und das uniformirte Bürgerkorps erschien mit der Fahne, die dasselbe bey seiner Errichtung im Jahr 1803 von J. M der Königin von Baiern als ein Denkmal der allerhöchsten Gnade erhalten hatte.

Während dieses Vorganges verkündete der Donner der Kanonen von der Festung dem ganzen Land dieses große Ereigniß, Herolde, begleitet von Abtheilungen der Bürgergarde zu Pferde, lasen auf allen Plätzen der Stadt die Besitznahm-Urkunde ab und wurden überall von dem Freudenrufe des Volks empfangen.

Nachdem die Besitznahme vollzogen war, entließ der königl. Uebernahmskommissär die Versammlung in den huldvollsten Ausdrücken. Mittags war große Tafel in der königl. Residenz, wobey von Sr. Durchl. dem Fürsten Reuß auf das allerhöchste Wohl Sr. Maj. des Königs von Preußen, Sr. Maj. des Königs von Baiern und Sr. kaiserl. Hoh. des abgetretenen Großherzogs von Würzburg, ꝛc. Gesundheiten ausgebracht wurden. Am Abend war die Stadt prächtig erleuchtet; obschon die Witterung ungünstig war, fuhren Se. fürstliche Gnaden mit Sr. Exz. dem Hrn. Baron von Lerchenfeld durch die Straßen und wurden überall von dem zahlreich versammelten Volke mit lautem Jubel empfangen.

So ging nach einer durch viele Jahrhunderte gedauerten Selbstständigkeit das Fürstenthum Würzburg an die Krone von Baiern als integrirender Bestandtheil derselben über. Möge der erhabene Fürst, dessen Unterthanen wir nun geworden sind, sich recht lange dieses schönen, gesegneten Landes in ruhigem Genusse freyen. Möge er sich recht bald in unserer Mitte von den Gefühlen seines Volkes überzeugen, und möge er uns seine allerhöchste Gnade in dem Maße schenken, wie ihm seine neuen Bürger die ihnen angestammte Treue gegen ihre Landesfürsten freudig darbringen.

Es lebe der König!

Gestern am 29. d. M. wurden wegen dem glücklichen Regierungsantritt Sr. Maj. des Königs von Baiern in der hiesigen Domkirche ein feyerliches Hochamt und Tedeum unter Abfeurung der Kanonen von der Festung und dem Geläute der Glocken abgehalten. Se. fürstl. Gnaden, der Herr Feldmarschall Fürst v. Wrede, Se. Exc. der königl. General-Kommissär Hr. Baron von Lerchenfeld, die sämmtlichen höchsten und hohen Staatsbehörden, der Adel und eine Versammlung aus allen Ständen wohnten diesem Dankfeste bey; während demselben war das Militär und die Bürgergarden in Parade aufmarschirt.

Se. Durchl. der regierende Fürst von Reuß-Greitz, k. k. Feldzeugmeister, und bis jezt Generalgouverneur von Würzburg, sind gestern von hier nach Frankfurt abgereiset. Zugleich ist das bis jezt hier bestandene k. k. Generalkommando aufgelößt worden, und hat seine Funktionen beschlossen.

Se. Maj. haben den bisherigen Generalkommissär in Tyrol, Hrn. Baron von Lerchenfeld Exc. zu Allerhöchstihrem Hofkommissär für Würzburg zu ernennen geruh.t. Der Ruf hoher Bildung und Hu-

manität ist diesem hochverdienten Staatsmann vorausgegangen, und Würzburg mag in dem Auftrage, den Se. Erz. von Sr. Maj. dem Könige erhalten hat, den ersten Beweis der Gnade seines neuen Regenten dankbar erkennen.

Die sämmtlichen Mitglieder der hiesigen Universität haben Sr. hochfürstl. Gnaden den Herrn Marschall Fürsten v. Wrede in einer besondern Audienz das Diplom eines Doktors der Rechte überbracht; diese Ehrenbezeugung ist von dem Hrn. Fürsten in den gnädigsten Ausdrücken angenommen worden.

Vom 2. Juli. Am 30. Junius wurde das hier garnisonirende Militär von Sr. hochf. Gnaden dem Herrn Feldmarschall Fürsten Wrede in Augenschein genommen. Der Fürst ließ nach der gehaltenen Revüe sich die Herrn Offiziers vorstellen, und bezeugte ihnen seine Zufriedenheit über die gute Haltung der Truppen.

Die Gewißheit, daß das Regiment Kronprinz künftig in der Garnison hier verbleiben wird, erregt bey uns die angenehmsten Hoffnungen.

Die fremden Offiziere, die zu den in der umliegenden Gegend kantonnirenden Truppen gehören, und durch ihre Einquartierung in der Stadt dem durchziehenden Militär den Platz versperrten, sind sämmtlich zu ihren Korps beordert worden. Auch die bisher noch auf der Festung Marienberg gelegenen k. französischen Artilleristen haben Befehl zum Aufbruch nach Frankreich erhalten.

Wir sahen seit einigen Tagen viele polnische Offiziere durch unsere Stadt nach ihrem Vaterlande reisen.

Frankfurt.

Vom 3. Juli. Gestern ist der Herr Feldmarschall Fürst v. Wrede hier eingetroffen; Se. hochfürstl. Gnaden sind heute nach Mainz abgereist, um Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland, welcher unverzüglich daselbst erwartet wird, seine Aufwartung zu machen. — Aus gleicher Absicht sind auch Se. Durchlaucht der Herr Fürst Reuß, Generalgouverneur, von hier nach Mainz abgegangen.

Oesterreich.

Der österreichische Beobachter enthält aus Wien vom 31. Juni eine Kundmachung folgenden wesentlichen Inhalts. Die Anwesenheit der fremden Monarchen, welche binnen Kurzem, am hiesigen allerhöchsten Hofe erwartet werden, wollen Se. Maj. der Kaiser und König durch einige Hof-Feste verherrlichen, unter welchen Festen auch solche Statt haben werden, an denen Se. Majestät dem Publikum, in so weit es der Raum der Localitäten zuläßt, Theil zu nehmen erlauben.

Diese Feste sind:

1. Eine große Hofredoute für 8000 bis 10,000 Personen. Dabey erscheint man in Maskenkleidung mit Ausnahme der Calenders, jedoch ohne Larve, oder in ausgezeichneter Ballkleidung, mit einem Maskenzeichen; die Männer bestimmt in Schuhen.

2. Eine Redoute parée für beyläufig 4000 Personen, wobey vermöge ihrer Bestimmung, eine besonders aufgeputzte Ball- oder Maskenkleidung erfoderlich ist.

3. Ein großes Conzert für beyläufig 4000 Personen, wobey in Halbgalla zu erscheinen ist.

Zu diesen drey Festen werden Einlaß-Karten, jedoch weder von dem k. k. ersten Obersthofmeister unmittelbar, noch von dem k. k. Obersthofmeisteramte sondern ganz allein von einer, von demselben eigens dazu bestellten Kommission vertheilt werden, bey welcher sich Jeder, der eine solche Einlaß-Karte zu erhalten wünscht, vorher vormerken lassen muß.

Jene öffentliche Staats- und Hofbeamten der hiesigen Stellen, welche keine geheime Raths-Kämmerers- oder Truchseß-Würde bekleiden, haben sich zu dieser Vormerkung nicht zu melden, sondern sich an die Chefs ihrer Stelle zu wenden; solche Beamte hingegen, welche geheime Räthe, Kämmerer oder Truchsesse sind, reichen ihre Ansuchen nicht bey dem Chef ihrer Stelle, sondern unmittelbar bey der Commission zur Vormerkung ein, so wie auch die allhier anwesenden Beamten aus anderen Provinzen der österreichischen Monarchie ꝛc.

Hanseatische Staaten.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Hamburg vom 30. Juny. Da der hiesige Syndikus Gries, der sich bisher im Hauptquartier der Alliirten zu Paris befand, unserm Senat angezeigt hat, daß die franz. Regierung die Wegnahme der Hamburger Bank als einen Raub ansehe, und man seinen Regreß gegen Davoust nehmen dürfte, so hat der Senat beschlossen, eine Deputation nach London zu schicken, um die Bankangelegenheit daselbst aufs Neue und ernsthaft zu betreiben. Diese Deputation besteht aus den Herren Sillem, Parish und dem Syndikus Doormann, der sich von Paris wo er sich bisher ebenfalls aufhielt, nach London begibt. Viele Interessenten zweifeln inzwischen an einem befriedigenden Resultate.

Helvetien.

Der Graf v. St. Leu, vormaliger König von Holland, hat am 28. Jun. Lausanne verlassen um sich nach den Bädern von Baden im Argau zu begeben; man versichert, er werde nach kurzem Verweilen in denselben seine Reise nach Wien und Grätz fortsetzen, und von da sich wahrscheinlich zu bleibendem Aufenthalte nach Rom verfügen. Während er in Lausanne oder dessen Nachbarschaft wohnte, hatte sich der Hr. Graf durch seine Güte und Mildthätigkeit allgemeine Liebe und Achtung erworben.

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 28. Juny machte Hr. Leveneur den Vorschlag, alle Jahre am Jahrestage des Todes Ludwig des XVI. in allen katholischen Kirchen und in den Tempeln der verschiedenen Gottesdienste, die dessen fähig sind, eine Todtenfeyer zu begehen ꝛc. Am 2. July wird Hr. Leveneur seinen Vorschlag näher auseinandersetzen. Hr. Delhorme entwickelte hierauf die Beweggründe seines gestern erwähnten Vorschlags, den König zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzuschlagen, welcher dahin ziele, die Civil-Liste zu bestimmen. Alsdann trat der Minister des Innern in Begleitung des Ministers des königlichen Hauses, Hrn. von Blacas, in den Saal, und überreichte der Kammer im Namen des Königs ein, in 7 Titeln und 35 Paragraphen abgefaßtes Reglement, welches das ihre in Rücksicht ihrer Verhältnisse mit dem Könige und mit der Pairskammer vervollständigen soll. Die Kammer bescheinigte den Ministern den Empfang des mitgetheilten Reglements.

Dem Vernehmen nach sollen in Zukunft alle Militärdivisionen Frankreichs durch Marschälle oder General-Lieutenants in Person verwaltet werden. Auf diese Art ist der General-Lieutenant Decaen zum Gouverneur der 11ten Division (Bordeaux), der Marschall Oudinot zum Gouverneur der 2ten Division (Lothringen), der Marschall Soult zum Gouverneur der 13ten Division (Bretagne), der Marschall Kellermann zum Gouverneur der 5ten Division (Elsaß), bestimmt. Der Marschall de Camp Grundler ersetzte den General-Lieutenant Ricard in der Kommandantenstelle von Paris.

Der König von Preußen, meldet die Gazette de France aus Paris vom 29. Juny, wird erst heute Abends gegen 5 oder 6 Uhr in Paris eintreffen, wo der Prinz August um 4 Uhr bereits ankam. Se. Maj. werden, wie es heißt, nicht über 5 Tage in Paris verweilen, und über Neufchatel dahin zurückkehren. Zu Berlin sollen sie den 25. July eintreffen und der Kaiser von Rußland den 28ten.

Das kleine Schloß im Boulogner Gehölze, Bagatelle genannt, gehört jezt dem Herzog von Berry; Monsieur hat ihm damit ein Geschenk gemacht.

Mehrere Diözesen des Königreichs haben bereits ihre vorige Katechismen wieder angenommen, indem der unter Bonaparte eingeführte, den man den Reichskatechismus nannte, seinen Kredit verloren hat.

In der Musik der königlichen Kapelle sollen keine Frauens-Personen mehr angestellt seyn; sie werden durch Kinder ersezt.

Die Gazette de France schäzt die Verlassenschaft der Kaiserin Josephine, in Papieren, beweglichen und unbeweglichen Gütern nach Abzug aller Schulden, auf 14 Millionen. Das Landgut Malmaison ist hiebey zu 130,000 Fr. Einkünften mit angeschlagen.

Die Prinzessin Borghese soll die Insel Elba verlassen haben, um sich nach Neapel zu begeben. Bonaparte fuhr fort häufig spazieren zu reiten, und über die auf seinen Befehl angefangenen Arbeiten die Aufsicht zu führen.

Eine Pariser Zeitung enthält einen Artikel über das Grab Ludwig des XVI. und der Königin von Frankreich, Marie Antoinette; Folgendes sind einige Stellen daraus: „Lange Zeit hindurch hatte man geglaubt, Ludwig der XVI. habe kein Grab; aber seitdem man ohne Gefahr über die Asche eines guten Königs weinen darf, kennt man den Kirchhof, auf welchem der unglückliche Monarch ruht. Auf der Straße Anjou St. Honoro, nicht fern vom Magdalenen-Kirchhofe, ist ein Erdwinkel, welcher den Feinden der Religion und Menschlichkeit unbekannt war, und den man heutzutag so sehr verehren muß, wie die Alten die vom Blitze des Himmels bezeichneten Pläze verehrten. In diesem Winkel sind der tugendhafte Ludwig der XVI. und Marie Antoinette, Königin von Frankreich, begraben. Der Kirchhof auf der Straße nach Anjou hat nur 60 Schritte in der Länge, und 30 bis 40 in der Breite. Er ist gegen Norden, Osten und Westen von einer einfachen Mauer umgeben. Gegen Süden erblickt man ein einfaches, stilles Haus, welches Hr. Desauseaur bewohnt; er bewacht diese Trauerstätte, und scheint der Hüter der königlichen Schatten zu seyn. Dieser Bezirk war seit 1720 kein Kirchhof mehr, und nur in außerordentlichen Fällen wurden Leichen auf demselben eingesenkt. Am 21. Jäner 1793, während die Seele eines königlichen Märtyrers sich zum heil. Ludwig in Himmel hinaufschwang, wurden seine sterblichen Reste nach dem Kirchhofe auf der Straße Anjou gefahren. Einem Beschluße des Konvents zufolge warf man einen großen Haufen Kalk in das Grab, damit von dem besten der Fürsten auf Erden nichts übrig bliebe. Todesstille und Schrecken herrschte um das Grab, dem sich niemand zu nähern getraute. Die zitternde Menschheit verbarg ihre Thränen und wandte ihren Blick weg. Nur die Religion wachte noch, um allen Gefahren zu trotzen, und der Drohungen der Henker ungeachtet, nahm sie ihre Trauerkleider an. Abends am 21. begab sich der Pfarrer von St. Magdalene, begleitet von seinen Vikarien, zu dem Grabe des königlichen Märtyrers, verrichtete an demselben die Gebete für die Abgestorbenen, u. s. w. Im Monat September des nämlichen Jahres wurde Marie Antoinette von Frankreich zum Tode verurtheilt. Sie beschwor ihre Henker, Sie neben Ludwig dem XVI. zu beerdigen. Dieß Begehren wurde ihr bewilligt: so viel vermögen Bitten der Sterbenden über die Herzen selbst der grausamsten Barbaren. Die Königin wurde neben dem König begraben. Als man das Grab der Königin grub, entdeckte man, daß der Sarg, in welchem Ludwig der XVI. ruhete, noch ganz war, und der Kalk die sterbliche Hülle des erhabenen Schlachtopfers nicht beschädigt hatte. So spottete die Vorsehung der Beschlüsse eines gottlosen Senats, und erhielt die Reste eines Fürsten, der sich für das Wohl seines Volkes hingeopfert hatte, um diese Reste einst den Franzosen zur Verehrung auszustellen. Welche Lektion für die Politik! Welche Erinnerungen für die Geschichte! ꝛc."

Die Straßburger Zeitung schreibt unterm 2. July: „Wir haben Nachricht erhalten, daß eine ziemliche Anzahl Russen auf ihrem Marsche nach dem Rheine sich gegen ihre Chefs in der Gegend von Hagenau aufgelehnt, die Kassen des Korps, worin beyläufig 100,000 Fr. gewesen seyn sollen, beraubt, ihrem Oberst ungefähr 6000 Fr. genommen, und sich in den Hagenauer Forst gezogen habe. Ihr Signalement ist gegeben und alle Maaß-Regeln sind getroffen worden, damit im Lande keine Unordnung entstehe.

Italien.

Der König von Sardinien hat unterm 16. Juny eine Verordnung wegen regelmäßiger Feyer der Sonn- und Festtage entlassen, und unterm 19. alle Zeitungen in seinen Staaten, bis auf die zu Turin, unterdrückt.

Vermöge eines zu Mailand am 20. Juny erschienenen Tagsbefehl sollen in Zukunft alle österreichischen Truppen in der Lombardey, Venedig, Tyrol und Illyrien ihren Sold in klingender Konventionsmünze erhalten. — Zu Bologne war der Graf Strasoldo, als kaiserlicher Kommissär zu gänzlicher Organisation dieser Provinz eingetroffen.

Der heil. Vater hat am 19. Juny in der Kapelle des Quirinals den Infanten Don Francesco von Spanien in Gegenwart seiner Eltern mit der ersten Tonsur und den vier kleinern Weihen versehen.

Der Bote von Tyrol enthält Folgendes von der Insel Elba, vom 10. Juny. Die neue im Kurse erschienene Münze führt auf einer Seite Napoleons Bildniß, auf der andern, die Inschrift: Napoleon, imperator atque rex ubicunque felix (Napoleon, Kaiser und König, überall glücklich) Insel Elba 1814.

Genua, den 24. Juny. Nachrichten von der Insel Elba zufolge ist die Prinzessin Pauline von dort weg nach Neapel gereiset, auch soll sich der neue Regent vielfältig im Reiten üben. — Die vier französischen Briggs, welche im hiesigen Arsenale bey Einnahme dieses Platzes Beute der Engländer wurden, sind nach England abgesegelt.

Großbritannien.

Der Times sagt: „Man schreibt ziemlich allgemein den Bruch der Unterhandlungen über die Vermählung unserer Thron-Erbin dem Widerwillen dieser Prinzessin zu, ihr Geburtsland zu verlassen. Wir halten diese Ursache für die wahre. Der Erbprinz von Oranien soll sich erboten haben, um die Einwendungen seiner Braut zu heben, sie nur auf kurze Zeit nach Holland zu führen, um sie den Holländern zu zeigen; mit Verpfändung seines Ehrenworts, sie nach 14 Tagen nach England zurückzubringen, und dann nie mehr von einer Reise nach Holland zu sprechen. Die Prinzessin schien Anfangs nachzugeben und die Artikel des Kontrakts waren bereits abgefaßt, eine be-

trächtliche Summe zum Ankauf von Juwelen aus Holland auf den 1. Aug. festgesetzt, als es plötzlich der Prinzessin einfiel, in die angebotene Garantie, daß sie nicht länger als sie wollte in Holand zu bleiben genöthiget seyn solle, Zweifel zu setzen; sie verlangte, man solle die Klausel in den Kontrakt bringen, daß sie England nie, auch nur auf die kürzeste Zeit, verlassen dürfe. Es stand nicht in der Gewalt des Prinzen diese Bedingung einzugehen, da er sich schon verpflichtet hatte, die Prinzessin den Holländern zu zeigen; doch wiederholte er sein Ehrenwort, sogleich mit ihr nach England zurückzukehren. Mehr konnte er nicht thun; allein sein Erbieten wurde für unzulänglich erachtet, und die Unterhandlung abgebrochen. Einige behaupten dieser Bruch werde in politischer Hinsicht den Holländern unangenehm seyn, da die Einwohner der an Holland abgetretenen belgischen Provinzen sich dieses in Hofnung gefallen ließen, unter Englands Schutz zu bleiben. Auf jeden Fall wird die Abweisung des Prinzen, besonders aus Gründen dieser Art, in England, wo diese Vermählung in vieler Hinsicht mit Vergnügen gesehen wurde, lebhaft bedauert werden" — Eine andere Zeitung behauptet, die Prinzessin habe verlangt, ihr Gemahl solle sich im Ehekontrakte verpflichten, auch für seine Person nie mehr England zu verlassen. Lord Castlereagh erklärte im Unterhause, er kenne die wahre Ursache des Bruchs nicht. Inzwischen hatte der Prinz von Oranien London verlassen, um zu Dover die alliirten Souverains zu erwarten, und sie aufs feste Land zu begleiten. Der Kaiser Alexander und die Herzogin von Oldenburg hatten großen Eifer für die Zustandbringung jener Vermählung (die erst nach dem 10. Juny rückgängig ward) geäußert, und deßhalb mit der Prinzessin Charlotte lange Unterredungen gehabt; die Herzogin hatte ihr auch einen langen Brief geschrieben, um ihre Einwendung zu widerlegen.

Im Unterhause hatte am 23 Juny eine kurze Erläuterung über den mit Bonaparte geschlossenen Traktat statt. Hr. Whitbread bezeugte seine Verwunderung, Lord Castlereaghs Namen unter diesem Aktenstücke zu sehen. Letzterer antwortete, er habe an dem Traktate nur insoweit Theil genommen, daß er sich für England verpflichtet habe, sich den Verabredungen wegen des, Napoleons Familie bewilligten Gehalts nicht zu widersetzen; weder er, noch der Graf Stadion, noch Hr. von Rasumofski, hätten den Originaltraktat unterzeichnet; Abschriften davon aber nur in dem oben angegebenen Sinne. Gewiß (bemerkt hier ein Londoner Journal) ein Traktat von sonderbarer Art, an dem kein Mensch Theil genommen haben will!

Der Herzog Wellington war am 23. Juny Morgens zu Dover und Abends zu London angekommen, und an beyden Orten vom Volke mit Enthusiasmus empfangen worden. Er reiste am folgenden Morgen nach Portsmouth ab, wo die Souverains am 23. der grossen Seemusterung von wenigstens 80 Kriegsschiffen an Bord des Impregnable beywohnten. — Der König von Spanien hat Wellington zum Generalkapitän seines Königreichs ernannt, und ihn in den von den Cortes ertheilten Würden eines Grands von Spanien und Ritters des goldenen Vließes bestättigt.

Belgien.

Brüssel, vom 29. Juny. Zwey engl. Regimenter von unserer Garnison sind gestern von hier aufgebrochen, um sich auf unsere Gränzen an der franz Seite zu begeben.

Vermischte Nachrichten.

Briefen aus Antwerpen zufolge hatte der dortige Maire am 25. Juny den Einwohnern bekannt gemacht, daß man Se. Maj. den Kaiser von Rußland unverzüglich erwarte, und die Einwohner sich bereit halten sollten, auf ein Zeichen ihre Häuser zu illuminiren.

Direkte Briefe aus London vom 24. Jun. geben nach Aussage der Allg. Ztg. für gewiß an, daß die Eröfnung des Kongresses zu Wien bis zum 1. Okt. verschoben sey, weil Lord Castlereagh wegen wichtiger Parlamentsangelegenheiten nicht früher aus England abwesend seyn könne, auch der Kaiser Alexander dringend wünsche, nach Petersburg zurückzukehren. Bis dahin bleibe in Deutschland Alles in Statu quo, auch die meisten Truppen auf dem Kriegsfuße, am 1. Oct. aber würden sowohl der Kaiser Alexander und der König von Preußen, als der englische Staatssekräter sich zu Wien einfinden, um der Kongreß-Eröffnung beyzuwohnen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 163 — 9. Juli 1814.

Baiern.

Ihre k. Hoheit die Kronprinzessin von Würtemberg passirte auf Ihrer Rückreise von München nach Stuttgart am 6. July durch Augsburg, wo J. k. Hoh. im Gasthofe zur Traube das Mittagsmahl einnahmen.

Am 5 July rückte zu Bamberg ein würzburgisches Bataillon, 11 Offiziere und 615 Mann stark, ein, um dem 9. königlichen Regimente Isenburg einverleibt zu werden.

Zu Würzburg langte am 4. July das große russische Hauptquartier an. Der kommandirende General, Graf Barclay de Tolly, welcher aus England am 23. Juny zu Hagenau im Hauptquartiere eintraf, war in Rastatt zurückgeblieben, um dort die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers Alexander abzuwarten.

Oesterreich.

Nachrichten aus Wien in der Allgemeinen Zeitung melden: „Im Oktober dieses Jahrs denkt die Kaiserin Marie Louise sich mit ihrem ganzen Hofstaat nach Parma zu versetzen. Napoleon, der diese Prinzessin bey jeder Gelegenheit mit einer, sowohl ihr Verdienst als seine Anerkennung ehrenden Auszeichnung behandelte, unterläßt auch in seiner jezigen Zurückgezogenheit nicht, ihr von Zeit zu Zeit Beweise seiner Aufmerksamkeit zu geben, und an sie zu schreiben. In seinem lezten Briefe, der unlängst eintraf, erzählte er, daß er jezt ein Haus bewohne, welches, mit seinem ehemaligen verglichen, nur ganz klein sey, daß er aber, wenn sie ihm auf Elba einen Besuch gäbe, schon ein grösseres bereiten würde."

In spätern Nachrichten aus Wien, die eine Nürnberger Zeitung liefert, heißt es: „Hier trägt man sich seit gestern mit einem sehr unwahrscheinlichen Gerüchte, das aber wegen der interessanten Person, die es zum Gegenstand hat, doch nicht ganz zu übergehen ist. Man erzählt, Napoleon habe an den österreichischen Feldherrn in Italien, Grafen von Bellegarde, geschrieben, daß er sich auf Elba vor den Seeräubern nicht gesichert finde, und daher einige österreichische Grenadierbataillone zu erhalten wünsche. In dieses Ansuchen sey zwar sogleich gewilligt worden; allein als die Grenadierbataillone bereits auf dem Punkte gewesen, in Livorno eingeschifft zu werden, sey die Nachricht erschollen, englische Bevollmächtigte hätten den Kaiser in Elba aufheben und zu Schiffe bringen lassen; sie seyen mit ihm nach Malta, andern Berichten zufolge gar nach der Insel Helena im atlantischen Ocean, abgesegelt. Noch andere Berichte wollen, sie hätten ihn bloß von Elba weggeholt, und versiegelte, ihnen aus England zugekommene Befehle, die sie erst auf einer gewissen Höhe in der See eröffnen dürften, würden ihnen anzeigen, wohin sie ihn zu bringen hätten. — Gestern stand der Kurs unsers Papiergeldes bey 226. Der Grund dieses Sinkens liegt wahrscheinlich in dem Umstande, daß seit einiger Zeit viele Londoner Briefe hier verkauft wurden, welches natürlich nur gegen schwere Münze geschah. Werden noch mehr Londoner Papiere hier verhandelt und dauern zugleich die Zahlungen im Baaren an das Ausland fort, so dürfte der Kurs noch weiter hinaufgehen."

Wien, den 2. July. Kurs auf Augsburg Uso 222 5/8, zwey Monate 220 3/4; auf London 17, 38; auf Paris 52. Konventions-münze 225 1/4.

Zu Innsbruck erschien folgende Bekanntmachung: Die folgenden, in der wegen Abtretung des ehemaligen königlich-baierischen Antheils von Tyrol und Vorarlberg an Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich zwischen den beyderseitigen Allerhöchsten Höfen abgeschlossenen Convention, enthaltenen Bestimmungen werden auf Befehl Sr. k. k. Majestät hierdurch zu jedermanns Nachachtung öffentlich kund gegeben: 1. Die auf den genannten von Baiern abzutretenden Ländern speziell hypothezirten Landesschulden gehen an das Haus Oesterreich über. 2. Das Haus Oesterreich übernimmt jene Staatsbeamte, welche zur innern Verwaltung gehören, in soweit diese Beamte in österreichischen Staatsdiensten verbleiben wollen, so wie die aus der innern Verwaltung der betreffenden Länder herrührenden Pensionen. 3. Denjenigen Individuen, welche aus Tyrol und dem Lande Vorarlberg auswandern wollen, sind, für sie selbst und für ihre Familien, sechs Jahre zur Veräußerung ihrer Güter und Fahrnisse eingeräumt; sie können während dieser Zeit den dafür gelösten Betrag ohne Abzug in das Ausland abführen. 4. Binnen Jahresfrist vom 3. Julius 1814 an gerechnet, müssen die aus den genannten Ländern gebürtigen, dermal in königl. baierischen Diensten stehenden Militär-Individuen in ihre Heymath entlassen werden. Jedoch soll es Offizieren und Soldaten auch freystehen, in königl. baierischen Diensten zu verbleiben, und sie deßwegen weder in Hinsicht ihres Vermögens, noch ihrer im Lande bleibenden Familien ein Schaden oder Nachtheil erleiden. — Innsbruck, den 28. Juny 1814. — Sr. kaiserl. und königl. apostolischen Majestät Allerhöchst verordneter prov. Landeschef in Tyrol und Ritter des kaiserlich-österreichischen Leopold-Ordens. v. Roschmann.

Großherzogthum Baden.

Die Badische Staatszeitung enthält Folgendes: Se. Maj. der Kaiser von Rußland werden heute, den 4. dieses, in Bruchsal erwartet.

Karlsruhe, den 5 July. Heute Nachmittags gegen 5 Uhr ist Se. k. H. der Großherzog nach Mannheim Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland entgegen gereist, welcher die verflossene Nacht in Koblenz zugebracht hat, und morgen in Bruchsal erwartet wird, wo sich J. M. die Kaiserin mit Ihrer Frau Mutter und Schwestern bereits befinden. Gestern rückten die Grenadiers von der großherzoglichen Garde hier ein. Die königl. preuß. Garde, mit welcher sie marschirt sind, liegt in der Ge-

gend, und hält heute Rasttag. Der Großherzog nahm gestern diese schönen Truppen bey Rastatt in Augenschein und ließ die Offiziere auf der Favorite bewirthen. Von den unter dem Prinzen von Hessen-Homburg im südlichen Frankreich gestandenen Truppen sind seit mehreren Tagen in unserer Gegend die Durchmärsche sehr stark. Ein dazu gehöriges Bataillon Würzburger hat heute auf dem hiesigen kleinen Exerzierplatze vor der Stadt seinem neuen Landesherrn dem Könige von Baiern, den Eid der Treue geschworen. Se. k. H. der Prinz Eugen brachte bey seiner neulichen Durchreise mehrere Stunden auf dem Schloße bey der Frau Großherzogin zu. Der Großherzog war damals noch nicht von der neulich gemeldeten Reise nach Baden zurückgekommen.

Holland.

Zu Brüssel hieß es, der General Murray, der mit Organisation der belgischen Armee beschäftigt ist, und sich in diesem Augenblicke mit zwey belgischen Deputirten zu London befindet, habe den Auftrag, mit der brittischen Regierung die geeignetsten Mittel zur fernern Versorgung der belgischen Armee und ihrer gänzlichen Organisation zu verabreden. Man behauptete, England trage viel zur Errichtung und dem Unterhalt dieser Armee bey, die noch beträchtlich vermehrt werden solle.

Helvetien.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Basel vom 2. July. Es war hier offiziel bekannt gemacht worden, daß das Quartieramt mit dem 30. Jun. aufgelöst werden würde; inzwischen wurde gestern unter Trommelschall eine Publikation des Magistrats verlesen, daß solches vor der Hand unmöglich sey, und daß die Einwohner noch eine Zeitlang Einquartierung tragen müßten; inzwischen werde man trachten die Last nach Möglichkeit zu erleichtern. Dem Vernehmen nach bleibt der kaiserl. österr. Platzkommandant, welcher am 1. July von hier abgehen sollte, noch einen Monat hier. In den letzten Tagen passirten jedoch keine neuen Truppenkorps, sondern blos zurückkehrende Gefangene, Rekonvaleszenten und Gepäck hier durch.

Frankreich.

Der König war von einer leichten Unpäßlichkeit befallen gewesen, doch schon wieder hergestellt. Der Graf v. Artois besserte sich gleichfalls, und konnte schon spazieren fahren. Der Herzog von Angouleme hatte zu Brest, wo er am 26. Juni ankam, den Hafen und die Rhede besichtigt; am 29. wollte er zu Quimper, am 30. zu l'Orient, und am 1. Juli zu Nantes eintreffen. Seine Gemalin kam auf ihrer Badreise am 28. Juni durch Montargis. Der Herzog von Berry hielt am 29. Juni bey Fontainebleau Musterung über die auf dem Marsche befindlichen königlichen Grenadiere und frühstückte hierauf bey dem, die Truppen kommandirenden Marschall Herzog von Reggio. Der Herzog von Orleans kam am 28. Juny Abends von London nach Paris zurück.

Ebendaher war auch der päpstliche Staatssekretär Kardinal Gonsalvi, der mit einer Mission beym englischen Hofe beauftragt gewesen, und einige von den, seit vielen Jahren in England wohnhaften eilf französischen Bischöfen, zurückgekommen.

Der König hat den Herzog von Dalberg, den Grafen Beurnonville und Hrn. Ferrand zu Kommissarien ernannt, um über die Pariser Spielhäuser Untersuchungen anzustellen und gutachtlich zu berichten.

Die vom Herzog von Ragusa kommandirte Kompagnie Gardes du Korps war nach Melun beordert worden.

Der König von Preussen war erst am 26. Juni Abends mit dem Kronprinzen seinem Sohne und einem kleinen Gefolge zu Calais ans Land gestiegen, und zwölf Stunden nachher zu Amiens angekommen, welche Stadt er am 28. verließ. Man erwartete ihn am 29. Abends zu Paris. Der Prinz August von Preußen, der unter dem Inkognito eines Grafen v. Rheinsberg zu Boulogne ans Land stieg, war schon zu Paris angekommen. Es hieß, der König wolle sich in dieser Hauptstadt fünf Tage aufhalten, bevor er seine Reise nach Neufchatel fortsetze, den 21. Juni gedenke er in Berlin zu seyn. — Vom Kaiser Alexander mußte man zu Calais nur soviel, daß er am 20. Juni Abends mit seiner Schwester Dover verlassen wollte um nach Ostende überzusegeln. (Einem Gerüchte zufolge soll auch dieser Monarch, durch widrige Winde gezwungen, am 27. des Morgens um 5 Uhr zu Calais eingelaufen sey, und seine Reise nach Ostende zu Lande fortgesetzt haben.)

Die Arauer Zeitung meldet aus Paris unterm 27. Jun: „Man frägt sich: Warum wird die Oktroi in Frankreich nicht aufgehoben? Die Antwort kann zwar nur das Kabinet geben; doch mögen ein Paar Winke nicht überflüßig seyn. Unter Napoleons Regierung mußte jeder Detail- und Großhändler eine gewisse Kaution bezahlen, um mit solchen Artikeln handeln zu dürfen, die unter Octroi stehen. Man rechnet die Summe auf 1500 Millionen. Nun muß der Staat diese Summe zum Theil zurückbezahlen, oder den Eigenthümern ihre Rechte entziehen. Die Oktroi unterdrücken, hieße die Oktroisten ruiniren; mancher bezahlte 20,000 Fr. und mehr. — Das alte Kostüm der hundert Schweizer ist bereits bestellt. Die eine Seite ist roth, die andre schwarz, nach Art der vorigen Schweizer. — Gestern war ein kleiner Auflauf im Palais royal, der durch einen Streit zwischen dem Militär und Bürgern entstanden war. Sobald indessen ein halbes Dutzend Bajonnette erschienen, wurde es ruhiger. — Die Deputirtenkammer soll einen Entwurf der Preßfreyheit ausarbeiten, den sie dann dem Könige vorlegen wird. Man ist begierig darauf; doch glaubt man, die Einschränkungen, die bisher die Konstitution praktisch erhalten hat, werden auch in die Theorie übergehen. — Der Roman von Ludwig Buonaparte: Marie ou les peines de l'amour, drey Bände stark, ist nun hier auch erschienen. Er wird sehr gelobt.“

Großbritannien.

Vorläufigen Berichten aus Portsmouth zufolge hatten der Kaiser Alexander und seine Schwester bey der großen Musterung aus Furcht vor der Seekrankheit kein Schiff bestiegen, sondern das Schauspiel vom Lande aus angesehen. Als die übrigen hohen Personen eingeschifft waren, ging die Flotte, ungefähr 40 Schiffe von jeder Größe stark, unter Segel, stach fünf Meilen weit in See, und führte unter Begünstigung eines leichten Windes allerley Evolutionen aus. Der Impregnable, an dessen Bord der Herzog von Clarence den König von Preußen und den Prinzen Regenten empfangen hatte, war mit Damen angefüllt.

Manche glaubten, die ersten aus Nordamerika eintreffenden Depeschen würden die Nachricht von Unterzeichnung eines Waffenstillstandes, zu Lande und zur See mitbringen.

Der Kanzler der Schatzkammer legte, wie neulich erwähnt, dem Unterhause am 13. Juni das Budget (den Etat der außerordentlichen Ausgaben und Deckungsmittel) für das Jahr 1814 vor. Folgendes waren dessen Hauptdata:

Ausgabe (Supplies).

Seemacht	18,786,509	Pf. St.
Landmacht	18,121,173	—
Außerordentliche Ausgaben	9,200,000	—
Fonds für unvorhergesehene Armeebedürfnisse	6,350,132	—

Artillerie	3,955,658	—
Vermischte Ausgaben	2,500,000	—
Bewilligter Vorschuß	3,000,000	—
Noch zu bewilligender	3,200,000	—
Kreditscheine	1,000,000	—
Fällige Subsidien	1,200,000	—
Summe . .	67,313,472	—
Von diesen fallen auf Irland	8,107,094	—
	59,207,378	—
Dagegen aber noch für England allein (mit Einschluß von 6,000,000 zurückzuzahlender Schatzkammerscheine) . .	8,311,100	—
Bleibt daher die Ausgabe für England .	67,517,478	—

Deckungsmittel (Ways and means).

Jährliche (Land= und Malz=) Taxen .	3,000,000	—
Kriegstaxen	20,000,000	—
Lotterie	200,000	—
Bewilligter Vorschuß	3,000,000	—
Englischer Antheil an verkauften Schiffsmaterialien	508,545	Pf. St.
Erste Anleihe (im Monat Dezember kontrahirt)	22,000,000	—
Zweyte Anleihe (so eben abgeschlossen).	18,500,000	—
	67,708,545	Pf. St.

Auf Ueberschüsse vom konsolidirten Fond *) erklärte der Kanzler der Satzkammer nicht rechnen zu können, weil der Ertrag in dem abgelaufenen Jahre nicht ganz der gehegten Erwartung entspräche. Er ging hierauf die einzelnen Taxen durch und bemerkte bey einer jeden, ob Ueberfluß und Defizit sey. Bey den Zöllen war der größte Ausfall: zwischen 1,300,000 und 1,400,000 Pfund. Bey der Accise ein Ueberschuß von beynahe einer Million. Stempel, Post, die Abgaben von Wein, Thee u. s. f. gaben ebenfalls einen Ueberschuß. Die Taxe aufs Eigenthum stieg von 12 auf 14 Millionen. Die Anleihe von 18 1/2 Mill. für England, und 5 1/2 Mill. für Irland, zusammen 24 Mill., wurde auf folgende Bedingungen geschlossen: für 100 Pfund Subscription zahlt die Regierung 80 Pfund in reduzirten dreyprozentigen Obligationen, 30 Pf. in fünfprozentigen Marine-Obligationen und 23 Pf. 10 Sh. in konsolidirten drey Prozentobligationen. (Ueberhaupt also 133 Pf. 10 Sh. für 100.) Die Fonds waren durch den Frieden so gestiegen, daß, wenn die Anleihe 8 Tage früher abgeschlossen worden wäre, sie 1 Mill. 500,000 Pf. mehr gekostet hätte. — Der Betrag sämmtlicher Zinsen und Kosten für diese Anleihe ist 4 L. 12 h. 1 d. Prozent; 1 L. 13 h. Proz. geringer als bey der Anleihe im Monat Dezember. Nach geendigtem Vortrage äußerte Hr. Grenfell seine Verwunderung darüber, daß der Kanzler der Schatzkammer den Tilgungsfond nicht für diese neue Anleihe in Anspruch zu nehmen schiene; und Hr. Ponsonby machte die Bemerkung, daß die Kriegstaxe auf Eigenthum jezt, da der Friede nicht im Monat März zu Stande gekommen wäre, freylich noch bis zum 5. April 1815 erhoben werden dürfte, dann aber auch in jedem Falle aufhören müsse. Auf beyde Aeußerungen erfolgte keine weitere Erklärung; es wurde vorausgesetzt, daß nächstens eine ausführliche Diskussion des Budgets eintreten sollte. (Diese ist um so gewisser zu erwarten, da Hr. Vansittart in seinem Vortrage am 13. die Deckungsmittel für die Zinsen und Kosten der neuen Anleihe noch nicht berührt zu haben scheint. Uebrigens ergibt sich aus diesem Vortrage, daß bey dem neuerlichen Brande des Londner Zollhauses viele sehr interessante Dokumente zu Grunde gegangen seyn müssen, indem Hr. Vansittart sich sogar außer Stande befand, die Ein- und Ausfuhrtabellen für das abgelaufene Jahr vorzulegen, und vorläufig nur im Allgemeinen versicherte, daß die Ausfuhr äusserst beträchtlich und stärker als in den glänzendsten der frühern Jahre gewesen sey.)

*) Dies ist der Fond, aus welchem die Zinsen der Staatsschuld, die Civilliste, und andere permanente Ausgaben bestritten werden. Die jährliche Einnahme dieses Fonds wird sich gegenwärtig auf 34 Mill. Pf. Sterl. belaufen; diese, zu der obigen Summe der außerordentlichen Ausgaben gerechnet, erheben die Totalität der Bedürfnisse und Deckungsmittel für das Jahr auf mehr als 100 Millionen Pf. Sterl.

Rußland.

Nach Briefen aus Petersburg vom 6. Jun. erwartete man dort den Kaiser bis zum 25. July, und traf große Anstalten zu seinem feyerlichen Empfang. An dem, nach Peterhof führenden Thore war ein prächtiger Triumphbogen und Säulengang, mit passenden Inschriften, erbaut. Dieses Denkmal soll künftig in Granit ausgeführt werden.

Schweden.

Die Ankunft des Kronprinzen zu Stockholm ward mit großen Feyerlichkeiten begangen. Auf eine von dem Grafen Mörner, an der Spitze von 80 Stockholmer Einwohnern ihm überreichte Addresse antwortete der Prinz in folgenden Ausdrücken: „Da Norwegens Vereinigung mit Schweden, für das Wohl des Nordens nothwendig und durch unsere Bundesgenossen garantirt ist, so kann sie nicht entfernt seyn. Man wird den Norwegern Alles zugestehen, was gerecht und vernünftig ist; der König ist bereit alle mit der schwedischen Ehre und dem Interesse des Handels vereinbare Bewilligungen zu machen. Nicht um sein Gebiet zu vergrößern, sondern um für die Zukunft den Frieden zwischen beyden Ländern zu sichern, wünsche der König Norwegens Einverleibung. Norwegen darf keine Vermehrung seiner Lasten besorgen; im Gegentheil wird die Vereinigung mit Schweden dieselben vermindern. So viel tausend Arme, die dem Pfluge entzogen wurden, um für eine verbrecherische Sache zu kämpfen, können ihren Arbeiten wiedergegeben werden. Wenn die Norweger ihren wahren Nutzen einsehen, so werden sie der Stimme der Pflicht, der Vernunft und der Menschlichkeit Gehör geben; sie werden ihr Land nicht der Verwüstung preisgeben, um dem Ehrgeitz einer kleinen Anzahl von Personen zu fröhnen. Der König von Dänemark hat seine Rechte auf Norwegen abgetreten; nie geschah eine Abtretung feyerlicher. Ich hoffte stets die Vereinigung bewerkstelligt zu sehen, aber ich war dessen nie gewisser als jezt. Da sie von allen europäischen Mächten garantirt ist, so wird sie bald zu Stande gebracht seyn, wofern wir nur mit Festigkeit handeln. Unsere Hilfsmittel sind groß, unser Heer tapfer und kriegerisch, die Einigkeit zwischen Volk und König unzerstörbar. Ich verlasse Sie auf kurze Zeit, meine Herren; ich werde für ihr Interesse, und zur Befestigung der Freyheit und Unabhängigkeit Schwedens kämpfen. Seyen Sie meiner unveränderlichen Dankbarkeit, Liebe und Zutrauens versichert."

Türkey.

Smyrna, den 2. Juny. Wegen der Pest stockt hier der Handel beynahe ganz; sie macht fürchterliche Verheerungen; es sterben täglich an 500 Menschen. Man rechnet daß bis heute

20,000 Türken und 10,000 Griechen, Armenier, Juden rc. Opfer der Seuche geworden sind. Unser Hafen wird in Kurzem ohne Schiffe seyn; denn alle wollen sich aus Furcht entfernen, nachdem schon zwey oder drey von Ladungen wieder auszuschiffen oder genöthigt worden sind, um Quarantaine zu halten. Kurz Smyrna gleicht in diesem Augenblicke einer Stadt ohne Einwohner, ob man gleich gegen 180,000 Seelen darin zählt. Mit Anfang der Hundstage hoffen wir einige Erleichterung.

Vermischte Nachrichten.

Der Herr Generalgouverneur von Frankfurt Fürst Reuß begab sich nach Mainz, um Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland, auf seiner unverzüglich erwarteten Durchreise, seine Aufwartung zu machen. Zu Köln hatte sich der regierende Herzog von Oldenburg in gleicher Absicht eingefunden; man erwartete daselbst den Kaiser am 2. July des Morgens.

Die ehemalige National- oder Bürgergarde zu Frankfurt ist nun völlig aufgelöst. Alles gehört jetzt, vom 17ten bis zum zurückgelegten 60sten Lebensjahre zum Landsturm.

Königl. Hof und Nationaltheater.

Sonntag, den 10. July. Das Rendezvous, Lustspiel in 3 Akten. Dann folgen: Die Arabesken, Ballet.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Sonntag den 10. July. Der Pilger.

Versteigerung.

1996. (4. c) Dienstag den 12. dieses, werden in der ehemaligen Wohnung des Pfarrers zum heil. Geist am Viktualienmarkte die Effekten der verstorbenen Monika Huber, heil. Geistspital-Verwalters Wittwe an den Meistbietenden mit dem Bemerken überlassen, das die ersteigerten Stücke Zug für Zug gleich baar bezahlt werden müssen. Die Versteigerungs-Objekte bestehen:

In einem silbernen Crucifix, dergleichen Kaffe-, Milch- und Thee-Kannen, Leuchtern, Schreibzeug, Salzbüchseln, Vorleg-, Eß- und Kaffee-Löffel, Schnallen, Silbermünzen, Rosenkränze Uhren so andern Silbergeräthen.

Nicht minder in Ketten, guter Perlen, Ringen, Ohrengehänge, f. a. Prätiosen.

Ferners in Spiegel, Tafeln, Stock-Uhren, Kommod- und Hängkäste, Betten, Tischen, Sesseln, Zinn-, Kupfer-, Messing-, Eisen-, Erden- und hölzernen Küchengeschirr.

Dann in Frauenkleidern, Leinwand, verschiedene Bett-, Tisch- und Leibwäsche.

Kaufsliebhaber haben demnach am obbestimmten Tage Vormittags um 9 Uhr bey dieser Versteigerung zu erscheinen.

Den 1. July 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Zeiller.

Edictal-Citation.

1981. (3. b) Anton Gürtner, Herbergsbesitzer in der Vorstadt Au, und dessen Ehefrau Anna Maria haben am 13. dieses ihre Insolvenz erklärt, und sich der Gant unterworfen. — Es werden daher die Edictalien erlassen und zwar:

Ad producendum et liquidandum auf Donnerstag den 14. July;

Ad excipiendum Samstag den 13ten August, und

ad concludendum Montag den 12ten September bis zum 11ten Oktober inclusive festgesetzt. Und zwar die erste Hälfte dieses Termins ad replicandum, und die zweyte ad duplicandum.

Alle diejenigen, welche daher an die gantirenden Gürtnerlschen Eheleute eine Foderung zu haben glauben, haben sich an den besagten Edictstagen in persona oder per mandatarium satis instructum zu melden, und zwar unter dem Rechtsnachtheile, daß diejenigen, welche am 1sten Edictstage nicht erscheinen mit ihren Foderungen, und die, welche an den übrigen Edictstagen nicht erscheinen, mit ihren Handlungen präkludirt werden.

München, den 17ten Juny 1814.

Königl. baier. Landgericht.
Steyrer, Landrichter.

1993. Das verschuldete Anwesen des verstorbenen Gattinger Bräuers, Johann Seelmair zu Baierdießen, wird hiemit zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, und dazu Mittwoch der 13. July in Dießen festgesetzt.

Dieses Anwesen besteht:

1. In einer 2gädig gemauerten Behausung, dem dabey befindlichen Bräuhaus und dem sogenannten Bäckerhaus.

2. In einer gesäuberten Roß- und Viehstallung mit Heu-Boden. Rückwärts befindet sich ein kleines Wurzgärtchen ad 1/8 Tagwerk.

3. In einem an das Wohnhaus angebauten Stadel mit Tresch-Tenne und großer Gast-Stallung zum Theil unter dem Hause der Ursula Fichtlner.

4. In einem mit Schindeln eingedeckten großen Stadel in der Marktsgasse, wobey ein kleines Gärtchen ad 1/8 Tagwerk.

5. In einem Märzenkeller mit Kellerhütte im Martinsfelde.

6. In einem zweyten Märzenkeller mit Faßhütte im Martinsfelde.

In Grundstücken.

In 3 Feldern 39 Jauchert Äcker.

22 1/2 Tagwerk theils ein- theils zweymädige Wiesen.

14 Tagwerk Holzgrund.

8 Krautbetten.

1 1/8 Tagwerk Hopfengarten auf 2 Theilen.

Das Sudwesen ist im brauchbaren Stande, auch eine hinlängliche Zahl von größern und kleinern Fässern vorhanden.

Die auf dem Anwesen haftenden Lasten werden umständlich am Versteigerungstage bekannt gemacht werden.

Im Falle Kaufsliebhaber das gesammte Anwesen nicht an sich bringen wollten, so steht ihnen frey, zu dem Bräuanwesen nur soviel Gebände and Grundstücke an sich zu kaufen, als sie zu ihrem Erwerb und Fortkommen nöthig erachten.

Die Kaufsobjekte können täglich in Augenschein genommen werden, und der Rathdiener Johann Rauscher in Dießen ist zur Vorzeigung derselben angewiesen.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, sich am 13. July früh 9 Uhr in Dießen einzufinden, und ihre Kaufsanbote salva Ratificatione der Gläubiger zu Protokoll zu geben.

Auswärtige und unbekannte Käufer haben sich mit den nöthigen Vermögens- und Leumuths-Zeugnissen zu versehen.

Aktum, den 28. Juny 1814.

Königliches Landgericht Landsberg.
in Abs. Fischer, Assessor.

2000. (2. a) Montag den 11. July wird in der Früh von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis Uhr in dem Hause des Hrn. Käßer, bürgerl. Färber in dem Dultgäßchen, Nro. 885 in der Mang über eine Stiege, aus freyer Hand eine Licitation von verschiedenen Geräthschaften, als Wasch, Better, Kästen, Geschirr, Malereyen, Sesseln, so anderes an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung, eröffnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag. — 164 — 11. Juli 1814.

Baiern.

Das neueste Regierungs-Blatt enthält Folgendes: Seine Majestät der König haben am 27. April l. J. dem ehemaligen Oberschreiber in Donaustauf, Maria Rott, allergnädigst bewilligt, die ehemalige fürstlich-primatische Verdienstmedaille gegen die königliche silberne Zivilverdienstmedaille auszuwechseln, da die der Verleihung der erstern zu Grunde liegenden Dienste des Rott, zum Nutzen nunmehrig königlicher Unterthanen gereichten; am 27. Mai Allerhöchstsich bewogen gefunden, dem Pfarrer Seifried zu Zapfendorf Landgerichts Scheßlitz, wegen der ausgezeichneten Verdienste, welche sich derselbe während der daselbst herrschend gewesenen Nervenfieber Epidemie mit bedeutenden Aufopferungen und eigener Gefahr durch die Selbstbesorgung, Wartung und Verpflegung der Kranken erworben hat, durch Verleihung der goldenen Zivilverdienstmedaille einen Beweis allerhöchster Zufriedenheit zu ertheilen; am 28. Mai dem Vicekorporal Joseph Maier, bey der dritten Kompagnie des achten National-Feld-Bataillons, welcher bey dem Brande zu Wiesing zwey Kinder aus dem Feuer gerettet hat, unter Bezeugung allerhöchsten Wohlgefallens, ein Graziale von 25 fl. bewilligt; und unter dem nämlichen Datum die langjährigen und mit Auszeichnung geleisteten Dienste des in verdienten Ruhestand versetzten Oberförsters zu Burglengenfeld, Joseph Streitel, mit der goldenen Verdienstmedaille geehrt; dann am 6. Juny dem Johann Michael Pfeiffermann von Oberhausen, Landgerichts Göggingen, welcher am 25. März 1812 den in den damals sehr stark angeschwollenen Wertachfluß gefallenen Anton Sueß von Kriegshaber durch seine Entschlossenheit und mit Gefahr seines eigenen Lebens gerettet hat, für diese schöne Handlung die silberne Verdienstmedaille allergnädigst verliehen; ferner am 11. Juni aus dem Berichte des königlichen General-Kommissariats des Regenkreises vom 12. Mai l. J. mit Wohlgefallen ersehen, welche vorzügliche und ausgezeichnete Verdienste sich der gegenwärtige Apotheker Karl Heinrich Popp zu Regensburg im Jahre 1809 um die verwundeten Soldaten sowohl in den Lazarethen, als außer denselben erworben hat, und dieses durch das Regierungsblatt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen befohlen; endlich am 3. July dem Zentralhofbibliothek-Kustos Johann Bapt. Bernhart zum Beweise allerhöchstihrer Zufriedenheit mit dessen während seiner 33jährigen Diensteszeit bey mehreren Gelegenheiten für die Sicherung der Bibliothekschätze geleisteten Diensten die goldene Zivil-Verdienstmedaille allergnädigst verliehen.

Zu Bamberg waren für die Herzogin von Oldenburg auf den 9. July Postpferde bestellt.

Bey dem zu Würzburg am 4. July eingetroffenen kaiserl. ruß. Hauptquartiere befanden sich der Chef des Generalstabs von Sabanjef, der Generalquartiermeister Baron Dibitsch, und der General du Jour Oldekop. Das dazu gehörige, vom Gen. Grafen Miloradowitsch befehligte Reservekorps besteht aus 2 Divisionen Gardekavallerie, unter Generallieutenant Tscherlikoff, aus 3 Divisionen Grenadiere, unter Generallieutenan Tschoglikoff, und aus der zweyten Garde-Infanteriedivision, unter General-Major Scheltuchin, beysammen aus 35,000 Mann.

Niederrhein.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus dem Klevischen, vom 22. Juny. In der Verwaltung der Länder des linken Rheinufers sind große Veränderungen eingetreten. Hr. Justus Gruner ist von Mainz wieder nach Düsseldorf versetzt worden, und Hr. Staatsrath von Sack hat vom Civil-Gouvernement, so wie Hr. General von Kleist vom Militär-Gouvernement des Niederrheins einstweilen Besitz genommen. Seit dem 15. d. werden die Kassen ausschließlich im Namen des Königs von Preußen verwaltet, und schon halten Viele es für unzweifelhaft, daß alles Land zwischen Maaß und Rhein, von der holländischen Gränze bis zum Ausfluße der Mosel, Preußen zufallen wird.

Hanseatische Staaten.

Uebermorgen, schreibt man aus Hamburg unterm 28. Juny, erfolgt hier der feyerliche Einzug der hanseatischen Legion, welche mit Inbegriff des Lübecker Kontingents, das sich in kurzer Zeit nach seiner Heimath begibt, aus 80 Offizieren, 2760 Mann und 1225 Pferden besteht. Der Empfang wird so feyerlich und ausgezeichnet seyn, wie er den tapfern Kriegern gebühret, die sich durch ihre patriotische Entschlossenheit und durch ihre ruhmvollen Anstrengungen um das Vaterland so verdient gemacht haben. — Ehe hier am 24. d. die hanseatischen Bürgergarden aufgelöst wurden, erließ an selbige der würdige Chef derselben, Oberst Lieutenant Mettlerkamp, folgenden „Letzten Tagsbefehl: Kammeraden! Wir stehen am schönen Ziele unserer Anstrengungungen! Die Vaterstadt ist frey, die Ordnung der Gesetze waltet und wacht, der Staat bedarf unserer Waffen nicht mehr. Mit Ehren legen wir sie nieder. Unsere Fahne wird da, wo sie geweiht wurde, erfüllter Bürger-Pflicht Denkmal bleiben. Der Uebergang ins bürgerliche Leben erleichtert Euch der dankbare Staat. Den Hülfsbedürftigen wird Hülfe geleistet werden. Diejenigen, welche ferner dienen wollen, werden einen Theil der künftigen Garnison, welche der Staat auf zwey Monat provisorisch anstellen will, bilden, und in Sold treten. Meinen herzlichsten Dank allen unter Euch, die treu ihre Pflicht erfüllten, der guten Sache redlich anhingen, und durch Gefahren, Mangel und Elend ihrer Fahne und mir bis zum Ziele folgten. Ihr werdet dem Staat stets

treue Bürger bleiben; mit Zuversicht hoffe ich dieß von Euch. Lebt wohl! Meine innigst n Wünsche für Euer aller Glück begleiten Euch ins bürgerliche Leben. Hamburg, den 24. Juny 1814. Mettlerkamp, Oberstlieutenant, Chef des Korps der hanseatischen Bürgergarden.

Helvetien.

Vom 1. July. Die Franzosen machten, wie die Allgemeine Zeitung meldet, Bewegung, um das Bisthum Basel wieder zu besetzen, und es wurden deßhalb durch die österreichischen Behörden Gegenanstalten getroffen. Oeffentliche Nachrichten aus Basel vom 28. Juny melden nun: „Laut Berichten von Personen, die gestern früh Brundrut verließen, hat kein einziger französischer Soldat das Gebiet des vormals schweizerischen Antheils des ehemaligen Bisthums Basel betreten. Eine von Straßburg nach Belfort ziehende Kolonne der Garnison von Erfurt, die an den Gränzen Halt machte, so wie einige voreilige Schritte des Präfekten des Oberrheins, hatten einige Eingriffe befürchten lassen, denen man aber durch das Einrücken von einem Bataillon österreichischer Infanterie und zwey Eskadronen Kavallerie zuvorzukommen gesucht hat."

Frankreich.

Durch ein königliches Dekret vom 8. Juny werden zu schleuniger Vollziehung der Artikel 18 — 31 des Friedenstractats mit den alliirten Mächten, und des vierten Zusatzartikels des Tractats mit England, die HH. Dufresne, de St. Leon, Kesner und Pernet de Fontenoi zu Commissarien von Seite Frankreichs ernannt. Sie erhalten ihre Instructionen vom Finanz-Minister; und während ihrer Mission, Hr. Dufresne 2000 Fr., die beyden andern 1500 Fr. monatliche Besoldung. — Eine Verordnung vom 21. Juny bestimmt die Dekoration der Ehrenlegion so: Auf der einen Seite Heinrichs IV. Bildniß und Namen, auf der andern drey Lilien mit der Umschrift Ehre und Vaterland. Bey den Großkreutzen schwebt über den Lilien eine Königskrone. Die Großoffiziere tragen die Dekoration an einem schmälern Bande um den Hals. — Die Kammer der Pairs beendigte am 30. Juny die am 16. begonnene Diskussion ihres Reglements, und schritt hierauf zur Formirung der Büreaux, in welche sie nach dem 8ten Artikel dieses Reglements getheilt ist. Der Graf Pastoret, der Herzog von Levis, der Graf Valence und der Marschall Herzog von Tarent wurden zu Sekretarien gewählt. — Der König von Preußen hatte auf seiner Reise nach Paris bey Ecouen den Wagen zerbrochen, weßhalb er in die Kutsche eines seiner Begleiter, und nachher zu St. Denis in eine Miethkutsche stieg, die ihn im strengsten Inkognito zu seiner Wohnung, Hotel de Breteuil, Straße Rivoli, brachte. — Der Kaiser Alexander und die Herzogin von Oldenburg stiegen am 28. Juny des Morgens um 7 Uhr zu Calais ans Land, wo sie unter dem Donner der Kanonen von den Forts und den Schiffen, Paradirung der Truppen rc. empfangen wurden. Herr v. Segur, der den Monarchen in einem Boot auf der Rhede in Empfang genommen hatte, erhielt einen kostbaren Ring, die Matrosen des Boots aber 100 Dukaten zum Geschenk. Der Kaiser setzte seine Reise um 9 Uhr über Ostende, seine Schwester um 3 Uhr Nachmittags über St. Omer weiter fort. — Die englische Regierung hat Frankreich, so wie allen befreundeten und neutralen Mächten, officiell bekannt machen lassen, daß die Küsten und Häfen der vereinigten Staaten von Nordamerika, von Black-Point bis an die Gränze von Neu-Braunschweig, in Blokadestand erklärt seyen. — Ueber die Ursachen der Krankheit des Grafen v. Artois enthält ein teutsches Blatt folgendes Gerücht: „Als er im letzten Krieg das französische Gebiet betrat, soll Buonaparte Alles angewendet haben, um seiner Person habhaft zu werden. Der Graf litt eben (zu Nancy) an heftigen Gicht-Schmerzen, als man ihm berichtete, Buonaparte's Trabanten wären in der Nähe, um ihn gefangen zu machen. In dieser bedrängten Lage nahm er zu einem verzweifelten Mittel seine Zuflucht; er badete sich nämlich im kalten Wasser, trieb auf diese Art die Gicht in das Innere des Körpers, und war dann im Stande zu entfliehen. Nun soll dies Mittel seine Wirkung äußern, und das Gallenfieber verursacht haben, womit der Graf vor Kurzem behaftet war." — Am 29. Juny gaben die Gardes du Corps der Nationalgarde das neulich erwähnte Fest im Sommer-Vauxhall auf dem Boulevard. Es waren dabey 100 Gardes du Corps, 100 Nationalgarden und 100 Linienmilitärs von allen Graden zugegen. Es wurden patriotische Lieder gesungen und Toasts ausgebracht, worunter sich auch folgender des Herzogs von Grammont befand: „Der tapfern französischen Armee, ihrer nie befleckten Ehre, ihren vormaligen und künftigen Siegen!"

Ein Tagsbefehl des Kriegsministers vom 1. Juli ordnet auf den 15. Juli eine gleichzeitige genaue Musterung aller in Frankreich befindlichen französischen Truppenkorps, Regimenter, Abtheilungen, Besatzungen rc. durch die Musterungsinspektoren an, um die Zahl der wirklich unter den Waffen befindlichen Mannschaft bestimmt zu erfahren.

Der Moniteur zeigt an, daß der Gen. Lieut. Graf Lemarrois, Befehlshaber des in Magdeburg eingeschlossen gewesenen Truppenkorps, zu Paris angekommen sey, nachdem er seine Truppen im besten Zustande in Metz gelassen habe.

Man merkt als sonderbar an, daß der Stempel der Pariser Zeitungen noch immer den kaiserlichen Adler zeigt.

Der König von Preußen war zu Paris nicht, wie wir irrig meldeten, im Hotel Breteuil, sondern bey seinem Gesandten dem Grafen Goltz abgestiegen.

Seit einigen Tagen, sagt die Gazette de France, sieht man auf den Straßen und Spaziergängen von Paris sehr viele englische Offiziere, größtentheils von der Kavallerie.

Die Wittwe des Generals Moreau stieg den 29. Juni mit ihrer zwölfjährigen Tochter, und ihrem Bruder, dem General Hulot, zu Calais ans Land, um sich nach Paris zu begeben.

Die Allg. Ztg. enthält Folgendes aus Straßburg vom 30. Juny. Gestern früh traf Se. k. Hoh. der Prinz Eugen auf seiner Reise von Paris nach München mit dem Grafen Tascher, vormaligen Gouverneur von Frankfurt, hier ein, und stieg im Gasthof zum rothen Hause auf unserm Paradeplatze ab. Er sah die Parade, die in dieser Jahrszeit hier Morgens früh gehalten wird. Der Präfekt und der Maire machten ihm ihre Aufwartung; der General Desbureaux, der wegen Unpäßlichkeit nicht ausgehen konnte, ließ ihn durch seine Adjutanten komplimentiren. Das hiesige Publikum, so wie die Offiziere, bezeugten ihre Freude einen Prinzen wieder zu sehen, der die allgemeine Achtung besitzt, und seinem Vaterlande so große Dienste geleistet hat. Nach eingenommenem Frühstücke setzte der Prinz seine Reise über Kehl fort. Schon am Tage zuvor hatte der außerordentliche Regierungskommissär Lasalle nach Beendigung seiner Mission unsere Stadt verlassen, um nach Paris zurückzukehren.

Straßburg, Montags den 4. July. Gestern Mittags hielten Se. Exc. der Hr. Marschall Kellermann, Herzog von Valmy, Gouverneur des Königs in der fünften Militärdivision, Ihren feyerlichen Einzug in Straßburg.

Die Straßburger Zeitung vom 5. July sagt: „Die Nachricht, die wir von einem Aufstande einiger hundert Soldaten der alliirten Truppen gegen ihre Chefs und ihrer Flucht in den Hagenauer Forst gegeben, hat sich nicht bestätigt. Nicht ein einziger Ueberläufer oder Meuterer dieser Truppen ist in diesem Forste. Der Raub einer fremden Militär-Casse hat seine Richtigkeit, und es scheint, man habe das Gerücht von einem Aufstande nur in der Absicht verbreitet, um jenen Raub dadurch zu decken."

Italien.

Der Feldmarschall Graf Bellegarde war den 15. Juny von Turin nach Mailand zurückgekommen.

Das am 18. Juny im Namen der Kaiserin Marie Louise bekannt gemachte Reglement der provisorischen Staatsverwaltung von Parma, Piacenza und Guastalla besteht aus 6 Abtheilungen. Die 1ste bestätigt die unter der franz. Regierung bestandenen Gesetze mit Ausnahme der Gesetze in Betref der Ehescheidung; die 2te, 3te und 4te behandeln Staatsökonomie und Finanzen; die 5te das Justizwesen, und endlich die 6te die öffentlichen Anstalten.

Am 27. Jun. kehrte der engl. Dreydecker Caledonia, mit dem Admiral Pellew an Bord, von Palermo, zuletzt von Livorno, nach Genua zurück. Mit ihm lief noch ein Linienschiff von zwey Verdecken ein.

Spanien.

Der Herzog von San Carlos theilte den Ministern eine königliche Weisung mit, zufolge der alle Staatsdiener in eine Tabelle unter vier Rubriken eingetragen werden sollen. Die erste Rubrik enthält jene Personen, welche dem Feinde zu dienen sich weigerten; die zweyte jene, welche auf ihren Posten verblieben; die welche besonders durch Promotionen begünstigt bewiesen, daß sie den Ausländern aus Anhänglichkeit gedient haben, kommen in die dritte Rubrik; und in die vierte endlich die, welche sich ungescheut als Anhänger der Feinde öffentlich betragen haben. — Aus einem Cirkular des Justizministers scheint zu erhellen, daß die über die sogenannten Liberalen verhängten Arreste das Volk beunruhigten. Er befiehlt alle die in Freyheit zu setzen, welch nicht bestimmte Proben eines Anschlages gegen die öffentliche Sicherheit gaben, und nur die in Arrest zu behalten, gegen welche schwere Inzichten vorhanden sind.

Eine Verordnung der Alcaden von Madrid, des Grafen Montezuma und des Marquis Hormazas, vom 14. Juny, schärft eine strengere Feyer des Sontags, besonders durch Verschließung aller Kaufläden und Enthaltung von jeder Art Arbeit, ein.

Zu Saragossa wurde am 12. May die Konstitution der Cortes vom Volke feyerlich, unter dem Geschrey: Es lebe der König, das Vaterland und die Religion; Tod den konstitutionellen Neuerern! verbrannt, die Bildsäule des Königs an die Stelle eines Denkmals gesetzt, das die Einführung der Konstitution hatte verewigen sollen. Ueber die Statüe des Königs befestigte man das Kreuz, als Symbol der Inquisition. „Freylich (fügt eine Madrider Zeitung bey) ersuchten einige Widerspenstige einen Aufruhr zu erregen; aber die große Anzahl der guten Bürger hielt sie im Zaume. Man machte häufige Patroillen und verhaftete die Unruhigsten."

Großbritannien.

Das Morning-Chronicle sagt: Man hat Briefe aus Cadiz bis zum 4., aus Madrid bis zum 11. Juni. Ihre außerordentliche Zurückhaltung, oder vielmehr ihr gänzliches Stillschweigen über die öffentlichen Angelegenheiten schildern sehr deutlich Spaniens gegenwärtige Lage. Sie beziehen sich auf frühere Briefe, die nie in England angekommen, sondern vermuthlich von der spanischen Regierung wegen der darin enthaltenen Nachrichten aufgefangen worden. Aus den nemlichen Gründen sind auch die spanischen Zeitungen sehr trocken."

London, 27. Juni. Konsul. 3 Proz. 69; 4 Proz. 82. Neues Omnium 3 5/8 bis 4 Proz. Prämie.

Folgendes waren die Aktenstücke, welche Lord Castlereagh bey der Debatte über den Traktat mit Napoleon dem Unterhause zu seiner Rechtfertigung vorlegte. I. Auszug einer Depesche des Lord Castlereagh an den Grafen v. Liverpool Paris, 13. April 1814. Ich habe stets sorgfältig vermieden im Namen meiner Regierung anders als wie beytretende Parthey bey dem Traktate zu erscheinen, und ich erklärte, dieser Beytritt von Seite Großbritanniens könne sich nicht weiter als auf die in dem Traktat vorgeschlagenen Verfügungen rücksichtlich des Länderbesitzes erstrecken. — II. Auszug eines Protokolls, datirt Paris 10. April. Die Bevollmächtigten Napoleons und die der Alliirten haben sich heute versammelt, und sind über die Artikel des Traktats, welcher die Verfügungen rücksichtlich auf Napoleon und seine Familie enthält, übereingekommen. Lord Castlereagh, als Minister Sr. großbritannischen Majestät, erklärte, England könne bey besagtem Traktat nicht als Partey erscheinen; jedoch versprach er, blos in Betreff dessen, was den freyen Besitz und den ruhigen Genuß in voller Souverainetät der Insel Elba und der Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla angehe, in möglichst kurzer Zeitfrist Namens seines Hofes eine Beytrittsakte auszustellen. Auch versprach er zur Reise die nöthigen Päße und Sicherheit zu gewähren. — III. Depesche des Lord Castlereagh an den Grafen Bathurst. Paris 27. April. Mylord, ich habe die Ehre Ew. Herrlichkeit eine heute von mir unterzeichnete Akte zu übersenden, welche Großbritanniens Beytritt zu einem gewissen Theile des neulich in Bezug auf Napoleon Buonapartes Familie und Person geschlossenen Traktats zu übersenden. (Unterz.) Castlereagh. — IV. Beytrittsakte von Seite Großbritanniens zu dem Napoleon Buonaparte betreffenden Traktate. Nachdem JJ. MM. der Kaiser von Oesterreich &c., der Kaiser aller Reußen und der König von Preußen, dem zu Paris am 11. April d. J. unterzeichneten Traktate, welcher zur Absicht hat, gegen die wechselseitig festgesetzten Bedingungen, so wie in besagtem Traktate enthalten sind, der Person und Familie Napoleon Bonaparte's den souverainen Besitz der Insel Elba und der Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla zu bewilligen, und mehrere andere Gegenstände zu reguliren, beygetreten sind; auch besagter Traktat dem Prinzen Regenten des vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland durch die Minister Ihrer obenerwähnten k. k. Majestäten mit der Einladung Namens Ihrer Souverains mitgetheilt worden ist, demselben im Namen und für Se. Maj. beyzutreten: so tritt Se. königl. Hoh. der Prinz Regent, nach vollständig genommener Kenntniß vom Inhalte besagten Traktats, im Namen und Se. Maj. insoweit demselben bey, als der Inhalt die Stipulationen wegen des souverainen Besitzes der Insel Elba, und der Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla betrifft; hingegen darf Se. k. H. nicht als beytretender Theil rücksichtlich der übrigen darin enthaltenen Bedingungen und Stipulationen angesehn werden. So gegeben unter meiner Unterschrift und Wappen, Paris den 17. April 1814. Auf Befehl Sr. k. H. des Prinzen Regenten, im Namen und für Se. Maj. (Unterz.) Lord Castlereagh.

Der Prinz Regent wurde den 28. Juni in London zurück erwartet.

Während der Musterung der Flotte bey Spithead fiel dem König von Preußen die Schönheit der großen Schaluppe des Linienschiffs Rodney auf, und er bat den Prinzen Regenten sie ihm zu schenken; welches auch sogleich geschah. „Hoffentlich (sagte der König scherzend zum Prinzen Regenten und zum Kaiser Alexander) werden Sie, große Seemächte, doch nicht wegen meiner Marine Argwohn schöpfen!"

Mehrere Linienschiffe waren nach Bordeaux beordert, um die Infanterie der englischen Armee zurückzuholen. Admiral Foot soll über die Einschiffung Aufsicht führen.

Der Courier sagt: „Nach einem gestern in Umlauf gekommenen Gerüchte will der Kaiser Alexander das Königreich Polen herstellen, den Großfürsten Konstantin auf den Thron setzen, und den Polen eine der unsrigen ähnliche Verfassung, ein Parlament von zwey Kammern ꝛc. geben. Allein zugleich soll er verlangen, daß Oesterreich, in Betracht seiner Erwerbungen in Italien und Flandern, seinen Besitzungen in Polen entsage. Wir glauben aber nicht, daß der Kaiser von Oesterreich hierzu seine Einwilligung geben wird; Gallizien ist ihm ein zu wichtiges Besitzthum, als daß er auf irgend eine Bedingung abtreten sollte."

Die Oppositionsblätter hatten behauptet, der Prinz Regent habe den Kaiser von Rußland schriftlich ersucht, der Prinzessin von Wales keinen Besuch zu machen. Der Courier erklärt dieses für durchaus ungegründet.

Herzogthum Warschau.

Am 7. Jun., meldet die Allgemeine Zeitung kam zu Warschau der Divisionsgeneral Dombrowsky an, und besuchte den Tag darauf die Fürsten Labanow-Rostowsky, Oberanführer der russ. Reservearmee, den Generalgouverneur, Landskoy und andere Regierungspersonen. An demselben Tage begrüßten ihn alle sich in der Hauptstadt aufhaltenden Generale und Offiziere. Das erste Geschäft dieses Generals bestand darin, in alle Departemente des Herzogthums polnische Offiziere zu schicken mit dem Auftrage, alle dort gegenwärtige polnische Militärs jeder Waffengattung aufzuschreiben. In der deßhalb erlassenen Bekanntmachung sagt er unter anderm: „Der großmüthige Kaiser Alexander hat dem Ueberrest unserer Armee die Waffen in der Hand gelassen, und mir erlaubt, mit ihm in sein Vaterland zurückzukehren; nicht genug er hat die Nothwendigkeit erkannt, die bewaffnete Nationalmacht zu erhöhen, und befohlen, daß alle Polen, welche den letzten Krieg mitmachten: und sogar die, welche in Gefangenschaft geriethen, an dieser seiner Wohlthat Theil nehmen sollen." — Dem General Niesiolowsky, dem Fürsten Michael Radzivil und noch sechs andern Litthauern, die in französischen Diensten standen, und deren Güter daher sequestrirt waren, hat der Kaiser dieselben wieder zu geben verordnet.

Vermischte Nachrichten.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 2. Juli. Durch Privatbriefe, die bey Gelegenheit des gestern aus London hier eingetroffenen und unterm 19. Juny von dort abgegangenen königl. preuß. Couriers angekommen sind, erfährt man, daß die Monarchen am 24. Juni von London nach Paris zurückzugehen gedachten; nach einem fünf bis sechstägigen Aufenthalt in letztgedachter Residenz wollten Se. k. preuß. Majestät über Neufchatel (wo Allerhöchstdieselben einen Tag zu bleiben gedachten) nach Karlsruhe gehen und von dort mit des russ. Kaisers Maj. Allerhöchst Ihre Reise über München nach Wien antreten.

Die kaiserl. österreichische Reservedivision unter F. M. L. Baron Löderer, und die Reserve-Kavalleriedivision unter F. M. L. Grafen Nostiz, haben ihren Marsch über Mößkirch und Pfullendorf nach Ulm fortgesetzt. Das große Hauptquartier befand sich am 2. July zu Pfullendorf.

Die Karlsruher Hofzeitung schreibt unterm 6. July: „Die Ankunft Se. Maj. des Kaisers von Rußland zu Bruchsal hat sich um einige Tage verzögert, und wird, wie es nun heißt, erst morgen den 7. erfolgen."

Am 3. July Nachmittags um 4 Uhr war der Kaiser Alexander zu Mainz eingetroffen. An demselben Tage kam der Marschall Barclay de Tolly zu Frankfurt an. — Der Kronprinz von Würtemberg langte am 1. July zu Köln an, wo die Herzogin von Oldenburg am 2. erwartet wurde. Graf Wittgenstein traf am 28. Juny zu Leipzig ein, und setzte am 2. July seine Reise nach Dresden fort.

Der Feldmarschall Graf Barclay de Tolly hatte sich von Frankfurt nach Mainz begeben, um daselbst dem Kaiser Alexander aufzuwarten. Am 4. passirte daselbst der französische Divisionsgeneral Laboussaye, nebst mehreren kriegsgefangenen Offizieren aus Rußland kommend, durch. Am 7. July und an den folgenden Tagen erwartet man die Zurückkunft des Frankfurter Linien- und freywilligen Militär aus dem Felde.

Aus Minden wird unterm 25. Juny gemeldet: „Das 4. preußische Armeekorps unter General Tauenzien, welches nicht auf 25,000, sondern auf 66,000 Mann, größtentheils Landwehr, besteht, und das die Weser besetzt hatte, geht wieder in seine alten Standquartiere nach Magdeburg zurück, und heute hat uns die Division des Generalmajors v. Lindenau, etwa 11,000 Mann, die hier und in der Gegend stand, verlassen, um dem 3. Armeekorps unter General Bülow, welches Brabant räumt, Platz zu machen.

Der gewesene König von Westphalen hat unter dem Namen eines Grafen v. Harz mit seiner Gemahlin das gräfl. Herbersteinische Lustschloß Eggenberg bey Grätz bezogen. Auch seine Schwester Elise ist am 26. Juny zu Grätz angekommen, um daselbst zu verbleiben.

Königliches Theater an dem Isarthor.
Montag den 11. July: Abällino der große Bandit.

Amortisations-Erkenntniß.

2015. Nachdem auf erfolgte Vorladung vom 16ten Sept. vorigen Jahrs sich die allfälligen Inhaber mehrerer auf das Meyerlehen zu Uttenhofen, auf ein Grundstück Oberlanderin, oder Pibergerin, auf die Grieswiesen und auf dem Kühbergerzehend allda ausgestelltem Schuldbriefe in dem anberaumten Termin von 6 Monaten nicht gemeldet haben, so wird auf Bitte der Inhaber obiger Realitäten, als Joseph Mayers Stephlbauers, Johann Mayer Thomenbauers, und Rupert Mayer zu Obenauf von gefertigter Gerichtsbehörde die Präclusion hiemit erkannt, und die 9 Schuldbriefe, wie selbe im Amortisations-Edict vom 16ten September vor. Jahrs enthalten sind, als amortisirt, sohin nichtig und kraftlos erklärt.

Schloß Dorfheim am 23sten Juny 1814.

Königl. baierisches Landgericht Saalfelden.

Schwarz, Landrichter.

Fremden-Anzeige.

Den 10. Juny. Hr. Baron Reigersberg würzburg. Kämmerer und geheimer Rath von Wien; Hr. Lips, Professor von Erlangen; Frau v. Barsa, Hofdame am Mecklenburg-Schwerinischen Hofe; im Adler. Hr. Baron Fenty, von Landshut, im goldenen Löwen.

Beylage zu Nro. 164 der politischen Zeitung.

Vorladung.

2007. (3. a) Franz Bauhof, Bürger und Glasermeister von hier, hat sich schon vor acht Jahren von hier entfernt und hat seit dieser Zeit nichts mehr von sich hören lassen.

Da nun sein erledigtes Gewerbe wieder besetzt werden soll, so wird Franz Bauhof nach erhaltener gnädigster Begnehmigung des königl. General-Kommissariates des Isarkreises vom 13. Juny 1814 vorgeladen, sich binnen drey Monaten von heute an gerechnet, im ordnungsmäßigen Wege vor unterfertigter Behörde zu melden, widrigenfalls wegen Wiederbesetzung dieses Gewerbes das Geeignete verfügt werden würde.

München den 4. Juli 1814.

Königliche Polizey-Direktion.
von Stetten, Direktor.

Versteigerung.

1967. (2 a) Das Neugartenwirth Joseph Wagnerische Anwesen bestehend aus einer Behausung sammt Nebengebäude Stallung, Hofraum, Kugelstatt Nro. 22. vor dem Schwabinger-Thore geschätzt auf 10,500 fl. wird am 28. July d. J. an den Meistbiethenden salva ratificatione der Interessenten öffentlich verkauft.

Kaufsliebhaber wollen ihre Anbothe an besagten Tag Vormittags von 9 bis 12 Uhr bey unterfertigter Behörde zu Protokoll geben, und den Zuschlag gewärtigen.

Den 21. Jun. 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß Direktor.
Böhm.

Versteigerung.

2002. (3 a.) Auf Bitten des Franz Xaver Sießmayer bürgerl. Bierbräuers in München wird sein zur dortigen königl. Kommunal-Administration bodenzinsiger, und auf 6500 fl. geschätzter Stadl nebst Gärtchen und Anger vor dem Neuhauser-Thore an der Pasinger-Landstraße den 1. Aug. d. J. von 9 bis 12 Uhr öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber mögen sich daher von der nähern Beschaffenheit der Realität vorläufig Aufschlüsse verschaffen, und müssen sich bey der Versteigerung, deren Meistboth jedoch durch die Ratifikation der Interessenten bedingt ist, über Zahlungsfähigkeit, oder Ansäßigkeit legal ausweisen.

Den 1. July 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht.
Gerngroß Director.
Dätzl.

Verkaufs-Versteigerung.

2005. (3 a.) Der sogenannte Hammerschmid Anger pr. 4 Tagw. 78 Ruthen 96 □ Schuh enthaltend, welcher vor dem Schwabingerthor in dem Kreuzviertel gegen Schwabing zu liegt, und schon im verflossenen Jahr dann im heurigen Jahr unterm 6. May mittels öffentlichen Ausschreibung zum Verkauf gebracht wurde, soll in Folge gnädigster Weisung eines königl. General-Kommissariat des Isarkreises als Kreisadministration der Stiftungen und Kommunen den 11. Juny neuerdings öffentlich zum Verkauf ausgeschrieben werden.

In Gemäßheit dieser gnädigsten Anbefehlung will mandemnach zur Vornahme dieser Verkaufs-Versteigerung eine Kommission auf den 9. des künftigen Monats August hiemit anberaumt, und die Kaufsliebhaber hiezu eingeladen haben, daß sich selbe am besagten 9. Aug. zwischen 10 bis 12 Uhr auf dem Büreau der unterzeichneten Administration, welches auf dem Stadtrathhaus ist, einfinden und ihr Anboth ad Protocollum geben wollen.

Sollte in der Zwischenzeit der Plan von dieser Wiese einzusehen oder die Wiese selbst in Augenschein zu nehmen beliebt werden, so wird man auf anmelden das nöthige sogleich besorgen.

Den 4. July 1814.

Königl. Kommunal-Administration der Haupt- und Residenz-Stadt München.
v. Mittermayer,
Administrator.

Versteigerung.

1996. (4. b) Dienstag den 12. dieses, werden in der ehemaligen Wohnung des Pfarrers zum heil. Geist am Viktualienmarkte die Effekten der verstorbenen Monika Huber, heil. Geistspital-Verwalters Wittwe an den Meistbietenden mit dem Bemerken überlassen, daß die ersteigerten Stücke Zug für Zug gleich baar bezahlt werden müssen. Die Versteigerungs-Objekte bestehen:

In einem silbernen Crucifix, dergleichen Koffe-, Milch- und Thee-Kannen, Leuchtern, Schreibzeug, Salzbüchseln, Vorleg-, Eß- und Kaffee-Löffel, Schnallen, Silbermünzen, Rosenkränze Uhren so andern Silbergeräthen.

Nicht minder in Ketten, guter Perlen, Ringen, Ohrengehänge, s. a. Prätiosen.

Ferners in Spiegel, Tafeln, Stock-Uhren, Kommod- und Hängkäste, Betten, Tischen, Sesseln, Zinn-, Kupfer-, Messing-, Eisen-, Erden- und hölzernen Küchengeschirr.

Dann in Frauenkleidern, Leinwand, verschiedene Bett-, Tisch- und Leibwäsche.

Kaufsliebhaber haben demnach am obbestimmten Tage Vormittags um 9 Uhr bey dieser Versteigerung zu erscheinen.

Edictal-Vorladung.

2006. (3. a) Nachdem in dem Debitwesen des Karl Klein, Herbergsbesitzers in der Vorstadt Au der Paßiv- den Activ-Stand bey weiten übersteigt, und der Gemeinschuldner durch die gerichtliche Erklärung seines gänzlichen Unvermögens den Paßivstand auf irgend eine Weise zu tilgen, in das Gantverfahren einstimmt, so werden folgende Ediktstage festgesetzt, und zwar

ad liquidandum der 18. July
ad excipiendum der 17. August
ad concludendum der 16. Sept.

Wer nun an dem Communschuldner Klein aus was immer für einen Titl. eine Foderung zu machen hat, wird hiermit aufgefodert, an den bestimmten Tagen entweder in Person oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwalt sub poena praeclusi zu erscheinen.

Signatum den 17. Juni 1814.

Königl. baier. Landgericht München.
Stepper, Landrichter.

Edictal-Citation.

1981. (3. c) Anton Gürtner, Herbergsbesitzer in der Vorstadt Au, und dessen Ehefrau Anna Maria haben am 13. dieses ihre Insolvenz erklärt, und sich der Gant unterworfen. — Es werden daher die Edictalien erlassen und zwar:

Ad producendum et liquidandum auf Donnerstag den 14. July;

Ad excipiendum Samstag den 13ten August, und

ad concludendum Montag den 12ten September bis zum 11ten Oktober inclusive festgesetzt. Und zwar die erste Hälfte dieses Termins ad replicandum, und die zweyte ad duplicandum.

Alle diejenigen, welche daher an die gantirenden Gürtnerischen Eheleute eine Foderung zu haben glauben, haben sich an den besagten Edictstagen in persona oder per mandatarium satis instructum zu melden, und zwar unter dem Rechtsnachtheile, daß diejenigen, welche am 1sten Edictstage nicht erscheinen mit ihren Foderungen, und die, welche an den übrigen Edictstagen nicht erscheinen, mit ihren Handlungen präkludirt werden.

München, den 17ten Juny 1814.

Königl. baier. Landgericht.

Steyrer, Landrichter.

Konkurs für praktische Aerzte.

2009. (2. a) In Gemäßheit allerhöchster Entschließung ist die erledigte Stelle eines Arztes am Strafarbeitshause dahier, und der damit verbundene Gehalt von 600 Gulden durch die Besetzung eines Konkurses bey dem unterzeichneten Medizinal-Comitee zu erhalten.

Indem man dieses den hiezufähigen und lusttragenden praktischen Aerzten hiemit bekannt macht, fügt man bey, daß dieser Konkurs am 25. dieses Monats eröffnet wird.

München den 8. July 1814.

Königl. baier. Medicinal-Committee.

München.

Schubauer.

Sekretär Naßhofer.

Bekanntmachung.

2011. (3. a) Unterm 22sten Juny 1814 verstarb Johann Nepomuk Kargseher, Custos und Meßmer auf dem heiligen Berge Andechs — gebürtiger Taglöhnerssohn von Pöcking, hiesigen Landgerichts, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Verordnung, und hinterließ ein Vermögen circa von 2000 fl. — alle diejenigen, welche aus was immer für einem Rechtsgrunde eine Foderung an diese Verlassenschaft zu machen haben, werden daher aufgefodert, in Zeit von 30 Tagen ihre Foderung hierorts zu liquidiren, als sie außerdessen nach Verfluß dieser Zeit nicht mehr gehört, und mit Verhandlung dieser Verlassenschaft weiter vorgeschritten werden würde.

Beschlossen den 6ten July 1814.

Königlich-baierisches Landgericht Starnberg im Isarkreise.

Haindl, Landrichter.

Steckbrief.

2003. (3. a) Mathias Schöner puncto furti processirt, fand in der Nacht vom 4. auf den 5. dieses Gelegenheit auf einer gewaltsamen Weise aus seinen Arrest zu entweichen, man ersucht dießfalls alle Militär- und Civil-Behörden denselben auf Betreten anzuhalten, und wohl verwahrt anher liefern zu lassen.

Personal-Beschreibung.

Mathias Schöner aus München gebürtig, 23 Jahr alt, 5 Schuh 10 Zoll groß, hat braune Haare, graue Augen, untersetzten Körperbau, wenig blonden Bart, hat sonst keine besondere Kennzeichen.

Bey seiner Entweichung trug selber am Leibe, 1 Fouragier Kapp, schwarz seidenes Halstuch, dunkelgrünen Spenser mit polnischen Knöpfen, ein gelb persenes Gillet, eine grüne Reithose mit Leder besetzt, nebst einen rothen Streif bis an die Knie, ein paar kalbledernе Stiefel.

Freysing den 5. July 1814.

Das königl. Reserve-Divisions-Kommando des 1. Chevauxlegers-Regiments.

Kiliani, Oberstlieutenant.

Wohlfart Auditor.

Vorladung.

1939. (3. c) Der Exconventual des Klosters Neustift und Pfarrer von Heindlfing, Otto Gebhard, ist ohne Hinterlassung eines Testaments gestorben. — Wer aus was immer für einem Grunde Ansprüche auf dessen Verlassenschaft machen zu können glaubt, hat dieselben binnen 30 Tagen geltend zu machen, indem sie später nicht mehr berücksichtigt werden.

Freysing, am 17. Juny 1814.

Königl. baier. Landgericht Freysing.

v. Ockel, Landrichter.

Bekanntmachung.

1930. (3. c) Die Relikten der Barbara Kastner Besitzerin des Hofbauernguts zu Zeilhofen ließen in ihrer Debitsache schon mehrere Termine zum Selbstverkaufe fruchtlos verstreichen, und sie erklärten neuerdings, daß sie sich gleichwohl dem obrigkeitl. Verkaufe unterziehen müssen, welcher demnach hiemit öffentlich ausgeschrieben wird.

Das ganze Hofbauernanwesen nr. 1 1/4 Hof, leibrechtsweis zum königl. Rentamt Erding grundbar, besteht

A.

Aus Gebäuden.

1) ein gemauertes Wohnhaus,
2) ein hölzerner Stadel,
3) ein gemauerter Pferd- und Kühstahl,
4) ein hölzerner Schweinstahl,
5) eine halbgemauerte Wagenschupfe,
6) der gemauerte Backofen,
7) ein Brunnen,
8) das hölzerne Zubauhäusel.

B.

Ackergründen.

in Summa 147 Tagw. 27 Dezim.

C.

Wiesgründe.

34 Tagw. 53 Dezim.

D.

Waldungen.

27 Tagw. 94 Dez.

Die Lasten sind:

1) einfache Rustikal Steuer 13 fl. 51 kr. 4 hl.
2) Stift 82 fl.
3) Gilt.

	Schffl.	Mtz.	V.	S.
Weizen	4	1	3	1
Korn	18	1	2	3 1/2
Gerste	4	1	3	1
Haber	10	—	—	1

Der Verkauf wird im Wirthshause zu Zellhofen am 15. Juli d. J. Morgens 10 Uhr vor sich gehen, wohin die Kaufslustigen zu erscheinen, und über Zahlungsfähigkeit sogleich sich zu legitimiren haben.

Den 19. Juny 1814.

Königl. Landgericht Erding.

Weinzler.

1972. (2. b) Montag den 1. August von 9 bis 12 Uhr wird das Advokat Kollmairische Haus und Garten am Lehel an der St. Annastraße Nro. 89 salva tamen ratificatione creditorum versteigert.

das ganze zu veräußernde Gut besteht:

1) in einem gemauerten Schlößchen mit kupfernen Dachrinnen, Chalour, und Pandaliers, Winterfenster, und inwendigen Läden versehen, es enthält einen heizbaren Salon, 7 heizbare Zimmer, 2 Küchen, 2 großen und einen kleinen Keller, ein Behältniß mit 4 Beschlägen, 3 Speicher und 2 Abtritte,

2) in einem ebenfalls gemauerten besondern mit einem laufenden Brunnen versehenen heizbaren Gebäude, welches nebst dem darauf befindlichen Kasten, zu einer Gärtnerswohnung, oder Waschhaus benutzt werden kann.

3) in einer besonders gemauerten Stallung auf 3 Pferde nebst Heuboden, und gedeckter Düngergrube, ferner in einer gezimmerten Wagenremise, worin 3 Wagen hinlänglichen Raum haben, und worin man bequem umkehren, und durchfahren kann.

4) in einer besonders gemauerten Holz- und Heuremiß, und gedeckten Kalkgrube.

5) in 2 Gärten, welche zum Theil mit Obstbäumen besetzt, in dessen obern Theil befindet sich ein mit Fenstern, und Chalour versehenes gezimmertes Sommerhaus mit einen kleinen Behältniß, eine Eremitage, und Springbrunnen, und ein kleines Sommerhaus.

6) in einem geräumigen gepflasterten Hofe, worin sich ein laufender Brunnen befindet.

Kaufsliebhaber können daher das besagte Anwesen in der Zwischenzeit in Augenschein nehmen, und am oben bemerkten Tage ihre Anbothe bey dem unterzeichneten königl. Stadtgericht zu Protokoll zu geben.

Den 25. Juny 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Werngroß, Director.

Zeiller.

Kundmachung.

1994. (3. a) Nachdem am 27. April h. J. Joseph Karne, bürgerl. Krämer in Moosburg verstorben ist, und dessen Ehe-Weib die gehorsamste Bitte bey hiesigem Landgerichte stellte, Behufs der Liquidirung ihres Schuldwesens sämmtliche Gläubiger hievon in Kenntniß zu setzen, so werden durch gegenwärtige, öffentliche Bekanntmachung alle hiemit aufgefodert, welche eine Foderung aus was immer für einem Titel oder Rechts-Grund an dieser Verlassenschaft zu machen haben, binnen sechs Wochen ihre Foderungen rechtsgenüglich in persona oder per mandatarios satis instructos hierorts anzugeben, außerdem sie nach Umfluß dieses Termins ipso facto damit präkludirt seyn sollen. Moosburg, am 1. July 1814.

Königlich-baierisches Landgericht Moosburg.

Freyhr. v. Seraing, Landrichter.

Schober.

Edictal-Vorladung.

1963. (3. b) Der Kramer Michael Rieger von Oberaibach dieß Gerichts, hat seine Insolvenz erklärt, und die Bitte um Anberaumung einer Commission zum Versuch eines Nachlaßes und gütlichen Fristen Regulirung zwischen seiner Kreditorschaft gebeten.

Bey vorgenommener Abschätzung seines Vermögensstandes hat sich wirklich gezeigt, daß der Passivstand jenen der Activen um ein bedeutendes überschreite.

Nachdem sich hiedurch, und durch die eigne Insolvenz-Erklärung des Schuldners die Gant von selbst ausgesprochen hat, in so fern keine gütliche Berichtigung des Riegerschen Schuldenwesens zu Stande kommen sollte, so wird man auf den 30. künftigen Monats ad liquidandum, und zum gütlichen Versuche einer Nachlaß- und Fristen-Regulirung in dieser Schuldsachekommission anberaumen, und lade hiemit sämtliche bekannte und unbekannte Gläubiger zu diesem Zwecke öffentlich vor, und zwar mit dem Anhange, entweder selbst oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälte hiebey zu erscheinen die geeigneten Anträge zu hören, und ihre Foderungen geeignet zu liquidiren. Sollte die Güte nicht erzweckt werden können, so wird der Exceptionstermin hiemit auf den 30ten August und jener ad concludendum auf den 30. Sept. unter dem bekannten Rechtsnachtheile für die Nichterscheinenden festgesetzt.

Beschlossen den 20. Juny 1814.

Königliches Landgericht Landshut.

Pölzl, Landrichter.

Bekanntmachung.

2013. Simon Henkerbaur, lediger Bauerssohn von Schütting, dießseitigen Landgerichts, ein Schneiderjung hat sich seit 3 Wochen von Haus entfernt, ohne denselben mehr erfragen zu können. Da seine Eltern fürchten, daß er in böse Hände gerathe, verlangten sie diese Ausschreibung, mit dem amtlichen Gesuche, seinen Aufenthalt hierher gefällig bekannt zu machen, oder ihn seinen bekümmerten Eltern wieder zuzustellen.

Beschreibung.

Derselbe ist 16 Jahr alt, beyläufig 5 Schuh groß, hat lichtbraune Haare, und derley Augenbraunen; er trägt einen runden Bauernhut, ein röthlichtes Halstuch, ein blaues Jankerl, eine schwarze, leinene Hose, blaue Strümpfe; es ist möglich, daß er barfuß geht, sein linker Fuß ist gebrochen, und ganz krumm.

Burghausen, am 6. July 1814.

Königl. baier. Landgericht.

Schmid, Assessor, funkt. L. G. Vorstand.

Bekanntmachung.

1984. Das dießgerichtliche Hinteramlermeyer-Gut in Wald pr. 1/4tel Hof soll auf Andringen der Grundherrschaft und einiger Gläubiger wiederholt öffentlich versteigert werden. Bevor aber dazu geschritten werden könne, muß vorerst der auf dem Gute lastende Passivstand, der von dem abwesenden Besitzer Sebastian Humpel dürfte erhöhet worden seyn, erhoben, liquidirt, und im Falle einer sich zeigenden zu großen Schulden-Masse, allenfalls eine Fristen- und Nachlaßbehandlung eingeleitet werden. Deßwegen will man auf den 30sten d. M. eine Commission anberaumt haben, wozu die bekannten und unbekannten Gläubiger der Humplischen Eheleute entweder in Person oder per mandatarios satis instructos zur Eindingung und Liquidirung ihres Guthabens, und zur allenfallsigen Fristen- und Nachlaßregulirung unter dem Rechtsnachtheil hiemit vorgeladen sind, daß die Nichterschienenen unbekannten Gläubiger mit ihren Foderungen nicht mehr gehört, und die nichterschienenen bekannten Gläubiger, als der Mehrzahl der Beschlüsse beygetreten, geachtet werden würden. Dann wird auch zugleich das in einem Viertelhof bestehende, zum königl. Rentamt Waß

ferburg grundbare Hinteramlermeyer=Gut in Wald an den Meistbiethenden öffentlich veräußert, und die auf dem Gut lastende Prästanda und die nähern Kaufsbedingnisse ohnehin bey der commissionellen Verhandlung eröffnet.

Am 1sten July 1814.

Königl. Landgericht Wasserburg.

Regnet, funct. Landrichter.

Bekanntmachung.

1991. (3. a) Das Erkenntniß in der Debitsache des Gatlinger Bräuers, Johann Seelmayr zu Baierdießen, ist bereits rechtskräftig geworden.

Es werden demnach zu Jedermanns Wissenschaft nachstehende Ediktstäge sub poena praeclusi hiemit öffentlich bekannt gemacht, als Donnerstag der 4. August ad liquidandum, Donnerstag der 1. September ad excipiendum, und Donnerstag der 29. September ad concludendum unter dem Bemerken, daß die eine Hälfte der letztern Tagsfahrt zur Replic, die andere ad duplicandum bestimmt ist.

Alle diejenigen, die an den verstorbenen Gatlinger Bräuer oder an dessen Anwesen etwas zu fodern haben, werden hiemit aufgefodert, an den bestimmten Ediktstägen entweder in Person oder durch hinlänglich bevollmächtige Anwälte zu erscheinen, und ihre Rechte auszuführen.

Actum, den 28. Juny 1814.

Königl. baier. Landgericht Landsberg.

In Abs. Fischer, Assessor.

Amortisations-Edikt.

1995. Die k. baier. Stiftungsadministration des Distriktes Straßwalchen stellte das Ansuchen, um Amortisirung einer Kloster Ranshof. Obligation von 19. Dez. 1792 per 200 fl zu 2 1/2 petto. welche von ersagten Kloster der St. Ulrichskirche zu Erb ausgestellt wurde.

Der unbekannte Besitzer derselben, so wie jeder, der hierauf aus was immer für einem Rechtstitel Ansprüche zu haben glaubt, wird hiemit aufgefodert, erwähnte Obligation binnen 6 Monaten peremtorr: Frist, vor hiesigen Gericht um so gewisser vorzuweisen, als widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt würde.

Actum den 23. Juny.

K. B. Landgericht Neumarkt im Salzachkreise.

in legaler Abwesenheit des k. Landrichters Hofmann.

Proklama von königlich-baierischen Landgerichts wegen.

1988. Wird das Anwesen des hiesigen bürgerlichen Weiß-Bäcker Michael Gruber am

Dienstag den 19. July dieses Jahrs

im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden unter Vorbehalt der kreditorschaftlichen Genehmigung veräußert.

Das Anwesen besteht in einem gemauerten einstöckigen mit Taschen gedeckten Wohnhause, mit Keller, einem hölzernen Stadel, warin sich ein Stall auf drey Pferde befindet, einer Schupfe, gewölbten Kühstall, Feldgründe zu 1 Schäffel, 3 1/2 Metzen Aussaat, und einem Wiestheil.

Auf diesem Anwesen ruht das Recht Bier im braunen Bräuhaus zu bräuen, und auszuschenken zu dürfen, dann eine reale Bäckergerechtigkeit, worüber am Versteigerungstag bestimmte Eröffnung gemacht werden wird, in wie ferne diese dem Käufer zugesichert werden kann.

Kaufsliebhaber können sich am festgesetzten Tage in der hiesigen Landgerichtskanzley einfinden, die näheren Bedingnisse vernehmen und ihre Anbote zu Protokoll geben.

Burglengenfeld, den 18. Juny 1814.

In Abw. des Vorstandes der Assessor Sigmund.

Baldauf.

2000. (2. b) Montag den 11. July wird in der Früh von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis Uhr in dem Hause des Hrn. Käffer, bürgerl. Färber in dem Dultgäßchen, Nro. 885 in der Mang über eine Stiege, aus freyer Hand eine Licitation von verschiedenen Geräthschaften, als Wasch, Better, Kästen, Geschirr, Malereyen, Sesseln, so anderes an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung, eröffnet.

2001. Ich finde mich bewogen hiemit zu erklären, daß mir von den neuesten in Teutschland erschienenen politischen Schriften bloß folgende angehören:

1) Ideen über das politische Gleichgewicht von Europa. 2) Politische Betrachtungen über die großen Vortheile der französischen Revolution. 3) Ideen uber die Bildung eines freyen germanischen Staatenbundes. (Alle, Leipzig in der Baumgärtnerischen Buchhandlung 1814). Was ich forthin über politische Gegenstände schreibe, dem werde ich meinen Namen vorsetzen.

Dr. Wilhelm Butte.

1932 (8. f) Es wird von einer Herrschaft ein honettes, wohlerzogenes, in französischer und deutscher Sprache sehr kundiges Frauenzimmer von gesetzten Jahren, als Gouvernante, die sich sowohl über ihr moralisches Betragen, als auch rücksichtlich ihrer besondern Geschicklichkeit in schönen Frauenzimmers Arbeiten als andern mit besten Zeugnissen ausweisen kann, gegen ansehnliche Bedingnisse aufzunehmen gesucht. Das Weitere ist im Comtoir der politischen Zeitung zu erfragen.

1978. (3. c) Donnerstag den 21. July wird Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, und eben so in den folgenden Tagen eine große Anzahl schöner und guter Kutschen, Chaisen, Reit- und Postzugpferde gegen gleich baare Bezahlung in der königl. Reitschule zu München öffentlich versteigert, wozu die Pferdliebhaber hiemit höflichst eingeladen werden.

2004. (3. a) In der Rosengasse ist ein Laden von mittlerer Größe, doch aber heitzbar; Dultzeiten, auch auf diese schon zu verstiften. D. U.

1989. (2 b.) Ein sehr gutes modernes Flügelinstrument ist täglich um billigen Preis zu verkaufen und kann in der Knödelstraße Nro. 1423 über 4 Stiegen angesehen werden.

1975. (3. c) Frisch angekommenes Kandrauer-Hardecker- und Wiesauer-Mineralwasser (den Krug zu 26 kr.) empfiehlt zur beliebigen Abnahme.

Ant. Maurer Hofglaser Nro. 1555.

Auch ist eine Parthie leerer dergleichen Krüge daselbst zu verkaufen.

Bekanntmachung.

1952. (3. c) Ein Garten, nebst einem dabey befindlichen Wohngebäude, nahe am englischen Garten entlegen, ist zu verkaufen, oder auch zu verstiften.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 165 — 12. Juli 1814.

Baiern.

Die Würzburger Zeitung enthält Folgendes aus Würzburg vom 8. July. Künftigen Sonntag werden die 4 Bataillone unserer Landsleute, welche den rühmlichen Kampf für die heilige Sache mitgekämpft haben, hier erwartet. Sie kommen schon als interegrirende Theile der königl. baierischen Armee zurück, indem sie bereits zu Karlsruhe Sr. Maj. unserm allergnädigsten Könige den Eid der Treue abgelegt haben. — Am 6. d. war das Ab- und Zuströmen kaiserl. russischer Krieger wieder außerordentlich stark. Die Neuangekommenen wurden hier und in den nächsten Ortschaften auf zwey Tage einquartirt.

Ihre kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Katharina von Rußland verwittwete Herzogin von Oldenburg, wurde gestern Abends hier erwartet. In der königl. Residenz sind zu dem Empfang der Schwester Sr. Maj. des Kaisers von Rußland alle Anstalten getroffen. Gestern marschirte die Reserve der Würzburger Freyjäger nach Schweinfurt ab.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 7. July. Die wichtigen Verhandlungen des englischen Parlaments und die Unmöglichkeit, daß der zu dem Wiener Kongreß bestimmte erste Staatssekretär der auswärtigen Geschäfte, sich vor der gänzlichen Beendigung der Parlamentssitzungen aus England entfernen könne: nicht minder der Drang der Geschäfte, welche Se. kaiserl, Maj. von Rußland verhindert haben würden, Ihren Aufenthalt fern von Ihren Staaten, in Erwartung der Eröffnung des Kongresses, noch durch Wochen zu verlängern, haben vermög offizieller aus England eingelangten Nachrichten, die daselbst versammelten Monarchen und Kabinette bewogen, die Eröffnung des Kongresses, welche in dem Laufe des Monats August in Wien Statt finden sollte, auf den ersten Okt. d. J. festzusetzen.

Die stäte Vereinigung der verbündeten Monarchen, welche als die Grundlage des glücklichen Ganges des beendigten Krieges anzusehen ist, wird auf die endliche Ausgleichung der europäischen Angelegenheiten denselben erwünschten Einfluß haben. Se. russ. kaiserl. Maj., welche den 22 Junius London verlassen haben, und sich über Holland, den Rhein aufwärts, nach Karlsruhe, und dann durch Preußen nach St. Petersburg begeben, werden nach einem 3 wöchentlichen Aufenthalte Ihre Residenzstadt abermals verlassen, und sich nach Wien verfügen, woselbst Höchstdie vor Ende Septembers eintreffen werden.

Alle provisorisch besetzten Länder bleiben bis zu den Verfügungen des Kongresses in ihren gegenwärtigen Verhältnissen.

Se. k. k. Majestät haben zu befehlen geruhet, daß die Feste, welche zur Feyer der Vereinigung der Monarchen in Wien Statt finden sollten, bis zum ersten October verschoben bleiben.

Helvetien.

Vom 8. July. Die Großfürsten Nikolaus und Michael sind am 8. Nachmittags von Zürich nach Zug abgereist; sie wollen den Rigi besteigen und die Linthkorrektionsarbeiten besehen, um hernach durch das Toggenburg ihre Reise nach St. Gallen fortzusetzen. — Der große Rath des Kantons Argau hat am 30. Juny einstimmig die Bundesakte angenommen. Man ist in diesem Kanton, wie die Arauer Zeitung selbst anzeigt, gegenwärtig sehr damit beschäftigt, nicht nur die Elite in stets marschfertigem Stande zu erhalten, sondern auch die ganze Regierung zu organisiren; auch sind Verstärkungen nach der Festung Aarburg abgegangen.

Die Aarauer Zeitung enthält Folgendes aus Basel, vom 5. Juli. Man war erfreut, in der von den Ministern der hohen alliirten Mächte an die Regierung des Kantons St. Gallen gerichteten Note eine so entscheidende Sprache zu vernehmen, wie sie schon längst von dem friedliebenden Theil der Bewohner der Schweiz gewünscht worden ist, die überzeugt ist, daß nur dadurch allein endlich wieder allgemeine Ruhe in unserm Vaterlande hergestellt werden kann. Bereits über ein halbes Jahr lang sehen wir nun schon diesem Streit um alte theils selbst aufgegebene, theils verlorne Vorrechte und Ansprüche zu, und gewiß wird er noch ein halbes Jahrhundert lang fortdauern, und man wird sich ewig nicht und nie im Frieden verständigen, man wird immer neue Mittel, auch selbst die verwerflichsten, hervorsuchen, um durch Aufhetzungen aller Art überall unter den Kantonen Unfrieden, Neid, Zwiespalt und zuletzt noch Bürgerkrieg anzufachen, wenn nicht auf eine kräftige und entscheidende Weise diesem unholden Wesen gesteuert wird. Bald wird man noch in jedem Städtlein und Dörflein der Eidgenossenschaft eine Partey auftreten sehen, um dieß oder jenes in Anspruch zu nehmen und mit Hartnäckigkeit durchzusetzen. Bald werden wir wohl gar noch die Zeiten des Faustrechts wieder erleben, daß man mit bewaffneter Hand in benachbarte Gaue einfällt und nach jenem beliebten Staatsprinzip: „Der Stärkst, ist Meister!" zu verfahren trachtet. — Können wohl bey so bewandten Umständen die erhabenen Monarchen länger diesem Unfrieden mit solcher Langmuth wie bisher zu sehen? Werden sie mit Gleichgültigkeit die militärischen Zurüstungen eines der größten Schweizerkantone betrachten, der solche in einem Augenblicke bewerkstelliget, wo sie der Welt den langentbehrten Frieden erkämpft haben; wo jedes Kriegsheer zurückzieht; wo sich die große Majorität der Schweizer-Kantone an die neue Bun-

desakte anschließt, wo also von Innen und von Außen sich keine Gefahr zeigt? Gegen wen will man den Krieg führen? Gegen Frankreich oder Rußland? Gegen Oesterreich oder das deutsche Reich? — Oder was sollen solche kriegerische Demonstrationen sonst wohl bedeuten? Können sie von den benachbarten Kantonen, können sie von der ganzen Eidgenossenschaft ohne Besorgnisse angesehen werden? — Welche Schicksale stehen zuletzt noch dem gesammten Vaterlande bevor, wenn solche Rüstungen auch in andern Kantonen, und zwar nothgedrungen, veranstaltet werden; oder wenn man vielleicht gar ganze Levées en masse da anordnet, wie sich hier und da alle Dispositionen dazu spüren lassen? Soll denn die ganze Schweiz abermals wieder bis zum äußersten Abgrund des Verderbens geführt werden? Sollen wir abermals unsere friedlichen Thäler wieder mit fremden Truppen besetzt sehen, die ohne Zweifel augenblicklich einrücken werden, sobald die gefährlichste aller Fehden, ein Bürgerkrieg, ausbrechen würde? Nein, dieser heillose Zustand wird und muß nun bald enden, denn alles, was sich nun während dieses ganzen Zeitraums bey uns zugetragen hat, liefert die unumstößlichsten Beweise und Zeugnisse, daß wenn nicht endlich wieder feste Ordnung und Ruhe im Lande begründet werden, eine kräftig einschreitende Vermittelung von Seiten der hohen Alliirten als durchaus nothwendig erfolgen wird. Und sie wird zuverläßig noch erfolgen, wenn man sich nicht friedfertig vereinigen und der aufgestellten Bundesakte beytreten will; denn aus dem in der eben angeführten Note angenommenen festen und entscheidenden Ton der Minister geht wohl deutlich genug hervor, daß man die Angelegenheiten der schweizerischen Eidgenossenschaft einmal jetzt schnell beendigt wissen will. Alle friedlichgesinnten, rechtlichen und wackeren Bewohner der Schweiz finden darin eine längst gewünschte wahrhafte Beruhigung. Ueberall ist man der Umtriebe und Zwistigkeiten müde; man sehnt sich allgemein und ernstlich nach Ruhe und nach einer solchen festen Ordnung der Dinge, welche den wohlwollenden und großmüthigen Absichten der erhabenen Monarchen entsprechen. Es ist endlich Zeit, daß man sich dafür laut ausspreche, und daß Alle, denen das Vaterland noch werth ist, dafür ihre Stimme erheben; denn lange genug hat ganz Europa einen wahren Aerger an unsern ewigen Zwistigkeiten genommen, die doch eigentlich nur von wenigen Einzelnen gestiftet und unterhalten werden, was man jetzt auch im Auslande ziemlich genau zu kennen scheint. — Es haben sich nun die meisten Schweizer-Kantone bereits wieder ganz neu konstituirt, und andere stehen im Begriff es zu thun. Das Ziel der Ruhe und des Friedens, nach dem Alles sich sehnt, wäre also beynahe wieder erreicht. Wir können also wieder glücklich, frey und froh seyn. Werden Einzelne uns daran verhindern können, welche Schwäche und Ohnmacht müßte in der Mehrheit liegen!

Frankreich.

Nach Anzeige des Moniteurs begab sich der König am 2. July nach St. Cloud, um den Grafen v. Artois zu besuchen, welcher schon spazieren reitet, und dessen Gesundheit sich so sichtbar herstellt, daß man ihn in Kurzem wieder nach Paris zurückkehren zu sehen hoffe. — Eine königliche Verordnung vom 1. July errichtet unter unmittelbarer Aufsicht des Kriegsministers eine Kommission zur Definitivliquidation aller Rechnungen und Ausgaben (den Sold der Truppen ausgenommen) aus den Feldzügen der französischen Armeen außer Frankreich seit 1806. Direktor derselben ist der General-Lieutenant Dumas. — Eine andere königl. Verordnung vom 1. July betrift die Zusammensetzung der Marinekorps, so wie den Dienst, die Beförderung, den Gehalt und Rang der Offiziere. Das Korps der Seeoffiziere besteht in Zukunft aus 10 Viceadmirälen, 20 Contreadmirälen, 100 Schiffskapitänen, 100 Fregattenkapitänen, 100 Schiffslieutenants, 500 Schiffsfähnrichs. — Ein zu Paris zusammenberufenes See-Kriegsgericht hat die Fregattenkapitäns Philibert und Petit Thouars wegen des Verlustes der Fregatten l'Etoile und la Sultane einmüthig freygesprochen. — Die Gazette de France sagt: „Man versichert, der erlauchte Reisende, der bald nach dem Hrn. Grafen von Ruppin zu Calais landete, und Anfangs die Straße nach Grevelingen einschlug, befinde sich gegenwärtig in Paris." — Am 2. July wurden die feyerlichen Obsequien des Herzogs von Massa gehalten, und sein Leichnam (da der Großoffizier der Ehrenlegion gewesen) unter Paradirung von Truppen nach dem Pantheon gebracht. — In Folge der gesunkenen Getreidepreise wurde am 1. July der Preis eines vierpfündigen Brods auf 60 Cent. herabgesetzt. Die Pariser Zeitungen machen dieses Sinken des Getreidpreises nach einem Feldzuge, wo außer den vaterländischen Armeen 600,000 Mann fremde Truppen sechs Monate lang auf Kosten des französischen Landmanns gelebt hätten, als einen merkwürdigen Beweis der Fruchtbarkeit des französischen Bodens geltend. — Es hieß der Reunionsorden werde den Namen Restaurationsorden erhalten und das Band werde grün seyn. — Am 24. Juny kamen auf der Rhede von Cherbourg fünf englische Transportschiffe und ein russisches Linienschiff an, welches die Zahl der Schiffe dieser letztgenannten Schiffe auf 8 brachte. Am 25. begaben sich 6000 Russen mit ihrem Gepäck an Bord, und am 26. ging die ganze Eskadre, aus 15 Schiffen bestehend, worunter 8 Linienschiffe, nach Deal unter Segel. — Nach Calais brachten vom 23. bis zum 27. Juny fünfzehn Parlamentärs 3179 französische Kriegsgefangene zurück.

Zu Vesoul sind, wie die Aarauerer Zeitung meldet, wegen der Einsetzung der droits reunis bedeutende Unruhen ausgebrochen, und das Volk soll mancherley Excessen begangen haben. Auch im Elsaß soll deßwegen etwas Aehnliches vorgefallen seyn. Das Volk will sich an die in den Manifesten gegebenen Versprechungen: plus de conscription, plus de droits reunis, halten, und solche erfüllt wissen.

Zu Straßburg wurde durch den Tagsbefehl nachstehen, des Schreiben des Kriegsministers an den General-Lieutenant Desbureaux, Befehlshaber der fünften Militärdivision, aus Paris vom 30. Juny 1814 bekannt gemacht: „Herr General-Lieutenant! Der König hat in Erfahrung gebracht, daß mehrere unter den in Frankreich zurückkehrenden Kriegsgefangenen, welche nur dem von Höchstdemselben eben unterzeichneten Frieden das Ende ihrer langen Gefangenschaft verdanken, eine tadelnswerthe Stimmung zeigen, und sich sogar sehr sträfliche Aeußerungen erlauben. Es ist ihre Pflicht, Herr General, in dieser Hinsicht die gewissenhafteste Aufsicht auszuüben und Ausschweifungen zu bestrafen, welche die Regierung nicht dulden kann. Während die Nation, während alle Heere die Rückkehr des Königs mit Enthusiasmus feyern und ihm den feyerlichen Eid der Treue leisten; während alle Hoffnungen dahin gehen, diesen Fürsten für Frankreichs Wohlfahrt lange zu besitzen; gebührt es keinem seiner Unterthanen, und vielweniger Individuen, welche einer militärischen Disziplin unterworfen sind, diesen Einklang der Freude und Glücksgefühle zu stören und so ganz widersinnige Meinungen dem Ausdrucke des allgemeinen Willens entgegensetzen zu wollen. Jeder französische Offizier, jeder französische Soldat, müsse beym Eintritt in sein Vaterland vernehmen, mit welcher Fürsorge Se. Majestät sich mit seinem Schick-

sale beschäftigt hat, mit welcher Gewissenhaftigkeit man alle seine Rechte, sowohl auf einen Dienst- und halben Dienstsold, als auf einen ehrenvollen Ruhegehalt beybehalten hat; er fühle in demselben Augenblick, durch die Hülfsleistungen, die man im Voraus, insoweit der Drang der Umstände es erlaubte, für ihn bereit hielt, wie sehr das Glück jedes Militärs dem Herzen Ihrer Majestät nahe gehe. Alle müssen sich den Empfindungen der Liebe und der Erkenntlichkeit überlassen und Sie von Ihrer Seite, Hr. General, machen Sie, daß die kleine Zahl derer, welche sich weigern würden, in der Person des Königs ihren Vater und ihren Wohlthäter zu erkennen, doch gezwungen werde ihn zu ehren, und ihm als ihrem Monarchen zu gehorchen. Da wo Strenge erheischt wird, muß sie ohne Schonung angewandt werden. Ich erwarte von Ihnen öfter Berichte, und ich werde mit Vergnügen Sr. Majestät den Erfolg der Sorgfalt, die ich Ihnen anempfehle, zu wissen thun. Empfangen Sie, Hr. General-Lieutenant, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung. Der Staatssekretär, Kriegsminister. (Unterz.) Graf Dupont."

Paris, den 2. July. Konsol. 5 Proz. 66 Fr. 10 Cent. Bankaktien 1085 Fr.

Italien.

Bonnaparte fährt fort, sagt die Aarauer Zeitung, über seine kleine Insel auf eine Art zu herrschen, als stände er an der Spitze des größten Reiches. Er hält einen zahlreichen Hofstaat; seine Proklamationen sind im alten Tone verfaßt, und seine Dekrete im Ausdruck der höchsten Wichtigkeit. Sein Standpunkt ist zwar geändert, keineswegs sein Karakter. Man fängt an zu besorgen, daß seine Nähe, wenn auch nicht für die Gegenwart, doch für die Zukunft gefährlich werden dürfte. Er reitet oft aus und besichtigt die Arbeiten, so auf seine Befehle unternommen werden. Seit Kurzem hat er die nächstangränzenden, kleinen und unbewohnten Inseln besetzt, so wie mit andern umliegenden und barbaresken Handelstraktate geschlossen.

Großbritannien.

Den 24. Jun. um 2 Uhr Nachmittags begaben sich der Prinz Regent und der König von Preußen an Bord der Jacht Royal Sovereign. Der Kaiser Alexander bestieg mit dem Herzog von Clarence das Linienschiff Impregnable. Die Flotte bestand aus 15 Linienschiffen und eben so viel Fregatten, welche zusammen eine Linie von 7 bis 8 englischen Meilen gegenüber von der Insel Wight bildeten. Die Flotte ging, nachdem sie JJ. MM. und Se. königl. Hoh. begrüßt hatte, mit günstigem Nordostwinde unter Segel; ihr folgten eine Menge Fahrzeuge aller Art. Um 5 Uhr begaben sich der Prinz Regent und der König von Preußen auf dem Impregnable, auf den sich der Kaiser von Rußland befand. Nun gab man der Flotte das Signal zurückzukommen; die entferntesten Fahrzeuge waren ungefähr 12 Meilen weit von Portsmouth. Obgleich der Wind nicht so günstig für die Rückkehr war, so ließ sich doch kaum etwas Majestätischeres und Anziehenderes denken, als der Anblick dieser Menge großer, mittlerer und kleiner mit der äußersten Genauigkeit in einem engen Kanale fahrender Schiffe. Als der Prinz Regent in seiner Wohnung zu Portsmouth zurückkam, wurde er angenehm durch den Herzog von Wellington überrascht, der ihn erwartete. Dieser berühmte General speiste mit JJ. MM. bey dem Prinzen Regenten. Als er mit den Monarchen und dem Prinzen auf den Balkon erschien, begrüßte ihn das Volk mit dem lautesten Freudengeschrey. Den 25. Vormittags reisten die Monarchen von Portsmouth ab, um einer Musterung von 7000 Mann Truppen, die auf Portstownhill versammelt waren, beyzuwohnen. Dann fuhren sie nach Goodwood, wo sie bey dem Herzog von Richmond frühstückten. Von Goodwood begaben sie sich nach Petworth, wo sie bey dem Lord Egremont speisten. Der Kaiser und der König brachen um Mitternacht nach Brigthon auf; der Prinz Regent blieb bey dem Lord Egremont über Nacht.

Der Prinz Regent kam am 27. Abends nach Carltonhouse zurück. Auch der Marschall Blücher kehrte nach London zurück. Er war zu Portsmouth dergestalt vom Volke gedrängt worden, daß das ihm vom Prinzen Regenten geschenkte Medaillon auf seiner Brust zerbrach. Nach französischen Blättern soll gedachter Marschall bey einer Spielgesellschaft in White's. Klub 8000 Guineen gewonnen haben. Kurz vor der Reise nach Portsmouth waren, als Fürst Blücher sich mit wenigen Freunden in seiner Wohnung im Pallaste St. James befand, drey Frauenspersonen zu ihm ins Zimmer getreten, die durch ihre Haltung und Geberden dem Marschall tiefe Verehrung und Erkenntlichkeit bezeugten. Mit Hülfe eines Dollmetschers brachte man heraus, daß diese Frauenspersonen die Mutter und die Schwester eines Matrosen seyen, der während des kurzen Kriegs zwischen England und Preußen mit der Schaluppe eines Kriegsschiffs an den pomerischen Küsten gescheitert, und mit seinen Kammeraden in die Hände des Marschalls gefallen sey, welcher sie auf das Leutseligste behandelt, sie kleiden lassen, ihnen Geld gegeben und sie in ihr Vaterland zurückgeschickt habe. Dieser Matrose war auf seinem Schiffe zu Portsmouth, und hatte da er nicht selbst seinen Dank dem Marschall ausdrücken konnte, seiner Mutter geschrieben, sie solle dies mit seinen Schwestern thun. Dieser Zug von Dankbarkeit erfreute den Marschall sehr; er schrieb seinen Namen der Mutter auf den Brief, um ihrem Sohne zu beweisen, daß sie ihren Auftrag ausgerichtet habe, und setzte hinzu, daß er sich bald nach Portsmouth begeben, und nicht von da weggehen würde ohne ihn gesehen zu haben.

Der Times versichert wiederholt, der Kaiser Alexander sey Willens, nach seiner Landung zu Calais sich unmittelbar nach Petersburg, und dann erst nach einem Aufenthalte von 6 Wochen in seiner Hauptstadt, zu Eröffnung des Kongresses nach Wien zu begeben. Unstreitig würden Gegenstände von großer Wichtigkeit zur Sprache kommen und sich große Schwierigkeiten der Unterhandlung entgegensetzen wie es beym Anfang jeder definitiven Unterhandlung gewöhnlich sey.

Großherzogthum Baden.

Die Karlsruher Zeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe, vom 6. July. Eine erhabene, anziehende militärische Handlung ist in diesen Tagen, am 3. d., in der Nähe unserer Stadt begangen worden. Die Brigade der großherzogl. würzburgischen Truppen, welche eben von Lyon aus dem Felde zurückgekehrt, wurde zwischen hier und Mühlburg versammelt, um dem neuen Souverain, Sr. Majestät dem König von Baiern, den Eid der Treue zu leisten. Der Feldmarschall Fürst v. Wrede hatte mit diesem ehrenvollen Auftrage einen seiner Adjudanten, den Major im Generalstabe, Grafen v. Seiboltsdorf in unsere Gegend gesandt, in der man gewiß war, dieses Korps auf seinem Marsche zu treffen. Es bestand aus 4 Bataillons Fußvolk und 1 Schwadron Reiterey, im Ganzen zwischen 4 und 5000 Mann, geführt von einem Brigadier, dem würdigen Obersten Frhrn. v. Moser. Neben den rüstigen, wackern Kriegern der Linientruppen, die sich bereits in vielen vorhergehenden Feldzügen ruhmvoll ausgezeichnet, bemerkte man noch mit innigem Wohlgefallen jenes Bataillon freywilliger Jäger, in welches hohe Liebe zum Vaterlande die edelsten Männer Frankens unter die

teutschen Fahnen versammelt hatte. Laute, unbefangene Freude äußerte sich überall, unter den Offizieren, wie unter der ganzen Mannschaft, während und nach dem feyerlichen Augenblicke der Eidesleistung. Eine gleich frohe Stimmung beirbte auch in der Folge das Mahl, zu welchem unter Zuziehung des Gouverneurs und des Kommandanten hiesiger Residenzstadt, der Generäle v. Gloßmann und v. Freystett, der ganze Stab und ein großer Theil des Offizierkorps von dem hier residirenden königl. baier. Gesandten vereinigt worden waren. Die Brigade setzte am folgenden Tage ihren Rückmarsch auf der Straße über Heidelberg fort, jedoch mit Ausnahme der 3 Kompagnien Grenadiere, welche ihre neue Bestimmung nach München abrufet.

Die Karlsruher Zeitung enthält Folgendes aus Mannheim den 7. July. Diesen Abend um 8 Uhr sind Se. Maj. der Kaiser von Rußland hier angekommen. Sie hielten einige Minuten in dem Residenzschloß, und fuhren dann mit großherzogl Equipage nach Bruchsal, woselbst seit mehreren Tagen Ihre Ma.. die Kaiserin mit Ihrer durchlauchtigsten Mutter und Ihren durchlauchtigsten Schwestern sich befinden. Kanonendonner, Glockengeläute und Jubelgeschrey der Einwohner empfingen und begleiteten den erhabenen Monarchen.

Vermischte Nachrichten.

Der Hr. Feldmarschall Fürst von Wrede begab sich am 9 von Mainz nach Mannheim, um daselbst Sr. Maj aufzuwarten.

Nach Briefen aus Brüssel war dort die Frau Herzogin von Oldenburg am 30. Juni angekommen, und hatte noch am nemlichen Tage die schöne Gemäldesammlung des Herrn von Burtin besehen. In Rücksicht auf die Reise des Kaisers Alexander hieß es, dieser Monarch sey am 29. Juni Abends zu Antwerpen, am 1. Jul. in dem Haag, und am 2. zu Amsterdam eingetroffen. Der Erbprinz von Oranien war auf seinem Rückwege nach dem Haag schon am 26. Juni durch Dortrecht passirt. (Privatbriefen aus dem Würtembergischen zufolge wurde der Kaiser den 12. oder 13. Juli zu Stuttgart erwartet.)

Der Prinz von Hessen-Homburg reiste am 4. Juli, von Heidelberg kommend, durch Frankfurt nach Homburg. Sein Armeekorps soll dem Vernehmen nach, 16,000 Mann stark Kantonnirungsquartiere zwischen Philippsburg und dem Main beziehn, das Hauptquartier aber zu Frankfurt aufgeschlagen werden.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Dienstag, den 11. July: Fehlgeschossen, Lustspiel. Dann auf höchsten Befehl: Der Brand von Moskau.

Bekanntmachung.

2014. (3. a) Der Lieferant Martin, dessen weitere Verhältnisse diesorts unbekannt sind, und welcher von dem hiesigen Handlungshause Gebrüder Roker vor seiner Abreise zu der Armee in Nordteutschland und Polen gegen neuen Wechsel von 1812 ein Darlehen von 1500 fl. erhalten hat, wird hiemit aufgefodert, die Gebrüder Roker in Ansehung dieser Schuld binnen 6 Monaten von heute an zu befriedigen, außerdessen man das als Faustpfand in ihren Händen befindliche, mit Brillanten besetzte Etui zu dessen Ende gerichtlich versteigern würde.

Den 28 Juny 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

v. Schmädel.

Ediktal-Vorladung.

2006 (3. b) Nachdem in dem Debitwesen des Karl Klein, Herbergsbesitzers in der Vorstadt Au der Passiv den Activ-Stand bey weiten übersteigt, und der Gemeinschuldner durch die gerichtliche Erklärung seines gänzlichen Unvermögens den Passivstand auf irgend eine Weise zu tilgen, in das Gantverfahren einstimmt, so werden folgende Ediktstage festgesetzt, und zwar

ad liquidandum der 18. July
ad excipiendum der 17. August
ad concludendum der 16. Sept.

Wer nun an dem Communschuldner Klein aus was immer für einen Titl. eine Foderung zu machen hat, wird hiermit aufgefodert, an den bestimmten Tagen entweder in Person oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwalt sub poena praeclusi zu erscheinen.

Siguatum den 17. Juni 1814.

Königl. baier. Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

Steckbrief.

2003. (3. b) Mathias Schöner puncto furti processir, fand in der Nacht vom 4. auf den 5. dieses Gelegenheit auf einer gewaltsamen Weise aus seinen Arrest zu entweichen, man ersucht dießfalls alle Militär- und Civil-Behörden denselben auf Betreten anzuhalten, und wohl verwahrt anher liefern zu lassen.

Personal-Beschreibung.

Mathias Schöner aus München gebürtig, 23 Jahr alt, 5 Schuh 10 Zoll groß, hat braune Haare, graue Augen, untersetzten Körperbau, wenig blonden Bart, hat sonst keine besondere Kennzeichen.

Bey seiner Entweichung trug selber am Leibe, 1 Fouragier Kapp, schwarz seidenes Halstuch, dunkelgrünen Spenser mit polnischen Knöpfen, ein gelb perkenes Gillet, eine grüne Reithose mit Leder besetzt, nebst einen rothen Streif bis an die Knie, ein paar kalblederne Stiefel.

Freysing den 5. July 1814.

Das königl. Reserve-Divisions-Kommando des 1. Chevauxlegers-Regiments.
Killani, Oberstlieutenant.
Wohlfart Auditor.

2000. Unterzeichnete empfiehlt sich alle Gattungen goldene, silberne und seidene gestickte Kleider, wie auch alle Farben Pers, Beinkleider, Till und Spitzen, Shwaltücher, weiße und schwarze Strohhüte, seidene Strümpfe zu putzen; sie logirt auf der Schneiderherberg in der Sendlingergasse Nro. 915 über 3 Stiegen. Röncher.

Heute und bis Mittwoch Nachmittags wird die Bücher- und Gemälde-Versteigerung im Haßlingerhause auf dem Rindermarkt fortgesetzt.

2004. (3. b) In der Rosengasse ist ein Laden von mittlerer Größe, doch aber heitzbar; Dultzeiten, auch auf diese schon zu verstiften. D. Ü.

Die 1071ste Ziehung in München ist Montag den 11. July 1814 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

41 30 42 64 84

Die 1072te Ziehung wird den 11. Aug. und inzwischen die 692te Regensburger Ziehung den 21. und die 31. Nürnberger Ziehung den 1. Aug. vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 166 — 13. Juli 1814.

Baiern.

München, den 12. Juli. Gestern Abend trafen Se. Durchlaucht der Feldmarschall Fürst von Wrede aus Würzburg hier ein.

Würtemberg.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Stuttgart, vom 8. Juli. Nach so eben eingegangenen Nachrichten kommt Se. Maj. der Kaiser Alexander nicht hieher, sondern gedenkt erst von Wien, und bey dem im Oktober statt habenden Kongreß, einen Besuch hier zu machen. Schon waren seit gestern alle höhern Staatsdiener aus dem ganzen Lande nebst ihren Gattinnen hier versammelt, Ehrenpforten auf drey Routen und in der hiesigen Stadt errichtet, und große Festins, Illuminationen und Jagden bereitet.

Niederrhein.

Zu Düsseldorf erschien nachstehende Proklamation an die Bewohner des Bergischen Landes: „Durch das gnädigste Vertrauen Sr. Maj. des Königs von Preußen zu der Verwaltung des Herzogthums Berg zurückberufen, schätze ich mich glücklich, das Organ des gerechtesten und gütigsten Monarchen gegen ein Volk zu seyn, welches verdient hat, einst das seinige zu werden, und sich würdig an die Reihen seiner Tapfern anschließt, die Teutschland so glorreich verfechten. Keine einseitige üble Nachrede wird jemals den hochverdienten Ruhm des Muthes, der Vaterlandsliebe, der freyen Begeisterung und der reinsten Aufopferungen der braven Berger in der Geschichte unserer Tage verdunkeln können. Mir selbst ist es die schönste Belohnung eigener Thätigkeit und unveränderlicher Anhänglichkeit an die Sache Teutschlands, wieder unter und mit einem Theile des gemeinsamen deutschen Volkes zu seyn, das ich in der Stunde der Noth und Gefahr fest erfunden, innig achte, brüderlich liebe, und im Namen eines väterlichen Regenten glücklich zu machen unermüdet trachten werde. Berger! Was uns damals zusammen gebunden, halte uns für immer vereint, die einige treue Gesinnung. Im Frieden wollen wir voll Eintracht in allen Ständen, durch deutschen Kunst- und Gewerbsfleiß, durch Wissenschaft und Handel in deutscher Sitte und Recht, unsere Ehre und unsere Kraft befestigen, auf daß, wenn Krieg einst wiederkehrte, das Vaterland aufs neue uns dastehen sehe, als würdige Söhne des freyen Rheins und des unerschütterlichen Siebengebürges. Düsseldorf, den 1. July 1814. Der Generalgouverneur, Justus Gruner."

Preußen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Berlin, vom 26. Juny. Viel wird hier vorbereitet zur Rückkehr des Königs und zum Triumpheinzuge unserer mit Ruhm gekrönten Kämpfer für Preußens und Europens Heil. Wir hoffen zugleich mit unserm verehrten Monarchen den Kaiser Alexander hier zu sehen, da beyde von Wien aus über Prag und Dresden hierher zu kommen gedenken. Man glaubt, der Tag des Königs, der 3. August, werde zugleich das große Siegesfest seyn. Viel wird von allen Seiten dazu vorbereitet. Es ist eine eigene Kommission ernannt, welcher die Anordnung des Festes, der allgemeinen Illumination, der Triumphbögen u. s. w., aufgetragen ist. Vor unsern Propyläen, d. h. vor dem Brandenburger Thore, wird außen ein Kreis von 30 Fuß hohen Siegessäulen zu stehen kommen, mit Schildern und Waffentrophäen, Namen und Tagen der Schlachten. Oben auf jeder Säule kommt eine kolossalle Viktoria zu stehen, wozu der berühmte Bildhauer und Direktor Schadow, Mitglied jener Kommission, das Modell geformt hat. Die bekannte bronzene Siegesquadriga, die unter unermeßlichem Jubel überall, wo man sie durchbrachte, empfangen wurde, und die man mit Gedichten, die an den Außenseiten der sie verhüllenden Kisten angeklebt wurden, bewillkommte, bleibt verhüllt bis zur Ankunft des Königs auf dem Thore stehen. Eine Siegesbahn vom Thore hinab über die Linden bis zum Schlosse, mit Altären, Feuerkesseln, Blumen- und Laubgewinden, Ehrensäulen, hohen Trophäen u. s. w., wird eingerichtet, und alles so berechnet, daß sie bey Tage wie bey Nacht herrlich erglänzt und des Festes würdig erscheint. Drey Thore und viele Thürme der Stadt, viele öffentliche Gebäude, werden kunstmäßig beleuchtet, und eine Säule zu Ehren Kaiser Alexanders auf dem Platz, der seit seiner ersten Ankunft in Berlin im Jahr 1805 der Alexandersplatz heißt, aufgerichtet. Da der König, als man ihn im Allgemeinen um die Erlaubniß zur Rüstung und Schmückung dieses Festes, was alle nur einmal erleben, bat, es ausdrücklich zur Bedingung machte, daß für die Sicherheit der Einwohner und für ihr Leben gesorgt werde, sind selbst neue Brücken zur allgemeinen Sicherung erbauet worden. Vor allen wird sich das ehemalige Prinz Heinrichsche Palais, jezt das Universitätsgebäude, durch Glanz und Geschmack auszeichnen.. Die 23 großen Fenster desselben erhalten feingedachte und ausgeführte allegorische Transparents, wozu unsere Archäologen und Kunstkenner, Hirt, Uhden, Levezow u. s. w., ihren Erfindungsgeist aufgeboten haben. Kurz das Fest wird eben so auserlesen seyn, als die Veranlassung dazu einzig ist. Eins trübt in etwas die Heiterkeit unsers kunstliebenden und gebildeten Publikums. Wir besaßen trefliche Antiken, zum Theil erst unter Friedrich Wilhelm II. in Rom durch Erdmansdorf gekauft, zum Theil auch früher schon im alten Schloß in Berlin, in Potsdam, in Sanssouci und Charlottenburg aufgestellt. Diese sowohl, als was die königliche Gemäldegallerien im Residenzschloß und zu Sanssouci Vorzügliches hatten, entführte uns Denon nach der Schlacht

bey Jena. Wir hofften diese uns so rechtmäßig zugehörenden Kunstschätze wieder zu erhalten, um so mehr, da wirklich einige einsichtsvolle Männer von hier mit Aufträgen dazu, wie es schien, nach Paris gingen. Allein diese Hoffnung ward leider vereitelt. Die Gypsabgüsse von den schönsten Antiken im Louvre, die uns schon Buonaparte 1807 versprach, als sein Diener jenen Frevel an uns verübte, sind unterwegs, und insofern wird das Studium unsrer Kunstakademie dadurch allerdings gefördert werden. Aber die Sammlung aller Kunstwerke und die schönen Gemälde von alter deutscher Kunst und Art werden uns immer fehlen!

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 5. Juli. Gestern Mittag trafen vom Felde der Ehre die ersten Detaschements unserer tapfern Krieger, die freywilligen Jäger von der Fuß- und reitenden Garde aus Paris kommend hier ein, erstere 14 Offiziere, 60 Oberjäger, und 700 Jäger stark unter Commando des Major von Bock, letztere 17 Offiziere, -0 Oberjäger und 340 Jäger stark, unter Kommando des Major von Krosigk. Vom ersten Betreten der preuß. Grenze an bis zu den Thoren unserer Residenz, glich ihr Marsch einem beständigen Triumphzuge; Dörfer und Städte, durch welche sie kamen, empfingen die lang Ersehnten mit Festlichkeiten aller Art und so fand auch ihr feyerlicher Einzug in die Residenz selbst statt. Einige Eskadrons der reitenden Bürgergarde hatten sich zu dem Ende des Morgens gegen 10 Uhr jenseits dem eine halbe Stunde von der Stadt belegenen Dorfe Schönberg begeben und dort en haye aufgestellt; die Chaussee selbst war mit Reitern, Wagen und Fußgängern dermaßen bedeckt, daß alles nur im langsamsten Schritt sich bewegen konnte; quer über die Chaussee hatten die Bewohner der dort befindlichen Landhäuser in verschiedenen Distancen Guirlande und Festons angebracht, an denen wiederum Eichen- und Lorbeerkränze schwebend über das Haupt dieser tapfern Jugend sich herabsenkten; außerdem hatte, fast das ganze den Kriegern entgegen wallfahrtende schöne Geschlecht, ohne Unterschied des Standes, Blumen und Blumenkränze gebracht, mit denen sie den Weg bestreuten und die freywillige Schaar schmückten. Es hatten sich auf der Chaussee, stellenweise, einzelne Gruppen von jungen Mädchen in einen Halbzirkel aufgestellt und übten sich gleichsam während dem Vorübermarschiren der Truppen ihnen die Kränze überzuwerfen. Unmittelbar außerhalb des Potsdammer Thores hatte sich eine Kompagnie der Schützengilde aufgestellt und innerhalb desselben erwartete eine Deputation des Magistrats die Ankommenden. — Gegen 12 Uhr fand der feyerliche Einzug in folgender Ordnung statt: 1) die reitende Bürger-Garde, 2) das Schützenkorps, 3) Se. königl. Hoheit der Prinz Carl von Preußen, Se. königl. Hoheit der hier anwesende Herzog von Cumberland, Se. Exzellenz der Gouverneur, General der Kavallerie, v. L'Estocq, der Kommandant Generalmajor v. Brauchitsch nebst einer ansehnlichen Suite von Staabsoffizieren, die sämmtlich den Truppen bis an Schöneberg entgegen geritten waren, 4) die freywilligen Gardejäger, bestehend in Gardekosacken, reitenden und Fußgarde Jägern, 5) einige Bataillons Bürgergarde zu Fuß. Innerhalb des Thores hielt der Stadtrath Dracke, an der Spitze einer Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten, eine kurze Anrede an die Truppen, worauf einige zu dieser Feyerlichkeit gedichtete Strophen unter die Krieger ausgetheilt wurden, während sie auch hier mit Blumen bedeckt wurden, denn freywillig hatten sich mehr als [illegible]00 junge Mädchen aus allen Ständen, mit Blumenkörben in der Hand obgedachter Deputation angeschlossen und hier zu beyden Seiten des Weges aufgestellt. Innerhalb der Stadt wo Vater, Mutter, Schwester und Freunde, den Sohn, Bruder und Freund fanden, erkannten und in ihre Mitte nahmen, ging alles froh und überglücklich, gemischt durcheinander; unter die vielen Freuden-Thränen, die dieser Einzug entlockte, mischte sich aber auch manche Thräne des bittersten Schmerzes über den Verlust eines geliebten Kindes, eines guten Freundes, den man vergebens unter den Heimkehrenden suchte!

Der Magistrat und die Stadtverordneten hatten zu Ehren dieser jungen Helden ein Dejeuner und ein Souper veranstaltet, zu dem die ersten hiesigen Militär- und Civilbehörden eingeladen worden. Im Theater, wo das Dorf im Gebürge gegeben ward, erregte eine eingelegte Scene betreffend die Ankunft der Gardejäger, die allgemeine Theilnahme des zahlreich versammelten Publikums.

Angekommen sind: der königl. Generalmajor und Kriegs-Minister v. Boyen Exc., und der königl. Generallieutenant Hr. v. Krusemark Exz. v. Paris.

Der königl. General-Stabs Chirurgus Docktor Gröcke ist von seiner zur Revision der Lazarethe unternommenen Reise wieder allhier eingetroffen.

Abgegangen: der 18te und 19te Transport Kriegsgefangenen von resp. 23 Offizieren und 366 Mann und 10 Offizieren und 200 Mann, nach Frankreich.

Die königl. Akademie der Wissenschaften hat, mit allergnädigster Bestättigung Sr. Maj. des Königs zu ihren ordentlichen Mitgliedern ernannt: die beyden Professoren bey der hiesigen Universität, Herrn Heinrich Lichtenstein, für die physikalische, und Herrn August Böckh für die historisch-philologische Klasse; ferner den Herrn Jo Hein. Voß, den Vater, zu Heidelberg, zu einem der vier und zwanzig auswärtigen Mitglieder; und Herrn Heinrich Friedrich von Diez hieselbst zum Ehren Mitglied. Auch sind im Lauf eines Jahrs zu Korrespondenten der Akademie ernannt worden: für die physikalische Klasse die Herren Kausch in Liegnitz und Wahlenberg aus Schweden, und für die hist. philol. Klasse der Herr von Hammer in Wien.

Holland.

Am 28. Juny Abends traf Se. Maj. der Kaiser von Rußland zu Ostende ein, wo er den Hafen und Festungswerke besah; am 29. Morgens musterte er auf seiner Durchreise zu Brügge einige preuß. Truppen, und langte über Gent Nachmittags um 4 Uhr zu Antwerpen an, wo er aufs Feyerlichste unter Paradirung der 7000 Mann starken Garnison empfangen wurde. Am folgenden Morgen um 4 1/2 Uhr besuchte der Kaiser, in Begleitung des Grafen Künigl und des franz Admirals Gourdon die Werfte und das Bassin, besah sodann die schöne Kathedralkirche, und setzte um 8 1/2 Uhr seine Reise weiter fort. Vor der Stadt begegnete er einer durch General Rome angeführten Kolonne der abziehenden franz. Besatzung von Hamburg welche Se. Majestät musterten. Am 30. Jun. langte der Monarch in Haag an, wohnte einem Schauspiele und einem Balle bey, und setzte sodann am 1. July über Katwyk seine Reise nach Amsterdam fort.

Das Journal der beyden Nethen spricht von einem Gerücht, daß Belgien der vormaligen Königin von Hetrurien als Schadloshaltung bestimmt sey.

Der Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten hat den verschiedenen Handelskammern in Holland einen Beschluß des souverainen Fürsten bekannt gemacht, worin derselbe befiehlt: Es könne von nun an aus keinem Hafen und von keiner Rhede der Niederländischen Provinzen irgend ein Schiff auslaufen, um an der Küste von Afrika oder den Inseln dieses Welttheils Ne-

gersklaven abzuholen, und sie auf den amerikanischen Inseln abzusetzen; auch soll kein einzigeś, zum Handel mit Negersklaven bestimmtes Schiff in den an der Küste von Guinea liegenden Besitzungen, Forts oder Komtoirs, welche Holland zugehören, geduldet werden.

Frankreich.

Eine königliche Verordnung vom 1. July enthält Verfügungen rücksichtlich des Soldes 2c., der durch die allgemeine Verordnung, vom nämlichen Tage reduzirten Marineoffizieren. Sie behalten ihre Gehalte bis zum 1. Sept. d. J. ganz, nachher zwey Drittheile davon. Wenn sie auf Handelsschiffen Dienste nehmen, bekommen sie 1/3, müssen aber stets bereit seyn, auf den Ruf der Regierung wieder in Aktivität einzutreten. — Eine dritte Verordnung vom nämlichen Tage regulirt die Grade und Klassen, den Sold und die Beförderungsart der Seeleute, so wie die Zusammensetzung der Etatmajors und Equipagen der königlichen Kriegsschiffe.

Die Herzogin von Angouleme war am 30. Juny zu Vichy angekommen.

Der Herzog von Orleans verließ am 2. July Paris wiederum, um sich zu Toulon auf dem Kriegsschiffe die Stadt Marseille nach Sizilien einzuschiffen, und seine Familie abzuholen.

Die Pariser Nationalgarde genießt, ob sie gleich in Folge der Ankunft der Linientruppen und der Bildung der Gardes du Corps, keinen Dienst mehr im Innern der Tuillerien thut, fortdauernd des Rechts des Zutrittes in die Appartements des königlichen Residenzschlosses. Am 1. July bemerkte der König, nach Erzählung der Pariser Zeitungen, als er durch den Saal der Marschälle ging, eine Gruppe von Grenadieren and Jägern dieser Garde, die Se. Majestät mit dem mehrmals wiederholten Zuruf: es lebe der König! es leben die Bourbons! empfangen. Der König blieb gerührt bey ihnen stehen, und richtete folgende Worte an sie: „Kommt oft, meine Freunde, ich sehe euch stets mit neuem Vergnügen.“ Aufs Neue erscholl nun der Ruf: es lebe der König! und begleitete Se. Majestät bis in Ihre Appartements.

Die englische Kavallerie von der Armee an der Garonne durchzieht seit dem 1. Juny einen großen Theil von Frankreich, um sich zu Calais einzuschiffen. Sie marschirt in zwey Kolonnen auf zwey Wegen. durch Angouleme, Poitou, Touraine 2c., und von Toulouse aus über Cahors, Limoges und Orleans. Jede Kolonne ist von einem Kriegskommissär und einem Zahlungskommissär begleitet, welche die nöthigen Requisitionen machen und bezahlen.

Das Journal des Debats wiederholt das, wie man jezt in Deutschland weiß, durchaus grundlose Gerücht, daß der Kaiser Alexander sich inkognito zu Paris aufhalten solle.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Frankreich, vom 28. Juny. Der König hat eine Verordnung erlassen, worin gesagt wird, Se. Majestät hätten sich die bestehenden Gesetze über die Preßfreyheit und die Organisation des Bücherwesens vorlegen lassen und gefunden, daß diese Gesetze und die darauf Bezug habenden Reglements viel zu strenge seyen und daher einer Abänderung bedürften, daß aber, bis diese Abänderungen in Gemeinschaft mit den beyden Kammern der Pairs und der Departementsdeputirten beschlossen seyen, die Vorschriften der erwähnten Gesetze, namentlich auch das von 1810 wegen des Buchhandels und des Drucks neuer Schriften, gehandhabt werden sollten. Seit der Regierungs-Veränderung waren diese Vorschriften wenig beachtet worden; man hielt sie für stillschweigend abgeschafft, was freylich von einer gut organisirten Regierung bey keinem Gesetze geduldet werden kann. Nach Privatnachrichten dürfte zwar die Direktion des Bücherwesens in Aktivität bleiben, allein bloß die Aufsicht über die in Frankreich zu druckenden Bücher erhalten. Die Einfuhr fremder Bücher soll wieder gänzlich frey, und die starke auf ausländische Werke gelegte Abgabe abgeschafft werden. Nur Schriften von einer für Staat oder Religion schädlichen Tendenz sollen verboten bleiben.

Italien.

In einem Brief aus Corfu vom 30. May, den ein Privatmann in Mailand über Neapel erhielt, befindet sich folgende Stelle: „Seit fünf Monaten erhalten wir keine Briefe aus Italien, und erst seit wenigen Tagen erfuhren wir den Sturz Napoleons; aber noch ist uns durchaus nichts von den Folgen bekannt, die ein so höchst unerwartetes Ereigniß nach sich ziehen mußte. Am 23. May zeigte sich in unsern Gewässern ein englisches Schiff, das in sieben Tagen von Malta kam. Es sandte einen Parlamentär in den Hafen, welches an den Gouverneur desselben Depeschen abgab, und zwey Korsaren, die vor einem Monat in den Gewässern von Corfu gefangen worden waren, in Freyheit sezte. Diese Korsaren sagen aus, man wisse zu Malta bestimmt, daß die Engländer die jonischen Inseln geräumt hätten, und daß Oesterreich, schon Herr von Venedig, diese Inseln ebenfalls unter seinen Schuz genommen habe. Uebrigens genießen wir der vollkommensten Ruhe und hoffen die Kommunikationen bald wieder hergestellt zu sehen.“

Unterm 14. Juny hat der König von Neapel verordnet, daß von nun an kein Neapolitaner oder Sizilianer aus Sizilien in das Königreich zugelassen werden sollte, wenn er nicht vorher bey dem neapolitanischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, oder dem der Generalpolizey um einen Paß angesucht, und diesen mit der Genehmigung des Königs erhalten habe. Durch ein Dekret vom nämlichen Tage hat der König den Ausgangszoll der Baumwolle von 50 auf 40 Liren herabgesezt.

Großbritannien.

Die Herzoge von Sussex und Gloucester, die Lords Grey, Lauderdale, Grenville und Holland ließen eine Protestation gegen die Verwerfung von Lord Grenville's Motion wegen des französischen Negerhandels in die Register des Oberhauses eintragen. Beyden Parlamentshäusern waren schon Petitionen von 57 Städten und Grafschaften zugekommen, worin verlangt wird, man solle Frankreich seine Kolonien nicht zurückgeben, bevor es nicht in die augenblickliche und allgemeine Abschaffung des Negerhandels gewilligt habe.

In der sehr zahlreich besuchten Sitzung des Oberhauses am 28. Juny legte der Herzog von Wellington seinen Eid ab, und nahm Siz. In Folge eines am Tage vorher genommenen Beschlußes drückte ihm der Lordkanzler in einer Anrede den Dank des Hauses für seine dem König und Vaterland geleisteten ausgezeichneten Dienste aus. Der Herzog antwortete mit vieler Bescheidenheit, und schrieb das Hauptverdienst des guten Erfolgs der Tapferkeit seiner Armee und der Größe der von der Regierung ihm anvertrauten Hülfsmittel zu. — Lord Lonsdale schlug eine Dankaddresse an den Prinzen Regenten für die Mittheilung des Friedenstraktats mit Frankreich vor. Lord Grenville sagte, wenn etwas ihn hindern könne, diesem Antrage vollkommen beyzutreten, so sey es der Artikel wegen des Negerhandels, gegen den er sich schon in der vorigen Sitzung erhoben habe. Da er indessen eine Protestation gegen denselben unterzeichnen zu müssen geglaubt habe, so begnüge er sich dieselbe hier zu wiederholen, ohne sich der Einmüthigkeit

des Hauses rücksichtlich der allgemeinen Billigung des Friedens zu entziehen. Inzwischen macht er doch noch verschiedene Bemerkungen über den Traktat, die das künftige Schicksal Belgiens, als nothwendigen Zwischenlandes zwischen Frankreich und Holland, (welches letztere Lord Grenville ohne Tropus einen Theil von Großbritannien nennen zu können glaubte); Frankreichs Erwerbungen von der savoyschen Seite; das Besitznahme- und Theilungssystem gegen die kleinen Staaten und überhaupt die Nachtheile jeder Veränderung der Lage der Dinge von 1792 ꝛc. zum Gegenstande hatten. Nach einigen Erläuterungen von Seite des Grafen Liverpool wurde die Dankadresse einstimmig beschlossen.

Londoner Blätter erzählen folgende rührende Scene: Feldmarschall Blücher stattete der Gesellschaft zu London, welche für die unglücklichen Teutschen Subscriptionen eröffnet hat, einen Besuch ab und dankte derselben im Namen der durch sie erfreuten Unglücklichen. „Hätt' ich weder Weib noch Kinder, sagte der Held, so würde ich dies glückliche Land nie wieder verlassen. Ich kann keine Worte finden, die Gefühle meines dankbaren Herzens für all die Liebe auszusprechen, die ich erfuhr; doch wenn Sie Ihre Hände auf mein Herz legen wollten, würden Sie fühlen, wie mächtig es für Sie schlägt. Ich kann nichts mehr sagen, ich wünsche nur, daß Sie in ewigem Frieden alle Segnungen genießen mögen, die Sie so reichlich verdienen."

Edictal-Vorladung.

2006. (3. c) Nachdem in dem Debitwesen des Karl Klein, Herbergsbesitzers in der Vorstadt Au der Passiv- den Activ-Stand bey weiten übersteigt, und der Gemeinschuldner durch die gerichtliche Erklärung seines gänzlichen Unvermögens den Passivstand auf irgend eine Weise zu tilgen, in das Gantverfahren einstimmt, so werden folgende Edictstage festgesetzt, und zwar

ad liquidandum der 18. July
ad excipiendum der 17. August
ad concludendum der 16. Sept.

Wer nun an dem Communschuldner Klein aus was immer für einen Titl. eine Foderung zu machen hat, wird hiermit aufgefodert, an den bestimmten Tagen entweder in Person oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwalt sub poena praeclusi zu erscheinen.

Signatum den 17. Juni 1814.

Königl. baier. Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachung.

2011. (3. b) Unterm 22sten Juny 1814 verstarb Johann Nepomuk Kargseher, Custos und Meßmer auf dem heiligen Berge Andechs — gebürtiger Taglöhnerssohn von Pöcking, hiesigen Landgerichts, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Verordnung, und hinterließ ein Vermögen circa von 2000 fl. — alle diejenigen, welche aus was immer für einem Rechtsgrunde eine Foderung an diese Verlassenschaft zu machen haben, werden dahre aufgefodert, in Zeit von 30 Tagen ihre Foderung hierorts zu liquidiren, als sie außerdessen nach Verfluß dieser Zeit nicht mehr gehört, und mit Verhandlung dieser Verlassenschaft weiter vorgeschritten werden würde.

Beschlossen den 6ten July 1814.

Königlich-baierisches Landgericht Starnberg im Isarkreise.

Haindl, Landrichter.

Steckbrief.

2003. (3. c) Mathias Schöner puncto furti processirt, fand in der Nacht vom 4. auf den 5. dieses Gelegenheit auf einer gewaltsamen Weise aus seinen Arrest zu entweichen, man ersucht dießfalls alle Militär- und Civil-Behörden denselben auf Betreten anzuhalten, und wohl verwahrt anher liefern zu lassen.

Personal-Beschreibung.

Mathias Schöner aus München gebürtig, 23 Jahr alt, 5 Schuh 10 Zoll groß, hat braune Haare, graue Augen, untersetzten Körperbau, wenig blonden Bart, hat sonst keine besondere Kennzeichen.

Bey seiner Entweichung trug selber am Leibe, 1 Fouragier Kappe, schwarz seidenes Halstuch, dunkelgrünen Spenser mit polnischen Knöpfen, ein gelb persenes Gillet, eine grüne Reithose mit Leder besetzt, nebst einen rothen Streif bis an die Knie, ein paar kalbledernes Stiefel.

Freising den 5. July 1814.

Das königl. Reserve-Divisions-Kommando des 1. Chevauxlegers-Regiments.

Kiliani, Oberstlieutenant.

Wohlfart Auditor.

2017. (3. a) Das Gewölb der Frau Schuhmacherin Riedlin in der Weinstraße Nro. 1628 ist auf künftige Dult für einen fremden Kaufmann zu vermiethen, und das Nähere auf dem Plätzel Nro. 242 zu erfragen.

Weinversteigerung.

2020. (2. a) Montags als den 1sten August d. J. werden dahier im Vten Distrikt Nro. 78, nachfolgende gutgehaltene Weine verstrichen, und gegen baare Zahlung abgegeben, nämlich:

13 Fuder 1812er.
16 — 1811er.
5 — 1810er.
7 — 1808er.
10 — 1807er.
8 — 1806er.
22 — 1804er.
7 — 1783er.

Sämmtliche Weine sind von den besten Lagern, als Stein, Harschen, Schalksberg, Calmuth und Wertheimer, die meistens von eigenen Weinbergen gezogen, wozu die Liebhaber höflichst eingeladen werden.

Würzburg den 3. Juli 1814.

2018. (3. a) Eine Gesellschaft findet sich eingetretener Verhältnisse wegen veranlaßte ihre auf einer der besten und gesündesten Alpwaiden laufende Schäferey von sehr fein spanischer Race ganz zu verkaufen. Sie besteht in ungefähr 500 Stücken von jedem Geschlecht und Alter. Liebhaber hierzu können solche entweder ganz oder theilweise haben, und werden sehr schöne Waaren um billigen Preiß finden. Sie wenden sich persönlich oder in frankirten Briefen an das Handlungshaus Karl Feuerlein zu Stuttgart in Würtemberg oder an Michael Scherzer Erben in München in der Kaufingergasse Nro. 1017.

1932 (8. g) Es wird von einer Herrschaft ein honettes, wohlerzogenes, in französischer und deutscher Sprache sehr kundiges Frauenzimmer von gesetzten Jahren, als Gouvernante, die sich sowohl über ihr moralisches Betragen, als auch rücksichtlich ihrer besondern Geschicklichkeit in schönen Frauenzimmer-Arbeiten als andern mit besten Zeugnissen ausweisen kann, gegen ansehnliche Bedingnisse aufzunehmen gesucht. Das Weitere ist im Comtoir der politischen Zeitung zu erfragen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 167 — 14. Juli 1814.

Baiern.

München, den 13. July. Heute wurde in hiesiger Haupt- und Residenzstadt der höchsterfreuliche Geburtstag Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin auf die feyerlichste Weise begangen. Vormittags war feyerlicher Gottesdienst in allen Kirchen; die ungünstige Witterung verhinderte die große Parade, weßhalb das Militär bloß wie gewöhnlich in die Kirche rückte. Abends war im königlichen Schloße zu Nymphenburg Conzert. Am frühen Morgen, wie auch während des Te Deums in der Michaelskirche und des Abends wurden Artilleriesalven gelöset.

Seine Majestät der König haben wegen dem am 14. Juny erfolgten Ableben Sr. Durchlaucht des Herrn Fridrich Christian Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg eine Hof- und Kammertrauer auf 3 Tage anbefohlen.

Vom künftigen Donnerstag den 14. bis 16. dieß einschlüßlich nehmen die Herren Minister und Stabs-Chefs, die Herren geheimen Räthe und Kämmerer zu der Uniforme einen Flor um den Arm gebunden, die Hof- und Stadt-Damen zu den schwarzseidenen Kleidern weiße Bänder auf die Hauben.

München, den 11. July 1812.

Von königl. Oberst-Ceremonienmeisters-Stabe.

Der Hr Marschal Fürst von Wrede reiste am 11. July, von Bruchsal kommend, wo Se. Durchlaucht dem Kaiser von Rußland aufgewartet hat, durch Augsburg nach München.

Sachsen.

Der Hamburger Korrespondent enthält Folgendes aus Dresden vom 27. July. Heute früh glaubten wir nicht anders, als daß sich unser vormaliges Unglück und Elend auf das schrecklichste und gräßlichste mit uns selbst durch einen gewaltsamen Untergang enden würde. Wir mußten eine Explosion erleben die nur selten in der Geschichte vorkommt.

Gleich vor dem schwarzen Thore der Neustadt, links des neuen Anbaues, war im Jahre 1813 von den k. k. franz. Truppen vor, während und nach dem Waffenstillstande ein großer Brückenkopf errichtet worden, die Kapferschanze genannt. In dieser Schanze befindet sich ein sehr festes und sehr beträchtliches Blockhaus und geräumige Gewölbe. Hier hatten die Franzosen ein bedeutendes Pulvermagazin und Laboratorium aufgehäuft, welches auch nach der Kapitulation so übergeben worden ist. Man schätzte den Vorrath auf mehr als zehntausend Zentner Pulver. Er bestang in Pulverfäßern, Patronen, gefüllten Haubitzen und Granaten. Russisches Militär hatte stets dort die Wache. Am Morgen dieses Tages sollte von einigen sächsischen Artilleristen Pulver dort gefaßt werden. Bauern waren zur Arbeit und zum Transport dahin beordert worden. Es war um halb 9 Uhr früh, als ein Theil dieses starken Blockhauses unter einem entsetzlichen Gekrache und einer Erschütterung, daß die Erde bebte, in die Luft flog. Die ganze Explosion dauerte gegen 2 Minuten. Was sich von Menschen und Vieh in einer Entfernung von 1000 Schritten davon befand, wurden das schrecklichste Opfer. Mehrere Menschen wurden von den Balken, Pallisaden und Trümmern erschlagen; mehrere von dem Drucke der Luft auf das erbärmlichste zerrissen. Arme und Beine von diesen Unglücklichen wurden weit herum geschleudert. Mehrere Pferde und Ochsen wurden erschlagen und zerrissen. Wir bedauern einige gute und brave Menschen die ihre Geschäfte grade um diese Zeit dahin riefen, und die so schmerzlich ihren Tod fanden. Die Gebäude in der Neustadt zunächst der Festung als z. B. die Kirche, wurden so sehr erschüttert, daß auch nicht eine Scheibe von den schönen Fenstern mehr geblieben ist. Altar und Orgel haben gelitten; letztere ist ein sehr vollkommens gut gelungenes Werk. Die Ritter-Akademie (das Cadettenhaus) hat ebenfalls sehr gelitten; Fenster, Oefen ꝛc. sind eingeschlagen worden. Die Militär-Casernen, worin 2800 Mann Truppen einquartirt lagen, sind ruinirt. Thüren, Fenster und sogar die Diehlen wurden ausgerissen. Die Schornsteine stürzten ein, die Truppen mußten ausrücken, wurden auf der Neustädter Esplanade aufgestellt, und dann über die Brücke in die Residenz gebracht. Schrecklicher noch war die Furcht, als man erfuhr, daß der größte Theil von Pulver, Patronen, Granaten ꝛc. noch vorräthig darin läge und das Blockhaus brannte. Eine noch gräßlichere Explosion war zu befürchten. Es mußten deßhalb Menschen hinausgeschickt werden, die diesem schrecklichen Unglück vorbengen sollten.

(Der Beschluß folgt.)

Hanseatische Staaten.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Hamburg vom 2. Juli. Unsre Stadt fängt an wieder sehr lebhaft zu werden. Die Ausgewanderten sind beynahe alle zurück, und die Anzahl der hier anwesenden Fremden, vorzüglich Engländer, ist bedeutend. Diese letztern scheinen etwas mißtrauisch; sie haben sich meistens Häuser gemiethet, um den Verkauf ihrer Waaren selbst zu besorgen. Hamburg hat zwar viel gelitten, allein die Solidität einer großen Menge von Handelshäusern steht und wird unerschütterlich stehen; die Vorsicht der Engländer ist daher übertrieben. — Die Summen, welche Hamburg von Frankreich nur für gelieferte Waaren zu fodern hat, sind sehr bedeutend. Es werden deßhalb noch täglich Reklamationen bey dem zurückgebliebenen Commissaire-Ordonnateur Monnay

eingereicht; so gerecht indessen dieselben sind, so zweifelt man doch, daß sie ganz befriedigt werden dürften. — Man ist hier wegen der Reichsunmittelbarkeit der Hansestädte nicht ganz unbesorgt. — Da die vorgehabte Vermählung des Erbprinzen von Oranien mit der königl. Prinzessin von England sich zerschlagen hat, so wollen zu London einige, die sich für gut unterrichtet halten, behaupten, daß ein preußischer Prinz die Hand der gedachten Prinzessin erhalten werde. Allerdings ist es richtig, daß der Kaiser von Rußland und der König von Preußen aus England abgereist, die beyden preußischen Prinzen aber wieder nach London zurückgekehrt sind. Ob indessen dieser neue Vermählungsentwurf etwas mehr als ein Gerücht ist, muß die Folgezeit lehren. Nach Briefen aus Holland sollen sich dort Manche freuen, daß die Heirath des Erbprinzen mit der Thron-Erbin von Großbritannien sich zerschlagen hat, weil sie diese Verbindung für das Land nicht vortheilhaft hielten. Unsre Lage in Hamburg ist noch dieselbe; der Obergeneral v. Bennigsen hat sich die Liebe der hiesigen Einwohner in hohem Grade erworben.

Vom 2. Juli. Der in diesen Tagen hier verstorbene Herr Doctor und Domsekretär Beckmann ward heute von einem zahlreichen Gefolge seiner um ihn trauernden Familie, Freunde und Bundesgenossen — er war Großmeister der großen Provinzial-Loge von Hamburg und Niedersachsen — zur Erde bestattet, und der deputirte Großmeister, Herr Schröder, drückte sich in einer am Grabe gehaltenen Rede über den edlen Charakter des Entschlafenen und zugleich den Schmerz der Freunde dieses achtungswürdigen Mannes über seinen Verlust mit tief empfundenen Worten aus.

Der Chevalier Monnay, Offizier der Ehrenlegion, Kriegs-Kommissär-Ordonnateur, in Diensten Sr. Maj. Ludwigs XVIII: An Herrn Haufft, Kommandanten der hanseatischen Legion zu Hamburg.

Herr Commandant! In der heutigen Zeitung des Correspondenten wird angezeigt, daß morgen zum Besten der verwundeten und kranken Hanseatischen Militärs und der Familien derjenigen, die während des Feldzugs gestorben sind, eine Collecte veranstaltet werden soll. Ich habe die Ehre, eine Anweisung auf 50 Louisd'or hier beyzufügen, welche ich Sie anzunehmen ersuche, um im Namen Sr. Maj. Ludwigs XVIII. an dieser Unterstützung zu Theil nehmen.

Es freut mich ungemein, Herr Kommandant, bey dieser Gelegenheit der Dollmetscher der Gesinnungen des Königs, meines Herrn, zu seyn. Ich ersuche Sie, die Versicherung davon, so wie den Ausdruck meiner hohen Achtung anzunehmen.

Hamburg den 2. Juli 1814.

Unterz. Der Chevalier Monnay.

Helvetien.

Die Allgemeine Zeit. enthält Folgendes von der Schweiz vom 9. Jul. Die Kaiserin Marie Louise, die unter dem Namen einer Herzogin von Colorno reist, nahm am 5. in Baden mit dem sich dort aufhaltenden vormaligen König von Holland das Mittagsmahl ein; sie fuhr dann noch gleichen Abends auf Arau, wo sie übernachtete, und am folgenden Tage ihre Reise bis Bern fortsetzte; dort wollte sie den 7. zubringen, und den 11. in den Bädern von Aix in Savoyen eintreffen. In ihrem Gefolge befinden sich die Gräfin v. Brignolle, der Marquis von Bausset, der Baron Menneval und der österreichische Kapitän Graf Karraczay, Sohn des in den Türken- und ersten französischen Kriegen berühmt gewordenen österreichischen Generals Karaczay, dessen Regiment auch unter diesem Namen sehr berühmt war.

Ebendieselbe Zeitung enthält Folgendes von der Schweizer Gränze vom 10. Juli. Man trägt sich hier mit beruhigenden Gerüchten über die Verhältnisse im Innern der Schweiz. Die Regierung von Bern soll ein beträchtliches Korps Milizen an den Gränzen des Kantons Argau, wo Bern noch viele Freunde hat, zusammengezogen haben, und denselben mit einem Einfalle bedrohen. Von der andern Seite sollen sich in benachbarten Kantonen viele Offiziere und junge Leute anschicken, der Argauer Regierung, falls es zu Feindseligkeiten käme, zu Hülfe zu ziehen. Die Kantone Zürich, Argau, Waadt und Glarus haben die Bundesakte angenommen.

Frankreich.

Der Moniteur publizirt einen Tagsbefehl des Kriegsministers, datirt Paris den 4. July, in Bezug auf die Rückkehr der Kriegsgefangenen. Gegen den Schluß heißt es darin: „Man hat strenge Befehle gegeben, um jeder Handlung oder Rede, die der königlichen Würde der Regierung zuwiderliefe, zuvorzukommen. Wer in einem Augenblicke von Ungebundenheit beleidigendes Geschrey, oder jenen gehässigen Ruf ausstieße, der an die so glücklicher Weise umgestürzte Ordnung der Dinge erinnert, ist strafbar und sogleich der Strenge der Militärpolizey zu unterwerfen. Er ist sogar einem Kriegsgerichte zu überliefern, wenn jenes beleidigende Geschrey und jene Reden einen Karakter von Aufruf zu Unruhen und Aufruhr trügen. Diese gerechte und nothwendige Verfügung erstreckt sich über Jedermann. Außer dem ist den Generalinspektoren anbefohlen, bey der neuen Formation der Regimenter keinen Offizier zuzulassen, dessen Grundsätze der allgemeinen Meinung entgegengesetzt wären, und der keine Bürgschaft jener edeln, und heißen Anhänglichkeit gäbe, die jeder wahre französische Soldat stets für seine Könige an den Tag legte."

Am 4. July speisten der Herr Graf v. Ruppin und sein Sohn bey dem König in den Tuillerien. Der preußische Minister, Fürst von Hardenberg, war gleichfalls von London nach Paris zurückgekommen.

Der Graf und die Gräfin v. Nesselrode, und der Freyherr v. Amstetten, landete auf ihrer Rückreise aus England am 2. July zu Calais.

Von Paris brach am 3. July ein Bataillon von 1000 hergestellten russischen Kranken nach der Gränze auf. In wenigen Tagen sollte ein zweytes folgen.

Paris, den 4. July. Konsol. 5 Proz. 66 Fr. 25 Cent. Bankaktien 1102 Fr. 50 Cent.

Italien.

General Graf Bubna war zu Mailand angekommen. — Der mit Verwaltung der Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla provisorisch beauftragte Graf Marescalchi traf am 27. Juny zu Parma ein. — Zu Genua wurde am 1. July ein Schiff von 74 Kanonen für englische Rechnung vom Stapel gelassen. Die Franzosen, die dessen Bau anfingen, wollten es la Brillant nennen; jezt erhielt es den Namen Genua und Janus, welcher leztern Gottheit kolossale Abbildung es auf dem Hintertheile trägt. — Zu Rom wurden gegen Ende des Junius 90 kriegsgefangene Oesterreicher, Russen, Preußen, Polen rc., welche der nöthigsten Bedürfnisse beraubt im Kastel St. Angelo eingesperrt waren, auf Begehren des Ritters von Lebzeltern nicht nur in Freyheit gesezt, sondern auch auf Ko-

ften der päbstlichen Regierung gekleidet. — Zu Corfu wurde am 5. Juny unter dem Donner der Kanonen die weiße Fahne aufgepflanzt. Am 6. lief die französische Eskadre von Toulon, mit dem General de Boulnois an Bord, ein, der beauftragt war, Corfu den Alliirten zu übergeben. Am 15. July kamen der brittische General-Lieutenant Campbell und der Contreadmiral Gore von Malta an, und Ersterer erließ noch an demselben Tage eine Proklamation an die Einwohner, mit der Bekanntmachung, daß er die Festung und Insel, der Pariser Waffenstillstandskonvention am 23. April gemäß, im Namen der alliirten Mächte von dem französischen Kommissär übernommen habe.

Großbritannien.

London, den 1. July. Konsol. 3 Proz. geschlossen. Neues Omnium 3 5/8 bis 7/8 Prämien.

Der Kronprinz von Preußen war von einer Unpäßlichkeit, die ihn zu London befallen hatte, noch nicht ganz hergestellt, weßhalb er weder einem großen Cercle, den die Königin am 28. Juny hielt, und bey welchem der Herzog von Wellington erschien, noch einem Feste, das Hr. Wellesley-Pole seinem Oheim zu Ehren gab, beywohnen konnte. Die übrigen preußischen Prinzen fanden sich dabey ein. Der Fürst Mitternich, der Fürst Hardenberg, und der Graf Orloff waren, nach erhaltenen Abschiedsaudienzen bey dem Prinzen Regenten, am 30. Juny nach dem festen Lande abgereist; es hieß, der Fürst Blücher und Graf Platow würden ihnen bald folgen.

Am 27. Juny wurde beyden Kammern des Parlaments angezeigt, daß der Prinz Regent bey dem allgemeinen Dankfeste für den Frieden am 7. July sich in Person nach der Pauls-Kirche begeben, und Anstalten treffen lassen werde, damit auch die Parlamentärsglieder diesem Gottesdienst beywohnen könnten. Die Pairs des Reichs werden dabey in ihrer Pracht-Amtskleidung erscheinen.

Am 29. Juny wurde der Friedenstraktat im Unterhause diskutirt, und eben so einmüthig, wie im Oberhause, gebilligt. Die Dankaddresse an den Regenten ging ohne Widerspruch durch. Inzwischen wären in den Debatten doch mehrere tadelnde Winke und Anmerkungen vorgekommen. Die meisten betrafen die, Frankreich gestattete fünfjährige Frist zu Abschaffung des Sklavenhandels; andere Redner meinten, England habe sich bey dem ganzen Traktat etwas zu freygebig gezeigt, und besonders zu sehr geeilt, die Kolonien zurückzugeben, wodurch es auf dem künftigen Kongreß genöthigt seyn würde, Vorstellungen zu machen und zu bitten, wo es hätte fodern können; Hr. Wilberforce brachte die mit Frankreich stipulirte politische Amnestie, welche nun den Bonapartischen Anhängern zu Gute komme, mit der Strenge in Kontrast, mit der in Spanien jezt die standhaftesten und redlichsten Patrioten, die dem ganzen Europa zuerst das Beyspiel eines beharrlichen Widerstandes gegen Buonaparte's Ehrsucht gegeben, verfolgt würden. Hr. Canning fragte, was man rücksichtlich des Königreichs Neapel, dessen rechtmäßiger Souverain Großbritanniens ältester und treuester Alliirter sey, beschlossen habe? Auf diese lezte Frage antwortete Lord Castlereagh: „Großbritannien sey mit der Person, welche gegenwärtig zu Neapel an der Spize der Regierung stehe, keinerley Verpflichtung eingegangen; der einzige mit ihr geschlossene Vertrag habe keinen andern Gegenstand, als eine Unterbrechung der Feindseligkeiten, und er könne nicht voraussagen, welches politische System man in Bezug auf sie zu befolgen für angemessen achten werde." — Lord Castlereagh schloß seine Rede mit der Versicherung, daß der englische Charakter gegenwärtig zu Paris in höchster Achtung stehe, daß der lange Aufenthalt des Souverains und so vieler Franzosen in England den Nationalhaß beyder Völker sehr gemildert habe, daß er für die dießfällige Denkungsart der Engländer stehe, und keinen Grund habe, den Franzosen und den ihnen wiedergeschenkten Prinzen eine andere zuzutrauen.

Die meisten Schiffe, über welche neulich zu Portsmuth Revüe gehalten ward, wurden nachher befehligt, sich nach Bordeaux zu begeben, und die englischen Truppen aus Frankreich abzuholen.

Ein Conzert, das am 28. Juni in der königlichen Kapelle zu Whitehall zum Besten der im Kriege in Teutschland Verunglückten gegeben ward, brachte 3000 Guineen ein. Mistriß Billington sang darin. Unter den Zuhörern befand sich auch die Königin. Es sind nun schon über 100,000 Pfund Sterling als Beyträge für die Verunglückten in Teutschland abgeschickt worden.

Vermischte Nachrichten.

Feldmarschall Blücher,
Fürst von Wahlstatt.

Gebhard Leberecht von Blücher, aus dem Hause Großen-Renßow im Herzogthum Mecklenburg-Schwerin, ward geboren zu Rostock den 16. Dezemb. 1792. Sein Vater war Rittmeister in Hessen-Casselschen Diensten. Die Unruhen im 7jährigen Kriege vermochten seine Eltern, ihn nach der Insel Rügen zu schicken. Hier lernte er die Schwedischen Husaren kennen und bekam Neigung zum Kriegsdienste. Er war damals kaum 12 Jahre alt, widerstand aller Abmahnung seiner Familie, und wurde wirklich beym jezigen Mörnerischen Husaren-Regiment angestellt. Er machte seinen ersten Feldzug gegen dieselben preußischen schwarzen Husaren, deren Chef er einst werden sollte, wurde gefangen, dem damaligen Chef des Regiments, Obersten von Belling, vorgestellt, von diesem, dem er gleich gefiel, durch einen getroffenen Tausch den Schweden abgewonnen und als Lieutenant bey seinem Regiment angestellt. In der Folge nahm er seinen Abschied, wurde Landwirth, Landrath und durch Fleiß und Thätigkeit Besitzer eines eigenen Landguts. So verflossen 15 Jahr.

Nach Friedrichs des II. Tode ward er von dessen Nachfolger bey seinem vorigen Regiment als Major angestellt, bald Commandeur und kurze Zeit nachher Chef des Regiments.

In der Rhein-Campagne 1793 und 1794 führte das Regiment noch den Namen von Goltz. Blücher zeigte sich als Commandeur überall aus; bey Orchies, bey Luxemburg, bey Frankenstein, Kirrweiler und Edesheim in der Pfalz. Sein Regiment eroberte in den beyden Feldzügen 11 Kanonen, 2 Haubitzen, 5 Fahnen, 7 Munitionswagen; machte zu Gefangenen 1 General-Lieutenant, 137 Offiziere, 3327 Gemeine; erbeutete 1341 Gefangene und verlor nur 6 Gefangene.

Sein Feldzug von 1806, seine hartnäckige Vertheidigung von Lübeck, seine ehrenvolle Kapitulation *) bey Ratkau sind bekannt. General Blücher wurde gegen den französischen Gen. Victor ausgewechselt, und Napoleon empfing ihn in Finkenstein mit vieler Auszeichnung.

*) Diese Capitulation wollte Blücher mit den Worten anfangen: „Sie sey ihm von Prinzen von Ponte-Corvo angeboten worden und er habe sie aus Mangel an Munition, Proviant und Fourage angenommen." Da ihm der Einwurf gemacht wurde, es sey nicht Gebrauch, die Gründe zu einer Capitulation in derselben anzuführen, erwiederte Blücher: „Er würde unter keiner andern Bedingung kapituliren," und erhielt, daß er diese Gründe unter seine Namens-Unterschrift setzen konnte.

Nach dem Tilsiter Frieden ertheilten ihm Se. Maj. der König das Militär-Gouvernement von Pommern.

In dem Feldzuge von 1813 stellten ihn Se. Majestät an die Spitze der Schlesischen Armee. Seine Märsche, seine Schlachten, seine Siege in diesem und dem folgenden Feldzuge, seine Erhöhung zum General-Feldmarschall, zum Fürsten von Wahlstatt, seine Reise nach England, die einem Triumphe gleicht, sind in frischem Andenken, und berechtigen zu den größten Erwartungen, wenn das Heer noch einst den Arm seines tapfern Veteranen bedürfen sollte.

Privatnachrichten zufolge wurde Se. Maj. der Kaiser Alexander auf seiner Rückreise nach Petersburg am 13. July zu Heilbronn erwartet, wo er eine Zusammenkunft mit Sr. Maj. dem Könige von Würtemberg haben wird.

Die Einquartierungskommission zu Erfurt hat sich im Namen der Stadt mit einer Vorstellung an das königl. preuß. Militärgouvernement der Provinzen zwischen der Elbe und Weser nach Halberstadt gewendet, worin sie um schleunige Einrichtung eines Magazins zur Verpflegung der garnisonirenden und durchgehenden Truppen auf Kosten des Staats oder der ganzen Provinz bittet.

Der berühmte Dichter und Belletrist, Herr Justizrath Baggesen, ist als Professor der dänischen Sprache und Litteratur bey der Universität zu Kiel in Gnaden entlassen worden.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Heute Donnerstag den 14. July: Zum erstenmal: Trajan in Dazien, eine italienische Oper, die Musik von Blangini.

Freytag den 15. July: Der Ring. Zweyter Theil.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag den 16. July: Sorgen ohne Noth.

Sonntag den 17. July: Doctor und Apotheker.

Versteigerung.

2024. (3. a) Dienstag den 19ten dieses Monats und die folgenden Tage wird in ehemaligem Hiltlischen Hause in der Prannersgasse Nro. 1503 über drey Stiegen eine Versteigerung von nachstehenden Effecten an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung gehalten, als:

Kanapee's, Sessel, Spiegel, Schreib- und Kommodkästen, Kupferstiche, mehrere Tassen mit Gold, sehr schöne Korallen, Finger- und Ohrenringe, Leuchter von Bronze, Dosen mit Gold von Lava, Bücher, worunter die Reise nach Ober- und Nieder-Aegypten während Buonapartes Feldzug von Denon, dann die heil. Bibel mit 300 Kupfer, 12 Theile in Franzband, Dictionaire sich befinden.

2026. (3. a) In unterzeichneter Handlung ist ein ganz neues englisches Fabrikat, weißes Baumwollen-Nähe-Garn, welches nicht nur in allen Näharbeiten, die bisher mit leinern Zwirn verfertiget wurden, ungleich mehr Vortheile sowohl hinsichtlich der Güte und Schönheit, als auch der Haltbarkeit gewährt, sondern auch zum Festoniren und Sticken jede bisher bekannte Qualität dieses Artikels weit übertrifft, angekommen. Dann ist englische Strick-Baumwolle von verschiedenen Nummern, auch auf englische Art gezwirnte 3 und 4drätige, deßgleichen ungebleichte einfädige zum Weben, in der schönsten Qualität, und zu den billigsten Preisen zu haben.

Johann Baptist Prunner,
seligen Erben, im Thal Nro. 190
neben der königl. Polizey.

2031. Es ist Jemanden ein kleines schwarzes Hündchen mit einem kleinen weißen Fleckchen auf der Brust und an den hintern Füßen, verloren gegangen. Dasselbe hatte ein rothes Halsband mit ohngefähr 6 oder 7 Röllchen an. D. U.

2029. Nahe an Schwabingerthor an der Fürstenstraße Nro. 415 ist ein Haus sammt einem geräumigen Bauplatz zu verkaufen. Das Nähere ist beym Sigmund Miller Geschmeidmacher am Isarthor zu erfragen.

2028. In einer der gangbarsten Straßen ist für einen Handelsmann die nächste Jakobidult ein großes eingerichtetes Zimmer im ersten Stocke zu verstiften, das Nähere beym Schneidermeister Lechner Nro. 1416 über eine Stiegen zu erfragen.

2025. Es sind zwey neue einspännige Chaisen, bey Thomas Spieß, Wagnermeister in der Au zu verkaufen.

Neujahrsgeschenke für Leckermäuler.

2018. Eine Auswahl von hundert der schönsten Milch-, Mehl- und Eyerspeisen der Engländer, Deutschen, Franzosen und Italiener, Poudinge, Aufläufe, Ameletten, Dampf-Nudeln, Klöße, Macaroni u. s. w. Herausgegeben von François de Goullon gr. 8.

Vergebens würde man selbst in dem vollständigsten Kochbuche auch nur die Hälfte dieser schönen Milchspeisen zu finden hoffen. Dieses ist gerade derjenige Theil der Kochkunst, welcher bis jetzt am mehresten vernachlässiget worden. Der Verfasser verdient daher den Dank aller Hausfrauen, Köche und Köchinnen, indem er ihnen ein Werkchen in die Hände liefert, welches diesem Mangel abhilft, und das Verdienst hat, eine größere Abwechslung von wohlschmeckenden und wohlfeilen Speisen darzubieten, welches oft keine geringe Sorge für den Küchenmeister und Küchenmeisterin ist. Für die Richtigkeit der vorgeschriebenen Quantität der Zuthaten bürgt die Erfahrung des Verfassers, auch hat er die Vorsicht gebraucht fast durchgängig die Zeit zu bemerken, wie lange jede Speise kochen oder backen muß. — Das Exemplar kostet sauber broschirt 48 kr. und ist in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen zu haben.

2004. (3. c) In der Rosengasse ist ein Laden von mittlerer Größe, doch aber heitzbar; Dultzeiten, auch auf diese schon zu verstiften. D. U.

2027. (3. a) Den 18. dieses kommt das Krämersche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

Anzeige.

Im Comtoir der politischen Zeitung ist folgende Schrift in Commission zu haben:

Briefe aus Paris über die neuesten Zeitereignisse bis zum Friedensschluß mit Frankreich. Als Anhang zu der merkwürdigen Schrift: über Buonaparte und die Bourbonen, von dem Herrn von Chateaubriand, 1814, 70 Seiten in 8. geh. a 24 kr.

Bestellungen erbittet man in frankirten Briefen einzusenden.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 168 — 15. Juli 1814.

Baiern.

München, den 13. July. Heute kamen Se. Hoheit der Prinz von Hildburghausen, Bruder Ihrer königl. Hoheit der Kronprinzessin, hier an.

Durch Würzburg zog in der Nacht vom 7. July ein starkes Korps russischer Truppen, und am 10. wurde ein preussisches Korps vom Rheine her daselbst erwartet.

Würtemberg.

Die Stuttgarter Hofzeitung vom 12. July enthält folgende offizielle Artikel: „Ludwigsburg, den 11. July. Seine königl. Majestät haben gestern durch den von Bruchsal zurückgekommenen Oberstkammerherrn, Grafen v. Jenison-Walworth, welcher dahin, um Se. Majestät den Kaiser von Rußland zu bekomplimentiren, eigends abgesandt worden, von Allerhöchstdenselben die Nachricht erhalten, daß Se. Majestät der Kaiser einen Besuch bey Sr. königl. Majestät in Heibronn abzustatten, und daselbst nächstkommenden Mittwoch einzutreffen gedächten. Se. königl. Majestät sind hierauf diesen Morgen nach Heilbronn abgereist, um daselbst die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers abzuwarten." — Heilbronn, den 11. July. Durch einen aus London hier eingetroffenen Kourier haben Se. königl. Maj. Nachricht erhalten, daß Se. königl. Hoheit der Prinz Regent von England den Hrn. Chevalier Taylor, um im Namen Sr. königl. großbritannischen Majestät an dem königl. Hof zu residiren, ernannt haben."

Die Stuttgarter Hofzeitung enthält Folgendes aus Stuttgart, vom 10. Juli. Gestern Abend sind Ihre königl. Hoh. die Kronprinzessin, von Höchstihrer Reise nach München wieder dahier eingetroffen.

Die Stuttgarter Hofzeitung enthält Folgendes aus Heilbron, vom 11. Juli. Se. königl. Hoh. der Kronprinz, sind heute morgen in der Frühe unter dem Namen eines Grafen v. Hochberg von Frankfurt aus in höchstem Wohlseyn in Stuttgart angekommen.

Gleich nach Ihrer Ankunft reisten Höchstdieselben über Ludwigsburg, woselbst Höchstsie Ihrer Maj. der Königin einen Besuch abstatteten, nach Heilbronn ab, wo Se. M. der König diesen Morgen anlangten.

Se. k. H. sind in dem königl. Palais abgestiegen und von Sr. Maj. dem König mit jenen zärtlichen Empfindungen empfangen worden, welche das Wiedersehen eines Geliebten um König und Vaterland verdienten Sohnes nothwendig erregen mußten.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 10. July. Se. königl. Hoheit der Großherzog kamen schon am verflossenen Montag von Mannheim zurück hier an, nachdem es entschieden war, daß die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers von Rußland später erfolgen würde, als man anzunehmen Ursache gehabt hatte. Seitdem befanden sich Se. königl. Hoheit etwas unpäßlich, und konnten daher erst heute zum Besuche Ihres kaiserlichen Herrn Schwagers nach Bruchsal sich begeben. Auch J. k. H. die Frau Großherzogin sind heute dahin abgereist. Morgen werden JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin hier erwartet. Es scheint keinen Zweifel mehr zu leiden, daß der Kaiser künftigen Mittwoch, den 13. d., seine Reise nach Petersburg antreten wird.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland trafen, wie die badische Staatszeitung meldet, auf Ihrer Reise nach Bruchsal, am 7. dieses Morgens 3 Uhr zu Koblenz, wo Sie die sächsischen Truppen unter Gen. v. Thielemann in Augenschein nahmen, und am nämlichen Tage Nachmittags 3 Uhr zu Mainz ein. Heute hat Karlsruhe das Glück, Se. Maj. in seiner Mitte zu verehren.

Hanseatische Staaten.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte-Zeitung enthält Folgendes aus Hamburg, vom 5. July. Se. Erlaucht, der kaiserl. russische Herr General en Chef der polnischen Armee, Graf von Bennigsen, hat an den Senat folgendes Schreiben erlassen:

„Da ungeachtet der schon so oft vorher ergangenen öffentlichen Warnungen, zwey von der Bürgergarde, Namens Johann Christian Kunze und Johann Deys, dennoch die Störer der öffentlichen Ruhe wurden, indem sie auf einem öffentlichen Spaziergange einen französischen Kapitän überfielen und mißhandelten, so wurden sie, nachdem sie arretirt worden, einem niedergesetzten Kriegsrechte übergeben. Dieses verurtheilte sie, Kraft der Gesetze, nachdem ihnen bewiesen worden, daß sie die Hände an einen Offizier gelegt, seine Ehre verletzt und die königliche französische Uniform beschimpft, Johann Christian Kunze, als den Urheber des Verbrechens, vor der Fronte erschossen zu werden, und Johann Deys durch vier tausend Mann Gassen zu laufen. Nach der Strenge des Kriegs-Reglements müßte dieser Kriegsausspruch sogleich vollführt werden; allein Kraft der mir Allerhöchst anvertrauten Macht habe ich das vom Kriegsrechte über Obenbenannte gefällte Urtheil hiemit aufgehoben, und übergebe sie dem Ausspruch eines hochweisen Raths, da ich denen, in deren Reihen diese Verurtheilten gedient, den Beweis dadurch geben möchte, wie sehr sie durch ihren Patriotismus, ihren Muth und ihre Unerschrockenheit, während sie unter meinem Befehle standen, meine ganze Achtung erworben, so daß ich nicht die Rückerinnerung an eine ehrenvolle Vergangenheit, durch die Schmach und den Tod einzelner aus ihrer Mitte trüben möchte. Ich wünschte, daß dieser Grund meiner Milde ihnen bekannt gemacht würde. Er muß mir aber zugleich die Bürgschaft für die Zukunft werden, daß keiner sich

eines solchen Verbrechens mehr schuldig mache, da ich sonst der Strenge unerbittlich ihren freyen Lauf lassen werde. — Haupt-Quartier zu Hamburg, den 2. July 1814. — Der General en Chef der polnischen Armee, Bennigsen.

Der Senat erkennet diesen vortrefflichen Beweis des Edelmuthes des würdigen Herrn Generals en Chef mit dem verbindlichsten Danke. Er beeifert sich, solchen zur allgemeinen Wissenschaft zu bringen. So edel und milde die Verfügung in Rücksicht der Verurtheilten ist, so ehrenvoll ist sie für die ehemaligen Waffenbrüder derselben. Sie ist ein schätzbarer Beweis der Achtung, welche der edle Feldherr ihnen für ihren Patriotismus, ihren Muth und ihre Unerschrockenheit ertheilet. Möge ein jeder Bürger und Einwohner Hamburgs in der Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit sein Glück und seine Ehre setzen, und möge keiner durch Störung derselben dem gerechten Richter Anlaß geben, die Strenge der Gesetze wider ihn anzuwenden! — Gegeben in Unserer Rathsversammlung. Hamburg, den 5. July 1814.

Frankreich.

Am 4. Juli nach der Messe empfing der König das diplomatische Korps und viele angesehene Fremde. Nach Versicherung der Gazette de France nimmt Se. Majestät beynahe täglich in den Tuillerien mit gutem Erfolg Douche- und gewöhnliche Bäder von künstlich nachgeahmtem Mineralwasser von Barreges. Der Graf von Artois, welcher noch das Schloß von St. Cloud bewohnt, kommt alle Morgen nach Paris, um in Tivoligarten zu baden.

Vermöge einer vom 29. Juny datirten Verordnung besteht der Staatsrath in Zukunft aus den Prinzen der königlichen Familie, dem Kanzler von Frankreich, den Ministern Staatssekretarien, den Staatsministern, aus Staatsräthen und Requetenmeistern. Die Zahl der Staatsräthe im ordentlichen Dienst ist für jezt auf 25. die der Requetenmeister auf 50 beschränkt; die Staatsräthe im außerordentlichen Dienst, die Ehrenstaatsräthe, so wie die überzähligen und Ehrenrequetenmeister ungerechnet. Der König behält sich vor, auch Staatsräthe vom geistlichen und Militärstande zu ernennen. Für die Ordnung des Diensts werden die Mitglieder des Staatsraths in folgende Klassen abgetheilt; Der obere Staatsrath oder die dermaligen Minister; der geheime Rath oder die Parteyen, welcher den Titel Staatsrath annehmen wird. Ueberdieß bestehen: ein Gesetzgebungsausschuß, ein Ausschuß für die Streitsachen, ein Ausschuß fürs Innere, ein Finanzausschuß, und ein Handelsausschuß. Diese Ausschüsse sind bey dem Kanzler und den Ministern Staatssekretarien der betreffenden Departements angestellt. Der obere Staatsrath (Conseil d'en haut), zu welchem auch die Prinzen vom Hause gehören und einzelne Staatsräthe nach Umständen berufen werden können, berathschlagt in Gegenwart des Königs über die wichtigen Regierungsangelegenheiten. Die Besoldung der Staatsräthe ist provisorisch auf 12,000 Fr., und noch 4000 für die in den Ausschüssen arbeitenden Mitglieder festgesetzt. Die Requetenmeister haben 4000 Franken, und noch 2000 Fr. als Mitglieder der Ausschüsse rc. — Ein andres Dekret vom 5. Juli enthält die Namen von 25 im ordentlichen, von 15 im außerordentlichen Dienst, und von 24 als Ehren-Mitglieder angestellten Staatsräthen. (Unter den ersten beyden Klassen bestehen ungefähr zwey Drittheile aus Personen, die unter der kaiserlichen Regierung schon angestellt waren.) Dann folgen die Namen von 50 außerordentlichen, 23 überzähligen, und 17 Ehren-Requetenmeistern. Alle im Jahre 1789 angestellte Staatsräthe oder Requetenmeister, so wie alle Requetenmeister des letzten Staatsraths, behalten den Titel von ihrem Posten, bis sie vom Könige zum ordentlichen Dienste aufgefodert werden.

Nachdem schon mehreremalle in der Kammer der Deputirten von Gesetzesvorschlägen zu Begründung und Regulirung der Preßfreyheit die Rede gewesen war, erschienen in der Sitzung am 5. Jul. der Minister des Innern Abbe Montesquiou, und der Staatsminister Graf Blacas, und überbrachten der Kammer im Namen des Königs einen Gesetzesvorschlag von zwey Titeln und 22 Paragraphen, die Bekanntmachung von Schriften und die Polizey der Presse betreffend, der sogleich an die Büreaux verwiesen wurde. Die Hauptverfügungen dieses Gesetzentwurfes sind: Jede Schrift von mehr als dreyßig gedruckten Bogen kann frey, und ohne vorgängige Prüfung oder Censur, bekannt gemacht werden. Eben dieses gilt, ohne Rücksicht auf die Bogenzahl: 1. von den Schriften in todten oder fremden Sprachen; 2. von den Mandements, Hirtenbriefen, Katechismen und Gebetbüchern; 3. von den Prozeßschriften, die ein angestellter Advokat unterschrieben hat; 4. von den Denkschriften litterarischer oder gelehrter, vom Könige gestifteter oder anerkannter Gesellschaften. Was die Schriften von 30 oder weniger Druckbogen betrifft, so kann zu Paris der Generaldirector des Buchhandels, in den Departements der Präfekt, nach den Umständen deren Mittheilung vor dem Drucke fodern. Der Generaldirektor des Buchhandels läßt sie durch zwey oder mehr Censoren prüfen; sind wenigstens zwey davon der Meinung, daß die Schrift diffamatorisch ist oder die öffentliche Ruhe stören kann, oder dem 11ten Artikel der Verfassungsurkunde zuwider ist, oder daß sie die guten Sitten verletzt, so kann der Generaldirektor den Druck verbieten. Zu Anfang jeder Sitzung wird eine Kommission von drey Pairs, drey Deputirten der Departements, die durch ihre Kammern gewählt werden, und von drey königlichen Kommissarien niedergesetzt, welcher der Generaldirektor des Buchhandels von seinen bisherigen Verboten Rechenschaft ablegt, und welche über deren Aufrechthaltung oder Aufhebung entscheidet. Zeitungen und periodische Schriften können nur mit königlicher Bewilligung erscheinen. Verfasser und Buchhändler können begehren, daß eine Schrift auf die obenbeschriebene Art geprüft werde, und sind dann nach erfolgter Genehmigung von aller Verantwortlichkeit, außer gegen Privatpersonen, frei rc.

Der Belagerungszustand von Bayonne ist am 19. Juni aufgehoben worden.

Zu Paris sind zwey englische Boxer angekommen, um sich öffentlich sehn zu lassen. Man kündigt auch (nach Versicherung einer Zeitung) Hahnenkämpfe und Stiergefechte an.

Die Allgemeine Zeit. enthält Folgendes aus Straßburg; vom 4. Jul. Der vom König zum Gouverneur der beyden Departemente des Elsasses ernannte Marschall Kellermann, Herzog von Valmy, war bereits vorigen Freytag von Paris in Molsheim, dem Sitze seiner ehemaligen Senatorie, angekommen. Gestern Mittag hielt er seinen feyerlichen Einzug in unsere Stadt. Sein Empfang war sehr glänzend; der Stadtkommandant General Humbert ritt ihm mit einem großen Generalstabe von Stabsoffizieren bis vor das weiße Thurmthor entgegen, eine Abtheilung Kavallerie schloß sich an seine Eskorte an. In der weißen Thurmvorstadt, so wie auf allen Plätzen und den Hauptstraßen, durch die er zog, waren starke Detaschements von Linientruppen, und auf dem Münsterplatz, vor dem königlichen Pallast, die Elitenkompagnien der Nationalgarde aufgestellt. Der Marschall fuhr in einem sechsspännigen Wagen, worin er sich allein befand, in den königl. Pallast, wo zu seiner Wohnung, Befehlen aus Paris zufolge, die Reihe von

Appartements im ersten Stocke, der Terrasse zu, welche die Kaiserin Marie und zuvor die Kaiserin Josephine bey ihrem hiesigen Aufenthalt bewohnten, in Bereitschaft gesetzt waren. Unter der vorigen Regierung durften darin nur Personen von der kaiserlichen Familie wohnen. Bald nach seiner Ankunft wurde der Marschall von den administrativen, gerichtlichen und militärischen Behörden, an deren Spitze sich der Generalintendant Desbureaux, der Präfekt und der Maire befanden, komplimentirt. Er speiste sodann in großer Gesellschaft bey dem General Desbureaux. Man bemerkt, daß die jezige Regierung, der Gewohnheit der vorigen entgegen, nur Generalen vom ersten Rang die militärischen Oberbefehlshaberstellen in den Territorialdivisionen überträgt, während die vorige stets untergeordnete Generale, höchstens vom zweyten Rang, dazu ernannte. Auch geht sie darin vom vorigen System ab, daß sie soviel möglich den neuen Gouverneurs das Oberkommando in den Provinzen anvertraut, in denen sie selbst geboren sind und Besitzungen haben; dieses war bey der vorigen Regierung gerade ein Ausschließungsgrund. (Bey den neu ernannten Präfekten ist dieß ungefähr derselbe Fall.) Die Gouverneurs erhalten übrigens wieder den ganzen Umfang von Macht, welche sie vor der Revolution hatten; Marschall Kellermann wird also hier ungefähr denselben Wirkungskreis besitzen, wie vor 1789 der Marschall Stainville, der lezte Gouverneur. Ob bey diesen neuen Verhältnissen die bisher in den Militärdivisionen angestellte Divisionsgenerale beybehalten werden, ist zwar noch nicht von Paris aus entschieden, allein nicht sehr wahrscheinlich, da durch die Gegenwart der Marschälle ihre Funktionen gewissermaaßen als erloschen angesehen werden müssen. Seit vorgestern sind hier mehrere Abtheilungen von der Garnison von Magdeburg angekommen; sie marschirten von Metz und aus der Gegend, wo sich diese Truppen seit ihrer Rückkehr aus Deutschland aufhielten, hieher. Unter denselben bemerkte man einen Theil des 1sten Artillerieregiments zu Fuß, das hier in Garnison bleibt. Diese Kanoniere, so wie die übrigen eingetroffenen Truppen, zeichnen sich durch Schönheit der Mannschaft aus. Die übrigen Kolonnen gehen zu anderweitigen Bestimmungen ab. Vorgestern hat uns auch das 4te Regiment der Ehrengarden verlassen, um sich nach Paris zu begeben. Dieses ausgezeichnete Korps, das sich seit Anfang dieses Jahrs hier befand, besteht größtentheils aus Jünglingen von guten Familien des südlichen Frankreichs. Während seines sechsmonatlichen Aufenthalts in unserer Stadt hat es sich durch guten Geist, Ordnungsliebe und Disziplin sehr empfohlen. Viele davon verlassen jedoch die militärische Laufbahn und kehrten in den Schoos ihrer Familien zurück. Die; welche dieß begehren, erhalten ohne Schwierigkeit ihren Abschied. Unter den zahlreichen hier angekommenen Fremden bemerkte man kürzlich den russischen General Grafen Pahlen, provisorischen Befehlshaber des Wittgensteinschen Armeekorps.

Die Straßburger Zeitung sagt unterm 9. Jul.: „Eine lezte Triumphkolonne der alliirten Mächte verläßt morgen das französische Gebiet und geht bey Fortlouis über den Rhein. Sie besteht aus 9000 Grenadieren der kaiserl. russischen Garde und 1000 bis 1200 Pferden. Es bleiben noch mehrere Abtheilungen in diesem Departemente in der Nähe der Brücke von Fortlouis zurück, so wie auch die Kranken, welche im Hospital zu Hagenau verpflegt werden. Man versichert, daß keine andere Truppen der verbündeten Mächte mehr durch dieses Departement ziehen werden, außer den Rekonvaleszenten, welche nach und nach die Hospitäler verlassen, und in Marschabtheilungen werden gebildet werden."

Italien.

Die Zeitung von Florenz enthält Folgendes aus Lucca vom 23. Jun.: „Die glücklichen Ereignisse, durch welche, man kann sagen, ganz Italien seine vorige Ruhe wieder erhalten hat, sind auch diesem kleinen, einstens so blühenden Staate zu gut gekommen. Die hohen verbündeten Mächte haben einen Blick der Huld auf ihn zu werfen geruht, und schon erwartet ihn ein glückliches Loos. Nach der eilfertigen Abreise der Fürstin (Elise Buonaparte), welche ihn regierte, lief das Volk Gefahr, die Beute einer verderblichen Anarchie zu werden. Die Ankunft der neapolitanischen Truppen und Autoritäten dämpfte in etwas die Gährung; allein es war dem erhabenen Hause Oesterreich vorbehalten, die völlige Ruhe herzustellen, deren wir nun, Dank den Bemühungen und weisen Anordnungen des Hrn. Generalgouverneurs, Grafen v. Starhemberg, genießen. Der Herr Advokat Rossetti, gedachten Hrn Generals, eben so bekannt in der Litteratur, als in der Vollziehung ministerieller Aufträge kam in der Nacht vom 4. d. an; einige Stunden darauf folgte genannnter General, und traf sogleich die nöthigen Verfügungen. Eine Folge davon war die Anhaltung und Wiederbeyschaffung mehrerer hundert Kisten, in welchen (so wie in andern bereits abgegangen) vieles nach Toskana gehöriges Silberwerk und andere Kostbarkeiten weggebracht werden sollten die Unternehmung hatte Schwierigkeiten; allein alle wurden überwunden, und man fand nicht nur manches dem Großherzogthum Toskana zugehöriges Silberwerk, sondern auch viele Effekten des Staates von Lucca und verschiedener Privatpersonen; Alles wurde in Verwahr genommen, und zugleich an die hohen verbündeten Mächte ein Bericht über die Schulden der vorigen Regierung an den Staat und an verschiedene Privatpersonen gesandt. Hierauf beschränkte sich inzwischen der Eifer mehrgedachten Hrn. Generals nicht; er durchging mit der provisorischen Regierung und dem Senat das Verzeichniß der Kosten der vorigen Regierung, und dessen, was widerrechtlicherweise erhoben worden wurde, woraus sich denn eine Schuld von mehreren Millionen Franken zu Lasten der vorigen Dynastie ergab, für welche nun und bis zur schließlichen Entscheidung der hohen verbündeten Mächte, das unbewegliche Eigenthum der vorigen Regierung zur Sicherheit dienen soll. Die Absonderung und Inventarisirung mehrgenannten Silberwerks geschah durch Hrn. Rosetti, als österreichischen Kommissär, gemeinschaftlich mit Hrn. Ventinove, als Deputirten von Toskana, mit Hrn. Marchese R. Manzi, als Deputirten der provisorischen Regierung von Lucca, und mit Hrn. Andreozzi, als Prokurator der vormaligen Fürstin. Die Kisten mit Silber sind bereits unterwegs nach Florenz, wo sie gehörig werden verifizirt werden."

Spanien.

Der Finanzminister befahl durch ein Cirkular, genaue Verzeichnisse von allen, aus den königlichen Archiven und Pallästen, dem Kloster des Eskurials und den Kirchen, durch Agenten des eingedrungenen Josephs Buonaparte weggenommenen, und nach Frankreich abgeführten Papieren, Gegenständen der schönen Künste oder der Naturgeschichte, auszufertigen und einzusenden; da der König Willens sey deren Zurückgabe von der gegenwärtigen Regierung in Frankreich zu fodern.

Großbritannien.

Die Londoner Zeitungen sprechen jezt auch schon von der bis zum ersten Okt. verlegten Eröfnung des Wiener Kongresses, und von dem Entschlusse des Lords Castlereagh, demselben persönlich beyzuwohnen. Inzwischen, sagen sie, dürften leicht zwischen den österreichischen, russischen, englischen und preußischen Ministern manche Gegenstände, die nicht das allge-

meine Interesse von Europa betrafen, schon vorher abgemacht werden.

Vermischte Nachrichten.

Die Zeitung für die elegante Welt enthält folgende biographische Skizze:

Feldmarschall Fürst von Wrede.

Es wird gewiß allen Lesern dieser Blätter höchst erfreulich seyn, Einiges von dem Helden zu vernehmen, der seinen Namen gleichfalls in dem heiligen Kampfe verherrlicht hat, der von dem größten Theile der europäischen Menschheit zu Unterdrückung der französischen Tyranney und Wiedererringung der edelsten und theuersten Güter des Lebens unternommen wurde, des Helden, dem sie einen großen Theil des herrlichen Sieges zuschreiben muß, den das Recht und die Tugend über Betrug und Gewaltthätigkeit davon getragen haben. Karl Graf von Wrede wurde geboren zu Heidelberg am 29. August 1767. Er widmete sich den Wissenschaften, und beschloß seine Studien auf der hohen Schule zu Heidelberg, worauf er als kurpfälzischer Hofgerichtsrath zu Mannheim angestellt wurde. Zugleich bekleidete er auch eine Assessorstelle bey dem Oberamte zu Heidelberg. Im Revolutionskriege, nämlich im Jahre 1794, wurde er zum Oberland- und Kriegskommissär für die Rheinpfalz, mit dem Charakter eines kurfürstlichen Obersten à la Suite ernannt. Diese Geschäfte machten seine Gegenwart in dem kaiserl. österreichischen Hauptquartier nothwendig, und er folgte demselben auch in allen folgenden Feldzügen, bis er 1799 den Befehl zu Organisirung eines besondern Bataillons mit der Bestimmung erhielt, die Rheinpfalz zu decken. Er führte mit diesem Bataillon mehrere glückliche Unternehmungen aus, und eröffnete so seine kriegerische Laufbahn auf eine sehr ehrenvolle Weise. Im August 1799 ernannte ihn der Kurfürst, zur Belohnung seiner Dienste, zum Obersten im Generalstabe, und in demselben Jahre erhielt er das militärische Ehrenzeichen. Im May 1800 wurde der Graf von Wrede Kommandeur einer Brigade und Generalmajor. Er focht in den Treffen bey Möskirch, Neuburg und Hohenlinden mit Ruhm und Auszeichnung. Im Jahre 1804 wurde er zum General-Lieutenant befördert. 1805 focht er im Krieg gegen Oesterreich, befreyte München und drang bis Mähren vor. Der damalige französische Kaiser ernannte ihn zum Großoffizier der Ehrenlegion, und sein König zum Großkreuze des militärischen Max-Josephs-Ordens. In dem bald darauf ausgebrochenen Krieg gegen Preußen und Rußland focht Wrede bey Glogau, Breslau u. s. w., und endlich in dem Treffen bey Pultusk unter dem Oberkommando des Kronprinzen. Nach wieder hergestelltem Frieden erhielt er das Generalkommando in Schwaben. Der Krieg gegen Oesterreich im Jahr 1809 rief auch den General Wrede aufs Neue zum Kampf auf. Er leistete auch hier als Kommandeur der zweyten Division des königl Armee wichtige Dienste, und wurde in der Schlacht bey Wagram verwundet. Nun erhielt er von dem Kaiser von Frankreich die Grafenwürde des französischen Reichs und eine Dotation von 30,000 Franken. Im Jahre 1811 wurde er zum General der Kavallerie erhoben, und als im Jahre 1812 der Krieg zwischen Frankreich und Rußland ausbrach befehligte er das 6te Korps der kombinirten franz. deutschen Armee. In der Schlacht bey Polozk, wo er, nachdem der General Deroy tödtlich verwundet worden war, an dessen Stelle den Oberbefehl übernahm focht er mit der glorwürdigsten Tapferkeit, und bewährte seinen Kriegsruhm im Kampfe mit einem ausgezeichneten Gegner aufs Neue. Nach dem unglücklichen Ausgang dieses Krieges für Frankreich und dessen Alliirte leistete Wrede die herrlichsten Dienste dadurch, daß er das baierische Armeekorps mit möglichster Vorsicht auf dem Rückzuge führte, wo es vielleicht ohne seine Einsicht und Thätigkeit das schrecklichste Schicksal erfahren hätte. Welche glänzende Thaten aber dieser ausgezeichnete Feldherr in dem ruhmvollen Kampfe der hohen alliirten Mächte gegen Frankreichs Despotismus und dessen furchtbaren Stifter ausgeführt hat, und wie er, zu Belohnung seiner großen, der Menschheit hier geleisteten Dienste nicht nur mit den ehrendsten Orden geschmückt sondern auch von seinem Monarchen zur Würde eines F. M. dann eines Fürsten erhoben worden; dieß ist noch in jedes teutschen frischem Andenken. Sein Ruhm wird nie verwelken! und die Nachwelt noch wird den Namen des Helden mit Ehrfurcht und Bewunderung aussprechen.

Todes-Anzeige.

2037. Wir endesunterzeichnete geben hiemit unsern hohen Verwandten und Freunden die geziemende Nachricht von dem betrübten Tode unsers geliebtesten Sohnes Maximilian Grafen von Taufkirchen k. b. Kämmerer ꝛc., welcher den 29. Juny an einer anhaltenden Brustkrankheit in einem Alter von 31 Jahren zu Regensburg verstorben ist, empfehlen den Verstorbenen Ihrem Andenken, und verbitten uns die Beyleidsbezeigungen. München, den 14. July 1814.

Maximilian Graf von Taufkirchen auf Bruckberg und Thierlstein, königl. Gen. Lieut. der Kavallerie, Kommandeur des hohen Ordens St. Georgi, Premier Lieut. der Leibgarde-Hartschiers und freyresignirter Obersthofmeister Ihro königl. Hoheit der verwittibten Frau Churfürstin, und

Maria Anna Gräfin von Taufkirchen geborne Freyin von Köckh.

Versteigerung.

2024. (3. b) Dienstag den 19ten dieses Monats und die folgenden Tage wird in ehemaligem Hiltlischen Hause in der Prannersgasse Nro. 1505 über drey Stiegen eine Versteigerung von nachstehenden Effecten an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung gehalten, als:

Kanapee's, Sessel, Spiegel, Schreib- und Kommodkästen, Kupferstiche, mehrere Tassen mit Gold, sehr schöne Korallen, Finger- und Ohrenringe, Leuchter von Bronze, Dosen mit Gold von Cara, Bücher, worunter die Reise nach Ober- und Nieder-Aegypten während Buonapartes Feldzug von Denon, dann die heil. Bibel mit 300 Kupfer, 12 Theile in Franzband, Dictionaire sich befinden.

Es wird zu einer Stiftungsadministration ein im Geschäfts- und Rechnungswesen befähigtes Subjekt gesucht."

2027. (3. b) Den 18. dieses kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

Münchener

Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 169 — 16. Juli 1814.

Oesterreich.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes: Als Bevollmächtigte zu dem Wiener Kongresse nennt das Gerücht: Oesterreichischer Seits den Grafen Stadion; für England Lord Castlereagh und Aberdeen; für Rußland den Grafen Rasumofsky; für Preussen den Fürsten Hardenberg und Baron Humboldt; für Frankreich den Fürsten von Benevent; für Neapel den Herzog von Campochiaro und Cariotty; für Baiern den Feldmarschall Fürsten von Wrede. Der schwedische Bevollmächtigte Baron Bildt ist bereits eingetroffen.

Wien, den 9. July. Kurs auf Augsburg: Uso 224 1/8, zwey Monate 221 1/8; auf London 18, 9; auf Paris 52. Konventionsmünze 226 1/5.

Niederrhein.

Nach Berichten vom Niederrhein war Se. Maj. der Kaiser Alexander am 30. Juny. Abends inkognito zu Rotterdam angekommen, wo er um 2 Uhr nach Mitternacht an einem Balle Theil nahm. Die ganze Stadt war illuminirt. Den folgenden Vormittag um 10 Uhr traf der Erbprinz von Oranien ein, in dessen Gesellschaft der Kaiser die Kanäle, den Hafen und die Werfte besichtigte, Nachmittags um 2 Uhr aber seine Reise nach dem Haag fortsetzte. Hier wurde er von dem souverainen Fürsten in dem Boschpallaste, der zu Sr. Maj. Aufnahme eingerichtet war, empfangen, und nahm die Aufwartung der obersten Staatsbehörden an. Sodann besuchte er das franz. Schauspiel, fuhr mit der Familie dieses Souverains durch die Hauptstraßen, um die Illumination zu sehen, und wohnte einem Balle bey. Am folgenden Morgen besichtigte er mit dem souverainen Fürsten und dessen beyden Söhnen Katwyk und die dortigen Wasserkunstwerke, setzte seine Reise über Haarlem, wo er den verwittweten Fürstinnen von Oranien und Braunschweig einen Besuch machte, fort, und traf Abends 8 Uhr zu Amsterdam ein, wo man einen ausserordentlich feyerlichen Empfang veranstaltet hatte. Auch hier wohnte der Monarch, nach angenommenen Aufwartungen, am ersten Abende wieder einem Balle bey; die Stadt war prächtig illuminirt. Am 3. July besuchte er in Gesellschaft des Fürsten die Börse, die Seeschule und die Werfte, fuhr sodann in einer reichverzierten Schaluppe über Y, und besuchte zu Saardam das kleine Haus, wo Peter der Große im Jahre 1697 als Schiffszimmermann geraume Zeit zubrachte. Hier legte er selbst den ersten Grundstein zu einem Denkmale daß die Inschrift erhalten wird: Petro Magno Alexander. Nach einer Spazierfahrt zu Wasser kehrten die hohen Herrschaften nach Amsterdam zurück, und beehrten ein Konzert, das die Gesellschaft Felix meritis in ihrem schönen Lokal veranstaltet hatte, mit ihrer Gegenwart. Am folgenden Tage, den 4. besuchte der Monarch verschiedene Kirchen, den botanischen Garten rc., und Abends das Theater. — Am 5. July übernachtete der Kaiser zu Utrecht, passirte am 6 Abends durch Kleve, wo ihm der Generalgouverneur Sack (ein geborner Klever), aufwartete. Abends um 4 Uhr eilte er durch Mannheim, und traf noch vor Mitternacht zu Bruchsal ein. Ueberall betrug sich der großmüthige Monarch, seiner Gewohnheit nach gegen Alle die sich ihm näherten, aufs Leutseligste und Herablassendste. Die Anstalten zu seinem Empfang, sollen nach der Versicherung von Reisenden in Holland grösser und prächtiger gewesen seyn, als man es bisher irgendwo auf dem festen Lande gesehen hat.

Sachsen.

Beschluß des in Nro. 167 dieser Zeitung abgebrochenen Artikels aus Dresden, vom 27. Juny.

Ein hiesiger Hofrath befaß den Heroismus, einen brennenden Balken heraus zu nehmen, der vielleicht allein im Stande gewesen wäre, uns gänzlich zu vernichten. Die Behältnisse in der Erde, worin sich noch das Pulver rc. befand, wurden mit Erde und Mist verschüttet. Selbst die Natur kam uns zu Hülfe. Seit 8 Uhr fing an Regen zu fallen, welcher nach und nach immer stärker wurde, so daß er zuletzt in einen völligen Guß ausbrach, und den ganzen Tag anhielt. Nicht nur in Neustadt und auf den neuen Anbauen vor dem schwarzen Thore wurden die Häuser beschädigt, sondern auch in der Residenz und an andern Orten, zumal da, wo die Luft hinstieß. Ein Glück für uns war es, daß der Wind nicht auf die Stadt stieß. Die Granaten flogen in die Häuser, welche mehrere tausend Schritte von diesem Unglücksorte stehen, beschädigten Menschen und schlugen Alles nieder. In mehr als tausend Häusern sind die Fensterscheiben zersprungen, oder die ganzen Fenster wurden von der Gewalt eingedrückt und Ofen umgestürzt. Einige Menschen, schon beträchtlich weit davon entfernt, wurden in ihren Zimmern von den Stühlen herunter geworfen. In der Residenz über Elbe fielen die Aufsätze von den Schränken, oder die Schränke selbst um. Alles Hausgeräthe wackelte und kam aus seiner Lage.

In entfernten Orten der Stadt klirrten wenigstens die Fensterscheiben und die Gläser und Kaffeetassen auf den Kommoden und Tischen. Wie stark diese fürchterliche Erschütterung gewesen ist, und wie weit sie sich auf der einen Seite verbreitet hat, kann man daraus schließen, daß man Balken über der Elbe fand. In Pirna, vier gute Stunden von Dresden hatte man die Explosion noch sehr verspürt; auf der Schloßgasse daselbst waren Fenster zersprungen; jedermann hatte solches vernommen. Unser verehrte General-Gouverneur, der Fürst Repnin, war gerade in Pirna anwesend, als man dort die Explosion vom

nahm. Kurz darauf kamen Couriers an den Fürsten, welche ihm die Schreckenspost überbrachten, worauf er sogleich nach Dresden eilte. In das Haus der grossen Bürgerschule zu Neustadt hatte man einen ganzen Korb voll gesammelter Arme und Beine gebracht. Nachmittags begrub man mehrere Leichname, an denen man nicht unterscheiden konnte, von welcher Nation sie waren. In die Neustädter Allee war von dem unglücklichen Blockhause ein Balken hinein geschleudert worden, der 8 Ellen lang und 3 Ellen in der Peripherie hatte. Er hatte eine Distanz von 300 Schritten durchflogen.

Wunderbar genug sind einige Personen, ganz in der Nähe des Orts, erhalten und gerettet worden.

Ein sächsischer Offizier stand nahe an der Schanze und dem Blockhause, woraus die Explosion entstand, und er kam mit dem blossen Schrecken davon. Ein Bote von einem kleinen Orte war etwas entfernter davon; diesen riß sie nieder, und er verlor auf eine kurze Zeit sein Bewußtseyn. Ein sächsischer Trainsoldat mit einem Wagen und zwey Pferden hielt in der Nähe; der Soldat kam mit dem Leben davon, aber die Pferde wurden getödtet, und der Wagen zerrissen. Von dem russischen Militär sind auch einige Soldaten todt und blessirt. Ueberhaupt sind mehr Civilpersonen theils ums Leben gekommen, theils blessirt. Noch weiß man nicht alles speziell. In der Altstadt, deren Vorstädten und der Friedrichsstadt, so wie deren Umgebungen, hielt man die Erschütterung für ein Erdbeben.

Den ganzen Vormittag durfte niemand von der Altstadt über die Brücke nach Neustadt, weil man noch immer befürchten mußte, der zweyte Theil ginge in die Luft. Der Himmel hat es verhütet. Gelobt sey Gott!

Frankreich.

Der König hatte am 5. Juli abermals den Grafen v. Artois, dessen Gesundheitszustand sich fortwährend bessert, zu St. Cloud besucht. (Das Journal des Debats erklärt die Nachricht der Gazette de France, daß der Graf täglich nach Paris komme, um in Tivoligarten zu baden, für grundlos.) Der König trug an diesem Tage zum erstenmale das Kreuz der Ehrenlegion, in seiner veränderten Form. Der Herzog von Berry war am 6. July zu St. Cloud, ließ hernach im sogenannten Tron d'Enfer sein Regiment Jäger zu Pferde manöuvriren, und hielt endlich mit dem Fürsten von Wagram (Berthier) im Forste von St. Germain eine Hirschjagd. Der Herzog von Angouleme war auf seiner Küstenreise am 29. Jun. zu Quimper, am 30. zu Lorient, am 1. July zu Vannes, am 2. zu Nantes angekommen, und überall mit großen Ehren- und Freudensbezeugungen empfangen worden. Zu Lorient erhielt die Fregatte Atalante, welche er zuerst bestieg, den Namen Herzogin von Angouleme. In der Gegend von Landernau hätte er durch die Unvorsichtigkeit des Postmeisters, welcher selbst fuhr, und bey einem steilen Abhange die Hemmkette anzulegen unterließ, ein Unglück haben können, wenn der vordere Postillon nicht die Deichsel gegen einen Seitendamm geleitet hätte. Dem Postmeister welcher herunter gestürzt war, ging ein Rad über das Bein, ohne es zu zerbrechen.

Nach Versicherung der Gazette de France waren der Kronprinz von Preußen und der Prinz Friedrich von Preußen, Neffe des Königs, am 4. Jul. Morgens zu Calais ans Land gestiegen, und hatten ihren Weg zum Hrn. Grafen v. Ruppin nach Paris genommen; die Generale Blücher und Platow wurden am nemlichen Abende erwartet. Dieselbe Zeitung widerspricht nunmehr ernstlich dem Journal des Debats, welches noch immer behauptet, der Kaiser von Russland sey von Antwerpen, statt nach dem Haag, inkognito nach Paris gereist. — Der Freyherr von Humboldt war am 5. July von Paris nach Wien abgegangen, wo er künftig dem Kongresse als preuß. Minister beywohnen wird.

Der Marschall Soult, Herzog von Dalmatien, verließ am 6. July Paris, um sich nach seinem Gouvernement in Bretagne zu begeben. Der Marschall Mortier, Herzog von Treviso stand gleichfalls im Begriff, sein Gouvernement, das Flandern und Artois in sich begreift, anzutreten. Der bisherige Kommandant von Luxemburg, General Baron Virneux, war gestorben, und der General Baron v. Dedem aus französischen in holländische Dienste zurückgetreten.

Die ehemaligen Klosterfrauen von St. Cyr überreichten dem Könige neulich eine Bittschrift um Zurückgabe ihres, noch nicht veräußerten Hauses, und um Erlaubniß darin wieder nach ihrer Regel beysammen leben, und sich der Erziehung widmen zu dürfen. Der König versprach ihr Gesuch in Betrachtung zu ziehen.

In dem neuesten Hefte des von Hrn. Malte-Brun herausgegebenen Zuschauers wird folgende Anekdote aus den Zeiten der Malet'schen Verschwörung (im Herbste 1812) erzählt: Ein Graf kam auf den Vendomeplatz; die Soldaten fragten ihn wo er hin wollte; er antwortete: „Meine Herren, ich will zum Grafen Hullin." — „Citoyen, es giebt keinen Grafen Hullin mehr." — „Verzeihung, Citoyen; es lebe die Republik! Ich möchte gerne mit dem Generalstabe sprechen." — Er ging nun weiter, und kam bey Laborde an, als Malet eben gefangen eingebracht wurde. „Guten Morgen, Citoyen, sagte er zu Laborde; wir stellen also die Republick her?" — „Wo kommen Sie her, Hr. Graf? Gehören Sie zur Verschwörung?" — „Gott bewahre mich, Hr. Chevalier; es lebe der Kaiser!"

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Paris vom 25. Juny. Das Gerücht redet von bevorstehender Heiligsprechung Ludwigs des XVI., und v. Revision seines Prozesses, des der Königin und des der Prinzessin Elisabeth. Letzteres ist wohl sehr unwahrscheinlich, und nicht im Geiste der jezigen Regierung. — Das Schloß von Versailles ausgenommen, dessen Wiederherstellung und Ausstattung selbst Buonaparte schreckte, der mit den in Europa zusammengepreßten Schätzen doch sehr verschwenderisch umging, fanden die Bourbons ihre übrigen Wohnungen, besonders das Schloß der Tuillerien und St. Cloud, besser und schöner als sonst. Dieser Umstand veranlaßte den Grafen Artois zu sagen: Buonaparte war ein guter Miethsmann, er hat alles im besten Stande erhalten.

Buonaparte soll in den englischen Fonds sehr beträchtliche Summen besitzen, in den französischen hat er beysammen 4,500,000 Franken Einkünfte. Dieses Vermögen wurde betrachtet, als während seines Konsulats zurückgelegtes Privateigenthum, und von den Mächten garantirt. Daher überläßt er sich auf der Insel Elba einer ausserordentlichen Geschäftigkeit und zieht Arbeiter aus allen Gegenden Italiens in sein Gebiet. — Der König von Sardinien hat, wie man hört, um alles Alte vollkommen wieder herzustellen, neben andern Neuerungen auch das Vaccine-Commito aufgehoben. Wer auf irgend eine Weise in Frankreich graduirt worden, muß den Doktorhut ablegen, und einen neuen suchen. In Spanien scheint sich dieser Krebsgang oder diese Reaktion mit noch mehr Widerwärtigkeit zu äußern. In welchem günstigen Lichte erscheint nicht dagegen die Mäßigung und Klugheit der neuen französischen Regierung."

Italien.

Nach einer von Seite der Gubernatoren und Prokuratoren der durchlauchtigsten Republik Genua am 18. Jun. erschienenen Bekanntmachung sind die zur Verfassung von 1576 vorgeschlagenen Modifikationen und Veränderungen, als von Lord Bentink gebilligt, in die Staatsregister eingetragen worden, um der neuen Verfassung zu wesentlichen Grundlagen zu dienen. In Gemäßheit derselben Bekanntmachung wurde sogleich zur Wahl von dreyßig Ehrenmännern (probi viri) geschritten, welche beauftragt sind, die Räthe und Senatoren zu erwählen. Diese drey bestehen aus 12 genuesischen Edeln, aus zehn Edeln vom übrigen Gebiete der Republik, und aus acht Gutsbesitzern, Kaufleuten und Advokaten.

Spanien.

Ueber drey Glieder der bisherigen Regentschaft, den Präsidenten Kardinal Bourbon, Erzbischof von Toledo, ingleichem Agar und Ciscar, welche vorläufig verhaftet waren, ist nach Briefen aus Madrid vom 6. Juny nun ein Urtheil ergangen, wodurch der Kardinal nach Rom, und Agar nach Carthagena verwiesen worden sind, Ciscar aber in eine Festung gebracht wird. — Der König hat die wichtigen Dienste nicht verkannt, welche der Feldmarschall Herzog von Wellington dem spanischen Reiche geleistet hat. Der Titel und Rang eines Generalissimus, den er bekleidete, ist seiner Natur nach wandelbar, und mußte mit dem Kriege endigen; aber der König hat ihn auf immerwährende Zeiten zum Generalkapitän des Königreichs, wie auch als Grand von Spanien, bestätigt, und hat ihm den Orden des spanischen goldenen Vliesses verliehen. Diese Bestätigung war nothwendig, weil der König alle frühern durch die Cortes und die Regentschaft gemachten Ernennungen und Verleihungen aufgehoben hat.

Großbritannien.

Als im Unterhause von der, dem Herzog von Wellington zu votirenden Glückwünschungsaddresse die Rede war, sagte Lord Castlereagh: „Der edle Lord hat dem Staate solche Dienste geleistet, daß man ungerecht handeln würde, wenn man es auch nur sich erlaubte, eine Schilderung davon zu machen. Die Details würden bloß die Wirkung des großen und bleibenden Eindrucks schwächen, den seine Thaten auf das Parlament und das Vaterland gemacht haben. Es verdient bey dem Herzoge von Wellington insonderheit bemerkt zu werden, daß, als er zuerst landete, er einen an Zahl überlegenen Feind zu bekämpfen hatte, ihn aber dennoch schlug. Er hat den Krieg während fünf schweren Feldzügen bis zu dessen jetzigen glorreichen Resultaten fortgesetzt, ohne daß auch nur irgend ein Vorwurf weder den militärischen Ruhm der Nation, noch seinen eignen Charakter befleckt hätte. Dieser große General hat während dieser fünf Feldzüge gegen die ersten Armeen Europens, die von den besten Generalen, welche die französische Revolution hervorgebracht hat, kommandirt wurden, mit dem entschiedensten Vortheil gekämpft. Er hat allen Nationen, deren Truppen er kommandirte, Zutrauen eingeflößt. Nachdem er als Sieger ins Herz von Frankreich eingedrungen war, wurde er selbst in der Hauptstadt dieses Landes mit beynahe eben so großem Jubel empfangen, als in der Hauptstadt Englands. Wir haben keine Paralelle mit dem Herzog von Wellington, als den Herzog von Malborough. Es ist jedoch bemerkenswerth in der Militärgeschichte des erstern, daß er, obgleich es ihm frey stand, nicht ein einzigesmal während der fünf Feldzüge nach England gegangen ist, um sich von seinen Strapazen zu erholen, und die Glückwünsche der Nation zu empfangen." — Die Motion wurde mit allgemeinem Beyfall aufgenommen, und eine Deputation, bestehend aus Lord Castlereagh, dem Kanzler der Schatzkammer, dem Marquis Tavistock, Lord Clive, den Herren Ponsonby, Bragge Bathurst, Canning, Rose, Lascelles, Whitbread, Freemantle, den Lords Palmerston und Milton, Herrn Peel rc. ernannt, um die Glückwünsche des Hauses dem Herzoge von Wellington zu überbringen. — Auch dankte im Unterhause der Sprecher im Namen der Kammer folgenden, in ihren Militäruniformen gegenwärtigen Generalen für ihre dem Staate geleisteten großen Dienste, nemlich den Generalen Stewart, Picton, Clinton und Pringle. Der Sprecher hielt an jeden eine besondere Rede, die jeder öffentlich beantwortete.

Am 1. July Abends erschien der Herzog von Wellington im Unterhause, um dieser Versammlung (in welcher er vor sechs Jahren noch selbst als Deputirter Sitz hatte) für den schmeichelhaften, rücksichtlich Seiner gefaßten Beschluß zu danken. Er wurde mit allgemeinen lauten Beyfallszeichen empfangen, und ihm innerhalb der Schranken ein Lehnstuhl gesetzt, vor welchem er stehend und unbedeckt seine Danksagungsrede hielt, die sodann der Sprecher, gleichfalls stehend und unbedeckt, in verbindlichen Ausdrücken beantwortete. Die Versammlung befahl auf Lord Castlereaghs Antrag den Druck der Reden.

An eben diesem Tage hatte der päbstliche Nuncius, Kardinal Gonsalvi, eine Audienz beym Prinzen Regenten, in welcher er sein Beglaubigungsschreiben überreichte und sehr gütig empfangen ward. Nachher erhielten die Gesandten der Höfe von Spanien, Sizilien, Sardinien, Baiern und Hessen-Kassel Audienzen.

Vermischte Nachrichten.

J. k. H. die Herzogin von Oldenburg reiste am 11. July durch Würzburg. Tags vorher waren in der Stadt die im Felde gestandenen würzburgischen Truppen, 3 Bataillons Linien-Infanterie und ein Bataillon freywilliger Jäger, unter allgemeinem Jubel im feyerlichem Zuge wieder eingerückt.

Handelsbriefen aus Frankfurt zufolge schreibt man das neuliche Steigen des englischen Wechselkurses bis auf 122, der Gewißheit zu, daß England seine noch rückständigen Subsidien in Silberbarren entrichten werde, und also keine Subsidientratten mehr in Cirkulation gesetzt werden dürften.

Zu Kassel hielt am 4. July der Kronprinz an der Spitze der ersten Kolonne des seinen Befehlen untergebenen, aus dem Felde zurückkommenden kurfürstlichen Armeekorps seinen feyerlichen Einzug. Die Kolonne bestand, außer dem Generalstab und der Stabswache, aus den freywilligen Jägern zu Pferd, dem Leib-Dragonerregiment, dem Husarenregiment, dem Infanterieregiment Prinz Solms, dem Mineurkorps, und aus Artillerie.

Zu Frankfurt war am 7. July die Prinzessin Wilhelmine von Preußen, und am 8. der General Freyherr v Thielemann angekommen. An letzterm Tage rückten daselbst auch die Frankfurter Freywilligen, zu Fuß und zu Pferd, die Landwehr, und ein Bataillon von Reuß-Graiz ein.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag den 17. Juli. Die Mohrinn. Schauspiel in 4 Aufzügen von Ziegler.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Sonntag den 17. July. Doktor und Apotheker. Oper von Dittersdorf.

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen die höchst traurige Pflicht, unserer hohen Verwandten und Freunden, den für uns so schmerzlichen als in jeder Hinsicht unersetzlichen Verlust anzukündigen: daß unsere geliebteste Mutter, die Freyfrau Therese von Bettendorff geborne Fregin von Gattenberg, am 9. dieses Monates in Folge einer zweymonatlichen schmerzhaften Krankheit in dem 50sten Jahre Ihres Lebens entschlafen ist. — Die Verblichene hatte 24 Jahre im Stande der Ehe gelebt, und war seit acht Jahren Wittwe. Ueberzeugt, daß das Andenken unserer besten Mutter allen Ihren Bekannten immer theuer bleiben wird, so wie der freundschaftlichsten und innigsten Theilnahme an unserem so gerechten Schmerzen versichert, verbitten wir uns alle Beileidsbezeugungen, und empfehlen uns zu fernerer Freundschaft und Gewogenheit. Würzburg am 12. des Julius 1814.

Fräulein Johanne)
— Marie Anne)
— Maximiliane)
— Francisca)
— Amalie) von Bettendorf.
— Josephe)
Freyherr Ludwig)
Fräulein Isabelle)
— Sophie)
— Henriette.)

2043. Ich habe so eben eine Parthie ächten St. Thomas Rollen-Kanaster von ganz vorzüglicher Güte erhalten, welchen ich bey jetzt ungleich minderm Preise zu geneigter Abnahme empfehle. Man kann ihn auch geschnitten und Lothweise in nämlicher Güte bey mir haben.

F. Christ. Wendling,
am Rindermarkt.

2041. In der Kaufinger-Straße Nro. 1021 im ersten Stocke vornheraus ist die nächste Jakobi Duld ein großes ganz eingerichtes Zimmer an einen Handelsmann zu verstiften.

2044. In der Neuhauserstraße, Nro. 1120 über 3 Stiegen vorn heraus, sind täglich zwey Zimmer mit Alkove, mit oder ohne Möbeln zu vermiethen; das Nähere zu erfragen in der Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 1646 über drey Stiegen.

3034. (6. a) Es wird ein kleines Logis von 2 bis 3 Zimmern, Kammern, Küche rc. auf nächstes Ziel in der Nähe des Schrannenplatzes gesucht. D. U.

2045. (4 a.) Ein großes Zimmer mit Alkof vornheraus für 2 oder 3 Dultherrn ist für künftige Jakobidult zu verstiften und zu erfragen in der Burggasse Nro. 182 im ersten Stock.

2018. (3. b) Eine Gesellschaft findet sich eingetretener Verhältnisse wegen veranlaßte ihre auf einer der besten und gesündesten Alpwaiden laufende Schäferey von sehr fein spanischer Race ganz zu verkaufen. Sie besteht in ungefähr 500 Stücken von jedem Geschlecht und Alter. Liebhaber hierzu können solche entweder ganz oder theilweise haben, und werden sehr schöne Waaren um billigen Preiß finden. Sie wenden sich persönlich oder in frankirten Briefen an das Handlungshaus Karl Feuerlein zu Stuttgart in Würtemberg oder an Michael Scherzer Erben in München in der Kaufingergasse Nro. 1017.

1932 (8. h) Es wird von einer Herrschaft ein honettes, wohlerzogenes, in französischer und deutscher Sprache sehr kundiges Frauenzimmer von gesetzten Jahren, als Gouvernante, die sich sowohl über ihr moralisches Betragen, als auch rücksichtlich ihrer besondern Geschicklichkeit in schönen Frauenzimmer-Arbeiten als andern mit besten Zeugnissen ausweisen kann, gegen ansehnliche Bedingnisse aufzunehmen gesucht. Das Weitere ist im Comtoir der politischen Zeitung zu erfragen.

2027. (3. c) Den 18. dieses kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

Musikalien-Anzeige.

2036. Bey Falter und Sohn sind nachstehende neue Musikalien zu haben.

C Cannabich 2me Concerto pour 2 Violons redigé par F. Fraenzl 5 fl. 30 kr.
L. de Call 3 Duos faciles pr. 2 Violons 1 fl. 30 kr.
Das unterbrochene Opferfest arrangé en Duo pr. 2 Violons par Stumpf 1 fl. 16 kr.

Fürs Piano-Forte.

Madame de Flad née Canzler Sonate a 4 Mains Op. 5 1 fl. 36 kr.
Abbé Vogler Air de Malborough varié 54 kr.
J. Zimmermann 12 Variationen 36 kr.
Kymtok komische Variationen 30 kr.
Moscheles, Wiens Empfindungen bey der Rückkehr seiner Majestät Franz des Ersten 2 fl.
G. Schinn 4 Wiegen Lieder mit Clavier oder Guitare-Begleitung 26 kr.

2038. Im Comtoir der politischen Zeitung und in allen Buchhandlungen ist folgende merkwürdige Schrift zu haben: Briefe aus Paris über die neuesten Zeit-Ereignisse bis zum Frieden mit Frankreich. Als Anhang zu den in der Schrift über Buonaparte und die Bourbonen von dem Herrn von Chateaubriand enthaltenen Bemerkungen über Frankreich unter Napoleon und unter Ludwig XVIII. rc. 1814. 70 S. in 8. à 24 kr.

Diese Schrift wird auch bey dem Kunsthändler Fränzl am Eckladen der Rosengasse verkauft:

Ferner: Beschreibung von Paris à 30 kr.
Beschreibung der letzten Beleuchtung 1814. à 24 kr.
Dieselbe vom Jahre 1810 in 6 Bogen à 24 kr.
Exemplare mit illumin. Kupf. geb. à 30 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 170 — 18. Juli 1814.

Baiern.

Zu Augsburg trafen am 16. July des Morgens auf Ihrer Rückreise aus der Schweiz Ihre kaiserl. Hoheiten die Großfürsten Nicolaus und Michael, mit einem Gefolge von sieben Wagen ein, und setzten nach eingenommenen Frühstück Ihre Reise auf der Straße nach Donauwörth fort. Schon am 14. July gegen Abend waren zu Augsburg Ihre Durchlauchten die Fürsten von Metternich und von Lichtenstein, so wie der kaiserl. russ. Minister Freyherr v. Anstett auf ihrer Reise nach Wien, durchpassirt.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Baireuth vom 13. July. Wir feyern heute das Geburtsfest Ihrer M. unserer verehrtesten Königin. Die Freude womit uns dieser Tag belebt, wurde noch durch die seit einigen Tagen sehnlich erwartete Ankunft Ihrer kaiserl. Hoh. der Herzogin von Oldenburg erhöhet. Diese erhabene Fürstin, von welcher die Wenigen, die Sie zu sehen das Glück hatten, entzückt sind, traf Nachmittag nach 3 Uhr hier ein, wurde mit militärischen Ehren empfangen, setzte aber sogleich nachdem umgespannt war, die Reise fort, und heute noch auf dem Alexandersbad bey Wunsiedel einzutreffen, von wo sich Allerhöchstdieselben morgen nach Eger begeben. Der Prinz Ihr liebenswürdiger Sohn, ist schon heute Morgens um 10 Uhr hier durchpassirt.

Die Würzburger Zeitung enthält Folgendes aus Würzburg vom 14. Juli. Gestern wurde das Geburtsfest J. Maj. der Königin auf eine der Würde des Gegenstandes angemessene Weise gefeyert. Morgens um 5 Uhr ertönte eine Kanonensalve von der Festung. Um halb 10 Uhr versammelten sich die höchsten und hohen Behörden und Staatsdiener in der königl. Residenz, und begleiteten Se. Exzellenz den königlichen Hofkommissär, Freyherr von Lerchenfeld in die Domkirche, wo ein feyerliches Hochamt und der Ambrosianische Lobgesang abgehalten wurden. Die ganze hiesige Garnison, und alle Bürgerkorps waren in größter Parade aufmarschirt. Am Abend gab die Gesellschaft der Harmonie einen glänzenden Ball im Theaterhause, womit dieses jedem Bewohner des Königreiches zu den theilnehmendsten Gefühlen und herzlichsten Segenswünschen für das Wohl der allerverehrten Landesmutter erweckende Fest beschlossen wurde. Die k. Universität feyerte diesen Tag durch ein eigenes kirchliches Fest in der Seminariums Kirche.

Am 9. July gab die hiesige Musikanstalt eine große musikalische Akademie, welche auch S. E. der Herr Hofkommissär mit ihrer Gegenwart beehrten. Unter andern wohlgelungenen Stücken, wurde auch eine vom Herrn Decktor Ulrich eigends auf die glückliche Vereinigung des Großherzogthums mit dem Königreiche Baiern gedichtete sehr herzliche Cantate aufgeführt.

Die bisher in franz. Diensten gestandene polnische Truppen beyläufig 5000 Mann von allen Waffengattungen sind gestern hier eingetroffen. Sie werden nach gehaltenem Rasttage ihren Rückmarsch über Werneck und Schweinfurt morgen fortsetzen.

Würtemberg.

Die Stuttgarter Hofzeitung schreibt aus Heilbronn vom 13. July: „Se. Maj. der Kaiser von Rußland sind diesen Vormittag gegen 11 Uhr von Bruchsal hier angekommen. An der Gränze des Königreichs, bey Schweigern, wurden Se. Maj. von den Ministern des Innern, Staats- und Conferenzminister Grafen von Reischach, dem Oberst-Stallmeister Grafen v. Görlitz, dem Landvogt Grafen v. Bisslingen, und den übrigen Autoritäten der Landvogtey empfangen; der Ober-Forstmeister v. Schott ritt mit dem ihm untergebenen Forst-Personal Sr. kaiserl. Majestät vor, und das Leib-Kavallerie-Regiment, und auf der letzten Station eine Eskadron Leib-Jägergarde, gaben die Eskorte bis Heilbronn. Se. königl. Maj. fuhren mit Sr. königl. Hoh. dem Kronprinzen dem Kaiser bis Groß-Gartach, eine Stunde von hier, entgegen, von wo aus beyde kaiserliche und königliche Majestäten und des Kronprinzen königl. Hoh. zusammen fuhren. Der Einzug in die Stadt erfolgte unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken. An dem Eingange der Stadthore, so wie an den Gränzen des Königreichs und in allen den Orten, welche Se. Maj. der Kaiser innerhalb der Gränzen passirten, waren Ehrenpforten, mit architektonischen Verzierungen, Festons und passenden Inschriften errichtet. An dem Stadtthore wurden Allerhöchstdieselben von dem Stadtgouverneur Gen. Lieut. v. Hayn, nebst dem Kommandanten und dem die Haye kommandirenden G. L. Grafen v. Scheler, empfangen. Auf einer Tribune befanden sich der Oberamtmann, die Geistlichkeit und der Stadtmagistrat; vom Thore an, zu welchem Se. Majestät der Kaiser hereinfuhr, bis an das am entgegengesetzten Ende der Stadt, nahe außerhalb des Thors, gelegene königl. Palais bildeten die Artillerie, das Regiment Nro. 6 Kronprinz, ein Bataillon Nro. 5 Prinz Friedrich, das Leib-Infanterieregiment Nro. 1, die beyden Gardebataillons die Haye, und auf dem Platze vor dem königl. Pallast waren die Leib-Eskadron und zwey Eskadrons der Garde zu Pferd aufgestellt. Se. Maj. der Kaiser wurden überall mit den Aeußerungen der lebhaftesten Freude und dem Rufe: Es lebe der Kaiser! empfangen. Nach der Ankunft in dem königlichen Palais, an dessen Eingang die Prinzen des königlichen Hauses, Se. Hoh. der Herzog Wilhelm, Se. Durchl. der Prinz Adam, und Se. Durchl. der Prinz Paul Eugen, und der hier anwesende Hof J. J. K. K. M. M. empfingen, begaben sich Se. Maj. der Kaiser in die Appartements Sr. königl. Maj., woselbst sich die beyden Souverains geraume Zeit unterredeten, und nach-

ser die Prinzen des königl. Hauses eintraten. Vor dem Dejeuner wurden Sr. kaiserl. Maj. von Sr. königl. Maj. die Ersten des Hofs und der Generalität vorgestellt. Mit Ihren Majestäten dejeunirten die Prinzen des Hauses, die Capitains des Gardes, Fürsten von Hohenlohe, der kaiserl. Oberhofmarschall v. Tolstoy und der russische Gesandte Graf v. Golowkin. Se. kaiserl. Maj. verweilten nach dem Dejeuner noch einige Zeit, und nahmen alsdann von Sr. königl. Maj. Abschied, um Ihre Reise nach Darmstadt fortzusetzen. Allerhöchstdieselben wurden bis an die Gränze des Königreichs von einer Abtheilung des Leib-Kavallerieregiments, unter Vorreitung des königl. Oberforstmeisters v. Herrmann und des ihm untergeordneten Forstpersonals, eskortirt, und hier von dem Minister des Innern nochmals bekomplimentirt. Nachmittags haben Se. königl. Maj. sich nach Ludwigsburg zurückbegeben." (Wo der kaiserl. österreichische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst von Metternich, eine Audienz erhielt.)

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes aus Heilbronn vom 13. July. Se. Maj. der Kaiser von Rußland kam heute Morgen zwischen 10 und 11 Uhr, bloß von seinem Oberſthofmeister begleitet, hier an. Sein Besuch bey unserm allergnädigsten König dauerte anderthalb Stunden, worauf der Kaiser auf der Straße nach Frankfurt weiter reiste. Die ganze vorhergegangene Nacht hatte der Monarch zu Bruchsal ununterbrochen gearbeitet, und mehrere Couriere abgesendet. Das Wohl von Europa ist stets das schöne Ziel seiner hohen Bemühungen.

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes aus Stuttgart vom 13. July. Unser geliebter Kronprinz war vorgestern sehr früh und ganz unvermuthet hier eingetroffen, so daß es nicht möglich war, ihn so zu empfangen, wie es Jedermann gewünscht hätte. Desto feyerlicher war aber heute sein Einzug, als er von Heilbronn zurückkehrte. Die ganze Stadt war ihm entgegengeströmt; sein Wagen wurde vor den Thoren ausgespannt, und mit Jubelgeschrey von jungen Männern bis zu seiner Wohnung gezogen. Alles was Herzlichkeit und Verehrung nur erdenken können, ward ihm dargebracht, und noch Wenige mögen eine Theilnahme erfahren haben, wie dieser verehrungswürdige Fürst, der die hohe Achtung und Liebe von Millionen sich erworben hat. Die ganze Stadt war beleuchtet, und freudige Musikchöre ertönten, die aber vor dem unaufhörlichen Vivatrufen wenig gehört wurden.

Großherzogthum Baden.

Die großherzoglich-badische Staatszeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe vom 12. July. Gestern Nachmittags um 2 Uhr verkündigte eine Salve von 101 Kanonenschüssen der Residenz die Ankunft Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin von Rußland. Allerhöchstdieselben wurden von der Königin Friederike Maj., der Frau Markgräfin, dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin von Hessen und der Prinzessin Amalie Hoheiten begleitet. Nachdem die Allerhöchsten Herrschaften in dem Gartenpalais der Frau Markgräfinn mit J. J. K. K. H. H. dem Großherzog und der Großherzogin ein Mittagsmahl eingenommen hatten, begaben Sich Allerhöchstdieselben in das Schloß zu der Frau Großherzogin kaiserl. Hoheit, und verweilten daselbst bis zur Rückkehr nach Bruchsal, welche um 10 Uhr erfolgte. Heute werden Se. Majestät der Kaiser die zweyte Division der russischen Garden in Bruchsal, wohin Sich Se. königl. Hoh. der Großherzog begeben haben, in Parade vorbeydefiliren lassen, und morgen früh Ihre Rückreise nach Petersburg antreten.

Frankreich.

Eine königliche Verordnung vom 27. Juni enthält Vorschriften über die Vorrückung der Douanenlinie nach den neuen Gränzen von Frankreich, und Verfügungen über die Niederlagen von zollbaren oder verbotenen Waaren, welche in der Hoffnung, sie nach Vorrückung der Douanenlinie ungehindert in das übrige Frankreich schaffen zu können, in den neuerworbenen Distrikten errichtet worden sind. Die zollbaren Waaren müssen den Zoll nachzahlen, die verbotenen über die Gränze zurückgebracht werden.

Folgendes ist die Art der Zusammenberufung, Sitzung und Gesetzgebung der beyden Kammern in Frankreich: 1. Der König beruft sie in verschlossenen Briefen. Zwölf Pairs und 25 Deputirte empfangen den König an der großen Treppe, und führen ihn bis zu den Stufen des Throns. Hat sich der König gesetzt und bedeckt, so befiehlt er den Pairs sich zu setzen, den Deputirten befiehlt ers durch seinen Kanzler. Niemand ist in des Königs Gegenwart bedeckt. Wenn der König zu sprechen aufhört, erklärt der Kanzler die Sitzung für eröffnet. Beim Weggehen wird der König von der gleichen Deputation und bis zum gleichen Orte hinbegleitet. 2. Der König bringt seine Proklamationen an die beyden Kammern durch Kommissäre. Die Proklamationen werden dem Präsidenten vorgelegt, der sie sogleich vorlesen läßt. Prorogirt die Proklamation die Sitzung, oder löst sie die Deputirtenkammer auf, so trennt sie sich augenblicklich. 3. Der König läßt durch besonders beauftragte Minister oder Kommissäre die Gesetzesvorschläge vortragen in Form eines Gesetzes, vom König unterzeichnet und einem Minister, addressirt an die Kammer. Die Kammern motiviren weder die Annahme noch die Nichtannahme. Sie sagen nur die Kammer hat angenommen, oder die Kammer hat nicht angenommen. Ein angenommenes Gesetz wird in die Archive gelegt, und die Annahme dem König angezeigt. Wünscht eine Kammer einen Gesetzvorschlag durch den König, so wenden sich beyde Kammern vereint an den König durch den Präsidenten. 4. Der König verweigert die Sanktion durch die Formel: der König wird sich darüber besinnen. Nimmt er die ihm gemachten Vorschläge und Bittschriften nicht an, so sagt er: der König will sich darüber berathen. Diese Willenserklärungen des Königs werden der Pärskammer durch den Kanzler, der Deputirtenkammer durch einen ministeriellen Brief mitgetheilt. Der König sanktionirt die von ihm vorgeschlagenen Gesetze, indem er sogleich befiehlt, daß dieses von beyden Kammern verifizirte und angenommene Gesetz publizirt und eingetragen werden soll, damit es als Staatsgesetz ausgeübt werde. Die vom König auf das Ansuchen beyder Kammern vorgeschlagenen Gesetze werden unter den gleichen Formen öffentlich und heilig. 5. Organ zwischen dem König und der Pairskammer ist der Kanzler; mit der Deputirtenkammer spricht der König durch den Minister, die Kammer mit dem König durch den Präsidenten, zwischen den Kammern kommuniziren die Präsidenten durch Briefe. 6. Die Addressen werden entweder an den König, je nach dessen Belieben, durch den Präsidenten und zwey Sekretäre, oder durch 25 Mitglieder der Kammer gebracht. Keine Kammer darf in keinem Fall ans Volk Addressen erlassen.

Der Kronprinz und der Prinz Friedrich von Preußen waren zu Paris eingetroffen.

Das Amtsblatt enthält ein Schreiben von den Generalen des 10ten Armeekorps, die sich als Kriegsgefangene von der Danziger Garnison in Rußland befinden. Das Schreiben ist

aus Kiow vom 4. Jun. datirt, und von dem Obergeneral Grafen Rapp, den Divisionsgeneralen Heudelet, Grandjean, Campredon, dem Gegenadmiral Lemanoir le Pelley, den Brigadegeneralen Cavaignac, Fannes, Lecat de Bevancourt, Husson, Devilliers, Lepin, und dem Generalmajor d'Harvesse-Legendre unterzeichnet. Diese Generale versichern Se. Majestät ihrer tiefen Unterwürfigkeit, drücken den Wunsch aus, daß sie bald im Stande seyn möchten, dem Könige Beweise ihrer völligen Ergebenheit und ihrer unverletzlichen Treue zu geben, und glauben es verbürgen zu können, daß die in den verschiedenen Gouvernements von Rußland zerstreuten Truppen des 10ten Armeekorps vom gleichen Geiste beseelt seyen.

Die bisher sogenannte Südarmee ist nun gleichfalls aufgelöst, die Regimenter brachen nach ihren Garnisonen auf, und der Marschall Suchet, Herzog von Albufera, der sie befehligte, wurde zu Paris erwartet. Er ist zum Gouverneur der 10ten Militärdivision ernannt.

Der vormalige Bischof von St. Malo, Hr. Courtois de Pressigny, war als französischer Ambassadeur nach Rom abgereiset; die Abbés Samburg, Bonald und Hilarion begleiteten ihn.

Zu Versailles waren seit einigen Tagen über 200 Arbeiter mit Reparaturen am Schloße beschäftigt.

Paris, den 6. Juli. Es ist hier ein Privatbrief von einer Person aus Buonapartes Gefolge aus Porto-Ferrajo (vom 20. Juni) eingegangen, nach welchem dieser Erkaiser fortdauernd viele Munterkeit bezeugt. Er bewohnt in dem le Montin genannten Quartier das Haus, welches vormals der auf der Insel Elba angestellte Ingenieurgeneral Campredon mit seinen Büreaux inne hatte. Allein er läßt vor der Stadt ein großes Gebäude aufführen, wobey viele Arbeiter beschäftigt sind. Einige Häuser, namentlich der sogenannte Pavillon des officiers, mußten deßhalb niedergerissen werden. Napoleon bemüht sich sehr freundlich zu seyn, und sich beliebt zu machen; auch gibt er viel Geld aus. Es ist daher ungegründet, was man von dem Hasse der Einwohner der Insel gegen ihn verbreitet hat. Es kommen häufig Engländer, besonders von der englischen Flotte im mittelländischen Meere, nach Porto-Ferrajo, um dem Erkaiser ihre Aufwartung zu machen.

Die Pairskammer hat ihre Büreaux folgendergestalt organisirt: 1stes Büreau, Präsident Herzog von Piacenza, Sekretär Graf Barbé-Marbois 2tes Büreau, Präsident Graf Dejean, Sekretär, Herzog von Clermont-Tonnere. 3tes Büreau, Präsident Graf Barthelemy, Sekretär Herzog von Doudeauville. 4tes Büreau, Präsident Herzog von Tarent, Sekretär, Graf Lanjuinais. 5tes Büreau, Präsident Herzog von Levis, Sekretär Herzog von Broglie. 6tes Büreau, Präsident Herzog Vauguyon, Sekretär Herzog von Duras. Der Petitionsausschuß, in welchem ein Mitglied aus jedem Büreau sitzt besteht aus dem Herzog von St. Aignan, und den Grafen Boissy-d'Anglas, Pontecoulant, Valence, Cholet und Daguesseau.

In der Sitzung der Deputirten am 6ten July stattete die zur Prüfung der gegen die Droits réunis eingegangenen sehr zahlreichen Petitionen niedergesetzte Kommission ihren Bericht ab, und schlug vor, dieselben bis zur Diskussion des nächstens zu erwartenden allgemeinen Finanzentwurfs auf sich beruhen zu lassen. Nach einigen Widersprüchen wurde dieses beschlossen.

Nach einem Cirkular des Kriegsministers vom 8. July hat der König befohlen, bey der neuen Formation der Regimenter eine gewisse Anzahl Stellen von jedem Range für die aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrten oder noch zurückkehrenden Offiziere offen zu lassen; welches nicht mehr lange dauern werde, da nach den Berichten der königl. Kommissarien im Auslande die Zurücksendung der Gefangenen ihrer Beendigung nahe sey. Uebrigens sollten alle zurückkehrenden Offiziere, sobald sie das franz. Gebiet betreten, ihren Gehalt nach dem Friedensfuße beziehen.

Der König hat den durch seine Schriften bekannten Hrn. v. Chateaubriand zu seinem Gesandten in Schweden ernannt. — Ferner bewilligte Se. M. einer beträchtlichen Anzahl von See-Offizieren das Ludwigskreuz.

Italien.

Durch einen Beschluß der provisorischen Regierung zu Mailand vom 7. July werden alle seit 1806 vorgefallene Prozeduren gegen Italiener, welche im Dienste Oesterreichs oder der übrigen alliirten Mächte gestanden, für ungültig erklärt.

Zu Florenz entließ der großherzogliche Generalkommandant, Graf Stahremberg, durch ein Proklam vom 24. Jun. in sehr schmeichelhaften Ausdrücken die Nationalgarden ihres bisherigen aktiven Dienstes.

Spanien.

Vermöge eines Beschlusses des Kriegsministers vom 17. Juny sollen die Kandidaten zu den Kadettenstellen bey der Artillerie, so wie alle Kandidaten zu den Kadettenstellen bey jeder Waffengattung der Linienarmee, gehalten seyn, nach den ehemaligen Vorschriften vor ihrer Zulassung die Adelsproben abzulegen. Die Cortes hatten dieselben abgeschafft. — Für die aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrenden Militärs wurden Depots angeordnet, wie sie sich melden, und ihre Ansprüche, Rang und Betragen rechtfertigen müssen, ehe ihnen die Rückkehr zu ihren Korps erlaubt wird. — Ein Cirkular des Finanzministers verbietet den Weibern und Verwandtinnen der Staatsdiener, zum Nachtheil ihres Rufes nach Madrid zu kommen, und für ihre Männer rc. zu sollizitiren. — Das Kapitel von Astorga hatte dem König ein freywilliges Geschenk von 40,000 Realen dargebracht, und man hoffte, daß alle geistliche Korporationen diesem Beyspiele folgen würden. — Der König besucht häufig die Mönchs- und Nonnenklöster zu Madrid.

Das Journal de Paris spricht von der Besorgniß neuer Unruhen in Spnien; alle ausgehende Briefe würden auf den Posten eröffnet, und die Regierung bemühe sich aufs Aeusserste keine Nachrichten von der wahren Lage der Dinge in Ausland kommen zu lassen. Die Verhaftungen dauerten fort, und die königliche Partey scheine unter sich selbst zerfallen zu seyn, da auch der General Elio, der Einer der Ersten zu Valencia dem Könige seine Dienste anbot, eingekerkert sey. Indessen hätten Ferdinands Minister, so gern sie auch die alte unbeschränkte Regierungsform herstellen würden, sich doch genöthigt gesehen, der Nation bedeutende Reformen zu versprechen.

Großbritannien.

London, den 4. July. Konsol. 3 Proz. 70 3/4; reduz. 3 Proz. 69 1/8; Omnium 8 3/4.

Im Pallaste von St. James war am 3. July folgendes Bulletin angeschlagen: „Windsor, den 2. July. Se. Maj. befindet sich fortwährend gut. Während des ganzen letztverflossenen Monats war der Gemüthszustand Sr. Majestät ruhig und befriedigend.“

In der Oberhaussitzung vom 27. Juny that Lord Grey in Bezug auf den 6. Artikel des Friedenstraktats gleichfalls die

Frage: ob das Königreich Neapel ferner ein Königreich bleibe, oder ob dessen Vereinigung mit Sizilien als ein wahrscheinliches Ereigniß anzusehen sey. Er sagte ferner, in dem Traktat zwischen Rußland und Frankreich befinde sich ein Artikel wegen des Herzogthums Warschau; bey der ersten Durchlesung dieses Artikels habe er geglaubt, es handle sich darin bloß von Zahlungen und Foderungen der Individuen; er habe aber gefunden, daß auch politische Anordnungen gemeint seyn könnten, und in diesem Falle werde dem Hause die Wichtigkeit eines Artikels nicht entgehen, wonach Rußland und Frankreich das Schicksal des Herzogthums Warschau noch vor Eröffnung des Kongresses, der allein über dieses Land zu entscheiden habe, bestimmen wollten. Lord Liverpool antwortete: der 6te Artikel des Friedenstraktats stelle bloß den allgemeinen Grundsatz auf, welcher dem künftigen Kongreß zur Richtschnur dienen solle; die Vereinigung Neapels mit Sizilien könne dennoch von dem Kongreß ausgesprochen werden; was das Herzogthum Warschau betreffe, so habe der gerügte Artikel durchaus keinen Bezug auf politische und Territorialverhältnisse, und bloß der Kongreß werde über das endliche Schicksal des Herzogthums Warschau entscheiden.

Die Londoner Zeitung the Star vom 5. July sagt: „Die spanischen Angelegenheiten bekommen immer mehr ein finsteres Ansehen. Die gestrigen Felleisen von St. Sebastian brachten gar keine Briefe; man vermuthet, daß die Regierung sie aufhält. Die Mitglieder der Cortes, und darunter die einsichtsvollsten Männer der Nation, sind geflüchtet; und zwey in London angekommene Deputirte suchen um die Dazwischenkunft der brittischen Regierung an. Sie machen eine äußerst melancholische Schilderung von Ferdinands Regierung. Die jezt zu Paris befindlichen spanischen Verräther erhalten häufige Nachrichten von dem, was in Spanien vorgeht; daraus ergibt sich, daß das Edikt wegen Verweisung der Anhänger Frankreichs nicht freywillig gegeben, sondern durch die öffentliche Stimme erzwungen worden ist. Der Kanonikus Escoiquiz, Ferdinands ehemaliger Lehrer, hat seine Stelle mit der Erklärung niedergelegt, so könne es nimmermehr gut gehen. Die Geistlichkeit predigt im ganzen Lande gegen die Cortes und die vorige Regierung; sie hat gemacht, daß zu Leon und Compostell die größten Ausschweifungen verübt, Bibliotheken und Manuskripte verbrannt worden sind. Jeder der Kirchen- oder Klostergüter gekauft hatte, mußte dieselbe auf der Stelle, nebst einer Geld-Strafe von 10 Prozent des Werths für die Regierung, zurückstellen. Das größte Aufsehen aber hat des Infanten Antonio Erklärung erregt, daß Ferdinand in Betracht seiner Verstandeskräfte der Regierung unfähig sey. Vielleicht hat die neuliche Aeußerung in Pariser Zeitungen, daß wahrscheinlich bald wichtige Veränderungen in Spanien vorfallen würden, hierauf Bezug."

Rußland.

Am 19. Juny traf der Großfürst Konstantin Pawlowitsch von der Armee kommend, in Riga ein. Sr. kaiserl. Hoheit stiegen im Schloße ab, und setzten bald darauf die Reise nach Petersburg fort.

Vermischte Nachrichten.

Die Periode von der Absetzung Buonapartes an bis zur Erscheinung der letzten Constitution in Frankreich war für dasselbe ein Zeitraum, wo sich die Schriftsteller beeiferten, eine unzählige Menge von Flugschriften an den Tag zu fördern, wovon die meisten eine unlautere Tendenz hatten, indem sie von Leidenschaft und Parteysucht eingegeben waren. Man suchte durch eine kecke, übermüthige Sprache irrigen Meinungen und falschen Grundsätzen bey dem Volke Eingang zu verschaffen, und die Gemüther zur Unruhe und Unzufriedenheit aufzureizen, statt sie zur Ordnung zurückzuführen und die Wieder-Herstellung des Friedens im Innern mit begründen zu helfen. Erfreulich ist das Wenige daher, was als Resultat eines reifen Nachdenkens, einer tiefen Sachkenntniß und unpartheyischen Ansicht der Dinge erschien. Hr. v. Flassan, der sich durch seine Geschichte der französischen Diplomatie als einen tiefen Politiker und unpartheyischen Denker bey der gelehrten Welt beurkundet hat, schrieb kürzlich ein kleines Werk über die politische Wiederherstellung Europa's und Frankreichs.

Des Verfassers Schriftstellerruhm ist auch in Teutschland zu bekannt, als daß eine Uebersetzung dieser höchst interessanten Schrift nicht ungemein willkommen seyn sollte. Schwerlich ist seit Buonapartes Sturz eine gehaltreichere politische Schrift in Frankreich erschienen; denn der Verfasser liefert uns darin, vorzüglich unter den Rubriken: „von der kaiserlichen Regierung" und „Charakter und Politik Buonaparte's" ganz neue, bisher noch gänzlich unbekannte, höchst merkwürdige Data, so daß dieses Werkchen in Teutschland allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen wird. Wir bedauern übrigens sehr, daß Mangel an Raum nicht gestattet, unsern Lesern merkwürdige Stellen daraus mitzutheilen. (Es ist diese Schrift von J. Sendtner ins Teutsche übersezt, 7 Bogen stark, im Comtoir der Münchener politischen Zeitung, so wie in der Fleischmannischen Buchhandlung, Nr. 1616 in der Kaufinger Gasse, für 36 kr. geheftet zu haben.)

Zu Amorbach ist der Fürst Emerich Karl von Leiningen im 51sten Jahre seines Alters gestorben.

Der berühmte Kapellmeister Reichardt ist am 27. Juny zu Giebichenstein verschieden.

Der Kronprinz und der Prinz Friedrich von Preußen (deren Ankunft in Paris also, wie es scheint, irrig gemeldet wurde) trafen am 5. July zu Brüssel ein, wo sie die Merkwürdigkeiten besahen; am folgenden Tage setzten sie ihre Reise nach Berlin fort. Aus Antwerpen erfuhr man, daß daselbst noch am 5. July für französische Rechnung ein Linienschiff von 74 Kanonen, das den Namen le Superbe erhielt, vom Stapel gelassen worden ist.

Der regierende Herzog und der Erbprinz von Oldenburg reisten, von Köln kommend, am 9. July durch Elberfeld.

Königl. Hof und Nationaltheater.

Montag den 18. July, mit aufgehobenen Abonnement, italienische Oper Trajan, Musik von Blanchini.

Versteigerung.

2040. (2 a.) Dienstag den 16. Aug. l. J. wird bey unterfertigter Stelle von 9 bis 12 Uhr die Behausung des bürgerl. Kochs Joseph Huber, in der Sendlingergasse hjv. Nro. 979 salva ratificatione an den Meistbiethenden verkauft.

Kaufsliebhaber haben sich daher an besagtem Tage hierorts zu melden, und ihre Anbothe ad Protocolum zu geben.

Den 10. July 1814.

Königl. baier Sadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

Rhein.

Amortisations-Erkenntniß.

2030. Im Jahre 1614 legte das Haus Stuhl zu Neumarkt unter der Zinszeit drey König bey dem damaligen Oberpfälzischen Kommissariate zu Amberg 2000 fl. Capital an, von welchen später Anno 1695 Hans Paul Wolf zu Neumarkt 1000 fl. inne hatte, und welcher Antheil durch dessen Erben unterm 17. Jän. 1696 an den Hofkammerrath Lechner in München und von diesem am 10. Dez. 1703 an den Herrn geheimen Rath Max Paul von Mayr überwiesen wurde.

Von diesem ging gedachte Cessionssumme durch Erbschaft an den Sohn des Cessionairs Friedrich Oßwald Frhrn. von Maier über, und kam durch eine letztwillige Disposition vom 2ten Febr. 1762 an dessen Tochter Maria Theresia Freyin von Mayer, welche dieselbe vermög der von der ehemaligen Oberpfälzischen Landesdirektion erlassenen Notifikation de dato Amberg, den 26. Juny 1801, in ihrem Testamente ihrem Neffen, dem dermaligen Eigenthümer Marcus Anton Freyherrn von Maier, als ein Legat vermachte, und an welchen auch die Zinse bisher alle Jahre bezahlt worden.

Nachdem der unbekannte Inhaber der ursprünglichen eben bezeichneten Schuldurkunde oder eines der allegirten Cessions Documente über die auf besagte Weise zum öftern übertragenen 1000 fl. der unterm 12. Nov. v. J. erlassenen Ediktal Citation ohngeachtet, keines der dießfälligen Papiere gerichtlich produzirte, werden sie hiemit sämmtlich nach Verlauf der anberaumt präklusirten Frist für kraftlos und amortisirt erklärt.

Den 12. July 1814.

K. B. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Böhm.

Versteigerung.

1967. (2. b) Das Neugartenwirth Joseph Wagnerische Anwesen bestehend aus einer Behausung sammt Nebengebäude Stallung, Hofraum, Kugelstatt Nro. 22. vor dem Schwabinger-Thore geschätzt auf 16,500 fl. wird am 28. July d. J. an den Meistbiethenden salva ratificatione der Interessenten öffentlich verkauft.

Kaufsliebhaber wollen ihre Anbothe an besagten Tag Vormittags von 9 bis 12 Uhr bey unterfertigter Behörde zu Protokoll geben, und den Zuschlag gewärtigen.

Den 21. Jun. 1814.

Königl. baier Stadtgericht München.
Gerngroß Direkter.

Böhm.

Amortisations-Erkenntniß.

2021. Zur Berichtigung derjenigen 50,000 fl. welche die Stadt München im Jahre 1799 zu den ausgeschriebenen landschaftlichen allgemeinen Anlehen gegen Verinteressirung von vier Prozent beyzutragen hatte, haben die hiesigen Maurermeister laut des, von der churfürstlichen Haupt- und Residenzstadtkammer München ausgestellten Scheines vom 23. April 1799 die Summe von 400 fl. vorgeschossen.

Der unbekannte Inhaber dieses zu Verlust gegangenen Scheines wurde durch die Edikfal Citation vom 21. Dez. 1813. aufgefodert, denselben innerhalb 6 Monaten zu produziren, widrigen Falls die Amortisation eintreten würde.

Die Produktion erfolgte in solchem präclusiven Termine nicht und besagter Schein de dato 23. April 1799 über 400 fl. landschaftlichen Anlehensbeytrag wird hiemit als kraftlos und amortisirt erkannt.

Den 8. July 1814.

K. B. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

Fuchs.

Edictal-Vorladung.

2008. In dem Schuldenwesen der Bartholomä Lindner bürgerlichen Gärtners-Eheleuten hat man auf Andringen der Kreditorschaft, die Gant beschlossen, und will daher folgende 3 Ediktstäge bestimmt haben;

Ad producendum, et liquidandum, den 1. August 1814;
ad excipiendum den 1. Dezember 1814 dann;
ad concludendum den 1. October 1814 und zwar in dem Maaße, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 31te Oktober 1814 festgesetzt sey, inner welchem Konklusionstermine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Ediktstägen entweder in Person oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie ausser dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 30. Juny 1814.

Königlich-bairisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

von Schmädel.

2039. **Die
königl. Spezial-Staats-Schulden-Liquidationskommission
für Altbaiern**

ladet jene Staatsgläubiger, welche zum neuern Schulden-Abledigungswerk gehörige sogenannte

Hofzahlamts-Kapitalien vom Jahre 1608 bis 1749.
Bundes-Kapitalien von 1621 bis 1704.
Landanlehens-Kapitalien von 1721 bis 1741 besitzen, zur ungesäumten Liquidations ein.

Sie haben demnach die, hierauf sich beziehenden Schuldurkunden, und Transportbriefe oder Cessionen nunmehr in Bälde, und zwar noch vor dem Ablaufe des künftigen Monats Sept. mit gestempelten Abschriften dieshorts zu produziren, und zugleich die letzte Zinszahlung anzuzeigen.

Man erklärt, wie in der ersten Ladung über das alte Schul-

den: Ablediguugswerk oder Zinszahlamt, daß nach Verfluß des bestimmten Terminaus die Spezial-Kommission ihr Geschäft in Bezug auf genannte Schuldgattungen als beendigt betrachten wird, und jene Privatgläubiger, welche sich dießorts nicht gemeldet haben, sich selbst zuschreiben müssen, wenn dann ihre Foderungen im Kataster nicht vorgetragen werden, sie sogleich keine Zahlung ihrer Zinse erhalten, nicht zum Besitz der im §. 5 der allerhöchsten Verordnung vom 17. Nov. 1811 zugesicherten neuen Obligationen gelangen sohin auch an der mit den liquidirten Foderungen einzuleitenden Verloosung keinen Antheil haben.

München den 12. Julius 1814.

v. Obernberg.

Helm.

Versteigerung eines Bauernanwesens zu Garching.

2016. Da schon öfters zur Versteigerung ausgeschriebene Hagengörganwesen zu Garching wird man am Montag den 1. August früh 9 Uhr in der Amtswohnung am Lilienberg neuerdings an den Meistbiethenden verkaufen.

Das Anwesen besteht aus einem sehr gut ganz gebauten Hause, mit 42 Tagwerk Aecker und 50 Tagwerk Wiesgründen.

Es ist freistiftig zum Gotteshause Garching.

Kaufsliebhaber mögen sich einfinden den 25. Juni 1814.

Königl. baier. Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Versteigerung.

2023. Unterm 9. May 1811 wurde von dem unterzeichneten Rentamte das sogenannte in 10 1/8 Tagwerk Feldgründen, 1 3/8 Tagwerk Wiesgründen, und in 7 Tagwerk Holzgründen bestehende Paulauner Gütel zu Obergiesing an den Meistgeber Joseph Schratzenstaller gewesener Landgerichts Apotheker in der Vorstadt Au öffentlich verkauft.

Da aber der Käufer Schratzenstaller nicht nur die nach den allerhöchsten Normen bestehenden Kaufsbedingnisse nicht erfüllt, und sich der Staat das constitutum possessorium in dem Maaße vorbehalten hat, daß ohne richterlicher Dazwischenkunft zur Veräußerung des verkauften Objekts abermals geschritten werden kann, wenn die Fristen-Zahlungen nicht gehörig eingehalten werden; sondern auch mittlerweile das ganze Schratzenstallerische Anwesen auf eine gerichtliche Gant gestellt wurde; auch von der königl. Finanzdirektion der Rechnungs-Bedenken dahin erfolgt ist, sich keineswegs mit den rückständigen Kaufs-Schillingsfristen auf die Gant einzulassen, sondern zur weitern Versteigerung zu schreiten; so wird man den 25. dieß Monats obbeschriebenes Paulauner Gütel zu Obergiesing, sammt den darauf stehenden Feldfrüchten mit Vorbehalt der allergnädigsten Genehmigung nach bestehenden Normen, und mit dem darauf nach der ersten Kaufssumme schon ruhenden Kornbodenzinse von jährlich 1 Sch. 2 V. 1 1 1/2 S. Korn, wovon auf jedes Tagwerk 1 V. 1 1/2 S. im Durchschnitt trifft, im Wege der öffentlichen Versteigerung entweder theilweise oder im Ganzen an den Meistbietenden neuerdings veräußern.

Kaufsliebhaber wollen sich demnach an dem erwähnten Tage bey dießseitigem königl. Rentamte am Lilienberg einfinden, und ihre Anbote zu Protokoll geben.

Inzwischen steht denselben frey, alle obbeschriebene Gutsbestandtheile 'n gehörigen Augenschein zu nehmen, und sich b y nachgesetztem Amte über die Kaufsbedingnisse näher zu erkundigen.

Actum, den 5. July 1814.

Königliches Rentamt München.

Joseph Prantl, k. Rentbeamter.

Konkurs für praktische Aerzte.

2009. (2. b) In Gemäßheit allerhöchster Entschließung ist die erledigte Stelle eines Arztes am Strafarbeitshause dahier, und der damit verbundene Gehalt von 600 Gulden durch die Besetzung eines Konkurses bey dem unterzeichneten Medizinal-Comitee zu erhalten.

Indem man dieses den hiezufähigen und lustiragenden praktischen Aerzten hiemit bekannt macht, fügt man bey, daß dieser Konkurs am 25. dieses Monats eröffnet wird.

München den 8. July 1814.

Königl. baier. Medicinal-Commitee.

München.

Schubauer.

Sekretär Raßhofer.

Bekanntmachung.

2011. (3. c) Unterm 22sten Juny 1814 verstarb Johann Nepomuk Kargseher, Custos und Meßmer auf dem heiligen Berge Andechs — gebürtiger Taglöhnerssohn von Pöcking, hiesigen Landgerichts, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Verordnung, und hinterließ ein Vermögen circa von 2000 fl. — alle diejenigen, welche aus was immer für einem Rechtsgrunde eine Foderung an diese Verlassenschaft zu machen haben, werden daher aufgefodert, in Zeit von 30 Tagen ihre Foderung hierorts zu liquidiren, als sie außerdessen nach Verfluß dieser Zeit nicht mehr gehört, und mit Verhandlung dieser Verlassenschaft weiter vorgeschritten werden würde.

Beschlossen den 6ten July 1814.

Königlich-baierisches Landgericht Starnberg im Isarkreise.

Haindl, Landrichter.

Edictal-Citation.

2045. (3. a) Nachdem in dem Reise Maurerischen Schuldenwesen eine gütliche Auseinander nicht zu Stande kam, so ist die Gant anerkannt worden.

Es werden deßwegen die Ediktstäge

1. August ad liquidandum
1. September ad excipiendum
1. Oktober ad concludendum

angesetzt, wobey sämmtliche Gläubiger bey Strafe des Ausschlusses zu erscheinen haben.

Am ersten Tage wird auch das eingädige Haus Nro. 162 auf dem obern Graben dahier an den Meistbietenden verkauft, wozu Käufer eingeladen werden.

Freysing, den 28. Juny 1814.

Königl. baier. Landgericht.

v. Ockel Landrichter.

Edictal-Vorladung.

1953. (3. c) Der Kramer Michael Rieger von Oberalbach dieß Gerichts, hat seine Insolvenz erklärt, und die Bitte um Anberaumung einer Commission zum Versuch eines Nachlaßes und gütlichen Fristen Regulirung zwischen seiner Kreditorschaft gebeten.

Bey vorgenommener Abschätzung seines Vermögenstandes hat sich wirklich gezeigt, daß der Passivstand jenen der Activen um ein bedeutendes überschreite.

Nachdem sich hiedurch, und durch die eigne Insolvenz-Erklärung des Schuldners die Gant von selbst ausgesprochen hat, in so fern keine gütliche Berichtigung des Riegerschen Schuldenwesens zu Stande kommen sollte, so wird man auf den 30. künftigen Monats ad liquidandum, und zum gütlichen Versuche einer Nachlaß- und Fristen-

Regulirung in dieser Schuldsachkommission anberaumen, und lade hiemit sämtliche bekannte und unbekannte Gläubiger zu diesem Zwecke öffentlich vor, und zwar mit dem Anhange, entweder selbst oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälte hiebey zu erscheinen die geeigneten Anträge zu hören, und ihre Foderungen geeignet zu liquidiren. Sollte die Güte nicht erzweckt werden können, so wird der Exceptionstermin hiemit auf den 30ten August und jener ad concludendum auf den 30. Sept. unter dem bekannten Rechtsnachtheile für die Nichterscheinenden festgesetzt.

Beschlossen den 20. Juny 1814.

Königliches Landgericht Landshut.

Pölzl, Landrichter.

2022. (3. a) Inserandum.

Le Tribunal royal bavarois de cette Ville sousigné, comme Juge compétant, a prononcé en date de ce jour dans la Cause concernant la succession du Chanoine Jean François Ruedor de Gouvy, Département des Forêts, mort le 23. Juin 1807, entre les prétendant droit dans la dite succession, Antoine Roder Curé d'Eisenbach et consorts, et Pierre Joseph Paulus de Bastogne et consorts, que ces derniers fussent tenus de prouver dans le délai de trois mois que, Jean Henri Thyse, né le 25. Janvier 1710, est la même et seule personne que Jean Thyse, mort le 12. September 1749.

Vû les difficultés qu' ont éprouvées jusqu' à présent les avocats de cette Ville, nommés d'office, de communiquer à leurs parties les ordonnances et Jugemens du Tribunal, on publie par les présentes ce Jugement, et l'on somme (edictaliter) les prétendant droit dans la dite succession Pierre Joseph Paulus et consorts de fournir au Tribunal soussigné dans le même delai de trois mois en date de l'insertion la preuve exigée, pour plus grande sûreté, qu'autrement elle seroit déclarée déserte, et qu'ils seroient déchus de leurs droits dans la succession.

On somme en même tems (edictaliter) les autres prétendant droit dans la succession Mathieu Reuter et consorts, Cultivateur à Troine, et Mathieu Guils et consorts de Gouvy, Département des Forêts, de produire dans le même délai de trois mois, des titres plus précis pour légitimer leurs prétentions dans la dite succession, et de munir les avocats qui leur sont nommés d'office, savoir: l'avocat royal et licencié Rothdauscher pour Mathieu Reuter et consorts, et le procureur Veis pour Mathieu Guils et consorts, ou tels autres à leur propre choix, des procurations nécessairés pour l'instruction de la cause, pour plus grande sûreté, qu' aprés l'expiration infructueuse du délai prescrit, on n'auroit plus égard à eux en procédant au partage de la succession. — Straubing le 24. Mai 1814.

Le Tribunal royal bavarois de cette Ville.

Pracher, Stadtrichter.

Schaaf.

Inserandum.

2022. (3. a) In der Verlassenschaftssache des am 23. Juni 1807 verstorbenen Kanonikus Johann Franzis Rue dor von Gouvy, Departement des Forets hat das unterzeichnete Gericht als kompetente Stelle unter heutigem zwischen den Erbsprätendenten Pfarrer Anton Roder und Konsorten von Eisenbach und Peter Joseph Paulus et Konsorten von Bastogne zu Recht erkannt, daß letztere schuldig seyen, in Zeit von 3 Monaten zu beweisen, daß der am 25. Jäner 1710 geborne Johann Heinrich Thyse mit dem am 12. Sept. 1749 verstorbenen Johann Thyse eine und dieselbe Person sey.

Bey der bisher sich bezeugten Schwierigkeit, den Interessenten die richterlichen Aufträge und Beschlüsse durch ihre dahier bestellten offiziellen Anwälde zuzubringen, wird dieser Bescheid hiemit öffentlich ausgeschrieben, und die Erbsprätendenten Peter Joseph Paulus und Konsorten ediktaliter aufgefodert, den ihnen anferlegten Beweis um so gewisser in dem vorgesetzten Termin von drey Monaten vom Tag der Einrückung angerechnet diesseits einzuführen, als derselbe außerdessen für desert erkannt und sie von der Erbschaft ausgeschlossen werden sollen.

Zugleich werden die übrigen Erbsprätendenten Mathieu Reuter et cons. Cultivateur von Troine und Mathieu Guils et cons. von Gouvy, Dep. des Forets, ebenfalls edictaliter aufgefodert, in demselben Termin von drey Monaten ihre gemachten Erbsansprüche näher zu belegen und auszuführen, auch die ihnen von Amtsweg n bestellten Anwälde, königl. Advokat Liz. Rothdauscher (für Mathieu Reuter et cons.) und königl. Stadtgerichts-Prokurator Weiß (für Mathieu Guils et cons.) oder andere nach ihrer eigenen Wahl mit den zur Instruktion erfoderlichen Vollmachten um so gewisser zu versehen, als nach fruchtlosen Ablauf dieser Zeitfrist bey Vertheilung der Erbschaft auf sie keine weitere Rücksicht genommen werden kann.

Straubing den 24. May 1814.

Königl. baier. Stadtgericht Straubing.

Pracher Stadtrichter.

Schaaf.

Bekanntmachung.

2017. Auf Andringen, der Mehrzahl der Creditoren soll das sämmtliche bewegliche sowohl als unbewegliche Anwesen der Bortenmacher Schatzischen Eheleute versteigert werden. Zu diesem Ende wird am künftigen 27. dieß Morgens um 9 Uhr mit der Versteigerung des Waarenlagers, dann der Hausfahrniß der Gantiere, bestehend in Meubeln, Kleidung, Bett- und Tischzeug, Küchengeschirr so anderm Hausgeräthe in der Bortenmacher Schatzischen Behausung von hier der Anfang gemacht, und herkommlicher Ordnung nach bis zum Schluße der öffentlichen Ausfeilung, die salva ratificatione Creditorum vor sich gehen wird, fortgefahren. Das Protokoll zur Aufnahme der Kaufsangebothe für das ganz gemauerte 2 gädige sehr geräumige Haus am Platze sammt Wurzgärtchen der Gantirer kann am nemlichen 27. Juli Vormittag von 8 — 12 Uhr in der dießseitigen Amts-Kanzley offen gefunden werden.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

Wasserburg den 1. Juli 1814.

Königl. Landgericht Wasserburg.

Regnet, funct. Landrichter.

Vorladung.

3033 (3 a.) Alle jene, welche an die Verlassenschaftsmasse des am 25. v. M. ab intestato verstorbenen Pfarrers zu Eggelsberg Hrn. Franz Xaver Datscher, von St. Florian in Oesterreich ob der Enns gebürtig, ex quocunque titulo Ansprüche machen zu können vermeinen, werden hiemit aufgefodert, ihre Ansprüche bis Montags den 5. Sept. 1814, entweder selbst, oder durch gesetzlich bevollmächtigte Anwälde bey Präklusionsstrafe anzumelden, und zu liquidiren.

Actum den 5. Juli 1814.

K. B. Landgericht Mattighofen

Schmidt, Landrichter.

Aufruf.

1929. (3 c) Nach höherem Befehle werden hiemit die bey unterzeichnetem Regimente gestandenen Herren Lieutenants von

Hann und von Thonus, aufgefodert, sich wegen des wider sie angezeigten Uebertrittes in fremde Kriegs-Dienste, binnen eines peremtorischen Termines von dreyen Monaten a dato, hierorts gehörig zu verantworten, ausserdem sie zu gewärtigen haben, daß gegen sie als Ungehorsame in contumatiam nach Vorschrift der Kriegs-Gesetze werde verfahren werden.

Paßau den 15. Juny 1814.

Königl. baier. 8 Linien-Infanterie-Regiments Herzog Pius, Reserve-Bataillons-Kommando.
von Stockmaier, Oberstlieutenant.
Holz Auditor.

Amortisations-Edikt.

2016. Folgende Hypotheken sind in den betreffenden Grund-Büchern noch vorgetragen, ungeachtet, die Eigenthümer der verpfändeten Realitäten vorgaben, daß die bezüglichen Kapitalien längst gezahlt seyen, als:

1) Auf dem Schloß Dorfheimischen Grundstück Frauen-Peunt, welches seit 1791 Johann Zehendmayer besitzt 275 Gulden, im Jahre 1707 Hrn. Benedict Haßlar versichert.

2) Auf dem zum königl. Rentamt Fischhorn grundbaren Peuntl, oder Oezl in der Grieswiese, ebenfalls im Besitze des obigen Johann Zehendmayers, wurden am 18ten September 1767 der Maria Mayrin, Pfarrersköchin zu Bergham 250 fl. versichert.

3) Auf dem zum Rentamt Fischhorn grundbaren halben Viertel-Lehen am Kolling, wurden am 23sten April 1667 dem Adam Kirchner, Bürger und Schneidermeister in Salzburg 200 fl. verbriest.

4) Der Frau Euphrosina Kriegerin, gebornen Ritzin sind am 30sten April 1674 150 fl. auf das vormals Chiemseeische Gut Kohlreit verhypotheciert worden.

5) Der Frau Ursula Stockhammerin, Pflegskommissärs-Frau von Goldegg wurden von Johann Portenkirchner am Bartldemlhaus in der Dienten auf dieses Gotteshaus Dienstnerischen Häusel am 23sten July 1738 90 fl. verbriest.

6) Auf dem gräflich-Künburgischen Salzmann-Gut zu Ramseiden sind von Johann Salzman am 6ten May 1744 dem Andrä Metzger, Wirth zu Oberrain 600 fl. versichert worden.

Endlich

7) Auf dem hofurbaren Grundstück Eben hat Anna Franklin dem Amtsschreiber Joh. Joseph Haselmann am 27sten April 1778 durch Hypothek 150 fl. versichert.

Auf gestelltes Ansuchen der Eigenthümer obiger verpfändeter Objecte werden die allfälligen Besitzer der bezeichneten Obligationen vorgeladen, selbe binnen 6 Monaten peremtorischer Frist dahaerfertigtem Amte vorzulegen, widrigenfalls sie für kraftlos erklärt werden würden.

Dorfheim am 24sten Juny 1814.

Königl. baierisches Landgericht Saalfelden.
Schwarz, Landrichter.

Verschiedene Bewegungsgründe, insbesondere

1) die Verhinderung der ehemals von Zeit zu Zeit gehaltenen Pferde-Auktionen, durch den jezt beendigten Krieg,
2) die Steigerung der Preise des jungen Rindviehes in den dänischen Staaten, welche Preise den eigenen Aufzug rathsam machen,
3) bey einigen Interessenten auch die Besorgniß eines Mangels an hinreichendem rauhen Futter

haben mehrere Eigenthümer der vorzüglichsten Pferdegestütte in den Herzogthümern Mecklenburg zu dem Entschluße gebracht, sich eines Theils ihrer Gestütte vermittelst einer öffentlichen Auktion zu entledigen.

Die zu verkaufenden Pferde belaufen sich auf 200. — Alle sind von vorzüglicher Beschaffenheit, theils aus den besten mecklenburgischen Gestütten englischer Race, theils aber von andern vorzüglichen Gestütten mecklenburgischer Abstammung — von Arten des Geschlechts, Hengste — vorzügliche Beschäler — Stuten und Wallachen, und von allen Stufen des Alters.

Beyspielshalber wird nur bemerkt, daß unter den zu verkaufenden Pferden allein gegen 70 Stück aus dem gräfl. von Pleß-Ivenacker Gestütte, dessen Vorzüglichkeit keiner weitern Erwähnung bedarf, befindlich. — Unter der ganzen Anzahl ist kein Ausschuß, vielmehr ohne allen Unterschied aus den Gestütten genommen, und zum Theil ganze Aufstallungen.

Ueber die nähere Beschaffenheit der zu verkaufenden Pferde, deren Geschlecht, Farbe, Alter, Abstammung rc., gibt die — nächstens zu vertheilende, gedruckte Liste nähere Auskunft. Diese Vertheilung wird dadurch beschafft, daß eine hinreichende Anzahl Exemplare derselben an die vorzüglichsten Postämter und Buchhändler zur Vertheilung an die darnach Fragenden, befördert wird.

Die Auktion selbst wird in Neubrandenburg im Herzogthum Mecklenburg Strelitz am 25., 26. und 17 August dieses Jahrs gehalten werden. Der Anfang ist des Vormittags um 9 Uhr; die Bezahlung geschicht in vollwichtigem Golde, den Louis-, Friedrichs-, Friedrichs Wilhelms, Georgs-, August-, Karls-, Wilhelmsd'oren zu 5 Thlr., und den Ducaten zu 2 5/6 Thlr. gerechnet.

Die Pferde können 4 Tage vor der Auktion in den verschiedenen Ställen hieselbst besehen — auch auf Verlangen vorgeführt und vorgeritten werden.

Da diese Pferde-Auktion alle vorherigen so an der Anzahl als der Güte der Pferde übertrifft, und es wahrscheinlich ist, daß in langer Zeit keine von solcher Bedeutung wieder Statt haben wird; so rechnet man auf einen zahlreichen Zuspruch. Neubrandenburg in Mecklenburg den 25. Juny 1814.

Im Auftrage der verschiedenen Interessenten
der Steuer-Commissär Alms.

Versteigerung.

2024. (3. b) Dienstag den 19ten dieses Monats und die folgenden Tage wird in ehemaligem Hiltlischen Hause in der Prannersgasse Nro. 1503 über drey Stiegen eine Versteigerung von nachstehenden Effecten an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung gehalten, als:

Kanapee's, Sessel, Spiegel, Schreib- und Kommodkästen, Kupferstiche, mehrere Tassen mit Gold, sehr schöne Korallen, Finger- und Ohrenringe, Leuchter von Bronze, Dosen mit Gold von Cara, Bücher, worunter die Reise nach Ober- und Nieder-Aegypten während Buonapartes Feldzug von Denon, dann die heil. Bibel mit 300 Kupfer, 12 Theile in Franzband, Dictionaire sich befinden.

2017. (3. b) Das Gewölb der Frau Schuhmacherin Riedlin in der Weinstraße Nro. 1628 ist auf künftige Dult für einen fremden Kaufmann zu vermiethen, und das Nähere auf dem Plätzel Nro. 242 zu erfragen.

2045. (4 b.) Ein großes Zimmer mit Alkof vornheraus für 2 oder 3 Dultherren ist für künftige Jakobidult zu verstiften und zu erfragen in der Burggasse Nro. 182 im ersten Stock.

Münchener

Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 171 — 19. Juli 1814.

Baiern.

München, den 18. Juny. Se. Maj. unser allergnädigster König sind diesen Morgen um 3 Uhr von hier nach Baden-Baden abgereiset. Desgleichen verließen vergangenen Sonnabend J. k. H. die Frau Kronprinzessin und Sr. Durchl. der Prinz Georg von Sachsen-Hildburghausen Nachmittags um 4 Uhr hiesige Residenzstadt, um sich nach Salzburg zu begeben.

Regensburg, den 14. July. Die kaiserl. österreich. Husarenregimenter Blankenstein und Kaiser sind auf ihrem Rückmarsche hier durchgezogen.

Nürnberg, den 16. July. Vorgestern traf das 1ste Bataillon des königl. baierischen Lin. Inf. Regiments Kronprinz, auf seinem Marsch von Salzburg nach Würzburg hier ein. — Kleine Abtheilungen von kaiserl. russischen Truppen, Rekonvalescenten ꝛc. ziehen noch fortdauernd durch unsere Stadt.

Würtemberg.

Die Stuttgarter Hofzeitung vom 10. July meldet: „Se. königl. Majestät haben dem Minister-Staatssekretär, Freiherrn v. Wellnagel, Erlaubniß ertheilt, den von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Annenorden erster Klasse anzunehmen.“ — „Se. königl. Majestät haben Sich, bis zu Wiederherstellung der Gesundheitsumstände des Staats- und Konferenzministers Grafen von Taube und zu Schonung derselben, vermög Reskripts vom 14. July veranlaßt gefunden, die von ihm bisher verwalteten Departements: 1. der königlichen Haus- und Familienangelegenheiten, 2. des Großkanzlers der königlichen Orden, und 3. des Polizeyministeriums, so wie auch 4. das Departement der Standeserhöhungen mit allem, was davon abhängt, dem bisherigen Staats- und Kabinetsminister Grafen von Zeppelin, mit dem Prädikat als Staats- und Konferenzminister, und dagegen das Departement der auswärtigen Angelegenheiten dem zum Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten ernannten wirklichen geheimen und Staatsrath Freyherrn v. Linden zu übertragen.“

Frankfurt.

Am 8. Jul. trafen zu Frankfurt, unter Anführung des preussischen Lieutenants v. Normann, 120 Mann vom Schill'schen Korps ein, welche seit fünf Jahren in französischer Kriegsgefangenschaft auf der Insel Porte-Crois sich befunden hatten. Sie wurden in dem nahe gelegenen Dorfe Fechenheim einquartirt, und von dem Frauenvereine in Frankfurt mit Kleidung und Wäsche beschenkt.

Niederrhein.

Düsseldorf, den 10. July. Der Kronprinz von Preussen und das königl. Haus wird auf der Durchreise nach Berlin hier erwartet.

Helvetien.

Nachrichten aus Neufchatel vom 6. July in der Allg. Ztg melden: „Sr. Exz. der Hr. Baron von Mambrier, bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs von Preußen bey der Eidgenossenschaft und provisorischer Gouverneur dieses Fürstenthums, erhielt am 30. Juny vom König die erfoderlichen Vollmachten für die Feyer der gegenseitigen Eidesleistung. Der Hr. v. Portales war der Ueberbringer eines aus London vom 18. Juny datirten konstitutionellen Statuts und der Entsagungs-Akte des Fürsten Alexander auf die von ihm besessene Souverainetät. Demzufolge wurden dann alle Landesbehörden und sämtliche beeidigte und patentirte Beamten am 2. July um 8 Uhr Vormittags in dem grossen Ständesaal versammelt und ihnen offiziel sowol die Entsagungsakte des Fürsten Alexander als das königl. Verfassungsstatut mitgetheilt. Um 11 Uhr versammelte sich die gesammte Bürgerschaft von Neufchatel auf der Terrasse der Kathedralkirche, woselbst der Hr. Baron v. Chambrier im Namen Sr. Majestät den Eid der Treue an die Verfassung ablegte. Gleich nachher leistete hinwieder die Bürgerschaft den Eid der Treue gegen den König unter dem tausendfältig wiederholten Ausruf: Es lebe der König! Es lebe das königliche Haus, und unter dem Donner der Kanonen und des Musketenfeuers. Die gleiche Feyer fand am 4. zu Valengin, zu Landeron und St. Blaise, und am 6. zu Boudri und im Val-de-Travers statt. Ueberall rüstet man Triumphbogen und Illuminationen für die Ankunft Sr. Majestät. Im Val-de-Ruz werden Freudenfeuer auf den Hügeln jedes Dorfes einen reizenden Anblick gewähren, und unsern Nachbarn auch in der Ferne die Gegenwart eines geliebten Monarchen mitten unter seinen treuen Unterthanen verkünden. Der König will ein Bataillon Neufchateller Truppen, 400 Mann stark, in Sold nehmen, welches der königlichen Garde einverleibt werden und mit ihr gleiche Rechte genießen soll; man glaubt, der Graf v. Meuron, ein Sohn des in englischen Diensten verstorbenen Generals Meuron, werde dasselbe kommandiren. Der König nimmt sein Absteigquartier bey dem Hrn. v. Portales. Zu einem Ball, den man Sr. Majestät geben will, sind bey 800 Personen eingeladen. Am 6. fuhr der Staatsrath dem Könige bis zu den Glashütten entgegen. Man versichert, Se. Maj. hätten dem Fürsten von Wagram einen Jahrgehalt von 25.000 Fr. ertheilt. — Die Regierung von Froburg hat den Rathsherrn Bumann und die Großräthe v. Reiff und v. Gügy nach Neuenburg zu Bekomplimentirung des Königs abgeordnet. — Die Regierung von Bern hat in ihrem Kanton die Aarauer Zeitung bey 25 Schweizer Franken Strafe verboten.

Frankreich.

Der König von Preußen hatte am 8. July des Morgens

mit Beybehaltung seines Inkognito's, Paris verlassen, um sich durch die Franche-Comté nach Neufchatel zu begeben.

Die meisten vor einigen Monaten von dem Grafen v. Artois in die Departements geschickten außerordentlichen Kommissarien waren jezt wieder zurück; hingegen waren beynahe sämtliche Marschälle in ihre Gouvernements abgegangen. — Die Zahl der Arbeiter zu Reparatur des Schloßes von Versailles betrug schon über 600 und soll auf 12 bis 1500 gebracht werden. — Man ist jezt mit Einrichtung des Hofstaats von Monsieur beschäftigt. Alle noch lebende Personen, welche vor 1789 dazu gehörten, werden wieder angestellt. — Der Herzog von Angouleme war am 5. July von Nantes über Bourbon-Vendee nach Rochelle und Bordeaux abgegangen. — Die verwittwete Herzogin von Orleans hält jezt nach ihrer Rückkehr aus Spanien, in dem Lazareth von Marseille Quarantaine. — Die Besatzung von Paris will dem Generalstabe der Gardes du Corps und der Nationalgarden vom Paris ein Mahl von 500 Gedecken geben. — Der Marquis de Bonnay ist zum französischen Gesandten in Dänemark ernannt.

Das Journal des Debats widerspricht den übertriebenen Angaben von dem Nachlasse der Kaiserin Josephine, die man in einigen Zeitungen gelesen hat. Bey ihrer außerordentlichen Wohlthätigkeit, welche den größten Theil ihrer Einkünfte weggenommen, sey es kein Wunder, daß sie kein großes Vermögen gesammelt habe.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Paris vom 29. Juny. Die Gegenden von Troyes und Montmirail sind noch immer mehrere Meilen umher so von bösartigen Fiebern geplagt, daß man nöthig erachtet hat, zu Warnung der Reisenden schwarze Fahne auf die Landstraße zu stecken. — Von den hier befindlichen Engländerinnen sind die schönsten die beyden Töchter des Lords Bukan. Man versichert, sie seyen die größten Schönheiten der brittischen Inseln. Am Sonntage erschienen sie in den Tuillerien mit grauen Federn, grauen Hüten, grauen Spenzern, grauen Röcken und grauen Strümpfen, erregten Verwunderung und fanden Beyfall. Was Buonapartes Bemühungen widerstand, wird dem Hange die Engländer zu kopiren noch vor Ende des Sommers weichen; die seidenen Kleider nämlich werden Mode, weil die Engländerinnen, denen die Baumwolle zu wohlfeil ist, nichts als Seide tragen.

Zu Straßburg erschien nachstehende Proklamation: „An die Einwohner und Truppen der 5. Militärdivision. Elsaßer! Jederzeit waret ihr euerm König und euerm Vaterland treu. Fleißig auf euern Feldern, betriebsam in euern Städten, habt ihr euch noch durch eure Tapferkeit in den Heerlagern ausgezeichnet, und Muth mit Eifer und Standhaftigkeit vereinigt. Unter euch geboren, schätze ich mich vorzüglich glücklich, daß der König geruht hat, mir das Gouvernement des Elsaßes anzuvertrauen, und daß ich mich durch die Wahl Sr. Majestät wieder mitten unter meinen Landsleuten und meinen Brüdern befinde. Schon weichen die Spuren des Krieges von eurem Boden, bald werden sie auch aus eurem Gedächtniß verschwinden. Die Regierung eines guten, gerechten und aufgeklärten Fürsten, und der Friede, verkündigen Frankreich eine lange Reihe glücklicher Tage, welche nach zwanzigjährigen Entbehrungen, Opfern, und Stürmen, so eifrig gewünscht werden. Offiziere und Soldaten! Man hat es euch gesagt: Europa bedarf eurer Ruhe. Durch eure Tapferkeit und eure staunenswerthen Erfolge habt ihr seine Bewunderung erregt; ihr werdet demselben auch das Beyspiel der Disziplin, der Subordination und des Gehorsams geben. Seit mehr als sechzig Jahren stehe ich in euren ehrenvollen Reihen; nur zu oft habe ich sie erneuern sehen; immer waren sie aber tapfer und der Ehre treu. Der König hat sich besonders mit eurem Schicksale beschäftigt. Der Hülflosigkeit ungeachtet, in welcher er das Königreich antraf, als er den Thron seiner Urväter bestieg, und mit einer sichern Hand die Zügel des Staates wieder faßte, habt ihr gesehen, daß ihr der Gegenstand seines ersten Gedankens und seiner besondern Sorgfalt waret. Alles was Se. Majestät für euch thun konnte, haben Höchstdieselbe gethan. Höchstdero väterliches Herz zählt auf euch: wir werden Sr. Majestät beweisen, daß ein jeder Ihrer Soldaten ein dankbarer und ergebener Unterthan ist. — Bürger und Soldaten! „Der König will, daß der Friede eine wirkliche Wohlthat für das Volk und eine ehrenvolle Ruhe für die Armee sey. Er will, daß die öffentliche Ruhe gehandhabt, das Privateigenthum geschützt, die mit seinem Zutrauen bekleideten Behörde geehrt, die Erhebung der Steuern gesichert werde; daß endlich alles zur Ordnung zurückkehre, und daß seine Sorge für seine Unterthanen mit Wiedervergeltung und Erkenntlichkeit belohnt werde. Obrigkeiten, Vorgesetzte, Einwohner und Militärs, laßt uns pünktlich befolgen, was uns durch jenen heiligen Willen vorgeschrieben ist; wir müssen uns vereinigen, und nur eine einzige Familie bilden, da wir nur Einen Vater haben; laßt uns, wie unser lang gewünschter König, nur Einen Wunsch hegen: das Glück Frankreichs; und laßt uns Alle Sr. Majestät die aufrichtig und deutlichsten Beweise unserer Liebe, unserer Treue und unserer Ehrfurcht für Höchstdero erlauchte Person geben. Im Hauptquartier Straßburg, den 8. July 1814. Der Marschall und Pair von Frankreich, Gouverneur der 5. Militärdivision. (Unterz.) Kellermann, Herzog von Valmy."

Der Fürst von Hardenberg und der geheime Legationsrath v. Jordan langten am 12. July zu Straßburg an, und setzten sogleich ihre Reise über Karlsruhe fort.

Italien.

Der Prinz Cesarini, erzählt der Bote von Tyrol, war zu Zeiten der Franzosen Gouverneur des damaligen kaiserlichen Pallastes. Mehrere Male hatte der heil. Vater ihn, wenn er sich zur Audienz melden ließ, abweisen lassen. Von tiefem Schmerz getrieben, erwartete er hierauf den heil. Vater vor der Kirche, und soll sich nebst seiner Frau und seinem Sohn vor dem heil. Vater auf die Knie geworfen haben, mit vielen Thränen, so, daß alles umstehende Volk habe mitweinen müssen. Er soll von dem alten Kardinal, Du Sagrista genannt — der Einzige der in Rom blieb — dem heil. Vater vorgestellt worden seyn, mit den Worten: „Heiliger Vater, diesem hab' ich's zu danken gehabt, daß ich im Palast bleiben konnte." Der heil. Vater habe sich hierauf huldreich gezeigt, und ein ihm überreichtes Memoral, das die Retraktion oder die Lossagung von Allem, was auf die bisherige Regierung Bezug hatte, enthalten, angenommen, welches als Zeichen angesehen wird, daß die Begnadigung folgen werde.

Gestern, als am 10., erstattete der heil. Vater die, ihm öfters vom Könige von Spanien gemachten, Visiten. Auch Lucian Buonaparte hat öftern Zutritt im Pallast Sr. Heiligkeit, und kurz vor der Prozession am Tage des Corpus Domini sah man ihn in Begleitung zweyer päbstlichen Offiziere durch die Gänge gehen. Man erinnert sich, daß er immer für Se. Heiligkeit eine besondere ausgezeichnete Anhänglichkeit bewies, und immer einer ausgezeichneten Achtung von Seiten des heil. Vaters genoß.

Rom, den 30. Jun. Hier wurde das Fest des heil. Apostel Peter und Paul mit außerordentlichen Pomp gefeyert. Die

Gegenwart des Kirchenoberhauptes, des Kardinals-Kollegiums und der Prälaten krönte dasselbe. Der aufs herrlichste dekorirte Vatikan war das erhabene Sinnbild römischer Größe; zahllos war das versammelte Volk. Die eben anwesenden erlauchten Souveraine und andere hohe Herrschaften wohnten den päbstlichen Funktionen bey, welche unter fortwährenden Artilleriesalven von der Engelsburg zum erstenmal an diesem Tage wieder aufgehalten wurden. Zwey Abende nach einander war die Kuppel des Vatikans, die Facade, der Platz so wie die ganze Stadt selbst geschmackvoll beleuchtet.

Vermög einer päbstlichen Verordnung werden die während der vorherigen Regierung ertheilten akademischen Doktors-Würden nicht anerkannt, und die Doktors 2c. angehalten, ihre Diplome zur Würdigung und weiterern Verfügung vorzulegen. — Se. Heiligkeit der Pabst haben einen geistlichen Rath in Religionssachen ernannt, welcher aus 5 Kardinalen, 3 Erzbischöfen, 3 Religionsgeneralen und 6 andern Weltgeistlichen besteht.

Florenz, den 1. July. Das so lange erwünschte Friedensfest wurde am 25. v. M. hier mit einem Te Deum 2c. welchem der Fürst Rospigliosi, Minister des Großherzogs, beywohnte, gefeyert. Se. Exz. der Hr. General-Gouverneur Graf von Stahrenberg hielt Revüe über die hier befindlichen sämmtlichen Truppen, und gab zur Verherrlichung des Tages Abends ein Fest im Palais des Herzogs von St. Clemente, welches mit einer grossen musikalischen Akademie begann, und nach vorheriger Extemporisirung einiger auf den Frieden abspielender Gedichte mit einem fröhlichen Tanz den glücklichsten der Tage beschloß.

Prinz Borghese General-Gouverneur von Piemont ist von seiner Reise nach Rom in Mailand eingetroffen. Er erzählte daß er bey seiner Abreise von Piemont seine Equipage, 2 Millionen Franks im Werthe, auf ein Schiff habe laden lassen, um es nach Civita vechia zu bringen; widrige Winde hätten aber das Schiff genöthigt in Porto-Ferrajo einzulaufen; Napoleon, der eben am Hafen stand, erkundigte sich nach der Bestimmung, Ladung und dem Eigenthümer des Schiffes; hierüber hinlänglich befriedigt sagte er dann: „Dieß Schiff ist mein, und zwar als Ersatz für die Mitgift meiner Schwester, mit der mein Herr Schwager nicht mehr lebt.“

Briefe aus Bologna melden, Hr. Baciocchi, Gemahl der Prinzessin Elise seye im Begriff, sich für eine Million Franks eine Besitzung im Gebiet von Bologna anzukaufen.

Spanien.

Das ministerielle Dekret vom 30. May wird noch immer gegen die nach Spanien zurückkehrenden Personen beobachtet; sie müssen sich auf eine bestimmte Weite von der Hauptstadt entfernt halten. — Durch ein königliches Dekret werden die von den Cortes unterm 13. Sept. 1813 eingeführten direkten Steuern abgeschafft, und die alten Provinzialsteuern, die sogenannten vereinigten Renten, und die Rechte der vom Könige privilegirten Kompagnie, mit einem Worte das ganze vor 1808 bestandene Finanzsystem, wieder hergestellt. Wer in Folge der von den Cortes verfügten Aufhebung der Monopolien Vorräthe von Tabak, Pulver, Spielkarten 2c., besitzt, muß dieselben in die Magazine der Krone abliefern, die sie für seine Rechnung verkaufen werden. — Ein anderes Dekret stellt den Kriegsrath, so wie überhaupt den Geschäftsgang bey der Landarmee und Flotte nach dem vor 1808 bestandenen Fuße wieder her.

Großbritannien.

London, den 6. July. Konsol. 3 Proz. 69 1/8; reduz. 3 Proz. 69 1/4; 4 Proz. 84 5/8; Omnium 3 7/8.

Die Hofzeitung meldet unterm 5. July die Ernennung des Herzogs von Wellington zum brittischen außerordentlichen Botschafter bey Sr. allerchristlichen Majestät. Lord Fitzroy-Sommerset ist zu seinem Gesandtschaftssekretär bestimmt.

Nach Versicherung von Londoner Zeitungen soll der Kron-Prinz von Preußen (den deutsche Blätter am 5. July durch Brüssel reisen ließen) zu London an den Masern krank liegen. Die Yacht the Royal-Sovereign erwartete zu Dover den Augenblick seiner Herstellung, um ihn aufs feste Land überzuführen.

Der Londoner Courrier spricht von einem Gerüchte, daß zu Madrid ernstliche Unruhen vorgefallen wären, und der König diese Hauptstadt in der Nacht vom 11. Juny plötzlich verlassen habe. Inzwischen scheine es nach den letzten Nachrichten, daß die Partey der Konstitutionellen neuerdings unterlegen, und ihre Hauptanführer eingezogen worden seyen.

Im Unterhause wurde am 5. July nach einer langen Diskussion Lord Cochrane mit einer Majorität von 140 gegen 40 Stimmen seines Sitzes in diesem Hause verlustig erklärt. Eine gleiche Entscheidung nahm die Kammer in Ansehung des Hrn. Cochrane-Johnstone, und erließ an die Stadt Westminster, so wie an den Borough Greenpound, deren Repräsentanten erwähnte Parlamentsglieder waren, Writs (Befehl zu neuen Wahlen). Ehe das Unterhaus seinen Beschluß faßte, hatte sich Lord Cochrane in einer sehr langen Rede vertheidigt.

Herzogthum Warschau.

Nach einem Londoner Blatte war der berühmte General Kosciusko vom Kaiser Alexander während seines Aufenthalts in Frankreich mit größter Achtung behandelt, und auf Befehl des Monarchen bey der Einnahme von Paris eine Schildwache vor dessen Thüre gestellt worden, angeblich um ihn vor den Kosaken zu schützen. Der Kaiser soll ihm bey einer Unterredung seinen Plan zur Wiederherstellung des Königreichs Polen mitgetheilt, und ihm dabey erklärt haben; er rechne bey Ausführung dieses Plans ganz auf den Beystand eines so kräftigen Patrioten.

Schweden.

An der Gränze von Norwegen kommen immer mehr schwedische Truppen von der in Deutschland gestandenen Armee an; 8 bis 10,000 Mann waren bereits in der Gegend von Gothenburg eingetroffen, so daß man die ganze Stärke der schwedischen Armee gegen Norwegen auf 30,000 Mann schätzte. Dagegen soll der Prinz Christian in Norwegen alle waffenfähige Einwohner aufgeboten haben. Eine russische Fregatte war auf der Rhede von Gothenburg angekommen, und einige englische wurden erwartet, um die Blokade der norwegischen Häfen zu verstärken.

Vermischte Nachrichten.

Die Aarauer Zeitung enthält folgende Beurtheilung der neuesten Schrift des Hrn. von Flassan, deren wir bereits in unserer gestrigen Zeitung erwähnten: Der Verfasser der jeden so bekannten als geschätzten Histoire de la diplomatie françoise, Hr. v. Flassan, liefert in der bemerkenswerthen Schrift: de la Restauration politique de l' Europe et de la France (Paris Dentu, 90 S. 8) eine Art. Vorläufer oder Einleitung zu der Geschichte der franz. Diplomatie seit dem 10. August bis zum Sturze Buonaparte's, die in 6 Bänden nächstens erscheinen soll; ein Werk, daß die gespanntesten Erwartungen rege machen muß. Der Vorläufer desselben enthält schon manche bedeutende Aufschlüsse und merkwürdige Beyträge für die Geschichte und Beurtheilung Napoleons. Es gehören dahin z. B. die Nachrichten von dem Verkauf von Louisiana für 60 Millionen, deren

40 Buonaparte für sich behielt; die gleich nach der ersten Besitznahme Spaniens von Cadix nach Afrika übergesetzten Genieoffiziere zu Aufnahme der Küstenplane u. s. w. Der verschiedene Geist von Buonapartes Regierung in ihren verschiedenen Perioden, während des Konsulats, vor und nach dem Frieden von Amiens, und hinwieder nach der angenommenen Kaiserwürde, ist treffend entwickelt, und wird bis zu seinem schmählichen Sturze verfolgt. Am Ende legt der Hr. von Flassan seine Wünsche in Beziehung auf das Friedensgeschäft vor, und verbreitet sich über diejenige Herstellung des politischen Gleichgewichts, die, nach seinem Dafürhalten, lieber durch ein schnelles Einverständniß der Monarchen und auf einen Rathschlag ihrer ersten Minister, als durch einen langwierigen Kongreß in Form einer grande charte européenne mochte ausgesprochen werden; er schließt mit einer vollständigen Kritik des bereits verschollenen Verfassungsentwurfes des Senats.

Bekanntmachung.

2035. Jenes für das adeliche Landgut Imhof am 10. April l. J. geschlagene Meistgeboth ist von den Herrn Interessenten nicht genehmigt worden.

Auf Requisition des königlichen hochlöblichen Oberlandes-Gerichtes von Westpreußen wird daher solches mit Vorbehalt der Interessentschaftlichen Genehmigung.

Dienstag, den 2. August laufenden Jahrs in Schmidenflur wiederholt öffentlich versteigert. Dasselbe liegt in dem gesegneten Vilsthale 3 Stunden von Amberg, 4 von Regensburg, und 1 Stunde von Burglengenfeld, Kallmünz und Schmidmühlen.

Dessen Revenüen fließen aus Handlehens Gefällen, Michaelizinsen, Scharwerkgeldern, Getreidgülten, Küchendiensten, Fischerey, Jagd ꝛc

Dabey befinden sich 132 Tagwerk Feldgründe 20 Tagwerk Wiesen, 2 Hopfengestänge, 2 Gärten, 372 Tagwerk Waldungen.

Die Renten Steuer wird nach der neuerlichst angefertigten Fassion von dem Capitals Anschlage zu 13,315 fl. 43 kr. entrichtet, und die Gründe sind für 21045 fl. in die Steuer geschätzet.

Zur genauen Information wird den Herrn Kaufsliebhabern am Versteigerungstage der Gutsanschlag mit allen Belegen vorgelegt, bis dahin aber können sämmtliche Produkte, auch bey den königl. baier. Auditeur und Advokaten Titl. Licentiat Pessurt dahier eingesehen, und von diesem jede weitere Auskunft erholt werden, so wie zu Vorzeigung der Gründe der Imhofische Jäger angewiesen ist.

Geschehen den 8. July 1814.

Königl. baier. Landgericht Burglengenfeld. im Regenkreise.

Ly. Kastenmaier k. b. Rath und Landrichter.

Baldauf.

Versteigerung.

2047. Auf der Hofstatt dahier Nro. 1067 im 2. Stock vorwärts wird künftige Jakobi-Dult eine bedeutende Bücher-Sammlung, welche gegen 4 m Bände aus allen Wissenschaften, besonders aber die kostbarsten Werke der Medicin, Anatomie, Oekonomie und Naturgeschichte, auch der Rechts- und Polizey-Wissenschaften, dann der Geschichte und Geographie, so wie mehrere deutsche Klassiker und Grammatiker aus allen europäischen und orientalischen Sprachen, auch mehrere vergriffene Werke, und gegen 800 Abhandlungen und Preisschriften, enthält, um das Meistgebot verkauft; hiezu am 25. July Morgens von 9 bis 12 Uhr, und Abends von 3 bis 6 Uhr der Anfang gemacht, und die folgenden Tage fortgesetzt werden: wozu die Kaufslustigen hiemit gezlemendst eingeladen sind.

2049. Es sind Samstag den 9. July auf der Schrannen in der Kaufinger-Gasse 2 Schäffel Gersten weggekommen; diese 2 Säcke sind mit einem Mühlrad, nebst 2 Löwen und oben auf eine Krone, in der Mitte einen Mühldeckel und auf beyden Seiten einen Stern, wie auch mit den 2 Buchstaben G. und K. bezeichnet. Wer darüber Auskunft geben kann, der beliebe sich bey dem Melder auf dem alten Eyermark zu melden.

2048. (3. a) Georg Platner von Nürnberg macht hiemit die Anzeige, daß er das Gewölb in der Weinstraße verlassen, und sein Waarenlager nunmehr am Max-Joseph-Platz in dem Hause Nro. 48 hat.

2018. (3. c) Eine Gesellschaft findet sich eingetretener Verhältnisse wegen veranlaßte ihre auf einer der besten und gesündesten Alpwaiden laufende Schäferey von sehr fein spanischer Race ganz zu verkaufen. Sie besteht in ungefähr 500 Stücken von jedem Geschlecht und Alter. Liebhaber hierzu können solche entweder ganz oder theilweise haben, und werden sehr schöne Waaren um billigen Preiß finden. Sie wenden sich persönlich oder in frankirten Briefen an das Handlungshaus Karl Feuerlein zu Stuttgart in Würtemberg oder an Michael Scherzer Erben in München in der Kaufingergasse Nro. 1017.

3034. (6. b) Es wird ein kleines Logis von 2 bis 3 Zimmern, Kammern, Küche ꝛc. auf nächstes Ziel in der Nähe des Schrannenplatzes gesucht. D. U.

Weinversteigerung.

2020. (2. b) Montags als den 1sten August d. J. werden dahier im Vten District Nro. 78, nachfolgende gutgehaltene Weine verstrichen, und gegen baare Zahlung abgegeben, nämlich:

13 Fuder 1812er.
16 — 1811er.
5 — 1810er.
7 — 1808er.
10 — 1807er.
8 — 1806er.
22 — 1804er.
7 — 1783er.

Sämmtliche Weine sind von den besten Lagern, als Stein, Harschen, Schalcksberg, Calmuth und Wertheimer, die meistens von eigenen Weinbergen gezogen, wozu die Liebhaber höflichst eingeladen werden.

Würzburg den 3. Juli 1814.

2051. Es ist ein kleines semmelfarbiges Hündchen mopsartig gestern Abends beym Carlsthore um 8 Uhr verloren gegangen. D. U.

2045. (4 c.) Ein großes Zimmer mit Alkof vornheraus für 2 oder 3 Dultherrn ist für künftige Jakobidult zu verstiften und zu erfragen in der Burggasse Nro. 183 im ersten Stock.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 172 — 20. Juli 1814.

Preussen.

Zu Berlin trafen fortwährend vom Rhein zurückkehrende Freywilligen- und Landwehrbataillons ein, die in ihre Heimath entlassen wurden. — Das Regierungskollegium von Preußisch-Pommern, welches während der Anwesenheit einer französischen Besatzung in Stettin, zu Stargard seinen Sitz hatte, ist jezt wieder nach Stettin verlegt worden.

Unsre Zeitungen enthalten ein königl. Edikt d. d. Paris 3. Juni wegen Vergütung der Leistungen während des jezt beendigten Kriegs. „Die göttliche Gerechtigkeit (heißt es im Eingang), der Heldenmuth Unsers Kriegsheers, unterstüzt von den hochherzigen Aufopferungen der Nation, und der treue Beystand Unserer Alliirten haben den Feind aus Unsern Grenzen vertrieben, ihn durch eine Reihe von Niederlagen in sein eigenes Gebiet zurückgeworfen, und durch die Eroberung eines großen Theils von Frankreich und seiner Hauptstadt es Uns möglich gemacht, in Gemeinschaft mit Unsern Verbündeten die französische Nation in den Stand zu setzen, ihren rechtmäßigen Regenten wieder auf den Thron zu berufen, und mit ihr und den übrigen europäischen Mächten die Grundlagen eines dauernden, das Glück Unsers Volks sichernden Frieden vorzubereiten. Schmerzlich war es Uns bisher, bey den für diesen heiligen Zweck nöthigen außerordentlichen Anstrengungen Unsern getreuen Unterthanen dasjenige, was sie aus ihrem eigenen Vermögen dazu beygetragen haben, namentlich aber alle Requisitionen und Zwangslieferungen noch nicht ersetzen zu können, und Wir lassen daher jezt nach geendetem Kampfe die Vergütung dieser Leistungen, Unsere erste Sorge seyn. Wir haben gleichwohl dabey erwogen, daß eine Ausgleichung aller Kriegsschäden und Lasten nicht geschehen kann, indem nicht allein der durch den bisherigen außerordentlichen Kriegszustand so sehr veränderte Werth aller Gegenstände die Ausmittelung des Schadens unmöglich macht, sondern es auch ganz der Gerechtigkeit zuwider seyn würde, einem Theile Unserer Unterthanen neue und beträchtliche Lasten aufzulegen, um dadurch einen Entschädigungsfond für den andern, der durch Zufall und Unglück mehr gelitten hat, zu gewinnen. Dagegen wollen Wir dasjenige, was von allen Lieferungspflichtigen auf Befehl der dazu autorisirten Behörden, an verkäuflichen Naturalien für den Dienst der Armeen unentgeldlich geliefert, und also als ein unsern Kassen geleisteter Vorschuß zu betrachten ist, als Schuld derselben anerkennen, und nach billigen Preisen successive erstatten, und Wir setzen daher wegen Bezahlung dieser Kriegslieferungen Folgendes hierdurch fest." — Nun folgen die nähern Bestimmungen. Als Zeitabschnitte sind angenommen: 1) die Periode von 1806 bis 1812, 2) die Periode von 1813 und 1814 und 3) die Periode vom July dieses Jahres an gerechnet. „Zur Liquidation und Vergütung (heißt es ferner) eignen sich alle Gegenstände, welche auf Verlangen Unserer Gouvernements, Unserer Regierungen, Unserer Landräthe oder Kriegs- und Marschkommissarien, imgleichen der sonst zur Verpflegung der Truppen und Beschaffung der Armeebedürfnisse vom Staate bestellten Beamten oder von fremden Personen oder Behörden ähnlicher Kathegorie, im Dienst fremder Mächte, geliefert worden sind; und worüber Quittungen oder andere gültige Beweise oder Bescheinigungen von den Empfängern produzirt werden, es mögen diese Gegenstände für die Truppen Unserer Alliirten oder für fremde Truppen bestimmt gewesen oder verbraucht worden seyn. Es bleiben also von der Liquidation ausgeschlossen: 1) Alle Kriegsschäden, veranlaßt durch Brand, Plünderung, Fouragirung in Feldern und Scheunen, Wegtreibung des Viehes u. d. gl. Diejenigen Oerter und Individuen, welche durch diese Kriegsübel besonders gelitten haben, und die sich ohne außerordentliche Beyhülfe nicht retabliren können, sind von den Regierungen nach zuvoriger gehöriger Untersuchung der Sache und Feststellung der Schadenstände Unserm Finanzminister anzuzeigen, demselben sind Vorschläge zu machen, wie diesen Verunglückten nach den Ortsverhältnissen und andern Umständen, am besten und schleunigsten geholfen werden kann, und derselbe hat Uns darüber mit Berücksichtigung der disponiblen Geld- und andern Fonds Vorschläge zu machen. 2) Die Natural-Einquartierung, weil diese jederzeit eine unzertrennliche Folge des Kriegszustandes und in der Regel als eine Kommunallast anzusehen ist, weil die Staatsfonds ohne neue Steuern eine Vergütung nicht verstatten, und weil darüber von den Meisten gehörig justificirte Liquidationen nicht vorgelegt werden können, mithin die Vergütung nur theilweise und gefällig seyn würde. 3) Alle Natural-, Hand- und Spanndienste, weil es gleichfalls dazu an den nöthigen Geldmitteln fehlt, und weil diejenigen, welche die Leztern geleistet haben, vom wirklichen Militärdienst befreyt gewesen sind. Für alle übrigen Gegenstände, welche auf gehörige Ausschreibung der dazu verordneten Behörden geliefert seyn möchten, hat Unser Finanzminister nöthigenfalls nach genommener Rücksprache mit dem Minister des Innern und dem Kriegsminister auf gutachtliche Berichte der Regierungen die Vergütungssätze zu bestimmen ꝛc." „Sobald unsre Armee auf den Friedensfuß gesezt seyn wird, und sowohl der Rückmarsch der alliirten Truppen durch Unsere Staaten als die Durchzüge der französischen Kriegsgefangenen beendigt seyn werden, soll das bisherige Requisitions- und Lieferungswesen gänzlich aufhören und eine regelmäßige Administration des Militärverpflegungs-Wesens auf Kosten Unserer Staatskassen an dessen Stelle treten. Bis zu diesem sehr nahe bevorstehenden Zeitpunct muß die Last der Natural-Einquartirung und Fuhrenstellung ohne Vergü-

ung zwar noch fortdauern, dagegen aber vom 1. July dieses Jahrs wegen der etwa noch nöthig werdenden Ausschreibungen von Natural-Lieferungen folgende Einrichtung statt finden: Alle von diesem Zeitpuncte an ausgeschriebenen und geleisteten Lieferungen sollen den Lieferungspflichtigen aus Unsern Kassen baar erstattet werden. Die Lieferungspflichtigen sollen nur gegen schriftliche Quittung der Truppen oder Verpflegungsbehörden die Naturalien verabreichen, und nur im Falle sie mit Quittungen versehen sind, den Ersatz aus Unsern Kassen zu erwarten haben rc."

Das Kuratorium des Einquartierungswesens von Berlin erließ folgende Bekanntmachung: „Schon früher haben wir die hiesigen Einwohner ersucht, den kaiserl. russischen Truppen am ersten Tage des Einmarsches Beköstigung zu geben, und dafür die Portionen aus den Magazinen am folgenden Tage zu empfangen. Bey dieser Auffoderung haben wir nicht geglaubt, uns erlauben zu dürfen, eben dies für die vaterländischen Truppen zu erbitten, weil wir voraussetzen durften, daß der Gemein-Geist und Patriotismus der hiesigen Einwohner auch ohne eine solche Auffoderung, die vaterländischen Truppen nicht anders behandeln würde. Leider hat die Erfahrung, wie die zuerst hier eingerückten vaterländischen Truppen, die freywilligen Jäger-Detaschements der Garde, von manchen Einwohnern behandelt worden sind, unserer Erwartung, unserm guten Glauben nicht entsprochen. So feyerlich, so freudig sie beym Ein-Marsch empfangen wurden, so sehr sind sie gegentheils in manchen Quartieren vernachlässigt worden. Dies veranlaßt uns, hiedurch im Verfolg unserer früheren Auffoderung die hiesigen Einwohner zu ersuchen: auch unsere vaterländischen Truppen, denen wir alles zu danken haben, freundlich aufzunehmen, und sie wenigstens den ersten Tag zu beköstigen. Es ist hier nicht allein von der heiligen Pflicht gegen unsere tapfern Truppen, sondern auch von der Ehre Berlins die Rede, welches sich bisher so rühmlich ausgezeichnet hat."

Hanseatische Staaten.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Hamburg vom 9. July. Hamburg eilt seinem neuen Wohlstande mit Riesenschritten entgegen. Selbst unsre eignen Einwohner erstaunen über die großen Hülfsmittel, welche die Stadt darbietet. Von allen Seiten gehen nicht allein bedeutende Beyträge zur Unterstützung der durch den Krieg Verunglückten ein, sondern selbst sonst hier wenig bekannte Individuen öffnen ihre bisher in Sicherheit gebrachten Geldkästen, und spenden zu Tausenden, sowohl für öffentliche Anstalten, als für diejenigen, welche im Stillen über das Unglück der verflossenen Zeit klagen. Von der andern Seite vermehrt sich der Bankfond täglich. So unglücklich die Wegnahme der in der Bank niedergelegten Kapitalien war, so hat doch bey dieser Gelegenheit das Institut gewissermaaßen seinen Triumph gefeyert, denn es war mehr Geld in derselben, als nöthig gewesen wäre, um alle Interessenten bis auf den letzten Heller zu bezahlen. Auch der Gewinn der Bank war ganz vorräthig. Bekanntlich wird die Mark fein zu 27 Mk. 10 Sch. angenommen; bey der Herausnahme der Silberbaaren berechnet sie hingegen 27 Mk. 12 Sch. Dieser geringe Vortheil von 2 Schillingen für die Mark fein war demungeachtet sehr bedeutend. Das hiesige und auswärtige Publikum hat bey dieser obgleich sehr traurigen Gelegenheit die Sicherheit kennen gelernt, deren sich das Bankgeld unter der Direktion der Stadt und der Bankbürger zu erfreuen hat, so lange keine äußere Gefahr droht. Im Auslande glaubt man allgemein, daß nur Hamburger Kaufleute durch die Wegnahme der Bank gelitten. Dis ist ein großer Irrthum. Sehr viele hiesige Kaufleute trauten schon lange vorher der französischen Regierung nicht, und nahmen daher ihr Bankgeld in Barren heraus. Gewiß mehr als die Hälfte des Bankgeldes gehörte in den letzten Zeiten auswärtigen Kaufleuten, oder auch Regierungen, die ihrer Waaren- oder Geldgeschäfte halber bedeutende Summen in der Hamburger Bank haben mußten. Dieses konnten sie aber nicht auf ihren Namen thun, sondern mußten sie dazu eines Hamburger Kaufmanns bedienen; denn nach den Bankreglements kann kein Fremder auf seinen Namen ein Bankfolium haben. Nach einer sichern Berechnung hatte allein Altona gegen eine Million Mark zur Zeit der Wegnahme in der Bank; eben so viel Kopenhagen; Flensburg, Kiel, Glückstadt waren ebenfalls bedeutend interessirt. Kurz, man kann mit großer Sicherheit annehmen, daß die dänischen Kaufleute 2 1/2 Millionen Mark verloren haben. Die Holländer, Schweizer, Wiener, Petersburger und Stockholmer Kaufleute, vorzüglich aber die Pariser Bankiers, haben bedeutend eingebüßt. Der Verlust der Hamburgischen Kaufleute für ihre eigene Rechnung ist eben so groß nicht, obgleich einige hiesige Geldwechsler ansehnliche Summen eingebüßt haben, deren sind jedoch nur wenige. In der Bank standen nebenher viele deponirte, im Prozeß begriffene, Pupillen- oder Depositengelder. Aus allem diesem läßt es sich begreifen, daß so schnell wieder mehrere Millionen (in diesem Augenblicke rechnet man 4 1/2 Millionen) in der Bank zusammengekommen sind. Der Handel fängt nun auch wieder an sich sehr zu heben, vorzüglich aber die Wechselgeschäfte nach allen Ländern. Im Waarenhandel ist man jezt noch sehr sorgfältig, denn die Preise aller Waaren sind herunter gegangen, und sinken täglich mehr. Es gibt also täglich wenig Spekulanten, indem ein jeder noch niedrigere Preise erwartet. Es wäre irrig geschlossen, wenn man aus diesem Umstande folgern wollte, daß es an Geld mangle. Dieß ist ist nicht der Fall. Der Diskonto steht im Gegentheil sehr niedrig. Uebrigens ist man hier sehr thätig, die solange stille gelegenen zahlreichen Schiffe auszurüsten. Seit der kurzen Zeit, da Hamburg wieder frey ist, sind schon eine Menge Schiffe nach allen Weltgegenden unter Hamburger Flagge ausgelaufen. Die Zahl der Ankommenden ist, wie die hiesigen Blätter ausweisen, sehr bedeutend. Hamburg scheint in der That für den großen Handel eine ganz unentbehrliche Stadt. Man sollte es kaum glauben, wie groß die Anzahl der Fremden aus allen Ländern ist, die sich jezt hier befinden, um die alten Verbindungen wieder fortzusetzen, oder neue anzuknüpfen. Diese Erscheinung ist insonderheit auffallend, wenn man die hiesige Börse oder die Börsenhalle besucht. Man hätte glauben sollen, daß die schon vor mehrern Jahren sich von Hamburg weggezogenen reichen Kapitalisten und Kaufleute sich anderswo niedergelassen und den Gedanken aufgegeben hätten, je zurückzukommen. Dis ist aber nicht der Fall. Sie eilen alle wieder herbey. Daher steigt der Häuserpreis und die Miethe so sehr. Es ist wirklich auch natürlich, daß sich die Kaufleute hier besser, als an irgend einem andern Orte gefallen. Alle öffentliche und Privateinrichtungen sind auf den Handel gerichtet. Der Kaufmann macht hier den ersten Stand; er ist frey und unabhängig, fühlt sich glücklich und geehrt, ohne Titel und ohne Geburt zu haben. Alles trägt dazu bey den Handel zu befördern und zu erleichtern. Die Hülfsmittel für den Handel sind hier alle vereinigt, während man in manchen Staaten dem Handel nur auflauert, um ihm Abgaben und Lasten aufzulegen, und ihn auf alle Art zu erschweren. Man kann sich überzeugt halten, daß Hamburg sich in kurzer Zeit wieder sehr erholen wird.

Frankreich.

Den 12. July versammelte sich die Kammer der Deputirten unter Vorsitz des Hrn. Lainé. Nachmittags um viertel auf 3 Uhr erschien der Abbé von Montesquiou mit Hrn. Staatsrath Ferrau und Hrn. General Dessolles. Er bestieg die Tribune, und legte in einer 1 1/4 Stunden langen Rede auseinander, was Frankreich gewesen, was es gegenwärtig sey, und was es spät oder früh werden könne. Der König wünschte, seinen Völkern den Zustand, worin sich Frankreich bey seiner Thronbesteigung befunden, bekannt zu machen. (Wir werden diese äußerst wichtige Rede unsern Lesern unverzüglich in ihrem vollständigen Zusammenhange liefern.)

Vermöge einer königlichen Verordnung vom 16. Juny sollen die Budgets für 1814 von den Gemeinen, die 10,000 Fr. Einkünfte und darüber haben, und über die nicht im Staats-Konseil berichtet worden ist, definitiv vom Minister Staats-Sekretär des Innern regulirt werden; die welche definitiv regulirt worden sind, können von ihm modifizirt werden. Die Rechnungskammer wird die Rechnungen der Munizipaleinnehmer, die ihrer Gerichtsbarkeit unterworfen sind, zufolge der auf solche Art definitiv regulirten, oder modifizirten Budgets durchsehen, gleich als ob diese Budgets förmlich mit der Gutheißung des Königs versehen, oder von Sr. Majestät modifizirt worden wären. — Vermöge Beschlusses des Staatsraths vom 19. Juny, in Vollziehung eines der Zusatzartikel des Friedensschlusses vom 30. May erlassen, sollen die Beschlüsse und Urtheilssprüche, welche Strafen gegen wirkliche oder dafürgehaltene französische Unterthanen ausgesprochen haben, weil sie im Dienste JJ. MM. des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Preußen sind oder waren, als nicht ergangen angesehen werden.

Der General-Lieutenant Graf Fournier, dem der Kriegs-Minister aufgetragen, an dem Entwurfe eines Militär-Gesetz-Buches zu arbeiten, hatte die Ehre, eine Privataudienz bey dem König zu erhalten.

Zu Aix in Savoyen waren schon am July mehrere Personen vom Gefolge der Kaiserin Marie Louise, so wie einige Offiziere von Turin, welche ihr aufwarten wollten, angekommen. Man hatte für sie zwey nebeneinander liegende artige Häuser gemiethet, und glaubte, daß ihr Aufenthalt etwa einen Monat dauern werde.

Wenn man dasjenige zusammenstellt, was Frankreich von seinen Eroberungen durch den letzten Frieden wieder herausgeben mußte, so ergibt sich folgendes Resultat an Menschenzahl:

	Menschen.
Von seinem unmittelbar einverleibten Gebiete gab es heraus, über	13,292,518
Hierzu in Deutschland die noch vorbehaltenen Länder: Erfurt	48,330
Nieder-Katzenelnbogen	18,000
Die jonischen Inseln, ungefähr	200,000
Ferner Lucca und Piombino	172,000
Neufchatel	46,430
Also im Ganzen	13,777,278
Und will man das Königreich Italien, als völlig abhängig und im Personal-Nexus, dazu rechnen, mit	6,668,000
So hat Frankreich beysammen herausgegeben	20,445,278

Italien.

Oeffentliche Nachrichten aus Turin vom 28. Juny in der Allgemeinen Zeitung melden: „Der Hr. Graf v. Bubna hat seine Funktionen als österreichischer Militärbefehlshaber niedergelegt. Er wurde zum Botschafter seines Hofes dahier ernannt, und sein Karakter ist bloß diplomatisch. Der größte Theil der hier befindlichen österreichischen Truppen ist nach der Lombardei abgegangen. In Piemont bleibt nur ein Korps von ungefähr 8000 Mann, welches in der Gegend vertheilt ist. Der Graf v. St. Marsan (ehemaliges Mitglied des französischen Senats) ist von dem Könige zu seinem Geschäftsträger beym Kongresse ernannt. Er steht im Begriffe nach Wien abzugehen. Einem Gerüchte zufolge soll eine Uebereinkunft zwischen unserm Hofe und Frankreich im Werke seyn, nach welcher letztere Macht auf denjenigen Antheil von Savoyen, welchen sie durch den Traktat vom 30. May abgetreten hat, Verzicht leisten, und dagegen die Grafschaft Nizza erhalten würde. — Es heißt, der König habe drey Ordensgeistliche zu Inquisitoren ernannt, sie sollen zu Turin, Vercelli und Mondovi ihren Sitz nehmen. Auch soll unter Vorsitz des Pater Borsarelli eine Kommission das Betragen jedes Geistlichen während der letzten achtzehn Jahre untersuchen!“

Spanien.

Ein Pariser Blatt übersetzt aus dem Londoner Statesman folgende Bemerkungen: „Der König von Spanien scheint auf keine Weise die Lehren der Widerwärtigkeit benützt zu haben. Statt in seine Staaten mit einem Herzen voll Wohlwollen zurückzukehren, kam er dahin nur mit Gesinnungen des Hasses und mit Planen zur Rache. Man warf Männer voll wahrem Patriotismus und von lobenswerthem Karakter in die Gefängnisse. Man stellte die Inquisition mit allem, was sie Gehässiges hat, her. Mußte durch solche Handlungen der Fürst nach sechsjähriger Gefangenschaft die Ergebenheit dieses braven, biedern Volkes beantworteten, das ihm zum Voraus den Titel Vielgeliebter beylegte? Man sah Fürsten durch Furcht regieren, allein ihre Herrschaft war selten von langer Dauer. Wie, wenn Ferdinand aus seinen düstern Träumereyen bald durch eine revolutionäre Bewegung gezogen würde? Muß man ihn erinnern, daß das Jahrhundert, in dem wir leben, ein Jahrhundert der Aufklärung, und daß Spanien kein Land ist, worin wilde Wesen wohnen?“

Großbritannien.

Das Morning-Chronicle erwähnt einer Sage, nach welcher die Prinzessin von Wales den Vorsatz geäußert haben soll, England zu verlassen und ihre Tage im Auslande zu verleben.

In der Unterhaussitzung am 6. wurde die Erneuerung der Fremden-Akte in Vorschlag gebracht, und von Hrn. Whitbread lebhaft bestritten. Der Kanzler der Schatzkammer legte eine Uebersicht des Anwachses der Einkünfte Großbritanniens im letztverflossenen Jahre vor, und es wurde nach lebhaften Debaten beschlossen, die Suspension der Bankzahlungen bis zum 1. März künftigen Jahres zu verlängern.

Der Staatssekretär hatte den Sherifs von London Befehl zugesandt, mit Vollstreckung des Urtheils gegen Lord Cochrane unverzüglich vorzuschreiten. Er sollte also nächster Tage öffentlich eine Stunde an der Pillory (Schandpfahl) stehen, und das Gerücht, daß der Prinz Regent ihm diesen Theil der Strafe erlassen habe, zeigte sich ungegründet.

Bald wird nun die ganze russische Flotte die englischen Küsten verlassen haben. Es waren nur noch 8 Schiffe dieser Nation bey Deal vor Anker, wo sie unter dem Kommando des Viceadmirals Tate Truppen an Bord nahmen, um dann auch zurückzukehren. Am 3. July waren schon deren 5 nach Petersburg unter Segel gegangen.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der Kaiser Alexander traf von Heilbron am 13.

Jul. Abends um 9 Uhr zu Darmstadt ein, und setzte nach 2 Stunden seinen Weg nach Frankfurt fort, wo er in dem Landhause des Hrn. von Bethmann abstieg, und zu Nacht speiste. Mit frühem Morgen reiste der Monarch weiter; dem Vernehmen nach wollte er sich nur kurze Zeit in Weimar bey seiner erlauchten Schwester aufhalten, und dann seine Reise Tag und Nacht über Leipzig, Frankfurt an der Oder und Kowno nach Petersburg fortsetzen, ohne Berlin zu berühren.

Der Kaiser Alexander (schreibt ein öffentliches Blatt) ist in diesen Tagen auf seiner Reise den Rhein entlang im Fluge an uns vorbeygezogen. Seine schöne, jugendliche Gestalt, die Milde, Anmuth und Freundlichkeit in seinem Wesen, der Ausdruck seiner ganzen Persönlichkeit haben in Allen, die ihn gesehen, unwillkürlich die Erinnerung an die Zeiten des Ritterthums wieder erwecken müssen. Ritterlich hat er sich auch in dieser Zeit benommen, und in romantischem Geiste sie gefaßt. Das Böse und die Gewaltthätigkeiten zu bestreiten, ist er geharnischt mit den Seinen ausgezogen. Die Ritterehre hat er nur [?]Recht, offenen Kampf ohne Gefährde hat er dem Gegner geboten, und nicht abgelassen, bis er ihn niedergeworfen und dann großmüthig ihm Schwert und Helm zurückgegeben. Nie soll Teutschland vergessen was ihm die Welt verdankt. Daß er, als der Feind ihm bis zur andern Hauptstadt vorgebrochen, das Vertrauen auf Gott und sein Volk nimmer verloren, kann nur im gleichen Maaße, wie es ihm gelohnt worden, gepriesen werden. Daß er nicht abgelassen, als der Feind von ihm abließ, dafür muß ihm Teutschland die Möglichkeit seines Aufstandes danken. Zum Rheine hin und über ihn hinaus, bis vor die Thore der Stadt an der Seine, hat seine Wärme und Begeisterung die Zögernden getrieben. Dafür hat er, als die Entscheidung herangekommen, was der wilde Haß beynahe eines Menschenalters gelöst, durch milde Sanftmuth wieder zu verbinden unternommen. Ob es ihm gelungen, wird die Zeit bewähren; aber die Geschichte wird an ihm zu rühmen nicht vergessen, daß er bis zum Letzten, wo er allein der Eingebung seines Naturels gefolgt, immer sein Vertrauen den rechten Menschen zugewendet, und von ihnen im Glauben nicht gewichen, wie er auch im Glauben an den Sieg der guten Sache nie wankend worden.

Se. Majestät der König von Preußen wurde nächstens von Neufchatel aus Frankfurt erwartet, wo am 14ten July der Fürst von Hardenberg ankam, und der Graf v. Nesselrode mit seiner Gemahlin nach Petersburg durchreiste. Se. königl. Hoheit der Prinz Paul von Würtemberg war schon einige Tage früher, von London kommend, durch Frankfurt passirt.

Eine Bekanntmachung des Generalgouverneurs des Nieder- und Mittelrheins vom 29. Juny verbietet den Gebrauch des sogenannten Napoleonischen Kathechismus.

Das zu Hannover garnisonirende Feldbataillon vom Calenbergischen Infanterieregiment erhielt Befehl zum schleunigen Marsch nach den Niederlanden. (Nach Berichten aus Brüssel erwartet man in Belgien 15 Bataillons Hannoveraner.)

Nach einem Schreiben aus Tetrow im Meklenburgischen verließ am 9. Juny diese Stadt und die benachbarte Gegend das, unter Kommando des polnischen Generals, Grafen v. Pontrowsky, stehende Korps leichter Truppen, sammt dessen Generalstabe, um in sein Vaterland zurückzukehren.

Am 4. July ist, wie die Bremer Zeitung meldet, der herzogl. braunschweigische Oberstallmeister und Ritter des Johanniterordens, von Thilau, mit wichtigen Aufträgen von Braunschweig nach London abgereist.

Dieselbe Zeitung sagt: „Stada, Hauptort des Herzogthums Bremen, wird zu einer Festung vom ersten Range erhoben werden; bereits ist der Anfang dazu gemacht worden; jedoch dürfte der Umfang, welchen man den Festungswerken durch Zuziehung eines großen Theils des umliegenden Terrains geben wird, die Vollendung dieses Werkes erst spätern Jahren vorbehalten."

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freytag den 22. July. Fanchon, das Leyermädchen, Oper in 2 Akten, mit Musik von Himmel.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 173 — 21. Juli 1814.

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 8. July entwickelte Hr. Riboud eine in einer frühern Sitzung angekündigte Motion zu Gunsten der Departements, welche durch den Krieg gelitten haben. Die Kammer erklärte, daß der Vorschlag ihrer Berathschlagung unterworfen werden solle, vertagte ihn aber zugleich. Hr. Casenave legte hierauf der Kammer einige Bemerkungen vor, um die unrechtmäßigen Berathschlagungen zu zernichten, oder zu regularisiren, vermöge welcher Verwaltungskorps in mehreren Gemeinden des Reichs beträchtliche Kontributionen, unter den verschiedenen Benennungen von Munizipalanlagen, Taxen, Requisitionen und Darleihen, verordnet und erhoben haben. Die Kammer erklärte einmüthig, daß sie den Vorschlag des Hrn. Casenave in Betrachtung ziehe und dessen Rede gedruckt werden solle.

Am 12. Juli erschien der Minister des Innern, Abbé Montesquiou, von den Staatsministern Ferrant und Dessolles begleitet, in der Sitzung der Deputirtenkammer, und verlas von der Tribune folgende sehr merkwürdige Darstellung der gegenwärtigen Lage des Reichs: Meine Herren! Indem Se. Maj. die Zügel der Regierung wieder in die Hand faßte, bezeugten Allerhöchstdieselben den Wunsch, daß Ihren Völkern der Zustand bekannt gemacht werde, worin Sie Frankreich gefunden. Die Ursache der Uebel, welche unser Vaterland bedrückten, ist verschwunden, aber ihre Wirkungen bestehen noch immer; lange Zeit noch wird unter einer Regierung, die sich einzig nur mit Ausbessern beschäftigt, Frankreich an den Wunden leiden, die ihm ein Gouvernement geschlagen hat, das nur an seiner Zerstörung gearbeitet. Die Nation muß demnach von dem Umfang und der Ursache ihrer Leiden unterrichtet werden, um die Sorgen, welche dieselben mildern sollen, schätzen und begünstigen zu können; aufgeklärt auf diese Weise über die Größe und Natur des Uebels wird sie die Mühen und Anstrengungen ihres Königs theilen, um das, was er nicht zertrümmerte, wieder herzustellen, um Wunden, die er nicht schlug, zu heilen, und um das viele Unrecht, das ihm fremd ist, wieder gut zu machen. — Unstreitig war der Krieg die Hauptursache von Frankreichs Uebeln. Die Geschichte bot noch kein Beyspiel einer großen Nation dar, die unaufhörlich gegen ihren Willen, in immer verwegnere und unseligere Unternehmungen hineingestürzt wurde; man sieht mit Erstaunen und Schrecken, wie ein civilisirtes Volk dazu verurtheilt war, seine Wohlfahrt und Ruhe gegen das herumstreifende Leben barbarischer Völker zu vertauschen; die Bande der Familien waren zerrissen; die Väter ergrauten ferne von ihren Kindern, und die Kinder starben 400 Meilen (lieues) weit von ihren Eltern; keine Hoffnung der Rückkehr versüßte diese schreckliche Trennung; man hatte sich gewöhnt, sie für unmeldlich, für ewig zu halten und man sah Bauern aus Bretagne, die, nachdem sie ihre Söhne bis an den Ort des Abmarsches begleitet, in ihre Pfarrkirche zurückkehrten, um schon im Voraus die Todtengebete für sie zu entrichten. Es ist unmöglich die ungeheure Zahl der Menschen anzugeben, welche die letzte Regierung aufgezehrt; die Beschwerden und Krankheiten haben deren eben so viel wie der Krieg hinweggerafft; die Unternehmungen waren so unermeßlich und geschahen so eilig, daß man alles dem Wunsche aufopferte, sich deren Erfolg zu versichern; man sorgte nicht regelmäßig für den Dienst der Spitäler, nicht für die Feldapotheken; diese braven Soldaten, deren Muth Frankreichs Ruhm ausmachte, sie, die unaufhörlich neue Proben ihrer Energie und ihrer Ausdauer gaben, die mit so viel Glanz die Nationalehre aufrecht hielten, sie sahen sich in ihren Leiden verlassen und ohne Beystand Drangsalen überliefert, die sie nicht mehr auszustehen vermochten. Die französische Gutthätigkeit reichte nicht mehr hin, um eine so grausame Nachläßigkeit zu ergänzen, und Rekrutenausshebungen, welche sonst große Armeen gebildet haben würden, verschwanden auf diese Weise, ohne Theil an den Gefechten zu nehmen. Von daher die Nothwendigkeit, die Zahl dieser Aushebungen zu vermehren und beynahe gänzlich vernichtete Armeen stets durch neue zu ersetzen. Der Stand der seit Ende des russischen Feldzugs verordneten Aufbote ist entsetzlich: 11. Jäner 1813, 350,000 Mann; 3. April Ehrengarden 10,000 M.; Erster Ban der Nationalgarden, 80,000 M.; Nationalgarden für die Küsten, 90,000 M.; 24. August spanische Armee, 30,000 M.; 9. August Conscription von 1814 und den vorhergehenden Jahren, 120,000 M.; Conscription von 1815 160,000 M.; 15. Nov. Zusammenberufungen von 1811 bis 1814, 300,000 M.; Jäner 1813, dargebotene equipirte Cavalleristen, 17,000; 1814; in Massa organisirte Aushebungen, 143,000 M.; zusammen 1,300,000 Mann. Glücklicher Weise konnten diese letztern Aushebungen nicht mehr vollständig ausgeführt werden; es mangelte dem Kriege an Zeit, alle diejenigen, die man unter die Fahnen stieß, hinzumähen, aber man braucht nur die in einem Zwischenraume von 14 bis 15 Monaten an der Bevölkerung verübten Requisitionen auseinander zu setzen, um zu begreifen, von welcher Art die Verluste gewesen seyn mußten, welche die Nation seit 22 Jahren erlitten. — Es trugen indeß mehrere Ursachen dazu bey, um diese Verluste auszubessern: das durch die Theilung großer Güter verbesserte Schicksal der Landbewohner; die Gleichheit der Theilung in den Nachfolgen, die Verbreitung der Kuhpocken Impfung waren ohne Zweifel die hauptsächlichsten derselben; es geschah auf Rechnung dieser Ursachen, und indem man ihre Wirkungen übertrieb,

daß man die Nation über den Umfang ihrer Opfer zu hintergehen suchte; je mehr man Frankreich Menschen entzog, desto mehr gab man sich Mühe, ihm zu beweisen, daß es einer so entsetzlichen Verheerung völlig gewachsen seyn könne; aber wären nur die Tabellen, die man ihm vorlegte, genau gewesen, man würde daraus zum wenigstens gesehen haben, wie sich die Anzahl der Gebornen von der der Gestorbenen unterscheidet. — Man ging noch weiter: man wollte in der Conscription sogar die Quelle eines Zuwachses der Bevölkerung erblicken — in ihr, dieser unlauten Quelle, welche Unordnung und Unsittlichkeit in die mit Eilfertigkeit und Unklugheit geschlossenen Ehen brachte; von da her eine Menge unglücklicher Haushaltungen und lächerlicher oder ungeziemender Verbindungen; man hat sogar Menschen aus dem Volke erblickt, die im Kurzen des Zustandes müde, den sie, nur um der Conscription zu entgehen, ergriffen, sich nachher in die Gefahren stürzten, welchen sie ausweichen wollten, und als Stellvertreter sich erboten, um aus dem Elend, das sie nicht vorhergesehen, herauszukommen oder die so übel passenden Bande zu zerreissen. Aber warum bedachte man nicht, daß, wenn die Conscription, durch Vermehrung dieser unseligen Ehen, die Zahl der Geburten vermehren konnte, sie doch Frankreich jährlich einen großen Theil jener bereits ausgebildeten Männer entzog, welche die eigentliche Kraft einer Nation ausmachen? Die Thatsachen beweisen augenscheinlich eine so natürliche Folge; die Bevölkerung unter 20 Jahren hat sich vermehrt, die über diese Gränze hinaus hat sich über die Maaßen und unwidersprechlich vermindert. — Während demnach die Regierung die Quelle der Nationalwohlfahrt angriff, stellte sie die Reste dieser Wohlfahrt, welche unaufhörlich gegen ihre unseligen Maaßregeln kämpften, zur Schau aus; sie suchte das von ihr gestiftete Uebel durch das Gute zu beschönigen, das sich noch stets erhielt, dessen Urheber sie aber nicht war. Im Besitze eines Landes, worin lange Arbeiten große Reichthümmer aufgehäuft, wo die Civilisation die glücklichsten Fortschritte gemacht, wo die Industrie und der Handel seit sechzig Jahren einen ungeheuern Schwung genommen hatten, bemächtigte sich die Regierung aller dieser Früchte der Thätigkeit so vieler Generationen und der Erfahrung so vieler Jahrhunderte, theils um sie zu ihren unseligen Planen zu gebrauchen, theils um die traurigen Wirkungen ihres Einflußes dahinter zu verbergen. Die einfache Auseinandersetzung der gegenwärtigen Lage des Königreichs wird deutlich darthun, wie die Nationalwohlfahrt gegen ein Zerstörungsprinzip kämpfte, unaufhörlich angegriffen, oft mit schrecklichen Wunden bedeckt, fortwährend aus sich selbst beständig unzureichende Hülfsmittel schöpfte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Am 10. July hielt der Herzog von Berry auf dem Carrosselplatze Musterung über die gesammten Linientruppen, welche die Besatzung von Paris ausmachen. Der König, welcher auf dem Balkon erschien, wurde von den Truppen mit Vivatgeschrey begrüßt. Er ließ sie vor sich defiliren, und ertheilte nachher dem Offizierkorps im Thronsaale Audienz, worin er jedem Korpsanführer viel Verbindliches sagte, und alle Anwesenden ihm ein lautes Lebehoch ruften. — Am nämlichen Tage musterte General Dessolles in den Champs-Elysees verschiedene Elitebataillons von der Nationalgarde.

Am 12. July um 5 1/2 Uhr kam der Graf v. Artois von St. Cloud nach Paris, um bey dem Könige zu speisen. An demselben Tage rückte das 15te leichte Infanterieregiment zu Paris ein, wodurch nun die für diese Hauptstadt bestimmmte Garnison vervollständigt ist. Auch der Marschall Suchet war zu Paris angekommen, hingegen der zum franz. Generalkonsul in England bestimmte Hr. v. Rayneval dahin abgegangen. — Von Calais waren bereits zwey englische Kavallerieregimenter nach Dover übergeführt worden, und in der Umgegend lag am 10. July eine ganze englische Division, welche den Augenblick der Einschiffung erwartete, und sich mittlerweile mit dem franz. Militär gut vertrug. Hingegen kamen fortwährend starke Transporte franz. Kriegsgefangener aus England zurück. — Unter den zu Paris kürzlich erschienenen Karrikaturen waren wieder mehrere gegen Hrn. v. Cambaceres gerichtet. Graf Regnault de St. Jean de Angely ist auch der Gegenstand von zweyen, die ihn als Flüchtling von den Höhen von Montmartre darstellen. Die eine denkt ihm das Schicksal Absolons zu; nur daß der der Baumast durch den Strik eines Reverberes ersetzt ist. — Der Herzog von Angouleme war am 9. Jul. zu Bordeaux angekommen. — Der König hat den Viceadmiral Grafen Vaugiraud zum Gouverneur von Martinique, und den Contre-Admiral Grafen von Linois zum Gouverneur von Guadeloupe ernannt. — Das Journal des Debats erklärt die Nachricht von Vandamme's Selbstmord für grundlos; sein Name befinde sich noch auf einer am 17ten Juny ausgefertigten Kriegsgefangenenliste.

Paris, den 12. July. Konsol. 5 Proz. 66 Fr. 25 Cent. Bankaktien 1192 Fr. 50 Cent.

Italien.

Von Mailand war der General Graf Pino nach Wien abgereist. Von Ferrara ging am 9. July der Marchese Strozzi und Hr. Durazzo als Abgeordnete des Departements nach Wien ab. — Der Herzog von Modena wurde am 13. July in seiner Residenz erwartet.

Die Nachrichten von der Aufstellung von drey Inquisitoren zu Turin, Mondovi und Vercelli, und von dem Verbot der Vaccination in Piemont, werden von Turin aus für grundlos erklärt. Vielmehr habe der König schon während seines Aufenthalts in Sardinien die Einführung der Schutzpocken daselbst mit allen Kräften begünstigt.

Nachrichten aus Rom vom 31. Juny zufolge war die Gesundheit des heil. Vaters nicht völlig so gut, als man wünschen könnte. Die Beschwerlichkeiten seiner letzten Reise, und seine beharrlichen Arbeiten zum Besten der Kirche, ließen einen Rückfall in die Krankheit, woran er in Frankreich litt, besorgen — Die unter den französischen Truppen gestandenen römischen Konscribirten wurden jezt aufgesucht, um unter den päpstlichen zu dienen. Diese halten jezt das Kastel St. Angelo besetzt. — Da die Kinderblattern in einem bevölkerten Quartiere von Rom große Verheerungen anrichten, so ließ der Papst seinem ersten Leibarzt schreiben, sein Wille sey, daß man fortfahre die Schupockenimpfung, „diese schätzbare Entdeckung, die für die Völker ein neuer Grund zur Dankbarkeit gegen den Gott der Gnade sey", zu befördern. — Zu Inventirung und Beurtheilung der Zulässigkeit jedes einzelnen Buchs in den von Franzosen zu Rom errichteten Buchhandlungen wurde eine eigene Kommission niedergesetzt.

Der König von Neapel hat befohlen gegen die Algierer, welche die Küsten seines Reichs beunruhigen, und am 22. Juny bey Brindisi auch ein österreichisches mit Oehl beladenes Schiff wegnahmen, eine Eskadere auszurüsten.

Die Wiener Zeitung sagt: „Alle Verfügungen, welche Napoleon auf seiner Insel trifft, sind im Namen Sr. Majestät Napoleons, souverainen Oberherrn der Insel Elba, gestellt, und nebst seinem Namen von General Drouot unterzeichnet.

Drouot, der sich früher für zurückgesetzt hielt, erbot sich gegen den Exkaiser, nach seiner Thronentsagung freywillig, lebenslang bey ihm zu bleiben. Der Kaiser läßt bey Porto-Ferrajo ein Lazareth und eine Wasserleitung bauen, Spaziergänge anlegen, und soll an einer Konstitution für seine Unterthanen arbeiten, denen er ankündigt, daß er Künste und Wissenschaften unter ihnen blühend machen wolle. Seine Garde soll aus 1500 Mann, bloß ihm freywillig aus Frankreich folgender französischer Soldaten bestehen. Fast den ganzen Tag ist er zu Pferde, und arbeitet einen Theil der Nacht an seinem Schreibtische. Man behauptet, er werde Selbstgeständnisse für die Nachwelt hinterlassen, worin er seine Absichten und sein Betragen, ohne Verschweigung seiner Fehler, zu enthüllen, und auf diesem Wege, wo nicht sich zu rechtfertigen, wenigstens sein Gewissen zu erleichtern, und das Urtheil der Nachwelt zu mildern suchen wolle. Es scheint sehr zweifelhaft, ob eine Münze von Napoleon mit der Umschrift: ubicumque felix, wirklich existirt." — In einer Nachricht aus Livorno vom 22. Juny sagt dieselbe Zeitung: „Napoleon beherrscht fortwährend seine Insel, als stände er an der Spitze eines mächtigen Reiches. Er hat einen sehr zahlreichen Hofstaat; seine Proklamationen sind mit Emphase geschrieben, und seinen Beschlüssen leiht er großes Gewicht. Er hat, wie es scheint, nur den Standort, nicht seine Denkungsart verändert."

Spanien.

Durch ein Cirkular des Kriegsministers vom 21. Juny wurde Gebrauch, Federn auf den Hüten zu tragen, bey der ganzen Armee untersagt. Der Graf Montijo wurde zum Generalkapitän der Küste von Grenada, sein Veter Don Joseph Palafox (der tapfere Vertheidiger von Sarragossa, welcher nachher lange Zeit zu Vincennes eingekerkert war) zum Generalkapitän der Armeen, (General-Feldmarschall) ernannt. Es liefen zweydeutige Gerüchte über die Gesinnungen des Generals Espoz Mina, der seine Guerillas in Navarra noch nicht auseinander gelassen hatte; inzwischen rechnete die Regierung viel auf den Einfluß des zum Gouverneur von Navarra ernannten Grafen Ezpeleta. — Zu Beschleunigung des Geschäftsgangs erlaubte der König durch ein Dekret den Staatssekretärs, bey ihren Unterschriften Vornamen und Titel wegzulassen. — Der Infant Don Antonio wurde zum Chef der Seeakademien und Observatorien, mit dem Titel, Oberst der Marinegarden, ernannt. — Der Finanzminister ermahnte die geistlichen Korporationen, der Regierung durch Geldvorschüsse beyzustehen. Der bisherige, sehr bejahrte Bischof von St. Ander, und der Bischof von Pampeluna, welche sich beyde durch ihren Eifer gegen die Franzosen ausgezeichnet haben, erhielten, jener das Erzbisthum Sevilla, dieser das Erzbisthum Valencia.

Großbritannien.

London, den 8. July. Konsol. 3 Proz. 69; reduz. 69 1/4. Neues Omnium 3 5/8.

Bey der Feyer des Friedensfestes in der St. Paulskirche waren gegen 10,000 Personen, und darunter beyde Parlaments-Häuser, die Pairs in ihrem großen Kostüm, die Gemeinen in Hofkleidern oder Uniformen, zugegen. Der Herzog von Wellington fuhr in der Kutsche des Prinzen Regenten hin. — Das Unterhaus votirte am 6 July der ganzen Land- und Seearmee Dank für ihre ruhmwürdigen Anstrengungen im letzten Kriege. — In derselben Sitzung übergab Hr. Baring eine Bittschrift der Baumwollfabrikanten und Handelsleute zu Manchester, gegen die Abgabe auf die rothe Baumwolle. Sie behaupten darin, seit dem Frieden könnten die Nationen, deren Manufakturen mit den englischen wetteifern, die Baumwolle wohlfeiler als die Engländer haben, dabey sey der Arbeitslohn und der Preis der Lebensmittel in England zweymal so hoch als auf dem festen Lande; Jedermann müsse ungeheure Abgaben bezahlen, und am Ende nehme die Regierung noch jedem Fabrikanten durch die Einkommensteuer den zehnten Theil seines reinen Provits weg. Also könnten sie mit dem Auslande nicht Preis halten sondern müßten auswandern. Der Kanzler der Schatz-Kammer erwiederte, diese Frage solle nächstens auf eine regelmäßige Art vor das Haus gebracht werden; inzwischen sey die Regierung nicht gesonnen, die einträgliche Importationstaxe von der rohen Baumwolle aufzugeben. Mit der Auswanderung höre man schon seit hundert Jahren drohen rc. Die Regierung war Willens in Irland 20 englische Milizregimenter in aktivem Dienst zu lassen, die man nach dem Frieden hätte verabschieden können, wenn Irrland nicht immer fortführte mit Unruhen zu drohen. In England hatten mehrere große Provinzialbanken (namentlich Barnard in Lincolnshire) ihre Zahlungen eingestellt, und dadurch viel Bestürzung verbreitet. Aehnliche Klagen gingen aus Dublin ein. — Eine englische Zeitung will wissen, der König von Preußen werde durch den Kongreß zu Wien, außer seinen deutschen alten Staaten und den Erwerbungen am Rhein, auch noch Schwedisch-Pommern und den nördlichen Theil von Sachsen, mit Wittenberg und Leipzig, erhalten; das übrige Sachsen werde seinem bisherigen Könige zurückgegeben; Hanover werde sich bis an die Lippe ausdehnen, und dergl.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freytag den 22. July. Jakob und seine Söhne in Aegypten.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Donnerstag den 21. July: Zum Erstenmal. Oberon König der Elfen. Eine Oper.

Versteigerung.

2002. (3. b) Auf Bitten des Franz Xaver Steßmayer bürgerl. Bierbräuers in München wird sein zur dortigen königl. Kommunal-Administration bodenzinsiger, und auf 6500 fl. geschätzter Stadl nebst Gärtchen und Anger vor dem Neuhauser-Thore an der Pasinger-Landstraße den 1. Aug. d. J. von 9 bis 12 Uhr öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber mögen sich daher von der nähern Beschaffenheit der Realität vorläufig Aufschlüsse verschaffen, und müssen sich bey der Versteigerung, deren Meistboth jedoch durch die Ratifikation der Interessenten bedingt ist, über Zahlungsfähigkeit, oder Ansäßigkeit legal ausweisen.

Den 1. July 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht.

Gerngroß Director.

Dätzl.

Verkaufs-Versteigerung.

2005. (3. b) Der sogenannte Hammerschmid Anger pr. 4 Tagw. 78 Ruthen 96 □ Schuh enthaltend, welcher vor dem Schwabingerthor in dem Kreuzviertel gegen Schwabing zu liegt, und schon im verflossenen Jahr dann im heurigen Jahr unterm 6. May mittels öffentlichen Ausschreibung zum Verkauf gebracht wurde, soll in Folge gnädigster Weisung eines königl General-Kommissariat des Isarkreises als Kreisadministration der Stif-

tungen und Kommunen den 11. Juny neuerdings öffentlich zum Verkauf ausgeschrieben werden.

In Gemäßheit dieser gnädigsten Anbefehlung will man demnach zur Vornahme dieser Verkaufs-Versteigerung eine Kommission auf den 9. des künftigen Monats August hiemit anberaumt, und die Kaufsliebhaber hiezu eingeladen haben, daß sich selbe am besagten 9. Aug. zwischen 10 bis 12 Uhr auf dem Büreau der unterzeichneten Administration, welches auf dem Stadtrathhaus ist, einfinden und ihr Anboth ad Protocollum geben wollen.

Sollte in der Zwischenzeit der Plan von dieser Wiese einzusehen oder die Wiese selbst in Augenschein zu nehmen beliebt werden, so wird man auf anmelden das nöthige sogleich besorgen.

Den 4. July 1814.

Königl. Communal-Administration der Haupt- und Residenz-Stadt München.

v. Mittermayer, Administrator.

Edictal-Citation.

2050. (3. a) Nachdem in dem Reise Maurerischen Schuldenwesen eine gütliche Auseinander nicht zu Stande kam, so ist die Gant anerkannt worden.

Es werden deßwegen die Ediktstäge

1. August ad liquidandum
1. September ad excipiendum
1. Oktober ad concludendum

angesetzt, wobey sämmtliche Gläubiger bey Strafe des Ausschlusses zu erscheinen haben.

Am ersten Tage wird auch das eingädige Haus Nro. 162 auf dem obern Graben dahier an den Meistbietenden verkauft, wozu Käufer eingeladen werden.

Freysing, den 28. Juny 1814.

Königl. baier. Landgericht.

v. Ockel Landrichter.

Kundmachung.

1994. (3. b) Nachdem am 27. April d. J. Joseph Karne, bürgerl. Krämer in Moosburg verstorben ist, und dessen Eheweib die gehorsamste Bitte bey hiesigem Landgerichte stellte, Behufs der Liquidirung ihres Schuldwesens sämmtliche Gläubiger hievon in Kenntniß zu setzen, so werden durch gegenwärtige, öffentliche Bekanntmachung alle hiemit aufgefodert, welche eine Foderung aus was immer für einem Titel oder Rechts-Grund an dieser Verlassenschaft zu machen haben, binnen sechs Wochen ihre Foderungen rechtsgenüglich in persone oder per mandatarios satis instructos hierorts anzugeben, außerdem sie nach Umfluß dieses Termins ipso facto damit präkludirt seyn sollen. Moosburg, am 1. July 1814.

Königlich-baierisches Landgericht Moosburg.

Freyhr. v. Seraing, Landrichter.

Schober.

2059. Emanuel Jakob Schatz von Augsburg verkauft diese Jakobi-Dult über nachstehends Waaren für die billigsten Preise, als: ganz extrafeine, wollfärbige, dunkelblaue, kastorschwarze, kornblaue, mellirte, dunkelgrüne, scharlachrothe, als wie auch mittelfeine und ordinäre Tücher, Nankéen und Nanklnets, Gilletzeuge, weiße Piquées, Sacktücher, Pers, weiße baumwollene Strümpfe, Moultons, Patist, feines Strickgarn, Wallis, sammt mehreren schönen Waaren. Die Boutique ist dem hochgräflichen Töerringischen Palais gegenüber unten am Ecke Nro. 29.

2052. Meine seit 1½ Jahr mit aller Zufriedenheit aufgenommene feine italienische Leder-Glanzwichse empfehle ich bey der gegenwärtigen Dultzeit zur gefälligen Abnahme.

Sie ist ohne Wachs, Gummi und Zucker zubereitet, gibt einen schönen Glanz, macht keine Kruste, schmuzt nicht und hält auch das Leder wegen ihren öhlichten Bestandtheilen sehr mild.

Wegen des starken Abganges bin ich im Stande, die baierische Maaß, welche gegen ein halbes Jahr auslangt, sammt Geschirr um den wohlfeilen Preis zu 1 fl. zu verkaufen, und gebe auch in den kleinsten Portionen von 2 kr. ab.

Deßgleichen sind auch aromatischer Königsrauch ohne Holz und wohlriechender Aurorens-Geist in größern und kleinern Flakons von 3 kr. an zu haben

auf dem Victualien-Markte in der zweyten Boutique neben der Schmiede.

2054. (2. a) J. G. Hofmann aus Baireuth verkauft wieder auf gegenwärtige Jakobi Dult ganz feine und mittelfeine in der Wolle gefärbte Tücher eigene Manufaktur, verschiedene Couleuren, als dunkelblaue, wo für ächte Indigofarbe garantirt wird, dunkelgrüne, braune, schwarze und melirte von allen Farben, verspricht sowohl im ganzen als im Ausschnitte die billigsten Fabriken-Preise, und hat die Boutique auf dem Duld-Platz in der 2ten Reihe Nr. 37.

2058. (2 a) Heinrich Wültner et Comp. von Kerlingshausen bey Bielefeld in Westphalen verkaufen die jezige Jakobi Duld alle Sorten Holländische, Warendorfer, Bielefelder, Leinwand gebleichter und ungebleichter selbst Fabrik-Waar, versprechen die reellste Bedienung. Wir schmeichlen uns vielen Besuch. Logieren bey Herrn Filser-Bräu in der Weinstraße über 1 Stiege Nro. 3.

2062. Mork und Schieß von Herisau beziehen wiederum die hiesige Jakobi Dult mit ihren gewöhnlichen Schweizerwaaren, und empfehlen sich ihren Freunden bestens ihre Niederlage ist bey Hrn. Findl, im goldenen Bären, auf dem Promenade-Platz.

Ankündigung.

2055. (3 a.) Auch die gegenwärtige Jakobi Dult beziehen wir mit unserm ganz vollständigen Lager von Silberwaaren. Unsere Magazin befindet sich im von Schneidheimischen Hause am Ecke der Perusagasse im ersten Stocke.

Seethaler und Sohn königl. b. privil. Fabrikanten in Silberwaaren.

1064. (2 a) Johann Georg Fichtner, von Augsburg empfiehlt seine ganz breite Perse von der neuesten Façon, ordinäre Coton; selbst fabrizirtes Baumwollgarn von [illegible] Melirungen und Farben, wie auch Nähezwirn von allen Farben. Seine Boutike ist in der viertten Reihe Nro. 84.

2045. (4 b.) Ein großes Zimmer mit Alkof vornheraus für 2 oder 3 Dultherrn ist fur künftige Jacobidult zu verstiften und zu erfragen in der Burggasse Nro. 183 im ersten Stock.

2048. (3. b) Georg Plotner von Nürnberg macht hiemit die Anzeige, daß er das Gewölb in der Weinstraße verlassen, und sein Waarenlager nunmehr am Max - Joseph-Platz in dem Hause Nro. 48 hat.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 174 — 22. Juli 1814.

Baiern.

Augsburg, den 19. Jul. Die dießjährige, für astronomische Beobachtungen so ungünstige Witterung hinderte auch die genaue Beobachtung der Sonnenfinsterniß am Morgen des 17. d. Schon am Vorabende entstanden Donnerwetter, welche mit starkem Regen bis nach 11 Uhr anhielten. Am 17. früh um 1 U. 27' folgte neuerdings Regen, und um 3 U. 7' fand Hr. Kanonikus und Konrektor Stark den Barometerstand 26'', 9''', 7, das Thermometer frey im Schatten gab + 7°, 2, das Hygrometer 96°, 4, das Manometer zeigte — 5, 6 französische Gran Lokerheit, die Inklination der Magnetnadel war 71°, 37', die Deklination aber 18°, 31' westlich bey einem Westwinde 1sten Grades. Der Himmel war ganz mit einer dichten Wolkendecke überzogen, nur von N. O. bis O. waren die Wolken etwas dünner, und an einigen kleinen Stellen war die freye Himmel sichtbar. Gegen 4 Uhr färbten sich in N. O. die Wolken etwas gelblich, und es gab Hoffnung zu einer Aufheiterung wenigstens in Osten, welche aber nach 4 Uhr wegen vorüberziehenden dichten Wolken wieder verschwand. Herr Kanonikus Stark meldet ferner: Nur um 4 U. 47' 23'' konnte Hr. Stark die Sonne hinter den dünnen vorüberziehenden Wolken, ungeachtet es zugleich von S. bis N. zu regnen anfing, beobachten; er war aber nicht im Stande, die Lage und Veränderung der gegenwärtig sehr interessanten Sonnenflecken zu bestimmen, welches doch für den Verlust der genauen Beobachtung der Sonnenfinsterniß wenigstens einigermaaßen entschädigt hätte, weil die seit dem 13. d. entstandenen Sonnenflecken sich nicht so sehr durch Zahl, als durch Größe, Veränderung und Gruppirung auszeichnen, welche in den meteorisch-meteorologisch-astronomischen Beobachtungen für das Jahr 1814 bestimmt angegeben werden sollten. Eben solche Beobachtungen sind für das Jahr 1813 wirklich unter der Presse. Um 5 Uhr 16' ließ der Regen nach, aber der Himmel blieb mit einer Wolcendecke überzogen, das Barometer erhob sich nur um 0''', 1, das Thermometer im Schatten um 0°, 8, das Hygrometer zeigte 1°, 7 Feuchtigkeitsnachlaß, und das Manometer 5, 8 französische Gran, zugenommene Lokerheit der Luft. Das Inklinatorium, Deklinatorium und der Wind waren wie zuvor. Nach 5 U. 48' oszillirte das Elkysmometer um 1/2 Linie gegen Osten. Während der ganzen Finsterniß konnte man nur um 6 U. 14' 35'' mittlerer Sonnenzeit die Sonne wenige Augenblicke durch dünne Wolken, und dieß zwar ohne Helioscop, beobachten, und da betrug die Entfernung beyder Hörner 14', 31'' nach den Theilen des gegenwärtigen Sonnendurchmessers. Zu eben dieser Zeit betrug die Verfinsterung 1 Zoll 9 Min. Dichte Wolken traten wieder vor, und es war keine astronomische Beobachtung mehr möglich. Um 6 Uhr 26' erhob sich das Barometer noch um 0''', 1 Linie, das Thermometer im Schatten um 1°, 3, das Hygrometer ließ um 3°, 7, an Feuchtigkeit nach, und das Manometer zeigte 0, 9 zugenommene Lockerheit der Luft. Der Himmel blieb bey nordöstlichem Winde durchaus trüb, welches beynahe den ganzen Tag anhielt. Gegen Abend blitzte es öfters bey Regen, der so stark war, daß die Höhe des gefallenen Regenwassers 11, 14 Linien betrug.

Oesterreich.

Die Allgemeine Zeitung und öffentliche Blätter melden aus Wien: „Die durch den Sekretär Pilt nach Wien gebrachte Nachricht, daß die Anherreise der erwarteten Souveraine und der Kongreß um einige Monate verschoben worden, und die dadurch unter dem Publikum entstandenen Gerüchte, haben eine nachtheilige Folge auf den Geldkurs gehabt, so daß derselbe, nachdem jene am 6. angekommene Nachricht bekannt geworden, plötzlich zu einer dem nichtkommerzirenden Publikum sehr unangenehmen Höhe stieg. Zur Beruhigung überläßt man sich der Vermuthung, der Senat in Petersburg habe den sehnlichen Wunsch geäußert, daß sein verehrter, mit Sieg gekrönter Kaiser nach anderthalbjähriger Entfernung doch wenigstens auf einige Wochen in seine Hauptstadt zurückkehren und von seinen getreuen Unterthanen den Tribut der Bewunderung, Ehrfurcht und Liebe annehmen möchte, welchem Wunsch der gnädige Monarch nicht widerstehn konnte. — Der Sage nach sollen während der Anwesenheit der Monarchen in London einige Heirathsverbindungen zwischen den größten Höfen entschieden worden seyn. — Am 1. July ist der Erzherzog Franz mit seiner Gemahlin nach seinen modenesischen Staaten abgereist.“

Sachsen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Dresden, vom 6. July. Die Ursache des Auffliegens des Blockhauses in der versteckten sogenannten Napoleonsschanze wird Geheimniß bleiben, weil der Mund derer, welche dabey gegenwärtig waren, auf ewig verschlossen ist.

Holland.

Am 7. July Abends trafen der Kronprinz und der Prinz Friedrich von Preußen, in Begleitung des Barons Knesebeck, Hrn. Ancillon und Hrn. v. Röder in Haag ein.

Hanseatische Staaten.

Hamburg, den 11. July. Man beschäftigt sich eifrig mit Maaßregeln zur Bezahlung der Zinsen der städtischen Schulden, und zur Erneuung jenes Kredits, der Hamburgs uraltes Eigenthum ist. Der neue Bankfond wird mit jedem Tage beträchtlicher, und seine Sammlung ist eine der Ursachen der ho-

hen Silberpre'se, worauf aber auch die preußische Verordnung Einfluß hat, nach welcher die gehaltreichen fremden Münzsorten dem preußischen Gelde gleichgesetzt sind, weil der dadurch erhöhte Kurs des preußischen Geldes den Münzstätten erlaubt, einen höhern Silberpreis, als das Ausland zu bezahlen. An den englischen Papieren ist seit einiger Zeit viel gewonnen worden, theils wegen des wiedererwachten Handels, theils wegen der Reise der gekrönten Häupter nach London, wie man daraus vermuthet, daß das Papier seinen Zug über Paris nimmt, und dort a [illegible] für diese Reise gesucht seyn wird.

Frankreich.

Der König sah sich am 12. und 13. July genöthigt sein Zimmer zu hüten. Man schrieb diese leichte Unpäßlichkeit der starken Wirkung der Bäder und Douchen zu, die er seit einiger Zeit nimmt — Se. Maj. hatten dem Herzog von Doudeauville 130 Pferde und Maulthiere aus seinem Stalle verabfolgen lassen, um sie unter die verunglückten Landleute im Marnedepartement auszutheilen. — Der Herzog von Berry hielt am 12. July im Gehölz von Boulogne eine Hirschjagd, und bewirthete nachher die zahlreich als Zuschauerinnen, in Kaleschen oder zu Pferd erschienenen Damen unter einem Zelte bey Bagatelle mit Erfrischungen. — Aus der Vendee hatte man Nachricht, daß dort der Herzog von Angouleme überall auf seiner Durchreise mit außerordentlichem Enthusiasmus aufgenommen worden war.

Hr. Victor Hugnes ist zum Gouverneur von Cayenne, Hr. Lebourgeois (bey welchem der Kaiser Alexander während seines Aufenthaltes zu Troyes wohnte) zum französischen Konsul in Petersburg, Hr. Sourdot zu Neapel, und Hr. Marcotti zu Livorno ernannt.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 11. July erstattete Hr. Bouchard im Namen der Petitionskommission einen Bericht über die Verordnungen des Generaldirektors der Polizey, die Beobachtung der Sonntage und Feste betreffend. Nach einer kurzen geschichtlichen Darstellung der Legislation über diesen Gegenstand und einer Erörternng der Gründe dafür und dagegen, sagte er: Diesen Grundsätzen zufolge war Ihre Kommission einmüthig der Meinung, daß die Verordnungen vom 7. Juny irreguläre Akten sind; jedoch hat sie nicht geglaubt, daß Ursache vorhanden seyn könne, dem Hrn. Generaldirektor eine Schuld beyzumessen. . . . Ihre Kommission, meine Herren, hatte sich vorgenommen, Sie einzuladen, den König zu ersuchen, ein Gesetz nach den Ihnen eben vorgetragenen Grundsätzen vorzuschlagen, als einer unserer Kollegen Ihnen einen Gesetzesvorschlag über die äußere Polizey der Gottesdienste vorlegte, den Sie in Betracht zogen, und an die Bureaux verwiesen. Wird der Entwurf angenommen, so werden dadurch alle vorherigen Gesetze über diese Materie abgeschafft, und die Verordnungen des Generaldirektors der Polizey sind von Rechts wegen ungültig. In diesem Betracht hat mir Ihre Kommission aufgetragen, der Kammer vorzuschlagen, jede Berathschlagung über die Petition rücksichtlich der Verordnunnungen vom 7. Juny zu vertagen, bis der von Hrn. Bouvier vorgelegte Entwurf würde definitiv angenommen oder verworfen worden seyn. Die Kammer entschied fast einstimmig für die Vertagung und den Druck des Berichts.

Unter den Pariser Zeitungen ist eine Fehde über die Preßfreyheit ausgebrochen; das Journal des Debats und das Journal de Paris vertheidigen sie; (ersteres suchte in einem ausführlichen Artikel die Unzweckmäßigkeit und Unbilligkeit des von der Regierung der Deputirtenkammer vorgelegten Gesetzesentwurfes darzuthun); die Gazette de France bestreitet die Anwendbarkeit oder wenigstens Rathsamkeit der Preßfreyheit in Frankreich, besonders im gegenwärtigen Augenblicke. Das Journal de Paris erwiedert; wenn die Gazette de France so großes Vergnügen an der Censur fände, so wären das Journal des Debats und das Journal de Paris gern erbötig, die beyden Censoren, unter denen sie gegenwärtig stünden, ihr abzutreten.

Der Marschall Kellermann publizirte folgende Warnung an die aus der Kriegsgefangenschaft nach Frankreich zurückkehrenden Militärs. „Franzosen, welche der der Glückswechsel der Schlachten in fremde Hände fallen ließ, indem ihr wieder Frankreichs Boden betreten, sind euch die Begebenheiten, welche einem so verderblichen und so langen Kriege ein Ziel setzten, vielleicht noch unbekannt; ihr wißt ohne Zweifel nicht, wer eure Ketten zerbrochen, und euch euren Familien wiedergegeben hat. Einige unter euch, eingenommen von allerdings erstaunlichen, aber vorübergehenden und vorzüglich gefährlichen Triumphen, erinnern sich noch, wer sie vom Sieg zur Sklaverey und unser Vaterland an den Rand des Verderbens führte. Soldaten! Nachdem euer Blut, während zwanzig Jahren, fruchtlos für Frankreich vergossen worden; nachdem dessen Kinder, in der Blüthe ihrer Jahre, ohne Noth und ohne Zweck dahingerafft; nachdem große, zahlreiche und immer wiederholte Opfer ohne Erfolg gebracht worden sind, so hat endlich die Vorsehung auf euer Land einen erbarmenden Blick geworfen. Ein von Natur guter und gerechter Fürst, Ludwig der XVIII., in der Schule der Widerwärtigkeit unterwiesen, und noch durch Anderer Unglück aufgeklärt, hat wieder den Thron bestiegen, wo eure Väter so oft seinen Vorfahren Treue, Liebe und Erkenntlichkeit schwuren. Franzosen meine Waffenbrüder, fragt die, welche wie ich unter ihrer Regierung gelebt haben, und glaubt einem eurer ältesten Krieger, der beynahe euch alle in der Wiege des Lebens, so wie in der Morgenröthe und zur Zeit eurer glänzendsten Erfolge sah; der, nachdem er euch in eurer Laufbahn vorangegangen, auch eure Gefahren und eure Arbeiten mit euch theilte, und dessen ohnmächtige Wünsche euch bey euren letzten Unfällen folgten. Soldaten, seht hell und gebt der Augenscheinlichkeit nach. Seyd eben so unterwürfig als muthvoll; Gehorsam, Kriegszucht und Tapferkeit machen den wahrhaft wackern Mann. Beym Wiedereintritt in eure Korps oder in eure Heimath seyd zugleich von jenem guten Geiste beseelt, der euch so lange auszeichnete, und dient dem König und dem Vaterlande gut. Im Haupt-Quartier zu Straßburg, den 13. July 1814. Der Marschall und Pair von Frankreich, Gouverneur der 5. Militärdivision, Kellermann, Herzog von Valmy."

Zwey Tage nachher wurde durch einen Tagsbefehl allen aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrenden Offizieren verboten, länger als 48 Stunden in Straßburg zu verweilen.

Spanien.

Die Hofzeitung vom 30. Juny publizirt ein Schreiben, das der Herzog von St. Carlos im Namen des Königs an den vormaligen päpstlichen Nuncius in Spanien (den die Cortes fortgeschickt, und seine Benefizien sequestrirt hatten) erlassen hat, um ihn zur Vergessenheit des Vergangenen und Rückkehr nach Madrid einzuladeen, nebst der Antwort des Nuncius, worin derselbe in verbindlichen Ausdrücken diese Bitte zu erfüllen verspricht. — Das Ministerium für Indien ward mit seinem alten Titel und Geschäftsumfang wieder hergestellt. — Man war wegen der Stimmung, die in Navarra herrschen soll, noch nicht ganz ruhig. — Der Herzog von St. Carlos, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, soll zum spanischen Bevollmächtigten auf den Kongresse zu Wien bestimmt seyn. Hr. v. Labrador soll ihn begleiten.

Rußland.

Auf Veranlassung der Ankunft Sr. kaiserl. Hoh. des Zesarewitsch und Großfürsten Konstantin Pawlowitsch mit der erfreulichen Nachricht von dem mit Frankreich abgeschlossenen Frieden, war die Residenz Petersburg am 9. Juny Abends illuminirt. Am 10. Vormittags um 11 Uhr war Generalversammlung im dirigirenden Senat, wo folgendes allerhöchste Manifest verlesen wurde: Von Gottes Gnaden Wir Alexander der Erste, Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rußland u. s. w. thun allgemein kund: Der Sturm des Krieges von dem Feinde der allgemeinen Ruhe, von Rußlands unversöhnlichem Feinde angefacht, der unlängst im Herzen Unsers Vaterlandes wüthete, sich nun auf das feindliche Land selbst hinwälzte, hat dasselbe nieder gedrückt. Voll ward das Maas der Langmuth Gottes, des Beschützers der Gerechten! der Allmächtige waffnete Rußland, durch dasselbe den Völkern und Staaten die Freyheit wieder zu geben, die Gefallenen wieder empor zu heben. Das Jahr 1812, hart durch die Wunden, welche die Brust Unsers Vaterlandes empfing, um die boshaften Absichten eines herrschsüchtigen Feindes zu Schande zu machen, hat Rußland auf den Gipfel des Ruhms erhoben, und es vor dem Angesichte der ganzen Welt in seiner Größe offenbaret, den Grund gelegt zur Freyheit der Völker. Mit Kummer der Seele und nachdem Wir alle Mittel erschöpft hatten, um einen ungerechten Krieg abzuwenden, nahmen Wir Unsere Zuflucht zu den Mitteln der Gewalt. Die bittere Nothwendigkeit gebot Uns, das Schwert zu ziehen. Die Würde des Volks, das durch die Gnade des Höchsten Unserer Fürsorge anvertraut worden, verstattete nicht, es in die Scheide hinabzulassen, so lange der Feind in Unserm Lande sich befand. Feyerlich gelobten Wir dieß. Gelobten es, nicht durch den Glanz des Ruhms getäuscht, nicht von Herrschsucht berauscht, nicht in Zeiten des Glückes. Aus reinem Herzen ergossen sich Unsere Gebete am Altare des Ewigen im festen Vertrauen auf Seine Gerechtigkeit, und erfüllt von dem Gefühle Unsers Rechtes flehten wir ihn um Beystand an! Wir unternahmen ein großes Werk; durch die göttliche Gnade vollführten Wir es. Die Einmüthigkeit Unserer lieben getreuen Unterthanen, ihre bekannte Liebe zum Vaterlande, befestigte Unsere Hofnung. Der russ. Adel, diese kräftige Stütze des Throns, auf welchem stets dessen Größe beruhte; die Diener des Altars des allmächtigen Gottes, durch deren Frömmigkeit Wir gestärkt werden auf dem Pfade des Glaubens; die durch ihre Verdienste ausgezeichnete Kaufmannschaft und Bürgerschaft: keiner sparte Opfer. Der fromme Landmann, bisher unbekannt mit dem Geräusch der Waffen, vertheidigte mit den Waffen den Glauben, das Vaterland und den Monarchen. Ein geringes Opfer schien ihm das Leben; fremd ist dem Herzen des Russen das Gefühl der Knechtschaft. Nie beugte der Russe sein Haupt vor fremder Macht. Wagte es Jemand ihm ein Joch aufzulegen; es ereilte ihn die Strafe! Drangen Feinde mit den Waffen in der Hand in sein Vaterland ein; er zeigt die Gräber, die sie decken!! So erhebt Gott den, der auf ihn baut! Die Feinde flohen von unserm Angesichte. Wenige entrannen, zu verkündigen ihren Untergang. So straft Gott den Hoffärtigen! Unterdeß rüsteten sich die Feinde aufs Neue. Völker die noch eben gegen Rußland gestritten hatten sehten ihre Sicherheit in die Vereinigung ihrer Kräfte. Um das Vaterland vor dem Eindringen der Feinde zu schützen, mußte der Krieg über seine Grenzen hinaus versetzt werden, und Unsere siegreichen Heere erschienen an der Weisel. Es trat das Jahr 1813 ein! Die Völker neigten ihr Ohr der Stimme der Wahrheit. Der durch das Elend niedergedrückte Muth erwachte wieder! Ihre Seelen verschmolzen in Einheit. Die bewaffneten Völker wurden ein Heer. Die sich widersetzen, wurden mit den Waffen bezwungen. Und schnell vom Siege zum Siege eilend, gelangten wir an die Ufer des Rheins. Unbeweglich zum Frieden verblieb der Feind. Doch kaum verstrich ein Jahr, und er erblickte uns vor den Thoren von Paris! Das franz. Volk, das nie feindliche Gefühle in uns erweckt, hielt den Donner auf, der bereit war, über selbiges auszubrechen. Frankreich öffnete die Augen über dem Abgrund, der es umgab, zerriß die Bande der Täuschung, schämte sich, das Werkzeug eines Herrschsüchtigen zu seyn. Die Stimme des Vaterlandes erwachte im Herzen des Volkes. Es begann eine neue Ordnung der Dinge: der rechtmäßige Fürst ward zum Throne berufen. Frankreich wünschte den Frieden. Es ist ihm ein großmüthiger und dauerhafter geschenkt worden. Dieser Friede, das Unterpfand der Sicherheit jedes Volkes insbesondere, so wie der allgemeinen und fortdauernden Ruhe, der die Unabhängigkeit beschützt, die Freyheit befestigt, verspricht Europens Wohlfahrt, bereitet den Lohn, würdig die überstandenen Beschwerden, der überwundenen Gefahren. So hat der Allmächtige dem Elende ein Ziel gesetzt; Unser geliebtes Vaterland für alle künftige Geschlechter verherrlicht, Uns gelohnt nach Unserm Herzen und nach Unsern Wünschen. Indem Wir in Ehrfurcht aus der Tiefe Unserer Seele, dankend dem Herrn, dem Geber alles Gutes, Unsere Gebete empor schicken, befehlen Wir, in dem ganzen Umfange Unsers Reichs feyerliche Dankgebete dem barmherzigsten Gott darzubringen. Wir sind überzeugt, daß Rußland kniend vor dem Throne des Allgütigen, Thränen der Freude vergießen wird. Gegeben zu Paris am 18. May im Jahre nach Christi Geburt 1814, und Unserer Regierung im 14ten.

Der Kaiser von Rußland hat vor seiner Abreise von London den berühmten Doktor Jenner, Entdecker der Schutzblattern, zu sich kommen lassen, und ihm und seiner Familie ein kostbares Geschenk gemacht.

Dänemark.

Am 28. Jun. haben sich die Bevollmächtigten der verbündeten Mächte, in Begleitung des Admirals Bille, Kommissärs des Königs, von Uddewalla nach Christiania auf den Weg gemacht. Sie können am 30. Juni oder 1. Juli ihre Bestimmung erreicht haben. — Aus dem Verzeichniß der dänischen Beamten, welche in Norwegen Bedienungen angenommen haben, sind 2 Generalmajors und mehrere Civilbeamte ausgestrichen. Auch wurden 18 Seeoffiziere, die an Norwegen den Eid geleistet hatten, ohne aus dänischen Diensten verabschiedet zu seyn, aus der Dienstliste ausgestrichen. — Der Justizrath Westermann verläßt jezt Dänemark.

Vermischte Nachrichten.

Der königl. preußische Staatskanzler Fürst von Hardenberg befand sich am 16. July noch zu Frankfurt, wo Se. Maj. der König in wenigen Tagen von Neufchatel erwartet ward. Der Minister Freyherr v. Stein war von seiner nach Bruchsal gemachten Reise nach Frankfurt zurückgekehrt, wo auch der regierende Fürst von der Lippe-Schaumburg, und der russische General Prinz von Philippsthall, angekommen waren.

Der königl. preußische General Graf York v. Wartenburg langte am 11. July von Luxemburg zu Kassel an.

Zu Hannover sind der Berghauptmann v. Meding, der geheime Finanzrath v. Arnswald, und der kurhannöversche Gesandte zu Wien Hr. v. Hardenberg, zu Staatsministern, der Gen. v. Decken aber zum Kriegsminister ernannt worden.

Königliches Theater an dem Isarthor.
Samstag, den 23. July. Die Kreuzfahrer.

Versteigerung.

2069. (2. a) Montag den 25. July und die folgenden Tage werden auf dem Promenadeplatze Nro. 1468 im ersten Stocke verschiedene Hausfahrnisse Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr versteigert. Als: Kanapee, Sessel, Spiegel, Kommod- und Kleiderkästen, Porzellain, Gläser, Stockuhren, Leuchter, ein Tafelaufsatz, ein Service auf 18 Personen von Porzellain, ein eiserner Fenster-Korb, Bücher, Marionetten-Theater mit vielen Veränderungen, gestickte und glatte Herrenkleider, Wäsche, nebst andern sehr vielen Gegenständen; wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

2067. (2. a) Friedrich Wilhelm Rodekamp und Billeman, Selbstfabrikanten von Bielefeld in Westphalen, beziehen die hiesige Jakobidult mit aller Gattung von Leinwand, als Holländer, Bielefelder, Warendörfer, gebleichte und ungebleichte; wie auch feinen Sacktüchern; sie versprechen die billigste Preise und empfehlen sich zu dem geneigtesten Zuspruch. Ihre Logis ist beym Hrn. Hil, Gastgeber zum Bückelbräu in der Schwabingergasse Nro. 85, über eine Stiege Nro. 6.

2061. (2. a) Friedrich Leppert von Bielefeld aus Westphalen verkauft in der hiesigen Jakobidult seine Bielefelder, Warendörfer und Holländer, gebleichte und ungebleichte Leinwand selbst fabrizirt, um den Fabrikpreis; er bittet um geneigten Zuspruch. Sein Logis ist beym Herrn Wagner zum Fuchsbräu in der Schwabingergasse Nro. 80 über eine Stiege Nro. 1.

Anzeige.

2070. Franz Heiser dienet hiemit, daß bey Ihm alle Gattungen Baumwoll- und Werkwatten in Menge zu haben sind; er reparirt auch alte auf das Beste. Ferner führt er auch Baumwollgarn in allen Gattungen zum Stricken und Würken, gedreht und ungedreht, gebleicht und ungebleicht und in allen Farben bittet um geneigten Zuspruch, verspricht prompte Bedienung und die billigsten Preise. Logirt zu München in der Sendlinger Gasse beym Hofseifensieder Giebner, der St. Johanniskirche gerade gegenüber.

2072. (3 a.) Johann Michael Sedlmayer von Altötting, befindet sich hier mit einem vollständigen Lager von Silberwaaren nach dem neuesten Geschmacke, und empfiehlt sich zu gnädig geneigtem Zuspruche aufs beste, übernimmt auch alle in diesen Artikel einschlagende Kommissionen.

Seine Boutique ist auf dem Max Josephplatz Nro. 68.

2066. (3. a) In der Tabackhandlung des Joh. Friedrich Hasel in der Perusagasse Nr. 75. ohnweit der General-Post-Direktion werden bey 150 Sorten sowohl inn- als ausländischer Schnupf- und Rauchtaback in bester Qualität zu den billigsten Preisen verkauft. — Darunter sind besonders ihrer Empfehlung würdig, alle Gattungen von den feinsten Rollen-Kanastern, nebst einer extra leichten Sorte Rollen-Kanaster, wie auch jene dem hiesigen Platz noch ganz fremde fein und extra feine Bley-Canaster dann Maracabo und Janairo Kanaster, wie die übrige Menge der mittelfein und ordin. Paket Tabake. — St. Vincent, St. Omer, Pariser, Marocco, Marino; groben Holländer, Landauer, Scaglia-Fino und ächter Bolongaro Crevena ꝛc.

2065. (2 a) Balthasar de Castell von Augsburg bezieht diese Dult wiederum mit einem schönen Sortiment, goldnen und silbernen Sackuhren, Uhrgehäuse, nebst allen Gattungen Uhrmachers-Werkzeuge, Maschinen, Feilen so wohl für Uhrmacher als andere Professionisten, unter Zusicherung der billigsten Bedienung empfiehlt er sich bestens, sein Gewölb ist am Eck der Rosengasse bey Herrn Kunsthändler Fränzl.

2041. In der Kaufinger-Straße Nro. 1021 im ersten Stocke vornheraus ist gegenwärtige Jakobi-Dult ein großes, ganz eingerichtetes Zimmer an einen Handelsmann zu verstiften.

2062. Es wird eine Sammlung von Geschichten und Romanen um billigen Preis zu verkaufen gesucht. D. U.

(3. b) Verschiedene Bewegungsgründe, insbesondere
1) die Verhinderung der ehemals von Zeit zu Zeit gehaltenen Pferde-Auktionen, durch den jetzt beendigten Krieg,
2) die Steigerung der Preise des jungen Rindviehes in den dänischen Staaten, welche Preise den eigenen Aufzug rathsam machen,
3) bey einigen Interessenten auch die Besorgniß eines Mangels an hinreichendem rauhen Futter

haben mehrere Eigenthümer der vorzüglichsten Pferdegestüte in den Herzogthümern Mecklenburg zu dem Entschluße gebracht, sich eines Theils ihrer Gestüte vermittelst einer öffentlichen Auktion zu entledigen.

Die zu verkaufenden Pferde belaufen sich auf 200. — Alle sind von vorzüglicher Beschaffenheit, theils aus den besten mecklenburgischen Gestüten englischer Race, theils aber von andern vorzüglichen Gestüten mecklenburgischer Abstammung — von Arten des Geschlechts, Hengste — vorzügliche Beschäler — Stuten und Wallachen, und von allen Stufen des Alters.

Beyspielshalber wird nur bemerkt, daß unter den zu verkaufenden Pferden allein gegen 70 Stück aus dem gräfl. von Pleß-Ivenacker Gestüte, dessen Vorzüglichkeit keiner weitern Erwähnung bedarf, befindlich. — Unter der ganzen Anzahl ist kein Ausschuß, vielmehr ohne allen Unterschied aus den Gestüten genommen, und zum Theil ganze Aufstellungen.

Ueber die nähere Beschaffenheit der zu verkaufenden Pferde, deren Geschlecht, Farbe, Alter, Abstammung ꝛc., gibt die — nächstens zu vertheilende, gedruckte Liste nähere Auskunft. Diese Vertheilung wird dadurch beschafft, daß eine hinreichende Anzahl Exemplare derselben an die vorzüglichsten Postämter und Buchhändler zur Vertheilung an die darnach Fragenden, befördert wird.

Die Auktion selbst wird in Neubrandenburg im Herzogthum Mecklenburg Strelitz am 25., 26. und 17 August dieses Jahrs gehalten werden. Der Anfang ist des Vormittags um 9 Uhr; die Bezahlung geschieht in vollwichtigem Golde, den Louis-, Friedrichs-, Friedrichs Wilhelms-, Georgs-, August-, Karls-, Wilhelmsd'oren zu 5 Thlr., und den Ducaten zu 2 5/6 Thlr. gerechnet.

Die Pferde können 4 Tage vor der Auktion in den verschiedenen Ställen hieselbst besehen — auch auf Verlangen vorgeführt und vorgeritten werden.

Da diese Pferde-Auktion alle vorherigen so an der Anzahl als der Güte der Pferde übertrifft, und es wahrscheinlich ist, daß in langer Zeit keine von solcher Bedeutung wieder Statt haben wird; so rechnet man auf einen zahlreichen Zuspruch. Neubrandenburg in Mecklenburg den 25. Juny 1814.

Im Auftrage der verschiedenen Interessenten
der Steuer-Commissar Alms.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 175 — 23. Juli 1814.

Oesterreich.

Se. Maj. der Kaiser hat den Feldmarschall-Lieutenant und Ritter des militärischen Marien-Theresienordens, v. Fenner, zum Militärkommandanten der Provinz Tirol ernannt.

Am 7. July wurde die feyerliche Uebergabe von Vorarlberg an das Haus Oesterreich vollzogen. Die beyderseitigen, von den allerhöchsten Höfen ernannten Kommissäre begaben sich um 10 Uhr Vormittags, begleitet von den Beamten und Vorstehern, und unter Paradirung des kaiserl. öster. Militärs und der königl. baierischen Nationalgarde von Bregenz, in die dortige Stadtkanzley, und verkündeten bey offenen Thüren die Uebergabe und Besitznahme des Landes. Nach ausgewechselten Vollmachten hielt der königl. baierische Hof- und Generalkommissär v. Stichaner folgende Anrede: „Der Tag ist gekommen, wo Vorarlberg wieder in den Schooß seiner vorigen Regierung zurückkehrt. Vollendet ist der Abschnitt der Geschichte, in welchem ein verwüstender Umwälzungskrieg ganz Europa verheert, alle Fugen und Bande zerrissen, und Elend über alle Länder und Menschen verbreitet hat. Wiedergekehrt ist der Friede, erkämpft durch die von Gott gesegneten Waffen der Alliirten, und die Ordnung hat wieder in ihr verlassenes Geleise eingelenkt. In Folge freundschaftlicher Uebereinkunft mit Sr. k. k. apostolischen Majestät, und aus Auftrag meines allergnädigsten Monarchen Sr. Majestät des Königs von Baiern, gebe ich nunmehr das Land Vorarlberg mit Ausnahme des Landgerichtes Weiler, wie ein anvertrautes Pfand wieder zurück. Die königliche Regierung hat dieses Pfand mit mütterlicher Sorgfalt bewahrt, sie hat das Land wie ein Schiff im Sturme geleitet, und sicher wieder in seinen Hafen zurückgeführt. Nur mit innigster Wehmuth konnte sie sehen, welche Wunden der Krieg auch diesem Lande geschlagen hat, wie sehr der Handel und die Industrie seiner fleißigen Bewohner gelitten, und der Wohlstand derselben abgenommen hat. War sie auch nicht im Stande alles Unglück von dem Lande abzuwenden, so war sie doch ununterbrochen bemüht, dasselbe von den Kriegslasten, welche andere Theile des Reiches niedergedrückt haben, möglichst zu schonen, Religion und Gerechtigkeit aufrecht zu halten, die Gemeinden vor Ueberschuldungen zu bewahren, die öffentlichen Institute und Unterrichtsanstalten zu verbessern, und immer die sorgfältigste Wahl der geistlichen und weltlichen Vorsteher zu treffen. Möge nunmehr der Friede alle Verluste ersetzen, möge die wohlthätige Regierung Sr. kaiserlichen Maj. das Land in die glückliche Lage versetzen, welche es durch den Fleiß und die Kultur seiner Bewohner verdient. Das letzte Geschäft meiner Verwaltung sey dem Danke für die Dienste der getreuen und guten Beamten des Landes und einem ehrenvollen Zeugnisse für seine Vorsteher und Bewohner gewidmet. Dank daher den Beamten des Landes, welche ihren Pflichten getreu alles angewendet haben, um Ordnung und Ruhe zu erhalten, und den wohlgemeinten Absichten Sr. königlichen Majestät zu entsprechen. Der König mein Herr hat befohlen, daß die Zufriedenheit mit ihren geleisteten Diensten allgemein bekannt werde. Ehre den geistlichen und weltlichen Vorstehern, und den Einwohnern des Landes, welche von einer schrecklichen Erfahrung belehrt, durch keine Verführung sich von der Bahn der Pflicht haben abwendig machen lassen, welche ihrem Könige bis an das Ende getreu geblieben sind, und mit beyspielmäßiger Bereitwilligkeit, wovon alle Blätter des Kreises Zeuge sind, die öffentlichen Zwecke und Anstrengungen der königlichen Regierung unterstützt haben. Bewahren Sie dieses Kleinod der Treue, und prägen Sie es ihren Kindern und Enkeln tief in Seele, daß kein Glück einer Nation ohne Treue gegen ihre Regierung denkbar ist. Ich entbinde Sie hiermit des Eides, welcher Sie bisher an Baiern verpflichtet hat, gelöst ist das Band, welches Se. königl. Majestät meinen allergnädigsten König mit dem Lande Vorarlberg vereinigte, aber nie wird der Wunsch seines Glücks sich von seinem Herzen trennen.“ Hierauf wurden die königl. baierischen Patente der Entsagung, und von Seite der kaiserl. österreichischen Behörde die Patente der Besitzergreifung verlesen. Der kaiserl. österreichische Hofkommissär und provisorische Landeschef von Tirol Hr. v. Roschmann feyerte hierauf in einer sehr angemessenen Rede die Wiederaufrichtung der Adler auf dem Arlberge und an dem Bodensee, und empfahl den Bewohnern Vorarlbergs, daß sie auch fernerhin die Baiern, welche so vieles Blut für die allgemeine Sache vergossen haben, als ihre Brüder erkennen sollen. Nach beschlossenem Akte wurden die königlichen Insignien abgenommen, und die kaiserlichen unter den Salven des Militärs auf-

gerichtet. An der durch den kaiserlichen Hofkommissär veranstalteten Tafel wurde das Wohl Sr. kaiserl. Majestät von Oesterreich und Sr. königl. Majestät von Baiern, und die glückliche Verbindung der beyden allerhöchsten Monarchen mit freudiger Uebereinstimmung gefeyert. Die Beleuchtung der Stadt und der umgebenden Gebirge, welche sich in dem dunkeln Spiegel des Bodensees verdoppelte, beschloß die Feyerlichkeit des Tages, die sich übrigens auch noch durch die beobachtete Ordnung auszeichnete. Die beyden abgeordneten Herren Hofkommissäre sind noch in der Nacht abgereist, und haben sich an ihre Bestimmungsorte zurückbegeben.

Wien, den 16. July. Kurs auf Augsburg: Uso 240 1/4, zwey Monate 238 7/8; auf London 19, 39; auf Paris 55 7/8 Konventionsmünze 243 1/2.

Frankfurt.

Von Frankfurt brach am 15. Juli das seit sieben Monaten als Besatzung dort gestandene Landwehrbataillon vom k. östreichischen Regimente Erbach auf, um nach Böhmen zurückzukehren. Seitdem wird in genannter Stadt der Garnisons-Dienst durch fürstl. Reußische und Frankfurtische Truppen versehen; auch ist noch ein österreichisches Spital da, welches aber seine Bedürfnisse baar bezahlt. — Die Frau Fürstin von Thurn und Taxis war am 16. Juli zu Frankfurt angekommen, der König von Preußen wurde am 18. erwartet.

In Franken werden sieben Kolonnen aus Rußland zurückkehrender französischer Kriegsgefangener erwartet. Die erste traf am 18. Juli in der Gegend von Bamberg ein.

Sachsen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Leipzig vom 17. July: Gestern hatte unsre Stadt das hohe Glück, Se. Majestät den Kayser aller Reußen, Alexander den Gesegneten, den die Huldigungen der ganzen Welt als Befreyer und Friedensstifter begrüßen, in ihren Mauern zu erblicken. — Als Augenzeuge mit der Lage Leipzigs bey der Völkerschlacht bekannt, und um daher, voll edler Theilnahme an dem Schicksale jedes Einzelnen, allen Aufwand zu verhindern, hatten sich Se. Maj. jeden ceremoniellen Empfang verbeten. Auch kamen Allerhöchstdieselben in einem vierspännigen Reisewagen gestern Mittag so unvermuthet an, daß Sie vor dem Absteigen bey der für Sie zubereiteten Wohnung Niemand erkannte. Kaum hatte sich aber die Kunde von der Ankunft Sr. Maj. verbreitet, als alles zu der Wohnung des geliebten Monarchen hinströmte, und Ihm entgegenjauchzte.

Ihre Majestät speisten allein und besuchten sodann Ihre k. H. die Prinzessin Elisabeth von Sachsen und hierauf Se. Durchl. den Herzog von Anhalt-Dessau, auch einen bey der Schlacht von Leipzig schwer verwundeten und verstümmelten Offizier. Dann spazirten Sie zu Fuß um die Stadt, von einer unzähligen Volksmenge unter unausgesetztem Vivatrufen begleitet.

Abends war die ganze Stadt glänzender als je erleuchtet, und eine Ehrenpforte erhob sich vor dem Rathhause, mit der Namenschiffer des großen Kaisers und mit den Symbolen der Eintracht und des Sieges, denen die Welt das große Werk ihrer Befreyung verdankt. Die ganze Zahl der Einwohner wogte auf den Straßen auf und ab, und die sämmtlichen Studirenden hiesiger Universität brachten in einem großen Fackelzuge mit Musik, von Marschällen begleitet, Sr. Maj. ein Vivat, welches Sie gnädig aufzunehmen geruhten und mündlich am Fenster dafür dankten.

Heute früh um 6 Uhr geruhten Se. Majestät die Deputationen aller hiesigen Behörden allergnädigst anzunehmen, und Sie durch Aeußerungen Allerhöchst Ihrer Zufriedenheit zu beglücken. Hierauf gingen Ihre Majestät in die griechische Kirche, und von da vor das Grimmaische Thor, wo Sie die Garnison die Revüe passiren ließen.

Nach der Revüe traten Se. Majestät unter lautem Zurufen und vereinten Segenswünschen des versammelten Volks Ihre weitere Reise an.

Nie wird das Andenken an die Huld und Gnade dieses wahrhaft großen und erhabenen Monarchen in unsern Herzen erlöschen. —

Den 14. July trafen Se. Erlaucht der kaiserl. russische Feldmarschall und Commandant der Armeen, Hr. Graf Barclay de Tolly, auf Ihrer Durchreise hier ein, und verweilten bis zur Ankunft Sr. Maj. aller Reußen. Der hiesige Stadtkommandant war Sr. Erlaucht mit einem Cosaken-Detaschement entgegengeritten, um Sie in die Stadt einzuführen, wo Se. Erlaucht, von dem Generalgouverneur Sachsens, dem Herrn Fürsten Repnin Durchl. mit allen gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen wurden. Die sämmtlichen Behörden der Stadt hatten die Ehre, Ihrer Erlaucht vorgestellt zu werden, und diesem großen Feldherrn die Bewunderung und Verehrung darzubringen. Se. Erlaucht besuchten die Caserne des hier garnisonirenden 40sten Jägerbataillons, das Offizierlazareth, das kais. russische, königl. preußische, französische und sächsische Spital, und äußerten Ihre volle Zufriedenheit sowohl über die ärztliche Behandlung, als über die vorzügliche Sorgfalt der hiesigen Lazareth-Commité, welche Sr. Erlaucht auch von den Kranken einstimmig gerühmt wurden.

Hanseatische Staaten.

Hamburg, den 11. July. Man ist allgemein der Meinung, heißt es in der Allgemeinen Zeitung, daß die hier und in unsrer Gegend stehende, 29,000 Mann starke Armee des Generals Bennigsen bis zur gänzlichen Berichtigung der norwegischen Angelegenheiten zur Beobachtung von Dänemark in dieser Stellung bleiben wird. Nach Briefen aus Schweden wurde das Hauptquartier des Kronprinzen in Gothenburg erwartet. Gewiß ist es, daß die meisten schwedischen Truppen ihre Richtung nach diesem Punkte nehmen. Was man von der Ehescheidung dieses Kronprinzen, und von einer projektirten Vermählung desselben mit einer Prinzessin aus einem großen und nordischen Hause spricht ist höchst wahrscheinlich nur leere Sage. — Der neulich verstorbene Prinz von Holstein Augustenburg, Schwager des Königs von Dänemark, wurde von den schwedischen Ständen vor dem Fürsten von Pontecorvo zum Kronprinzen begehrt. Es waren schon mit diesem Auftrage schwedische Abgeordnete bey ihm auf Augustenburg. Da aber der König von Dänemark selbst Kronprinz von Schweden zu werden wünschte, auch einige Anhänger in Schweden hatte, so suchte man die Wahl des Prinzen von Augustenburg zu verhindern. Es wurde sogar die Insel Alsen durch Kanonenböte blokirt, um ihr alle Gemeinschaft mit dem festen Lande abzuschneiden. Da nun der Prinz selbst keinen sonderlichen

Werth auf die Würde eines schwedischen Kronprinzen setzte, so brach er alle Unterhandlung deßwegen freywillig ab. In Schweden hatten jedoch diese Vorgänge die Folge, daß der König von Dänemark auch die wenigen Anhänger, die er daselbst noch hatte verlor. Erst jetzt fiel man auf die Idee den Fürsten Pontecorvo zu wählen. Seit dieser Zeit aber blieb der Prinz von Augustenburg beständig mit dem König von Dänemark brouillirt; und ist auch nicht mehr in Kopenhagen gewesen.

Frankreich.

Zu Calais langten fortwährend sehr viele englische Familien, die Frankreich besuchen wollen, an. Auch stiegen am 10. July 200 aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrende französische Offiziere ans Land. — Der Kardinal Gonsalvi kam den 9. July, sehr zufrieden mit der Aufnahme, die er zu London bey dem Prinzen Regenten und den alliirten Souverains gefunden hatte, nach Paris zurück. — Hr. Dubuk ist zum Intendanten von Martinique, Hr. Guillarmey zum Intendanten von Guadeloupe ernannt.

Am 9ten dieses wurde folgender Tagsbefehl erlassen: „Der König hat auf der gestrigen Parade im Hofe der Tuillerien mit vieler Zufriedenheit die Truppen der Garnison von Paris gesehen, und bezeugte ein ganz besonderes Wohlgefallen, als er alle Offiziere näher kennen lernte, die ihm gestern in seinen Zimmern vorgestellt wurden. Se. Majestät haben die in Ihrer Gegenwart abgelegten lauten Beweise von Ergebenheit sehr wohl aufgenommen, und als Se. königl. Hoh. der Herzog von Berry, welcher über die Truppen Heerschau gehalten, Rapport abstattete über die merklichen Fortschritte, sowohl in militärischer Kenntniß und Haltung seit ihrer Ankunft in Paris, als auch vorzüglich über den herrlichen Geist, von dem sie beseelt seyen, hat Se. Majestät befohlen, daß allen Korps ihre vollkommene Zufriedenheit zu erkennen gegeben werden soll; der Kriegsminister eilt daher, diese Befehle Sr. Majestät zu erfüllen, und wünscht den Truppen Glück zu dieser so ehrenvollen Belohnung des sie beseelenden Eifers und ihrer Anhänglichkeit an den König." — Talma ist nach Genf verreist, und will in zwey Monaten wieder zurückkehren. Viele aber glauben, er möchte Paris ganz verlassen. Er war ein Liebling von Napoleon, und böse Leute behaupten, er habe dem Kaiser Unterrichtsstunden gegeben, wie man sich mit Würde im kaiserlichen Ornate zu benehmen habe.

Fortsetzung der in Nr. 173 abgebrochenen merkwürdigen Darstellung der Lage des Reichs.

Ministerium des Innern. Der Ackerbau hat in Frankreich reelle Fortschritte gemacht; diese Fortschritte hatten lange Zeit vor der Revolution begonnen; seit dieser Epoche haben neue Ursachen den Lauf derselben beschleunigt, und sie würden noch wichtigere Wirkungen hervorgebracht haben, hätten nicht unselige Begebenheiten deren Einfluß gestört oder vermindert. Die Verbreitung nützlicher Methoden für die Kultur durch gelehrte Gesellschaften, die Niederlassung einer Menge reicher Eigenthümer auf dem Lande, ihre Versuche, ihre Unterweisungen, ihre Beyspiele, endlich die Entstehung der Veterinärschulen, welche die Hausthiere vor dem Unheile der Vieh-Seuchen zu bewahren lehrten, führten in den verschiedenen Zweigen der Landwirthschaft die glücklichsten Resultate herbey; aber die Irrthümer und Fehler der Regierung setzten der Entwickelung dieser Ursachen fortwährende Hindernisse entgegen. Das Continentalsystem verursachte den Eigenthümern von Wein-Gärten ungeheuren Schaden, man hatte im südlichen Frankreich mehrere derselben ausgerottet, und der niedere Preis der Weine und gebrannten Wasser hat diese Culturart gänzlich entmuthigt. Die im Jahre 1786 durch Ludwig den XVI. erschaffene Meierey zu Versuchen, hatte die Einführung der Merinos in Frankreich begonnen, und sehr viele Gutsbesitzer hatten ähnliche Unternehmungen gebildet; im Jahre 1799 entstund die Meierey von Perpignan, auf welche sieben Jahr nachher Einrichtungen ähnlicher Art folgten. Die Anzahl der Merinos nahm zu, unsere Race verbesserte sich täglich, aber das Oberhaupt der Regierung, welches den Gang der Natur seinem unruhigen Ehrgeize unterwerfen wollte, glaubte, diese Verbesserung sey weder ausgebreitet noch schnelle genug; ein Dekret vom 8ten März 1811 verordnete die Errichtung von 500 Depots spanischer Widder, jedes zu zwey hundert Widder, und unterwarf die Besitzer von Privatheerden einer unerträglichen Aufsicht; durch so viele Anbefehlung und Verbote entmuthigt und gekränkt durch jene beständige Aufsicht, die ihnen in ihren Geschäften und in der Besorgung ihrer Interessen beschwerlich fiel, verzichteten die Eigenthümer sehr bald auf ihre Schäfereyen; die Race begann, statt sich schneller zu verbessern, sehr bald sich zu verschlimmern; die Kriegsausgaben setzten die Regierung außer Stand, für ihre eigenen Schäfereyen die nöthigen Summen zu verwenden, und diese unkluge Maaßregel kostete Frankreich über 20 Mill., welche vorher mit Nutzen zur Verbreitung der Merinos und zur Verbesserung der einheimischen Racen waren verwendet worden. Die Stuttereyen hatten mehr glücklichen Erfolg; erst durch die vorige Regierung gebildet, wurden sie nachher durch die Revolution zerstört und erst im Jahre 1806 wieder völlig hergestellt. Damals wurden sechs Stuttereyen errichtet, dreyßig Depots von Zuchthengsten und Stuttereyen zu Versuchen. Am Ende des Jahres 1813 enthielten diese Etablissements 1364 Zuchthengste, aber im Laufe desselben Jahres wurden 80,000 Pferde ohne sorgfältige Auswahl requirirt und die Standlisten schätzen den dadurch an Pferden erlittenen Verlust zunächst auf 230,000. Die Remonten kosteten der Regierung im Ganzen bey 400 bis 400 Frank. das Pferd, so daß sich der Verlust an Geld auf 165,000,000 Franken beläuft. — Die Minen haben in Frankreich einen ansehnlichen Zuwachs erhalten. Unser Gebiet enthält jetzt 478 Bergwerke von allen Arten der Benutzung, wozu 17,000 Arbeiter verwendet werden und was Frankreich einen Bruttoertrag von 26,800,000 Franken und der Regierung einen jährlichen Zins von 251,000 Franken einträgt. Dieser Zins wurde zur Bezahlung der Bergwerks-Verwaltung bestimmt, aber dieser Spezialfond, der sich am 1. Jän. d. J. auf 700,000 Fr. belief, wurde von der Regierung zur Bestreitung der Kriegskosten verwendet und das ganze bey den Bergwerken angestellte Personal erhielt keine Besoldung.

(Die Fortsetzung folgt.)

Italien.

In italienischen Zeitungen liest man folgende Artikel: „Venedig, den 11. July. Es haben sich Deputationen der verschiedenen, von den Truppen des Kaisers von Oesterreich besetzten italienischen Departements nach Wien begeben, um Sr.

Majestät in heißen Dankgefühlen für den ganz Europa geschenkten Frieden, und die erfreuliche Wiedervereinigung der Departements mit den österreichischen Erblanden zu huldigen." — „Padua, den 11. July. Heute ist Se. königl. Hoheit der Erzherzog Franz in Begleitung seiner Gemahlin und des Erzherzogs Maximilian mit sechs Wagen hier angelangt. Ihre kaiserliche Hoheiten begeben sich nach dem Schloße von Cattajo, von wo sie nach einem Aufenthalte von zwey Tagen über Bologna nach Ferrara nach Modena abreisen werden." — „Ravenna, den 29. Juny. In unsern Häfen wird wegen der auf den Inseln Korsika und Kapraja ausgebrochenen Epedemie strenge Kontumaz gehalten." — „Genua, den 6. July. Hr. Quirot, Kriegskommissär der 28. Militärdivision, ist von dem französischen Kriegsminister beauftragt, alle im Gebiete dieser Militärdivision durch die französischen Truppen angelaufenen Kosten zu liquidiren." — „Rom, den 25. Juny. Der hier angekommene Pater Angelini, Generalprokurator der Jesuiten-Gesellschaft in Sizilien, schildert den blühenden Zustand des Jesuiterordens daselbst, welcher vier Kollegien und bey 200 Ordensgeistliche zählt." — „Ebendaher, den 6. July. Vergangenen Sonnabend wurde die Gesandtschaft von Sizilien bey Sr. Heiligkeit zur Audienz vorgelassen, welcher ihre Kreditiv wohlwollend aufnahmen. Bey dem am 29. v. M. im Vatikan gehaltenen Kirchenfesten der heil. Aposteln Peter und Paul waren sämmtliche Kardinäle, mit Ausnahme des Kardinals Maury und Pignatelly, welcher Letzterer krank ist, zugegen." — „Neapel, den 29. Juny. Ein sizilianisches Journal, betitelt die britanische Zeitung, welche den grundlosen Artikel enthielt: „Se. Majestät der König würde für Neapel durch irgend ein anderes Land entschädigt", wurde auf Befehl Sr. Excellenz des Lords Bentink unterdrückt."

Dänemark.

Die Allg. Ztg. enthält Folgendes aus Kopenhagen vom 9. July. „Obgleich Dänemark keinen direkten Bezug mit dem Kongresse hat, der nächstens in Wien gehalten wird, so glaubt man doch, daß daselbst Gegenstände vorkommen dürften, welche das Interesse unsers Königreichs betreffen. Die Angelegenheiten von Norwegen könnten dazu leicht nähere Veranlassun geben. Es ist wirklich eine merkwürdige Erscheinung, daß sich so mancherley Gerüchte, namentlich aber das von der projektirten Vermählung des Prinzen Christian mit einer Prinzessin eines großen nordischen Reichs, so lange erhält. In den zu eröffnenden Unterhandlungen mit dem Prinzen Christian soll auf seinen fünfjährigen Sohn, den er von der mecklenburgischen, von ihm geschiedenen Prinzessin hat, besondere Rücksicht genommen werden, eben so wie auf den Sohn des ehemaligen Königs von Schweden Gustav Adolph V. Dieser junge Prinz bekommt wie es heißt, ein besonderes Etablissement in Deutschland. Die politischen Veänderungen im Norden könnten vielleicht zur Folge haben, daß das sogenannte Königsgesetz in Dänemark vom Jahr 1660 wesentliche Veränderungen erlitte. Sollte eine Vermählung eintreten, wovon ebenfalls viel gesprochen wird, so würde wahrscheinlich Eutin mit Holstein vereinigt."

Der Tiden enthält folgende Dankadresse des norwegischen Volks an den König Christian durch seine Repräsentanten: „Als Norwegen, losgerissen von seinen uralten Verbindungen, zum Raube eroberungssüchtigen Ehrgeizes bestimmmt ward, war dieses unser theures Vaterland doch nicht verlassen, denn es hatte sein erstes Zutrauen in Gott, seinen Muth und seine Kraft; es hatte Sie, edler Fürst, der nach dem allgemeinen Willen des norwegischen Volkes das Steuer ergriff, und mit Weisheit, Würde und Kraft führte, der mit großer und bewunderswürdiger Aufopferung dem Schrecken der Anarchie vorbaute, und schwor, in Vereinigung mit dem Volke, mit Blut und Leben die gute Sache, Norwegens Sache zu verfechten. Ew. Maj. haben mit Wort und That schön und kräftig Ihr warmes Gefühl für Norwegens Wohl und Ruhm, Ihre unerschütterliche Treue und Ergebenheit für die gerechte Sache eines freyen und edeln Volkes ausgesprochen, Ihre veränderte Fürsorge für seine Sicherheit und seine Befreyung! Wie sehr wünschten wir würdig im Namen des Volkes die tiefen und innigen Empfindungen von Ehrerbietung, Hochachtung und Liebe aussprechen zu können, die jeder ächte und rechtliche Normann gegen Sie fühlt, die Dankbarkeit, mit der das ganze normännische Volk in ihrer Sendung eine der größten Wohlthaten der Vorsehung gegen ein freyes und treues Volk in der Stunde der Noth und der Gefahr erkennt, die Ueberzeugung die es hat, daß Ihre seltenen Talente, Tugenten und innige Ergebenheit für Norwegens gute Sache dem norwegischen Volke unvergeßlich bleiben werde, so lange es sich selbst nicht vergißt. Von Seite der Reichsversammlung und auf ihren Beschluß. Eidsvold, den 12ten May 1813. Peter Anker, p. t. Präsident der norwegischen Reichsversammlung. Rogert, p. t. Vicepräsident. Christie, Sekretär."

Königliches Theater an dem Isarthor.

Sonntag, den 24. July. Oberon König der Elfen. Eine Oper.

Versteigerung.

2068. (2. a) Künftigen Freytag den 29. July Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr wird im Landschaftsgäßchen Haus Nr. 141 über 3 Stiegen der Hinterlaßthum des verlebten Benefiziaten bey U. L. F. Herrn Joseph Holzer seel., an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung versteigert; selber besteht in einem ganz silbernen vergoldeten Kelche mit aller Zugehör, derley Tasse und Opferkändeln; saubern Chorröcken, Alben, gestickten Stollen, und einem schwarzseidenen Talar; einigen Stock: dann goldenen und silbernen Minutenuhren; verschiedenen Silbergeräthen von Löffeln, Messer und Gabeln, Salzgefäßen, Schwallen rc., einem Klavier von einem guten Meister; Zinn, Kupfer und Messing so andere Geschirre; mehrere Kommod und andere Kästen von gutem Holz; Kleidungsstücke, Wäsch, Betten, Bücher und Gemälde und mehr andere Geräthschaften.

Versteigerung.

2069. (2. b) Montag den 25. July und die folgenden Tage werden auf dem Promenadeplatze Nro. 1468 im ersten Stocke verschiedene Hausfahrnisse Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr versteigert. Als: Kanapee, Sessel, Spiegel, Kommod und Kleiderkästen, Porzellain, Gläser, Stockuhren, Leuchter, ein Tafelaufsatz, ein Service auf 18 Personen von Porzellain, ein eiserner Fenster-Korb, Bücher, Marionetten-Theater mit vielen Veränderungen, gestickte und glatte Herrenkleider, Wäsche, nebst andern sehr vielen Gegenständen; wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 176 — 25. Juli 1814.

Baiern.

München am 25. July. Ihre Majestät die Königin sind vorgestern und die königlichen Prinzessinnen Hoheiten gestern von Nymphenburg nach Baden abgereist.

Das neueste Regierungs-Blatt enthält folgende Bekanntmachungen:

I. Die oberste Leitung der Geschäfte während der Abwesenheit Sr. Majestät des Königs. Bey den Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, der Finanzen und des Innern.

Wir Maximilian Joseph rc. rc.

Da Wir demnächst eine Reise in das Bad vorzunehmen gedenken, so ermächtigen Wir Unsern Staats- und Conferenz-Minister Grafen von Montgelas, gleichwie Wir es schon in mehreren ähnlichen Fällen, und noch kürzlich unterm 9. Mai l. J. gethan haben, während Unserer Abwesenheit die Ausfertigung der Gegenstände des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, der Finanzen und des Innern, die sonst unmittelbar Unsere Genehmigung und Unterschrift erfodern, „Aus Unserer Spezial-Vollmacht" zu unterzeichnen.

München, den 16ten July 1814.

Max Joseph.

II. Bey dem Ministerium der Justiz.

Wir Maximilian Joseph rc. rc.

Da Wir demnächst eine Reise in das Bad vorzunehmen gedenken, so ermächtigen Wir Unsern Staats- und Conferenz-Minister Grafen von Reigersberg, gleichwie Wir es schon in mehrern ähnlichen Fällen, und noch kürzlich unterm 9. Mai l. J. gethan haben, während Unserer Abwesenheit die Ausfertigung der Gegenstände des Justizministeriums, die sonst unmittelbar Unsere Genehmigung und Unterschrift erfodern, „Aus Unserer Spezial Vollmacht" zu unterzeichnen.

München, den 16. July 1814.

Max Joseph.

III. Die Briefpost-Taxen hinsichtlich des Großherzogthums Würzburg und Fürstenthums Aschaffenburg betreffend. Nachdem Se. königl. Majestät geruhet, in dem an das Königreich gekommenen Großherzogthume Würzburg und dem Fürstenthume Aschaffenburg alsbald die gleichen Briefpost-Taxen für das innere Postporto zu Erleichterung des Correspondenzverkehrs einzuführen, so hat die Generaldirection der königlichen Posten die Tarife für sämmtliche königliche Post-Expeditionen hienach zu fertigen, und vom 15. July angefangen in Vollzug setzen zu lassen.

Was übrigens das Postporto für die ausländische Correspondenz, so wie das Postwagensporto betrifft, so soll dasselbe einsweilen noch nach den bisher befolgten Taxen und provisorischen Bestimmungen erhoben werden. München, den 7. July 1814.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 20. Juli. Es war gestern Nachts um 12 Uhr, als Se. Maj. der König von Baiern, auf Allerhöchstihrer Reise von München nach Baden, hier eintrafen. Sie stiegen in dem großherzoglichen Schloße ab, und setzten heute, nach eingenommener Mittagstafel, Ihre Reise nach Baden, wo Sie die Badekur zu gebrauchen gedenken, fort.

Oesterreich.

Ein Schreiben aus Wien in der Allgemeinen und in andern Zeitungen sagt: „Der Umstand, daß der Kaiser Alexander geraden Wegs und nicht über Berlin nach Petersburg geht, wird als Beweis von Delikatesse und Auszeichnung unsers Hofes angesehn. Man schmeichelt sich mit der Hoffnung, die fremden Monarchen früher als im Monat Oktober hier zu sehen, und trägt sich mit dem Gerücht, daß schon am 10. Sept. der Kongreß eröffnet werden und nicht viel später die Ankunft der Souverains erfolgen solle. Dieses Gerücht hat jedoch keinen Einfluß auf die Höhe des Geldkurses gezeigt; er steht noch sehr niedrig. Bey Hofe werden die Anstalten zu den Feyerlichkeiten, die bey Anwesenheit der hohen Gäste gegeben werden sollen, zwar fortgesetzt, doch langsamer. Auch die zur Austheilung der Billete zu den Hoffesten aufgestellte Kommission setzt ihre Verrichtungen fort. — Aus Italien kehren verschiedene Korps, besonders Kavallerieregimenter, zurück. Man spricht von baldiger Dislokation der Truppen in den Erbländern, theils wegen der Fourage und Magazinsartikel, theils wegen der Desertion, die in Gallizien häufig seyn soll. — Die in Ungarn befindlichen französischen Kriegsgefangenen gehen noch nicht nach Frankreich zurück; doch erhalten schon Generale und viele Stabs- und Oberoffiziere die Erlaubniß nach Wien zu kommen und man sieht deren viele hier. — Die anhaltend sehr warme Witterung berechtigt zur Hoffnung in diesem Jahre doch noch eine gesegnete Weinlese zu erhalten. — Die erwartete Finanzverordnung ist noch nicht erschienen."

Oeffentliche Nachrichten aus Wien, in der Allg. Zeitung melden: „Hier war sowohl die ungarische adeliche Leibgarde, als die teutsche Garde zu Pferd und zu Fuß, für die Zeit des Aufenthalts der fremden Monarchen vermehrt worden. Nunmehr sind bey allen drey Garden die neu aufgenommenen Glieder wieder entlassen worden. In Wien liegen, außer den zwey Infanterieregimentern Hiller und Colloredo, noch immer sieben Grenadierbataillons, und von Kavallerie die Regimenter Schwarzenberg Uhlanen, dann Somariva und Großfürst Konstantin Kuiraßier. Von den letztern ist ein großer Theil auf dem flachen Lande um Wien einquartiert."

Andern Berichten zufolge sollen sich die zum Kongresse bestimmten Minister vorläufig zu Schönbrunn versammeln, um

bis zur Ankunft der Souverains sich mit vorbereitenden Arbeiten über die grossen Gegenstände, welche auf dem Kongresse diskutirt werden sollen, zu beschäftigen.

Hannover.

Zu Hannover erschien, wie die Allg. Zeit. meldet, nachstehende Bekanntmachung des Ministeriums: „Alle öffentlichen Blätter sind mit mannichfaltigen und täglich abwechselnden Gerüchten über den Ausgang der Verhandlungen unter den Mächten, welchen die deutsche Nation ihre Befreyung verdankt, und über die endliche Bestimmung einzelner deutscher Länder angefüllt, deren gegenwärtige Verhältnisse neuer Anordnungen bedürfen. Die hannöverschen Staaten, deren größter Theil seit tausend Jahren dem Welfischen Stamme angehört hat, sind, so wie andere teutsche Länder, durch eine beyspiellose Verbindung großer Kräfte, deren Seele das seit hundert Jahren mit Hannover verbrüderte England und dessen hohes Regentenhaus gewesen ist, befreyet. Während der Jahre, da ein übermüthiger Eroberer alles anwandte, um die Einwohner zu überreden, daß ihr Schicksal zu seinem Willen auf ewig an das französische Volk gekettet sey, haben sie, im Vertrauen auf die feyerliche Verabredung aller Mitglieder des regierenden Hauses, ihr altes Erbtheil nie, unter keinen Umständen und Bedingungen, aufgeben zu wollen, welches, ungeachtet aller Bemühungen der Machthaber des Augenblicks, allgemein bekannt geworden ist, den Muth und das Vertrauen nicht verloren, daß ihre Kinder den Tag der Herstellung ehren würden, wenn sie selbst ihn auch nicht erlebten. Jezt, da unvorhergesehene, ja kaum gehoffte Ereignisse diesen glücklichen Tag früher herbeygeführt haben, vernehmen Wir mit Unwillen, daß die Freude, Hoffnung und Zuversicht des Volks durch die freche Verbreitung von Nachrichten getrübt wird, die auch denen ärgerlich sind, die ihnen keinen Glauben beymessen. Wir werden dadurch veranlaßt, hiemit zu erklären, daß nicht der geringste Grund jemals vorhanden gewesen, auf dem die Vermuthungen und sogar zuversichtlich verbreiteten Nachrichten von Abtretung oder Vertauschung der hiesigen Lande beruhen könnten. Mögen also die bevorstehenden festlichen Tage der Feyer des Friedens, wodurch Wir mit einem Regentenstamm wieder vereinigt worden, welcher, durch Meere von uns getrennt, nur desto mächtiger ist sein Land zu schützen, die Sekularfeyer der Vereinigung mit der brittischen Nation, deren Heere in Verbindung mit hannöverschen Waffen den glorreichsten Feldzug, dessen die Geschichte gedenkt, unter dem Ersten Feldherrn der Zeit, zur Befreyung eines andern unterdrückten edeln Volks bestanden haben, und die erste Feyer des Tags, an dem ein Regent uns geschenkt worden, in welchem die Vorzüge und die Liebe zum Lande fortleben, die man an seinen Vorfahren gekannt und verehrt hat — mögen diese Tage freudig gefeyert werden, und kein Unterthan sich durch die Besorgniß stören lassen, als ob eine solche Verbindung zwischen Herrn und Land zerrissen werden könne. Hannover, den 13. July 1814. Königl. großbritannische zum kurfürstl. braunschweig lüneburgischen Kabinetsministerio verordnete geheime Räthe. Bremer."

Helvetien.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Neufchatel, vom 13. Jul. Gestern um 9 Uhr Vormittags verkündigten Kanonenbatterien, welche von der französischen Gränze bis zu den Thoren der Stadt in bestimmten Entfernungen aufgestellt waren, und das Geläute aller Glocken, den Eintritt Sr. Majestät auf dem Neufchateller Gebiet. Der König fuhr schnell durch das Val de Travers, und hielt sich nur wenige Augenblicke in Motiers, dem Hauptort des Thales, auf. Alle Dörfer längs der Straße waren verschiedentlich mit Verzierungen aus grünem Laubwerk geschmückt. Die Truppen stunden unter den Waffen, und die Jugend beyder Geschlechter hatte sich auf erhöhten Plätzen gesammelt, von denen sie, unter dem Beyfallzuruf und den Segnungen einer aus der Nachbarschaft von allen Seiten zuströmenden Volksmenge, Blumen streute. Um 2 Uhr Nachmittags verkündigten 25 Kanonenschüsse und das Geläute der Glocken die Ankunft Sr. Majestät bey den Stadt-Thoren, wohin sich das Generalkonseil der Bürgerschaft von Neufchatel verfügt hatte. Zunächst beym Thore, das mit einem aus Laubwerk errichteten Triumphbogen geziert war, befand sich eine Schaar weißgekleideter Mädchen mit Blumenkörben, um solche Sr. Majestät zu überreichen und auf Ihren Weg zu streuen. Alle Truppen der Stadt waren unter den Waffen. Der König fuhr in seinem Wagen, worin sich Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm und Hr. v. Pourtales befanden, die Stadt hinab. In sechs andern Wagen befand sich das Gefolge Sr. Majestät. Nahe beym Rathhause war ein Amphitheater errichtet, worauf eine große Zahl junger Leute beyderley Geschlechter stunden; während sie Blumen streuten, überreichten zwey junge Töchter dem Könige Blumenkränze. Bey dem Rathhause vorbey und unter dem Donner von 101 Kanonenschüssen gelangten Se. Majestät zu Ihrer Wohnung, die Sie bey dem Hrn. v. Pourtales anzunehmen geruhten, und wo Sie durch den provisorischen Gouverneur, Freyherr von Chambrier, an der Spitze des Staatsraths empfangen wurden. Der jubelnde Freudenruf der Menge und die wiederholten Vivats beym Aussteigen, und als später Se. Majestät sich an einem Fenster zeigten, und das durch den Anblick seines Fürsten glückliche Volk begrüßten, ertönten lange und weithin durch die Luft. Nach eingenommenem Mittagsmahl fuhr der König nach Bied, einem eine Stunde von Neufchatel zunächst bey Colombier gelegenen Landhause, das der königlichen Garde zum Hospital diente. Er untersuchte die Anstalt sorgfältig, sprach mit mehreren Kranken, kostete ihr Brod und ihren Wein, und geruhte auf ihre Gesundheit, so wie auf jene aller derer zu trinken, welche seine Kinder so gut verpflegten. Nachher besahen Se. Majestät die Indiennefabrik der Gebrüder Des-Pasquier zu Cortaillod, in der Sie beyläufig eine halbe Stunde verweilten und alsdann in Colombier die Fräulein de Gélieu, vormalige Lehrerin der höchstseligen Königin, mit Ihrem Besuche beehrten. Abends war die Stadt aufs prachtvollste erleuchtet; die meisten Häuser sprachen durch allegorische Transparents die Gefühle der Liebe, Treue und Dankbarkeit der Bewohner gegen ihren erlauchten Wohlthäter aus. Auf allen umliegenden Höhen brannten Freudenfeuer. Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm durchwanderten theilnehmend die Straßen der Stadt. Am 13. Morgens wohnten Se. Majestät, von dem Prinzen Wilhelm und seinem ganzen Gefolge begleitet, dem Gottesdienst in der Schloßkirche bey. Nach abgesungenem Tedeum sprach der Dekan Petitpierre ein eignes auf diese Gelegenheit verfaßtes Gebet, und ein Chor junger Leute sang eine religiöse Hymne zur Ehre des Königs. Aus der Kirche kehrten Se. Majestät zu Fuß nach Ihrer Wohnung zurück, und fuhren dann nach Cressier, Landeron und Cerlier. Nachmittags empfingen Sie die anwesenden schweizerischen Abordnungen. Morgens wollten Se. Majestät die Berge besuchen. Locle und Lachaux-de-Fond werden das Glück haben, den König bey sich zu sehen. Auch von Luzern traf zu Beglückwünschung Sr. Majestät eine aus den Rathsherren Meyer v. Schauensee und Fleckenstein, und dem Kanonikus Businger bestehende Deputation in Neufchatel ein.

Frankreich.

Die Gazette de France enthält Folgendes: „Als der Herzog v.

Angouleme durch das Vendeedepartement reiste, waren an mehreren Orten 40 bis 50,000 Landleute zusammengeströmt, um ihn zu sehen. Den Deputationen die ihn anredeten, empfahl der Prinz überall in seinen Antworten Friede, Ruhe gute Ordnung und Vergessenheit des Vergangenen. Zu Rochefort, wo er am 8. July ankam, besichtigte er den Hafen, die Zeughäuser und Magazine. Ein auf dem Werfte liegendes Schiff von 110 Kanonen erhielt den Namen Herzog von Angouleme. Am 9. Nachmittags traf der Prinz zu Bordeaux ein. — Die verwittwete Herzogin von Orleans hielt am 8ten July einen feyerlichen Einzug zu Marseille, wobey ihr Wagen durch weißgekleidete Matrosen gezogen wurde, welche zu Port-Mahon durch den Schutz der Prinzessin ihre Freyheit wieder erhalten hatten. Sie wollte Marseille am 11. July wieder verlassen.

Nach der Straßburger Zeitung wird der Herzog von Berry in Kurzem zu Straßburg erwartet.

In der Medaillenmünze ist die erste Medaille zur numismatischen Geschichte Ludwigs des XVIII. geschlagen worden. Sie zeigt auf der einen Seite dessen Bildniß, auf der andern Frankreich, das einem, mit vollen Segeln ankommenden Schiffe die Armee entgegenreicht, mit der Umschrift: Es trägt das Glück der Welt.

Von den an den franz. Landesgränzen wieder aufgestellten Douanen wird verlangt, daß jedem nach Frankreich versendeten Paket ein offener in franz. Sprache geschriebener Frachtbrief beygegeben werde, in welchem der Inhalt und Werth des Pakets genau, Stück vor Stück angegeben, und der Name des Versenders angeführt sey, indem sonst die Pakete auf den Douanen geöffnet, oder mit Anrechnung des Repourporto's zurückgesendet werden.

Der Generalinspektor der russischen Spitäler zu Paris fodert in den Zeitungen alle franz. Obrigkeiten auf, ihm Anzeige von den russ. Kriegsgefangenen zu machen, die noch wegen Krankheit oder aus andern Ursachen in den Departements zurückgeblieben seyn möchten.

Ein Schreiben aus Parma in der Gazette de France, äußert die Hofnung, daß die Ankunft des neuen Generalgouverneurs Graf n Marescalchi vielen Mißbräuchen ein Ende machen, und besonders in die unter der neapolitanischen provisorischen Besitzzeit äußerst kostbar eingerichtete Landesverwaltung mehr Einfachheit bringen werde. Gegenwärtig habe das kleine Land, welches bisher nur ein französisches Departement ausgemacht, eine Regierung von 5 Mitgliedern, drey Intendantschaften, fünf Subdelegationen, fünf Gerichtshöfe, einen Kassationshof, ein Oberappellationsgericht, einen Rechnungshof, viele Generaldirectionen für jeden Zweig der Einkünfte, und eine Universität, die mehr Angestellte zähle als die von Paris.

Die Gesundheit des Königs besserte sich fortwährend; er hatte am 14. July Abends die Aufwartung von Damen angenommen; doch konnte er noch nicht die Messe besuchen. Der Graf v. Artois kam den 15. nach Paris, um mit Sr. Maj. zu speisen — Die Herzogin von Angouleme verspürte so gute Wirkung vom Gebrauch der Bäder zu Vichy, daß sie bis Ende Augusts dort zu bleiben gedachte. Der Herzog ihr Gemahl war zu Bordeaux mit außerordentlichen Freudensbezeugungen aufgenommen worden. Die verwittwete Herzogin von Orleans wurde von Marseille am 22. July zu Paris erwartet.

Der Moniteur widerspricht offiziell dem Gerüchte, als ob die Verordnungen wegen des Gebrauchs der breiten Räder zurückgenommen werden sollten. Der Nutzen dieser Einrichtung sey durch eine zwölfjährige Erfahrung zu sehr erprobt, als daß man sie den Vorurtheilen, gegen die sie so lange zu kämpfen gehabt, jetzt noch aufopfern sollte.

Frau v. Stael hatte Paris verlassen, um sich auf ihr Land-Gut Coppet, und von da nach Italien zu begeben. Die Wittwe des Generals Moreau befand sich noch zu Paris; sie hatte zu London die Ehre gehabt, den Kaiser Alexander über eine Stunde bey sich zu sehen, der ihr 100,000 Rubeln und den St. Katharinenorden schenkte, auch ihr ein Jahrgehalt von 40,000 Rubeln anwies. Ihre Tochter erhielt 6,000 Rubeln und den Titel einer Hoffräulein der Kaiserin.

Fortsetzung der in Nr. 175 abgebrochenen merkwürdigen Darstellung der Lage des Reichs.

Mitten unter diesen beständigen Erpressungen, dieser veränderlichen und tyrannischen Gesetzgebung, dieser allgemeinen Verarmung, sind dennoch unsere Felder gebaut, unsere Bergwerke bearbeitet, selbst unsere Heerden zum Theil erhalten und veredelt worden. Gewiß, nichts beweist besser die Industrie unserer Nation und ihre glücklichen Anlagen für die erste aller Künste, als das Fortschreiten ihres Ackerbaus unter einer unterdrückenden Regierung. Nicht genug, daß der Landmann von dieser thätigen Tyranney, die bis in seine niedrigste Hütte drang, gepeinigt wurde, daß man ihm seine Arme, seine Kapitalien raubte, und ihn verurtheilte, seine Kinder loszukaufen, um sie ihm noch einmal wegzunehmen; entzogen ihm zugleich Requisitionen, die man die ausgedachteste Erfindung des Despotismus nennen kann, alle Früchte seiner Arbeit. Wird es die Nachwelt wohl glauben, daß ein Mann sich zum unumschränkten Herrn unsers Eigenthums und unserer Lebensmittel aufwerfen, daß er uns letztere an den Ort zu bringen befehlen konnte, wo er sie uns zu rauben geruhte, daß die ganze Bevölkerung mit ihren Ochsen, ihren Pferden, ihren Fruchtvorräthen auszog, um ihr Vermögen und ihre Hülfequellen diesem neu erstandenen Gebieter preiszugeben, und daß wir uns noch glücklich schätzen mußten, wenn seine Agenten nicht noch mit unserm Elende einen schändlichen Handel betrieben? Doch werfen wir einen Schleyer über diese Unwürdigkeiten, und vergessen wir die Frevel der Tyranney, um die Geschenke zu bewundern, welche der Urheber der Natur uns gemacht hat! Welches andere Land hätte so vielen Widerwärtigkeiten widerstehen können? So hoch aber steht unser Boden und die Industrie unserer Landleute, daß unter der väterlichen Regierung, die unserm Elende ein Ende gemacht hat, der Ackerbau mit Glanz aus seinen Ruinen hervortreten, und blühender als je sich zeigen wird.

(Die Fortsetzung folgt.)

Paris, den 15. July. Konsol. 5 Proz. 66 Fr. 25 Cent. Bankaktien 1100 Fr.

Italien.

Die Zeitung von Ravenna vom 27. Juny enthält folgende Bekanntmachung: „In Folge einer Anzeige des Hrn. Intendanten der Insel Elba, Präsidenten des dortigen Gesundheitsraths, haben wir von dem kk. höchsten Sanitätsmagistrat zu Triest die unangenehme Nachricht erhalten, daß eine epidemische Krankheit auf der Insel Korsika ausgebrochen sey und schon mehrere Einwohner derselben befallen und hingerafft habe, auch daß der Gesundheits-Zustand der Insel Capraja, wegen ihrer Nähe und ihres täglichen Verkehrs mit Korsika verdächtig sey. Unter diesen Umständen hat genannter Magistrat in Triest, zur Bewahrung der öffentlichen Gesundheit für nöthig erachtet, alle von Korsika, Capraja und den zunächstliegenden Inseln hervorkommende Schiffe nicht zuzulassen, sondern einer

tätigen Kontumaz zu unterwerfen, bis die versprochenen weitern Nachrichten über den Karakter und den Ursprung der ausgebrochenen Seuche, so wie über die ergriffenen Maaßregeln, um derselben Einhalt zu thun, eingegangen seyn werden. Die Regierung von Ravenna hat in den Häfen der ihr untergebenen Provinz die nämlichen Verfügungen treffen zu müssen geglaubt."

Briefe aus Livorno in Schweizer Blättern erzählen, daß wegen starken Aufkäufen, welche Napoleon in Livorno habe machen lassen, die Ausfuhr daselbst auf unbestimmte Zeit verboten worden sey. Zu Livorno war man der Meinung, Napoleon treffe Zubereitungen für die Ankunft einer sehr hohen Person auf Elba. In den dortigen Gewässern kreuzten fortdauernd mehrere englische Linienschiffe und Fregatten. — Am 30. Juny reiste der kaiserl. österreichische General Graf Nugent von Parma nach Mailand ab. Er wurde in Kurzem zu Parma zurückerwartet.

Großbritannien.

Der Prinz Regent hat dem Marschall Fürsten Blücher sein Portrait mit folgender Inschrift auf der Rückseite geschenkt: From his Royal Highness, George Augustus Frederick, Regent of the united Kingdom of Great-Britain and Ireland, to his Friend, Fieldmarschal Blücher, in token of his esteem, regard, and high admiration of his signaled services in the cause of Europe. 1814. (Von Sr. königl. Hoh. Georg August Friedrich, Regenten des vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland, seinem Freunde, dem Feldmarschall Blücher, als Zeichen seiner Hochachtung, Würdigung und hohen Bewunderung seiner ausgezeichneten Dienste für die Sache Europens. 1814.)

Die Hofzeitung vom 9. July kündigt folgende Ernennungen an: Sir Charles Bagot (mit dem Range eines bevollmächtigten Ministers), Colin Mackenzie Esqu. und Archibald Elijah Impey Esqu. zu königlichen Commissarien, Behufs der Vollziehung des 2ten und 4ten Zusatzartikels des Pariser Friedens; Brook Taylor Esqu. zum außerordentlichen Gesandten beym königl. würtembergischen Hofe; Sir James Gambier zum Generalkonsul in Holland, und Henry Chamberlain Esqu. zum Generalkonsul in Brasilien. — Der Erbprinz von Oranien ist vom Generalmajor zum General-Lieutenant avancirt.

Der Marschall Fürst Blücher hatte London am 10. July verlassen, um sich zu Harwich einzuschiffen; der Hettman Platow wollte ihm in Kurzem folgen.

Vermischte Nachrichten.

Zu Köln langten am 15. July der Kronprinz und der Prinz Friedrich von Preußen unter dem Inkognito von Grafen Lingen und Ravensberg an, und setzten ihre Reise über Düsseldorf, Minden und Magdeburg nach Berlin fort, wo sie am 21. erwartet wurden. Am nämlichen Tage reiste Prinz Heinrich von Preußen in Begleitung des Professors Kiesewetter durch Kassel, und Feldmarschall Blücher kam mit zwey seiner Adjutanten zu Lüttich an.

Der König von Preußen wurde dem Vernehmen nach am 25. July zu Frankfurt erwartet. Der Fürst von Hardenberg wollte sich erst nach Berlin, und dann nach Wien begeben, wohin sich der Minister Freyherr von Stein direkt verfügen wird.

Der Kaiser Alexander hat, sagt die Allgemeine Zeitung, der vom russischen Senat an ihn geschickten Deputation zu Weimar Audienz ertheilt. Nach dargebrachten Huldigungen der Dankbarkeit des Senats und der Nation, bat sie ihn um Erlaubniß ihm den Titel „der Gesegnete" beyzulegen, und ihm ein Denkmal zu errichten. Der Monarch antwortete, er habe stets getrachtet der Nation das Beyspiel von Einfachenheit und Bescheidenheit zu geben, und er könne nicht, ohne seinen Grundsätzen untreu zu werden, den ihm dargebotenen Titel annehmen. Was das Denkmal betreffe, so sey es die Sache der Nachkommenschaft, ihm eins zu errichten, wenn sie ihn dessen würdig fände. Der Fürst Kurakin war krank in Berlin zurückgeblieben, und also nicht bey der Deputation.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Montag, den 25. July. Die Frauen Ehre, ein Schauspiel in 5 Aufzügen.

Die 692te Ziehung in Regensburg ist Donnerstag, den 21. July 1814 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern herausgekommen sind.

02 80 18 13 60

Die 693. Ziehung wird den 22. Aug. und inzwischen die 31te Nürnberger Ziehung den 1 Aug., und die 1072te Münchner Ziehung den 11. Aug. 1814 vor sich gehen.

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 176 der politischen Zeitung.

Vorladung.

2007. (3. b) Franz Bauhof, Bürger und Glasermeister von hier, hat sich schon vor acht Jahren von hier entfernt und hat seit dieser Zeit nichts mehr von sich hören lassen.

Da nun sein erledigtes Gewerke wieder besetzt werden soll, so wird Franz Bauhof nach erhaltener gnädigster Begnehmigung des königl. General-Kommissariates des Isarkreises vom 13. Juny 1814 vorgeladen, sich binnen drey Monaten von heute an gerechnet, im ordnungsmäßigen Wege vor unterfertigter Behörde zu melden, widrigenfalls wegen Wiederbesetzung dieses Gewerbes das Geeignete verfügt werden würde.

München den 4. Juli 1814.

Königliche Polizey-Direktion.
von Stetten, Direktor.

Versteigerung.

2060. (3. a) Das Prokurator Brandmüllersche Haus am Max-Joseph-Platze Nro. 46 wird am 17. August l. J. von 9 bis 12 Uhr Morgens in dem Gebäude der unterzeichneten königl. Behörde öffentlich, jedoch salva ratificatione creditorum versteigert. Kaufsliebhaber werden zur Angabe ihrer Angebote unter dem Beysatze eingeladen, daß die umständliche Beschreibung des Hauses in der Registratur eingesehen werden kann.

Den 15. July 1814.

Königl. baier Stadtgericht München.
Gerngroß Direktor.

Mielach.

Versteigerung.

2040. (2 b.) Dienstag den 16. Aug. l. J. wird bey unterfertigter Stelle von 9 bis 12 Uhr die Behausung des bürgerl. Kochs Joseph Huber, in der Sendlingergasse hv. Nro. 979 salva ratificatione an den Meistbiethenden verkauft.

Kaufsliebhaber haben sich daher an besagtem Tage hierorts zu melden, und ihre Anbothe ad Protoculum zu geben.

Den 10. July 1814.

Königl. baier Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

Rheim

Versteigerung.

2002. (3. c) Auf Bitten des Franz Xaver Sießmayer bürgerl. Bierbräuers in München wird sein zur dortigen königl. Kommunal-Administration bodenzinsiger, und auf 6500 fl. geschätzter Stadl nebst Gärtchen und Anger vor dem Neuhauser Thore an der Pasinger-Landstraße den 1. Aug. d. J. von 9 bis 12 Uhr öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber mögen sich daher von der nähern Beschaffenheit der Realität vorläufig Aufschlüsse verschaffen, und müssen sich bey der Versteigerung, deren Meistboth jedoch durch die Ratifikation der Interessenten bedingt ist, über Zahlungsfähigkeit, oder Ansäßigkeit legal ausweisen.

Den 1. July 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht.
Gerngroß Director.

Däll.

Verkaufs-Versteigerung.

2005. (3. c) Der sogenannte Hammerschmid Anger pr. 4 Tagw. 78 Ruthen 96 □ Schuh enthaltend, welcher vor dem Schwabingerthor in dem Kreuzviertel gegen Schwabing zu liegt, und schon im verflossenen Jahr dann im heurigen Jahr unterm 6. May mittels öffentlichen Ausschreibung zum Verkauf gebracht wurde, soll in Folge gnädigster Weisung eines königl. General-Kommissariat des Isarkreises als Kreisadministration der Stiftungen und Kommunen den 11. Juny neuerdings öffentlich zum Verkauf ausgeschrieben werden.

In Gemäßheit dieser gnädigsten Anbefehlung will man demnach zur Vornahme dieser Verkaufs-Versteigerung eine Kommission auf den 9. des künftigen Monats August hiemit anberaumt, und die Kaufsliebhaber hiezu eingeladen haben, daß sich selbe am besagten 9. Aug. zwischen 10 bis 12 Uhr auf dem Büreau der unterzeichneten Administration, welches auf dem Stadtrathhaus ist, einfinden und ihr Anboth ad Protocollum geben wollen.

Sollte in der Zwischenzeit der Plan von dieser Wiese einzusehen oder die Wiese selbst in Augenschein zu nehmen beliebt werden, so wird man auf anmelden das nöthige sogleich besorgen.

Den 4. July 1814.

Königl. Communal-Administration der Haupt- und Residenz-Stadt München.

v. Mittermayer,
Administrator.

Bekanntmachung.

2083. (3. a) In der Schuldsache der Ursula Oetzkirchner Bäckenswittwe in Wartenberg wurde nach mehreren fruchtlos verstrichenen Terminen zum Selbstverkaufe der Verkauf von Landgerichts wegen ihrer Realitäten pro quontitate debiti beschlossen, und da dieser Beschluß in rem judicatem erwuchs, hiemit ausgeschrieben.

Die Realitäten bestehen:

1) aus einem gemauerten Wohnhaus in Wartenberg, dann Stadel und Schupfe.
2) aus 12 Tagw. Feldgründen.
3) aus 2 Tagw. Wiesen.
4) aus 2 Antheilen von dem Langholz bey Wartenberg.

Die Gebäude sind ludeigen, und die übrigen Grundstücke theils zum königl. Rentamt Erding, theils zur Stiftungsadministration Freising grundbar.

Die jährlichen Abgaben sind:

einfache Rustikal-Steuer.
1 fl. 33 kr. 5 hl.
Gilt in

Weitzen	—	Sch.	3 Metzen.
Korn	2	—	—
Gerste	1	—	1
Haber	2	—	2

Der Verkauf geschieht am 19. August d. J. zu Wartenberg ganz oder theilweise. Kaufsliebhaber haben an gesagten Orte sich einzufinden.

Den 20. July 1814.

Königl. Landgericht Erding.

Weindler.

Kundmachung.

1994. (3. c) Nachdem am 27. April h. J. Joseph Karner, bürgerl. Krämer in Moosburg verstorben ist, und dessen Ehe-

Weib die gehorsamste Bitte bey hiesigem Landgerichte stellte, Behufs der Liquidirung ihres Schuldwesens sämmtliche Gläubiger hievon in Kenntniß zu setzen, so werden durch gegenwärtige, öffentliche Bekanntmachung alle hiemit aufgefodert, welche eine Foderung aus was immer für einem Titel oder Rechts-Grund an dieser Verlassenschaft zu machen haben, binnen sechs Wochen ihre Foderungen rechtsgenüglich in persone oder per mandatarios satis instructos hierorts anzugeben, außerdem sie nach Umfluß dieses Termins ipso facto damit präkludirt seyn sollen. Moosburg, am 1. July 1814.

Königlich-baierisches Landgericht Moosburg.
Freyhr. v. Seraing, Landrichter.
Schober.

Edictal-Citation.

2050. (3. c) Nachdem in dem Reise Maurerischen Schuldenwesen eine gütliche Auseinandersetzung nicht zu Stande kam, so ist die Gant anerkannt worden.

Es werden deßwegen die Ediktstäge

1. August ad liquidandum
1. September ad excipiendum
1. Oktober ad concludendum

angesetzt, wobey sämmtliche Gläubiger bey Strafe des Ausschlusses zu erscheinen haben.

Am ersten Tage wird auch das eingädige Haus Nro. 162 auf dem obern Graben dahier an den Meistbietenden verkauft, wozu Käufer eingeladen werden.

Freysing, den 28. Juny 1814.

Königl. baier. Landgericht.
v. Ockel Landrichter.

Jagd-Verpachtung.

2081. Zu Folge des höchsten Auftrags von der königl. General-Forst-Administration d. d. 10ten Mai l. J. muß wegen der Versetzung des königl. Landrichters von Pfaffenhofen als Stadtrichter nach Landshut, der von selbem gepachtet erste Pfaffenhofer-Jagd-District neuerdings verordnungsmäßig verpachtet werden.

Diese Verpachtung wird man gemeinschaftlich mit dem königl. Rentamte Schrobenhausen am 6ten August l. J. beym Klosterbräuer in Scheuern vornehmen, wo sich sämmtliche Pachtlustige oder deren mit Vollmachten versehenen Mandatarn morgens 8 Uhr einzufinden, und das Weitere zu gewärtigen haben.

Actum, den 21sten July 1814.

Königlich-baierisches Forstamt Friedberg in Fürstenfeld.
Aurbach, Oberförster.

Vorladung.

3033 (3 b.) Alle jene, welche an die Verlassenschaftsmasse des am 25. v. M. ab intestato verstorbenen Pfarrers zu Eggelsberg Hrn. Franz Xaver Datschre, von St. Florian in Oesterreich ob der Enns gebürtig, ex quocunque titulo Ansprüche machen zu können vermeinen, werden hiemit aufgefodert, ihre Ansprüche bis Montags den 5. Sept. 1814, entweder selbst, oder durch gesetzlich bevollmächtigte Anwälde bey Präklusionsstrafe anzumelden, und zu liquidiren.

Actum den 5. Juli 1814.

K. B. Landgericht Mattighofen
Schmidt, Landrichter.

Bekanntmachung.

1991. (3. b) Das Erkenntniß in der Debitsache des Gattinger Bräuers, Johann Seelmayr zu Baierdießen, ist bereits rechtskräftig geworden.

Es werden demnach zu Jedermanns Wissenschaft nachstehende Ediktstäge sub poena praeclusi hiemit öffentlich bekannt gemacht, als Donnerstag der 4. August ad liquidandum, Donnerstag der 1. September ad excipiendum, und Donnerstag der 29. September ad concludendum unter dem Bemerken, daß die eine Hälfte der letztern Tagsfahrt zur Replic, die andere ad duplicandum bestimmt ist.

Alle diejenigen, die an den verstorbenen Gattinger Bräuer oder an dessen Anwesen etwas zu fodern haben, werden hiemit aufgefodert, an den bestimmten Ediktstägen entweder in Person oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälte zu erscheinen, und ihre Rechte auszuführen.

Actum, den 28. Juny 1814.

Königl. baier. Landgericht Landsberg.
In Abs. Fischer, Assessor.

Amortisations-Edikt.

2084. Auf dem zum königlichen Rentamte Fischhorn zu Zell am See erbrechtlich grundbaren Gute Purreck des Andreas Brandstetter stehen noch folgende nach seiner Angabe durch Heimzahlung der Kapitalien längst erloschenen Hypotheken, als

1) Für Christina Brindlingerin am 22. Jäner 1642 versicherte 200 fl.
2) Hrn. Christoph Zechenter zu Rachendorf Rath und Pfleger zu Lichtenberg am 30. Juny 1643 versicherte 200 fl.
3) Den Christian Goiblischen 3 Kinder am 20. Dez. 1652 versicherte 200 fl.
4) Der Regina Port, Bergwerks-Kommissärs Frau in Salzburg dd. 15. May 1656. Endlich
5) Hrn. Baptist Santini Salarli, Salzburgischen Baumeister 200 fl. auf Obligation vom 4. Juny 1659.

Auf Ansuchen des dermaligen Purecksbauern Andreas Brandstätter werden die allfälligen Inhaber obiger Schuld, und Hypothekbriefe vorgeladen, welche binnen peremptorischer Frist, von 6 Monaten allda vorzubeugen, und ihre daraus abzuleitenden Ansprüche zu begründen, widrigenfalls die Obligationen amortisirt, und ihre Ansprüche aus selben für erloschen erklärt werden würden.

Dorfheim, am 13. July 1814.

Königl. baierisches Landgericht Saalfelden.
Schwarz, Landrichter.

Bekanntmachung,

den Verkauf der 12,000 Klaftern jährlichen Triftholzes aus dem königl. baier. Gobernaußer-Forste betreffend.

2078. (1) In Folge eines allerhöchsten Rescripts und aus Special-Auftrag einer königl. baierischen General-Forst-Administration in München und königl. Kreis-Finanz-Direction in Salzburg wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am 11ten des künftigen Monats August das heurige Triftholz im königl. Gobernaußer-Forste Landgerichts Mattigkofen von 12000 Klafter im baierischen Maaße, wovon 2/3tel hartes und 1/3tel weiches im Orte Friedburg unweit Mattigkofen Nachmittags 2 Uhr bey dortigem Forst- und Rentamt an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung salva ratificatione veräußert werden wird.

Der oder die Käufer genießen dabey, wie selbst das Aerar, die freyen und ungehinderten Vortheile der im verwichenen Jahre erst neu hergestellten Triftgebäude, nämlich der Klausen, der Schwemmbäche, der gesammten Trift-Requisiten, des dabey angestellten Personals und der Holzgärten zunächst am Inn

bey Braunan, ohne daß das Holz auf der ganzen Strecke bis Wien auf der Achse gebracht zu werden bedarf.

Die Kaufslustigen werden am Tag der Versteigerung näher unterrichtet, oder können sich mittlerweile und zu jeder Stunde entweder bey dießseitiger Inspection, oder bey dem Forstamte Friedburg die nöthig glaubenden Erkundigungen erhohlen, oder selbst persönliche Einsicht nehmen.

Salzburg, den 17ten July 1814.

Königlich-baierische Forst-Inspection des Salzach-Kreises.

Jägerhuber,
königl. Kreis-Forstinspector.

1999. Ein Oekonomie-Gut 6 Stunden von München und 1/4 Stunde von der Straße entfernt wird entweder ganz oder Theilweise zum Verkauf ausgeboten.

Die Bestandtheile sind:

1) Ein gut gemauertes Haus mit 6 schönen Zimmern, einer schönen Küche, Speis, 3 gewölbten Kellern, Stallung auf 6 Pferde, Milch-Hüner- und Bierstube, Mägdekammer, dann Stallung auf 4 Kühe, neugemauerter Stadl, neu gemauerte Wagenschupfe, neue Holzschupfe.

Auf diesem Haus wird die personelle Bierschenksgerechtigkeit ausgeübt.

2) Ein Wurzgarten, sammt 2 Kugelstätten;

3) Ein Garten von 4 1/4 Tagw. mit einer Mauer umgeben, worin 2000 gute Obstbäume, theils tragbar alte und junge, theils jung noch nicht tragbar, stehen.

4) 16 Tagw. zweymädige Wiesen;

5) 258 Tagw. Holz, von Buchen, Ferchen, Tanen und meist Fichten, wovon alle Jahr 100 Klafter auf dem Platz verkauft werden können.

6) 14 Tagw. Felder, in allem zusammen, 286 Tagw. Nb. Die Oekonomie kann um vieles verändert werden.

Dieses Eigenthum ist Bodenzinsig und aller Zehendreichnisse befreyt.

Wer zum Ankauf dieses Oekonomie-Guts Lust trägt, kann der örtlichen Lage sowohl, als des Preises wegen bey dem k. Advokaten von Rogenhofer im Rosenthal Nro. 649 über 3 Stiegen die nähere Auskunft erhalten.

Vorladung.

2077. In der Nacht vom 2. auf den 3. v. M. wurden auf einen Nebenweg der hierortigen Landesgränze von disseitigen Amts-Individuen zwey Kerls in Einschwärzung 2er Päck gearbeiteten Leders Sp. 140 Pf. getroffen, welche nach abgeworfen und zurückgelassenen Leder entflohen sind.

Der unbekannte bis heute sich nicht gemeldete Eigenthümer dieses Leders wird daher vorgeladen, in Zeit 30 Tägen um so gewisser bey hiesigem Amte zu erscheinen, und seine Verantwortung abzugeben, als außer dessen nach den gesetzl. Bestimmungen in Contumatiam gesprochen werden wird.

Den 18. July 1814.

Königl. baier. Maut- und Halloberamt Schwanenstadt.

Findel, Oberbeamter.
Inzenhofer Kontrolleur.

Versteigerung.

2068. (2. b) Künftigen Freytag den 29. July Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr wird im Landschaftsgäßchen Haus Nr. 141 über 3 Stiegen der Hinterlaßthum des verlebten Benefiziaten bey U. L. F. Herrn Joseph Holzer seel., an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung versteigert; selber besteht in einem ganz silbernen vergoldeten Kelche mit aller Zugehör, derley Tasse und Opferkändeln; saubern Chorröcken, Alben, gestickten Stollen, und einem schwarzseidenen Talar; einigen Stock- dann goldenen und silbernen Minutenuhren; verschiedenen Silbergeräthen von Löffeln, Messer und Gabeln, Salzgefäßen, Schnallen 2c., einem Klavier von einem guten Meister; Zinn, Kupfer und Messing so andere Geschirre; mehrere Kommod- und andere Kästen von gutem Holz; Kleidungsstücke, Wasch, Betten, Bücher und Gemälde und mehr andere Geräthschaften.

Kegelschieben.

2085. (3. a) Ich Endesgesetzter gedenke auf meiner Salzburger Kegelstadt nachstehendes Kegelschieben zu geben, bey dem 10 baier. Thaler frey sind.

1. 12 }
2. 10 }
3. 9 } baier. Thaler mit Fahne.
4. 8 }
5. 7 }
6. 6 }

Summa 135 fl.

Alles Geld, das über diese Summa eingeschieben wird, wird in Gewinnste vertheilt, nur daß von jedem Gulden des ganzen Betrags 6 kr. für die Unkosten abgezogen werden. Der Anfang davon war den 24. dieß, und das letzte Leggeld wird den 7. August angenommen. Das Loos kostet 6 kr.

Zu diesem Schieben sind alle Titel Herren Liebhaber höflichst eingeladen.

Perlach, den 21. July 1814.

Martin Möstl,
Taferwirth in Perlach nächst München.

2066. (3. b) In der Tabackhandlung des Joh. Friedrich Hasel in der Perusagasse Nr. 75. ohnweit der General-Post-Direktion werden bey 150 Sorten sowohl inn- als ausländischer Schnupf- und Rauchtaback in bester Qualität zu den billigsten Preisen verkauft. — Darunter sind besonders ihrer Empfehlung würdig, alle Gattungen von den feinsten Rollen-Kanastern, nebst einer extra leichten Sorte Rollen-Kanaster, wie auch jene dem hiesigen Platz noch ganz fremde fein und extra feine Bley-Canaster dann Maracabo und Janairo Kanaster, wie die übrige Menge der mittelfein und ordin. Paket-Tabake. — St. Vincent, St. Omer, Pariser, Marocco, Marino; groben Holländer, Landaurr, Scaglia-Fino und ächter Bolongaro Crevena 2c.

2082. (3. a) Johann Jakob Lenk aus Eibenstock in Sachsen empfiehlt sich in weißen und schwarzen Spitzen, Posamentier, Mouselin, Mull, Kammertuch und genähte Petinetwaaren verkauft diese Jakobi und folgende Dulten im Gewölb im Schulfondhaus Nro. 645 auf den Rindermarkt und nicht auf den Schrannenplatz in Beytalerischen Laden.

2075. (2. a) Die Steinsche Buchhandlung aus Nürnberg bezieht in dieser Dult wieder ihr Gewölbe in der Kaufinger-Gasse Nro. 1618 mit einem Vorrath neuer Bücher, Landkarten, Musikalien 2c. 2c. deren Anzeige in dem Repertorio des Neuesten und Wissenswürdigsten aus dem Gebiete der Literatur und Kunst enthalten ist, welches bey ihr erscheint,

und an Literatur- und Kunstfreunde gratis ausgegeben wird, die 20te Nummero enthält I. politische Schriften.

Sie empfiehlt sich allen ihren hohen Gönnern und dem literarischen Publikum zu geneigten Aufträgen gehorsamst.

2054. (2. b) J. G. Hofmann aus Baireuth verkauft wieder auf gegenwärtige Jakobi Dult ganz feine und mittelfeine in der Wolle gefärbte Tücher eigene Manufaktur, verschiedene Couleuren, als dunkelblaue, wo für ächte Indigofarbe garantirt wird, dunkelgrüne, braune, schwarze und melirte von allen Farben, verspricht sowohl im ganzen als im Ausschnitte die billigsten Fabriken-Preise, und hat die Boutique auf dem Dult-Platz in der 2ten Reihe Nr. 37.

2058. (2 b) Heinrich Wültner et Comp. von Kerlingkhausen bey Bielefeld in Westphalen verkaufen die jezige Jakobi Duld alle Sorten Holländische, Warendorfer, Bielefelder, Leinwand gebleichter und ungebleichter selbst Fabrik-Waar, versprechen die reelste Bedienung. Wir schmeichlen uns vielen Besuch. Logieren bey Herrn Filser-Bräu in der Weinstraße über 1 Stiege Nro. 3.

Ankündigung.

2055. (3 b.) Auch die gegenwärtige Jakobi Dult beziehen wir mit unserm ganz vollständigen Lager von Silberwaaren. Unsere Magazin befindet sich im von Schneidheimischen Hause am Ecke der Perusagasse im ersten Stocke.

Seethaler und Sohn königl.
b. privil. Fabrikanten in Silberwaaren.

1064. (2 b) Johann Georg Fichtner, von Augsburg empfiehlt seine ganz breite Perse von der neuesten Façon, ordinäre Coton; selbst fabrizirtes Baumwollgarn von allen Melirungen und Farben, wie auch Nähezwirn von allen Farben. Seine Boutike ist in der vierten Reihe Nro. 84.

2048. (3. c) Georg Platner von Nürnberg macht hiemit die Anzeige, daß er das Gewölb in der Weinstraße verlassen, und sein Waarenlager nunmehr am Max-Joseph-Platz in dem Hause Nro. 48 hat.

Verkaufs-Anzeige.

2080. Die Unterzeichne hat sich entschlossen, ihr Anwesen, bestehend aus einem gut gemauerten, zwey Stockwerk hohen Hause, mitten in dem dazu gehörigen Garten gelegen, wobey sich Seilerey und Pechlerey befindet, aus freyer Hand zu verkaufen. Das Haus hat, nebst allen erfoderlichen Bequemlichkeiten, besonders drey gute, trockene Keller.

Der Garten besteht nach der neuen Vermessung, aus 25 Tagwerk Gründen, worunter 6 Tagwerk Holzgründe, 7 Tagw. gute Felder, die sich vorzüglich zum Hausbau eignen; dann 12 Tagw. zweymädigen Wiesen.

Auf diesen Gründen liegen weder Zehent noch Gülten, sondern bloß landesherrliche Abgaben.

Kauflustige können zu jeder Zeit besagtes Anwesen in Augenschein nehmen.

Apolonia Waldherr,
verwittwete kön. Försterin in Stoaden bey Albaching, Landgerichts Wasserburg.

2071. Kunigunda Herold von Erlangen, empfiehlt sich mit verschiedenen Liquers, als Arac, Rum, Cogniac, extra feinen Kirschengeist, Bischof- und Punsch-Essenz, Diverse-Parfümerie Eau de Cologne, französische Pfeffermünz-Zeltlein, verschiedene Confekte, Zwieback, Nürnberger und Baseler Lebkuchen, Gesundheits- und Mandel-Koffee. Ihre Boutique ist im 5. Eingang nächst der Perusagasse Nro. 103.

2079. Unterzeichnete empfiehlt sich mit schönem Damen-Putz, im neuesten Geschmack und schönster Auswahl, auch gestickten Garnirungen, großen Swahls, Strick-Perlen, cordonirter Seide, mehreren Artikeln.

Logirt in Nro. 41 auf dem Max-Josephs-Platze ein Stiege hoch.

Wilhelmine Storch, aus Nürnberg.

2074. (2. a) Es werden in einem honetten Haus künftiges Schuljahr, 2 auch 3 Studenten, in Zimmer und Kost, um sehr billige Bezahlung gesucht. D. U.

2072. (3. b) Johann Michael Sedlmayer von Altötting, befindet sich hier mit einem vollständigen Lager von Silberwaaren nach dem neuesten Geschmacke, und empfiehlt sich zu gnädig geneigtem Zuspruche aufs beste, übernimmt auch alle in diesen Artikel einschlagende Kommissionen.

Seine Boutique ist auf dem Max Josephplatz Nro. 68.

3034. (6. c) Es wird ein kleines Logis von 2 bis 3 Zimmern, Kammern, Küche rc. auf nächstes Ziel in der Nähe des Schrannenplatzes gesucht. D. U.

2062. Es wird eine Sammlung von Geschichten und Romanen um billigen Preis zu kaufen gesucht. D. U.

(2 a.) Ankündigung
von Merino's zu Damenkleider und Damens-Shawls, nebst Bordüren zu Besetzungen mit und ohne Franzen.

Zur bevorstehenden Herbstmesse wird wiederum ein vollständiges Waarenlager von den allgemein beliebten extrafein und mittelfeinen Merino's, nebst Bordüren in den schönsten und neuesten Dessins zu Besetzungen der Kleider und Shawls, bey mir eintreffen, welche in großen Parthieen in ganzen Stücken und in Shawls von Dutzenden, so wie auch zu Kleider und einzelnen Shawls zu den allerbilligsten Preißen verkauft werden; davon auf beliebiges Verlangen sämmtliche Muster nebst Preis-courant zu vorläufigen Bestellungen zur Messe eingesandt, und die ausgesuchte Waaren bis dahin zur Empfangnahme zurückgesetzt, und hauptsächlich die Shawls mit Bordüren versehen werden können, indem durch den allzustarken Abgang dieser Waaren solche sich vergreifen und alsdann kein großer Vorrath und schöne Auswahl übrig bleiben möchte.

Ersuche daher meine respektiven Abnehmer welche mich mit ihren gefälligen Aufträge zu beehren die Güte haben werden, mich bey Zeiten davon zu unterrichten, wobey ich mir vorzüglich angelegen lassen seyn werde, Jedermann zu völliger Zufriedenheit aufs billigste und pünktlichste zu bedienen und mit preiswürdiger guter Waare zu versehen.

Johann Jakob Geismer,
in Frankfurt am Main, Lit. H. Nro. 148.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 177 — 26. Juli 1814.

Baiern.

Ihre Majestät die Königin von Baiern passirte, auf Ihrem Wege nach Baden, am 23. July Mittags mit einem Gefolge von vier Wagen durch Augsburg.

Oesterreich.

Die Hofzeitung vom 19. July meldet: „Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst von Metternich, ist gestern aus Paris hier in Wien eingetroffen. Se. Durchlaucht haben in Bruchsal Sr. kaiserl. russischen Majestät am Tage von Höchst-Ihrer Abreise nach Petersburg aufgewartet, und sich sodann über Stuttgart und München hieher begeben. Ihro Majestät die russische Kaiserin ist mit Ihrer durchlauchtigen Familie nach Baden abgegangen. Höchstdieselben werden sich dort bis in den künftigen September aufhalten, und sodann die Reise nach Wien antreten, woselbst Ihro kaiserl. Majestät zugleich mit des Kaisers Alexander Majestät einzutreffen gedenken."

Hanseatische Staaten.

Hamburg, den 14. July. Am 11. d. hatte hier eine allgemeine Bürgerversammlung statt, worin man hauptsächlich über die Stärke der in Friedenszeiten beyzubehaltenden Garnison berathschlagte. Das Resultat war, daß man von der sogenannten hanseatischen Legion, Hamburgischen Antheils, 800 Mann zu Fuß und 90 zu Pferde auswählen wolle, um die innere Ruhe der Stadt zu erhalten; da aber die weitläufigen Festungswerke eine weit zahlreichere Besatzung erfodern, so müssen die Bürger selbst die Wachen beziehen, um die Außen-Werke zu besetzen. Man will auf diese Weise den erschöpften Stadtkassen zu Hülfe kommen. Uebrigens erwartet man die nähere Entscheidung, ob Hamburg eine Festung bleiben soll, von dem Kongresse zu Wien. Morgen gehen der Präsident unserer Bankdirektion, Hr. Pehmöller und der Kaufmann Chapeaurouge als Deputirte nach Paris, um zu versuchen, ob noch etwas von der Bank gerettet werden kann. — Die Anzahl der hier befindlichen französischen Kranken beläuft sich nur noch auf 500; die andern sind alle zu Schiff wegtransportirt worden. Die hiesigen russischen Hospitäler kosten der Stadt durchaus nichts; alle ihre Bedürfnisse werden aus dem Holsteinischen herbeygeschaft.

Frankreich.

Ein königlicher Beschluß vom 8. July erlaubt die Ausfuhr des Goldes und Silbers in Stangen, der Piaster, der fremden Münzsorten, der Goldschmied- und Juwelierarbeiten, wenn man sich nach den allgemeinen Zollgesetzen, und denen über die Garantie der Gold- und Silberarbeiten richtet. Er verfügt überdies, daß man die Erlaubniß erhalten könne, unter noch zu bestimmenden Formalitäten, in Monatsfrist, französische Münze für eine Summe auszuführen, die dem Werthe der kostbaren Metalle gleichkommt, welche man an eine Münzstätte abgeliefert haben wird.

Durch eine Verordnung vom 15. Juli hat der König den Siegelrath der Titel (conseil du sceau des titres) durch eine Kommission ersetzt, die unter Vorsitz des Kanzlers aus 3 Staatsräthen, 3 Requetenmeistern, 1 königl. Kommissär, 1 Siegel-Sekretär und 1 Schatzmeister besteht, und über alle auf Titel und Majorate Bezug habende Gegenstände erkennt. Hr. Prevot ist zum königl. Kommissär bey derselben ernannt. — Vermöge eines andern Dekrets soll die Gensdarmerie fortwährend einen Marschall von Frankreich zum ersten Inspektor haben, welcher direkt mit dem Minister Staatskriegssekretär arbeitet, mit den übrigen Ministern korrespondirt etc.

Ein deutsches Blatt sagt: „Während seiner letzten Anwesenheit in Paris hatte der König von Preußen häufige Unterredungen mit Ludwig den XVIII; man glaubt allgemein, daß sie auf die großen Unterhandlungen Bezug gehabt, die dem Vernehmen nach jezt das Kabinet der Tuillerien beschäftigen, und die zwar noch von einem undurchdringlichen Schleier verhüllt, aber von äusserster Wichtigkeit seyn sollen."

Der Herzog von Orleans war am 8. July inkognito zu Marseille angekommen wo er einige Stunden bey seiner Mutter zubrachte, und dann seinen Weg nach Toulon nahm. Nach seiner Zurückkunft will dieser Prinz im Palais-royal eine neue Gemäldesammlung zu bilden anfangen, die ganz aus Arbeiten noch lebender Künstler bestehn soll. — Auf Befehl des Königs ist der General-Lieutenant Chabran wieder in das Verzeichniß der aktiven Generale eingetragen worden. — Im Garten von Tivoli wollten nächster Tage die Offiziere der Besatzung, der

Nationalgarden und der Gardes du Corps ein Mahl von 500 Couverts halten, dem, wie man sich schmeichelte, der Herzog von Berry beywohnen wird.

Nach der Gazette de France soll der Kardinal Maury, gleich nach seiner Ankunft zu Rom, das Verbot erhalten haben, sich im päpstlichen Pallaste sehn zu lassen.

Fortsetzung der in Nr. 176 abgebrochenen merkwürdigen Darstellung der Lage des Reichs.

„Die Manufakturindustrie muß gleiche Freyheit wieder finden. Die Mechanik und die Chemie, mit einer Menge Entdeckungen bereichert und auf eine geschickte Art auf die Künste angewandt, hatten sie schnell emporgehoben. Das Kontinentalsystem, welches die Manufakturisten nöthigte, auf unserm Gebiete unbekannte Hülfsquellen aufzusuchen, brachte einige nützliche Resultate hervor. Aber die Hindernisse, die es der Einfuhr vieler Urstoffe entgegensetzte, und der Mangel an Konkurrenz, welcher die Folge davon war, steigerten den Preis der meisten französischen Fabrikwaaren über alle Maaßen, und schmälerten die Rechte und das Interesse der Verbraucher. Einige dieser Hindernisse sind bereits gehoben. Verständige Gesetze über Ein- und Ausfuhr werden in Zukunft die Interessen der Verbraucher und der Manufakturisten vereinbaren; welche Interessen nur dann sich entgegengesetzt sind, wenn man von beyden Seiten übertriebene Foderungen macht. Darf man den Berichten der Fabrikanten Glauben beymessen, so beschäftigen die Baumwollmanufakturen in Frankreich jezt 400,000 Arbeiter, und ein Kapital von 100 Millionen. Die Manufakturen von Rouen sind bereits wieder in großer Thätigkeit. Die Leinwandfabriken von Laval und von Bretagne haben durch den Krieg mit Spanien, wo sie ehedem den meisten Absaz fanden, viel gelitten. Die Seidenfabriken hatten das nämliche Schicksal. Spanien war der Weg, auf welchem ihre Erzeugnisse nach Amerika und nach den Kolonien gingen. Die Fabrikanten haben sich hierauf mit ihrer Thätigkeit nach dem Norden von Europa gewendet. Aber diese Quelle wurde ihnen auch bald entrissen; Italien allein ist ihnen geblieben. Wahr ist es, daß unser innerer Verbrauch von Seidenstoffen sehr zugenommen hat. Aber was werden wir nicht bey der Freiheit des Verkehrs mit ganz Europa gewinnen, da unsre Ueberlegenheit in dieser Art von Fabrikation so unbestreitbar ist? Im Jahr 1787 hatte Lyon 15,000 Webstühle in Thätigkeit. Während des lezten Kriegs nahm diese Zahl bis auf 8000 ab. Aber diese Fabrikation hebt sich bereits wieder, und Lyon hat beträchtliche Bestellungen erhalten. Die Tuch-, Leder- und anderen Fabriken haben ebenfalls durch das Verbot des Verkehrs mit dem Auslande gelitten. Im Allgemeinen hat der Kunstfleiß unaufhörlich gegen den leidigen Einfluß des Kontinentalsystems, und die demselben angehängten Gesetze angekämpft. Seine Versuche waren nicht immer fruchtlos, bewiesen aber zu gleicher Zeit das Widersinnige dieses Systems. Hätte dieser Kunstfleiß, statt sich in unaufhörlichem Streben zu Milderung der Wirkung schlechter Gesetze zu erschöpfen, seine Kraft frey entwickeln können, was hätte man nicht davon zu erwarten gehabt! Und was läßt sich nicht davon hoffen, sobald die Gesetze, statt ihm Fesseln anzulegen, ihn unterstützen werden! — Handel. Die Prohibitivgesetze haben dem Handel noch mehr Schaden zugefügt, als der Industrie; wenn die Schwierigkeit der auswärtigen Kommunikationen den Markt unserer Manufakturisten beschränkte, so hatten dieselben wenigstens auf demjenigen, der ihnen offen blieb, nicht die Konkurrenz fremder Waaren zu fürchten, und wenn dieser Mangel an Handel den Interessen der Konsumenten nachtheilig war, so zog wenigstens eine gewisse Klasse von Bürgern Vortheile daraus. Der Handel aber bedarf eines größern und freyern Spielraums; seine Spekulationen, in enge Gränzen eingeschlossen, konnten nur geringe Vortheile abwerfen, und wenn er sich über diese Gränzen hinauswagen wollte, sah er sich dem Schwanken einer Regierung preisgegeben, die alles ihrem Eigensinne und ihren Berechnungen unterwerfen wollte. Das System der Lizenzen hat eine große Zahl von Handelsleuten zu Grunde gerichtet oder muthlos gemacht, indem es sie mit Hoffnungen täuschte, welche der Wille desjenigen, der sie eingeflößt hatte, in einem Augenblicke wieder zernichtete. Ihrer Natur nach gewagte Spekulationen fodern: daß feste und unwandelbare Gesetze den Unternehmungen der Menschen zu Hülfe kommen; der schnelle und oft wiederholte Uebergang von dem System der Lizenzen zu dem der unbedingten Verbote hat dem Handel unermeßlichen Schaden zugefügt. Welche Beruhigung konnten überdieß Handelsleute haben, welche in der Regierung einen eben so gewinnsüchtigen als mächtigen Nebenbuhler sahen, der stets trachtete, sich die ausschließliche Benutzung einer Hülfsquelle vorzubehalten, die er ihnen untersagte? Ein langer Frieden und feste Gesetze werden allein den Handelsleuten wieder Vertrauen abgewinnen können. Dies ist in Kurzem die dermalige Lage des Ackerbaues, der Industrie und des Handels der Nation; ihre Thätigkeit in dieser Hinsicht, die nur Freyheit und Aufmunterung bedurfte, ist ohne Unterlaß durch den Einfluß einer Regierung gehemmt und gelähmt worden, die, indem sie alles leiten oder alles thun wollte, im Voraus das Gute, das sie zu schätzen sich das Ansehen gab, zerstörte. Wenn wir uns nun zu den in das Ministerium des Innern einschlagenden Gegenständen wenden, welche unmittelbar die Regierung angingen, und worin diese unmittelbar handelte, so zeigen sich noch beklagenswerthere Resultate."

(Die Fortsetzung folgt.)

Italien.

Am 9. July traf zu Mailand, von Wien kommend, der Marchese Ghislieri ein; seine Sendung, ob zwar noch nicht näher bekannt, wurde für wichtig gehalten.

Unter den Titeln des Grafen Marescalchy nennt die Zeitung von Parma auch den eines Ritters der eisernen Krone, und bemerkt, daß derselbe in Begleitung von ungarischer Reuterei und

Lanzenträgern der kaiserl. Garde, welche zu Colorno unweit Parma liege, in letzterer Stadt eingetroffen sey. — Die ehemals zum Kirchenstaat gehörigen, von Napoleon aber zum Königreich Italien geschlagenen Departemente von Reno und Rubicone, stehen noch immer unter der österreichischen provisorischen Regierung der Lombardei.

Das Journal des Debats enthielt neulich einen Artikel aus Rom, worin es hieß, man habe nicht ohne Verwunderung in einigen Journalen gelesen, daß die Befehlshaber der neapolitanischen Truppen zu Ancona einen Tagsbefehl ergehen lassen, um die Uebelgesinnten, welche in den Departements Metauro, Musone und Tronto, die Ordnung zu stören und aufrührerische Gerüchte auszustreuen wagten, vor eine außerordentliche Kommission zu stellen. Man fragt nun, ob wir noch in den Zeiten leben, wo diejenigen Aufrührer genannt wurden, welche die getreuesten Unterthanen sind. Es war dieses in Spanien und anderswo lange der Gebrauch. Jezt aber, da alle Ungerechtigkeit vorüber ist, und jeder wieder in seine Rechte eintritt, jezt muß diese revolutionäre Sprache, gleich wie das Verfahren welches die Folge davon ist, jezt muß die Usurpation mit dem Usurpator aufhören. Er hatte im Jahr 1808 die Mark Ancona und den östlichen Theil des Kirchenstaats in Besitz genommen, sie dem Papst entrissen und drey Departements daraus gemacht. Der heilige Stuhl hat sie einer andern Macht gegeben; es ist eben so ungerecht sie zurück zu behalten, als sie wegzunehmen. Die Einwohner also, welche Anhänglichkeit an ihre alten Regierungen zeigen, können nicht als Uebelgesinnte und Aufrührer betrachtet werden. Uebelgesinnte und Aufrührer sind vielmehr diejenigen, welche die Provinzen durch fremde Armeen beunruhigen, und Verheerungen oder eine unrechtmäßige Gewalt darin ausüben. Die Mark Ancona und die angränzenden Provinzen gehören dem Pabste so wohl, als Rom und das Küstenland des mittelländischen Meeres. Er muß in Besitz des einen wie des andern gesezt werden; sie ihm gewaltsam vorenthalten, wenn man keine Rechte geltend zu machen hat, ist eine Handlung der Herrschsucht und der Tyrannei, welche gar zu sehr dem Betragen des lezten Despoten gleicht, und wahrscheinlicherweise von keinem weitern Erfolg seyn wird, als jenes unrechtliche Verfahren. Eine solche Usurpation wäre keineswegs in Einstimmung mit dem Geiste, welcher die Monarchen, unsere Befreyer, beseelt. Sie haben der Welt bey dieser großen Umwälzung das Beyspiel einer bewunderenswürdigen Mäßigung, Uneigennützigkeit und Redlichkeit gegeben. Es heißt also nicht in ihrem Sinne handeln, ihrer Sache dienen, ihres Wohlgefallens würdig werden, wenn man nicht, nach ihrem Beyspiel, einer benachbarten Macht zurückgibt, was ihr durch offenbares Unrecht genommen worden und im Gegentheil in ihren Domainen sich Bedrückungen gegen Unterthanen erlaubt, welche die allgemeine Wiedererstattung benuzen, um ihre Treue und Ergebenheit für ihren rechtmäßigen Souverain an den Tag zu legen.

Dänemark.

Eine Berliner Zeitung sagt: „Die nach Norwegen abgegangenen Kommissarien der verbündeten Mächte haben sich eine Zeitlang zu Rennersborg im Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden aufhalten müssen. Ihre Aufträge sind von der Art, daß man, wie es heißt, einige Hoffnung davon fassen kann. Den Norwegern soll ihre Verfassung, so wie sie solche auf dem lezten Reichstage bestimmt haben, gelassen werden; das Reich soll unter dem König von Schweden ein unabhängiges Königreich bleiben; es sollen keine schwedischen Truppen ins Land rücken, und sogar die Festungen nur von Norwegern besezt werden. Man versichert, daß auch für den Prinzen Christian persönlich sehr vortheilhafte Bedingungen ausgemacht sind.“

In Norwegen soll der Prinz Christian drey Armeekorps organisirt haben, wovon er das Eine unmittelbar anführt. Der Kronprinz von Schweden soll seinen Angriff auf Norwegen bis zur Rückkunft der Kommissarien verschoben, und sich vorläufig am 8. July an die Norwegische Gränze begeben haben.

Vermischte Nachrichten.

Der königl. spanische Gesandte am kaiserl. österreichischen Hofe, Hr. Perez de Castro, passirte kürzlich, auf seiner Reise nach Wien, durch Schwaben.

Se. Majestät der Kaiser Alexander war am 15. July des Morgens um 4 Uhr zu Weimar angelangt, wo er aufs Festlichste empfangen wurde. Die Stadt war Abends beleuchtet. Am folgenden Morgen um 4 Uhr sezte der Monarch seine Reise über Leipzig und Frankfurt an der Oder fort; es hieß, er denke bis zum 27. Sept. gewiß in Wien einzutreffen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Mainz, vom 17. July. Man will bestimmt wissen, daß zwischen Rußland, Oesterreich und Preußen das beste Einverständniß herrscht. Derselbe Geist der Eintracht, Klugheit und Mäßigung, welcher die Rathschläger der verbündeten Mächte zur Befreyung Europas geleitet hat, wird sie auch zur Befestigung dieser so heldenmüthig erworbenen Freyheit leiten. Wir dürfen dem Werke des Wiener-Kongresses mit großen Hoffnungen entgegen sehen. Unserm deutschen Vaterlande wird werden, was Deutschland, unter den gegenwärtigen Verhältnissen und Umständen, werden kann. Ohne Zweifel gehen nicht alle Wünsche in Erfüllung weil die widersprechenden Hoffnungen und Aussichten sich selbst wechselseitig zerstören und aufheben, und was Jeder will, nicht geschehen kann, wenn nicht alle dasselbe wollen. In Deutschland fehlt noch sehr viel, daß nur die schreibenden Stellvertreter der Nation, die in einigen hundert Abhandlungen und öffentlichen Blättern ihr Gutachten abgegeben haben, einig wären: wie sollte man es von 30 Millionen Menschen erwarten? Aber darin herrscht Ein Sinn und Gedanke, Ein Wunsch und Eine Hoffnung, daß ganz Deutschland deutsch sey, und die Freyheit des Einzelnen gesichert bleibe bey der Kraft und dem Nachdruck des Ganzen. Ueber den Zweck herrscht weniger Ver-

schiedenheit in der Ansicht als über die Mittel, die zu diesem Zweck führen. Das denke ich aber, ist die Sache der Fürsten und ihrer Rathgeber, die wohl einsehen, daß des Regenten Bestes von dem des Volkes sich nicht trennen lasse.

Darum sollte man auch das Vertrauen gegen sie zu pflegen, und die Eintracht unter ihnen und uns selbst zu befestigen suchen, und nicht den Saamen des Verdachtes und der Zwietracht ausstreuen. Haben öffentliche Blätter nicht schon laut angekündigt, wegen dem Besitze von Mainz sey ein Krieg zwischen Oesterreich und Preußen zu fürchten? Aus diesem Krieg wurde nichts, und sie entzweyten, einige Tage später, Rußland und Oesterreich wegen Polen. Sie erzählen uns als wirklich, was als Hoffnung und Wunsch in der Tiefe ihres Herzen liegt. Nur durch Uneinigkeit könnte das große Werk der Eintracht zerstört werden; und was für die gute Sache durch freundliche Uebereinstimmung gewonnen ward, müßte durch Mißhelligkeit wieder verloren gehen. Das wissen und wünschen sie; darum theilen sie jezt schon die verbündeten Mächte, und lassen die Flamme des Krieges auf deutschem Gebiete wieder auflodern, weil sie in der Verwirrung das Verlorne wieder zu erhalten hoffen. Das würde auch geschehen, wenn es ihnen gelänge, den schönen Bund aufzulösen, der Europa von der Schmach einer gewissen Sklaverey gerettet hat, und im Begriffe ist, den schwersten Theil des großen Werkes zu vollenden, denn es ist leichter, durch Macht und Tapferkeit zu erkämpfen, als das Erkämpfte durch ausdauernden Muth und Klugheit zu erhalten, und mit Mäßigung zu gebrauchen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Königl. Hof und Nationaltheater.
Dienstag den 26. July. Fanchon. Oper in 3 Akten.

Nachricht für Kunstfreunde.

2088. Da mehrere Kunstliebhaber bey dem Unterzeichneten den Wunsch äußerten, Kupferstiche, Zeichnungen und Gemälde aus seiner Handlung zu kopieren, so hat sich derselbe entschlossen, ihnen dazu auf eine Art Gelegenheit zu verschaffen, wodurch sowohl ihrerseits der vorhabende Zweck erreicht, als auch seinerseits alle Unannehmlichkeiten beseitigt würden, die sonst nicht leicht vermieden werden konnten.

Zu dem Ende hat er Anstalt getroffen, daß vom 1. künftigen Monats August angefangen, jeder Zeichnungslustige täglich von 2 bis 4 Uhr Nachmittags in einem eigens dazu eingerichteten, geräumigen und lichten Zimmer, gegen die monatliche Gebühr von 2 fl., welche gleich beym Eintritt erlegt werden, nach eigner Wahl kopiren kann, was er immer für seinen Zweck passend findet.

Sonn- und Feyertäge sind hievon ausgenommen.

Eine Auswahl von Gegenständen aus allen Fächern der Kunst setzen den Unternehmer in den Stand, den individuelen Geschmack eines Jeden zu befriedigen, und somit verspricht er sich einen angemessenen Zuspruch.

J. Waldherr
Innhaber der Halmischen Kunsthandlung.

Kegelschieben.

2085. (3. b) Ich Endesgesetzter gedenke auf meiner Salzburger Kegelstadt nachstehendes Kegelschieben zu geben, bey dem 10 baier. Thaler frey sind.

1. 12
2. 10
3. 9
4. 8
5. 7
6. 6

} baier. Thaler mit Fahne.

Summa 133 fl.

Alles Geld, das über diese Summa eingeschieben wird, wird in Gewinnste vertheilt, nur daß von jedem Gulden des ganzen Betrags 6 kr. für die Unkosten abgezogen werden. Der Anfang davon war den 24. dieß, und das lezte Leggeld wird den 7. August angenommen. Das Loos kostet 6 kr.

Zu diesem Schieben sind alle Titel Herren Liebhaber höflichst eingeladen.

Perlach, den 21. July 1814.

Martin Möstl,
Tafernwirth in Perlach nächst München.

2090. Die Leitenkorgische Oekonomie-Verwaltung zu Fürstenfeld macht hierdurch gehorsamst bekannt, daß die erste Weiß-Bleiche bald beendet ist, und die zweyte alsdann ausgelegt wird. Diejenigen, welche hiesiger Bleiche ihr Zutrauen schenken wollen, belieben die Leinwand, Tischzeug, Zwirn, Garn in der von Saurischen Handlung in Kaufingergasse abzugeben, wo auch die Bleichpreise zu erfragen sind.

München den 24. July 1814.

2093. Leopold Stöwer, in der Kaufingergasse in dem ehemaligen Londner Hof, bey den Herren Gebrüder Marx zu ebener Erde, am Eingang des Hauses rechter Hand, verkauft in dieser Dult feine, glatte und croisirte Leinwand. Schnürchen von allen Arten, schwarzseidene Schühbänder, ordinären und feinen Leinen, Seiden und Baumwollen Plattschlag, feine Batist-Bändeln &c.; englischen Nähfaden, einfaches Leinengarn und Faden 2, 3 und 4 fach; englisches weißes und melirtes 4 dräthiges baumwollenes Strickgarn, Baumwolle und Fäden-Strümpfe, Herren Nachthauben, floretseidene und feine wollene Strümpfe, weiße fädene Knöbges, Franzen, Zeichnengarn, Stob-Garn, englische Nähnadeln, Stricknadeln, leinene Sacktücher, Batist, Sacktücher von Batist, Brobanderspitzen, feines Wollengarn, so noch mehrere Artikel. Sie bitten um geneigten Zuspruch, versprechen gute Waaren und billige Preise.

2092. Ein Stück- oder Mantelofen für ein Herrschafts-Haus ist um sehr billigen Preis zu verkaufen. D. U.

Bey dem Buchhändler Lindauer ist zu haben.
Kotzebue, A. von; Opern-Almanach für das Jahr 1815. 12. Leipzig; gebunden 2 fl. 40 kr.

Im Comtoir der Münchener politischen Zeitung, so wie in der Fleischmannschen Buchhandlung Nro. 1616 in der Kaufingergasse ist für 36 kr. geheftet zu haben: Ueber die politische Wiederherstellung von Europa und Frankreich. Aus dem Französischen des Hrn. von Flassan übersetzt von J. Sendtner. 106. S.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 178 — 27. Juli 1814.

Baiern.

München, den 26. July. Se. k. Hoh. der Prinz Eugen sind mit Ihrer Durchlauchtigsten Gemahlin gestern früh von hier nach Baden abgereist.

Se. fürstl. Gnaden der Hr. Feldmarschall Fürst Wrede ist gestern nach Seiner Herrschaft Mondsee abgegangen.

München den 27. July. S. k. Hoheit der Prinz Karl sind gestern von Nymphenburg nach Baden abgegangen.

Würzburg, den 22. July. Gestern rückte das 1. Bataillon des königl. baierischen Linieninfanterie-Regiments Kronprinz in unsere Stadt und wird einen Theil der hiesigen Garnison bilden.

Frankreich.

Der König war noch immer nicht ganz von seiner Unpäßlichkeit hergestellt, doch konnte er mit den Ministern arbeiten und im Staatsrath präsidiren. Er ließ sich täglich die Messe in seinen Zimmern lesen. — Der Herzog von Berry stand, wie es hieß, im Begriff, nach dem Elsaß abzugehen, und die dortigen Festungsbesatzungen zu mustern. — Die Kompagnie Ouvard hat auf fünf Jahre die Lieferung der Lebensmittel und Fourage für die französische Landarmee übernommen.

An den Herzog von Angouleme ward in Nieder-Bretagne von einer Deputation der Landgemeinde in der eigenthümlichen Landessprache, die bekanntlich ganz von dem Französischen abweicht, folgende Anrede gehalten: „Prinz! Erlauben Sie den Landleuten, Sie nach Belieben zu betrachten. Nie werden ihre Augen satt werden Sie und Unsern König in unserer Mitte zu sehen. Unsere Herzen sind voll Liebe gegen die Bourbons. Mögen wir hundert Jahre leben, wenn es Gott gefällt; Sie, um uns glücklich zu machen, und wir, um das Vergnügen zu haben, Sie zu lieben.“

Fortsetzung der in Nr. 176 abgebrochenen merkwürdigen Darstellung der Lage des Reichs.

„Allgemeine Verwaltung des Innern. Das Budget des Ministeriums des Innern, d. h., sämmtliche zu den verschiedenen Dienstzweigen dieses Ministeriums bestimmte Fonds, beliefen sich im Jahre 1811 auf 143 Millionen, 1812 auf 150 Mill. und 1813 auf 140 Mill. Der öffentliche Schatz hat zu dieser Massa von Fonds nie mehr als 58, 59 oder 60 Millionen beygetragen; das übrige kam von besondern Abgaben und Erhebungen her, die zu Bestreitung dieser oder jener Ausgaben ausgeschrieben wurden, welche nach und nach aus dem Budget des Staats weggeblieben waren, oder welche neue in diesem Budget nicht vorhergesehene Bedürfnisse erheischten. Zur Zeit der Konsularregierung fand man beynahe alle Ausgaben der Ministerien, wie sich dieß gehört, in den allgemeinen Resultaten der dem gesetzgebenden Körper vorgelegten Budgets des Staats; als man aber verderbliche Kriege unternahm, wurde es, ungeachtet der ungeheuren Vermehrung der Abgaben, so schwer, den dießfälligen Ausgaben Genüge zu leisten, daß die Minister, namentlich der des Innern, kein anderes Mittel hatten, als Taxen-Zusatzcentimen oder besondere Erhebungen vorzuschlagen, um die Ausgaben zu decken, für welche die ihnen auf die allgemeinen Staatsfonds angewiesenen Gelder nicht mehr hinreichten. So erhielten die Departements und Gemeinden, nachdem sie die ordentlichen Abgaben bezahlt hatten, beynahe nichts in der Repartition des Gesammtertrages dieser Abgaben, und hatten noch weitere Auflagen in Zusatzcentimen für die Straßen, Gefängnisse, Kanäle, Kasernen, Verwaltungskosten, Gerichte, Gebäude, Kirchen, Bettlerdepots, Hülfleistungen rc. zu bezahlen. So kam es, daß die Departements im Durchschnitt 45 Cent. auf den Franc bezahlen mußten; einige wurden selbst zu 62 bis 72 Zusatzcentimen angelegt. Ein Verzeichniß des jährlichen Ertrags dieser außerordentlichen Abgaben, mit Beschränkung auf diejenigen, welche von der Regierung regelmäßig bewilligt worden, wird zeugen, wie hoch sie sich beliefen. (Beyl. I. und II.) Obgleich diese besondern Fonds ausschließlich den Ausgaben, wegen welcher man sie ausgeworfen hatte, gewidmet waren, so zahlte sie der Schatz doch nicht immer nach Erfoderniß der Bedürfnisse aus, und so ist ein großer Theil derselben, der für Rechnung des Ministers des Innern in die Kasse des öffentlichen Schatzes und in die Amortisationskasse geflossen, durch die Erschöpfung dieser Kassen als verloren anzusehen. Man kann zu 60 Millionen annehmen, was auf diese Art den Ausgaben der innern Administration in den Jahren 1812 und 1813 entzogen worden ist. Die durch diese Zusatzcentimen verarmten Provinzen werden also nur eines kleinen Theils der Anstalten, Bauten, und andern nützlichen Arbeiten genießen, auf die sie sich Hoffnung machten, und wodurch sie sich in dem Gefühl des Drucks, der ihnen zu-

gemutheten Opfer erleichtert fühlen konnten. — Gemeinden- und Hospitälerverwaltung. Die Absicht, alle Einkünfte Frankreichs zu kennen und sie unter Aufsicht zu nehmen, war die Hauptursache der für die Gemeindegüter angenommenen Administration. Durch einen Beschluß vom 4 Thermidor Jahr X. wurden die Gemeinden in zwey Klassen getheilt: die erste begriff diejenigen, deren Einkünfte 20,000 Franken überstiegen, die zweyte diejenigen, deren Einkünfte geringer waren; Budgets, worin alle Einkünfte genau angegeben, alle Ausgaben im Voraus bestimmt waren, mußten von den Gemeinden der ersten Klasse dem Minister des Innern, und von denen der zweyten Klasse dem Präfekten vorgelegt werden. Ein neuer Beschluß machte es allen Gemeinden, deren Einkünfte sich über 10,000 Franken erhoben, zur Pflicht, ihre Budgets der Regierung zur Einsicht und Prüfung zu übergeben; daraus entstanden Verzögerungen, die oft verderblichen Einfluß auf den Gang der Munizipaladministration hatten; die den Gemeinden unaufhörlich auferlegten neuen Lasten verwickelten die Geschäfte noch mehr; Unterhaltungskosten, die sich über 300 Fr. beliefen, machten besondere Anschläge nöthig, welche von dem Minister untersucht und genehmigt werden mußten. So hat diese Administrationsweise, die, hätte man sie mit Maaß und innerhalb vernünftiger Gränzen befolgt, den Vortheil haben konnte, in die Munizipalverwaltung mehr Regelmäßigkeit und Genauigkeit zu bringen, endlose Weitläuftigkeiten zur Folge gehabt, und selbst oft die ganze Thätigkeit der Administration gelähmt. Ueberdieß hat man den Budgets der Gemeinden, die sich auf die eigentlichen Munizipalausgaben hätten beschränken sollen, nach und nach Ausgaben aufgebürdet, welche von den allgemeinen Fonds des Staats oder denen der Departements hätten bestritten werden sollen; dahin gehören die Ausgaben für die Polizeykommissarien, für die Militärgebäude und Betten, die Bettlerdepots, die Gefängnisse ꝛc. Hieraus entstand eine Vermehrung der Oktroitariffe, wodurch deren Erhebung drückend wurde; nach der Durchschnittssumme der Oktrois kommen auf den Kopf 7 Fr. 24 Cent.; in einigen Städten aber kamen bis 17 Fr. 35 Cent. auf den Kopf. Endlich befahl das Dekret vom 30. May 1813 den Verkauf aller Pachtgüter, welche die Gemeinden besaßen. Es ist wichtig, daß die jährliche Rente, welche denselben im Verhältnisse des Erlöses aus diesen Verkäufen bezahlt werden soll, liquidirt werde, damit sie wenigstens die Einkünfte der Güter, welche sie verloren haben, beziehen. Wenn diese Rente richtig bezahlt werden wird, wenn die Gemeinden nicht mehr mit einer Menge von Ausgaben, welche auf Rechnung des öffentlichen Schatzes gehören, belastet seyn werden, wenn eine regelmäßige und fördernde Administration ihnen, mit mehr Freyheit, mehr Thätigkeit gegeben haben wird; wenn das Vertrauen in eine billige Regierung die Bürger von der Furcht geheilt, Fonds sich entziehen zu sehen, deren Verwendung von ihnen abhängen sollte, dann wird der Wohlstand der Gemeinden bald wieder hergestellt seyn, und sie werden sich gern einer Aufsicht unterwerfen, ohne welche in ihren Finanzen wieder die Unordnung einreissen müßte, in welcher sie sich während der Revolution befanden. Die Verwaltung der Wohlthätigkeitsanstalten befindet sich in einer noch schlimmern Lage. Diese Verwaltung hatte inzwischen seit 1789 Verbesserungen von der größten Wichtigkeit, theils hinsichtlich der Verwendung der Fonds, theils hinsichtlich ihrer innern Verfassung, erhalten; schon im Jahr 1811 aber hinderte der Finanzzustand der Regierung, diesem Dienste die Summen anzuweisen, deren er bedurfte. Das Dekret vom 19. Jun. 1811 bewilligte nur 4 Mill. für die Ausgaben der Findelkinder des ganzen Königreichs, welche jährlich sich auf 9 Mill. belaufen. Die Hospitäler von Paris hatten schon im Anfang des Jahrs 1813 ein muthmaaßliches Defizit von 210,000 Fr., und dieses Defizit ist seitdem auf eine furchtbare Art dadurch angewachsen, daß man Militärkranke in die bürgerlichen Hospitäler legte, und für die Verpflegung derselben keine Zahlung leistete. Das Kriegsministerium ist für diesen einzigen Gegenstand an die Hospitäler von Paris 1,395,365 Fr. 60 Cent. schuldig. Die Vorräthe, die Apotheken ꝛc. sind erschöpft; die Meubles, das leinene Geräth ꝛc. dieser Anstalten sind abgenutzt oder zu Grunde gegangen; der Betrag dieses Verlustes hat noch nicht berechnet werden können; er beläuft sich aber sicher auf mehrere Millionen. — Oeffentliche Arbeiten. Nach dieser Schilderung der allgemeinen Verwaltung müssen wir unsre Aufmerksamkeit auf die öffentlichen Arbeiten richten. Große Unternehmungen wurden begonnen, einige aus Gründen eines wahren Nutzens, viele andere aus Prallerey und in Absichten, wobey von Frankreichs Glück keine Rede war. Während prächtige Heerstraßen auf unsern Gränzen entstanden, wurde der Straßenbau im Innern vernachlässigt; besonders sind die Feld- und Seiten-Wege, welche man den Gemeinden überließ, die nicht mehr hinlängliche Fonds hatten, um sie in gutem Zustand zu erhalten, sehr in Verfall gerathen. Die von den Departements für den Straßenbau bewilligten besondern Fonds wurden ihrer Bestimmung entzogen; 15,500,000 Fr., die zu diesem Ende in der Amortisationskasse sich niedergelegt befanden, wurden anderwärts verwendet; die Administration der Brücken und Straßen berechnet einen Rückstand von mehr als 28 Millionen, und dieser nemlichen Administration werden alle, durch die Verwüstungen des letzten Feldzugs nothwendig gewordenen außerordentlichen Arbeiten obliegen; dreyßig Hauptbrücken sind abgebrochen oder verbrannt worden; eine einstweilige Herstellung, blos in Holz, wird 1,800,000 Fr. kosten. Noch läßt sich nicht bestimmen, welche Summen nöthig seyn werden, um die zu Grunde gerichteten Straßen herzustellen; aber man kann im Voraus versichern, daß diese Ausgabe beträchtlich seyn wird. Die Kanäle befinden sich im besserm Stande; aber die diesfälligen Arbeiten sind noch nicht beendigt. Der Kanal zur Verbindung der Rhone mit dem Rheine hat bereits 12 Mill. gekostet; es bedarf deren noch 5, um die nöthigen Ausbesserungen zu vollenden; diese Unternehmung und die des Kanals von

St. Quentin verdienen Lob. Der Kanal der Ourcq, nach einem allzukostspieligen Plane angelegt, fodert noch eine Ausgabe von wenigstens 18 Mill. Die Arbeiten in Paris sind ein vorzüglicher Gegenstand der Regierung gewesen, weil sie darin ein Mittel fand, eine große Pracht an den Tag zu legen und sich populär zu machen; einige dieser Arbeiten, als die fünf Schlachthäuser, die Weinhalle und die Märkte, werden wahrhaft nützlich seyn. Die Kosten der Schlachthäuser allein sind auf 12,800,000 Fr. angeschlagen; 7,680,000 Fr. sind davon bereits bezahlt; ihre Vollendung fodert also noch eine Ausgabe von 5,120,000 Fr. Was die Märkte betrifft, so sind nur noch 1,200,000 Fr. nöthig, um sie zu vollenden. Andere zur Verschönerung der Hauptstadt bestimmte Arbeiten bieten zwar weniger unmittelbare Vortheile dar, dürfen aber doch nicht ganz aufgegeben werden; die dießfälligen Ausgaben sind im Ganzen zu 53,510,000 Fr. angeschlagen; die bereits verwendete Summe beträgt 24,191,000 Fr., auf welche man noch 2 Mill. schuldig ist; mit Einschluß dieser Schuld beliefe sich also der noch zu machende Kostenaufwand auf 31,319,000 Fr. (Beil. III.) Ein Theil dieser Ausgaben muß allerdings wegfallen, oder kann aufgeschoben werden."

(Die Fortsetzung folgt.)

Spanien.

Durch einen königlichen Befehl vom 27. Juny wurde der Generalstab der Armee aufgelöst, die Offiziere, aus denen er bestand, treten in ihre Korps zurück; die vorräthigen Papiere werden durch eine Kommission, an deren Spitze der Marechal dem Camp Wimpfen steht, übernommen, und theils an das Kriegsministerium, theils an das Oberkriegsgericht abgeliefert. Das 1ste und 4te Armeekorps behalten ihre Generalstäbe, so lange sie an den französischen Gränzen aufgestellt bleiben. — Vermöge eines andern Befehls vom 25. Juny sollen 1. die ehemaligen Munizipalkorps (ayuntamientos) hergestellt, 2. die Provinzialdeputationen aufgehoben, und ihre Papiere an den Rath von Castillien eingeschickt, 3. bis zu Erscheinung eines Gesetzes über die Preßfreyheit alle Werke und Handschriften, die bey der obern Censurjunta oder den Provinzialjunta's aufbewahrt liegen, dem Rath von Castillien überantwortet werden. — Der Justizminister erhielt einen erneuerten königlichen Befehl, alle Klöster beyderley Geschlechts ohne Ausnahme herzustellen, so daß also auch die, welche den spanischen Militär-Orden überlassen worden, zurückgegeben werden müssen. — Bey einer Audienz, welche die spanischen Bettelmönche aus Jerusalem bey dem König erhielten, versicherte ihr Wortführer, daß ihre Gebete sehr viel dazu beygetragen hätten, den Allmächtigen zu Wiedereinsetzung Sr. Majestät zu vermögen.

Das englische Ministerialblatt the Courrier liefert folgendes Schreiben: „Cadiz, den 20. Juny. Hier herrscht schon lange eine große Unzufriedenheit über die Maaßregeln der gegenwärtigen Regierung, besonders über die Herstellung der Inquisition. Auch hat Se. katholische Majestät unserer Stadt eine Kontribution von drey Millionen Piaster zu Bezahlung der Truppen auferlegt, und den Gouverneur ermächtigt, zu deren Eintreibung Gewalt anzuwenden. Die Kaufleute sind daher in großem Schrecken." — Briefe aus Madrid, fügt dasselbe Journal hinzu, melden, die Rückkehr des Friedens und des Souverains hätten, statt dem Handel neues Leben zu geben, im Gegentheil durch ganz Spanien eine Stockung der Geschäfte zur Folge gehabt. Die Straßen seyen so unsicher geworden, daß man nicht mehr wage, wie sonst im Sommer gewöhnlich, bey Nacht zu reisen; man müsse sich der ganzen Last einer brennenden Sonnenhitze aussetzen.

Großbritannien.

Am 12. July Abends um 9 Uhr kam die Prinzessin von Wales, die Mutter, in Gesellschaft einer Dame vor das Parlamentsgebäude gefahren, und begehrte Hrn. Whitbread, in dessen Abwesenheit aber Hrn. Ponsonby oder Lord Grey (welches also ihre Hauptrathgeber zu seyn scheinen) zu sprechen. Da alle drey nicht gegenwärtig waren, entfernte sich die Prinzessin wieder. Ueber diesen Besuch, welcher einen großen Volkszusammenlauf veranlaßt, und viel Aufsehen gemacht hatte, geben die Londoner Zeitungen vom 14. folgenden Aufschluß: Seitdem die Unterhandlung über die Vermählung der Prinzessin Charlotte abgebrochen worden, hat man verschiedenemale versucht sie wieder anzuknüpfen, oder wenigstens die Prinzessin zu überzeugen, wie beleidigend ihr Betragen gewesen sey. Ihr Gemüth war dadurch äußerst beunruhigt worden, und ihre Gesundheit hatte ernstlich gelitten; so daß sie die ernsthafteste Aufmerksamkeit, besonders auch damit ihre Seelenkräfte nicht zerrüttet würden, erfoderte. Ihre Aerzte hatten ein schriftliches Zeugniß ausgestellt, daß ihr körperlicher Zustand Seebäder und Seeluft nöthig mache, welches Zeugniß dem Prinzen Regenten vorgelegt wurde. Am 12. July Abends begab sich hierauf der Prinz Regent, in Begleitung des Erzbischofs von Canterbury, nach Warwickhouse, wo die Prinzessin wohnte, und kündigte ihr an (das Morning-Chronicle sagt: in sehr harten, der Courrier: in sehr sanften Ausdrücken), daß Miß Knight und ihr ganzer Hofstaat entlassen sey, und sie sich nach Carltonhouse, von da aber nach Cranfordlodge zu begeben habe, wo sie unter Aufsicht der verwittweten Gräfin Roßlyn, der Gräfin v. Ilchester, der beyden Miß Coates, und der Mistreß Campbell, welche bereits im nächsten Zimmer zu ihrer Begleitung bereitet wären, wohnen, und ohne deren Einwilligung keinen Brief oder Besuch empfangen werde. Die Prinzessin, welcher diese Einrichtung nicht gefallen möchte, begehrte Erlaubniß sich für einen Augenblick in ihr Zimmer zu begeben, stieg eine geheime Treppe hinab, eilte durch die Küche aus dem Hause, warf sich in der Cockspurstraße in einen Miethwagen, und ließ sich nach Connaughthouse, dem Hotel der Prinzessin ihrer Mutter, fahren. Diese war eben nicht zu Hause, aber ihr Haushofmeister, Hr. Sicard, schickte ihr einen Eilboten nach Blackheath, der ihr auf halbem Wege begegnete, worauf sich die Prinzessin nach

dem Parlamentshause wendete, um (wie oben erzählt) den Rath ihrer Freunde einzuholen. Als sie Niemand fand, fuhr sie nach Connaughthouse, wo sie von ihrer Tochter die Ursache ihrer Flucht umständlich erfuhr. Sie ließ Hrn. Brougham zu ihrem Beystand holen. Mittlerweile hatte der Prinz Regent die Königin, die eben eine Spielpartie machte, von der Flucht ihrer Enkelin benachrichtigen, und alle Minister zusammenrufen lassen; man hielt zwey Kabinetsräthe, worauf der Bischof von Salisbury an die junge Prinzessin abgeordnet wurde; ihm folgte bald der Herzog von York mit drey Personen und einem Briefe des Prinzen Regenten. Es hieß, man habe ihnen ein förmliches Habeas-Corpus-Mandat, um die Prinzessin mit Gewalt nach Carltonhouse zu führen, mitgegeben. Als indessen die Abgesandten in Connaughthouse ankamen, fanden sie sie die Prinzessin Charlotte, der Hr. Brougham erklärt hatte, das Gesetz verpflichte sie zum Gehorsam gegen ihren Vater, nicht abgeneigt ihnen zu folgen. Der Herzog von York versicherte sie, sie solle nicht eingesperrt, noch mit der Strenge, die man ihr angedroht, behandelt werden; worauf sie sich ergab. Der Herzog von York brachte sie um 3 Uhr Morgens nach Carltonhouse, wo sie sich am 14. noch befand. Aber alle Personen ihres bisherigen Hofstaats bleiben von ihr entfernt, Mistris Lewis ausgenommen, die sie nach Connaughthouse begleitet hatte.

Vermischte Nachricht.

Fortsetzung des gestern abgebrochenen Artikels aus Mainz vom 17. July. Daß Ausländer Preußen und Oesterreich gegen einander zu Felde ziehen lassen, damit sie an den Gränzen Frankreichs sich um Mainz schlagen, das ist ihnen zu verzeihen. Welch angenehmeres Schauspiel ließe sich für sie denken? Mit welch innigem Vergnügen sähen sie die Sieger sich um die Beute würgen, die sie Mühe hatten, mit vereinter Kraft, dem Feinde abzukämpfen? Wenn das große Drama, in welchem Großmuth, treue Beständigkeit und aufrichtige Freundschaft einer gerechten und heiligen Sache den Sieg gab, sich mit einer lächerlichen Posse endigte, in welcher der kleine Eigennutz und die aufgeblasene Eitelkeit sich um die Früchte und den Ruhm des Sieges zankten, welch ein Triumph für sie! Daß Fremde zwischen Rußland und Oesterreich, wegen dem Besitze einiger polnischen Provinzen, einen Krieg entzünden, ist zu begreifen. Was könnte auch gelegener kommen, um die Resultate aller unserer Anstrengungen und einer großherzigen Verbrüderung, die in vielen Jahrhunderten noch ein seltnes Beyspiel seyn wird, ohne Mühe zu vernichten? Aber daß Eingeborne in dem Sinne des Feindes arbeiten und seiner Sache dienen, indem sie den Bürger mit Mißtrauen erfüllen, wo doch nur wechselseitiges Vertrauen uns erhalten kann; von den Anordnungen für Teutschland nichts oder wenig zu hoffen affectiren, die Leidenschaften der Selbstsucht, des Hasses und der Zwietracht aufreizen, anstatt sie zu besänftigen und die streitenden Interessen vermittelnd auszugleichen; das ist schwerer zu begreifen.

Wir alle haben eine gemeinschaftliche Sache; und wie unser Zweck derselbe ist, so sollten wir uns über die Mittel berathen, die zu ihm führen. Aber aus dem Rathe, wo absprechende Anmaßung eine bescheidene Mäßigung und ruhige Erörterung verbannt, kann nichts Gutes kommen; denn unsere Stärke liegt in der Eintracht, und diese kann nur durch einen bestimmten Nationalgeist befestigt und erhalten werden. Das ist die große Aufgabe, mit der sich Schriftsteller und alle Lehrer und Vorsteher des Volks beschäftigen sollten. Nicht durch Trennen und Theilen werden wir zu unserm Ziele gelangen, sondern durch Verbinden und Einigen. Alles für, aber so wenig, als möglich, durch das Volk; das ist, nach meiner Ueberzeugung, eine sehr kluge Maxime. Die große Masse ist weder zum Berathen noch zum Handeln. Ihr Gefühl mag richtig, und ihre Ansicht die wahre seyn: aber, um dies Gefühl und diese Ansicht auszusprechen, braucht sie ein Organ, und, um einem Zweck gemäß zu handeln, einen Führer. Ist die Stärke des Volks aufgereizt und zügellos freygegeben, dann wirkt sie, wie eine rohe Naturkraft, blind, und kennt weder den Willen eines Führers, noch einen selbstgewählten Zweck. Wie ein wilder Bergstrom wirft sie Alles vor sich nieder, und wird durch ihre eigene Erschöpfung nur gezähmt. Alle, die in gewitterschwangern Zeiten dem Strome den Damm hinweggezogen haben, wurden selbst von der gewaltigen Fluth gewissenlos fortgerissen, und nicht selten von ihr begraben. Das zeigt uns die neuere Geschichte, wie die des Alterthums. Allenthalben, wo das Volk sich Recht verschaffen wollte, da es von dem nahen Verderben sich zu retten suchte, grub es den Abgrund immer tiefer, anstatt ihn auszufüllen.

(Der Beschluß folgt.)

Königl. Hof und Nationaltheater.

Donnerstag den 28 July. (Mit aufgehobenen Abonnement) Die Jungfrau von Orleans.

Freytag den 39. July. Die Jungfrau von Orleans.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Mittwoch den 27. July. Rochus Pumpernickel. Zweyter Theil.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 179 — 28. Juli 1814.

Baiern.

Ihre königliche Hoheiten die Prinzessinnen von Baiern reisten am 23. und J. kk. HH. der Prinz Eugen und dessen Gemahlin am 24. durch Augsburg um sich nach Baden zu begeben.

Oesterreich.

Am 16ten July ist das kaiserl. Lin. Inf. Reg. Erzherzog Rainer aus dem ehrenvollen Feldzuge wieder zu Prag in seine Station eingerückt, und am 18. ist das Linien-Infanterie-Regiment Fürst Reuß-Plauen durch Prag nach seiner Friedensstation marschirt.

Sachsen.

Oeffentliche Nachrichten aus Leipzig melden: „Am 17. July wurde der Leichnam des Fürsten Poniatowsky, der bis jezt in einer hiesigen Gruft gelegen war, auf eine sehr feyerliche Art nach Warschau abgeführt; der einbalsamirte Körper lag in einem zinnernen Sarge, dieser wurde in einen von Eichenholz, und dieser wurde in einen Sarg von Fichtenholz gestellt. Der Leichenwagen war mit schwarzem Tuch überzogen, zu beyden Seiten war das fürstliche Wappen, auf den vier Ecken die polnischen Adler gemalt; 50 polnische Offiziere und 25 Gemeine begleiteten den Wagen zu Pferd; leztere ritten voraus, die Offiziere neben dem Sarg. Ein Bataillon Russen gab drey Salven, und die Kanonen ertönten. — Der Kaiser Alexander unterhielt sich am 16. mit der Prinzessin Elisabeth, Tante des Königs Friederich August, eine Stunde lang; sie war deßhalb von Dresden hierher gekommen; dieser Besuch des Kaisers hat ihm aufs Neue die Liebe und die Herzen aller zugesichert. Ueber das Korps des sächsischen Banner hielt der Kaiser Heerschau in Wurzen, und bezeugte seine Zufriedenheit darüber. Beym Abschied hat sich der Kaiser sein Logis wieder in demselben Hause bestellt; er hat versprochen im Oktober wieder zu kommen.

Helvetien.

Am 20ten July. ist der französische Gesandte Graf Talleyrand in Zürich angekommen, wo er am folgenden Tage den Präsidenten der Tagsatzung seine Beglaubigungsschreiben überreichte. — Die Kaiserin Marie Louise, welche eine kleine Reise ins Chamounythal gemacht hatte, kam den 16ten July nach Genf zurück, und reiste am 17ten nach den Bädern von Aix ab.

Frankreich.

Am 19. July nach der Messe empfing der König das diplomatische Korps, wobey der königl. würtembergische Geschäftsträger, Hr. v. Schwarz, und der holländische Geschäftsträger, Graf Hogendorp, Sr. Maj. vorgestellt wurden. Vor der Messe hatte der Hamburgische Abgeordnete, Hr. Gries, eine geheime Audienz gehabt.

Außer zahlreichen Ernennungen zum Ludwigsorden enthält der neueste Moniteur eine königliche Verordnung wegen Aufrechthaltung und neuer Organisirung des Instituts der Ehren-Legion. Eine andre Verordnung erlaubt den Franzosen, welche den Reunionsorden erhielten, denselben ferner zu tragen, und verbindet dessen Administration mit der Kanzley der Ehrenlegion. Die sogenannten westphälischen und spanischen Orden sind abgeschafft, und das Tragen ihrer Dekoration verboten. Der Orden der eisernen Krone darf fortwährend getragen werden; doch unter der Bedingung, daß die Besitzer sich die Autorisation des Souverains des Landes, wozu dieser Orden gehört, verschaffen. Zugleich wird der Grundsatz allgemein aufgestellt, daß Niemand in Frankreich ohne königliche Erlaubniß einen fremden Orden tragen dürfe.

Der Herzog von Angouleme stand im Begriff von Bordeaux nach Bayonne abzugehen, von wo er über Pau, Toulouse, Tours und Angers in den ersten Tagen des August nach Paris zurückkommen wollte. — Der Herzog von Orleans hatte sich am 2. Juli zu Toulon nach Sizilien eingeschifft. — Der Herzog von Berry beehrte am 18. Juli ein Fest, daß die Nationalgarde im Garten von Tivoli den Gardes du Corps gab, und wobey General Dessoles den Wirth machte, mit seiner Gegenwart. Es wurden mancherley patriotische Trinksprüche ausgebracht, und als ein besonders „glückliches Wort“ des Prinzen heben die nichtoffiziellen Pariser Zeitungen einstimmig folgende Aeußerung desselben gegen den General Maison aus. „Wir fangen erst an uns kennen zu lernen; wenn wir einige Feldzüge miteinander gemacht haben, werden wir uns besser kennen.“ Der Prinz trank unter lebhaftem Beyfall die Gesundheit der Ehrenlegion, und zulezt auf das Wohl Frankreichs. — Am

20. wollte in eben diesem Lokal die Besatzung von Paris der Nationalgarde und den Gardes du Corps ein Fest geben, wozu 6000 Billets ausgetheilt waren.

Nach Erzählung der französischen Blätter hatte der königliche außerordentliche Kommissär, Baron Miset von Mûreau, am 18. Juni seinen feyerlichen Einzug zu Ajaccio (auf Korsika) gehalten. Er wollte nicht ans Land steigen, bis die französische Fahne, die bey Ankunft der brittischen Truppen abgenommen worden, wieder aufgepflanzt war. Er lehnte den Vorschlag den englischen Kommandanten, die brittische Fahne bis zur Abfahrt der englischen Truppen wehen zu lassen, ab. Der Kommissär wurde von dem General-Lieutenant Cäsar Berthier und sämmtlichen französischen Behörden empfangen. Die Mitglieder der Mairie und andern provisorischen Behörden, die während der den 11. April zu Bastia ausgebrochenen Revolution von dem englischen Generalmajor Montresor auf Anstiften derer, die ihn geholt hatten, ernannt worden waren, erschienen bey dem Empfang des königl. französischen Kommissärs als bloße Privatpersonen. Die vornehmsten englischen Offiziere wurden zu einem Gastmale eingeladen. Zu Bastia, wo der General Montresor sein Hauptquartier hatte, wehete die brittische Fahne allein bis zum 24. Juni Mittags. In dem Augenblick aber, wo dieser General zu Schiff stieg, wurde die weiße Fahne aufgesteckt und von der englischen Fregatte begrüßt, worauf die Batterien der Citadelle 100 Kanonenschüsse thaten. Die Ruhe ist auf ganz Korsika wieder hergestellt; ein Theil der Unruhstifter hat sich entfernt; die meisten Franzosen, die von dem Insurrektionsausschuße vertrieben worden waren, sind wieder zurückgekommen. General Delaunay ist den 26. unter allgemeinem Rufe: Es lebe der König! zu Bastia eingezogen.

Unter dem Titel: Le spectateur, schreibt Hr. Malte-Brun ein politisch-litterarisches Magazin, wo sieben Nummern heraus sind, das sehr viel Mannichfaltigkeit verspricht, und von dem schon bekannten Talente des Verfassers, der übrigens nicht wegen seiner politischen Gewissenhaftigkeit berühmt ist, unverkennbare Beweise gibt. Die zweyte Lieferung enthält interessante Bemerkungen und Thatsachen über das Zeitungswesen. Im Jahr 1812 besaß das Journal de l'Empire 23,000 zahlende Abonnenten. Nach Abzug der Verluste gingen der Verwaltung 50 Franken ein für jedes Exemplar. Der jährliche Totalertrag belief sich auf 1,150,000 Fr.; 8,395,000 Blätter steuerten der Regierung an Stempelgebühren 251,850 Fr., Papier und Druckkosten mochten 360,000 Fr. betragen. Redaktion und Verwaltung kosteten 110,000 Fr. Der reine Gewinnst des Journals in 24 Aktien vertheilt bestand aus 430,000 Fr.; manchmal stieg er auf 480,000, oder fiel auf 400,000 Fr. Die kaiserliche Regierung hatte sich ein Drittheil des Totalertrags, etwa 150,000 Fr. vorbehalten.

Italien.

Nachrichten aus Turin zufolge sind die 40,000 Mann kaiserl. östere. Truppen, welche zeither in Savoyen und Piemont lagen, mit Ausnahme von 8000, nach der Lombardie zurückgegangen. — Eine königliche Verordnung untersagt in den sardinischen Staaten den Verkauf des Fleisches an den Freytagen, Samstagen, und allen gebotenen Fasttagen. Nur in Ansehung von Kranken darf eine Ausnahme gemacht werden — Von Genua war am 12. July der größte Theil der englischen Flotte nach dem Vaterlande unter Segel gegangen; nur 4 Linienschiffe, einige Fregatten und Transportschiffe, blieben noch zu Genua. — Zu Parma erwartete man die Kaiserin Marie Louise zu Anfang Septembers. — Zu Rom sind sämtliche Juden genöthigt worden, ihre Wohnungen und Boutiken in der Stadt aufzugeben, um in ihr vormaliges enges und schmuziges Quartier zurückzukehren. — Der Moniteur von Neapel beschreibt ausführlich einen Besuch, den die königlichen Prinzen und Prinzessinen, und zuletzt auch der König, den 6ten July am Bord der englischen Fregatte der Korse gemacht hatten; wo sie von dem Kapitän Towers und seinen Offizieren mit Musik, Erfrischungen rc. bedient wurden. — Nach Versicherung eines von Palermo zu Genua eingelaufenen Schiffers soll der König Ferdinand die Zügel der Regierung von Sizilien, die er seit geraumer Zeit dem Erbprinzen überlassen hatte, wieder ergriffen haben.

Großbritannien.

London 15. Juli. Konsol. 3Proz. 67 7/8; Omnium 2 Prämie.

Am 14. July überreichte der Kanzler der Schatzkammer dem Unterhause folgende königliche Botschaft: „Se. k. H. der Prinz Regent, im Namen und von Seite des Königs, nach ernstlicher Erwägung der Berichte, welche er über die außerordentliche Noth erhalten hat, der die Einwohner von Deutschland in Folge der Kriegsoperationen und der kühnen und grausamen Verheerungen des vorigen Herrschers von Frankreich, in ihren Personen und Eigenthum ausgesetzt gewesen sind, empfiehlt der Kammer der Gemeinen, den freywilligen Beysteuern der Unterthanen Sr. Majestät eine Unterstützung hinzuzufügen, die einer so wichtigen Veranlassung angemessen sey.“ Diese Botschaft wurde an eine Subsidienkommittee verwiesen. (Bey einer am 21. Juny in der London-Tavern unter Hrn. Wilberforces Vorsitz in Beyseyn des Marschalls Blücher gehaltenen Versammlung der Londoner Privatgesellschaft for the relief of the distressed in Germany ergab sich aus den abgelegten Rechnungen, daß bis dahin 99,716 Pf. Sterl. 10 Sh. 10 P. wirklich eingegangen waren. Neu unterzeichnet wurden an diesem Tage gegen 9000 Pfund, worunter 8000 von der Westminster-Association. Da die Gesellschaft, auf Anlaß ihrer ersten nach Deutschland geschickten Wohlthaten, immer mehrere und traurigere Berichte über die Noth in manchen Gegenden dieses Landes erhielt, so erließ er eine neue Appellation an die Wohlthätigkeit des brittischen Publikums, und besonders einen Aufruf an die Geistlichen aller Konfessionen, bey dem allgemeinen Dankfeste für den Frieden diesen Gegenstand ihren Zuhörern ans Herz zu legen.)

Als die Prinzessin Charlotte in der Nacht vom 12. auf den 13. Jul. nach Carltonhouse zurückgebracht wurde, empfing sie, nach Versicherung des Courriers, der Prinz ihr Vater mit Güte, ohne ihr Vorwürfe zu machen, und rieth ihr zu Bette zu gehen. Am folgenden Tage besuchte sie der Bischof von Salisbury, dem die Prinzessin große Reue über ihren unvorsichtigen Schritt, und den Wunsch bezeugte, ihren Vater zu sprechen, um ihn um Verzeihung zu bitten. Demzufolge hatte sie eine lange und rührende Unterredung mit ihm, von der man die günstigsten Folgen hoffte. — Bey ihrer Flucht aus Warwickhouse am 12. Abends bemerkte die Prinzessin Charlotte, daß ein junger Mensch hinten auf ihren Wagen geklettert war. In der Idee, daß es ein nachgeschickter Spion sey, bat sie den Kutscher flehentlich, ihn zum Absteigen zu zwingen, und schenkte ihm 3 Guineen, damit er sie möglichst schnell nach Connaughthouse bringe. Als sie dort ankam und erfuhr, daß ihre Mutter zu Blackheath sey, wollte sie ihr Anfangs dahin folgen, und fragte den Kutscher mit äußerster Heftigkeit, ob er Muth hätte, sie zu vertheidigen. Ja, erwiederte dieser, bis zu meinem letzten Blutstropfen. — Eine der jezt in den Hofstaat der Prinzessin ernannten Damen ward vor fünf Jahren vom Hof des Prinzen Regenten fortgeschickt.

Der Star enthält ein Schreiben aus Minorca vom 29. May worin es heißt: „Buonaparte beweist auf Elba allen unsern Kapitäns viel Aufmerksamkeit. Ich hoffe ihn noch zu sehen, ehe ich nach England komme; Kapitän Usher, Kapitän Tower, und einige andere speisen beständig bey ihm, und er spricht sehr vertraut von den neulichen Ereignissen, er läßt noch keineswegs den Muth sinken 2c.“

Der Prinz Regent hat den Fürsten Blücher bey seiner Abreise noch mit einer prächtigen Jagdflinte beschenkt. Der Marschall versprach, nie mehr auf der Jagd eine andere zu gebrauchen.

Vermischte Nachrichten.

Zu Frankfurt trafen am 21. July die Prinzen Leopold und Georg von Anhalt-Dessau, von Paris kommend, ein. Die Frau Fürstin von Thurn und Taxis, der regierende Fürst von Lippe, der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar und der Prinz Paul von Mecklenburg-Schwerin befanden sich gleichfalls noch daselbst.

Der ehemalige königl. sächsische Staatsminister, Graf Marcolini, ist am 20. July zu Prag in seinem 78sten Jahre gestorben.

Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels aus Mainz vom 17. July. Diese Bemerkung wird die Völker nicht gegen Revolutionen bewahren, wie das Beyspiel der bestraften Tyranney eines einzigen auch schwerlich noch einen Tyrannen bekehrt hat. Wird der Bürger durch freche Gewaltthat, die ihn schonungslos niederdrückt und mißhandelt, bis zur Verzweiflung getrieben; hat er nichts mehr zu verlieren, als höchstens ein Leben, das ihm in seinem Elende, mehr eine drückende Last, als ein erfreuliches Geschenk ist, dann werden ihm alle Lehren der Weltgeschichte umsonst gepredigt; er fühlt nur seinen schrecklichen Zustand, von dem er sich befreyen möchte. Wir Schriftsteller machen keine Revolutionen und beugen auch keinen vor. Aber wir vermögen vieles, um den brennbaren Stoff dem Feuer näher zu bringen, oder von ihm zu entfernen, und die Explosion zu beschleunigen oder zu verzögern, je nachdem wir besänftigend zwischen die streitenden Leidenschaften und Interessen treten, oder die erbitterten Gemüther reizen.

Welch' einen schönern Beruf gibt es für den Mann von Kenntnissen und Tugend, von Kraft und gutem Willen, als der Vermittler zu seyn zwischen dem Volke, das seine Wünsche, Hoffnungen und Bedürfnisse selten auszusprechen vermag, und der Regierung, der so viel daran gelegen seyn muß, sie zu kennen, die aber selten erwarten darf, die Wahrheit zu hören, wo gar Viele starke Gründe haben mögen, sie zu verschweigen oder zu entstellen. Der Schriftsteller bildet in dem Staate einen eigenen unabhängigen Stand, den seine Ehre, sein wohlverstandener Vortheil sogar, kurz das Wesen seines Seyns, da er nur durch die öffentliche Meynung etwas ist, nöthigen, aufrichtig und wahr zu sprechen. Wird er zum Lügner oder Schmeichler, dann brandmarkt ihn die allgemeine Verachtung; und gegen die Irrthümer, die er verbreiten könnte, warnt die Wahrheitsliebe Anderer. Laßt dem Menschen nur die Freyheit des Gedankens und der Sprache, und ihr werdet tausend Uebeln begegnen, gegen die man in dem Preßzwang vergebens Heilmittel sucht. Ihm gebührt schon diese Freyheit als ein Recht; aber wäre das auch nicht, dann ließe sich vielleicht nichts entdecken, was einem hochherzigen Regenten für seinen eigenen Vortheil zweckmäßiger scheinen könnte, wenn das Glück und die Liebe seines Volkes eigenen Werth für ihn haben. Ohne Preßfreyheit ist kein Gemeingeist, keine nationale Bildung, und folglich auch keine Nationalkraft, in welcher doch die eigentliche Kraft des Fürsten liegt. Ich wollte den Beweis übernehmen, daß aller Unfug, der gegen die Preßfreyheit zeugen soll, eine Wirkung des Preßzwanges war; denn wo ich dem Menschen den Gebrauch einer Sache verbiete, entschädigt er sich, wo er kann, durch ihren Mißbrauch, und aus demselben Grunde wird der Sklave, erhält er auf einmal seine Freyheit, zügellos und frech.

Möchte jeder Schriftsteller, dem durch glückliche Verhältnisse der schöne Beruf ward, Lehrer und Sprecher des Volks zu seyn, den Gebrauch von ihm machen, der allein ihn ehrt! Möge er nur der Wahrheit huldigen, ohne persönliche Rücksichten, und ihre Stimme bey andern achten, wie er sie bey sich selbst geachtet wissen will! Wir wissen, daß die Tolleranz mit Feuer und Schwert gepredigt wurde, und die Freyheit sich durch die willkührlichsten Mittel der Tyranney zu befestigen glaubte; wir sahen aber auch Resultate, die, als ächte Kinder, die Natur ihrer Väter nicht verläugnen konnten. Das dringendste

Bedürfniß für diese Zeit und unser Volk ist, Eintracht, Vertrauen des Deutschen auf sich selbst und seine Fürsten, Achtung der Regenten gegen ihre Unterthanen, und wechselseitige Liebe, die jedem zu Theil wird, wenn er sie verdienen will. Arbeiten wir in diesem Sinne mit gemeinschaftlicher Kraft, dann können wir, ich hoffe es wenigstens, der Zukunft ohne Besorgnisse entgegen sehen. Gut ist, was Menschen freundlich versöhnt und einigt, bös, was sie feindlich trennt und scheidet; und nur mit dem entschiedenen Schlechten mag eine ausgleichende Versöhnung unmöglich seyn.

Todes-Anzeige.

3003. Unsern hochverehrtesten Verwandten, Freunden und Bekannten zeigen wir Endesgesetzte mit tiefesten Schmerzgefühl an, daß es dem Allmächtigen gefiel, meinen unvergeßlichen Gatten und unsern theuersten Bruder Johann Nepomuk von Thoma, königl. baier. Finanz-Direktor ꝛc. am hitzigen Gallenfieber nach 13tägiger Krankheit den 23. dieß Monats Vormittags 11 Uhr nach Empfang aller heiligen Sterbsakramenten, ins bessere Leben abzurufen.

In der Ueberzeugung, daß alle, die den Edlen kannten, unsern gerechten Schmerz mit uns theilen werden, empfehlen wir den Verblichenen zum gütigen Andenken, und uns unter Verbittung aller Beyleidsbezeugungen zu fortwährender Wohlgewogenheit.

München, den 24. July 1814.

Ursula v. Thoma, geborne Smiet, als Gattin.
Franziska v. Thoma.
Johanna v. Steinmetz, geborne von Thoma.
Josepha v. Knebl, geb. v. Thoma als Schwestern.

Todes-Anzeige.

3006. Nachdem unser innigst geliebter Sohn und Bruder, der königliche Lieutenant des 1. Linien-Infanterie-Regiments König: Herr Ignaz von Passauer den 1: Juny zu Kolmar an den Folgen der in der Schlacht bey Arcis-sur-Aube den 20. März erhaltenen Wunden im noch nicht völlig erreichtem zwanzigsten Jahre seines Alters — den Tod der Ehre — gestorben ist; so machen wir dieses für uns höchst traurige Ereigniß unsern verehrungswürdigen Verwandten und Freunden hiemit bekannt und empfehlen sowohl den Verblichenen in ihr geneigtes frommes Andenken, so wie auch uns selbst, unter Verbittung aller Beyleidsbezeugungen in ihr ferneres gütiges Wohlwollen.

München, den 26. July 1814.

Marie Therese von Passauer, geb. Ustrich, Hofkammerrathswittwe.
Joachim v. Passauer, königl. Kriegs-Registrator.

Ankündigung.

2055. (3. c) Auch die gegenwärtige Jakobi Dult beziehen Wir mit unserm ganz vollständigen Lager von Silberwaaren. Unsere Magazin befindet sich im von Schneidtheimischen Hause am Eck der Perusagasse im ersten Stocke.

Seethaler und Sohn königl.
k. privil. Fabrikanten in Silberwaaren.

Kegelschieben.

2085. (3. c) Ich Endesgesetzter gedenke auf meiner Salzburger Kegelstadt nachstehendes Kegelschieben zu geben, bey dem 10 baier. Thaler frey sind.

1. 12
2. 10
3. 9
4. 8
5. 7
6. 6

} baier. Thaler mit Fahne.

Summa 133 fl.

Alles Geld, das über diese Summa eingeschieben wird, wird in Gewinnste vertheilt, nur daß von jedem Gulden des ganzen Betrags 6 kr. für die Unkosten abgezogen werden. Der Anfang davon war den 24. dieß, und das letzte Leggeld wird den 7. August angenommen. Das Loos kostet 6 kr.

Zu diesem Schieben sind alle Titel Herren Liebhaber höflichst eingeladen.

Perlach, den 21. July 1814.

Martin Mößl,
Tafernwirth in Perlach nächst München.

3012. Es ist heute Morgens zwischen halb 10, und halb 11 Uhr ein großer amarantseitner Shwals, gestickt mit einer großen Blume, worunter sich auch Schnitten befinden, vom Herzog Max anfangend, auf der rechten Seite des Promenadeplatzes bis über 2 Stiegen in des Hrn. Buchdruckers Hübschmanns Haus verloren gegangen, man bemerkte rückwärts der Person die die Shwals verloren hat, eine Frau gehen, die Erdbeer verkaufte. Wer diesen Shwals gefunden hat, beliebe selbigen gegen eine angemessene Belohnung, in des Hrn. Buchdruckers Hübschmanns Hause über 2 Stiegen zu bringen.

2082. (3. b) Johann Jakob Zenk aus Eibenstock in Sachsen empfiehlt sich in weißen und schwarzen Spitzen, Posamentier, Mousselin, Mull, Kammertuch und genähte Petinetwaaren verkauft diese Jakobi und folgende Dulten im Gewölb im Schulfondhaus Nro. 645 auf dem Rindermarkt und nicht auf dem Schrannenplatz in Beytalerischen Laden.

2072. (3. c) Johann Michael Sedlmayer von Altötting, befindet sich hier mit einem vollständigen Lager von Silberwaaren nach dem neuesten Geschmacke, und empfiehlt sich zu gnädig geneigtem Zuspruche aufs beste, übernimmt auch alle in diesen Artikel einschlagende Kommissionen.

Seine Boutique ist auf dem Max Josephplatz Nro. 68.

3034. (6. b) Es wird ein kleines Logis von 2 bis 3 Zimmern, Kammern, Küche ꝛc. auf nächstes Ziel in der Nähe des Schrannenplatzes gesucht. D. U.

2075. (2. b) Die Steinsche Buchhandlung aus Nürnberg bezieht in dieser Dult wieder ihr Gewölbe in der Kaufinger-Gasse Nro 1618 mit einem Vorrath neuer Bücher, Landkarten, Musikalien ꝛc. ꝛc. deren Anzeige in dem Repertorio des Neuesten und Wissenswürdigsten aus dem Gebiete der Literatur und Kunst enthalten ist, welches bey ihr erscheint, und an Literatur und Kunstfreunde gratis ausgegeben wird, die 20te Nummero enthält I. politische Schriften.

Sie empfiehlt sich allen ihren hohen Gönnern und dem literarischen Publikum zu geneigten Aufträgen gehorsamst.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 180 — 29. Juli 1814.

Baiern.

Se. königl. Hoheit der Prinz Karl von Baiern kamen am 26. July auf Ihrer Reise nach Baden durch Augsburg.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 24. July. Se. k. k. Majestät haben Donnerstag den 22. d. Abends nach geendigter Badekur, den Aufenthalt in Baden verlassen, und haben das Lustschloß von Schönnbrunn bezogen.

Oeffentliche Blätter sprechen von einem Gerüchte, daß der Kurs der Einlösungs- und Anticipationsscheine durch eine Finanzoperation auf 150 gebracht, und bis zu ihrer Realisirung auf oder unter dieser Höhe erhalten werden solle. — Dem Fürsten von Metternich soll der Titel eines Hof- und Staats-Kanzlers bestimmt seyn.

Frankfurt.

Frankfurt, den 23. July. Gestern sind Se. Exz. der Hr. Graf von Hardenberg, hannoverischer Gesandte am Wiener-Hofe, und der französische Divisionsgeneral Partonnaut hier eingetroffen, letzterer kommt von Petersburg und geht nach Frankreich.

Vom 24. Ihre Durchl. die Frau Fürstin von Thurn und Taxis statteten heute von hier aus dem großherzogl. Hofe zu Darmstadt einen Besuch ab.

Der französ. Divisionsgeneral, Hr. Graf Rapp, ist von Danzig kommend hier getroffen.

Se. Maj. der König von Baiern, sagt die Frankfurter Zeitung, soll der Aschaffenburger Deputation geäußert haben, daß er noch diesen Sommer nach Aschaffenburg kommen würde.

Sachsen.

Die Allg. Ztg. enthält Folgendes aus Dresden vom 16. July. Die in mehreren teutschen Zeitungen abgedruckten Nachrichten von den schrecklichen Verwüstungen und Folgen der Pulverexplosion, die neulich am schwarzen Thore sich ereignete, haben auswärts große Aufmerksamkeit und Theilnahme erregt. Wer auch der Einsender jener Nachricht gewesen seyn mag, er schrieb sie gewiß gleich in dem ersten Schrecken, wo stets alles vergrößert wird. Die Beschädigungen an Gebäuden und der Unfall mehrerer Menschen, die mit dem Leben oder mit ihren Gliedern bezahlten, bleiben immer ein großes Unglück; aber jene Erzählung hat die Sache offenbar vergrößert, und dadurch mehr Schrecken verbreitet, als nöthig oder rathsam war. Das Unglück hätte aber äusserst verderblich werden können, wenn die ganze Masse des in jener Gegend befindlichen, nun aber in sichere Entfernungen gebrachten Pulvers mit aufgesprungen, und nicht durch die unerschrockene Thätigkeit sächsischer Militär- und Civilbehörden unschädlich gemacht worden wäre. Es wurden zur Abhülfe und Ausgleichung sogleich unter der obersten Leitung zweckdienliche Anstalten getroffen und unter andern auch für die Verunglückten von hoher Hand aus Berlin 500 Thaler eingesandt.

Preußen.

Einem königlichen Befehl, datirt Hauptquartier Paris vom 3. Juny zufolge, erhalten nunmehr sämmtliche Infanterie-Regimenter des stehenden Heeres und der Landwehr, die vor dem Feind gestanden, Fahnen, insofern sie noch keine besitzen. Alle ältern Fahnen und Standarten, die vor dem Feinde geweht, erhalten ein eisernes Kreuz in der Fahnenspitze, und statt des bisherigen Fahnenbandes dasjenige, woran die für diesen Krieg gestiftete Denkmünze getragen wird.

Nach einer königlichen Kabinetsordre, datirt London den 18. Juny, hat der König dem General der Infanterie, Grafen Bülow v. Dennewitz, den Oberbefehl über alle künftig in Ost- und Westpreußen stehenden Truppen, so wie über die in diesen beyden Provinzen gelegenen Festungen ertheilt, und den General-Lieutenant v. Stutterheim zum Gouverneur von Königsberg ernannt.

Holland.

Oeffentlichen Nachrichten zufolge hat das Munizipalkorps von Brügge dem Kaiser Alexander bey seiner Durchreise eine Addresse überreicht, worin es heißt: „Das Glück Ew. Majestät in unserer Mitte zu besitzen, ist groß; aber, Sire, es fehlt ein Umstand, um es auf den höchsten Grad zu erheben. Woher geschieht es, daß, während so viele Völker sich der Befreyung erfreuen, die Belgier, welche unter dem hohen Schutze Ew. M. und der andern für das Wohl der Nationen verbündeten Mächte stehen, noch unter dem Joche der französischen Gesetze seufzen, die seit zwanzig Jahren unsere Verzweiflung und unsern Untergang verursachten? Sire, geruhen Sie, diesen so sehr verlängerten Zustand des Leidens aufhören zu lassen, und uns unsere alten Magistrate, unsere alten Gesetze wieder zu geben! Dieß ist das einzige Mittel, uns glücklich zu machen.“

Hanseatische Staaten.

Hamburg, den 19. Juli. Abends 11 Uhr. So eben erhalten wir aus Altona die Nachricht, daß der erste preußische Härings-Jäger aus der Nordsee noch diese Nacht hier an die Stadt kommen wird. Wie glücklich sein Fang gewesen, hat man diesen Augenblick, wegen Nachtzeit, nicht erfahren.

Dieß ist nach 8 Jahren das erste Herings-Schiff, welches wir nach Aufhebung der Elb-Blokade und also seit der Zeit, wo unser Handel zerrüttet ward, wiederum bey uns eintreffen sehen.

Hamburg, den 20. July. Gestern ist der königl. schwedische Kabinets-Courier Lilljedahl hier durch nach Paris passirt.

Helvetien.

Auf seiner Reise durch das Berner Oberland besuchte Se. Maj. der König von Preußen, stets unter dem Inkognito eines Grafen von Ruppin, am 16. July das Grindelwald:, am 17. das Hasli:, am 18. das Lauterbrunnenthal und kehrte am 19. nach Thun zurück. Am 20. gegen Mittags traf er auf dem Landhause der Frau Großfürstin Konstantin zu Brunnadern ein, und wohnte Abends einem in Bern veranstalteten Balle bey. Den 21. besichtigte der Monarch die Merkwürdigkeiten der Stadt, beehrte einen großen Abendzirkel bey der Frau Großfürstin mit seiner Gegenwart, und kam um 10 Uhr nochmals nach der Stadt, um deren wiederholte Beleuchtung (nachdem am Abende vorher der Regen die Wirkung zum Theil vereitelt hatte,) zu sehen. Von der Reise Sr. Maj. im Oberlande erzählt die Berner Zeitung folgende Anekdoten: Als der König sich zu Grindelwald in das Reisendenbuch einschrieb; überreichte ihm der Pfarrer einige zierliche Adlerfedern, mit der auf den gerupften französischen Adler anspielenden Bemerkung: „Der Herr Graf werde nun wohl gut mit Adlerfedern schreiben können," worüber der König herzlich lachte. Ein Gemsjäger aus Habkern legte ihm ein erlegtes Stück dieses Wildes zu Füßen, und sagte: „Hochgeehrter Herr König! da hanig es Gems geschossen, mit Erlaubniß vom Junker Oberst, und bringen ech's." Die Reise Sr. Majestät war meist durch heiteres Wetter begünstigt.

Frankreich.

Am 18. July wurde in der Deputirtenkammer der Bericht der von ihr niedergesetzten Kommission über das von dem Könige vorgelegte Reglement diskutirt. Der Minister des Innern, Abbé von Montesquiou, war gegenwärtig. Nach einer ziemlich langen Berathschlagung wurde beschlossen, den König zu bitten, einige vorgeschlagene und von der Kammer angenommene Veränderungen in dem Reglement sich gefallen zu lassen.

Die Pairskammer erhielt in ihrer Sitzung vom 12. Juli die auf königlichen Befehl durch den Kanzler gemachte Mittheilung der Darstellung der Lage des Königreichs, so sie zu eben dieser Zeit in der Deputirtenkammer durch den Minister des Innern statt fand. Sie verordnete den Druck der Darstellung mit den Belegen, und vertagte sich auf den 16., um in ihren Büreaux umständlichere Kenntniß davon zu nehmen, und hierauf über eine Addresse zu berathschlagen, welche an Se. Majestät in solchen Umständen zu richten wäre. Am 16. bildete sich die Kammer in Büreaux, und vertagte sich neuerdings auf den 19. Nachdem die Kammer in dieser letztern Sitzung mehrere Entwürfe von Addressen von verschiedenen Rednern angehört hatte, verwies sie diese Entwürfe an eine Spezialkommission von 7 Mitgliedern, um eine definitive Abfassung vorzulegen.

Folgendes ist der wesentliche Inhalt der gestern erwähnten königlichen Verordnung wegen der Ehrenlegion: „Wir haben diese Institution gutgeheißen und bestätigen sie, erklären auch uns und unsre Nachfolger zum obersten Chef und Großmeister derselben. Alle der Ehrenlegion und ihren Mitgliedern zuerkannten Ehrenvorrechte werden aufrecht erhalten. Das den Mitgliedern der Ehrenlegion gegebene Recht, einen Theil der Wahlkollegien auszumachen, hört jedoch auf, als der Verfassung zuwider. Die jedem Grade der Ehrenlegion zugeeigneten Gehalte bestehen ferner, und die gegenwärtigen Besitzer fahren fort, sie nach Verhältniß der Einkünfte zu beziehen, wovon die Ehrenlegion den Genuß hat. Künftig und bis zu anderweitiger Verordnung geben die Ernennungen und Beförderungen in der Ehrenlegion kein Recht mehr zu einem Gehalt rc. Die große Dekoration der Ehrenlegion trägt den Namen Großkreuz und besteht in einem breiten roth moirirten Bande, das von der rechten Schulter zur linken Seite geht, und an welchem die Dekoration in Gold hängt; und in einer mit Silber gestickten, auf der linken Seite der Mäntel und Kleider angehefteten Platte, in deren Mitte das Bildniß Heinrichs des IV. ist, mit der Inschrift: Ehre und Vaterland. Die Großoffiziere tragen das Band wie obenbeschrieben, aber ohne Platte. Die Kommandanten tragen die Dekoration in Gold um den Hals an dem Band der Legion, jedoch weniger breit als das große Band. Die Offiziere tragen die Dekoration am Knopfloch des Kleides mit dem Bande der Legion und einer Rosette. Die Großkreuze, die Großoffiziere und die Kommandanten tragen die Dekoration in Gold am Knopfloch mit dem Bande und der Rosette. Die Legionärs tragen die Dekoration in Silber am Knopfloche, mit dem rothmoirirten Band ohne Rosette. Der Eid der Mitglieder der Ehrenlegion besteht in folgenden Worten: „Ich schwöre dem Könige, der Ehre, dem Vaterlande treu zu seyn." Das ganze Konseil und die Kohorten der Ehrenlegion sind abgeschafft. . . . Das Erziehungshaus zu Ecouen für die Töchter der Mitglieder der Ehrenlegion ist mit dem Erziehungshaus von Saint-Denis vereinigt. Die Erziehungshäuser aux Barbeaux und aux Loges in Paris, für die Waisenmädchen der Ehrenlegion, sind aufgehoben rc.

Sonntags den 17. Juli trat in der Gegend des Büreau des Journal de Paris ein angeblicher Polizeybeamter auf, der mit Berufung auf die Sonntagsverordnung selbst denjenigen Krämern, deren Häuser keinen andern Eingang haben, als durch den Laden, zumuthete diesen zu sperren. Als das Journal de Paris diese Unbilligkeit in seinem nächsten Blatte rügte, wurde von Seite der Polizeybehörde im Amtsblatte erklärt, der erwähnte Polizeybeamte sey kein ächter gewesen, sondern ehe man den Polizeykommissär des Viertels herbeyholen können, verschwunden.

Eine Londoner Zeitung will wissen, der Herzog von Bourbon, Sohn des Prinzen von Condé, habe einen Paß verlangt um nach England zu reisen; der König habe ihm aber denselben abgeschlagen. Schon länger, bemerkte sie, habe man sich gewundert, daß die Pariser Zeitungen bey Meldung der Hof-Feyerlichkeiten oder Levers dieses Prinzen nie Erwähnung thäten.

Italien.

Für die Republik Genua wird an einem neuen Adelsbuche gearbeitet. Um in dasselbe eingeschrieben und dadurch zur Regierung wahlfähig zu werden, ist es nöthig genuesischer Bürger zu seyn, 100,000 Franken zu besitzen, keinem Ritter- oder Mönchsorden anzugehören, nicht in fremden Diensten zu stehen, drey Jahre wenigstens keine Kunst oder Gewerbe ausgeübt zu haben, keinem entehrenden Prozesse unterworfen zu seyn, und sich von etwa gemachten Bankerotten wieder erholt zu haben.

In Rom sprach das Gerücht von bevorstehender Ankunft vieler deutscher Truppen, auch behauptet die Florentiner Zeitung, daß eine große Anzahl teutscher und englischer Truppen mit schwerer Artillerie nach Sizilien gegangen sey.

Der General Lord Wilhelm Bentink hat, als er dem heil. Vater vorgestellt wurde nachstehende Rede gehalten:

„Großer Beherrscher von Rom! Mein Souverain wünscht Ihnen herzlich Glück und sendet Ihnen, als einen Beweis Seiner Liebe diesen Wechselbrief (es war ein weißes Papier bloß mit der Unterschrift Sr. brittischen Majestät) und überläßt es Ihnen, demselben selbst die Summe beyzufügen, deren Sie zu den ersten Einrichtungen in Ihrem Reiche bedürfen."

Bewunderung und Dankbarkeit ließen den heil. Vater anfänglich nicht zum Worte kommen. Denn wer erstaunt nicht, indem er dieses liest? Ein König von England, dem Papste, dem Oberhaupte der römisch-katholischen Kirche! Endlich antwortete Se. Heiligkeit mit thränenden Augen:

„Erlauchter General! Bezeugen Sie Ihrem Könige meinen gerührtesten Dank, und sagen Sie Ihm, daß ich nicht aufhören werde, den Allmächtigen anzuflehen, daß er die Liebe Sr. Maj. für die Kirche belohnen und seinen besten Segen über die brittische Nation ausschütten möge!"

Der Bote von Tyrol enthält Folgendes: Genua, den 16. July. Der Ritter Fitz Gerald hat seine Funktionen als engl. Generalkonsul begonnen. — Ein so eben aus Palermo eingelaufenes Schiff verbreitet die Nachricht, Se. Maj. der König Ferdinand hätten die Regierung, die einige Jahre dem Kron-Prinzen übertragen war, wieder angetreten. — Zu Parma schmeichelt man sich, J. M. die Kaiserin werde daselbst Anfangs Sept. eintreffen.

Ferrara, den 15. July. Diese Stadt wurde gestern der Freude theilhaftig J. k. Hoheiten, die Nachkömmlinge ihrer alten Beherrscher, zu besitzen, welche heute nach ihrer Hauptstadt abreisten.

Bologna, den 9. July. Der Bischoff von Saint Malo, Herr Cartois de Pressigny, k. franz. Gesandte am päbstlichen Hofe, ist hier gestern auf seiner Durchreise nach Rom angekommen. — Se. k. H. Franz IV. d'Este, Erzherzog von Oesterreich sind am 16. d. mit Dero Frau Gemahlin Erzherzogs Maximilian k. Hoheiten in Ihrer Hauptstadt Modena eingetroffen. Se. k. H. geruhten zu S. Agostino Superiore abzusteigen, und die Arbeiten, welche durch den Reno den Po mit dem Panaro verbinden werden, in hohen Augenschein zu nehmen.

Florenz den 15. July. Die mit Verfassung eines bürgerl. Gesetzbuches und einer neuen Gerichtsordnung beauftragte Kommission hat gestern ihre erste Sitzung gehalten. Die Arbeiten, mit denen sie sich gegenwärtig beschäftigt, sind die Successionen und die Immobiliar-Exekution.

Neapel, den 7. July. Ihre Maj. die Königin und J. k. Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen begaben sich gestern an Bord der englischen Fregatte der Corse, wo Höchstdieselben mit den ausgezeichnetsten Ehrenbezeugungen empfangen worden. Der Kommandant stellte Höchstdenselben das sämmtliche Offizierkorps vor, und lud die hohen Gäste zu einem kleinen Divertissement ein. Abends traf unerwartet S. M. der König ein, welcher das Mittagmahl der Matrosen mit seiner Gegenwart beehrte.

Großbritannien.

Die Hofzeitung vom 12. July enthält Berichte über die Wegnahme von vier amerikanischen Kapern: Frolic, an der Küste von Kuba; Mars, bey Sandyhook; Hussar, vor New-York; und Rattlesnake, im atlantischen Ozean; ferner ein Verzeichniß von 30, durch Admiral Alexander Cochranes Eskadre bis zum 30. May d. J. genommenen, wiedergenommenen, angehaltenen oder zerstörten Handelsschiffen.

Es war am 5. July, als Lord Cochrane, wie gestern erwähnt, im Unterhause erschien, und eine lange Vertheidigungs-Rede ablas, in welcher er den Karakter des Lords Ellenborough und der Jury, die ihn richtete, so heftig angriff, daß Lord Castlereagh nachher ausdrücklich seine Hoffnung äußerte, daß kein Journalist die darin vorgekommenen persönlichen Angriffe mit publiziren werde. Diese Rede fing mit folgenden Worten an: „Die Umstände, unter welchen ich vor diesem Hause erscheine, berechtigen mich geduldiges Gehör zu fodern. Jener Unglückliche, welchen man zu den Zeiten des Kardinals Richelieu verurtheilt hatte, wegen Zauberey gerädert und verbrannt zu werden, wurde, als er seine Unschuld betheuerte und die Bosheit seiner Sentenz rügte, und als man das Feuer vor seinen Augen anzündete, mit einem Kruzifix, welches ein Mönch trug, auf den Mund geschlagen, damit das Volk ihn nicht hören möge. Dieser schreckliche richterliche Mord empörte Frankreich und ganz Europa. Obgleich nachdem, was ich erfahren habe, es in die Augen fällt, daß feige Bosheit nicht bloß das Eigenthum der Mönche ist, so hoffe ich doch, man wird keine Mittel gebrauchen, um meine Stimme zu ersticken, und das Publikum zu hindern, meine Vertheidigung zu hören. Ich bin nicht hier, um Mitleiden zu erflehen, oder Vergebung zu suchen. Beyde Ideen empören mein Gefühl. Daß das Publikum über das Urtheil, das über mich gefällt ward, seinen Unwillen geäußert hat, macht dessen Herzen Ehre, und mir, trotz der Bosheit, die ich von Personen in hohem Amte erfahren habe, dennoch mein Vaterland theuer. Ich bin auch nicht hier, um über die Grausamkeit meiner Richter zu klagen, welche wegen einer Handlung, die bis dahin noch nie als gesetzliches Vergehen angesehen worden, eine schwerere Strafe aussprachen, als sie den entsetzlichsten Verbrechen zuerkennen, sondern ich bin hier, um zu beweisen, daß ich ungerechterweise verurtheilt bin. Was muß die Welt denken, wenn sie bemerkt, daß diejenigen, denen die Wohlfahrt und die Ehre der Nation anvertraut ist, unter der Hand mit der Kommittee der Stockbörse zusammenwirken und ihre Helfershelfer in dieser boshaften Verhandlung werden? Dieß Faktum ist jetzt allgemein anerkannt. Ich gestehe, ich hielt es Anfangs für unmöglich, obgleich ich wohl wußte, daß ich von denen, die in hohen Aemtern stehen, und welche ich zur Gerechtigkeit anzuhalten bemüht gewesen bin, alles zu erwarten hatte, was Bosheit nur erdenken konnte. Ich hielt es für unmöglich, obgleich meine schwachen Bemühungen, die Quellen der Korruption aufzudecken, obgleich die Pensionslisten und die Prisengerichte mir viele Feinde gemacht haben; obgleich ich wohl wußte, daß der unersättliche Durst nach Rache, welchen ich in der Brust einiger heuchlerischen und verdorbenen Menschen erregt habe, groß ist, und ich den immer weiter um sich greifenden und niemals verzeihenden Phalanx der Rechtsgelehrten beleidigt habe, indem ich der Welt ihre Betrügereyen meiner gemißhandelten Waffenbrüder in der Marine offenbarte." Nachdem Lord Cochrane seine Rede vollendet hatte, entfernte er sich aus dem Hause. — Hr. Brodhead machte alsdann, ohne sich auf die Schuld oder Unschuld des Lords einzulassen, folgenden Antrag: „Daß Lord Cochrane, da er eines Staatsbetrugs schuldig befunden worden, aus diesem Hause ausgestoßen werden müsse" Dieser Antrag ward nach einigen Debatten, mit 140 Stimmen gegen 44 angenommen.

Von 1808 bis 1813 incl. hat England an die Alliirten geliefert:

Kanonen	834	
Artilleriepatronen . . .	765,724	
Fässer Pulver	77,317	
Flintenpatronen	162	Millionen.
Flintensteine	12½	dito.
Musketen	1,897,771	
Karabiner	44,901.	

Dänemark.

Aus Kopenhagen wird unterm 9. July in der Allg. Zeit. gemeldet: „Graf Bernstorff scheint wieder mehr Antheil an den Geschäften zu nehmen. Dieser sehr geachtete Staatsmann hält

sich gegenwärtig in Wien auf, wo er wahrscheinlich bis zur Beendigung der Kongreßangelegenheiten bleiben wird. Auch dort genießt er der vollkommensten Achtung, und ist persönlich mit dem Fürsten von Metternich befreundet. Die Kommission zur Repartition der Kriegsschäden in den Herzogthümern ist am Dienstag von Kopenhagen abgegangen. Der Grund, daß der Handel nicht aufblüht, liegt theils in dem schlechten Kurs, und theils in den 30 Procent hohen Zöllen."

Vermischte Nachrichten.

Die Equipagen Sr. Maj. des Kaisers Alexander kamen den 20. Juli durch Bamberg, auf ihrem Wege nach Petersburg. Die des Königs von Preußen und seiner Prinzen passirten am nämlichen Tage durch Burg.

Zu Rostok, der Geburtsstadt Blüchers, soll demselben ein Denkmal gesetzt werden, wozu die dortige Kaufmannschaft in einer Stunde 2500 Thlr. unterzeichnete.

Daß die gegenwärtige Regierung in Frankreich die wahrhaft nützlichen Einrichtungen der vorigen nicht verkenne, sondern solche vielmehr in Fortdauer erhalten wolle zeigt folgende dem Moniteur enthaltene Bekanntmachung: „Man scheint sich ein Vergnügen daraus gemacht zu haben, das Gerücht zu verbreiten, der Gebrauch der Räder mit breiten Felgen solle unverzüglich abgeschafft und die Fuhrleute berechtigt werden, wieder wie ehemals schmale Räder zu gebrauchen ꝛc."

Todes-Anzeige.

Unsern hochverehrtesten Verwandten und Bekannten zeigen wir Endesgesetzte mit tiefsten Schmerzgefühl an, daß es den Allmächtigen gefiel, meinem unvergeßlichen Gatten und dem besten Vater und Sohn Georg Wallner königl. baier. Stadtgerichts-Assessor, nach einem 21 wochentlichen Krankenlager in seinem Alter von 37 Jahren, den 11. d. Monats früh um 5 Uhr, ins bessere Leben abzurufen.

In der Ueberzeugung, daß alle, die den Edlen kannten, unsern gerechten Schmerz mit uns theilen werden, empfehlen wir den Verblichenen zum gütigen Andenken, so wie auch uns selbst, unter Verbittung aller Beyleidsbezeugungen in ihr gütiges Wohlwollen.

München, den 12. July 1814.

Theres Wallner geborne von Hellersberg als Gattin.
Anna Wallner als Tochter.
Walburga A-icherin geborne Gsponnin als Mutter.

Zweyte Edictal-Ladung.

3007. (3. a) Balthasar Thanner, lediger Leerhäusler Sohn von Mietraching, wird hiemit in Folge Erkenntnisses des kön. Appellationsgerichts des Isarkreises zum zweytenmal vorgeladen, innerhalb drey Monaten vor hiesigem Landgericht zu erscheinen, um sich wegen der wider ihn vorhandenen Anschuldigung des Verbrechens gespielter Betrügereyen zu verantworten, daß nach Verlauf des ihm gesetzten dreymonatlichen Termins wider ihn als gegen einen Ungehorsamen den Gesetzen gemäß werde verfahren werden.

Sig. den 9. July 1814.

Königl. baier. Land- und Kriminaluntersuchungs-Gericht Rosenheim im Isarkreise.

L. S von Klöckel, k. Landrichter.

Doppelmayr, k. Aktuar.

Versteigerung.

3011. (2 a) Künftigen Mittwoch den 3. August werden in dem Augustiner Stocke Nro. 1395 in dem ersten Stocke gegen gleich baare Bezahlung versteigert, als Kanapee, Sessel, Spiegel, Stockuhren, Komod und Schreibkästen, Tisch und Bettwäsch, Porcellain, Küchengeschirr, dann sehr viele verschiedene Gegenstände, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen wird.

2066. (3. c) In der Tabackhandlung des Joh. Friedrich Hasel in der Perusagasse Nr. 75. ohnweit der General-Post-Direktion werden bey 150 Sorten sowohl inn- als ausländischer Schnupf- und Rauchtaback in bester Qualität zu den billigsten Preisen verkauft. — Darunter sind besonders ihrer Empfehlung würdig, alle Gattungen von den feinsten Rollen Kanastern, nebst einer extra leichten Sorte Rollen-Kanaster, wie auch jene dem hiesigen Platz noch ganz fremde fein und extra feine Bley-Canaster dann Maracabo und Janairo Kanaster, wie die übrige Menge der mittelfein und ordin. Paket-Tabake. — St. Vincent, St. Omer, Pariser, Marocco, Marino; groben Holländer, Landauer, Scaglia-Fino und ächter Bolongaro Crevena ꝛc.

3015. Die Allgemeine musikalische Zeitung 15 Jahrgänge complet, und mit dem laufenden 16 Jahrgang (welcher ebenfalls complet geliefert wird) steht um den geringen Preis für 100 fl. gegen gleich baare Bezahlung feil. Der Pränumerationspreis von diesen 16 Jahrgängen beträgt 121 fl. 48 kr.

Weitere Auskunft hierüber gibt die Falter'sche Musik- und Instrumenten Handlung in München.

3114. In der Fürstenfeldergaße Nro. 990 über 2 Stiegen ist ein Logis von heitzbaren Zimmern, ein Alkofen und allen andern Bequemlichkeiten auf künftiges Michaelizitel um 260 fl. zu beziehen, und das Nähere kann in der nämlich Logis erfragt werden.

2074. (2. b) Es werden in einem honetten Haus künftiges Schuljahr, 2 auch 3 Studenten, in Zimmer und Kost, um sehr billige Bezahlung gesucht. D. U.

3013. (3. a) Bey Endesunterzeichneten ist das dießjährige Grumet von 32 Tagwerk Wiesgründen gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen.

Joh. Bap. Findl, Weingastgeber zum goldnen Bärn am Promenadeplatz.

3009. An der Karlsgasse nächst dem Thor Nro. 1127 im 2ten Stock ist ein schönes mit Bett und extra Eingang versehenes Zimmer zu vermiethen.

2087. (3. b) (Nachricht an alle Fremde und Reisende, welche München vollkommen kennen lernen wollen.)

In der Fleischmannischen Buchhandlung allhier (Kaufingergasse Nro. 16:6) ist ganz neu zu haben:

Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München und ihrer Umgebungen, in topographischer, geschichtlicher und statistischer Hinsicht. Von J. A. Eisenmann, Prof. Zweyte verbesserte und sehr vermehrte Auflage. Mit 15 Kupfern und 1 Plane der Stadt mit den 6 Vorstädten 8. 1814, gebunden; Preis auf Druckpapier 2 fl. 12 kr.; auf Schreibpapier 2 fl. 48 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 181 — 30. Juli 1814.

Oesterreich.

Zu Wien wurde am 20. Juny mit Verminderung der bisher sehr zahlreichen Garnison der Anfang gemacht, indem das Kuirassierregiment Sommariva abzog, um sich in sein gewöhnliches Standquartier nach St. Görgen in Ungarn zu verfügen.

Eine Kolonne königl. neapolitanischer und anderer italienischer Truppen, welche ehemals zur Garnison von Danzig gehörten, ist unter Kommando des Marechal de Camp, Grafen Genaro, vom 7. bis zum 23., aus Niederösterreich kommend, über Grätz nach Krain marschirt.

Wien, den 23. July. Kurs auf Augsburg Uso 237 5/8, zwey Monate 235 1/3; Konventionsmünze 240.

Würtemberg.

Die würtembergische Hofzeitung schreibt aus Stuttgart unterm 27. July: „Se. königl. Majestät sind gestern gegen Mittag von Ludwigsburg hier eingetroffen, und in dem königl. Schloß abgestiegen, woselbst der General-Lieutenant v. Scheeler, als königl. außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am königl. preußischen Hofe, aufgeführt von dem Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, Geheime- und Staatsrath Freyherrn v. Linden, in Gegenwart der dazu berufenen Staatsminister, den Eid der Treue in die Hände Sr. königl. Majestät ablegte. Diesen Morgen haben Allerhöchstdieselben auf einige Tage eine Reise in die obere Provinzen des Königreichs angetreten. In dem Gefolge Sr. königl. Majestät befinden sich der General-Oberhofintendant und Generaladjutant, General-Lieutenant Graf v. Dillen, Generaladjutant und Generalmajor v. Benning, der geheime Kriegskanzleydirektor Oberst Graf v. Sontheim, der Geheime- und Staatsrath v. Menot, und Flügeladjutant v. Lievreville.“

Großherzogthum Baden.

Nach Briefen aus Baden wollten Se. Maj. der König von Preußen am 27. July daselbst eintreffen und bey Sr. Majestät dem Könige von Baiern das Mittagmahl einnehmen. Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern wurden auf Ihrer Rückreise aus England in Kurzem zu Baden erwartet.

Sachsen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Leipzig vom 19. July. Nachdem Se. kaiserl. russische Maj. gestern Morgen dem feyerlichen Gottesdienste in der hiesigen griechischen Kapelle beyzuwohnen geruht hatten, setzten Sie um 7 Uhr, in Begleitung des Herrn General-Gouverneurs Fürsten Repnin Excell. dem Sie Ihr Allerhöchstes Wohlgefallen über die in Sachsen getroffenen Anordnungen und Ihren Beyfall über die bewiesene einsichtsvolle Thätigkeit bezeigt hatten, die Reise über Wurzen und Torgau nach St. Petersburg fort.

In Wurzen hatte sich der sächsische Banner versammelt. Der Kaiser, bloß von dem Hrn. General-Gouverneur, den sächsischen Generalen und Stabsoffizieren umgeben, ließ die Truppen die Revüe passiren. Sr. Maj erneuten dem Fürsten Ihre volle Zufriedenheit über die schnelle Bildung dieses Korps, und dankten den Truppen für den Eifer, den sie für die heilige Sache der Freyheit und des Vaterlands bewiesen haben.

Hierauf geruhten Se. Maj. unter dem dazu errichteten Zelte das von dem Hrn. General-Gouverneur angeordnete Frühstück einzunehmen, und setzten die Reise unter den aufrichtigsten Segenswünschen der Anwesenden fort.

Preußen.

Am 9. July gaben die Professoren und übrigen Lehrer der Universität zu Berlin den aus dem Kampfe fürs Vaterland zurückgekehrten Studireden ein Mahl, welches aus 115 Personen bestand, und wobey die vollkommenste Herzlichkeit und Ungezwungenheit, so wie die innigste Freude herrschte.

Helvetien.

Vom 25. July. Am 22. d. Abends spät traf Se. Maj. der König von Preußen von Bern in Zürich ein, und setzte am folgenden Morgen, nachdem er den Besuch des Bürgermeisters von Reinhard angenommen, seine Reise weiter fort. Die Kaiserin Marie Louise ging am 18. von Genf nach Aix ab. An eben diesem Tage traf Frau v. Stael-Holstein von Paris auf ihrem Schloße zu Coppet ein. Der französische Gesandte Graf Talleyrand ist in Zürich angekommen, und hat seine Beglaubigungsschreiben überreicht. — In dem neuen Verfassungs-Entwurf von Genf sind alle vormaligen Klassen der Bürger, Habitants, Ansassen u. s. w., aufgehoben, und alle Landsangehörige genießen gleicher Rechte; das vormalige Conseil-General bleibt gleichfalls aufgehoben, und die höchste Gewalt wird einem großen Rathe von 278 Mitgliedern, die Verwaltung hingegen einem kleinen Rath von 28 übertragen.

Frankreich.

Der König schien von seiner Krankheit völlig hergestellt; er besuchte am 20. July zum erstenmale die Messe, und zeigte sich nach seiner Zurückkunft dem Volke, das ihn mit Freudens-Geschrey begrüßte. Auch der Graf v. Artois befand sich so gut, daß er in wenigen Tagen seine Wohnung in den Tuillerien wieder beziehen wollte. Der Herzog von Berry wohnte am 20. dem großen Feste bey, welches die Besatzung von Paris der dortigen Nationalgarde gab nud wozu über 6000 Billets ausgetheilt waren. Es wurden dabey die gewöhnlichen patriotischen Toasts ausgebracht; ein Feuerwerk beendigte das Ganze, wurde aber durch Regenwetter etwas gestört. Tags vorher hatte der Herzog von Berry das aus dem nördlichen Deutschland zurückgekommene 15. leichte Infanterieregiment gemustert,

und war von demselben, nach Versicherung des Moniteurs, mit lebhaftem Geschrey: Es lebe der König, es lebe der Herzog von Berry! empfangen worden.

Am 22. July sollte der Deputirtenkammer das Finanzbudget überbracht werden. Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Baiern landete am 18. July des Morgens, aus England kommend, zu Calais.

Nach Versicherung der Gazette de France soll der Fürst von Bennevent wirklich zum französischen Bevollmächtigten auf dem Wiener Kongresse bestimmt seyn. Privatbriefe nennen den Hrn. von Noailles als designirten Botschafter in Rußland; Hr. de la Moussaye (vormals Resident in Danzig) soll zu seinem Gesandtschaftssekretär ernannt seyn. Madame Moreau, Wittwe des Generals, welche gefährlich krank gewesen war, befand sich in der Besserung. Der König soll ihr erlaubt haben, sich Frau Marschallin nennen zu lassen, und als solche ihren Rang zu nehmen.

Die Pariser Zeitungen sind noch im Streit, ob sich der Kardinal Maury zu Paris oder zu Rom befinde.

Nach Erzählung öffentlicher Blätter wurde der Pfarrer von Pantin am Tage der Schlacht vor Paris von einem vermuthlich betrunkenen Unteroffizier der kaiserl. russischen Garde ermordet. Da es nicht möglich war, einen Sarg zu bekommen, mußte der unglückliche Pfarrer in seinen Kleidern neben der Pfarrkirche eingescharrt werden. Am Tage vor dem Abzuge der Russen aus Paris erschien der Mörder wieder zu Pantin, ließ sich das Grab des Pfarrers zeigen, fiel heulend über dasselbe her, und bezeugte die bitterste Reue über seine That. Die Verwandten des Pfarrers haben ihn nicht wollen ergreifen lassen. Der Maire von Toul erließ eine Bekanntmachung in Betreff der durch diese Stadt ziehenden Abtheilungen wiedergenesener Russen. „Jezt (sagt er) ist die Rache eine Verletzung des Völkerrechts; fällt sie auf wehrlose Menschen, so ist sie Feigheit; setzt sie 150,000 Mitbürger als Geisel für ein schlechtes Verfahren aus, so ist sie ein Verbrechen gegen die Nationalwürde und Sicherheit."

Paris, den 21. July. Konsol. 5 Proz. 66 Fr. 30 Cent. Bankaktien 1102 Fr. 50 Cent.

Die Allgemeine Zeitung meldet aus andern deutschen Blättern: „Es sind am Hofe schon mehrmals Wortwechsel zwischen Personen vom alten und neuen Adel vorgefallen; allein die Weisheit des Königs hat jedesmal den übeln Folgen vorgebeugt. Die Gährung ist noch so groß in Frankreich, daß die Regierung genöthigt ist, mit der größten Vorsicht zu Werke zu gehen, und dennoch gelingt es ihr bis jezt noch nicht, allgemeine Zufriedenheit hervorzubringen. Buonaparte hat Frankreich in den Abgrund gestürzt, und dieß müssen die Bourbons leider jezt büßen. Dieser klagt, da er seit einigen Monaten nicht bezahlt wird, Jener findet sich beleidigt, daß man ihn aus dem Dienst entläßt; Dieser meint, die Regierung sey zu gelind für die jezigen Zeitumstände, Jener fürchtet der König möge zu streng werden. Am schlimmsten steht es mit den Truppen aus. Der verwünschte Eroberungsgeist und die Herrschaft können noch nicht aus ihren Gemüthern verbannt werden, so viele Mühe sich auch die Regierung deshalb gibt. Die neue Organisation der Armee scheint ihnen eine Art von Entehrung. Die Revüen um Paris werden beynahe mit einer Art von Gefahr gehalten; wenigstens haben bey einigen derselben die Truppen ihre schlechten Gesinnungen selbst vor den königlichen Prinzen laut geäußert. Zum Glück hat man den General Maison, einen der unerschrockensten und kühnsten Anführer, an die Spitze der ersten Militärdivision gestellt, worin Paris begriffen ist; dieser besitzt die Anhänglichkeit der Soldaten, und ist im Stande ihren Uebermuth in Zaum zu halten. Wie wird es nun aber gehen, wenn einmal alle die zahlreichen Kriegsgefangenen nach Frankreich zurückgekehrt sind? Der Herzog von Berry ist der Einzige, den die Buonapartische Armee leiden mag, weil derselbe aus Neigung oder aus Klugheit in den Ton einstimmt, welcher bey derselben herrschend geworden ist. Ueber die edle Seele des Königs gibt es nur Eine Stimme, Eine Meynung. Jedermann weiß, daß er nur das Beste will, und daß nicht der mindeste Groll in seinem Herzen wohnt. Man bedauert, daß er in den jezigen kritischen Umständen den vormaligen Polizeyminister Fouché nicht gebrauchen kann, da derselbe für den Tod Ludwig des XVI. gestimmt, und in der Revolution allerhand Gräuel angestiftet hat. Seine Geschicklichkeit würde dem Könige jezt von großem Nutzen seyn. Er ist von Ludwig dem XVIII. sehr gütig empfangen worden, und hat ihm seine Reue über sein voriges Betragen bezeugt. Der König soll ihm gesagt haben, er verzeihe ihm aufrichtig; hierauf soll Fouché reumüthig geantwortet haben, er werde es nie sich selbst verzeihen, so gegen die königliche Familie gehandelt zu haben. Man glaubt, der König ziehe Fouché zuweilen zu Rathe."

Die Times enthielt neulich Folgendes aus Paris: „Mit jedem Tage wird die Regierung in der Hauptstadt stärker angegriffen. Bey den Bürgern und Politikern ist nur eine Klage, die Konstitution; bey der Armee nur eine, der Friede. Das Prahlen einiger Krieger würde unausstehlich seyn, wenn es nicht zugleich den Beweis und das Geständniß ihres Verdrusses und ihrer Herabwürdigung in dem lezten Feldzuge wäre. Um sich einen Begriff von der Offenherzigkeit und Ehrlichkeit zu machen, mit welcher sie Nationen und Individuen beurtheilen, diene nur ein Beyspiel zur Probe: Sie schreiben die Vertreibung der Franzosen aus Spanien den Eingebornen, den Spaniern zu. Die Erfolge und Siege Lord Wellingtons (diese offenbare Folge des tiefsten Genies und der durchdachtesten Kombinationen) rechnen sie dem Glücke, dem Ungefähr an; jede ihrer Niederlagen der feindlichen Ueberzahl. Marmont, welcher die Trümmer seiner geschlagenen Armee durch eine Kapitulation, das Leben eines strafbaren und noch immer gefährlichen Tirannen durch einen Federstrich, und Paris selbst von der Zerstörung dadurch allein rettete, daß er aufhörte es zu vertheidigen, als es nicht mehr zu vertheidigen war, ohne die Angreifer zu reizen und aufs Aeußerste zu bringen; dieser Marmont wird gegenwärtig von jenen Bürgern allgemein angefeindet, deren Häuser, Weiber, Töchter seiner Klugheit Daseyn und Ehre verdanken. Die verwegensten Anhänger Buonaparte's geben ihm Verrätherey schuld, weil er das einzige Mittel ergriff, ihr Idol zu retten. Von Seite der Armeen, die er mit Ehren aus einer Folge ungleicher Schlachten und unabwendbarer Unglücksfälle gerissen, wird er täglich in den Kaffeehäusern beschuldigt, Schande über die französischen Waffen gebracht zu haben. Das Gefühl des Hasses gegen England, als Staat betrachtet, ist unheilbar; dabey findet aber bey den Franzosen eine heilsame Mischung von Furcht und von dem Bewußtseyn ihrer Schwäche statt, die sich in allen ihren Aeußerungen gegen uns zeigt, wo man die Vorwürfe belachen muß, die sie gegen uns vorbringen. Die Eifersucht, die Unruhe, die sie blicken lassen, weil wir gesonnen sind, den Artikel des Traktats anzugreifen, der ihnen ein Recht gibt, ihre Inseln mit Negersklaven zu bevölkern, zeigt von einem niedrigen Karakter. Sie bilden sich nemlich ein, wir wollen ihnen diesen Vorzug aus unwürdigen Gründen entreißen; denn es ist nur zu leicht, jeden Schritt eines Feindes, oder was auf eine

hinaus läuft, eines Nebenbuhlers zu mißdeuten, da die Franzosen im Allgemeinen unsrer Betheurung von Wohlwollen und Menschenliebe nicht trauen, und das Hinderniß, das wir ihrem Sklavenhandel in den Weg legen wollen, merkantilischen Absichten zuschreiben. So viel hat seine völlige Richtigkeit, in den Augen der Franzosen ist kein Friede vortheilhaft, der einem andern Volke eine einzige Guinee übrig läßt; kein Friede ehrenvoll, der französischen Einfluß oder französische Anmassungen von irgend einem Theile der bewohnten Welt ausschließt. Doch Frankreich wird von dem Artikel des ihm freygegebenen Sklavenhandels abgehen; die Angelegenheit wird auf dem Wiener Kongreß von Neuem beleuchtet und abgemacht werden, solle es auch mit neuen Aufopferungen an Kolonien von Seite Englands geschehen müssen.

Daß die gegenwärtige Regierung die wahrhaft-nützlichen Einrichtungen der vorigen nicht verkenne, sondern solche vielmehr in Fortdauer erhalten wolle zeigt, folgende im Moniteur enthaltene Bekanntmachung: „Man scheint sich ein Vergnügen daraus gemacht zu haben, das Gerücht zu verbreiten, der Gebrauch der Räder mit breiten Felgen solle unverzüglich abgeschafft und die Fuhrleute berechtigt werden, wieder wie ehemals schmale Räder zu gebrauchen."

„Eine von den einsichtsvollsten Verwaltungspersonen vor der Revolution gemachte Erfahrung, und der seit 12 Jahren mit Strenge gehandhabte Gebrauch der breiten Wagenfelgen, hat bewiesen, daß die Vortheile derselben keineswegs eine Täuschung seyen, und nicht zu den verderblichen, sondern wirklich Nutzen bringenden neuen Einrichtungen gehöre. Blos Vorurtheile hatten lange Zeit gegen die Bemühungen der öffentlichen Verwaltung zur Verbreitung der breiten Radfelgen gekämpft; gegenwärtig weiß man, daß die Nachtheile, die man, daher befürchtete, nichtig sind; man weiß sogar, daß die Wagen mit schmalen Felgen, welche die Straßen mit einer erstaunlichen Schnelligkeit verwüsten, bey gleicher Ladung einer größeren Anzahl Pferde bedürfen, als die mit breiten, und wenn letztere etwas mehr kosten, so sind sie dafür auch haltbarer und dauern länger."

„Wir sind daher bevollmächtigt, diesem Gerücht, welches nur aus Privatinteresse entstanden und verbreitet worden, förmlich zu widersprechen und es um so mehr zu vernichten, als es die franz. Hammerschmiede, welche seit einer Reihe von Jahren, eine große Menge Eisen zum Beschlagen der breiten Wagenräder gearbeitet haben, in Unruhe versetzen, und in großen Verlust bringen würde."

Italien.

Oeffentliche Blätter wollen wissen, daß die englischen Truppen die Häfen und Städte von Toskana noch fortdauernd besetzt hielten, so seyen darüber von östreichischer Seite einige Erörterungen mit dem englischen General vorgefallen.

Der Bote von Tyrol enthält folgen Artikel: Palermo, den 2ten July. Im Namen Sr. königlichen Hoheit Franzens, Erbprinzen und General-Vikars im Reiche Ferdinands des Dritten ꝛc. Mit Depesche des k. Staats-Sekretärs erhalte ich von Sr. k. H. folgendes Schreiben: Euer Exzell.! Nachdem S. K. M. mit der Gesinnung, Seinen geliebten Sizilianern einen lebhaften Beweis Seiner Wohlgewogenheit zu geben, die Regierung selbst wieder anzutreten sich entschlossen haben; so geruhen Allerhöchstdieselben das nächste Parlament in Höchst eigener Person zu eröffnen, und den feyerlichen Regierungsantritt auf den 18. d. M. festzusetzen. — Ich theile diesen Auftrag S. K. H. des Prinzen General-Vikar Euer Exzell. zur gehörigen Benachrichtigung der Pairs, Landes-Stände und Repräsentanten hierdurch mit. Vom Pallast am 2. July 1814. Gaetano Bociano ꝛc. Erzkanzler des Reichs.

Hierauf erfolgt das Proklama an die Pairs, Stände und Gemeinde-Repräsentanten ꝛc.

Genua, den 17 Jul. Zur Errichtung eines Veteranenkorps werden alle hier befindlichen Unteroffiziere und Gemeine, welche in den verflossenen verschiedenen Zeitepochen um die Republik verdient gemacht haben, die Abwesenden aber bis Mitte August allhier zu erscheinen aufgefodert.

Spanien.

Die Gazette de France schreibt aus Madrid vom 10ten July: „Man versichert, das Dekret wegen Herstellung der heiligen Inquisition sey unterzeichnet, und werde unverzüglich erscheinen. Inzwischen sollen die Reglements dieses Gerichtes einige Abänderungen erlitten haben. — Ueber den Vorfall mit dem Generalkapitän Elio zu Valencia gehen so sonderbare Gerüchte, daß wir die Bestätigung abwarten wollen, ehe wir sie mittheilen. — Im Distrikt Salamanca herrschen Unruhen. Das Volk, stets bereit gegen diejenigen loszubrechen, die man seiner Wuth bezeichnet, hat durch seine Ausschweifungen eine Menge Bürger genöthigt, die Stadt zu verlassen. Dieß sind die Folgen der Deklamationen des Volksblattes Atalaya; es ist zu bedauern, daß dem abgeschmackten Eifer dieses Schriftstellers kein Einhalt geschieht; die Regierung wird es einst zu spät bereuen, einem solchen aufrührerischen Fanatiker die Initiative in Staatssachen eingeräumt zu haben."

Großbritannien.

Im Oberhause trug Lord Liverpool am 15. July auf eine Dankaddresse an den Prinzen Regenten, in Erwiederung der Botschaft wegen der durch den Krieg verunglückten Teutschen an, und schlug vor, gegen die sonstige Gewohnheit des Oberhauses die zu bewilligende Summe, nemlich 100,000 Pf. St., bestimmt anzugeben. Lord Lauderdale widersetzte sich; er schilderte die Leiden des engl. Volks, das durch den Krieg Verluste von 125 Mill. Pf. Sterling erlitten habe, und behauptete, man dürfe sich nicht mit fremder Noth beschäftigen, solange beynahe alle Volksklassen in England sich Entbehrungen jeder Art gefallen lassen müßten. Nach einigen Debatten wurde die Adresse beschlossen. — Im Unterhause machte Hr. Vansittart den Antrag auf eine Unterstützung von 100,000 Pf., und malte mit starken Zügen die Verwüstungen der zahlreichen Armeen, die das Land zwischen Weichsel und Rhein in allen Richtungen, ohne Magazine und mit beyspielloser Schnelligkeit durchzogen hätten. Nach einer lebhaften Diskussion ging der Antrag durch. Hierauf ließ der Kanzler der Schatzkammer 10,000 Pfund zu Erhöhung der Gehalte der armen Geistlichen in Wales, und auf den Inseln Alderney, Jersey und Guernesey, und (nach ernstlichem Tadel von Seite des Hrn. Tierney) 118,000 Pf St. zu Ausfüllung des Defizits der Civil-Liste für 1814 votiren.

Am 15. July war eine unermeßliche Volksmenge versammelt, um der Cerimonie der Wiedererwählung Lord Cochrane's zum Repräsentanten von Westminster im Unterhause, beyzuwohnen. Sir Francis Burdett schlug den Wahlmännern in einer Rede vor, ungeachtet des gegen Lord Cochrane gefällten ungerechten Urtheilspruchs, denselben neuerdings mit ihrem Zutrauen zu beehren. Verschiedene Wahlmänner unterstützten den Antrag. Da Niemand widersprach, auch kein anderer Kandidat auftrat, so wurde der Lord unter lautem Jubelgeschrey der Anwesenden für neu gewählt erklärt. Ein Hr. Wishart erwähnte bey dieser Gelegenheit in seiner Rede der neulichen Vorgänge in Carltonhause, und behauptete, das Publikum sey darüber übel berichtet; er wisse zuverläßig, daß die Prinzessin Charlotte kürzlich drey Ver-

suche gemacht habe, aus dem Orte, wo man sie eingesperrt hielt, zu entfliehen.

Ganz anders spricht der ministerielle Courrier; er versichert, die Prinzessin sey mit ihrem erlauchten Vater ganz ausgesöhnt; ihre Bücher, Papiere und Briefe wären ihr undurchsucht in ihrem neuen Aufenthalt nachgebracht worden; sie könne Besuche annehmen und Briefe schreiben, wie sie wolle u. s. w. Uebrigens werden die Prinzessin nächstens auf acht Tage nach Cranburn im Forste von Windsor, und dann, falls ihre Gesundheit Seebäder erfodere, nach Northing oder Brighton abgehen.

Der Day behauptet, nach Briefen vom Bord der Fregatte Indomptable, Kapitän Usher, erwarte man auf der Insel Elba die Kaiserin Marie Louise, und erwähnte Fregatte werde sie vermuthlich von Livorno nach Porto-Ferrajo überführen. Andere Londoner Zeitungen bezweifeln jedoch diese Nachricht, so wie ein anderes zu London verbreitetes Gerücht, daß Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, vor Eröffnung des Kongresses, mit dem jungen Prinzen von Parma eine Reise nach Mailand machen werde.

London, den 16. July. Konsol. 3 Proz. 69; reduz. 68 12/81.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der Kaiser Alexander hat dem Chef der nunmehr aufgelösten hanseatischen Bürgergarde, Oberstlieutenant Mettlerkamp, den St. Wladimirorden ertheilt.

Zu Leipzig kam den 19. July der kaiserl. russische General en Chef Milloradowitsch an. Der Feldprobst Dr. Tzschirner erhielt das grüne Kreuz, und der Professor Krug wurde mit dem Karakter als Rittmeister à la suite zum Banner gesetzt.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag, den 31. July. Der Wirrwarr.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag, den 30. July. Zum Erstenmal. Der Fleischhauer von Oedenburg.

Sonntag, den 31. July. Saul, König in Israel.

3028. Die unterzeichnete Buchhandlung macht bekannt, daß der neueste, so eben erschienene Band der Denkschriften der Akad. der Wiss. zu München für das Jahr 1813 bey derselben in Kommission zu haben ist. — Außer der Geschichte der Akad. in dem Jahre 1813, welcher ein Grundriß des botanischen Gartens und des Gewächshauses auf zwey schönen Steindruckblättern beygefügt ist, enthält derselbe folgende Abhandlungen: I. Classe: Fr. Thiersch über die Gedichte des Hesiodus. II. Klasse: v. Schrank, über die Priestleysche grüne Materie, über die blauen Schatten, botanische Beobachtungen, drey seltene baier. Pflanzen; Tiedemann über die Speicheldrüsen der Schlangen; Tilesius über einige Fische in Japan und Mollusken aus Brasilien; Chladni über Gediegeneisen; Gehlen chemische Untersuchung des Gediegeneisens von der Collina de Brianza, und über eine noch unbestimmte Steinart von Hafnerzell; von Flurl über das Vorkommen der Steinkohlen zu Häring; Spix Anatomie des Blutigels, Abhandlung über die Affen der alten und neuen Welt; Panzer über die Gattungen der Gräser; von Steffenelli über die Auflösung aller sphärischen und geradlinigten Dreyecke durch eine einzige Grundformel; Seyffer Elementa et phaenomena eclipsis Lunae totalis de 27. Febr. 1812, et defectionis solis calend. febr. 1813 ad meridianum speculae Monacensis revocata; Soldner neue Methode, beobachtete Azimuthe zu reduziren.

III. Klasse: Comte de Bray Mémoire sur la Livonie; von Lang die Vereinigung des bairischen Staates aus seinen einzelnen Bestandtheilen historisch entwickelt, 2. Abtheil.; Streber über eine sehr seltene Münze von Mitylene in der königl. Sammlung.

Diese Abhandlungen sind von 22 Kupfertafeln begleitet. Gleichwohl hat die Akademie, hiezu durch die Großmuth Sr. Majestät des Königs in den Stand gesetzt, auch für diesen Band den Verkaufpreis nur auf 4 fl. gesetzt. Um diesen Preis ist der obige Band bey der unterzeichneten Buchhandlung zu haben. München, den 23. July 1814.

Lindauersche Buchhandlung.

Kundmachung.

3021. Künftigen Donnerstag den 4ten August dieses Jahrs wird das Haus des verlebten Titl. Hrn. Grafen v. Deuring in der Altstadt Nro. 75 und dann den darauf folgenden Tagen den 5ten und 6ten solchen Monats die dazu gehörigen Wiesen von mehreren Tagwerken an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung salva tamen ratificatione der Titl. Erben öffentlich im gedachten Hause selbstverkauft, welches hiemit den Kaufsliebhabern mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß selbige das Haus und die Wiesen zuvor noch in Augenschein nehmen können.

Landshut, den 26sten July 1814.

Titl. Graf v. Deuringische Testaments-Execution.

A. v. Päkl, Geheimerath, und Test. Executor.

Ankündigung.

3005. Nachdem sich nach der unter dem Rechtsnachtheil der Verschollenheits-Erklärung öffentlichen Ausschreibung vom 15ten April 1814 der 54 Jahre abwesende, und 72jährige Michael Klaufügel, respec. dessen Erben binnen der bestimmten Zeit von 3 Monaten um Ausfolglassung ihrer durch den Tod der Sophia Schmaus angefallenen Erbsportion dießorts nicht gemeldet haben; so wird erwähnter Michael Klaufügel hiermit als verscholen erklärt, und die angefallene Erbsportion denen Erbsinteressenten auf Anrufen verabfolget werden.

Regensburg den 18. July 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht.

von Seutter,

Bar. v. Herturch.

3019. Nahe bey der königl. Halle ist zu vermiethen: Ein genehmes Logis mit 7 heizbaren Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten; so auch ein guter Keller, der sich sowohl für einen Hrn. Weinwirth, oder auch einen Hrn. Bierbräuer eignet; ferners ein großes trockenes Gewölb zu einem Waarenlager. D. U.

3017. In der Lindauerschen, ehemals Anton Franzlschen Buchdruckerey in der Sendlingergasse Nro. 728 sind die gewöhnlichen Quart-Sack- und Wandkalender auf d. J. 1815 gebunden und ungebunden, dutzend- und stückweise, so auch in allen hiesigen Bilder- und Buchbinderläden für die bekannten Preise zu haben.

3016. (3. a) In der Stadt Landshut im Isarkreise ist in einer der vorzüglich gewerbsamen Straßen ein Haus, worauf bisher die Silber-Arbeiter-Gerechtigkeit ausgeübt wird, sammt Werkzeug mit oder ohne Waarenlager zu sehr billigen Bedingnissen aus freyer Hand zu verkaufen. D. U.

3025. Guter Wald'erflache, das Pfund zu 30. kr. ist in der hiesigen Schmalzwage zu haben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 182 — 1. August 1814.

Baiern.

Ein Armee-Befehl im neuesten Regierungs-Blatt enthält unter Anderm Folgendes: Der bisherige Oberstabsarzt Bernhard Joseph Ritter v. Harz ist zum geheimen Rath, Leibarzt und Vorstand der General-Lazareth-Inspection ernannt worden. Zur Belohnung der bewiesenen Einsicht, Geistesgegenwart und ausgezeichneten Tapferkeit werden als Ritter in den Militär-Max-Joseph-Orden aufgenommen: 1) der Major, nun Oberstlieutenant im 1sten Linien-Infanterie-Regiment König Wilhelm Graf Ysenburg, wegen seiner Auszeichnung bey Bruk am 8. August 1809; der Oberst des 9ten Lin. Inf. Reg. Isenburg, Friedrich von Treuberg, wegen seiner Auszeichnung bey St. Diez am 10. Jäner 1814; der Oberst des 1sten Lin. Inf. Reg. König, Franz Joseph Baron v. Hertling, wegen der Auszeichnung bey Bar-sur-Aube am 27. Februar 1814, und der Oberst des 10ten Lin. Inf. Reg. Junker; Karl Theobald, wegen der Auszeichnung bey Bar-sur-Aube am 27. Februar 1814; der Major des 6ten Lin. Inf. Reg. Herzog Wilhelm, Karl Vitus Fucht, hat sich wegen seines Benehmens am 18. August 1812 bey Polloz der besondern Belobung würdig gemacht; zur Belohnung der durch Wissenschaft, durch die in den Spitälern und auf den Schlachtfeldern bewiesene Geschicklichkeit, und durch anhaltenden Diensteifer erworbenen ausgezeichneten Verdienste, erhalten das für das Militär-Sanitäts-Personal bestimmte goldene Ehrenzeichen: 1) der Regimentsarzt des 3ten Chevaux-legers-Regiments Kronprinz, Johann Peter Hilbert; 2) der Regiments-Arzt des 3ten Lin. Inf. Reg. Prinz Karl, Peter Schnur; 3) der Regimentsarzt des 1sten Chevaux-legers-Regiments, Johann Nepomuk Miller; 4) der Regimentsarzt des 5ten Lin. Inf. Reg., Gabriel Schmitt, — einsweilen mit der Pension von 150 fl. bis eine ihrem Grade entsprechende von 200 fl. erledigt wird; das silberne Ehrenzeichen: 1) der Bataillons-Chirurg des 5ten Chevauxlegers-Regiments Leiningen, Peter Gerber, mit der Pension von 100 fl.; der bereits mit dem silbernen Ehrenzeichen belohnte Bataillons-Chirurg des 6ten leichten Infanterie-Bataillons, Karl Weckmann, rückt wegen seiner neuerdings bewiesenen Auszeichnung in die Pension von 150 fl. vor.

Oesterreich.

Oeffentlichen Nachrichten in der Allg. Zeit. zu Folge hat der Hr. Fürst von Metternich in England neben andern Auszeichnungen auch den seltenen Vorzug genossen, vor den alten König Georg geführt zu werden, der damals einige ruhige Stunden hatte, und sich einige Zeit mit dem Fürsten unterhielt. — Man wollte zu Wien wissen, sämmtliche Minister der kontrahirenden Mächte würden noch vor der Mitte Septembers in dieser Hauptstadt versammelt seyn, und man hielt diese frühere Eröffnung des Congresses für eine Folge der durch die Bemühungen des Hrn. Fürsten von Metternich herbeygeführten günstigen Wendung der Dinge, wodurch das höchste Vertrauen und Wohlwollen des Kaisers zu diesem Fürsten noch mehr verstärkt worden ist. — Der General Baron Koller, welcher Buonaparte auf die Insel Elba begleitet hat, war nach Wien zurückgekommen und hatte einige Pferde von dort mitgebracht, die sich durch ihre Kleinheit auszeichnen.

Würtemberg.

Durch ein königl. würtembergisches Publikandum vom 24. July wird allen bis zu diesem Tage aus dem königlichen Militärdienste Desertirten, (die der königl. Garden ausgenommen) ein bis zum 1. Dez. d. J. dauernder Generalpardon bewilligt.

Großherzogthum Baden.

Die großherzogl. badische Staatszeitung schreibt aus Karlsruhe vom 26. July: „Se. königl. Hoh. der Großherzog geruhten gestern, in einer dazu ertheilten Audienz, aus den Händen des königl. preussischen Gesandten, Hrn. geheimen Staats-Raths v. Küster, dessen Beglaubigungsschreiben zu empfangen. Derselbe wurde hierauf bey Ihrer königl. Hoh. der Großherzogin ebenfalls eingeführt. — Gestern Nachmittags nach 3 Uhr trafen Ihre Maj. die Königin von Baiern aus München hier ein, traten in dem großherzoglichen Schloße ab, und setzten nach einigen Stunden Allerhöchstihre Reise nach Baden fort. Seit gestern Nachmittags 4 Uhr erfreut sich die Residenz der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs von Preußen und des Prinzen Wilhelm königl. Hoheit. Se. Majestät hatten Sich vor Allerhöchstihrer Ankunft, indem Sie Sich zu einem Besuche bey Sr. königl. Hoh. dem Großherzog anmeldeten, alle Feyerlichkeiten verbeten, und trafen daher in aller Stille unter dem Namen eines Grafen von Ruppin ein. Abends soupirten die allerhöchsten Herrschaften in den Appartements Ihrer königl. Hoh. der Großherzogin."

Frankfurt.

Hier traf am 25. July Abends um 11 Uhr Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern ein. Der König von Preußen wurde den 28. erwartet; man hoffte, daß Se. Majestät sich einen Tag hier aufhalten würden.

Preußen.

Am 18. July des Morgens um 3 Uhr passirte der Kaiser Alexander, unter dem Namen eines Generals Romanow, ohne sich aufzuhalten, durch Frankfurt an der Oder, wo sich die Generale v. Wittgenstein und v. Tauenzien, so wie der russische Minister Baron Alopäus, zu seinem Empfange versammelt hatten.

Frankreich.

Der Moniteur enthält Folgendes.

Am 22. Juli, als dem Tage wo man wußte, daß der Deputirtenkammer das Finanzbudget übergeben werden würde, waren die Tribunen schon längst mit Zuhörern angefüllt, als noch immer eine große Volksmenge den Saal belagerte. Endlich wurden die Thürhüter überwältigt, und die vier obersten Bänke, allen Reglements zum Troß, mit Damen, Fremden und andern angesehenen Personen angefüllt. Die bewaffnete Macht kam zu spat herbey, und die Höflichkeit der Deputirten ließ dießesmal, ohne Folgerung für die Zukunft, die eingedrungenen Gäste im Besitz ihrer Bänke. (Man sah darunter viele Engländer und Engländerinnen, welchen die Pariser Journale zu bemerken nicht ermangeln, daß sie in ähnlichem Falle im Londoner Unterhause keine solche Nachsicht zu erwarten gehabt hätten.) Um 1 1/2 Uhr erschienen die Minister Montesquiou, Louis und Ferrand; der zweyte bestieg die Tribune, und verlas im Namen des Königs eine sehr interessante Darstellung der Lage der französischen Finanzen. Das Wesentlichste davon ist: Die Bedürfnisse des gegenwärtigen Jahres werden nothwendig durch das übertriebene Ausgabensystem erhöht, welches im ersten Vierteljahr bestand, und nur stufenweise vermindert werden konnte. Unter der vorigen Regierung erfoderte der ordentliche und außerordentliche Dienst 1,245 Mill. 800,000 Fr. Durch die Abtretungen, den Frieden und Ersparnisse, ist diese Summe auf 827 Mill. 415,000 Fr. herabgebracht worden, worunter aber 331 Mill. 275,000 Fr. aus den ersten drey Monaten d. J., wo die gegenwärtigen Minister noch nicht das Ruder führeten, begriffen sind. Die Einnahme kann man auf 520 Millionen anschlagen; es bleibt also ein Defizit von 307 Millionen, für welches gesorgt werden muß. Das Jahr 1815 wird schon weit günstiger seyn: man kann die nothwendige Ausgabe auf 547 Mill., mit Hinzurechnung von 70 Mill. für Rückstände und Non-valeurs des gegenwärtigen Jahrs aber, auf 618 Millionen anschlagen. Die Einnahme wird eben so viel betragen, wenn man die bisherigen Auflagen vorläufig bestehen läßt. Mit dem Jahre 1816 wird man schon, falls nicht der Krieg oder andere besondere Umstände eintreten, die Schulden zu bezahlen anfangen können. Die bis zum 1. April 1814 angelaufenen Rückstände betragen eigentlich 1308 Millionen, worunter aber nur 805 Millionen exigibel sind. Davon sind die allerdringendsten Rückstände, mit 40 Millionen, in das Budget für 1814 aufgenommen worden; also bleiben noch 759 Millionen zu versichern übrig. Für diese wird man den Glaubigern nach ihrer Wahl entweder Obligationen auf den Staatsschatz, in drey Jahren zahlbar und zu acht Prozent verzinslich, oder Inscriptionen auf die konsolidirten 5 Prozent geben. Für die Sicherheit jener Obligationen bürgen: a. der von 1815 an zu erwartende Ueberfluß der Einnahme über die Ausgabe; b. der Verkauf von 300,000 Hektaren Staatswaldungen ꝛc. Schon 1816 wird man eine Amortissementskasse gründen können. — Die Kammer befahl den Druck dieser Darstellung und Verweisung an die Büreaux. Nachdem die Minister sich entfernt hatten, schlug Hr. Fornier de St. Lary vor, den König um ein Verzeichniß seiner vielleicht im Auslande gemachten Schulden zu bitten, damit man deren Bezahlung als Staatsschulden veranstalten könne. Dieser lebhaft unterstützte Antrag soll den 24. Jul. diskutirt werden.

Im Publikum erschien der obenerwähnte Finanzbericht einen günstigen Eindruck gemacht zu haben, indem die Staatspapiere stiegen. Am 22. July standen die konsol. 5 Proz. zu 66 Fr. 90 Cent.; die Bankaktien zu 1105 Fr.

Italien.

Der Prinz von Monaco hat in Gemäßheit des Pariser Friedens, unter dem Namen Honorius der IV., von seinem Fürstenthume wieder Besitz genommen.

Großbritannien.

In der dem Unterhause vorgelegten Rechnung über die Ausgaben der Civilliste in dem mit dem 5. July zu Ende gegangenen Vierteljahre bemerkt man nachstehende Artikel: Außerordentliche Ausgaben wegen des Besuchs der erlauchten Souverains 32,000 Pf. Sterl.; den Sattlern ꝛc. 6600; zu Carltonhouse den Tapezierern 6600, Porzelain 2200, Goldschmiedarbeit 7960, Arbeiten unter Direktion der HH. Wyat 6700; für die bey Warwickhouse temporair aufgeführten Gebäude, Speisesaal ꝛc. 2200; Anstalten zu dem großen (nicht zu Stande gekommenen) Feste in den Parks 20,000 Pf. Sterl. — Die meisten Londoner Zeitungen geben den Bericht des franz. Ministers des Innern über die Lage des Reichs in seinem ganzen Umfange, und loben ihn wegen der darin herrschenden Klarheit und Mäßigung. Er ist, sagten sie, für ganz Europa ein höchst merkwürdiges Aktenstück. — Nach Vollendung der Repräsentantenwahl von Westminster begab sich ein Ausschuß nebst Sir Francis Burdett nach dem Gefängnisse der Kingsbench, um Lord Cochrane wegen des Resultats zu beglückwünschen. Dieser übergab Ihnen Abschriften von Briefen, die er von Berenger erhalten hatte, und worin dieser nunmehr eingesteht, daß er der falsche Oberst Dubourg gewesen sey. — In der vorhergehenden Nacht um 1. Uhr hate ein Staatsbote (der um diese Zeit nur mit vieler Schwierigkeit Eintritt ins Gefängniß erhielt), dem Lord Cochrane ein Schreiben von Lord Sidmouth überbracht, worin dieser ihm die Dekoration des Badordens abfoderte, nachdem der Prinz Regent seinen Namen unter den Rittern ausgestrichen habe. Lord Cochrane verlangte Bedenkzeit, um eine definitive Antwort zu geben. — Hr. Cochrane Johnstone, Repräsentant des Fleckens Grandpound im Unterhause war nicht so glücklich als sein Neffe der Lord; die dortigen Wahlmänner wählten mit 45 gegen 5 Stimmen einen Hrn. Collett zu seinem Nachfolger. — Nach Versicherung eines Londoner Blattes ist in Spanien nicht nur die Inquisition, sondern auch das ganze alte Finanzsystem, mit voller Abgabenfreyheit des Adels und der Geistlichkeit, hergestellt worden.

Die Prinzessin Charlotte war am 18. July nach Cranbarnlodge, im Forste von Windsor, gebracht worden. Die Oppositionsblätter fangen an davon zu sprechen, daß im Parlamente Aufklärung über das Schicksal dieser Prinzessin, welche der Nation so theuer sey, gefodert werden müsse. — Der Hettmann Graf Platow hatte beym Prinzen Regenten am 18. seine Abschiedsaudienz erhalten. — Es hieß, Lord Lyndock werde aus den Niederlanden zurückkommen, und der kürzlich zum General-Lieutenant beförderte Erbprinz von Oranien das Kommando der in Belgien stehenden englischen Truppen erhalten. Die Festungswerke von Antwerpen sollen unverzüglich geschleift werden.

Lord Castlereagh hat den Katholiken in England endlich angezeigt, daß der König von Frankreich die Wiederherstellung der englischen und irländischen Kollegien, die in Frankreich vor der Revolution vorhanden waren, so wie auch die Wiederstattung aller Gelder und unverkauften Güter, die ihnen gehören, befohlen habe.

London, den 20ten July. Konsol. 3 Prozent 68 5/8; Omnium 2 1/8.

Schweden.

Nachrichten aus Schweden zu Folge soll der Prinz Chri-

stian in Norwegen dem General v. Essen einen Waffenstillstand haben anbieten lassen.

Dänemark.

Den neuesten Berichten aus Dänemark zufolge soll der Prinz Christian erklärt haben, der ihm zur Abgabe seines Entschlusses von den Kommissarien gesetzte Termin von 14 Tagen sey kurz, indem er vorher seine Reichsstände versammeln und zu Rathe ziehen müsse. Eben so wenig wollte er ohne deren Einstimmung in die, als Bedingung des Waffenstillstandes geforderte Einräumung einiger Festungen willigen. Mittlerweile hatte er neuerdings den Hrn. Anker nebst andern Deputirten nach England geschickt. Der Kronprinz von Schweden wollte am 12. July aufbrechen; zu Gothenburg sammelten sich immer mehr schwedische Truppen und eine starke schwedische Eskader.

Vermischte Nachrichten.

München, den 29 Jul. In dem Garten des Hauses 216, am Anfange der Nymphenburger-Königsstrasse blüht seit 12 Tagen ein als les verrichtes gebundenes Weichselbäumchen auf magerm Grunde, das nun 3 Jahre immer, und letztes Frühjahr sehr spät, bey schon vollen Blüthenknospen und von unerfahrner Hand, versetzt wurde. Es hatte am 22. d. M. 18 Blüthenröschen, vorgestern 22 derley, und heute Morgens nebst den frühern noch 5 neue. Außer diesen Blüthen, davon die frühern sich bereits formen, hängen ganz und halbreif Früchte an den verkrüppelten Bäumchen, davon die ersten von der ersten Blüthe, welche in der Kälte dieses Frühlings nicht umkamen, die halbreifen von dem Triebe nach jener Kälte.

Zu Brüssel wurde nächstens der Erbprinz von Oranien erwartet; seine Equipagen waren bereits angekommen.

Nach dem Pariser astronomischen Jahrbuch auf das Jahr 1814 (Connaissance des tems pour 1814, pag. 105), haben die Pariser Astronomen, wenigstens in diesem Jahre, einen ein und dreyßigsten September. Da die Kalender des übrigen Europa, auch die astronomischen, die jezt nur einen dreyßigsten September kennen, und der Wiener Kongreß in die Zeit des Pariser 31. Sept. fällt, auch ein Kind zu Paris am 31. Sept. 1814 geboren, in den übrigen Kalendern seinen Geburtstag nicht findet; so wird nöthig seyn, auf diese Verschiedenheit aufmerksam zu machen, um chronologisch-politischen, genealogischen und andern Irrungen vorzubeugen.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Montag, den 1sten August: Der Brand von Moskau. Vorher wird gegeben: Blind geladen.

Bekanntmachung.

2083. (3. b) In der Schuldsache der Ursula Oeßkirchner Bäckenswittwe in Wartenberg wurde nach mehreren fruchtlos verstrichenen Terminen zum Selbstverkaufe der Verkauf von Landgerichts wegen ihrer Realitaten pro quontitate debiti beschlossen, und da dieser Beschluß in rem judicatam erwuchs, hiemit ausgeschrieben.

Die Realitäten bestehen:

1) aus einem gemauerten Wohnhaus in Wartenberg, dann Stadel und Schupfe.
2) aus 12 Tagw. Feldgründen.
3) aus 2 Tagw. Wiesen.
4) aus 2 Antheilen von dem Langholz bey Wartenberg.

Die Gebäude sind ludeigen, und die übrigen Grundstücke theils zum königl. Rentamt Erding, theils zur Stiftungsadministration Freising grundbar.

Die jährlichen Abgaben sind:

einfache Rustikal-Steuer.
1 fl. 33 kr. 5 hl.
Gilt in

Weizen	—	Sch.	3 Metzen.
Korn	2	—	—
Gerste	1	—	1
Haber	2	—	2

Der Verkauf geschieht am 19. August d. J. zu Wartenberg ganz oder theilweise. Kaufsliebhaber haben an gesagten Orte sich einzufinden.

Den 20. July 1814.

Königl. Landgericht Erding.

Weindler.

2022. (3. b) Inserandum.

Le Tribunal royal bavarois de cette Ville sousigné, comme Juge competant, a prononcé en date de ce jour dans la Cause concernant la succession du Chanoine Jean François Ruedor de Gouvy, Département des Forêts, mort le 23. Juin 1807, entre les prétendant droit dans la dite succession, Antoine Roder Curé d'Eisenbach et consorts, et Pierre Joseph Paulus de Bastogne et consorts, que ces derniers fussent tenus de prouver dans le délai de trois mois que, Jean Henri Thyse, né le 26. Janvier 1710, est la même et seule personne que Jean Thyse, mort le 12. September 1749.

Vû les difficultés qu' ont éprouvées jusqu' à présent les avocats de cette Ville, nommés d'office, de communiquer à leurs parties les ordonnances et Jugemens du Tribunal, on publie par les présentes ce Jugement, et l'on somme (edictaliter) les prétendant droit dans la dite succession Pierre Joseph Paulus et consorts de fournir au Tribunal soussigné dans le même delai de trois mois en date de l'insertion la preuve exigée, pour plus grande sûreté, qu'autrement elle seroit déclarée déserte, et qu'ils seroient déchus de leurs droits dans la succession.

On somme en même tems (edictaliter) les autres prétendant droit dans la succession Mathieu Reuter et consorts, Cultivateur à Troine, et Mathieu Guils et consorts de Gouvy, Département des Forêts, de produire dans le même délai de trois mois, des titres plus précis pour légitimer leurs prétentions dans la dite succession, et de munir les avocats qui leur sont nommés d'office, savoir: l'avocat royal et licencié Rothdauscher pour Mathieu Reuter et consorts, et le procureur Veis pour Mathieu Guils et consorts, ou tels autres à leur propre choix, des procurations nécessaires pour l'instruction de la cause, pour plus grande sûreté, qu' aprés l'expiration infructueuse du délai prescrit, on n'auroit plus égard à eux en procédant au partage de la succession. — Straubing le 24. Mai 1814.

Le Tribunal royal bavarois de cette Ville.

Dracher, Stadtrichter.

Schaaf.

Inserandum.

2022. (3. b) In der Verlassenschaftssache des am 23. Juni 1807 verstorbenen Kanonikus Johann Franzis Roder von Gouvy, Department des Forets hat das unterzeichnete Gericht als kompetente Stelle unter heutigem zwischen den Erbsprätendenten Pfarrer Anton Roder und Konsorten von Eisenbach und Peter

Joseph Paulus et Konsorten von Bastogne zu Recht erkannt, daß letztere schuldig seyen, in Zeit von 3 Monaten zu beweisen, daß der am 25. Jäner 1710 geborne Johann Heinrich Thyse mit dem am 12. Sept. 1749 verstorbenen Johann Thyse eine und dieselbe Person sey.

Bey der bisher sich bezeugten Schwierigkeit, den Interessenten die richterlichen Aufträge und Beschlüsse durch ihre dahier bestellten offiziellen Anwälde zuzubringen, wird dieser Bescheid hiemit öffentlich ausgeschrieben, und die Erbsprätendenten Peter Joseph Paulus und Konsorten ediktaliter aufgefodert, den ihnen anferlegten Beweis um so gewisser in dem vorgesetzten Termin von drey Monaten vom Tag der Einrückung angerechnet diesseits einzuführen, als derselbe außerdessen für desert erkannt und sie von der Erbschaft ausgeschlossen werden sollen.

Zugleich werden die übrigen Erbsprätendenten Mathieu Reuter et cons. Cultivateur von Broine und Mathieu Guils et cons. von Gouvy, Dep. des Forets, ebenfalls edictaliter aufgefodert, in demselben Termin von drey Monaten ihre gemachten Erbsansprüche näher zu belegen und auszuführen, auch die ihnen von Amtswegen bestellten Anwälde, königl. Advokat Liz. Rothhauscher (für Mathieu Reuter et cons.) und königl. Stadtgerichts-Prokurator Weiß (für Mathieu Guils et cons.) oder andere nach ihrer eigenen Wahl mit den zur Instruktion erfoderlichen Vollmachten um so gewisser zu versehen, als nach fruchtlosen Ablauf dieser Zeitfrist bey Vertheilung der Erbschaft auf sie keine weitere Rücksicht genommen werden kann.

Straubing den 24. May 1814.

Königl. baier. Stadtgericht Straubing.

Pracher Stadtrichter.

Schaaf.

Pferde zu verkaufen.

3034. Es sind zwey vorzüglich gute Reitpferde und ein großes Mecklenburger-Wagenpferd sammt einspännigem Geschirr kündlich zu verkaufen.

Der Eigenthümer logirt in der Weinstraße beym goldenen Hahn im zweyten Stock Nro. 29 und ist bis 9 Uhr Vormittags unfehlbar, so wie auch unter Tags meistens anzutreffen.

3031. In Folge allerhöchsten Befehls werden nachgesetzte Festungs-Approvisions-Artikeln an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung unter Vorbehalt der Genehmigung verkauft.

Die Versteigerung beginnt zu Rosenheim am Donnerstag den 11. August früh 10 Uhr, und geht unausgesetzt fort.

Die Kaufs-Verhabenden können zu jeder Zeit über die Beschaffenheit dieser Artikeln bey dem Landgericht sich Aufklärung erbieten.

Aufzählung vorerwähnter Approvisionements Artikeln.

1200 Ztr. Roggenmehl in 297 Fässer gestampft.
81 Ztr. Zwieback in 33 Fässern.
35 Ztr. Brey in 8 Fässern.
44 Ztr. Linsen in 10 Fässern.
24 Ztr. Salz in 16 Säcken.
67 Pfund Zwetschen.
11 Pfund Pfeffer.
11 Pfund Kümmel.
22 Pfund Wachholderbeer.
4 Ztr. Rauchtabak in 1 Faß.
3 Ztr. Schnupftabak in 1 Faß.
3 Ztr. Schmalz in 3 Kübeln.
4 Ztr. Kerzen in 2 Kisten.
6 Ztr. Seife in 1 Kiste.
2 Ztr. Hühnerfutter.
96 Eimer Oestreicher Weißer Wein in 10 Fässern.
600 Eimer Brandwein von Korn in 137 Fässern.
38 Eimer Essig in 9 Fässern.
1 Ztr. Baumöl in 1 Faß.
4 Ztr. Leinöl in 1 Faß.

Signatum den 28. July 1814.

Königlich-baierisches Landgericht Rosenheim, im Isarkreise.

v. Klöckel k. Landrichter.

(2. b) Ankündigung. von Merino's zu Damenkleider und Damens-Shawls, nebst Bordüren zu Besetzungen mit und ohne Franzen.

Zur bevorstehenden Herbstmesse wird wiederum ein vollständiges Waarenlager von den allgemein beliebten extrafein und mittelfeinen Merino's, nebst Bordüren in den schönsten und neuesten Dessins zu Besetzungen der Kleider und Shawls, bey mir eintreffen, welche in grossen Parthieen in ganzen Stücken und in Shawls von Dutzenden, so wie auch zu Kleider und einzelnen Shawls zu den allerbilligsten Preißen verkauft werden; davon auf beliebiges Verlangen sämmtliche Muster nebst Preiscourant zu vorläufigen Bestellungen zur Messe eingesandt, und die ausgesuchte Waaren bis dahin zur Empfangnahme zurückgesetzt, und hauptsächlich die Shawls mit Bordüren versehen werden können, indem durch den allzustarken Abgang dieser Waaren solche sich vergreifen und alsdann kein großer Vorrath und schöne Auswahl übrig bleiben möchte.

Ersuche daher meine respektiven Abnehmer welche mich mit ihren gefälligen Aufträge zu beehren die Güte haben werden, mich bey Zeiten davon zu unterrichten, wobey ich mir vorzüglich angelegen lassen seyn werde, Jedermann zu völliger Zufriedenheit aufs billigste und pünktlichste zu bedienen und mit preiswürdiger guter Waare zu versehen.

Johann Jakob Geismer, in Frankfurt am Main, Lit. H. Nro. 148.

2087. (3. c) (Nachricht an alle Fremde und Reisende, welche München vollkommen kennen lernen wollen.)

In der Fleischmannischen Buchhandlung allhier (Kaufingergasse Nro. 1616) ist ganz neu zu haben:

Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München und ihrer Umgebungen, in topographischer, geschichtlicher und statistischer Hinsicht. Von J. A. Eisenmann, Prof. Zweyte verbesserte und sehr vermehrte Auflage. Mit 15 Kupfern und 1 Plane der Stadt mit den 6 Vorstädten 8. 1814, gebunden; Preis auf Druckpapier 2 fl. 12 kr.; auf Schreibpapier 2 fl. 48 kr.

Fremden-Anzeige.

Den 30. July. Hr. Baron Hacke, Badischer Gesandter, im schwarzen Adler. Hr. Dempowski und Hr. Lieutenant Jordan, Polonais von Paris. Hr. Baron Hornstein, von Neuburg, im goldenen Hahn. Hr. Baron Imsland, k. Kämmerer in Augsburg; im goldnen Hirsch.

Beylage zu Nro. 182 der politischen Zeitung.

Versteigerung.

3027. (2. a) Von unterzeichneter Stelle werden Dienstag den 9. künftigen Monats August Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Schuhmacher Fackler'schen Behausung an der Lederergasse Nro. 212 über 2 Stiegen (Aufgang im Seerieder Gäßchen) ein silbernes Besteck, goldene Finger- und derley Ohren-Ringe mit Perlen, mit Silber- und Goldgestickte Riegelhauben, seidene und andere Frauenkleider, Betten, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Sesseln, Kommodkästen, so andere Fahrnisse an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert; Kaufsliebhaber können sich also auf obenbestimmte Zeit in dem angezeigte Ort einfinden.

Den 27. July 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Böhm.

Edictal-Vorladung.

2087. (3 a.) Bereits im Monate Hornung heurigen Jahres ist Johann Georg Speesberger, bürgerl. Blumenmacher allhier mit Hinterlassung eines ad acta judicialia nuncupirten Testaments verstorben, es haben auch schon mehrere dießorts bekannte Anverwandte von ihm ihre Erklärungen über die Anerkennung des Testaments abgegeben. Da aber noch einige Blutsverwandte, welche dermal nicht bekannt sind, vorhanden seyn könnten, so werden alle diejenigen, welche zu dem verstorbenen Johann Georg Speesberger blutsverwandt sind, und aus diesem Grunde einen rechtlichen Anspruch auf dessen Verlassenschaft zu haben glauben, aufgefodert, daß sie sich in Zeit 30 Tägen dießorts melden, über ihre Verwandtschaft legitimiren und ihre vermeintliche Ansprüche geltend machen sollen, als man sie ausser dessen und nach Verlauf dieser Zeit nicht mehr hören, das Johann Georg Speesbergersche Testament als von ihnen anerkannt ansehen, und nach dem Inhalt desselben weiters auf gesetzliche Weise verfahren würde.

Den 19. July 1814.

Königl. baier Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

Bruckthaler.

Amortisations-Edikt.

3020. (3. a) Se. Churfürstl. Durchlaucht Maximilian der Erste stellten nachbenannte zwey Schuldbriefe aus: Ueber 2000 fl. Zinszahlamtskapital dd. 1. April 1629 auf Otto Heinrich Schobinger, als Kreditor lautend zu 4 Prozent verzinslich — Zinszeit 1. April über 5500 fl. Zinszahlamtskapital auf Georg Stangls Wittwe dd. 24. April 1629 lautend, auf den 24. April jedes Jahres mit 4 pro Cento verzinslich.

Nach den ältern Zinsbüchern der königl. baier. Special-Staats-Schulden-Liquidations-Commission für Alt-Baiern kam ersteres Kapital ganz, und von letztern 70 fl. durch Transport der Paul Reinthaler Testamentsexekutoren dd. 30. July 1693 an das Reinthalerische Benefizium.

Der gegenwärtige Benefiziat Andreas Sutor bezog von der ehemaligen Landschaft, und der nunmehrigen k. Special-Staats-Schulden-Tilgungs-Kassa die Zinse, und auf dessen Ansuchen wird nun der unbekannte Inhaber der obenbezeichneten beyden Hauptbriefe sowohl, als des allenfalls existirenden Transports-Briefs aufgefodert, selbige innerhalb 6 Monaten gerichtlich zu produciren; widrigenfalls sie in Bezug auf 2070 fl. Stiftungs-Kapital zum hiesigen Rheinthalerischen Benefizium gehörig für kraftlos und mortifirt erkannt werden.

Den 22. July 1814.

K. B. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Dätzl.

Amortisations-Edikt.

3008. (3. a) Unterm 1. Jäner 1571 stellten Se. Durchlaucht Albrecht auf Hans Mießlich einen Zinszahlamtsbrief über 1000 fl. am ersten Tage jedes Jahres zu 4 Prozent verzinsliches Kapital aus, wovon 400 fl. zu der Bürkingerschen Messe Fundation dahier gehören, ohne daß jedoch über solchen Ausbruch vom Stamkapitale ein eigener Schuldbrief existire. Aber auch der obenallegirte Hauptbrief ging verloren, und der unbekannte Inhaber desselben wird hiemit aufgefodert, ihn unter dem Präjudize binnen 6 Monathen gerichtlich zu produziren, daß er ausserdem im Bezug auf die zur Birkingerschen Messe-Fundation gehörige 400 fl für kraftlos und amortisirt erkannt würde.

Uebrigens wird noch bemerkt, daß die Zinse bisher dem Stiftungszwecke gemäß von der königl. Special-Staatsschulden-Tilgungs-Cassa bezogen, und gegenwärtiges Amortisationsausschreiben durch den königl. Rechnungskommissär Ueberreiter dahier, als den ältesten der Birkingerschen Familie, veranlaßt worden sey. Den 22. July 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß Director.

Dätzl.

Bekanntmachung.

3023. In der Nacht vom 26sten auf den 27sten entlief in Unterhaching ein königliches Zugpferd,
ein Wallach,
schwarzbraun,
mit starkem Schnipp oder Blässe über die Nase,
14 Fäuste 3 Zoll hoch,
aus dem Stalle des dortigen Bauern Andreas Bichel.

Es wird daher derjenige, dem dieses Pferd zugekommen, ersucht, selbiges gegen Belohnung an unterzeichnete Stelle zu überliefern.

München, den 28sten July 1814.

Königl. baier. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillons-Commando.
Ziegler, Rittmeister.

Bekanntmachung.

2098. (2. a) Nachdem das Prokurator Staudacherische Haus bereits mehrere Jahre ohne Eigenthümer ist, und die Erben die Verlassenschaftmassa bisher noch nicht übernommen haben, sondern selbe vielmehr die Liquidirung der Schulden verlangten, so hat man auf künftigen Mittwoch den 18. August eine Kommission angesetzt, die Schulden zu liquidiren, und das Haus 3 Stockwerk hoch, durchaus gemauert, auf öffentlichem Wege plus licitando zu verkaufen.

Es werden demnach alle jene, welche auf diese Massa einen Anspruch zu machen glauben, hiemit vorgeladen, bey dieser Liquidationskommission früh 9 Uhr zu erscheinen, außer dessen sie

nicht mehr gehört werden, auch die Kaufsliebhaber zu diesem Hause auf besagten Tage zu erscheinen eingeladen werden, und ihre Anbote zu legen.

Actum den 21. July 1814.

Königl. baierisches Landgericht Freysing.

v. Ockel Landrichter.

Edictal-Vorladung.

2096. (3. a) Da der Schuldenstand des Mathias Haßlböck Daschinger Weinzierls am Hofberg bedeutend das Activ-Vermögen desselben übersteigt, und das gegen ihn ausgesprochene Ganterkenntniß in Rechtskraft übergegangen ist, so werden hiemit folgende Ediktstäge bestimmt.

ad liquidandum der 18. August
ad excipiendum der 17. September
ad concludendum der 17. Oktober.

Sämmtlich bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners haben an den bestimmten Tagen entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte bey Strafe der Ausschließung zu erscheinen.

Beschlossen den 19. July 1814.

Königliches Landgericht Landshut.

In legaler Abwesenheit des k. Landrichters

Hauser Assessor.

Baur.

Bekanntmachung,

den Verkauf der 12,000 Klaftern jährlichen Triftholzes aus dem königl. baier. Gobernaußer-Forste betreffend.

2078. (2) In Folge eines allerhöchsten Rescripts und aus Special-Auftrag einer königl. baierischen General-Forst-Administration in München und königl. Kreis-Finanz-Direction in Salzburg wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am 14ten des künftigen Monats August das heurige Triftholz im königl. Gobernaußer-Forste Landgerichts Mattigkofen von 12000 Klafter im baierischen Maaße, wovon 2/3tel hartes und 1/3tel weiches im Orte Friedburg unweit Mattigkofen Nachmittags 2 Uhr bey dortigem Forst- und Rentamt an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung salva ratificatione veräußert werden wird.

Der oder die Käufer genießen dabey, wie selbst das Aerar, die freyen und ungehinderten Vortheile der im verwichenen Jahre erst neu hergestellten Triftgebäude, nämlich der Klausen, der Schwemmbäche, der gesammten Trift-Requisiten, des dabey angestellten Personals und der Holzgärten zunächst am Inn bey Braunau, ohne daß das Holz auf der ganzen Strecke bis Wien auf der Achse gebracht zu werden bedarf.

Die Kaufslustigen werden am Tag der Versteigerung näher unterrichtet, oder können sich mittlerweile und zu jeder Stunde entweder bey dießseitiger Inspection, oder bey dem Forstamte Friedburg die nöthig glaubenden Erkundigungen erhollen, oder selbst persönliche Einsicht nehmen.

Salzburg, den 17ten July 1814.

Königlich-baierische Forst-Inspection des Salzach-Kreises.

Jägerhuber,
königl. Kreis-Forstinspector.

Bekanntmachung.

1091. (3. c) Das Erkenntniß in der Debitsache des Gattinger Bräuers, Johann Seelmayr zu Baierdießen, ist bereits rechtskräftig geworden.

Es werden demnach zu Jedermanns Wissenschaft nachstehende Ediktstäge sub poena praeclusi hiemit öffentlich bekannt gemacht, als Donnerstag der 4. August ad liquidandum, Donnerstag der 1. September ad excipiendum, und Donnerstag der 29. September ad concludendum unter dem Bemerken, daß die eine Hälfte der letztern Tagsfahrt zur Replic, die andere ad duplicandum bestimmt ist.

Alle diejenigen, die an den verstorbenen Gattinger Bräuer oder an dessen Anwesen etwas zu fodern haben, werden hiemit aufgefodert, an den bestimmten Ediktstägen entweder in Person oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälte zu erscheinen, und ihre Rechte auszuführen.

Aktum, den 28. Juny 1814.

Königl. baier. Landgericht Landsberg.

In Abs. Fischer, Assessor.

Bekanntmachung.

3022. Der Joseph Kanstl bürgerl. Bierbrauer zu Ergoltsbach und dessen Ehegattin Katharina, haben unterm 18. Juny d. J. bey dem unterzeichneten k. Landgericht die Bitte gestellt, ihr Anwesen abzuschätzen und zum öffentlichen Verkauf auszuschreiben.

Zu diesem Ende ist der 9. Aug. besagten Jahres bestimmt.

Die Kaufslustigen werden daher eingeladen an diesem Tage bey der im Hause des Münsterer Bräuer zu Ergoltsbach anwesenden Kommission, welche das Licitationsprotokoll von 8 Uhr in der frühe, bis Abends 6 Uhr belesen wird, zu erscheinen, über zureichendes Vermögen, indem man baare Bezahlung wünscht, dann genügende Gewerbskenntnisse und gute Sitten, so andere Erfodernisse sich vorerst legal auszuweisen, ferner ihr Angebot zu Protokoll zu geben.

Nach Ablauf der bemelten letzten Stunde, wird dann dem Meistbiethenden doch unter Vorbehalt der Realitäten der Verkäufer das Ersteigerte zuzusprechen werden.

Uebrigens steht es in der Zwischenzeit jedem Kaufsliebhaber frey, die Abschätzungsakten einzusehen und sich über allenfallsige Anstände, Aufschluß zu erholen.

Verkaufsobjekte sind

Gebäude.

Das gemauerte Wohnhaus, nebst Stallung, Stadl, Sudhaus mit Taschen gedeckt sammt 3 Hauskellern.

Der Hausbrunnen herausgemauert mit laufendem Wasser in Teuchen pr. 1/4 Stund,

Der gemauerte Märzenkeller außer dem Markt mit Brettern gedeckt.

Gärten.

Wurzgärtl pr. 1/32 Tagwerk.

Felder.

17 Ausfehn Winter
15 1/4 do. Sommer } Feld
15 1/4 do. Brach

Wiesen.

4 3/4 Tagwerk, dann
17 1/2 Tagw. Holzgrund.

Diese sämmtlichen Realitäten sind grundbar zum königlichen Rentamt Mellersdorf: ferner befinden sich dabey 21 3/4 Ausspann ludeigne Feldgründe.

Dieses Anwesen hat ein Grundsteuer-Kapital von 3970 fl. und ein Häuser Str. Kapital von 1500 fl.

Auf eben diesem Anwesen bestehen folgende zu verrechende Abgaben nach Rentamts Auszuge.

24 fl. 48 kr. 6 hl. Grund } Steuer.
5 fl. 37 kr. 4 hl. Häuser ohne Beyschlag
fl. — — Familien

Zugviehsteuer wird nach dem jährlichen Rehnetstand regulirt. 2 fl. 53 kr. 2 pf. beträgt die jährliche Grundstift und die Weizengilt besteht in jährl. 3 M. 2 V. 7/8 S. Waitzen, ferner lasten hierauf 3 Metzen Dinglfinger Mässerey Ehehaftsgetreid, die jährliche Grundherrliche Stift in Gelde beträgt, 2 fl. 53 kr. 2 pf. dann Stift zum Markt 2 fl. 38 kr. 2 pf.

Ein Käufer muß alle Lasten so hierauf schon lasten, so wie alle jene die noch darauf kommen würden übernehmen.

Beschlossen den 14. July 1814.

Königl. baier. Landgericht Pfaffenberg. im Regenkreise.

(Lict.) Ritter v. Scherer Landrichter.

K. A. Edlbacher.

Bekanntmachung.

3010. (3. a) Zu Folge allerhöchster Entschließung vom 19ten und respective 24sten dieses werden die zur ehemaligen Johanniter-Ordens-Commende Biburg gehörigen Realitäten in Loco Biburg nächst Abensberg durch das hiezu comittirte königl. Rentamt Abensberg am Montag den 8ten August 1814 von Morgens 8 bis Abends 5 Uhr öffentlicher Versteigerung unterworfen werden.

Diese Realitäten bestehen:

1) In dem Schloßgebäude sammt Bräuhaus und Zugehörungen;
2) in einer Mahlmühle mit 4 Gängen und einer Sägmühle;
3) in Oekonomie-Gebäuden;
4) in Gärten, Feldern, Wiesen, Waldplätzen, Weihern und Waldungen von circa 980 Tagwerken, worüber sich jedoch die bereits im Werke liegende Vermessung vorbehalten bleibt;
5) in einem Fischwasser;
6) in dem Gerichtsdienershaus sammt Zugehörungen im Dorfe Biburg, endlich
7) in dem zum Bräuhause und Wirthschaftsbetrieb erfoderlichen Geräthschaften, Vieh und Fahrniß. —

Man beabsichtiget diese Realitäten, nebst dazu gehörigen Bräugeräthschaften und landwirthschaftliche Inventar, welch letztere dem Compleraal-Käufer nach ausfallender Schätzung gegen baare Bezahlung überlassen werden würden, im Complexe zu verkaufen.

Sollte dieses jedoch des bedeutenden Umfangs wegen nicht bewirkt werden können; so ist für diesen Fall bereits der Plan zum parthienweisen Verkaufe entworfen, und wird sofort hintangegeben werden:

I. Die Bräuerey mit hinlänglicher Anzahl von Wohn-, Fabrikations- und Oekonomie-Gebäuden, dann Kellern, Hof-Raum, Gärten, circa 81 Tagwerk Feldern, 37 Tagwerk Wiesen, 210 3/4tel Tagwerk Waldungen und 24 Tagwerk Weiher, dann den vorhandenen Bräugeräthschaften, Fässern, u. dergl., welch letztere dem Käufer außer der Versteigerung nach der ausfallenden Schätzung gegen baar Geld überlassen werden.

II. Die Mühle mit erfoderlichen Nebengebäuden, Hofraum, Gärten, circa 41 Tagwerk Feldern, 22 Tagwerk Wiesen, 64 1/2 Tagwerk Wald- und Fisch-Wässer.

III. Der Bauhof mit den benöthigten Oekonomie-Gebäuden, Gärten, circa 75 3/4tel Tagwerk Felder, 52 1/2 Tagw. Wiesen, 98 1/2 Tagwerk Waldungen, 18 Tagwerk Waldplätzen.

IV. Verschiedene einzelne Feld-, Wies-, Holz- und Waid-Gründe, dann Weiher.

V. Das Gerichtdienershaus mit wenigen Zugehörungen an Gemeindtheilen, endlich

VI. Das beträchtliche landwirthschaftliche Inventar incl. des schönen Viehstandes stückweise zur Erleichterung des Ankaufes nach der Convenienz der Käufer.

Die diesen Verkäufen zu Grund liegenden Normalsbedingungen sind des nähern aus der allgemeinen Verordnung vom 30sten September 1811 Reg. Blatt LXVII. Seite 1577 zu ersehen, und bestehen im Wesentlichen darin, daß die Realitäten salva ratificatione als ludeigen hintangegeben werden, und nur den gewöhlichen Staats- und Communal-Auflagen unterliegen; hingegen auch nie wieder in grundbarer Eigenschaft veräußert werden dürfen; dabey zur Hälfte mit baarem Gelde, und zur Hälfte mit annehmbaren Staatspapieren in verzinslichen Jahresfristen bezahlt werden müssen; daß endlich, so lange der Kaufschilling nicht ganz bezahlt ist, die Gebäude der Brand-Versicherungsanstalt einverleibt bleiben müssen, endlich auch das Constitutum possessorium vorbehalten, und der Käufer für jeden Nachtheil der bey Zahlungssäumigkeit im Wege des Exekutionsverkaufes für das Staatsärar entspringen würde, verantwortlich und haftend bleibt.

Die besondern Bedingnisse, welche hauptsächlich die Abtheilung des Hofraums, den frey und ungehinderten Zugang zur Pfarrkirche, zum Freithof, zum Pfarr- und Schulhaus, dann den bey der Mühle zu unterhaltenden Wasserbau u. dergl. betreffen, werden in dem Lizitations-Protokolle näher auseinander gesetzt werden. Indessen können schon jetzt nicht nur hierüber, sondern auch über die Zutheilung der Grundstücke selbst die detaillirten Aufschlüsse vom königl. Rentamt Abensberg erhalten werden, welches die Vertheilungsplane zur allseitigen Einsicht bereit hält.

Neustadt, den 24sten July 1814.

Königliches Rentamt Abensberg in Neustadt.

Sax, Rentbeamter.

Versteigerung.

3011. (2 b) Künftigen Mittwoch den 3. August werden in dem Augustiner Stocke Nro. 1395 in dem ersten Stocke gegen gleich baare Bezahlung versteigert, als Kanapee, Sessel, Spiegel, Stockuhren, Komod und Schreibkästen, Tisch und Bettwäsch, Porcellain, Küchengeschirr, dann sehr viele verschiedene Gegenstände, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen wird.

Nachricht für alle HH. Brauerey-Besitzer und Bierbrauer.

3004. Der Unterzeichnete macht hiemit allgemein bekannt, daß man von nun an die von ihm erfundene und von Sr. königl. Majestät von Baiern allergnädigst patentisirte Hopfen-Zertheilungs-Maschine zur schnelleren und vollkommeren Auflösung des Hopfens, in verschiedener Größe, je nachdem Bedarf für ein kleines, mittleres und großes Sudwesen um den Preis von drey, vier und fünf Karolins gegen Einsendung des Betrages von ihm erhalten könne. — Die Wirkung einer Maschine von mittlerer Größe um den angezeigten zweyten Preise ist z. B. der Art, daß man immer in einer Minute zwey Pfund Hopfen bey gehörigem Verfahren vollkommen zertheilen kann. — Die Dauerhaftigkeit und Zweckmäßigkeit solcher Maschinen, wie sie nun wieder verbessert in seinem gegenwärtigen Aufenthaltsorte zu Regensburg unter Aufsicht verfer-

fügt werden, kann er durchaus verbürgen, so, daß fernerhin keine Maschine aus den Werkstätten abgegeben oder versendet werden solle, die nicht noch überdieß zuvor durch eine von ihm eigens hiezu erbetene brauverständige Kommission geprüft, und zur Bekräftigung dessen mit dem amtlichen Siegel und Zeugniß der hiesigen königl. Polizey-Direktion versehen seyn wird.

Für jene Brauer, denen die einfache Einrichtung und Wirkungsart dieser Maschine noch ganz unbekannt ist, muß hier zur Vermeidung irgend einer etwa noch bedenklichen Vorstellung bemerkt werden, daß die Stengel oder Stiele der Dolden, und die in manchem Hopfen befindlichen Saamenkügelchen oder Körner nicht zerrissen oder zerquetschet werden, denn es hat dabey gar kein Zermalmen Statt. Die Maschine ersetzt bloß in sehr kurzer Zeit, was sonst durch Menschenhände bey einem sorgfältigen und mühesamen Aufschließen und Theilen jeder einzelnen Hopfendolde zur schnellern und vollkommeren Gewinnung ihrer edleren Theile für das Bier geschehen müßte.

Eine nächstens in alle Buchhandlungen zu habende Druckschrift über den Zweck und Gebrauch dieser Hopfenzertheilungs-Maschine wird mehrere ausgezeichnete selbst amtlich bestätigte Belege über ihre bisher schon erprobten Vortheile beym Brau-Wesen enthalten.

Regensburg, am 6. July 1814.

Doctor J. B. Herrmann,
k. b. Professor der Physik und Chemie, dann Mitglied mehrerer gelehrten und ökonomischen Gesellschaften (wohnend in der Gesandtenstraße Lit. B. Nro. 49.)

3018. Unterzeichnete glaubt das Publikum auf ein

neues großes geographisch-statistisches Lexikon

von dem, in der geographischen Literatur bereits allgemein bekannten Herrn Dr. und Prof. Stein in Berlin ausgearbeitet, aufmerksam machen zu müssen. Gedachtes Werk wird nach Bestimmung der jetzt vor sich gehenden neuen Ländereintheilung im Druck erscheinen, und jedem Freunde der Länder- und Völker-Kunde um so willkommener seyn, da die früheren Arbeiten des Herrn Prof. hinlänglich für den Werth desselben bürgen. (Eine ausführliche Anzeige wird bald durch alle Buchhandlungen zu haben seyn). Bey dieser Gelegenheit zeigen wir den Rechts-Kundigen sämmtliche bisher erschienene geographische und darauf bezughabende Werke des Hrn. Prof. an, die stets durch solide Buchhandlungen zu haben sind.

Dr. und Prof. C. G. D. Stein's Handbuch der Geographie und Statistik für die gebildeten Stände, Gymnasien und Schulen, 2 Th. 2. ganz umgearbeitete und sehr vermehrte Aufl. gr. 8. 1811. Mit einer Karte 2 Rthlr. 8 gr. mit 2 Karten 3 Rthlr. (Erste Aufl. erschien 1808). — Dessen kleine Geographie oder Abriß der mathematischen, physischen und besonders politischen Erdkunde nach den neuesten Bestimmungen für Gymnasien und Schulen, 4te verbesserte und vermehrte Aufl. gr. 8 1813. Mit 1 Karte, 16 gr. (Die erste Aufl. erschien 1808, die 2te 1810, die 3te Aufl. 1812.) — Dessen Geographie für Real- und Bürgerschulen nach Naturgränzen, gr. 8. 1811. 9 gr. Dieselbe mit einer Karte der ganzen Welt nach den Naturgränzen colorirt 14 gr. — Dessen geographisch-statistisches Zeitungs-, Post- und Comtoir-Lexikon nach den neuesten Bestimmungen für Studierende, Zeitungsleser, Reisende und Geschäftsleute jeder Art, 2 Bände mit Nachträgen. 8. 1813. Mit 1 Karte 2 Rthlr. 8 gr. mit 2 Karten 3 Rthlr. (Die erste Ausgabe erschien 1811). — Dessen Handbuch der Naturgeschichte für die gebildeten Stände, Gymnasien und Schulen, besonders in Hinsicht auf Geographie ausgearbeitet, 2 Bände mit 116 Abbildungen. gr. 8. 1812. Schwarz 1 Rthlr. 18 gr. colorirt 2 Rthlr. 12 gr. — Dessen Naturgeschichte für Real- und Bürgerschulen, mit besonderer Rücksicht auf Geographie ausgearbeitet, gr. 8. 1813. Mit 21 colorirten Abbildungen 16 gr. — Neuer Atlas der ganzen Welt nach den neuesten Bestimmungen für Zeitungsleser, Kauf- und Geschäftsleute jeder Art, Gymnasien und Schulen mit besonderer Rücksicht auf die geographischen Lehrbücher von C. G. D. Stein. In 14 Karten nebst historischen, statistischen, politischen und militärischen Tabellen und Erläuterungen. Folio. 1814. 3 Rthlr. — Neuer kleiner Schulatlas mit besonderer Rücksicht auf die geographischen Lehrbücher von Dr. C. G. D. Stein. 2 Hefte. gr. 4. 1812 und 1814 jedes 16 gr.

Sämmtliche gelehrte Zeitungen haben den Werth dieser Werke anerkannt. Von dem jetzt erst erschienenen Atlas der ganzen Welt ist eine ausführlichere Anzeige durch alle Buchhandlungen zu erhalten.

Leipzig im July 1814.

Hinrichssche Buchhandlung.

Literarische Anzeige.

2099. In der Heyder'schen Buchhandlung in Erlangen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

English Dialogues upon the most common subjects of life with an english-german Vocabulary for schools and private use, by Dr. John Chr. Fick. gr. 8. 128 S. 8 Gr. oder 36 kr. rhn.

Durch dieses höchst gemeinnützige Werkchen hat der durch seine englischen Lehrbücher und andern Schriften rühmlichst bekannte Hr. Verfasser einen Mangel ersetzt, der in seiner englischen Sprachlehre und Lehrbuch allgemein gefühlt wurde. Jeder Lehrer, so wie Jeder, der durch eigene Uebung die englische Sprache bald zu erlernen wünscht, wird sich von der Brauchbarkeit desselben überzeugen und finden, daß es ein äusserst nützliches, wo nicht unentbehrliches Hülfsmittel ist.

Druck und Papier, so wie der äusserst geringe Preis zeichnen es noch besonders aus.

Obiges sehr zu empfehlende Werkchen ist auch bey Lindauer in München vorräthig zu haben.

3024. Eine physikalisch-mechanische Maschine, mit welcher die Schall- und Klanglehre auf die angenehmste und unterhaltendste Art producirt werden kann, die noch niemals auf Reisen genommen worden ist, und ihren Mann wohl ernähret, ist zu verkaufen. D. U.

3013. (3. b) Bey Endesunterzeichneten ist das dießjährige Grumet von 32 Tagwerk Wiesgründen gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen.

Joh. Bap. Findl, Weingastgeber zum goldnen Bärn am Promenadeplatz.

2082. (3. c) Johann Jakob Lenk aus Eibenstock in Sachsen empfiehlt sich in weißen und schwarzen Spitzen, Posamentier, Mouselin, Mull, Kammertuch und genähte Petinetwaaren verkauft diese Jakobi und folgende Dulten im Gewölb im Schulfondhaus Nro. 645 auf den Rindermarkt und nicht auf dem Schrannenplatz in Beytalerischen Laden.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 183 — 2. August 1814.

Baiern.

Der gestern erwähnte Armeebefehl enthält unter andern noch Folgendes: Der Oberlieutenant Elliot Freyherr von Pöllnitz des 10ten Lin. Inf. Reg. ist den 9. Sept. v. J. in Jüterbock, der Unterlieutenant Michael Traut vom 9ten Lin. Inf. Reg. den 28. Dez. v. J. in Rastadt, der Unterlieutenant Daniel Humler vom 11ten Lin. Inf. Reg. den 11ten März d. J. in Mortaigne, der Unterlieutenant Karl von Zech vom 1ten Lin. Inf. Reg., an den Folgen der bey Arcis erhaltenen Wunde den 31. März in Gray, der Major Joseph Ziegler vom 2. Lin. Inf. Reg. den 8. April in Than, der Unterlieutenant Wolfgang Weber vom 4ten Lin. Inf. Reg., an den Folgen der bey Bar-sur-Aube erhaltenen Wunde, den 15. April in Chaumont gestorben.

Der Major des 1ten Chevauxlegersregiments, Georg Frhr. von Seckendorf, ist zum Uhlanenregimente versetzt.

Oesterreich.

Es ist sehr weise und vorsichtig, bemerkt die Allgemeine Ztg. aus einem deutschen Blatte, die Waffen nur nach und nach aus der Hand zu legen; und so macht man es mit der Versetzung der österr. Armee auf den Friedensfuß. Es wird jezt ein Theil der Landwehr entlassen, der andere wird noch beybehalten. Einem eben ergangenen Befehle gemäß werden die zweyten Bataillons dieser Miliz zu ihren friedlichen Beschäftigungen geschickt; nachdem zuvor die ersten Bataillone ergänzt worden sind. Auch wird man Leute, die zu Hause Familie haben, gegen solche, die ledig sind, vertauschen.

Würtemberg.

Die königl. würtembergische Hofzeitung enthält Folgendes aus Freudenstadt vom 28. July: „Gestern gegen Abend trafen Se. königl. Majestät über Böblingen, Herrenberg und Nagold allhier ein. Diesen Vormittag besichtigten Allerhöchstdieselbe die königlichen Eisen- und Stahlwerke Christophsthal und Friedrichsthal; wo Allerhöchstsie von dem Direktor der Hüttenwerke, Staatsrath v. Kerner, empfangen wurden. Se. kön. Maj. prüften den ökonomischen und merkantilischen Zustand dieser interessanten Werker aufs Genaueste, und untersuchten insbesondere die verschiedenen, seit Ihrer lezten Anwesenheit daselbst im Technischen und Maschinenwesen gemachten Fortschritte, worüber Allerhöchstsie Ihre allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen zu geben geruhten. Nachmittags kehrten Se. kön. Majestät wieder hierher zurück.“

Hanseatische Staaten.

Die Allg. Ztg. enthält Folgendes aus Hamburg vom 22. July. Hr. Martin Johann Jenisch, hiesiger Senator, ist von Paris, wo er dritthalb Jahre als Legislateur für das Elbedepartement zubrachte, wieder hierher zurückgekommen und in den Senat eingetreten. Es ist ein sehr reicher und hier wie im Auslande geschäzter Kaufmann. — Hr. Wilhelm Plazmann in Lübeck ist zum dänischen Konsul in dieser Stadt ernannt worden. — Wie sicher und groß manche Hamburgische Privat-Etablissements waren, und zum Theile noch sind, beweist folgendes Beyspiel: Hier besteht seit vielen Jahren eine Assecuranzkompagnie gegen Feuersgefahr, unter Direktion des Hrn. Moller. Die Anzahl ihrer Aktien beläuft sich auf 500. Hr. Moller dirigirte das Ganze so gut, daß die Aktionärs jährlich 15 bis 18 Proz. von ihren Aktien hatten. Bey dem bekannten grossen Brande zu Königsberg im Jahre 1807 verlor allein die Kompagnie des Hrn. Moller 1,100,000 Mark Banko; diese Summe wurde auf der Stelle an die Versicherten ausbezahlt. Durch die Plünderung der Hamburger Bank unter Davoust im lezten Nov. verlor diese Kompagnie wiederum eine Summe von beynahe 800,000 Mark Banko. Selbst die Aktionärs fürchteten sie. Allein bey der allgemeinen Rechnung, welche Herr Moller vor einigen Wochen ablegte, hat es sich ergeben, daß die Kompagnie noch ganz unerschüttert ist, und die Aktionärs nicht einmal den geringsten Zuschuß leisten dürfen, welches glückliche Resultat sie kaum zu hoffen wagten. Durch eine solche Rechnungs-Ablegung hat diese Anstalt gleichsam ihren Triumph gefeyert. Sie stand schon lange Zeit im In- und Auslande wegen ihrer Pünktlichkeit in grossem Kredit. Bey der jezigen obgleich traurigen Gelegenheit hat man auch ihre innere Sicherheit kennen lernen. Die Londoner Phönixkompagnie war schon lange auf sie eifersüchtig und nach dem durch die Wegnahme der Bank erlittenen Schaden glaubte sie, Herr Moller werde nicht mehr mit ihr wetteifern können. Sie hat sich geirrt, und unsre Hamburgische Versicherungsanstalt genießt ihren unbeschränkten und wohlverdienten ehemaligen Kredit, ja sie versichert zu einer weit geringern Prämie als die Phönixkompagnie, zum Verdrusse dieser leztern.

Ebendieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Hamburg

vom 23. July. Der hiesige Handel wird jezt mit vieler Sicherheit und Ruhe betrieben. Bey der großen Katastrophe, welche unsern Plaz betraf, hat man die soliden Häuser von denen, die auf nicht ganz sichern Füssen standen, genau zu unterscheiden gelernt. Leztere konnten troz ihrer Anstrengungen ihre Schwächen nicht ganz verbergen, während die ersten, durch die Gewaltstöße gleichsam geläutert, Vermögen und Kredit erhalten haben. Daher kommt es, daß jezt nur wenige Kaufleute an der hiesigen Börse Geschäfte machen, aber diese Geschäfte werden mit großer Sicherheit betrieben, da die sogenannten Swindler oder in den Wind handelnde Kaufleute durchaus nichts unternehmen können, weil alle Käufe und Verkäufe gegen baar Geld gemacht werden. Die Anzahl der seit der Wiedereröffnung Hamburgs angekommenen Schiffe erstreckt sich bis heute auf 481. — Nach Briefen aus Petersburg ist dort der Handel sehr still.

Frankreich.

Am 24. July musterte der Herzog von Berry auf dem Hofe der Tuillerien und dem Carrousselplatze die Besatzung von Paris, und einige Korps von den Nationalgarden, beysammen gegen 10,000 Mann. Der König welcher einige Augenblicke auf dem Balkon erschien, wurde von den Truppen mit Vivat-Geschrei begrüßt, und ließ ihnen durch einen Tagsbefehl seine Zufriedenheit zu erkennen geben.

Auch der Staatsminister Herzog von Dalberg hat das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten.

Es hieß, die obere Leitung der gottesdienstlichen Angelegenheiten sey dem Staatsrath Jourdan anvertraut worden.

In dem Budget für 1815 sind für die verschiedenen Ministerien und Dienstzweige folgende Summen bestimmt: Civil-Liste 25 Millionen; königliche Familie 9 Mill.; Pairskammer 4 Mill.; Deputirtenkammer 3,200 000; Kanzley 20 Mill.; Auswärtige Angelegenheiten 9 1/2 Mill; Inneres 85 Mill.; Kriegswesen 200 Mill.; Seewesen 51 Mill.; Allgemeine Polizey 1 Mill.; Finanzen 23 Mill.; Zinsen der Staatsschuld 100 Mill; Zinsen der Kautionen 8 Mill.; Negotiationskosten 10 Mill. Beysamen 547 Millionen 700,000 Franken. Da die Einnahmen 618 Mill. betragen werden, so soll der Ueberschuß von 70,300,000 Fr. zu Abführung der dringendsten Rückstände verwendet werden.

Ein Brief aus Paris vom 18. Juli, in der Aarauer Zeitung, erzählt unter Anderm: „Die vormalige Anwesenheit des Königs von Preußen in unsrer Hauptstadt hatte, dem Vernehmen nach, einige noch vor Eröffnung des Wiener Kongresses zu ergreifende Maaßregeln zum Grunde. Man darf nicht zweifeln, daß ein Einverständniß zwischen Rußland, Preußen und Frankreich zu Stande kommen werde.

Fortsetzung der in Nr. 176 abgebrochenen merkwürdigen Darstellung der Lage des Reichs.

„Zu diesen ungeheuern Unternehmungen trug der Staats-Schaz fast nie etwas bey; die Wohlthaten der Regierung bestanden in der Erlaubniß, daß die Departements sich Zusatzcentimen zur Bestreitung derselben auflegen durften. Bewilligte sie ihnen Ergänzungssummen, so wurden diese von den Holzschlägen der Gemeinden, oder von den in die Amortisationskasse niedergelegten Geldern entnommen. Auf solche Art wurden 11 Millionen für die Gefängnisse und 5 Mill. für die Armenhäuser angewiesen, welche leztere Stiftung noch eine Ausgabe von ungefähr 8,800,000 Fr. erheischt. Man sieht aus dieser kurzen und nothwendigerweise unvollständigen Uebersicht, in welcher Lage das Ministerium des Innern hinsichtlich seiner verschiedenen Wirkungskreise sich befindet. Sämmtliche Rückstände dieses Ministeriums können noch nicht mit Genauigkeit angegeben werden; die den Präfekten abgefoderten Berichte sind noch nicht sämmtlich eingegangen; eine ungefähre Schäzung gibt sie zwischen 40 und 60 Millionen an. Die angefangenen nunmehr aber aufgeschobenen Unternehmungen würden zu ihrer Vollendung eine noch ungleich größere Summe erheischen. Schon sind große Reformen geschehen; das vorzulegende Staats-Budget dieses Jahrs wird es beweisen. Die Wirkungen derselben können aber noch nicht fühlbar werden, und unsre Lage ist so, daß die unseligen Folgen der Operationen der lezten Regierung sich jezt in ihrem ganzen Umfange entwickeln, während die heilsamen Resultate der neuen Operationen noch langehin sich nicht werden kund geben können. — **Kriegsministerium.** Wir können über das Kriegsministerium nur annähernde Resultate liefern, deren Richtigkeit sich nicht verbürgen läßt. Dort lag die Quelle des Uebels; von ihm ging die Unordnung aus, die sich über alle Theile der Verwaltung verbreitete; man fühlt daß diese Unordnung noch viel größer in dem Ministerium seyn mußte, das der Mittelpunkt derselben war. Die Unfälle der drey lezten Feldzüge haben über diese ohnehin so verwickelte Administration eine chaotische Nacht geworfen; es sind Liquidationskommissarien zur Ausmittlung des in diesen Feldzügen erlittenen Verlusts und der daraus entsprungenen Schulden ernannt; alle zu dieser Arbeit nöthigen Materialien sind aber noch nicht aufgefunden, und man kann nur durch ungefähre, mehr oder weniger ungewisse Angaben diesen Mangel ersetzen. Frankreichs Landmacht belief sich im verflossenen Monat May auf 520,000 Mann, die Gensdarmerie, die Veteranen, die Invaliden und die Küstenkanoniere mit eingeschlossen. Unabhängig von dieser Macht befinden sich in Frankreich 122,597 pensionirte Militärpersonen von allen Graden. 160,000 Gefangene sind auf der Rückkehr aus Preußen, Oestreich, England und Rußland. Der Generalstab der Armee besteht, mit Einschluß der Ingenieursgeographes, der Revüeninspektoren und der Kriegskommissarien aus 1874 Individuen. Der Dienstsold, die gewöhnliche Masse, die Etappenzulagen und die Entschädigungen aller Art belaufen sich für das Jahr 1814 auf 202 Mill., und die militärischen Pensionen auf 34 Mill., das Ganze also auf 236 Mill. Fr. Der Krieg von 1812 und 1813 hat an Artillerie-Effekten und Kriegsvorräthen aller Art ein Kapital von 250 Mill. aufgezehrt. Seit 1804 hat die Unterhaltung der Festungen im alten Frankreich 55 Mill., und die der Kriegsplätze in den Ländern, auf welche Frankreich nun Verzicht geleistet hat, 115 Mill. Fr. gekostet. Im Ganzen war das eigentliche Budget des Kriegsministeriums für sämmtliche Dienstzweige während des Jahrs 1814 auf 360 M. bestimmt. Man weiß, daß seit einigen Jahren dieses Ministerium aus zwey Abtheilungen bestand, dem Kriegsministerium und dem Ministerium der Kriegsverwaltung. Die Ausgaben des leztern beliefen sich im Jahr 1812 auf 238 Mill, im Jahr 1813 auf 374 Mill., und im Jahr 1814 sollten sie sich auf 380 Mill. belaufen, wodurch im leztern Jahre für beyde Kriegs-Ministerien eine Ausgabe von 740 Mill. entstanden wäre. Auch sind die Rückstände dieser beyden Ministerien ungeheuer; die des Kriegsministeriums belaufen sich auf 104 Mill., und die der Kriegsverwaltung auf 157 Mill, das Ganze also auf 261 Mill. Die diesfälligen Rechnungen sind inzwischen nicht vollständig; die Schulden sind noch nicht alle liquidirt; der rückständige Sold der Armeen von 1811, 1812, 1813 und 1814

ist noch unbekannt; endlich kommen mehr als hundert Millionen nicht darin vor, welche von beyden Ministern angewiesen waren, und sie daher nicht mehr unter ihre Schulden rechnen, welche aber der Schatz nicht bezahlen konnte."

(Die Fortsetzung folgt.)

Spanien.

Ein Cirkular des Finanzministers vom 6. July entscheidet, daß das von den Klostergütern herkommende Getreide, welches sich bereits in den Militärmagazinen befinde, nicht mit unter der allgemeinen Zurückgabe des Klostervermögens begriffen sey. Die Frömmigkeit des Königs (fügt die Hofzeitung hinzu) werde Mittel finden, die Klöster für diesen Verlust zu entschädigen. Sie hätten in den letzten Jahren so gerechte Gründe gehabt, für das Ganze Besorgnisse zu hegen, daß sie sich hoffentlich nicht über den Verlust eines kleinen Theils ihrer Einkünfte beklagen würden. —, Verschiedene Privatpersonen hatten dem Könige freywillige Geschenke zu Unterstützung der Staatskassen dargebracht. — Der König hatte in Begleitung seines Bruders des Infanten Don Carlos, und seines Onkels Don Antonio, die Akademie von St. Ferdinand besucht, und die dort gesammelten Kunstwerke besichtigt. Der König bewilligte hierauf der Akademie zu ihren Sitzungen und Aufstellung ihrer Gemälde den Pallast von Buena-Vista, der einst den Herzogen von Alba gehörte, und den Karl der IV. dem Friedensfürsten geschenkt hat. Die beyden Infanten ließen sich als Ehrenmitglieder in die Akademie aufnehmen.

Der Graf Torreno, eins der ausgezeichnetesten Mitglieder der Kortes, hatte sich vor den Verfolgung, die er in Spanien erlitt, nach England geflüchtet. Die Times machen auf den Kontrast aufmerksam, daß derselbe Torreno vor mehreren Jahren als Abgeordneter nach London kam, um Unterstützung zu Herstellung Ferdinands auf den Thron von Spanien nachzusuchen. — Dasselbe Blatt erhebt sich heftig gegen den Gouverneur von Gibraltar, welcher drey, wegen ihrer politischen Meinungen nach Gibraltar geflüchtete Spanier, Namens Comernante, Lopez und Cabrera (Letzterer war vorher ein Journalist) auf Requisition der spanischen Regierung verhaftet und nach Cadiz ausgeliefert habe, wo sie mit dem bekannten Beförderer der Abschaffung des Negerhandels, Arguelles, in einen Kerker geworfen worden wären.

Portugal.

Nach Versicherung der Times sind nunmehr alle Verabredungen wegen der Rückkehr des Prinzen Regenten aus Brasilien nach Portugal getroffen; der Admiral Sir John Beresford wird seine Flagge an Bord des Bombay von 74 Kanonen aufziehen, und den Prinzen von Rio-Janeiro nach Lissabon abholen.

Großbritannien.

In der Oberhaussitzung vom 19. July richtete der Herzog von Sussex an die Minister folgende Fragen: 1. Ob die Prinzessin Charlotte seit verflossenem Dienstage in Carltonhouse die Besuche ihrer Freunde in Person habe annehmen dürfen? 2. Ob man ihr erlaubt habe, Feder und Dinte zu gebrauchen, Briefe zu schreiben und zu empfangen? 3. Ob ihre persönliche Freyheit noch Beschränkungen unterworfen sey, die man in der Regel nur bey verhafteten Personen anwende? 4. Ob ihre Aerzte nicht im vorigen wie in diesem Jahre schriftlich bezeugt hätten, daß ihr Seebäder nöthig wären? 5. Ob man nicht, da die Prinzessin schon lange das Alter erreicht habe, wo sie nach den englischen Gesetzen ohne Vormund die Regierung führen könnte, Maaßregeln nehmen werde, sie mit einem, ihrem Range und ihrer Wichtigkeit im Staat angemessenen Hofstaat zu umgeben? Der Lordkanzler und Lord Liverpool verweigerten alle Antwort auf diese Fragen, worauf der Herzog von Sussex für nächsten Freytag eine Motion über diesen Gegenstand ankündigte — Der Courrier hält es für sehr wünschbar, daß diese Fragen von irgend Jemand Anderm, als von einem Bruder des Prinzen Regenten, einem Onkel der jungen Prinzessin, gethan worden wären. Das Morning-Chronicle hingegen meint, dergleichen Schritte wären seit der Thronbesteigung des Hauses Braunschweig nicht ohne Beyspiel; der Herzog von Sussex sey zu dem seinigen dadurch veranlaßt worden, daß man ihm, als er die Prinzessin besuchen wollen, den Zutritt zu ihr verweigert habe.

Die Hofzeitung vom 20. July enthält einen Bericht des zu Montreal kommandirenden Generals Prevost, über den schlechten Erfolg einer, gegen Sandycreek (am Ontario-See) zu Verbrennung einiger amerikanischer Fahrzeuge unternommenen Expedition. Die gelandeten 200 Mann, so wie die Fahrzeuge auf denen sie angekommen waren, fielen den Amerikanern in die Hände. Das Bestreben der amerikanischen Offiziere, die Engländer der Wuth ihrer Soldaten und dem Scalpiermesser der Indianer zu entziehen, wird sehr gerühmt. — Die aus Europa abgeschickten beträchtlichen Truppenverstärkungen waren bereits meistens an den amerikanischen Küsten angelangt; namentlich hatten 10,000 Mann, welche von Bordeaux kamen, zu Halifax und 4000 zu Quebek gelandet. Man sah nun einer sehr kräftigen Fortsetzung des Feldzugs sowohl von der kanadischen Seite, als an den Küsten der südlichen Provinzen entgegen. Einige Londoner Blätter schmeicheln sich schon mit der nahen Einnahme von Washington.

Das Morning-Chronicle enthält einen sehr bittern Aufsatz gegen den Kronprinzen von Schweden, nennt ihn einen Franzosen, und beschuldigt ihn, er führe jezt dieselbe Sprache gegen die Norweger, deren sich Buonaparte sonst in seinen Proklamationen gegen andere Völker bedient habe.

Dänemark.

Kopenhagen, den 20. July. So eben bringen Gothenburger Briefe die angeblich zuverläßige Nachricht, daß die Kommissarien der alliirten Mächte bey dem Prinzen Christian in Norwegen nichts ausgerichtet haben, sondern unverzüglich Kopenhagen zurück kamen.

Vermischte Nachrichten.

Zu Amsterdam wollte man wissen, daß der Gouverneur

Van de Capellen beauftragt sey, Brabant im Namen des Souverains von Holland in Besitz nehmen.

Die Kasseler Zeitung vom 19. July schreibt: „Dem Vernehmen nach werden auch die Herstellung des Kirchenfriedens in Deutschland, die Errichtung neuer Diözesen, die Stiftung bischöflicher Sitze mit dazu gehörigem Kapiteln und Priesterhäusern, und die genaue Bestimmung der Diözesanrechte ꝛc. Gegenstände des Wiener Kongresses seyn. Seit zwanzig Jahren ist die katholische Kirche zuerst durch den Verlust des linken Rhein-Ufers, und nachher durch ihre eingetretene Sekularisation der teutschen Bisthümer und Stiftungen von allen Instituten für die Hülfspriester ꝛc. in ihren Grundfesten erschüttert. Jetzt sind nur noch wenige bischöfliche Sitze besetzt. Die noch lebenden Fürsten der Kirche sind im hohem Alter. Sterben sie, so sind ihre Sprengel verwaist, denn da ist keine Stiftung für die Nachfolger, und auch die Stifter sind nicht mehr, aus denen sie hervorgingen. Mehrere Diözesen, welche durch den Verlust des linken Rheinufers getrennt waren, haben keine Pflanzschulen für Seelsorger. In Kurzem wird die teutsche Kirche, besonders in einigen ehemaligen Rheinbundesstaaten, und an dem linken Rheinufer, wo man sogar die Pfarr-Fundationen nicht verschonte, ohne alle Bischöfe und Seelsorger seyn, wenn nicht dem Uebel abgeholfen wird. Jeder Religion aber gebührt, daß für ihre Aufhebung diejenige Sorge getragen werde, welche die Sicherheit des Staats, die Wohlfahrt der Bürger, die Ruhe der Familien und der Gewissen erheischen. Man wird in Zukunft das Bedürfniß der Gewissen und gottesfürchtiger Gemüther nicht als überflüßig und als die geringste Sorge ansehen, und in allen Stiftungen, welche den alten, heiligen, frommen Sinn bey Allen wieder hervorrufen, werden gewiß die Staaten sich auch diejenigen Früchte sichern, welche aus dem heiligen Gefühl, das dieser letzte Krieg eingab, für Sitten und Gottesfurcht keimen mußten.

Bekanntmachung.

3010. (3. b) Zu Folge allerhöchster Entschließung vom 19ten und respective 24sten dieses werden die zur ehemaligen Johanniter-Ordens-Commende Biburg gehörigen Realitäten in Loco Biburg nächst Abensberg durch das hiezu comittirte königl. Rentamt Abensberg am Montag den 8ten August 1814 von Morgens 8 bis Abends 5 Uhr öffentlicher Versteigerung unterworfen werden.

Diese Realitäten bestehen:

1) In dem Schloßgebäude sammt Bräuhaus und Zugehörungen;
2) in einer Mahlmühle mit 4 Gängen und einer Sägmühle;
3) in Oekonomie-Gebäuden;
4) in Gärten, Feldern, Wiesen, Waidplätzen, Weihern und Waldungen von circa 980 Tagwerken, worüber sich jedoch die bereits im Werke liegende Vermessung vorbehalten bleibt;
5) in einem Fischwasser;
6) in dem Gerichtsdienershaus sammt Zugehörungen im Dorfe Biburg, endlich
7) in dem zum Bräuhause und Wirthschaftsbetrieb erfoderlichen Geräthschaften, Vieh und Fahrniß. —

Man beabsichtiget diese Realitäten, nebst dazu gehörigen Bräugeräthschaften und landwirthschaftliche Inventar, welche letztere dem Complexual-Käufer nach ausfallender Schätzung gegen baare Bezahlung überlassen werden würden, im Complexe zu verkaufen.

Sollte dieses jedoch des bedeutenden Umfangs wegen nicht bewirkt werden können; so ist für diesen Fall bereits der Plan zum parthienweisen Verkaufe entworfen, und wird sofort hintangegeben werden:

I. Die Bräuerey mit hinlänglicher Anzahl von Wohn-, Fabrikations- und Oekonomie-Gebäuden, dann Kellern, Hof-Raum, Gärten, circa 81 Tagwerk Feldern, 37 Tagwerk Wiesen, 210 3/4tel Tagwerk Waldungen und 24 Tagwerk Weiher, dann den vorhandenen Bräugeräthschaften, Fässern, u. dergl., welch letztere dem Käufer außer der Versteigerung nach der ausfallenden Schätzung gegen baar Geld überlassen werden.

II. Die Mühle mit erfoderlichen Nebengebäuden, Hofraum, Gärten, circa 41 Tagwerk Feldern, 22 Tagwerk Wiesen, 64 1/2 Tagwerk Wald- und Fisch-Wässer.

III. Der Bauhof mit den benöthigten Oekonomie-Gebäuden, Gärten, circa 75 3/4tel Tagwerk Felder, 52 1/2 Tagw. Wiesen, 98 1/2 Tagwerk Waldungen, 18 Tagwerk Waidplätzen.

IV. Verschiedene einzelne Feld-, Wies-, Holz- und Wald-Gründe, dann Weiher.

V. Das Gerichtdienershaus mit wenigen Zugehörungen an Gemeindtheilen, endlich

VI. Das beträchtliche landwirthschaftliche Inventar incl. des schönen Viehstandes stückweise zur Erleichterung des Ankaufes nach der Convenienz der Käufer.

Die diesen Verkäufen zu Grund liegenden Normalsbedingungen sind des nähern aus der allgemeinen Verordnung vom 30sten September 1811 Reg. Blatt LXVII. Seite 1577 zu ersehen, und bestehen im Wesentlichen darin, daß die Realitäten salva ratificatione als ludeigen hintangegeben werden, und nur den gewöhlichen Staats- und Communal-Auflagen unterliegen; hingegen auch nie wieder in grundbarer Eigenschaft veräußert werden dürfen; dabey zur Hälfte mit baarem Gelde, und zur Hälfte mit annehmbaren Staatspapieren in verzinslichen Jahresfristen bezahlt werden müssen; daß endlich, so lange der Kaufschilling nicht ganz bezahlt ist, die Gebäude der Brand-Versicherungsanstalt einverleibt bleiben müssen, endlich auch das Constitutum possessorium vorbehalten, und der Käufer für jeden Nachtheil der bey Zahlungssäumigkeit im Wege des Exekutionsverkaufes für das Staatsärar entspringen würde, verantwortlich und haftend bleibt.

Die besondern Bedingnisse, welche hauptsächlich die Abtheilung des Hofraums, den frey und ungehinderten Zugang zur Pfarrkirche, zum Freithof, zum Pfarr- und Schulhaus, dann den bey der Mühle zu unterhaltenden Wasserbau u. dergl. betreffen, werden in dem Lizitations-Protokolle näher auseinander gesetzt werden. Indessen können schon jetzt nicht nur hierüber, sondern auch über die Zutheilung der Grundstücke selbst die detaillirten Aufschlüsse vom königl. Rentamt Abensberg erhalten werden, welches die Vertheilungspläne zur allseitigen Einsicht bereit hält.

Neustadt, den 24sten July 1814.

Königliches Rentamt Abensberg in Neustadt.

Sax, Rentbeamter.

Pferde zu verkaufen.

3034. Es sind zwey vorzüglich gute Reitpferde und ein großes Mecklenburger-Wagenpferd sammt einspännigem Geschirr ständlich zu verkaufen.

Der Eigenthümer logirt in der Weinstraße beym goldenen Hahn im zweyten Stock Nro. 29 und ist bis 9 Uhr Vormittags unfehlbar, so wie auch unter Tags meistens anzutreffen.

3034. (6. c) Es wird ein kleines Logis von 2 bis 3 Zimmern, Kammern, Küche ꝛc. auf nächstes Ziel in der Nähe des Schrannenplatzes gesucht. D. U.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 184 — 3. August 1814.

Oesterreich.

Oeffentlichen Nachrichten zufolge erscheint nächstens zu Wien bey dem Buchhändler Strauß ein Werk Sr. kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Karl, unter dem Titel: „Grundsätze der Strategie erläutert durch die Darstellung des Feldzugs von 1786 in Teutschland; 3 Theile mit Karten und Planen.“ Die erste Aufl. von 1813 hatte der erlauchte Verfasser sich zur eigenen Verfügung vorbehalten. Der Preis aller drey Bände mit der Uebersichtskarte ist 8 fl., mit allen 12 Planen 30 fl. Auf Velin-Papier 60 fl.

Wien, 27. July. Kurs auf Augsburg Uso 238 3/8, zwey Monate 236 1/8; auf London 19, 30; auf Paris 54 1/8. Konventionsmünze 240.

Frankreich.

Der Graf v. Artois kam österes nach Paris, um beym Könige zu speisen. Der Prinz Condé hat sich nach Passy begeben, um dort den Ueberrest des Sommers zuzubringen. Die verwittwete Herzogin von Orleans wurde erst zu Anfang August in Paris erwartet.

Am 22. July erschien eine Deputation der Stadt Uzes vor dem Könige. Sie bat um die Erlaubniß, Sr. Majestät ein Monument errichten zu dürfen, und um die Rückkehr ihres vorigen Bischofs. Der König antwortete: „Die Empfindungen, die Sie mir im Namen der Stadt Uzes ausdrücken, rühren mich. Was das Denkmal betrifft, welches diese Stadt mir errichten möchte, so habe ich stets alle Begehren dieser Art zurückgewiesen. Wenn die Liebe meiner Unterthanen es ihnen eines Tags zum Bedürfnisse macht meine Züge aufzubewahren, so will ich, daß dieß erst nach meinem Tode geschehe. Was ihre übrigen Wünsche betrifft, so werde ich sie in Ueberlegung ziehen.“

Die Offiziere des 100sten Regiments danken im Moniteur dem kaiserl. österreichischen Kammerherrn, Grafen Migazzi, für den Edelmuth, den er an ihnen während ihrer 6monatlichen Gefangenschaft in der ungarischen Gespannschaft Morosch bewiesen habe. Eine ähnliche Danksagung an die Einwohner von Mietau, und namentlich an den dortigen Gouverneur, v. Sievers, haben der General Boni und mehrere andere Staabsoffiziere einrücken lassen.

Die Allg. Zeitung meldet laut öffentlichen Nachrichten aus Thonon in Savoyen unterm 15. July: „Der Generallieutenant Graf Desaix ist vor einigen Tagen in seine Heimath zurückgekehrt. Zu Ende des verflossenen Monats verfügte sich eine Deputation des Montblancdepartements zu Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Bennevent, um demselben von den Intriguen Kenntniß zu geben, welche einige Männer in denjenigen Theilen des savoyischen Gebiets, das laut dem Friedensvertrag bey Frankreich bleibt, zu spielen suchen, indem sie die öffentliche Meinung über die Zuverlässigkeit ihrer Zutheilung an Frankreich durch das Vorgehen geschehener Abfindungen oder gewisser Tauschprojekte, irre leiten. Zugleich führte die Deputation Sr. Durchlaucht alles dasjenige zu Gemüthe, was seit dem Jahr 1792 von den Bewohnern Savoyens gethan worden, um des Bandes der Vereinigung mit Frankreich würdig zu seyn; wohin besonders ihre Dienste im militärischen Fach zu rechnen seyen, welche durch die Gegenwart von 20,000 Soldaten selbst noch unter den jezigen französischen Fahnen hinlänglich dargethan werden, besonders da sich unter diesen 18 Generale, von denen 2 Herzoge und Pairs sind, befinden. Se. Durchlaucht erwiederte, daß Se. Majestät die verschiedenen Beziehungen bestens zu würdigen wissen, welche diese wackere und gewerbsame Nation schätzbar machen; und daher nie zugeben werden, daß die Landestheile, welche sie durch den Frieden im Besitz behalten, gegen irgend eine Entschädigung abgetreten werden; Sie dürfen dieses, fügte der Minister in Gegenwart des Generals Grafen Desaix hinzu, in meinem Namen Ihren Kommittenten versichern.“

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Paris, vom 18. July. Das Gerücht, daß Abbé Montesquiou nach Rom gehe, um dort Kardinal und dann hier erster Minister zu werden, kömmt immer wieder zum Vorschein.

Spanien.

Das Journal de Paris hatte auf den Glauben von deutschen Zeitungen, (welche ihre Artikel wiederum aus englischen Zeitungen genommen hatten), erzählt, daß die Predigten der spanischen Geistlichkeit große Unordnungen in den Städten Leon

und Compostell veranlaßt hätten. Dieser Nachricht widerspricht nun der spanische Botschafter in Frankreich und beym Wiener Kongresse, Ritter Gomez Labrador, in einem Briefe vom 25. July, der sich sowohl im Moniteur als im Journal de Paris abgedruckt findet. Der Hr. Minister rügt darin als widersinnig, daß die Pariser Journalisten ihre Nachrichten über Spanien aus deutschen Zeitungen schöpfen wollten; er erklärt alle Gerüchte von aufrührerischen Bewegungen in Spanien, von einer Widersetzlichkeit des Generals Mina rc. für falsch, und die Behauptung, daß der Infant Antonio eine Erklärung über den Verstandeszustand seines Neffen des Königs abgegeben habe (welche Nachricht sich unsers Wissens zuerst aus dem Londoner Journal the Star herschreibt) für eine strafbare Verläumdung. Er versichert, in ganz Europa sey kein Land ruhiger und glücklicher als Spanien, und wundert sich, daß die französischen Journalisten und Schriftsteller bey ihrem vorigen System beharrten, nachtheilige Gerüchte über Spanien zu verbreiten, und dadurch die Gemüther in beyden Ländern gegeneinander zu erbittern. Jede falsche Nachricht aus Spanien, jede Anzüglichkeit, sey ein schlechter Dienst, den sie Frankreich leisteten rc.

Das Journal de Paris erwiederte hierauf, die gerügten Artikeln wären nicht bloß aus deutschen, sondern auch aus englischen Zeitungen entlehnt gewesen, welche letztere überhaupt die interessantesten Nachrichten über Spanien lieferten; auch hätten sie nicht bloß im Journal de Paris, sondern in allen Pariser Zeitungen, und selbst im Moniteur gestanden. Uebrigens lege man mit Unrecht den politischen Tagblättern eine so große Wichtigkeit bey; sie hätten nur eine ephemere Existenz, und wären weder in Frankreich noch in England Dollmetscher der Regierung, sondern nur Sammler der in Europa cirkulirenden Neuigkeiten. Die spanische Nation sey zu vernünftig, um an Artikeln Aergerniß zu nehmen, welche französische Zeitungen aus deutschen oder englischen Journalen entlehnten; so wenig als man in Frankreich großes Gewicht darauf legen würde, wenn man in Madrider Zeitungen irrige Nachrichten über Frankreich fände. Uebrigens stünden die Zeitungen jeder Reklamation offen, u. s. w.

In dem nämlichen Blatte versichert das Journal de Paris, die spanischen Inseln in Westindien hätten sich vom Mutterlande losgerissen und für unabhängig erklärt.

Die Gazette de France schreibt aus Madrid vom 14. July: „Die englischen Journale führen gegen uns Krieg; besonders ist ihnen unser Ministerium verhaßt. Aber die Engländer wissen nicht, oder stellen sich nicht zu wissen, daß im gegenwärtigen Augenblicke ein Ministerwechsel eine wahre Staats-Umwälzung seyn würde. — Der König erhält fortwährend Glückwünschungs-Adressen. — Man sieht täglich der Nachricht vom Abschluße eines Friedenstractats mit Frankreich entgegen. — Catalonien ist nach sechsjährigem Kriegszustand noch nicht völlig beruhigt; die Couriere werden angefallen, und überhaupt ist das Reisen dort unsicher. — Man erzählt, zu Valencia, Cadix und in noch einer Provinzialhauptstadt seyen angebliche Befehle des Kriegsministers an gewisse Generale gelangt, auf der Stelle das Kommando der Truppen zu übernehmen, die Generale Elio, Villavicenzio und Odonel abzusetzen und erschießen zu lassen. Als man bey Hofe darüber angefragt, habe der König erklärt, nichts davon zu wissen, und es solle demjenigen, der den Urheber dieser falschen Befehle anzeigen würde, eine beträchtliche Belohnung versprochen seyn. Auf jeden Fall verbreiten dergleichen Gerüchte, sie mögen wahr seyn oder nicht, allgemeines Mißtrauen und Besorgnisse."

Großbritannien.

Im Oberhause ließ der Herzog von Sussex am 20. July durch den Grafen Roßlyn anzeigen, daß er Krankheits halber seine auf den 22. July angekündigte Motion in Betreff der Prinzessin Charlotte erst am 26. werde machen können. Gedachte Prinzessin war am 18. July zu Cranbournlodge eingetroffen, wo sie von dem Bischof von Salisbury und dem General Garth empfangen wurde. Am folgenden Tage machte sie einen Spazierritt im Park von Windsor, wobey ihr die Hof-Damen in Kutschen folgten. Nachher erhielt sie einen Besuch von der Königin und den Prinzessinnen Auguste, Elisabeth und Marie.

Im Unterhause hatte bey Gelegenheit des Kreditvotums am 20. July eine interessante Debatte statt. Die Oppositionsparthey fand die Summe von 3 Millionen Pfund Sterl. zu hoch, und richtete an die Minister verschiedene Fragen über Polen, Genua, Sizilien, Finnland, Norwegen, über die englischen Truppen in Holland, über die Unterhandlungen mit Amerika, und über den Zeitpunct des Wiener-Congresses. Lord Castlereagh vertheidigte das Kreditbegehren der Krone mit vieler Geschicklichkeit. Der Krieg mit Amerika scheine seinem Ende noch nicht nahe. Auch sey England den Regierungen von Rußland, Preußen und Oesterreich über 3 Mill. Pf. St. an Subsidien schuldig; wie hoch man gegen Spanien und Portugal im Rück-Stande sey, könne noch nicht genau bestimmt werden. Es würde unpolitisch seyn, die Gränze des ältesten und nützlichsten Bundesgenossen von England unbeschützt zu lassen. Alle Länder, welche ihre Herrscher geändert hätten, und deren Schicksal auf dem Wiener-Congresse festgesetzt werden solle, müßten bis dahin durch eine starke Truppenmacht besetzt bleiben. Es würde unbillig seyn, die Kosten davon einer einzigen Macht aufzulegen; nach der Convention von Chaumont müßten alle vier großen Mächte dazu konkurriren. Uebrigens sey in dem allgemeinen Zustande von Europa kein Grund vorhanden, weßhalb man in England das geringste Besorgniß hegen dürfte. Die Fragen wegen Sizilien, Polen rc. glaube er nicht beantworten zu dürfen; zur Unterhandlung mit den amerikanischen Commissarien seyen von Seite Englands Bevollmächtigte ernannt. Aus

Ursachen, welche er in diesem Augenblicke nicht angeben könne, sey es zu wünschen, daß der Wiener Kongreß nicht vor dem 1. Oktober eröffnet würde.

Admiral Martin, der Artillerieoffizier Wood und Herr Tucker, einer der Intendanten der Marine, sind zu englischen Kommissarien für Vollziehung des Artikels des Pariser Friedens ernannt, wodurch die Theilung der Flotte und Schiffsvorräthe in Antwerpen festgesetzt wird.

Dänemark.

Von Kopenhagen wird unterm 16. July geschrieben: „Heute Morgens wird die Leiche des Königs Christian VII. in der Roeskilder Domkirche an der Seite seiner Vorfahren beygesetzt, nachdem dieselbe zu Schiffe in Kiöge eingetroffen war. Am Donnerstag Nachmittags ging der königl. Leichenwagen, bespannt mit acht schwarz bedeckten Pferden, die das königl. Wappen an der Seite, Christians VII. Namenszug in goldenen Buchstaben am Kopfe trugen nach Roeskilde ab, um heute Morgen die Leiche in feyerlicher Prozession nach dem Dom zu führen. Ihnen folgte ein Wagen mit königlichen Bereitern, und die königl. Stallknechte zu Pferde hinderten den Andrang der Menge. Gestern Abend um 11 Uhr marschirte die Garde zu Fuß dahin ab und die königl. Kapelle reiste dahin; heute Morgen früh begaben sich Se. Maj. mit dem ganzen Hofe und der Garde zu Pferde dahin. Eine so große Menschenmenge ist hingeströmt, daß dort kein Platz und hier kein Wagen mehr zu bekommen ist; ein Fenster auf dem Wege der Prozession soll mit 200 Thlrn. (ungefähr 7 Speziesthalern) bezahlt werden. — Drey englische Kriegsschiffe mit russischen Truppen von der Garde sind, Nachrichten aus Helsingör zu Folge, den Sund passirt."

Rußland.

Am 24. Jun., dem Tage, an welchem vor 2 Jahren die Franzosen zum erstenmal den russ. Boden, betraten, hielt die Landwehr von Petersburg, nachdem sie sich bey Polozk, Witebsk, Tschasnicki, Studenzi, an der Beresyna und zuletzt bey der Eroberung von Danzig ausgezeichnet hat, ihren feyerlichen Einzug in die Hauptstadt. Am 29. desselben Monats gab die Kaiserin Mutter zur Feyer des Friedens ein glänzendes Fest zu Pawlowsk; es begann mit einer Kolation, auf welche Schauspiel, Ballet, Konzert, Ball, Souper und Beleuchtung folgten. Das Fest dauerte bis um 12 Uhr des andern Morgens, und alle Anwesenden überließen sich dessen Freuden mit um so mehr Lebhaftigkeit, als Ihre Majestät, während des ganzen Kriegs sich alle Vergnügungen dieser Art versagt hatte.

Vermischte Nachrichten.

Am 27. July gegen Mittag trafen II. KK. HH. der Prinz Eugen und dessen Frau Gemahlin von München zu Karlsruhe ein, von wo Sie am folgenden Morgen Ihre Reise nach Baden fortsetzten.

Se. Majestät der König von Preußen traf am 27. July zu Frankfurt ein. Abends war die Stadt beleuchtet.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freytag, den 5. Aug. Zwey Nichten für Eine, Lustspiel in zwey Akten von Kotzebue. Zum Beschluß: Zephir und Flora, Divertissement von Crüx, mit Musik vom Hrn. Hofmusiker Neuner.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Mittwoch, den 3. August. Fürstengröße, oder der Friede in Deutschland.

Bekanntmachung.

3010. (3. c) Zu Folge allerhöchster Entschließung vom 19ten und respective 24sten dieses werden die zur ehemaligen Johanniter-Ordens-Commende Biburg gehörigen Realitäten in Loco Biburg nächst Abensberg durch das hiezu comittirte königl. Rentamt Abensberg am Montag den 8ten August 1814 von Morgens 8 bis Abends 5 Uhr öffentlicher Versteigerung unterworfen werden.

Diese Realitäten bestehen:

1) In dem Schloßgebäude sammt Bräuhaus und Zugehörungen;
2) in einer Mahlmühle mit 4 Gängen und einer Sägmühle;
3) in Oekonomie-Gebäuden;
4) in Gärten, Feldern, Wiesen, Waidplätzen, Weihern und Waldungen von circa 980 Tagwerken, worüber sich jedoch die bereits im Werke liegende Vermessung vorbehalten bleibt;
5) in einem Fischwasser;
6) in dem Gerichtsdienershaus sammt Zugehörungen im Dorfe Biburg, endlich
7) in dem zum Bräuhause und Wirthschaftsbetrieb erforderlichen Geräthschaften, Vieh und Fahrniß. —

Man beabsichtiget diese Realitäten, nebst dazu gehörigen Bräugeräthschaften und landwirthschaftliche Inventar, welch letztere dem Compleraul-Käufer nach ausfallender Schätzung gegen baare Bezahlung überlassen werden würden, im Complere zu verkaufen.

Sollte dieses jedoch des bedeutenden Umfangs wegen nicht bewirkt werden können; so ist für diesen Fall bereits der Plan zum parthienweisen Verkaufe entworfen, und wird sofort hinangegeben werden:

I. Die Bräuerey mit hinlänglicher Anzahl von Wohn-, Fabrikations- und Oekonomie-Gebäuden, dann Kellern, Hof-Raum, Garten, circa 81 Tagwerk Feldern, 37 Tagwerk Wiesen, 210 3/4tel Tagwerk Waldungen und 24 Tagwerk Weiher, dann den vorhandenen Braugeräthschaften, Fässern, u. dergl., welch letztere dem Käufer außer der Versteigerung nach der ausfallenden Schätzung gegen baar Geld überlassen werden.

II. Die Mühle mit erfoderlichen Nebengebäuden, Hofraum, Gärten, circa 41 Tagwerk Feldern, 22 Tagwerk Wiesen, 64 1/2 Tagwerk Wald- und Fisch-Wässer.

III. Der Bauhof mit den benöthigten Oekonomie-Gebäuden, Gärten, circa 75 3/4tel Tagwerk Felder, 52 1/2 Tagw. Wiesen, 98 1/2 Tagwerk Waldungen, 18 Tagwerk Waidplätzen.

IV. Verschiedene einzelne Feld-, Wies-, Holz- und Waid-Gründe, dann Weiher.

V. Das Gerichtdienershaus mit wenigen Zugehörungen an Gemeindtheilen, endlich

VI. Das beträchtliche landwirthschaftliche Inventar incl. des schönen Viehstandes stückweise zur Erleichterung des Ankaufes nach der Convenienz der Käufer.

Die diesen Verkäufen zu Grund liegenden Normalsbedin-

gungen sind des nähern aus der allgemeinen Verordnung vom 30sten September 1811 Reg. Blatt LXVII. Seite 1577 zu ersehen, und bestehen im Wesentlichen darin, daß die Realitäten salva ratificatione als ludeigen hintangegeben werden, und nur den gewöhnlichen Staats- und Communal-Auflagen unterliegen; hingegen auch nie wieder in grundbarer Eigenschaft veräußert werden dürfen; dabey zur Hälfte mit baarem Gelde, und zur Hälfte mit annehmbaren Staatspapieren in verzinslichen Jahresfristen bezahlt werden müssen; daß endlich, so lange der Kaufschilling nicht ganz bezahlt ist, die Gebäude der Brand-Versicherungsanstalt einverleibt bleiben müssen, endlich auch das Constitutum possessorium vorbehalten, und der Käufer für jeden Nachtheil der bey Zahlungssäumigkeit im Wege des Exekutionsverkaufes für das Staatsärar entspringen würde, verantwortlich und haftend bleibt.

Die besondern Bedingnisse, welche hauptsächlich die Abtheilung des Hofraums, den frey und ungehinderten Zugang zur Pfarrkirche, zum Freithof, zum Pfarr- und Schulhaus, dann den bey der Mühle zu unterhaltenden Wasserbau u. dergl. betreffen, werden in dem Lizitations-Protokolle näher auseinander gesetzt werden. Indessen können schon jetzt nicht nur hierüber, sondern auch über die Zutheilung der Grundstücke selbst die detaillirten Aufschlüsse vom königl. Rentamt Abensberg erhalten werden, welches die Vertheilungsplane zur allseitigen Einsicht bereit hält.

Neustadt, den 24sten July 1814.

Königliches Rentamt Abensberg in Neustadt.
Sax, Rentbeamter.

Versteigerung.

3027. (2. b) Von unterzeichneter Stelle werden Dienstag den 9. künftigen Monats August Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Schuhmacher Facklerischen Behausung an der Lederergasse Nro. 212 über 2 Stiegen (Aufgang im Seerieder Gäßchen) ein silbernes Besteck, goldene Finger- und derley Ohren-Ringe mit Perlen, mit Silber- und Goldgestickte Riegelhauben, seidene und andere Frauenkleider, Betten, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Sesseln, Kommodkästen, so andere Fahrnisse an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert; Kaufsliebhaber können sich also auf obenbestimmte Zeit in dem angezeigte Ort einfinden.

Den 27. July 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.
Böhm.

Amortisations-Edikt.

3020. (3. b) Se. Churfürstl. Durchlaucht Maximilian der Erste stellten nachbenannte zwey Schuldbriefe aus: Ueber 2000 fl. Zinszahlamtskapital dd. 1. April 1629 auf Otto Heinrich Schodinger, als Kreditor lautend zu 4 Prozent verzinslich — Zinszeit 1. April über 5500 fl. Zinszahlamtskapital auf Georg Stangls Wittwe dd. 24. April 1629 lautend, auf den 24. April jedes Jahres mit 4 pro Cento verzinslich.

Nach den ältern Zinsbüchern der königl. baier. Special-Staats-Schulden-Liquidations-Commission für Alt-Baiern kam ersteres Kapital ganz, und von letztern 70 fl. durch Transport der Paul Reinthaler Testamentsexekutoren dd. 30. July 1693 an das Reinthalerische Benefizium.

Der gegenwärtige Benefiziat Andreas Sutor bezog von der ehemaligen Landschaft, und der nunmehrigen k. Special-Staats-Schulden-Tilgungs-Kassa die Zinse, und auf dessen Ansuchen wird nun der unbekannte Inhaber der obenbezeichneten beyden Hauptbriefe sowohl, als des allenfalls existirenden Transports-Briefs aufgefodert, selbige innerhalb 6 Monaten gerichtlich zu produciren; widrigenfalls sie in Bezug auf 2070 fl. Stiftungs-Kapital zum hiesigen Reinthalerischen Benefizium gehörig für kraftlos und mortifirt erkannt werden.

Den 22. July 1814.

K. B. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
Dätzl.

(3. c) Verschiedene Bewegungsgründe, insbesondere
1) die Verhinderung der ehemals von Zeit zu Zeit gehaltenen Pferde-Auktionen, durch den jetzt beendigten Krieg,
2) die Steigerung der Preise des jungen Rindviehes in den dänischen Staaten, welche Preise den eigenen Aufzug rathsam machen,
3) bey einigen Interessenten auch die Besorgniß eines Mangels an hinreichendem rauhen Futter

haben mehrere Eigenthümer der vorzüglichsten Pferdegestütte in den Herzogthümern Mecklenburg zu dem Entschluße gebracht, sich eines Theils ihrer Gestütte vermittelst einer öffentlichen Auktion zu entledigen.

Die zu verkaufenden Pferde belaufen sich auf 200. — Alle sind von vorzüglicher Beschaffenheit, theils aus den besten mecklenburgischen Gestütten englischer Race, theils aber von andern vorzüglichen Gestütten mecklenburgischer Abstammung — von Arten des Geschlechts, Hengste — vorzügliche Beschäler — Stuten und Wallachen, und von allen Stufen des Alters.

Beyspielshalber wird nur bemerkt, daß unter den zu verkaufenden Pferden allein gegen 70 Stück aus dem gräfl. von Pleß-Ivenacker Gestütte, dessen Vorzüglichkeit keiner weitern Erwähnung bedarf, befindlich. — Unter der ganzen Anzahl ist kein Ausschuß, vielmehr ohne allen Unterschied aus den Gestütten genommen, und zum Theil ganze Aufstallungen.

Ueber die nähere Beschaffenheit der zu verkaufenden Pferde, deren Geschlecht, Farbe, Alter, Abstammung rc., gibt die — nächstens zu vertheilende, gedruckte Liste nähere Auskunft. Diese Vertheilung wird dadurch beschafft, daß eine hinreichende Anzahl Exemplare derselben an die vorzüglichsten Postämter und Buchhändler zur Vertheilung an die darnach Fragenden, befördert wird.

Die Auktion selbst wird in Neubrandenburg im Herzogthum Mecklenburg-Strelitz am 25. 26. und 27 August dieses Jahrs gehalten werden. Der Anfang ist des Vormittags um 9 Uhr; die Bezahlung geschieht in vollwichtigem Golde, den Louis-, Friedrichs-, Friedrichs Wilhelms-, Georgs-, August-, Karls-, Wilhelmsd'oren zu 5 Thlr., und den Ducaten zu 2 5/6 Thlr. gerechnet.

Die Pferde können 4 Tage vor der Auktion in den verschiedenen Ställen hieselbst besehen — auch auf Verlangen vorgeführt und vorgeritten werden.

Da diese Pferde-Auktion alle vorherigen so an der Anzahl als der Güte der Pferde übertrifft, und es wahrscheinlich ist, daß in langer Zeit keine von solcher Bedeutung wieder Statt haben wird; so rechnet man auf einen zahlreichen Zuspruch. Neubrandenburg in Mecklenburg den 25. Juny 1814.

Im Auftrage der verschiedenen Interessenten
der Steuer-Commissär Alms.

3034. (6. f) Es wird ein kleines Logis von 2 bis 3 Zimmern, Kammern, Küche rc. auf nächstes Ziel in der Nähe des Schrannenplatzes gesucht. D. U.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 185 — 4. August 1814.

Preußen.

Berlin, den 23. July. Die Zeit der Ankunft unsers geliebten Königs rückt immer näher. Den 3. Aug., als den Geburtstag des Monarchen, nennt man als denjenigen Tag, wo sein feyerlicher Einzug statt haben wird. — Der Graf Tauenzien von Wittenberg ist zum Generalgouverneur der Truppen in der Kurmark und Pommern, und der Graf York von Wartenburg zum Generalgouverneur der Truppen in Schlesien ernannt worden. Der Fürst von Blücher-Wahlstadt wird hier täglich erwartet; unter den Linden ist bereits ein Hotel für ihn errichtet worden. Auch wird am 26. d. der Staatskanzler Fürst von Hardenberg hier eintreffen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Arlon, vom 10. July. Bey seiner Abreise von hier hat der General der Infanterie Graf York von Wartemburg nachstehenden Tagsbefehl erlassen:

An das königl. preuß. erste Armeekorps. Se. Majestät der König haben geruhet, mir das General-Kommando von Schlesien zu übertragen, und mich von dem Kommando des ersten Korps abzurufen. Ich bin im Begriff zu meiner neuen Bestimmung abzugehen, und darf nun nicht länger zögern, Euch, meine braven Soldaten des ersten Korps, das letzte Lebewohl zu sagen. Mit schwerem Herzen erfülle ich diese Pflicht; mit schmerzlicher Rührung trenne ich mich von einem Korps, welches in drey blutigen Feldzügen so heldenmüthig focht, und sich durch jede militärische Tugend auszeichnete. Es war ein Theil des ersten Korps, welcher in Curland der preußischen Armee ein Beyspiel des Gehorsams, der Tapferkeit und des Edelmuths gab. Im Stamm des ersten Korps lebten damals die kriegerischen Tugenden unserer Väter von Neuem auf; und dankbar erkannte es das Vaterland, in dessen Hauptstadt die Gelübde niedergelegt wurden, die uns dem Siege oder dem Tode weihten. Ihr habt Euer Wort gehalten, Soldaten des ersten Korps! — Ihr ward die ersten, die bey Dannikow den Rücken des geschlagenen Feindes sahen. Die Tage von Groß-Görschen und Königswertha werden Euch zum ewigen Ruhm gereichen. An der Katzbach gabt Ihr das Signal zu auf einander folgenden Siegen, die das Vaterland befreyten. Mit hoher Rührung sah ich Euch damals die angeschwollenen Ströme Schlesiens durchschreiten, und Euer bey Wartenburg bewiesenen Tapferkeit verdanke ich den Namen, den ich zur Ehre des ersten Korps durch die Gnade Sr. Maj. forthin führen soll. Die Völkerschlacht, durch die in den Ebenen von Leipzig Deutschlands Freyheit errungen wurde, sie ward von Euch Soldaten des ersten Korps siegreich eröffnet. Stets die Ersten in heldenmüthigem Handeln, waren die von Euch errungenen Trophäen das Unterpfand der Siege, welche der fremden Tyranney auf deutschem Boden ein Ziel setzten. Aber nicht Deutschland allein, auch das fremde Land, von dem das gemeinsam erduldete Unheil ausgegangen war, ist Zeuge Eurer kriegerischen Thaten und Eurer Mäßigung gewesen. In den Gefechten von St. Dizier und La Chaussee, in den Schlachten von Laon und Paris habt Ihr den Weltfrieden erkämpfen helfen. Ehrenvoll habt Ihr das Werk begonnen, ruhmvoll habt Ihr beendigt! — Zweyhundert und fünf und zwanzig mit den Waffen in der Hand auf den Schlachtfeldern eroberte Kanonen, auch der dem Vaterland aus der Hauptstadt Frankreichs zurückgeführte Siegeswagen, sind Trophäen, die dem ersten Korps ein bleibendes Denkmal in den Annalen des befreyten Vaterlandes zusichern. Ich fühlte mich hoch geehrt, als ich an Eure Spitze trat; jetzt ist es mein höchster Stolz und begründet die Freude meines Alters, Euer Führer gewesen zu seyn. Empfangen Sie nun, meine Herren Generale, im Augenblick der Trennung, meinen Dank für Ihre Unterstützung in den Augenblicken der Gefahr, für Ihre, mit seltener Aufopferung durch Talent und durch einleuchtendes Beyspiel dem Vaterlande geleisteten Dienste; Sie, meine Herren Brigadiers aller Waffen, die Anerkennung der ausgezeichneten Führung Ihrer Abtheilungen an so manchen blutigen ruhmvollen Tagen. Empfangen Sie, meine Herren Staabs- und Subalternoffiziere, den Dank, den ich Ihnen mit inniger Rührung für ihre in diesen heiligen Kriege bewiesene Tapferkeit, und für die heldenmüthige Ertragung so außerordentlicher Mühseligkeiten und Fatiguen, vom Grund meines Herzens zolle. Sie haben ein hohes Verdienst um den schönen Geist der in unserm Soldaten lebt, denn Ihr Standpunkt erlaubte es Ihnen, unmittelbar auf ihn zu wirken, und gern und freudig neigte sich der Soldat zu dem Beyspiel, mit dem Sie ihm auf der Bahn der Ehre und des Ruhms vorangingen. —

Ich wende mich jezt zu Euch, meine braven Unteroffiziere und Soldaten, die Ihr mir so viele Beweise Eurer Tapferkeit, der Verleugnung Eurer selbst, Eures Gehorsams und Eures Vertrauens gegeben habt. Wie soll ich Euch die Empfindungen ausdrücken, von denen mein Herz bey der Trennung von meinen Kindern voll ist? Wie soll ich Euch würdig danken für die Ausdauer, die Ihr von den Ufern der Düna bis zur Seine, an heißen Schlachttagen, im Angesicht des Todes, bey den angestrengtesten Mühseligkeiten in zwey Winterfeldzügen, und bey Entbehrungen aller Art, bewiesen habt. Mitten unter den Schrecknissen eines mit Erbitterung geführten Nationalkrieges, der seine Schritte durch Barbarey und Verwüstung bezeichnete, habt Ihr bewiesen, daß der wahre Soldat der Menschlichkeit nicht fremd werden darf. Die Zeugnisse feindlicher Generale und Obrigkeiten sind schöne Denkmäler des Geistes, der unter Euch waltet, und Eure Schritte zum Ruhm und zur Menschlichkeit geleitet hat. Ich danke, ich danke Euch als Euer bisheriger Führer, — als Euer Vater und Freund. — — So lebt denn sämmtlich wohl, Ihr Gefährten dreyjähriger Kämpfe und Anstrengungen; vergeßt einen General nicht, der mit schmerzlichen Gefühlen und inniger Rührung aus Eurer Mitte tritt, der euch liebt und ehrt; und nehmt mich freundlich wieder auf, wenn das Vaterland wieder eines Yorkschen Corps bedürfen sollte.

Arlon, den 7. July 1814.

Yorck von Wartenberg.

Die Kommission zur Verwaltung der baar eingehenden Vermögens- und Einkommenssteuer hat unterm 9. July zur Kenntniß des Publikums gebracht, das abermals für . . . . 11,570 Thlr.

Steueranweisungen und gestempelte Tresor-Scheine theils durch die Vermögens- und Einkommensteuer eingegangen, theils in Folge der stattgefundenen öffentlichen Verloosungen baar eingelöst und vernichtet sind. Nach der Bekanntmachung vom 17. May d. J. waren bis dahin vernichtet für	3,087,415 —
Es sind also nunmehr überhaupt vernichtet für	3,187,985 —
In Gemäßheit des Edikts vom 20. Juny 1812 sind an Steuer-Anweisungen und gestempelten Tresor-Scheinen ausgefertigt worden	4,500,000 —
und daher von diesen Papieren noch im Umlauf	1,312,015 Thlr.

Frankreich.

Am 21. July wurden eine Anzahl Offiziere, welche der Expedition auf Quiberon beygewohnt, und sie überlebt haben, dem Könige vorgestellt. Der Herzog von Levis führte in ihrem Namen das Wort.

Die Fahnenweihe und Eidesleistung der alten Garde, welche jezt die zwey Regimenter der königl. Grenadiere und der kön. Chasseurs bildet, ging am 25. July bey Fontainebleau sehr feyerlich und in Gegenwart einer großen Zuschauermenge vor sich. Der Fürst von Wagram, der Herzog von Reggio und viele andere Generale befanden sich im Gefolge des Herzogs v. Berry. Die Truppen bezeugten sowohl bey der Cerimonie als bey dem nachher veranstalteten Mahle vielen Enthusiasmus, und baten gegen Ende des leztern um Erlaubniß, dem Prinzen militärische, zu dieser Gelegenheit verfertigte Couplets vorzusingen. Der Prinz vertheilte viele Ludwigs- und Ehrenlegionskreuze, und wohnte Abends noch eine Zeitlang den für die Truppen veranstalteten Tänzen bey. Im Schloße war Ball für die Offiziere.

Der Friedenstraktat zwischen Frankreich und Spanien soll nunmehr zu Paris unterzeichnet worden seyn.

Am 26. July speiste der König zu St. Cloud beym Grafen v. Artois. Es hieß, Lezterer werde nächstens den Pallast Elysee-Bourbon beziehen.

Die Pairskammer hielt am 20. July unter Vorsiz des Kanzlers eine Versammlung.

Zu Calais hatte am 24. July der englische Admiral Beresford gelandet, und seinen Weg sogleich nach Paris fortgesezt. Der Herzog von Wellington wurde täglich erwartet. Man hatte englischerseits die strengsten Maaßregeln gegen den Schleichhandel genommen; kein Fahrzeug unter 100 Tonnen darf näher als 4 Seemeilen von den franz. Küsten segeln. Eben so streng sind die franz. Douanen gegen die Einfuhr aller engl. Fabrikwaaren; die Douanenlinie an der Küste ist sehr zahlreich und thätig.

Die Gallerie des Kardinals Fesch soll wie die Allgemeine Zeitung meldet, verkauft werden; sie ist, troz einiger schlechten Stücke die mit unter laufen, vielleicht das vollständige Ganze ihrer Art, welches in Europa existirt, und eines Souverains würdig. Man begreift nicht, wie ein Partikular in wenigen Jahren etwas so Großes zusammengebracht hat. Die Sammlung ist zahlreicher als die der Tuillerien. Kardinal Fesch hinterläßt den Ruf eines Mannes, der Niemanden geschadet hat, und seine Entfernung wird von den Künstlern sehr bedauert.

Paris, den 22. July. Konsol. 5 Proz. 67 Fr. 60 Cent. Bankaktien 1095 Fr.

Italien.

Vermöge verschiedener, zu Mailand erschienener Tagsbefehle werden jezt sämmtliche Korps der italienischen Armee auf österreichischen Fuß organisirt. Mit dem 1. August wird der italienische Generalstab aufgelöst, und die Funktionen aller Territorial-, Divisions- und Festungskommandanten hören auf. In den Departements des Reno, untern Po und Rubicone werden 2 neue Infanterie- und 1 Kavallerieregiment errichtet.

Zu Venedig kamen den 16ten July 300 Mann von der italienischen Marine aus Corfu an; welche Insel sie am 24ten

Juny verlassen hatten. Die übrigen Italiener sollten nach Genua, die Franzosen nach Marseille eingeschifft werden. Die Besatzung von Corfu bestand zur Zeit der Uebergabe an die Alliirten, noch aus 10,000 Mann von allen Waffengattungen, und hatte Lebensmittel auf länger als ein Jahr.

Zu Genua traf Lord Bentink den 21. July, an Bord des Abukir von 74 Kanonen, von Palermo ein. Man bewillkommte ihn mit Erleuchtung des Theaters rc. — Es hieß die Prinzessin Pauline, Buonapartes Schwester, wolle sich an Bord der englischen Fregatte Korsika, welche gegenwärtig zu Neapel liegt, nach England begeben.

Die Zeitung von Genua übersetzte neulich aus dem Londoner. Morning. Chronicle vom 8ten Juny einen langen Artikel, worin bey der Nähe einer allgemeinen Pacifikation Genuas Unabhängigkeit in Schutz genommen wird. Der Journalist beginnt mit den Versprechungen, welche Lord Bentink bey seiner Besitznahme von Genua den Einwohnern durch die Proklamation vom 26. April gemacht habe; er widerlegt sehr bündig die Einwendung, als ob es zur Sicherung der allgemeinen Ruhe nothwendig sey, Europa in große Massen zu vertheilen, die sich untereinander das Gleichgewicht halten müßten; er beruft sich auf das Beyspiel des westphälischen Friedens, welcher von langer Dauer gewesen, unerachtet man darin die kleinern Staaten verschonte; er macht seinen Landsleuten eindrücklich, daß die Herzen der Genueser bey den Worten Freyheit und Unabhängigkeit eben so lebhaft schlagen, als die Herzen der Engländer; er hofft, daß die Republik Genua, die sich durch vieles Blut und Opfer selbst so manches barbarische Jahrhundert hindurch erhalten habe, nicht in diesem Augenblicke, wo Groß-Muth, Mäßigung und Gerechtigkeit die Rathschlüsse der Schiedsrichter Europens leiteten, auf der Karte von Europa ausgelöscht werden solle; er findet billig, daß England jezt das Unrecht wieder gut mache, welches sein Ministerium 1743 im Traktate zu Worms gegen das neutrale Genua beging, indem es einen Theil seines Gebiets an einen englischen Bundesgenossen zu verschenken sich anmaaßte; und er schließt mit der Bemerkung, es müsse auch in Handelsrücksichten jeder europäischen Nation daran gelegen seyn, daß Genua, der Haupthafen des Mittelmeers, das Thor zu Italien, einem kleinen Volke angehöre, welches nicht bey jeder Gelegenheit dieses Thor zu sperren sich anmaaßte, welches vielmehr auf dieses Thor seine Existenz gründe, welches vorsichtig, unparteyisch, aus Nothwendigkeit treu sey, und in dem Aufhören seiner Neutralität seinen Untergang erblicke.

Zu Florenz wurden bereits große Anstalten zum feyerlichen Empfang des neuen Großherzogs Ferdinand III. gemacht.

Nachrichten aus Palermo zufolge hatte der König, nachdem er die Zügel der Regierung wieder ergriffen, eine gänzliche Veränderung im Ministerium und in der Landesverwaltung vorgenommen; alle Staatssekretärs und andre Beamte, welche der Kronprinz Ferdinand fortgeschickt hatte, wurden wieder in ihre alten Posten berufen. So erhielt der Herzog Luchesi Palli das Porteseuille der auswärtigen Angelegenheiten wieder, welches bisher der Fürst Villafranca geführt hatte; der Marchese D. Gioachino Ferreri folgte dem D. Gaetano Bonanni im Staatssekretariat di Azienda oder für den Handel, der Herzog Gualtieri dem Fürsten Carini für das Innere; der Marschall D. Diego Naselli dem Brigadier Settimo fürs Kriegswesen und die Marine. Beym Hofstaat wurde der Fürst Cassero wieder Obersthofmeister, der Fürst Cuto Kapitän der Hellebardiere rc. — Die Herzogin von Orleans wollte sich am 18. Juli zu Palermo nach Toulon einschiffen.

Spanien.

Ein königliches Dekret bestätigt die gestern mitgetheilte Nachricht von der Gefahr der General-Lieutenants und Generalgouverneure Elio, Odonell und Villavicencio, welche in Folge eines, ohne Zweifel von einem ihrer Feinde untergeschobenen Befehls des Kriegsministeriums beynahe füsillirt worden wären. Der König erklärt in jenem Dekrete, daß er das größte Vertrauen in die genannte Generale setze, rühmt ihre Dienste und verspricht demjenigen, der den Urheber der Verfälschungen anzeigen wird, eine beträchtliche Belohnung an Gelde, Verzeihung und Verschweigung seines Namens. „Die Genugthuung ist vollständig, bemerkt eine französische Zeitung; aber sie hätte leicht zu spät kommen können. Immer scheint uns ein wenig Unbequemlichkeit mit der Methode verbunden, einen halben Bogen Papier, worauf ein Minister den König sprechen läßt, als hinlängliche Autorisation anzusehen, um Jemanden ohne Prozeß füsiliren zu lassen.“ — Eine Kommission von drey Personen ist niedergesetzt, um das Betragen der Angestellten jeder Klasse zu Madrid während der lezten sechs Jahre zu untersuchen. Hierauf soll sodann über ihre Beybehaltung oder Entlassung entschieden werden. In den Provinzen sind die Intendanten mit ähnlichen Untersuchungen beauftragt. — Ein königliches Dekret vom 24. Juny hebt alle Abgaben und Lasten auf, womit die Cortes die Güter und Zehnten der Geistlichkeit beschwert hatten. — Ein ungenannter Bischof brachte, nach der Hofzeitung, dem Könige ein freywilliges Geschenk von 60,000, Realen dar, als den Ueberrest von 100,000, die er für den Fall, daß er auswandern müßte, bey Seite gelegt hatte. — Der päpstliche Nuncius war zu Madrid ausgezeichnet empfangen worden. Selbst die dortigen Zeitungen begrüßen ihn mit Sonetten. — Eben diese Zeitungen fahren fort heftig gegen die Freymaurer zu deklamiren.

Großbritannien.

In der Unterhausdebatte am 20. July hatte Hr. Whitbread von den Ministern auch Angabe der Gründe verlangt, warum sie das Kommando von 10,000 Mann englischer Truppen einem Fremden, dem Erbprinzen von Oranien, anvertraut hätten. Der Kanzler der Staatskammer antwortete, man könne einen Prinzen, der seine politische und militärische Erziehung in England genossen, und den größten Feldherrn des Jahrhunderts,

den Stolz Englands (Wellington), zum Lehrmeister in der Kriegskunst gehabt habe, unmöglich als einen Fremden betrachten. Bey eben dieser Gelegenheit erklärte Lord Castlereagh auf Andringen der Opposition, daß der, die Station bey den Bermuden kommandirende Admiral Alexander Cochrane (ein Bruder des neulich aus dem Parlamente gestoßenen Lords Cochrane) zu den verschiedenen, neulich erlassenen Proklamationen, wodurch er alle unzufriedenen Amerikaner ermuntert, auf das brittische Gebiet ihre Zuflucht zu nehmen, von der brittischen Regierung nicht bevollmächtigt worden sey.

Am 21. July gab der Prinz Regent in Carltonhouse ein glänzendes Fest; die Kolonnade war reich beleuchtet und mit zwölf allegorischen Transparents geziert, über welchen in grünem Feuer der Name Wellington brannte, und den Helden bezeichnete, dem das Fest galt.

Zu Leith in Schottland waren der Baron Anker und vier andere norwegische Abgeordnete von Christiania angekommen. Sie schickten sogleich nach London, um Päffe zu begehren, welche ihnen aber Anfangs abgeschlagen wurden, da die Regierung sie durchaus nicht unter einem offiziellen Karakter anerkennen wollte. Späterhin bekamen sie jedoch Päffe, aber unter der Bedingung, nur als Privatpersonen in London zu erscheinen. Es hieß, die Minister seyen fest entschlossen, vor Zusammentritt des Kongresses keine Unterhandlungen mit Norwegen anzuknüpfen.

Die Hofzeitung bestätigt die am 23. März an den Küsten von Chili erfolgte Wegnahme der amerikanischen Fregatte Esser durch die Phöbe und den Cherub. Der Esser hatte früher mehrere Prisen gemacht und nach den Marquesasinseln geschickt, wohin dann der Cherub nun auch segelte.

Bekanntmachung.

2091. Am 7. May 1810 wurde zwar der größte Theil des paraten Gantmasse Restes unter die Kurentgläubiger des Michael Pisreiter, Handelsmann zu Hafnerzell bey Passau vertheilt, allein hiedurch ist die endliche Berichtigung dieses Schuldenwesens nicht eingetretten; noch haben nicht alle Gläubiger über die von dem Gantmassekurator abgelegte Rechnung ihre Aeußerungen abgegeben, die Differenz wegen dem in Deposito judiciali befindlichen Pisreiterischen Vatergute ad 1668 fl. 59 kr. ist noch unerledigt, eben so jene wegen Erlangung der Interessen-Rückstände ad 3168 fl. 56 kr, mit welchen die königl. baier. Regierung die Kurrentgläubiger an das Großherzogthum Würzburg überwiesen hatte.

Um alle Anstände zu beseitigen, welche der redlichen Erledigung dieses so lange andauernden Schuldenwesens nach der Lage der Acten entgegen stehen, hat das königl. Landgericht auf Donnerstag den 6ten Okt. l. J. eine Tagsfahrt angesetzt.

Hiezu werden alle Pisreiterischen Gläubiger, ohne Rücksicht ob ihnen nach dem Gant- und Prioritätsurtheile ein Vorzugs-Recht zugestanden wurde, persönlich oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten zu dem Ende vorgeladen, um über die ihnen vorzulegende Gantkuratorenrechnung des aufgestellten Massakurators ihre allenfallsige Erinnerungen abzugeben.

Da die Berichtigung der Differenz wegen dem Pisreiterischen Vatergut dann den rückständigen Interessen allein das Interesse der Kurentgläubiger betrift, so werden diese am genannten Tage persönlich oder durch hinlänglich bevollmächtigte zu erscheinen beauftragt, um

1) mit selben dann den Pisreiterischen Erben die Differenz wegen dem Vatergute oder auch des Vergleichs wegen, zu erledigen, oder im Zerschlagungsfalle rechtsförmlich zu instruiren.
2) wegen Erlangung der rückständigen Interessen ad 3168 fl. 56 kr. die geeigneten Einleitungen zu treffen.

Jene Gläubiger, welche bey der angesetzten Kommission nicht erscheinen, werden mit ihren Erinnerungen über die Massakuratoris-Rechnung nicht mehr gehört, und haben sich hinsichtlich der übrigen zu verhandelnden Gegenstände dem Beschluße der Mehrheit der anwesenden Gläubiger zu unterwerfen.

Schlüßlich haben jene Kreditoren welche noch nicht befriediget seyn sollten, ihre Guthabungen bey dem diesseitigen königl. Landgerichte in Empfang zu nehmen.

Am 7. Juny 1814.

Königl. baier. Landgericht Wegscheid im Unter-Donaukreise
(des ehemaligen Fürstenthums Passau.)
Albrecht, Landrichter.

3041. Man hat die Ehre das geehrte Publikum zu berichten, daß die bey einem so reifen Alter, ganz unerhört kleinen (demungeachtet sehr wohl gebildeten) Personen bis künftigen Sonntag den 7. August zum letztenmal zu sehen sind. — Auch bezeugen sie ihren Dank hier öffentlich für das Wohlwollen, womit die edlen Bewohner dieser königl. Residenzstadt beehrt haben, und hoffen, da sie die einzigen ihrer Art sind, nun ferneren zahlreichen Zuspruch.

Der Schauplatz ist auf dem Max-Josephs-Platze im Hause bey Mad. Rieder Nro. 41 zur ebenen Erde.

Die Preise der Plätze sind bekannt.

Es sind zwey Stückchen Spitzen verloren gegangen, man bittet den Finder sie gegen Erkenntlichkeit in das Haus der Mad. Rieder, Max Joseph Platz Nr. 41 zu ebner Erde zu bringen.

3033. Im Dultgäßchen Nro. 728 ist ein Zimmer vornheraus mit zwey oder einem Bett, mit zwey Betten um 6 fl. mit einem Bett um 4 fl. zu verstiften, zu erfragen über eine Stiege rückwärts in Hof.

3035. In der Weinstraße ist zu ebener Erde vornheraus ein heizbares Zimmer für die nächste und alle kommende Dulten für einen fremden Handelsmann zum Waarenlager zu verstiften. Das Uebrige ist im Haus Nro. 1032 über 1 Stiege zu erfragen.

3016. (3. b) In der Stadt Landshut im Isarkreise ist in einer der vorzüglich gewerbsamen Straßen ein Haus, worauf bisher die Silber-Arbeiter-Gerechtigkeit ausgeübt wird, sammt Werkzeug mit oder ohne Waarenlager zu sehr billigen Bedingnissen aus freyer Hand zu verkaufen. D. U.

Die 31te Ziehung in Nürnberg war Montag den 1. Aug. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zum Vorschein kamen.

75 69 8 57 66

Die 32te Ziehung wird den 1. Septemb., und inzwischen die 1072te Münchner Ziehung den 11. Aug., und die 693te Regensburger Ziehung den 22. Aug., vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 186 — 5. August 1814.

Baiern.

München, den 4. August. Heute Morgens um halb 1 Uhr kam Se. königl. Hoh. der Kronprinz hier an.

Würtemberg.

Se. Maj. der König von Würtemberg begaben sich am 30. July über Horb nach Reutlingen, wo Se. Maj. am folgenden Morgen dem Gottesdienste beywohnten, die königl. Gestüte zu St. Johann, Offenhausen und Marbach besichtigten und dann nach Grafeneck abgingen.

Frankfurt.

Se. Maj. der König von Preußen, der seinen Weg nach Karlsruhe über Mainz nach Frankfurt genommen hatte, verließ letztgenannte Stadt am 30. July des Morgens wieder. Am 29. waren der Fürst von Hohenlohe-Bartenstein, der österreich. General Graf Degenfeld und der Geheimerath v. Göthe zu Frankfurt eingetroffen.

Niederrhein.

Die Mainzer Zeitung enthält Folgendes aus Mainz vom 28. July. Diesen Morgen hat Se. Majestät der König von Preußen unsre Stadt wieder verlassen. Alle Augen ruhten mit einem Gefühle theilnehmender Rührung und Bewunderung auf dem erhabenen Monarchen, mit dessen Geschichte die unsrer langen Leiden und des Ruhms der teutschen Waffen, deren glorreiche Siege sie endigten, so innig verbunden ist. Auf keinem Fürstenhaus lastete die Erbitterung Napoleons schwerer, als auf dem königlichem Hause von Preußen; kein Volk drückte seine herrische Willkühr schonungsloser und tiefer, als das preußische. Wir wissen, wie, in jener schrecklichen Zeit, die erlauchte Familie bis zum beschränkten Leben eines Mittelbürgers herabstieg, und groß im Unglück, das den wahren Werth des Menschen prüft, dem Glanze und den Genüssen des Hofes freywillig entsagte, um ein erschöpftes Volk zu schonen, und ihm das Beyspiel einer erhabenen Resignation zu geben. Diese Seelengröße, die man mit keiner Krone geben oder nehmen kann, erbitterte den Machthaber der Franzosen, der seine Rechte und sein Ansehen nur in der Gewalt der Waffen fand. Mit edlem Unwillen hörte Europa die verächtlichen Schmähungen *), welche eine Fürstin herabwürdigen sollten, die durch ihre Tugenden und alle Vorzüge ihres Geschlechtes eine Königin war, auch ohne Krone.

Das erste Beyspiel des muthigen Aufstandes gegen die gewaltthätige Unterdrückung gab, in Teutschland, Preußen; das erste Heer von Teutschen, das den übermüthigen Sieger besiegen lehrte, war das preußische; und Preußen, seiner hohen Bestimmung würdig, verfolgte mit beyspielloser Anstrengung und einer heldenmüthigen Beharrlichkeit, das große Werk der Befreiung des teutschen Vaterlandes, wie es die erste Losung dazu gegeben hatte. Es galt die Ehre und Selbstständigkeit dieses Staates; aber er hat sie ruhmvoll gerettet. Mit Dankbarkeit wird Europa den Namen des Königs mit dem Alexanders und des Kaisers von Oesterreich nennen, und sie als seine Retter segnen, wie das preußische Volk ihn als seinen Vater segnet.

Was auch die endlichen Resultate des glorreichen Feldzuges von 1814 seyn mögen, — denen wir wenigstens mit großen Hoffnungen entgegen sehen durften, — so wird die Geschichte immer die Monarchen mit Auszeichnung nennen, die, im schönen, freundschaftlichen Bunde, für die Sache ihrer Völker und der Menschheit, die auch ihre Sache war, muthig kämpften. Möge das Band, das, zum Heil der Welt, diesen erhabenen Verein umschloß, zum Heil der Welt fortwähren und sich nur mit dem späten Ende ihres Lebens auflösen!

Großes ist geschehen; das ist unläugbar. Aber ist alles Menschen Werk, und gebührt nicht dem gütigen Himmel sein Antheil? Wie lange hätte Europa nicht wahrscheinlich noch unter dem bleyernen Joche des Weltverwüsters geseufzet, schliefen nicht die hundert Tausende in den Eisfeldern des Nordens erstarrt? Drohete die Schaale an der Wage, in der unser Schicksal gewogen wurde, nicht noch einmal, zu leicht aufzusteigen, als in Chatillon unterhandelt wurde? Aber daß die Fürsten festzusammen hielten, im Unglück und Glück; daß die Sache des Einzelnen von der Sache Aller war, und keiner der Versuchung nachgab, vorerst sein eigenes Glück zu gründen, das krönt sie mit unsterblichem Ruhm. Die Geschichte wird von ihnen sagen, daß sie der entscheidenden Zeit würdig waren, in der sie lebten, und der Völker, die sie führten.

Mögen sie mit gleichem Ruhme vollenden, was erst begonnen ist. Den Boden nur haben wir erkämpft, auf welchem der Bau aufgeführt werden muß, in welchem die teutschen Völker, und vielleicht ganz Europa Schutz und Sicherheit finden sollen gegen die Barbarey des Despotismus oder der Anarchie. Wir leben in einer bedeutenden, verhängnißvollen Zeit, und ein Jahrhundert mag nicht leicht nachholen, was jezt in einem Jahre versäumt wird. Darum sind auch unsre innigsten Wünsche für die Fürsten, welche das Räthsel dieser geheimnißvollen Sphinx verstehen und — auflösen.

Sachsen.

Die Hamburger Zeitung enthält Folgendes von der sächsischen Gränze, vom 24. July. Dem Vernehmen nach, wird der König von Sachsen seinen Aufenthalt zu Friedrichsfelde nehmen. — Der Hr. von Ramdohr, der sich jezt in Ita-

*) Die französischen Bulletins waren voll Lästerungen gegen die erhabene Fürstin.

sten befindet, wird, wie man vernimmt, daselbst eine diplomatische Anstellung erhalten.

Hessen.

Aus Westphalen, vom 23. July. Alle Welt will sich von dem Elende der verflossenen Zeit auch körperlich heilen. Die Bäder und Brunnen sind so mit Curgästen überladen, daß fast nirgends mehr unterzukommen ist, und man sieht viele Wagen voll von einer Quelle zu andern reisen, um Quartier zu suchen. Die Gegenwart mehrerer bedeutenden Personen in den Bädern zieht noch eine Menge Neugieriger hin; so werden jezt ordentliche Wahlfahrten nach Pyrmont angestellt, wo Blücher angelangt ist, und in Ellsen freut man sich, den verdienstvollen Generallieutenant von Gneisenau zu sehen.

Pyrmont, vom 25. July. Der Feldmarschall Fürst Blücher von Wahlstatt kam den 19. am hiesigen Badeorte an. So glänzend und zahlreich die dießjährige Brunnenkur ist, war sie seit 10 Jahren nicht. Der Anblick des Lebens hier allein ist hinreichend, einen Begriff von der Wohlthat des Friedens und von der Nothwendigkeit und Natürlichkeit desselben in unserer gesellschaftlichen Verfassung zu geben. Wie also der ehrwürdige Held hier, wo von jedem teutschen Lande gleichsam Repräsentanten zugegen waren, empfangen wurde, ist leicht zu denken. Glänzend war die Erleuchtung der Häuser und der Allee. Leztere waren mit Eichenkränzen behangen. Nie beurkundeten freudigerer Enthusiasmus und seligere Wonnegefühle sich lebendiger in diesem Thale, das den grauen Helden, der oft diese Heilquelle besuchte, wohl kannte.

Preußen.

Die Hamburger Zeitung enthält Folgendes aus **Berlin**, vom 23. July. Se. Durchlaucht, der Staatskanzler, Fürst von Hardenberg, werden am 29. dieses zurück erwartet. — Der Feldmarschall, Fürst Blücher, dessen Ankunft man hier nächstens erwartet, wird das Hotel beziehen, welches vormals der französische Gesandte, Graf von St. Marsan, bewohnte. — Die großen Feyerlichkeiten werden, dem Vernehmen nach, so lange ausgesezt bleiben, bis Se. Majestät, der König, in Folge mit Sr. russ. kaiserl. Majestät von Wien hieher zurückkommen werden. — Der Feldmarschall, Graf von Kalkreuth, ist hier eingetroffen, und hat die Stelle eines General-Gouverneurs hiesiger Residenzien wieder angetreten.

Am 24. rückten 5 russ. leichte Gardekavallerieregimenter, unter Anführung des Generals Tschalikow, zu **Berlin** ein. Am 25. July langte der Fürst von Hardenberg in dieser Hauptstadt an. Der Prinz Paul von Würtemberg war nach Petersburg durchgereist.

Hannover.

Die Kasseler Zeitung enthält Folgendes aus Hannover, vom 25. July. Gestern ist das allgemeine Friedensfest auf das feyerlichste im ganzen hannöverschen Lande begangen worden. Vorgestern ward in hiesiger Stadt zuvor das Fest mit allen Glocken eingeläutet. Von Morgens 8 bis Nachmittags 4 Uhr durfte kein Handelsverkehr irgend einer Art statt finden. Die Kirchen waren mit Blumen, grünenden Zweigen, Laubgewinden, und die Schloßkirche mit Orangen und Lorbeerbäumen, Blumen rc. ausgeschmückt. Gegen 10 Uhr führte Herr Konsistorialrath und Schloßprediger Gerike 50 weißgekleidete, mit grünen Bändern gezierte, junge Mädchen und 25 Knaben, beyderseits Schüler hiesiger Hofschule, welche sämmtlich Blumensträuße und Kränze trugen, nach der Schloßkirche, und die Schülerinnen aus der Altstädter Töchterschule gingen unter ihrer Lehrer Anführung eben so gekleidet, nach der Marktkirche. Nach geendigter Predigt wurde in jeder Kirche ein feyerliches Te Deum und eine erhebende Vokal- und Instrumentalmusik angestimmt. Um 11 Uhr donnerten 125 Kanonenschüsse von den Wällen. Mittags wurde den Armen hiesiger Stadt ein Mal gegeben, und ihnen eine Gabe gespendet. Nachmittags war auf hiesiger Bühne freyes Schauspiel, und zwar wurde ein lyrischer Epilog, betitelt: **zum ewigen Frieden**; ferner eine kleine komische Oper: **das Geheimniß**, und zulezt ein Divertissement gegeben, und wurden dazu über tausend Stück Freybillets vertheilt. Am Abend wurde an verschiedenen öffentlichen Plätzen und Gebäuden und an einigen Palais und Hotels prächtig illuminirt. Auf dem Exerzierplatze war ein Friedenstempel mit der Friedensgöttin, eine Doppelreihe von Pyramiden, und am Eingange ein großer Bogen erleuchtet, auch spielten daselbst an zwey Orten die Tonkünstler der Regimenter. Am Altstädter Rathhause brannte eine Sonne und ein Transparent, welches die, mit Lorbeeren gekränzte — **Britannia** darstellte; am Palais des Herzogs von Cambridge, königliche Hoheit, brannten mehr als 3000 Lampen, auch war das Gebäude des vormaligen Pageninstituts schön erleuchtet. Die Bürgerschaft hatte zufolge vorhergegangener besonderer Erinnerung von Seiten der Behörde, ihre Häuser nicht illuminirt. Nahe an der Georgsstraße ward ein brillantenes Feuerwerk abgebrannt, wobey zwey bedeutende Luftballons aufstiegen. Um 11 Uhr Nachts nahm der freye Maskenball seinen Anfang und endigte sich erst früh sieben Uhr. Zu demselben waren 500 Billets an den Adel, an die Staatsbeamte, an das Militär und an die Bürgerschaft vertheilt.

Hanseatische Staaten.

Der Herr Legationsrath Bockelmann hat dem hiesigen Senat sein Creditiv als General-Consul Sr. Majestät des Königs zu Dänemark übergeben, und ist darauf gedachter Herr General-Consul in dieser Eigenschaft vom Senat anerkannt worden.

Die Hamburger Zeitung enthält Folgendes aus **Bremen**, vom 23. July. Zufolge einer von Sr. Exzellenz, dem königl. preußischen Grand-Maitre de la Garderobe, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, des großen rothen Adlerordens Ritter, Herrn Grafen von Grote, in ausdrücklichem Auftrage Sr. Majestät des Königs, dem hiesigen Senate gemachten offiziellen Anzeige, ist die Eröffnung des allgemeinen Congresses zu Wien, auf welchem alle Europa betreffenden Angelegenheiten definitiv regulirt werden sollen, und wo man auch über alles, was die Föderativ-Verfassung Teutschlands betrifft, übereinkommen und diese eine feste Bestimmung erhalten wird, bis zum 1. Oktober ausgesezt.

Holland.

Der Holländische Finanzminister, Hr. Appelius, war zu Brüssel angekommen; sein Souverain wurde nächstens erwartet. Die belgischen Provinzen auf der linken Seite der Maaß sind jezt von den Preußen ganz geräumt.

Frankreich.

Eine königliche Verordnung hebt die Dekrete wegen Feyer des Napoleonstages, der Herstellung des Gottesdienstes, der Krönung Bonaparte's, und der Schlacht bey Austerlitz auf. Eine andere schafft den sogenannten kaiserlichen Katechismus ab.

Man trifft in der königlichen Gruft Anstalten, den Leichnam der in London verstorbenen Königin Josephine Louise von Savoyen, Gemahlin Ludwig des XVIII., aufzunehmen; er soll nächstens ankommen. Der Unterpräfekt und der Mair von Saint-Denis haben einen Rasenhügel mit Lilien und Cypressen über der Grube aufführen lassen, in welche im Jahre 1793 und 1794 die Gebeine der Könige, Königinnen, Prinzen und Prinzessinnen der drey Dynastien, welche meistentheils in der

Kirche zu Saint Denis, seit Dagobert dem I., der sie erbaut hat und im Jahr 638 starb, bis und mit Inbegriff Ludwigs Josephs Xaver, ältesten Sohn Ludwig des XVI., der den 4. Juny 1789 im 7. Jahre seines Alters verstarb, auf ein Bett von ungelöschtem Kalk geworfen worden sind.

Auf Befehl des Königs werden außer den schon bestehenden 34 neue Militärspitäler errichtet werden. — Am 28. July sollte die an den König gerichtete Vertheigungs Schrift des Marschalls Davoust (1. Band in Oktav, Preis 2 Fr. 50 Cent.) bey Dentu ausgegeben werden. — Zu Calais trafen am 24. und 25. July aus England der Prinz von Koburg, Hr. von Tatischef, russischer Gesandter beym spanischen Hofe, der Hettmann Platow, und ein Adjutant des Herzogs von Wellington ein. Der Herzog selbst wurde unverzüglich erwartet. — Neue aus Bastia zu Paris erhaltene Briefe wußten nichts von einer epidemischen Krankheit, die sich auf Korsika geäußert haben sollte.

Italien.

Die Gazette de France behauptet, daß die zu Genua unter englischem Einfluß hergestellte aristokratische Regierungs-Form daselbst nicht sonderlich den Beyfall des Volks gefunden habe. Ueberhaupt scheint es, Genua sollte erst sein Gebiet, seinen Handel und seine Unabhängigkeit wieder haben, ehe es sich mit seiner Verfassung beschäftigte. — Dieselbe Zeitung versichert, man sey zu Neapel über die Art, wie neulich in England von dem König Joachim gesprochen worden, sehr erstaunt; Jedermann wisse, daß die Engländer in den Besitz mehrerer neapolitanischen Häfen und Inseln durch einen Vertrag gekommen wären, den man unter den damaligen Umständen als einen wahren Friedenstraktat ansehen können. Unterdessen hieße es, der König habe seine Off- und Defensivallianz mit Oesterreich ꝛc. durch einen neuen Traktat befestigt.

Oeffentlichen Nachrichten in der Allgemeinen Zeitung zufolge, geht der heil. Vater damit um, die apostolischen Missionen im Auslande wiederherzustellen. Eine Kommission von fünf Mitgliedern, bey welcher der Erzbischof Edessa den Vorsitz führt, ist beauftragt, einen Bericht hierüber zu erstatten, und besonders Mittel vorzuschlagen, die Kosten zu bestreiten, welche diese Missionen erfoderten, und welche ehemals zum Theil die geistlichen Orden lieferten. Se. Heiligkeit sind Willens, sagt man, die Fürsten der Christenheit zu Beyträgen einzuladen. — Der Papst soll die Exjesuiten von Bologna und Palermo nach Rom eingeladen, und über Herstellung ihres Ordens Konferenzen mit einigen Kardinälen gehabt haben. Indessen schienen sich dieser Herstellung große Schwierigkeiten entgegenzustellen. Soviel ist gewiß, daß man seit Aufhebung der Jesuiten noch nie soviel von ihnen gesprochen hat als jezt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Rom vom 14. July. Eine Denkwürdigkeit dieser Tage war der Abzug des ungarischen Husarenregiments Radezky. Die Offiziere, namentlich der Oberst Prohaska, wurden bey Seiner Heiligkeit zum Fußkuß gelassen, und mit katholischen Andenkenszeichen beschenkt. Die größte Auszeichnung war aber eine neue von Sr. Heiligkeit diesen Truppen verehrte Fahne mit der dreyfachen Krone, wogegen diese Ungarn ihre alte Kriegsfahne zurückließen, die mit Feyerlichkeit nach St. Peter getragen und daselbst zum Andenken aufgehängt wurde. Herr Keller, Bildhauer aus Zürich, und bekannt durch mehrere dramatische Schriften, überreichte am Tage des Abzugs dieser Krieger dem verdienstvollen Obersten zwey Sonnetten, die sich auf die alte und die neue dieser Fahnen bezogen und vielen Beyfall fanden, den sie auch verdienten. Denkwürdig bleiben die Worte jenes Obersten, die er beym Empfang der beyden Gedichte sagte, nämlich: „Ich habe das Glück gehabt, fast unter ähnlichen Umständen zwey ausgezeichnete Personen zu befreyen, nämlich den Pfarrer Lavater, als er sich unter andern Geiseln in Massena's Lager befand, und am Taro den Papst Pius den VII.“ Man muß wissen, daß das Husarenregiment Radezky fast immer auf den Vorposten gebraucht wurde. Zweymal ritt bey Zürich — wir glauben es war im Seefeld — gedachter Oberst zu Massena, um wegen Lavaters Loslassung zu unterhandeln. Das erstemal erlangte er kein Gehör. Das zweytemal fand er den General in besserer Stimmung und erlangte den Zweck seiner Sendung. Die nähern Umstände der Befreyung des Papstes, wie man sie aus dem Munde dieses Mannes erfahren hat, sind folgende: Nachdem man den Pabst auf langem Wege zu den Pyrenäen hin und dann endlich nach Oberitalien geführt hatte, erhielten die franz. Generale Grenier, Vandamme und Rambeul den Auftrag, ihn auszuliefern. Man traute ihrer Anzeige nicht und der Oberst Starhemberg warnte den Prohaska, auf seiner Hut zu seyn. Dieser dachte aber: wird diese Gelegenheit versäumt, einen der Welt nützlichen Mann zu befreyen, so dürften die Franzosen ihn wieder zurückschleppen und sich berühmen: daß sie die Sache gewollt, daß sie aber nicht angenommen worden. Ferner dachte er: werde ich gefangen, so ist der Anlaß dazu immer ehrenvoll; bekomme ich einen Verweis, gegen oder ohne Ordre gehandelt zu haben, so wird er, der Sache wegen, nie groß seyn. Ihm war das Gelingen wahrscheinlich, und er sezte in Begleitung einiger Husaren über den hochangeschwollenen Taro, nachdem er aus allen aufzutreibenden Böten eine Schiffbrücke hatte schlagen lassen. Die Sache gelang. Er führte den heil. Vater über die schwankende Brücke, und sezte mit ihm durch eine andere Furth eines Seitenarmes oder eines andern kleinen Flußes. Sobald er die Gefahr glücklich überwunden, und den heil. Vater auf den befreyten italienischen Boden gebracht hatte, fiel er vor ihm auf die Knie nieder und sagte: „heiliger Vater! dieß ist der glücklichste Tag meines Lebens. Sie haben ihr freyes Vaterland wieder betreten! — sie sind nun frey.“ — Der Pabst konnte vor Freude nicht antworten. Er schöpfte aus tiefer Brust Luft — freye Luft, — nach einer überstandenen langen feindlichen Lebensperiode — und man hörte blos das Ah! eines recht von Herzen Athmenden. Hierauf wurde er im Triumph nach Parma gebracht, immer in Bedeckung jener Husaren, die ihn dann zulezt siegreich in Rom einführten und fast 2 Monate lang bey allen Ausfahrten und zu allen Kirchenfunktionen begleiteten. Sie haben sich bey allen Römern ausgezeichneten Beyfall erworben; ihr kriegerischer Ruhm ist zu bekannt, als daß darüber etwas gesagt werden dürfte.

Viele Truppen haben in dieser Zeit Glänzendes erlebt, wenige waren Zeugen einer glücklichern Reihe von Freudentagen: denn wo Pius VII. hinkam, wurden Herzensfeste gefeyert, wie die Jahrbücher der Zeiten nur wenige aufzuweisen haben mögen.

Der Bote von Tyrol enthält folgende Artikel: Rom, den 20. July. Verwichenen Sonnabend wurde Hr. Schouwaloff, General-Lieutenant und Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, bey Sr. H. zur Audienz vorgelassen. — Vermög Nachrichten vom 20. befinden sich Se. H. seit einigen Tagen unpäßlich, und haben auf Anrathen der Aerzte die gewöhnliche Audienz am Montag nicht ertheilt.

Venedig, den 17. July. Der engl. Generallieutenant und Kommissär Kampbell, welcher mit 10,000 M. im Namen der allirten Mächte Besiz von der Insel nahm, hat sich auf mehr als ein Jahr verproviantirt.

Genua, den 23. July. Nachrichten aus der Levante zufolge wüthet die Pest noch immer fort in Konstantinopel, Egypten und vorzüglich in Smyrna. Die Quarantäne wird daher sehr streng beobachtet.

Mailand, den 27. July. Eine Verordnung enthält die Aufhebung der bisher auf Einfuhr und Edition gedruckter Werke bestandenen Taxen.

Spanien.

Der König hat die sogenannten Camara, einen Ausschuß des Raths von Castillien, der besonders mit den Vorschlägen zu Besetzung der erledigten Stellen, und mit Erstattung von Gutachten über wichtige Staatsangelegenheiten beauftragt ist, hergestellt. Hierdurch ist nun die Wiedereinführung des innern Verwaltungssystems, wie es vor 1808 war, vollendet. Der König beehrte auch eine Sitzung des Raths von Castillien mit seiner Gegenwart. Gedachter Rath bat Se. Maj. ihm diese Gunst öfter zu erweisen. — Man klagte über fortwährende innere Unruhen in Catalonien, wo unter dem Vorwande von Patriotismus viele Exzesse verübt werden. Auch in dieser Hinsicht wurde die baldige Ratifikation des Friedenstraktats mit Frankreich sehr gewünscht. — „Aller dieser Umstände ungeachtet, sagt ein Schreiben aus Madrid in der Gazette de France, erblicke man in unsern politischen Foderungen keine Schwäche. Es ist ein wenig spanische Sitte, majestätisch zu reden; wir haben noch die Sprache aus den Zeiten Karls V. und Philipp des II. beybehalten, und unsere wunderähnlichen Siege im letzten Kriege haben uns eben nicht bescheidener gemacht. Man wird uns auf dem Wiener Kongresse kennen lernen. Unglücklicherweise haben wir keine Marine, und die innerlichen Kriege in Amerika lassen uns von dort sobald keine großen Hülfsmittel erwarten. Desto mehr rechnen wir auf die Talente und die Standhaftigkeit unserer Gesandten ꝛc.

Versteigerung.

3040. (2 a) Die Behausung des seel. Herrn Appellations-Gerichtsraths von Oeggl, im Angerviertel vor dem Sendlinger-Thor neben dem Zehengarten gelegen worauf 1200 fl. Ewig-Geld haftet, soll auf Verlangen der Vormundschaft öffentlich salva ratificatione verkauft werden.

Kaufslustige haben sich daher auf den 29. August dieß Jahrs Morgens 9 bis 12 Uhr coram commissione einzufinden, und ihr Angeboth zu Protokoll zu geben.

Den 29. July 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Fuchs, Acc.

Bekanntmachung.

3039. (3. a) Wer an der Verlassenschaft des verlebten Guts-Besitzers von Ast, Herrn Docktor Simon Rottmanner, unter welch immer einen Titel eine Foderung zu machen hat, beliebe sich von heute an in Zeit 4 Wochen bey dem unterzeichneten Testaments-Exekutor zu melden, sofort seine Foderung geltend zu machen, außerdessen aber sich die Schuld selbst beyzumessen, wenn er hiemit nicht mehr gehöret werden wird.

Kronwinkl bey Landshut in Baiern den 30. July 1814.

Hirschberger Graf Preysing. Gerichtshalter, als Doktor Rottmanner Testaments-Exekutor.

Ediktal-Vorladung.

2096. (3. b) Da der Schuldenstand des Mathias Haßlböck Daschlinger Weinzierls am Hofberg bedeutend das Aktiv-Vermögen desselben übersteigt, und das gegen ihn ausgesprochene Ganterkenntniß in Rechtskraft übergegangen ist, so werden hiemit folgende Ediktstäge bestimmt.

ad liquidandum der 18. August
ad excipiendum der 17. September
ad concludendum der 17. Oktober.

Sämmtlich bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners haben an den bestimmten Tagen entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte bey Strafe der Ausschließung zu erscheinen.

Beschlossen den 19. July 1814.

Königliches Landgericht Landshut.
In legaler Abwesenheit des k. Landrichters
Hauser Assessor.

Bayr.

Bekanntmachung,

den Verkauf der 12,000 Klaftern jährlichen Triftholzes aus dem königl. baier. Gobernaußer-Forste betreffend.

2078. (3) In Folge eines allerhöchsten Rescripts und aus Special-Auftrag einer königl. baierischen General-Forst-Administration in München und königl. Kreis-Finanz-Direction in Salzburg wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am 14ten des künftigen Monats August das heurige Triftholz im königl. Gobernaußer-Forste Landgerichts Mattigkofen von 12000 Klafter im baierischen Maaße, wovon 2/3tel hartes und 1/3tel weiches im Orte Friedburg unweit Mattigkofen Nachmittags 2 Uhr bey dortigem Forst- und Rentamt an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung salva ratificatione veräußert werden wird.

Der oder die Käufer genießen dabey, wie selbst das Aerar, die freyen und ungehinderten Vortheile der im verwichenen Jahre erst neu hergestellten Triftgebäude, nämlich der Klausen, der Schwemmbäche, der gesammten Trift-Requisiten, des dabey angestellten Personals und der Holzgärten zunächst am Inn bey Braunau, ohne daß das Holz auf der ganzen Strecke bis Wien auf der Achse gebracht zu werden bedarf.

Die Kaufslustigen werden am Tag der Versteigerung näher unterrichtet, oder können sich mittlerweile und zu jeder Stunde entweder bey dießseitiger Inspection, oder bey dem Forstamte Friedburg die nöthig glaubenden Erkundigungen erhollen, oder selbst persönliche Einsicht nehmen.

Salzburg, den 17ten July 1814.

Königlich-baierische Forst-Inspection
des Salzach-Kreises.

Jägerhuber,
königl. Kreis-Forstinspector.

3036. (2. a) Es wird ein Mädchen von honetten Eltern in Koß und Quartier aufzunehmen gesucht, welche auch zugleich Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten gegen billige Lehrgelde erhalten kann. D. U.

3032. (3. a) Ein Kapriolet sammt Zugehör ist zu verkaufen. D. U.

3013. (3. c) Bey Endesunterzeichneten ist das diesjährige Grumet von 32 Tagwerk Wiesgründen gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen.

Joh. Bap. Findl, Weingastgeber zum goldnen Bärn am Promenadeplatz.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 187 — 6. August 1814.

Baiern.

München, den 4. August. Se. F. G. der Herr Feldmarschall Fürst Wrede ist vorgestern hier eingetroffen.

Aus Regensburg wird unterm 28. July in der Allg. Zeitung geschrieben: „Die größern Durchzüge der zurückkehrenden österreichischen Truppen haben zwar aufgehört, aber noch täglich gehen hier Fuhrwesenstransporte, Ranzionirte und Rekonvaleszenten durch, zu deren Begleitung die Bataillone Kolowrath und Deveaux gebraucht werden, die nebst andern Militärbranchen seit mehreren Wochen in unsrer Stadt und Gegend Standquartier halten. Gestern trafen 50 Kanonen, als der erste Transport eines großen, in dem Feldzuge zulezt bey Lyon gestandenen Artillerieparks ein; die lezte Abtheilung desselben beschließt die Armee-Transportzüge. Auch auf der Donau sehen wir täglich Schiffe mit Pulver, Bomben und Haubizladungen vorbeyfahren, deren Fahrt durch das hohe Wasser begünstigt wird, das jezt wieder gefallen ist, aber vor einigen Tagen durch Wolkenbrüche so hoch angewachsen war, daß es aus seinen Ufern trat. Einer dieser Wolkenbrüche hat bey [illegible] Donauwörth [illegible] österreichischen Artilleriepark einen sehr beträchtlichen Schaden angerichtet. Da die Wagen bis über die Decken im Wasser standen, verderbte die Nässe das Pulver, und mehrere Wagen und Perde wurden von dem reißenden Strome fortgeführt.“

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Passau, vom 30. July. Gestern hatten wir eine rührend erhabene Feyerlichkeit. Das tapfere 8te königl. Linienregiment, vor Kurzem erst aus dem Felde zurückgekommen, hatte denjenigen Kriegern, welche unter seiner Fahne ausgezogen, und in dem für die gesammten deutschen Waffen so ruhmvollen Feldzuge, den Tod der Helden gestorben waren, eine Todtenfeyer veranstaltet. Ein großer hoher Katafalk war in der majestätischen Kathedrale des heil. Stephans errichtet, mit Wachskerzen dicht beleuchtet, und mit allen kriegerischen Insignien reich verziert worden. Vier umlorbeerte Wappen-Schilde waren an den vier Seiten dieses Trauergerüstes angebracht, und enthielten die Namen der vier Majore, welche das Regiment verloren: v. Massenhausen, v. Pfetten, v. Hannet und Straßer. In der Mitte des schwarzbehangenen Hochaltars hing ein größerer Wappen-Schild mit dem Namen des Obersten von Wrede. Diesen Schild umgaben vier kleinere mit den Namen anderer gebliebener Offiziere dieses Regiments. Mehrere ähnliche Schilde waren an den beyden Seiten des schwarzbehangenen Chores der Kirche angebracht, und das Regiment soll seit seinem Auszuge 26 Offiziere verloren haben. Um 10 Uhr Vormittags kündigte Glockengeläute den Anfang der feyerlichen Todten-Messe an, welcher alle königl. Autoritäten, das gesammte Offizierkorps, die Schul-Jugend und eine unzählige Volksmenge beywohnten. Durch Mitwirkung aller Musikfreunde in und um Passau wurde Mozarts Requiem mit einer Vollstimmigkeit aufgeführt, wie es hier noch nie gehört worden war. Die Wirkung dieser göttlich erhabenen Musik war schauerlich. Die Herzen zerflossen in Andacht und Rührung. Die Religion feyerte einen ihrer glänzendsten Triumphe.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Volkach, vom 26. July. Auch die Stadt Volkach wetteiferte in der Festlichkeit des Ausdrucks ihre Freude über ihren Rücktritt unter die baierische Regierung. Am Vorabende des 24. Juli verkündete bey eintretender Dämmerung der Donner des groben Geschützes und ein reich besezter musikalischer Zapfenstreich die hohe Feyer des folgenden Tags, welcher bey seinem ersten Erwachen in gleicher Art begrüßt wurde. Gegen acht Uhr stellte sich das uniformirte und übrige Bürgerkorps unter Gewehr, und paradirte dem feyerlichen Zuge des gesammte Personals d. königl. Landgerichts und Rentamts, so wie der Ortsgeistlichkeit, von der Wohnung des ersteren bis zur Kirche. Diesem Zuge hatten sich nicht nur alle übrigen Bediensteten, Geistlichen und andere Honoratioren aus der Stadt, sondern auch einige Staatsbeamten aus Würzburg, und der, nach 57 Jahren treuen Dienstes quiescirte, königliche Landrichter Behr von Sulzheim (dermal in Volkach wohnend), ein ehrwürdiger Greis von 86 Jahren, mit feyerlicher Theilnahme angeschlossen. Dem solennen Hochamte ging eine Kanzelrede voraus, worin die gegründeten Hoffnungen des fränkischen Volks auf seine Zukunft unter Maximilian Josephs Scepter entwickelt, und durch Rückerinnerung an die, von eben diesem Könige früher der Stadt Volkach nach dem benannten unglücklichen Brande ins Besondere bezeigten Wohlthaten die Gefühle der Freude und Dankbarkeit erhöht wurden, welche sich dann in einem feyerlichen „Herr Gott dich loben wir“ andächtig ergossen. Hierauf ging der feyerliche Zug, dem sechs kleine, in den Farben des königl. Hauses gekleidete, Mädchen vorausgingen, durch die paradirende Bürgerschaft auf das mit einer geschmackvollen Ehrenpforte gezierte Rathhaus, wo der königl. Landrichter vor zahlreicher Versammlung, der die Schultheissen und Deputirte aller Landgerichtsorte beywohnten, in einer wohl gemessenen Rede die hohe Bedeutung dieses Festes, das Glück des Wiedervereins mit Baiern, und die dadurch eröffneten schönen Aussichten in vielfacher Hinsicht erörterte, und mit einem Aufrufe zu unverbrüchlicher Treue und Gehorsam schloß, welchem die lauteste Beystimmung im Innern, wie in den zahlreichen Umgebungen des Hauses, unter mehreren Salven aus kleinem Ge-

Gewehr und grobem Geschütz, erwiederte. Nun deklamirten und sangen die erwähnten kleinen Mädchen ein auf diese Feyer von dem Stadtkaplan Gräpert verfaßtes Gedicht und Liedchen mit einer naiven Herzlichkeit, welche alle Anwesenden bis zu Thränen rührte, die jezt mit den frommsten Gefühlen der Ehrfurcht und Liebe gegen das königl. Haus die Versammlung verließen, um sich Mittags an eben diesem Orte zu einem festlichen Mahle zu vereinigen. Eine Herzlich- und Fröhlichkeit der seltensten Art würzte dieses im geschmückten Saale des Rathhauses bereitete, durch eine vortrefliche Musik erheiterte Mahl von einigen und 70 Gedecken, an welchem die Zahl der immer sich wiederholenden Toaste auf das Wohl des allerbesten Königs, aller Glieder seines allerdurchlauchtigsten Hauses, und seines hohen Hrn. Kommissärs, einen besondern Grad der Freude verkündete, bis der schon erwähnte Greis von 86 Jahren, selbst voll des aufrichtigsten Jubels, durch überraschende Eröffnung eines Tanzes mit der Frau des geehrten Landrichters, den Enthusiasmus bis zur höchsten Stufe steigerte. Derselbe Greis hatte vor diesem Mahle in seiner Wohnung 12 Hausarme an gut beseztem Tische bewirthet, und mit Geld beschenkt, auch an diesem Mahl eine Sammlung für Arme veranlaßt, dergleichen bereits eine während des Hochamts Statt gefunden hatte. Später zog die ganze Bürgerschaft mit allen Gästen vor die Stadt, wo einer Seits im Freyen auf schöner Wiese ein ländlicher Tanz, anderer Seits ein Freischießen die viel benützte Gelegenheit darbot, seine freudige Theilnahme zu äußern. Die im Rathhause errichtete kleine Bühne ward um 6 Uhr des Abends mit einem artigen Prologe „Baierns Schutz-Geist“ eröffnet, worauf ein Schauspiel, „es ist Friede, oder, die Rückkehr ins Vaterland“ folgte. Gegen 9 Uhr begann die Beleuchtung der Stadt, bey welcher sich vorzüglich auszeichneten das königl. Rentamtsgebäude, mit Blumenguirlanden geschmückt, auf seiner ganzen Fronte bis zum höchsten Giebel im reichsten Brillantfeuer glänzend, dessen Eindruck durch die in schönen Transparenten angebrachten königl. Wappen, Namenszüge des geliebten Königspaars, und eine über ihnen schwebende Sonne sehr gehoben war; (die allzuversteckte Lage des königlichen Landgerichtsgebäudes vereitelte allen guten Willen seines Bewohners in dieser Hinsicht;) ferner das Rathhaus, welches auf seiner Hauptfronte mit der Ehrenpforte, woran das Portrait Sr. Maj. des Königs, mit der transparenten Inschrift: „Gott erhalte unsern guten König Maximilian Joseph“ angebracht war, ebenfalls im reichsten Brillantfeuer prangte, dann die Wohnungen des königl. Landgerichts-Aktuars, des Bauvogts, der Bürger Baumann, Leininger, Blank, Blasius, Vogt und mehrerer anderer. Um 10 Uhr eröffnete sich auf dem Rathhause ein sehr zahlreich besuchter Ball mit freyem Eintritt, welcher mit ausgezeichneter Heiterkeit bis zum andern Morgen fortgesezt, ein von dem heitersten Himmel begünstigtes Fest in Volkach einzig bisher in seiner Art, schloß, zu dessen Verherrlichung die weltlichen und geistlichen Bezirks- und Ortsvorstände jeder Klasse nach allen Kräften mitgewirkt haben.

Der 30ste July war ein Tag des allgemeinen Verderbens für die Bewohner des Städtchens Tirschenreuth im Mainkreise. Morgens 7 Uhr brach in einer Scheune Feuer aus, und griff mit solcher Wuth um sich, daß binnen 3 Stunden alles in Flammen stand, und am Abend der ganze Ort, mit Ausnahme von 3 Häusern, der halben Kirche und einigen niedern Hütten, in Asche verwandelt war. 340 Häuser sind ein Raub des Elements; ihre Bewohner, die größtentheils aus Tuch- und Zeugmachern bestehen, und hiebey um Alles kamen, finden nur zum Theil Obdach in den benachbarten Dörfern; viele noch irren unter freyem Himmel. — Möge der Zustand dieser Unglücklichen gefühlvollen Seelen zum Mitleid stimmen, und ihnen baldige Unterstützung bereiten!

Preußen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 26. July. Je näher der feyerliche Einzugstag unsers verehrten Monarchen heranrückt, desto mehr naht sich auch das Ende der zu diesem Zwecke zubereiteten Anstalten. An den Lauforücken, zu beyden Seiten der Opernbrücke, sind zwey, sechs Stockwerk hohe Ehrensäulen aufgeführt, deren Erleuchtung einen sehr imposanten Anblick gewähren wird. Nicht minder schön werden am Eingange des Thiergartens zehn ebenfalls sehr hohe Säulen erscheinen. Auch hat die Victoria ihre vormalige Stelle auf dem Brandenburger Thore wieder eingenommen. Ein Theil derselben war bereits in der Nacht vom 25. zum 26. d. hinaufgeschafft, und obgleich dieser Theil mit einer Hülle von Leinwand umgeben war, so lagerten sich dennoch Tages darauf Tausende von Neugierigen am Eingange des Thiergartens, um wenigstens die Umhüllung betrachten zu können. Seit gestern steht das Ganze vollendet da, jedoch verhüllt. Der Staatsrath von Hippel, welcher bisher im Büreau des Fürsten von Hardenberg arbeitete, ist von Sr. Majestät zum Präsidenten der westpreußischen Regierung zu Marienwerder ernannt worden. — Nachschrift. Heute kommt Fürst Blücher von Wahlstadt hier an; ihm und dem Fürsten von Hardenberg, der bereits gestern eintraf, wird heute im Namen der Stadt ein feyerliches Vivat gebracht. — Die heut hier angekommene russische Gardekavallerie ist von der trefflichsten Haltung.

Am 23. July reisten die Großfürsten Nikolaus und Michael durch Breslau.

Holland.

Die Leydener Zeitung meldet die Ankunft des Erbprinzen von Oranien zu Brüssel, mit dem Beyfügen, daß auch der Souverain der vereinigten Niederlande nächstens dort erwartet, und das Schloß Laeken für ihn in Bereitschaft gehalten werde. Uebrigens (fügt sie hinzu) sey Belgiens Schicksal schon zu Paris bey Unterzeichnung des Friedens entschieden worden; seine Vereinigung mit Holland sey unzweifelhaft und nur über die Gränzen werde noch zu Wien unterhandelt werden, indem nicht entschieden sey, ob die Maaß, die Ourthe oder den Rhein künftig die Gränzen bilden würden; England wolle dem Vernehmen nach auf dem Rheine bestehen.

Frankreich.

Der König fuhr am 28. July auf den Boulevards spazieren, wo ihn überall das Volk mit Vivatrufen bewillkommte, und dann nach St. Cloud. Der Herzog von Berry untersuchte an diesem Tage mehrere Kasernen, und begab sich alsdann ebenfalls nach St. Cloud zu seinem Vater dem Grafen v. Artois, der bey seiner nunmehr gänzlichen Herstellung bald nach Paris zurückkehren wollte. Der Herzog von Angoulemé wurde am 24. July von Pau zu Toulouse, die verwittwete Herzogin von Orleans am 1. August von Lyon zu Paris erwartet.

Die Deputirtenkammer soll in einer geheimen Sitzung Hrn. Dumolards Antrag, den drey Zweigen der Gesetzgebenden Gewalt, dem Könige, der Pairskammer und der Deputirtenkammer den Namen Parlament beyzulegen, diskutirt und verworfen haben.

Eine königliche Verordnung befiehlt allen französischen Gemeinden, welche seit 1790 ihre Namen geändert haben (nur die Stadt Bourbon-Vende ausgenommen) ihre alten Benennungen wieder anzunehmen.

Die Gazette de France will aus Wien wissen, die Minister von Oesterreich, Rußland, Preußen und England würden schon am 10. Sept. in Wien zusammentreten, und die noch unentschiedenen politischen Gegenständen zu reguliren suchen; hierauf würden die Monarchen von Rußland und Preußen am 27. Sept. zu Wien eintreffen, und die Resultate des Kongresses ratifiziren. Der Fürst Metternich habe dem Vernehmen nach vor seiner Abreise von London alle Schwierigkeiten, welche den Fortgang der Unterhandlungen hätten aufhalten können, beseitigt.

Von Bordeaux waren die letzten englischen Truppen, unter Anführung des Generals Dalhousie, welche seit geraumer Zeit auf Transportschiffen gewartet hatten, am 23. July nach England abgesegelt.

Nach Versicherung der Gazette de France hat Ludwig der XVIII. die HH. Aurion-Lavaisse, Adjutant-General; Medina, General, und Draveman der ältere, Handelsmann von Bordeaux, über England nach St Domingo geschickt, um wo möglich die Einwohner über ihre wahren Interessen aufzuklären, und zur Unterwerfung zu vermögen. Die Kommissarien sind am 15. July von Falmouth nach Kingston auf Jamaika abgesegelt, von wo sie sich nach Port au-Prince begeben wollen. — Am 3. May d. J. wurde zu Gonaives ein Kongreß zwischen den Gesandten der drey Herrscher, unter denen der ehemalige französische Antheil, der Insel St. Domingo gegenwärtig getheilt ist, nämlich Heinrich der I. (Christoph), König von Hayti, Pethion, Präsident im Westen, und Borgella, Generalkommandant des Süden, gehalten, auf welchem ein Off- und Defensivbündniß zwischen ihnen geschlossen, und die Gränzen zwischen ihren Besitzungen bestimmt werden sollten. Allein dieser Kongreß, auf welchem schwarze Herzoge und Marschälle unter den Abgeordneten erschienen, war am 8. May unverrichteter Sache auseinandergegangen, worauf am 17. unweit Gonaives ein Haupttreffen zwischen Christoph und Pethion, unter persönlicher Anführung beyder Chefs vorfiel, worin Pethion geschlagen wurde, und sich auf Artibonite zurückzog. Als ihn jedoch Christoph verfolgen wollte, erfuhr er, daß einer seiner Marschälle, Namens Besse, sich empört habe und das Kap bedrohe, worauf er eilig zurückkehrte und den Kronprinzen seinen Sohn mit seiner Kavallerie vorausschickte.

Großbritannien.

Am 18. July fragte Lord Holland im Oberhause die Minister, ob während dieser Sitzung noch eine Mittheilung von Seite der Krone wegen der eroberten holländischen Kompagnien an das Parlament kommen werde? Der Graf Liverpool antwortete: er sey zu keiner solchen Mittheilung beauftragt; bis jetzt werde über diesen und andere Gegenstände noch mit Holland unterhandelt. Lord Holland fragte, ob die Zurückgabe dieser Kolonien vor den Wiener Kongreß gebracht werden würde; Graf Liverpool wiederholte seine Erklärung: es werde darüber mit der holländischen Regierung unterhandelt.

Es hieß, die dießmalige Sitzung des Parlaments werde den 3. August geschlossen werden, und der Prinz Regent wolle nachher eine Reise in die westlichen Provinzen von England machen.

Es war am 17. July Abends, als Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern, in Begleitung seines Adjutanten des Grafen v. Pappenheim und zweyer anderer Personen, (deren Namen in den englischen Zeitungen so entstellt sind, daß wir sie nicht errathen können) zu Dover im Hotel von York ankam. Am folgenden Mittag begaben sich Se. königl. Hoheit, unter Salutirung des Geschützes, an Bord der Kriegssloop Redpole, Kapitän Denman, und segelten mit günstigem Winde nach Calais über.

Der Courrier versichert, die Regierung habe es gemißbilligt, daß man den norwegischen Abgeordneten Pässe, auch nur als Privatpersonen nach London zu kommen, bewilligt habe; es sey daher Befehl nach Leith abgegangen, sie unverzüglich nach Norwegen zurück zu schiffen.

Der Star gibt einen Brief von Bord der bey der Insel Elba stationirten englischen Fregatte Curassao (von 36 Kanonen) vom 8. Juny, worin es unter Anderm heißt: „Am 4. d. gab Kapitän Tower an Bord unsers Schiffs einen Ball und Nachtessen zur Feyer des Geburtstags unsers guten, alten Königs. Napoleon wohnte demselben über eine Stunde lang bey, und besichtigte alle Theile des Schiffs, nachdem wir ihm Alle vorgestellt worden waren. Er ist etwa 5 Fuß 6 oder 6 1/2 Zoll hoch, untersetzt, breitschulterig und hat einen ziemlich dicken Bauch, aber dünne, unproportinirte Beine. Er scheint melancholischen Temperaments, hatte aber einen freundlichen Blick, wiewohl in seinem Betragen etwas Ungefälliges ist. Er trug einen grünen Rock mit zwey kleinen goldenen Epauletten, einen großen mit Diamanten besetzten Stern an der Brust, weiße Pantalons, Klappstiefeln mit Sporen, einen französisch gestutzten Hut und einen kleinen Galanteriedegen. Nach meinem Gefühl hatte er weniger das Ansehen und das Betragen eines Gentlemans, als je Einer, den ich in Offizierkleidern sah. Wäre ich ihm in gewöhnlichen Kleidern begegnet, so hätte ich ihn für einen gemeinen Pächter, oder vielleicht für einen Kohlenträger oder Fleischer angesehen. Seine Thätigkeit ist auch jetzt merkwürdig. Er steht immer um halb fünf oder fünf Uhr auf, und reitet und spaziert den ganzen Tag herum, 3/4 Stunden für das Frühstück und ebensoviel für das Mittagessen abgerechnet. Dabey geht er spät zu Bett, und schläft gewöhnlich nur fünf Stunden. Elba ist ein schönes, fruchtbares und wohl angebautes Eyland; im Innern sind einträgliche Eisen-Bergwerke, welche Buonaparte schon zu verbessern angefangen hat. Der Hauptort Porto-Ferrajo ist ein dürftiges Städtchen, aber stark befestigt, und der Hafen ist gut. Die Prinzessin Borghese, Buonaparte's Lieblingsschwester, hatte sich zu Villafranca auf einer für sie hingeschickten neapolitanischen Fregatte eingeschifft. Widriger Winde halber, konnte diese Fregatte, nebst unserer, die sie begleitete, erst am 30. May Villafranca verlassen. Wir kamen den 1. Juny hier an; die Prinzessin stieg sogleich ans Land und blieb einen Tag bey ihrem Bruder, worauf sie wieder an Bord ging, um sich nach Neapel zu begeben, welches ihr in Rücksicht auf ihre Gesundheit zum Aufenthalte angerathen worden ist.

Dänemark.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Kopenhagen vom 20. July. Noch hat man keine sichere Nachrichten von dem Erfolge der Unterhandlungen der Kommissarien in Norwegen; nur soviel weiß man, daß sie den Weg der Güte einzuschlagen suchen, besonders auf Antrieb Englands. Dagegen sind in Schweden alle Aeußerungen sehr kriegerisch, und werden mit Rüstungen begleitet. Ein Reisender der am 7. Norwegen verließ, versichert, daß daselbst alle Partheyen sich zur Erhaltung der Selbstständigkeit vereinigt hätten, und das Land, ungeachtet die Erndte keinen guten Erfolg verspreche, auf anderthalb Jahre

mit Korn versehen sey. Man war Willens gegen Schweden ein Observationskorps an die Gränze des Stifts Drontheim, ein zweytes unter Gen. Harthausen im Süden am Schwine-Sunde, und eine 18,000 Mann starke Reserve bey Christiania unter Anführung des Prinzen Christian selbst aufzustellen. — In Schweden sind die Küsten mit marschirenden Truppen bedeckt, und man erwartet die ganze königliche Familie an der norwegischen Gränze. — Die kürzlich erschienene neue norwegische Konstitution ist sehr weitläufig; die ersten 30 Paragraphen handeln von den Rechten und Pflichten des Königs.

Dieselbe Zeitung enthält ferner folgende Nachrichten aus Kopenhagen: „Nach der Ankunft der Kommissärs der verbündeten Mächte wurden dem Prinzen Christian die Schreiben des Königs von Dänemark übergeben. Dasjenige, welches den dänischen Unterthanen in norwegischen Diensten gebietet, ihre Stellen aufzugeben und nach Dänemark zurück zu kommen, sollte sogleich öffentlich bekannt gemacht werden. Das an die Norweger gerichtete Schreiben wollte der Prinz der Versammlung der Stände vorlegen. Uebrigens fand Se. königl Hoheit den Termin von 15 Tagen, in welchem der König eine Erklärung und Unterwerfung verlangt hatte, zu kurz. Es heißt, daß der Brief des Königs an den Prinzen Christian folgende Punkte enthielt: Der König nimmt ohne alle Ausnahme die Vollmachten zurück, die er dem Prinzen bey seiner Abreise gegeben hat, so wie alle Befehle, die ihm nachher zugekommen sind. . Se Majestät befiehlt ihm den Titel als Regent abzulegen, und ein Manifest ergehen zu lassen, in welchem die Norweger zu ihrer Pflicht ermahnt werden, die Festungen sogleich an die Schweden zu überliefern. . Der König macht den Prinzen für die Ausführung der erwähnten Befehle verantwortlich; widrigenfalls er sich aussetzen würde, nach dem 25. Artikel des Königsgesetzes zur Rechenschaft gezogen zu werden. — Die Artikel des vorgeschlagenen Waffenstillstandes zu Lande und zu Wasser sollen folgende seyn: 1. Der Prinz macht sich anheischig, seine Gewalt in die Hände der Deputirten der Versammlung der Stände niederzulegen. 2. Zwey Festungen sollen den Schweden eingeräumt werden. 3. Der Distrikt zwischen der Gränze und dem Fluß Glommen soll neutral erklärt werden."

Den letzten am 22. July zu Kopenhagen eingegangenen Nachrichten aus Uddewalla zufolge sind die Unterhandlungen mit dem Prinzen Christian wieder angeknüpft worden, und man schöpfte neue Hofnungen zu Erhaltung des Friedens im Norden.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag den 7. August: Bruderzwist und Versöhnung. Schauspiel in 5 Akten von Kotzebue.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag den 6. August: Die Vergeltung. Lustspiel in einem Akt. Dann folgt: (Zum Erstenmal) Der baierische Grenadier; Singspiel in einem Akt mit Musik von Müller.

Sonntag den 7. August: Die Lazzaroni. Schauspiel in 5 Akten.

Versteigerung.

2060. (3. b) Das Prokurator Brandmüllersche Haus am Max-Joseph-Platze Nro. 46 wird am 17. August l. J. von 9 bis 12 Uhr Morgens in dem Gebäude der unterzeichneten königl. Behörde öffentlich, jedoch salva ratificatione creditorum versteigert. Kaufsliebhaber werden zur Angabe ihrer Angebote unter dem Beysatze eingeladen, daß die umständliche Beschreibung des Hauses in der Registratur eingesehen werden kann.

Den 15. July 1814.

Königl. baier Stadtgericht München.

Gerngroß Direktor.

Mielach.

Ediktal-Vorladung.

2096. (3. c) Da der Schuldenstand des Mathias Haßlböck Daschinger Weinzierls am Hofberg bedeutend das Activ-Vermögen desselben übersteigt, und das gegen ihn ausgesprochene Ganterkenntniß in Rechtskraft übergegangen ist, so werden hiemit folgende Ediktstäge bestimmt.

ad liquidandum der 18. August

ad excipiendum der 17. September

ad concludendum der 17. Oktober.

Sämmtlich bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners haben an den bestimmten Tagen entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte bey Strafe der Ausschließung zu erscheinen.

Beschlossen den 19. July 1814.

Königliches Landgericht Landshut.

In legaler Abwesenheit des k. Landrichters

Hauser Assessor.

Baur.

Bekanntmachung.

2098. (2. b) Nachdem das Prokurator Staudacherische Haus bereits mehrere Jahre ohne Eigenthümer ist, und die Erben die Verlassenschaftmassa bisher noch nicht übernommen haben, sondern selbe vielmehr die Liquidirung der Schulden verlangten, so hat man auf künftigen Mittwoch den 18 August eine Kommission angesetzt, die Schulden zu liquidiren, und das Haus 3 Stockwerk hoch, durchaus gemauert, auf öffentlichem Wege plus licitando zu verkaufen.

Es werden demnach alle jene, welche auf diese Massa einen Anspruch zu machen glauben, hiemit vorgeladen, bey dieser Liquidationskommission früh 9 Uhr zu erscheinen, außer dessen sie nicht mehr gehört werden, auch die Kaufsliebhaber zu diesem Hause auf besagten Tag zu erscheinen eingeladen werden, und ihre Anbote zu legen.

Actum den 21. July 1814.

Königl. baierisches Landgericht Freysing.

v. Ockel Landrichter.

3047. Der hier unterzeichnete Eigenthümer des Wachs-Figuren Cabinets, welches vor dem Karlsthor in dem Hause des Weinhändler Elbz Nro. 1317 gegenüber von botanischen Garten, dankt einem hohen Adel und geehrten Publikum für den zahlreichen Zuspruch und den bey ihm gefundenen Beyfall, macht zugleich bekannt, daß sein Cabinet noch auf kurze Zeit zu sehen, und vermehrt mit einer interessanten Figur als Sr. Majestät Ludwig des XVIII. jetziger König von Frankreich.

Artist. Gaetano Perci.

3016. (3. c) In der Stadt Landshut im Isarkreise ist in einer der vorzüglich gewerbsamen Straßen ein Haus, worauf bisher die Silber-Arbeiter-Gerechtigkeit ausgeübt wird, sammt Werkzeug mit oder ohne Waarenlager zu sehr billigen Bedingnissen aus freyer Hand zu verkaufen. D. U.

3044. Ein weisser Spitz, schwarz gezeichnet, ist Jemand zugelaufen. D. U.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 188 — 8. August 1814.

Baiern.

Der Herr Marschall Fürst von Wrede, passirte am 6. August durch Augsburg.

Aus Neuburg an der Donau wird unterm 29. July in der Allgemeinen Zeitung geschrieben: „Gestern rückte die Reservedivision des königl. baierischen 1. Chevauxlegersregiments, bestehen aus 3 Eskadrons, über 300 Mann stark, auf ihrem Marsche nach Zweybrücken hier ein, und hält heute Rasttag; sie garnisonirte bisher in München und Freysing. Mannschaft und Pferde, letzte fast durchgehends Moldauer, sind im trefflichsten Zustande; sie führt auf 92 Wagen das ganze Materialdepot des Regiments mit sich, welches mit Grund vermuthen läßt, daß der Aufenthalt dieser Division jenseits des Rheins von langer Dauer seyn wird, da Materialdepots nur bey Veränderungen der Garnisonen mitgeführt werden."

Zu Würzburg rückte am 2. Aug. ein königl. baierisches leichtes Infanteriebataillon ein, welches einen Theil des neu zu errichtenden 12. Linienregiments ausmachen wird.

Oesterreich.

Wiener Privatbriefe in der Allgemeinen Zeitung wollen wissen, bis zum 10. Sept. würden die Staatsminister der vier großen Mächte, Fürst Metternich, Graf Nesselrode, Lord Castlereagh und Fürst Hardenberg in Wien eintreffen, und die Friedensbasis festsetzen. Bis zum 27. Sept. erwarte man dann Ihre Majestäten, den Kaiser von Rußland und den König von Preußen, welchen in Vereinigung mit dem Kaiser von Oesterreich die Friedensbasis zur Ratifikation vorgelegt werden sollte. Nach diesem geschehe am 1. Oktober die Eröffnung des Friedenskongresses, wozu alle interessirte Staaten von Europa gezogen würden.

Die Hofzeitung vom 1. Aug. meldet: „Se. Maj. der Kaiser haben durch den von Aix in Savoyen am 30. July hier angelangten Hauptmann Grafen v. Karaczay die erwünschtesten Nachrichten über das Wohlbefinden Ihrer Majestät der Kaiserin Marie Louise, Ihrer durchlauchtigsten Tochter, erhalten. Ihre Majestät die Kaiserin gebrauchen die Tropfbäder (Douches), und trinken das sehr wohlwirkende Wasser des dortigen Gesundheitsbrunnens. Der aus Paris daselbst angelangte Arzt, Baron Corvisart, leitet den Gebrauch derselben. Die reizenden Umgebungen gewähren zu Dero Spaziergängen viele Abwechslungen, und das Volk verhält sich sehr bescheiden, und achtet Ihrer Majestät Inkognito. Mehrere angesehene Personen aus Frankreich und Italien sind zur Badekur bereits angekommen; Ihre Majestät sehen aber Niemand, um gänzlich Ihre Gesundheit pflegen zu können. Höchstdieselben werden gegen Mitte Septembers hier wieder zurück über Bern und Konstanz erwartet."

Würtemberg.

Se. Maj. der König von Würtemberg reisten am 2. Aug. von Altschhausen nach Friedrichshafen, um sich von dem Fortgange der zur Emporbringung und Verschönerung der Stadt schon früher getroffenen Anordnungen zu überzeugen. Se. Majestät wurden daselbst von dem Staats- und Finanzminister Grafen v. Mandelsloh empfangen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 3. August. Seit dem 28. v. M. befinden sich nun auch zu Baden: die Kaiserin von Rußland, die Königin Friederike von Schweden, die Markgräfin, die Prinzessin Amalie, welche das großherzogliche Schloß bewohnen; unsere Großherzogin in dem Ihr gehörigen Schlößchen; der Markgraf Friedrich mit seiner Gemahlin, und der Prinz Karl von Baiern. Einer zahlreichern Fürstengesellschaft hat sich dieser Kurort wohl nie zu erfreuen gehabt. Die großherzoglichen Kinder bewohnen die nahe gelegene Favorite. Der Großherzog ist noch hier, wird aber dieser Tage auf eine kurze Zeit nach Ehrinbach, seitwärts von Ettlingen, im Gebürge gehen. Die dortige Gegend ist verflossenen Sonnabend in großen Schrecken versetzt worden. Eine Pulvermühle bey Ettlingen sprang in die Luft. Zwey Menschen wurden dadurch getödtet, und 15 mehr oder minder beschädigt: ein Schicksal, das auch viele Häuser in Ettlingen getroffen hat. Die Veranlassung dieser Explosion, die zum Theil auch hier verspürt wurde, ist nicht zuverläßig bekannt geworden.

Herzogthum Braunschweig.

Die Allgemeine Zeitung meldet laut öffentlichen Nachrichten aus Braunschweig vom 25. July: „Vorgestern kam unerwartet der Feldmarschall Fürst Blücher, in Begleitung seiner beyden Adjudanten des Grafen v. Nostiz und von Stranky, hier an, und stieg im Hotel d'Angleterre ab. Sobald das Publikum es erfuhr, war das Hotel so voll von Menschen, daß sogar Feuerleitern angesetzt wurden, um den Helden zu sehen. Als der Fürst sich zum Frühstück setzte, kam unser Herzog an, und nachdem sich beyde umarmt hatten, erzählte der Fürst seine Schicksale in London, und versicherte, daß er lieber noch einen Feldzug mitmachen, als auf solche Art wieder nach London gehen wollte. Ehe er sich unserm Herzog empfahl, sagte er, daß er noch heute bey seiner Tochter in Wansleben (bey Magdeburg) eintreffen müsse, wo er einige Zeit zubringen wolle, weil ihm der König die Gnade erzeigt habe, ihn von fernern Militärdiensten zu dispensiren, damit er seine noch übrige Lebenszeit in Ruhe genießen könne."

Holland.

Der souveraine Fürst der Niederlande wurde, wie die Allgemeine Zeitung meldet, am 31. July zu Brüssel erwartet.

Zwey holländische Generalinspektoren waren daselbst angekommen; wie es hieß, mit dem Antrag, die belgische Legion vollends zu organisiren. Die Regimenter, welche die kleine belgische Nationalarmee bilden, sollen, vom 1. Aug. angerechnet, in holländischen Sold treten.

Am 21. July haben die Generalstaaten ihre Sitzungen auf unbestimmte Zeit vertagt. Durch eine Resolution des souverainen Fürsten ist die Generaldirektion des levantischen Handels und der Schiffahrt im mittelländischen Meere auf den alten Fuß hergestellt worden. Eine andere Resolution ernennt den Hrn. Gannemann zum außerordentlichen Staatsrath und Generalkommissär für die, vermög des Pariser Friedens, mit Frankreich zu pflegenden Liquidationen.

Frankreich.

Vor Calais lag eine Division englischer Transportschiffe, welche noch Truppen erwartet, die aus dem Innern kommen. Man behauptet, daß vor dem 10. August noch 4000 Mann englischer Reuterey in Calais eingeschifft werden würden.

In der Sitzung der Pairskammer am 23. July erstattete die mit dem Entwurfe einer Adresse an den König beauftragte Spezialkommission ihren Bericht. Der vorgelegte Entwurf wurden in den Büreaux und hierauf in allgemeiner Versammlung erörtert. Die Kammer beschloß Zurückweisung des Entwurfs an die Spezialkommission, mit Beyfügung der sechs Präsidenten des Büreaux. Auf den Bericht dieser neuen Kommission nahm die Pairskammer in ihrer Sitzung vom 26 definitiv die Addresse an, welche dem Könige überreicht werden wird. — In der Deputirtenkammer sagt Hr. Hebert am 27. Juli: Ich habe die Ehre, der Kammer vorzuschlagen, Se. Maj. unterthänigst zu bitten, ihr einen Gesetzesentwurf in folgenden Ausdrücken vorzulegen: In Friedenszeiten können die Truppen aller Waffengattungen, welche die vom Staate besoldete französische Armee ausmachen, nur aus gebornen Franzosen bestehen. (Man hört einiges Murren.) Er soll in der nächsten Sitzung gehört werden. — Hr. Bolrot erstattet Bericht über eine Petition der Mad. Mathea, welche wegen ihrer erkauften Emigranten Güter erschienene Schriften in Sorgen gesetzt ist. Hr. Bolrot schlägt der Kammer im Namen der Petitionskommission vor, über die Bittschrift zur Tagesordnung zu schreiten und folgende Beweggründe beyzufügen; „Nachdem die Kammer den Bericht über die Bittschrift der Dame Mathea angehört, in Betracht, daß die Güter, welche den Emigranten gehört haben, von den Verwaltungen, Kraft der Gesetze vom 20. Sept. 1792, 28. März 1793, und 9 Floreal Jahr 3 verkauft worden sind; in Betracht, daß diese Verkäufe durch die Konstitution des Jahr 3, Art. 274, aufrecht erhalten und bestätigt worden sind; daß sie gleichfalls durch die Konstitution des J. 8, Art. 94., aufrecht erhalten und bestättigt worden sind, daß sie es neuerdings auf die authentischste und bestimmteste Art durch die Deklaration des Königs vom 2ten letzten May und durch den 9ten Art. der Konstitutionsurkunde vom 4ten letzten Junius geworden sind; daß diesemnach die Klagen der Dame Mathea ungegründet sind, geht die Kammer zur Tagsordnung über.“ Dieser mit Gründen unterstützte Vorschlag der Kommission wird von der Kammer einmüthig angenommen, und der Druck des Berichts zu sechs Exemplaren verordnet. — Bericht im Namen eben dieser Kommission, über viele Petitionen, theils die vereinigten Abgaben, theils die Tabackspflanzung betreffend. Die Kammer vertagt sie, bis sie diese Frage untersuchen wird, wenn sie den Gesetzesentwurf über die indirekten Steuern verhandelt. — Hr. Fornier Saint-Lary entwickelt kurz seinen Vorschlag, den König zu bitten, der Kammer das Verzeichniß der während seines Aufenthalts im Auslande gemachten Schulden, sammt einem Vorschlage zur Beschleunigung der Tilgung derselben als Staatsschulden, vorzulegen. Er sagt unter Andern: Wollen Sie, meine Herren, daß sich England rühmen könnte, so viele Jahre lang die Familie Ihrer Könige erhalten zu haben, ohne daß man ihm die Bezahlung seiner Vorschüsse angeboten hätte? .... Vergebens würde das stolze England antworten, daß es nur Frankreichs Beyspiel nachgeahmt, und den Bourbons zurückgegeben habe, was Ludwig der XVI. für die Stuarts that, deren Nachkommenschaft noch jetzt den brittischen Thron inne hat. Lassen Sie uns unsre Pflicht thun, die Engländer werden die ihrige thun. Die Kammer beschloß einmüthig, diesen Vorschlag in Ueberlegung zu nehmen, und verordnete den Druck der Beweggründe.

Am 29. July überreichte eine Deputation der Pairskammer im Thronsaale dem Könige die Antwortsaddresse gedachter Kammer auf die mitgetheilte Darstellung der Lage des Reichs. Der König erwiederte: „Ich empfange mit Vergnügen die Addresse der Pairskammer. Ich habe mit vollem Vertrauen Frankreichs kritischen Zustand dargestellt; ich erblicke dessen Haupthülfsmittel in der vollkommenen Einigkeit der Franzosen mit mir, und ich erhalte mit großem Vergnügen das Pfand davon in der Zusicherung, welche mir heute die Pairskammer gibt.“ — „Am 30. July erschien in gleicher Absicht eine Deputation der Deputirtenkammer, den Präsidenten Lainé an der Spitze, und wurde ebenfalls vom Könige auf dem Throne sitzend empfangen. Se. Majestät antworteten: „Ich empfange mit Vergnügen die Addresse der Kammer der Deputirten. Die Gesinnungen, welche sie eingaben, sind auch die welche mich beseelen. Ich habe mit Freymüthigkeit die Lage des Reichs dargestellt, weil dieser der einzige Mittheilungsweg zwischen einem guten Vater und seinen Kindern ist. Ich sehe mit süßem Gefühle die Einigkeit, die zwischen der Deputirtenkammer, der Nation, und mir besteht. Auf diese Art werden wir die Wunden des Staats heilen, und durch Wiedereröffnung der Hauptquellen des öffentlichen Wohls, des Landbaus, des Handels und der Künste, Frankreich jenes Glück wiedergeben, das der theuerste Gegenstand meiner Wünsche ist.“ Bey der Erscheinung und der Entfernung beyder Deputationen entblößte der König jedesmal das Haupt.

Nach Anzeige des Amtsblattes wird der Graf v. Artois den 1. August ganz nach Paris zurückkehren.

Dasselbe Amtsblatt enthält wieder zahlreiche Ertheilungen des Ludwigordens.

Nach Versicherung des Journal des Debats wollte der Herzog von Berry am 1. Aug. in Begleitung seiner vier Adjutanten auf acht Tage nach London reisen.

Die Empfänger der direkten Steuern werden nunmehr, mit Genehmigung des Königs, von dem Finanzminister ernannt. Vor der Restauration wurden sie vom Kaiser ernannt.

Unter mehreren, dem Könige am 27. Juli vorgestellten Deputationen war auch eine aus dem an Frankreich abgetretenen Theile von Belgien (den Kantons Beaumont, Florennes, Dour und Merbes le Chateau). Se. Majestät antworteten auf die Ihnen überreichte Addresse: „Mit Vergnügen empfange ich den Ausdruck der Gesinnungen, welche Sie mir im Namen der Kantons des ehemaligen Departements von Jemappes äußern. Nie werde ich die Aufnahme vergessen, die mir Ihr Edelmuth zu Theil werden ließ (im Jahr 1791 auf der Flucht des damaligen Grafen v. Provence aus Paris), und die ich nun von Ihrer Liebe erwarten darf. Sie können darauf rechnen, daß ich mir Ihr Wohl angelegen seyn lassen werde.“

Oeffentliche Nachrichten aus Bruntrut melden: „Ein österreichisches Husarenregiment liegt bey uns in Garnison, und unser Land wird immer noch im Namen des Kaisers von Oesterreich durch den Generalgouverneur Baron v. Andlau verwaltet. Die Douanenlinie ist jedoch auf die alte Gränze vom Jahr 1789 zurück verlegt. Demungeachtet glauben Viele, das Fürstenthum dürfte zum zweytenmale mit Frankreich vereinigt werden. Der Kongreß von Wien wird diese Ungewißheit entscheiden."

Paris, den 30. July. Konsol. 5 Proz. 68 Fr. 60 Cent. Bankaktien 1105 Fr.

Italien.

Durch vier unterm 27. July zu Mailand von Seite des Grafen Bellegarde ergangene Publikationen werden die Ministerien der Justiz, der Finanzen, des Innern und des Kultus vom 1. Aug. an aufgehoben; die Geschäfte des erstern sollen provisorisch durch die obern Justizkollegien, die des zweyten durch eine Generalintendanz der Finanzen, und die des dritten und vierten durch die provisorische Regierung selbst versehen werden. — Unterm 28. July ward für alle italienische Soldaten, die sich seit dem 23. April von ihren Fahnen entfernt haben, aber sich bis zum 20. August vor einer k. k. Civil- oder Militärobrigkeit freywillig stellen, ein Generalpardon publizirt. — Am 23. July zog das Kavallerieregiment Hohenzollern von Mailand nach Illyrien ab, und wurde durch das Husarenregiment Stipsicz ersetzt. — Die unter Napoleons Regierung auf die Einfuhr italienischer und lateinischer Bücher aus dem Auslande nach Italien gelegte Abgabe von 50 Prozent, so wie auch die Abgabe eines Centime vom Bogen, welche neue Verlagswerke in Italien bezahlen mußten, wurde durch einen Beschluß der provisorischen Regierung vom 22. July aufgehoben. — Auch schaffte dieselbe den unter der Buonaparteschen Regierung eingeführten Katechismus ab.

Der kaiserlich-österreichische bevollmächtigte Kommissär in Parma, Graf Marescalchi, hat sich veranlaßt gesehen, zur Steuerung der häufigen Störungen der öffentlichen Sicherheit verschiedene Maaßregeln zu treffen. Zugleich wurde der bisherige Polizeykommissär zu Piacenza, L. Cavalli, zum außerordentlichen Polizeydelegirten in den Herzogthümern Parma, Piacenza und Guastalla ernannt. — Die Zeitung von Parma vom 26. July meldet, daß nach glaubwürdigen Privatbriefen die Kaiserin Marie Louise gegen Ende Augusts daselbst ihren Einzug halten werde.

Spanien.

Berichten aus Cadiz vom 28. Jun. zufolge sollen in Kurzem nach Monte-video 7000 Mann Truppen und nach Mexiko und Caraccas noch einmal so viel eingeschifft werden, um die Insurrektion zu unterdrücken, zu welchem Zwecke auch bereits vor einiger Zeit Agenten des Königs nach Amerika gegangen sind. Man erwartete in Cadiz täglich die Fregatte la Venganza, von Havannah, mit 4 1/2 Millionen Piastern.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes: Der Mercure étranger, eine sehr schätzbare, in Deutschland vielleicht zu wenig bekannte Pariser Monatschrift, gibt aus der Madrider Zeitung Atalaya de la Mancha (Schildwache von Mancha) in der spanischen Originalsprache und in französischer Uebersetzung einen Aufsatz, aus welchem wir hier eine Stelle ausziehen, theils als Probe von dem, was sich gegenwärtig von der spanischen Litteratur erwarten läßt, theils als Beleg zu dem neulich gepriesenen glücklichen Zustande von Spanien. . . . Nachdem der Verfasser die Cortes und ihre Freunde sehr rednerisch der Gottlosigkeit, der Ketzerey, des Atheismus angeklagt, sie als Feinde der Gottheit und des Königs geschildert hat, versichert er, sie hätten schon alle Marterinstrumente der Inquisition in Bereitschaft gesetzt um sie zu den grausamsten Todesarten gegen die Anhänger des Hauses Gottes und des königlichen Thrones zu gebrauchen. (Von dieser harten Anschuldigung findet sich doch selbst in den königl. Manifesten gegen die Cortes, so heftig sie sonst verfaßt sind, keine Spur.) . . . „Aber, fährt der Verfasser der Atalaya fort, der große Meister der Alles sieht, dem Nichts entgeht, hat das ganze Gebäude zerstört, er hat es auf die Urheber zurückgestürzt; er hat sie in ihren eigenen Netzen gefangen und sie in die Hände eines katholischen Königs, des tugendhaften Ferdinands gegeben. Ihm werden sie nicht entwischen können; denn Gott hat diesen frommen Fürsten auserwählt, damit er diese verfluchte Pflanze in Stücke haue, sie verbrenne, und so mit ihnen verfahren als sie mit uns verfahren wollten. Also fort mit ihnen ins Feuer; da es unmöglich ist sich anders vor der Seuche, vor der Ansteckung zu bewahren, welche diese mit Pest und Krebs Behafteten verbreiten! (Fuego en ellos, pues no de otro modo puede cortarse el cotagio y la infeccion de los apestatos y cancerados.) Fort mit ihnen ins Feuer, weil sie durch Lügen, durch lächerliche Erfindungen, durch fabelhafte Thatsachen und durch ihre vergifteten Lehren das heilige Feuer auslöschen wollten, welches die katholischen Könige angezündet haben, um alle diejenigen welche die Kirche dieser Strafe werth erkannt hat, zu verzehren! Fort mit ihnen ins Feuer, mit ihren Personen, mit ihren Lehren, mit ihren Büchern; mögen sie das Ende nehmen, daß sie den katholischen Spaniern zugedacht hatten. — Ich frage nun, was soll man mit so vielen Büchern und Flugschriften machen wie: die Tugend nach der Mode; das Brod und der Stier von Jovellanos; die Uebersetzung der Kunst zu lieben von Ovid; die Gebete eines Galliziers; der gesellschaftliche Vertrag von Rousseau; der Emil; das kritisch-burleske Wörterbuch, und mit so vielen andern vom nemlichen Gelichter, die unter so vielem Beyfall und zum Nutzen der Verleger, aber zum großen Aergerniß des Christenthums in der Welt ausgestreut wurden und noch werden? Welches Schicksal sollen die Schauspiele: der Teufel als Prediger; der Tod Abels; der Bruder Lucas oder der entkleidete Mönch; der Fenelon, und alle die übrigen haben, welche in diesen Jahren der Gewissensfreyheit auf den Theatern der Hauptstadt, mit der größten Frechheit, trotz aller gegen dergleichen Vorstellungen geschleuderten Bannflüche, aufgeführt worden sind? . . Feuer und immer Feuer! Inquisition und immer Inquisition! Wer Jude ist, werde verbrannt! Aber wir können uns auf den katholischen Glauben unsers vielgeliebten Ferdinands verlassen, der uns die Erndte rein, und vor Sperlingen gesichert liefern wird." — — Man schaudert, sagt der Verfasser des Mercure etranger, bey Lesung eines Aufsatzes unwillkührlich; man würde es nicht glauben, wenn uns der Glaube nicht in die Hand gegeben würde, daß gegenwärtig eine Nation in der Welt sey, in deren Mitte Feuer, und immer Feuer, zu Verbrennung aller derer gerufen wird, die Juden sind, das heißt, die nicht so denken wie der unduldsame und grausame Verfasser der Atalaya de la Mancha!

Der König hat dem preuß. Staatsminister, Fürsten v. Hardenberg, dem preuß. Feldmarschalle, Fürsten Blücher, und dem russ. Minister in Paris, Gen. Pozzo di Borgo, das Großkreuz des St. Carls-Ordens verliehen.

Großbritannien.

Am 23. July wurde Sir Francis d'Ivernois als Minister der Republik Genf dem Prinzen Regenten durch Lord Castlereagh vorgestellt, und erhielt sodann eine geheime Audienz.

An demselben Tage überreichte der außerordentliche Abgeordnete des Cantons Bern, Hr. v. Freudenreich, sein Beglaubigungs-Schreiben. Hr. Brook Taylor wurde auf Veranlassung seiner Ernennung zum Gesandten beym königl. würtembergischen Hofe dem Prinzen vorgestellt. Auch erging aus dem geheimen Rath eine Proklamation, wodurch alle englische Unterthanen aufgefodert werden, die vereinigten Staaten von Nordamerika zu verlassen. — Am 23. July kam die Prinzessin Charlotte von Wales, in Begleitung der Lady Ilchester, einer andern Dame, und des Generals Garth, nach London, um der Prinzessin ihrer Mutter in Connaughthouse einen Besuch zu machen; nach dem Mittagessen fuhr sie nach Windsor zurück. Das Morning-Chronicle will wissen, dieser Besuch sey die Folge einer Botschaft der Prinzessin von Wales (der Mutter) an den Minister gewesen, daß sie Willens wäre ihre Tochter zu Cranbournlodge zu besuchen, und hoffe dort nicht abgewiesen zu werden. Der Minister habe hierauf geantwortet, die Prinzessin Charlotte werde sich selbst nächsten Sonnabend nach Connaughthouse begeben. — Der Herzog von Sussex erklärte hierauf im Ober-Hause am 25 July dem Grafen Liverpool: nachdem er in den Zeitungen gelesen, daß die Prinzessin Charlotte sich so wohl befinde, daß sie ausreiten könne, und daß sie am 23. nach London gekommen, so nehme er seine angekündigte Motion zurück. Lord Liverpool billigte sehr diese Zurücknahme, versicherte aber, daß der Prinzessin Charlotte von ihrem Vater, der nur ihr Glück vor Augen habe, nie unziemliche Einschränkungen auferlegt worden wären. Zugleich protestirte er, daß das im Ober-Hause in Bezug auf die Prinzessin Charlotte Verhandelte nicht den mindesten Einfluß auf die gute Behandlung die ihr wiederfahre, gehabt habe. — Am 25. July verließ die Prinzessin von Wales, die Mutter, Connaughthouse, um einige Zeit zu Worthing zuzubringen. Es hieß, sie wolle mit einem Theile ihres Hofstaats eine kurze Reise nach Braunschweig machen. — Im Unterhause beschuldigte die Opposition am 25. July die Minister eines Mißbrauchs der ihnen durch die Fremdenacte zugestandenen Rechte, indem sie die aus conciliatorischen Absichten gekommenen norwegischen Abgeordneten aus England fortgeschickt hätten. Hr. Addington antwortete, man habe sie nicht aus England fortgeschickt, sondern ihnen nur die Erlaubniß sich in London aufzuhalten versagt. — Es hieß, Hr. Wellesley-Pole werde die Stelle eines Münzaufsehers mit Sitz im Kabinette erhalten, Hr. George Rose hingegen, der alte Freund und Mitarbeiter Pitts, die Stelle eines Marineschatzmeisters niederlegen. — Die Assizes zu Winchester verurtheilten kürzlich den Admiral William Bragley, der durch eine falsche Unterschrift den Postmeister zu Gosport um eine Summe von 3 Pfund Sterl. 8 Schill. 6 P. betrogen, zum Tode. Er soll den 6. August gehangen werden. Mehrere Personen gaben über den Charakter des Admirals ein sehr günstiges Zeugniß; die Eine bemerkte, sein Gemüth sey zuweilen etwas zerrüttet — Die englischen Zeitungen behaupten mit Zuversicht, daß nicht nur ganz Belgien, sondern auch mehrere Distriete auf dem linken Ufer der Ems, welche gegenwärtig unter dem preußischen Genralgouverneur der Länder zwischen Rhein und Weser stehen, an Großbritannien, und von dieser Macht an Holland abgetreten werden würden.

Schweden.

Am 12. July verließ der Kronprinz, nebst seinem Sohne dem Herzog von Südermannland, Stockholm, um den Ober-Befehl der an der Gränze zusammengezogenen schwedischen Armee zu übernehmen. Am 18 July folgten ihm der König und die Königin, in der Absicht die westlichen Gegenden des Reichs zu bereisen. Nach seiner Ankunft zu Gothenburg erhielt der Kronprinz von Norwegen aufs neue Vorschläge zu einem Waffenstillstand, deren Inhalt noch nicht bekannt war, von deren Annahme oder Verwerfung aber Friede oder Krieg abhing. Die Commissarien der alliirten Höfe befanden sich zu Gothenburg.

Der schwedische Consul zu London hat am 19. July bekannt gemacht, daß der Dey von Algier Feindseligkeiten gegen Schweden angefangen habe, und vier schwedische Schiffe bey ihrem Auslaufen aus dem mittelländischen Meere weggenommen worden seyen.

Vermischte Nachrichten.

Joseph Buonaparte hat das Schloß Prangins, unweit Nyon im Waadtlande, für 300,000 Schweizer-Franken, oder 450,000 französische Livres gekauft, und noch für 100,000 Schweizer-Franken benachbarte Grundstücke dazu geschlagen.

Des königl. General-Feldmarschalls Fürsten Blücher von Wahlstadt Durchlaucht, sind in Berlin angekommen.

Der Herzog von Braunschweig hat den Freyherrn v. Eckendorf, auch unter dem Namen Patrik Peale bekannt, zum Professor der Philosophie und Aesthetik am Collegium Carolinum ernannt.

Se. Durchlaucht der Kurfürst von Hessen ist von Grißmar nach den Bädern von Neundorf abgereist.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Montag, den 8. August. Thaddädl der 30jährige ABCSchütz.

1948. Es sind den 30. July 42 fl. in einem Säckelchen verloren worden. Der Finder wird ersucht, dasselbe gegen Erkenntlichkeit im Polizey-Anfragsbüreau einzuliefern.

Vorladung.

2007. (3. c) Franz Bauhof, Bürger und Glasermeister von hier, hat sich schon vor acht Jahren von hier entfernt und hat seit dieser Zeit nichts mehr von sich hören lassen.

Da nun sein erledigtes Gewerke wieder besetzt werden soll, so wird Franz Bauhof nach erhaltener gnädigster Begnehmigung des königl. General-Kommissariates des Isarkreises vom 13. Juny 1814 vorgeladen, sich binnen drey Monaten von heute an gerechnet, im ordnungsmäßigen Wege vor unterfertigter Behörde zu melden, widrigenfalls wegen Wiederbesetzung dieses Gewerbes das Geeignete verfügt werden würde.

München den 4. Juli 1814.

Königliche Polizey-Direktion.
von Stetten, Direktor.

Edikal-Vorladung.

3054. (3. a) Der bereits im September vorigen Jahrs allhier verstorbene Joseph Knogler, Apotheker Laborant, hat in seinem rückgelassenen obrigkeitlich aufgenommenen rechtsgültigen Testamente neben seiner Schwester auch seinen Bruder Kaspar Knogler, oder bey dessen Abgang dessen allenfallsige Kinder zu Universalerben eingesetzt.

Da man von dem Leben, Aufenthalt oder Tod dieses Kaspar Knogler, welcher ein aus Westernberg, königl. Landgerichts Ebersberg gebürtiger Bauernssohn und bereits 68 Jahre alt, dann im Jahre 1780 von dem damalig kurbaierischen Kürassier-Regiment Prinz Taxis entwichen ist, das geringste weiß, so wird derselbe, oder seine Leibeserben hiemit edictaliter vorgeladen, daß sie sich in Zeit 6 Wochen peremptorie um so gewisser diesorts melden, und ihre Erbschaftsansprüche geltend machen sollen, als man außerdessen weiters rechtlicher Ordnung nach fürschreiten würde.

Den 2ten August 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Hayder.

Bekanntmachung.

3046. Ein vor einigen Jahren entwendete silberne Sackuhr, deren Eigenthümer, so wie der Ort der Entwendung unbekannt ist, befindet sich in dießseitigem gerichtlichen Verwahr.

Es werden daher alle diejenige, die hierauf etwa Eigenthumsrechte haben mögen, aufgefodert, sich binnen 30 Tagen hierorts zu melden, und ihre Ansprüche nachzuweisen, als man außerdessen ohne weiters mit Versteigerung dieser Uhr vorschreiten würde. München, den 2. August 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht.
Gerngroß, Direktor.

Hayder.

Edictal-Vorladung.

2093. (3 a.) In dem Schuldenwesen des verlebten gräflich Fuggerschen Raths und freyresignirten Verwalters, Michael von Hartmann hat man auf Andringen der Kreditoren die Gant beschlossen, und will daher folgende 3 Ediktstäge bestimmt haben:

Ad producendum, et liquidandum, den 15. Sept. 1814;
ad excipiendum den 15. Dezember 1814 dann;
ad concludendum den 14. Novemb. 1814 und zwar in dem Maase, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 13te Dezemb. 1814 festgesetzt sey, inner welchem Konklusionstermine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Ediktstägen entweder in Person oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie ausser dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 19. July 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Bruckthaler.

Amortisations-Edikt.

2086. (3 a) Nachbenannte zur Fundation des hiesigen Goller- und Schlutter Benefiziums auf dem Kreuz bey Aller-Heiligen gehörige Papiere werden vermißt

I. ein Zinszahlamtsbrief über 4000 fl. (wovon gedachtes Benefizium jedoch nur 500 fl. besitzt,) d. d. 15. Nov. 1628, von Sr. churfürstlichen Durchl. Maximilian dem Iten ausgestellt, und auf Franz Fäll als den ursprünglichen Kreditor lautend, auf den 15. Nov. zu 4 Proz. verzinslich.

II. ein Zinszahlamtsbrief über 500 fl. detto 14. März 1620 von Sr. herzogl. Durchl. Maximilian ausgestellt, auf dem Markt Abach, als ursprünglichen Kreditor lautend, Zinszeit Lätare, Zinsfuß 4 vom hundert

III. ein Hofzahlamtsbrief von 370 fl. 24 kr. (wovon das Benefizium jedoch nur 17 fl. 18 kr. besitzt,) von Sr. churfürstlichen Durchl. Maximilian, Iten vom Georgi Tag 1625 ausgestellt, und auf die nemliche Zeit zu 2 1/2 Proz. verzinslich bey dem Ankaufe der Graf Riggischen Behausung übernommen.

Auf Anrufen des Franz von Paula Ehrenhofer Benefiziaten, welcher bisher die Zinse bey der königl. Spezial-Staats-Schuldentilgungs Cassa, bezog, wird nun der unbekannte Inhaber der genannten 3 Kapitalsbriefe aufgefodert, sie innerhalb 6 Monaten um so gewisser gerichtlich zu produziren, als sie außer dem für kraftlos, und amortisirt erkannt würden.

Den 20. July 1814.

Königl. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

Bruckthaler.

Edictal-Vorladung.

2087. (3. b) Bereits im Monate Hornung heurigen Jahres ist Johann Georg Spexberger, bürgerl. Blumenmacher allhier mit Hinterlassung eines ad acta judicialia nuncupirten Testaments verstorben, es haben auch schon mehrere dießorts bekannte Anverwandte von ihm ihre Erklärungen über die Anerkennung des Testaments abgegeben. Da aber noch einige Blutsverwandte, welche dermal nicht bekannt sind, vorhanden seyn könnten, so werden alle diejenigen, welche zu dem verstorbenen Johann Georg Spexberger blutsverwandt sind, und aus diesem Grunde einen rechtlichen Anspruch auf dessen Verlassenschaft zu haben glauben, aufgefodert, daß sie sich in Zeit 30 Tägen dießorts melden, über ihre Verwandtschaft legitimiren und ihre vermeint-

liche Ansprüche geltend machen sollen, als man sie ausserdessen und nach Verlauf dieser Zeit nicht mehr hören, das Johann Georg Spetbergersche Testament als von ihnen anerkannt ansehen, und nach dem Inhalt desselben weiters auf gesetzliche Weise verfahren würde.

Den 19. July 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Bruckthaler.

Versteigerung.

2997. Von der unterzeichneten Behörde wird den 22. August Vormittags von 9 bis 12 Uhr die Behausung des Krauthändlers Joh. Rauch im Hebamengäßchen salva ratificatione creditorum an den Meistbietenden veräußert.

Die Kauflustigen haben sich daher in dem Stadtgerichts-Gebäude zu melden, und ihre Anbots ad protocollum zu geben.

Den 20. July 1814.

K. B. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Bruckthaler.

Versteigerung.

3026. (2. a) Das zur Michael Gruberschen Gantmaße gehörige Bräuhaus an der Löwengrube, sammt dem Sommer-Bierkeller am Gasteigberg, und die vorhandenen Gewerbs-Requisiten werden hiemit öffentlich feilgeboten, und den 31. August h. J. von 9 — 12 Uhr in dem königlichen Stadtgerichts-Gebäude vorbehaltlich der Kreditorschaftlichen Ratifikation versteigert. Kauflustige können sich wegen vorheriger Einsicht von der Schätzung und der Beschaffenheit der Verkaufsgegenstände an den Massakurator Adv. von Senger wenden.

Den 27sten July 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Rhein.

Bekanntmachung.

2914. (3. b) Der Lieferant Martin, dessen weitere Verhältnisse dießorts unbekannt sind, und welcher von dem hiesigen Handlungshause Gebrüder Rokher vor seiner Abreise zu der Armee in Norddeutschland und Polen gegen einen Wechsel von 1812 ein Darlehen von 1500 fl. erhalten hat, wird hiemit aufgefodert, die Gebrüder Rokher in Ansehung dieser Schuld binnen 6 Monaten von heute an zu befriedigen, außerdessen man das als Faustpfand in ihren Händen befindliche, mit Brillanten besetzte Etui zu dessen Ende gerichtlich versteigern würde.

Den 28 Juny 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

v. Schmädel.

Versteigerung.

2960. (3. c) Das Prokurator Brandmüllersche Haus am Max Josephs-Platze Nro. 46 wird am 17. August l. J. von 9 bis 12 Uhr Morgens in dem Gebäude der unterzeichneten königl. Behörde öffentlich, jedoch salva ratificatione creditorum versteigert. Kaufsliebhaber werden zur Angabe ihrer Angebote unter dem Beysatze eingeladen, daß die umständliche Beschreibung des Hauses in der Registratur eingesehen werden kann.

Den 15. July 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß Director.

Mielach.

Versteigerung eines Zehentrechtes.

3030. (3 a.) Im Wege der Vollstreckung wird das von Silveri Glas auf einigen Gütern zu Laim besitzende Zehentrecht öffentlich versteigert, und an den Meistbiethenden verlassen.

Dieses Recht wird auf den großen und kleinen Zehend auf einem Flächenraum von 585 Tagw. 25 Dez. zur Hälfte mit der Pfarrei Aubing ausgeübt, und ist veranstiftig zum Filialgotteshaus Passing, wohin es jährlich 18 fl. Stift zu verreichen hat.

An Landesherrlichen Abgaben werden davon 1 fl. 22 kr 7 hl. einfache Dominicalsteuer verreicht.

Die Versteigerung geschieht am Dienstag den 23. August in der Amtswohnung am Lilienberg von Morgens 9 bis 12 Uhr Mittags.

Kauflustige mögen sich dabey einfinden um ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Actum den 23. July 1814.

Königliches Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachung.

2983. (3. c) In der Schuldsache der Ursula Oechkirchner Bäckenswittwe in Wartenberg wurde nach mehreren fruchtlos verstrichenen Terminen zum Selbstverkaufe der Verkauf von Landgerichts wegen ihrer Realitäten pro quantitate debiti beschlossen, und da dieser Beschluß in rem judicatam erwuchs, hiemit ausgeschrieben.

Die Realitäten bestehen:

1) aus einem gemauerten Wohnhaus in Wartenberg, dann Stadel und Schupfe.
2) aus 12 Tagw. Feldgründen.
3) aus 2 Tagw. Wiesen.
4) aus 2 Antheilen von dem Langholz bey Wartenberg.

Die Gebäude sind ludeigen, und die übrigen Grundstücke theils zum königl. Rentamt Erding, theils zur Stiftungsadministration Freising grundbar.

Die jährlichen Abgaben sind:

einfache Rustikal-Steuer.

1 fl. 33 kr. 5 hl.

Gilt in

Weitzen	—	Sch.	3 Metzen.
Korn	2	—	—
Gerste	1	—	1
Haber	2	—	2

Der Verkauf geschieht am 19. August d. J. zu Wartenberg ganz oder theilweise. Kaufsliebhaber haben an gesagten Orte sich einzufinden.

Den 20. July 1814.

Königl. Landgericht Erding.

Weindler.

Wirthschafts-Verkauf.

3038. (3. a) Da auf wiederholtes Andringen der Grundherrschaft sowohl, als nach vorliegender res judicata das Wirthschaftsanwesen zu Perchting neuerdings zum öffentlichen Verkauf gebracht werden soll; so wird hiezu auf Dienstag den 30. August l. J. eine Commission in loco Perchting angesagt, und der Verkauf hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Die Verkaufsobjekte bestehen zu Perchting, einem zwischen München und respec. Gauting, dann heil. Berg Andechs liegenden, von Starnberg 1 1/4 Stunde entferntem Dorfe.

A. an Gebänden.

1) In einem 44 Schuh langen, 56 Schuh breiten, 2 Stock-

werke hohen, gänzlich von Grund aus fest- und gutgemauertem Wohngebäude, darunter befindet sich ein ziemlich großer mit Holz überlegter Keller, in den Zimmern sind theils weiße theils hölzerne Decken; der Dachstuhl ist in einem ganz guten Zustande.

Auch befindet sich in diesem Wohngebäude ein ziemlich großer gutgebauter Backofen. Uebrigens sind die Zimmer im obern Stocke, so wie die Zechstube, Küche, Speise, Keller ordentlich für eine Wirthschaft auf dem Lande rangirt.

2) In dem an das Wohngebäude angebauten fortlaufenden 100 Schuh langen, eben so dem Wohngebäude gleich breiten und hohen Getreidstadel, unter welchem sich Pferde und Küh-Stallungen befinden, wovon das erste Stockwerk gemauert, das übrige aber von Holz, der Dachstuhl und das ganze Gebäude noch gut ist.

3) In einer Wagen-Remise und weiterem Stallgebäude an den Getreid-Stadel angebaut, 56 Schuh lang, 46 Schuh breit, vom untern bis zum obern Stock gemauert, übrigens aber von Holz.

4) Im sogenannten separirt stehenden Neben- oder Austrag Gebäude, bestehend aus einer Stube, Kammer, Küche, und Stallungen, durchaus gemauert, mit Weißdecken, 45 Schuh in der Länge, und 28 Schuh in der Breite haltend.

5) In dem beym Hause stehenden Gumpbrunnen von Feld-Steinen schön und gut ausgemauert, 9 bis 10 Klafter tief.

Der Werth dieser Gebäude beläuft sich nach der eidlichen Schätzung auf 9930 fl.

B. an Gründen.

1) In 1/4 Tagwerk Wurz- und Baumgärtchen;
2) In 5 Tagw. Gärten und Grasboden ohnfern, und zum Theil um das Haus herum;
3) In 9 1/4 Jchrt. Äcker im Stöckinger Feld;
4) In 8 Tagw. Wiesen in solchem Felde;
5) In 8 Jchrt. Äcker im Aschoringer Feld;
6) In 10 Tagw. Wiesen und 6 Tagw. Moosgründen allda.
7) In 4 1/4 Äcker im Landstetter Feld;
8) In 4 1/2 Tagw. Wiesen, eben allda;
9) In 23 Jchrt. neu kultivirten Ackergrunde im Hadorfer Feld.
10) In 6 1/8 Tagw. Holzgrund, meist mit jungem Holz bewachsen, von den abgetheilten Gemeindsgründen, als Zugehörungen zum Wirthschafts Anwesen.

C. an Gerechtigkeiten.

In einer bisher real gehaftenen Tafern-Bäckens- und Metzgers Gerechtigkeit.

Die Gründe stehen in einer eidlichen Schätzung von 4892 fl. und die Gewerbs-Gerechtsame werden auf 950 fl. angeschlagen.

An allerhöchst Landes- und grundherrlichen Prästationen haften auf diesem Anwesen folgende Abgaben, als:

a) zur definitiven Steuer auf ein Ziel 5 fl. 48 kr.
b) Familien Schutzgeld auf ein Ziel 3 fl.
c) Gewerbsteuer von den 3 Gerechtigkeiten
d) die grundherrliche Stift- und Gilt beträgt jährlich 47 fl. 3 kr.

Sämmtliche vorgeschriebene Realitäten sind mit Ausnahme der Holzgründe sub Nr. 10, welche als abgetheilte Gemeinds-Gründe ludeigen sind, zum Graf Viereggischen Patrimonialgericht Tazing freystiftsweis grund- und jurisdiktionsbar.

Der Verkauf dieser Objekte geschieht durch öffentlichen Aufruf an den Meistbiethenden mit Vorbehalt der Begnehmung der Grund- und Jurisdiktionsherrschaft, aber mit Ausschluß aller Einwendungen des dermaligen Besitzers, dem kein weiteres Recht mehr zusteht, außer seine Erinnerung gegen die seiner zeitige ad judicacion, in so ferne das Anwesen unter dem Schätzungs-Werthe, oder an einen Bizitanten angelassen werden sollte, welcher minder vortheilhafte Bedingungen als ein anderer machen würde.

Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen, dieser Verkaufsverhandlung am 30. August in Perchting beyzuwohnen; selbe haben sich aber, wenn sie nicht ohnehin schon dierorts bekannt sind, mittels obrigkeitlicher Zeugnisse über ihre Kondukte und ihr Vermögen zu legitimiren.

K. B. Landgericht Starnberg.
In Abwesenheit des k. Landrichters.
Knöpfle, Assessor.

Bekanntmachung.

3029. (3 a.) Auf wiederhohltes Andringen der Bader'Hoferischen Gläubiger wird der öffentliche Verkauf der zurückgelassenen Hoferschen Realitäten in der Stadt Erding in Folge des Vergleiches vom 22. Febr. 1811 zum zweytenmal ausgeschrieben und hiezu der 9te Sept. d. J. bestimmt.

Diese Realitäten sind:

a) ein gemauertes zwey Stockwerk hohes Haus;
b) eine gemauerte Stallung;
c) eine Schupfe.
d) eine an das Haus stossender Garten zu 1/4 Tag.
e) eine Kultur-Wiese pr. 1 1/2 Tagw., alles ludeigen.

Die nähern Kaufsverhältnisse können bey dem unterzeichneten Landgericht täglich eingesehen werden, und die Kaufsliebhaber, welche über Kondukte und Vermögen sich legal ausweisen müssen, haben ihre Kaufsanbothe um 9 Uhr früh beym Landgericht zu Protokoll zu geben. Jedoch wird die Ratifikation der Erbsinteressenten und Gläubiger vorbehalten.

Den 27. July 1814.

Königl. Landgericht Erding.
Weindler.

Steckbrief.

3049. Am 2. August wurden dem königl. baierischen Major des 7. Chevauxlegers-Regiments Prinz Karl, Herrn Baron von Vieregg, als dieser vom Hause abwesend war, von seinem nachbeschriebenen Fourierschützen 2 Pferde entwendet.

Nämlich:

Ein dunkeler Fuchs, von einem Alter von 5 Jahre, Stutt-Pferd mit weiß und rothgemischter Mähne, dann derley Schweif, Kopf und Füsse, hat auf der Stirne und Nase einen weißen Streif, ist 5 Jahr alt, starken, korpulenten Leibes, übrigens an Hals und Kopf schön gewachsen, jedoch etwas tiefruckicht, mißt an der Höhe 2 baierische Ellen.

Das zweyte Pferd, ein dunkelbrauner Wallach, in einem Alter von 8 bis 10 Jahren, Pollak, ohne Zeichen, außer einigen auf den Ort des Sattelsaufliegens sich vorfindigen weißen Flecken auf dem Rücken; mißt beyläufig 2 baierische Ellen 2 bis 2 Finger weniger; ist gut bey Leib, stark von Füssen, besitzt etwas dicken Kopf, geraden Hals, schwarze, dicke Mähne und derley sehr schönen Schweif.

Personal Beschreibung des Thäters.

Er heißt Michael Steinbauer, Bauernsohn von Isarhofen bey Moos, königl. Landgerichts Deggendorf, ist 5 Schuh 7—8 Zoll groß, 25 bis 30 Jahre alt, untersetzter Statur, vollkommen, schwarzbraunen, runden, etwas blatternarbigten Angesichts, grauer, kleiner Augen, kleinen Munds, vollen Zähnen, stumpfer Nase, schwarzbraunen, kurzen Haaren nach Titus Art, und ohne Schnurrbart.

Bey Entweichung trug er einen runden Hut mit grünem Wachstafet-Ueberzug, hat am Leib einen kurzen dunkelgrünen

Janker mit Schnür und Quasteln, nach polnischer Mode, grüne Reithose als Beinkleid, welche mit rothem eingebeugten Tuch auf beyden Seiten versehen, und übrigens stark mit Leder besetzt ist, dann ein paar Stiefel, welche bis auf die Knie gehen, woran 2 silberplattirte von ihm entwendete Sporen angebracht waren.

Nebstdem bemerkt man noch, daß derselbe einen schwarz ledernen Zaum nebst Stangen, 1 Trenze, 2 neue Halftern, und derley Ketten, einen englischen Sattel mit 4 Silberblatten, wo ein verzogener Name mit den Buchstaben K. N. auf alle Blatten sich befindet, nebst einer weißwollenen Bettdecke mit sich nahm.

Dem Entdecker dieses Thäters sichert man nach Umständen seines geleisteten Dienstes ein ansehnliches Douceur zu.

Zetnm, den 4. August 1814.

Königl. baier. Landgericht Freysing.

v. Ockel, Landrichter.

Haus-Verkauf.

2094. Der durch die am 1sten April abhin in den Zeitungen angekündete, und Montag den 2ten May hierauf geschehene Versteigerung erzielte Preis des in der Vorstadt zu Mühldorf gelegenen zweygädigen, ganz gemauertem Hauses der Barbara Hellingbrunner, verwittweten Sailerin, hat die Genehmigung der Interessenten nicht erhalten.

Es wird daher diese Versteigerung Montag den 22sten künftigen Aerntemonats neuerdings vorgenommen werden.

Beschreibung des Hauses:

Dasselbe ist 56 Schuhe hoch, 20 Schuhe breit, und zu ebener Erde mit einer Werkstätte, einem Laden und einem kleinen Hofe versehen. Ueber eine Stiege befindet sich ein Wohn- und ein Schlafzimmer, eine Kammer, und eben so über zwey Stiegen ein Wohnzimmer und eine Kammer.

Kaufsliebhaber belieben daher an diesem Tage ihre Steigerungs-Anbote bey unterzeichnetem Landgerichte zu Protokoll zu geben; wobey jedoch bemerkt wird, daß unbekannte Kaufsliebhaber sich sowohl über ihre persönlichen Verhältnisse, als auch über Zahlungsfähigkeit durch obrigkeitliche Zeugnisse an diesem Tage hinlänglich auszuweisen haben; außer dessen auf ihr Anbot keine Rücksicht genommen werden könnte; so wie es auch bis dahin Jedermann freygestellt bleibt, dieses Anwesen in Augenschein zu nehmen.

Mühldorf im Isarkreise am 22sten July 1814.

Königlich-baierisches Landgericht Mühldorf.

Gerbl, Landrichter.

Amortisations-Edikt.

3043. Da die auf die Adam Mayrischen Kinder zu Görisried ausgestellte, und in Verlust gerathene ehemal Alt-Landschaft-Kemptische Obligation Nro. 8162 per. 200 fl. bisher nicht zum Vorschein gekommen, und sich der unbekannte Besitzer derselben hierorts nicht meldete, so wird nach Umfluß des mittelst Amortisations Edikts vom 20. Nov. 1813 zu Produzirung der Urkunde festgesetzten Termins, und ergangener Warnung gemäß obengenannte Obligation als kraft- und wirkungslos ausgesprochen.

Obergünzburg den 27. July 1814.

K. B. Landgericht Obergünzburg im Illerkreise.

Payer, Landrichter.

Proklama.

3037. (3. a) In dem Schuldwesen des Erhard Kehrer, Schuhmachers zu Sulz, ist nach Verhältniß des Aktiv- und Passivstandes der Konkurs rechtskräftig erkannt, und werden dem gemäß sämmtliche bereits bekannte oder noch unbekannte Gläubiger, welche wie immer einen Anspruch auf die Aktivmassa machen können und wollen, vorgeladen

am 7. September ihre Ansprüche anzubringen und zu liquidiren;

am 5. Oktober die Exceptionalhandlung zu pflegen;

am 22. November die Re- und Duplikhandlung ordnungsmäßig vorzunehmen.

Hiebey wird eröffnet, daß man den ersten Ediktstag auch zur Realisirung eines gütlichen Arrangements unter den Gläubigern zur Abschneidung aller weiteren Verhandlungen in Rücksicht der Unbedeutenheit der Masse bezwecke, worüber die geeigneten Anträge zu geschehen haben.

Die an den genannten Tagen nicht in Person oder durch hinlänglich begewaltigte Rechtsfreunde erscheinenden Gläubiger verwirken das gesetzliche Präjudiz des Ausschlußes von der Befriedigung aus vorliegender Masse, wozu alle jene, welche etwas von dem Gemeinschuldner besitzen, solches unter Strafe der Unterschlagung beyzubringen angewiesen werden.

Neunburg den 19. May 1814.

Königl. baier. Landgericht Neunburg vorm Wald.

Fortenbach.

W. Kallmünzer.

Zweyte Edictal-Ladung.

3002. (3. b) Balthasar Thanner, lediger Leerhäusler Sohn von Mietraching, wird hiemit in Folge Erkenntnisses des kön. Appellationsgerichts des Isarkreises zum zweytenmal vorgeladen, innerhalb drey Monaten vor hiesigem Landgericht zu erscheinen, um sich wegen der wider ihn vorhandenen Anschuldigung des Verbrechens gefpielter Betrügereyen zu verantworten, daß nach Verlauf des ihm gesetzten dreymonatlichen Termins wider ihn als gegen einen Ungehorsamen den Gesetzen gemäß werde verfahren werden.

Sig. den 9. July 1814.

Königl. baier. Land- und Kriminaluntersuchungs-Gericht Rosenheim im Isarkreise.

L. S. von Klöckel, k. Landrichter.

Doppelmayr, k. Aktuar.

Bekanntmachung.

3039. (3. b) Wer an der Verlassenschaft des verlebten Guts-Besitzers von Ast, Herrn Doctor Simon Rottmanner, unter welch immer einen Titel eine Foderung zu machen hat, beliebe sich von heute an in Zeit 4 Wochen bey dem unterzeichneten Testaments-Exekutor zu melden, sofort seine Foderung geltend zu machen, außerdessen aber sich die Schuld selbst beyzumessen, wenn er hiemit nicht mehr gehöret werden wird.

Kronwinkl bey Landshut in Baiern den 30. July 1814.

Hirschberger Graf Preysing. Gerichtshalter, als Doktor Rottmanner, Testaments-Exekutor.

3048. (2. a) Es ist mir Unterzeichnetem den 3ten August mein großer schwarzer, griesbaariger Fanghund, mit geschnittenen Ohren und gestutztem Schweife entlaufen; dem er zugelaufen, ersuche ich höflichst gegen Erkenntlichkeit mir zu überbringen.

Jos Schmotzer,

Königl. Trift-Amts-Holzhütter.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 189 — 9. August 1814.

Würtemberg.

Se. königl. Majestät von Würtemberg trafen am 3. Aug. Abends zu Weingarten, am 4. zu Ulm ein.

Frankreich.

Unterm 29. July ernannte der König die Generallieutenants Sorbier, Lauriston, Gerard und Decaen zu Großkreutzen, 9 Generale zu Groshoffizieren, 13 Marechaux de Camp und Obersten zu Commandans, und eine sehr grose Anzahl anderer Militärs zu Offizieren und Mitgliedern der Ehrenlegion. Auch wurde der Ludwigsorden wieder mehreren Personen ertheilt.

Durch verschiedene Verordnungen vom 15. July stellte der König die Kompagnie der Thorgarden und die der hundert Schweizer wieder her, und befahl zwey Kompagnien Gardes du Corps für Monsieur zu errichten. — Der Marschall Oudinot fodert in einer Bekanntmachung alle Soldaten der ehemaligen alten Garde, welche durch eine falsche Auslegung des Beschlußes der provisorischen Regierung vom 4. April ihre Fahnen verlassen haben, bey Strafe der Desertion auf vor dem 15ten September dieß Jahres sich wieder bey ihren Korps einzufinden; und zwar die Grenadiere zu Metz, in Chasseurs zu Nancy.

Der Gen. Rapp war aus der Gefangenschaft zu Paris angekommen.

Die Vertheidigungsschrift des Marschalls Davoust ist 160 Oktavseiten stark, worunter aber 111 Seiten Beylagen sind, meistens Befehle oder Dekrete, auf die er sich in der Schrift beruft. Der Marschall sagt im Eingange, er habe die ihm anvertraute Gewalt nicht gemißbraucht er habe nicht willkührlich gehandelt, sondern nach Befehlen und Dekreten; er habe bey den schwierigen Umständen, in denen er sich befunden, die Ehre, das Vaterland und das Beste der Armee vor Augen gehabt; es sey eine grose Verantwortlichkeit auf ihm gelegen, er hätte die Strenge der Maaßregeln die er blos vollzog, auf die Regierung zurückwerfen können, aber er habe aus Pflicht und Ehrfurcht gegen die höchste Macht geschwiegen. „Indessen, Sire, fährt Davoust fort, (die Schrift ist an den König gerichtet) — bin ich es Frankreich, der Armee, mir selbst schuldig, mich von einer Beschuldigung zu reinigen, die einen Namen, mit dem einige rühmliche Erinnerungen verbunden sind, verdunkeln könnten. Ich verlange eine auffallende Gerechtigkeit, ich bitte mit Zuversicht, daß mein Verhalten von den Marschällen untersucht werde, die Ew Maj. zu bezeichnen geruhen. Der Kriegsminister hat mir angekündigt, daß bey Ew. Majestät schwere Klagen über das Kommando, daß ich in Hamburg ausgeübt habe, eingekommen seyen, und hat mir, in Ihrem Namen, aufgegeben, mich über die mir gemachten Beschuldigungen zu rechtfertigen. Die hauptsächlichsten sind: 1. Das Feuern mit Kanonen auf die weiße Fahne, nach erhaltener zuverlässiger Nachricht von der Wiederherstellung des Thrones der Bourbone; 2. das Wegnehmen der Gelder aus der Hamburger Bank; und 3. die Verübung willkührlicher Handlungen, die den franz. Namen verhaßt machen müssen.“ — In Betracht der Plünderung der Bank schützt der Marschall die Nothwendigkeit vor, indem die vorige Regierung ihn und sein Korps ohne alle Geldunterstützung gelassen habe; sogar hätten die von der Hamburger Kriegs-Kontribution (von 48 Mill.) eingegangenen 10 Mill. nach Dresden geschickt werden müssen, und der Versuch in den drey Departements der 32sten Militärdivision Centimes additionels zu erheben, sey fruchtlos geblieben; der Schatzminister habe selbst den Einnehmern befohlen alle ihre Fonds nach Wesel einzusenden. — Vom 1. July bis zu Ende Novembers 1813 wäre ein Rückstand von 12,542,664 Franken aufgelaufen. Bey der hierdurch für die Armee entstandenen Verlegenheit, und bey der Wichtigkeit der Festung Hamburg habe er nicht länger zaudern dürfen; er habe durch ein Dekret vom 2. Nov. befohlen, die Bank auf Abschlag der von der Stadt noch schuldigen 48 Mill. zu sequestriren. Indessen habe er sich zugleich gegen den Handelsstand erboten, diese harte Maaßregel zurückzunehmen, wenn sich derselbe verpflichten wolle, die für die Armee nöthigen Summen monatlich herbeyzuschaffen; allein die Kaufleute hätten dieß abgelehnt. Also habe er nachdem alle Versuche zu andern Auswegen fruchtlos ausgefallen, durch eine Kommission von redlichen Männern, und unter Beobachtung aller möglichen Förmlichkeiten, die Fonds der Bank wegnehmen lassen, und daraus den Sold der Truppen, die Arbeiten der Artillerie, des Genies und den Dienst der Spitäler gesichert. Durch diese Maaßregel habe er (Davoust) dem Vaterlande 25,000 Mann gerettet; als er durch den General Gerard abgelöst worden, seyen die Rückstände größtentheils getilgt, alle Schulden der Artillerie und des Genies bezahlt, der Sold bis zum ersten Jun. 1814 berichtigt, und in den Armeekassen 1,718,254 Fr. 93 Cent. vorräthig gewesen. Dieses Alles habe er durch die ökonomische Verwendung von ungefähr 13 Millionen bewerkstelligt, welches die ganze Summe sey, die man, nach Abzug der dem Könige von Dänemark und den Hamburger Wohlthätigkeits-Anstalten zugehörigen Kapitalien, in der Bank gefunden habe, u. s. w.

Der Herzog von Wellington war zu Calais, wo man schon seit mehreren Tagen Zimmer für ihn bereit hielt, bis zum 28. July noch nicht angekommen. Der Hettmann Platow hatte mit drey englischen Damen, die ihn begleiten, am 27. diese Stadt verlassen, wo er ganz auf russ. Art gelebt, und dadurch viel Neugierde erregt hatte.

Fortsetzung der in Nr. 176 abgebrochenen merkwürdigen Darstellung der Lage des Reichs.

„Zu den durch den Krieg veranlaßten Ausgaben gehören auch noch die bereits erwähnten Requisitionen und mehrere andere Gegenstände, die, wenn sie auch dem Schatze nicht zur Last gefallen, doch für die Nation drückend gewesen sind; unter Andern die Ausgabe für die Ehrengarden und für die angebotenen berittenen und bewaffneten Reuter, eine Ausgabe die sich in den Departements des alten Frankreichs auf 15,611,041 Fr. belaufen hat. — Seeministerium. Die Militärmarine wurde nach und nach durch dieselben Mittel geschwächt, welche seit vierzehn Jahren gebraucht wurden, um ihr den Anschein von Stärke zu geben. An allen Küsten eine Scheinmacht zur Schau zu stellen; scheinen zu wollen, als führe man riesenhafte Plane im Schilde, während die Mittel zur Ausführung bey all ihrer Uebertreibung unzureichend waren; die Seeleute nur als künftige Rekruten für die Landarmee zu betrachten; dieß war das System, welches die vorige Regierung unaufhörlich befolgte, und wodurch fast alle unsre Seeleute darauf gingen und unsre Arsenäle gänzlich erschöpft wurden. Die Vorstellungen der vernünftigsten Männer, der erfahrensten SeeLeute, die sonnenklare Evidenz selbst, Alles war vergebens, und konnte jenen thörichten Unternehmungen, jenen gewaltsamen Maaßregeln keinen Einhalt thun, welche einem in allen seinen Theilen drückenden Herrschaftsplane eigen waren. So wurde im Jahre 1804 mit vielem Pompe der Plan einer Landung in England angekündigt. Sogleich wird ein Hafen, in welchem man nie andere Fahrzeuge, als Fischerkähne und Paketböte sehen sollte, zu einem ungeheuren Seearsenal umgestaltet; unermeßliche Wasserbauarbeiten werden an einer Küste unternommen, die durch Winde und Fluth unaufhörlich mit Sand überschüttet wird; Forts, Batterien, Werkstätte, Magazine werden mit großen Kosten errichtet; Tausende von Fahrzeugen werden erbaut, an allen Küsten des Ozeans, im Innern der Ströme aufgekauft, ohne daran zu denken, ob sie an ihrem bestimmten Sammelplatz eintreffen können; Paris selbst sieht in seinen Mauern Schiffswerfte entstehen; die besten Vorräthe von Holz und andern Materialien werden zum Bau und zur Ausrüstung dieser verschiedenartigen Fahrzeuge verwendet, welche nicht einmal dazu taugten, wozu sie bestimmt waren! Und was ist von allen diesen Rüstungen heute noch übrig? Die Trümmer von einigen Kähnen, und bejammernswürdige Rechnungen, welche bezeugen, daß, um diese abentheuerliche Flottille zu schaffen, und nach und nach zu Grunde gehen zu sehen, seit 1803 über 150 Millionen aufgeopfert wurden... Alles, was das Talent der Ingenieure, der ausdauernde Muth der Seeleute leisten konnte; war auf der Schelde ins Werk gesetzt worden; in kurzer Zeit schiffte sich eine zahlreiche Eskadre mit Leichtigkeit auf einen Strom, den man für große Kriegsschiffe für unzugänglich hielt; zahlreiche Schiffsbesatzungen, durch die Sorgfalt eines geschickten Admirals gebildet, unterstützten im Nothfalle die Operationen der Landarmee, und noch neuerlich sah man sie mit seltener Tapferkeit das Arsenal vertheidigen, in welchem ihre Flotte erbaut wurde. Aber alle diese Vortheile genügen nicht der stolzen Macht; einzig die Hoffnung, die Natur zu bezwingen, kann ihr schmeicheln, und sogleich werden die Ufer der Schelde mit Werften bedeckt, für welche alle benachbarten Forste nicht Holz genug hätten herbeyschaffen können, wenn man so eifrig fortgebaut hätte! Vergebens stellte man vor, daß ein einziger strenger Winter die Lage der Sandbänke ändern, und Durchfahrten verschließen könne, durch welche Schiffe vom ersten Rang passiren müssen; daß jedes Jahr bey Eintritt des Frostes die Schiffsleute sich in Bassins einschließen müssen, wo sie in wenig Monaten alles wieder vergessen, was ihnen ihre Offiziere während der schönen Jahrszeit mit vieler Mühe beygebracht haben; nichts findet Gehör, und Frankreichs Schätze werden vergeudet, um an ein Ziel zu gelangen, welches unmöglich zu erreichen war. Die Erfahrung lehrt, daß die Verwendung der Approvisionements nie wirthschaftlicher ist, und daß man nie besser die Aufsicht darüber führen kann, als wenn man die größten und kleinsten Bauten auf einem einzigen Punkt konzentrirt; aber man muß imponiren, und unter dem Vorwande, den Schiffszimmerleuten Arbeit zu verschaffen, das an dem Orte vorhandene Holz zu verarbeiten, werden in verschlammten Häfen ohne Rheden, ohne sichern und beschützten Ankergrund; in Häfen, die während des Winters den Wirkungen des Eisgangs ausgesetzt sind, oder deren Eingang durch eine schwer zu passirende Sandbank versperrt ist, Baute unternommen. Daher rühren dann die zahlreichen Generalstabe, und eine beträchtliche und kostspielige Administration. Blos die großen, in Cherbourg mit so glücklichem Erfolge ausgeführten Arbeiten, die schöne Eskadre von Toulon, bieten nützliche Resultate dar; sonst bemerkt man nichts als Fehler und Unvorsichtigkeiten. Alle unsre Arsenäle sind ohne Vorräthe; jenes unermeßliche Seemobiliar, das Ludwig der XVI. seit dem Frieden im Jahre 1783 mit großer Sorgfalt hatte in Bereitschaft setzen lassen, ist verschwendet, und Frankreich hat seit fünfzehn Jahren durch schlecht entworfene und kombinirte Expeditionen 43 Linienschiffe, 82 Fregatten, 76 Korvetten und 62 Transportfahrzeuge oder Avisos verloren, die sich nicht mit 200 Millionen ersetzen ließen. Der Hafen von Brest, der schönste und beste, den es vielleicht in Europa gibt, wo ungeheure Flotten sicher beysammen liegen konnten, wo sehr weitläuftige und prächtige Etablissements vorhanden sind, wurde gänzlich verlassen.* Wenn die Arsenäle erschöpft und von Munition entblößt sind, so fehlt es noch mehr den Schiffen an wahren Seeleuten. Der Verlust unsrer Kolonien, die willkührlichen Maaßregeln, wodurch der Handel unaufhörlich bedrückt wurde, die Quälereyen der Fischer, die lange Dauer des Krieges, die Unglücksfälle, welche unsre Flotten erlitten, wären hinreichend gewesen, das Seevolk zu vernichten; allein die vorige Regierung hatte noch durch einen andern Grund, so zu sagen, dessen absoluten Untergang ausgesprochen. Unsre Equipagen, welche, weil die Race der SeeLeute vertilgt war, nur mit Conscribirten rekrutirt werden konnten, wurden wie die Linienregimenter organisirt, und man sah mehrere dieser Equipagen von ihren Schiffen auf die SchlachtFelder in Deutschland und den Gebirgen von Asturien eilen. Unter den Befehlen tapferer Anführer trugen sie dazu bey, den Glanz der französischen Waffen aufrecht zu erhalten, aber sie wurden in den Lägern des Meeres ungewohnt. Dieser doppelte Ruhm mußte viel Seeoffiziere verführen. Der Wunsch, sich stets bey denselben Waffengefährten zu befinden, schien sich in ihren Augen durch die Hoffnung einer strengen Disciplin zu rechtfertigen; aber diese Offiziere bedachten nicht, daß der Krieg nicht ewig dauern würde, daß der Senat in Friedenszeiten nicht diese Menge von Matrosensoldaten in seinen Diensten behalten würde; daß diese Einrichtung gänzlich dem Geschmacke und den Gewohnheiten der Seeleute zuwider war; daß sie vorzüglich dahin abzweckte, sie in einem für die Marine und das Königreich verderblichen, ehelosen Stande zu erhalten. Es ist

---

* Seit Abfassung dieser Darstellung hat der König Anstalten angeordnet, um den Hafen von Brest seine alte Wichtigkeit wieder zu geben. (Mon.)

also wichtig, einer Einrichtung ein Ende zu machen, die außerdem noch den größten Uebelstand hat, daß sie das Geldinteresse des Matrosen in den Händen seiner Offiziere läßt, für welche er doch eine unveränderliche Achtung und Zutrauen fühlen soll. Die Gesammtschuld der Marine beläuft sich auf 61,300,000 Franken."

(Die Fortsetzung folgt.)

Spanien.

Eine Publikation des Justizministers vom 19. July schärft die Vollziehung der königl. Verordnung vom 30. May ein, und dehnt dieselbe noch über mehrere Personen aus. Den Individuen, welche in die Kategorie der königlichen Verordnung fallen, werden nur 24 Stunden zur freywilligen Entfernung zugestanden; nachher sollen sie unter Eskorte von Ort zu Ort geschafft werden. Jedem, der einen zurückkehrenden Emigranten verheimlicht, werden harte Strafen angedroht.

Unterm 21. July erschien hierauf folgendes merkwürdige königliche Dekret zur Wiederherstellung der Inquisition: „Der ruhmvolle Titel eines katholischen Königs, der Uns unter allen übrigen christlichen Prinzen auszeichnet, ist der Standhaftigkeit der Könige von Spanien zu verdanken, welche in ihren Staaten keine andere, als die römisch-apostolisch katholische Religion dulden. Dieser Titel legt auch mir die Pflicht auf, mich seiner durch alle Mittel, welche der Himmel in meine Hände gelegt hat, würdig zu machen. Die neulichen Unruhen und der Krieg, welcher sechs Jahre lang alle Provinzen des Reichs verheert hat; der Aufenthalt der fremden Truppen von verschiedenen Sekten, welche beynahe sämmtlich von gehässigen Gesinnungen gegen unsere Religion beseelt waren, die daraus nothwendig entstandene Unordnung, und die geringe Sorgfalt, welche man während diesen unglücklichen Zeiten auf die Angelegenheiten dieser heiligen Religion gewendet hat; alle diese Umstände zusammen genommen, haben den Gottlosen, die nun keinen Zügel mehr kannten, freyes Feld verschafft; gefährliche Meinungen haben sich, durch die nämlichen Mittel wie in andern Ländern, in unsere Staaten eingeschlichen und Wurzel gefaßt. Theils nun in der Absicht, einem so gefährlichen Uebel abzuhelfen, und unter meinen Unterthanen Jesu Christi heilige Religion, die sie stets liebten, und in der sie stets gelebt haben und leben wollen, aufrecht zu erhalten; theils wegen der, allen Fürsten die in Spanien regierten, durch die Reichsgrundgesetze auferlegten, und von mir beschwornen persönlichen Verbindlichkeiten, keine andere Religion zu haben; theils endlich, weil diese Religion das schicklichste Mittel ist meinen Völkern innere Zwietracht zu ersparen, und ihnen die Ruhe, deren sie bedürfen, zu sichern, habe ich für nöthig erachtet unter den gegenwärtigen Umständen dem Tribunal der heiligen Inquisition die Ausübung seiner Gerichtsbarkeit wieder zu geben. Demnächst haben mir gelehrte und tugendhafte Prälaten, viele ehrwürdige Körperschaften und Personen, geistlichen und weltlichen Standes, vorgestellt, daß Spanien diesem Tribunale das Glück verdankt, im sechzehnten Jahrhundert durch die Irrthümer, welche bey andern Nationen soviel Unglück stifteten, nie besudelt worden zu seyn, daß im Gegentheil unsere Nation gerade damals die Wissenschaften mit Ruhm angebaut, und eine Menge großer, durch Kenntnisse und Frömmigkeit ausgezeichneter Männer hervorgebracht hat. Man hat mir ferner vorgestellt, daß der Unterdrücker von Europa nicht ermangelt habe, als eine sehr wirksame Maaßregel zu Einführung der zu seinen Entwürfen nöthigen Verdorbenheit und Zwietracht, die Aufhebung dieses Tribunals unter dem eiteln Vorwande anzubefehlen, daß die Aufklärung des Jahrhunderts dessen längere Dauer nicht erlaube; und daß die sogenannten allgemeinen und außerordentlichen Cortes unter dem nämlichen Vorwande, und unter Begünstigung der von ihnen tumultuarisch dekretirten Verfassung, zum großen Bedauern der ganzen Nation auch die heilige Inquisition abgeschafft haben."

(Der Beschluß folgt.)

Dieses königl. Dekret ist von dem Justizminister Don Pedro Macannaz kontrasignirt, dessen Urgroßvater zu Anfang des vorigen Jahrhunderts, weil er gegen die Inquisition geschrieben hatte, den größten Theil seines Lebens in den Kerkern dieses Gerichts zubrachte, und im Exil starb. Gedachter Hr. Minister litt zwar, wie die letzten Madrider Nachrichten melden, stark am Podagra; inzwischen scheint diese Krankheit seine Thätigkeit nicht gehemmt zu haben.

Englische Zeitungen melden, nach Briefen aus Cadix sey die Expedition nach Amerika aufgegeben; da die im Innern des Reichs herrschende Desorganisation die ganze Aufmerksamkeit der Regierung fodere, besonders aber sich in den nördlichen Provinzen viele Symptome allgemeiner Unzufriedenheit zeigten. Zu Mallaga hingegen und an den spanischen Küsten des Mittelmeeres klage man nur über eine drückende Stockung des Handels, die durch die Kriegsrüstungen der afrikanischen Raubstaaten noch vermehrt werde rc.

Der König musterte am 19. July auf dem Prado die Division des Generals Morillo, welche während des Defilirens nicht aufhörte, es lebe der König! zu rufen.

Großbritannien.

In der Unterhaussitzung am 26. July ergriff Hr. Mackintosh, als der Bericht der Kommittee über das Kreditvotum verlesen wurde, die Gelegenheit, um eine lange Rede über den Zustand und das Schicksal von Polen zu halten. Er suchte zu beweisen, die Ehre der brittischen Nation fodere, daß sie ihren ganzen Einfluß zur Wiederherstellung Polens anwende, welches vermöge seines Flächeninhaltes, seiner Bevölkerung und der Tapferkeit seiner Einwohner als die vierte Macht der Christenheit zu betrachten sey. Jezt werde es sich entscheiden, ob der englische Name dadurch entehrt bleiben solle, daß England an der Zerstückelung dieses Staates Theil nähme, und Europa vermöge, das Siegel seiner Genehmigung diesem politischen Verbrechen aufzudrücken rc. Von Seite der Minister konnte um so weniger eine Antwort erfolgen, als keine in dieser Sitzung zugegen war. — Es hieß, der Prinz Regent werde schon am 30. July das Parlament prorogiren.

Die Summe der in Großbritannien cirkulirenden Banknoten erstreckte sich am 3. July 1813 auf 23,314,890 Pfund Sterling, am 2. July 1814 auf 26,304,308 Pf. Sterl., und am 9. July auf 29,532,900 Pf. Sterl.

Berichten aus Gibraltar zufolge hatten die Algierer eine von Bergen nach Gibraltar segelnde russische Brigg gekapert, welche ihnen aber durch ein englisches Kriegschiff wieder abgenommen wurde. Seit einiger Zeit kreuzte bey der Straße von Gibraltar eine algierische Eskadre, welche schon gegen 12 schwedische, dänische und holländische Schiffe genommen hatte, und gegen alle nordischen Feindseligkeiten ausübte.

Dänemark.

Die Kopenhagner Staatszeitung vom 25. July enthält Folgendes: „Nachdem Se. Majestät Ihrer Gesandtschaft in Paris aufgetragen haben, ein erneuertes gutes Vernehmen mit Frankreich zuwege zu bringen, so haben Allerhöchstdieselben von dem königl. französischen Hofe die Erklärung erhalten, das Se. Majestät der König von Frankreich das freundschaftliche Verhältniß zwischen Seinen Staaten und Dänemark durch den in

Paris am 30. May d. J. zwischen Frankreich einer-, und Oesterreich, Rußland, Großbritannien und Preußen andererseits geschlossenen Frieden als wiederhergestellt ansieht, da in diesem Friedensschluße zugleich alle die Mächte begriffen sind, die in Rücksicht des Krieges mit Frankreich mit jenen in Bündniß standen. In Uebereinstimmung mit dieser Erklärung haben Se. allerchristlichste Majestät den Marquis de Bonnay zu Ihrem Gesandten am dänischen Hofe ernannt. Se. Majestät, welche den größten Werth auf die Freundschaft des Königs von Frankreich setzen, haben deßhalb mit eben so viel Bereitwilligkeit als Vergnügen auch von Ihrer Seite angenommen, daß das friedliche und freundschaftliche Verhältniß zwischen beyden Staaten und Regierungen hergestellt sey, und in Uebereinstimmung damit dem General-Lieutenant v. Waltersdorff die nöthigen Kreditive in der Eigenschaft allerhöchstdero Gesandten am königl. französischen Hofe zustellen lassen. Ferner haben Se. Majestät befohlen, daß, wie es am 12. May verordnet ist, die durch die Verfügung vom 24. Febr. vorgeschriebenen Anstalten gegen französische Unterthanen und deren Eigenthum als aufgehoben anzusehen sind, so wie auch von nun an die königl. französischen Konsuls und Handelsagenten jedes Orts, die von ihrer Regierung den Befehl erhalten haben, ihre Geschäfte aufs Neue anzutreten, von den königl. Obrigkeiten als autorisirt anzusehen sind, ihre Amtsgeschäfte im Königreiche und den Herzogthümern auf eben dem Fuße wie vorhin fortzusetzen, welches zufolge allerhöchsten Befehls hiedurch zur öffentlichen Kunde gebracht wird."

Bekanntmachung.

3050. Korporal Johann Aicher, aus Eisenärz k. b. Landgerichts Traunstein gebürtig, starb an den Folgen vor dem Feinde erhaltener Wunden am 30. März l. J. im Militär-Spitale zu Epinal in Frankreich. Wer immer außer den sich bereits gemeldeten Interessenten auf dessen Rücklaß gegründete Ansprüche zu haben vermeint, wird hiemit aufgefodert, dieselben unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlußes sub termino 30. Tagen dießorts geltend zu machen.

München den 5 Aug. 1814.

Königl. baier. Artillerie-Regiments Kommando.
Halder, Oberst.
v. Löffel, Auditor.

3060. (3. a) Da nach einem allerhöchsten Befehl, für die nächstkünftigen Monate Sept. Okt. und Nov., der Heu- und Stroh-Bedarf für die hiesige königl. Fourage-Verwaltung, an die Mindestnehmende licitirt werden soll, so wird den Liebhabern zu dieser entre price hiemit bekannt gemacht, daß das zu liefernde ganze Quantum Heu in Circa 24 bis 28000 Zentner, und das benöthigte Stroh-Quantum in Circa von 9 bis 10000 Zentner bestehe, auch das Freitag der 12. August Vormittags von 9 Uhr an, bey der unterzeichneten Kommission hiezu festgesetzt worden, wo sofort die nähern Bedingungen werden bekannt gemacht werden.

München den 7. August 1814.

Königl. Militär Administrations Commission.

3056. Künftigen Mittwoch den 10. dieses, Morgens 9 Uhr wird in dem hiesigen Militär-Haupt-Lazaret, eine Quantität Zwetschken, Reiß und gerollte Gerste, an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, welches deren Kaufslustigen andurch bekannt gemacht wird, um sich an bestimmten Tag und Stunde daselbst einfinden zu können.

München den 7. August 1814.

Königl. Militär-Administrations-Commission.

Oeffentliche Versteigerung.

3057 (3 a.) Der künftige 19. August l. J. ist zur öffentlichen Versteigerung des in Concurs verfallenen Anwesens des Andreas Kaisers von Neubau bestimmt.

Dieses Anwesen besteht in einem Hause mit Stallung, 1/4 Tagwerk an Gärten 3 1/2 Tagwerk Ackerland und 1 Tagwerk Wiesen.

Die übrigen Verhältnisse werden den Kaufsliebhabern hier eröffnet.

Alle diejenigen, welche dieses Anwesen zu kaufen gedenken werden daher eingeladen, am oben erwähnten 19ten Aug. l. J. beym königl. Landgerichte Kemnath zu erscheinen, ihre Angebote zu Protokoll zu geben, und dann nach vorhergegangenen Vernehmung der Gläubiger die Zuschlagung zu gewärtigen.

Kemnath den 19. July 1814.

Königl. baierisches Landgericht Kemnath.
Wutz.

Oktz.

Proklama.

3058. (3. a) Nachdem die Schulden des Andreas Kaiser von Neubau sein Vermögen übersteigen, so hat das königl. Landgericht Kemnath gegen diesen Andreas Kaiser den Universal-Konkurs ausgesprochen.

Zu Folge dieses in Rechtskraft erwachsenen Ausspruches wird daher

auf Freitag den 19. August der Liquidations-Termin
auf den 16. Sept. der Exceptions-Termin und
auf den 14 Okt. der Schlußtermin angesetzt.

Alle bekannte und unbekannte Gläubiger des obigen Andreas Kaiser werden hiemit vorgeladen an den erwähnten 3 Edikstagen bey Strafe des gesetzlichen Ausschlusses in Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Rechtsanwälte bey dem königl. Landgerichte zu erscheinen, und ihre Rechtsgeschäfte zu pflegen.

Kemnath den 22 July 1814.

Königl. baier. Landgericht Kemnath.
Wutz.

Oktz.

3062. (2. a) Nro. 407 in der Lederergasse ist eine Wohnung vornherein, täglich oder bis Michaelis zu beziehen.

3052. Bey dem Buchhändler Joseph Lindauer in der Kaufingergasse Nro. 1614 in München ist wieder neu zu haben:

Goullons Neujahrgeschenk für Leckermäuler. Eine Auswahl von hundert der schönsten Mehl-, Milch- und Eyer-Speisen der Engländer, Franzosen und Italiener. 48 kr.

Auch wird die ein und fünfzigste Fortsetzung des Verzeichnisses der neuesten Bücher aus allen Theilen der Wissenschaften gratis ausgetheilt.

3059. Ein junger Mann von honetten Herkommen, welcher in der teutschen, franz., in Anfangsgründen der lateinischen und italienischen Sprache, so wie auch im Rechnen wohlerfahren ist, wünscht irgendwo auf dem Lande als Skribent oder Jugendlehrer wiederum unterzukommen. D. ü.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 190 — 10. August 1814.

Baiern.

Eine königl. baier., von Sr. Maj. am 30. July zu Baden unterzeichnete allgemeine Verordnung enthält eine Erläuterung einiger Artikel des Strafgesetzbuchs, durch Anfragen veranlaßt, welche in den ersten sechs Monaten nach Einführung des gedachten Gesetzbuchs von den Appellationsgerichten erledigt wurden.

Würtemberg.

Se. Majestät der König von Würtemberg trafen von Ihrer Reise in erwünschtem Wohlseyn am 5ten August zu Stuttgart ein, und begaben sich am folgenden Tage nach Ludwigsburg.

Sachsen.

Den 16. July rückten 6000 polnische Garden und Lanciers in Leipzig ein, lauter schön und reichgekleidete Truppen, vom Grafen Grasinsky kommandirt. Kaum waren sie in der Stadt angekommen, als ein großer Theil zu dem Monumente des Fürsten Poniatowsky, im Garten des Bankiers Reichenbach, eilte. Nachmittags ritt der Graf mit 180 Offizieren dahin. Bey diesem Monumente fand nun eine Feyerlichkeit statt. Der Adjutant des Fürsten Poniatowsky hielt eine Standrede; hierauf hoben die Offiziere wohl neunmal die rechte Hand in die Höhe, leisteten einen Schwur, zogen ihre Schwerdter heraus, und hielten sie wieder gegen den Himmel, schlugen sie zusammen, und verließen dann den ihnen heiligen Ort. Den 17. solle 400 M. gemeine Soldaten eben diese Cerimonie, unter Leitung der Offiziere, begangen haben.

Leipzig, den 4. August. Ein seltenes Zusammentreffen machte uns den 2. und 3. Aug. ewig unvergeßlich. Den 2ten hatten wir das Glück, Se. Maj. den König von Preußen unter dem Namen eines Grafen von Ruppin, hier zu sehen; Se. Maj. hatten Sich jeden ceremoniellen Empfang auf das strengste verbeten.

Es war Anfangs bestimmt, daß Se. Maj. über Nacht hier ausruhen würden; daher benutzte der Herr Stadtkommandant, ohne gegen den Wunsch Sr. Maj. zu handeln, die Gelegenheit, da eben den 3. das Geburtsfest Sr. Maj. des Königs von Preußen, das Namensfest Ihrer Maj. der Kaiserin, Mutter Sr. Maj. des Kaisers Alexander, und eben so das Ihrer kaiserl. Hoh. der Großfürstin, Erbprinzessin von Weimar zusammentraf, dieses hohe Fest des 3ten Augusts am Vorabende desselben durch 101 Kanonenschüsse, Läutung aller Glocken und Musik vor dem Rathhause ankündigen und zugleich die Stadt glänzend erleuchten zu lassen, wobey sich besonders die Façade des hiesigen Rathhauses auszeichnete. Ueber dem von einem Sternenkranze umgebenen Namenszuge Sr. Maj. des Königs von Preußen brannte nämlich im herrlichsten Feuer jenes eiserne Kreuz, welches jedem wahren Patrioten ewig ein Gegenstand tiefer Verehrung bleiben wird. Unter dem Namenszuge Sr. Maj. erblickte man den preuß. Adler im Sterne des schwarzen Adlerordens, dem zur Rechten das Sinnbild der Eintracht, vier verbundene Schwerter, und zur Linken das des Sieges, ein mit Lorbeern und Palmen umwundenes Schwert, prangte.

Se. Maj. wollten aber wahrscheinlich den Bewohnern Berlins Allerhöchstihre Gegenwart an diesem Tage nicht entziehen, verweilten daher nur so lange, bis die Postpferde gewechselt waren, und eilten, um in ihrer eigenen Residenz das Dankgefühl zu vernehmen, welches sich auch hier in jedem Herzen regte, und durch die freudigsten Aeußerungen an den Tag legte.

Den 3. August früh verkündeten 101 Kanonenschüsse und die Läutung aller Glocken den Tag des Festes selbst.

Um 10 Uhr war alles Militär auf dem Markte aufgestellt, und Militär- und Civilbehörden versammelten sich in der Nicolaikirche, wo unter 101 Kanonenschüssen und 3 Salven der aufgestellten Infanterie das Tedeum gesungen wurde. Um 1 Uhr war eine Tafel von 100 Couverts, wozu alle Militär- und Civilbehörden gebeten waren; unter dem Donner der Kanonen wurden nachstehende Toasts ausgebracht: Es lebe Friedrich Wilhelm König von Preußen, der Edle! — Es lebe Ihre Maj. die verwittwete Kaiserin von Rußland, die Mutter des glorreichsten und besten Kaisers Alexander! — Es lebe Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstin, Erbprinzessin von Weimar.

Abends ließ der Stadtkommandant, Hr. Oberst Prendel, ein großes Feuerwerk zum Besten der Armen abbrennen. Niemand war zwar gehalten, die Entrée zu bezahlen, allein der Ertrag des eingelegten Geldes bewies, daß man nicht vergebens auf die Wohlthätigkeit der biedern Bewohner Leipzigs gerechnet hatte.

Preußen.

Am 18. traf der Kaiser Alexander zu Deutsch-Krone in Westpreußen ein, und übernachtete daselbst, weil eine Achse an seinem Reisewagen gebrochen war.

Holland.

Am 30. July kam der Souveraine Fürst der Niederlande unter Bedeckung von hannöverschen Husaren zu Brüssel an. Er stieg im Präfekturgebäude ab; aber man hatte das Schloß Lae-

ten zu seiner Wohnung bereitet und selbst an dem dahin führenden Thore einen Triumphbogen gebaut. Auch der Hettman Platow war mit einer Eskorte von 12 Gardekosaken zu Brüssel angekommen. Ebenso der vormalige Präfekt von Brüssel Herr de la Tour du Pin, der aber bald seine Reise nach Wien, wohin er von Ludwig des XVIII. mit einer Mission beauftragt ist, fortsetzte.

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 1. August, wo über den Gesetzesentwurf, die Preßfreyheit betreffend, Bericht erstattet werden sollte, waren außerordentlich viel Zuhörer zusammengeströmt; schon um 12 Uhr konnte Niemand mehr, selbst nicht mit Billets, in den Saal dringen, und die Zahl der ausgeschlossenen Neugierigen übertraf bey Weitem die der eingelassenen. Der Minister Abbé Montesquiou und Baron Louis waren zugegen. Berichterstatter im Namen der Kommission war der bekannte Dichter Hr. Raynouard, der bis jezt noch nie von der Tribune gesprochen hatte. Das Resultat seines sehr geistreich abgefaßten, aber auch sehr langen Berichts war der Antrag auf Verwerfung des von der Regierung vorgeschlagenen Gesetzes zu Beschränkung der Preßfreyheit. Die Diskussion wurde auf nächsten Freytag verschoben; 27 Mitglieder ließen sich einschreiben um für, und 25 um wider den Bericht zu sprechen. — Nachher wurde Hr. Rivieres Vorschlag wegen der Civilliste verhandelt; der Redner schlug vor, da der König es abgelehnt habe, in diesem Punkte die Initiative zu übernehmen, die Civilliste und die Kosten des königlichen Hofstaats auf 25 Millionen, die Hofstaatskosten der Prinzen auf 8 Millionen festzusetzen. Das Louvre, die Tuillerien, die Schlösser und Parks von Versailles, Compiegne, Fontainebleau rc. bilden die Dotation der Krone. An die Büreaux verwiesen. — Hrn. Heberts Vorschlag, in Friedenszeiten alle Ausländer von den französischen Armeen auszuschließen, wurde in geheimer Sitzung beynah einmüthig verworfen.

Monsieur kehrte am 1. Aug. von St. Cloud nach Paris zurück, und bezog seine alte Wohnung im Pavillon Marsan, wo seine Gardes du Corps den Dienst bey ihm versahen. Hingegen reiste der Herzog von Berry an diesem Abend um 11 Uhr nach Douay ab, von wo er sich über Lille nach Callais und sich am 7. nach England einschiffen wollte. Der Herzog von Angouleme war am 25. July von Tarbes zu Toulouse angekommen, wo er aufs Feyerlichste empfangen wurde. Die Herzogin von Angouleme will auf ihrer Rückreise von Vichy, Lyon besuchen.

Der König hat eine Kommission zu Prüfung der Begehren um Zurückgabe der noch nicht verkauften Emigrantengüter niedergesetzt. Sie besteht aus dem Staatsminister Ferrand, dem Baron Henryon de Pansey, dem Staatsrath Grafen Chabrol, und den Requetenmeistern Favard und Zangiacomi.

Die Gardes du Corps von der Kompagnie des Marschalls Marmont gaben diesem ihrem Anführer am 30. July ein großes Fest mit Mahlzeit, Feuerwerk, Illumination und Ball.

Hr. Adrian v. Montmorency soll zum Gesandten in Spanien bestimmt seyn.

Gen. Moreau's ehemaliger Sekretär und Vertrauter, Herr Fresnieres, war von London zu Paris angekommen.

Fortsetzung der in Nr. 189 abgebrochenen merkwürdigen Darstellung der Lage des Reichs.

„Finanzministerium. Die Schilderung des Zustandes des Finanzministeriums liefert den Schlüssel zur Kenntniß des Zustandes aller übrigen Ministerien, bey den Finanzen konzentriren sich alle Resultate. Bevor wir zur näherer Erörterung derselben schreiten, müssen wir erklären, wie es der vorigen Regierung gelungen war, sie zu verbergen. Auf den ersten Blick erscheint das Finanzsystem der vorigen Regierung ordentlich und genau. Vor Anfang eines jeden Jahres mußten sämtliche Minister dem Finanzminister ihre Foderungen für die Ausgaben des Jahres einreichen, woraus letzterer das Budget der Ausgaben zu entwerfen hatte. Eben so mußte derselbe eine Uebersicht des Ertrages der Abgaben und Einkünfte entwerfen, und daraus das Budget der Einnahme verfertigen. Diese beyden Tabellen gegen einander abgewogen, machten das General-Budget des Staates aus und schienen zu versprechen, daß die Ausgaben sämmtlicher Zweige der Staatsverwaltung durch Eintreibung sämmtlicher Einkünfte bestritten werden könnten. Allein dieses Gleichgewicht, war blos erdichtet, und beyde Budgets, sowohl der Einnahme, als der Ausgabe, enthielten eine Menge unrichtiger, selbst falscher Angaben. Die sogenannten Spezialfonds, welche jährlich über 100 Millionen ausmachten, waren nicht im Budget mitbegriffen; viele außerordentliche Ausgaben waren bey keinem Ministerium angegeben. Die Kriegsausgaben waren weit unter dem effekten Stand berechnet; eine oder mehrere Conscriptionen wurden ausgehoben; Remonten, Approvisionnements, und andere Arbeiten wurden im Laufe des Jahrs angeordnet, ohne daß der Kredit verhältnißmäßig vermehrt wurde. Dieser konnte daher unmöglich hinreichen; es ergaben sich bedeutende Rückstände, die mit jedem Tage wuchsen. Der größte Theil des angeblichen, im Budget aufgeführten Ertrages war überdis entweder ungewiß oder übertrieben, und konnte gar nicht, oder doch nur in weit geringerem Maaße, beygetrieben werden. So geschah es denn, daß sich aus den Budgets von 1812 und 1813 ein Defizit von 312,032,000 Fr. ergibt. Der Chef der Regierung kannte diese Defizit gar wohl; allein er hoffte immer sie zu decken, entweder jene Tribute, die ihm seine frühern Feldzüge aus dem Auslande verschaften, oder durch andere Hülfsquellen aus dem Spezialfonds, aus der außerordentlichen Domaine, aus der Amortisationskasse, aus der Servicekasse rc. Auf diese Weise wurden fast alle diese Fonds, die nicht zu Kriegsausgaben bestimmt waren, dazu verwendet, und hieraus entstand in den Finanzen ein beträchtlicher Rückstand, welchen wir hier näher auseinandersetzen wollen:

1. Wurde den Spezialfonds entzogen und für die Ausgaben des Budgets verwendet eine Summe von	53,580,000 Fr.
2. Wurde aus den Kassen der Domaine und der Krone genommen	237,550,000 —
3. Die Servicekasse und die der Krone haben vorgeschossen und verbraucht . . .	162,014,000 —
4. Der Amortissationskasse wurden entzogen und zu Ausgaben verwendet . . .	275,825,000 —
5. Zu diesen verschiedenen Summen kommt der Rückstand in den Ausgaben, der dem Finanzministerium deßhalb eigens zur Last fällt, weil die Zahlung desselben blos darum verweigert oder aufgeschoben wur-	

de, weil die dazu bestimmten Fonds zu andern Ausgaben verwendet worden waren; dieser Rückstand, mit Inbegriff von 12 Mill., die man für Pensionen an Militärs schuldig ist, beläuft sich auf . 77,500,000 Fr.

Die ganze Summe der von der alten Regierung anticipirten, oder ihrer eigentlichen Bestimmung entzogenen, und im Voraus verzehrten Fonds beläuft sich daher auf . . . . 805,469,000 —

Rechnen wir nun zu dieser Summe die Rückstände der Ministerien, die man noch nicht genau kennt, aber auf nicht weniger als 500 Mill. anschlagen darf, wenn man 150 Mill. mit darunter begreift, welche von diesen Ministerien in den ersten Monaten des Jahrs 1814 angewiesen, aber vom Schatze nicht bezahlt wurden, so beläuft sich die ganze Summe dieser Anticipationen und dieses Rückstandes auf . . . . 1,605,469,000 —

Rechnet man endlich hierzu die Kreirung von 17 Mill. immerwährender Renten, welche ein Kapital von 340 Mill. vorstellen, von denen freylich die Hälfte zu Tilgung der Schulden vor dem Jahr VIII. verwendet wurde, so ergibt sich, daß die Staatsschulden im Laufe von dreyzehn Jahren um die Summe von . . . 1,645,469,000 — vermehrt worden ist.

Diese Berechnung ist allerdings erschreckend; aber man muß die Resultate derselben nicht als ein unheilbares Uebel betrachten. Der Finanzminister wird Ihnen erläutern, welche Summen sogleich, welche erst in einem entfernten Zeitraume zu zahlen sind, und welche sich in eine bloße Zahlung von Interessen auflösen. Wir, denen es einzig und allein oblag, Ihnen die Schilderung der gegenwärtigen Lage des Königreichs vorzulegen, wir mußten uns blos auf diese mühevolle Arbeit beschränken; wir haben nichts verschwiegen; beyliegende Tabellen enthalten die nähere Auseinandersetzung und den Beweis der Thatsachen, welche wir Ihnen blos summarisch dargelegt haben. Diese Details werden Ihnen zugleich das Uebel, und die Aussicht zur Haltung zeigen; Sie werden daraus ersehen, welche stets thätige Lebenskraft Frankreich mitten unter allen seinen Leiden fortwährend aufrecht erhielt, und ihm immer neue Kraft verlieh; welche Hülfsquellen unaufhörlich gegen stets wiederkehrende Unglücksfälle kämpften; Sie werden über die Fruchtbarkeit und den guten Anbau jener Felder staunen, die so lange jeder Art von Verheerung ausgesetzt waren. Wenn auch die Staatsschuld Sie erschreckt, so werden Sie andrerseits in den Händen von Privatpersonen zahlreiche Kapitalien erblicken, die bald zu nützlichen Unternehmungen werden verwendet werden. Weit entfernt, an dem Nationalwohlstande zu verzweifeln, werden Sie dann, in Erwägung alles dessen was Frankreich gelitten und ertragen hat, am besten einsehen, was es sich von sich selbst unter einer Regierung zu versprechen hat, deren wohlthätige Absichten es blos zu unterstützen braucht."

(Der Beschluß folgt.)

Spanien.

Beschluß des Dekrets wegen Herstellung der Inquisition. „Aus diesen Ursachen hat man mich dringend gebeten, dieses Tribunal in die Ausübung seiner Amtsverrichtungen wieder einzusetzen, und ich habe, so rechtmäßigen Gründen nachgebend, und in Betracht des von meinen Völkern an den Tag gelegten Wunsches, deren Eifer für die Religion unserer Väter sogar meinen Befehlen zuvor kam, und sich beeilte, freywillig die unteren Inquisitoren in einigen Provinzen zurückzurufen, beschlossen, daß für jezt das oberste Gericht der Inquisition und die übrigen Tribunale des heiligen Offiziums zu ihren Amtsverrichtungen zurückkehren sollen; in Gemäßheit der Ermächtigung, die sie dazu von den Päpsten auf Ansuchen meiner erlauchten Vorfahren, von den Prälaten der Diözesen, und von den Königen, die ihnen deren volle Ausübung zusicherten, erhalten haben; wobey sie jedoch in ihrer zwiefachen, geistlichen und weltlichen Gerichtsbarkeit die im Jahre 1808 bestandenen Verordnungen, und die bey verschiedenen Gelegenheiten zu Abwendung gewisser Mißbräuche gemachten Gesetze zu beobachten haben. Und da es, noch außer diesen alten Gesetzen angemessen seyn könnte, annoch neue über diesen Gegenstand hinzuzufügen, und es meine Absicht ist, dieses Institut zu vervollkommnen, um es für meine Unterthanen im höchsten Grade wohlthätig zu machen, so will ich, daß sogleich nach Versammlung des besagten Obergerrichts der Inquisition zwey von seinen Mitgliedern mit zwey Mitgliedern des Raths von Castilien (alle vier von mir zu ernennen) zusammentreten, und die Methode und Verfahrungsart des heiligen Offiziums sowohl in den Prozessen, als bey der Censur und dem Verbot der Bücher, untersuchen sollen. Finden sie sodann, daß das Wohl meiner Unterthanen oder die Foderungen der Gerechtigkeit irgend eine Reform oder Abänderung heischen, so haben sie mir darüber einen mit ihren Bemerkungen begleiteten Bericht abzustatten, damit ich die angemessenen Entschlüsse fassen möge. Den 21. July 1814. Ich der König. — Pedro Macannaz."

Ein Dekret in der Madrider Hofzeitung vom 9. July hebt das während der Abwesenheit des Königs eingeführte Ministerium des Staatssekretariats und der Depeschen auf, und vertheilt dessen Geschäfte unter den übrigen Ministerien auf den Fuß von 1808. — Eine Junta von Generalen soll sich unter Vorsitz des Infanten Don Carlos mit der Organisation der Armee beschäftigen; sie besteht aus den Generalkapitänen Castannos und Palafox, den General-Lieutenants Castelar und Villalba, den Marechaux de Camp Odonell, Odonoju und Ludwig Wimpfen, und dem Marquis de la Roca als Sekretär.

Durch ein anderes königliches Dekret daselbst werden in Spanien die englische Zeitungen verboten, nachdem geflüchtete unzufriedene Spanier darin falsche und boshafte Nachrichten über die Regierung ihres Landes bekannt gemacht, und dadurch eben so falsche Bemerkungen von Seite der englischen Zeitungsschreiber veranlaßt hätten, wodurch durch die Lesung der engl. Zeitungen gefährlich werde. Eben so werden alle portugiesische Zeitungen verboten, wegen des Mangels an Beurtheilungskraft, mit welchem sie Auszüge aus den engl. Zeitungen liefern. Je-

der Eigenthümer von Wirths-, Kaffee- oder andern öffentlichen Häusern, bey welchem ein solches Zeitungsblatt gefunden würde, soll zu zehnjähriger Zwangarbeit verurtheilt werden. — In Spanien selbst sind nach und nach fast alle Zeitungen unterdrückt worden, und es cirkulirt keine andere mehr, als die Hofzeitung von Madrid. Zu Cadiz sitzen alle Zeitungsschreiber, sie mochten früher für oder wider die Cortes Partei genommen haben, im Gefängniß.

Der König begab sich am 20. July unvermuthet in die Gefängnisse der Hauptstadt, ließ sich genaue Rechenschaft über die Ursache des Verhaftes eines Jeden geben, und foderte alle anwesende Alcaden zu schleunigem Betrieb der Prozesse dieser Unglücklichen auf. Se. Majestät bewilligte verschiedenen Strafbaren Gnade, unter andern einem jungen Mädchen, die sich soweit vergessen hatte, daß sie drohende Worte gegen die geheiligte Person des Vaters seiner Völker ausstieß.

Nach der Gazette de France sollen in Castillen einige Klöster, wohin die Mönche zurückkehren wollten, in Brand gesteckt worden seyn.

Ueber Merika hatte man zu Madrid einen umständlichen Bericht über das Treffen bey Ayoma in Ober-Peru erhalten, wo die 7000 Mann starke Armee der Insurgentenregierung zu Buenos-ayres, aufs Haupt geschlagen und zerstreut wurde; ihr Verlust wird auf 70 Offiziere und 800 Gemeine an Gefangenen, auf 300 Verwundete und 400 Todte angegeben; außerdem ließ sie 8 Kanonen, 1500 Flinten und eine Menge Munition auf dem Schlachtfelde zurück.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König von Preußen passirte auf seiner Reise nach Berlin am 1. Aug. Vormittags durch Gotha, wo Tags zuvor der Kurprinz von Hessen, welcher sich gleichfalls nach Berlin begibt, eingetroffen war.

Der regierende Herzog von Sachsen-Weimar befindet sich seit dem 30. Juli zu Aachen, um die Bäder zu gebrauchen.

Am 24. und 25. July sind zu Altona unruhige Auftritte zwischen den dortigen Stadtsoldaten und den Hanseaten vorgefallen, wobey von beyden Seiten mehrere verwundet, und dem Hauptmann der erstern der Kopf gespalten wurde. Einige hanseatische Soldaten waren als Anfänger des Streits verhaftet.

Wien, 3. August. Kurs auf Augsburg Uso 261 1/2. zwey Monate 258 1/2; auf London 22, 18; auf Paris 58 5/8. Konventionsmünze 260 1/4.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Mittwoch, den 10. Aug. Der taube Gast. Ein Lustspiel in 3 Aufzügen.

Versteigerung.

3061. Samstag den 13ten August wird von der unterzeichneten Stelle in dem Hause Nro. 1156 am Säumarkte über zwey Stiegen eine Versteigerung von Effekten vorgenommen. Solche bestehen in Betten, Weißzeug, Kleidern, Meubeln, Zinn und Kupfer, dann einer großen astronomischen Uhr. Kaufsliebhaber belieben sich unter den gewöhnlichen Bedingnissen in den Vormittagsstunden von 9 — 12 und Nachmittagsstunden von 3 — 6 allda einzufinden.

Den 4. August 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

Mielach.

3060. (3. b) Da nach einem allerhöchsten Befehl, für die nächstkünftigen Monate Sept. Okt. und Nov., der Heu- und Stroh-Bedarf für die hiesige königl. Fourage-Verwaltung, an die Mindestnehmende licitirt werden soll, so wird den Liebhabern zu dieser entre price hiemit bekannt gemacht, daß das zu liefernde ganze Quantum Heu in Circa 24 bis 28000 Zentner, und das benöthigte Stroh-Quantum in Circa von 9 bis 10000 Zentner bestehe, auch das Freitag der 12. August Vormittags von 9 Uhr an, bey der unterzeichneten Kommission hiezu festgesetzt worden, wo sofort die nähern Bedingungen werden bekannt gemacht werden.

München den 7. August 1814.

Königl. Militär Administrations Commission.

3055. (4. a) Es gedenkt einer sein ludeigenes Haus aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist Nr. 345 in Freysing zu erfragen.

3067. Joseph Perandelli Vitturino aus Genua erbietet sich eine Familie oder einzelne Reisende für einen sehr mäßigen Preis nach Italien, Frankreich oder die Schweiz zu führen, und bittet sich deßhalb an den Hrn. Albert im goldenen Hahn zu melden.

3071. Ein gefundener Beutel mit etwas Geld kann von dem Eigenthümer im Polizey-Auftragsbüreau abgelangt werden.

3068. Ein goldener Ring mit Facetten, welcher inwendig die Buchstaben J. und W. führt, ist am 7. d. auf dem Wege von Schönfeld an, bis nach Biederstein verloren worden. Der redliche Finder wolle solchen gegen ein Douceur von 2 fl. 24 kr. in das Haus Nro. 35 über 2 Stiegen auf dem Max-Josephs-Platze bringen.

3072. Es ist ein schwarz und weiß gefleckter junger Pudel verloren worden. Wer davon Kenntniß haben sollte, wird ersucht gegen angemessene Erkenntlichkeit im Komtoir der politischen Zeitung die nöthige Anzeige zu machen.

3048. (2. b) Es ist mir Unterzeichnetem den 3ten August mein großer schwarzer, griesshaariger Fanghund, mit geschnittenen Ohren und gestutztem Schweife entlaufen; dem er zugelaufen, ersuche ich höflichst gegen Erkenntlichkeit mir zu überbringen.

Jos. Schmotzer,
königl. Trift-Amts-Holzhütter.

3032. (3. b) Ein Kapriolet sammt Zugehör ist zu verkaufen. D. U.

Gute Stiefelwichse das Glas zu 12 kr. ist im Komtoir der politischen Zeitung zu haben auch kann selbige Maaßweise die Maaß zu 1 fl. 12 kr. abgelangt werden.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 191 — 11. August 1814.

Oesterreich.

Se. Maj. der Kaiser haben den bisherigen provisorischen Landeschef von Roschmann, wegen seiner ausgezeichneten Verdienste zum wirklichen Hofrath und Einrichtungskommissär der nunmehr vereint zurückgefallenen Provinzen Tyrol und Vorarlberg ernannt. Gedachter Herr Hofkommissär ist hierauf mit einer Deputation aus allen Theilen dieser Provinzen am 3. August nach Wien abgereist.

Der Kaiser hat den Gliedern des böhmischen Adels, die ihn als Leibwache im letzten Kriege begleiteten, ein eigenes, von Niemand anders zu tragendes Kreuz verliehen, mit der Inschrift: Nobilibus Bohemis bello fidis corporis custodibus, Franciscus Augustus 1814.

Die kroatischen Regimenter, welche in franz. Diensten standen, sind nun neu organisirt, und zählen bereits bey 8000 M. Eine Kompagnie Albaneser und Kroaten, welche sich in Corfu befand, wurde von den Engländern zu Triest ausgeschifft. Der Generaloberst Palfi organisirt gegenwärtig in Kroatien eine Reserve von 16,000 Mann. — Auf der großen illyrischen Straße passiren viele Kolonialwaaren aus Triest und Fiume nach Teutschland.

Würtemberg.

Se. Maj. der König von Würtemberg hat den ehemaligen Staats- und Konferenz-Minister Grafen von Winzingerode, in gleicher Eigenschaft mit Sitz und Stimme im königlichen Staats- und Konferenz-Ministerium anzustellen geruht.

Preußen.

Von Seite des königl. preuß. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten erschien nachstehende Bekanntmachung: „Bey den zwischen Schweden und Dänmark über Norwegen noch obwaltenden Differenzien darf ein Handelsverkehr zwischen Preußen und Norwegen vorläufig nicht statt finden und ein jeder königlich preußischer Unterthan hat sich daher eines solchen Handelsverkehrs bis auf Se. königl. Majestät von Preußen weitere Befehle zu enthalten. Berlin den 19. July 1814. (Unterz.) Golz."

Von Königsberg wird unterm 13. July gemeldet: „Die hier stationirt gewesene russische Flottille ist, erhaltenen Befehlen gemäß, nach Schweaborg abgegangen. Der Chef derselben Oberst Graf v. Helden, erließ vor seiner Abreise an den zu Königsberg kommandirenden Generallieutenant v. Zastrow ein verbindliches Dank- und Abschiedsschreiben für die Stadt in franz. Sprache."

Frankreich.

Eine königliche Verordnung vom 26. July gibt provisorisch die Ausfuhr des Getreides, des Mehls und der Gemüse aus dem Königreiche zu Wasser und zu Lande frey. Die Minister sollen unverzüglich dem Könige einen Gesetzentwurf, um diesen wichtigen Gegenstand auf eine feste und definitive Art zu reguliren, vorzulegen.

Durch eine königliche Verordnung vom 30. July werden die dermalen bestehenden drey Militärschulen von St. Cyr, von St. Germain und von la Fleche aufgehoben; dagegen soll die im Jahre 1751 errichtete königliche Militärschule zu Paris mit den Modifikationen, welche die Umstände fodern, hergestellt werden, desgleichen die königl. Militärschule von la Fleche. Im Eingange dieser Verordnung heißt es unter andern: Nachdem wir uns Bericht über die Lage der Militärschulen haben erstatten lassen, nachdem wir gefunden, daß eine einzige Militärschule für die Bedürfnisse des Dienstes hinreichend seyn könnte, da wir überdies die Dienste der Generale und Stabs-Offiziere unserer Armeen belohnen, und dem Adel unsers Königreichs den Genuß der Vortheile, welche ihm durch das, die Errichtung der königl. Militärschule betreffende Edikt unsers Großvaters vom Monat Januar 1751 bewilligt worden, sichern möchten, so verordnen wir ꝛc.

General Dupont de Chaumont ist zum Gouverneur der königlichen Militärschule und zum Inspekteur der Militärschule zu la Fleche ernannt.

Der Moniteur publizirt wieder zahlreiche Ernennungen zur Ehrenlegion.

Es hieß, die Prozession des Gelübdes Ludwigs des XIII., welche alle Jahre an dem Feste von Mariä Himmelfahrt statt hatte, werde künftig wieder, wie ehedem, mit Pomp gefeyert werden.

Die Gazette de France will wissen, die afrikanischen Raub-Schiffe, welche seit einiger Zeit die italienischen Küsten beunruhigen, bedrohten besonders die Küsten der Insel Elba.

Das Journal des Debats machte neulich seine Leser auf den Gesichtspunkt aufmerksam, aus welchen man die französischen Journale gegenwärtig beurtheilen müsse. „Unter der vorigen Regierung, heißt es darin, kam Alles, was öffentliche Blätter enthielten; aus der Polizey, von welcher es durchgesehen, korrigirt, verbessert oder entstellt, dem Publikum in die Hände fiel; folglich war Alles als offiziell anzusehen, weil es nach der Absicht des Zwingherrn von Europa verfaßt war; die Lobsprüche aber, die unsre Journale ertheilten, waren unbedeutend, denn sie waren diktirt. Jezt ist es mit unsern Journalen ganz anders. Alles, was wir drucken lassen, ist von uns gewählt, nichts wird uns aufgetragen. Wir geben die Nachrichten, wie wir sie in andern Blättern und in unsrer Korrespondenz finden. Manchmal ist eine Nachricht falsch; das kann nichts anders seyn; aber es ist nicht die Schuld der Regierung. In der Freyheit der Journale besteht vorzüglich jene kluge Preßfreiheit, welche der König als Grundlage der allgemeinen Preßfreyheit ausgesprochen hat."

Beschluß der in Nro. 190 abgebrochenen merkwürdigen Darstellung der Lage des Reichs.

„Aber die Sorgfalt dieser Regierung wird sich nicht allein auf die Wiederherstellung eines bloß materiellen Wohlstandes beschränken; auch andere Quellen des Glücks und Ruhms sind grausam angegriffen worden. Die Moral eines Staats entgeht eben so wenig, als der Reichthum desselben dem unseligen Einfluße einer schlechten Regierung. Die, welche nun gestürzt ist, hat in dieser Hinsicht das Maaß des Uebels, welches die Revolution erzeugt hatte, vollgemacht; sie hat die Religion bloß halb wieder hergestellt, um ein Werkzeug für ihren Zweck daraus zu machen. — Der öffentliche Unterricht, derselben Abhängigkeit unterworfen, konnte den guten Absichten der ehrwürdigen Korporation nicht entsprechen, die an seiner Spitze steht; ein Despotismus, der alle Geister beherrschen wollte, um ungehindert alles unter sein Joch bringen zu können, arbeitete unaufhörlich diesen Absichten entgegen; die Erziehung muß wieder eine liberale Tendenz annehmen und zu Grundsätzen zurückkehren, die leider nur allzulange bey uns in Vergessenheit gerathen waren, um mit dem Zustande der Aufklärung im übrigen Europa gleichen Schritt halten zu können. Könnte man doch Frankreich mit einemmale jene moralischen Gewohnheiten, und jenen öffentlichen Geist wiedergeben, welche grausames Unglück, und eine lange Unterdrückung fast vernichtet haben? Edle Gesinnungen wurden unterdrückt; großherzige Gedanken wurden erstickt; nicht damit zufrieden, die Tugenden, welche sie fürchtete, zur Unthätigkeit zu verdammen, reizte und nährte die Regierung jene Leidenschaften, die ihr dienen konnten; um den öffentlichen Geist zu tödten, rief sie das persönliche Interesse zu Hülfe; um das Gewissen zum Schweigen zu bringen, bot sie ihre Gunst der Ehrsucht an; sie ließ keine andere Wahl mehr übrig; als ihr zu dienen; kein andere Hoffnung, als welche sie nur allein erfüllen konnte; kein Ehrgeiz war unbescheiden, keine Anmaßung schien übertrieben; daher kam denn auch jenes unaufhörliche Treib n aller Interessen und aller Wünsche; daher jene Unstetigkeit in der Lage jedes Einzelnen, die fast jedem die Lust benahm, die Pflichten seines Standes zu erfüllen, weil jeder nur daran dachte, davon los zu kommen; daher endlich die unaufhörlichen Angriffe der Verführung jeder Art gegen die Redlichkeit, vor denen sich die edelsten Männer kaum verwahren konnten. Dieß sind die traurigen Wirkungen jenes verderbenbringenden Systems, welches wir nun zu bekämpfen haben; verbergen wir uns nicht, wie sehr es sich ausgedehnt habe, es gibt Zeiten, wo die Völker so wie die Monarchen die Wahrheit hören müssen, und sollte sie auch traurig und strenge scheinen. Die augenblickliche Verlegenheit ist mühevoll, die Schwierigkeiten sind groß; vieles wird man von der Zeit erwarten müssen; die Nation wird fühlen, daß sie eifrig mitwirken muß, um die Rückkehr ihres eigenen Glücks zu beschleunigen; ihr Vertrauen in die Absichten ihres Königs, die Einsichten und die Weisheit beyder Häuser, werden das Geschäft der Regierung abkürzen und erleichtern. Wenn irgend etwas die schnelle Erfüllung dieser Hoffnungen hindern könnte, so würde es jene stürmische Unruhe seyn, welche die Güter, die sich in der Ferne zeigen, sogleich genießen möchte; allein Ihre Klugheit wird auch dieß zu verhüten wissen. Wenn man die Abgaben nicht bezahlte, würden die Schulden anwachsen, und die Unzulänglichkeit der Hülfs-Quellen würde nicht erlauben, die Steuern zu vermindern. Wenn man die wohlthätigen Absichten unsers Königs nicht mit allgemeiner Eintracht unterstützte, würden nützliche Unternehmungen gehemmt, wichtige Verbesserungen aufgeschoben werden, und das Uebel, welches bereits vorhanden ist, würde durch die Unmöglichkeit Gutes zu wirken, mit jedem Tage größer werden. Mögen wir immerhin die Güter bedauern, auf welche wir noch warten müssen, aber genießen wir diejenigen, die uns jezt geboten werden; schon öffnet der Friede unsere Häfen; die Freyheit führt den Kaufmann zu seinen Spekulationen, den Handwerker zu seinen Arbeiten zurück; ein Prinzip des Lebens wirkt in allen Gliedern des politischen Körpers; jeder sieht das Ende seiner Leiden, und die Aussicht auf ein glückliches Geschick. Können wir wohl gleichgültig seyn bey dieser Ruhe, welche uns die Zukunft verheißt, nachdem wir so lange unter Qualen und Unruhe gelebt haben? Nein, meine Herren, Sie werden nicht fühllos dabey seyn. Der König überläßt sich mit gleichem Vertrauen seinem Volke und seinen Deputirten, und Frankreich erwartet alles von ihrer edelmüthigen Uebereinstimmung. Kann es wohl eine glücklichere Vereinigung geben, als die einer Versammlung, die sich ums Vaterland so wohlverdient gemacht hat, und eines Königs, der ihr Vater seyn will? Freuen Sie Sich, meine Herren, über diesen glücklichen Bund; bedenken Sie, was Frankreich davon hofft, was Sie schon für Frankreich gethan haben. Möge dieser glückliche Anfang Sie in Ihrer Laufbahn ermuntern; möge der Dank Ihrer spätesten Enkel Ihr Ehrgeiz, Ihr Ruhm, und Ihre schönste Belohnung seyn."

Italien.

Die Armee des ehemaligen Königreichs Italien ist nun organisirt. Davon liegen ein Infanterieregiment in Bologna, eines in Ferrara, ein Kavallerieregiment in Forli. Die in der Lombardey sich befindlichen italienischen Truppen sind folgendermaaßen vertheilt: das erste Linien-Infanterieregiment liegt in Como, das 2te und 3te in Brescia, das 4te in Montechiari; das 1ste und 2te leichte Infanteriebataillon in Bergamo; das 3te in Casalmaggiore, und das 4te in Varese; das Artillerieregiment zu Fuß, die reitende Artillerie, und der Artillerietrain in Pavia; die Geniesappeurs in Mantua; die Gensdarmerie, die Krankenwärter rc. in Mailand; die Garde von Venedig in Venedig; das dalmatische Regiment in Verona; die Unteroffi-

Ferschule in Cremona; die Reiterschule in Lodi. Kraft eines Tagsbefehls vom 26. d. sind alle Offiziere der italienischen Armee, welche sich in den Depots zu Casalmaggiore und Vimercate befinden, so wie auch alle isolirte Offiziere und Employe's der Armee in nicht aktiven Stand versetzt.

Durch ein Dekret vom 29. July hob der Generalgouverneur Graf Bellegarde zu Mailand das Schatzministerium und den Rechnungshof auf; die Verrichtungen des ersteren sollen durch die provisorische Regierung, die des zweyten durch eine General-Comptabilitätsdirektion versehen werden.

Die Sanitätskommission zu Genua macht bekannt, daß zu Livorno ein griechisch-ottomannisches Schiff, auf welchem vor seiner Abfahrt von Smyrna ein Theil der Mannschaft (unterwegs aber Niemand mehr) an der Pest gestorben sey, unter der strengsten Quarantaine liege.

Der neapolitanische Minister des Innern hat auf Befehl des Königs dem provisorischen Generalkommandanten der Departements Metauro, Musone und Tronto aufgetragen, dem Kardinal Gabrielli sämmtliche Revenüen seines Bisthums (Sinigaglia) zurückzustellen. — Ein Theil der von Danzig zurückkehrenden neapolitanischen Division war zu Ancona eingelaufen, und von den Offizieren und Soldaten der Garnison bewirthet worden. — Der König von Neapel hat durch einen Befehl vom 14. July der Stadt Ancona vom 7. Sept. d. J. an alle Vorrechte eines Freyhafens wieder zugestanden.

Nachrichten aus Rom vom 23. July zufolge war der heil. Vater durch drey Tage etwas unpäßlich, aber jezt wieder glücklich hergestellt. Vor Kurzem reiste der Herzog von Rocca Romana von Neapel kommend durch Rom nach Wien.

Mehrere englische Zeitungen versichern, der heilige Vater habe Lucia Bonaparte, zur Belohnung für seine dem heiligen Stuhl stets bewiesene Ergebenheit in den römischen Fürstenstand erhoben, mit der Befugniß das päpstliche Wappen über den Thoren seiner Palläste und Villen anzuheften. — Das Morning-Chronicle erklärt es für ganz gewiß, daß der römische Hof, auf besonderes Begehren einiger katholischen Fürsten, den Jesuiterorden wieder herstellen wolle. (Nach direkten Berichten aus Rom schien sich das Gerücht von dieser Herstellung wieder zu verlieren.)

Spanien.

Die Gazette de France schreibt aus Madrid vom 25. July: „Noch hat man über die Unterschiebung der Ministerial-Befehle, wodurch die Generale Elio, Villavicencio und Odonell einem plötzlichen Tode überliefert werden sollten, Nichts entdeckt. Da jene Depeschen zu gleicher Zeit durch drey Couriere überbracht worden sind, so scheint sehr es sonderbar, daß man nach Entdeckung des Irrthums, diesen Courieren nicht sollte auf die Spur kommen können. Unstreitig ist dieser Mißbrauch des Namens der Regierung etwas weit Ernsthafteres, als die schriftstellerischen Vergehen unserer Journalisten, welchen jedoch das heilige Offizium künftig zuvorzukommen wissen wird. — Man findet es merkwürdig, daß bey der zur Organisation der Armee niedergesetzten Junta die drey Marechaux de Camp Ausländer sind, und Palafox, Odonel und Rocca so eben aus den Kerkern von Vicennes kommen."

Großbritannien.

London, den 29ten July. Konsol. 3 Prozent 67 3/4; Reduz. 68. Omnium 2 1/2. — Die Bills, wodurch dem Herzoge von Wellington, den Lords Lynedonk, Combermere, Hill, Beresford und Exmouth außerordentliche Jahrgehalte bewilligt werden, waren nun auch im Oberhause ohne Widerspruch durchgegangen. — Das Journal the Times will von nachstehenden Ernennungen Kunde haben: Hr. Canning zum Bothschafter in Portugall; Hr. Wellesley-Pole zum Münzdirektor und Mitglied des Kabinets; Hr. Huskisson zum Geheimenrath und Direktor der Forsten; Hr. Stourges-Bourne zum Geheimenrathe und Mitglied des ostindischen Büreaus rc. Es ist für das Ministerium ehrenvoll, (fügt der Journalist hinzu), die Unterstützung solcher Männer zu erhalten, nachdem es bewiesen hat, daß es ihrer nicht bedarf. (Die obengenannten Personen sind nämlich insgesammt von der sogenannten Wellesleyschen Partey, welcher vor zwey Jahren der Versuch, sich ins Ministerium zu schwingen, mißlang.) — Das Morning-Chronicle will wissen, die Prinzessin Wales, die Mutter, habe dem Grafen Liverpool geschrieben, um ihn von ihrer Absicht zu benachrichtigen, England zu verlassen, und ihre Residenz in Teutschland bey ihrem Bruder aufzuschlagen. — Auf Helgoland sind am 12. July dreyzehn große Waarenmagazine von einer Feuersbrunst verzehrt worden. — Die Vollziehung des Todesurtheils gegen Admiral Bradley war auf Befehl der Krone um 14 Tage verschoben worden.

In Rücksicht auf Spanien sagt die Augsburger Allgemeine Zeitung bemerkt man gegenwärtig fast bey allen englischen Zeitungen, sowohl von der Ministerial- als von der Oppositions-Partey (eine seltene Erscheinung, vermuthlich durch des Herzogs von Wellington persönliche Gesinnungen hervorgebracht!) eine einmüthige Tendenz, die Maaßregeln Ferdinands VII. seit seiner Thronbesteigung zu tadeln. Der Courrier und die Times machen traurige Schilderungen von dem innern Zustande des unglücklichen Reichs, wo nach ihrer Versicherung politischer und religiöser Fanatismus, rohe Herrschsucht und unbarmherzige Privatrachgier überall ungehindert ihr Wesen treiben. Eine Zeitung geht so weit, daß sie zu verstehen gibt, in Spanien glaube heimlich Jedermann, die neulich ergangenen Befehle zu Hinrichtung der Generale Elio, Odonel und Villavicencio seyen nicht untergeschoben gewesen, sondern nur, nachdem der Versuch mißglückt, von den Ministern desavouirt worden.

Der Star, ein sonst sehr gemäßigtes Journal, sagt in seinem Blatte vom 25ten July: „Armes Spanien, welche Uebel bist du von deinem „allgeliebten Ferdinand," von bigotten Priestern und hergestellter Inquisition zu erdulden verurtheilt! Wir wünschten beynahe, wäre es der Natur der

Dinge noch möglich gewesen, das Interesse des Königs Joseph von Napoleons Interesse zu trennen, daß man jenen auf Spaniens Thron gelassen hätte. Es ist unmöglich auf Spanien zu blicken, ohne tiefen Schmerz zu fühlen, daß die zur Befreyung dieses Landes so glorreich angestrengte Tapferkeit unsrer Truppen für das Wohl des Volks so gänzlich folgenlos geblieben ist! Unmöglich können die Angelegenheiten in Spanien lang in ihrer jetzigen Lage bleiben, und wir besorgen ernstlich, das unvorsichtige Betragen der Regierung werde das Land bald in einen Bürgerkrieg stürzen. Wir wollen hoffen, die übrigen Souveräns werden keinen Anstand nehmen, gemäßigte Vorstellung zu machen, die vielleicht, ob wir schon sehr daran zweifeln, Gutes stiften könnten. Unstreitig haben die übrigen europäischen Mächte ein Recht, sich zum Besten der großen Familie in die spanischen Angelegenheiten einzumischen; inzwischen ist dieß ein kitzlicher Punkt. Die spanischen Patrioten haben ganz Europa zu ihren Schuldnern gemacht; also sollte man (wenn es zu verhindern ist) nicht zugeben, daß der Wille Ferdinands, oder vielmehr der schlechten Rathgeber, denen er sein Ohr leiht, diese Patrioten nicht nur den Belohnungen, die sie durch so viele Anstrengungen und Opfer verdient haben, beraube, sondern sie auch noch mit Unrecht, Schmach und Bedrückungen überhäufe."

Herzogthum Warschau.

Nachrichten aus Warschau vom 16. July zufolge wurde in Kurzem die Ankunft des Großfürsten Konstantin daselbst erwartet; der Haushofmeister Sr. kaiserl. Hoh., Wrambel, war bereits angekommen.

Dänemark.

Zu Kopenhagen hatte man aus Norwegen folgende Proklamation erhalten: „Wir Christian Friedrich, von Gottes Gnaden und den Reichsverfassungen König von Norwegen, thun hiemit Allen zu wissen, daß Wir durch die konstitutionelle Akte vom 17. May 1814 zum Throne von Norwegen berufen worden, daß Wir die Krone annahmen, und den Eid ablegten, das Königreich Norwegen nach den Gesetzen zu regieren. Die Grundsätze, die bisher Unsere Handlungen leiteten, werden Uns immer auf dem Pfade der Ehre und Tugend führen. Das Volksglück wird immer der Zweck Unserer Bemühungen seyn. Unser erster Wunsch ist Friede mit allen Völkern zu erhalten; Unsere erste Pflicht die Unabhängkeit und Freyheit Norwegens zu behaupten, und Wir hoffen, daß das höchste Wesen Uns beystehen werde, diese heilige Pflicht zu erfüllen. Wir werden Alles aufbieten, die Liebe und Achtung aller Rechtschaffenen zu gewinnen. Gegeben zu Eidsvold. (Unterz.) Christian Friedrich.

Rußland.

Von Memel wird unterm 20. July geschrieben: „General Vandamme ist, auf seiner Rückreise nach Frankreich, in Riga vom Volke insultirt worden. Da er eine gleiche Behandlung auch in Deutschland erwartete, so hat er sich hier für 3000 Fr. ein Schiff gemiethet, und setzt seine Reise nunmehr zur See fort."

3060 (3. c) Da nach einem allerhöchsten Befehl, für die nächstkünftigen Monate Sept. Okt. und Nov., der Heu- und Stroh-Bedarf für die hiesige königl. Fourage-Verwaltung, an die Mindestnehmende licitirt werden soll, so wird den Liebhabern zu dieser entre price hiemit bekannt gemacht, daß das zu liefernde ganze Quantum Heu in Circa 24 bis 28000 Zentner, und das benöthigte Stroh-Quantum in Circa von 9 bis 10000 Zentner bestehe, auch das Freitag der 12. August Vormittags von 9 Uhr an, bey der unterzeichneten Kommission hiezu festgesetzt worden, wo sofort die nähern Bedingungen werden bekannt gemacht werden.

München den 7. August 1814.

Königl. Militär Administrations Commission.

Verkaufs-Bekanntmachung.

3070. (3. a) Zur Folge höchster Weisungen muß der Verkauf des Schlößchens sammt Nebengebäuden am Eggendobl nächst Paßau am linken Donau-Ufer, dem dermal aber nur der obere Garten bey 1 Tagwerk 698 □' groß, beygegeben wird, vorgenommen werden.

Diese Versteigerung wird am Samstag den 27sten dieses unter den bekannten Normalbedingungen um 10 Uhr Morgens in loco Eggendobl vorgenommen, wozu die Kaufsliebhaber hiemit vorgeladen werden.

Geschrieben am 1sten August 1814.

Königlich-baierisches Rentamt Paßau.

Wening, Rentbeamter.

3064. Montag den 18ten September Morgens von 9 bis 12, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr und die folgenden Tage, werden die hinterlassene Mobiliarschaft, die ausgesuchte Bibliothek und die Weine Sr. des vor dem am hiesigen königl. Hof-Lager accreditirt gewesenen königl. westphälischen Hrn. Gesandten Freyherrn von Münchhausen Excellenz, gegen gleich zu erlegende baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden. Die Mobiliarschaft besteht aus einem vollständigen, ganz modernen silbernen Service, größtentheils Pariser-Probe, ausgesuchtem Pariser-Porzellain und englischen Steingut, einem bronzenen, ganz modernen reich vergoldeten Tafelaufsatz, mehreren Garnituren Kanapees und Sessel von Mahagoni, so wie vom inländischem Holze, dergleichen Commode-, Schreib- und Kleider-Kästen, sehr schönen Kronleuchtern, großen und schönen Spiegeln, sehr schönen und guten Fuß-Teppichen, feinen Tisch- und Bett-Weißzeug, englischen und andern Kupferstichen und Gemälden, vielen Gläsern, Fortepiano, Harfen und Violinen von guten Meistern, Betten und Bettstellen, einer sehr ähnlichen, ganz bronzenen Büste des Prinzen Heinrichs Bruder des Königs Friedrichs des Großen von Preußen, dann Küchengeräth aller Art, Wägen, Pferdgeschirre, Reitsätteln für Herren und Damen und mancherley andere Hausfahrnisse. Ueber die Bibliothek, so wie über die Weine wird ein gedrucktes Verzeichniß ausgegeben. Die Versteigerung aber wird gehalten werden in der Frühlings-Straße gleich hinter dem sogenannten Salabert-Garten Nro. 128, wo selbst vom 1sten September abhin die zu versteigernden Effecten täglich von 9 bis 12, und von 2 bis 4 Uhr können in Augenschein genommen werden.

3076. Ein kleines Bolegneser-Hündchen, röthlichter Farbe, gleicher Füsse, schwarzer Schnauze, und kurz beschnittener Ohren ist verloren gegangen. Der Finder desselben wird höflichst ersucht, solches in der Prannersgasse Nro. 1537 zurückzugeben, wogegen ihm ein gutes Douceur zugesagt wird.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 192 — 12. August 1814.

Baiern.

Die k. preußische Akademie der Wissenschaften zu Berlin hat der k. baier. Akademie der Wiss. zu München die Preisfrage zugesandt, welche von der historisch-philologischen Klasse derselben für 1816 ausgesetzt ist. Diese letztere Akad. beeilt sich, durch die vaterländischen Zeitungsblätter diese Preisfrage auch in Baiern zur möglichst allgemeinen Kenntniß zu bringen. Die Frage wurde bekannt gemacht in der öffentlichen Sitzung der Berliner Akademie am Jahrstage des Freiherrn v. Leibnitz, den 3. July 1812 und erneuert an demselben Tage 1814. Sie lautet:

Die bedeutende Erweiterung, welche unsere Kenntniß von den Denkmälern des alten Aegyptens in den neuern Zeiten erhalten hat, veranlaßt die historisch-philologische Klasse, einen oft besprochenen, aber noch nie zu einiger Befriedigung erörterten Gegenstand abermals auf die Bahn zu bringen. Sie legt folgende Frage vor:

> Läßt sich durch kritische Prüfung der Nachrichten der Alten und deren Vergleichung mit den vorhandenen Denkmälern, das Verhältniß in welchem die Griechen zu den Aegyptern in Hinsicht auf Religionsbegriffe, auf Gebräuche, besonders aber auf Wissenschaft und Kunst standen, so weit zur Klarheit bringen, daß wir berechtigt sind, irgend etwas, was wir in jenen Gebieten bey den Griechen antreffen, als das ursprüngliche Eigenthum der Aegypter zu betrachten? und, wenn eine solche Ansicht zu fassen ist, welches sind die Gränzen, die dabey nicht überschritten werden dürfen? und welche Urtheile lassen sich über die Wege und die Zeit der Mittheilung fällen?

Die Klasse erwartet keine andere Untersuchungen über diesen Gegenstand als solche die auf reinhistorischem Wege geführt werden. Sie verwahrt sich dabey förmlich, so wie überhaupt gegen jede Voraussetzung einer bereits vorgefaßten Meinung über diesen Gegenstand, so besonders gegen die Mißdeutung, als verkenne sie es, daß das Große und Hohe, welches die Griechen vor allen übrigen Völkern auszeichnet, ihnen eigenthümlich und ursprünglich angehörte; und daß, was sie auch von Fremden empfangen mochten, nur ein Stoff war, dessen ihr Tiefsinn und ihr Geist sich bemeisterte, und ihn zu einer Vollendung belebte, die kein andres Volk ihm geben konnte. Aber eben um so anziehender ist die Untersuchung, bis zu welchem Grade formaler und mechanischer Ausbildung dieser Stoff zu den Griechen gelangte, und insbesondre auch, in welchen Theilen menschlicher Vervollkommung solche Vorgänger der Griechen angenommen werden können, und in welchen hinwieder sie einzig und ursprünglich aus eigner Fülle schöpften. Diese Fragen scheinen wissenschaftlicher Prüfung würdig und fähig, und werden hier auf die den Gränzen einer Preisschrift angemessene Untersuchung, über das Verhältniß namentlich der Aegypter zu den Griechen beschränkt.

Auf diese Frage war in diesem Jahre nur Eine Abhandlung eingelaufen, welche aber derselben in keinem Sinne genügte. Da zu vermuthen ist, daß die Aufgabe wegen damaliger ungünstiger Zeitumstände nicht genug bekannt geworden, so hat die Klasse für das nächste Mal sie wiederholet.

Der Einsendungs-Termin ist der 3. März 1817. Die Ertheilung des dießmal verdoppelten Preises also von 100 Dukaten, geschieht in der Leibnitzischen öffentlichen Sitzung den 3. Julius desselben Jahres.

München, den 11. August. Heute Nachmittags um 4 Uhr wurde der Herr Generalmajor von Colonge, von der Artillerie, auf eine feyerliche Weise beerdigt.

Das Wochenblatt des landwirthschaftlichen Vereins in Baiern Nro. 45, enthält ein Programm zu den Kreis-Landwirthschafts-Festen im Jahr 1814 worin es heißt: „Die Zeitumstände gestatten dermalen so wenig, als im verflossenen Jahre, den Landwirtschaftsfesten jene Ausdehnung zu geben, welche sie nach den wohlthätigen Absichten Sr. königl. Majestät erhalten sollen, oder dieselben auch nur in der Art, wie sie im Jahre 1812 statt hatten, zu wiederholen. Allein die Verdienste vaterländischer Landwirthe sollen auch in diesem Jahre nicht ganz unbelohnet bleiben. Die Vorsorge, welche der landwirthschaftliche Verein diesem Gegenstande in seinem diesjährigen Operations-Plane gewidmet hat, und die immer gleiche Großmuth seines allerhöchsten Protektors machen es möglich, jene Feste im heurigen Herbste abermal wenigstens in beschränkterem Maaße zu feyern.

Oesterreich.

Laut öffentlicher Nachrichten aus Wien vom 31ten August heißt es in der Allgemeinen Zeitung: „Das Hauptquartier der österreichischen Armee, bey dem sich im Ganzen über 3000 Köpfe befinden, die 1500 Pferde bey sich haben, nähert sich der Hauptstadt immer mehr, die es vor 15 Monaten verlassen hat. Den 27. July befand es sich in Frankenmarkt, und diese Woche wird es in Klosterneuburg erwartet, wo es bis zu seiner Auflösung oder neuen Bestimmung zu bleiben hat. Künftigen September wird in den Heiden bey Minkendorf ein Lustlager von 30,000 Mann zusammen gezogen, welches in Oesterreich das eilfte große Lustlager ist, das seit Einführung dieser Prunklager unter König August von Polen hier statt hatte. Es soll dabey viel Kavallerie paradiren.

Frankfurt.

Zu Frankfurt traf am 4. Aug. ein Courier von Wien bey dem Prinzen Philipp von Hessen-Homburg, Oberbefehlshaber des in der dortigen Gegend stehenden Armeekorps mit der Ordre ein, die Freywilligen und die Landwehr des Großherzogthums Frankfurt mit Urlaub zu entlassen. Die des Fürstenthums Aschaffenburg sollten am 6. oder 7. in ihre Heimath zurückkehren.

Hanseatische Staaten.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Hamburg vom 2. August. In Norwegen schmeichelt man sich, den letzten auf Umwegen erhaltenen Briefen zufolge, die englische Blockade der norwegischen Häfen werde bald aufgehoben werden. Der Kronprinz von Schweden soll erklärt haben, im Falle man ihn nicht unterstütze, wolle er wohl allein fertig werden.

Vom 24 Okt. 1813 bis zum 27. April 1814 sind von den Franzosen 34 Menschen zu Hamburg erschossen worden, weil man, der Anklage nach, Gewehre bey ihnen gefunden, weil sie desertirt waren oder zur Desertion verleitet hatten, weil man sie auf dem Eise auf unrechtem Wege angetroffen ɛc. — Der durch die Franzosen verursachte Verlust Hamburgs vom 30. May 1813 bis zum 30. May 1814 beträgt 75 Mill. Franken; außer diesen Requisitionen wurde auch von Lübeck, aus dem Mecklenburgischen, dem Lauenburgischen, und den um Hamburg herumliegenden Dörfern nicht zu berechnender Raub an Wein, Getreide, Fourage, gesalzenem Fleisch und lebendigem Vieh ɛc. eingeführt, mit welchem allem aber auf das Schändlichste gewirthschaftet wurde.

Holland.

Als der souveraine Fürst der Niederlande die Gränzen des Dyledepartements betrat, empfing ihn der Intendant von Brüssel mit einer Rede, worin er unter Anderm sagt: „Seit der Befreyung ihres Landes war das Glück der Belgier einigermaaßen unvollkommen; sie kannten nicht ihr definitives Loos. Endlich hat Ew. königl. Hoheit Ankunft, welcher Gerüchte vorangegangen waren, deren erster Grund in den Herzen der Einwohner lag, diese Ungewißheit zerstreut und ihr Glück vollendet. Wirklich, gnädigster Herr, können sie nicht ohne Hoffnung der glücklichsten Zukunft den Gedanken fassen, daß sie ohne Zweifel bestimmt sind, von einem Souverain regiert zu werden, dessen sanfte und väterliche Regierung Ew. königl. Hoheit die Liebe aller guten Holländer erworben hat, und Ihnen bald auch die unsrigen erwerben wird ɛc." — Der Fürst beantwortete diese Anrede mit vieler Güte, und in den schmeichelhaftesten Ausdrücken für die Belgier. Am 31. July ertheilte er zu Brüssel den ersten Behörden Audienz, und am 1. Aug. wollte er provisorisch die Huldigung seiner neuen Unterthanen annehmen. — Charleroi soll nächstens holländische Besatzung erhalten.

So eben erhält man zwey zu Brüssel ergangene Bekanntmachungen; die erste enthält einen Abschiedszuruf des bisherigen Gouverneurs Freyherrn von Vincent an die Belgier, durch die zweyte übernimmt der Fürst von Oranien die Regierung von Belgien, bis zur definitiven Entscheidung seines Schicksals durch den Wiener Kongreß.

Frankreich.

Der am 1. Aug. in der Deputirtenkammer von Hrn. Raynouard erstattete Bericht über die Preßfreyheit findet sich erst im Moniteur vom 3.; schon am 2. aber enthielt dieses Blatt, in Form eines Schreibens an den Redakteur, Gegenbemerkungen. Die königl. Minister, Abbé de Montesquiou und Baron Louis, waren, wie neulich erwähnt, während der Berichtserstattung zugegen. Die auf den 5. festgesetzte Diskussion des Berichts wird, aller Wahrscheinlichkeit nach, mehrere Sitzungen beschäftigen.

Am 3. Aug. versammelte sich der unterm 4. July ernannte Staatsrath zum erstenmale in den Tuillerien. Alle Staatsminister waren zugegen, und der König hielt vom Throne, sitzend und bedeckt, folgende kurze Anrede: „Meine Herren, ich habe alle Mitglieder meines Staatsraths versammeln wollen, um selbst ihren Eidschwur zu empfangen, und der religiösen Feyerlichkeit welche sie an meinen und des Staats Dienst knüpft, mehr Feyerlichkeit zu geben. Verdoppeln Sie also ihren Eifer, meine Herren, verbinden Sie Ihre Bemühungen mit den meinigen; ich zähle auf Ihre Einsichten und Erfahrung, um mich in Beglückung meiner Völker zu unterstützen. Mein Kanzler wird Ihnen meine Willensmeinung näher zu wissen thun." — Der Kanzler empfing hierauf, mit einem Knie auf dem Boden, die Befehle des Königs, und hielt, nachdem er aufgestanden war, eine längere Rede, nach welcher den Anwesenden die Formel der Verpflichtung vorgelesen und von ihnen beschworen wurde. Zum Schlusse verlas der Kanzler ein Verzeichniß über die künftige Vertheilung der Staatsräthe und Requetenmeister in Comite's.

Das Amtsblatt macht wieder zahlreiche Ernennungen zum Ludwigsorden und zur Ehrenlegion bekannt.

Am 26. July waren die ersten franz. Truppen seit der Restauration zu Bordeaux eingerückt.

Einem Befehle des Königs zufolge werden alle Nicht-Franzosen, welche die vorige Regierung auf die Galeeren oder in die Gefängnisse verurtheilt hat, losgelassen, und ihren Souverains mit Abschrift ihres Prozesses ausgeliefert.

Am 2ten August entdeckte Jemand, der beym Baden in der Seine, unweit der Brücke Ludwigs XVI. *untertauchte, eine* Kiste von ungefähr 3 Fuß Länge. Man zog sie heraus und sie soll Juwelen von mehrern Millionen an Werth enthalten haben. Um diesen Vorfall (falls etwas Wahres daran ist) zu erklären, bemerkt man, daß die vorige Regierung bey Annäherung der Alliirten viele Sachen von Werth bey Seite geschafft habe.

Es hieß, die franz. Garden sollten in ihrer alten Gestalt hergestellt und der Marschall Macdonald zu ihrem Generalobersten ernannt werden. Auch soll die Regierung Willens seyn, nach und nach alle Regimenter als Besatzung nach Paris kommen zu lassen, damit sie den König und die Prinzen kennen und lieben lernen.

Hr. Bouvet de Lozier, der in den Prozeß von Georges, Pichegru ɛc. verwickelt war, ist von dem Könige zum Gouverneur der Insel Bourbon (Reunion) ernannt worden, welche Stelle schon sein Vater unter Ludwig dem XV. bekleidet hatte.

Folgendes ist die Rede des Hrn. Ritter Raynouard, für die Freyheit der Presse: „Meine Herren! Bevor förmliche Gesetze die Freiheit der Presse in Frankreich festsetzten, begünstigte eine billige und weise Duldung die Bekanntmachung von Schriften, welche die Strenge der Censur unterdrückt haben würde oder deren Verfasser sich weigerten, vor diesem Tribunal zu erscheinen. Die Regierung gab darin blos der unwiderstehlichen Macht der öffentlichen Meinung nach, und die Nachsicht (Condescendance) der Minister des Königs in dieser Hinsicht war eine den Fortschritten der Aufklärung und der Macht der Vernunft dargebrachte Huldigung. Im Jahre 1798 suchte das Parlament um die Freiheit der Presse nach, mit Vorbehalt der Verantwortlichkeit für tadelswerthe Schriften, je nachdem sie die Um-

stände erfoderten. Nach den Stürmen politischer Revolutionen, welche den Franzosen wenigstens den Rath der Erfahrung und die Lehren des Unglücks zurückgelassen haben, hat Ludwig der Ersehnte bey seiner Zurückberufung auf den Thron seiner Väter den Wunsch der Nation genehmigt, welche die Freyheit der Presse als eine der Grundlagen begehrte, auf welchen künftig das gesellschaftliche Gebäude ruhen sollte. Der Redner erwähnte hier der vom König in seiner Erklärung vom 2. May gegebenen Zusicherung und des 8ten Artikels der Konstitution. Er stellte hierauf allgemeine Betrachtungen über die Freiheit der Presse an. In allen Ländern, sprach er, wo die politische und bürgerliche Freiheit auf Fundamental-Gesetze und ein öffentliches Recht gegründet sind, müssen die Staatsbürger nothwendig der Freiheit der Presse geniessen, deren erste und sicherste Stütze sie ist. Man begreift die Freyheit der Presse in einem Lande, das keine geschriebene Konstitution hat; diese Freyheit der Presse ersetzt sie; aber kann man das Daseyn und die Dauer einer Konstitution begreifen, die Aufrechterhaltung einer Magna-Charta, und die Unverletzbarkeit der staatsbürgerlichen Rechte, ohne eine Freyheit der Presse? Nein, meine Herren; die Agenten der öffentlichen Gewalt machen sich stets eine Art von Pflicht daraus, die Herrschaft des Oberherrn zu erweitern und zu vergrößern; sie hoffen auf diese Weise ihre eigene Gewalt zu befestigen. Dieses Uebermaaß von Diensteifer bedroht unabläßig die Rechte einer Nation. Welches soll das Mittel seyn, sie in den Schranken der Gesetze zu erhalten? Es gibt nur eines. Es ist schnell und wirksam: die Freyheit der Presse ist es, die plötzlich, ohne Gefahr und ohne stürmische Bewegung den Monarchen und die Nation benachrichtigt; die den Irrthum eines Ministers und die Verschleuderungen eines Agenten vor das Tribunal der öffentlichen Meinung zieht, und auf diese Weise das bestehende Uebel hebt, indem sie die öffentliche Aufmerksamkeit auf das größere Uebel leitet, welches daraus erfolgen würde. Man sagt uns, der stete Eifer der großen Staats-Behörden werde die Verletzung der staatsbürgerlichen Rechte hindern; aber diese Körper sind nicht beständig versammelt, um diese nöthige Wachsamkeit auszuüben. Was soll man in der Zwischenzeit der Sitzungen thun? Welches Mittel gibt es, eine große Ungerechtigkeit zu verhindern, ehe sie vollendet ist, eine unheilbringende oder strafbare Maaßregel zu entfernen, ehe sie in Vollzug gesetzt worden, wenn man nicht gerechten und einsichtsvollen Beschwerden eine schnelle Publizität geben kann, welche den Monarchen und die Nation davon in Kenntniß setzet? Und selbst, wenn diese großen Staatskörper, diese Wächter der staatsbürgerlichen Rechte, versammelt sind, ist es nicht vorzüglich durch den Bestand der Freyheit der Presse, daß man ihnen nützliche Meinungen vorlegen, und sie selbst oft die Wahrheit kennen lehren kann? Aber noch mehr! wenn diese Staatskörper selbst auf Ungerechtigkeit und in Irrthümer verfallen, welche andere Hoffnungen gibt es, sie zu den Grund-Sätzen zurückzuführen, als die Anwendung der freyen Presse. Gewiß, wir müssen sie für uns, aber sie auch gegen uns auffodern, und ihre nützliche Wachsamkeit würden wir nicht fürchten. Sie muß uns vorzüglich in unsern Anstrengungen zur Gründung unserer bürgerlichen Rechte und Aufrechhaltung der Unverletzlichkeit unserer Konstitutionsakte unterstützen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Italien.

Zu Rom befinden sich gegenwärtig achtundzwanzig Kardinäle. Der Gen. Maury, erzählt das Journal des Debats, wohnt bey seinem Neffen, dem Prälaten Maury; er wäre gern zu Montefiascone geblieben; allein der Befehl des heil. Vaters war zu bestimmt, er mußte sich begnügen durch seinen bischöflichen Sitz nur durchzureisen. Er soll Willens gewesen seyn, den Schutz des neapolitanischen Hofes anzurufen, aber diesen Plan wieder aufgegeben haben. Er lebt sehr eingezogen.

Spanien.

Die Hofzeitung vom 21. und 23. July enthält eine Menge königl. Dekrete. Unter andern gibt eins den Kommandanten und Gouverneurs der Städte und Festungen ihre ehemalige Civil- und politische Gerichtsbarkeit wieder, welche ihnen die Cortes entzogen hatten. Ein anderes Dekret befiehlt, den Truppen keine Feldrationen mehr zu reichen, die Observationskorps an den Pyrenäen ausgenommen, welche auf dem Kriegsfuß bleiben.

Hr. v. Chateaubriands Schrift: Buonaparte, die Bourbons rc., ist ins Spanische übersetzt worden und hat vielen Beyfall gefunden.

Großbritannien.

Am 30. July Mittags um 2 Uhr begab sich der Prinz Regent persönlich in das Oberhaus und prorogirte, nach Herbeyrufung der Kammer der Gemeinen, das Parlament mittelst einer Rede, wovon Folgendes der Hauptinhalt ist. Der Prinz drückte zuerst sein Bedauern über die fortdauernde Krankheit seines Vaters aus, dankte beyden Kammern für den Antheil, den sie an den öffentlichen Angelegenheiten genommen, beglückwünschte sie über den glücklichen Ausgang des unheilvollsten aller Kriege, dessen Europa's Jahrbücher Erwähnung thun, so wie über die Beendigung der Unterhandlungen, die einen dauerhaften Frieden herbeygeführt hätten, dem Europa seine Ruhe verdanke und äußerte sein Vertrauen, daß der Wiener Kongreß die Verabredungen ratifiziren werde, die man, um zu einem so wünschenswerthen Zweg zu gelangen, getroffen habe. Der Prinz sprach hierauf von dem Besuche der Souverains, welche von dem englischen Volke so loyal empfangen worden, ging hierauf zu den Verhältnissen mit Amerika über, und erklärte, er sey geneigt sich mit den vereinigten Staaten zu vertragen, werde aber den Krieg im Vertrauen auf die Unterstützung der brittischen Nation, nachdrücklich fortsetzen, so lange Amerika's Führer auf dessen Fordauer beharrten. Endlich dankte er der Kammer der Gemeinen für die so freygebig bewilligten Unterstützungen, und äußerte seine Freude über die Aussicht auf eine nahe Verminderung der von dem Volke so geduldig getragenen Lasten.

Der Courier widerspricht der Nachricht von Ernennung des Hrn. Canning zum Botschafter in Portugal.

Nach Versicherung einer Londoner Zeitung ist das Innere des großen chinesischen Reichs gegenwärtig der Schauplatz eines wüthenden Bürgerkriegs, der mit abwechselndem Glücke geführt wird und seine Verheerungen bis zur Hauptstadt ausdehnt. Der Aberglaube des Feldherren der Aufrührer soll bey einer Gelegenheit die kaiserl. Armee gerettet und ihr sogar den Sieg verschaft haben. Mitten im Treffen bildete sich dieser Heerführer ein, den rothen chinesischen Drachen aus den Wolken herabsteigen und auf seiner Seite gegen das Heer der Mantschus kämpfen zu sehen; im Vertrauen auf diesen himmlischen Gehülfen versäumte er alle ferneren Vorsichtsmaaßregeln, um den schon erfochtenen Sieg zu sichern, wurde aufs Haupt geschlagen, und kam selbst ums Leben. Man schätzt, hoffentlich sehr übertrieben, die Zahl der blos in Peking umgekommenen Menschen auf eine Million. Die Hauptanstifter des Aufstandes sollen vorher ihre Verständ-

ziffe mittels eines geheimen Ordens angeknüpft haben, der seine Geheimnisse und Vereinigungszeichen, auch eine, der alten deutschen Vehmgerichten ähnliche Verfassung hatte.

Dänemark.

Den 21. July haben die Kommissarien der vereinigten Mächte Gothenburg verlassen, um nach Kopenhagen zurückzukehren; der dänische Admiral Steen-Bille war bereits in dieser Hauptstadt eingetroffen. Prinz Christian soll einen Waffenstillstand von drey Monaten verlangt haben, um sich mit dem Reichstage zu berathen; dieses Ansuchen ist aber abgelehnt worden. In Dänemark wirkten diese Nachrichten sehr nachtheilig auf den Kurs.

Zu Altona ist Anzeige geschehen, daß in der Nordsee ein spanisches Schiff, der heil. Georg genannt, von Smyrne kommend, herumirre, auf welchem die Pest herrschen soll, und welche bereits von mehreren holländischen und anderen Nord-Seehäfen zurückgewiesen worden.

Versteigerung.

3077. Auf Andringen der Creditoren wird das Anwesen der Christiana Wittmerin zu Mederling am Mittwoch den 17. August von früh 9 bis 12 Uhr im Bräuhause zu Nymphenburg öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen ist der zum königl. Landrentamte München freystiftweise grundbare ganze Hutter Hof, und besteht in einem Haus, Stadel, Hof, Wurz- und

Grasgarten zu	3	Tagw.	27	Dez.
Aecker	76	—	12	—
Wiesen	27	—	36	—
Zwey zum Gotteshaus Steinkirchen freystiftige Wiesen zu	1	—	94	—
Eine ludeigene Wiese zu	2	—	50	—

Die einfache Steuer beträgt 6 fl. 24 kr. 6 hl.

Dieses Anwesen wurde auf 2526 fl. geschätzt.

Kaufsliebhaber haben sich daher an dem genannten Orte und der festgesetzten Zeit einzufinden, ihre Anbote zu Protokoll zu geben, und der Genehmigung die Gläubiger zu gewärtigen.

Sign. den 27. July 1814.

Königlich-baierisches Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachung.

3065. Das Lotterie Loos lit. a. d. 1689 pr. 10 fl. ist verloren worden.

Der Finder oder gegenwärtige Besitzer wird angewiesen, solches bis zum ersten Sept. hierorts zu prodiziren, außer dessen derselbe aller Rechte darauf für verlustig hiemit erklärt und die königl. Staats-Schuldentilgungs-Kommission gebeten werden wird, den vollen Werth an den diesseitigen Eigenthümer zu vergüten.

Beschlossen, den 6. Aug. 1814.

Königl. Landgericht Landshut.

Pößl, Landrichter.

Jagd-Verpachtung.

3075. Zu Folge des höchsten Auftrages der k. General-Forst-Administration vom 20. h. J. wird die durch den Tod des Titl. Grafen v. Deuring zu Rahling erledigte Friedberger Pachtjagd in 2 Abtheilungen neuerding verpachtet, und eben so jene von dem verlebten Titl. Staatsrath von Waldmann zu Augsburg gepachtete Riederer-Jagd in dem königl. Forstrevier Curatsburg.

Zu diesem Endzweck hat man auf den 16. l. M. bestimmt, und ladet hiezu sämmtl. Pachtlustige, oder deren Bevollmächtigte am besagten Tage Morgens 9 Uhr zum Weinwirth Zwack in Friedberg ein, zugleich bemerkt man auch, wenn unter dieser Zeit allenfalls Einsicht von den Gränzen dieser Jagden genommen werden wolle, selbige von der Friedberger Jagd der k. Revierförster Kohlmann zu Friedberg, und von der Riederer Jagd der k. Revierförster Rauch zu Rinnenthal auf Verlangen vorweisen wird.

Actum am 8. August 1814.

Königl. baier. Forstamt Friedberg in Fürstenfeld.

Aurbach, Landrichter.

Bekanntmachung,

den Verkauf der 12,000 Klaftern jährlichen Triftholzes aus dem königl. baier. Gobernaußer-Forste betreffend.

2078. (4) In Folge eines allerhöchsten Rescripts und aus Special-Auftrag einer königl. baierischen General-Forst-Administration in München und königl. Kreis-Finanz-Direction in Salzburg wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am 14ten des künftigen Monats August das heurige Triftholz im königl. Gobernaußer-Forste Landgerichts Mattigkofen von 12000 Klafter im baierischen Maaße, wovon 2/3tel hartes und 1/3tel welches im Orte Friedburg unweit Mattigkofen Nachmittags 2 Uhr bey dortigem Forst- und Rentamt an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung salva ratificatione veräußert werden wird.

Der oder die Käufer genießen dabey, wie selbst das Aerar, die freyen und ungehinderten Vortheile der im verwichenen Jahre erst neu hergestellten Triftgebäude, nämlich der Klausen, der Schwemmbäche, der gesammten Trift-Requisiten, des dabey angestellten Personals und der Holzgärten zunächst am Inn bey Braunau, ohne daß das Holz auf der ganzen Strecke bis Wien auf der Achse gebracht zu werden bedarf.

Die Kaufslustigen werden am Tag der Versteigerung näher unterrichtet, oder können sich mittlerweile und zu jeder Stunde entweder bey diesseitiger Inspection, oder bey dem Forstamte Friedburg die nöthig glaubenden Erkundigungen erhollen, oder selbst persönliche Einsicht nehmen.

Salzburg, den 17ten July 1814.

Königlich-baierische Forst-Inspection des Salzach-Kreises.

Jägerhuber,
königl. Kreis-Forstinspector.

3078. Endesunterzeichneter hat die Ehre zu berichten, daß die zwey kleinen Personen auf Verlangen noch zu sehen sind, sie haben aber ihre Wohnung verändert, so daß sie jezt in der Kaufingergasse zu ebener Erde Nro. 1027, dem Gasthofe der Mad. Albert gerade gegenüber sich befinden. Da sie bis hieher die Ehre hatten den Beyfall des resp. Publikum zu genießen, so hoffen sie zahlreichen Zuspruch. Die Preise der Plätze sind bekannt; Kinder zahlen die Hälfte.

Johann Bulot.

3062. (2. b) Nro. 407 in der Lederergasse ist eine Wohnung vornheraus, täglich oder bis Michaelis zu beziehen.

3055. (4. b) Es gedenkt einer sein ludeigenes Haus aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist Nr. 345 in Freysing zu erfragen.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 193 — 13. August 1814.

Frankreich.

Die von den Staatsräthen bey ihrer Einsetzung beschworene Formel lautet so: „Sie schwören, gut und treu dem Könige in dem Stande und Amte als Staatsräthe und Requetenmeister zu dienen; seine Edikte und Verordnungen, so wie die Reglements seines Konseils aufzubewahren; die Berathschlagungen des letztern, und alle in Bezug auf den königlichen Dienst ihnen gemachten Mittheilungen geheim zu halten, und Niemanden zu offenbaren; von allem, was als wichtig für des Königs Ehre, Person und Dienst ihnen bekannt werden wird, Sr. Majestät Nachricht zu geben, und überhaupt alles, was ein, seinen König liebender redlicher Mann zur Bewahrung seines Gewissens und für das Beste der Geschäfte Sr. Majestät thun soll, zu thun." — Der ganze Staatsrath ist in fünf Büreaux oder Comite's: des Innern, des Handels, der Finanzen, der streitigen Angelegenheiten und der Gesetzgebung vertheilt.

Der Generalpolizeydirektor des Königreichs hat auf die Nachricht, daß man sich in einigen Gemeinden der Departements erlaube, während der Feyer des Gottendienstes Messen, Jahrmärkte und Versteigerungen zu halten, an die Präfekten geschrieben und ihnen aufgetragen, einem solchen mit den guten Sitten unverträglichen Mißbrauch Einhalt zu thun.

Der Moniteur erklärt eine frühere Nachricht der Gazette de France, daß ein mit 380 französischen Kriegsgefangenen aus Schottland abgesegeltes Schiff unweit Yarmuth untergegangen sey, nach eingezogenen Erkundigungen für durchaus grundlos.

Dasselbe Amtsblatt publizirt ein Schreiben des kaiserl. österreichischen General-Armeeintendanten, Barons Prohaska, an den französischen Kriegsminister, datirt Basel den 25. Juny, worin derselbe den Veranstaltungen des Ministers zu Verpflegung der österreichischen Armeen auf ihrem Rückmarsche aus Frankreich, das größte Lob beylegt.

Das Journal des Debats spricht von einem Gerüchte, daß Spanien seinen Antheil an St. Domingo an England abgetreten habe.

Paris, den 4. Aug. Konsol. 5 Proz. 69 Fr. 30 Cent. Bankaktien 1111 Fr. 25 Cent.

Beschluß des Berichts über die Freyheit der Presse.

Diese Akte unterwirft die Minister der Verantwortlichkeit; aber wenn man sie nur wegen großer Vergehungen vor das Gesetz ziehen kann, wenn sie vor demselben weder wegen ihrer Irrthümer, noch wegen ihrer Ungerechtigkeiten verantwortlich sind, erfodert es nicht die strengste Nothwendigkeit, daß man wenigstens diese Ungerechtigkeiten und Irrthümer der Weisheit des Monarchen, der Abhelfung der großen Staatsbehörden und dem Urtheil der öffentlichen Meinung vorlegen könne? Und auf welche Weise könnten die Staatsbürger mit Erfolg das Recht zu bitten, welches die Konstitution geheiligt hat, ausüben, wenn sie der Freyheit der Presse beraubt wären? Sind in verschiedenen Verhältnissen die Petitionen nicht das Geschrey der Bürger, die sich wegen irgend einer Ungewißheit oder wegen des Mißbrauchs der Gewalt zu beklagen haben? Welches Mittel bleibt ihnen gehört zu werden, die öffentliche Meinung für sich zu gewinnen, und die Mitglieder der großen Staatsbehörden über ihre Reklamationen aufzuklären? Und wie könnten diese Reklamationen gedruckt werden, wenn sie gegen die Agenten der Gewalt gerichtet wären, denen die Censoren gehorchen. Nach diesen allgemeinen Betrachtungen geht der Berichtserstatter zur Bestreitung des in der Sitzung vom 5. July vorgelegten Gesetzentwurfs über die Preßfreyheit über. Er setzt die verschiedenen Bestimmungen desselben auseinander, und erklärt, sie seyen mangelhaft in ihrer Grundlage, welche in einer vorgängigen Censur bestehe, die mit der königl. Erklärung vom 2. May und dem 8. §. der Konstitution unverträglich sey. Und welche Censur will man festsetzen? Die Mittel eine Ungerechtigkeit oder einen Irrthum wieder gut zu machen, sind illusorisch. Man müßte selbst zuweilen von einer Sitzung zur andern warten, ohne sich des Rechts bedienen zu können, sich zu beklagen, denn die Bekanntmachung der Klage gegen die Censur würde wiederum der Censur unterliegen. Wenn Sie fragen, welche Genugthuung wird dem Autor zu Theil, dessen Werk ungerechter Weise zurückgehalten worden? Keine! keine! und doch ist es oft von der größten Wichtigkeit für die Ehre oder das Vermögen eines Staatsbürgers, daß sein Werk innerhalb einer bestimmten Zeit erscheine. Auch kann von großem Interesse für den Staat seyn, daß eine falsche Maaßregel vor ihrer Vollziehung öffentlich dargestellt werde. Fragen Sie: mit welcher Strafe werden die Ungerechtigkeiten der Censoren belegt? Mit keiner! Man sagt uns, die Furcht getadelt zu werden, werde die Censoren in Schranken erhalten, und Ungerechtigkeiten vorbeugen. Aber wenn selbst die Operationen der Censoren von der durch den Gesetzesentwurf vorgeschlagenen Kommission mißbilligt würden, würde dieses Urtheil Publizität erhalten? Wer weiß übrigens nicht, daß der übertriebene Diensteifer, selbst wenn er von den Obern desavouirt wird, dennoch heimlich entschuldigt wird. Es scheint demnach alles ungerecht bey dieser Einrichtung der Censur, sowohl in Absicht der Grundsätze als in Ansehung der Form. Der Gesetzesentwurf befreyt von der Censur die Schriften in fremden Sprachen. Also während die Preßfreyheit durch die Konstitution den Franzosen zugesichert ist, sind es allein die Ausländer, welche deren genießen sollen. Wenn also eine teutsche Flugschrift in den Provinzen Frank-

reichs, wo diese Sprache gewöhnlich ist, ungehindert cirkuliren kann, so kann sie in französischer Sprache nicht ausgegeben werden, bevor sie nicht die Censur passirt hat. Der Minister schlägt Ausnahmen zu Gunsten der Akademien, der Geistlichen und der Advokaten vor. Warum dehnt er diese nicht auf die Deputirten der beyden Kammern, auf die Staatsräthe, auf die Mitglieder der Gerichtshöfe, auf die vornehmsten Glieder der Universität ꝛc. mit einem Worte auf alle diejenigen aus, die in ihrem Stande eine hinlängliche Garantie darbieten? Der Berichterstatter fährt hierauf fort, die einzelnen Anordnungen des Gesetzentwurfs weiter zu zergliedern, und zeigt an, daß die verschiedenen Mängel desselben die Kommission bewogen haben, zu erklären, der Entwurf könne nicht ohne Abänderungen angenommen werden. Hierauf entstand die Frage, ob der Entwurf auf die vorgeschlagene Grundlage der vorgängigen Censur mit leichten Verbesserungen angenommen werden könne? Die Kommission entschied jedoch durch Stimmenmehrheit, daß die Censur nicht zur Grundlage des Gesetzes dienen könne. Die Freyheit der Presse, fährt Hr. Raynouard fort, muß zur vornehmsten Sicherheitswache der Konstitution dienen. Die Minister werden vielleicht nur bey einigen außerordentlichen Fällen verantwortlich seyn. Die Freiheit der Presse muß das Gesetz in Absicht auf diejenigen Irrthümer und Ungerechtigkeiten ergänzen, welche es nicht straft. Die Freyheit der Presse ist das schnellste Mittel, Beschwerden wegen Beschränkungen der bürg. Freiheit anzubringen. Nachdem der Berichterstatter noch weitläuftig für die unbedingte Freiheit der Presse gesprochen, trug er im Namen der Kommission darauf an, daß der vorgeschlagene Gesetzentwurf verworfen werde.

Italien.

Der Bote von Tyrol enthält folgende Artikel: Rom, den 27. Juny. Obschon man überall der französischen Kriminal-Gerechtigkeitspflege das Wort sprach, fand es sich, bey dem nun wieder erfolgten Regierungsantritt S. P. H., daß in den Kriminalgefängnissen 911 Inquisiten saßen; wodurch sich S. H. bewogen befanden, eine summarische Untersuchung sämmtlicher Kriminalprozesse zu veranlassen; als Resultat derselben sind bereits über 600 Inquisiten wieder in Freyheit gesetzt. — Da auf Befehl S. P. H. die apostolische Kanzley wieder zu ihren vorigen Rechten gelangt ist, hat der ehemalige Appellationszug nach der vorhin gewöhnlichen Art wieder einzutreten. — Madam Lätizia reiste gestern nach Livorno, um wie es heißt sich nach der Insel Elba zu begeben. Man erwartet hier stündlich den Ex-König von Holland, welcher unter dem Namen eines Grafen von St. Leu reist. — Se. Exzell. der Kardinal Fesch haben vergangenen Montag in Begleitung Se. Exzell. des Herrn Luzian Buonaparte das berühmte Kunstkabinet des Herzogs v. Torlonia besehen, und unter andern merkwürdigen Gegenständen Ihren vorzüglichen Beyfall einer kolossalen Statue des Herkules, Canova's Arbeit, geschenkt. — In einer so eben erschienen Kundmachung haben S. H. als einen Beweis Ihrer Milde allen denjenigen, welche in der vergangenen Unglücksperiode die Pflichten getreuer Unterthanen vergessen hatten, die gänzliche Verzeihung zugesichert.

Neapel, den 23. July. Eine k. Verordnung bestimmt, daß die Gesuche, um den k. Orden beyder Sizilien dem Groß-Kanzler des Ordens eingereicht werden, und die Ernennungen erst über Einvernehmung des Ordenskollegiums erfolgen sollen. — Se. Maj. haben die Getreideausfuhr im ganzen Königreiche und zu jeder Zeit wieder erlaubt. — Mit nächstem sollen 20,000 Mann ein Lustlager im Campo di Marte di Capodichino beziehen, um daselbst unter dem Befehl Sr. Maj. einige Tage zu manövriren.

Ancona, den 25. July. Vermöge Verordnung Sr. Maj. sind unserm Hafen die Rechte und Privilegien eines Freyhafens, wie er dieselben vor dem 19. Februar 1797 genoß, wieder ertheilt worden. — Laut Briefen aus Neapel haben Se. Maj. der König den alten Titel: Joachim Napoleon König beyder Sizilien in folgenden: Joachim der erste, König von Neapel umgeändert.

Genua, den 30. July. Briefe aus Livorno bringen die erfreuliche Nachricht, daß das höchst verdächtige von Smirna kommende griechisch-türkische Schiff endlich dort eingelaufen, und der strengsten Kontumaz unterworfen worden seye.

Mailand, den 1. August. Wie alle übrigen Ministerien ist auch das des öffentlichen Schatzes auf Befehl der königl. k. prov. Regierung eingegangenen. eben so auch der allgemeine Regierungshof, an dessen Stelle eine allgemeine Rechnungsdirektion unter der Leitung des Herrn Fordoro errichtet wurde.

Parma, den 25. July. Zwey Konscribirte, welche so eben von der Insel Elba kommen, sagen aus, daß sie alldort von Napoleon um ihr Vaterland befragt wurden, und daß dieser auf ihre Antwort, „sie wären aus Parma" ausgerufen: „wohl euch und allen Bewohnern dieses Staats", und jeden 55 Thaler angewiesen habe. — Die zur Errichtung eines Nationalregiments beauftragte Militärkommission fodert in einem Proklama alle von der ehemals französischen und italienischen Armee zurückkehrende Soldaten, in demselben Dienst zu nehmen, auf. Die Veliten und die Ehrengarden können als Kadetten einrücken, und erhalten bis sie zu Offiziersstellen befördert werden, eine monatliche Gagezulage von 15 Franks. — Am 22. wurde unsere Universität, welche seit 7 Jahren geschlossen war, feyerlich eröffnet.

Triest, den 23. July. Das k. k. prov. Gubernium von Illyrien hat bekannt gemacht, daß die Ausfuhr des Bleys gegen Entrichtung von 18 Pfund per Zentner wieder gestattet seye.

Sinigaglia, den 24. July. Unsere Messe, welche wie bereits angekündigt am 5. Aug. aufhören sollte, ist bis zum 20. desselben Monats verlängert worden.

Es bestätigt sich, sagt die Allgemeine Zeitung, daß der heilige Vater den gewesenen französischen Senator Lucian Bonaparte zum römischen Fürsten und Herzog von Musignano ernannt, ihm das Recht das päpstliche Wappen an seinen Pallast zu heften ertheilt, und die Zueignung seiner, mit christlichen Gesinnungen angefüllten Epopöe, Karl der Große, angenommen hat. Dieses Gedicht wird jezt zu Paris bey Firmin Didot gedruckt, und soll bis zum künftigen Januar erscheinen.

Spanien.

Die Gazette de France schreibt aus Madrid: „Zugleich mit des Hrn. Escoiquiz Rechtfertigungsschrift wegen des Königs Reise nach Bayonne und der Unterhandlungen zu Valençay, ist auch hier auf königlichen Befehl eine an den König bey seiner Ankunft zu Valencia gerichtete Vorstellung mehrerer Mitglieder der Cortes gedruckt worden, worin ihn dieselben, unter Klagen über die schlechte Denkungsart der Majorität ihrer Kollegen, einluden nach Madrid zu kommen, um der Unordnung ein Ende zu machen und die Nation zu retten. Diese beyden Aktenstücke verbreiten viel Licht über zwey wichtige Zeit-Punkte unserer Revolution, über ihren Ursprung und über ihre Entwickelung. Da die Abwesenheit des Königs und der ihn begleitenden Personen Schuld an allem unsern Unglück war, so brauchte es keines großen Verstandes, um einzusehen, daß auch nur seine und seiner Begleiter Rückkehr dem Uebel ein Ende machen konnte. Die Wiederherstellung alles dessen, was seit Philipp des II. Zeiten bis 1808 bestand, hat allen Neue-

rungssüchtigen den Mund gestopft und die Regierung von der Verlegenheit befreyt, unter den neuen Theorien wählen zu müssen."

Das Journal de Paris enthält unter der Rubrik: Perpignan den 25. July, Folgendes: „Anfangs schien der König Ferdinand nur die Anarchisten unterdrücken zu wollen; allein man besorgt, dieser Fürst, den seine Nation wahrhaft liebt, überlasse sich zu sehr den Rathschlägen einiger überspannten Personen, und über eine unbiegsame Strenge, welche ihm Viele seiner alten Anhänger abwendig mache. Man spricht von einem Aufstande, der zu Barcellona statt gehabt, wobey viele Häuser geplündert und Karl des IV. Rückkehr gefodert worden sey. Aus diesem Grunde scheint man in Catalonien 15 bis 20,000 Mann Truppen zu behalten. Der König will Alles auf den Fuß von 1807 setzen; hingegen beharren die Cortes und ihre Freunde eigensinnig auf der Verfassung. Da nun die Cortes viele Klostergüter zu Bezahlung der königl. Schulden verkauft haben, so macht der Umsturz dieser Verkäufe große Sensation. Die Herstellung der Ruhe scheint also in Spanien noch nicht nahe; hoffentlich wird inzwischen Alles in seinem Innern abgemacht werden."

Großbrittannien.

Der Prinz Regent hielt am 28. July ein großes Lever in Carltonhouse, wobey die Präsentationen, theils wegen der vielen kürzlich bey der Marine und der Landarmee verfügten Beförderungen, und theils wegen der Ueberreichung von Glückwünschungsadressen in Folge des Friedens, außerordentlich zahlreich waren. Vorher stellte der französische Botschafter Graf de la Chatre, seinen Legationssekretär Baron v. Montalembert vor. Nach dem Lever war Kapitel des Bathordens. — Am 1. August sollten die großen Friedensfeste zu London gefeyert werden, wobey endlich auch die so lange vorbereiteten, und schon öfters der Kosten wegen im Parlamente angefochtenen Schau-Gefechte, Illuminationen und Feuerwerke in den Parks statt haben werden. Um dem gar zu großen Gedränge zuvorzukommen, waren Illuminationen und Feuerwerk zu gleicher Zeit in allen drey Parks (St. Jamespark, Greenpark und Hydepark) veranstaltet; nur das Schaugefecht, wobey Nelsons Sieg bey Abukir vorgestellt werden soll, ist nur einmal auf dem Serpentine-River im Hydepark zu sehen. Die Entreebillets zu den inneren Plätzen werden zum Besten der Armen für eine halbe Guinee verkauft.

In der Unterhaussitzung am 26. July brachte bey Gelegenheit der letzten Verlesung der Bill wegen des Kredits von drey Millionen Hrn. W. Wynne auch das Schicksal von Sachsen auf das Tapet, und äußerte seine Ueberzeugung, daß dieses Land, gleich Polen, seinen rechtmäßigen Fürsten wieder gegeben werden sollte, ohne ihm neue Lasten oder eine neue Verfassung aufzulegen. Diese Bemerkungen blieben, gleich denen wegen Polen, ohne Antwort von Seite der Minister.

Das Morning-Chronicle klagt, daß die großen und liberalen Ideen, welche bey der von England den Sizilianern gegebenen Verfassung zu Grunde lägen, jezt nicht mehr an der Tagsordnung zu seyn schienen. In Sizilien sey eine förmliche Kontrerevolution vorgegangen, der König habe sich und die alte Verfassung wieder eingesetzt, das Repräsentativsystem sey abgeschafft, und das schuzlose Volk werde künftig wieder blind dem Willen des Monarchen, oder vielmehr der Monarch und das Volk dem Willen des hohen Adels gehorchen müssen.

Die Times erzählen, wiewohl nur als unverbürgtes Gerücht, man habe in Italien Couriere mit Depeschen nach und von Elbe angehalten, wodurch sich weit ausgedehnte Ränke, Europens Ruhe abermals zu stören, enthüllt hätten.

Rußland.

Am 2. (14.) July verließ der Großfürst Konstantin Petersburg, um sich auf der Straße über Polozk nach Warschau zu begeben.

Vermischte Nachrichten.

Zu Aschaffenburg wurden am 8ten August sämmtliche Truppen des Fürstenthums, so wie die freywilligen Jäger und das Bataillon Landwehr des Spessarts, von Frankfurt erwartet.

Die Landwehr und die Freywilligen des Fürstenthums Fulda, die bisher in der Gegend von Ladenburg (am Neckar, 2 Stunden von Heidelberg und Mannheim) kantonniren, haben sich (nach der Baireuther Zeitung) eigenmächtig vom Armeekorps des Prinzen von Hessen-Homburg getrennt und sind nach Hause gegangen. Hierauf wurde ein aus fürstl. Reußischen, Frankfurter regulären Truppen, und Aschaffenburger Landwehr zusammengesetztes Korps von 1200 Mann mit 20 Kanonen nach Fulda geschickt, um diese Ausreißer gefangen zu nehmen. Man hat sich sogleich ihrer Rädelführer bemächtigt und ihren Anführer schon am 3ten August als Arrestanten zu Frankfurt eingebracht.

Nach einer vom 1. August datirten, von den Generalgouvernements des Großherzogthums Frankfurt und Ysenburg erlassenen Landsturmsverordnung für die freye Stadt Frankfurt und ihr Gebiet ist nun die endliche Organisirung dieser Anstalt vollendet; die Verordnung enthält 14 Paragraphen. Nach §. 2. ist mit dem 8. Aug. sämmtliche Bürgermiliz, zu Pferd und zu Fuß, aufgelöst, und fällt in die Masse der übrigen Landsturmspflichtigen zurück, wo sie in drey festgesetzten Altersklassen in die drey Stadtbanner eingetheilt wird. Nach §. 6. müssen alle Offiziere bis zum 12., und nach §. 11. sämmtliche neue Mannschaft bis zum 16. August von den Feldobersten in Pflicht genommen und in Fähnlein eingetheilt, und binnen einem Jahre die erste Altersklasse insgesammt in Landsturmsröken eingekleidet seyn. Endlich bestimmt der lezte Paragraph Folgendes: „Bis von Seite der Stadt ein eigener Stadtbannerherr ernannt worden seyn wird, versieht der älteste Feldoberst die Stelle eines Oberbefehlshabers des Frankfurter Landsturms. Sobald der für Frankfurt, Wetzlar und Ysenburg von dem Centraldepartement ernannte Bannerherr vom Generalgouvernement installirt seyn wird, steht der gesammte Landsturm der Stadt Frankfurt mit einem so eben bezeichneten Oberbefehlshaber zunächst unter diesem Bannerherr bis dahin aber unmittelbar unter dem Generalgouvernement."

Zu Frankfurt traf am 4. Aug. der schwedische Minister Hr. v. Löwenhjelm, am 6. Aug. der Prinz Gustav von Mecklenburg ein.

Zu Mainz, Köln, Düsseldorf rc. wurde am 3. Aug. der Geburtstag des Königs von Preußen von den preuß. Truppen mit vielem Pomp gefeyert. Die Einwohner nahmen an dem Feste Theil, um ihren Dank für das große Werk der Befreyung auszusprechen, wozu dieser Monarch so kräftig mitwirkte. Feyerliche Beleuchtung der Städte schloß die Feyer.

Das kurfürstliche Ministerium zu Hannover hat alle bischöflichen Rechte und Verhältnisse in den Fürstenthümern Hildesheim und Osnabrück hergestellt. Der Fürstbischof von Hildesheim erhält wieder seit dem 1. Nov. 1813 seine reichsschlußmäßige Entschädigungspension ohne Abzug. Alle Domprälaten und Kapitularen erhalten neun Zehntheile der Einkünfte, wie sie dieselben vor dem Jahre 1811, wo die Aufhebung des Domkapitels und der Klöster erfolgte, nach einem zehnjährigen Durchschnitt mit Rücksicht auf das statutenmäßige Vorrücken in den

sogenannten Nummern und Obedienzen bezogen hatten. Die Kanoniker der Collegiatstifter in Hildesheim und die Vikarien werden nach gleichmäßigen Grundsätzen behandelt. Die Exconventualen aller aufgehobenen Klöster erhalten ihre vollständige Pension, wie sie Se. M. der König von Preußen 1803 bestimmte. Auch hat die hannöverrische Regierung, in Rücksicht der stiftischen weltlichen und Kirchen-Offizianten jeder Art äußerst freygebige Verfügungen getroffen. Seit Aufhebung der Kapitel unter der westphälischen Regierung hatten dieselben bisher nicht das Mindeste bezogen. Jezt erhalten sie nebst dem Rückstande vom 1ten November 1813 fast alles als Pension, was sie ehemals von ihren Stiftern als Gehalt bekamen. Auch die von den Stiftern den Wittwen ihren Offizianten gegebene Pensionen und sonstige Unterstützungen sind anerkannt worden.

Wien, 6. August. Kurs auf Augsburg Uso 277 7/8. zwey Monate 275 5/8; auf London 24, 39; auf Paris 62 3/4. Konventionsmünze 277 3/4.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag, den 14. August: Die Entdeckung, ein Lustspiel in zwey Acten von Steigentesch. Dann folgt: Das Wirthshaus im Walde, eine Oper in einem Act.

Montag, den 15. August: Mit aufgehobenem Abonnement: Wilhelm Tell, ein Schauspiel in 5 Acten von Schiller.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag, den 13. August: Zum erstenmal: Der Korb, ein Schauspiel in einem Act. Dann folgt: Der Unsichtbare, eine Operette in einem Act.

Sonntag, den 14. August: Der Fleischhauer von Oedenburg.

Edictal-Vorladung.

2087. (3. c) Bereits im Monate Hornung heurigen Jahres ist Johann Georg Spersberger, bürgerl. Blumenmacher allhier mit Hinterlassung eines ad acta judicialia nuncupirten Testaments verstorben, es haben auch schon mehrere dießorts bekannte Anverwandte von ihm ihre Erklärungen über die Anerkennung des Testaments abgegeben. Da aber noch einige Blutsverwandte, welche dermal nicht bekannt sind, vorhanden seyn könnten, so werden alle diejenigen, welche zu dem verstorbenen Johann Georg Spersberger blutsverwandt sind, und aus diesem Grunde einen rechtlichen Anspruch auf dessen Verlassenschaft zu haben glauben, aufgefodert, daß sie sich in Zeit 30 Tägen dießorts melden, über ihre Verwandtschaft legitimiren und ihre vermeintliche Ansprüche geltend machen sollen, als man sie ausserdessen und nach Verlauf dieser Zeit nicht mehr hören, das Johann Georg Spersbergersche Testament als von ihnen anerkannt ansehen, und nach dem Inhalt desselben weiters auf gesetzliche Weise verfahren würde.

Den 19. July 1814.

Königl. baier Stadtgericht München.

Verngroß, Direktor.

Bruckthaler.

Oeffentliche Versteigerung.

3057 (3. b) Der künftige 19. August l. J. ist zur öffentlichen Versteigerung des in Concurs verfallenen Anwesens des Andreas Kaisers von Neubau bestimmt.

Dieses Anwesen besteht in einem Hause mit Stallung, 1/8 Tagwerk an Gärten 3 1/2 Tagwerk Ackerland und 1 Tagwerk Wiesen.

Die übrigen Verhältnisse werden den Kaufsliebhabern hier eröffnet.

Alle diejenigen, welche dieses Anwesen zu kaufen gedenken werden daher eingeladen, am oben erwähnten 19ten Aug. l. J. beym königl. Landgerichte Kemnath zu erscheinen, ihre Angebote zu Protokoll zu geben, und dann nach vorhergegangenen Vernehmung der Gläubiger die Zuschlagung zu gewärtigen.

Kemnath den 19. July 1814.

Königl. baierisches Landgericht Kemnath.

Wut.

Opitz.

Proklama.

3058. (3. b) Nachdem die Schulden des Andreas Kaiser von Neubau sein Vermögen übersteigen, so hat das königl. Landgericht Kemnath gegen diesen Andreas Kaiser den Universal-Conkurs ausgesprochen.

Zu Folge dieses in Rechtskraft erwachsenen Ausspruches wird daher

auf Freitag den 19. August der Liquidations-Termin
auf den 16. Sept. der Exceptions-Termin und
auf den 14. Okt. der Schlußtermin angesetzt.

Alle bekannte und unbekannte Gläubiger des obigen Andreas Kaiser werden hiemit vorgeladen an den erwähnten 3 Ediktstagen bey Strafe des gesetzlichen Ausschlusses in Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Rechtsanwälte bey dem königl. Landgerichte zu erscheinen, und ihre Rechtsgeschäfte zu pflegen.

Kemnath den 22. July 1814.

Königl. baier. Landgericht Kemnath.

Wut.

Opitz.

Kunst-Anzeige.

3082. Der Künstler Jeantel empfielt sich den hohen Adel wie auch einem respektiven Publikum mit seinem Museum von gelernten Canarienvögel, welche Buchstabiren und Rechnen können, eine Seltenheit einzig in seiner Art, an allen Orten, wo sie gezeigt worden sind, wurden sie mit Bewunderung und Beyfall gesehen, so hofft der Künstler den nämlichen Beyfall wie er das Glück hatte vor 7 Jahren, in hiesiger Residenz einzuärnten, indem seine Schüler vollkommen geworden sind; der Schauplatz ist im goldnen Kreuz in der Kaufingergasse, und sind zu sehen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr. Der Anschlagzettel besagt das Nähere.

3081. Xaver Feßl, Knopfmachers-Sohn aus München, seiner Profession ein Schuhmacher und Vögel-Ausschoper, dermal unwissend wo sich derselbe befindet, wird hiemit aufgefodert wegen einer ihn selbst betreffenden Erbschaft an seine Befreunde in München entweder persönlich oder mittels einer speciellen Vollmacht zu melden.

3032. (3. c) Ein Kapriolet sammt Zugehör ist zu verkaufen. D. U.

Die 1072ste Ziehung in München ist Donnerstag den 11. Aug. 1814 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

29 38 64 33 80

Die 1073te Ziehung wird den 12. Sept. und inzwischen die 693te Regensburger Ziehung den 22. und die 32. Nürnberger Ziehung den 1. Sept. vor sich gehen.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.
Montag — 194 — 15. August 1814.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 10. August. Wir Franz der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König zu Ungarn, Böhmen, Galizien und Lodomerien rc. rc., Erzherzog zu Oesterreich, rc. rc.

Kaum hatten Wir gemeinschaftlich mit den verbündeten Mächten den geheiligten Kampf für die Befreyung und Sicherheit Europens, und für die Erhaltung eines dauerhaften Friedens begonnen, als der Allmächtige Unsere gerechten Waffen gesegnet, und den größten Theil der Provinzen unterworfen hat, welche zur Zeit der französischen Verwaltung unter der Benennung Illyriens begriffen waren, deren Besitz Uns durch die mit den verbündeten Mächten zur Wiederherstellung der Ordnung in Europa eingegangenen, auf eine billige Vertheilung der Macht berechneten Verträge zugesichert ist.

Daher erklären Wir hiemit alle diese Provinzen von nun an als einen integrirenden Theil Unseres Kaiserreichs und diesem auf ewige Zeiten einverleibt.

Wir werden sämmtliche Bewohner dieser Provinzen als Unterthanen mit der Liebe empfangen, von welcher der größte Theil bereits in ältern Zeiten so viele Beweise erhielt. Wir werden bemüht seyn, ihnen alle Vortheile zuzuwenden, die sie von der Aufrechthaltung der heiligen Religion und des Gottesdienstes, von einer unpartheyischen Rechtspflege, von billiger Vertheilung aller öffentlichen Lasten, von der Handhabung der öffentlichen Sicherheit, und von den Erwerbszweigen erwarten können, zu welchen ein gemäßigter Himmelsstrich die Industrie der Bewohner und die Nähe des Meeres die günstige Gelegenheit darbieten.

Wir fodern somit sämmtliche Bewohner in den zur Zeit der Französischen Verwaltung unter dem Namen Illyriens begriffenen Provinzen auf, Uns den Eid der Treue in der Form zu leisten, welche ihnen von Unserem hierzu bevollmächtigten Hof-Kommissär bestimmt werden wird; und erwarten mit Zuversicht, daß sie unsere Sorgfalt für ihren Wohlstand, und ihr Glück mit Dank erkennen, und uns mit eben der unverbrüchlichen Treue ergeben seyn werden, welche zum dauernden Troste Unseres Herzens die übrigen Unterthanen Unseres Kaiserstaates bey jeder Gelegenheit durch so viele rühmlich bestandene Prüfungen vor den Augen der ganzen Welt bewiesen haben.

Gegeben in Unserm kaiserl. Lustschloße Schönbrunn den drey und zwanzigsten Julyus im eintausend achthundert und vierzehnten, Unserer Reiche im drey und zwanzigsten Jahre. Franz. (L. S.) Aloys Graf von und zu Ugarte, königl. böhmischer oberster und erzherzoglich österr. erster Kanzler. — Prokopp Graf v. Lazanzky. Nach Sr. k. k. Maj. höchst eigenem Befehle: Franz Anton Graf v. Aichelburg.

Der Fürst Esterhazy ist, wie die Allgemeine Zeitung meldet, zum kaiserl. österreichischen Botschafter nach Rom ernannt worden und trift bereits Anstalten zu seiner Abreise. Für den von Seite Englands zum Kongreß bestimmten Lord Castlereagh ist im Strahlischen Hause, zum Auge Gottes am Petersplatze, eine Wohnung gemiethet.

Die italienischen Divisionsgenerale Pino, Palombini, Zucchi und Mazzuchelli sind als Feldmarschall-Lieutenants, und die italienischen Brigadegenerale Villatta, Ruggieri, Poini, Bertoletti, S. Andrea und Paolucci, als Generalmajors in kaiserl. österreichische Militärdienste übergetreten.

Die Karlsruher Zeitung meldet aus Triest, die ehedem in französischen Diensten gestandenen, und nun aufs Neue gebildeten Kroatenregimenter hätten ihre Richtung gegen Davidow in Gallizien, wo der Sage nach eine beträchtliche Truppenzahl versammelt werden solle, genommen.

Frankfurt.

Hier traf am 8ten August der schwedische Staatskanzler Freyherr von Wetterstedt ein; der Graf de la Houssaye und der Marquis von St. Victor, beyde zur französischen Gesandtschaft in Rußland gehörig, passirten nach Petersburg durch.

Die Freywilligen zu Pferd und zu Fuß des Gouvernements Frankfurt erhielten am 7. Aug. auf der Parade, im Namen des Staats, ein roth- und weißgestreiftes Bändchen zum Andenken des Feldzuges, an welchem diese Truppen Antheil genommen haben. Späterhin erhalten sie eine silberne Medaille, welche zu Berlin geprägt und eine allegorische Inschrift führen wird. — Die Freywilligen und die Landwehr des Fürstenthums Fulda trafen am 8. August, von Weinheim und der Gegend kommend, zu Frankfurt ein; man glaubte, sie werden ebenfalls nach Hause zurückgeschickt.

Frankreich.

Am 5. August, wo in der Deputirtenkammer die Diskussion über den Gesetzesentwurf wegen der Preßfreiheit anfangen sollte, war der Zulauf von Neugierigen außerordentlich groß, und sehr viele, besonders Frauenzimmer, hatten die Schildwachen am Eingange des Saales überwältigt, und sich, da die Tribunen schon angefüllt waren, auf die Bänke der Deputirten gesetzt. Manche Deputirte sah man auch wohl selbst schönen Damen die Hand reichen, um sie auf die verbotenen Plätze zu führen; so viel Gewalt (bemerkt ein Journal) hat Schönheit selbst über ernste Legislatoren! Allein als der Präsident, Hr. Lainé ankam, ließ er den 90sten Artikel des Reglements verlesen, welcher den Eintritt in den Versammlungssaal allen Fremden untersagt, und foderte demgemäß diese auf, sich zu entfernen. Da nur ein Theil gehorchte, über zwey Drittheile der Eingedrungenen aber, besonders die Damen, trotz aller Er-

mahnungen der Huissiers unbeweglich sitzen blieben, so hob der Präsident die Sitzung auf und die Deputirten zerstreuten sich in ihre Büreaux.

Durch eine Verordnung vom 5. Aug. ertheilt der König der Pariser Nationalgarde zum Beweis seiner besondern Zufriedenheit, ein besonderes, neben der Dekoration der Lilie zu tragendes Ehrenzeichen, das aus dem weißen Bande mit königsblauer Einfassung besteht; ferner dem Generalstabe der Nationalgarde 5, jeder Legion aber 8 Ehrenlegionskreuze; und endlich der ganzen Nationalgarde das Vorrecht, am Jahrestage des Einzugs des Königs, allein und unter unmittelbarem Kommando des Grafen v. Artois, den Gardedienst bey Sr. Maj. zu versehen.

Der Herzog von Berry war am 3. Aug. zu Cambray, wo ihn der Herzog von Treviso an der Spitze der Besatzung empfing, und am 4. zu Valenciennes angekommen. Er vertheilte überall viele Legionskreuze und andere Gnadenbezeugungen. — Der Herzog von Angouleme war auf der Straße nach Pau in Lebensgefahr gerathen, indem die Postillons seinen Reisewagen einer 30 Fuß tiefen Schlucht so nahe führten, daß der Boden wich, und die Kutsche nur durch ihre Anstrengungen dem Prinzen und seinen Begleitern Zeit zum Herausspringen verschaften.

Am 2. Aug. hatte der dänische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, General von Waltersdorf, die Ehre dem Könige sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. — Der Graf von Osmond ist zum französischen Gesandten in Turin, und der General-Lieutenant Baron Maureillon zum französischen Kommissär bey traktatmäßigen Demarkation der östlichen Gränzen von Frankreich ernannt.

Der Gen. Graf Rapp erhielt am 5. Aug. des Morgens eine Privataudienz beym Könige, welcher ihn außerordentlich gütig empfing, und zu ihm sprach: „Sie sind ein tapfrer Soldat, und haben sich immer gut betragen; besonders haben Sie Danzig trefflich vertheidigt. Ich schätze Sie sehr, und werde Ihnen jederzeit meine Zuneigung zu beweisen trachten.“

Mit der Rechtfertigungsschrift des Marschalls Davoust werden unter Anderm auch folgende Briefe bekannt gemacht: I. Schreiben des Kaisers Napoleon an Davoust, datirt Bunzlau den 7. July 1813. „Mein Vetter! Bezeugen Sie meine Zufriedenheit dem General Vandamme, wegen der Besetzung Hamburgs. Ich sende Ihnen einen Genieoffizier, der Hamburg und dessen Insel genau besehen und mir von Ihren Arbeiten Bericht erstatten soll. Eine Stadt wie Hamburg kann nur von 25000 Mann, nach zehnjährigen Arbeiten und 30 bis 40 Mill. vertheidigt werden. Doch will ich Hamburg erhalten, selbst gegen 50,000 Mann und nach Eröffnung der Laufgräben 15 bis 20 Tage. Und diese Resultate will ich dieß Jahr mit 2 bis 3 Mill. und einer Besatzung von 6000 Mann bewirken. Ich will, daß selbst nach der Einnahme der Stadt ich nichts verliere, weder an Kanonen noch Menschen, und daß sich die Besatzung in eine Citadelle flüchte, und sich 1 bis 2 Monate vertheidige. Man muß an der Ausführung ohne Zeitverlust arbeiten. Innerhalb 24 Stunden müssen 10,000 Arbeiter am Werke seyn. Sie müssen alle Häuser auf dem Walle, Glacis, und der Citadelle niederreißen lassen.“ — II. Schreiben des Kaisers Napoleon an Davoust, datirt Dresden 16. Juli 1813. „Mein Vetter! Der Graf von Chaban sagt, daß zu Hamburg nicht für 10 Mill. Kolonialwaaren sind, allein von solchen Waaren ist nicht die Rede. Gewiß gibt es zu Hamburg für mehr als 100 Mill. Tücher, Leinwand, Weine, Branntweine, Gewürze ꝛc. 10 Mill. sind abgetragen, 10 andere will man mir 1814 geben; das ist zu spät. Ich willige indeß in folgende Verfügungen: 10 Mill. werden in baarem Gelde abgetragen, 20 Mill. in Wechseln auf die Bank, 15 Mill. in Waaren, nemlich Tüchern, Leinwand, Weinen ꝛc., endlich 3 Mill. in Stadt-Scheinen, 1813 zahlbar; in Summe 48 Millionen.“ — In Bezug auf die Grausamkeit gegen die Einwohner von Hamburg, welche die allgemeine Stimme dem Marschall Davoust Schuld gibt, erklärt sich dieser so: „Ich war streng, ich gestehe es, aber meine Strenge bestand in Worten, so wie es in allen Ländern, wo ich kommandirte, zu affektiren mein System war. Ich ließ geflissentlich diesen meinen Ruf anwachsen, weit entfernt ihn vernichten zu wollen, damit ich mir die schmerzhafte Pflicht, Beyspiele aufzustellen, ersparen möchte!“

Nach dem Journal des Debats sollen die Diamanten, welche man am 2. August unter der Brücke Ludwigs XVI., dem Invalidenhause gegenüber, aus der Seine gezogen hat, und welche man auf 1,800,000 Fr. schätzt, die nemlichen seyn, welche um die Mitte Aprils der Königin von Westphalen bey dem Dorfe Fossard unweit Nemours, durch bewaffnete Leute zu Pferd geraubt wurden. Nach dreimonatlichem Forschen habe die Polizey den Ort, wo sie versteckt waren, in Erfahrung gebracht, und sie durch Taucher herausholen lassen. Man war seit zwey Tagen beschäftigt sie im Wasser aufzusuchen, und ein am Ufer aufgestelltes Gensdarmeriepiket hielt die Neugierigen ab, welche ein so seltsamer Fischfang herbeyzog. Bekanntlich wurde jener Raub damals allgemein einem gewissen Maubreuil Schuld gegeben; dieser protestirt aber jetzt in einem Schreiben an den Herausgeber der Gazette de France gegen die Anklage, und verspricht seine Unschuld vor Gericht zu beweisen. Hoffentlich wird die Pariser Polizey selbst das Dunkel, was noch über dieser Angelegenheit zu schweben scheint, aufhellen.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 6. Aug. sprachen die HH. Fleury, Tuault, Goulard für den Gesetzentwurf der Regierung zu Beschränkung der Preßfreyheit, die HH. Sallois, Durbach, Dumolard gegen denselben, und also im Sinne des Raynouardschen Kommissionalberichts. Die Versammlung befahl den Druck aller gehaltenen Reden, bis auf die des Hrn. Dumolard, welcher sich einige heftige Apostrophen gegen die Minister (von denen der Abbé Montesquiou, Minister des Innern, zugegen war) erlaubt hatte. Das Publikum auf den Tribunen war auch diesesmal zahlreich, glänzend und sehr aufmerksam; dem Reglement gemäß enthielt man sich aller Beyfalls- oder Mißfallensbezeugungen. Die Diskussion soll den 8. August fortgesetzt werden. — Die Pariser Zeitungen debattiren ihrerseits ebenfalls sehr lebhaft über die Preßfreyheit, der Moniteur und die Gazette de France haben wider, das Journal des Debats und das Journal de Paris (auch nach Privatbriefen die große Mehrheit des Pariser Publikums) für dieselbe Parthey ergriffen. Der Moniteur enthält fast täglich Aufsätze, um Raynouard zu widerlegen und den Gesetzentwurf der Regierung zu vertheidigen. Nach Erzählung des Vorfalls am 5. August, wo die Hartnäckigkeit der in den Saal der Deputirten eingedrungenen Zuhörer den Präsidenten zu Aufhebung der Sitzung zwang, ruft der Moniteur aus: „Einem solchen Volke, das das Ernsthafte so wenig ernsthaft zu behandeln versteht, das so wenig Meister seiner Launen und seines Eigensinns ist, will man unbeschränkte Preßfreyheit geben. In England ist ein einziger Parlamentsbote, mit seinem Amtsstabe in der Hand, im Stande sogleich alle Zuhörer zur Entfernung zu vermögen.“ — Die Gazette de France gab schon einmal zu verstehen, daß bey der Diskussion über die Preßfreyheit der Wunsch nach Herstellung der Republik im Hintergrunde liege. Das Journal des Debats bemüht sich die Irrigkeit dieses Arg.

wohns zu beweisen. Hr. Lamoignon Malesherbes erklärt im Moniteur, es sey wahr, daß sein verstorbener Vater, wie Hr. Reynouard in seinem Berichte sage, unbedingte Preßfreyheit für alle Länder und zu allen Zeiten, in seinen Schriften empfohlen habe; allein er sey schon durch die zwey ersten Jahre der Revolution so ganz von dieser Meinung abgekommen, daß er daran gearbeitet habe, jene Aeußerungen schriftlich zurückzunehmen, und zu zeigen, wie vieles Unheil die Preßfreyheit hervorgebracht habe; dieses Werk sey aber mit andern Schriften durch das Unglück, das seinen Vater betroffen, verloren gegangen. — Die Musterung der Nationalgarde, welche der Graf v. Artois am 7. Aug. auf dem Marsfelde hatte halten wollen, war wegen Unpäßlichkeit desselben auf den 14. verschoben worden. — Die verwittwete Herzogin von Orleans traf am 6. August zu Paris ein. — Der außerordentliche päpstliche Nuncius in Frankreich, Monsignor della Genga, war von einer gefährlichen Krankheit, die ihn befallen, größtentheils hergestellt.

Spanien.

Die Wahl des Königs zu dem wichtigen Posten eines Groß-Inquisitors war auf den Bischof von Almeria, Hrn. Mier Campillo, gefallen. — Die Gesundheit des Justizministers Herrn Pedro Macannaz ist nun völlig hergestellt. — Der nach Paris bestimmte spanische Botschafter war noch nicht abgereist.

Italienische Zeitungen melden, nach der Aussage eines von Barcellona in vier Tagen zu Genua eingelaufenen Schiffers wäre am 13. July in erstgenannter Stadt ein Volkstumult ausgebrochen, der einigen französischen und genuesischen Polizeyangestellten, welche die Unvorsichtigkeit gehabt in Barcellona zu bleiben, das Leben gekostet hätte. Noch fehle es an nähern Berichten, inzwischen sey dem Vernehmen nach der Aufstand durch die Truppen, welche die Waffen ergriffen, und durch die Kanonen der Citadelle, welche man gegen die Stadt und gegen die Straßen, die der Hauptschauplatz der Unordnungen gewesen, gerichtet, bald gedämpft worden. (Von dem Wiederfodern Karls IV. durch das Volk, wovon das Journal de Paris sprach, erwähnten diese Nachrichten Nichts.)

Nach Berichten aus Havannah vom 28. July soll die Armee der Insurgenten in Mexico beynahe ganz vernichtet, und Morillo, ihr bester General, zur Flucht mit wenigen Personen gezwungen worden seyn. Zu Havannah war ein Konvoy mit 6 Millionen Piastern und vielen reichen Waaren aus Veracruz angekommen.

Großbritannien.

In der Unterhaussitzung am 30. July fragte Sir Francis Burdett die Minister, ob es wahr sey, wie das Gerücht behaupte, daß die franz. Regierung der englischen den Vorschlag gemacht habe, wechselseitig den Erzeugnissen beyder Reiche gegen eine gemäßigte Abgabe von 10 Prozent des Werths freye Einfuhr zu gestatten. Dieser Antrag würde für Großbritannien so äußerst vortheilhaft seyn, daß er zu wissen wünschte, ob er wirklich gemacht worden? Er hoffe man werde ihn englischer Seits mit dem nämlichen Geiste der Liberalität aufgenommen haben. Lord Castlereagh antwortete, der ehrenwerthe Baronet könnte versichert seyn, daß jeder auf liberale Grundsätze gebaute Vorschlag von Seite einer fremden Nation bey der brittischen Regierung freundliche Aufnahme und aufmerksame Abwägung finden werde. Inzwischen sey von ihm nicht zu erwarten, daß er in dem Augenblicke schon öffentlich bekannt mache, was vielleicht fremde Mächte im Vertrauen vorgeschlagen hätten. — Nach der Rede des Prinzen Regenten vom Throne am 30. July (wovon wir ehegestern einen Auszug lieferten) erklärte der Lordkanzler in dessen Namen, daß das Parlament bis zum 27. August prorogirt sey. — Die Staatspapiere waren nach gedachter Rede beträchtlich gefallen. Der Courrier schreibt diese unerwartete Erscheinung derjenigen Stelle zu, wo der Prinz von der Nothwendigkeit spricht, noch eine Zeitlang ein Korps fremder Truppen auf dem festen Lande in englischem Solde zu unterhalten. Dieses scheine zu beweisen, daß die Regierung wegen der Definitivregulirung der Angelegenheiten des festen Landes nicht ganz ohne Sorgen sey, oder wenigstens es Englands Interesse angemessen glaube, eine imponirende Stellung beyzubehalten.

Die Hofzeitung kündigt endlich an, daß Lord Gambier, Hr. Henry Goulborn und Hr William Adams zu königl. Kommissarien ernannt seyen, um mit den Kommissarien der vereinigten nordamerikanischen Staaten einen Friedenstraktat zu unterhandeln und abzuschließen. Sir John Baker ist Sekretär bey der engl. Kommission.

Hr. Morrier, einer der engl. Kommissarien in Norwegen, war von Gothenburg nach London zurückgekommen. Von seinem Mitbringen war noch Nichts lautbar geworden.

Das Journal the Times bezeugt seine große Freude über die (neulich in der Allg. Ztg. erwähnte) Versicherung des Ministers Herrn v. Labrador, daß in Europa kein Land ruhiger sey als Spanien, und die Spanier eine größere Summe von Glück genößen, als irgend eine andere Nation. „Also, fährt es fort, wird man nun unverzüglich eine Schaar Unglücklicher, deren ganzes Verbrechen ihr Patriotismus ist, aus den Gefängnissen entlassen sehen; also werden die kürzlich eingeführten Monopolien wieder aufgehoben werden; also werden wir nicht mehr selbst in der Madrider Hofzeitung, Klagen über die Ausschweifungen, denen sich das Volk an verschiedenen Orten überläßt, lesen; also wird man nicht mehr ehrliche Zeitungsschreiber auf die Galeeren schicken, weil sie einmal, wenn auch nur schwach, einige Achtung für die von ganz Spanien angenommene Konstitution ausgedrückt hatten; also werden englischen Zeitungen ohne zähnjährige Zuchthausstrafe auf einem spanischen Kaffeehause gelesen werden können, und so werden endlich — wenn Spanien wirklich so glücklich ist, wie Herr von Labrador es versichert, — in Kurzem die südamerikanischen Kolonien entweder König Ferdinands Großmuth freywillig anflehen, oder durch zahlreiche Flotten und Armeen unterworfen werden!“

Die Londoner Zeitungen vom 2. August beschäftigen sich fast mit nichts Anderm, als mit Beschreibung der Feste am 1. August, wo unter dem Namen Jubiläum zu gleicher Zeit der Friede, der Jahrstag der Gelangung des Hauses Braunschweig auf den brittischen Thron, und der Jahrstag des Siegs bey Abukir gefeyert wurde. Der Courrier füllt sechs, der Star vier Spalten mit dieser Beschreibung, und die Times liefern Abbildungen der Monumente, und einen Grundriß der drey Parks. Hr. Sadler trat an diesem Tage aus dem Garten der Königin eine Luftfahrt an. Die große in Hydepark gebaute Pagode gerieth um Mitternacht durch Zufall in Flammen, wobey ein Arbeiter das Leben verlor; sonst waren keine erheblichen Unfälle vorgekommen. Man schätzte die Zahl bloß der im Hydepark versammelt gewesenen Zuschauer auf 400,000; es waren gegen 150,000 Billets verkauft worden. — Die letzte Division der englischen Kavallerie war von Calais zu Dover angekommen. — In der letzten Unterhaussitzung fragte Hr. Smith die Minister; ob die norwegischen Angelegenheiten nicht zum Wiener Kongreß verwiesen, und zu Jedermanns Zufriedenheit die Traktate, welche Norwegens Vereinigung mit Schweden aussprechen, abgeändert werden könnten. Lord Castlereagh erwiederte, er könne es nicht auf sich nehmen, dem geehrten

Mitglied hierüber eine Antwort zu geben. — Der Kapitaine Usher von der Fregatte Undaunted, welche Buonaparte nach der Insel Elba brachte, und noch immer in den dortigen Gewässern sich aufhält, soll von diesem Exkaiser eine mit Diamanten besetzte Dose, 2500 Pf. St. an Werth, zum Geschenk erhalten haben.

Herr Colquhoun beweist in einer Abhandlung über den Wohlstand und die Hülfsquellen des brittischen Reichs, daß ungeachtet dessen großen Reichthums 1 Mill. 40,017 Einwohner in England und Wallis Almosen erhalten. Also mehr als der zehnte Theil ist arm, indem die Bevölkerung von England und Wallis sich nur auf 9 Mill. 343,000 Seelen beläuft.

Schweden.

Die Hamburger Zeitung enthält Folgendes: Schon unterm 10. July erschien eine königliche Proklamation an die Norweger, worin sie zur Unterwerfung aufgefodert werden, und die vom Prinzen Christian zusammenberufene Reichsversammlung für gesetzwidrig erklärt wird. — Am 26. July gingen die vier Kommissärs der verbündeten Mächte von Uddewalla abermals nach Christiana, um einen letzten Versuch zur glücklichen Ausgleichung zu machen. Am 27. brach der Kronprinz von Schweden an der Spitze der Armee auf. Am 28. reiste der König von Schweden von Uddewalla nach Strömstadt, um sich zu Bord des Linienschiffs Gustav der Große zu begeben.

Spätere direkte Briefe bestätigen es, daß die Unterhandlungen mit dem Prinzen Christian sich zerschlagen haben und das Schicksal Norwegens durch die Gewalt der Waffen entschieden werden soll, wie man aus folgendem offiziellen Berichte von dem Ausbruche der Feindseligkeiten ersieht: „Gothenburg, den 28. July. Auszug eines Briefes aus dem Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden, vom 27. July 8 Uhr Abends. Gestern um 11 Uhr Vormittags gab der Generaladmiral Freyherr Puke das Signal, sowohl für die große als kleine Flotte ihre Anker zu lichten, um gegen die norwegische Flotte vorzudringen, welche bey den Wallfisch-Inseln (Stvalöar) unter dem Schutze einiger zwanzig dort aufgeworfenen Batterien aufgestellt war. Die Flotten waren sogleich unter Segel und gingen ab; der Wind begünstigte sie Anfangs; allein nach ein Paar Stunden entstand Windstille, so daß mit aller angewandten Mühe, bey Buxirung durch Kanonenschaluppen, nicht mehr als ein Linienschiff und eine Fregatte um 6 Uhr Nachmittags in die Linie heraufkommen konnten; den übrigen, welche befehligt waren, die norwegische Stellung im Rücken zu nehmen, war ein starker Stromgang hinderlich, vor Abends ihre Bestimmung zu erreichen, weßhalb der Angriff bis heute aufgeschoben werden mußte, wo dann um die Morgen-Stunde die Flotten gemeinschaftlich anrückten. Der Norwegische Befehlshaber, der eine völlige Zerstörung der Seinigen voraussah, hatte inzwischen die Nacht benutzt, um die Inseln zu räumen, und war bey Ankunft des schwedischen Geschwaders schon in vollem Rückzuge nach Friedrichsstadt; er floh mit solcher Eile, daß keines der schwedischen Fahrzeuge, ungeachtet aller Anstrengung, ihn erreichen konnte. Die Räumung der Inseln ward mit solcher Eile vollzogen, daß die Normänner die meisten ihrer Batteriekanonen in die See warfen. Das Bohuslänsche Regiment war das erste von den Landungstruppen, welches die Inseln besetzte. Solchergestalt haben wir denn zur Eröffnung des Feldzuges eine der wichtigsten Stellungen ohne Verlust eines einzigen Mannes eingenommen; und man muß hoffen, daß der norwegischen Nation die Unmöglichkeit eingeleuchtet haben werde, der schwedischen Kriegsmacht zu widerstehen, welche, von dem Muthe des größten Enthusiasmus beseelt, dem thörichten Vornehmen bald ein Ende machen wird, Norwegens Vereinigung mit Schweden aufzuhalten; ein Vornehmen, das, auf ehrsüchtige Absichten gegründet, und mit List unterhalten, unverzüglich seiner Vernichtung entgegen gehen, und den Urhebern jenen Lohn zuziehen wird, den ihr boshafter Versuch verdient, und wozu unsere gerechte Sache so laut anmahnt.“

Aus einem Schreiben aus Strömstadt, vom 28. July. Unsere Truppen unter dem Befehl des Generals G. von Mörner, halten die Inseln von Hwalö, den Schlüssel des Meer-Busens von Christiania, besetzt. Oberst Hay ist auf der Insel Sands nördlich, Oberst Slöldebrand auf der Insel Sands südlich, und der Major Hay auf der Insel Nerföl gelandet. Der Feind hat daselbst viele Effekten zurückgelassen und verschiedene Kanonen ins Meer geworfen. — Die Einwohner zeigen sich sehr zufrieden und glücklich, daß ihre Leiden beendigt werden; sie werfen den Reichen und Angesehenen vor, daß sie Ursache aller Uebeln sind, die ihr Vaterland bedrohen. — Die Insel Krägerö, die am Eingang des Hafens von Frederikstadt liegt, wird morgen angegriffen werden.

Tagsbefehl. „Der Kronprinz bringt der Armee in Erinnerung, daß die Schweden, indem sie die Factionisten und die Ausländer bekämpfen, die bloß das Unglück Norwegens wollen, nicht Krieg gegen die Norweger führen. Die Armee ist ihnen Zuneigung und Protection schuldig. Ihr Eigenthum wird unter die Sauvegarde ihrer Rechtlichkeit und ihrer guten Disciplin gestellt. Die Divisions-Generale sind für eine Uebertretung dieser Ordre persönlich verantwortlich, eine Uebertretung, die der Würde des schwedischen Namens und den Grundsätzen, die von jeher Unsere Soldaten geehrt haben, gleichfalls zuwider seyn würde. Eine jede Requisition von Schlachtvieh und Lebensmitteln, die in Gegenden geschieht, wo sich die Einwohner ihren Pflichten unterwerfen, soll mit baarem Gelde bezahlt werden; dieß kann aber nicht in den Distrikten geschehen, die den Unruhestiftern Hülfsmittel liefern, und sich dadurch des Widerstandes gegen ihren rechtmäßigen Souverain schuldig machen.“

Rußland.

Am 22. Juny (4. July) wurde zu Moskau die Abschließung des Friedens gefeyert. Dem kaiserl. Generaladjutanten Waßiltschikow, Ueberbringer dieser erwünschten Nachricht, wurde von dem Moskauischen Adel durch den Gouvernements-Marschall eine reich mit Brillanten verzierte Tabatiere, auf welcher sich, ebenfalls in Brillanten, die Worte: „Dem Friedensverkündiger“, befinden, und von der Kaufmannschaft 2500 Dukaten auf einer silbernen vergoldeten Schüssel verehrt.

Vermischte Nachricht.

Den 3. August Abends trafen Se. Majestät der König von Preußen ganz unvermuthet zu Potsdam ein.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Montag, den 15. Aug. Evakatel und Schnudi, eine Operette in 2 Aufzügen.

Verkaufs-Proklama.

3087. Da sich um die Realitäten des Handelsmanns Ludwig Heller in Braunau, welche unterm 1. August und 31. Dez. v. J. in öffentlichen Blättern beschrieben und zum Verkaufe ausgebothen wurden, bisher noch keine annehmbare Käufer gemeldet hat, so wird man selbige wiederholt im Versteigerungs-Wege mit Vorbehalt der Genehmigung der Kreditoren zu veräußern suchen, wozu auf Freitag den 19. k. M. August früh 9 Uhr hiemit Tagsfahrt bestimmt. Am 18. July 1814.

Königl. baier. Landgericht Braunau.

Kuttner, Landrichter.

Beylage zu Nro. 194 der politischen Zeitung.

Edictal-Citation.

3074. (3. a) Auf dem Hause des Kastulus Stuhlberger, bürgerl. Kochs an der Angergasse, im neuern Grundbuch Folio 2026 im ältern aber Folio 129 vorgetragen, hat die Niklas-Messe in der Lazarethkirche am Gasteig dahier 2 Ewiggeldkapitalien ad 70 fl. et ad 68 fl. 34 kr. 1 dl. anliegend, wovon das erstere Thomas Mislinger Beysitzer allhier, dann Maria Theresia dessen Ehewirthin als diesorts Prinzipalin unterm 26. July 1720, das zweyte aber von Joh. Schweiger herzogl. Ferdinandschen Artoffeljäger und Susanna dessen Ehewirthen unterm 9. August 1734 hierauf verschrieben wurde, und von denen sich beyde Gilten ad 3 fl. 30 kr. et ad 3 fl. 25 kr. 5 hl. alljährlich auf Jakobi verfallen

Da nun die vorallegirten 2 Verschreibens-Urkunden nicht mehr vorfindig sind, so haben in Verfolg der Requisition einer königlichen Stiftungs-Administration dd. 15. Juny heuer deren dermalige Besitzer sub termino 6 Monat peremtorie et sub poena amortisationis entweder dieselben hierorts auszuhändigen oder ihr allenfallsiges Recht hierauf darzuthun.

München, den 3. August 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

Hayder.

Versteigerung.

3040. (2. b) Die Behausung des seel. Herrn Appellations-Gerichtsraths von Oeggl, im Angerviertel vor dem Sendlinger-Thor neben dem Fetzengarten gelegen worauf 1200 fl. Ewig-Geld haftet, soll auf Verlangen der Vormundschaft öffentlich salva ratificatione verkauft werden.

Kaufslustige haben sich daher auf den 29. August dieß Jahrs Morgens 9 bis 12 Uhr coram commissione einzufinden, und ihr Angeboth zu Protokoll zu geben.

Den 29. July 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Fuchs, Acc.

Versteigerung.

3026. (2. b) Das zur Michael Gruberschen Gantmassa gehörige Bräuhaus an der Löwengrube, sammt dem Sommer-Bierkeller am Gasteigberg, und die vorhandenen Gewerbs-Requisiten werden hiemit öffentlich feilgeboten, und den 31. August h. J. von 9 — 12 Uhr in dem königlichen Stadtgerichts-Gebäude vorbehaltlich der Kreditorschaftlichen Ratifikation versteigert. Kaufslustige können sich wegen vorheriger Einsicht von der Schätzung und der Beschaffenheit der Verkaufsgegenstände an den Massakurator Adv. von Senger wenden.

Den 27sten July 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

Rhein.

Edictal-Vorladung.

3054. (3. b) Der bereits im September vorigen Jahrs allhier verstorbene Joseph Knogler, Apotheker Laborant, hat in seinem rückgelassenen obrigkeitlich aufgenommenen rechtsgültigen Testamente neben seiner Schwester auch seinen Bruder Kaspar Knogler, oder bey dessen Abgang dessen allenfallsige Kinder zu Universalerben eingesetzt.

Da man von dem Leben, Aufenthalt oder Tod dieses Kaspar Knogler, welcher ein aus Westernberg, königl. Landgerichts Ebersberg gebürtiger Bauerssohn und bereits 68 Jahre alt, dann im Jahre 1780 von dem damalig kurbaierischen Kürassier-Regiment Prinz Taxis entwichen ist, das geringste weiß, so wird derselbe, oder seine Leibeserben hiemit edictaliter vorgeladen, daß sie sich in Zeit 6 Wochen peremptorie um so gewisser diesorts melden, und ihre Erbschaftsansprüche geltend machen sollen, als man außerdessen weiters rechtlicher Ordnung nach fürschreiten würde.

Den 2ten August 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Hayder.

Edictal-Vorladung.

2095. (3. b) In dem Schuldenwesen des verlebten gräflich Fuggerschen Raths und freyresignirten Verwalters, Michael von Hartmann hat man auf Andringen der Kreditoren die Gant beschlossen, und will daher folgende 3 Ediktstäge bestimmt haben:

Ad producendum, et liquidandum, den 15. Sept. 1814;
ad excipiendum den 15. Dezember 1814 dann;
ad concludendum den 14. Novemb. 1814 und zwar in dem Maaße, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 13te Dezemb. 1814 festgesetzt sey, inner welchem Konklusionstermine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Ediktstägen entweder in Person oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie ausser dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 19. July 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Bruckthaler.

Vorladung.

3084. Unlängst verstarb in der Vorstadt Au Anna Maria Hieberin, geborne Bapit, von Kellheim, Seifensieders-Wittwe, ohne Hinterlassung einer letzwilligen Verordnung.

Alle jene, welche an der Hinterlassenschaft der Hieberin entweder als Erben oder Gläubiger einigen Anspruch zu machen haben, werden hiemit vorgeladen, in Zeit sechs Wochen bey Strafe des Ausschlusses, selbige beym hiesigen Amte zu liquidiren. Actum, den 6. August 1814.

Königlich-baierisches Landgericht München
im Isarkreise.

Steyrer, Landrichter.

Verkauf
eines Bauernanwesens zu Pasing.

3042. Am Montag den 29sten August frühe 9 Uhr wird man im Wirthshause zu Pasing das Anwesen des Simon Huber zum Spathen ganz oder theilweise öffentlich versteigern.

Das ganze Anwesen besteht:

I. In dem Complex des halben Spathenhofes mit
a) Haus und Garten . . . 1 Tagwerk 94 Dez.
b) Aecker . . . . 67 — 48 Dez.
c) Wiesen, größtentheils Moos-Wiesen . . . . 38 — 42 Dez.

II. In einem Gemeindetheil von Holz . . . . 3 — 95 Dez.

Der Gemeindetheil ad II. ist ludeigen, zehendfrey und reicht zur einfachen Steuer 7 kr. 3 pf.

Der Complex ad I. ist freystiftig zum Rentamte Landbezirks München, und reicht Stift . . . 4 fl. 51 kr.

Gilt an Korn 1 Schäffel.
Gerste 1 Schäffel 3 Metzen.
Haber 3 — 3 —

Der Zehend hievon wird mit 1⁄3tel zur Hofmarkt Pasing, 1⁄3tel zur Pfarrey Aubing, und 1⁄3tel zum dasigen Benefizium verreicht.

Das Steuersimplum vom Complex beträgt 2 fl. 58 kr.

Kaufsliebhaber werden sich einfinden und Unbekannte legale Belege über ihre Aufführung und ihr Vermögen mitbringen.

Actum, den 1sten August 1814.

Königlich-baierisches Landgericht München im Isar-Kreise.

Steyrer, Landrichter.

Versteigerung eines Zehentrechtes.

3030. (3. b) Im Wege der Vollstreckung wird das von Silveri Glas auf einigen Gütern zu Laim besitzende Zehentrecht öffentlich versteigert, und an den Meistbiethenden verlassen.

Dieses Recht wird auf den großen und kleinen Zehend auf einem Flächenraum von 585 Tagw. 25. Dez. zur Hülfe mit der Pfarrei Aubing ausgeübt, und ist freystiftig zum Filialgotteshaus Passing, wohin es jährlich 18 fl. Stift zu verreichen hat.

An Landesherrlichen Abgaben werden davon 1 fl. 22 kr 7 hl. einfache Dominicalsteuer verreicht.

Die Versteigerung geschieht am Dienstag den 23. August in der Amtswohnung am Liltenberg von Morgens 9 bis 12 Uhr Mittags.

Kaufslustige mögen sich dabey einfinden um ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Actum den 23. July 1814.

Königliches Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Ediktal-Vorladung.

3066. (3. a) Nachdem der Passivstand des Johann Heimrath Donibauern von Bercha den Aktivstand übersteigt und das unterm 2. März 1814 ergangene Ganterkenntniß in Rechtskraft erwachsen ist, so werden auf Andringen der Kreditoren folgende 3 Ediktstäge ausgeschrieben.

a) Donnerstag den 1. September ad liquidandum et producendum.
b) Samstag den 1. Oktober ad excipiendum und
c) Montag den 31. Oktober ad concludendum, und zwar die erste Hälfte des Termins ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum.

Alle diejenigen, welche an gedachten Johann Heimrath aus welch immer für einen Titl. eine rechtliche Foderung zu haben glauben, werden hiemit aufgefodert, an den bemerkten 3 Ediktstagen entweder persönlich oder durch hinlänglich instruirte, und specialiter bevollmächtigte Anwälde sub poena praeclusi Morgens 9 Uhr bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und das weitere Erfode liche zu besorgen.

Den 3. August 1814.

Königl. Landgericht Starnberg.
In Abwesenheit des k. Landrichters.

Knöpfle Assessor.

Wirthschafts-Verkauf.

3038. (3. b) Da auf wiederholtes Andringen der Grundherrschaft sowohl, als nach vorliegender res judicata das Wirthschaftsanwesen zu Perchting neuerdings zum öffentlichen Verkauf gebracht werden soll; so wird hiezu auf Dienstag den 30. August l. J. eine Commission in loco Perchting angesagt, und der Verkauf hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Die Verkaufsobjekte bestehen zu Perchting, einem zwischen München und respec. Gauting, dann heil. Berg Andechs liegenden, von Starnberg 1 1⁄4 Stunde entferntem Dorfe.

A. an Gebäuden.

1) In einem 44 Schuh langen, 56 Schuh breiten, 2 Stockwerke hohen, gänzlich von Grund aus fest- und gutgemauertem Wohngebäude, darunter befindet sich ein ziemlich großer mit Holz überlegter Keller, in den Zimmern sind theils weiße theils hölzerne Decken; der Dachstuhl ist in einem ganz guten Zustande. Auch befindet sich in diesem Wohngebäude ein ziemlich großer gutgebauter Backofen. Uebrigens sind die Zimmer im obern Stocke, so wie die Zechstube, Küche, Speise, Keller ordentlich für eine Wirthschaft auf dem Lande rangirt.

2) In dem an das Wohngebäude angebauten fortlaufenden 100 Schuh langen, eben so dem Wohngebäude gleich breiten und hohen Getreidstadel, unter welchem sich Pferde und Küh-Stallungen befinden, wovon das erste Stockwerk gemauert, das übrige aber von Holz, der Dachstuhl und das ganze Gebäude noch gut ist.

3) In einer Wagen-Remise und weiterem Stallgebäude an den Getreid-Stadel angebaut, 56 Schuh lang, 40 Schuh breit, vom untern bis zum obern Stock gemauert, übrigens aber von Holz.

4) Im sogenannten separirt stehenden Neben- oder Austrag Gebäude, bestehend aus einer Stube, Kammer, Küche und Stallungen, durchaus gemauert, mit Weißdecken, 45 Schuh in der Länge, und 28 Schuh in der Breite haltend.

5) In dem beym Hause stehenden Gumpbrunnen von Feld-Steinen schön und gut ausgemauert, 9 bis 10 Klafter tief.

Der Werth dieser Gebäude beläuft sich nach der eidlichen Schätzung auf 9930 fl.

B. an Gründen.

1) In 1⁄4 Tagwerk Wurz- und Baumgärtchen;
2) In 5 Tagw. Gärten und Grasboden ohnfern, und zum Theil um das Haus herum;
3) In 9 1⁄4 Jchrt. Aecker im Stöckinger Feld;
4) In 8 Tagw. Wiesen in solchem Felde;
5) In 8 Jchrt. Aecker im Aschoringer Feld;
6) In 10 Tagw. Wiesen und 6 Tagw. Moosgründen allda.
7) In 4 1⁄4 Aecker im Landstetter Feld;
8) In 4 1⁄2 Tagw. Wiesen, eben allda;
9) In 23 Jchrt. neu kultivirten Ackergrunde im Hadorfer Feld.
10) In 6 1⁄8 Tagw. Holzgrund, meist mit jungem Holz bewachsen, von den abgetheilten Gemeindsgründen, als Zugehörungen zum Wirthschafts-Anwesen.

C. an Gerechtigkeiten.

In einer bisher real gehafteten Tafern-Bäckens- und Metzgers Gerechtigkeit.

Die Gründe stehen in einer eidlichen Schätzung von 4892 fl. und die Gewerbs-Gerechtsame werden auf 950 fl. angeschlagen.

An allerhöchst landes- und grundherrlichen Präftationen haften auf diesem Anwesen folgende Abgaben, als:
a) zur definitiven Steuer auf ein Ziel 5 fl. 48 kr.
b) Familien Schutzgeld auf ein Ziel 3 fl.
c) Gewerbsteuer von den 3 Berechtigkeiten
d) die grundherrliche Stift- und Gilt beträgt jährlich 47 fl. 3 kr.

Sämmtliche vorgeschriebene Realitäten sind mit Ausnahme der Holzgründe sub Nr. 10, welche als abgetheilte Gemeinds-Gründe ludeigen sind, zum Graf Viereggischen Patrimonialgericht Talzing freystiftsweis grund- und jurisdiktionsbar.

Der Verkauf dieser Objekte geschieht durch öffentlichen Aufruf an den Meistbiethenden mit Vorbehalt der Begnehmung der Grund- und Jurisdiktionsherrschaft, aber mit Ausschluß aller Einwendungen des dermaligen Besitzers, dem kein weiteres Recht mehr zusteht, außer seine Erinnerung gegen die seiner zeitige ad judicacion, in so ferne das Anwesen unter dem Schätzungs-Werthe, oder an einen Lizitanten angelassen werden sollte, welcher minder vortheilhafte Bedingungen als ein anderer machen würde.

Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen, dieser Verkaufsverhandlung am 30. August in Perchting beyzuwohnen; selbe haben sich aber, wenn sie nicht ohnehin schon diesorts bekannt sind, mittels obrigkeitlicher Zeugnisse über ihre Kondukte und ihr Vermögen zu legitimiren.

K. B. Landgericht Starnberg.
In Abwesenheit des k. Landrichters.
Knöpfle, Assessor.

Bekanntmachung.

3029. (3. b) Auf wiederhohltes Andringen der Bader Hoferischen Gläubiger wird der öffentliche Verkauf der zurückgelassenen Hoferschen Realitäten in der Stadt Erding in Folge des Vergleiches vom 22. Febr. 1811 zum zweytenmal ausgeschrieben und hiezu der 9te Sept. d. J. bestimmt.

Diese Realitäten sind:
a) ein gemauertes zwey Stockwerk hohes Haus;
b) eine gemauerte Stallung;
c) eine Schupfe.
d) eine an das Haus stossender Garten zu 1/4 Tag.
e) eine Kulturs Wiese pr. 1 1/2 Tagw., alles ludeigen.

Die nähern Kaufsverhältnisse können bey dem unterzeichneten Landgericht täglich eingesehen werden, und die Kaufsliebhaber, welche über Kondukte und Vermögen sich legal ausweisen müssen, haben ihre Kaufsanbothe um 9 Uhr früh beym Landgericht zu Protokoll zu geben. Jedoch wird die Ratifikation der Erbsinteressenten und Gläubiger vorbehalten.

Den 27. July 1814.
Königl. Landgericht Erding.
Weindler.

Bekanntmachung.

3080. (3 a) Nachdem man zur Befriedigung der Kistler Heinrich Hindlmairischen Gläubiger den Verkauf dessen ludeigne Behausung und der darauf ruhenden realen Kistlersgerechtigkeit, da selbe von der Wittwe wegen Wahnsinn nicht fortgeführt, und auch von deren Kindern wegen Minderjährigkeit nicht übernommen werden kann, sohin erlöschen müßte, beschloß, und hiezu Donnerstag den 1. Sept. bestimmte, so werden sämmtliche Kaufsliebhaber vorgeladen, am erwähnten Tage beym königlichen Landgericht zu erscheinen, und ihre Kaufsanbothe salva ratificatione Creditorum zu Protokoll zugeben und sich rücksichtlich ihrer Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Actum, den 5. August 1814.
Königl. baier. Landgericht Freysing.
v. Ockel, Landrichter.

Bekanntmachung.

3039. (3. c) Wer an der Verlassenschaft des verlebten Guts-Besitzers von Ast, Herrn Doctor Simon Rottmanner, unter welch immer einen Titel eine Foderung zu machen hat, beliebe sich von heute an in Zeit 4 Wochen bey dem unterzeichneten Testaments-Exekutor zu melden, sofort seine Foderung geltend zu machen, außerdessen aber sich die Schuld selbst beyzumessen, wenn er hiemit nicht mehr gehöret werden wird.

Kronwinkl bey Landshut in Baiern den 30. July 1814.
Hirschberger Graf Preysing. Gerichtshalter, als Doktor Rottmanner, Testaments-Exekutor.

2022. (3. c) Inserandum.

Le Tribunal royal bavarois de cette Ville sousigné, comme Juge compétant, a prononcé en date de ce jour dans la Cause concernant la succession du Chanoine Jean François Ruedor de Gouvy, Département des Forêts, mort le 23. Juin 1807, entre les prétendant droit dans la dite succession, Autoine Roder Curé d'Eisenbach et consorts, et Pierre Joseph Paulus de Bastogne et consorts, que ces derniers fussent tenus de prouver dans le délai de trois mois que, Jean Henri Thyse, né le 25. Janvier 1710, est la même et seule personne que Jean Thysg, mort le 12. September 1749.

Vû les difficultés qu' ont éprouvées jusqu' à présent les avocats de cette Ville, nommés d'office, de communiquer à leurs parties les ordonnances et Jugemens du Tribunal, on publie par les présentes ce Jugement, et l'on somme (edictaliter) les prétendant droit dans la dite succession Pierre Joseph Paulus et consorts de fournir au Tribunal soussigné dans le même delai de trois mois en date de l'insertion la preuve exigee, pour plus grande sûreté, qu'autrement elle seroit déclarée déserte, et qu'ils seroient déchus de leurs droits dans la succession.

On somme en même tems (edictaliter) les autres prétendant droit dans la succession Mathieu Reuter et consorts, Cultivateur à Troine, et Mathieu Guils et consorts de Gouvy, Département des Forêts, de produire dans le même délai de trois mois, des titres plus précis pour légitimer leurs prétentions dans la dite succession, et de munir les avocats qui leur sont nommés d'office, savoir: l'avocat royal et licencié Rothdauscher pour Mathieu Reuter et consorts, et le procureur Veis pour Mathieu Guils et consorts, ou tels autres à leur propre choix, des procurations nécessairés pour l'instruction de la cause, pour plus grande sûreté, qu' après l'expiration infructueuse du délai prescrit, on n'auroit plus égard à eux en procédant au partage de la succession. — Straubing le 24. Mai 1814.

Le Tribunal royal bavarois de cette Ville.
Pracher, Stadtrichter.
Schaaf.

Inserandum.

2022. (3. c) In der Verlassenschaftssache des am 23. Juni 1807 verstorbenen Kanonikus Johann Franzis Rueder von Gouvy, Department des Forets hat das unterzeichnete Gericht als kompetente Stelle unter heutigem zwischen den Erbsprätendenten

Pfarrer Anton Roder und Konsorten von Eisenbach und Peter Joseph Paulus et Konsorten von Bastogne zu Recht erkannt, daß letztere schuldig seyen, in Zeit von 3 Monaten zu beweisen, daß der am 25. Jäner 1710 geborne Johann Heinrich Those mit dem am 12. Sept. 1749 verstorbenen Johann Thyse eine und dieselbe Person sey.

Bey der bisher sich bezeugten Schwierigkeit, den Interessenten die richterlichen Aufträge und Beschlüsse durch ihre dahier bestellten offiziellen Anwälde zuzubringen, wird dieser Bescheid hiemit öffentlich ausgeschrieben, und die Erbsprätendenten Peter Joseph Paulus und Konsorten ediktaliter aufgefodert, den ihnen auferlegten Beweis um so gewisser in dem vorgesetzten Termin von drey Monaten vom Tag der Einrückung angerechnet diesseits einzuführen, als derselbe außerdessen für desert erkannt und sie von der Erbschaft ausgeschlossen werden sollen.

Zugleich werden die übrigen Erbsprätendenten Mathieu Reuter et conf. Cultivateur von Braine und Mathieu Guils et conf. von Gouvy, Dep. des Forets, ebenfalls edictaliter aufgefodert, in demselben Termin von drey Monaten ihre gemachten Erbsansprüche näher zu belegen und auszuführen, auch die ihnen von Amtswegen bestellten Anwälde, königl. Advokat Lz. Rothdauscher (für Mathieu Reuter et conf.) und königl. Stadtgerichts-Prokurator Weiß (für Mathieu Guils et conf.) oder andere nach ihrer eigenen Wahl mit den zur Instruktion erfoderlichen Vollmachten um so gewisser zu versehen, als nach fruchtlosen Ablauf dieser Zeitfrist bey Vertheilung der Erbschaft auf sie keine weitere Rücksicht genommen werden kann.

Straubing den 24. May 1814.

Königl. baier. Stadtgericht Straubing.

Pracher Stadtrichter.

Schaaf.

Verkaufs-Bekanntmachung.

3070. (3. b) Zur Folge höchster Weisungen muß der Verkauf des Schlößchens sammt Nebengebäuden am Eggendobl nächst Paßau am linken Donau-Ufer, dem dermal aber nur der obere Garten bey 1 Tagwerk 698 □' groß, beygegeben wird, vorgenommen werden.

Diese Versteigerung wird am Samstag den 27sten dieses unter den bekannten Normalbedingungen um 10 Uhr Morgens in loco Eggendobl vorgenommen, wozu die Kaufsliebhaber hiemit vorgeladen werden.

Geschrieben am 1sten August 1814.

Königlich-baierisches Rentamt Paßau.

Wening, Rentbeamter.

Vorladung.

3033 (3. c) Alle jene, welche an die Verlassenschaftsmasse des am 25. v. M. ab intestato verstorbenen Pfarrers zu Eggelsberg Hrn. Franz Xaver Datscher, von St. Florian in Oesterreich ob der Enns gebürtig, ex quocunque titulo Ansprüche machen zu können vermeinen, werden hiemit aufgefodert, ihre Ansprüche bis Montags den 5. Sept. 1814, entweder selbst, oder durch gesetzlich bevollmächtigte Anwälde bey Präklusionsstrafe anzumelden, und zu liquidiren.

Actum den 5. Juli 1814.

K. B. Landgericht Mattighofen

Schmidt, Landrichter.

Oeffentliche Versteigerung.

3057 (3. c) Der künftige 19. August l. J. ist zur öffentlichen Versteigerung des in Concurs verfallenen Anwesens des Andreas Kaisers von Neubau bestimmt.

Dieses Anwesen besteht in einem Hause mit Stallung, 1/3 Tagwerk an Gärten 3 1/2 Tagwerk Ackerland und 1 Tagwerk Wiesen.

Die übrigen Verhältnisse werden den Kaufsliebhabern hier eröffnet.

Alle diejenigen, welche dieses Anwesen zu kaufen gedenken werden daher eingeladen, am oben erwähnten 19ten Aug. l. J. beym königl. Landgerichte Kemnath zu erscheinen, ihre Angebote zu Protokoll zu geben, und dann nach vorhergegangenen Vernehmung der Gläubiger die Zuschlagung zu gewärtigen.

Kemnath den 19. July 1814.

Königl. baierisches Landgericht Kemnath.

Wuz.

Opiz.

Proklama.

3058. (3. c) Nachdem die Schulden des Andreas Kaiser von Neubau sein Vermögen übersteigen, so hat das königl. Landgericht Kemnath gegen diesen Andreas Kaiser den Universal-Conkurs ausgesprochen.

Zu Folge dieses in Rechtskraft erwachsenen Ausspruches wird daher

auf Freitag den 19. August der Liquidations-Termin

auf den 16. Sept. der Exceptions-Termin und

auf den 14. Okt. der Schlußtermin angesetzt.

Alle bekannte und unbekannte Gläubiger des obigen Andreas Kaiser werden hiemit vorgeladen an den erwähnten 3 Ediktstagen bey Strafe des gesetzlichen Ausschlusses in Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Rechtsanwälte bey dem königl. Landgerichte zu erscheinen, und ihre Rechtsgeschäfte zu pflegen.

Kemnath den 22. July 1814.

Königl. baier. Landgericht Kemnath.

Wuz.

Opiz.

3053. Subscriptions-Anzeige.

Elementarwerk der Harmonie, als Einleitung in die Begleitungs- und Tonsetzkunst, wie auch in die Tonwissenschaft.

Nach drey Lehrkursen geordnet, für Anfänger und Geübtere, von Justin Heinrich Knecht. In zwey Abtheilungen mit 80 Notentafeln. Zweyte ganz umgearbeitete Ausgabe. München, in der Musik- und Instrumenten-Handlung von Falter und Sohn. 1814.

Wir haben die Ehre, dieß, für angehende Organisten und Tonsetzer, ja überhaupts für jeden Liebhaber der höhern musikalischen Wissenschaften so nöthige und nützliche Materien enthaltende Werk auf Subscription anzukündigen.

Das ganze Werk erscheint unfehlbar bis Anfangs August 1814. und enthält zwey Abtheilungen Erklärungen in 4. auf groß Median 34 1/2 Bogen, 80 Notentafeln in zwey Abtheilungen auf weiß groß Regal abgedruckt 26 1/2 Bogen.

Wir bestimmen nun den äuserst wohlfeilen Subscriptions-Preis von 7 fl. 12 kr. für ein Werk, welches 61 Bogen enthält. Mit Anfangs Nov. 1814 ist der Subscriptions-Termin zu Ende; der Ladenpreis ist alsdann 14 fl. 24 kr.

Subscriptionssammler erhalten das siebente Exemplar frey.

München im Monat August 1814.

Falter und Sohn.

3055. (4. c) Es gedenkt einer sein ludeigenes Haus aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist Nr. 345 in Freysing zu erfragen.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 195 — 16. August 1814.

Oesterreich.

Der am 13. July zu Wien angekommene Graf Stamm soll, der Leipziger Zeitung zufolge, Nachricht dahin gebracht haben, Se. Maj. der Kaiser von Rußland werde am 12. Sept. von Petersburg abreisen und am 27ten Sept. zu Wien eintreffen. Lord Castlereagh werde schon bis zum 10. September daselbst ankommen.

Oeffentliche Nachrichten aus Wien schreiben die neuliche Verschlimmerung des Wiener Kurses theils den vielen Londoner Papieren zu, die gegen baares Geld umgesetzt werden; theils den vielen Fremden, die jezt von Wien in ihr altes Vaterland, besonders nach Italien, gehen, und sich zuvor mit baarem Gelde versehen; theils endlich dem jezt etwas lebhaftern Handel, der dessen ebenfalls häufiger benöthiget ist.

Niederrhein.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes: Die teutsche Legion passirt morgen den 8. August den Rhein, und ist vor der Hand auf Siegburg instradirt; wahrscheinlich gehen die Sachsen gleichfalls über den Rhein. Heute wird der Hr. Generallieutenant Graf Kleist-Nollendorf von Aachen in Koblenz erwartet; seine Reise hat aller Wahrscheinlichkeit nach auf die Truppenbewegungen Bezug. Dieser General soll geäußert haben, die erwähnten Bewegungen geschähen nur zur Erleichterung der Gegend; inzwischen gibt es auch Leute, welche sie mit den neuesten Begebenheiten im Norden in Verbindung setzen wollen. Preussen hat sich verpflichtet, der schwedischen Regierung auf Erfodern ein Hülfkorps zu schicken.

Der Herzog von Mecklenburg hat als Denkmal vaterländischer Belohnung eine Militär-Verdienstmedaille gestiftet, mit der Inschrift: Mecklenburgs Streitern.

Zu Hamburg ist am 4. Aug. der großbritannische Agent und Generalkonsul, Hr. Mellish, angekommen.

Preussen.

Der 3te Aug. wurde zu Berlin mit vieler Feyerlichkeit begangen. Von der philosophischen Fakultät der Universität wurden an diesem Tage der Staatskanzler Fürst von Hardenberg, der Fürst Blücher von Wahlstadt, die Generale Grafen Bülow v. Dennewitz, Tauenzien v. Wittenberg, York v. Wartemberg, Kleist v. Nollendorf und v. Gneisenau zu Doktoren der Philosophie proklamirt, um ihnen den Dank der Universität für die Rettung des Vaterlandes darzubringen.

In einer außerordentlichen Beylage zu den Berliner Zeitungen liest man Folgendes: „Berlin, den 5. Aug. Heute Vormittag um halb 10 Uhr hatten die Einwohner der Hauptstadt die Freude ihren verehrten Monarchen nach glücklich beendigtem Kriege wieder in ihren Mauern zu sehen. Man hatte die Ankunft Sr. Majestät erst den 7. d. erwartet, für welchen Tag die Liebe der Unterthanen mehrere Anstalten zum feyerlichen Empfange ihres geliebten Königs vorbereitet hatte. Unvermuthet erschienen Se. königl. Majestät schon heute, und waren in ihrem Palais abgestiegen, ehe die Bewohner der Hauptstadt solches ahneten. Se. Maj. ließen sogleich die Minister und die obersten Militär- und städtischen Behörden der Hauptstadt zu sich berufen und äußerten ihnen: „Sie wären absichtlich früher als man Sie erwartet, nach Berlin gekommen, weil sie vernommen, welche Anstalten man zu Ihrem feyerlichen Empfange getroffen habe. Das preuß. Volk und die Hauptstadt hätten in den lezten Jahren durch große Anstrengungen und Opfer, durch große Ausdauer, Entbehrung und freudige Erfüllung schwerer Pflichten Ihnen Beweise der Liebe und treuen Anhänglichkeit gegeben, welche Ihrem Herzen weit wohlthuender als jedes andere Zeichen derselben wären, und wofür Sie Ihrem gutem Volk auch in diesem Augenblick mit Rührung danken. Alle Feyerlichkeiten, die mit Glanz und Siegesgepränge verbunden, müßten Se. Maj. ablehnen, weil die Annahme von Huldigungen dieser Art von jeher außer Ihrem Karakter und ihren Grundsätzen gelegen, worüber ihre Unterthanen Ihre Gesinnungen ja mehrmals kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hätten. Wenn dagegen das dankbare Vaterland dem Heere und seinen ruhmvollen Führern durch die vorbereitete Feyer einen Beweis der Anerkennung dessen, was sie geleistet, geben wolle, so würden Se. Maj. gern der erste seyn, der sich an dieß gerechte und die Nation ehrende Gefühl anschließe, und in dieser Voraussetzung wollten Sie nicht allein die getroffenen Einleitungen mit einigen Abänderungen genehmigen, sondern sie beabsichtigten selbst, diejenigen kommandirenden Generale der Armeekorps, welche sich eben in Berlin befänden, vor allen den würdigen Feldmarschall Fürsten Blücher, an Ihrer Seite zu versammeln und mit ih-

nen die königl. Garden, welche in diesem Augenblick als würdige Repräsentanten aller ihrer Waffenbrüder gleichsam als eine Deputation der gesammten Armee angesehen werden möchten, in die Hauptstadt e n zuführen" — Nach dieser Bestimmung Sr. königl. M. wird der feyerliche Einzug am 7. dieß statt haben, und mit einem öffentlichen Gottesdienst und Tedeum beschlossen werden."

Holland.

Auf Befehl des Souverains wurde eine Eskadre ausgerüstet die unter Anführung des Kontreadmirals Tuiler nach dem mittelländischen Meere bestimmt ist. Vorläufig soll eine Fregatte die nach der Meerenge von Gibraltar bestimmten Kauffahrer begleiten.

Eine holländische, 3300 Mann starke Brigade mit einer Batterie Artillerie ist unter dem General Stedtmann am 19. July zu Namur eingerückt. In ganz Belgien werden die Truppen kasernirt, um die Einwohner zu erleichtern.

Frankreich.

Das Kriegsministerium macht zu Vermeidung aller Mißdeutungen bekannt, daß in Folge der Uebereinkunft zwischen den Regierungen russische Militärs, worunter viele Verstümmelte, aus den Spitälern zu Nancy, Rheims und Chalons, zu Vermeidung des weiten Landwegs über Paris nach Cherbourg g schafft würden, um von dort auf französischen Kriegs-Schiffen nach Riga transportirt zu werden.

Der am 20. May provisorisch eingeführte erhöhte Tarif für die Extraposten ist wieder abgeschafft; mit dem 15. Aug. tritt der alte in Gültigkeit.

Nach Privatbriefen ist bey jedem Linienregimente der französischen Armee mehreren Hundert Militärs der begehrte Urlaub in ihre Heimath zugestanden worden, mit dem Versprechen, daß sie dort ihren rückständigen Sold erhalten sollen.

Spanien.

Unsere Finanzen und Amerika, schreibt die Gazette de France aus Madrid vom 27. July, sind jetzt die beyden Gegenstände, welche uns am meisten beunruhigen. Der gute Wille der Geistlichkeit ist nicht im Stande allen unsern Bedürfnissen abzuhelfen, und die Absendung beträchtlicher Truppenkorps zur Herstellung der Ruhe in unsern Kolonien ist vielen Schwierigkeiten unterworfen. Uebrigens gehen fortwährend Glückwunschaddressen ein. Madrid ist vollkommen ruhig; im Prado erscheinen wieder Equipagen und unsere Unglücksfälle haben den Luxus nicht vermindert. Es ist Schade, daß sich die englischen Moden nicht mit unserer Nationaltracht vereinbaren lassen; die französischen werden noch geraume Zeit vom Pöbel nicht geduldet werden. Sonst gibt es hier in diesem Augenblicke nichts Neues; die englischen Zeitungen können uns jetzt nicht mehr über unsere Lage beunruhigen, die sie besser kennen wollen, als wir selbst ꝛc.

Großbritannien.

In der Unterhaussitzung am 30. July, unmittelbar vor Auflösung des Parlaments, fragte Hr. Tierney die Minister, ob das allgemein verbreitete Gerücht, daß die Prinzessin von Wales sich für eine Zeitlang oder für immer nach Braunschweig zu ihrem Bruder begeben wolle, gegründet sey. Gegen das Erstere würde er keine große Einwendung haben, desto mehr aber gegen das Letztere, und er fodere die Minister zur Anzeige auf, welche Maaßregeln sie zu Sicherung der Widerkehr Ihrer königl. Hoheit genommen hätten? Lord Castlereagh antwortete, er finde diese Frage sehr sonderbar: Hr. Tierney und Hr. Whitbread (sonst die beyden vertrautesten Rathgeber der Prinzessin) sollten besser als er mit den Absichten I. königl. Hoheit bekannt seyn. Er wisse bloß, daß die Prinzessin Einem seiner Kollegen (dem Grafen Liverpool) schriftlich zu Handen des Prinzen Regenten ihre Absicht erklärt habe, sich aufs feste Land zu begeben. Er hoffe, das Parlament werde nicht Willens seyn, die Prinzessin in England einzusperren, oder ihr zu verbieten ihre Residenz aufzuschlagen, wo ihr beliebe. Hr. Rose nannte Hrn. Tierney's Fragen und Behauptungen höchst auffallend, wo nicht abgeschmackt (the most extravagant, not to say the most absurd), worauf dieser auch wieder ziemlich bitter antwortete.

Ein öffentliches Blatt findet es bemerkenswerth, daß von der englischen Regierung noch nichts Offizielles über Buonaparte's Aufenthalt auf Elba bekannt gemacht worden sey, und daß man selbst einem offiziellen Bericht des engl. Kapitäns Usher an die Admiralität, über seine wichtige Expedition der Ueberfahrt, noch vergebens entgegen gesehen habe. Die noch immer fortwährende persönliche Gegenwart des Kapitäns Usher bey Elba, der mit einem vielleicht nicht unbeträchtlichen Geschwader die Insel zu beobachten scheine, möge gleichfalls nicht ohne Absicht seyn, und gäbe Napoleons Aufenthalt auf derselben mehr das Ansehen einer glänzenden Verbannung, als einer souverainen Regierung.

The Times sagt: „Einer unserer Korrespondenten schickt uns eine Vertheidigung der Grundsätze, welche König Ferdinands Verfahren in Spanien leiten. Ohne Zweifel fanden sich Fehler in der von den Cortes dekretirten Konstitution; aber mußte deßhalb der König zu jenen gewaltthätigen Hülfsmitteln seine Zuflucht nehmen, die vielleicht schlimmer sind oder werden können, als das Uebel? Alle Welt stimmt darin überein, daß die ehemalige spanische Regierung voll Mißbräuche war. Auch jetzt fodert, wie man hört, der spanische Adel Vorrechte, die mit einer weisen Freyheit unverträglich sind."

Eine Abordnung der Manufakturisten von Nottingham hatte bey den Ministern Audienz gehabt, um ihre Besorgnisse vor einem Handelstraktate mit Frankreich auszudrücken, indem die Manufakturen des letztern Landes die Mützen in gleicher Qualität und beynahe um 30 Prozent wohlfeiler fabrizirten, als die zu Notingham. Auch klagten sie daß die Luddisten ihre Feindseligkeiten gegen die Webstühle wieder anfingen.

Das Morning Chronicle sagt: Am 26ten July ist zu Pa-

ris der Friede zwischen Frankreich und Spanien unterzeichnet worden; man wird ihn aber erst nach eingegangenen Ratifikationen bekannt machen. So viel scheint sicher, daß seine Grundlagen die nämlichen sind, wie bey allen Traktaten zwischen Spanien und Frankreich vor der Revolution. Schon am 15ten July ist zu Madrid zwischen England und Spanien ein Freundschaftstraktat unterzeichnet worden, demjenigen ähnlich, den unsere Minister vor einigen Jahren mit der spanischen Regentschaft schlossen.

Italien.

Der Bote von Tyrol enthält folgende Artikel: Neapel, den 23. July. Als die neapolitanischen Truppen das Gebiet von Modena besetzten, erlaubte sich der Oberst Franceschetti einen Offizier S. k. H. des Erzherzogs zu beschimpfen; der König hat ihn jezt zur Genugthuung seiner Dienste entlassen.

Rom, den 30. July. Vergangenen Donnerstag haben Se. Maj. der König Karl Emanuel der IV. S. H. eine Visite abgestattet. — S. E. der englische General Montresor hatten mit mehreren Offizieren seiner Nation die Ehre, bey S. H. zur Audienz vorgelassen zu werden, wobey sie von S. H. ausgezeichnet aufgenommen wurden. — Verschiedene glaubwürdige Briefe aus Madrid vom 4, 12. und 13. July, widerlegen die frühern über den Zustand Spaniens verbreiteten falschen Gerüchte und versichern bestimmt, daß sowohl in der Hauptstadt als auch im ganzen Reiche die vollkommenste Ruhe herrsche.

Wir haben bereits in einem frühern Datum den von Sr. H. ausgesprochenen Generalpardon mitgetheilt; wir nehmen nur noch mehr folgenden Artikel, die Staatsbeamten betreffend. Demzufolge wollen Se. H., daß vorzüglicher Bedacht auf jene gute und treue Unterthanen genommen werde, welche all das Ihrige opferten, um die Pflichten für Religion, Vaterland und Monarchen unverlezt zu erhalten; so wollen ferners S. H. auch denjenigen gänzlich vergeben haben, welche zwar durch Vernachläßigung dieser Pflichten gefehlt, sich aber dieser Fehler nicht zum zweytenmale zur Schuld kommen ließen.

Genua, den 3. August. Se. Exc. Mylord Bentink, Befehlshaber der englisch-sizilischen Truppen in dem mittelländischen Meere, sind verwichenen Montag von hier nach Paris abgereist, um sich von dort nach London zu begeben. Se. Excell. haben während den wenigen Tagen ihres Aufenthaltes allhier rastlos an unserm Glücke, an der Wiederaufblühung unsers kleinen Staates gearbeitet, und die von der Stadt gegebene Feste mit ihrer Gegenwart beehrt. — Die Gesundheitskommission hat durch ein so eben von Malta gekommenes Schiff die beruhigende Nachricht erhalten, daß sich seit einigen Monaten alldort, so wie auch auf der Insel Gozo, nicht die geringste Spur von Seuche mehr zeige. — Noch sind keine näheren Nachrichten aus Livorno über das in dortigen Hafen liegende verdächtige Schiff eingelaufen; ein anderes griechisch-türkisches Schiff bestätiget die Nachricht, daß die Seuche von Smirna nach Ipsara verbreitet worden wäre. — Montags Früh sind 3 englischen Schiffe, der Derwik, Amerika und Genua, jedes zu 74 Kanonen nach England abgesegelt. Durch irgend einen Unfall riß am Bord des leztern ein Thau entzwey, wodurch 3 Matrosen die in der Nähe waren, getödtet und 17 andere schwer verwundet wurden. Die anderen 2 Schiffe der Rolly und Edingburg nebst einer Korvette blieben im hiesigen Hafen zurück. — Die hannöverschen und sizilianischen Truppen besetzen fort während unsern Hafen und die Forts. Der engl. Konsul gibt, allen genuesischen Seefahrern auf 6 Monate gültige Päße, damit sie von den Korsaren respektirt werden. — Unser Gubernium hat den Herrn Anton Brignole zum Minister und den Herrn Gallesi zum Sekretär für den Kongreß zu Wien ernannt. — In einem Proklama kündet Mylord William Bentink an, daß das unterm 26. April von ihm festgesezte prov. Gubernium seine Funktionen bis zum Ausgange des Kongresses zu Wien fortzusetzen habe. Im 2. und dritten Artikel macht derselbe anstatt der entlassenen Mitglieder der Regierung neue Ernennungen kund und bestimmt die Zahl der Rathsherrn für den großen und kleinen Rath.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. August. Die von den bevollmächtigten Kommissarien der hohen alliirten Mächte dem Prinzen Christian Friedrich von Dänemark überreichte Note lautete so: „Unterzeichnete, jeder von Seiten seines Hofes beauftragt mit einer ganz besondern Sendung an Se. kön. Hoheit, haben die Ehre Höchstdemselben folgende offizielle Erklärung zuzustellen. Die Abretung Norwegens, vermöge des Kieler Friedenstraktats, ist von den vier mit Schweden alliirten Mächten garantirt worden. Dieser nach einer gesunden Politik genehmigte Beschluß ist unwiderruflich. Die hohen Alliirten betrachten Norwegens Vereinigung mit Schweden als eine der Grundlagen des neuen Gleichgewichtsystems, als eine Entschädigung, an deren Stelle etwas andres unmöglich angenommen werden kann. Die während den lezten Zeiten in Norwegen statt gehabten Begebenheiten, der Widerstand gegen die Beschlüsse Europens, der Vorsatz Sr. königl. Hoheit, sich an die Spize der Widerspenstigen zu stellen, haben die mit Schweden alliirten Mächte bewogen, die nöthigen Mittel zu ergreifen, diese Vereinigung zu bewirken. Zu diesem Zwecke haben sich Unterzeichnete bey Sr. königl. Hoheit eingefunden. Es ist ihnen aufgetragen, Höchstdieselben von dem übeln Eindruck zu benachrichtigen, welchen Ihr Benehmen auf ihre resp. Monarchen gemacht hat, und zugleich Sie aufzufodern, innerhalb der Gränzen Ihrer heiligsten Pflichten zurückzukehren, und bestimmt zu erklären, daß im Fall Sie sich weigern würden, dem allgemeinen Wunsche Europens nachzukommen, welcher Sie nach Dänmark zurückruft, ein unglücklicher Kampf im Norden ausbrechen, und man gezwungen seyn wird, durch die Gewalt der Waffen zu erringen, was nicht durch den Weg der Güte zu erreichen war. Deswegen stehen die Armeen des Generals v. Bennigsen und ein preußisches Truppenkorps zur Disposition

Schwedens. Eben so ist eine allgemeine Blokade Norwegens mit Großbritannien verabredet. Zu gleicher Zeit ist der König von Dänemark gegen die Monarchen, welche den Kieler Traktat garantirt haben, bloßgestellt, und zwar zuerst über die Nichtbefolgung seines Willens von Seiten seiner ehemaligen Unterthanen. In Folge dessen beschloß Se. dänische Majestät, mit Unterzeichneten gemeinschaftlich zu wirken, und dem Prinzen, welcher als Kronerbe, und in der Eigenschaft des ersten Unterthans, ein Muster des Gehorsams seyn sollte, zu befehlen, zurückzukehren, indem er durch seinen längern Aufenthalt in Norwegen, als geborner Däne, sich des Aufruhrs schuldig machen würde. Unterzeichnete finden sich daher veranlaßt zu erklären, daß sie nicht Vermittler zwischen Schweden und Norwegen sind, sondern vielmehr Waffenherolde, deren Pflicht es ist, darauf zu dringen, daß der von ihren Monarchen garantirte Traktat von Kiel nach seinem ganzen Inhalte in Erfüllung gehe. Sr. königl. Hoheit des Prinzen Christian bekannte Denkungsart, die Geradheit seiner Absichten, die allgemeine Achtung, deren das norwegische Volk in Europa genießt, und die Wünsche, beyde Reiche ohne Blutvergießen zu vereinigen, haben inzwischen die Unterzeichneten bewogen, einen Vergleich vorzuschlagen, welcher wie leicht begreiflich ist, nicht in dem Sinne ihrer Instruktionen liegt. Sie haben es sich dabey angelegen seyn lassen, Sr. königl. Hoheit einen Ausweg offen zu lassen, einen hohen Posten aufzugeben, auf welchen Sie unglückliche Zeitumstände gesetzt haben, zugleich aber auch alles zu vermeiden, was auf den Karakter Sr. königl. Hoheit und des norwegischen Volks ein nachtheiliges Licht werfen könnte. Se. Hoheit der Prinz Christian Friedrich hat erklärt, daß er sich ohne die Zustimmung des Reichstages auf nichts einlassen könne. Um denselben zu Rathe zu ziehen, schlug er einen Waffenstillstand vor. Unterzeichnete beeifern sich, diesen Vorschlag anzunehmen, aber unter nachstehenden Grundlagen: 1. Se. königl. Hoheit der Prinz Christian verbinden sich gegen den König von Schweden und dessen Bundsgenossen, alle Rechte wieder in die Hände der Repräsentanten der Nation niederzulegen, welche diese ihm anvertraut hatten, und seinen ganzen Einfluß bey dem Volke aufzubieten, um die Vereinigung Norwegens mit Schweden zu bewirken. 2. Die norwegischen Truppen sollen das Gebiet zwischen dem Glommen und der schwedischen Gränze räumen, so wie die Wallfisch-Inseln, ferner die Festung Friedrichsstadt mit der Citadelle, Friedrichshall und Kongswinger. Das Land soll neutral und die Festungen von den schwedischen Truppen besetzt werden. 3. Während die Festungen auf diese Art besetzt bleiben, soll die Seeblockade von Christiania, Bergen und Christiansand aufgehoben werden. Hierauf verlangen Unterzeichnete eine kathegorische Antwort. Christiania, den 7. July 1814." (Die Unterschriften der vier Kommissarien.)

Altona, 6. August. Wie es heißt, rückt nunmehr, nachdem die Feindseligkeiten zwischen Schweden und Norwegen angefangen haben, das russische Armeekorps des Gen. Bennigsen weiter ins Holsteinische vor. Es soll auch Glückstadt besetzen oder schon besetzt haben.

Vermischte Nachrichten.

Zu Bamberg trafen am 11. August 26 russische Offiziere und 1050 Gemeine, lauter Rekonvaleszenten, auf ihrem Wege nach Rußland ein.

Se. Durchlaucht der Kurfürst von Hessen kam den 6. Aug. in erwünschtem Wohlseyn nach seiner Residenz Kassel zurück.

Königliches Theater an dem Isarthor.
Dienstag den 16. August: Johann von Calais.

Bekanntmachung.

3079. Anton Holzer ehemaliger Pfarrer und Exreligios zu Schenern, ein gebürtiger Kistlerssohn von dort, starb daselbst am 30. July h. J. am Schleimschlag 73 J. a., ab intestato, und hinterließ ungefähr 1500 fl. baar Geld.

Die Intestaterben des Verstorbenen werden daher hiermit aufgefodert, ihre Erbschaftsrechte binnen 2 Monaten gehörig von heute an um so mehr aufzuweisen, als außerdessen nach den Gesetzen weiter fürgeschritten werden wird.

Pfaffenhofen den 4. August 1814.

Königl. baier. Landgericht Pfaffenhofen im Isarkreise.

Atl, Landgerichts Verweser.

Gant-Edikt.

3063. (3. a) Die hiesige Kaufmannswittwe, Katharina Schmid hat als Inhaberin der Johann Schmidischen Handlung dahier bey unterfertigter königl. Justizbehörde ihre Zahlungs-Unfähigkeit angezeigt, und um gantrechtliche Einschreibung gebeten.

Diesem zu Folge werden nun alle diejenigen, welche aus was immer für einen rechtlichen Grunde an obige Kaufmanns Wittwe, oder die Johann Schmidische Handlung Ansprüche zu machen haben, hiemit vorgeladen, an den unten bestimmten Gant Tägen entweder in Person oder durch hinreichende bevollmächtigte Anwälte bey Vermeidung des gesetzlichen Ausschlußes zu erscheinen. Die Ganttäge sind

I. der 14. Sept. l. J. ad liquidandum und zum Versuche einer gütlichen Behandlung,
II. der 13. Okt. l. J. ad excipiendum,
III. der 14. Nov. l. J. ad replicandum,
IV. und der 28. Nov. nämlichen Jahrs ad duplicandum.

Kempten den 2. August 1814.

Königl. baier Stadtgericht.

In Abwesenheit des k. Stadtgerichts Vorstands.

Frhr. von Stauder l. Assessor.

3088. (3. a) Ein sehr gut konditionirtes Flügelinstrument von Schanz in Wien, ist um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere kann man in dem Hause Nro. 1021 in der Kaufingerstraße über 2 Stiegen erfragen.

Des F. J. Lipowsky Urgeschichten von München Drittes Heft ist um den gewöhnlichen Preis von 24 kr. zu haben beym Buchdrucker Storno über eine Stiege im Seidenhause am Angerplatze (jezt Heumarkt) Nro. 768.

München
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 196 — 17. August 1814.

Baiern.

Se. königl. Maj. von Baiern haben das ehemalige Amt Vils dem Landgerichte Füssen, das Landgericht Zell an der Ziller aber, welches bisher einen Bestandtheil des Innkreises bildete, dem Salzachkreise einzuverleiben, und letzterm Landgerichte einstweilen auch das ehemalige Pflegamt Fügen und den Burgfrieden Kropfberg, welche seither zum Landgerichte Rattenberg gehörten, zuzuweisen geruht.

Se. königl. Hoh. der Prinz Karl von Baiern traf den 12. Aug. zu Regensburg ein.

Preussen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin, vom 9. August. Sämmtliche jezt die hiesige Garnison ausmachenden Truppentheile marschirten an diesem Morgen unter den Befehlen des Gouverneurs, Feldmarschalls Grafen Kalckreuth Excellenz, nach dem Brandenburger Thor und formirten von dort bis gegen das Schloß hin eine Chaine. Am Lustgarten und im innern Schloßhofe stand die Bürgergarde aufmarschirt, und hatte daselbst die Wache.

Während die Truppen die Ankunft Sr. Majestät aus Charlottenburg erwarteten, überreichte eine Deputation von Mädchen aus der dienenden Klasse in der Residenz, dem Oberst der Garde, Herrn v. Alvensleben, vier silberne Trompeten, welche sie auf ihre Kosten hatten anfertigen lassen, zum Geschenk, welches im Namen Sr. Majestät huldreich angenommen ward.

Als Se. Majestät aus Charlottenburg in dem bey Bellevue vorhandenen Cirkel im Thiergarten ankamen und sich an die Spitze der Truppen sezten, wurden Sie von denselben mit einem allgemeinen Hurrah bewillkommt. In diesem Augenblicke fiel die zeltähnliche Bedachung, durch welche bis dahin der Siegeswagen der Victoria auf dem Brandenburger Thor verschleiert geblieben war, wie durch einen Zauberschlag vermittelst einer nach Art der Theater-Versenkungen angebrachten Vorrichtung herab. Sie stand nun, im Angesicht des Heeres und des Volks, in ihrer neu errungenen Glorie da!

Da Se. Maj. in der schon früher mitgetheilten Erklärung jegliche Art der Bewillkommnung, welche unmittelbar an Dero allerhöchste Person gerichtet gewesen wäre, ausdrücklich abgelehnt hatten; so waren in dem durch Siegessäulen formirten Halbkreise vor dem Thore, bloß der Magistrat und die Stadtverordneten versammelt, um Allerhöchstdenenselben ihre Devotion zu bezeugen, und der Einzug Sr. Majestät fand solchergestalt, ohne alle spezielle Empfangsfeyerlichkeit, in folgender Ordnung statt:

1) Vorauf alle hier anwesende Stabs- und Subalternoffiziere. 2) Die gesammte Generalität. 3) Die Adjudantur Sr. Majestät. 4) Se. Majestät der König mit den Prinzen des königl. Hauses, dem Feldmarschall Fürsten Blücher von Wahlstadt, und den Generalen der Infanterie Grafen Tauenzien-Wittenberg und Grafen Bülow-Dennewitz. 5) Das leichte Gardekavallerieregiment, bestehend aus Dragonern, Uhlanen, Kosacken und Husaren. 6) Das erste und zweyte Regiment Garde zu Fuß. 7) Das Garde-Jägerbataillon. 8) Die Garde du Corps. 9) Die Gardeartillerie.

(Die Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 8. Aug. wurde die Diskussion über die Preßfreiheit, in Gegenwart der Minister Montesquiou und Blacas, welche den dießfälligen Gesetzesentwurf überbracht hatten, fortgesezt. Diese Diskussion wird noch lange dauern, denn beym Schluße der heutigen Sitzung waren noch 18 Redner für, und 32 wider den Gesetzes-Entwurf anzuhören übrig. Man bemerkte tadelnd, daß einige der Redner für die Preßfreiheit sich beynahe der Argumente und des Tons bedienten, wie sie 1793 auf der Tribune des Nationalkonvents üblich waren. Das Journal des Debats, oder einer seiner Hauptredakteurs, Hr. Mutin, trennt sich von solchen Vertheidigern. „Wenn die Preßfreiheit, sagt er, nochmals ein Mittel zur Erweckung von Gährung und Unruhen werden kann; wenn unter ihren Vertheidigern sich solche finden, die darauf beharren, das Wort der Preßfreiheit so zu verstehen wie ehemals; wenn man aus dieser Diskussion eine Parteysache macht; wenn sie zum Vorwande und Anlaß dient, schwankende und verjährte Deklamationen zu erneuern, so erklären wir uns weit entfernt, unter solchen Panieren fechten zu wollen ꝛc."

Der Herzog von Berry wurde von Lille am 6. Aug. zu Calais erwartet, wo er sich nach England zum Geburtsfeste des Prinzen Regenten einschiffen wollte. Die Gazette de France will wissen, er solle zu London über einige wichtige Gegenstände unterhandeln, und (was uns doch noch sehr zweifelhaft vorkommt), der Prinz Regent werde ihn sodann nach Frankreich begleiten. — Die Herzogin von Angouleme hatte am 3 August Vichy verlassen und wurde zu Lyon erwartet. — Die verwittwete Herzogin von Orleans, welche vorläufig das Hotel Nivernois bewohnt, hatte am 6. August eine lange Privataudienz beym Könige.

Als am 4. August der ehemalige Staatsrathsauditor, Mathieu de Vienne, der eben aus russischer Gefangenschaft zurückgekommen war, dem König vorgestellt wurde, und ihm für seine väterliche Verwendung zu Gunsten sämmtlicher gefangenen Franzosen in Rußland dankte, antworteten Se. Majestät: „Ich habe, mein Herr, indem ich mich bey dem Kaiser von Rußland für meine Kinder verwendete, blos meine Pflicht erfüllt. Ich habe bey dieser Gelegenheit den unzweydeutigsten Beweis von der Freundschaft dieses Monarchen empfangen.“ — Einer dem Könige am nemlichen Tage vorgestellten Deputation von Nant (im Aveyrondepartement), welche unter andern um Erlaubniß bat, in der Mitte ihrer Stadt Ludwig XVI. ein Denkmal zu errichten, ertheilte der Monarch, äußerst bewegt, folgende Antwort: „Die Empfindungen, die Sie mir im Namen der Stadt Nant ausdrucken, rühren mich. Sie konnte mir keinen kostbaren Beweis Ihrer Liebe geben, als durch den Wunsch, dem besten . . . dem unglücklichsten der Könige . . . ein Denkmal zu errichten. Ich gebe meine Einwilligung von Grund meines Herzens.“

Ein königliches Dekret vom 8. Aug. betrifft die, bey den Linientruppen zu bewilligenden Urlaube, und befiehlt diejenigen von ihren Fahnen entwichenen Militärs, welche sich binnen einem Monate bey der Obrigkeit ihres Wohnorts melden und die Gründe warum sie Urlaub begehren angeben, als beurlaubt auf bestimmte Zeit anzusehen; die dieses unterlassen, sollen als Deserteurs behandelt werden.

Unter den vielen kürzlich zu Calais angekommenen Engländern befanden sich auch die Herzogin von Devonshire, welche sich nach Paris begab, und die englischen Friedensunterhändler mit Amerika, welche ihre Reise nach Gent fortsetzten.

Paris, den 8. Aug. Konsol. 5 Proz. 72 Fr. Bankaktien 1132 Fr. 50 Cent.

Italien.

Nach Berichten aus Venedig in der Gazette de France wurden die unter der vorigen Regierung in dieser Stadt angefangenen großen Bauten fortgesetzt, und man hatte blos einige allegorische Verzierungen von den schon fertigen Gebäuden weggeschafft. Das Arsenal sollte in dem Zustande, wie es die Franzosen verlassen hatten, erhalten, und die von ihnen angefangenen neuen Werfte und Schleusen vollendet werden. Auch hatte man die Arbeiten am Hafen von Malamocco wieder vorgenommen. Der schlechte Zustand des Dammes, der den Namen Murazzi führt, und das adriatische Meer von den Lagunen abhält, hatte nach einer persönlichen Besichtigung des Generalgouverneurs verschiedene provisorische Maaßregeln veranlaßt.

Dieselbe Zeitung meldet aus Rom, daß der heilige Vater zwar diejenigen Priester, welche den von der französischen Regierung gefoderten Eid verweigert hatten, und deßwegen in Korsika und Alessandria eingesperrt waren, wieder in ihre Beneficien und Seelsorgen eingesetzt, aber auch befohlen habe, diejenigen Priester, welche den Eid abgelegt, sobald sie ihren Irrthum erkennten, deßhalb nicht weiter zu beunruhigen, indem er in seiner ganzen Geistlichkeit nur Kinder Einer Familie erblicke. (Von ungefähr 6000 Priestern, die sich zur Zeit der französischen Besitznahme im Kirchenstaate befanden, hatten nur 800 den Eid verweigert, und auch von ihnen leisteten denselben noch Viele später, als man sich nach Parma deportirt, hatte.) — Das Kastel S. Angelo war fortwährend durch österreichische Truppen besetzt.

Briefe aus Corfu äußerten Besorgnisse für die Ruhe der Insel, da Uebelgesinnte die Einwohner verschiedentlich zu bearbeiten trachteten.

Das Giornale Italiano enthält aus Palermo vom 20. July folgende Rede, welche Se. Maj. Ferdinand der III. im Parlamente bey Eröffnung desselben zu Palermo gehalten:

Erlauchte Pairs, ehrenwerthe Repräsentanten des Reichs! Ich will unter den tausend Gedanken, welche dieser denkwürdige Tag in mir aufweckt, euch vorzugsweise diejenigen kund thun, die mehr meinem Herzen schmeicheln. Ich komme in eure Mitte, wie ein Vater in seine Familie. Wir haben nur ein und denselben Gegenstand, das Wohl, die Glückseligkeit, die Größe der sizilischen Nation.

Die Vorsehung, vor welcher die Rathschläge der Menschen nichtig und eitel sind, hat Europa's große Begebenheiten auf wunderbaren Wegen geleitet. Auch das schöne Sizilien steht nun auf dem Punkte, seinen alten Glanz wieder zu erlangen. Es hat im Aeußern wieder seinen Rang in der Ordnung der Nationen eingenommen, da die ungeheure Gewalt, welche die politische Unabhängigkeit und Freyheit aufgerieben, zertrümmert worden ist. Im Innern haben die Wünsche und Arbeiten für eine nützliche und heilsame Reform den durch den allgemeinen Impuls des Jahrhunderts zu höherer Vollkommenheit angetriebenen Geist begünstigt. Ich kannte die Weisheit eurer liebevollen Gesetze und schätzte die Einrichtungen und Gebräuche, die euren Parlamenten und den erlauchten Fürsten, den Gründern und Wiederherstellern dieser Monarchie so große Ehre machten, aber ich war überzeugt, daß kein Werk von dauerndem Bestande sey, daß die Zeit, welche den Stand der Dinge zu einander ändert, die trefflichsten Systeme der Verbesserung würdig macht, und daß man die politischen, wie die Civil-Gesetze immer zu der Reinheit ihrer Prinzipien zurückführen und von den Mißbräuchen befreyen müße, welche sie oftmals entstellen und ersticken. Sizilien hat nunmehr seine geschriebene Verfassungsurkunde, welche bestimmt ist, eine Ordnung in den Bewegungen der Macht herzustellen, damit sie sich nicht vermengen, den verschiedenen Verrichtungen derselben eine Gränze vorzuzeichnen, damit sie sich nicht aneinander reiben, den großen Punkt zu befestigen, wo die Privatrechte und öffentlichen Bedürfnisse sich in Eintracht zusammen vereinigen müssen, die individuelle bürgerliche Freyheit und die völlige Sicherheit der Personen und des Eigenthums zu beschützen, überhaupt die Grundlagen des Heiles und der Wohlfahrt der Sizilianer zu legen. Sie ist von meinen zärtlichsten Vatergefühlen begleitet, und nach der Regierungsform einer großen und erhabenen Nation umgestaltet worden, welche unaufhörlich Beweise von Reichthum, Macht und Edelmuth gegeben hat und noch gibt.

Zwar hat so viel Gutes noch nicht gänzlich den gemeinen Vorbedeutungen entsprochen. Die Folgen eines allgemeinen Krieges, die Schrecken einer nahen Pestseuche, die großen

Veränderungen und die krampfhaften Zuckungen, welche bey unvorbereiteten Uebergängen und der Ausrottung alter Gewohnheiten häufig statt finden, haben vielleicht einige Bitterkeit, und (ich muß es gestehn) einigen Zwiespalt verursacht. Aber dieser feyerliche Tag vereinigt uns endlich, um das Gute zu genießen und zu vermehren und die Erinnerung der Uebel auszulöschen. Söhne und Brüder derselben Familie! von demselben Interesse und demselben Ruhme beseelt! ihr werdet nur einen Geist und einen Willen haben. Ein Abkömmling Heinrich des IV. werde ich nur auf das feurigste wünschen, mein Volk wahrhaft glücklich zu sehen, und ich werde nur für dessen Wohl alle Augenblicke meines Lebens und alle Macht und alle Vorrechte anwenden, welche die Konstitution meiner Krone verbürgt.

(Se. Maj. bezeichnen nun flüchtig die Hauptgegenstände, womit das Parlament sich beschäftigen soll, die Aufrechthaltung einer bewaffneten Macht, den Gesetzcodex, ein geeigneteres und billigeres System der öffentlichen Auflagen, das Münzwesen, die Errichtungen öffentlicher Wege rc.) Während man inzwischen daran denkt, die Gesetze zu verbessern, darf es nicht gelitten werden, daß es den Menschen an Gemeinschaft unter einander gebricht.

Ehrenwerthe Repräsentanten der Kammer der Komunen! Ihr müßt an der Herbeyschaffung der Mittel zu Erreichung so guter Zwecke mitwirken. Der Staat kann nicht glücklich seyn, wenn man sein Leben und seine Kraft nicht bewahrt. Ihr wißt was Noth thut. Ihr schafft die Summen zur Bestreitung der Ausgaben herbey; ihr untersucht die Verwaltung. Ich habe die Verfügung getroffen, daß man euch den Finanzplan für die nächste Entrichtung der Abgaben vorlege, von allen nöthigen Beweisen begleitet. Man wird euch eine Angabe des National-Debits vorlegen und ihr werdet finden, daß er den des vergangenen Jahres bey weitem übertrifft, sowohl wegen der dem Staate unter der Bürgschaft der brittischen Regierung gemachten Darlehen, als auch weil den noch nicht abgetragenen Lasten der verflossenen Zinszeit der jährliche Betrag der gegenwärtigen beygefügt ist, deren Ende bereits heranrückt. Mein Herz ist von Kummer durchdrungen, indem ich sehe, daß die noch so rechtmäßigen Staatsgläubiger noch nicht befriedigt sind. Helft schleunigst so großem Uebel ab, und bedenkt, daß wenn es ein Opfer ist, dasselbe doch zum letztenmale es ist.

Herren und Bürger! Ich brauche kein öffentliches Belobungs-Zeugniß meinem theuersten Sohn dem Kronprinzen für die Zeit zu ertheilen, in welcher er meine Stelle vertreten. Er hat mir durch sein Benehmen das Urtheil völlig befestigt, das ich stets von seiner Weisheit und Rechtlichkeit hatte, und mir im Voraus die Beruhigung verschafft, an dem Nachfolger meines Thones die Tugenden zu erblicken, die ihn verdient um denselben machen. Ich habe euch nichts besonderes mehr vorzuhalten, was eure Aufmerksamkeit verdiene, wenn nicht der Ruhm und der Beyfall es ist, welchen unsere Truppen in Spanien und Italien erworben, wo sie mit denen unsers erlauchten und alten Bundesgenossen, des Königs von Großbritannien, und unter den Befehlen des würdigen Oberfeldherrn, Lord William Bentink, zur Mitwirkung an dem glücklichen Erfolge der gerechten allgemeinen Sache, zur Bekämpfung der Usurpation und zur Wiederherstellung des Rechts und der Gesetzmäßigkeit sind angewendet worden.

Diese mehr von einem Vater in Mitte seiner Familie, als von einem Herrscher in Mitte seiner Unterthanen gehaltene Rede, fügt die italienische Zeitung bey, brachte die Wirkung hervor, welche die Ausdrücke eines weisen, gerechten und dem Wohl der Nation ergebenen Fürsten stets auf die Herzen der Menschen machen.

Die Kammer der Deputirten votirte hierauf einstimmig eine Dankaddresse an Se. Maj.

In dieser Sitzung waren J. k. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin rc. zugegen. Der König saß auf dem Thron.

In der Sitzung am 19. hat die Kammer der Gemeinen Hrn. Grafen Gaetano Ventimiglia Cottone mit 59 Stimmen für und 4 gegen ihn zu ihrem Präsidenten ernannt.

Den 4. August schiffte sich Mad. Bertrand, Gattin des Generals gleichen Namens, welcher den Kaiser Napoleon auf die Insel Elba begleitete, zu Genua auf einem englischen Schiffe ein, um sich zu ihrem Gemahl zu begeben.

Spanien.

Nach Berichten aus Madrid vom 27. July in der Gazette de France soll Hr. v. Eguia, der Anfangs Generalkapitän von Madrid und Neu-Castilien, nachher an des Gen. Freire's Stelle Kriegsminister ward, in letztgedächtem Ministerium durch Hrn. v. Giron, Sohn des General-Lieutenants Marquis de las Amarillas und der Graf Villariezo im Kommando von Madrid durch den Gen. Lieut. Arteaga ersetzt worden seyn. In den übrigen Ministerien schien keine Aenderung bevorzustehen. Der Herzog von Infantado bekleidet fortwährend den wichtigen Posten eines Präsidenten des hohen Raths von Castilien. — Die zu Unterwerfung der Kolonien bestimmte Expedition war noch nicht abgesegelt. — Zu Saragossa waren unruhige Auftritte vorgefallen, von denen es noch an nähern Nachrichten fehlte. Mehrere Franzosen, welche in dieser Stadt zurückgeblieben waren, mußten sie verlassen. — Die Gazette de France will wissen, der englische Gesandte zu Madrid habe über den Eingang der Verordnung wegen Wiederherstellung der Inquisition, worin der englischen Truppen, deren Hülfe doch Spanien seine Unabhängigkeit verdanke, auf eine nicht sehr günstige Weise Erwähnung geschähe, sein Befremden zu erkennen gegeben; die spanischen Minister hätten ihm aber geantwortet, dergleichen Eingänge wären eine bloße Formalität, und verdienten keine ernsthafte Aufmerksamkeit.

Großbritannien.

Am 3. Aug. war Prinz Friedrich von Oranien, bloß in Begleitung eines Adjutanten, zu London angekommen. Er begab sich sogleich mit dem holländischen Gesandten zu Lord Castlereagh, der ihn dem Prinzen Regenten vorstellte. — Die drey zur Unterhandlung mit den amerikanischen Abgeordneten bestimmten Kommissarien sollten am 4. Aug. ihre Instruktionen erhalten, und sich dann sofort zu Dover einschiffen. Das Morning-Chronicle will bey der jetzigen Stimmung des englischen Ministeriums, welches den Amerikanern vermuthlich übertrieben harte Bedingungen vorlegen werde, nicht viel Gutes von diesen Missionen weissagen. Es warnt die Minister, nicht etwa auf diesem Wege die Parteyen in Nordamerika zu einer Vereinigung zu zwingen, welche dem Kriege nachher einen ganz andern Karakter geben würde. — Die Prinzessin von Wales, die Mutter, befindet sich fortwährend zu Werthing, um die Seebäder zu gebrauchen. Die dortige zahlreiche Badegesellschaft

macht mittelst eines regelmäßig nach Dieppe abgehenden Paket-Boots häufige Ausflüge nach der Küste von Frankreich. — Zu Deal kommen täglich kleine französische Fahrzeuge mit Gemüsen, Früchten, Eiern, Schweinen, Fischen ꝛc. an, welche die französischen Landleute in England, wo die Preise doppelt so hoch als in Frankreich stehen, mit großem Nutzen verkaufen.

Die Londoner Committee for relieving the distresses by the war in Germany ersucht alle deutsche Hülfsvereine, die wegen der in ihren Bezirken noch obwaltenden großen Hülfsbedürftigkeit fernere Ansprüche auf die, jener Committee anvertrauten milden Beyträge zu machen gedenken, ihre Gesuche vor dem 1. Sept. d. J. einzuschicken, weil um diese Zeit die Committee aufgelöst, und die noch vorhandenen Gelder vertheilt werden sollen.

Holland.

Aus **Brüssel** wird gemeldet: „Der Fürst von Oranien hat eine Kommission ernannt, bey welcher der Generallieutenant v. Fagel den Vorsitz führt, und zugleich beauftragt ist, das Kommando der belgischen Legion wieder zu übernehmen; demzufolge hat der österreichische General-Lieutenant Graf von Murray, welcher den Oberbefehl über die Legion bisher führte, denselben am 3ten August abgegeben. — Am nemlichen Tage traf abermals eine Abtheilung englischer Garde zu Brüssel ein.“

Am 2. August reiste Hr. Hugo van Zuylen van Nyevelt, Mitglied des Munizipalraths von Rotterdam, von dort nach Stockholm ab, wo er als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des souverainen Fürsten der Niederlande residiren wird.

Vermischte Nachrichten.

Ein öffentliches Blatt sagt: „Der Kronprinz von Preußen, dieser würdige Sprößling des preuß. Heldenstammes, war dem unter York Oberbefehl stehenden Armeekorps zugetheilt; aber noch nicht zufrieden, den ihm angewiesenen Posten ganz auszufüllen, ließ er sich durch Muth und rastlose Gefahr weit über jede Gränze hinreissen; nie eine Gefahr erwartend, eilte er derselben stets entgegen, und wo sie am stärksten war, da fand man auch jedesmal den Kronprinzen. Der Feldherr, mit Recht für ein Leben besorgt, auf welchem die Hofnungen künftiger Generationen beruhen, machte dem Prinzen einigemal Erinnerungen hierüber; aber dieselben blieben, wie es zu erwarten war, ohne Wirkung. Endlich hielt der General sich verbunden, dem König selbst hierüber Bericht zu erstatten; zwar wußte jener die Antwort des Königs schon zum Voraus, aber die Pflicht gebot und so mußte er thun, was er auch wirklich that. Unverzüglich geht also ein Schreiben an den Monarchen ab, und eben so schnell ist auch die Antwort des Königs wieder da; aber was war ihr Inhalt? — „Mein Sohn thut nichts als seine Schuldigkeit,“ und nach wie vor leuchtete auf der Bahn des Ruhmes und der Gefahr der Prinz seinen übrigen Waffen-Gefährten voran.“

Am 10ten August ist die ehemalige Königin von Holland, Schwester des Prinzen Eugen, aus Frankreich zu Baden angekommen.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Mittwoch den 17. August: **Der argwöhnische Liebhaber.** Ein Lustspiel.

Bekanntmachung.

3080. (2. b) Nachdem man zur Befriedigung der Kistler Heinrich Hindlmairischen Gläubiger den Verkauf dessen ludeigen Behausung und der daraufruhenden realen Kistlersgerechtigkeit, da selbe von der Wittwe wegen Wahnsinn nicht fortgeführt, und auch von denen Kindern wegen Minderjährigkeit nicht übernommen werden kann, sohin erlöschen müßte, beschloß, und hiezu Donnerstag den 1. Sept. bestimmte, so werden sämmtliche Kaufsliebhaber vorgeladen, am erwähnten Tage beym königlichen Landgericht zu erscheinen, und ihre Kaufsanbothe salva ratificatione Creditorum zu Protokoll zugeben und sich rücksichtlich ihrer Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Actum, den 5. August 1814.

Königl. baier. Landgericht Freysing.

v. Ockel, Landrichter.

Proklama.

3037. (3. b) In dem Schuldwesen des Erhard Kehrer, Schuhmachers zu Sulz, ist nach Verhältniß des Aktiv- und Passivstandes der Konkurs rechtskräftig erkannt, und werden dem gemäß sämmtliche bereits bekannte oder noch unbekannte Gläubiger, welche wie immer einen Anspruch auf die Aktivmasse machen können und wollen, vorgeladen

am 7. September ihre Ansprüche anzubringen und zu liquidiren;

am 5. Oktober die Exzeptionalhandlung zu pflegen;

am 22. November die Re- und Duplikhandlung ordnungsmäßig vorzunehmen.

Hiebey wird eröffnet, daß man den ersten Ediktstag auch zur Realisirung eines gütlichen Arrangements unter den Gläubigern zur Abscheidung aller weiteren Verhandlungen in Rücksicht der Unbedeutenheit der Masse bezwecke, worüber die geeigneten Anträge zu geschehen haben.

Die an den genannten Tagen nicht in Person oder durch hinlänglich begewaltigte Rechtsfreunde erscheinenden Gläubiger verwirken das gesetzliche Präjudiz des Ausschlußes von der Befriedigung aus vorliegender Masse, wozu alle jene, welche etwas von dem Gemeinschuldner besitzen, solches unter Strafe der Unterschlagung beyzubringen angewiesen werden.

Neunburg den 19. May 1814.

Königl. baier. Landgericht Neunburg vorm Wald.

Fortenbach.

W. Kallmünzer.

3088. (3. b) Ein sehr gut konditionirtes Flügelinstrument von Schanz in Wien, ist um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere kann man in dem Hause Nro. 1021 in der Kaufinger-Straße über 2 Stiegen erfragen.

3086. In der Sendlingergasse beym Branntweiner Kratzer 894 ist rückwärts über 2 Stiegen ein lichtes, heizbares Zimmer nebst Holzlege mit oder ohne Bett zu vermiethen.

Münchner Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 197 — 18. August 1814.

Oesterreich.

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich wurde, wie die Allgemeine Zeitung meldet, am 12ten August zu Linz erwartet.

Zu Wien war man überzeugt, daß die alliirten Souverains vor Ende Sept. daselbst versammelt seyn würden. Es hieß, man erwarte J. M. die Kaiserin von Rußland gegen den 10. Sept., den Kaiser Alexander und den König von Preußen, nebst mehrern Ihrer erlauchten Angehörigen, zwischen den 15. und 20ten September.

Großherzogthum Baden.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus dem Badischen vom 5. August. Noch nie war Baden so stark besucht, wie in diesem Sommer. Außer den heilsamen Bädern, den angenehmen und interessanten Umgebungen, dem aus so vielen, zum Theil treflichen Menschen zusammengesetzten gesellschaftlichen Verein, der sich dort in den schönsten Monaten durch Zufall bildet, haben die jezigen Zeitumstände unstreitig viel beygetragen Badens Glanz zu erhöhen. Seit acht Tagen bewohnen die Kaiserin aller Reußen, die Königinnen von Baiern und Schweden, die Frau Markgräfin von Baden, ihre Mutter die Prinzessin Amalie von Baden, der Prinz Gustav von Schweden, das großherzogl. Schloß. Der König von Baiern hat die seit mehreren Jahren erwählte Privatwohnung bezogen. Der Kronprinz von Baiern verweilte einige Tage in Baden und eilte dann, nach langer Abwesenheit, in sein Vaterland zurück. Prinz Karl von Baiern nahm in einem Gasthofe seinen Aufenthalt; in zwey andern Privathäusern sind die jüngern königl. baier. Prinzessinnen vertheilt. Prinz Eugen und dessen liebenswürdige Gemahlin bewohnen ein einfaches Privathaus beym Anfang der nach Lichtenthal führenden Allee. Die Großherzogin von Baden hat das vor zwey Jahren von Huvelin aus Paris in einer romantischen Gegend für sie erbaute, und seitdem sehr verschönerte Landhaus inne. Der Markgraf Friedrich von Baden und dessen Gemahlin halten sich während der Badezeit in ihrer eigenen Wohnung auf. Der Großherzog kommt öfters von Karlsruhe zum Besuch zu seiner erlauchten Familie. Den König von Preußen zu sehen, hat die Badewelt nicht das Glück gehabt; er reiste von Offenburg und Bühl gerade nach Rastatt, ohne Baden zu berühren, und hielt sich auf seiner Reise durch die Rheingegenden nur zu Karlsruhe (wo auch der König von Baiern eine Unterredung mit ihm hatte) bey der großherzoglichen Familie, und zu Bruchsal bey der damals noch dort anwesenden Kaiserin von Rußland auf. Täglich erscheinen mehrere der erwähnten fürstlichen Personen Mittags, zuweilen auch gegen Abend, auf der Promenade; allein sie wollen nur als Privatpersonen angesehen seyn, so daß alle Etiquette und Cerimoniel wegfallen. Die Kaiserin von Rußland war etwas unpäßlich, und hat daher das Schloß nur verlassen, um in dem an dasselbe stoßenden Hofgarten zu lustwandeln. Der König von Baiern wird auch hier, wie allenthalben, wegen seiner Popularität und wohlwollenden Herablassung von Jedermann verehrt, und geliebt. Unter den ausgezeichneten Fremden, die sich in Baden aufhalten, bemerkt man die russischen Generale Graf Pahlen und Tettenborn, den russischen Fürsten von Narischkin, die Fürstin Profozowsky, den Staatsrath Stoffregen, Leibarzt der Kaiserin von Rußland; den preuß. Minister am würtemb. und bad. Hofe, Hrn. v. Küster; den engl. Chemiker Davis, den baier. Generallieutenant Grafen von Erbach, den baier. Oberhofmarschall Baron Gohren, den baier. Oberstallmeister Baron von Keßling, mehrere badische Hofbeamte rc. Das gedruckte Verzeichniß der anwesenden Badegäste gibt deren bereits gegen 2900 an. Die Großherzogin hat den erlauchten Personen ein schönes Fest auf dem Lustschloße Favorite gegeben, so wie selbige denn überhaupt häufige Exkursionen in die benachbarten Gegenden machen. Vorigen Mittwoch brachte die königl. baier. Familie nebst der Großherzogin im Hueber Bade unweit Bühl zu, das sich durch neue Anlagen verschönert hat und durch eine gute Einrichtung auszeichnet. Auch in den Umgebungen von Baden sind dermals mehrere Verschönerungen angebracht worden, doch wegen des Kriegsdrucks in geringerem Umfang als in den vorigen Jahren. In dem artigen Schauspielhause in den neuen Anlagen beym Promenadehaus spielen die vorzüglichsten Künstler des Karlsruher Hoftheaters, Madame Renner, Holbein, Eßlair und dessen Gattin, zweymal wochentlich kleine Stücke mit vielem Beyfall. Das neue Konversationshaus ist sehr besucht, doch wird hier und im Promenadehaus dem Spiel die meiste Zeit geopfert. Man sagt, die Unternehmer zahlen dieses Jahr für die Erlaubniß an die Regierung 1700 Louisd'or. Jeden Sonntag Abend ist in dem eleganten Tanzsaal des Konversationshauses großer und stark besuchter Ball. — Auch vom linken Rheinufer treffen seit vierzehn Tagen in Baden viele Fremde ein, von Streitigkeiten über politische Gegenstände weiß man nichts, denn in allen öffentlichen Orten wird die Unterhaltung über Politik vermieden, wie es jederzeit an Badeorten seyn sollte. Die badischen Sauerbrunnen sind dieses Jahr im Ganzen weniger, als sonst, besucht.

Preußen.

Fortsetzung des gestern abgebrochenen Berichts aus Berlin vom 9. August. Als in dieser Ordnung der Zug bis zum Siegesaltar (dem Zielpunkte der Siegesstraße) angelangt war, schwenkte von der Seite des Doms her die Infanterie in den Lustgarten ein, woselbst dem Herrn der Heerschaaren, im Freyen, ein Dankopfer dargebracht werden sollte.

Zu diesem Zweck war in der Mitte der nach den neuen Packhof hin belegenen Seite des Lustgartens, eine Estrade errichtet, die sich, terrassenförmig, in zwey Absätzen über dem Boden erhob. Auf der Mitte des obersten Absatzes stand ein einfacher, mit den Symbolen der christlichen Kirche, dem heiligen Kreuz und mit Kerzen, geschmückter Altar. Auf den obersten Stufen war die Geistlichkeit aus allen Confessionen versammelt. Hinter dem Altar befanden sich, zu beyden Seiten desselben, zwey Tribünen, deren Eine von den Prinzessinnen des königl. Hauses, die andere von den höchsten Civilbehörden des Staats angefüllt war. Den erhöheten Platz vor dem Altar nahm der König und sein glänzendes Gefolge von Prinzen und Heerführern ein. In weiten Kreisen umher standen die eingezogenen Truppen in sieben Kolonnen geordnet, die Kavallerie hielt außerhalb der eisernen Schranken, auf den beyden nach dem Schloße und nach dem Dom hin gerichteten Seiten des Lustgartens. Sobald der König seine Stelle gewählt hatte, und alles um ihn gesammelt war, schwieg das Geläute, und Heer und Volk begann, unterstützt von einem großen Sänger-Chor und hebender Instrumental-Musik, das alte herrliche Lied: „Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut ꝛc.“ Nach zwey Versen desselben begrüßte der Redner, Herr Konsistorialrath Offelsmeyer aus Potsdam, als Prediger der Garde und Feldpropst, im Namen der heimgekehrten Armee die Stadt, das Schloß, die Kirchen, das Volk Berlins mit treffenden Rückblicken auf die große Vergangenheit, mit gebührendem Ruhm des Heeres und des Volks der Preußen, so wie der Alliirten, unter kräftigen Anmahnungen zur Festhaltung des hohen Sinnes, den die große, ernste Zeit entwickelt und geoffenbaret hat, und schloß mit Gebet und Segenswunsch für unsern Monarchen und sein hohes Haus. Während Gesang und Rede war jegliches Haupt entblößt, und während des Schlußgebets sank, der König der Erste, alles Volk, jeglichen Alters und Standes, auf die Knie nieder (in demselben Augenblick brach, nach einigen Regentropfen, die gleichsam den Segen des Himmels andeuteten, aus dem bis dahin trüben Himmel plötzlich die Sonne hervor, und leuchtete, etwa anderthalb Minuten lang, auf die erhabene Scene herab) die Versammlung erhob sich nun wieder, um in das festliche: „Herr Gott dich loben wir ꝛc.“ einzustimmen, in dessen Melodie der Kanonendonner und das Domgeläute ernst und feyerlich darein tönten. Den Schluß machte der priesterliche Seegen.

Nach Beendigung dieses Gottesdienstes ritt der König an der Fronte der außerhalb des Lustgartens aufmarschirten Cavallerie herunter, und begab sich sodann auf das königl Schloß, um von den fremden Gesandten, und von den daselbst versammelten höchsten und hohen Behörden, desgleichen von den Landes-Repräsentanten und einer Deputation der Stadt-Verordneten, so wie von der Stadt Frankfurt a. d. O. die Cour anzunehmen. Nach Beendigung derselben zeigten Sich Se. M. dem in über großer Menge darauf harrendem Volke vom Balkon des Schloßes aus, und wurden mit aus dem Herzen strömendem Freudengeschrey bewillkommt, wofür Allerhöchstdieselben sehr huldvoll dankten. Mittags war in der großen Gallerie große Tafel von 270 Gedecken, zu welcher sämmtliche hier anwesende königliche und fremde Prinzen, die hohe Generalität, die fremden Gesandten, die höchsten Staatsbeamten, die Chefs der verschiedenen Dicasterien, die Landes-Repräsentanten, desgleichen die Deputirten der Städte ꝛc. eingeladen worden waren.

Se. Majestät saßen in der Mitte der Tafel zwischen der Prinzessin Wilhelm von Preußen und der verwittweten Prinzessin von Solms-Braunfels königl. Hoheiten. Allerhöchstdenenselben gegenüber saßen Se. Durchlaucht der Fürst Staats-Kanzler zwischen dem Fürsten Blücher von Wahlstadt und dem Feldmarschall Grafen von Kalkreuth.

Um 6 Uhr Abends wohnten Se. Majestät im Opernhause, wo Allerhöchstdieselben mit dem lebhaftesten Jubel empfangen wurden, der Vorstellung eines vom Herrn Statsrath von Kotzebue gedichteten Prologs, in Anwesenheit der königlichen Familie bey.

Der Prolog des Herrn von Kotzebue sprach die Beziehungen des festlichen unvergeßlichen Tages allegorisch aus. Clio schreibt mit ehernem Griffel:

den neunzehnten Oktober,
den dreißigsten März,
und den siebenten August,

in das Buch der Geschichte zur Bewunderung der dankbaren Nachwelt ein. Dieser letztgedachte Tag erscheint, als ein Freudes- und Friedens-Genius mit Rosen bekränzt; die Melodie des „Heil Dir im Siegerkranz“ tönt ihm voran und geleitet den Chor treuer Unterthanen, welche den Siegeswagen in die Heimath zieht. — Nach geendigtem Prolog wurde dies Volks-Lied allgemein verlangt und mit innigem Gefühl dem Vater des Vaterlandes gesungen. Das neue Ballet: „die glückliche Rückkehr“ beschoß die Vorstellung.

Se. Maj. beglückten hiernächst auch das Nationaltheater mit Ihrer Gegenwart, allwo Sie von der Versammlung mit dem größten Enthusiasmus empfangen wurden, und wo die beliebte Himmelsche Oper „Fanchon“ aufgeführt ward.

(Der Beschluß folgt.)

Hanseatische Staaten.

Die Hamburger Zeitung enthält Folgendes aus Hamburg vom 6. August. Diesen Abend sind Se. Exzellenz, der königl. großbrittannische Gesandte am Berliner Hofe, Herr Jackson, mit dem Packetboote Lord Nelson hier eingetroffen (und haben am 8. die Reise nach Berlin fortgesetzt.)

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 9. Aug. wurde die Verhandlung über die Preßfreyheit fortgesetzt. Mehrere Mitglieder, der weitläufigen, selten etwas Neues enthaltenden Reden überdrüssig, (welche jezt vom Papiere abzulesen üblich geworden ist), trugen darauf an, die Diskussion zu schließen, und die Mehrheit der Versammlung schien diesem Begehren günstig; auf den Widerspruch zweyer Mitglieder, welche behaupteten, der so wichtige Gegenstand sey bey Weitem nicht erschöpft, die Meinungen hätten sich noch nicht genug gerieben, man müsse sich erst in der Nähe angreifen, änderte die Kammer ihre Meinung, und beschloß die Diskussion fortgehen zu lassen.

Zu Calais kamen, in Folge der nunmehr geschlossenen englischen Parlamentssitzungen, außerordentlich viele Engländer, besonders auch Parlamentsglieder, an, um sich nach Paris zu begeben. Der Herzog von Berry wurde am 7. oder 8. Aug. erwartet.

Der Herzog von Angouleme war den 3. Aug. zu Limoges, den 5. zu Chateauroux eingetroffen.

General Carra St. Cyr soll zum Gouverneur von Cayenne ernannt seyn.

Paris, den 9. Aug. Konsol. 5 Proz. 73 Fr. 20 Cent. Bankaktien 1140 Fr.

Italien.

Zu Parma traf am 4. Aug. der Graf Magawly-Cerati ein, der von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich durch ein Patent vom 27. July im Namen seiner erlauchten Tochter zum

Staatsminister der Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla ernannt worden ist.

Die Forts und der Hafen von Genua sind fortwährend durch hannöversche und sizilianische Truppen besetzt, der englische Konsul gibt allen genuesischen Schiffern sechsmonatliche Päße, um ihnen Sicherheit vor den afrikanischen Raubschiffen zu gewähren.

Zu Livorno langte am 3. Aug. der neue königl. französische Konsul, Hr. Mariotti, an.

Großbritannien.

Folgendes war die Rede, welche der Prinz Regent bey der Prorogation des Parlaments am 30. July hielt: „Mylords und Herren! Ich kann die gegenwärtige Sitzung des Parlaments nicht schließen, ohne den Ausdruck meines innigsten Bedauerns über die Fortdauer der traurigen Krankheit Sr. Maj. zu wiederholen. Als in Folge dieses Unglücks die Regierung mir anvertraut wurde, fand ich England im Kriege mit dem größten Theile von Europa. Ich beschloß dem politischen Systeme treu zu bleiben, das Se. Majestät angenommen, und in welchem Sie, so vieler Schwierigkeiten ungeachtet, beharrt hatten. Die eifrige und ununterbrochene Unterstützung, welche ich stets bey Ihnen und unter allen Klassen der Unterthanen Sr. Maj. gefunden; die vollendete Geschicklichkeit, welche der große Feldherr, dessen Dienste Sie so gerecht anerkannt haben, an den Tag gelegt hat; die Tapferkeit und der Muth der Land- und Seemacht Sr. Maj. haben mich mit Hülfe der göttlichen Vorsehung in den Stand gesetzt, alle Hindernisse, mit denen ich zu kämpfen hatte, zu besiegen. Ich habe nun das Vergnügen alle Absichten, weßwegen der Krieg unternommen und fortgesetzt worden, erfüllt zu sehen; den beyspiellosen Anstrengungen dieses Landes, in Verbindung mit jenen der Alliirten Sr. Majestät, ist es gelungen, Europa von der verhaßtesten und drückendsten Sklaverey, unter welcher es je geseufzt hat, zu befreyen. Die Herstellung der alten und rechtmäßigen Regierungen des festen Landes läßt mit Grund auf lange Dauer des Friedens hoffen, den ich, einverständlich mit den Alliirten Sr. Maj., geschlossen habe, und Sie können darauf rechnen, daß ich mir bey dem bevorstehenden Kongreß die schließliche Befestigung der bereits so glücklich begonnenen politischen Ordnung in Europa angelegen seyn lassen, und dafür Sorge tragen werde, daß nach gerechten und unparteyischen Grundsätzen alle Maaßregeln ergriffen werden, welche am geeignetesten scheinen möchten, die Ruhe und das Glück aller in den letzten Krieg verwickelt gewesenen Nationen zu sichern. Ich bedaure die Fortdauer der Feindseligkeiten mit den vereinigten Staaten von Nordamerika. Obgleich der Angriff nicht von der Regierung Großbritanniens veranlaßt worden, und welches auch die Umstände, unter welchen er statt gehabt hat, seyn mögen, so wünsche ich doch aufrichtig die Wiederherstellung des Friedens zwischen beyden Nationen unter Bedingungen, die für Beyde ehrenvoll sind. Bis zum Abschluße desselben werden Sie, wie ich überzeugt bin, die Nothwendigkeit fühlen, die bisherigen Mittel zu nachdrücklicher Fortsetzung des Kriegs zu meiner Verfügung zu lassen. — Meine Herren von der Kammer der Gemeinen! Ich danke Ihnen, daß Sie so freygebig für den Dienst des laufenden Jahrs gesorgt haben. Die Umstände, unter welchen der Krieg von Europa beendigt worden ist, und die Nothwendigkeit, noch eine Zeit lang ein Truppenkorps auf dem festen Lande im Solde Englands zu halten, haben die Fortdauer unserer auswärtigen Ausgaben unvermeidlich gemacht. Sie können inzwischen auf meinen festen Entschluß zählen, so schnell, als es unsere Lage erlauben wird, die Ausgaben der Nation zu vermindern. — Mylords und meine Herren, es ist mir besonders angenehm Sie versichern zu können, daß ganz Europa der muthvollen Ausdauer Gerechtigkeit wiederfahren läßt, welche mitten unter den Zerrüttungen des festen Landes England vor allen Angriffen seiner Feinde bewahrt, die Hülfsquellen des brittischen Reichs vermehrt, seine Macht ausgedehnt, und eben so glückliche Resultate für die andern Nationen, als für uns selbst gehabt hat. Die Unterthanen Sr. Maj. können nicht umhin, die errungenen Vortheile tief zu fühlen, und ich bin überzeugt, daß Sie dafür, nächst der göttlichen Vorsehung, jener Konstitution danken werden, welche seit einem Jahrhundert meine Familie unversehrt zu erhalten gesucht, und unter welcher dieses Königreich mehr wahre Freyheit von innen genossen, und mehr ächten Ruhm von außen sich erworben hat, als je einer Nation zu Theil geworden sind!"

Der Courrier will wissen, die nach Gent abgegangenen Kommissarien wären beauftragt den amerikanischen Unterhändlern folgende Friedensbedingungen als unerläßlich vorzulegen: 1. Die Fischerey bey New-Foundland, Capbreton 2c. wird den Bürgern der vereinigten Staaten untersagt; 2. Alle inländische Seen, namentlich der Erie und Ontario, werden ausschließlich englisches Eigenthum; 3. Die vereinigten Staaten dürfen auch auf ihrem Gebiete in der Nähe dieser Seen keine Festungswerke anlegen; 4. Weiter südwärts wird der Ohio die Gränze des Gebiets der Republik; die Besitzungen und die Jagd im Norden und Westen dieses Stromes werden den Indianern garantirt.

Nach den auf dem Lloydschen Kaffeehause bekannt gemachten Berichten haben kürzlich 2 amerikanische Kutter und 17 Kaper in Zeit von Einem Monat 108 englische Handelsschiffe weggenommen. Der Kaper Peacock von Savannah, ein ausgezeichnet guter Segler, hatte neulich die Dreustigkeit, ein englisches Schiff von der Dubliner Rhede wegzuholen, und nachher einen von Bordeaux kommenden Konvoy von 20 Schiffen anzugreifen, wovon er mehrere Schiffe aufbrachte.

Die Fregatte Jason hatte die Dünen verlassen, um während des Aufenthalts der Prinzessin von Walles dort zu ihrer Verfügung zu seyn. Man glaubte, sie werde auch darauf ihre Ueberfahrt nach dem festen Lande machen.

Ein Journal äußert, die Ankunft des Prinzen Friedrich von Oranien habe gewiß Bezug auf die Prinzessin Charlotte, aber man wisse nicht, ob er die Schwierigkeiten, die sich ihrer Vermählung mit seinem ältern Bruder dem Erbprinzen entgegenstellten, wegzuräumen, oder vielleicht die Prinzessin für sich selbst zu gewinnen versuchen wolle.

Die Zahl der dem Parlamente überreichten Petitionen gegen den Sklavenhandel, oder vielmehr gegen die Frankreich gestattete fünfzigjährige Frist zu dessen Abschaffung, erstreckte sich auf 850, und die Zahl der Unterschriften fast auf eine Million. Die Pedition der Stadt Liverpool hatte 21,000, eine andere 35,000 Unterschriften. Letztere war 42 Fuß lang.

Das Morning-Chronicle sagt: „Briefe aus Cadiz, die bis zum 16. July reichen, sind sehr zurückhaltend geschrieben, und melden keine Neuigkeiten, als die Verhaftung einiger dortigen Kaufleute aus politischen Gründen. Zu Santa-Cruz auf Teneriffa hat man die Rückkehr des Königs Ferdinand, die Herstellung der Inquisition 2c. mit vielen Prozessionen und andern Freudensbezeugungen gefeyert. Der Gouverneur hatte diese Neuigkeiten 14 Tage geheim gehalten."

London, den 5. August. Konsol. 3 Proz. 67 3/8; Omnium 11/4.

Rußland.

Riga, den 10. July. Es war am 8. dieses gegen Mitternacht, als der General Vandamme mit dem Schiffe Johann Petersen aus Copenhagen, mit welchem er wegen der Fahrt bis Dünkirchen übereingekommen war, von hier abreisete.

Schweden.

Die Hamburger Zeitung enthält Folgendes aus Stockholm, vom 29. July. Folgendes ist die Proklamation, die der König an die Einwohner von Norwegen erlassen hat:

„Wir Karl, von Gottes Gnaden König der Schweden, Norweger, Gothen und Wenden ꝛc. ꝛc., Herzog zu Schleswig, Holstein ꝛc. ꝛc., den Einwohnern des Norwegischen Reichs, Unsere besondere Gunst, gnädige Gewogenheit und geneigten Willen mit Gott dem Allmächtigen!

„In demselben Augenblick, da Unser sehr geliebter Herr Sohn, der schwedische Kronprinz, sich an die Spitze Unserer Armeen zu Wasser und zu Lande stellt, um die Besitznahme des Königreichs Norwegen zu bewerkstelligen, können Wir Unserm väterlichen Herzen die Beruhigung nicht versagen, noch einmal den Weg des Friedens und der Versöhnung für verirrte Unterthanen zu versuchen, bevor unausweichliche Kriegsunfälle den Unschuldigen mit dem Verbrecher vermengen."

„Einwohner Norwegens! Eure politische Existenz ist durch die schließliche Entwickelung der Kriegsbegebenheiten unabänderlich bestimmt und durch das heiligste Bündniß bestätigt. Sie beruhet nicht mehr auf einigen unruhigen Parteystiftern, welche Euch vom Gesetzes-Gehorsam und der Redlichkeit zu verleiten und der Errichtung einer neuen Ordnung der Dinge im Norden Hindernisse in den Weg zu legen suchen. Diese ist von den mächtigsten Regierungen Europa's einstimmig gesichert."

„Schwedens unbestreitbares Recht zu der ersehnten Vereinigung Norwegens ist durch das Blut und die patriotischen Bemühungen Unserer Unterthanen zu theuer erkauft worden, als daß Wir einen einzigen Augenblick unentschlossen seyn könnten, selbiges durch alle die Mittel, welche die Vorsehung in Unsere Hände gelegt hat, zu unterstützen und auf das kräftigste geltend zu machen."

„Für alle die Aufopferungen, die Wir während eines blutigen und ehrenvollen Feldzugs zu Europens allgemeiner Errettung freywillig gemacht, haben Wir nie eine andere Belohnung gewünscht, als die künftige Ruhe und Sicherheit der Scandinavischen Halbinsel."

„Um diese wohlthätige Vereinigung zwischen Schweden und Norwegen zu befördern und dieselbe durch alle Bande der Ehre und Redlichkeit zu befestigen, willigen Wir ein, Sr. Majestät, dem Könige von Dänemark, die reichsten seiner Besitzungen auf dem festen Lande, welche bereits durch Unsere und Unserer Bundesverwandten siegreiche Truppen erobert waren, zurück zu geben. Zur Erleichterung dieses Zwecks erließen Wir die Bezahlung aller auf dem dänischen Gebiete bereits ausgeschriebenen Auflagen, begaben Uns feyerlichst aller Ansprüche an den Hof von Copenhagen wegen Ersatz, wozu Unsere Unterthanen seit längerer Zeit berechtiget waren, und boten endlich in Vereinigung mit diesen uneigennützigen Friedensbedingungen, noch kostbarere und Unserm Herzen schmerzlichere Aufopferungen, als einen weitern Schadens-Ersatz für die friedliche Abtretung Norwegens an."

(Der Beschluß folgt.)

Der Unterfertigte ist entschlossen einen Band unter dem Titel **Novitäten in der Mathematik und Mechanik** herauszugeben; derselbe wird enthalten:

1. Den Riß nebst Beschreibung einer Brücke mit Jochen von 100 Fuß Oeffnung und ganz geraden Balken, deren Zusammensetzung sehr einfach ist, und die dennoch die schwersten Lasten zu tragen im Stande sind.
2. Ein ganz neuer und wichtiger mathematischer Lehrsatz, aus welchem der Cotesische Lehrsatz und alle unerwiesenen Lehrsätze in Eulers Einleitung zur Differential- und Integral-Rechnung als Corrolarien abgeleitet werden; so daß dieses ganze, sehr große, und schwer zu verstehende Buch auf wenigen leicht zu verstehenden Bogen zusammengezogen wird; als Zugabe die einander gerade zu widersprechenden Urtheile zweyer Geometer über diesen neuen Gegenstand.
3. Eine ganz neue, äußerst einfache und streng geometrische Auflösung des Problems der Anomalie. Nebst Vergleichung derselben mit den Methoden der Herren Lalande und Gauß.
4. Eine neue Auflösung des Problems, die Längen zur See durch Rechnung und geometrische Constructionen zu finden, nebst Vergleichung derselben mit den Methoden von Borda und Legendre.
5. Ein Transzendental-Geometer beweiset einem anderen, was gerade zu unmöglich ist, dennoch ist dieser Beweis streng geometrisch, der andere löset das Räthsel durch geometrische Construction, und findet den geometrischen Beweis eines Lehrsatzes, der nur durch algebraische Methoden erwiesen werden konnte.

Der Verfasser der dieses Werk auf eigene Kosten drucken zu lassen entschlossen ist, schlägt wegen der hiezu nothwendigen Auslagen (die Kupfer stechen zu lassen) den Weg der Pränumeration ein. Der Pränumerationspreis ist 1 fl. rheinisch. Wer zu pränumeriren Lust hat, beliebe seinen Namen und seine Wohnung auf eine Karte zu schreiben, und sie im Comtoir der politischen Zeitung, oder bey dem Herrn Doctor und Buchhändler Stöger im Londner-Hofe abzugeben, so wird ihm der Pränumerationsschein in seine Wohnung gesendet werden. Der Verkaufspreis wird erst dann bestimmt werden, wenn die Auflage fertig ist, wird aber in keinem Falle 2 fl. übersteigen.

Spaun.

Bekanntmachung.

3093. (2. a) Am 25sten August Morgens um 9 Uhr wird im 1sten Stocke der in der Burggasse Nro. 177 gelegenen Behausung nächst dem alten Hofe eine Versteigerung an Möbeln, als Spiegel, Sessel, Kommode, Kanapees, verschiedene Hauseinrichtung, Küchengeräthschaften, Kleidungsstücken gegen sogleich baare Bezahlung gehalten.

3091. Ein hübsches kleines Forte-Piano mit 5 und 1/2 Octaven, um 5 Carolins zu kaufen, steht in der Löwengrube Nro. 1399. über zwey Stiegen.

3097. (2. a) Es wünscht Jemand eine honette Reisegesellschaft nach Passau bis 29sten oder 30sten August zu haben.

3055. (4. b) Es gedenkt einer sein ludeigenes Haus aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist Nr. 345 in Freysing zu erfragen.

3088. (3. c) Ein sehr gut konditionirtes Flügelinstrument von Schanz in Wien, ist um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere kann man in dem Hause Nro. 1021 in der Kaufinger-Straße über 2 Stiegen erfragen.

Münchener

Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 198 — 19. August 1814.

Baiern.

Se. königl. Hoheit der Prinz Karl von Baiern reiste am 13. Aug. von Regensburg nach dem Karlsbade ab.

Nach Berichten aus Laufen, bey Salzburg, sind nun die grössern Durchzüge der vom Rheine zurückkehrenden kaiserl. östreichischen Armeen geendigt; es kommen nur noch einzelne Militärs oder Abtheilungen. Im Laufe des Julius waren zu Laufen und in dessen nächsten Umgebungen 1 General, 2 Stabsofficiere, 437 Oberoffiziere, 13,330 Soldaten mit 10,012 Pferden einquartirt.

Die Stadt Nürnberg hat im leztverflossenen halben Jahre 267,491 Mann Einquartierung getragen.

Oesterreich.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes: Zu Wien ist für den französischen Minister, Herzog von Bennevent, die Wohnung am Minoritenplatz im E. H. Franzischen Hause bestimmt. Zur Verherrlichung der Anwesenheit der fremden Souveraine soll unter andern Festlichkeiten auch ein bedeutend grosses Lustlager in der Gegend von Wien bey Simmering geschlagen werden. Der Vorübermarsch der aus Italien zurückkehrenden Regimenter dauerte fort; sie marschiren meistens nach Siebenbürgen.

Es hieß, daß für die an Oestreich gefallenen Staaten in Italien zu Wien eine eigene Centralstelle, unter dem Namen italienische Hofkanzley, errichtet, auch in den Verhältnissen des Königreichs Ungarn einige Veränderungen eingeführt werden dürften. Der königl preußische Gesandte, Freiherr von Humboldt, war zu Wien angekommen. Zugleich hatte man sichere Nachricht erhalten, daß der Kaiser Alexander noch früher, als Anfangs bestimmt gewesen, zu Wien eintreffen würde, welches als die nächste Ursache der neulichen plötzlichen Besserung des Kurses angesehen wurde.

Frankfurt.

Am 12. August entließ der Prinz von Hessen-Homburg die dortigen Freywilligen, nachdem er ihnen in einer kurzen Anrede im Namen des teutschen Vaterlandes gedankt hatte, mit der Erklärung, er rechne fest auf sie, falls das Vaterland neuerdings ihrer Dienste benöthigt seyn sollte. Hierauf wurde das Regiment von Zweyer aufgelöst; die von Aschaffenburg gebürtigen Militärs kehrten dahin zurück. Ueberhaupt wurden alle Truppen des 6ten deutschen Armeekorps, welche zwischen dem Nekar und Main kantonnirten auf Urlaub in ihre Heimath entlassen; das Hauptquartier verbleibt jedoch ferner in Frankfurt, mit einer aus Frankfurtischen Truppen bestehenden Garnison.

Sachsen.

Zu Leipzig lief, wie die Allg. Zeitung meldet, die Sage um, daß der König Friedrich August bald in seine Staaten zurückkehren werde.

Preussen.

Berlin, den 9. August. Am nächsten Sonntage, den 14. d., wird die sämmtliche russische Gardeinfanterie hier eintreffen. Den Offizieren der russischen und preußischen Garden wird ein glänzendes Fest gegeben, und sämmtliche Gardesoldaten beyder Monarchen werden unter freyem Himmel gespeist werden.

Beschluß des gestern abgebrochenen Berichts aus Berlin vom 9. August.

Um 9 Uhr nahmen Se. Majestät in Begleitung des Fürsten Blücher von Wahlstadt Durchlaucht und der Generale Grafen Tauenzien von Wittenberg und Grafen Bülow von Dennewitz und mehrern anders Offizieren ꝛc. zu Pferde die allgemeine Erleuchtung der Stadt in Augenschein. Von dieser Erleuchtung können wir, durch Raum und durch Zeit gleich sehr beschränkt, bey weitem nicht alles und selbst dasjenige was wir anführen nicht mit dem von dem Leser vielleicht erwarteten Detail erwähnen. Im ganzen möge ihnen also einstweilen folgendes genügen. Der Halbkreis von Siegessäulen vor dem Brandenburger Thore war durch die zwischen jedem Säulenpaar befindlichen Candelaber, auf welchem große Flammen brannten, die Plattform um den Wagen der Siegesgöttin her durch 12 Dreyfuße, ihrer ganzen Länge nach durch die zwischen 2 Festfahnen in der Mitte stehenden Candelaber, (deren jeder mit einer zwölf Zoll hohen Flamme leuchtete) jede der bey den Trophäen-Säulen, ihrer ganzen Höhe nach, durch sechzehn frey herabhängende Feuerbecken, die sechszehn hohen Stufen, auf welchen der Siegesaltar stand, überaus reich, nach den Regenbogenfarben erleuchtet, auf dem Altar selbst loderte eine sechs Fuß hohe Flamme empor. Nächst den in der Siegesstraße belegenen, war auch die lange Brücke mit Feuerbecken besetzt, und auf der leztern die Bildsäule des großen Churfürsten mit Laubgehängen geziert.

Die vornehmsten öffentlichen und Privat-Gebäude waren theils nach den Haupt-Linien ihrer Architectur durch Lampen oder durch anderes Licht, sichtbar gemacht, zum Theil auch mit transparenten Gemälden verziert. Bey der Unmöglichkeit, auch nur das Vorzüglichste heute anzuführen, müssen wir uns an dem Allgemeineren begnügen, und können dann von dem Speziellen nur das eine und das andere, jedoch ohne motivirte Auswahl erwähnen.

Auf einem zwölfeckigten, mit Gesimsen eingefaßten fünf Fuß hohen Sockel, stiegen in runder nach oben zu verjüngter Form sieben Stufen empor; beydes, der Sockel und die Stufen,

roth marmorirt. Auf der obersten dieser Stufen erhob sich ein weißes mit Laubgehängen verziertes Postament, und auf diesem standen, mit dem Rücken gegen einander gelehnt, vier von Schadow modellirte, von Herrn Gropius trefflich nachgebildete und vergoldete 6 Fuß 8 Zoll hohe Friedensgöttinnen, Palmenzweige in den Händen haltend. Auf ihren Köpfen tragen sie gemeinschaftlich eine große 14 Fuß weite mit künstlichen Blumen angefüllte Vase. Der sechs Fuß hohe Blumen-Berg im Kelch dieser Vase, war durch verdecktes Lampenlicht künstlich in dem Maaße erleuchtet, daß ohne Gewahrung eines Lichtstrahls, blos das bunte Farbenspiel der Blumen, gegen den dunkeln Himmel glänzend sichtbar ward. Der Effect hievon war überaus schön.

Am Postament las man, in buntem Brillantfeuer, die Inschrift: „den Friedensstiftern," die unterhalb dem Postament befindlichen Stufen waren nach den Regenbogenfarben mit Lampen illuminirt.

Das königl. Opernhaus, (das durch jede nicht in dem Gebäude selbst liegende Linie in seiner schönen Architektur nur verkrüppelt worden wäre) erhielt, um dieß zu vermeiden, bloß auf dem Karnieß des Hauptgesimses eine Reihe Lampen, wodurch auch das Tympanum des Peristils mit dem Basrelief erhellt wurde; eine zweyte Reihe auf der Balustrade des Daches, und eine dritte auf dem Bandgesims des Rez de chaussée; durch diese graden Linien wurde das in diesem Gebäude herrschende schöne Verhältniß deutlich sichtbar. Die Fronten dieses der Umschrift nach, „dem Apoll und den Musen" gewidmeten Tempels waren hiernächst auf den Vorderseiten der Treppen, und zwischen den Säulen mit antiken Dreifüßen, auf welchen große Flambeaux brannten, und wodurch die Fronten des Hauses erleuchtet wurden, besetzt.

Holland.

Der souveraine Fürst hat durch einen Beschluß vom 31. July das holländische Gebiet in drey militärische Generalkommando's getheilt, und zum Kommandanten des westlichen (Hauptquartier Amsterdam) den Grafen v. Limburg-Styrum, zum Kommandanten des nördlichen (Hauptquartier Deventer) den Gen. Lieut. Swerts de Landas, und zum Kommandanten des östlichen (Hauptquartier Mastricht) den Gen. Lieut. de Villes ernannt. Durch den nämlichen Beschluß wird jeder Provinz ein Unterkommando vorgesetzt.

Nach Versicherung der holländischen Zeitungen gewinnt der Fürst zu Brüssel durch seine Klugheit und Leutseligkeit immer mehr die Zuneigung der Belgier, und aus allen Städten erscheinen Deputationen, um ihm ihre Huldigungen darzubringen. Sowohl die Autoritäten als Privatpersonen, welche bey dem Fürsten Audienzen erhielten, haben aus freyer Bewegung die oranische Kokarde aufgesteckt. Die Besatzung von Brüssel wird vorläufig durch englische Garden, von welchen man noch einige Bataillons zu Ostende erwartete, gebildet werden. Zu Antwerpen hatte am 5. August in Gemäßheit des Friedenstraktats die Theilung der Eskadre statt; den alliirten Mächten fielen die Linienschiffe Charlemagne, Cäsar, Tilsit, August, Danzig, Pultusk, Friedland und die Brigg Sapeur anheim; sie wurden sogleich ihren Kommissarien übergeben, und darauf die oranische Flagge aufgepflanzt.

Frankreich.

In der Sitzung vom 10. Aug. votirte die Deputirtenkammer mit großer Mehrheit, die Diskussion über die Preßfreyheit zu schließen. Am 11. sollten nun noch einmal der Minister des Innern, über die angetragenen Modifikationen des Gesetzes, und der Berichterstatter Hr. Raynouard gehört werden.

Der König besuchte am 10. Aug. Versailles, wo jetzt an 3000 Arbeiter mit Herstellung des Schlosses beschäftigt sind. Der Herzog von Berry wurde am 8. Aug. zu Calais erwartet, um sich nach England einzuschiffen.

Der ehemalige westphälische Minister, Baron von Münchhausen, ist am 8. Aug. zu Paris am Schlagflusse verstorben.

Aus der Insel Elba meldet die Arauer Zeitung, Buonaparte kaufe ungeheuer viel Bücher ein, beschäftige sich mit Schreiben, scheine sehr heiter, sey neulich siebenzehn Stunden lang von der Insel abwesend gewesen (?), und beweise viel Freygebigkeit gegen seine Umgebungen. Dem Gerüchte nach besitze er unter verschiedenen Namen 135 Millionen Kapital in den englischen Fonds, und eine Million Renten auf dem französischen großen Buche.

Spanien.

Eine königliche Verordnung vom 25. July errichtet, unter der Benennung Admiralität, ein Tribunal für die Marineangelegenheiten, und bestimmt den Infanten Don Antonio, Oheim des Königs, welcher zugleich den Titel eines Generaladmirals von Spanien und Indien erhält, zu dessen Präsidenten. Der Infant Don Carlos, Bruder des Königs, soll zum Generalissimus der Landarmee ernannt seyn. Der Graf de Torre Muzquiz wurde zum Kameristen des obersten Raths von Indien erhoben. (Dieß ist der nämliche, welchen der ehrwürdige Pater Redakteur der Atalaya öfters als seinen Hauptwohlthäter und Gönner rühmt.) Eine königliche Verordnung von neun Paragraphen löst die noch bestehende sogenannte konstitutionellen Junten auf, und setzt alle konstitutionellen Alcaden, Corregidors rc. ab. Sie sollen durch die Personen, welche am 18. März 1808 diese Stellen inne hatten, ersetzt werden, jedoch bis zu Ankunft ihrer Nachfolger ihre Amtsverrichtungen fortführen. — Die Epurationskommission setzt ihre Untersuchungen über das Betragen der öffentlichen Beamten während der letzten sechs Jahre eifrig fort; bloß in dem Büreaux der verschiedenen Ministerien sollen über 30 Personen zur Absetzung notirt seyn. — Man glaubte, daß eine Person vom ersten Range zum spanischen Botschafter auf dem Kongresse zu Wien gewählt werden dürfte.

Großbritannien.

Nach der Hofzeitung schickt der Prinz Regent den Grafen Aberdeen, in Begleitung des ersten Herolds des Hosenband-Ordens, Sir Isaac Heard, des Sekretärs des besagten Ordens G. Belt Esqu., und des Sir Thomas Tyrwhit, nach Wien, um Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich die Insignien des Hosenbandordens zu überbringen. — Auch zeigt dieselbe an, daß am 28. July eine außerordentliche Deputation der Stadt Hamburg, aus dem Syndikus Doormann, und den HH. Sillem und Parish jun. bestehend, dem Prinzen Regenten in einer Privataudienz ihr Beglaubigungsschreiben zu überreichen die Ehre gehabt habe. — Der Herzog von Berry wurde am 9. oder 10. Aug. zu London erwartet; wo er ein Hotel in Portmansquare bewohnen wird. Der französische Gesandte war ihm nach Dover entgegengereist. — Die englischen Zeitungen fahren fort mit großer Zuversicht zu behaupten, daß Belgien bis an die Roer, vielleicht bis an den Rhein, Holland einverleibt werde. Zugleich versichern sie, allen Anzeichen nach werde der Kongreß zu Wien nur sehr kurze Zeit dauern, da die wichtigern Punkte überall schon festgesetzt und die alliirten Souverains entschlossen seyen, das Friedenswerk eben so einmüthig wie den Krieg zu betreiben.

Rußland.

Schreiben aus St. Petersburg, vom 11. (23.) July. Die

Ankunft Sr. Maj. des Kaisers wird täglich erwartet. Es waren große Anstalten zum feyerlichen Empfange Allerhöchstdieselben getroffen. Allein durch ein an den Oberbefehlshaber der Residenz, General von der Infanterie, Wäsmitinow, gerichtetes, und am 7. (19.) hier angelangtes kaiserl. Reseript ist alle feyerliche Bewillkommnung untersagt. Es heißt in demselben: „Der Allmächtige allein ist Ursache der ausgezeichneten Erfolge des blutigen Krieges in Europa. Vor ihm müssen wir uns demüthigen.“

Am 4. July starb zu Petersburg während der franz. Revolution nach Rußland gekommene Prinzessin von Tarent, Staats-Dame JJ. MM. der Kaiserinnen.

Schweden.

Schreiben aus Stockholm vom 2 August. Se. M. der König haben das Kommando über unsere Flotte an der norweg. Küste übernommen.

Se. königl. Hoheit, der Kronprinz, hat folgende Proklamation erlassen:

Der Kronprinz an seine Waffenbrüder. Soldaten! Vor sechs Monaten waret ihr Meister der Herzogthümer Schleswig und Hollstein. Friederichsstadt hatte sich ergeben und die Festung Glückstadt, welche des Großen Gustavs Heerführer nicht zu bezwingen vermochten, war in eure Hände gefallen. Eure Kriegsunternehmungen gegen Fühnen und den nördlichen Theil von Jütland konnte demnächst nichts anders als ein Siegeszug seyn. Die dänische Regierung nahm darauf eure Achtung für Menschheit in Anspruch, und diese Auffoderung von ihrer Seite setzte unsern Fortschritten eine Gränze. Der Friedenstraktat zu Kiel trat inzwischen ein und die Räumung des dänischen Gebiets war die unmittelbare Folge dieses Traktats, welcher der Krone Schweden die Vereinigung mit dem Königreich Norwegen erwarb.

Soldaten! Es geschah im Vertrauen auf dieses Versprechen, daß ich euch zu den Ufern des Rheins führte; es geschah in der Hoffnung, Skandinaviens Freyheit zu bewerkstelligen, daß ihr die baltische Meeresstrecke zurückgelegt hattet, um zu Teutschlands Befreyung beyzutragen.

Nunmehr aber, jezt da der Erbe von Dänemarks Thron die Heiligkeit der Traktate für ein Wort ohne Bedeutung ansieht, und da er durch Ausrichtung älterer Vorschriften sich der Erfüllung der Friedensbedingungen widersetzt, jezt steht für uns durch Unterhandlungen nicht länger etwas zu erwarten, wir können uns blos auf Gott und auf unsere Waffen verlassen. Unser König, der erfahrne Richter über Ehre und Kriegsthaten, findet sich unter uns ein; seine Augen und seine Gedanken werden uns folgen. Laßt uns die Hofnung rechtfertigen, die er von uns gefaßt, durch unsern Muth Beschwerden auszustehen, und durch eine Standhaftigkeit, die uns das Gelingen versichert. Laßt uns alles thun, was von uns abhängt, um mißleitete Brüder zum Gefühl ihrer wahren Wohlfahrt und ihrer Pflichten zurück zu führen, und sey die neue Krone, welche die Scheitel unsers verehrungswürdigen Monarchen schmücken soll, nichts anders als ein neuer Bürge für die Liebe, welche er zu seinen Kindern trägt.

Soldaten! Ich wiederhole es, es gibt für uns keine Ruhe, bevor die Vereinigung und Selbstständigkeit der Skandinavischen Halb-Insel vollbracht ist. Hauptquartier Wenersborg, den 17. July 1814. Karl Johann.

In öffentlichen Nachrichten aus Kopenhagen vom 6ten August heißt es: „Wir erfahren aus Gothenburg, daß am 27. July die Schweden einen vergeblichen Angriff auf Kragerös nahe bey Friedrichsstadt gemacht, am 28. aber die Insel mit Verlust von 1000 Mann genommen haben. Die Schweden griffen auf 5 Punkten an, und wurden an dreyen zurückgeworfen. Die Normänner haben viele Kanonen und 40 Schiffe versenkt und die Einwohner von Friederichsstadt ihre Häuser geräumt, mit der Erklärung an den Kommandanten: er könne jezt mit der Stadt machen, was ihm gefiele. Die Schweden sind indessen durch ihre Uebermacht zur See furchtbar.“

Fortsetzung der gestern abgebrochenen Proklamation von Norwegen.

„Unglücklicherweise hatte bis hieher eine einzelne Person mit einigen wenigen Anhängern Unsern eigenen und Unserer hohen Bundesverwandten gemeinschaftlichen Bemühungen entgegen gearbeitet. Sr. dänischen Majestät voriger Statthalter in Norwegen ist derjenige, welcher allein sich es erlaubt, euer Vertrauen zu mißbrauchen und euch zu einem strafbaren Widerstreben gegen alle die Mächte zu verleiten, welche die Scandinavische Vereinigung festgesetzt und die Gerechtigkeit Unsers Zweckes und das Angemessene Unserer Handlungsart öffentlich anerkannt haben. Vergebens wird der Prinz Christian versuchen, die Selbstständigkeit eurer jezigen Lage geltend zu machen. Gegen eine solche unbefugte Selbstständigkeit streiten nicht weniger eure eigenen Vortheile, als die unveränderlichen Grundsätze des wahren Staatsrechts; denn wenn euch der König von Dänemark von dem ihm geschwornen Eide der Treue freygesprochen, so hat er euch in der nemlichen Stunde die unwillkührliche Pflicht auferlegt, mit uns und der schwedischen Krone die nämlichen Verbindungen einzugehen, welche vorhin euch an die dänische Monarchie knüpften, und nur als eine Folge der Uns in dieser Hinsicht gegebenen Versicherungen haben Wir Uns Unserseits zu den entsprechenden Aufopferungen verbunden.

Einwohner Norwegens! Es geschieht im Vertrauen auf eure reine und ungekünstelte Denkungsart, daß Wir euch noch in dieser friedlichen und vertraulichen Sprache anreden, bevor Wir durch die Waffen Unserer gerechten Sache Gewicht verschaffen. Vergebens haben Wir den Prinzen Christian mehrmals zum Gehorsam gegen die vereinigte Stimme der Ehre und Pflicht aufgefodert, vergebens an euch selbst Bekanntmachungen erlassen, welche euch wegen unserer wohlthätigen Absichten hätten aufklären und das Blendwerk verscheuchen sollen, wodurch euch aufrührerische und ränkevolle Fremdlinge euer wirkliches Verhältniß zu Europens übrigen Mächten zu verbergen hofften.

Geneigt, mit väterlichem Wohlwollen die Normänner nicht anders anzusehen, als wie Brüder Unserer schwedischen Unterthanen, haben Wir Uns lange geschmeichelt, allen strengern Maaßregeln ausweichen zu können, überzeugt daß die Nation selbst früher oder später die sträfliche Unbedachtsamkeit eines fremden Beamten feyerlich mißbilligen würde. Mit schonendem Wohlwollen gegen Unsere neuen Unterthanen haben Wir den Zeitpunkt verzögert, wo Wir durch Entwickelung der Macht Unsere rechtmäßigen Ansprüche geltend machen müssen. Unterdessen wurde von dem vorigen Statthalter eine Volks-Repräsentation, übereinstimmend mit den Absichten des Urhebers, aber nicht mit den uralten Gewohnheiten des Nordens, gebildet. Fremde Beamte, die mit ihm gleiches Interesse theilten, nahmen an dieser Versammlung Theil, wobey die bewaffnete Macht mehr Einfluß als die Stimme der Mitbürger hatte. Der Ausgang entsprach dieser Einrichtung, aber nicht dem wahren Vortheile der Nation.

Bey einer solchen Wendung der Dinge in diesem Uns gesetzlich abgetretenen Königreiche würde eine fortdauernde Schonung von Unserer Seite nur dem Verbrechen und den heimlichen Ränken Ermunterung geben, und die unversöhnlichen Feinde der allgemeinen Ruhe würden nie aufhören, die künftige Wohlfahrt der Scandinavischen Halb-Insel zu untergraben.

Ein Fürst, eben so fremd für Norwegen wie für Schweden und der bloß an Dänemarks besondere Vortheile gefesselt ist, hat bereits die gewaltthätigsten Schritte unternommen, um euch in Aufruhr gegen eure rechtmäßige Obrigkeit und in einen offenbaren Kriegszustand mit England, Rußland, Oesterreich und Preußen zu versetzen.

Ein solcher Zustand von Absonderung und Auflösung kann und muß nicht länger dauern. Gleich gefährlich für alle angränzenden Staaten, erfodert derselbe ihre gemeinsame Mitwirkung um den Zwietrachtsgeist zu vernichten, welcher die wohlthätigen Wirkungen des Friedens allein vom Norden noch zu entfernen drohet."

(Der Beschluß folgt.)

Dänemark.

Das Norwegische Regierungsblatt Tiden, enthält die Verhandlung mit den dänischen Kommissarien, und andere Dokumente. Sie bestehen in folgenden, dem letzten Reichstage mitgetheilten Aktenstücken: 1. Brief des Prinzen Christian an den König von Dänemark, vom 19. Febr.; schon früher bekannt. 2. Brief des Königs, um den Prinzen zur Rückkehr zu bewegen. 3. Erklärung des Prinzen darauf, der norwegischen Sache getreu zu bleiben. 4. Auffoderung an den Prinzen die Grafschaft Laurwig (vermöge des 2ten geheimen Artikels des Kieler Friedenstraktats, der dem König das Recht auf seine Privat-Güter vorbehält) durch den Kammerherrn Levetzow verwalten zu lassen. 5. Einwilligung des Prinzen, unter Voraussetzung der Fortdauer der bisherigen freundschaftlichen Verhältnisse. 6. Auffoderung des Admirals Bille und Obersten Lönborg an ihn, die Festungen zu übergeben, datirt aus dem schwedischen Hauptquartier zu Wennersborg vom 3. May. 7. Antwort des Prinzen vom 6. May, worin er sich dessen ausdrücklich weigert und ihnen erklärt, daß ihre Bemühung, nach Norwegen zu kommen, vergeblich seyn würde, indem er sich lieber dem Mißfallen des Königs aussetzen, als die Treue gegen die Nation brechen wolle. 8. Zweytes Schreiben der dänischen Kommissarien an den Prinzen, wonach sie nächstens sein Ultimatum erwarten wollten, und ihm zugleich die dänische Proklamation übersenden, mit dem Verlangen, sie den Kommandanten der Festungen und der Nation mitzutheilen, und der Erklärung, der König habe seinen Rechten auf Norwegen nur unter den Bedingungen entsagt, daß sie an Schweden, übertragen würden. 9. Kurze Antwort des Prinzen vom 10. May, er bleibe bey seiner Erklärung und bescheinige den Empfang. 10. Dänische Proklamation, die dem Reichstage vorgelegt worden. 11. Beschluß der Reichestände vom 17. Juny, in einer Addresse an den Prinzen, worin sie ihm die Königskrone darbieten, mit der Bemerkung, die legislative Gewalt sey vermögen der Konstitution ganz in der Macht des Volks, die exekutive in der Gewalt des Königs; unterzeichnet von allen Repräsentanten, Professor G. Svertrup als Präsidenten, Christie als Sekretär. 12. Antwort des Prinzen, daß er die Krone annähme mit alsbaldiger Eidesleistung. 13. Patent für die neue Reichsversammlung am 19 May, von Falsen als Präsidenten, und Krogh als Vicepräsidenten, Christie Sekretär. 14. Einzug des Prinzen in Christiania als König am 22. May, demselben Tage, wo er vor einem Jahre eintraf. — Nach mißlungenen Unterhandlungen begaben sich Orlow und Forster nochmals mit Aufträgen nach Norwegen, jedoch ohne bessern Erfolg, und die Feindseligkeiten haben bekanntlich angefangen.

Versteigerung eines Zehentrechtes.

3030. (3. c) Im Wege der Vollstreckung wird das von Silveri Glas auf einigen Gütern zu Laim besitzende Zehentsrecht öffentlich versteigert, und an den Meistbiethenden verlassen.

Dieses Recht wird auf den grossen und kleinen Zehend auf einem Flächenraum von 585 Tagw. 25. Dez. zur Hülfe mit der Pfarrei Aubing ausgeübt, und ist freystiftig zum Filialgotteshaus Passing, wohin es jährlich 18 fl. Stift zu verreihen hat.

An Landesherrlichen Abgaben werden davon 1fl. 22 kr 7 hl. einfache Dominicalsteuer verreiht.

Die Versteigerung geschieht am Dienstag den 23. August in der Amtswohnung am Lilienberg von Morgens 9 bis 12 Uhr Mittags.

Kaufslustige mögen sich dabey einfinden um ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Actum den 23. July 1814.

Königliches Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachung.

3099. (2. a) Da künftigen Sonntag den 21. dieses der Heu- und Strohbedarf der hiesigen königl. Fourage-Verwaltung für den Monat September in circa 10,000 Zentner altes Heu und 4000 Zentner Stroh bestehend, an den Wenigstnehmenden zu liefern überlassen wird, so wird selbiges allen Steigerungslustigen öffentlich mit dem Zusatze bekannt gemacht, daß diese Verhandlung in dem Bureaux der königl. Militäradministrations-Kommission in der Seidenhaus-Kaserne an obigem Tage von Morgens 9 bis 12 Uhr vorgenommen werden wird.

München, den 17. August 1814.

Königl. Militär-Administrations-Commission.

Bekanntmachung.

3094. (2. a) Die durch den Frieden eröffneten Handels-Verbindungen sezen mich in den Stand, meinen verehrlichen Abnehmern ein Assortisment englischer Zeichnungs und Brief-Post Velinpapiere von der Fabrike Whatmann, so wie englische Federmesser anmit anzubieten.

Brief-Post, Schreib- und Zeichnungs-Papiere aus den berühmtesten Fabriken Frankreichs- und Hollands finden sich, wie bisher in großer Auswahl bey mir.

Der direkte Bezug aller dieser Waaren macht mir die billigsten Preisbestimmungen für Abnehmer en gros und en detail möglich.

Ich empfehle mich in benannten Artikeln, und allen Sorten andern Papieren so wie in jeder Schreibmaterialien Bureaux und Comtoir-Fournituren.

München, am 16. August 1814.

J. G. Zeller.

3101. (3. a) Man sucht 2000 oder 1500 fl. Hyp. Capital gegen guter Versicherung auf einem ludeigenem Antwesen mit Grundstüken unweit der Stadt München. D. U.

3100. (3. a) Den 27. dieses kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter anzufragen.

3097. (2. b) Es wünscht Jemand eine honette Reisegesellschaft nach Passau bis 29sten oder 30sten August zu haben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 199 — 20. August 1814.

Oesterreich.

Zu Wien kam den 6. Aug. eine ausgezeichnet große, in Paris eroberte Kanone an, und wurde als Siegeszeichen im kaiserlichen Zeughause aufgestellt. Sie wiegt 75 Centner, ist 19 Kugeldiameter lang, schießt 48 Pfund Eisen, und kann, nebst der Lafette, nur von 24 Pferden fortgeschafft werden. Sie ward 1679 zu Lübeck gegossen und 1806 nach Frankreich gebracht.

Die Wiener Zeitung enthielt neulich ein Verzeichniß mehrerer königlich kaiserlicher Stabsoffiziere, welche bey den in Italien errichteten Regimentern mit Beförderung angestellt worden sind.

Wien, den 13. August. Kurs auf Augsburg Uso 241. zwey Monate 239; auf London 21, 47; auf Paris 543/5. Konventionsmünze 241.

Großherzogthum Baden.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Baden bey Rastatt vom 11. Aug. Der Feldmarschall Fürst Wrede und der Prinz Emil von Hessen sind hier angekommen. Der Bade-Besuch ist fortwährend sehr zahlreich und glänzend; man sieht jezt hier ungefähr dreyßig kaiserl. königl. und fürstl. Personen beysammen. Ungeachtet dießmal aus dem Elsaß, Lothringen und andern Gegenden Frankreichs ungleich weniger Badegäste eintreffen, als in den leztverflossenen Jahren, auch die Straßburger sich erst seit der letzten Woche wieder etwas zahlreicher einzufinden pflegen, so sind doch bis heute in der gedruckten Badeliste schon 3256 Fremde angezeigt. — Man hat vor Kurzem abermal in der Nähe der Stadt römische Münzen auf einem Acker gefunden, auf welchem vorhin schon nach und nach so viele entdeckt wurden, daß das Volk im Wahn steht, es müsse daselbst ein Schatz verborgen liegen, den man zu Zeiten durch einen Feuerschein angedeutet sehe.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Mannheim vom 12. August. Morgen erwartet man hier, auf dem Durchmarsch nach Zweybrücken, das Depot des 1sten baier. Chevauxlegersregiments, ungefähr 400 Mann stark, wobey die Kanzley und alle bisher in Baiern noch zurückgebliebenen Regimentseffekten so wie die Frauen und Kinder einzelner Militärpersonen, sich befinden. Auch schmeichelt man sich mit der Hoffnung, in den nächsten Tagen Se. Maj. den König von Baiern begleitet von dem F. M. Fürsten Wrede, von Baden aus hier zu sehen. Se. Maj. werden, wie man versichert, nach Aschaffenburg und Würzburg Sich begeben.

Frankreich.

In der Sitzung am 11. Aug. hörte die Kammer der Deputirten nochmals den Minister des Innern an, welcher den Gesetzesentwurf wegen der Preßfreyheit gegen die zeither gemachten Einwendungen vertheidigte, und zugleich im Namen des Königs zwey Verbesserungen darin vorschlug: daß die Beschränktheit der Presse nur bis zu Ende der Sitzung 1816 in Kraft bleiben, und daß nur die Schriften von weniger als zwanzig Druckbogen der vorläufigen Censur unterworfen seyn sollen. Nachdem sodann der Berichterstatter, Hr. Raynouard, im entgegengesetzten Sinne replizirt, und man noch lange über die Art, wie die Fragen zur Abstimmung aufgestellt werden sollten, debattirt hatte, wurde endlich der Gesetzesentwurf, so wie er von der Regierung vorgeschlagen worden, bloß mit Beyfügung der beyden Verbesserungen des Ministers, mit 137 Stimmen gegen 80 angenommen. — Der Pairskammer wurde am 10. Aug. durch den Kanzler ein Gesetzesentwurf in Betreff der Nationalisationen überbracht.

Der König besuchte am 10. Aug. in Begleitung des Herzogs von Blacas und eines kleinen Gardepikets Versailles und Trianon. Er wurde überall mit großen Freudensbezeugungen, Anreden und Blumenstreuen empfangen, die ganze Straße war mit Volk bedeckt, und an vielen Orten Triumphbögen erbaut. Auf dem Rückwege besah Se. Maj. die königl. Porcellainfabrik zu Sevres. — Der Herzog und die Herzogin von Angouleme wurden den 11. oder 12. Aug. zu Paris erwartet. Der Herzog von Berry schiffte sich, nachdem er die meisten flandrischen Festungen besucht und die Besatzungen gemustert hatte, am 9. August des Morgens zu Calais auf einer französischen Korvette nach England ein, wurde aber einige Zeit durch widrige Winde zurückgehalten.

Die von dem Könige für die Rückgabe der nicht verkauften Nationalgüter niedergesetzte Kommission hat am 10. Aug. ihre erste Sitzung, unter dem Vorsitze des Staatsministers Ferrand, gehalten.

Man hat jezt an den Tuillerien alle Adler und andere Embleme der vorigen Regierung vertilgt. Buonaparte's Büste auf dem Fronton des Louvens ist durch die Büste Ludwig des XIV. ersezt. Die Arbeiten an der nördlichen Verbindungsgallerie zwischen dem Louvre und den Tuillerien sind wieder vorgenommen worden.

Die kürzlich von Genua zu Paris angekommene Lord Bentink hatte bald seine Reise nach London fortgesezt.

Der zum französischen Intendanten von Pondichery ernannte Hr. Desbassins stand im Begriff sich dahin einzuschiffen. Er nimmt den Naturforscher, Hrn. Leschenault, mit, der schon den Kapitän Baudin auf seiner Entdeckungsreise begleitete, und jezt Siam und China besuchen will.

Italien.

Aus Livorno wird in französischen Blättern unterm 27. July geschrieben: „Täglich landen hier flüchtige Spanier, welche die Unruhen in ihrem Lande und die Faktionen nöthigen, ihr Vaterland zu verlassen, um sich nach Italien zu begeben, wo sie hoffen dürfen, einige Ruhe zu genießen, weil sie den Ereignissen in unsern Provinzen immer fremd waren. Das Haus des Grafen von Sardo, wovon ein Mitglied Vicekönig von Mexiko gewesen ist, Desortico, die Baronen del Campo ꝛc., haben Palläste zu Florenz miethen lassen. Mehrere andere begeben sich nach Rom zum König Karl dem IV. Es sind Befehle gegeben worden, alle Schiffe, welche aus dem südlichen Spanien kommen, die Quarantaine halten zu lassen, indem das gelbe Fieber wieder daselbst Verwüstungen anrichtet.“ — Und aus Novara unterm 23. July: „Das Schicksal unserer Provinz wird immer ungewisser. Wir sind immer noch von den Oesterreichern militärisch besezt. Einige sind der Meinung, wir werden einen Theil der österreichischen Besitzungen in der Lombardey ausmachen; andere glauben, der König von Sardinien werde alles Mögliche anwenden, um nicht eine seiner reichsten Provinzen zu verlieren.“ — Aus Coni, vom 2. Aug.: „Zahlreiche Räuberbanden, aus Deserteurs von allen Truppen, die in Italien gefochten haben, zusammengesezt, beunruhigen die Gebirge, an der Stura und Doria, wo sie unglaubliche Gräuel verüben. Die Regierung wird daher ernstliche Maaßregeln gegen sie nehmen. Man schäzt ihre Zahl auf 3700 bewaffnete Leute, die unter bekannten Chefs in Regimenter vertheilt sind. Die Thäler von Pignerol, Vernassu, Caravajares ꝛc. sind der Hauptplaz ihrer Unternehmungen. — Diese Bande ist aber nicht mit derjenigen zu verwechseln, die sich in Besitz der ganzen Küstengegend von Nizza bis Neapel gesezt hat; diese hat höflichere Formen, eigene Statuten und strenge Disziplin. Sie soll die englischen Straßenräuber zum Muster genommen haben; sie hat sogar ihre Assekuranzbüreaux, wo gegen ein geringes Geld Freypässe ausgefertigt werden.“

Zu Florenz erschien ein erzherzogliches Edikt, welches die neue Kriminalprozedur regulirt, das peinliche Gesetzbuch abschafft, und eine Kommission zu Revision des Civilgesezbuchs niedersezt. Besonders der französische Strafkoder mußte einem Volke zu streng vorkommen, unter welchem vorher die Todesstrafe fast abgeschafft war, und alle Diebstähle nur korrektionell bestraft wurden. Als die Franzosen im Jahre 1807 Toscana, oder das ehemalige Königreich Hetrurien, in Besitz nahmen, fand man in den Gefängnissen zu Florenz nicht mehr als 20 Personen, wovon noch dazu Einige nur Schulden halber saßen. Dennoch waren die Landstraßen damals in Toscana vollkommen sicher. — Die Einwohner von Arrezzo und der umliegenden Gegend sollen noch immer in einer Art von Insurrektionsstand, auch gegen die jezige Regierung, seyn. Man weiß, daß von jeher diese Gebirgsbewohner unruhig, hartnäckig und schwer zu bezwingen waren.

Der Bote von Tyrol enthält folgende Artikel: Florenz, den 8. Aug. Gestern sind die Gräfin von Stahrenberg, Gemahlin des Hrn. Gen. Kommandanten, von Wien kommend, allhier angelangt. Unter andern wurde ihr auch unser berühmter Künstler Morghen vorgestellt, welcher ihr seine zwey lezten Arbeiten die Sornarina und das Portrait des göttlichen Raffaello präsentirte. — Nachrichten aus Luca zufolge hatte dort ein religiöses Spektakel neuer Art statt, welches die Gemüther aller Einwohner tief rührte. Die Exprinzessin der Lukesischen Staaten hatte nämlich mehrere Gemälde der ersten Meister (worunter eine Madonna, die das Lukesische Volk in Schutz nimmt, vom unvergleichlichen Frate, eine Kreuzigung von Vanni, eine heil. Katharina von Batoni ꝛc. waren) aus den Kirchen nehmen lassen. Diese Meisterstücke, welche zwischen der Wand und einem Gallerieschrank in einem hohlen großen Raum so verborgen waren, daß es kaum möglich schien, sie je mehr zu finden, wurden von dem Hrn. Sekretär Rossetti alldort entdeckt, und auf Befehl des Hrn. Generals mit allem Pomp in ihre Kirchen wieder zurückerstattet.

Rom den 3. August. Se. Exz. der Hr. Baron von Ramdohr, welcher sich schon seit längerer Zeit hier befindet, ist von S. M. dem König von Preußen zu ihrem Gesandten bey S. H. ernannt worden. — Gestern ist der russische General Graf Schuvalow von hier abgereist. — Gestern lasen S. P. H. die h. Messe bey den P. P. Kapuzinern im Quirinal. — Se. H. haben mit dem Wiederantritt der Regierung die bisher suspendirte den Baronen eigenthümliche Lehen-Gerichtsbarkeit denselben wieder mit ihren Rechten und Privilegien zu ertheilen geruht.

Mailand, den 10. August. Da S. M. der Kaiser das Korps der Gensdarmerie in seiner Bestimmung zu bestätigen geruht haben, so legten sämmtliche Offiziere im Namen des ganzen Korps den Eid der Treue ab.

Spanien.

Ein Cirkular des Justizministers vom 18. July ist gegen verschiedene bey Wiedererstattung der Klostergüter vorgekommene Mißbräuche gerichtet; indem z. B. die Mönche in der Intendantschaft Valladolid, „ohne andere Autorisation als ihren Eigensinn, sich der in den Klöstern befindlichen Effekten, selbst der

Heerden der Verwalter bemächtigt, und die Familien der Letztern sehr übel behandelt haben, indem die Mönche zu Grenada die Summen, welche Käufer von Nationalgütern aus den Zeiten der eingedrungenen Regierung schuldig waren, für sich beziehen wollen; indem die Mönche zu Salamanca auf alle früher verfallene, aber noch nicht bezahlten Renten Anspruch machen, rc. Der König will, daß die Intendanten, gemeinschaftlich mit den Bischöfen, diejenigen Mönche welche sich tadelnswerth betragen, in Zaum halten; daß die Mönche ihr Eigenthum nur aus den Händen der kompetenten Obrigkeit und mit Beobachtung der gesetzlichen Formen zurückbekommen sollen u. s. w.

Zu Cadiz erließ der Generalkapitän Don Villavicencio unterm 8. July eine Proklamation gegen die zu Störung der öffentlichen Ruhe verbreiteten Gerüchte, „von einem Kriege Spaniens mit England, von einem besorgten Kriege mit Frankreich: von der Ankunft des Vaters des Königs, und von den Proklamationen, welche derselbe mit Einwilligung des heiligen Vaters erlassen habe, und worin es sich erbiete, die Konstitution zu unterzeichnen; von einem Begehren der allirten Mächte, daß der König Ferdinand dieselbe unterzeichne rc." Zwar verriethen diese und ähnliche Gerüchte die Gesinnungen ihrer Urheber, welche gegenwärtig große Zuneigung für Karl IV., für den Papst und für England heuchelten, während sie dieselben vormals so schändlich verläumdet hätten; auch müsse der Unwissendste deren Grundlosigkeit einsehen. Da erwähnte Gerüchte inzwischen doch die Gemüther der treuen Bürger von Cadiz betrüben könnten, so erklärte er (der Generalkapitän) sie für aufrührerisch, und werde jeden Verbreiter derselben nach aller Strenge der Geseze strafen. — Die Gazette de France behauptet, diese Proklamation sey dennoch zu Beruhigung der Gemüther nicht völlig zureichend gewesen; das Betragen der Mönche, die Nachforschungen der Epurationskommission machten viel Mißvergnügte, und sogar die zur Einschiffung nach Amerika zu Bezwingung der Kolonien bestimmten Truppen bezeugten den größten Widerwillen gegen diese Expedition. Glücklicherweise höre man, daß die Sachen in Mexiko gut gingen, und es sey zu hoffen, daß die Vicekönige in den Kolonien Mittel finden würden, ohne Hülfe aus dem Mutterlande die Insurrektion zu dämpfen.

Schweden.

Beschluß der gestern abgebrochenen Proklamation von Norwegen.

„Wir eilen daher, eine unerläßliche Pflicht gegen Unsere sämmtlichen Unterthanen zu erfüllen, indem Wir nunmehr, unter Anrufung des Beystandes des Allmächtigen zu Unserer gerechten Sache, Unserm vielgeliebten Herrn Sohne, dem Kronprinzen des schwedischen Reichs, befehlen mit Unserer ganzen Kriegsmacht, unterstützt von der kräftigen Mitwirkung Unserer Bundesverwandten, nach den Norwegischen Gränzen aufzubrechen, um ohne weitern Aufschub dieses Reich in Besitz zu nehmen. Zugleich haben Wir Sr. königl. Hoheit aufgetragen, unverzüglich, sobald er in Unsern neuen Staaten angelangt ist, im Unserm Namen und unter Unserer königlichen Autorität die Stände des norwegischen Volks zusammen zu berufen, welche nachdem sie durch die freye Wahl ihrer Mitbürger gehörig bevollmächtigt woden, völliges Recht haben sollen, sich mit einander wegen eines Grundgesetzes zur Gründung der künftigen Wohlfahrt des Landes zu berathschlagen und dasselbe Unserer königlichen Prüfung und Genehmigung vorzulegen.

Mit Vergnügen wiederholen Wir bey dieser Gelegenheit, daß Wir weit entfernt sind, jemals weder mittelbar noch unmittelbar einige Einschränkungen der Freyheiten und Gerechtigkeiten, welche Unsere norwegischen Unterthanen bisher besessen haben, zu beabsichtigen, sondern bestätigen selbige vielmehr auf das feyerlichste, überzeugt, daß die künftige Ruhe und Wohlfahrt der Scandinavischen Halb-Insel eine unauflösliche Vereinigung der wechselseitigen Vortheile Unserer beyden Völker erfodert.

Inzwischen erklären Wir hiermit die vom Prinzen Christian zusammen berufene Reichs-Versammlung für gesetzwidrig. Wir erklären ferner alle Handlungen und Beschlüsse, welche im Namen dieser Versammlung oder unter irgend einer Autorität derselben ausgegangen sind, für ungültig ohne Kraft und Verbindlichkeit, verbieten auch ausdrücklich jedem von Unsern norwegischen Unterthanen, solchen auf irgend eine Art zu gehorchen oder nachzukommen. Wir gebieten und befehlen zugleich, daß sich alle Fremde, welche sich gegenwärtig in Norwegen aufhalten, unverzüglich aus dem Reiche entfernen, oder auch vor Unsern Beamten Uns den gehörigen Eid der Treue und die Huldigung schwören sollen, so lieb es ihnen ist, nicht als Unruhestifter und als Spione angesehen und bestraft zu werden. Wobey Wir, um noch weiter Unsere landesväterliche Denkungsart gegen unsere neuen Unterthanen an den Tag zu legen, ausdrücklich hiemit versprechen und versichern, daß alle eingeborne Normänner, welche bisher als von eigennützigen Fremden verleitet und irre geführt betrachtet werden können, demnächst von Uns, unter vollkommener Vergessenheit des Geschehenen, mit aller königlichen Gnade und Gunst angesehen werden sollen, in so fern sie jezt unverzüglich zur Treue und zum Gehorsam gegen die Gesetze zurückkehren, und mit unterthänigem Eifer und Unterwerfung eilen, Unsern Geboten und Verordnungen nachzukommen.

Wir befehlen euch sammt und besonders der Gnade des Allmächtigen." Stockholms Schloß, den 10. July 1814.

Carl, von Brinkmann."

Vermischte Nachrichten.

Zu Düsseldorf kam den 11. Aug. der Artillerietrain des 4ten preußischen Korps von Magdeburg an. Er bestand aus ungefähr 100 Wagen. Auch rückte ein bergisches Infanterie-Bataillon, welches bisher zu Mühlheim an der Ruhr gelegen hatte, ein, wogegen die zu Düsseldorf gelegenen Truppen nach Mühlheim am Rhein abzogen.

Die großbritannischen zur Unterhandlung mit Nordamerika

ernannten Kommissarien sind endlich am 6. Aug. zu Gent eingetroffen, wo nun die Konferenzen unverzüglich eröffnet werden sollen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes: Das Fuldaer Landwehrbataillon, welches aus eignem Antrieb ohne seine Offiziere nach Hause ging, ist jezt sämmtlich gefangen zu Frankfurt eingebracht worden, wo es in einem öffentlichen Gebäude, die Rädelsführer aber in der Hauptwache aufbewahrt werden.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag den 21. August. Die Komödie aus dem Stegreife, Lustspiel in 1 Akt; dann folgt: Der häusliche Zwist, Lustspiel in 1 Akt. Den Beschluß macht: Der Maler Tenier, Ballet von Crux.

Dienstag den 23. August. Wilhelm Tell.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag den 20. August. Zum Erstenmal: Graf von Waltron oder die Subordination. Ein militärisches Schauspiel in 5 Akten.

Sonntag den 21. August; Wird das obige wiederholt.

Amortisations-Edikt.

3085. (3 a.) Nachbenannte 3 Baron von Wanglische Benefizial-Capitalsbriefe sind verloren und auf Anrufen des gegenwärtigen Benefiziaten Joseph Lang dahier, welcher als solcher von der hiesigen königl. Spezial-Staats-Schuldentilgungskasse die Zinse bezog, werden nun die unbekannten Inhaber nach beschriebener Papiere aufgefodert, sie innerhalb 6 Monaten gerichtlich zu produciren, widrigenfalls dieselben für amortisirt, und kraftlos erkannt würden.

1. Ein Zinszahlamtsbrief von Sr. churfürstl. Durchl. Max den 1ten auf den Markt Wollnzach per. 1000 fl. unterm 27. Jän. 1749 mit der Zinszeit invocavit lautend

2. Gleichfalls ein Zinszahlamtsbrief von Sr. churfürstlichen Durchlaucht Max den I. auf Wilhelm Fugger pr. 3500 fl. mit der Zinszeit 3. August unter dem 20. Sept. 1629 ausgestellt.

3. Ein derley von Sr. herzogl. Durchl. Maximilian auf Wilhelm Köth pr. 5000 fl. dd. Mathiä 1606 mit der Zins-Zeit Mathiä, ausgefertiget.

Den 29. July 1814.

Königl. baier Sadtgericht München.
Berngroß, Direktor.

Zeiller.

Bekanntmachung.

3090. (2. a) Der dießseitige Hr. Oberlieutenant Anton Pierron starb an den Folgen der in dem Gefechte zu Arcis erhaltenen Wunden am 20. März d. J. den ehrenvollen Tod für Fürst und Vaterland.

Alle diejenigen, welche auf dessen Rücklaß gegründete Ansprüche zu haben vermeinen, werden hiemit aufgefodert, dieselben binnen 30 Tagen unter dem Rechts-Nachtheile des Ausschlußes vor unterzeichneter Behörde geltend zu machen.

München den 11. August 1814.

Königl. baier. Artillerie-Regiments-Kommando.
Halder, Oberst.

v. Lößel, Auditor.

Verkaufs-Bekanntmachung.

3070. (3. c) Zur Folge höchster Weisungen muß der Verkauf des Schlößchens sammt Nebengebäuden am Eggendobl nächst Paßau am linken Donau-Ufer, dem dermal aber nur der obere Garten bey 1 Tagwerk 698 □' groß, beygegeben wird, vorgenommen werden.

Diese Versteigerung wird am Samstag den 27sten dieses unter den bekannten Normalbedingungen um 10 Uhr Morgens in loco Eggendobl vorgenommen, wozu die Kaufsliebhaber hiemit vorgeladen werden.

Geschrieben am 1sten August 1814.

Königlich-baierisches Rentamt Paßau.
Wening, Rentbeamter.

Bekanntmachung.

3099. (2. b) Da künftigen Sonntag den 21. dieses der Heu- und Strohbedarf der hiesigen königl. Fourage-Verwaltung für den Monat September in circa 10,000 Zentner altes Heu und 4000 Zentner Stroh bestehend, an den Wenigstnehmenden zu liefern überlassen wird, so wird selbiges allen Steigerungslustigen öffentlich mit dem Zusaze bekannt gemacht, daß diese Verhandlung in dem Bureaux der königl. Militäradministrations-Kommission in der Seidenhaus-Kaserne an obigem Tage von Morgens 9 bis 12 Uhr vorgenommen werden wird.

München, den 17. August 1814.

Königl. Militär-Administrations-Commission.

Bekanntmachung.

3093. (2. b) Am 25sten August Morgens um 9 Uhr wird im 1sten Stocke der in der Burggasse Nro. 177 gelegenen Behausung nächst dem alten Hofe eine Versteigerung an Möbeln, als Spiegel, Sessel, Kommode, Kanapees, verschiedene Hauseinrichtung, Küchengeräthschaften, Kleidungsstücken gegen sogleich baare Bezahlung gehalten.

Seltenheits Anzeige.

3002. Es wird den hohen und respektive Einwohnern hiesiger Residenz bekannt gemacht, daß mein Museum von gelernten Canarienvögel, welche Buchstabieren und Rechnen können, noch immer zu sehen ist, daher werden noch alle Freunde der Kunst höflich eingeladen, mich mit Ihrem werthen Besuch zu beehren, der Schauplatz ist bekannt im goldnen Kreuz in der Kaufingergasse, und sind zu sehen Vormittags von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Jeanlet.

3103. Unterzeichneter hat die Ehre zu berichten, daß seine Naturseltenheiten, bestehend in zwey kleinen Personen, noch immer zu sehen sind, und zwar künftigen Sonntag den 21. dieß zum allerleztenmal, und bittet diejenigen Personen, die sie noch nicht gesehen haben, um ihren Besuch, da sie keineswegs unüberrascht bleiben werden. Der Schauplatz ist in der Kaufingergasse.

Johann Bulot.

3098. Nachstehendes Kupfer-Werk, unter dem Titel: Kupferbibel historischer Vorstellungen von ausgewählten Meistern in Kupfer gegraben, und von Herrn Johann Melchior Füßli, Kunstmaler in Zürich gezeichnet; die Auszierungen oder Rahmen aber von Herrn Joh. Dan. Preisler; Fol. ist um den äußerst billigen Preis von 33 fl. zu verkaufen. D. U.

3101. (3. b) Man sucht 2000 oder 1500 fl. Hyp. Capital gegen guter Versicherung auf einem ludeigenem Anwesen mit Grundstücken unweit der Stadt München. D. U.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 200 — 22. August 1814.

Oesterreich.

Die Allg. Zeitung enthält Folgendes: Am Hofe des Erzherzogs Palatinus wurden Anstalten zu einer Reise bemerkt, die dem Vernehmen nach zur Absicht haben soll, dem russischen Monarchen bis auf eine ziemlich weite Entfernung (einige glauben bis Wilna) entgegen zu gehen. — Französische Blätter wollen wissen, daß sich auch der König von Sachsen und der heilige Vater in Person zu Wien einfinden würden.

Frankfurt.

Von hier brach am 15. August das fürstl. Reussische Bataillon nach seiner Heimath auf. Seit länger als zwanzig Jahren war dieß fast der erste Augenblick, daß Frankfurt keine fremden Truppen zu beherbergen hat.

Hanseatische Staaten.

Aus Hamburg wird unterm 10. Aug. geschrieben: „Am 4. d. wurde die Festung Glückstadt von der dänischen Besatzung verlassen und von russischen Truppen besetzt. Ueberhaupt ziehen sich die russischen Truppen tiefer ins Holsteinische bis an die Eider, also in die Stellung, die sie und die alliirten Truppen vor dem Kieler Traktat inne hatten. Uebrigens rücken noch immer russische Truppen nach und man will wissen, daß sie in Holstein, Jütland ꝛc. auf 70,000 Mann verstärkt werden sollen. Auch der Obergeneral Graf v. Bennigsen und der Gen. Doktorow werden nächstens von Pyrmont zurückkommen.“

Frankreich.

Der Herzog von Angouleme kam den 12. Aug. nach Paris zurück, nachdem ihn eine beträchtliche Anzahl Generale, Offiziere vom Generalstabe und Kavalleriedetaschements von der Besatzung vor dem Thore empfangen hatten. Der Herzog stieg vor den Tuillerien ab und musterte, nachdem er dem König und Monsieur seine Aufwartung gemacht, auf dem Karousselplatze einige Kavallerie. Die Herzogin seine Gemalin wurde am folgenden Tage zu Paris erwartet. — Der Herzog von Berry hatte widrigen Windes halber erst am 10. August auf einer Kanonierschaluppe von Calais nach England absegeln können. Eine englische Brigg begleitete ihn.

Am 14. Aug. sollten auf dem Marsfelde zwölf Bataillons von der Nationalgarde unter den Augen des Grafen v. Artois Manövres ausführen.

Se. Maj. der König, von Dank gegen Gott für alle die Wohlthaten durchdrungen, die Er seiner Person und seinem Königreich seit seiner Rückkehr in seine Staaten erwiesen hat, und nicht aufhört zu erweisen, schrieb an die Generalvicarien von Paris, daß sie mit der gehörigen Feyerlichkeit den Jahrstag des Gelübdes Ludwigs XIII. begehen sollten, welches das Königreich, den Monarchen und seine Familie unter den Schutz der heiligen Jungfrau stellt. Diesemnach wird man, den Gesinnungen Sr. Majestät zu Folge, am Tage der Himmelfahrt Mariä in der Metropolitankirche nach der Pfarrmesse, das Edict Ludwigs XIII. vom Monat Februar 1638 ablesen, welches die Feyerlichkeit einsetzt. Nachmittags, nach der Vesper, werden die Hauptkirche und die Pfarrkirchen von Paris nach altem Gebrauche die Prozession halten.

Ein königliches Dekret verbietet die Ausfuhr aller Arten von Waffen, doch mit Ausnahme der Luxuswaffen und der zum Negerhandel bestimmten.

Der Minister des Innern hat unterm 5. August einem zu Paris neu zu eröffnenden Theater, bey dem Thore St. Martin, ein fünfzehnjähriges Privilegium ertheilt.

Mehr als fünfzig der vorzüglichsten Künstler von Paris haben gemeinschaftlich an den Director des Museums, Hrn. Denon, geschrieben, mit der Bitte, die Eröffnung der Kunstausstellung dießmal bis zum Frühling 1815 zu verschieben.

Die Herzogin von Angouleme kam den 13. August gegen 5 Uhr nach Paris zurück. Beym Absteigen in den Tuillerien wurde sie von den Zuschauern mit Vivatrufen begrüßt. An eben diesem Tage fuhren der König und Monsieur in dem Gehölz von Boulogne spazieren.

Als neulich der König zu Versailles war, antwortete er auf die Anrede mehrerer Personen, die ihm vorgestellt wurden, mit Thränen im Auge: „Ich bin zu gerührt, um gut auszudrücken, was ich empfinde; zu diesen Gefühlen gesellen sich Erinnerungen, die für mein Herz so schmerzhaft sind; dieß ist das erstemal, daß ich diesen Pallast betrete. . . .“

Unter den nichtoffiziellen Artikeln im Moniteur findet sich auch folgender: „Wien, 1. Aug. Man versichert, unser Hof habe endlich eingewilligt, daß die beyden Lausitzen und derjenige Theil von Sachsen, welcher am rechten Ufer der Elbe liegt, den königl. preußischen Staaten einverleibt werde. Den Besitz dieser Länder wünschten die Könige von Preußen, seitdem Schlesien Friedrich dem Großen abgetreten war, weil sie unendlich dazu dienen würden, ihren Staat vortheilhaft abzurunden. Nunmehr aber bey veränderten Verhältnissen zwischen Oesterreich und Preußen hat unser Hof, wie man sagt, in jene Abtretung eingewilligt, doch nur unter der Bewilligung, daß der König von Sachsen wieder auf seinen Thron gesetzt, und nach seinem Tode die Erbfolge in sein Königreich desselben Bruder, dem Prinzen Anton von Sachsen, Schwager unsers Kaisers, für welchen sich der Wiener Hof lebhaft interessirt, gesichert werde. Dem zufolge hätten Rußland und Preußen ihrerseits das Verlangen aufgegeben, daß Sachsen dem gegenwärtigen Herzog von Sachsen-Wei-

war, wie bereits der Entwurf dazu beschlossen war, zugetheilt werde."

Der Finanzminister hat, im Einverständniß mit dem Marineminister, unterm 18. Juli entschieden, 1. daß jedes Schiff, welches Franzosen gehört, als ein Nationalschiff anzusehen sey, ohne Rücksicht, ob es in einem Seehafen im Königreiche, oder in den getrennten Ländern französirt worden; 2. daß die französirten Schiffe, sollten sie es auch in französischen Seehäfen geworden seyn, als fremd behandelt werden sollen, wenn ihr Eigenthum in Gefolg des Friedenstraktats fremd geworden ist; 3. in eben diese letztere Klasse könne man auch noch alle diejenigen setzen, sowohl hanseatische als andere, welche, als sie in französischen Häfen waren, blos verstellterweise an Franzosen verkauft worden sind, um Darleihen zu decken, oder aus andern Ursachen, welche die Zeitumstände entschuldigen könnten ꝛc.

Die Advokaten Falconnet und Dard, dann die Buchdrucker und Buchhändler Gueffier und le Normant, wurden am 12. Aug. Morgens, auf einen Verhaftsbefehl des Instruktionsrichters Dufour, nach dem Gefängnisse de la Force gebracht. Falconnet ist Verfasser eines Schreibens an Ludwig XVIII. über den Verkauf der Nationalgüter, und Dard einer unter dem Titel: „Von der Rückerstattung der Emigrantengüter," erschienenen Schrift. In dem Verhaftsbefehl werden beyde beschuldigt, durch Druckschriften die Einwohner gegeneinander bewaffnet und einen Bürgerkrieg anzufachen gesucht zu haben. Die beyden genannten Buchdrucker und Buchhändler werden beschuldigt, denselben in diesen streitbaren Unternehmen behülflich gewesen zu seyn.

Die Verhandlungen der französischen Gesetzgebung über die Freyheit der Presse sind, schon ihres Gegenstandes wegen, zu wichtig, als daß sie in unserm Blatte keine Stelle finden sollten.

In der Sitzung der Kammer der Deputirten vom 6. Aug. wurden die Diskussionen eröffnet. Zuerst sprach Fleury. „Es ist ein allgemein anerkannter Grundsatz, sagt er, daß in jeder gutorganisirten Gesellschaft die Freyheit des Einzelnen dem allgemeinen Besten untergeordnet, und ein Theil jener individuellen Freyheit der Freyheit Aller aufgeopfert werden muß. Auf diesem Grundsatze beruhet die Einführung der Gerichtshöfe, welche die Strafgesetzgebung auf begangene Vergehen anwenden, aber darum jene Maaßregeln nicht ausschließen, durch welche man einem Verbrechen zuvorkömmt, und seine Ausführung unmöglich macht. Das Letztere ist die Sache einer gutgeordneten Polizey. Die Zensur der Schriften ist eines der mannigfaltigen Mittel, durch welche sie einem Vergehen, das ausgeführt werden soll, begegnet; denn es ist erwiesen, daß eine unbeschränkte Freyheit der Presse nothwendiger Weise Verläumdungen erzeugen muß, und die Ehre einzelner Menschen und die Sicherheit der Regierung in Gefahr setzt. Wie könnten Sie sich entschließen, Verleumder und Aufrührer der Wachsamkeit der Polizey entziehen zu wollen? Was! es wäre erlaubt, Diebstählen, Mord und Brand zuvorzukommen, und die strafbaren Schriften wollte man unverhindert verbreiten lassen, die Anarchie und Aufstand predigen! Ohne Zweifel ist die Freyheit der Meinung ein heiliges Recht, aber nur wenn die Ausübung desselben mit keiner Gefahr verbunden ist. Wären wir denn wieder zu jener unglücklichen Epoche zurückgekehrt, wo ein Kannibale auf der Rednerbühne zu sagen wagte: „Mögen die Kolonien lieber zu Grunde gehen, als daß wir einen einzigen Grundsatz aufgeben!" Die Kolonien sind verloren, und die Grundsätze wurden nicht gerettet.

Der Redner schildert dann mit lebhaften Farben die Gefahren der Verleumdung, die Bosheit der Verfasser von Schmähschriften, denen nichts heilig ist, und fragt, warum man einen auf diese Art mißhandelten Bürger nöthigen wolle, seinen Beleidiger und Ehrenräuber vor Gericht zu verfolgen, da man diesen Gefahren und Vergehen durch die Zensur leicht vorbeugen könne. Er versichert, der Ausspruch eines Gerichtshofes vermöge nie die geraubte Ehre wieder zu erstatten; ein Mensch, den man verleumdet habe, könne seinen Prozeß gewinnen, und seinen guten Namen verlieren; und doch seye die Ehre einem Franzosen alles. Die Preßfreyheit ist, nach seiner Versicherung, die Freyheit des Stärkern; und von der Gerechtigkeit des Gerichtshofes lasse sich auch nicht immer Gerechtigkeit erwarten, weil die Richter wie das Publikum durch die Gewalt der Meinung könnten fortgerissen werden.

Man sagte euch, fährt der Redner fort, Malesherbes habe die Freyheit der Presse vertheidigt; aber welche Resultate hatte auch seine Lehre? sie führte ihn auf das Schaffot. Die Philosophen des 18. Jahrhunderts rühmten sich, daß sie den Königen die Wahrheit sagten und die Nationen belehrten: aber Voltaire und die übrigen Apostel ihrer sogenannten Wahrheit würden ihre verderblichen Systeme beweint haben, wenn sie Zeugen von dem Elend gewesen wären, das sie hervorgebracht haben. Sahen wir nicht Raynal seine Grundsätze abschwören, und bekannte er nicht seufzend ihre Unzulänglichkeit, um das Glück der Völker zu sichern.

Nicht jede Wahrheit läßt sich sagen, und Fontenelle verversicherte, er würde, wenn er die Hand voll Wahrheiten hätte, sie nicht öffnen, um eine einzige davon entschlüpfen zu lassen. Die Zeiten, sagt man, haben sich geändert; alles ist ruhig. Ja, die Zeiten haben sich geändert; aber die Menschen sind immer dieselben. Es sind immer dieselben Leidenschaften, dasselbe Streben, sich von dem heilsamen Joch des Gesetzes zu befreyen. Aber die Regierung ist stark. Ich schweige über diesen Punkt, und Sie werden mein Stillschweigen zu würdigen wissen. Dem sey aber, wie ihm wolle: ist sie stärker, als im Jahre 1792? Wir trauen einer Ruhe, die nur Ermüdung ist. Wer würde auf die Erfahrung von drey Monaten, das Schicksal des Staates auf das Spiel setzen wollen. Sie gedenken sich gegen den Despotism zu bewahren, warum wollten Sie dieselbe Vorsicht nicht gegen die Anarchie gebrauchen?

Man will, der König und das Volk solle die Wahrheit hören. Aber welches Bedürfniß hat das Volk, seine Rechte kennen zu lernen? (Murren.) Wollen Sie das Volk aufklären, so geschehe es durch gute Verwaltungsgesetze und eine zweckmäßige Erziehung. Man spricht uns von England. Aber die Preßfreyheit wurde den Engländern erst gegeben, da sie schon reif dazu waren, sie zu empfangen. Eine Nahrung, die starken Mägen angemessen ist, taugt nicht für schwache Temperamente. (Murren.) Wir haben Artigkeit, eine gewisse Leichtigkeit und Feinheit, aber keinen Nationalgeist. Ein fünf und zwanzigjähriges Elend und Unglück hat den Gemeingeist in Frankreich vernichtet. Wir sind wie unsere Voreltern; weder den Despotism, noch die Freyheit können wir ertragen. Die Liebe zu unsern Königen war unser Nationalgeist. Was ist, unter den ewigen politischen Veränderungen, die uns so lange gequält haben, aus ihm geworden? In England fürchten die Minister das Geschrey der Zeitungsschreiber nicht, weil sie die Mittel kennen, sich der Majorität des Parlaments zu versichern. Aber wer möchte Minister in Frankreich seyn, wenn er den Angriffen der Journalisten preis gegeben wäre?

(Die Fortsetzung folgt.)

Paris, den 12. Aug. Konsol. 5 Proz. 73 Fr. 10 Cent. Bankaktien 1130 Fr.

Italien.

In Parma machte der kaiserl. bevollmächtigte Kommissär Graf Marescalchi am 5. Aug. ein, aus Wien vom 27. July datirtes Patent bekannt, wodurch Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich im Namen der Kaiserin Marie Louise den Grafen Magawli-Ceratti zum Minister der Staaten Parma und Guastalla ernannt hat. Am folgenden Tage erließ ebengenannter Minister ein Proklam an die Einwohner, worin er Ihnen seinen Verwaltungsantritt verkündigt, und ein Dekret, worin er die prov. Regierung, ihre Delegaten, den Präfekturrath und die Rechnungskammer abschafft, die übrigen Beamten aber nach geleistetem Eid der Treue in ihren Posten bestätigt, und die künftige Organisation der Regierung bekannt macht. Das Land wird in zwey Gouvernements, deren Hauptorte Parma und Piacenza sind, eingetheilt (Guastalla gehört zum Gouvernement Parma); die Regierung wird durch einen Minister, zwey Gouverneurs, und so viele Podesta's, als Gemeinden in den drey Herzogthümern sind, geführt. Daneben besteht ein Staatsrath; so viel Gemeindräthe, als Gem[illegible]den sind; ein Generalkonseil und zwey Partikularkonse[illegible] [illegible]ie directen Abgaben; eine Generalintendanz für die in[illegible]ecten Abgaben; eine Intendanz für die Domainen und den Hofstaat rc. Die Justiz wird verwaltet durch so viele Friedensrichter als Kantons sind; durch zwey Civil- und Kriminalgerichtshöfe, eins in jedem Gouvernement; durch zwey Handelsgerichte und einen Appellationsgerichtshof, der zugleich Kassationstribunal ist. Der Minister steht an der Spitze der ganzen Verwaltung; er allein hat das Recht Auszahlungen aus dem Staatsschatze zu verfügen rc. Kein Fremder kann in den Herzogthümern angestellt werden. Die Kokarde ist weiß und roth rc.

Nach einem Privatbriefe aus Livorno in der Allg. Zeit. ging dort das Gerücht, Buonaparte habe kürzlich mit Vorwissen und unter Begünstigung der englischen Schiffkapitäns, welche die Station bey der Insel Elba kommandiren, einen halben Tag inkognito in Livorno zugebracht!

Spanien.

Die Gazette de France schreibt aus Madrid vom 5. Aug.: „Unsre Stadt genießt fortwährend die vollkommenste Ruhe. Man zweifelt nicht an der Ratifikation des Friedens mit Frankreich, obgleich der Inhalt noch nicht bekannt gemacht worden ist. Eben so wenig ist bis jetzt Don Girons Ernennung zum Kriegsminister offiziell angekündigt. Ueber die Urheber der unterschobenen Befehle zu Hinrichtung der Generals Elio, Odonnel und Villaviencio ist man in der alten Unwissenheit. Die gedachten Befehle sollen nicht durch Couriere, sondern mit der Post angekommen seyn, wodurch dann die Nachforschung desto mehr erschwert wird.“

Großbritannien.

Das neueste monatliche Bulletin über den Gesundheitszustand des Königs lautet so: „Schloß Windsor, den 6. Aug. Die körperliche Gesundheit Sr. Majestät des Königs war im verflossenen Monat beständig gut, und sein Geist ruhig; aber seine Gemüthsverwirrung dauert ohne merkliche Veränderung fort.“ — Am 7. Aug. hatte der Herzog von Wellington eine Audienz beym Prinzen Regenten, wie es hieß die Abschieds-Audienz, um sich über Brüssel nach Paris auf seinen Botschafterposten zu begeben. — Zu London macht eine Schwärmerin oder Betrügerin, Johanna Southcott, die in einem Alter von 65 Jahren in der Nacht vom 14. Oct. 1813 mittelst einer übernatürlichen Erscheinung empfangen haben will, viel Aufsehen. Die Kapelle in St. Georgesfields, wo sich ihre Anhänger versammeln, und ein gewisser Hr. Tozer predigt, ist beständig angefüllt. Nach dieses Tozers Prophezeihung wird Johanna ihre Frucht, die ein wahrer Messias werden soll, den 12. Jäner 1815 zur Welt bringen. Mehrere englische Journale meinen, die Gerichte sollten diese Sache untersuchen, und die Johanna, entweder als wahnsinnig in ein Irrenhaus, oder als Gotteslästerin ins Gefängniß bringen lassen.

Auf Befehl der Regierung waren bereits 44 englische Milizregimenter entlassen worden; alle übrige englische und schottische, so wie einige irländische Milizen, befanden sich auf dem Marsche nach ihren Grafschaften, um dort verabschiedet zu werden. — Der Herzog von Wellington soll mit dem Auftrage nach Brüssel gehen, dem souverainen Fürsten von Oranien den Hosenbandorden zu überbringen. — Eine aus China und Ostindien zurückkehrende Flotte von 32 reichbeladenen Schiffen, unter Begleitung von drey Fregatten und 1 Kutter, war bereits bey Portsmouth vorbeygesegelt, und wurde stündlich in der Themse erwartet. — Es hieß fortwährend, es werde zu Erleichterung des Handels auch zu Bremen eine Bank, nach dem Muster der Hamburgischen, errichtet werden.

Rußland.

Durch Privatbriefe aus Petersburg hat man vorläufige Nachricht, daß der Kaiser Alexander am 24. July dort angekommen ist.

Schweden.

Die Hamburger Zeitung enthält Folgendes aus Stockholm, vom 2. August. Hier ist Folgendes erschienen: Der Kronprinz von Schweden an das Volk von Norwegen.

Normänner! Durch die Natur zu einer Vereinigung mit der schwedischen Nation bestimmt, war euer Schicksal entschieden, als der König von Dänemark durch den Frieden von Kiel seine Rechte über Norwegen an Schweden abtrat. Die Vortheile, die euer voriger Monarch durch den Frieden erhielt, sind euch bekannt. Er erhielt gleich nach Unterzeichnung desselben die Räumung des Herzogthums Schleswig und Holstein, die Rückgabe der Festungen Glückstadt und Friedrichsort, die Anerkennung der Zoll-Abgaben im Sund, die Erlassung von mehr als 12 Millionen Thaler Contribution, die den Herzogthümern auferlegt worden, die Entsagung auf eine gleiche Summe für Prisen, die während des Friedens gemacht worden, eine beträchtliche Summe baaren Geldes, wovon ein Theil bezahlt worden, und endlich das Versprechen der Abtretung Pommerns, wenn die Festungen Kongswinger, Fredrickshall, Fredricsstadt und Aggerhuus übergeben und besetzt worden. Die großen Opfer wurden Dänemark bloß deßwegen gebracht, weil es versprach, daß ihr die Autorität des Königs von Schweden friedlich und ohne Widerstand anerkennen würdet. Ihr werdet diese Opfer näher zu schätzen lernen, wenn ihr die Traktaten leset, welche Schweden, Rußland, England, Preussen und Oesterreich gegen den gemeinschaftlichen Feind vereinigten. Normänner! Wenn in unserm Zeitalter diesen Tractaten von civilisirten Nationen könnte ausgewichen werden, so würden Treue und Glauben nicht länger auf der Erde existiren.

Zu der Zeit, als eure Regierung Frankreich einige tausend Seeleute gab, um Kriegsschiffe auszurüsten, sah Schweden die unumgängliche Nothwendigkeit ein, sich von dem Continent unabhängig zu machen; es weigerte sich, sich vor dem Götzen des Tages zu beugen. Auf sich selbst und seine konstitutionelle Gesetze sich verlassend, führte es selbige zum Besten seiner Kinder an, und verwarf die Foderung, daß Schweden eine gleiche Anzahl von Seeleuten stellen sollte; es that mehr, es vereinigte sich in dem kritischen Punkte mit einem Monarchen, dessen Vernichtung

Napoleon geschworen hatte. Schweden fühlt sich stolz, daß es dem Entschlusse so vieler andern Nationen zuvorgekommen ist.

Normänner! Kleine Staaten sind ein Spiel in der Hand der Mächtigern. Ihr könnt unter einer eigenen abgesonderten Regierung nicht bestehen. Die Absicht des Mannes, der euch verleitet, geht dahin, die Krone von Norwegen, dereinst mit der von Dänemark zu vereinigen; die Natur aber will, in Verbindung mit einer vernünftigen Politik, daß die Normänner und die Schweden Freunde und Brüder seyn sollen. Als Brüder wünschen die Schweden mit euch zu leben. Sind Schweden und Norwegen miteinander vereinigt, und unterstützen sich gegenseitig, so werden sie auf allen Seiten ein uneinnehmbares Bollwerk darstellen. Abgesondert und getrennt, werden sie alles von sich selbst und von andern zu fürchten haben. Seht England an! gründete nicht diese so berühmte Insel ihre Macht und Wohlfahrt auf einer gleichen Vereinigung, Norwegens mit Schweden wird von den ersten Mächten der Welt garantirt.

Die Erfahrung vieler Jahrhunderte beweiset, daß die Trennungen und Zerrüttung des Nordens immer zum Ruin führen. Diese Idee hatte der große Gustav ergriffen. Nachdem er den Frieden von Europa gegründet und die protestantische Religion bestätigt hatte, ging seine Absicht dahin, euch mit Schweden zu vereinigen. Der Tod beendigte seinen Plan; die Folgen davon sind für euch verderblich gewesen.

Normänner! Nach der denkwürdigen Schlacht von Leipzig muß euer Interesse euch gelehrt haben, daß eure Vereinigung mit Schweden allein eure Wohlfahrt bereiten und eure Sicherheit gründen konnte. Die großen Mächte wünschen diese Vereinigung. Alle haben eingesehen, daß es Zeit sey den Zwiespalt zu endigen, der aus der Trennung der beyden Nationen entstehen muß. Wollt ihr euch allein dem allgemeinen Wunsch widersezen? Wollt ihr allein die Schweden und die Souverains bekämpfen, die eure Vereinigung mit uns garantirt haben? Ihr Ruhm, ihr Interesse und die Heiligkeit der Traktaten erfodern diese Vereinigung.

Ich komme mit der Hofnung in eure Mitte, daß ihr als Brüder jene brave Armee behandeln werdet, die ich aus einem so glorreichen als erstaunenswürdigen Feldzuge zurückgeführt habe. Weder diese Armee, noch diejenige, die ein Jahr lang an euren Gränzen aufgestellt gewesen, verlangen Lorbeeren, die mit eurem Blute befleckt würden. Die Schweden sind gleich wie ihr Mitglieder der Scandinavischen Familie, und Schlachten zwischen beyden Nationen widerstreiten eben so sehr der Natur und Vernunft als der gesunden Politik.

Normänner! Laßt euch nicht von Personen verleiten, die blos ihr persönliches Interesse beabsichtigen. Opfert die Wohlfahrt eures Landes nicht den trügerischen Blendwerken auf, die sie euch vorhalten. Öffnet eure Augen den Gefahren, in welche eine sträfliche Ehrsucht euch stürzt. Schweden wird die Waffen nicht eher niederlegen, als bis es eine Vereinigung bewerkstelliget hat die für seine Sicherheit und seine Ruhe gleich nöthig ist. Ihr könnt dem Elende des Krieges vorbeugen, der blos euren Verführern Vortheile darbringen kann. Blickt auf die Zukunft, die euer wartet, auf den Ruhm und die Wohlfahrt, die aus der Vereinigung der beyden Nationen entstehen müsse.

Verwerft also, Norweger, einen Einfluß auf Irrthümer, die eurer unwürdig sind. Laßt den Willen der Nation sprechen und ihre Gesetze unter der Aegide eines aufgeklärten und wohlthätigen Monarchen bestimmen! Er bietet euch Unabhängigkeit, Freyheit und die Bürgschaft aller eurer Privilegien an. Eure Treue wird zum Unterpfande, und seine Tugenden werden zum Bürgen seiner Versprechungen dienen.

Carl Johann.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Montag den 22. Aug. Der baierische Grenadier.; vorher wird gegeben, die Nachtmütze des Propheten Elias.

Edictal-Vorladung.

2095. (3. c) In dem Schuldenwesen des verlebten gräflich Fuggerschen Raths und freyresignirten Verwalters, Michael von Hartmann hat man auf Andringen der Kreditoren die Gant beschlossen, und will daher folgende 3 Ediktstäge bestimmt haben:

Ad producendum, et liquidandum, den 15. Sept. 1814;
ad excipiendum den 15. Dezember 1814 dann;
ad concludendum den 14. Novemb. 1814 und zwar in dem Maaße, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 15te Dezemb 1814 festgesezt sey, inner welchem Konklusionstermine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Ediktstägen entweder in Person oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie ausser dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 19. July 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Bruckthaler.

Bekanntmachung.

3094. (2. b) Die durch den Frieden eröffneten Handels-Verbindungen sezen mich in den Stand, meinen verehrlichen Abnehmern ein Assortiment englischer Zeichnungs und Brief Post Velinpapiere von der Fabrike Whatmann, so wie englische Federmesser anmit anzubieten.

Brief-Post, Schreib- und Zeichnungs Papiere aus den berühmtesten Fabriken Frankreichs- und Hollands finden sich, wie bisher in großer Auswahl bey mir.

Der direkte Bezug aller dieser Waaren macht mir die billigsten Preisbestimmungen für Abnehmer en gros und en detail möglich.

Ich empfehle mich in benannten Artikeln, und allen Sorten andern Papieren so wie in jeder Schreibmaterialien Bureaux und Comtoir-Fournituren.

München, am 10. August 1814.

J. G. Zeller.

3097. (2 a.) Es wünscht Jemand eine honette Reisegesellschaft nach Passau bis 29sten oder 30sten Aug. zu haben.

3100. (3. b) Den 27. dieses kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter anzufragen.

Amortisations-Edikt.

3105. (3. a) Die im nachfolgenden Verzeichniße bezeichnete Kapitals-Briefe sind zu Verlust gegangen, und auf Ansuchen der Beneficiaten von den Preditirenden Beneficien, welche als solche von der königl. baier. Special-Staats-Schuldentilgungskassa die Zinse bezogen, werden die unbekannten Inhaber gedachter Kapitals-Briefe aufgefodert, sie innerhalb 6 Monaten gerichtlich zu produziren, widrigenfalls sie für kraftlos und amortizirt erklärt werden würden.

Den 29. July 1814.

Königlich baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Zeiller.

Verzeichniß

der zu Verlust gegangenen Beneficial Kapitals-Briefe, als Beleg zur obigen Amortifations Edikte.

Nro. curr.	Namen des jezt kreditirenden Benefiziums zu U. L. F. dahier.	Aussteller.	Ursprünglicher Kreditor.	Kapitals Betrag.	Datum der Obligationen.	Zinszeit.
1	Stüpfisches Benefizium.	Sr. herzogl. Durchlaucht Maximilian.	Bürgermeister und Rath der Stadt München wegen einem zur Stipfenmesse gehörigen Meßhause.	fl. 1700	19. Februar 1606.	Reminiscere
2	Streitlisches Benefizium.	Sr. churfürstlichen Durchlaucht Maximilian I.	Kloster Weßobrun.	2000	28. July 1625.	28. July.
3	Hebenstreitisches.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Wilhelm.	Sigmund Eisenreich.	3000	Michaelis 1588.	Michaelis.
4	Bittrichisches.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Ferdinand.	Barbara Kleiß.	1000	27. Februar 1593.	Invocavit.
5	Dasselbe.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Maximilian.	Mathias Fugger.	3000	4. Apr. 1601.	1. Novemb.
6	Ditto.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Wilhelm.	Stephan von Gumpenberg.	1060	Weynacht 1593.	Weynacht.
7	Prunerisches.	Sr. churfürstlichen Durchlaucht Maximilian I.	Hans Georg Frhr. von Hörwarth.	2000	25. August 1629.	25. August.
8	Ditto.	Derselbe.	Karl Fugger.	3500	12. August 1629.	12. August.
9	Bartisches.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Wilhelm.	Gregor Krauß.	2000	Joh. Baptist 1591.	Joh. Bapt.
10	Bartisches.	Sr. churfürstlichen Durchlaucht Maximilian.	Paul Puz.	2000	17. Jäner 1629.	17. Jäner
11	Ditto.	Derselbe.	Georg Krembst.	1000	18. Jäner 1629.	18. Jäner.
12	Ditto.	Derselbe.	Hieronimus Imhof zu Spielberg.	32,000	15. May 1637.	15. May.
13	Schweindlisches.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Albrecht.	Hans Mielich.	600	Bartimä 1572.	Bartholomä
14	Ditto.	Sr. churfürstlichen Durchlaucht Maximilian I.	Maria Ensman.	50	10. April 1651.	10. April.
15	Scharfenzahnisches.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Ferdinand.	Jakob Kurz.	400	1. November 1593.	1. Novemb.
16	Ditto.	Ihro herzogl. Durchlaucht Maria Anna tut. noe.	Scharfenzahnisches Benefizium.	500	29. May 1654.	Georgi.
17	Ditto.	Sr. churfürstlichen Durchlaucht Maximilian I.	Dionis Schellenbergers Tochter Dorothea.	2000	11. August 1628.	12. July.
18	Ditto.	Derselbe.	Kaspar von Milhaimt.	5800	30. August 1628.	30. August.
19	Streitlisches.	Derselbe.	Georg Frembholzer in Rosenheim.	2000	21. July 1623.	21. July.
20	Högerisches.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Maximilian.	Kaspar Englschalk.	1000	Petri u. Pauli 1602.	Petri et Pauly.

Nro. curr.	Namen des jezt kreditirenden Benefiziums zu U. L. F. dahier.	Aussteller.	Ursprünglicher Kreditor.	Kapitels Betrag.	Datum der Obligationen.	Zinszeit.
				fl.		
21	Pötschnerisch Riedlisches.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Albrecht.	Lehonhard Wilhelm.	2300	Michaelis 1558.	Michaelis.
22	Ditto.	Sr. churfürstlichen Durchlaucht Maximilian.	Hans Veit von Thörings Erben.	1700	Jakobi 1640.	Jakobi.
23	Schrenkisch Inderisches.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Maximilian.	Markt Krayburg.	1000	Mathäi 1620.	Mathäi.
24	Ditto.	Sr. churfürstlichen Durchlaucht Maximilian I.	Stephan Worms Erben.	900	24. April 1630.	24. April.
25	Mairisches.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Wilhelm.	Christoph Görzengriener.	2000	Martini 1596.	Martini.
26	Paulisches.	Derselbe.	Erhard von Muggenthal.	6000	Lichtmeß. 1595.	Lichtmeß.
27	Barthisches.	Derselbe.	Hans Talmair Bäcker zu München.	1000	Trinitatis 1585.	Trinitatis.
28	Ditto.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Maximilian.	Dr. Thomas Soll.	2000	Michaelis 1600.	Michaelis.
29	Barthisches.	Gemeine Landschaft.	Gabriel Barths v. Harmalings Verlassenschafts.	250	2. May 1732.	2. May.
30	Schweindlisches.	Dieselbe.	Florentina von Ehlingensberg.	150	19. July 1721.	19. July.
31	Kheissisches.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Albrecht.	Johanna Kullinger.	4000	Occuli 1572.	Reminiscere
32	Rösisches.	Sr. churfürstlichen Durchlaucht Maximilian I.	Philipp Kurz, churfürstlicher Kämmerer.	20,000	29. Sept. 1625.	29. Sept.
33	Ditto.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Maximilian.	Georg Käpfl.	5300	6. Sept. 1622.	6. Sept.
34	Bittrichisches.	Derselbe.	Bittrichisches Benefizium.	4800	22. Okt. 1022.	22. Okt.
35	Högerisches.	Sr. churfürstlichen Durchlaucht Maximilian.	Hans Fugger.	80,000	9. Jnny. 1028.	19. May.
36	Schrenkisches.	Gemeine Landschaft.	Kloster Schlehdorf.	350	31. August 1734.	31. August.
37	Barthisches.	Dieselbe.	Christoph Anton v. Schmid.	200	9. Sept. 1721.	9. Sept.
38	Kargerisches.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Wilhelm.	Hans Sigmund v. Seibelsdorf.	3000	3 König 1595.	3 König.
39	Ditto.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Wilhelm.	Sigmund Viehhausen.	10,000	1. Jäner 1587.	1. Jäner.
40	Ditto.	Sr. churfürstlichen Durchlaucht Maximilian I.	Christoph Hörls Erben.	2000	3. Okt. 1028.	20. Okt.
41	Ditto.		Benefiziat Peter Kagerer.	2000	22. August 1730.	22. August.

Edictal-Vorladung.

3104. In dem Schuldenwesen des Seifersieders Andreas Auracher hat man auf dessen selbst erklärte Insolvenz und neuerliches Andringen die Gant beschlossen, und will daher folgende drey Ediktstäge bestimmt haben:

Ad producendum, et liquidandum den 10. Sept. 1814;

ad excipiendum den 10. October 1814;

ad concludendum den 10. Nov. 1814; und zwar in dem Maase, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 10. Dez. 1814 festgesezt sey, inner welchem Konklusions Termine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandume zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Edictstägen entweder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie außer dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 9. August 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Hayder.

Bekanntmachung.

2014. (3. c) Der Lieferant Martin, dessen weitere Verhältnisse dießorts unbekannt sind, und welcher von dem hiesigen Handlungshause Gebrüder Nokher vor seiner Abreise zu der Armee in Norddeutschland und Polen gegen einen Wechsel von

1812 ein Darlehen von 1500 fl. erhalten hat, wird hiemit aufgefodert, die Gebrüder Rotzer in Ansehung dieser Schuld binnen 6 Monaten von heute an zu befriedigen, außerdessen man das als Faustpfand in ihren Händen befindliche, mit Brillanten besetzte Etui zu dessen Ende gerichtlich versteigern würde.

Den 28. Juny 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.
v. Schmädel.

Ediktal-Vorladung.

3054. (3. c) Der bereits im September vorigen Jahrs allhier verstorbene Joseph Knogler, Apotheker Laborant, hat in seinem rückgelassenen obrigkeitlich aufgenommenen rechtsgültigen Testamente neben seiner Schwester auch seinen Bruder Kaspar Knogler, oder bey dessen Abgang dessen allenfallsige Kinder zu Universalerben eingesetzt.

Da man von dem Leben, Aufenthalt oder Tod dieses Kaspar Knogler, welcher ein aus Westernberg, königl. Landgerichts Ebersberg gebürtiger Bauernssohn und bereits 68 Jahre alt, dann im Jahre 1780 von dem damalig kurbaierischen Kürassier-Regiment Prinz Taxis entwichen ist, das geringste weiß, so wird derselbe, oder seine Leibeserben hiemit edictaliter vorgeladen, daß sie sich in Zeit 6 Wochen peremptorie um so gewisser diesorts melden, und ihre Erbschaftsansprüche geltend machen sollen, als man außerdessen weiters rechtlicher Ordnung nach fürschreiten würde.

Den 2ten August 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.
Hayder.

Bekanntmachung.

6096. (3 a.) Den 2. Sept. d. J. werden sowohl das Bräuhaus, als der Hofbau des im Bezirke des k. Landgerichts Landshut liegenden Landgutes Kronwinkl an den Meistbiethenden mit Vorbehalt der Genehmigung der Betheiligten verpachtet.

Die Pachtliebhaber haben daher an dem erwähnten Tage Morgens 9 bis 12 Uhr bey der unterzeichneten Stelle zu erscheinen, vor der hiezu aufgestellten Kommission ihre Anbothe zu Protokoll zu geben und sich sowohl in Hinsicht eines hinreichenden Vermögens, als ihres Leumundes, und den Bitten des Interessenten gemäß der zum Betriebe eines Bräuwesens, und Oekonomie erfoderlichen Kenntnisse gehörig auszuweisen, so wie auch bey Uebernahme des Pachtes selbst angemessene Kaution zu leisten. Dabey wird denselben frey gestellt, die Beschreibung der Pachtobjekte, und das Verzeichniß der abzulösenden Gegenstände in diesseitiger Registratur einzusehen, und die Pachtobjekte selbst in Kronwinkl in Augenschein zu nehmen.

München den 5. Aug. 1814.

Königlich-baierisches Appelationsgericht des Isarkreises.
Graf v. Leyden, Präsident.
Versing.

Verkaufs-Anzeige.

3083. Im Wege der Vollstreckung wird von unterzeichnetem königl. Landgerichte Montag den 12. Sept. 1814 das zum Gotteshause Inning freystiftsweise grundbare Färber Anwesen zu Inning, bestehend in einem gemauerten zweygädigen, mit Taschen gedecktem Hause, einem Hausgarten ad 27. Dez., dann in einem Hofmarkt Seefeld freystiftigen Acker ad 50 Dez. und 8 Tagw. 43 Dez. Wiesgründen, endlich in 6 Tagw. 49 Dez. Gemeinde-Holztheilung und Oedungen, nebst einigen Einrichtungen zur Färberey, öffentlich an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung veräußert.

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen am bestimmten Tage ihre allenfallsigen Kaufsanbote in der Landgerichts-Kanzley in Starnberg zu Protokoll zu geben, wobey sich diesorts unbekannte Käufer über ihr Vermögen, und ihre Aufführung legal auszuweisen haben.

Uebrigens ist der Stüner-Vorgeher zu Inning angewiesen, den Kaufsliebhabern auf Anmelden die Kaufsobjekte an, und vorzuzeigen.

Starnberg, den 11. August 1814.

Königl. baier. Landgericht Starnberg.
In Abwesenheit des königl. Landrichters
Knöpfle, Assessor.

Edictal-Vorladung.

3066. (3. b) Nachdem der Passivstand des Johann Helmrath Donibauern von Bercha den Aktivstand übersteigt und das unterm 2. März 1814 ergangene Ganterkenntniß in Rechtskraft erwachsen ist, so werden auf Andringen der Kreditoren folgende 3 Ediktstäge ausgeschrieben.

a) Donnerstag den 1. September ad liquidandum et producendum.
b) Samstag den 1. Oktober ad excipiendum und
c) Montag den 31. Oktober ad concludendum, und zwar die erste Hälfte des Termins ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum.

Alle diejenigen, welche an gedachten Johann Heimrath aus welch immer für einen Titl. eine rechtliche Foderung zu haben glauben, werden hiemit aufgefodert, an den bemerkten 3 Ediktstagen entweder persönlich oder durch hinlänglich instruirte, und specialiter bevollmächtigte Anwälde sub poena praeclusi Morgens 9 Uhr bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und das weitere Erfoderliche zu besorgen.

Den 3. August 1814.

Königl. Landgericht Starnberg.
In Abwesenheit des k. Landrichters.
Knöpfle Assessor.

Wirthschafts Verkauf.

3038. (3. c) Da auf wiederholtes Andringen der Grundherrschaft sowohl, als nach vorliegender res judicato das Wirthschaftsanwesen zu Perchting neuerdings zum öffentlichen Verkauf gebracht werden soll; so wird hiezu auf Dienstag den 30. August l. J. eine Commission in loco Perchting angesagt, und der Verkauf hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Die Verkaufsobjekte bestehen zu Perchting, einem zwischen München und respec. Gauting, dann heil. Berg Andechs liegenden, von Starnberg 1 1/4 Stunde entferntem Dorfe.

A. an Gebäuden.

1) In einem 44 Schuh langen, 56 Schuh breiten, 2 Stockwerke hohen, gänzlich von Grund aus fest- und gutgemauertem Wohngebäude, darunter befindet sich ein ziemlich großer mit Holz überlegter Keller, in den Zimmern sind theils weiße theils hölzerne Decken; der Dachstuhl ist in einem ganz guten Zustande.

Auch befindet sich in diesem Wohngebäude ein ziemlich großer gutgebauter Backofen. Uebrigens sind die Zimmer im obern Stocke, so wie die Zechstube, Küche, Speise, Keller ordentlich für eine Wirthschaft auf dem Lande rangirt.

2) In dem an das Wohngebäude angebauten fortlaufenden 100 Schuh langen, eben so dem Wohngebäude gleich breiten und hohen Getreidstadel, unter welchem sich Pferde und Küh-

Stallungen befinden, wovon das erste Stockwerk gemauert, das übrige aber von Holz, der Dachstuhl und das ganze Gebäude noch gut ist.

3) In einer Wagen-Remise und weiterem Stallgebäude an den Getreid-Stadel angebaut, 56 Schuh lang, 46 Schuh breit, vom untern bis zum obern Stock gemauert, übrigens aber von Holz.

4) Im sogenannten separirt stehenden Neben- oder Austrag Gebäude, bestehend aus einer Stube, Kammer, Küche, und Stallungen, durchaus gemauert, mit Weißdecken, 45 Schuh in der Länge, und 28 Schuh in der Breite haltend.

5) In dem beym Hause stehenden Gumpbrunnen von Feld-Steinen schön und gut ausgemauert, 9 bis 10 Klafter tief.

Der Werth dieser Gebäude beläuft sich nach der eidlichen Schätzung auf 9930 fl.

B. an Gründen.

1) In 1/4 Tagwerk Wurz- und Baumgärtchen;
2) In 5 Tagw. Gärten und Grasboden ohnfern, und zum Theil um das Haus herum;
3) In 9 1/4 Jchrt. Aecker im Stöcklinger Feld;
4) In 8 Tagw. Wiesen in solchem Felde;
5) In 8 Jchrt. Aecker im Aschoringer Feld;
6) In 10 Tagw. Wiesen und 6 Tagw. Moosgründen allda.
7) In 4 1/4 Aecker im Landstetter Feld;
8) In 4 1/2 Tagw. Wiesen, eben allda;
9) In 23 Jchrt. neu kultivirten Ackergrunds im Hadorfer Feld.
10) In 6 1/8 Tagw. Holzgrund, meist mit jungem Holz bewachsen, von den abgetheilten Gemeindsgründen, als Zugehörungen zum Wirthschafts-Anwesen.

C. an Gerechtigkeiten.

In einer bisher real gehafteten Tafern-Bäckens- und Metzgers Gerechtigkeit.

Die Gründe stehen in einer eidlichen Schätzung von 4892 fl. und die Gewerbs-Gerechtsame werden auf 950 fl. angeschlagen.

An allerhöchst Landes- und grundherrlichen Prästationen haften auf diesem Anwesen folgende Abgaben, als:

a) zur definitiven Steuer auf ein Ziel 5 fl. 48 kr.
b) Familien Schutzgeld auf ein Ziel 3 fl.
c) Gewerbsteuer von den 3 Gerechtigkeiten
d) die grundherrliche Stift- und Gilt beträgt jährlich 47 fl. 3 kr.

Sämmtliche vorgeschriebene Realitäten sind mit Ausnahme der Holzgründe sub Nr. 10, welche als abgetheilte Gemeinds-Gründe ludeigen sind, zum Graf Viereggischen Patrimonialgericht Talzing freystiftsweis grund- und jurisdiktionsbar.

Der Verkauf dieser Objekte geschieht durch öffentlichen Aufruf an den Meistbiethenden mit Vorbehalt der Begnehmung der Grund- und Jurisdiktionsherrschaft, aber mit Ausschluß aller Einwendungen des dermaligen Besitzers, dem kein weiteres Recht mehr zusteht, außer seine Erinnerung gegen die seiner zeitige ad judicacion, in so ferne das Anwesen unter dem Schätzungs-Werthe, oder an einen Lizitanten angelassen werden sollte, welcher minder vortheilhafte Bedingungen als ein anderer machen würde.

Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen, dieser Verkaufsverhandlung am 30. August in Perchting beyzuwohnen; selbe haben sich aber, wenn sie nicht ohnehin schon dießorts bekannt sind, mittels obrigkeitlicher Zeugnisse über ihre Kondukte und ihr Vermögen zu legitimiren.

K. B. Landgericht Starnberg.
In Abwesenheit des k. Landrichters.
Knöpfle, Assessor.

Amortisations-Edikt.

3095. (3. a) Das ehemalige Stift und Kloster Rankshofen hat unterm 18ten Februar 1699 von der Frau Maria Adlheid Theresia Gräfin von Hivera, geborne Gräfin von Preising ein Landschafts-Zins-Zahlamts-Kapital pr. 3000 fl. durch Transport an sich gebracht, und solch nämliche 3000 fl. vermög Transportbriefs d. d. 9ten Jäner 1751 an dem gewesenen kurfürstl. Rath, Bürgermeister zu Ingolstadt, dann gemeiner Landschaft in Baiern Rechnungsaufnehmer Johann Georg Schwarz weiters abgetreten, von welchem dieses Kapital in der Folge auf dessen Sohn Anton Schwarz, landschaftlicher Aufschlagamtsgegenschreiber, dann dessen zum Theil noch lebende Kinder gekommen ist.

Nach der von der königl. Staats-Schulden-Special-Liquidations-Commission für Altbaiern geschehenen Ausfertigung d. d. 5ten July 1814 sollte gemeltes Kapital von jenen 10,000 fl. herrühren, wofür Herzog Wilhelm auf Hans Peter Preising Anno 1585 mit Datum und Zinszeit Mathai einen Haupt-Brief ausgestellt hat, und gedacht königl. Staatsschulden-Special-Liquidations-Commission fodert, daß erwähnter Haupt-Brief in originali producirt, oder amortisirt werden sollte.

Auf Bitten der Theilhaber an quästionirten 3000 fl. wird der unbekannte Inhaber solchen Hauptbriefs hiemit aufgefodert, ihn in Zeit von 6 Monaten hierorts um so gewisser zu produciren, als außerdessen derselbe in Bezug auf obbeschriebene 3000 fl. für kraftlos und amortisirt erklärt werden würde.

Den 13ten August Anno 1814.

Königl. baier. Landgericht Ingolstadt.
Pisot, Landrichter.

Gant-Proklam.

3069. (3. a) Die Vormundschaft der Felix Reitterischen Baderskinder zu Teisendorf, Besitzer der realen Badersgerechtsamme und Hauses, hat mit Einstimmung der Wittwe die Insolvenz erklärt. Die hierauf vorgekehrte Inventarisation zeigte auch eine außerordentliche Ueberschuldung.

Zur gesetzlichen Verhandlung dieser Konkurssache werden nachstehende peremtorische Edictstage als der 22ste October zum Eindingen und Liquidiren, und zum allfälligen Versuch einer gütigen Beylegung der Konkurssache; bey dessen Fehlschlagung aber der 26ste November zum Erzipiren, und der 29ste Dezember 1814 unter gesetzlicher Abtheilung zum Repliciren und Duppliziren festgesetzt.

Es werden daher alle diejenigen, welche an die Felix Reitterische Erben aus was immer für einen Rechtsgrund einen Anspruch zu machen haben, hiemit vorgeladen, an den bestimmten Tagen, bey Vermeidung der Ausschließung von der Gant-Masse, entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte ihre Foderungen hierorts rechtsgenüglich geltend zu machen, welches auch in dem Falle zu geschehen hat, wenn gleich die Schuldfoderung eingeklagt, oder auch in den Gant-Inventar aufgenommen worden ist. Am dritten Edictstag wird man auch die Realitäten, als das ganz von Stein aufgeführte Haus sammt dazu gehörigen Grundstücken mit Inbegriff der Baders-Gerechtsamme unter einem Ausboth pr. 1350 fl. öffentlich versteigern, und bis 4 Uhr Nachmittags dem Meistbiethenden mit Vorbehalt der Ratifikation der Gläubiger zugeschlagen.

Zugleich wird angemerkt, daß sich über Befähigung zur Ausübung der Baderey, Zahlungsfähigkeit und Militärpflichts-Entlassung gesetzlich auszuweisen sey.

Teisendorf, den 28sten Julius 1814.

Königlich-baierisches Landgericht Teisendorf.
Zottmann, Landrichter.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 201 — 23. August 1814.

Baiern.

Die Allgemeine Zeit. enthält Folgendes: Se. königl. Maj. von Baiern wurden auf Ihrer Rückreise nach München gegen den 18. oder 20. Aug. zu Aschaffenburg erwartet.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 12. Aug. Se. k. k. Maj haben den Orden der eisernen Krone zu einem Orden Allerhöchstihres Hauses und sich als Großmeister desselben zu erklären geruht.

Die Statuten dieses Ordens, so wie dessen äussere Form, werden Se. k. k. Maj. nächstens festsetzen. Die Ordens-Mitglieder sind indessen befugt, die gegenwärtigen Ordenszeichen fortzutragen.

Nach den letzten Briefen aus Wien in der Allg. Zeit. hieß es dort nunmehr, der Kaiser von Rußland und der König von Preußen würden in der Mitte Septembers zu Warschau mit dem Fürsten von Metternich und Lord Castlereagh zusammentreffen, und von dort nach einem kurzen Aufenthalte nach Wien reisen. Der F. M. L. Baron Koller, welcher Napoleon nach Elba begleitete, soll mit einer Mission des Wiener Hofes nach Petersburg gehn. Die Anstalten zum Empfange der hohen Souverains wurden zu Wien nunmehr wieder sehr lebhaft betrieben. Das Lustlager bey Minkendorf soll blos abbestellt worden seyn, weil ein Schauspiel dieser Art nach den eben vorübergegangenen so großen und ernstlichen Kämpfen wenig anziehendes haben würde. Ihre kaiserl. Majestäten befinden sich noch im erwünschtesten Wohlseyn auf den Familiengütern in Oberösterreich.

Ebendieselbe Zeitung enthält Folgendes: Se. königl. Hoheit der Prinz Karl von Baiern ist von dem Franzensbad bey Eger, wo er am 14. August Abends angekommen war, nach Karlsbad weiter gereist. Im Franzensbad ist dieses Jahr die Gesellschaft sehr zahlreich und glänzend; die Frau Herzogin von Oldenburg und die Prinzessin Louis von Würtemberg befinden sich noch daselbst.

Frankfurt.

Hier rückte am 15. August das kaiserl. österreichische Regiment Reuß-Graiz als Garnison ein und wurde in die Kasernen verlegt.

Preussen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Berlin, vom 13. August. Se. Majestät haben an den Staatskanzler Fürsten von Hardenberg nachstehendes Schreiben erlassen: Die Feyerlichkeiten, durch welche der gestrige denkwürdige Tag zu einem erhabenen und schönen Feste geweihet wurde, werden Mir sowohl in ihrer Anordnung als Ausführung unvergeßlich bleiben, da Ich in beyden den Sinn der Gottesfurcht, der herzlichen Anhänglichkeit an Mich und der Ordnung wieder gefunden habe, durch welche das harte Bedrängniß der Zeit besiegt worden ist. Ich wünsche, daß Sie und alle, die zu der gestrigen Feier wirksam gewesen sind, in diesem Mich beglückenden Gefühl den lebhaften Dank verbürgt finden mögen, welchen Ich hierdurch an den Tag zu legen, Mich bewogen finde.

Berlin, den 8. August 1814.

Friedrich Wilhelm.

Die Hamburger Börsenhall-Liste schreibt aus Rostock vom 9. Aug.: „Das Schiff, auf welchem sich General Vandamme von Riga nach Frankreich eingeschifft hat, ist in der Ostsee vom Blitze getroffen und zerschmettert worden. Die Equipage würde verloren gegangen seyn, wenn sie nicht von einem in der Nähe gewesenen schwedischen Fahrzeuge wäre aufgenommen worden. Sie wurde bey Warnemünde ans Land gesetzt. General Vandamme ist mit zwey Adjudanten und einem männlichen und weiblichen Bedienten gestern Vormittags hier angekommen. Ob er gleich in Civilkleidung ging und seinen Namen zu verheimlichen suchte, so wurde er doch von mehreren erkannt, welche ihn in Bremen gesehen und durch ihn gelitten hatten. Sogleich entstand ein allgemeiner Auflauf. Nur unter dem Schutze des hiesigen Militärs rettete er sein Leben. Da ihn aber jenes am Nachmittag, als er von hier abfuhr, verließ, ward er noch von den zahlreich versammelten Straßenjungen mit Steinen und Kothwürfen eine Strecke Wegs verfolgt. Er hat, wie man vernimmt, den Weg nach Gustrow oder Bützow eingeschlagen."

Hanseatische Staaten.

Die Hamburger Zeitung enthält Folgendes aus Hamburg, vom 13. August. Die hiesige Liste der Börsenhall enthält folgenden Aufsatz:

Das handelnde Europa an den bald zu eröffnenden Kongreß in Wien. Das Jahr 1814 wird auf immer Epoche in der politischen und handelnden Welt machen. Dieser riesenmäßige Tyrann ist gestürzt, der nicht allein alle europäischen Staaten erdrücken und zur Einöde machen, sondern auch allen Handel zu Wasser und zu Land vernichten wollte. Einen größern Feind des Handels hatte nie die Welt gekannt.

Die Folgen des Pariser Friedens liegen jenseits aller Berechnungen. Sie sind und können jedoch nur heilsam für das ganze Menschengeschlecht seyn.

Zur Ehre der Menschheit ist seitdem schon ein großer Schritt geschehen. England hat den Sklavenhandel definitiv abgeschafft. Sein Einfluß wird ihm allenthalben ein Ende machen, wenn es nur will. Sein Wille ist jedoch so bestimmt darüber ausgesprochen, daß deßwegen kein Zweifel mehr übrig bleibt.

Dieser Entschluß ehrt England, ehrt die civilisirte Welt. Die Rechte der Menschheit haben den Sieg über das niedrige Interesse davon getragen.

Aber warum erhebt sich nicht auch in England ein zweyter Wilberforce für eine andere, ganz Europa ebenfalls sehr interessirende Angelegenheit, eine Angelegenheit, wobey nicht allein der Vortheil und die Ehre aller Staaten, sondern auch die Menschlichkeit ihre Stimmen mächtig erheben?

Ich meine die abscheuliche Seeräuberey der Afrikanischen Raubstaaten. Sollte es nicht möglich seyn, daß die Nationen Europens, welche in diesem glücklichen Jahre Beweise einer Einigkeit, Großmuth und Weisheit gegeben haben, die man früher in den Annalen der Welt vergeblich aufsuchte, nach Verbannung einer kleinlichen kommerziellen Eifersucht einem Unheil Einhalt thun, welches so lange und auf so vielen Staaten lastete?

England würde hierin entscheiden können. Nachdem ihm die Insel Malta gehört, bedarf es nur des Willens der englischen Regierung, und die Seeräuber dürfen es nicht mehr wagen, ihre Schlupfwinkel zu verlassen. Kleinliche Rücksichten müssen hier keine Aufnahme finden. Es geht um die Ehre, es geht um die Menschheit: und beyde haben von jeher mächtige Vorsprecher in England gefunden.

Schon weiß man von guter Hand, daß ein mächtiger Staat des Kontinents diese höchst wichtige Angelegenheit auf dem nahen Kongresse zur Sprache bringen wird. Möge sie zu der segensvollen Reife gelangen, welche die handelnde Welt so sehr wünscht!

Frankreich.

Am 14. Aug. musterte der Graf v. Artois in Gegenwart einer großen Zuschauermenge auf dem Marsfelde zwölf Bataillons Nationalgarden, welche in ihren Manövres viel Geschicklichkeit und Präzision zeigten. — Man hatte Nachricht, daß der Herzog von Berry am 10. Nachmittags in Dover angekommen war. Er wurde bereits am 18. in Calais zurückerwartet. — Der Herzogin von Angouleme wollte mit ihrem Gemahle am 15. August der Prozession wegen des Gelübdes Ludwigs des XIII. in der Kirche zu Notredame persönlich beywohnen.

Holländische Blätter behaupten, das Kabinet der Tuillerien wolle, um während des Wiener Kongresses eine imponirende Stellung zu behalten, alle seine Linientruppen vorläufig auf dem Feldfuße lassen, und vielleicht nach der Erndte im Elsaß, bey Metz und in Flandern Läger zusammenziehen. Aber auch auf der andern Seite werde man bis zur vollendeten Regulirung der Europäischen Angelegenheiten unter den Waffen bleiben.

Man liest gegenwärtig, sagt ein Pariser Blatt, mit Begierde die Memoires der Königin von Hetrurien, aus dem Italienischen übersetzt; allen Anzeigen nach sind diese Memoires aber eben so unächt, als viele andere angeblich offizielle Akten-Stücke, womit wir seit einigen Monaten überschwemmt wurden.

Noch tragen unsere galante Herren den schwarzen Strohhut nicht; allein mit Vergnügen bemerkt man, daß ihre Westen um 6 und ihre Röcke um 9 Zoll länger geworden sind. Eine heilsame Veränderung! Die Kragen an den Hemden verschwinden, und die Hüte werden sichtbar flacher. Kurz alles läßt vermuthen, daß ehe ein Monat vergeht, die englischen Karikaturen, worüber wir Pariser so herzlich gelacht haben, nichts anders als eine treue Kopie der französ. Moden seyn dürften.

Italien.

Die Mail. Zeitung enthält folgende Artikel: Rom den 6. Aug. S. P. H. begaben sich am 4. d. in das Kloster der HH. Dominicus und Sixtus, und lasen daselbst die heil. Messe, welcher J. M. die Königin von Hetrurien mit ihren Kindern beywohnte. S. P. H. ertheilten hierauf J. k. H. der Prinzessin von Hetrurien die heil. Firmung. Es ist hier anzumerken, daß diese Prinzessin nebst ihrer königl. Mutter sich auf Befehl Napoleons dritthalb Jahre in diesem Kloster aufhalten mußte.

Das Diario Romano enthält folgenden offiziellen Artikel aus Rom vom 10. August. Se. päbstliche Heiligkeit verfügten sich Sonntags, den 7. laufenden Monats, in die Jesuitenkirche, um daselbst an dem Altare des heil. Ignaz die Messe zu lesen, und begaben Sich hierauf in das Oratorium der Congregation dei Nobili, wo Dieselben auf einem für Sie bereiteten Throne Platz nahmen und mit lauter Stimme die Bulle zur Wiedereinsetzung des Jesuitenordens ablesen ließen. Nach geschehener Ablesung wurden die anwesenden Jesuiten zum Fußkusse zugelassen; an ihrer Spitze befand sich P. Panizoni, der durch ein Billet des Staatssekretärs die Bestimmung erhalten hat, vor der Hand in Rom die Stelle des vorgesetzten P. Generals, den man aus Rußland erwartet, zu versehen.

Ihre Eminenzen, sämmtliche Herrn Kardinäle waren zugegen und entfernten sich erst nach geendigter Ablesung der Bulle, und nachdem die Jesuiten Sr. päpstl. Heil. den Fuß geküßt hatten. Se. Eminenz der Herr Cardinal Pacca, Kämmerling der Kirche und päbstlicher Staatssekretär blieb einzig zurück und ließ mit Beyhülfe des Hrn. Marghese Ercolani, provisorischen Generalschatzmeisters, des Hrn. Christaldi, Advokaten des Fiskus und der R. C., und des Hrn. Barberi, Generalfiskals das von S. päbstl. Heiligkeit selbst unterzeichnete Mandat verlesen, welches die Wiederherstellung der noch bestehenden Kapitale des Jesuitenpatrimoniums und die provisorischen Entschädigungen für die veräußerten oder vertauschten Capitale desselben betrifft; unverzüglich darauf wurde auch das Vollziehungsdekret des Schatzmeisters, an den das Mandat gerichtet war, verlesen, und so endigte sich diese Verrichtung, welche fortwährend glorreich und merkwürdig seyn wird.

Das am 18. v. M. mit so vieler Feyerlichkeit in Palermo eröffnete sizilianische Parlament wurde am 25. von dem k. Kommissär Fürsten di Trabia geschlossen. Der Fürst sagt in seiner Rede: S. M. hätten mit Schmerz erfahren, wie man in vielen Orten des Königreichs die Wahlen der Repräsentanten der Gemeinden und der Distrikten konstitutionswidrig vorgenommen, die richterliche Gewalt nicht geachtet, die Wahlmänner nach Willkühr aus den Versammlungen ausgeschlossen, so zwar, daß die Repräsentanten von Palermo, Messina, Cattania, Siracusa und von noch 80 Städten und Cantonen zu dieser Sitzung nicht erschienen wären rc. S. M. erkennen zwar nicht, daß dieser Fehltritt nicht dem eigenen Antriebe ihrer guten Sizilianer, sondern vielmehr einer fremden Einwirkung zuzuschreiben sehe, und haben daher befohlen, das Parlament für die Gegenwart aufzuheben, um es baldestens der Konstitution gemäß wieder zu versammeln.

Nachrichten aus Florenz vom 9. August zu Folge werden Se. k. Hoh. Ferdinand der III. unverzüglich daselbst erwartet.

Spanien.

Der Rath von Castillien hat seine vormalige Vorrechte in ihrem ganzen Umfange wieder erhalten. Auch befahl der König, daß in Zukunft alle Generalkapitäns der Provinzen zugleich Präsidenten der dortigen Gerichtshöfe seyn sollten. Der Marquis de Campo-Sagrado wurde Generalkapitän von Catalonien; der General-Lieutenant Arteaga Gouverneur von Madrid, und der General-Lieutenant Graf Villariezo General-Inspektor der wieder hergestellten Provinzialmilizen, welche in Friedenszeiten aus 25,000 Mann, in 40 Regimentern, bestehen. — Einige Domkapitel, welche gern der Auffoderung des Königs zu freywilligen Beyträgen entsprochen hätten, allein

Mangel an baarem Geld litten, hatten die Regierung um Erlaubniß gebeten, entweder einen Theil ihrer Güter zu verkaufen, oder gegen Verpfändung ihrer Einkünfte Darlehen aufzunehmen. — Der Kanonikus und Staatsrath Escoiquiz hat eine Uebersetzung von Miltons verlornem Paradiese drucken lassen, die jedoch aus dem Gesichtpunkte des dichterischen Talents nicht so sehr gelobt wird.

Großbritannien.

Unter den neulich in der Hofzeitung angekündigten Beförderungen war auch die des General-Lieutenants Erbprinzen von Oranien zum General. — Die Fregatte Jason, auf welcher sich die Prinzessin von Wales nach Curhaven oder Bremerlehe einschiffen will, lag unweit Worthing bereit. Die Prinzessin nimmt drey Hofdamen und einen Kammerherrn mit. — Der Herzog von Wellington schiffte sich am 8. August zu Deal nach dem festen Lande ein. Eben dieß wollte der Herzog von Cambridge in Kurzem zu Deptford thun, um sich mit einem zahlreichen Gefolge nach Hannover zu begeben, wovon er Gouverneur ist. Lord Castlereagh wollte dem Vernehmen nach seine Reise zum Wiener Kongreß am 15. Aug. antreten. — Die Nachricht, daß auf der Themse, Behufs der französischen Expedition nach St. Domingue, Tranportsschiffe gemiethet und Matrosen gepreßt worden wären, wird für absurd erklärt. Die Transportschiffe seyen zu der unter General Hill nach Canada bestimmten Expedition bestimmt.

Fast alle englische Zeitungen spotten über den Vorfall in der Pariser-Deputirtenkammer, wo der Präsident, um nicht die französische Galanterie gegen die in den Saal eingedrungenen Damen verletzen zu dü fen, lieber die Sitzung aufhob. Das englische Parlament, sagen sie, hätte unbedenklich alle Ruhestörer und Verl tzer der Polizey verhaften lassen.

Rußland.

Die Petersburger Hofzeitung meldet unterm 27. July: „Vorgestern Morgens 6 Uhr wurden die Bewohner unserer Residenz durch die glückliche Ankunft Sr. Majestät erfreut. Der Kaiser begab sich gerade in die Kathedralkirche der Mutter Gottes von Kasan, verrichtete ein Dankgebet, und fuhr alsdann ins kaiserliche Winterpalais und von da nach Kamennoi-Ostrow, seinem gewöhnlichen Sommeraufenthalte. Das Volk empfing den Langersehnten, wo er sich zeigte, mit einem lauten freudigen Hurrah. J. Maj. der Kaiserin Mutter waren am nämlichen Morgen aus Pawlowsk hierher gekommen. Auch der Großfürst Konstantin (der schon auf dem Wege nach Warschau sich befunden) war wieder hieher zurückgekehrt. Gestern wurde wegen der Rückkehr des Kaisers in der Kasanschen Kathedralkirche ein Dankfest gefeyert, dem Se. Maj. der Kaiser, J. M. die Kaiserin Mutter, JJ. kaiserl. HH. der Großfürst Konstantin und die Großfürstin Anna, alle Besitzer hoher Reichs-Würden, das diplomatische Korps und die vornehmsten Personen beyderley Geschlechts beywohnten. Der Kaiser begab sich zu Pferde nach der Kirche unter dem ununterbrochenen Hurrah des Volks. Es war ein tiefrührender Anblick, diesen Zug anzusehen, wo Kinder, Jünglinge, Männer und Greise sich mit lautem Jubel zu dem Allgeliebten drängten, bald voll Dank die Hände gen Himmel hoben, bald freudig die Hüte in die Luft warfen, und Greise, vom Gefühle hingerissen, voll Empfindung die Füße des Kaisers küßten. Die allgemeine Freude ist nicht zu beschreiben; man konnte nur sehen und empfinden. In der Kirche empfing der Metropolit Ambrosius, begleitet von den E zbischöfen und der ganzen Geistlichkeit, den Kaiser, und verrichtete den Gottesdienst. Nach vollendeter Liturgie ward das Tedeum unter Abfeurung der Kanonen und dem Läuten aller Glocken gesungen. Abends waren alle Theile dieser großen Stadt aufs schönste erleuchtet und diese Erleuchtung wird drey Tage fortgesetzt. Heute sind die sämmtlichen Mitglieder des Reichsraths nebst dem Senat und dem Synod bey Sr. Majestät zur Tafel geladen. — Die bewaffneten Freywilligen kehren bereits alle nach und nach in ihre Heimath zurück. Sie werden von ihren Angehörigen und Landsleuten mit Jubel empfangen. — Am 14. July haben der Adel und die Kaufmannschaft der Residenz Petersburg das Glück gehabt, Sr. kais. Hoheit dem Zesarewitsch und dem Großfürsten Konstantin Pawlowitsch, zum Zeichen ihres Eifers und ihrer innigsten Dankbarkeit eine goldene Schüssel mit dem Namenszuge Sr. kaiserl. Hoheit zu überreichen, umgeben mit einem Lorbeerkranz, und mit einer russischen Inschrift, welche im Deutschen also heißt: „Dem, der sein Leben dem Vaterland darbrachte, und ihm den Frieden verkündigte. Die Stadt des heil. Peters 1814.“

Schweden.

Nachrichten aus Gothenburg vom 6. Aug. erzählen: „Nach einem beschwerlichen Marsche auf fast ungebahnten Wegen ist der Graf Essen bis Friederichshall gekommen. Die Vorposten stehen auf eine halbe Kanonenschußweite von der Festung, der rechte Flügel dehnt sich bis Tisteldal aus. Der Vortrab des Gen. Grafen Posse ist unter dem Grafen Riderstolpe über dem Schwinesund gegangen und die Grenadierere von dieser Brigade haben Jorpum besezt. Die vom rechten und linken Flügel detaschirten Korps fangen an sich nach den gegebenen Befehlen zu bewegen. Se. Maj. der König ist an Bord der Flotte gegangen. Er wird 8 bis 10 Tage auf derselben verweilen, in welcher Zeit er selbst die Operationen der Seetruppen leiten wird. Diese, wie die Landtruppen, sind begierig, sich bey jeder Gelegenheit auszuzeichnen.“ — „Nach einem Schreiben aus dem Hauptquartier las am 31. July der Prediger auf Kirköe (einer der genommenen Hvaldinseln) die Bekanntmachung Königs Karl VIII. an die Norweger, und gebührende Einleitungen und Ermahnungen, mit Wärme und Deutlichkeit von der Kanzel ab; er untersagte dem Volke dabey allen Gehorsam gegen den Prinzen von Dänemark ꝛc. Dem schwedischen Offiziere, der dieser Cerimonie anbefohlenermaaßen beygewohnt hatte, drückte die nach dem Gottesdienste auf dem Kirchhofe aufgestellte Gemeine mit Inbrunst die Hand, zum Zeichen aufrichtiger Treue und Gehorsams gegen ihren rechtmäßigen König.“ — „Eben meldet ein zuverläßiger Brief aus Strömstadt vom 3.: Das beschwerliche Manöuvre des 2ten Korps unter dem Grafen v. Essen ist vollkommen geglückt. Er ging mit 20,000 Mann über das unwegsame Gebirge, forcirte den Paß von Tisteldal, umringte Friederichshall und vereinigte sich mit der Armee des Kronprinzen auf der großen Straße von Christiania. Bevor der General auf der Ide-Ebene vorgerückt war, schienen die Norweger sein Korps nur auf 3 bis 4000 M. zu schätzen, welche sie bey dem fast uneinnehmbaren Passe abschneiden zu können glaubten; sie zogen sich also dahin nach wenigen Schüssen zurück; doch beym Anblick einiger und 40 Kanonen, mit vieler Kavallerie und 30 Bataillons, die gleichsam aus den Wolken herabkamen, flohen sie völlig an den Glommenfluß und ließen die Schweden ohne den geringsten Widerstand vordringen, wie denn auch ohne Hinderniß Brücken über den Schwinesund geschlagen wurden, so daß die ganze Armee ohne einigen Verlust in Norwegen eingerückt ist. Dieß scheint ein frohes Anzeichen, daß der Krieg kurz und entscheidend seyn wird; und man erwartete, daß Friederichsstadt mit der dortigen Festung nächster Tage werde erobert werden, da die Flotte unter Admiral Baron Cederström bereits Krageröe genommen hat. Graf

Essen hat mehr als 100 Gefangene gemacht, denen der Kronprinz erlaubte nach Hause zu gehen. Unsere Truppen sind vom größten Muthe beseelt. Nicht mehr als 240 Kranke sind bey der Armee."

Nord-Amerika.

Nach den neuesten, bis zum 15ten July reichenden Nachrichten aus Nordamerika war eine grosse Zahl Transportschiffe mit engl. Truppen und Geld von Bordeaux in Quebeck angekommen. In der Gegend von Niagara hatte ein kleines engl. Truppenkorps sich mit Verlust von 40 Gefangenen vor einer überlegenen amerikanischen Macht zurückziehen müssen. In der Chesapeakbay fuhr die englische Eskadre fort, hier und da kleine Landungen zu machen Tabakmagazine auszuleeren oder zu verbrennen, und die Bundesstadt Washington zu bedrohen. Der Präsident Madisson hatte zwey Proklamationen erlassen; durch eine werden alle Amerikaner aus den englischen Diensten zurückberufen; durch die andere werden die Neutralen aufgefodert, durch die unvollständige und nur auf dem Papier bestehende englische Blokade sich nicht abhalten lassen, nach den amerikanischen Häfen zu kommen, woselbst sie allen Schutz finden würden rc.

Vermischte Nachrichten.

Lord Wellington traf den 10. Aug. zu Antwerpen und am 11. zu Brüssel ein, wo er im Schauspielhause mit rauschendem Beyfall empfangen wurde. Am 12. hielt er in Gesellschaft des Prinzen von Oranien Musterung über die Garnison.

Der Hofrath Martens ist von Hanover nach Wien abgereist.

Prüfung der Schul-Präparanten in Freysing.

3106. Da nach einer allerhöchsten Entschliessung vom 14. d. M. die Prüfungen der Präparanten am Schullehrer-Seminare zu Freysing den 29. und 30. d. M. gehalten werden; so haben jene Privatpräparanten, welche sich, selbige zu bestehen, hinlänglich befähigt halten, am 28. Nachmittags in Freysing einzutreffen und ihre Zeugnisse der königl. Seminar-Inspektion vorzulegen.

München den 16. Aug. 1814.

Königl. baier. Generalkommissariat des Isarkreises.

Frhr. v. Schleich.

Sekretär, Reinbrechter.

Proklama.

3037. (3. c) In dem Schuldwesen des Erhard Kehrer, Schuhmachers zu Sulz, ist nach Verhältniß des Aktiv- und Passivstandes der Konkurs rechtskräftig erkannt, und werden dem gemäß sämmtliche bereits bekannte oder noch unbekannte Gläubiger, welche wie immer einen Anspruch auf die Aktivmassa machen können und wollen, vorgeladen

am 7. September ihre Ansprüche anzubringen und zu liquidiren;

am 5. Oktober die Exceptionalhandlung zu pflegen;

am 22. November die Re- und Duplikhandlung ordnungsmäßig vorzunehmen.

Hiebey wird eröffnet, daß man den ersten Ediktstag auch zur Realisirung eines gütlichen Arrangements unter den Gläubigern zur Abschneidung aller weiteren Verhandlungen in Rücksicht der Unbedeutenheit der Masse bezwecke, worüber die geeigneten Anträge zu geschehen haben.

Die an den genannten Tagen nicht in Person oder durch hinlänglich begewaltigte Rechtsfreunde erscheinenden Gläubiger verwirken das gesetzliche Präjudiz des Ausschlußes von der Befriedigung aus vorliegender Masse, wozu alle jene, welche etwas von dem Gemeinschuldner besitzen, solches unter Strafe der Unterschlagung beyzubringen angewiesen werden.

Neunburg den 19. May 1814.

Königl. baier. Landgericht Neunburg vorm Wald.

Forstenbach.

W. Kallmünzer.

Gant-Edikt.

3063. (3. b) Die hiesige Kaufmannswittwe, Katharina Schmid hat als Inhaberin der Johann Schmidischen Handlung dahier bey unterfertigter königl. Justizbehörde ihre Zahlungsunfähigkeit angezeigt, und um gantrechtliche Einschreibung gebeten.

Diesem zu Folge werden nun alle diejenigen, welche aus was immer für einen rechtlichen Grunde an obige Kaufmanns Wittwe, oder die Johann Schmidische Handlung Ansprüche zu machen haben, hiemit vorgeladen, an den unten bestimmten Gant Tägen entweder in Person oder durch hinreichende bevollmächtigte Anwälte bey Vermeidung des gesetzlichen Ausschlußes zu erscheinen. Die Ganttäge sind

I. der 14. Sept. l. J. ad liquidandum und zum Versuche einer gütlichen Behandlung.

II. der 13. Okt. l. J. ad excipiendum,

III. der 14. Nov. l. J. ad replicandum,

IV. und der 28. Nov. nämlichen Jahrs ad duplicandum.

Kempten den 2. August 1814.

Königl. baier Stadtgericht.

In Abwesenheit des k. Stadtgerichts Vorstands.

Frhr. von Staader l. Assessor.

3118. Die Unterzeichnung auf das von Koller in Regensburg angekündigte Werk Geschichte und Literatur der dramatischen Kunst in Deutschland hat bis Ende Dezember dieses Jahres statt. Für 4 Theile ist der geringe Preis von 11 fl. angesetzt, welche in 4 Zeitläuften, nach jedesmaliger Erscheinung eines Theiles, mit 2 fl. 45 kr., postfrey an den Herausgeber eingesendet werden. Nach Ablauf der Subscriptionszeit tritt der nachherige Ladenpreis von 16 fl. ein.

3117. Es ist Sonntag den 21. August jemanden ein Stahr entflohen, der Finder wird ersucht, selbigen seinem Eigenthümer zurückzugeben.

3110. (2. a) Bey Endesgesetztem ist der bekannte Straßburger Münster oder Schachtel-Käs ganz frisch angekommen, und zu billigen Preisen zu haben.

Franz Lindauer, Sohn, in der Neuhausergasse.

3101. (3. c) Man sucht 2000 oder 1500 fl. Hyp. Capital gegen guter Versicherung auf einem ludeigenem Anwesen mit Grundstücken unweit der Stadt München. D. U.

3097. (2. b) Es wünscht Jemand eine honette Reisegesellschaft nach Passau bis 29sten oder 30sten Aug. zu haben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 202 — 24. August 1814.

Preußen.

Berlin, den 12. Aug. Die preuß. Garden gehen Morgen sehr früh den ankommenden russ. Garden bis Zehlendorf, zwey Meilen von hier entgegen. Von dort werden leztere, von ersteren geführt, nach Charlottenburg marschiren, wo sich Se. Maj. der König, nebst seinem Gefolge, an die Spitze der russ. Garden setzen, und mit ihnen den feyerlichen Einzug in die Residenz durch die bekannte Siegesstraße halten wird. — Im heißesten Monate des Jahres zählen wir kürzlich zwey sehr kalte Tage. Doch nun ist die gewöhnliche Augustwärme wieder eingetreten und läßt uns eine baldige und segensreiche Erndte hoffen.

Oeffentlichen Nachrichten aus Berlin in der Allg. Ztg. zufolge soll die russ. Garde, wenigstens die Infanterie und Artillerie derselben, an der Oder stehen bleiben. Man schmeichelte sich den Kaiser Alexander im Laufe des Septemb. zu Berlin zu sehen.

Frankreich.

Am 15. Aug. wurde die Prozession zur Feyer des Gelübdes Ludwigs XIII. (der zum Dank für die Geburt Ludwigs XIV. Frankreich dem speziellen Schutze der heiligen Jungfrau untergab), in der Metropolitankirche Notredame feyerlich begangen, und der Graf v. Artois, der Herzog und die Herzogin von Angouleme, so wie auf königlichen Befehl Deputationen sämmtlicher hohen Staatsbehörden, wohnten derselben bey. Das Innere der Kirche war durch Gardes du Korps besetzt. Nach der Vesper verließ die Prozession in Gegenwart einer großen Volksmenge, welche selbst durch die der Religion schuldige Ehrerbietung nicht vom Vivatrufen abgehalten werden konnte, die Kirche. „Dieser Tag, bemerkt der Moniteur, ist sehr denkwürdig; er gab uns einen unsrer alten Gebräuche wieder; die Religion ist die Mutter aller Tugenden; und nur die Tugenden können eine Nation glücklich machen.“

Während der Anwesenheit der Herzogin von Angouleme zu Lyon waren ihr dort verschiedene prächtige Feste gegeben worden, unter andern Eins auf der Insel Barbe, welches mit einer Wasserfahrt und Illumination verbunden war.

Nach Berichten aus Calais war dort der Durchmarsch von englischen Truppen nunmehr geendigt; die englischen Kommissarien, welche dabey die Aufsicht geführt hatten, schifften sich den 21. Aug. ein. Von Bayonne waren schon vierzehn Tage früher die letzten Engländer abgesegelt.

Zu Bordeaux fingen, ungeachtet der außerordentlich großen Vorräthe, die Weine doch endlich etwas im Preise zu steigen an; da die Bestellungen nach dem Norden und nach England sehr zunahmen. Auch sah man sehr viele Weine aus Lanquedoc auf dem Kanale zu Bordeaux ankommen.

Fortsetzung des vorgestern abgebrochenen Artikels über die Preßfreyheit.

In einem andern Sinne sprach Hr. Gallois. Die Preßfreyheit, sagte er, ist durch den 8ten Art. unserer Konstitution feyerlich anerkannt. Welches mußte also unser Erstaunen seyn, da man uns einen Gesetzentwurf, diesen Gegenstand betreffend, vorlegte, der den angeführten Artikel unserer Verfassung gänzlich aufhebt? Er führt eine ganz willkührliche Gerichtsbarkeit ein, der dem Buchstaben und Geiste unsrer Konstitution gerade entgegengesetzt ist. Man sprach davon, dem Mißbrauche der Preßfreyheit zu begegnen, und schlägt uns Maaßregeln vor, die den Gebrauch derselben aufheben. Strafgesetze, die mit den begangenen Vergehen im Verhältnisse stehen, sind das einzige Mittel, dem Mißbrauch der Preßfreyheit zu begegnen; aber gegen den Mißbrauch der Polizey gibt es keines.

Eine Zensur der Tageblätter ist den Grundsätzen der Konstitution gerade entgegen. Alles, was eine Nation verhindert, ihr wahres Interesse kennen zu lernen, ist für die Regierung eben so verderblich, als für die Nation selbst. Wie! sollten wir vergessen haben, daß man, durch die Zerstörung der Freyheit der Presse, der Frechheit die Thore öffnet? Wissen wir nicht, daß Mißtrauen, Verdacht und Furcht die unvermeidlichen Folgen des Preßzwanges sind, und dagegen die Freyheit derselben alle Theile einer Regierung, die auf liberalen Grundsätzen beruht, inniger verbindet?

Herr Tuault erklärt, er wolle weder die Preßfreiheit noch die Geduld seiner Kollegen mißbrauchen. (Man lacht.) Man schlage eine Brücke über den Bach, — sprach er, auf die Preßfreiheit anspielend —, das ist ganz gut; aber damit die Narren und Unvorsichtigen nicht ins Wasser fallen, verlange ich, daß man ein Geländer darauf mache. (Man lacht stärker.) Ich habe alles gelesen, was über diesen Gegenstand geschrieben, und alles gehört, was darüber gesprochen worden. Wäre man klug, dann würde man in unsere Bibliotheken Polizeykommissäre schicken, alle gefährlichen Bücher, alle anstößigen Kupferstiche, und alle Werke, die den Zweck haben uns zu verderben, oder auch die jungen Herzen zu erweichen, verbrennen. (Lautes Lachen).

Hr. Tuault findet es sehr natürlich, daß Männer wie Voltaire nicht gern einer Zensur unterworfen sind. Das Genie, sagt er, will in seinem Fluge nicht aufgehalten seyn, es ist ein Renner der in seinen Bewegungen frey seyn möchte. Man nehme also die Corneille, Racine u. s. w. von der Zensur aus; das ist ganz billig. Aber wenn ein Büchermacher, der das

Blatt um einen Sou liefert, eine solche Foderung machte, dann ginge das durchaus nicht an.

Was die englischen Gesetze betrifft, so kenne ich sie nicht. (Der Redner hatte sich im Lesen um ein Wörtchen geirrt, und lenkte wieder ein) die kenne ich sagte er; (man lachte) aber sie sind auf unsre Lage gar nicht anwendbar.

(Der Beschluß folgt.)

Italien.

Die Mailänder Zeit. enthält folgende Artikel: **Mayland**, den 12. August. Eine Verordnung der k. k. prov. Regierung trägt allen Sanitätsoffizianten der ehemaligen italienischen Armee auf, sich in die Depots nach Vimercate und Casalmaggiore zu begeben, allwo sie ihre Entlassung, und ihre rückständigen Sold erhalten sollen. — Ein Tagsbefehl des Kriegsministers ladet sämmtliche aus den Herzogthümern Parma und Piacenza gebürtige und in der ehemaligen italienischen Armee dienenden Offiziere ein, sich nach Parma zu begeben, um unter den Truppen, die daselbst organisirt werden, Dienste zu nehmen.

Genua, den 9. August. Das in letzten Tagen im Pulvermagazine bey dem Thore St. Thomas ausgebrochene Feuer drohte gefährlich um sich zugreifen, wenn nicht die trefflichen Anstalten des englischen Kommandanten, Obersten Dalrymple, demselben Einhalt gethan hätten. Das Löschen war des erstickenden Pulverdampfes wegen gefährlich; ein Arbeiter fiel in Ohnmacht und jene, welche die Spritzen leiteten, mußten alle zwey Minuten abgewechselt werden.

Venedig, den 8. Aug. Se. k. k. Majestät haben nebst mehreren andern allgemein wohlthätigen Verordnungen die Herabsetzung der Salz Consumo-Register- und andern Gebühren allergnädigst zu befehlen geruht.

Vom 11. Aug. Verflossenen Sonntag hatte in Gegenwart aller Civil- und Militärbehörden die feyerliche Preisvertheilung an die verdientesten Zöglinge unserer Akademie der bildenden Künste statt. — Se. k. k. Maj. geruhten unter andern die Addresse unserer Deputation mit folgenden Worten zu beantworten: „Eure Provinzen werden auf immer eine der kostbarsten Juwelen meiner Krone seyn. . Der Handel wird in seine Rechte wieder eintreten und unter euch wieder aufblühen. Venedig soll ihren Rang unter den ersten Städten der Welt behaupten. . . Ich werde sobald als möglich mich unter euch begeben rc.“

Messina, den 20. July. Die Nachricht, daß Se. Maj. der König Ferdinand die Regierung wieder anzutreten gesinnt seyen, hat hier einen allgemeinen Jubel hervorgebracht. Unser Magistrat beschloß daher, die Stadt durch drey Nächte auf Gemeindekösten zu beleuchten, und eine Deputation nach Palermo abzuschicken, um Se. Maj. von der Treue und Anhänglichkeit der Stadt zu versichern.

Spanien.

Das französische Amtsblatt übersetzt aus englischen Zeitungen folgenden Artikel: „**London**, den 11. August. Briefe aus Spanien melden einen Umstand, der einiges Erstaunen erregen muß. Man versichert aus einer achtungswerthen Quelle, der König Karl der IV. habe erklärt, daß die publizirte Abdankungsakte, wodurch er vermeintlich den Thron seiner Vorfahren aufgegeben, ein Falsum, und mithin die Ansprüche seines Sohnes Ferdinand ohne Grund seyen, weil ihm selbst alle Rechte eines Königs von Spanien und Indien zukämen. Eben gedachte Briefe setzen hinzu, diese Ansprüche würden von dem König von Sizilien und vom Papste unterstützt, und man bemerke, daß Hr. v. Labrador, der sich als Botschafter des Madrider Hofes nach Paris begab, seine Beglaubigungsschreiben noch nicht habe überreichen können.“

Der König Ferdinand hat den Ritter de los Rios zu seinem Geschäftsträger beym Wiener Hofe ernannt.

Großbritannien.

Nicht der Herzog von Wellington, sondern Sir Isaac Heard, war beauftragt dem Fürsten von Oranien den Hosenbandorden zu überbringen. — Ein (vom französischem Amtsblatte ausgezogenes) englisches Journal behauptet, die Belgier wären durch die Uebernahme ihrer provisorischen Regierung durch den Fürsten von Oranien und noch mehr durch dessen erste Proklamation, welche die Vereinigung Belgiens mit Holland ziemlich deutlich ankündigt, sehr bestürzt geworden. — Aus England waren abermals einige Gardekompagnien nach Brüssel abgegangen. — Die eben aus China angekommene Handelsflotte hatte 22 Millionen Pfund Thee mitgebracht.

London, den 5. August. Am 1. wurde hier das Friedensfest mit noch nie gesehener Pracht gefeyert. Man hatte absichtlich diesen Tag dazu gewählt, weil er der Gedächtnißtag des Sieges am Nil ist, und an eben demselben vor 100 Jahren das Haus Braunschweig den Thron bestiegen hat. Der eingeschlossene Bezirk vom St. James-Park nebst einem Theil des Paradeplatzes waren ausschließlich für diejenigen bestimmt, welche Einlaßbilletts gekauft hatten. Die Anzahl dieser ausgegebenen Billette belief sich auf 15,000. Selbst die königliche Familie unterwarf sich dem Verbot, in den St. James-Park mit einem Wagen zu fahren und ging eine Strecke Wegs zu Fuß in den Pallast der Königin, wohin 300 Personen eingeladen waren und aus welchem man alle getroffene Anstalten übersehen konnte. Man hatte eine Chinesische Brücke und eine Pagode über den Canal erbaut, längs dessen Ufern Zelte standen. Gegen 8 Uhr fing die Vorstellung der Seeschlacht an; es war eine Nachbildung der Schlacht vom Nil, nur daß jetzt Amerikanische Schiffe die feindlichen vorstellten; eine Fregatte der Letztern ward durch Entern genommen, und 6 bis 7 Linienschiffe auf ihrem Ankerplatz angegriffen, genommen oder verbrannt. An den Ufern des Canals und in den übrigen Parthien des Hyde-Parks ergötzten eine Menge von Spielen aller Art die Spazierengehenden und überall waren kleine Boutiken und reich besetzte Schenktische aufgeschlagen. Die Anzahl der Spazierengehenden, und welche an diesen Unterhaltungen theilnahmen, wird auf 400,000 gerechnet. Nachdem die

Schlacht durch einen vollständigen Sieg beendigt war, zogen prächtige Illuminationen die Blicke der Zuschauer auf die beyden andern Parks. Gegen 10 Uhr hörte man einige 20 Minuten lange anhaltende Canonade, deren heftiges und regelmäßiges Feuer die Vorstellung einer Belagerung gab. Hierauf folgten Feuerwerke, wovon eine Menge Bomben, Feuerkugeln, Raketten, Feuerpyramiden, welche von der Spitze der Pagode, der beyden Endpunkten der Brücke und dem Green-Park errichteten Tempel zugleich aufstiegen, den Anfang machten. Diese 3 Gebäude, welche unaufhörlich in den manigfaltigsten, künstlichsten Formen und Farben ganz ungeheure Feuermassen spien, gewährten den prächtigsten Anblick; auch die Congrevischen Raketen verfehlten dabey nicht ihre Wirkung. Alle diese Zaubererscheinungen beschloß endlich der Anblick, der, in einen, dem Frieden und der Eintracht geweihten Tempel, umgewandelten großen Rotonda, deren ganz neue, mit dem größten Aufwand veranstaltete Beleuchtung Alles in dieser Art bisher Gesehene übertraf. Noch ist der größte Theil der 3 Parks mit Zelten, Boutiken aller Art, Theatern, Caffeehäusern, angefüllt, die alle Nacht bunt erleuchtet werden. Diese Art Markt soll bis zum 13. d. dem Geburtstag des Prinzen Regenten dauern. Die Zahl der Verkäufer, der herumwandernden Komödianten und der Spiele aller Art vermehrt sich mit jedem Tage. Das zuströmende Volk überläßt sich einer lärmenden Freude, aber ohne die geringste Ausschweifung.

Schweden.

Gothenburger Nachrichten sagen: „Hier sind bereits viele schwedische Verwundete angekommen. Die Schweden sollen schon Kongswinger angegriffen haben. In Norwegen ist inzwischen Ueberfluß an Proviant. Noch in voriger Woche sind aus Liverpool daselbst mehrere Kornschiffe angekommen. Die Norweger zählen vorzüglich auf ein Korps geübter Jäger von 6000 Mann, welche an den Gränzen stehen. Den norwegischen Soldaten fehlt es übrigens an Kleidungsstücken und guter Munition, während die Schweden mit allem vortreflich versehen sind 2c.“

Spanisches Amerika.

Aus den wenigen Nachrichten, die man von Zeit zu Zeit stückweise aus diesem Theile der Halbkugel erhält, ist blos zu ersehen, daß der allenthalben in spanischen Kolonien ausgebrochene Unabhängigkeitskrieg, unter vielen Blutvergießen, mit abwechselndem Glücke und ohne entscheidende Schritte fortgeführt, dabey jedoch die Aussicht zu einer Versöhnung mit dem Mutterlande immer weiter entfernt wird. Nach den neuesten Berichten (vom May) aus der Provinz Caraccas ist die Wuth daselbst so weit gegangen, daß man alle geborne Spanier aufgeopfert, und nur eine geringe Anzahl solcher, welche man für eifrige Anhänger des Systems der Unabhängigkeit hielt, verschont hat. Man hat diese Unglücklichen vor ein Revolutions-Gericht geführt, wo sie militärisch hingerichtet, ihre Häuser aber der Plünderung und der Flamme preisgegeben wurden. Zwischen 2 und 3000 Unglückliche sollen auf diese Art das Leben verloren haben. Was zu dieser grausamen Strenge Anlaß gegeben haben mag, läßt sich aus einem zu Caraccas öffentlich erschienenen Berichte abnehmen, der, wenn auch die gehässige Leidenschaft, in der er geschrieben ist, nicht erkannt werden kann, doch immer zu beweisen scheint, daß auch spanischer Seits dieser Krieg mit vieler Erbitterung geführt wird. Dieser Bericht lautet so: „Caraccas, 11. April. Diesen Abend ist unser hochwürdiger Erzbischof in dieser Stadt eingezogen. Das Volk hat ihn mit Jubel empfangen. Dieser erhabene Hirt war in der Stadt Valencia, wo er sich tapfer vertheidigte, ein Augenzeuge der schrecklichen Kirchenräubereien, welche die aus Westen herbeygekommenen Räuber, unter Anführung des Ceballos, Calzado und anderer Spanier, verübt haben. Er sah die Tabernakel und heiligen Gefäße entfremdet und besudelt, wie Weiber im Tempel des Herrn geschändet und ermordet, wie die Kirchen und Altäre unsrer geheiligten Religion entweiht und in Brand gesteckt worden sind. Der Erzbischof hat nach seiner Ankunft allhier erklärt, er schätze sich glücklich, wieder im Schooße eines christlichen Volks zu seyn, das mit der Religion zugleich Tugenden und Vaterland liebt.“

Nach den neuesten Berichten aus Cathagena, die sich in der Jamaika-Zeitung vom 3. July finden, war eine Insurgenten-Armee unweit Popayan durch den General Montis geschlagen worden. Diese Stadt hatte hierauf ihre Thore dem Sieger geöffnet, der sich möglichste Mühe gab, das Blutvergießen zu hemmen. Der Insurgentenanführer Narino mußte sich ergeben. Diese Niederlage hatte zu Carthagena große Bestürzung erregt, wo der Präsident alle der Anhänglichkeit für die Sache des Königs verdächtige Altspanier verhaften ließ. Die Nachricht von der Wiedereinsetzung der Bourbons in Frankreich und Spanien war durch die Schooner Nelly und Annette nach Carthagena gekommen; die dortige Regierung hatte aber die Depeschen unterdrückt und das Publikum wußte blos, was die Passagiere und die Equipage mündlich aussagten.

Nord-Amerika.

Nach dem amtlichen Berichte in der Londoner Hofzeitung ist gestern der erwähnte Vorfall in Ober-Canada wichtiger gewesen, als man Anfangs in England glaubte. Es waren 1500 Mann regulirte englische Truppen im Gefecht, wovon mehr als ein Drittheil getödtet, verwundet oder gefangen wurde. Die Affaire hatte am 5. July statt, und Sir Georges Prevost schrieb unterm 13. aus Montreal, er habe seitdem nichts von einem weitern Vorrücken der Amerikaner erfahren. Vor dem Gefechte hatte sich ihnen das Fort Erie durch Kapitulation ergeben; da der Bericht nicht erwähnt, was aus der Besatzung geworden ist, so folgerte man, sie seye gefangen gemacht worden. — Man klagte in den vereinigten Staaten sehr über Mangel an baarem Geld: die Bankiers zu New-York verweigerten für alle Wechsel aus dem südlich von Philadelphia gelegenen

Handelsplätzen baare Zahlung und die verzinslichen Schatzkammerscheine wurden zu New-York zu 1/2 Prozent, weiter nördlich zu 1 bis 1 1/2 Prozent eskomptirt.

Vermischte Nachrichten.

Als zu Lüttich das Geburtsfest des Königs von Preußen durch eine Beleuchtung gefeyert wurde, las man auf dem Rathhause die Inschrift: Hic ames dici pater atque princeps.

Zu Gent waren am 8. Aug. die Friedenskonferenzen in dem Hotel der amerikanischen Bevollmächtigten, welche am nämlichen Tage neue Depeschen von ihrer Regierung erhielten, eröffnet worden. Tags vorher hatten sich die Gesandten die üblichen Bewillkommungsbesuche gemacht.

Der Europäische Aufseher enthält Folgendes über die Stärke der Franzosen bey Leipzig. Bis jezt kannte man die Stärke der französischen Macht noch nicht genau, welche in der Schlacht bey Leipzig versammelt war, ob man sie schon zu 180 bis 190,000 Mann anschlagen konnte, allein nach einer aufgefangenen Depesche bestand sie zu Anfang des Oktobers aus folgenden Truppen: Alte Garde: 4000 Mann, junge Garde: 24,000 Mann, Gardereiterey: 6000 Mann. Erstes Armeekorps (vormals unter Vandamme, zulezt unter Lobau) 4000 M.; zweytes: Victor, 18,000; drittes: Ney, 22,000; viertes: Bertrand, 14,000; fünftes: Lauriston, 10,000; sechstes: Marmont, 20,000; siebentes: Reynier, 8000; achtes: Poniatowsky, 10,000; eilftes: Macdonald, 14,000; zwölftes: Oudinot, 10,000; dreyzehntes: Gouvion St. Cyr, 20,000 Mann. Erste Reitereidivision: Maubourg, 6000; zweyte: Sebastiani, 6000; dritte: Valmy, 4000; vierte: Milhaud, 3000; fünfte: Herzog von Padua, 3000 Mann. Infanterie zusammen 178,000, Reiterey 28,000, zusammen also 206,000 Mann. Wenn man nun die Besatzung von Dresden unter Gouvion St. Cyr abrechnet, so bleiben 186,000 Mann. Hierzu kommt das Korps von Augereau von 15,000 Mann. Bey der Schlacht von Leipzig waren also 201,000 Mann.

Am 28. July Nachts brach über London und die ganze Gegend ein furchtbares Hagelwetter aus. Der Hagel war zum Theil dicker als die Hühnereier. Alle Felder, über die der Sturm zog, liegen verwüstet. Ein Mann wurde auf der Straße erschlagen und ein Knabe seines Augenlichtes durch das schreckliche Blitzen beraubt. Zu Neasby will man am Morgen darauf eine Erderschütterung gespürt haben. Der Blitz schlug mehrere Mal ein, doch ohne Schaden.

Königliches Theater an dem Isarthor.
Mittwoch den 24. August. Der Graf von Waltron.

Bräuhaus-Versteigerung.

3114. (6. a) Da die durch Ausschreibung vom 21. April in den öffentlichen Blättern bekannt gemachte, und am 2. Junius laufenden Jahrs vor sich gegangene Versteigerung des königl. Bräuhauses zu Wörth an der Isar die allerhöchste Genehmigung nicht erhalten hat, sondern in Folge Königlicher allerhöchster Entschließung vom 13. dieses Monats eine neue Versteigerung vorzunehmen ist; so wird hiezu Dienstag der 13. zukünftigen Monats Septembe: bestimmt, an welchem Tag sich also die Kaufsliebhaber bis 9 Uhr frühe in der Bräuverwalters-Wohnung zu Wörth einfinden, und ihr Anbot zu Protokoll geben wollen.

Die Beschaffenheit, und die nähern Kaufsbedingnisse dieser veräußerlichen braunen und weißen Bierbräuerey, sind übrigens in der Eingangs allegirten Ausschreibung vom 21. April umständlicher enthalten, und wird sich also Kürze halber darauf beziehen.

München den 17. August 1814.

Königliche Finanz-Direktion des Isar-Kreises.
v. Annetsberger, Direktor.
von Krempelhuber.

3110. (2. b) Bey Endesgesetztem ist der bekannte Straßburger Münster oder Schachtel-Käs ganz frisch angekommen, und zu billigen Preisen zu haben.

Franz Lindauer, Sohn,
in der Neuhausergasse.

3100. (3. c) Den 27. dieses kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter anzufragen.

3116. So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Frank, Dr. J. P., System einer vollständigen medicinischen Polizey, 14., 15. Bd. 8. (welche den 5. Band der groß 8. Editionen enthalten) Frankenthal, Preis 1 fl. 20 kr.

Auch sind von diesem klassischen Buche noch komplette Exemplare um den äußerst geringen Preis von 6 fl. 32 kr. für alle 15 Bände durch jede Buchhandlung und bey Unterzeichneten zu bekommen.

Tob. Löfler in Manheim.

Fremden-Anzeige.

Den 22. Aug. Hr. von der Kettenburg, preuß. geh. Rath von Bayreuth. Mr. Chevalier Fyudick, Envoyé de S. M. Britannique, de Paris; im Adler. HH. Seyrmann und Leopold, Rittmeisters, Feldkriegskommissär Weber, Oberlieutenant Dorringer, alle von Günzburg. Hr. Rusca, Sekretär von Mailand; im Hahn. Hr. Legationsrath Bougine, als Courier von Karlsruhe; im Hirsch. Hr. Baron Rehling, von Augsburg; im Kreuz. Hr. Baron v. Ludwig, von Königsberg. Fürst Thurn und Taxis, Major und Flügeladjutant von Würzburg, in der Ente.

Die 693te Ziehung in Regensburg ist Montag, den 22. Aug. 1814 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern herausgekommen sind.

2 15 69 34 53

Die 694. Ziehung wird den 22. Sept. und inzwischen die 32te Nürnberger Ziehung den 1 Sept., und die 1073te Münchner Ziehung den 12. Sept. 1814 vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 203 — 25. August 1814.

Baiern.

München den 23. August. JJ. HH. die königl. Prinzessinnen sind gestern Nachmittag in erwünschtem Wohlseyn von Baden wieder zu Nymphenburg eingetroffen.

Großherzogthum Baden.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Baden bey Rastatt vom 21. August. Die Abreise des Königs von Baiern von hier ist auf morgen festgesezt. Se. Majestät gedenken zu Heppenheim an der Bergstraße zu übernachten, und am folgenden Tage die Reise über Darmstadt nach Aschaffenburg fortzusetzen. Der Zusammenfluß von Fremden ist hier immer noch groß. Bis zum 17. dieses enthält die gedruckte Badeliste 3493 Fremde.

Frankfurt.

Aus Frankfurt schreibt man in der Allgemeinen Zeitung unterm 12. Aug.: „Endlich ist die vor einigen Monaten aus dem hiesigen Raths- und Bürgerkollegium niedergesezte Kommission mit dem Entwurf der neuen Konstitution unsrer Stadt fertig geworden. Einige Punkte, worüber sich die Kommissarien nicht vereinigen konnten, hat der Herr Minister von Stein zur Zufriedenheit der Parteyen entschieden. Die zwey Hauptkollegien, der Rath und das denselben kontrollirende Bürgerkollegium der 51ger, wählten sonst selbst ihre fehlenden Mitglieder. Durch die neue Konstitution ist diesem Uebelstand abgeholfen und eine wahre Repräsentation durch stufenweise eigene Wahl hergestellt. Das Bürgerkollegium schlägt drey Kandidaten dem Rathe vor, woraus dieser einen in seine Mitte wählt. Aus dem Bürger-Kollegium treten jährlich 10 Mitglieder aus, die durch unmittelbare Wahl von den Quartieren der Bürgerschaft ersezt werden. Doch ist für die jezt nöthige Ergänzung des Raths und der 51ger beyden Kollegien noch wie sonst die Wahl gelassen. Die Gerechtigkeitspflege und die Verwaltung, die sonst in Einer Behörde vereinigt waren, sind nun getrennt, und den drey Religionspartheyen sind gleiche Rechte auch zu den öffentlichen Stellen zugestanden."

Hessen.

Die Allg. Zeitung enthält Folgendes aus Darmstadt, vom 10. August. Nach vorgängiger Kommunikation mit dem Feldmarschall Fürsten von Schwarzenber ward am 6. d. das hiesige Korps der freywilligen Jäger, welches nach seiner Rückkehr aus dem südlichen Frankreich seit fünf Wochen Kantonnirungsquartiere zwischen hier und Frankfurt bezogen hatte, aufgelöst. Jedes Mitglied dieses ausgezeichneten Korps erhielt einen sehr ehrenvollen Abschied, mit der Erlaubniß, die Uniform des Korps forttragen zu dürfen. Sehr rührend war der Abschied, welchen die Jäger und Offiziere von einander nahmen, und eben so die Theilnahme des hiesigen Publikums, das nur gewünscht hätte, dieses schöne Korps nochmals hier in der Residenz versammelt zu sehen, um ihm den Dank des Vaterlandes feyerlich darbringen zu können.

Sachsen.

Leipzig den 17. August. Da Se. Majestät der Kaiser Alexander bey Allerhöchstihrer Durchreise durch unsere Stadt am 16. July jeden ceremoniellen Empfang durchaus verbeten hatten, so wagte es der hiesige Magistrat, Sr. Majestät die Empfindungen, welche sowohl ihn als die ganze Stadt beleben, vermittelst eines Schreibens auszudrücken, welches Sr. Maj. er zu überreichen das Glück hatte. Se. Majestät nahmen dasselbe huldvoll und gnädig auf, und ließen durch Allerhöchstihren Generalgouverneur von Sachsen, Se. Exz. den Hrn. Fürsten Repnin, dem Magistrate unserer Stadt eine gnädige Antwort darauf ertheilen, womit wir das Publikum um so mehr zu erfreuen hoffen, je deutlicher sich darin die edle und große Seele des erhabenen Monarchen und das gnädige Wohlwollen offenbaren, mit dem Allerhöchstdieselben der hiesigen Stadt zugethan sind.

1. An Se. Majestät den Kaiser aller Reußen.

Sire! Zu einer Zeit, wo alle Herzen über die Rückkehr Eurer Majestät in unsern Mauern entzückt sind, wo der Freude des Volks nichts gleicht, als die lebhaften und ehrfurchtsvollen Empfindungen seiner Magistratspersonen; zu einer Zeit, welche so große Erinnerungen in uns erregt, wagen wir unterzeichnete Bürgermeister und Senatoren des Stadtraths von Leipzig, dem Throne Eurer Maj. uns zu nähern, um zu Ihren Füßen mit der tiefsten Ehrfurcht die Huldigung der größten Dankbarkeit niederzulegen, wovon unsre Stadt auf immer für die unaussprechbaren Wohlthaten, mit welchen Sie geruht haben, selbige zu überhäufen, durchdrungen ist.

Sire, in Folge jener Gefechte, die unter unsern Augen vorfielen, jener auf ewig merkwürdigen Schlacht, welche das Schicksal Europens sichernd den Namen, Leipzig, Ihrem Ruhme beygefügt hat, mitten unter den Sorgen, welche die Führung Ihrer tapfern Legionen erfoderte, hat sich das gefühlvolle Herz Eurer Maj. mit Lorbern gekrönt, aber die Leiden des Krieges beweinend, mit den Gefahren beschäftiget, welche uns droheten. Sie erschienen, Sire, Ihre erhabene Gegenwart, Ihre großmüthigen Befehle hielten die Wuth des Krieges auf, und nachdem wir Ihnen unsere Freyheit schuldig sind, verdanken wir Ihnen noch die Erhaltung alles dessen, was dem Menschen am theuersten und heiligsten ist. Seitdem haben Euere Majestät, indem wir mit ganz Sachsen die Vortheile theilen, mit welchen es unter der milden Regierung, die Ihre Befehle daselbst aufgestellt haben, begünstigt ist, in diesen Augenblicken der Crisis geruht, unserer Stadt noch überdieß Militärbehörden zu geben,

deren Ordnung, Milde, Menschlichkeit und Gerechtigkeit, so viel es von ihnen abhing, alles gemildert haben, was unvermeidlich drückend und schmerzend war. Von ihrem Eifer unterstützt, hat die ganze Stadt ihre Kräfte vereiniget, um dem nach Kräften zu Hülfe zu kommen, was wesentlich zum Wohle des Dienstes Eurer Maj. gereichen konnte. Wir wagen zu glauben, daß Ihnen unsere Bemühungen in dieser Hinsicht nicht unbekannt geblieben sind, und daß man uns die Gunst erzeigt hat, Sir davon zu benachrichtigen, weil Sie geruht haben, Sie, das Oberhaupt unsers Magistrats mit einem ehrenvollen Orden zu zieren. Nach so vielen Wohlthaten, so vielen Beweisen eines ausgezeichneten und väterlichen Schutzes, können wir Ihnen nichts darbieten, als den Ausdruck der innigsten Dankbarkeit und die einstimmigen Wünsche einer arbeitsamen Stadt, daß es dem Allmächtigen gefallen möge, bis zum entferntesten Ziele die Tage des erhabenen Monarchen zu verlängern, der alle Arten von Ruhm vereinigend und glücklicher als der Held, dessen Namen er führt, hierzu noch den Ruhm der kleinen Zahl Fürsten zu fügen weiß, welche als wahre Väter des Volks, nach Beendigung der höchsten militärischen Thaten den heiligen Oelzweig des Friedens glücklich zu pflanzen wußten. Geruhen Sie, Sire uns die Fortdauer Ihrer Gnade zu gewähren und empfangen Sie huldreichst die Huldigung der tiefsten Ehrfurcht, mit welcher wir sind Sire Eurer kais. Majestät allerunterthänigste gehorsamste und ergebenste Diener der Stadtrath zu Leipzig Friedrich Carl Siegmann, Bürgermeister. Leipzig den 16. July 1814.

2. An den Stadtrath zu Leipzig.

Meine Herren! Se. Maj. der Kaiser, mein erhabener Monarch, haben geruht den Ausdruck der Dankbarkeit, welche Sie Ihm in Ihrem Schreiben d. d. Leipzig den 16. d. M. zu erkennen gegeben haben, mit derjenigen Güte anzunehmen, die Ihm eigen ist. Sie haben geruht, mir zu befehlen, Ihnen für die Empfindungen und Wünsche, welche es enthält, zu danken.

Se. Majestät erkennen mit vielem Wohlgefallen die Gefühle, welche die gute Stadt Leipzig beleben, und würdigen die menschenfreundliche Hülfe, welche ihre Bewohner den verwundeten und kranken russischen Truppen gewährt haben. Sie beauftragen mich Ihnen Ihr Wohlwollen zu versichern, und die besondere Theilnahme, welche Sie stets an Ihrem Wohlseyn, und Ihrem Glücke nehmen werden.

Nach dem Sturme eines ewig merkwürdigen Krieges, dessen entscheidende Schläge unter ihren Mauern vorgefallen sind, können Sie eine Zukunft hoffen, meine Herren, welche die Wunden, die die Zeitereignisse Ihnen zugefügt haben, heilen wird.

Wenn in dem Posten, in welchen das Vertrauen meines erhabenen Souverains mich gestellt hat, mir es möglich gewesen ist, dazu beyzutragen, so wird es meine größte Belohnung seyn, bey der Rückkehr in mein Vaterland zu denken, daß meine Bemühungen nicht umsonst waren.

Glauben Sie, meine Herren, daß entfernt von Ihnen ich darum nicht weniger Wünsche für Ihr Glück hegen werde und empfangen Sie bey dieser Gelegenheit die Empfindungen der ausgezeichnetsten Hochachtung, worauf Sie so gerechte Ansprüche haben. Dresden den (16.) 28. July 1814. Generalgouverneur Fürst Repnin.

Hanseatische Staaten.

Hamburg, den 13ten August. Hier geht jezt alles seinen ziemlich ruhigen Gang fort, heißt es in der Allgemeinen Zeitung; doch fehlt es nicht ganz an Reibungen. Viele, welche sich öffentlich gegen die Franzosen erklärten und mit ins Feld zogen, machen theils auf Belohnungen Anspruch, die schwer zu erfüllen sind, theils auf Aemter, denen vorzustehen sie nicht die Fähigkeiten besitzen. Kurz das Wasser wird noch einige Zeit hin- und her fluthen, bis sich alles geebnet hat. Gegenwärtig sind hier gegen 8000 Mann Russen einquartiert. Nimmt man dazu die Angestellten, Weiber und Bediente, so kann sich die ganze Anzahl der Russen wohl auf 12,000 Mann belaufen. — Man glaubt einige neue Bewegungen nach dem Holsteinischen zu bemerken. Es heißt sogar, der Herr General Bennigsen (den man in diesen Tagen von Pyrmont zurückerwartet) werde mit seinem Hauptquartier ebenfalls dahin abgehen. Allein man hat über Alles dieses noch nichts gewisses, so sehr der wirkliche Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Schweden und Norwegen eine Bewegung des Bennigsenschen Armeekorps wahrscheinlich macht. — Wenn die Verheerungen um Hamburg uns nicht an die Verwüstungen des Kriegs erinnerten, so würde Jeder seine ausgestandenen Leiden bald vergessen. — Davoust's Rechtfertigung hat hier viel Aufsehen erregt; es erschien sogleich in einer hiesigen Zeitschrift, dem Orient oder Hamburgischen Morgenblatte, (das in der Börsenhalle herauskommt eine bündige Widerlegung, die hier mit dem größten Beyfall gelesen wird. Wirklich berührt Marschall Davoust Alles, was ihm zur Last gelegt wird, entweder gar nicht, oder höchst oberflächlich. Läßt der König von Frankreich sein Betragen genau untersuchen, so ist er unwiderbringlich verloren. Man schmeichelt sich hier, obgleich vermuthlich ohne Grund, England werde nicht eher alle franz. Inseln herausgeben, bis nicht Frankreich die Hamburger Bank wieder ersezt habe. — Auch will man wissen, auf dem Kongresse zu Wien werde durch Oesterreich, aber mit Beytritt vieler andern Staaten, der Antrag gemacht werden, durch gemeinschaftliche Zusammenwirkung den Ungebührlichkeiten der afrikanischen Raubstaaten ein Ende zu machen.

Frankreich.

Am 16. August, vor der Audienz des diplomatischen Korps, hatte der nordamerikanische Minister Hr. Crawford die Ehre, dem Könige in einer besondern Audienz, sein Beglaubigungs-Schreiben zu überreichen.

Der Minister Gen. Dessolle erklärte den Nationalgarden von Paris in einem Tagsbefehl vom 10. August die Zufriedenheit des Grafen v. Artois, Colonelgenerals aller Nationalgarden des Königreichs, mit der lezten Musterung.

Der König hat den General Monnet, der wegen der Uebergabe von Vliessingen bey Napoleon in Ungnade gefallen war, wieder in Dienstactivität gesezt und sein Vermögen vom Sequester befreyet.

Man traf zu Paris große Anstalten zur Feyer des königlichen Namenstages. Auf dem Stadthause wird ein Banket, auf der Seine ein Schifferstechen, in den Camps-Elyse'es Mats de Cocagne, Musik, Tanz, Feuerwerk ꝛc. seyn.

Die franz. Marine-Administration zu Antwerpen wird am 31. Aug. im dortigen Arsenal 9 auf den Werften liegende Linienschiffe (worunter 2 von 110, 2 von 80, die übrigen von 74 Kanonen,) ingleichem 2 Fregatten von 44 Kanonen, an den Meistbietenden verkaufen. Das zur Vollendung des Bau's nöthige vorräthige Holz, so wie die Gerüste, worauf die Schiffe liegen, werden mit verkauft. Ein Schiff von 110 und 1 von 74 sind zu zwey Drittheilen, 1 von 110 zur Hälfte, die übrigen erst ungefähr zu einem Drittheil fertig.

Paris, den 16. Aug. Konsol. 5 Proz. 74 Fr. 40 Cent. Bankaktien 1145 Fr.

Italien.

Unterm 16. Aug. hob der Graf Bellegarde das italienische Kriegsministerium auf, und übertrug dessen Verrichtungen vom 18. Aug. an einer Kommission, die aus dem F. M. L. Som,

merlva als Präsidenten, dem Generalmajor Paolucci, den Musterungsinspektoren Cortese und Locatelli, dem Obersten Arese, und dem Major Beroaldi zusammengesetzt ist.

Folgendes ist die neulich erwähnte, zu Rom kund gemachte Amnestie: „Hercules ꝛc. der heil. römischen Kirche Diacon, Kardinal Consalvi, Sr. Heiligkeit des Papstes Pius des VII. Staatssekretär. Als Se. Heiligkeit, unser Gebieter, durch die bewunderungswürdige Leitung der göttlichen Vorsicht in seine päpstlichen Staaten wieder eintrat, wurde desselben väterliches Herz durch zwey einander entgegenstrebende Empfindungen bekämpft. Es fühlten Se. Heil. die lebhafteste Freude, als Sie in den Schooß Ihrer guten Unterthanen zurückkehrten, die Sr. Heil. traurige Entfernung aufrichtig beweint hatten, und die mitten unter Widerwärtigkeiten und unter Gefahren der Verfolgung ihre Treue aufrecht erhalten hatten, und nun ihre Wünsche gekrönt sahen. Allein diese Freude wurde durch die Bitterkeit des Gedankens geschwächt, daß nicht wenige von Sr. Heil. Söhnen, theils aus bösem Sinn, theils aus Schwachheit, sich dem verwerflichen Systeme des vorübergegangenen Schwindelgeistes angeschmieget, die Pflichten gegen die Kirche und die Treue gegen ihren rechtmäßigen Landesfürsten verletzt haben. Die Gerechtigkeit foderte die Bestrafung der Schuldigen; aber die christliche Liebe erhob noch mächtiger ihre Stimme, besiegte durch die Verdienste der getreuen Bürger die Strenge der Straffälligen, und bewog Se. Heil. die Letztern bloß mit dem Blicke der Mißbilligung anzusehen, und nur gegen diejenigen, die dem Priesterstande angehören, die heilsamen Mittel, welche die kanonischen Gesetze vorschreiben, geltend zu machen. Als ein liebevoller Vater finden Se. Heil. in Ihrem eigenen Herzen die Entschuldigung Ihrer Kinder, welche sich verirrt hatten. Se. Heil. erwogen, daß, mit Ausnahme einiger Schuldigen von entschiedener Verdorbenheit, die übrigen durch üble Rathgeber, andere durch Drohungen, viele durch den Anblick des herrschenden Elends irregeleitet worden sind, und diese Betrachtungen haben Se. Heil. bewogen, den Uebertretern, nach einer kurzen aber nothwendigen Züchtigung (Mortificazione), Beweise väterlicher Nachsicht angedeihen zu lassen. Da demnach Se. Heiligkeit nun nicht mehr länger den sanften Trieben Ihres frommen Gemüthes widerstehen können, so verzeihen Se. Heil. durch gegenwärtigen Indult, welcher sowohl für Rom als den gesammten päpstlichen Staat gelten soll, großmüthigst allen Ihren Unterthanen, und erlassen ihnen jede körperliche Strafe wegen Untreue und Ungehorsam während des Zeitraums des beendigten raubmächtigen Guberniums. Der heil. Vater will diese Wohlthat auch denjenigen angedeihen lassen, welche sich durch ihr tadelwerthes Benehmen vor andern ausgezeichnet, und um so strafbarer gemacht haben, und behält sich in Beziehung auf dieselben nur jene sparsame Aufsicht bevor, wozu jede kluge Staatsverwaltung, aus Sorgfalt für die öffentliche Ruhe, und selbst für die persönliche Sicherheit solcher Personen, verpflichtet ist. Was nun diejenigen betrifft, welche die öffentliche Aemter bekleiden, so wollen Se. Heiligkeit, um die Pflichten der Gerechtigkeit mit den Foderungen der Billigkeit zu vereinbaren, daß allerdings auf die guten und getreuen Unterthanen, zumal diejenigen, welche alles aufgeopfert haben, um die Grundsätze der Religion und die Pflichten gegen den Souverain zu befolgen, ein vorzüglicher Bedacht genommen werden soll, wollen aber von Ihrer Huld diejenigen keineswegs ausschließen, welche Fehltritte begangen haben, wenn sie nur nicht wiederholt sich schuldig gemacht, und wenn nur die Aemter, die sie angenommen haben, nicht unter die ausdrücklich verbotenen gehörten, und von ihnen redlich versehen worden sind. Se. Heiligkeit versprechen sich, daß alle, welche dieser Indult trifft, den väterlichen Gesinnungen Sr. Heiligkeit durch ein musterhaftes Betragen zu entsprechen sich beeifern werden. Wer aber neue Fehltritte sich zu Schulden kommen ließe, hätte sich dann selbst zuzuschreiben, wenn zugleich mit diesen ihm die ältern Vergehungen angerechnet würden, ꝛc. Gegeben zu Rom, aus dem Staatssekretariate, am 27. July 1814. (Unterz.) B. Kardinal Pacca, Kämmerer der heil. Kirche, und Vicestaatssekretär."

Eine Verordnung der auch zu Rom wieder eingesetzten Inquisition verbietet den Gebrauch aller durch die Zeitumstände üblicher gewordenen Schwüre und Flüche, so wie überhaupt alle Reden, welche der Ehrerbietung für die heilige Religion oder ihre Diener zuwider seyn könnten. — Eine andere Verordnung befiehlt alle Kaffee- und Wirthshäuser zu einer bestimmten Stunde zu schließen, und verbietet den Fleischverkauf an den Fasttagen.

Großbritannien.

Der Herzog von Berry kam den 11. Aug. gegen Mittag zu London an, und stieg bey dem französischen Gesandten ab; um 5 Uhr fuhr er zum Prinzen Regenten, und nahm den folgenden Morgen die Aufwartung der zu London befindlichen Franzosen an. Sodann begab er sich nach Windsor, um einem Feste beyzuwohnen, welches die Königin zum Geburtstage des Prinzen Regenten (den 12. Aug.) zu Frogmore gab, und wobey verschiedene Tafeln, beysammen mit 250 Gedecken, unter den von Tippoo-Saib erbeuteten Gezelten aufgeschlagen waren. Die Prinzessin von Wales, die Mutter, hatte sich am 9. zu South-Lancing, unweit Worthing, unter den Augen einer großen Zuschauermenge, auf der Fregatte Jason nach Teutschland eingeschifft. Sie nahm die Lady Charlotte King, noch eine Dame, und das Kind, welches sie erzieht (und welches ihre Gegner in ihrem frühern Prozesse eine wichtige Rolle spielen ließen) mit an Bord. Auch bemerkten die Neugierigen unter ihrem Gepäck, ein großes zinnernes Gefäß mit der Inschrift: „J. k. H. der Prinzessin von Wales, um es stets bey sich zu führen." Als die Fregatte mit der großen königlichen Flagge bey Deal und Dover vorbeysegelte, wurde sie von allen Kriegsschiffen und Landbatterien begrüßt. — Die Prinzessin Charlotte von Wales sollte nun nächstens von Cranbournlodge nach Weymouth gebracht werden, um dort Seebäder zu gebrauchen. — Der Prinz Regent hat schon früher in einem Ordenskapitel dem König Ferdinand von Spanien und dem Souverain der Niederlande den Hosenbandorden ertheilt; dem Letztern soll er nun durch Lord Castlereagh und den Ordensherold Sir Isaac Heard, auf ihrer Reise nach Wien überreicht werden. In Folge eines Kapitelsschlusses des Bathordens wurde am 11. August Lord Cochranes Wappen aus der Ordenskapelle bey der Westminsterabtey durch den Ordensherold abgerissen, und dem alten Gebrauch gemäß mit den Füßen zur Thüre hinausgestoßen. — Auf Lloyds Kaffehause wurden Wetten von 1 gegen 10 angeboten, daß die Präliminarien mit den amerikanischen Gesandten zu Gent vor dem 1. Sept. unterzeichnet seyn würden. Im Fall dieß nicht geschieht, soll im Laufe des Septembers Gen. Hill mit einer neuen Expedition von 14,000 Mann, die man nach den Florida's bestimmt glaubt, von Cork unter Segel gehen. — Berichten aus Rio-Janeiro zufolge stand der brasilische Hof im Begriff, sich nach Lissabon zu begeben; ob man gleich, theils wegen einiger Symptome von Mißvergnügen, theils wegen des revolutionären Beyspiels der benachbarten Provinzen, in Betreff der künftigen Ruhe von Brasilien nicht ganz außer Sorge war. Die dortige Baumwollerndte ist sehr schlecht

ausgefallen. — Man behauptet in England zuversichtlich, daß wenn auch Antwerpen mit Belgien durch den Frieden an Holland kommt, doch die Schelde offen, und Antwerpen troz der Eifersucht Amsterdams ein Freyhafen bleiben werde. — Der durch seine diplomatische Missionen bekannte Hr. Francis James Jackson ist zu Brighton, in einem Alter von 44 Jahren, verstorben. — Der Redakteur der spanischen Zeitung: die Tribune der Cortes, war von Lissabon in England angekommen; nachdem er mit vieler Schwierigkeit, in Bauerkleidung und mit gemaltem Gesicht, den Nachforschungen der heiligen Hermandad, die ihn auf Spezialbefehl des Königs aufsuchte, nach Portugal entkommen war.

Bekanntmachung.

3096. (3. b) Den 2. Sept. d. J. werden sowohl das Bräuhaus, als der Hofbau des im Bezirke des k. Landgerichts Landshut liegenden Landgutes Kronwinkl an den Meistbiethenden mit Vorbehalt der Genehmigung der Betheiligten verpachtet.

Die Pachtliebhaber haben daher an dem erwähnten Tage Morgens 9 bis 12 Uhr bey der unterzeichneten Stelle zu erscheinen, vor der hiezu aufgestellten Kommission ihre Anbothe zu Protokoll zu geben und sich sowohl in Hinsicht eines hinreichenden Vermögens, als ihres Leumundes, und den Bitten des Interessenten gemäß der zum Betriebe eines Bräuweiens, und Oekonomie erforderlichen Kenntnisse gehörig auszuweisen, so wie auch bey Uebernahme des Pachtes selbst angemessene Kaution zu leisten. Dabey wird denselben frey gestellt, die Beschreibung der Pachtobjekte, und das Verzeichniß der abzulösenden Gegenstände in diesseitiger Registratur einzusehen, und die Pachtobjekte selbst in Kronwinkl in Augenschein zu nehmen.

München den 5. Aug. 1814.

Königlich-baierisches Appelationsgericht des Isarkreises.

Graf v. Seyden, Präsident.

Versing.

Bekanntmachung.

3090. (2. b) Der diesseitige Hr. Oberlieutenant Anton Pierron starb an den Folgen der in dem Gefechte zu Arcis erhaltenen Wunden am 20. März g. J. den ehrenvollen Tod für Fürst und Vaterland.

Alle diejenigen, welche auf dessen Rücklaß gegründete Ansprüche zu haben vermeinen, werden hiemit aufgefodert, dieselben binnen 30 Tagen unter dem Rechts-Nachtheile des Ausschlußes vor unterzeichneter Behörde geltend zu machen.

München den 11. August 1814.

Königl. baier. Artillerie-Regiments-Kommando.

Halder, Oberst.

v. Löffel, Auditor.

Ediktal-Vorladung.

3066. (3. c) Nachdem der Passivstand des Johann Helmrath Donlbauern von Bercha den Aktivstand übersteigt und das unterm 2. März 1814 ergangene Ganterkenntniß in Rechtskraft erwachsen ist, so werden auf Andringen der Kreditoren folgende 3 Ediktstäge ausgeschrieben.

a) Donnerstag den 1. September ad liquidandum et producendum.
b) Samstag den 1. Oktober ad excipiendum und
c) Montag den 31. Oktober ad concluendum, und zwar die erste Hälfte des Termins ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum.

Alle diejenigen, welche an gedachten Johann Helmrath aus welch immer für einen Titl. eine rechtliche Foderung zu haben glauben, werden hiemit aufgefodert, an den bemerkten 3 Ediktstagen entweder persönlich oder durch hinlänglich instruirte, und specialiter bevollmächtigte Anwälde sub poena praeclusi Morgens 9 Uhr bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und das weitere Erfoderliche zu besorgen.

Den 3. August 1814.

Königl. Landgericht Starnberg.

In Abwesenheit des k. Landrichters.

Knöpfle Assessor.

Bekanntmachung.

3108. Die königliche allgemeine Stiftungs-Administration in Deggendorf verkauft mit Vorbehalt allerhöchster Genehmigung nachbezeichnete Stiftungs-Liegenschaften, nämlich:

1) In Osterhofen bey dem Weingastgeber Höfl am 30. August Nachmittags von 1 bis 4 Uhr die noch unveräußerten Feld- und Wiesengründe des Spitals- und Armen-Hauses zu 15- und 5 1/4tel Tagwerken.
2) In Vilshofen auf dem Stadt-Rathhause am 31sten August Vormittags von 9 bis 12 Uhr die Feldgründe zu 6 1/2 Tagwerken und die Wiesengründe zu 22 1/4tel Tagwerken.
3) In Plattling bey dem Gastgeber Seidenbusch am 1sten September Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 1 bis 4 Uhr die Feld- und Wiesengründe erstere zu 80- letztere zu 17 1/4tel Tagwerk.
4) In Seebach im Wirthshause am 3ten September Nachmittags von 1 bis 4 Uhr zwey Tagwerk Wiesen und 72 1/8tel Tagwerk Waldung.
5) In Deggendorf in der Dienstes-Lokalität am 7ten September Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr 54 Tagwerk Felder, 112 Tagwerk Wiesen und 98 Tagwerk Waldungen.

Die Kaufsbedingnisse sind in dem Passauer-Intelligenz-Blatte von 1813 Nro. 45 und 46 dann in der Münchner politischen Zeitung von 1813 Nro. 271 und 272 ausführlich enthalten, werden am Verkaufstage und auf Verlangen auch früher wiederholt eröffnet

Kaufsliebhaber werden sonach eingeladen, sich an den bezeichneten Orten und Tagen einzufinden.

Den 14. August 1814.

Königl. baier. Distrikts-Stiftungs-Administration Deggendorf.

Dobner, Administrator.

3117. (4 a.) Es ist Sonntag den 21. Aug. Jemanden ein Stahr entflohen, der Finder wird ersucht, selbigen seinem Eigenthümer zurückzugeben. D. U.

Einladung.

3122. (3 a.) Künftigen Montag den 29. August werden in der hiesigen Schulkirche die Preise an die Studirenden Nachmittags 4 Uhr vertheilt.

München den 23. Aug. 1814.

3121. Ein großer Flügel von Dülken nach dem allerneuesten Baue, mit 6 Oktaven, 4 Tonveränderungen und Schall-Deckel, die ganzen Tasten mit Elfenbein belegt, über Ton-Fülle und reine Mechanik durch 4 Jahrszeiten bewährt und durchaus Bedenkensfrey wird Lokal-Verhältnisse halber verkauft. D. U.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 204 — 26. August 1814.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 12. Aug. In der Absicht, den tapfern Vertheidigern des Vaterlandes einen Beweis des Dankes zu geben, haben Se. k. k. Majestät ein Ehrenzeichen gestiftet, welches die Brust jedes Kriegers der österr. Armee zieren soll, der an dem so glorreich beendigten Kampfe für die Unabhängigkeit Europa's Theil genommen hat. Dieses militärische Ehrenzeichen haben Se. Maj. aus dem Metalle eroberten Geschützes zu prägen befohlen. In Erwägung jedoch, daß sich außer der Armee, mehrere Allerhöchstihrer Unterthanen und Diener besondere Verdienste um die Beförderung des erhabenen Zweckes des letzten Kriegs erworben haben und von dem Wunsche belebt, allen Staatsbürgern, welche eine ausgezeichnete Verwendung in unmittelbarer Beziehung auf die glücklichen Ereignisse der Jahre 1813 und 1814 aufweisen können, ebenfalls eine angemessene Auszeichnung zu gewähren, haben Se. k. k. Maj. zu beschließen geruht, auch ein Civil-Ehrenzeichen zu stiften, welches mit derselben Aufschrift als das militärische, jedoch in Metall und Gestalt verschieden, nach folgenden Bestimmungen vertheilt werden soll. 1) Es sollen goldene und silberne, von den militärischen Zeichen verschiedene Kreuze mit der Aufschrift: EUROPAE LIBERTATE ASSERTA 1813 — 1814, und auf der Kehrseite: GRATI, PRINCEPS ET PATRIA, FRANCISCUS IMP AUG. geprägt werden. 2) Die goldenen Kreuze werden nach Maaßgabe größerer Verdienste ertheilt. 3) Das silberne sowohl als das goldene Kreuz, wird ohne Abstufung an einem gelb und schwarzen Bande im Knopfloch getragen. Die Streifen dieses Bandes sind in umgekehrter Ordnung von jener des militärischen Ehrenzeichens. 4) Das Civil-Ehrenzeichen wird nur einmal vertheilt. Es bleibt in den Erben der Empfänger. 5) Um die größte Billigkeit in der Vertheilung zu erzielen, haben Se. k. k. Maj. alle Chefs der Hof- und Länderstellen aufgefodert, die Individuen namhaft zu machen, welche Anspruch auf diese Auszeichnung haben dürften. Se. k. k. Maj. haben eine Kommission niedergesetzt, welche die Eingaben genau zu prüfen hat, indem nicht blos gewöhnliche Verwendung im Dienste und Mitwirkung im Allgemeinen zu dem großen Zwecke, den Se. k. k. Maj. vor Augen hatten, Anspruch auf das Ehrenzeichen geben.

Am 6. Aug. traf, meldet die Allg. Ztg., Jerome Buonaparte, nebst seiner Schwester Elise, mit drey Wagen von Grätz zu Laibach ein und setzte seine Reise nach Triest fort. — Zur Organisirung der wieder erworbenen Länder ist eine eigene Hofkommission, unter Vorsitz des Grafen Lazansky, ernannt. Der obersten Justizstelle waren wegen Vermehrung der Geschäfte vier neue Räthe zugegeben worden. — Der Hr. Fürst von Metternich war am 17. August nach Luberek gereist. Es hieß, Se. Majestät der Kaiser werde am 27. von da nach Wien zurückkommen. — Einem unverbürgten Gerüchte zufolge soll das zu erwartende wichtige Finanzpatent hauptsächlich drey Gegenstände betreffen: 1. das Kirchensilber; 2. eine neue Steuerregulirung, die, obgleich auf den mildesten Grundsätzen beruhend, viele Millionen eintragen soll, und 3. eine Arrosirung der Anticipationsscheine. — Es werden vier neue Kavallerieregimenter errichtet.

Frankfurt.

In einem Schreiben aus Frankfurt, in der Allg. Zeitung vom 8. August, heißt es: Der Sitz des künftigen Reichstages wird, dem Vernehmen nach, gleich nach dem Wiener Kongreß hieher kommen.

Hanseatische Staaten.

Hamburg, vom 16. August. Heute Morgen sind J. k. H. die Prinzessin von Wallis, unter dem Namen einer Gräfin von Wolfenbüttel, mit einem zahlreichen Gefolge aus England hier eingetroffen. — Heute Abend beehrten Höchstdieselben das hiesige Theater mit Ihrer Gegenwart und wurden mit den lautesten Freudensbezeugungen empfangen. Als zwischen dem Act God save the king vom Orchester angestimmt ward, erhoben sich J. k. H. von Ihrem Sitz und verneigten sich mit der Ihnen eigenen Anmuth und Güte gegen das Publikum. Bey diesem Anblicke erneuerte sich der Jubel der Menge. Ein jeder schien entzückt, daß ihm das Glück zu Theil ward, die erhabene teutsche Fürstentochter in unserer Mitte ehrfurchtsvoll zu bewillkommen. — Dem Vernehmen nach setzen J. k. H. morgen früh die Reise von hier über Haarburg nach Braunschweig fort.

Frankreich.

Der Graf von Artois jagte am 17. August in Gesellschaft des Herzogs von Angouleme im Walde von Meudon. An demselben Tage besichtigte die Herzogin von Angouleme Versailles und Trianon. Der Herzog v. Berry war schon am 16. Abends nach Calais zurückgekommen und wurde am 18. zu Paris erwartet. Es hieß, die Amtsverrichtungen des ehemaligen Polizeypräfekten von Paris würden unter drey Personen vertheilt werden. Der Generaldirektor des Ackerbaues, des Handels und der Künste hat den Präfekten in einem Cirkularschreiben Aufrechthaltung der neuen Maaße und Gewichte anempfohlen. Da die Anstalten, in welchen die Kinder der verstorbenen Mitglieder der Ehrenlegion nach Buonaparte's Einrichtungen erzogen wurden, von dem Könige aufgehoben worden sind, so wird ihren Verwandten, nach einer neuen königlichen Verordnung, zu ihrer Erziehung bis zum 18ten Jahre eine jährliche Pension von 250 Fr. verabreicht. Am 8. August endigte zu Paris durch

einen Pistolenschuß sein Leben der Baron Münchhausen, vormals königl. westphälischer Gesandter in Holland, und zuletzt am Münchener Hofe. Sein Diener fand ihn früh um 6 Uhr, als er ihm das Frühstück bringen wollte, todt in seinem Arm-Sessel sitzend vor dem Schreibtisch, auf welchem Briefe lagen, worin er seine Todesart und die nächste Veranlassung derselben, Unglück im Spiel, meldete. Inzwischen war der im Spiel erlittene Verlust, im Verhältniß zu seinem Vermögen, nicht von solcher Bedeutung, daß er deßwegen Mangel zu besorgen gehabt hätte.

Die Leydener Zeitung erzählte neulich in einem Briefe aus Paris Folgendes: „Ungeachtet der König durch seine freimüthige Darstellung der Lage des Reichs und dessen Finanzzustandes sehr viel im öffentlichen Zutrauen gewonnen hat, und wahrscheinlich nie eine entschiedene Gegenpartie gegen Se. Majestät in Frankreich entstehen kann, so haben sich doch, besonders noch unter den Truppen, unruhige Bewegungen gezeigt, welche zu gefährlichen Folgen hätten führen können. Zu Nemours hatten drey Bataillone, welche dort in der Garnison lagen, in einem Augenblicke unbedachtsamer Hitze den Entschluß gefaßt, auf Paris loszumarschiren, um dort eine Unternehmung zu Gunsten Napoleons auszuführen, oder was wahrscheinlicher ist, zu unterstützen. Die Offiziere, welche bald einsahen, daß ein solches Vorhaben nie Erfolg haben könne, suchten umsonst die Soldaten zur Unterwürfigkeit zurückzubringen. Der Herzog von Reggio (Oudinot), hievon benachrichtigt, eilte sogleich aus der Hauptstadt nach Nemours und es gelang ihm, die Truppen zu ihrer Pflicht zurückzubringen, indem er einige der Widerspenstigen verhaften und erschießen ließ. Man sagt, die Absicht des Königs sey gewesen, den Schuldigen Verzeihung zu ertheilen; allein der Marschall habe eingewendet, daß die Nachsicht hier nicht an ihrem Platze, sondern gefährlich seyn würde. Zu Paris selbst verbreiteten am 30. July einige außerordentliche Maaßnahmen Unruhe. An diesem Tage wurden die Wachen auf verschiedenen Punkten und besonders bey den Barrieren verdoppelt. Man vernahm seither, daß dieses auf die Nachricht geschehen ist, das 2te Artillerieregiment, bey welchem sich durchgehends ein sehr schlimmer Geist äußert, habe den Herzog von Angouleme sehr übel empfangen. Nach seiner Abreise sollte sich das Regiment wirklich aufgelehnt und einer zahlreichen Artillerie bemächtigt haben, in der Absicht, auf Paris zu marschiren. Obschon man die Ausführung dieses Planes nicht fürchtete, so hat doch nichtsdestoweniger der Kriegsminister strenge Maaßregeln ergriffen. Straßburg, welches Anfangs der Hauptsitz des Aufruhrs war, ist jezt ganz ruhig, was man vorzüglich dem kräftigen und klugen Benehmen des Marschalls Herzogs von Valmy zu verdanken hat."

Italien.

Auf Befehl des heiligen Vaters wird der Pallast von Monte-Cavallo, der unter Buonaparte äußerst elegant und prächtig meublirt worden war, in seinem gegenwärtigen Stande gelassen; nur müssen aus allen Zimmern, welche Geistliche bewohnen, die Spiegel weggeschafft werden. — Da die von Buonaparte dem König Karl den IV. zur Wohnung angewiesene Villa Borghese jezt von ihrem Eigenthümer dem Prinzen Kamill zurückgefodert wird, so hatte der Papst den Farnesischen Pallast zur Verfügung der spanischen Familie gestellt. Indessen hieß es, der Aufenthalt dieser Familie zu Rom dürfte nur noch von kurzer Dauer seyn; einige wollten wissen, sie begäbe sich nach Neapel, andre nach Sizilien, noch andre nach Majorka, um von dort nach Spanien zurückzukehren. — Der Papst hat wegen Geldmangel die Schule für Künstler und Handwerker provisorisch zu schließen befohlen.

Die Gazette de France schreibt aus Rom, man bemerke, daß seit Kurzem mehrere angesehene Personen der Königin Marie Louise von Hetrurien Besuche machten, und das Gerücht von einer Vermählung dieser Prinzessin mit einem Erzherzoge, der in Italien Besitzungen erhält, erneure sich. Der von der Königin zu Wahrung ihrer Rechte nach England gesandte Pariser Bankier Goupy werde zu gleichem Endzweck nach Wien gehen.

Dieselbe Zeitung meldet aus Livorno unterm 4. August, man rüste dort auf Befehl des Generalgouverneurs von Toscana drey Schiffe aus, die dem Vernehmen nach bestimmt wären, Prinzen aus der alten königlichen Familie von Spanien zu einer Reise zu dienen. Die auf der Rhede von Livorno liegende englische Eskadre beschütze den dortigen wieder auflebenden Handel, indem sie die afrikanischen Korsaren sich entfernt zu halten nöthige. Die Offiziere brächten ihre Zeit auf dem Lande, bald zu Elba, bald zu Livorno zu. — Ein der ehemaligen Prinzessin von Lucca eigenthümlich zugehöriger Pallast am Meere werde derselben auf Befehl des Großherzogs zurückgegeben.

Die Allgemeine Zeit. enthält Folgendes: Ein junger Kaufmann von Augsburg, der sich in Italien aufhält, schrieb von dort unterm 27. July: „Am 18. d. schiffte ich mich zu Livorno auf einer Feluke ein und mit günstigem Winde legten wir die 60 Miglien nach Portoferrajo in sieben Stunden zurück. Gleich am andern Tage begegnete ich zufällig dem Kaiser Napoleon, der ein Gefolge von etwa zwölf Personen bey sich hatte. Als er mich erblickte, ging er rasch auf mich zu, und fragte mit Lebhaftigkeit: Chi siete; donde venite; qual è il vostro comercio; ove siete domicigliato? und dergl. Ich beantwortete seine Fragen eben so schnell. Als er hörte, daß ich in Augsburg wohnhaft sey, schien er etwas betroffen; aha d'Augsbourg, erwiederte er. Vielleicht fiel ihm der Siegesg'anz ein, mit dem er einst in Augsburg einzog. Er ist außerordentlich fett geworden und kaum mehr zu kennen; übrigens war er dem äußerlichen Ansehen nach sehr munter und frisch und in seinem Gesicht malte sich keine Spur von Melancholie. Er ist nun Beherrscher einer kleinen Insel von etwa 15,000 Einwohnern; seine Einkünfte werden auf eine halbe Mill. Franken geschäzt; sein Militär bilden 1200 Mann, meist Grenadiere von der alten Garde. Seine Residenz besteht aus zwey Korps de Logis, jedes von zwey Stockwerken, und drey Fenstern Breite, die durch ein einstöckiges Gebäude von vier Fenstern verbunden sind, und einen kleinen Garten hinter sich haben. Die Gebäude sind mit Ziegeln gedeckt, die Mauern von weißgrauer Farbe, die Fenster mit grünen Jalousieläden versehen, die Thüren dunkelbraun. Rechts und links stehen Schilderhäuser.

Spanien.

Der Minister von Indien, Don Miguel de Lardizabal, hat eine Proklamation an die Einwohner der spanischen Kolonien in Amerika erlassen, worin er sie ermahnt, dem verheerenden Bürgerkriege ein Ziel zu setzen, und zu den Fahnen ihres rechtmäßigen Souverains zurückzukehren. Kurz vorher hatten mehrere in Spanien sich aufhaltende Amerikaner eine Audienz beym Könige gehabt.

Großbritannien.

London den 13. August. Konsol. 3Proz. 67 3/4; Omnium 5/8, 1/2 Prämie. — Lord Castlereagh wollte am 15. August in Gesellschaft seiner Gemalin London verlassen, um sich auf den Kongreß zu begeben. Er nimmt seinen Weg über Paris. — Das Morning-Chronicle hatte behauptet, das Parlament werde wegen des noch immer gespannten Zustandes von

Europa vor Weihnachten, vermuthlich schon im November wieder versammelt werden, und der Marquis Wellesley dürfte in Kurzem seinen Bruder den Herzog Wellington in der Gesandtenstelle zu Paris ablösen, da der Herzog als Großmeister der Artillerie ins Ministerium treten solle. Beyde Nachrichten erklärt der Courrier für eigne Erfindungen oder politische Spekulationen des Morning-Chronicle. — Ein Journal wissen, der Zweck von des Herzogs von Berry Reise nach England sey, den Prinzen Regenten zur Königskrönung nach Frankreich einzuladen und ihm die Wahl des Zeitpunktes freyzustellen. — Man hatte am Abend des 12. August, zur Feyer des Geburtstags des Prinzen Regenten im St. Jamespark, ein Feuerwerk abbrennen wollen; allein der zügellose Pöbel durchbrach die Schranken, machte Freudenfeuer aus den Feuerrädern, den Bäumen des Parks und den Schilderhäusern, und hätte beynahe den Pallast von St. James selbst angezündet. Es wurde gewaltig gestohlen. Das Volk verlief sich erst am Morgen. — Nachrichten aus Amerika zufolge hat der Präsident Madisson zu Beschützung der Küsten die am atlantischen Meere liegenden Staaten zur Aufstellung von 93,500 Mann Milizen aufgefodert.

Russland.

Schreiben aus St. Petersburg, vom 30. July. Vorgestern hielten Se. Majestät der Kaiser Musterung über alle hier befindlichen Truppen. Gestern haben sich Allerhöchstdieselben nach Pawlowsk begeben. — Vorgestern war die Erleuchtung der Stadt besonders prächtig. Bedeutungsvolle Allegorien waren in kostbaren Transparents und mit sinnreichen Inschriften allenthalben angebracht und mit Lampen von mannichfaltigen Farben erhellet. Besonders zeichnete sich die Erleuchtung des ersten Kadettenkorps durch Größe, Pracht und Geschmack aus. Ein vielfarbiger Regenbogen, dessen Sehne 60 Fuß betrug, war über dem allegorischen Transparentgemälde angebracht und machte eine unbeschreiblich schöne Wirkung. — Am 22. July a. St., als am Namensfeste Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter, wird in Peterhof ein glänzendes Fest und ein Feuerwerk gegeben werden, und am 26. ein ähnliches in Pawlowsk, der Sommer-Residenz der Kaiserin Mutter. — Vor zwey Tagen ist abermals ein Theil der kaiserl. Garden auf russischen Kriegsschiffen in Kronstadt angelangt.

Schweden.

Schreiben aus dem königl. Hauptquartier zu Westgard, vom 5. August. Ueber die bisherigen Kriegs-Operationen gegen Norwegen ist folgendes Bulletin erschienen:

Westgard, den 5. August 1814. Am 30. July ging das zweyte Armeekorps unter des Feldmarschalls, Grafen von Essen, unmittelbarem Befehl über die Gränze und besetzte Berby und Prestbacka. Der Feind leistete nirgends Widerstand, bloß bey Arbacka feuerte ein kleines Detaschement und zog sich darauf sogleich zurück. Dieß Armeekorps, welches beynahe 20,000 Mann stark ist und von Sr. Excell. in eigener Person angeführt wird, hat auf seinem Marsche von Ornäs-Bruck bis Prestbacka mit unzähligen Hindernissen und Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt; solche überwunden zu haben, gereicht der Energie des Anführers und der Ausdauer der Truppen zu gleich großer Ehre. Denselben Tag machte Se. königl. Hoheit der Kronprinz in Begleitung des Herzogs von Südermannland und seines Generalstabs von seinem Hauptquartier Strömstad eine Recognoszirung bis Berby und Prestbacka. Schroffe und zugespitzte Berge, welche zwischen beynahe lothrecht stehenden Klippen bergauf, bergab gingen, machten den Weg für Fußgänger beschwerlich und für Reiter unmöglich. Das Pferd Sr. k. H. des Kronprinzen Oscar stolperte auf einer ganz steinigten Stelle. Der Prinz schwang sich vom Pferde und es schmeichelnd beym Zügel führend, ging er zu Fuß bis nach Berby. — Den 31. July rückte der Generalmajor Gahns mit seinem Korps in Norwegen ein. Er fand sehr wenig Widerstand bis Malmer, 1 1/2 Meile von Kungswinger. Am folgenden Tage vertrieb er den Feind von dem obengedachten Orte und nahm daselbst seine Stellung. — Den 1. August sandte der Feldmarschall, Graf von Essen, den Generalmajor Brennström ab, um Tistedahlen zu recognosciren. Sein Vortrab, unter Befehl des Oberstlieutenants, Baron von Düben, brach auf bis zu der Brücke von Tistedahlelfwe, fand sie aber abgebrochen und 600 Mann feindlicher Truppen in einer vortheilhaften Stellung, welche den Uebergang abzuwehren suchten. Der General befahl darauf einem Theil der Jäger von der dritten Brigade, vom Kapitän Lind angeführt, mit einem Bataillon vom Westmanländischen Regiment unter Befehl des Majors, Grafen Cronhielm, an der rechten Flanke des Feindes über ein Wasser zu gehen, worauf derselbe sich sogleich zurückzog. Wir machten bey dieser Gelegenheit 45 Gefangene. Unser Verlust bestand aus 3 Todten und 13 Verwundeten. Der Kapitän Aminoff bey den Westmannländischen Jägern wurde im Arm verwundet, doch hat er seinen Dienst alle Tage hindurch fortgesetzt. Baron Düben, Major Lefren und Kapitän Södermann haben sich ausgezeichnet. Der letzte war einer der ersten, welche über's Wasser gingen. Er hat eine Contusion an der Brust erhalten. Sobald der Feind von der Ankunft unserer Truppen zu Tistedahlen Nachricht erhielt, verließ er die starke Position bey Swinesund. Der General, Freyherr Posse, ließ seine Avant-Garde unter Befehl des General-Adjutanten, Grafen Ridderstolpe, über den Sund gehen und rückte vorwärts bis nach Torpum. Der Feldmarschall, Graf von Essen, hatte alles Nothwendige zu einer Schiffbrücke in Stand gesetzt, welche schon zu Magö-Hamm beym nördlichen Vorgebürge von Sandö stationirt war. Diese Brücke wurde über den Swinesund geschlagen und die ganze Division des Generals Posse rückte in Norwegen ein. — Den 2. August. Schon längst hatte unser verehrungswürdige König den Beschluß gefaßt, bey den Offiziers und der Mannschaft seiner Flotte den Unternehmungsgeist und die Tapferkeit in Rückerinnerung zu bringen, welche die erhabene Gegenwart Sr. Majestät in ihnen erwecken würde; nachdem also Se. Majestät bey Sr. königl. Hoheit, dem Kronprinzen, das Frühstück eingenommen hatten, reiseten Dieselben von Strömstad und gingen an Bord des Linienschiffs Gustav der Große. Se. königl. Hoheit der Kronprinz verlegte sein Haupt-Quartier von Strömstad nach Swinesund. Alles war daselbst in Leben und Thätigkeit. — Den 3. August sandte General Sandels, Befehlshaber des einen Armeekorps, die erste Division ab, um bis Jugedahlen vorbey zu rekognosziren. Der Oberst Bergholz, der damit beauftragt war, fand auf der Höhe bey Jugedahls Kirche eine feindliche Stärke von einigen Bataillons, nebst Kavallerie, die er bis Gusland zurücktrieb. Wir verloren einen Unteroffizier, der erschossen wurde; der Lieutenant Sparre und 9 Mann wurden verwundet. Des Feindes Verlust war sehr beträchtlich. Der General-Admiral, Freyherr Puke, der den Befehl von Sr. k. H. dem Kronprinzen erhalten hatte, machte folgende Dispositionen: Der General Graf Gustav Mörner landete an der westlichen Küste der Insel mit 2000 Mann Infanterie, unterstützt von einer Brigade Kanonen-Schaluppen und deren Besatzung, unter dem Befehl des Obersten Wiesens. Der Oberst Hav landete an der östlichen Küste mit 1000 Mann Infanterie, unterstützt von dem Obersten Brun-

krona mit einem Bataillon Kanonenschaluppen und mit einem Theil ihrer Besatzung. Der Oberstlieutenant Nordenskiöld landete mit den Offiziers der Flotte, den Volontairs und Bootsleuten an der südlichen Küste, von den bewaffneten kleinen Fahrzeugen der Flotte unterstützt. Nach einem geringen Widerstande zog sich der Feind zurück. Fredrikstadt wurde aufgefodert. Auf die verweigernde Antwort des Commandanten näherte sich Major Klerker der Festung mit einem Bataillon Kanonierschaluppen und zwey Mörserfahrzeugen, und beschoß sie bis zum Abend. Nach einer Kanonade von anderthalb Stunden ergab sich die Schanze Huth, so wie auch eine Batterie auf Kragerö. Der Kapitän bey der Flotte und Flagg-Adjutant Elfwing war der erste, welcher in die Schanze drang. Man fand daselbst 8 achtpfündige Kanonen. Die Batterie auf Kragerö ward von dem Unterlieutenant bey der Flotte, Ulner, welcher die Jägerlinie am Strande kommandirte, besetzt. Man fand daselbst 3 Kanonen und an beyden Oertern viele Ammunition und verschiedene Effecten. Der Oberstlieutenant Baron Cederström, wurde abgeschickt, die Festung Fredrikssten aufzufodern. Da der Kommandant sich weigerte, sie zu übergeben, so eröffnete die Division der Mörserfahrzeuge und der Kanonenschaluppen, unter Befehl des Majors Trolles, ihr Feuer gegen die Festung. Jede mögliche Vorsicht wurde angewandt, die Stadt zu schonen; doch da die starke Strömung verhinderte, die Bomben mit Sicherheit zu werfen, so fielen einige derselben in die Stadt, doch glücklicher Weise ohne großen Schaden zu verursachen. Das Mörserfahrzeug von Fredrikshall hat einen Mann, der erschossen wurde, verloren, und sieben sind schwer verwundet worden. — Den 4. August verlegte Se. königl. H. der Kronprinz sein Hauptquartier nach Westgarden. Nach angekommenem Bericht, daß eine feindliche Stärke von 5 bis 6000 Mann sich von Kjöl nähere, um den General Vegesack anzugreifen, welcher Fredrikshall blockirte, begab sich Se. k. H. sogleich nach Berg, um die Stellung dieses Generals in Augenschein zu nehmen und denselben Ort zu rekognosziren. General Vegesack erhielt Befehl, vorzurücken, den Feind zu vertreiben, und ihn bis nach Rackestadt zurückzuwerfen, wobey er von einigen Bataillons der Division des Generals Bove unterstützt wurde. Heute früh hatte schon General Vegesack Kiöl und Glumserö inne. Auf des Kommandanten in Fredrikstadt Begehren zu kapituliren, sandte General-Admiral Freyherr Puke, nach erhaltener Erlaubniß von Sr. Majestät dem König den Flagg-Kapitän der Flotte, den Obersten von Klint, und den Obersten Sköldebrand dahin, um über die Bedingung übereinzukommen, welche zwischen diesen Kommissärs und dem Kommandanten, Oberst-Lieutenant Hals, abgeschlossen und von Sr. Majestät ratifizirt wurde. Um 7 Uhr des Abends rückten die schwedischen Truppen in Fredrikstadt und Kongsteen ein. Die 1500 bis 2000 Mann, welche die Garnison ausmachten, wurden nicht zu Kriegsgefangenen gemacht; sie waren irregeleitete Unterthanen, die, von ihrer falschen Vorstellung zurückgekommen, sich ihrem rechtmäßigen König überließen. Es ist ihnen erlaubt worden, nach ihrer Heimath zurückzukehren. In der Festung fand man 100 Kanonen und Lebensmittel auf 6 Wochen. Fredrikstadt beherrscht die Passage über den Glommen und ist der Schlüssel zu Christiania. Die schwedische Fahne weht auf ihren Wällen, statt derselben soll aber die Fahne Schwedens und Norwegens, als ein Symbol der Vereinigung beyder Völker, errichtet werden. Auch in den übrigen Districten, welche unsere Truppen inne haben, legen die Einwohner auf die deutlichste Weise an den Tag, daß sie sich über die Ankunft der Schweden freuen, und hoffen, daß die Vereinigung mit Schweden ihr langwieriges Leiden enden wird. Bösgesinnte Menschen, Feinde der Ruhe Nordens, haben das Gerücht ausgebreitet, daß die Norweger die Schweden hassen. Seitdem daß unsere Armee in Norwegen eingerückt ist, hat jeder Tag einen neuen Beweis der Unwahrheit einer solchen Behauptung dargethan. Die schwedischen Soldaten, von Natur tapfer, von Gemüthsart menschlich und edel, gehen mit den Landleuten und Soldaten in Norwegen wie mit ihren Brüdern um. Sie kommen in unser Lager gleichsam als zu ihren alten Freunden. Unsere Truppen bivouakiren mitten unter den Heerden des friedlichen Landmanns, der sein Eigenthum unangetastet sieht, und mit Freude und Dankbarkeit anerkennt, daß sein Glück innerhalb den Gränzen seiner Pflicht liegt. Diejenigen, welche versucht haben, die Nation zu erbittern und sie gegen die Schweden zu empören, sind sehr strafwürdig. Die Abkömmlinge eines und desselben Stammes, Schweden und Normänner, werden künftig nur eine Familie ausmachen, und Schaam und Reue werden das Loos derer seyn, welche die unbestrittendsten Rechte und die heiligsten Pflichten unter die Füsse treten."

Schreiben aus Uddewalla, vom 9. August. Es ist der offizielle Bericht eingegangen, daß General Vegesack mit 2000 Mann ein Norwegisches Armeekorps von 4000 Mann bey Rackestadt zurückgetrieben und eine bedeutende Anzahl Gefangener gemacht hat.

Vermischte Nachrichten.

Die Hamburger Zeitung enthält Folgendes vom Mayn, vom 10. August. Hr. Malchus, Graf von Marienrode, ehemaliger westphälischer Finanzminister lebt jezt zu Heidelberg.

Der Verfasser der Schrift: „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung", wegen welcher der Buchhändler Palm in Nürnberg erschossen wurde, ist Julius Graf von Soden.

Amerikanische Oppositionsblätter wollen wissen, daß zu Bremen eine Bank errichtet werde.

Nach der Konstitution, die in 110 Artikel für Norwegen entworfen worden, sollten daselbst keine Juden, Jesuiten und Mönche geduldet werden.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 205 — 27. August 1814.

Großherzogthum Baden.

Die Karlsruher Zeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe, vom 22 August. Heute Vormittags nach 11 Uhr trafen Ihre Majestäten der König und die Königin von Baiern, auf Allerhöchstihrer Rückreise von Baden, in der Residenz ein, und setzten, nachdem Allerhöchstdieselben bey Sr. königl. Hoh. dem Großherzog das Frühstück in der Fasanerie eingenommen hatten, Ihre Reise nach Aschaffenburg fort.

II. kk. HH. die Prinzessinnen von Baiern waren schon früher von Baden abgereist. Sie passirten am 21. Vormittags durch Kannstadt.

Preußen.

Die Allg. Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 16. Aug. Wohl noch nie fand ein militärisches Fest statt wie das, welches wir hier gestern erlebten. Der aufmerksame Zuschauer hätte sich überreden mögen, daß Preußen und Russen nur von einem Monarchen beherrscht würden, so groß und herzlich war die Eintracht, welche man auf den Gesichtern der Soldaten beyder erhabenen Souveraine erblickte. Man sah preuß. Offiziere russische Gemeine, und russische Offiziere preußische Gemeine umarmen, und mit ihnen auf wechselseitiges Lebewohl getreuer Kriegskameraden die gefüllten Gläser anstoßen. Man sah Se. Maj. den König und dessen hofnungsvollen Thronerben, so wie den würdigen russischen General Grafen Miloradowitsch, den Fürsten Blücher von Wahlstadt und mehrere hohe Militär-Personen aus beyden Völkern, den russischen und preußischen Soldaten die Hände reichen und an dem festlichen Ehrenmahle sowohl durch Genuß der Speisen, als durch mehrere, im Einzelnen und Allgemeinen ausgebrachte Toasts den herzlichen Antheil nehmen. Wäre es möglich, daß der feyerlich beschworne Freundschaftsbund zwischen Alexander und Friederich Wilhelm noch heilbringender werden, und sonach auf den verbrüderten Gemeinsinn der Soldaten beyder Monarchen noch thätiger wirken könnte, als es bisher geschah, so würde der 15te August 1814 in der Geschichte als derjenige Tag aufzuzeichnen seyn, an welchem ein so heilsamer, das Glück beyder Völker festbegründender, Zweck in seiner ganzen Vollkommenheit erreicht wurde; und so dürfen wir denn, als Augenzeugen jenes herzerhebenden Schauspiels, mit reinem Sinne ausrufen: Heil den beyden erhabenen Monarchen! Segen der großen und gerechten Sache! Heil und Segen allen Souverainen und Feldherren, welche durch Weisheit und Heldenmuth zur Erringung einer allgemeinen Völkerfreyheit so ruhmvoll beygetragen haben!

Holland.

Der souveraine Fürst der vereinigten Niederlande hat durch einen Beschluß vom 12. Aug. die vorzüglichsten Regierungsmitglieder der belgischen Provinzen ernannt; sie bestehen in folgenden: der Herzog von Beaufort, Präsident des geheimen Raths; der Herzog von Ursel, Generalkommissarius für das Innere; der Staatsrath Appelius, Generalkommissarius für die Finanzen; der Graf Thiennes von Lombize, Generalkommissarius für die Justiz. Die von dem Generallieutenant Fagel präsidirte Kommission verrichtet provisorisch die Funktionen des General-Kriegs-Kommissärs. Die Mitglieder des geheimen Raths sind: der Baron Vandervelde v. Melroi, ehemaliger Bischof von Rüremonde; der Graf v. Merode Westerloo; die Herren v. Jonghe, Limpens, v. Levieleuse, der Graf v. Maralkr, Hr. Holvoet, Hr. v. l'Ortye, Archivsekretär der Regierung, welcher zugleich die Funktionen als Sekretär des geheimenraths verrichtet. Durch ein früheres Dekret des Fürsten wurden ein geheimer Rath, eine Rechnungskammer und vier Verwaltungsdepartements: des Innern, der Finanzen, des Kriegs und der Justiz, deren Vorsteher Generalkommissäre heißen, errichtet.

Der Prinz August von Preußen, Generalmajor von der Artillerie, war, von Paris kommend, am 13ten August unter dem Namen eines Grafen von Rheinsberg durch Lüttich passirt.

Frankreich.

Der Herzog von Berry kam den 18. August Abends aus England nach Paris zurück; sein Bruder der Herzog von Angouleme war ihm bis St. Denis entgegengefahren. Monsieur und der Herzog von Berry wollen dem Vernehmen nach im September eine Reise nach Besançon, Dijon, Lyon ꝛc. machen.

Als vor Kurzem eine zahlreiche Deputation der ehemaligen Royalistenverbindung im südlichen Frankreich dem König und dem Grafen v. Artois vorgestellt wurde, sagte ihr der Letztere unter anderm: „Meine Herren, Ihre Dienste werden unvergessen bleiben. Lassen Sie uns einige Augenblicke der Gegenwart dem Genuß schenken; für die Zukunft stehe ich Ihnen!“

Man sprach von der Errichtung eines „Taubenordens“ für Damen, den die Herzogin von Angouleme vergeben wird.

Der Herzog von Wellington soll bey Mortfontaine ein großes Terrain an sich gebracht haben, um Pferderennen darauf zu veranstalten.

Fortsetzung des in Nro. 202 abgebrochenen Artikels über die Preßfreyheit.

Hr. Durbach ist für die Preßfreiheit. Die Konstitution, sagt er, hat sie uns zugesichert, und spricht weder von einer vorläufigen Prüfung der Schriften, welche man dem Drucke übergeben will, noch von einer Zensur. Nur von der Verhütung der Mißbräuche, zu denen die Preßfreiheit führen könnte, ist die Rede. Aber der Mißbrauch einer Sache setzt den Gebrauch derselben voraus, und ist nichts anders als ein schlechter Gebrauch. Müssen nun die Werke, ehe sie in die Hände des Publikums kommen, erst die Genehmigung eines Zensors erhal-

ten, dann besteht für den Schriftsteller der Gebrauch der Freiheit der Presse nicht, die er darum auch nicht mißbrauchen kann. Durch die Einführung der Zensur wird also der 8te Artikel der Konstitutionsakte abgeschmackt und lächerlich.

Hr. Goulard sieht in der Freiheit der Presse ein verderbliches Mittel, die unaufgeklärte Klasse der Bewohner von Frankreich irre zu führen, den Samen des Hasses und der Zwietracht auszustreuen, und das Loos des Vaterlandes den Leidenschaften einiger schlechtgesinnten Schriftsteller preis zu geben. Man spricht, ruft er, von den Engländern; aber welch einen Unterschied finden wir in der Lage der beyden Staaten? Jeder aufrichtige gutmeinende Mensch muß gestehen, daß die Zeit, wo eine unbeschränkte Preßfreiheit für uns ohne Gefahr wäre, noch nicht gekommen ist. Im Jahre 1688 trat England, wie wir, aus einer Revolution, die alle Leidenschaften entfesselt, und unversöhnlichen Haß und Zwietracht geweckt hatte. Wie wir, fürchtete es das Erwachen der Faktionen und die unruhige Frechheit boshafter Menschen; und es setzte den Genuß der Freiheit der Presse aus, welcher erst im Jahre 1694 bewilligt ward. Seit 25 Jahren ist Frankreich auf Irrwegen, und es muß erst nach und nach wieder zur verständigen Mässigung zurückkommen. — Hr. Goulard schliesset mit der Meinung, Werke der Literatur könne man von dem Preßzwang befreyen, ihm aber diejenigen unterwerfen, welche sich mit der Politik oder Verwaltungsangelegenheiten beschäftigen. Die Zensur dieser Schriften wäre, nach seinem Vorschlag, einem ständigen Geschwornen-Gericht zu übertragen.

Die bürgerliche Freiheit, sagt Hr. Dumolard, ist von der Freiheit der Presse unzertrennlich. Wer diese vernichtet, vernichtet auch jene. Die Preßfreiheit ist das Resultat der Nation; sie ist ein Recht, das die Konstitution uns zusichert. Die Schriften von dreissig Bogen sind, nach dem Gesetzvorschlag des Ministers, keiner Zensur unterworfen; aber selbst dieser Vortheil ist nur scheinbar, weil nichts als die Beschwerde eines Polizeyagenten dazu gehört, um den Verkauf einer solchen Schrift zu verbieten. In Frankreich könnte demnach in Zukunft nichts mehr ohne allerhöchste Genehmigung gedruckt und gelesen werden. Und wen sollen wir als Richter über unsere Gedanken anerkennen? In den Provinzen sind es die Präfekten und Beamten, denen alles an der Erhaltung ihrer Plätze liegt. In Paris haben wir Zensoren, die unter der Leitung des Direktors des Buchhandels stehen, der selbst wieder den Ministern untergeordnet ist. Die Minister also haben, in letzter Instanz, über unsre Gedanken zu entscheiden. Wenn der Direktor doch wenigstens einige Verantwortlichkeit hätte, im Falle er seine Gewalt mißbraucht! Aber man spricht nur von dem Mißbrauche der Preßfreiheit, und nicht von dem der Zensur; als wenn es auf der einen Seite nur Rechte und auf der andern nur Pflichten geben könnte! In einem großen Staate ist eine Mittheilung der Ansichten und Ideen ohne einen freien Umtrieb der öffentlichen Blätter nicht möglich. Indessen will man sie einer Zensur unterwerfen. Heißt das, im Sinne der Minister, etwas anders als: die Journalisten sollen nur schreiben, was uns gefällt? Hat man das Recht, die Nation und die Schriftsteller als unmündig zu betrachten, daß man sie unter eine ministerielle Vormundschaft zu setzen gedenkt?

In der Sitzung vom 8. nahm Pruvelle das Wort gegen die Freiheit der Presse. Er versichert, sie sey nichts weniger als ein natürliches, sondern ein von höherer Gewalt zugestandenes Recht; und wenn man sich demnach der Erlaubniß zu denken und sich seine Gedanken mitzutheilen erfreue, dann verdanke man dieselbe der allerhöchsten Bewilligung. Der Redner unterstützt seine Meinung, daß man mit Zugestehung der Preßfreyheit vorsichtig seyn müsse, mit dem italienischen Sprichwort: chi va piano, va sano. Indessen hofft er, es werde einmal die Zeit kommen, wo die Franzosen sich ihre Gedanken ohne Gefahr mittheilen können.

(Der Beschluß folgt.)

Italien.

Auf Lord Bentinks Befehl wird unter Aufsicht des englischen Obersten Fowl mit den Arbeiten am Hafen und den Festungswerken von La Spezzia, nach den Entwürfen der französischen Ingenieurs, ununterbrochen fortgefahren. Der Jon war, als Flütschiff ausgerüstet, mit Marmor von Port-Venere nach London abgesegelt; selbiger soll zu einer neuen Façade des St. Jamespallastes von der Parkseite verwendet werden.

Die Zeitung von Florenz verkündigte neulich die Ankunft einer Retourflotte aus der Insel Liewadof (den westindischen Leewardsinseln) in England. Das Diario Romano läßt einen Neger, der kürzlich zu Rom getauft wurde, von der Insel Kongo gebürtig seyn!

Der König Karl der IV. von Spanien hatte kürzlich Sr. päpstl. Heiligkeit einen Besuch abgestattet, worin er, wie es hieß, dem heiligen Vater wichtige Eröffnungen gemacht haben soll. — Dem Vernehmen nach werden dermalen zu Rom Anstalten zu dem Prozesse getroffen, dessen Beendigung der Heiligsprechung Ludwig des XVI. von Frankreich zur Folge haben würde.

Die Mailänder Zeitung enthält folgende Artikel: Rom, den 10. Aug. Der Kommandeur Andreas de Juan y Centelles ist einstimmig zum Stellvertreter des mit Tod abgegangenen Lieutenants des Großministers des Malteser-Ordens erwählt worden. — Der aus Rußland zurückerwartete Jesuitengeneral heißt Pater Benzowsky.

Genua, den 13. August. Aus Sizilien heißt es, daß JJ. KK. HH. der Herzog und die Herzogin von Orleans, sich mit dem Fürsten von Belmonte auf dem Schiffe, die Stadt Marseille, nach Frankreich begeben.

Se. Majestät der König von Sizilien hat nach Abreise Sr. Exz. des Generals Lord William Bentink den Oberbefehl über die Truppen Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen übergeben. Lord Bentink macht diese königl. Verfügung in einem Tagsbefehl bekannt, worin er, von den Truppen Abschied nehmend, der sizilianischen Armee für ihr biederes und tapferes Betragen in Spanien sowohl als in Italien das glänzendste Zeugniß ertheilt.

Spanien.

Die Gazette de France schreibt aus Madrid vom 7. August: „Die Proklamation des Generalkapitains Villavicenzio zu Cadiz hat nicht ganz den erwarteten Erfolg gehabt. Man müßte Spanien zu Lande und zu Wasser blokiren, wenn man die wahren oder erdichteten Nachrichten von den Reklamazionen Karl des IV., die uns von allen Seiten zukommen, zurückhalten wollte. Zum Unglück ist das in den letzten vier Monaten aufgeführte politische Gebäude noch nicht dauerhaft gegründet; die Zerrüttung der Finanzen, die Reibung der Meinungen, der Zustand von Amerika, sind Gründe zu Besorgnissen, die alle Deklamationen nicht wegzuschaffen vermögen. Es heißt, Hr. Blasius Ostolaza und der ehrwürdige Pater Redakteur der Atalaya hätten einen Theil ihres Einflusses verloren. Unser Ministerium will, wie es scheint, gemeinschaftlich den Wirkungen des Anfangs angenommenen Systems, die Leidenschaften des Pöbels loszulassen und sich seiner als Stütze zu bedienen, Einhalt thun.“

Nach dem Journal des Debats soll ein königliches Dekret erschienen seyn, welches, in Betracht, daß bis jetzt nur ein Waffenstillstand zwischen Spanien und Frankreich bestehe, allen Franzosen den Eintritt in Spanien verbietet, und denen die darin wohnhaft sind, bey Festungsstrafe das Land zu räumen befiehlt. In der Madrider Hofzeitung, bemerkt das französische Blatt, wäre zwar dasselbe Decret nicht enthalten, wohl aber in einem Supplement zu demselben, das nicht nach Paris gekommen.

Großbritannien.

Das französische Amtsblatt übersetzt aus dem Morning-Chronicle vom 13. August folgenden Artikel: „Das Parlament wird sich vor Weihnachten wieder versammeln. Diese Maaßregel ist beschlossen, und den Freunden der Minister mitgetheilt worden. Die Session, die gegen Ende Octobers oder zu Anfang Novembers eröffnet werden soll, wird einen Monat oder sechs Wochen dauern. Wird sind überzeugt, daß die dermalige Lage Europa's und die sehr gegründeten Besorgnisse, welche die unter den Hauptmächten des festen Landes herrschende Eifersucht, und ihr Streben nach Vergrößerung erregen müssen, diese Maaßregel unumgänglich nothwendig machen. Nicht aber der ungewisse Zustand Europa's allein fodert die Einberufung des Parlaments; auch unsere unglücklichen Zwistigkeiten mit Amerika müssen ein Beweggrund seyn, dasselbe zu versammeln. Schon vorher wird man wissen, ob die Bedingungen einer Aussöhnung mit Amerika annehmbar sind. Wenn sie so geartet sind, wie die umlaufenden Gerüchte versichern, so zweifeln wir sehr an einem glücklichen Erfolge, und nehmen keinen Anstand zu behaupten, daß, so wenig diese Meinung auch die herrschende seyn mag, es sehr unangenehm für England seyn müßte, wenn diese Zwistigkeiten über den gegenwärtigen Feldzug hinausdauern sollten. Wir würden durch übertriebene Foderungen die ganze Bevölkerung Amerika's in einem und den nemlichen Geist des Widerstandes vereinigen, und sie ihre eigene Kraft kennen lehren; wir würden vielleicht durch Verlängerung des Kriegs ihre Entwicklung als Macht um ein halbes Jahrhundert beschleunigen. Und Europa würde mit Vergnügen unsere vergeblichen Anstrengungen sehen, um die vereinigten Staaten zu Bedingungen zu zwingen, die nicht minder dem Interesse der andern Mächte entgegen sind." (Wir bemerkten schon gestern, daß der Courier sowol die frühere Zusammenberufung des Parlaments, als Wellingtons nahe Ablösung für Erdichtungen erklärt.)

Dasselbe Journal sagt: „Die Zahl der nach Frankreich reisenden Engländer ist außerordentlich groß. Sie finden im Durchschnitt die Lebensmittel im Ueberfluß, und die Preise billig; aber der Wein ist abscheulich, Dank den Kosaken, die überall den besten ausgetrunken haben. Zu Paris gibt es keine Familien- oder freundschaftliche Gesellschaften; man dinirt gewöhnlich bey den Restaurateurs, wo Männer und Frauen mit einander essen. Wir hören zu unserm Mißvergnügen, daß mehrere unserer geschimtesten Künstler und reichsten Manufakturisten auswandern, und sich in Frankreich niederlassen wollen."

Rußland.

Die Petersburger Hofzeitung vom 2. August erzählt: „Am 27. v. M. war bey Sr. kaiserl. Majestät im Taurischen Palais große Mittagstafel, wo die Kaiserin Maria Feodorowna, der Zesarewitsch und Großfürst und die Großfürstin, desgleichen der Herzog und die Herzogin von Würtemberg, zu speisen geruhten. Ueberdies waren die Hofchargen, der heil. Synod, der Reichsrath und der dirigirende Senat, so wie andre vornehme Standespersonen, zur Tafel gezogen. Abends war die ganze Stadt illuminirt. Nach der glücklichen Ankunft des allerdurchlauchtigsten Monarchen in Petersburg, nach den unsterblichen Thaten Sr. kaiserl. Majestät, über welche die ganze Welt staunt, hatte der Petersburgische Gouvernements-Adelsmarschall mit dem Kreis-Adelsmarschall, die Adelsdeputirten und die Vornehmsten des Adels dieses Gouvernements, am 16. July das Glück, zur Aeußerung des, getreuen Unterthanen geziemenden Eifers und der Ehrfurcht, auf Vorstellung des Herrn Oberbefehlshabers zu Petersburg, Sr. kaiserl. Majestät im Winterpalais, nach dem Beyspiel ihrer Vorfahren, Brod und Salz, als ein Opfer ihrer reinen Gefühle gegen den Vater des Vaterlandes, der von allen Völkern der Welt gesegnet wird, auf einer goldenen Schüssel und in einem dergleichen Salzfaß zu überreichen, die mit verschiedenen Schildereien verziert waren. Dies reine Opfer der Ehrfurcht und Dankbarkeit geruheten Se. Majestät, nach den wohlthätigen Gefühlen als zärtlicher Vater treuer Unterthanen und als Retter der Völker, auf das Herablassendste anzunehmen, und Allerhöchst zu befehlen: dem Adel des Gouvernements Petersburg für seinen Eifer das kaiserliche Wohlwollen zu erkennen zu geben. — Vorgestern hielten Se. Majestät Musterung über alle hier befindlichen Truppen. Gestern haben sich Allerhöchstdieselben nach Pawlowsk begeben. Vor zwey Tagen ist abermals ein Theil der kaiserlichen Garden auf russischen Kriegsschiffen in Kronstadt angelangt."

Schweden.

Unterm 6. Aug. schreibt man aus Gothenbur: „Unter den vielen Truppen, die von hier nach Norwegen aufgebrochen sind, befinden sich unter andern die Garde, die königlichen Leib-Grenadiere, die ostgothischen Leibgrenadiere, die Regimenter von Småland Upland, Südermannland, Skaraborg, Elfsborg Westgothland, Calmar, die königliche Leibgarde zu Pferde, die Mörnerschen Husaren ec.

Dänemark.

Am 12. Aug. kam zu Kopenhagen aus London ein Kourier mit der Nachricht an, daß auch die Zusatzartikel des mit der englischen Regierung in Kiel abgeschlossenen Traktats englischer Seits ratificirt worden sind. Die westindischen Inseln werden demzufolge unverzüglich wieder den dänischen Behörden überliefert werden.

Der dänische Generalfiskal hat gegen den Justizrath M. N. Westermann, wegen gesetzwidrigen Verhaltens durch Abfassung und Absendung eines Briefes an den Konferenzrath Carsten Anker zu Christiania mit Kammerjunker Goldenpalm, in welchem Briefe sich die frevelhaftesten Ausdrücke über die Maaßregeln finden, die Se. Maj. der König bey dem letzten Friedensschluße mit Schweden nöthig hielt, und worin er sich erdreustet, den Beschluß Sr. Maj., das Königreich Norwegen abzutreten, zu tadeln und zu äußern, daß diesem Königreiche ein Theil von dem zukomme, was der dänischen Krone besonders, auf Verlust von Gut, Ehre und Leben angetragen. Nach dem Urtheile des höchsten Gerichts ist er aus dem Lande verwiesen und hat die Prozeßkosten zu bezahlen.

Eine Erklärung, welche der englische Bevollmächtigte, Hr. Morier, vor seiner Rückkehr nach England zu Christiania erließ, schloß mit folgenden Worten: „Unterzeichneter trägt kein Bedenken, den Normännern die Absicht seiner Sendung zu erklären, welche folgende ist: Dem Prinzen Christian und dem norwegischen Volke den Willen Großbritanniens kund zu thun, zufolge seiner Verpflichtungen, mit Schweden und den verbündeten Mächten aufrichtig und nachdrücklich übereinstimmend zu handeln. Die englische Regierung überläßt daher dem norwe-

gischen Volke, welches von den Absichten Schwedens, seine Wünsche und seine Wohlfahrt zu befördern, unterrichtet ist, ob es Vortheile von der gegenwärtigen Willensmeinung Großbritanniens ziehen will, welches sich für dasselbe verwenden und ihm eine Konstitution und Privilegien garantiren will, die es wünscht, und die mit Billigkeit und der Volkswürde bestehen, oder ob es sich der Gefahr aussetzen will, von diesen Mächten und ihren Bundesverwandten bekriegt zu werden. Eine Erklärung, die sowohl aufrichtig als unverbrüchlich ist, und die nicht blos der Gerechtigkeit und Nachsicht derjenigen Macht, die sie anträgt, sondern auch der theilnehmenden Fürsorge für die künftige Wohlfahrt dieses Volkes zugeschrieben werden muß. Unterzeichneter (Morier) hoft daher, daß die Normänner solche in ernsthafte Betrachtung nehmen, und in Folge derselben durch sich selbst den Kieler Friedensvertrag weit lieber erfüllen, als in einem Betragen fortfahren werden, welches außer dem Unheil, welches jederzeit eine mit Gewalt ausgeführte Unterwerfung zu Wege bringt, über sie den Haß bringen würde, daß sie die einzigen sind, welche den Krieg verlängern, der seit so langer Zeit Unglück über die Welt verbreitet hat."

Vermischte Nachrichten.

Durch Frankfurt reisten am 21. August der Baron Roainville und Hr. Lefevre, Sekretär der letzten französischen Gesandtschaft zu Berlin, beyde von Saratow an der Wolga kommend.

Se. königl. Hoh. der Großherzog von Hessen hat, nach der Darmstädter Zeitung vom 18 Aug., dem General-Lieutenant Freyherrn v. Schäffer das Generalkommando über die Landesbewaffnung der Provinz Westphalen; dem Generalmajor Freyherrn v. Follenius das Generalkommando über die Landesbewaffnung der Provinz Starkenburg, und dem Generalmajor Baron v. Gall das Generalkommando über die Landesbewaffnung der Provinz Hessen übertragen.

Aus Dessau wird in der Allgemeinen Zeitung unterm 5. Aug. geschrieben: „Morgen bekommen wir hier starke russische Einquartierung, die sogenannte junge Garde. Zur richtigen Ansicht dieser Benennung muß bemerkt werden, daß es kernhafte Soldaten sind, wie andere, Feldregimenter, die sich durch ihr Wohlverhalten die Anwartschaft erworben haben, den Garden einverleibt zu werden."

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag den 27. Aug. **Jolantha Königin von Jerusalem**; ein Original Trauerspiel.

Sonntag den 28. August **Der Graf von Waltron**; ein großes militärisches Original Schauspiel.

Bekanntmachung.

3096. (3. c) Den 2. Sept. d. J. werden sowohl das Bräuhaus, als der Hofbau des im Bezirke des k. Landgerichts Landshut liegenden Landgutes Kronwinkl an den Meistbiethenden mit Vorbehalt der Genehmigung der Betheiligten verpachtet.

Die Pachtliebhaber haben daher an dem erwähnten Tage Morgens 9 bis 12 Uhr bey der unterzeichneten Stelle zu erscheinen, vor der hiezu aufgestellten Kommission ihre Anbothe zu Protokoll zu geben und sich sowohl in Hinsicht eines hinreichenden Vermögens, als ihres Leumundes, und den Bitten des Interessenten gemäß der zum Betriebe eines Bräuwesens, und Oekonomie erfoderlichen Kenntnisse gehörig auszuweisen, so wie auch bey Übernahme des Pachtes selbst angemessene Kaution zu leisten. Dabey wird denselben frey gestellt, die Beschreibung der Pachtobjekte, und das Verzeichniß der abzulösenden Gegenstände in diesseitiger Registratur einzusehen, und die Pachtobjekte selbst in Kronwinkl in Augenschein zu nehmen.

München den 5. Aug. 1814.

Königlich-baierisches Appelationsgericht des Isarkreises.

Graf v. Leyden, Präsident.

Versing.

Edictal-Citation.

3115. (2 a.) Am 4. Juny l. J. starb die Gattin des hiesigen k. Bauzeichnungsmeister Kamerhuber, Maria Anna geborne Freyin von Burgau und hinterließ über ihr nicht unbedeutendes Vermögen eine leztwillige Disposition.

Alle diejenigen, welche auf ihren Rücklaß, Erbsansprüche zu haben glauben, werden hiemit aufgefodert, sich hierüber um so mehr, binnen 2 Monaten zu legitimiren, als nach Umfluß dieses Termins, das vorliegende Testament pro agnito gehalten und zum Vollzug gebracht werden würde.

Den 9. August 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Hayder.

Versteigerung.

3127. (2. a) Künftigen Montag als den 29sten dieses, werden in dem Augustinerstock Nro. 1395 im ersten Stock von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 6 Uhr versteigert Kanapees, Sessel, Spiegel, Betten, Matrazen, Kommod- und Kleiderkästen, Porcellain, Glaskästen, Küchengeräth, dann verschiedene Werke von französischen Auctoren in Stereotypedition, nebst sehr nützlichen Hauseinrichtung. Wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Versteigerung.

3126. (2. a) Künftiges Monat als Donnerstag den 1. September werden in der Stiftstraße im Seifensiederhaus Nro. 1237 rückwärts über eine Stiege Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr versteigert, Kanapees, Sessel, Spiegel, Betten, Stockuhren, Kommod- und Kleiderkästen, Matrazen, Küchengeräthe, nebst mehrern sehr nützlichen Hauseinrichtung. Wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

3130. Bey dem Sekretariaten der Harmonie und des Museums, sodan bey dem Buchhändler Herrn Lindauer wird gratis ausgegeben:

Ankündigung einiger Vorlesungen über die Hauptsätze der Arithmetik des menschlichen Lebens, und über deren Anwendung auf Geographie, von Dr. W. Bute. Wer sich für diese Vorlesungen interessirt, wird gebeten in den ersten Tagen der nächsten Woche zu subscribiren.

Einladung.

3122. (3. c) Künftigen Montag den 29. August werden in der hiesigen Schulkirche die Preise an die Studierenden Nachmittags 4 Uhr vertheilt.

München den 23. Aug. 1814.

3131. (3. a) Ein gut konservirter Batard ist um billigen Preis zu verkaufen. D. Ü.

3125. (4 b.) Zwey Zimmer sind am Marthor mit Einrichtung zu beziehen. D. Ü.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 206 — 29. August 1814.

Baiern.

Die Baireuther-Zeitung enthält Folgendes aus Baireuth vom 26. August. Gestern wurde hier das Geburtsfest Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen von Baiern in mehreren Gesellschaften mit Enthusiasmus gefeyert. Im Gasthofe zum goldenen Anker hatte sich eine Gesellschaft von 110 Personen zu einem großen Mittagsmahle vereinigt. Nachmittags war eine zahlreiche glänzende Gesellschaft beyderley Geschlechts im Garten der Harmonie-Gesellschaft, wo die Musikchöre des königl. 13ten Linien-Infanterieregiments und des freywilligen Jägerbataillons des Mainkreises abwechselnd spielten. Der Abend wurde mit einem zahlreichen Ball im goldenen Anker beschlossen. Allenthalben äußerten sich Freuden und Glückwünsche.

Die Würzburger Zeitung enthält Folgendes aus Würzburg: Am 21. d. sind Se. Exz. der dirigirende Staats- und Konferenzminister, Graf von Montgelas, hier eingetroffen, und haben nach gehaltenem Nachtlager am andern Morgen die Reise nach Aschaffenburg fortgesetzt. — Wir können nun unsern Lesern mit Gewißheit die frohe Nachricht verkünden, daß JJ. MM. unser allergnädigster König und Königin Morgen am 25. d. in hiesiger Stadt eintreffen werden. JJ. MM sind am 22. von Baden abgereiset, und am 23. in Aschaffenburg angelangt, von wo Allerhöchstdieselben morgen frühe abreisen und gegen Mittag erwartet werden. — Die Tage, während denen wir das Glück genießen JJ. MM. hier zu besitzen, werden für alle Bewohner der Stadt und der Gegend ein ununterbrochenes Freuden-Fest seyn.

Großherzogthum Baden.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Baden empfing am 23. August in einer Privataudienz, aus den Händen des von dem souverainen Fürsten der vereinigten Niederlande bey ihm accreditirten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers, Viceadmirals Freyherrn v. Kinkel, das Beglaubigungsschreiben.

Oesterreich.

Am 17. Aug. Nachmittags um 2 Uhr waren Ihre kaiserl. Majestäten von Oesterreich zu Linz angekommen. — Der Hamburger Korrespondent versichert, Se. Maj. der Kaiser von Rußland werde 25. Sept. in Wien eintreffen.

Hessen.

Zu Kassel erschien nachstehender Aufruf an das Publikum: „Zur Deckung der großen Kosten, welche die Zusammenziehung der kurhessischen Truppen erfodert, bedürfen die herrschaftlichen Kassen schleuniger und kräftiger Hülfe. Se. kurfürstl. Durchlaucht, Unser gnädigster Landesfürst und Herr, haben das feste Vertrauen zu Höchstihren treuen Unterthanen, daß, ungeachtet der vielen Opfer, welche in der neuesten Zeit der guten Sache von ihnen gebracht worden sind, sie dennoch auch jezt alle ihre Kräfte aufbieten werden, um zur Unterstützung gedachter Kassen Beyträge zu thun. Kraft der Uns ertheilten höchsten Autorisation fodern Wir das Publikum daher recht dringend hiedurch auf, freywillige Anlehen je eher je lieber der Kriegskasse zu leisten. Diese sollen auf das richtigste zu 5 Prozent jährlich verzinset werden, und bey der Einzahlung wird 1 Prozent Provision vergütet. Sie können nach dem Belieben der Einzahler, 1, 2 oder 3 Jahre stehen bleiben. Zur Annahme derselben sind außer der Haupt-Kriegskasse sämmtliche Landrezepturen im Lande angewiesen. Summen unter 50 Thaler und ungleiche Summen werden nicht angenommen. Die Quittungen dieser Kassen werden bey dem zweyten Departement des Kriegskollegii eingereicht, und dagegen bündige Schuldverschreibungen abgegeben, wovon die von 1000 Thaler und darüber von Sr. kurfürstl. Durchlaucht Höchstselbst vollzogen werden. Vaterlandsfreunde, deren Vermögensumstände es gestatten, werden gewiß eilen, den herrschaftlichen Kassen in ihrer dermalen großen Geldverlegenheit recht bald zu Hülfe zu kommen. Kassel, den 16. August 1814. Kurhessisches Kriegs-Kollegium hierselbst."

Preußen.

In Königsberg wurden unter andern am Geburtsfeste des Königs 600 Invaliden mit ihren Familien gespeist, und Kleidungsstücke unter sie ausgetheilt. Als am 5. Aug. in Magdeburg bey der Feyer dieses Geburtsfestes in den zwey Haupt-Vereinigungsplätzen der Stadt (der Harmonie und der Frey-Maurerloge) die Gesundheit des Monarchen ausgebracht wurde, und dabey das auf dem alten Markte aufgepflanzte Geschütz ertönte, bestand dieses sämmtlich aus eroberten französischen Kanonen.

Aus Preußen meldet die Allgemeine Zeitung Folgendes: Viele bedauern, daß der Degen Friedrichs des Großen, den die Franzosen im Jahre 1806 von Berlin oder Potsdam nach Frankreich abzuführen, und zu Paris in dem Invalidenhause aufzubewahren glaubten, nicht nach Preußen habe zurückgebracht werden können, weil solcher kurz vor dem Einmarsch der Heere der verbündeten Mächte in Paris, vernichtet worden sey. Aber Wenige wissen vermuthlich, daß die Franzosen den wahren Degen des großen Königs nie erhalten haben, sondern einen ganz andern, den man ihnen unter dem Vorgeben, als sey es der ächte, darreichte.

Herzogthum Warschau.

Der Kaiser Alexander hat nicht nur sämmtliches Vermögen der bisher im Militärdienste des Großherzogthums Warschau befindlichen Personen von der verfügten Sequestration und Konfiskation befreyet, sondern auch insbesondere durch einen am 19.

May a. St. dieß Jahres zu Paris erlassenen Ukas das Vermögen ad die liegenden Gründe, welche zum Nachlasse des Fürsten Joseph Poniatowski gehörten, selbst die demselben zur Bohnung seiner Verdienste geschenkten Güter nicht ausgenommen, von der Sequestration befreyet und befohlen, daß dieselben nebst allen während der Sequestration gezogenen Revenüen der Erbin und Schwester des Verblichenen, Gräfin Marie Therese Tyskiewicz, zurückgegeben werden sollen.

Der Gen. Dombrowsky hatte, meldet die Allg. Ztg., vor Kurzem einen Aufruf zu Bildung einer neuen Armee erlassen, darauf aber von sämmtlichen polnischen Offizieren folgendes Schreiben erhalten: „General! Du foderst uns zu neuen Rüstungen auf! Oft schon hat der vaterländische Jüngling auf Deinen Ruf die Waffen ergriffen, um dort einen heiligen Kampf das entrissene Königreich unserer Vorfahren wieder zu erringen. Fast alle Völker haben unser Blut vergossen. Sie täuschten uns mit Hofnungen, und die aus diesem Blute entsprossenen Früchte waren immer zum Vortheile fremder Vorspiegler, die nur ihr eigenes Interesse zur Absicht hatten. Der Gedanke an alle unsere Anstrengungen, die alle umsonst zu seyn scheinen, reihet unsere edeln, im Kampfe fürs Vaterland erhaltenen Wunden. Es gibt keinen Polen, der die jezigen Weltbegebenheiten nicht mit Thränen betrachtet. Alle Monarchen bestreben sich, Europa einen allgemeinen Frieden, seine Rechte und sein Gleichgewicht wieder zu geben. Alle Völker erwarten in der Erreichung dieses erhabenen Zweckes einen bleibenden Nutzen für sich: Polen allein hat bis jezt keinen Antheil an der allgemeinen Freude, zu der es doch in so hohem Maaße berechtigt ist. Wir Polen, die wir andern Völkern ein Beyspiel gaben, wie man mit Ausdauer seine Rechte und Unabhängigkeit erkämpfen muß, bleiben für ganz Europa noch jezt ein Räthsel. Alles freuet sich des neuen Lebens; aber nicht eine Nation nimmt Antheil an der Gerechtigkeit unserer Sache. Unglückliche Brüder! Wir allein kehren in die betrübte, von der Hofnung verlassene Heimath zurück, als ob alle Völker zum Ziele hätten, das uns widerfahrne Unrecht und den Glanz unsers alten Ruhmes mit dem Schleier der Vergessenheit zu bedecken. Welche Marter kann hiemit verglichen werden? Warum verzögert bis jezt der Engel des Friedens der uns früher so viele frohe Aussichten eröfnete, für unsere Sache sich jezt lauter zu erklären, damit er alle seine großen Thaten kröne, und wir nicht allein Ursache haben, uns bey der Wiederherstellung des allgemeinen Friedens zu beklagen. General! erkläre uns, was Deine Verfügungen zu bedeuten haben, und aus welchem Grunde wir zu den Waffen greifen sollen? Werden wir nicht unsere blutenden Herzen beschimpfen, wenn wir uns rüsten zu einem uns unbekannten Zwecke? Frage den Sieger in unserm Namen, was er von uns verlangt! Wir sind in seiner Gewalt, allein nur das Vaterland kann unser Blut fodern. Sobald er uns dessen versichert, dann ergreifen wir für dasselbe, und für seinen edelmüthigen Beschützer die Waffen; Pflicht und Dankbarkeit werden unsern Muth und unsern Nationalgeist verdoppeln; allein ohne diese Zusicherung werden wir uns nicht rüsten. Dis erklären wir, und sind bereit, lieber dem Drucke des Schicksals zu unterliegen, lieber das Joch der Kriegsgefangenschaft zu tragen, als uns unsrer und Deiner selbst, General, unwürdig zu bezeugen. Dis sind unsre Gesinnungen, unser Stolz und der Nationalgeist, dem wir stets treu zu bleiben entschlossen sind.

Frankreich.

Als die Herzogin von Angouleme neulich zu Versailles war wurde sie durch eine Deputation von Damen eingeladen, ihre Residenz in einem Pallaste zu nehmen, wo Alles sie an den Ruhm ihrer Vorfahrern erinnern würde. Die Prinzessin antwortete, dieser Wunsch sey sehr schmeichelhaft für sie, und sie würde mit Vergnügen dem Tage entgegensehen, wo sie demselben entsprechen könne. Hierauf begab sie sich in die Kapelle, um knieend ihr Gebet zu verrichten, und wurde als sie aufstand, von den Damen, welche die Emporkirchen anfüllten, mit Freudengeschrey begrüßt. — Der berühmte Vertheidiger von Lyon im Jahr 1793, Graf Precy, soll vom Könige zum General-Lieutenant in der Armee ernannt worden seyn. — Ein alter Begleiter des Königs während seines Exils, der Herzog von Aumont, Vater des Herzogs von Pienne, war am 16. Aug. auf seinem Landgute Villeguier, in einem Alter von 78 Jahren verstorben.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 20. Aug. überbrachten die Minister des Innern und der Finanzen von Seite des Königs einen Gesetzesvorschlag zu Einführung einer erhöhten Importationsabgabe auf das aus der Fremde kommende Eisen und Stahl; dadurch motifirt, daß das seit Eröffnung des Handels aus England und dem Norden in den französischen Häfen ankommende Eisen, selbst mit Inbegriff des bisherigen Imposts, um 35 bis 50 Prozent wohlfeiler verkauft werde, als das französische Eisen. — Nachher bildete sich die Kammer in ein geheimes Kommite' zur Verhandlung über die Civilliste. — Eine königliche Verordnung vom 16. July, welche aber erst jezt, nebst einem Cirkularschreiben des Generals Dessoles an die Präfekten, im Moniteur erscheint, erklärt alle Nationalgarden des Königreichs für sédentaires. Sie sollen, je nachdem die Kohorten aus Stadt- oder aus Landbewohnern gebildet sind, urbaines oder rurales heißen, nie aber, ohne außerordentliche, durch ein Gesetz näher zu bestimmende Fälle, außer ihren Städten oder Kantons gebraucht werden. Die Herzogin von Angouleme besuchte am 21. Aug. St. Cloud, und von dort auch zu Pferde Marly und dessen Gegend. — Der General-Lieutenant Graf Rapp erklärt im Moniteur eine kürzlich zu Paris unter dem Titel: Siège de Dantzick en 1813, erschienene Schrift für apokriph und mit Unrichtigkeit angefüllt. Er lasse unter seinen Augen an einer umständlichen, und überall aus authentischen Quellen geschöpften Beschreibung dieser Belagerung arbeiten.

Der Moniteur ist seit geraumer Zeit größtentheils mit Ernennungen zur Ehrenlegion und zum Ludwigsorden, mit Ergebenheitsaddressen von Gemeinden, Regimentern ꝛc. angefüllt.

Die Gazette de France meldet aus Parma: Obgleich am 3. Aug. der Pallastpräfekt Beausset daselbst angekommen sey, um die Residenz für die Kaiserin Marie Louise in Stand setzen zu lassen, so halte man doch immer noch die Ankunft dieser Fürstin für ungewiß. Mehrere zu ihrem Hofstaat bestimmte Personen hätten Befehl erhalten sich nach Wien zu begeben. — Der ehemalige Gouverneur von Hamburg, Gen. van Hogendorp, erklärt in holländischen Blättern die gegen ihn erhobenen Klagen für Unwahrheit, und will sich in einer Denkschrift durch Beweise gegen alle Anschuldigungen rechtfertigen.

Paris, den 19. Aug. Konsol. 5 Proz. 74 Fr. Bankaktien 1137 Fr. 50 Cent.

Italien.

Am 13. August marschirten die beyden Grenadierbataillone Purzel und de Best von Mailand nach Klagenfurth und Pesth ab; bald darauf rückte ein aus Frankreich gekommenes ungarisches Grenadierbataillon ein, welches zu Mailand bleibt. Eben so werden die Regimenter Würtemberg und Erzherzog Karl, welche nächstens aus dem Mailändischen aufbrechen, durch die vierten Bataillone der in Italien liegenden ungarischen Regimenter abgelöst.

Am 12. Aug. lief das Linienschiff Malta von 74 Kanonen (ehemals Wilhelm Tell) in den Hafen von Genua ein. Es hatte den Kontreadmiral Hallowell, Befehlshaber der englischen Schiffsmacht in den dortigen Gewässern, an Bord. — Die Nachrichten aus Livorno sind hinsichtlich der Pest sehr beruhigend. Das bekannte griechisch-türkische Schiff besteht glücklich seine Kontumaz. Alle Vorsichtsmaaßregeln gegen die von Elba kommenden Schiffe sind aufgehoben. — Nach Algier sind 8 schwedische Kauffahrteyschiffe aufgebracht, aber alle, mit Ausnahme eines einzigen, welches bis zur Entrichtung der gewöhnlichen Geschenke im Hafen zu bleiben hat, freygelassen worden. Nachdem der algierische Admiral eine schwedische Fregatte, und die Schiffe, welche obige Geschenke überbringen, bey dem Kap St. Vincenz angetroffen, hatte er alle Feindseligkeiten gegen die Schweden eingestellt. — Madame Lätitia Buonaparte hatte sich zu Livorno nach Portoferrajo eingeschifft. — Unterm 23. July hat der König Joachim von Neapel verordnet, daß vom 1. Sept. an alle bürgerlichen Aemter im Königreiche blos von Eingebornen bekleidet werden sollen. Die wirklich angestellten Ausländer sollen Reisegeld und einem zweymonatlichen Gehalt als Belohnung für die geleisteten Dienste erhalten. Vermöge eines andern königl. Dekrets vom nemlichen Tage sollen, bey nun eintretendem Friedensfuße der Armee, alle fremde Offiziere in Reform- und Nichtaktivitätsstand gesetzt werden. Noch zwey am nemlichen Tage erschienene königliche Dekrete mildern in etwas diese Verfügungen, indem sie den Ausländern die Naturalisation im Königreiche erleichtern.

Der russische Minister zu Neapel, General Graf Balaschef, hat von seinem Souverain die Erlaubniß erhalten, sich nach Petersburg zu begeben.

Der neapolitanische Moniteur enthält einen langen Artikel über eine Verschwörung, welche der bekannte Prinz Moliterno, nachdem er zu Anfang des Julius zu Rom angekommen, aber keine Päße nach Neapel habe erhalten können, von Rom aus in der Mark von Ancona und in den Abruzzo's anzuzetteln gesucht habe. Die Regierung sey aber zu gut von der Stimmung der Nation und der Erbärmlichkeit der Moliternischen Intrigen unterrichtet, als daß sie dieselben nicht verachten sollte. Inzwischen würden die Schwachen oder Unwissenden gewarnt, sich nicht etwa durch falsche Vorspiegelungen hinreißen zu lassen ꝛc.

Der Herzog von Orleans hat mit seiner Gemahlin und Schwester am 26. July Sizilien verlassen, um an Bord des Schiffes die Stadt Marseille nach Frankreich zurückzukehren.

Spanien.

Das neulich erwähnte Dekret gegen die Franzosen soll nur in Arragonien und Catalonien publizirt worden seyn, wo einige Volkstumulte statt gehabt, und der Pöbel mehrere Franzosen und vermeintliche Freunde derselben (los Francesados) ermordet hat. — Nach englischen Zeitungen ist zu Anfang des Julius auf der Insel Teneriffa, deren Obrigkeiten noch der Partey der Cortes anzuhängen schienen, eine allgemeine Revolution zu Gunsten des Königs Ferdinand ausgebrochen. Die Constitution der Cortes wurde zerrissen und in die Flammen geworfen; mehrere angesehene Personen mußten wegen der Freymüthigkeit, mit der sie sich besonders gegen die Herstellung der Inquisition geäußert hatten, die Insel verlassen. Dieses heilige Gericht wurde sogleich, noch ehe das königliche Edict darüber erschienen war, auf den kanarischen Inseln wieder eingeführt. — Der General Lacy hatte Befehl erhalten, sich nach Madrid zu begeben; der vormalige Chef seines Generalstabs, General Bassecourt, war zum Generalkapitän von Gallizien ernannt. Man bemerkte, daß sowohl diese Generale, als die HH. v. Odonell, Odonoju, Wimpfen, Coupigny, Blake, Oneills, Espagne, Reding ꝛc. Ausländer sind.

Die Gazette de France schreibt aus Madrid vom 9. August: „Es heißt allgemein, Hr. Blasius Ostolaza, gewesener Beichtvater Sr. Majestät zu Valençay, und der Pater Redacteur der Atalaya, würden die Hauptstadt verlassen müssen. — Die Flugschrift des Hrn. Escoiquiz ist besonders durch die umständliche Erzählung der Begebenheiten zu Bayonne im Jahre 1808 merkwürdig. Nach Lesung dieser Schrift und der des Hrn. v. Cevallos kann man die damalige Lage der Spanier von allen Parteyen wohl beurtheilen; aber es wird immer schwerer, irgend Einen davon zu verdammen. — Ueber die Absichten des Königs Karl IV. hat man nichts als Gerüchte. Wahrscheinlich verbreiten die Gegner der dermaligen Regierung diese Gerüchte, um selbst die Anhänger der alten Ordnung, die mit Allem was bisher geschehen ist, zufrieden seyn konnten, in üble Stimmung zu versetzen. Der päpstliche Nuncius wird jezt für die zu Cadix erlittene Neckereyen vollkommen entschädigt; er genießt bey Hofe die größte Achtung, und es läßt sich von seiner edeln Denkungsart Alles erwarten. Er ist ein Bruder des Admirals Gravina, der in der Schlacht bey Trafalgar einen rühmlichen Tod fand. — Die vornehmsten Mitglieder der Cortes liegen noch in den Gefängnissen, und ihr Prozeß scheint nicht so bald ausgehen zu sollen. Sie zeigen, wie man hört, viel Standhaftigkeit oder Hartnäckigkeit."

Eine königliche Verordnung schafft die Folter ab, und verbietet allen höhern und untern Richtern von diesem Mittel Geständnisse zu erzwingen, Gebrauch zu machen. Zugleich befiehlt Se. Majestät gesunde und sichere Gefängnisse zu bauen, damit die Verhafteten nicht vor der Zeit gestraft werden. Auch soll den Gefangenen Gelegenheit zur Arbeit verschafft werden. — Hr. Gardoqui ist zum General-Intendanten von Catalonien ernannt.

Großbritannien.

Lord Castlereagh hatte am 15. Aug. London verlassen, um sich auf sein Landgut in Kent zu begeben, von wo er unverzüglich nach dem festen Lande abgehen wollte. Er wird wie es hieß, seinen Weg über Gent, Brüssel und Paris nehmen. — Das Morning-Chronicle versichert, der Anfang der Unterhandlungen zu Gent scheine einen günstigen Fortgang zu versprechen, die amerikanischen Kommissarien seyen von ihrer Regierung zu großen Opfern, selbst schlimmstenfalls zu Beschränkung der amerikanischen Marine auf eine gewisse Anzahl von Fregatten, autorisirt; nachdem Europa Englands Seerechte anerkannt habe, wolle Amerika sich nicht länger widersetzen; nur die neue Land-Gränze könne Schwierigkeiten verursachen, welche aber Lord Castlereagh bey seiner Durchreise zu Gent hoffentlich heben werde ꝛc. — Der Kourier argwohnt in diesen Versicherungen hinterlistige Absichten der Oppositionsparteiy, welche gern die Minister zu ausschweifenden Foderungen verleitete, damit der Krieg in Amerika mehr Popularität gewinnen, und auch europäische Mächte sich in die Sache zu mischen veranlaßt werden möchten. — Die Prinzessin Charlotte hatte weder an den großen Jubiläumsfeyerlichkeiten, noch an dem Feste der Königin zu Frogmore Theil nehmen dürfen. Bey dem lezten wurde eine leichte Unpäßlichkeit der Prinzessin vorgeschützt.

Schweden.

Aus Gothenburg erhält man folgendes Schreiben des Kronprinzen an den Grafen L. v. Engeström, datirt Friedrichsstadt, den 5. August: „Se. Majestät der König stiegen diesen Morgen ans Land, eben als ich mich anschickte, mich zu Höchstdenselben an Bord des Schiffs, worauf Sie sich befunden, zu

begeben. Se. Majestät befanden sich bey bester Gesundheit. Wir sind Herren vom linken Ufer des Glommen, vom Oustasund bis nach Friedrichsstadt. Sobald ich hier ankam, befahl ich den Feind anzugreifen. Heute wurde er gezwungen die Insel Kaeloe zu räumen. Wir haben dem Feinde 40 Gefangene abgenommen, der noch nebenher genöthigt wurde, Tuloe aufzugeben. Auf seinem Rückzuge hatte er 5 Achtzehnpfünder im Stiche lassen müssen; zugleich mußte er ein Fahrzeug versenken, worauf sich vier Kanonen von demselben Kaliber befanden. Hierauf gingen die Truppen, unter den Befehlen des Grafen v. Essen, über den Sonnesund, und waren im Begriff den Feind weiter zu verfolgen. Unsere Flotte rückt weiter gegen Christiania vor, um unsere Operationen bey Moß zu unterstützen." — Durch einen spätern Courier aus dem Haupt-Quartier des Kronprinzen hatte man Nachricht, daß General Vegesack den Feind bey Rackestadt angegriffen, seine Stellung eingenommen, und eine große Anzahl von Gefangenen gemacht habe. Nach der Aussage des Couriers ist der Feind 4000 Mann stark gewesen, während General Vegesack nur 2000 Mann bey sich hatte. — Aus Uddewalla meldete man, daß der Gebrauch der Seebäder Ihrer Majestät der Königin sehr gut bekomme.

Ein Schreiben aus Uddewalla vom 12. August erzählt: „Die Garnison von Friedrichsstadt ist, 1200 Mann stark, in Freyheit gesetzt worden, und kehrt nach ihrer Heimath zurück. Die Offiziere haben Erlaubniß, sich zu dem Prinzen Christian zu begeben. Man ist beschäftigt, den Uebergang über den Glommen vereinigt zu veranstalten. Eye dieses nicht geschehen, können die Operationen nicht mit Kraft vorgenommen werden. Der König wurde bey seiner Ankunft zu Friedrichsstadt mit 112 Schüssen aus dem Feind abgenommenen Kanonen salutirt, und ist im Besitz einer vortrefflichen Festung, die sich im besten Zustande befindet. Se. Majestät treffen heute Abend zu Uddewalla ein."

Dänemark.

Nachrichten aus Kopenhagen vom 16. August melden: „Außer Hrn. Foster, der hier als englischer Gesandter bleibt, geben die übrigen Kommissarien der Alliirten, welche zum Prinzen Christian nach Norwegen geschickt waren, wieder nach Teutschland zurück. Die HH. Foster, Graf Orlow und Baron Steigentesch erhielten das Großkreuz, Baron Martens das Kommandeurkreuz des Dannebrogordens. — Seit einiger Zeit sind viele französische Generals aus russischer Gefangenschaft hier eingetroffen, und unter ihnen befinden sich auch der bekannte General Vandamme. Es befinden sich gegen 40 Offiziere bey ihm, die mit ihm von Riga kommen und nach Dünkirchen gehen. Sie reisen morgen von hier ab. (Die Nachricht, daß er in Rostock angekommen gewesen, hat sich also nicht bestätigt. Wahrscheinlich hatte eine Namensverwechslung statt gehabt.) — Ueber die Gefechte zwischen den Schweden und Normännern will man auch norwegische Berichte haben, die denn freylich den Gang der Kriegsbegebenheiten nach ihrer Art darstellen. Nach denselben hat Prinz Christian in zwey Gefechten, bey Moß und Kongswinger, in Person kommandirt. In Folge dieser Gefechte hat er den Oberst Brocken zum Generalmajor und den Generalmajor Staffeid zum Generallieutenant ernannt. Von norwegischer Seite ist ein Oberstlieutenant geblieben. Ueberhaupt scheint es ausgemacht, daß die Norweger jetzt anfangen, einen lebhaftern Widerstand zu leisten, als anfänglich. Strömstadt und Uddewalla waren mit Verwundeten angefüllt. In Norwegen hat sich auch ein Amazonenkorps gebildet, welches von einer Jungfrau mit Namen Pihl kommandirt wird.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Montag, den 29. August: Carolo Ossuna, ein Schauspiel in fünf Aufzügen.

Bekanntmachung

von Seiten der königl. Akademie der bildenden Künste wird hiemit nochmals in Erinnerung gebracht, daß die zur bevorstehenden Kunstausstellung bestimmten Werke bis zum 14. des folgenden Monats übergeben seyn müssen und später eingehende nicht mehr zur Konkurrenz gelassen werden.

München den 25. August 1814.

3136. Pfänder auszulösen. Bey dem königlichen baierischen Versatzamte allhier werden den 26ten künftigen Monats Sept. 1814 die im Jahre 1813 von den zwey Monaten May und Juny liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 24ten Sept. zuvor nicht auslösen sollte mittelst der gewöhnlichen Lizitation an den Meistbietenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren.

München, den 27. August 1814.

Borzaga, Cassier.

Mit Bewilligung der königl. baier. Polizeydirektion mache ich hiemit zur Widerlegung der ausgestreuten nachtheiligen Gerüchte über das Resultat meines über eilf volle Monate ausgestandenen Arrestes, das mir einstweilen unter dem 30. vorigen Monats vom hiesigen königl. Stadtgerichte ausgestellte Zeugniß wörtlich hiemit bekannt, zugleich benachrichte ich, daß das allerhöchste Erkenntniß des königl. Oberappellationsgerichts demnächstens abgedruckt nachfolgen, und in meinem Hause unentgeldlich zu haben seyn wird.

Ungeachtet der durch obigen Arrest eingetretenen Hindernisse wird meine Fabrik in vollem Gange seyn, und es werden von mir alle Bestellungen wieder angenommen.

Ich empfehle mich daher allen meinen hohen Gönnern, Mitbürgern und Freunden, und schmeichle mir, mich des bisher genossenen Zutrauens allerdings wieder erfreuen zu dürfen.

München, den 25. August 1814.

Johann Georg Hiltl,
Fabrikant und Inhaber des Meubels-Magazins.

Das

Königl. baier. Stadtgericht München

bezeugt dem Georg Hiltl, hiesigen Meubelfabrikanten, welcher hier wegen entferntem Versuche des Staatsverraths 2. Grades in Untersuchung gewesen ist, daß er durch das Erkenntniß des königl. Oberappellationsgerichts des Königreichs Baiern vom 17. Juny 1814 dieses Verbrechens als nicht schuldig erkannt, und daher vom aller Strafe freygesprochen worden ist.

München, den 30ten Juny 1814.

(L. S.) Gerngroß, Director.

Hayder.

Versteigerung.

3127. (2. b) Heute Montag als den 29sten d. M., werden in dem Augustinerstock Nro. 1395 im ersten Stock von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 6 Uhr versteigert Kanapees, Sessel, Spiegel, Betten, Matrazen, Kommod- und Kleiderkästen, Porcellain, Glaskästen, Küchengeräth, dann verschiedene Werke von französischen Auctoren in Sterotypeditionen, nebst sehr nützlichen Hauseinrichtung. Wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Beylage zu Nro. 206 der politischen Zeitung.

Amortisations-Edikt.

3129. (3. a) Die unbekannten Inhaber der nachstehend tabellarisch verzeichneten und zu Verlust gegangenen Benefizial-Kapitalsbriefe — von welchen die Summe, worauf sie lauten, dermal bey der königl. Spezial-Staats-Schulden-Tilgungs-Kasse dahier verzinslich anliegen, werden hiemit nach dem Antrage des Titel Herrn Reichsgrafen von Erbs, als Besitzer der betreffenden Benefizien aufgefodert, sie innerhalb sechs Monaten gerichtlich zu produziren, widrigenfalls sie in Bezug auf den eigenthümlichen Antheil der Benefizien für kraftlos erklärt würden.

Den 12. August 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

von Weizenbeck.

Verzeichniß.

Nro.	Name des Ausstellers, oder ursprünglicher Debitor.	Ursprünglicher Kreditor.	Dermaliger Eigenthümer.	Ganzer Kapitals-Betrag.	Eigenthümliche Kapitals-Antheil der Benefizien.	Datum der Obligationen.	Zins-Zeit.	Prozent.
				fl.	fl.			
1	Sr. churfürstl. Durchlaucht Maximilian I.	Hanns Tulpeck	Das Tulgische Benefizium.	40	40	Jakobi 1640	Jakobi.	a 4
2	Sr. churfürstl. Durchlaucht Maximilian I.	Dr. Johann Adolph Krebs.	Das Barbirische Benefizium	2000	230	Michaelis 1650.	Michaelis.	a 4
3	Sr. herzogl. Durchlaucht Albrecht V.	Hanns Fürbaß.	Detto.	1000	100	Georgi 1568.	Georgi.	a 4
4	Sr. herzogl. Durchlaucht Maximilian I.	Apalonia Ligsalz.	Detto.	400	80	2. Sept. 1604.	Simon Judas	a 4
5	Ihrer churfürstl. Durchlaucht Maria Anna.	Georg Oxel.	Detto.	6000	150	1. July 1654.	26. April.	a 4
6	Sr. herzogl. Durchlaucht Maximilian I.	Albrecht von Tandorf.	Detto.	4000	600	1522.	1. August.	a 4
7	Gemeine Landschaft.	Max Graf v. Taufkirch.	Sunnereitisches Benefizium.	600	600	21. Jäner 1722.	21. Jäner.	a 2 1/2
8	Detto.	Max Stubenrauch.	Detto.	100	100	18. April 1727.	18. April.	a 2 1/2
9	Detto.	Pfleggericht Schongau.	Detto.	664	664	13. July. 1729.	13. July.	a 2 1/2
10	Detto.	Georg Baron v. Hagenberg	Detto.	600	600	8 Nov. 1721.	8. Nov.	a 2 1/2
11	Detto.	Pfleggericht Schongau.	Detto.	664	664	5. Dez. 1732.	5. Dez.	a 2 1/2

3111. (3. a) Amortisations-Edikt.

Die in dem beyliegenden Verzeichniße beschriebene Schuldenurkunden, von welchen die Hofkammerrath von Maierschen Kinder für eine Summe von 4260 fl. Eigenthümer sind, und als solche die Zinse zu 4 procent von der königl. Special-Staatsschuldentilgungskasse bezogen haben, werden vermißt. Auf Ansuchen des königl. Legationssekretärs von Maier, und seiner Geschwisterte werden nun hiemit die unbekannten Innhaber gedachter Papiere aufgefodert, diese innerhalb 6 Monaten unter dem Rechtsnachtheile gerichtlich zu produciren, außerdem sie in Bezug auf die von Maiersche in der Tabelle angezeigte Antheile an den darin verschriebenen Foderungen für kraftlos und amortisirt erkannt würden.

Den 3. August 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München

Gerngroß Director.

Hayder.

Verzeichniß

der bey den von Maierischen Kapitalien mangelnden, und deßhalb zu amortizirenden Schuldurkunden, als Beleg zu vorstehendem Edikte.

Nro.	Namen des Ausstellers.	Ursprünglicher Kreditor.	Kapitals Betrag.	Datum der Obligationen.	Zinszeit.	Kapitals Antheil.
			fl.			fl.
1	Sr. herzoglichen Durchlaucht Wilhelm.	Katharina Bernin.	1200	1. April 1586.	1. April.	200
2	Sr. churfürstlichen Durchlaucht Max I.	Euphrosina Franzin.	400	4. August 1629.	16. April.	160
3	Sr. herzoglichen Durchlaucht Wilhelm.	Katharina Kifränblin.	5000	Margaretha 1581.	Margaretha.	2000
4	Sr. churfürstlichen Durchlaucht Max I.	Anna Maria Kammerloher.	1250	29. Aug. 1629.	29. August	250
5	Sr. herzoglichen Durchlaucht Wilhelm.	Wenzeslaus Petry hinterlassene Tochter Anna Maria.	600	16. November 1593.	16. November.	150
6	gemeine Landschaft in Baiern.	Maria Johanna Guglerin.	1000	19. März 1704.	19. May.	500
7	Sr. churfürstlichen Durchlaucht Max I.	Kloster Prüfering.	8000	12. Aug. 1623.	12. August.	1000
			17,450			4260

Versteigerung.

3132. (3. a) Montags den 19ten September l. J. wird bey unterfertigter Stelle von 9 bis 12 Uhr Vormittags die Behausung des bürgerl. Kochs Joseph Huber in der Sendlingerstraße HsB. Nro. 979 salva ratificatione an den Meistbiethenden verkauft.

Kaufsliebhaber haben sich daher am besagten Tage hierorts zu melden, und ihre Anbote ad Protocollum zu geben.

Den 17ten August 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Mielach.

Amortizations-Edict.

3112. (3. a) Das von Sr. kurfürstl. Durchlaucht Max Emanuel auf das Kloster Benedictbaiern unterm 21sten April 1684 pr. 9000 fl. ausgestellte Schuld-Dokument ging zu Verlust. Der Geometer Alois von Reichl hat an solchem Kapital einen Antheil von 3000 fl. und bezog alljährlich hievon am 21sten April und 21sten July bey der königl. baier. Special-Staats-Schuldentilgungs-Kasse dahier die Zinse mit 4 prC. Seinem Ansuchen zu Folge wird hiemit der unbekannte Inhaber des bezeichneten Hauptbriefs aufgefodert, ihn innerhalb sechs Monaten gerichtlich zu produciren, widrigen Falls er in Bezug auf den Reichlischen Kapitals-Antheil für kraftlos und amortizirt erklärt würde. Den 12ten August 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München

Gerngroß, Director.

v. Weizenbeck.

Ediktal-Citation.

3113. (3 a.) Der bürgerl. Bierwirth Karl Hermann dahier ist mit Hinterlassung eines reciprocirlichen, zwischen ihm und seiner zweyten Ehefrau Katharina errichteten Testaments verstorben.

Da nun der einzige hinterlassene Sohn aus des verstorbenen erster Ehe, Namens Hyronimus Hermann Friseur von Profession und gegenwärtig 59 Jahre alt, sich schon seit 30 Jahren von hier abwesend befindet, ohne von seinem Aufenthalt einige Nachricht gegeben zu haben: so wird derselbe hiemit auf Anrufen der Wittwe, und des für ihn aufgestellten Offizialanwaltes des königl. Advokaten Lth. Nibler, für sich und seine allenfallsige eheliche Erben aufgefodert, sich in Zeit 3 Monaten von heute an bey unterfertigetem Gerichte und zwar sub poena agniti über seine An- oder nicht Anerkennung des väterlichen letzten Willens anher zu erklären.

München den 12. August 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Böhm.

Ediktal-Ladung.

3123. Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaftsmasse des unterm 17. May l. J. dahier verstorbenen vormaligen k. baier. Rittmeisters und zuletzt in königl. westphälischen Diensten als Eskadronschef gestandenen Herrn Heinrich Caspar Meurer aus irgend einem rechtlichen Grunde, Foderung zu haben glauben, werden hiedurch aufgefodert, dieselbe den 22. Sept. laufenden Jahres Morgens 9 Uhr von unterzeichneter Stelle entweder selbst oder durch gehörig Bevollmächtigte um so gewisser an- und auszuführen, als sie nach Ablauf dieses Termins damit nicht mehr gehört werden sollen.

Montabaur den 5. Aug. 1814.

Herzogl. Nassauisches Amt dahier.

v. Sachs.

Auf Requisition des herzoglich Nassauischen Amts Montabaur den 12. August 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

v. Weizenbeck.

Versteigerung.

3133. Das Neugartenwirth Joseph Wagnersche Anwesen besteht aus einer Behausung sammt Nebengebäude, Stallung, Hofraum, Kugelstatt Nro. 22. vor dem Schwabingerthor, geschätzt auf 16,500 fl. wird auf Montag den 26. Sept. dieses Jahrs an den Meistbietenden salva ratificatione der Interessenten öffentlich verkauft; Kaufsliebhaber wollen ihre Anbothe am be-

sagtem Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr bey unterfertigter Behörde zu Protokoll geben, und den Zuschlag gewärtigen.

Den 19. August 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Däßl.

Bräuhaus-Versteigerung.

3114. (6. b) Da die durch Ausschreibung vom 21. April in den öffentlichen Blättern bekannt gemachte, und am 2. Junius laufenden Jahrs vor sich gegangene Versteigerung des königl. Bräuhauses zu Wörth an der Isar die allerhöchste Genehmigung nicht erhalten hat, sondern in Folge königlicher allerhöchster Entschließung vom 13. dieses Monats eine neue Versteigerung vorzunehmen ist; so wird hiezu Dienstag der 13. zukünftigen Monats September bestimmt, an welchem Tag sich also die Kaufsliebhaber bis 9 Uhr frühe in der Bräuverwalters-Wohnung zu Wörth einfinden, und ihr Anbot zu Protokoll geben wollen.

Die Beschaffenheit, und die nähern Kaufsbedingnisse dieser veräußerlichen braunen und weißen Bierbräuerey, sind übrigens in der Eingangs allegirten Ausschreibung vom 21. April umständlicher enthalten, und wird sich also Kürze halber darauf beziehen.

München den 17. August 1814.

Königliche Finanz-Direktion des Isar-Kreises.

v. Annetsberger, Direktor.

von Krempelhuber.

Bekanntmachung.

3029. (3. c) Auf wiederhohltes Andringen der Bader Hoferischen Gläubiger wird der öffentliche Verkauf der zurückgelassenen Hoferschen Realitäten in der Stadt Erding in Folge des Vergleiches vom 22. Febr. 1811 zum zweytenmal ausgeschrieben und hiezu der 9te Sept. d. J. bestimmt.

Diese Realitäten sind:

a) ein gemauertes zwey Stockwerk hohes Haus;
b) eine gemauerte Stallung;
c) eine Schupfe.
d) eine an das Haus stossender Garten zu 1/4 Tag.
e) eine Kulturs Wiese pr. 1 1/2 Tagw., alles ludeigen.

Die nähern Kaufsverhältnisse können bey dem unterzeichneten Landgericht täglich eingesehen werden, und die Kaufsliebhaber, welche über Kondukte und Vermögen sich legal ausweisen müssen, haben ihre Kaufsanbothe um 9 Uhr früh beym Landgericht zu Protokoll zu geben. Jedoch wird die Ratifikation der Erbsinteressenten und Gläubiger vorbehalten.

Den 27. July 1814.

Königl. Landgericht Erding.

Weindler.

Bekanntmachung.

3089. Vincenz Max Geresdorfer von St. Pölten Ehemann der Maria Anna Tuchinger Wachsleinwand Fabrikantenstochter von Altötting hat sich mit einem diesseitigen Paß vom 1. July, welcher nach München lautet und 14 tägige Dauer hat, nach Anzeige dieser seiner Ehegattin wiederholt und unwissend wohin von Gattin und Kindern entfernt.

Und weil derselbe bey seinen früheren derartigen Entfernungen unter allerley Vorwänden Gelder aufnahm, und dadurch nicht allein seine Gattin und Kinder um ihr noch geringes Vermögen brachte; sondern auch überdieß das Zutrauen mancher gutmüthigen Menschen mißbrauchte und sie um ihr Geld prellte, als findet k. Landgericht sich auf Ersuchen seiner Ehegattin bewogen, dieses zur öffentlichen Kenntniß und Jedermanns Warnung unter dem Anhange zu bringen, daß keine der von ihm weiter zu contrahierenden Schulden von seiner Ehegattin bezahlt werden.

Inzwischen wird der Geresdorfer hiemit beauftragt binnen 6 Wochen sich um so gewisser bey diesem Landgerichte zu stellen, und seine Erinnerungen gegen die von seiner Gattin beauftragte Prodigalitäts-Erklärung abzugeben, als er außer dessen wirklich als Verschwender erklärt, und über das etwa noch vorhandene geringe Vermögen das Gesetzliche verfügt werden wird.

Altötting den 28. July.

Königl. Landgericht Altötting.

Ott, Landrichter.

Staatsrealitäten-Verkauf.

3010. (3 a.) Am Samstage den 17. des künftigen Monats Sept. werden nachbenannte königl. Gebäude den Meistbiethenden unter den bekannten Normalbedingungen mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung verkauft, und zwar:

Um 10 Uhr Morgens.

Das sogenannte alte Mauthhaus Nro. 177 am Fischmarkte allhier, welches 2 Stockwerke hoch ist, und 15 heitzbare Zimmer, 6 Kammern, 4 Alkofen, 3 Küchen, 3 Flöze, 2 Keller, 1 Trocken-Boden, 4 Gewölbe, 1 Stallung, 7 Holzlegen, 1 Waschküche rc. enthält dann

um 3 Uhr Nachmittags.

Das ehemalige Bräuhausgebäude, samt Nebengebäude in der Ilzstadt allhier, jedoch ohne Dareingabe einer Bräukonzession.

Kaufsliebhaber können diese Realitäten, nach Anmelden beym hiesigen Amte, jederzeit besichtigen und werden zur Versteigerung, welche auf genannten Plätzen selbst vorgenommen wird, hiemit eingeladen.

Geschrieben am 17. August 1814.

Königlich-baierisches Rentamt Passau.

Wening, Rentbeamter.

Vorladung.

3119. (3. a) Burgebrach. Nachbenannte Abwesende, in den Jahren 1793 und 1794 geborne Konscribirte.

1. Georg Haßler, Schuhmacher von Burgebrach,
2. Silvester Dörscher, Dienstknecht von Ilmenau,
3. Adam Schuster, aus Burgwindheim,
4. Johann Wächtler, von Oberneuses,
5. Philipp Jakob Kirschbaum, von Ebersbrünn,
6. Johann Adam Gaffetter, von Reichmannsdorf,
7. Albert Seiermann daselbst,
8. Faist Ruben von Graßmannsdorf,

welche zum Eintritte in den aktiven Militärdienst bestimmt sind, und deren Aufenthaltsort unbekannt ist, werden hiemit öffentlich vorgeladen, sich bey dem hiesigen königl. Landgerichte zu stellen, und ihrer Militärpflichtigkeit zu genügen, und zwar binnen 4 Wochen diejenigen, welche sich im Mainkreise, binnen 8 Wochen, jene, die sich in irgend einem andern Kreise des Königreichs Baiern befinden, und binnen 1 Jahr diejenigen, welche sich im Auslande aufhalten.

Dieser Termin beginnt mit dem Tage der Bekanntmachung dieser Ediktalladung. Nach Ablauf desselben, und wenn sich der Konscribirte bis dahin nicht stellen sollte, wird

1) sein Vermögen, welches bereits in Beschlag genommen, konfiszirt,

2) der Conscriptionspflichtige, auf Betreten verhaftet, und sofort an das Militär abgegeben, und

3) diejenige Strafe, welche das Conscriptionsgesetz gegen die Widerspenstigen noch besonders verhängt, gegen ihn in Vollzug gebracht werden.

Burgebrach am 20. July 1814.

Königliches Landgericht.

Klinkart.

Steckbrief.

3120. Karl Beckmann, von Gera im Königreiche Sachsen gebürtig, ehemals Reisender des Handlungshauses Johann Basilicus Hänschen von Neustadt an der Orla, seit acht Monaten aber nicht mehr in diesem Dienste, hat sich dahier des Verbrechens mehrerer Betrügereyen äußerst verdächtig gemacht.

Derselbe ist mittlerer, hagerer Statur, 20 — 24 Jahre alt, blaßgelben Angesichts, hat eingebrochene Wangen, blonde Haare mit einer Locke auf einer Seite, proportionirte Nase und gleichen Mund.

Er trug im Monate July dahier einen dunkelgrünen abgenützten, an einem Ermel nahe beym Ellenbogen geflickten Ueber-Rock, (den er vielleicht inzwischen mit einem Fracke von kornblauer und gelbmelirter — sogenannter Marie Louisens Farbe wechselte) grautüchenen Pantallons-Hosen, meistens Stiefel, manchmal Schuhe, vermuthlich ein schwarzseidenes Halstuch und einen runden feinen Filzhut, hatte den sächsischen Dialekt, den er zuweilen änderte.

Alle in- und ausländische Justiz- und Polizey-Behörden werden ersucht, denselben im Falle des Betretens zu ergreifen, und dem königl. Stadtgerichte Augsburg auszuliefern.

Am 18. August 1814.

Königl. baier. Stadtgericht Augsburg.
von Caspar, Direktor.

v. Stetten.

Gant-Edikt.

3063. (3. c) Die hiesige Kaufmannswittwe, Katharina Schmid hat als Inhaberin der Johann Schmidischen Handlung dahier bey unterfertigter königl. Justizbehörde ihre Zahlungs-Unfähigkeit angezeigt, und um gantrechtliche Einschreibung gebeten.

Diesem zu Folge werden nun alle diejenigen, welche aus was immer für einen rechtlichen Grunde an obige Kaufmanns Wittwe, oder die Johann Schmidische Handlung Ansprüche zu machen haben, hiemit vorgeladen, an den unten bestimmten Gant Tägen entweder in Person oder durch hinreichende bevollmächtigte Anwälte bey Vermeidung des gesetzlichen Ausschlußes zu erscheinen. Die Ganttäge sind

I. der 14. Sept. l. J. ad liquidandum und zum Versuche einer gütlichen Behandlung,
II. der 13. Okt. l. J. ad excipiendum,
III. der 14. Nov. l. J. ad replicandum,
IV. und der 28. Nov. nämlichen Jahres ad duplicandum.

Kempten den 2. August 1814.

Königl. baier Stadtgericht.
In Abwesenheit des k. Stadtgerichts Vorstands.
Frhr. von Staader I. Assessor.

Kundmachung.

3107. Nachdem der unterm 20sten Juny vorgenommene Verkauf der hiesigen Staatsrealitäten die gnädigste Ratifikation nicht erhalten hat, so wird bis künftigen 15ten September eine neuerliche Versteigerung nachfolgender Realitäten vorgenommen werden.

Dieselben bestehen:

1) In dem hiesigen Bräuhaus, nebst dazu gehörigen Gründen und Gebäuden, als:
a) Der Braunbier-Keller;
b) das Wasserhaus;
c) das Schweizereygebäude;
d) Schweinstallungen;
e) Stadeln;
f) 368 Ruthen Bräuhausgarten;
g) 62 Jauchert 88 Ruthen Aecker und
h) 42 Tagwerken, 90 Ruthen Wiesen.

2) In des Landrichters Wohnhaus, hiezu gehört:
a) Das Waschhaus;
b) 227 Ruthen Garten;
c) 5 Jauchert 126 Ruthen Aecker;
d) 4 Tagwerk Wiesen.

3) In der bey Ursberg liegenden Ziegelhütte, bestehend in
a) Ziegelhütte nebst Brennofen;
b) Blattenhütte;
c) 10 Jauchert 348 Ruthen Aecker zum Leimgraben;
d) 5 Tagwerk 200 Ruthen Wiesen.

4) In dem Schaaf- oder Tischwider-Hof unweit Ursberg:
a) Das Wohnhaus, nebst darin befindlichen Stallungen;
b) der Stadel;
c) die Schafstallung; jedes separat und erst im Jahre 1796 erbaut. Weiters
d) Die Hofrait;
e) 60 Jauchert 141 Ruthen Aecker;
f) 53 Tagwerk 118 Ruthen Wiesen.

5) In 182 Jauchert 360 Ruthen Ackerfeld an 23 Stücken gelegen, und in 130 Tagwerken 220 Ruthen Wiesen in 13 Stücken vertheilt, welche sich aber alle an obige Guts-Complexe arrondiren.

6) In dem Wurz- und Grasgarten beym Klosterhof in der Mühle 1 Jauchert 37 Ruthen.

7) Werden auch 3/4tel Jauchert Aecker im Egelsried zu Münsterhausen gelegen, verkauft werden.

8) In dem Revierförsterhaus, nebst dazu gehörigen 1/2 Tagwerk Garten.

Alle vorstehende Guts-Complexe und einzelne Güter werden auf einmal ausgeboten werden.

Das Protokoll zu dieser öffentlichen Versteigerung wird am gesagten 15ten September früh 8 Uhr in all hiesiger Rent-Amtskanzley eröffnet werden, allwo die Kaufslustigen ihre Anbote zu Protokoll geben können. — Da alle Realitäten vermessen und in Grund gelegt sind, so kann täglich der Riß hierüber in Augenschein genommen, und wegen den Bedingnissen nähere Auskunft bey dem königl. Rentamt erholt werden.

Käufer, welche dem Rentamt nicht bekannt sind, haben legale Zeugnisse ihres Vermögens vor der Versteigerung dem Rentamte vorzulegen. Am 17ten August 1812.

Königliches Rentamt Ursberg.

Bauhoff.

3134. Es sucht ein junger Mensch von 26 Jahren bey einer Herrschaft Dienst, der die Gärtnerey sehr gut versteht, auch mit Pferden sehr gut umzugehen weiß, zugleich auch Herrschaften zu bedienen sich getraut, deutsch und franz. spricht, und mit guten Zeugnissen versehen ist. D. Ü.

3135. Ein mit vorzüglichen Bequemlichkeiten versehenes in einer Hauptstraße entlegenes schönes Quartier von fünf heitzbaren Zimmern mit allen Erfodernissen ist eingetretener Umstände wegen bis nächstens Ziel Michaeli zu verstiften. D. Ü.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 207 — 30. August 1814.

Baiern.

Aschaffenburg, den 24. August. Kaum in Baierns glückliche Familie aufgenommen, genieſſen wir schon eine der gröſten Wohlthaten, welche ein guter Vater dankbaren Kindern erweiset, indem er ihnen in ihrer Mitte den Vorzug gönnet, die ungeheuchelte Empfindungen unbegränzter Liebe und Ehrfurcht ausdrücken zu können. — Seine Majestät unser allergnädigster König hatten bereits der Deputation, welche Allerhöchstderselben die Huldigung Ihrer neuen Provinz darbrachten, die schmeichelhafte und auszeichnende Versicherung ertheilet, Ihre jüngsten Kinder noch in diesem Jahre zu sehen; — eine Versicherung, deren Verwirklichung wir mit froher Sehnsucht entgegen blickten, und gestern in Erfüllung gehen zu sehen das Glück hatten. — Wenn Se. Maj. unser erhabener Souverän durch die Bereisung Ihrer neuen Lande zu erkennen zu geben glaubten, daß Allerhöchst Sie Ihre neue Unterthanen nicht unwürdig achten, die segensvolle Wirkungen einer väterlichen Regierung, mit den seit Jahrhunderten derselben unterworfenen Unterthanen zu theilen, — so verkennen wir mit dankbarer Rührung die Gröſse dieses Glückes und die heilige Pflicht nicht, dasselbe und die väterliche Huld unsers Allerdurchlauchtigsten Landesvaters durch treue Erfüllung des nur beglückenden Willens zu verdienen.

Die Ankunft Ihrer Majestäten war auf gestern Abend angekündigt; Allerhöchstdieselben hatten bey Sr. k. H. dem Groſsherzoge von Darmstadt das Diner angenommen.

An der Gränze des Fürstenthums war der Landsturm 1ter und 2ter Klasse aufgestellt und von den Herrn Feldobersten kommandirt; dahin begab sich auch der Präfekt Will, und hatte allda die höchste Gnade, Ihren Majestäten die allgemeine Empfindungen der Ehrfurchtsvollesten Liebe und Dankbarkeit Ihrer jüngsten Kinder unterthänigst darzubringen. Die Fahrt der höchsten Personen geschah durch die aufgestellten Abtheilungen des Banners unter dem lauten Jubel der aus den Orten sich versammelten Jugend und unter Begleitung einer Abtheilung königl. Uhlanen und der bürgerlichen Kavallerie. Bey der Annäherung, welche mit Einbruch der Nacht erfolgte, erscholl der Donner der Kanonen, das Geläute der Glocken, in den Straſsen von der Brücke bis an das königl. Schloſs paradirte die erste und zwente Klasse des hiesigen Landsturms und auf dem Schloſsplatze war das dahier garnisonirende Militär aufgestellt; in den erleuchteten Straſsen äuſserten die hiesigen sämmtlichen Einwohner ihre Gefühle durch lauten Jubel. In dem königl. Schloſse hatten Se. Exzellenz der königl. Herr Hofkommissär die hiesigen höhern Militär- und Civilbehörden versammelt, welche Sämmtliche die höchste Gnade hatten, Ihre Majestäten bey dem Aussteigen zu empfangen. Vierundzwanzig in Nationalfarbe gekleidete hiesige Mädchen streuten Blumen, überreichten den allerhöchsten Personen Blumenbouquetes und das unten abgedruckte Gedicht, welches zugleich von einem der Mädchen gesprochen wurde. Ihre Majestäten geruheten, diese Beweise unterthänigster Ehrfurcht und reinster Liebe, mit allerhöchstem Wohlgefallen anzunehmen, und in dem Herzen der sämmtlichen Unterthanen des Fürstenthums herrscht jezt nur der einzige Wunsch, daſs das höchsterhabene Herrscherpaar durch einen langen beglückenden Aufenthalt ihre zwar jüngsten, jedoch in Liebe wetteifernden Kinder erfreuen möge.

Einige Stunden vor der königl. allerhöchsten Ankunft, waren auch Se. hochfürstl. Gnaden der Feldmarschall Fürst Wrede hier eingetroffen.

Ode an Ihre Majeäten den König und die Königin von Baiern.

Gesegnet sey die schöne Stunde,
Die uns den Vater bringt,
Wo froh und laut aus jedem Munde,
Der Ruf der Freude dringt.

Uns zu des Landes-Vaters Seite,
Die Mutter sanft entzückt —.
O! Hand der Allmacht segne Beyde,
So sind auch wir beglückt.

Heil Ihm dem alten Fürsten-Stamme,
Auch seinen Zweigen Heil!
Ihm werde reinster Liebe Flamme,
Und jedes Glück zu Theil.

So komm denn in des Volkes Arme,
Das Dir entgegen zieht,
Das froh in Dir nach langem Harme
Den Rettungs-Engel sieht.

Am Abgrund tiefster Noth zu schmachten,
War, Vater! unser Loos,
Dein Heer ging durch den Dampf der Schlachten!
Und schuf uns wieder groſs.

Für Leiden werden wir nun finden
Den dauernd süſsen Lohn,
Wo Mars und Pallas sich verbinden,
Strahlt ew'ger Glanz dem Thron.

Dein Herz bleibt stets in heil'ger Liebe
Für Deine Völker jung;

So fesselt mächtig es die Triebe,
Und zwingt zur Huldigung.

Dir fröhnt in Seeligkeit und Wonne,
O König! jeder Sinn;
So herrschet göttlich auch die Sonne
Der Sterne Königinn,

Der Sterne, die in ihren Gleisen
Sie herrlich wandeln sieht,
Und die um sich in ew'gen Kreisen,
Sie zu beglücken zieht.

Auf! schmücket denn des Tempels Hallen,
Nehmt Alle herzlich Theil,
Laßt laut aus froher Brust erschallen:
Heil Baiern! ewig Heil!

Hofmann,
königl. baier. Appellat. Hofs-Registrator.

Heute in der frühesten Stunde machten S. M. der König schon eine Promenade in dem Schönthale, und um 11 Uhr beyde Majestäten eine Spazierfahrt nach dem Schönbusche.

Aschaffenburg, vom 23. August. Gestern um 1 Uhr Nachmittags langte Se. Exz. der königl. baier. dirigirende Hr. Staatsminister Freiherr von Montgelas hier in dem königlichen Schloße an, woselbst Sie von dem königl. Herrn Hofkommissär Freiherrn von Arretin Exz. und den sämmtlichen hohen Civil- und Militärbehörden empfangen wurden. Diesen Abend werden JJ. kk. MM. von Baiern erwartet.

Hannover.

Am 12. August hatten zu Hannover, zur Feyer der hundertjährigen Thronbesteigung des Hauses Hannover in England, mehrere Festlichkeiten statt. — Für den Hofrath Martens, welcher von Hannover mit Aufträgen nach Wien abgesendet worden, war der Ober-Appellationsrath v. Stralenheim in die provisorische Regierungs-Commission als Mitglied eingetreten. Durch denselben war auch von dem Kreisamte Meppen für die hannöversche Landesherrschaft Besitz genommen worden.

Herzogthum Warschau.

Der kaiserl. russische geheime Staatsrath, Baron von Anstetten, war, von London kommend, durch Warschau nach Petersburg passirt. — Aus Posen wird unterm 6. August geschrieben: „Der Divisionsgeneral Sokolnicki hat die irdischen Ueberreste des Königs von Polen, nachherigen Herzogs von Lothringen und Bar, Stanislaus Leszynsky, aus Nancy in Lothringen, wo sie bisher aufbewahrt wurden, dem Vaterlande zurückgebracht. Gestern wurde ein Theil derselben in der hiesigen Kathedralkirche im Beyseyn der hiesigen Militär- und Civilbehörden, und vieler Zuschauer, feyerlich beygesetzt; ein anderer Theil, namentlich der Kinnbacken, wird nach Krakau gebracht, und dort neben den Ruhestätten unserer Könige niedergelegt werden." — (Stanislaus Leszynski war vor seiner Thron-Besteigung Woiwode von Posen.)

Frankreich.

Am 21. Aug. war auf dem Marsfelde große Musterung aller die Besatzung von Paris bildenden Truppen, welcher der Graf v. Artois und die Herzoge von Angouleme und Berry beywohnten.

Der Moniteur enthält eine große Menge Ernennungen zum Ludwigsorden. Man wollte bemerken, daß der König diesen Orden fast ausschließlich dem alten Adel, das Kreuz der Ehren-Legion hingegen dem neuen Adel gibt.

Zu Marseille hatten, als ein Theil der Besatzung von Corfu daselbst ankam, und in den Kassen kein Geld zu der dringend gefoderten Soldzahlung vorhanden war, die Stadtkasse 20,000 und Privatpersonen 50,000 Franken freywillig zu diesem End-Zweck hergeschossen.

Aus Martinique und Guadeloupe hatte man Nachricht, daß dort die Regierungsveränderung in Frankreich mit großer Freude aufgenommen und gefeyert worden war. Man steckte sogleich überall (mit stillschweigender Einwilligung der eng. Kommandanten) die weiße Flagge auf und die größern Ortschaften waren mehrere Abende illuminirt.

Die Affiches von Nantes geben einen Brief aus Philadelphia vom 6. July, nach welchem man dort durch eine von der Havannah angekommene Goelette Nachricht haben wollte, daß Pethion zu Port-au-Prince die weiße Flagge aufgepflanzt und sich Ludwig dem XVIII. unterworfen habe. Inzwischen bemerken Pariser Zeitungen, so sehr auch die Bestätigung dieser angenehmen Neuigkeit zu wünschen sey, so hätten doch Personen, die Philadelphia am 10. und selbst am 12. July verließen, dort nichts davon gehört.

Italien.

Folgendes war die Rede, womit der königl. Kommissär, Fürst v. Trabia, am 23. July das sizilianische Parlament entlassen hat: „Nach der feyerlichen Eröfnung dieses Generalparlaments erwarteten Se. Maj., daß über die in Frage liegenden Punkte ungesäumt verhandelt und abgestimmt werden würde; allein zum größten Schmerz Ihres königl Gemüths mußten Sie vernehmen, daß die in den Gemeinden des Reichs statt gehabten Verfügungen sowohl, als die denselben vorausgeschickten Befehle, die Wahl der Gemeinden- und Bezirksstellvertreter betreffend, von allen Seiten her als verfassungswidrig angegriffen werden und daß man von der höchsten, durch die Verfassungs-Gesetze dem Herrscher allein inwohnenden Gewalt die zweckdienlichen Verbesserungsmittel erfleht. In der zahllosen Mannichfaltigkeit des Geschehenen ist die Verfassungsverletzung deutlich und umständlich ausgesprochen. Die bürgerl. Räthe, welche schon ihre Geschäftsführungen begonnen hatten, klagen, mit offenbarem Gewaltmißbrauche aufgelöst worden zu seyn. Jeder berührt, wie man die richterliche Macht mit Füßen getreten und sich das Recht angemaßt habe, die Rathsherren nach Willkühr auszustreichen und neue zu erwählen und wie aus diesem Anfange der noch weit größere und unerlaubtere entsprang, daß in dem Parlamente die Stellvertreter von Palermo, der Hauptstadt des Reichs, von Messina, Catania, Sirakus und 80 andern Städten und Hauptbezirken nicht zugegen waren, weßhalb in diesem Generalparlamente, worin sich die Nation einfinden sollte, nicht weniger als eine Million und beynahe zweymalhunderttausend Unterthanen Sr. Maj. gefehlt haben. Se. Maj verkennen darum nicht die durch unzählige Beweise beurkundete Rechtlichkeit der Sizilianer. Sie sind weit entfernt diese Mißgriffe einem sträflichen Eigenwillen zuzuschreiben und wollen sie lieber äußeren Einwirkungen zur Last legen. Jede Privatbeziehung hat nun aufgehört. Se. Maj. haben bey der Parlamentseröffnung die lautern Gefühle Ihres liebevollen Herzens an den Tag gelegt. Als Vater aller Ihrer Unterthanen offenbarten sie den Willen, mit ihren väterlichen Wohlthaten Alles zu überströmen. Alle ohne Unterschied sind aufgemuntert, im Geiste wahrer Vaterlandsliebe, und mit übereinstimmenden Gesinnungen fortzusetzen das angefangene Werk der Verfassung, die Allen den Besitz ihrer Rechte und Glückseligkeit zusichert, welche sich jeder von de-

ren Beobachtung versprechen darf. Daher werden auch Se. Maj., sich stets gleich bleibend und treu Ihren Versprechungen nicht unbenutzt lassen jene Mittel, welche das dauerhafte, gesetzliche und in allen Verhältnissen unantastbare Werk zum Ziel führen; ein Werk, dem nur Gerechtigkeit, Regelmäßigkeit und Unterthanenglück zum Grunde liegen sollen; ein Werk endlich, das sie, trotz der eingetretenen Hindernisse, zu vollenden gedenken. Bald wird man die Wirkungen davon wahrnehmen. Indem nun Se. Majestät von der Ihrer königlichen Person verfassungsmäßig zustehenden Gewalt Gebrauch machen, haben sie mich zu Ihrem Kommissär ernannt, um dem Generalparlament anzukündigen, daß sie dasselbe mit Genehmhaltung Ihres geheimen Raths von diesem Augenblick an für aufgelöst erklären; zugleich aber lassen Sie demselben wissen, daß Sie es nächstens aufs neue berufen werden, und daß Sie, gemäß der Verfassungssatzungen, besondere Sorgfalt tragen werden, damit jeder Minister seine Pflichten erfülle und mittelst der Oberbehörden und rechtmäßigen Magistratspersonen die Regelmäßigkeit und Gerechtigkeit zu Tage fördere. Ihre väterlichen Sorgen werden stets auf Siziliens Wohl und Glückseligkeit gerichtet seyn. — Tragen auch Sie, meine Herren, im gemeinschaftlichen Einklang zur Vollbringung dieses erhabenen Zweckes bey. Gott wird Ihr Bemühen segnen, und der König Sie jenes Schutzes versichern, den er Ihnen, Kraft der Verfassung, angedeihen lassen kann und darf."

S p a n i e n.

Ein Abordnung der Gebirgsbewohner aus der Gegend von St. Ander und den kantabrischen Küsten hatte beym Könige Audienz erhalten, um ihn über seine glückliche Rückkehr zu beglückwünschen. Don P. Cevallos, der unter Karl dem IV., unter Ferdinand dem VII. und unter Joseph Minister war, aber mehr durch seine Denkschrift über die Begebenheiten zu Bayonne bekannt ist, führte im Namen seiner Landsleute das Wort. — Die Hofzeitung vom 6. Aug. enthält viele Ernennungen zu Offizierstellen in den Regimentern von Lima, Truxillo, Guayaquil xc., so daß man eine sehr günstige Meinung von dem Zustande der Dinge in Südamerika fassen sollte.

Das Londoner Morning-Chronicle sagt: „Wir haben Briefe aus Cadix bis zum 27. July; es waren noch keine Schätze aus Amerika angekommen, und der schöne Hafen schmachtet in größter Unthätigkeit. Politische Nachrichten findet man nicht in diesen Briefen; die Wachsamkeit der Polizey und die Furcht vor dem Hofe verhindert jede freymüthige Mittheilung. Der Marquis von Campo-Sagrado ist Generalkapitän von Catalonien geworden; diese Provinz, und die benachbarten Distrikte von Arragonien, sollen einem allgemeinen Aufstande nahe seyn. Von allen spanischen Provinzen scheint Catalonien der Konstitution der Cortes am meisten zugethan."

G r o ß b r i t a n n i e n.

Den 17. August. Konsol. 3 Proz. 67 3/8; Omnium 1/4; Part, 1/8. Durch diesen Stand des Omniums waren viele Wetten gewonnen worden, wo ein Theil behauptet hatte, es würde vor dem 1. Sept. auf Pari heruntergehen. Der fortdauernde Krieg mit Amerika, die noch nicht erfolgte Entscheidung so vieler verwickelter Fragen rücksichtlich der künftigen Lage von Europa, und die Aufstellung einer englischen Armee auf dem festen Lande, welche Umstände insgesammt die Nothwendigkeit neuer beträchtlichen Anleihen voraus andeuten, werden als die Gründe dieses Sinkens angegeben. — Die Londoner Hofzeitung vom 10. Aug. meldet die Ernennung des Erbprinzen von Oranien zum Ritter des Bадordens. Der Star schließt aus dieser fortdauernden Anhäufung von Ehrenzeichen und Beförderungen auf der Person dieses Prinzen, daß seine, von dem englischen Publikum so sehr gewünschte Verbindung mit der Prinzessin Charlotte doch wohl noch zu Stande kommen könnte. — Die Prinzessin von Solms, welche der Herzog von Cumberland heirathet, ist die Schwester der verstorbenen Königin von Preußen. — Lord Castlereagh hat die HH. Planta, Morier und den Staatsboten Hunter aufs feste Land mitgenommen; er reist nach Wien über Antwerpen, Brüssel und Paris, wo er überall über wichtige Gegenstände zu unterhandeln hat. — Lord William Bentink war aus Italien zu London angekommen. — Das Morning-Chronicle führt als einen karakteristischen Zug der Kriminalgesetzgebung von Südkarolina an, daß zu Charlestown in der Gerichtssitzung vom May d. J. James Hutton zu einer Geldstrafe von 50 Pf. verurtheilt wurde, weil er „einen Neger getödtet hatte;" Georg Burrows und Robert Walsh hingegen zum Strange, weil sie „Neger gestohlen hatten." — Ebendaselbst liest man aus der Zeitung von Caraccas eine vom 31. May datirte Depesche aus dem Hauptquartier Valencia, worin ein großer Vortheil, den die Insurgentenarmee in den Ebenen von Carabobo über die von Cagigal und Cevallos angeführten Spanier erfochten habe, angekündigt wird. Cevallos sey nur mit 70 oder 80 Reitern entkommen; er und Cagigal würden verfolgt.

Die Bevölkerung von London beträgt jetzt 1,050,000 Menschen, die von Großbritannien und Irland 16,456,300, und die Bevölkerung des brittischen Gebiets in allen Welttheilen über 61,000,000 Menschen.

Der durch seine ägyptisch-afrikanische Reise bekannte William Browne ist ein Opfer seiner unbegränzten Reise- und Forschungslust geworden, nachdem er schon bey einer zweyten Reise in das Innere von Afrika eine lange Gefangenschaft in Darfour ausgehalten hatte. Sein rastloser Geist trieb ihn dann in die Gegend von Ober-Asien bis Tibet, und von dort in die hinter dem kaspischen Meere liegende Landstrecke, zuerst nach Samarcand und Bochara. Er hat dann die kaspischen Küstenländer, Armenien und Natolien, besucht, als er aber im Julius v. J. bey Tauris (Tabriz) in Persien angekommen war, fiel er mit seinen zwey Dienern in die Hände einer Räuber-Bande, welche die erstern laufen ließ, Browne aber, bey dem sie Geld vermuthete, mit sich fortschleppte. Nach einigen Tagen ward seine Körper ausgeplündert und grausam verstümmelt auf der Straße gefunden. Ein beklagenswerther Verlust für die Weltkunde. Doch hat er vor seinem Eindringen in die unsichren Gegenden seine bis dahin gemachten Reisebemerkungen, auf dem Wege über Konstantinopel nach England abgesendet, und so ist zu erwarten, daß sie für die Welt nicht ganz verloren seyn werden.

R u ß l a n d.

Der am persischen Hofe stehende englische Minister, Sir Ouseley, war mit seiner Familie und Gefolge zu Tiflis angelangt. Er ward seinem Range gemäß vom Oberbefehlshaber, General Rtischtschew, ehrenvoll empfangen. — Zu Cronstadt sind gegenwärtig zwey Divisionen der russischen, bisher in England gewesenen Flotte angekommen; die erste unter dem Befehl des Viceadmirals Crown, die zweyte unter dem Admiral Tate. — Der kaiserliche Obersthofmeister Graf v. Dimidow hat bey Gelegenheit der glücklichen Rückkehr des Kaisers seine Freude auf eine sehr gemeinnützige Weise an den Tag gelegt. Er hat nämlich seinen Bauern im Petersburger Departement alle Schuldfoderungen und Rückstände, und denen im Moskauschen Gouvernement, so wie auf seinen Bergwerken, einen Theil ihrer Abgaben erlassen. Die dadurch seinen Bauern zu Gute kommende Summe beträgt 35,089 Rubel 62 Kopeken.

Türkey.

Nach Berichten aus Konstantinopel vom 25. July, im österreichischen Beobachter, ist der Großherr ernstlich damit beschäftigt, einem grossen Gebrechen der öffentlichen Verwaltung dadurch abzuhelfen, daß er sich angelegen seyn läßt, auch dem türkischen Reiche eine stehende Miliz zu verschaffen. Eine in dieser Absicht ergangene Kundmachung verordnet, daß aus jedem der bestehenden 195 Regimenter (sogenannten Orta) 50 Mann gewählt werden sollen, die zu jeder Zeit zum Dienst bereit seyn und sich sowohl bey den Kriegsübungen einfinden, als auch, nach Umständen, überall für das Wohl des Staats verwendet werden sollen. Jedem Gemeinen dieser auserlesenen Truppe ist eine tägliche Zulage von 10 Aspern und den Offizieren eine verhältnißmäßige Vermehrung ihres Gehalts zugesagt. Bey dem Janitscharen-Aga ist ein Register eröffnet, wo sich Freywillige von den Janitscharen sowohl, als den übrigen Truppen vormerken lassen können. Diese neue Verordnung hat eine überaus günstige Aufnahme gefunden, und täglich strömen Freywillige nach dem Kriegsgebäude oder Agha Kapussi, um sich einschreiben zu lassen. Eine gleichlautende Verordnung soll auch an die Stadthalter in den Provinzen ergangen seyn. Gewiß ist, daß sich Sultan Mahmud durch die Ausführung dieses Planes ein sehr grosses Verdienst um die Ruhe in seinem Reiche und die Sicherheit seiner Nachfolger erwerben und zugleich dem türkischen Militärsystem einen neuen Schwung geben würde. Die abgeschlagenen Häupter der Rebellen von Tekke und Baylan sind nach Konstantinopel gebracht und am Serail zur Schau ausgestellt worden. Am 24. July wurde dem Großherren wieder ein Prinz geboren und dieses erfreuliche Ereigniß durch die Abfeuerung der Kanonen in der Stadt sowohl als aus allen Schlössern und Schanzen am Kanal feyerlich verkündigt. Der Prinz erhielt den Namen Ahmed.

Vermischte Nachrichten.

Der souveraine Fürst der Niederlande und der Herzog von Wellington bereisen von Brüssel aus die Linie der ehemaligen niederländischen Gränzfestungen gegen Frankreich. Besonders sollen sie in dem sonst so starken Namur die demolirten Werke in genauen Augenschein genommen haben.

Die Durchzüge von Franzosen, die aus der Gefangenschaft in Rußland zurückkommen, dauern in Sachsen fort. Zu Meinungen suchte neulich ein Haufe eine große bretterne Hütte vor der Stadt anzuzünden, die man den Gemeinen zum Quartiere angewiesen hatte.

Einladung.

3124. Auf dem Markte zu Keferloh wird den 5. September, als dem ersten Montage desselben Monats, das Landwirthschafts-Fest des Isarkreises (Kreis-Intelligenz-Blatt Nro. XI) und

Am 14. September auf dem gewöhnlichen Markte zu Sonthofen jenes für den Illerkreis (dessen Kreisblatt Nro. 33) durch Vertheilung der von dem landwirthschaftlichen Verein ausgesetzten Preise für das Arbeits- und Nutzvieh) Wochenblatt des landwirthschaftlichen Vereins Nro. 45) begangen werden.

München, den 28. August 1814.

Versteigerung.

3126. (2. b) Künftiges Monat als Donnerstag den 1. September werden in der Stiftstraße im Seifensiederhaus Nro. 1237 rückwärts über eine Stiege Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr versteigert, Kanapees, Sessel, Spiegel, Betten, Stockuhren, Kommod- und Kleiderkästen, Matrazen, Küchengeräthe, nebst mehreren sehr nützlichen Hauseinrichtung. Wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

3131. (3. b) Ein gut konservirter Batard ist um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

3125. (4. c) Zwey Zimmer sind am Maxthor mit Einrichtung zu beziehen. D. U.

3117. (4. c) Es ist Sonntag den 21. Aug. Jemanden ein Stahr entflohen, der Finder wird ersucht, selbigen seinem Eigenthümer zurückzugeben. D. U.

3139. Täglich zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags können im Palais Max 2 gut zugerittene Stumpfschwänzpferde von brauner Farbe, wovon eins besonders für Damen sehr brauchbar; ferner Reitzeug zu diesen Pferden, und ein neuer Damensattel, so wie auch Chaisen-Pferdgeschirr, dann ein lakirter Stadtwagen; 1 gedeckter Korbwagen, besonders für auf die Meß gehende Kaufleute sehr gut, und endlich ein grüner neu Fourgon, mit einem gedeckten Sitze, angesehen und gegen billige Preise angekauft werden. Das Nähere hierüber im Graf Schenkischen Hause Nro. 54 vorm Karlsthor.

3140. Künftiges Schuljahr werden 2 Knaben in Kost und Quartier aufzunehmen gesucht. D. U.

Litterarische Anzeige.

(Beylage zum k. Regierungsblatt l. J. Stück LV.)

1388. Das praktische Interesse des Zunftwesens war Veranlassung, daß die königliche Regierung von Baiern im Jahre 1809 von den Landgerichten ein Gutachten darüber abforderte. Die Sektion der Staats- und Kameralwissenschaften in Landshut stellte im Jahr 1811 die Preiß-Aufgabe: — „Ob in dem Zunftwesen überhaupt, dann was für unsere Zeiten noch Brauchbares darin liege; welches die nothwendigen Bedingungen eines für das allgemeine Beste daraus zu ziehenden Vortheiles seyen.“ — Die mit dem ersten Preise gekrönte Abhandlung (Regierungsblatt l. J. Stück XXIV.) wird nun unter diesem Titel im Drucke erscheinen. — Die Einleitung enthält eine kurze Geschichte des Zunftwesens. Hernach werden die meisten auf den Gegenstand Bezug habenden Systeme und Ansichten geprüft. Die Litteratur ist möglich vollständig angegeben. — Da aber nur so viele Exemplare gedruckt werden, als sich Liebhaber dazu finden, so wird hiemit der Weg der Subkription eröffnet, und zur leichtern Verbreitung das Exemplar auf einen Gulden angesetzt. — Den Bestellungen werden sich Hr. Assessor Bauer zu Ursberg im Illerkreise; Hr. Doktor von Hungerkhausen, Accessist bey dem Reichsheroldenamte in München; Hr. Löbel und Merkel in Nürnberg; Hr. Johann Georg Friedrich Mayer am Barfüßer-Thor in Augsburg; Hr. Pfarrverweser Ulrich in Billingshausen bey Würzburg; Hr. Rechnungs-Justifikant Welker in Eichstädt; Hr. Rentbeamter Wening in Passau, und Hr. Doktor Wening in Landshut unterziehen. — Da mit dem 15. Sept. l. J. der Subskriptions-Termin geschlossen wird, so werden sich die Titl. Herren Subskribenten, deren Namen gedruckt erscheinen, bis dahin in portofreien Briefen an die Titl. Herren Kommissionäre wenden. Unbekannte und Entfernte werden, zur Ersparung des Porto und einer wiederholten Korrespondenz, den Betrag gütigst beylegen.

Augsburg den 15. August 1814.

Der Verfasser.

Münchener

Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 208 — 31. August 1814.

Baiern.

Aschaffenburg, vom 26. August. Die Allerhöchste Anwesenheit J. J. M. M. des Königs und der Königin beseelt Aschaffenburgs Einwohner mit Empfindungen der tiefsten Ehrfurcht und reinsten Liebe, erweckt durch die gnädigste Herablassung dieses erhabenen Herrscherpaares. Gestern früh geruheten Se. Maj. die hiesigen Militär- und Civilbehörden in einer feierlichen Audienz vorzulassen, und bezauberten durch allergnädigste Aeußerungen des höchst landesväterlichen Wohlwollens Aller Herzen. Nachmittags war Tafel von 50 Gedecken, und Abends aus eigenem Antrieb der sämmtlichen Bürger und Einwohner die ganze Stadt erleuchtet, wobey jeder Einzelne im Geschmack und äußern Darstellungen wetteiferte; besondere Aufmerksamkeit erweckte die Beleuchtung des städtischen Rathhauses, welches mit Brillantfeuer und den Sinnbildern einer weisen, kräftigen und segenreichen Regierung verziert war. Auf dem Maine vor dem königl. Schloße schwämmen 9 schön ausgeschmückte Schiffe, von welchen die wohlbesetzte bürgerl. Musik ertönte. JJ. MM. geruhten die Beleuchtung in allerhöchsten Augenschein zu nehmen, und wurden bey der Fahrt durch die Straßen mit dem ununterbrochenen Jubel und den lebhaftesten Aeußerungen der allgemeinen Freude begleitet, wonächst Allerhöchst- Dieselben sich in den mit Geschmack dekorirten Balsaal begaben, allda eine Stunde mit sichtbarem Wohlgefallen verweilten und durch die allerhöchste Anwesenheit das Vergnügen und die Freude Aller erhöhten.

Heute früh machten Se. königl. Maj. eine Spazierfahrt in die Fasanerie.

Se. Maj. haben an folgende Herren den Civilverdienstorden der baier. Krone allergn. zu ertheilen geruht. Zum Großkreuz: Se. Exc. den Herrn Domdechant und Präsident des Appellationsgerichts, auch des erzbischöflichen Generalvikariats, Christoph Adam Ludwig Joseph, Frhrn. von Dienheim. — Se. Exz. den Hrn. Präsident des Wahlkollegiums, Johann Philipp Jakob Nepomuk Graf und edler Herr zu Elz. — Se. Exz. den Hrn. Obersthofmeister und Generallieutenant à la Suite, Frhrn. von Pfirdt. — — Zu Kommandeurs: den Hrn geheimen Staatsrath Frhrn. v. Gruben — Den Herrn Domkapitular Maximilian Graf v. Hatzfeld. — Se. bischöfliche Hochwürden, Herrn Karl Joseph Hieronimus Freyherrn von Kolborn, Bischof zu Capharnaum. — Den Bannerherr, Herrn Erwein Graf von Schönborn. — Zu Rittern: Den Herrn Staatsrath und Präsident des Appellationsgerichtes Johann Georg v. Engelhard. — Den Herrn Staatsrath Adam Joseph v. Mulzer. — Den Hrn. Hofrath Bernard Sebastian von Rau. — Den Hrn. Staatsrath und Curator des gesammten Studienwesens Theodor von Paull. — Den Herrn Präfekt Karl Joseph Wilhelm von Will.

Aschaffenburg, den 26. August. Gestern in der Mittagsstunde erfolgte die Abreise unsers allergnädigsten Königs und der Königin nach Würzburg. In gleicher Parade, wie bey der allerhöchsten Ankunft war das Militär aufgestellt, aber nicht wie damals stimmte der abermalige Donner der Kanonen und das Geläute der Glocken die Herzen der hiesigen Einwohner zu erhöhetem Frohgefühle; der Schmerz, welcher gute getreue Kinder erfüllet, wenn die geliebten Aeltern aus ihrer Mitte sich entfernen, befiel auch uns, als wir den allgeliebten Landesvater und die Landesmutter scheiden sahen; doch war der Gedanke wieder tröstlich, daß auch die übrigen Kinder der großen Familie des nämlichen Glücks sich erfreuen wollen, welches wir in diesen Tagen dahier genossen haben, und daß wir auch aus der Ferne die Folge der höchsten landesväterlichen Huld und Gnade fühlen werden, und dem erhabenen Herrscher-Paar unsere Gefühle der tiefsten Ehrfurcht und reinsten Liebe so an Tag gelegt zu haben glauben, daß wir der öftern Rückkehr eines gleichen Glücks entgegen hoffen können. Se. Excellenz der königl. Herr Hofkommissär, so wie das königl. Forst-Personale begleiteten Ihre Majestäten zu Pferde bis zur ersten Poststation Hessenthal. In allen Orten, durch welche die Fahrt ging, und an den Posten, wo die Ablösung erfolgte, waren Abtheilungen des Banners aus den benachbarten Distrikten aufgestellt, aus welchen sich auch die Herren Beamten mit der Schuljugend versammelt hatten, so daß die ganze Straße bis an die Gränze mit getreuen und bey dem Anblick ihrer Majestäten in lautem Jubel ausbrechenden Unterthanen besetzt war. An der Gränze hatte Herr Präfect von Will die höchste Gnade, Ihre Majestäten nochmals im Namen der sämmtlichen Unterthanen, das innigste Dankgefühl für das ihnen durch die höchste Anwesenheit geschenkte Glück ehrfurchtvollest auszudrücken.

Die Würzburger Zeitung enthält Folgendes aus Würzburg: Am 25. Abends 7 Uhr erfolgte die längst ersehnte Ankunft Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs und unsrer allergnädigsten Königin. Die ganze Reise von Aschaffenburg bis Würzburg glich einem Triumphzug. Ueberall versammelte sich das jubelnde Volk und jauchzte seinem neuen Landesregenten entgegen. So auch in Würzburg, wo sich die wärmste Freude und die innigste Anhänglichkeit in unverkennbaren Zügen aussprach. Vor dem Zellerthore wurden S. M. die Schlüssel der Stadt allerunterthänigst überreicht, und in der Residenz waren alle Staatsdiener, der Adel und die hohe Geistlichkeit versammelt.

Als Ihre Majestäten anfuhren, war der Jubel der herbeygeeilten Einwohner Würzburgs unbeschreiblich, und die lautesten und heißesten Segenswünsche begleiteten Allerhöchstdieselbe bis in die Apartements, wohin sie sich auf einen Augenblick zurückzogen, bald darauf aber die Huldigungen innigster Ehrfurcht und Anhänglichkeit aller Anwesenden anzunehmen geruhten. Abends war große Tafel in dem Kaisersaale, wohin die Begierde, ihre neue Landesherrschaft zu sehen, eine Menge Zuschauer herbeyrief. Wäre die Anhänglichkeit der Würzburger an ihre Regenten Familie noch eines Zuwachses fähig gewesen, so hätte sie die unaussprechliche Milde, womit Ihre Majestäten die Ihnen dargebrachten Huldigungen anzunehmen und zu erwiedern geruhten, noch vermehren müssen.

Da gestern die Witterung sehr ungünstig war, und den ganzen Tag sehr häufiger Regen fiel, so wird die Illumination erst morgen, Sonntags den 28. Abends um halb neun Uhr statt finden.

Die Baireuther Zeitung enthält Folgendes aus Baireuth vom 27. August. Vorgestern Nachmittags trafen Ihro königl. Hoheit, die Frau Herzogin Louis von Würtemberg, geborne Prinzessin von Weilburg, nebst Dero 4 Prinzessin Töchtern in Begleitung der Frau Oberhofmeisterin Freyfrau von Bilgenhof und eines Gefolges von 21 Personen auf Dero Rückreise von Karlsbaad, allhier im Gasthof zur goldenen Sonne ein. Ihre königl. Hoheit besuchten sogleich nach Dero Ankunft das eine Stunde von hier entfernte Lustschloß Phantaisie, welches Sr. k. H. dem Herzog Alexander von Würtemberg gehört und setzten gestern Dero Reise nach Kirchheim weiter fort.

München, den 31. August 1814. In den englischen Zeitungen wird gegenwärtig viel von einem neuen Mittel gegen den Krebs gesprochen, und viele äusserst auffallende, übrigens authentische Nachrichten von Heilung dieser immer für unheilbar gehaltenen Krankheit mitgetheilt. Man läßt den Kranken zuerst eine eröffnende Medizin nehmen, sich aller gesalzenen Speisen enthalten, überhaupt so einfach als möglich leben, und gibt ihm dann, zweymal im Tage, eine Viertel Maaß von dem Safte des Kiebkrauts (Galium Aparine), den man aus der gut gestossenen und ausgepreßten Pflanze erhält; der Saft wird zu gleicher Zeit auch abgekocht, und mit Schweinfett vermischt, auf die Wunde gelegt, die man sodann mit dem zerstossenen Kraut, das man aber oft erneuern muß, verbindet. Die Heilung geschieht nur langsam. und in den meisten der erwähnten Fälle dehnte sich die Behandlung auf 3 und mehrere Monate aus, dagegen ist sie selbst in verzweifelten Fällen schon mit Glück angewendet worden.

Der päpstliche Staatssekretär, Hr. Kardinal Gonsalvi, übernachtete, auf seiner Reise von Paris zum Wienerkongresse, am 28. Aug. zu Augsburg.

Oesterreich.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes von der Donau, vom 23. August. Zu Wien sind bereits einige zum künftigen Kongreß bestimmte diplomatische Personen und viele durch Neugierde geleitete Fremde angelangt. Man glaubt nicht, daß der Kongreß lange dauern werde, da alle wesentlichen Punkte vorher abgemacht seyn sollen. An der Herstellung von Polen, unter seinem alten Namen, zweifelt man wenig. — In Illyrien sind mit Ende vorigen Monats alle französische Einrichtungen erloschen; nur hat man des Finanzbedürfnisses wegen noch einige Abgaben auf unbestimmte Zeit beybehalten müssen. Der Hoforganisationskommissär Graf Saurau befand sich zulezt in Görz. Noch cirkulirt in Illyrien so wenig als in Italien Papiergeld, und man glaubt nicht, daß es in diesen Provinzen eingeführt werden wird. — Als ein Beweis, wie großmüthig unser geliebter Monarch Verdienste zu belohnen weiß, wird erzählt, daß Er den Chef des Generalstabs bey der verbündeten Armee, F. M. L. Grafen Radetzky, zweymal, nach der Schlacht bey Leipzig und nach der bey Montmartre, mit 25,000 fl. beschenkt habe. Der nemliche Graf Radetzky bot, auf den Wunsch des Prinzen Regenten von England, ein österreichisches Husarenregiment als Inhaber zu besitzen, sogleich aus Patriotismus das Seinige an, welches dann der Prinz erhielt. Graf Radetzky blieb indeß zweyter Inhaber, und soll als solcher von dem Prinzen einen Jahrgehalt von 2000 Pf. St. beziehen.

Wien, den 24. Aug. Kurs auf Augsburg Uso 230 7/8 zwey Monate 228 1/2; auf London 20, 0; auf Paris 51 1/2 Konventionsmünze 231 1/2.

Preußen.

Die Allgemeine Zeit. enthält Folgendes aus Berlin vom 20. August. Die Sage, daß der Kaiser Alexander schneller, als man anfänglich glaubte, von Petersburg zurückkehren werde, verbreitet sich aufs Neue. Sonach dürfte auch unsers Monarchen Aufenthalt in der Residenz nicht mehr von langer Dauer seyn. Man behauptet, Ihre Majestäten wollten in Töpliz zusammentreffen und nach einem kurzen Aufenthalte nach Wien abreisen. Unser Staatskanzler Fürst von Hardenberg geht für kurze Zeit auf eins seiner Güter.

Einigen Nachrichten zufolge soll am 17. Aug. eine 6000 M. starke Division kaiserl. russischer Garden von Berlin nach Lübeck aufgebrochen seyn, von wo sie nach St. Petersburg eingeschifft werden wird.

Preußische Frauen, und nun auch rheinische, sagt ein öffentliches Blatt, sinnen über den Plan zu einer Nationaltracht voll Einfachheit und schicklich angemessener Form.

Die Berliner Zeitung enthält folgende Urkunde über die Stiftung des Luisen-Ordens. Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen rc. rc.

Als die Männer Unserer tapferen Heere für das Vaterland bluteten, fanden sie in der pflegenden Sorgfalt der Frauen Labsal und Linderung. Glaube und Hoffnung gab den Müttern und Töchtern des Landes die Kraft, die Besorgniß um die Ihrigen, die mit dem Feinde kämpften, und den Schmerz um die Verlornen, durch ausdauernde Thätigkeit für die Sache des Vaterlandes zu stillen; und ihre wesentlichen Hülfsleistungen für den großen Zweck wurden nirgends vermißt. Unmöglich ist es, diese Handlungen des stillen Verdienstes bey Allen öffentlich zu ehren, die ihr Leben damit schmückten; aber Wir finden es gerecht, denjenigen unter ihnen eine Auszeichnung zu verleihen, deren Verdienst besonders anerkannt ist. — Wir verordnen daher hiedurch folgendes: 1) Die gedachte Auszeichnung soll unter dem bedeutungsvollen Namen Luisen-Orden, den Wir hiemit stiften, in einem kleinen schwarz emaillirten goldenen Kreuz bestehen. Das auf beyden Seiten himmelblau emaillirte runde Schild in der Mitte des Kreuzes hat auf der Aussenseite den Buchstaben L. und um denselben einen Sternen Kranz; auf der Rückseite die Jahreszahlen 1813 und 1814. 2) Dieser Orden wird an dem weißen Bande des eisernen Kreuzes mit einer Schleife auf der linken Brust getragen. 3) Die Verleihung desselben geschieht ohne Rücksicht auf verheiratheten oder ledigen Stand; jedoch können ihn nur solche Personen erhalten, welche dem Vaterlande durch Geburt oder Verheirathung angehören, oder sonst nationalisirt sind. 4) Die Zahl derselben ist auf Ein Hundert beschränkt. 5) Zu ihrer Auswahl verordnen Wir hiedurch ein Kapitel, welches, unter dem Vorsitz der

Frau Prinzessin Wilhelm königl. Hoheit, aus vier Frauen, der Staats-Ministerin Gräfin v. Arnim, der Generalin v. Boguslawsky, der Ehegattin des Kaufmanns Welper und der Wittwe des Bildhauers Eben bestehen soll. 6) Das Capitel wird aus allen Provinzen, mit Ausnahme derjenigen, welche dem Vaterlande jetzt erst wiedergewonnen sind, möglichst vollständige Nachrichten über die im Eingang dieser Stiftungsurkunde angedeuteten verdienstlichen Handlungen des weiblichen Geschlechts einziehen, solche sorgfältigst prüfen, aus der Gesammtzahl derjenigen, welche entschieden die würdigsten sind, bis auf die obgedachte Zahl, auswählen und uns solche zur Bestätigung, die Wir Uns ausdrücklich vorbehalten, anzeigen. Die Ausfertigung der Verleihung erfolgt alsdann, in Beziehung auf Unsere Bestätigung, unter der Unterschrift der Frau Prinzessin Wilhelm königl. Hoheit. 7) Zu der dieserhalb erfoderlichen Geschäftsführung bestellen Wir hiedurch den Hofmarschall Grafen v. d. Gröben. 8) Ueber den Verlust des Ordens werden Wir, nach eingeholten Gutachten des Capitels, Allerhöchstselbst entscheiden, wenn wider Erwarten, Verschuldungen vorkommen sollten, die nach den gegebenen allgemeinen Vorschriften, den Verlust der Orden und Ehrenzeichen nach sich ziehen. Urkundlich unter Unserer höchsteigenhändigen Unterschrift und beygedrucktem Insiegel. — Potsdam den 3. August 1814. — (gez.) Friedrich Wilhelm. — (gez.) C. F. v. Hardenberg.

Durchlauchtige Frau Prinzessin, Freundlich liebe Muhme und Schwägerin! Ew. königl. Hoheit sind den Frauen, welche sich für die Sache des Vaterlandes hülfreich bewiesen haben, ein hohes Vorbild der Nacheiferung gewesen, und ich darf daher voraussetzen, daß Sie auch gern die Mühe übernehmen werden, dem Capitel des von Mir gestifteten Luisenordens, den Ich Ew. königl. Hoheit anzunehmen ersuche, vorzustehen. Zu dem Ende übersende Ich Ihnen die Stiftungsurkunde, und werde den Bericht des Kapitels über die getroffene Auswahl zu seiner Zeit erwarten. Ich verbleibe mit vorzüglichster Werthschätzung und Freundschaft Ew. königl. Hoheit freundwilliger Vetter und Schwager (gez.) Friedrich Wilhelm. — Berlin, den 18. August 1814. An die Frau Prinzessin Wilhelm königliche Hoheit.

Frankreich.

In der Allgemeinen Zeitung liest man folgendes Nähere über den neulich erwähnten Tumult zu Cherbourg: „Die Einwohner dieser Stadt glaubten bey den vielen englischen Schiffen, die daselbst ankamen, es fände eine große Kornausfuhr statt. In diesem Wahne griffen sie die Engländer an den Straßen an, zogen an Bord der englischen Schiffe, verstümmelten die Schiffsmannschaft und warfen alles über Bord, was sie fanden. Nun zog der wilde Haufen vor das englische Konsulatshaus, warf die Fenster ein, und wollte das Haus der Erde gleich machen; als indeß 300 Soldaten ausrückten, so begnügte sich diese Rotte alles anzufallen, was englisch schien. Zwey Engländerinnen wurden schrecklich mißhandelt. Da am andern Tage von Weymouth noch mehr englische Schiffe nach Cherbourg kamen, stieg der Lärm aufs Höchste. Der Pöbel bewaffnete sich mit Steinen, und machte einen fürchterlichen Steinregen auf die Schiffe. Die Engländer am Ufer mußten sich unter dem Schutz von Wachen in Häuser flüchten, und die englischen Schiffe wollten schon absegeln, als eine stärkere Militärmacht herbeyeilte, den Pöbel zerstreute, zwey Ruhestörer beym Kopf nahm und so die Ordnung wieder herstellte. Einige Rädelsführer wurden nach Paris abgeführt; die andern sitzen in Cherbourg. Der Pöbel machte einen schwachen Versuch sie zu befreyen; da die Soldaten Ernst zeigten, so schreckte dieß ab.“

Nach einer königl. Verordnung vom 21. August 1814 sollen alle Namen der in die Emigrantenlisten eingetragenen Franzosen ausgelöscht, und denselben die Ausübung der politischen Rechte, die ihnen die Verfassungsurkunde verbürgt, und der mit der Eigenschaft eines Bürgers verbundenen Civilrechte verstattet werden, vorbehaltlich der Rechte des Dritten.

Italien.

Wie das Diario Romano aus Rom vom 17. August meldet, ist daselbst ein Edikt erschienen, welches die nächste Wiedereinsetzung aller regulären Orden ankündigt.

Monsignore Morozo, Erzbischof von Theben, ist wieder zum Consultore der heiligen römischen und allgemeinen (della santa romana ed universale) Inquisition ernannt worden.

Den 11. August rückte das franz. 31. Linienregiment, ganz aus Piemontesern bestehend, in Turin ein, um daselbst in die von Sr. Maj. ihm angebotenen Dienste zu treten. Die Bildung der Regimenter macht in Piemont täglich neue Fortschritte. Die meisten sind bereits organisirt und haben ihre angewiesenen Garnisonen bezogen.

Das Diario Romano drückt in einem Artikel aus Rom vom 17. August sein Vergnügen über die glückliche Zurückkehr des Königs Ferdinand des VII. nach Spanien, so wie über dessen Wiedergelangung auf den spanischen Thron aus, und erklärt alle Nachrichten, welche daselbst Unruhe herrschen lassen, für erdichtet und falsch. Man kann nach authentischen Briefen vom 18. bis zum 21. July ganz bestimmt versichern, daß in Spanien die größte Ordnung und Ruhe herrsche.

Zu Rom wurde vom 14. bis zum 23. August auf öffentlichen Plätzen täglich eine Stunde kathechetischer Unterricht gegeben, den das Volk in unermeßlicher Anzahl besuchte. Seine päpstliche Heiligkeit wohnten den 16. demselben auf der Piazza Navone bey. Es durfte diese Zeit über kein Schauspiel statt haben.

Spanien.

Die Gazette de France schreibt aus Madrid vom 11. Aug. „Der König hatte plötzlich die Hospitäler und verschiedene Kasernen besucht, wodurch er eine große Popularität erwirbt. Es heißt, zwey Prinzen vom königl. Hause hätten zwey auswärtige Prinzessinnen zu Gemahlinnen gewählt. Immer noch sind Gerüchte über Karl des IV. Rückkehr in Umlauf. Wir können nicht glauben, daß dieser 66 Jahre alte Monarch Willen seyn sollte, die eingeführte Ordnung umzustoßen. Vermuthlich wünscht er blos nach Spanien zurückzukehren, um daselbst seine letzten Jahre in Ruhe zu verleben und durch diesen Entschluß denen den Mund zu stopfen, die da behaupten, er billige nicht das Betragen seines Sohnes. Seine Anwesenheit würde für uns eine erwünschte, nicht eine furchterregende Begebenheit seyn. Uebrigens hat die verzögerte Publikation des Friedenstraktats mit Frankreich ein großes Schwanken in den Ideen des großen Haufens zur Folge und die Uebelgesinnten benutzen es, um die öffentliche Meinung irre zu führen. — Einige unserer Großen haben die Hauptstadt verlassen, um in kleinern Städten näher bey ihren Gütern zu leben. Unsere Lage fodert eine besondere Oekonomie, denn das baare Geld ist in Spanien, woher es sich sonst über ganz Europa und bis nach China verbreitete, dermalen sehr selten. Unsere Finanzen leiden daher große Noth. Die zu Cadiz ausgerüsteten Kriegsschiffe haben Befehl erhalten wieder abzutakeln; man fürchtet, daß der spanische Handel hiedurch den Algierern Preis gegeben wird. — Die wallonischen Garden, welche seit langen Jahren in franz. Sprache kommandirt wurden, haben Befehl erhalten, die spanischen Kommandowörter anzunehmen, damit nichts sie an den ausländischen Ursprung

ihres Korps erinnere. — Die Hitze ist hier sehr groß; das Thermometer stieg auf 30 Grade. Die Theater bleiben daher auf Befehl der Polizey vom 1. bis 15. Aug. geschlossen. — Man spricht von einer nahen Beendigung der Prozedur gegen die verhafteten Mitglieder der Cortes. Die vornehmsten sollen zu langwieriger Einsperrung verurtheilt werden. Das Dekret vom 20. May wird gegen die, welche ohne Erlaubniß nach Spanien zurückkehren, mit großer Strenge in Ausführung gebracht. Die zurückgekommenen Kriegsgefangenen werden einer Regierung unterworfen: das heißt, sie dürfen nicht auf Anstellung Anspruch machen bis sie ihr gutes Betragen und die Reinheit ihrer Grundsätze erwiesen haben."

Großbritannien.

Der schon früher in der polit. Ztg. aus dem Moniteur angeführte Artikel des Morning-Chronicle lautet im engl. Original eigentlich so: „Nach achtbarer Autorität wird erzählt: König Karl IV. habe erklärt, die Abdankungsurkunde, vermöge welcher er den Thron seiner Väter verlassen haben solle: sey ein grober Betrug (atrocious Forgery); er betrachte die Rechte seines Sohnes Ferdinand als nichtig und verwahre sie sich selbst in allen geheiligten Rechten eines Königs von Spanien und Indien. Auch heißt es darin, Se. Maj. werde in Ihren Ansprüchen von Ihrem Verwandten, dem Könige von Sizilien und von Sr. H. dem Papste unterstützt. Diese Stütze würde jedoch die Schaale nicht zu seinen Gunsten sinken machen; man setzt aber hinzu, Ludwig der XVIII. habe einige Gesinnungen zu seinen Gunsten blicken lassen und seine Bereitwilligkeit zu jedem friedlichen Mittel zur Aufrechthaltung seiner Rechte angeboten. Merkwürdig ist es, daß Herr v. Labrador, welcher nach Paris kam, um als Botschafter des spanischen Hofes anerkannt zu werden, bis jezt sein Beglaubigungsschreiben nicht übergeben konnte." (Dieser Artikel des Morning-Chronicle steht wie erwähnt auch im Moniteur vom 10. Aug, zwar mit Weglassung der Stelle, wo von den Gesinnungen Ludwig des XVIII. die Rede ist, aber doch mit Beybehaltung der Bemerkung, daß Hr. v. Labrador sein Kreditiv noch nicht habe überreichen können.)

Vermischte Nachrichten.

Herr von Kotzebue hat in Nro. 55 des Hamburger Korrespondenten den Vorschlag gemacht, die sogenannte Riesensäule, ein Denkmal, welches die Römer errichten wollten, jezt aber aber noch in dem Odenwalde bey Reichenbach unvollendet liegen soll, gerade weil es von den ersten Unterjochern der Teutschen herrühre, als Zeichen des, über die letzten Unterjocher Teutschlands davon getragenen Sieges, auf dem Schlacht-Felde bey Leipzig aufzustellen; das Monument an sich selbst kostet nichts, sey also deßhalb in Teutschland besonders anzuempfehlen; der Transport von ungefähr 614 Ctr. an Ort und Stelle sey die einzige Ausgaben.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freytag den 2. September: Soffonisbe. Oper in 3 Aufzügen von Reinbeck. Musik von Paer.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Mittwoch den 31. Aug.: Menzikof und Natalia.

Versteigerung.

3109. Am Montag den 12ten künftigen Monats September und am darauf folgenden Tage werden in dem in unterzeichnetem Landgerichte entlegenen Pfarrhof Hößlwang sämmtliche vorhandene Mobilien, bestehend in Silber, Kupfer, Zinn, Porzellain, Uhren, Betten, Leinwäsch, Leinwand in Stücken, Gemälden, Kästen, Büchern, Mannskleidern ꝛc. ꝛc., guten Pferden, Hornvieh und anderer Hauseinrichtung und Baumanns-Fahrniß an den Meistbiethenden öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert, und jeden Tag Morgens um 9 Uhr angefangen, und bis Abends 5 Uhr fortgefahren werden; zugleich wird vorläufig bestimmt, daß am Dienstag den 13ten vorzüglich das Silber, Zinn, Kupfer, Leinwand, und am darauf folgenden Mittwoch den 14ten sämmtliches Vieh, und Oekonomie-Einrichtung zur Versteigerung gebracht werden wird.

Kaufsliebhaber werden demnach eingeladen sich an den obbestimmten Tagen und Stunden im Pfarrhof Hößlwang einzufinden, und das Weitere abzuwarten.

Trostberg, den 17ten August 1814.

Königl. baier. Landgericht Trostberg.

Ganghofer, Landrichter.

Bekanntmachung
den Besuch der Schulen betreffend.

3156. (4. a) Vermög Entschließung des königl. baierischen General-Commissariats des Isar-Kreises wird hiemit zur Kenntniß aller derjenigen, welche ihre Kinder in dem nächsten Schuljahre, in die Schule senden wollen, gebracht, daß in den hiesigen Volksschulen kein Kind, welches sich nicht durch gegründete Ursachen, wie z. B. Krankheit, ausweisen kann, nach dem 30sten October mehr angenommen wird.

München, den 29sten August 1814.

Königlich-baierische Polizey-Direktion
als
Local-Schul-Commission.
von Stetten, Direktor.

3161. (2 a) Ein gefundener goldener Ohrenring mit Perlen kann von dem sich hiezu legitimirenden Eigenthümer geholt werden bey dem königl. Hauptmünzamt.

3153. Am Rindermarkt Nro. 644 ist eine schöne Wohnung im 2ten Stock für eine ruhige Familie, auf nächstens Ziel Michaeli zu vermiethen. Dieselbe besteht aus mehreren heitzbaren Zimmern, Küche, Speisekammer, Holzleg, Keller, und mehr anderen Bequemlichkeiten. Das mehrere ist beym Hauseigenthümer zu erfragen.

3154. In einer der angenehmsten Straßen hiesiger Residenz-Stadt, ist eine Wohnung im 2ten Stock bestehend aus 7 schönen geschmackvoll tapezirt und reich meublirten Zimmern, wovon 4 auf die Straße, und 3 rückwärts sind, dann Bedienten-Zimmer, Küche, Keller, Holzlege, Speicher, wie auch mit oder ohne Stallung auf 3 Pferde, nebst Remise zu 2 Wägen ganz oder theilweise zu verstiften und sogleich zu beziehen. Das Uebrige ist bey Herrn Miller in der Kaufingergasse Nro. 1021 in der Kant'schen Papierhandlung über eine Stiege vornheraus zu erfragen.

3151. (3. c) Ein gut konservirter Batard ist um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

3125. (4. b) Zwey Zimmer sind am Maxthor mit Einrichtung zu beziehen. D. U.

3124. (3. b) Es steht ein neugebautes Haus, samt einem gewölbten Keller und kleinen Wurzgärtchen unweit der Stadt täglich zu verkaufen. D. U.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 209 — 1. September 1814.

Baiern.

Die Würzburger Zeit. enthält Folgendes aus Würzburg vom 28. August. Se. Maj. der König haben gestern einer Jagd in dem Thiergarten zu Guttenberg beygewohnt. Gestern Abend gab die Gesellschaft der Harmonie einen glänzenden Ball, den JJ. MM. mit ihrer Gegenwart verherrlichten.

Oestreich.

Der Corresp. v. u. f. Teutschland enthält Folgendes aus Wien, vom 22. August. Nun merkt man, daß von Zeit zu Zeit hier die Fremden sich mehren. Es kommen viele diplomatische Geschäftsmänner an, die theils die Vorläufer der für den Kongreß noch zu erwartenden Minister sind, theils kleinere Fürsten und Korporationen in eigener Person repräsentiren. Von den bis jezt Anwesenden sind die meisten aus Italien. So füllen sich und nach die Wohnungen, die schon vor 5 und 6 Monaten, gleichsam zur Vorsorge und ohne ihre eigentlichen künftigen Besitzer noch zu wissen, gemiethet und eingerichtet wurden.

Würtemberg.

Der päpstliche Staatssekretär Kardinal Gonsalvi hatte auf seiner Durchreise zu Stuttgart Audienz bey Sr. Majestät und wurde sodann zu der königlichen Tafel gezogen. — Der Freiherr Gremp von Freudenstein ist zum königl. würtembergischen Gesandten bey dem Souverain der Niederlande ernannt.

Großherzogthum Baden.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Baden bey Rastatt vom 24. Aug. Der Besuch des hiesigen Bades ist noch immer sehr zahlreich. Seit einigen Wochen finden sich wieder mehrere Engländer ein. Die Badeliste zählt bis jezt 3772 Fremde. Man schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland nicht eher als bey Ihrer Abreise nach Wien unsre Stadt verlassen werden. In dem Großherzogthum Baden, wo die Getreidpreise, bey der höchstgesegneten Erndte, sehr bedeutend fallen, ist der Preis der Extrapost um 15 Kreuzer fürs Pferd auf die Station gemindert worden.

Frankfurt.

Vom 26. August. Der Herzog von Sachsen-Weimar hat Achen verlassen, und ist in Wiesbaden angekommen, woselbst Se. Durchlaucht einige Tage zu verweilen gedenkt, und dann die Reise über Frankfurt nach Weimar fortsetzen wird. — Die in mehrern öffentlichen Blättern verbreitete Nachricht, daß das östreichische Infanterie-Regiment Reuß-Graitz nach Frankfurt in Garnison gekommen und in die Kasernen verlegt worden sey, ist falsch. Unsere Garnison besteht aus einem Bataillon hiesiger Truppen und einer Abtheilung Fuldaer Landwehr. — Es treffen sehr viele Fremde hier ein, welche unsere Messe besuchen wollen.

Niederrhein.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Brügge, vom 18. August. Heute Nachmittags ist der brittische Minister, Lord Castlereagh, von Ostende hier eingetroffen. Se. Exzell. ist in dem Hotel du Commerce abgestiegen und hat sich hierauf in Begleitung des Intendanten und des Maire in die Kirche Notre-Dame begeben, wo dieser berühmte Negoziateur das prächtige Grabmal Karls des Kühnen und seiner Tochter Maria von Burgund in Augenschein nahm. — Nach Berichten aus London begibt sich Se. Herrl. über Paris zu dem Wiener Kongreß. Lady Castlereagh begleitet ihren Gemal.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Lüttich, vom 22. August. Se. Exzell. Hr. von Sack, General-Gouverneur des Niederrheins, ist heute um halb 11 Uhr Morgens in hiesiger Stadt eingetroffen. — Am 8. dieses wurde der auf dem linken Ufer der Maas gelegene Theil des Ourthe-Departements, mit Ausnahme der Stadt Lüttich, in Gemäßheit der am 31. May zwischen den hohen verbündeten Mächten abgeschlossenen Konvention, an den von Seite des General-Gouvernements von Belgien delegirten Kommissär übergeben.

Herzogthum Braunschweig.

Am 18. Aug. Nachmittags traf Ihre königl. Hoheit die Prinzessin von Wales zu Braunschweig ein, und wurde von der dortigen Bürgergarde eingeholt. Das Gedränge der Menschen war so stark, daß nur mit Mühe der Wagen fahren konnte; das Ausspannen der Pferde wollte die Prinzessin nicht zugeben. Bey Hofe war Cour, große Tafel und Feuerwerk; Abends wurde die Stadt erleuchtet.

Hanseatische Staaten.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Hamburg vom 20. Aug. Es ist in der That ein Vergnügen zu sehen, welche Schritte unser kleiner Staat vorwärts macht. Das Chaos, welches die Franzosen hinterließen, entwickelt sich mit einem schöpferischen Geiste, der Erstaunen erregen muß. Als die Franzosen Hamburg mit Frankreich vereinigten, bekümmerten sie sich wenig um die Schulden der Stadt, die meistens in sogenannten Kammerbriefen bestanden. Sie nahmen alle Kassen weg, bezahlten aber weder Kapital noch Zinsen von den Staatsschulden, welche sie vorgefunden hatten. Diese Schulden betrugen aber 52 Millionen Mark Banko. Die Kammerbriefe waren bis zu dieser unglücklichen Epoche als so sicher angesehen worden, daß nach den Stadtgesetzen ein bestimmter Theil des Vermögens von Wittwen und Waisen durch die Vormünder auf der Kammer belegt werden mußte, ob diese gleich nur sehr geringe Prozente, gewöhnlich 2 1/2 Proz. bezahlte. Hieraus kann

man sich vorstellen, wie viele Individuen und Familien allein dadurch unglücklich geworden sind. Es war hier manche Wittwe, welche 6 bis 800,000 Mark in Kammerbriefen besaß, und also mit Recht wohlhabend hieß, aber durch die Vereinigung mit Frankreich plötzlich arm wurde. Diesem Unglücke, welches hier so Viele betraf, wird jetzt bald abgeholfen werden, indem die Einnahmen der Stadt täglich auffallend zunehmen. Man hat hier von den Franzosen wenigstens in Hinsicht des Finanz-Systems etwas gelernt, wiewohl uns die Lektion sehr theuer zu stehen gekommen ist. Rath und Bürgerschaft haben für gut gefunden, den Stempel und die Oktroi, obgleich in verjüngtem Maaßstabe, beyzubehalten. Die Summe, welche dadurch in die öffentliche Kasse fließt, ist außerordentlich bedeutend. Vorzüglich viel bringt der, obschon sehr geringe Stempel auf Wechsel ein, denn das hiesige Wechselgeschäft übersteigt an Größe und Ausdehnung alle Begriffe. Dieser für Hamburg so gewinnvolle Handelszweig war bald wieder hergestellt, indem von allen Seiten die Silberbarren in beträchtlicher Menge herbeygeschafft wurden, um die Summe des Bankgeldes zu vermehren. Die Oktroi ist ebenfalls sehr ergiebig, und trägt jeden Monat mehr als 60,000 Mark ein. Diese verschiedenen, früher hier nicht bekannten, wenigstens nicht nach diesem Maaßstabe bekannten Abgaben haben die glückliche Folge, daß nächstens die Stadt in Stand gesetzt seyn wird, alle, selbst die von drey Jahren rückständigen Zinsen baar zu bezahlen. Auf diese Art werden die nemlichen Kammerbriefe wieder ein beträchtlicher Reichthum, die im vorigen Jahr kaum noch einen nominellen Werth hatten. Da die Finanzen der Stadt eine so glückliche Wendung und zwar in so kurzer Zeit genommen haben, so ist bereits der Plan gemacht, diese Kammerbriefe und die andern Schulden der Stadt gegen Scheine zu verwechseln, welche transportabel sind, und also vollkommen den englischen Stocks gleichen werden. Hierdurch müßte die Cirkulation im Handel außerordentlich gewinnen. Dieser Vorschlag, der jedoch noch nicht ganz zur Reife gekommen ist, findet ungemeinen Beyfall, und es ist kaum ein Zweifel übrig, daß er in Ausführung gebracht werden wird.

Vom 22. August. Heute hatten wir das Vergnügen, Se. Erlaucht, den kommandirenden Herrn Gen. en Chef, Grafen v. Benningsen, nach einer kurzen Abwesenheit wieder bey uns eintreffen zu sehen. In Ihrer Begleitung auf der Reise befanden sich blos der Prinz Meschtersky, der Oberst Anderzekowitsch und der Major von Ehrenstein. Der Baron, Oberst Rosner, vom kais. österr. Generalstabe, welcher sich bisher von österr. Seite im hiesigen russ. kaiserl. Hauptquartier befand, hat nach Beendigung des Feldzuges nunmehr seine Abberufung erhalten. Dieser allgemein geschätzte Stabsoffizier tritt demnach dieser Tage seine Rückreise von hier nach Wien an. — Diesen Vormittag ist der engl. Cabinetskourier, Hr. Morian, hier durch nach Berlin passirt.

Frankreich.

Der Moniteur enthält wieder zahlreiche Ernennungen zu den höhern Klassen des Ludwigsordens und der Ehrenlegion. — Die beynahe ganz aus alten Edelleuten bestehende Deputation von Nismes wartete am 22. August der Herzogin von Angouleme auf, um sie mit dem gestern erwähnten Gelübde der Kirchenvorsteher bekannt zu machen. Sie hatte einen Advokaten zum Sprecher, der am Schluße seiner Rede zur Herzogin sagte: „Schutzengel von Frankreich! Sie haben diesem Lande Vergebung der Sünde verschafft; Gott hat ihm nur verziehen, weil Ihr Herz französisch geblieben war. Möge doch der glückliche Einfluß Ihrer Tugenden Frankreich würdig machen Sie zu besitzen; und mögen, um sein Glück zu verewigen, Ihre himmlische Tugenden das Erbtheil aller erlauchten Sprößlinge Ihres Stammes werden, und dieser erlauchte Stamm ewig unsere Schicksale regieren!" Die Prinzessin antwortete mit weinenden Augen: „Ich bin Ihnen für die Gesinnungen, die Sie mir ausdrücken, sehr dankbar, und durch das Gelübde, dessen Gegenstand ich bin, unendlich gerührt." — Am 24. August, als am Vorabend des heil. Ludwigstages, waren alle Pariser Theater dem Publikum unentgeldlich geöffnet. — Am 22 Aug hatte im Saale des Instituts die feyerliche Preisaustheilung für die vier Pariser Lyzeen unter dem Vorsitze des Großmeisters der Universität statt. Die Mitglieder des Raths der Universität, die Generalinspektoren, die fünf Fakultäten der Akademie, die Professoren der Lyzeen und eine Menge angesehener Personen, wohnten der Cerimonie bey. Von den 49 ausgetheilten Preisen kamen 24 in das Lyzeum Louis le Grand (vormals Imperial) nebst 42 Accessit; 10 in das Lyzeum Henry des IV. (vormals Napoleon) nebst 46 Accessit; 6 in das Lyzeum Charlemagne nebst 30 Accessit; und 9 in das Lyzeum Bourbon (vormals Buonaparte) nebst 14 Accessit. Denjenigen Zöglingen, welche Preise bekommen hatten, ertheilte der Großmeister im Namen des Königs die Dekoration der Lilie. — Der Herzog von Wellington war zu Paris angekommen. — Die zur Besitznahme der westindischen Kolonien bestimmte Expedition stand im Begriffe von Brest auszulaufen. — Das Journal des Debats will wissen, der neuliche Einmarsch des sächsischen Armeekorps in Hessen sey dadurch verursacht worden, daß der Kurfürst seine Truppen, statt sie auf dem Kriegsfuße zu erhalten, zum Theil mit Urlaub entlassen habe. Der Kurprinz sey hierauf nach Berlin geeilt, um dieses Mißverständniß beyzulegen ꝛc.

Italien.

Der König von Savoyen hatte die unter der französischen Besitzzeit eingeführten Begünstigungen der Juden aufgehoben, und die alten Verordnungen rücksichtlich derselben wieder eingeführt. Manche Individuen dieses Glaubensbekenntnisses schicken sich daher an, nach Parma oder Toskana auszuwandern.

In Toskana wurden bereits auf Befehl des Gouverneurs in allen Kirchen Gebete für die glückliche Reise des Großherzogs (pro iter agentibus) gehalten.

Zu Rom erschien, wie die Allgemeine Zeitung meldet, ein Edikt des päpstlichen Prosekretärs, wodurch alle Versammlungen der Freymaurer oder ähnlicher Verbindungen, namentlich der sogenannten Carbonari, welche ein vorgebliches päpstliches Breve für sich anführen, untersagt. Der heil. Vater hatte am 6. Aug. das erste Konsistorium seit seiner Zurückkunft gehalten, nach welchem Couriere nach Wien und London abgeschickt, und der Erzbischof von Tyrus dem Vernehmen nach mit einer Mission nach Petersburg beauftragt wurde. Höchstwahrscheinlich ward in diesem Konsistorium die Herstellung der Jesuiten definitiv beschlossen. Diese Herstellung, welcher bisher die Generale der übrigen Orden, besonders die der Dominikaner und Franziskaner, entgegengearbeitet hatten, erregte übrigens zu Rom grosses Aufsehen; Pasquino und Marforio ließen alle Nächte Satyren gegen die Jesuiten regnen. Eine davon, in italienischen Versen, hatte als beleidigend für den Papst selbst die Aufmerksamkeit der Polizey auf sich gezogen, welche dem Verfasser nachspürte.

Großbritannien.

London, den 19. Aug. Konsol. 3 Proz. 66 3/8: Omnium 3/4 bis 1 1/4 Verlust. Dieser Fall des Omniums (der Papiere von der letzten Staatsanleihe) wurde von dem Banke,

rotte eines Handelshauses zuzuschreiben, das starke Spekulationen in dieser Art von Effecten gemacht hatte. — Es hieß allgemein, der Prinz Christian habe eigenhändig an den Prinzen Regenten geschrieben und ihn dringend um die Vermittlung Englands in seinem Kriege mit Schweden gebeten; jedoch mit dem Beyfügen, daß er aus allen Kräften das von der norwegischen Nation durch seine Wahl zum Könige in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen suchen werde. — Alle nach Nordamerika bestimmte engl. Regimenter hatten Befehl erhalten, sich bis zum 24. Aug. aus den Depots auf 1000 Mann zu kompletiren. Die englischen Zeitungen schildern den Verlust mancher dieser Regimenter als sehr beträchtlich. Ein Infanterieregiment war in der Schlacht bey Toulouse bis auf 67 dienstfähige Mann zusammengeschmolzen, doch nachher durch die genesenen Verwundeten wieder auf 240 Mann gebracht worden. Im 61sten Regimente waren von den 1400 Mann, aus welchem es am Tage der Schlacht bey Corunna (Januar 1809) bestand, gegenwärtig 10 Personen, worunter drey Offiziere, am Leben. — Aus Amerika hatte man Nachricht, daß in Folge des Gefechts am 5ten July sich das Fort Erie mit 150 Mann den Amerikanern hat ergeben müßen. Inzwischen versammelte sich bey Montreal eine beträchtliche Macht, welche nicht nur Ober-Canada befreyen, sondern auch einen Einfall in die Provinz New-York unternehmen soll. — Nach Versicherung des Couriers hat seit dem Siege der revolutionären Armee in Caraccas am 28. May das Glück sich völlig für die Royalisten erklärt. Hingegen sollen Letztere nach Berichten von Buenos-ayres, wieder aus dem Königreiche Chili vertrieben worden seyn.

Die Königin hatte, zum Geburtstage des Herzogs von York am 16. Aug. zu Frogmore abermals ein Fest gegeben, dem nun die Prinzessin Charlotte beywohnte, doch bald nach Cranbournlodge zurückkehrte. Der Prinz Regent wurde zu Brighton erwartet, wo er jeden Sommer die Seebäder zu gebrauchen pflegt. Ein Londoner Journal bemerkt, ziemlich vornehm, man habe mit Recht die Fregatte Jason zur Ueberfahrt der Prinzessin von Wales nach dem festen Lande gewählt, da der Aufenthalt dieser Fürstin mit 35,000 Pf. jährlicher Einkünfte für jede teutsche Provinz ein goldenes Vließ seyn würde. — Zu Portsmouth war die Einschiffung von flachen Fahrzeugen und Munition nach Amerika eingestellt worden. — Es schien als ob der Herzog von Wellington die Botschafterstelle in Paris nicht lange zu versehen gedächte, da er das Schloß Goodwood auf drey Jahre vom Herzoge von Richmond gemiethet hat, der diese Zeit mit seiner Familie in Frankreich zubringen will. — Der berühmte englische Schauspieler Kemble stand im Begriff seinem Freunde Talma in Paris einen Besuch zu machen. — Man wollte jezt wissen, der Regent von Portugal wolle nicht vor künftigem Frühjahr nach Europa zurückkehren.

Der Aufstand in China, dessen Anführer von der Sekte der Tien-Le (der himmlischen Vernunft, einer Art Illuminaten) sind, hätte dem Kaiser beynahe das Leben gekostet. Drey Anführer versuchten die Mauer, die seine Zimmer umgibt, zu ersteigen, wurden aber vom zweyten Sohne und einem Neffen des Kaisers durch Pistolenschüsse getödtet. Der älteste Bruder des Monarchen war der Theilnahme an der Verschwörung verdächtig; allein der Widerwille der Chineser gegen die Hinrichtung des Aeltesten einer Familie rettete ihm das Leben. An mehrern Orten soll die durch den Krieg entstandene Noth so groß seyn, daß das Volk sich vom Fleische der Verstorbenen nährt. Die Chineser schreiben alles Unglück, das sie erdulden, dem Kometen von 1811 zu, der Kaiser den schlechten Rathschlägen und der Schwäche seiner Minister.

Schweden.

Zu Gothenburg ist, wie die Allgemeine Zeitung meldet, zwischen 50 Spaniern, die aus französischem Dienst desertirten und über Gothenburg nach Hause wollten, und einigen schwedischen Artilleristen ein blutiger Kampf vorgefallen, worin 3 Artilleristen blieben; 7 Spanier wurden verhaftet, von denen Einer, wie es heißt, diese Händel mitbezahlen soll.

Dänemark.

Die Kopenhagener Staatszeitung vom 15. Aug. enthält Folgendes: „Am 12. überreichte Hr. Foster in einer Privataudienz Sr. Maj. dem Könige sein Kreditiv als k. großbritannischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister. Sodann ertheilte Ihre Maj. die Königin Herrn Foster eine Privataudienz. Den 12. Abends überreichte der königl. Kabinetskourier Brummer die Ratifikation Sr. königl. Hoheit des Prinzen Regenten von den Zusatzartikeln des Kieler Friedens-Traktats, die am 7. April zu Lüttich unterschrieben sind. So ist zwischen Dänemark und Großbritannien das vollkommenste friedliche und freundschaftliche Verhältniß zuwege gebracht. Als Folge davon werden die dänischen Besitzungen in beyden Indien unverzüglich den Bevollmächtigten des Königs überliefert werden. Schon vorher war Herr Foster dem Könige in der Eigenschaft als Spezialkommissär Sr. königl. Hoheit des Prinzen Regenten vorgestellt, dessen Geschäft war, friedlich die durch den Kieler Traktat bestimmte Vereinigung von Norwegen und Schweden zu bewirken. Dieß Geschäft hatte er gemeinschaftlich mit den Generalen Baron v. Steigentesch und Orloff, nebst dem Major Baron v. Martens, die in der Eigenschaft als Spezialkommissarien der Kaiser von Oesterreich und Rußland und des Königs von Preußen in Privataudienzen Sr. Majestät die Schreiben ihrer respektiven Souverains überreichten. Diese Kommissarien begaben sich hierauf miteinander nach Norwegen, wo sie vorstellten, daß Norwegens Vereinigung unabänderlich bestimmt sey; sie überbrachten Sr. schwedischen Maj. die von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Christian zu Dänemark vorgeschlagenen Bedingungen eines Waffenstillstandes, während dessen eine Versammlung von Norwegens Deputirten berufen werden sollte, um den Zustand des Landes mit Rücksicht auf eine Vereinigung mit Schweden zu erwägen. Diese Bedingungen wurden in dieser Hinsicht nicht annehmbar befunden, worauf die Kommissarien zurückkehrten, nachdem sie sich überzeugt hatten, daß Se. Maj. der König von Dänemark, weit entfernt der Erfüllung des Traktats Hindernisse in den Weg zu legen, vielmehr ihn durch alle Mittel, die in Ihrer Macht standen, aufrecht zu erhalten suchten. Am 10. hatten hierauf die Kommissarien Abschiedsaudienz bey Ihren Majestäten auf Friedrichsberg, worauf sie nebst dem kaiserl. österreichischen Gesandten und dem königl. schwedischen General Lieutenant Baron Tawast, der den Angelegenheiten des schwedischen Hofes vorsteht, an der königlichen Tafel speisten. Die Herren Generale Baron v. Steigentesch und Orloff, nebst dem Major Baron v. Martens, sind nun zu ihren respectiven Höfen abgereist, um über den Ausfall ihrer Sendung Bericht zu erstatten. Wiewohl sie nicht den beabsichtigten Ausgang hatte, so wird doch dadurch bewirkt werden, daß die alliirten Monarchen sich jezt von der Redlichkeit und Aufrichtigkeit Sr. Maj. des Königs in Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen überzeugen werden. Gleichfalls wird dadurch beygetragen werden, das gute Vernehmen zwischen Dänemark und den Mächten, von denen die vier Kommissarien abgeschickt sind, wieder zu gründen und bleibend zu erhalten."

Die Allgemeine Zeitung enthält folgendes aus Kopenhagen, vom 17. August. Die hiesigen Freunde der Norweger behaupten, die schwedischen Siegesnachrichten seyen übertrieben, die Norweger hätten gleich Anfangs die Absicht gehabt sich hinter den Glommen zurückzuziehen, und die Einnahme der Hvaloeinsel sey unbedeutend. Wichtiger sey zwar der Besitz von Krazerö, allein die Schweden hätten dabey viel verloren. Die Einnahme von Friedrichsstadt sey von geringer Bedeutung, nachdem alle Einwohner die Stadt verlassen und sie zur Disposition des Kommandanten gestellt hätten; dagegen sey die Festung, welche aus drey Bergspitzen besteht, worunter der Kongsteen die Stadt beherrscht, wohl versehen, und ihre Lage stark. (Der Kongsteen ward bekanntlich seitdem eingenommen.) Auf die beyden andern Festungen Kongswinger und Frederiksteen (die Festung von Frederikshall) hätten die Schweden noch keinen Angriff gemacht, die letztere sey die wichtigste, und fast uneinnehmbar. Die Munition der Norweger ist schlecht, und ihre Armee meist in Bauernkittel gekleidet, dagegen sind die Schweden vortreflich equipirt und haben gute Munition. Die Stimmung hingegen soll in Norwegen sehr patriotisch seyn; in den Gebirgen steht ein Korps von 6000 Jägern mit gezogenen Büchsen, das besonders gefährlich ist. Wiewohl die Kommissarien der Alliirten nicht für Norwegens Unabhängigkeit sind, so stimmen sie doch alle im Lobe des Prinzen Christian überein und versichern, er habe ausgezeichnete diplomatische Talente bewiesen; auch sind sie mit dem Betragen der Schweden einigermaaßen unzufrieden. Die Russen werden jezt auf 50,000 Mann vermehrt und verbreiten sich bis auf Rendsburg und Kiel in ganz Holstein; sie werden schwerlich vor Ende des Wiener Kongresses abziehen. Die Fregatte Perlen geht nun nicht nach Westindien, dagegen aber eine Brigg mit drey Transport-Schiffen im September. Von den beyden Linienschiffen, die Dänemark besitzt, Louise Auguste und Phönix, legte das erstere gestern aus dem Baume aus. Der Handel blüht noch immer nicht auf, doch ist ein Schiff aus Westindien angekommen. Der Kurs ist von 30 auf 37 Rthlr. verschlechtert. Die Verbrennung der Bankzettel hat keinen Einfluß darauf, da sie nur die alten einzulösenden trift, an deren Stelle neue gemacht sind.

Versteigerung.

3150. (3. a) Am 12. Sept. heurigen Jahrs von 9 bis 12 Uhr Vormittags wird auf Andringen des Herzlich Massakurators, die vor dem Karlsthor in der Maximilians-Vorstadt Nr. 57 liegende Realität, zum Hubergarten genannt, salva ratificatione Creditorum öffentlich versteigert.

Sie besteht:

1) in dem 2 Stockwerk hohen Gasthofe nebst Anbau;
2) in dem Wohngebäude an der Straße;
3) in einem weitern Wohngebäude an der Seite des Gäßchens vom Herzoggarten;
4) in drey hölzernen Hütten, worin sich in einer eine Stallung befindet;
5) dann in einem Kräutel- und Baugarten, welcher 53,365 □Schuh beträgt, wo sich im erstern ein vom Grunde aus gemauertes Sommerhaus befindet.

Kaufsliebhaber wollen sich daher am obenbestimmten Tage und Stunde in dem k. Stadtgerichts-Gebäude einfinden, um ihr Anbot zu Protokoll geben zu können.

Den 17. August 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Geengroß, Direktor.

v. Hahn.

Einladung.

3147. Endesunterzeichneter hat sich entschlossen, auf seiner neu und regelmäßig hergerichteten Budelkegelstatt ein Schieben mit folgenden Gewinnsten zu geben, als:

Das 1te mit	15	baierischen Thalern sammt schönem taffeten Fahnen
— 2te "	12	
— 3te "	10	
— 4te "	9	
— 5te "	8	
— 6te "	7	
— 7te "	6	
— 8te "	5	

Das Erste mit 15 baierischen Thalern sammt Fahne wird ganz frey gegeben.

Der Anfang dieses Schiebens beginnt den 1sten September und den 14ten darauf werden die Leggelder noch angenommen.

Die geringste Einlage ist 1 Gulden. Drey Kugeln machen 1 Loos, und selbes kostet 6 kr.

Zur Bestreitung der Unkosten wird wie gewöhnlich vom Gulden 6 kr. abgezogen.

Was über obige Hauptgewinnste eingeschrieben wird, kömmt wieder getreulich in die Gewinnste, worüber die Gewinnlisten zu Jedermanns Einsicht öffentlich angeschlagen werden, und der Unterzeichnete die richtige Stellung der Rechnung ebenfalls ansichert.

Einzelnen Herren Kegelschiebern ist ohne Beyseyn eines unpartheyischen Zeugen zu schieben nicht erlaubt. Ordnung und Accurates werden den Wunsch eines jeden Titl. Herrn Schieber entsprechen.

Ich schmeichle mir daher mehrere Herren Titl. Schiebliebhaber in zahlreicher Gegenwart mit aller geziemenden Hochachtung und promptesten Bedienung beehren zu können, und empfehle mich ergebenst

München, den 27. August 1814.

Joseph Bierling,
Gastgeber zum Glasgarten
vorm Angerthor.

3157. In der Fleischmannischen Buchhandlung (Kaufingergasse Nro. 1616) ist ganz neu zu haben:

Hermbstädts chemische Grundsätze der Kunst Bier zu brauen; oder Anleitung zur theoret. prakt. Kenntniß der neuesten und wichtigsten Entdeckungen und Verbesserungen in der Bier-Bräuerey; nebst Anweisung zur prakt. Darstellung der wichtigsten englischen und teutschen Biere, so wie einiger ganz neuer Arten. Mit 2 Kupf. 8. 1814. 4 fl.

Anastasia und das Schachspiel, 2 Bände. Zweyte Auflage. 8. 1815. 2 fl.

Trommsdorff's allgemeines theoretisches und praktisches Handbuch der Färberkunst. Zum Unterricht für Fabrikanten, Färber und Bleicher. 1. Theil, mit 2 Kupf. 8. 1814. 3 fl.

Kotzebue Opernalmachnach für das Jahr 1815. 12. 2 fl. 40 kr.

3162. Die Unterzeichnete wird nach erhaltener Erlaubniß vom 1. Ockt. d. J. an jungen Frauenzimmern von jedem Alter gramatikalischen Unterricht in der franz. Sprache und zwar sowohl im Sprechen als im Schreiben desgleichen in weiblichen Arbeiten aller Art in der Wohnung ihrer Eltern ertheilen.

Prannersgasse Nro. 1505 zu ebener Erde.

Henriette Bonifacs.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 210 — 2. September 1814.

Baiern.

München den 1. Sept. Ihre königliche Majestäten sind gestern Abend im erwünschtesten Wohlseyn wieder zu Nymphenburg eingetroffen.

Im Bade bey Krumbach wurde am 25. Aug. das Geburtsfest Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen von Baiern mit Beleuchtung, Souper, Feuerwerk und Ball aufs Feyerlichste und Fröhlichste begangen.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 27. August. Als Se. Majestät den Deputirten der venezianischen Staaten, der illyrischen Provinzen, und der gefürsteten Grafschaft Tyrol, bey Wiedervereinigung dieser Länder mit der Monarchie, besonderere Audienzen zu bewilligen geruhten, sind von jenen Deputirten Anreden an Se. Majestät gerichtet worden. Allerhöchstdieselben ertheilten den Deputirten der venezianischen Staaten folgende Antwort:

Die Gesinnungen, welche Ihr Mir im Namen Eurer Committenten ausdrückt, überzeugen mich, daß das venezianische Volk keinen seiner früher erworbenen Ansprüche auf meine Liebe verloren hat. Als Venedig nach den ersten Stürmen, die Europa erschütterten, mit Meinem Reiche vereiniget ward, behauptete es unter Meiner Regierung denselben Geist der Ordnung, der in uralter Zeit seine republikanische Verfassung gegründet hatte. Der unglückliche Zustand, in welchem sich die Welt zur Zeit jener frühern Vereinigung befand, mußte nothwendig den Gang und die Wirksamkeit aller Regierungen stören. Es war Mir daher unmöglich, den Venezianern die wohlthätigen und väterlichen Grundsätze, nach welchen Ich sie zu beherrschen wünschte, in ihrem ganzen Umfange zu bewähren. Diese traurigen Zeiten sind vorüber. Ich finde Euch wieder wie Ich Euch verlassen habe; und nichts kann der Vollziehung Meiner auf Euer Wohl gerichteten Absichten weiter im Wege stehen. Eure Provinzen werden forthin immer einer der schönsten Zweige in Meiner Krone seyn; sie werden ihren alten Wohlstand wieder erlangen; der Handel, in seine Rechte wieder eingesetzt, wird in seine ehemaligen Kanäle zurückkehren; der Kunstfleiß eines guten Volkes, wird durch milde und schützende Gesetze gesichert und aufgemuntert werden; Venedig wird von neuem eine der ersten Städte der Welt seyn. Ich werde den nächsten Augenblick benützen, wo es Mir möglich seyn wird, Mich in die Mitte Meiner Mir neugeschenkten Kinder zu begeben. Der Anblick ihres Glückes wird Meinem Herzen wohl thun. Euer Land gibt mir täglich Beweise von dem guten Geiste, der es belebt. Ihr könnt zu allen Zeiten auf Meinen Schutz und auf Mein Wohlwollen rechnen."

Würtemberg.

Zu Stuttgart hatte am 28. August der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister des souverainen Fürsten der Niederlande, Viceadmiral v. Kinkel, bey Sr. Maj. dem Könige von Würtemberg seine Antrittsaudienz.

Frankfurt.

Vom 27. Aug. Gestern ist der königl. großbritanische General Makenzie nebst Gefolge hier eingetroffen.

Vom 28. Aug. Gestern sind der österreich. kaiserl. General Graf Nugent und der königl. großbritannische General Graf Wallis hier eingetroffen.

Hanseatische Staaten.

Hamburg, den 22. August. Hier ist alles in voller Thätigkeit. Der Kaufmann klagt zwar; doch das thut er immer; selbst in der glänzendsten Handelsperiode von 1792 bis 1803 sah man ihn nie ganz zufrieden. Der Wohlstand kehrt in allen Klassen nach und nach zurück. Es fehlt uns gegenwärtig vorzüglich an Handwerkern. Will man ein Paar Schuhe oder ein Kleid haben, so muß man Monate lang warten. Nichts ist jedoch seltener, als Schriftsetzer; alle Druckereyen haben bey weitem mehr zu thun, als sie leisten können. Der Grund dieser Erscheinung liegt in der großen Auswanderung. Die meisten Handwerker haben sich anderswo niedergelassen; sie kommen zwar zurück, aber nur langsam.

Frankreich.

Am 24. August nach der Messe hatte der großbritanische Botschafter, Herzog von Wellington, seine feyerliche Antritts-Audienz beym Könige und wurde nachher auch den übrigen Personen der königlichen Familie vorgestellt. — Am Abende verkündigten 21 Kanonenschüsse das Fest des folgenden Tages, das Schloß und der Garten der Tuillerien warden beleuchtet, und ein Konzert im Garten veranstaltet. Der Eintritt in alle Theater war dem Volke unentgeldlich eröffnet.

Eine Deputation der Kommission der ägyptischen Denkmäler hat kürzlich dem Minister des Innern Bericht von dem Fortgange des bekannten großen Werkes über Aegypten abgestattet. Es sind ungefähr 30 Kupfertafeln zu bearbeiten, um die Sammlung zu vollenden, die dann, mit dem geographischen Atlas, aus 10 Bänden und 900 Kupfern bestehen wird. Die Hälfte des Textes, 3000 Seiten stark, ist gedruckt und ausgegeben. Der Minister hat dem Hrn. Jomard, der mit der Direktion dieser Arbeiten beauftragt ist, Befehl ertheilt, mit Thätigkeit dieselben fortzusetzen, so daß von jezt an in zwey Jahren die ganze Unternehmung beendigt seyn könne.

Die französischen Moden scheinen über die englischen zu siegen. Die Engländerinnen fangen an, ihre widerliche Kleidung abzulegen, indeß haben sich die französischen Frauenhüte den eng-

lischen genähert und sind niedriger geworden. — Seit einigen Abenden ist es guter Ton, bey Tortoni mit vier Pferden vorzufahren, um zwey Portionen Gefrornes einzunehmen.

Paris, den 24. August. Gestern hat der König bey einem Conseil der Minister den Vorsitz geführt. Diesem Conseil wohnten auch alle Prinzen der königlichen Familie bey.

Das große Fest, welches die Stadt Paris dem König in dem Stadthause geben wird, ist auf den 29. d. M. festgesetzt. Zu Mittag wird an zwey Tafeln gespeist werden. Eine von 40 Couvert, ist für den König, die königl. Familie und diejenigen Fremden bestimmt, welche der König zu diesem Feste eingeladen zu haben wünscht. An einer andern Tafel von 60 Couverts werden die Großwürdeträger des Reiches Platz nehmen. Des Abends wird eine Tafel von 1000 Couverts für alle übrigen zu diesem Feste eingeladenen Personen statt haben.

Der Herr Graf von Rumford, auch Thomson genannt, Mitglied des Instituts von Frankreich und der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu London, ist in der Nacht vom 21. d. in seinem Landhause zu Auteuil an den Folgen eines Nervenfiebers gestorben. Dieser berühmte Mann hatte sein ganzes Leben den Wissenschaften und zwar vorzüglich denjenigen gewidmet, welche auf das Wohl der Menschheit eine unmittelbare Beziehung haben, daher wird sein Andenken auch in seinen hinterlassenen Werken fortleben und in den Herzen der Menschenfreunde nie verlöschen. Er war kaum 60 Jahre alt und wurde diesen Morgen zu Auteuil begraben.

Paris, den 24. Aug. Konsol. 5 Proz. 76 Fr. 10 Cent. Bankaktien 1150 Fr.

Spanien.

Der König pflegt öfters inkognito, bloß in Begleitung seines Gardekapitäns, die öffentlichen Anstalten der Hauptstadt zu besuchen, um sich persönlich über ihren wahren Zustand zu vergewissern. So hatte er kürzlich die Akademien, das naturhistorische Kabinet, den botanischen Garten, das große Hospital, die Kasernen der Garden 2c. besichtigt; am 29. July des Morgens um 6 Uhr erschien er, nach Erzählung der Hofzeitung, unerkannt und zu Fuße, in der Kaserne des Infanterie-Regiments Malaga. Da man ihm aber nicht auf alle seine Erkundigungen antworten wollte, mußte er sich zu erkennen geben, und sah nun mit Rührung die elende Lage der Vertheidiger des Vaterlandes, die ohne Betten oder Strohsäcke mit Kommißbrod genährt werden, das der König kostete und für ungenießbar erklärte; die Suppe, welche der König gleichfalls kosten wollte, war noch nicht fertig. Unterdessen durchging der König die mit erstickendem Rauch angefüllten Küchen und beschenkte endlich das Regiment mit einer Gratifikation. Am folgenden Tage bat der Oberst um Erlaubniß, zum Andenken dieses erlauchten Besuchs eine Kette um die Fahnenstangen d. Regiments legen zu dürfen. Se. Maj. bewilligten dieses und versprachen der Cerimonie beyzuwohnen.

Großbritannien.

Der Prinz Regent befand sich seit dem 17. Aug. zu Brighton, wo er den Geburtstag des nächstens erwarteten Herzogs von Clarence erwarten wollte. Der Herzog von Kent war dem Vernehmen nach Willens, seinem Bruder dem Herzog von Cambridge in Hannover einen Besuch zu machen. — Die Prinzessin von Wales hat den Hrn. Keppel Craven, nicht wie wir neulich irre meldeten, zu Ihrem Almosenier, sondern zu ihrem Kammerherren ernannt. — Der Unter-Staatssekretär Hr. Cooke wird den Lord Castlereagh als erster Sekretär nach Wien begleiten; seinen Geschäften steht mittlerweile Hr. Morrier vor. — Nach dem Courrier haben die amerikanischen Friedensunterhändler die Fregatte John Adams von Ostende nach Amerika geschickt, um neue Instruktionen für sie zu holen. — Nach demselben Journal war der ostensible Zweck der Ankunft des Herzogs von Berry zu London, den Prinzen Regenten zur Krönung nach Frankreich einzuladen, mit dem Erbieten, sie auf einen dem Prinzen beliebigen Zeitpunkt festzusetzen. Der Prinz Regent habe sich zwar durch diese Einladung sehr geschmeichelt gefunden; allein nach Befragung seines geheimen Raths sich genöthigt gesehen sie abzulehnen, da ein Regent des Königreichs die ihm anvertraute Gewalt nicht ohne eine neue Parlamentsakte einem Andern übertragen könne. Die geheime und wahre Ursache der Reise des Herzogs aber seyen neue Vorschläge in Betreff von Belgien gewesen. Die französische Regierung, setzt der Courrier hinzu, wünsche zwar aufrichtig Erhaltung des Friedens und gänzliche Vollziehung des Pariser Traktats; allein eine sehr zahlreiche Partey in Frankreich habe die Aufhebung Belgiens mit Schmerz gesehen, und dringe heftig in den König, dieses Land wiederfodern, oder es auf einen neuen Krieg ankommen zu lassen. Die Klugheit erfordere also Aufstellung einer beträchtlichen englischen Armee in Belgien, u. s. w. — Es soll grundlos seyn, daß der Herzog von Wellington das Schloß Goowood auf drey Jahre gemithet habe. — Zwey Geburtshelfer, welche die 65jährige Johanna Southcote besucht haben, sollen erklären, sie befinde sich im achten Monat ihrer Schwangerschaft.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 20. August. Gestern erhielten wir hier das Schreiben des Grafen von Engeström, königl. schwed. Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, an den Gouverneur zu Gothenburg, datirt aus Llotewalle vom 10., worin angeführt wird, daß man im Begriff gewesen sey, eine Konvention mit dem Prinzen Christian zu unterzeichnen, in Folge welcher dieser die königl. Würde niederlegt und die Feindseligkeiten in Norwegen eingestellt werden. — General Vandamme's Gefolge besteht aus 23 Offizieren, 2 Damen, 2 Chirurgen, 1 Apotheker und 16 Soldaten, die sämmtlich mit ihm von Riga gekommen sind.

Aus Seeland vom 20. Aug. Gen. Vandamme hat, wie die Hamb. Zeit. meldet, Audienz bey Sr. Maj. dem Könige gehabt. Der Justizminister, Herr von Kaas, der ihn bereits im vorigen Jahre in Haarburg kennen gelernt hatte, gab ihm, da der Friede und alle freundschaftlichen Verhältnisse wieder hergestellt sind, am 15ten dieses zufälligerweise an demselben Tage, an welchem ehedem der Geburtstag Napoleons gefeyert wurde, ein großes Diner bey dem Gastwirthe Bacalaus zu Kopenhagen.

Schweden.

Die Hamburger Zeitung enthält Folgendes: Mit außerordentlicher Gelegenheit. Hamburg, den 23. Aug. (Abends 9 Uhr.) Norwegen hat sich unterworfen, die vom Kronprinzen Karl Johann dem Prinzen Christian vorgeschlagene Kapitulation ist von demselben angenommen worden. Dieser Prinz wird mit seinen dänischen Offizieren auf einer schwedischen Fregatte nach Copenhagen abgehen. Da er vorher von der dänischen Regierung geachtet worden, so werden die alliirten Mächte diese Acht aufzuheben sich bemühen, und dem Prinzen die Succession des dänischen Thrones sichern.

Christiania, vom 10. August. Das Korps der norwegischen Schild-Jungfrauen, unter Anführung der Tochter des Pastors Pihl, war, nach unsern Blättern, 400 Mädchen stark; einige davon sind geblieben, andere gefangen. — Ueberhaupt haben sich die Normänner aufs tapferste geschlagen; es fehlte aber an vielem, um einen langen Krieg auszuhalten; in meh-

reren Gegenden ist schon Mangel an Lebensmitteln, da keine gehörige Magazine hatten angelegt werden können.

Uddewalla, vom 14. August. Se. Maj. der König ist des Abends am 12. dieses von Fredrikstadt im höchsten Wohlseyn hier angekommen. — Die am 4. d. mit dem norwegischen Kommandanten, Oberstlieutenant Hals wegen der Uebergabe von Fredrikstadt geschlossene Kapitulation bestand aus 4 Artikeln, worin bestimmt ward, daß sich die Festung mit allen Vorräthen und mit der Garnison ergebe, daß alles Eigenthum respektirt und keine Kriegskontribution auferlegt werden soll. Die Einnahme von Fredrikstadt hatte den Schweden nur 7 Todte und 12 Verwundete gekostet. Der größte Theil der Garnison hatte sich bald aus der Festung entfernt und war nach seiner Heimath gegangen, blos ein Offizier, 18 Unteroffiziere und ohngefähr 188 norwegische Soldaten waren freywillig zurückgeblieben.

Schreiben aus dem Hauptquartier Fredrikstadt vom 11. Aug. General Vegesack, der den Befehl erhielt, nach Trögstadt zu marschiren, um daselbst ein Korps von 6 bis 7000 Mann mit 4 Kanonen anzugreifen, fand daselbst blos einen Nachtrab von 2000 Mann mit 4 Kanonen, welchen er angriff, in die Flucht schlug und 200 Gefangene machte, worunter 1 Capitain. — Oberst Adlerkreuz hat den Feind gänzlich geschlagen, ihn zur Uebergabe der Insel Renö, und zum Rückzuge nach der andern Seite des Glommen gezwungen, nachdem er die Brücke bey Ise zerstört. Der Contre-Admiral Wirsen hat sich des kleinen befestigten Ortes Schleswig bemächtigt, wo der Feind 14 18pfündige Kanonen zurückgelassen, die nur schwach vernagelt waren. Dieser Vortheil öffnet uns den Weg nach Moß.

Gothenburg, den 18. August. Der Krieg in Norwegen, der ungefähr 14 Tage gedauert hat, ist früher, als man erwartete, schon beendigt. Prinz Christian legt die Regierung nieder und die Feindseligkeiten sind eingestellt, wie aus folgenden offiziellen Schreiben erhellt;

Auszug eines Schreibens Sr. Exzellenz des Staatsministers der auswärtigen Angelegenheiten an den Landhauptmann in Gothenburg, datirt Uddewalde den 16. Aug. 1814.

Heute Mittag kam der Kammerherr Graf Brahe aus dem Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen mit der angenehmen Nachricht an, daß die Generale Skeldebrand und Björnstierna, welche beauftragt waren, dem Prinzen Christian die Antwort auf seine vorgeschlagenen Bedingungen zu überbringen, von Moß zurückgekehrt sind, und daß Se. königl. Hoh. der Kronprinz, zufolge gnädigster Authorisation von Sr. Majestät die beschlossene Kovention zu unterzeichnen gedenke. Sie ist für die Armee und besonders für beyde Reiche ehrenvoll. Prinz Christian legt die Regierung nieder und die Feindseligkeiten hören auf. — Dreyßig Mörser haben Fredriksteen beschossen und alles war bereit die Festung zu bestürmen, als die Ordre zu kapituliren ankam.

Ein andres aus Gothenburg, vom 18. August. Der Krieg mit Norwegen ist als beendigt anzusehen. Nach einem heute aus dem Hauptquartier Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen eingegangenen offiziellen Berichte sind die Norweger am Glommen geschlagen worden, (m. s. oben) worauf die Kapitulation erfolgte.

Der Prinz Christian hat die Regierung niedergelegt. Eine Unterhandlung zwischen unserer Regierung und den Ständen Norwegens während der Dauer eines 14tägigen Waffenstillstandes wird der Vereinigung und Unterwerfung dieser Provinz unter Schweden nicht länger mehr Schwierigkeiten in den Weg legen.

Vermischte Nachrichten.

Die zuerst im Hamburger Korrespondenten vorgekommene Behauptung, daß der Hr. Graf Julius v. Soden Verfasser der Schrift: „Teutschland in seiner tiefsten Erniederung," wegen welcher der Buchhändler Palm erschossen wurde, sey, wird jezt in andern Blättern für irrig erklärt. Hr. Graf Soden ist nicht Verfasser jener Schrift, sondern einer Lebensbeschreibung des gemordeten Palm, in welche er zugleich in gedrängter Kürze obige Schrift mit einrückte.

In Gilberts Annalen der Physik, vom May 1814, liest man Folgendes:

Lange hat die Geschichte der Zeit von der Anwendung der Elektrizität gegen Krankheiten gänzlich geschwiegen. Nach Briefen aus Brüssel von einem dasigen Arzte ist eine höchst würdige Kur durch die Elektrizität in sehr kurze Zeit bewirkt worden. Ein Offizier wurde durch eine nahe am Kopfe vorbey gehende Kanonenkugel zu Boden geworfen. Seine Zunge erschien von diesem Augenblicke an im Munde wie zusammengedreht und zu einer solchen Kleinheit gebracht, daß man sie kaum wahrnehmen konnte. Es war dem Kranken unmöglich, auch nur einen Ton zu artikuliren und er hatte die Sprache vollkommen verloren. Umsonst erschöpften an ihm die geschicktesten Aerzte alle Hilfsmittel der Kunst und man fing an, an der Heilung zu verzweifeln, da das Uebel bereits acht Monate gedauert hatte. Während acht Tagen, wo die Elektrizität als Bad angewendet wurde wickelte sich die zusammengerollte Zunge allmählig wieder auseinander und der Leidende konnte sie nach und nach freyer bewegen, aber noch nicht sprechen. Man suchte die Ursache in der Lunge und dem Kehlkopfe, weil er Schmerzen auf der Brust und im Halse spurte. Die Elektrizität wurde durch Einströmung fortgesezt und am 8. Tage ein Schlag mit der Leidener Flasche zwischen die Schultern gegeben. Dieser war entscheidend. Der Leidende sagt, es sey ihm bey diesem Schlage in der Brust gewesen, als werde er von einem Strick, der ihn zusammenschnürte, plözlich entfesselt. Er erhielt in demselben Augenblicke seine Sprache wieder, mit der Schnelligkeit der elektrischen Flüssigkeit, die sie ihm wieder gab, und verlor sogar eine gewisse Unbehülflichkeit die vormals seine Aussprache erschwerte.

Bräuhaus-Versteigerung.

3114. (6. c) Da die durch Ausschreibung vom 21. April in den öffentlichen Blättern bekannt gemachte, und am 2. Junius laufenden Jahrs vor sich gegangene Versteigerung des königl. Bräuhauses zu Wörth an der Isar die allerhöchste Genehmigung nicht erhalten hat, sondern in Folge königlicher allerhöchster Entschliessung vom 13. dieses Monats eine neue Versteigerung vorzunehmen ist; so wird hiezu Dienstag der 13. zukünftigen Monats September bestimmt, an welchem Tag sich also die Kaufsliebhaber bis 9 Uhr frühe in der Bräuverwalters-Wohnung zu Wörth einfinden, und ihr Anbot zu Protokoll geben wollen.

Die Beschaffenheit, und die nähern Kaufsbedingnisse dieser veräußerlichen braunen und weißen Bierbräuerey, sind übrigens in der Eingangs allegirten Ausschreibung vom 21. April umständlicher enthalten, und wird sich also Kürze halber darauf beziehen. München den 17. August 1814.

Königliche Finanz-Direktion des Isar-Kreises.

v. Annetsberger, Direktor.

von Krempelhuber.

Versteigerung.

3150. (3. b) Am 12. Sept. heurigen Jahrs von 9 bis 12 Uhr Vormittags wird auf Andringen des Herzisch Massakuratels, die vor dem Karlsthor in der Maximilians-Vorstadt Nr. 37 liegende Realität, zum Hubergarten genannt, salva ratificatione Creditorum öffentlich versteigert.

Sie besteht:

1) in dem 2 Stockwerk hohen Gasthofe nebst Anbau;
2) in dem Wohngebäude an der Straße;
3) in einem weitern Wohngebäude an der Seite des Gäßchens vom Herzoggarten;
4) in drey hölzernen Hütten, worin sich in einer eine Stallung befindet;
5) dann in einem Kräutel- und Baumgarten, welcher 53,365 □Schuh beträgt, wo sich im erstern ein vom Grunde aus gemauertes Sommerhaus befindet.

Kaufsliebhaber wollen sich daher am obenbestimmten Tage und Stunde in dem k. Stadtgerichts-Gebäude einfinden, um ihr Anbot zu Protokoll geben zu können.

Den 17. August 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
v. Hahn.

Staatsrealitäten-Verkauf.

3610. (3. b) Am Samstage den 17. des künftigen Monats Sept. werden nachbenannte königl. Gebäude dem Meistbiethenden unter den bekannten Normalbedingungen mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung verkauft, und zwar:

Um 10 Uhr Morgens.

Das sogenannte alte Mauthhaus Nro. 177 am Fischmarkte allhier, welches 2 Stockwerke hoch ist, und 15 heitzbare Zimmer, 6 Kammern, 1 Alkofen, 3 Küchen, 3 Flöze, 2 Keller, 1 Trockenboden, 4 Gewölbe, 1 Stallung, 7 Holzlegen, 1 Waschküche rc. enthält dann

um 3 Uhr Nachmittags.

Das ehemalige Bräuhausgebäude, samt Nebengebäude in der Ilzstadt allhier, jedoch ohne Dareingabe einer Bräukonzession.

Kaufsliebhaber können diese Realitäten, nach Anmelden beym hiesigen Amte, jederzeit besichtigen und werden zur Versteigerung, welche auf genannten Plätzen selbst vorgenommen wird, hiemit eingeladen.

Geschrieben am 17. August 1814.

Königlich-baierisches Rentamt Passau.
Wening, Rentbeamter.

Edictal-Citation.

3113. (3. b) Der bürgerl. Bierwirth Karl Hermann dahier ist mit Hinterlassung eines reciprocirlichen, zwischen ihm und seiner zweyten Ehefrau Katharina errichteten Testaments verstorben.

Da nun der einzige hinterlassene Sohn aus des verstorbenen erster Ehe, Namens Hyronimus Hermann Friseur von Profession und gegenwärtig 59 Jahre alt, sich schon seit 30 Jahren von hier abwesend befindet, ohne von seinem Aufenthalt einige Nachricht gegeben zu haben: so wird derselbe hiemit auf Anrufen der Wittwe, und des für ihn aufgestellten Offizialanwaltes des königl. Advokaten B. v. Mibler, für sich und seine allenfallsige eheliche Erben aufgefodert, sich in Zeit 3 Monaten von heute an bey unterfertigetem Gerichte und zwar sub poena agniti über seine An- oder nicht Anerkennung des väterlichen letzten Willens anher zu erklären.

München den 12. August 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor. Böhm.

Versteigerung.

3165. Von unterzeichneter Stelle werden künftigen Monats den 7. Sept. Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Meiberhause an der Schäfflergasse Nro. 1562 im 2ten Stocke die von dem verstorbenen Georg Michael Schwaiger, gewesenen Klosterrichter, rückgelassenen Effekten bestehend in Uhren, Kästen, Zinn, Betten, Kleidungsstücken, Leib-, Tisch- und Bettwäsche und verschiedenen Hauseinrichtungen an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber werden daher auf obenbestimmte Zeit eingeladen.

Den 26. August 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
v. Hahn.

3164. (3 a.) Da von vielen Seiten her die Anfrage an mich geschieht, ob die Verloosung der Herrschaften Walchern et Litzelberg vor sich gehen werde, so mache ich hiemit zur Ersparung vieler besondern Antworten öffentlich bekannt, daß der starke Absatz der Loose, welche überall viele Liebhaber finden, über die wirkliche Verloosung keinen Zweifel übrig läßt.

München den 30. August 1814.

v. Jolson, Urlfelder.

Nachricht.

3141. Endesunterzeichnete empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum zu verschiedenen Frauenzimmer-Arbeiten, nämlich: Thiel- und Blondspitze, Taffet und Atlas in allen Farben gestickt, wie neu zu putzen; auch in verschiedenen Farben wie neu färben, mit Appretur und Glanz, alle Flecken aus Tuch und Seide zu machen, und Gold und Silber zu putzen. —

Sollte die Arbeit dem Versprechen gemäß nicht ausfallen, so verlangt selbige keine Bezahlung.

Meine Wohnung ist vor dem Karlsthor rechter Hand Nro. 1315 über drey Stiegen. Katharina Pierling.

3166. Endesunterzeichneter macht hiemit bekannt, daß ich nächsten Montag als den 5. September ein Diner nach dem Keterloher Markt veranstalten werde. Die P. T. Herren Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins, und andere Honoratioren, welche daran Theil nehmen wollen, werden ersucht, sich längstens bis Sonntags Vormittags zu melden, indem nur diejenigen auf bestimmte Plätze antragen können, deren Namen vorgemerkt sind.

Joseph Philipp Scheidel,
Traiteur.

3146. Beym Kunsthändler Fränzl am Eckladen an der Rosengasse ist ganz neu zu haben:

Leben und Thaten des Feldmarschalls Blücher mit seinem Bildnisse. 24 kr.
Hamburgs Schicksal unter Davoust. 9 kr.
Blumen der Freundschaft und Liebe in Stammbücher. 36 kr.
Beschreibung von Paris und seinen Umgebungen. Gebunden in Umschlag. 30 kr.
Die Rückkehr vom Felde ins Vaterland. 4 kr.
Neue Beichenblätter der Liebe und Freundschaft für Stamm-Bücher, Geburtstage rc. 36 kr.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 211 — 3. September 1814.

Baiern.

Der Herr Marschall Fürst von Wrede traf am 30. August von seinen Gütern bey Heidelberg zu Augsburg ein. Dem Vernehmen nach werden Se. Durchl. gegen die Mitte Sept. nach Wien abreisen.

Der Herr Minister Graf v. Montgelas kam den 29. Aug. zu Nürnberg an, wo Se. Exzellenz einen Theil der Merkwürdigkeiten der Stadt besichtigten und hierauf am folgenden Tage Ihre Reise nach München fortsetzten.

Die Würzburger Zeitung enthält Folgendes aus Würzburg, vom 30. August. Am verflossenen Sonntag, Morgens um 10 Uhr fuhren J. J. M. M. der König und die Königin nach dem Lustschloße Werneck, und beglückten auch die Stadt Schweinfurt mit Allerhöchst Ihrer Gegenwart.

Abends gegen halb 7 Uhr kehrten JJ. MM. hierher zurück, und geruhten, nachdem Sie einem großen Concert in der Residenz beygewohnt hatten, die Beleuchtung der Stadt in Augenschein zu nehmen. Diese Beleuchtung war die reichste und schönste, die Würzburg jemals sah, und ein inniges Bestreben aller Bewohner, ihre Anhänglichkeit an Se. Maj. den König, und das erhabene Herrscher-Haus von Baiern zu beweisen, war in der Wahl der Embleme und in der Pracht, mit der sie dargestellt war, durchaus unverkennbar.

Als JJ. MM. durch die Hauptstraßen der Stadt, fuhren, wurden Allerhöchstdieselben von einer unzählbaren Menge mit dem lautesten Jubelrufe begleitet.

Gestern Morgens verließen JJ. MM. unsere Stadt begleitet von den Segnungen aller Bewohner und von dem herzlichen Wunsche, daß Allerhöchstdieselben an dem Aufenthalte bey ihren neuen Unterthanen gnädiges Wohlgefallen gefunden haben und dieselben recht oft mit Ihrer Allerhöchsten Gegenwart zu beglücken geruhen mögen. Bey der Abreise JJ. MM. paradirte das Militär und die sämmtlichen Bürgerkorps.

Oesterreich.

Folgendes sind die Antworten, welche Se. Maj. der Kaiser den Illyrischen Deputirten, so wie denen von Tyrol auf ihre Anreden ertheilte: I. „Das härteste Opfer, welches ich in einer langen Reihe stürmischer Jahre meinen Pflichten als Regent eines großen Reiches zu bringen mich genöthigt sah, war die Trennung treuer Provinzen von dem Hauptstamme des Staates. Ein System allein, welches auf die Vernichtung aller Begriffe von Ordnung gegründet war, konnte Opfer den Meinigen gleich erheischen! die Natur selbst hat die südlichen Provinzen Oesterreichs zu wesentlichen Bestandtheilen eines gesegneten Ganzen bestimmt. Das Uebel ist nun in seiner Wurzel vernichtet, und mit ihm verschwinden auch seine traurigen Folgen. Ihr kehrt auf immer unter den Zepter Meines Hauses zurück. Ihr habt während Jahren harter Prüfung bewiesen, daß ihr dem Sinne Eurer Väter treu jede Probe besteht. Ich werde mein besonderes Augenmerk auf eure Wohlfahrt richten und eure Provinzen zu ihrem ehemaligen Flor zurückführen. Eine heitere Aussicht eröffnet sich vor uns; Europa wird viele Jahre des Friedens genießen, und wenige werden hinreichen, eure Wunden zu heilen. Ihr findet in Mir denselben wohlwollenden Vater, dem Ihr so viele und nie entgangene Beweise rührender Anhänglichkeit gegeben habt."

II. „Die Gesinnungen, welche Ihr mir im Namen des Tirolischen Volkes ausdrücket, sind dieselben, von welchen in glücklichen und in drangvollen Zeiten eure Väter den Meinigen und Ihr mir die rührendsten Beweise geliefert. Die Anhänglichkeit Tyrols an Mein Haus ist in Europa zum Muster der Volks-Treue erwachsen! Das Unglück der Zeit habt Ihr besiegt; seyd nun glücklich in der Wiedervereinigung mit euren Brüdern, vertraut auf die Fürsorge Eurer Regierung, lebt als Freunde mit Euren Nachbarn, denn auch sie sind Meine Freunde geworden; vertilgt unter euch jeden Parteygeist, und mit ihm die letzte Spur gewaltsamer Zerrüttungen. Sagt bey Eurer Rückkehr euren Landsleuten, daß ihr in Mir den Vater wieder gefunden habt, der sein treues Tyrolervolk mit seiner alten Liebe umfaßt!"

Holland.

Aus Brüssel wird unterm 23. Aug. geschrieben: „Lord Castlereagh ist hier angekommen. Bey seiner Reise durch Gent hatte er mit den amerikanischen Gesandten eine Zusammenkunft; man hofft immer mehr, daß der Friede zwischen England und Amerika in Kurzem geschlossen seyn wird. Gestern war Musterung unserer Besatzung. Hierauf empfing unter großen Feyerlichkeiten der Fürst von Oranien die Investitur des Hosenband-Ordens. — Man versichert, daß die gänzliche Räumung der Stadt Lüttich von den preuß. Truppen gestern erfolgt ist und daß auch diese Stadt zu den belgischen Provinzen geschlagen wird. Die Truppenzahl, welche Belgien bis zum Ausgang des Wiener Kongresses besetzen soll, ist nun bestimmt. Die hannoverischen Truppen bestehen aus 30 Bataillonen Infanterie, einem Korps Artillerie und vier Husarenregimentern. Die Artillerie und ein Husarenregiment befinden sich schon hier; am 25ten erwartet man die erste Infanteriekolonne. Die engl. Macht soll aus 10 Infanterie-, 4 Kavallerieregimentern und einer bedeutenden Artillerie bestehen. Wir erhalten 2 Regimenter von der engl. Garde und 1 Kavalleriekorps als Besatzung. Die holländischen Truppen besetzen einen Theil der Ufer der Maas und Sambre. Die belgische Legion, 4 Infanterie-, 2 Jäger-, 1 Dragoner- und 1 Husarenregiment stark und mit einer zahlreichen Artillerie versehen, soll die Gränze von der Seite Frankreichs besetzen."

Der engl. Unter-Staatssekretär Sir George Rose befindet

sich im Haag, um nebst Lord Clancarty an den Grundlagen eines Handelsvertrags zwischen Großbritannien und Holland zu arbeiten.

Italien.

Es hieß, meldet die Gazette de France, der König Ferdinand von Spanien habe dem heiligen Vater eine Denkschrift überreichen lassen, worin derselbe aufgefodert werde, durch eine Bulle die Jurisprudenz der Inquisition neu zu reguliren. Der König foderte vor Allem Abschaffung des Gesetzbuchs, das den Titel Directorium inquisitorium führt. (In diesem von einem Dominikaner Nikolaus verfaßte Kodex wird unter Anderm geboten: „Niemand darf sagen, er sey ungerecht verurtheilt worden, und sich über das Urtheil der Kirche beschweren. Ist er wirklich ungerechterweise verurtheilt worden, so soll er sich glücklich schätzen, für die Gerechtigkeit zu leiden!“) Ferner sollen die Muhamedaner, Juden und andere Ungläubige nicht mehr als Zeugen gegen Katholiken, die der Ketzerey angeklagt sind, auftreten dürfen, auch die Frau, die Kinder, Verwandten und Gesinde nicht mehr als erste Denunzianten angehört werden. Die Folter soll abgeschafft seyn; die Verbrechen sollen so definirt werden, daß weder leichter noch schwerer Argwohn der Ketzerey ohne einige Grundlagen von Beweisen zur Verhaftung einer Person hinreiche; die Juden sollen ohne Ahndung von der Inquisition christliche Ammen halten dürfen; die Prozedur soll der gewöhnlichen in peinlichen Prozessen ähnlich gemacht werden; die Güter der Verurtheilten sollen nicht mehr der Inquisition, sondern den Verwandten zufallen, hingegen die Krone die Inquisitoren besolden, u. s. w. Der Papst soll diese Denkschrift sehr gut aufgenommen und darüber mit dem König Karl IV. konferirt haben. — Ebengenannter König Karl IV. hat (diesen Nachrichten zufolge), ohne Ansprüche auf die spanische Krone zu machen, die Insel Majorka zu seinem und seiner Familie Aufenthaltsorte gewählt; nur der Infant Don Francesco, welcher vor Kurzem die Kardinalswürde erhielt, und der Friedensfürst, sind gesonnen in Rom zurückzubleiben.

Der zu Ancona kommandirende neapolitanische Gen. hat durch einen Tagsbefehl vom 8. Aug. den unterm 14. und 15. Jun. gegen Ruhestörer errichteten außerordentlichen Spezialgerichtshof wieder aufgehoben.

De Zeitung von Palermo enthält unterm 26. July folgenden Artikel: „Da eine neapolitanische Zeitung vom 8. July ein Schreiben aus London vom 10. Juny aufgenommen hat, worin gesagt wird, der Zweck der Reise Sr. k. H. des Herzogs von Orleans nach England sey, „von den erlauchten Alliirten zu Gunsten seines Schwiegervaters einige Entschädigung für den Verlust des Königreichs Neapel zu begehren“, so sind wir zu erklären ermächtigt, daß dieses nicht der Zweck der Reise Sr. k. H. nach England war. Uebrigens wissen wir mit Zuverlässigkeit, daß der erwähnte erlauchte Fürst während seines Aufenthaltes zu London sich beschäftigt hat, bey den erhabenen Alliirten das Interesse und die Rechte des Königs, seines Schwiegervaters, in Gemäßheit dessen Erklärung vom 24. April. d. J., geltend zu machen.“

Großbritannien.

Der Courrier sagt: „Wir haben gegenwärtig in den Niederlanden eine Armee von 40,000 Mann, und schicken täglich Verstärkungen hin; auch hat Lord Wellington die Gränzen bereist.

Frankreich.

Am 25. August nahm der König die Glückwünsche des diplomatischen Korps, und nachher auf dem Throne sitzend, von den Prinzen vom Geblüt und den Kronbeamten umgeben, die Glückwünsche der gesetzgebenden Kammer, der andern obersten Staatsbehörden und Tribunale, der Generale, des Hofstaats rc. an. Um 6 Uhr speiste der König mit seiner Familie öffentlich, wobey alle präsentirte und noch viele andere Personen Erlaubniß erhielten, durch den Saal zu gehen und Se. Majestät zu grüßen. Abends war die Stadt erleuchtet, und der Eintritt in die Theater unentgeldlich.

An demselben Tag, wo der Herzog von Wellington seine Antrittsaudienz hatte, überreichte auch der bisherige englische Gesandte, Hr. Stuart, sein Rekreditiv. Der erste königliche Kammerherr gab ihm den 24. ein großes Mittagmahl, zu welchem das ganze diplomatische Korps eingeladen war. Wellington hat das Hotel der Prinzessin Borghese, unweit des Elysée-Bourbon, zur beständigen Wohnung der englischen Gesandtschaft machen.

Der Moniteur liefert wieder zahlreiche Ernennungen zu den königlichen Orden.

Der Abbé Gallois de la Tour hat den Auftrag nach Triest zu reisen, und die Ueberreste der 1799 und 1800 dort gestorbenen Prinzessinnen von Frankreich, Adelaide und Viktoire, nach St. Denis abzuholen.

Zu Marseille waren der Herzog und die Herzogin von Orleans aus Palermo angekommen.

Das Journal des Debats hebt aus der Sammlung offizieller Aktenstücke, welche Hr. Schoell herausgibt und wovon bereits vier Bände erschienen, folgendes als einen interessanten Pendant zu der äußerst merkwürdigen Rede aus, welche Buonaparte an die Glieder des gesetzgebenden Körpers gehalten, als er denselben am Ende des Dezembers vorigen Jahres aufgelöst hatte. Da wir jenes Aktenstück aus den franz. Journalen unsern Lesern mitgetheilt haben, so glauben wir auch dieses aus dem Journal des Debats ihnen als eben so wichtig vorlegen zu können.

Detail dessen, was sich in der Audienz zutrug, welche Napoleon Buonaparte den 6. May 1810 im Saale des Gerichtshofes zu Breda gegeben.

Napoleon, welcher die Kaiserin an der Hand führte, vom König Hieronymus rc. begleitet, trat in den Gerichtssaal, wo bereits die Großwürdeträger des Reiches, der Herzog v. Bassano, die Marschälle Herzoge v. Istrien und Friaul, der Minister des Innern rc, eine Pallastdame, eine Dame d'atours und einige andere Hofleute wie auch die Mitglieder des Departementalgerichtshofes, die des Civiltribunals, die Beysitzer des Gerichtes, der katholische Clerus, der nicht in sein Costüme gekleidet war, die Pastoren der reformirten Kirche, die, auf höhern Befehl, im Costüme erschienen und die protestantischen Consistorien sich befanden. — Alle diese Personen bildeten in Mitte des Saales einen Kreis; ausser demselben befanden sich noch einige andre Körper und sonst verschiedene Personen. — Die Kaiserin setzte sich. Napoleon ging sogleich im Kreise herum und richtete an den Präsidenten des Appellationshofes folgende Worte: „Sie sind der Präsident des Appellationshofes?“ — „Ja Sire.“ — „Wie viele Seelen zählen Sie in Ihrem Gerichtsbezirke?“ — „Viermalhundert tausend, Sire.“ — „Wo appellirt man auf Ihre Sentenzen?“ — „Zu Amsterdam.“ — „Wie viele Mitglieder sind Ihrer.“ — „Neun, Sire.“ — Der Kaiser ging hierauf weiter und hielt vor dem apostolischen Vikar, der, ein Papier in Händen haltend, sein Compliment hersagte. Der Kaiser, ohne ihm zu antworten, fragte: „Wo sind die protestantischen Geistlichen?“ Herr Ten-Oever, Pastor der Wallonischen Kirche, der ganze protestantische Clerus und

das ganze Consistorium, sämmtlich im großen Costüme, wurde hierauf Napoleon vorgestellt. Hr. Ten-Oevre richtete an den Kaiser folgende Worte: „Sire, der Clerus und die Deputirten der reformirten und protestantischen Kirchen haben die Ehre, Eurer kaiserl. königl. Maj. ihre ehrfurchtsvolle Huldigung zu bezeugen. Die Maximen der Protestanten, welche durch den Lauf der Begebenheiten neuerdings Unterthanen Ihres unermeßlichen Reiches geworden — sind die unveränderlichen Grundsätze, in Allem, was da kommt, die Hand der heiligen, weisen und gütigen Vorsehung anzubeten und dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist, und ich mache mir eine Pflicht daraus, Sire, Ew. Maj. zu versichern, daß wir stets das Gebot ausüben: Gehorcht Euren Herrschern! Wir wissen, Sire, daß die Protestanten niemal, vorzüglich aber seit der Widerrufung des Edikts von Nantes, Privilegien in Frankreich genossen; außer unter den Auspizien Ew. Maj. Diese Ueberzeugung ist Bürge, daß wir des Schutzes des großen Souverains werden theilhaftig werden, den uns Gott vorgesetzt hat, und der uns die Vortheile zusichern wird, deren wir bisher genossen, und wir haben die Ehre, alle unsere Interessen Ew. k. k. Maj. zu empfehlen. Mögen Sie, nachdem Sie dem Continent den Frieden gegeben und ihn durch Ihre erhabene eheliche Verbindung fest begründet, der Friedensstifter von ganz Europa werden und uns die erwünschtesten Wirkungen davon empfinden lassen." — Napoleon, der dieser Rede sehr aufmerksam zugehört hatte, antwortete darauf: „Ganz wohl! Sie haben recht: ich beschütze insgesammt jeden Kultus; die Protestanten genießen gleiche Vortheile in Frankreich mit den Katholiken, und so müssen auch in diesem Departement die Katholiken gleiche Vortheile mit den Protestanten genießen. Sind eure Kirchen zu groß oder zu zahlreich, so müßt ihr sie theilen, denn ich will eine gänzliche Gleichheit zwischen allen Glaubenspartheyen." Nach diesen Worten sagte er zu Hrn. Ten-Oevre: „Warum sind Sie also gekleidet? Sie sind in Costüme?" — „Sire, es geschieht auf Befehl. . . . . — Napoleon unterbrach ihn, indem er sagte: „Ganz recht, das ist das Landescostüme"; und indem er sich zum katholischen Clerus wendete, fragte er: „Und ihr da, warum tragt ihr nicht die Soutane? Ihr nennt euch Priester; aber wer seyd ihr? Prokuratoren? Notaren? Bauern? Wie! ich befinde mich in einem Departement, wo die Mehrzahl der Einwohner aus Katholiken besteht, aus Katholiken, welche vorher unterdrückt worden waren; die seit der Revolution mehr Freyheit erhielten, die mehr Freyheit durch den König, meinen Bruder, empfingen; und da ich komme, um euch alle gleich mit den andern zu machen, so fängt ihr damit an, euch gegen mich zu vergehen? Ihr wagt es hier, euch mir vorzustellen? Ihr klagt über Unterdrückungen, die ihr unter der vorigen Regierung dieses Landes hier erlitten, aber ihr zeigt, daß ihr sie sehr wohl verdient habt. Und nun ein katholischer Fürst seine Regierung über euch antrat, mußte ich meine Authorität damit beginnen, zwey eurer widerspänstigen Pfarrer, selbst euren apostolischen Statthalter arretiren zu lassen. Ich habe sie einsperren lassen; ich werde sie bestrafen. Und das erste Wort, das ich von einem reformirten Priester vernehme, ist: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist! Diese Lehre solltet ihr ausbreiten, ihr Unmündigen am Geiste! nehmt an diesem Herrn da (indem er mit dem Finger auf Hrn. Ten-Oevre wies) ein Beyspiel. Eine Handvoll fanatischer Brabanter wollte sich meinen Absichten widersetzen? Ihr Unmündigen am Geiste! hätte ich nicht in Bossuets Lehren und in den Grundsätzen der gallikanischen Kirche Prinzipien, die mit den meinigen übereinstimmen, gefunden; wäre das Concordat nicht angenommen worden, ich würde Protestant geworden seyn, und dreyßig Millionen Franzosen wären am andern Tage meinem Beyspiel gefolgt. Aber ihr da, ihr Finsterlinge! welche Religion lehret ihr wohl? Kennt ihr wohl die Grundsätze des Evangeliums, welches sagt: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist! hat nicht Jesus Christus gesagt: Mein Reich ist nicht von dieser Welt? Und der Pabst und ihr da, ihr wolltet euch in meine Regierungsangelegenheiten mischen? Wollt ihr ungehorsam seyn? O, ich trage Papiere hier in der Tasche (indem er auf seine Tasche schlug) und besteht ihr auf euern Maximen, so sollt ihr unglücklich hienieden und jenseits verdammt werden." — Napoleon richtete sich hierauf an den Vikar und sagte: „Sind Sie apostolischer Vikar? Wer hat Sie eingesetzt? Der Pabst? Der hat kein Recht dazu. Ich bin es, der Bischöfe macht." — Hierauf fuhr er fort, indem er das Wort an alle Mitglieder des katholischen Clerus richtete: „Ihr wollt nicht für mich, für euren souverainen Herrn beten, weil ein Priester Roms mich excommunicirte! Wer gab dem Papste das Recht, einen souverainen Herrscher zu exkommuniciren? Warum haben sich Luther und Calvin von der Kirche getrennt? Die Schändlichkeit (l'infamie) eurer Ablässe hat sie empört. Weder Luther noch Calvin, sondern die teutschen Fürsten wollten sich nicht eurem fanatischen Joche unterwerfen. Die Engländer thaten ganz recht, daß sie sich von euch trennten. Die Päbste haben durch ihre Hierarchie Europa in Flammen und Blut versetzt Ihr wolltet wohl neuerdings Blutgerüste und Scheiterhaufen errichten; aber ich werde Vorkehrung dagegen zu treffen wissen. Bekennt ihr euch zur Religion Gregor des VII.? Ihr wißt es nicht. Oder zur Religion Bonifazens, Benedikt des XIV., Clement des XII. oder eines andern Pabstes? Ich bin nicht davon, ich bekenne mich zur Religion Jesus Christus, welcher sagte: Gebt dem Kaiser was des Kaisers ist, und ich gebe, zufolge dieses Evangeliums, Gott was Gottes ist. Ich habe meinen Scepter von Gott. Ich bin die weltliche Obrigkeit (indem er auf seinen Degen schlug) ich werde sie aufrecht zu halten wissen. Gott errichtet die Thronen; nicht ich, sondern Gott hat mich auf den Thron gesetzt. Und ihr, niedriges Erdgewürm! ihr wolltet euch dagegen widersetzen? Ich bin nur Gott und Jesus Christus Rechenschaft über mein Betragen schuldig Haltet ihr mich für einen Mann, der dem Pabste den Pantoffel küßet? Ja, hinge es bloß von euch ab, ihr würdet mir die Nase abschneiden, und gleich einem Mönch die Haare scheeren, ihr würdet mich in ein Kloster stecken, wie Ludwig den Gutmüthigen, ihr würdet mich nach Afrika verweisen. Finsterlinge! Unmündige am Geiste! Beweiset mir aus dem Evangelium, daß Jesus Christus einen Papst zu seinem Statthalter, als Nachfolger des heil. Petrus einsetzte, und daß er das Recht habe, souveraine Häupter zu excommuniziren? Wißt ihr nicht, daß alle Macht von Gott kömmt? Wollt ihr meinen Schutz hoffen, so folgt der Lehre des Evangeliums nach der Weise, wie sie die Apostel geprediget. Ich werde euch beschützen, wenn ihr gute Bürger seyd, wo nicht, so werde ich euch aus meinem Reiche jagen; ich werde euch umherzerstreuen, gleich den Juden. Ihr gehöret zum Bisthum Mechein; stellt euch vor euern Bischof, legt ihm euer Bekenntniß ab, unterzeichnet bey ihm das Conkordat; er wird euch meine Absicht kennen lehren. Ich werde einen andern Bischof zu Bois-le-Duc, für den dortigen Distrikt, einsetzen. — Gibt es ein Seminar hier?" fragte Napoleon hierauf und antwortete, als man ihm dieses bejahte, dem Präfekten der beyden Nöthen: „Mein Herr, Sie werden Sorge tragen, daß diese da den Eid auf das Koncordat ablegen. Gehn Sie, das Seminar zu besichtigen, und lassen Sie daselbst nach der reinen Lehre des Evangeliums Unterricht erthei-

len, damit aufgeklärtere Männer daraus hervorgehn, als diese Schwachköpfe von Löwen, wo man nur eine bizarre Lehre dozirt. Mein Herr Präfekt, Sie werden die Angelegenheiten der Kirche auf eine angemessene, für alle Bekenntnisse gleiche Weise in Ordnung bringen, damit ich nicht mehr reden höre davon."

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag, den 4. September. Der Amerikaner, Lustspiel in 5 Aufzügen; von Vogel.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag, den 3. September. Der Fleischhauer von Oedenburg.

Sonntag, den 4. Sept. Die Waldmänner, oder die Probe der Liebe. Eine komische Oper.

Versteigerung.

3150. (3. c) Am 12. Sept. heurigen Jahrs von 9 bis 12 Uhr Vormittags wird auf Andringen des Herzisch Massakurators, die vor dem Karlsthor in der Maximilians-Vorstadt Nr. 57 liegende Realität, zum Hubergarten genannt, salva ratificatione Creditorum öffentlich versteigert.

Sie besteht:

1) in dem 2 Stockwerk hohen Gasthofe nebst Anbau;
2) in dem Wohngebäude an der Straße;
3) in einem weitern Wohngebäude an der Seite des Gäßchens vom Herzoggarten;
4) in drey hölzernen Hütten, worin sich in einer eine Stallung befindet;
5) dann in einem Kräutel- und Baugarten, welcher 53,365 □Schuh beträgt, wo sich im erstern ein vom Grunde aus gemauertes Sommerhaus befindet.

Kaufsliebhaber wollen sich daher am obenbestimmten Tage und Stunde in dem k. Stadtgerichts-Gebäude einfinden, um ihr Anbot zu Protokoll geben zu können.

Den 17. August 1814.

Königl. baier Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

v. Hahn.

Amortizations-Edict.

3112. (3. b) Das von Sr. kurfürstl. Durchlaucht Max Emanuel auf das Kloster Benedictbaiern unterm 21sten April 1684 pr. 9000 fl. ausgestellte Schuld-Dokument ging zu Verlust. Der Geometer Alois von Reichl hat an solchem Kapital einen Antheil von 3000 fl. und bezog alljährlich hievon am 21sten April und 21sten July bey der königl. baier. Special-Staats-Schuldentilgungs-Kasse dahier die Zinse mit 4 prC. Seinem Ansuchen zu Folge wird hiemit der unbekannte Inhaber des bezeichneten Hauptbriefs aufgefodert, ihn innerhalb sechs Monaten gerichtlich zu produciren, widrigen Falls er in Bezug auf den Reichlischen Kapitals-Antheil für kraftlos und amortisirt erklärt würde. Den 12ten August 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München
Gerngroß, Director.

v. Weizenbeck.

Jagd-Verpachtung.

3167. Nach dem Auftrage der königl. General-Forstadministration vom 25. und Einlauf 30. l. M. wird die durch den Tod des königl. Stadtgerichts-Actuars von Precht zu Augsburg wieder erledigte königl. Pachtjagd künftigen 9. Sept. l. J. im Kaffeehause zu Lechhausen morgens 10 Uhr gemeinschaftlich mit dem königl. Rentamte Friedberg neuerdings zur Verpachtung gebracht.

Pachtfähige Liebhaber haben sich daher an besagtem Tag und Ort einzufinden.

Actum am 31. August 1814.

Königl. baier. Forstamt Friedberg in Fürstenfeld.
Aurbacher, Oberförster.

Wein- und Getränk-Ankündung.

3163. Wegen guter Aussichten auf den heurigen Wein-Herbst läßt Weinhändler Leibl in der Gruftgasse dahier, für diejenigen, welche nicht unter 1/4 Eimer bey ihm auch einmal nehmen, die billigsten Weinpreise per Maaß statt finden; z. B. für weißen Markg äfler von 1811, 52 kr. detto Werthheimer von 1807 48 kr., Neckarwein von 1804 40 kr. Die gegen Bezahlung bekommende Muster werden die Güte und die äusserst billigen Preise genugsam erwähren. Der im Hause zu habende gedruckte Preisezettel verzeichnet die stärkern rothen und weißen Weingattungen. Allda kostet dermal die Maaß Arrac 3 fl. 12 kr., franz. Weingeist, bon goût, 2 fl. 24 kr., Kirschen-Geist 2 fl., franz. Brandwein Coignac 2 fl., detto Languedoc 1 fl. 30 kr., Mannheimerwasser 1 fl. 24 kr., guter Weinbrand-Wein 48 kr. Ohne Geschirre dahier auf dem Platze gegen sogleich baare Bezahlung.

3154. In einer der angenehmsten Straßen hiesiger Residenzstadt, ist eine Wohnung im 2. Stock bestehend aus 7 schönen geschmackvoll tapezirt und reich meublirten Zimmern, wovon 4 auf die Straße, und 3 rückwärts sind, dann Bedienten-Zimmer, Küche, Keller, Holzlege, Speicher, wie auch mit oder ohne Stallung auf 3 Pferde, nebst Remise zu 2 Wägen ganz oder theilweise auch ohne Meubeln zu verstiften und sogleich zu beziehen. Das Uebrige ist bey Herrn Miller in der Kaufingergasse Nro. 1021 in der Kau'schen Papierhandlung über eine Stiege vornhaus zu erfragen.

3152. Nachricht
an die Titl. Herren Subscribenten des musikalischen Jugendfreundes.

Die Endesunterzeichnete Niederlage findet sich veranlaßt, die Titel Herren Subscribenten höflichst zu ersuchen, ihre Monats-Hefte durch die Boten oder durch Bevollmächtigte von nun an selbst im Laden in der letzten Woche des Monats ablangen zu lassen, da es bey der großen Zahl der Abnehmer unmöglich ist, alle diese kleinen Expeditionen direkte selbst in Zeit besorgen zu können.

Diese gütige Aushülfe sich erwartend zeichnet mit aller Hochachtung und Ergebenheit.

München im September.

Jos. Siblersche Haupt-Steindruck-Niederlage in der Rosengasse Nro. 608.

3161. (2. b) Ein gefundener goldener Ohrenring mit Perlen kann von dem sich hiezu legitimirenden Eigenthümer geholt werden bey dem königl. Hauptmünzamt.

3117. (4. b) Es ist Sonntag den 21. Aug. Jemanden ein Stahr entflohen, der Finder wird ersucht, selbigen seinem Eigenthümer zurückzugeben. D. U.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 212 — 5. September 1814.

Baiern.

Se. königliche Majestät von Baiern haben zu Würzburg am 28. Aug. den königlichen Civil-Verdienstorden mehreren Personen zu verleihen geruht. Zu Großkreuzen wurden ernannt: Domdechant Freyherr von Gebsattel. Hofmarschall Freyherr v. Späth. Geheimer Rath Freyhr. v. Reigersberg. Zu Kommandeurs: Geh. Staatsräthe v. Hennebrith und v. Wagner. Präsidenten Freyhr. v Werneck und v. Würzburg. Weihbischof v. Zirkel. Zu Rittern: Präsident des Hofgerichts v. Heß. Vicepräsident der Landesdirektion Frhr. v. Zurhein. Direktor der Schulkommission und Universitätskurator Freyhr. v. Stauffenberg. Direktor des Hofgerichts Freyhr. v. Freyberg. Direktor der Landesdirektion v. Klinger. Prorector Kleinschrod. Hofgerichtsrath und Professor Schmidlein. Zu königlichen Kämmerern wurden ernannt: Freyherr von Hobel, Teutschordenskommandeur. Freyhr. v. Fuchs. Freyhr. v. Guttenberg. Freyhr. v. Rotdegg zu Rabenau, Teutschordenskommandeur. General v. Stetten. Graf v. Stadion, Platzmajor. Freyhr. v. Redwitz, Landesdirektionsrath. Freyhr. v. Frankenstein. Freyhr. v. Tüngen.

Auch wurde vermöge königlicher Entscheidung von 28. Aug., mit dem 1. Sept. anzufangen, die Extrapost-Taxe im Großherzogthum Würzburg von 1 fl. 30 kr. auf 1 fl. 15 kr.; im Fürstenthum Aschaffenburg aber (nämlich bey den Poststationen Aschaffenburg, Esselbach, Oettingen, Hessenthal, Obernburg und Rohrbrunn) von 1 fl. 45 kr. auf 1 fl. 30 kr. für das Pferd und die einfache Station herabgesetzt.

Oesterreich.

Die Hofzeitung enthält Folgendes: „Nachdem Se. kaiserl. königl. apostolische Majestät nach Inhalt Allerhöchstihrer aus Paris unterm 21. April l. J. erlassenen Kabinetsschreiben, zur Würdigung und Belohnung der wichtigen Dienste, welche die Fürsten von Metternich und von Schwarzenberg, ersterer als dirigirender Minister der auswärtigen Angelegenheiten, letzterer als Oberbefehlshaber der verbündeten Heere, der allgemeinen Sache von Europa und dieser Monarchie ins Besondere, geleistet haben, beyden Donationen in Ungarn, und zwar dem Hrn. Fürsten v. Metternich, mit der im Temescher und Krassover Komitate gelegenen Herrschaft Daruvar, sammt vier dazu gehörigen Ortschaften (Daruvar, Magyar-Szakos, Skeusz und Scribestie), und dem Hrn. Fürsten von Schwarzenberg, nunmehrigen Hofkriegsrathspräsidenten, mit der gleichfalls im Temescher Komitate gelegenen Herrschaft Blumenthal, sammt fünf dazu gehörigen Ortschaften, (Blumenthal, Hodos, Wencsenk, Buzad und Kisdia), auch Ersterem zugleich das Indigenat des Königreichs Ungarn gnädigst verliehen haben, welches der Familie des Fürsten von Schwarzenberg schon seit längerer Zeit zusteht, so haben demnach des Hrn. Fürsten von Metternich Durchl., am 27. d. um Mittagszeit, in der königl. ungarischen Hofkanzley, bey versammelter Rathssitzung, den gewöhnlichen Indigenatseid abgelegt."

Im Hamburgischen Korrespondenten liest man nachstehendes Schreiben aus dem Oestreichischen, vom 20. Aug.: „Der Eröffnung des Krongresses von Wien wird mit gespannter Erwartung entgegengesehen. Wohlunterrichtete Personen zweifelten schon lange nicht mehr, daß er wirklich zur bestimmten Zeit statt haben und bald glücklich beendet seyn werde. Einzelne Anordnungen deuten mit Bestimmtheit darauf hin. Wie verlautet, werden vier Erzherzoge den erwarteten gekröntern Häuptern entgegen reisen, nämlich der Palatinus an die Gränze von Gallizien zum Empfange des Kaisers Alexander, der Erzherzog Karl an die böhmische Gränze zum Empfange des Königs von Preußen, die Erzherzoge Johann und Anton an die Gränze von Baiern zum Empfange der Könige von Baiern und Würtemberg. Alle Städte, durch welche die fremden Monarchen kommen, sollen Nachts erleuchtet werden. Indeß ist es nicht zu verwundern, daß in einem Lande, wo noch immer Agiotage im Schwunge ist, mit Vorsatz Besorgnisse und Ungewißheit verbreitet werden.

Großherzogthum Baden.

Am 29. Aug. Abends kam J. k. H. die Frau Großherzogin von Baden in erwünschtem Wohlseyn von Baden in der Residenz Karlsruhe zurück an. Kurz vorher waren die großherzogl. Prinzessinnen, die sich während der Abwesenheit J. k. H. auf der Favorite befanden, eingetroffen.

Preußen.

Einigen Nachrichten zufolge will der König zu Anfang Septembers nach Schlesien reisen und daselbst verbleiben, bis er nach Wien abgeht, wo er den 25. Sept. einzutreffen gedenkt.

Frankreich.

Die Prinzessin Louise von Condé, Tochter des Prinzen von Condé, war zu Paris angekommen. — Der Moniteur enthält einen Artikel aus Wien vom 13. Aug., worin es heißt, dem Vernehmen nach werde der Fürst von Benevent als erster, der Herzog von Dalberg als zweyter französischer Minister auf dem Kongresse erscheinen; das Franzische Hotel auf dem Minoriten-Platze sey zu ihrer Wohnung bestimmt. — Am Tage des heil. Ludwigs versah der beynahe achtzigjährige Prinz von Condé, hinter dem Stuhle des Königs stehend, die Verrichtungen eines königl. Obersthofmeisters. — Der Herzog von Berry hielt am 27. Aug. in Gesellschaft des Herzogs von Wellington im Forste von St. Germain eine Hirschjagd. Der Graf v. Artois wollte dem Vernehmen nach den 4. Sept. nach der Bourgogne und Franche-Comté, der Fürst von Benevent aber den

7. Sept. nach Wien abgehen. Lord Castlereagh war von Brüssel zu Paris angekommen. — Nach einem Schreiben des Hrn. Dubois de Thainville, französischen Generalkonsuls zu Algier, an die Handelskammer zu Marseille, sind die ältern und neuern Traktate zwischen Frankreich und Algier neuerdings bestätigt, und von dem Dey unterzeichnet worden. — Vermöge Umlauf-Schreibens des Kriegsministers an die Commissäres-Ordonnateurs in den Militärdivisionen hat der König befohlen, alle laufende und rückständige Militärpensionen ohne Aufschub zu berichtigen. Das erste Quartal des laufenden Jahrs und der größte Theil des zweyten Quartals sollen sogleich, und der ganze Rückstand vom Jahre 1813 längstens bis zu Ende des dritten Quartals bezahlt werden.

Italien.

Der Gouverneur von Livorno schärfte unterm 9. August, in Betracht der unangenehmen Nachrichten, welche man über den Gesundheitszustand verschiedener Gegenden erhielt, die genaue Beobachtung der Kontumazvorschriften ein. — Man fand sich sehr beschwert, daß die neapolitanischen Truppen fortwährend nicht nur Ancona, Macerata ꝛc. besetzt halten, sondern auch daselbst gegen die Freunde des päpstlichen Stuhls große Bedrückungen ausüben. Inzwischen sah man ein, daß diesem nicht vor Ende des Wiener-Congresses werde abgeholfen werden können. — In der Bulle wegen Herstellung des Jesuiter-Ordens werden zuförderst die Begehren der Souverains von Rußland und Sizilien, in Folge deren der Orden in diesen Ländern schon 1801 und 1804 partiell hergestellt worden, angeführt, und dann behauptet, daß die ganze katholische Welt einmüthig diese Wiederherstellung wünsche, wie solches die von allen Seiten und täglich bey dem heiligen Stuhle eingehenden, dringenden Bittschriften bewiesen. Der heilige Vater würde sich daher für sehr verantwortlich gegen Gott halten, wenn er bey den großen Gefahren der christlichen Republik, in dem von Stürmen umhergeworfenen Nachen des heil. Petrus, kraftvolle und erfahrne Ruderer, die sich selbst anböten, zurückweisen wollte, u. s. w.

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes aus Toscana vom 16. August. Buonaparte's Betragen und Absichten auf seiner Felseninsel scheinen in einer Art von geheimnißvollem Schleyer verhüllt. Man bemerkt an ihm vorzüglich ein Bestreben, die Meinung der Engländer, die sich ihm nähern, zu gewinnen, seine begangenen Fehler und Grausamkeiten in ihren Augen zu rechtfertigen und ihnen veränderte Ansichten über die Nothwendigkeit seines ehemaligen Regierungssystems beyzubringen. Er lernt emsig Englisch, und wie es heißt auch Teutsch; er soll beydes schon ziemlich sprechen. Er schläft, wie immer, sehr wenig, reitet alle Tage, ohne Rücksicht auf das Wetter, sehr früh aus und besichtigt nachher die Fortschritte seiner Bauten; denn er läßt seine jezige Wohnung sehr vergrößern und noch verschiedene beträchtliche Gebäude aufführen. Dann besucht er die Messe. Die übrige Zeit des Vormittags bringt er mit Lesen oder Schreiben zu, raucht auch aus langen türkischen Pfeifen Tabak. Manche Tage ist er sehr guter Laune und dann herablassend und scherzhaft; es soll aber auch Tage geben, wo Niemand es mit ihm aushalten kann. Nach dem Essen fährt er häufig mit der Tochter des Präsidenten Bandini, einem sehr gebildeten Mädchen, mit der er sich gern zu unterhalten scheint, spazieren. Zuweilen beschäftigt er sich auch mit Fischen, und läßt dann, so oft er ein Schiff vorbeyfahren sieht, den Kapitän rufen, um ihn auszufragen. Sonntags ist im Pallaste Cercle, bey welchem sich der kleine Hof und die wenigen Standespersonen der Insel versammeln. Jezt soll Buonaparte nicht mehr so freygebig seyn, als in der ersten Zeit nach seiner Ankunft zu Portoferrajo; wo er damals Napoleonsd'or schenkte, gibt er jezt nur Franken. Es heißt, man habe zu Livorno einige Personen verhaftet, die für seine Truppen Rekruten hätten werben wollen. Madame Lätitia hat sich kürzlich mit einem ziemlich zahlreichen Gefolge und in Begleitung eines englischen Offiziers zu Livorno nach Elba eingeschifft, wo sie sich einige Monate aufhalten will. Der Gouverneur von Livorno, obgleich einst als General von Buonaparte übel behandelt und abgesezt, machte ihr einen Besuch.

Briefen aus Venedig zufolge ist Madame Baciochi, gewesene Prinzessin von Lucca, zu Codroipo, unweit Udine von einem Sohne entbunden worden.

Spanien.

Am 15. August des Morgens um 6 Uhr besuchte der König, Anfangs unerkannt, das große Hospital zu Madrid, durchging alle Säle, erkundigte sich genau um die Verwaltung, kostete die Suppe und das Brod und hörte mit größter Herablassung alle Klagen an. — Durch ein Dekret vom 11. August wurde das Finanzkonseil hergestellt, das aus einem Präsidenten, 11 adelichen und 7 bürgerl. Räthen bestehen soll, die in drey Sektionen vertheilt werden. Auch vergab der König das Erzbisthum Valencia und die Bisthümer Calahorra, Segovia, Zamora, Osma und Segorbia.

Eine königl. Verordnung stellt die ehemaligen Getreidemagazine (positos) in den Städten und Dörfern, so wie die Kommissionen zu ihrer Verwaltung wieder her. Eine andere Verordnung gibt den Intendanten ihre ehemaligen durch die Cortes aufgehobenen Rechte auf die von den Zollbedienten weggenommenen Kontrebandgegenstände wieder.

In Nachrichten aus Madrid vom 16. Aug. in der *Gazette de France*, heißt es unter anderm; „Bewaffnete und mit falschen Pässen versehene Leute verüben in der Provinz Salamanca Gewaltthätigkeiten. Die Regierung ruft die Aufmerksamkeit und Wachsamkeit aller guten Bürger gegen sie auf. — Die Proklamation des Hrn. J. Palafox ist eben so merkwürdig durch ihren Inhalt als durch ihre Form. Eigentlich ist es der zweyte Kommandant der Provinz Arragonien, der darin zu den Einwohnern spricht, nach geschriebenen Befehlen des Herrn Palafox, der sich zu Madrid befindet, dessen Wille aber zu Saragossa vollzogen wird. Diese Proklamation macht in ihrer Art Epoche. Die Franzosen, die Französirten, die Italiener, kurz alle Ausländer, sollen zur Sicherheit aus Arragonien vertrieben oder eingesperrt werden und zwar bis Spaniens politische Verhältnisse mit Frankreich auf dem Wiener Kongresse festgesezt sind. Unser Botschafter am franz. Hofe, Herzog von Hijar, befindet sich noch immer hier. — Es scheint keineswegs, ob Hr. Blasius Ostolaza und der ehrwürdige Pater Castro, Redakteur der Atalaya, Madrid verlassen wollten. Die Predigten des Erstern sind schon siebenmal aufgelegt worden, die des Andern erscheinen täglich in seiner Zeitung; beyde sind nicht sehr erbaulich. Herr Ostolaza greift in Anmerkungen zu der neuesten Ausgabe seiner Predigten öffentlich den Herzog von San Carlos, Hrn. Escoiquiz und andere auswärtige Personen (z. B. den Fürsten von Benevent) die mit dem Zutrauen ihrer Souverains beehrt sind, an. — Ueber des Königs Reise nach Bayonne haben wir schon wieder eine neue Flugschrift: Hr. v. Cevallos ließ Anmerkungen zu des Hrn. Kanonikus Escoiquiz Werke drucken und eignete sie seinen Landsleuten zu. Jeder, der an dieser Reise Theil nahm, sucht sich vor den Augen des Publikums zu rechtfertigen und ruft es als Richter an.“

Großbritannien.

Der Prinz Regent befand sich noch zu Brighton, das so mit Badegästen angefüllt ist, daß ein Theil davon zu Worthing, Eastbourne ic. wohnen muß. Täglich waren Lustbarkeiten. Der Prinz wollte am 28. dem Marquis v. Herdford in Warwickshire einen Besuch machen und dann nach London gehen, im Okt. aber wieder nach Brighton zurückkehren. — Der Wechsel-Kurs war kürzlich um 2 Prozent zum Nachtheile Englands gefallen, welches man der Nothwendigkeit, die Truppen auf dem festen Lande zu besolden, zuschrieb. — Das Morning Cronicle widerspricht der Nachricht, als ob sich die Herzogin von Wellington zu ihrem Gemahle nach Paris begeben werde. Dasselbe Journal erklärt die in teutschen Blättern geäußerte Vermuthung, daß der übereinstimmende Tadel der Regierung Ferdinand des VII. durch alle englischen Zeitungsschreiber dem Einflusse des Herzogs von Wellington zuzuschreiben seyn möge, für grundlos und von Unkenntniß der englischen Verfassung zeigend. — Nach Aussage eines im Junius von St. Domingue abgegangenen Reisenden machten dort der König Heinrich (Christophe) und der Präsident Pethion große Rüstungen zu einem Haupttreffen, das über das Schicksal der Insel entscheiden soll. Die großen Veränderungen in Frankreich waren auf St. Domingue bekannt; aber keiner der Prätendenten auf die Obergewalt schien Lust zu haben sich der Autorität des Mutterlandes zu unterwerfen. — Auch in Londoner Zeitungen wird behauptet, Buonaparte habe sich vor Kurzem, mit Einwilligung der Agenten der alliirten Souverains auf Elba, kurze Zeit in Livorno aufgehalten.

Dänemark.

Kopenhagen, den 23. August. Der Graf Joachim v. Bernstorff ist seinem Herrn Bruder, dem königl. dänischen außerordentlichen Gesandten zu Wien als zweyter Bevollmächtigter bey dem zu haltenden Friedens-Kongresse zugeordnet worden, wozu er bereits seine Reise über Lübeck angetreten hat. — Nach eingegangenen Nachrichten scheint es sicher zu seyn, daß des Prinz Christian königl. Hoheit hier ehester Tage aus Norwegen zu erwarten ist. — Aus der Armeeliste sind folgende in Norwegen befindliche Generals ausgestrichen: General-Lieutenant Graf Schmettow; die Generalmajors Lowzow, Krogh, Staffeld, Bang, Motzfeldt, Maier, Michalet, Ohme; Anker General-Gouverneur in Ostindien; ferner: 19 Ingenieurs, 48 Artillerie- und 1 Seeoffizier. — Die Kommissarien der verbündeten Mächte, welche von Sr. königl. Majestät auf das huldreichste entlassen worden, haben das Großkreutz des Dannebrog-Ordens erhalten. — General Vandamme befindet sich noch hier. Er hat hier auch die Cadetten-Akademie besucht.

Seeland, den 23. August. Die Convention in Norwegen soll norwegischer Seite von dem Finanzminister Kong und dem General Haxthausen unterzeichnet seyn. Was man jetzt schon über die Bedingungen der Convention anführt, ist ganz unsicher und unverbürgt. Norwegen wird indeß nun bald durch reiche Zufuhr aus der drückenden Lage kommen, worin es sich bisher in Absicht des Getreidemangels befand.

Schweden.

Die Hamburger Zeitung enthält folgende Artikel: Gothenburg, den 19. August. Se. königl. Hoheit, der Kronprinz von Schweden, hat aus dem Hauptquartier zu Westgård am 5. dieses folgende Proklamation erlassen:

Krieger Norwegens! Der Krieg, den ihr gegen Schweden führt, hat keinen Zweck, kein gesetzmäßiges Recht. Ihr vergießt euer Blut, um eine Sache zu vertheidigen, die euer unwürdig ist, die ein redliches und kühnes Volk den Gräueln eines Krieges bloß stellt, der zugleich gegen eine fremde Macht und gegen eure eignen Mitbürger geführt wird. Krieger! Ein Mann, in der Kriegskunst, in den Grundsätzen der Freyheit erzogen, führt euch diese Sprache, welche eurer Vaterlandsliebe und eurem Charakter entspricht. In einer verbrecherischen Absicht hat man euch den Eid entlockt, der sowohl gegen euren vormaligen als gegen den König streitet, der es jezt geworden ist. Was zweifelt ihr, Krieger! König Karl der XIII. und seine Nachfolger sind die Einzigen, welche das Recht besitzen, Norwegen nach den Gesetzen zu regieren, welche das Volk selbst bestimmen soll. Kommt daher zu uns! Ihr sollt gut aufgenommen werden. Der Soldat Schwedens ist nicht als Feind zu euch gekommen. Er liebt, er schätzt die Normänner. Er wünscht die Wohlfahrt des uralten Norwegens, und der aufrichtigste, der beste Wunsch, den er hegen kann, ist, daß dieß Land mit dem uralten Schweden vereinigt werde. Nur die Fremdlinge, die sich unter euch befinden, haben ein entgegengesetztes Interesse, und diese, die Treue, die sie ihrem vorigen König schuldig sind, unter die Füße tretend, machen euch zu Meineidigen, damit sie euch verhindern, die Bedingung zu erfüllen, wozu euer Monarch in eurem Namen sich verpflichtet hat. Der König, mein Herr, befiehlt mir, seinen Willen in Ansehung eurer euch bekannt zu machen. Vergleicht ihn mit eurem gegenwärtigen Zustande; ihr werdet die väterliche Denkungsart Sr. Maj. darin finden. 1) Jeder norwegische General und Offizier, von welchem Range er auch seyn mag, der sich seinem gesetzmäßigen König Karl dem XIII., König von Schweden und Norwegen, unterwirft, soll seinen Rang, seinen Dienst und die damit verbundenen Einkünfte auf Lebenszeit behalten. Derjenige, der volle 30 Jahre gedient hat, erhält außerdem die Hälfte seines Soldes unter dem Namen einer Pension. 2) Alle im Dienste stehende Unteroffiziere und Soldaten, sie mögen zu den Regimentern, zu den Nationaltruppen, zur Landwehr oder sonst gehören, werden entlassen. Sie haben die Freyheit, sich nach ihrer Heimath zu begeben und ihr gewöhnliches Geschäft zu betreiben. Sie werden von der Rolle ausgestrichen, und keiner, weder Militär- noch Civil-Authorität, kann sie, ohne sich des Majestäts-Verbrechens schuldig zu machen, bey den Fahnen zurückhalten. 3) Jeder Unteroffizier oder Soldat, der im Dienst verbleiben will, besitzt das Recht, in solchen auf die gewöhnliche Weise zurück zu treten. Die Dienstzeit gilt für 4 Jahre, und derjenige, der Dienst nimmt, erhält zum Handgeld 10 Rthlr. spec. schwed. Bankgeld, oder eine dem gleichkommende Summe in dänischer Münze. 4) Jeder Unter-Offizier oder Soldat, der 20 Jahre gedient und nicht länger dienen will, hat das Recht eine Pension zu bekommen, die vom Staate bezahlt und vom Könige und von der Nation bestimmt wird. 5) Die Verpflichtung zum Kriegsdienst hört auf, wenn 25 Jahre erreicht sind, in so fern ein vom König und der Nation angeordnetes Gesetz hierüber nichts Anders bestimmt.

Karl Johann.

Schreiben aus dem Hauptquartier Frederikstadt, den 16. August. — Bulletin. — Die Theilnahme, (heißt es im Wesentlichen in diesem Bulletin) die der Feldmarschall, Graf von Essen, in allem bezeigt, was die Norweger angeht, hat demselben schon ihr Vertrauen und ihre Zuneigung erworben. Die Einwohner in den Distrikten, welche unsere Truppen besetzt halten, haben mit Vergnügen vernommen, daß Se. Exzell. vom Könige ersehen ist, ihr General-Gouverneur zu werden. Den 11. August. Der Contre-Admiral von Wirsen, vom widrigen Winde und Wetter gezwungen, seine Eskadre auf der Rheede

Slewig vor Anker gehen zu lassen, fand daselbst eine vom Feinde nachgelassene Batterie mit 13 achtzehnpfündigen Kanonen und einer achtpfündigen. Das Werk ist in einem guten Stande, so wie die Kanonen, deren Vernogelung ohne Mühe herausgezogen wurde. Slewig ist ein guter Hafen, wohl durch Batterien vertheidigt. Bey Trögstad wurden am 11. ein Capitain und 200 Mann Norweger zu Gefangenen gemacht. Nachdem die zu dem norwegischen Korps des Obersten Stabel gehörigen Soldaten tapfer gegen den General Gahn gefochten, erklärten sie, daß sie jezt die Vereinigung Norwegens mit Schweden als ein Heil für das Land ansehen, so wollten sie nicht mehr ihr Blut für eine unrechtmäßige Sache vergießen, sondern wie Brüder mit den Schweden leben. Zwey Kompagnien haben schon die Waffen weggeworfen. — Den 13. August fing das Bombardement auf Fredriksteen an. Der Oberst-Lieutenant Silfwerstolpe von der schwedischen Artillerie wurde im Laufgraben erschossen. Der Tod dieses tapfern Offiziers ist ein Verlust für die Armee. Er hinterläßt seiner zahlreichen Familie das ehrenvolle Beyspiel eines rühmlichen Lebens, die Pflichten eines Kriegers und eines Mitbürgers zu erfüllen. Sein achtzehnjähriger Sohn, diensthuender Unterlieutenant bey derderselben Batterie, stand nur wenige Schritte von seinem Vater entfernt, als dieser von der Kugel getroffen wurde. Der unglückliche Jüngling warf sich auf den bluttriefenden Körper seines Vaters, und nachdem er dies Opfer der Natur und dem Schmerze gebracht, unternahm er wieder sein Geschäft bey der Batterie. Ein seltenes Beyspiel militärischer Disciplin — ein Betragen, eines edlen Vaters würdig, dessen Sohn ihm einst gleichen wird. Se. k. H. der Kronprinz hat diesem die Tapferkeits-Medaille, nebst einer jährlichen Pension von 200 Rthl. vertheilt; auch hat Derselbe bey Sr. Maj. um ein Pfand Seiner hohen Gnade für dessen Mutter angehalten. Se. K. H. der Kronprinz hatte folgende Disposition getroffen, um den Feind zwischen Moß, den Brücken Isse und Kjölberg einzuschließen. Ein Korps von 8000 Mann, unter Befehl des General-Lieutenants, Freyherrn Boye, sollte von Trögstad über Hemnäs und Holland nach Feth über den Glomemn gehen und Christiania einnehmen. Das Korps des Generals Gahn, welches bis auf 4000 Mann verstärkt war, sollte Kongswinger und Blakier beobachten. Diese beyden Korps sollten unter dem Oberbefehl des Generals Sköldebrand stehen. Ein kleines fliegendes Korps sollte die Kommunikation mit dem Korps, welches auf Fleth marschirte, unterhalten, und über den Glommen in der Gegend von Oustasund gehen. Der Vice-Admiral, Freyherr Cederström, sollte aufwärts nach der Bucht Christiania aufbrechen, 3000 Mann in Sooner aus Land steigen lassen, und den Paß und die Insel Moß einnehmen. Der Kronprinz und der Feldmarschall, Graf von Essen, mit den Divisionen der Generals Sandel, Posse, Rosenblad und Mörner, deren Avantgarde vom General Vegesack kommandirt werden sollte, gedachten über Istebro und Aasö bis nach Carlshayn und Moß vorzudringen. Auf die Weise wäre die Armee des Prinzen Christian im Rücken, an den Seiten und in der Fronte von einer bedeutenden Stärke angegriffen worden, und wäre verloren gewesen, wenn sie sich auch mit der größten Tapferkeit geschlagen hätte. Der Prinz Christian machte inzwischen Vorschläge. Wären unsere Truppen vorgerückt, so wäre eine entscheidende Schlacht vorgefallen, deren Ausgang nicht ungewiß gewesen wäre; aber sie hätte Vielen das Leben gekostet, und hätte Trauer und Verlust über beyde Reiche gebracht. Se. königl. Hoheit nahmen die vorgeschlagenen Bedingungen an. — Den 15. August. Die Generals Skjöldebrand und Björnstjerna sind von Moß, wohin sie gesandt waren, um dem Prinzen Christian den Beschluß des Kronprinzen über die vorgeschlagenen Bedingungen zu überbringen, zurückgekommen. Der Prinz Christian entsagt der Regierung. Die See-Expedition, die gegen Bergen anbefohlen war, ist bey Zeiten contremandirt. Der Generalmajor Suremain, der den Befehl bey dem Bombardement bey Fredrikshall hatte, ließ schon die Sturmleitern in Bereitschaft setzen, als der Befehl des Prinzen Christian an den Kommandanten erging, die Festung den schwedischen Truppen zu übergeben. Der Oberst-Lieutenant Freyherr Sjiernkrona, Adjutant bey Sr. k. H. dem Kronprinzen, begleitete den Adjutanten des Prinzen Christian, welcher den Befehl zur Uebergabe der Festung brachte, auch dem General Suremain die Ordre überreichte, sie zu besetzen. Er fand daselbst eine Garnison von 1100 Mann von verschiedenen Corps. Der Komandant in Frederikshall, General Ohme, ein Däne von Geburt, hatte so wenig Zutrauen zu seinen Soldaten, daß er sich genöthigt sah, sie in den Festungswerken Truppweise, 50 bis 60 Mann an einem Orte, einzuschließen. Sie freyen sich über diesen Ausgang, der ihnen die Freyheit gibt, nach ihrer Heymath zurückzukehren. Die Reichsstände werden unverzüglich zusammengerufen werden. Die Vereinigung Schwedens und Norwegens wird ins Werk gesetzt und Ruhe und Wohlfahrt in Norwegen zurückgeführt werden. Se. k. H. der Kronprinz hat seinem eigenen Staabe, so wie dem Generalstaabe Ihrer Exzellenz, des Herrn Feldmarschalls, Grafen von Essen, und des Herrn Generals, Baron Adlerkreutz, seine hohe Zufriedenheit zu erkennen gegeben. Se. k. H. rühmt den Eifer, die Thätigkeit und Einsichten, welche ein jeder von denselben an den Tag gelegt hat. Gleichfalls hat der Kronprinz über die Operationen der Flotten, über die Talente und kraftvolle Wirksamkeit, die der General-Admiral, Freyherr Puke, der Vice-Admiral, Freyherr Cederström, nebst den übrigen Befehlshabern und Offiziers, gezeigt, so wie über den unverdrossenen Eifer der Besatzungen, sein gnädiges Wohlgefallen geäußert."

Königliches Theater an dem Isarthor.
Montag den 5. Sept. Otto der Schütz.

3179. (3. a) **Verlorne Sachen.**

In der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch am 30sten verflossenen Augusts ist aus einem vom Kreuz in die Kaufinger-Gasse nach Augsburg abgefahrnen Wagen ein roth und grün gestreifter plüschener Nachtreise-Sack verloren worden; wahrscheinlich in der Stadt oder bis Dachau. Er enthielt schmutzige und reine Wäsche, feine und Nacht-Hemden, weiße Hals- und Sacktücher, Strümpfe, zwey Nankings-Pantalons, zwey Paar Schuhe, ein Paar grüne Pantoffeln, einige Pike-Westen und andere Kleinigkeiten. Die Wäsche ist sämmtlich A B gezeichnet. Der ehrliche Finder wird gebeten gegen ein angemessenes Douçeur das Verlorne an Hrn. Wirth im Kreuz zurückzubringen.

5125. (2 a) Zwey Zimmer sind am Marthor mit Einrichtung zu beziehen. D. U.

5171. In einer sehr angenehmen Gasse ist ein Logis mit 7 heizbaren Zimmern und all übriger Bequemlichkeit, so auch ein sehr guter Märzenkeller und ein trockenes Gewölb zu einem Waarenlager zu verstiften. D. U.

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 212 der politischen Zeitung.

Bräuhaus-Versteigerung.

3114. (6. b) Da die durch Ausschreibung vom 21. April in den öffentlichen Blättern bekannt gemachte, und am 2. Junius laufenden Jahrs vor sich gegangene Versteigerung des königl. Bräuhauses zu Wörth an der Isar die allerhöchste Genehmigung nicht erhalten hat, sondern in Folge königlicher allerhöchster Entschließung vom 13. dieses Monats eine neue Versteigerung vorzunehmen ist; so wird hiezu Dienstag der 13. zukünftigen Monats September bestimmt, an welchem Tag sich also die Kaufsliebhaber bis 9 Uhr frühe in der Bräuverwalters-Wohnung zu Wörth einfinden, und ihr Anbot zu Protokoll geben wollen.

Die Beschaffenheit, und die nähern Kaufsbedingnisse dieser veräußerlichen braunen und weißen Bierbräuerey, sind übrigens in der Eingangs allegirten Ausschreibung vom 21. April umständlicher enthalten, und wird sich also Kürze halber darauf beziehen. München den 17. August 1814.

Königliche Finanz-Direktion des Isar-Kreises.

v. Auneteberger, Direktor.

von Krempelhuber.

Bekanntmachung.

3168. (2 a.) In diesseitigen Depositionsamte befindet sich eine bey der Beleuchtung h. J. in der Neuhausergasse angeblich aus dem Säcke eines Unbekannten entwendete silberbeschlagene Ulmer Tobakspfeife. Der Eigenthümer derselben wird hiemit aufgefodert, sich in möglichster Bälde diesseits zu melden und kann selbe auf geschehene Legitimation zurück empfangen.

Den 30. August 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Rhein.

Versteigerung.

3132. (3. b) Montags den 19ten September l. J. wird bey unterfertigter Stelle von 9 bis 12 Uhr Vormittags die Behausung des bürgerl. Kochs Joseph Huber in der Sendlingerstraße H;B. Nro. 979 salva ratificatione an den Meistbiethenden verkauft.

Kaufsliebhaber haben sich daher am besagten Tage hierorts zu melden, und ihre Anbote ad Protocollum zu geben.

Den 17ten August 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Mielach.

Edictal-Citation.

3173. (3 a.) In Gemäßheit des höchsten Erkenntnisses des k. Appellationsgerichtes für den Isarkreis, als Kriminalgerichtes erster Instanz vom 16 Aug. 1814 wird Joseph Obermayer Söldnerssohn von Manoham k. Landgerichts Mallersdorf hiemit öffentlich vorgeladen, sich binnen dreymonatlicher Frist bey dem unterzeichneten Gerichte persönlich zu justiren und sich wegen der wider ihn vorhandenen Anschuldigung eines gewaltsamen Einbruches und Diebstahles zu verantworten.

Königl. Landgericht Landshut.

Böhl, Landrichter.

Edictal-Ladung.

3144. (3. a) In der Gantmasse des Lorenz Floßmann, sogenannten Meßnerанderl zu Moosach und seiner Ehefrau Monika werden nachstehende Edictstäge ausgeschrieben, als nämlich:

ad liquidandum auf den 20. Sept.

ad excipiendum auf den 20. Okt.

ad concludendum auf den 19. Nov.

bis zum 17. Dezember inclusive, so zwar, daß in der ersten Hälfte dieses Termins repliziret und in der andern dupliciret wird.

Alle Gläubiger haben daher am ersten Ediktstage sub poena praeclusionis ihrer Foderungen, und in den zwey letztern sub poena praeclusionis ihrer Handlungen entweder selbst, oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen.

München den 16. August 1814.

Königlich-baierisches Landgericht München im Isar-Kreise.

Steyrer, Landrichter.

Staatsrealitäten-Verkauf.

3010. (3. c) Am Samstage den 17. des künftigen Monats Sept. werden nachbenannte königl. Gebäude den Meistbiethenden unter den bekannten Normalbedingungen mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung verkauft, und zwar:

Um 10 Uhr Morgens.

Das sogenannte alte Mauthhaus Nro. 177 am Fischmarkte allhier, welches 2 Stockwerke hoch ist, und 15 heizbare Zimmer, 6 Kammern, 1 Alkofen, 3 Küchen, 3 Flöze, 2 Keller, 1 Trocken-Boden, 4 Gewölbe, 1 Stallung, 7 Holzlegen, 1 Waschküche rc. enthält dann

um 3 Uhr Nachmittags.

Das ehemalige Bräuhausgebäude, samt Nebengebäuden in der Ilzstadt allhier, jedoch ohne Dareingabe einer Bräukonzession.

Kaufsliebhaber können diese Realitäten, nach Anmelden beym hiesigen Amte, jederzeit besichtigen und werden zur Versteigerung, welche auf genannten Plätzen selbst vorgenommen wird, hiemit eingeladen.

Geschrieben am 17. August 1814.

Königlich-baierisches Rentamt Paßau.

Weming, Rentbeamter.

Bekanntmachung.

3151. (2. a) In Folge rechtskräftigen Erkenntnisses wird das Hofgut des Johann Georg Wolf Bauer zu Geißenthal dem öffentlichen Verkaufe entweder im ganzen oder auch theilweise, je nach dem es Kaufsliebhaber gibt, untergestellt und Steigerungstermin auf

Mittwoch den 28. September d. J.

anberaumt.

Dieses sehr vortheilhaft arrondirte nicht ferne von Regensburg gelegene Hofgut ist zur Hofmark Birkensee grundbar, und bestehet in einem Hause, einem Nebenhäuschen, Stallung, Stadl, Schupfen, Schaafstall, Schweinställen. 2 Obstgärten, 2 Pflanzgärtl, 1 Krautgarten zu 2 Tagwerk, ungefähr 25 Tagwerk, Feldgründen, beyläufig 9 Tagwerk Wiesen, und gegen 20 Tagwerk Holz.

Das ganze Anwesen mit Einschluß des Viehes, Fahrniß rc. wurde auf 2566 fl. eidlich taxirt.

Kaufsliebhaber, welche sich in der Zwischenzeit von der Be-

schaffenheit des fraglichen Hofguts näher unterrichten können, werden eingeladen, sich am obenerwähnten Versteigerungstage im Wirthshause zu Holzheim vor der dort anwesenden königl. Landgerichts-Kommission einzufinden, die Kaufsbedingnisse, so wie die Lasten und Abgaben zu vernehmen, und ihre Anbote zu Protokoll zu geben.

Auswärtige Kaufsliebhaber haben sich am Versteigerungstermin über Vermögen, und Aufführung durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Geschehen Burglengenfeld im Regenk. am 22. Aug. 1814.
Königl. baier. Landgericht.
Liz. Kastenmaier k. b. Rath und Landr.
Baldauf.

3164. (3. b) Da von vieler Seiten her die Anfrage an mich geschieht, ob die Verloosung der Herrschaften Walchern et Litzelberg vor sich gehen werde, so mache ich hiemit zur Ersparung vieler besondern Antworten öffentlich bekannt, daß der starke Absatz der Loose, welche überall viele Liebhaber finden, über die wirkliche Verloosung keinen Zweifel übrig läßt.

München den 30. August 1814.
v. Jolson Ulfelder.

3124. (3. c) Es steht ein neugebautes Haus, samt einem gewölbten Keller und kleinen Wurzgärtchen unweit der Stadt täglich zu verkaufen. D. U.

3169. In der Fleischmannischen Buchhandlung (Kaufingergasse Nro. 1616) ist ganz neu zu haben:

Baierischer neuer Volkskalender für den Bürger und Bauersmann, auf das Jahr 1815, mit Papier durchschossen 4. Preis 24 kr.

Dieser Jahrgang zeichnet sich, wie seine Vorgänger, durch Verbindung des Nützlichen mit dem Angenehmen sehr vortheilhaft aus. Um einen Beweis von der Reichhaltigkeit und Mannichfaltigkeit dieses beliebten Kalenders zu geben, liefern wir hier den Inhalt.

Den Raum neben dem eigentlichen Kalender füllen Witterungsregeln. Hierauf folgen Verordnungen, die auf den gemeinen Mann Bezug haben. Dann folgende Aufsätze: Schreckliche Folgen des Trunkes. Wer schnell lebt, lebt kurz. Gottes Wort und Teufels That. Der Wunderspruch wider den Brand. Das Gespenst im Pfarrhofe. Das redliche Mädchen, Geyer, zu Straubing. J. Neumayer zu Bogen, ein Menschenretter. Die bereitwillige Pfarrgemeinde zu Ortenburg. — Das Nothwendigste aus der Sternkunde. Wie waren die Dienstboten vor 50, 60 Jahren, und wie sind sie jetzt. — Ueber die Vortheile der Vereinödungen der Bauerngüter. Der Anbau und die Vorzüge der Ersparrkette. Die innerlichen Krankheiten des Rindviehes. Von der vortheilhaftesten Art des Hanfbaues. Von der Verfeinerung des Flachses. Verschiedene Mittel für Haus- und Landwirthe. — Beyspiele von Unglücksfällen, entstanden durch Unwissenheit, Unvorsichtigkeit, Aberglauben u. s. w. — Lustige Erzählungen und Anekdoten. — Lieder für Landleute. Alphabet. Verzeichniß der Jahrmärkte im Königreiche Baiern. Volksfreunde, welche diesen Kalender verbreiten wollen, und wenigstens 1 Dutzend abnehmen, erhalten einen ansehnlichen Nachlaß.

3190. Bey Jakob Giel, Buchhändler in München (Dienersgasse Nro. 156) ist so eben ganz neu erschienen:

Seb. Winkelhofers vermischte Predigten. Herausgegeben und mit einer Vorrede begleitet von J. M. Sailer. Erster Band, 416 Seiten in 8. 2 fl.

Dieser Band enthält, 1) sechzehn Predigten über die Abschieds-Rede Jesu und das hohe priesterliche Gebet des Herrn. 2) Predigten an Schulkinder. 3) Predigten an einigen Festen der Heiligen. 4) Reden von Gebräuchen der Kirche. 5) Anreden an die Mitglieder der Bruderschaft vom guten Tod und endlich 6) drey Predigten von Christus in so ferne die Schriften des alten Bundes von ihm zeugen.

Der 2te Band wird ebenfalls im künftigen Sommersemester erscheinen.

3172. Bey dem Buchhändler Joseph Lindauer in München (in der Kaufingergasse Nro. 1614 ist ganz neu zu haben:

Taschenbuch für das Jahr 1815. Der Liebe und und Freundschaft gewidmet. Herausgegeben von Dr. St. Schütze. 3 fl.
in Maroquin gebunden 4 fl. 30 kr.
in Maroquin mit Maroquin Futteral 7 fl. 12 kr.

Azzalini's kurze Erläuterung des zambonischen immerwährenden Elektromotors. Mit 4 Figuren 24 kr.

Subscriptions-Anzeige.

3160. Da ich mein
„gemeinnütziges Wörterbuch zur Erklärung und Verteutschung der im gemeinen Leben vorkommenden fremden Ausdrücke. 2 Bände. gr. 8.
nunmehr in einer dritten sehr verbesserten Auflage herausgeben werde; so bitte ich die verehrten Leser dieses Wörterbuchs um die Gefälligkeit, mir ihre Bemerkungen möglichst bald mitzutheilen, so wie durch Subscription oder durch Subscribenten-Sammlungen dieses nützliche Werk noch mehr befördern zu helfen, und mich oder meinen Herrn Verleger recht bald davon in Kenntniß zu setzen.

Ansbach, im Aug. 1814. Professor Oertel.

Vorstehendes bereits allgemein bekannte und mit Beyfall aufgenommene Werk wird bis zur Ostermesse 1815 in meinem Verlage neu aufgelegt und stark verbessert erscheinen. Der Subscriptions-Preis ist bis Ende Oktobers auf 4 fl. festgesetzt. (Der Ladenpreis aber ist wieder wie vorher 6 fl.) Alle solide Buchhandlungen, in München die Fleischmannische, nehmen Bestellungen an. Die Namen der Subscribenten sollen vorgedruckt und auf 10 Exemplar das 11te freygegeben werden.

Ansbach, den 6. August 1814.
Buchhändler W. H. Gassert.

3159. Anzeige.

Katechisation über die Lehre von Gott in der 2ten Hauptabtheilung des Lehrbuchs für Volksschulen im Königreiche Baiern, herausgegeben von Pf. Mayer zu Sommersdorf bey Ansbach. 8.

Unter diesem Titel erscheint bis Ende September 1814 dieses besonders für Schullehrer eben so nützliche als nöthige Hand-Buch in meinem Verlage. Der Subscriptions-Preis ist 48 kr., der nachherige Ladenpreis aber 1 fl. 24 kr. Alle solide Buchhandlungen nehmen Subscription an.

Ansbach, den 6. August 1814.
Buchhändler Gassert.

Anzeige.

3158. Mein neuester Katalog von gebundenen Büchern in wohlfeilen Preisen, ist bey Herrn Buchhändler Fleischmann zu haben, welcher Kommissionen annimmt.

Ansbach, den 7. August 1814.
Buchhändler Gassert.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 213 — 6. September 1814.

Baiern.

München, den 5. September. Der an dem königl. Hofe accreditirte außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Oranien, souverainen Fürsten der Niederlande, Vice Admiral Freyherr von Kinckel hatte am 3. dieses die Ehre, Seiner Majestät in einer demselben in Nymphenburg ertheilten Audienz sein Beglaubigungs-Schreiben zu überreichen.

München, den 5. Sept. Se. königl. Hoheit der Prinz Carl sind am Freitage Abends von Ihrer Reise nach Karlsbad wieder in dieser Hauptstadt angekommen.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Ansbach, vom 30. August. Gestern erfolgte, von Würzburg her, die Ankunft Ihrer königl. Majestäten in hiesiger Stadt unter Paradirung des 5ten leichten Infanteriebataillons, des Bataillons freywilliger Jäger des Rezatkreises, und der Nationalgarde 3ter Klasse. An der Ehrenpforte empfingen die Geistlichkeit, die Municipalität und die Vorsteher der israelitischen Gemeinde das erhabene königl. Paar, worauf zwölf in den Nationalfarben gekleidete Frauenzimmer dem Könige einen Oelzweig, und der Königin ein mit Myrthen umwundenes Diadem überreichten, welche Huldigung nebst dem dieselbe begleitenden, die Gefühle des Publikums bey dem erstmaligen Anblicke seiner Souveraine ausdrückenden Gedichte, mit gewohnter Huld aufgenommen wurde. Sobald ihre Majestäten in ihren Appartements angelangt waren, ließen sich Allerhöchstdieselben, obgleich es bereits 3 Uhr Nachmittags gewesen, die öffentlichen Behörden, die verschiedenen Offizierkorps, die Deputation der Universität Erlangen, und den Adel vorstellen, welche sämmtlich mit sichtbarem Wohlwollen aufgenommen wurden. Während der darauf gefolgten großen Tafel hatte der König gestattet, die sich zudrängenden Zuschauer durch den Saal zirkuliren zu lassen, welche die Erlaubniß mit Begierde, jedoch in ehrerbietiger Bescheidenheit, benützten. Der nur kurze Aufenthalt vereitelte die Hoffnung, Ihre königl. Majestäten bey der Vorstellung der Oper Fanchon in dem Schauspielhaus begrüßen zu können; dagegen geruhten Allerhöchstdieselben die Illumination der Stadt in Augenschein zu nehmen, und daraufhin der im Orangerie-Gebäude des Hofgartens veranstalteten Fête beyzuwohnen. Auf der für den Hof erbauten Estrade erfolgte die Präsentation der Damen aus den höhern Ständen; dann begaben sich Ihre Majestäten nach dem Assemblée- und Ballsälen, besuchte den damit in Verbindung gesetzten venezianischen Markt, und kehrten erst gegen Mitternacht nach dem Schloße zurück. Heute Morgen erfolgte die Abreise nach Neuburg und München, nachdem sich alle weitern Feyerlichkeiten verbeten worden waren.

Dieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Eichstätt vom 31ten August. Der gestrige Tag war für Eichstätts Bewohner ein Freudenfest. Wir hatten das Glück, unsern allgeliebten Landesvater und unsere angebetete Landesmutter inner unsern Mauern zu sehen. Die 7te Abendstunde brachte uns dieses Glück, dem wir mit gespannter Erwartung entgegen harrten. Alles schwamm in Freude: alles eiferte in die Wette, II. MM. seine tiefe Verehrung zu beweisen. Alles, der Jüngling und der Greis, die Tochter und die Mutter strömten herbey. Der geräumige Residenzplatz war ganz mit Menschen gefüllt. Die Nationalgarde III. Klasse und die Sieger des Vaterlandes und die frohe Schuljugend bildeten ein schönes Ganzes, das Eichstätts Gefühle ausdrückte. Unaufhaltbar war die Freude, als Baierns Monarch die Triumphpforte erreichte: alles drängte sich entzückt um den Wagen, der Baierns Kleinodien führte. Was die schönen Inschriften sagten; dem besten Königspaar die treue Stadt Eichstätt; Willkommen Vater Max, willkommen Mutter Karoline; — Dem Vater des Vaterlandes die dankbare Schuljugend; — dieß sagten die nassen Augen, dieß sagte der unaufhörliche Volksruf: hoch lebe Maximilian! Wer sah, wie alles freudetrunken sich herandrängte, als der angebetete Monarch unsern besten Fürstbischof umarmte, als die beste Landesmutter mit der gnädigsten Herablassung sich Eichstätts Bewohnern zeigte. Unvergeßlich wird dieser Tag Eichstätts Bewohnern bleiben, die längst schon dem Augenblick mit tiefer Sehnsucht entgegen sahen, wo sie ihre Anhänglichkeit an ihren König beweisen konnten.

Großherzogthum Baden.

Die großherzogl. badische Staatszeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe, vom 2. Sept. Gestern Abends sind Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland, I. M. die Königin Friederike und II. HH. die Frau Markgräfin und die Prinzessin Amalie in höchsterwünschtem Wohlseyn von Baden wieder in hiesiger Residenz eingetroffen.

Holland.

Das engl. Journal the Courrier schreibt: „Zu Amsterdam stockt der Handel und viele Menschen sind unbeschäftigt; zu Rotterdam hingegen laufen viele Schiffe ein und aus, und der Handel blüht. Die Holländer haben schon die Organisation ihrer Kolonien angefangen, die sie sogleich nach dem Wiener Kongresse wieder zu bekommen hoffen. Die Engländer finden sich in den holländischen Gesellschaften sehr in Verlegenheit, da man sich darin die heftigsten Anzüglichkeiten gegen die Engländer und deren Verfahrungsart erlaubt."

Nach demselben Journal hat sich Lord Castlereagh nur sehr kurze Zeit zu Gent aufgehalten; nach seiner Abreise schickten die engl. Kommissarien einen Kourier nach London und seitdem hat-

ten keine weitere Konferenzen statt. Diese Unterbrechung schien ziemlich lang dauern zu sollen; da am 19. der amerikanische Gesandtschaftssekretär Dallus über Amsterdam nach Amerika abreiste, um neue Instruktionen zu holen.

Helvetien.

Im Bernerschen Oberlande meldet die Allgemeine Zeitung, sind in der verflossenen Woche unruhige Auftritte vorgefallen. Zwey in Ansehen und Kredit stehende Landleute, der Ultrathöherr Sild und der Hauptmann Michel, waren in Verhaft genommen und nach dem Schloß Interlachen gebracht worden. Alsdann versammelten sich mehrere Hundert Landleute, um ihre Loslassung von dem Oberamtmann zu verlangen; dieser verweigerte sie Anfangs, mußte aber nachher dem drohenden Ungestüm der Menge nachgeben. Auf dem Bericht dieser Ereignisse hin wurden von Bern sogleich einige Kompagnien Miliz und reitende Artillerie über Thun nach Interlachen beordert, bey deren Ankunft sich die Ruhestörer und der zu Unterseen versammelte Jakobiner-Klub (wie sich die Berner Zeitung ausdrückt) zerstreuten.

Frankreich.

Die Pairskammer berathschlagte noch immer über das Gesetz zu Beschränkung der Preßfreyheit. Auch beschäftigte sie sich mit Vorschlägen zur künftigen Legislatur von St. Dominque. Die Kammer der Deputirten verwieß am 20. Aug. einen von Hrn. Ferez vorgeschlagenen Gesetzesentwurf, in Betreff der Verantwortlichkeit der Minister, an ihre Büreaux. Der Antrag eines Hrn. Boirot, den Gemeinden die eigene Verwaltung ihres Oktroi's wiederzugeben, wurde vertagt, bis man über das Budget entscheiden wird.

Am 23. Aug. erschien eine Deputation von Personen, welche während der Gefangenschaft und des Prozesses Ludwig des XVI. sich zu Geiseln für den unglücklichen Monarchen angeboten hatten, vor dem König, welcher auf die an ihn gehaltene Anrede antwortete: „Der Ausdruck Ihrer Empfindungen rührt mich. In der schmerzlichsten Periode unserer Geschichte sind Sie die Dollmetscher der Franzosen gewesen; Ihre Namen werden mit Ehren auf die Nachwelt übergehen. Ich darf dem Ausdrucke meiner persönlichen Empfindungen für Sie nichts weiter beyfügen.“

Zu Rouen wurden kürzlich 800 verstümmelte Russen aus den Pariser Spitälern nach Cherbourg eingeschifft.

Zu Calais langten fortwährend sehr viele Reisende aus England an; unter Andern kürzlich die Herzogin von Argyle, der preußische Gesandte am Londoner Hofe, Baron Jacobi Klöst, und der tragische Schauspieler Kemble.

Zu Boulogne brach nach Erzählung des Star am 12. Aug. ein Aufstand aus, in Veranlassung und Hergang dem zu Cherbourg ähnlich. Der Pöbel plünderte das Haus eines Kornhändlers, eins der schönsten in der Stadt, und ehe die herbeygerufenen Truppen herbeykommen konnten, waren nichts als die Mauern davon übrig. Der kommandirende Offizier wurde zweymal zu Boden geschlagen, und der Tumult dauerte bis Mitternacht fort, indem das Volk durchaus den Eigenthümer des Hauses, der sich unter den Schutz des Militärs begeben hatte, ausgeliefert haben wollte. Ein bey dieser Gelegenheit anmarschirendes Regiment rief: Vive l'Empereur!

Seit einiger Zeit erscheint zu Paris ein Journal, unter dem Titel: Journal des Mécontens. Schon sind acht Nummern davon ausgetheilt. Die letzte enthielt ein Gespräch zwischen einem Royalisten und einem Votanten (für Ludwig des XVI. Tod), dessen Zweck kein anderer ist, als letztern, so wie allen Individuen, welche in der Revolution eine Rolle gespielt haben, den Rath zu geben, sich vom Hofe zu entfernen, auf ihre Stellen Verzicht zu leisten und sich ganz still zu verhalten, wenn sie anders in Frankreich bleiben wollen.

Napoleon schrieb am 16. April 1808 Folgendes an den damaligen Prinzen von Asturien: „Le prince de la Paix n'a plus d'amis. Votre Altesse n'en aura plus, si jamais Elle est malheureuse. Les peuples se vengent, volontiers des hommages quils nous rendent.“

Die Eremitage von J. J. Rousseau, welche Gretry wie ein heiliges Monument ganz bey der Anordnung ließ, die Rousseau gemacht hatte, kommt nun in öffentliche Versteigerung.

Weniger, oder gar nicht bekannt geworden ist, daß jene Partey, die das Direktorium stürzte, Moreau den förmlichen Antrag gemacht hat, die Zügel der Regierung zu übernehmen. Er lehnte es aber mit der bescheidenen Antwort ab: „ich weiß wohl das Vaterland zu vertheidigen, nicht aber selbiges zu regieren.“ Erst nachher wandte man sich an Buonaparte, der es zu regieren, aber nicht zu vertheidigen verstand. Chateauneuf gibt diesen Zug in seiner Histoire du général Moreau. Kaum ist es zu glauben, was die Zeitung La Quotidienne versichert, daß bey der neuen Regierung 52 000 Petitionen zu Präfekturstellen und 14,000 zu Unterpräfekturen eingegeben worden seyen.

Straßburg, den 31. August. Wir erhalten eben folgende Anekdote, die man aus guter Quelle geschöpft hat. Als die alliirten Truppen Breslau besetzten, kamen fünf ihrer Offiziere in ein Schloß, wovon der Besitzer abwesend war. Seine Leute gaben ihnen einige Erfrischungen. Indessen kam der Eigenthümer nach Hause, entschuldigte sich, daß sie nicht nach Gebühr empfangen worden seyen und lud sie zur Mahlzeit ein. Das Essen war kostbar und der Wein ausgesucht. Einer der Offiziere fragte den Hausherren, ob es wohl der beste Wein seines Kellers sey? Dieser antwortete ohne Anstand mit Ja. Ich bin aber überzeugt, erwiederte der Offizier, daß Sie noch einen bessern haben. Dieses Mißtrauen mißfiel, man schlug einen Besuch im Keller vor; er wurde angenommen. Der Offizier begehrt eine Picke, läßt einige Fässer wegräumen, schlägt an die Mauer, macht eine Oeffnung und man entdeckt einen kleinen Keller mit sehr kostbaren Weinen. Hatte ich es Ihnen nicht gesagt, erwiederte der Offizier, daß Ihr Keller noch bessern Wein enthalte, als der ist, den Sie uns aufgetragen haben? Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, versetzte der Hausherr, daß ich diesen geheimen Ort nicht kannte. Ich kaufte dieses Schloß, und hatte keinen Gedanken von diesem verborgenen Keller. Ich glaube es wohl, erwiederte der Offizier, denn ich selbst habe ihn bauen lassen, um meine kostbarsten Habseligkeiten denjenigen zu entziehen, die mein Schloß während meiner Auswanderung bewohnen könnten; und um es Ihnen zu beweisen, wollen wir in diesem Gewölbe nachgraben, wir werden da Gold- und Silbergeschirr, auch andere Kostbarkeiten finden, die mir zugehören und die Sie nicht gekauft haben. Ich hoffe, Sie werden mir erlauben, diese mitzunehmen. Nichts ist billiger, sagte der jetzige Eigenthümer des Kellers, diese Effekten waren für mich nicht da. Der Offizier füllte zwey Packwagen und fuhr damit fort, nachdem er mit seinen Begleitern dem Herrn des Schlosses für die gute Aufnahme und Bewirthung gedankt hatte.

Großbritannien.

Die Prinzessin Charlotte stand nun im Begriff, mit ihrem Hofstadt nach Weymouth zum Gebrauch der Seebäder abzugehen.

Nach einer vom Halifax zu Liverpool eingegangenen Schiffernachricht sollen Kanonierschaluppen von Admiral Cochrane's Flotte die Stadt Portland und alle in dortigen Hafen liegende Schiffe verbrannt haben.

Der Kapitän des amerikanischen Kapers Shark schickte neulich durch die entlassene Mannschaft eines von ihm genommenen Schiffes der Kaufmannschaft zu Bristol mit einem ironischhöflichen Schreiben die neuesten amerikanischen Zeitungen zu, worin der letzte Sieg der Amerikaner in Ober-Canada und die Wegnahme oder Verbrennung von mehr als 40 englischen Handels-Schiffen in verschiedenen Weltgegenden gemeldet ward. Die amerikanische Regierung hat seit einiger Zeit angefangen, ihren Kapern Prämien für jedes verbrannte feindliche Schiff zu geben. Hierdurch wird deren Thätigkeit sehr gespornt, denn bisher hatten sie von dem Verbrennen keinen Nutzen und wollten sie die eroberten Schiffe zum Verkauf nach Amerika schicken, so schwächten sie ihre Mannschaft in kurzer Zeit so sehr, daß sie den Kreuz-Zug aufgeben mußten; nicht zu gedenken, daß die nach Amerika gesandten Schiffe häufig von den engl. Blokade-Eskadren wieder genommen wurden.

Daß auch die bessern Journale zuweilen mit ziemlicher Flüchtigkeit redigirt werden, beweiset folgende Anekdote. Das Journal de Paris hatte kürzlich nach seiner Gewohnheit den Inhalt eines auf dem Théâtre des variétés unter dem Titel Tonton aufgeführten neuen Stücks umständlich analysirt; dessen Gegenstand eine vom savoyischen Hofe entflohene Prinzessin ist, die den Nachstellungen der Abgeordneten ihres Vaters dadurch entgeht, daß sie ein Bauernmädchen, Tonton, im Wirthshause zu Troyes für sich unterschiebt. Dieses Geschichtchen erzählt nun der Courrier ganz ernsthaft unter der Rubrik „auswärtige Neuigkeiten", als eine kürzlich zu Troyes vorgefallene Begebenheit.

Die bey der Committee zur Unterstützung der durch den Krieg ruinirten Teutschen unterzeichneten Summen betrugen zuletzt 107,069 Pf. 15 Schilling; es gingen aber wieder häufig Subscriptionen ein, nachdem die Committee einen rührenden Aufruf zu Unterstützung der in mehreren Erziehungshäusern zusammengebrachten sächsischen Waisen, den die Frauen: Gräfin Friederika v. Dohn geborne Gräfin von Stolberg, Augusta von Thümmel geb. Baronin v. Wertherrn, Luise von Schönberg geb. Gräfin v. Stolberg, und Johanna Augusta Ultmann geb. Lessing, an ihre Schwestern die wohlthätigen Engländerinnen richteten, in alle Londoner Zeitungen hatte einrücken lassen.

Rußland.

Am 24. July (5. Aug.) Morgens um 6 Uhr langte Se. Maj. der Kaiser von Oranienbaum zu Kronstadt an, hielt über die Flotte Musterung und kehrte dann wieder nach Oranienbaum zurück.

Hr. v. Wichmann in seiner „Darstellung der russischen Monarchie" gibt die Größe derselben, in Vergleichung mit andern Staaten, folgendermaaßen an: Rußland ist größer als Frankreich 28mal, als Oesterreich 29mal, als Schweden 38mal, als der ehemalige Rheinbund 82mal, als das osmanische Reich 5mal, als das chinesische Reich 4 7/8mal, als Persien 7mal, als Japan 39mal.

Die Hamburger Zeitung enthält Folgendes Schreiben aus Taganrock (am Asowschen Meere), vom 19. Juny a. St. Am 10. May, um 2 Uhr Nachmittags, erfolgte ein sonderbares Ereigniß in der Provinz Tschernomorsk, nahe bey Attemrjuk, gegenüber den Salinen, im Asowschen Meere. Während eines heitern und stillen Wetters hörte man 200 Klafter vom Ufer ein fürchterliches Getöse im Meere und zugleich sah man den Grund des Meers sich bis zur Oberfläche des Wassers erheben, Flammen mit einem Getöse gleich Kanonenschüssen, und einem schwarzen dicken Dampfe hervorgebrochen, ganze Massen Erde und große Steine in die Luft geschleudert. Die ersten 10 Ausbrüche, welche innerhalb einer Viertelstunde auf einander folgten, waren die stärksten; die letzten wurden seltner und schwächer. Diese Erscheinung währte bis in die Nacht. Es verbreitete sich bis 10 Werste im Umkreise ein Geruch eigener Art, der aber nichts schwefelartiges hatte. Das Getöse hörte man 10 Werste weit, und man bemerkte eine Art unterirdischer Bewegung von einem dumpfen Tosen begleitet. Darauf erschien an der nämlichen Stelle eine Insel mit mehreren Quellen, welche einen flüßigen Schlamm auswarfen, der nach und nach trocken ward.

Am 20. fing man an, Untersuchungen auf der Insel anzustellen; sie schien von allen Seiten unzugänglich, da sie auf 5 Klafter weit von einem zähen Schlamm umgeben war und nur an einer einzigen Stelle konnte man bis in die Mitte gelangen. Ihre Länge von Westen bis Osten, den Uferschlamm mitgerechnet, ist 70 Arschin und die Höhe über der Wasserfläche 1 1/4 Klafter. Die ganze Oberfläche der Insel ist mit einer steinigten weißlichen Masse bedeckt.

Vermischte Nachrichten.

Vor Kurzem war vom Prinzen Moliterno die Rede, dem von Neapel aus vorgeworfen wird, als suche er im Neapolitanischen Unruhen zu erregen. Moliterno ist ein ganz außerordentlicher Charakter und spielt fortwährend eine Hauptrolle auf dem politischen Theater Siziliens. Die militärische Laufbahn dieses Edelmanns hat alle die abwechselndem Schicksale erfahren, welche das Loos eines Mannes von unruhigen und unternehmenden Geiste sind. Zuerst zeichnete er sich als Kavallerieoffizier 1796 in der Lombardey gegen die Franzosen aus, als diese zuerst in Italien einfielen. Er verlor ein Auge und kehrte im Triumph nach Neapel zurück. Er fand bey der Königin eine sehr freundliche Aufnahme und war eine Zeitlang der Abgott des Tages. Doch, so wie sich nur die Gelegenheit zeigte, bewies er seinen revolutionären Geist. Da ihn die Volksmasse zum General en Chef proklamirt hatte, nahm er Besitz von St. Elmo, gab es ohne Widerstand auf, und stieß mit seinem Regiment zu den Franzosen, als diese 1799 in Neapel einzogen. Nach ihrer Niederlage vom Kardinal Ruffo zog er sich mit ihnen zurück und blieb einige Zeit in Buonaparte's Diensten, bis er, man weiß nicht genau warum, genöthigt ward, vor diesem eine Zuflucht in England zu suchen. Man kann nicht sagen, wie man ihn dort aufnahm, doch bey seiner Rückkehr nach Sicilien war, zu Jedermanns nicht geringem Erstaunen, alles Vergangene vergeben und vergessen und ihm unverzüglich die Einrichtung eines Korps königl. Guiden übertragen, mit dem in Kalabrien und Neapel Wunder gethan werden sollten. Große Summen wurden ihm zu diesem Zwecke überlassen. Kaum war das Regiment aber errichtet, so lößte es sich bey den unzweckmäßigen und übel zusammenhängenden Ansichten, mit welchen er es eingerichtet hatte, wiederum auf. Seitdem ist er immer für die Königin thätig gewesen und während der letzten drey Monate hat der Eifer, womit er sich seinem Geschäfte unterzog, der öffentlichen Meinung keinen Zweifel übrig gelassen, daß Prinz Moliterno zu jedem Unternehmen bereit sey.

Königl. Hof- und Nationaltheater.
Dienstag den 6. Sept.; Aline Oper in 3 Akten.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Donnerstag den 8. Sept.: Salomons Urtheil, Melodram in 3 Akten.

Anzeige.

(3 a.) Heute ist im Comtoir der politischen Zeitung auf dem Rindermarkt und in allen hiesigen Buchhandlungen folgende wichtige Schrift zu erhalten. (Preis 27 kr.)

Der Minister

Graf von Montgelas

unter der Regierung

König Maximilian von Baiern.

München den 6. Sept. 1814.

Friedr. Arn. Brockhaus
aus Leipzig.

Innerhalb 8 Tagen wird vorstehende Schrift auch in sämmtlichen andern Städten des Königreichs Baiern in allen Buchhandlungen zu erhalten seyn.

Amortisations-Edikt.

2086. (3 b) Nachbenannte zur Fundation des hiesigen Geller- und Schlutter Benefiziums auf dem Kreutz bey Aller-Heiligen gehörige Papiere werden vermißt

I. ein Zinszahlamtsbrief über 4000 fl. (wovon gedachtes Benefizium jedoch nur 500 fl. besitzt,) d d. 15. Nov. 1628, von Sr. churfürstlichen Durchl. Maximilian dem Iten ausgestellt, und auf Franz Fäll als den ursprünglichen Kreditor lautend, auf den 15. Nov zu 4 Proz. verzinslich.

II. ein Zinszahlamtsbrief über 500 fl. detto 14. März 1620 von Sr. herzogl. Durchl. Maximilian ausgestellt, auf dem Markt Abach, als ursprünglichen Kreditor lautend, Zinszeit Lätare, Zinsfuß 4 vom hundert

III. ein Hofzahlamtsbrief von 370 fl. 24 kr. (wovon das Benefizium jedoch nur 17 fl. 18 kr. besitzt,) von Sr. churfürstlichen Durchl. Maximilian, Iten vom Georgi Tag 1625 ausgestellt, und auf die nemliche Zeit zu 2 1/2 Proz. verzinslich bey dem Ankaufe der Graf Rigglischen Behausung übernommen.

Auf Anrufen des Franz von Paula Ehrenhofer Benefizianten, welcher bisher die Zinse bey der königl Spezial-Staats-Schuldentilgungs Cassa, bezog, wird nun der unbekannte Inhaber der genannten 3 Kapitalsbriefe aufgefodert, sie innerhalb 6 Monaten um so gewisser gerichtlich zu produziren, als sie außer dem für kraftlos, und amortisirt erkannt würden.

Den 20. July 1814.

Königl. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

Bruckthaler.

Vorladung.

3119. (3. b) Burgebrach. Nachbenannte Abwesende, in den Jahren 1793 und 1794 geborne Konscribirte.

1. Georg Haßler, Schuhmacher von Burgebrach,
2. Silvester Dörscher, Dienstknecht von Ilmenau,
3. Adam Schuster, aus Burgwindheim,
4. Johann Wächtler, von Oberneuses,
5. Philipp Jakob Kirschbaum, von Ebersbrunn,
6. Johann Adam Gaßetter, von Reichmannsdorf,
7. Albert Seiermann daselbst,
8. Faist Ruben von Graßmannsdorf,

welche zum Eintritte in den aktiven Militärdienst bestimmt sind, und deren Aufenthaltsort unbekannt ist, werden hiemit öffentlich vorgeladen, sich bey dem hiesigen königl. Landgerichte zu stellen, und ihrer Militärpflichtigkeit zu genügen, und zwar binnen 4 Wochen diejenigen, welche sich im Mainkreise, binnen 8 Wochen, jene, die sich in irgend einem andern Kreise des Königreichs Baiern befinden, und binnen 1 Jahr diejenigen, welche sich im Auslande aufhalten.

Dieser Termin beginnt mit dem Tage der Bekanntmachung dieser Ediktalladung. Nach Ablauf desselben, und wenn sich der Konskribirte bis dahin nicht stellen sollte, wird

1) sein Vermögen, welches bereits in Beschlag genommen, konfiszirt,
2) der Conscriptionspflichtige, auf Betreten verhaftet, und sofort an das Militär abgegeben, und
3) diejenige Strafe, welche das Conscriptionsgesetz gegen die Widerspenstigen noch besonders verhängt, gegen ihn in Vollzug gebracht werden.

Burgebrach am 20. July 1814.

Königliches Landgericht.

Klinkart.

Prüfungs-Anzeige.

3151. Da Mittwoch den 14. September Vormittags 9 Uhr die Prüfung der Taubstummen-Zöglinge in Freysing vorgenommen wird, so gibt sich Unterzeichneter die Ehre, solches allen Gönnern und Freunden des Instituts öffentlich bekannt zu machen.

Freysing, den 7. September 1814.

Bernhard Ernsdorfer,
Vorstand und Lehrer.

3180. Am Rindermarkt Nro. 640 über 2 Stiegen ist ein Zimmer vornheraus zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

3184. Es ist den 2. Sept. ein braungefleckter Pudel entlaufen; wer hiervon Kenntniß hat, beliebe denselben gegen Belohnung dem Koch auf dem Anger Nro 757 einzuhändigen.

Die unlängst von mir angekündigten 6 — 8 Vorlesungen: „Ueber die Aufsätze der Arithmetik des menschlichen Lebens und der Anwendung auf Geographie" für welche bey den Sekretariaten der Harmonie und des Museums so wie bey dem Buchhändler Lindauer subscribirt wird" beginnen morgen als Mittwoch den 7. September Abends präzis 6 Uhr. Sollte die unbeständige Witterung anhalten, so wird in der Folge für ein Lokal in der Stadt gesorgt werden.

Dr. W. Butte.

3125. (2 b) Zwey Zimmer sind am Marthor mit Einrichtung zu beziehen. D. U.

Die 32te Ziehung in Nürnberg war Donnerstag den 1. Sept. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zum Vorschein kamen.

81 60 71 88 50

Die 33te Ziehung wird den 30. Septemb., und inzwischen die 1073te Münchner Ziehung den 12. Sept., und die 694te Regensburger Ziehung den 22. Sept., vor sich gehen.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 214 — 7. September 1814.

Baiern.

München, den 6. Sept. Wenn gleich die Zeitumstände in diesem Jahre so wenig als im verflossenen gestatteten, den Landwirthschaftsfesten in den Kreisen des Königreichs jene Ausdehnung zu geben, welche sie im Jahre 1812 hatten, so sollten doch auch in diesem Jahre die Verdienste vaterländischer Landwirthe nicht ganz unbelohnt bleiben. Die Vorsorge des landw. Vereins für diesen Gegenstand und die Großmuth seines allerhöchsten Protektors machten es möglich, jene Feste abermal zu feyern. Zu diesem Ende waren, dem k. Generalkommissariate des Isarkreises von dem General-Committée des landw. Vereins in Baiern 1 Vereinsdenkmünze in Gold zu 6 Dukaten, 4 dergl. zu 4 Dukaten, 7 Vereinsdenkmünzen in Silber, 12 kleinerne silberne Denkmünzen und 12 Fahnen zugesendet worden, um dieselben am 5. Sept. als dem 1ten Montage desselben Monats nach der vorgegangenen Bekanntmachung (polit. Zeit. Nro. 207 30. Aug.) auf dem Markte zu Keferlohe an diejenigen Landwirthe zu vertheilen, welche ihre selbst gezogenen und zur Zucht geeignetsten verschiedenen Viehgattungen zu Markte gebracht haben würden. (Zur Aufmunterung in Beförderung des Erdäpfel- Hopfen- und Obstbaues wurden heuer zum Erstenmale 18 Vereinsdenkmünzen in Silber; zur Aufmunterung in Beförderung der Flachskultur, Flachsspinnerey und Weberey 3 Vereinsdenkmünzen in Gold von 4 Dukaten bestimmt. Schade, daß sich dießmal keine Konkurrenten dafür eingefunden haben.

Die Prüfung und Zuerkennung geschah durch ein besonderes aus Sachkundigen und unpartheyischen Männern bestehendes Gericht, welches bey seinen Entscheidungen genau nach dem ihm von dem k. Generalkreiskommissariate mitgetheilten Programme verfuhr, worin die Bedingnisse enthalten waren, welche die um Preise Konkurrirenden zu erfüllen hatten, und das Gericht selbst als Norm beobachten sollte; worauf die Preisevertheilung an die Eigenthümer des preiswürdig erkannten Viehes durch den k. Gen. K. Commissär Frhr. von Schleich mit größerer Feyerlichkeit als im vorigen Jahre geschehen, in Gegenwart einer zahlreichen Versammlung von Mitgliedern des landw. Vereins und vieler anderer Zuschauer statt hatte.

Das königl. Landgericht zu Ebersberg hatte übrigens durch die Zweckmäßigkeit seiner Voranstalten, welche eine Feyerlichkeit erhöhen sollten, die den bessern Betrieb und die Veredlung sowohl der Viehzucht als anderer landwirthschaftlicher Gegenstände im Isar- wie in allen andern Kreisen des Königreichs beabsichtigte, Alles angeordnet, damit dieses Fest auf die feyerlichste und ermunterndste Weise vorgenommen werden könne. Nach der Preisevertheilung vereinigte sich eine zahlreiche Versammlung größtentheils aus Vereinsmitgliedern zu einem ländlichen Mittagmale, bey welchem auf die Gesundheit Sr. Maj. des Königs als huldvollesten Protektors des Vereins, J. M. der Königin, des ganzen königl. Hauses rc. rc. mehrere Toasts rc. ausgebracht wurden. Allgemeine Freude herrschte bey diesem Feste unter der großen Menge, welche von nah und von ferne dieses ländliche National-Schauspiel zu genießen dahin gekommen. (Das Verzeichniß der Preiseträger wird folgen, sobald das Nähere bekannt seyn wird.)

Nürnberg, den 4. Sept. Zwey Eskadrons von dem königl. baier. 2. Chevauxlegersregiment, die seit einigen Wochen in und um Lauf kantonnirten, rückten gestern hier ein und gingen heute nach Ansbach ab.

Oesterreich.

Man erwartete die Kaiserin Marie Louise gegen den 16. Sept. aus den Bädern von Aix zurück. Die Konventionsmünze stand am 31. Aug. zu 237 1/2.

Der als Schriftsteller bekannte Hofrath und Ritter des Leopoldordens, Frhr. v. Hormayer, welcher seit geraumer Zeit auf dem Spielberge gefangen saß, ist, der Allg. Zeitung zufolge, gleich nach Beendigung des französischen Krieges in Freyheit gesetzt worden.

Frankreich.

Am 29. Aug. hatte bey günstiger Witterung das Fest statt, welches die Stadt Paris Sr. Majestät gab. Der König und die königliche Familie kamen um 6 Uhr auf das Stadthaus, und verließen es beym Anfange des Balles, gegen 10 Uhr. Die Pariser Zeitungen versprechen uns am folgenden Tage eine umständliche Beschreibung davon.

Die Deputirtenkammer beschäftigt sich jezt mit dem Budget, welches interessante Discussionen herbeyführt. Vorzüglich wird gegen den Zinsfuß von 8 Prozent, welchen die Regierung für

das Arrieré von 759 Millionen vorschlägt, und gegen die Veräußerung von 300,000 Hektaren Waldungen gesprochen. Am 27. hatte die Kammer die Civilliste einmüthig auf 25 Millionen für den König, 3 Mill. an Domainen, und 8 Mill. für die Prinzen (unter welche sie nach des Königs Willkühr vertheilt werden) festgesetzt. Der Sold der Garden ist unter diesen Summen nicht mitbegriffen.

Am 20. Aug. hatte der Abt der nach Westphalen geflüchteten Trappisten, Don Eugen de la Prade, nebst zwey seiner Mönche, eine Privataudienz beym Könige, der sie sehr wohlwollend aufnahm, ihnen seinen Schutz und baldige Wiedereinsetzung in Frankreich versprach. Ihr jeziger Hauptsitz ist Darfeld in der Diözese von Münster.

Italien.

Die päbstliche Bulle zu Herstellung des Jesuitenordens lautet wie folgt: „Pius, Bischof, Knecht der Knechte Gottes. Ad perpetuam rei memoriam. Die Sorge für alle Kirchen, welche Uns in Unserer Niedrigkeit, obwohl Wir weder durch Verdienste noch an Kräften derselben gewachsen sind, durch Gottes Willen anvertraut worden, nöthigt Uns, alle jene Hülfsmittel anzuwenden, welche in Unserer Gewalt, und Uns von der göttlichen Vorsehung erbarmungsvoll mitgetheilt worden sind, um den geistlichen Bedürfnissen der christlichen Welt, so weit es die vielfältige Verschiedenheit der Zeiten und der Orte verstattet, ohne Unterschied der Völker und der Nationen, auf eine wirksame Weise abzuhelfen. In dem Wunsche, dieser Pflicht Unsers Hirtenamtes Genüge zu leisten, haben Wir, sobald als der damals noch lebende Franziskus Karnu und andere Weltgeistliche, die seit mehreren Jahren in dem weitläufigen russischen Reiche sich befanden, und einst Mitglieder der von Unserm Vorgänger Clemens dem XIV. gesegneten Andenkens aufgehobenen Gesellschaft Jesu gewesen waren, Uns ihr Gesuch vorzutragen, vermöge dessen sie baten, daß es ihnen gestattet seyn möchte, mit Unserer Bewilligung in eine Gesellschaft zusammenzutreten, damit sie desto leichter, nach der Weise ihres Instituts, die Jugend in den Anfangsgründen des Glaubens unterrichten, und zu guten Sitten bilden, das Predigtamt versehen, der Anhörung der Beichte obliegen und die andern Sakramente ausspenden könnten: diesen ihren Bitten um so eher willfahren zu müssen geglaubt, als der damals regierende Kaiser Paul der I. Uns eben diese Priester in einem theilnehmenden Sendschreiben vom 11. August des Jahrs 1800 dringend empfahl, worin er sein besonderes Wohlwollen gegen dieselben zu erkennen gab und zugleich erklärte, es werde ihm angenehm seyn, wenn zum Besten der Katholiken seines Reichs die Gesellschaft Jesu durch Unsere Anwendung in selbigem eingeführt würde. In sorgfältiger Erwägung, welchen großen Nutzen für jene weitläufigen, von evangelischen Arbeitern fast ganz entblößten Gegenden daraus entstehen, welchen Zuwachs solche geistliche Männer, deren bewährte Sitten mit so großen Lobsprüchen empfohlen wurden, durch ihre stäte Thätigkeit, ihren angespannten Eifer für das Heil der Seelen, und unermüdete Verbreitung des göttlichen Worts dem katholischen Glauben verschaffen würden, hielten Wir es für räthsam, den Wünschen eines so großen und so wohldenkenden Monarchen zu entsprechen; Daher ertheilten Wir durch Unser, in Form eines Breve unterm 7. März 1801 ausgestelltes Sendschreiben, dem gedachten Franziskus Karnu und seinen andern im russischen Reiche sich befindenden Mitbürgern, so wie auch denen, welche von andern Orten sich dorthin begeben könnten, die Erlaubniß, daß es ihnen freystehen solle, in einen Verein oder eine Kongregation der Gesellschaft Jesu zusammenzutreten und in einem oder auch mehreren Häusern sich zu vereinigen, welche nach dem Gutfinden des Obern, jedoch nur innerhalb der Gränzen des russischen Reichs, bestimmt werden sollten. Nach Unserm und der römischen Kurie Wohlgefallen bestellten Wir den gedachten Priester Franciskus Karnu zum Generalvorsteher dieser Kongregation, mit den nöthigen und zweckmäßigen Vollmachten, auf daß die Mitglieder, die von Unserm Vorgänger Paul dem III., gesegneten Andenkens, in seiner apostolischen Verordnung, gebilligte und bestätigte Regel des heil. Ignatius v. Lojola beybehalten und befolgen möchten; und auf diese Weise, in eine geistliche Gesellschaft vereinigt, sich der Bildung der Jugend zur Religion und zu allen heilsamen Kenntnissen widmen, die Seminarien und Kollegien leiten, und mit Bewilligung der rechtmäßigen geistlichen Ortsbehörde Beichte hören, das Wort Gottes verkündigen und die Sakramente frey administriren könnten. Auch nahmen Wir die Kongregation der Gesellschaft Jesu unter Unserm und des apostolischen Reichs unmittelbaren Schutz und Gehorsam, und haben Uns und Unsern Nachfolgern vorbehalten, zu verfügen und anzuordnen, was in dem Herrn als heilsam und zweckdienlich befunden werden möchte, um dieselbe Gesellschaft noch ferner zu befestigen, oder auch von den Mißbräuchen und Verderbnissen, welche sich etwa eingeschlichen haben können, zu reinigen. Zu diesem Endzweck haben Wir auch die apostolischen Verordnungen, Statuten, Gewohnheiten, Privilegien und Indulten, welche auf was immer für eine Weise im Widerspruch mit dem Voranstehenden erlassen oder bestätigt worden, besonders aber das apostolische Sendschreiben Unsers Vorgängers des mehrgedachten Clemens des XIV., mit den Anfangsworten: Dominus ac Redemptor Noster, aufgehoben, obwohl nur in den Punkten, welche Unserm erwähnten oder in Form eines Breve ausgestellten Sendschreiben entgegen stehen, dessen Anfang Catholicae etc. lautet, und welches nur für das russische Reich erlassen ist.“

(Die Fortsetzung folgt.)

Rom den 20. August. Se. p. H. haben den Hrn. Chev. Vizenz Camucci zum Inspekteur für die Erhaltung sämmtlicher öffentlicher Gemälde und Denkmäler ernannt. Höchstdieselben wohnten neuerdings verflossenem Mittwoch und gestern den Mis

stenpredigten auf den Plätzen Barberini, und St. Maria di Trastevere bey.

Das Giornale Italiano enthält Folgendes aus Mailand vom 27. Aug. S. E. der Feldmarschall Graf v. Bellegarde haben am 25. dies als am Namenstage J. M. der Kaiserin, die öffentliche Sitzung und Preisevertheilung für die Konkurrenten der Akademie der schönen Künste in dem herrlich dekorirten akademischen Saale in Gegenwart der hohen Regierungsbranchen, der Generalität und des Offizierkorps der Armee, und eines zahlreichen Publikums feyerlich gehalten. Der verflossenen Zeitverhältnisse wegen gab es gar keinen ausländischen Konkurrenten, und eben so auch wenig inländische. Bey dieser Gelegenheit lasen Hr. Zanojo, Sekretär der Akademie, und der Chev. Longhi der Feyerlichkeit angemessene Reden, letzterer beschrieb vorzüglich die den berühmtesten italienischen, der stammländischen und teutschen Mahlerschule eigenen und allgemein anerkannten auszeichnenden Kunstkaraktere, und die Erhabenheit des unsterblichen Raffaels, in welchem alle Vorzüge jener Schulen im höchsten Grade vereint zu treffen sind. Er schließt seine Rede mit der Bemerkung, es seye ihm sehr wahrscheinlich, daß die Werke der griechischen Mahler die, so wir aufweisen können, weit übertroffen haben müssen, wenn man von ihrer Vollkommenheit nach dem Eindrucke, den selbige auf die Griechen machten, urtheilen wolle. Wir können aber Hrn. Longhi hierinn nicht beystimmen. Zwar haben weder er noch wir diese berühmten griechischen Gemälde gesehen; doch könnten wir diese Gattung des historischen Beweises nicht gelten lassen, und versichern daß Margheritone, Giotto und Cimabue, deren Gemälde noch existiren, von ihren Zeitgenossen so hoch gepriesen worden sind, als Appelles, Zeuxis, Polianotius u. a. Aus jener Bewunderung würden wir vielmehr auf die Neuheit und Frische des Kunsteindrucks überhaupt, als auf die Vollendung der Werke schließen.

Großbritannien.

Das neulich erwähnte ärztliche Zeugniß über den Gesundheitszustand der Prinzessin Charlotte lautet so: „Certifikat. Da J. k. H. die Prinzessin Charlotte von Wales noch nicht von dem Schmerz an ihrem rechten Knie befreit, und überhaupt J. k. H. Gesundheit beträchtlich verschlimmert ist, so empfehlen wir einen Aufenthalt an der Seeküste für zwey bis drey Monate in diesem Herbste, als das wahrscheinlichste Mittel ihre Gesundheit überhaupt herzustellen, und sie von dem Ueberreste von Lokalschmerz zu befreyen. 6. July 1814. M. Baillie; Henry Cline; Robert Keate."

Sobald die Fregatte Jason, welche die Prinzessin von Wales, die Mutter, nach dem festen Lande gebracht hat, nach den Dünen zurückkam, erhielt sie, nach Erzählung des Star Befehl nach Brighton zu segeln, um dort den Prinzen Regenten aufzunehmen. (?) Sie segelte am 24. Aug. dahin ab.

Am 26. Aug. hatte man in Betracht des neuerlichen Sinkens der Stadtpapiere an der Börse einer Insolvenzerklärung mehrerer Mäkler und Spekulanten entgegengesehn; es erfolgte aber nichts dergleichen. Die konsol. 3 Prozent wurden zu 66 1/8, das Omnium zu 7/8 bis 1/4 Diskonto notirt. Aus Petersburg hatte man Nachricht, daß dort der Kurs zu fallen fortfuhr, er stand am 2. August zu 11 3/4, und der zunehmende Mißkredit des russischen Papiergeldes hatte viele Kaufleute in Schaden gebracht. Zu Liverpool hat die englische Regierung einige von der Insel Amelia (in Ostflorida) kommende, mit Baumwolle geladene Schiffe, die man aus Argwohn, daß sie amerikanisches Eigenthum seyn möchten, mit Beschlag belegt hatte, wieder freygeben lassen, wodurch ein Fallen der Baumwollpreise hervorgebracht ward.

Der Courrier sagt: „Man erneuert das Gerücht, und wir wünschen es möge gegründet seyn, daß die großen Mächte den Räubereyen der Barbaresken-Staaten ein Ziel setzen wollen. Malta in Englands Händen, gewährt zu einem solchen Unternehmen große Erleichterung."

Vermischte Nachrichten.

Der geheime Rath von Göthe soll, wie es heißt, in Kurzem sich von Frankfurt, wo er sich gegenwärtig befindet, über München nach Wien begeben.

Der hannöversche Minister Graf v. Münster ist zum Erb-Landmarschall, mit einem Gehalte von jährlich 6000 Thalern, der Oberst Graf v. Kielmannsegge zum Generalmajor und Chef der gesammten hannöverschen Landwehr, und der Generalmajor von Alten, bey der englisch-hannöverschen Legion zum General-Lieutenant und Chef der in Brabant stationirten Truppen ernannt worden.

Königl. Hof und Nationaltheater.

Freytag den 9. August. Zum erstenmale: Fiesko, Trauerspiel in 5 Acten von Schiller.

Amortisations-Edikt.

3008. (3. b) Unterm 1. Jäner 1571 stellten Sr. Durchlaucht Albrecht auf Hans Miellich einen Zinszahlamtsbrief über 1000 fl. am ersten Tage jedes Jahres zu 4 Prozent verzinsliches Kapital aus, wovon 400 fl. zu der Bürkingerschen Meße-Sundation dahier gehören, ohne daß jedoch über solchen Ausbruch vom Stamkapitale ein eigener Schuldbrief existire. Aber auch der obenallegirte Hauptbrief ging verloren, und der unbekannte Inhaber desselben wird hiemit aufgefodert, ihn unter dem Präjudize binnen 6 Monathen gerichtlich zu produziren, daß er außerdem im Bezug auf die zur Birkingerschen Meße-Sundation gehörige 400 fl für kraftlos und amortisirt erkannt würde.

Uebrigens wird noch bemerkt, daß die Zinse bisher dem Stiftungszwecke gemäß von der königl Special Staatsschulden-Tilgungs-Cassa bezogen, und gegenwärtiges Amortisationsausschreiben durch den königl. Rechnungskommissär Ueberreiter dahier, als den ältesten der Birkingerschen Familie, veranlaßt worden sey. Den 22. July 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß Director.

Däzl.

Versteigerung.

3148. Das Bierwirth Johann Georg Zaglmairische Anwesen vor dem Karlsthor Lit. B. Nro. 72 Grundbuchs-Folio 33, bestehend in einem Wohnhause mit Oekonomiegebäuden und Stallungen, dann einem geräumigen Hof und Wurzgarten, endlich 12 Tagwerken Feldgründen, wird am 21sten September h. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im dießseitigen Stadtgericht gerichtlich an den Meistbiethenden entweder im Ganzen oder theilweise salva ratificatione creditorum verkauft oder verpachtet.

Kaufslustige wollen sich vor der zur diesem Zwecke angeordneten Stadtgerichts-Commission zur bestimmten Zeit einfinden und das Weitere abwarten.

Den 23sten August 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Böhm.

Gant-Proklam.

3069. (3. b) Die Vormundschaft der Felix Reitterischen Baderskinder zu Teisendorf, Besitzer der realen Badersgerechtsamme und Hauses, hat mit Einstimmung der Wittwe die Insolvenz erklärt. Die hierauf vorgekehrte Inventarisation zeigte auch eine außerordentliche Ueberschuldung.

Zur gesetzlichen Verhandlung dieser Konkurssache werden nachstehende peremtorische Edictstage als der 22ste October zum Eindingen und Liquidiren, und zum allfälligen Versuch einer gütigen Beylegung der Konkurssache; bey dessen Fehlschlagung aber der 26ste November zum Erzipiren, und der 29ste Dezember 1814 unter gesetzlicher Abtheilung zum Repliziren und Duppliziren festgesetzt.

Es werden daher alle diejenigen, welche an die Felix Reitterische Erben aus was immer für einen Rechtsgrund einen Anspruch zu machen haben, hiemit vorgeladen, an den bestimmten Tagen, bey Vermeidung der Ausschließung von der Gant-Masse, entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte ihre Foderungen hierorts rechtsgenüglich geltend zu machen, welches auch in dem Falle zu geschehen hat, wenn gleich die Schuldfoderung eingeklagt, oder auch in den Gant-Inventar aufgenommen worden ist. Am dritten Edictstag wird man auch die Realitäten, als das ganz von Stein aufgeführte Haus sammt dazu gehörigen Grundstücken mit Inbegriff der Baders-Gerechtsamme unter einem Ausboth pr. 1350 fl. öffentlich versteigern, und bis 4 Uhr Nachmittags dem Meistbiethenden mit Vorbehalt der Ratifikation der Gläubiger zugeschlagen.

Zugleich wird angemerkt, daß sich über Befähigung zur Ausübung der Baderey, Zahlungsfähigkeit und Militärpflichts-Entlassung gesetzlich auszuweisen sey.

Teisendorf, den 28sten Julius 1814.

Königlich-baierisches Landgericht Teisendorf.

Zottmann, Landrichter.

Versteigerung.

3149. Den 29. l. M. Sept. wird bey der unterzeichneten Behörde das Anwesen des Florian Eibl in Schönfeld an der Königinstraße Nro 43 entlegen von 9 bis 12 Uhr Vormittag öffentlich an den Meistbiethenden mit Vorbehalt der Kreditorschaftlichen Genehmigung versteigert, und an besagten Tage das Anbot der Kaufslustigen hierorts zu Protokoll gewärtiget. Sollten sich dieselben inzwischen von dem Kaufsobjekte nähere Kenntnisse verschaffen wollen; so mögen sie sich dießfalls vorläufig an den Handelsmann Langelmayer dahier oder an den kön. Hoflakey Johann Weishaupt als Masse Curator wenden.

Actum den 19. Aug. 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Rhein.

3183. Eingetrettener Umstände wegen ist in der Kaufinger-Strasse Nro. 1018 über drey Stiegen auf das künftige Michaeli Ziel eine Wohnung von drey heitzbaren und ein unheitzbaren Zimmer, dann Alkove, 2 Küchen, 1 Speise, Holzlege nebst übrigen Bequemlichkeiten zu beziehen.

Nähere Auskunft wird ertheilt in der nemlichen Behausung über zwey Stiegen.

3145. (3 a.) Es ist in der Ludwigsvorstadt nahe am Sendlingerthor ein Haus und Garten zu verkaufen, welches für einen Wirth, oder sonstigen Gewerbsmann sehr vortheilhaft ist. D. Ü.

3175. (2. a) Ein Frauenzimmer von gesetzten Jahren und guter Familie, wünscht eine Stelle als Gouvernante, Gesellschaftsdame, oder auch als Haushälterin baldigst zu erhalten. Ihre Kenntnisse sind: sie spricht fertig französisch, schreibt es, spricht englisch und etwas italienisch, spielt Clavier und Harfe, kann zeichnen, malen, alle frauenzimmerliche Näh- und Stick-Arbeiten und ist in der Kochkunst nicht unerfahren. Über ihren moralischen Charakter, Betragen und Person kann sie sich gehörig legitimiren. Francirte Briefe besorgt die Redaction dieses Blattes unter der Adresse, an Mlle. B. H. z. A.

Ein junger Mann, ledigen Standes und von gutem Herkommen, welcher schon mehrere Jahre in öffentlichen Bureaus theils als Scribent und Privatsekretär mit Zufriedenheit seiner Vorgesetzten gearbeitet hat, und seine letztere Stelle aus freyem Willen quittirte, wünscht zu seinem weitern Fortkommen eine Stelle als Scribent bey einer öffentlichen Behörde, oder als Privatsekretär bey einem Geschäftsmann oder eine andere für ihn passende Stelle, und zwar in einer Stadt baldigst zu erhalten. Seine Kenntnisse: Er spricht und schreibt die französische Sprache hat Cammeralia studirt, versteht den Geschäftsstyl, wie auch im Rechnungsfache und schreibt eine correcte Hand. Atteste seines moralischen Characters und Betragen kann er aufweisen. Frankirte Briefe besorgt die Redaktion dieses Blattes unter der Adresse an Hrn. A. H. S. zu R.

3149. (3 a.) Wer Willens ist eine Lieferung von 60 bis 80 Klafter starkes Fichtenbrennholz zu übernehmen, beliebe sich um das Nähere im Comtoir der Münchner polit. Zeitung anzufragen.

Gute Stiefelwichse das Glas zu 12 kr. ist im Komtoir der politischen Zeitung zu haben auch kann selbige Maaßweise die Maaß zu 1 fl. 12 kr. abgelangt werden.

Fremden-Anzeige.

Den 5. Sept. Hr. Baron Langenau, österr. kaiserl. Hauptmann v. Brüssel. S. A. le Marechal Prince de Wrede. Hr. Hornthall, Justizrath von Amberg; im Hirsch. Hr. Berglas, Baron, badischer Kämmerer von Regensburg. Hr. Kühler, kön. preuß Gesandter von Stuttgart. Hr. Jouffroi, kön. preuß. Legations-Sekretär und Chargé d'Affaire am k. b. Hofe. Hr. Baron Graff von Augsburg; im Adler.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 215 — 8. September 1814.

Baiern.

Das Wochenblatt des landwirthschaftlichen Vereins vom 6. Sept. dieses Jahres enthält die Ankündigung eines Central-Landwirthschafts-Festes auf der Theresien-Wiese zu München, welches im Monat Oktober d. J. statt haben und in einer öffentlichen Viehausstellung bestehen wird, bey der auch die an den Kreisfesten mit Preisen beschenkten Landwirthe mit ihrem Viehe erwartet werden. Das hierüber entworfene Programm wird nächstens die Preise und die nähern Bestimmungen öffentlich bekannt machen.

Oesterreich.

Se. Maj. der Kaiser waren am 30. August Mittags von Ihrer Reise auf die oberösterr. Herrschaften in Gesellschaft des Erzherzogs Großherzogs von Toscana und des Herzogs Anton von Sachsen, nebst dessen Gemahlin, im besten Wohlseyn nach Schönbrunn zurückgekommen. J. Maj. die Kaiserin begab sich am 30. auf einige Tage nach Tornau.

Frankreich.

Schon am 28. Aug. Abends kündigten Artilleriesalven das Fest an, welches die Stadt Paris am folgenden Tage dem König geben wollte. Am 29 früh ertönte wieder Kanonendonner. Die meisten Buden waren geschlossen. Um 11 Uhr strömten unzählige Menschen nach dem Garten der Tuillerien und in die nächsten Straßen am Schlosse und bedeckten die Quays, über welche Se. Majestät nach dem Stadthause fahren sollten. Beym Herausgehen aus der Messe zeigte sich der König dem Volke, das ihm lebhaft zujauchzte. Um 2 Uhr nahmen die Lustbarkeiten in den elysäischen Feldern ihren Anfang. Man sah Springbrunnen mit Wein, Vexirmaste, und Buden voll Eßwaaren, die man dem Volke austheilte. Monsieur, der Herzog von Berry und der Herzog von Angouleme kamen über die elysäischen Felder, und hörten überall rufen: Vive le Roi! Vivent les Bourbons! Nie sah man eine lebhaftere Fröhlichkeit, einen innigern Enthusiasmus. Während die elysäischen Felder von allen Seiten das Schauspiel der Volksfreude darboten, sah man auf der Seine unter Schiffern Lustkämpfe, welche eine Menge Zuschauer herbeyzogen. Abends um 5 Uhr stiegen Se. Majestät in den Wagen, und der Zug begann. Er wurde von Husarenkorps eröffnet, dann kamen die Wagen der Marschälle und der Großwürdenträger. Der Wagen des Königs, neben dem die Herzogin von Angouleme, ihm gegenüber der Graf von Artois saßen, war von einem Detaschement National-Garde zu Pferde und von einem zahlreichen Detaschement Gardes du Corps begleitet. Auf den Wagen des Königs folgten die Wagen der Prinzen vom Geblüte. Kuirassiere und Dragoner schlossen den Zug. Die Infanterie der Pariser Garnison stand in Doppelreihen. Ein anhaltendes Freudengeschrei begleitete Se. Majestät bis an das Stadthaus. Der Präfekt an der Spitze des Maires und der Adjunkten empfing den König. Es war 6 Uhr, als der Zug am Stadthause ankam. Se. M. setzten sich mit der königlichen Familie zur Tafel; die Musik führte die beliebtesten französischen Arien auf; es herrschte eine allgemeine Fröhlichkeit, und der König schien äußerst vergnügt. Um halb 10 Uhr begaben sich Se. Maj. weg, nachdem der Ball angefangen hatte, der bis zum Morgen dauerte. Um 10 Uhr wurde ein Feuerwerk auf der Brücke Ludwigs XVI. abgebrannt. Die Stadt war illuminirt.

Nach Erzählung der Gazette de France ließ die Stadt am Morgen des Festes fragen, ob die Tafel Sr. Maj. vielleicht, nach der von Buonaparte eingeführten Gewohnheit, durch die königliche Küche bedient werden würde. Der König antwortete lachend: „Sagen Sie dem Munizipalkorps, daß, wenn ich auswärts speise, ich auch nicht für mein Essen sorge, und daß ich nichts als einen guten Appetit aufs Stadthaus mitzubringen denke.“ Buonaparte ließ in solchen Fällen seine Speisen durch seine Köche zurichten; sie wurden dann in verschlossenen Kisten aufs Stadthaus gebracht; einer seiner Günstlinge hatte den Schlüssel, und ließ dort in seiner Gegenwart öffnen und die Speisen wärmen. — Der König wählte selbst die 36 Damen, welche die Ehre haben sollten, an seiner Tafel zu speisen. Sie gehörten meist zum alten Adel; doch findet man auch die Gattinnen der Marschälle Suchet, Oudinot, der Generale Maison und Nansouty, des Ministers Ferrand ꝛc. dabey. Den ersten Contretanz führten unter den Augen des Königs der Herzog von Berry mit Madame Chabrol, Hr. Boulard Sohn, Adjunkt des Maire, mit der Gräfin Blacas, Hr. Dambray Sohn mit der Gräfin Dessole, und Hr. Boisgelin mit der Gräfin Maison aus. Es waren über 3000 Personen auf dem Balle, unter denen nach Entfernung der königlichen Familie die allgemeine Aufmerksamkeit den Herzog von Wellington auszeichnete.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes: Der am 21. August zu Auteuil bey Paris verstorbene Benjamin Thompson, Graf von Rumford, zeichnete sich unter den Gelehrten besonders dadurch aus, daß er die Wissenschaften aufs Leben anwendete. Seine Versuche über die Wärme, das Licht, das Verbrennen, die Dämpfe und seine Suppen, werden ihn lange im Andenken der Nachwelt erhalten. Wenige Menschen haben so viel Recht als er, von allen Volksklassen betrauert zu werden. Seine Verbesserungen der Oefen, das Heizen mit Dampf, seine Bäder, sein Institut zu London sind allgemein bekannt. Er war 1753 in Neu-England zu Rumford geboren; seine Familie stammte jedoch aus Alt-England. Im ame-

rikanischen Unabhängigkeitskriege kämpfte er für die Sache des Königs, und stieg bis zum Range eines Obersten. Späterhin kam er nach Deutschland, um gegen die Türken zu fechten, gab aber zu Wien seinen Vorsatz auf und trat als Oberst in baierische Dienste. Nun begann die eigentliche Periode seiner wissenschaftlichen Thätigkeit; auf seine Veranlassung wurde das Arbeitshaus zu München errichtet, die sumpfigen Mühlau-Inseln bey Mannheim zu Gärten umgeschaffen; die Militärakademie in München, die Industrieschulen bey den Regimentern, die Schule für Thierärzte, ein Gestüt zu Verbesserung der einheimischen Pferderacen, der schöne englische Garten bey München entstanden unter seiner Aufsicht; es wurde ein Militärkordon zu Verbreitung der Vagabunden und Räuber gezogen; die Betteley verschwand aus Baiern. Er wurde zum Generallieutenant der Armee, zum Chef des Generalstaabes und zum Reichsgrafen v. Rumford ernannt, und besuchte 1794 England. Auch hier machte er, wie in Deutschland, viele Verbesserungen in der Staats- und häuslichen Oekonomie, namentlich in den Spitälern und Arbeitshäusern zu Dublin, und eine Menge nützlicher Erfindungen in allen Zweigen der Physik, besonders aber in den aufs bürgerliche Leben anwendbaren. Er kehrte hierauf nach Baiern zurück, besuchte dann noch einigemale England, und lebte in den letzten Jahren in Frankreich, wo er noch im verflossenen Jahre einen Streit mit Bordier-Marcel wegen der Lampen hatte.

Italien.

Ein offizieller Artikel in der Zeitung von **Turin** vom 27. Aug. kündigt an, daß Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich zum Beweise seiner Freundschaft für den König von Sardinien, befohlen habe, diejenigen Distrikte von Savoyen, welche noch von dessen siegreichen Phalangen besetzt gewesen, zu räumen. Diese Neuigkeit habe alle Piemonteser, die von jeher die Savoyer als ihre Brüder ansahen, mit Freude erfüllt, der König habe den Grafen Galleani d'Agliano zum Besitznahmskommissär ernannt, die Verwaltungsbehörden von Savoyen organisirt, und verschiedene Truppenkorps hin beordert. — Nach anderweitern Nachrichten hatten die kaiserl. österreichischen Truppen auch schon größtentheils Piemont, wo ihre Gegenwart zu Erhaltung der Ruhe nicht mehr nöthig schien, geräumt; am 8. Aug. wurde die Festung Fenestrelles einer sardinischen Kommission übergeben.

Zu **Mailand** erschien unterm 27. Aug. eine Verordnung, wodurch alle geheime Orden, Versammlungen und Verbrüderungen, namentlich der Freymaurer, verboten worden. — In den uns zugekommenen Mailänder Zeitungen ist bis jezt die päpstliche Bulle wegen Wiederherstellung des Jesuiterordens nicht abgedruckt.

Zu **Bologna** sezte am 24. Aug. der kaiserl. österreichische General Baron Eckhard, für die drey Departements des Reno, Rubicone und untern Po, eine Regierungskommission ein, welche zu Bologna residiren und unter Vorsitz des Grafen Julius v. Strasoldo aus drey Räthen (den Grafen Isolani, Cremona und Mangelli) und drey Suppleanten (Bonaventura Zecchini, Cavaliere dal Fiume und dem Advokaten Fabbri,) bestehen wird.

Beschluß der päpstlichen Bulle wegen Herstellung des Jesuitenordens.

„Denselben Beschluß, welchen Wir für das russische Reich zu fassen für gut fanden, sahen Wir Uns bald nachher bewogen, auch auf das Königreich beyder Sizilien auszudehnen, auf Bitten Unsers geliebtesten Sohnes in Christo, des Königs Ferdinand, welcher von Uns begehrte, daß die Gesellschaft Jesu auf eben die Weise, wie sie in vorgedachtem Reiche von Uns eingesezt worden, auch in seinem Lande und seinen Staaten eingesezt werden möchte; indem er es in jenen unglückseligen Zeiten für vorzüglich rathsam hielt, sich der regulären Geistlichen von der Gesellschaft Jesu zu bedienen, um die Jünglinge in der christlichen Frömmigkeit und in der Furcht Gottes, welche der Anfang aller Weisheit ist, zu unterrichten, und zur Gelehrsamkeit und zu allen Wissenschaften auf öffentlichen Schulen zu bilden. In dem Wunsche, den Pflichten Unsers Hirtenamtes gemäß, dem frommen Verlangen eines so erlauchten Fürsten, welches einzig auf die größere Ehre Gottes und das Heil der Seelen gerichtet war, ein Genüge zu leisten, dehnten Wir das für das russische Reich ausgestellte Sendschreiben auf das Königreich Sizilien aus, in einem neuen, in der gleichen Form eines Breve mit den Anfangsworten: Per alias unterm 30. July 1804 ausgefertigten Sendschreiben. Für die Wiederherstellung selbiger Gesellschaft Jesu werden täglich mit fast allgemeiner Uebereinstimmung der ganzen Christenheit dringende und wiederholte Bitten vor Uns gebracht; von Erzbischöfen Unsern ehrwürdigen Brüdern, wie auch vor dem Stande und dem Verein aller der ausgezeichnetsten Männer; vorzüglich nachdem sich der Ruf überall verbreitet hat von den segensreichen Früchten, welche diese Gesellschaft in den gedachten Ländern hervorgebracht, so daß man hoffen durfte, ihr sich täglich mehrender Anwachs werde dem Acker des Herrn weit und breit zur Zierde gereichen und ihn zu verweitern dienen. Nachdem selbst die Bausteine des Heiligthums durch diese neuerlichen Unglücksfälle und Umwälzungen, welche Wir lieber beweinen, als ihr Andenken zurückrufen wollen, zerstreuet worden und die strenge Disziplin der regulären Orden, welche den wahren Glanz und die eigentliche Stütze des katholischen Glaubens und der Kirche bilden, zu wanken angefangen, wird es unumgänglich erfodert, daß Wir einem so gerechten und allgemeinen Verlangen unsere Zustimmung nicht versagen. Denn Wir würden uns des schwersten Vergehens vor dem Antlitze Gottes schuldig achten müssen, wenn Wir einem so dringenden Erfoderniß des gemeinen Wesens jene heilsamen Hülfsmittel anzuwenden vernachläßigten, welche Gott der Herr durch seine besondere Vorsehung Uns selbst darreicht und wenn Wir, hingestellt auf das Schifflein Petri, welches vom beständigen Stürmen hin und her getrieben und erschüttert wird, die erfahrnen und muthvollen Arbeiter verschmähen wollten, die sich uns darbieten, um die Wogen des Meeres zu brechen, welche uns jeden Augenblick Schiffbruch und Verderben drohen. Durch so große Ursachen, durch so viele und so wichtige Entscheidungsgründe bewogen, haben wir dasjenige endlich auszuführen Uns vorgenommen, was schon vom ersten Anfange Unserer päpstlichen Regierung Unser lebhaftester Wunsch war. Nachdem Wir also den göttlichen Beystand durch heiße Gebete angerufen, auch die Meinung und den Rath mehrerer Unserer ehrwürdigen Brüder, der Kardinäle der heiligen römischen Kirche, angehört, haben Wir mit voller Kenntniß und aus der Fülle Unserer apostolischen Gewalt anzuordnen und zu verfügen beschlossen, wie Wir denn wirklich durch gegenwärtige Unsere für immer gültige Verordnung verfügen und beschließen, daß alle Verwilligungen und Vollmachten, welche von Uns für das russische Kaiserthum und für das Königreich beyder Sizilien ausgefertigt worden sind, von jezt an als ausgedehnt betrachtet werden und gelten sollen, wie Wir sie denn durch Gegenwärtiges wirklich ausdehnen, auf Unsern gesammten Kirchenstaat eben sowohl als auf alle andere

Staaten und Länder. Daher gestatten und verleihen wir Unserm geliebten Sohne, dem Priester Thaddeas Borzozowsko, gegenwärtigem Generalvorsteher der Gesellschaft Jesu, so wie den andern rechtmäßig von ihm Erwählten, alle dazu erfoderlichen und dienlichen Vollmachten nach Unserm und des apostol. Stuhls Gutbefinden, daß sie in allen vorgedachten Staaten und Ländern, alle diejenigen, welche in den regulären Orden der Gesellschaft Jesu zugelassen und aufgenommen zu werden hinführo verlangen, frey und rechtmäßig zuzulassen und aufzunehmen die Gewalt haben sollen. Es sollen dieselben in einem oder in mehreren Häusern, in einem oder mehreren Kollegien, in einer oder mehreren Provinzen, unter dem Gehorsam des jederzeitigen General-Vorstehers vereinigt und, nach Maaßgabe der Umstände vertheilt, ihre Lebensweise den Vorschriften der von Paul dem III. in seinen apostolischen Verordnungen gebilligten und bestätigten Regel des heil. Ignatius v. Lojola gemäß einrichten. Auch gestatten und erklären Wir, daß sie gleicher Weise ungehindert und rechtmäßig Macht haben sollen, sich der Erziehung der katholischen Jugend zu widmen, um dieselbe im Glauben zu unterrichten und zur Tugend zu bilden, wie auch die Seminarien und Kollegien zu leiten, und mit Bewilligung der rechtmäßigen geistlichen Behörde des Orts, wo sie sich eben aufhalten werden, Beichte zu hören, das Wort Gottes zu verkündigen, und die Sakramente zu administriren. Alle auf solche Weise vereinigten Kollegien aber, Häuser, Provinzen und Mitglieder, wie auch alle diejenigen, welche in der Zukunft noch mit ihnen vereinigt werden und sich anschließen dürften, nehmen Wir von jetzt an unter Unsern und des apostolischen Stuhls unmittelbaren Schutz, Vorsorge und Gehorsam, indem Wir Uns und den römischen Päpsten, Unsern Nachfolgern, vorbehalten, alles das anzuordnen und vorzuschreiben, was, um eben diese Gesellschaft immer mehr und mehr zu befestigen und zu begründen, und von Mißbräuchen, wenn etwa, was Gott verhüten wolle, dergleichen sich eingeschlichen haben sollten, wieder zu reinigen, anzuordnen und zu verfügen heilsam befunden werden möchte. Alle Obern, Vorsteher, Rektoren, Mitglieder und Alumnen dieser wiederhergestellten Gesellschaft warnen und ermahnen Wir nach äußerstem Vermögen in dem Herrn, alle insgesammt und jeden insbesondere, daß sie aller Orten und jederzeit sich als treue Anhänger und Nachfolger ihres großen Vaters und Stifters bewähren, die von ihm gestiftete und vorgeschriebene Regel auf das genaueste beobachten und die heilsamen Ermahnungen und Rathschläge, welche er seinen Söhnen hinterlassen hat, mit dem höchsten Eifer zu befolgen trachten sollen. Unsern in Christo geliebten Söhnen, den erlauchten und edeln Männern, Fürsten und weltlichen Gewalthabern, wie auch Unsern ehrwürdigen Brüdern, den Erzbischöfen und Bischöfen, und allen andern, die sonst irgend eine Würde bekleiden, empfehlen Wir in dem Herrn die mehrgedachte Gesellschaft Jesu und alle einzelnen Mitglieder derselben aufs Nachdrücklichste. Wir ermahnen und bitten sie, daß sie nicht nur nicht gestatten und dulden, daß dieselben von irgend jemand beunruhigt werden, sondern daß sie dieselben auch nach Gebühr gütig und mit Liebe aufnehmen. Indem Wir verordnen, daß das gegenwärtige Sendschreiben und alles was in ihm enthalten ist, jederzeit und für immer fest, gültig und wirksam seyn und bleiben, auch alle seine vollen und vollkommenen Wirkungen haben und erhalten, und von denen, welche es betrifft und zu jeder Zeit, wenn es sie immer betreffen wird, unverletzlich befolgt werden soll; daß ferner dem gemäß und nicht anders durch alle Richter, was immer für eine Gewalt sie bekleiden mögen, geurtheilt und entschieden werden, und alles ungültig und nichtig seyn soll, wenn dem entgegnen von irgend jemand, er möge was immer für eine Autorität bekleiden, wissend oder unwissend ein Eingriff geschehen sollte; ohne daß dem die apostolischen Konstitutionen und Verordnungen, insonderheit das obenerwähnte, in Form eines Breve abgefaßte Sendschreiben Clemens des XIV., gesegneten Andenkens, welches mit den Anfangsworten: Dominus ac Redemptor noster unter dem Fischerring am 21. July im 1773sten Jahre des Herrn ausgefertigt worden, entgegenstehen sollen; indem Wir selbige, um Unsere gegenwärtige Verordnung in Wirksamkeit zu setzen, hiedurch ausdrücklich und namentlich aufheben wollen, so wie alles Andere, was dem entgegensteht. Wir wollen ferner, daß die Abschriften dieses gegenwärtigen Sendschreibens, oder auch die gedruckten Exemplare, wenn sie von einem öffentlichen Notar unterschrieben und mit dem Siegel einer Person, die eine geistliche Würde bekleidet, versehen sind, vollkommen dieselbe Gültigkeit vor Gericht und außer demselben haben sollen, welche das Original selbst haben müßte, wenn es vorgezeigt würde. Niemanden also soll es verstattet seyn, diese Unsere gegenwärtige Verordnung, Statut, Ausdehnung, Vergünstigung, Indult, Erklärung, Vollmacht, Aufnahme, Vorbehalt Warnung, Ermahnung, Beschluß und Abstellung zu übertreten, oder ihrem Inhalt mit vermessener Absicht entgegenzuwirken; wenn Jemand aber dieses freventlich zu unternehmen sich erkühnen wollte, so soll er wissen, daß er den Zorn des allmächtigen Gottes und des heil. Apostel Petrus auf sich laden wird. Gegeben zu Rom, bey St. Maria Maggiore, im Jahre der Menschwerdung des Herrn 1814, am 7ten August, im vierzehnten Jahre Unserer päpstlichen Regierung. A. Card. Pro-Datarius. R. Card. Braschi-Onesti."

Spanien.

Am 17. Aug. machte der König wieder einen unerwarteten Besuch in den Kasernen des Garde-Dragonerregiments. Die Schildwache ließ ihn nicht ein, bis der herbeygeholte Chef des Regiments ihn erkannte. Nun besuchte der König die Ställe, die Zimmer der Soldaten, wo er ihr Brod kostete, und ließ sodann das Regiment vor sich exerzieren. Ehe er sich entfernte, bewilligte er den Offizieren verschiedene Gnadenbezeugungen.

Die Gazette de France schreibt aus Madrid vom 18. Aug.: „Man spricht von verschiedenen Modifikationen, die auf Verlangen eines großen Souverains, dessen Betragen nach seiner Rückkehr in seine Staaten so nachahmenswerth ist, in dem Dekrete vom 30. May angebracht werden dürften. Schon ist der Prinz von Castelfranco, vormaliger Oberst der wallonischen Garden, welcher der Junta zu Bayonne beywohnte, und nachher dem König Joseph diente, in seine Ehrenstellen wieder eingesetzt worden. Dieß läßt gute Hoffnungen für die übrigen noch unbegnadigten Opfer der Revolution fassen. — Briefe aus Gallizien melden den Abmarsch einiger Abtheilungen französischer Kriegsgefangenen, die in ihr Vaterland zurückkehren und mit der in Gallizien genossenen Behandlung sehr zufrieden sind."

Großbritannien.

Das Morning-Chronicle sagt: „Die Vermählung des Herzogs von Cumberland mit der verwittweten Prinzessin von Solms-Braunfels soll zu Berlin vollzogen werden. Diese Prinzessin ist eine Nichte unserer Königin und Schwester der letzten Königin von Preußen. Wann dieses erlauchte Ehepaar

einen Sohn erzeugt, so fällt das Kurfürstenthum Hannover stats auf ihn, falls weder der Prinz von Wales, noch die Herzoge von York und Clarence männliche Erben bekommen. Nach den teutschen Gesetzen kann weder die Prinzessin Charlotte noch ein von ihr abstammender Sohn in Hannover succediren. Es ist also möglich, daß in der Folge dieses Kurfürstenthum von der Krone England getrennt wird. — Der Aufenthalt des Herzogs von Cambridge zu Brüssel hatte zur Absicht, das Nöthige wegen Verpflegung eines in den Niederlanden aufzustellenden starken hannöverschen Truppenkorps zu reguliren. — In allen europäischen Kabinetten herrscht große Thätigkeit, selbst Gährung. Das Schicksal des Landes zwischen der Maaß und dem Rhein ist noch nicht bekannt; vermuthlich wird es jedoch größtentheils Preußen zufallen; wiewohl von Frankreich dießfalls lebhafter Widerstand zu erwarten ist."

Anzeige.

(3 b.) Im Comtoir der politischen Zeitung auf dem Rindermarkt und in allen hiesigen Buchhandlungen folgende wichtige Schrift ist zu erhalten. (Preis 27 kr.)

Der Minister
Graf von Montgelas
unter der Regierung
König Maximilians von Baiern.

München den 6. Sept. 1814.

Friedr. Arn. Brockhaus
aus Leipzig.

Innerhalb 6 Tagen wird vorstehende Schrift auch in sämmtlichen andern Städten des Königreichs Baiern in allen Buchhandlungen zu erhalten seyn.

Bräuhaus-Versteigerung.

3114. (6. c) Da die durch Ausschreibung vom 21. April in den öffentlichen Blättern bekannt gemachte, und am 2. Junius laufenden Jahrs vor sich gegangene Versteigerung des königl. Bräuhauses zu Wörth an der Isar die allerhöchste Genehmigung nicht erhalten hat, sondern in Folge königlicher allerhöchster Entschließung vom 13. dieses Monats eine neue Versteigerung vorzunehmen ist; so wird hiezu Dienstag der 13. zukünftigen Monats September bestimmt, an welchem Tag sich also die Kaufsliebhaber bis 9 Uhr frühe in der Bräuverwalters-Wohnung zu Wörth einfinden, und ihr Anbot zu Protokoll geben wollen.

Die Beschaffenheit, und die nähern Kaufsbedingnisse dieser veräußerlichen braunen und weißen Bierbräuerey, sind übrigens in der Eingangs allegirten Ausschreibung vom 21. April umständlicher enthalten, und wird sich also Kürze halber darauf bezogen. München den 17. August 1814.

Königliche Finanz-Direktion des
Isar-Kreises.
v. Anneteberger, Direktor.
von Krempelhuber.

Bekanntmachung.

3168. (2. b) In diesseitigen Depositionsamte befindet sich eine bey der Beleuchtung d. J. in der Neuhausergasse angeblich aus dem Sacke eines Unbekannten entwendete silberbeschlagene Ulmer Tobakspfeife. Der Eigenthümer derselben wird hiemit aufgefodert, sich in möglichster Bälde diesseits zu melden und kann selbe auf geschehene Legitimation zurück empfangen.

Den 30. August 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Berngroß, Director.
Rhein.

Kundmachung.

3146. Da der unterm 26. July dieß Jahrs durch öffentlichen Verruf und Verruf und Zeitungs-Ausschreibung bekannt gemachte, und unterm 4. August wirklich vor sich gegangene Verkauf des entseelten Titl. Hrn. Graf von Deuringischen eigenthümlichen Hauses, in der Altstadt sub Nro. 75 und der dazugehörigen Wiesen im hiesigen Burgfried gelegen von den Erben nicht ratificirt worden ist, auf derselben Verlangen das Haus auf den 15. dieß und dem darauffolgenden Tage den 16. die Wiesen neuerdings jedoch salva ratificatione der Erben jedesmal früh von 9 bis 12 Uhr an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung gewöhnlichermassen versteigert werden; hiezu werden die Kaufsliebhaber nochmal freundlichst eingeladen, mit dem Bemerken, daß dieses Haus mitten in der Stadt gelegen, aus zweyen Häusern bestehe, und das Vordere in der Altstadt am bequemsten Ort situirt, mit 5 heizbaren Zimmern mehreren neben Kammern zwey Küchen, dann großen Kellern. Der hintere Theil aber in der sogenannten Lende mit 3 heitzbaren und mehreren Kammern, ein Heu- und Getreidboden; dann endlich mit geraumen Hof- und Pferdstall mit Ständen, Wagenremiße und Herrenhaus sammt Waschhaus versehen seyn. Ein mehreres kann auch auf nöthigen Fall bey der endesgesetzten Test. Commission auf Verlangen erläutert werden.

Landshut den 31. August 1814.

Graf von Deuringische Testaments-Exekution.
L. N. Koesl Geheimerrath und Test. Exekutor.

3149. (3. b) Wer Willens ist eine Lieferung von 60 bis 80 Klafter starkes Fichtenbrennholz zu übernehmen, beliebe sich um das Nähere im Comtoir der Münchner polit. Zeitung anzufragen.

3164. (3. c) Da von vieler Seiten her die Anfrage an mich geschieht, ob die Verloosung der Herrschaften Walchern et Litzelberg vor sich gehen werde, so mache ich hiemit zur Ersparung vieler besondern Antworten öffentlich bekannt, daß der starke Absatz der Loose, welche überall viele Liebhaber finden, über die wirkliche Verloosung keinen Zweifel übrig läßt.

München den 30. August 1814.

v. Jolson Ulfelder.

3153. Auf dem Promenade-Platz ist vom 1. Oktober ein schön meublirtes Zimmer für einen Herrn zu beziehen, und das Nähere vor dem Karlsthor im Rondel Nro. 1313 im 2. Stock zu erfragen.

3153. In der Fleischmannischen Buchhandlung (Kaufingergasse Nro. 1010) sind so eben angekommen:

Taschenbuch für das Jahr 1815. Der Liebe und Freundschaft gewidmet. Mit Kupfer 12. Frkf. ingewöhnlichen Einband 3 fl., in Maroquin 4 fl. 30 kr.

Magold, M. Lehrbuch der Elementargeometerie. Mit 11 Kupfer. Zugleich 2ter Theil des mathematischen Lehrbuches. Zweyte verm. Aufl. gr. 8. Landesh. 3fl. 54. kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 216 — 9. September 1814.

Baiern.

Se. königl. Maj. haben zu Allerhöchstdero Kämmerern allergnädigst ernannt am 24. August l. J. in dem Fürstenthume Aschaffenburg:

Den General Frhrn. Franz v. Zweyer von Evenbach; — Anton Grafen v. Boschi; — Generalmajor Franz Frhrn. v. Radenhausen; — Joseph Frhrn. v. Junghen; — Major Wilhelm Frhrn. v. Rüdt; — Philipp Karl Grafen Fugger, Appellationsrath; — Emanuel Grafen v. Herzan, Oberst; — Karl Alexander Frhrn. v. Dalberg; und Heinrich Frhrn. v. Piesport, Appellationsrath.

Würtemberg.

Nachrichten aus Stuttgart zu Folge sind bereits alle Anstalten zur Abreise des Königs nach Wien getroffen.

Frankfurt.

Vom 4. Sept. Gestern Abends sind J. königl. Hoh. die Frau Prinzessin von Wallis, Gemahlin des Prinzen Regent von England, unter dem Namen einer Herzogin von Cornwallis, von Braunschweig kommend, hier eingetroffen. Ihre Hoheit machen eine Reise nach Italien.

Preussen.

Die Berliner Zeitungen vom 25. Aug. melden die erfolgte Zurückkunft des Prinzen August Ferdinand von Preußen von Paris. — Am 26. war der Herzog von Cumberland nach Strelitz, der Kurprinz von Hessen nach Kassel, und der General Prinz Biron von Kurland nach Breslau abgegangen.

Schreiben aus dem Brandenburgischen, vom 27. August. Dem Vernehmen nach ist der Friedenstraktat zwischen Preußen und Dänemark vorgestern unterzeichnet worden, und zwar von Sr. Durchl. dem Fürsten von Hardenberg, preußischer Seits und von dessen Herrn Sohne, dem Grafen von Hardenberg-Reventlow, dänischer Seits.

Hanseatische Staaten

Lübeck, den 29. August. Ein königl. dänischer Courier ist, von Berlin kommend, hier durch über die Inseln von Kopenhagen abgegangen. Wie man vernimmt, überbringt er den durch Se. Excellenz, den Herrn Grafen von Hardenberg-Reventlow, am 25. zu Berlin mit dem königl. preuß. Hofe abgeschlossenen Friedenstraktat nach Kopenhagen.

Holland.

Nachrichten aus Namur zufolge ist Lady Castlereagh am 25. Aug. mit einem zahlreichen Gefolge in dieser Stadt eingetroffen und am folgenden Tage abgereist. Auch der preußische Generalgouverneur des Nieder- und Mittelrheins, Herr v. Sack, war daselbst angekommen.

Frankreich.

Der König sagte, nach dem Moniteur, als er das ihm am 29. Aug. von der Stadt Paris gegebene Fest um halb 10 Uhr Abends verließ: „Nirgends noch habe ich einem so schönen und besonders einem für mein Herz so rührenden Feste beygewohnt. Ich werde diesen Tag, wo ich viele Beweise von Zuneigung empfangen habe, unter die glücklichsten meines Lebens zählen.“ Als der König über dem zu seiner Aufnahme errichteten Throne Heinrichs IV. Bildniß erblickte, sprach er zum Präfekten des Seinedepartements: „Ich würde mich sehr glücklich schätzen, wenn meine Unterthanen sich überzeugten, daß ich mir diesen guten König hier zum Muster gewählt habe.“ — Auf eine späterhin an ihn gehaltene Anrede antwortete er: „Ich bin durch die Gesinnungen, welche Sie mir ausdrücken, eben so gerührt, als durch die, welche mir das Volk meiner guten Stadt Paris bey meinem Herwege zu erkennen gegeben hat. Ich sehnte mich gewiß sehr, mich in der Mitte meiner großen Familie zu befinden; aber ich mußte warten, bis ich von dieser (auf die umstehenden Prinzen deutend) umgeben seyn konnte; sie machten meinen Trost zu der Zeit meiner Leiden; sie machen auch heute mein Glück. Sie haben mir bewiesen, daß sie alle meine Ansichten und Wünsche für Euer Glück theilen; ich kann also künftig ruhig meine Augen schließen, da ich sicher bin, daß sie alle meine Gefühle für Frankreich erben.“

Am Tage nach dem Feste begab sich die Herzogin von Angouleme nach St. Cloud; der Herzog von Berry jagte im Walde von Boulogne, und bewirthete nachher die Pariser Damen, die der Jagd gefolgt waren, unter Zelten; der Graf von Artois brachte den größten Theil des Tages beym Könige zu.

Die Pairskammer war noch immer mit dem Gesetzesentwurf über die Preßfreyheit beschäftigt. Mehrere dafür und dawider gehaltene Reden erscheinen im Druck; besonders fand man die des Herzogs von Brancas merkwürdig, der vollkommen wie Benjamin Constant denkt. Einer der Hauptvertheidiger der Preßfreiheit war der Senator Dedelay d'Agier. Am 2. Sept. sollte abgestimmt werden.

Unterm 18. Aug. hat der König den HH. Lemerer, Polissard André, Borne, Gauchery und Camille Jourdan, die in den Jahren 1795 und 96 Mitglieder des Raths der Fünfhundert waren, Adelsbriefe ertheilt.

Ungeachtet der Gegenvorstellung der Künstler wird die Kunstausstellung unabänderlich den 1. Nov. eröffnet werden. Es soll aber auch, der zahlreich in Paris zusammenströmmenden Fremden halber, jedem Künstler erlaubt seyn, ein oder zwey seiner Werke aus den drey letzten Salons neuerdings auszustellen.

Die Arauer Zeitung schreibt aus Paris: Teutsche Blätter haben berichtet, daß Buonaparte zu Livorno gewesen sey, und sich dort einen halben Tag lang aufgehalten habe. Man weiß

nun bestimmt, daß er nicht dort, wahrscheinlich aber zu Piombino gewesen ist.

Es heißt, daß die Diskussion in Betreff des Gesetzesvorschlags über die Preßfreyheit in der Kammer der Pairs lebhafter sey, als man erwartet hatte. Unter den Mitgliedern, welche sich gegen die Annahme des Gesetzesentwurfs erklärt haben, nennt man die HH. Boissy d'Anglas, Valence, Lanjuinais, und die Marschälle Ney und Macdonald. Aber ungeachtet dieser Opposition zweifelt man nicht, daß das Gesetz angenommen werden wird.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Paris, vom 20. August. Immerfort wird in der Seine nach Diamanten gesucht; um das Wasser abzuhalten und im Trocknen zu fischen, bedient man sich eines hölzernen Verschlags. Der wiedergefundene Theil des Schmucks wird auf 1,900,000 Fr. geschätzt. Betrug der Totalwerth 2,400,000 Fr., so fehlt noch eine halbe Million. Die Räuber hatten ihre Beute in Servietten eingeschlagen; diese haben drey Monate im Wasser gelegen; natürlich sind sie faul geworden; daher konnten viele einzelne Juwelen weggespült oder versandet werden. Herr v. Monbreuil wurde in Rouen verhaftet, ein Gleiches geschah hier dem Hrn. v. Colville. Beyde sitzen, und ihnen steht, nebst dem ersten Finder des Schatzes, gerichtliche Untersuchung bevor. Von Colville wird Folgendes erzählt: Eh mals königlicher Leib-Gardist, reiste er vor einigen Jahren nach England, um das Vertrauen des Grafen v. Artois zu gewinnen. Er bekam Briefe nebst zweymalhunderttausen Franken an bedürftige Freunde des Königs zu vertheilen. Bey seiner Rückkehr überbrachte er die ihm anvertrauten Papiere und Gelder der Pariser Polizey. Aeußerst zufrieden mit dem Benehmen des Verräthers ließ Buonaparte ihn rufen, beschenkte ihn mit dem Gelde, und setzte ihm außerdem eine monatliche Pension von 3000 Fr. aus. Zugleich gab man ihm die Versicherung, daß er zu wichtigen Geschäften vorbehalten sey. Einige Zeit darauf wurde er mit einem geheimen Auftrage nach Wien gesandt, wo ihm der Titel eines ehemaligen königlichen Leibgardisten allenthalben Eingang und Aufnahme verschaffte. Dieser Colville war es, der am 31. März in Gesellschaft von Monbreuil, Buonaparte's ehrnem Bilde auf der Siegessäule den Strick um den Hals hing, und einige Tage darauf, mit eben diesem Kammeraden, den berüchtigten Partisansstreich an der Königin von Westphalen beging.

Italien.

Zu Ende Julius besuchte der Erzherzog Franz, Herzog von Modena, die Stadt Reggio, wo er mit Ehrenbezeugungen empfangen wurde, und Huldigungen empfing, welche eine Sage Pariser Blätter von einem in dieser Stadt herrschenden Geiste des Mißvergnügens und der Unruhe genugsam zu widerlegen scheinen.

Großbritannien.

London, den 23. August. Am 14. dieses ist hier der Friede zwischen Dänemark und Spanien durch den hiesigen königl. Gesandten, Herrn von Bourke mit dem spanischen Ambassadeur bey unsern Hofe, unterzeichnet worden.

Rußland.

Am 7. Aug. sollte zu Pawlowsk bey J. Maj. der Kaiserin Mutter ein glänzendes Fest statt haben, welches aber, wegen schlimmer Witterung, auf den folgenden Tag verschoben werden mußte. Inzwischen fanden Ball und Souper statt. Am 8. wurde jenes Fest wirklich gegeben, und fiel über alle Beschreibung glänzend aus. Die Straße von Petersburg nach Pawlowsk war mit Wagen und Fußgängern bedeckt.

Am 12. Aug. hielt die kaiserl. Garde zu Fuß durch das neuerrichtete Siegesthor zu Petersburg ihren feyerlichen Einzug. Der Kaiser war ihr, in Begleitung der Großfürsten Nikolaus und Michael, entgegengeritten. Abends war die Hauptstadt illuminirt.

Schweden.

Schreiben aus Stockholm, vom 23. August. Folgendes sind im Original und in der Uebersetzung die neuesten merkwürdigen Aktenstücke aus Norwegen:

Convention zwischen Sr. königl. Hoh., dem Kronprinzen von Schweden, im Namen Sr. Maj. des Königs von Schweden einer und der norwegischen Regierung anderer Seits, geschlossen von den Unterzeichneten, unter Vorbehalt der Ratifikation, zu Moß, den 14. August 1814.

Art. 1. Se. königl. Hoheit der Prinz Christian wird sogleich auf die, durch die jezt bestehende Constitution vorgeschriebene Art, die Stände von Norwegen zusammen berufen. Der Reichstag wird am letzten September, oder wenn dieß nicht möglich ist, in den ersten acht Tagen des Octobers eröffnet werden. — Art. 2. Se. Majestät, der König von Schweden, werden durch einen oder mehrere von Ihnen ernannte Kommissärs direkte mit dem Reichstage kommuniciren. — Art. 3. Se. Majestät, der König von Schweden, versprechen, die Constitution anzunehmen, welche von den Deputirten des Reichs-Tags zu Eidswold entworfen worden. Allerhöchstdieselben werden keine andere Abänderungen, als diejenigen vorschlagen, die zur Vereinigung beyder Königreiche nothwendig sind, und verpflichten sich, keine andere Abänderungen als in Uebereinstimmung mit dem Reichstage zu treffen. — Art. 4. Die von Sr. Majestät dem Könige von Schweden dem norwegischen Volke gegebenen Versprechungen, welche Se. königl. Hoheit, der Kron-Prinz, im Namen des Königs ertheilt haben, sollen genau erfüllt und von Sr. Maj. den norwegischen Ständen auf dem Reichstage bestätigt werden. — Art. 5. Der Reichstag kömmt zu Christiana zusammen. — Art. 6. Se. Majestät, der König von Schweden, erklären, daß Keiner wegen der gegen die Vereinigung der beyden Königreiche bisher geäußerten Meynungen, weder direkte noch indirekte verfolgt werden soll. Die bürgerlichen und Militär-Beamten, sie mögen Norweger oder außer dem Reich Geborne seyn, sollen mit der Achtung und dem Wohl-Wollen behandelt werden, welche ihnen die oberste Macht schuldig ist. Keiner von ihnen kann wegen seiner Meynungen belangt werden. Diejenigen, die ferner nicht dienen wollen, sollen, den Gesetzen des Landes gemäß, Pension erhalten. — Art. 7. Se. Majestät, der König von Schweden, werden sich bey Sr. Maj. dem König von Dänemark, verwenden, um den Widerruf der Verordnungen oder Edikte zu bewürken, die seit dem 14. Jäner 1814 gegen die öffentlichen Beamten sowohl als gegen das Königreich Norwegen erlassen worden. Im Hauptquartier zu Moß, den 14 August 1814. (Unterzeichnet): Jonas Coller Aall, Staatsrath. — A. F. Skjöldebrand, Gen. Lieutenant. — M. Björnstierna, Gen. Major. — Ratifizirt: Christian Friedrich.

Waffenstillstands-Convention zwischen den schwedischen Truppen einer Seits und den norwegischen Truppen anderer Seits unter Vorbehalt der Ratifikation abgeschlossen von den Unterzeichneten in Moß, den 14 August 1814.

Art. 1. Die Feindseligkeiten sollen zu Lande und zu Wasser zwischen den schwedischen Landtruppen und Flotten auf der einen und den norwegischen Truppen und Flotten auf der andern Seite aufhören, von dem Tage angerechnet, an welchem der gegenwärtige Vertrag unterzeichnet wird, bis 14 Tage nach Er-

öffnung des Reichstages und mit einer Aufkündigung von 8 Tagen nach diesem Zeitpunkte.

Art. 2. Die Blockade der Häfen Norwegens soll, von dem Tag angerechnet, an welchem dieser Vertrag unterzeichnet wird, aufhören. Einfahr und Ausfuhr soll, mit Vorbehalt der Abgaben an die Norwegischen Zölle frey, seyn.

Art. 3. Wenn die Festung Frederikstéen nicht kapitulirt hat, so soll sie mit den dazu gehörigen Werken sogleich an die Truppen Sr. schwedischen Majestät überliefert werden. Die Besatzung soll mit Gewehr, Bagage und allen militärischen Honneurs aus der Festung abmarschiren. Es soll jedem Offizier frey stehen, hin zu gehen, wo es ihm gefällt. Die Soldaten kehren nach ihrer Heymath zurück; beyde sollen versprechen, nicht weiter gegen die Truppen Sr. königl. schwedischen Majestät zu dienen.

Art. 4. Es solle eine Demarkationslinie zwischen beyden gegenseitigen Armeen gezogen werden. Die schwedische Linie soll sich an Soner lehnen, durch Howi und Ousta-Sund gehen, dann längs dem See Oyeren fortlaufen und dem Glommen bis Krakerin folgen; die schwedischen Truppen in Wermeland sollen nicht Acklager überschreiten dürfen. Die norwegische Linie soll sich an Dröback lehnen, durch Korsgaard, Krogstad und bis an den See Oyeren gehen und dem rechten Ufer des Glommen bis nach Kongswinger folgen.

Art. 5. Die Nationaltruppen der Norweger sollen sogleich aus einander gehen und nach ihren Provinzen zurückkehren. Unter Waffen sollen nur die Korps der geworbenen Truppen bleiben, nämlich: a) das Sondenfjeldsche Regiment, b) das Nordenfjeldsche Regiment, d) die Scharfschützen von Aggerhuns, e) die Artilleriebrigade. Diese Korps sollen die im 4ten Artikel festgesetzte Demarcationslinie nicht übertreten, so daß das Land von Dröbak, Korsgaard und Krogstadt an bis nach Soner, Howi und Ousta-Sund ganz von Truppen frey bleiben soll.

Art 6. In Norwegen sollen nicht mehr als zwey schwedische Divisionen mit einer verhältnißmäßigen Artillerie und Kavallerie zurückbleiben; der übrige Theil der schwedischen Armee soll nach Schweden zurückkehren.

Art. 7. Derjenige Theil der norwegischen Armee, der unter den Waffen bleibt, soll in die Gränzlinie mit Etappenmärschen zurückkehren und soll zwey Tage nach Unterzeichnung dieser Convention aufbrechen. Derjenige Theil der schwedischen Armee, der nach Schweden zurückkehrt, soll sobald als möglich den Rückmarsch antreten.

Art. 8. Da die Feindseligkeiten aufgehört haben, so sollen die schwedischen und norwegischen Generals gegenseitig den Befehl geben, daß ein gutes Einverständniß zwischen den beyden Armeen erhalten werde und daß die Lasten und Spuren des Kriegs verschwinden mögen. Keine Art von Contribution oder Requisition soll dem Lande aufgelegt, und alles, was die Einwohner liefern, soll baar bezahlt werden. Die norwegischen Generals sollen jede Wegnahme von Vieh verbieten und die schwedischen Generals sollen dahin sehen, daß die in dieser Absicht gegebenen Befehle genau befolgt werden.

Art. 9. Die Kriegsgefangenen sollen von beyden Seiten sobald als möglich in Freyheit gesetzt werden.

Art. 10. Um den Berathschlagungen der Nationalrepräsentanten, die in Christiania zu einem Reichstag zusammenberufen werden, vollkommen Freyheit zu lassen, soll es weder den schwedischen, noch den norwegischen Truppen, so lange der besagte Reichstag dauert, erlaubt seyn, sich demselben in einer Entfernung von 3 Meilen rings umher zu nähern. Die Bürgerschaft in Christiania soll während des Reichstags in der Stadt und in der Festung Aggerhuns die Wachen besetzen.

(Als Art. 11 steht noch in der Jurikes-Tidninger Folgendes:) „Um irgend einem weitern Blutvergießen zuvor zu kommen, soll vor Unterzeichnung dieses Vertrags ein provisorischer Waffenstillstand mit zwölfstündiger Aufkündigung statt finden."

Art. 12. Die norwegische Flagge soll während des Waffenstillstandes respektirt werden.

Hauptquartier Moß den 14. August 1814. — (Unterzeichnet:) Jonas Collet Aall, Staatsrath. — A. F. Skjöldebrand, Generallieutenant. — M. Björnstierna, Gen. Major.

Mit der Reservation, daß die Demarcationslinie der beyderseitigen Armeen der Status quo bleibe für die schwedische und für die norwegische Armee; eine Linie, welche über Sooner, Spydeberg und Hovi bis nach dem Glomen geht. — Ratificirt: Christian Friedrich. Ich ratificire obenstehende Convention mit dessen Reservation, und ergreife mit Vergnügen diese erste Gelegenheit dem norwegischen Volke und seinem Kriegsheere einen Beweis meiner Denkungsart zu geben. (Unterz.) Karl Johann.

Schreiben aus Gothenburg, vom 23. August. Nachrichten aus Uddewalla zufolge, kehren Se. königl. Hoh. der Kronprinz dahin zurück; auch vermuthet man, das Se. königl. Hoh. darauf ihre Reise hieher nach Gothenburg, mit Ihren Majestäten, dem Könige und der Königin, fortsetzen und wahrscheinlich bald hier eintreffen werden.

Dänemark.

Zu London ist am 14. Aug. der Friede zwischen Dänemark und Spanien, durch den dortigen dänischen Gesandten Hrn. v. Bourke und den spanischen Botschafter beym englischen Hofe, unterzeichnet worden.

Vermischte Nachrichten.

Glaubwürdigen Nachrichten, in der Allgemeinen Zeitung zu Folge, wollte Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland am 8. Sept. über Heilbronn Ihre Reise nach München antreten. Se. Maj. der Kaiser Alexander verläßt Petersburg den 12. Sept., und dürfte, da er einige Tage in Warschau verweilen will, gegen den 26. in Wien eintreffen.

Von Frankfurt wird unterm 2. Septemb. geschrieben: „Die Anzahl der Fremden, welche gegenwärtig hier täglich eintreffen, ist sehr bedeutend; man zählte deren vorgestern 220, gestern gegen 250; unter denselben bemerkte man den kaiserl. russischen Oberkammerherren Fürsten Narischkin und den Bankier Hope aus Amsterdam.

Am 29. Aug. wollte J. k. H. die Prinzessin von Wales von Braunschweig über Kassel ihre Reise nach Italien antreten. Englischen Blättern zufolge wird diese Prinzessin allen europäischen Höfen eine Denkschrift zu ihrer Vertheidigung übergeben lassen.

Der Hamburger Korrespondent enthält Folgendes von der Niederelbe, vom 31. August. Das August-Stück des politischen Journals, welches so eben erschienen ist, enthält unter andern folgenden merkwürdigen Artikel:

Der teutsche Bund. Ordens-Statuten der ersten beyden Grade. Eidesformel und Zeichen der teutschen Bundesbrüder.

Es wird das Publikum interessiren, (heißt es in diesem Artikel) etwas Näheres über den teutschen Bund zu wissen, der unstreitig in dem nun glücklich beendigten Kampfe für die teutsche Freyheit sehr thätig gewürkt hat. Napoleon Buonaparte und sein Bruder Hieronymus ahneten schon die Existenz dieses Bundes, dessen Tendenz ihnen sehr natürlich sehr verhaßt

seyn mußte. Besonders sprach der letztere im Westphälischen Moniteur ein Anathema gegen diesen Bund aus, dessen Statuten jedoch den französischen Machthabern ein Geheimniß geblieben sind. Jezt, da der hohe Zweck erreicht ist, kann es kein Bedenken haben, die Gesetze der beyden Grade des teutschen Bundes, die uns aus einer sehr authentischen Quelle mitgetheilt sind, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. (Nun folgen im gedachten Journal die Ordens-Statuten, die Eides-Formel, die Zeichen und das Alphabet der teutschen Bundes-Brüder.)

Versteigerung.

3177. (2. a) Das Weinwirth-Eberlische Haus im Gragenauer-Viertel Nro. 186 in der Burggasse dahier wird am 28sten September Vormittags von 9 bis 12 Uhr wiederholt zum Verkaufe öffentlich ausgeboten.

Kaufsliebhaber wollen sich an diesem Tage bey Gericht melden, und der Meistbiethende den Zuschlag salva ratificatione gewärtigen.

Uebrigens kann besagtes Haus in der Zwischenzeit jedesmal in Augenschein genommen werden, und ist sich deßhalb an den Massenkurator Dr. Hutter zu wenden.

Den 30sten August 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Dahl.

Zweyte Edictal-Ladung.

3007. (3. c) Balthasar Thanner, lediger Leerhäusler Sohn von Mirtraching, wird hiemit in Folge Erkenntnisses des kön. Appellationsgerichts des Isarkreises zum zweytenmal vorgeladen, innerhalb drey Monaten vor hiesigem Landgericht zu erscheinen, um sich wegen der wider ihn vorhandenen Anschuldigung des Verbrechens gespielter Betrügereyen zu verantworten, daß nach Verlauf des ihm gesetzten dreymonatlichen Termins wider ihn als gegen einen Ungehorsamen den Gesetzen gemäß werde verfahren werden.

Sig. den 9. July 1814.

Königl. baier. Land- und Kriminaluntersuchungs-Gericht Rosenheim im Isarkreise.

L. S. von Klöckel, k. Landrichter.

Doppelmayr, k. Aktuar.

Steckbrief.

3156. (3. a) Der diesseitige Tambour Joseph Kirschbaum, ein Kattundruckers-Sohn aus Augsburg ist am 30. Juny d. J. desertirt, und hat sich einer bedeutenden Entwendung der unten bezeichneten Effekten höchst verdächtig gemacht.

Alle Civil- und Militärbehörden werden daher ersucht, auf den Entwichenen die genaue Spähe zu halten, und denselben im Falle des Betretens hieher liefern zu lassen.

Personalbeschreibung.

Joseph Kirschbaum ist 21 Jahre alt, 5 Schuh 10 Zoll groß, hat ein länglichtes, mageres blatternarbiges Gesicht, dunkelbraune Haare, von gleicher Farbe, Augen und Augenbraunen, eine lange spitzige Nase, röthliche Wangen und auf der linken eine mit Haaren bewachsene Warze, einen mittelmäßigen Mund, schöne Zähne, und ein spitziges Kinn, er hat eine rauhe Stimme und spricht eine gemischte österreichische baierische Mundart; bey seiner Entweichung ließ er seine militärische Kleidungsstücke angethan.

Verzeichniß der entwendeten Effekten.

1) Ein dunkelblauer noch nicht gewendeter Ueberrock, von feinem Tuche mit gesponnenen Knöpfen, durchaus mit blauem Zeug, außer an dem Rücken mit Leinwand, und in den Ermeln mit Parchet gefüttert.

2) Ein paar lange dunkelblaue Beinkleider von gestreiftem Manchester auf dem rechten Knie mit einem unterlegtem Fleck versehen.

3) ein runder feinhäriger Hut.

4) Ein paar vorgeschuhte Eskimo Stiefel.

5) Drey Gilets, ein schwarzseidenes, ein gelbseidenes, und eines von weißen Waltis.

6) Fünf ganz neue Mannshemden, worunter eines ganz fein ist, sämmtlich auf der Brust mit rother Baumwolle L. W. gezeichnet.

7) Drey weiße und ein rothes Halstuch von Mouselin mit weißen Dupfen ebenfalls mit L. W. bezeichnet.

7) Eine goldene Sackuhr von kleiner Facon mit einem einfachen glatten goldenen Gehäuse, das Zifferblatt ist nicht größer als ein baierischer Kreuzer, emaillirt mit arabischen Ziffern unter demselben ist der Perpendikel zu sehen und das Uhrglas zum Aufspringen gerichtet; sie wurde in Pfersem von dem dortigen Uhrmacher Wolf verfertiget, dessen Name auch warscheinlich darauf steht, an der Uhr befand sich ein Halsband von Haaren ungefähr 2 Ellen lang, in der Mitte mit goldenen Knöpfen.

9) Eine goldene etwas erhabene Uhr in der Größe eines halben Kronenthalers mit einem einfachen Gehäus von getriebener Arbeit, mit weißem Zifferblatt und römischen Zahlen, auf dem Uhrwerk steht der Name Joseph Samer Augusta.

10) Eine silberne flache Uhr mit einem einfachen silbernen schwerer Gehäuse, weißem Zifferblatt, römischen Zahlen und dem Monatstag, auf dem Uhrwerk steht der Name *Reinbold*, an der Uhr befand sich eine silberne starke Kette von einfachen Gliedern mit einem silbernen Pettschaft.

11) Drey goldene einfache Fingerringe in dem einen steht L. W. 1808 den 15. Nov. nebst den Buchstaben G. und K. der andere hatte oben einen guten rothen Stein, welcher zwischen zwey Diamanten eingesetzt ist, der dritte Ring war von gedrehtem Golddraht.

12) ein paar goldene Ohrenringe.

13) Eine Brieftasche von Schweinshaut mit Silber beschlagen.

Augsburg den 3. Sept. 1814.

Königl. baier. Linieninfanterieregiment (Prinz Karl.)

Beraklau, Oberst.

Müller, Auditor.

3159. Es ist vergangenen Sonntag ein Regenschirm in der Frauen Kirche gefunden worden. Der Eigenthümer kann selbigen in dem Schulhause an der Frauenkirche über zwey Treppen abholen

---

3149. (3. c) Wer Willens ist eine Lieferung von 60 bis 80 Klafter starkes Fichtenbrennholz zu übernehmen, beliebe sich um das Nähere im Comtoir der Münchner polit. Zeitung anzufragen.

3145. (3. b) Es ist in der Ludwigsvorstadt nahe am Sendlingerthor ein Haus und Garten zu verkaufen, welches für einen Wirth, oder sonstigen Gewerbsmann sehr vortheilhaft ist. D. U.

Münchner

Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 217 — 10. September 1814.

Oesterreich.

Zu Wien fing man mit dem 1. Sept. wieder an, Gesuche um Eintrittskarten zu den drey Hof-Festen, welche während der Anwesenheit der fremden Souverains statt haben sollen, anzunehmen.

Wien, den 3. Sept. Kurs auf Augsburg Uso 236 5/8 zwey Monate 234 7/8; auf London 20, 29; auf Paris 54 Konventionsmünze 237 1/5.

Innsbruck. Die Redaktion des Boten von Tyrol verdankt folgenden zwar verspäteten, aber doch deshalb nicht minder interessanten Aufsatz, einem der ehrwürdigsten vaterländischen Gelehrten, den um die Naturwissenschaften hochverdienten Herrn Doctor und Professor von Zallinger.

Ein sehr merkwürdiges Beyspiel von Bergfällen in Tyrol, über welche Georg Freyherr von Aretin im Jahre 1808 eine schöne Abhandlung herausgab, ereignete sich dieses Jahr an den Gränzen von Tyrol, 3 Stunden weit von Ampezzo. Man hörte von diesem Bergfalle hier etwas erst in der Mitte des vorigen Monats, und erkundigte sich bey dem Hrn. Dechant und Pfarrherrn von Ampezzo, Ulrich Berlossa, von dem man folgende Nachricht erhielt:

Den 21. April Nachmittags um 2 Uhr stürzte nahe an dem Dorfe Borcha ein großes Stück Felsen herab, und sprang mit der Geschwindigkeit eines Blitzes, wie die Leute, welche zusahen, behaupten, über den Bach Boite und das enge Thal auf die zwey Dörfer Tauglen und Marciana hinüber. Diese wurden von Steinen einer ungeheuren Größe und häufigem Bergschutt ganz eingegraben; ein einziges Haus blieb in einem Winkel über. Der Bergschutt häufte sich in einigen Orten auf einer Höhe von 30 Klaftern an, er breitete sich nach der Länge und Breite ungefähr auf eine halbe Stunde weit aus. Dabey verloren 302 Menschen ihr Leben, die nicht mehr Zeit hatten, davon zu laufen.

Man fing zwar auf Befehl der Obrigkeit von Belluno gleich in dem Bergschutte auf der Seite zu graben an: fand aber, daß es kaum möglich sey bis zu den Häusern zu kommen; es würde allzuviel Zeit, Mühe und Geld kosten. Man stand also nach zwey Tagen von dem weitern Nachgraben ab. Der Bach, die Boite, wurde durch den Bergschutt so aufgeschwellet, daß sie 6 Stunden lang aufgehalten wurde; darauf brach sie auf der Seite durch, und nahm ihren vorigen Lauf; sie ließ da einen ziemlichen See zurück, der noch wirklich steht. Die Land-Straße ist noch nicht zum Fahren hergestellt; man kann nur mit Maulthieren über den Schutt hinüberkommen.

Die Ursachen dieses traurigen Bergfalls sind schwer zu errathen. Kurz vor selbigem hat es in jener Gegend weder häufig geregnet, noch geschneiet. Es war auch kein Thauwetter; der Schnee schmolz zwar auf den höhern Felsen, aber nicht häufig. Auf dem herabgebrochenen Bergstücke war zuvor keine Ebene. Es mag doch seyn, daß das eingedrungene Wasser allmählig den Berg durchgewühlet habe, denn es rinnt noch wirklich aus den oberen Felsen ein wenig Wasser herab. Man kann nicht sagen, daß der Fuß des Bergs vom Wasser der Boite untergraben wurde, weil sie zuweit von selbigem entfernet ist. Auch wurden auf jenem Berge keine Bäume gefället, weil er ein kahler Berg ist. Zur Zeit des Bergfalls bemerkte man nicht das geringste Erdbeben, noch einen Schwefelgeruch. Es blieb darauf keine Wasserquelle aus; es entstand auch keine neue. Die abgebrochenen Bergstücke bestehen aus lauter Kalksteinen. Die von oben herabfallenden Bergstücke mußten auf einem großen Hügel aufstoßen: dieser spaltete sich so, daß rechterseits unten ein neuer Hügel, der noch steht, gebildet wurde: aber auf der linken Seite wurden alle Berg-Stücke über das Dorf Borcha, die Boite und das enge Thal auf die erwähnten Dörfer Tauglen und Marciana hinübergeworfen. Diese wichtige Naturbegebenheit scheint eine noch genauere Untersuchung zu verdienen.

Helvetien.

Vom 6. Sept. Die Messe in Zurzach war seit mehr als 12 Jahren nicht so ergiebig, wie gegenwärtig; es befanden sich dort mehr Käufer als Waaren. Die Tuchhändler, Kattun- und Bandfabrikanten setzten alle ihre Waare ab.

Zu Genf gab die Regierung am 27. Aug. dem brittischen Gesandten in der Schweiz, Hrn. Stratford-Canning, ein Mittagmahl auf einem Landhause am See, wozu auch mehrere Engländer eingeladen waren, deren seit etlichen Wochen eine

große Zahl die Schweiz bereist; am 29. begab sich Hr. Canning, in dessen Begleitung sich Hr. Fred. Douglas, Mitglied des Parlaments, befindet, von den HH. d'Ivernois und Professor Pictet vergesellschaftet, für einige Tage nach den Gletschern von Faucigny. — Die Frau Gräfin Rumford hält sich in Genf auf, und hat daselbst den Tod ihres Gemals vernommen. Die Kaiserin Marie Louise befand sich am 28. Aug. noch in den Bädern von Aix.

Frankreich.

In der Deputirtenkammer dauerte am 31. Aug. und 1. Sept. die Diskussion über das Finanzgesetz fort, und als ein Mitglied deren Schließung verlangte, entschied die Kammer für die Fortsetzung. Der Finanzminister Baron Louis hatte in einer langen Rede das von der Regierung angetragene Budget, dessen Urheber er ist, vertheidigt. — Die Pairkammer beschäftigte sich noch immer mit dem Gesetz über die Preßfreiheit. Dem Vernehmen nach (denn bekanntlich sind ihre Sitzungen nicht öffentlich) hat sie in der ersten Hälfte des Gesetzes durch Mehrheit der Stimmen drey Abänderungen vorgenommen: die erste bestand in der Weglassung der Einleitung mit den Erwägungs-Gründen, die beyden andern sind unwichtig. Genehmigt der König diese Abänderungen, so kommt der Gesetzesvorschlag neuerdings an die Deputirtenkammer. Ueber den zweyten Titel hatten die Pairs noch nicht zu berathschlagen angefangen.

Eine königliche Verordnung vom 14. Aug. betrifft die Organisation einer königlichen Polizeygarde von Paris. Diesen Namen wird künftig die 1813 errichtete Municipalgensdarmerie von Paris führen, und bis auf 1017 Mann (worunter 587 berittene) verstärkt werden. Ihr Anführer heißt Colonel d'Armes, und der General-Lieutenant Damas ist zu diesem Posten ernannt.

Ueber den neulich in der pol. Zeit. erwähnten Vorfälle zu Boulogne liest man jezt im Moniteur folgenden Artikel: „Der große Ueberfluß an Erzeugnissen des Ackerbau's bey uns, und die unermeßlichen Vorräthe aus den vorigen Jahren, so wie die, welche uns im gegenwärtigen Jahre eine sehr gute Erndte liefert, hatten in ganz Frankreich das Gefühl der Nothwendigkeit und den Wunsch erweckt, daß die Regierung unter weislich berechneten Einschränkungen die Ausfuhr des Getreides aus den Häfen und über die Gränzen des Königreichs erlauben möchte. Das Staats- und das Privatinteresse, das Wohl des Ackerbau's und des Handels foderten diese Freiheit in gleichem Maaße. Die königliche Verordnung vom 26. July erlaubte die Ausfuhr unter allen von der Klugheit eingegebenen Vorsichtsmaaßregeln. Dennoch veranlaßte die Vollziehung dieses Befehls zu Boulogne eine leichte Widerstandsbewegung, die sich nur einer gänzlichen Unbekanntschaft mit der gegenwärtigen Lage der Dinge, und der Erinnerung an die schädlichen Wirkungen zuschreiben läßt, welche eine Ausfuhr in den verflossenen Jahren unter einer Regierung, deren Geist mit dem Geist der gegenwärtigen Regierung Nichts gemein hat, hervorbrachte. Die Municipalobrigkeit zu Boulogne betrug sich bey dieser Gelegenheit schwach; die Truppen hingegen zeigten jene feste Haltung, jenen pünktlichen Gehorsam gegen die Befehle ihrer Obern, welche die wahren Krieger bezeichnen. Als der Herr Herzog von Berry zu Boulogne ankam, und sich von dem Vorgefallenen hatte Rechenschaft ablegen lassen, hielt er für angemessen ein nützliches Beyspiel des den Gesetzen gebührenden Gehorsams, so wie der Festigkeit, welche die Obrigkeiten bey deren Vollziehung an den Tag legen müssen, zu geben, und setzte den Maire ab. Seitdem hat die Vollziehung der königl. Verordnung nicht die mindeste Schwierigkeit mehr gefunden."

Auf der Fahrt von Rouen nach Cherburg hatten am 24. Aug. vier Fahrzeuge mit verstümmelten Russen durch einen Windstoß Schiffbruch gelitten. Durch den Muth einiger Küstenbewohner, welche sich in die See warfen, um die unglücklichen Verstümmelten, welche nicht schwimmen konnten, zu retten, wurden 75 davon ans Ufer gebracht, und durch die Mildthätigkeit einer Wittwe zu Benzeval verpflegt.

Der spanische Minister beym preuß. Hofe, Ritter Pizarro, war von Paris nach Berlin abgereist.

Nach Versicherung der Gazette de France haben mehrere Engländer beträchtliche Einkäufe in den franz. Staatsfonds gemacht, und dadurch ihr Vertrauen auf die Dauer der gegenwärtigen Regierung und auf die Weisheit des von ihr angenommenen Finanzsystems gezeigt.

Das Journal de Paris zählt unter die neuesten in Frankreich gemachten Entdeckungen die Entdeckung eines reisenden Engländers, der seine, seit mehreren Jahren todtgeglaubte Frau in der Begleitung eines französischen Offiziers wiederfand. Seitdem (fügt es hinzu) nehmen, aus Furcht vor ähnlichen Entdeckungen, fast alle in Frankreich reisende englische Wittwer, Pässe, um in ihre Heimath zu eilen.

Italien.

Nachrichten aus Turin zufolge ward die dortige Citadelle schon am 13. July, die Festung Fenestrelles am 8. Aug. von den kaiserl. österreichischen Truppen den sardinischen übergeben. Am 12 Aug. verließ das Regiment Radivovich die Stadt Turin, und wurde durch ein vormals französisches, aus Piemontesern bestehendes Regiment ersetzt. Indessen unterzeichnet sich der Hr. General Graf von Bubna noch in seinen neuesten Publikationen als Generalgouverneur von Piemont.

Zu Rom erschien eine Verordnung zu Benachrichtigung der Gläubigen, daß alle Feste und Feyertage, wie sie vor der französischen Besitznahme bestanden, wieder hergestellt sind. Eine andere vom 10. August schaft die nächtliche Beleuchtung der Stadt durch Reverberen ab. — Hingegen verbietet ein Edikt des Gouverneurs das Tragen von Waffen, und erklärt, daß die vormals sogenannten Asyle den Missethätern keinen Zufluchts-Ort mehr gewähren sollen.

Der irländische Bischof, Doktor Maurray, wurde nebst den bey sich habenden Geistlichen in Rom sehr wohl aufgenommen, und Se. päpstliche Heiligkeit hatten den Präsidenten der Propaganda den Befehl zugehen lassen, sich mit den Anträgen des Bischofs und der irländischen Katholiken unverzüglich zu beschäftigen, und sie dem heil. Vater zur Entscheidung vorzulegen.

Palermo, den 28. July. Die allgemeine Freude, daß Se. Maj. die Zügel der Regierung wieder ergriffen haben, übersteigt alle Gränzen. Dieselbe an den Tag zu legen, wetteiferten die Bewohner der Städte mit jenen des Landes; Alcamo, eine der ersten Städte des Reichs hat S. M. in einer feyerlichen Rede gehuldigt. — In den lezten Tagen hat der Hr. A'Court, außerordentlicher englischer Gesandter an unserm Hofe in einer Audienz Se. Majestät sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Rom den 24. Aug. S. E. der Hr. Courtois de Pressigny, bevollmächtigter Minister, hatten gestern ihre Antrittsaudienz bey S. H., Höchstwelche ihn sehr ausgezeichnet empfingen. S. E. erstatteten hernach dem heil. Kollegium und Se. M. König Karl IV. von Spanien eine Visite. — S. H. haben bey dem Wiederantritt ihrer Regierung die gänzliche Unterdrückung der geistlichen Orden, welche sowohl der Kirche als dem Staate selbst von jeher so nützlich waren, mit Schmerz wahrgenommen, und haben, um dieselben in einen glänzenden Zustand zu versetzen, eine Kongregation zu errichten befohlen, welcher die Reform und Wiederherstellung der geistlichen Orden gänzlich übertragen, und an welche sich hinsichtlich der Mittel zur Fondirung derselben zu wenden ist. Se. H. haben den deßhalb vorgelegten Plan, kraft welches sämmtliche Ordensgenerale nach Rom einberufen werden, zu genehmigen geruht.

Parma, den 19. Aug. In einer Verordnung wird anbefohlen, daß die vom Jahre 1813 rückständigen ordentlichen und außerordentlichen Abgaben bis Ende Sept. erlegt seyn müssen, so auch daß jene für 1814 wieder wie ehevor zu entrichten sind. Für das Jahr 1814 wird ein allgemein gleiches Abgaben-System für alle Gemeinden der drey Großherzogthümer erscheinen.

Vom 26. Aug. Das Namensfest J. M. der Kaiserin wurde hier feyerlich begangen. Am 24. Abends war großer glänzender Freyball. Am 25. feyerliches Tedeum und Abends Stadtbeleuchtung. S. E. der Hr. Graf Magawly-Cerati gab ein Diner von 50 Converten. — In einer Verordnung unserer Regierung wird den Familien, welchen Armuthshalber in den kaiserl. Pallästen di Parma und del giardino zu wohnen gestattet wurde, aufgetragen, dieselben zu verlassen, wogegen ihnen verschiedene Klöster angewiesen wurden.

Turin, den 27. Aug. Gestern ist der Vicomte D. Louis de Mesquitello, portugiesischer Gesandter, hier angelangt, um Se. Majestät den Glückwunsch seines Hofes darzubringen.

Bologna, den 23. Aug. Gestern sind der Fürst Esterhazy, Geschäftsträger des Wiener-Hofes bey S. H. hier angelangt, und sezen heute Ihre Reise nach Rom auf dem Weg nach Toskana fort. — Zwischen den 20. und 21. sind zwey Bataillone vom Regimente Bianchi bey 1900 Mann von Toskana, wo sie 4 Monate lagen, und von dem 3ten Bataillon des ungarischen Regiments Vacquant abgelöst wurden, hier eingerückt und haben ihren Marsch nach Ungarn fortgesetzt. Das Regiment Koburg, welches im Rubicone garnisonirte, ist durch das ungarische Regiment Hessen-Homburg ersetzt worden und marschirt nach Mähren. Letzteres war in Ferrara und wurde durch das ungarische Regiment Davidowitsch abgelöst. — Am 21. d. ist der neapolitanische General Filangieri von Paris kommend hier durch nach Neapel gereist. — In einer Verordnung unserer Regierung wurde hinsichtlich der drey Departements des Reno, Rubicone und Basso Po eine Zentral-Kommission, aus 6 Räthen bestehend, niedergesetzt, welcher die Geschäfte der ehevor bestandenen verschiedenen k. ital. Ministerien zugewiesen sind.

Großbritannien.

Das Morning-Chronicle erklärt sich sehr weitläufig gegen den Krieg mit Amerika. Daß Englands Seerechte vom Anfang an aufrecht erhalten werden mußten, meint es, wäre ganz recht. Aber seitdem hätten die Amerikaner keine neue Foderungen gemacht, und nun zu verlangen, daß sie alle Seen und das im Jahre 1803 den Vereinigten Staaten einverleibte indianische Gebiet zwischen dem Ohio und den Seen wieder herausgeben sollen, könne alle Einwohner von Amerika gegen England vereinigen, und wäre eben so unpolitisch, als Englands älterer Versuch, die Amerikaner zu besteuern, ohne ihnen eine Repräsentation zu verstatten. England würde die Amerikaner zur Erkenntniß ihrer eigenen Stärke und um ein halbes Jahrhundert als Nation vorwärts bringen, auch irgend einen europäischen Staat in ihr Interesse ziehen, besonders werde Ludwig XVIII. mit all seiner Parteylichkeit für England nicht im Stande seyn, der Stimme seiner Nation, welche Aufrechthaltung der Garantie Napoleons von 1802 fodern werde, zu widerstehen.

Herzogthum Warschau.

Der russische höchste Rath zu Warschau hat der Präfectur aufgetragen, für die Equipagenpferde Sr. kaiserl. Majestät und des Großfürsten Constantin Fouragevorräthe bereit zu halten, wozu 60,000 fl. aus den russischen Kassen angewiesen wurden. Im Pallaste des Fürsten Poniatowski traf man Anstalten zur Aufnahme des Großfürsten.

Ein Gerücht in öffentlichen Blättern spricht von einer Rück-Bewegung der im Warschauischen stehenden russischen Truppen.

Vermischte Nachrichten.

Unter den vielen kürzlich durch Schwaben nach Wien gereisten Personen befand sich auch der königl. großbritannische Unterstaatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Cooke.

Zu Frankfurt versprach man sich nach der Allgemeinen Zeitung, von der diesjährigen, den 8. Sept. anfangenden Herbst-Messe sehr viel; es war schon eine ungewöhnliche Anzahl Käufer und Verkäufer, und große Quantitäten englischer und Schweizer Fabrikwaaren angekommen. Man fand es bestätigt, daß die Schweizer und teutschen Kattune die englischen an Schönheit, Zeichnung und Wohlfeilheit übertreffen; dagegen schienen die englischen Kasimire und Stahlwaaren ihren alten Vorrang zu behaupten. — Die Stadt Frankfurt wird in Zukunft zehn Kompagnien regulirte Truppen, jede von 120 Mann, halten.

Der Kurprinz von Hessen war am 31. Aug. von Berlin nach Kassel zurückgekommen.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag den 11. August. Stille Wasser sind tief, Lustspiel von Schröder.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag den 10. August. Die buchstäbliche Auslegung und der baierische Grenadier.

Sonntag, den 11. August. Der Tyroler Wastel, Oper.

Anzeige.

(3 c.) Im Comtoir der politischen Zeitung auf dem Rindermarkt und in allen hiesigen Buchhandlungen ist folgende wichtige Schrift zu erhalten. (Preis 27 kr.)

Der Minister
Graf von Montgelas
unter der Regierung
König Maximilians von Baiern.
München den 6. Sept. 1814.

Friedr. Arn. Brockhaus
aus Leipzig.

Versteigerung.

3176. (2. a) Die Behausung der Dorothea Löcherer, Bäckerswittwe im Thale Petri, nebst einer an der Stadtmauer gelegenen, mit 30 kr. zur hiesigen Stadtkammer bodenzinsigen Hütte, worauf 1667 fl. 8 kr. 4 hl. Ewiggeld-Kapital haftet, wird den 29sten September dieses Jahrs Vormittags von 9 bis 12 Uhr öffentlich an den Meistbiethenden verkauft werden. Kaufsliebhaber haben daher am besagten Tag sich auf dem Stadtgericht einzufinden, und ihre Anbote ad protocollum zu geben.

Den 30sten August 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Däzl.

Vorladung.

3119. (3. c) Burgebrach. Nachbenannte Abwesende, in den Jahren 1793 und 1794 geborne Konskribirte,

1. Georg Haßler, Schuhmacher von Burgebrach,
2. Silvester Dörscher, Dienstknecht von Ilmenau,
3. Adam Schuster, aus Burgwindheim,
4. Johann Wächtler, von Oberneuses,
5. Philipp Jakob Kirschbaum, von Ebersbrunn,
6. Johann Adam Gaßetter, von Reichmannsdorf,
7. Albert Seiermann daselbst,
8. Faist Ruben von Graßmannsdorf,

welche zum Eintritte in den aktiven Militärdienst bestimmt sind, und deren Aufenthaltsort unbekannt ist, werden hiemit öffentlich vorgeladen, sich bey dem hiesigen königl. Landgerichte zu stellen, und ihrer Militärpflichtigkeit zu genügen, und zwar binnen 4 Wochen diejenigen, welche sich im Mainkreise, binnen 8 Wochen, jene, die sich in irgend einem andern Kreise des Königreichs Baiern befinden, und binnen 1 Jahr diejenigen, welche sich im Auslande aufhalten.

Dieser Termin beginnt mit dem Tage der Bekanntmachung dieser Ediktalladung. Nach Ablauf desselben, und wenn sich der Konskribirte bis dahin nicht stellen sollte, wird

1) sein Vermögen, welches bereits in Beschlag genommen, konfiszirt,
2) der Conscriptionspflichtige, auf Betreten verhaftet, und sofort an das Militär abgegeben, und
3) diejenige Strafe, welche das Conscriptionsgesetz gegen die Widerspenstigen noch besonders verhängt, gegen ihn in Vollzug gebracht werden.

Burgebrach am 20. July 1814.

Königliches Landgericht.

Minkart.

3157. (2. a) In der Prannersstraße, im Hause Nro. 1477 ist auf künftiges Michaeli Ziel, im 2. Stock eine Wohnung von neun heizbaren Zimmern, wovon die drey vodern nach der tapezirt und zwey ausgemahlt sind, Küche, Speise, Holzlege, Stallung auf vier Pferde, nebst Kutscher-Kammer, Remise auf vier Wägen, Keller, Speicher und andere Bequemlichkeiten zu beziehen.

Diese Wohnung wird auch ohne Stallung und Remise abgeben und ist das Nähere im Hause Nro. 1178 auf der Hundskugel im 2. Stocke zu erfragen.

3155. Den 20. dieses Monats früh 9 Uhr wird in der Maximiliansvorstadt in der Karlsstraße ein Bauplatz mit 1/2 Tagwerk 2600 □Schuh welcher zwischen dem Schlosser am Marsfeld und dem Eigenthümer des Gastwirths Lechenbauer, dann gegenüber des königl. Hospitalarzt Saal entlegen ist, an den Meistbiethenden verkauft, und an denjenigen sogleich überlassen, welcher über den Ausrufspreis zu 100 fl. das meiste Anbot schlägt.

Der Stadtzolleinnehmer am Schwabingerthor vermag die nähere Auskunft und Anweisung zu geben.

3175. (2. b) Ein Frauenzimmer von gesetzten Jahren und guter Familie, wünscht eine Stelle als Gouvernante, Gesellschaftsdame, oder auch als Haushälterin baldigst zu erhalten. Ihre Kenntnisse sind: sie spricht fertig französisch, schreibt es, spricht englisch und etwas italienisch, spielt Clavier und Harfe, kann zeichnen, malen, alle frauenzimmerliche Näh- und Strick-Arbeiten und ist in der Kochkunst nicht unerfahren. Über ihren moralischen Charakter, Betragen und Person kann sie sich gehörig legitimiren. Francirte Briefe besorgt die Redaction dieses Blattes unter der Adresse, an Mlle. B. H. z. A.

3145. (3. c) Es ist in der Ludwigsvorstadt nahe am Sendlingerthor ein Haus und Garten zu verkaufen, welches für einen Wirth, oder sonstigen Gewerbsmann sehr vortheilhaft ist. D. U.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 218 — 12. September 1814.

Baiern.

Würzburg. Hier ist folgende allerhöchste Verordnung erschienen:

Im Namen Sr. Majestät des Königs von Baiern rc. rc. Durch eine höchste Entschließung der königlichen Hofkommission ist der Früchten-Ausfuhrzoll von 8 kr. pr. Malter auf einen Kreuzer, und der Wasserzoll von 2 kr. pr. Malter für jede Station auf einen halben Kreuzer heruntergesetzt.

Dieses wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß von nun an und bis auf weitere Verfügung die Getreidfrachten nicht mehr bloß bey Hauptgränzzollstationen, sondern auch bey jeder Nebengränzzollstation ausgeführt und verzollt werden dürfen. Würzburg, den 2. Sept. 1814. Königliche Finanz-Direktion. Freyherr von Zu Rhein.

Durch Augsburg passirten, neben andern zum Wiener Kongresse reisenden Personen, am 8. Sept. der kurhannöversche Kabinetsminister Graf v. Münster, und der herzogl. nassauische Staatsminister Freyherr v. Marschall. In der folgenden Nacht kam Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg durch, um sich über Innsbruck nach Wien zu begeben.

Oesterreich.

Nach Pariser Blättern soll Madame Bacciochi, ehemalige Fürstin von Lucca und Piombino, zu Gräz die Weisung erhalten haben, ihre beabsichtigte Reise nach Wien nicht fortzusetzen, worauf sie mit ihrem Bruder Hieronymus nach Italien abgereist sey.

Sachsen.

Im Hamburgischen Korrespondenten liest man nachstehenden Artikel aus Sachsen, vom 28. Aug.: „Ueber die Gesinnungen und das politische Benehmen des Königs von Sachsen ist von mehreren Schriftstellern schon so manches seichte, ja verunglimpfende Urtheil gefällt worden, welches redliche und wohlunterrichtete Sachsen stillschweigend verachten konnten, da dergleichen Urtheile in der gerechten und segensvollen Regierung des Königs, in der Liebe und Anhänglichkeit seiner Unterthanen und in der Achtung der Ausländer ihre hinlängliche Widerlegung fanden. Aber ein in den rheinischen Merkur aufgenommener Aufsatz: Sachsens Pflicht und Recht, dessen in Nro. 94 befindlicher Schluß dem Einsender dieses eben zu Gesicht kommt, trägt zu sehr das Gepräge schwarzer Bosheit und schaamloser Verläumdung, und ist zu sehr darauf berechnet, das sächsische Volk an seinem Regenten irre zu machen, als daß er mit Stillschweigen übergangen werden könnte. Der Verfasser behauptet von kundigen, mit dem Gange der damaligen Verhandlungen vertrauten, sehr glaubwürdigen Männern Folgendes als unbezweifelte Thatsache zu wissen: „Nach einer von dem König von Sachsen bey seiner Abreise nach Böhmen dem Wiener Hofe geschehenen Eröffnung, daß er sich demselben anschließen, und allen seinen Maaßregeln beytreten wolle, sey der General von Langenau von Prag nach Wien abgesendet worden, um die Unterhandlungen anzuknüpfen: Oesterreich habe ihn willig aufgenommen, und, im Vertrauen auf Treue und Glauben eines teutschen Fürsten, dem Könige Alles, was man zu thun gesonnen ist, und wie man, wenn Napoleon die Bedingung sich nicht gefallen lassen, loszubrechen gefaßt sey, vertraulich mitgetheilt. Als der König, von Napoleon geladen, von Prag nach Dresden gekommen, habe er ihm ohne Noth und aus eigenem Antriebe das ganze Geheimniß jener Verhandlungen entdeckt; zum Lohne sey ein Vertrag geschlossen worden, der dem Könige die Mark Brandenburg und einen Theil Böhmens zugesichert habe.“ — Der Verfasser frägt hierauf jeden Sachsen, ob sich gegen solchen Verrath nicht sein Herz empöre? Er frägt die alten Helden teutscher Nation in den vergangenen Jahrhunderten, ob sie nicht alle einstimmig auf ein solches Vergehen die dreyfache Acht gesetzt hätten? — Wie unlauter die Quellen sind, aus welchen der Verfasser geschöpft zu haben vorgibt, wissen besser Unterrichtete und mit dem Gange der Dinge wirklich vertraute Personen. Es ist nämlich unbestreitbare Thatsache, daß der General v. Langenau nicht nach Wien geschickt worden ist, um die Unterhandlungen mit Oesterreich, als welche schon vor seiner Abreise von Prag geschlossen waren, anzuknüpfen; daß bey seiner Zurückkunft nach Prag der König, durch die Umstände gezwungen, bereits von dort abgereist war, und von dem General weder mündlichen noch schriftlichen Bericht über den Gegenstand seiner Sendung nach Wien erhalten hat; daß also der König die Geheimnisse, welche dem General zu Wien mitgetheilt worden seyn sollen, nicht wissen, noch folglich sie dem Kaiser Napoleon entdecken, noch eine Belohnung dafür zugesichert erhalten konnte. Eben so gewiß und wahr ist auch, daß seit der Rückkehr des Königs von Sachsen nach Dresden bis zu seiner Gefangenschaft weder über die Erwerbung der Mark Brandenburg und eines Theils von Böhmen, noch sonst über einen andern politischen Gegenstand irgend ein Vertrag zwischen dem König und dem Kaiser Napoleon geschlossen worden ist. Diese Beschuldigungen gemißbrauchten Vertrauens, und des Verraths, die übrigens Niemand, der den rechtlichen Karakter des Königs kennt, auch nur für wahrscheinlich halten kann, sind also nichts als ein Gewebe der boshaftesten und schwärzesten Verläumdung. — Wir fragen nunmehr, um mit dem Verfasser zu sprechen, nicht jeden Sachsen nur, sondern jeden Ehrenmann, von welcher Nation er sey, ob sich nicht sein Herz empört gegen die Frechheit, einen im Unglück sich befindenden Regenten schändlich zu verläumden, um ihn in den Augen anderer Monarchen in ein

gehässiges Licht zu setzen, und bey seinem Volke, dessen dankbare Liebe ihm den größten Trost im Unglück gewährt, verächtlich zu machen? Wir fragen die tugendhaften Männer jedes Zeitalters, ob sie nicht alle einstimmig ein solches Vergehen verabscheut, und exemplarischer Bestrafung würdig erkannt hätten?"

Preußen.

Die Berliner Zeitungen melden die am 26. Aug. zu Neu-Strelitz statt gehabte förmliche Verlobung des Herzog von Cumberland mit der verwittweten Prinzessin von Solms, geb. Herzogin von Mecklenburg-Strelitz. — Der Fürst Blücher war den 3. September von Berlin nach Breslau abgereiset. Der Fürst von Hardenberg soll seine Abreise nach Wien auf den 4. Sept. angesetzt haben.

Frankreich.

Am 24. Aug. wurden die Oberoffiziere der neuerrichteten Kompagnie der hundert Schweizer dem Könige vorgestellt und erhielten am folgenden Tage insgesamt Orden. — Unter den neulich dem Könige vorgestellten Personen befanden sich auch der gewesene Gouverneur von Rom Gen. Miollis und Hr. Street aus London, ein Miteigenthümer und Mitarbeiter des Journals the Courier. Diesem bezeugte, nach Anführung des Moniteurs, der König seine Zufriedenheit über die Standhaftigkeit, womit er länger als zehn Jahre in seiner Zeitung die Sache der Bourbons vertheidigt hat; indem er als Grundsatz aufstellte, von ihrem Triumphe hänge Europens Rettung ab. Derselbe wurde von dem Grafen v. Artois, der ihn schon früher gekannt hatte, sehr gnädig empfangen.

Der Graf v. Artois wollte gegen den 7. Sept. seine Reise ins südliche Frankreich antreten. Er geht bis Marseille. — Der Fürst von Bennevent wollte zwischen dem 10. und 15. zum Wiener Kongresse abreisen.

Die Deputirtenkammer genehmigte am 3. September das Budget mit 140 gegen 68 Stimmen, nachdem der Minister selbst mit Autorisation des Königs einige unbedeutende Veränderungen darin vorgenommen hatte, wodurch die Centimes additionels von 60 auf 50 Prozent herabgesetzt, und den Zinsen von 8 Prozent, welche die Eigenthümer des Arriere"s erhalten sollen, der Name „Entschädigung" beygelegt wurde. — Die Pairskammer nahm an demselben Tage den zweyten Titel des Gesetzes über die Preßfreyheit, mit 80 gegen 42 Stimmen, an.

Nach Anzeige des Moniteurs ist am 1. Sept. eine Flotten-Division, unter Anführung des Schiffskapitäns Milius, mit Land-Truppen an Bord, von Brest nach den westindischen Inseln abgesegelt, um die durch den Friedenstraktat vom 30 May Frankreich zurückgegebenen Kolonien in Besitz zu nehmen.

Der Fürst von Benevent wollte dem Vernehmen nach schon den 10. Sept. nach Wien abgehen.

Eine königliche Verordnung vom 20. August gibt der Herzogin von Orleans alle ihre ehemaligen Güter, soweit sie nicht verkauft sind, wieder.

Der Marschall Soult war von Rennes auf Urlaub nach Paris gekommen.

Paris, den 3. Sept. Konsol. 5 Proz. 78 Fr. Bankaktien 1165 Fr.

Italien.

Italienische Blätter haben angezeigt, daß der Pabst Lucian Buonaparte zum Herzog von Muñgnano ernannt habe. Jetzt wird erklärt: daß dieß nicht der Fall sey. Die Sache ist folgende: Lucian Buonaparte hat schon vor einigen Jahren Lehngüter in den römischen Staaten gekauft, womit Titel verbunden sind. Diese Titel dürfen aber ohne Bewilligung des römischen Hofes nicht geführt werden. Lucian habe um diese Bewilligung angesucht, erhielt sie aber nicht. Wenn er also den Titel eines italienischen Herzogs führt, so hat er nicht die geringste Autorisation dazu.

Nach Briefen aus Palermo vom 16. Aug., meldet das Journal de Paris, schienen die Engländer Anstalten zur Räumung von Sizilien zu machen und hätten die Materialien ihrer 1810 gebauten Baraken verkauft. Es herrsche seit der Auflösung des Parlaments große Gährung auf der Insel; die Regierung wolle die von England eingeführte Konstitution abschaffen, und verfolge alle diejenigen, welche man für Anhänger der Engländer halte; dagegen hätten die von der Regierung eröffneten freywilligen Werbungen schlechten Fortgang. Die Fregatte Minerva sey nach Triest gesegelt, um die Königin Karoline und den Prinzen Leopold abzuholen; seitdem aber habe die Königin geschrieben, sie wolle nicht vor Endigung des Wiener Kongresses nach Sizilien zurückkehren rc.

Die Zeitung von Genua erhebt sich gegen verschiedene Artikel, welche in Pariser Zeitungen, besonders in der Gazette de France, über den Zustand der Dinge in Genua und über den großen Geldmangel der dortigen Regierung, enthalten waren. Kein Handelsplatz am mittelländischen Meere habe so geschwind die glücklichen Folgen der wiedereröffneten Schiffahrt empfunden, der Hafen von Genua wimmele von Schiffen, die prov. Regierung koste dem Staate keinen Heller u. s. w.

Nach einem franz. Blatte ist die neapolitanische Armee, ungeachtet der Entlassung der meisten Ausländer, dermalen noch 55,000 Mann stark. Sie wird in 3 große Divisionen abgetheilt werden, wovon eine, wie bisher, die Mark Ancona rc. besetzt halten, die zweyte im Innern des Königreichs bleiben, und die dritte an den Gränzen desselben kantonniren soll. Der König hielt beynahe täglich Musterung über einzelne Korps.

Zu Palermo überreichte der neue großbritannische Gesandte, Hr. Acourt, in den ersten Tagen des Augusts dem Könige sein Kreditiv.

Spanien.

Der König erhält fortwährend (schreibt die Gazette de France aus Madrid unterm 23. August) von allen Seiten Glückwünschungsadressen. Er hat eine Menge Ernennungen zu den, durch das Absterben der Titularen erledigten geistlichen Würden vorgenommen. Die Ernennungen des Königs Joseph werden als nichtgeschehen betrachtet. Unsre Dichter und geistlichen Redner wetteifern im Preise der Weisheit und des Glücks unsers Souverains; der Eifer vertritt bey ihnen die Stelle der Talente, und man kann immer der guten Absicht seinen Beyfall nicht versagen. In der Hofbuchdruckerey erschien eine Flug-Schrift, deren Zweck ist, den Inhalt des Dekrets vom 30. Mai zu vertheidigen. Dieses Product enthält nichts als Persönlichkeiten im gröbsten Styl; man erkennt daran die Feder des Redakteurs der Atalaya. — Es scheint entschieden, daß man die Parteygänger oder die in den Provinzen entstandenen freywilligen Kriegsschaaren der Linienarmee einverleiben wird; doch so, daß die Offiziere zwey Grade verlieren, und z. B. der Kapitän Unterlieutenant wird. Diese von den Umständen gebotene Maaßregel erregt Mißvergnügen; denn jeder dieser Parteygänger glaubt sich hoch um den Staat verdient.

Der königl. preußische Gesandte Freyherr v. Werthern hatte beym König Audienz erhalten, und ihm neben seinem Beglaubigungsschreiben das Großkreuz des schwarzen und rothen Adlerordens überreicht. Die nämlichen zwey Orden erhielt der Herzog von S. Carlos, und den rothen Adler der im ersten Staatssekretariate angestellte Don Martinez Viergoy.

Das Journal de Paris meldet aus Bayonne vom 27. August: „In der Nacht vom 24. auf den 25. haben die Spanier die Brücke von Yrun über die Bidassoa verbrannt. Der Befehl dazu soll schon früher gegeben, aber die Ausführung durch die Engländer, welche beyde Flußufer besetzt hielten, verhindert worden seyn. Sobald diese das linke Ufer verließen, wurde er vollzogen. Man frägt sich, was der Grund zu dergleichen Maaßregeln seyn kann; will der König Ferdinand alle Verbindung mit Frankreich unterbrechen? — Man sagt der Madrider Hof fürchte sich außerordentlich vor Karls IV. Ankunft in Spanien, und es sey an allen Gränzen und in allen Seehäfen Befehl gegeben, ihn zu verhaften sobald er erscheint.“

In englischen Blättern ist von einem Gerücht die Rede, daß der König Ferdinand von Spanien allen französischen Schiffen, welche die weiße Flagge führen, das Einlaufen in spanischen Häfen verboten habe. Der Wunsch Ludwigs XVIII., den König Karl IV. wieder auf dem spanischen Throne zu sehen, soll diesen unerwarteten Befehl veranlaßt haben, welcher jedoch noch sehr der Bestätigung zu bedürfen scheint.

Großbritannien.

London, den 29. August. Consol. 3 Proz. 65 1/4., Red. 65 3/8.; Omnium 2 5/8. Diskonto. — Ein Oppositionsjournal sagt, die Nachricht von der Abbrechung der Unterhandlungen zu Gent (welche jedoch von den Ministerialblättern nur eine Unterbrechung bis zum Einlauf neuer Instructionen aus Amerika genannt wird), habe dieses beträchtliche Sinken des Fonds hervorgebracht; das Omnium sey selbst einige Stunden lang bis auf 3 Prozent Verlust gefallen gewesen. Man besorge auf der Börse, daß bey dem Wiederzusammentritt des Parlaments die Regierung neue beträchtliche Anleihen machen werde, während von dem letzten von 24 Millionen erst 2 Mill. durch die Kontrahenten in die Schatzkammer eingezahlt wären. — Lord Castlereagh (sagt dasselbe Oppositionsblatt) wird nun schon zu Paris seyn. Der Hauptzweck seiner Reise dahin ist ohne Zweifel, den Irrthum, welchen er rücksichtlich des Negerhandels begangen hat, wieder gut zu machen; vielleicht sucht er auch die Schwierigkeiten, die sich wegen Abtretung der österreichischen Niederlande an den Fürsten von Oranien erhoben haben, beyzulegen. — Am 27. August verfügte sich eine königliche Commission in das Oberhaus, wo sie auch die Beamten des Unterhauses versammelt fand, und eine königliche Erklärung wegen Prorogation des Parlaments bis zum 28. Nov. verlesen wurde. — Eine heftige Feuersbrunst hatte viele mit Waaren gefüllte Magazine längs den Ufern der Themse in Southwark (dem südlichen Theile von London) verzehrt. — Der Courrier wiederholt aus teutschen Blättern das Gerücht, daß österreichische, russische und preußische Truppen nach Toscana marschirten, um sich nach Elba einzuschiffen.

Das Morning-Chronicle behauptet und der Courrier läugnet fortwährend, daß die Conferenzen zu Gent abgebrochen seyen. Doch gesteht letzterer, daß das neuerliche beträchtliche Steigen der Baumwoll- und Tabakpreise wenig Vertrauen auf einen guten Ausgang der Unterhandlung von Seite des Kaufmannsstandes zeige. — Bey Erwähnung des Gerüchts, daß alliirte Truppen auf dem Marsche nach Elba seyen, frägt der Courier d'Angleterre, warum man Buonaparte überhaupt nach dieser Insel, und nicht nach Sibirien oder Botanybay geschickt habe? Ein zu London umlaufendes Gerücht wollte behaupten, die englische Regierung habe Befehl nach dem mittelländischen Meere gesandt, Buonaparte von Elba nach Malta zu bringen. — Madame Lucian Buonaparte hatte sich mit ihrer Tochter und einer zahlreichen Dienerschaft zu Dover nach dem festen Lande eingeschifft, um sich nach Rom zu begeben. — Die Artillerie und Munition zu Woolwich, wegen deren Einschiffung neulich Gegenbefehl ankam, waren nicht nach Amerika, sondern nach Norwegen, zu Unterstützung der schwedischen Armee bestimmt gewesen.

Rußland.

Die Hamburger Zeitung enthält Folgendes aus Petersburg vom 18. August. Der Geheime Rath Graf von Nesselrode, hat das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten erhalten. Der Reichskanzler Graf Romanzow, ist durch folgendes kaiserl. Reskript, auf seine Bitte, des Dienstes entlassen:

„Graf Nikolai Petrowitsch! In Rücksicht Ihres an Mich während meiner Abwesenheit aus der Residenz verschiedentlich ergangenen und von neuem wiederholten Gesuchs, entlasse Ich Sie von allen Ihnen anvertrauten Geschäften. Aus Meiner Ihnen bekannten Achtung gegen Ihre Verdienste können Sie urtheilen, wie sehr es mich schmerzt, diesen Ihren Wunsch zu erfüllen; doch hoffe Ich zuversichtlich daß Sie, sobald ihr Gesundheitszustand es erlaubt, aus Liebe zum Vaterlande, demselben durch Ihre Kenntnisse und Erfahrungen sich wieder nützlich zu machen, nicht verweigern werden.

Empfangen Sie bey dieser Gelegenheit die Bestätigung Meiner ausgezeichneten Dankbarkeit für Ihre dem Vaterlande geleisteten Dienste und die Versicherung Meiner unerschütterlichen Achtung. Ich verbleibe Ihnen übrigens stets wohlgeneigt.

(Unterz.) Alexander.“

Ukase Sr. kaiserl. Majestät an den heiligen Synod, den Reichsrath und den dirigirenden Senat.

Das an Mich gerichtete Gesuch des heil. Synods, des Reichsraths und des dirigirenden Senats wegen Errichtung eines Denkmals für mich in der Residenz, und wegen Annahme der Benennung: der Gesegnete, gereicht Mir zur höchsten Zufriedenheit, indem Ich theils den über Uns waltenden Segen Gottes, theils aber die Gesinnungen der russischen Reichs-Corporationen, die Mir den schmeichelhaftesten Namen beylegen, erkenne. Mein ganzes Bestreben geht dahin, um durch heiße Gebete den Segen Gottes für Mich und mein treues Volk zu erflehen, und von Meinen geliebten treuen Unterthanen und überhaupt von dem ganzen menschlichen Geschlechte gesegnet zu werden. Dieß ist mein heißester Wunsch und Mein höchstes Glück. Allein bey allem Meinen Bestreben, solches zu erreichen, kann Ich Mir als Mensch nicht die Kühnheit erlauben, diesen Beynamen anzunehmen, und zu wähnen, daß Ich dieses Glück schon erreicht hätte. Ich halte es um so weniger vereinbar mit Meinen Grundsätzen, als Ich jederzeit und bey jeder Gelegenheit Meine getreuen Unterthanen zur Bescheidenheit und Geistes Demuth ermahnt habe, und Ich will daher nicht selbst ein Beyspiel geben, welches diesen Gesinnungen widersprechen würde. Indem Ich demnach Meine vollkommenste Erkenntlichkeit hiedurch bezeuge, bitte Ich die Reichs Corporationen, solches alles zu unterlassen. Möge Mir ein Denkmal in Euren Herzen errichtet werden, wie ein solches in dem Meinigen für Euch besteht. Möge mein Volk in seinen Herzen Mich segnen, wie Ich es in dem Meinigen segne! Möge Rußland glücklich seyn, und Möge über Mich und über Rußland der göttliche Segen walten!

Die hier in russischer Sprache erscheinende Zeitung: Die Nordische Post, enthält über den Aufenthalt Sr. kaiserl. Maj. in London unter andern noch folgendes:

„Sir John Sinclair, Chevalier Baronet, Mitglied des königl. geh. Raths und Präsident der Committee für den Acker-

den, war dem Kaiser Alexander in Pultenehhouse vorgestellt worden, und auf die Frage eines Freundes nach seinem Urtheile über den Kaiser, entwarf er zur Antwort folgende Charakterstick: „Alexander hat ein männliches und einnehmendes Aeußere. Die Eigenschaften aber, welche in meinen Augen Se. Majestät am meisten auszeichnen, sind: das Benehmen eines aufs höchste ausgebildeten edlen Mannes, die größte Sorgfalt, sich zu unterrichten, das eifrigste Bestreben, zur Vervollkommnung alles Wissenswürdigen in seinen Staaten mitzuwirken, und seine Fähigkeit, auf dem erhabenen Standpunkte zu stehen, auf welchen er gestellt ist.“

Dänemark.

Die Hamburger Zeitung enthält Folgendes aus Copenhagen vom 30. August. Nachrichten aus Gothenburg zufolge, befand sich Prinz Christian in der Nähe von Christiania auf dem Lande etwas unpäßlich; auch ging das Gerücht, als wären in Christiania Unruhen ausgebrochen, die das Herbeyrufen der schwedischen Truppen zur Beylegung veranlaßt hätten. Am 26. erwartete man Se. königl. Hoheit, den Kronprinzen, in Uddewalla; aber unvorhergesehene Umstände schienen die Ankunft verspätet zu haben. Der König und die Königin erwarteten ihn, und alsbald nachher nach Stockholm abzugehen.

In einer am 16. von Prinz Christian in Christiania erlassenen Proklamation, worin er die Gründe seiner Handlungen entwickelt, drückt Se. königl. Hoheit darin aus: daß er aus Liebe zu dem norwegischen Volke der Gewalt der Umstände nachgegeben habe. Damit die Nation eine genaue Kenntniß aller Verhältnisse erlange, werde eine außerordentliche Reichs-Versammlung zusammenberufen werden, die auf den 7. Okt. in Christiania angesetzt sey. Er führt zugleich darin an, daß die Ausdehnung der Küsten und Gränzen es nothwendig gemacht habe, die Truppen zu zerstreuen; daß in den Magazinen bereits Mangel eingetreten wäre; daß man dennoch das Waffenglück hätte versuchen wollen; die unerwartete Uebergabe von Frederikstad oder den Uebergang über den Glommen erleichtert und die Ueberflügelung der rechten Flanke der Armee hätte zur Folge haben können.

Die Stockholmer Zeitungen vom 23 enthalten die beyden Conventionen; aber weder dort noch in Gothenburg war bis zum 25. die Aufhebung der Blokade der norwegischen Häfen publicirt worden, auch von letzterm Orte noch keine Expedition abgegangen. Es ist deßhalb auch von hieraus noch keine Verordnung erlassen, die das Verbot des Handels mit Norwegen aufhebt.

Unterm 24. dieses sind der Capitän und Chef der Altonaischen Jäger-Grenadier-Compagnie, von Rathlew, und die Second-Lieutenants bey derselben Compagnie, von Mund und von Dicks, zu Rittern des Dannebrog-Ordens ernannt.

Der Contreadmiral Toender, die Kommandeurs Grib und Frieß, 3 Capitäns und 3 andere Seeoffiziers sind aus der Liste der königl. Marine-Offiziers ausgestrichen.

Der Capitain F. C. M von Hammel ist aus der Liste der Dannebrogs Ritter von der 4. Klasse ausgeschlossen.

Im Stift Wiborg sind 10,000 Thaler Dänisch Courant für die im Holsteinischen Kriege Verwundeten und die Wittwen und Waisen der Gebliebenen eingegangen.

Die Nachrichten aus Schweden gehen nicht weiter als bis zum 24. d. M. aus Uddewalla. Wie man vernimmt, wird der Prinz Christian königl. Hoh. Norwegen verlassen, wann derselbe die ausübende Gewalt der Reichs-Versammlung übergeben hat. Alle Akten der norwegischen Regierung werden jezt vom Staatsrathe ausgefertigt.

Der Herr Decabre, franz. Legationssekretär, ist hieselbst angekommen.

Oeffentliche Blätter behaupten, daß sich bey der Convention von Metz noch geheime Artikel befänden.

Vermischte Nachrichten.

Ottweiler, den 1. September 1814. Heute zog das königl. baierische 2te leichte Infanterie-Bataillon (Baron von Merz) welches seit dem 24. Juny hier und in der Gegend in Kantonnirungs-Quartieren lag, von hier ab, um die ihm jezt angewiesenen Kantonnirung von Cusel zu beziehen. — Das Betragen des Hrn. Commandirenden sowohl als des ganzen Offizierkorps, so wie jedes einzelnen Soldaten war so edel und brav, daß die hiesigen Einwohner sich es zur ersten und heiligen Pflicht rechnen, solches zu rühmen und demselben mit dem heißesten Wunsch für sein künftiges Wohlergehen den wärmsten Dank abzustatten. Wenn etwas geeignet ist, der baierischen Regierung die Herzen der hiesigen Einwohner zu erwerben, so war es das edle Betragen dieses auserlesenen Bataillons. — Im Namen hiesiger Stadt der Oberbürgermeister Leydorff.

Es war am 8. Sept., daß Se. k. H. der Kronprinz von Würtemberg seine Reise von Stuttgart nach Wien antrat. Tags vorher hatte der hannöversche Staatsminister Graf von Münster zu Ludwigsburg eine Audienz bey Sr. Maj. dem König gehabt.

Se. königl. Hoh. der Großherzog von Baden wird sich gegen Ende Septembers nach Wien begeben; seine Equipagen sind ihm bereits dahin vorausgegangen.

Bey der österreichisch-baierischen gemeinschaftlichen Administrationskommission zu Kreuznach, führen kaiserl. österreichischer Seits der Geheimerath Freyherr v. Heß und königl. baierischer Seits der Geheimerath von Zwackh den Vorsitz.

Auf Ihrer Rückreise von Baden nach München hatten Ihre kk. HH. der Prinz Eugen und dessen Gemahlin am 2. Sept. zu Schafhausen übernachtet, und am 3. Ihren Weg über Konstanz und Lindau fortgesetzt. Einigen Nachrichten zufolge wollte J. M. die Kaiserin von Rußland denselben Weg nehmen, und am 10. Sept. zu Schafhausen eintreffen.

3162. Zukünftigen Dienstag als den 13. d. M. Vormittags von 9 bis 1 Uhr wird die öffentliche Prüfung mit den Eleven der Central-Veterinär-Schule, und am 15. die feyerliche Preiseverthellung vorgenommen. Indem man hievon die Anzeige und Einladung an das Publikum offiziel bekannt macht, bemerkt man, daß dieser Actus im Veterinär-Gebäude im englischen Garten statt findet.

München den 10. Sept. 1814.

Königl. Central Veterinär-Schule.

Frhr. v. Kesling.

Reymar.

3165. Eine separirte heizbare Stube ist sogleich zu beziehen. D. U.

3100. (3. a) Den 13. dieses kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter anzufragen.

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Bräuhaus-Versteigerung.

3114. (6. f) Da die durch Ausschreibung vom 21. April in den öffentlichen Blättern bekannt gemachte, und am 2. Junius laufenden Jahrs vor sich gegangene Versteigerung des königl. Bräuhauses zu Wörth an der Isar die allerhöchste Genehmigung nicht erhalten hat, sondern in Folge königlicher allerhöchster Entschliessung vom 13. dieses Monats eine neue Versteigerung vorzunehmen ist; so wird hiezu Dienstag der 13. zukünftigen Monats September bestimmt, an welchem Tag sich also die Kaufsliebhaber bis 9 Uhr frühe in der Bräuverwalters-Wohnung zu Wörth einfinden, und ihr Anbot zu Protokoll geben wollen.

Die Beschaffenheit, und die nähern Kaufsbedingnisse dieser veräußerlichen braunen und weißen Bierbräuerey, sind übrigens in der Eingangs allegirten Ausschreibung vom 21. April umständlicher enthalten, und wird sich also Kürze halber darauf beziehen. München den 17. August 1814.

Königliche Finanz-Direktion des Isar-Kreises.
v. Annetsberger, Direktor.
von Krempelhuber.

3147. (3 a.) **Bekanntmachung.**

Mittwoch den 5. Okt. l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird auf Andringen der Gläubiger das Anwesen des verstorbenen Franz Seraph Hagn, Buchdrucker und Buchhändler allhier in der sogenannten Narrnsteig sub Nro. 192 salva Ratificatione Creditorum an die Meistbiethenden öffentlich veräußert. Selbes besteht in dem ehemaligen Studenten-Seminar, als: in einen großen und geräumigen, 2 Stock hohen Hause, mit einem laufenden Wasser versehen, woran ein Nebengebäude samt 2 Flügel-Gebäuden rückwärts in den Garten angebracht sind, in einem geräumigen Hofe und Nebengärtchen. Das Ganze wäre für einen öffentlichen Gewerbsmann oder Fabrikanten geeignet, auch wird bemerkt, daß bisher auf dem Hause eine Buchhandlung und gangbare Buchdruckerey exercirt worden ist.

Kaufsliebhaber haben an bestimmtem Tage und Stunde auf dem königl. Stadtgerichtsbureau zu erscheinen, Unbekannte sich über ihr Vermögen und Aufführung legal auszuweisen, dann ihr Anbot ad Protocolum zu geben. Endlich wird noch angefügt, daß der königl. Advocat Rott amtlich bestellter Anwald der Creditoren sey, an welchem sich nöthigen Falls um weitere Auskunft gewendet werden kann.

Actum, den 30. Aug. 1814.

Königl. Stadtgericht Landshut.
Reingruber, Stadtrichter.
Stark.

Versteigerung.

3151. Mit Einverständniß der Titl. Graf von Deuringischen Testamentserben wird künftigen 22 Sept. l. J. die dermal ludeigner sehr beträchtliche Hofmark Hohentann, aus freyer Hand an den Meistbiethenden in dem dasigen Schloß früh Morgens von 9 bis 12 Uhr gewöhnlichermassen auf den Glockenzug jedoch salva ratificatione verkauft werden. Das Schloß Hohenthann liegt 4 Stund von Landshut nah an der Straße nach Kellheim und Nürnberg, und eine Stunde von Markte Rottenburg. Dieses Schloß ist im besten Zustande, mit vielen heitzbaren Zimmern Küchen, Speisgewölb, zweyen Kellern so andern Bequemlichkeiten versehen; ausser demselben befindet sich das besondere Oekonomiegebäude und zwey Getreid oder Zehntstadl, beläufig an Feldgründen 101 Ausspann, an Wiesen 5 Tagw., an Loh 8 1/2 Tagw., an Garten zwey große und 2 kleine Gärten, worin in ersten beeden sehr viele tragbare Bäume von den besten Obst-Sorten sich befinden, zwey Weyher, dann 67 Tagwerk sehr gut bestellte Waldungen, endlich ein großer Ziegelstadl. Die beträchtliche Zehent-Stift und Gilt Einnahmen, sind aus dem Gutsüberschlag bestens zu entnehmen. Diese Veräußerung geschieht obenangezogenermassen im Ort selbst, wobey aber sich von selbst versteht, daß die Kaufsliebhaber die erfoderliche Ausweis über Zahlungsfähigkeit durch hinlängliche beglaubte Zeugniß beyzubringen haben. Kaufsliebhaber können diese Realitäten und so anders in der Zwischenzeit besichtigen und den Ueberschlag entweder in Rottenburg bey dem sich dort befindlichen Gerichts-Halter Ruedl oder bey der endesgesetzten Testamentsexecution zu Landshut einsehen und die nähere Aufschlüsse erhohlen.

Landshut den 1. Sept. 1814.

Graf von Deuringische Testaments-Execution.
Posch, geheimer Rath und Test. Exekutor.

Versteigerung.

3152. Da sich die Titl. Graf von Deuringschen Testaments-Erben entschlossen, die sehr beträchtliche ludeigene Hofmark Stätzling aus freyer Hand bis künftigen 30sten September lauf. Jahrs an den Meistbiethenden in dem dasigen Schloß selbst, Vormittags von 9 bis 12 Uhr nach gewöhnlicher Art auf den Glockenzug, jedoch salva ratificatione derselben zu veräußern, so wird dieses den Kaufsliebhabern hiemit öffentlich kund und zu wissen gethan. Die obstehende Hofmark besteht in folgenden:

Das Schloß Stätzling liegt eine Stunde unterhalb der Stadt Augsburg, und nach Friedberg in einer sehr angenehmen Gegend und Aussicht, gerade auf die Stadt Augsburg hin, daß man dieselbe ganz übersehen kann. Das ganz gut gemauerte Schloß selbst ist eingädig, und mit vielen heitzbaren Zimmern und Kammern, Küche, Speisgewölbe und Kellern versehen. In dem sehr geräumig hintern Hof stehen die Oekonomie-Gebäude mit Pferd- und Kühestall, nebst einem großen Obst- und Kräutel-, dann Grasgarten. Im vodern Hof ist das Back-, Wasch- und Hennenhaus, der große gemauerte Getreidstadel und Wagen-Remise. Mitten im Dorf steht ein anderer großer Obst- und Grasgarten; dann Getreidkasten und Heuboden, mit dem geräumigen Schafstall.

An Aeckern 44 1/2 Tagwerk;

An Wiesen, und zwar Mooswiesen 92 1/6tel Tagwerk, wovon 17 zweymädig und 75 1/2 Tagwerk enthaltend sind einmädig;

An Holzgründen 149 1/2 Tagwerk sehr gut conservirt;
An Streu-Gründen 50 1/2 Tagwerk;
Zwey Fischwasser in der Baar und Au;
Die Jagd ist besonders beträchtlich;
Die jährliche Stift beträgt 517 fl. 51 kr.;
Briefgeld und Taxen 40 fl.;
Getreiddienst:
An Korn 115 Schäffel 4 Metzen 2 Sechtel;
Gersten 5 — 1 — 1 Viertel;
Haber 107 — 1 — 3 — 3 Sechtel;
An Natural. Getreidzehent beyläufig nach dem mittern

Jahrgang angeschlagenen an Geld 724 fl. 5 kr.

Der kleine Zehent . . 10 „ 27 kr.

Die Schloß-Oekonomie beträgt mit der beträchtlichen Schafzucht jährlich . . . . 1250 fl.

Uebrigens wird den Kaufsliebhabern auch zugleich freygestellt, gleich nach geschehenem Verkauf der Hofmark, daß sie noch das da befindliche Hornvieh, Pferd-, Schaf- und Baumannsfahrniß um billigen Preis mit übernehmen, oder im Gegentheil selbes bey der gleich darauf folgenden Licitation dieser und der noch vorhandenen Schloß-Einrichtung als Betten, Zinn, Kupfer, Wäsch, Kommodkästen s. a. gegen baare Bezahlung mitlicitiren können. Diese Veräusserung geschieht in dem Orte Stäzling selbst; wo aber sich von selbst versteht, daß die Kaufsliebhaber die erfoderliche Ausweis über Zahlungsfähigkeit durch hinlängliche Zeugnisse beyzubringen haben.

Kaufsliebhaber können diese Realitäten in der Zwischenzeit besichtigen und den Gutsüberschlag entweder in Friedberg beym dort befindlichen Landgerichts-Advokaten Hamm, oder in Landshut bey der endesgesetzten Testaments-Exekution einsehen, und die nähern Aufschlüsse erholen. Landshut, den 2ten September 1814.

Graf von Deuringische Testaments-Exekution.

F. v. Poesl, geheimer Rath und Testaments-Exekutor.

Steckbrief.

3156. (3. b) Der diesseitige Tambour Joseph Kirschbaum, ein Kattundruckers-Sohn aus Augsburg ist am 30. Juny d. J. desertirt, und hat sich einer bedeutenden Entwendung der unten bezeichneten Effekten höchst verdächtig gemacht.

Alle Civil- und Militärbehörden werden daher ersucht, auf den Entwichenen die genaue Spähe zu halten, und denselben im Falle des Betretens hieher liefern zu lassen.

Personalbeschreibung.

Joseph Kirschbaum ist 21 Jahre alt, 5 Schuh 10 Zoll groß, hat ein länglichtes, mageres blatternarbiges Gesicht, dunkelbraune Haare, von gleicher Farbe, Augen und Augenbraunen, eine lange spitzige Nase, röthliche Wangen und auf der linken eine mit Haaren bewachsene Warze, einen mittelmäßigen Mund, schöne Zähne, und ein spitziges Kinn, er hat eine rauhe Stimme und spricht eine gemischte österreichische baierische Mundart; bey seiner Entweichung ließ er seine militärische Kleidung zurück, und hatte die entwendeten Kleidungsstücke angethan.

Verzeichniß der entwendeten Effekten.

1) Ein dunkelblauer noch nicht gewendeter Ueberrock, von feinem Tuche mit gesponnenen Knöpfen, durchaus mit blauem Zeug, außer an dem Rücken mit Leinwand, und in den Aermeln mit Parchet gefüttert.

2) Ein paar lange dunkelblaue Beinkleider von gestreiftem Manchester auf dem rechten Knie mit einem unterlegtem Fleck versehen.

3) ein runder feinhäriger Hut.

4) Ein paar vorgeschuhte Czismo Stiefel.

5) Drey Gilets, ein schwarzseidenes, ein gelbseidenes, und eines von weißen Walls.

6) Fünf ganz neue Mannshemden, worunter eines ganz fein ist, sämmtlich auf der Brust mit rother Baumwolle L. W. gezeichnet.

7) Drey weiße und ein rothes Halstuch von Mousselin mit weißen Dupfen ebenfalls mit L. W. bezeichnet.

7) Eine goldene Sackuhr von kleiner Facon mit einem einfachen glatten goldenen Gehäuse, das Zifferblatt ist nicht größer als ein baierischer Kreuzer, emaillirt mit arabischen Ziffern unter demselben ist der Perpendikel zu sehen und das Uhrglas zum Aufspringen gerichtet; sie wurde in Pfersem von dem dortigen Uhrmacher Wolf verfertiget, dessen Name auch warscheinlich darauf steht, an der Uhr befand sich ein Halsband von Haaren ungefähr 2 Ellen lang, in der Mitte mit goldenen Knöpfen.

9) Eine goldene etwas erhabene Uhr in der Größe eines halben Kronenthalers mit einem einfachen Gehäus von getriebener Arbeit, mit weißem Zifferblatt und römischen Zahlen, auf dem Uhrwerk steht der Name Joseph Samer Augusta.

10) Eine silberne flache Uhr mit einem einfachen silbernen schwerer Gehäuse, weißem Zifferblatt, römischen Zahlen und dem Monatstag, auf dem Uhrwerk steht der Name Reinbold, an der Uhr befand sich eine silberne starke Kette von einfachen Gliedern mit einem silbernen Pettschaft.

11) Drey goldene einfache Fingerringe in dem einen steht L. W. 1808 den 15. Nov. nebst den Buchstaben G. und K. der andere hatte oben einen guten rothen Stein, welcher zwischen zwey Diamanten eingesetzt ist, der dritte Ring war von gedrehtem Golddraht.

12) ein paar goldene Ohrenringe.

13) Eine Brieftasche von Schweinshaut mit Silber beschlagen.

Augsburg den 3. Sept. 1814.

Königl. baier. Linteninfanterieregiment (Prinz Karl.)

Bernklau, Oberst.

Müller, Auditor.

3154. Von

Königl. baier. Landgerichts Parsberg wegen wird auf Andringen des königl. Kronfiskalats des Regenkreises vom 2. und 18. v. M., und das darauf am 19. v. M. geschehene freywillige Erbieten der bürgerl. Silberarbeiters-Eheleute Joseph und Theresia Schön zu Velburg hiemit öffentlich bekannt, daß der letztern Anwesen zu Velburg bestehend:

I. Aus dem sogenannten alten Pfleghaus sub Nro. 113 zu Velburg, wobey sich 3 Stöck mit 7 Zimmern, 1 Werk-Kammer, 2 Kammern, 2 Küchen, 1 Speis und 1 Haus-Gewölb, dann 3 Hausflehze befinden, und ein wohl kultivirter Obst-Haus-Garten mit 1/2 Tagwerk, 1 Acker zu 3/4 Tagwerk und ein Gemeindstheil zu 1 Gemeindstheil 1/2 Tagwerk verbunden ist.

II. Aus dem sogenannten alten Messerschmid-Haus sub Nro. 108 zu Velburg, wobey sich 2 Stöcke und 3 Zimmer mit 3 Kammern nebst 1 Küche, Speis, Keller und Werk-Stätte befindet, und 2 Feld- und 2 Gemeindsholztheilen zu 1/2 und 3 1/2 Tagwerk nebst reeler Zeugschmiedsgerechtigkeit vereinigt sind,

entweder sammt und sonders, oder nach Umständen eines dieser beyden Häuser mit den darauf liegenden Rechten und Lasten an den Meistbietenden gerichtlich salva ratificationis creditoris verkauft werden wird, und hierzu eine Tagsfahrt auf Dienstag den 27. September nach Velburg angesetzt ist, wobey die Kaufsbedingungen erörtert werden, jeder Kaufslustige alldort zu erscheinen, und jeder Auswärtige mit ämtlichen Vermögenszeugnisse sich zu versehen hat, übrigens bis dahin beyde Häuser bey den gegenwärtigen Eigenthümern obbenannten Schön in Velburg selbst besichtigt werden können.

Sign. den 26. August 1814.

Erthel, Landrichter.

3158. **Vom**

Königl. baier. Landgericht Hemau

Hat man auf neuerliches Andringen des Sebastian Mirbethlschen Gläubiger zu Aichkirchen, nachdem sich die Mirbethischen Eheleute zur Subhastation selbst erklärt haben, das Sebastian Mirbethischen Anwesen zu Aichkirchen auf

Montag den 26ten
Dienstag den 27ten und
Mittwoch den 28ten

des nächsten Monats September im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden mit Vorbehalt kreditorschaftlicher Ratifikation zu verkaufen beschlossen.

Dieses Anwesen besteht in einem 3/4 Hof, welcher in
einem hölzernen Haus,
einem hölzernen Stadel,
einem Backhofen,
(22 Tagwerk Aecker,
circa (1 1/8 Tagwerk Wiesen, und
(3 1/2 Tagwerk Waldung bestehet.

Dieser 3/4 Hof ist zum königl. Rentamt Hemau erbrechtksweis grundbar und reicht jährlich Rustikal-Steuer

	fl.	kr.
Rustikal-Steuer	13 fl.	31 7/8 kr.
Unbeständige Zugvieh-Steuer	2	24
Familien-Steuer	2	—
Grundstift	—	44 3/4
Küchendienst	1	8

Gilt.

	M.	V.	Schz.
Korn	2 M.	— V.	— Schz.
Haber	5 „	2 „	2 „

Forst-Getreid.

	M.	V.	Schz.
Korn	— M.	— V.	2 Schz.
Haber	2 „	1 „	— „

Kaufsliebhaber werden hiemit vorgeladen, an obigen Tägen im Wirthshause zu Aichkirchen zu erscheinen, und sich über ihre Vermögens-Umstände durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Geschehen den 31. August 1814.

Hell, Landrichter.

Oeffentliche Bekanntmachung.

3148. Am dreissigsten des vorigen Monats Julius frühe zwischen 9 und 10 Uhr brach in der Scheune des bürgerl. Zeichmachermeisters Joseph Scherbaum in der Stadt Tirschenreut im Mainkreise Feuer aus, und vernichtete in einem Zeitraum von 8 Stunden den ganzen Ort, so daß nur das k. Pfarrhaus, eine Mühle, die Wohnung des quieszirten k. Hofkammerraths Titl. von Peter, und einige der unbedeutendsten Häuschen am sogenannten Graben, und nicht einmal diese alle ganz unbeschädigt zurückgeblieben.

Dreyhundert dreißig und fünf Gebäude liegen in Asche, und die meisten Eigenthümer derselben, und Einwohner zum Theile entblößt von den nothwendigen Kleidungsstücken irren umher, und das Elend ist gränzenlos.

Selbst die soliden Gebäude: das Commun-Haus, die Landgerichtswohnung, oder der sogenannte königl. Kasten, die Frohnfeste, die Bräuhäuser und Multen, das Armenhaus und die Kirche entkamen dem Brande nicht, indem auch leztere den Thurm die Glocken und das Dach verloren.

Zwar haben die sowohl einheimischen, als böhmischen vortrefflichen Nachbarschaften, auch selbst weiters entfernte Behörden und Privaten bedeutende Unterstützungen gebracht, und vorzüglich darunter folgende sich ausgezeichnet, nemlich: die Stadt Eger mit Lieferung am Gelde zu 75 fl. 40 kr. 281 Laib Brod 1 1/2 Korb Weitzenbrod, 5 Stück Saitzen, 1 1/2 Napf Mehl 6 Stück leinerne Tücher, 3 Bettzlechen, ein paar Beinkleider, 1 Stück Weste, 6 Tüchl, 2 paar Strümpf, 6 Stück Hemden, weiters diese Stadt Eger an Münze 19 fl. 24 kr. und an Einlösungsscheinen 60 fl.; wiederum 244 Laib Brod, 4 Stück Westen, 2 paar Beinkleider.

Die Stadt Weiden am Gelde 76 fl. 22 kr. 40 Laib Brod 47 Zentner Heu.

Die Resource Gesellschaft alldort 39 fl. 18 kr.

Der Markt Metterlich durch Anordnung und Bewirkung des dortigen Bürgermeisters und Municipalraths die erste Hilfe gleich am 30. Juli noch Abends ein Faß mit Bier und mehrere Brodportionen, später 60 Laib schwarzes, für 6 fl. weißes Brod, und an Gelde 18 fl.

Die Pfarrey Wernersreut aufgefodert durch ihren würdigen Pfarrvorstand Herrn Joseph Pröls 20 fl.

Die Gemeinde Ilsenbach k. Landgerichts Neustadt an der Waldnaab 2 fl. 30 kr.

Dieses nemliche Landgericht Neustadt 17 fl. 8 kr.

Joseph Gmeiner sen. Handelsmann in Bernau 6 fl.

Titl. Herr Stadt-Kommandant Oberst-Lieutenant v. Roll zu Eger 14 fl. 24 kr.

Die liebe ehemalige Hauptstadt der obern Pfalz, Amberg resp. das dortige k. Polizey-Commissariat 237 fl. 15 kr. dann einen Sack mit Kleidungsstücken gefüllt.

Weiters auf zwey Pferdewägen 476 Laib Brod, 6 ganze Wecken, und 37 halbe, 208 fl. an Gelde, dann an verschiedenen Kleidungsstücken mehrere Päcke.

Die jüdische Gemeinde zu Flos 16 fl.

Die böhmische Stadt Tachau ebenfalls so schnell als den Unglücklichen nothwendig, 225 Laib Brod, dann weiters 214 Laib, und 3 Strich Erbsen.

Der k. k. österr. Herr Hauptmann Carravetti vom 5. Batallion Jägerkorps und 4. Compagnie alldort 256 Laib Commis-Brod.

Vorgenannte Stadt Tachau einen Salzstock.

Die Herrn Gutsbesitzer Dietl Vater und Sohn zu Tissa und Thierna bey Tachau 31, 1/2 Laib Brod und einen Strich Erbsen.

Das Landgericht Neustadt wiederum 12 Zentner Heu 98 Bund Stroh 12 Säcke Erdäpfl, 41 1/2 Laib Brod.

Die Ortschaft Heidesberg einen Wagen mit Heu geladen, 10 Laib Brod, 2 Säcke Erdäpfl.

Der Ort Schloppach 10 Metzen Getreid, 1 Sack Erdäpfl, 24 Laib Brod.

Die Obmannschaft Sternstein 14 Laib Brod, 2 Säcke Erdäpfel, 17 Bund Heu.

Der Ort Neuhaus 84 Laib Brod.

Die Stadt Bernau 141 Laib Brod.

Der Glasfabrikant Herschmann zu Silberhütte 20 Laib Brod.

Der Markt Falkenberg 39 Laib Brod und 7 Säcke Erdäpfl.

Der Ort Albenreut 83 Laib Brod, 10 Metzen Korn 84 Bund Heu, 68 Bund Stroh, 7 Stück Bretter.

Aus dem Orte Pardorf Michl Franz 4 Laib Brod, Andreas Heindl 2 Laib.

Obiges Ilsenbach 10 Laib Brod 21 Bund Heu, 11 Bund Stroh 1 1/2 Sack Erdäpfl

Windischeschenbach 29 Laib Brod.

Der k. k. Markt Redwitz 58 Mees Erdäpfl, 146 Laib Brod, 1 1/2 Maas Gries, 2 Maas Gerste, 2 Maas Haber.

gries, 36 Maas Mehl, 11 Schröttl Fleisch, einige Kleidungsstücke.

Der k. Municipalrath zu Waltershof 129 Laib Brod.

Obengenanntes Wernersreut neben den schon für die Pfarr angeführen 20 fl. auch noch 40 Laib Brod, 15 Bund Roggenstroh, 4 Säcke Erdäpfl.

Das Bürgermeisteramt Kohlberg 18 fl. 22 kr.

Der königl. baier. Herr General-Lieutenant Graf von Ekart auf Leonberg ꝛc. Kreiskommandant des Regen- und Unterdonaukreises, 25 fl. in Gold mit dem Anerbieten daß die zwey Schlösser Birkensee und Fischbach zur unentgeltlichen Aufnahme aller erkrankten Familien frei stehen, besonders aber die braven Tuchmacher ein Obdach finden könnten, indem jedes dieser Schlösser 30 Zimmer zählt.

Die kön. Polizey-Direktion zu Regensburg 6 Stück neue Frauenhemden, dann 50 fl. in Geld.

Das Bürgermeisteramt Erbendorf, zwey Fuder Fourage, einschlüssig 97 Laib Brod, dann 24 fl. 54 kr. in Geld.

Die Stadt Wundsiedl 72 fl. 7 kr.

Der Ort Pechtnersreut 8 fl. 12 kr.

Die Hern Karl Falter, Lindner und Dück aus Weiden, nemlich Organist und Cantor 3 fl.

Mehrmal das kön. baier. Landgericht Neustadt 50 fl. 12 kr.

Ihro Exzellenz die Frau Gräfin von Montgelas auf Dero Durchreise nach Franzbrun sieben Dukaten.

Der Marktfloß 18 fl.

Der Ort Zeßl 10 Laib Brod 3 Säcke Getreid 16 Schitt Stroh, 23 Bund Heu.

Der Ort Edeldorf 9 Laib Brod, 28 Bund Heu, 8 Schock Strohbänder, 2 Bund Stroh.

Die Gemeinde Eilenbach 6 Bund Stroh, 15 Bund Heu, einen Sack Getreid.

Die Gemeinde Rödenbach 30 Bund Stroh, 28 Laib Brod.

Andreas Klötzl et Cons. von der Oberschlawitzermühl zu Eger am Fischthor 93 Laib Brod 26 Stück Saifen.

Die Gemeinde Fuchsmühl 35 Laib Brod, 16 Bund Stroh, 4 Säcke Erdäpfl.

Der Ort Hofenthan 28 Laib Brod.

Altenstadt bey Erbendorf 13 Laib Brod.

Titl. Frhr von Lindenfels Thumsenreut 80 Laib Brod, 12 Säcke Erdäpfl, 130 Bund Heu, 24 Schitt Stroh.

Mehrmal von der Stadt Eger 196 Laib Brod, 1 Hemd, 4 paar Strümpfe, 2 Westen.

Die Handelsleute Radler und Schweitzer zu Tachau in Böhmen 144 Laib Brod.

Der Ort Kulmain 66 Laib Brod.

Der Ort Münchenreut, 57 Laib Brod, 6 Stück Saifen, 1 Hemd, 1 Weiberrock, etwas Zwirn.

Der Herr Kapellan Schönecker zu Waldschaffen die von ihm zu Waldschaffen und Leonberg gesammelten 69 Laib Brod, und 2 Säcke Erdäpfl.

Der k. k. öster. Herr Oberst Schober in einer Sammlung des löbl. k. k. Linien-Infanterie-Regiments Graf Erbach zu Eger 74 fl. Einlösungsscheine, zwey Kronenthaler und ein Fünffrankstück.

Das k. k. Oberamt Tachau läßt in einer Zuschrift herkommen, wenn es ferner noch dienlich seyn könne, dürfe man sich ohne Rückhaltung dahin verwenden.

Allein, da der Schaden, den diese Brunst angerichtet, und der gegenwärtig in seiner Bestimmung so wie die Entstehungs-Ursache der Untersuchung noch unterliegt, auch nur im oberflächlichen Ueberblick wohl mehrere hunderttausend Gulden erreichen muß, so geschah durch diesen beynahe täglich eingelaufenen Beytrag freylich doch nur augenblicklich und geringe Unterstützung. Localität, uralte Bauart, und andere besondere Verhältnisse, haben wie bemerkt alle Löschmittel vereitelt, und wenn auch zur Erhaltung eines oder des andern Theiles der königl. Herr Landrichter Baron von Lichtenstern, und Herr Actuar Ertl aus Neustadt an der Waldnaab, der erste Herr Landgerichts Assessor Lit. Bedall zu Waldsassen, die Bürgerschaften von Bärnau, von Mitterteich, von Falkenberg, mit den Löschmaschinen herbeygeeilt, und alle Anstrengung verwendet, konnte doch mehr nicht an Gebäuden gerettet werden, als oben bezeichnet ist.

An Mobilien und Effekten ward anfangs viel in Gewölbe und Keller geflüchtet, doch so wie auch diese durch die eingestürzten Kamine, Feuermauern und andern Trümmer in Ruin gesetzt waren, verbrannten erstere gleichfalls, und was an solchen Habseligkeiten noch vorfindig ist, entkam der Flamme nur durch Thätigkeit obbenannter Nachbarschaften und vorzüglich der braven Bürger von Bernau, und der Einwohner von Plößberg und Schönkirch.

Selbst darin geschah dem Unglücke Steuerung, wenn das k. Landgericht Waldsassen ein allgemeines Aufgebot zu Leistung mehrerer Frohnfuhren an seine untergebenen Unterthanen erlassen und das königl. Landgericht Neustadt an der Waldnaab, die Eingesessenen seines Gerichtssprengels in kraftvoller Sprache zu jener realen Menschenlibe aufgefodert, welche das Landgericht Tirschenreut vor kurzem im ähnlichen Falle den Abgebrannten zu Floß so musterhaft bewiesen hat.

Im Namen der wahrhaft höchst und so ganz ohne ihr Verschulden unglücklich gewordenen Einwohner von Tirschenreut erstattet für diese Wohlthaten und gütige Verfügungen, den innigsten Dank, und empfiehlt sie fernerm Mitleiden.

Tirschenreut am 21. Aug. 1814.

Das königl. baier. Landgericht Tirschenreut im Mainkreise.

Senestrey, I. Assessor.

Zollitsch, Coll.

(2. b) Ein junger Mann, ledigen Standes und von gutem Herkommen, welcher schon mehrere Jahre in öffentlichen Bureaux theils als Scribent und Privatsekretär mit Zufriedenheit seiner Vorgesetzten gearbeitet hat, und seine letztere Stelle aus freyem Willen quittirte, wünscht zu seinem weitern Fortkommen eine Stelle als Scribent bey einer öffentlichen Behörde, oder als Privatsekretär bey einem Geschäftsmann oder eine andere für ihn passende Stelle, und zwar in einer Stadt baldigst zu erhalten. Seine Kenntnisse: Er spricht und schreibt die französische Sprache hat Cammeralia studirt, versteht den Geschäftsstyl, wie auch im Rechnungsfache und schreibt eine correkte Hand. Atteslate seines moralischen Characters und Betragens kann er aufweisen. Frankirte Briefe besorgt die Redaktion dieses Blattes unter der Addresse an Hrn. A. H. S. zu R.

Gute Stiefelwichse das Glas zu 12 kr. ist im Komtoir der politischen Zeitung zu haben; auch kann selbige Maaßweise die Maaß zu 1 fl. 12 kr. abgelangt werden.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 219 — 13. September 1814.

Baiern.

Durch ein königl. Reskript vom 20. July wird den mit dem Frankfurtischen Konkordienorden dekorirten in königl. Hof- und Staatsdienste übergetretenen Personen die Forttragung desselben gestattet, der Orden selbst aber als erloschen anzusehen.

Oesterreich.

Der am hiesigen Hofe akkreditirte englische Gesandte Lord Aberdeen ist bereits eingetroffen. Der außerordentliche Zusammenfluß so vieler hohen Personen wird zwar unserer Hauptstadt einen nie gesehenen Glanz geben, aber auch eine den nicht spekulirenden Staatsbürgern sehr empfindliche Theurung hervorbringen. Schon jezt werden Wohnungen, die noch vor einem Monat 1000 fl. kosteten, nicht mehr um 4 bis 5000 vermiethet.

Frankfurt.

Frankfurt vom 7. Sept. Se. Erz. der Hr. Minister von Stein, welcher vorgestern von einer Reise auf seine Güter hieher gekommen war, ist heute Morgens zum Kongresse nach Wien abgereist.

Gestern ist der Herr Ritter von Pizarno, königl. spanischer Minister am preußischen Hofe, nebst Gefolge hier eingetroffen. Am nämlichen Tage sind Se. Exzellenz. der königlich preußische Staatsminister, Herr Baron von Jacobi, hier durch nach Berlin passirt.

Belgien.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Gent vom 2. September. Die Zeitungen haben es wiederholt, daß die Minister der vereinten Staaten mit dem Lord Castlereagh, bey seiner Durchreise durch Gent, eine Unterredung gehabt hätten; sie fügten hinzu, daß seit diesem Augenblicke die Konferenzen häufiger gewesen, und die Hoffnung zum Frieden um so näher wäre.

Das Wahre ist, daß die amerikanischen Minister keine Unterredung mit Lord Castlereagh gehabt haben, und daß seit mehreren Tagen gar keine Konferenz gehalten worden ist.

Englische Blätter geben eine genaue, aber zugleich etwas boshafte Schilderung der amerikanischen Abgeordneten beym Congresse zu Gent.

Herr Adams (sagen sie unter andern) ist der Sohn des vormaligen Präsidenten. Im Jahre 1800 war er Minister der vereinigten Staaten in Berlin. Späterhin schickte ihn der Präsident Jefferson nach Petersburg, wo er sich gänzlich zur französischen Partey schlug. Man hat bemerkt, daß Herr Adams bey allen Gelegenheiten einige Abneigung gegen Großbrittanien bewieß.

Herr Gallatin ist ein Genfer, der mit einem französischen Schiffe durch Zufall nach Amerika gekommen ist. Ohne große Empfehlung schwang er sich durch seine gute Erziehung bald empor. Er fing seine Laufbahn in Amerika damit an, daß er Unterricht in der französischen Sprache ertheilte. Es gelang ihm nach und nach, einige Bekanntschaften zu machen, und nun schlug er sich bald zu dieser, bald zu jener politischen Partey, doch waren seine Grundsätze beständig für Frankreich. Endlich machte er mit dem Präsidenten Jefferson Bekanntschaft, der ihn bald zum Staatssekretär machte.

Am 1. Sept. gaben die amerikanischen Bevollmächtigten ein großes Gastmahl, wozu die vornehmsten Autoritäten eingeladen sind.

Holland.

Aus Brüssel wird unterm 1. Sept. geschrieben: „Der souveraine Fürst der vereinigten Niederlande hat sich gestern nach dem Pallaste Lacken begeben, wo sich Se. königl. Hoheit, wie man glaubt einige Zeit aufhalten wird. — Vermöge Befehls des souverainen Fürsten soll der Theil des Kanals von Bergen nach Conde' auf dem belgischen Gebiete unverzüglich vollendet werden. — Das an unsern Gränzen errichtete Lager dient auch zu militärischen Uebungen. — Am 27. Aug. traf der erste von Moskau kommende Transport französischer Kriegsgefangener zu Gent ein. Mehr als 40 Transporte von dergleichen Truppen, welche in diesem Augenblicke durch Teuschland ziehen, passiren zum Theil durch Flandern, um nach Frankreich zurückzukehren.“

Brüssel, vom 3. Sept. Der Aufenthalt des Lord Castlereagh und des Herzogs von Wellington in hiesiger Stadt hatte zum Zweck, sich einige Einsicht über unsere politische und militärische Lage zu verschaffen. Alle Maaßregeln wurden nach der Natur der gegenwärtigen Umstände angenommen und sollen mit vielem Eifer und Thätigkeit fortgesezt werden. Der Herzog v. Wellington hat nichts vernachläßigt, um unsere Gränze auf der Seite von Frankreich durch ein gutes Vertheidigungssystem zu sichern. Zu diesem Ende ist man dahin übereingekommen, in unsern Provinzen eine respektable Armee zu unterhalten.

Außer dem Lager zwischen dem Tournay und Courtray, soll noch ein anderes in der Gegend von Quievrain, zwischen Mons und Valenciennes errichtet werden.

Ein Theil der hannöverschen Truppen, welche nach und nach in unsern Provinzen eintreffen, besetzt provisorisch Gent, Brügge Ostende, Nieuport, Ypern, Courtray, Tournay, Mons ꝛc. Man erwartet deren auch zu Löwen.

S. k. H. der Erbprinz von Oranien ist seiner Seits in diesem Augenblicke sehr thätig und eifrig; er hat nach und nach einen großen Theil unserer Gränzen auf der Seite von Frankreich besichtigt, über die Garnisonen von Mons und Tournay, von wo derselbe über Antwerpen nach Brüssel zurückgekommen

ist, Heerschau gehalten. Es heißt, er werde uns unverzüglich verlassen, um neue Inspektionen zu unternehmen.

Die engl. Truppen besetzen die Festungen und stehen auf dem Kriegsfuße. Die holländischen Truppen besetzen einen großen Theil der Ufer der Maas und der Sambre. Die belgische Legion, aus 4 Linieninfanterieregimentern, 1 Chasseurregimentern und Dragonerregiment bestehend, welchen ein beträchtlicher Artillerietrain beygefügt ist, besetzen die Gränzen von Frankreich. Man glaubt, die Anzahl der Nationaltruppen werde noch beträchtlich vermehrt werden.

Seit der Abreise des Herzogs von Wellington und des Lord Castlereagh, ist die Korrespondenz mit London weniger lebhaft. Da der letzte hier eingetroffene Kurier den brittischen Minister nicht mehr antraf, so ist derselbe nach Paris gereist.

Helvetien.

Vom 8. Sept. Lord Castlereagh hat seine Reise durch die Schweiz, über Genf, Bern, Brugg und Schafhausen, ohne Aufenthalt zu machen, fortgesetzt; in Brugg hatte er am 6 Sept. mit dem englischen Minister in der Schweiz, Herrn Stratford-Canning, eine Unterredung. Dieser kam gleichen Tags nach Zürich zurück, wo bereits Tags zuvor der russische Minister Graf Capo d'Istria wieder eingetroffen war. Der österreichische Minister hatte Zürich nie verlassen. Am 6. Sept. eröffnete die Tagsatzung ihre Sitzungen wieder. Man sah nun der endlichen Abschließung eines Bundesvertrags entgegen, nach welcher sogleich die Gesandtschaft auf Wien ernannt werden soll.

Frankreich.

Am 7. Sept. sollte in Gegenwart des Königs auf dem Mars-Felde die Cerimonie der Fahnenweihe der Nationalgarde statt haben. Am 4. Sept. waren ebendaselbst alle Linienregimenter der Besatzung von Paris versammelt, um die Sentenz gegen drey seit dem 18. August desertirte Soldaten publiziren zu hören, deren Einer zu zehnjähriger Kugelstrafe, die andern beyden zu fünfjährigen Zwangsarbeiten verurtheilt waren. — Ein Theil der Besatzung von Paris soll in Kurzem durch andere Korps abgelöst, und so in der Folge fortgefahren werden, damit nach und nach alle Regimenter der Armee das Vergnügen haben, in der Hauptstadt zu garnisoniren.

Dem Vernehmen nach wollte die Herzogin von Angoulême am 5. Sept. sich nach Meudon begeben, und daselbst ungefähr einen Monat zubringen.

Am 18. Aug. hat der König verordnet, daß 100 junge Leute, die kriminell oder zuchtpolizeymäßig durch Erkenntnisse der Gerichte verurtheilt worden sind, wenn sie noch nicht 25 Jahre zurückgelegt haben, aus den Gefängnissen der Stadt Paris entlassen, und in einem Lokal vereinigt werden sollen, wo man sie unterrichten, zur Arbeit anhalten und einer strengen Aufsicht unterworfen wird. Der Herzog de la Rochefoucault, Pair von Frankreich, ist vom Könige zum Direktor dieser Anstalt ernannt. Derselbe ist auch vom Minister des Innern zum beständigen Ehrenpräsidenten des Centralkommité der Kuh-Schutzpockimpfung ernannt.

Den 19. Aug. gab der König einer kleinen Zahl anwesender Ritter des Ordens vom heil. Grabe zu Jerusalem Audienz, und versicherte sie, daß er den Gegenstand ihrer Bitte prüfen, und stets nützlichen Anstalten seinen Schutz angedeihen lassen würde.

Zu Konservatoren der Gränzen Frankreichs sind Hr. v. Hirsinger, ehemaliger Gesandter an den Höfen von Würzburg und Frankfurt, und Graf Camille de Chassepot ernannt

Das Journal des Debats enthält folgende Zuschrift an die Redaktion: „Paris, den 3. Sept. Ich komme so eben über England aus Port-au-Prince, auf der Insel St. Domingue, an, welches ich den 25. verließ. Ich bringe sehr angenehme Nachrichten mit, und bitte sie durch ihr Journal der Klasse der Kolonisten bekannt zu machen. Petion hat Ludwigs XVIII. Regierung anerkannt, und in seinem ganzen Gebiet die weiße Flagge aufgesteckt. Er will unverzüglich eine Deputation an Se. Majestät schicken. Christophe ist in einer verzweifelten Lage; die meisten seiner Chefs verlassen ihn: Martial-Besse, der auch dazu gehörte, hat einen großen Theil seiner Unterthanen gegen ihn empört. Petion hat seine ganze Macht versammelt, und marschirt gegen Norden, um sich mit Martial-Besse zu vereinigen, und diesen amerikanischen Tiger zu vernichten. Petion kennt die friedfertigen Gesinnungen der französischen Regierung, und freut sich über die Nachricht, daß die alten Kolonisten von St. Domingue ihr Vorurtheil gegen die farbigen Menschen abgelegt haben, und sie an ihren politischen Rechten Theil nehmen lassen wollen. Ich verbürge Ihnen die Richtigkeit dieser Neuigkeiten, welche dazu beytragen werden, Frankreich jene wichtige Niederlassung, die ihm seit 25 Jahren geraubt ist, wieder zu geben. Don Francisco de la Vega."

Das Municipalkorps von Nancy erklärt, daß der Leichnam des Königs Stanislaus Lesczynski unmöglich nach Posen gebracht worden seyn könne, da er noch, wie es sich neuerdings in Gegenwart vieler Personen überzeugt habe, in der Gruft von Bonsecours ruhe, dasselbe auch nicht ohne Befehl des Königs, dessen Wegschaffung erlauben würde.

Straßburg, den 7. Sept. Die Prinzessin von Wallis ist gestern hier angekommen, und im Gasthofe zu Geiste abgestiegen. I. k. H. beehrten heute Abends das Theater mit Dero Gegenwart. Man hat Hoffnung, daß I. k. Hoh. einige Tage hier zubringen werden. Vorgestern traf der Hr. Graf von Münster, Staats-Minister, hier ein und reiste gestern nach Wien ab.

Italien.

Der Bote von Tyrol enthält folgende Artikel: **Rom, den 25. August.** Einige Personen, welche sich hinlänglich unterrichtet glauben, scheinen die Nachricht behaupten zu wollen, daß sich der heil. Vater zum Kongreß nach Wien begeben wird, um dort den alliirten Monarchen das Interesse seines Staates und der heil. Religion geltend zu machen.

Vom 27. Aug. Nach zwanzig Jahren wurde wieder das Fest des heil. Ludwigs allhier gefeyert. Se. P. H. begaben sich selbst, um das Fest zu verherrlichen, in die reich gezierte Ludwigskirche, allwo Höchstdieselbe die heil. Messe lasen, welcher Se. Maj. der König von Spanien und I. Maj. die Königin von Hetrurien beywohnten. Herr Kourtois de Preßigny, außerordentlicher französischer Gesandter, empfing S. P. H. an der Kirche, und gab sonach eine prächtige Tafel, wozu 8 Cardinäle, Bischöfe und Minister :c. eingeladen wurden. Beleuchtung, Feuerwerke und andere Feste :c. beschlossen diesen feyerlichen Tag. — Am nämlichen Tag, als am hohen Namensfeste I. M. der Königin von Spanien, brachten sämmtliche Kardinäle, Prälaten, Minister und der Adel Allerhöchstselber ihre Glückwünsche dar. Nach dem Handkuß, wozu I. M. ihren Hofstaat zuließen, begaben sich Allerhöchstdieselben zur Tafel, wozu die hohen Monarchen von Spanien und Hetrurien, und S. H. der Friedens-Fürst eingeladen waren.

Neapel, den 20. Aug. Se. Maj. haben diesen Morgen einen militärischen Rath des Artilleriewesens gehalten, wozu der Kriegsminister, der Staatssekretär und die ersten Offiziere er-

schienen. Sonach hielten S. M. einen Begnadigungsrath, zu welchem die Kriegs-Justiz-Polizeyminister und mehr andere Personen von Rang kamen.

Vom 21. Aug. Kanonendonner verkündete am Vorabend und am Morgen des Namensfestes Sr. Maj. des Königs den feyerlichen Tag. Nachdem Se. Maj. frühmorgens die Glück-Wünsche der Prinzen und Prinzessinnen des k. Hauses, und auf dem Throne sitzend jene des k. Hofstaats und des Staatsraths empfingen, machte das diplomatische Korps seine Aufwartung. Um 12 Uhr begaben sich JJ. MM. in die Kirche, allwo ein feyerliches Tedeum abgesungen wurde. Die Munizipalität stattete zur Feyer dieses Tages 40 arme Mädchen aus. Vor dem Pallast sprang Wein aus der Fontaine, auch stieg ein Luftballon. JJ. MM. begaben sich um 9 Uhr in das Theater di S. Carlo, wo AA. HH. DD. mit außerordentlichem Enthusiasmus empfangen wurden. Morgen wird auf dem Campo di Marte große Revüe über sämmtliche hier und in der Gegend liegenden Truppen gehalten werden.

Mailand, den 2. Sept. In der Kirche di S. Angelo wurde drey Tage nach einander ein feyerliches Requiem für die im letzten Feldzuge gebliebenen Krieger gehalten, wobey allezeit eine der Function angemessene Rede gesprochen wurde. Am letzten Tage wohnten demselben S. E. der Herr Feldmarschall Graf v. Bellegarde mit seinem ganzen Generalstabe bey. — Ein Tagsbefehl der prov. k. k. Regierung verordnet, daß, da man voraussehen muß, daß die Deserteurs mit ihren Armaturen, Pferden, Kleidungsstücke und übrigen militärischen Attributen entwichen sind, dieselben, oder in Ermangelung ihre Eltern, bey schwerer Strafe gehalten seyn sollen, in Zeit von Tagen obige Gegenstände ꝛc. ihren Ortsobrigkeit zu übergeben.

Jonische Inseln.

Korfu, den 3. August. Auf Unserer Insel ist es nicht so ganz ruhig. Die Engländer bewundern die von den Franzosen und Italienern zur Vertheidigung unserer Stadt aufgeführten wahrhaft unbezwingbaren Werke. Die zahlreiche Garnison, die hier lag, hatte bereits auf der ganzen Insel bedeutende Fortschritte in der Agrikultur veranlaßt. Man legte die griechische Fühllosigkeit ab, und die Bewohner unserer Insel fingen an sich zu überzeugen, daß ihr Erdreich zu Produkten aller Art geschaffen sey, dagegen es den Engländern, wie es scheint, darum zu thun ist, sich in dem ruhigen Besitz dieser wichtigen Insel zu erhalten. Man will hier rekrutiren, doch geht dieß nicht so leicht von statten.

Großbritannien.

London, den 31. August. Konsol. 3 Proz. 65 1/8 1/2. Omnium 2 3/8 Verlust — Die Hofzeitung vom 30. Aug. verkündigt die Ernennung des Lord Stewart zum großbritannischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beym Wiener Hofe. — Die Zahl der seit dem Frieden nach Frankreich zurückgekehrten Kriegsgefangenen erstreckt sich auf 67,000; es sind nur noch 19,000 vom Kontinent in England zurück, welches sämmtlich Polen sind. Die Zahl der gefangenen Amerikaner beträgt 3800, beynahe Alles Matrosen. — Der Courrier will von dem Resultat der Unterhandlungen mit Holland Folgendes wissen: England behalte in Amerika Demerary, Essequibo und Berbice, gebe aber Surinam, Curassao, und St. Eustach (welche beyde letztere Besitzungen aber, sobald der Handel mit den spanischen Kolonien frey bleibt, fast ohne Werth sind, da sie nur vom Kontrebandhandel mit diesen bestanden). In Afrika behalte England das Vorgebürg der guten Hoffnung, gebe aber in Ostindien Patavia den Holländern zurück. — Dasselbe Journal versichert, nach den letzten, am 31. Aug. von Gent zu London eingegangenen Nachrichten habe man daselbst, allen gegentheiligen in England verbreiteten Gerüchten zum Trotz, die unterbrochenen Konferenzen wieder angeknüpft, sobald ein während Lord Castlereaghs Anwesenheit nach London geschickter Courier zurückgekommen sey. Die Unterredung des gedachten Premierministers mit den amerikanischen Kommissarien habe eine günstige Wirkung gehabt, und man sey berechtigt, den besten Erfolg von den Unterhandlungen zu erwarten.

Vermischte Nachrichten.

Der Herzog von Cambrige traf den 30. August auf dem Lustschloße Montbrillant bey Hannover ein; Kavallerieabtheilungen waren ihm entgegengeritten, Kanonendonner verkündigte seine Ankunft, und das Offizierkorps empfing ihn. Am 31. war Kour, Abends auch Kour der Damen.

Die englische Nationalschuld in der runden Summe zu 700 Millionen Pf. Sterl. angenommen, würden in englischen Banknoten (512 auf ein Pfund) 61 Tonnen und über 1700 Centner wägen. In den Guineen, in einer Linie hinter einander, dehnte sich diese Summe auf 10,521 Meilen, 558 Klaftern, 1 Fuß, 6 Zoll, in Schillingen über 290,959 Meilen, und in Pfenningen über 4,162,878 Meilen aus. In Gold würde sie wägen 14,981,273 Pfund in Silber 325,806,451 Pfund Apothekergewicht, und 4,687,500 Tonnen in Kupfer. Schnapp-Säcke könnte man, auf jedem 40 Pfund gerechnet, in Gold in Gold 374,531, in Silber 5,645,462 und in Kupfer 262,500,000 füllen. Wagen, auf jeden 2000 Pfund gerechnet, könnte man 7591 mit Gold, 112,504 mit Silber, und 5,250,000 mit Kupfer laden. Zum zahlen dieser Summe in Guineen (12 Stunden des Tags, 100 Guineen die Minute) brauchte man 27 Jahre, 6 Monate, 2 Wochen, 5 Tage, 5 Stunden, 6, 1/2 Minuten; in Schillingen 578 Jahre, 8 Monate, 2 Wochen, 3 Tage, 6 Stunden, 19, 3/4 Minuten; in Pfenningen 6944 Jahre, 7 Monate, 2 Wochen, 2 Tage, 4 Stunden. Interessen zu 3 1/2 proC. wirft diese Summe jährlich 24,500,000 Pf. Sterling ab.

Der Hamburger Korrespondent enthält Folgendes: Im 17. Jahrhunderte hatte Holland seine glänzende Periode. Seit 1609 war es ein unabhängiger Handelsstaat geworden. Die Nation fühlte sich, denn sie gebot in Europa und Asien. Damals hatte ihr berühmter Großpensionair eine Unterredung mit einem Engländer, über das Benehmen der Seemächte in Rücksicht auf die Barbaresken. Der Engländer meinte, sie müßten ausgerottet werden. Der Großpensionair Jan de Witt antwortete ihm folgendes: Es ist wahr, die Sache ist empörend: wir selbst müssen unsere Handelsschiffe im mittelländischen Meere durch starke Convoys schützen, wenn wir sicher seyn wollen und dennoch ist es auf keine Weise rathsam, das Meer von diesen Seeräubern zu befreyen: denn, sagte er, wir würden ja dadurch auf demselben Fuß mit der Levante, mit den Engländern, den Spaniern und den Italienern gesezt werden. Es ist daher das Beste, wir lassen diesen Stachel in der Flanke jener Nationen, wodurch unaufhörlich ihr Handel in Noth gebracht wird, indeß wir, vermittelst unserer Convoys, allen europäischen Handel und Schiffahrt nach Holland ziehen. — Man wird gestehen, das heißt aufrichtig gesprochen. Der Engländer der hundert Jahre später diese Bemerkung erzählt, sezt hinzu: Fas est et ab hoste doceri!

Der 65jährigen Jungfer Johanna Southcoote zu London welche den Messias gebähren will, strömen noch fortdauernd viele Geschenke an baarem Gelde und an Prachtstücken für die Entbindung zu. Einige ihrer Anhänger, die etwas mißtrauisch geworden, waren auf den Gedanken gekommen, ihre Schwangerschaft von einem Accoucheur untersuchen zu lassen. Die Prophetin aber erklärte, daß ihre Delicatesse dieses nicht zulasse.

Königliches Theater an dem Isarthor.
Dienstag, den 13. Sept. **Die bezähmte Widerbellerin**, ein Lustspiel in 4 Akten.

Vorladung.

3150. Elisabetha **Zobler**, verkömmliche Gärtnerstochter von Niederalteich unfern Straubing verschied hier unterm 10. May, nachdem sie früherhin ein Testament ad Conservatorium judiciale übergeben ließ, bey dessen vorläufiger, gerichtlicher Eröffnung sich aber so wenig als durch andere gerichtliche Nachforschungen über die nähern Familien-Verhältnisse Aufschlüsse ergeben, und nicht einmal so viel bestimmt erhalte, ob und welche Erben vorhanden, dann wo sich solche befinden dürften. Die allenfallsigen Intestaterben werden sonach hiemit aufgefordert, binnen 30 Tagen sub poena agniti ihre Ansprüche auf diese Erbschaft geltend zu machen, sohin ihre Verwandtschafts-Gründe legal darzuthun, als man sonst in Sachen weiters verfahren würde, wie Rechtens ist.

Den 2ten September 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
v. Weizenbeck.

Versteigerung.

3132. (3. c) Montags den 19ten September l. J. wird bey unterfertigter Stelle von 9 bis 12 Uhr Vormittags die Behausung des bürgerl. Kochs **Joseph Huber** in der Sendlingerstraße HjV. Nro. 979 salva ratificatione an den Meistbiethenden verkauft.

Kaufsliebhaber haben sich daher am besagten Tage hierorts zu melden, und ihre Anbote ad Protocollum zu geben.

Den 17ten August 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.
Mislach.

Staatsrealitäten-Verkauf.

3010. (3. c) Am Samstage den 17. des künftigen Monats Sept. werden nachbenannte königl. Gebäude den Meistbiethenden unter den bekannten Normalbedingungen mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung verkauft, und zwar:

Um 10 Uhr Morgens.

Das sogenannte alte Mauthhaus Nro. 177 am Fischmarkte allhier, welches 2 Stockwerke hoch ist, und 15 heitzbare Zimmer, 6 Kammern, 1 Alkofen, 3 Küchen, 3 Flötze, 2 Keller, 1 Trocken-Boden, 4 Gewölbe, 1 Stallung, 7 Holzlegen, 1 Waschküche ꝛc. enthält dann

um 3 Uhr Nachmittags.

Das ehemalige Bräuhausgebäude, samt Nebengebäuden in der Ilzstadt allhier, jedoch ohne Dareingabe einer Bräukonzession.

Kaufsliebhaber können diese Realitäten, nach Anmelden beym hiesigen Amte, jederzeit besichtigen und werden zur Versteigerung, welche auf genannten Plätzen selbst vorgenommen wird, hiemit eingeladen.

Geschrieben am 17. August 1814.

Königlich-baierisches Rentamt Passau.
Wening, Rentbeamter.

Prüfungs-Anzeige.

3151. Da Mittwoch den 14. September Vormittags 9 Uhr die Prüfung der Taubstummen-Zöglinge in Freysing vorgenommen wird, so gibt sich Unterzeichneter die Ehre, solches allen Gönnern und Freunden des Instituts öffentlich bekannt zu machen.

Freysing, den 7. September 1814.

Bernhard Ernsdorfer,
Vorstand und Lehrer.

3169. In der Gruftgasse Nro. 106 im dritten Stock stehen 6 neue ungepolsterte Sessel von Kirschbaumholz, dann 6 gute gepolsterte Sessel, mehreres noch brauchbares Eisenwerk u. a. d., zum Verkaufe feil.

3161. Es wurde den 8. d. M. auf dem Wege vom goldenen Bären auf dem Promenadeplatz in München, nach der Straße auf Neuburg an der Donau über Pfaffenhofen, Bebenhausen ꝛc., eine große Schachtel mit mehreren Frauenzimmers-Kleidungen, wobey drey derley Kleider, wovon eines noch ungemacht von englischen Indien sich befindet, auch befand sich hierin noch ein kleineres Schächterl roth überzogen, worin mehrere Goldgalanterie-Frauenzimmersachen, hauptsächlich aber ein Porträt eines Offiziers mit rosa rothen Aufschlägen sich befindet. Es wird der Finder hiemit höflichst gebeten, diese Schachtel gegen ein gewiß sehr angemessenes Douceur auf das k. b. Anfrags-Bureau der Polizey in München, oder Neuburg an der Donau zu übersenden.

3170. (3. a) Ein Kapriolet mit Pferdgeschirr und Schlitten ist zu verkaufen. D. U.

2225. Franz Xaver **Göttner**, Handelsmann macht hiemit bekannt, daß er sich von seinem bisherigen Gesellschafter Herrn Spitzweg getrennt habe. Dankend für das ihm *bisher* geschenkte Zutrauen, empfiehlt er sich nun neuerdings mit seinem ganz neu assortirten Tuchlager unter Versicherung der allerbilligsten Preise. Dieses Lager befindet sich von nun an in dem ehemaligen Heppischen Hause in der Kaufingergasse Nro. 1027.

3167. (4. a) Der Unterzeichnete hat die Ehre, hiemit bekannt zu machen, daß er in dem bereits bekannten Lokale der ehemaligen, nunmehr aufgelösten Handlung Spitzweg und Göttner, ohne der geringsten Abänderung im Geschäfte fortfährt, Tücher und andere lange, dann auch Spezereywaaren, zu den billigsten Preisen, wie bisher zu verkaufen, und erbietet sich, unter Zusicherung vorzüglich guter Qualitäten zu geneigtem Zuspruch.

Simon Spitzweg,
Neuhausergasse Nro. 1110.

3166. In ein Schloß im Mittelpunkt zwischen zwey Provinz-Städten deren jede zwey kleine Stunden, entfernt ist, sucht man einen pensionirten Ordensgeistlichen, selbigem wird Wohnung, Kost zu Mittag und Nacht, Frühstück, Holz, Licht und Wascherlohn frey gehalten, kann auch wenn er Meß Stipendien hat, selbige nach Belieben anwenden. Das Nähere kann man bey dem Küster Engelhart von St. Martin in Landshut erfragen.

3100. (3. b) Den 13. dieses kommt das **Krämer'sche** Fuhrwerk von **Mannheim** hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter anzufragen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 220 — 14. September 1814.

Baiern.

München den 13. Sept. Gestern Abend um 6 Uhr trafen Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland in Nymphenburg ein.

Großherzogthum Baden.

Die Karlsruher Zeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe, vom 10. Sept. Heute Nachmittags kündigte eine Artilleriesalve der Residenz die Abreise Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland an. Allerhöchstdieselben nehmen den Weg über Wien, wo Sie mit Ihrem kaiserlichen Gemal zusammentreffen werden. Die heißesten Segenswünsche der Stadt und des Landes folgen der erhabenen Monarchin.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 9. Sept. Der allerhöchste Hof und das gesammte, dem regierenden Hause innigst ergebene, stets dessen Gesinnungen und Gefühle theilende Publikum, sind in Trauer versetzt worden, als gestern sich die Nachricht verbreitete, daß die Königin Karoline von Sizilien auf dem Lustschloße zu Hezendorf, in der Nacht vom 7. zum 8. d. vom Schlage berührt, in ein besseres Leben übergegangen sey.

Die letzte noch übrige Tochter der großen Maria Theresia, war sie die Erbin von vielen der preiswürdigsten Eigenschaften ihrer erhabenen Mutter. Aber es war ihr vom Schicksale nicht gegönnt, wie diese, ruhig, glücklich und glänzend zu endigen. Lange im Kampfe mit mannigfaltigen widrigen Verhältnissen, war sie von ihrem Gatten und einem Theile ihrer geliebten Familie getrennt, in den Wohnsitz ihrer Kindheit und in den Schooß ihrer mütterlichen glorreich herrschenden Familie zurückgekehrt, um hier von ihren überstandenen Leiden sich zu erholen. Allein Sie hat dieses irdische Glück nur kurze Zeit genossen. Die Vorsicht hat ihr ein besseres Loos ewiger, ungestörter Ruhe beschieden.

Sie war geboren den 13. August 1752, vermählt durch Prokurazion zu Wien den 7. April 1768, vollzogen zu Caserta den 12. May desselben Jahrs und hat demnach ein Alter von 61 Jahren erreicht.

Se. Maj. der Kaiser und König haben für diese Durchlauchtigste Verblichene vom 10. d. M. anzufangen, sechswöchentliche Hoftrauer anbefohlen.

Wien, den 7ten Sept. Kurs auf Augsburg Uso 246, zwey Monate 243 1/2; auf London 21, 32; auf Paris 66 Konventionsmünze 246 1/8.

Es hat sich zu Prag der Fall ereignet, daß am 9. August d. J. früh um 6 Uhr der vierjährige Knabe des Uhrmachermeisters, Karl Peter Heinrich, aus dem ersten, gegen 2 1/2 Klafter hohen Stocke herabfiel, von einem vorübergehenden Bauer mit Namen Ruß, aus dem Dorfe St. Margarethen, aufgefangen und seiner Mutter unverletzt übergeben wurde. Dieser edle Retter schlug jede ihm angebothene Belohnung aus und verweigerte sogar seinen Namen, welchen man erst im andern Wege in Erfahrung bringen mußte. Um so mehr verdient seine Handlung einer öffentlichen Erwähnung.

Preußen.

Berlin, den 3. Sept. Es hat sich hier ein neuer Frauen- und Mädchen-Verein gebildet, welcher Sr. Maj. dem Könige seine Stiftungsurkunde bereits vorgelegt hat. Der Zweck ist: für den künftigen Unterhalt verstümmelter Vaterlandsvertheidiger Sorge zu tragen und so in die Wunden mancher bekümmerten Familien tröstenden Balsam zu gießen. Zur Begründung dieser Anstalt gaben ohngefähr 90 unbemittelte Mädchen die Veranlassung, als sie am 20 Aug., dem Gedächtnißtage der Schlacht bey Groß-Beeren, hundert verwundete Krieger von dem Ersparniß seiner Handarbeiten im hiesigen Schützenhause speisten. Dort beschlossen sie auf den Antrag des Rentiers Plantier und Kammergerichts-Referendarius Nüske, jede einen monatlichen Beytrag von 2 gr. Kourant zu geben, in der Zuversicht daß sich viele edle Frauen und Mädchen bald an sie anschließen würden. Ihre Zuversicht hat sich bewährt: denn kaum erscholl die Nachricht von einer so wohlthätigen Anstalt, als auch schon mehrere Hunderte von Frauen und Mädchen ihren zartfühlenden Schwestern beytraten und solchergestalt ein hochherziges Unternehmen als dauernd begründen halfen. Am 6. Sept., dem Gedächtniß-Tage der Schlacht bey Dennewitz, wird gedachter Verein 120 russische und preußische Verwundete im Garten der Loge zu den drey Weltkugeln speisen, welches Dank- und Freundschaftsmahl Se. Majestät, unser geliebter Landesvater, so wie sämmtliche kön. Prinzen und Prinzessinen, mit Ihrer Gegenwart beehren werden.

Hanseatische Staaten

Hamburg, den 8. Sept. Wie man hört, ist von hoher Hand unserm Senate Verwunderung bezeugt worden, daß Ham-

burg, nachdem es früher so viel Patriotismus bewiesen, jezt seine Bürgergarde aufgelöst und sein Militär so stark reduzirt habe. In Folge dieser Insinuation dürfte die Bürgergarde wieder hergestellt und jeder Einwohner vom 18. bis 45sten Jahre zum Dienste verpflichtet werden.

Helvetien.

Vom 6. Sept. Die Centralkommission des Leman hat nachstehende an sie gelangte Zuschrift bekannt gemacht, in Gemäßheit welcher einige in Thonon befindliche sardinische Werber aus dieser Stadt weggewiesen wurden: „Da keine Macht um die Werbung in dem unter Ihrer Verwaltung stehenden Theil von Savoyen angesucht hat, so ist auch Niemand befugt als Werber aufzutreten, oder Anspruch auf Quartier und Unterhalt zu machen. Weil hingegen in Folge des Kriegs sich viele Leute ohne Verdienst und ohne Arbeit befinden, so steht ihnen frey Dienste zu nehmen, wo sie es für gut finden, aber Sie sind ihnen keine Leistungen schuldig. Turin, 2. Aug. 1814. Der Generalgouverneur Piemonts und des nicht abgetretenen Savoyens, Graf Bubna."

Frankreich.

Am 1. Sept. wurden fünf Generalinspekteurs des Genies, welche dieses Jahr einen Theil der Festungen des Königsreichs inspiziren sollen, durch den ersten Generalinspekteur, Generallieutenant Marescot, dem Könige vorgestellt. Auch erhielten an diesem Tage die Viceadmirale Truguet, Miessiessy und Emeriau das Großkreuz der Ehrenlegion, und abermals eine Menge Offiziere den Ludwigsorden. — Der Graf von Artois jagte an diesem Tage mit den Prinzen seinen Söhnen in der Gegend von Trianon und die Herzogin von Angouleme ritt im Gehölze von Boulogne spaziren. — Die Kammer der Deputirten faßte in geheimer Sitzung mit 181 gegen 7 Stimmen den Beschluß, daß die im Auslande gemachten Schulden des Königs dem Staatsschatze zur Last fallen sollen.

Durch ein Cirkularschreiben der königlichen Douane vom 29. Aug. werden die französischen Schifförheder benachrichtigt, daß der Negerhandel, unter Beobachtung der alten Verordnungen in Rücksicht auf die zum Sklaveneinkauf auszuführenden Waaren, die zu leistende Kaution, die beyzubringenden Certificate rc. wieder freygegeben ist. Die Negereinfuhr in die Kolonien muß den Werth der Ausfuhr oder Wiederausfuhr gleichkommen. Der Negerhandel so wie überhaupt der Handel mit den Kolonien, ist nur französischen Schiffen erlaubt; die Neger können nicht blos nach Martinique und Guadeloupe, sondern nach allen französischen Kolonien, so bald die Regierung davon Besitz genommen hat, eingeführt werden.

Die Klosterfrauen der Kongregation de Notre Dame de la Charité du refuge (gewöhnlich Damen de St. Michel genannt) sind wieder hergestellt. Der Zweck dieses Ordens, welcher bereits eilf Häuser in Frankreich hat, ist verirrte Personen weiblichen Geschlechts zur Religion und guten Sitten zurückzuführen. Die ihnen anvertrauten Büßerinnen sind in drey Klassen getheilt; außerdem haben sie noch eine Pensionsanstalt für junge Mädchen, und nehmen auch Wittwen rc. gegen Jahrgeld auf. Die Anstalt zu Paris zählt in diesem Augenblicke 36 Professen, 14 Novizen rc., überhaupt gegen 300 Personen.

Nach Versicherung des Journal des Debats befindet sich General Vandamme seit dem 2. Sept. in seiner Geburtsstadt Kassel unweit Lille.

Zu Havre de Grace war, nach Erzählung englischer Blätter, gleichfalls ein Tumult wegen der Getreideausfuhr gewesen; der Pöbel wollte die Einschiffung von etwa 100 Säcken, die ein englisches Haus zu Southampton gekauft hatte, nicht zugeben, und der Maire sah sich genöthigt, das Militär zu Hülfe zu rufen, welches 15 bis 16 der Unruhigsten ergriff und ins Gefängniß brachte. Zwey englische Matrosen waren bey dieser Gelegenheit vom Volke sehr gemißhandelt worden, welches überhaupt (wie der englische Journalist hinzufügt) so großen Haß gegen die Engländer zeigt, daß sie zu Havre kaum über die Straße gehn können, ohne beleidigt zu werden.

Spanien.

Auf Einladung verschiedener Liebhaber des Ballspiels hatte der König in Begleitung der Infanten, seines Bruders und seines Onkels, auf dem Platze vor dem königlichen Hospital einer Spielpartie dieser Art beygewohnt.

Durch eine Depesche vom 22. Juny benachrichtigt der Generalkapitän des spanischen Antheils von St. Domingo, Don Carlos de Urrutia, den Kriegsminister, die Artillerie und Munition, welche er dem Generalkapitän von Venezuela zugeschickt, sey glücklich angekommen, und Lezterer schreibe ihm aus Coro unterm 1. Juny, daß die Nachricht von des Königs Befreyung aus der französischen Gefangenschaft den größten Eindruck gemacht, und die besten Folgen gehabt habe. Der Feldherr der königlichen Armee, Oberst Cevallos, habe dem Hauptanführer der östlichen Rebellen, Santiago Marino, der mit 4000 Mann aus Cumana und Neu-Barcellona der Stadt Valencia zu Hülfe marschirte, geschlagen; ebengenannte Stadt sey durch 10,000 Mann eingeschlossen, und der Uebergabe nahe; Caracas sey erobert, und Nichts mehr zu unterwerfen übrig, als die Provinzen Cumana, Barcellona und die Insel St. Margarita.

Großbritannien.

London, den 1. September. Konsol. 3 Proz. 65 1/4. Omnium 2 1/4 Diskonto. — Ueber den Zustand der Unterhandlungen zu Gent herrscht der alte Streit zwischen den Londoner Zeitungsschreibern; die von der Ministerialseite fahren fort zu behaupten, sie seyen bloß suspendirt; das Morning-Chronicle erzählt sehr umständlich, die amerikanischen Kommissarien ständen im Begriff Gent zu verlassen; die HH. Adams und Russel kehrten auf ihre Gesandschaftsposten zu Petersburg und Stock-

holm zurück, die übrigen drey, Gallatin, Clay und Bayard, wollten sich am 1. Okt. zu Brest einschiffen, und hätten die englische Regierung ersucht, einer amerikanischen Fregatte, die sie von dort abholen solle, Pässe als Kartellschiff zu bewilligen. Hr. Gallatin wolle in der Zwischenzeit noch seine Vaterstadt Genf besuchen. Bis zum 1. Nov. hofften sie in Washington zu seyn, und dem an diesem Tage zusammentretenden Kongreß Rechenschaft von ihrer Sendung ablegen zu können. — Seit Anfang des Krieges haben die Amerikaner 825 englische Schiffe genommen. — Der Prinz Regent befindet sich noch immer mit einem zahlreichen Gefolge von Generalen zu Brighton, wo er an den Vergnügungen der Badegesellschaft Theil nimmt, und oft selbst Feste gibt. Auf der Rhede liegt die Fregatte Jason zu seiner Verfügung bey Spazierfahrten. — Auf dem Zollhause zu Portsmouth trug sich kürzlich ein lächerlicher Vorfall zu. Einige aus Frankreich in Barken herüber gekommene angebliche Bauern hatten große Laibe Brod und andere Lebensmittel, die sie zu verkaufen wünschten, aufs Zollhaus gebracht. Sie waren schon abgefertigt, als aus Muthwillen ein Zollbeamter in solches Brod mit dem Stecken stach. Es zerfiel in Stücke, und ein Paar seidene Strümpfe kamen zum Vorschein. Nun durchsuchte man alle ihre Lebensmittel, und 40 Laibe Brod gaben 36 Paar seidene Strümpfe; ein welscher Hahn war mit feinen Spitzen vollgestopft. — Der Courrier erklärt das Verfassungsprojekt für Teutschland, welches man neulich, als von der englischen Regierung entworfen, in französischen Zeitungen las, für den Traum irgend eines Privatmannes; die englische Regierung wolle sich in die inneren Angelegenheiten von Teutschland nicht mischen, als insofern die teutschen Fürsten es selbst verlangten.

Schweden.

Briefe aus Stockholm melden, daß daselbst ein Tedeum gesungen worden, um den schnellen und glücklichen Ausgang des Kriegs gegen Norwegen zu feyern. Auch wurde ein großer Ball gegeben, welchem die höhern Staatsbeamten und die Honoratioren der Hauptstadt beywohnten. — Man bemerkte, daß der Staatsrath Aal, welcher norwegischer Seits die Konventionen von Moß mit unterzeichnete, derselbe ist, der vor einiger Zeit auf dem norwegische Reichstage eine Rede für die Vereinigung Norwegens mit Schweden hielt.

Türkey.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 1. Aug. erzählen: „Am 26. July feyerten die hier anwesenden Gesandten der auswärtigen Mächte die glückliche Wiederherstellung des so lange ersehnten Friedens in Europa durch eine prachtvolle Beleuchtung ihrer Wohngebäude in Bujuchdere; alle vornehmen Gesandtschaftsbeamten und selbst mehrere Privatpersonen folgten diesem Beyspiele, und so kam eine Beleuchtung zu Stande, welche alles, was man bisher in dieser Art hier gesehen hatte, an Glanz weit übertraf. Das von dem kaiserl. österreichischen Internuncius Freyherrn v. Stürmer bewohnte Gebäude, und das kaiserl. russische Gesandtschaftshotel zeichneten sich durch Reichthum und Pracht der Beleuchtung vorzüglich aus. Auch der französische Botschafter hatte im gegenüberliegenden Terapia vor seiner Sommerwohnung eine über einem Opferaltar schwebende Sonne glänzend erleuchtet. In Pera hatte der englische Botschafter schon zwey Tage zuvor sein Palais auf der Seite gegen das Arsenal gleichfalls erleuchtet. Das geschmackvoll erleuchtete spanische Gesandtschaftshotel, so wie die Beleuchtung des Gebäudes des Freyherrn von Hübsch, verdienen gleichfalls ausgezeichnete Erwähnung. Die wimmelnde Menge großer und kleiner Fahrzeuge, voll von Zuschauern aller Nationen, gewährte auf dem Meere, so wie die bunte Menge von Fußgängern auf den Kaien, den reizendsten Anblick. Rauschende Musik und Feuerwerke verherrlichten ein Fest, welches wegen der Ordnung, die dabey herrschte, und der einstimmigen lauten Freude nur angenehme Eindrücke und unvergeßliche Erinnerungen zurückließ."

Vermischte Nachrichten.

Die Nürnb. Zeit. enthält Folgendes aus Würzburg: Verflossenes Wintersemester erhielten 10 Kandidaten nach vorher gegangener Prüfung, die philosophische Doktorwürde; dieselbe wurde auch von der medizinischen Fakultät dem Professor der Aesthetik, Professor Fröhlich, ertheilt. Die theologische Doktorwürde erhielt einer und die medizinische sieben. — Im Sommersemester wurden 5 Doktoren der Rechtswissenschaft, 7 der Medizin und 2 der Philosophie creirt; unter den ersten war der königl. baierische Feldmarschall, Fürst von Wrede. — Die Zahl der Studirenden belief sich im Wintersemester 1813/14 auf 250 (unter welchen 187 Einländer und 63 Ausländer); von diesen studirten 57 die Rechtswissenschaft, 96 die Medizin, Chirurgie, Geburtshülfe und Pharmazie, 27 Theologie und 70 Philosophie. — Im Sommersemester 1814 zählte man 287 Studenten (worunter 231 Inländer und 56 Ausländer); von diesen studirten 70 Rechtswissenschaft, 94 Medizin, Chirurgie Geburtshülfe und Pharmazie, 23 Theologie und 91 Philosophie.

Werner, der Verfasser der Weihe der Kraft, welcher in Rom sich vor einigen Jahren zur katholischen Kirche bekannt, lebt seit Anfang dieses Jahrs in Aschaffenburg und hat dort die Priesterweihe erhalten. Er hat schon mehrmals mit großem Beyfall gepredigt und am 19. July die erste Messe gelesen! Er wird nach Wien gehen.

Lord und Lady Castlereagh trafen am 3., von Genf kommend, zu Lausanne ein, empfingen eine Deputation des kleinen Raths und setzten die Reise über Bern nach Wien fort. In Genf wollte man die Kaiserin Louise erwarten. Der Marschall Kellermann, Herzog von Valmy, war am 30. in Hüningen und ging nach Befort. Noch immer erwartet man den Herzog von Berry, vielleicht auch Monsieur. Durch Basel sollen 10,000 Oesterreicher aus Savoyen nach Teutschland gehen.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Mittwoch den 14. Sept.: Trajano in Dacia, italien. Oper.

Verkaufs- und Verpachtungs-Anzeige.

3173. Auf Antrag der Karl August Graf Reisach'schen Gläubiger werden die zur Konkursmasse des Karl August Grafen Reisach gehörigen Glashütten zu Sollnhofen und Konstein zum Verkauf, oder zur Verpachtung hiemit ausgeboten.

Die Glashütte zu Konstein besteht:

a) Aus dem Hüthaus mit vier Kammern, einer Küche im untern Stocke; zwey Kammern, einem Wohnzimmer, einer alten Bachstube und einer Küche im zweyten Stocke; 5 Kammern im 3ten Stocke, einem Waschhaus, zwey Keller, der alten Hafnerstube, einem Garten.
b) Dem Hüttenstadel und einem Pferdstall.
c) Der neuen Hafnerstube mit einem Arbeitszimmer und Nebenbehälter.
d) Der Glashütte selbst mit dem Streck- Kühl und Dörrofen, einer Zurichtkammer und Pottaschenbehälter.
e) Der Streckhütte.
f) Dem Roßstampf.

Zur Glashütte Sollnhofen gehören:

a) Die Hütte mit der Hafnerstube, Zurichtkammer, Aschenbehälter nebst den Glashüttenöfen im untern Stocke; drey Kammern, und ein Stübchen im zweyten Stocke; zwey Kammern im dritten Stocke.
b) Ein Nebenhäuschen mit einem Wohnzimmer, zwey Kammern, einer Küch, einem Pferdstall und einer Krautkammer.
c) Ein weiteres Häuschen mit einem Wohnzimmer, drey Nebenkammern, einem kleinen Gärtchen und einem Brunnen.

Soll kein annehmbarer Käufer sich finden, so werden obige beede Glashütten unter folgenden Bedingungen an den Meistbiethenden verpachtet;

1) Die Verpachtungszeit ist auf drey Jahre bestimmt, und beginnt mit der kreditorschaftlichen Ratifikations Insinuation.

2) Wenn während dem Laufe der Pachtzeit die Glashütten verkauft werden sollten, so macht der Pächter die angefangene Hitze ganz aus, dagegen wird keine Entschädigung geleistet, und Pächter zieht zwey Monat nach ausgegangener Hitze von den Pachtobjekten ab.

3) Wenn kein Verkauf der Hütten eintritt, und die Pacht-Jahre während der Hitze auslaufen, so hat der Pächter für die über den Pachttermin andauernde Hitze das auf diesem Zeitraum zu berechnende, und treffende Ratum des ganzen Pachtschillings zu leisten.

4) Der Pachtschilling wird in jedem Jahre in zwey Terminen entrichtet, welche erst nach der Verpachtung angegeben werden können.

5) Der Pächter leistet eine Real Caution von 1500 fl.

6) Er trägt weder ordentliche, noch außerordentliche Abgaben und Bürden.

7) Er ist von allen Bauteparaturen frey, ausgenommen die Reparaturen, und Bauten der Oefen, zur Fabrikation, welche der Pächter auf seine Kosten herzustellen, und zu unterhalten hat.

8) Die vorhandenen Requisiten zur Fabrikation werden dem Pächter auf Schätzung übergeben, und nach Endigung der Pacht ebenfalls auf Schätzung wieder zurückgenommen und Meliorationen und Deteriorationen nach den Schätzungen ausgeglichen.

9) Für Beschädigungen aus Verschulden oder Versehen des Pächters, oder seiner Leute haftet der Pächter.

10) Die Masse unterhaltet die Gebäude nur im dermaligen Zustande.

11) Dem Pächter wird auch das Recht, 300 Klafter Holz aus den königlichen Forsten um Sollnhofen zu beziehen, überlassen, jedoch übernimmt derselbe alle darauf, und davon zu bestreitenden Bezahlungen.

12) Uebrigens versteht sich ohnehin, daß die bey den Hütten bisher benützten Räume und Flächen zur Aufstellung des erforderlichen Holzes dem Pächter zur Benützung überlassen werden.

Der Verkauf und die Verpachtung geschehen unter Vorbehalt der kreditorschaftlichen Ratifikation, und der 10. Weinmonats laufenden Jahres wird hiemit zu diesem Geschäfte bestimmt, wo die Kaufs- und Pachtlustigen zu Konstein bey der dort eintreffenden königlich baierischen Appellationsgerichts-Commission ihre Anbote ad Protocollum machen können.

Zu gleicher Zeit wird auch der sehr bedeutende Vorrath an Glasfabrikaten, als verschiedenen Boutellien, Apotheker- und Laborantenwaaren, Tafel- und anderes Glas an den Meistbiethenden in größern und kleinern Parthien verkauft werden.

Diejenigen Käufer, deren Zahlungsfähigkeit nicht schon notorisch ist, haben sich mit den gehörig gerichtlichen Vermögens-Zeugnissen zu versehen. Neuburg den 5. Sept. 1814.

Königl. baier. Appellationsgericht für den Oberdonaukreis.

Johann Maria Frhr. von Bassus, Prädent.

Sekretär Frey.

3157. (2. b) In der Prannersstraße, im Hause Nro. 1477 ist auf künftiges Michaeli Ziel, im 2. Stock eine Wohnung von neun heizbaren Zimmern, wovon die drey vodern modern tapezirt und zwey ausgemahlt sind, Küche, Speise, Holzlege, Stallung auf vier Pferde, nebst Kutscher-Kammer, Remise auf vier Wägen, Keller, Speicher und andere Bequemlichkeiten zu beziehen.

Diese Wohnung wird auch ohne Stallung und Remise abgeben und ist das Nähere im Hause Nro. 1178 auf der Hundskugel im 2. Stocke zu erfragen.

Die vierte Vorlesung über die Hauptsätze der Arithmetik des menschlichen Lebens wird, auf Verlangen mehrerer Herren Interessenten, dießmal nicht den Mittwoch, sondern Donnerstags den 15ten zu der gewöhnlichen Stunde gehalten werden.

3172. (2. a) Ein gut konditionirtes Flügel-Instrument mit 5 1/2 Oktaven und zwey Tonveränderungen von Ferd. Sailer steht um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

3100. (3. c) Den 13. dieses kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn Reuter anzufragen.

Die 1073ste Ziehung in München ist Montag den 12. Sept. 1814 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

87 82 31 85 86

Die 1074te Ziehung wird den 19. Okt. und inzwischen die 694te Regensburger Ziehung den 22. und die 32. Nürnberger Ziehung den 30. Sept. vor sich gehen

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 221 — 15. September 1814

Baiern.

München, den 14. Sept. Gestern nach der Mittags-Tafel war in Nymphenburg bey Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland große Aufwartung und hierauf großes Konzert. Heute begaben sich Ihre Majestät in das königl. Hoftheater, um der Aufführung der großen italienischen Oper Trajano in Dacia beyzuwohnen. Allerhöchstdieselben wurden mit dem größten Jubelrufe bewillkommt.

Se. fürstl. Gnaden der Herr Feldmarschall Fürst Wrede ist vorgestern Abends von hier nach Wien zum Congreß abgereist.

Der königl. spanische Gesandte v. Labrador, nebst seinem Gesandtschaftssekretär Machado, reiste am 12. Sept. durch Augsburg nach Wien.

Nürnberg, den 12. Sept. Eine Abtheilung Baschkiren die seit mehreren Monaten in hiesiger Stadt lagen, ist vor einigen Tagen von hier in ihr Vaterland aufgebrochen. Die Durchmärsche durch unsere Stadt beschränken sich nun noch auf einzelne Abtheilungen zurückkehrender Gefangener und auf wiedergenesende Krieger, die aus den Spitälern nach Hause gehen.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Ansbach, vom 9. Sept. Nach Ankündigung eines voraus geeilten Kuriers trifft morgen um 10 Uhr Vormittags die russ. Kaiserin Majestät in Dinkelsbühl ein, speist daselbst zu Mittag und will hierauf in Donauwörth übernachten, von wo die Reise in einem Zuge nach Nymphenburg geht. Die Kaiserin ist von dem Fürsten Narischkin und der Fürstin Provorowsky begleitet.

Oesterreich.

Der zu Wien unter dem Vorsitze des Fürsten von Schwarzenberg entstandene Verein zur Errichtung einer den Tag der glücklichen Rückkehr Sr. Maj. des Kaisers verewigenden, den k. k. Invaliden gewidmeten wohlthätigen Stiftung hat bereits zur beabsichtigten Vertheilung für das Jahr 1814 Sr. Maj. dem Kaiser 3000 fl. überreicht. Das Großhandlungsgremium zu Wien hat sich erklärt, gleichfalls eine Stiftung zum Besten invalider Offiziere machen zu wollen, zu welchem Ende schon 200,000 fl. in öffentlichen Fondsobligation zusammengelegt sind; zugleich sind von demselben für das Jahr 1814 bereits 5000 fl. zur Vertheilung dargebracht worden.

Niederrhein.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes vom Rhein, vom 8. September. Aus dem Oranien-Nassauischen gehen 2000 Mann nach Holland. Das oranien-nassauische Intelligenzblatt enthält den hierüber abgeschlossenen Vertrag. Der Fürst gehöre (heißt es) beyden Ländern an, und es sey ein Verhältniß wie zwischen Preußen und Brandenburg. Teutschland wäre übel beschützt, wenn es die niederländischen Festungen nicht seyen; Holland aber habe bey seiner Seefahrt nicht Menschen genug, darum müßten Teutsche und Schweizer aushelfen. Am Ende wird noch die Subscription auf einige Kompagnien Freywilliger eröffnet.

Hanseatische Staaten.

Hamburg, den 6. Sept. Bekanntlich haben Se. königl. Hoheit, der Prinz Regent des vereinigten Königreichs Großbritannien und Irrland, Sr. Maj., dem Könige von Preußen während ihrer Anwesenheit zu London ein in der Form einer Kriegsfregatte erbautes und ausgerüstetes Fahrzeug zum Geschenk gemacht. Dieses Schiff wird dieser Tage von Portsmouth zu Hamburg eintreffen.

Frankreich.

Am 6. Sept. hatte das diplomatische Korps beym Könige, und nachher bey den Prinzen vom Hause und der Herzogin von Angouleme Audienz. Bey dieser Gelegenheit wurde Herr von Signeul, als schwedischer Geschäftsträger, dem Könige und der königlichen Familie vorgestellt. Bey Monsieur speisten an diesem Tage mehrere englische Damen vom ersten Range. Abends verkündigte der Donner der Kanonen das Fest der Fahnenweihe, welches am folgenden Tage statt haben sollte. Auf dem Marsfelde war zu dem Ende ein Thron und ein Altar errichtet.

Lord Castlereagh hatte Paris, wo er am 26. Aug. angelangt war, den 28. in Gesellschaft des Unterstaatssekretärs Hrn. Cooke wieder verlassen.

Der von seiner Mission in die nördlichen Departements nach Paris zurückgekommene Marschall Mortier hatte kürzlich eine Audienz beym Könige.

Während das Journal des Debats den General Vandamme zu Kassel im Norddepartement sich aufhalten läßt, behauptet die Gazette de France, er sey noch zu Kopenhagen, und das Journal de Paris läßt ihn zu Paris ankommen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Frankreich vom 30. August. Die Hamburger Deputirten zu Paris haben dem Könige einen umständlichen Bericht über die Wegnahme der Bank eingereicht. Persönlich haben sie ihm noch nicht vorgestellt werden können; auch erhielten sie bis jezt keine Antwort. Es scheint indeß sicher, daß die französische Regierung Thatsachen sammelt, um Beweise gegen den Marschall Davoust zu haben. So hat sie erst ganz kürzlich den Chevalier Monnaye, der einstweilen die Geschäfte des Königs von Frankreich

zu Hamburg besorgt, den Auftrag ertheilt, die Originallen der noch im Monat April von Davoust ausgeschriebenen Requisitionen einzuschicken. Damals kannte Davoust schon die Begebenheiten zu Paris, demungeachtet dauerte von seiner Seite das Requiriren und Wegnehmen ohne Unterlaß fort. Wie man hört, findet Davoust auf seinem Landgute Savigny, vier Meilen von Paris, die Zeit sehr lang, und will durchaus nach der Hauptstadt, indem er sich durch sein Memoire gerechtfertigt zu haben glaubt. Er hat sogar an den Generalzahlmeister der Armee geschrieben, und ihn um Ausfolgung seines rückständigen Gehalts ersucht. Allein er erhielt zur Antwort, da er noch in Untersuchung sey, könne er kein Geld erheben.

Italien.

Durch zwey Dekrete vom 26. Aug. hat der König von Neapel (der sich fortwährend „Joachim Napoleon, König beyder Sizilien," unterschreibt) allen Neapolitanern, welche sich bis jezt in sizilischen See- oder Landdiensten befanden, und vor dem 15. Okt. zurückkehren, volle Amnestie, und denen welche in des Königs Dienste treten wollen, eine Gratifikation zugesichert. Zu Castellamare soll ein Linienin-Infanterieregiment aus diesen zurückkehrenden Emigranten errichtet werden. — Der Moniteur von Neapel zeigt an, daß der brittische Generalkonsul Hr. Robert Fagan den 16. Aug. zu Neapel angekommen, und am 21. bey Gelegenheit eines bey Hofe gehaltenen Cercles nebst Lord Montaigu dem Könige vorgestellt worden, hierauf aber nach Sizilien abgereist sey, um seine Familie abzuholen. — Am 25. Aug. erschien zu Neapel ein neuer Zolltarif, und einige Tage nachher folgende, durch den Herzog von Laurenzana unterzeichnete Publikation des Polizeyministeriums: „Nicht ohne Erstaunen hat die Regierung durch Briefe von Civita-vecchia und Livorno erfahren, daß einige vorgebliche Offiziere, welche sich rühmten im Dienste Sr. Maj. des Königs von Neapel zu seyn, und den königlichen Orden trugen, in gedachten Häfen erschienen sind mit der Behauptung, vom Hofe zu Neapel eine Mission nach der Insel Elba zu haben. Obgleich Niemand sich über die Quelle und die Absicht einer so elenden List täuschen wird, so hält es der Unterzeichnete doch für nöthig zu erklären, daß diese Ränkeschmiede dem Königreiche Neapel nicht angehören, daß sie dort nicht gekannt, und nie mit einer Mission nach der Insel Elba beauftragt worden sind. In Folge dieser Erklärung werden alle Lokalobrigkeiten ersucht, jedes Individuum verhaften zu lassen, welches mit dergleichen Missionen beauftragt zu seyn behaupten wird."

Spanien.

Der als Botschafter nach Paris bestimmte Herzog von Hijar befand sich fortwährend zu Madrid, und seine Abreise schien noch keineswegs nahe. — Aus Südamerika erfuhr man, daß im Königreich Santa-Fe oder Neu-Grenada die Partey der Insurgenten die Oberhand behauptet und die Unabhängigkeit der Provinz proklamirt habe. Die zu Carthagena ausgerüsteten Korsaren thaten dem spanischen Handel von Kuba, Guatimala ꝛc. beträchtlichen Schaden.

Die Zeitung von Bayonne schreibt: „Am 25. Aug. verließen die letzten, um unsre Stadt gelagerten englischen Kolonnen das französische Gebiet, und begaben sich zur Einschiffung nach dem Hafen von Passage. Kaum waren sie über die Brücke der Bidassoa, als die Spanier dieselbe verbrannten. Vermuthlich ist diese Maaßregel eine Folge des neulich in einem Artikel aus Madrid ausgedrückten Grundsatzes: „daß man Spanien zur Lande und zur See sperren müsse, um die wahren oder erdichteten Nachrichten von den Ansprüchen König Karls IV. abzuhalten." Die Brücke über die Bidassoa war der einzige Verbindungspunkt zwischen Spanien und Frankreich auf der Straße von Bayonne."

Großbritannien.

Der Prinz Regent war nach Windsor zurückgekommen, hatte seine Tochter die Prinzessin Charlotte besucht, und sich hierauf nach Cheltenham begeben, von wo aus er Worcestershire bereisen, und am 22. Sept. nach London zurückkommen will. Seine Gemahlin die Prinzessin von Wales ließ in öffentlichen Blättern ihr schönes Haus auf Connaught-Place mit allem Mobiliar auf den 1. Okt. zum Verkauf ausbieten, was ihren Entschluß, nie nach England zurückzukehren, zu beweisen scheint. — Nach Versicherung des Courriers hatte die Regierung, in Folge des von Schweden eingegangenen Waffenstillstandes, die Blokadeerklärung der norwegischen Häfen vorläufig aufgehoben. — Aus Westindien war eine Retourflotte von 50 Schiffen im Kanale angekommen, sollte aber, wegen Verdachts ansteckender Krankheiten, einer strengen Quarantaine unterworfen werden. — Das Morning-Chronicle versichert, in allen spanischen Häfen sey Befehl gegeben, alle Personen, auf die der Argwohn fallen könnte, Agenten oder Kommissarien Karls IV. zu seyn, zu verhaften. — Der Marquis v. Wellesley, der Lord Beauchamp ꝛc. standen im Begriff nach dem festen Lande abzugehen. Die französische Gesandtschaftskanzley zu London hatte seit vierzehn Tagen über 1200 Pässe, meist für Engländer aus den mittlern Klassen der Gesellschaft, ausgefertigt.

Rußland.

St. Petersburg, den 21. August. Gestern wurden in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers und der allerhöchsten Familie die Linienschiffe Finnland und Peter von 74 Kanonen vom Stapel gelassen. Auch geruheten Se. Majestät dem Auflegen des Kiels eines neuen Linienschiffs, Leipzig von 110 Kanonen, beyzuwohnen, und den ersten Hammerschlag daran zu verrichten. Ihre Majestät die Kaiserin Mutter, hatten sich, nebst Ihren kaiserl. Hoheiten, den Großfürsten Nicolai und Michaila und der Großfürstin Anna, aus Pawlowsk hierher ins taurische Palais begeben, und nahmen gleichfalls Theil an dieser Feyerlichkeit.

Der Oberbefehlshaber von Moskau, General von der Infanterie, Graf Rostopschin, ist hier angekommen. Er war bekanntlich im letzten Jahre der Regierung des hochseligen Kaisers Paul Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Durch ein Reskript Sr. kaiserl. Majestät an den Präsidenten der Minister-Comität, Grafen Soltykow, ist befohlen, daß die genannte Comität ferner nach der von Sr. Majestät erhaltenen Instruction in Thätigkeit bleiben soll, wie sie es in Abwesenheit des Kaisers gewesen ist.

Beym Anfange des Kriegs mit Frankreich ward hier von dem Collegienrath und Ritter Pesarovius ein politisches Blatt in russischer und teutscher Sprache unter dem Namen: „Der russische Invalide", herausgegeben, und der Ertrag desselben von dem Herausgeber zum Besten der russischen Invaliden bestimmt. Kaum war dieß Blatt im Reiche bekannt geworden, als nicht allein für eine Menge Exemplare der doppelte, dreyfache, ja vier- und mehrfache Pränumerationspreis von Patrioten für den genannten wohlthätigen Zweck an den Herausgeber eingesandt wurde, sondern es gingen auch Summen von

mehreren tausend Rubeln, zum Theil von genannten, zum Theil von ungenannten Personen, an den Herausgeber mit der Bitte ein, sie an die verstümmelten Vertheidiger des Vaterlandes zu vertheilen. Bey patriotischen Festen, bey gesellschaftlichen Gelagen, bey Familienfesten, kurz bey allen Gelegenheiten wurden, selbst in den entlegensten Gegenden des Reichs Beyträge für diesen Zweck zusammengelegt. Die Summe ist bereits so angewachsen, daß der Herausgeber jenes Blattes Dreymalhunderttausend Rubel Bank-Assignaten als allgemeines Kapital der Invaliden in der Lombardey niedergelegt hat, außer der sehr ansehnlichen Kasse, woraus an tausend Invaliden und Angehörige der in diesem Kriege gebliebenen vaterländischen Krieger monatliche, halbjährige oder einmalige Unterstützungen, welche letztere bisweilen bis 300 Rubel betragen, erhalten haben und fortwährend erhalten. Der Herausgeber legt über die eingesandten Beyträge, so wie über die Verwendung derselben, und namentlich an wen, jedesmal in dem Blatte selbst von Zeit zu Zeit eine äußerst genaue Rechnung ab.

Vorgestern sind die hier anwesenden Abgeordneten aus mehreren Provinzen des Reichs zur Audienz von Sr. kaiserl. Maj. angenommen worden.

Gestern um 4 Uhr Nachmittags hat sich hier die Witterung plötzlich geändert. Auf die stille und warme Temperatur der Atmosphäre, die bereits seit dem Anfang des Juny anhaltend gewesen war, folgte ein starker Nordwind, der in einem heftigen Sturm überging und noch fortwährt.

Der königl. preußische Gesandte, Generalmajor von Schöler, ist hier angekommen.

Wechsel- und Geld-Cours vom 7/20 August: London 10 1/2, 7/8, 11 Pence, Amsterdam 10 1/8 Stüver, Hamburg 9 1/16, 1/8 fl. Bco.

Aus Rußland, vom 21. August. Im Jahre 1812 sind nach einem offiziellen Verzeichniß im russischen Reiche (von griechischen Religion) geboren 1,264,391 Menschen und gestorben 971,358, folglich übersteigt die Zahl der Gebornen die der Verstorben um 293,033. Der älteste der Gestorbenen hatte (in der Penfaschen Eparchie) ein Alter von 105 Jahren erreicht, 8 Personen ein Alter von 135, einer von 130, 15 von 125, 33 von 115 bis 120, 53 von 110 bis 115, 127 von 105 bis 110, 527 von 100 bis 105, 1473 von 95 bis 100, 2749 von 90 bis 95 und 4487 von 85 bis 90 Jahren.

Vermischte Nachrichten.

Altona, den 3. Sept. In der Nacht vom 1. dieses ist das auf dem Ottenser Kirchhofe befindliche Denkmal Klopstocks umgestürzt und durch die Schwere des Falls zerbrochen. Es ist sehr zu bedauern, daß dieses schöne Werk der Bildhauer-Kunst, von dem verstorbenen Professor Schiffauer in Stuttgart, auf eine solche Art beschädigt worden, daß es schwerlich wird wieder hergestellt werden können.

Ein hannöverscher Offizier bey der englischen Garde schreibt aus Gibraltar unterm 4. July Folgendes: „Wir stehen hier noch immer seit unserer Rückkehr aus Corsica, im Lager, wo wir bey Tage die fürchterlichste Hitze ausstehen; bloß des Morgen von 4 bis [illegible] Uhr und des Abends nach Sonnen-Untergang ist es ertr[illegible]. Durch die Wachsamkeit meines getreuen Hundes kann ich wenigstens des Nachts gut ruhen, ohne daß mich die verdammten Affen plagen, welche truppweise des Nachts von den Felsen herabsteigen, sich in unsere Zelter schleichen und stehlen, was ihnen zuerst in die Hände kommt. Diese Thiere, welche von ziemlich großer Art sind, sind jenen gleich, welche sich in den uns gegenüber liegenden Gebürgen von Afrika aufhalten ꝛc.

Zu **London** wurden am 22. Aug. Morgens nach 8 Uhr fünf Delinquenten, nämlich: William Henry Lye wegen Diebstahls mit Einbruch; John Mitchell wegen Verfälschung; Francis Sturgeß wegen Straßenraubes; Michael Maroney auch Mahoney genannt, wegen desselben Verbrechen; John Field, auch Jonathan Wild genannt, wegen Diebstahls mit Einbruch und John Ashton wegen Straßenraubes, in der City, vor dem Gefängnisse von Newgate aufgehenkt. Die Neugierde des Publikums, dieses fürchterliche Schauspiel mit anzusehen, war so groß, daß bald nach 6 Uhr Morgens alle Straßen in der Nähe des Richtplatzes voll waren.

Nach halb 8 Uhr erschienen der Sheriff und die Gerichts-Personen, um der Vollziehung des Urtheils beyzuwohnen. Maroney war der erste, dem die Fesseln abgenommen wurden. Der Gerichtsdiener, welcher dieß zu verrichten hatte, suchte ein Messer, um die Stricke, mit welchen die Ketten zusammen gebunden waren, zu zerschneiden. Als Maroney dieß sah, bückte er sich und riß sie mit herkulischer Anstrengung auseinander. Er betete mit dem Geistlichen, der ihn begleitete, sehr andächtig bis zur Vollstreckung des Urtheils. Sturgeß Field und Mitchell betrugen sich sehr anständig und letzterer betete von dem Augenblick an, als ihm die Fesseln abgenommen worden waren, immer fort.

Am schmerzlichsten, sagen englische Blätter, fällt die Erzählung des Betragens des unglücklichen Ashton, welcher sich, seit ihm das Todesurtheil angekündigt worden war, in einem Zustande von Wahnsinn befand. Es war der letzte, welcher das Schaffot bestieg, auf welches er in größter Hast hinauf sprang und als er oben auf dem Gerüste war, mit den Füßen auszuschlagen und zu tanzen anfing, auch öfters ausrief: „Ich bin Lord Wellington.“ Der Geistliche drang in ihn, zu beten, während der Scharfrichter sein Amt verrichtete; er achtete aber wenig darauf und klatschte immer fort mit den Händen, so viel es die Spannung des Strickes erlaubte. Mitchel der neben ihm hing, ermahnte ihn öfters zum Beten. Allein alles Zureden war vergebens und zwey Knechte mußten ihn halten, während ihm der Strick um den Hals gelegt wurde. Als sie ihn losließen, um das Gebet des Herrn zu verrichten, sprang er im Kreise herum, fing an: Ich bin Lord Wellington!“ Der traurige Zustand, in welchem er sich befand, bewog den Unter-Sheriff dem Scharf-Richter zu befehlen, die sonst gebräuchlichen Formalitäten bey Seite zu lassen und das gewöhnliche Zeichen zu geben, auf welches die Delinquenten in die Ewigkeit geschickt werden. Zwanzig Minuten nach 8 Uhr ward das Zeichen gegeben und das Gerüst unter ihren Füßen fiel herab. Die Delinquenten hingen jedoch kaum einige Secunden frey in die Luft als zum Schrecken und zur Verwunderung aller Zuschauer Ashton vom Stricke herabsprang, dem Augenschein nach unverletzt neben dem Scharf-Richter herumtanzte, und laut aufschrie: „Was denkt Ihr von mir, bin ich nicht Lord Wellington?“ Dann tanzte er wieder, klatschte mit den Händen, und jauchzte. Der Scharfrichter sah sich endlich genöthigt, ihn zu ergreifen und mit Gewalt noch einmal aufzuknüpfen, worauf er dann unter starken Convulsionen verschied. Um 9 Uhr wurden die Leichname abgenommen und den respektiven Personen zur Beerdigung übergeben.

Ediktal-Ladung.

3144. (3. b) In der Gantmasse des Lorenz Floßmann, sogenannten Meßnerander! zu Moosach und seiner Ehefrau Monika werden nachstehende Ediktstäge ausgeschrieben, als nämlich:
ad liquidandum auf den 20. Sept.
ad excipiendum auf den 20. Okt.
ad concludendum auf den 19. Nov.
bis zum 17. Dezember inclusive, so zwar, daß in der ersten Hälfte dieses Termins replizirt und in der andern duplicirt wird.

Alle Gläubiger haben daher am ersten Ediktstage sub poena praeclusionis ihrer Foderungen, und in den zwey letztern sub poena praeclusionis ihrer Handlungen entweder selbst, oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen.

München den 16. August 1814.

Königlich-baierisches Landgericht München im Isar-Kreise.

Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachung.

3179. (2. a) Montag den 26. laufenden Monats Vormittags um 8 Uhr wird in Folge allerhöchsten Entschließung in der diesortigen Rentamtswohnung der Karmeliten-Viertelhof zu Ittling, im Rentamtsbezirke Straubing gelegen, unter den festgesetzten normalmäßigen Bedingungen im Wege der öffentlichen Versteigerung, und zwar auf ganz freyes Eigenthum veräußert werden. Dessen Bestandtheile sind folgende:

a) Gebäude
der sehr solid gebaute Pferdestall und Wagenremiß.
b) Grundstücke
13 7/8 Tagwerk 1382 □Schuh Aecker,
7 7/16 Tagwerk 688 □Schuh Wiesgründe,
1 5/16 Tagwerk 1433 □Schuh Holzgrundes.

Kaufsliebhaber werden demnach zu dieser Versteigerung hiemit eingeladen und haben sich, in so ferne ihre Zahlungsfähigkeit nicht notorisch ist, hierüber durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen.

Straubing, den 9. September 1814.

Königl. baier. Finanz-Direktions-Lokal-Kommission.

Schwab, Kommissär.

Ediktal-Ladung.

3174. (3. a) Der Abstand zwischen Vermögen und Schulden in der Nachlaß-Sache des königl. baier. Kämmerer und Appellationsgerichtsraths Herrn Karl Grafen von Berchem, mußte ungeachtet alles Versuches einer gütlichen Ausmittlung, den unausweichlichen Beschluß zur Gant-Eröffnung herbeyführen, welches hiemit öffentlich bekannt gemacht, und die gesetzlichen Ediktstage bestimmt werden, wie folgt:

I. Ediktstag ad liquidandum Montag den 10. Oktober;
II. ad excipiendum Montag den 7. November;
III. ad concludendum,
a) Die erste Hälfte Mittwoch den 7. Dezember;
b) die zweyte Hälfte Mittwoch den 21. Dezember 1814.

Wer immer an den Grafen von Berchemschen Rücklaß eine rechtliche Foderung machen zu können vermeint, wird aufgefodert, sich an diesen bestimmten Tägen entweder in Person, oder durch einen gesetzlich Bevollmächtigten unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlußes einzufinden, und seine Befehle auszuführen.

Den 2. September 1814.

Königl. baier. Stadtgericht Straubing.

Pracher, Stadtrichter.

Schaaf.

3168. Einladung.

Den 27sten September wird auf dem Viehmarkte zu Ansbach das landwirthschaftsfest des Rezat-Kreises und am 3ten October auf einem eigens hiezu bewilligten Viehmarkt zu Passau dasselbe für den Unterdonau-Kreis durch Vertheilung der von dem landwirthschaftlichen Verein für das Arbeits- und Nutzvieh ausgesetzten Preise begangen werden.

Zugleich sind bey jedem dieser Feste 18 Vereinsdenkmünzen von Silber zur Beförderung des Erdäpfel-, Hopfen- und Obstbaues; dann drey Vereinsdenkmünzen von Gold zu 4 Dukaten zur Beförderung der Flachskultur, der Flachs-Spinnerey und Weberey bestimmt.

3183. In einer Kinder-losen Haushaltung hieselbst wünscht man zwey Mädchen von bennnten Aeltern, im Alter von 10 bis 12 Jahren, in Pension zu nehmen, wo nicht nur für derselben Wäsche und Reinigung, sondern für die Besuche der Lese-, Schreib-, Nähe- und Strickschule ebenfalls, und wenn Aeltern es gerne sehen, auch für den Unterricht in der französischen Sprache gesorgt werden wird. D. U.

3191. In der Residenzgasse ist wegen eingetretenen Umständen ein sehr schönes Quartier, bestehend aus 6 Zimmern, einem Kabinet, Garderobe, Küche, Keller, Holzlege rc. rc. auf künftige Michaelis zu verlassen, und sich des Nähern in der Dienersgasse Nro. 145 über zwey Stiegen zu erkundigen.

3187. In der Kreuzgasse Nro. 106 im dritten Stocke stehen 6 neue, ungepolsterte Sessel sammt Kanapees vom Kirschbaumholz, dann 6 gute, gepolsterte Sessel, mehreres noch brauchbares Eisenwerk u. dergl. Anderes zum Verkaufe feil.

3186. Es ist nächst dem Theatinern ein Zimmer zu vermiethen. D. U.

3162. Die Unterzeichnete wird nach erhaltener Erlaubniß vom 1. Okt. d. J. an jungen Frauenzimmern von jedem Alter gramatikalischen Unterricht in der franz. Sprache und zwar sowohl im Sprechen als im Schreiben, desgleichen in weiblichen Arbeiten aller Art in der Wohnung ihrer Eltern ertheilen.

Prannersgasse Nro. 1505 zu ebener Erde.

Henriete Boniface.

Es kommt heute ein Lehnkutscher von Mannheim hier an und geht in einigen Tagen über Stuttgart, Heidelberg, Frankfort nach Mannheim wieder zurück; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, der kann sich bey Hrn. Weinwirth Findl melden.

3171. (3. a) Für einen Milchmann ist eine Oekonomie-Gelegenheit unweit der Stadt München auf Michaelis zu verstiften. D. U.

3170. (3. b) Ein Kapriolet mit Pferdgeschirr und Schlitten ist zu verkaufen. D. U.

3167. (4. b) Der Unterzeichnete hat die Ehre, hiemit bekannt zu machen, daß er in dem bereits bekannten Lokale der ehemaligen, nunmehr aufgelösten Handlung Spitzweg und Göttner, ohne der geringsten Abänderung im Geschäfte fortfährt, Tücher und andere lange, dann auch Spezereywaaren, zu den billigsten Preisen, wie bisher zu verkaufen, und erbietet sich, unter Zusicherung vorzüglich guter Qualitäten zu geneigtem Zuspruch.

Simon Spitzweg,

Neuhausergasse Nro. 1110.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 222 — 16. September 1814.

Baiern.

München, den 15. Sept. Als sich gestern Abends Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland von Nymphenburg nach der Stadt verfügte um der italien. Oper beyzuwohnen, war zu Allerhöchstihrem Empfang die Garnison ausgerückt und in zwey Reihen von der Barriere des Schwabinger-Thores bis zum Haupteingang in die königl. Residenz aufgestellt; 101 Kanonenschüsse und das Geläute aller Glocken gaben das Zeichen Ihrer Ankunft, und in die rauschenden Musikchöre des Militärs stimmte der laute Jubelruf der zahllos versammelten Zuschauermenge. Heute begaben Sich Ihre Majestät die Kaiserin in Begleitung des königlichen Hofes nach dem Starnberger See.

Hessen.

Im Großherzogthum Hessen erschien nachstehende landesherrliche Bekanntmachung: „Ludewig ꝛc. Wiewohl Wir bereits in Unserm über die allgemeine Landesbewaffnung und Formirung der Landwehren unterm 7. Jan. d. J. erlassenen Edikten §. 4. verordnet haben, daß diese Einrichtung auch nach hergestellter Ruhe fortbestehen soll, so haben wir doch hier und da wahrgenommen, daß ein Theil Unsrer Unterthanen in dem Wahne steht, daß Institut der Landwehr würde nunmehr, da der Friede eingetreten, wieder aufgehoben werden, und daß dieser Wahn an manchen Orten den Eifer in Anschaffung tauglicher Waffen und Montirung geschwächt hat. Da der große Zweck der Landwehranstalt nimmer zu erreichen steht, ohne fortschreitende Ausbildung und Uebung im Gebrauche der Waffen, und da diese Anstalt, wenn sie eine zweckmäßige Organisation und gehörige Ausbildung erhält, ganz vorzüglich zur Erhaltung des Friedens beytragen, also eine große Wohlthat für Unsre getreuen Unterthanen seyn wird, so erklären Wir hierdurch wiederholt Unsern landesväterlichen Willen, daß das Institut der Landwehr eine fortdauernde ständige Landesanstalt seyn soll, deren mögliche Ausbildung und Vervollkommnung Uns ein wichtiges Anliegen ist. Wir haben daher zu allen Unsern Unterthanen das Vertrauen, daß sie wie bisher fortfahren werden, zur Erreichung des Zwecks mit allem Eifer beyzutragen, und das Gedeihen der Landwehr nach Kräften zu befördern. Urkundlich Unsrer eigenhändigen Unterschrift und beygedruckten Staatssiegels. Darmstadt den 14. Aug. 1814. (Unterz.) Ludewig.“

Holland.

Nachrichten aus Brüssel zufolge hat der Fürst das belgische Gebiet in vier Militärbezirke getheilt, deren Hauptorte Hasselt, Löwen, Gent und Bergen sind. General-Lieutenant Janssens, der seit einiger Zeit im Haag das Portefeuille des Kriegsministeriums führte, war nach Brüssel berufen, um den Posten eines Generalkriegskommissärs in Belgien zu versehen. — Zur Uebernahme der von England zurückzugebenden Kolonien wurde ein Truppenkorps aus Freywilligen von der Armee errichtet. Die erste, nach Ostindien bestimmte Expedition soll 4 bis 5000 Mann an Bord nehmen, und noch in diesem Herbste absegeln.

Frankreich.

Am 7. Sept. hatte die feyerliche Fahnenweihe der National-Garde auf dem Marsfelde statt, nachdem der König vorher mit der Herzogin von Angouleme durch die Reihen der Soldaten gefahren war. Die Herzogin befestigte an jede der zwölf Fahnen und an die Standarte mit eignen Händen die Cravatte. Nach vollendeter Cerimonie versammelte der König die Offiziere der Nationalgarde um sich, und sprach zu ihnen: „Der heutige Tag ist für mich sehr schön; er ist ein neues Band zwischen mir und meiner braven Nationgarde. Was darf man nicht von den Franzosen erwarten, wenn man solche Truppen sieht, die der bloße Eifer gebildet hat? Möge nun der Feind kommen, wenn er will; aber er wird nicht kommen; wir zählen nichts als Freunde.“

Der Seeminister Baron Malouet war in der Nacht vom 6 zum 7. Sept. zu Paris verstorben.

Die beyden Departements in Korsika scheinen in eins zusammengeschmolzen zu werden, da der König unterm 3. Sept. einen Präfekten des Departements Korsika ernannte.

Paris, den 7. Sept. Konsol. 5 Proz. 79 Fr. 15 Centimen. Bankaktien 1215 Fr.

Italien.

Der bevollmächtigte Kommissär des Großherzogs von Toscana hat die Zahlungsfrist der Wechsel vom Auslande auf die toskanischen Handelsplätze ad uso folgendergestalt festgesetzt: Im Großherzogthume selbst von einem Platze auf den andern drey Tage nach Sicht; die Wechsel ad uso aus Spanien, Portugal, Schweden, Dänemark, Norwegen, Rußland, Polen, England, Amerika gezogen, drey Monate nach Datum; die niederländischen, holländischen, Hamburgischen, Bremischen und von Lübeck, zwey Monate nach Datum; alle andern aus teutschen oder schweizerischen Plätzen, vierzehn Tage nach Sicht; Sizilien, Sardinien, Malta, die jonischen Inseln 30 Tage, Levante, Aegypten ꝛc. 31; Italien außer Toskana acht Tage, nach Sicht; Frankreich und alle andre vorstehend nicht genannte Plätze, ein Monat nach Datum.

Großbritannien.

London, den 3. September. Konsol. 3 Proz. 65 1/2. Omnium 2 1/4 Diskonto. — Der Courrier enthält (und das

französische Amtsblatt übersetzt daraus) folgenden Artikel: „Es heißt, der König von Sachsen habe seine Thronentsagung den 23. August unterzeichnet, und Sachsen werde zwischen Oesterreich, Preußen und Sachsen-Weimar getheilt werden. Das Gerücht setzt hinzu, der König von Sachsen werde durch die Legationen Bologna, Ferrara und Ravenna entschädigt werden, welches aber wenig Glauben findet." (Die Abdankung des Königs wurde in teutschen Blättern für Erdichtung erklärt.) — Ein Theil der Garden und die Ueberreste der teutschen Legion waren auf dem Marsche nach Ramsgate, um sich nach den Niederlanden einzuschiffen. — Die neu durchbrochene schöne Kommunikations-Straße zwischen St. Jamessquare und Haymarket ist jetzt dem Publikum geöffnet.

Schweden.

Folgende Proklamation hat der Prinz Christian den 16. Aug. von Moß an die Norweger erlassen: „Normänner! Da Wir nach der Auflösung Eurer Verbindung mit Dänemark die Leitung der norwegischen Angelegenheiten übernahmen, so wollten Wir Euer geliebtes Vaterland vor Bürgerkrieg oder Partheygeist bewahren. Eure Wünsche beriefen Uns auf den norwegischen Thron. Wir folgten eurem Rufe. Euer Zutrauen und die gute Sache verlangten meine Theilnahme. Wir beschlossen, alles anzuwenden, um Euer Wohl zu bewirken. Wir verhehlten Uns die Gefahren nicht, womit ein unglücklicher Kampf Uns bedrohte, der Eure und Unsere Hoffnung vernichten könnte; allein Wir konnten unmöglich begreifen, daß alle und zwar die mächtigsten Staaten Europens sich vereinigen würden, um ein edles und unschuldiges Volk zu unterdrücken, dessen einziger Wunsch Freyheit und Unabhängigkeit war. Inzwischen ließen Schwedens mächtige Bundesgenossen durch ihre Abgeordnete erklären, daß die Vereinigung Norwegens mit Schweden unwiderruflich beschlossen sey. Einem jeden von Euch ist bekannt, daß Wir geneigt waren, Unsern Posten aufzugeben. Auch sind Euch die Bedingungen bekannt, welche um einen Waffenstillstand zu bewirken gemacht wurden. Diese waren jedoch von der Art, daß sie mit den Grundsätzen des Landes im Widerspruche standen und daher, ohne das Kriegsglück versucht zu haben, nicht angenommen werden konnten. Wir müssen daher beklagen, daß Unser redliches Bestreben, den Krieg in Norwegen zu vermeiden, fruchtlos geblieben ist. Die Seeküsten und die weitläufigen Gränzen Norwegens machten die Vertheilung der Truppen nöthig. Schweden rüstete sich mit Anstrengung an mehreren Stellen und da Wir ungewiß waren, auf welcher Seite des Reichs es angreifen werde, so mußten wir ein Stellung wählen, um die innern Provinzen des Landes zu decken und zugleich den andern bedrohten Punkten zu Hülfe zu eilen. Der Glommen schien in dieser Hinsicht die meisten Vortheile darzubieten. Nachdem wir erfahren hatten, daß der Feind über die Ide-Stetten und den Swine-Sund eingedrungen sey, eilten Wir, das Armeekorps bey Rakkestad zusammenzuziehen, um auf dieser Seite das weitere Vordringen des Feindes zu verhindern. Allein die schnelle und unvermuthete Uebergabe von Frederikstadt nöthigte uns den Glommen zu verlassen, indem die Feinde an demselben einen sichern Uebergang gefunden hatten und nun konnten auch die Zugänge von Christiania erzwungen werden. Der Feind konnte mit seiner überlegenen Seemacht durch Landungen Unsere rechte Flanke umgehen. Eine langwierige englische und schwedische Blockade hatte Uns gehindert, Unsere Magazine gehörig zu füllen. Sie waren beynahe völlig ausgeleert. Mangel an den meisten Lebensbedürfnissen drohete den Muth zu schwächen, den die Uebermacht des Feindes nicht beugen konnte. Die Abgeordneten der Reichsversammlung wurden von dem englischen Ministerium nicht angenommen und kamen folglich ohne Hoffnung, ohne Hülfe und ohne einige Milderung in dem feindseligen Benehmen dieses Reichs zurück. Unter diesen Umständen schlug Schweden einen Waffenstillstand vor. Von den zwey Festungen, über deren Besetzung durch schwedische Truppen in den abgebrochenen Unterhandlungen gestritten worden war, befand sich bereits eine in ihrer Macht, die andere war abgeschnitten und wurde schon bombardirt. Das Kriegsglück hatte sich gegen uns erklärt und die Fortsetzung des Kampfes unter den obwaltenden Umständen würde den Untergang des Vaterlandes zur Folge gehabt haben. Um dieses zu verhindern und um dem Volke Gelegenheit zu geben, auf einem versammelten Reichstage den Zustand des Landes genauer einzusehen, treten Wir gern zurück. Der Waffenstillstand und die Convention vom 14. d. wurden unterzeichnet. In Folge derselben haben Wir durch ein Rescript von demselben Datum alle Obrigkeiten eingeladen, sich auf dem außerordentlichen Reichstag zu versammeln welcher Freytag den 7. Okt. d. J. in Christiania gehalten werden soll. Geliebtes norwegisches Volk! Nur die gebietende Nothwendigkeit, woran ihr nicht zweifeln werdet, konnte Uns zu diesem Schritte bewegen, den Eure Anhänglichkeit an Uns doppelt schmerzhaft macht. Unser Bestreben war, Eure Liebe zu verdienen. Euer Wohl war Unser Zweck in allen Unsern Unternehmungen. Gegeben zu Moß, den 16ten August 1824. (Unterzeichnet) Christian Frederick."

Die Hamburger Börsenhall-Liste meldet aus Gothenburg vom 30ten August: „Endlich ist angeschlagen worden, daß alle norwegischen Häfen, sowohl für die schwedischen als für die Schiffe jeder andern Nation, wieder eröffnet sind. Der Handel dahin soll frey und alle Waaren, mit einigen Ausnahmen, zugelassen seyn. Durch die neuesten Nachrichten aus Norwegen erfahren wir, daß 500 Mann der Aggerhusischen Scharfschützen, welche einen Theil des Leibregiments vom Prinzen Christian ausmachten, den 25. Aug mit Ober- und Untergewähr zu den Schweden übergegangen sind. Man glaubt, daß noch mehrere Truppen bereit sind diesem Beyspiele zu folgen. Privatbriefe melden ferner, daß es in den nördlichen Distrikten Norwegens sehr unruhig aussieht und mehrere Bewohner in dem schwedischen Hauptquartier um Schutz angesucht haben."

Stockholm, den 28. Aug. Der letzte von den Gränzen Norwegens angekommener Courier hat die angenehmsten Nachrichten von dem hohen Wohlseyn Ihrer Majestäten, des Königs und der Königin, wie auch Ihrer königl. Hoheiten, des Kronprinzen von Schweden und des Herzogs von Südermannland, mitgebracht. Se. k. H., der Kronprinz, hatten sich nach dem Glommen begeben, um die Stellung der schwedischen Armee in Augenschein zu nehmen, und wurden am 23. dieses wieder in Fredrikshall zurückerwartet. Ein Theil der schwedischen Truppen hat schon Befehl erhalten, nach seinen Standörtern zurück zukehren, und es ist entschieden, daß die Landwehr sich nach Hause begibt. Der Convention zufolge, war auch die norwegische Armee größtentheils aufgelöst und verabschiedet, und die Normänner, die ihre Söhne und Verwandte zurückkehren sehen, freuen sich über die Veränderung der Lage der Dinge, die ihnen verspricht, daß die Ihrigen sich nicht mehr den Gefahren des Kriegs bloß stellen werden.

Dagegen hat der große Haufe in Christiania, als er sich

in seiner Hoffnung einer leicht zu gewinnenden Selbstständigkeit getäuscht sah, ein Mißvergnügen geäussert, welche in Thätlichkeiten gegen diejenigen ausgebrochen, die vorhin mit ihren Versprechungen ihren Muth zu beleben suchten. Das Haus des Generals Harthausen wurde geplündert, General Staffeldt aufgesucht und verfolgt.

Der Hamburger Correspondent enthält Folgendes aus Seeland, vom 3. Sept. In Norwegen, namentlich in Christiania, sind lebhafte Unruhen vorgefallen. Man hat, nach öffentlichen Angaben, in der Tasche des bey Lier erschossenen Landhöfding von Wermeland Abschriften der norwegischen Kriegs-Pläne und eine geheime Korrespondenz gefunden, wodurch ein Bischof, drey Generals und ein Staatsbeamter verdächtig geworden sind. Demzufolge ist ein General arretirt, und auf eine Festung gebracht und General Ahrenfeld zu seinem Nachfolger ernannt. Dieser zeigte an, daß der General-Quartier-Meister den Proviant für die Armee seit 5 Tagen zurückhalte, und dadurch diese dem äußersten Mangel aussetze. Ungeachtet nun die Angeschuldigten sich durch die Convention zu retten suchten, so hat das Volk in Christiania das Haus des Generals Harthausen daselbst spoliert, drey Offiziers sind zum Tode verurtheilt und mehrere andere arretirt worden.

Die Anführung in öffentlichen Blättern, daß Stockholm in Beziehung auf die norwegischen Angelegenheiten neulich illuminirt gewesen, ist ungegründet.

Schonen, den 30. Aug. Se. königl. Hoheit, der Kron-Prinz von Schweden, werden, wie man vernimmt, nächstens eine Reise über Hamburg nach Wien unternehmen, wo bey Gelegenheit des dasigen Kongresses eine sehr glänzende Versammlung von Monarchen und Fürsten statt finden wird.

Dänemark.

Kopenhagen, den 3. Septemb. Nach der Ankunft eines Couriers von Wien, welcher eine schmeichelhafte Einladung an Se. Majestät überbrachte, der Versammlung der dasigen hohen Monarchen beyzuwohnen, haben Höchstdieselben beschlossen, am Dienstage von hier dahin abzureisen. In Höchstdero Gefolge werden sich, dem Vernehme nach, außer dem geheimen Staats-Minister, Herrn von Rosencranz, der Prinz von Holstein-Beck, der Oberhofmarschall von Hauch, der General von Bülow, die Herren Adjutanten von Göffel und von Qualen, der Kammer-Herr Lindholm und Stallmeister Maaß befinden. In der Zwischenzeit führen Ihre Majestät, die Königin, mit dem Staats-Rath die Regierung. Als Gesandter in Wien befindet sich bekanntlich daselbst der Graf von Bernstorf, dem sein Bruder, der Graf Joachim zu den Unterhandlungen beygesellt ist. Se. königl. Majestät werden, wie es heißt, gegen den 28. Oktober, als dem Geburtstag der Königin, zurückkehren, auf welchen Tag die Krönung in Friedrichsburg angesetzt ist. Zu den Angelegenheiten, die in Rücksicht Dännemarks auf dem Congresse zu Wien zur Sprache kommen dürften, rechnet man das Arrangement der norwegischen Angelegenheiten, das Verhältniß von Holstein zum teutschen Reiche, die Entschädigung für Norwegen rc.

Die Krönung Sr. Majestät war vor der nach Wien bestimmten Reise spätestens auf die letzten Tage des Septembers oder die ersten Tage des Oktobers festgesetzt, und es war bereits durch den Oberhofmarschall von Hauch unterm 27. Aug. das Ausschreiben an alle Personen erlassen worden, die sich bey dieser Feyerlichkeit auf dem Schlosse zu Friedrichsburg einzufinden haben. Alle Damen haben sich bey der Feyerlichkeit in weißen Roben, oder Manteaux de Cour, zu kleiden, da Stickereyen und Besetzung von Gold und Silber bey dieser Solennität bey Hofe verboten sind.

Nachrichten, die wir hier aus Norwegen erhalten haben, sind von sehr ernsthafter Art. Das Volk, welches mit verschiedenen Anführern unzufrieden war, hatte in Christiania Unruhen erregt, wobey mehrere Personen massacrirt seyn sollen. Eine hier angekommene englische Kriegsbrigg überbringt diese Nachricht.

Prinz Christian befand sich noch unpäßlich auf Ladegaardsoen bey Christiania, und hatte seinen Adjutanten an den König mit einem Briefe abgesandt. Derselbe ist am 2. Sept. Abends in Kopenhagen angekommen. Se. königl. Hoheit wollten Norwegen verlassen, sobald Sie die Regierung in die Hände der Deputirten der Stände niedergelegt hätten.

Man war allgemein der Meinung in Norwegen, daß der Mangel an Lebensmitteln und andern nothwendigen Kriegsbedürfnissen es nothwendig gemacht hätten, die Bedingungen der Convention einzugehen, daß man die Sache als völlig beendigt ansehen muß, indem kein neuer Widerstand denkbar ist. Der Staatsrath betreibt jezt die Regierungs-Angelegenheiten.

Die Blokade wird von schwedischer und englischer Seite bis zu einem gewissen Datum aufgehoben.

Aus Christiania ist Capitain Regenborg mit Glaswaaren in unserm Hafen angekommen.

Die Frau von Gollovin ist als erwählte Priorin des adelichen Klosters zu Uetersen konfirmirt worden.

Vermischte Nachrichten.

Se. Majestät der König von Preußen haben, dem Vernehmen nach, Ihre Reise nach Wien auf den 20sten d. M. angesetzt.

Rheinische Blätter enthalten nachstehendes aus London: „Nach Berichten aus Hallifax in Amerika lief daselbst das Gerücht, daß diese Stadt, nebst den Schiffen im dasigen Hafen, durch die Kanonierschaluppen und Bombardierschiffe des Admirals Cochrane in Brand gesteckt worden.“

Der Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar war von Frankfurt nach Koblenz abgereist. Das sächsische Armeekorps, welches vor Kurzem in das Kurfürstenthum Hessen einrückte, ist wieder auf die linke Rheinseite zurückgekehrt.

Se. Durchl. der Herzog von Weimar kehrte von Aachen, wo er zu Herstellung seiner Gesundheit die Bäder gebrauchet hatte, am 1. Sept. in seine Residenz zurück. Sein Empfang war sehr feyerlich.

Das vom Prinzen Regenten von England dem König von Preußen zum Geschenk gemachte, in Form einer Kriegsfregatte erbaute und ausgerüstete Fahrzeug wurde nächstens von Portsmouth zu Hamburg erwartet.

Die bey Hamburg und in der umliegenden Gegend stehenden russischen Truppen sollen bereits über 60,000 Mann stark seyn, und erhalten noch täglich Verstärkungen. Der Oberbefehlshaber Graf v. Bennigsen hat kürzlich eine Reise nach Holstein gemacht.

Die seit einiger Zeit sowohl in Hamburg als in Bremen und Lübeck eingestellte Rekrutirung für England wird gegenwärtig wieder sehr betrieben, und es war kürzlich ein beträchtlicher Transport von Cuxhafen abgegangen, worunter sich auch viele aus der russischen Gefangenschaft zurückgekehrte Soldaten befanden.

Der bekannte Seiltänzer Furioso hat sich den Hals eingestürzt.

Königliches Theater an dem Isarthor.
Freytag den 16. Sept: Salomons Urtheil.
Sonntag den 18. Sept.: Großer Maskenball.

Ediktal-Ladung.

3144. (3. c) In der Gantmasse des Lorenz Floßmann, so genannten Meßnerandel zu Moosach und seiner Ehefrau Monika werden nachstehende Ediktstäge ausgeschrieben, als nämlich:
ad liquidandum auf den 20. Sept.
ad excipiendum auf den 20. Okt.
ad concludendum auf den 19. Nov.
bis zum 17. Dezember inclusive, so zwar, daß in der ersten Hälfte dieses Termins replizirt und in der andern duplicirt wird.

Alle Gläubiger haben daher am ersten Ediktstage sub poena praeclusionis ihrer Foderungen, und in den zwey letztern sub poena praeclusionis ihrer Handlungen entweder selbst, oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen.

München den 16. August 1814.

Königlich-baierisches Landgericht München im Isar-Kreise.

Steyrer, Landrichter.

Steckbrief.

3156. (3. c) Der diesseitige Tambour Joseph Kirschbaum, ein Kattundruckers-Sohn aus Augsburg ist am 30. Juny d. J. desertirt, und hat sich einer bedeutenden Entwendung der unten bezeichneten Effekten höchst verdächtig gemacht.

Alle Civil- und Militärbehörden werden daher ersucht, auf den Entwichenen die genaue Spähe zu halten, und denselben im Falle des Betretens hieher liefern zu lassen.

Personalbeschreibung.

Joseph Kirschbaum ist 21 Jahre alt, 5 Schuh 10 Zoll groß, hat ein länglichtes, mageres blatternarbiges Gesicht, dunkelbraune Haare, von gleicher Farbe, Augen und Augenbraunen, eine lange spitzige Nase, röthliche Wangen und auf der linken eine mit Haaren bewachsene Warze, einen mittelmäßigen Mund, schöne Zähne, und ein spitziges Kinn, er hat eine rauhe Stimme und spricht eine gemischte österreichische baierische Mundart; bey seiner Entweichung ließ er seine militärische Kleidung zurück, und hatte die entwendeten Kleidungsstücke angethan.

Verzeichniß der entwendeten Effekten.

1) Ein dunkelblauer noch nicht gewendeter Ueberrock, von feinem Tuche mit gesponnenen Knöpfen, durchaus mit blauem Zeug, außer an dem Rücken mit Leinwand, und in den Aermeln mit Parchet gefüttert.

2) Ein paar lange dunkelblaue Beinkleider von gestreiftem Manchester auf dem rechten Knie mit einem unterlegtem Fleck versehen.

3) ein runder feinhäriger Hut.

4) Ein paar vorgeschuhte Eskimo Stiefel.

5) Drey Gilets, ein schwarzseidenes, ein gelbseidenes, und eines von weißen Walls.

6) Fünf ganz neue Mannshemden, worunter eines ganz fein ist, sämmtlich auf der Brust mit rother Baumwolle L. W. gezeichnet.

7) Drey weiße und ein rothes Halstuch von Mouselin mit weißen Tupfen ebenfalls mit L. W. bezeichnet.

8) Eine goldene Sackuhr von kleiner Facon mit einem einfachen glatten goldenen Gehäuse, das Zifferblatt ist nicht größer als ein baierischer Kreuzer, emaillirt mit arabischen Ziffern unter demselben ist der Perpendikel zu sehen und das Uhrglas zum Aufspringen gerichtet; sie wurde in Pforzem von dem dortigen Uhrmacher Wolf verfertiget, dessen Name auch warscheinlich darauf steht, an der Uhr befand sich ein Halsband von Haaren ungefähr 2 Ellen lang, in der Mitte mit goldenen Knöpfen.

9) Eine goldene etwas erhabene Uhr in der Größe eines halben Kronenthalers mit einem einfachen Gehäus von getriebener Arbeit, mit weißem Zifferblatt und römischen Zahlen, auf dem Uhrwerk steht der Name Joseph Samer Augusta.

10) Eine silberne flache Uhr mit einem einfachen silbernen schwerer Gehäuse, weißem Zifferblatt, römischen Zahlen und dem Monatstag, auf dem Uhrwerk steht der Name Reinbold, an der Uhr befand sich eine silberne starke Kette von einfachen Gliedern mit einem silbernen Pettschaft.

11) Drey goldene einfache Fingerringe in dem einen steht L. W. 1808 den 15. Nov. nebst den Buchstaben C. und K. der andere hatte oben einen guten rothen Stein, welcher zwischen zwey Diamanten eingesetzt ist, der dritte Ring war von gedrehtem Golddraht.

12) ein paar goldene Ohrenringe.

13) Eine Brieftasche von Schweinshaut mit Silber beschlagen.

Augsburg den 3. Sept. 1814.

Königl. baier. Linieninfanterieregiment (Prinz Karl.)

Bernklau, Oberst.

Müller, Auditor.

Versteigerung.

3181. Heute Freytags als den 16. dieses Monats werden in der Prannersgasse Nro. 1477. im zweyten Stock von 9 bis 12 Uhr, und von 3 bis 6 Uhr versteigert, Kommod- und Schreibkästen, Sesseln, Kanapee, Spiegel, große Speistische, Aktenstellasche, Bettstädlen, ein schwarzes Möbel auf ein ganzes Zimmer, eine Wäschmang, mehrere Kleiderkästen, Küchengeräth und verschiedene Hauseinrichtungen, mit der Bemerkung, daß obige Effekten gleich baar bezahlt werden müssen, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Anzeige.

Endesgesetzter hat die Ehre bekannt zu machen, daß er mit seinen wohlbestellten Masken-Garderobe, das Gewölbe der Frau Schumacherin Riedl in der Weinstraße unter den Bögen, neben des Herrn Handelsmann Prantel bezogen habe.

Michael Beter Maskenkleider-Verleger.

3172. (2. b) Ein gut konditionirtes Flügel-Instrument mit 5 1/2 Oktaven und zwey Tonveränderungen von Ferd. Saller steht um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

3167. (4. c) Der Unterzeichnete hat die Ehre, hiemit bekannt zu machen, daß er in dem bereits bekannten Lokale der ehemaligen, nunmehr aufgelößten Handlung Spitzweg und Göttner, ohne der geringsten Abänderung im Geschäfte fortfähret, Tücher und andere lange, dann auch Spezereywaaren, zu den billigsten Preisen, wie bisher zu verkaufen, und erbietet sich, unter Zusicherung vorzüglich guter Qualitäten zu geneigtem Zuspruch.

Simon Spitzweg,
Neuhausergasse Nro. 1110.

3171. (3. b) Für einen Milchmann ist eine Oekonomie-Gelegenheit unweit der Stadt München auf Michaelis zu verstiften. D. U.

Fremden-Anzeige.

Mittwoch den 14. Sept Duc de Campochiaro, ministre d'Etat de S. M. le Rej des Naples, vende Paris. Le Chevalier Gomer Labrador, Ambassadeur extraordinair de S. M. Catholique. Fürstin v. Colloredo Mansfeld; im Adler. Hr. Major Schwarz von der Schweiz; im Stern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 223 — 17. September 1814.

Baiern.

München, den 16. September.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Baden werden zwischen heut und morgen hier erwartet; der königl. Hof wird morgen Nymphenburg verlassen und die Residenz in hiesiger Hauptstadt wieder beziehen.

Die Augsburger Allgemeine Zeitung enthält Folgendes mit der Ueberschrift: Akademie der bildenden Künste in München.

Seit einigen Tagen verherrlicht die Antikensammlung der königlichen Akademie der bildenden Künste ein neues, außerordentliches, noch nie diesseits der Alpen gesehenes Werk, der Guß des einen der Kolossen auf Monte-Cavallo in Rom, dessen Bestellung die Huld der für alles Große empfänglichen, mit unablässigem Bemühen es fördernden Regierung der Bitte der Akademie schon im Jahr 1811 zugestanden hatte, der bereits im vorigen Jahr mit glücklichem Erfolg unter lebhafter Theilnahme aller Künstler und Verehrer der Künste in der Hauptstadt derselben treflich und vollkommen zu Stande gebracht worden, und nun, eben so glücklich, ganz unbeschädigt im verflossenen Monat hier angelangt ist, wo ein eigens gebauter Saal von 32 Fuß Höhe zu seiner Aufnahme schon bereit war, und er nun, unter der wirksamsten Beleuchtung, auf einer mächtigen, aber rings beweglichen Unterlage, nicht ohne viele Arbeit, seit Kurzem aufgerichtet ist. Als im August 1813 in Rom die Nachricht von seiner Vollendung erscholl, wahlfahrtete die ganze Stadt nach der Kirche von Trinita del Monte, wo er aufgestellt worden; das große Werk war im Freyen, auf dem verhältnißmäßig kleinen und irregulären Platze vor dem Quirinal nie in vortheilhaftem Lichte gesehen worden als es aber frey und in schöner Beleuchtung erblickt werden konnte, stimmten sich auf einmal alle Begriffe zu der diesem erhabenen Werk angemessenen Höhe, ja es ward nun ungescheut für das Capo d'Opera aller auf uns gekommenen Werke der alten Bildhauerkunst erklärt; nicht wenig ward auch zum Preise einer Regierung geredet, die zuerst in unsern Zeiten eine Abformung dieses Werks veranlaßt hatte. Der Besitz derselben ertheilt der hiesigen Abgüßesammlung einen ausgezeichneten, ja einzigen Werth; nicht der einheimische Künstler allein hat Ursache hoch erfreut zu seyn über die ihm in der Nähe und beständig gegönnte Anschauung; alles was in Teutschland Sinn und Liebe für die Kunst hat, wird mit einem Ausruf der Freude vernehmen, daß in einer teutschen Stadt das treue Abbild des außerordentlichen Werkes aufgestellt ist, dessen Eindruck zu beschreiben man vergeblich sich bemühen würde.

Mit diesem Guße zugleich erhielt die Sammlung der königlichen Akademie eine Abformung der Basreliefs von Ghiberti an einer der Pforten des Battisterio zu Florenz, von denen ein Wort Michel Angelo Buonarotti's erzählt wird: sie verdienten die Pforten des Paradieses zu seyn. Auch der Abguß dieser herrlichen Werke der neuern Bildhauerkunst, deren Anschauung und Studium unverkennbar einst selbst auf den Styl des unvergleichlichen Raphael eingewirkt, ist der erste, der unter dem nordischen Himmel gesehen wird.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien, vom 11. Sept. Die sterblichen Reste der Höchstverblichenen Königin von Sizilien wurden Freytags den 9. dieses Monats um 7 Uhr Abends von dem kaiserl. Lustschloße Hetzendorf, unter Begleitung des kaiserl. königl. Kammer-Fouriers und eines Theils des königl. Hofstaates, in die k. k. Hofburgkirche überbracht, wo der k. k. Hof- und Burgpfarrer die übliche Einsegnung vornahm.

Gestern um 7 Uhr früh, wurde der Leichnam der Hochseligen auf dem in der k. k. Hofburgkirche vier Stufen hoch errichteten Paradebette ausgesetzt, und um 10 Uhr das Miserere abgehalten.

Nachmittags um 3 Uhr, war die feyerliche Uebersführung des Herzens in die Loretto-Kapelle bey den P. P. Augustinern, und der Eingeweide in die Hofgruft der Metropolitan-Kirche.

Um 5 Uhr begann das Leichenbegängniß. Die königliche Leiche wurde in die k. k. Hofkirche der ehrwürdigen P. P. Kapuziner übersührt, dort in Gegenwart des allerhöchsten Ho-

tes und des Hofstaates eingesegnet, sodann in der dortigen Hofgruft beygesetzt, wo die Verblichene nun an der Seite Ihrer unvergeßlichen Kaisermutter, der großen Theresia, ruhet.

Se. Majestät haben den bereits im Jahre 1805 zum k. k. wirklichen Kämmerer ernannten Marc-Antonio Graf Degli Azzoni-Avogadro, vormaligen Kreishauptmann zu Vizenza, in ersterer Eigenschaft allergnädigst zu bestätigen geruhet.

Zu Prag wurde, wie die Allgemeine Zeitung meldet, die Frau Herzogin von Oldenburg am 14. Sept, ihre Schwester die Frau Erbprinzessin von Weimar einige Tage später, auf der Durchreise nach Wien erwartet. Zwey kaiserliche Kammerherren waren zum Empfange dieser Fürstinnen nach der Gränze abgegangen.

Der Graf Joachim von Bernstorf war zu Wien eingetroffen, der Fürst von Hardenberg wurde am 10. September erwartet.

Einigen Nachrichten aus Wien zufolge dürften bis zur Ankunft der hohen Souverains die Unterhandlungen zwischen den Ministern hauptsächlich in der Wohnung des Fürsten von Metternich zu Baden, wohin sich auch Lord Castlereagh, Fürst Hardenberg rc., begeben wollten, gepflogen werden.

Wien, den 10. Sept. Kurs auf Augsburg Uso 242 1/2 zwey Monate 240 5/6; auf London 22, 44; auf Paris 55 Konventionsmünze 241 3/4.

Sachsen.

Leipzig, den 12. Sept. Am gestrigen Tage feyerte der hiesige kaiserl. Stadtkommandant, Hr. Oberst von Prendel, das Namensfest Sr. Majestät des Kaisers Alexander auf eine glänzende Weise.

Am 6. traf Se. Durchlaucht der Fürst Platof russisch-kaiserlicher General und Hettmann der Cosaken, allhier ein. Se. Durchl. nahmen die Umgebungen der Stadt in Augenschein und erschienen in dem Theater, wo Sie mit einstimmigem Freudenrufe empfangen wurden. Am 9. setzten Sie Ihre Reise weiter fort.

Ein Artikel in öffentlichen Blättern Sachsen betreffend, ist folgenden Inhalts:

Noch befindet sich der König Friedrich August mit seiner Gemahlin und seiner Prinzessin Tochter zu Berlin. Mit Sehnsucht erwartet ihn sein treues Volk in seinen Staaten zurück, denn groß und bleibend sind die Verdienste, welche er sich um das Land erworben hat, das er 1768 bey dem Antritte seiner Regierung in einem Zustande völliger Erschöpfung fand. Durch weise Sparsamkeit hatte er den größten Theil der Schulden des Landes bezahlt, und seinen Kredit gerettet; der Ackerbau, die Industrie, der Handel blühten, Wissenschaft und Kunst nahmen unter ihm einen neuen Schwung, alle Quellen des Wohlstandes wurden aufgesucht und benutzt, die Gerechtigkeit unpartheyisch verwaltet. Wenige Länder waren so glücklich, in wenigen Ländern war bey großer Sittenreinheit ein so allgemeiner Frohsinn vorbereitet, als in Sachsen. Sachsens König galt für einen der edelsten Fürsten, welche die Gegenwart besaß. Der feindliche Genius, der durch fast alle Länder Europens tobte, schritt auch zerstörend über das Glück dieses teutschen Landes hin, und der Drang der Umstände bewirkte manches, wozu man sich, wenn man reiner hätte handeln können, nimmermehr entschlossen haben würde. Man hat die Anhänglichkeit des Königs von Sachsen an Frankreich getadelt. Man hat nicht bedacht, daß sie durch Umstände erzwungen war, denen eine Zeitlang selbst die größten Mächte zu weichen für gut fanden. Alle teutsche Fürsten mußten sich ja, wenn sie nicht das Schicksal des Kurfürsten von Hessen und des Herzogs von Braunschweig theilen wollten, eine Zeitlang an Frankreich schließen; selbst Oesterreich und Preußen traten 1812, vor dem Ausbruch des Kriegs mit Rußland, in ein Offensiv Bündniß mit demselben. Wenn aber der König von Sachsen im Frühjahre 1813 der Auffoderung, sein System zu ändern, nicht so eilig entsprach, als man erwartete, so darf man nicht übersehen, daß der Augenblick sehr kritisch war. Sachsen war nach den schrecklichsten Unfällen, die das französische Heer in Rußland erlitten hatte, der Schauplatz des Kriegs geworden; die sächsischen Truppen waren mit den französischen vereinigt, und zum Theil in französischen Festungen; die Russen waren schwach als sie über die Oder rückten, Preußen rüstete sich erst; auf der andern Seite eilten Verstärkungen in Menge aus Frankreich herbey, und man erwartete Napoleon selbst, von welchem vorauszusehen war, daß er diese Gegenden nicht ohne einen großen Schlag zu thun aufgeben würde. War der König zu tadeln, wenn er mit seinem Entschluß zögerte? Er begab sich nach Prag; dieß war Bürgschaft genug, daß er sich im Fassen dieses Entschlusses frey von dem Einfluße der französischen Gewalt erhalten wollte. Unterdessen behauptete Napoleon das Schlachtfeld bey Lützen, Dresden fiel wieder in seine Hände, und da auch bey Bautzen bald nachher ein Sieg erfolgte, so waren die Franzosen auf's neue Meister von ganz Sachsen. Jetzt wurde Napoleon dringend; man weiß es, daß er durch Drohungen, die er damals noch erfüllen konnte, den König nöthigte, in seine Staaten zurückzukehren, und wenn er nun, um das Elend seines unglücklichen Landes zu mildern, ein freundschaftliches Vernehmen mit Frankreich herzustellen versuchte, und dem Besten seiner Unterthanen die Gefühle seines Herzens, das, von jeher voll Liebe zur Ruhe und zu gesetzlicher Ordnung, Napoleons Zerstörungssystem unmöglich billigen konnte, zum Opfer brachte, so hat er, dünkt uns, dadurch wohl eher Ruhm als Tadel verdient.

Preußen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 6. Sept. Der Staatskanzler Hr. Fürst von Hardenberg, welchem Se. Maj. der König die Markgräfliche Herrschaft Schwedt geschenkt haben soll, kehrte heute nach zweytägigem Aufenthalt auf seinem Landsitze Tempelberg in die Residenz zurück. Man glaubt, Se. Durchlaucht werde binnen wenig Tagen di,

erst nach Wien abgehen; der König hingegen vor seiner Ankunft in gedachter Hauptstadt noch einige Tage in Breslau verweilen. Die Reserve der königl. Garde ist aufgelöst. Viele davon werden den Linienregimentern einverleibt; die übrigen kehren in ihre Heimath zurück. Auch ist ein großer Theil der beyden Garde Infanterieregimenter auf unbestimmte Zeit beurlaubt worden. Unverbürgten Gerüchten zufolge sollen in jeder Provinz der preußischen Monarchie ein Garderegiment zu Fuß und einige Schwadronen Gardes du Korps errichtet werden, so daß sämmtliche Garden künftig ein Korps von 25 bis 30,000 Mann bilden würden. — Der König von Sachsen scheint sich zur Abreise nach Wien anzuschicken.

Helvetien.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes vom 12. Sept. Die Kaiserin Marie Louise verließ die Bäder von Aix, wo sie am 16. July eingetroffen war, am 5. Sept., und traff gleichen Tags mit ihrem Gefolge von dreyzehn Wagen in Secheiron bey Genf ein; am folgenden Morgen machte sie einen Spazier-Ritt, nach Ferney, in Begleitung des kürzlich aus Italien eingetroffenen österreichischen Generallieutenants v. Neuperg, des Grafen v. Karaczay, ihres ersten Kammerherrn, Grafen v. Cussy, und ihrer im Wagen folgenden Hofdamen. Die Kaiserin wollte am 9. in Lausanne, am 10. in Freyburg und am 11. in Bern eintreffen, von wo aus sie bey günstiger Witterung das Bernische Oberland zu besuchen gedachte. Die sämmtliche Dienerschaft der Fürstin trägt die neue Kokarde des Herzogthums Parme, weiß mit rothen Streifen. Am 11. oder 12. ward die Prinzessin von Wales in Genf erwartet.

Frankreich.

Als der König bey der feyerlichen Fahnenweihe am 7. Sept. die gestern angeführten Worte zu den versammelten Offizieren der Nationalgarde gesprochen hatte, hielt der Graf v. Artois, als Kolonelgeneral aller Nationalgarden des Königreichs, folgende Rede an Se. Majestät: „Sire, die Nationalgarde ist tief gerührt über die große Ehre, welche Ew. Majestät ihr zu erweisen geruhten, indem Sie ihr selbst ihre Fahnen gaben. Ich kann Sie versichern, Sire, daß sie dessen würdig ist. Alle sind bereit für Ew. Majestät Person zu sterben, und unter so vielen treuen Unterthanen gibt es Keinen ergebenern, als deren Kolonelgeneral.“ Sogleich erschallte von allen Seiten der Ruf: Jo, ja; wir schwören es; hoch lebe der König! Der König breitete gerührt dem Grafen die Arme entgegen, der sich in dieselben stürzte, und vom König ans Herz gedrückt wurde. Diese Scene erhöhte den Enthusiasmus der Zuschauer noch mehr.

Am 8. Sept. verließ der Graf v. Artois mit einem kleinen Gefolge Paris, um die östlichen Departements von Frankreich, die durch den Krieg besonders gelitten, zu besuchen. Die Prinzen seine Söhne begleiteten ihn bis Grosbois.

Der Herzog von Orleans langte den 8. Sept. zu Paris an, und machte sogleich der Herzogin seiner Mutter seine Aufwartung. Am folgenden Tage reiste er wieder ab, um seiner, Gesundheitshalber in kleinen Tagreisen mit ihren Kindern die Rhone heraufschiffenden Gemahlin entgegenzugehen.

Italien.

Der Bote von Tyrol enthält folgende Artikel: Palermo, den 16. August. Se. Maj. der König haben verflossenen Dienstag zum erstenmal das Theater di S. Cecilia besucht. — Die in dem englischen Militärspitale herrschende Krankheit, welche man anfänglich für ansteckende Seuche hielt, ist einer medizinischen Untersuchung zufolge, nur das alljährlich gewöhnlich in dieser Jahrszeit herrschende Fieber.

Neapel, den 26. Aug. Laut Nachrichten von Palermo dauern die Verabschiedungen und Arretirungen von Individuen der vorigen Regierung noch immer fort. — Man behauptet. daß in der Konstitution einige Veränderungen vorgenommen werden würden, und daß die Verweigerung der Votirung eines Fondes zur Abbezahlung einer vom Finanzminister gemachten Schuld per 700,000 Unzen eines der Hauptmotive zur Aufhebung des Parlaments gewesen sey. — Der Herr Robert Fagan, englischer Generalkonsul, reiste nach einem kurzen Aufenthalte von hier nach Palermo ab, um dort seine Familie abzuholen.

Spanien.

Das Journal de Paris meldet unter der Ueberschrift Bayonne, nach Briefen aus Madrid werde Karl der IV. zum zweytenmale zu Gunsten seines Sohnes Ferdinand des VII. abdanken, und dann seinen Wohnsitz im Schlosse Arena nehmen. Der Kardinal Infant Don Francesco und der Friedensfürst würden zu Rom bleiben. Der Friede zwischen Frankreich und Spanien habe zwischen dem 25. und 30. August zu Madrid publizirt werden sollen; er stelle die Gränzen von 1792 zwischen beyden Reichen wieder her, und diese Klausel habe vielleicht die Abbrennung der Brücke über die Bidassoa bey Irun veranlaßt, weil dort 1792 keine Brücke gewesen sey. Die Provinzen Guipuzcoa, Alava und Biscaya behielten die Privilegien, die sie vor der Revolution besaßen, und die Douanenlinie werde daher bis auf das linke Ufer der Ebro zurückverlegt werden. Bey Irun werde man jedoch zu Verpflegung der in obigen drey Provinzen liegenden Truppen einen Zoll von 7 1/2 Prozent von allen Waaren erheben.

Großbritannien.

Der Bestand der englischen Marine ist gegenwärtig folgender. In See: 44 Linienschiffe, 13 Schiffe von 44 Kanonen, 92 Fregatten, 74 Schaluppen, 5 Bombardierschiffe, 131 Briggs, 11 Kutter, 21 Schooner, Kanonenböte und Lugger; zusammen 391 Schiffe in See. In den Häfen und segelfertig: 37 Linienschiffe, 4 Schiffe von 44 Kanonen, 47 Fregatten, 20 Schaluppen, 1 Bombardierschiff, 43 Briggs, 5 Kutter, 8 Schooner, u. a.; im Ganzen 165 Schiffe. Wachtschiffe: 5 Linienschiffe, 2 Schiffe von 50 Kanonen, 4 Fregatten, 2 Schaluppen; zusammen 13. Hospital- und Gefängnißschiffe: 10 Linienschiffe, 1 Schiff von 50 Kanonen, 3 Fregatten, 29 Schooner; zusam-

men 49. Gewöhnliche und die zum Dienst wieder ausgebessert werden: 103 Linienschiffe, 14 Schiffe von 50 bis 44 Kanonen, 72 Fregatten, 33 Schaluppen und Yachten, 4 Bombardier-Schiffe, 35 Briggs, 1 Kutter, 2 Schooner; zusammen 264. Im Baue: 23 Linienschiffe, 3 Schiffe von 44 Kanonen, 9 Fregatten, 14 Schaluppen, 3 Briggs; zusammen 51. Im Ganzen 933 Schiffe.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Samstag, den 17. September: **Die Jungfrau von Orleans**, ein romantisches Gemälde mit Prolog in fünf Acten von **Schiller**. Anfang 6 Uhr.

Montag, den 19. September: Il Barbiere di Seviglia. Opera Buffa in quattro Atti. La Musica è del Signor Cavaliere Giovanni Paisiello.

Bekanntmachung
den Besuch der Schulen betreffend.

3156. (4. b) Vermög Entschließung des königl. baierischen General-Commissariats des Isar-Kreises wird hiemit zur Kenntniß aller derjenigen, welche ihre Kinder in dem nächsten Schuljahre, in die Schule senden wollen, gebracht, daß in den hiesigen Volksschulen kein Kind, welches sich nicht durch gegründete Ursachen, wie z. B. Krankheit, ausweisen kann, nach dem 30sten October mehr angenommen wird.

München, den 29sten August 1814.

Königlich-baierische Polizey-Direktion
als
Local-Schul-Commission.
von Stetten, Direktor.

Edictal-Citation.

3074. (3. b) Auf dem Hause des Kastulus Stuhlberger, bürgerl. Kochs an der Angergasse, im neuern Grundbuch Folio 2026 im ältern aber Folio 129 vorgetragen, hat die Niklas-Messe in der Lazarethkirche am Gasteig dahier 2 Ewiggeldkapitalien ad 70 fl. et ad 68 fl. 34 kr. 1 hl. anliegend, wovon das erstere Thomas Mislinger Beysitzer allhier, dann Maria Theresia dessen Ehewirthin als dießorts Prinzipalin unterm 26. July 1720, das zweyte aber von Joh. Schweiger herzogl. Ferdinandschen Artoffeljäger und Susanna dessen Ehewirthen unterm 9. August 1734 hierauf verschrieben wurde, und von denen sich beyde Gilten ad 3 fl. 30 kr. et ad 3 fl. 25 kr. 5 hl. alljährlich auf Jakobi verfallen.

Da nun die vorallegirten 2 Verschreibens-Urkunden nicht mehr vorfindig sind, so haben in Verfolg der Requisition einer königlichen Stiftungs-Administration dd. 15. Juny heuer deren dermalig Besitzer sub termino 6 Monat peremtorie et sub poena amortisationis entweder dieselben hierorts auszuhändigen oder ihr allenfallsiges Recht hierauf darzuthun.

München, den 3. August 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

Hayder.

Kundmachung.

3192. Künftigen Montag, den 19. dieß, beginnen an der Schule der Landärzte dahier in dem hiezu bestimmten Lehrsaale des königlichen Gebährhauses, Vormittags von 10 bis 12, Nachmittags aber von 3 bis 6 Uhr, die Final-Prüfungen. Das sämmtliche ärztliche und gelehrte Publikum wird hiemit geziemendst dazu eingeladen.

München, den 14. Sept. 1814.

R. Karl v. Orff, z. Direktor, des Civ. Verd. Ord. Ritter.
D. Kosak, Sekretär.

3147. (3. b) Bekanntmachung.

Mittwoch den 5. Okt. l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird auf Andringen der Gläubiger das Anwesen des verstorbenen Franz Seraph Hagn, Buchdrucker und Buchhändler allhier in der sogenannten Narrnsteig sub Nro. 182 salva Ratificatione Creditorum an die Meistbiethenden öffentlich veräußert. Selbes besteht in dem ehemaligen Studenten-Seminar, als: in einem großen und geräumigen, 2 Stock hohen Hause, mit einem laufenden Wasser versehen, woran ein Nebengebäude samt 2 Flügel-Gebäuden rückwärts in den Garten angebracht sind, in einem geräumigen Hofe und Nebengärtchen. Das Ganze wäre für einen öffentlichen Gewerbsmann oder Fabrikanten geeignet, auch wird bemerkt, daß bisher auf dem Hause eine Buchhandlung und gangbare Buchdruckerey exercirt worden ist.

Kaufsliebhaber haben an bestimmtem Tage und Stunde auf dem königl. Stadtgerichtsbureau zu erscheinen, Unbekannte sich über ihr Vermögen und Aufführung legal auszuweisen, dann ihr Anbot ad Protocolum zu geben. Endlich wird noch angefügt, daß der königl. Advocat Rott amtlich bestellter Anwald der Creditoren sey, an welchem sich nöthigen Falls um weitere Aufkunft gewendet werden kann.

Actum, den 30. Aug. 1814.

Königl. Stadtgericht Landshut.
Reingruber, Stadtrichter.

Stark.

Edictal-Vorladung.

3182. (3 a.) Die Stadt Landsberg am Lech im Isarkreis entlegen, hatte der ehemaligen gemeinen Landschaft in Baiern ein Landanlehen von 4800 fl. gemacht und hiefür 4 Obligationen jede auf 1200 lautend empfangen wovon eine am 28. Jun. 1728, die andern am 1. May 1729, die dritte am 23. Juny 1730 und die vierte am 7. Jänner 1734 ausgefertiget worden ist. Diese 4 Obligationen wurden für verloren gehalten, weßwegen von der churfürstlich und landschaftlich angeordneten gemeinsamen Schulden Abledigungs Commission 4 neue Assecurationen dato München den 24. Okt. 1752 unter der Unterschrift des Georg Thomas Doß, Kassier zugestellt wurden. Diese 4 Assecurationen sind der Stadtkammer unwissend auf welche Art zu Verlust gegangen und die Communial Administration stellte unterm 24. d. das Ansuchen dieselben zu amortisiren.

Der unbekannte Inhaber der oben angeführten 4 Assecurationen wird daher aufgefodert, in Zeit 6 Monaten a dato dieselben bey unterzeichnetem königl. Landgericht vorzuweisen und sich über seinen Rechtstitel gehörig zu legitimiren, widrigenfalls dieselben nach Verfluß dieser Zeit für kraftlos werden erklärt werden.

Den 25. Aug. 1814.

Königl. baier. Landgericht Landsberg.
im Isarkreise.
Frhr. v. Pechmann.

Nro. 1124 in der Neuhausergasse über drey Stiegen vornheraus ist auf bevorstehendes Michaelizjel ein ganzes Logis zu vermiethen.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 224 — 19. September 1814.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 13. Sept. Für weil. der Königin von Sizilien Maj. wurde vorgestern Nachmittags um 5 Uhr die Vigil. und gestern Vormittags um 11 Uhr das Seelenamt in der königl. kaiserl. Hofkirche abgehalten. Beyden Trauerandachten hat der allerhöchste Hof und der k. k. Hofstaat beygewohnet.

Die zu dem bevorstehenden Friedens-Kongresse bestimmten Bevollmächtigten, fangen an nach und nach hier einzutreffen.

Schon zu Ende des vorigen Monats war der Hr. Syndikus Gries, aus Hamburg angelangt; am 2. d. ist der Staats-Sekretär Sr. Heil., Cardinal Consalvi, allhier eingetroffen und in der päpstlichen Nunziatur abgetreten. Der Graf Joachim von Bernstorff ist am 8. d. aus Koppenhagen, am 9. ist der königl. Würtembergische Bevollmächtigte, Freyherr v. Linden, am 10. Hr. Schmidt, Senator aus Bremen, und vorgestern der herzogl. Nassauische Staats-Minister, Baron Biederstein, hier angekommen.

Ferner sind zum bevorstehenden Friedens-Kongresse neuerdings hier eingetroffen: der Freyherr v. Plessen, Staats-Minister des regierenden Herzogs von Meklenburg-Schwerin, (wohnt auf der hohen Brücke, Nr. 151) und der kurfürstl. Braunschweig-Lüneburgische Staats-Minister, Graf Münster, (wohnt in der Riemerstraße Nro. 865).

Am 8. Sept. Nachmittags war Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Großherzog von Toscana von Schönbrunn nach seinen Staaten in Italien abgereist.

Würtemberg.

Die Zeitungen von Stuttgart melden unterm 16. Sept.: „Gestern Nachmittags trafen Se. Maj. der König mit Allerhöchstihrem Hofe, nach beendigtem Sommeraufenthalt zu Ludwigsburg, hier ein, wo auch gestern und heute die königlichen Garden einrückten. J. Maj. die Königin werden mit Höchst-Dero Hofe noch bis zum 3. Okt. in der königlichen Sommer-Residenz verweilen. Heute Morgens in der Frühe reisten Se. Maj der König zu der bevorstehenden Zusammenkunft der verbündeten Monarchen nach Wien ab. In Allerhöchstihrem Gefolge befinden sich: der Staats- und Konferenzminister Graf v. Winzingerode; der General-Oberhofintendant, Generaladjutant, General Lieutenant Graf v. Dillen; und der Reise Oberstallmeister, Generaladjutant, Generalmajor Freyherr v. Breuning. Schon früher waren der Obriststallmeister Graf v. Görlitz, und vorgestern Morgens der geheime Kriegskanzleidirektor Oberst Graf v. Sontheim, und die Flügeladjutanten, Oberst Prinz von Hohenlohe und Hauptmann v. Lievreville, vorangereist."

Nachrichten vom Rheinstrome zufolge soll vor Kurzem der Redakteur des rheinischen Merkurs in Koblenz wegen des bekannten Artikels gegen den König von Sachsen durch einen sächsischen Kapitän, ohne daß dieser dazu Befehl hatte, zu militärischer Haft gebracht, nach diesfälliger Berichterstattung an den sächsischen Oberbefehlshaber, General von Thielemann, aber wieder auf freyen Fuß gestellt, der Kapitän aber wegen seiner eigenmächtigen Handlung zur Verantwortung gezogen worden seyn.

Preußen.

Der König bestimmt zu seiner Begleitung nach Wien den Ober-Kammerherrn, Prinzen von Sayn-Wittgenstein, den Oberstallmeister v. Jagow, den Generaladjutanten, General-Major v. Knesebeck, und die Flügeladjutanten, Grafen v. Schwerin und v. Stollberg. Die Abreise des Fürsten Staatskanzlers war bis zum 9. verlegt worden. — In den nächsten Tagen sollte das vom Fürstenthum Neufchatel in preußischen Dienst gestellte Garde-Jägerbataillon zu Berlin einrücken. Es ist 430 Mann stark, hat einen v. Meuron zum Anführer, und erhält die Hauptstadt zur Garnison. Die Uniform ist grün mit Silber.

Frankreich.

Das Amtsblatt kündigt des Grafen von Artois Abreise in folgenden Ausdrücken an: „Monsieur hat heut, den 8. Sept., um 9 Uhr Morgens Paris verlassen, um eine Reise in die östlichen Departemente Frankreichs zu unternehmen. Der Herzog von Angouleme und der Herzog von Berry, in großer Uniform, waren zu Pferde an dem Kutschenschlag, von mehreren Kavallerie-Eskadrons begleitet. Monsieur besucht die Länder, die am meisten vom Kriege gelitten haben, um als ersten Trost die Wohlthat seiner Gegenwart dahin zu bringen, die noch frischen Wunden zu untersuchen, und bey den Schlachtopfern der letztern Ereignisse das Organ der wohlthätigen Gesinnungen Sr. Majestät zu seyn, und der Dollmetscher Höchstihrer Neigung die Wunden zu heilen. Monsieur sollte gestern zu Nogent übernachten und sich von da nach Troyes, Chatillon, Dijon, Lyon 2c. wenden. Die Personen, welche die Ehre haben Monsieur bey der Reise zu begleiten, sind die HH. Herzog von Maillé, erster Kammerherr; Vicomte de la Roche-Aymon, Ehrenkammerherr; Graf v. Puysegur, Gardekapitän; Graf Bruges, und der Herzog von Fitz-James, Adjutanten des Prinzen."

Das von der Deputirtenkammer angenommene Budget wurde am 8. Sept. der Pairskammer vorgelegt, der Prinz von Benevent war es, der den Auftrag hatte, im Namen des Königs das Wort zu führen.

Im Park von Fontainebleau, unweit des Labyrinths, wird

auf den Grund der Aussage eines Greises nach einem Schatze gegraben, welchen Ludwig der XVI. zur Zeit seiner Reise nach Varennes soll haben verstecken lassen. Man hatte wenigstens schon eine bleyerne Büchse mit einigen Schlüsseln gefunden.

Nach der Gazette de France hat der Herzog von Wellington wirklich die Herrschaft Morfontaine gepachtet.

Der König fuhr beynahe täglich spazieren, und die Herzoge seine Neffen auf die Jagd. Der Graf v. Artois hatte am 9. Sept. in der Gegend von Troyes seinen Wagen zerbrochen, wodurch seine Reise verzögert ward, bis ihm von Paris ein neuer nachgeschickt werden konnte.

Die Abreise des Fürsten von Benevent nach Wien war vom 10. auf den 12. Sept. verlegt worden.

Vermöge eines königl. Befehls vom 2. Sept. sollen alle Jahre zur Zeit der Generalinspektionen und vom Jahre 1815 an, Abschiede an die Unteroffiziere und Soldaten aller Waffen-Gattungen in dem durch eine besondere Verordnung und nach der Lage des Korps zu bestimmenden Verhältnisse ertheilt werden. Die Zulage, die dem Dienstalter bewilligt ist, soll ferner nach den bisherigen Reglements statt haben. Zugleich liefert der Moniteur einen Auszug aus der Instruktion über die freywilligen Anwerbungen, welche folgende Verfügungen enthält: „Der Kriegsminister hat aus den zahlreichen ihm zugekommenen Reklamationen ersehen, daß die Aufhebung der Konscription über die Verfügungen, welche in Rücksicht der freywilligen Anwerbungen bestehen sollen, Ungewißheit verbreitet hat; in Betracht, daß es sowohl für das Beste des Dienstes Sr. Majestät als für das Interesse der Gesellschaft daran gelegen ist, den jungen Leuten, welche ihr Geschmack dem Militärstande geneigt macht, und den alten Soldaten, welche aus Gewohnheit wieder in denselben treten möchten, die Laufbahn der Waffen offen zu lassen; daß dadurch zugleich der Armee eine gute Zusammensetzung und den Privatpersonen eine nützliche und ehrevolle Beschäftigung gesichert wird, hat er in folgender Instruktion alle Regeln gesammelt, welche in Ansehung der freywilligen Anwerbungen beobachtet werden sollen ɩc." Die Anwerbungen geschehen auf vier Jahre. Die Maires sind ausschließlich beauftragt, sie anzunehmen. Sie sind gehalten, alle, die sich zur Werbung anbieten, zuzulassen, wenn sie die erforderlichen Eigenschaften und Bedingungen vereinigen. (Folgt die Benennung aller Korps, für die man freywillige Anwerbungen gestattet.) Die Jünglinge, die sich anwerben wollen, müssen 14 bis 20 Jahre alt seyn ɩc. Die Chefs der Korps sollen unter keinem Vorwande einen Mann als Angeworbenen unter die Fahnen nehmen, der nicht von einem Maire eine freywillige Anwerbung unterschrieben hat; diesemnach soll ein jeder der Dienst nehmen will, und sich direkt bey dem Korps stellte, vor den Maire der Gemeinde, wo das Korps stationirt ist, geschickt werden, um sich anwerben zu lassen."

Am 10. brach von Paris das letzte Bataillon russischer Rekonvaleszenten auf; es nimmt seinen Weg über Metz und Saarbrück nach Teutschland.

Die Prinzessin von Wales befand sich am 12. Sept. noch zu Straßburg.

Italien.

Ein Schreiben aus Rom in der Aarauer Ztg. erzählt: „Ein Paar Kapuziner, die in ihrem gewöhnlichen Ordenskleide und Barte aus dem Neapolitanischen nach Rom pilgerten, haben viel Aufsehen gemacht. Man stößt überall auf Geistliche, die aus Korsika und aus andern Gegenden, wohin sie, wegen Verweigerung des gefoderten Eides, von der französischen Obergewalt waren verbannt worden, nach dem Kirchenstaate zurückkehren. Fast alle aber klagen über die ungünstige Aufnahme, die sie im römischen Staate finden, wo man ihnen, wie sie sagen, nicht einen Trunk Wasser umsonst reichen will. Wirklich hat der schnelle Wechsel der Dinge, die noch in vielen Hinsichten herrschende Ungewißheit, selbst über den Umfang des Kirchenstaates und die eintretenden Regierungsmaximen, das römische Volk in einen Zustand von Zurückhaltung und Gleichgültigkeit versetzt, den nur erst die Folgezeit in neue Formen wird bringen können. Sie sind alle zu ihren Arbeiten zurückgekehrt, und lassen die Welt seyn. In Darüs prächtigem Kasino, zu Albano, das viele Tausende gekostet haben soll, bis aus dem elenden Zellengebäude eine geschmackvolle Wohnung entstand, und wo man vor einem Jahre elegante französische Damen ausrufen hörte: „O wie herrlich wird es seyn, wenn alles fertig ist!" — sieht man nun alte Kapuziner aus den Fenstern gucken."

Spanien.

Der Kriegsminister verordnete unterm 28. July durch ein Cirkular die Auflösung aller Freikorps oder Guerillas. Die Offiziere derselben, welche sich über ihre geleistete Dienste bey den Generalkapitäns ausweisen können, behalten ihre Grade in den Milizen. Die Priester, welche durch die Zeitumstände veranlaßt worden sind, in gedachte Korps zu treten, kehren augenblicklich zu ihrem Stande zurück; sollen aber von den Bischöfen aufs vortheilhafteste angestellt werden. — Durch ein Dekret vom 23. Aug. errichtet der König für diejenigen, welche ihn in seine Gefangenschaft begleitet haben, einen Orden, der den Namen der „Treue zu Valençay", führen und auf die Nachkommen der Inhaber übergehen soll.

Nach der Gazette de France soll zu Madrid am 29. Aug. endlich der Friede mit Frankreich publizirt worden seyn. — Die nach Frankreich ausgewanderten Spanier, deren Zahl über 12,000 beträgt, und unter denen sich die Exminister Azanza und Ofarill befinden, nennt das Volk in Spanien im gemeinen Sprachgebrauch Josephinos, die Anhänger der Cortes Liberales, die Anhänger des Königs Ferdinand Serviles.

Großbritannien.

Man bemerkt, daß der Courier seit Kurzem die Parten des Königs Joachim von Neapel gegen diejenigen Journalisten ergreift, welche ihm durch den Wiener Kongreß seine Staaten nehmen möchten. Er behauptet (Lord Castlereaghs Aeusserungen im Parlamente einigermaaßen zuwider) alle alliirte Mächte des festen Landes hätten mit dem Könige Traktate geschlossen und ihm sein Land garantirt; es lasse sich unmöglich voraussehen, daß sie ihr Wort wieder brechen wollten — Dasselbe Blatt versichert, nach Briefen aus Italien errichte Buonaparte auf Elba eine Druckerey, worin außer seinen Memoiren eine Hof-Zeitung erscheinen solle. — Nach Zeitungen aus Boston vom 29. July hat ein englisches Korps bey Hudington ohne Widerstand gelandet; 700 Mann besetzten Leonardtown und 1500 Nottingham, daß nur 20 englische Meilen von Washington entfernt ist. Eine Flotte von 20 Fahrzeugen soll im Potowmak 40 Meilen weit hinaufgesegelt seyn.

In Bezug auf den bevorstehenden Kongreß bemerkt der Courrier: „Zu Paris behauptet man, es seyen nie größere Interessen abgehandelt worden, als diejenigen, die auf dem Wiener Kongreß werden erörtert werden. Nein, gewiß nie, und jeder Tag scheint der Meinung mehr Stärke zu geben, daß das Resultat dieses Kongresses von demjenigen sehr verschieden seyn wird, was man Anfangs erwartet hatte."

Ein Brief aus Gibraltar vom 4. Aug. erzählt: „Nach Aussage eines von Algier hier angekommenen Passagiers ist auch

das russische Briggschiff Speedy-Reconciliation, Kapitän Dahl, mit Stockfisch von Bergen nach Gibraltar bestimmt, mit der Ladung von den Algierern für Prise erklärt, und die Besazung zu Sklaven gemacht worden. Die Ladung des Schiffs Elisabeth, welches mit Leinen, 200,000 Thlr. an Werth, von Bremen nach Cadiz bestimmt war, ist zu Algier gelöscht, und das Schiff am 17. July ohne Steuermann aus dem Hafen geschickt worden."

In der Zeitung von Straßburg (wo sich eben die Prinzessin von Wales aufhielt) liest man Folgendes: „Der Artikel des englischen Blattes the Star, die Prinzessin von Wales betreffend, ist nicht richtig. J. k. Hoh. die Prinzessin von Wales besizen fortwährend ihre Zimmer im königlichen Pallaste von Kensington, wo die Beamten ihres Hofes gewöhnlich wohnen, immer bereit, sie zu empfangen, sobald sie dahin zurückkehren will. Das Haus auf Connought-Place war nie anders als von J. k. Hoh. zu einem Absteigquartier in der Stadt London gemiethet."

In einem Londoner Ministerialblatte las man neulich folgende merkwürdige Betrachtungen: „Neid, Eifersucht, Haß und knechtische Folgsamkeit für einen Despoten, der auf dem Punkte stand, die ganze Welt seinem Willen zu unterwerfen, hat die Amerikaner veranlaßt, uns den Krieg zu erklären. Die von ihnen angegebenen Ursachen waren lange vor ihrer Kriegserklärung da, und die angebliche Hauptursache war schon wieder beseitigt. Wir nahmen unsre Kabinetsbefehle zurück, aber die Amerikaner wollten ihre Kriegserklärung gegen uns nicht widerrufen. Was blieb uns übrig als nachdrücklicher Krieg und exemplarische Züchtigung? Keine Eröffnungen, keine Unterhandlungen, keine friedliche Konferenzen sollten diese nothwendige Maaßregel verschieben, sey es denn, daß sie gleich zu Anfang der Unterhandlungen solche Bedingungen vorschlagen, die wir mit Ehre und Sicherheit für die Zukunft annehmen können. Demnach ist die Frage wie die Bedingungen, wenn sie für uns annehmbar seyn sollen, beschaffen seyn müssen? Es gibt gewisse Punkte, die wir auch unter andern Umständen und unter den größten Schwierigkeiten nie aufgegeben haben würden. Zu allen Zeiten behaupteten wir das Recht, auf den Schiffen aller Länder nach entwichenen Seeleuten und feindlichem Eigenthum Nachsuchung zu halten, ferner das Blokaderecht im weitesten Umfange, endlich das Recht Unterthanstreue von jedem Landeseingebornen zu verlangen, wenn derselbe gleich in andern Ländern ansässig oder nationalisirt ist, und ihn als Verräther zu behandeln, wenn er mit den Waffen in der Hand gegen uns betroffen wird; kurz das Recht, eine völlige Herrschaft über die Weltmeere auszuüben. Manche mögen bey lezterm Punkte stutzen und fragen, warum Eine Macht Anspruch auf größere Rechte auf den offenen Meeren als irgend eine andre Macht haben soll? Wir antworten: Weil unsre Nation die Gewalt dazu hat. Es würde nicht schwer halten, zu beweisen, daß das Recht eine nothwendige Folge der Gewalt ist. (!) Man darf nur die Weltgeschichte durchgehen, so wird man finden, daß diejenige Nation, welche die meisten Schiffe unterhielt, stets eine gewisse Obermacht über die Schiffe andrer Nationen behauptete, und diese Macht von den Schwächern anerkannt wurde, nicht sowohl aus Furcht, als wegen des Schutzes, den sie erhielten. Sollte nun England, welches die Macht in Händen hat, dessen Seemacht größer ist, als die der ganzen übrigen Welt, nun zum erstenmal einem seit Jahrhunderten (?) ausgeübten Rechte entsagen? Ehe eine Unterhandlung mit Amerika eröfnet wird, ehe die Kommissarien sich darauf einlassen, über irgend einen Punkt zu diskutiren, sollte man von diesem Lande völliges Zugeständniß der angeführten Punkte als vorläufige Grundlage verlangen. Es gibt noch andere Punkte, worüber alsdann zu unterhandeln ist. Die durch den Traktat von 1782 festgesezte Gränze zwischen dem Gebiete Großbritanniens und dem der vereinigten Staaten bestand in einer Art geographischer Linie, die man längs des Lorenzostroms durch die Seen Ontario, Erie und Huron gezogen hatte. Diese Linie muß abgeändert werden. Denn solange die Amerikaner von diesen großen Gewässern nicht entfernt gehalten werden, bleiben unsere Provinzen ihren Einfällen ausgesezt. Der Ohiostrom könnte eine bequeme und sichere Gränzlinie bilden. Aber bevor irgend ein Friede gemacht, irgend eine Bedingung eingegangen werden kann, muß der Krieg mit größtem Nachdruck und mit starken Korps auf verschiedenen Punkten der vereinigten Staaten fortgesezt werden.

London, den 6. Sept. Konsol. 3 Proz. 66. Omnium 2 1/8 Diskonto. — Das monatliche Bulletin über den Zustand des Königs vom 3 Sept. versichert, daß Se. Majestät sich ruhig und bey guter Gesundheit befinden. — Der Staatssekretär Graf Bathurst machte am 3. Sept. in einer Note den auswärtigen Ministern die Aufhebung der Blokade von Norwegen bekannt. — Die jungen Prinzen von Braunschweig hatten London, wo sie erzogen worden, verlassen, um zu ihrem Vater nach Deutschland zurückzukehren. Sie sollen sehr ausgezeichnete Fortschritte sowohl in den Wissenschaften als in der englischen Sprache gemacht haben. — Die drey zur Theilung der Flotte nach Antwerpen geschickten Kommissarien waren nach Vollziehung ihres Auftrags nach London zurückgekehrt. — Es hieß, Sir Henry Wellesley, brittischer Gesandter zu Madrid, werde auf Urlaub nach England zurückkommen. Er soll einen neuen Allianztraktat mit Spanien abgeschlossen haben, worin dieses verspricht, den Familientraktat mit dem französischen Hofe nicht zu erneuern, wogegen die bisher von England begehrte Aufhebung des Negerhandels in Spanien mit Stillschweigen übergangen wird.

Das Morning-Chronicle behauptet, troz der neulichen günstigen Nachrichten über die Siege der span. Royalisten in Carraccas rc. wäre dennoch die Lage der Dinge im Ganzen so, daß man, außer Mexiko und Peru, Amerika als verloren für Spanien ansehn könne. — Der Schlitten auf welchem Buonaparte seinen Rückzug von Moskau gemacht hat, wurde als eine besondere Seltenheit auf einem von Petersburg kommenden Schiffe in England erwartet. — Ein Londoner Blatt sagt: „Wir bemerken mit Bedauern den Zustand von Gährung, der fortwährend in der Schweiz herrscht. Unsers Erachtens hätte kein Land mehr eilen sollen, seine alten einfachen und friedlichen Formen, wegen deren es von andern Völkern beneidet wurde, wieder anzunehmen. Statt dessen ist Vergrößerungssucht, in alle Köpfe gefahren; jeder Kanton will sich auf Kosten seiner Nachbarn vergrößern. Die Zwietracht ist so hoch gestiegen, daß die alliirten Souverains mit ihrer Dazwischenkunft haben drohen müssen rc."

Dänemark.

Ein Schreiben in der Allgemeinen Zeitung aus Kopenhagen vom 6. Sept. erzählt: „Aus Norwegen sind schon mehrere Schiffe direkt hier angekommen. Auf einem derselben befand sich der norwegische Kammerherr Oberst Broker und der bekannte Professor Sverdrup, der Präsident der lezten Reichsversammlung, der auf den Prinzen Christian sowohl als auf die norwegische Nation großen Einfluß hatte, und bey vielen Gelegenheiten heftige Reden hielt. Der Oberst Broker hat den besondern Auf-

trag, die Wiederherstellung des Verkehrs zwischen Dänemark und Norwegen einzuleiten. Der Prinz Christian Friederich wird hier unverzüglich erwartet. Er ist seit einiger Zeit aus Mißmuth krank, indem er sich von allen Seiten verlassen sah. Nach der letzten Konvention war er so schwach, daß man ihn aufs Schiff tragen mußte. Der norwegische Reichstag wird um so weniger anstehen, die Vereinigung Norwegens mit Schweden zu proklamiren, als beynahe die ganze norwegische Armee schon auseinander gegangen und aufgelöst ist. Das ganze Geschäft dieses Reichstages dürfte also in weiter nichts bestehen, als die Befehle, welche die schwedische Regierung ihm insinuiren wird, in gehöriger Form ins Publikum zu bringen. — Ueber die Umstände, welche die Abschließung der beyden Konventionen von Moß vorhergingen, ist noch Folgendes nachzuholen: Der Kommandant von Fridrichsteen, Gen. Ahme, hatte erklärt, daß er sich bis aufs äußerste wehren werde. Er leistete wirklich einen entschlossenen Widerstand. Auch der Oberst Krebs hatte bey Kongswinger gegen 10,000 Bauern versammelt, um den Schweden in den Rücken zu fallen; allein alle diese Anstrengungen waren fruchtlos. Als die norwegische Kaufmannschaft sah, daß von England kein Beystand zu hoffen sey, zog sie sich zurück. Der Oberlieutenant Hjals, Kommandant von Friedrichsstadt, wurde ein Verräther, indem er die Festung ohne einen Schuß zu thun, übergab. Der Oberst Stabell und der Gen. Staffeld benahmen sich so schlecht, daß sie abgesetzt wurden. Der Gen. Harthausen ließ die Armee sogar drey Tage hindurch hungern, so daß es im Berichte des Generals Ahrenfeld hieß, die Truppen wären matt und litten an Allem großen Mangel. Endlich äußerte eine Gegenparthey ihre Gesinnungen öffentlich. Alles dieß zusammengenommen machte den Prinzen Christian so mißmuthig daß er die Konvention unterzeichnete. — Im Sunde sind einige Schiffe aus Norwegen angekommen. Ihre Flagge ist wie die dänische, außer daß in der obersten Ecke der nordische Löwe sich befindet. — Bey Bekanntwerdung der Konvention in Norwegen hat Hr. Björkmann, Kommerzrath zu Malmöe, um seine Freude an den Tag zu legen, 100 Tonnen Roggen ausgesetzt, um sie unter die Dürftigsten der Einwohner Norwegens zu vertheilen und bey dem Könige um Anweisung angehalten, wo jenes Korn abzuliefern sey."

Am 4. September verließ der König Kopenhagen und traf den 8. Sept. Abends zu Altona ein, wo er im Raiville'schen Hotel sein Absteigquartier nahm. Eine Deputation des Hamburger Senats wartete Ihm den folgenden Tag auf und hatte die Ehre von Sr. Majestät zur Tafel gezogen zu werden. — Am 10. September wollte der König seine Reise über Lüneburg fortsetzen.

Schweden.

Zu Gothenburg wurde am 2. Sept. Folgendes publizirt: „Se. königl. Hoheit der Kronprinz hat gnädigst befohlen, daß Mehl Grütze und alle Sorten, Kornwaaren, sowohl auf schwedischen und norwegischen, als auf fremden Fahrzeugen, in Norwegen eingeführt werden dürfen, ohne daß vorläufig und bis auf weitere Verfügung besondere Abgaben davon erhoben werden können. (Unterzeichnet) Axel Rosen. Lars Hierta."

Herzogthum Warschau.

Die polnischen Truppen, die, aus 5900 Mann, meist Kavallerie und 7000 Pferden bestehend, unter Kommando des Divisionsgenerals Grafen v. Krasinski, aus Frankreich zurückgekommen sind, wurden in Kurzem zu Warschau erwartet. — Der Leichnam des Fürsten Poniatowski soll zu Krakau in der Gruft der Könige von Polen beygesezt werden.

Vermischte Nachrichten.

Am 15. Sept. wurden 53 baierische Landeskinder, welche von der russisch-deutschen Legion auf Reklamation der königl. baierischen Regierung entlassen worden sind, zu Bamberg erwartet, und werden sich zu ihren Korps begeben.

An die Mitglieder der Harmonie.

(3. a) Zu der, wegen Wahl eines Ausschusses und Berichtigung anderer Umstände, auf den 24. d. M. Nachmittags 3 Uhr bestimmten General-Versammlung werden alle Mitglieder der Harmonie geziemend eingeladen. Diejenigen, welche dabey nicht erscheinen wollen oder können, sind zwar berechtigt ihre Wahlzettel einzusenden, doch müssen diese unterschrieben und versiegelt seyn.

Der Ausschuß der Harmonie.

Bekanntmachung.

3179. (2. b) Montag den 26. laufenden Monats Vormittags um 8 Uhr wird in Folge allerhöchsten Entschließung in der dießortigen Rentamtswohnung der Karmaliten-Viertelhof zu Itling, im Rentamtsbezirke Straubing gelegen, unter den festgesetzten normalmäßigen Bedingungen im Wege der öffentlichen Versteigerung, und zwar auf ganz freyes Eigenthum veräußert werden. Dessen Bestandtheile sind folgende:

a) Gebäude

der sehr solid gebaute Pferdestall und Wagenremiß.

b) Grundstücke

13 7/8 Tagwerk 1382 □Schuh Aecker,

7 7/16 Tagwerk 688 □Schuh Wiesgründe,

1 5/16 Tagwerk 1433 □Schuh Holzgrundes.

Kaufsliebhaber werden demnach zu dieser Versteigerung hiemit eingeladen und haben sich, in so ferne ihre Zahlungsfähigkeit nicht notorisch ist, hierüber durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen.

Straubing, den 9. September 1814.

Königl. baier. Finanz-Direktions-Lokal-Kommission.

Schwab, Kommissär.

Versteigerung.

3176. (2. b) Die Behausung der Dorothea Löcherer, Bäckerswittwe im Thale Petri, nebst einer an der Stadtmauer gelegenen, mit 30 kr. zur hiesigen Stadtkammer bodenzinsigen Hütte, worauf 1667 fl 8 kr. 4 hl. Ewiggeld-Kapital haftet, wird den 29sten September dieses Jahrs Vormittags von 9 bis 12 Uhr öffentlich an den Meistbiethenden verkauft werden. Kaufsliebhaber haben daher am besagten Tag sich auf dem Stadtgericht einzufinden, und ihre Anbote ad protocollum zu geben.

Den 30sten August 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Dätzl.

(2. a) Nächstkommenden Mittwoch den 21. dieß wird das auf dem Artillerie-Exercitir-Platz befindliches Grumetgras allda, morgens von 10 bis 12 Uhr, an den Meistbietenden salva ratificatione öffentlich versteigert werden, welches den Kaufslustigen hiemit bekannt gemacht wird.

München, den 18. September 1814.

Königliches Oberkriegs-Kommissariat.

Beylage zu Nro. 224 der politischen Zeitung.

3189. (3. a) **Amortizations-Edict.**

Der unbekannte Inhaber der in nachstehender Tabelle verzeichneten, zur Verlust gegangenen Dokumente, wird hiemit nach dem Antrage des Benefiziaten Joseph von Dölling aufgefodert, selbe binnen 6 Monaten gerichtlich zu produziren, widrigen Falls er mit der Produktion präkludirt, und die Schuld-Urkunden in Bezug auf den Kapitals-Antheil von 2364 fl. 40 kr. für kraftlos erklärt würden. Den 3. September 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

v. Weizenbeck.

Nro. curr.	Name des dermaligen Eigenthümers.	Debitor.	Ursprünglicher Creditor.	Capitals-Betrag.	Antheil des dermaligen Eigenthümers.		Datum der Obligationen.	Zins-Zeit.	Zins-Fuß.	Anmerkungen
				fl.	fl.	kr.				
1	Ligsalzisches Benefizium zu U. L. Frau allhier.	Se. Herzogl. Durchlaucht Wilhelm V.	Apolonia v. Tarsperg.	3000	740	40	29. August 1592.	29. August.	4	
2	detto.	Se. Churfl. Durchlaucht Max I.	Wilhelm Jocher, Pfleger zu Dachau.	4800	300	—	2. Dezember 1623.	1. Jäner.	4	
3	detto.	Derselbe.	Hans Friederich Pirchinger.	3500	500	—	20. July 1630.	Reminiscere.	4	
4	detto.	Derselbe.	Georg Hopenzichler zu Rosenheim.	184	184	—	12. May 1650.	1. May.	4	
5	detto.	Derselbe.	Hans Adolph Tätterbach.	2000	200	—	10. Februar 1632.	Lichtmeß.	4	
6	detto.	Se. Herzogl. Durchlaucht Maximilian.	Ligsalzische Messe zu U. L. Frau dahier.	440	440	—	1621.	Michaelis.	4	Der Datum der Obligation kann nicht mit Gewißheit angegeben werden.
				13,924	2364	40				

3202. (3. a) Auf Ansuchen der königl. gemeinschaftl. allergnädigst angeordneten Comitee zu Tilgung der französischen lokal Kriegskosten von den Jahren 1800 et 1801 werden die unbekannten Inhaber derjenigen Scheine, welche nachstehend verzeichneten bürgerlichen Individuen in den Monaten July und August 1800 für geleistete freywillige Vorschüsse zu Bestreitung der französischen Lokal-Kriegsrequisitionen von der städtischen Contributions-Commission auf ihre Namen und die beygesetzten Geld-Beträge ausgestellt wurden, aufgefodert, solche zu Verlust gegangene Vorschuß-Scheine binnen 6 Monaten zu producireu, widrigenfalls dieselbe für kraftlos und amortisirt erklärt würden.

Verzeichniß

derjenigen Scheine, welche nach benannten verschiedenen bürgerl. Individuen in den Monaten July et August ao. 1800 wegen damals geleisteten freywilligen Vorschüsse zu Bestreitung der franz. Lokal-Kriegs-Requisitionen von der städtischen Contributions-Commission ausgestellt, ohnwissend auf welche Art zu Verlust gegangen sind.

Verfaßt München den 10. Sept. 1814.

1. von Gottfried Reich, Wäscher am Leckel 6 fl.
2. von Joh. Georg Schredl, Bierwirth allhier 8 fl.
3. Aloys Steger, Zinngießer pr. 5 fl.
4. von Martin Veit, Bierwirth 9 fl. 1 1/2 kr.
5. von Ferdinand Schötl, Metzger 1 fl.
6. von Johann Buchner, Obstler 1 fl.
7. von Blasi Mader, dd. 4 fl.
8. von Thadä Auer, Schneidermeister 20 fl. 52 1/2 kr.
9. von Mathias Rottenkolber, Bierbrauer 166 fl. 40 kr.
10. von Georg Schrefel, Milchmann 2 fl.
11. von Martin Hellmair, Zimmermeister 14 fl. 2 1/2 kr.
12. von Xaver Kleiber, Schneidermeister 6 fl.
13. von Joseph Giggenbacher, Bierwirth 25 fl. 52 1/2 kr.
14. von Georg Schindele, Milchmann 5 fl. 1 1/2 kr.
15. von Johann Baptist Strobl, Buchhändler 80 fl. 45 kr.
16. von Franz Xaver Freitag, Bierbrauer 480 fl. 46 kr.
17. von Jakob Graf, Gärtner 20 fl. 52 1/2.
18. von Joseph Riederer, Wildpretthändler 10 fl. 15 kr.
19. Joseph Seebalder, Geschmeidmacher 80 fl. 45 kr.
20. von Franz Paul Lechner, Handelsmann 94 fl. 2 1/2 kr.

Den 12. Sept. 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

v. Weizenbeck.

3190. Das Gantanwesen des Michael Aurachers, Seifensieders, in einer Behausung in der Sendlingergasse nebst Utensilien bestehend, wird im Stadtgerichtsgebäude am 10. Okt. d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr vorbehaltlich der kreditorschaftlichen Ratifikation gerichtlich veräussert.

Kaufsliebhaber haben am besagten Tage von Morgens 9 bis 12 Uhr ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Den 10. Sept. 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

v. Welzenbeck.

Versteigerung.

3193. Von der unterzeichneten Gerichtsbehörde wird Montag den 26. Sept. d. J. Vormittags von 9 — 12 Uhr die Behausung des bürgerl. Schönfärbers Seyfried am Anger salva ratificatione Creditorum öffentlich an den Meistbiethenden veräussert. Kaufsliebhaber wollen sich daher an oben bestimmtem Tage im königl. Stadtgerichte einfinden, und ihre Anbote ad protocollum geben.

München, den 7. Sept. 1814.

Königl. baier. Stadtgericht.

Gerngroß, Direktor.

Bauer.

Versteigerung.

3177. (2. b) Das Weinwirth-Eberlische Haus im Gragenauer-Viertel Nro. 186 in der Burggasse dahier wird am 28sten September Vormittags von 9 bis 12 Uhr wiederholt zum Verkaufe öffentlich ausgeboten.

Kaufsliebhaber wollen sich an diesem Tage bey Gericht melden, und der Meistbiethende den Zuschlag salva ratificatione gewärtigen.

Uebrigens kann besagtes Haus in der Zwischenzeit jedesmal in Augenschein genommen werden, und ist sich deßhalb an den Massenkurator Dr. Hutter zu wenden.

Den 30sten August 1814.

Königl. baier Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Dazl.

Bekanntmachung.

3200. Das dem Georg Haselbeck, bürgerlichen Hausinhaber an gehörige, und dahier hinterm Rhein gelegene zweygädige, mit Schindeln gedeckte, und auf 1000 fl. geschätzte Haus wird hiemit Schulden halber zum Verkauf gerichtlich ausgeboten, und der Versteigerungstermin auf Donnerstag den 29. Sept. h. J. von Vormittags 8 bis 12 Uhr bestimmt.

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, sich hiebey mit Conduite und Vermögenszeugnisse zu versehen, auf dießseitiger Kanzley einzufinden, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Den 6. Sept. 1814.

Königl. baier. Stadtgericht Straubing.

Pracher Stadtrichter.

Schaaf.

Versteigerung.

3163. Zum wiederholten öffentlichen Verkaufe des Anwesens der Jakob Wagner Neumayr zu Feldkirchen, ganz oder theilweise, wird hiemit auf den 5. Oktober früh 9 Uhr im Land-Gerichts-Gebäude eine Tagsfahrt angesetzt.

Das Anwesen, welches zum königl. Landrentamte München erbrechtig ist, besteht:

1) in einem Hause, Stadel, Stallung unter einem Dache;
2) an Aeckern 51 Tagwerk 96 Dezim.
3) an Wiesen 9 — 9 —
4) an Mooswiesen 24 — 2 —

ferner gehören noch hierher folgende eigene Grundstücke, als:

5) — . — 5 — 99 —

Die Schätzung beträgt 1289 fl. und die näheren Verhältnisse können in der Landgerichtskanzley erfragt werden.

Kaufslustige haben sich daher zu melden, ihr Anbot zu Protokoll zu geben, und die Ratifikation zu gewärtigen.

München, den 12. August 1814.

Königl. baierisches Landgericht.

Steyrer, Landrichter.

Edictal-Vorladung.

3194. (3. a) Mit Uebereinstimmung der Kreditoren und des Gemeinschuldners ist über das Vermögen des Johann Nepomuk Pfest die Gant erkannt worden.

Diesem zufolge werden hiemit die Ediktstäge
auf den 10. Oktober ad liquidandum;
auf den 10. November ad excipiendum;
auf den 10. Dezember ad concludendum
ausgeschrieben, und die Creditoren bey Strafe des Ausschlußes vorgeladen.

Da mit der Masse nothwendig verschiedene Vorkehrungen getroffen werden müssen, so erwartet man am ersten Ediktstage sämmtliche Gläubiger, in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, und die Ausbleibenden müssen sich die Anordnungen der gegenwärtigen gefallen lassen.

Signat. den 27. August 1814.

Königl. baier. Landgericht Freysing.

v. Ockel, Landrichter.

Bekanntmachung.

3188. (3. a) Der königl. baier. Patrimonial-Stiftungs-Administration Hohenkammer, dieß Gerichts, gingen die nachbenannten zwey Hauptbriefe, unwissend wie, zu Verlust, und zwar

1. Ein Zinszahlamtsbrief pr. 2000 fl. dd. 15. Febr. 1628 von Weyland Sr. Durchl. Churfürst Maximilian dem I. auf David Hauser, Stadtseilerswitwe zu Augsburg lautend.

2. Ein Zinszahlamtsbrief pr. 1500 fl. dd. 17. Dez. 1631 von Weyland Sr. churfürstl. Durchlaucht Maximilian des I. auf den Markt Eggenfelden ausgestellt.

Die unbekannten Inhaber dieser Hauptbriefe werden daher aufgefodert, selbige inner dem Zeitraum von 6 Monaten hierorts um so gewisser vorzuzeigen, und sich über den Ankunfts-Titel genügend auszuweisen; als nach Verfluß dieses Termins, die gemeldeten Hauptbriefe für kraftlos und amortisirt erklärt werden würden.

Actum den 17. August.

Königl. Landgericht Freysing im Isarkreise.

v. Ockel Landrichter.

Bekanntmachung.

3180. Zufolge gnädigster Entschließung der königl. Finanz-Direktion des Isarkreises wird das seit vielen Jahren verödete, und bisher theilweise verpachtete Kaltnergut zu Sonderwier im Steuer-Distrikte Kirchdorf des Rentamtsbezirk Miesbach Montag den 10. des nächstfolgenden Monats Oktober in dem Wirthshause zu Kirchdorf durch öffentliche Versteigerung Vormittags 9 Uhr entweder theilweise, oder im ganzen Komplex nach den deßfalls bestehenden allerhöchsten Vorschriften vom 30. Sept.

1811 als freyes Eigenthum unter Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung veräußert werden.

Dieses Gut bestehet nach einer vorliegenden Schätzung:

a) in einem Bauplatz und Garten von ungefähr 1 Tagwerk, dann
b) in 41 1/2 Tagw. Feldgründen.
c) in 6 5/8 Tagw. Wiesgründen, und
d) in 24 Tagw. Holzgründen.

Kaufsliebhaber, welche dem Orte unbekannt sind, haben sich vor der Versteigerung über ihre Zahlungsfähigkeit durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen.

Uebrigens müssen von diesen Verkaufs-Objekten die allgemein treffenden Steuern, und die bisher darauf gehafteten Staats-Abgaben entrichtet, so wie auch die Gemeindsabgaben und Bürden getragen werden, und wird über die Lage und Beschaffenheit derselben inzwischen der Steuer Vorgeher Kasper Bielgratter Knöll zu Sondermiez nähere Aufschlüsse ertheilen. Actum den 9. Sept. 1814.

Königlich-baierisches Rentamt Miesbach im Isar-Kreise.

G. Kummer, Rentamts-Verweser.

Edikktal-Vorladung.

3143. Andrä Hammerstaedter, Mühlerssohn von Gars hat sich vor ungefähr 30 Jahren als Mühlerjung auf Wanderschaft begeben, ohne daß über dessen Leben oder Tod bisher die geringste Nachricht erlangt werden konnte.

Da nun dessen nächste Verwandten um Ausfolgelassung seines in 144 fl. bestehenden Vermögens um so mehr andringen, als sich der Abwesende schon in einem Alter von mehr als 50 Jahren befindet, so wird der genannte Hammerstädter, oder dessen rechtmäßige Leibeserben hiemit aufgefodert inner 3 Monaten, Falls sie sich inner den Gränzen des Königreichs Baiern befinden, außer dessen aber inner 6 Monaten vom Tage der Bekanntmachung dieser Vorladung sich zu diesem Vermögen geziemend zu legitimiren. Widrigen Falls dasselbe seinen bekannten, nächsten Verwandten ohne Weiters würde ausgeantwortet werden. Beschlossen am 19ten August 1814.

Königl. baierisches Landgericht Mühldorf im Isarkreise.

Gerbl, Landrichter.

Bekanntmachung.

3151. (2. b) In Folge rechtskräftigen Erkenntnisses wird das Hofgut des Johann Georg Wolf Bauer zu Geißenthal dem öffentlichen Verkaufe entweder im ganzen oder auch theilweise, je nach dem es Kaufsliebhaber gibt, untergestellt und Steigerungstermin auf

Mittwoch den 28. September d. J.

anberaumt.

Dieses sehr vortheilhaft arrondirte nicht ferne von Regensburg gelegene Hofgut ist zur Hofmarkt Birkensee grundbar, und bestehet in einem Hause, einem Nebenhäuschen, Stallung, Stadl, Schupfen, Schaafstall, Schweinställen, 2 Obstgärten, 2 Pflanzgärtl, 1 Krautgarten zu 2 Tagwerk, ungefähr 25 Tagwerk, Feldgründen, beyläufig 9 Tagwerk Wiesen, und gegen 26 Tagwerk Holz.

Das ganze Anwesen mit Einschluß des Viehes, Fahrniß rc. wurde auf 2566 fl. eidlich taxirt.

Kaufsliebhaber, welche sich in der Zwischenzeit von der Beschaffenheit des fraglichen Hofguts näher unterrichten können, werden eingeladen, sich am obenerwähnten Versteigerungstage im Wirthshause zu Holzheim vor der dort anwesenden königl. Landgerichts-Kommission einzufinden, die Kaufsbedingnisse, so wie die Lasten und Abgaben zu vernehmen, und ihre Anbote zu Protokoll zu geben.

Auswärtige Kaufsliebhaber haben sich am Versteigerungstermin über Vermögen, und Aufführung durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Geschehen Burglengenfeld im Regenk. am 22. Aug. 1814.

Königl. baier. Landgericht.

Liz. Kastenmaier k. b. Rath und Landr.

Balduf.

3178. Pränumerations-Anzeige auf zwey ausgezeichnet brauchbare Werke.

Die Mythen der Griechen und Römer. Ein Lehrbuch für Gymnasien und Schulen von Dr. W. F. Steinbrenner.

Unter diesem Titel wird in künftiger Michaelismesse im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung ein Werk in Oktav, ungefähr 18 bis 20 Bogen stark, mit 16 Kupfern (von Meister-Hand), welche die Haupt-Gottheiten der römischen und griechischen Fabelwelt darstellen, erscheinen.

Wer von dem mächtigen Einfluß der religiösen Sagen des griechischen und römischen Alterthums auf das Verständniß der Klassiker und auf den reinen Genuß der Denkmäler der schönen Künste überzeugt ist, und diesen Genuß in sein Leben und Handeln zu verweben weiß, wird ein solches Werk nicht in die Rubrik der überflüßigen setzen, und dem obigen Unternehmen um so mehr sein Vertrauen schenken, als ihm der Name des mit Recht so allgemein verehrten Herrn Verfassers bürgt, daß man hier ein ausgezeichnetes und mit glücklicher Gelehrsamkeit geschriebenes Buch zu erwarten habe.

Um den Ankauf desselben zu erleichtern, schlage ich den Weg der Pränumeration ein. Wer bis zum 1. November mit 1 fl. 20 kr. pränumerirt, erhält das Werk von der Verlagshandlung bis zum obigen Termin und die Namen der Herren Pränumeranten werden demselben vorgedruckt.

Bey Bestellungen für Schulen von 20 bis 30 Exemplaren vor Ablauf des obigen Termins, soll noch ein niedrigerer Parthie-Preis statt finden. Nach Verlauf des Pränumerations-Termins tritt der Ladenpreis von 1 Thlr. Sächs. ein. Es ist für möglichste Eleganz des Aeußern, für einen zierlichen Druck und feines weißes Papier bestens gesorgt.

Sondershausen, Ende July 1814.

B. F. Voigt.

Lehrbuch der Geographie nach den neuesten Friedens-Bestimmungen, herausgegeben von J. G. Fr. Cannabich.

Durch die großen politischen Veränderungen, Resultate der siegreichen Waffen der Alliirten und durch die noch zu erwartenden Bestimmungen des Kongresses zu Wien werden die bisherigen geographischen Lehr- und Handbücher größtentheils unbrauchbar. Da endlich der Zeitpunkt gekommen zu seyn scheint, wo die erkämpfte Freyheit Europas uns für ein festes Bestehen der neuen Länderbestimmungen bürgt und die Umarbeitung der nun veralteten geographischen Lehrbücher zum fühlbaren Bedürfniß geworden ist, so hofft der Verleger, daß die Erscheinung dieses von Grund aus neu ausgearbeiteten Werkes den Freunden der Geographie willkommen seyn wird.

Es wird die allgemeine Beschreibung der Länder nach ihren Gränzen, Lage, Größe, Gewässern, Boden, Klima, Produkten, Industrie, Handlung, Verfassung und die Topographie der merkwürdigsten Oerter enthalten und dreyßig Bogen in Groß-Octav stark werden, wovon Teutschland zehn, das übrige Eu-

ropa zehn und die außereuropäischen Länder ebenfalls zehn Bogen anfüllen werden.

Der merkwürdige Herr Verfasser, der seit Jahren die Geographie zu seinem Lieblingsstudio gemacht und mit unermüdeten Fleiß sich durch das Sammeln der nöthigen Materialien seit geraumer Zeit zu der Herausgabe dieses Werkes vorbereitet hat, hat bereits die Beschreibung derjenigen Länder, deren Schicksal jezt keinem weitern Zweifel unterworfen ist, völlig ausgearbeitet. Die Resultate des Wiener Kongresses werden ihn in den Stand setzen, dasselbe gänzlich zu vollenden und somit läßt sich wohl die wirkliche Erscheinung desselben mit vieler Wahrscheinlichkeit auf das bevorstehende Neujahr bestimmen.

Auch bey diesem gemeinnützigen Schul- und Unterrichtsbuch soll zur Erleichterung der Käufer ein äußerst niedriger Pränumerationspreis festgesetzt werden. Wiewohl dasselbe nicht unter dreyßig enggedruckten Bogen im großen Format stark werden wird, so sollen es doch alle die, welche bis zum 1. Jan. 1815 entweder bey Unterzeichnetem oder bey der ihnen zunächstgelegenen Buchhandlung mit 1 fl. 40 kr. pränumeriren (d. h. wirkliche Vorausbezahlung leisten,) für diesen äußerst billigen Preis sogleich nach der Erscheinung erhalten und die Namen derselben, als Beförderer eines so gemeinnützigen Unternehmens dem Werke vorgedruckt werden. Der nachherige Ladenpreis wird nicht unter einem Konventionsthaler seyn.

Die Hof-Buch- und Musikhandlung von B. F. Voigt in Sondershausen.

Hr. Fleischmann, Lindauer und Lentner in München nehmen auf diese beyden Werke Bestellung an.

Ankündigung.

3177. Aufgefodert von vielen achtungswürdigen Personen, die v. Lossius herausgegebene „moralische Bilderbibel" fortzusetzen, und aufgemuntert durch den Beyfall, den sie unserm deßhalb entworfenen und öffentlich bekannt gemachten Plane geschenkt haben, kündigen wir die Fortsetzung dieses nun ganz beendigten Werks hiemit an, unter dem Titel:

Historischer Bildersaal
oder
Denkwürdigkeiten aus der neuern Geschichte.

Ein Lehr- und Lesebuch für gebildete Stände. Mit Kupfern.

Unabhängig von der „moralischen Bilderbibel," aber doch als Fortsetzung derselben sich an sie anschließend, soll dieses neue, für sich bestehende Werk da anheben, wo jenes aufhört. Es soll daher die neuere Stiftung des Christenthums bis zu den bedeutungsvollen Ereignissen unserer Tage behandeln und zwar in sechs Perioden: a) von der Stiftung des Christenthums bis zur Auflösung des weströmischen Reichs 476. b) bis zum Vergleich bey Verdun 843. c) bis zu den Kreuzzügen 1096. d) bis zur Reformation 1517. e) bis zur franz. Revolution 1789 f) bis zu den Pariser Frieden abgehandelt werden.

Zum Anfang jeder Periode soll eine gedrängte, aber leicht faßliche Darstellung der Hauptbegebenheiten derselben stehen; dann Schilderungen einzelner Begebenheiten und Caraktere, vornemlich solcher, die edle Gefühle und Gesinnungen zu erwecken fähig sind. Jene Darstellungen sollen gleichsam die Rahmen zu diesen Gemälden liefern; sollen die Zeiten, Völker und Nebenumstände, zu denen diese gehören, näher bezeichnen und ein Leitfaden für die werden, die dieses Werk zum Unterricht in der Geschichte zu benutzen wünschen.

Die wichtigsten der historisch-moralischen Schilderungen, solche besonders, die einer künstlerischen Darstellung fähig sind, sollen mit Kupfern begleitet und auf diese soll eben der Fleiß und eben die Sorgfalt verwendet werden, wie das seither in Rücksicht der moralischen Bilderbibel der Fall war.

Jede Periode soll in einem Bande abgehandelt werden. Das Ganze soll also aus sechs Bänden, jeder Band aber aus zwey Abtheilungen bestehen. Von Jahr zu Jahr wird wenigstens ein Band erscheinen.

Erfurt und Gotha, im Sept. 1814.

K. F. Lossius.
Chr. Ferd. Schulze.

Das oben angekündigte Werk unter dem Titel: Bildersaal rc. erscheint ebenfalls in meinem Verlage. Ich liefere es auch in zweyerley Ausgaben, zu demselben sehr billigen Preise wie die Bilderbibel und zu jedem Bande wenigstens zwölf schöne Kupferblätter in gr. 8. nach guten Zeichnungen von geachteten Meistern gestochen. Gestattet es die Theilnahme an dem Werke, wie ich mir schmeichle, nur einigermaßen, so sollen auch mehrere Kupfer geliefert werden, da es mein großer Wunsch ist, mir das beym Publikum erworbene Zutrauen zu erhalten.

Da die Versendung jedes Bandes in einzelnen Lieferungen nicht nur meiner Seits mit Mühe und vielen Kosten, sondern auch für die Empfänger mit Unbequemlichkeiten verbunden ist, so soll jeder Band mit allen Kupfern auf einmal geliefert werden und ich glaube die Ablieferung des ganzen ersten Bandes zu Anfange des künftigen Dezembermonats mit aller Zuverläßigkeit versprechen zu können.

Bis im Oktober bin ich erbötig auf diesen ersten Band Vorauszahlung anzunehmen, und zwar

3 Rthlr. 12 Gr. sächs. oder 6 Fl. 18 rhein. auf die gute,
2 Rthlr. 12 Gr. oder 4 Fl. 30. kr. auf die ordinaire Ausgabe. Nach Ablauf dieser Zeit tritt der höhere Ladenpreis ein.

Spätestens von Jahr zu Jahr erscheint ein neuer Band, und zwar zu demselben Preise.

Ich ersuche alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungsexpeditionen ingleichen alle Beförderer guter nützlicher Schriften, sich auch für dieses gehaltreiche neue Werk zu verwenden, und darauf Pränumeranten zu sammlen. Ich offeriere ihnen für ihre Bemühungen auf fünf Exemplare das sechste als Freyexemplar, oder 4 Gr. Rabatt vom Thaler und verspreche ihnen die Exemplare so weit wie möglich, kostenfrey zu übersenden.

Die Theilnehmer werden dem Werke vorgedruckt. Ich bitte also, mir ihre deutlich geschriebenen Namen sammt den Pränumerationsgeldern spätestens im October zu übermachen.

Gotha, im July 1814.

Justus Perthes.

Auf oben angezeigte Schrift bin ich erbötig Vorauszahlung anzunehmen.

Fleischmann, Buchhändler.

3196. Nro. 29 in der Residenzgasse im Schuhmacher Quizmannischen Hause über 2 Stiegen ist ein Logis von 3 heizbaren Zimmern, einem Alkofen, Kammer, Holzlege und Küche zu vermiethen, und auf gegenwärtiges Michaeli-Ziel zu beziehen. Es können davon auch einzelne Zimmer gegen monatliche Aufkündigung gemiethet werden. Das Uebrige ist täglich bey dem gegenwärtigen Bewohner Vormittags zu erfragen.

3170. (3. c) Ein Kabriolet mit Pferdgeschirr und Schlitten ist zu verkaufen. D. U.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 225 — 20. September 1814.

Baiern.

München, den 19. Sept. Gestern war zur Feyer der höchsterfreulichen Anwesenheit Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland in dem zu diesem Behufe mit Geschmack und Pracht ausgeschmückten königl. Theater am Isarthor ein äußerst glänzender Maskenball, dem J. J. Majestäten, so wie auch Ihre Durchlaucht der Erbprinz von Weimar und der königl. Hof beyzuwohnen geruhten. Das Schauspielhaus war auch von Außen beleuchtet.

Preußen.

Berlin, 10. Sept. Die Abreise des Staatskanzlers, Fürsten von Hardenberg, zum Kongresse ist auf den 13. Sept. festgesetzt, wenn nicht unvorhergesehene Umstände dieselbe noch weiter aufschieben sollten. Der König wird den 18. d. nach Breslau abgehen, wohin bereits ein Theil der königlichen Equipagen vorausgestellt wurde.

Die Erndte ist hier dieses Jahr, wenige Baumfrüchte abgerechnet, welche durch die Kälte im Frühling schon im Blüthen-Keime erfroren, sehr gesegnet ausgefallen. Das gegenwärtige häufige Regenwetter, begleitet von einer in dieser Jahrszeit ungewöhnlichen Kälte, so wie das Davonziehen der Störche, Kraniche und andren Zugvögel nach wärmern Gegenden, scheinen uns einen frühzeitigen Winter zu verkündigen, welcher Umstand bey der dießjährigen Theurung des Brennholzes den unbemittelten Bewohnern der Residenz eine nicht sehr erfreuliche Aussicht gewährt.

Hanseatische Staaten.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Hamburg vom 9. Sept. Morgen ist hier Versammlung der erbgesessenen Bürgerschaft. Man wird darin untersuchen, welches unsere künftige Militäreinrichtung seyn soll. Es heißt allgemein, daß die Bürgergarde wieder hergestellt werden wird. Alsdann soll entschieden werden, ob bey dem Handelsgerichte, welches man nächstens wieder errichten will, die Prozesse schriftlich verhandelt, oder, wie zur Zeit der Franzosen, mündlich plaidirt werden sollen. Die meisten Advokaten haben in einer Petition an den Senat behauptet, daß es weit besser sey, die Prozesse schriftlich zu führen, als sie zu plaidiren. Das Publikum aber, so wenig es auch die Franzosen liebt, welche uns mit der letzten Methode bekannt machten, ist für das Plaidiren. Es sind deßwegen einige kleine Flugschriften erschienen. — Seit Kurzem sind hier drey Senatoren erwählt worden, welche insgesammt unter den Franzosen Stellen bekleideten. Dokter Hasse war Friedensrichter, Hr. Sillem Präsident der Handelskammer, und Hr. Jenequel Mitglied der Municipalität. — Wie man im hiesigen russischen Hauptquartier versichert, wird sich die Anzahl der hier befindlichen russischen Truppen bald vermindern.

Helvetien.

Vom 16. Sept. Die aus den HH. Bürgermeister Reinhard von Zürich, Rathsherr Montenach von Freyburg und Bürgermeister Wieland von Basel bestehende Abordnung der eidgenössischen Tagsatzung an die beym Wienerkongresse versammelte alliirte Souveraine, wird den 18. von Zürich abreisen. — Die neu aufgetretene Regierung des Kantons Tessin hat durch ihren großen Rath eilig eine neue Verfassung sanktioniren lassen, und will nur der Gewalt weichen. Ihre Abgeordneten sind von der Tagsatzung zurückgewiesen worden.

J. Maj. die Kaiserin Marie Louise traf am 5. mit 13 Kutschen zu Genf ein; sie logirte zu Sechairon, besuchte Ferney und sollte am 9. nach Lausanne abgehen. Auf den 10. erwartete man auch die Prinzessin von Wales in Genf.

Die Kaiserin Louise nahm am 9. auf dem Landgute des Gen. Frossard bey Nyon eine Kollation ein, kam Abends nach Lausanne, am 10. nach Freyburg und am 11. nach besichtigter Einsiedeley nach Bern, von woaus sie den folgenden Tag eine Lustreise ins Berner Oberland unternahmen. — Deputirte des Kanton Waad werden nach Lyon reisen, S. K. H. Monsieur zu begrüßen.

Frankreich.

Der Moniteur macht die Rede bekannt, welche der Fürst von Benevent am 8. Sept. in der Pairskammer bey Vorlegung der Budgets gehalten hat. Die Deputirtenkammer war am 10. in geheimer Sitzung versammelt, um, wie es hieß, eine Mittheilung von Seite der Regierung zu empfangen.

Am 10. Sept. übergab der König bey einer Spazierfahrt durch die Vorstadt St. Antoine einem nach zwölfjährigem Dienst zurückgekehrten Grenadier, Franz Paumier, mit eigenen Händen die Begnadigung seines Bruders, der wegen eines in der Trunkenheit verübten Raubes zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt war. Der Pfarrer des Kirchspiels, welcher durch seine Verwendung diese Begnadigung ausgewirkt hatte, hielt am Kutschenschlage eine kleine Rede an den König. Als nach deren Beendigung die zahlreichen Zuschauer, es lebe der König! schrien, sagte ihnen der König: „Meine Kinder ruft auch: es lebe der gute Pfarrer!"

Bis zum 30. August erwähnt die Madrider Zeitung Nichts von einer Publikation des Friedens zwischen Frankreich und Spanien.

Die Allg. Ztg. enthält Folgendes aus Straßburg vom 12. Sept. Seit vorigen Dienstag Abends befindet sich die Prinzessin von Wales, Gemalin des Prinzen Regenten, in unserer Stadt. Sie bewohnt mit ihrem Gefolge einen Theil des Gasthofs zum Geist. Der Marschall Herzog von Valmy, die Generale und die ersten Civilbeamten beeiferten sich, der Prinzessin ihre Ergebenheit zu bezeugen und ihr den hiesigen Aufenthalt möglichst angenehm zu machen; auch scheint sich J. k. H. hier zu gefallen. Sie hat die vorzüglichsten Merkwürdigkeiten, so wie die Umgebungen unserer Stadt besucht, und wohnt täglich dem franz. oder teutschen Schauspiel in der Loge des Herzogs von Valmy bey. Das zahlreich herbeyströmende Publikum empfängt sie gewöhnlich mit Beyfallklatschen. Sie ist äußerst höflich und zuvorkommend und weiß sich sehr beliebt zu machen. Gen. Humbert, unser provisorischer Stadtkommandant, ist ihr gewöhnlicher Begleiter. Gestern Morgens wohnte sie als Zuschauerin einer feyerlichen Messe im Münster bey; Mittags war ihr zu Ehren große Parade, der sie vom Balkon eines Hauses auf dem Paradeplatze zusah. Nachher speisete sie beym Herzog von Valmy und erschien Abends im Schauspiel. Ihre Abreise war auf heute bestimmt, allein sie hat nun ihren Aufenthalt auf unbestimmte Zeit verlängert und will, wie man vernimmt, noch den sämmtlichen Vorstellungen Talma's, der morgen mit zwey Begleitern von Dijon eintrifft und am 15. Sept. zum erstenmal hier auftreten wird, bewohnen. Sie wird sich von hier durch die Schweiz und über den Simplon nach Italien begeben, und den Winter in Florenz und Rom zubringen. Unter den Personen, die sich in ihrem Gefolge befinden, bemerkt man auch den Knaben, den sie erzieht, und von dem in englischen Zeitungen und Broschüren so oft die Rede war. — Unter den noch immer zahlreich hier eintreffenden Fremden bemerkt man viele Engländer, die sich größtentheils nach Italien begeben. — Die rauhe Witterung des Septembers hat den Marschall Kellerman vermocht, das auf der Finkmatte innerhalb der Festungswerke errichtete Lager, von den aus der Kriegsgefangenschaft zurückkommenden Franzosen, aufzuheben, und dieselben in dem weitläufigen vormaligen Margarethenkloster einzuquartieren, das im letzten Winter, wie schon vormals in der Revolution, als Militärspital gebraucht wurde. Jetzt kommen nicht mehr so viele Kriegsgefangene hier an, als in den verflossenen Monaten. Die bedeutende Anzahl derjenigen, die am Oberrhein anlangen, marschirt über Weissenburg und Zabern nach Nancy und weiter ins Innere. Sie setzen übrigens ihren Marsch in kleinen Zügen fort und man vermeidet, bedeutende Massen zusammenkommen zu lassen. Obgleich viele derselben noch immer voll von Vorurtheilen für Napoleon sind, so bemerkt man doch, daß sie insgesammt mit großer Achtung vom König sprechen. — Man liest hier mit Lächeln die in fremden Blättern enthaltenen Nachrichten über Zusammenziehung von bedeutenden Truppenkorps im Elsaß und in Lothringen, von Bildung einer Armee in unsern Gegenden unter Anführung des Herzogs von Berry u. dgl. Die Wahrheit ist, daß man von Allem diesem bey uns nicht das Mindeste weiß. Die Garnisonsstädte haben seit der neuen Organisation der Truppen diejenigen Besatzungen erhalten, die daselbst verbleiben sollen; auf dem Lande weiß man nichts mehr von Einquartierung und von einem Lustlager ist auch keine Rede. Wenn die schon mehrmals verschobene Reise des Herzog von Berry nach Straßburg wirklich noch statt findet, so hat sie keine andere Absicht als die östlichen Departemente zu besuchen, die militärischen Etablissements kennen zu lernen, die Truppen zu mustern u. dgl. Die vor wenigen Tagen erfolgte Errichtung eines mit *vielem Geschmack* erbauten Triumphbogens auf der sogenannten Zaberner Steig, der äussersten Gränze unsers Departements gegen Lothringen, beweist übrigens, daß man diesen Prinzen in Kurzem erwartet. Er soll zugleich mit seinem Vater, dem Grafen von Artois, hier eintreffen, der von Besançon über Colmar anlangen wird. Seine Ankunft dürfte erst in der ersten Hälfte des Oct. erfolgen.

Italien.

Der Bote von Tyrol enthält folgende Artikel: Rom, den 3. Sept. Gestern hatte der Fürst Esterhazy seine erste Audienz bey S. H. in dem Quirinal. S. H. haben denselben mit aller seinen hohen Sendung gebührenden Auszeichnung empfangen. Der Fürst überreichte den heil. Vater das Schreiben Sr. Majestät des Kaisers und versicherte Höchstselben von der besondern Anhänglichkeit, welche Se. Maj. für den päbstlichen Stuhl immer bewiesen hätten. Nach einem kurzen Aufenthalte bey S. H. wurde der Fürst von dem außerordentlichen österreichischen Gesandten Cheval. von Lebzeltern Sr. Em. dem Vice Staatssekretär Cardinal Pacca, und mehreren andern Cardinälen vorgestellt. — J. M. die Königin von Hetrurien haben die Erziehung des jungen Königs, Allerhöchst Ihres Sohnes dem Monsign. Marchetti, Erzbischof von Ancira, anvertraut. Diese von J. M. getroffene Wahl hat den allgemein größten Beyfall.

Loretto, den 18. August. Die zum Besten des h. Hauses zu Loretto von S. M. dem König von Neapel bewilligte jährliche Summe von 4000 Lire hat die Administration dieser Kirche in einer Sitzung dazu bestimmt, die Wände, Gitter rc., der heiligen Kapelle, die ehevor mit Silberblech beschlagen, (welches aber in den letzten Zeiten geraubt wurde) mit vergoldeten Kupferblech zu zieren, und überhaupt das Innere der Kirche auf eine kostbare Art auszuschmücken.

Turin, den 6. Sept. Se. Maj. haben die bisher auf Legate, Codizille, Schankungen, Heurathskontrakte rc. bestandenen Gebühren merklich herabzusetzen, und einige derselben gänzlich aufzuheben geruht.

Genua, den 7. Sept. Täglich laufen in unsern Hafen Kauffahrteyschiffe ein, von welchen mehrere mit Kolonialwaaren reich beladene in den letzten drey Tagen anlangten. — Hier ist der englische General Spenser kurz nach der Ankunft seiner Familie eingetroffen. — Den letzten Nachrichten aus der Provence zufolge, sind zwey algierische Fregatten und eine Korvette zu Ende August in einer Distanz von zwey Meilen vom Cap Vormes gesehen worden. Die Korvette war nach französischer Art gelb und führte 14 Kanonen, die 2 Fregatten waren sehr groß und dunkelfärbig angestrichen. Auch sollen sich noch zwey andere algierische Fahrzeuge in den Gewässern von Marseille aufhalten.

Mailand, den 9. Sept. Ein Armeebefehl S. E. des Hrn. Feldmarschalls Grafen von Bellegarde ertheilt auf Ansuchen den Abschied allen Verheuratheten, welche Kinder haben; den einzigen Söhnen, und den Familienvätern; welche sämmtlich bey den verschiedenen Korps der österreichisch-italienischen Armee in Diensten standen. Jedoch werden von dieser Wohlthat die Deserteurs ausgeschlossen, welche sich der Auffoderung vom 28. July und 12. Aug. ungeachtet bey ihren Korps nicht gestellt haben, oder welche sich vor dem 23. April sistirten und nachhin neuerdings wieder desertirt sind.

Großbritannien.

Der Courrier beharrt darauf, daß die Unterhandlungen zu Gent zwar ausgesetzt, aber nicht abgebrochen wären. — Dasselbe Journal erzählt, auf die Nachricht von dem Tumult zu Christiania, worin das Haus des Generals Horthausen, des bisherigen Günstlings des Prinzen Christian, geplündert wurde, habe der Kronprinz von Schweden den norwegischen Staats-Rath zur Erklärung aufgefodert, ob er sich im Stande glaube, die Ruhe in Christiania zu erhalten; indem er widrigenfalls sich genöthigt sehen werde, die schwedischen Truppen zum Schutz der friedlichen Einwohner der Hauptstadt über die Demarkationslinie gehen zu lassen. Diese Aeusserung werde hoffentlich hinreichen, die Ruhestöhrer im Zaum zu halten. — Nach Berichten aus Rio-Janeiro rüstete man dort eine portugiesische Fregatte aus, um Hrn. Saldanha de Gama, der als Gesandter des Prinzen von Brasilien zum Wiener Kongreß bestimmt ist, nach England überzuführen. Dieser Minister, dessen persönliche Eigenschaften sehr gerühmt werden, war vormals Gouverneur von Maranhao, dann von Angola. Das englische Linienschiff Duncan von 74 Kanonen soll bestimmt seyn, den Prinzen Regenten von Rio-Janeiro nach Lissabon abzuholen, wo sodann Hr. Canning als brittischer Gesandter, bey ihm residiren wird.

Dänemark.

Aus Altona wird unterm 9. Sept. geschrieben: „Gestern Abends um 10 Uhr traf der König von Luisensund an der Schleie, von wo er Morgens um 6 Uhr abgereist war, in Altona ein. Wo der Weg aus Holstein nach Altona führt, holten Ehrengarden von kaiserl. russischen Truppen Se. Majestät ein. Am Weichbilde der Stadt empfingen die Behörden den Monarchen, und an dem für ihn bestimmten Hotel, bey welchem russisches Militär und Bürgergarden mit ihren Musikkorps aufgestellt waren, begrüßte der Oberbefehlshaber der polnisch-russischen Armee, Graf Bennigsen mit den russischen Generalen und Stabsoffizieren Se. Majestät. Heute früh nahm der König das hiesige bürgerliche Infanteriekorps in Augenschein, nachher besuchte er die öffentlichen Anstalten, und dann gab er Audienz. Abends erschien er im Schauspielhause, wo er mit Jubel empfangen wurde. Se. Majestät werden morgen Ihre Reise fortsetzen.

3208. Heute Dienstag den 20. September 1814 wird zur Feyer der allerhöchsten Anwesenheit Ihrer kaiserlichen Majestät Elisabeth, Kaiserin von Rußland, im königl. Hoftheater gegeben werden:

Die Schlacht
und
der Einzug der Alliirten in Paris.

Zwey große musikalische Darstellungen von Kapellmeister von Winter.

Die Titl. Logen-Abonnenten werden ersucht, ihre Logen heute von 8 bis 10 Uhr im königl. Hoftheater in Nro. 1 zu bestellen, alsdann wird wie gewöhnlich über diejenigen Logen, welche nicht ganz beybehalten worden sind, von der Kassa disponirt.

Die
Direktion der musikalischen Akademie.

Ediktal-Ladung.

3174. (3. b) Der Abstand zwischen Vermögen und Schulden in der Nachlaß-Sache des königl. baier. Kämmerer und Appellationsgerichtsraths Herrn Karl Grafen von Berchem, mußte ungeachtet alles Versuches einer gütlichen Ausmittlung, den unausweichlichen Beschluß zur Gant-Eröffnung herbeyführen, welches hiemit öffentlich bekannt gemacht, und die gesetzlichen Ediktstage bestimmt werden, wie folgt:

I. Ediktstag ad liquidandum Montag der 10. Oktober;
II. ad excipiendum Montag den 7. November;
III. ad concludendum,

a) Die erste Hälfte Mittwoch den 7. Dezember;
b) die zweyte Hälfte Mittwoch den 21. Dezember 1814.

Wer immer an den Grafen von Berchemischen Rücklaß eine rechtliche Foderung machen zu können vermeint, wird aufgefodert, sich an diesen bestimmten Tägen entweder in Person, oder durch einen gesetzlich Bevollmächtigten unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlußes einzufinden, und seine Befehle auszuführen.

Den 2. September 1814.

Königl. baier. Stadtgericht Straubing.
Pracher, Stadtrichter.

Schaaf.

Proklama.

3178. In dem Schuldwesen des Joseph Ißlinger (vulgo Bierwirths) Bürgers dahier, wurde unterm 25. d. J. auf den Konkurs erkannt.

Da der Gemeinschuldner auf die Appellation gegen dieses Erkenntniß renunzirte, so werden hiemit die Ediktstage in folgender Ordnung festgesetzt:

I. ad producendum et liquidandum Donnerstag den 13. Oktober;
II. ad excipiendum Samstag den 12. November;
III. ad concludendum Montag den 12. Dezember d. J.

Auf Bitten des Gemeinschuldners wird man jedoch am 1. Ediktstage noch versuchen, zwischen ihm und seinen Kreditoren eine gütliche Uebereinkunft zu Stande zu bringen.

Alle jene Individuen, welche an Joseph Ißlinger, aus welch immer für einem Titel Foderungen zu machen haben, werden aufgefodert, am 1. Ediktstage, und im Falle keine Uebereinkunft zu Stande gebracht werden solle, auch am 2. oder 3. Edikts-Tage entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte bey dem königl. Landgerichte dahier zu erscheinen, und ihre Ansprüche rechtlich geltend zu machen, widrigen Falls die gesetzlichen Präclusionen eintreten würden.

Burglengenfeld im Regenkreise den 22. August 1814.

Königlich-baierisches Landgericht.
Lizt. Kastenmair, Landrichter.

Baldauf.

(2. a) Nächstkommenden Mittwoch den 21. dieß wird das auf dem Artillerie-Experitimentir-Platz befindliches Grumetgras allda, morgens von 10 bis 12 Uhr, an den Meistbietenden salva ratificatione öffentlich versteigert werden, welches den Kauflustigen hiemit bekannt gemacht wird.

München, den 18. September 1814.

Königliches Oberkriegs-Kommissariat.

3206. (2. a) Da die holländischen Blumenzwiebeln in ihren bewährt schönen Eigenschaften eingetroffen sind; so hat dieß den resp. Herren Blumenfreunden anzuzeigen die Ehre

Joh. Leonhard Diez,
am Rinder-Markt Nro. 641.

3216. (2. a) Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er seinen vorherigen Laden auf dem Rindermarkt verlassen, und nun den in der Kaufingergasse Nro. 1029 vis à vis des schwarzen Adler bezogen hat.

Pr. B Bernau, Bijoutier.

3213. Auf künftiges Michaelizìel ist eine Wohnung von 3 heitzbaren Zimmern, Küche, Speis ꝛc. vornheraus zu 140 fl. zu vermiethen, und zu erfragen in der Josephspital-Gasse Nro. 1222 zu ebener Erde.

2225. (2 a.) Franz Xaver Göttner, Handelsmann macht hiemit bekannt, daß er sich von seinem bisherigen Gesellschafter Herrn Spitzweg getrennt habe. Dankend für das ihm bisher geschenkte Zutrauen, empfiehlt er sich nun neuerdings mit seinem ganz neu assortirten Tuchlager unter Versicherung der allerbilligsten Preise. Dieses Lager befindet sich von nun an in dem ehemaligen Heppischen Hause in der Kaufingergasse Nro. 1027.

3217. (3 a.) Es ist ein Quartier von 2 heitzbaren und eine unheitzbaren Zimmer, dann Alkofen, Küche, Speise und Keller nebst andern Bequemlichkeiten in der Neuhausergasse um jährlich 150 fl. bis Michaeli zu verstiften. D. U.

3214. (2 a.) Zwey Zimmer sind am Marthor zu verstiften D. U.

3212. In der Sendlingergasse Nro. 723 im zweyten Stock vornheraus ist ein eingerichtetes Zimmer mit separirten Eingang täglich zu beziehen.

3201. In der Sendlingergasse beym Stiefelwirth Nr. 958 sind auf das Ziel Michaelis zwey Logis zu verstiften.

3211. Bey Weinwirth Findl geht ein Redou chaise über Ulm Stuttgart Mannheim und Frankfurt ab.

3210. (3. a) Den 13. dieses kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter anzufragen.

3167. (4. b) Der Unterzeichnete hat die Ehre, hiemit bekannt zu machen, daß er in dem bereits bekannten Lokale der ehemaligen, nunmehr aufgelösten Handlung Spitzweg und Göttner, ohne der geringsten Abänderung im Geschäfte fortfährt, Tücher und andere lange, dann auch Specereywaaren, zu den billigsten Preisen, wie bisher zu verkaufen, und erbietet sich, unter Zusicherung vorzüglich guter Qualitäten zu geneigtem Zuspruch.

Simon Spitzweg,
Neuhausergasse Nro. 1110.

3219. Der Verfasser der angekündigten Schrift über das Zunftwesen hat für gut befunden den bis 15. dieses Monats angesetzten Subscriptionstermin bis Anfang Oktober zu verlängern. Da ich bemerkte daß dieser Subscription einiges Hinderniß veranlaßt ward, indem man meine Wohnung zu bezeichnen hinterlasse, so erkläre ich hiemit daß die Bestellungen im Thal Nro. 450 über eine Stiege Nachmittags gemacht werden können.

Doktor v. Hungershausen.

Anzeige einer wichtigen Schrift.

3176. In der Fleischmannischen Buchhandlung (Kaufingergasse Nro. 1616) ist so eben erschienen:

Von dem möglich rechtlichen und national-ökonomischen Maßstabe zur Repartition der Grundsteuer, von A. D. gr. 8. 24 kr.

Diese höchst interessante Schrift stellt das heutige Besteurungssystem in Baiern mit den in andern Ländern eingeführten System dieser Art in Vergleich, und würdiget selbe nach rechtlichen Grundsätzen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 226 — 21. September 1814.

Baiern.

München, den 20. Sept. Gestern Abends um 7 Uhr kamen die Frau Herzogin von Zweybrücken nebst der Prinzessin Charlotte von Baiern aus Neuburg hier an.

Oesterreich.

Am 13. Sept. traf der großbritannische Staatssekretär Lord Castlereagh zu Wien ein, und stieg im Hause „zum Auge Gottes" am Peter Nro. 603 ab. Auch der kais. russische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Nesselrode, der kurhannöversche Staatsminister Graf Münster, und der herzoglich Mecklenburgische Minister, Freyherr v. Plessen, waren daselbst angelangt.

Die Frau Herzogin von Oldenburg traf den 11. Sept. zu Prag ein. Ein dort durchgeeilter russischer Kourier versicherte, der Kaiser Alexander habe bereits Petersburg verlassen, um sich nach Wien zu begeben.

Oeffentliche Blätter sprechen von der wahrscheinlich nahen Erscheinung eines kaiserlichen Edikts in Bezug auf den Staats-Rath, dessen Organisation die nemliche wie in Frankreich seyn würde. Der Fürst von Metternich würde an der Spitze des Departements der auswärtigen Angelegenheiten bleiben, der Graf Zichy das der Finanzen, der Graf Wallis das des Innern, und der Graf Colloredo das des Kriegs erhalten.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 15. Sept. Am 13. sind allhier der großherzogl. Badensche Kämmerer, Baron Ried von Callenberg, der großherzogliche Hessen-Darmstädtische geheime Rath und Gesandte, Baron Türkheim zu Altorf und der Herr Fürst Dolgoruky, gestern aber, den 14ten der holländische Minister Baron Hagren, angekommen.

Als Deputirte aus der Lombardey sind am 11., 13. und gestern allhier angekommen: der Marchese Malaspina und Luigi Sanazaro aus Pavia; Marchese Luigi Capriani, aus Mantua; Conte Gius. Pietro Porro, aus Como; Marchese Luigi Dali und Conte Moritiecili Strada, beyde aus Cremona; der Graf Silvio Martinengo und Herr Giacinto Momplacci, beyde aus Brescia.

Des Erzherzogs Palatinus kaiserl. Hoheit sind am 14. d. von hier über Brünn nach Krakau abgereiset, um den auf der Hierherreise begriffenen Kaiser von Rußland, an der Gränze in Sr. k. k. Maj. Namen zu bewillkommnen.

Die Gemalin Sr. Exz. des ersten königl. großbrittanischen Staatssekretärs und Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Lady Castlereagh ist gestern hier angekommen und im Hotel ihres Hrn. Gemals am Petersplatze abgetreten.

Zum Kongresse ist am 14. d. allhier eingetroffen, der russ. kaiserl. Staatsminister Frhr. v. Stein. (Wohnt in der Brennerstraße Nro. 1208.

Wien, den 14. Sept. Kurs auf Augsburg Uso 233 1/2 zwey Monate 231 1/2; Konventionsmünze 234.

Preußen.

Zu Berlin erschien eine königliche Verordnung in Betreff der Tresor- und Thalerscheine, welche im Wesentlichen folgenden Inhalts ist: „Die durch unsre Edikte vom 19. Jan. und 5. März 1813 auferlegte zweyte Vermögens- und Einkommensteuer, (heißt es im ersten §.) wollen Wir Unsern Unterthanen nicht abfordern, und hierdurch erlassen. Dagegen sollen die beyden letzten Termine der ersten Vermögenssteuer aus dem Edikte vom 24. May 1812, welche Wir, so wie alles, was auf den ersten Termin noch rückständig ist, zur Vergütung der Kriegslieferungen in der Periode vom 1807 bis 1813 durch Unsre obengedachte Verordnung vom 3. Jun. d. J. bestimmt und angewiesen haben, als Kriegssteuer betrachtet, und gegen den Erlaß der obenbenannten Steuer die Ausfertigung von Obligationen auf Unsre Domainen nicht erfolgen, wodurch neue Staatspapiere zu einem ansehnlichen Betrage geschaffen werden würden, die auf den Kurs der schon vorhandenen nachtheilig wirken könnten. §. 2. zur Realisation der in Umlauf befindlichen Tresor- und Thalerscheine weisen Wir den Inhabern derselben folgende Mittel an: Sie können und sollen nemlich nach dem Nennwerthe an Unsre Kassen in Zahlung gegeben werden; 1. Bey dem Verkaufe der Domainen, insofern solche für baar Geld ausgeboten werden, nach den Bestimmungen Unsrer Verordnung vom 5. März des vorigen Jahrs wegen Veräußerung der Staatsgüter nach der Wahl des Käufers. 2. Bey der Grund- und Gewerbsteuer sowohl in den Provinzen

rechts der Elbe, als in den Provinzen der beyden Gouvernements zwischen der Elbe und Weser und dem Rhein mit einem Drittel des Steuerbetrages. 3. Bey der Personensteuer in den Provinzen rechts der Elbe in dem von den einzelnen Kommunen für einen jeden Entrichtungstermin zu zahlenden Betrage, und zwar, insofern dieser in vollen Thalern ausgeht, für den in vollen Thalern ausgehenden Betrag, mit der Verpflichtung Tresorscheine zu entrichten. 4. Bey Berichtigung aller Rückstände aus der Periode bis Ende Mays dieses Jahres an Grundsteuern und an Gewerbssteuern in Unsern sämmtlichen Provinzen ohne Unterschied in ihrem vollen Betrage und zwar nach der Wahl des Bezahlers. 5. Bey Berichtigung der Rückstände an Personensteuer aus derselben Periode in den Provinzen rechts der Elbe in dem von den einzelnen Kommunen zu zahlenden Betrage nach der Wahl des Einzahlers. 6. Bey Abtragung sämmtlicher rückständigen Erb- und Zeitpachten aus derselben Periode in den Provinzen diesseits der Elbe, jedoch nur zum dritten Theile des gesammten Rückstandes des Zahlungs-Verpflichteten nach seiner Wahl. 7. Bey Abtragung sämmtlicher rückständigen Erb- und Zeitpachten aus derselben Periode in den Provinzen der Gouvernements zu Halberstadt und Münster, und zwar nach dem vollen Betrage des gesammten Rückstandes des Restanten, nach der Wahl derselben. Im Allgemeinen gilt diese Zahlung in Thalern und Tresorscheinen nur auf die in Silber einzulösenden Summen. Wenn daher diese Pachten, Kaufgelder oder Steuern zum Theil in Golde zu entrichten sind, so wird die Goldquote von dem einzuzahlenden Betrage vorweg in Abzug gebracht, und nun von dem Ueberreste wird diejenige Summe berechnet, welche in Thaler- und Tresorscheinen angenommen werden kann. Insbesondere aber bestimmen Wir noch ferner, in Betreff der Realisationsmittel ad 6 und 7, daß die respektive, ganz und theilweise verstattete Abtragung der rückständigen Zeitpachten in Tresor- und Thalerscheinen, nicht mit auf die von den Domainenbeamten abzuführenden noch rückständigen baaren Gefälle erstreckt werden soll. §. 5. Um die Tresor- und Thalerscheine nach und nach aus dem Umlauf zu bringen, soll 1) aus den jezt vorhandenen Kassenbeständen und aus dem Eingange an Steuer- und Pachtrückständen die Summe von 1 Mill. 500,000 Thaler, und zwar mit 500,000 Thaler gleich bey dem Erscheinen dieser Unserer Verordnung, mit 500,000 Thlr. gegen Ende des Monats September, und mit 500,000 Thlr. gegen Ende des Monats Dezember dieses Jahrs vernichtet werden. Ferner soll 2) von den, durch die im §. 2. ad 2 bis inkl. 7 nachgewiesenen Realisationsmittel, eingehenden Tresor- und Thalerscheinen vom Jahre 1815 inkl. an, alljährlich die Hälfte der ganzen eingekommenen Summe, und zwar von dem Eingange aus den Monaten Januar, Februar und März im Monat April, May und Junius im Monat Julius desselben Jahres; von dem Eingange aus den Monaten Julius, August und September im Monat Oktober desselben J.; von dem Eingange aus den Monaten Oktober, November und Dezember im Monat Januar des folgenden Jahrs gleichfalls vernichtet werden. Wenn indeß die Hälfte des gesammten jährlichen Einganges die Summe von 800,000 Thalern nicht erreichten: so soll auf jeden Fall diese als Minimum zur Vernichtung bestimmt, und soll entweder aus Unsern Kassenbeständen entnommen, oder durch Aufkauf zusammengebracht werden. §. 6. So lange als hiernach noch Tresor- und Thalerscheine im Umlauf sind, können solche, außer den oben bestimmten Fällen wo sie in Unsre Kassen gezahlt werden müssen; nur nach freyer Uebereinkunft zwischen Geber und Empfänger in Zahlung gereicht werden."

Sachsen.

Leipzig, den 14. Septemb. Heute Mittag hatte unsere Stadt das Glück, Se. Majestät den König von Dänemark in ihren Mauern eintreffen zu sehen.

Holland.

Der Fürst von Oranien verließ am 10. Sept. Brüssel, um eine Reise nach Gent, Brügge und Middelburg zu machen. Der bey ihm akkreditirte englische Minister, Lord Clancarty, war nach Wien abgegangen. — Der Fürst hatte, durch einen Beschluß vom 28. August die Personen ernannt, welche die Ritterkollegien in den verschiedenen Provinzen bilden sollen. Geldern zählt in dem seinigen 73, Holland 27, Seeland 11, Utrecht 24, Friesland 39, Overyssel 33, Gröningen 25, Holländisch-Brabant 22, Drenthe 8 Mitglieder. — Madame Lucian Buonaparte war unter dem Inkognito einer Gräfin Polnia durch Brüssel nach Spa gereist.

Frankreich.

Am 11. Sept. wohnten die Herzoge von Angouleme und Berry dem Pferderennen auf dem Marsfeld bey; wo um drey Preise, jeder von 1200 Franken, gerennt wurde. Am folgenden Tage wohnte auch die Herzogin von Angouleme dem Schau-Spiele bey; die drey Pferde, welche gestern die Preise gewannen, machten sich heute den Preis von 2000 Fr. streitig. Eine Hrn. Zieglers gehörige Stute gewann ihn, indem sie bey zwey Rennen, einmal in 4 Minuten 22 Sekunden, das zweytemal in 4 Minuten 60 Sekunden zuerst das Ziel erreichte. (Jedesmal wird der innere Umfang des Marsfeldes zweymal durchlaufen.)

Man hatte Nachricht, daß der Graf v. Artois am 9. zu Troyes angekommen war; am 12. wollte er zu Dijon seyn.

Die Abreise des Fürsten von Benevent nach Wien war bis zum 14. oder 15. Sept. verschoben.

Der russische Gesandte Graf Pozzo di Borgo gab am 11. Sept., als dem Tage des heil. Alexanders, ein Mittagsmal, dem der Fürst von Benevent und die übrigen französischen Minister, der Herzog von Wellington und das ganze diplomatische Korps, der Fürst von Wagram und mehrere Marschälle, die Gardekapitäne, die ersten Kammerherren rc. beywohnten. Die

Vorderseite seines Hotels war illuminirt; man sah daran die verschlungenen Buchstaben A. L. unter zwey Kronen.

Es hieß, der Generalpostdirektor Ferrand sey an des verstorbenen Malouet Stelle zum Seeminister, Graf Beugnot zum Generalpostdirektor, und der Exkonstituant Daudré, zum Generaldirektor bestimmt.

Das Büllletin der Gesetze vom 7. Sept. enthält eine Verordnung des Königs vom 18. Aug. über die Vereinigung der an Frankreich abgetretenen Landschaften der linken Rheinseite. Der Kanton Dour ist zum Norddepartement, Arrondissement von Douai, geschlagen worden; der Kanton Merbes-le-Chateau zu ebendemselben, Arrondissement d'Avesnes; die Kantone Chimai, Valcour, Florenne, Beauraing und Gidime zum Ardennendepartement, Arrondissement Rocroy; die Kantone Saarbrücken und Arneval, nebst einem Theil des Kantons Lebach, wurden in 2 Kantone gebildet, und dem Arrondissement Sarguemines einverleibt.

Man hat unlängst bey Bordeaux, in der Gegend des Pallastes Gallien, einen antiken Begräbnißplatz gefunden, wo man verschiedene Skelette, Vasen, Amulette, Geräthe u. s. w. ausgrub. Das Merkwürdigste war ein Spiegel von Kupfer, noch sehr gut erhalten, wovon einige Theile die Gegenstände und Farben so vollkommen reflektiren, als unsere besten Spiegel. Er lag neben dem Kopfe eines Mädchens, das, wie heutzutage noch manches, die Toilette nicht überleben mochte. Die Authentizität des Alterthums dieser Ueberreste beweisen danebenliegende Münzen aus den Zeiten Nero's, Adrians und Trajans, so wie die edeln Formen der Geräthschaften, die nur die Alten, vom Küchengeschirr bis zum Apollo hinauf in geistiger Harmonie zu geben verstanden. Der Töpfer drückte dem gemeinsten Thon höhere Formen ein; die Kunst war national geworden.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Straßburg vom 13. Sept. Die Truppen unserer Garnison werden häufig in Manövres und Evolutionen geübt. Um dabey viele Kavallerie agiren zu machen, hat man vorläufig auch das zu Hagenau in Besatzung liegende 14te Dragonerregiment in die benachbarten Dorfschaften an der Ill verlegt. Vorigen Dienstag war großes Manövre auf dem Polygon, daß sich mit einer sogenannten blinden Schlacht endigte, an der vier Infanterieregimenter, zwey Kavallerieregimenter, das Artillerieregiment; das Artilleriekorps zu Fuß und zu Pferd und die Elitenkompagnien der National-Garde Antheil nahmen. Der Marschall Kellermann hatte die Direktion des Ganzen, General Schauenburg befehligte die Truppen. Gen. Humbert hat das Kommando des hiesigen Platzes, womit er seit der Regierungsveränderung provisorisch beauftragt war, nicht behalten. Der König hat den Generallieutenant Despinoy, der zuletzt Kommandant von Alexandria war, zum Oberbefehlshaber von Straßburg ernannt. Er wird nächstens hier eintreffen.]

Spanien.

Am 24ten August erhielt der schwedische Gesandte, Graf de la Gardie, seine erste Audienz beym Könige, welchem er sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen die Ehre hatte.

Die Madrider Hofzeitung vom 1. Sept. bringt nun endlich den zu Paris, am 20. July durch den Fürsten von Benevent und Don Pedro Gomez Labrador unterzeichneten Friedens- und Freundschaftstraktat zwischen Spanien und Frankreich. Er enthält 33 Artikel und 2 Zusatzartikel; der König von Spanien ratifizirte ihn am 2. Aug., der König von Frankreich am 9ten August, an welchem Tage auch die Ratifikationen zu Paris ausgewechselt wurden. Im Ganzen ist er durchaus mit den am 30. May zwischen Frankreich und den übrigen alliirten Mächten geschlossenen Friedenstraktaten gleichlautend, nur in den Zusatz-Artikeln wird stipulirt: 1 daß alles Eigenthum der Spanier in Frankreich oder der Franzosen in Spanien in dem Zustande zurückgegeben werden soll, worin es sich im Augenblicke der Sequestration oder Konfiskation befand; 2 daß beyde Mächte baldmöglichst einen Handelstraktat schließen wollen; bis dahin aber die Handelsverhältnisse auf dem Fuße von 1792 wieder bestehen sollen.

Großbritannien.

Die Einschiffung von Truppen nach den Niederlanden dauerte ununterbrochen fort; die von Deal und Ramsgate abgesegelten Bataillone wurden immer wieder durch andere ersetzt, welche die nemliche Bestimmung hatten. — Das Morning-Chronicle verkündigte (unstreitig zu voreilig), der Kaiser Alexander sey schon vor dem 18. Aug. von Petersburg nach Wien abgereist; er werde aber seinen Weg über Leipzig nehmen, um einige zwischen Oesterreich und Preußen über die Theilung von Sachsen entstandene Zwiste beyzulegen. — Der Generalmajor Keane stand im Begriff, mit einer neuen Truppenverstärkung von 8000 Mann von Plymouth und Portmouth nach Nord-Amerika abzusegeln. — Nach Berichten aus Halifax war den 18. July an der Gränze von Nieder-Canada eine Konvention wegen Auswechslung der Kriegsgefangenen zu Stande gekommen. — Wegen des gelben Fiebers, das an Bord der letzten aus Jamaika angekommenen Handelsflotte herrschen soll, wurden in den englischen Seehäfen die strengsten Vorsichtsmaaß-Regeln genommen.

London, den 5. Sept. Konsol. 3 Proz. 65 7/8; Omnium 1 5/8 Verlust.

Herzogthum Warschau.

Zu Warschau hieß es, der Kaiser Alexander habe am 15. Sept. von Petersburg nach Wien abgehen wollen; der Großfürst Konstantin dürfte einige Tage vor ihm eintreffen. Zugleich wird aus Warschau gemeldet, die dort mit Abfassung eines neuen Konstitutions-Entwurfes beauftragte Kommission habe provisorisch ihre Arbeiten eingestellt, da man nicht füglich sich mit einer Konstitution beschäftigen könne, bevor Polens Schicksal entschieden sey. — Es passirten fortwährend russische Truppen-Kolonnen auf ihrem Rückwege aus Frankreich durch Warschau.

Vermischte Nachrichten.

Von Frankfurt reiste am 13. Sept. der Prinz Philipp von Hessen Homburg nach Wien ab. Den 14. trafen daselbst der Kurprinz von Hessen und Feldmarschall-Lieutenant Graf Hardeck ein. Herr geheime Rath v. Göthe befand sich noch zu Frankfurt.

Die Kasseler Zeitung, indem sie einem Artikel, den der österreichische Beobachter aus dem Korrespondenten für Teutschland entlehnt hatte, widerspricht, versichert, es hätten zwar in Kurhessen wegen der Erndte einige Beurlaubungen bey den zurückgekehrten Regimentern statt gefunden, jedoch mit dem Befehle, sich bereit zu halten, auf die erste Ordre sich wieder unter seine Fahnen zu stellen, so daß das ganze kurhessische Truppenkorps binnen vier Tagen zum Ausmarsch bereit seyn könne.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Donnerstag, den 22. Septemb. (Zum Erstenmal.) Palmira, eine große Oper in 4 Aufzügen.

Versteigerung.

3209. (2. a) Donnerstag den 29. laufenden Monats und die folgenden Tage hindurch, jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden die von dem königl. Generallieutenant der Kavallerie und Capitain en Chef der Leibgarde Hartschier rc. Titl. Ferdinand Graf von Minucy Excell. rückgelassene Effekten an die Meistbiethenden gegen sogleich baarer Bezahlung versteigert. Sie bestehen in Prätiosen, Gold, Silber, Uniformen und anderen Kleidungsstücken, ferners in Leibwäsche, verschiedenen Tüchern, Gewehren und Waffen, Porcellain, Reitzeug, Wägen und übrigen Hauseinrichtungen.

Kaufsliebhaber wollen sich daher in der St. Salvators-Straße in der gräfl. Minucischen Behausung Nro. 1531 an obbestimmten Tagen und Stunden gefällig einfinden.

München, den 17. September 1814.

Ferdinand gräfl. von Minucische Testaments-Execution.

Gruber, königl. Generalauditoriats-Oberauditor als Testaments-Exekutor.

3215. (2 a.) Von der Verlassenschaft des verstorbenen Oberst und Stallmeister Baron von Moltke werden den 23. und 24. Sept. von Morgens 9 bis 12. Uhr Mittag und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr in der Behausung des Grafen Schenk neben der Schießstadt mehrere Mobilien, bestehend in Meubeln, Weißzeug, Kleidungsstücken, Hausgeräthen, dann Pferdegeschirr, Sattel und Zeug, auch Schabracken, ein Staatswagen rc., an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung, so auch altes Silber und Goldborten verkauft.

2207. Ich Endesgesetzter habe beschlossen auf den 25. und 26. dieß Monats ein Scheiben-Schießen mit Büchsen oder Stutzen auf nachstehende Beste zu geben; auf das

Haupt: eine Karolin zu 11 fl. — kr.
Kranz: eine Mardor — 7 fl. 20 kr.
Glück: einen Dukaten — 5 fl. 30 kr.

Der Anfang ist am 25. um 10 Uhr Vormittags, und das Ende am 26., an welchem Tage Schlag 12 Uhr kein Leggeld mehr angenommen, und um 3 Uhr kein Kaufschuß mehr gegeben wird.

Die Scheiben sind weiß mit einem 10 Zoll großen Schwarzen, und stehen auf 150 gem. Schritte aufgesteckt.

Auf dem Haupte und Kranze kann nach allgemeiner Regel nur 1 Fehlschuß, auf dem Glücke aber innerhalb der bestimmten Zeit nach Belieben der Zettel zu 10 kr. gekauft werden.

Von den Leggeldern werden keine weitere Unkösten, als die zur Bestreitung der Scheiben, des Schützenschreibers, des Zielers und Zettelträgers aufgehoben, und alles Uebrige ist frey.

Auch wird die herkommliche Schützenordnung beobachtet, und jeder Gast bestens bedienet werden.

Es macht daher seine Einladung.

Schöftlarn den 14. Sept. 1814.

Lorenz Meinz, Bad-Pächter.

Nachricht.

3222. Franz Heißer dienet hiemit, daß bey ihm alle Gattungen Baumwoll- und Werchwatten in Menge zu haben sind; auch machte er besondere Gattung dicke Mandel Watten, er reparirt auch alle auf das Beste. Ferner führt er auch Baumwollgarn in allen Gatungen zum Stricken. Bittet um geneigten Zuspruch, verspricht promte Bedienung und die billigste Preise. Logirt zu München in der Sendlinger-Gasse beym Hofseifensieder Giedner, der St. Johanneskirche gegenüber Nro. 905.

(2. b) Nächstkommenden Mittwoch den 21. dieß wird das auf dem Artillerie-Experimentir-Platz befindliche Grumetgras allda, morgens von 10 bis 12 Uhr, an den Meistbietenden salva ratificatione öffentlich versteigert werden, welches den Kauflustigen hiemit bekannt gemacht wird.

München, den 18. September 1814.

Königliches Oberkriegs-Kommissariat.

3221. Auf der Einschütt Nro. 395 über 2 Stiegen vornheraus links ist ein schönes, helles, heitzbares Zimmer mit besondern Eingang auf den 1. Okt. zu verstiften.

3201. Bey dem Buchhändler Joseph Lindauer ist zu haben:

Almanach dramatischer Spiele von A. von Kotzebue. 13. Jahrgang. 12. Leipz. 1815. 3 fl. 20 kr.

Kotzebue, A. von, der Schutzgeist. Eine dramat. Legende in 6 Akten nebst einem Vorspiel. 8. ebend. 1814. 3 kr.

Briefe von der baierischen Armee. Geschrieben im französischen Feldzuge von einem baierischen Offizier. 8. Speyer. 1814. 54 kr.

De l'Allemagne, pr. Mme. la Baronne de Stael-Holstein Nouv. édit. précédée d'une introduction pr. Mr. Ch. de Villers. 4 voul. 12. Paris broché 6 fl. rél. sur pap. velin 10 fl. [illegible] kr.

Erläuterung, kurze, des Zahonischen immerwährenden Electors von dem Ritter Azzalini. Mit 1 Steindruck mit 6 Figuren. gr. 8. München 1814. 24 kr.

3199. In der Fleischmanischen Buchhandlung (Kaufingergasse 1616) wird ein Verzeichniß der neuesten Bücher, nach den Wissenschaften geordnet, unentgeltlich ausgegeben.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 227 — 22. September 1814.

Baiern.

Der Fürst von Benevent passirte am 20. Sept. Morgens durch Augsburg.

Würzburg, den 18. September. Am 16. dieses sind Se. Exzellenz der königl. englische Botschafter an dem k. k. Hofe zu Wien, Generallieutenant Charles Stewart mit einem Gefolge von 13 Personen hier angekommen, und haben nach gehaltenem Nachtlager am 17. die Reise nach Wien fortgesetzt.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 17. Sept. Vorgestern und gestern sind nebst mehreren anderen Fremden hier eingetroffen: Der Ober-Marschall Graf von Etling, mit dem Kammer-Präsidenten und geheimen Rathe, Freyherrn v. Gerstorff, aus Weimar; der königl. preuß. Staatsrath, Hr. v. Hoffmann und Hr. Hofrath v. Philippsborn, aus Berlin; der russ. kaiserl. geheime Rath, Graf von Golowkin, aus Frankfurt.

Am 14. d. ist der Marchese Mathia Somariva, aus Lodi, und am 15. sind die Hrn. Johann Baptist und Costanzo Piazzoni, von Bergamo, wie auch Alfons Conte Castiglioni, und Jakob Conte Mellerio, aus Mailand, als Deputirte der Lombardey allhier eingetroffen.

Preßburg den 16. Sept. Am 13. d. M. ist die Oberst Division des schönen und ausgezeichnet tapfern Kavallerieregiments Kaiser-Chevauxleger mit ihrer angenehmen Harmonie, und gestern die zweyte Division, durch unsere Stadt gezogen. Sie kommen aus der Gegend von Groß-Tapoltschan; eine davon wird sich von Wien bis Nikolsburg, und die zweyte von Wien bis Kremmelbach, zum Empfange der Allerhöchsten fremden Monarchen, aufstellen.

Das hier in Garnison stehende Grenadierbataillon Oklopsia, brach gleichfalls gestern von hier auf, um sich nach Wien bis Nikolsburg zu obigem Zwecke aufzustellen.

Preußen.

Niederelbe, den 12. Sept. Se. königl. dänische Maj. haben die Reise von Altona nach Wien unter dem Namen eines Grafen von Falster fortgesetzt.

Hannover.

Lüneburg, den 10. Sept. Heute Abend um 5 Uhr trafen Se. Maj. der König von Dänemark auf Ihrer Reise nach Wien hier ein und nahmen Ihr Absteigquartier auf dem Schütting am Markte. Se. Majestät begaben sich hierauf in Begleitung einiger Personen aus Ihrem Gefolge nach den hiesigen Salinen und geruheten, dieselben in Augenschein zu nehmen. Hierauf verfügten sich Allerhöchstdieselben nach der königl. Ritter-Akademie, wo Sie das Naturaliencabinet und die ansehnliche Bibliothek, so wie auch die daran stoßende schöne Michaelis-Kirche, in Augenschein nahmen.

Alsdann begaben sich Se. Majestät nach dem Schütting, woselbst Sie übernachteten, und am andern Morgen früh Ihre Reise über Uelzen nach Magdeburg fortsetzten.

Belgien.

Brüssel, den 6. Sept. Die bis jezt in Belgien zusammen gezogenen englischen Truppen betragen, mit Inbegriff von zwey Regimentern Garden und der Teutschen Legion, 16,000 Mann. Zu diesen stoßen 15,000 Mann Hannoveraner, die auch schon zum Theil angekommen sind, und 12,000 Mann holländische Nationaltruppen, so daß die ganze Militärmacht in Belgien eine Masse von 43,000 Mann ausmachen wird.

Hanseatische Staaten

Hamburg, den 12. Sept. Gestern war ein froher, festlicher Tag für Hamburg. Es war das Namensfest des Monarchen, der das größte Reich unsers Welttheils beherrscht, der aber den Kreis der Verehrung und der Dankbarkeit noch weit über die Gränzen desselben ausgedehnt hat. Die Feyer des Alexander-Tages begann mit einer glänzenden Parade, bey welcher Se. Erlaucht, der General en Chef, Graf von Bennigsen, und die hohe kaiserl. russische Generalität gegenwärtig war. Alsdann folgte ein feyerlicher Gottesdienst. Des Mittags hatten Se. Erlaucht Se. Exzellenz den kön. preußischen Grand-Maitre de la Garderobe und Gesandten, Herrn Grafen Grote, die Gen. Consuls der fremden Mächte, die Mitglieder des Senats und die benachbarten königl. dänischen Autoritäten zu einem Diner von 70 Couverts bey sich vereinigt, bey welchem die Gesundheit Sr. Majestät des Kaisers unter dem Donner von 101 Kanonenschüssen, unter den ehrfurchtsvollsten, frohesten Empfindungen ausgebracht wurde. Des Abends war die ganze Stadt freywillig erleuchtet, wobey sich das Hotel Sr. Erlaucht und das Hotel des königl. französischen Hrn. General-Commissärs, Chevalier Monnay, besonders auszeichneten. Die Witterung, die anfangs widrig zu werden drohte, begünstigte am Abend aufs schönste die Erleuchtung. Tausende von Menschen wogten durch die Straßen und begingen froh und dankbar das Fest des Monarchen, den alle Welt segnet; ein Fest, welches den schönsten Contrast zu den traurigen Festen bildete, wozu uns die leidige Vorzeit verdammte.

Frankreich.

In der Sitzung am 13. Sept. überbrachten die Minister Montesquiou, Ferrand und Louis der Deputirtenkammer drey Gesetzesvorschläge: I. Wegen Zurückgabe aller in Folge von Emigration sequestrirten oder konfiszirten liegenden Güter, die noch

nicht verkauft oder der Amortissementkasse übergeben sind, an die ehemaligen Eigenthümer oder deren Erben. II. Wegen der Preßfreyheit, mit den von der Pairskammer darin vorgenommenen, vom Könige bereits genehmigten Abänderungen. III. Wegen definitiver Erlaubniß der Getreideausfuhr, solange die Getreidepreise in Frankreich nicht eine bestimmte Höhe erreichen.

Ueber die Reise des Grafen von Artois liest man in den nichtoffiziellen Blättern sehr ausführliche Nachrichten, woraus sich ergibt, daß dieser Prinz von Nogent aus die durch den Krieg ganz vorzüglich verheerte Gegenden von Mery, Arcis-sur-Aube, Lesmont, Brienne, Dienville, la Rothiere, Arsenval, Bar-sur-Aube, Vandeuvre, Troyes etc. durchreist, und überall tröstende Zusagen kräftiger Unterstützung von Seite der Regierung, auch an vielen Orten beträchtliche Geschenke aus seiner Privatkasse zurückgelassen hat. Der Prinz sagte dem Generalkonsul zu Troyes, so vorbereitet er auch gewesen wäre, Spuren von Verwüstung und Brand zu erblicken, so übertreffe doch die Wirklichkeit alle seine Erwartung. Uebrigens vertheilte der Prinz überall viele Ehrenlegions und Ludwigskreuze.

Die Herzogin von Orleans setzte ihre Reise zu Wasser in kleinen Tagreisen über Chalons und Auxerre fort; man erwartete sie zu Paris gegen den 20. Sept. Diese Prinzessin befindet sich in gesegneten Umständen und hat bereits drey Kinder, zwey Prinzessinnen und einen vierjährigen Prinzen.

Am 10. unterzeichnete der König den Ehekontrakt des General-Lieutenants Grafen Reille mit der Tochter des Marschalls Massena.

Am 17. wollte der König auch den zu Paris befindlichen Linienregimentern Fahnen ertheilen.

Der Moniteur entlehnt aus einem andern Pariser Journale einen Artikel aus Berlin vom 29. Aug., worin es heißt: „Das Gerücht erneuert sich, daß Danzig für eine unabhängige und Hansestadt erklärt werden wird. Man versichert, unser König habe dem Theile des ehemaligen Polens, dessen Souverain er vor dem Tilsiter Traktate war, und daß ihm jetzt wieder zufallen sollte, definitiv entsagt. Man hat unsern Monarchen vermocht, auf Wiedererwerbung dieses Landes nicht zu bestehen, und in die Herstellung des ganzen ehemaligen Polens zu willigen.

Spanien.

Durch ein königliches Dekret vom 18. August wird das Ober-Kriegskollegium und durch ein anderes, welches dem päpstlichen Nuncius mitgetheilt wurde, das Tribunal der Rota mit allen seinen ursprünglichen Attributionen hergestellt. — Das Ober-Gesundheitskollegium hatte sehr strenge Maaßregeln gegen alle von Gibraltar kommende der Ansteckung fähige Waaren angeordnet.

Großbritannien.

Ein öffentliches Blatt macht folgende Betrachtungen: „Die in den Londoner Zeitungen mitgetheilten Nachrichten über den Zustand der Dinge in Nordamerika zu Ende Julius stimmen im Wesentlichen darin zusammen, daß die brittische Macht in den dortigen Gewässern, namentlich in der Provinz Massachusets der blühendsten unter den nordamerikanischen Provinzen und in Maryland mehrere Fabrik- und Manufakturanlagen, auch einige andere öffentliche Gebäude, worunter die Salvatorskirche ist, zerstört habe. Für Provinzen, deren Kultur kaum erst begonnen hat, wie dieses in den amerikanischen Freystaaten der Fall ist, ist allerdings der Nachtheil unberechenbar, der aus solchen Begebenheiten dem Gegner zuwächst und insofern mag der im Krieg für gültig erachtete Grundsatz: seinem Feinde möglichst viel zu schaden, diese harten Maaßregeln, wo nicht rechtfertigen, doch entschuldigen. Auch haben diese Unternehmungen in den amerikanischen Freystaaten vielseitig das Verlangen nach Frieden gesteigert und die Ueberzeugung zuwege gebracht, daß man es nicht auf lange Zeit gegen England aushalten könne. Nichtsdestoweniger kann der Menschenfreund nur mit blutendem Herzen solchen Verwüstungen zusehen. Uns Teutschen ist die Handlungsweise des großherzigen Britten in zu vielen Beziehungen bekannt, und neulich noch in den edelmüthigen Unterstützungen, die von Großbritannien aus nach allen Richtungen hin unserm durch den Krieg schwer belasteten Vaterland zuflossen, als daß wir annehmen könnten, etwas anders als die gebietende Nothwendigkeit habe einen Britten verleitet, solche tiefe Wunden zu schlagen. Ein Alba, ein Davoust mag aus Lust zerstören, aus finsterer Menschenfeindlichkeit aus einer friedlichen unschuldigen Stadt ein Troja machen wollen und mit eisernem Herzen einen Homer für seine grausammen Thaten sich wünschen; der Britte und der ihm gleichgesinnte Teutsche sollten solch elenden Ruhm verschmähen.“

London, vom 2. Sept. Die berüchtigte Prophetin Johanna Southcoote hat, wer sollte es glauben, mehrere tausend Anhänger. Im Jahre 1790 diente sie zu Exeter bey einem Tapezierer der ein Methodist war. Als sie eines Morgens den Laden ausfegte, fand sie ein Siegel, worauf die Anfangsbuchstaben J. S. standen. Was konnte dieses anders bedeuten als Johanna Southcoote! Von diesem Augenblike an verließ sie ihre Dienststelle bey dem Tapezierer, ward eine Prophetin, hatte viele Erscheinungen vom Satan und fieng an ihr Anwesen sogar in Schriften zu verbreiten. Das Aergerniß, welches sie in unserm aufgeklärten Lande erregt, dürfte endlich ernstliche Maaßregeln zur Folge haben. Unter der Königin Elisabeth hatte ein Schwärmer, Namens Hacket, den Einfall, sich für den Welterlöser auszugeben, und zu prophezeyen, daß die Königin des Thrones würde entsetzt werden. Er ward als Hochverräther hingerichtet. Im Jahre 1656 ward ein anderer Schwärmer, Namens Napler, der sich als Prophet göttliche Ehrenbezeugungen erweisen ließ, am Pranger ausgestellt, gebrandmarkt und seine Lästerzunge mit einem glühenden Eisen durchbohrt. Im Jahre 1728 war ein gewisser Woolston, der gotteslästerliche Reden über die Wunder im neuen Testament gehalten hatte, verurtheilt, für jede dieser Lästerreden 25 Pf. St. zu bezahlen, ein Jahr im Gefängniß zu sitzen und 6000 Pfund Sterling Caution für sein künftiges gutes Betragen zu stellen.

Rußland.

St. Petersburg, den 28. August. Am 13. Septemb. treten Se. kaiserl. Maj. die Reise nach Wien an.

Am 22. d. starb nach einer langwierigen Krankheit in Zarskoe Selo der General, Graf Armfelt, bekannt durch seine Theilnahme an den politischen Ereignissen in Schweden in frühern Zeiten. Im Feldzuge von 1812 begleitete er den Kaiser als Generaladjutant und war seitdem Präsident der zur Organisation und Verwaltung Finnlands errichteten Kommission. Er ward vorgestern mit allen seinem Range gebührenden Ehrenbezeugungen beerdigt.

Der preuß. Gesandte am hiesigen Hofe Generalmajor von Schöler, wird in 14 Tagen von hier zum Kongresse nach Wien abgehen.

Der am persischen Hofe als brittischer Gesandter gestandene Hr. Onseley, ist über Tiflis hier angekommen.

Die Witterung ist nach geringer Unterbrechung wieder so milde und heiter geworden, als sie den ganzen Sommer gewesen ist.

Dänemark.

Kopenhagen, den Sept. Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: Wir **Freedrik** der Sechste rc. thun kund hiemit: Da das Bedürfniß des Vaterlandes es Uns zur Pflicht macht, eine Reise ins Ausland auf einige Zeit vorzunehmen, so haben Wir durch die Rescripte, welche unterm heutige Dato an Ihre Majestät, die Königin, Unsere vielgeliebte Gemahlin, so wie auch an Unsere Collegien und Departements, erlassen sind, allergnädigst angeordnet, auf welche Weise es mit den Regierungsgeschäften in Unserer Abwesenheit zu verhalten sey. Indem wir dieses bekannt machen, geben Wir allen Unsern Unterthanen allergnädigst zu erkennen, daß sie sich, wie gewöhnlich, an die beykommenden Autoritäten und Collegien zu wenden haben, durch welche ihre Anliegen auf die angeordnete Weise Uns werden vorgetragen werden, entweder unmittelbar oder durch Unsern geheimen Staatsrath, in welchem Unsere vielgeliebte Gemahlin bis zu Rückkunft den Vorsitz nimmt, so wie auch verschiedene Ausfertigungen unter Allerhöchstdero Unterschrift in Unserm Namen werden erlassen werden. Gegeben auf Unserm Schloße Friederichsberg, den 5. Sept. 1814.

Frederich, R.

Altona, den 11. Sept. Nach einem Schreiben aus Berlin vom 8 d. M. sind daselbst am 7. die Ratifikationen des Friedens zwischen Dänemark und Preußen ausgewechselt worden. Bey dieser Gelegenheit hat der königl. dänische Gesandte, Herr Kammerherr, Graf von Hardenberg Revertlow, Großkreuz des Dannebrogordens, Sr. königl. preuß. Maj. den Elephanten Orden zu überreichen die Ehre gehabt. Auch ist solcher Sr. Durchl. dem Herrn Fürsten von Hardenberg, Vater des Herrn Gesandten so wie das Kommandeurkreuz des Dannebrog-Ordens dem Hrn. geheimen Legationsrath Jordan zugestellt worden. Dagegen haben Se. Maj. der König von Dänemark und Se. Exz. der Staatsminister, Graf v. Rosenkranz die Insignien des schwarzen und rothen Adlerordens durch den Herrn Grafen von Hardenberg übersandt erhalten, denen ein eigenhändiges Schreiben Sr. Maj. des Königs von Preußen, an Se. Maj. den König von Dänemark, beygefügt war. Der Hr. Graf von Hardenberg hat den rothen Adlerorden 1. Klasse und der Hr. Graf v. Hock der demselben in seiner Mißion zugeordert war, den Johanniter-Orden von Sr. preuß. Maj. bekommen.

Vermischte Nachrichten.

Die Aachener Zeitung vom 8. Sept. enthält in deutscher und französischer Sprache nachstehende „Bekanntmachung. In einer vor Kurzem verbreiteten Flugschrift: „Europa in Bezug auf den Frieden, Addresse an die Germanen des linken Rheinufers", werden die Einwohner der vormaligen Rheindepartements aufgefodert, sich selbst eine Verfassung zu geben, und dieses Recht durch die aus ihnen selbst gewählten Mitglieder des französischen Senats und gesetzgebenden Körpers, die sich als Repräsentanten des Volks zu konstituiren, und für die Freyheit ihrer Berathschlagungen eine Freystätte in Frankreich zu suchen ermahnt werden, öffentlich proklamiren zu lassen. Der Verfasser, Hr. von **Lamezan**, Legationsrath des vormaligen Großherzogthums von Frankfurt, hat durch besondere Sendschreiben selbst die Freymaurerlogen auf dem linken Rheinufer zu Organen seines Plans: die Freyheit des gesellschaftlichen Zustandes aus der dermaligen Herrschaft fremder Gewalt zu retten, zu gewinnen gesucht. So sehr er sich auch bemüht, den Vorwurf abzulehnen, daß er Empörung wider die rechtmäßige Gewalt predige, so wenig ist es ihm doch gelungen, die Quelle zu verbergen, aus der er geschöpft hat. Nicht das Interesse des teutschen Vaterlandes hat ihn geleitet, selbst nicht das Interesse Frankreichs, wie man allenfalls zu glauben versucht werden könnte, da er es (S. 42) verdienstlich findet, daß das Blut eines teutschen, nun (nach der Errettung von fremdem Drucke) preisgegebenen Volkes für Frankreich geflossen, daß dieses Volk mit teutscher Treue an Frankreich gehangen, nur die Anhänglichkeit an das zerstörte, von Teutschland und Frankreich verabscheute System der Unterdrückung hat ihn zu untentschen, für das linke und das rechte Rheinufer gleich verderblichen Rathschlägen vermocht. Denn nur in diesem System findet er jede wahre Größe, nur in ihm den gesicherten Genuß aller gesellschaftlichen Güter eines freyen, von Vorurtheilen entfesselten Geistes, nur in ihm, mittelst der Theilnahme an der gesetzgebenden Gewalt unter einer tyrannischen Herrschaft, statt des Zustandes der Despotie den höhern der Civilisation, der allein würdig war, jedes Opfer dieses Lebens dafür hinzugeben. (S. 7—9.) Die teutschgesinnten Bewohner des linken Rheinufers wissen, wie sehr ein solcher gesellschaftlicher Zustand von dem geschmackvollen Drucke verschieden war, unter welchem sie seit zwanzig Jahren gehalten wurden. Das Gaukelspiel einer Theilnahme an der Gesetzgebung eine Verfassung zu nennen, das Erdulden übermüthiger Gewalt eine Selbstständigkeit, das Plünderungs- und Konscriptionssystem fremder Despotie die Freyheit des gesellschaftlichen Zustandes, kann nur zu den Verirrungen eines leidenschaftlichen Parteyhasses gezählt werden. Die besonnenen Bewohner des linken Rheinufers, denen die Geschichte von Jahrhunderten ihre gefahrvolle Lage, unter einer schwachen, getheilten, des eigenen Schutzes bedürfenden Herrschaft vor Augen steht, werden sich nicht täuschen lassen durch den eitein Schimmer einer eigenen repulikanischen Verfassung. Das Schicksal dieses kleinen, von mächtigen, kriegslustigen Nachbarn umgeben-

nen Staats würde nicht lange zweifelhaft seyn. Innere Zwietracht, das Loos solcher Republiken, entzündet durch Partey-Sucht, genährt durch äußere Verhältnisse, würde ihn sehr bald zur Beute des Nachbars machen, der die Kalamitäten der Zeit am besten zu benutzen, und auf die innere Verderbniß am sichersten einzuwirken verstände. Das Andenken an die kurze Erscheinung der Mainzischen Republik ist noch nicht erloschen. Schon in ihrer Entstehung ging sie zu Grunde, weil sie in sich selbst keinen Gehalt hatte, und die Trennung vom teutschen Vaterlande, selbst wider die Absicht ihrer Stifter und Beförderer, aus ihrer natürlichen Lage auch dann hervorgehen mußte, wenn sie nicht in den Strudel der französischen Revolution gerathen wäre. Und kann es jemals dem Teutschen gleichgültig werden, ob er dem teutschen Heere oder dem fremden angehöre? Jezt sind die Bewohner des linken Rheinufers durch den Muth ihrer teutschen Brüder von dem fremden und schimpflichen Joche befreyt ꝛc." (Was nun folgt, ist bereits schon früher in unsern Blättern abgedruckt.) Aachen, den 5. Sept. 1814. Der Generalgouverneur vom Nieder- und Mittelrhein, Sack.

Oeffentliche Blätter bemerken: „Wenn es wahr ist, daß die furchtbare Größe des Beherrschers von Frankreich in Portugal und Spanien zuerst erschüttert, daß da der Grund zu seinem nachherigen Falle gelegt wurde, so haben die Hannoveraner an der Erlösung der durch seinem Despotismus fast erdrückten Völker einen rühmlichen Antheil gehabt. Auch der Hannoveraner hat, wenn gleich nicht auf deutschem Boden, in diesem großen Kampfe sich einen wohlverdienten Ruhm erworben. Man lese die Berichte Wellingtons, welche uns öffentliche Blätter, so lange Frankreich die Pressen in Teutschland bewachte, entweder verschwiegen, oder nur höchst verstümmelt und entstellt mittheilten, und man wird das Lob unserer Landsleute in keinem derselben vermissen, und sich zugleich der Gerechtigkeit freuen, womit der edle Britte die Verdienste eines fremden Volkes anerkennt und öffentlich rühmt. In der Schlacht bey Talavera war es, wo die Brigade des leider gefallenen Generalmajors v. Langwerth-Simmern und die hannöverische reitende Artillerie, nebst zwey Husarenregimentern, sich vor allen Truppen auszeichneten, und sich unter den Todten und Verwundeten 44 hannöverische Offiziere befanden. Im Sturm auf Ciudad-Rodrigo war es, wo der Generalmajor Karl v. Alten mit seiner leichten Division die wesentlichsten Dienste leistete. In der Schlacht bey Vittoria war es, wo eben dieser General und sein Bruder, Viktor v. Alten, mit ihren Korps so vieles zum Sieg beytrugen. Mehrmals wurden, auf Wellingtons Bericht, der hannöverschen Legion und einzelnen Offizieren derselben Danksagungen vom Parlamente zuerkannt. Doch am schönsten spricht für die rühmliche Theilnahme der Hannoveraner an dem heiligen Kriege der Umstand, daß Lord Wellington es nicht zugeben wollte, daß die hannöverische Legion ihn verlassen sollte, um den Kampf auf vaterländischem Boden, unter ihres Landmanns, des Grafen von Walmoden-Gimborn, Anführung fortzusetzen. Er erklärte: „diese Truppen, welche ja auch in Spanien für ihr Vaterland kämpften, könnten ihm durch keine andere ersetzt werden."

An die Mitglieder der Harmonie.

(3. b) Zu der, wegen Wahl eines Ausschusses und Berichtigung anderer Umstände, auf den 24. d. M. Nachmittags 3 Uhr bestimmten General-Versammlung werden alle Mitglieder der Harmonie geziemend eingeladen. Diejenigen, welche dabey nicht erscheinen wollen oder können, sind zwar berechtigt ihre Wahlzettel einzusenden, doch müssen diese unterschrieben und versiegelt seyn.

Der Ausschuß der Harmonie.

3215. (2. b) Von der Verlassenschaft des verstorbenen Oberst und Stallmeister Baron von Moltke werden den 23. und 24. Sept. von Morgens 9 bis 12. Uhr Mittag und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr in der Behausung des Grafen Schenk neben der Schießstadt mehrere Mobilien, bestehend in Meubeln, Weißzeug, Kleidungsstücken, Hausgeräthen, dann Pferdegeschirr, Sattel und Zeug, auch Schabracken, ein Staatswagen ꝛc., an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung, so auch altes Silber und Goldborten verkauft.

2225. (2. b) Franz Xaver Göttner, Handelsmann macht hiemit bekannt, daß er sich von seinem bisherigen Gesellschafter Herrn Spitzweg getrennt habe. Dankend für das ihm bisher geschenkte Zutrauen, empfiehlt er sich nun neuerdings mit seinem ganz neu assortirten Tuchlager unter Versicherung der allerbilligsten Preise. Dieses Lager befindet sich von nun an in dem ehemaligen Heppischen Hause in der Kaufingergasse Nro. 1027.

3171. (3 c.) Für einen Milchmann ist eine Oekonomie-Gelegenheit unweit der Stadt München auf Michaelis zu verstiften. D. U.

3216. (2. b) Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er seinen vorherigen Laden auf dem Rindermarkt verlassen, und nun den in der Kaufingergasse Nro. 1027 vis à vis des schwarzen Adler bezogen hat.

Pr. B Bernau, Bijoutier.

3210. (3. b) Den 29. dieses kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter anzufragen.

3206. (2. b) Da die holländischen Blumenzwiebeln in ihren bewährt schönen Eigenschaften eingetroffen sind; so hat dieß den resp. Herren Blumenfreunden anzuzeigen die Ehre

Joh. Leonhard Diez,
am Rinder-Markt Nro. 641.

3217. (3. b) Es ist ein Quartier von 2 heizbaren und ein unheizbares Zimmer, dann Alkoven, Küche, Speise und Keller nebst andern Bequemlichkeiten in der Neuhausergasse um jährlich 150 fl. bis Michaeli zu verstiften. D. U.

3214. (2. b) Zwey Zimmer sind am Marthor zu verstiften D. U.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 228 — 23. September 1814.

Baiern.

München, den 22. Sept. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland begaben Sich vorgestern Vormittag in Begleitung Ihrer königlichen Majestät nach dem Schloße Schleißheim, um die daselbst befindliche königl. Gemälde-Gallerie zu besuchen. Abends wohnten die Allerhöchsten Herrschaften einer im königl. Hoftheater veranstalteten großen musikalischen Akademie bey, worin die Schlacht-Symphonie und der Einzug der Alliirten in Paris von der Komposition des k. Kapellmeisters Ritters v. Winter aufgeführt wurden.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 18. Sept. Vorgestern ist auch der königl. preußische geheime Rath, v. Jerboni di Sposeti, aus Berlin kommend, und gestern sind der königl. spanische Gesandte am k. k. Hofe, Chevalier de Labrador, (wohnhaft am Minoriten-Platz Nro. 50), der Hr. Herzog von Sachsen-Weimar, (wohnhaft im Müllerischen Gallerie-Gebäude, der Hr. Fürst von Salm-Koburg, der königl. neapolitanische Staats-Minister, Duca di Campo-Chiaro, der königl. preußische Staats-Minister, Fürst von Hardenberg, (wohnhaft am Graben, im Baron Spielmannschen Hause), und der königl. preußische General-Lieutenant v. Knesebeck, allhier eingetroffen.

Großherzogthum Baden.

Gestern, am 18., d. Abends, ist der königl. franz. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst von Benevent, auf der Reise von Paris nach Wien, durch Karlsruhe passirt.

Frankfurt.

Am 15. Sept. sind der regierende Fürst und der Prinz von Neuwied, der Herzog von Aremberg, der Prinz Philipp von Aremberg und der Erbprinz von Solms-Braunfels zu Frankfurt eingetroffen. Am 16. wurde Se. k. Hoh. der Großherzog von Darmstadt daselbst erwartet, welcher sich, wie es heißt, ebenfalls nach Wien begibt.

Preußen.

Berlin, den 13. Septemb. Ueber die Verpflichtung zum Kriegsdienst ist unterm 5. d. hier ein Gesetz erschienen, welches die bisher über die Ergänzung der Armee bestandenen ältern Gesetze aufhebt und folgende neue Bestimmungen enthält: 1) Jeder Eingeborne, sobald er das 20ste Jahr vollendet hat, ist zur Vertheidigung des Vaterlandes verpflichtet. Um diese allgemeine Verpflichtung indeß, besonders im Frieden, auf eine solche Art auszuführen, daß dadurch die Fortschritte der Wissenschaften und Gewerbe nicht gestört werden, so sollen in Hinsicht der Dienstleistung und Dienstzeit folgende Abstuffungen statt finden. 2) Die bewaffnete Macht soll bestehen; a) aus dem stehenden Heere; b) der Landwehr des ersten Aufgebots; c) der Landwehr des zweyten Aufgebots; d) aus dem Landsturm. 3) Die Stärke des stehenden Heeres und der Landwehr wird nach den jedesmaligen Staatsverhältnissen bestimmt. 4) Die stehende Armee ist beständig bereit, ins Feld zu rücken, sie ist die Hauptbildungsschule der ganzen Nation für den Krieg, und umfaßt alle wissenschaftliche Abtheilungen des Heeres. 5) Die stehende Armee besteht: a) aus denjenigen, die sich, mit Rücksicht auf weitere Beförderung, zum Dienst melden, und den in dieser Hinsicht vorgeschriebenen Prüfungen unterwerfen; b) aus den Freywilligen, die sich dem Kriegsdienste widmen wollen, aber keine Prüfung bestehen können; und c) aus einem Theile der jungen Mannschaft der Nation am 20sten bis zum 25sten Jahre. 6) Die drey ersten Jahre befindet sich die Mannschaft des stehenden Heeres durchgängig bey ihren Fahnen, die beyden letzten Jahre wird sie in ihre Heimath entlassen, und dient, im Fall eines entstehenden Krieges zum Ersatz des stehenden Heeres. 7) Junge Leute aus den gebildeten Ständen, die sich selbst kleiden und bewaffnen können, sollen die Erlaubniß bekommen, sich in Jäger- und Schützenkorps aufnehmen zu lassen. Nach einer Einjährigen Dienstzeit können sie zur Fortsetzung ihres Berufs, auf ihr Verlangen beurlaubt werden. Nach den abgelaufenen drey Dienstjahren treten sie in die Landwehr des 1sten Aufgebots, wo sie, nach Maaßgabe ihrer Fähigkeiten und Verhältnisse, die ersten Ansprüche auf die Offizierstellen haben sollen. 8) Die Landwehr des ersten Aufgebots ist, bey entstehendem Kriege, zur Unterstützung des stehenden Heeres bestimmt, sie dient gleich diesen, im Kriege, im In- und Auslande, im Frieden ist sie dagegen, die zur Bildung und Uebung nöthige Zeit ausgenommen, in ihre Heimath entlassen. Sie wird ausgewählt: a. aus allen jungen Männern vom 20sten bis 25sten Jahre, die nicht in der stehenden Armee dienen; b. aus denjenigen, die in den Jäger- und Schützen-Bataillons ausgebildet worden; c. aus der Mannschaft von dem 26sten bis zurückgelegtem 32. Jahre. Die Uebungen der Landwehr des 1sten Aufgebots sind zwiefach a. zu gewissen Tagen in kleinen Abtheilungen in der Heimath, b. einmal des Jahres in größeren Abtheilungen, in Verbindung mit Theilen des stehenden Heeres, welche zu diesem Zweck auf den Sammelplatz der Landwehr rücken.

(Der Beschluß folgt.)

Hanseatische Staaten.

Hamburg, den 13. Sept. Heute hatten wir das Vergnügen, die Gemalin Sr. Erlaucht, des Herrn Generals en Chef, Grafen von Bennigsen, nebst Familie, von Ihrer Reise nach Pyrmont und den gräflichen Gütern im Hannöverschen, hier wieder eintreffen zu sehen.

Gestern ist Herr Otto von Aren, der sich durch seine Einsichten und Verdienste lange unter unsern Mitbürgern rühmlichst

ausgezeichnet hat, zum Mitgliede des respektablen Collegiums der Herren Oberalten erwählt worden.

Vorgestern ist der Rittmeister Teršmeden als königl. schwedischer Courier hier durch nach Paris passirt.

Frankreich.

Der Moniteur meldet die am 12. Sept. erfolgte Ankunft des Grafen v. Artois zu Dijon, von wo er nun Truppen zu mustern, eine Nebenreise nach Auxonne machen, und dann den 14. nach Lyon abgehn wollte.

Madame Louise-Adelaide von Bourbon-Condé, führt jezt in dem Hotel ihrer Schwägerin der Herzogin von Bourbon mit zwey Nonnen ein völlig klösterliches Leben. Man glaubte, daß der König aus Gefälligkeit für sie ein Kloster ihres Ordens (de l'adoration perpétuelle du St. Sacrement) herstellen werde.

Berichte aus Calais vom 9. Sept. bestätigen es, daß in England die ganze aus Jamaika zurückgekommene Handelsflotte, wegen des angeblich darauf herrschenden gelben Fiebers, unter die strengste Quarantaine gesetzt worden ist. (Wenn hingegen Schweizer Blätter aus angeblichen Pariser Nachrichten melden, daß das gelbe Fieber bereits in mehreren englischen Seestädten herrsche, und man deßhalb in Frankreich alle aus England kommende Schiffe der Quarantaine, die Briefe der Räucherung unterwerfe, so ist solches offenbar zu voreilig.)

Das Londoner Journal, der Courrier, erwähnte neulich, der in französischen Blättern stehenden Nachrichten über die Verhältnisse der alliirten Mächte, und äußerte, daß alle diese Nachrichten in Frankreich geschmiedet zu seyn schienen. Einige Papiere, sagte es, bemühen sich, uns zu bereden, daß zwischen den Verbündeten und dem Könige von Neapel ein Mißverständniß herrsche, daß man einen Briefwechsel zwischen dem Leztern und Buonaparte entdeckt habe, und daß man auf dem Kongreß suchen werde, Murat die Krone zu nehmen. Die Nachricht von diesem Mißverständniß, sezt jenes Londoner Journal hinzu, ist ungegründet, und man hat keinen Briefwechsel mit Buonaparte entdeckt. Die verbündeten Mächte haben einen Vertrag mit Murat geschlossen, sie haben ihm Neapel garantirt und man würde ihre Redlichkeit und ihre Ehre angreifen, wenn man annehmen wollte, sie hätten die Absicht, diese Garantie zu verletzen. Die angeblichen Zwistigkeiten zwischen dem Hofe von Neapel und dem Pabst wegen Besetzung der Mark Ancona sind, wie wir versichern können, beygelegt, nachdem der König von Neapel zur Zufriedenheit des Pabstes bewiesen hat, daß er die Mark Ancona mit Genehmigung der verbündeten Mächte, provisorisch und bis der Kongreß darüber entscheidet, in Besitz behält. . . . Das Journal des Debats übersezte in seinem Blatte vom 10. Sept. vorstehende Aeußerungen des Courriers und fügte folgende Note bey: „Wir können die Herausgeber des Courriers versichern, daß alle diese Nachrichten nicht in Frankreich geschmiedet sind. Wenn sie ausländische Korrespondenz hätten, ja wenn sie nur teutsche Zeitungen hielten, so könnten sie sich überzeugen, daß alle diese Vermuthungen aus Teutschland gekommen (?) und von daher in französische Journale geflossen sind. Was den König von Neapel betrifft, zu dessen Vertheidiger der Courrier seit 14 Tagen sich aufgeworfen hat, so machen wir bemerklich, daß es nicht wahr ist, daß die verbündeten Mächte des Kontinents das Königreich Neapel Murat garantirt haben. Oesterreich allein hat sich durch einen Vertrag verbindlich gemacht; aber Frankreich, Rußland und Preußen, die doch auch zu den Mächten des Kontinents gehören, haben nichts garantirt, und Lord Castlereagh hat in vollem Parlament erklärt, daß zwischen England und dem König von Neapel nichts als Waffenstillstand statt finde. Die Frage ist also noch unverändert und der Wiener Kongreß muß entscheiden."

Spanien.

Der König hat statt des Herzogs von Hijar, den Grafen v. Piralada zu seinem Gesandten beym französischen Hofe ernannt. Der Herzog von Veraguas wurde Präsident des Finanzkonseils. — Das Ober-Gesundheitskollegium erklärt in seiner gestern erwähnten Publikation ausdrücklich, zu Gibraltar herrsche das gelbe Fieber.

Schweden.

Uddewalla, vom 5. Septemb. Se. königl. Hoheit, der Kronprinz, welche am 30. August mit dem Herzog von Südermannland hier eintrafen, befinden sich hier noch fortdauernd.

Gothenburg, den 5. Sept. Bülletin. Trögstad, den 23. August 1814. Die Garnison von Fredrikssteen, die aus 1300 Mann bestand, räumte am 16. Morgens die Festung, hinterließ ihre Gewehre und Fahnen, wiewohl die gewöhnlichen Kriegs-Ehrenzeichen ihr bewilligt wurden. Die Soldaten kehrten nach ihrer Heimath zurück. Diese haben sich sehr über ihre Generals und Offiziers, unter welchen leztern sich mehrere Dänen befinden, beklagt. In der Festung wurden Lebensmittel auf 70 Tage, 134 Kanonen, worunter 52 von Erz sind, gefunden; die Ammunition und der Kriegsvorrath sind bedeutend, auch alles, was dahin gehört, befindet sich in einem sehr guten Zustande.

Nachdem die Armee sich der Passage von Swinesund bemächtigt, die Festung Fredrikstadt eingenommen und Fredrikshall eingeschlossen hatte, so war der Uebergang über den Glommen das einzige, welches hinderte, nach Christiania aufzubrechen und die ganze norwegische Armee anzugreifen. Der Kron-Prinz hätte sich darauf beschränken können, Fredrikshall einzuschließen; aber der Gedanke, seine Bewegungen nicht ganz sichern Zufällen anzuvertrauen; die Ehre, sich einer Festung zu bemächtigen, die noch nie vorhin eingenommen gewesen war, vor welcher Karl der XII. geblieben, wie auch der nachtheilige Einfluß, den eine so wichtige, nicht in Händen befindliche Vor-Mauer auf die fernern Operationen haben konnte, bewogen Se. königl. Hoheit, sie anzugreifen. Demnach wurde General-Major Suremain, der die schwedische Artillerie befehligt, die

Ausführung aufgetragen. Eine gehörige Belagerung konnte hier nicht statt finden; die Lage würde sie lang und beschwerlich gemacht haben; da aber die schwedische Armee Meister der See war, und die Artillerie dahin bringen konnte, wo sie am vortheilhaftesten zu gebrauchen war, so beschloß Se. königl. Hoheit, die Festung an der entgegengesetzten Seite anzugreifen, von welcher Karl der Zwölfte seinen Angriff unternommen hatte.

Fredrikshall ist eine offene Stadt, am Ausfluß der Tistengbloelfs gelegen. Die Festung selbst, Fredriksteen genannt, ist auf einen Felsen gebaut, und ragt über die Stadt empor. Nach dem ersten Angriff einiger Kanoniers-Schaluppen und Bombardier-Fahrzeuge verlangte die Stadt, sich zu ergeben, und schwor dem König von Schweden den Eid der Treue; man konnte aber keine Truppen daselbst einrücken lassen, ohne sie zugleich dem Feuer von der Festung her auszusetzen. (Nun folgt eine Beschreibung der Belagerung und des Bombardements der Festung.)

Es ist kein Zweifel, (heißt es dann weiter) daß wenn das Bombardement einige Tage fortgedauert hätte, sich die Festung hätte ergeben müssen. Die Zerstörung, welche die Folge davon gewesen wäre, die Muthlosigkeit, die sich bey dem größten Theil der Garnison äußerte, die aus Truppen bestand, welche zu streiten sich weigerten, noch ehe eine Bombe geworfen wurde, hat die Bemühung der Generals Ohme und Petersen, den Widerstand zu verlängern, fruchtlos gemacht.

Der Kronprinz hat geeilt Fredrikshall zu besuchen. 150 Schritte vom Glacis ist die Stelle, wo Karl XII. erschossen wurde. Wie der Kronprinz dort ankam, entblößte er sein Haupt aus freywilliger Bewegung, dessen Beyspiele alle ihn begleitenden Offiziers, von derselben Ehrfurcht ergriffen, folgten. Nach einer tiefen Stille von einigen Augenblicken fing Se. königl. Hoheit mit denjenigen Personen, die Ihn umgaben, an, von dem tapfern Krieger zu reden; dessen Gedächtnißstätte an ihn erinnerte, und die ganze Zeit über blieben Se. königl. Hoheit mit unbedecktem Haupte, ohne daß Sie es bemerkten. Se. königl. Hoheit äußerten, beym König anhalten zu wollen, daß Se. Majestät erlauben mögen, daß ein Denkmal an dieser Stätte errichtet werde, dem Andenken des Helden gewidmet, der hier seine ehrenvolle Bahn beschloß.

Nachdem die schwedische Armee Fredrikshall und Frederiksstadt besetzt hat, welche ihre Kommunikationen decken, und nachdem sie über den Glommen gegangen ist, so befindet sie sich gegenwärtig, aus jedem militärischen Gesichtspunkte betrachtet, in einer so vortheilhaften Stellung, daß wenn die Vereinigung Norwegens mit den Waffen in der Hand ausgeführt werden müßte, solche auch sicher geschehen könnte.

Der Kronprinz, vom Prinzen Oscar, dem Feldmarschall, Grafen von Essen und dem General Frhrn. Adlerkreutz, begleitet, hat eine Reise längs dem linken Ufer des Glommen, bis nach der andern Seite von Trögstad gemacht. Unsere äußersten Vorposten befinden sich auf dem Wege nach Blakier und Tedt, 4 Meilen von Christiania. Die Landleute zeigen bey jeder Gelegenheit ihre Zufriedenheit über die vorgefallenen Ereignisse. In keinem Lande in Europa ist der Landmann so gemißhandelt worden, wie in Norwegen. Eine Menge kleiner Tyranen unterdrückten ihn und bemächtigten sich ungestraft seiner Wälder und seiner Ländereyen. Dieser Mißbrauch soll künftig gänzlich aufhören. Gerechtigkeit soll allen zu Theil werden; der Land-Mann soll in Frieden unter dem Schutz einer gerechten und kraftvollen Regierung die Früchte seiner Bemühungen und seiner Arbeit einerndten.

Unruhen sind in Christiania ausgebrochen, die gegen den Gen. Haxthausen, einen Dänen von Geburt und einen thätigen Feind von Schweden, gerichtet gewesen sind; das Volk aus der mittlern Klasse war Anführer. Zu Bergen hat das Volk, von Mangel angetrieben sich der Magazine der Handelsleute bemächtigt und einen gewissen Preis für das Getreide festgesetzt.

Fünf hundert Mann vom Aggerhusischen Regiment haben sich unter Anführung zweyer Unteroffiziers nach unsern Vorposten begeben und ihre Waffen niedergelegt. Diese Soldaten sagten, daß ihre Offiziers sie unter Androhung der Todesstrafe hätten zurückhalten wollen; sie wären aber vor ihren Augen über den Glommen gegangen, ohne sich an ihre Drohung zu kehren.

Prinz Christian ist krank. Er hat die Regierung ohne Zweifel, zufolge der abgeschlossenen Traktaten und der seit einigen Tagen unterzeichneten Convention, dem Staatsrath überlassen. Auf diese Weise wird Norwegen nach dem Unglück mancher Jahre Friede und Ruhe genießen. Sollten einzelne Personen Unruhen anfachen wollen, so werden diese von der Polizey und den Gesetzen gehemmt werden.

Der König, eingenommen von einer väterlichen Fürsorge für die nordische Nation, zweifelt nicht, daß der Staatsrath seine Pflicht erfüllen werde. Die Mitglieder desselben, die Sr. M. verantwortlich sind, werden nicht unterlassen, Ordnung und Ruhe zu erhalten und werden die Weisheit mit Mittel einer Vereinigung überlegen, welche die künftige Wohlfahrt zweyer Völker sichert.

Von der norwegischen Gränze, vom 8ten September. Aus Christiania sind Deputirte zu Uddewalla angekommen.

Ihre königlichen Majestäten wurden gestern zu Gothenburg erwartet.

In Norwegen sollen sich einige Stifte weigern, Deputirte zu dem neuen Reichstage zu schicken. In Christiania waren Unruhe-Proklamationen angeschlagen gewesen, worin das Volk aufgefodert ward, die Häuser verschiedener Personen zu spoliren. Die Ruhe ist aber hernach wieder hergestellt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, den 9. Sept. Noch vor der Abreise Sr. Maj. übergab am 3. d. der Hr. Marquis de Bonnay, Maréchal des Camps des Armées du Roi, Lieut. der Gardes du

Corps, in einer Privataudienz Allerhöchstdenselben sein Creditiv als königl. franz. außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister.

Der Gen. Graf v. Schulenburg, ist zum Kommandanten von Kopenhagen und Christianshafen genannt.

Bey einem heftigen Nordostwinde stieg das Wasser so hoch bey Bandholm, Nalskow und Rödbye, wie man sich seit Menschengedenken nicht entsinnen kann. Auf kleinen Inseln umher ertrank eine Menge Vieh. Im Ganzen sollen 1090 bis 1100 Stück an großem und kleinem Vieh ein Opfer der Ueberschwemmung geworden seyn.

Die Schweden versorgen Norwegen jetzt sehr stark mit Korn.

Die Oberhofmeisterin, Gräfin von Münster Meinhövel, ist hier mit Tode abgegangen.

Ediktal-Citation.

3113. (3, c) Der bürgerl. Bierwirth Karl Hermann dahier ist mit Hinterlassung eines reciprocirlichen, zwischen ihm und seiner zweyten Ehefrau Katharina errichteten Testaments verstorben.

Da nun der einzige hinterlassene Sohn aus des verstorbenen erster Ehe, Namens Hyronimus Hermann Friseur von Profession und gegenwärtig 59 Jahre alt, sich schon seit 30 Jahren von hier abwesend befindet, ohne von seinem Aufenthalt einige Nachricht gegeben zu haben: so wird derselbe hiemit auf Anrufen der Wittwe, und des für ihn aufgestellten Offizialanwaltes des königl. Advokaten Leop. Ribler, für sich und seine allenfallsige eheliche Erben aufgefodert, sich in Zeit 3 Monaten von heute an bey unterfertigetem Gerichte und zwar sub poena agniti über seine An- oder nicht Anerkennung des väterlichen letzten Willens anher zu erklären.

München den 12. August 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor. Böhm.

Versteigerung.

3205. Von unterzeichneter Gerichtsstelle wird Montag den 26. Sept. Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr in der Behausung des bürgerlichen Handelsmann Kopp Nro. 1525 über eine Stiege in der St. Salvatorsstraße von dem ehemaligen Weinwirth Ramlo'schen Hause beynahe gegenüber, der Rücklaß des verstorbenen Hofuhrmachers Krapp, bestehend in Stockuhren, Uhrmacherwerkzeug, einem Violoncello, goldenen Stockknopf, silbernen Eßlöffeln, Mannskleidung, Wäsch, Bett, und andern nützlichen Hausfahrnissen öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Kaufslustige wollen sich demnach am oben bestimmten Tage und Orte einfinden.

Den 15. Sept. 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Bauer.

Edictal-Vorladung.

3194. (3. b) Mit Uebereinstimmung der Kreditoren und des Gemeinschuldners ist über das Vermögen des Johann Nepomuk Pfest die Gant erkannt worden.

Diesem zufolge werden hiemit die Ediktstäge

auf den 10. Oktober ad liquidandum;

auf den 10. November ad excipiendum;

auf den 10. Dezember ad concludendum

ausgeschrieben, und die Creditoren bey Strafe des Ausschlußes vorgeladen.

Da mit der Masse nothwendig verschiedene Vorkehrungen getroffen werden müssen, so erwartet man am ersten Ediktstage sämmtliche Gläubiger, in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, und die Ausbleibenden müssen sich die Anordnungen der gegenwärtigen gefallen lassen.

Signat. den 27. August 1814.

Königl. baier. Landgericht Freysing.

v. Ockel, Landrichter.

Versteigerung.

3232. Die Effecten des Johann Schichtl, Mechaniker werden am Dienstag den 27sten dieses von früh 9 Uhr angefangen gegen baar Geld öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber haben sich daher um die gegebene Zeit in der Behausung des Franz Kreutele zu Nymphenburg einzufinden. München den 17. Sept. 1814.

Königl. baier. Landgericht München.

In legaler Abwesenheit des königl. Landrichters.

Bachmann, Assessor.

Edictal-Citation.

3173. (3. b) In Gemäßheit des höchsten Erkenntnisses des k. Appellationsgerichtes für den Isarkreis, als Kriminalgerichtes erster Instanz vom 16. Aug. 1814 wird Joseph Obermayer Söldnerssohn von Mausham k. Landgerichts Mallersdorf hiemit öffentlich vorgeladen, sich binnen dreymonatlicher Frist bey dem unterzeichneten Gerichte persönlich zu justieren und sich wegen der wider ihn vorhandenen Anschuldigung eines gewaltsamen Einbruches und Diebstahles zu verantworten.

Königl. Landgericht Landshut.

Bölzl, Landrichter.

Todes-Anzeige.

3235. Gestern Abend, zwischen 8 und 9 Uhr, hat es dem Allmächtigen gefallen, meinen ältesten geliebten Sohn, den kön. botanischen Gärtner dahier, Friedrich Wilhelm, nach einem kurzen Krankenlager, im 31. Jahre seines Lebens, aus dieser Welt, in die Wohnungen des ewigen Friedens aufzunehmen. Dieser Verlust wird allen meinen Verwandten und Freunden, mit der Bitte eröffnet, meinen Kummer nicht durch Beyleidsbezeugungen zu vermehren. München am 22. Sept. 1814.

von Sckell.

Königl. baier. Hofgarten-Intendant.

3231. Im Thal über 3 Stiegen rückwärts ist täglich für ein Frauenzimmer ein heitzbares Zimmer zu verstiften. D. U.

3234. Nachricht über die gegenwärtige Einrichtung und Verfassung des k. Erziehungs-Instituts für Studirende zu München, zum Behufe der Eltern und Vormünder die ihre Kinder und Mündel demselben zu übergeben wünschen. München 1814. In Kommission der Jakob Giel'schen Buchhandlung. Preis 12 kr.

3210. (3. c) Den 29. dieses kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter anzufragen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 229 — 24. September 1814.

Baiern.

München, den 23. Sept. Heute Mittags um 1/2 12 Uhr verkündigte uns der Donner der Kanonen und das Geläute aller Glocken die Abreise **Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland** nach Wien.

Durch **Regensburg** passirten am 18. Sept. auf ihrer Reise nach Wien zwey Prinzen von Neuwied; der Erbprinz von Solms-Braunfels; der englische Gesandte beym Fürsten von Oranien; Lord Clancarty ꝛc.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus **Wien** vom 16. Septemb. Gestern sind allhier eingetroffen: Der fürstliche Schaumburgische Regierungs-Präsident, Hr. Heinrich Günther v. Berg; der sächs. geh. Rath Graf v. Görtz; der Senator der Stadt Lübeck, v. Hack; der Erbprinz von Meklenburg-Strelitz (wohnt auf dem Graben Nro. 1212); Lord Clere; Baron v. Fischer Treuberg, Oberster im herzogl. Sachsen Coburg. Diensten; der königl. baier. Feldmarschall und Bevollmächtigter bey dem Kongreß, Fürst v. Wrede, (wohnt am Kohlmarkt Nro. 268); Hofrath v. Schröder, in russ. kaiserl. Diensten; Graf v. Görlitz, k. würtembergischer Oberststallmeister, und Kammerrath v. Degen, aus Stuttgart kommend, und der königl. sizil. Gesandte am hiesigen k. k. Hof, Kommandeur Ruffo.

Ueber die in **Unter-Steyermark** durch die außerordentlichen Regengüsse gegen Ende des vorigen Monats, verursachten traurigen Ereignisse, hat man nachstehende Umstände erfahren:

Nachdem es den 27., 28. und 29. Aug. hindurch, mit Unterbrechungen geregnet hatte, gingen den 30. Morgens, mehrere Erdlavinen ab. An mehreren Orten im Gebirge, wo nie Quellen waren, kamen deren zum Vorschein, bildeten kleine Bäche, die immer mehr anschwollen, und endlich alles mit sich fortrissen. Von Drauburg bis Marburg steht keine Brücke. Der ganze Weg ist verwüstet, und zwischen dem Sturmischen Wirths-Hause und St. Oswald (wo eine Strecke, eine künstlich gemauerte Straße war) kann bey aller Thätigkeit der Weg vor 4 Wochen nicht ganz fahrbar gemacht werden. Selbst an der großen Marburgerbrücke nahm der Strom 2 Joche weg, und andere 2 wurden beschädigt. Der Schaden an Gebäuden, weggerissenen und mit Schutt bedeckten Wiesen ist sehr groß, am größten aber an weggeschwemmtem Holze. In dem Bezirke Hohenmauthen allein gingen 11 Personen zu Grunde; viele sind mehr oder minder beschädigt worden.

Eben so fürchterlich hauste es jenseits der Drau im Bacherer Gebirge. Im Wucherer Bache trug es allein 11 Sägen weg, die Reifnigger Glashütte, das Hackelbergische Hammerwerk ꝛc. haben sehr stark gelitten. Das Traurigste ist, daß bey Ruinirung fast sämmtlicher Mühlen und der gänzlich weggeschwemmten Gebirgswege (wo man jezt nichts als kahle Felsen sieht) an Mehl der größte Mangel ist. Jenseits des Radl, war das Wasser auch sehr groß, am schrecklichsten aber in der untern Murgegend.

Von Ehrenhausen angefangen, Muregg, heiligen Kreuz bis Wernsee, sollen die reissenden Fluthen in der Ebene die halben Dörfer verwüstet, und Menschen und Vieh weggetragen haben. Viele der Unglücklichen retteten sich auf die Giebel der Dächer, und streckten ihre Hände um Rettung bittend, aber leider vergebens aus; denn niemand, ohne sich selbst der augenscheinlichsten Todesgefahr Preis zu geben, durfte es wagen sich diesen traurigen Opfern der Wasserwogen zu nähern.

Am 11. Sept. traf die verwittwete Frau Herzogin von Oldenburg aus Dresden über Töplitz zu Prag ein, wo sie aufs Feyerlichste empfangen wurde. Am 13. erwartete man auch die Frau Herzogin von Weimar, und beyde gedachten den 20. zu Wien einzutreffen.

Für die Deserteure der k. k. Armee ist bis zum lezten Merz 1815 ein Generalpardon ausgeschrieben. — Die Anstalten der Pracht und des Glanzes, womit unser Hof die auswärtigen Souveraine aufnehmen und unterhalten wird, übersteigen alle Beschreibung. Es sollen in unsere Kaiserstadt und in die Nachbarschaft allein 20,000 Grenadiere ꝛc. von den Eliten-Truppen verlegt werden, welche zum Theil schon angekommen, zum Theil auf dem Marsch sind. Die kaiserl. prächtige Nobelgarde wird bedeutend durch Edelleute aus den angesehensten und reichsten Familien verstärkt; so liefert Ungarn dazu 60 Mann, Böhmen 50 Mann, und die übrigen Provinzen nach Verhältniß.

Klagenfurt, den 11. Sept. Am 3. d. traf das 2te Feldbataillon von Lindenau, 921 Mann; den 4. das 3te Bataillon von eben diesem Regimente, 864 M.; den 5. das 1ste Bataillon von Erzh. Karl, 760 M.; den 7. das Grenadierbataillon de Beste, 858 M.; den 8. das 2te Bataillon von Erzherzog Karl, 910 M.; den 9. das 3te Bataillon von eben diesem Regimente sammt Staab, 956 M.; und gestern das 1ste Bataillon von Bianchi Infanterie, 894 Mann stark, hier ein. Die Anzahl der Hrn. Offiziers von diesen Bataillons ist in obiger Angabe nicht begriffen, überdies kommen täglich mehrere Militär-Branchen an.

Wien, den 17. Sept. Kurs auf Augsburg Uso 238 2/5 zwey Monate 236 5/8; auf London 21, 2; auf Paris 54 3/4; Konventionsmünze 238 2/3.

Preußen.

Berlin, den 13. Sept. Als gestern Abend um halb 6 Uhr der Herr Staatskanzler Fürst von Hardenberg von hier nach Wien abreiste, war von dessen Hotel eine zahlreiche Volksmenge versammelt, die ihn mit heißen Segenswünschen begleitete.

Oeffentlichen Blättern zufolge traf den 6. Sept. der 5000 Mann starke Vortrab von Gen. Yorks Armeekorps zu Burg ein, wovon 3000 zu Burg und in den benachbarten Ortschaften einquartirt wurden. Tags vorher waren zwey Kompagnien Artillerie zu Fuß, auf ihrem Wege von Berlin nach Sachsen, durchpassirt.

Zu Münster erschien am 30. Aug. eine provisorische Weg-Ordnung für die große Straße von Wesel nach Hamburg, innerhalb der preussischen Gränzen.

Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels: 9) Um im Allgemeinen körperliche und wissenschaftliche Ausbildung so wenig als möglich zu stören, ist das vollendete 20ste Jahr zum Anfang des Kriegsdienstes festgestellt, es bleibt aber jedem jungen Manne überlassen, nach vollendetem 17ten Jahre, wenn er die nöthige körperliche Stärke hat, sich zum Kriegs-Dienste zu melden, wodurch er dann um eben so viel Jahre früher wieder aus den verschiedenen Verpflichtungen heraustritt. 10) Die Landwehr des zweyten Aufgebots ist im Kriege entweder bestimmt, die Garnisonen oder Garnison-Bataillone durch einzelne Theile zu verstärken, oder sie wird, nach dem augenblicklichen Bedürfniß, auch im Ganzen zu Besatzungen und Verstärkungen des Heeres gebraucht. Sie wird aus allen Männern, die sowohl aus der stehenden Armee, als aus der Landwehr des ersten Aufgebots heraustreten und aus den Waffenfähigen bis zum zurückgelegten 39sten Jahre ausgewählt. 11) Da die Landwehr des 2ten Aufgebots größtentheils aus gedienten Männern besteht, so wird sie in Friedenszeiten nur in kleinen Abtheilungen und an einzelnen Tagen jederzeit in ihrer Heimath versammelt. Wenn an den Uebungen der Landwehr des 2ten Aufgebots Jünglinge vom 17ten bis 20sten Jahre Theil nehmen wollen, so soll ihnen dieß gestattet werden, ohne daß sie dadurch in die Landwehr vor dem erreichten 20sten Jahre eintreten. 12) Diejenigen Leute, welche in der Landwehr dienen, können, wenn ihre bürgerlichen Verhältnisse es erfodern, nach vorhergegangener Anzeige an ihre Vorgesetzten, ungehindert ihren Wohnort verändern, und treten alsdann in die Landwehr des Orts, wo sie ihren Aufenthalt wählen. 13) Der Landsturm tritt nur in dem Augenblick, wenn ein feindlicher Anfall die Provinzen überzieht, auf Meinen Befehl zusammen, im Frieden ist er einer besondern Bestimmung unterworfen, wie er von der Regierung zur Unterstützung der öffentlichen Ordnung in einzelnen Fällen gebraucht werden kann; er besteht aus allen Männern a. bis zum 50sten Jahre, die nicht in die stehenden Heere und die Landwehr eingetheilt sind; b. aus allen Männern, die aus der Landwehr herausgetreten sind; c. aus allen rüstigen Jünglingen vom 17ten Jahre an. 14) Der Landsturm theilt sich ein a. in die Bürgerkompagnien in den großen Städten; b. in die Landkompagnien, welche nach Maßgabe der inneren Kreiseintheilung in den mittlern, kleinen Städten, und auf dem platten Lande gebildet werden. 15) Im Frieden bestimmen, als Regel, die in den obigen Gesetzen angegebenen Jahre, den Ein- und Austritt in die verschiedenen Heeres-Abtheilungen; im Kriege hingegen begründet sich dieß durch das Bedürfniß, und alle zum Dienste aufgerufene Abtheilungen werden von den Zurückgebliebenen und Herangewachsenen nach Verhältniß des Abganges ergänzt. 16) Diejenigen, welche freywillig in das stehende Heer treten, erhalten dafür die Begünstigung, sich die Waffengattung und das Regiment zu wählen; dahingegen die, welche von den dazu verordneten Behörden zum Kriegsdienste aufgerufen sind, durch das Kriegs-Ministerium vertheilt werden. 17) Wer in dem stehenden Heere nach dem Ablauf seiner dreyjährigen Dienstzeit länger fortdienen will, verpflichtet sich dazu auf 6 Jahre und bekommt dafür eine äußere Auszeichnung, bey einer zweyten Verlängerung seiner Dienstzeit bekommt er eine Soldzulage, und den Anspruch auf eine Versorgung, wenn er zum weitern Dienst unfähig geworden. 18) Diejenigen, die nach der gesetzlich zurückgelegten Dienstzeit im 1sten oder 2ten Aufgebot der Landwehr aus eigenem Antriebe länger fortdienen wollen, erhalten ebenfalls eine äußere Auszeichnung, und die Ansprüche auf die ihren Fähigkeiten angemessenen Beförderungen in ihren Regimentern. 19) Um diese verschiedenen Eintheilungen der waffenpflichtigen Mannschaft mit Ordnung und Gerechtigkeit zu leiten, soll in einem jeden Kreise eine Behörde gebildet werden, die aus einem Offizier, dem Landrath und ländlichen und städtischen Gutsbesitzern besteht. Berlin, den 3. Sept. 1814.

(Nun folgen die Unterschriften.)

Frankreich.

Die Kammer der Pairs hat, nach angehörtem Berichte des Herzogs von Levis, im Namen ihrer niedergesetzten Spezial-Kommission (die aus den Herzogen von Cadore, von Levis und von Tarent und dem Grafen Semonville und Pontecoulant bestand, (am 3. Sept. die Resolution der Deputirtenkammer, die Civilliste und Dotation der Krone betreffend, mit einigen kleinen Abänderungen angenommen. Letztere bestehen hauptsächlich darin, daß die Prinzen der königlichen Familie für 1814 nicht 4, sondern 6 Millionen Fr. erhalten sollen. Der König bezieht, seiner eigenen uneigennützigen Willenserklärung gemäß, weil er seinen Hofstaat erst im Julius gebildet hat, 1814 nur 15,310,000 Fr. statt 18,750,000, die ihm eigentlich zukämen.

Nach Anzeige des Moniteurs hat die Regierung das Nöthige verfügt, damit die verschiedenen Mitglieder der Geistlichkeit ihre rückständige Besoldung vom Jahre 1813 längstens bis zum 30. Sept., dann das erste Quartal und die Hälfte des zweyten Quartals des laufenden Jahrs erhalten. Das erste Quartal ist bereits bezahlt; die Hälfte des zweyten Quartals soll in den ersten Tagen des Oktobers bezahlt werden.

Der Fürst von Benevent war in der Nacht vom 14. zum 15. Sept. nach Wien abgereis't. Der Staatsminister Graf Jaucourd ist während seiner Abwesenheit mit dem Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten beauftragt.

Der König hatte dem Ex-Obersten Rabbe, und dem Ex-Kaporal Rateau, die in die Malletsche Verschwörung (während Buonaparte's Abwesenheit in Moskau) verwickelt waren, Begnadigungsbriefe ertheilt.

Es hieß, der König habe den Marquis de Riviere zu seinem Botschafter bey der Pforte, und den Hrn. Jules de Polignac zu seinem Gesandten in Baiern ernannt.

Der Herzog von Wellington hat das Hotel der Prinzessin Borghese zum Gebrauch der englischen Gesandschaft für 800,000 Fr. gekauft.

Von Brest war die zweyte Expedition nach den Kolonien am 8. Sept. abgesegelt; eine dritte sollte ihr nächstens folgen.

Italien.

Das Giornal Italiano enthält folgende Artikel: Rom, den 7. Sept. Se. päpstliche Heiligkeit haben mehrere erledigte Bisthümer zu besetzen geruht. — Morgen werden die P. P. Minoriten bey S. Maria d'Araceli, so auch jene bey S. Francesco a Ripa wieder ihr Ordenskleid anlegen.

Turin, den 11. Sept. Der Marquis Alfieri di Sostegno ist von Se. Maj. zum Geschäftsträger beym französischen Hofe, und der Advokat Pet. Cajet. Carrara zum Staatssekretär der innern Angelegenheiten ernannt worden.

Florenz, den 12. Sept. Mittelst eines außerordentlichen Kouriers ist hier die erfreuliche Nachricht eingetroffen, daß Se. k. k. H. unser vielgeliebter Großherzog am 8. dieß von Wien abgereiset sind und sonach ehestens in die Mitte ihrer treuen Unterthananen zurückkehren werden.

Privatnachrichten aus Bologna melden, daß Se. k. k. Hoh. bereits dort angelangt sind. — Am 8. d. haben die Minoriten von der Regel des h. Franziskus Seraph. das Convent von Montughi feyerlich wieder eröffnet.

Genua, den 10. Sept. Man versichert, daß S. E. Milord Bentink zurückkehren, um das Generalkommando der englischen Seemacht im mittelländischen Meere anzutreten und Anfangs Okt. mit seiner Familie in Genua seyn werde. — Verflossenen Mittwoch Abends um 6 Uhr 35. Minuten wurde hier ein kleines Erdbeben verspürt; seine Bewegung war wellenförmig, und von Aufgang gegen Niedergang; es dauerte drey bis 4 Minuten, verursachte aber nicht den geringsten Schaden; 2 Tage zuvor fiel der Barometer plötzlich um 3 1/2 Grad.

Mailand, den 12. Sept. Das hiesige Generalkommando hat zur nöthigen Herbeyschaffung von Korn, Fourage, Holz, Licht rc. rc. eine Versteigerung auf den 20. d. M. angesetzt. S. M. der Kaiser haben allen Mitgliedern der Ehrenlegion die neue von S. Allerchristl. M. bestimmte Dekoration ferner zu tragen erlaubt, wofern sie hiezu von S. M. dem Könige von Frankreich ermächtigt worden sind.

Großbritannien.

Dem Vernehmen nach hatte der König im Laufe des letztverflossenen Augusts mehrere lichte Zwischenräume, wo er mit seinen Aerzten veschiedene Dinge sprach. Er bezeugte den lebhaftesten Wunsch Lord Wellington zu sehen, schien auch an der vorgehabten Vermählung seiner Enkelin großes Interesse zu nehmen. Das Sonderbarste aber war ein Befehl, sein Lieblingspferd an einem bestimmten Tage todtzuschießen, an welchem es, nach einer frühern eigenhändigen Note des Königs, ein gewisses Alter erreicht haben würde. Wirklich fand man an der vom Könige bezeichneten Stelle eines alten Memorandumbuchs die gesuchte Notiz. Da sich das Gerücht von gänzlicher Abbrechung der Unterhandlungen zu Gent nicht bestätigt hatte, so waren die dadurch sehr gestiegenen Preise der amerikanischen Erzeugnisse, besonders der Baumwolle wieder auf die vorige Höhe heruntergegangen. — Man sprach zu London, wiewol noch ohne offizielle Autorität, von einem Siege, den die engl. Flottille auf dem Ontariosee über die amerikanische erfochten hätte. Ferner hieß es, die große Expedition, welche Lord Hill nach Amerika führen sollte, werde dieses Jahr wegen zu sehr herangenahten Winters nicht dahin abgehen, sondern nur ein vorläufiges Verstärkungskorps von 7000 Mann. — Nach dem Star ist unweit des Kop Clean zwischen der engl. Kriegssloop Avon von 16 und der amerikanischen Kriegssloop Wasp von 20 Kanonen, ein fürchterliches Gefecht vorgefallen. Nach einem Feuer von 2 1/2 Stunden sank der Avon; doch wurde die Mannschaft von dem Kutter Castillan aufgenommen. Dieser that noch einige Salven gegen die Wasp, welche plötzlich verschwand und vermuthlich ebenfalls untergegangen ist. — Aus Gibraltar hatte man bedenkliche Nachrichten, es hatte sich bey einigen Personen ein Fieber gezeigt, das man für das gelbe hielt. Viele Familien hatten die Stadt verlassen. — Generallieutenant Macfarlane hat das Kommando der engl. Truppen in Sizilien erhalten; die englischen Armeen sollen im mittelländischen Meere, wie in Belgien, bis zu Beendigung des Wiener Kongresses auf dem Kriegsfuße bleiben.

Die engl. Blätter betrachten fortwährend Belgiens Vereinigung mit Holland als unwiderruflich; Lord Castlereagh soll zu Brügge auf die Frage: ob man Belgien Holland einverleiben werde? geantwortet haben: er glaube eher, man werde Holland Belgien einverleiben.

London, den 21. Sept. Konsol. 3 Proz. 66. Omnium 15/8 Diskonto.

Schweden.

Das gestern mitgetheilte schwedische Büllетin enthält noch folgenden Anhang: „Die Uebereinkunft, welche mit der norwegischen Regierung abgeschlossen worden, kann als eine vorläufige, die Vereinigung beyder Reiche betreffende Verhandlung angesehen werden. Die Normänner werden ohne Zweifel die Milde erkennen, welche die Behandlung auszeichnet, die Se. königl. Hoheit ihnen wiederfahren lassen hat. Seine Armee konnte in drey Tagen bey Christiania ankommen; die Eroberung desselben war leicht; doch hätte dieß Blut gekostet, und die Schweden denken mit Bedauern an den Schaden, den dieser Krieg schon verursacht hat. Bereit die Waffen niederzulegen, sobald Se. königl. Hoheit die Möglichkeit einsah, die Vereinigung durch ein friedliches Mittel auszuführen, hat der Kronprinz mit Vergnügen den ersten Vorschlag, den man Ihm zu einem Waffenstillstand angeboten, angenommen. Der Reichstag, der sich versammeln wird, rechtfertigt ohne Zweifel eine Erwartung, die sich auf den berühmten Karakter der nordischen Nation gründet. Die Repräsentanten des Volks werden einsehen, daß man keine kostbare Zeit in überflüßigen Untersuchungen über die Befugniß des Königs von Dänemark, Norwegen abzutreten, zu verlieren habe. Diese Befugniß, welche sich aufs Völkerrecht gründet, ist allgemein anerkannt. Was würde die Folge eines verlängerten Widerstandes seyn? Bloß das Unheil des Kriegs unnützerweise zu verlängern, und den mit Schweden verbundenen Mächten Anlaß zu geben, ihre Armeen in Norwegen einrücken zu lassen, die auf Verlangen der schwedischen Regierung sogleich ins Land eindringen würden. Nach der Uebereinkunft, die mit dem Chef der norwegischen Regierung getroffen worden, nach der Versicherung, die Se. Majestät gegeben haben, die Freyheiten der nordischen Nation aufrecht zu halten, kann der Reichstag keinen andern Zweck vor Augen haben, als dem Könige den Eid der Treue und Huldigung zu schwören, und zugleich mit den Kommissarien Sr. Maj. eine Regierungsform zu errichten, welche dem Wunsche der Normänner zufolge, die Vereinigung gründet, und die Vortheile beyder Länder beabsichtigt. Sollten, da der größte Theil des nordischen Volkes sich willig darbietet, sich der väterlichen Regierung des Königs zu unterwerfen, einige Stimmen in der Reichsversammlung gegen die Vereinigung sich erheben, so könnte dieses nur von einer Zahl mißvergnügter, vom Privatinteresse geleiteter und Norwegen nicht angehöriger Personen geschehen. Es würde gefährlich seyn, Personen schonend behandeln zu wollen, die in dieß Land Anarchie einzuführen und Unruhen zu erwecken suchen. Ihr Betragen muß daher mit aller Strenge der Gesetze gerichtet werden."

Dänemark.

Oeffentliche Nachrichten aus Kopenhagen sagen: „In Norwegen sieht es ziemlich unruhig aus. In den westlichen Theilen zweifelt man noch an der Richtigkeit der Konvention; an andern Orten hatte man die Soldaten aufgefodert zu bleiben, und die Stifte Bergen und Drontheim, nebst den nördlichen Orten, weigerten sich, Deputirte zum neuen Reichstag, der am 7. Oktober eröffnet wird, zu senden, und erklärten, daß sie bey der von ihren Deputirten festgesetzten und beschwornen Erklärung der Selbstständigkeit blieben. Viele neue Amtmänner

fand in Norwegen angesetzt, bis nach Finnmarken hinauf. In Christiania war es noch immer unruhig, und man sah an allen Straßenecken eine kurze Proklamation angeschlagen, die: Chef der Normänner (ohne Angabe des Namens) unterzeichnet ist, und worin das Volk in heftigen Ausdrücken aufgefodert wird, die Häuser von Weinwich, Trane, Smorhagen (ein Beyname von Assessor Matthiessen) und andern, zu stürmen. Für die Ausrottung von Staffeld sey schon gesorgt. Auch fand man heftige Schmähschriften an Staffelds Hause zu Laurwig, wohin er geflüchtet war, angeschlagen. General Harthausen, ist von Hingerike, und Staffeld von Laurwig glücklich entkommen. Man sieht jezt aus den norwegischen Blättern, daß die meisten Gefechte ohne Ordre erfolgten, da das Generalkommando immer nur Befehl zum Rückzuge gab. Die Schweden versehen jezt selbst Norwegen zu Wasser und zu Land stark mit Korn, ein Beweis, daß ihre Regierung von der baldigen Vereinigung Norwegens mit Schweden überzeugt ist."

Vermischte Nachrichten.

Zu **Frankfurt** kam den 17. Sept der österr. Gen. Baron Frimont an.

Oeffentlichen Blättern zufolge sagt die Allg. Zt. versammelten sich am 2. Sept. alle Brigadiers der sächsischen Armee zu Marburg, wo damals der sächsische Generalstab stand und überreichten dem General Thielemann im Namen der Armee Bittschriften an den Wiener Kongreß, worin die hohen Verbündeten ehrfurchtsvoll um Wiedereinsetzung des Königs von Sachsen in seine Staaten ersucht werden. Man sah zu Leipzig nächstens der Durchreise dieses Souverains entgegen, welcher selbst eine Vertheidigungsschrift seines Betragens aufgesezt haben soll.

Straßburg, den 19. Sept. J. k. H. die Prinzessin von Wallis hat vorgestern unsere Stadt verlassen. Sie schlug die Straße nach der Schweiz ein; man erwartete sie zu Genf.

Gestern frühe ist der Fürst von Benevent mit der Frau Gräfin von Perigord, von hier nach Wien abgereist.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag, den 25. Sept. **Die Rosen des Herrn von Malesherbes**, ländliches Gemälde in ein Act von Kotzebue, dann folgt: die Entführung, Lustspiel in 3 Akten von Jünger.

Königliches Theater an dem Isarthor.

Samstag, den 24. **Palmira** eine große Oper.

Sonntag, den 25. **Mathilde von Giesbach.**

An die Mitglieder der Harmonie.

(3. c) Zu der, wegen Wahl eines Ausschusses und Berichtigung anderer Umstände, auf den 24. d. M. Nachmittags 3 Uhr bestimmten General-Versammlung werden alle Mitglieder der Harmonie geziemend eingeladen. Diejenigen, welche dabey nicht erscheinen wollen oder können, sind zwar berechtigt ihre Wahlzettel einzusenden, doch müssen diese unterschrieben und versiegelt seyn.

Der Ausschuß der Harmonie.

Versteigerung.

3209. (2. b) Donnerstag den 29. laufenden Monats und die folgenden Tage hindurch, jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden die von dem königl. Generallieutenant der Kavallerie und Capitain en Chef der Leibgarde Hartschier rc. Titl. Ferdinand Graf von Minucy Excell. rückgelassene Effekten an die Meistbiethenden gegen sogleich baarer Bezahlung versteigert. Sie bestehen in Prätiosen, Gold, Silber, Uniformen und anderen Kleidungsstücken, ferners in Leibwäsche, verschiedenen Tüchern, Gewehren und Waffen, Porcellain, Reitzeug, Wägen und übrigen Hauseinrichtungen.

Kaufsliebhaber wollen sich daher in der St. Salvators-Straße in der gräfl. Minucischen Behausung Nro. 1631 an obbestimmten Tagen und Stunden gefällig einfinden.

München, den 17. September 1814.

Ferdinand gräfl. von Minucische Testaments-Execution.

Gruber, königl. Generalauditoriats-Oberauditor als Testaments-Executor.

Edictal-Ladung.

3174. (3. c) Der Abstand zwischen Vermögen und Schulden in der Nachlaß-Sache des königl. baier. Kämmerer und Appellationsgerichtsraths Herrn Karl Grafen von Berchem, mußte ungeachtet alles Versuches einer gütlichen Ausmittlung, den unausweichlichen Beschluß zur Gant-Eröffnung herbeiführen, welches hiemit öffentlich bekannt gemacht, und die gesetzlichen Ediktstage bestimmt werden, wie folgt:

I. Ediktstag ad liquidandum Montag der 10. Oktober;
II. ad excipiendum Montag den 7. November;
III. ad concludendum.
a) Die erste Hälfte Mittwoch den 7. Dezember;
b) die zweyte Hälfte Mittwoch den 21. Dezember 1814

Wer immer an den Grafen von Berchemischen Rücklaß eine rechtliche Foderung machen zu können vermeint, wird aufgefodert, sich an diesen bestimmten Tägen entweder in Person, oder durch einen gesetzlich Bevollmächtigten unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlußes einzufinden, und seine Befehle auszuführen.

Den 2. September 1814.

Königl. baier. Stadtgericht Straubing.

Pracher, Stadtrichter.

Schaaf.

3217. (3. c) Es ist ein Quartier von 2 heitzbaren und ein unheitzbares Zimmer, dann Alkoven, Küche, Speise und Keller nebst andern Bequemlichkeiten in der Neuhausergasse um jährlich 150 fl. bis Michaeli zu verstiften. D. Ü.

3239. Auf dem letzten Maskenball im k. Vorstadt Theater wurde ein gelber Maderas Shwal liegen gelassen, der Finder beliebe solchen zu Herrn Zächerl Hallerbräu in der Neuhausergasse Nro. 1093 gegen Erkentlichkeit zu bringen.

Bey dem Buchhändler Lindauer sind in herabgesetztem Preise zu 5 fl. (statt 9 fl.) noch einige Exemplare des bekannten Werkes zu haben:

Geschichte der letzten merkwürdigen 20 Jahre, in 4 Oktavbänden mit 28 Portraits berühmter Feldherrn, Kaiser, Könige von Europa rc. und 3 illum. Charten von Teutschland Frankreich, wie es war und wie es jezt ist. Ein Beytrag zur 20 jährigen Geschichte des Buonapartschen Zeitalters.

Auch werden auf Verlangen die 4 Bd. Text besonders, ohne Kupfer, um 3 fl. 24 kr. abgegeben.

Die 694te Ziehung in Regensburg ist Donnerstag, den 22. Sept. 1814 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern herausgekommen sind.

47 16 35 28 05

Die 695. Ziehung wird den 20. Okt. und inzwischen die 33te Nürnberger Ziehung den 30. Sept., und die 1074te Münchner Ziehung den 10. Okt. 1814 vor sich gehen.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 230 — 26. September 1814.

Baiern.

München, den 25. Sept. Gestern um 3/4 12 Uhr reisseten Ihre Majestät der König und die Königin und heute Se. königl. Hoheit der Prinz Karl von hier nach Wien ab.

Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland geruthen während Ihrer Anwesenheit in München viele und kostbare Geschenke auszutheilen; unter andern hatte der königl. Musikdirektor Hr. Peter Lindpaintner, welcher Allerhöchstderselben eine Sammlung von Heldengesängen weihte, eine geschmackvolle goldene Tabatiere von dieser äußerst großmüthigen Monarchin erhalten.

Augsburg, den 21. Sept. Der Minister v. Talleyrand, welcher in der Nacht vom 14. auf den 15. Sept. von Paris nach Wien abreiste, kam gestern Morgens hier durch. In Abwesenheit des Ministers führt der Staatsminister Graf v. Jaucourt das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten.

Oesterreich.

Wien, den 18. Sept. Nunmehr wird der Zufluß von Fremden in hiesiger Hauptstadt mit jedem Tage größer, so daß man ihn hin und wieder schon an der größern Lebhaftigkeit auf den Gassen verspürt. Man rechnet, daß die Volksmenge hier seit einem Monat um 16,000 Personen stärker geworden sey. Mit dem Anwachse der Volksmenge vermehrt sich auch die Zufuhr an Lebensmitteln und andern Waaren, und das geht so weit, daß an den Tagen der Wochenmärkte bereits Gassen und Plätze von Krämern besetzt sind, auf welchen sonst nie Markt gehalten wurde. — Heute haben wir seit sechs Wochen das erstemal wieder einen ganz heitern Himmel und reine, obgleich kühle Luft. Dieses mag auch JJ. MM. den Kaiser und die Kaiserin bewogen haben, ihren Aufenthalt in Schönbrunn, von wo sie sich heute nach Wien erheben wollten, noch bis morgen Abends dort zu verlängern. Die übrige kaiserl. Familie bleibt in Schönbrunn. Der Congreß, der den 1. Oktober zu beginnen hat, und von welchem Lord Castlereagh hier äußerte, daß er ihn in sechs Wochen beendigt zu sehen hoffe, wird seine Sitzungen in dem Gebäude der geheimen Staatskanzley halten, wo auch die Wohnung des Staatsministers Fürsten von Metternich ist.

Den 19. Sept. sind hier angekommen: Hr. v. Schmitz, fürstl. Leiningenscher geheimer und Kabinetsrath, aus Frankfurt am Mayn; Hr. v. Anstett, russ. kaiserl. geheimer Rath; Graf v. Sonnheim, königl. würtembergischer Oberster und der Prinz v. Hohenlohe, königl. würtembergischer Flügeladjudant, aus Stuttgart; und Chevalier Raddi, königl. sizilianischer Legationssekretär, aus Petersburg kommend.

Frankfurt.

Die Nürnberger-Zeitung enthält Folgendes vom 20. Sept.: Gestern ist der regierende Herzog von Braunschweig hier eingetroffen. — Man hat in hiesiger Gegend Spuren einer Räuber-Bande entdeckt. Schon ist es der Thätigkeit unserer Polizey gelungen, mehrerer Individuen derselben habhaft zu werden, und man hat die gegründeteste Hoffnung, dieselbe bald ganz vertilgt zu sehen. Gegenwärtig, wo beynahe in allen Städten und Dörfern die so wohlthätige Anstalt des Landsturms eingeführt ist und allenthalben die rechtlichen Männer an die Spitze der Abtheilungen desselben gestellt werden, ist wohl nicht zu besorgen, daß Räuberbanden in Teutschland lange ihr Wesen treiben.

Hanseatische Staaten.

Die Hamburger-Zeitung enthält Folgendes aus Hamburg vom 16. Sept. Nach einem namentlichen authentischen Verzeichniß wurden vom 9. Dez. des vorigen bis 2. Febr. d. J., während der französischen Besetzung 23 Personen unter andern aus der Stadt vertrieben, nachdem sie vorher 25 bis 50 Stock-Prügel oder andere Prügel erhalten hatten. Die Ursachen der Bestrafung waren folgende: zu frey und wider das Gesetz geredet; ohne Erlaubniß in die Stadt gekommen; auf einem verbotenen Wege befunden; den Vorposten zu nahe gekommen; von dem Militair Holz gekauft; von den Vorposten arretirt; auf der Elbe zwischen Hamburg und Altona angehalten. — Nach einem, wiewohl unbestimmten Gerüchte sollen die Engländer die dänische Insel Bornholm am 13. dieses besetzen.

Die neue, in der Börsenhalle zu Hamburg erscheinende periodische Schrift: „Orient oder Hamburgisches Morgenblatt,“ enthält in ihrem Augusthefte eine sehr umständliche und interessante, auf Thatsachen gegründete Widerlegung von Davousts Vertheidigungsschrift.

Von Hamburg segelte am 15. Sept. die kleine, von Portsmouth hingebrachte Fregatte Friedrich Wilhelm, nachdem sie hiezu getakelt worden, nach Potsdam ab. An Bord derselben befanden sich ein Midshipman und 6 Matrosen.

Belgien.

Brüssel, den 12. Sept. Die belgische Armee wird noch mit 10,000 Mann vermehrt. Ihr Sold ist beträchtlich verbessert worden. Ein Oberst-Lieutenant der Infanterie bekommt jährlich 6000, der Artillerie und Kavallerie 6300, ein Major der Infanterie 4400, der Kavallerie 6000 Franken rc.; ein Infanterist täglich 50 Centimen und ein Kavallerist 70.

Der berühmte englische tragische Schauspieler, Hr. Kemble, wird in Kurzem aus Paris hier erwartet.

Die belgischen Truppen, die nun in Bataillons und nicht mehr in Regimenter vertheilt sind, erhalten jezt, statt der weissen, eine blaue Uniform mit Aufschlägen von derselben Farbe

Brüssel, den 16. Sept. Am 7., 8., 9. und 10. d. M.

trafen aus England 14 Transportschiffe mit Truppen an Bord, eine königl. Yacht und ein von Gothenburg kommender amerikanischer Parlamentär zu Ostende ein.

Antwerpen, den 10. Sept. Gestern Morgen um 9 Uhr kam der souveraine Fürst der Niederlande unter dem Donner der Kanonen und dem Läuten aller Glocken über Mecheln hier an, nahm die hiesigen Merkwürdigkeiten in Augenschein, ertheilte Audienz und setzte des Abends die Reise von hier nach Gent, Brügge und Zeeland fort.

Unsere Blätter bemerken jezt, daß der spanische König Philipp der II. bey aller seiner Macht vormals nicht im Stande war, die Inquisition in den Niederlanden einzuführen, so verhaßt war sie daselbst.

Holland.

Von Gent wird unterm 12. Sept. geschrieben: „Was auch öffentliche Blätter von dem Abbruch der Friedensunterhandlungen zwischen England und Amerika und der Abreise der Gesandten beyder Staaten geschrieben haben, so ist dennoch gewiß, daß sich leztere noch immer in hiesiger Stadt befinden, daß der diplomatische Notenwechsel unter ihnen fortbesteht, und daß man Hoffnung hat, durch neue Zusammenkünfte binnen wenigen Tagen jene Art von Kälte, welche man bemerkt hatte, verschwinden zu sehen. Der souveraine Fürst der vereinigten Niederlande ist am 11. Sept. von Gent nach Zeeland abgereist, von wo er wie es hieß, über das Fort Sluys nach Gent zurückkehren und dann über Brügge, Ostende, Courtrai, Tournai und Mons nach Brüssel sich zurückbegeben will.“

Der souveraine Fürst hat unterm 29. August vermöge des Staatsgrundgesetzes, welches ihm für das erstemal die Ernennung der Mitglieder der aus Deputirten der Ritterschaft, der Städte und der Grundeigenthümer bestehenden Provinzialstände überläßt, diese Ernennungen vorgenommen. — Die belgische Armee wird, wie es heißt, noch um 10,000 M. vermehrt werden. Aus England kommen fortwährend Truppen zur Verstärkung der in Belgien stehenden engl. Macht an.

Preußen.

Der königl. Oberkammerherr und Minister, Fürst zu Sayn Wittgenstein, war den 17. Sept von Berlin nach Wien abgegangen; hingegen der franz. Gesandte Graf Caraman von Paris zu Berlin angekommen.

Unterm 9. Sept. erschien ein ausführliches Patent wegen Wiedereinführung des allgemeinen Landrechts in die, von den preuß. Staaten getrennt gewesenen, mit denselben jezt wieder vereinigten Provinzen.

Am 6. Sept. starb zu Breslau der als Schriftsteller bekannte Regierungsrath und Professor Bredow, im 41sten Jahre seines Alters.

Frankreich.

Das Amtsblatt meldet das Ableben der Königin von Sizilien mit dem Beyfügen: ihre Gesundheit habe gar nicht verändert geschienen; sie sey Abends in ihr Schlafzimmer zurückgekehrt, nachdem sie sich geraume Zeit mit Schreiben beschäftigt; wenige Stunden nachher hätten ihre Frauen einiges Geräusch gehört; als sie sich aber dem Bette der Königin genähert, sey dieselbe schon todt gewesen. — Der Graf Alexis v. Noailles soll zum französischen Gesandten beym Wiener Hofe ernannt seyn. Die Cerimonie der Fahnenweihe für die Linientruppen von der Pariser Besatzung war auf den 19. Sept. festgesezt. Der Moniteur enthält das Programm über das dabey zu beobachtende Cerimoniel.

Das Journal de Paris erklärt ein vor Kurzem zu Paris in Umlauf gewesenes Gerücht für ungegründet, nach welchem Bonaparte durch die Engländer nach einem hartnäckigen Widerstande von Elba entführt, und nach Malta gebracht worden seyn sollte.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Paris vom 13. Sept. Die Engländer erstaunen über die Fortschritte, welche während des Kriegs verschiedene Zweige des Kunstfleißes in Frankreich gemacht haben, und statt zu verkaufen, kaufen sie. So ist es mehreren gegangen, die hieher gekommen, waren Absatz zu suchen. Es fand sich, daß was sie brachten, schlechter und theurer war, als was man ihnen vorlegte. Gewisse Papiertapeten, die hier das Stück 16 Fr. kosten, sind die Engländer nur im Stande zu 32 Fr. und in weit geringerer Beschaffenheit zu liefern. Von andern Waaren gilt ein Gleiches. Die französischen Kasimire thun es offenbar den englischen zuvor. In den Abendgesellschaften der Fürstin von Benevent erschienen neulich einige engländische Schönheiten im französischen Geschmack, und reich mit Diamanten geziert. Lord Wellington soll ihnen gerathen haben, mit dem Schnitt ihrer Kleider aus dem vorigen Jahrhundert in die gegenwärtige Zeit überzuspringen. Es that Noth, daß der Krieg endigte, und die Engländer wieder in Berührung mit dem festen Lande brachte; in der Abgezogenheit, worin sie zwölf Jahre hindurch zugebracht, ist Kriegs- und Friedensrock bey ihnen gleich ungeschlacht geworden. Bequemer sitzen sie freilich in ihren ungeheuer weiten Stiefletten, Hosen und Jacken, als die Russen oder Preußen in ihren wesenartig zusammengeschnürten Spencern. Allesammt geben vielfältigen Stoff zu Karrikatur.

Am 16. Sept. hielt die Deputirtenkammer eine öffentliche Sitzung. Hr. Mortarieu kündigte eine Motion zu Gunsten der nach Frankreich geflüchteten Spanier an. Hr. Ollivier erstattete im Namen der Centralkommission Bericht über den königl. Gesetzesentwurf in Betreff der Naturalisation der Einwohner der durch den lezten Friedensschluß von Frankreich getrennten Departements, und trug, mit einer kleinen Abänderung, auf dessen Annahme an. Hr. Desfourneaux unterhielt, im Namen der Petionskommission, die Kammer über St. Domingue, und machte verschiedene Vorschläge über die Mittel diese Kolonie Frankreich wieder zu unterwerfen und zu erhalten. Dieser Bericht wurde an die Büreaux verwiesen, und dessen Druck verordnet. Im Namen der nemlichen Kommission wurden noch verschiedene andere Berichte erstattet, über welche die Kammer zur Tagesordnung ging. — Der Moniteur zeigt auf den Grund einer telegraphischen Depesche an, daß der Graf v. Artois den 17. zu Lyon angekommen sey. Der General Graf Precy, der Lyon 1793 so tapfer vertheidigte, war ihm dahin vorangegangen. — Als der Graf von Artois sich zu Dijon befand, traf zufällig eben auch die Familie des Herzogs von Orleans auf ihrer Reise von Marseille nach Paris daselbst ein. — Der Moniteur zeigt auch an, daß der Marschall Massena, Fürst von Eßling, von Paris nach seinem Gouvernement abgereist sey. — Hr. Bourienne ist zum französischen Geschäftsträger zu Hamburg ernannt. — Die Liste der Hamburger Börsenhalle schreibt unterm 16. Sept.: „Wir zeigten schon neulich an, daß der Marschall Davoust sich von dem Könige die Gnade einer Audienz ausgebeten, aber selbige nicht erhalten habe. Heute gibt uns ein zuverläßiges Schreiben aus Paris vom 9. folgende Nachricht: Da alle bisherige Versuche des Fürsten von Eckmühl,

sich von den gegen ihn angebrachten Anschuldigungen freyge-sprochen zu sehen, bey Sr. Majestät gänzlich mißlungen sind, so hat es der Marschall Ney übernommen, Sonntag den 5. dieß vor der Messe den König inständig zu bitten, das Exil des Marschalls Davoust aufzuheben und ihn der Gesellschaft wieder zu geben, auch ihm zu erlauben, Sr. Majestät seine Aufwartung zu machen, so wie dies seine übrigen Kameraden gethan hätten, welche ihn alle reklamirten, überzeugt, daß er in Hamburg als Militär und als Mann von Ehre gehandelt habe. Die Verwendung des Marschalls Ney soll eine günstige Wirkung gehabt haben, und obgleich der Tag noch nicht bestimmt ist, an welchem er zur Audienz gelassen wird, so soll es doch ziemlich gewiß seyn, daß dieselbe bald statt haben wird. Es ist sicher, daß wenn der König unter diesen Umständen nachgibt, es mehr aus Gefälligkeit für das Armeekorps, als für Eckmühl geschieht." — Durch ein Dekret vom 30. Aug. bestätigte der König 221 Ernennungen zur Ehrenlegion, die der Herzog von Berry blos auf seiner neulichen Reise nach Lille, Calais etc. vorgenommen hat. Vermöge eines andern Dekrets vom 10. Sept. erhielten 03 ehemalige Seeoffiziere das Ludwigskreuz. Sechsundzwanzig Kupferstichhändler, welche die Polizey wegen angeschuldigten Verkaufs unsittlicher Bilder vor Gericht gestellt hatte, wurden von demselben losgesprochen. — Am 5. Sept. ist im Departement Lot et Garonne mit heftigem Knall ein Steinregen gefallen. Die aufgesammelten Stücke zeigten bey der chemischen Untersuchung die gewöhnlichen Bestandtheile. — Was wir neulich in Rücksicht auf Korsika bemerkten, ist dahin zu berichtigen, daß die zwey Departements (Golo und Liamone), in welche diese Insel abgetheilt war, schon am 19. April 1811 durch ein Senatuskonsult in ein einziges unter dem Namen Korsika vereinigt, und demselben Ajaccio als Hauptort angewiesen worden ist. — Der Advokat Bergon hat einen schon mehrere Jahre plaidirten Prozeß gewonnen, der ihm 800,000 Franken Benefice einträgt. Er betraf ein Erbe von ein Paar Millionen, das einem unrechtmäßigen Erben schon anheim gefallen war. Bergon machte sich anheischig, die Proceßkosten zu bezahlen, wenn er ihn verliere; im entgegengesezten Falle begehrte er obige Summe.

Paris, den 17. Sept. Konsol. 5 Proz. 78 Fr. Bank-Aktion 1213 Fr. 75 Cent.

Italien.

Zu Venedig sind am 14. Sept. im Bassin des Arsenals die beyden ehemals französischen Linienschiffe Mont St. Bernard und Castiglione von 74 Kanonen, bis aufs Wasser abgebrannt. Man hielt das Feuer für geflissentlich angelegt, vermochte aber den Urhebern noch nicht auf die Spur zu kommen.

Spanien.

Da die Verordnung des Kriegsministers über die Auflösung der Guerillas Unzufriedenheit unter diesen Korps erregt hatte, so befahl der König, daß die Offiziere der Guerillas alle Vorrechte der übrigen Militärs genießen sollen. — Nach Berichten aus der Havannah hat der königliche General Boves sich am 6. July der Stadt Caraccas bemächtigt, worauf sich bald die ganze Provinz unterwarf. Zugleich meldeten sie die nahe bevorstehende Ankunft der Fregatten Venganza und Esmeralda zu Cadiz, mit Piastern für Rechnung der Regierung.

Großbritannien.

Das Morning-Chronicle hält das Gerücht von einem auf den binnenländischen Seen über die Amerikaner erfochtenen Vortheile für grundlos. — Dasselbe Blatt meldet aus Petersburg das am 19. Aug. erfolgte Ableben des Generals Armfeldt, mit dem Beyfügen, er solle auf dem Todbette einige Geständnisse gethan haben, in deren Folge der bekannte Kabinetssekretär Speranski, der eines Verständnisses mit Buonaparte beschuldigt war, aus Sibirien zurückberufen worden sey.

London, den 13. Sept. Konsol. 3 Proz. 65 7/8. Omnium 1 3/4 Diskonto. — Das Morning-Chronicle spricht von einem Gerüchte, daß die englische Regierung der spanischen eine Subsidie von fünf Millionen Piaster unter der Bedingung zugestanden habe, daß in Spanien die englischen Fabrikwaaren, besonders die von Schaaf- und Baumwolle, zugelassen würden. — Aus Spanien und Frankreich war die letzte Abtheilung Kranker und Verwundeter, unter Bedeckung einiger Sappeurs und Mineurs, angekommen, so daß in gedachten zwey Reichen jezt kein englischer Soldat mehr ist. — Das Marine-Etablissement zu Falmouth soll auf Befehl der Regierung nach Plymouth verlegt werden. — Die amerikanischen Kaper fahren fort dem englischen Handel in dem Kanal zwischen England und Irland vielen Schaden zuzufügen. Bloß in den letzten vierzehn Tagen hatten sie 7 aus Wales nach Waterfort und Cork bestimmte Kohlenschiffe genommen. Alle Bitten des Handelsstandes bey der Admiralität, die im irländischen Kanal stationirte Eskadre von Kriegsschiffen zu verstärken, waren bisher fruchtlos geblieben. — Das Morning-Chronicle sagt, nach sichern Berichten aus St. Domingue vom 30. July könne es die neuliche Nachricht des Journals des Debats, daß Pethion die weiße Flagge aufgesteckt und sich Frankreich unterworfen habe, für durchaus ungegründet erklären. Weder Pethion noch Christophe wären im Mindesten zu einem solchen Schritte geneigt. — Im Badeorte Brighton gibt jezt eine kleine französische Schauspielergesellschaft Vorstellungen. — Bey Margate entdeckten kürzlich die englischen Zollbedienten auf einem ostensibel mit Lebensmitteln beladenen französischen Fahrzeuge einen Versteck, worin sich für 2000 Pf. Sterl. französische Spitze befanden.

Herzogthum Warschau.

Der Divisionsgeneral Dombrowsky machte der polnischen Armee bekannt, daß der Brigadegeneral Wasilewsky sich interimistisch mit dem Dienste der Kriegsadministration beschäftigen, und der Oberst Konsinowsky die Pflichten eines Inspektors der Revüe der Armee erfüllen werde, bis zu weitern Befehlen Sr. kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Konstantin, Oberanführers der polnischen Truppen. Was den Sold betreffe, so werde derselbe sobald die zu diesem Gegenstande nöthigen Fonds in die Departements geschickt seyn würden, ausbezahlt werden können.

Im königl. Schloße zu Warschau wird eine russ. Hofkapelle eingerichtet. Zugleich hat man bey der polnischen Armee die franz. Montirung abgeschafft; die Uhlanen behalten ihre Nationaltracht.

Rußland.

Am 17., 19., 20. und 22. Aug. hatten die Deputirten des Adels, die aus den Gouvernements zu Petersburg angekommen waren, um dem Kaiser zu seiner glücklichen Rückkunft Glück zu wünschen, die Ehre, im Palais auf Kamenoi Wohlwollen aufgenommen zu werden. Am 24. wurden die Deputirten der Kaufmannschaft vorgestellt, welche ebenfalls der gnädigsten Aufmerksamkeit gewürdigt wurden.

Schweden.

General Harthausen hat eine Bekanntmachung in die Zeitungen von Christiania einrücken lassen, daß er sich zwar, um der Wuth des Volkes zu entgehen, für den Augenblick entferne, aber seine Familie und sein Vermögen zum Zeichen seiner Unschuld

dort lasse, und dringend wünsche sich vor einem Gerüchte rechtfertigen zu können.

Gothenburg, vom 9. Sept. Am Mittwochen Abend den 7. d. trafen Se. Maj. der König und Se. königl. Hoheit der Herzog von Südermannland und bald darauf J. M. die Königin, in Höchsterwünschten Wohlseyn hier ein. Auf dem Platz der vormaligen Königin Pforte war ein Triumphbogen errichtet, welcher nach der Stadtseite hin mit zwey in der Gestalt von Säulen angebrachten Kanonen geziert war, welche das Gebälke trugen, an dessen Frieß Kugeln statt sonstiger Zierrathen angebracht waren. An der Vorstadtseite sah man zur Rechten des Königs und der Königin Namenszüge, mit Lorbeeren umgeben; zur Linken die Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen und Sr. königl. Hoheit des Herzogs von Südermannland, auf gleiche Art geziert. Oben auf dem Gebälk erblickte man an der nämlichen Seite den Genius Schwedens, in voller Rüstung und von Trophäen umgeben, so wie auch ein antikes Ruder und Neptunus Dreyzack, mit einem Kranz von Eichenlaub umwunden. In dem Bogen sah man Schwedens und Norwegens Wappen. Das Ganze war von Lampen schön erhellt. — Se. königl. Hoh. der Kronprinz, werden am Ende nächster Woche von Stockholm hier erwartet.

Stockholm, den 9. September. Der königliche großbritannische Gesandte, Herr Edw. Thornton, ist über Stralsund hier angekommen.

In mehreren Städten Schwedens ist das Friedensfest zwischen Schweden und Dänemark auf das Feyerlichste begangen worden.

Dänemark.

Privatnachrichten aus Altona zufolge, die zuverlässig ausgegeben werden, soll eine engl. Eskadre am 13. Sept. die zu Dänemark gehörige Insel Bornholm, nebst den dabey liegenden stark befestigten Inseln Christiansöe, in Besitz genommen haben.

Vermischte Nachrichten.

Madame Lucian Buonaparte passirte auf ihrer Reise nach Rom den 17. Sept., von Mainz kommend, durch Mannheim; wo sie sich indeß nur eine halbe Stunde aufhielt.

Einige patriotische hessische Damen haben zum Besten der durch den Krieg verarmten Hanauer feine weibliche Kunst und Handarbeiten verfertigt; das Fräulein v. Mayer und Demoiselle Ries boten diese Waaren öffentlich in einer Bude auf der Messe zu Kassel zum Verkauf aus.

Königliches Theater an dem Isarthore.
Montag, den 26. Sept. Ränke und Schwänke.

Auf Befehl.

3:18. Gemäß der allerhöchsten Verordnung vom 8. Dez. 1808 Regrg. Blatt desselben Jahrs St. CXX. S. 2389 wird denjenigen Aerzten, welche als Gerichts-Aerzte angestellt zu werden wünschen, und die hiezu gesetzlich erfoderlichen Bedingungen erfüllet; aber noch keine Konkursprüfung bestanden haben, hiemit bekannt gemacht, daß am Montag den 17. Oktober d. J. den königl. Medicinal-Comitéen zu Bamberg, München und Salzburg, eine Konkursprüfung nach der bestehenden Norm abgehalten wird.

Die hiezu adspirirenden Aerzte haben sich deßfalls an einen der genannten Medicinal-Commitéen zu wenden, und den Vorschriften der angezogenen Verordnung §. II. Lit. A. L. M. und N. nachzukommen.

München am 16. Sept. 1814.

Königl. General-Kommissariat des Isarkreises.
Freyherr von Schleich.
von Heinleth.

Bekanntmachung, die Verjährungszeit der Post-Reklamationen betreffend.

Im Namen rc.

Die unterzeichnete Stelle bringt hiemit die königliche allerhöchste Entschließung vom 22sten laufenden Monats, welche in Betreff der Verjährungszeit der Post-Reklamationen anher erfolgt ist, zur allgemeinen Kenntniß.

München, den 24sten September 1814.

Königliche General-Post-Direction.
Carl Freyherr von Drechsel.
Deisenrider, Sekretär.

M. J. K. rc.

Wir haben bereits durch Unsere Verordnung vom 14 Juny 1808 festgesetzt, daß Unsere Postanstalt für die gute Beförderung und sichere Bestellung der Postwagensendungen haften und im Falle ein Frachtstück durch die Schuld eines Unserer Postdiener in Verlust kömmt, den vollen Ersatz des getreuen angegebenen Werthes leisten solle, wobey jedoch als erfoderlich erklärt worden, daß der Aufgeber sich binnen einem Vierteljahre vom Tag der geschehenen Aufgabe melden und seine Reklamation anbringen müße.

Mehrere Reklamanten haben aber nach der bisherigen Erfahrung die vierteljährige Frist vernachläßigt und, indem sie verschiedene Hindernisse anführten, um Nachsicht der Verspätung gebeten.

So sehr es nun für die obere Leitung Unsers Postwesens und für die Sicherheit Unsers Aerars gewünscht wird, durch schleunige Anzeige der Betheiligten von dem dienstwidrigen Verhalten des Personals bald möglichste Kenntniß zu erlangen; so haben Wir dennoch zur Schonung der Privatrechte beschlossen, die Haltung Unsers Aerars auf das vierfache der bisherigen Frist mithin auf ein volles Jahr, vom Tag der Aufgabe und, soviel die vom Auslande kommende Frachtstücke betrift vom Tage des Eintrits in Unser Königreich gerechnet, dergestalt auszudehnen, daß binnen dieses Jahres die Reklamation bey der Inspektion, welcher die Aufgabs- oder Eintritts-Station untergeordnet ist, angebracht werden müsse.

Nach dem Jahres-Ablauf hingegen soll aller Anspruch an Unser Aerar erloschen seyn, und den Beschädigten lediglich überlassen werden, ihre Foderungen gegen die fehlenden Postangehörigen geltend zu machen.

Unsere General-Postdirection hat solches zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und sich selbst darnach zu achten.

München, den 22sten September 1814.

Max Joseph.

Graf v. Montgelas.
Auf königlichen allerhöchsten Befehl
der General-Sekretär
v. Baumüller.

Beylage zu Nro. 230 der politischen Zeitung.

Amortisations-Edikt.

3105. (3. b) Die im nachfolgenden Verzeichniße bezeichnete Kapitals-Briefe sind zu Verlust gegangen, und auf Ansuchen der Beneficiaten von den Preditirenden Beneficien, welche als solche von der königl. baier. Special-Staats-Schuldentilgungskassa die Zinse bezogen, werden die unbekannten Inhaber gedachter Kapitals-Briefe aufgefodert, sie innerhalb 6 Monaten gerichtlich zu produziren, widrigenfalls sie für kraftlos und amortizirt erklärt werden würden.

Den 29. July 1814.

Königlich baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Zeiller.

Verzeichniß

der zu Verlust gegangenen Beneficial Kapitals-Briefe, als Beleg zu obigen Amortisations Edikte.

Nro curr.	Namen des jezt kreditirenden Benefiziums zu U. L. F. dahier	Aussteller.	Ursprünglicher Kreditor.	Kapitals-Betrag.	Datum der Obligationen.	Zinszeit.
				fl.		
1	Stüpfisches Benefizium.	Sr. herzogl. Durchlaucht Maximilian.	Bürgermeister und Rath der Stadt München wegen einem zur Stipfenmesse gehörigen Meßhause	1700	19. Februar 1606.	Reminiscere
2	Streitlisches Benefizium.	Sr. churfürstlichen Durchlaucht Maximilian I.	Kloster Weßobrun.	2000	28. July 1623.	28. July.
3	Hebenstreitisches.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Wilhelm.	Sigmund Eisenreich.	3000	Michaelis 1588.	Michaelis.
4	Bittrichisches.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Ferdinand.	Barbara Kleiß.	1000	27. Februar 1593.	Invocavit.
5	Dasselbe.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Maximilian.	Mathias Fugger.	3000	4. Apr. 1601.	1. Novemb.
6	Ditto.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Wilhelm.	Stephan von Gumpenberg.	1060	Weynacht 1593.	Weynacht.
7	Prunerisches.	Sr. churfürstlichen Durchlaucht Maximilian I.	Hans Georg Frhr. von Hörwarth.	2000	25. August 1629.	25. August.
8	Ditto.	Derselbe.	Karl Fugger.	3500	12. August 1629.	12. August.
9	Bartisches.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Wilhelm.	Gregor Krauß.	2000	Joh. Baptist 1591.	Joh. Bapt.
10	Bartisches.	Sr. churfürstlichen Durchlaucht Maximilian.	Paul Putz.	2000	17. Jäner 1629.	17. Jäner
11	Ditto.	Derselbe.	Georg Krembst.	1000	18. Jäner 1629.	18. Jäner.
12	Ditto.	Derselbe.	Hieronimus Imhof zu Spielberg.	32,000	15. May 1637.	15. May.
13	Schweindlisches.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Albrecht.	Hans Mielich.	600	Bartlmä 1572.	Bartholomä
14	Ditto.	Sr. churfürstlichen Durchlaucht Maximilian I.	Maria Ensman.	50	10. April 1651.	10. April.
15	Scharfenzahnisches.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Ferdinand.	Jakob Kurz.	400	1. November 1593.	1. Novemb.
16	Ditto.	Ihro herzogl. Durchlaucht Maria Anna tut. noe.	Scharfenzahnisches Benefizium.	500	29. May 1654.	Georgi.
17	Ditto.	Sr. churfürstlichen Durchlaucht Maximilian I.	Dionis Schellenbergers Tochter Dorothea.	2000	11. August 1628.	12. July.
18	Ditto.	Derselbe.	Kaspar von Milhaimt.	5800	30. August 1628.	30. August.
19	Streitlisches.	Derselbe.	Georg Frombholzer in Rosenheim.	2000	21. July 1623.	21. July.
20	Högerisches.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Maximilian.	Kaspar Englschalk.	1000	Petri u. Pauli 1602.	Petri et Pauly.

Nro. curr.	Namen des jezt kreditiren den Benefiziums zu U. L. F. dahier.	Aussteller.	Ursprünglicher Kreditor.	Kapitels. Betrag.	Datum der Obligationen.	Zinszeit.
				fl.		
21	Pötschnerisch Riedlisches.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Albrecht.	Lehonhard Wilhelm.	2300	Michaelis 1558.	Michaelis.
22	Ditto.	Sr. churfürstlichen Durchlaucht Maximilian.	Hans Veit von Thörings Erben.	1700	Jakobi 1640.	Jakobi.
23	Schrenkisch Inderisches.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Maximilian.	Markt Kraybura.	1000	Mathäi 1620.	Mathäi.
24	Ditto.	Sr. churfürstlichen Durchlaucht Maximilian I.	Stephan Worms Erben.	900	24. April 1630.	24. April.
25	Mairisches.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Wilhelm.	Christoph Görzengriener.	2000	Martini 1590.	Martini.
26	Paulisches.	Derselbe.	Erhard von Muggenthal.	6000	Lichtmeß. 1595.	Lichtmeß.
27	Barthisches.	Derselbe.	Hans Talmair Bäcker zu München.	1000	Trinitatis 1585.	Trinitatis.
28	Ditto.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Maximilian.	Dr. Thomas Soll.	2000	Michaelis 1600.	Michaelis.
29	Barthisches.	Gemeine Landschaft.	Gabriel Barths v. Harmalings Verlassenschafts.	250	2. May 1732.	2. May.
30	Schweindlisches.	Dieselbe.	Florentina von Eglingensberg.	150	19. July 1721.	19. July.
31	Kheissisches.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Albrecht.	Johanna Kullinger.	4000	Occuli 1572.	Reminiscere
32	Rösisches.	Sr. churfürstlichen Durchlaucht Maximilian I.	Philipp Kurz, churfürstlicher Kämmerer.	20,000	29. Sept. 1625.	29. Sept.
33	Ditto.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Maximilian.	Georg Käpfl.	5300	6. Sept. 1622.	6. Sept.
34	Bittrichisches.	Derselbe.	Bittrichisches Benefizium.	4800	22. Okt. 1622.	22. Okt.
35	Högerisches.	Sr. churfürstlichen Durchlaucht Maximilian.	Hans Fugger.	80,000	9. Jenn. 1628.	19. May.
36	Schrenkisches.	Gemeine Landschaft.	Kloster Schlehdorf.	350	31. August 1734.	31. August.
37	Barthisches.	Dieselbe.	Christoph Anton v. Schmid.	200	9. Sept. 1721.	9. Sept.
38	Kargerisches.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Wilhelm.	Hans Sigmund v. Seibelts dorf.	3000	3 König 1595.	3 König.
39	Ditto.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Wilhelm.	Sigmund Viehhausen.	10,000	1. Jäner 1587.	1. Jäner.
40	Ditto.	Sr. churfürstlichen Durchlaucht Maximilian I.	Christoph Hörls Erben.	2000	3. Okt. 1628.	20. Okt.
41	Ditto.		Benefiziat Peter Kagerer.	2000	22. August 1730.	22. August.

Amortisattisations-Edikt.

3085. (3. b) Nachbenannte 3 Baron von Wanglische Benefizial-Capitalsbriefe sind verloren und auf Anrufen des gegenwärtigen Benefiziaten Joseph Lang dahier, welcher als solcher von der hiesigen königl. Spezial-Staats-Schuldentilgungskasse die Zinse bezog, werden nun die unbekannten Inhaber nach beschriebener Papiere aufgefodert, sie innerhalb 6 Monaten gerichtlich zu produciren, widrigenfalls dieselben für amortisirt, und kraftlos erkannt würden.

1. Ein Zinszahlamtsbrief von Sr. churfürstl. Durchl. Max den 1ten auf den Markt Wollnzach per. 1000 fl. unterm 27. Jän. 1749 mit der Zinszeit inveravit lautend

2. Gleichfalls ein Zinszahlamtsbrief von Sr. churfürstlichen Durchlaucht Max den I. auf Wilhelm Fugger pr. 3500 fl. mit der Zinszeit 3. August unter dem 20. Sept. 1629 ausgestellt.

3. Ein derley von Sr. herzogl. Durchl. Maximilian auf Wilhelm Köly pr. 5000 fl. dd. Mathiä 1606 mit der Zins-Zeit Mathiä, ausgefertiget.

Den 29. July 1814.

Königl. baier Sadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Zeiller.

Bekanntmachung.

3195. Man hat von unterfertigter Gerichtsstelle zur öffentlichen Versteigerung der in der St Annastraße sub Nro. 207 gelegenen und auf 6500 fl. eidlich gewürdigten Behausung des verstorbenen Feldzeugschlossers Xaver Spannlag auf den 18ten Oktober d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr, jedoch unter dem Vorbehalte der kreditorschaftlichen Erinnerungen Tagsfahrt anberaumt.

Dieses wird mit dem Anhange hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Kaufsliebhaber an dem bestimmten Tage in dem königl. Stadtgerichtsgebäude von der angeordneten Commission zu erscheinen, ihre Angebote ad Protocollum zu geben und das Weitere zu gewärtigen haben.

Den 6ten September 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

Böhm.

Ediktal-Vorladung.

3230. Den 10ten Juny laufenden Jahrs starb der von Stauf bey Regensburg gebürtige Exaugustiner Joseph Kagerer in einem Alter von 60 Jahren und hinterließ ohne diesseits bekannte Erbs-Interessenten ein nicht ganz unbedeutendes Vermögen.

Alle diejenigen, welche auf die Verlassenschaft des Verstorbenen Ansprüche zu machen haben, werden hiemit aufgefodert, solche bey der unterzeichneten Behörde binnen zwey Monaten sub poena praeclusi resp. repudiatae haereditat. geltend zu machen.

Den 20sten September 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

v. Hahn.

3240. (3. a) Im Wege gerichtlicher Hülfsvollstreckung wird das Haus des vormaligen Bierbräuers Peter Paul Hacker auf dem Kreuz Nro. 1277 im Hacker-Viertel dem öffentlichen Verkauf an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung ausgesetzt, jedoch unter Vorbehalt der kreditorschaftlichen Ratifikation, und wird zu diesem Verkaufe Termin auf 13ten Oktober Morgens von 9 bis 12 Uhr anberaumt.

Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen, an besagtem Tag zu erscheinen und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Den 20sten September 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Fuchs, Accef.

Versteigerung.

3233. (2. a) Auf Andringen der Gläubiger wird wiederholt das Zehentrecht, welches Silveri Glas auf einigen Gütern zu Laim besitzt, öffentlich an den Meistbiethenden entweder verkauft oder verpachtet.

Hiezu wird auf den 6ten Oktober früh 9 Uhr bis Glocken-Schlag 12 Uhr eine Tagsfahrt im Landgerichtsgebäude anberaumt, wobey die Kaufs- oder Pachtliebhaber ihr Anbot zu Protokoll anzugeben und die Ratifikation der Gläubiger zu gewärtigen haben.

Dieses Zehentrecht auf dem großen und kleinen Zehent wird auf einem Flächenraum von 595 Tagwerk, 25 Dez. zur Hälfte mit der Pfarrey Aubing ausgeübt und ist zum Gotteshause Pasing freystiftig.

Die einfache Dominikalsteuer beträgt 1 fl. 22 kr. 7 hl.

München, den 19ten September 1814.

Königlich-baierisches Landgericht München.
In legaler Abwesenheit des königl. Landrichters.
Bachmann, Assessor.

Verruf.

3198. (3. a) Gegen das in der Debitsache des hiesig bürgerl. Kupferschmied Adam Spenger gefällte Ganturtheil, wurde die Berufung nicht ergriffen, weßwegen die Edictstage und zwar der erste ad liquidandum auf den 26sten Oktober; der zweyte ad excipiendum auf den 30sten November und der 3te ad concludendum auf den 31sten Dezember d. Jahrs bestimmt und die Kupferschmied-Spengerischen Gläubiger sub poena praeclusi vorgeladen werden.

Am 14ten September 1814.

Königl. baierisches Landgericht Wasserburg.
Regnet, funct. Landrichter.

Verfügung.

3197. Auf Andringen der Creditoren wird das Schönauerische Pölzlferbers Anwesen im Haag dieß Gerichts der öffentlichen Versteigerung unterworfen.

Dasselbe besteht in einem eingädigen mit Schindeln gedeckten Haus sammt Färberwerkstätte, geschätzt auf 250 fl., einem Pflanz-Gärtchen vor dem Haus und einem zweymädigen Grasboden hinter dem Haus, in der Schätzung zu 23 fl. und ist zum kön. Rentamte Haag grundbar. Auch ist ein kupferner Keßel im Werthe zu 50 fl. vorhanden, der mit oder ohne dem Anwesen erkauft werden kann.

Kaufsliebhaber können sich dieses Anwesen in Augenschein nehmen und ihr Kaufsangeboth bey der am 3. Oct. anheuer hierorts angesetzten Kommission zu Protokoll geben, welches von 8 Uhr Morgens bis 1 und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags zu diesem Zwecke in diesseitiger Gerichtskanzley offen gefunden werden kann.

Wasserburg den 8. Sept. 1814.

Königl. baier. Landgericht Wasserburg.
Regnet, funkt. Landrichter.

Bekanntmachung.

3175. Das Meistgeboth auf das unterm 6 May d. J. öffentlich losgeschlagene Krameranwesen des verstorbenen Joseph Güter vom Markte Kösching hat die Genehmigung der Gläubiger nicht erhalten und wird daher nach deren Antrag abermals zum Verkaufe öffentlich ausgebothen, wozu man Montag den 3ten Oct. d. J. Vormittags 9 Uhr anberaumt.

Dieses Gantgut bestehet in einem einstöckigen, gemauerten und mit Schiefern gedeckten Wohnhause, 2 1/2 Einsez Feld, 5/8 Tagw. Gemeindsgrund und 4 Tagw. Holzrechts Entschädigungstheile, wobey auch bisher eine Krammerconcession bestanden hat und wieder erlangt werden kann.

Kaufsliebhaber haben sich daher zur bemerkten Stunde beym Amt einzufinden und ihre Anbote zu Protokoll zu geben, wovon sonach das Meistgebot alsobald denen Kreditoren zur Annahme vorgelegt werden soll.

Actum, den 1. Sept. 1814.

Das königl. baier. Landgericht Ingolstadt im Oberdonaukreise.
Pifot, Landrichter.

Bekanntmachung.

3220. (3. a) In Folge einer allerhöchsten Entschließung vom 2. und gnädigsten Finanz-Direktions-Befehl vom 12. dieß Monats, werden die zur ehemaligen Johanniter Ordenskomende Biburg gehörigen Liegenschaften, da der unterm 8. August l. J. statt gehabte erstmalige Verkauf derselben, die allerhöchste Genehmigung nicht erhielt, in loco Biburg nächst Abendsberg, am Montag den 10. Okt 1814 von Morgens 8 bis Abends 5 Uhr einer wiederholten öffentlichen Versteigerung mit Vorbehalt allerhöchster Genehmigung ausgesetzt.

Diese Liegenschaften bestehen:

1) in dem Schloßgebäude sammt Bräuhaus und Zuge hörungen;
2) in einer Mahlmühle mit vier Gängen, und einer Sagmühle an der Abends;
3) in den Oekonomie-Gebäuden;
4) in dem Gerichtsdieners-Haus sammt Zugehörungen in dem Dorfe Biburg;
5) in Gründen, nämlich:

a) Gärten	7	Tagwerk.
b) Felder	229 1/10	—
c) Wiesen	167 2/10	—
d) Weideplätze	41 —	—
e) Waldungen	636 5/10	—
f) Weiher	15 4/10	—
g) Gemeindetheil	— 1/10	—
Zusammen	1096 3/10	Tagwerk.

und endlich,

6) in einem Fischwasser auf der Abens, bey 2 Stund lang.

Als besondere Verkaufsobjekte werden behandelt, sämmtliche Bräuhaus- und Mühlgeräthschaften, das landwirthschaftliche Inventar, und Vieh, welches alles jedoch einem Käufer um den Schätzungspreis gegen sogleich baare Bezahlung überlassen wird.

Der Verkauf der Liegenschaften geht im Ganzen oder Theilweis vor sich, je nachdem sich Käufer finden werden.

Nach den vorliegenden Zertheilungsplan können besonders ersteigert werden:

I. das Bräuhaus mit zugetheilten Gebäuden und 230 Tagw. Gärten, Feld-, Wies-, Holz- und Waidegründen, dann Weiher.

II. Die Mahl- und Sackmühle mit 212 5/10 Tagw. Gärten, Feld- Wies- und Holzgründen;

III. Der Bauhof mit Oekonomiegebäuden, 212 5/10 Tagw. Gärten, Feld-, Wies-, Holz- und Waidegründen;

IV. Das Gerichtsdienershaus mit 3 6/10 Tagw. Gärten, Feld- und Wiesgründen; endlich,

V. Als einzelne Theile 533 8/10 Tagw. Wies- und Holz-Gründe, dann Weiher, wie auch das Fischwasser.

Bey theilweisen Verkauf werden die verschiedenen Inventarien denen Käufern stückweise zur Erleichterung des Ankaufs ebenfalls um den Schätzungspreis überlassen.

Der Verkauf der Liegenschaften geschieht im allgemeinen nach den Normal-Bedingungen, welche in der allerhöchsten Verordnung vom 30. Sept. 1811 (Regierungsblatt Stück LXIII. S. 1577) enthalten sind.

Die besondern Bedingungen werden dem Licitationsprotokoll umständlich vorausgeschickt, und an dem Verkaufstag bekannt gemacht.

An den Kaufschilling muß die erste Hälfte sogleich in baarem Gelde nach erfolgter allerhöchster Genehmigung und die eine Hälfte mit annehmbaren Staatspapieren entweder ebenfalls sogleich oder in verzinslichen Jahresfristen bezahlt werden.

Käufer deren Zahlungsfähigkeit dem verhandelnden Amt nicht bekannt, haben sich hierüber mittelst obrigkeitlichen Zeugniß ad acta zu legitimiren.

Rücksichtlich der vorläufigen Besichtigung der Realitäten, und nähern Aufschlüße über ein und andere Verhältnisse wollen sich die Kaufsliebhaber an unterzeichnetes Amt wenden: am Verkaufstage aber selbst in loco persönlich erscheinen.

Neustadt an der Donau den 17. Sept. 1814.

Königlich-baierisches Rentamt Abensberg in Neustadt im Regenkreise.

Sax Rentbeamter.

Bekanntmachung.

3238. Alois Möhr, Landfuhrmann von Schwabsoyen ist am 13ten August in Innsbruck verstorben.

Um dessen Verschaftssache berichtigen zu können, werden alle diejenigen, die an demselben rechtliche Ansprüche zu haben vermeinen, auf Dienstags den 21sten Januar 1815 mit dem hieher vorgeladen, daß sie an diesem Tag entweder in eigener Person oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälte ihre Foderungen anzubringen und sogleich behörig zu liquidiren haben.

Schongau, den 15ten September 1814.

Königl. baierisches Landgericht Schongau.

Bauer, Landrichter.

3242. Bey einem königl. baier. Landgerichte im Isarkreise wird ein Scribent gegen annehmbare Bedingnisse gesucht, der sich über gute Conduite und Brauchbarkeit in allen bey einer Landgerichtskanzley vorfallenden Geschäften gehörig ausweisen kann. Das Nähere ist zu erfragen auf der Hundskugel 1177.

3241. Für Blumenfreunde ist eine kleine Sammlung immergrüner ausländischer Gewächse zu verkaufen. D. U.

3237. (3. a) Es sind vergangenen Samstag dem Posthalter in Zoneding zwey große halbweisse Zuchtschweine, worunter Eine gestutzt ist, entwendet worden, dem Ausbringer verspricht man gutes Douçer.

Es wird auf eine Wirthschaft auf dem Lande, ein Weiß-Bäckerjunge gesucht, so ganz das Bäckerwerk allein zu treiben versteht, und mit guten Zeugnissen versehen ist. D. U.

3236 In der Ledere gasse Nro. 407. im *Craggenauerviertel* ist ein Logis vornhernhaus im ersten Stock täglich und stündlich zu beziehen. Das Weitere ist beym Hauseigenthümer selbst zu erfragen.

---

1. Bey dem Buchhändler Joseph Lindauer ist zu haben:

Rumpf, J. D. F., der deutsche Sekretär, oder prakt. Anweisung zur guten Schreibart überhaupt, und zum höhern und niedern Geschäft- und Briefstyl insbesondere. 2te verb. und verm. Aufl. gr. 8. Berlin 1814. 2 fl. 20 kr.

Dessen, der Kanzleysekretär. Eine vollständige Anweisung zur Schön- und Rechtschreibung, wie auch zur Interpunktion, zur Schriftkürzung und zur Einrichtung der Titularen. Mit 2 in Kupfer gestochenen Vorschriften. gr. 8. eben. 1814. 3 fl.

Bendel, S., das Recht und die Verwaltung der milden Stiftungen. gr. 8 Leipz. 1814. 50 kr.

Jugendspiegel, der, I. Unterhaltende und lehrreiche Erzählungen einer Mutter für ihre Kinder. II. Geschichte und Begebenheiten einer Fliege von ihr selbst erzählt. Aus dem Engl. 8. Heidelb. 1814. 48 kr.

Körner, Th., poetischer Nachlaß, 1. Bd. Zriny. Rosamunde. gr. 8. Leipz. 1814. 2 fl. 40 kr.

Lafontaine, A., Eugenia der Sieg über die Liebe. 3 Bde. 8. Halle 1814. 10 fl.

Helwig, Amalie von, die Sage vom Wolfsbrunnen. Mährchen. 8. Heidelb. 1814. broch. 1 fl. 24 kr.

Gute Stiefelwichse das Glas zu 12 kr. ist im Komtoir der politischen Zeitung zu haben; auch kann selbige Maaßweise die Maaß zu 1 fl. 12 kr. abgelangt werden.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 231 — 27. September 1814.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 21. Sept. Den 20. Sept. sind allhier angekommen: Herr von Bulgakoff, russisch kaiserl. Staatsrath; Hr. v. Laharpe, russische kaiserl. General-Lieutenant; Fürst Ypsilandi, russisch kaiserl. Oberster; Hr. v. Steiger, Helvetischer Minister; Herzog Serracapriola, königl. sizilianischer Gesandter am kaiserl. russischen Hofe; Hr. v. Jordan, königl. preußischer Legationsrath, und Hr. v. Stagmann, königl. preußischer Staatsrath.

Nach dem östr. Beob. erwartete man den Kaiser von Rußland und den König von Preußen am 25. Sept. in der Kaiserstadt. Angekommen waren: der russ. Geheimerath Freyherr v. Anstett; der herzogl. Nassauische Staatsminister Freyherr v. Marschall, nebst dem Legationsrath v. Roentgen, der fürstl. Leiningsche Kabinetsrath v. Schmiz; der königl. würtembergische Flügeladjutant Fürst Hohenlohe rc.

Durch ein kaiserliches, aus Schönbrunn vom 24. July datirtes Patent wird zur Huldigung sämmtlicher, bisher unter dem Namen Illyrien begriffener Provinzen, den 4. Okt. anberaumt, und der Graf von Sauran als Hofkommissär zu deren Aufnahme beauftragt.

Die Ankunft des Königs von Würtemberg wird heute Vormittag um 11 Uhr und die Ankunft des Königs von Dänemark gegen Abend um 6 Uhr erwartet. Se. k. k. Maj. werden jedem dieser beyden Souveraine auf eine Strecke Weges entgegenfahren. Das auf den Wällen aufgeführten Geschütz wird mit einer Salve zu 101 Schüssen, die Ankunft der hohen Gäste dem Publikum verkündigen.

Gestern den 21. d. M. sind hier angekommen: Hr. Alois Goegel, königl. spanischer Oberster; Hr. Graf v. Stolberg kön. preuß. Landrath; Hr. Heim, königl. preuß. Hofrath.

Der königl. baier. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf v. Rechberg, und der königl. bairische Legationsrath v. Koch (wohnen in der Herren-Gaße Nro. 34) sind gestern aus München; der Graf v. Siekingen Hohenburg (wohnt in der Leopoldstadt Nro. 276) aus Stuttgart; der herzoglich mecklenburgische Staatsminister Baron Oerzen; der k. k. F. Z. M. Graf v. Goulay, aus Agram; der k. k. F. M. L. Graf Hadik, aus Preßburg; dann der k. russ. Gen. Graf v. Witt (Weihburggaße Nro. 962) aus Prag hier angekommen.

Der kaiserlich russische Kammerjunker Herr von Yermaloff (wohnt im Seitzerhof) und der Herr Fürst Abt von St. Gallen (wohnt im Schottenhof) sind diesen Morgen hier angelangt.

Wien, den 22. Sept. Die Zeremonie der Investitur Sr. k. k. apostolischen Majestät mit den Insignien des königl. großbritannischen Hosenbandordens, hat gestern statt gefunden. Die zu diesem Ende Bevollmächtigten Sr. königl. großbritannischen Majestät, Se. Exc. der erste Staatssekretär für das Departement der auswärtigen Angelegenheiten Lord Castlereagh, Sir Isaac Heard, erster Wappen-König des Hosenband-Ordens, Garter, principale King of Arms) und Sir Thomas Tyrwhitt, einer der Zeremonienmeister des gedachten Ordens (Usher of the black rod) verfügten sich zur bestimmten Zeit, unter Vortretung des kaiserl. Hofstaates und verschiedener Personen, welche auf sammeten Kissen die Insignien und die Kleidung des Ordens trugen, in den Audienz-Saal. Der Zug ward am Eingange des Saales von dem kaiserl. Hofstaat empfangen. Nach der herkömmlichen Bekomplimentirung überreichte Garter dem Lord Castlereagh das Beglaubigungs-Schreiben, welcher solches Sr. Majestät einhändigte. Bald darauf überreichte Garter dem Lord Castlereagh das Diplom der Kommission, welcher solches gleichfalls Sr. Majestät dem Kaiser einhändigte, Allerhöchstwelche es Ihrem Staats- und Konferenz-Minister, auch Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürsten von Metternich, in seiner Eigenschaft als stellvertretender Haus-, Hof- und Staatskanzler zustellten; Se. fürstl. Gnaden lasen dieses Diplom mit lauter Stimme vor, worauf die Bevollmächtigten das Hosenband unter dem linken Knie Sr. Majestät befestigten, während Garter die Vermahnung aussprach. Auf dieselbe Weise und mit jedesmaliger Vermahnung wurden Se. Majestät mit dem Bande und der Dekoration des heil. Georgs bekleidet. Dann nahmen die Bevollmächtigten den Degen Sr. Majestät des Kaisers in Empfang, welchen Garter einem alten Rechte gemäß, als seinem Amte zustehend, behält. Die Bevollmächtigten bekleideten nun sogleich Se. k. k. Maj. mit dem Oberkleide und dem Degen des Ordens. Nach einer kleinen Pause nahm der Garter den Mantel und überreichte ihn dem Lord Castlereagh, welcher, unter Beystand der übrigen Bevollmächtigten, Se. Majestät den Kaiser damit bekleidete, während Garter die Vermahnung aussprach. Se. k. k. apostol. Majestät wurden hierauf eben so mit dem Federhute und der Halskette, unter jedesmaliger sich darauf beziehender Vermahnung, bekleidet. Sodann überreichte Lord Castlereagh Sr. Majestät dem Kaiser die Ordens-Statuten Allerhöchstdieselben ließen dagegen Sr. Exc. den Empfangschein und die Ernennung Allerhöchst Ihres Stellvertreters für den bevorstehenden Fall der Installation in der St. Georgs-Kapelle im Schloße zu Windsor zustellen. Die Bevollmächtigten setzten hierauf den Hut mit dem Feder-Schmuck auf das Haupt Sr. k. k. Majestät. Nachdem Allerhöchdieselben solcher Gestalt vollkommen bekleidet waren, proklamirte Garter die Titel des Ordens-Souverains und Sr.

k. k. apostol. Majestät, worauf die Bevollmächtigten, nachdem Sie Ihre ehrfurchtsvollen Glückwünsche dargebracht hatten, in derselben Begleitung, wie sie hereingekommen waren, sich entfernten.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 23. Sept. Gestern Nachmittags sind Se. h. Durchl. der Herzog von Braunschweig mit Ihren seit kurzem aus England zurückgekommenen beyden durchlauchtigsten Söhnen, den Prinzen Karl und Wilhelm hier eingetroffen. Diesen Morgen sind Se. h. Durchl. wieder abgereist. Die beyden Prinzen werden einige Zeit bey Ihrer durchlauchtigsten Großmutter, der Frau Markgräfin Hoheit, hier verweilen.

Frankfurt.

Vom 21. Sept. Se. hochfürstl. Durchlaucht der Herr General Gouverneur sind heute auf einige Zeit zu dem Kongreß nach Wien abgereist; der k. k. General-Major von Luren wird während der Abwesenheit die Geschäfte Sr. Durchlaucht als Generalgouverneur in Höchstdero Namen besorgen.

Gestern sind JJ. DD. die Prinzen von Braunschweig nebst Gefolge von London hier eingetroffen.

Vom 22. Sept. Se. Durchl. der Herzog von Braunschweig sind gestern von hier nach Wien abgereist. Die jungen Prinzen von Braunschweig werden sich während der Abwesenheit ihres durchlauchtigsten Hrn. Vaters nach Karlsruhe begeben, wo sie sich bey ihrer Großmutter, der verwittweten Frau Großherzogin von Baden k. H. aufhalten werden.

Gestern sind Se. Exzell. der holländ. Gesandte an den italienischen Höfen, Hr. v. Reinhold nebst Familie hier eingetroffen.

Italien.

Rom den 10. Sept. Der französische General Bertrand ist diesen Mittwoch von der Insel Elba hier eingetroffen.

Florenz, den 17. Sept. Diesen Morgen trafen J. k. H. der Großherzog von Toskana hier ein.

Niederrhein.

Die Mainzer Zeitung enthält Folgendes aus Mainz vom 20. Sept. Gestern Nachmittag stürzte sich ein Mädchen von von 26 Jahren, in einem Anfall von Schwermuth, in den Wallgraben vor dem Münsterthor. Ein Soldat von dem hier in Garnison liegenden k. k. österr. Infanterieregiment Jordis, Namens Joseph Reinhardt, der in diesem Augenblick mit seiner Kompagnie zu besagtem Thore hinauszog, stürzte sich von dem edlen Entschluß, ein Menschenleben zu erhalten, getrieben der Unglücklichen nach und es gelang ihm, mit Hilfe eines Knechtes aus der benachbarten Mühle, Namens Leonhard Schiffmann welcher mit einem kleinen Kahn herbeyeilte, sie zu retten. Letzterer wäre beynahe ein Opfer seines menschenfreundlichen Eifers geworden, indem der Kahn, unter den Anstrengungen, die Verunglückte aus dem Wasser in denselben zu bringen, umschlug. Durch die thätigen Bemühungen des hiesigen Wund- und Zahnarztes Hrn. Gallette, welcher sich in der Nähe befand und die in solchen Fällen gebotenen Mittel der Kunst anwandte, wurde die Todähnliche nach einiger Zeit ins Leben zurückgerufen und hierauf in das Bürgerspital gebracht, dessen Zögling sie in frühern Jahren gewesen war.

Wir glauben dem menschenfreundlichen Eifer der drey edlen Retter eines unglücklichen Geschöpfes diese öffentliche Meldung schuldig zu seyn.

Nachstehende Aeußerung des Staatsrathes und königl. preuß. Leibarztes Herrn Hufeland zu Berlin, in dem Juniusheft seines Journals der praktischen Heilkunde von 1814, scheint uns als Geständniß eines Mannes, der als akademischer Lehrer der Medizin und praktischer Arzt gleich berühmt ist, merkwürdig genug, um in dieser Zeitschrift eine Stelle zu erhalten:

„Es gibt indifferente Krankheiten, unter welchen ich diejenigen verstehe, die ihrer Natur nach nicht tödtlich sind und wobey es ziemlich einerley ist, ob der Kranke so, oder anders, oder gar nicht behandelt wird. So groß ist die Gefälligkeit der Natur, oder vielmehr die hohe Weisheit und wunderbare Kraft, die in ihr liegt, nicht blos die Krankheit, sondern auch den Arzt zu überwinden und unschädlich zu machen. Wir wollen offenherzig seyn, und die Kranken unterscheiden, die durch uns und die mit uns die Krankheit überstehen. Ich bin nun nach einer dreyßigjährigen Praxis zu der Ueberzeugung gelangt, daß von allen Kranken, die ich behandle, zwey Drittel auch ohne mich so wie ohne alle Medizin, ja bey den verschiedensten Methoden, dennoch gesund geworden wären. Das übrig bleibende Viertel theile ich wieder in 3 Theile; zwey Drittel wären auch ohne mich am Leben geblieben, die Kunst half ihnen nur leichter, schneller und ohne Nachkrankheiten durch; und nur das letzte Drittel, etwa der Neunte von der ganzen Zahl, wäre ohne meine thätige Hilfe ein Raub des Todes geworden. Und hier allein ist es sicher nicht einerley, wie der Kranke behandelt wird; nur die vollkommen der Krankheit angepaßte Heilart rettet ihn. Das sanatus fuit, (er ist geheilt worden) heißt demnach oft, genau genommen, weiter nichts, als: er ist nicht gestorben, zuweilen wohl gar: er ist der Kur glücklich entronnen.

Preußen.

Berlin den 17. Sept. Morgen reist Se. Majestät der König von hier ab. Man sagt, auch der Kronprinz von Schweden werde seinen Weg zum Wiener Kongresse über Berlin nehmen und nächstens hier eintreffen. — In Danzig hat, laut sichern Nachrichten, ein Orkan ungeheure Verwüstungen angerichtet; unter andern das Mauerwerk der abgebrannten Speicher zerstäubt, die alte Lindenallee größtentheils niedergeworfen und achtzehn Dreimaster theils im Hafen, theils auf der Rhede gänzlich zertrümmert. — Der Herr Fürst von Hardenberg und der Herr Fürst v. Blücher haben während ihrer Anwesenheit in England jeder von dem Prinzen Regenten eine mit Brillanten reich verzierte Dose 20,000 Thlr. an Werth, zum Geschenk erhalten. Zwey Dosen, welche denselben von Ludwig den XVIII. in Paris verehrt wurden, sind jede auf 6000 Thlr. geschätzt.

Hanseatische Staaten.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Hamburg vom 16. Sept. Man fängt nun hier an, thätig an der innern Einrichtung unsrer Stadt zu arbeiten. Es ist nicht zu verkennen, daß unser Senat, an dessen Spitze sehr erfahrne und aufgeklärte Männer stehen, die Absicht hat, aus den vielen drückenden Institutionen, wodurch sich die französische Verwaltung auszeichnete, das wenige Gute mit Prüfung und Behutsamkeit auszuheben, und der gesetzgebenden Versammlung der Bürgerschaft zur Annahme vorzulegen. Allein eben so gewiß ist es, daß Letztere einen entschiedenen Widerwillen gegen Alles fühlt, was auch nur auf die entfernteste Weise an die über alles verhaßte Tyranney der Franzosen erinnern kann. Zuweilen kann man wohl sagen, daß das Herz mit dem Kopfe davon laufe. Das Gute, meinten die Römer, müsse man auch am Feinde loben, folglich nachahmen wollen. Unsre Bürgerschaft, die aus so vielen heterogenen Mitgliedern besteht, ist nicht dieses Glaubens. Bekanntlich war hier unter den Franzosen ein Handelsgericht errichtet worden. Alle verständige Kaufleute waren damit sehr zufrieden, und freuten sich, daß Handelsstreitigkeiten von sachkundigen Kaufleuten, welche außer den Gesetzen auch mit den Handelsusanzen vertraut sind, geschlichtet wurden, und die Partheyen nicht in die Hände von Juristen fielen, welche, mit dem Handel wenig vertraut, nach Grundsätzen urtheilen

die sie von Universitäten mitgebracht haben, wo man von dem eigenthümlichen großen Handel, vorzüglich vom Seehandel, nur sehr wenig weiß. Diesem Uebelstand war wirklich durch die französische Regierung abgeholfen worden. Kein Wunder also, wenn die hellersehenden Mitglieder der Kaufmannschaft das Vorurtheil verachtend, die Beybehaltung des Handelsgerichts eifrig wünschten. Der dießfällige Vorschlag wurde wirklich der versammelten Bürgerschaft gemacht, aber ohne Erfolg. Man sprach mit Hitze dagegen, besonders aber will man nicht, daß die ehemaligen Mitglieder dieses Gerichts bleiben. Sollte es ja angenommen werden, so müsse man zu neuen Wahlen schreiten. Nun herrschte unter den Franzosen eine große religiöse Toleranz, und keine Sekte war der Religion wegen von irgend einem Amte ausgeschlossen. In Folge dieses Grundsatzes erhielten selbst Juden angesehene Aemter, und so geschah es denn auch, daß ein sehr geachteter und unterrichteter jüdischer Kaufmann Mitglied unsers Handelstribunals wurde. Falls also selbiges ganz oder zum Theil beybehalten würde, bliebe gedachter Mann auch Mitglied des Handelsgerichts. Gegen diese Neuerung schreien nun sehr viele Bürger, welche den Juden nicht hold sind. Sie sagen laut in den Versammlungen, der Senat mache jetzt Vorschläge, die offenbar gegen die Gesetze und gegen die Konstitution der Stadt liefen; man habe den jüdischen Glaubensgenossen schon zu viele Freyheiten eingeräumt u. s. w. Die Folge davon war, daß der weislich durchdachte Vorschlag des Senats verworfen wurde. Man glaubt indessen, daß derselbe mit einigen Modifikationen wieder zur Sprache kommen wird. Die Bürgergarde wurde bewilligt; es heißt aber, daß wir erst das Ende des Kongresses abwarten werden, ehe etwas Wesentliches geschieht, indem es hiebey hauptsächlich darauf ankommen wird, ob Hamburg eine Festung bleibt. Auch über diesen Gegenstand gibt es hier eine Verschiedenheit der Meinungen, obgleich die meisten Kaufleute für die Demolirung der Festungswerke sind. Sie behaupten, daß eine so große und wichtige Handelsstadt, wie Hamburg, sich durchaus nicht zu einer Festung eigne. — Gestern war wieder eine Versammlung der erbgesessenen Bürgerschaft in den hiesigen fünf Kirchspielen. Der Vorschlag des Senats, einen General-Zahlmeister für die Ausgaben und Einnahmen der Stadt zu ernennen, der demzufolge zugleich Generalkontrolleur wäre, wurde verworfen, weil es eine französische Erfindung ist. Ein solches Amt wäre hier gewiß von Nutzen gewesen, weil gegenwärtig jedes Departement für sich handelt, also durchaus nie ein bestimmter Ueberblick über die Einnahme und Ausgabe des Staats gegeben werden kann. Zweytens wurde die so lange hier bestandene Admiralität oder das Admiralitätskollegium aufgehoben. Dasselbe hatte durch den sogenannten Admiralitätszoll große Einkünfte, aber eigentlich keinen großen Nutzen, indem die Wasserbauangelegenheiten ohnedieß unter unserm geschickten Wasserbaudirektor Reinke vollkommen gut besorgt werden. Drittens wurde der sogenannte Bauhof aufgehoben. Selbiger besorgte alle Reparaturen an den Brücken, Schleusen rc. in der Stadt und kostete jährlich auf eine ziemlich unbegreifliche Weise der Stadt im Durchschnitte eine halbe Million Mark. Lange schon war darüber geklagt worden; jetzt kam die Gelegenheit ihn aufzuheben. Dagegen wurde die sogenannte Kämmerey so wie sie jetzt ist, noch auf 10 Jahre beybehalten. — Man versichert, der Bruder des Herrn Obergenerals Grafen v. Benningsen werde Kommandant von Hamburg werden, welches eine einträgliche Stelle auf Lebenszeit ist.

Frankreich.

Die am 1. Sept. von Brest nach Westindien ausgelaufene Expedition bestand aus 1 Linienschiff (die Lilie, Kapitän Milius), 1 Fregatte und 1 Korvette; die am 8. Sept. ausgelaufene aus 1 Linienschiff (Marengo, Kapitän Willemagne), 3 Fregatten und 3 Korvetten.

Der Graf Precy hatte zu Lyon das Kommando der Nationalgarde übernommen, und nach der ersten Musterung eine Proklamation an dieselbe erlassen.

Man machte die Bemerkung, daß der nämliche Erzbischof, Onkel von Talleyrand, der neulich auf dem Marsfeld die Fahnen einweihte, auf derselben Stelle im Jahre 1789 am ersten Volksfeste der Pariser die Messe gelesen hat.

Zu Paris befinden sich jetzt mehrere englische Schauspieler, besonders zwey der ersten: Mistreß Siddons und Hr. Kemble. Jene versteht aber kein Wort Französisch. Man sprach davon, daß sie durch Lord Wellingtons Vermittlung einige englische Stücke aufführen würden.

Straßburg, den 21. Sept. Se. Exzell. der Hr. Marschall und Pair von Frankreich, Herzog von Valmy, Gouverneur der 5. Militärdivision, ließ am 20. auf dem Polygone die Kriegsübungen ausführen, die er sich vornimmt vor Sr. k. H. dem Herzog von Berry ausführen zu lassen. — Man stellte zwey Armeen vor, die sich im Angesichte waren, und welche alle befohlene Bewegungen auf das Pünktlichste vollbrachten. — Die Passage der Linien vorwärts und rückwärts geschahe mit Genauigkeit. — Die Passage des engen Passes auf der Brücke des kleinen Rheins ließ nichts zu wünschen übrig. Das Feuer wurde wohl unterhalten. — Die Kavallerie führte mehrere schöne Chargen aus. — Se. Exzell. der Hr. Marschall bezeugte dem Hrn. General von Schauenburg, Oberanführer, alle seine Zufriedenheit über die Mühe, die er sich gegeben, um dieses Resultat zu bewirken, und den HHn. Chefs der Korps sein Vergnügen über die gethanen Fortschritte. — Dieses blinde Treffen hatte sehr viele Neugierige herbeygelockt, welche das Interesse dieser Uebungen noch vermehrten. — Se. Exc. Hr. von Palmela, portugiesischer Großbotschafter, ist gestern mit dem Legationssekretär Hrn. Rolateo, durch diese Stadt zum Congresse nach Wien gereist.

Spanien.

Vermöge königlichen Dekrets installirte sich zu Madrid am 22. August das Gericht der Rota der apostolischen Nunciatur feyerlich unter dem Vorsitz des päpstlichen Nuncius, Erzbischofs von Nicäa. Die Mitglieder des Tribunals erhielten hierauf eine Audienz beym König, worin der älteste Beysitzer eine Rede zum Lobe dieser Institution hielt, und den Philosophen Hohn sprach, welche fruchtlos die Eintracht zwischen Altar und Thron zu stören gesucht hätten.

Zu Cadiz erschien nachstehende Proklamation: „Der Generalkapitän der Provinz Cadiz, der den Befehlen und väterlichen Absichten des besten der Könige gemäß, bisher die Einwohner dieser Provinz als ein Vater behandelt hat, fühlt sich jetzt überzeugt, daß Strenge nothwendig ist. Er wird demnach die Strafbaren nach Maaßgabe ihres Verbrechens behandeln, und ihnen Ehrerbietung für den Namen Ferdinand des XII., Königs von Spanien und Indien, einflößen, den die Nation, so wie alle europäische Mächte, anerkannt, und die Tapferkeit und die Treue seiner Unterthanen und Armeen auf jenen Thron wieder gesetzt haben, welchen ihm die ganze Macht des Tyrannen nicht rauben konnte. Cadiz, den 28. Aug. 1814. (Unterz.) Juan de Villavicencio." — Beygefügt ist ein Tagsbefehl, wonach jeder, der gegen den König zu sprechen wagen wird, vor eine Militärkommission gestellt, und unfehlbar binnen drey Tagen verurtheilt werden soll.

Großbritannien.

Die Prinzessin Charlotte von Wales befand sich seit dem 10. Sept. zu Weymouth, um Seebäder zu gebrauchen. (Bekanntlich nennen die Engländer sowohl die Orte, wo in der See gebadet wird, als die Gesundbrunnen, Waterind-Places. Weder die franz. noch die teutsche Sprache haben für dieses Wort ein gleichgeltendes. Eine Pariser Zeitung übersetzte es aber neuerlich ganz ernsthaft: Mouillages, Ankerplätze.) — Der Graf und die Gräfin Cathcart waren nach Frankreich abgegangen, der Graf begibt sich von hier nach Wien, um dem Kongresse beyzuwohnen; die Gräfin aber bleibt zu Paris, bis sie künftiges Frühjahr ihren Gatten zu Petersburg aufsuchen kann. — Von Gibraltar hatte man beruhigende Nachrichten vom 22. Aug., nach welchen fast noch Niemand an dem Fieber gestorben war. Indessen hatte man alle gewöhnliche Vorsichtsmaaßregeln getroffen. — Der Courier will wissen, daß sich Montevideo am 21. Jun. der Regierung von Buenos-ayres ergeben habe. Ein in 70 Tagen von letztgenannter Stadt angekommenes Schiff soll diese Nachricht überbracht haben.

Das Morning-Chronicle vom 14. Sept. sagt: „Endlich gesteht uns denn doch der Courier zu, daß das Parlament sich zu Anfang Novembers versammeln wird. Allein er verschweigt daß die ungeheuern Ausgaben, welche unsere Regierung fortwährend macht und der nicht sehr beruhigende Anblick der europäischen Angelegenheiten, die Bewilligung neuer Fonds nöthig machen. Aber das Parlament wird nicht über drey oder vier Wochen, und zwar blos zu diesem Endzweck, versammelt bleiben."

Rußland.

Oeffentliche Nachrichten aus Petersburg vom 31. Aug. erzählen: „Der Bau des Admiralitätsgebäudes, welcher seit anderthalb Jahren unterbrochen war, wird jezt mit verdoppelten Kräften fortgesezt, und ist seiner Vollendung nahe. Dieß Gebäude macht durch seinen Umfang, seine Lage am Ufer der Newa im Mittelpunkt der Residenz und durch seinen hohen Thurm — bekanntlich dem höchsten in der Stadt — eine schöne Wirkung. Es ward bereits von Peter dem Großen erbaut; allein da seitdem alle Umgebungen sich in die prachtvollsten Palläste verwandelt hatten, so war eine Veränderung der Formen nothwendig. Es ward daher bis auf den Thurm, der aber eine neue geschmackvolle Façade erhielt, niedergerissen, und nach einem größern Maaßstabe und prächtigern Plane neu erbaut; jezt trägt es, wie alles, was Alexander der I. errichtet, den Stempel des Vollendeten, Nützlichen und Schönen. — Der Kaiser hat dem preußischen Gesandten, Generalmajor von Schöler, gleich bey seiner Ankunft in Petersburg den St. Annenorden erster Klasse verliehen."

Herzogthum Warschau.

Auf Befehl des Kaisers von Rußland ist der gewesene Reichstagsdeputirte und Friedensrichter, Hr. v. Mikulicz, der sich als Staatsgefangener zu Pultawa befand, in Freyheit gesezt worden. Auch alle übrigen Polen aus dem Herzogthum Warschau und aus Russisch-Polen, die während des lezten Feldzuges verhaftet waren, sind auf Befehl des erhabenen Monarchen entlassen, und werden nach ihrer Heimath zurückgeschickt. — Die aus Frankreich zurückgekehrten polnischen Truppen rückten den 8. Sept. unter dem Jubel des Publikums zu Warschau ein. — Die sogenannte Napoleonsstraße in dieser Hauptstadt hat wieder ihren alten Namen, Methgasse (Miodowa ulica) erhalten.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag den 27. Septemb.: Das Wiedersehen, dann folgt zumerstenmal. Die Rükkunft aus Surinam Lustspiel in 3 Aufzügen von Müllner.

3246. (2. a) Da nach einem allerhöchsten Reskript vom 25. dieß der Haberbedarf für die hiesige königl. Fourage-Verwaltung auf die Monate Oktober und November an die Mindestnehmende öffentlich lizitirt werden soll; so wird solches den Lieferungslustigen mit dem Anhange bekannt gemacht, daß der monatliche Bedarf ungefähr in 3000 Schäffel bestehe, und nur alter Haber angenommen werde. Die öffentliche Licitation wird nächstkünftigen Donnerstag den 28. dieß bey unterzeichneter Kommission von Morgens 9 bis 10 Uhr statt haben.

München den 25. Sept. 1814.

Königl. Militär-Administrations-Commission in der Seidenhaus-Casern über 1 Stiegen.

Vorladung.

3204. Der verlebte Hofkammerrath Johann Ignatz von Holzschuher hat ein am 4. Dezember 1809 errichtetes, gerichtlich niedergelegtes Testament hinterlassen, worin er seine Gemahlin zur Universalerbin eingesetzt hat.

Da dießorts dessen Intestaterben nicht bekannt sind, so werden dieselben anmit aufgefodert, binnen 30 Tagen, und zwar unter dem Rechtsnachtheile der vermutheten Anerkennung des Testaments, sich zu melden, und ihre Erklärungen über die Anerkennung, oder sonstige Ansprüche abzugeben.

Den 9. Sept. 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

Fuchs Accis.

Bekanntmachung.

3188. (3. b) Der königl. baier. Patrimonial-Stiftungs-Administration Hohenkammer, dieß Gerichts, gingen die nachbenannten zwey Hauptbriefe, unwissend wie, zu Verlust, und zwar

1. Ein Zinszahlamtsbrief pr. 2000 fl. dd. 15. Febr. 1628 von Weyland Sr. Durchl. Churfürst Maximilian dem I. auf David Hauser, Stadtseilerswittwe zu Augsburg lautend.

2. Ein Zinszahlamtsbrief pr. 1500 fl. dd. 17. Dez. 1631 von Weyland Sr. churfürstl. Durchlaucht Maximilian des I. auf den Markt Eggenfelden ausgestellt.

Die unbekannten Inhaber dieser Hauptbriefe werden daher aufgefodert, selbige inner dem Zeitraum von 6 Monaten hierorts um so gewisser vorzuzeigen, und sich über den Ankunftstitel genügend auszuweisen; als nach Verfluß dieses Termins, die gemeldeten Hauptbriefe für kraftlos und amortizirt erklärt werden würden.

Actum den 17. August.

Königl. Landgericht Freysing im Isarkreise.
v. Ockel Landrichter.

3250. In einer schönen Straße ist eine sehr angenehme Wohnung von 7 heitzbaren Zimmern nebst allen übrigen Bequemlichkeiten täglich zu vermiethen. D. U.

3279. Am Karlsplatz Nro. 303 ist eine helle, schöne Wohnung über zwey Stiegen, mit 4 heitzbaren und 2 unheitzbaren Zimmern, 2 Küchen, Kammer, Holzleg, Keller und übrigen Bequemlichkeiten, um sehr billigen Preis auf das Ziel Micheli zu beziehen, welche auch leicht für zwey Familien könnte abgetheilt werden; auch kann auf Verlangen ein Stall für 2 Pferde dazu gegeben werden, und das Weitere beym dortigen Hauseigenthümer erfragt werden.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 232 — 28. September 1814.

Baiern.

München, den 27. September. Se. königl Hoheit der Prinz Eugen sind am Sonntage Abends von hier nach Wien abgereiset.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 23. Septemb. Se. k. k. Majestät haben sich gestern nach 10 Uhr Vormittags aus der Hofburg erhoben, und sind in einer offenen Landoner-Chaise dem ankommenden König von Würtemberg bis Schönbrunn entgegen gefahren, wo Se. Majestät mit Ihrem hohen Gaste zusammen trafen, der König seinen Reise-Wagen verließ, und nach eingenommenem Frühstück, mit Sr. k. k. Majestät nach der hiesigen Stadt fuhr und in der k. k. Hofburg in der für Se. königl. Majestät bereiteten Wohnung abtrat.

In des Königs Gefolge und Begleitung befinden sich der oberste Stallmeister, Graf von Görlitz; der Staats- und Konferenzminister, Graf v. Winzingerode; der oberste Hofintendant, und erster Generaladjutant, Generallieutenant, Graf von Dillen; der Generaladjutant, Generalmajor Baron von Breuning; die königl. Adjutanten, Fürst von Taxis und Fürst von Hohenlohe; der geheime Kriegskanzley-Direktor und Kammerherr, Graf von Sentheim; der Kammerherr und Flügeladjutant von Livreville; der Legations-Rath, geheime Kabinetts-Sekretär auch geheime Kassier, von Kohlhaas; der geheime Kabinetssekretär Pfeiffer; der geheime Registrator Biher; der Leibmedikus v. Hardegg; der geheime Kämmerer Degen, der Kammerdiener des Königs, zwey Kammer-Lakeyen, zwey Kabinets-Couriers und 10 Livre-Bediente.

Auf dem Wege von der Linie bis zur Hofburg paradirte auf beyden Seiten das bürgerliche Militär. Den Zug eröffnete eine Abtheilung der k. k. Cuirassiere und den Wagen Sr. k. k. Maj. begleitete teutsche und ungarische Leibwache zu Pferde, nebst zahlreicher Dienerschaft. Eine unzählige Volksmenge harrte dem hohen Ankommenden entgegen und als man denselben ansichtig ward, ertönte lautes Vivatrufen.

Das schwere Geschütz gab von den Wällen eine Salve mit 101 Schüssen.

Auf gleiche Art erfolgte Nachmittags gegen 6 Uhr, die Ankunft des Königs von Dänemark. Des Kaisers Maj. waren Sr. königl. Maj. bis an den Spitz, außer den Taborbrücken, entgegen gekommen, und führten den hohen Gast in Ihre Kaiserstadt und Hofburg. Grenadiere machten von dem Tabor bis zur Hofburg Spalier.

Sr. dänischen Maj. Begleitung und Gefolge besteht aus dem Prinzen von Holstein-Beck, Sr. Maj. Hrn. Schwager; dem Staatsminister v. Rosenkranz, 5 Adjutanten, 3 Sekretären, 1 Kammerdiener und einigen Bedienten.

Des Abends ist auch von Prag kommend, J. k. H. die Frau Großfürstin und Erbprinzessin von Sachsen-Weimar, in der k. k. Hofburg eingetroffen.

Ihrer kaiserl. Hoheit Gefolge besteht aus der Frau Oberst-Hofmeisterin, Gräfin Henkel v. Donnersmark, den Ehrendämen Gräfin Beust und Gräfin Fritsch; dem Generallieutenant von Chonikow, in Diensten Sr. ruß. kaiserl. Majestät, dem Baron Wolfskeel, Kanzler und Obersthofmeisteramts-Verweser; dem Kammerherrn v. Bielk, der Miß Dillon, einem Sekretär, Hofrath Voelkel, einem Leibarzte, dem Doktor Starke, und mehreren Personen männlicher und weiblicher Dienerschaft.

Außer dem sind vorgestern und gestern allhier eingetroffen: die Lords Waletort und Apsley; Graf Friedrich Quadt-Isny; der preußische Kämmerer, Graf v. Schladen; Karl Erbprinz zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, und der Baron v. Ende, großherzoglich-badenscher Oberschenk, aus Karlsruhe kommend.

Am 18. Sept. reiste die verwittwete Frau Herzogin von Oldenburg von Prag nach Wien ab. — Am nemlichen Tage traf der König von Dänemark zu Prag ein und wurde feyerlich empfangen.

Die asiatischen Gesellschaften zu Calcutta und Bombay (jene bekanntlich durch den großen William Jones, diese 1906 durch Sir James Mackintosh gestiftet) haben den Herausgeber der Fundgruben des Orients, Hrn. v. Hammer, zu ihrem Mitgliede ernannt.

Der k. k. Hoftraiteur Jahn wird mit allergnädigster Bewilligung während der Anwesenheit der hier erwarteten hohen Gäste, ein großes Volksfest unter dem Titel: „das Friedensfest der österr. Veterannen" im k. k. Augarten veranstalten. Es wird aus einem bunten Kranze der manigfaltigsten und unterhaltend-

sten Spiele und Sehenswürdigkeiten, Wettrennen zu Pferde und zu Fuß, gymnastischen Uebungen, Nationaltänzen, Gruppen, plastischen Vorstellungen, Feuerwerk u. s. w. bestehen und ein Ganzes bilden, deßgleichen noch nie gesehen wurde und das durch Musik und eine glänzende Beleuchtung, von mehr als 70,000 Lampen, zu einem wahren Feenfeste werden soll. Mitten unter diesen mannigfaltigen Schauspielen werden auch zur Erinnerung an die unvergenglichen glorreichen Ereignisse, welchen auch dieses Fest sein Entstehen verdankt, 400 Veteranen der k. k. östert. Armee an 15 geschmückten Tafeln bewirthet werden.

Wien, den 21. Sept. Kurs auf Augsburg Uso 232 1/2 zwey Monate 230 1/2; Konventionsmünze 233.

Holland.

Am 13. Sept. wurde zu Rotterdam die Fregatte, die Amstel, von 44 Kanonen, vom Stapel gelassen. Die souveraine Fürstin und die verwittwete Prinzessin von Oranien und die Prinzessin von Braunschweig waren aus dem Haag zu Rotterdam angekommen, um diesem Schauspiele beyzuwohnen.

Frankreich.

Am 19. Sept. hatte auf dem Marsfelde die Verleihung und Einweihung der Fahnen für die Linientruppen der Pariser Garnison mit dem nemlichen Cerimoniel statt, wie neulich bey den Nationalgarden. Es waren 17 Infanterie- und Kavallerieregimenter versammelt.

Der Herzog von Berry wollte am 21. Sept. nach Mezieres, Charleville und dem Elsaß abreisen. Sein Bruder dachte ihn bis Compiegne zu begleiten.

Die Herzogin von Orleans (Tochter der verstorbenen Königin von Sizilien) wollte zu Fontainebleau verweilen, bis sie ihre Trauerkleider erhalten haben wird.

Ein Pariser Blatt sagt: „Man befürchtet, daß die verschlagenen und beharrlichen Jesuiten ihren ehemaligen Einfluß wieder erhalten möchten. Aber Zeit und Umstände sind geändert. Die Völker wissen jezt, was diese berühmte Kongregation vermag und will, und ob sie gleich keinen andern Souverain anerkannt, als den Papst, so ist dennoch wahrscheinlich, daß die Regierungen, welche sie vom Schiffbruche retten wollen, fodern werden, daß sie auch die Autorität der Fürsten anerkennt. Die neuen Jesuiten werden bescheidener, behutsamer und weniger verschmitzt seyn, als die vorigen. Man wird wenige Leute finden, die sich unter die Fahne des heiligen Ignaz werden anwerben lassen wollen, und das Ordenskleid steht zu wenig in Ansehen, um sehr gefährlich werden zu können. Die ängstlichen Gemüther mögen sich daher beruhigen. Ohne eben einen prophetischen Geist zu besitzen, glauben wir versichern zu können, daß überall, wo Jesuiten seyn werden, ihr Einfluß den der Kapuziner nicht übertreffen wird.

Die Allgemeine Zeit. enthält Folgendes aus Straßburg, vom 22. Sept. Man macht bereits große Anstalten zu der offiziell angekündigten nahen Ankunft des Grafen von Artois und des Herzogs von Berry. — Vor einigen Wochen war hier einmal allgemein das Gerücht verbreitet, die Kaiserin von Rußland befinde sich mit der Königin von Schweden im strengsten Inkognito in unsrer Stadt, und habe die vorzüglichsten Merkwürdigkeiten derselben besucht, auch die Parade mit angesehen. Der Gasthof zum Geist, wo die beyden Fürstinnen abgestiegen seyn sollten war mit Neugierigen umlagert. Allein das Gerücht war ungegründet; man hatte einige russische Prinzessinnen, mit denen der Fürst Narischkin von Baden hieher gekommen war, für die erwähnten erleuchten Personen gehalten. Dessen ungeachtet lesen wir jezt die nemliche Nachricht in mehrern teutschen Zeitungen. — Der Ludwigstag wurde auch hier, wie in ganz Frankreich, dieses Jahr zum erstenmal wieder gefeyert. In der Ruprechtsau war ein ländliches Fest veranstaltet, das aber wegen eingetretener übeln Witterung von der eleganten Welt nicht besucht wurde. Desto glänzender war die Parade, welcher der Herzog von Valmy beywohnte. — Auf der Ruprechtsau wurde neulich große Musterung über die Elitenkorps der Nationalgarde in Gegenwart des Präfekten, des Maire, der Generalität gehalten. Diese Korps werden nun in Eile noch durch eine beträchtliche Anzahl von Jünglingen verstärkt, denen ihre Vermögensumstände nicht gestatten, sich selbst militärisch zu kleiden, und die daher auf öffentliche Kosten ausgerüstet werden. — Von Zeit zu Zeit treffen hier noch ansehnliche Züge von Kriegsgefangenen aus Teutschland ein; vor ihrem Abmarsch in die Depots ihrer Regimenter werden sie mit den nöthigen Kleidungsstücken versehen. — Da seit der glücklichen Regierungsveränderung und der Aufhebung der Blokade der Stadt stets hier die größte Ruhe herrscht, so muß man mit Recht erstaunen, daß in auswärtigen Blättern (einigen teutschen und ngl., neulich auch in der Ztg. von Leyden, aus der die Allg. Ztg. einen Auszug lieferte) noch immer Straßburg als ein Hauptsitz der Opposition gegen die Bourbons darg stellt wird. Solche Behauptungen, die auf keine Thatsachen gegründet und geeignet sind, im Publikum irrige Aussichten zu verbreiten, verdienen eine öffentliche Widerlegung. — Seit der Mitte Augusts wurde hier der Assisenhof des niederrheinischen Departements gehalten; der Appellationsrath Levasseur präsidirte denselben. Unter einigen wichtigen Kriminalsachen bemerkte man vorzüglich zwey Kindermordsprozesse. Da aber in beyden Fällen keine Beweise vorhanden waren, sondern die Anklagen sich nur auf Vermuthungen gründeten, so wurden die Angeklagten von den Geschwornen freygesprochen.

Italien.

Rom, den 10. Sept. Der Hr. Klemens Folchi, Architekt der Akademie von St. Lukas, hat dem englischen Generalkonsul Robert Fagan, welcher zur Errichtung eines Denkmals der siegreichen Ereignisse der verflossenen Kriegsperiode allhier ein Circulare erließ, drey Kupferstiche gewidmet, welche den Plan hiezu enthalten. — Se. p. Heil. haben in einem an die katholi-

schen Niederlande gerichteten Breve vom 7. dieß den Bischof von Utrecht, Willibrord van Os, Gisbert de Jong Daventrieus, welcher ihn eingeweiht, und alle jene, welche zur Wahl und Weihe desselben beytrugen, exkommunizirt. — Ein Brief aus Ankona vom 6. d. meldet uns die traurige Nachricht, daß sich zwischen dem 4. und 5. Sept. ein fürchterlicher Sturm auf der See erhob, der sich längs der Küste und dem angränzenden Lande der Art ausbreitete, daß ohne Inbegriff derjenigen, welche an der Küste ihr Leben verloren, bloß im Hafen 80 Menschen davon getödtet, alle in selbigen gelegene Schiffe und Barken in Stücken zertrümmert und die angränzenden Felder gänzlich verwüstet wurden. Die ältesten Leute wissen sich nicht eines ähnlichen Orkans zu erinnern.

Turin, den 7. Sept. Der zur Besitzergreifung des von Sr. Maj. dem Kaiser unserm Könige übergebenen Theil Savoyens abgeordnete bevollmächtigte Kommissär Galliani d'Agliano hat in einem an die Bewohner desselben erlassenen Proklama die Konscription, die Testaments- und Intestats-Erbschafts-Taxen, so wie die Patentgebüren, und die außerordentliche Abgabe der 50 pro C. für aufgehoben erklärt, und die Civil-, Justiz- und andere öffentlichen Beamten in ihren Funktionen einstweilen provisorisch bestätigt.

Zu Turin wurde am 11. Sept. der Cadaver einer 68 jährigen Jungfrau (der Damigella Francesca Barella) secirt, bey der man eine verknöcherte Geburtsmutter (utero ossificato) vorfand, die 23 Pf. wog. Die Operation wurde von Hrn. Prosektor Vincenzo Ardy im Beyseyn der Herren Doktoren Gioanni Dalmazo Perardi und Vittorio Bertola vorgenommen, welche sich jetzt mit Analisirung eines solchen Phänomens beschäftigen.

Den 26. Septemb. traf in Mailand der gegenwärtig im Dienst Sr. christlichen Majestät stehende Hr. Ritter Ferdinand Päz ein.

Parma, den 12. Sept. Hier wird eine Ehrengarde zum Dienste J. M. errichtet, welche aus 1 Hauptmann, 1 Ober- 2 Unterlieutenants, 8 Brigadier, 8 Unterbrigadiers, 1 Fahnen-Träger, 1 Kaplan, 1 Chirurg, 2 Trompeter und 60 Gardisten zu bestehen hat.

Venedig, den 15. Sept. Der gestrige allgemeine Jubel wegen Uebersetzung des Generalgouvernements wurde durch ein Ereigniß gestört, welches die ganze Stadt in Schrecken versetzte. Um 8 Uhr Abends kam auf dem in der Rhede vor dem hiesigen Arsenale liegenden Kriegsschiffe il monte S. Bernardo, und dem nahe daran befindlichen il Castiglione, beyde von 84 Kanonen, Feuer aus, welches mit solcher Wuth um sich griff, daß aller herbeygeeilten Hilfe ungeachtet, der Gewalt desselben nicht Einhalt gethan werden konnte. Den schleunigsten Vorsichts-Maaßregeln war es jedoch gelungen die Fregatte la Piave und andere Fahrzeuge, die in Menge in der Nähe waren, zu retten. Die Regierung hat bereits Anstalten getroffen, der Entstehung dieses Unglückes, welches das Arsenal, und auch die ganze Stadt augenscheinlich bedrohte, auf die Spur zu kommen.

Triest, den 5. Sept. Vom 29. Aug. bis zum 2. dieß sind in hiesigem Hafen aus der Levante, Korfu, Tripoli, Alexandrien in Egypten, Cypern und mehr andern Gegenden 46 Schiffe verschiedener Art und Größe mit Kolonial- und andern Waaren eingelaufen.

Spanien.

Folgendes ist der gestern erwähnte, zu Cadiz erschienene Tagsbefehl des Generalkapitäns Villavicencio: „Meine frühern Proklamationen sind ohne Wirkung geblieben. Die Verräther und öffentlichen Ruhestörer fahren fort, das stets leichtsinnige und leichtgläubige Volk irre zu führen. Solche Verbrechen dürfen nicht länger ungeahndet bleiben. Ich habe die Pflichten erfüllt, welche das Amt, das ich bekleide, mir vorschrieb; von nun an wird der Strafgerechtigkeit mit der Schnelligkeit, welche die Umstände fodern, ein Genüge geschehen. Ich erkläre, daß, da ich mich als im Kriegsstande befindlich ansehe, auf der Stelle eine militärische Kommission niedergesetzt werden soll. In einer unerstrecklichen Frist von drey Tagen sollen, nach Vorschrift der Militärgesetze, die Prozesse verhandelt und abgeurtheilt, und jeder soll genannter Kommission übergeben werden, der angeklagt ist, mittel und unmittelbar gegen die Souverainetät Ferdinand des VII., dem die Nation Treue geschworen hat, gesprochen, oder andere, auf Verführung der öffentlichen Meinung gehende Umtriebe sich erlaubt zu haben, weil Jedermann den Befehlen des von den Mächten Europa's anerkannten Monarchen, und den Verfügungen der bestellten Obrigkeiten, welche in dem mir anvertrauten Departement über die Erhaltung der öffentlichen Ruhe wachen, blind gehorchen soll."

Das Madrider Journal Atalaya enthielt kürzlich eine dringende Auffoderung, alle französische Bücher, selbst französische Bibeln nicht ausgenommen, überall in Spanien als ketzerisch zu verbrennen, so wie alle diejenigen Bücher, die seit einem Jahrhundert aus dem Französischen ins Spanische übersetzt worden sind.

Großbritannien.

Das Morning-Chronicle will wissen, die englische Regierung habe in dem letzten, den amerikanischen Kommissarien übergebenen Friedensentwurf Abtretung eines Gebiets von 30 (englischen) Meilen Breite längs den südlichen Ufern der Seen Ontario und Erie gefodert, wodurch die Staaten New-York und Pensylvanien, so wie das sogenannte westliche Gebiet, einen Verlust von 500 Meilen Küsten, und über 15,000 Quadrat-Meilen Landes, erleiden würden. Diese Foderung hatten die amerikanischen Bevollmächtigten ohne Zaudern verworfen, und erklärt, daß wenn England darauf bestehe, die Forsetzung des Krieges unvermeidlich sey. Hierauf solle Lord Gambier, der erste unter den englischen Bevollmächtigten, Erlaubniß erhalten haben, vorläufig nach England zurückzukehren. Blos Hr. Goulbourn dürfte zu Gent bleiben. — Der Prinz Regent war nach einer mehrmonatlichen Abwesenheit den 13. Sept. nach Windsor zurückgekommen, von wo er am 14. nach London fuhr. —

Eine Proklamation des Lordlieutenants von Irland führte in der Grafschaft Tipperary, rücksichtlich der darin überhandgenommenen Zügellosigkeit, eine außerordentliche Polizey ein. — Der Courrier sieht die Uebergabe von Montevideo als den Todesstoß für die Macht des alten Spaniens in jenen Gegenden an. Die großen darin gefundenen Waffen- und Munitionsvorräthe setzten die Regierung von Buenos-ayres in den Stand, ihre Armee beträchtlich zu vermehren, und die zeitherige Blokadearmee werde disponibel, und könne gegen Peru gebraucht werden. — London den 15. September. Konsol. 3Proz. 65 1/4. Omnium 2 1/2.

Spanisches Amerika.

Die Uebergabe von Montevideo wird von den englischen Zeitungen für völlig unzweifelhaft angesehen. Die Kapitulation soll am 20. Juny nach einer zweymonatlichen engen Blokade auf folgende Bedingungen abgeschlossen worden seyn: 1. Die Besatzung zieht mit Kriegsehren aus und wird kriegsgefangen. 2. Das Privateigenthum bleibt unverletzt. 3. Niemand wird politischer Meinungen halber verfolgt. 4. Es soll keine außerordentliche Steuer erhoben, und bey Repartition der gewöhnlichen die Stadt als Theil der vereinigten Provinzen behandelt werden. 5. Der Generalkapitän Vigodet darf auf der Korvette Mercur nach Spanien abgehen. 6. Generalpardon für die Deserteurs. — Die Besatzung war noch über 6000 Mann stark, auch fanden die Belagerer 500 Kanonen und sehr beträchtliche Munitionsvorräthe.

Vermischte Nachrichten.

Die vereinigte kaiserl. österr. und königl. baier. Administrationskommission für die zwischen dem Rhein, der Mosel, der Saar und der neufranzösischen Gränze gelegenen Länder, mit Ausschluß der Festung Mainz und ihrer Forts, gibt seit einigen Monaten an ihrem Sitze (zu Kreutznach) ein Amtsblatt heraus, in welches alle ihre Verordnungen eingerückt werden. Sie besteht aus folgenden Mitgliedern: dem kaiserl. österr. Regierungs-Rath v. Drosdick, dem königl. baier. Oekonomierath Knopp, dem königl. baier. Kreisrath v. Stengel, dem kaiserl. österr. ersten Kreiskommissär Sonnleithner, dem königl. baier. Kammer-Herrn Grafen v. Armannsberg und kaiserl. österr. Bankogefäll-Administrationsassessor Moser Ritter v. Moshard. Unter den neuern Verordnungen dieser Administrationskommission zeichnet sich vorzüglich eine gründliche Verordnung über die Verfolgung und Bestrafung der Forstfrevel aus, welche die bisherige franz. Strafgesetzgebung verbessert. Auch hat die Landesadministration den Beamten des Civilstandes in einer Verordnung vom 22. Aug. verboten, Heirathsakte zwischen Christen und Juden in Zukunft aufzunehmen, da solche Ehebündnisse, welche die noch provisorisch bestehenden franz. Gesetze nicht verbieten, mit dem verschiedenen Geiste der beyderseitigen Religionsgrundsätze sich nicht vertrügen, auch den ältern teutschen Gesetzen zuwider liefen.

Der Erbgroßherzog von Darmstadt ist gleichfalls nach Wien abgereist.

Königliches Theater an dem Isarthore.

Mittwoch, den 28. September: Zum erstenmal: Der Zwirnhändler aus Oberösterreich, ein Lustspiel in drey Aufzügen.

3246. (2. b) Da nach einem allerhöchsten Reskript vom 29. dieß der Haberbedarf für die hiesige königl. Fourage-Verwaltung auf die Monate Oktober und November an die Mindestnehmends öffentlich lizitirt werden soll; so wird solches den Lieferungslustigen mit dem Anhange bekannt gemacht, daß der monatliche Bedarf ungefähr in 3000 Schäffel bestehe, und nur alter Haber angenommen werde. Die öffentliche Licitation wird nächstkünftigen Donnerstag den 29. dieß bey unterzeichneter Kommission von Morgens 9 bis 10 Uhr statt haben.

München den 25. Sept. 1814.

Königl. Militär-Administrations-Commission in der Seidenhaus-Casern über 1 Stiege.

3279. Am Karlsplatz Nro. 1303 ist eine helle, schöne Wohnung über zwey Stiegen, mit 4 heitzbaren und 2 unheitzbaren Zimmern, 2 Küchen, Kammer, Holzleg, Keller und übrigen Bequemlichkeiten, um sehr billigen Preis auf das Ziel Michelt zu beziehen, welche auch leicht für zwey Familien könnte abgetheilt werden; auch kann auf Verlangen ein Stall für 2 Pferde dazu gegeben werden, und das Weitere beym dortigen Hauseigenthümer erfragt werden.

3256. Es sind zwey Hofmark mit oder ohne Jurisdiction aus freyer Hand zu verkaufen. D. Ü.

3254. Im Schrewillischen Hause an der Königsstraße im ersten Stock Nro. 1347 gleich beym Schwabinger-Thor ist auf zukünftiges Georgi-Ziel eine Wohnung, bestehend in 7 Zimmern, wovon 4 heitzbar sind, wie auch Küche, Speise, Holzlege, Kasten, Keller um 260 Gulden zu verstiften.

3252. (3. a) In dem Hause Nro. 614 am Eck der Rosen-Gasse ist bis künftiges Ziel Georgi der ganze 3. Stock zu beziehen. D. Ü.

3244. In der Kaufingergasse Nro. 1028 über 1 Stiege stehen verschiedene kleine und große Kästen, wie auch Klavier- und Flügelkisten um sehr billigen Preis feil.

3243. Das

Geschäfts- und Erinnerungs-Buch

für das Jahr 1815,

welches mit königl. baier. allergnädigsten Privilegium zu München in der J. G. Zellerschen Schreibmaterial-Handlung erscheint, kann wegen den neuen Zusätzen und Tabellen, die es erhalten hat, erst gegen das Ende des künftigen Monats Oktober gebunden ausgegeben werden. Ich bringe dieses zur Beantwortung der vielen Anfragen an mich öffentlich zur Kenntniß. Es wird größerer Deutlichkeit wegen durchaus auf schönem Velin-Papier und mit neuen Lettern gedruckt, also auch die Tabellen nicht mehr lithographirt. Das Exemplar kostet

in farbigem Umschlag geheftet 1 fl. 36 kr.;
in ganzem Leder gebunden . 2 fl.;
in Marokin, elegant . . . 3 fl. 30 kr.

Auch ist das seit einigen Jahren bekannte Etuis-Kalenderchen für 24 kr. nett gebunden, bereits zu haben.

Bestellungsbriefe und Geld wollen portofrey eingesendet werden. München, den 22sten September 1814.

J. G. Zeller, in der Rosengasse.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 233 — 29. September 1814.

Baiern.

Das neueste Regierungsblatt enthält folgende allerhöchste Verordnung.

Wir Maximilian Joseph rc. rc.

Wir haben zwar gleich bey dem Antritte Unserer Regierung unterm 5. März 1804 durch allgemeine und durch den Druck bekannt gemachte Verordnungen, alle geheimen Gesellschaften und Verbindungen, politischen, religiösen, oder angeblich wissenschaftlichen Zwecks, wenn solcher dem Staate verheehlt oder anders angegeben wird, in Unsern Staaten strenge verboten. Da Wir jedoch mit gutem Grunde vermuthen, daß diese Verbote bey manchen Unserer Unterthanen und Diener zu Vergessenheit gerathen, unrecht verstanden, oder geflißentlich übertreten worden seyen, so wollen Wir, daß dieselben erneuert und in folgender Art öffentlich bekannt gemacht werden sollen: 1) Wird verordnet, daß keine geheime Gesellschaft, ihre Mitglieder mögen persönlich zusammen, oder durch Korrespondenz zusammenhängen, in Unserm Reiche gestattet werden solle. 2) Jene Unserer Unterthanen und Diener, welche Anwerber, Verbreiter und Theilnehmer solcher Gesellschaften, welche außer Unserm Reiche bestehen, und Beförderer ihres Zweckes sind, wenn dieser dem Staate nicht bestimmt angegeben und gebilligt ist, sind nach vorgängiger gesetzlicher Untersuchung als Uebertreter des Gesetzes zu bestrafen. 3) Alle jene, welche in Unsern Diensten oder Pflichten stehen, und sich desfalls schuldig machen, werden hierdurch ihres Dienstes oder Amtes verlustig. Es ist daher strenge darauf zu sehen, daß der vorgeschriebene schriftliche Revers von einem Jeden, welcher in Unsere Dienste oder Pflichten tritt, ausgestellt werde. Alle und jede, welche ihn etwa noch nicht ausgestellt haben, sind zur alsbaldigen Befolgung hierdurch aufgefodert, und es wird der Termin hiezu auf drey Monate festgesetzt. Der Revers muß die Versicherung enthalten, daß der Aussteller zu keiner geheimen Gesellschaft, oder zu irgend einer Verbindung, dessen Zweck dem Staate ungekannt, von demselben nicht gebilligt, oder dem Interesse des Staats fremd ist, gehöre, noch je in Zukunft gehören werde. Dieses muß ein jeder Angestellte und Verpflichtete durch einen Eid bekräftigen. Die Verletzung dieses Eides zieht ohne weiters und ohne Nachsicht den Verlust der Stelle nach sich. 4) Den oben erwähnten Ahndungen und Strafen werden auch die geheimen Gesellschaften untergeben, die sich unter was immer für Formen auf Universitäten, Lyzäen und allen öffentlichen Unterrichts-Anstalten etwa bilden möchten. Die Rektoren, Obern und Professoren werden, da ihnen ohnehin obliegt, auf Betragen und Aufführung ihrer Untergebenen zu wachen, zu einer besondern Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand unter strenger Verantwortlichkeit aufgefodert. 5) Alle Gerichte, Polizeybehörden und Ortsobrigkeiten haben sich vorzüglich angelegen seyn zu lassen, gegen das Entstehen und die Verbreitung geheimer Verbindungen wachsam zu seyn, und wer immer davon Wissenschaft trägt, wird als getreuer Unterthan und redlicher Staatsbürger auf gesetzliche Art die Anzeige den erwähnten Ortsobrigkeiten zu machen wissen, welche sodann von Amtswegen und ordnungsmäßig zu verfahren haben. Wir lassen diese Verfügungen, nach welchen sich allgemein zu achten ist, durch das Regierungsblatt bekannt machen. München den 13. September 1814.

Max Joseph.

Graf von Montgelas.

Seine Majestät der König geruhten am 17. Sept. den Ober-Finanzrath Georg von Sutner zum Vorstande der königlichen Staatsschulden-Tilgungskommission; am 19. den Direktor der General-Salinen-Administration, Mathias v. Flurl zum Vorstande derselben und der unmittelbaren Münzkommission; dann den Direktor der Steuer-Katasterkommission, Georg Grünberger zum Vorstande derselben zu ernennen; am 20. den bisher provisorisch das Amt eines Präsidenten des Appellations-Gerichts für den Illerkreis bekleidenden Freiherrn von Völderndorf, in dieser Eigenschaft definitiv zu bestätigen; und die durch den Tod des vierten Kreisraths bey dem General-Kommissariate des Isarkreises Karl von Geiger erledigte Kreisraths-Stelle dem bisherigen Raths-Akzessisten, Freyherrn von Closen zu verleihen; am 21. den Igna. von Pallaus als siebenten Rath bey dem Appellationsgerichte für den Mainkreis zu belassen.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruhet am 13. Februar l. J. den Peter Friedrich Freyherrn von Mettingh, am 20. Juny den Wilhelm Philipp Freyherrn von Freyberg, und am 10. July den Husaren-Major, Franz Xaver Joseph Freyherrn von Magerl, zu Allerhöchstihre Kämmerer zu ernennen.

München. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland haben den königl. Kapellmeister Hrn. Blangini zum Beweise Allerhöchstdero Zufriedenheit mit der Musik der von ihm componirten ital. Oper: Trajano in Dacia, deren Vorstellung die erhabene Monarchin während Ihrer Anwesenheit in München beyzuwohnen geruhte, mit einer äußerst kostbaren goldenen Tabatiere beschenkt.

Nürnberg, den 26. Sept. Da die Durchmärsche kaiserl. russ. Truppen durch Nürnberg nun beendigt sind, so ist dieser Tage auch der kaiserl. russ. Etappenkommandant, nebst allem russischen Militär, das sich noch in unsrer Stadt befand, von hier nach Rußland aufgebrochen.

Oesterreich.

Der österr. Beobachter enthält Folgendes aus Wien vom

23. Sept. Se. Majestät der König von Preußen werden diesen Abend in Brünn erwartet und künftigen Sonntag mit Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland zugleich Ihren Einzug in hiesige Kaiserstadt halten.

Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Schweden werden morgen hier erwartet.

Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland werden dem Vernehmen nach mit Sr. Maj dem Könige von Baiern und Sr. königliche Hoheit dem Großherzoge von Baden zu gleicher Zeit hier eintreffen.

Der Prinz Alexander von Oldenburg vierjähriger Sohn Ihrer kaiserl. Hoheit der Großfürstin, Herzogin von Oldenburg ist gestern hier angekommen. Seine erlauchte Mutter befand Sich in Brünn, um daselbst Sr. Maj. den Kaiser von Rußland zu erwarten und sodann wie es heißt, mit Allerhöchstdenselben die Reise hieher fortzusetzen.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 24. Sept. Vor der am 22. d. erfolgten Ankunft der Könige von Würtemberg und von Dänemark war der gesammte k. k. männliche Hofstaat in den Vorkammern der für die hohen Gäste bey Hofe bereiteten Wohnungen in Halbgalla versammelt um den hohen Ankommenden bis an den Wagenschlag entgegen zu kommen und Ihre Majestäten in derselben inneres Appartement zu begleiten. Hier geruhten Se. Maj. der Kaiser die vier obersten Hofämter vorzustellen und hierauf hatte der k. k. erste oberste Hofmeister, Fürst von Trautmannsdorf-Weinsberg, die Ehre den zum Dienste der hohen Fremden und dann, den übrigen k. k. Hofstaat aufzuführen.

Gestern haben die Herren Erzherzoge kaiserl. und königliche Hoheiten den beyden Königen den Bewillkommungsbesuch abgestattet. Der Hofstaat der Könige ging jedesmal bey II. kaiserlich königliche Hoheiten Ankunft Hochdenselben bis an den Wagenschlag entgegen und begleitete sie auf eben diese Weise zurück.

Am 21. und 22. d. sind allhier eingetroffen: der regierende Fürst von Hohenzollern-Hechingen; der regierende Herzog von Sachsen-Coburg, der Erbprinz von Hessen-Darmstadt und der Herzog Ludwig von Aremberg; ferner: der Düc de Dalberg, königl. franz. Minister; Lord Clancarty, königl großbrittanischer Minister bey dem Prinzen von Oranien und Herr v. Weisse, fürstl. Schwarzenburgisch-Sonderhausischer Staatsminister; der Herr Fürst und die Frau Fürstin von Repnin, (aus Dresden kommend, und im gräfl. Rasoumowskischen Palaste wohnend); die Frau Gräfin v. Tolstoy; der russ. kaiserl. Kapitain vom Generalstabe, von Danielewsky; der russ. kaiserl. Kämmer Peterson und der russ. kaiserl. Oberste Chatokon; ingleichen der k. k. österr. Minister am königl. würtembergischen Hofe, Baron v. Schall und Hr. Fadigati, Deputirter aus Mailand; der Professor Dannecker und der Buchhändler Cotta aus Stuttgart (wohnen beyde am Graben Nro. 055.)

Bey Gelegenheit der nunmehr statt findenden Vertheilung des als Denkmal der denkwürdigen Ereignisse der Jahre 1813 und 1814 gestifteten Militär-Ehrenzeichens haben Se. k. k. Maj. nach Inhalt der Hofzeitung folgende beyde Kabinetsschreiben unterm 22. Sept. an den Hofkriegsraths Präsidenten, Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg und an den Staats- und Konferenz-, wie auch der auswärtigen Verhältnisse Minister, Fürsten von Metternich erlassen: I. „Lieber Fürst Schwarzenberg! Indem Ich Ihnen eine vorläufige Zahl bereits verfertigter Kreuze des militärischen Ehrenzeichens, welches ich aus dem Metalle eroberten Geschützes für alle Krieger Meiner Heere, welche das Glück hatten an den glorreichen Ereignissen der Jahre 1813 und 1814 Theil zu nehmen, zur alsbaldigen Vertheilung zustellen lasse, haben Sie bey dieser Veranlassung meiner Armee erneuert Meinen Dank für die vielen Beweise von Tapferkeit Anhängigkeit und Ausdauer zu erkennen zu geben, welche die Geschichte der erwähnten Jahre zu allen Zeiten auf die glänzenste Stufe der militärischen Annalen erheben wird. Das neue Ehrenzeichen diene fortan der Armee zur Rückerinnerung an ihre so großerfüllte Pflicht! es eifere sie auch im Frieden zur Ausübung aller militärischen Tugenden an! Da Ich Ihnen auch in dieser Gelegenheit einen ausgezeichneten Beweis Meiner vollen Anerkennung Ihrer persönlichen Verdienste im Laufe des letzten Krieges zu geben wünsche, so schicke Ich Ihnen nebst dem Ihnen wie allen Ihren Waffengefährten gebührenden ehernen Ehrenzeichen noch ein ähnliches aus Gold geprägtes, welches Sie allein um den Hals zu tragen die Befugniß erhalten. (Unterz.) Franz." — II. „Lieber Fürst Metternich! Bey der Schaffung eines Civil-Ehrenzeichens, in Beziehung auf die Ereignisse der Jahre 1813 und 1814, beabsichtigte ich die Würdigung besonderer Verdienste in einer der größten Epochen der neuern Weltgeschichte. Jene welche Sie sich um die Rückkehr eines auf Recht und Ordnung gegründeten Zustandes der Gesellschaft um Mich und das Vaterland erworben haben, wünsche Ich auch bey der gegenwärtigen Veranlassung eigens zu lohnen. In Erwartung der Arbeit der zur Untersuchung der Ansprüche auf das Civil-Ehrenkreutz ernannten Kommission übersende Ich Ihnen hiebey aus eigenem Antriebe das erste goldene Ehrenkreutz, welches Sie allein an dem vorgeschriebenen Bande am Halse als eine besondere Auszeichnung tragen werden. Wien, den 20. Sept. (Unterz.) Franz."

Die Hofzeitung meldet ferner: „Vermöge eines an den k. k. ersten Obersthofmeister, Fürsten von Trauttmannsdorf-Weinsberg, erlassenenen Kabinetsschreibens, haben Se. Majestät der Kaiser in der Absicht, daß der oberste Kanzler Graf Ugarte in dem gegenwärtigen Augenblicke sich gänzlich der innern Administration widmen könne, denselben von der ihm intermistisch verliehenen und zu Sr. Majestät vollkommenen Zufriedenheit geführten Leitung der Finanzen zu entheben, und diese, nebst der Oberaufsicht über die Geschäfte der Hofkammer, bis zur Ernennung eines Finanzministers, dem Staats- und Konferenz-Minister Grafen v. Stadion allergnädigst zu übertragen geruhet. In dieser Eigenschaft hat besagter Herr Graf gestern Vormittags um 11 Uhr den Diensteid in Sr Maj. Hände abgelegt und ist hierauf von dem k. k. ersten Obersthofmeister Fürsten zu Trauttmannsdorf-Weinsberg, in dem gewöhnlichen Staate nach dem Gebäude der Hofkammer in der Himmelpfortgasse geführt und daselbst den gesammelten Räthen und dem übrigen Personale dieser Hofstelle, unter den gewöhnliche Feyerlichkeiten vorgestellt worden."

Würtemberg.

Die Stuttgarter Hofzeitung meldet: Nach so eben durch Estafette eingegangenen Nachrichten aus Amstetten vom 21. Sept. sind Se. königl. Majestät auf Ihrer Reise nach Wien den 19. zu Peyerbach, und den 20. zu Amstetten angekommen, und gedenken den 21. in St Pölten zu übernachten, um den 22. Mittags in Wien einzutreffen. Das schöne Wetter und das vollkommenste Wohlseyn Sr. königl. Majestät begünstigten seither die Reise. Allerhöchstdieselben wurden an der österreichischen Gränze von dem kaiserl. königlichen Feldmarschall-Lieutenant Grafen v. Civalart im Namen des Kaisers von Oesterreich Majestät bekomplimentirt, und werden seitdem von demselben, so wie von den Kreisdirektoren, begleitet. Den Dienst bey Sr. königl. Majestät haben der Graf Aponi, wirklicher

k. k. Geheimerrath, als Obersthofmeister; die Grafen v. Berolbingen und v. Clari, als Kammerherren; und der General-Feldmarschall-Lieutenant Graf Civalart, 1 Oberst und 1 Rittmeister.

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin, vom 20. Sept. Se. Maj. der König sind vorgestern Morgen um 6 Uhr von Charlottenburg abgereist, um sich nach Wien zu begeben. Allerhöchstdieselben werden Ihr erstes Nachtquartier in Grüneberg halten; das zweyte in Breslau, wo Sie einen Tag verweilen werden.

Hanseatische Staaten.

Hamburg, den 18. Sept. Am heutigen Tage verließ unsre Stadt der Oberstlieutenant v. Baumbach. Er begibt sich nach Oesterreich, um in seine früheren Verhältnisse zur Seite von Teutschlands ersten Feldherren, des Fürsten von Schwarzenberg Durchl., zurückzutreten. Die größte Verehrung und die innigste Liebe aller, die bisher das Glück hatten, unter seinen Befehlen zu stehen, folgt ihm dahin, so wie der Wunsch, im Fall die Unabhängigkeit Teutschlands je wieder bedroht werden solle, von ihm zum Kampfe für dieselbe geführt zu werden.

Der Legations-Sekretär Herr Douglas, ist, von Stockholm kommend, durch Hamburg nach London passirt.

Die Hamburger Bürgerschaft hat in ihrer Versammlung am 10. Sept. die Ernennung eines Kommandanten mit 2500 Thaler Gehalt bewilligt, zu welche Stelle der Oberst v. Bennigsen, ein Bruder des Generals, bestimmt ist. Ferner geschah, in Gemäßheit der Auffoderung des Ministers v. Stein der Antrag und wurde genehmigt, eine Bürgergarde von 9 bis 10,000 Mann stark zu organisiren. Bey der Parade und den Waffenübungen soll jeder Gardist verbunden seyn, sich in Person zu stellen; im Dienste aber kann er sich durch einen andern vertreten lassen. Die Deputation der Zwanzig, auf deren Erneuerung mit erweiterten Vollmachten der Rath angetragen hatte, wurde durch den Bürgerbeschluß aufgelöst; auch verwarf die Bürgerschaft das ihr vorgeschlagene Handelstribunal. In der nächsten Bürgerschaftsversammlung soll die Parität der drey Religionen in Vorschlag kommen, und bey dieser Gelegenheit auch ein Antrag zum Vortheil der Juden geschehen.

Frankreich.

Die bey der Fahnenweihe am 19. Septemb. gegenwärtigen Truppen betrugen über 20,000 Mann. Der König hielt jede Fahne oder Standarte, deren überhaupt 17 waren, der Herzogin von Angouleme entgegen, welche das Fahnenband daran heftete. Nachdem die Truppen defilirt hatten, trat der General Maison, von allen Offizieren begleitet, vor die Estrade, auf der sich der König befand, und hielt folgende Anrede: „Sire, der Generalstab und alle Offiziere der ersten Militärdivision ergreifen diese ehrenvolle und kostbare Gelegenheit, um den Tribut ihrer gränzenlosen Ergebenheit zu den Füßen des Throns zu legen. Ich bin ihr Bürge, Sire, sie werden alle, sobald es nöthig ist, für den Dienst Ew. Majestät und des Staats sterben.“ — Der König antwortete: „Meine Herren, mit dem lebhaftesten Vergnügen empfange ich die Beweise Ihrer Ergebenheit. Ich sah die Armee als ganz mir gehörend an; ich setze das unbeschränkteste Vertrauen in sie; aber dieser Tag knüpft mich noch enger an sie, und seitdem ein Theil der Regimenter, woraus sie besteht, seine Fahnen aus meinen Händen empfangen hat, regen sich in mir, ich weiß nicht welche neue, stärkere Gefühle, die ich schon empfand.“

Am 20. Sept. machte der Herzog von Wellington an der Spitze eines zahlreichen Generalstabes dem Könige, der Herzogin von Angouleme und den Prinzen seine Aufwartung. Letztere wollten am 22. nach Compiegne abgehen, von wo sich der Herzog von Berry nach Straßburg verfügt. Der Prinz Condé und der Herzog von Bourbon befinden sich jetzt zu Chantilly, wo sie das kleine Schloß bewohnen, da das große meist abgetragen ist.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Straßburg, vom 20. Septemb. Die Prinzessin von Wales wohnte am verflossenen Donnerstag einer großen Musterung der hiesigen Truppen bey, welche der Herzog von Valmy ihr zu Ehren auf dem Polygon veranstaltet hatte, und welche ihr zu gefallen schien. Sie nahm die Einladung zu einem Mittagmahl an, das ihr Madame Frank, Chef eines der ersten hiesigen Handelshäuser, gab, und wobey auch die Mitglieder der ersten Autoritäten gegenwärtig waren. Später wohnte sie auch einem Balle bey, den dieselbe Dame ihr zu Ehren veranstaltet hatte, und wo sie Gelegenheit fand, die hiesige elegante Welt zu sehen. Sie nahm an dem Ball selbst Antheil und tanzte ununterbrochen bis drey Uhr Morgens. Um die ihr erwiesenen Höflichkeiten zu erwiedern, gab sie selbst in ihrem Gasthof zum Geist ein großes Diner nach englischer Weise, wozu der Marschall, die Generale und ersten Civilbeamten eingeladen waren, bey welchem aber, außer der Prinzessin, nur drey Damen (ihre Hofdame, die Nichte des Herzogs von Valmy und Madame Frank) erscheinen durften. Am 16. wohnte sie Talma's erster Vorstellung in der Rolle des Manlius bey, welche Kenner für sein Meisterstück halten. Er erndtete von der Prinzessin, so wie von dem zahlreichen Publikum, ungetheilten Beyfall ein. Er wird von seinem Zögling David trefflich unterstützt, und hat seitdem in Oedipe und Voltaire und in Hamlet, nach Ducis Bearbeitung, seine Talente bewährt. Am 17. Mittags verließ die Prinzessin, die noch vor ihrer Abreise Beweise ihrer Wohlthätigkeit zurückgelassen hat, unsere Stadt und reiste Abends nach Kolmar; am 18. traf sie zu Basel ein. Die Zimmer, die sie im Gasthofe zum Geist bewohnt hatte, wurden noch am nämlichen Abend vom Fürsten von Benevent bezogen, der am 18. mit dem Herzoge von Valmy eine lange Unterredung hatte, die ersten Autoritäten empfing, der Parade beywohnte, und um Mittag nach Wien abreiste. — Wir haben nun endlich Gewißheit wegen der Ankunft des Herzogs von Berry: Nach offiziellen Nachrichten wird er am 2. Okt. Morgens, von Lothringen aus, in unser Departement seinen Einzug halten, und denselben Tag von Zabern hierher kommen. Am 3. werden die ihm zu Ehren veranstalteten Feste statt haben, und er wird große Musterung auf dem Polygon halten, wobey die Truppen manöuvriren werden. Am 4. Okt. reist der Prinz nach Landau, kehrt dann über Weissenburg und Hagenau hierher zurück, und besucht hierauf Schlettstatt, Kolmar, Neu-Breysach, Hüningen und Belfort, um von dort aus seinem Vater entgegenzureisen, den er in Besançon erwarten wird.

Italien.

Zu Florenz ist am 8. Sept. ein Kapuzinerkloster wieder eröffnet worden. Eine große Zahl Mönche hatte sich bereits darin zusammengefunden. — Eine am 9 d. erschienene Verordnung des großherzogl. toskanischen Bevollmächtigten, Rospigliosi, stellte die alte Adelsverfassung in dem Großherzogthume wieder her.

Se. k. Hoheit der Großherzog von Toscana war den 14. Sept. zu Bologna angekommen, von wo er am 15. seine Reise nach dem Lustschloße Cafaggiolo fortsetzte. Am 17. [illegible]

gens wollte er zu Florenz durch das Thor St. Gallo seinen Einzug halten. Durch ein vorausgeschicktes Handbillet ernannte der Großherzog die HH. Vittorio Fossombrone, Fürst Neri Corsini und Leonardo Frullani zu seinen Staatssekretärs; letzterer wird insbesondere die Finanzen unter sich haben.

Eine venetianische Zeitung enthält Folgendes: „Man hat bemerkt, daß seit einiger Zeit mehrere Personen von Rang häufig Besuche bey der Königin von Hetrurien machen. Vielleicht hat sich dadurch das Gerücht von einer Vermählung dieser Fürstin mit einem Fürsten, der Länder in Italien besitzt, erneuert; diese Heurath darf um so wahrscheinlicher gefunden werden, jemehr sie mit den Ansprüchen und Wünschen gedachter Fürstin übereinstimmt."

Zu Rom war der spanische Gesandte, Don Varguas y Laguna, angekommen. Einige Tage vorher war Don Emanuel Godoi, mit dem Beynamen Princ de la Paz, mit drey Begleitern, auf der Straße nach Pesaro abgereist. Man glaubte, er begäbe sich mit Aufträgen des Königs Karl zum Wiener Kongresse.

Zu Corfu erließ am 5. August der englische General-Lieutenant Campbell, in der Eigenschaft als Kommissär Sr. großbritannischen Majestät und Höchstdero erlauchten Alliirten, auch Oberbefehlshaber der brittischen Truppen im mittelländischen Meere, in griechischer und italienischer Sprache eine Publikation, wodurch wegen der an der benachbarten Küste von Epirus und Acarnanien sich gezeigte Pest, strenge Sanitätsmaaß-Regeln angeordnet werden.

Großbritannien.

London, den 16. Sept. Konsol. 3 Proz. 65; Omnium 3 Diskonto. — Die zu Plymouth ausgerüstete Expedition, wobey sich 4000 Mann Truppen und eine Brigade Congreveische Raketenwerfer befinden, sollte dem Vernehmen nach binnen zehn Tagen unter Segel gehen. Ihre erste Bestimmung sind, die bermundischen Inseln, von wo sie die amerikanischen Seestädte angreifen und verbrennen soll. — Die Regierung von Buenos-ayres hat dem Engländer Brown, welcher ihre Eskadre befehligt, und welchem man vorzüglich den neulichen See-Sieg und die darauf erfolgte Uebergabe von Montevideo verdankt, 100,000 Dollars, und seiner Frau ein Halsband von 15,000 Dollars an Werth geschenkt. — Nachrichten aus Gibraltar vom 25. August zufolge hatte das dortige Gesundheits-Kollegium die Stadt von allem Verdacht der Ansteckung freygesprochen.

3147. (3. c) Bekanntmachung.

Mittwoch den 5. Okt. l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird auf Andringen der Gläubiger das Anwesen des verstorbenen Franz Seraph Hagn, Buchdrucker und Buchhändler allhier in der sogenannten Narrnsteig sub Nro. 182 salva Ratificatione Creditorum an die Meistbiethenden öffentlich veräußert. Selbes besteht in dem ehemaligen Studenten-Seminar, als: in einem großen und geräumigen, 2 Stock hohen Hause, mit einem laufenden Wasser versehen, woran ein Nebengebäude samt 2 Flügel-Gebäuden rückwärts in den Garten angebracht sind, in einem geräumigen Hofe und Nebengärtchen. Das Ganze wäre für einen öffentlichen Gewerbsmann oder Fabrikanten geeignet, auch wird bemerkt, daß bisher auf dem Hause eine Buchhandlung und gangbare Buchdruckerey exercirt worden ist.

Kaufsliebhaber haben an bestimmtem Tage und Stunde auf dem königl. Stadtgerichtsbureau zu erscheinen, Unbekannte sich über ihr Vermögen und Aufführung legal auszuweisen, dann ihr Anbot ad Protocolum zu geben. Endlich wird noch angefügt, daß der königl. Advocat Rott amtlich bestellter Anwald der Creditoren sey, an welchem sich nöthigen Falls um weitere Auskunft gewendet werden kann.

Actum, den 30. Aug. 1814.

Königl. Stadtgericht Landshut.

Reingruber, Stadtrichter.

Stark.

3247. In der Neuhausergasse ist in dem Hause Nro. 1377 zunächst dem Bürgersaale eine sehr gemächliche Wohnung im zweyten Stockwerke vornheraus für eine kleine Familie schon zu Anfang des künftigen Monats Oktober zu beziehen. Das Nähere ist entweder zu ebener Erde dieses Hauses bey Herrn Melber Stöber, oder bey Herrn Kornmesser Reinweller in der Weinstraße Nro. 1624 zu erfragen.

3248. Der königliche Advokat Doktor Helmrich, wohnt gegenwärtig vor dem Karlsthor rechts Nro. 1310 im ersten Stock.

3251. (2. a) Es sind 2 Zimmer am Neuenthore Nr. 1359 zu verstiften.

Ein Kapriolet mit Schlitten und Pferdgeschirr ist zu verkaufen.

3237. (3. b) Es sind vergangenen Samstag dem Posthalter in Zonedirg zwey große halbweisse Zuchtschweine, worunter Eine gestutzt ist, entwendet worden, dem Ausbringer verspricht man gutes Douçer.

3252. (3. b) In dem Hause Nro. 614 am Eck der Rosen-Gasse ist bis künftiges Ziel Georgi der ganze 3. Stock zu beziehen. D. II.

---

3. Am 1sten September ist an alle gute Buchhandlungen versandt worden und hier bey dem Buchhändler Lindauer zu haben:

Komus. Ein Taschenbuch von Th. Hell, Fr. Kind, A. F. E. Langbein, Fr. Laun, Gustav Schilling, St. Schütze u. a. Mit Kupf. nach Rambergschen Zeichnungen von W. Böhm, Jury und Grißler. 16. Leipzig bey Hartknoch. Sauber gebunden mit Futeral. 1 Rthlr. 10 gr. und 1 Rthlr. 20 gr.; in Maroquin 2 Rthlr. 16 gr.

Inhalt. Komus an die Leser zur Erläuterung des Titel-Kupfers. 1. Die große Parthie, von Fr. Kind, mit 1 Kupf. 2. Das Randezvous, von Th. Hell, mit 1 Kupf. 3. Die Hacken, von Fr. Laun. 4. Der Jahrmarkt zu Knoselingen, von Fr. Kind, mit 1 illum. Kupf. 5. Der Königsschuß, von Gustav Schilling, mit 1 Kupf. 6. Bin ichs oder bin ichs nicht? Novelle von Beauregard Pandin. 7. Die Hofmeisterin, Mährchen von Langbein, mit 1 Kupf. 8. Die Stimme des Herzens, von Fr. Laun, mit 1 Kupf. 9. Schmetterlinge, von verschiedenen Verfassern.

3253. Folgende noch ganz neue Bücher sind bey Hrn. Wildmoser am Rindermarkt um beygesetzte Preise zu haben:

Teutsche Gedichte des Mittelalters von Hagen u. Büsching. 2 fl.
Briefe zwischen Gleim, Heinse und Müller. 2 Bde. 2 fl. 12 kr.
Phantasus, von L. Tieck. 1ster Bd. 2 fl.
Spanisches Theater, von Schlegel. 2 Bde. 2 fl. 48 kr.
Oßians Gedichte von Rhode, mit Kupf. 1ster u. 3ter Bd. 30 kr.
Jean Paul, Herbstblumen. 30 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 234 — 30. September 1814.

Oesterreich.

Eine teutsche Zeitung schreibt aus Wien: „Die Zusammenkünfte der Minister der ersten Mächte Europa's haben bereit angefangen und man hat Hoffnung, bald einige Resultate zu erfahren.

In Berliner Zeitungen heißt es: „Ein Theil der Familie Buonaparte, der sich auf einem schönen Landgute in der Gegend von Grätz in Steyermark aufhielt, ist veranlaßt worden, sich von dort nach Triest zu begeben. Als sie von dort ihren Weg nach Italien weiter fortsetzen wollten, wurden sie an der Gränze abgewiesen, und sahen sich genöthigt, wieder nach Triest umzukehren, wo sie, nach Briefen von daher, wieder eingetroffen sind. Hieronymus, ehemaliger König von Westphalen, hat sich dort ein schönes Haus auf 18 Monate gemiethet, und ein Vierteljahr mit 3000 Gulden Konventionsgeld vorausbezahlt. Hier denkt er mit seinem Gefolge einstweilen zu leben."

Preussen.

Berlin, den 20. Sept. Der königl. bevollmächtigte Minister und Gesandte am kön. großbritannischen Hofe, Herr von Jakobi-Klöst Exzell., ist von London hier angekommen.

Der kaiserl. österreichische Gesandte Herr Baron von Zichy Exzell. ist nach Troppau; der königl. Generallieutenant Herr v. Wobeser Exz., nach Bernwalde abgegangen.

Am vorigen Sonnabend hatte der allhier angekommene kön. franz. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Herr Graf von Caraman, bey Sr. Majestät dem Könige seine Antrittsaudienz.

An eben diesem Tage überbrachten Sr. Maj. dem Könige, in einer Privataudienz, der königl. spanische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Herr Ritter von Pizarro, nebst einem eigenhändigen Schreiben seines Monarchen, das Diplom und die Insignien des Ordens vom goldenen Vließe. Gegenseitig haben Se. Majestät der König durch Höchstdero Gesandten in Madrid, den Herrn Baron von Werther, Sr. Maj. dem Könige Ferdinand VII. die Insignien des schwarzen und rothen Adlerordens überreichen lassen.

Hessen.

Kassel, den 22. Sept. Se. kurfürstl. Durchlaucht haben den bisher in kaiserlich-russischen Diensten gestandenen Rittmeister Karl Ludwig, Grafen von Hessenstein, welcher in gleicher Eigenschaft wieder in kurhessische Dienste getreten ist, zu Höchstihrem Flügeladjutanten von der Kavallerie und zugleich zum Rittmeister à la suite des Husarenregiments gnädigst ernannt.

Belgien.

Brüssel, vom 20. Sept. Das schon seit einiger Zeit verbreitete Gerücht von der nahen Errichtung eines Lagers unserer Truppen bey Courtrai erlangt täglich mehr Wahrscheinlichkeit. Nach Berichten aus den Ardennen würden die preußischen Truppen zu gleicher Zeit ein anderes zwischen Arlon und Luxemburg beziehen. Schon besetzten zahlreiche, neuerdings wieder organisirte Korps französischer Truppen, von allen Waffengattungen, die ganze Linie an der französischen Gränze von Metz bis Dünkirchen.

Gent, den 18. Sept. Am verflossenen Donnerstag gab die amerikanische Gesandtschaft ein großes Banket, zu welchem JJ. EE. die englischen Minister eingeladen waren. Unter den übrigen Personen von Auszeichnung, welche diesem Feste beywohnten, bemerkte man auch die Herren Staatssekretäre Falk und Baron van der Capellen, welche gerade von der Brugge zurückkommend, durch diese Stadt passirten.

Heute gibt die englische Gesandschaft den amerikanischen Ministern ein Diner.

Nichts ist zwar an sich gleichgültiger, als ein Diener, allein dasselbe hört auf es in einem Augenblicke zu seyn, wo jedermann aus den Verhältnissen und Verbindungen der englischen und amerikanischen Minister zu errathen sucht, ob sie sich noch fortwährend mit einander verstehen oder nicht.

Es ist wahrscheinlich, daß sie sich jezt gerade so zusammen verstehen, wie sie sich bey ihren ersten gegenseitigen Erörterungen verstanden haben; allein wie haben sie sich damals verstanden? Dieses ist ihr Geheimniß und sie wissen es sehr wohl zu bewahren.

Die neulich erwähnte Nachricht, daß die Stadt Lüttich von preußischen Truppen geräumt worden sey, wird durch eine vom Generalgouverneur des Nieder- und Mittelrheins, dem preußischen geheimen Staatsrath v. Sack, der zu Aachen seinen Sitz hat, unterm 12. September erlassene Verordnung widerlegt, welche den gegenwärtigen Umfang und die Eintheilung dieses Generalgouvernements nach den neuerlich eingetretenen Veränderungen bestimmt. Diese Verordnung enthält im Wesentlichen Folgendes: Das Generalgouvernement besteht jezt aus 1. dem Departement der Roer, 2. dem Departement der Maas und Ourthe, 3. dem Departement des Rheins und der Mosel, 4. dem Wälder-Departement; alle diese Departements stehen unter dem obersten Justizhofe zu Lüttich, der eine teutsche und eine französische Abtheilung hat. Die dem Generalgouvernement verbleibenden Theile des Ourthe- und Niedermaasdepartements, so wie der, dem Gouvernement zugegangene Theil des Sambre- und Maasdepartements werden in ein Departement, unter der Benennung: das Maas- und Ourthedepartement, vereinigt, und bleibt die Stadt Lüttich zum Hauptort desselben bestimmt. Die dem Generalgouvernement zugegangenen Theile des Sambre,

und Maasdepartements bilden, rücksichtlich der Administration, zwey Kreise: 1. den Kreis Dinant, bestehend aus den Kantons Dinant, Ciney, Namur Sud, Andenne, Rochefort und Wellin; 2. den Kreis Marche aus den Kantons: Marche, Laroche, Erezé, Durbuy, Hävelange, Nassogne und St. Hubert zusammengesetzt. Das Maas- und Ourthedepartement wird aus folgenden Kreisen: Lüttich, Huy, Malmedy oder Verviers, Dinant und Marche bestehen. Das Wälder-Departement mit seinen vier Kreisen, Luxemburg, Diekirch, Bittburg und Neufchateau bleibt, nach Abtretung der zwölf Mairien jenseits der Mosel, unverändert in der allgemeinen Verwaltung, das Kriegsgericht von Neufchateau wird mit dem zu St. Hubert verbunden. Das Rhein- und Moseldepartement besteht aus den drey Kreisen von Koblenz, Bonn und Prüm. Der Koblenzer Kreis begreift, außer der Stadt Koblenz, den Theil dießseits der Mosel. Zu dem Prümer Kreise aber werden die drey Kantone Wittlich, Schweich und Pfalzel gelegt, welche sonst zu Trier gehörten, und zwar sowohl in Ansehung der generellen als der Justizpolizey- und Finanzverwaltung. Das Roerdepartement bleibt bis auf den Wechsel von zwey Kantonen gegen das Ourthe- und Nieder-Maasdepartement unveränderlich, und begreift in dem Klevischen Kreis auch noch die zum alten Herzogthum Geldern und Kleve gehörigen Distrikte Kessel und Uffelt.

Helvetien.

Vom 25. Sept. Am 21. d. Abends kehrte die Kaiserin Maria Louise von ihrer Lustreise in die Alpen nach Bern zurück. Am folgenden Tage traf auch die Prinzessin von Wales zu Bern ein, und nahm ihr Absteigquartier im Gasthofe zur Krone, nachdem sie von Basel aus das Münsterthal, die Petersinsel ꝛc. besucht hatte.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 26. Sept. Heute Morgens nach 8 Uhr sind Se. königl. Hoheit der Großherzog, unser gnädigster Souverain, von hier nach Wien abgereiset. Ein Theil des zahlreichen Gefolges Sr. königl. Hoheit war schon früher dahin abgegangen.

Frankreich.

In einer neulichen Sitzung der Deputirtenkammer berichtete der General-Lieutenant Desfourneaux über die von Kolonisten aus St. Domingue eingegebenen Bittschriften. Er zeigte die Wichtigkeit dieser Kolonie. Die Ausfuhr aus St. Domingue nach Frankreich betrug beyläufig 180 Millionen jährlich; die Einfuhr aus Frankreich nach St. Domingue 80 Millionen; 20 Millionen wurden an die Seeleute, Zimmerleute, Seiler ꝛc. bezahlt. Für 90 Mill. Kolonial-Erzeugnisse wurden im Mutterlande verbraucht. Hr. Desfourneaux hält die kürzlich angekommenen Nachrichten nicht für authentisch. Er schlägt vor, den König zu bitten, ein Gesetz zu geben, das die innere Regierung der Insel in Ansehung des Zustandes, der wirklich daselbst existirenden oder auf dieselbe zu bringenden Schwarzen festsetze; ein anderes Gesetz, welches die bürgerlichen und politischen Rechte der Eigenthümer aller Farben auf der Insel bestimme; noch ein anderes Gesetz, welches den Zeitpunkt der Rückzahlung aller vor dem 1. April 1814 in den Kolonien gemachten Schulden festsetze; endlich, den König zu bitten; Kolonisten und Land- und Seetruppen nach St. Domingue zu schicken. Der Bericht soll gedruckt, und an die Büreaux verwiesen werden.

Die Pairskammer hat das Finanzgesetz beynahe einmüthig angenommen.

Nach englischen Zeitungen war am 7. Sept. zu Dieppe ein ernstlicher Auflauf; der Pöbel warf das Getreide, was ein englisches Schiff eingenommen hatte, ins Wasser, und mißhandelte die Equipagen. Endlich kamen Truppen herbey, und verhafteten die Rädelsführer. Noch am 11. durchzogen Militär-Patrouillen die Straßen.

Wellingtons Bruder, der Marquis v. Wellesley, war zu Paris angekommen. Das Journal des Debats schätzt die Zahl der gegenwärtig zu Paris befindlichen Engländer auf 24,000; die Gazette de France die Zahl aller in Frankreich sich aufhaltenden sogar auf 60,000.

Außer dem Fürsten Benevent sollen auch noch vier französische Bevollmächtigte bey dem Wiener Kongresse auftreten; nämlich die HH. v. Dalberg, v. Noailles, de la Tour du Pin und Laforet.

Am 18. Aug. hat der König einen Begnadigungsbrief zu Gunsten der Frau v. Brunelle, verwittweten Marquisin v. Combray, die den 30. Dez. 1808 in einem Alter von 68 Jahren durch den Spezial-Gerichtshof in Rouen zu 22jähriger Einsperrung verurtheilt worden war, unterzeichnet. Diese Dame hatte den 5. d. die Ehre, dem Könige vorgestellt zu werden, der sie mit Huld empfing. (Diese Anzeige steht in dem Amts-Blat.; ein anderes Pariser Blatt setzt hinzu, diese durch ihr Alter, ihre Geburt und ihre Tugenden ehrwürdige Dame sey in einen Prozeß verwickelt worden, von welchem alle Umstände ihr fremd waren; in einen Kerker geworfen, von Polizeyagenten gequält, 17 Monate lang vor ihrer Verurtheilung im strengsten Arrest gehalten, habe sie seit mehr als sieben Jahren geschmachtet.)

Die Allgemeine Zeitung meldet aus einem Privatschreiben aus Paris: „Ein angesehener Hamburger Kaufmann hat hier eine persönliche Klage gegen den Marschall Davoust vor Gericht angebracht. Er beschuldigt denselben, und zwar wie man sagt mit vollen Beweisen, daß er seinen schönen Garten und die darin befindlichen Gebäude bloß aus persönlichem Hasse gänzlich habe ruiniren lassen. Bey dieser Gelegenheit wird vor Gericht, öffentlich vor dem Pariser Publikum, das Betragen Davoust's in ein Licht gestellt werden, welches auch den Hartgläubigsten überzeugen wird, daß Davoust seine Gewalt auf die empörendste Weise gemißbraucht, und von der blindesten Leidenschaft hingerissen als der schaamloseste Tyrann gehandelt hat."

Paris, den 21. Sept. Konsol. 5 Proz. 76 Fr. Bank-Aktien 1200 Fr.

Italien.

Das Giornale Italiano enthält Folgendes aus Neapel, vom 12. Sept. JJ. MM. der König und die Königin besuchten am 8. d. mit sämmtlicher königl. Familie in höchster Staatsgalla und unter Paradirung von beynahe 30,000 Mann die Kirche der seligsten Jungfrau von Pie di Grotta, und erschienen Abends im Theater di S. Carlo (das größte in der Welt.) Die Wiederaufhebung jenes seit vielen Jahren unterlassenen religiösen Nationalfestes wurde mit lautem Jubel von sämmtl. Einwohnern gefeyert. — Dreyßig Bataillons Infanterie, 24 Schwadrons Kavallerie und ein Train von 30 Kanonen manövriren dreymal die Woche im Campo di Marte di Capodichino unter S. M. Höchsteigenem Befehle. Unser Kriegsheer soll in Bälde reduzirt werden.

Florenz, den 19. Sept. Die hiesige Zeitung enthält eine ausführliche Beschreibung des feyerlichen, am 16. dieses stattgehabten Einzugs S. k. H. unsers Großherzogs in seiner Hauptstadt. Der Jubel der Florentiner kann von uns nicht beschrieben werden; ein jeder kann sich aber davon einen Begriff machen, wenn er bedenkt, daß ganz Florenz, als der Groß-

herzog im Jahre 1796 abzog, im eigentlichen Verstande Thränen vergoß. Wir können die Triumphbögen, das am St. Markusplatze errichtete Amphitheater, und alle übrigen Dekorationen nicht beschreiben, und begnügen uns damit daran zu erinnern, daß es Florenz war, das Mutterland aller Künste und der größten Meister, welches die Rückkehr seines zweyten Cosimo feyerte.

Spanien.

Das Journal des Debats liefert einen Auszug aus einem Briefe des Herzogs von St. Simon, Grands von Spanien, an den Viceadmiral Faultrat, dat. Madrid, den 6. Sept. Nachdem Hr. v. St. Simon, von dem schmeichelhaften Empfange gesprochen hat, welchen er und seine Tochter bey dem Könige von Spanien und allen Prinzen der königl. Familie gefunden haben, fährt er folgendergestalt fort: „Unser Glück wird noch durch das Glück des Publikums und durch das Schauspiel erhöht, welches uns die Liebe und der Enthusiasmus der Spanier für Ferdinand des VII. täglich geben. Die größte Ruhe herrscht in der Hauptstadt. Glauben Sie nichts von den Mährchen, die man zu Paris verbreitet und von denen wir hier auch zuweilen etwas hören. . . . Spanien nähert sich mit großen und sichern Schritten seiner höchsten Blüthe und ist schon in diesem Augenblicke sehr glücklich. Die Verheerungen, denen es einige Jahre lang ausgesetzt war, können hier und da ein wenig das Glück verzögern, aber nichts kann es hindern. Ferdinands Tugenden und der energievolle Karakter der spanischen Nation werden alle Hindernisse übersteigen. Letztere ist stets sich gleich geblieben in den Sitten, Trachten und Gebräuchen läßt sich auch nicht die kleinste Spur des Aufenthalts so vieler Fremden entdecken; nichts Englisches, nichts Teutsches, nichts Französisches; die Spanier sind was sie vor zwanzig, vor hundert Jahren waren. Nie erschien der spanische Ernst in einem würdevollern, stolzern Licht; es ist ein bewunderswerthes Volk ec."

Großbritannien.

Der Courrier scheint einzugestehen, daß sich das Parlament am 10. Nov. wirklich versammeln, und seine Sitzungen bis zum 15. Dez. fortsetzen werde. Doch, fügt er hinzu, ist der Hauptzweck dieses Zusammentritts nicht die Herbeyschaffung von Gold für die großen Bedürfnisse der Regierung, wie das Morning-Chronikle meint, sondern das Parlament wird sich hauptsächlich mit den Resultaten des Wiener Kongresses beschäftigen, der hoffentlich bis dahin geendigt seyn wird.

Ein englisches Journal macht auf die außerordentliche Menge reiselustiger Engländer aufmerksam, welche sich gegenwärtig zu Paris, Brüssel ec. aufhalten, und nach einem ungefähren Ueberschlage täglich 40,000 Pfund Sterling, meist in baarem Gelde, verzehren.

Ein Oppositionsblatt sagt: „Privatbriefe aus Manchester enthalten die Nachricht, daß die dasigen Manufakturisten und Spinner den Entschluß gefaßt haben, keine Garne mehr zu spinnen, noch in den Manufakturen verarbeiten zu lassen, bis sich Quellen eröffnen, die rohen Produkte zu einem Preise zu kaufen, um mit Vortheil arbeiten zu können. Es ist zuverlässig, daß sie unter den jetzigen Umständen nur mit Schaden arbeiten. In Bolton sind alle Faktoreyen bis auf eine geschlossen. Dasselbe wird noch in vielen andern Fabrikstädten geschehen."

Rußland.

Petersburg, vom 4. Sept. Die hiesige Kaufmannschaft hatte sich die Erlaubniß erbeten, die tapfern Garderegimenter bey ihrem Einzuge in die Stadt (am 30 July a. St.) bewirthen zu dürfen und erhielt dieselbe. Dem zufolge wurden von ihr den Unteroffiziers und Soldaten der Garde 8 Tage hinter einander Portionen und am 8. Tage jedem ein Silberrubel gereicht. Am Tage vor dem Einzuge (am 29. July a. St.) gab die Kaufmannschaft gleichfalls der Generalität, den Staabs- und Oberoffiziers der Garden in einem Gasthof 7 Werste vor der Stadt ein großes Diner von 200 Couverts, dem auch Se. k. Hoh. der Großfürst Constantin beywohnte. Beym Ausbringen der Gesundheit Sr. kaiserl. Maj. des Allerhöchsten Kaiserhauses und der tapfern Truppen erfolgte eine Salve aus Kanonen.

Se. Maj. haben mit Wohlwollen diese Bewirthung der Garden aufgenommen und der Kaufmannschaft dasselbe durch den Oberbefehlshaber in der Residenz, General von der Infanterie, Wäsmitinow, bezeugen lassen.

Auf die von dem Reichskanzler, Grafen Romanzow, an Se. k. M. ergangene Bitte, daß die ihm fortdauernd bewilligten Emolumente seiner Würde dem Kriegsministerium zum Besten der Invaliden eingehändigt werden und daß Se. M. zu befehlen geruhen möchten daß die ihm von fremden Souverains während seiner Verwaltung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten verehrten Tabatieren mit Brillanten, vom Kabinet angenommen und das dafür nach der Taxation zu entrichtende Geld zu dem nämlichen Zweck verwendet würde, erließ der Kaiser unterm 17. (29.) August folgendes Allerhöchste Rescript:

Graf Nicolai Petrowitsch! Der neue Beweis Ihrer Liebe zum Vaterlande und der Aufmerksamkeit für die verdienstvollen Vertheidiger desselben verpflichtet Mich zur lebhaftesten Dankbarkeit. Indem Ich Ihren im Briefe vom 5. August ausgedrückten Wunsch mit Vergnügen erfülle, habe Ich bereits dem Finanzminister und dem Verwalter des Kriegsministeriums die nöthigen Befehle ertheilt, von denen auch die gehörigen Maaßregeln werden genommen werden, Ihre wohlthätigen Bestimmungen in Ausführung zu bringen. Empfangen Sie auf's Neue die Versicherung Meines immerwährenden Wohlwollens, mit welchem Ich Ihnen wohlgeneigt verbleibe.

Alexander.

Herzogthum Warschau.

Warschau, den 12. Sept. Am 8. d. waren zu Ehren der hier aus Frankreich zurückgekommenen polnischen Truppen die ganze Stadt und die Vorstädte prächtig erleuchtet. Der Enthusiasmus und die Freude war unbeschreiblich. Ueberall ertönte der Ausruf: „Es leben die braven Polen!" Die Straßen, wo die polnischen Truppen bey ihrem Einrücken in Parade durchzogen, wimmelten von Menschen. Aus den Fenstern, die mit Damen angefüllt waren, warf man den Truppen Blumenkränze zu, die an den Standarten angeheftet wurden.

Der russisch-kaiserliche General-Feldmarschall, Graf Barclay de Tolly, begrüßte mit seinem ganzen Generalstaabe beym Eingange der Stadt den Divisionsgeneral-Kommandanten der polnischen Garde, Grafen Krasinski, (an den auch von Departements und Stadt wegen Anreden gehalten wurden) und nahm jedes Regiment in Augenschein, mit dem Ausruf in polnischer Sprache: „Es lebe die brave polnische Armee!" der jedesmal beantwortet wurde: „Es lebe der Kaiser Alexander, der uns Polen wieder herstellt!"

Vorgestern gab der General Dombrowski den russischen und polnischen Staabsoffiziers eine große Tafel, wobey auch der General-Feldmarschall, Graf Barclay de Tolly, der General-Gouverneur, Hr. v. Lanskoy, der Vicepräses des höchsten Raths, Hr. Senateur v. Nowosilzow, und die Mitglieder: der russische Staatsrath, Graf v. Wawrzecki, Stellvertreter des pol. Kriegs-

und Justizministers; der russ. Staatsrath, Fürst Lubecki, Stellvertreter des Ministers des Innern, und Hr. v. Colomb, Vicepräses der königl. sächsischen Domainenkammer, Stellvertreter des Finanzministers anwesend waren.

Bey dem Leichenbegängniß des Fürsten Poniatowski, am 10. d., hielt der Staatsrath Domherr von Woronicz, der als ein trefflicher Redner und Gelehrter berühmt ist, einen rührenden Vortrag.

Man zählt über 400 überzählige Offiziers, die hier aus Frankreich zurückgekommen sind. Sie werden bey den Regimentern angestellt, die nun organisirt werden.

Gestern verkündigte uns hier eine zahlreiche Artilleriesalve den Namenstag Sr. Majestät des Kaisers von Rußland. Die pol. und russ. Truppen waren in Parade aufgestellt. Bey dem General-Feldmarschall, Grafen Barclay de Tolly wurden von allen Autoritäten Glückwünsche abgelegt und in der russischen Kapelle ward ein Te Deum gesungen.

Der Generalfeldmarschall gab eine große Tafel und die Gesundheit des Kaisers wurde unter dem Donner der Kanonen, die auf dem Platze des Regierungspalais aufgestellt waren, ausgebracht. Abends war die ganze Stadt prächtig erleuchtet. Der ehemalige Pallast des Grafen Borch, den der General-Feldmarschall bewohnt, war besonders schön illuminirt, und enthielt im Transparent den Namenszug des Kaisers und Inschriften in russischer Sprache.

Schweden.

Stockholm, vom 12. Sept. Vorgestern trafen Se. königl. Hoh. der Kronprinz zur unbeschreiblichen Freude aller Einwohner hier ein. — Die Reichsherren, Feldmarschall Frhr. Toll; General, Frhr. Adlercreutz, Ritter des königl. preussischen schwarzen und rothen Adlerordens ꝛc., und der General-Admiral, Frhr. Puke, sind von Sr. königl. Maj. in den Grafenstand erhoben worden.

Aus Gothenburg wird unterm 13. Sept. geschrieben: „Wir haben noch immer das Glück der Gegenwart des Königs und der Königin. Höchstdieselben, so wie der Herzog von Südermannland, nahmen an einen Ball Theil, welchen der hiesige Magistrat und die Bürgerschaft Ihnen zu Ehren vorigen Sonntag gaben. Auch wohnten früher Ihre Majestät einem Liebhaber Konzert bey. Wir wissen noch nicht wenn Ihre Majestäten unsere Stadt verlassen werden. Man glaubt allgemein, daß Ihr Aufenthalt noch von einiger Dauer seyn werde, um dem Reichstage von Christiania, welcher bekanntlich den 7. Okt. anfängt, näher zu seyn."

Dänemark.

Nachrichten aus Kopenhagen vom 17. Sept. sagen: „Sobald der Prinz Christian aus Norwegen, wo er sich bißher auf dem Lande aufhielt, zurückgekommen ist, wird er sich nach dem Schloße zu Sonderburg begeben, um seine durch Anstrengungen sehr geschwächte Gesundheit herzustellen. Nach den neuesten Nachrichten aus Norwegen ist man schon in dem südlichen Theile dieses Landes mit der Wahl der Deputirten zu der neuen in Christiania zusammenkommenden Reichsversammlung beschäftigt. Obgleich die nördlichen Stifter mit der plötzlich eingetretenen Veränderung weniger zufrieden waren, so glaubt man demungeachtet, daß auch die Deputirtenwahl ebenfalls bald und ruhig vor sich gehen werde. — Gegenwärtig befindet sich auch eine Abtheilung ital. Kriegsgefangener hier. Sie kommen aus Schweden und werden nächstens zu Lande nach ihrem Vaterlande zurückkehren."

Bekanntmachung.

3260. Die diesjährige Konkursprüfung der Schulaspiranten für Aufnahme in das Schullehrer-Seminar zu Freysing betreffend.

Für die zur nächsten Aufnahme in das Schullehrer-Seminar zu Freysing allergnädigst vorgeschriebene Konkursprüfung wird hiemit der 27ste Oktober angesetzt, wo sich alle Schul-Aspiranten im gedachten Seminar einzufinden, und dem Tauf-Schein, nebst Sanitäts-, Sittlichkeits- und Dürftigkeitszeugnissen, von den geeigneten Behörden gefertiget, wenn selbige nicht schon früher anher eingesendet worden, beyzubringen haben.

München, den 23. Sept. 1814.

Königl. General-Kommissariat des Isarkreises.

Freyherr von Schleich.

Sekretär Rainprechter.

3240. (3. b) Im Wege gerichtlicher Hülfsvollstreckung wird das Haus des vormaligen Bierbräuers Peter Paul Hacker auf dem Kreuz Nro. 1277 im Hacker-Viertel dem öffentlichen Verkauf an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung ausgesetzt, jedoch unter Vorbehalt der kreditorschaftlichen Ratifikation, und wird zu diesem Verkaufe Termin auf 13ten Oktober Morgens von 9 bis 12 Uhr anberaumt.

Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen, an besagtem Tag zu erscheinen und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Den 20sten September 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Fuchs, Accß.

3261. Schul-Nachricht.

Auf allerhöchsten Befehl des königl. General-Commissariats werden morgen, den 1sten Oktober die teutschen Stadt-Schulen wieder eröffnet und die schulpflichtigen Kinder, von ihren Aeltern oder Vormündern begleitet, Vormittags von 9 bis 11 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in den Schulen ihres Bezirks eingeschrieben. Die Inscription in Mädchen-Schulen wird erst Montags, den 3ten Oktober vorgenommen. Zur Inscription in den Feyertagschulen ist der erste und zweyte Sonntag des Oktobers bestimmt.

Mathias Weichselbaumer,
Lokal-Schul-Commissär.

3259. Da ich mit dem gegenwärtigen Ziel Michaeli meinen Detailverkauf für die Zukunft aufgebe, und mich nur in der Folge mit Spekulations-Commissions- und Speditionsgeschäften befaße, so mache ich hievon einem verehrlichen Publikum die gebührende Anzeige, und danke demselben für den mir bishero geneigtest geschenkten Zuspruch verbindlichst.

Joh. Ruppauer,
am ehemaligen Ruffithurm.

3257. In der Lederergasse, Graggenauer-Viertel Nr. 407, ist im ersten Stock ein schönes Quartier zu allen Stunden zu beziehen. Das Weitere ist beym Eigenthümer selbst zu erfragen.

3252. (3. c) In dem Hause Nro. 614 am Eck der Rosen-Gasse ist bis künftiges Ziel Georgi der ganze 3. Stock zu beziehen. D. U.

---

4 Bey Jakob Giel, Buchhändler in München (Dienersgasse Nro. 156) ist ganz neu zu haben:

Weiller, K., Ideen zur Geschichte der Entwickelung des religiösen Glaubens. 3. Theil 1 fl. 8 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 235 — 1. Oktober 1814.

Baiern.

Bamberg, den 26. Sept. Gestern trafen der Kurfürst und der Kurprinz von Hessen unter dem Namen der Grafen von Schwarzenfels hier ein, und setzten heute ihre Reise zum Kongreß nach Wien weiter fort.

Oesterreich.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 22. Sept. Die Fremden, welche der Kongreß herbeyzieht, treffen nun in immer größerer Anzahl ein. Alles ist schon zu dem Empfange der übrigen hohen Gäste, welche wir hier sehen werden, vorbereitet; das Gerüst zu dem größten Feuerwerk, welches je im Prater gegeben ward, ist vollendet, und selbst an sich sehenswerth; auch sind die von Paris verschriebenen Tänzer in voller Uebung und würden, auch ohne Kongreß, wohl ihre Rechnung zu Wien finden. Bis jezt war der größte Theil der hier versammelten Gesandten noch zu Baden, dem bekannten Lieblingsaufenthalte der Wiener, und selbst mit Hülfe der Wolke, worin Aeneas den Bau Carthago's betrachtete, würde man hier noch wohl den Erfolg der künftigen Verhandlungen des Kongresses nicht erforschen, obgleich in den Kabineten mit äußerster Thätigkeit gearbeitet wird.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien, vom 25. Sept. Die Ankunft der Kaiserin von Rußland wird am 27. dieß, und Tags darauf die Ankunft des königl. baierischen Hofes erwartet.

Vorgestern und gestern sind allhier eingetroffen: Der Kronprinz von Würtemberg (wohnhaft in der Kärntnerstraße Nro. 1066); der Erbprinz von Solms-Braunfels; der Fürst von Neuwied, mit dessen Hrn. Bruder, und der Prinz Wilhelm von Preußen, (wohnhaft in der k. k. Burg.)

Ferner der königl. französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst von Benevent (wohnhaft in der Johannisgasse Nro. 1029) und Hr. Perry, königl. französ. Büreau-Chef; der russ. kaiserl. General Jomini, und der russ. kaiserl. Oberste Pallavicini; der königl. preußische Oberkammerherr und Staats- und Polizeyminister Fürst zu Sayn und Witgenstein; der königl. preußische Oberstallmeister, Hr. v. Jagow; der königl. dänische Consul Renner; der fürstl. solmische Kammer-Direktor Hr. v. Stephanie, und der schwarzburg-Rudelstädtische Hofkanzler v. Kettelholt.

Se. russ. kaiserl. Maj. haben die Reise aus St. Petersburg nach der hiesigen Hauptstadt mit unglaublicher Schnelligkeit zurückgelegt. Die auf dem Wege von Brünn bis hieher aufgestellte Artillerie gab gestern des Morgens das Zeichen von Sr. Maj. Ankunft in Brünn und gegen 11 Uhr, von Sr. Majestät Ankunft in Wolkersdorf. Hier trafen Se. kaiserl. Maj. mit dem Könige von Preußen zusammen, der dort den Kaiser erwartet hatte, und beyde Souveraine setzten in Gesellschaft die Reise nach dieser Kaiserstadt fort.

Sobald Se. k. k. Maj. von der Annäherung der höchsten Gäste benachrichtigt waren, haben Allerhöchstdieselben aus der Hofburg sich erhoben und sind begleitet von der Erzherzoge k. und königl. Hoheiten und der gesammten Generalität, den erlauchten Ankommenden entgegengeritten.

Inzwischen war die ganze hiesige Garnison wie auch die k. k. Arcieren und ungarische adelige Leibgarde in Galla, am Eingange des Praters und in dem sogenannten Stern zur Paradierung aufgezogen. Zunächst an dieselben schlossen sich die bürgerlichen Korps an.

Außerhalb der Tabor-Brücken trafen die hohen Souveraine zusammen und nach der herzlichen Bewillkommung setzten sich der Kaiser von Rußland und der König von Preußen auf die für sie bestimmten k. k. Hofpferde und ritten mit Sr. k. k. Maj. über den Tabor auf den Paradirungsplatz der Truppen, von wo sie, nach einer kurzen Musterung um 12 Uhr den feyerlichen Einzug in die Kaiser-Residenz antraten.

Das Regiment Schwarzenberg Uhlanen machte den Anfang, denn marschirten, sechzehn Mann hoch, achtzehn Grenadierbataillone, die Infanterie-Regimenter Hiller und Colloredo und die Cuirassier-Regimenter Constantin Hohenzollern und Herzog Albert. Nach diesen Truppen, deren musterhafte, ächt kriegerische Haltung Aller Augen auf sich zog, und die, wie die Ehrenzeichen an ihrer Brust bewiesen, ohne Ausnahme den großen Kampf mitgekämpft hatten, folgten die drey Monarchen zu Pferde, Se. Maj. der Kaiser von Rußland zur Linken, Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich in der Mitte und Se. Maj. der König von Preußen zur Rechten. Der Zug währte über eine Stunde. Das schönste Wetter begünstigte die Festlichkeit dieses denkwürdigen Tages, und der Umstand, daß es Sonntag

war hatte die Zahl der herbeygeströmten Zuschauer noch vermehrt; alle Straßen, alle Thüren und Fenster waren mit Menschen erfüllt; überall drängte man sich herzu, um an der Seite unsers geliebten und väterlichen Fürsten, Seine erhabnen Bundesgenossen, die mit Ihm gemeinschaftlich den Kampf für Europa's Freyheit unternommen, und mitten im Schlachtgewühle Ihren tapfern Heeren das Beyspiel der edelsten Aufopferung gegeben hatten, zu sehen. Der herzerhebende Anblick der drey Monarchen, deren Namen die Nachwelt, wie dreyer segenreichen Gestirne, mit Dank und Bewunderung nennen wird, und die Erinnerungen, welche Sie in den Herzen aller Anwesenden erregten, begeisterte alle zum lauten Freuden- und Jubelrufe. Ueberall, wo Sie vorüber zogen, erschallte ein freudiges Lebehoch! welches gewiß in den Herzen Aller, welche des Glaubens an eine schönere Zukunft werth sind, wiedertönte.

In der k. k. Burg waren der k. k. Hofstaat und die Personen von dem Hofstaate dieser Souveraine zur Aufwartung versammelt, und erfolgten dann die gewöhnlichen Vorstellungen.

Der Frau Großfürstin Katharina, verwittweten Herzogin von Oldenburg kaiserl. Hoheit, sind gestern gegen Mittagszeit allhier angekommen, und in der k. k. Hofburg abgetreten.

Vorgestern früh hat Se. Maj. der König von Dänemark bey den durchlauchtigsten Hrn. Erzherzogen kaiserl. und königl. Hoheiten den Besuch abgestattet, wobey Se. Majestät von dem erzherzoglichen Hofstaate am Wagenschlage empfangen, und auf gleiche Art zurückbegleitet wurden. Der Hrn. Erzherzoge k. k. Hoheiten waren Sr. Maj. in das äußerste Appartement entgegen gegangen und machten die gleiche Zurückbegleitung.

Se. Maj. der König von Würtemberg war nach Schönbrunn, um Sr. kaiserl. Hoheit dem durchlauchtigsten Erzherzoge Kronprinzen den Besuch abzustatten.

Unser Kurs schwankte in den letzten vier Wochen, wie kaum in der Kriegszeit; jetzt bessert er sich täglich, wovon die Ursache ohne Zweifel in dem baaren Gelde liegt, welches die Fremden mitbringen und um so häufiger gegen Einlösungsscheine umsetzen, je näher die Zeit des Kongresses heranrückt. Auch spricht man von neuen Maaßregeln, welche mit dem Monat November zur Ausführung kommen würden, um den Kurs der Scheine dem baaren Gelde näher zu bringen; und der Umstand, daß die Scheine in den neuvereinigten Ländern keinen gezwungenen Kurs erhalten, kündigt allerdings den Willen der Regierung an, mit den Scheinen sobald es thunlich ist, aufs Reine zu kommen. Inzwischen scheint wegen der Zeit, zu welcher es geschehen wird, besonders wichtig zu seyn, ob die Armee auf dem Kriegsfuß bleibt oder nicht.

Wien, vom 24. Sept. Kurs auf Augsburg Uso 231 3/4, zwey Monate 230; auf London 20, 20; auf Paris 53 1/4. Konventionsmünze 252 3/8.

Zu Prag erwartete man den Kronprinzen von Schweden schon seit dem 21. Sept. Der Prinz Wilhelm von Preußen, Bruder des Königs, war unter dem Namen eines Grafen von Frankenstein durch Prag gereist

Sachsen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 19. Sept. Die sichtbaren Spuren des Krieges auf dem Wege bis zur böhmischen Gränze, wo jedes Haus im Kampfe zur Brustwehr diente, verschwinden immer mehr, und nicht in zehn Jahren wie in der Pfalz zur Zeit Ludwigs XVI., sondern im künftigen Jahre wird der Reisende nicht mehr sehen, daß hier der Krieg wüthete. Aber im Innern der Familien werden seine Nachwehen noch lange fortdauern, und man braucht, um dieses geheime Elend zu durchschauen, nur zu wissen, daß Sachsens Kriegsschaden nach einer ungefähren Berechnung sich auf 50 Millionen Thaler belaufen, und daß die Verpflegungskosten der Truppen aller Art in 8 Monaten nach der Schlacht von Leipzig beynahe 14 Millionen betrugen. Glücklicherweise sind die Seuchen unter Menschen und Vieh durch den Eifer und die Entschlossenheit unsrer Beamten und Aerzte, von denen an zweihundert das Opfer ihres Berufes wurden, unterdrückt. Aber noch leiden wir an einer Seelenkrankheit: an der Ungewißheit über unser künftiges Schicksal.

Der junge Erbprinz von Dessau passirte auf seiner Reise nach Wien, in Begleitung des Hofmarschalls Freyherrn von Sternegg, am 22. Sept. durch Leipzig. Sein Großvater, gegenwärtig der Nestor der teutschen Fürsten, hatte ihm bis Leipzig das Geleit gegeben.

Preußen.

Durch die zahlreich durchgegangenen und verpflegten Truppen sind die Menschenpocken abermals nach Berlin gebracht worden und noch jetzt in allen Gegenden der Stadt verbreitet. Nach einer Anzeige des um die Verbreitung der Schutzpocken hochverdienten Hofraths Bremer, der in diesem Jahre bis jetzt 1781, und seit seiner Anstellung 19,145 Kinder geimpft hat, und der in dem großen Friederichs-Waisenhause jeden Sonntag unentgeltlich impft, sind in den drey letzten Monaten 43 Kinder an den Menschenpocken gestorben!

Breslau, vom 20. Sept. Gestern wurde uns das Glück zu Theil, Se. Majestät den König, unsern allverehrten Monarchen, der nach dem blutigsten und gefahrvollsten Kampfe die Palme des Friedens Seinen Völkern so glorreich errang, im erwünschtesten Wohlseyn hier eintreffen zu sehen. Da Allerhöchstdieselben Sich vorherher ausdrücklich geäußert hatten, daß Sie bey Ihrer bevorstehenden Ankunft alle etwa zu Ihrem Empfange zu veranstaltende Feyerlichkeiten nicht wünschten; so waren dieselben zwar unterblieben, jedoch gab die Liebe der hiesigen Einwohner gegen ihren angebeteten König es nicht zu, daß sich nicht eine unzählbare Menge derselben am Nicolaithore, durch welches Se. Majestät in die Stadt einfuhren, versammelt, und durch lautes Zujauchzen Allerhöchstdenselben ihre Freude bezeugt hätte. Heute geruheten Se. königl. Majestät über das sämmtliche hier in Garnison stehende und in der nahen Umgegend cantonirende Militär von allen Waffengattungen Special-Revüe zu halten. Heute Abends geruheten Se. königl.

Majestät einen Thé dansant, der in dem eigends dazu bereitirten Lokale der Provinzial-Ressource veranstaltet war, mit Ihrer allerhöchsten Gegenwart zu beehren. Die Versammlung, wozu alle anwesende Fremden von Range und mehrere Honoratioren aus der Stadt eingeladen waren, war sehr zahlreich und glänzend. Se. Maj. unterhielten Sich mit mehrern der Anwesenden auf das Herablassendste, und verliessen erst nach geraumer Zeit die Gesellschaft.

Holland.

Der souveraine Fürst der vereinigten Niederlande hat unterm 5. Sept. den General-Lieutenant R. Fagel zu seinem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am französischen Hofe ernannt.

Helvetien.

Vom 27. Sept. Der kaiserl. russische Minister in der Schweiz, Graf Capo d'Istria, ist von seinem Monarchen nach Wien berufen worden; er reiste am 27. früh von Zürich ab, und hat für die Zeit seiner Abwesenheit, den Baron von Krudener, bey der Tagsatzung akkreditirt. — Die Kaiserin Marie Louise hat Ihre Rückreise nach Wien über Zürich fortgesetzt. — Die Prinzessin von Wales war am 20. in Biel, und besuchte am folgenden Tage die Petersinsel; in ihrem Gefolge befanden sich Lady El. Forbes, Ritter Gill, Kammerherr Craven, Kapitän Hesse und Doktor Holland. — Am 21. trafen zu Biel zwey Kompagnien nebst Stab des Neufchateler Jägerbataillons zur preußischen Leibgarde gehörend ein, und setzten folgenden Tags ihren Marsch über Solothurn nach Mainz fort.

Frankreich.

Die Pairskammer nahm den Beschluß der Kammer der Gemeinen, die Bezahlung der ausländischen Schulden des Königs betreffend, am 20. Sept. einmüthig an. Dagegen soll letztere in geheimer Sitzung die von der Pairskammer rücksichtlich der Civilliste vorgeschlagenen Abänderungen (deren wichtigste die Dotation der königlichen Provinzen für 1814 statt 4 auf 6 Millionen festsetzte) einmüthig verworfen haben.

Die Kammer der Deputirten hat am 21. Sept. abermals in geheimer Sitzung berathschlagt. Der Gegenstand war ein Vorschlag des Hrn. Dumolard, der gesetzgebenden Gewalt ausschließend das Recht zu ertheilen, in Rechtssachen, worin das Kassationsgericht zweymal nach einander Ürtheile souverainer Gerichtshöfe für nichtig erklärt hat, definitiv zu sprechen.

Eine königliche Verordnung vom 27. Aug. bestimmt den Retraitesold für alle Grade in der Linienarmee. Eine andre vom 30. betrifft den Friedenssold des Artillerietrains.

Der Herzog von Angouleme war von Compiegne, wo er einige Tage mit dem Herzog von Berry gejagt hatte, am 22. Sept. nach Paris zurückgekommen, während letzterer seine Reise nach Straßburg fortsetzte, wo er seinem Vater bis Vesoul entgegengehn wird.

Der Herzog und die Herzogin von Orleans waren endlich am 22. Abends mit ihrer ganzen Familie und Hofstaat zu Paris angekommen.

Die nichtoffiziellen Pariser Blätter tragen zu ihrer Erzählung von den Feyerlichkeiten der Fahnenaustheilung am 19. Sept. nach, daß der König auch die weiße Standarte (Cornette), welche seit 400 Jahren das alte Armeepanier, Oriflamme genannt, ersetzt, vor der Revolution in ausschließlichem Besitz des Kavallerieregiments Colonelgeneral war, und im Jahre 1791 durch den damaligen Kommandanten dieses Regiments, v. Vergniette, nach Koblenz in Sicherheit gebracht wurde, dem an die Stelle des Regiments Colonelgeneral getretenen 1sten Kuirassierregiment, als ein besonderes Merkmal seines Vertrauens in die Treue der Armee, verliehen habe, wo wieder der nemliche Offizier, Hr. v. Vergniette, mit dessen Führung beauftragt sey.

Nachrichten aus Havre zufolge ist daselbst am 16. Sept., wegen der Gerüchte von dem verdächtigen Gesundheitszustande, der in England aus Westindien angekommenen Kauffahteyflotte, eine Quarantaine von zehn Tagen für alle Schiffe und Paketböte aus England angeordnet worden.

Der Herzog von Wellington gab den 22. einen großen Ball, welchem eine Menge schöner Engländerinnen beywohnten. Es hieß, diese Bälle würden den ganzen Winter hindurch jeden Donnerstag statt finden.

General-Lieutenant Marescot, erster Inspektor des Genie's, war nach Havre und Cherbourg abgegangen, um die seit einigen Jahren dort vorgenommenen großen Arbeiten zu untersuchen.

Bey dem Steinregen, der am 5. Sept. Mittags um 11 Uhr in der Gegend von Agen fiel, war der Himmel still und heiter. Plötzlich sah man in Nordwesten in sehr beträchtlicher Höhe eine kleine finstere Wolke, die sich langsam zu bewegen schien. Nach und nach wird die Bewegung lebhafter; zugleich bemerkt man, daß die Wolke sich mit donnerndem Getöse um sich selbst dreht, und plötzlich springt sie mit einem heftigen Knall. Nun ist die Wolke verschwunden, aber über mehrere Dörfer fällt ein Regen von Steinen, mitunter von ziemlicher Größe, so daß sie Löcher in die Erde schlagen. Die Probstücke, welche man nach Paris geschickt hat, gleichen im Wesentlichen allen schon bekannten Meteorsteinen; doch sind sie von hellerm Grau und feinerm Korn.

Kürzlich verurtheilte das Assisengericht zu Paris einen von dort gebürtigen 18jährigen Jüngling, Namens Wallerstein, wegen Betrügerey zu fünfjährigem Gefängniß und 500 Fr. Geldbuße. Dieser Wallerstein war Sergentmajor der Tirailleurs in einem Regimente der alten Garde gewesen, welches aber in der Schlacht bey Brienne fast vernichtet wurde. Er kehrte nach Paris zurück, und nahm, da ihn seine Eltern nur sparsam unterstützten, den Titel und Uniform eines Kosakenobersten, auch Adjutanten und Neffen des Kaisers Alexander an, unter welcher Maske er in Paris, Versailles rc. eine Menge Betrügereyen und Prellereyen verübte, bis er entlarvt, und

von dem russischen Gouverneur der Justiz überliefert wurde. Einer der vielen, bey diesem Prozesse zum Vorschein gekommenen lächerlichen Umstände war, daß dieser Wallerstein, von Geburt ein Jude, sehr gnädig mehrere Malteserkommandeurs ernannt, und dafür Gold oder Uhren entlehnt hatte.

Italien.

Rom, den 17. Sept. Se. E. der Hr. Don Louis da Costa, y Souza de Macedo y Albuquerque, Vicomte von Mesquitello rc., portugiesischer Gesandter am päpstlichen Hofe, erhielt am 9. dieß von Sr. päpstl. Heiligkeit seine erste Audienz. — Wir erwarten in wenigen Tagen den spanischen Gesandten Don Antonio Varguas y Laguna. — Der Friedensfürst ist nach Pesaro abgegangen; es heißt ein spanischer Infant soll zum Cardinalate befördert werden. — Fünf irländische Jesuiten haben sich dieser Tage in Civitavecchia nach ihrem Vaterlande eingeschifft. — Die litterarische Akademie der Arcadi hielt am 11. öffentliche Sitzung, welcher sämmtliche Kardinäle und sehr viele Standespersonen beywohnten. — Die Hrn. Torenti und Malpieri sind gesonnen die ganze Colonna Trajana in Gyps-Abgüssen auf Subscription zu liefern. Zweyhundert vierzig Stücke bilden die ganze Säule, zwey das Capitell, zwey einen Theil der Basis und sechzehen das Piedestal. Der Subscriptionspreis ist auf tausend römische Zechinen festgesetzt; zehn Basreliefs werden monatlich geliefert.

Palermo, den 18. August. Unsere Truppen stehen nun sämmtlich unter dem General Brouard. Man vermuthet, daß die Engländer unsere Insel bald räumen werden.

Türkey.

Nachrichten in öffentlichen Blättern zufolge sollen Servien und Bosnien von der Pest angesteckt, und selbst in Semlin in der äußern Kontumaz zwey Personen daran gestorben seyn. In Belgrad sind über 9000 Menschen an dieser Krankheit gestorben. Es werden aber unter der Oberaufsicht des k. k. Kommissärs, v. Klobusitzky, welcher seinen Sitz zu Neusatz genommen hat, alle Anstalten getroffen, daß Niemand ohne Sanitätspaß über die Donau gelassen und auch der Savefluß auf das Strengste bewacht werde, um diese schreckliche Uebel von Ungarn zu entfernen. Die servischen Häupter sind nach Neusatz zurückgekommen. Ein russ. Oberst, Nedowa und Major Orlowitsch, sind beordert sie nach Rußland zu führen. Czerny-Georg ist russ. Gen. Lieut., die Uebrigen Generalmajors; jeder hat den St. Annenorden zweyter Klasse. Mit ihnen gehen auch viele Gemeine, deren jeder 80 Joch Feldgrund und bis an den Ort seiner Bestimmung täglich 20 Kreuzer erhält.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag, den 8. Oktober: Arlequins Hochzeit, Pantomime.

Königliches Theater an dem Isarthore.

Samstag, den 1. Oktober. Die Teufelsmühle am Wiener Berg. Eine Oper in 4 Aufzügen.

Sonntag, den 2. Oktober. Der Zwirnhändler aus Ober Oesterreich. Ein Lustspiel in 3 Aufzügen.

Bekanntmachung
den Besuch der Schulen betreffend.

3156. (4. c) Vermög Entschließung des königl. baierischen General-Commissariats des Isar-Kreises wird hiemit zur Kenntniß aller derjenigen, welche ihre Kinder in dem nächsten Schuljahre, in die Schule senden wollen, gebracht, daß in den hiesigen Volksschulen kein Kind, welches sich nicht durch gegründete Ursachen, wie z. B. Krankheit, ausweisen kann, nach dem 30sten October mehr angenommen wird.

München, den 29sten August 1814.

Königlich-baierische Polizey-Direktion
als
Local-Schul-Commission.
von Stetten, Direktor.

Versteigerung.

3233. (2. b) Auf Andringen der Gläubiger wird wiederholt das Zehentrecht, welches Silveri Glas auf einigen Gütern zu Laim besitzt, öffentlich an den Meistbiethenden entweder verkauft oder verpachtet.

Hiezu wird auf den 6ten Oktober früh 9 Uhr bis Glockenschlag 12 Uhr eine Tagsfahrt im Landgerichtsgebäude anberaumt, wobey die Kaufs- oder Pachtliebhaber ihr Anbot zu Protokoll anzugeben und die Ratifikation der Gläubiger zu gewärtigen haben.

Dieses Zehentrecht auf dem großen und kleinen Zehent wird auf einem Flächenraum von 595 Tagwerk, 25 Dez. zur Hälfte mit der Pfarrey Aubing ausgeübt und ist zum Gotteshause Pasing freystiftig.

Die einfache Dominikalsteuer beträgt 1 fl. 22 kr. 7 hl.

München, den 19ten September 1814.

Königlich-baierisches Landgericht München.
In legaler Abwesenheit des königl. Landrichters.
Bachmann, Assessor.

Verruf.

3198. (3. b) Gegen das in der Debitsache des hiesig bürgerl. Kupferschmied Adam Sprenger gefällte Ganturtheil, wurde die Berufung nicht ergriffen, weßwegen die Edictstage und zwar der erste ad liquidandum auf den 20sten Oktober; der zweyte ad excipiendum auf den 30sten November und der 3te ad concludendum auf den 31sten Dezember d. Jahrs bestimmt und die Kupferschmied-Sprengerischen Gläubiger sub poena praeclusi vorgeladen werden.

Am 14ten September 1814.

Königl. baierisches Landgericht Wasserburg.
Regnet, funct. Landrichter.

3251. (2. b) Es sind 2 Zimmer am Neuenthore Nr. 1359 zu verstiften.

Ein Kapriolet mit Schlitten und Pferdgeschirr ist zu verkaufen.

3237. (3. c) Es sind vergangenen Samstag dem Posthalter in Zoneding zwey große halbweisse Zuchtschweine, worunter Eine gestutzt ist, entwendet worden, dem Ausbringer verspricht man gutes Douçer.

3266. (4. a) In der Perusagasse im ersten Stock vorwärts ist ein meublirtes Zimmer für einen Herrn und auch wenn nöthig für einen Bedienten täglich zu beziehen. D. U.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 236 — 3. Oktober 1814.

Baiern.

München, den 2. Okt. Zentral-Landwirthschafts-Fest im Jahre 1814.

Das General-Comitée des landwirthschaftlichen Vereins hat in einem Program bekannt gemacht, daß im gegenwärtige Jahre, wie in den Jahren 1811 und 1812 wieder ein Zentral-Landwirthschafts-Fest gefeyert werde.

Dieses Fest wird den 12. Oktober, der Namens-Feyer Seiner Majestäten des Königs auf der Theresienwiese zu München gehalten, und ist nur zur Belohnung der Viehzucht bestimmt.

In diesem Betrachte werden für die besten vierjährigen Hengste als Preise 60, 40, 30, 20 baierische Thaler, und 4 Vereins-Denkmünzen für die nächstfolgenden 4 schönsten Hengste ausgesetzt.

Die besten vierjährigen Zuchtstuten erhalten 40, 30, 20, 10 baierische Thaler, und die nächstfolgenden 4 schönsten, ebenfalls Vereins-Denkmünzen.

Den besten zweyjährigen Zuchtstieren werden 20 12, 10, 8 baierische Thaler, dann 4 Vereinsdenkmünzen für die nächstbesten zugetheilt.

Die Preise für die besten Zuchtkühe mit dem ersten Kalbe bestehen in 24, 15, 12, 9 baierischen Thalern und 4 Vereins-Denkmünzen für die nächstbesten.

Die besten, feinwolligsten Widder empfangen 24, 15, 12, 9 baierische Thaler, und die 4 nächstfolgenden Vereins-Denkmünzen.

Die besten Zucht-Schweinsbären werden mit 10, 6, 5, 4 baierischen Thalern, und die besten Zucht-Mutter-Schweine mit 10, 6, 5, 4 baierischen Thalern belohnt.

Jeder Preisträger erhält überdieß noch eine Fahne und eine Vereins-Denkmünze. Jedem Knechte und jeder Dirne, welche ein Preisetragendes Viehstück begleiten, wird zur Belohnung ihres Fleißes eine besondere Denkmünze zugestellt.

Die Zuerkennung der Preise geschieht durch 9 sachverständige Richter.

Die Preise können nur solchen Landwirthen zuerkannt werden, welche durch landgerichtliche, oder von dem Ortspfarrer und Gemeindevorsteher gemeinschaftlich ausgefertigte Zeugnisse nachweisen, daß sie die preisewürdigen Viehstücke selbst erzogen, und auch in der frühesten Jugend nicht erkauft haben.

Die öffentlichen Landwirthschafts-Anstalten leisten auf die Preise Verzicht, und werden nur an ihrem Orte genannt.

Keiner kann mehr als einen Preis für dieselbe Viehgattung erhalten. Nur die Verein-Denkmünze bleibt dem Besitzer mehrerer preisewürdigen Stücke, welchen jedoch auch der gebührende Platz ausgesprochen wird, vorbehalten.

Die Auswahl der preiswürdigsten Pferde und des Rindviehs geschieht am Tage vor der Preise-Vertheilung (den 11. Oktober) in der Frühe um 6 Uhr in der königl. Reitschule.

Die preisewürdigen Schafe und Schweine werden an demselben Tage Nachmittags 3 Uhr auf einem, der Theresienwiese zunächst gelegenen abgeraumten Felde, ausgewählt.

Wer mit seinen preisewürdigen Viehstücken nicht an dem bestimmten Ort und zur bestimmten Zeit eintrifft, kann nicht zur Preisbewerbung zugelassen werden.

Am Tage der Preisevertheilung morgens um 7 Uhr werden die von den Richtern ausgewählten Viehstücke an den eigens bestimmten Plätzen auf der Theresienwiese aufgestellt.

An dem Tage und Orte der Preise-Vertheilung wird zugleich gewöhnlicher Viehmarkt gehalten, welcher mit Aufsteckung der Preisefahnen um 8 Uhr Morgens beginnt.

Zu Augsburg übernachtete am 30. Sept. auf seiner Reise nach Wien der königl. großbritannische Gesandte am Petersburger Hofe, Lord Cathcart mit seiner Gattin und einem zahlreichen Gefolge.

Durch Regensburg passirten am 27. Sept. auf ihrer Reise zum Kongresse der Kurfürst und der Kurprinz von Hessen; der Fürst und der Erbprinz von Nassau rc.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus **Wien**, vom 27. Sept. Der durchlauchtigsten Erzherzoge kaiserl. und königl. Hoheiten haben gestern JJ. MM. dem Kaiser von Rußland und dem Könige von Preußen den feyerlichen Besuch abgestattet. Bey Ihrer Ankunft kam JJ. k. k. HH. der Hofstaat der hohen Souveraine bis an den Wagenschlag entgegen und begleitete Sie auf eben diese Weise bey der Abfahrt.

Im Gefolge des Kaisers von Rußland befinden sich: Die Generaladjutanten, der Obergeneral Ouwaroff und die Generallieutenants, Fürst Wolkonsky, v. Golenitschew, Kutusow, Fürst Troubetzkoi, Graf Osaroffsky und v. Czernitscheff; die Adjutanten Obersten Broskn, Pankratieff und Kisseleff; die wirklichen Staatsräthe Willie, erster Leibarzt des Kaisers, Maltschenko, Sekretär für das Innere, und Danielewski, Hauptmann von dem Generalstaabe der kaiserl. Leibwache.

Zu dem Gefolge des Königs von Preußen gehören: Der Oberkammerherr, wie auch Staats- und Polizeyminister, Fürst zu Sayn und Wittgenstein; der königl. Oberstallmeister, Hr. v. Jagow, der Hr. General-Lieutenant v Knesebeck; zwey königl. Flügel-Adjutanten; der Oberstlieutenant v. Thile; der geheime Rath Scheel, mit 2 Sekretarien des Militär-Kabinets; der geheime Kabinetsrath Albrecht; der Hofrath Dünker, nebst einem Sekretär des Civilkabinets; der geheime Kämmerer Timm, der General Chirurgus Wiebel, der Reisepostmeister Schmidt, nebst untergeordneter Dienerschaft.

Der Hofstaat der Frau Großfürstin Katharina besteht aus folgenden Personen: der Staatsdame, Fürstin Wolkonsky; dem Fräulein Aledinsky; dem Hofstallmeister, Fürsten Gagarin; dem k. k. Kämmerer, Obersten von Steinmetzer; dem Obersten, Fürsten Obolensky; dem Leibarzte, Kollegienrath Bach, den Sekretarien, Hofrath Buschmann und Rath Jourdan; der Kammerfrau Ihro kaiserl. Hoheit, Md. Drust und der Kammerfrau des Prinzen, Mad. Hearm, nebst mehrerem untergeordneten Dienstpersonale.

Wien, den 28. Sept. Gestern ist diese Hauptstadt durch die Ankunft der Kaiserin von Rußland erfreuet worden. Ihre Majestät haben zu Mölk übernachtet. Zu Höchstderoselben Empfang waren Ihre Majestät unsere allergnädigste Kaiserin, des Morgens, auf eine weite Strecke, der hohen Ankommenden entgegen gefahren. Etwas später folgten Se. Majestät der Kaiser mit des Kaisers von Rußland Majestät. Als die hohen Souveraine bey der Kirche von Marie Brunn zusammengekommen waren, setzten sich die beyden Kaiserinnen und die beyden Kaiser, in eine offene Landauer-Chaise, und fuhren also unter Bedeckung einer Abtheilung der k. k. teutschen und ungarischen Leibwach, und unter Begleitung von Edelknaben, nach der k. k. Hofburg. Eine Abtheilung von Uhlanen eröffnete, eine andere schloß den Zug, der aus einer langen Reihe von österreichisch-kaiserlichen Hof- und russisch-kaiserlichen Reisewagen bestand. Das k. k. Militär, und eine Abtheilung der Bürgerkorps paradirte zu beyden Seiten der Straße, von der Mariahülfer Linie bis nach der k. k. Hofburg. Als der russischen Kaiserin Majestät daselbst eintrafen, wurden Ihre Majestät am Wagen durch den österreichisch-kaiserlichen und russisch-kaiserlichen Hofstaat empfangen, und in ihre Appartements begleitet, wo die gewöhnlichen Vorstellungen erfolgten.

Der königl. baierische Hof wird heute Nachmittags allhier erwartet.

Zu dem Gefolge J. Maj. der Kaiserin von Rußland gehören: der Hr. Obersthofmeister, Fürst Alexander Michailowich v. Gallitzin; der Oberkammerherr, von Narischkin; der kaiser. Sekretär, Hr. v. Longinoff; der kaiserl. Leibarzt, Staatsrath Stoffregen; die Staasdame und Fürst-Marschallin Proserowsky; die Hoffräulein v. Wallujeff und v. Sturza.

Die k. k. Truppen, welche bey der Ankunft der hohen Souveraine am vorigen Sonntag zur Parade ausgerückt sind, und den feyerlichen Einzug begleitet haben, bestanden, wie nun die Wiener Zeitung offiziell meldet, aus acht Schwadronen von Schwarzenberg Uhlanen, aus 6 Schwadronen von Großfürst Konstantin Cuirassiers, ingleichen 6 von Sommariva und 6 von Herzog Albert; aus den beyden Infanterie Regimentern Hieronimus Colloredo und Hiller, und aus den zehn Grenadier, Bataillons, Barthelemy, Jurichich, Jaresty, Berger, Oklopsia, Moese, Storr, Fischer, Bubna, Schuhmann und De Pest. Alle diese Truppen hatten dem letzten Feldzuge mit Ruhm beygewohnet; alle waren mit den ihnen von Sr. k. k. Majestät bestimmten militärischen Ehrenzeichen geschmückt.

Am 24, 25. und 26. d. M. sind von Fremden noch allhier angekommen: Der herzogl. Oldenburgische Regierungs- und Kammerpräsident, Freyherr v. Malzahn; Frau Fürstin v. Gedroitsch; der russ. kaiserl. Hofrath Turgenoff; Frau Fürstin v. Löwenstein-Wertheim; Hr. Landgraf v. Hessen-Rothenburg, und Hr. Göffel, des Hrn. Landgrafen Hofrath; Georg Sartorius, herzogl. Weimarischer Hofrath; Frau Fürstin Souwarow; Baron v. Münkwitz, herzogl. Sachsen-Gothaischer geheimer Rath; der russ. kaiserl. General Graf Potocki; der königl. preußische Hofrath Heimbach, und als Abgesandte der schweizerischen Eidgenossenschaft, der Hr. Bürgermeister Joh. v. Reinhard, aus Zürich, und der Staatsrath Joh. Montenach, aus Freyburg, (wohnhaft am Kohlmarkt Nr. 297).

Am 27. Sept. sind allhier von ausgezeichneten Fremden angekommen: Die königl. französischen Divisionsgenerale Chalane und Damür; der königl. baierische Major, Graf v. Seiboldsdorf; der herzogl. Anhaltische Regierungspräsident, Hr. Wolf v. Wolframsdorf, mit dem herzogl. Anhaltischen Registrator Schmidt, und der königl. preußische General Karl Czechiet.

Ueber die Feste, welche während der Anwesenheit der hohen Monarchen allhier statt finden sollen, verlautet Folgendes:

Wenn die Witterung günstig ist, soll übermorgen Donnerstag den 29. d. M. großes Feuerwerk im Prater seyn, nach dessen Beendigung die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften die Illumination der Stadt zu sehen geruhen dürften. Am 30. Abends soll großes Appartement in Galla bey Hofe seyn. Ferner soll in den ersten Tagen des künftigen Monats die große Redoute für 10,000 Personen, einige Tage später das große Volksfest im Augarten, ein Fest in Schönbrunn, das große Concert von 700 Musikliebhabern im Gebäude der k. k. Reitschule u. s. w. statt finden. Der achtzehnte Oktober, als der Jahrstage der Schlacht von Leipzig, wird dem Vernehmen nach durch ein großes Abendfest in dem Sommer-Palais des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Fürsten v. Metternich, auf dem Rennwege gefeyert werden. Man spricht auch noch von großen Militär-Revüen, und von Ballfesten in Laxenburg und in den Sälen der k. k. Burg in Wien.

Eine am 20. Sept. zu Innsbruck erschienene Kundmachung des k. k. Hofkommissärs von Roschmann betrift die dringende und unverzügliche Eintreibung der rückständigen Gefälle und Obliegenheiten, wie auch der bis zum Schluße des laufenden Jahrs verordneten Steuertermine in Tyrol und Vorarlberg.

Frankfurt.

Oeffentliche Nachrichten aus Frankfurt vom 26. Sept. sagen: „Unsere Messe nähert sich nun ihrem Ende; sie ist sich von Anfang bis zu Ende gleich geblieben; alle Waaren, ohne Ausnahme, fanden den besten Absatz. Die meisten Großhändler, welche ihre Wohnungen für die ganze Meßzeit gemiethet hatten, trafen ein, packten am Morgen aus, hatten bis gegen Abend ihr ganzes Waarenlager verkauft, zahlten ihre Miethe und reisten den folgenden Tag wieder ab. Alle, besonders Woll-Waaren, Kattune, Manchester rc., sind seit Anfang der Messe im Durchschnitt um 15 Prozent gestiegen. Sächsische und Schweizer Waaren sind noch immer sehr gesucht, da nur wenig englische vorhanden sind und man in den letztern wohl die innere Güte zu schätzen weiß, aber jenen Geschmack in den Dessins vermißt, wodurch sich die Fabriken des Kontinents in den letztern Zeiten sehr zu ihrem Vortheile auszeichneten."

Zu Frankfurt trafen den 25. Sept. der Prinz und die Prinzessin von Rohan und die Prinzessin von Schwarzenberg, aus Paris ein. — Während der Abwesenheit des Generalgouverneurs Fürsten Reuß von Frankfurt, führt das Militärkommando der F. M. Lieutenant Graf Hardegg. Die Leitung der CivilAngelegenheiten bleibt dem Freyherrn von Hügel anvertraut.

Sachsen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Sachsen vom 14. Sept. Am 1. d. wurden durch die Herren Generale v. Lecoq, Liebenau, Rußel, Brause, von Seite ihrer Brigaden durch den Oberst v. Zeschwitz von Seite des Generalstabes, durch den Oberstlieutenant Raabe von Seite der Artillerie, Ab-

dressen, von allen Offizieren der Armee unterschrieben, dem Hrn. Gen. Lieut. v. Thielemann überreicht, worin sie insgesammt ihre treue Gesinnung und Anhänglichkeit für ihren König betheuern und bitten, solche den hohen alliirten Souverains vorzulegen. Hr. v. Thieleman hat dieselben zu weiterm Rapport an den Hrn Gen. v. Kleist gesendet. Die Addresse der Artillerieoffiziere lautet folgendermaßen: „An den Herrn Oberstlieutenant von Raabe. Sehr viele dunkle Gerüchte haben sich seit einiger Zeit über das künftige Schicksal unsers Vaterlandes verbreitet. Sie ertönen jetzt von allen Seiten, daß es seinen König, seinen Vater, verlieren soll. Zu Boden drücken muß es aber uns, da zugleich verlautet, die hohen Mächte hätten den Uebergang der sächsischen Armee bey Leipzig für einen Beweis der Abtrünnigkeit von ihrem König angenommen. Ew. Hochwohlgeboren kennen unsere Gesinnungen und wissen, daß wir diesen Schritt mit Ihnen nur darum thaten, um eben unser Vaterland und unsern König zu retten und beyde, in Verbindung mit den übrigen Mächten, von dem Joche des allgemeinen Feindes befreyen zu helfen. Wir hoffen daher zuversichtlich, daß Sie es auf sich nehmen werden, diese unsere Gesinnungen bis zur Kenntniß der allerhöchsten Behörde zu bringen, so wie, daß wir mit allen redlichen Sachsen jezt keine andere Wohlfahrt kennen, als unsern König Friederich August dem allein wir Treue bis in den Tod gelobten, wieder in seinem Reiche zu sehen.“ (Unterzeichnet von sämmtlichen Stabs- und Oberoffizieren.) — Hierneben war ein Umschlag von dem dem Oberstlieutenant von Raabe: „Anliegendes Schreiben sämmtlicher Stabs- und Oberoffiziere der mobilen Artillerie spricht ganz die Gesinnungen aus, welche meine Brust von jeher beseelten und ich unterzeichne mich in tiefster Ergebenheit und Unterwürfigkeit für meinen erhabensten König Friedrich August. Raabe, Oberstlieutenant und Kommandant der mobilen Artillerie.“

Preußen.

Wie die Allg. Zeit. meldet, war der Prinz August Ferdinand von Preußen, gleichfalls nach Wien abgegangen. Der König von Sachsen schien sich nicht zum Congreß begeben zu wollen, da er öffentlichen Nachrichten zu Folge nach Berlin zurückkehren und daselbst die früher innegehabten Zimmer im königlichen Schloße beziehen wird.

Die Berliner-Zeitungen enthalten eine von dem königlich-preußischen Ministerium erlassene Bekanntmachung, die Einleitung einer Reform im Gottesdienst der neuen protestantischen Kirchen betreffend, um denselben feyerlicher und erbaulicher zu machen und die Gleichförmigkeit der kirchlichen Gebräuche wieder emporzubringen. (Diese Bekanntmachung wird morgen nach ihrem ganzen Inhalte folgen.)

Am 22. Sept. früh starb zu Berlin Hr. August Wilhelm Iffland, Generaldirektor der königl. Schauspiele und Ritter des rothen Adlerordens dritter Klasse. Er war seit Dezember 1811 nicht mehr recht gesund. Nur 55 und ein halb Jahr währte sein irdisches Daseyn. 35 Jahr gehörte er der Bühne überhaupt an und 18 Jahre lang war er der Führer und die Zierde der Unsrigen und auch bedeutend wirksam, bewundert und gefeyert, wie noch Keiner vor ihm.

Frankreich.

Am 24. Sept. machten der Herzog und die Herzogin von Orleans dem Könige und nachher der Herzogin von Angouleme ihre Aufwartung. — Der Graf v. Artois war zu Lyon nach St. Etienne gereist, um die dortige Gewehrfabrik zu besichtigen. Nach seiner Zurückkunft wollte er am 24. seine Reise in die südlichen Departements, über Valence, Avignon ꝛc. fortsetzen. — Die kolossale, aber für indecent gehalten Bildsäule des Generals Desaix sollte am 24. vom Siegesplatze weggenommen werden. — Gen. Vandamme steht dem Vernehmen nach im Begriff, nach dem Beyspiele des Marschalls Davoust eine Vertheidigung seines Betragens drucken zu lassen. — Der Generaldirektor der indirekten Abgaben zeigte am 22. der Deputirtenkammer an, es würden ihr unverzüglich Gesetzesentwürfe zu Regulirung der Abgaben von dem Salz, den Getränken und dem Tabak vorgelegt werden. — Das Journal de Paris meldet aus Rom, Lucian Buonaparte habe feyerlich den Eid als römischer Prinz in die Hände des Papstes abgelegt — Ein andres Journal will wissen, es würden künftig in Italien vier Königreiche seyn: Piemont, die Lombardie, Toskana und Neapel, so wie vier freye Handelsstädte: Venedig, Genua, Livorno und Ancona. Diese Städte sollten kein anders Gebiet als ihren Bann haben, und das genuesische Gebiet daher zwischen Piemont und Toskana vertheilt werden.

Am 24. Sept. überbrachten der Finanzminister Louis und der Generaldirektor der indirekten Abgaben Berenger der Deputirtenkammer zwey wichtige Gesetzesentwürfe: in Betreff der Zölle und in Betreff einer modificirten Beziehung der indirekten Abgaben.

Mit Einwilligung des Königs sind der Bailli d'Hannoville und der Abbé Cesarini von Paris zum Wiener Kongresse abgegangen, um die Gerechtsame des Malteserordens wahrzunehmen. Es heißt, besagter Orden wünsche, falls ihm Malta nicht zurückgegeben werden könnte, Corfu zu erhalten.

In dem neuesten Hefte des Pariser Zuschauers beantwortet der Verfasser (Hr. Malte Brun) verschiedene Uebertreibungen, die sich täglich in den Pariser Journalen befinden. „Viele Soldaten, sagt er, wollen neuen Krieg; sie sagen, die verbündeten Mächte ließen Frankreich keinen Gebietsumfang, der mit jenem im Verhältniß stehe, den die andern großen Monarchien besitzen werden. Ohne Zweifel muß Frankreich bey der Festsetzung des neuen Gleichgewichts von Europa ins Mittel treten; um dieses wirksam thun zu können, muß es eine zugleich achtbare und friedliche Stellung halten; es muß Bündnisse errichten, politische Verbindungen anknüpfen, das Zutrauen der Schwachen und die Achtung Aller gewinnen. Nichts kann der moralischen und politischen Macht Frankreichs mehr schaden als diese übertriebene Sprache, welche diejenigen führen, die Frankreichs physische und militärische Macht nicht erwägen. Entweder kann Frankreich Krieg mit Vortheil wieder anfangen (was falsch ist): warum will man sich aber dann über einen Feind beklagen, der großmüthig genug war, uns die Mittel zum Kriege zu lassen? Oder Frankreich bedarf einer langen Ruhe (was wahr ist); in diesem Fall dient der unnütze Eifer einiger nach neuen Kriegs-Brandschatzungen gieriger Menschen nur dazu, das Mißtrauen aller Kabinette rege zu machen, zum Voraus den Haß aller Völker zu erwecken, und den Koloß des unwiderstehlichen und unüberwindlichen europäischen Bundes wieder zu beleben.“

Spanien.

Die Hofzeitung vom 13. Sept. enthält ein königl. Dekret vom 2, wodurch allen Deserteurs von den Land- und See-Truppen, auch denen, die unter dem eingedrungenen König gedient haben (doch mit Ausnahme der Offiziere), eine allgemeine Amnestie verkündigt wird. Doch dürfen sie daneben kein anderes schweres Verbrechen, als der beleidigten göttlichen oder menschlichen Majestät, den Todschlag eines Priesters, Mord-Brand, Gotteslästerung ꝛc. begangen haben.

Der russische Gesandte beym spanischen Hofe, Senator Tatischef, war am 2. Sept. zu Irun angekommen und hatte seine Reise nach Madrid fortgesetzt. Man erwartete nächstens auch die Gesandten von Frankreich und Holland.

Großbritannien.

Den 19. Sept. am Ende der Börse erlitten die Fonds wieder ein neues beträchtliches Sinken; die konsol. 3 Proz. fielen bis auf 63 7/8. und das Omnium bis zu 4 3/4. Proz. Verlust. Das Morning-Chronicle gibt als nächste Ursache dieser Erscheinung die allgemeine Ueberzeugung an, daß die Regierung nächstens wieder ein großes Darlehen werde aufnehmen müssen; als entferntere Ursachen aber: a. den ungewissen Zustand von Europa und besonders die dem Souverain von Holland geleistete Bürgschaft für den Erwerb von Belgien; b. den amerikanischen Krieg und dessen kostbare und fehlerhafte Leitung; c. die vielen, nach dem Frieden von Ausländern und Einheimischen aus den englischen Fonds, in der Absicht sie auf dem festen Lande anzulegen, gezogenen Summen. d. Die Reisen vieler Tausend wohlhabender englischer Familien nach dem festen Lande.

Eine Londoner Zeitung versichert aus dem Munde eines Mannes von Rang, der die Insel Elba den 28. Aug. verlassen hat, über Buonaparte folgende zuverläßige Nachrichten zu haben: „Buonaparte reitet viel und mustert seine Truppen häufig. Der Bau seines Pallastes beschäftigt ihn sehr. Auch bemerkt man, daß er ziemlich viel liest. Er bekümmert sich wenig um die Einwohner, welche ebenfalls geringe Aufmerksamkeit gegen ihn beweisen. Er ist zu sehr mit sich selbst beschäftigt, um über das Wohl seiner Unterthanen nachdenken zu können. Ich glaube, daß er eben so wenig daran dachte, als er noch an der Spitze der französischen Nation stand. Ich sehe ihn für den größten Egoisten an, der gefühllos und unstet ist; daher es denn auch kommt, daß Alles, was er sagt oder thut, nur auf seine Person und sein Interesse Bezug hat. Spricht er mit Jemand, so mißt er sein Gespräch nach der Denkungs-Art desjenigen ab, mit welchem er spricht, und ich glaube nicht, daß er irgend eine feste und unveränderliche Ansicht von einer Sache hat, wenn dieselbe sich nicht unmittelbar auf ihn bezieht. Mehrere Personen von scharfem und ruhigem Blicke, welche sich auf der Insel Elba mit ihm unterhalten haben, erblicken in seiner rastlosen ungeregelten Thätigkeit nur wilde Leidenschaften, die gegenwärtig keinen bestimmten Gegenstand oder Zweck haben; vorzüglich aber bemerken sie an ihm große Gefühllosigkeit über seinen außerordentlichen Glückswechsel, ja sie gehen so weit zu behaupten, sein Tiefsinn sey oft eine gänzliche Gedankenlosigkeit. Viele wollen an ihm eine Aehnlichkeit des Charakters mit Karl XII. von Schweden wahrnehmen, doch mit dem Unterschied, daß sie Buonaparte mehr Combinationsvermögen, aber einen gänzlichen Mangel an Allem, was Worthalten betrifft, beymessen. Die Militärpersonen, welche ihn nach Elba begleiteten, sehnen sich größtentheils wieder von ihm weg, indem er sie gleichgültig behandelt. Die wenigen gemeinen Soldaten, welche sich um ihn befinden, ergreifen jezt schon jede Gelegenheit, um zu desertiren. An der benachbarten italienischen Küste spricht man weit weniger von ihm, als man denken sollte. Selbst die Bewohner der Insel Elba, wenn sie nach einem italienischen Hafen kommen und nach Buonaparte gefragt werden, wissen von ihm weiter nichts zu sagen, als daß er da ist. Uebrigens genießt Buonaparte auf seiner Insel völlige Freyheit. Zuweilen bringt er den ganzen Tag auf der See zu. Seinen Garden sagt er oft, sie würden wieder nach Frankreich zurückkehren. Verstände er sich mit irgend einem angesehenen General in Frankreich, der Truppen unter seinem Commando hätte, und geneigt wäre ihn zu unterstützen, so würde es ihm leicht werden, herüberzukommen und sich an die Spitze zu stellen, obgleich eine brittische Kriegsbrigg sich auf der Station bey Elba befindet, auch brittische Commissarien beauftragt sind, ihn zu bewachen. Die französische Regierung wird in jedem Falle wohlthun, auf alle seine Schritte, sowohl auf Elba, als auf seine Verbindungen in Frankreich, aufmerksam zu seyn."

Schweden.

Nach öffentlichen Nachrichten aus Gothenburg vom 16. Sept. heißt es: „Durch einen Courier erhalten wir die angenehme Nachricht, daß Se. königl. Hoheit der Kronprinz heute Abend hier ankommen wird. JJ. MM. der König und die Königin befinden sich noch hier. Der Staatsrath in Christiania hat sich an den General-Lieutenant Boye gewendet, damit durch seine Vermittlung beym Kronprinzen von Schweden 3000 Tonnen Getreide nach Christiania geschickt werden möchten. Dieses Ansuchen wurde bereitwillig zugestanden, und 800 Tonnen Haber sogleich zur Disposition des Staatsraths abgeschickt. Der Staatssekretär und Kommandeur Wirsen hat sich selbst nach Christiania begeben, um mit dem Staatsrathe die Zufuhr des Getreides nach Norwegen zu besorgen. — Man bemerkt, daß zwischen Schweden und England ein starker Courierwechsel statt hat. Sein eigentlicher Gegenstand ist im Publikum noch gänzlich unbekannt."

Dänemark.

Aus Kopenhagen wird unterm 20. Sept. geschrieben: „Durch eine, vorige Woche angekommene Estafette hat der hiesige österreichische Gesandte Graf Lützow Befehl von seinem Kaiser erhalten, sich unverzüglich nach Wien zu begeben, um bey dem Könige von Dänemark zu seyn, so lange derselbe sich dort aufhält. Hr. Graf Lützow, dem man schon zu erkennen gegeben hatte, daß es Sr. Maj. dem König zum besondern Wohlgefallen gereichen würde, wenn er die Erlaubniß seines Hofes zur Reise nach Wien erhielte, hatte am 18. d. Abschiedsaudienz bey J. Maj. der Königin, und reiste am 19. nach seiner Bestimmung ab." — „Die Norweger scheinen sich in die Vereinigung mit Schweden zu finden. Die Ruhe tritt allenthalben wieder ein. Die schwedischen Kommissarien, welche in Christiania angekommen sind, um dem Reichstage beyzuwohnen, sind der General Björnstierna, Baron Wrede, und Obristlieutenant Weidenhjelm. Nächste Woche wird der regelmäßige Posten-Gang zwischen Norwegen und Dänemark wieder hergestellt seyn. Wie man versichert, sind hier vor einigen Tagen sehr angenehme Nachrichten aus England angekommen. Wahrscheinlich aus diesem Grund hat sich auch unser Kurs in diesen Tagen bedeutend gebessert."

Die Kopenhagener Staatszeitung vom 16. Sept. enthält die Urkunde über die Abtretung der Insel Helgoland an Großbritannien, in Folge des lezten Friedenstraktats.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag, den 4. Okt. Sargines, Oper.

Königliches Theater an dem Isarthore.

Montag, den 3. Oktober. Die Zimmerherren in Wien.

Die 33te Ziehung in Nürnberg war Freytag den 30. Sept. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zum Vorschein kamen.

58 42 8 75 73

Die 34te Ziehung wird den 31. October und inzwischen die 1074te Münchner Ziehung den 10. Oct., und die 695te Regensburger Ziehung den 26. Oct., vor sich gehen.

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 236 der politischen Zeitung.

Amortisations-Edikt.

3129. (3. b) Die unbekannten Inhaber der nachstehend tabellarisch verzeichneten und zu Verlust gegangenen Benefizial-Kapitalsbriefe — von welchen die Summe, worauf sie lauten, dermal bey der königl. Spezial-Staats-Schulden-Tilgungs-Kasse dahier verzinslich anliegen, werden hiemit nach dem Antrage des Titel Herrn Reichsgrafen von Erbs, als Besitzer der betreffenden Benefizien aufgefodert, sie innerhalb sechs Monaten gerichtlich zu produziren, widrigenfalls sie in Bezug auf den eigenthümlichen Antheil der Benefizien für kraftlos erklärt würden.

Den 12. August 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

von Weizenbeck.

Verzeichniß.

Nro.	Name des Ausstellers, oder ursprünglicher Debitor.	Ursprünglicher Kreditor.	Dermaliger Eigenthümer.	Ganzer Kapitals-Betrag.	Eigenthümliche Kapitals-Antheil der Benefizien.	Datum der Obligationen.	Zins-Zeit.	Prozent.
				fl.	fl.			
1	Sr. churfürstl. Durchlaucht Maximilian I.	Hanns Tulpeck	Das Tulgische Benefizium.	40	40	Jakobi 1640	Jakobi.	a 4
2	Sr. churfürstl. Durchlaucht Maximilian I.	Dr. Johann Adolph Krebs.	Das Barbirische Benefizium	2000	230	Michaelis 1650.	Michaelis.	a 4
3	Sr. herzogl. Durchlaucht Albrecht V.	Hanns Zürbaß.	Detto.	1000	100	Georgi 1568.	Georgi.	a 4
4	Sr. herzogl. Durchlaucht Maximilian I.	Apolonia Ligsalz.	Detto.	400	80	2. Sept. 1604.	Simon Judas	a 4
5	Ihrer churfürstl. Durchlaucht Maria Anna.	Georg Orel.	Detto.	6000	150	1. July 1654.	26. April.	a 4
6	Sr. herzogl. Durchlaucht Maximilian I.	Albrecht von Landorf.	Detto.	4000	600	1522.	1. August.	a 4
7	Gemeine Landschaft.	Max Graf v Tauskirch.	Sunnereitisches Benefizium.	600	600	21. Jäner 1722.	21. Jäner.	a 2 1/2
8	Detto.	Max Stubenrauch.	Detto.	100	100	18. April 1727.	18. April.	a 2 1/2
9	Detto.	Pfleggericht Schongau.	Detto.	664	664	13. July. 1729.	13. July.	a 2 1/2
10	Detto.	Georg Baron v. Hagenberg	Detto.	600	600	8 Nov. 1721.	8. Nov.	a 2 1/2
11	Detto.	Pfleggericht Schongau.	Detto.	664	664	5. Dez. 1732.	5. Dez.	a 2 1/2

3111. (3. b) **Amortisations-Edikt.**

Die in dem beyliegenden Verzeichniße beschriebene Schuldenurkunden, von welchen die Hofkammerrath von Maierschen Kinder für eine Summe von 4260 fl. Eigenthümer sind, und als solche die Zinse zu 4 procent von der königl. Special-Staatsschuldentilgungskasse bezogen haben, werden vermißt. Auf Ansuchen des königl. Legationssekretärs von Maier, und seiner Geschwisterte werden nun hiemit die unbekannten Innhaber gedachter Papiere aufgefodert, diese innerhalb 6 Monaten unter dem Nichtsnachtheile gerichtlich zu produciren, außerdem sie in Bezug auf die von Maiersche in der Tabelle ausgezeigte Antheile an den darin verschriebenen Foderungen für kraftlos und amortisirt erkannt würden.

Den 3. August 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München

Gerngroß Direktor.

Hayder

Verzeichniß

der bey den von Maierischen Kapitalien mangelnden, und deßhalb zu amortizirenden Schuldurkunden, als Beleg zu vorstehendem Edikte.

Nro.	Namen des Ausstellers.	Ursprünglicher Kreditor.	Kapitals Betrag.	Datum der Obligationen.	Zinszeit.	Kapitals Antheil.
			fl.			fl.
1	Sr. herzoglichen Durchlaucht Wilhelm.	Katharina Bernin.	1200	1. April 1586.	1. April.	200
2	Sr. churfürstlichen Durchlaucht Max I.	Euphrosina Franzin.	400	4. August 1629.	16. April.	160
3	Sr. herzoglichen Durchlaucht Wilhelm.	Katharina Klirünblin.	5000	Margaretha 1581.	Margaretha.	2000
4	Sr. churfürstlichen Durchlaucht Max I.	Anna Maria Kammerloher.	1250	29. Aug. 1629.	29. August	250
5	Sr. herzoglichen Durchlaucht Wilhelm.	Wenzeslaus Petry hinterlassene Tochter Anna Maria.	600	16. November 1593.	16. November.	150
6	gemeine Landschaft in Baiern.	Maria Johanna Guglerin.	1000	19. März 1704.	19. May.	500
7	Sr. churfürstlichen Durchlaucht Max I.	Kloster Prüfering.	8000	12. Aug. 1623.	12. August.	1000
			17,450			4260

Amortizations-Edict.

3112. (3. c) Das von Sr. kurfürstl. Durchlaucht Max Emanuel auf das Kloster Benedictbaiern unterm 21sten April 1684 pr. 9000 fl. ausgestellte Schuld-Dokument ging zu Verlust. Der Geometer Alois von Reichl hat an solchem Kapital einen Antheil von 3000 fl. und bezog alljährlich hievon am 21sten April und 21sten July bey der königl. baier. Special-Staats-Schuldentilgungs-Kasse dahier die Zinse mit 4 prC. Seinem Ansuchen zu Folge wird hiemit der unbekannte Inhaber des bezeichneten Hauptbriefs aufgefodert, ihn innerhalb sechs Monaten gerichtlich zu produciren, widrigen Falls er in Bezug auf den Reichlischen Kapitals-Antheil für kraftlos und amortizirt erklärt würde. Den 12ten August 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München
Gerngroß, Director.

v. Weizenbeck.

Edictal-Citation.

3115. (2. b) Am 4. Juny l. J. starb die Gattin des hiesigen k. Bauzeichnungsmeister Kamerhuber, Maria Anna geborne Freyin von Burgau und hinterließ über ihr nicht unbedeutendes Vermögen eine lezwillige Disposition.

Alle diejenigen, welche auf ihren Rücklaß, Erbsansprüche zu haben glauben, werden hiemit aufgefodert, sich hierüber um so mehr, binnen 2 Monaten zu legitimiren, als nach Umfluß dieses Termins, das vorliegende Testament pro agnito gehalten und zum Vollzug gebracht werden würde.

Den 9. August 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Hayder.

Amortisations-Edikt.

3020. (3. c) Se. Churfürstl. Durchlaucht Maximilian der Erste stellten nachbenannte zwey Schuldbriefe aus: Ueber 2000 fl. Zinszahlamtskapital dd. 1. April 1629 auf Otto Heinrich Schobinger, als Kreditor lautend zu 4 Prozent verzinslich — Zinszeit 1. April über 5500 fl. Zinszahlamtskapital auf Georg Stangls Wittwe dd. 24. April 1629 lautend, auf den 24. April jedes Jahres mit 4 pro Cento verzinslich.

Nach den ältern Zinsbüchern der königl. baier. Special-Staats-Schulden-Liquidations-Commission für Alt-Baiern kam erst res Kapital ganz, und von leztern 70 fl. durch Transport der Paul Reinthaler Testamentsexekutoren dd. 30. July 1693 an das Reinthalerische Benefizium.

Der gegenwärtige Benefiziat Andreas Sutor bezog von der ehemaligen Landschaft, und der nunmehrigen k. Special-Staats-Schulden-Tilgungs-Kassa die Zinse, und auf dessen Ansuchen wird nun der unbekannte Inhaber der obenbezeichneten beyden Hauptbriefe sowohl, als des allenfalls existirenden Transports-Briefs aufgefodert, selbige innerhalb 6 Monaten gerichtlich zu produciren; widrigenfalls sie in Bezug auf 2070 fl. Stiftungs-Kapital zum hiesigen Rheinthalerischen Benefizium gehörig für kraftlos und mortisirt erkannt werden.

Den 22. July 1814.

K. B. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

Dätzl.

Bekanntmachung.

3245. (2. a) Die vor dem Karlsthor in der Maximilians-Vorstadt Nro. 57 liegende Realität, zum Hubergarten genannt wird, so wie sie in der Ausschreibung vom 14. Aug. currentis, beschrieben ist, auf Antrag der Gläubiger nochmals dem öffentlichen Verkauf oder, wenn sich kein annehmbarer Käufer finden sollte, der Verpachtung ausgesetzt.

Kauf- und Pachtlustige haben sich am 24. Okt. von 9 bis 12 Uhr in dem gedachten Hubergarten selbst einzufinden und den Zuschlag zu gewärtigen.

Den 23. Sept. 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

Rhein.

3240. (3. c) Im Wege gerichtlicher Hülfsvollstreckung wird das Haus des vormaligen Bierbräuers Peter Paul Hacker auf dem Kreuz Nro. 1277 im Hacker-Viertel dem öf-

feuslichen Verkauf an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung ausgesetzt, jedoch unter Vorbehalt der kreditorschaftlichen Ratifikation, und wird zu diesem Verkaufe Termin auf 13ten Oktober Morgens von 9 bis 12 Uhr anberaumt.

Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen, an besagtem Tag zu erscheinen und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Den 20sten September 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Fuchs, Accef.

Versteigerung.

3255. (2 a) Im Wege der Vollstreckung wird das Anwesen des Georg Schwabl Müller zu Unterhaching den 18. Okt. von früh 9 Uhr bis Glockenschlag 12 Uhr entweder ganz oder Theilweise im Wirthshause zu Unterhaching versteigert.

Dieses Anwesen besteht

I. Aus der Mühle, wozu gehört:

1) Das Haus und die Mühle mit 2 Mahlgängen,				
2) Der Garten	—	Tagw.	31	Dez.
3) Äcker	9	—	48	—
4) Wiesen	1	—	70	—
5) Holz	13	—	55	—

Dieser Kompler ist zum königl. Landrentamte München freystiftig, und zum Patrimonialgericht Aufhausen ganz zehentbar.

II. Aus einem Zubaugütel welches besteht in:

1) Aecker	8	Tagw.	5	Dez.
2) Wiese	—	—	60	—
3) Holz	5	—	—	—

Dieser Kompler ist zum Patrimonialgerichte Eurasburg leibrechtig und zu 2/3 zum k. Landrentamte München, und zu 1/3 zum Patrimonialgerichte Aufhausen zehentbar.

III. Aus nachstehenden ludeigenen Gründen.

1) Aecker	5	Tagw.	7	Dez.
2) Wiesen	—	—	81	—
3) Holz	1	—	49	—

Die Schätzung beträgt 3154 fl. und was die Lasten betrifft, so kann hierüber das Nähere in der Landgerichts-Kanzley erfragt werden.

Kaufsliebhaber haben sich daher einzufinden, ihre Anbote zu Protokoll zugeben, und die Genehmigung der Gläubiger zu gewärtigen.

München den 20. September 1814.

Königl. baierisches Landgericht München.

In legaler Abwesenheit des k. b. Landrichters.

Bachmann, Assessor.

Ediktal-Citation.

3173. (3. c) In Gemäßheit des höchsten Erkenntnisses des k. Apellationsgerichts für den Isarkreis, als Kriminalgerichtes erster Instanz vom 16 Aug. 1814 wird Joseph Obermayer Söldnerssohn von Mausham k. Landgerichts Mallersdorf hiemit öffentlich vorgeladen, sich binnen dreymonatlicher Frist bey dem unterzeichneten Gerichte persönlich zu justiren und sich wegen der wider ihn vorhandenen Anschuldigung eines gewaltsamen Einbruches und Diebstahles zu verantworten.

Königl. Landgericht Landshut.

Völtl, Landrichter.

Edictal-Vorladung.

3194. (3. c) Mit Uebereinstimmung der Kreditoren und des Gemeinschuldners ist über das Vermögen des Johann Nepomuk Pfest die Gant erkannt worden.

Diesem zufolge werden hiemit die Ediktstäge

auf den 10. Oktober ad liquidandum;

auf den 10. November ad excipiendum;

auf den 10. Dezember ad concludendum

ausgeschrieben, und die Creditoren bey Strafe des Ausschlusses vorgeladen.

Da mit der Masse nothwendig verschiedene Vorkehrungen getroffen werden müssen, so erwartet man am ersten Ediktstage sämmtliche Gläubiger, in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, und die Ausbleibenden müssen sich die Anordnungen der gegenwärtigen gefallen lassen.

Signat. den 27. August 1814.

Königl. baier. Landgericht Freysing.

v. Ockel, Landrichter.

Versteigerung.

3203 Auf Andringen der Creditoren wird das Anwesen der Christina Wittmerin zu Nederling, Dienstag den 11. Okt. von früh 9 bis 12 Uhr im Bräuhause zu Nymphenburg wiederholt öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen ist der zum k. Landrentamte München freistiftsweise grundbare ganze Hof und besteht:

In einem Haus, Stadl, Hof, Wurz- und Grasgarten, zu 3 Tagw. 27. Dezim. Äcker zu 76 : : 12.

Wiesen zu 27 : : 36.

Zwey zum Gotteshaus Steinkirchen freystiftigen Wiesen zu 1 : : 94.

Eine ludeignen Wiese zu 2 : : 50.

Die einfache Steuer beträgt 6 fl. 24 kr. Dieses Anwesen wurde auf 2526 fl. geschätzt.

Kaufsliebhaber haben sich daher an dem genannten Ort, und zu der festgesetzten Zeit einzufinden, ihre Anbothe zu Protocoll zu geben und die Genehmigung der Gläubiger zu gewärtigen.

München den 14. Sept. 1814.

Königl. baier. Landgericht München.

In legaler Abwesenheit des königl. Landrichters.

Bachmann, Assessor.

Bekanntmachung.

3220. (3. b) In Folge einer allerhöchsten Entschließung vom 2. und gnädigsten Finanz-Direktions-Befehl vom 12. dieß Monats, werden die zur ehemaligen Johanniter Ordenskomende Biburg gehörigen Liegenschaften, da der unterm 8. August l. J. statt gehabte erstmalige Verkauf derselben, die allerhöchste Genehmigung nicht erhielt, in loco Biburg nächst Abendsberg, am Montag den 10. Okt. 1814 von Morgens 8 bis Abends 5 Uhr einer wiederholten öffentlichen Versteigerung mit Vorbehalt allerhöchster Genehmigung ausgesetzt.

Diese Liegenschaften bestehen:

1) in dem Schloßgebäude sammt Bräuhaus und Zugehörungen;

2) in einer Mahlmühle mit vier Gängen, und einer Sagmühle an der Abends;

3) in den Oekonomie-Gebäuden;

4) in dem Gerichtsdieners-Haus sammt Zugehörungen in dem Dorfe Biburg;

5) in Gründen, nämlich:

a) Gärten	7		Tagwerk.
b) Felder	229	1/10	—
c) Wiesen	107	2/10	—
d) Weideplätze	41	—	—
e) Waldungen	636	5/10	—

f) Weiher 15 4/10 —
g) Gemeindetheil — 1/10 —

Zusammen 1096 5/10 Tagwerk.

und endlich,

6) in einem Fischwasser auf der Abens, bey 2 Stund lang.

Als besondere Verkaufsobjekte werden behandelt, sämmtliche Bräuhaus- und Mühlgeräthschaften, das landwirthschaftliche Inventar, und Vieh, welches alles jedoch einem Käufer um den Schätzungspreis gegen sogleich baare Bezahlung überlassen wird.

Der Verkauf der Liegenschaften geht im Ganzen oder Theilweis vor sich, je nachdem sich Käufer finden werden.

Nach den vorliegenden Zertheilungsplan können besonders ersteigert werden:

I. das Bräuhaus mit zugetheilten Gebäuden und 230 Tgw. Gärten, Feld-, Wies-, Holz- und Waidegründen, dann Weiher.

II. Die Mahl- und Sackmühle mit 212 5/10 Tagw. Gärten, Feld- Wies- und Holzgründen;

III. Der Bauhof mit Oekonomiegebäuden, 212 5/10 Tagw. Gärten, Feld-, Wies-, Holz- und Waidegründen;

IV. Das Gerichtsdienershaus mit 3 6/10 Tagw. Gärten, Feld- und Wiesgründen; endlich,

V. Als einzelne Theile 533 8/10 Tagw. Wies- und Holzgründe, dann Weiher, wie auch das Fischwasser.

Bey theilweisen Verkauf werden die verschiedenen Inventarien denen Käufern stückweise zur Erleichterung des Ankaufs ebenfalls um den Schätzungspreis überlassen.

Der Verkauf der Liegenschaften geschieht im allgemeinen nach den Normal-Bedingungen, welche in der allerhöchsten Verordnung vom 30. Sept. 1811 (Regierungsblatt Stück LXIII. S. 1577) enthalten sind.

Die besondern Bedingungen werden dem Licitationsprotokoll umständlich vorausgeschickt, und an dem Verkaufstag bekannt gemacht.

An den Kaufschilling muß die erste Hälfte sogleich in baarem Gelde nach erfolgter allerhöchster Genehmigung und die eine Hälfte mit annehmbaren Staatspapieren entweder ebenfalls sogleich oder in verzinslichen Jahresfristen bezahlt werden.

Käufer deren Zahlungsfähigkeit dem verhandelnden Amt nicht bekannt, haben sich hierüber mittelst obrigkeitlichen Zeugniß ad acta zu legitimiren.

Rücksichtlich der vorläufigen Besichtigung der Realitäten, und nähern Aufschlüße über ein und andere Verhältnisse wollen sich die Kaufsliebhaber an unterzeichnetes Amt wenden: am Verkaufstage aber selbst in loco persönlich erscheinen.

Neustadt an der Donau den 17. Sept. 1814.

Königlich-baierisches Rentamt Abensberg in Neustadt im Regenkreise.

Sax Rentbeamter.

3265. Bis zum 18. des gegenwärtigen Monat Oktobers ist vor dem Karlsthore rechts Nro. 1315, ein Stall auf 4 Pferde, heizbarem Kutscherstübchen, Remis- und Fourage-Speicher, zu beziehen; und das Nähere daselbst über eine Stiege zu erfragen.

3277. Es ist in einer angenehmen Straße ein schönes Logis im 1 Stock mit 7 heizbaren Zimmern, schönen Küche, Speis, Holzleg und übrigen Bequemlichkeit, nebst einen schönen Stall zu 3 oder 7 Pferd heizbaren Kutscherzimmer Remiß und Heulag bis künftiges Ziel Georgi zu vermiethen. D. U.

3237. (3. b) Es wird auf eine Wirthschaft auf dem Lande, ein Weisbäckerjunge gesucht, so ganz das Bäckerwerk allein zu treiben versteht, und mit guten Zeugnissen versehen ist. D. u.

Subscriptions-Anzeige.

3263. Unterzeichnete Anstalt glaubt denen bürgerl. Bier-Bräuern, Wirthen und andern Privaten keinen unangenehmen Dienst zu erweisen, wenn sie dieselben auf die Erscheinung einer ordentlich geprüften Erleichterungs-Uebersichts-Tabelle (Berechnungsbuch) über verschiedene Biersätze aufmerksam macht.

Man schlägt bey Herausgabe desselben den Weg der Subscribtion ein.

Das ganze Buch besteht in 27 Bögen, und fängt von 2 kr. 2 dl. die Berechnung pr. Maaß an, endet sich mit 9 kr. vollständig, von jedem Satze ist die Maaß von 1 bis 6 Eimer ausgesetzt; von 7 bis 3000 Eimer hingegen die Maaß überall weggelassen. Jedoch kann dieses nicht im geringsten eine Irrung herbeyführen, denn wer z. B. 70 Eimer 24 Maaß abnimmt, hat die Berechnung sowohl von Eimer als Maaß im Auge, und so schreitet er stufenweise fort, weil gleich Anfangs die Maaß bey jeder Berechnung schon ausgesetzt ist, ermeldetes Buch erscheint bis Ende Dezember; der Subscriptions-Preis ist 2 fl. 24 kr., welcher bis zum 30. Oktober noch angenommen wird; nach dieser Zeit wird der Preis beträchtlich erhöht werden.

Dieses Erleichterungsbuch empfiehlt sich besonders für die bürgerlichen Bräuer, Wirthe und andere Handlungstreibende Individuen, da selbe oft wegen dringend überhäuften Geschäften bey einem kurzen Ueberblicke sogleich ihre Abrechnung zu schließen im Stande sind.

Die Subscription geschieht in der lythographischen Druckerey der königl. Armen Beschäftigungs-Anstalt am Anger in München Nro. 774, wo auch das schon verfertigte Berechnungsbuch angesehen werden kann. Die Bestellung erbittet man sich postfrey. München, den 3. Sept. 1814.

Musikalien-Anzeige.

3162. Bey Falter und Sohn sind nachstehende neue Musikalien zu haben:

Fürs Piano-Forte:

Der sogenannte Husaren-Teutsche.	8 kr.
Paer Marche aus Sargines.	8 kr.
Vogler, Air de Malbrough varié 2me Edition.	54 kr.
Die Schlacht bey Leipzig	1 fl. 30 kr.
Loeffler Sonate avec Flûte.	1 fl. 12 kr.

Für die Guitarre:

Carulli Sonate non difficile Nro. 1.	24 kr.
Derwort Variat. über einen spanischen Tanz. op. 21.	40 kr.
Id. — Variat. über das nämliche Thema op. 22.	54 kr.

Für die Violin:

Méhul Opera Joseph arrangée en Quatuor par H. Spengel.	5 fl.
L. de Call 3 Duos pr. 2. Violons non dificile.	1 fl. 36 kr.

Für die Flöte:

G. Winterer 8 Variationi sopra l'Aria (genießt das Leben bey frohen Reizen, per un Flauto Solo an accompagnamento arbitrariamento di due Violini, una Viola et Basso.	1 fl. 24 kr.

Für Gesang mit Begleitung des Piano-Forte:

Th. Susan, Gesänge 1stes und 2tes Heft, jedes	2 fl.

Ein neuer Katalog von eigenen Verlags-Artikeln ist gratis zu haben.

Ferner sind wieder zu haben, Pariser-Flageolets von Bux und von Ebenholz. Alle Gattungen Venetianer rastrirtes Notenpapier.

Münchner Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 237 — 4. Oktober 1814.

Baiern.

München, den 4. Oktob. Gestern Abends gegen 6 Uhr kamen Ihre Majestät die Kaiserin Marie Louise auf Ihrer Rückreise aus den Bädern von Aix hier an, und reisten heute Mittags von hier nach Wien ab.

Gestern Mittag um 10 Uhr trafen die Equipagen Ihrer kaiserl. Maj. ein.

München. Die Akademie der Wissenschaften hat den kais. österreichischen Kämmerer, Grafen von Waldstein zum Ehren-Mitglied, — den Professor der Botanik zu Presburg, Dr. Kitaibel zum auswärtigen ord., den Prof. der Botanik zu Königsberg, Dr. Schweigger, und den Prof. Aug. Stark zu Augsburg zu korrespondirenden Mitgliedern der math. physikalischen Klasse; den Konsistorialrath, Dr. Wachler, zum ausw. ord. Mitglied der historischen Klasse, erwählt, welche Wahlen hierauf von Sr. königl. Maj. durch allerhöchstes Rescript bestätigt worden sind.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien, vom 29. Sept. Der allerhöchste Hof und diese Hauptstadt sind gestern auch durch die Ankunft des königl. baierischen Hofes erfreut und verherrlichet worden. Der König und die Königin von Baiern, so wie der Prinz Karl, nachdem sie in Mölk übernachtet hatten, sind gestern Nachmittags gegen 5 Uhr in der k. k. Hofburg angekommen, und in den ihnen bestimmten Wohnungen abgetreten. Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser, waren Nachmittags gegen 3 Uhr den königl. Gästen entgegen gekommen, und denselben außer Hütteldorf begegnet, wo die hohen Souveraine, nach der freundschaftlichsten Bewillkommung, sich zusammen in eine offene Hofkutsche setzten, und so durch die von der Mariahülfer-Linie bis zur Hofburg paradirenden Militär- und Bürgerwachen, in feyerlichem Einzuge, unter den Salven aus dem Geschütze und dem frohen Jubelruf des Volks, nach der k. k. Hofburg fuhren. Hier war der k. k. Hofstaat zu dem gewöhnlichen Empfange der hohen Ankommenden versammelt, und wurde Höchstdenselben auf die gewöhnliche Art vorgestellt.

Im österreichischen Beobachter heißt es: Dem Wagen JJ MM., wo J. Maj. die Königin von Baiern an der rechten Seite unsers allerdurchlauchtigsten Kaisers und Höchstdemselben gegenüber Se. Maj. der König von Baiern saß, ritt ein Husarendetaschement und zur Seite desselben, Se. k. H. der Herzog von Würtemberg; dann kamen in mehreren Wagen das Gefolge JJ. MM. und die Reiseequipagen. Den Beschluß machte abermals eine Abtheilung Uhlanen. Der freudige Enthusiasmus, welchen das Volk auf dem ganzen Wege zu erkennen gab, erreichte seinen höchsten Gipfel, als der Wagen JJ. MM. in k. k. Hofburg einfuhr, wo Se. Maj. der Kaiser von Rußland an der Seite Allerhöchstihrer Gemahlin, so wie JJ. MM. die Könige von Preußen und Dänemark dem Einzuge aus den Fenstern Ihrer Appartements zusahen.

Gestern Vormittags, zwischen 12 und 1 Uhr, wurden die inländischen Damen, in Halbgalla, Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland vorgestellt.

Heute um dieselbe Stunde, erfolgte auf gleiche Weise, die Vorstellung bey J. Maj. der Königin von Baiern. Abends wenn das Wetter günstig ist, wird Feuerwerk im Prater gegeben.

Für Morgen Abends um 7 Uhr, ist großer Cerle, in Haupt-Galla, im k. k. Ceremoniensaale angesagt.

Zu dem Hofstaate des Königs und der Königin von Baiern gehören: Der Oberststallmeister, Freyherr v. Kesling; die Generaladjutanten und Generallieutenants, Grafen v. Wartemberg und v. Reuß; der Flügeladjutant, Major Prinz Taxis; die Kämmerer, Grafen v. Rechberg und Törring, wie auch Baron v. Freyberg; der Kammerfourier Boshard, 2 Kammerdiener, 2 Kammerlakeyen, 2 Leiblakeyen, und 1 Courier des Königs; 2 Kammerdienerinnen, 2 Garderobemädchen, 2 Kammerlakayen, und 2 Leiblakeyen, wie auch ein Courier der Königin.

Im Gefolge des Prinzen Karl befinden sich der General Graf v. Rechberg, der Rittmeister und Adjutant von Leistner, 1 Kammerdiener, 2 Hoflakayen und 1 Courier.

Gestern sind auch noch allhier eingetroffen: Der regierende Herzog von Braunschweig, (wohnt in der Jägerzeile Nr. 457); Hr. Anton Aloys Fürst zu Hohenzollern Sigmaringen; Graf v. Palmella, Portugiesischer Gesandter, (in der Renngasse Nro. 165); der Fürst v. Reuß-Greiz XIX. Erbprinz und k. k. Rittmeister; der russ. kaiserl. Generallieutenant O Rourke; der kön. französische Staatsrath de la Besnadiere; der königl. französische Hofmaler Isabey; der königl. preußische General v. Schöler; der königl. preußische Regierungsrath Graf Ternemont; der königl. baierische wirkliche geheime Rath und Kämmerer, Freyherr v. Böhnen, (Salvatorgasse Nr. 408); der herzogl. Sachsen-Meinungsche geheime Rath und Oberstallmeister, Baron v. Erffa; der herzogl. Sachsen-Hildburghausische geheime Rath und Regierungspräsident, v. Baumbach, und der Reuß-Ebersdorfsche geheime Legationsrath, Baron Bilderbeck.

Preußen.

Berlin vom 22. Sept. Folgendes ist die gestern erwähnte Bekanntmachung, die Reform des prot. Gottesdienstes in den preußischen Staaten betreffend: Schon lange fühlt man ziemlich allgemein in den preußischen Staaten, daß die Form des Gottesdienstes in den neuesten protestantischen Kirchen nicht das Erbauliche, Feyerliche habe, was die Gemüther erregend und ergreifend, sie zu religiösen Empfindungen und frommen Ge-

sinnungen stimmen, und erheben könnte. Der Symbole gibt es wenig, und die eingeführten, sind nicht immer die bedeutungsvollsten, oder haben einen Theil ihrer Bedeutsamkeit verloren, die Predigt wird als der wesentliche Theil des Gottesdienstes angesehen, da sie doch, obgleich höchst wichtig, eigentlich nur die Belehrung und Ermunterung zum Gottesdienste ist; die Liturgien sind theils so unvollständig, theils so ungleich und unvollkommen, daß vieles der Willkühr der einzelnen Geistlichen überlassen bleibt, und daß die Gleichförmigkeit der kirchlichen Gebräuche eine der Hauptbedingungen ihrer wohlthätigen Wirkung, beynahe ganz verloren gehet. Diese Mängel sind sichtbarer geworden in der letzten Zeit, wo der durch die großen Weltbegebenheiten, durch die Drangsale, den Kampf und die Siege des Vaterlandes neu belebte religiöse Sinn des Volkes, das Bedürfniß sich auf eine würdige Art auszudrücken und auszusprechen lebhaft und tief gefühlt hat. Es wäre zu bedauern, wenn diese zu zweckmäßigen Reformen in dem Gottesdienste besonders günstige und geeignete Zeitpunkt unbenutzt vorübergehen sollte. In diesem Geiste sind mehrere der würdigsten Geistlichen insbesondere, aus der Hauptstadt und der Kurmark bey Sr. Maj. dem Könige eingekommen, um zu bitten, die gewünschte Reform einzuleiten, und herbeyzuführen. Se. Majestät haben dieses fromme Anliegen der Geistlichkeit, welches mit höchst Ihren eigenen Ansichten in dieser wichtigen Sache vollkommen übereinstimmt, mit besonderer Aufmerksamkeit und Wohlgefallen aufgenommen. Dem gemäß haben Sie eine Auswahl von Geistlichen getroffen, die mit der reinen Absicht, das Reich Gottes zu befördern, die gründlichste Einsicht in das ganze Kirchenwesen, und die nöthige Rücksicht auf alle zu beherzigende Umstände verbinden, und Se. Majestät haben ihnen aufgetragen, nach reifem Ueberlegen, Vorschläge über die zweckmäßigsten Verbesserungen des Gottesdienstes durch die obere geistliche Behörde nach höchst ihrer Zurückkunft aus Wien vorzulegen. Der Wunsch und der Wille des Königs gehen dahin, daß dieser engere Ausschuß der Geistlichkeit die Liturgien und die Gesammtheit der kirchlichen Gebräuche der ausländischen protestantischen Kirchen nach dem Ausspruche des Apostels: prüfet alles und das Beste behaltet, untersuche, prüfe, mit dem unsrigen vergleiche, und mit dem Geiste und den Grundsätzen unserer heiligen Religion zusammen halte, um die besten liturgischen Formen aufzustellen, die indem sie den reinen Lehrbegriff der protestantischen Kirche aufrecht erhalten und bewahren, dem Gottesdienste neue Kraft und neues Leben geben, und die Religiosität des Volkes immer fester begründen mögen.

Die mit Genehmigung Sr. Maj. hiezu beauftragten Geistlichen sind: Herr Oberconsistorialrath und Hofprediger Sack, die Herren Ober-Consistorialräthe und Pröbste Ribbeck und Hanstein, Herr Ober-Consistorialrath und Feldprobst Offelsmeyer, Herr Consistorialrath und Hofprediger Eylert.

Beyträge und Vorschläge zu Beförderungen dieses Zweckes von einsichtigen und erfahrenen Geistlichen beyder protestantischen Confessionen, werden von diesen Herren Beauftragten gerne angenommen und sorgfältig geprüft werden, weshalb ich hiedurch diejenigen, die hiezu den Beruf und die Kraft in sich fühlen, auffodere, sich durch baldige Einreichung ihrer Beyträge um diese wichtige Angelegenheit verdient zu machen.

Berlin den 17. Sept. 1814.

Ministerium des Innern.

gez. v. Schuckmann.

Zu Berlin, meldet der Korrespondent von und für Teutschland, werden die Sieges-Trophäen nun wirklich abgetragen. Von dem Besuche des Kaisers von Rußland ist alles insofern stille, daß schon verboten ist, bey seinem Dortseyn Prologe, Cantaten, Hymnen u. s. w. aufzuführen. Der Traum des Epimenides von Göthe wird nun, wie es heißt, erst zum neuen Jahr gegeben. Texte zur Friedenspredigt sind ausgetheilt, aber die Zeit unbestimmt.

Vom 22. Sept. Iffland starb an der Brustwassersucht. Seine letzte Darstellung war Luther in der Weihe der Kraft am 5. Dez. v. J.; auch in dem Prolog am 25. Jan. d. J. bey der Gelegenheit der Ankunft der Kaiserin von Rußland sahen wir ihn. Morgen früh wird er feyerlich am hallischen Kirchhofe begraben werden; und morgen Abends gibt das Theater als Todtenfeier seine Jäger.

Helvetien.

Vom 28. Sept. Es war nur das Gefolge der Kaiserin Marie Louise, welches von Bern über Zürich nach Lindau abging. Die Kaiserin selbst reiste mit kleiner Begleitung am 24. von Bern nach Luzern, wo sie sich am folgenden Tage einschiffte bey den Ruinen von Habsburg am Luzerner See ein Frühstück einnahm, sich auf den Rigiberg tragen ließ und über Schwyz, Einsiedeln, Utznach und St. Gallen, ihr Gefolge in Lindau einholte, um die Reise nach Wien, wo sie den 6 oder 7. Oct. eintreffen will, über München fortzusetzen. „Die Kaiserin, sagt ein Schweizerblatt, befindet sich im besten Wohlseyn und die Reise ins Berner Oberland und ins Wallis hat ihr dem Vernehmen nach viel Vergnügen gewährt. Vor dem künftigen Frühjahre dürfte Ihre Maj. schwerlich sich nach Parma begeben." Es ist hingegen unrichtig, was öffentliche Blätter kürzlich von neuen Besuchen der Kaiserin bey Joseph und Louis Bonaparte melden: sie hat auf ihrer Rückreise von Aix die königl. Schwäger nicht gesehen; Joseph reiste am 22., ohne sich aufzuhalten, durch Neufchatel und man glaubt er werde nächstens die Schweiz verlassen, indem sein obgleich durchaus ruhiger Aufenthalt auf dem erkauften Landsitze bey Nolle von Seite Frankreichs einige Beunruhigung und Nachfrage verursacht haben soll.

Frankreich.

Das Amtsblatt vom 26. Sept. füllt zwey Bogen mit den gestern erwähnten Gesetzesentwürfen, in Betreff der Douanen, und der modifizirten Erhebung der indirekten Steuern (wodurch besonders die Abgabe vom Salz und Bier herabgesetzt werden soll), nebst deren von den königlichen Ministern in der Deputirtenkammer vorgetragenen Motivirung. — Dagegen hat die Deputirtenkammer in geheimer Sitzung zwey Beschlüsse an-

genommen, welche dem Könige mit der Bitte vorgelegt werden sollen, sie in Gesetzesentwürfe zu verwandeln. Durch den ersten wurde die Ausfuhr der Merinoswidder, feinen und Mestizwolle ins Ausland erlaubt; durch den zweyten würde die gesetzgebende Behörde zum definitiven Richter bestellt, wenn der Kassationshof ein Urtheil zweymal vernichtet hat, und ein drittes Tribunal den vorigen Spruch wiederholt. Beyde Beschlüsse sollen der Pairskammer zugefertigt werden.

Den 23. Sept. ertheilte der König 214 See- und Artillerieoffizieren den Ludwigsorden, und mehreren russischen und preußischen Feldärzten und Chirurgen das Kreuz der Ehren-Legion.

Nach Behauptung des Journal des Mécontens hatte der Klub der Mißvergnügten einen Deputirten auf die Insel Elba geschickt. Bey seiner Ankunft wurde selbiger als verdächtig in's Gefängniß gesetzt, hatte aber doch nachher eine Unterredung mit Buonaparte, worin dieser geklagt haben soll, daß so wenig Gemeingeist in Frankreich herrsche. Der Herausgeber dieses Journals, Gouchery, hat kürzlich vom König das Kreuz der Ehrenlegion erhalten. — In dem neunten Stücke des, unter dem Titel le Censeur erscheinenden neuen Journals heißt es: Die Fremden, welche die Pariser Zeitungen lesen, müßten glauben, daß in Frankreich noch immer die alte Regierung herrsche; denn diese Zeitungen seyen noch eben so unbedeutend und schmeichelten noch eben so sehr, wie zuvor. Derselbe Journalist eifert heftig gegen das Gesetz zu Beschränkung der Preß-Freyheit, mit der Bemerkung, man habe so sehr gegen die Maaßregeln der Buonapartischen Regierung geschrien, und suche doch jezt gerade diejenige geltend zu machen, welche den Despotismus begründet hätten. Inzwischen fragen die Vertheidiger der gegenwärtigen Regierung, ob der Censeur diese seine Bemerkung zu Buonaparte's Zeit hätte drucken lassen dürfen, und ob dieß nicht die Liberalität der gegenwärten Regierung beweise?

Italien.

Briefe aus Palermo bis zum 12. Sept. kündigen die Eröffnung des neuen Parlaments als bevorstehend an. Die Deputirten sind bereits in den meisten Städten des Königreichs ernannt. Am 6. Sept. wurde im Oberhaus für die Wahl der Deputirten der Stadt Palermo votirt, welches acht Tage hintereinander fortdauern sollte. Die Journale publiziren die Listen der bereits erwählten Deputirten.

Das Giornale di Palermo vom 8. Sept. enthält folgenden Artikel: Messina, den 1. Septemb. Da alle Fahrzeuge, welche der in diesem Hafen sich befindenden englischen Flotte angehörten, zum Verkaufe ausgeboten wurden so geruhten Se. Maj. zu verordnen, daß besagte Fahrzeuge auf königl. Rechnung angeschafft werden sollten.

Großbritannien.

London, den 21. Sept. Konsol. 3 Proz. 64 3/4; Omnium 5 3/4 Verlust. — Ein Adjutant des Generals Drummond hatte dessen ausführlichen Bericht über den Sieg bey Chippawa am 25. July überbracht, in dessen Folge die Engländer das Fort Erie berannten. Zugleich erhielt man auch schon über New-York den amerikanischen Bericht über gedachtes Treffen worin die Niederlage der Ueberzahl der Engländer zugeschrieben wird. Dieses Schiff ist von einem amerikanischen Adjutanten abgefaßt, da beyde Oberanführer Brown und Scott, so wie alle Generale der Amerikaner im Treffen verwundet worden sind. — Zu New-York und in sämmtlichen amerikanischen Seestädten herrschte großer Schrecken vor den englischen Expeditionseskadern; es hieß, der Präsident wolle wegen der unsichern Lage von Washington die Bundesregierung nach Carlisle in Pensylvanien verlegen, und den Kongreß außerordentlich auf den 19. Sept. zusammenrufen. Die zu Plymouth ausgerüstete neue Expedition war am 18. Sept. mit günstigem Winde nach Amerika abgesegelt.

Vermischte Nachrichten.

Es hat sich, wie die Allgemeine Zeitung meldet, ein Buchhändlerverein, zur Abhülfe der den Buchhandel am meisten drückenden Beschwerden, vor allem aber des Nachdrucks, gebildet, und Deputirte aus seiner Mitte gewählt, die das ganze Geschäft leiten, und da, wo Hülfe zu finden ist, Hülfe suchen. Achtzig der ersten Buchhandlungen in allen Gegenden Teutschlands gaben ihre Vollmacht und Unterschrift. Zu Deputirten wurden drey Leipziger und drey auswärtige Buchhändler gewählt: die Herren Kummer, Vogel und Enoch Richter in Leipzig, die Herren Cotta, Bertuch und Hartknoch außer Leipzig. Man beschloß, zu dem bevorstehenden Zusammentritt der höchsten Verbündeten und ihrer Rathgeber in Wien, wenn der Kongreß eröffnet seyn würde, selbst Abgeordnete zu schicken, und durch sie wegen Schutz des Geisteseigenthums gegen räuberische Nachdrucker eine ehrerbietig-dringende Bittschrift zu überreichen. Die Bittschrift, aus der Feder eines Mannes, der des erhabenen Berufs vollkommen würdig ist, hier der Vorredner für Alle zu seyn, ist wirklich übergeben; Cotta und Bertuch befinden sich in diesem Augenblicke als Abgeordnete des teutschen Buchhandels in Wien, die eigene Druckschrift, welche das Gesuch enthält, ist durch den Buchhandel schon verbreit worden.

Privatbriefe aus Hamburg wollen wissen, der Kronprinz von Schweden habe seine Absicht zum Kongresse nach Wien zu gehen, aufgegeben. Direkte Nachrichten aus Gothenburg schweigen jedoch hievon.

Am 15. und 16. Aug. soll es auf der Insel Elba glänzende Feste gegeben haben Spiele, Bankete, Bälle, Feuerwerk, nichts durfte fehlen. Buonaparte bewirthete seine Truppen mit Wein und Lebensmitteln. Man sagt, daß dort schon einige Straßen ihre neuen Namen von Pariser Straßen entlehnt haben.

Die Ernennung des Staatsraths Hrn. v. Bourienne zum königl. franz. Gesandten zu Hamburg, hat in dieser Stadt viele Freude verursacht. Noch sind seine großen Bemühungen, die er sich zum Besten diese Stadt früher gegeben, in frischem An-

denken. Nur mit seiner Zurückberufung durch Buonaparte im Herbste 1810 fing die fürchterliche Katastrophe an, welche Hamburg durch die Vereinigung mit Frankreich und in Folge derselben durch den Marschall Davoust betroffen hat.

Gegen die Räuberbande, die im Odenwald und den Untermaingegenden sich zeigt und die schon viele Diebstähle und Straßenraube beging, wurde im sogenannten Frankfurter Wald gestreift. Das Streifkommando gerieth am 18. Sept. mit den Räubern in Scharmützel, mußte aber diesen, die ihnen an Zahl weit überlegen war, weichen und sich zurückziehen. Am 19ten rückte eine stärkere Macht gegen die Räuber los und brachte 3 derselben gefänglich ein. — Aus Marburg schreibt die Nürnberger Zeitung einen traurigen und unangenehmen Vorfall. Ein Bataillon sächsischer Gardegrenadiere war daselbst in Kantonirung; es waren zwischen den Offizieren desselben und den Studirenden allerley Reibungen entstanden; und was geschah? Am 5. Sept Abends brach der Theil des Bataillons, der unter den Waffen war, los. Wehrlose akademische Bürger, größtentheils aller jener Vorgänge unbewußt, werden auf den Straßen, öffentlichen Plätzen, sogar auf Spaziergängen ausserhalb der Stadt von bewaffneten Haufen überfallen, mit Kolbenstößen, Bajonet-Stichen und Säbelhieben auseinander gesprengt, Einzelne ergriffen und grausam mißhandelt. Die Krone wurde aber dem Werke noch dadurch aufgesetzt, daß mit einbrechender Nacht auch die übrigen Soldaten, die keine Dienste thaten, in Mänteln, worunter sie ihre Säbel versteckt hielten, als handelnde Personen auftraten, Studirende nach Belieben, wo sie dieselben trafen, auffingen und auf die Wache schleppten, wo sie die unwürdigsten Behandlungen erdulden mußten. Mehrere Studenden sind hart verwundet. Das Empörendste ist, daß auch der allgemein verehrte Konsistorialrath und Professor Wachler, der um 9 Uhr über den lutherischen Kirchhof ging und hier mit einigen Studenten zusammentraf, von den Soldaten (obgleich man ihnen zurief, wen sie vor sich hätten) mißhandelt wurde und zwey gefährliche Stiche in das dicke Bein erhielt. Noch zwey andere Professoren wiederfuhr etwas ähnliches. Der allgemein geschätzte Generallieutenant von Thielemann, welcher zu Marburg sein Hauptquartier hatte und ohne dessen Vorwissen der Streich verübt wurde gab der Universität seinen äußersten Unwillen über dieses Verfahren seiner Offiziere auf das Bestimmteste und Unzweydeutigste zu erkennen und erbot sich zu jeder in seinen Kräften stehenden Satisfaction; da aber die Sachsen einige Tage darauf abmarschirten so ist bis jetzt noch nichts geschehen. — Frhr. v. Hänlein, nebst Familie, königl. preuß. Gesandter am kurhessischen Hofe, ist am 26. Sept. zu Frankfurt eingetroffen. — Der Erbprinz von Sachsen-Waimar ist durch Stuttgart nach Karlsruhe gereist.

Schulnachricht.

3271. Mittwochs den 5. Oktober, nimmt die Zeichnungs-Schule in der Mädchenschule der Frauenpfarr wieder ihren Anfang. Elementar-Schülerinnen nicht nur von dieser, sondern auch von andern Schulen, vom 2ten und 3ten Curse, haben die Woche zweymal Mittwochs und Sonnabends, Nachmittags, von 2 bis 4 Uhr ihre Unterrichtsstunden; auswärtige Mädchen und Schülerinnen, welche den Elementarschulen schon entwachsen sind, die nämlichen Tage Vormittags von 10 bis 12 Uhr. Diejenigen Mädchen, welche nun durch das Zeichnen den nöthigen Grund und die Vorkenntnisse der nothwendigen und schönen weiblichen Handarbeiten, als zum Stricken, Sticken, Mosaikarbeiten erlangen wollen, haben sich mit ihren Aeltern oder einem ihrer Freunde an obigen Tagen eine Stunde vor dem Anfange der Schule, im Schulhause über 2 Stiegen einzufinden, um die Schülerinnen bey der Lehrerin Mdm. Fellner einschreiben zu lassen.

Mathias Weichselbaumer,
Lokal-Schulkommissär.

3272. **Anzeige von Bruchbändern.**

Die berühmten elastischen Bruchbänder mit dem neuerfundenen Druckballen, welche nicht nur sehr bequem ohne Beinriemen liegen bleiben, sondern unter den dünnesten Beinkleidern nicht bemerkt werden können, sind bey Unterzeichnetem hundert- oder dutzendweis und einzeln vorräthig fertig zu haben. Noch muß ich bemerken, daß ich eine besonders leichte elastische doppelte Bandage habe, welche Hr. Bell, der erste Wundarzt in England, in einem seiner großen Werke beschrieben hat, sie besteht aus einer Feder um den ganzen Leib. Herr Professor Hofer in seinen Lehrsätzen des chirurgischen Verbands im zweyten Theil Seite 264 zweifelt, ob eine solche Feder verfertigt werden könnte. Dieses Band habe ich im höchsten Grad verfertigt; und daß die Feder nicht rostig werden kann, habe ich sie fein lakirt, es legt sich um den Leib wie eine seidene Binde: es dient für doppelt Gebrochene, auch für jene welche eine Schwäche in den Bauchmuskeln oder Bauchringe haben, beym Reiten, Fahren, Tanzen, Fechten und bey allen heftigen Leibesbewegungen. Die Engländer tragen dieses Band bey allen so eben benannten körperlichen Bewegungen. wenn sie auch keinen Bruch haben, um die Verhinderung eines Bruches und nennen dieses Päservative. Suspensoren zum Reiten und für Krankheiten sind ebenfalls vorräthig.

J. M. Retzler,
kaiserl. königl. österr. dekretirter Zahnarzt und Bandagist, wie auch königl. baier. Hofzahn-Arzt, Militär- und Land-Bandagist, in Frankfurt a. M. auf dem kleinen Hirschgraben Lit. F. Nro. 77.

3258. Ein mit guten Zeugnissen versehener und geprüfter Privat Elementarlehrer gedenkt gegenwärtig Elementarschüler zum Unterricht, auch in die Wohnung anzunehmen. Zu erfahren Nro. 1583 im Filserbräugäßchen über 2 Stiegen vornheraus.

3176. In der Fleischmannischen Buchhandlung (Kaufinger gasse 161) ist ganz neu angekommen.

Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1815, von Göthe, Huber, Lafontaine, Pichler, J. P. Richter u. a. Mit Kupfern. 2 fl. 24 kr.

Penelope. Taschenbuch für das Jahr 1815, der Häuslichkeit und Eintracht gewidmet. Mit Beyträgen von Kind, Laun u. a. von Th. Hell. Mit 13 Kupfern. 2 fl 40 kr.

3266. (4. b) In der Perusagasse im ersten Stock vorwärts ist ein meublirtes Zimmer für einen Herrn und auch wenn nöthig für einen Bedienten täglich zu beziehen. D. U.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 238 — 5. Oktober 1814.

Oesterreich.

Wien, vom 29. Sept. Se. k. k. Majestät haben bereits mittelst eines unter dem 25. April d. J. aus Paris erlassenen Allerhöchsten Kabinetsschreibens, sämmtlichen Hof- und Staats-Beamten eine eigene Uniform, als Merkmal der besonderen Allerhöchsten Gnade, zur Auszeichnung zu bewilligen, und als Hauptgrundsatz anzuordnen geruht, daß die Abstufungen des Ranges durch die Breite der Stickerey, durch den Dessein, und durch den Reichthum derselben nach zwölf Abstufungen, so wie solche in dem letzten Diäten-Normale vom 30. May 1813 festgesetzt sind, bezeichnet werden sollen, und daß ein jeder Beamter nach der Diäten-Klasse, in welche er, zufolge des gedachten Normals gehört, die dafür ausgemittelte Uniform, unter den für seine Behörde vorgeschriebenen Modifikationen, zu tragen berechtiget werde.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 30. Sept. Se. Maj. der Kaiser haben unter dem 12. Sept. folgendes allerhöchste Kabinetsschreiben an den Hofkriegsraths-Präsidenten, Feldmarschall Fürsten zu Schwarzenberg, zu erlassen geruhet:

Lieber Feldmarschall, Fürst Schwarzenberg!

„Nachdem der Feldmarschall Prinz von Würtemberg, sich durch die schnelle und zweckmäßige Formirung der Reserven, im letzten Kriege besondere neue Verdienste um Meinen Dienst, und mit selbigen zugleich erneuerte Ansprüche auf Meine Erkenntlichkeit erworben hat; so finde ich Mich hierdurch bewogen, den benannten Prinzen hiermit zum Merkmal Meiner Zufriedenheit, zum Militärgouverneur von Oesterreich ob- und unter der Enns, zu ernennen rc.“

Gestern Vormittags machten der durchlauchtigsten Erzherzoge kaiserl. und königl. Hoheiten, bey dem Könige und der Königin von Baiern Maj. den Besuch, und wurden bey ihrer Ankunft von dem königl. Hofstaate am Wagenschlage empfangen und bey ihrem Fortgehen eben so bis dahin begleitet.

Um Mittagszeit machten die inländischen Damen in Halb-Galla, die Aufwartung bey der Königin von Baiern.

Der König stattete bey den anwesenden fremden Souverainen den Besuch ab.

Nach 5 Uhr Nachmittags fuhren JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin, mit dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland, in einem offenen Wagen, unter Vorreitung von k. k. Stallmeistern, wie auch unter Begleitung von Leibwachen und Edelknaben zu Pferde, nach dem Prater. Sämmtliche hier anwesende fremde Souveraine, Erzherzoge und Erzherzoginnen, Prinzen und Damen, wie auch der k. k. und der fremde Hofstaat, folgten in einer langen Reihe von offenen Hofwagen. Nach einer Spazierfahrt im Prater, wo der sämmtliche Adel nebst allen hohen Fremden, und eine unzählbare Volksmenge sich einfand, begaben sich bey einbrechender Nacht die allerhöchsten und höchsten Herrschaften auf den Feuerwerkplatz, in die Hofloge und auf die Gallerieen, um dem Feuerwerke beyzuwohnen, das nach der Erfindung und Ausführung des Herrn Stuwer abgebrannt wurde und allgemeinen Beyfall fand. Es bestand aus sechs Fronten, welche einen Blick in die Zukunft, die prophetischen Gestirne, das Höchste des Lebens, den Zirkel der Freude, Europa's Völkerdank und den Gürtel der Eintracht symbolisch versinnlichten. Am schönsten und glänzendsten war die Hauptdekoration, welche aus einem großen Triumphportal zwischen zwey Säulen, und aus zwey gleichfalls zwischen zwey Säulen befindlichen Tempeln bestand, und durch Mannigfaltigkeit und Reichthum des Feuers, so wie durch geschmackvolle Anordnung das Auge anzog und ergötzte.

Inzwischen waren die Jägerzeile und die ganze Stadt beleuchtet worden. Als nach beendigtem Feuerwerk die erlauchten Personen zurückkehrten, fuhren Sie durch die Haupttheile der Stadt, um die Beleuchtung zu besehen. Ueberall bewiesen beleuchtete Sinnbilder und der allgemeine Jubel das Entzücken der hiesigen Einwohner über den seltenen freundschaftlichen Verein so vieler erhabener Regenten und Fürsten, durch welche gemeinschaftlich so große Thaten vollbracht worden sind und nun durch gegenseitige Einverständnisse gekrönet und befestiget werden sollen.

Mit dem Könige und der Königin ist vorgestern auch der Kronprinz von Baiern allhier eingetroffen.

In Begleitung Sr. k. H. befanden sich der k. Oberste und Kämmerer, Hofmarschall Wathington und Sr. k. H. Adjutant, der Major Frhr. v. Gumppenberg.

Gestern sind allhier eingetroffen: Fürst von Schaumburg-Lippe; der russ. kaiserl. Generalmajor, Prinz Leopold von Sachsen-Coburg-Saalfeld; der Hr. Fürst Radziwill (von Berlin kommend, wohnt auf der Freyung Nro. 144); der königl. neapolitanische General Filongieri; der königl. baier. Hofrath Neu, (wohnt am Haarmarkte Nro. 780): der herzogl. braunschweigische Kabinetssekretär Bidaux; Graf Belthem, aus Brüssel, (wohnt auf der Biber-Bastey Nro. 1259); Karl Baron Merode; der großherzogliche badensche Staatsrath von Klüber; der königl. preußische geheime Rath Riese; Graf Tolstoy und der Vicekanzler der fürstl. reussischen Landesregierung, Georg v. Wiese, (Weihburggasse Nro. 998).

Auch ist der k. k. Feldmarschall und Hofkriegsrathspresident, Karl Fürst zu Schwarzenberg, von seinen Gütern in Böhmen eingetroffen.

Se. königl. Hoheit der Prinz Eugen (wohnt im Kaiserhaus auf der Wieden) ist heute aus München eingetroffen.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Prag, vom 25. Sept. Unsre Erwartung, den Kronprinzen von Schweden auf seiner Reise nach Wien hier durchkommen zu sehen, ist noch nicht erfüllt worden, und dürfte es auch für jetzt nicht werden. (Nach Briefen von der Niederelbe wird der Kronprinz von Schweden nicht zum Kongresse nach Wien gehen und die schwedische Armee zieht sich in sehr engen Kantonnirungen zusammen. Daß der Kurierwechsel zwischen Schweden und England sehr stark sey, wurde bereits gemeldet.)

Preußen.

Zu Berlin ist ein Publikandum wegen Aufhebung der Groß-Handlungs-Accise, Durch- und Ausfuhrzollgefälle und Einführung eines Ersatzzolles erschienen.

Hanseatische Staaten.

Einige Hamburger Bürger, die ihre niedergerissenen Häuser zu bauen begonnen, haben von dem russischen Kommandanten die Weisung bekommen, damit inne zu halten, wenn sie sich nicht verbindlich machen, ihre Häuser bey der ersten Aufforderung, selbst niederzureissen. — Zu Hamburg traf der englische Prinz Herzog von Cambridge, mit einem starken Gefolge von Kavallerie ein. Er wird einige Zeit da verweilen. Die Kavallerie soll auf den umliegenden Dörfern einquartiert werden. Auch die Hamburger sehen mit Sehnsucht den Resultaten des Wiener Kongresses entgegen, der ihr Schicksal definitiv entscheiden und, wie man sich schmeichelt, die Wiedererstattung ihrer widerrechtlich geraubten Bank bewirken wird. Wenn noch, wie es hieß, die kleinern Staaten unter Protektorate mächtiger Schutzherren kommen sollen, so wünscht man zu Hamburg allgemein, daß Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, so entfernt auch dieser Monarch von da ist, Protektor werden möchte.

Holland.

Der souveraine Fürst verließ am 23. Sept. Brüssel, um Mastricht, Namur, Charleroy, Mons und Tournay zu bereisen. Privatbriefen zu Folge gewann dieser Fürst durch seine Gerechtigkeitsliebe und Leutseligkeit immer mehr die Herzen der Belgier, welche noch vor Kurzem große Abneigung gegen die Vereinigung mit Holland zeigten. Man hatte zu Brüssel bekannt gemacht, daß die belgischen Schiffe unter holländischer Flagge in den englischen Häfen alle den Holländern bewilligte Vortheile genießen sollten. Die noch zu Brüssel befindlichen preußischen Militärspitäler wurden ausgeleert und die Kranken über die Maaß gebracht.

Frankreich.

Ein Tagsbefehl des Kriegsministers macht verschiedene Verfügungen des Königs in Beziehung auf Militärpersonen bekannt, die zwar zu Pensionen oder zur Aufnahme in dem Invaliden-Hause geeignet wären, allein, da sie aus Ländern gebürtig sind, die nicht mehr zu Frankreich gehören, vermöge des Pariser Friedens an ihre dermaligen Souveraine abgegeben werden müssen. Hiernach sollen alle fremde Militärpersonen, welche im Dienste Frankreichs verwundet worden sind, bevor sie dasselbe verlassen, außer der Entschädigung ihres Grades und dem vollen Betrag alles dessen, was sie an Rückständen zu fodern haben, eine mit der Beschaffenheit ihrer Wunden und mit der Entfernung ihres Heimathsortes im Verhältniß stehende Gratifikation erhalten.

Seitdem zu Versailles an Herstellung des Schloßes gearbeitet wird, ist daselbst der Werth der Häuser um mehr als ein Drittheil gestiegen.

Die Gazette de France schreibt aus Parma vom 14. Sept. „Einige Personen bestreben sich, die Gemüther der Einwohner durch das Gerücht in Unruhe zu setzen, daß die drey Herzogthümer durch den Wiener Kongreß der Königin von Hetrurien zugewiesen werden dürften; es sind die Intoleranten und die Freunde der Inquisition, welche diese Sprache führen; die wahren Vaterlandsfreunde sind sehr zufrieden mit der dermaligen Ordnung der Dinge ꝛc.

Ein eben beginnendes periodisches Blatt, le Véridique, das eine Demoiselle Raoul herausgibt, sagt unter anderm, mit Verwunderung habe man bemerkt, daß der König bey dem Feste, welches ihm die Stadt Paris gegeben, keine einzige Gattin der Maires zu seiner Tafel geladen habe. Unter Privatpersonen, setzt es dazu, wäre so etwas unerhört, denn gerade die Maires seyen es, welche das Fest gegeben ꝛc. Unter den neuesten Broschüren bemerkt man eine die den Titel führt: Politischer Lebenslauf sämmtlicher Deputirten bey dem Nationalkonvent. Die Gazette de France, indem sie die Erscheinung dieser Schrift anzeigt, erklärt dieselbe für unzuverläßig, und frägt, ob es gegenwärtig rathsam sey, Haß aufzuregen und an Verbrechen zu erinnern. — Eine Schrift des ehemaligen Kammerdieners Ludwigs XVI., Hue, der dem unglücklichen Monarchen in den Temple gefolgt war, wird mit Begierde gelesen.

Der Moniteur enthält eine königl. Verordnung hinsichtlich der Güter, welche die Dotationen der im Königreich Neapel etablirten Majorate bilden, wonach alle Titelträger von Dotationen (worunter hier namentlich der Marschall Macdonald Herzog von Tarent und der Marschall Oudinot Herzog von Reggio angeführt sind), die im Königreich Neapel gelegen sind, authorisirt sind, mit den ihnen im besagten Königreich assignirten Dotationen nach Belieben zu verfügen.

Paris, den 26. Sept. Konsol. 5 Proz. 75 Fr. 50 Cent. Bankaktien 1182 Fr. 50 Centimen.

Italien.

Das Giornale Italiano enthält Folgendes aus Florenz, vom 19. Sept. Dieser Tage habe S. k. k. H. unser Großherzog sehr vielen Personen Audienz ertheilt. Wir fühlen die Wohlthat tief, welche uns der Himmel nach so langen Trauer-Jahren in dem Geschenke dieses Fürsten angedeihen ließ. S. k. H. haben sich bereits auf einigen Spazierfahrten mit der durchlauchtigsten Familie dem Volke gezeigt. — Diesen Morgen hatten die Deputirten der Stadt Luka mit dem Generalgouverneur Grafen von Stahremberg an der Spitze die Ehre, S. k. k. H. dem Großherzog, und hierauf S. k. k. H. dem Erzherzog Leopold ihre Aufwartung zu machen, wobey Sie von Höchstdenselben mit vieler Auszeichnung empfangen wurden. — Unsere Zeitung benachrichtet das Publikum von einer Menge verschiedener Feste, welche zur Verherrlichung der erfreulichen Wiederkehr unseres verehrlichen Souverains dieser Tage veranstaltet werden. Unter diesen sind vorzüglich: eine Lotterie von 200 Loosen zu 10 Florentiner-Scudi als Ausstattung für arme Mädchen; ein Wagenrennen; eine Lotterie von 300 Preisen, welche in Kleidern für arme Kinder bestehen, von der jüdischen Gemeinde gegeben; ein Pferderennen mit ungezäumten und ungesattelten Pferden (Barberi) und einem Preis von 50 Zechinen für den Sieger ꝛc.

Venedig, den 24. Sept. Der Donner des Geschützes von der Rhede, und den im Kanal liegenden Schiffen verkündeten am vergangenen Freitag den Geburtstag S. M. des Königs von England. Der Hr. Komper, englischer Konsul, gab diesem Tage zu Ehren ein geschmackvolles Diner von mehr als 50 Gouverten, welchem auch S. D. der Fürst Generalgouverneur, und die ersten Branchen beywohnten. — Eine Polizeyverordnung schafft den Bettel ab, und befiehlt die Uebertreter dieses Gesetzes zu ergreifen und nach dem Sinne des Dekrets vom 11. Sept. 1810 abzuurtheilen.

Spanien.

Der König hat allen Offizieren, Soldaten und Einwohnern, welche sich bey der zweyten Belagerung von Saragossa ausgezeichnet haben, eine Medaille zu tragen bewilligt, welche an der einen Seite das Bildniß der heil. Jungfrau del Pilar, und auf der andern in einem Lorbeerkranze die Worte zeigt: „Der König den Vertheidigern von Sarragossa."

Der König fuhr fort zuweilen die Kasernen, Hospitäler und andere öffentliche Anstalten unvermuthet und inkognito zu besuchen.

Zu Cadiz hatten einige Militärexekutionen statt gehabt, welche den vom Generalkapitän beabsichtigten Zweck, die Herstellung der Ruhe vollkommen erreichten. (Das Journal de Paris äußert sich hierüber so: „Zu Cadiz ist ein Tumult zwischen den Anhängern der Cortes und denen des Königs gewesen. Die erstern sind unterlegen; man hat schon acht ihrer Hauptanführer hingerichtet, und noch mehrere sind in Untersuchung. Aehnliche Hinrichtungen sollen zu Madrid statt gehabt und der König sich für kurze Zeit nach Aranjuez begeben haben. Wer die Denkungsart der Spanier kennt, ist überzeugt, daß diese Schreckensmaaßregeln nicht geeignet sind, die Ruhe zurückzuführen; man wundert sich, daß der König nicht dem Beyspiel derjenigen andern Souverains folgt, die durch Milde und Mäßigung alle Herzen gewinnen rc.")

Großbritannien.

Der Prinz Regent befand sich seit einigen Tagen zu Hamptoncourt. Den 18. kam er nach London, um dem als Gesandter nach Wien gehenden Lord Stewart seine Abschiedsaudienz zu ertheilen. — Die Effekten, welche der Prinzessin von Wales im Pallaste Kensington noch zugehören, sollen derselben nachgeschickt werden. — Der Courierwechsel ist auch bey dem Kabinete von St. James sehr lebhaft; in Lord Castlereaghs Abwesenheit werden sie durch den Grafen Bathurst abgefertigt. Am 20. Sept. befanden sich 22 Staatsboten auf dem Wege. — Den letzten Berichten aus Rio-Janeiro zufolge ist es noch sehr zweifelhaft, ob der Prinz Regent überhaupt, wenigstens so lange seine Mutter lebt, nach Europa zurückkehren wird. Es hieß er wolle statt Seiner den Prinzen von Beira, seinen ältesten (15jährigen) Sohn, nach Lissabon schicken. — Am 16. Sept. lief zu Falmouth eine Brigg aus St. Domingue unter Pethions Flagge ein. Sie war mit Farbholz geladen, und der Kapitän wie die Equipage bestanden aus farbigen Menschen. Auf ähnliche Weise sind schon mehreremale aus der afrikanischen Kolonie Sierra-Leona Schiffe, die ein Eigenthum schwarzer Kaufleute, und bloß mit Schwarzen bemannt sind, in englischen Häfen angekommen, und erst am 13. Sept. (in Folge des durch die letzte Parlamentsakte bis auf einen gewissen Punkt freygegegebenen ostindischen Handels) ein mit Hindu's bemanntes und einem Hindu-Kaufmann zugehöriges großes Schiff, the Lowjee-Family, von Bombay zu Portmouth ein. Letzteres hatte aber eine gefährliche Fahrt gehabt; an der Südspitze von Afrika mußte es wegen einen Theil seiner Ladung über Bord werfen, und nahe an der englischen Küste wäre es fast einem amerikanischen Kaper in die Hände gefallen.

Das Morning-Chronicle fährt fort, Ausfälle gegen den Kronprinzen von Schweden zu machen, und eine Kontrerevolution gegen die Resultate der Uebereinkunft zu Moß als gewiß aufzustellen, auch sich zu gleicher Zeit der Einwohner von Norwegen lebhaft anzunehmen. So sagt es: „Das Schicksal dieses unglücklichen Volks hat einen tiefen Eindruck auf den fühlenden und ehrliebenden Theil der brittischen Nation gemacht. Es ist keine Parteysache; Menschen jeder Meinung sind von ihren Leiden gerührt und alle wissen, daß, welches auch die Nothwendigkeit oder die Politik des Vertrags von Abo zur Zeit, als er abgeschlossen wurde, seyn mochte, die Drangsale, welche er über dieses wackere Volk brachte, demselben Ansprüche auf das Mitleid jedes edlen Herzens geben. Gleich Anfangs haben wir uns verpflichtet gefühlt, dem Publikum die Wünsche einer großen Anzahl angesehener Personen mitzutheilen, daß nämlich eine Subscription zur Unterstützung derselben eröffnet werde, und wir haben dieses Umstandes erwähnt; so lange aber die brittische Regierung in jene Angelegenheiten verflochten war, und an den norwegischen Küsten ein Embargo auf brittische Fahrzeuge haftete, war die Sache unausführbar. Nunmehr aber haben die Feindseligkeiten ein Ziel erreicht. England ist seiner Verpflichtung ledig, — aufgehoben ist das Embargo — wir sind nicht länger im Kriegszustande mit einem Volke, welches mehr denn irgend eine Nation des festen Landes uns allezeit als ihren besten und in Wahrheit, als ihren einzigen Freund anzusehen hat. Alle Blicke der Norweger um Trost, um Belehrung, um Vergnügen, waren auf England gerichtet. Bey uns ließen sie ihre Kinder erziehen. Hatten sie etwas Geld übrig, so kamen sie nach England, um es zu verthun. Dürfen wir also hören, daß die Masse dieses Volks auf Baumrinde, als Unterhaltsmittel, verwiesen ist, und nicht alsobald unser Wohlwollen zu ihrer Rettung anwenden. Bedenken wir, daß während wir in dem Ueberfluß der Feste, wegen der Rückkehr der Segnungen des Friedens, schwelgten, eben dieser Friede die Schrecken der Hungersnoth über sie verhängte. Die Hälfte der Summen, die hier in Feuerwerken und erleuchteten Tempeln verschwendet ward, hätte das hungrige Volk von Norwegen gerettet. Legen wir dennoch Hand an das Werk der Menschheit. Nichts hindert mehr die Wirkung des nationalen Wohlwollens; und ein edles und ruhmvolles Werk würde es seyn, wenn dieselben Kommitteen, welche die Unterzeichnung für die Leidenden in Teutschland unternahmen und ausführten, nunmehr durch Aufruf und Beyspiel das Publikum bewegten, den Norwegern beyzustehen — einem Volke, das uns näher ist und verwandter, denn irgend ein anderes; und welches auch ein Recht mehr auf unsere Güte hat, indem es durch unsere eigene Mitwirkung dahin gebracht worden ist, ihrer zu bedürfen!"

Herzogthum Warschau.

Die Zeitung von Warschau vom 13. Sept. liefert einen Tagebefehl vom 10. an die polnische Armee und ein Schreiben des Großfürsten Konstantin an den Divisionsgeneral Grafen Krasinski, worin der Großfürst im Namen Sr. kaiserl. russischen Majestät wegen des weisen Benehmens dieses Generals und der polnischen Truppen bey einem neuerlichen Vorfall in einer fremden Stadt seinen ertheilt.

In der Antwort des Generals Krasinsky, Oberbefehlshabers der zurückkehrenden polnischen Truppen, auf die Anrede des Präfekten und Posen, bey dem Einzuge dieser Truppen in diese Stadt, bemerkt man folgende Stellen: „Die Adler, welche Sie über unsere Häupter emporragen sehen, die Waffen, welche in unsern Händen blitzen, sind Beweise des Vertrauens des jungen Monarchen, wie des hohen Schutzes, den er uns zugesteht; die ganze Welt läßt ihm Gerechtigkeit wiederfahren; die Nachwelt wird ihm lohnen. . . . . Getreu unserer Pflicht, haben wir einen wankenden Thron erst dann verlassen, als derjenige ihn selbst verließ, der ihn errichtet; mit seiner Erlaubniß erst wandten wir uns an den Kaiser Alexander, dessen großmüthige Seele uns Wohlwollen und Schutz verhieß. Glücklich bin ich, daß ich Namens dieser tapfern Reste der pol-

nischen Armee meine Mitbürger grüßen und ihnen unsere Dankbarkeit darbringen mag. Ihr aber, Mütter, empfanget Eure Söhne. Würdig sind sie eurer stets gewesen; und haben nimmer gefürchtet, das edle Blut zu verspritzen, das sie von Euch empfangen, so oft dessen Ruhm und Ehre galt."

Vermischte Nachrichten.

Durch Augsburg reiste am 2. Oktober Lord Stewart, königl. großbritannischer Gesandter am kaiserl. österreichischen Hofe, in Gesellschaft des Lord Paget, Obersten Cambell ꝛc., nach Wien.

Königliches Theater an dem Isarthore.

Mittwoch, den 5. Oktober: Die unruhige Nachbarschaft, eine Oper in zwey Aufzügen.

Bekanntmachung.

3220. (3. c) In Folge einer allerhöchsten Entschließung vom 2. und gnädigsten Finanz-Direktions-Befehl vom 12. dieß Monats, werden die zur ehemaligen Johanniter Ordenskomende Biburg gehörigen Liegenschaften, da der unterm 8. August l. J. statt gehabte erstmalige Verkauf derselben, die allerhöchste Genehmigung nicht erhielt, in loco Biburg nächst Abensberg, am Montag den 10. Okt. 1814 von Morgens 8 bis Abends 5 Uhr einer wiederholten öffentlichen Versteigerung mit Vorbehalt allerhöchster Genehmigung ausgesetzt.

Diese Liegenschaften bestehen:

1) In dem Schloßgebäude sammt Bräuhaus und Zugehörungen;
2) in einer Mahlmühle mit vier Gängen, und einer Sagmühle an der Abends;
3) in den Oekonomie-Gebäuden;
4) in dem Gerichtsdieners-Haus sammt Zugehörungen in dem Dorfe Biburg;
5) in Gründen, nämlich:

a) Gärten	7		Tagwerk.
b) Felder	229	1/10	—
c) Wiesen	167	2/10	—
d) Weideplätze	41	—	—
e) Waldungen	636	5/10	—
f) Weiher	15	4/10	—
g) Gemeindtheil	—	1/10	—

Zusammen 1096 3/10 Tagwerk.

und endlich,

6) in einem Fischwasser auf der Abens, bey 2 Stund lang.

Als besondere Verkaufsobjekte werden behandelt, sämmtliche Bräuhaus- und Mühlgeräthschaften, das landwirthschaftliche Inventar, und Vieh, welches alles jedoch einem Käufer um den Schätzungspreis gegen sogleich baare Bezahlung überlassen wird.

Der Verkauf der Liegenschaften geht im Ganzen oder Theilweis vor sich, je nachdem sich Käufer finden werden.

Nach dem vorliegenden Zertheilungsplan können besonders ersteigert werden:

I. das Bräuhaus mit zugetheilten Gebäuden und 230 Tagw. Gärten, Feld-, Wies-, Holz- und Waidegründen, dann Weiher.

II. Die Mahl- und Sagmühle mit 212 5/10 Tagw. Gärten, Feld- Wies- und Holzgründen;

III. Der Bauhof mit Oekonomiegebäuden, 212 5/10 Tagw. Gärten, Feld-, Wies-, Holz- und Waidegründen;

IV. Das Gerichtsdienershaus mit 3 6/10 Tagw. Gärten, Feld- und Wiesgründen; endlich,

V. Als einzelne Theile 533 8/10 Tagw. Wies- und Holz-Gründe, dann Weiher, wie auch das Fischwasser.

Bey theilweisen Verkauf werden die verschiedenen Inventarien denen Käufern stückweise zur Erleichterung des Ankaufs ebenfalls um den Schätzungspreis überlassen.

Der Verkauf der Liegenschaften geschieht im allgemeinen nach den Normal-Bedingungen, welche in der allerhöchsten Verordnung vom 30. Sept. 1811 (Regierungsblatt Stück LXIII. S. 1577) enthalten sind.

Die besondern Bedingungen werden dem Licitationsprotokoll umständlich vorausgeschickt, und an dem Verkaufstag bekannt gemacht.

An den Kaufschilling muß die erste Hälfte sogleich in baarem Gelde nach erfolgter allerhöchster Genehmigung und die eine Hälfte mit annehmbaren Staatspapieren entweder ebenfalls sogleich oder in verzinslichen Jahresfristen bezahlt werden.

Käufer deren Zahlungsfähigkeit dem verhandelnden Amt nicht bekannt, haben sich hierüber mittelst obrigkeitlichen Zeugniß ad acta zu legitimiren.

Rücksichtlich der vorläufigen Besichtigung der Realitäten, und nähern Aufschluße über ein und andere Verhältnisse wollen sich die Kaufsliebhaber an unterzeichnetes Amt wenden: am Verkaufstage aber selbst in loco persönlich erscheinen.

Neustadt an der Donau den 17. Sept. 1814.

Königlich-baierisches Rentamt Abensberg in Neustadt im Regenkreise.

Sax Rentbeamter.

Empfehlung guter Rauchtabake.

3264. (3. a) Daß in meiner Handlung nun auch die Rauch-Tabak-Sorten der C. A. Schraderischen Fabrik, welche in Leipzig mit großem Beyfall geraucht werden, Paquetweise um die billigsten Preise zu haben sind, zeige ich hiemit einem verehrungswürdigen Publikum an, und bemerke zugleich, daß die Schraderischen Rauchtabake sich durch guten Geschmack, Geruch und angenehme Leichtigkeit vorzüglich auszeichnen. — Auch den erst kürzlich von dieser Fabrik in öffentlichen Blättern angezeigten Gulden Knaster habe ich so eben erhalten.

Joh. Friedr. Hasel,
Schnupf- und Rauchtabakhändler in der Perusagasse Nro. 75.

3275. In der Schönfeld-Straße Nro. 107 können gleich zwey Wohnungen über drey Stiegen bezogen, oder für künftige Georgi gemiethet werden. Das Nähere ist bey dem Hauseigenthümer zu ebner Erde zu erfragen.

3278. (3. a) Zwey Zimmer sind am Neuenthor zu beziehen. D. U.

Ein Kapriolet mit Pferdegeschirr und Schlitten ist zu verkaufen. D. U.

3268. In dem Hause Nro. 705 im Rosenthal über 2 Stiegen ist ein sehr bequemes Logis gegen sehr billige Bedingnisse zu vermiethen und kann noch in diesem Monat Oct. bezogen werden.

3277. (2. a) Vom 9. Okt. anfangend übernimmt Herr Handelsmann Nicolaus Mayr in der Kaufingergasse Nr. 1020 den Mathias Mandriederischen Verlag von allen möglichen Gattungen Saiten, wie selbige in der Fürstenfeldergasse Nro. 999 zu haben waren.

3237. (3. c) Es wird auf eine Wirthschaft auf dem Lande, ein Weisbäckerjunge gesucht, so ganz das Bäckerwerk allein zu treiben versteht, und mit guten Zeugnissen versehen ist. D. U.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 239 — 6. Oktober 1814.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien, vom 1. Okt. Gestern Vormittag nach 11 Uhr war Wachtparade im Prater, wobey die Grenadierbataillons Jarossy und Moese, das Regiment Colloredo, und 1 Division von Schwarzenberg Uhlanen ausgerückt waren. Des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen Majestäten, begleitet von dem k. k. Feld-Marschalle und Hofkriegsrathspräsidenten, Fürsten zu Schwarzenberg, und ihren Generaladjutanten, beehrten diese Parade, zu Pferde, mit ihrer Gegenwart.

Nach der Wachtparade hatte der Herr Militärgouverneur von Oesterreich unter und ob der Ens, Feldmarschall Prinz von Würtemberg die Ehre, den beyden Souverains die sämmtliche anwesende k. k. Generalität, Staabs- und Oberoffiziere vorzustellen.

Abends war bey Hofe großer Cercle in Hauptgalla.

Gestern, am 30. September, sind allhier angekommen: Der Hr. Kurfürst von Hessen Kassel, und der Prinz August von Preußen; ferner der Fürst Adam Czartoryski; Hr. J. M. Johnson, königl. englischer Geschäftsträger in Belgien; Prinz Ludwig Wilhelm von Hessen-Homburg, königl. preußischer Generallieutenant; Hr. Franz Anton Graf v. Mean und Beaurieux, vormaliger Fürstbischof zu Lüttich.

Se. k. k. Majestät haben dem Postmeister der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien, Joseph Ritter, für seine Person den Titel eines k. k. Hof Postmeisters allergnädigst zu verleihen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben, vermöge allerhöchsten Cabinets-Schreibens vom 23. Sept., dem in der Kanzley des russisch-kaiserl. Staatssekretärs, Grafen von Nesselrode, angestellten wirklichen Staatsrath, v. Bulgakoff, das Kommandeur-Kreuz, und dem eben daselbst angestellten Collegienrath v. Schröder, so wie dem Hofrath Boutiagin, das Kleinkreuz des öster. kais. Leopoldordens zu verleihen geruht.

Noch erhält man fortan klägliche Berichte über die Verheerungen, welche nach anhaltenden Regengüssen, die ausgetretenen Wasserfluthen in verschiedenen Theilen dieser Monarchie angerichtet haben. Aus Essek und Slavonien wird berichtet, daß insbesondere die Gegenden an der Drau sehr hart gelitten haben. Dieser Fluß hatte am 8. Sept. schon allenthalben mit Wuth seine Ufer überschritten, und war in der Nacht noch um 3 Schuh angewachsen. Die ganze Gegend von Groß- und Klein-Darda, Eugeni-Dorf, Bellye, Kopacs, Darocz ward überschwemmt und glich einem See. Der Damm bey Darda ward durch die Gewalt des Stroms zerrissen, und hätte nicht der Damm bey Bellye Widerstand geleistet, so würde die angerichtete Verheerung nicht zu berechnen seyn. Indessen ist auch so der Schaden an Kornfrüchten und Heu, an Häusern und an Vieh sehr groß. Bienenstöcke wurden gering geschätzt, an die 1000 ein Raub der Fluthen. Nicht ohne Gefahr flüchteten sich die Menschen auf Böden und Dächer, wo sie sich nur kümmerlich erhalten konnten. Das nächst der Festung angelegte Kronwerk unterlag gleichfalls dieser Ueberschwemmung, wurde aber durch die Anstalten des Festungs-Kommandanten einer größeren Gefahr entzogen. Das Salzamt, wo beyde Salzmagazine völlig von Wasser umgeben waren, würde unfehlbar zu Grunde gegangen seyn, wenn nicht die augenblicklichen Verfügungen des Obereinnehmers, durch Herbeyschaffung der nöthigen Fuhren und Handlanger, wirksam eingeschritten wären. Erst am 10. fing das Wasser an, wieder allmählig abzunehmen, und die angerichteten Verwüstungen immer mehr aufzudecken.

Eben so kläglich lauten die Berichte aus den Gegenden an der Mur, und an anderen Strömen. Im Szalader Komitate ging das Wasser klafterhoch über die Landstraßen. Menschen und Vieh sind dabey umgekommen. Was entkommen konnte, flüchtete in die fernen Waldungen und auf Anhöhen. Der an Vorräthen von Feldfrüchten angerichtete Schaden ist unberechenbar. Das Uebel war um so schrecklicher, da bey fortwährendem Regenwetter die Ueberschwemmung fast durch 8 Tage anhielt.

Preußen.

Berlin, den 27. Sept. Herr August Wilhelm Iffland war geboren den 19. April 1759 in Hanover. Seine Selbst-Biographie, im ersten Bande seiner Werke, schildert ihn in der ersten Hälfte seines Künstlerlebens. 1796 wurde er vom Friederich Wilhelm II. als Direktor der Nationalbühne berufen. Seitdem besaß ihn Berlin unausgesetzt. Er lehnte die vortheil-

haftesten Anerbietungen standhaft von sich ab. 1810 erhielt er den rothen Adlerorden dritter Klasse und 1811 den Titel eines Generaldirektors der kön. Schauspiele. Eintretende Kränklichkeit verhinderte ihn nicht an der genauesten Erfüllung seiner vielseitigen Pflichten und Berufsarbeiten. Er kannte nur einen Stolz: den Beyfall des Publikums; nur ein Bestreben: die Vollkommenheit. Was mit ihm für die Kunst verloren geht, wird dann erst gefühlt werden, wenn man sich, bey der Unmöglichkeit, ihn zu ersetzen, überzeugt haben wird, daß er Teutschlands erster Künstler war.

Als Schauspieldichter lebt er in seinen Werken fort; 16 Bände seiner Dichtungen sind bey Göschen, einzelne spätere Stücke in Berlin und zuletzt einige Bände Uebersetzungen franz. Schauspiele erschienen. Als tiefer Denker, als unpartheyischer Richter seiner eigenen Kunst tritt er in den 5 Jahrgängen seines Allmanachs für das Theater auf.

Am 25. d. um halb 8 Uhr Morgens, wurden seine irdische Ueberreste, von sehr zahlreichem Fußgefolge seiner Freunde und Verehrer aus fast allen Ständen, zu ihrer Ruhestätte, einem Gewölbe des Kirchhofes vor dem Halleschen Thore hin begleitet. Der ganze Weg dahin, vom Pariser Platz ab durch die Linden die Friederichsstraße hinunter, vorzüglich die Gegend in der Nähe des Kirchhofes, war mit einem Gewühl theilnehmender Menschen übersäet. Am Halleschen Thore wurde der Leichen-Wagen von Chorschülern mit vollstimmigen Gesange empfangen und unter vermehrtem Zuströmen des Volkes von allen Klassen dem Kirchhofe zugeführt; dann über den ersten Gottesacker weg, auf dem angrenzenden zweyten vor einem der dasigen Leichen-Häuser des Sarges entladen.

In dem sehr geräumigen Gebäude selbst, wo Ifflands beweinter Leiche der Platz neben den Särgen seines hier vor einigen Jahren verstorbenen Neffen und einiger seiner Freunde bestimmt war, wurde nach einem Chor der Sänger des Theaters, vom Hrn. Prediger Mehring eine zweckmäßige, Ifflands Verdienste ehrende, Trauer-Rede gesprochen. Besonders rührend aber war ein hierauffolgendes von den Herrn Gern und Eunike einfach klagend vorgetragenes Lied, welches Iffland, als einen Lieblingsgesang, von seiner letzten Badereise mitgebracht hatte.

Ein Schlußchor sämmtlicher Sänger, dessen Anfangswort: „Wiedersehen" zwar keinen Trost über den in dem Verstorbenen erlittenen, unersetzlichen Verlust, aber doch einige Linderung des Schmerzes darüber erwecken konnte, beendigte diese Feyerlichkeit, die sichtbar für alle Anwesende sehr herzergreifend war, und man verließ die Gruft mit dem wehmüthigen Gefühl, einen großen Theil seiner Lebensfreude darin zurücklassen zu müssen.

Am Abend ging auf der Bühne der Vorstellung der Jäger eine Todenfeyer des Entschlaffenen voran. Beym Aufrollen des Vorhanges erblickte man eine tempelartige Halle, deren Fußboden mit schwarzem Tuche belegt war. Im Hintergrunde stand auf einem schwarz drappirten Postament, welches von vier Kerzen tragenden Candelabern umgeben war, Ifflands Büste und zu jeder Seite eine schwarz verschleyerte Figur mit den Saitenspiele in der Hand. Von der Büste aus in dichte Reihen bis in den Vorgrund des Theaters geordnet, stand das gesammte Theater-Personal, aus allen zum Schauspiel und der Oper gehörigen aktiven Mitgliedern bestehend, in schwarzer Kleidung, die Männer zur Rechten, die Frauenzimmer zur Linken des Zuschauers. Nach einer hinter der Scene leise erschallenden Musik von Blasinstrumenten, trat Hr. Beschort vor und sprach eine von dem königl. Theaterdichter Hrn. Herklots verfaßte Rede, mit dem vollen Ausdruck des Gefühls, von welchem der Dichter durchdrungen gewesen war.

Zum Schluß ward aus Romeo und Julie das von Benda gesetzte Chor: „Im Grabe ruht Vergessenheit der Sorgen" angestimmt und nachher, vor der überaus zahlreich anwesenden Versammlung „die Jäger" auf eine des Verfassers Andenken würdig ehrende Weise aufgeführt.

Hannover.

Hannover, den 23. Sept. Es ist nunmehr offiziell bekannt gemacht, daß mit dem Ende Septembers d. J. die Natural-Einquartirung der hiesigen Garnison aufhören und dagegen Quartiergeld vergütet werde, welches für einen Landwehr-Mann monatlich 16 Mgr. betrage.

Der Graf von Stolberg, der Baron von Hammerstein und der Lieutenant Bamberg, letztere beyde in schwedischen Diensten, sind hier eingetroffen.

Helvetien.

Hamburg, den 26. Sept. Gestern hatten wir das Vergnügen, Se. königl. Hoheit, den Herzog von Cambridge, hier eintreffen zu sehen. Höchstdieselben wurden von den Einwohnern Hamburgs mit demjenigen Enthusiasmus empfangen, der sie für das regierende königl. großbritannische Haus beseelt. Der Herr Syndikus von Sienen war von Seiten unsers Senats ernannt, Höchstdenenselben die ehrerbietigsten Glückwünsche zu Ihrer Ankunft in unserer Mitte zu überbringen. Im Gefolge Sr. königl. Hoheit, welche bey dem Hrn. Wiedemann am Jungfernstieg abgetreten sind, befinden sich Se. Excellenz, der Oberkammerherr, Graf von Schwicheldt; Se. Excellenz, der General Lieutenant v. d. Decken; der Oberst-Lieutenant Reynet; der Brigade-Inspekteur von Bischoffshausen; der Brigadiermajor von Linsingen; der Kapitän Davis, Aide de Camp Sr. königl. Hoheit; der Kapitän von Prott.

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 24. Sept. wurde über den Gesetzesentwurf wegen der Abgabe vom fremden Eisen, und über die Petionen einer großen Anzahl brodlos gewordener Angestellten bey den droits réunis, besonders aus den abgetretenen Provinzen (wovon mehrere schon sich aus Verzweiflung das Leben genommen haben sollen) Bericht erstattet. Diese Petitionen wurden an die Regierung verwiesen

Die Zahl der Pariser Journale ist seit dem 1 Sept. durch das Journal général de France, das in gemäßigtem Geist und mit ruhiger Unpartheylichkeit verfaßt ist, und durch das bereits in unsr Zeit. erwähnte Journal des mécontents vermehrt worden. Redacteur der letztern ist Hr. Gouchery, ehemals Mitglied des Raths der Fünfhunderte, wo er als eifriger Vertheidiger des Königthums und warmer Freund Pichegrü's auftrat, aber deshalb am berüchtigten 18 Fruktidor vom Direktorium zur Deportation verurtheilt wurde. Der Censeur, von dem monatlich einige Hefte erscheinen, und der Spectateur von Malta Brun haben fortdauernden Verfall. Dagegen ist, wie man versichert, die Fortsetzung des Véridique, die in zwanglosen Heften erscheinen solle, untersagt worden.

Italien.

Se. Heiligkeit schien von der Strenge der Anfangs gegen die Juden vorgeschriebenen Maaßregeln etwas nachlassen zu wollen; es hieß, die Reichern unter ihnen würden gegen eine besondere Abgabe Erlaubniß erhalten, außer dem Ghetto (Juden-Quartier) zu wohnen jedoch unter spezieller Aufsicht der Polizey. Eine Denkschrift worin die Juden bitten, die von der Inquisition ihnen auferlegte Verpflichtung, von Zeit zu Zeit christliche Kontroverspredigten zu ihrer Bekehrung anhören zu müssen, aufzuheben, ward vom heil. Vater dem Präsidenten der Propaganda zur Prüfung zugestellt. Man schien zu besorgen, daß die reichern jüdischen Familien Rom verlassen möchten, um sich in Neapel oder Florenz niederzulassen.

Spanien.

Eine königl. Verordnung gibt dem Rathe von Castillen die Oberaufsicht aller Getreidmagazine in Spanien wieder.

Die letzten Nachrichten aus Amerika lauteten sehr günstig; es hieß, die von Naveno in der Provinz Santa-Fe angeführte Insurgentenarmee sey zum Kapituliren gezwungen worden. Schon früher kündigte die Madrider Hofzeitung die Eroberung der Provinz Caraccas und die am 6. July erfolgte Unterwerfung ihrer Hauptstadt an. „Mehrere Anführer der Rebellen (setzt sie hinzu) sind ergriffen und erschossen worden; Alle, welche den Offiziersgrad in ihrer Armee haben, sind dieser strengen Strafe unterworfen. Auf diese Art (?) hoffen wir unsere schöne Provinz Venezuela zu erhalten."

Der ehrwürdige Pater Manuel Martinez Castro, Religiose aus dem Orden der Barmherzigkeit und Verfasser der Zeitung Atalaya, welcher vor Kurzem eine Apologie des königlichen Dekrets vom 30. May gegen die Ausgewanderten schrieb, hat eine neue Flugschrift drucken lassen, unter dem Titel: „Einziges Mittel, um die neuen Juden in Spanien zu bekehren."

Großbritannien.

Ueber die letzten rücksichtlich der Juden in Rom und Piemont (wo ihnen die alten Einschränkungen wieder vorgeschrieben werden sollen) ergriffenen Maaßregeln drückt das Morning-Chronicle sich folgendermaaßen aus: „Wir erwarteten nicht, daß irgend einer der rechtmäßigen Monarchen, nach der durch ihre Wiederherstellung so wunderbar geoffenbarten Güte der Vorsehung, nunmehr in seiner eigenen Regierung Verfolgungs-Maaßregeln dulden würde. Der Wechsel des Schicksals hat öfters mächtige Wirkung gethan, indem er das menschliche Gemüth zu Handlungen des Wohlwollens hinriß; doch ist dieses nicht der Fall mit Sr. Heiligkeit dem Papste und Sr. Maj. dem König von Sardinien. Es ist der Widerwärtigkeit nicht gelungen, irgend einen wohlthätigen Einfluß auf ihr Gemüth auszuüben. Was den Letztern betrifft, so existirt eine merkwürdige Thatsache in Betreff seiner Antipathie gegen die bisher eingeführten Grundsätze; er will nämlich die Kuhpockenimpfung nicht beybehalten, weil sie von der französischen Regierung eingeführt ward, und wollte auch einen Fluß nicht auf einer Brücke passiren, welche auf Buonaparte's Befehl gebaut worden ist. Wir erfahren auch, daß er nicht nur die Kuhpockenimpfung aus obiger Ursache nicht ferner dulden, sondern auch Niemanden weder im Civil noch im Militär anstellen will, welcher vaccinirt worden ist!"

Rußland.

St. Petersburg, den 10. Sept. Der geheime Rath, Graf von Nesselrode, ist bereits zum Kongreß nach Wien abgereiset; das Kollegium der auswärtigen Angelegenheiten ist der Verwaltung des geheimen Raths Wedermeyer anvertraut.

Die Infanterie der Garde, nämlich die Regimenter derselben, welche bisher noch zurückgeblieben waren, das ist das Finnländische, Litthauische, das Leibgrenadier und Pawlowskische Grenadierregiment, sind in diesen Tagen gleichfalls auf russischen Schiffen in Cronstadt angelangt und bereits hier eingerückt.

Das Korps der Offiziers der ehemaligen Finnländischen Armee hatte durch den geheimen Rath, Baron Aminow, um die Erlaubniß angehalten, als einen Beweis ihrer Dankbarkeit gegen die Güte Alexander des I. eine Medaille prägen lassen und Sr. Majestät als ein Opfer ihrer Ergebenheit überreichen zu dürfen. Diese Erlaubniß ward von Sr. Maj. ertheilt. Die Medaille stellt auf einer Seite das Bildniß des Kaisers vor, und auf der andern den Sieg mit der Wohlthätigkeit verbunden und Ueberschrift; Pompa meliori triumphus. Unten steht: Exercitus quondam Finnici pietas.

Der Parole-Befehl vom 22. August a. St. enthält: 1) Die gelbe Farbe auf den Epaulets bey allen Divisionen, sowohl bey den Infanterie-Regimentern als auch bey den Jäger-Regimentern, ist abgeschafft. Anstatt derselben wird bey den Infanterie-Regimentern jede Division hellblaue Epaulets, bey den ersten hellblaue und bey den zweyten dunkelgrüne mit rothem Vorstoß haben. 2) Die Regimenter aller drey Grenadier Divisionen sollen gelbe Epaulets, die Aufschrift aber von rother Schnur, nämlich die Grenadier Regimenter nach der bisherigen Form und die Jäger-Grenadier-Regmenter die alten der Regimenter haben.

Hier sind angekommen: von Warschau, der General-Lieutenant, Baron Diebitsch; von Reval, der dortige Kriegsgouverneur, General-Lieutenant, Erbprinz August von Holstein Oldenburg; von Wien, der österreichische General-Lieutenant, Baron Koller; von Paris, der General-Adjudant, Graf Schuwalow; von Paris über Riga, der französische Botschafter, Graf Noel.

Das Fest der Enthauptung Johannis, eines der grossen Feste der griechischen Kirche, wird heute sehr feyerlich begangen und an demselben zugleich ein Seelenamt für alle vor dem Feinde Gebliebenen gehalten.

Der Baron von Stroganof, der bisher am schwedischen Hofe residirt hat, ist nun förmlich zur Gesandtschaft am königl. französischen Hofe ernannt worden. Ehe er sich auf seinen Posten begibt, reiset er noch nach St. Petersburg.

Vermischte Nachrichten.

Durch Pforzheim passirten am 21. Sept. 200 französische Kriegsgefangene nebst 3 Offizieren, welche aus Tambow im südlichen Rußland kamen. Sie versicherten, oft des Tages drey Märsche gemacht zu haben, um desto eher in ihrem Vaterlande zu seyn.

Eine Sage spricht von der Vereinigung der Grafschaft Bentheim mit Hannover.

Gant-Proklam.

3069. (3. a) Die Vormundschaft der Felix Reitterischen Baderskinder zu Teisendorf, Besitzer der realen Badersgerechtsamme und Hauses, hat mit Einstimmung der Wittwe die Insolvenz erklärt. Die hierauf vorgekehrte Inventarisation zeigte auch eine ausserordentliche Ueberschuldung.

Zur gesetzlichen Verhandlung dieser Konkurssache werden nachstehende peremtorische Edictstage als der 22ste October zum Eindingen und Liquidiren, und zum allfälligen Versuch einer gütigen Beylegung der Konkurssache; bey dessen Fehlschlagung aber der 26ste November zum Erzipiren, und der 29ste Dezember 1814 unter gesetzlicher Abtheilung zum Repliziren und Duppliziren festgesetzt.

Es werden daher alle diejenigen, welche an die Felix Reitterische Erben aus was immer für einen Rechtsgrund einen Anspruch zu machen haben, hiemit vorgeladen, an den bestimmten Tagen, bey Vermeidung der Ausschließung von der Gant-Masse, entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte ihre Foderungen hierorts rechtsgenüglich geltend zu machen, welches auch in dem Falle zu geschehen hat, wenn gleich die Schuldfoderung eingeklagt, oder auch in den Gant-Inventar aufgenommen worden ist. Am dritten Edictstag wird man auch die Realitäten, als das ganz von Stein aufgeführte Haus sammt dazu gehörigen Grundstücken mit Inbegriff der Baders-Gerechtsamme unter einem Ausboth pr. 1350 fl. öffentlich versteigern, und bis 4 Uhr Nachmittags dem Meistbiethenden mit Vorbehalt der Ratifikation der Gläubiger zugeschlagen.

Zugleich wird angemerkt, daß sich über Befähigung zur Ausübung der Baderey, Zahlungsfähigkeit und Militärpflichts-Entlassung gesetzlich auszuweisen sey.

Teisendorf, den 28sten Julius 1814.

Königlich-baierisches Landgericht Teisendorf.

Zottmann, Landrichter.

Ausschreibung.

3270. (3. a) Im großen Laberthale, einem Bezirke des königl. Landgerichts Pfaffenberg im Regenkreise, einer der schönsten Gegenden von Baiern, im Mittel zwischen den Städten Regensburg, Landshut und Straubing liegt die zum ehemaligen Kloster Waldersdorf gehörige Probstey Inkofen.

Endesbenannter Besitzer dieser Realitäten wünscht selbe im Ganzen oder theilweise, mit oder ohne Einrichtung wie möglich zu verkaufen.

Dieses Anwesen besteht:

a) In dem ehemaligen Schloße als Wohnung, nebst Garten;
b) in einem Bräuhaus und Malzmühle, nebst Kellern und nöthigen Bräu-Requisiten;
c) in den nöthigen Oekonomie-Gebäuden;
d) in 240 Ausspann Feldern und 4 Tagwerk Gemeinds-Gründ n;
e) in 39 Tagwerk Wiesen und 2 1/2 Tagwerk Weihern;
f) in 47 Tagwerk Holzgründen.

Wollen Kaufsliebhaber über die königlichen Abgaben und so Anders vor einer Besichtigung Auskunft erhalten, so werde ich selbe nach Verlangen auf der Stelle jederzeit mit größter Genauigkeit mittheilen.

Samuel Luckner.

3281. (2. a) Wegen Versetzung eines königl. Herrn Oberrechnungs Raths kann die schöne und angenehme Logis über 2 Stiegen in der Doctor Niblerischen Behausung vor dem Max-Thore auf den Maximilian Platz Nro. 1321 oder dermal zugleich, oder auch auf Georgi bezogen, und das Weitere bey dem Eigenthümer erfragt werden.

München, den 5. Oktober 1814.

3276. Es ist in der Sendlingergasse Nro. 920 über drey Stiegen mit 2 heitzbaren Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten versehenes Logis zu verstiften und gleich zu beziehen.

3275. Nro. 407 in der Lederergasse, Graggenauer-Viertel ist im ersten Stock eine Wohnung vorheraus täglich und stündlich zu beziehen. Das Weitere ist bey dem Hauseigenthümer selbst zu erfragen.

3279. (3. a) Im Hause Nro. 1324 auf dem Maximilians-Platze sind auf Georgi mehrere mit aller Bequemlichkeit versehene und gut eingerichtete Etagen zu vermiethen. D. U.

3266. (4. c) In der Perusagasse im ersten Stock vorwärts ist ein meublirtes Zimmer für einen Herrn und auch wenn nöthig für einen Bedienten täglich zu beziehen. D. U.

3277. (2. b) Vom 9. Okt. anfangend übernimmt Herr Handelsmann Nicolaus Mayr in der Kaufingergasse Nr. 1020 den Mathias Manerriederischen Verlag von allen möglichen Gattungen Saiten, wie selbige in der Fürstenfeldergasse Nro. 999 zu haben waren.

5. Bey dem Buchhändler Joseph Lindauer ist zu haben:

Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1815. Von Goethe, Huber, Lafontaine, Pichler, J. P. Richter u. and. mit Kupf. 12. Tübingen. 2 fl. 24 kr.

Penelope. Taschenbuch für das Jahr 1815. Der Häuslichkeit und Eintracht gewidmet. Mit Beytr. von F. Kind, Fr. Laun u. a. Herausg. von Th. Hell. Mit dem Bildniß der Aeria, 10 Kupf. u. Landschaften und zwey Tafeln mit den neuesten Desseins zur Modestickerey. 12. ebend. 2 fl. 40 kr.

Fouque, Fr. Baron de la Motte. Undine. Eine Erzählung. 8. Wien. 1814. broch. 1 fl.

Laun, F. Die Gestalt auf dem Grabmahle. Vielleicht Gespenstergeschichte. 8. ebend. broch. 1 fl.

Schilling, G. Irrlichter. 2 Bde. 8. eb. broch. 2 fl.

Apel, A. u. F. Laun, Gespensterbuch. 4 Bdch. m. Kupf. 8. Stuttgart. 1814. 4 fl.

Frohberg, Rigina, Bestimmung. Ein Roman. 2 Thle. 8. Wien. 1814. 3 fl.

Becker, K. F. Die Weltgeschichte für die Jugend. 5 Bde. 3te Aufl. 1ter bis 2ter Bd. 8. Stuttg. 1814. 5 fl 24 kr.

Gesellschafter, der fröhliche, oder Samml. der besten und sinnreichsten Anekdoten, lustiger Scherze und sonderbarer Geschichten. 8. Nördlingen. 1 fl. 30 kr.

Eberhard, J. A. Synonimisches Handwörterbuch der deutschen Sprache. 3te verm u. verb. Aufl. 8. Berlin. 1814. gebund. 4 fl. 40 kr.

4. Bey Jakob Giel, Buchhändler in München (Dienersgasse Nro. 150) ist ganz neu zu haben:

Weiller, K., Ideen zur Geschichte der Entwickelung des religiösen Glaubens. 3ter Theil in gr. 8. 1 fl. 12 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 240 — 7. Oktober 1814.

Baiern.

Das neueste Regierungsblatt enthält folgende allerhöchste Bekanntmachung.

Wir Maximilian Joseph ꝛc. ꝛc.

Um alle, durch die frühern Verordnungen über das Trauungsrecht bey gemischten Ehen, veranlaßten Verschiedenheiten und Irrungen zu beseitigen, finden Wir Uns bewogen, die allgemeine Verfügung zu erlassen, daß es in solchen Fällen lediglich von der freyen Wahl der Verlobten abhängen solle, die Trauung in der Pfarrey des Bräutigams oder der Braut vollziehen zu lassen, wobey das nicht trauende Pfarramt die Entlaßscheine gegen Erlegung der herkommlichen Gebühren niemals zu verweigern hat.

München den 25. September 1814.

Aus Seiner Majestät des Königs Special-Vollmacht.

Graf von Montgelas.

Oesterreich.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 29. Sept. Da nun alles erfolgt ist, was dem Wiener Kongresse vorausgehen sollte; so wird er den 1. Oktober unfehlbar seinen Anfang nehmen, und man sieht ihm hier mit der gespanntesten Erwartung entgegen. Die Glieder des Kongresses werden ihre Sitzungen in der geheimen Staatskanzley abhalten; doch vernimmt man, daß nur sehr Weniges einer mündlichen Diskussion überlassen, sondern fast alles schriftlich abgethan werden soll. Man zweifelt hier nicht, daß alle Punkte, wie der Kongreß über einen nach dem andern wird einig geworden seyn, sogleich dem Publikum durch den Druck werden mitgetheilt werden.

Ebendieselbe Zeitung enthält Folgendes: Der Kern der österreichischen Armee wird bey Wien ein großes Lager formiren. In allen Theilen de Monarchie sind die schönsten Truppen dazu zusammengezogen worden. Sie sind alle neu gekleidet und equipirt.

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes: Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland wohnen im Amalienhofe im zweyten Stock, der König von Würtemberg ebendaselbst im ersten Stock, der König von Preußen im Schweizerhofe im ersten Stock, der König von Dänemark ebendaselbst im zweyten Stock. Der Kaiser Alexander fuhr täglich in einem offenen Wagen in der Stadt herum und gewann durch seine Freundlichkeit die Zuneigung des Volks. Da übrigens nun die Minister aller Mächte versammelt sind, so wurden die Geschäfte des Kongresses lebhaft betrieben, von ihrem Gange verlautete aber im Publikum nichts. Es hieß, die Souverains dächten bis um die Mitte Novemb. (nach an Andern nur bis gegen den 24. Okt.) in Wien zu bleiben. Der Kronprinz von Schweden wurde nicht mehr erwartet.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien, vom 2. Okt. Das für gestern bestimmte Artillerie-Manöuvre, welches bey Simmering statt haben sollte, ist wegen übler Witterung abgesagt worden.

Heute früh rückt, wenn die Witterung günstig ist, die gesammte Besatzung zur Kirchenparade auf das Glacis zwischen dem Burg- und Schottenthor aus.

Den 30. Sept. sind allhier noch angekommen: Der regierende Fürst v. Schaumburg-Lippe; Franz Baron Wambold, Dechant, aus Aschaffenburg; Joseph Helferich, Stiftsherr aus Mannheim; Ignaz Baron v. Wessenberg, aus München; Franz v. Schenk, königl. würtembergischer geheimer Rath, aus Möß-kirch, Ritter Joseph Maffei, königl. baierischer Professor, aus Salzburg; Karl Baron Dalberg; Hr. Bertuch, fürstl. Rudolstädtischer Landkammerrath, und Hr. Heinze, königl. dänischer Justizrath.

Gestern sind allhier eingetroffen: August Prinz von Preußen; Leopold Friedrich, Erbprinz zu Anhalt-Dessau, (Wollzeille Nr. 914); der Hr. Erbprinz von Reuß-Schleitz, Heinrich XXII., der regierende Fürst von Nassau-Weilburg mit seinem Erbprinzen, und Gefolge; Baron von Hainlein, königl. preußischer geheimer Rath und Gesandter am Kurhessischen Hofe; Baron v. Winterfeld; Marquis Privio, aus Mailand; Zwillinieff, ruß. kaiserlicher General; Uhde, königl. preußischer geheimer Sekretär, aus Berlin, und Baron Bühler, ruß. kaiserl. Staatsrath.

Schreiben aus dem Banat. Am 12. und 13. d. M. ist die gesetzmäßige Besitznahme der Herrschaft Blumenthal im Banat, welche Se. k. k. ap. Majestät, dem Feldmarschall Fürsten Karl von Schwarzenberg allergnädigst verliehen haben, auf eine feyerliche Art vor sich gegangen.

Hermannstadt, vom 19. Septemb. Gestern rückte der Stabb des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Czartoryisky in die Friedensstation hier ein.

Sachsen.

Die Dresdner Bürgerschaft hat, wie die Hallenser Zeitung meldet, einige Abgeordnete nach Wien geschickt, um dort die Wünsche für die Rückkehr des Königs anzubringen. — Di- Generale Lecoq und Zeschwitz, und wie man sagt, mehrere sächsische Offiziere, sind am 23. Sept. unter Bedeckung durch Leipzig nach Torgau g:kommen. Die muthmaßliche Ursache ist, die bereits gemeldete Ueberreichung einer Bittschrift der sächsischen Armee und der Vorfall mit Prof. Görres in Koblenz. — Seit einigen Monaten, heißt es in der Nürnberger Zeitung, herrscht in Sachsen ängstliche Besorgniß wegen der über eine Veränder-

ung dieses Landes verbreiteten Gerüchte. Alle Sachsen wünschen ihren König sehnlich zurück und vielleicht hat sich nie die Liebe und Achtung für ihn inniger und deutlicher gezeigt als jetzt. Man hatte gehofft, er werde zum Kongresse nach Wien reisen, bis jetzt ist dieß aber nicht geschehenen. Alle, die ihn neuerlich gesehen und gesprochen haben, versichern einstimmig, daß er in seinem Unglück die größte Fassung zeige und auf Gott und die Gerechtigkeit und Großmuth der Beherrscher Europa's vertraue. Was man von einer Entsagungsakte geschrieben hat, ist falsch; man behauptet er sey eben so wenig gesonnen, etwas abzutreten, als etwas zu verlangen. Ein ihm verwandter edler Fürst hat alles ausgeschlagen, was ihm schon in London angeboten worden ist und verwendet sich eifrig für unsern guten König, an dessen Unglück die edle Herzogin von Oldenburg, Schwester der Erbprinzessin von Weimar, den wärmsten Antheil nimmt. Oesterreichs Monarch zeigte schon gleich nach der Schlacht bey Leipzig die günstigste Stimmung für unsern König, vorzüglich als der General Langenau sich für ihn verwendete, und eben solche Gesinnungen äußerte schon am 19. Okt. der Fürst von Metternich. Alle diese Umstände lassen uns hoffen, Friederich August werde bald den Seinigen wieder gegeben werden.

Belgien.

Die Hamburger Zeitung enthält Folgendes aus Gent vom 20. Sept. Nie ist die Correspondenz zwischen dem Hotel Lovendeghem und dem Karthäuser Kloster, in welchen die engl. und amerikanischen Bevollmächtigten wohnen, lebhafter gewesen als in voriger Woche. Am Donnerstage trafen auch die russ. Vermittler ein. Viele englische Spekulanten reiseten darauf sogleich von hier nach London und Liverpool ab. Die engl. und amerikanische Gesandtschaft wetteiferten jetzt, einander Diners zu geben.

Brüssel, vom 28. Sept. Aus Gent wird gemeldet, daß zwischen den engl. und amerikan. Bevollmächtigten fortwährend das beste Einverständniß herrscht. Die amerikan. Gesandtschaft gibt künftigen Donnerstag in ihrem Hotel ein großes Gastmahl von mehr als 100 Gedecken, wozu die engl. Minister und viele Personen von Auszeichnung eingeladen sind.

In öffentlichen Nachrichten aus Brüssel vom 20. Sept. heißt es: „In Belgien ist bekanntlich gegenwärtig eine bedeutende Armee von Engländern, Hannoveranern und Holländern aufgestellt. Viele glaubten bisher, diese militärische Maaßregel deute ein Mißtrauen gegen das jetzige System der franz. Regierung an. Dieß ist aber nicht der Fall. Der Zweck dieser Armee scheint vielmehr zu seyn, den Bourbons eine schleunige und kräftige Hilfe anzubieten, im Falle sie derselben bey den immer noch unruhigen Gemüthern in Frankreich bedürfen sollten. Diese Maaßregel an den alten Gränzen Frankreichs verräth daher eine weise Vorsicht. Die vielen franz. Truppen, die sich in den festen Plätzen an der niederländischen Gränze befinden, werden dadurch in Respekt gehalten, indem dieselben noch bey manchen Gelegenheiten offenbare Beweise geben, daß ihnen die neue Ordnung der Dinge nicht ganz gefällt."

Frankreich.

Der Herzog von Angouleme fuhr fort von Zeit zu Zeit die öffentlichen Institute, die Kasernen zu Paris ꝛc. zu besuchen und Truppen zu mustern. — Ueber die Reise des Grafen von Artois, besonders über dessen Aufenthalt zu Lyon, liefert der Moniteur sehr ausführliche Nachrichten. — Der Herzog von Berry war am 27. Sept. zu Metz angekommen und wurde den 2. Okt. zu Straßburg erwartet. — Der Herzog von Orleans hat im Palais royal den ehemaligen Saal des Tribunats in eine Privat Kapelle verwandeln lassen.

Die Sektion der Gesetzgebung im Staatsrath beschäftigt sich mit einer Revision des Strafkodex.

Der König hat dem ehemaligen Präfekten von Paris, Hrn. Frochot, eine Pension von 15,000 Fr., aus den Einkünften der Hauptstadt zahlbar, bewilligt.

Die Bildsäule des Generals Desaix soll eingeschmolzen und das Erz zur Bildsäule Heinrichs des IV. verwendet werden.

Das Journal des Debats will wissen, der Friedensfürst sey auf ausdrückliches Begehren Ferdinand des VII. durch den Kardinal-Staatssekretär aus Rom verwiesen worden.

Man sieht noch in einem Zimmer der Tuillerien das Bett des vormaligen Königs von Rom; es ist nur hinter einer spanischen Wand verborgen. — Die hundert Schweizer sind organisirt; es sind im Ganzen sehr schöne Leute. Ihre Uniform besteht in einem blauen Rock mit rothem, von zwey Goldborten besetzten Kragen. Hierzu tragen sie blaue, eng anschließende lange Hose und kurze Stiefeln.

Paris, den 28. Sept. Konsol. 5 Proz. 75 Fr. 60 Cent. Bankaktien 1102 Fr. 50 Centimen.

Paris, den 28. Sept. Es scheint, daß ungeachtet der Vorhersagungen unserer Weinbergsleute und Weinhändler, die dießjährige Weinlese keine Erhöhung der Weinpreise veranlassen wird. Die warmen und häufigen Regen, welche nach zwey äußerst trockenen Monaten gefallen sind, haben das Wachsthum und das Weichwerden der Trauben ungemein befördert, und wir sind nun fest davon überzeugt, daß wir viel mehr Wein erhalten werden, als wir zu erhalten gehofft haben.

Unterm 12. dieses haben, wie die Frankfurter Ztg. meldet, Se. königl. Maj. den Prinzen von Benevent zum Prinzen von Talleyrand ernannt; eine Ernennung, die erwarten läßt, daß bald alle fremde Titel und Benennungen verschwinden werden, die sich zu der jetzigen Lage der Dinge in Frankreich so wenig passen.

Die Königin von Hetrurien hat in italienischer Sprache Memoiren herausgegeben, oder herausgeben lassen, woraus französische Blätter Folgendes enthalten: Napoleon, bevor er den französischen Thron bestieg, wollte die Gesinnungen des Volkes rücksichtlich der Bourboniden kennen lernen; deßhalb ließ er selbst einige Sprößlingen der Bourbons nach Frankreich kommen, welchen er Kronen versprach und auch gab. Ludwig von Bourbon, ältester Sohn des Herzogs von Parma und seine Gemahlin, Marie Louise von Bourbon, Tochter Karl des IV., des, durch so vielerley Unglücksfälle seit 6 Jahren bekannten, Königs von Spanien, wurden durch Napoleon, damaligen ersten Konsul, auf den Thron von Toskana, unter dem Titel eines Königs und einer Königin von Hetrurien berufen; sie durchreiseten ganz Frankreich und trafen auf ihrem Wege nichts als eine kalte, gleichgültige Nation an, welche längst es verlernt hatte, den Namen Bourbon durch Geschrey zu verherrlichen. Von dieser Reise fangen die Memoiren der Königin von Hetrurien an. Nachdem sie durch Frankreich in ihre Staaten gekommen war, mußte sie, wie sie sagt, zu dem dortigen Adel ihre Zuflucht nehmen, um ihren Pallast zu meubliren, da derselbe gänzlich von Allem entblößt war. Nach einigen Jahren starb ihr Gemahl und sie übernahm selbst die Zügel der Regierung, allein bald wurde ihr kleines Reich durch französische Truppen besetzt, nachdem sie schon vorher den Befehl erhalten hatte, nach Spanien zurückzukehren. Napoleons Absicht war erreicht; er hatte gesehen, daß der Name der Bourbons der Nation fremd geworden war, er bedurfte also keiner Werkzeuge mehr, und schickte die Königin nach Bayonne, wo sie erfahren mußte, daß ihre Familie aufgehört habe zu herrschen,

und daß ihr Vater Karl der IV. dem Kaiser Napoleon das Königreich Hetrurien für eine jährliche Summe von 400,000 Franken überlassen habe. In Folge dieses schimpflichen Vertrags, welchen ein König niemals hätte unterzeichnen dürfen, mußte sie sich mit ihrer ganzen Familie nach Fontainebleau begeben, woselbst ihrer neue Kränkungen und Verfolgungen warteten. (Die Fortsetzung folgt.)

Italien.

Rom, den 15. Sept. Auf wiederholte und eingeschärfte Befehle des päpstlichen Staatssekretärs hat der Friedensfürst endlich diese Hauptstadt verlassen, um sich vor der Hand nach Pesaro zu begeben. Diese Befehle wurden durch mehrere Anträge veranlaßt, welche König Ferdinand der VII. von Spanien an den heiligen Vater gelangen ließ.

Der Korrespondent von und für Deutschland enthält Folgendes von der italienischen Gränze, vom 29. Septemb. Das Gerücht geht, der König von Neapel werde nach Wien sich begeben. — Die Truppen des Königs von Sardinien haben am 23. das Herzogthum Chablais und die Stadt Carouge besetzt.

Großbritannien.

London, den 23. Sept. Konsol. 3 Proz. 63 3/8; Omnium 5 1/8 Diskonto. — Im Morning Chronicle liest man folgende Nachrichten: Hr. W. Addington ist in Begleitung des Hrn. Becket mit einer Mission der Regierung gestern nach Paris abgereist. — Lord Orford hat dem Prinzen Regenten zu Brighton in einer Audienz den Entwurf zu einem Handels-Traktate zwischen Großbrittanien und Neapel übergeben, dessen Abschliessung dem König Joachim sehr am Herzen liegt und womit er den Lord Orford beauftragt hat. — Seit vierzehn Tagen hat man in England außerordentlich viele als Kontrebande eingeführte franz. Waaren konfiszirt. Nach Briefen aus Petersburg erfahren dort die engl. Kaufleute große Schwierigkeiten durch die Strenge, mit welcher man die zur Zeit der engen Verbindung zwischen Rußland und Frankreich ergriffenen Maaßregeln gegen die brittischen Manufakturwaaren zu vollziehen fortfährt.

Man will hier wissen, die Frau Prinzessin von Wallis würde von Italien aus eine Reise auf den klassischen Boden von Griechenland machen, um daselbst, weil sie dieser Sprache mächtig ist, den Homer in dem Vaterlande dieses Dichters zu lesen.

Dänemark.

Eine außerordenliche Staatszeitung vom 21. Sept. enthält folgenden Traktat: „Im Namen der hochheiligen und untheilbaren Dreyeinigkeit. Se. Majestät der König von Dänemark und Se. Majestät der König von Preußen, gleich beseelt von dem Wunsche zwischen Ihren respektiven Staaten Friede, Einigkeit und gutes Vernehmen, die unglücklicherweise unterbrochen worden, wieder herzustellen, haben deßhalb ernannt und bevollmächtigt, nämliche Se. Majestät der König von Dänemark den Hrn. Christian Heinrich August Grafen von Hardenberg-Reventlow, Hofjägermeister, Kammerherrn, Großkreuz und Dannebrogsmann, und Se. Majestät der König von Preußen den Staatskanzler Fürsten von Hardenberg, Großkreuz und Ritter mehrerer Orden, welche nach Auswechslung ihrer Vollmachten, die gut und in gehöriger Ordnung befunden worden, über folgende Artikel übereingekommen sind: 1. Es soll künftig Friede, Freundschaft und gutes Vernehmen zwischen Sr. Majestät dem König von Dänemark und Sr. Maj. dem König von Preußen herrschen. Die beyden hohen kontrahirenden Theile werden die größte Sorgfalt darauf wenden, zwischen Ihren resp. Staaten und Unterthanen eine vollkommene Harmonie zu erhalten und Alles sorgfältig vermeiden, was die so glücklich wieder hergestellte Einigkeit verletzen könnte. — 2. Alle Verhältnisse die zwischen Dänemark und Preußen und Ihren resp. Unterthanen statt fanden, sollen, von dem Tage der Unterzeichnung dieses Traktats an zu rechnen, auf den Fuß wieder hergestellt werden, auf welchem sie sich vor dem letzten Kriege befanden. — 3. Um den Handelsverhältnissen zwischen beyden Ländern eine größere Ausdehnung zu geben, werden II. MM. unverzüglich einen Handelstraktat abschließen, der sich auf gegenseitige vortheilhafte Bestimmungen gründet. — 4. Die hohen kontrahirenden Theile bestätigen alle Bestimmungen der provisorischen Uebereinkunft, die am 2. Juny zu Paris unterzeichnet worden, und insonderheit diejenigen, welche festsetzen, daß die Reklamationen, welche ihre resp. Unterthanen sowohl gegen die dänischen als gegen die preußische Regierung machen könnten, der Prüfung und Entscheidung einer vermischten Kommission zu übertragen sind, welche sich zu dem Ende unmittelbar nach der Unterzeichnung des gegenwärtigen Traktats in Kopenhagen zu versammeln hat. — 5. Da Se. Maj. der König von Dänemark Norwegen an Schweden abgetreten hat, so werden Se. Maj. der König von Preußen, im Verein mit Schweden, Rußland und England, Ihre bona officia anwenden, um Sr. Maj. dem Könige von Dänemark außer Pommern, welches Ihnen von Schweden abgetreten worden, eine anderweitige passende Entschädigung zu verschaffen. — 6. Gegenwärtiger Traktat soll ratifizirt und die Ratifikationen in Zeit von sechs Wochen, vom Tage der Unterzeichnung anzurechnen, oder früher wenn es angeht, ausgewechselt werden. Zur Beglaubigung dessen haben wir Unterzeichnete, Kraft unserer Vollmachten, gegenwärtigen Traktat unterzeichnet und besiegelt. Berlin, den 25. August 1814. (Unterz.) Karl August Fürst von Hardenberg. C. H. A. Graf Hardenberg-Reventlow."

Durch ein Patent vom 19. Sept. wurde das durch die Plakate vom 11. und 28. May d. J. erlassene Verbot gegen den Handel und Verkehr mit Norwegen aufgehoben. — Der englische Minister reiste in Privatangelegenheiten auf einige Zeit nach England; während seiner Abwesenheit werden dessen Geschäfte von einem Chargé d'Affaires besorgt. — Es lag eine königliche Brigg segelfertig, welche unter Kommando des Kapitänlieutenant Kaas dazu bestimmt seyn soll, den Prinzen Christian aus Norwegen abzuholen. Wie es heißt, dürfte derselbe sodann auf Jägerspries seinen Aufenthalt nehmen. — Die guten politischen Nachrichten, namentlich die, daß man der Unterzeichnung des Friedens mit Rußland täglich entgegensehen könne, hatten auf den Kurs vortheilhaft gewirkt.

Schweden.

Aus Gothenburg wird unterm 20. Sept. geschrieben: „Den 16. gegen Abend hatten wir das Glück, den Kronprinzen, von Stockholm kommend, in unserer Stadt eintreffen zu sehen, welche sogleich illuminirt wurde. Ihre Majestäten der König und die Königin, Se. königl. Hoh. der Kronprinz und der Herzog von Südermannland, gingen durch die Straßen, um die Illumination zu sehen. Die Freude der Einwohner über die Gegenwart ihrer Beherrscher war allgemein. Am Sonntage wohnten dieselben einem Konzerte im Freymaurerhause bey. Ihre Majestäten, so wie der Kronprinz genießen der vollkommensten Gesundheit."

Vermischte Nachrichten.

Briefe aus Oporto melden, daß es während des vergangenen Sommers auch nicht einmal geregnet hatte.

Zu Paris wurde ein Mädchen, Namens Fortin, zum Tode verurtheilt. Sie hatte bey einer Badeanstalt die Aufsicht über

die Wäsche und stahl nach und nach um 6000 Fr. Um ihren Diebstahl zu verbergen, steckte sie das Gebäude in Brand, welcher jedoch schnell gelöscht wurde. Der Verdacht der That fiel sogleich auf sie und sie gestand dieselbe auch ein.

Dem Großherrn wurde am 23. August abermals ein Prinz geboren, welchem der Name Sultan Mehmed beygelegt wurde.

Königl. Hof- und Nationaltheater.
Freytag, den 7. Oktober. Toni, und Maler Tenier.

Schon vor einigen Tagen ging ein Frauenzimmer-Reiger-Busch, bloß zu theatralischen Vorstellungen brauchbar, vom Max-Thor bis zum Karolinenplatze verloren. Der redliche Finder beliebe ihn gegen ein Douceur von einem Louisd'or im Comtoir dieser Zeitung abzugeben.

3282. In der Sendlingergasse Nr. 123 im zweyten Stock vornheraus ist ein eingerichtetes Zimmer täglich zu beziehen.

Subscriptions-Anzeige.

3263. (3. b) Unterzeichnete Anstalt glaubt denen bürgerl. Bierbräuern, Wirthen und andern Privaten keinen unangenehmen Dienst zu erweisen, wenn sie dieselben auf die Erscheinung einer ordentlich geprüften Erleichterungs-Uebersichts-Tabelle (Berechnungsbuch) über verschiedene Biersätze aufmerksam macht.

Man schlägt bey Herausgabe desselben den Weg der Subscribtion ein.

Das ganze Buch besteht in 27 Bögen, und fängt von 2 kr. 2 dl. die Berechnung pr. Maaß an, endet sich mit 9 kr. vollständig, von jedem Satze ist die Maaß von 1 bis 6 Eimer ausgesetzt; von 7 bis 3000 Eimer hingegen die Maaß überall weggelassen. Jedoch kann dieses nicht im geringsten eine Irrung herbeyführen, denn wer z. B. 70 Eimer 24 Maaß abnimmt, hat die Berechnung sowohl von Eimer als Maaß im Auge, und so schreitet er stufenweise fort, weil gleich Anfangs die Maaß bey jeder Berechnung schon ausgesetzt ist, ermeldetes Buch erscheint bis Ende Dezember; der Subscriptions-Preis ist 2 fl. 24 kr., welcher bis zum 30. Oktober noch angenommen wird; nach dieser Zeit wird der Preis beträchtlich erhöht werden.

Dieses Erleichterungsbuch empfiehlt sich besonders für die bürgerlichen Bräuer, Wirthe und andere Handlungstreibende Individuen, da selbe oft wegen dringend überhäuften Geschäften bey einem kurzen Ueberblicke sogleich ihre Abrechnung zu schließen im Stande sind.

Die Subscription geschieht in der lythographischen Druckerey der königl. Armen-Beschäftigungs-Anstalt am Anger in München Nro. 774, wo auch das schon verfertigte Berechnungsbuch angesehen werden kann. Die Bestellung erbittet man sich postfrey. München, den 3. Sept. 1814.

3272. (2. b) Anzeige von Bruchbändern.

Die berühmten elastischen Bruchbänder mit dem neuerfundenen Druckballen, welche nicht nur sehr bequem ohne Beinriemen liegen bleiben, sondern unter den dünnesten Beinkleidern nicht bemerkt werden können, sind bey Unterzeichnetem hundert- oder dutzendweis und einzeln vorräthig fertig zu haben. Noch muß ich bemerken, daß ich eine besonders leichte elastische doppelte Bandage habe, welche Hr. Bell, der erste Wundarzt in England, in einem seiner großen Werke beschrieben hat, sie besteht aus einer Feder um den ganzen Leib. Herr Professor Hofer in seinen Lehrsätzen des chirurgischen Verbands im zweyten Theil Seite 264 zweifelt, ob eine solche Feder verfertigt werden könnte. Dieses Band habe ich im höchsten Grad verfertigt; und daß die Feder nicht rostig werden kann, habe ich sie fein lakirt, es legt sich um den Leib wie eine seidene Binde: es dient für doppelt Gebrochene, auch für jene welche eine Schwäche in den Bauchmuskeln oder Bauchringe haben, beym Reiten, Fahren, Tanzen, Fechten und bey allen heftigen Leibesbewegungen. Die Engländer tragen dieses Band bey allen so eben benannten körperlichen Bewegungen. wenn sie auch keinen Bruch haben, um die Verhinderung eines Bruches und nennen dieses Päservative. Suspensoren zum Reiten und für Krankheiten sind ebenfalls vorräthig.

J. M. Retzler,
kaiserl. königl. österr. dekretirter Zahnarzt und Bandagist, wie auch königl. baier. Hofzahn-Arzt, Militär- und Land-Bandagist, in Frankfurt a. M. auf dem kleinen Hirschgraben Lit. F. Nro. 77.

Verruf.

3198. (3. c) Gegen das in der Debitsache des hiesig bürgerl. Kupferschmied Adam Sprenger geschöpfte Ganturtheil, wurde die Berufung nicht ergriffen, weßwegen die Edictstage und zwar der erste ad liquidandum auf den 26sten Oktober; der zweyte ad excipiendum auf den 30sten November und der 3te ad concludendum auf den 31sten Dezember d. Jahrs bestimmt und die Kupferschmied-Sprengerischen Gläubiger sub poena praeclusi vorgeladen werden.

Am 14ten September 1814.

Königl. baierisches Landgericht Wasserburg.
Regnet, funct. Landrichter.

Empfehlung guter Rauchtabake.

3264. (3. b) Daß in meiner Handlung nun auch die Rauch-Tabak-Sorten der C. A. Schraderischen Fabrik, welche in Leipzig mit großem Beyfall geraucht werden, Paquetweise um die billigsten Preise zu haben sind, zeige ich hiemit einem verehrungswürdigen Publikum an, und bemerke zugleich, daß die Schraderischen Rauchtabake sich durch guten Geschmack, Geruch und angenehme Leichtigkeit vorzüglich auszeichnen. — Auch den erst kürzlich von dieser Fabrik in öffentlichen Blättern angezeigten Gulden Knaster habe ich so eben erhalten.

Joh. Friedr. Hasel,
Schnupf- und Rauchtabakhändler in der Perusagasse Nro. 75.

3281. (2. b) Wegen Versetzung eines königl. Herrn Oberrechnungs Raths kann die schöne und angenehme Logis über 2 Stiegen in der Doctor Niblerischen Behausung vor dem Max-Thore auf den Maximilian-Platz Nro. 1321 oder dermal zugleich, oder auch auf Georgi bezogen, und das Weitere bey dem Eigenthümer erfragt werden.

München, den 5. Oktober 1814.

3266. (4. b) In der Perusagasse im ersten Stock vorwärts ist ein meublirtes Zimmer für einen Herrn und auch wenn nöthig für einen Bedienten täglich zu beziehen. D. U.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 241 — 8. Oktober 1814.

Oesterreich.

Wien den 2. Oct. Heute Vormittags war feyerliche Kirchenparade. Zwischen 8 und 9 Uhr früh rückten 9 Bataillons Infanterie, das Regiment Schwarzenberg Uhlanen und das Kuirassierregiment Großfürst Konstantin auf dem Glacis zwischen dem Burg- und Neuthor zusammen und formirten ein doppeltes Viereck, in dessen Mitte ein Kapellenzelt errichtet war. Um halb 10 Uhr kamen JJ. MM. die Kaiser von Oesterreich und Rußland und die Könige von Preußen und Dänemark, von einem zahlreichen Gefolge von Generalen und Stabsoffizieren begleitet, angeritten. Der F. M. Prinz von Würtemberg k. H. empfing Allerhöchstdieselben und führte Sie in das Viereck ein. Die Durchlauchtigsten Monarchen ritten hierauf längs den 4 Seiten des kleinern inwendigen und dann auch längs den 4 Seiten des größeren äußern und nahmen die Truppen in Augenschein. Nachdem dieß geschehen war, stiegen Allerhöchstdieselben vom Pferde und wohnten dem Gottesdienste in der Kapelle bey. Während der Messe wurde das teutsche Kirchenlied mit Begleitung der Harmonie von den Soldaten gesungen und nach der Messe der Segen ertheilt. Die hohen Monarchen stiegen nun wieder zu Pferde und stellten Sich auf den erhöhten Punkt vor dem Neu-Thor, wo Sie die Truppen vor Sich vorbeydefiliren ließen und mit Ihrem Gefolge durch das Burg-Thor wieder in die Burg zurückkehrten.

Wien, vom 3. Okt. In der vorigen Nacht ist die große Hofredoute gegeben worden.

Vorgestern und gestern sind von ausgezeichneten Fremden eingetroffen: Der Hr. Großherzog von Baden; der regierende Fürst von Nassau-Weilburg; Hr. Fürst von Thurn und Taxis k. k. Generalmajor; Prinz Ernst von Hessen, kaiserl. russ. General; Graf von Löwenhild, k. schwed. Gesandter am russ. kais. Hofe, mit seinem Gesandtschaftsrathe, Hrn. von Brandel; Graf d'Istria, russ. kais. Gesandter in der Schweiz; v. Wech, schweiz. Deputirter aus Zürich und Hr. Zerleder, schweiz. Deputirter aus Bern; Hr. v. Martschenko, russ. kais. Gen. und Ritter v. Doktoroff, russ. kais. Gen. der Infanterie.

Frankfurt.

Frankfurt, den 2. Okt. Seitdem alle Monarchen, Gesandte und sonstige Diplomatiker nach Wien abgereist sind, ist es in unserer Stadt und Gegend ganz stille. Truppenmärsche haben bey uns sämmtlich aufgehört, nur einzelne Individuen ziehen noch durch unsere Stadt, größtentheils Rekonvaleszenten und ehemalige Kriegsgefangene, welche sich in ihre Heimath begeben.

Sachsen.

Nachrichten aus Leipzig vom 27. Sept. erzählen: „Seit vielen Jahren war keine Leipziger Messe so zahlreich besucht, wie diese Michaelismesse; Kaufleute von allen Nationen sind hier angelangt und man hat Nachricht, daß noch eine Menge polnischer Juden eintreffen wird, theils weil sie die auf der letzten Ostermesse gekauften Waaren vortheilhaft abgesetzt haben, theils weil für die Zukunft die Einfuhr ausländischer Waaren nach Polen ungewiß ist und sie sich um so reichlicher versehen wollen. Die Messe der schon vorhandenen Waaren ist sehr groß, so daß es an Buden fehlt, in welchen fremde Verkäufer ausstehen könnten. Die Artikel welche bis jetzt am meisten Absatz gefunden haben, sind wollene, baumwollene und seidene Waaren und manche damit angefüllt gewesene Gewölbe sind beynahe schon leer. Die seit 12 Tagen eingetretene schöne Witterung begünstigt das Zuströmen der Fremden."

Der Correspondent v. u. f. Teutschland enthält Folgendes: Ueber die im Nro. 254 dieses Blattes aus dem fränkischen Merkur aufgenommene Nachricht, daß die Einwohner von Dresden eine Deputation nach Wien gesendet hätten, erhalten wir folgende Erklärung: In Beziehung auf die in 254 des Korespondenten v. u. für Deutschland, ingleichen in Nro. 256 des Journals de Frankfort enthaltene Nachricht: „daß die Einwohner Dresdens eine Deputation nach Wien gesendet hätten, um dem Kongreß ihren Wunsch wegen Rückkehr Sr. Maj. des Königs von Sachsen auszudrücken": hat der Magistrat zu Dresden andurch zu erklären, daß diese Deputation nach Wien, dafern die Nachricht überhaupt gegründet seyn sollte, weder mit Vorbewußt, noch Genehmigung des Magistrats statt gefunden hat. Dresden, am 19. Sept. 1814. Der Rath zu Dresden.

Hanseatische Staaten.

In der Börsenhalle zu Hamburg wurde am 28. Sept. folgende zuverläßige Nachricht angeschlagen:

Schreiben aus Montpellier, vom 14. Sept. Dänische und schwedische Schiffe, welche direkte von Algier zu Marseille angekommen sind, haben erklärt, daß beyde Flaggen jezt völlig sicher seyn können. Auch ist der holländische Konsul von Marseille nach Algier abgesegelt, um mit diesen Seeräubern einen Traktat abzuschließen. Bey dem Hrn. Tietgens, dänischen Konsul in Marseille, hat der Kapitän Eduard, welcher ebenfalls von Algier kommt, ausgesagt, daß die Streitigkeiten zwischen dem Dey von Algier und der dänischen Regierung gänzlich beygelegt sind, und der Dey 6 Monate zur Ablieferung der gewöhnlichen Geschenke zugestanden habe.

Am 27. Sept. ist zu Hamburg die erwähnte umständliche Denkschrift gegen die Rechtfertigungsschrift des Marschalls Davoust an den König erschienen. Der Verfasser desselben, Lünzmann, hat demselben einen vorzüglichen Werth dadurch gegeben, daß er die authentischen und offiziellen Belege, aus denen er geschöpft, seiner Denkschrift beygefügt hat. Zugleich deckt er die

vielen Irrthümer, die wahrscheinlich absichtlich in der Rechtfertigungsschrift des Marschalls vorkommen, auf die befriedigenste Weise auf.

Frankreich.

Von dem Grafen v. Artois hatte man Nachricht, daß er am 24. Sept. zu Vienne angekommen war. Der Herzog von Berry übernachtete den 27. zu Metz, wohin er über Stenay, Montmedy und Thionville seinen Weg genommen hatte. Am 30. wollte er zu Nancy seyn.

Unterm 24. September ernannte der König unter Andern die Marschälle, Fürst von Wagram und von Eßling, die Herzoge von Dalmatien, von Reggio und von Albufera, und den Grafen Gouvion St. Cyr, zu Commandeurs des St. Ludwigsordens.

Die Linienschiffe Trajan und Anversois, welche sich unter den, bey der Theilung zu Antwerpen Frankreich zugefallenen befanden, waren am 20. Sept. zu Brest angekommen.

Zu Grenoble sprang am 21. Sept. ein Pulverlaboratorium in die Luft, wobey 14 Menschen umkamen.

Nach Aussage eines holländischen Schiffers, der am 1. Sept. Boston verließ, und am 26. zu Havre einlief, sollen die Engländer am 24. Aug. die Bundesstadt Washington eingenommen, und am 26. wieder geräumt haben; nachdem sie das Kapitol, die Wohnung des Präsidenten und andre öffentliche Gebäude in die Luft gesprengt, auch eine kürzlich vom Stapel gelaufene Fregatte und eine Korvette verbrannt hatten. Sie nahmen ihren Marsch von dort nach Baltimore.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Straßburg, vom 2. Okt. Abends. Schon gestern früh reiste unser Präfekt nach Zabern ab. Heute Morgen traten sämmtliche Truppen der hiesigen Garnison und die Elitenbataillone der Nationalgarde unter die Waffen; die Infanterie besetzte die Straßen vom Weißenthurmthor, wo der Einzug des Herzogs von Berry statt haben sollte bis an den königlichen Pallast. In allen diesen Straßen waren die Häuser mit Blumenketten verziert, mehrere mit Tapeten behängt und mit allegorischen Inschriften versehen. Um 8 Uhr Morgens langte eine Estafette mit der Nachricht an, daß der Herzog von Berry in Saarburg übernachtet habe, heute früh in Pfalzburg eingetroffen sey und erst Nachmittags in Straßburg ankommen werde. Um Mittag begab sich also der Herzog von Valmy, mit den Generalen Desbureaux, Schauenburg, Schramm, Humbert rc., und einem zahlreichen Generalstaabe nach Königshoffen, eine halbe Stunde von der Stadt, wo ihr Bann beginnt. Eben dahin verfügte sich der Maire mit seinen Adjunkten und einem Theile der Elitenbataillone der Nationalgarde. Das 7te Chevaurlegersregiment zu Pferd, das 3te leichte Artillerieregiment und eine Abtheilung des 14ten Dragonerregiments zogen dem Prinzen auf der Weißenheimer Straße entgegen. Eben dahin verfügte sich die neugebildete Ehrengarde zu Pferd, ein schönes Korps, das aus Offizieren der Centralkompagnien der Nationalgarde gebildet ist. Der Municipalrath begab sich an das Weißenthurm-Thor; die Mitglieder der Tribunale, die Professoren der königlichen Universität mit ihrem Rektor, und die sämmtlichen übrigen Beamten nebst der Geistlichkeit aller Religionen erwarteten den Prinzen im Pallast. Alle diese Personen waren im großen Amtskostüm. Um 10 Uhr war der Herzog an der Gränze des Departements, auf dem Gebirg zwischen Pfalzburg und Zabern, angelangt. Auf diesem interessanten Standpunkte, wo man eine herrliche Aussicht auf das ganze Rheinthal genießt, war ein Triumphbogen errichtet, und der Weg bis nach Zabern hinab in einen englischen Garten verwandelt. Hier bekomplimentirte der Präfekt den Prinzen an der Spitze aller Beamten der Gegend. Auf der Straße von Zabern bis Straßburg waren streckenweis Lager von Bauern errichtet; die Bevölkerung der ganzen Gegend hatte sich hier versammelt, um dem Prinzen ein Lebehoch zu bringen. In den Dorfschaften wurde er mit Musik und Jauchzen von den Einwohnern empfangen.

(Der Beschluß folgt.)

Folgendes ist die merkwürdige Rede, welche der Minister Fürst von Benevent am 8. Sept. im Hause der Pairs, bey Vorlegung des von der Deputirtenkammer angenommenen Budgets, hielt: „Meine Herren! Wir erscheinen auf Befehl des Königs, um Ihnen in seinem Namen einen Gesetzentwurf über die Finanzen des Königreichs vorzulegen. Dieses Gesetz hat den Zweck, die Staatsausgaben des laufenden Jahres festzusetzen und zu reguliren, im Voraus für die Erfodernisse des Dienstes im nächsten Jahre zu sorgen und die Zahlung des vor dem 1. April vorhandenen Rückstandes auf gewisse Fonds, zu bestimmten Fristen und auf die gerechteste und zugleich am wenigsten drückende Art anzuweisen. Dieser Gesetzentwurf ist bis auf einige Veränderungen bereits gedruckt und vertheilt worden. Wenn das Haus, den in den Reglements desselben aufgestellten Formen gemäß, die Untersuchung desselben an seine Büreaux verwiesen haben wird, und noch einige Aufklärungen verlangt, so werden sich die Minister beeifern, ihm alle diejenigen zu verschaffen, welche sie zu geben im Stande sind. Nur dann erst werden alle die Details mit Nutzen geprüft werden können, in welche ein vollständiges Gesetz über die Finanzen des Königreichs eingehen muß. Der einzige Gegenstand, worauf wir heute Ihre Aufmerksamkeit zu lenken für dienlich achten, ist das Ganze und der Geist des Gesetzes, wovon die Rede ist. Sie werden aus demselben ersehen, *meine Herren,* daß der König nicht bloß die Absicht gehabt hat, unmittelbar für die Erfodernisse des Staatsdienstes durch Aufstellung eines gehörigen Gleichgewichtes zwischen Einnahme und Ausgabe zu sorgen, sondern daß er auch bey der Verwaltung seiner Finanzen ein sowohl seinem Zweck, als seinen Mitteln nach neues Regime schaffen wollte. Seinem Zwecke nach ist es neu, weil es darauf hinausgeht, die Wohlfahrt Frankreichs auf einen wirklichen, mit der Ausdehnung seiner Hülfsquellen im Verhältniß stehenden Kredit zu gründen. Seinen Mitteln nach ist es neu, weil man letztere alle mit der vollkommensten Aufrichtigkeit ergreift; das pünktliche Halten dessen, was man versprochen, die treue Erfüllung dessen, wozu man sich anheischig gemacht, das sind jezt die edeln Auswege, welche die Redlichkeit des Königs seinen Unterthanen vorschlägt. Mittelst dieses einfachen Ganges wird zu der innern Kraft des Staates auch bald die Macht der Meinung hinzukommen. Diese beyden Kräfte werden sich wechselseitig unterstützen und aus ihrer wohlverstandenen Vereinigung wird die ganze Macht eines großen Nationalkredits als Resultat hervorgehen. Es ist jezt nicht die Rede davon zu wissen, ob der Staatskredit, abstrakt betrachtet, an sich von großem Vortheil sey. Ich glaube es; aber es gehört nicht zu unserm Zwecke. Es ist genug, daß er anderwärts existirt, daß er anderwärts ein großes Werkzeug ist, um ihn auch in Frankreich nöthig zu machen. Bey dem jezigen Zustand von Europa kann ich ihn bloß nach seinen relativen Vortheilen und als ein nothwendiges Mittel ansehen, womit man den Mitteln derselben Art Widerstand leisten muß, woraus andere Nationen so großen Vortheil ziehen. Die königlichen Minister schätzen sich glücklich, daß sie in diesem erlauchten Hause mit frommer Ehrfurcht dem durch den Ruhm unserer Waffen

geheiligten Altar der Ehre nahen und auf immer alle jene elenden Ideen, alle jene unglückseligen Operationen, die seit mehr als hundert Jahren, unter dem Namen: visa; reductions de rentes; suspensions de remboursemens; reductions de valeurs, remboursemens en valeurs nominales; mobilisation; inscriptions reduites au tiers; liquidations en valeurs dépréciées; revisions; apuremens de revisions; rejets de rentes par préscription etc. bekannt sind, feyerlich abschwören und verbannen können. Frankreich, mit der Welt im Frieden, muß nach einer neuen Berühmtheit streben. Es muß in allen Theilen, in allen Administrationszweigen offen, redlich und gerecht verfahren. Um dieses große Resultat zu erreichen, muß man erweisen, daß man die Mittel besitzt, alle Schulden des Staats zu bezahlen und daß man auch den Willen dazu hat. Und Frankreich hat die Mittel, alle seine Lasten, alle seine Schulden zu bezahlen, wenn man das, was es hat, mit dem was es schuldig ist vergleicht. Die ganze zu bezahlende Schuld beläuft sich auf 759 Millionen. Das Einkommen des Jahrs 1814 wird auf 520, das von 1815 auf 618 Mill. geschätzt. Dieses Einkommen rührt durchaus von den direkten und indirekten Steuern her mit Ausnahme von 10 bis 12 Millionen, auf welche man den Erlös aus den Domainenwaldungen anschlägt. Für das Jahr 1814 wird das Defizit 307,400,000 Franken betragen; diese Ausgabe hängt mit allem dem zusammen, was bis zum 1. April gebraucht worden ist, und gehört folglich zu den 759 Millionen zahlbaren Schulden. Die Ausgaben für das Jahr 1815 sind auf 547,700,000 Fr. regulirt, und es verbleibt also von der Einnahme des genannten Jahres ein disponibler Ueberschuß von 70,300,000 Fr."

(Die Fortsetzung folgt.)

Italien.

Unsere Nachrichten von Palermo gehen bis zum 12. Sept. Am 8. dies, als am alljährlichen Feste di Morreale, welches des prächtigen Wagenrennens wegen berühmt ist, begaben sich S. M. um dasselbe mit anzusehen in das Landpalais des Prinzen Cutò, welcher den Viceadmiral Hollwel, und die Gesandten JJ. MM. des Königs von England und Rußland und andere ausgezeichnete Personen vom Hofe zur Tafel lud.

Rom, den 24. Sept. Am 2. dieß leistete der Prinz Luzian Buonaparte in die Hände S. Em. des Staatssekretärs Cardinalen Pacca den Eid der Treue Sr. p. H. für die Belehnung des Fürstenthums Canino. Diese Herrschaft besaß Luzian Buonaparte bereits seit dem 28. Febr. 1808. — Man erwartet hier S. k. H. den Prinzen von Sachsen-Gotha, welcher aus Sachsen kömmt. — Am 23. hatte der Graf Paola Forni, Kammerherr S. k. H. des Erzherzogs Franz IV., Herzogs von Modena, und außerordentlicher Gesandter an dem päpstlichen Hofe seine Antrittsaudienz bey S. H., welcher ihn sehr ausgezeichnet empfingen.

Genua, den 24. Sept. Vorgestern als am Jahrtag der Krönung J. M. der Königin von England ertönte der Donner der Kanonen von den im hiesigen Hafen liegenden englischen Kriegsschiffen, welche mit verschiedenen Fahnen gezieret waren. — Gestern machte das sämmtliche Offizierkorps Aufwartung bey S. E. dem Platzkommandanten General Spenser, welcher nach England zurückreist, und dem Chev. Obersten von Dallrymple, welcher statt seiner das Kommando erhielt. — Eine Verordnung unserer Regierung verbiethet unter Androhung schwerer Strafe das Werben von Rekruten für auswärtige Staaten.

Mailand, den 23. Sept. Der 4. des kommenden Monats, als der Namenstag unseres verehrten Monarchen, fodert jeden treuen Unterthan auf, dem Himmel dafür zu danken, daß er nach so vielen Jahren von Trauer und seiner väterlichen Regierung wieder gegeben hat; der Hr. Generalvikar verordnet daher, daß am Vorabend das Geläute von allen Glocken dieß Fest verkünden, und am Tage selbst das Te Deum etc. in allen Kirchen feyerlich gesungen werden soll.

Spanien.

Die Gazette de France enthält Folgendes aus Madrid, vom 19. Sept. Die Menge der Uebelthäter und Straßenräuber, welche das Königreich beunruhigen, zog die Aufmerksamkeit Sr. Maj. des Königs auf sich. Mehrere Städte sind mit der Bitte eingekommen, einer Unordnung zu steuern, welche dem Handel und den Reisenden so großen Schaden zufügt. Der oberste Rath von Castilien hat demnach auf Verlangen des Königs über diesen Gegenstand von äußerster Wichtigkeit deliberirt und folgende von Sr. Maj. unverzüglich angenommene offizielle Instruktion als Maaßregel erlassen: 1) Es soll in den Provinzen beyder Castilien, in denen von Estremadura, von Andalusien, Aragona, Valenzia und Catalonien, wo die Hülfe unumgänglich nothwendig ist, von meinem Staatssekretär des Kriegswesens eine zur Verfolgung und Vertilgung der Schuldigen erfoderliche Anzahl von Compagnien leichter Infanterie und von Kavallerieeskadronen bestimmt werden. 2) Diese Truppen sollen freywillig seyn und ihr Dienst gleich einem Felddienste angesehen werden. 3) Die Anführer dieser Truppen haben bey ihrem Verfahren nicht erst Ordres von den Gouverneurs in den Provinzen abzuwarten, denen sie jedoch von ihren Operationen Bericht erstatten werden. 4) Die Lokalbehörden, die Mautbeamten haben den gegen die öffentlichen Uebelthäter ausgeschickten Truppen Beystand zu leisten. 5) Es soll in jeder Provinz ein permanenter Kriegsrath errichtet werden, dem ein Rechtsverständiger beysitzt, dessen Ernennung dem Kriegsminister anzuzeigen ist. 6) Alle Schuldigen, deren man einmal habhaft geworden, werden zur Disposition dieser Militärkommission gestellt, welche ohne Zeitverlust über sie richten wird; die Confrontation der Zeugen wird nicht für nöthig erachtet, es müßte denn der Vertheidiger der Angeklagten dieselbe als eine unumgängliche Bedingung zu ihrer Vertheidigung sich erbitten. 7) Alle auf den Heerstraßen, Feldern und an unbewohnten Gegenden aufgegriffenen Uebelthäter, sie mögen sich widersetzt haben oder nicht, sind dieser Commission zu überliefern, selbst auch dann wenn sie keines andern Vergehens als des der Contrebande angeschuldigt wären und wenn sie sich auch an bewohnte Orte geflüchtet. Es kann keine Art von Competenz vor irgend einem andern Gerichtstribunal reklamirt werden. 8) Die bey den Angeschuldigten vorgefundenen Effecten sind denjenigen auszuliefern, welche mit Grund dieselben zurückfodern; die übrigen Effecten fallen der Truppe zur Belohnung zu; die verbotenen Waffen müssen den Lokalauthoritäten ausgeliefert werden, welche sich ihre Zertrümmerung werden angelegen seyn lassen, damit man keinen Gebrauch mehr davon machen kann; sie haben von der Vollziehung dieser Maaßregel Bericht zu erstatten rc. rc.

Wir erfahren, daß zu Havanah die am 27. Mai angelangte Nachricht von der Zurückkunft Sr. Maj. in Ihr Königreich die glücklichste Wirkung hervorbrachte.

Caraccas wurde am 27. Juli durch den Royalisten-General Joseph-Thomas de Boves erobert. Die Einnahme dieser Stadt wiegt den Verlust von Monte-Video auf.

Großbritannien.

Der Courrier liefert folgende Auszüge aus der amerikanischen Zeitung der Telegraph vom 27. August, welche ein in 23 Tagen von Rhode-Island nach Dartmouth gekommenes Schiff

mitgebracht hatte: Die Engländer haben das Fort Erie am 15. Aug. des Morgens um 2 Uhr gestürmt, sind aber mit Verlust von 600 Mann, worunter Oberst Drummond, zurückgeschlagen worden. Hingegen befindet sich General Cochranne mit 46, theils Kriegs-, theils Transportschiffen, in der Chasepeakbay, und hat 4000 Mann gelandet, die auf Washington marschiren sollen. Die amerikanische Regierung hat 7000 Mann zusammengezogen, um ihnen entgegenzugehen. — Aus Briefen von Halifax will der Courrier bereits bereits wissen, daß Baltimore, die Hauptstadt von Maryland, mit vielen Schiffen und Vorräthen, dem Admiral Cochrane in die Hände gefallen sey. (Man vergleiche unter unserer heutigen Rubrik Frankreich die Nachricht aus Havre.)

In dem Courrier und dem Times liest man mehrere nach England gekommene Schreiben von Beamten in Diensten Christophe's und Pethions, welche die gänzliche Grundlosigkeit des Gerüchts darthun, als ob diese beyden Chefs oder Einer davon sich Frankreich zu unterwerfen geneigt wären.

Vermischte Nachrichten.

Der englische Contreadmiral Sir Sidney Smith traf auf seiner Reise nach Wien den 6. Oktober zu Augsburg ein.

Der Herr Erbprinz von Sachsen-Weimar, welcher kürzlich von München zu Karlsruhe angelangt war, und dort im großherzoglichen Schlosse gewohnt hatte, verließ diese Residenz am 3. Oktober wieder.

Die Anzahl der Fremden mit Pässen, welche die letzte Frankfurter Messe besuchte, war 43,000.

Dr. Gall geht nun nach London, um seine Schädellehre auch nach England zu verpflanzen.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag den 9. Okt. Der verbannte Amor.

Königliches Theater an dem Isarthore.

Samstag den 8. Okt.: Zum Erstenmal. Der Vetter von Ungefähr. Ein Lustspiel in 1 Aufzug. Dann folgt, der blinde Gärtner. Eine Operette in 1 Aufzug.

Sonntag den 9. Okt.: Albrecht der Streitbare. Ein Ritterschauspiel in 4 Aufzügen.

Versteigerung.

3255. (2 b) Im Wege der Vollstreckung wird das Anwesen des Georg Schwabl Müller zu Unterhaching den 18. Okt. von früh 9 Uhr bis Glockenschlag 12 Uhr entweder ganz oder Theilweise im Wirthshause zu Unterhaching versteigert.

Dieses Anwesen besteht

I. Aus der Mühle, wozu gehört:

1) Das Haus und die Mühle mit 2 Mahlgängen,				
2) Der Garten	—	Tagw.	31	Dez.
3) Aecker	9	—	48	—
4) Wiesen	1	—	70	—
5) Holz	13	—	55	—

Dieser Kompler ist zum königl. Landrentamte München freystiftig, und zum Patrimonialgericht Aufhausen ganz zehentbar.

II. Aus einem Zubangütel welches besteht in:

1) Aecker	8	Tagw.	5	Dez.
2) Wiese	—	—	60	—
3) Holz	5	—	—	—

Dieser Kompler ist zum Patrimonialgerichte Eurasburg leibrechtig und zu 2/3 zum k. Landrentamte München, und zu 1/3 zum Patrimonialgerichte Aufhausen zehentbar.

III. Aus nachstehenden indeigenen Gründen.

1) Aecker	3	Tagw.	7	Dez.
2) Wiesen	—	—	81	—
3) Holz	1	—	49	—

Die Schätzung beträgt 3154 fl. und was die Lasten betrifft, so kann hierüber das Nähere in der Landgerichts-Kanzley erfragt werden.

Kaufsliebhaber haben sich daher einzufinden, ihre Anbote zu Protokoll zugeben, und die Genehmigung der Gläubiger zu gewärtigen.

München den 20. September 1814.

Königl. baierisches Landgericht München.

In legaler Abwesenheit des k. b. Landrichters.

Bachmann, Assessor.

Bekanntmachung.

3295. Das nach erfolgter polizeylicher Erlaubniß nunmehr abgedruckte Erkenntniß des königl. Ober-Appellations-Gerichtes wegen meiner über eilf Monate angedauerten Untersuchung des mir angeschuldeten entfernten Versuches des Staats-Verrathes vom 17. Juny d. J. kann von früh Morgens 8 bis Abends 5 Uhr, Sonn- und Feyertage ausgenommen, täglich in meiner Wohnung unentgeltlich abgelangt werden.

Meine auswärtigen Gönner und Freunde, welche dieses Erkenntniß zu haben wünschen, bitte ich um portofreye Einsendung ihres Verlangens, welchem allemal auf der Stelle entsprechen werden wird.

München am 6. Okt. 1814.

Johann Georg Hiltl,
bürgerl. Fabrikant und Möbel-Magazins-Inhaber.

3288. Sonntag den 8. Oktober wird bey Unterzeichnetem Tanzmusik gehalten, wozu sich bestens empfiehlt

Anton Schitzinger,
Gastgeber zum goldenen Storch.

3294. Mehrere noch brauchbare Thürstöcke mit Thüren, Bändern und Schlössern, auch mehrere Fensterstöcke und Rahmen werden in dem alten Mautgebäude am nächsten Dienstag den 11. dieß an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung überlassen werden.

2284. (3. a) Frische ächte Harlemer Blumenzwibel von den feinsten und schönsten Gattungen sind angekommen und zu den billigsten Preisen zu haben D. U.

3279. (3. b) Im Hause Nro. 1324 auf dem Maximilians-Platze sind auf Georgi mehrere mit aller Bequemlichkeit versehene und gut eingerichtete Etagen zu vermiethen. D. U.

3210. (3. a) Den 10. dieses kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter anzufragen

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 242 — 10. Oktober 1814.

Baiern.

München, den 9. Oktober. Einladung zu einer öffentlichen Sitzung der königlichen Akademie der Wissenschaften Dienstags den 11. Okt 1814, zur Feyer des allerhöchsten Namenstages Sr. königl. Majestät. — Der General-Sekretär der Akademie wird den Ausspruch über die Preisfrage der histor. Klasse, und eine neue Frage derselben Classe bekannt machen. Die Vorlesung des Herrn Reichsarchiv-Direktor von Lang enthält: Bruchstücke einer baierischen Handelsgeschichte aus der Regierungszeit Herz. Ludwig des Strengen. — Herr Oberfinanzrath Roth spricht über den Sinn und Gebrauch des Wortes Barbar; — Herr Direktor Streber über einige seltene Medaillen Herz. Albert des V.

Die Sitzung wird in dem neuen Sitzungs-Saal gehalten, Vormittags 11 Uhr.

Oesterreich.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Wien den 3. Okt. Das Artillerie-Manöuver, welches bereits letzten Sonnabend gehalten werden sollte, aber durch das Tags vorher eingetretene Regenwetter verhindert worden war, hat heute Statt gefunden. JJ. MM. die Kaiserinnen von Oesterreich und Rußland mit Allerhöchstihren erlauchten Gemahlen, Ihre k. Hoheiten die Herzoginnen von Oldenburg und Weimar, mit JJ. MM. den Königen von Dänemark und Preußen, JJ. MM. die Könige von Baiern und Würtemberg, Ihre k. HH. der Kronprinz und die Erzherzoge Carl und Palatinus nebst der übrigen Erzherzoge kk. HH. und mehreren hier anwesenden fremden Prinzen, einheimischen und fremden Generalen und Staabsoffizieren fuhren um 10 Uhr Morgens aus der k. k. Hof-Burg an den Ort, wo das Manöuver Statt finden sollte, welches an sich sehr einfach war. Es wurde blos eine Batterie demontirt, ricochetirt, mit dem Feldgeschütz im Avanciren aus allen Distanzen mit Kugeln und Kartätschen auf die Scheibe gefeuert und zuletzt mit dem Kavalleriegeschütz manöuvrirt. Der F. M. L. Reisner von der Artillerie leitete das Ganze. — Gegen 2 Uhr kehrten sämmtliche Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften mit Ihrer Begleitung in die k. k. Hofburg zurück. Man spricht noch von einem größeren Artillerie-Manöuver, welches künftigen Freytag den 7. d. M. Statt finden soll.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien, vom 4. Okt. Zu der am 2. d. M. in der Nacht gegebenen großen Hof-Redoute war, damit eine Anzahl von 10,000 Menschen geladen werden könne, die an die gewöhnlichen Redoutensäle anstoßende k. k. Reitschule, zu einem Sale zugerichtet worden. Ihr herrlicher innerer Bau, mit zwey Gallerien umgeben, hatte sie vollkommen dazu geeignet. Was Einsicht, Kunst und Geschmack vermochten, ward angewendet, diesen Saal dem von dem k. k. Hofe seinen erlauchten Gästen zu Ehren gegebenen Unterhaltungsfeste, angemessen zu machen. Pracht, Schönheit und Bequemlichkeit waren überall in innigster Verbindung. Eben so waren auch die andern beyden Redouten-Säle neu verzieret, und angenehm beleuchtet. Der kleinere Saal war mit einer Reihe von Orangen-Bäumen, und zu beyden Seiten mit Blumenstöcken bis an das Orchester besetzt. Eine gleiche Garten-Verzierung, mit angemessener Beleuchtung untermischt, führte aus diesem Saale durch die Gänge bis an die Hof-Appartements. Zu beyden Seiten der Redoutensäle waren zu ebener Erde und an den Gallerien Kabinette und Zimmer eröffnet, theils um Ueberröcke zu bewahren, theils um sich zu maskiren, und theils um Erfrischungen einzunehmen, die von aller Art in großer Menge und Güte, zur Bedienung der Anwesenden vorhanden waren. Nach 10 Uhr Abends traten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften paarweise in den Saal; Trompeten und Paukenschall verkündete Ihre Ankunft. Se. Maj. der Kaiser von Rußland mit J. Maj. der Kaiserin von Oesterreich eröffnete den Zug; dann folgte Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich mit J. Maj. der Kaiserin von Rußland, Se. Maj. der König von Dänemark mit J. k. H. der Erzherzogin Beatrix, Se. Maj. der König von Preußen mit J. M. der Königin von Baiern, Se. Maj. der König von Baiern mit J. k. H. der Großfürstin, Herzogin von Oldenburg rc. Nachdem die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften die drey Säle mehrmals durchschritten hatten, geruhten Sie an einer Estrade in dem Reitschulsaale einem kleinen Ballet maskirter Kinder beyzuwohnen. Nachdem dieß vorüber war, lustwandelten die Höchsten Monarchen einzeln durch die Säle und entfernten sich erst nach 1 Uhr. Das Fest dauerte bis gegen Morgen fort und die ganze Nacht hindurch wurden alle Arten von Speisen, Getränken und Erfrischungen auf das reichlichste servirt.

Das den 4. eingefallene Namensfest unsers glorreich herrschenden Kaisers und Landesvaters ist ohne öffentliche Feyerlichkeit, ganz im Stillen, bey Hofe und in der Stadt, begangen, aber in den getreuen Herzen sämmtlicher Unterthanen mit heißen Segenswünschen, in allen Kirchen mit Gebet für Sr. Maj. lange Erhaltung, und in vielen geselligen Zirkeln mit patriotischen Ergötzlichkeiten und mit Familien-Festen gefeyert worden.

Den 2. Okt. sind allhier angekommen: Hr. Baron v. Jakobi-Kloest, königl. preußischer Staatsminister, aus Berlin, und Graf von Lützow, k. k. Kämmerer und außerordentlicher Gesandter am k. dänischen Hofe.

Am 2., 3. und 4. Okt. sind allhier eingetroffen: Der russisch-kaiserl. Staatsrath Bernegues; der hessische Oberste, Georg Graf v. Leiningen; Joseph Vera, als Deputirter aus Ita-

ken; Lord Cathcard, königl. großbritannischer Gesandter am russischen Hofe. Graf von Salm-Dyk; der großherzogl. hessische Hofrath Kugler; der russisch-kaiserl. Hofrath Kamensky; Prinz Wilhelm von Hessen, kurfürstlicher Generalmajor; der Erbprinz von Hessen Rumpenheim, Oberster in königl. preuß. Diensten, und Franz Graf von Sickingen, aus Würzburg.

Frankreich.

In der Sitzung vom 29. Sept. ward der Gesetzentwurf, die Naturalisation betreffend, von der Deputirtenkammer nach langen Debatten, mit dem von der Kommission vorgeschlagenen Veränderungen, mit 139 gegen 54 Stimmen angenommen.

Man hatte Nachricht daß der Graf v. Artois den 27. Sept. zu Avignon, den 29. zu Aix, den 30. zu Marseille angekommen, und überall mit großen Freudensbezeugungen aufgenommen worden war.

In der Sitzung vom 1. Okt. wurden der Deputirtenkammer im Namen der Krone abermals zwey Gesetzesvorschläge überreicht, der eine wegen vorläufiger Beybehaltung des Tabakmonopols zum Nutzen der Regierung und wegen freyzugehender Ausführung der Merinoswidder und Wolle.

Der König hat durch ein Dekret vom 27. Sept. die Beybehaltung der drey Erziehungshäuser für die Waisen der Ehren-Legion angeordnet. — Ferner hat er dem Staatsminister Ferrand die erbliche Grafenwürde ertheilt.

Es hieß der Graf v. Artois werde schon gegen den 15. Okt. nach Paris zurückkehren.

Ueber die Einnahme und Zerstörung von Washington durch die Engländer macht das Journal des Debats folgende Bemerkungen. Ganz gewiß haben unsre Leser die Details, welche wir ihnen über die Einnahme und Zerstörung der Hauptstadt der vereinigten amerikanischen Staaten gegeben, mit einem aufrichtigen Schmerzgefühle betrachtet. Und so geht das Kriegshandwerk in der neuen Welt mit demselben Charakter der Wuth vor sich, welcher so lange Zeit hindurch Verwüstung in die alte gebracht; so stellt es dort dasselbe Schauspiel von Verheerung und Schrecken auf, und gerade zu einer Zeit, wo man sich schmeichelte, selbst mitten unter den Kämpfen die Grundsätze der Menschlichkeit und des Völkerrechts die Ober-Hand gewinnen zu sehen, — Grundsätze, welche verfeinerte und civilisirte Völker niemals verkennen dürfen. Wollte man damit demjenigen eine Entschuldigung darbieten, den man mit so viel Recht anklagte, alle diese Rechte mit Füßen getreten zu haben, daß man sein barbarisches Beyspiel nachahmte? Wie! die Engländer, die ihm so nachdrücklich und so gründlich verwarfen, daß er allenthalben Plünderung und Brand nach sich gezogen, daß er Städte, die ihm seine Armeen unterworfen, in Aschenhaufen verwandelt, — eben diese Engländer nehmen nun Washington ein, plündern und verheeren dasselbe, sprengen alle seine Etablissements und vorzüglichen Gebäude in die Luft, und schleppen auf ihren Schiffen Alles mit sich fort, was sie nicht durch Feuer und Schwert zerstören gewollt? Und es ist ganz und gar keine fremde Stadt, und der nicht irgend ein Ort, irgend eine jener alten Verhältnisse, welche den Rechten der Humanität ein doppeltes Gewicht auflegen, ein minder strenges Schicksal verbürgen sollte — nein, die Stadt, welche sie also behandelt, ist so zu sagen eine englische Stadt, welche dieselbe Sprache spricht, dieselben Sitten hat und aus Einwohnern besteht, deren Väter Engländer gewesen.

In diesem letzten Kriege, welcher England von den vereinigten Staaten getrennt, waren unsere Wünsche und unsere Herzen beständig für das Glück der englischen Waffen. Die Engländer bekämpften Europa's gemeinschaftlichen Feind, Frankreichs Feind hauptsächlich. Die amerikanische Regierung schien sich mit der gehäßigen Sache unsers Tyrannen verbunden zu haben, sie legte dem aktiven Kriege, den man gegen ihn führte, dadurch Hindernisse in den Weg, daß sie selbst den Krieg England erklärte, welches wir als die Seele aller Mächte betrachteten, und dem wir so sehr Dank für die gespielte glänzende und ehrenvolle Rolle wußten. Wir sahen an Hrn. Madison und seiner Parthey Anhänger jener demokratischen Prinzipien, von denen so viel Unheil über uns gekommen, und wünschten daher, diese Parthey möchte unterliegen. Aber wie sehr wäre es zu wünschen gewesen, daß in Amerika, wie in Europa die Streitigkeiten mit dem Falle dessen, welcher in allen Welttheilen das Aufgebot dazu gegeben, aufgehört hätten. Warum empfand zum wenigsten der Krieg selbst so gar nichts von dem Glücke und den Wohlthaten dieses Falles? Warum wird er nach Art der Seeräuber fortgesetzt, welche an einer Küste landen, um sie zu verheeren, und sich sodann eilfertig einschiffen, weil sie sich nicht nicht stark genug fühlen, um dieselbe zu besetzen und zu behaupten? Verfuhren die Engländer nicht auf diese Weise, als sie 5000 Mann stark, wie es heißt, zu Washington gelandet, und die Flucht sogleich ergriffen, nachdem sie eine der schönsten Hauptstädte der Welt zu Grunde gerichtet, und so zu sagen, von der Erde hinweggetilgt hatten? eine Stadt, deren Pracht und deren Etablissements einen der berühmtesten Reisenden unserer Epoche, Hrn. v. Humboldt, so sehr in Erstaunen gesetzt? Hat der Held, den sie mit so gerechtem Stolz der Welt zur Bewunderung aufstellen, auf diese Weise Krieg in Portugall, in Spanien und Frankreich geführt?

Die Engländer haben oft so gar schöne Prinzipien der Moral und Humanität gepredigt, sie haben ihren Feinden so oft und mit Recht die Verletzung derselben zum Vorwurfe gemacht; aber sie mögen sich nun in Acht nehmen, ihre erbaulichen Sermonen und ihre lebendigen Vorwürfe mögen viel an ihrem Gewichte verlieren, wenn sie sich selbst der nemlichen Uebertretungen schuldig machen, deren sie andre beschuldigten. Ihre Feinde sagen aus, daß es mehr ihr eigenes Interesse sey, als das der Menschheit, welches gewöhnlich ihre Moral und ihre Handlungen leitete und daß sie gerade im Augenblicke, wo sie mit so viel Eifer die Sache der Neger vertreten, dasselbe weniger aus Liebe zu den Afrikanern als aus Eifersucht gegen die französischen Colonien thäten. Wir glauben zwar ganz und gar nicht daran, müßen aber doch gestehen, daß mehr solche Beyspiele, wie das, welches sie so eben zu Washington gaben, ihre Freunde ganz schrecklich in Verlegenheit setzen würden.

Italien.

In den Staaten von Parma sollen vermöge eines am 27. September bekannt gemachten Befehls des Generalgouverneurs vorläufig vier Klöster, worunter eins (von Kapuzinerinnen) für das weibliche Geschlecht mit dem 1. Jan. 1815 hergestellt werden.

Großbritannien.

Am 27. Sept. gingen zu London bey der Admiralität Depeschen aus Amerika ein, worauf sogleich die Kanonen des Towers und des Parks von St. James gelöst, und dem Lord-Major zur weitern Bekanntmachung ein Bulletin folgenden wesentlichen Inhalts zugeschickt wurde: „Büreau der Admiralität, den 27. Septemb. Der Kapitän Wainwright vom königlichen Schiffe der Donnerer ist heute früh mit Depeschen des Vice-admirals Sir Alexander Cochrane angekommen, worin die am

24. August erfolgte Einnahme und **Zerstörung** der Stadt Washington durch die brittischen Truppen, nach einem glänzenden Gefechte, worin der Feind eine beträchtliche Niederlage erlitt, gemeldet wird. Den 19. landete die Armee unter Generalmajor Roß, das Marinebataillon, eine Abtheilung Matrosen und das Raketenkorps zu Benedikt, am rechten Ufer des Patuxent. Den 21. rückte die Armee nach Nottingham, weiter oben am Fluße, am nämlichen Ufer; die bewaffneten Böte unter Contreadmiral Cockburn, drangen zu gleicher Zeit den Fluß hinauf, und verfolgten den Commodore Barney, der mit seiner Flottille von 17 Kanonierschaluppen sich vor uns zurückzog. Den 22. rückte die Armee nach Marlborough, während die Böte die Flottille verfolgten. Bey ihrer Annäherung erblickten sie die Schaluppe, welche den Commodorewimpel trug, in Flammen, und nach und nach sprang die ganze Flottille in die Luft, mit Ausnahme der letzten Kanonierschaluppe, welche wir nebst 17 reichbeladenen Kauffahrteyschiffen eroberten. Hierdurch wurde die rechte Flanke der Armee gesichert, und Generalmajor Roß beschloß mit Admiral Cockburn den Marsch auf Washington. Den 23. brachte man mit Anstalten zu; eine Anzahl Matrosen und Seesoldaten stießen zur Armee, welche Abends noch 6 Meilen vorrückte und Nachts bivouacquirte. Den 24. des Morgens rückte das Ganze bis zum Dorfe Bladensbourg, einer festen Stellung etwa 5 Meilen von Washington, vor; hier stand die feindliche auf 8000 Mann geschätzte Armee, und der Commodore Barney mit den Ueberresten der Mannschaft seiner Flottille, auf einem sehr vortheilhaften Terrain, unter den Schutze von zwey Batterien. Ungeachtet ihrer Ermüdung zeigten unsere Truppen brennenden Eifer zum Kampfe, und obgleich erst ein Theil der Armee angekommen war, so hielt doch der Generalmajor die Gelegenheit zum Angriffe für günstig, und entschloß sich ihn keinen Augenblick zu verschieben. Eine Kolonne von etwa 1500 Mann ging auf den Feind los, eroberte dessen Stellung, trieb ihn in die Flucht, nahm alle Kanonen, tödtete ihm viele Mannschaft und machte viele Gefangene, worunter sich der Commodore Barney verwundet befindet. Der Präsident Madisson, der Kriegs-, der Staats- und der Marinesekretär waren, dem Vernehmen nach, wenigstens beym Anfang des Gefechts gegenwärtig. Wir hatten 43 Todte und 193 Verwundete. Gleich nach dem Treffen flohen die Ueberbleibsel der amerikanischen Armee durch die Stadt Washington und über den Potowmac, nach Virginien; die englische Armee drang vor, und nahm, nach einem schwachen Widerstande und einigen aus den ersten Häusern geschehenen Schüssen, von der Stadt Besitz. Der ganze Abend und die Nacht wurden damit zugebracht, die öffentlichen Gebäude und das Eigenthum zu vernichten. Der Feind hatte schon bey seinem Rückzuge das Schiffswerft und Zeughaus, eine große Fregatte, die bereit war vom Stapel zu laufen, und eine im Flusse liegende Kriegsschloop verbrannt. Unsere Matrosen vollendeten die Zerstörung am folgenden Morgen. Am 25. Abends waren alle öffentliche Gebäude, so wie alle Munition und öffentliches Eigenthum, gänzlich vernichtet. Diesen Abend setzte sich die Armee, ohne beunruhigt zu werden, zur Einschiffung in Marsch; am 26. waren die Truppen zu Marlborough, den 27. zu Nottingham, und den 29. zu Benedikt, wo sie sich am 30. nach so glücklich als schnell vollführtem Zweck der Expedition wieder einschifften. Während dem wurden auf Admiral Cochranes Befehl zwey Diversionen unternommen; gegen Baltimore durch Kapitän Parker, der unglücklicherweise bey einem Angriffe des feindlichen Lagers an der Spitze seiner Matrosen tödtlich verwundet wurde; und im Potowmac unter Kapitän Gordon gegen das Fort Washington, welches nach Aussage der Landleute gänzlich zerstört worden seyn soll. Der offizielle Bericht darüber fehlt noch."

Ein zu Cork angekommenes Schiff versichert auf der See ein amerikanisches Schiff getroffen zu haben, das einen Abgesandten dieser Nation mit friedlichen Eröffnungen Bord habe.

R u ß l a n d.

Am 13. Sept. des Morgens hatte Se. Maj. der Kaiser die Reise nach Wien angetreten. — Der Oberbefehlshaber in Moskau, General von der Infanterie, Graf Rostopschin, ist des Dienstes entlassen, und der General von der Kavallerie, Tormassow, zum Oberbefehlshaber in Moskau ernannt. Der Justizminister Geheimerath Dmitriew, ist mit einer jährlichen Pension von 10,000 Rubeln entlassen, und der wirkliche Geheimerath Troschinsky Justizminister geworden. Am 30. Sept. a. St., als am Alexander-Newskyfeste und dem Namensfeste des Kaisers, ward zu Petersburg eine Wachtparade von mehr als 25,000 Mann gehalten. Als der Kaiser, in Begleitung der Großfürstin, einer zahlreichen Generalität, an den Reihen Seiner Tapfern hinunterritt, empfingen Sie ihn mit einem anhaltenden Hurrah! Darauf begab sich der Kaiser in den Taurischen Pallast und von dort in die Kirche des Alexander-Newskyklosters, wo er vom Metropoliten Ambrosius und der vornehmsten Geistlichkeit empfangen wurde. Der Metropolit hielt den Gottesdienst, dem auch die Kaiserin Mutter, nebst der Großfürstin Anna beywohnten. — Am nämlichen Tage wurden mehrere Gnadenbezeugungen ertheilt: unter Andern wurde der Feldmarschall Graf Soltykow in den russischen Reichsfürstenstand, mit dem Prädikat Durchlaucht, und mit Vererbung desselben auf seine Nachkommen erhoben, auch demselben als Auszeichnung eine Offizierwache ertheilt. Mehrere Personen erhielten den St. Wladimirorden 1ster Klasse oder den St. Annenorden. Der Geheimerath Graf Peter Rasumowsky ward zum zweyten Oberkammerherrn ernannt; die Gemalin des Feldmarschalls Grafen Barclai de Tolly zur Staats-Dame bey Ihren Majestäten den Kaiserinnen. Der General von der Artillerie Graf Araktschejew erhielt das Portrait des Kaisers zum Tragen an der Brust; der Oberhofmarschall Graf Tolstoy, und der Minister der Marine Marquis la Traverse, brillantne Ringe mit dem Portrait des Kaisers; der erstere auch eine Gratifikation von 50,000 Rubeln. — Dann erschien ein kaiserliches Manifest, dessen Hauptinhalt ist: Die Geistlichen, da sie durch ihre Auffoderungen und Ermahnungen so kräftig zur Vertheidigung des Reichs mitgewirkt haben, erhalten silberne Kreutze zum Tragen auf der Brust; diejenigen aus dem Adel, welche patriotische Beyträge geliefert haben, eine Medaille von Silber am St. Wladimirbande, und eine solche Medaille wird zum Andenken als Familiendokument aufbewahrt; diejenigen von der Kaufmannschaft, welche gleichfalls patriotische Beyträge zu den Kosten des Kriegs geliefert haben, Medaillen von vergoldetem Bronze zum Tragen am St. Annenbande. Verzeihung allen denen, die aus Verblendung oder Verführung sich mit dem Feinde in Verbindung eingelassen hatten, und dafür bisher mit einer Strafe, Gefängniß, Verbannung u. dergl. belegt gewesen sind. Erlassung der Schuld allen Schuldnern der Regierung, wenn die Foderung nicht mehr als 2000 Rubel beträgt. Verzeihung allen öffentlichen Verbrechern in den Gefängnissen, Mörder und Räuber ausgenommen. Allgemeine bedingte Milderung der Strafen der Verurtheilten. Keine Rekrutenaushebung für dieses Jahr, da die Armee aus den Depots hinreichend komplettirt ist, und das

Versprechen, auch das nächste Jahr vielleicht keine Aushebung zu fodern u. s. w. — Auch die verwittwete Feldmarschallin Fürstin Kutusow erhielt eine Gratifikation von 150,000 Rubeln und jede ihrer Töchter eine dergleichen von 50 000 Rubeln., in allem 400,000 Rubel. — Am 30. August a. St. hatte der königl. französische Ambassadeur, Graf Noailles, seine Antritts-Audienz.

Herzogthum Warschau.

Von Warschau war eine feyerliche Deputation von fünf Personen, worunter der Fürst Sulkowski, nach Terespol abgegangen, um dem Kaiser Alexander bey seinem Eintritt in die Gränzen des Herzogthums Warschau die Huldigung der Ehrerbietung darzubringen. Der Feldmarschall Graf Barclai de Tolly, der Senator Nowosilzow und andere ausgezeichnete Personen waren zum Empfange nach Pulawy abgegangen. Auch aus den Städten des Herzogthums wurden Deputationen geschickt, um dem Monarchen ihre Huldigung darzubringen.

Schweden.

Die Hamburger Zeitung enthält Folgendes aus Gothenburg vom 28. Sept. Gestern morgen reiseten Se. Maj. der König und diesen Vormittag Ihre Majestät die Königin von hier nach der Hauptstadt ab, begleitet von der Liebe und den Glückwünschen aller Einwohner.

Se. königliche Hoheit der Kronprinz und der Herzog von Südermannland beehren noch unsere Stadt mit Ihrer Gegenwart. — Von Norwegen sind keine neue Nachrichten eingegangen.

Nord-Amerika.

Eine Zeitung aus Boston vom 1. Sept. enthält folgendes Schreiben aus Baltimora vom 25. Aug.: „Wir sind hier in größter Bestürzung; eine englische Armee von 15,000 Mann ist auf Washington marschirt, hat verflossene Nacht das Kapitol, den Pallast des Präsidenten ꝛc. in die Luft gesprengt und alle Marineanstalten zerstört. Sir Rowland Hill befehligt sie. Das aus der Elite der jungen Männer von Baltimore bestehende Regiment hat die ganze Wuth des ersten Angrifs ausgehalten, wurde aber geworffen, so wie alle andern Korps, die nach allen Seiten flohen und zum Theil niedergehauen wurden. Jeden Augenblick treffen hier Verwundete ein; die siegende Armee ist in vollem Anmarsch gegen uns und wird in 36 Stunden hier seyn. Die Civil- und Militärbehörden berathschlagen in diesem Augenblick: jene wollen kapituliren, diese sich vertheidigen." — Vom 27. Aug. „Man ist nicht einig über die Stärke der englischen Truppen; einige geben sie zu 5, andere zu 10, andere zu 15,000 Mann an. Die HH. Madisson, Armstrong und Monroe sind zu Fredrikstown, Gen. Winder, der zu Washington den Befehl führte, hier. Die Papiere der Regierung sind gerettet worden. Der englische Gen. hat befohlen, alles Privateigenthum zu schonen. Heute Abend versichert man, der Feind habe Washington geräumt und schicke sich zur Wiedereinschiffung an, ohne uns mit einem Besuche von der Landseite zu bedrohen. — Gen. Roß und Admiral Cockburn sind mit 159 Mann zuerst in Washington eingerückt. Als sie bey einem Hause in der Nähe des Kapitols, das Hr. Gallatin lange Zeit bewohnt hat, vorbeykamen, schoß ein französischer Perückenmacher aus dem Fenster das Pferd des Gen. Roß todt. Dieser Vorfall machte, daß dieses und einige benachbarte Häuser zerstört wurden.

Vermischte Nachrichten.

Nachrichten aus Italien zufolge trägt Buonaparte noch die Trauer für die verstorbene Kaiserin Josephine. Am 15. Aug. wollten ihm die vornehmsten Einwohner zu Porto-Ferrajo ein Fest geben, welches er aber wegen seiner Trauer ablehnte. Diese Nachrichten fügen hinzu, daß er jezt öfters 18 bis 20 Stunden hinter einander schlafe.

Oeffentlichen Nachrichten aus Sachsen zufolge sind der Divisionsgeneral Lecoq und der Oberst von Zeschwitz, welche früher dem Herzog von Weimar auf seiner Reise als Adjutanten begleiteten, nach Sachsen zurückgeschickt, und ihnen die mit preußischen Garnisonen fortwährend besezten Festungen Torgau und Wittenberg zum einstweiligen Aufenthalte angewiesen worden.

Am 18. Sept. hat die russ. Besatzung von Leipzig auf erhaltenen Befehl diese Stadt gänzlich verlassen; sächsische Landwehr besezte alle Posten. Inzwischen blieb der Oberst Prändl russ. Kommandant.

Nachrichten aus Düsseldorf zufolge werden die königl. preuß. Zollämter bis an die Maas verlegt.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag den 11. Okt. Fiesco.

Königliches Theater an dem Isarthore.

Montag, den 10. October: Pächter Fettlämmel.

An die Mitglieder der Harmonie.

(2. a) Das Namensfest Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs wird die Gesellschaft der Harmonie am 12. d. mit einem Ball in dem Stadt-Lokale feyern. Der Anfang ist Abends 1/2 acht Uhr.

München den 10. Oktober 1814.

Der Ausschuß der Harmonie.

Empfehlung guter Rauchtabake.

3264. (3. c) Daß in meiner Handlung *nun auch die Rauch-*Tabak-Sorten der C. A. Schraderischen Fabrik, welche in Leipzig mit großem Beyfall geraucht werden, Paquetweise um die billigsten Preise zu haben sind, zeige ich hiemit einem verehrungswürdigen Publikum an, und bemerke zugleich, daß die Schraderischen Rauchtabake sich durch guten Geschmack, Geruch und angenehme Leichtigkeit vorzüglich auszeichnen. — Auch den erst kürzlich von dieser Fabrik in öffentlichen Blättern angezeigten Gulden Knaster habe ich so eben erhalten.

Joh. Friedr. Hasel,
Schnupf- und Rauchtabakhändler in
der Perusagasse Nro. 75.

3294. Mehrere noch brauchbare Thürstöcke mit Thüren, Bändern und Schlössern, auch mehrere Fensterstöcke und Rahmen werden in dem alten Münzgebäude am nächsten Dienstag den 11. dieß früh 9 Uhr an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung überlassen werden.

2284. (3. b) Frische ächte Harlemer Blumenzwibel von den feinsten und schönsten Gattungen sind angekommen und zu den billigsten Preisen zu haben D. Ü.

3279. (3. c) Im Hause Nro. 1324 auf dem Maximilians-Platze sind auf Georgi mehrere mit aller Bequemlichkeit versehene und gut eingerichtete Etagen zu vermiethen. D. Ü.

3210. (3. b) Den 10. dieses kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter anzufragen

Beylage zu Nro. 242 der politischen Zeitung.

Amortisations-Edikt.

3287. (3. a) Die unbekannten Inhaber nachstehend verzeichneter Schuldbriefe werden hiemit auf Ansuchen des in dem Verzeichnisse benannten dermaligen Eigenthümers, dem sie zu Verlust gingen, aufgefodert, sie binnen 6 Monaten unter der Strafe der Präclusion und Amortisation in Bezug auf den Antheil von 1877 fl. 42 kr. gerichtlich zu produciren.

Den 27. September 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Bauer.

Nro. cur.	Name des dermaligen Eigenthümers.	Debitor.	Ursprünglicher Creditor.	Kapitals Betrag.	Antheil des Eigenthümers.		Datum der Obligation.	Zinszeit.	Dermaliger Zinsfuß.
				fl.	fl.	kr.			
1	Johann Baptist Pronath Landschaftsverordneter.	Sr. churfürstlichen Durchlaucht Maximilian.	Johann Christian Graf von der Wahl hinterlassenen Kinder.	100000	1250	—	18. Jäner 1645.	1. Jäner.	4
2	Derselbe.	Derselbe.	Hans Fugger der Aeltere.	20000	75	37	9. Jun. 1629.	19. May.	4
3	Derselbe.	Derselbe.	Georg Sigmund von Bamberg.	15000	333	—	30. August 1620.	30. August.	4
4	Derselbe.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Wilhelm.	Philipp Kurz.	20000	219	5	1. May 1596.	1. May.	4
				215000	1877	42			

Amortisations-Edikt.

3008. (3. c) Unterm 1. Jäner 1571 stellten Sr. Durchlaucht Albrecht auf Hans Mielich einen Zinszahlamtsbrief über 1000 fl. am ersten Tage jedes Jahres zu 4 Prozent verzinsliches Kapital aus, wovon 400 fl. zu der Bürlingerschen Meße Fundation dahier gehören, ohne daß jedoch über solchen Ausbruch vom Stamkapitale ein eigener Schuldbrief existire. Aber auch der obenallegirte Hauptbrief ging verloren, und der unbekannte Inhaber desselben wird hiemit aufgefodert, ihn unter dem Präjudize binnen 6 Monathen gerichtlich zu produziren, daß er außerdem im Bezug auf die zur Birkingerschen Meße-Fundation gehörige 400 fl. für kraftlos und amortisirt erkant würde.

Uebrigens wird noch bemerkt, daß die Zinse bisher dem Stiftungszwecke gemäß von der königl. Special Staatsschulden-Tilgungs-Cassa bezogen, und gegenwärtiges Amortisationsausschreiben durch den königl. Rechnungskommissär Ueberreiter dahier, als den ältesten der Birkingerschen Familie, veranlaßt worden sey. Den 22. July 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß Director.

Däzl.

Amortisations-Edikt.

2086. (3 b) Nachbenannte zur Fundation des hiesigen Goller- und Schlutter Benefiziums auf dem Kreutz bey Aller-Heiligen gehörige Papiere werden vermißt

I. ein Zinszahlamtsbrief über 4000 fl. (wovon gedachtes Benefizium jedoch nur 500 fl. besitzt,) d. d. 15. Nov. 1628, von Sr. churfürstlichen Durchl. Maximilian dem Iten ausgestellt, und auf Franz Fäll als den ursprünglichen Kreditor lautend, auf den 15. Nov zu 4 Proz. verzinslich.

II. ein Zinszahlamtsbrief über 500 fl. detto 14. März 1620 von Sr. herzogl. Durchl. Maximilian ausgestellt, auf dem Markt Abach, als ursprünglichen Kreditor lautend, Zinszeit Lätare, Zinsfuß 4 vom hundert

III. ein Hofzahlamtsbrief von 370 fl. 24 kr. (wovon das Benefizium jedoch nur 17 fl. 18 kr. besitzt,) von Sr. churfürstlichen Durchl. Maximilian, Iten vom Georgi Tag 1625 ausgestellt, und auf die nemliche Zeit zu 2 1/2 Proz. verzinslich bey dem Ankaufe der Graf Niggischen Behausung übernommen.

Auf Anrufen des Franz von Paula Ehrenhofer Benefiziaten, welcher bisher die Zinse bey der königl. Spezial-Staats-Schuldentilgungs Cassa, bezog, wird nun der unbekannte Inhaber der genannten 3 Kapitalsbriefe aufgefodert, sie innerhalb 6 Monaten um so gewisser gerichtlich zu produziren, als sie außer dem für kraftlos, und amortisirt erkannt würden.

Den 20. July 1814.

Königl. Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Bruckthaler.

Bekanntmachung.

3245. (2. b) Die vor dem Karlsthor in der Maximilians-Vorstadt Nro. 57 liegende Realität, zum Hubergarten genannt, wird, so wie sie in der Ausschreibung vom 14. Aug. curentis, beschrieben ist, auf Antrag der Gläubiger nochmals dem öffentlichen Verkauf oder, wenn sich kein annehmbarer Käufer finden sollte, der Verpachtung ausgesetzt.

Kauf- und Pachtlustige haben sich am 24. Okt. von 9 bis 12 Uhr in dem gedachten Hubergarten selbst einzufinden und den Zuschlag zu gewärtigen.

Den 23. Sept. 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Rhein.

Versteigerung.

3292.J(3. a) Im Wege der Vollstreckung wird das Anwesen des Korbinian Fischer, Bartbauer zu Thalkirchen den 7. November von Morgens früh 9 Uhr bis Glockenschlag 12 Uhr in der Landgerichtskanzley öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen besteht:

1) In einem ganz neuen gemauerten und mit Schindeln gedeckten Haus, sammt Stall, Stadel unter einem Dache, dann in einem separirt stehenden Bak- und Waschhaus sammt Hofraith und

Garten, haltend	1	Tagw.	46	Dez.
2) Aecker	48	—	40	—
3) Wiesen	1	—	28	—
4) Holz	39	—	16	—

Das Ganze ist zum königl. Landrentamte München freystiftig, das Steuersimplum beträgt 3 fl. 7 kr. 1 hl. und die Schätzung beläuft sich auf 4738 fl.

Kaufsliebhaber haben daher bey der angesetzten Versteigerungstagsfahrt zu erscheinen, ihre Anbote zu Protokoll anzugeben, und die Genehmigung der Gläubiger zu gewärtigen.

München, den 6. Okt. 1814.

Königlich-baierisches Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachung.

3188. (3. c) Der königl. baier. Patrimonial-Stiftungs-Administration Hohenkammer, dieß Gerichts, gingen die nachbenanten zwey Hauptbriefe, unwissend wie, zu Verlust, und zwar

1. Ein Zinszahlamtsbrief pr. 2000 fl. dd. 15. Febr. 1628 von Weyland Sr. Durchl. Churfürst Marimilian dem I. auf David Hauser, Stadtseilerswitwe zu Augsburg lautend.

2. Ein Zinszahlamtsbrief pr. 1500 fl. dd. 17. Dez. 1631 von Weyland Sr. churfürstl. Durchlaucht Marimilian des I. auf den Markt Eggenfelden ausgestellt.

Die unbekannten Inhaber dieser Hauptbriefe werden daher aufgefodert, selbige inner dem Zeitraum von 6 Monaten hierorts um so gewisser vorzuzeigen, und sich über den Ankunfts-Titel genügend auszuweisen; als nach Verfluß dieses Termins, die gemeldeten Hauptbriefe für kraftlos und amortizirt erklärt werden würden.

Actum den 17. August.

Königl. Landgericht Freysing im Isarkreise.

v. Eckel Landrichter.

Bekanntmachung.

3283. Da in Gemäßheit der akademischen Gesetze der Anfang des Wintersemesters auf den 2. November d. J. festgesetzt ist, und die vorgeschriebene allgemeine Semestral-Inscription in dieser Zeit vorgenommen werden wird, Inländern aber, welche bey derselben nicht anwesend sind, das Semester nicht in den gesetzlichen Lehrkurs eingerechnet werden darf; so wird solches sämmtlichen Studirenden, welche ihre Studien an hiesiger Universität fortzusetzen, oder zu beginnen gedenken, mit dem Auftrage hiedurch öffentlich bekannt gemacht, zur Vermeidung jenes Nachtheiles bestimmt am gesetzlichen Anfange des Semesters zu erscheinen.

Landshut, den 4. Oktober 1814.

Königl. akademischer Senat.

Medicus, d. Z. R.

Lict. J. Lichtenstern,
königl. Sekr. und Univ. Notar.

Ediktal-Citation.

3274. (3 a) Zu Folge Erkenntnisses des k. Appellationsgerichts des Isarkreises als Kriminalgericht erster Instanz vom 14. erh. 24. d. M. über Einleitung des Ungehorsamsverfahrens, wird Johann Tainer, Grabenmacherssohn aus Flintsbach geladen, innerhalb 3 Monaten vor nachgesetztem Untersuchungsgerichte zu erscheinen, und sich wegen der wider ihn vorhandenen Anschuldigungen gestissenen gefährlichen Diebstahls zu verantworten. Den 24. Sept. 1814.

Königl. baier. Land- und Kriminal-Untersuchungs-Gericht Rosenheim im Isar-Kreise.

L. S. v. Klöckel, k. Landrichter.

Proklama.

3289. (3. a) Auf wiederholtes Andringen des k. Rentamtes Oberhaag wird nächst kommenden 26. Okt. d. J. das Moosmaierische Bauerngut zu Haßlach in einem 3/8tl zu obigem Rentamt lehenbar gehörigen Hof mit 2 1/4 Tagwerk Garten, 12 Tagwerk Aecker, 2 1/2 Tagwerk Holzgrund bestehend, die Gründe geschätzt auf 300 fl. 30 kr., in diesseitiger Gerichts-Kanzley vorbehaltlich der lehenherrlich und kreditorschaftlichen Genehmigung öffentlich versteigert werden.

Das Protokoll zur Aufnahme der Angebote wird von Morgens 9 bis 12 Uhr, und von Nachmittags 2 bis 6 Uhr desselben Tages den Kaufsliebhabern offen stehen. Dieselben können das verkaufbare Gut ungehindert in Augenschein nehmen, und werden anmit zur fraglichen Versteigerung eingeladen.

Actum den 30. Sept. 1814.

Königl. baier. Landgericht Wasserburg.

3269. (3. a) In der Paternitätsstreitsache der Rosina Schiller von Lienlas, gegen den Bauerssohn Johann Bauer von dort, wird zur Instructions-Tagsfahrt auf den 10. November l. J. reassumirt.

Johann Bauer, dessen Aufenthalt unbekannt ist, wird hiemit ediktaliter aufgefodert, entweder in Person oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten an obigem Tage hier Orts zu erscheinen, widrigen Falls ihm ein Anwalt ex officio bestellt und in Sachen weiter verhandelt und entschieden werden wird.

Kemnath, den 20. Sept 1814.

Königlich-baierisches Landgericht Kemnath.

Wuz.

Dorn.

Edictal-Vorladung.

3182. (3. b) Die Stadt Landsberg am Lech im Isarkreis entlegen, hatte der ehemaligen gemeinen Landschaft in Baiern ein Landanlehen von 4800 fl. gemacht und hiefür 4 Obligationen jede auf 1200 lautend empfangen wovon eine am 28. Jun. 1728, die andern am 1. May 1729, die dritte am 23. Juny 1730 und die vierte am 7. Jänner 1734 ausgefertiget worden ist. Diese 4 Obligationen wurden für verloren gehalten, weßwegen von der churfürstlich und landschaftlich angeordneten gemeinsamen Schulden Abledigungs Commission 4 neue Assecurationen deto München den 24. Okt. 1752 unter der Unterschrift des Georg Thomas Doß, Kassier zugestellt wurden. Diese 4 Assecurationen sind der Stadtkammer unwissend auf welche Art zu Verlust gegangen und die Communial Administration stellte unterm 24. d. das Ansuchen dieselben zu amortisiren.

Der unbekannte Inhaber der oben angeführten 4 Assecurationen wird daher aufgefodert, in Zeit 6 Monaten a dato dieselben bey unterzeichnetem königl. Landgericht vorzuweisen und sich über seinen Rechtstitel gehörig zu legitimiren, widrigenfalls

dieselben nach Verfluß dieser Zeit für kraftlos werden erklärt werden.

Den 25. Aug. 1814.

Königl. baier. Landgericht Landsberg im Isarkreise.

Frhr. v. Pechmann.

Amortisations-Edikt.

3095. (3. b) Das ehemalige Stift und Kloster Ranshofen hat unterm 18ten Februar 1699 von der Frau Maria Adlheid Theresia Gräfin von Hivera, geborne Gräfin von Preising ein Landschafts-Zins-Zahlamts-Kapital pr. 3000 fl. durch Transport an sich gebracht, und solch nämliche 3000 fl. vermög Transportbriefs d. d. 9ten Jäner 1751 an dem gewesenen kurfürstl. Rath, Bürgermeister zu Ingolstadt, dann gemeiner Landschaft in Baiern Rechnungsaufnehmer Johann Georg Schwarz weiters abgetreten, von welchem dieses Kapital in der Folge auf dessen Sohn Anton Schwarz, landschaftlicher Aufschlagamtsgegenschreiber, dann dessen zum Theil noch lebende Kinder gekommen ist.

Nach der von der königl. Staats-Schulden-Special-Liquidations-Commission für Altbaiern geschehenen Ausfertigung d. d. 5ten July 1814 sollte gemeltes Kapital von jenen 10,000 fl. herrühren, wofür Herzog Wilhelm auf Hans Peter Preising Anno 1585 mit Datum und Zinszeit Mathai einen Haupt-Brief ausgestellt hat, und gedacht königl. Staatsschulden-Special-Liquidations-Commission fodert, daß erwähnter Haupt-Brief in originali producirt, oder amortisirt werden sollte.

Auf Bitten der Theilhaber an quästionirten 3000 fl. wird der unbekannte Inhaber solchen Hauptbriefs hiemit aufgefodert, ihn in Zeit von 6 Monaten hierorts um so gewisser zu produciren, als außerdessen derselbe in Bezug auf obbeschriebene 3000 fl. für kraftlos und amortisirt erklärt werden würde.

Den 13ten August Anno 1814.

Königl. baier. Landgericht Ingolstadt.

Pisot, Landrichter.

Ausschreibung.

3270. (3. b) Im großen Laberthale, einem Bezirke des königl. Landgerichts Pfaffenberg im Regenkreise, einer der schönsten Gegenden von Baiern, im Mittel zwischen den Städten Regensburg, Landshut Straubing liegt die zum ehemaligen Kloster Waldersdorf gehörige Probstey Inkofen.

Endesbenannter Besitzer dieser Realitäten wünscht selbe im Ganzen oder theilweise, mit oder ohne Einrichtung wie möglich zu verkaufen.

Dieses Anwesen besteht:

a) In dem ehemaligen Schloße als Wohnung, nebst Garten;
b) in einem Bräuhaus und Malzmühle, nebst Kellern und nöthigen Bräu-Requisiten;
c) in den nöthigen Oekonomie-Gebäuden;
d) in 240 Ausspann Feldern und 4 Tagwerk Gemeinds-Gründen;
e) in 39 Tagwerk Wiesen und 21 1/2 Tagwerk Weihern;
f) in 47 Tagwerk Holzgründen.

Wollen Kaufsliebhaber über die königlichen Abgaben und so Anders vor einer Besichtigung Auskunft erhalten, so werde ich selbe nach Verlangen auf der Stelle jederzeit mit größter Genauigkeit mittheilen.

Samuel Luckner.

---

4. Die Ankündigung mehrerer neuen geographischen Lehr-Bücher veranlassen Unterzeichnete hiemit bekannt zu machen, daß auch von den nach Verdienst aufgenommen.

Geographien des Hrn. Dr. C. G. D. Stein, Professor zu Berlin

von seinem Handbuch der Geographie und Radistück eine dritte Bearbeitung und von der kleinen Geographie eine fünfte verbesserte Auflage erscheinen werden, sobald eine feste politische Bestimmung der Länder statt hat.

Uebrigens entgegnen wir mehrere Ankündigungen nach denen man glauben sollte, es gebe keine brauchbare geographische Lehr-Bücher: daß der Werth der obigen in allen gelehrten Zeitungen, namentlich der Hallischen, Jenaischen und Leipziger Literaturzeitungen entschieden anerkannt ist, so wie er sich durch die Aufnahme des Publikums dadurch am besten bewährte, daß jene Lehrbücher selbst in der kritischsten Zeit von neuem aufgelegt werden mußten; (der innere Gehalt neuer Lehrbücher aber erst nach Erscheinung derselben bestimmt werden kann. — Auch soll selbst ohne Pränumeration der Preis mit allen übrigen in Hinsicht der Billigkeit wetteifern.

Leipzig im Sept. 1814.

L. Hinrich'sche Buchhandlung.

(1.) Ankündigung.

Unter allen Büchern, in denen die allgemeine Menschengeschichte für die Jugend ausführlicher erzählt ist, zeichnet sich C. F. Beckers Weltgeschichte vorzüglich aus. Aber in zweyfacher Hinsicht ist dieses ausgezeichnete Werk unserer katholischen Jugend unzugänglich. Erstens besteht dasselbe mit der Woltmanschen Fortsetzung bereits aus 10 Bänden und kostet daher über dreyßig Gulden, zweytens sind mancherley Begebenheiten nicht mit derjenigen Zartheit und Unanstößigkeit dargestellt, welche die Rücksicht auf das Pumlikum erfodert hätte, für welche das Buch geschrieben ist. Dieses und der gänzliche Mangel eines andern guten Handbuches der allgemeinen Menschengeschichte für die katholische Jugend erwecken denn Vorsatz, das Beckersche Werk in einen Auszug zu bringen, wovon bereits die erste Abtheilung des ersten Bandes bey Unterzeichnetem unter dem Titel.

Die allgemeine Menschengeschichte für die katholische Jugend. Ein freybearbeiteter Auszug aus C. F. Beckers Weltgeschichte. Herausgegeben von Georg Wiedmann. Erster Theil, die alte Geschichte. Erste Abtheilung. gr. 8. Preis 1 fl. 45 kr.

die Presse verlassen hat.

Um diesem Auszuge jede mögliche Vollkommenheit zu geben, sind nicht nur die übrigen historischen Werke älterer und neuerem Zeit zu Rathe gezogen und benützt, sondern es werden auch jedem Theile a) synchronistische Tabellen b) Verzeichniß der Fürsten und Könige des ganzen Zeitraumes mit ihren Regierungs-Jahren und c) ein vollständiges Register angehängt. Das Ganze wird aus vier Theilen bestehen. Die zweyte Abtheilung dieses ersten Theiles wird in zwey Monaten folgen.

Ignaz Joseph Lentner, Buchhändler zum schönen Thurme.

3182. Folgende empfehlungswerthe Schriften, sind um die beygesetzten wohlfeilen Preise in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen zu haben:

Beyerle, Dr. Fr. J. Geschichte einer merkwürdigen Epilepsie unter mancherley Gestalten und Verbindungen gr. 8. 1814. 24 kr.

Geschichte der Gräfin von Aveyro nunmehrigen Herzogin von Cadaval, von C. C. Hiltebrandt. gr. 8. 1814 broch. 36 kr.

Herbst's, J. F. W. moralische Betrachtungen zur Veredlung des menschlichen Herzens, 8. 1814. 30 kr.

Kosegarten, Ludw. Theob., Geschichte des oströmischen Kaiserthums, 1. 2. Band, von des großen Constantins Erhebung bis zu des großen Theodosius Tode, 8. 1814. 1 fl. 15 kr.

Leben und Meinungen Sempronius Gundiberts, eines teutschen Philosophen; nebst 2 Urkunden der teutschen Philosophie; mit einem Kupfer, 8. 1814. 30 kr.

Leben und Thaten des Jos. Balsamo, sogenannten Grafen Cagliostro. Nebst einigen Nachrichten über die Beschaffenheit und den Zustand der Freymaurer-Sekten A. d. Ital. übersetzt, 8. 1814. 30 kr.

Sartorius, G. Versuch einer Geschichte des teutschen Bauernkriegs oder Empörung in Teutschland zu Anfang des 16ten Jahrhunderts, 8. 1814. 48 kr.

Sprengels, M. C. Geschichte der Maratten bis auf den letzten Frieden mit England. Neueste Auflage, mit einer illuminirten Landkarte, 8. 1814. 48 kr.

Trautmann, Julie, ein diätetischer Roman für junge Frauenzimmer zur Erhaltung ihrer Gesundheit und jugendlichen Reize, von Dr. Fr. Ferd. Seibold 8. 1814. 30 kr.

Tobias Löffler in Mannheim.

Ankündigung.

3160. In unserm Verlage sind erschienen:

Müllners Spiele für die Bühne. Erste Lieferung 8. in farbigem Umschlag brochirt. 1 Thlr. 4 Gr.

Die in dieser Lieferung enthaltenen Stücke, (der 29. Febr. die Vertrauten, der angolische Kater, und die Rückkunft) sind den Kunstfreunden größerer Städte schon von der Bühne her bekannt. Kleinern Theatern und Privatbühnen empfehlen wir sie um so mehr, da sie sämmtlich nur zu 4 bis 7 Personen und in Hinsicht auf Decoration und Kostum weder kostspielig noch umständlich sind. Keines davon erfodert ungewöhnliche Kleidung und die Vertrauten ausgenommen, deren zweyter Akt im Garten spielt, können sie vor einem freundschaftlichen Zirkel im Besuchzimmer dargestellt werden.

Breitkopf et Härtel, in Leipzig.

(11.) Bey Heinrich Ludwig Brönner in Frankfurt am M. ist so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben.

M. H. Thilenius medizinische und chirurgische Bemerkungen 2ter Band. Preis 4 fl. 48 kr.

Obgleich der Tod schon 1809 den berühmten und hochverehrten Verfasser vor der Vollendung und Herausgabe des 2ten Theils seiner Bemerkungen der Welt zu früh entriß, so läßt sich aus der großen und weitverbreiteten Zahl seiner Freunde und Verehrer und nach dem großen Interesse, welches das ärztliche Publikum seit 1789 an seinen damals zuerst erschienenen Bemerkungen nahm, doch mit Recht schließen, daß er in ihrem Andenken noch nicht erloschen ist, und die längst erwartete und angekündigte endliche Erscheinung dieses zweyten Theils nicht anders als eine erwünschte und erfreuliche für sie seyn kann.

Der Sohn des Verewigten hat die Herausgabe desselben übernommen und wie wir glauben, mit Ehren erledigt. Mehrere Ursachen, warum dieses erst nach fünf Jahren geschehen konnte, enthält die Vorrede.

Dieser zweyte Theil enthält nun außer der Biographie des Verfassers die im ersten 1809 erschienenen Theile der zweyten Auflage fehlenden Kapitel der 1789 herausgekommenen, nur aus einem Bande bestehenden Bemerkungen, so wie mehrere neu hinzugekommenen Abhandlungen von größtem Interesse.

Das Ganze ist in demselben, fließenden anziehenden, bündigen Style geschrieben, der den Verfasser von jeher auszeichnete und das wichtigste dabey ist, daß der Lehrer hier nur ganz reine, ungeschmückte, der Natur in mehr als dreyßigjähriger Erfahrung nachgezeichnete Beobachtung eines Mannes enthält, dessen ächthipocratischer Sinn, durch keine Stürme der Zeit, der Systeme und der Moden in der Medizin verwischt und verschoben werden konnte.

Die eingestreuten Bemerkungen des Herausgebers welche besonders bezeichnet sind, wird man mit Vergnügen an ihrem Orte bemerken.

Handlungs-Anzeige.

3164. Bey wohlfeilerm Einkaufe der Tabacke aus den Colonien erlaubt uns die gegenwärtige Aussicht des Handels, auf das Interesse unserer Freunde ein besonderes Augenmerk richten zu können. Wir werden daher unsere Rauchtabacke von 6 bis 32ger pr. Pf. und höher, bey welchen zwar die festgesetzten Preise beybehalten werden müssen, jedoch von ungleich besserer Qualität und die Packete von größerm Gewicht liefern. Wobey bemerken, daß je höher im Preis solche comitirt werden, je auffallender der Unterschied gegen die vorigen, ihrer Qualität nach zum Vortheil sich zeigen werden.

Es ist übrigens eine bekannte Sache, daß gegenwärtig die Mittel-Tabacke, die der Continent erzeugt, ihres innern Gehalts nach die theuersten sind und es hängt bloß von der diesseitigen Erndte ab, inwieferne die Preise sich ändern werden.

Ob wir gleich gerne in jeder Sorte zu dienen bereit verbleiben; so hoffen dennoch, daß unsere geehrten Handlungsfreunde auf obige Umstände mehr als je Rücksicht nehmen und ihre Aufträge in jenen feinern und feinen Sorten nicht weniger merklich vermehren, wenn nicht verdoppeln werden.

Leipzig den 1. Sept. 1814.

Richter u. Neuhaus.

3290. Den 5. Oktober Mittag hat Jemand einen jungen Dachshund männlichen Geschlechts, stockhärig, braun gezeichnet, mit langem Bart und grau auf dem Kopf verloren; wem er zugelaufen ist, wird gebeten ihn in der Sendlingergasse Nro. 948 beym Mettenleitner gegen angemessene Belohnung abzugeben.

3285. Ein sehr gut konservirtes, bruchfreyes Klavier mit fünf Octaven, von Eichenholz, von Schmahl in Regensburg, steht um sehr billigen Preis zu verkaufen, und ist im Hofschmied-Haus, der Karmeliter-Apotheke gegenüber Nro. 1449 rückwärts über eine Stiege zu erfragen.

3291. Es ist in der Sendlingergasse Nro. 970 über drey Stiegen ein mit 2 heitzbaren Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten versehenes Logis monatlich oder halbjährig zu verstiften und gleich zu beziehen.

3278. (3. b) Zwey Zimmer sind am Neuenthor zu beziehen. D. U.

Ein Kabriolet mit Pferdegeschirr und Schlitten ist zu verkaufen. D. U.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 243 — 11. Oktober 1814.

Baiern.

München, den 10. Oktober. Zur Feyer des allerhöchsten Namensfestes Sr. königl. Majestät unsers allergnädigsten Königs werden Mittwoch und Donnerstag als den 12. und 13. dieses die akad. Säle der physikalischen und naturhistorischen Sammlungen Nachmittags von 2 bis 5 Uhr dem Publikum geöffnet werden. — Zugleich wird hiemit die wochentliche Oeffnung an jedem Donnerstag für diese Wintermonate hindurch beschlossen.

Für den Besuch der Reisenden und Studierenden bleiben die bisherigen Bestimmungen.

Königl. Akademie der Wissenschaften.

Oesterreich.

Wien, vom 6. Okt. Gestern Morgens um 1/2 10 Uhr haben sich Se. k. k. Maj., mit Ihren erhabenen Gästen nach dem Auhofe, bey Maria Brunn, begeben, um sich mit der Jagd zu ergötzen, worauf dieselben im kaiserl. Schloße zu Schönnbrunn das Mittagsmahl einnahmen. Diesen Abend ist Kammerball bey Hofe.

Heute Mittags war große Tafel bey Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Metternich, Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. k. k. apost. Majestät.

Herr Hauptmann Graf Karaczay, im Gefolge J. M. der Kaiserin Marie Louise, Herzogin von Parma, ist gestern den 5. d. früh, mit der Nachricht eingetroffen, daß J. M. den 5 im Stifte Melk zu übernachten und den 6. in Schönnbrunn einzutreffen gedachten, um sich hier von Höchstihrer beschwerlichen Schweizerreise zu erholen.

Gestern sind hier eingetroffen: Graf v. Roß, aus Berlin; Hr. Heinrich Wilhelm Danieles, Regierungsprokurator bey dem obersten Justizhofe in Belgien, aus Brüssel; Karl Pictet de Rochemont, schweiz. geh. Rath und Gesandter der Republik Genf; v. Saworoff, russ. kais. Major aus Dresden und Fürst v. Wolkonsky, russ. kais. Generalmajor, aus St. Petersburg.

Heute Nachmittags, wenn die Witterung günstig ist, wird das Volksfest im Augarten statt finden.

Se. Durchlaucht der Fürst v. Wrede soll, öffentlichen Blättern zufolge, zu Wien seit Kurzem unpäßlich seyn; man hielt es für eine Folge seiner Wunde von Hanau und alle Wünsche vereinigten sich für seine Herstellung, welche bereits erfolgt ist.

Frankfurt.

Am 3. Okt. kamen der Fürst und der Prinz Georg von Wittgenstein Berlenburg, die Gemahlin des Ministers Freyherren v. Stein, nebst Familie und Gefolge zu Frankfurt an. Der kaiserl. öster. Präsident, Baron Barbier, war von dort nach Wien abgereist. — Am 4. wurde das Namensfest Sr. Maj. des Kaisers Franz zu Frankfurt feyerlich begangen. In dem von innen und außen erleuchteten Schauspielhause wurde die Oper Adelheid von Guesclin gegeben und vorher das Volkslied Gott erhalte Franz den Kaiser 2c., abgesungen. Abends war die ganze Stadt erleuchtet. Den Kranken und Blessirten in den Militärhospitälern wurde jedem eine Bouteille Wein nebst bessern Speisen verabreicht.

Hessen.

Kassel, den 2. Oct. Se. kurfürstl. Durchlaucht haben, zur Auszeichnung des in dem jüngsthin beendigten Kampfe für Teutschlands Freyheit und Selbstständigkeit, um das Vaterland erworbenen Verdienstes, unterm 18. März d. J. den Orden vom eisernen Helm, zu stiften gnädigst geruht.

Er ist in zwey Klassen und ein Großkreutz getheilt; wovon jene ein ganz gleiches, in Silber gefaßtes Brabanter Kreuz von Gußeisen, auf der Vorderseite, in der Mitte den offenen Helm an dessen beyden Seiten auf dem Kreuz den Höchsten Namenszug: W. K. und unten die Jahrzahl 18:4 haben, welches in einem rothen Bande mit weißer Einfassung im Knopfloch getragen wird. Die erste Klasse hat neben dieser Dekoration noch ein Kreuz von rothem Bande mit weißer Einfassung auf der linken Brust und das der beyden Klassen, wird an dem rothen Bande mit weißer Einfassung um den Hals getragen.

Zu Rittern dieses Ordens haben Se. kurfürstliche Durchl. gnädigst ernannt: Se. Hochfürstliche Durchlaucht den Kurprinzen. Se. Exz. den großbrittannischen Generalmajor von Dörnberg; den Generaladjutanten Generalmajor von Thümmel; den Flügeladjutanten Major v. Dalwigk. Brigadiers: Generalmajor Prinz zu Solms Braunfels Durchl.; Generalmajor von Müller. Brigade-Kommandeurs: Se. hochfürstl. Durchl. den Prinzen Friederich von Hessen, Brigade-Kommandeur der Kavallerie; Oberst von Haynau. 2c. (Diese Orden haben auch mehrere Gemeine erhalten.)

Holland.

Am 29. Sept. kam der souveraine Fürst der vereinigten Niederlande von seiner nach Mastricht, Namur 2c. gemachten Reise nach Brüssel zurück an.

Frankreich.

Seit Kurzem hatten nun auch die Gardes de la porte du Roi ihren Dienst angetreten. Dieses Korps besteht großentheils aus ehemaligen Offizieren. — Der Herzog von Angouleme besichtigte neulich auch die Abtey von St. Denis mit den königlichen Gräbern. — Der Herzog und die Herzogin von Orleans sollen begehrt haben, daß man die Spielbanken und Freudenmädchen aus dem Palais-royal vertreibe.

Die Regierung hat 35,000 Fr. bewilligt, um an Fortschaffung einer Sandbank, die sich vor dem Hafen von Calais bildet, zu arbeiten.

Von der Nachricht in englischen Zeitungen, daß der Marschall Ney sich am 13. Sept. mit einem Engländer duellirt habe, wußte man zu Paris Nichts.

Am 6. Oktober verließ der Herzog von Berry Straßburg, um sich über Hüningen nach Vesoul zu begeben, wo er mit seinem Vater zusammentreffen wird.

Es war vor Kurzem in unserer Zeitung von einem jungen Menschen von 18 Jahren, Namens Wallerstein, der Feldwebel bey einem Regiment der alten Garde gewesen, die Rede, und der wegen Betrügereyen zu 5jähriger Einthürmung und 300 Fr. Geldbuße verurtheilt worden war. Folgendes ist die detaillirte Geschichte seiner Gaunenstreiche: Er hatte den Feldzug in Rußland mitgemacht, hatte etwas Teutsch gelernt, und war in der Mordschlacht von Brienne dem Tode glücklich entgangen, fand das stille Leben in dem bürgerlichen Hause seiner Eltern, in das er sich begeben hatte, zu einförmig, weil ein ökonomischer Vater den müßigen und zur Verschwendung geneigten Sohn etwas karg im Wochengelde hielt. Er verläßt daher seine Eltern, die in der Straße du Four St. Honore wohnen, und quartiert sich bey einem Gastgeber auf dem Boulevard des Mont-Parnasse, unter dem Namen eines Grafen von Kombourous Kandouruski Padoroski, ein. Er ist Oberster von den regelmäßigen Kosaken, Kommandant der Jäger von Friedberg, Flügeladjutant des Kaisers von Rußland und des Fürsten von Schwarzenberg und sogar Neffe des Kaisers. Hier macht er Bekanntschaft mit mehreren Personen, denen er seine mächtige Protektion verspricht. Vorzüglich beehrt er einen jungen Menschen, der die Rechte studiert, mit seiner Gunst, und dieser schätzt sich glücklich, ihm ein Paar Pistolen von Werth zum Geschenk zu machen, woran der kaiserl. Neffe Vergnügen findet, und die sich in jedem Falle für einen Kosakenobersten besser schicken, als für einen jungen Juristen. Der neugepackene russische Fürst kutschirt täglich in der Hauptstadt umher, in einem Miethwagen, den er nie bezahlt, weil er zufällig seine Börse zu Hause gelassen hat; die Kaufleute, wo er Tücher ausgewählt, die Hutmacher, wo er Hüte gekauft, die Pasteten- und Zuckerbäcker — denn Se. Hoheit ist zugleich ein großes Leckermaul — befriedigt er mit Anweisung an seinen Kassier. In dem Hotel der Invaliden, das er sich zeigen läßt, bietet ihm ein General eine Prise aus einer silbernen Dose an. Er nimmt dieselbe, sammt der Dose, und sagt: „Ich behalte Ihre Dose, zum Andenken an einen tapfern Mann; Sie sind so gefällig, bey meinem nächsten Besuch, eine goldene von mir anzunehmen." Der alte Krieger ist entzückt über die herablassende Güte. Nun will der Prinz noch einige Einkäufe machen, hat aber nur russisches Papiergeld bey sich und fragt nach einem Wechsler. „Ich kenne keinen, erwiedert der General; allein Ew. Durchl. haben über meine Börse zu gebieten." Es versteht sich, daß so ein Erbieten angenommen wird, daß aber Se. Hoheit sich nachher nicht wieder sehen läßt. Nachdem er eine Zeitlang in Meudon zugebracht und daselbst täglich auf Rechnung eines Gastwirthes offne Tafel gehalten hatte, gelüstet ihn, auch einmal sein Glück zu Versailles zu versuchen. Bey einem Besuch daselbst, trifft er einen alten Militär, der mit zwey Orden geschmückt ist. Kaum erfährt er, daß er einen Ritter des Lazarus- und Ludwigsordens vor sich habe, so geht er entzückt auf ihn zu, preist sich glücklich, einen alten treuen Diener des Königs von Frankreich vor sich zu sehen, und erzählt ihm sogleich seinen Roman, den Hr. Belmare de St. Cyr, (so heißt der alte Offizier) auch arglos anhört und glaubt. Der Ludwigsritter bittet den Fürsten zum Mittagessen, und dieser nimmt am Schluße der Mahlzeit ein blaues Band aus seinem Knopfloch, um seinen Wirth feyerlich zum Großkomthur des Maltheserordens zu erklären. Die Ehre einen Fürsten zu beherbergen, so wie der Orden, mußten dem guten Ritter von Belmare gewaltig den Kopf verrückt haben, sonst hätte er wissen können, daß der Maltheserorden an keinem blauen Bande getragen wird, und daß es in demselben keine Großkommenthure gibt. Eines Tages fährt er mit Hrn. v. Belmare und seiner Gattin nach der Hauptstadt, wo er letztere seinem erlauchten Verwandten, dem Kaiser Alexander, vorzustellen verspricht. Die Umstände müssen es natürlich so fügen, daß daraus nichts wird, allein Se. Durchl. hat wieder nur russische Bankassignationen bey sich und er ist genöthigt, die Börse seiner Wirthin in Anspruch zu nehmen. Hr. von Belmare führt ihn zu einem Uhrmacher, hier sucht er eine Uhr sammt Kette von 800 Franken an Werth aus, und bittet den Uhrmacher am folgenden Morgen nach Meudon, wo er Gouverneur ist, zu kommen, und sein Geld abzuholen. Zugleich empfiehlt er ihm noch andere Uhren mitzubringen, weil er ihm dort für einen ansehnlichen Absatz stehe und verspricht zugleich, ihm das Aufziehen der Uhren im dortigen Schloße, das er bewohnt, zu übertragen. Und hier in dem Laden des Uhrenhändlers fertigt er seinem gefälligen Wirth Belmare die Ernennung zur Commandeurstelle des Maltheser-Ordens mit eigener hoher Hand aus. Von nun an verläßt ihn aber der Glückstern, der ihm bisher auf seinen Gaunerwegen geleuchtet hatte. Noch am Abend dieses Tages trifft er den Uhrmacher auf einem Kaffeehaus. Dieser, dem wahrscheinlich bey kühlerem Nachdenken, der Gouverneur von Meudon verdächtig geworden war, trat sogleich zu ihm, begehrte den Herrn allein zu sprechen, und erklärte demselben unumwunden, daß er jezt auf der Stelle das Geld, oder die Uhr zurückgeben müsse. Unser Abendtheurer, der hier in der größten Klemme sich befindet, gibt die Uhr hin, bittet den Drohenden um Verschwiegenheit, und nimmt schnell Reißaus.

Einige Tage darauf (2. May) begibt sich der Kosakenoberst, der durch obige Lektion noch nicht gewitzigt worden war, nach St. Maur, fragt nach dem dortigen Maire, der aber gerade abwesend ist. Der Maire einer benachbarten Gemeinde wird herbey geholt, und diesem kündigt er an, daß der Kaiser von Rußland, sein Vetter, um 11 Uhr Abends mit 800 Mann Reuter von seiner Garde nach St. Maur kommen würde, und daß die nöthigen Lebensmittel und Fütterung herbeygeschafft werden müßten. Man verlangt eine schriftliche Requisition zu sehen, die er auch vorzeigt, ob er sich gleich beleidigt fühlen will, daß man einem kaiserl. Vetter nicht mehr Zutrauen schenkt. Da bey allen Anstrengungen der Bewohner des Dorfes, das Verlangte, nicht geliefert werden kann, und man ihm bemerkt daß in dem nahgelegenen Vincennes vielleicht dergleichen mehr zu finden seyn möchte, so geruhte Se. kaiserl. Hoheit eigenhändig an den dortigen Gouverneur, den General von Aumesnil, ein gnädiges Handschreiben zu erlassen. Der Himmel weiß, was diese Komedie endlich für einen Ausgang genommen haben würde, wenn nicht der Maire von Saint-Maur endlich angekommen und, unbestochen durch des Spitzbuben glänzende Titel und Orden, sogleich seinen Mann erkannt hätte. Er ließ ihn verhaften und dem Gouverneur von Paris, dem General Sacken, ausliefern.

In dem gegen ihn erlassenen Anklagsakt, ist Wallerstein als Verfälscher dargestellt und der Staatsanwald suchte zu beweisen, daß die verschiedenen von ihm geschmiedeten und in einem andern als seinem Namen unterzeichneten Schriften, ein wirkliches Falsum seyn. Allein dem Vertheidiger des Beklagten gelang es (was bekantlich so schwer nicht ist) die Herren Geschwornen zu überzeugen, daß es — kein Falsum sey, und so kam Wallerstein mit der auf Prellerey (escroquerie) gesetzten

Strafe, fünfjährige Einthürmung und 300 Franken Geldbuße, davon. Wallerstein ist übrigens ein Sohn Israels, und es geschieht wohl nicht alle Tage, daß ein Jude Ritter des Malthesernordens ernennt.

Straßburg, den 2. Okt. (Beschluß.) Nach 3 Uhr verkündigten der Kanonendonner und Glockengeläute die Ankunft des Herzogs auf dem Straßburger Stadtgebiet. Der Maire Backenhoffer hielt eine Anrede, die der Prinz aufs Verbindlichste beantwortete. Er stieg hierauf zu Pferde, und hielt, von der Generalität umgeben, seinen Einzug in die Stadt. Er trug die Uniform eines Generalobersten der Jäger zu Pferd. Die Kavallerie eröffnete und schloß den Zug, der durch einen großen Theil der Stadt, beym Münster vorbey, in den königlichen Pallast ging; vor dem Münster erwarteten ihn die Generalvikarien und die Mitglieder des Kapitels, welche bey Erledigung des Bisthums die bischöflichen Funktionen versehen, nebst dem übrigen Klerus der Kathedralkirche im großen Ornat mit Kreuz und Fahnen. Der Prinz stieg vom Pferde, und trat mit seinen Begleitern in das Münster, wo er unter dem Thronhimmel sich dem Chor näherte und seine Andacht verrichtete. Nachher wurde der Zug in den Pallast fortgesetzt, wo Se. königl. Hoheit die für sie in Bereitschaft gesetzten Appartements bezogen, nachdem die versammelten öffentlichen Beamten ihre Ergebenheit bezeugt hatten. Der Prinz speiste beym Marschall Kellermann, der gleichfalls im Pallast wohnt, in Gesellschaft der Generale und der ersten Civilbeamten. Um 7 Uhr Abends begab er sich unter Eskorte in die Ruprechtsau, wo er aus den Zimmern des Orangeriegebäudes ein schönes Feuerwerk in Augenschein nahm, das vom Artilleriekorps veranstaltet war. Nach seiner Rückkehr in die Stadt besuchte er das Theater, wo er sich in der Loge des Marschalls dem Publikum zeigte. Es wurden zwey Lustspiele: Les deux Clefs de Paris, und Shakespeare amoureux, aufgeführt; in beyden hatte Talma eine Rolle übernommen. Die ganze Stadt war erleuchtet, die Illumination des Münsters blieb des heftigen Windes halber ohne Wirkung. Morgen ist große Revüe und Manöuvre auf dem Polygon. Unsere Stadt ist mit Fremden von beyden Rheinufern, welche die Anwesenheit des Prinzen hierher gezogen hat, angefüllt.

Italien.

Die Zeitung von Palermo sagt: „Nach Erzählung eines am 30. Aug. von Neapel zu Messina angekommenen Schiffers that am 23ten Aug. ein Soldat einen Flintenschuß auf Murat, als derselbe auf dem Marsfelde seine Truppen musterte. Einer seiner Adjutanten wurde neben ihm schwer verwundet.“

Spanien.

Eine englische Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Cadiz, über die Ursache der dort erfolgten Proklamation des Kriegsgesetzes: „Am 26. Aug. verbreitete sich hier das Gerücht, Ferdinand der VII. habe Depeschen von Karl den IV. erhalten, worin Letzterer seinen Willen erkläre, nach Spanien zurückzukehren und den Thron wieder zu besteigen. Man setzte hinzu, Ferdinand sey wohl geneigt abzudanken, wenn seine Minister sich nicht widersetzten. Also wurde am 27. die Madrider Post mit großer Ungeduld erwartet; das Volk füllte alle Straßen. Endlich kam die Post an und das Gerücht verbreitete sich, der General Villavicencio habe von Ferdinand einen Befehl folgenden Inhalts erhalten: „Der König mein Vater befiehlt mir, und ich theile Ihnen den Befehl zu Ihrer Nachachtung mit, die Sachen auf den Fuß herzustellen, wie sie zur Zeit meines Eintritts in Spanien waren. Ich mache Sie für das Blut, was vergossen werden könnte, verantwortlich“ Die Einwohner, den Fallstrick nicht ahnend, zeigten ihre Gesinnung und ließen die Luft von dem Geschrey ertönen: es lebe König Karl! es leben die Cortes! Tod den Werkzeugen des Despotismus! Das Volk lief haufenweise zu den Kasernen, um die Soldaten zu Anerkennung Karl des IV. zu ermahnen; andere foderten Villavicencio auf, den Befehlen seines Königs zu gehorchen. Es war sehr schwer den Tumult zu dämpfen und das Volk von seinem Irrthume zurückzubringen. Aber die Regierung, welche sich nun von der Denkungsart der Mehrheit der Einwohner überzeugt hatte entschloß sich das Kriegsgesetz zu proklamiren, worauf viele Verhaftungen und Landesverweisungen folgten.“

Nord-Amerika.

London, den 28. Sept. Konsol. 3 Proz. 60 1/2; Omnium 5 1/2 Diskonto.

Der Courier sagt: „Die Zerstörung von Washington hat die Amerikaner in eine unbeschreibliche Bestürzung versetzt. Sie wissen nicht, wo wir unsre Streiche anbringen werden. Baltimore schreit laut über den Zustand von Schwäche, worin man es läßt. Die Einwohner von New York wurden aufgefodert, an Linien zu Vertheidigung ihrer Stadt zu arbeiten, aber sie haben keine Kanonen; Alexanderien hat sich an zwey englische Fregatten ergeben, und zu Boston haben die vornehmsten Bürger alle Theilnahme an den Maaßregeln zu Vertheidigung der Stadt verweigert. Dies ist für Amerika das Resultat des Kriegs, den es seit zwey Jahren gegen uns führt. Aber unser gerechter Zorn ist bey Weitem nicht gestillt; in wenigen Tagen, vielleicht in wenigen Stunden werden wir neue Siege erfahren. Man weiß nicht wohin der Präsident Madisson und seine Minister sich geflüchtet haben; einige amerikanische Zeitungen wünschen, sie möchten gefangen worden seyn.“ — Das Morning Chronicle erzählt, die zu Washington zerstörten Gebäude wären: das Kapitol mit den Versammlungssälen des Senats und der Kammer der Repräsentanten; das Arsenal, die Schiffswerfte, die Seilfabrik, die große Brücke über den Potowmac &c.; die Privathäuser seyen meist verschont geblieben. Das Büreau des National-Intelligencers (des amerikanischen Offizialblatts) sey geplündert, und die Pressen auf die Schiffe gebracht worden. Im Zeughause habe man 200 Kanonen vernagelt, und die Amerikaner hätten selbst vor ihrer Entfernung 20,000 Flinten vernichtet.

Vom 27. Sept. Die amerikanische Armee hat, nachdem sie den Potowmac passirte, sich nach Virginien zurückgezogen. Bey ihrem Rückzug steckte sie das Zeughaus, die Magazine, so wie eine Fregatte und eine Korvette, welchen sich in dem Binnenhafen befanden, in Brand.

Ein Schreiben des Generaladjutanten Smith enthält die Nachricht, die Anzahl der zur Deckung von Washington bestimmten Amerikaner belaufe sich auf 9000 Mann. Kapitain David Porter, welcher den Essex kommandirte, war mit seiner ganzen Besatzung zur Vertheidigung der Hauptstadt herbeygeeilt.

Ein Privatschreiben von der Insel St. Thomas meldete, daß diese Kolonie unverzüglich den Dänen zurückgegeben werden solle.

Man schreibt aus Cork vom 20. September: gestern Abend hat die Fregatte, die Sybille mit der Küste korrespondirt, worauf der Thelegraph sogleich signalirte: Friede mit den Amerikanern. Die Fregatte kam aus Süden und war seit einiger Zeit unter der Zahl der auf der Station von Amerika befindlichen Schiffe. Man muthmaßt, daß sie wichtige Neuigkeiten überbringe.

Großbritannien.

London, vom 25. Sept. Wir haben bereits der in französischen Blättern verschiedentlich enthaltenen Nachricht widersprochen, als wenn Christoph und Pethion geneigt seyen, sich Frankreich zu unterwerfen. Es sind uns inzwischen zwey Aktenstücke zugekommen, woraus man sich einen wahren Begriff von den Gesinnungen dieser beyden Partheyhäupter machen kann. Das eine ist ein Schreiben Sr. Exzellenz des Herrn Grafen Limonade, Minister Staatssekretär, wie auch Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. Haïtischen Majestät, datirt aus dem Pallaste von Sans-Souci vom 10. Juny 1814. Im Eingange wird gegen Napoleon losgezogen, und die Freude geäußert, welche man über seinen Sturz empfinde, am Schluße aber heißt es: „Eine neue Ordnung der Dinge beginnt: S. Maj. (nämlich der König Christoph) hegt die Hoffnung, eine gerechte, menschenfreundliche Regierung (nämlich die jetzige französische) zu finden; welche überzeugt, daß die Macht unzureichend seyn würde uns zu unterjochen, niemals unter der Zahl unserer Verdienste dasjenige vergessen wird, daß wir ihren unversöhnlichsten Feind, von dem Anfang unserer (neunjährigen) Regierung bis zu dessen Sturz, bekämpft und keinem seiner Anträge haben Gehör geben wollen. S. M. schmeicheln sich in einem, durch das Unglück belehrten, Regenten menschliche Gefühle zu finden, (allein) bey der Unsicherheit der Gesinnungen des Souverains von Frankreich gegen uns, können wir keinen unmittelbaren Schritt thun, wie es von uns verlangt wird, bis wir ausdrücklich von jenen Gesinnungen unterrichtet sind rc.“

Zuletzt wird noch von Einleitungen zu Unterhandlungen gesprochen, in welchen sich beyde Reiche, (nämlich das Königreich Frankreich von ungefähr 28 Millionen Einwohner und — das Königreich Haïti von höchstens 210,000 Seelen) über ihre wechselseitigen Interessen und das Wohl ihrer beyderseitigen Unterthanen verständigen könnten und in diesem Falle auch die Ernennung eines königl. Haïtischen Ambassadeurs zugesagt.

Merkwürdiger noch ist in dieser Hinsicht ein Brief aus Port-au-Prince vom 1. Aug., worin es unter andern heißt:

„Ich will es versuchen, Ihnen einen Begriff von unserer Lage und der Aussicht zu geben, die sich, seit den in Europa vorgefallenen großen Ereignissen, uns eröffnet hat. Mit Schaudern denke ich an die Mord- und Blutscenen, von denen diese Insel der Schauplatz seyn würde, wenn es die Franzosen unternehmen wollten, sie anzugreifen; denn die Einwohner würden nicht jeden Vorschlag kaltblütig anhören, sobald er mit den Grundsätzen einer völligen Unabhängigkeit unverträglich ist. Ich habe mehrere Jahre mit der größten Vertraulichkeit mit dem Präsidenten Pethion gelebt, und kann Sie versichern, daß ich nie einen liebenswürdigern und tugendhaftern Mann kennen gelernt habe. Er ist der Abgott des Volks und das Vertrauen desselben gegen ihn ist ohne Gränzen. Gleichwohl würde er auf der Stelle gestürzt werden, sobald man ihn für fähig halten könnte, die Kolonie an Frankreich zu verrathen. Und da uns Nachrichten aus Europa vermuthen lassen, daß wir im Monat Dezember einen Angriff zu erwarten hätten, so hat die Regierung offiziell bekannt gemacht, daß bey der ersten Erscheinung des Feindes die Städte und alles was nicht daraus weggebracht werden kann, in Brand gesteckt werden sollen.

„Die Brand- und Zerstörungszurüstungen, die man in diesem Augenblick hier macht, erregen Schaudern; alle Zeughäuser sind mit Pechfackeln angefüllt, und wenn man sich da oder dort einige Bemerkungen über das politische einer solchen Maßregel erlaubt, so weißt jedermann auf Moskau hin und setzt hinzu, daß wenn diese Stadt nicht eingeäschert worden wäre, Napoleon noch der Tyrann Europa's seyn würde. Der Widerstand, den man auf dieser Insel zu leisten entschlossen scheint, ist übrigens auch nicht eine blos leere Drohung. Pethion und Christoph können mehr als 60,000 streitbare Männer ins Feld stellen, und dieses sind abgehärtete und mit allen Kriegsstrapazen vertraute Leute, die bey mehr als einer Gelegenheit Beweise von Tapferkeit abgelegt haben, welche den europäischen Truppen Ehre machen würden.

Dieß, lieber Freund, ist unsere hiesige Lage. Die Zahl der Eingebornen auf dieser Insel kann man auf 320 000 Seelen anschlagen. Der Gedanke, eine so große Menge lebendiger Wesen zu vernichten, ist eben so unmenschlich, als die Ausführung schwierig seyn dürfte. In einigen Monaten wird es entschieden seyn, ob das schönste Land auf der westlichen Halbkugel in eine rauchende Wüste verwandelt seyn, oder ein blühender Staat werden wird.

Schweden.

Nachrichten aus Stockholm vom 20. Sept. zufolge ist zur Organisation der innern Verwaltung von Norwegen der schwedische Staatsrath Baron Rosenblad bestimmt und als Kommissarien, die mit den Ständen über die Landesverfassung in Konferenz treten sollen der Gouverneur der Provinz Bohus-Lehen, Baron Hierta, der Staatssekretär Miersen und der Gen. Biörnstjerna.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 244 — 12. Oktober 1814.

Baiern.

Heute den 12. Oktober wird zur Feyer des höchsterfreulichen Namens-Festes Sr. Majestät unseres Allergnädigsten Königs die Akademie der bildenden Künste die allgemeine Kunstausstellung eröffnen.

Zu ebener Erde, in dem ersten der Antiken-Säle, sind die Werke der Bildhauerkunst ausgestellt; über diesen in vier Sälen alle Gemälde und Zeichnungen. In dem Lokal der Bauschule befinden sich sämmtliche zur Ausstellung gekommen, Architektonische Werke.

Der Zutritt zu diesen Sälen ist täglich, die Samstage ausgenommen, von 10 Uhr Morgens bis 3 1/4 Uhr Nachmittags Jedermann verstattet.

München den 11. Okt. 1814.

Oesterreich.

Wien, den 5. Okt. Das Unglück, das den kurhannöverschen Minister, Grafen Münster, betroffen hat, indem er durch das Umwerfen des Wagens zwey Rippen brach, wird allgemein betrauert, da man ihn als einen der eifrigsten Beförderer des Guten verehrt.

Vom 6. Okt. Gestern von halb 5 Uhr Nachmittags an fand im Augarten und in Gegenwart der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften und Ihres zahlreichen Gefolges das große: Oesterreichs Veteranen gewidmete Friedensfest statt, worauf schon seit längerer Zeit die Erwartungen gespannt waren. Der Zusammenfluß der dabey versammelten Zuschauer, welche dicht gedrängt die Tribunen besetzt hielten, war außerordentlich. Wir behalten uns vor, eine umständlichere Beschreibung der bey diesem Feste statt gefundenen Feyerlichkeiten, Vergnügungen, Beleuchtungen 2c. in unserm nächsten Blatte zu liefern.

Der königl. großbritannische Botschafter am kaiserl. österreichischen Hofe, Lord Stewart, ist heute hier eingetroffen.

Der königl. preußische Staatsrath Hr. v. Beguelin (am Peter Nro. 616) und der Hr. königl. preuß. geh. Kriegsrath Hr. v. Lombard (Nagelgasse Nro. 322) waren gestern hier angelangt.

Kattaro, den 3. Sept. Ein Theil der in englischen Sold stehenden Truppen, welche im letzten Kriege unter dem Armee-Korps des Generals Nugent in Italien standen, sind hier eingetroffen, um die Garnisonen der festen Plätze zu ergänzen. Gegenwärtig haben diese von Seite der Montenegriner nichts zu befürchten, indem dieselben sich bey 3000 Mann stark unter dem Kommando eines reformirt-griechischen Bischofs in den Gebürgen von Rizzano befinden.

Preussen.

Nach dem Muster der seit 1804 bestehenden Bibelgesellschaft in London ist nunmehr auch zu Berlin eine Bibelgesellschaft, deren Endzweck die möglichst größte Verbreitung der Bibel ist, errichtet worden. „Indem es, lautet die desfällige Bekanntmachung, eine Zeit gegeben hat, wo die edelsten und frömmsten Männer darauf drangen, daß dem Volke die Bibel in die Hand gegeben werde, damit es lerne, wie viel nicht darin stehe von dem, was man ihm als Christenthum gegeben hat." Die Stiftung dieser Gesellschaft ist veranlaßt durch einen Abgeordneten der großen brittischen Bibelgesellschaft, den edeln und thätigen englischen Geistlichen Pinkerton. Jene merkwürdige Gesellschaft hat seit ihrer Entstehung schon 300 Töchter-Gesellschaften in allen vier Welttheilen. Sie hat schon über 1 Million Bibeln in fast allen lebenden Sprachen vertheilt. Ihre Einkünfte betrugen voriges Jahr über 87,600 Pf. Sterl. Die Direction der Gesellschaft in Berlin nimmt Beyträge an. Wer sich zu einem jährlichen Beytrag verpflichtet, wird ein Mitglied der Gesellschaft. Jeder auch nur einmal Beytragende wird als ein Wohlthäter derselben anerkannt. „In den Hauptstädten der Provinzen sollen Töchtergesellschaften errichtet werden. Präsident ist der General-Lieutenant v. Diericke; Vice-Präsidenten die Minister von der Reck, v. Schrötter, v. Kircheisen, v. Schuckmann, ferner sind 12 Directoren, 4 Sekretäre und 1 Schatzmeister.

Hanseatische Staaten.

Am 27. Sept. sind zu Hamburg Graf v. Hardenberg-Reventlow, welcher den Friedenstraktat zwischen Dänemark und Preußen abgeschlossen, auf der Rückreise nach Kopenhagen und der englische Gesandte am dänischen Hofe, Hr. Foster auf der Durchreise nach England eingetroffen. Ebendaselbst ist seit langer Zeit wieder das erste Kauffahrtschiff unmittelbar von St. Domingo angekommen. Seine Ladung bestand in Kaffee.

Holland.

Vermöge Beschlußes des souverainen Fürsten können diejenige Franzosen, die Naturalisationsbriefe besitzen, Anstellungen in Belgien erhalten; hingegen verlieren diejenigen ihre Aemter, die innerhalb zweyer Monate nicht dergleichen Briefe nachgesucht und erhalten haben.

Da sich der souveraine Fürst auf einige Zeit nach Holland begeben wollte, so machten ihm den 2. Okt. die konstituirten Autoritäten von Brüssel ihre Aufwartung. Die aus 8000 Engländern bestehende Besatzung von Antwerpen soll durch Holländer abgelöst werden. Es hieß man werde mit den Arbeiten zu Herstellung der Festungen zwischen den Maas und der Nordsee in Kurzem den Anfang machen; die Plane zu dieser wichtigen Maaßregel, welche Belgien vor einer neuen franz. Invasion sichern, wird, sollen schon genehmigt seyn.

Frankreich.

Das Gesetz über die Finanzen ist das erste, das nach den konstitutionellen Formen gegeben und bekannt gemacht wurde. Das neue Formular ist folgendes: Ludwig, von Gottes Gnaden, König von Frankreich und Navarra, allen gegenwärtigen und Zukünftigen Unsern Gruß; Wir haben vorgeschlagen; die zwey Kammern haben angenommen; Wir haben verordnet und verordnen, wie folgt: (der Text des Gesetzes). Hierauf: Wir befehlen und verordnen, daß gegenwärtiges in den beyden Kammern verhandeltes, berathenes und angenommenes und von Uns sanktionirtes Gesetz publizirt und protocollirt werde, um als Staatsgesetz vollzogen zu werden; wir wollen demnach daß es in Unserm ganzen Königreiche und allen Ländern, die Uns unterworfen sind, gehalten und befolgt werde. Wir geben daher Unsern Gerichtshöfen und Gerichtsstädten und Präfekten und Verwaltungsbehörden den Befehl, Gegenwärtiges zu halten, zu befolgen und aufzubewahren, dafür zu sorgen, da ßes gehalten, befolgt und aufbewahrt werde und es, damit alle Unsere Unterthanen davon Kenntniß haben, überall wo es nöthig ist, lesen, publiziren und protocolliren zu lassen. Denn dieß ist Unser Wille (car tc est notre plaisir), und haben wir ihm Unser Siegel aufdrücken lassen. Gegeben zu Paris ꝛc."

Aus Hamburg wird geschrieben: „Mit der Verwendung des Marschalls Ney und anderer hoher Personen zu Gunsten des Marschalls Davoust hatte es seine völlige Richtigkeit. Auch schien der König nachgeben und dem Marschall Davoust eine Audienz ertheilen zu wollen. Allein, wir wissen nicht, welche Bedenklichkeiten sich erhoben haben, Davoust wurde immer nicht zur Audienz gelassen. Er schrieb daher neuerdings an den König, doch auf seinen Brief ist noch keine Antwort erfolgt."

Das Dorf Grandveau, fünf Stunden von Paris, ist durch eine ausgebrochene Feuersbrunst fast ganz in Asche gelegt worden. Nach Versicherung der Gazette de France hat Marschall Davoust, dessen Landgut in der Nähe ist, nicht nur persönlich mit aller Anstrengung an Löschung des Feuers die ganze Nacht gearbeitet, sondern sorgt nun auch für die Wohnung und den Unterhalt von 35 abgebrannten Familien.

Mit dem 1. Aug löste der Marschall Fürst Berthier den Herzog von Piene im unmittelbaren Dienste beym Könige als Kapitän der Leibgarden ab.

Nach der Gazette de France versicherten die zu Paris befindlichen Engländer, die Zerstörung von Washington und die Furcht vor noch größern Unfällen hätten die Amerikaner bestimmt auf jede Bedingung Frieden zu schließen.

Fortsetzung der Rede des Fürsten von Benevent bey Ueberreichung des Budgets im Hause der Pairs:

„Die Anschläge der Ausgaben und Einnahmen haben Einigen nicht streng richtig geschienen; der Wunsch nach Vollkommenheit, der aus dieser Besorgniß spricht, konnte nicht erreicht werden. Man mußte noch bey approximativen Angaben stehen bleiben; allein das Haus darf sich gewiß darauf verlassen, daß ihm das Maximum der Schulden und das Minimum der Einnahmen vorgelegt worden ist, und dann würde der Irrthum, wenn einer dabey statt fände, nicht gefährlich seyn. Wenn die Resultate übertrieben angegeben sind, so würde der Ueberschuß, auf welcher Seite er sich auch vorfinden möchte, nur vortheilhaft seyn, weil er alle Besorgnisse wegen eines Defizits hebt, und dem Staate Mittel zur Verbesserung und zu einem alsbaldigen Kredit an die Hand gibt. Frankreich ist eben nicht an eine Art von Unpünktlichkeit gewöhnt worden, welche, indem sie die Schwierigkeiten der jetzigen Jahre vermehrt, für die folgenden Erleichterung verschafft. Wir erklärten Ihnen ohne Anstand, daß, wenn wir in Ermangelung außerordentlicher Mittel uns allein durch Steuern hätten *helfen müssen*, wir nichtsdestoweniger eine gänzliche Tilgung der Schulden in Vorschlag gebracht haben würden. Diese würde sich dadurch haben bewerkstelligen lassen, daß man eine bestimmte Anzahl Jahre hindurch die indirekten Steuern noch um einige Centimen erhöht hätte, und diese Anstrengung zu Gunsten des Staatskredits würde die Kräfte des Staats nicht erschöpft haben. Aber wir sind so glücklich, Ihnen eine Art und Weise, uns von den Schulden zu befreyen, vorzuschlagen, welche keine Vermehrung der Lasten erfoderlich macht und sogar glauben läßt, daß man sie vermindern wird. Frankreich besitzt noch 1,400,000 Hektaren Domainenwaldungen. Man macht den Vorschlag, 300,000 davon zu verkaufen, um die rückständige Schuld, ohne Vermehrung der Staatslasten, bezahlen zu können. Die Summe, welche aus dem früher verordneten Verkaufe der Gemeindegüter und den andern an die Amortisationskasse abgetretenen Gütern sich ergibt, soll zu demselben Zweck verwendet werden. Werden Nachzahlungen (supplements) für nöthig erachtet, so wird man diese Summen durch den Ueberschuß der folgenden Budgets erhalten, von denen das für 1815 bereits 70 Millionen darbieten, welche sich dazu verwenden lassen. Mitten unter allen Berechnungen, worauf uns die gegenwärtige Verhandlung führt, ist es süß und vielleicht belehrend, die Bemerkung zu machen, in welcher schönen Lage sich Frankreich noch befindet, wenn man unsere Lasten mit den Lasten derjenigen Völker vergleicht, deren Wohlfahrt sich im glänzendsten Zustande befindet. Den neuesten Zählungen zufolge hat Frankreich 28 Millionen Einwohner. Vertheilt man den jährlichen Betrag der direkten und indirekten Steuern, die wir, um eine runde Summe anzunehmen, auf 609 Millionen ansetzen, so fällt auf jeden derselben etwas weniger als 22 Franken. In England belief sich der Ertrag der Taxen, die von Irland nicht mitgerechnet,

in den lezten Jahren, wenigstens auf 60 Millionen Pf. St., so daß, wenn man sie auf 12 Millionen Einwohner vertheilt, auf jeden Kopf 5 Pf. St. oder 120 Fr. kommen, (daß heißt fünfmal so viel, als man in Frankreich bezahlt. In den vereinigten Staaten von Amerika beliefen sich die Zollabgaben, welche vor den beyden lezten Jahren des Krieges fast allein das Einkommen der Bundesregierung ausmachten, jährlich auf 16 Millionen Dollars (ungefähr 85 Millionen Franken.) Vertheilt man diese Summe auf 7 Millionen Einwohner, so kömmt auf einen etwas über 12 Franken, wozu man die besondern Taxen in jedem einzelnen Bundesstaate hinzurechnen muß, die ungefähr 11 Franken auf den Mann betragen, wornach dann die sämmtlichen Taxen in den vereinigten Staaten 23 Franken für den Kopf, folglich 1 Franken mehr betragen, als man in Frankreich bezahlt. Daraus geht hervor, daß Frankreich in allen Beziehungen, sowohl in Rücksicht der Bevölkerung als der Ausdehnung des Gebiets und der besteuerbaren Gegenstände große Vortheile vor allen diesen Völkern voraus hat. Diese vergleichenden Angaben sind hinreichend, um die Beweggründe, die wir zum Vertrauen haben, und die einer thätigen und gewerbfleißigen Nation, wie der unserigen, Muth machen müssen, sich mit regem Eifer allen nützlichen Unternehmungen des Ackerbaues, der Industrie und des Handels zu widmen, fühlbar zu machen. Hiemit ist die Frage, ob wir im Stande sind, unsere Lasten zu tragen, und uns von unsern Schulden zu befreyen, gelöst. Es scheint jezt unnütz, uns mit der zweyten zu beschäftigen; denn wenn man dargethan hat, daß man sich davon frey machen kann, so ist auch zugleich erwiesen, daß man es thun muß. Allein, lassen Sie uns einen Augenblick von den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Moral abstrahiren, von welchen Regierungen wie Privatpersonen nie ungestraft abweichen; und lassen Sie uns untersuchen, ob uns nicht schon allein das Interesse des Staats zur Annahme des Grundsatzes einer schnellen und gänzlichen Losmachung von den Schulden veranlasse. Man muß gestehen, daß die Regierung die Macht, welche die treue Erfüllung eingegangener Verbindlichkeiten gewährt, sehr wenig in Frankreich genützt hat; dieß war weniger den Menschen, als der Lage der Dinge selbst zuzuschreiben; denn die Theorie eines regelmäßigen und beständigen Kredits kann nur unter einer repräsentativen und konstituirten Regierung statt finden, einer solchen Regierung, wie sie uns durch die großmüthige Huld des Königs zum erstenmale zu Theil wird. Eben weil uns dieser so kräftige Hebel fehlte, gelangte Frankreich, unter dem glücklichsten Himmelsstriche gelegen, im Besitze des reichsten Bodens, von einem zahlreichen, thätigen und gewerbfleißigen Volke bewohnt, mit einem Worte, überflüßig mit allen Elementen zum Wohlstande versehen, doch in gewißer Hinsicht nicht zu der Stellung, welche es nehmen sollte. Dadurch lassen sich in den Zeiten, die wir vor Kurzem erlebt haben, und in frühern Epochen die Nachtheile erklären, welche einige Operationen der Regierung betrafen. Wenn die unserige pünktlich alle ihre eingegangenen Verbindlichkeiten erfüllt, so wird Frankreich dadurch eine neue, nur allzu sehr verkannte Kraft erhalten. Die Minister haben geglaubt, daß sie in dieser Hinsicht keine bessere Gewähr für die Zukunft leisten könnten, als wenn sie jezt die Gläubiger bezahlten, welche mit der lezten Administration auf Treue und Glauben Kontrakte abgeschlossen haben, und indem sie schnell die Zukunft von allen Verhinderungen der Vergangenheit befreyten. Und wenn es nöthig wäre, durch Beyspiele den Nutzen des ehrenvollen Systems zu erweisen, welches die Regierung zu befolgen sich vorgenommen hat, und welches sie zur Grundlage unserer Gesetze und unserer Finanzverwaltung machen will, so dürften wir nur die ungeheuern Vortheile anführen, welche andere Völker daraus gezogen haben."

(Der Beschluß folgt.)

Paris, den 3. Oktob. Konsol. 5 Proz. 74 Fr. 40 Cent. Bankaktien 1190 Fr.

Italien.

Der Bote von Tyrol enthält folgende Artikel: Florenz, den 28. September. Gestern wurden allhier für die verstorbene Königin von Sizilien die Virgil, und heute Früh ein feyerliches Seelenamt in der hiezu erhaben gezierten Hofpfarrkirche abgehalten. Se. k. k. H. unser Großherzog, der ganze Hof, die Minister, das diplomatische- und Offizierkorps, die Hofdamen und mehrere andere Personen vom Range waren bey den Funktionen in Trauerkleidern gegenwärtig. — Die jüdische Gemeinde von Livorno hat, um ihre Huldigung unserm verehrten Souverain darzubringen, an Allerhöchstdenselben eine Deputation aus ihrer Mitte abgeordnet, welche das Glück hatte, gestern in einer Audienz vor Sr. k. k. H. sehr herablassend und gütig aufgenommen zu werden. — Livorno gehört wieder in die Reihe jener wohlhabenden Städte, welche in dem Wiederaufblühen des so lange darniedergelegenen Handels ihren Wohlstand wieder erblicken. Täglich mehren sich die Handelsgeschäfte und in wenigen Tagen sind mehr als 100,000 Säcke mit Getreid, 10,000 Tonnen mit Oel, 20 Kisten mit Korallen; Branntewein, Zucker, und viele andere Handelsartikel im Ueberfluß dort angelangt.

Parma, den 26. Sept. J. M. die Kaiserin haben dem allgemeinen Volkswunsche gemäß die Errichtung von 4 Klöstern, nämlich für Minoriten, für Reformirte, für Kapuziner und Kapuzinerinnen zu bewilligen geruht.

Turin, den 27. Sept. Se. Maj. haben wegen des Todfalls Ihrer Maj. der Königin beyder Sizilien eine Hoftrauer von 6 Wochen anbefohlen.

Genua, den 28. Sept. Hier ist ein Theil der Familie des englischen Lords Bentink eingetroffen, welches uns seine baldige Rückkehr hoffen läßt.

Triest, den 19. Sept. Am 16., 17. und 1. dieses waren die königl. sizilianische Corvette der Löwe, und alle andere im hiesigen Hafen liegende sizilianische Schiffe wegen des Todfalls J. M. der Königin von Sizilien, Erzherzogin von Oesterreich schwarz überzogen. Das ganze Offizierkorps trug den Flor und am Bord obgenannter Corvette wurde durch alle 3 Tage ein Todtenamt gehalten, bey welchen immer sämmtliche Schiffsequipage zugegen war und jede halbe Stunde ein Kanonenschuß ertönte.

Eine aus den Kardinälen Doria, Somaglia und Mattei bestehende Kongregation soll das Betragen von zwey Prälaten untersuchen, welche während des Exils des heil. Vaters dessen Unwillen besonders erregt haben. — Man sprach fortwährend von einer projektirten Vermählung der Königin von Hetrurien mit dem Großherzoge von Toskana.

Großbritannien.

London, den 28. Sept. Konsol. 3 Proz. 62 1/8; Omnium 5 1/2 Verlust. — Eine ausserordentliche Hofzeitung liefert nun den ausführlichen Bericht des Vizeadmirals Cochrane und des Generalmajors Roß über die Einnahme von Washington. Das Verzeichniß der eroberten Munition zeigt: 206 Kanonen, 500 Fäßer Pulver, 100,000 Kartuschen; das Verzeichniß des brittischen Verlusts 5 Offiziere, 61 Unteroffiziere und Gemeine als todt, 20 Offiziere, 165 Unteroffiziere und Gemeine als verwundet. Die Verwundeten hat man beym Abzuge nicht mit fortbringen können, sondern sie der Menschlichkeit der Amerikaner überlassen müssen. Den verwundeten amerikanischen Kommodore Barny, der sich mit seiner Flottillenequipage im Treffen durch Tapferkeit ausgezeichnet hatte man auf sein Ehrenwort entlassen. Admiral Cochrane versichert, daß zu Washington kein Staatsgebäude oder anderes Eigenthum der Vernichtung entgangen sey. — Das Morning-Chronicle gesteht, daß diese Zerstörung von Gebäuden und Pallästen, deren Bestimmung mit dem Kriege Nichts zu thun hat, in den bisherigen europäischen Kriegen ungewöhnlich, und eine grausame und völkerrechtswidrige Maaßregel sey. Es sucht sie aber damit zu vertheidigen, daß es sie als Repressalie für einige kürzlich von den Amerikanern in Canada verbrannte Dörfer darstellt. Der Courier bedauert nur, daß die Depeschen der brittischen Heerführer nicht aus dem Kapitol oder dem Pallaste des Präsidenten selbst datirt wären.

Schweden.

Eine Berliner Zeitung sagt: „Die Unruhen in Norwegen währen fort und machen es dem Kronprinzen von Schweden unmöglich, an eine Reise nach Wien zu denken. Ein Brief aus Bergen vom 2. Sept. schildert die Stimmung als den Schweden noch immer im höchsten Grade ungünstig. Harthausen, Staffeld und einige andere sitzen gefangen auf Munkholm. Der Reichstag der am 7. Okt. zusammenkommen sollte, wird nicht vollständig seyn, indem die Stifter Drontheim und Bergen sich weigern, Deputirte hinzuschicken. Man weiß noch nicht ob und wann der Prinz Christian nach Dänemark kommen wird."

Vermischte Nachrichten.

Zu Hannover ist unterm 23. Sept. eine Verordnung erschienen, um die auf manche Weise durch Räuber und Vagabunden gefährtete öffentliche Sicherheit des Landes zu schützen.

Am 14. Aug. stieg bekanntlich die Prinzessin von Wallis bey Curhaven ans Land. Hier hätte sich für ihren Schützling, den jungen Augustin leicht ein großes Unglück ereignen können. Das Brett glitt unter ihm aus, er fiel in einem tiefen Graben und blieb länger als zwey Minuten unter dem Wasser, ehe er konnte hervorgezogen werden.

Königliches Theater an dem Isarthore.

Mitwoch, den 12. Okt. Zum Erstenmal. Fürsten-Güte oder das seltene Rezept; dann folgt: Der baierische Grenadier.

An die Mitglieder der Harmonie.

(2. b) Das Namensfest Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs wird die Gesellschaft der Harmonie am 12. d. mit einem Ball in dem Stadt Lokale feyern. Der Anfang ist Abends 1/2 acht Uhr.

München den 10. Oktober 1814.

Der Ausschuß der Harmonie.

2284 (3 c) Frische ächte Harlemer Blumenzwibel von den feinsten und schönsten Gattungen sind angekommen und zu den billigsten Preisen zu haben D. U.

Subscriptions-Anzeige.

3263. (3. c) Unterzeichnete Anstalt glaubt denen bürgerl. Bierbräuern, Wirthen und andern Privaten keinen unangenehmen Dienst zu erweisen, wenn sie dieselben auf die Erscheinung einer ordentlich geprüften Erleichterungs-Uebersichts-Tabelle (Berechnungsbuch) über verschiedene Biersätze aufmerksam macht.

Man schlägt bey Herausgabe desselben den Weg der Subscribtion ein.

Das ganze Buch besteht in 27 Bögen, und fängt von 2 kr. 2 dl. die Berechnung pr. Maaß an, endet sich mit 9 kr. vollständig, von jedem Satze ist die Maaß von 1 bis 6 Eimer ausgesetzt; von 7 bis 3000 Eimer hingegen die Maaß überall weggelassen. Jedoch kann dieses nicht im geringsten eine Irrung herbeyführen, denn wer z. B. 70 Eimer 24 Maaß abnimmt, hat die Berechnung sowohl von Eimer als Maaß im Auge, und so schreitet er stufenweise fort, weil gleich Anfangs die Maaß bey jeder Berechnung schon ausgesetzt ist, erwähntes Buch erscheint bis Ende Dezember; der Subscriptions Preis ist 2 fl. 24 kr., welcher bis zum 30. Oktober noch angenommen wird; nach dieser Zeit wird der Preis beträchtlich erhöht werden.

Dieses Erleichterungsbuch empfiehlt sich besonders für die bürgerlichen Bräuer, Wirthe und andere Handlungstreibende Individuen, da selbe oft wegen dringend überhäuften Geschäften bey einem kurzen Ueberblicke sogleich ihre Abrechnung zu schließen im Stande sind.

Die Subscription geschieht in der lythographischen Druckerey der königl. Armen-Beschäftigungs-Anstalt am Anger in München Nro. 774, wo auch das schon verfertigte Berechnungsbuch angesehen werden kann. Die Bestellung erbittet man sich postfrey. München, den 3. Sept. 1814.

Blumen-Anzeige.

2296. (3 a.) Endesgesetzter hat die Ehre hiemit anzuzeigen, daß wieder neue Holländer Blumenzwibel aller Art angekommen sind, empfiehlt sich zur geneigten Abnahme, verspricht die billigsten Preise und gute Bedienung.

Preis-Cataloges sind à 3 Kreuzer zu haben.

Joseph Reber, Handelsgärtner.

Die 1074ste Ziehung in München ist Montag den 10. Okt. 1814 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

49 27 50 32 6

Die 1075te Ziehung wird den 10. Nov. und inzwischen die 694te Regensburger Ziehung den 20. und die 54. Nürnberger Ziehung den 31. Oct. vor sich gehen.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 245 — 13. Oktober 1814.

Baiern.

München, den 12. Okt. Heute als am Namensfeste Sr. Majestät unsers allerdurchlauchtigsten Königs, war in allen Hauptkirchen feyerlicher Gottesdienst, und um 10 Uhr grosse militärische Kirchenparade.

Preisevertheilung bey dem Central-Landwirthschaftsfeste am 12ten October 1814.

Nach den Bestimmungen des von Sr. königl. Majestät allergnädigst bestätigten Programs sind heute in Gegenwart Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Auguste und einer zahlreichen Menge von Zuschauern aus den Händen Sr. Excellenz des Herrn Grafen von Montgelas, dirigirenden geheimen Staats- und Conferenz-Ministers, an nachgenannte inländische Landwirthe folgende, von den Richtern, welche das General-Commite des landwirthschaftlichen Vereins dazu erwählte, zuerkannte Preise überreicht worden.

Zuchthengste.

1ter Preis 60 baier. Thlr. an Franz Mogl, Bierbräuer in Neuburg an der Donau, mit einem Kastanienbraun.
2ter — 40 — — Johann Rost, Bauer von Greiling, mit einem Lichtbraun.
3ter — 30 — — Erasm. Hipper, Wirth von Gemünd, mit einem Rappen.
4ter — 20 — — Brunner, Bauer von Berglehen, Kastanienbraun.
1ter Access Weitzinger, Bierbräuer in Schlechdorf, Lichtbraun.
2ter — Jakob Witzthum, Wirth in Traubing, Fuchs.
3ter — Graf Friedr. v. Yrsch, mit einem Dunkelbraun, mit Blassen und weissen Füssen.

Zuchtstuten.

1ter Preis 40 baier. Thlr. Anton Auer, Bauer in Rattenwinkl, mit einem Rappen.
2ter — 30 — — Johann Huber, Salite von Wieden mit einem Rappen.
3ter — 20 — — Georg Grünwald, von Elbach mit einem Fuchsen.
ter — 10 — — Mathias Biglmüller, Pfarrer in Wahl mit einem Rothschimmel.
1ter Access Ant. Orkler, von Greiling mit einem Grauschimmel.
2ter — Aug. Seewald, Mühler in Beyhording — Lichtbraun.
3ter — Joh. Hakl, Bauer in Gemünd — Lichtbraun mit Blassen.
4ter — Theoph. Huebauer, Pfarrer in Lochhausen — Swarzbraun.

Zucht-Stiere.

1ter Preis 20 baier. Thlr. an von Hagen, Pächter von Rotenbuch, mit einem Stiere von Schweizer-Raçe und schwarzer Farbe.
2ter — 12 — — an die Oekonomie Dietramszell detto detto.
3ter — 10 — — Jos. Wörmann, Bierbräuer in Rottenbuch detto detto.
4ter — 8 — — Franz Estermann, Posterpeditor in Peiß, Allgäuer-Raçe, weiß und schwarzer Farbe.
1ter Access Michael Furtmayr, Ziegler von Ramersdorf, Miesbacher Raçe und dunkelbrauner Farbe.
2ter — Ignaz Mayr, Wirth in Beyharding, Landraçe, weiß und scheckigter Farbe.
3ter — Wolfgang Dillis, Revierförster in Anzing, Land-Raçe und dunkelbrauner Farbe.

Zucht-Kühe.

1ter Preis 24 baier. Thlr. mit dem ersten Kalbe, die Oekonomie Dietramszell mit einer Kuh von Schweitzer Raçe und weißer Farbe.
2ter — 15 — — Michael Wagmüller, Wiesmühler von der Au mit einer Kühe von der Landradçe, lichtrother Farbe.
3ter — 12 — — Michael Furtmayr, Miesbacher Raçe, Dunkelbraun.
1ter Access mit einem Kalbe, Joh. Farner, Pächter in Freymann.
2ter — — — — Graf Friedr. von Yrsch, von Schweizer Raçe, aschgrau.

Zucht-Widder.

1ter Preis 24 baier. Thlr. der feinwolligsten Widder dem Grafen Fridr. Yrsch, von Freyham.
2ter — 15 — — Jos. Loichinger, Bierbräuer in Straubing.
3ter — 12 — — von Bachmayr, aus Oberdorf.
4ter — 9 — — Paul Haslinger, von Harlaching.

Die Ordnung der Accessite traf die von den nämlichen Preisträgern mitgebrachten andern Stücke.

NB. Obwohl mehrere sehr feinwollige Widder sich einfanden, so erkannten die Richter doch nur an Einem des Grafen von Yrsch eine solche Feinheit, wie sie nur bey den allerschönsten Widdern in Spanien selbst angetroffen werden könnte; diese ehrenvolle Bemerkung verdient einer öffentlichen Erwähnung.

Schweinsbären.

Obwohl nur ein Schweinsbär bey der Preiswerbung er-

fehlen, so würde auch dieser bey einer größern Concurrenz einen dritten Preise erhalten haben, da derselbe erst zweyjährig und von schwarz und weißer Farbe, als der zur Zucht am angenehmsten ist; auch der Eigenthümer durch seinen Fleiß und Eifer sich seit mehreren Jahren bey den Festen ruhmwürdig ausgezeichnet hat. Es erhielt also den

1ten Preis 10 baier. Thlr. der Schweinsbären Ignaz Mayr, Wirth zu Beiharding.

Mutterschweine.

1ter Preis 10 baier. Thlr. der Mutterschweine Joh. Baumgarten, Bauer von Zorneding mit 1 Schweinsmutter und 11 Ferkeln.

2ter — 6 — — Ignaz Mayr, von Beiharding detto mit 12 Ferkeln.

3ter — 5 — — Jos. Müller, von Lorenzenberg detto mit 9 Ferkeln.

Anmerkung. Landwirthschafts-Anstalten des Staats begaben sich der Bewerbung um die Preise in dem Maaße, daß sie zwar an ihrem Orte genannt wurden, wo ihnen ein Preis gebührt, der Preis selbst aber dem nächstfolgenden Privatökonomen zu Theil wurde.

Oesterreich.

Wien, vom 7. Okt. Das große Manöver der Mineurs und Sappeurs, dann des Pionier-Korps hat heute bey Bruck an der Leitha Statt gefunden. Das Mittagmahl wurde im gräflich Harrachischen Schloße eingenommen. Abends sind die Allerhöchsten und Höchsten Personen nach dieser Hauptstadt zurückgekommen.

Gestern Morgens sind Ihre Majestät die Kaiserin Marie Louise in Schönbrunn eingetroffen.

Zur Feyer des in unserm gestrigen Blatte erwähnten, Oesterreichs Veteranen gewidmeten Friedensfestes, wurde der k. k. Augarten um 3 Uhr eröffnet, und von allen Seiten strömten zu Fuß und zu Wagen Zuschauer herbey. Gegen 5 Uhr langten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften an. Kaum waren Höchstdieselben mit Ihrem Gefolge in der für Höchstsie errichteten geschmackvollen Loge angelangt, als das Fest seinen Anfang nahm. Die 400 zum Feste geladenen Invaliden zogen, unter Anführung des Obersten Paulich, mit militärischer Musik, vor die k. k. Hofloge, stellten sich daselbst auf und marschirten, nachdem dieß geschehen, an die zu ihrer Bewirthung bereiteten Plätze. Nachdem hierauf die zu den Spielen mitwirkenden Personen einen feyerlichen, mit Musik begleiteten, Aufzug gehalten, nahmen die Spiele selbst ihren Anfang; sie bestanden aus Wettlaufen, Wettrennen auf kleinen morgenländischen Pferden, gymnastischen und Reiterkünsten. Es war zu spät, als daß alles Beabsichtigte hätte vollständig ausgeführt werden können. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften verfügten Sich nun an die Plätze, wo an 16 großen Tafeln die 400 geladenen Veteranen der österreichischen Armee bewirthet und unter 4 Zelten ungarische, böhmische, österreichische und tyrolische Nationaltänze aufgeführt wurden. Bey Höchstderoselben Ankunft wurden von den Invaliden folgende Gesundheiten ausgebracht, welche mit Musik und Kanonendonner begleitet waren:

Es lebe unser Kaiser Franz! der Vater und Beglücker seiner Völker. — Es lebe unsere Kaiserin, und das Allerdurchlauchtigste Kaiserhaus! — Es leben Kaiser Alexander! König Friedrich Wilhelm! König Friedrich Christian! König Maximilian Joseph, und König Friedrich! Die Freunde und Bundesgenossen unsers Monarchen! Sie sind Zeugen unserer Verehrung für Ihn. — Es leben die durchlauchtigsten Familien der hier anwesenden Monarchen! Die Zierde und Hoffnung Ihrer Thronen! — Es leben die Anführer der verbündeten Heere! Sie führten uns zum Sieg. — Es leben die verbündeten Krieger, unsere Brüder! Immer währe ihre gegenseitige Achtung, Liebe und Freundschaft! — Mittlerweile war das Feuerwerk in Bereitschaft gesetzt worden, welches sobald JJ. MM. und JJ. kk. HH. auf den für Höchstdieselben bestimmten Plätzen angekommen waren, seinen Anfang nahm. Die erste Fronte stellte eine Neptunsgrotte vor; die zweyte ließ die Namenschiffren Sr. Maj. unsers allergnädigsten Kaisers und J. Majestät der Kaiserin in einer Glorie von verschiedenfarbigem Feuer erscheinen; bey der letzten zeigte sich eine Vorstellung des beleuchteten Stephansthurm und einiger Gebäude der Stadt. Vom Feuerwerke aus verfügten Sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften durch eine beleuchtete Vorstellung des Brandenburger Thors und die daranstoßende reich beleuchtete Hauptallee nach dem Platze, wo das Kanonenmonument von Moskau zu sehen war. Ein Ball machte den Beschluß des Festes. Vorzüglich geschmackvoll und schön angeordnet war der viereckige, mit den Flaggen der verbündeten Mächte verzierte Platz, wo sich die Zuschauer befanden, nebst der k. k. Hofloge. Von letzterer aus hatte man, wie alles beleuchtet war, einen zauberischen Anblick, unter einem 180 Schuh im Durchmesser haltenden Regenbogen hin, nach der beleuchteten Vorstellung des Stephansthurms. Ueberhaupt war die Beleuchtung von allem am schönsten gelungen und die architektonischen Werke, die ihr zur Basis dienten, sehr passend gewählt und einsichtsvoll ausgeführt. Man schätzt die Zahl der anwesend gewesenen Zuschauer auf 18 bis 20000.

Sachsen.

Dresden, den 6. Okt. Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben dem Generalgouverneur von Sachsen, Fürsten Repnin, zu Bezeugung Ihres allerhöchsten Wohlgefallens, das Groß-Kreuz des heil. Waldimirordens 2ter Klasse zu verleihen und die Uebersendung der Insignien desselben mit folgendem allergnädigsten Handschreiben zu begleiten geruht:

Wir von Gottes Gnaden Alexander der Erste Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen rc. rc. rc. Unserm Generaladjutanten und Generallieutenant Fürsten Repnin.

Bey Unserer Durchreise durch Sachsen haben Wir zu Unserm besondern Vergnügen ersehen, in welcher Ordnung sich durch Ihre Sorgfalt alle Theile der Administration dieses Landes, welches so lange zum Schauplatz des Krieges gedient hatte, befinden. In gerechter Erwägung Ihrer eifrigen Dienste als Generalgouverneur von Sachsen haben wir Sie zum Ritter des heiligen Waldimirordens 2ter Klasse ernannt. Indem wir Ihnen die Insignien dieses Ordens beygefügt übersenden, befehlen wir Ihnen, solche anzulegen und den Statuten gemäß zu tragen. Wir verbleiben Ihnen gewogen. St. Petersburg den 13. Aug. 1814. Alexander.

Vom 5. Okt. Am 28. Sept. wurde der hiesigen Kaufmannschaft von Seite des Generalgouvernements durch einen Kurier die Nothwendigkeit bekannt gemacht, bis zum Zahltage die Summe einer Million Reichsthaler akzeptirte Wechsel an das Gouvernement aufzubringen, bey Strafe militärischer Exekution. — Nächstens werden die Tage der Schlacht bey uns sehr feyerlich begangen werden. Zu wichtig ist das Andenken derselben, als daß sie nicht auf die ausgezeichnetste Weise sollten gefeyert werden. Man hat den Vorschlag gemacht, sie im Freyen, wenn es die Witterung erlaubt, zu feyern. Das Gerücht erwartet hier, man weiß nicht aus welchem Grunde, den

Fürsten von Schwarzenberg; in Dresden soll den 16. der Kaiser von Rußland eintreffen.

Holland

Die in Belgien unter den Befehlen des Erbprinzen von Oranien vereinigte Armee besteht gegenwärtig aus 5 bis 6000 Mann englischen Truppen, aus 30 hannöverschen Bataillonen, die man auf 21,000 Mann schätzt, aus mehreren Regimentern hannöverschen Kavallerie und einem Korps holländischer und belgischer Truppen, zusammen aus 42,000 Mann. Noch erwartet man Regimenter aus dem Nassauischen und in der Folge 8000 Schweizer in holländischen Sold.

Helvetien.

Vom 4. Okt. Mit Hrn. Charles Pictet ist der Ritter d'Ivernois als Gesandter der Republik Genf nach Wien gereist; dahin sind auch Deputirte von Biel abgegangen. Man weiß nunmehr zuverlässig, daß eine kaiserl. russ. Gesandtschaft fürdauernd in der Schweiz bleiben wird; unter den daz bereits ernannten Gesandtschaftssekretären befindet sich ein Sohn des Fürsten Barclay de Tolly.

Frankreich.

Am 29. Sept. wurde der Fürst Karl von Hohenlohe-Bartenstein, ehemals Colonel-Proprietaire eines Regiments bey dem Korps des Prinzen Condé, dem Könige vorgestellt. „Se. Majestät, sagt der Moniteur, empfingen mit vielem Wohlwollen diesen Fürsten, dessen Haus durch ehrenvolle Handlungen der Ergebenheit für die Sache der französische Monarchie sich ausgezeichnet hat; 17 Prinzen oder Grafen dieses Hauses haben für unsere erhabenen Souveraine gefochten, während ihre Länder allen französischen Familien, die in ihrer Verfolgung einen Zufluchtsort darin suchten, offen standen.“

Am 4. Oktober wurde der holländische Minister, Graf von Fagel, dem König vorgestellt, und überreichte sein Beglaubigungsschreiben. Nachher war allgemeine diplomatische Audienz, bey welcher Hr. v. Fagel seinen Legationssekretär, Grafen Hogendorn, dem König und der königlichen Familie präsentirte. Auch waren dem König durch den Minister Grafen Jaucourt, der einstweilen mit dem Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten beauftragt ist, folgende, fürs Ausland neu ernannte französische Gesandte vorgestellt: Marquis de Riviere, Marechal de Camp und Aide de Camp des Grafen v. Artois, als Botschafter zu Konstantinopel; Graf Jules de Polignac, Oberst und Aide de Camp des Grafen v. Artois, als bevollmächtigter Minister beym Münchener Hofe; Graf Trogoff, Marechal de Camp und Aide de Camp des Grafen v. Artois, als bevollmächtigter Minister am Stuttgarter Hofe; der Graf Montlezun, Offizier bey dem königlichen Garde du Corps, als Resident beym Karlsruher Hofe.

Nach dem Journal des Debats vom 4. Oktob. sind sechs Buchhändler wegen des Verkaufs aufrührerischer Flugschriften arretirt worden. „Eins dieser Libelle (setzt es hinzu) hat einen Septembermörder, das andere einen Königmörder zum Verfasser, welcher letztere sich nicht nur mit dem Blute seines Königs, sondern mit dem von tausenden, im J. 1793 umgekommenen Schlachtopfern, deren Todesurtheile er alle mit unterzeichnete, besudelt hat; man kann hieraus abnehmen, was ihre schändlichen Schreibereyen enthalten. Uebrigens furchten wir gegenwärtig so wenig die Wirkung die sie machen könnten daß wir davon eine nähere Anzeige liefern wollen. Wir werden mit der Schrift des Königsmörders den Anfang machen.“ (Letztere ist keine andere, als die schon mehrmals erwähnte Vertheidigungsschrift von Carnot; die andere, deren Verfasser ein Septembermörder genannt wird, ist ohne Zweifel ein kürzlich von Mehée herausgegebenes Pamphlet, worin die Minister beschuldigt werden, den König zu konstitutionswidrigen Schritten zu verleiten.)

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 4. Okt. wurde eine Petition verlesen, worin sich die obenerwähnten Pariser Buchhändler beschwerten, Schlachtopfer einer willkührlichen Verhaftung zu seyn. An die Bittschriftenkommission verwiesen.

Paris, den 4. Okt. Konsol. 5 Prozent 73 Fr. 40 Cent. Bankaktien 1182 Fr. 50 Cent.

In einem langen Artikel, welchen das Journal des Debats dieser Tage enthielt, ist von Menschen die Rede, „welche, statt sich in die ihnen durch die Gnade des Königs gegönnte wohlthätige Vergessenheit zu begraben, die ersten Augenblicke der Ruhe, die Frankreich seit 20 Jahren genießt, durch aufrührerische Klagen zu stören suchen, den Sieg der guten Sache, die Rückkehr der gesetzlichen Ordnung, von ihnen Gegenrevolution genannt, mit den schwärzesten Farben malen, die auf Gerechtigkeit pochen, wo sie kaum Verzeihung erwarten durften, die durch Bekanntmachung von Denkschriften, Broschüren und dergleichen die Welt von ihrer angeblichen Unschuld und dem ihnen zugefügten Unrecht zu überzeugen suchen, die vom Könige verlangen, daß er die Mörder seines Bruders als die tugendhaftesten Bürger behandle, mit Reichthümern und Ehrenstellen überhäufe, ja sogar um seine Person versammle u. s. w. „Wir haben, heißt es am Schluße dieses merkwürdigen Artikels, seit 20 Jahren alle Arten des Unsinns und der Abgeschmacktheit erschöpft, noch diese Art von Tollheit blieb uns übrig, wir dürfen aber hoffen, daß sie wenigstens keine ernsthafte Folgen haben werde.“

Italien.

Zu Genua revoltirten am 28. Sept. Abends 150 sizilianische Rekruten, und weigerten sich nach Palermo abzugehen. Sie wurden aber nach einem kurzen Gefechte durch englische Pikete überwältigt und zum Gehorsam gezwungen.

Zu Rom traf den 24. Sept. der Graf v. St. Leu (Louis Buonaparte) ein, und stieg bey seinem Bruder, dem nunmehrigen Prinzen von Canino ab. Am 26. wurde er durch den Kardinal Fesch, seinen Oheim, dem heil. Vater vorgestellt, der ihn huldreich aufnahm.

Zu Palermo hatte man die Nachricht vom Tode der Königin in eilf Tagen von Wien erfahren. Es wurde Anlegung einer sechsmonatlichen Trauer verordnet. Sonst sind die Zeitungen von Palermo fast nur mit Nachrichten von den Wahlen zum Parlemente angefüllt, dessen Eröffnungstag noch nicht bekannt war.

Spanien.

Die Gazette de France schreibt aus Madrid vom 20 Sept.: „Man hat eine Kommission niedergesetzt, um über die verhafteten Mitglieder der Cortes, welche man unter dem Namen der Liberales kennt, das Urtheil zu sprechen. Zwey dazu ernannte Magistratspersonen, die Grafen del Pinar und la Sauca, beyde aus dem Rathe von Castilien, haben diesen Auftrag abgelehnt. Auch der zum Botschafter in Paris ernannte Graf Peralada hat den König gebeten ihn davon zu dispensiren; man weiß noch nicht, auf wen die dritte Wahl Sr. Majestät fallen wird.“

Großbritannien.

Das Morning Chronicle sagt: „Man weiß jetzt, daß die HH. Madisson, Armstrong und Monroe sich nach Frederik, einer kleinen Stadt in Virginien, geflüchtet hatten, und dort Milizen um sich zu versammeln anfingen, als sie erfuhren, daß die englische Armee sich bereits wieder einschiffe. — Bis jetzt

ist es uns durchaus unmöglich vorauszusehen, ob die Amerikaner nun ihre Wuth gegen ihre eigene Regierung, die so schlechte Anstalten, selbst zu Vertheidigung ihrer eigenen Hauptstadt, getroffen hatte, wenden, oder ob der neuliche Angriff zum Resultat haben wird, alle Partheyen in Amerika zu vereinigen, um den Krieg mit Nachdruck fortzusetzen. — Zu Washington ist nur Ein öffentliches Gebäude, das Oberpostamt, durch den Zufall gerettet worden, daß man die Tafel mit der Inschrift abgenommen hatte, und die Engländer es für ein Privathaus hielten."

Rußland.

St. Petersburg, vom 17. Sept. Se. kaiserliche Hoheit der Großfürst Konstantin, reiset in diesen Tagen von hier nach Warschau, und, wie man sagt, von dort nach Wien ab.

Gestern gab die hiesige Kaufmannschaft den hier zur See von Travemünde angelangten Offiziers der Garderegimenter ein glänzendes Diner in Krasnoikabak, einem Gasthofe 5 Werste von der Stadt, dem auch Se. kais. Hoh. der Großfürst Konstantin bezuwohnen geruhten.

Bey der besonders milden Witterung des diesjährigen Herbstes hat man die hier seltene Erscheinung gesehen, daß Kirschbäume, die bereits Früchte getragen hatten, im Freyen abermals Blüthen bekommen und daß ein Vogelbeerbaum, voll fast reifer Beeren, zugleich einige Blüthenbüschel trieb.

Da das franz. Schauspiel während des letzten Krieges ganz aufhörte und bisher noch nicht wieder angefangen hat, so reisen eine Menge franz. Schauspieler von hier ab.

Der Oberbefehlshaber in der Residenz, General von der Infanterie, Wäsmitinow, hat bey Gelegenheit der Ertheilung des St. Andreasordens von Sr. kais. Maj. ein sehr ehrenvolles Rescript erhalten, worin seines 55 jährigen Dienstes mit Ruhm erwähnt wird. Der Oberbefehlshaber in Moskau, General von der Infanterie Graf Rostopschin ward, auf seine Bittschrift seiner zerrütteten Gesundheit wegen, von diesem Posten entlassen.

Der Postdirektor zu St. Petersburg, wirkliche Staatsrath Kalinin, ist, zur Belohnung seines angestrengten und eifrigen Dienstes, Allergnädigst zum geheimen Rath befördert.

Vor der Abreise von hier nach Wien besuchten Se. kaiserl. Maj. die Kasansche Kathedralkirche.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freytag, den 14. Oktob. Die Zerstreuten, und die beyden Füchse.

3269. (3. b) In der Paternitätsstreitsache der Rosina Schiller von Lienlas, gegen den Bauerssohn Johann Bauer von dort, wird zur Instructions-Tagsfahrt auf den 10. November l. J. reassumirt.

Johann Bauer, dessen Aufenthalt unbekannt ist, wird hiemit edictaliter aufgefodert, entweder in Person oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten an obigem Tage hier Orts zu erscheinen, widrigen Falls ihm ein Anwalt ex officio bestellt und in Sachen weiter verhandelt und entschieden werden wird.

Kemnath, den 20. Sept 1814.

Königlich-baierisches Landgericht Kemnath.

Wutz.

Dorn.

Steckbrief.

3302. Johann Krail von Hals aus Böhmen gebürtig hat sich eines Diebstahls verdächtig gemacht, und ist daher aus dem Orte Poppenreut, wo er als Knecht in Diensten stand in der Nacht vom 19. auf den 20. Juny d. J. entflohen.

Genannter Krail ist 25. bis 26 Jahre alt, hat eine Größe von 5 Schuh 5 Zoll, dunkelbraune Haar, niedre Stirn, dunkelbraune Augenbraunen, graue Augen, ein etwas eingedrückte Nase, kleinen Mund, schwarzen Bart, spiziges Kinn, länglicht mageres Gesicht, blaße Gesichtsfarbe, geschmeidigen Körperbau, und ist etwas Blatternarbigt.

Bey seiner Entweichung trug er am Körper ein flächsernes Hemd, eine gelbléderne Hosen, und einen weißleinernen Strumpf.

Alle königl. Landgerichte und Polizeybehörden werden gemäß gnädigster Weisung des königl. Appellations-Gerichts vom 9. Sept. dringendst ersucht, diesen Flüchtling im Falle des Betretens ergreifen, und der unterzeichneten Behörde ausliefern zu lassen.

Actum am 27. September 1814.

Königlich-baierisches Landgericht Tirschenreuth im Mainkreise.

Desch.

3301. In der Lederergasse, Graggenauerviertel Nro. 407. ist im ersten Stock vornheraus ein schönes Logis mit allen Bequemlichkeiten versehen, täglich zu beziehen. Das Nähere ist beym Hauseigenthümer selbst zu erfragen.

3307. Es hat jemand eine eingehäusige silberne Uhr mit 4 goldenen Stöckl in dem Buchmannischen Kaffeehause zu ebner Erde auf den Abtritt liegen lassen, der redliche Finder wird höflichst ersucht, gegen gute Erkenntlichkeit auf das Polizey-Anfragebureaux zu bringen.

3278. (3. c) Zwey Zimmer sind am Neuenthor zu beziehen. D. U.

Ein Kabriolet mit Pferdegeschirr und Schlitten ist zu verkaufen. D. U.

3300. Bey der gegenwärtigen Jahreszeit empfehle ich hiemit wieder meinen extra feinen aromatischen Königsrauch ohne Holz, von dem ein Messerspitzvoll auf heißes Blech oder glühende Kohlen gestreuet genügend ist, ein Zimmer zu parfumiren.

Die niedrigen Preise sind wie von dem Auroerußgeiste und der italienischen Lederglanzwichse von 3 kr. an.

Auf dem Victualienmarkt
neben der Schmiede.

3299. (2. a) In dem eben so angenehm gelegenen als solid gebauten Hause Nro. 1215 vor dem Karlsthor rechts ist für das Ziel Georgi 1815 die Wohnung im ersten Stock bestehend aus 6 Zimmern, 2 Alkofen, 2 Kammern, 1 Garderobe, Kuche, Speise, mehreren Holzlegen, Kellern und Kastenantheil, nebst Garten, Stallung auf 4 Pferde Heubarren, Kutscherzimmer und Wagenremise täglich zu verstiften.

3176. In der Fleischmannischen Buchhandlung (Kaufingergasse 161) ist zu haben.

Was muß an Schif- oder floßbaren Flüßen bey eintretenden Hochgewässern und Eisgängen geschehen? 8. 15 kr.

3397. (3. b) Auf dem Rindermarkt in dem Hause Nro. 743 ist eine Wohnung von vier Zimmer Küche und übrigen Bequemlichkeiten auf künftiges Ziel Georgi zu verstiften und das Nähere bey dem Hauseigenthümer zu erfragen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 246 — 14. Oktober 1814.

Baiern.

Auf ihrer Reise nach Wien passirten kürzlich durch Augsburg: der russ. Gen. v. Tettenborn, der russ. Gesandte am franz. Hofe, Graf Pozzo di Borgo; der kurhannöverische Gesandte, Frhr. v. Ompteda rc.

Oesterreich.

Wien, den 8. Okt. Uebermorgen soll, dem Vernehmen nach, das Fest in Schönbrunn, dessen wir bereits in unsern Blättern erwähnten, Statt finden. — Am 20. heißt es, reisen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nach Ofen, von wo Sie nach einer Abwesenheit von mehreren Tagen wieder hierher zurückkehren werden. — Die Allerhöchsten Monarchen, der Erzherzoge k. k. Hoheiten, und die fremden Prinzen und Fürsten waren mit einem zahlreichen und glänzenden militärischen Gefolge gestern kurz vor 12 Uhr zu Bruk an der Leitha angekommen, wo in der Nähe dieser Stadt auf einer sanften gegen den Leithafluß sich verlierenden Terrainabdachung der Schau-Plotz des großen Minen-Manövers ausgewählt war. — Das Manöver begann mit der Revüe der bey demselben mitwirkenden Truppen, welche aus dem k. k. Sappeurskorps, dem Mineurkorps, einem Bataillon Pioniere und zwey Eskadrons von Herzog Albrecht Cürassieren bestanden. Das angelegte Werk bestand aus zwey Bastionen, die durch eine Courtine verbunden, und von einem Graben und einem pallisadirten bedeckten Wege umgeben waren. Die Courtine war durch ein in den Graben gelegtes Ravelin gedeckt, und auf der rechtsliegenden Bastion war das ganze Werk und die Annäherungswege beherrschender Cavallerie angelegt. Diese Werke waren mit 12 Kanonen besetzt. Als beendigte Belagerungsarbeiten sah man, da die erste Parallele als überflüßig hinweg gelassen worden war, die zweyte und dritte Parallele mit ihren Communicationen fertig. — Nun war es die erste Aufgabe, mit einfachen und doppelten Sappen aus dieser dritten Parallele nach dem bedeckten Weg zu approchiren. Dieses wurde von den k. k. Sappeurs wirklich ausgeführt, indeß die Höchsten Herrschaften die Werke selbst besahen. Auch wurde in der Zwischenzeit den Allerhöchsten Zuschauern das Schauspiel der ganzen Minenarbeiten in einigen besonders angelegten und oben unbedeckten Minenwerken gegeben, wo unter andern Vorstellungen der Mineur der Belagerten durch einen Horchgang die Minenarbeiten der Angreifenden entdeckte, und den feindlichen Mineur durch eine Dampfmine zu ersticken versuchte. Jezt hatten die unterdessen bearbeiteten Sappen den bedeckten Weg erreicht. Zwey Colonnen stürmten denselben, nahmen ihn ein, wurden aber von den Grabenvertheidigern wieder zurückgetrieben. Doch schnitten sich die Stürmer auf dem Kamm des bedeckten Weges ein, krönten ihn, und legten eine Breschbatterie von vier 12pfündigen Kanonen an. (Diese war schon vor dem Manöver ganz fertig gemacht worden, da ihre wirkliche Ausführung während der Dauer des Manövers durch die beträchtliche dazu erfoderliche Zeit unmöglich gewesen wäre.) Die Cürassiere waren als Unterstützung im Rücken der Angreifenden aufgestellt. Die Belagerten sprengten nun diese Breschbatterie in die Luft. Diese Mine gelang mit außerordentlicher Wirkung; die 12pfünder wurden auf eine Höhe von mehreren Klaftern in die Luft geschleudert, zerschmettert und die Batterie zerstört.

Die Belagerer nahmen nun auch zu den Waffen des unterirdischen Krieges ihre Zuflucht, und warfen durch eine mit 30 Zentner Pulver geladene Druckkugel den bedeckten Weg des Werkes selbst in den Graben. Gleich nach erfolgter Explosion krönten sie den Minentrichter, stürmten dann über die Ruinen des bedeckten Weges den Graben, nahmen das die Courtine deckende Ravelin ein, und hängten ihren Mineur an das Hauptwerk. — Durch eine lezte Mine wurde nun Bresche gesprengt, und der Feind eroberte das Werk durch einen neuen Sturm — Da alle diese Bewegungen unter dem lebhaftesten Kanonen- und kleinen Gewehrfeuer, und mit einer außerordentlichen Geschicklichkeit und Präcision der hierzu verwendeten Truppen ausgeführt wurden, so erreichte dieses vielleicht noch nie in solcher Vollkommenheit dargestellte kriegerische Schauspiel den höchstmöglichen Grad angenehmer Täuschung. — Um 3 Uhr Nachmittags war alles beendiget, die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nahmen in dem gräflich Harrach'schen Schloße das Mittagsmal ein, und kehrten Abends nach Wien zurück. — Alle Dörfer auf dem ganzen Wege waren beleuchtet, Musik-Chöre, festlich gekleidete Knaben und Mädchen, so wie die ganze Bevölkerung der Gegend empfingen überall die Höchsten Reisenden mit jubelndem Entzücken und einem lauten Lebehoch

Da das mehrmals in unsern Blättern erwähnte Friedensfest im Augarten hauptsächlich den Veteranen der k. k. öster. Armee gewidmet, und selbst nach ihnen bekannt war, so halten wir uns verpflichtet, auch noch folgende auf sie Bezug habende Umstände nachzutragen. Als die hohen Monarchen auf dem Rasenplatze angekommen waren, wo die Invaliden gespeist wurden, und sich dem ersten Tische genähert hatten, wurden durch den bey Leipzig verwundeten, mit einer goldenen Medaille verzierten Feuerwerker Vanderasdong die drey ersten, in unserm Blatte mitgetheilten Toaste ausgebracht, deren jeder von 500 Kanonenschüssen begleitet war. Gleich nach dem ersten Toast rief unser allergnädigster Kaiser: Es lebe der Kaiser Alexander! welches durch ein allgemeines Vivat wiederholt wurde. Hierauf ergriff Kaiser Alexander ein Glas und rief: Der Kaiser von Rußland trinkt auf die Gesundheit von euch alten Männern! Ihr sollt alle leben! Ein Gleiches thaten dann auch JJ. MM.

unser allergnädigster Kaiser und die Könige von Preußen, Dänemark und Baiern (Se. Maj. der König von Würtemberg waren in dem Augenblicke nicht gegenwärtig.) Nachdem dieß geschehen war, gingen die Allerhöchsten Monarchen bey allen 8 Tischen herum, wurden überall mit dem lautesten Lebehoch begrüßt und verfügten sich dann auf die gegenüberstehende Seite der Allee, wo bey dem nächsten Tische durch den Feldwebel Platzer, der bey Besançon einen Arm verlor und sich die silberne Medaille erwarb, die 3 letzten gestern erwähnten Toasts ausgebracht wurden. Auch hier geruhten die hohen Monarchen bey allen 8 Tischen vorüber zu gehen und verließen dann diesen Platz mit den Aeußerungen der huldvollsten Theilnahme. Unvergeßlich wird dieser Tag im Andenken der dankbaren Invaliden fortleben!

Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Constantin, werden jeden Augenblick erwartet.

Der k. k. F. M. L. Graf von Neipperg (auf dem Hof Nr. 451) ist heute hier eingetroffen. Hr. v. Flassan, Verfasser des bekannten Werkes: De la Diplomatie Française etc. Historiograph beym Departement der auswärtigen Angelegenheiten in Paris (Dominikanerplatz Nr. 716) war bereits vor einigen Tagen hier angelangt.

Wien, vom 9. Okt. Gestern um die Mittagszeit haben JJ. KK. Maj. mit Ihren hohen Gästen das Frühstück eingenommen und sind dann in offenen Hofwägen nach Laxenburg abgefahren, wo die erhabene Gesellschaft einige Stunden über im Garten und in den dazu gehörigen Anlagen spazieren fuhr, dann um 6 Uhr das Mittagsmahl einnahm und nach dessen Endigung nach der k. k. Hofburg allhier zurückkehrte. — Heute Vormittags ist auf dem Glacis große militärische Kirchenparade. — Zu der heute Nachts abzuhaltenden Redoute parée, werden die k. k. Redoutensäle um 8 Uhr Abends eröffnet.

Frankfurt.

Frankfurt, vom 8. Okt. Gestern ist Se. Exzellenz der der kön. großbrit. Minister Hr. v. Tyrwhitt nebst Gefolge hier eingetroffen.

Sachsen.

Nach öffentlichen Blättern schmeichelte man sich zu Dresden mit der Hofnung, Se. Maj. den Kaiser von Rußland in etwa drey Wochen dort zu sehen. Man fügte hinzu, die Minister der respektiven Mächte würden die Unterhandlungen auf dem Kongresse allein betreiben. Einer dieser fremden Minister habe daher ein Haus in Wien auf sieben Monate gemiethet.

Preußen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus dem Brandenburgischen vom 1ten Oktober. Wie man vernimmt, wird der Graf von Brühl der Nachfolger Ifflands, an dessen Stelle als Generaldirektor der königliche Schauspiele seyn. Man verspricht sich für den Flor der Bühne, besonders auch für den musikalischen Theil derselben, viel Gutes davon.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Burg vom 6. Okt. Seit vorgestern erfolgen hier wieder Durchmärsche. Man sagt, daß an 6000 M. nach einander aus Frankreich hier durch heimkehren sollen.

Frankreich.

Monsieurs Ankunft zu Marseille ist von den dortigen Einwohnern mit ungemeinem Enthusiasmus gefeyert worden. Ihre Freude legte sich durch ganz außerordentliche Aeußerungen an den Tag. Unter Anderm hatte man auf dem Gipfel des Berges Notre-Dame-de-la-Garde 4000 Fässer Theer sammt mehreren Tausend Pfund Schießpulver aufgethürmt. Abends zündete man diesen Haufen an, dessen Feuer, eine erstaunliche Wirkung that. Dieser Vulkan, sagten die Marseiller zum Prinzen, der darüber verwundert schien, bildet nur schwach die Heftigkeit und das Feuer unsrer Liebe gegen den König, gegen Ew. k. Hoh. und gegen alle Prinzen des Bourbonschen Hauses ab!

In seinem Berichte über die gestern erwähnte Petition aus Tours gegen die Errichtung einer ausschließlich für den Adel bestimmten Militärschule sagte Hr. Lajard am Schluße: „Der König habe zwar sicher nicht ein Privilegium ertheilen, oder eine Ausschließung aussprechen können noch wollen, welche mit der Konstitutionsurkunde im Widerspruche ständen; inzwischen walteten doch einmal Zweifel dießfalls ob, und da es zu bedauern seyn würde, wenn dadurch der mit so vielem Rechte dem Könige gebührenden Liebe Eintrag geschähe, so glaube die Kommission, daß es nöthig sey denselben zu begegnen, und daß es Pflicht der Kammer, als Bewahrerin des ihr anvertrauten heiligen Guts der Konstitutionsurkunde sey; sich der Sache anzunehmen und in ihrer Weisheit das schicklichste Mittel zur Herstellung der wahren Grundsätze zu erwägen; die Kommission schlage demnach vor, die Petition in Betracht zu ziehen und dieselbe zu näherer Prüfung an die Büreaux zu verweisen ꝛc.“ Am 5. Oktober sollte sich die Kammer, nach dem Moniteur, in geheimen Ausschuß für Gegenstände von höchster Wichtigkeit versammeln.

Hamburger Blätter erzählen: „Seitdem General Vandamme über Dünkirchen zu Paris angekommen war, setzte er alles in Bewegung, um sich bey der Regierung auf irgend eine Art einzuschmeicheln, und das Vergangene vergessen zu machen. Natürlich mußte er noch auf Freunde von Buonapartes Regierung her zählen können. Diese gaben ihm große Hoffnung und brachten es so weit, daß er es wagte, sich in dem gewöhnlichen Audienzsaale der Tuillerien einzufinden. Doch dieser Versuch mißlang. Sobald Se. Maj. erfahren, daß Vandamme sich im Vorsaale befände, wurden Dieselben sehr aufgebracht und befahlen, daß er sogleich die Tuillerien verlaßen solle.“

Das vierzehnte Stück des Journals des mécontens enthält einen neuen Brief eines Mißvergnügten, der von dem Klub auf der Insel Elba gesendet worden. Man läßt in demselben die Königin Karoline dort ankommen, welche für die Beybehaltung der Krone ihres Gemals besorgt, eine Aussöhnung desselben mit Napoleon bewirken will, um gelegentlich ganz Italien wieder erobern zu können. Man bemerkt in dem Briefe folgende Stelle: der König Joachim glaubt sich nicht fest auf seinem Throne, und weiß daß er unter den Königen eine Dissonanz bildet, die nicht lange bestehen kann.

Großbritannien.

Der Courier de Londres sagt: Nachrichten von der Insel Elba zufolge ist Buonaparte von seiner bisherigen Neigung zu Bauten ganz abgekommen, und beschäftigt sich fast ausschließlich wieder mit Militärsachen, mit dem Exerzieren seiner kleinen Armee und der Entwerfung von Planen. Verschiedene seiner Liebingsoffiziere haben sich bey ihm eingefunden.“

Schweden.

Gothenburg, den 27. Sept. Vergangenen Sonntag traten Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und der Herzog von Südermannland, ihre Abreise von hier im höchsten Wohl-

seyn an, begleitet von den Glückwünschen der Einwohner dieser Stadt. Wie man versichert, sind Höchstdieselben nach Norwegen gereist.

Unterm 30. August haben Se. k. Maj. eine Bekanntmachung erlassen, wodurch Sie die von Sr. k. H. dem Kronprinzen an die norwegische Nation gegebenen Versicherungen bekräftigen und worin es heißt: „Was demnach Se. k. H. erklärt haben, wollen Wir das Gegenwärtige in allen Stücken annehmen und bekräftigen; dem zufolge soll das Königreich Norwegen nicht als ein erobertes, unterworfenes Land angesehen werden, soll künftig einen freyen und mit Schweden unabhängigen Staat ausmachen (en frie, og med Sverrig, uafhaeging Stat), und die gegenwärtige norwegische Staatsverfassung soll, nachdem die für beyde Reiche unumgänglichen Modifikationen und Verbesserungen statt gefunden, sich einen gesetzmäßigen Schutz erwerben. Einwohner Norwegens! Ihr dürft überzeugt seyn, daß unsere Sache völlig die eurige sey. Wir ziehen die Siege des Edelmuths denen des Schwertes vor. Wir wünschen uns freye Unterthanen, nicht Sklaven zu gewinnen. Beschützt von denjenigen, die Ihr für Eure Feinde ansahet, habt Ihr mit Bewunderung Eure Thäler unzerstört, Eure Häfen geöffnet und Lebensmittel Euch zugeführt gesehen. Seyd Unserer königl. Gnade würdig und macht sie Euch zu Nutze. Besäet wieder Euren von der Verwüstung des Krieges verschonten Boden! Setzt unbesorgt Eure gesetzmäßigen Arbeiten fort, und, um Eures eigenen Wohls willen, bevollmächtigt zu der Reichs-Versammlung kluge, friedliche und aufgeklärte Männer. Frey von allen einseitigen Absichten, werden diese Männer ihre Schuldigkeit gegen Euch erfüllen, indem sie erkennen, daß der Augenblick vorhanden ist, da die Vereinigung beyder Nationen durch Bürgersinn, durch Eintracht und durch Frieden besiegelt werden muß. Uddewalla, den 30. August 1814.

Karl."

Am 28. d. trafen Ihre königl. Majestäten wieder zu Stockholm ein. — Der Hofkanzler, Baron von Wetterstedt, ist hier angekommen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 1. Oktober. Es bestätigt sich, daß der Prinz Christian Friederich auf der Brigg Bornholm, Kapitain Kaas, nächstens hier eintreffen wird. — In Norwegen wird es täglich ruhiger. Insonderheit aber freuen sich dessen Bewohner über die Zusicherung von Seiten des Königs von Schweden, nach welcher ihre Gesetze und andere innerliche Einrichtungen bleiben, an welche der Norweger ganz vorzüglich festhält. Bey dieser Verfügung wird Schweden an Norwegen für die Zukunft eine treue Provinz haben. — Die drey zwischen hier und Karlskrona gelegenen französischen Fregatten sind den 30. Sept. nach Kronstadt unter Segel gegangen. — Hier sind der englische Courier Taylor, und der schwedische Courier Greenland nach Hamburg durchpassirt. — Angekommen ist hier der franzöf. Legationssekretär Bureigny. — Der dänische Courier Ries ist von hier nach Wien expedirt worden.

Königreich Haiti.

Folgendes ist der ganze aus dem Journal des Debats genommene Inhalt des in unserm vorgestrigen Blatt angeführten Schreibens des Grafen von Limonade, Minister und Staatssekretair der auswärtigen Angelegenheiten des Königreichs Haiti an Hrn. Peltier in London. Im Pallast von Sans-Souci, den 10. Juny im Jahre XI. der Unabhängigkeit. — Ich habe Ihre Schreiben vom 21ten März und 5. April am 10. May und Ihren Mischmasch, Zeitungen und andere Werke, gestern erhalten und dem König (Christoph vorgelegt, der sie mit aller Aufmerksamkeit, die sie verdienen, vorlesen gehört hat. Die durch Sie erhaltenen Nachrichten von den in Europa und besonders in Frankreich vorgefallenen Ereignissen haben Sr. Majestät dem König viel Vergnügen gemacht. Er hatte die Reihe der Begebenheiten seit Napoleons Rückzug aus Moskau und nachher aus Teutschland mit Aufmerksamkeit verfolgt und geschlossen, daß Napoleon ohne gänzliche Mitwirkung des französischen Volks durch einen Aufstand in Masse, nimmermehr seinen zahlreichen Feinden widerstehen könnte, die um so furchtbarer sind, da sie durch Erfahrung belehrt worden, da sie viel zu rächen hatten, da die Sicherheit und Ehre des Thrones auf dem Spiel stand und da sie die Nothwendigkeit gefühlt hatten, sich zu vereinigen und eine Masse thätiger Streitkräfte zu bilden, welcher nichts widerstehen kann. Indem Se. Majestät die ungeheuern Verluste der Franzosen und die neuen Opfer, die gebracht werden mußten, berechneten, sahen sie voraus, daß Napoleon, wenn ihn das Volk nicht unterstützte, nothwendig fallen müsse. Ueberdies dachte Se. Majestät, wenn Napoleon unterliege, so würde er sich unter seinen Ruinen begraben; aber daß er auf eine, einem Soldaten so unwürdige Art endige, konnten Se. Majestät nie voraussehen. Was Se. Majestät vorhersagten, hat sich zum Theil durch Unterjochung des unversöhnlichsten Feindes der Welt bestätigt. Indessen wird die Ruhe des Erdballs nie gesichert seyn, so lange Napoleon lebt. In der Rückkehr zu menschenfreundlichen Grundsätzen, welche die europäischen Regierungen annehmen zu wollen scheinen, finden Se. Majestät neue Sicherheit für Ihr Königreich. Jedoch haben Se. Majestät, seitdem die Anhänger Napoleons vom Boden von Haiti vertrieben sind, nie aufgehört, sich zum Kriege und zum hartnäckigsten Widerstand zu rüsten, im Fall das Königreich angegriffen werden sollte. Ihre Rüstungen sind noch vermehrt worden durch die vollständige Organisation Ihrer Truppen, durch die Verproviantirung Ihrer Festungen und andere Vertheidigungs-Maaß-Regeln, die man neuerlich getroffen hat, seitdem die erste Friedensunterhandlung zwischen Napoleon und England durch Oesterreichs Vermittelung eingeleitet worden ist, wie wir aus öffentlichen Blättern erfahren haben und besonders aus verschiedenen Anzeigen und schätzbaren Nachrichten, die Sie uns gegeben haben und wodurch Se. Majestät in den Stand gesetzt worden ist, alle zweckmäßige Maaßregeln zu treffen. Wenn auf der einen Seite Se. Majestät aus Politik bewogen worden sind, die zur Sicherheit nöthigen Klugheits-Maaßregeln zu treffen, so haben Sie auf der andern Seite nicht versäumt, die Cultur blühend zu machen, wie die ungeheure Menge von Waaren, die aus den Häfen dieses Königreichs ausgegangen ist, Sie überzeugen kann. — Aus mehreren Handlungen der Regierung Sr. Majestät seit deren Thronbesteigung müssen Sie bemerkt haben, daß Se. Majestät nie das französische Volk mit den Regierungen, die uns unterdrücken wollen, verwechselt hat. Während Se. Majestät bereit waren, jeden Feind zurückzuschlagen, der uns zu bezwingen versuchen wollte, haben Sie stets dem friedlichen Handelsmann Sicherheit, Schutz und Handel angeboten. Sie können, mein Herr, die Versicherung geben, daß Se. Majestät die richtig nach den Häfen von Haiti abgefertigten Schiffe der französischen Handelsleute mit Vergnügen aufnehmen wird, und daß sie so behandelt werden sollen, wie die Unterthanen anderer befreundeter Mächte, die friedlich mit Haiti handeln, dofern sie sich den Gesetzen des Königreichs pünctlich unterwerfen. Sie können diese Gewißheit den französischen Handelsleuten geben und selbst in den Journalen anzeigen. — Es entsteht eine neue Ordnung der Dinge. Se. Majestät

hegt die tröstliche Hoffnung, eine gerechte menschenfreundliche Regierung zu finden, die, in der Ueberzeugung, daß die Gewalt uns nicht bezwingen kann, unter unsern Ansprüchen nie vergessen wird, daß wir ihren unversöhnlichsten Feind vom Anfang seiner Regierung bis zu seinem Sturz bekämpft und nie auf die von seinen Agenten aus allen Ländern uns gemachten Vorschläge gehört haben. Se. Majestät schmeichelt sich, in einem Souverain, der durch das Unglück belehrt worden ist, menschliche Gesinnungen zu finden. Ungewiß was der Souverain von Frankreich in Rücksicht unserer unternehmen wird, können wir direkte keinen Schritt thun, ehe wir von seinen Absichten bestimmt unterrichtet sind. Ihnen, mein Herr, der Sie aus Anhänglichkeit und unbegränzter Treue sich stets bewogen gefunden haben, das Interesse des lange Zeit unglücklichen Monarchen, dem Sie dienen, zu vertheidigen, Ihnen, der Sie die genaueste Kenntniß von diesem Lande haben und der Sache des Königs Heinrich (sonst Christoph genannt) vorzüglich zugethan sind, Ihnen steht es zu, Mittel vorzubereiten und auf den schicklichsten Punkt zu bringen, wo beyde Mächte sich über ihr wechselseitiges Interesse und das Wohl ihrer respektiven Unterthanen verstehen können. Alsdann dürfen Sie nicht daran zweifeln, daß Se. Majestät sich beeilen werde, wenn man gerechte und billige Vorschläge macht, ihnen Gehör zu geben; alsdann dürfen Sie nicht zweifeln, daß Se. Majestät sich beeilen werde, einen bevollmächtigten Repräsentanten zu ernennen, um Ihr und Ihres Königreichs Interesse zu unterhandeln.

(Unterz.) v. Limonade.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König von Würtemberg hat unterm 6. Okt. den Staats- und Konferenzminister Grafen Zeppelin zu seinem Gesandten beym französischen Hofe ernannt, und ihm den Ritt-Meister v. Schwarz als Legationssekretär beygegeben.

Mannheim ist nunmehr von den russischen Truppen ganz verlassen; doch befindet sich noch ein russischer Stadtkommandant daselbst. Der Durchmarsch rückkehrender Kriegsgefangener nach Frankreich dauert noch immer fort.

Zu Frankfurt traf den 7. Okt. der Hr. Erbprinz von Sachsen-Weimar ein.

Se. Maj. der Kaiser Alexander hat dem Generalgouverneur Hrn. Statsrath Justus Gruner zu Düsseldorf den St. Annenorden erster Klasse verliehen.

Die Bremer Zeitung vom 1. Okt meldet: „Unsere Heringsbuisen sind sämmtlich von der Fischerey zurückgekommen. Ihr Fang war nur gering, aber die Güte der Heringe läßt nichts zu wünschen übrig. Auch die holländischen und Emdener Buisen sollen nur einen mittelmäßigen Fang gehabt haben.“

In England hat John Hancock die Kutschen sehr verbessert, durch Anwendung des Fischbeins. Die Federn sind theils ganz von Fischbein oder von Stahl und mit Fischbein überlegt: auch die Speichen macht er von Fischbein ꝛc. In dem dritten Band des neuen Magazins der Erfindungen ersten Stücks welches in Kurzem erscheinen wird, kann man noch mehreres darüber nachlesen.

Todes-Anzeige.

3312. Da meine gute Mutter, die Frau Hofkammerraths-Wittwe Marie Theresia von Passauer, geborne Astrich den 10. Oct. Nachmittags 1/2 3 Uhr nach einem neun monatlichen schmerzhaften Krankenlager im 51 Jahre ihres Alters an einem Zehrfieber sanft und resignirt als ächte Christin diese irdische Laufbahn verlassen hat, um in eine bessere Welt überzugehen; so halte ich es für meine Pflicht dieses traurige für mich doppelt fühlbare Ereigniß, da mir der Tod bereits vor 4 Monaten meinen lieben Bruder raubte, meinen verehrungswürdigen Anverwandten und Freunden unter Verbittung aller Beyleids-Bezeugungen hiemit bekannt zu machen und sowohl die edle Verblichene in ihr frommes Andenken und Gebeth, mich selbst aber in Ihre geneigte Gewogenheit zu empfehlen.

München, den 11. Okt. 1814.

Joachim Ritter von Passauer,
kön. Kriegs-Oekonomie Raths
Registrator.

Ediktal-Citation.

3274. (3 b) Zu Folge Erkenntnisses des k. Appellationsgerichts des Isarkreises als Kriminalgericht erster Instanz vom 14. erh. 24. d. M. über Einleitung des Ungehorsamsverfahrens, wird Johann Tainer, Grabenmacherssohn aus Flintsbach geladen, innerhalb 3 Monaten vor nachgesetztem Untersuchungsgerichte zu erscheinen, und sich wegen der wider ihn vorhandenen Anschuldigungen geflissenen gefährlichen Diebstahls zu verantworten. Den 24. Sept. 1814.

Königl. baier. Land- und Kriminal-Untersuchungs-Gericht Rosenheim im Isar-Kreise.
L. S. v. Klöckel, k. Landrichter.

Wohnung-Anzeige.

3310. Michael Samiller bürgerl. Uhrgehäusmacher, macht einen hochzuverehrenden Publikum bekannt, daß er seine Wohnung vom Sporergäßl Nro. 88 bezogen hat, und bittet noch ferners um höchstgeneigten Zuspruch.

Blumen-Anzeige.

2296. (3. b) Endesgesetzter hat die Ehre hiemit anzuzeigen, daß wieder neue Holländer Blumenzwibel aller Art angekommen sind, empfiehlt sich zur geneigten Abnahme, verspricht die billigsten Preise und gute Bedienung.

Preis-Cataloges sind à 3 Kreuzer zu haben.

Joseph Reber, Handelsgärtner.

3293. (2. b) In dem von Hofstettischen Hause auf dem Kreuz Nro. 1144 ist der ganze erste Stock von 8 Zimmern und mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Es könnten auch von demselben Quartier 3 bis 4 meublirte Zimmer an einzelne Personen abgegeben werden.

3313. Heute Freytag den 24 und Samstag den 15. sind in der hiesigen Stadtwage gute schwarze gedörte würtemberger Kirschen zu haben, das Pfund um 18 kr. besonders für Kranke eine gute Speise sind.

Bey dem Buchhändler Lindauer sind in herabgesetztem Preise zu 5 fl. (statt 9 fl.) noch einige Exemplare des bekannten Werkes zu haben:

Chronik der letzten merkwürdigen 20 Jahre Europas in 4 Bänden mit 28 Portraits berühmter Feldherrn, Kaiser, Könige, ꝛc. und 3 illum. Charten von Teutschland, Frankreich, wie es war und wie es jetzt ist. Ein Beytrag zur 20 jährigen Geschichte des Buonapartischen Zeitalters.

Auch werden auf Verlangen die 4 Bd. Text besonders, ohne Kupfer, um 3 fl. 24 kr. abgegeben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 247 — 15. Oktober 1814.

Oesterreich.

Wien, vom 9. Okt. Der großherzogl. badensche Kammerjunker und Forstmeister, Freyherr v. Drais, hat den von ihm erfundenen Wagen, der durch die darin sitzenden Menschen getrieben, ohne Pferde leicht und schnell hinläuft, nachdem er selbigen seiner Landesherrschaft, und zu Ende des vorigen Jahres auch Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland, zu Karlsruhe vorgeführt, und darüber Zeugnisse des allerhöchsten Wohlgefallens erhalten hat, mit sich hierher gebracht, um ihn auch hier den allerhöchsten Herrschaften zu produciren. Auch gedenkt der Erfinder dem Publikum hiesiger Kaiserstadt eine Ansicht davon zu verschaffen.

Fürst Wrede, hat bereits wieder am 2. Okt. bey Sr. Maj. dem König von Baiern seine Aufwartung gemacht.

Die Nr. 2. der Chronik des allgemeinen Wiener Kongresses enthält folgende Nachrichten aus Wien: Seit dem 27. hat jeder der auswärtigen Fürsten und Prinzen eine doppelte Ehrenwache erhalten. Jeder der fremden Monarchen hat zur Umgebung und Bedienung eine eigene Suite, sowohl von dem hiesigen Zivilhofstaat als dem Militär. An der Spitze derselben stehet ein aus der kaiserlichen Generalität gewählter Oberhofmeister, namentlich: Bey Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland, Feldmarschallieutenant Graf Ignaz Hardek. Bey Sr. Majestät dem Könige von Preußen, Fürst Moriz Lichtenstein. Bey Sr. Majestät dem Könige von Dänemark, Gen. Freiherr von Steigentesch. Bey Sr. Maj dem Könige von Baiern, Graf Andr. Hardek. Bey Sr. Maj. dem Könige von Würtemberg, Graf Civallard. Bey Sr. königl. Hoheit dem Großherzog von Baden, Graf Klebelsberg. Zu Kammerherrn sind für jeden dieser Souveraine vier Obersten und vier Kavaliers vom Civilhofstaat bestimmt.

Wien, den 9. Okt. Se. Maj. der Kaiser von Rußland beehrten die heutige Kirchenparade in der Alserkaserne, woran 2 Bataillons vom Regiment Hiller, 2 Bataillons Hieronymus Colloredo und ein Grenadierbataillon Theil nahmen, mit Allerhöchstihrer Gegenwart. Se. Maj. kamen in Begleitung einiger Ihrer General-Adjudanten an und wurden von Sr. königl. Hoh. dem Hrn. Gouverneur Prinzen von Würtemberg und Sr. Durchl. dem F. M. L. Fürsten Louis Liechtenstein empfangen. Nachdem der Kaiser durch die Reihen gegangen und der Gottesdienst beendigt war, ließen Se. Maj. die genannten Truppen bey Sich vorbey defiliren.

Wien, den 10. Okt. In der verwichenen Nacht war in der Redoute Ball paree.

Der russ. kaiserl. Großfürst Konstantin, ist gestern Morgen hier eingetroffen.

Ferner sind gestern hier angekommen: Der Prinz von Löwenstein, Oberstlieutenant und Adjutant des Königs von Baiern, aus München; der russisch kaiserl. Oberste Naranzi Spiridion, aus Venedig; Lady Cathcart, aus Paris; Baron von Wolzhausen aus Köln; Baron Roenne, aus Frankfurt; Heinrich de Saussure, Gutsbesitzer, aus Lausanne; Fürst von Windischgrätz, aus Senftenberg; Hr. Stechfus, sächsischer Finanzrath; Hr. v. Miltitz, sächs. Oberster und Hr. v. Kleist, sächs. Lieut., aus Dresden.

Wien, vom 8. Okt. Kurs auf Augsburg Uso 242, zwey Monate 240 2/5; auf London 20, 18; auf Paris 55 3/8. Konventionsmünze 243 7/8.

Sachsen.

Oeffentliche Nachrichten in der Allgemeinen Zeitung aus Leipzig vom 8. Okt. erzählen: „Nachdem die hiesige Kaufmannschaft vor etwa sechs Monaten für 600,000 Wechsel von dem sächsischen Gouvernement acceptirt hatte, wovon der größte Theil ihr noch nicht zurückgezahlt ist, wurde sie vor einigen Tagen neuerdings zur Acceptation von Regierungstratten pr. 800,000 Thaler aufgefodert, und zugleich durch einige Mitglieder der hiesigen Kaufmannschaft eine willkührliche Distribution bekannt gemacht, wodurch eine große Anzahl Handlungshäuser mit 10 bis 50,000 Rthlrn. angesetzt waren. Die meisten Waarenhändler wollten sich dieser Taxation, die sie für parteyisch ausgaben, nicht unterwerfen, ob sie sich gleich zur Acceptation mäßiger ihren Kräften angemessener Summen bereitwillig erklärten. Hierauf ließ der hiesige Magistrat, selbst während der Messe, welche sonst persönliche Freyheit sichert, dreyßig Waarenhändler verhaften, und in das gewöhnliche öffentliche Gefängniß bringen. Nach 24 Stunden wurden jedoch die Arretirten gegen Handschlag wieder entlassen, ohne in der Hauptsache etwas zu entscheiden."

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 6. Okt. trug Hr. Raynouard im Namen einer Kommission darauf an, die Veränderungen, welche die Pairskammer im Gesetz wegen der Preßfreyheit vorgenommen hat, obgleich eine davon unbequem ausgedrückt sey, zu genehmigen. Zur fernern Diskussion verwiesen. Das Gesetz wegen der Abgabe von der Eiseneinfuhr wurde mit der 139 gegen 19 Stimmen angenommen. Die Tribunen waren an diesem Tage wieder sehr angefüllt. — Tags

vorher hatte die Deputirtenkammer in geheimer Sitzung einen Bericht über die Verantwortlichkeit der Minister, und einen zweyten über die von den Pairs in dem Gesetze wegen der Civilliste vorgenommenen Abänderungen angehört.

Am 5. besuchte der König den Pflanzengarten; am 6. der Herzog von Angouleme das Museum der Antiken, und seine Gemahlin das Panorama von Wien.

Baron Stroganof, vorher Gesandter in Schweden, soll zum russischen Botschafter beym französischen Hofe ernannt seyn.

Die wegen Verkauf anarchischer Flugschriften verhafteten Buchhändler Dentu, Ferra, Chaumerot, Roux ꝛc. waren nach dem Gefängniß la Force gebracht und der Justiz übergeben worden.

Paris, den 30. Sept. Jedermann hat die Unterredung gelesen, welche Buonaparte mit dem General Düroc gehabt zu haben vorgab. Der Kaiser, der an keinen Gott und an kein Gesetz glaubt, sagt dem sterbenden Freunde: wir werden uns in einer andern Welt wiedersehen! Wohl wahrscheinlich nicht im Paradiese, schreibt Hr. v. Pille in einem zweyten Gespräch zwischen Gobe-Mouche Tant-Pis und Gobe-Mouche Tant-Mieux, das eben jezt erschienen ist. Bey dieser Gelegenheit erzählt er: der österr. General v. M. (Meerfeld?), Kriegsgefangener der Franzosen, beklagte den Kaiser Napoleon, in Düroc einen treuen Diener verloren zu haben, der ihm mit Leib und Seele ergeben gewesen, und fügte hinzu, dergleichen Leute seyen schwer zu ersetzen. „Das ist wahr, antwortete Buonaparte mit kaltem Blute, aber für eins bin ich ihm wahrhaft Dank schuldig, daß er darauf bestand, ich sollte mich von ihm entfernen; er hat mir dadurch einen sehr wesentlichen Dienst geleistet, denn er roch schon sehr übel.“ Diese Bemerkung über einen sterbenden Freund, einen Freund, der fürs uns stirbt, ist sehr rührend. Welche Gottlosigkeit!

„Die Selbstsucht des Volks, sagt eine eben erschienene Broschüre, geht soweit, daß die Gefühle der Nation erstickt, oder gar nicht mehr vorhanden sind. Eltern, die über den nothgedrungenen Abmarsch ihrer Söhne zur Armee wehklagten und jammerten, beschweren sich jezt, da die Kinder zurückkommen, daß sie sie ernähren müssen. Man hatte sich mit dem Gedanken ihrer Abwesenheit vertraut gemacht, man hatte sie betrauert und rechnete darauf, sie nicht wieder zu sehen. Da bringt sie ganz unerwartet der Friede in ihre Heimath zurück. Zwey oder drey Tage vergehen in Herzensergießungen. Darauf fangen die Eltern an zu rechnen, daß die wöchentliche Ausgabe beträchtlicher ist als vorher, und die Geschwister, daß sie auf den Erbtheil, der ihnen zugefallen wäre, wenn der Bruder das Wiederkommen hätte bleiben lassen, Verzicht thun müssen. Zulezt ändert sich die Scene, und man sagt es den Nachbarn laut, daß, da man einmal Trauer getragen, man gern möchte, die Sache wäre damit abgethan gewesen.“

Beschluß der Rede des Fürsten von Benevent bey Ueberreichung des Budgets im Hause der Pairs:

England liefert uns abermals das erste Beyspiel; England, dessen Regierung durch die unverletzliche Treue, womit es die mit ihren Gläubigern eingegangenen Verbindlichkeiten erfüllt hat, troz zwanzigjährigen Krieges, troz den Hindernissen und Verboten, vermöge deren seine Schiffe und Waaren fast von allen Häfen des festen Landes zurückgewiesen wurden, doch im Stande gewesen ist, mehr als 10 Jahre hindurch, jährlich gegen mäßige Zinsen, Anleihen von mehr als 25 Mill. Pf. St. zu machen, welches so viel beträgt, als unser gewöhnliches Einkommen, wenn man es zu 600 Millionen Franken anschlägt. Und machte man mir den Einwurf, daß wir durch eine zwanzigjährige Revolution erschöpft wären, so würde ich durch das so analoge Beyspiel der vereinigten Staaten von Amerika antworten, wo die Regierung durch Verfolgung des Systems, welches die unserige anzunehmen wünscht, sich aus der kritischen Lage zum glänzendsten Wohlstande erhoben hat. Dieses Land hatte eben eine Revolution erlebt, einen blutigen und vernichtenden Krieg geführt, und mußte noch mit allen Hindernissen kämpfen, welche ein elendes Papiergeld hinter sich läßt. Die Ländereyen waren unangebaut und fanden keine Käufer; die Bevölkerung belief sich auf nicht mehr als dritthalb Millionen Einwohner; die Regierung hat einen Rückstand von 70 Mill. Dollars, das heißt, 385 Millionen Franken zu bezahlen; man konnte das Kapital der Schuld schwer zu 10 bis 12 Prozent verkaufen. In dieser Lage zahlten die vereinigten Staaten, durchdrungen von den großen und zahlreichen Vortheilen, welche eine treue Erfüllung eingegangener Verbindlichkeiten gewährt, die 70 Millionen Dollars ganz ab. Ein Jahr darauf standen die nämlichen Fonds, die man zu 10 bis 12 Prozent ihres Nennwerthes kaufen konnte, al pari. Das Staatsvermögen ward also sogleich um 346 Millionen Franken vermehrt. Und dieser Entschluß schuf, wie durch einen Zauberschlag, Kapitale, welche nach einer Revolution, die bey allen ihren Handlungen immer nur auf Zerstörung derselben hinausgeht, das erste Bedürfniß eines Landes sind. Bald traten auch die Geldzinsen wieder in das gehörige Verhältniß; die Landwirthe, die Manufakturisten, die Kaufleute fanden bey den Kapitalisten bedeutende Unterstützungen, womit sie ihre Unternehmungen erweitern konnten. Wenn die Treue und der Glaube, wie die Rechtlichkeit der vereinigten Staaten gegen ihre Gläubiger solche Wirkungen hervorbrachte, so müssen diese in Frankreich eben so groß oder noch größer seyn. In Frankreich vor allem muß der Kredit und das Sinken der Zinsen jede Art von Wohlfahrt erzeugen; in der Lage, worin es sich befindet, bedarf es nur Kapitale, um die nützlichen Arbeiten, die Unternehmungen, welche den Nationen Glanz und Größe verleihen und für die Völker Mittel der Wohlfahrt begründen, sich vervielfältigen zu sehen. Die Regierung glaubt durch die Verfügungen, die wir Ihnen vorzulegen die Ehre haben, diese glücklichen Resultate vorbereitet zu haben. Eine dieser Verfügungen hat geradezu die Absicht, die Zinsen für baares Geld niedriger zu machen, nemlich die, wodurch Anleihen eröffnet werden, womit man Obligationen des königlichen Schatzes zurückkaufen oder tilgen will. Dieses Recht, Anleihen zu eröffnen, verschafft der Regierung Gelegenheit, den Inhabern von Obligationen die Zahlungen dafür anzubieten, wenn sie nicht lieber in eine Herabsetzung der Zinsen willigen. Diese Wahl muß man ihnen jedesmal lassen, wenn man zu einem Tarif, der niedriger als der der Obligationen ist, Anleihen eröffnen kann, und sodann schadet es nichts, daß man für die Obligationen des Schatzes größere Zinsen bewilligt hat. Es ist nicht zu läugnen, daß zur Vervollständigung der neuen Ordnung der Dinge, welche in unsere Finanzadministration eingeführt werden muß, es an einer Amortisationskasse fehlt. Die Oekonomie, welche Sie in allen Theilen des Budgets, bey allen Ausgaben der Ministerien bemerkt haben werden, hat derselben für den Augenblick Hindernisse in den Weg gelegt und aus Achtung für ein Institut der Art glaubten die königl. Minister jeden darauf Bezug habenden Vorschlag verschieben zu müssen; sie waren der Meinung, daß man den glücklichen Er-

folg derselben nicht durch einen zu großen Eifer, sie herzustellen, gefährden und aufs Spiel setzen müsse; denn die Einrichtung eines Amortisationsfonds ist nur nützlich und von kräftigem Einfluß, wenn er bleibend und unveränderlich ist. Das Gesetz, wodurch er geschaffen wird, muß unveränderlich seyn; eine einzige Veränderung in den Hypotheken desselben würde um die ganze Frucht desselben bringen; denn nach den Gesetzen der Anhäufung (loix de lacumulcation) bringen Zeit, ununterbrochene Fortdauer und Beharrlichkeit die wundervollen Resultate hervor, welche die Zahlenwissenschaft allein erklären zu können scheint. Ich mußte mein Bedauern zu erkennen geben, daß die Umstände es nicht gestattet haben, in dem neuen Plan des Finanzsystems und gleich vom Anfange an eine so höchst wichtige Administrationsmaaßregel mit aufzunehmen; aber ich kündige auch mit Vergnügen an, daß ich das Vertrauen habe, daß sie in die Pläne des Budgets für das kommende Jahr als ein wesentlicher Grundbestandtheil mit aufgenommen werden wird. Sie sehen, meine Herren, wie sehr es der Wunsch des Königs ist, daß die Vorschläge seiner Minister und die Akten seiner Regierung einen Karakter der Redlichkeit an sich tragen sollen, welcher seiner erhabenen Seele gemäß ist und durch schonende Beachtung des Interesses Aller auch allen Herzen gerechtes Vertrauen einflößt. Es ist eine neue Zeit, in welcher die Gerechtigkeit und Mäßigung des Fürsten, dessen Erscheinung der Welt den Frieden wiedergeschenkt hat, tagtäglich den gegenseitigen Nutzen jener Tugenden fühlbarer machen werden, wofür bey den Franzosen so leicht die Ehre der mächtige Bürge werden kann. Und lassen Sie uns hoffen, daß der Einfluß, welchen die andern Völker seit so lange her den Sitten unserer Nation zugestanden haben, in ganz Europa jene Mäßigung allgemein verbreiten werde, die zum Glück der Unterthanen für die Macht und den Ruhm der Souveraine nothwendiger als je geworden sind. — Das Haus verordnete den Druck dieser Rede und Austheilung an jedes Mitglied zu vier Exemplaren.

Paris, den 7. Oktob. Konsol. 5 Proz. 73 Fr. 70 Cent. Bankaktien 1180 Fr. 50 Cent.

Italien.

Der päpstliche Maggiordomo hatte sich nach Castel-Gandolfo begeben, um daselbst Anstalten zur Villeggiatur des heil. Vaters zu treffen, der die schönen Herbsttage auf dem Lande zubringen will.

Der Moniteur von Neapel kündigt an, der kön. neapolit. Gesandte, Duca di Roccaromana, habe zu Wien beym kaiserl. österreichischen Hofe den glänzendsten Empfang gefunden.

Italienische Blätter enthalten folgende Artikel: Rom, den 1. Okt. Der heil. Vater hat dem Bischoff von Savona, Monsignor Maggioli, welcher von hier kürzlich abreiste, einen herrlich gearbeiteten goldenen Kelch zum Gebrauche der Kirche in Savona, worin das wunderthätige Mariabild verehrt wird, geschenkt; ihm selbst haben Se. päpstl. Heil. einen kostbaren Ring und eine Tabatiere zum Präsent gemacht. — Man bedauert allgemein den hier erfolgten Todfall des Chevalier Langercour welcher in der Zeit seines bereits längeren Aufenthals allhier seiner Gelehrsamkeit sowohl als streng moralischen Lebenswandels wegen die vollkommenste Achtung aller seiner Mitbürger in hohem Grade genoß. Se. E. der Herr Bisch. Courtois de Presigni, bevollmächtigter franz. Gesandter, Chev. Canova, und mehr andere Personen von Rang wohnten den für ihn in der Kirche zum heil. Ludwig feyerlich gehaltenen Funeralien bey. — Der Marquis Naro Patrizi, erwählter Senator von Rom begab sich diesen Mittwoch in den Pallast del Campidoglio, von welchem er Besitz nahm, nachdem er zuvor vor S. Em. dem Schatzmeister und Vicestaatssekretär Kardinalen Pacca den Eid der Treue ablegte. — Am 30. vorigen Monats haben die Dominikaner wieder ihr Ordenskleid angelegt. Dieser berühmte Orden zählt bereits aus seiner frommen Schaar 19 Heilige, mehr als 600 Seelige, 4 römische Päpste, 65 Kardinäle, 24 Patriarchen, 700 Erzbischöfe, 43 apostolische Nunzien, 1800 Bischöfe, 75 magistri sacri palatii apostolici, und eine ungeheure Menge von gelehrten Männern und tapfern Vertheidigern der Religion. — Verflossenen Montag hielten S. p. H. ein geheimes Consistorium, wobey sie eine ansehnliche Menge Würden und Benefizien ertheilten. — Der Hr. Graf de Saint Leu (Louis Buonaparte) ist hier angekommen und nahm bey dem Prinzen di Canino, seinem Bruder, das Absteigquartier. Montag Abends wurde er von S Em. dem Kardinal Fesch, seinem Oheim, dem heil. Vater vorgestellt, welcher ihn sehr liebreich empfing.

Turin, den 1. Oktober. Se. Maj. haben anbefohlen, mit der Ausprägung der Doppien nach dem im Münzedikt vom 30. Dez. 1785 hierüber enthaltenen Bestimmung fortzufahren, und demzufolge dieselben zu 21 Carat und 18 Gran im Gewichte auszuprägen.

Neapel, den 26. Sept. Am 21. jagten S. M. in dem großen Park von Portici, wo der Hof gegenwärtig residirt. Der Baron de Theuil, kaiserl. russischer Gesandter, und der Baron Hesselin, königl. baier. Gesandter, waren zu dieser Jagd eingeladen, und hatten die Ehre mit JJ. MM. zu frühstücken. — Der Fürst Esterhazy, welcher vor einigen Tagen hier eintraf, wurde Se. Maj. dem König in dem Pallaste di Portici von dem Grafen von Mier, k. k. öster. Gesandten, vorgestellt; er versicherte S. M. hiebey neuerdings von den freundschaftlichen Gesinnungen seines hohen Monarchen. Nach der Audienz hatten der Hr. Graf von Mier und der Fürst die Ehre, den A. H. Hof auf einem Spaziergang in den Umgebungen dieses Pallastes zu begleiten, und Mittags mit S. M. zu speisen.

Florenz, den 30. Sept. Gestern früh hielten S. k. k. Hoh. den ersten Staatsrath. — Gestern als am Feste des heil. Michael war die alljährlich gewöhnliche große Spazierfahrt vor dem Thore alla croce; S. k. k. H. der Erbprinz Leopold beehrten dieselbe mit ihrer Gegenwart in einer offenen Chaise. — Am 21. wurde der Jahrtag für Cosimo, den Vater des Vaterlandes, in der Kirche wie gewöhnlich gefeyert. Nach der Messe sprach Ferdinand Michelozzi eine passende Rede zum Lobe des Verewigten, in deren Schluß er die Aehnlichkeit unsers Landesvaters mit jenem unvergeßlichen Cosimo darstellt.

Spanien.

Die Gazette de France schreibt aus Madrid vom 26. Sept.: „Der König hört nicht auf, sich dem Volke der Haupt-Stadt zu zeigen; er besucht alle öffentlichen Anstalten, frühstückt bey den Herren vom Hofe und zeigt die größte Leutseligkeit und Offenheit. Die Glückwünschungsaddressen dauern fort; indeß ist es traurig, daß die Minister daneben gegen so viele Leute von mannichfachen politischen Meinungen Strenge anzuwenden sich genöthigt glauben. In der verflossenen Nacht wurden hier in Madrid wieder sechsundzwanzig Personen verhaftet, worunter der Marquis Toloza; der Kanonikus Marina, Mitglied der Akademie; der Doktor Luque, Leibarzt; nebst mehreren Ausländern, Franzosen, Italienern, Deutschen rc. Einige sind der Anhänglichkeit an die Cortes, andere der Freymaure-

ren verdächtig. Cadiz ist nach den Beweisen von Strenge, die der Gouverneur gegeben hat, ruhig; es soll kein Blut geflossen seyn. Viele Personen haben indeß die Stadt verlassen, andere sind verhaftet. Die Güter einiger Ausgewanderten werden verkauft; doch ist diese Maaßregel noch nicht allgemein. Die Zurückgabe der Klostergüter hingegen wird mit äußerster Strenge betrieben. Die Ausrottung der Guerillas findet Schwierigkeiten. Nachdem diese Leute sechs Jahre hindurch die größte Freiheit genossen, von ganz Spanien als Retter des Vaterlandes mit Lob überhäuft worden sind, fällt es jezt schwer, sie zu den friedlichen Beschäftigungen des Landbaues oder der Künste zurückzuführen."

Das Journal de Paris versichert, nach Briefen von der spanischen Gränze hätten die neulichen Arretirungen (welche in den Nächten vom 16. und 17. Sept. blos zu Madrid 90 Personen betroffen hätten) in ganz Spanien Schrecken verbreitet, und viele Leute flüchteten nach Frankreich oder suchten sich einzuschiffen. Zu Madrid sey aus Mangel an Raum das Franciskaner-Kloster in ein Gefängniß verwandelt worden.

Türkey.

Aus Konstantinopel wird unterm 10. Sept. geschrieben: „Den lezten aus Aegypten und Arabien bis Ende Julius eingelaufenen Nachrichten zufolge befand sich der dortige Statthalter Mehemed Ali Pascha noch in Dschidda, und rüstete sich zu neuen Unternehmungen gegen die Wahabis. Der Abfall der vornehmsten arabischen Stämme, der durch das strenge Verfahren dieses Statthalters gegen den vormaligen Sherif herbeygeführt wurde, und der dadurch in dessen Lager entstandene Mangel an Lastthieren zu den Armeetransporten hatte denselben in die Nothwendigkeit versezt, seinen Angriffsplan für einige Zeit zu verschieben und einstweilen vertheidigungsweise zu verfahren. Hiezu kam noch der Verlust einer ungefähr acht Tag-Reisen von Dschidda entfernten befestigten Insel Cumfida, welche sich Mehemed Ali Pasch zum Waffenplatze erkoren und wohin er einen Theil seines Geschützes abgesendet hatte. Allein die Wahabis überfielen diesen Posten mit Uebermacht, hieben den größten Theil der Besatzung nieder und bemächtigten sich aller dort aufgehäuften Militärvorräthe. Mehmed Ali Pascha erwartet in Dschidda die Ankunft neuer Verstärkungen aus Aegypten, wo auf seinen Befehl ein Ergänzungskorps von 10,000 Mann eiligst in Bereitschaft gesetzt wird. Um dem Mangel an Last-Thieren abzuhelfen, ist an den Kaimacan von Kairo der Auftrag ergangen, 12,000 Kameele aus Aegypten und Syrien herbeyzuschaffen. Der abgesetzte Scherif von Mekka war bey Abgang der lezten Nachrichten noch nicht von Kairo abgereist, und wartete daselbst auf die Ankunft seiner Schätze aus Dschidda, welche ihm von dem Großherrn zuerkannt worden sind. Der Kapidschi Baschi, der den Auftrag hat, diesen Scherif nach Salonichi zu begleiten, war bereits auf einer türkischen Fregatte in Alexandrien angekommen. Unter dem Gefolge des Scherifs befindet sich auch ein Bruder des jezigen Scherifs von Mekka — Man spricht davon, daß die Perser einen Einfall ins türkische Gebiet gemacht haben; Einer von den Söhnen des Schachs, der an der Gränze von Groß-Armenien ein Kommando hat, soll die kleine türkische Festung Urumkir überrumpelt haben, aber durch die aus der umliegenden Gegend herbeygeeilten türkischen Truppen wieder daraus vertrieben worden seyn. Man schreibt diesen Vorfall einer bloßen Eigenmächtigkeit des jungen Prinzen zu, und schmeichelt sich, daß dadurch das gute Vernehmen zwischen beyden Reichen nicht werde gestört werden. Inzwischen hat der persische Botschafter am hiesigen Hofe, aus Furcht vor der Pest, diese Hauptstadt verlassen und die Geschäftsleitung dem vormaligen Residenten seines Hofes, Hussein Effendi, übertragen."

Vermischte Nachrichten.

Die Gesammtzahl aller Badegäste, mit Einschluß der Fremden, welche bloß übernachteten, zu Baden bey Rastatt, hat diesen Sommer 4094 betragen.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag den 16 Okt.: Die Versöhnung.

Königliches Theater an dem Isarthore.

Samstag den 15. Okt.: Zum Erstenmal. Rache für Weiberraub.

Sonntag den 16. Okt.: Palmira. Eine große Oper in 4 Aufzügen.

Bekanntmachung den Besuch der Schulen betreffend.

3156. (4. b) Vermög Entschließung des königl. baierischen General-Commissariats des Isar-Kreises wird hiemit zur Kenntniß aller derjenigen, welche ihre Kinder in dem nächsten Schuljahre, in die Schule senden wollen, gebracht, daß in den hiesigen Volksschulen kein Kind, welches sich nicht durch gegründete Ursachen, wie z. B. Krankheit, ausweisen kann, nach dem 30sten October mehr angenommen wird.

München, den 29sten August 1814.

Königlich-baierische Polizey-Direktion als Local-Schul-Commission.
von Stetten, Direktor.

3320. (2. a) Eine Wiener Chaise soll Dienstags den 18. d. M. um 11 Uhr im goldenen Hahn an den Meistbietenden verkauft werden.

3116. (2. a) Zwey oder drey Zimmer nebst einer Kammer sind am Marthor zu verstiften. D. Ü.

3397. (3. c) Auf dem Rindermarkt in dem Hause Nro. 743 ist eine Wohnung von vier Zimmer Küche und übrigen Bequemlichkeiten auf künftiges Ziel Georgi zu verstiften und das Nähere bey dem Hauseigenthümer zu erfragen.

3315. Es hat eine Person den 9. Okt. Sonntag Abend 5 Uhr, eine Tabakdose von schwarzem Bein mit drey goldenen Reifen verloren, von der St. Johanneskirche bis zum Sendlingerthor. Der redliche Finder, beliebe es im Komtoir der polit. Zeitung abzugeben, gegen eine sehr gute Belohnung. Es war nicht sein Eigenthum und muß selbige ganz vergütten.

---

2. In der Fleischmannischen Buchhandlung (Kaufingergasse 1 [illegible]6) und auch in den andern hiesigen Buchhandlungen ist für 9 kr. zu haben:

Katalog der Kunstausstellung der königl. Akademie der bildenden Künste.

3299. (2. b) In dem eben so angenehm gelegenen als solid gebauten Hause Nro. 1215 vor dem Karlsthor rechts ist für das Ziel Georgi 1815 die Wohnung im ersten Stock bestehend aus 6 Zimmern, 2 Alkofen, 2 Kammern, 1 Garderobe, Küche, Speise, mehreren Holzlegen, Kellern und Kastenantheil, nebst Garten, Stallung auf 4 Pferde Heubarren, Kutscherzimmer und Wagenremise [illegible] zu verstiften.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 248 — 17. Oktober 1814.

Baiern.

Ingolstadt, den 13. Oktober. Das höchsterfreuliche Namensfest unsers allgeliebtesten Maximilian Joseph, wurde am 12. dieses auch in Ingolstadt mit hoher patriotischer Freude durch ein solennes Hochamt und Te Deum gefeyert, dem sämmtliche Linientruppen sowohl als auch die Nationalgarde III. Klasse in schönster Parade beywohnte, und bey dem alle kön. Staats-Diener und übrigen Honoratioren zugegen waren.

Nach geendigtem Gottesdienste versammelte das königl. Polizeykommissariat noch besonders auf dem Rathhause den königl. Municipalrath, mehrere Bürger aus den hiesigen Inwohnern und 24 Jünglinge aus den Volksschulen mit ihren Lehrern und verkündigte zur erhöheten Feyer des Tages die von Sr. königl. Majestät allergnädigst beschlossene und bereits Statt gehabte Ertheilung der goldenen Belohnungs-Medaille nebst dem großen goldenen Jetton der königl. Akademie der Wissenschaften zu München an den hiesigen Bürger und Färbermeister Munizipalrath Clement Knogler, welche demselben zur Anerkennung und Aufmunterung seines rühmlichen Strebens für die Vervollkommnung der Waid-Indig Fabrikation allergnädigst zuerkannt worden. In dem von dem Amtsvorstande hiebey gehaltenen öffentlichen Vortrage wurde zu mehrerer patriotischer Aneiferung der Jugend zugleich auch erinnert, daß Knogler, dieser würdige Bürger und Patriot vor einigen Jahren auch schon eine Allee von 2000 Schuhen auf eigene Kosten mit Fruchtbäumen durch die Schuljugend, welcher er sie schenkte, anpflanzen und seitdem unterhalten ließ.

Am Abend gab die sich neu gebildete hiesige Theaterliebhaber-Gesellschaft das Lustspiel: der Besuch, oder die Sucht zu glänzen, von Kotzebue, worauf ein froher Ball die Feyer des festlichen Tages beschloß.

Oesterreich.

Wien, vom 11. Okt. Se. k. k. Majestät haben gestern Vormittags der hier anwesenden Deputation aus der Lombardey eine feyerliche Audienz ertheilet.

Um 1 Uhr hatte der von dem königl. großbritannischen Hofe bey Sr. k. k. Majestät beglaubigte Botschafter, Lord Steward, die Ehre, in einer bey Sr. k. k. Maj. erhaltenen Privataudienz seine Beglaubigungsbriefe zu überreichen, nachdem derselbe zuvor dem Herrn Staats-Konferenz- und Minister der auswärtigen Verhältnisse, Fürsten v. Metternich, unter den gewöhnlichen Zeremonien die Abschriften seiner Kredenzialien übergeben hatte.

Der Kaiser von Rußland und der König von Preußen haben gestern Vormittags sich nach der Gegend von Aspern begeben, wo Se. kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Karl, die Ehre hatte, Höchstdenselben das Schlachtfeld der am 21. und 22. May 1809 vorgefallenen Schlacht vorzuzeigen. Hierauf nahmen JJ. MM. und JJ. kaiserl. wie auch königl. Hoh., mit Zuziehung Ihrer Adjutanten und Suite, das Mittagsmahl zu Engersdorf ein.

Abends begab sich der gesammte Hof, mit allen anwesenden höchsten Souverainen und Prinzen in das, zu diesem Feste eigens dekorirte und reich beleuchtete Schauspielhaus an der Wien, wo das neu in die Scene gesetzte, und mit ausgezeichneten Tänzen verbundene Schauspiel, Moses, aufgeführt wurde.

Das Redoutenfest, welches in der Nacht vom Sonntag zum Montage gegeben wurde, ist von JJ. k. k. Majestäten und Allerhöchstderoselben hohen Gästen besucht worden. Es waren dazu 4000 Freybillets an ausgezeichnete Personen vertheilt, und der große Reitschulsaal, wie auch der kleine Redoutensaal, nebst vielen Nebengemächern, eröffnet. Das Innere, durchaus geschmackvoll verziert und auf das herrlichste erleuchtet; die Anwesenheit der größten Monarchen Europens, und der wichtigsten Staatsmänner in einem nie gesehenen Vereine; eine zahlreiche geputzte Gesellschaft von Fremden aus allen Staaten, von Militär- und Civiluniformen aller Mächte Europens, und von der schönsten Jugend dieser Kaiserstadt; die mannigfaltigste Abwechslung von geschmackvollem und reichem Putze unter den Damen, mehrere schöne Maskenkleidungen, und unter diesen vorzüglich eine Gesellschaft von 40 der hiesigen jungen Damen, die Elemente Luft, Feuer, Wasser und Erde, durch allegorische sehr geschmackvolle Kleidung und Juwelenzierde vorstellend: das waren die Bestandtheile dieses Festes, welche nur die außerordentlichste Verbindung von Ereignissen und Umständen hervorbringen konnte, und das man daher mit Recht einzig benennen kann. Die hohen Souveraine, im Kreise lustwandelnd, verweilten durch mehrere Stunden. Das Fest selbst währte bis an den frühern Morgen. Allenthalben und fortwährend herrschten Anstand, Ordnung und Würde. In den reichlich versehenen Kredenzen wurden die Anwesenden, mit allen Arten von Erfrischungen bewirthet.

Den 9. Mittags war große Tafel bey Sr. Durchl. dem Fürsten von Metternich, Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. k. k. apost. Majestät.

Wien, den 12. Oct. Gestern Mittags war große Tafel bey Hofe. Nach eingenommenem Mittagsmahle fuhren JJ. MM. mit den anwesenden Souverainen, Prinzen und Prinzessinen und derselben Begleitung, nach Schönbrunn, wo sie in dem Garten spazieren fuhren, um alle Theile seiner mannigfaltigen Anlagen zu besichtigen.

Abends versammelte sich die hohe Gesellschaft im Schloßtheater wo durch die k. k. Hof Opernisten, die Oper: Johann von Paris, aufgeführt wurde.

Nach geendigtem Schauspiele fuhren JJ. MM. und Ihre hohen Gäste durch das obere schön beleuchtete Seitenthor und die Allee nach dem großen Orangerie-Gebäude, traten unter einem in Form eines Zeltes vorspringenden Gebäude ab und gelangten von dort in den äußersten rechten Flügel des Orangerie-Hauses. Dieses Gebäude, das eine Länge von 100 und eine Breite von mehr als 4 und eine Höhe von 4 Klaftern hat, war zum Souper bestimmt und eingerichtet.

Die Orangeriebäume mit Blumen aller Art geschmackvoll vermischt, waren zu beyden Seiten des Gebäudes amphitheatralisch aufgestellt und von einem niedern Säulengeländer eingefaßt. Von dem Gewölbe herab hingen, durch die ganze Länge der Orangerie, eine große Anzahl silberner Hängleuchter, sehr leichte Zweige mit Laubwerk vorstellend, und zwischen Orangerie-Bäumen ragten an zierlichen Pfählen ebenfalls silberne, zur Beleuchtung dienende Körbe mit Laubwerk hervor. An den beyden äußersten Wänden waren Spiegel eingesetzt, aus welchen die ganze Orangerie widerstrahlte.

Zu dem Mittelpunkte der Orangerie, wo das Gebäude eine Auswölbung hat, war an der Wandseite Felsenwerk angebracht, über welches sich ein Wasserfall in den unten stehenden Bassin ergoß.

Gegenüber, wo die Hauptöffnung ist, war in den Garten zu beyden Seiten ein hohes Wandgebäude aufgestellt, das mit Vasen, Säulenwerk und Statuen verziert und mit Lampen architektonisch beleuchtet, zu der im Hintergrunde sich zeigenden Halb-Rotunde der Flora führte. Die Statue der Göttin stand dort auf einem erhabenen Fußgestelle. Rings umher war die Rotunde im Innern vom Boden aufwärts mit Blumenstöcken amphitheatralisch verziert. Von oben strahlte verdeckt eine Astral-Lampe, welche die Göttin und den obern Theil ihres Tempels beleuchtete, in welchem Genien Blumenkränze schwangen. Im Mittelpunkte zwischen der Orangerie-Oeffnung und der Rotunde, wo im Garten ein Springbrunnen besteht, war dieser durch eine Stufen-Estrade bedeckt und auf derselben war ein Opfer-Altar, umgeben von brennenden Opferpfannen, angebracht.

Von diesem Mittelpunkte waren zu beyden Seiten Oeffnungen, welche die Aussicht auf zwey beleuchtete Obelisken gewährten.

Alle Gänge des zur Orangerie gehörigen Gartens waren auch sonst noch an aufgestellten Pfählen, reich und geschmackvoll beleuchtet.

In jedem der Haupteingänge, welche mit Architekturstücken verzieret und beleuchtet waren, befanden sich Musikchöre.

In der Orangerie waren zwey Tafeln, jede zu 07 Gedecken und in den Seitengebäuden noch fünf kleinere Tafeln, aufgestellt. An einer der großen Tafeln machten Se. Maj. der Kaiser, an der andern Ihre Maj. die Kaiserin Honneurs. An diesen Tafeln speisten sämmtliche hier anwesende Monarchen, souveraine Fürsten, Prinzen und Prinzessinnen, mit ihrem dazu geladenen Hofstaate.

Das Ganze glich einem Feengarten, wie sie die Dichter der Zauberwelt schildern. Der Anblick war überraschend, der Eindruck höchst angenehm. Alle hohen Anwesenden schienen sehr zufrieden. Das Wetter war ungemein günstig.

Alle diese schönen Anlagen waren von der Erfindung des Hrn. Aloys Pichl, Architekten J. k. H. der Frau Erzherzogin, Maria Beatrix d'Este, mit welchem gemeinschaftlich der k. k. Rath und Schloßhauptmann der kais. Schlösser zu Schönbrunn Hetzendorf und Laxenburg, Hr. Riedl, die Ausführung und Anordnung mit Einsicht, Geschmack und preiswürdiger Thätigkeit besorgte.

Nach aufgehobener Tafel kamen JJ. MM. mit ihren hohen Gästen nach der k. k. Hofburg zurück. Die Orangerie aber wurde für das sämmtliche sehr zahlreich versammelte Publikum zur Schau geöffnet.

Preußen.

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes aus Berlin vom 5. October: Das erste preußische Armeekorps soll, einigen Nachrichten zu Folge, in der ersten Hälfte des Octobers seine bisherigen Kantonnirungen verlassen. — Die Brigg, welche unserm König, von dem Prinzen Regenten von England zum Andenken geschenkt wurde, ist am 30. Sept. auf der Havel bey der Pfaueninsel (unweit Potsdam) glücklich angekommen. Die zwey darauf befindlichen englischen Matrosen empfangen von Sr. Majestät Ansiedelungen bey gedachter Insel und sehr guten Gehalt; sie sollen die übrige zur Bedienung der Brigg nothwendige Mannschaft unterrichten.

Man traf zu Berlin große Anstalten zum Empfange des Kaisers Alexander, welche man, nebst mehreren hohen Fremden, im Laufe des Novembers zuverläßig erwartete. — Der als preußischer Gesandter nach Wien bestimmte General von Krusemark befand sich noch zu Berlin.

Belgien.

Zu Brüssel hat aus Auftrag des souverainen Fürsten und des Kriegsministers Janssens der General-Lieutenant Baron Evers, Generalinspektor der Kavallerie, folgende Proklamation erlassen: „Belgische Soldaten! Ihr habt unter den Fahnen Frankreichs gefochten, als die Interessen eures Landes mit den seinigen verschmolzen waren. Seit zwanzig Jahren floß euer Blut auf allen Schlachtfeldern, und den alten Kriegsruhm des belgischen Namens umstrahlte neuer Glanz. Ihr habt würdig alle eure Pflichten erfüllt. Der Eid gegen Frankreich ist nun gelöst und neue Pflichten erwarten euch. Die glückliche Revolution, wodurch Europa befreyt worden ist, hat unserem Vaterlande seinen Namen und seine Nationalexistenz wieder gegeben; sie ruft es zu einer noch höhern Bestimmung, indem sie es unter dem schützenden Scepter eines Fürsten aus jenem Geschlechte von Helden, welche mit so viel Ruhm die Unabhängigkeit unsrer Voreltern vertheidigt haben, wieder mit seinen alten Brüdern vereinigt. Das aus seinen Trümmern wieder sich erhebende Vaterland nimmt seine edelsten Kinder in Anspruch; sammelt euch, tapfere Krieger, unter seiner Fahne; folgt meinem Beyspiele; folgt dem Beyspiele eurer Obern, die sich in der Laufbahn der Waffen am meisten ausgezeichnet haben. Ihr werdet nicht mehr als Schlachtopfer einer wahnsinnigen Herrschsucht, weder in dem glühenden Sande der Wüsten, noch durch den Frost des Nordens, umkommen; wenn ihr ja noch den Degen ziehen müßt, so wird dies nur zur Vertheidigung des väterlichen Bodens, der Würde des Throns und der National-Unabhängigkeit geschehen. Unser erhabener Souverain hat mich zu ermächtigen geruht, an den Patriotismus und die Tapferkeit meiner alten Waffengefährten mich zu wenden. Eilt unter seine Fahnen; sie sind die Fahnen der Ehre; an eurer Spitze wehend, werden sie die des Heldenmuths seyn; eilt unter sie; jedem Verdienst wird sein Lohn werden; keines wird der väterlichen Aufmerksamkeit unsers guten Fürsten entgehen. Und auch ihr, tapfere Belgier, die ihr Oesterreichs Adler gefolgt seyd, widmet eure Arme dem Dienst eures Vaterlandes. Es werden Korps von allen Waffengattungen gebildet werden; Infanterie-Bataillons, Regimenter von Karabiniers, von Dragonern, von Husaren, öffnen euch ihre Glieder; ein reichlicher Sold wird unter den Soldaten und Offizieren aller Grade Wohlstand verbreiten. Ihr kennt meine Stimme: oft hat sie euch in dem

Getümmel der Schlachten geleitet; sie führe euch ferner auf dem Pfade der Pflicht, und zu jeder Zeit wird sie bey unserm erhabenen Monarchen der Dollmetscher eurer Bedürfnisse, eurer Wünsche und aller eurer Gefühle seyn."

Am 10. Okt. sollte, vermöge Befehls des holländischen Marineministers, die Auseinanderlegung von 12 im Bau begriffen gewesenen und auf den Werften von Antwerpen befindlichen Linienschiffen und 3 Fregatten an den Wenigstfodernden versteigert werden,

Frankreich.

Am 7. October besichtigten der Herzog und die Herzogin von Angouleme die Kirche Sainte Genevieve. — Der Graf von Artois wurde am 7. Oct. zu Montpellier erwartet. — Madame Louise, Tochter des Prinzen von Condé und Benedictinernonne der Anbetung des heil. Sakraments, hat vom König Val de Grace erhalten, um es mit einigen Kloster-Frauen ihres Ordens zu bewohnen. — Der Graf Herien, Maire der Gemeinde Soligny, in deren Bezirk die berühmte Abtey la Trappe liegt, hat dem König im Namen der ganzen Provinz eine Adresse überreicht, worin die Herstellung gedachter Abtey begehrt wird. — Hr. Carnot erklärt im Journal des Debats, seine Denkschrift an den König vom Julius 1814 (welche eine Mitursache der Verhaftung mehrerer Buchhändler war), sey wider seinen Willen gedruckt worden. — Das Linienschiff Danzig war von Antwerpen zu Brest angekommen. — Nach Berichten aus dem Süden von Frankreich erwartet man dort dieses Jahr vielen und guten Wein. —. In der Sitzung der Deputirtenkammer am 8. October wurden nach einer lebhaften Diskussion die Aenderungen, welche die Pairskammer in dem Gesetzesentwurf wegen der Preßfreyheit vorgenommen hat, mit 172 gegen 14 Stimmen genehmigt. Hierauf legte der Minister des Innern der Kammer zwey Gesetzesentwürfe vor: wegen Beobachtung der Sonn- und Feyertage und wegen Organisation der von Savoyen bey Frankreich gebliebenen Bezirke. Eine Beschwerdeschrift der, auf Befehl des General-Directors der Polizey verhafteten sechs Buchhändler, wurde nach angehörtem Bericht der Petitionskommission durch die Tagesordnung beseitigt. — Das neue Journal der Censeur kündigt in seiner zwölften Nummer an, diese werde die letzte seyn, und es werde künftig, um der Censur der Polizey zu entgehen, monatlich in Heften von 20 Bogen erscheinen. — Von Nantes und besonders von Bordeaux sind bereits viele mit Mehl und andern französischen Producten befrachtete Schiffe nach Martinique und Guadeloupe abgegangen.

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes aus Straßburg vom 9. October. Unser achtungswürdiger Präfect, Baron Lezay-Marnesia, ist ein Opfer seiner rastlosen Thätigkeit während der Anwesenheit des Herzogs von Berry geworden. Er hatte den Prinzen nach Landau begleitet. Da Letzterer schlechterdings die Rükkehr nicht auf den folgenden Tag verschieben wollte (die Entfernung von Straßburg nach Landau beträgt achtzehn Stunden), so eilte ihm der Präfect zwey Stunden voraus, um auf dieser Straße alle Veranstaltungen zum glänzenden Empfang zu treffen. Als er durch den Hagenauer Forst reiste, hatte die Nacht bereits begonnen. Die Straße war durch Feuertöpfe erleuchtet; die zahlreich herbeygeströmten Einwohner warfen Raketen und Schwärmer in die Luft; allenthalben ertönte Musik. Hiedurch scheinen die Pferde, deren Führer auch nicht nüchtern seyn mochten, scheu geworden zu seyn; sie sprengten fort und warfen den Wagen, als derselbe um eine Ecke bog, gegen einen Steinhaufen, wodurch er zurückgeschleudert auf die entgegengesetzte Seite in einen Graben fiel und in Stücke zerbrach. Hr. Lezay trug mehrere Wunden und Quetschungen davon. Man fand ihn ohne Besinnung; doch war schnelle Hülfe vorhanden. Sobald er wieder zu sich gekommen war, begehrte er nach Straßburg gebracht zu werden, und traf in der Nacht vom 5. auf den 6. Oct. hier ein. In allen Gemeinden, durch welche die Straße führte, erhielt er von den Einwohnern die unzweydeutigsten Beweise von Liebe und Achtung. Bald verschlimmerte sich sein Zustand durch das hinzugekommene Wundfieber, und obgleich seine Wunden an sich nicht tödtlich waren, so veranlaßte dennoch die durch den heftigen Fall verursachte Nervenerschütterung seinen Tod, der heute Mittag erfolgte. Seine Besonnenheit verließ ihn bis zum letzten Augenblick nicht. Er wird allgemein und von allen Parteyen bedauert.

Italien.

Nachrichten aus Rom in der Allg. Zeit. zu Folge heißt es in der Urkunde, durch welche der Papst Lucian Buonaparte den Titel eines Fürsten von Canino verliehen hat: „In Erwägung der redlichen und aufrichtigen Ergebenheit, welche Lucian Buonaparte jederzeit gegen den heiligen Stuhl und besonders gegen Unsre Person gezeigt; und nach dem Beyspiel der Päpste, Unsrer Vorgänger, welche ein Gefallen daran gefunden haben, Unterthanen, die, mit besonderen Tugenden begabt, sich wohl verdient um sie gemacht haben, zu ehren; erheben Wir besagten Lucian Buonaparte zu der Würde eines Fürsten von Canino, mit allen Ehren, Vorrechten rc."

Der Prinz von Sachsen-Gotha traf den 29. September zu Rom ein.

Eine fränkische Zeitung erzählt: „Nach Aussage zweyer polnischer Offiziere, welche am 11. Sept. die Insel Elba verließen und deren Pässe zu Porto-Ferrajo vom 10. Sept. visirt sind, befindet sich Napoleon noch daselbst und scheint einer blühenden Gesundheit zu genießen. Am 1. Sept. stellte er auf erhaltene Depeschen aus England plötzlich alles Bauen an seinem Schloße, das er bisher sehr eifrig betrieb, ein. Nach Aeußerungen des englischen Generals Poßer und mehrerer Engländer vermuthet man, daß er nach England werde gebracht werden; dies bestätigt einigermaaßen das Gerücht, daß auf dem Wiener-Congreß der fernere Aufenthalt Napoleons definitiv bestimmt werden solle. Eine Menge Engländer reisen nach Elba, um ihn zu sehen; übrigens wird er von denselben mit größter Zuvorkommenheit und Achtung behandelt. — Dieselben Offiziere melden, daß sie bey ihrer Durchreise in allen Straßen Roms das bunteste Gewühl von Geistlichen, in allen Uniformen und Farben, gesehen haben rc."

Großbritannien.

Das Morning-Chronicle vom 28. Sept. sagt: „Die Nachricht von der Einnahme von Washington hat nur ein sehr unbedeutendes Steigen der Staatspapiere veranlaßt, da man zu gleicher Zeit vernahm, daß unsere Truppen sich wieder eingeschifft haben. Diese Expedition wird eine nur noch größere Erbitterung bey den Amerikanern zur Folge, und weder Einfluß auf den Feldzug von Canada haben, noch vielweniger eine Abschneidung der nördlichen von den südlichen Staaten bewirken, wie unsere guten Freunde in Boston träumten. Wir ersehen aus dem ministeriellen Bericht, daß die Amerikaner es selbst waren, welche in die Schiffswerfte, Magazine und Kriegs-Schiffe Feuer legten; sie selbst zerstörten alles, was militärischen Werth hatte, und überließen unsern Truppen nichts als den traurigen Ruhm, die Wohnungen der Herren Madison und Gallatin in die Luft zu sprengen und die Pressen des

offiziellen Journals von Washington als Trophäen mit sich zu nehmen. Dieses ist die Geschichte von Moskau auf einer niedrigen Stufe; wir ahmen Buonaparte nach, und im Nachahmen erwecken wir, wie er, die Kraft unserer Feinde. Die Einwohner von New-York verschanzen eifrigst die Zugänge zu ihrer Stadt, welche man für den Zweck der englischen Expedition hält."

Nach den neuesten Berichten aus London waren die Fonds, und besonders das Omnium, seit dem 29. Sept. plötzlich sehr gestiegen; am 30. standen die konsol. 3 Proz. zu 65 5/8, das Omnium zu 2 1/2 Diskonto, am 3. Oktob. die konsol. 3 Proz. zu 65 7/8, das Omnium zu 1 3/4 Diskonto. Als wahrscheinliche Ursache dieser Erscheinung ward die Gewißheit angegeben, daß die Regierung vor künftigem Frühjahr kein Darlehn aufnehmen werde. — Das Bulletin über den Gesundheitszustand des Königs für den September besagt, daß Se. Majestät sich stets ruhig befunden hätten, die Geisteszerrütung aber fortdaure. — Der Unterstaatssekretär Hamilton stand im Begriff nach Paris abzugehen. — Aus Amerika hatte man Nachricht, daß die hauptsächlich von Schiffern und Fischern bewohnte Insel Nantucket, an der Küste von Massachuset, sich mit Admiral Cochrane's Bewilligung für neutral erklärt, alles Eigenthum der Konföderation (wovon sich jedoch Nichts vorfand) den Engländern auszuliefern, und nur unter englischen Lizenzen mit dem amerikanischen festen Lande zu kommuniziren versprochen habe. Man sah dieses Ereigniß insofern für sehr wichtig an, als es vielleicht der Anfang zu einer innern Trennung in dem nordamerikanischen Staatenbunde seyn könnte.

Die Hofzeitung enthält ein Verzeichniß von 36 Handelsschiffen, welche Admiral Cockburne in der Chesapeakbey erobert, wiedergenommen oder verbrannt hat, und von 38 andern Schiffen, deren Wegnahme bis jetzt noch nicht bekannt war. — Man trug sich zu London mit Gerüchten von der Eroberung, bald von Baltimore, bald von Boston. Inzwischen war bis zum 4. Okt. nichts Zuverlässiges darüber bekannt. — Der Kourier-Wechsel mit Gent und Wien war fortwährend sehr lebhaft. — Der Aldermann Samuel Birch ist zum Lordmajor von London für künftiges Jahr gewählt worden. — Admiral Bradley, der wegen Betrügerey der Post durch falsche Unterschrift, zum Tode verurtheilt worden, soll nun auf Lebenszeit deportirt werden.

Hrn. Colquhoun's Statistik schätzt die seit 1792 durch Großbritannien gemachten Eroberungen auf 106 Mill. Pf. Sterl., wovon 87 Mill. durch den Pariser-Tractat zurückgegeben werden. Die seit Anfang des Krieges gemachte Beute an Schiffen und Waaren mag 50 bis 60 Millionen betragen. — Die Bevölkerung des brittischen Reichs, nach Abzug der, vermöge des Pariser Friedens zurückzugebenden 1 1/2 Million, wird aus 56,655,000 Seelen bestehen. Hievon wohnen in den brittischen Besitzungen in Ostindien 40,058,000, worunter nur 25,000, das heißt der 110te Theil, Engländer sind.

Rußland.

In einem unterm 30. Aug. a. St. an den Synod erlassenen kaiserlichen Ukas wird befohlen, daß künftig jährlich am 25. Dez. ein Dankfest gefeyert und den ganzen Tag mit allen Glocken geläutet werden soll. Den 25. Dez. soll künftig im Kirchenkalender die Benennung führen: „Geburtsfest unsers Erlösers Jesu Christi und Erinnerung der Befreyung der russischen Kirche und des russischen Reichs vom Einfalle der Gallier und zwanzig mit ihnen verbündeten Völker." — Der Großfürst Konstantin war am 17. Sept. Abends von Petersburg nach Warschau abgereist.

Im Tagsbefehl vom 1. Sept. wurde verfügt: „Die Herren Generale, ausgenommen die bey dem Korps der Garderegimenter, werden nicht mehr Chefs der Regimenter seyn, sondern haben ihre Regimenter den ältesten Stabsoffizieren derselben abzugeben." — Zur Belohnung ihres eifrigen Dienstes wurden der General von der Infanterie Graf Rostopschin und der Viceadmiral Tschitschakow, zu Mitgliedern des Reichsraths ernannt. — Die Petersburger Bibelgesellschaft soll künftig die „russische Bibelgesellschaft" heißen und die Spezialabtheilungen derselben den Namen von den Generalgouvernements oder Kreisstädten führen.

Schweden.

Stockholm, den 30. Sept. Am 27. dieses trafen Se. Königl. Majestät von der Reise hier wieder ein, die Sie nach dem westlichen Theile des Reichs gemacht haben. Allerhöchstdieselben wurden bey Norrthull von dem Oberstatthalter Grafen Mörner, dem Magistrat und den 50 Aeltesten bewillkommt. Gleich nach Ihrer Ankunft erließen Se. Majestät ein Bekanntmachung, wodurch die bisher bestandene Regierungsverwaltung aufgelöst wurde. Ihre Majestät, die Königin, traf am 28. September hier ein, und wurden zu Hornstull von dem Ober-Statthalter, Grafen Mörner, mit einer Anrede bewillkommt.

Dänemark.

Kopenhagen, den 4. Oktob. Die Fregatte Perlen hat auf die Rhede ausgelegt, um mit verschiedenen Transportschiffen nach unsern westindischen Besitzungen abzugehen.

Bey Danzig sind in dem letzten Orcan 20 mit Korn beladene Schiffe gestrandet. Der Schade, den der Orcan an den dasigen ꝛc. Küsten angerichtet hat, wird gegen eine halbe Million Thaler geschätzt.

Aus Kopenhagen wird unterm 4. Okt. in der Allgemeinen Zeitung geschrieben: „Es cirkuliren hier mancherley Sagen über die Entschädigung, welche unser König wegen seines Verlustes von Norwegen und Helgoland haben soll. Sie sind indessen so unbestimmt, daß sie nicht der Anführung verdienen. Noch ist Prinz Christian nicht zurück; er wird jedoch jeden Tag erwartet. Die Fregatte Perlen wird von hier unverzüglich nach London segeln, wo sie den General Orholm abholen soll. Hierauf wird sie unmittelbar nach unsern westindischen Kolonien abfahren, zu deren Gouverneur General Orholm ernannt ist. Ehegestern ging von hier Graf Reventlow als Kourier nach Wien ab. — Aus Schweden haben wir nichts Neues."

Königliches Theater an dem Isarthore.
Montag den 17. Okt.: Die Pilger.

Bekanntmachung.

3327. Ausser dem noch bestehenden Vorrath sind für gegenwärtiges Quartal 2000 Schäffel Haber nothwendig; die Lieferung derselben wird bey der unterzeichneten Verwaltung am 20 dieß Vormittags 9 Uhr dem Wenigstnehmenden gegen allergnädigste Genehmigung überlassen.

Freysing, am 7. Oktober 1814.

Königl. baier. Proviant- und Fourage-Verwaltung.

Leitnsdorf, Verwalter.

3329. Eine Retour, die in einigen Tagen nach Wien geht, wünscht mehrere Personen aufzunehmen. Das Nähere ist im goldenen Storchen in der Neuhausergasse zu erfragen.

3313. (2. a) Heute Montag den 17. und Dienstag den 18. sind in der hiesigen Stadtwage gute schwarze gedörte würtemberger Kirschen zu haben, das Pfund um 18 kr., die besonders für Kranke eine gute Speise sind.

3319. **Oesterreich.**

General-Pardon.

Von der österreichisch kaiserlichen, auch zu Hungarn und Böhmen königl. apostolischen Majestät wegen, wird Jedermann bekannt gemacht:

Se. Majestät der Kaiser und der König haben aus besondern Rücksichten für die Deserteurs der k. k. Armee einen Generalpardon allergnädigst zu verleihen geruhet:

In Folge dieser allergnädigsten Verleihung werden nachfolgende Bedingungen festgesetzt:

Erstens. Der Zeitraum dieses Generalpardons ist auf 6 Monate vom 1. Oct. 1814 bis letzten März 1815, für das Inn- und Ausland festgesetzt.

Zweytens. Dieser Generalpardon hat für alle k. k. Militär-Körper zu gelten.

Drittens. Allen Ausreißern der k. k. Armee, welche binnen dieser Frist von 6 Monaten in die verlassenen Militärdienste freywillig zurückkehren, inner Landes bey einem oder dem andern Militärkommando, Regiment, oder bey jeder andern Behörde, außer Landes bey den k. k Gesandtschaften, oder bey den etwa außer Landes stehenden k. k. Truppen sich melden, ihren Meineid bereuen, und künftig in den k. k. Militärdiensten zu bleiben angeloben, wird Nachsicht aller Ahndung und Bestrafung, völlige Herstellung ihrer Ehre und ihres guten Leumunds öffentlich und unverbrüchlich zugesichert. Es hat kein Unterschied Statt zwischen Fremden oder Inländern, zwischen denjenigen, welche dermal in den k. k. Erbstaaten, oder denen, welche sich in auswärtigen Landen aufhalten, es sollen alle ohne irgend einer Widerrede, einiges Bedenken, oder Hinderniß wieder angenommen, zu deren Erfüllung der gewöhnlichen Militärdienst-Pflicht zugelassen werden und ihr durch Verlassung ihrer Fahne begangener Fehler soll auf immer vergessen seyn. Auch sogar die Strafe der Vermögens-Confiskation für Inländer, vom Wachtmeister oder Feldwebel abwärts, soll in dem Falle nachgesehen und aufgehoben seyn und ihnen selbst das schon eingezogene Vermögen wieder hinausgegeben werden, wenn der Deserteur nach kundgemachtem General-Pardon sich bey seinem Regimente oder Korps freywillig stellt und zu Kriegsdiensten noch tauglich ist.

Viertens. Den zurückkehrenden, zu wirklichen Militär-Diensten nicht mehr Tauglichen wird der freye Aufenthalt in den Erblanden gestattet.

Fünftes. Von der in den beyden vorhergehenden Artikeln zugesicherten Gnade sind nur diejenigen ausgeschlossen, welche nebst dem Verbrechen der Desertion noch eines andern Verbrechens schuldig sind.

Sechstens. Eben so sind diejenigen Individuen ausgeschlossen, welche etwa nach der Bekanntmachung des gegenwärtigen General-Pardons entweichen würden; es bleibt vielmehr die in den Kriegsartikeln bestimmte Strafe der Desertion ausdrücklich gegen die letztern vorbehalten.

Siebentens. Damit alle übrigen nicht Ausgenommenen mit desto größerem Zutrauen dem Rufe ihrer Pflicht und der Verbindlichkeit des vorher geleisteten Eides folgen, so wird zugleich allen Generälen, Obersten, und andern Offizieren die genaueste Beobachtung der den Zurückkehrenden zugestandenen Verzeihung, wie auch die aufmerksamste Sorgfalt anempfohlen, damit von jedem andern die zugesicherten Bedingungen gegen dieselben gewissenhaft erfüllet werden.

Achtens. Sollten jedoch unter den begnadigten Deserteurs so pflichtvergessene Individuen sich befinden, daß sie, ohne auf die allerhöchste Milde Seiner Majestät zu achten, in ihrem Mein-Eide beharren, und den bis Ende März 1815 zur Rückkehr bestimmten Termin fruchtlos verstreichen lassen, so sollten sie nach der ganzen Strenge der Militärgesetze behandelt werden.

Allen Behörden wird daher zur strengsten Obliegenheit gemacht, nach Verlauf des bestimmten sechs monatlichen Termins die Betretung und Habhaftwerdung derselben durch alle in Handen habende Mittel zu bewerkstelligen; die nach den Kriegs-Artikeln ausgemessene Strafe wird dann ohne alle Rücksicht und Gnade an ihnen vollzogen werden, auch sollen dieselben von jedem Pardon auch in künftigen Zeiten für immer ausgeschlossen seyn.

Gegeben Wien, am dritten Monatstag September im Eintausend achthundert und vierzehnten Jahr.

Karl Fürst zu Schwarzenberg, Feldmarschall und Hofkriegs-Raths-Präsident.	(L. S.)	Auf Sr. k. k. apostol. Majestät Allerhöchst eigenen Befehl. Tag und Jahr wie oben. Kaspar Lehmann.

Edictal-Citation.

3074. (3. c) Auf dem Hause des Kastulus Stuhlberger, bürgerl. Kochs an der Angergasse, im neuern Grundbuch Folio 2026 im ältern aber Folio 129 vorgetragen, hat die Niklas-Messe in der Lazarethkirche am Gasteig dahier 2 Ewiggeldkapitalien ad 70 fl. et ad 68 fl. 54 kr. 1 dl. anliegend, wovon das erstere Thomas Mislinger Beysitzer allhier, dann Maria Theresia dessen Ehewirthin als bisorts Prinzipalin unterm 26. July 1720, das zweyte aber von Joh. Schweiger herzogl. Ferdinandschen Artoffeljäger und Susanna dessen Ehewirthen unterm 9. August 1734 hierauf verschrieben wurde, und von denen sich beyde Gilten ad 3 fl. 30 kr. et ad 3 fl. 25 kr. 5 hl. alljährlich auf Jakobi verfallen.

Da nun die vorallegirten 2 Verschreibens-Urkunden nicht mehr vorfindig sind, so haben in Verfolg der Requisition einer königlichen Stiftungs-Administration dd. 15. Juny heuer deren dermalige Besitzer sub termino 6 Monat peremtorie et sub poena amortisationis entweder dieselben hierorts auszuhändigen oder ihr allenfalliges Recht hierauf darzuthun.

München, den 3. August 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Hayder.

Amortisations-Edikt.

3020 (3. c) Se. kurfürstl. Durchlaucht Maximilian der Erste stellten nachbenannte zwey Schuldbriefe aus: Ueber 2000 fl. Zinszahlamtskapital d. d. 1sten April 1629 auf Otto Heinrich Schobinger, als Kreditor lautend zu 4 Prozent verzinslich — Zinszeit 1sten April über 5560 fl. Zinszahlamtskapital auf Georg Stangls Wittwe d. d. 24sten April 1629 lautend, auf den 24sten April jedes Jahrs mit 4 pro Cento verzinslich.

Nach den ältern Zinsbüchern der königl. baier. Special-Staats-Schulden-Liquidations-Commission für Altbaiern kam ersteres Kapital ganz, und von letztern 70 fl. durch Transport der Paul Reinthaler Testamentsexekutoren d. d. 30sten July 1693 an das Reinthalerische Benefizium.

Der gegenwärtige Benefiziat Andreas Sutor bezog von der

ehemaligen Landschaft und der nunmehrigen königl. Special-Staats Schulden Tilgungs-Kasse die Zinse und auf dessen Ansuchen wird nun der unbekannte Inhaber der obenbezeichneten beyden Hauptbriefe sowohl, als des allenfalls existirenden Transportsbriefs aufgefodert, selbige innerhalb 6 Monaten gerichtlich zu produciren; widrigen Falls sie in Bezug auf 2070 fl. Stiftungskapital zum hiesigen Rheinthalerischen Benefizium gehörig für kraftlos und mortisirt erkannt werden.

Den 22sten July 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß Director.

Dätzl.

Versteigerung.

3308. (2. a) Das der Josepha Fischer bürgerl. Prechlerin von hier angehörige, von ihr aber am 3. August heurigen Jahrs ihren Gläubigern überlassene Wohnhaus und Garten vor dem Sendlingerthor im A/B. Nro. 669 gelegen, wird nun auf gestellte Bitte der leztern von unterzeichneter Behörde den 7. November Vormittag von 9 — 12 Uhr im hiesigen Stadt-Gerichtsgebäude an den Meistbietenden öffentlich und mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Ratifikation verkauft.

Die Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, am benannten Tage sich hier bey der hiezu angesezten Kommission einzufinden, und ihre Anbote ad Protocolum zu geben.

Den 8. Oktober 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Böhm.

Bekanntmachung.

3293. In dem Debitwesen der Johanna Scheckin Oberlanderbäurin zu Untermenzing, hat man zur richtigen Herstellung eines Passivstandes so wie zum Versuche eines Nachlaß-Vertrages auf den 3. Nov. früh 9 Uhr eine Commission anberaumt, bey welcher Tagsfahrt alle Gläubiger zu erscheinen haben.

München den 3. Okt. 1814.

Königl. baierisches Landgericht München.

In legaler Abwesenheit des k. b. Landrichters.

Bachmann, Assessor.

Gant-Proklam.

3304. (3. a) Nachdem der landgerichtliche Bescheid vom 27. August 1814, welcher gegen den Joseph Kern Hauspfleger in Unterhaching, die Gant erkannt hat, in Rechtskraft übergegangen ist, so werden hiemit alle diejenigen, welche an den Joseph Kern aus irgend einem Grunde etwas zu fodern haben, auf den 2. November 1814 ad producendum et liquidandum, auf den 2. Dezember 1814 ad excipiendum, auf den 2. Jän. ad replicandum, und auf den 17. Jäner 1815 ad duplicandum, unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß alle diejenigen, welche am ersten Ediktstage entweder in eigener Person, oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwalt nicht erscheinen, mit ihren Foderungen präcludirt sind. Eben so werden diejenigen, die an den übrigen Ediktstagen nicht erscheinen, mit ihren Handlungen präcludirt.

München, den 7. Oktober 1814.

Königl. baierisches Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Versteigerung.

3305. (3. a) Das Anwesen des Joseph Kern, Hauspfleger zu Unterhaching, wird ganz oder theilweise den 8. November im Wirthshause zu Unterhaching von früh 9 bis Glockenschlag 12 Uhr an den Meistbietenden salva ratificatione Creditorum öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen besteht:

1) in einem Haus, Nebengebäude, Hofraum und Garten, enthaltend	1	Tagw.	10	Decimale.
2) Aecker	66	—	62	—
3) Wiesen	3	—	28	—
4) Waldung.	19	—	25	—
Ludeigene Stücke.				
5) Eine Wiese	—	—	45	—
6) Holz	8	—	06	—
7) Oedung.	—	—	53	—

Der Gutscomplex ist zum Graf Zechischen Sitze Sendling freystiftig; das Steuersimplum beträgt 3 fl. 52 kr. 1 dl. und die Schätzung beläuft sich auf 1563 fl. 30 kr.

Kaufsliebhaber haben sich daher an dem bemerkten Ort und Zeit einzufinden und ihr Anbot zu Protokoll anzugeben.

München, den 7. Oktober 1814.

Königl. baier. Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Vorladung.

3325. (3. a) In Gemäßheit der Entschließung des königlichen Appellationsgerichts des Isarkreises vom 3ten dieses, muß nunmehr in der dem Unterzeichneten übertragenen Deposital-Untersuchung mit einer förmlichen Liquidation der Depositen mittels Zuziehung der Interessenten und öffentlicher Vorladung der unbekannten Betheiligten eingeschritten werden.

Alle unbekannte Betheiligte werden daher edictal vorgeladen, binnen 6 Wochen von heute angefangen, *sub poena praeclusi* ihre allenfallsige Ansprüche auf irgend ein Depositum hierorts förmlich zu doziren.

Landshut, den 13ten October 1814.

Königl. Stadtgerichts-Extraditions-Commission.

Der königl. Landrichter Poelzl,

als Spezial-Commissär.

Proklama.

3289. (3. b) Auf wiederholtes Andringen des k. Rentamtes Oberhaag wird nächst kommenden 26. Okt. d. J. das Moosmaierische Bauerngut zu Haßlach in einem 3/8tl zu obigem Rentamt lehenbar gehörigen Hof mit 2 1/4 Tagwerk Garten, 12 Tagwerk Aecker, 2 1/2 Tagwerk Holzgrund bestehend, die Gründe geschäzt auf 300 fl. 30 kr., in diesseitiger Gerichts-Kanzley vorbehaltlich der lehenherrlich und kreditorschaftlichen Genehmigung öffentlich versteigert werden.

Das Protokoll zur Aufnahme der Angebote wird von Morgens 9 bis 12 Uhr, und von Nachmittags 2 bis 6 Uhr desselben Tages den Kaufsliebhabern offen stehen. Dieselben können das verkaufbare Gut ungehindert in Augenschein nehmen, und werden anmit zur fraglichen Versteigerung eingeladen.

Actum den 30. Sept. 1814.

Königl. baier. Landgericht Wasserburg.

Versteigerung.

3323. Am Montag den 7ten November h. J. wird das Gantanwesen der Tuchmachers-Wittwe des Johann Adam Schwarz, Maria Anna Schwarz zu Neuötting mit Schlag 9 Uhr der öffentlichen Versteigerung ausgesezt und im Maaße der Gesetze nach voraus bekannt gemachten Bedingnissen versteigert werden, dasselbe besteht:

a. In dem freyeigenen, in der Thürlgasse der Stadt Neuötting stehenden dreygädigen, durchaus gemauerten und mit Ziegelschindeln gedecktem Wohnhause sammt Tuchladen.

b. In der neben der Stadt am Mehrenbach stehenden, zum 4ten Theil zu diesem Anwesen gehörenden Tuchwalke, und endlich

c. in der realen Tuchmachers-Gerechtsame, welche zur Deckung der hierauf speciell verhypothezirten Stiftungskapitalien dem Gantanwesen eventuell und unter dem Anhange beygelegt wird, daß dem zu diesem Gewerbe hinlänglich befähigten Anwesenskäufer eine Concession hierauf ertheilt werden soll.

Kaufsliebhaber haben sich über hinlängliche Zahl- und Gewerbsfähigkeit hiebey legal auszuweisen und gleich den hiebey betheiligten Gläubigern, erstere zur Steigerung, letztere zur Salvirung ihrer Rechte an gedachter Versteigerungs-Tagsfahrt in der Schwarzischen Behausung zu Neuötting zu erscheinen.

Altenötting, den 6ten Oktober 1814.

Königl. baier. Landgericht Altötting.

Ott, Landrichter.

Vorladung.

3324. (2. a) In dem Debitwesen des verstorbenen dießseitigen Hrn. Oberlieutenants Wilhelm Grafen von Erzdorf, ist beynahe kein anderer Zahlungsfond vorhanden, als dessen Appanage-Rückstände von circa 1500 fl. Die Bezahlung dieser Rückstände wird nun zu einem Betrage von 1000 fl. theils in zwey durch Baiern übernommenen, zu 4 1/2 Procent verzinslichen Obligationen der ehemaligen schwäbisch-österreichischen Landstände, theils in einer baierischen Land-Anlehens-Obligation per 200 fl. angeboten, ein Offert, dessen Annahme man bey den nachgewiesenen Verhältnissen, hierorts räthlich findet. Es werden sonach alle, die an den genannten Hrn. Oberlieutenant Foderungen zu haben glauben, hiemit aufgefodert, ihre Erklärung über jenes Zahlungs-Offert binnen 30 Tagen gerechnet von der zweyten öffentlichen Einrückung des Gegenwärtigen hierorts vorzulegen, außerdem sie für consentirend geachtet werden sollen. Ueber die Annahme des Offerts soll die Majorität entscheiden. Binnen desselben Termins haben übrigens alle, die ihre Foderungen hierorts noch nicht oder nicht legal anmeldeten, diese Anmeldung sub poena praeclusi zu vollziehen.

Passau, den 3ten Oktober 1814.

Königl. baier. achtes Linieninfanterie-Regiment Herzog Pius Commando des 3ten Bataillons.

v. Storchenau, Oberstlieutenant.

Holz, Auditor.

Mühlverkauf.

3303. Zur Befriedigung der Gläubiger der Juliana Bauer der verwittibten Mühlerin in Giessen, wird das 1/2 Stunde südlich von Mühldorf entlegene ludeigene Anwesen derselben mit Vorbehalt der Genehmigung ihrer Gläubiger Montag den 24. nächst eingehenden Weinmonats gegen baare Bezahlung an den Meistbiethenden versteigert werden.

Dieses Anwesen besteht:

1. In dem ganz gemauerten Wohnhause, Scheune, einem Pferd- und Kühstall, Heustadl- und Mühlgebäude mit zwey Gängen nebst Zugehör, dann in einem halbgemauerten jenseits dem Mühlbache gelegenen Zubauhause sammt Backofen, welche Gebäude in der Feuer Assekuranz sub Nro. 42, und 43 auf 1800 fl. versichert sind, dazu gehören.

2. Vier Aecker ganz zusammenhängenden Feldes, wovon jährlich die Hälfte mit Sommer, und die andere Hälfte mit Winterbau jedes zu 25 Metzen bestellt werden.

3. Dann 4 Tagwerk einmädige, und 7 Tagwerke zweymädigen Wiesen.

4. Zween Theile Groß- und Kleinzehend von diesem Gute selbst, zum gräflich Thöringischen Patrimonial-Gerichte Tettenbach lehenbar, so wie auch der Groß- und Kleinzehend, von dem Schreiner- und Forstlechnergütl.

Zween Theile eigenthümlicher Zehend aus den Aeckern in dem Heistinger Felde des Gillhuber zu 1 Metzen Aussaat.

5. Fünf Tagwerke Gemeinde Grundsantheil am Ende des Anna-Brunner Mooses, von welchen 2 Tagwerk mit Brennholz bewachsen, drey Tagwerke aber Ackermäßig gemacht worden sind.

6. Endlich auch die gesammte Haus und Baumannsfahrniß.

Kaufsliebhaber haben sich also an diesem Tage bis neun Uhr Morgens in dieser Mühle einzufinden, und ihre Kaufsanbothe zu Protokoll zu geben: bis dahin denenselben die nähere Einsicht in dieses Anwesen frey steht.

Zur Sicherheit dieses Kaufsgeschäftes muß nur noch beygefügt werden, daß unbekannte Kaufsliebhaber sich durch obrigkeitliche Zeugnisse über ihre persönlichen, und Vermögensverhältnisse bey dieser Versteigerung um so zuverlässiger auszuweisen haben, als widrigen Falles auf ihre Anbote keine Rücksicht könnte genommen werden.

Beschlossen am 29. Sept. 1814.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf. im Isarkreise.

Gerbl, Landrichter.

Verkaufs-Anzeige.

3280. Das unterzeichnete Landgericht ist gezwungen in via executionis das Anwesen des Joseph Mayr, an Pointnergut zu Linden öffentlich zu veräußern.

Dieses Anwesen ist im ehemaligen Innviertel an der von Scharding nach Passau führenden Landstraße entlegen, und besteht:

a) Zu Dorf

1. in der ganz gemauerten mit Ziegel gedeckten, aber von einem im Jahre 1812 statt gehabten Brannte noch nicht ganz hergestellten Wohnung,
2. in einem Vieh- und Pferdstall, dann dem mit Ziegel gedeckten Stadel sammt Remis.

b) Zu Feld:

1. in einem Obstgarten von 1/2 Tagwerk,
2. in 23 Tagwerk Feldern,
3. in 7 Tagwerk 2mädigen Wiesen und
4. in 11 Tagwerken Waldungen.

Vorbeschriebenes Gut ist zum königl. baier. Patrimonialgericht Schwendt erbrechtsweise grundbar, und reichet dahin eine jährliche Grundstift von 2 fl. 54 kr.

Die landesherrlichen Abgaben betragen:

6 Rustgelder à 3 fl.
Pfenningbeytrag 1 fl. 17 1/4 kr.
Bierhaufschlag 26 kr.

Zum Verkaufe dieses Anwesens hat man Freytag den 28. Oktober festgesetzt, an welchem Tage sich Kaufsliebhaber in loco Linden einfinden, und ihr Kaufsanbot salva ratificatione Creditorum zu Protokoll geben mögen.

Zugleich werden auf obigen Tag alle noch unbekannten Kreditoren des Joseph Mayr zu dem Ende vorgeladen, um sich mit ihren allenfallsigen Forderungen anzumelden, da sie außerdessen die Strafe der Präclusion treffen würde.

Da endlich auch der Schuldenstand das Vermögen einiger Massen übersteigt, so ist der Subhastationstag zugleich zur Tentirung eines Vergleiches unter der Creditorschaft wegen Auszahlung des erlösten Kaufschillings bestimmt.

Gegeben Scharding den 28. September 1814.

Königl. baier. Landgericht Scherding.

Grob.

Bekanntmachung.

3311. Das Anwesen des verstorbenen Hausmeisters Konrad Stadler, zu Hochdorf wird salva ratificatione Creditorum am Freytag den 28. Oktober d. J. entweder im Ganzen oder Theilweise in Hochdorf öffentlich versteigert.

Dasselbe bestehet.

I. zu Dorf.

a) aus einem gemauerten mit Taschen gedeckten zweygädigen Wohnhause, sammt daran gebauten Viehstall.

b) zwey Wurzgärteln.

c) Einem wohlgebauten Stadl mit daran gebauter Schupfe.

II. zu Feld.

1) in 10 Aeckern zu beyläufig 16 1/2 Schäfl Aussaat.

2) 2 1/2 Tagwerk zweymädigen Wiesen.

3) 7 bis 8 Tagwerk Holz, größtentheils aus starken Anflug bestehend.

4) einem bedeutenden Antheil an den Gemeinds-Nutzungen, der am Verkaufstermin näher bekannt gemacht werden wird.

Diejenigen, welches dieses Anwesen an sich bringen wollen, werden eingeladen, sich am festgesetzten Tage früh 9 Uhr in Hochdorf vor der königl. Landgerichts-Kommission einzufinden, welche ihnen die auf dem Anwesen ruhenden Lasten und Abgaben, dann nähere Kaufsbedingnisse eröffnen, und ihre Kaufsanbotye zu Protokoll nehmen wird.

Auswärtige Kaufsliebhaber haben sich über Vermögen und Conduite legal auszuweisen.

Burglengenfeld im Regenkreise am 6. Okt 1814.

Königl. baier. Landgericht.

Lic. Kastenmair Landrichter.

Buchhofer.

Bekanntmachung.

3310. Das Anwesen des Jakob Rohrwild Wirths zu Pfraundorf wird vorbehaltlich der Genehmigung der Interessenten

am Donnerstag den 27. Okt. d. J.

in Pfraundorf an den Meistbiethenden, im Ganzen oder auch Theilweise gerichtlich verkauft.

Es besteht in einem einstöckigen Wohnhause, Stadl, Back-Ofen, Obstgarten zu 1/2 Tagwerk beyläufig 18 Tagwerk Feld, und 1 Tagwerk Wiesen.

Kaufsliebhaber mögen sich am bestimmten Tage Vormittags 9 Uhr zu Pfraundorf einfinden, die Kaufsbedingnisse, so wie die auf dem Anwesen ruhenden Abgaben vermehren, sich über ihr Zahlungsvermögen ausweisen, und ihre Anbote zu Protokoll geben.

Burglengenfeld im Regenkreise am 1. Okt. 1814.

Königl. baier. Landgericht.

Lic. Kastenmair Rath und Landrichter.

Baldauf.

Ausschreibung.

3270. (3. c) Im großen Laberthale, einem Bezirke des königl. Landgerichtes Pfaffenberg im Regenkreise, einer der schönsten Gegenden von Baiern, im Mittel zwischen den Städten Regensburg, Landshut Straubing liegt die zum ehemaligen Kloster Waldersdorf gehörige Probstey Inkofen.

Endesbenannter Besitzer dieser Realitäten wünscht selbe im Ganzen oder theilweise, mit oder ohne Einrichtung wie möglich zu verkaufen.

Dieses Anwesen besteht:

a) In dem ehemaligen Schloße als Wohnung, nebst Garten;

b) in einem Bräuhaus und Malzmühle, nebst Kellern und nöthigen Bräu-Requisiten;

c) in den nöthigen Oekonomie-Gebäuden;

d) in 240 Ausspann Feldern und 4 Tagwerk Gemeinds-Gründen:

e) in 39 Tagwerk Wiesen und 21 1/2 Tagwerk Weihern;

f) in 47 Tagwerk Holzgründen.

Wollen Kaufsliebhaber über die königlichen Abgaben und so Anders vor einer Besichtigung Auskunft erhalten, so werde ich selbe nach Verlangen auf der Stelle jederzeit mit größter Genauigkeit mittheilen.

Samuel Luckner.

Blumen-Anzeige.

2296. (3. c) Endesgesetzter hat die Ehre hiemit anzuzeigen, daß wieder neue Holländer Blumenzwibel aller Art angekommen sind, empfiehlt sich zur geneigten Abnahme, verspricht die billigsten Preise und gute Bedienung.

Preis-Cataloges sind à 3 Kreuzer zu haben.

Joseph Reber, Handelsgärtner.

3318. Ein schönes Anwesen, das in einem Bierbräu-Anwesen und Wirthschaft sammt den erfoderlichen Gebäuden, Bräugeräthschaften, Märzenkellern und sehr bedeutenden Wies-, Acker- und Holzgründen, und der vollständigen Haus und Wirthschafts-Einrichtung, unfern der Haupt- und Residenzstadt München an schiffbaren Flüssen gelegen ist, wird hiemit unter sehr billigen Bedingnissen aus freyer Hand ganz oder theilweise zum Verkaufe ausgeboten. Das Nähere ist auf dem Anger unter dem Färber am Dultgäßchen im Rosibal Haus Nro. 882 im 2. Stock vorwärts zu erfragen.

3321. Auf dem Schrannenplatz Nro. 605 ist der erste Stock von 5 heitzbaren Zimmern sammt andern Bequemlichkeiten, nebst einem großen Keller jährlich oder monatweise täglich zu vermiethen. Das Nähere ist bey dem Hauseigenthümer zu erfragen.

3322. (2. a) An einen nicht siegelmäßigen Hausbesitzer können einige tausend Gulden als erste Post abgegeben werden. D. U.

Es kommt heute ein Lohnkutscher von Mannheim hier an und geht in einigen Tagen über Stuttgart, Heidelberg, Frankfurt nach Mannheim wieder zurück; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, der kann sich bey Hrn. Weinwirth Findl melden.

3320. (2. b) Eine Wiener Chaise soll Dienstags den 18. d. M. um 11 Uhr im goldenen Hahn an den Meistbietenden verkauft werden.

3116. (2. b) Zwey oder drey Zimmer nebst einer Kammer sind am Marthor zu verstiften. D. U.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 249 — 18. Oktober 1814.

Baiern.

München. Vorigen Dienstag, am 11. Okt. feyerte die k. Akademie der Wissenschaften das Namensfest Sr. Maj. des Königes mit der üblichen öffentlichen Versammlung. Es wurde dieselbe in dem neuen, durch den Anbau an das akademische Gebäude gewonnenen Sitzungssaale gehalten. Der Gen. Sekretair der Akademie eröffnete sie mit einigen Worten über die frohen Aussichten für die Wissenschaften bey dem zurückgekehrten friedlichen Zustand der Fürsten und Völker, Hoffnungen, die sich die Akademie um so mehr zu machen berechtigt ist, da selbst in den Jahren voll kriegerischer Stürme und Anstrengungen sie zahlreiche Beweise der Huld und Unterstützung ihres königlichen Beschützers erhalten hat. In Absicht auf die Jahresgeschichte der Akademie wurde auf den demnächst erscheinenden Bericht verwiesen und Folgendes über die Preisfragen bekannt gemacht.

Auf Veranlassung der Preisaufgabe, welche die historische Klasse der Akademie vor zwey Jahren aufgestellt hatte, lautend: „Was ist von den beyden Herzogen von Baiern, Wilhelm dem IV. und Albrecht dem V., unmittelbar selbst, oder vermöge ihrer Unterstützung und Aufmunterung durch Andere unter ihrer Regierung für Wissenschaften und Künste geschehen, und welches war überhaupt der Zustand der höhern Geistesbildung in Baiern während jener Periode?" — waren bis zum Schlußpunkt für die Einsendungen, den 28 März dieses Jahrs, zwey Schriften bey der Akademie eingegangen, die eine mit dem Spruche: Semper honos nomenque ducum laudesque manebunt; die andere mit: A Cicerone didicimus, quod ipse a Catone desumpsit, artes ali honoribus. Die historische Klasse hat diese beyden Schriften in sorgfältige Prüfung genommen. Das Resultat ist, daß sie den Foderungen der Akademie, welche bey einer erschöpfenden Benutzung der Quellen eine lebendige Darstellung der wissenschaftlichen Kultur jener Periode durch diese Aufgabe veranlassen wollte, nicht entsprechen. Die sehr ausführliche Schrift mit dem Spruche: Semper honos etc. ermangelt der Verbindung der einzelnen Theile zu einem Ganzen; die vorhandenen Quellen sind nicht alle erschöpft, und dafür Vieles hieher nicht Gehörige eingemischt, indem z. B. statt eines gedrängten Gemäldes von dem Zustande der Literatur bey dem Regierungsantritt Herzog Wilhelm des IV., bis in die Karolingische Periode hinaufgestiegen und damit ein Vierteltheil der weitläufigen Schrift gefüllt wird. — Noch weniger Genüge hat die zweyte Schrift mit dem Spruch: A Cicerone didicimus etc. gethan. Nicht frey von einzelnen historischen Irrthümern ist in gedehnter, oft sehr inkorrekter Sprache nur eine Kompilation und Materialien-Sammlung gegeben, bey der man gute Auswahl, Stellung und Anordnung noch durchgängiger, als bey der obigen vermißt. — Es werden also die versiegelten Namen uneröffnet bleiben, da keine Preiszusprechung statt findet.

Die historische Klasse der Akademie hat eine neue Aufgabe beschlossen, nämlich, „eine vollständige und pragmatische Bearbeitung der Regierungs-Geschichte sämmtlicher Söhne Kaiser Ludwig, des Baiern." Das Program, das die nähern Bedingungen hierüber enthalten wird, soll allernächst in diesen Blättern bekannt gemacht werden.

Für die Preisfrage, welche die mathem. physik. Klasse der Akademie vor 2 Jahren an diesem Tag bekannt machte: „Welches ist die Natur und Erziehungsweise des Stich-Gases?" ist nun der Einsendungstermin geschlossen und nur Eine preiswerbende Schrift eingelaufen, folgenden Spruch tragend:

„Mit dem Genius steht die Natur im ewigen Bunde;
Was der eine verspricht, leistet die andre gewiß."

In der öffentlichen am 28. März des künftigen Jahres zu haltenden Versammlung ist das Urtheil der Akademie hierüber zu erwarten.

Hierauf las Hr. Reichs-Archiv-Director von Lang, an welchem in der historischen Klasse für diese öffentliche Sitzung die Reihe stand, eine Abhandlung, die unter dem Titel: „Bruchstück einer baierischen Handelsgeschichte aus der Regierungszeit Herzog Ludwig des Strengen vom Jahr 1253 bis 1294" durch die Akademie zum Druck befördert worden ist. Da sich der ältere levantische Handel über Konstantinopel nach der Krimm, durch die Ukräne, Polen, Böhmen in Baiern herein, und zwar als einer Haupthandelstadt nach Regensburg, und von da über Augsburg und Memmingen bis nach Frankreich zog; so hat Hr. R. A. Director v. Lang die Gelegenheit ergriffen, aus einem, im Reichsarchive befindlichen alten Landbuche vom J. 1278 und andern historischen Nachrichten von der Regierung Herzog Ludwigs des Strengen, als der letzten Periode dieses levantischen Handels, alles dasjenige auszuheben und zusammen zu stellen, was sich von den damaligen Wasser- und Landstraßen in Baiern, von Märkten und Messen, Zoll- und Mautwesen, Aus- und Einfuhr, eigenen Erzeugnissen des Landes, Maas und Gewicht, Münzen und Preißen der Dinge, noch aufgezeichnet findet, aus welchen allen hervorzugehen scheint, daß damals schon eine ziemliche Betriebsamkeit in Baiern geherrscht, in manchen Stücken wohl noch bedeutender als selbst heut zu Tage, daß aber der mittlere Wohlstand minder allgemein ausgebreitet und es unter gering scheinenden Preißen im Grunde doch theurer als jetzt zu leben war.

Nun las Hr. Oberfinanzrath Roth „Bemerkungen über den

Sinn und Gebrauch des Wortes Barbar; worin der Ursprung der widrigen Begriffe, welche dieses Wort ausdrückt, umständlich entwickelt, sodann der spätere Gebrauch erörtert und endlich der heutige auf folgende Art bestimmt wird: „In der Christenheit steht heut zutage kein Volk zu dem andern in dem Verhältnisse der Griechen zu den Ungriechen. Aehnlichkeit aber hat die Stellung der christlichen Völker gegen einander mit derjenigen, die ein griechischer Staat gegen den andern einnahm; und ihr Verhältniß gegen die benachbarten unchristlichen Völker mit demjenigen, das zwischen Griechen und Barbaren bestand. In dem weiten Kreise der europäischen Bildung, dem größten, den die Weltgeschichte aufweist, ist keine Völkerschaft barbarisch zu nennen; aber Einzelne sind es in allen Ländern und in allen Ständen. Ein Feind der Gelehrsamkeit, sagt Berkeley, ist ein Barbar; und da die ächte Bildung neuerer Zeit vornehmlich von der Gelehrsamkeit erzeugt, gepflegt und erhalten wird, so kommt diese, auch in Teutschland, am meisten übliche, Bedeutung des Wortes der ursprünglichen, obwohl viel weitern, am nächsten; wenn man nur, wie sich gebühret, als Feind der Gelehrsamkeit nicht ihren Verächter allein, sondern auch denjenigen ansieht, der sie binden und zwingen will." — (Diese Abhandlung ist in der Felseckerschen Buchhandlung in Nürnberg im Druck erschienen.)

Hr. Dir. Streber hatte von der Herzog Albert V. betreffenden Preisfrage Gelegenheit hergenommen, einige Züge aus dem Leben dieses edelmüthigen Fürsten durch seltene, bis jetzt den Numismatikern noch nicht bekannte Schaumünzen zu erläutern. Die merkwürdigste darunter ist ein großer, in dem königl. Münzenkabinet sich befindender Medaillon, der auf die Verschwörung geprägt ist, die in jener Periode, in welcher ganz Teutschland wegen Religionsmeynungen in Gährung gerathen war, von einigen unzufriedenen Vasallen gegen das Leben des Herzogs angesponnen worden war. Diese Aufrührer hatten heimlich und zwar unter dem Namen des Herzogs, Truppen im Auslande werben lassen, während sie im Lande selbst mit ihrem Anhange Alles zu einem großen Schlage vorbereiteten; aber die Falschwerber wurden ergriffen und zum Geständniß ihrer Mitschuldigen gebracht. Der Herzog ließ sie vor sich führen, überwies sie ihrer Schuld und erklärte ihnen, daß sie nach den Reichsgesetzen das Leben verwirkt hätten; aber der großmüthige Fürst ließ ihnen blos die Siegelringe von den Fingern ziehen und vor ihren Augen zerschlagen, gleich als hätten nur die Edelsteine der Edelleute an ihm gefrevelt. Er vergab ihnen, befahl ihre Namen zu verheimlichen, alle Documente zu venichten, und dieser Sache nur im allgemeinen zu gedenken, wie man es daher auch bey Bruner und Adlzreiter findet. Hier tritt nun der Fall ein, der für die Numismatik immer so rühmlich ist, nemlich ein geschichtliches Factum mit einem geprägten Monumente belegen zu können. Jener große Medaillon vom Jahre 1558 trägt nemlich auf der Hauptseite des Herzogs Bild, auf der Kehrseite zwey Löwen, deren einer den gegen ihn kämpfenden Stier zu zerreißen droht, der andere ein Lamm in seinen Schutz nimmt, mit der Umschrift: Parcere subjectis et rebellare superbos, und geht sicher auf die obenerwähnte Begebenheit. Noch ist eine bisher unbekannte Münze angeführt, welche auf die endlich fruchtbare Ehe der Tochter des Herzogs Maria mit dem Bruder des Kaisers Maximilian den II., dem Erzherzoge Karl, geprägt ist, und die Inschrift trägt: aeterno foedere juncti. Diese Abhandlung, der ein feiner Kupferstich des Medaillons und ein Verzeichniß sämmtlicher Münzen des Herzogs Albert beygefügt ist, wird in dem nächsten Band der historischen Schriften, welche die Akademie herausgiebt, aufgenommen werden, einige separate Exemplare sind aber jetzt schon vertheilt worden oder noch in Commission in der Lindauerschen Buchhandlung zu haben. —

Nach dem königl. baier. Regierungsblatte haben Se. königl. Maj. allergnädigst geruht, den Hofbankier Seeligmann zu München, in Anbetracht dessen Anhänglichkeit und mannichfaltiger getreuen Dienste, welche derselbe in einem Zeitraum von 40 Jahren Sr. königlichen Majestät fortwährend bewiesen, unterm 22. September d. J. nebst seinen Nachkommen in den Freyherrnstand zu erheben und ihnen den Familiennamen von Eichthal beyzulegen.

Die Schwabacher Schützengesellschaft feyerte am 12. Okt. das Namensfest Sr. Maj. unsers geliebten Königs, durch ein zu Schwabach noch nie gehaltenes, solennes Sternschießen und es ereignete sich hiebey der sonderbare Zufall, daß unter lautem Jubel des Volkes, gleich auf den ersten, für Se. Maj. den König geschehenen, Schuß, der erste gewinnende Stern herabfiel.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung vom 13. Oktober enthält in französischer und teutscher Sprache folgende Deklaration: Die bevollmächtigten Minister der Höfe, von denen am 30. May 1814 der Pariser Friedens-Traktat unterzeichnet wurde, haben den 32. Artikel desselben, durch welchen bestimmt war, daß die von einer und der andern Seite in dem letzten Kriege begriffen gewesenen Mächte, Bevollmächtigte nach Wien schicken sollten, um auf einem allgemeinen Kongreß die zur Vervollständigung jenes Traktats erfoderlichen Maaßregeln festzusetzen, in Erwägung gezogen, und nach reifem Nachdenken über die daraus entspringenden Verhältnisse und Pflichten, erkannt, daß es ihre erste Sorge seyn mußte, zwischen den Bevollmächtigten sämmtlicher Höfe freye und vertrauliche Erörterungen einzuleiten. Zugleich aber sind sie zu der Ueberzeugung gelangt, daß es dem gemeinschaftlichen Interesse aller Theilnehmer angemessen seyn wird, eine allgemeine Zusammenberufung ihrer Bevollmächtigten bis auf den Zeitpunkt zu verschieben, wo die von ihnen entscheidenden Fragen den Grad von Reife gewonnen haben werden, ohne welchen ein mit den Grundsätzen des Völkerrechts, den Stipulationen des Pariser Friedens und den gerechten Erwartungen der Zeitgenossen möglichst übereinstimmendes Resultat, nicht zu erreichen seyn würde. Die förmliche Eröffnung des Kongresses ist demnach bis auf den 1. November ausgesetzt worden; und die obgedachten Bevollmächtigten Minister leben der Hoffnung, daß die in der Zwischenzeit vorzunehmenden Arbeiten, zur Berichtigung der Ideen, zur Ausgleichung der Ansichten, zur Beförderung des großen Werkes, welches der Gegenstand ihrer gemeinschaftlichen Sendung ist, wesentlich beytragen werden. Wien, den 8. Oktober 1814.

Gestern Vormittags hatte der allerhöchste Hof, in Gesellschaft der anwesenden erlauchten Fremden, sich nach Laxenburg begeben, um allda zu jagen. Das Mittagsmal wurde hierauf in dem dortigen k. k. Lustschlosse eingenommen.

Zu der Schilderung des vorgestern Abends zu Schönbrunn gegebenen Hoffestes, ist noch nachzutragen, daß die innere Beleuchtung durch mehr als 3000 Wachslichter, die äußere durch 28,000 Lampen bewirkt worden ist, und daß unter der Leitung des Hrn. Architekten Pichl, folgende Künstler und Werkmeister vorzüglich verwendet worden sind: die Hrn. Theatermaler Janitsch und Schilcher; die Hrn. Bildhauer Kaßmann und Nesselthaler; die Tischlermeister Janny und Wilhelm Roth, und die Zimmermeister Wißgrill und Jako.

Den 11. und 12. Oktober sind von angesehenen Fremden

hier eingetroffen: Hr. Vinzenz v. Salis Sils, Schweizerischer Bundespräsident, und Hr. Daniel v. Salis, Stadtrichter aus Chur in Graubünden; Graf von Ferrari, aus Genua; Cavalier Baruteßi, aus Ferrara; Navarro d'Andrade, königl. portugiesischer Legationsrath; Heidel, Deputirter aus Danzig; Sir Sidney Smith, königl. englischer Admiral, aus London; Baron v. Ompteda, aus Frankfurt, Baron von Tettenborn, ruß. kais. Generalmajor.

Frankreich.

Am 8. besuchte der König Vincennes und am 9. gab er dem neu angekommenen portugiesischen Botschafter Marquis de Marialva seine feyerliche Antrittsaudienz. — Der Herzog von Angouleme besuchte am 8. Okt. das Museum der Naturgeschichte, die Herzogin seine Gemalin die Gobelinsmanufaktur. — Unter den vielen zu Calais eintreffenden Reisenden aus England befand sich am 7. Okt. auch die Herzogin von Wellington, die sich nach Paris zu ihrem Gemahl begibt. — Die Untersuchung wegen der, der Königin von Westphalen geraubten Diamanten, worin sich Hr. Montbreuil verwickelt befindet, wird noch immer fortgesetzt. — Der Kriegsminister hat die Städte Nismes, Rhodez, Cahors, Agen, Mont-de-Marsan, Libourne, Montauban und Auch, zur Aufnahme und Vereinigung der flüchtigen Spanier, bürgerl. und Militärstandes, die gegenwärtig in Frankreich sind, bezeichnet, um in denselben einen Gehalt von den Löhnungsgeldern, wie er für die Kriegsgefangenen festgesetzt war, zu erhalten. Die spanischen oder portugiesischen Flüchtlinge, welche aus irgend einer Ursache in den Städten, wo sie gegenwärtig sich aufhalten, bleiben möchten, sollen dazu Erlaubniß haben, wenn in Ansehung ihrer kein ungünstiger Bericht eingeht; allein sie haben alsdann kein Recht zu irgend einem Gehalt. — Man macht die Bemerkung daß sich auf dem Verzeichnisse der neulich zu Kommandeurs des St. Ludwigsordens ernannten Marschälle die Namen von Marmont, Moncey, Ney und Macdonald nicht fänden.

Spanien.

Die Gazette de France schreibt: „Zu Madrid geschehen noch immer Verhaftungen und gegen die Freymaurer erscheinen heftige Flugschriften. Uebrigens scheint hiebey keine Rücksicht auf politische Meynungen genommen zu werden, denn seit einigen Jahren waren Personen von der Partey der Cortes, von der franz. und auch viele, die zu keiner Partey gehörten, Freymaurer; besonders in den Seestädten. — Es heißt, die Provinz Catalonien habe den König durch eine Deputation um die Freyheit derjenigen catalonischen Mitglieder der Cortes gebeten, die sich in Verhaft befinden. — An den Küsten schleicht sich noch zuweilen eine engl. Zeitung ein; man sieht daß unser Kabinet klug gethan hat, sie zu verbieten, denn sie beobachten kein Maaß mehr; die Times sind eine fortgesetzte Schmähschrift gegen unsere Minister."

Eine königliche Verordnung in der Hofzeitung befiehlt in sehr heftigen Ausdrücken, alle sogenannte Nationalgüter, welche vormals Privatpersonen oder der Geistlichkeit zugehört haben, auf der Stelle ohne Vergütung ihren alten Eigenthümern zurückzugeben. — An die Stelle des Finanzministers Don Christoval de Gongora, welcher seine Entlassung begehrt hatte, erhielt Don Juan Perez Villamil diesen Posten. — Die Fregatte, die Rache war mit einer Ladung von 4,539,275 Piastern aus der Havannah zu Cadix angekommen.

Großbritannien.

London, den 5. Okt. Konsol. 3 Proz. 65 1/8; Omnium 2 5/8 Diskonto.

In den ersten Tagen des Oktobers war auf der Themse starke Matrosenpresse; wie es hieß, um mehrere kleine Kriegsschiffe gegen die dem engl. Handel so schädlichen amerikanischen Kaper auszurüsten.

Das Morning-Chronicle vom 4. Okt. behauptet, das Kartelschiff Neptun habe Befehl erhalten, sich nach Brest zu begeben, um die amerikanischen Friedensunterhändler an Bord zu nehmen und nach ihrem Vaterlande zurückzuführen. Der Courier vom 5. widerspricht dieser Nachricht und glaubt vielmehr versichern zu können, daß die Unterhandlungen endlich eine günstige Wendung genommen hätten. — Ebenfalls das Morning-Chronicle will wissen, der Hettman Platow hätte Befehl erhalten, in Polen zu bleiben und dort das Kommando von 90,000 Kosaken zu übernehmen. — Der Currier schreibt aus Kopenhagen, es sey dort eine englische Eskadre mit Truppen an Bord eingetroffen. Man behaupte, Dänemark werde vom Wiener Kongresse Hamburg erhalten, das künftig mit Altona nur Eine Stadt bilden werde, nachdem die Häuser auf der Straße von Hamburg nach Altona bereits meistens wieder gebaut wären! — Dasselbe Journal klagt ungemein über die Nachricht aus Petersburg, daß Rostopschin, dieser allen brittischen Herzen so theure Name, das Gouvernement von Moskau verloren habe und aus dem russischen Dienste entlassen worden sey. Da man jedoch (fährt es fort) die Ursache seiner Entlassung nicht kenne, so würde es zu voreilig seyn, den Kaiser Alexander, der gegen Jeden seiner Unterthanen so viel Gerechtigkeitsliebe, Unterscheidungskraft und Milde zeige, ohne hinlänglich unterrichtet zu seyn, tadeln zu wollen.

In Bezug auf Spanien schreibt der Courrier: „Der Undank der Nationen ist mit Recht seit langen Zeiten ein Sprichwort. Briefen aus Madrid vom 20. Sept. zufolge, hat der König Ferdinand ein Dekret erlassen, wodurch er die Verordnungen der Cortes zu Gunsten unsers Handels widerruft, und die Einfuhr unserer Baumwollenwaare verbietet. Die Strenge dieses Dekrets geht noch weiter; die Kaufleute müssen die englische Waaren, die sie schon in ihren Magazinen haben, genau aufzeichnen, und wenn sie sie nicht binnen vier Monaten an die Handelsgesellschaft der Philippinen verkaufen können, so ist ihnen nur noch ein Monat gestattet, um sie wieder auszuführen. Diese Maaßregel verletzt nicht nur das Interesse unsers Handels, sondern auch alle Grundsätze der Moral, denn sie zeigt den auffallendsten Undank für die von uns Spanien geleisteten Dienste. Hätte dieses noch Baumwollmanufakturen, so wollten wir es nicht tadeln; denn jede Regierung ist verbunden, ihre Manufakturen zu ermuntern. Aber Spanien hat durchaus keine Baumwollenmanufakturen. Existirt dann jenes Dekret, (wie es wirklich der Fall ist), so sind wir der Meinung Eines unserer Kollegen, daß die englische Regierung ihre Ausgaben für Spanien bis zum letzten Pfennig zurückfodern, und alle in ihren Händen liegende Mittel zu Unterstützung dieser Foderung anwenden sollte."

Rußland.

Am 2. August langte zu Tiflis in Georgien der nach Petersburg an den kaiserl. Hof bestimmte persische Gesandte, Mirsa Abdul Hassan Chan, mit einem sehr zahlreichen Gefolge an. Er überbringt, als Geschenk von seinem Herrn für den Kaiser, zwey Elephanten und eine Anzahl persischer und arabischer Hengste.

Herzogthum Warschau.

Als der Kaiser von Rußland auf der Reise nach Wien zu Biala angekommen war, wurden Se. Majestät von einer abgesandten polnischen Delegation bewillkommt. Der Senator Castelan Kicki, welcher im Namen der Delegation sprach

drückte in seiner Rede in polnischer Sprache die tiefste Hochachtung, die gefühlvollste Dankbegierde und zugleich das stärkste Vertrauen der polnischen Nation auf die Geneigtheit und den Entschluß Sr. kaiserl. Maj., ihr ihre politische Existenz und das Vaterland wieder zu geben, aus. Hierauf antwortete der Kaiser in Ausdrücken, die für die polnische Nation höchst schmeichelhaft waren; er bezeugte die Hochachtung und Zuneigung, welche er für sie hege, und wiederholte zweymal ausdrücklich, daß er nach Wien reise, um das große Werk, das er angefangen, zu beendigen. Er versicherte endlich, durch die That, das Zutrauen der polnischen Nation rechtfertigen zu wollen, indem er beyfügte, daß er das Glück dieser Nation als eine Belohnung betrachten werde. — Zu Pulawy empfing den Monarchen eine Deputation der Stadt Warschau. Der Superintendent Diehl hielt in polnischer Sprache eine Anrede, worauf der Kaiser erwiederte: „Versichert die Einwohner der Stadt Warschau, daß sie mir sehr nahe am Herzen liegen, und daß, wenn ich bis jezt meine Ankunft in dieser Hauptstadt verschoben habe, dies einzig und allein geschah, um das Werk eures Glücks fest zu begründen.“ — General Graf Krasinski schickte aus Pulawy folgenden Tagsbefehl nach Warschau: „Offiziere und Soldaten! Ich bin überzeugt, daß es Euch bey Euerm glänzenden Betragen während des Marsches ins Vaterland lieb seyn wird, in den Worten des Kaisers den Anfang der Belohnungen zu sehen, zu denen Ihr Euch ein Recht erworben habt; ich wiederhole sie: „Ich danke der polnischen Armee, daß sie ihre alte Tapferkeit mit einem anständigen Betragen im Frieden gekrönt hat. Alle Völker, durch deren Länder sie marschirte, lassen ihr Gerechtigkeit wiederfahren. Ich bin stolz auf diese Armee; ich will sie stark und groß haben, so wie Polen glücklich. Mein Bruder wird in Kurzem ankommen, und derer nicht vergessen, welche sich so wohl verdient gemacht haben.“ Die Kommandanten der Brigaden und Regimenter werden Alles zubereiten, was zu einem glänzenden Ausrücken erfoderlich ist. Diese Tage werden sie zur Musterung anwenden, damit der Großfürst in jeder Hinsicht mit den Truppen zufrieden seyn könne. (Unterz.) Krasinski.“

Vermischte Nachrichten.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes: Ueber den Exzeß, der am 5. Sept. zu Marburg zwischen den Grenadieren der königl. sächsischen Garde und den Studenten vorgefallen, erhalten wir folgende nähere Aufschlüsse von einem königl. sächsischen Offizier: „Es schien schon seit mehreren Tagen, seitdem die Leibgrenadiersgarde Sr. Majestät des Königs von Sachsen in Marburg stand, als wenn einzelne Studenten mit den Gardeoffizieren Händel suchten. Zwey Studenten unter andern stellten sich eines Tages mit brennenden Pfeifen dicht vor den wachthabenden Offizier hin, und entworteten mit großer Insolenz dem ihnen dieses untersagenden Unteroffizier, entfernten sich aber, da mehrere Soldaten dazu kamen. Gedachte Studenten und noch einige andere verfügten sich mehrere Tage nachher in das Quartier des Offiziers, der damals die Wache hatte, und stellten ihn in sehr unziemlichen Ausdrücken darüber zur Rede, daß er ihnen hätte das Rauchen verbieten wollen. Der Offizier meldete dieß dienstgemäß seinen Vorgesetzten und verlangte Genugthuung. Der Generallieutenant von Thielemann, dem dieß angezeigt wurde, befahl, die sich so polizeywidrig aufführenden Studenten arretiren zu lassen. Kaum hatte man sich des Einen versichert, als alle übrigen Studenten, auf ihre eingebildete akademische Freyheit pochend, sich auf mehrern öffentlichen Plätzen zusammenrottirten, und Miene machten, den, sich auf der Hauptwacht befindenden Arrestanten mit Gewalt zu befreyen. Natürlich wurden von diesem Posten aus, Patrouillen zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung ausgeschickt, die sich jedoch selbst öfters gegen die Anfälle der Studenten mit ihren Bajonetten vertheidigen mußten. Grenadiere, die nicht im Dienst waren, sprangen ihren Kameraden zu Hülfe, und einige zogen ihre Seitengewehre gegen die Stockdegen der Studenten. Während dieses Handgemenges kam der Hr. Konsistorialrath Wachler und bediente sich sehr starker Ausdrücke gegen die Soldaten, nannte sie Meuchelmörder, und sagte, man müsse ihr Betragen in den Zeitungen bekannt machen. Die Grenadiere brachten den Hrn. Konsistorialrath (der im Gedränge einen leichten Stich in den Schenkel bekommen hatte) auf die Hauptwacht. Der wachthabende Offizier sagte ihm, daß er ihn nicht als Arrestanten ansähe, und bat ihn, ruhig nach Hause zu gehen; auch begleitete ihn dahin ein anderer Offizier. Der Hr. Konsistorialrath äusserte seine Reue darüber, sich in die Händel gemischt zu haben. Fünf als Ruhestörer arretirte Studenten wurden gegen Abend den akademischen Gerichten übergeben. Der Hr. General-Lieutenant von Thielemann hat seinen äußersten Unwillen über das Verfahren der Offiziere nicht zu erkennen gegeben. Was die Satisfaktion anbetrifft, so muß ich bemerken, daß mehrere Tage nach dem Abmarsch der königlich sächsischen Garde aus Marburg obengedachte 6 Studenten relegirt worden sind.“

Die Nürnberger Zeitung enthält folgendes Programm: Der 18. dieses Monats, als Gedächtnißtag der ewig denkwürdigen Schlacht bey Leipzig, wodurch Teutschland vom fremden Joche glücklich befreyt wurde, wird auch in Nürnberg durch Beleuchtung mehrerer Thürme und der Fronte der Marienkirche, dann durch Absingung des Lieds: Nun danket alle Gott! mit musikalischer Begleitung unter freyem Himmel, und durch Anzündung eines Freudenfeuers auf einer Anhöhe außerhalb der Stadt gefeyert werden. Am folgenden Tag den 19. Oktober, wird dann zur weitern Verherrlichung dieses großen teutschen Freudentages ein außerordentlicher Ball gegeben.

Zu Laufen (bey Salzburg) wurde am 8. Okt. Jakob Grießer, 39 Jahre alt, auf dem Seebachgütchen, königl. Landgerichts Reichenhall, gebürtig, mit dem Schwerte hingerichtet; indem er mit wohl überlegtem Willen und lange vorbereitetem Entschlusse den alten Georg Grießer, seinen leiblichen Vater, Schneider auf dem Seebuchhäuschen, gräßlich ermordete.

Am 5. Oktober, Abends um 10 Uhr, erschoß sich, auf dem Boulevard zu Paris ein Mann, bey dem nichts gefunden wurde, was über diesen Schritt der Verzweiflung Aufschluß geben konnte.

Schon gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts sagte Franzisko Borgia von dem Jesuitenorden, dessen General er war: „Wie Lämmer haben wir uns eingeschlichen, wie Wölfe werden wir regieren, wie Hunde wird man uns vertreiben und wie Adler werden wir uns verjüngen.“

Königl. Hof und Nationaltheater.

Dienstag, den 18. Okt. (Zum Erstenmal). **Die Großmama**, Lustspiel in 4 Akten von Ziegler.

3313. (2. b) Heute Dienstag den 18. sind in der hiesigen Stadtwage gute schwarze gedörrt Würtemberger Kirschen zu haben, das Pfund um 18 kr., die besonders für Kranke eine gute Speise sind.

Es ist ein Lohnkutscher von Mannheim hier angekommen und geht in einigen Tagen über Stuttgart, Heidelberg, Frankfurt nach Mannheim wieder zurück; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, der kann sich bey Hrn. Weinwirth **Findl** melden.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 250 — 19. Oktober 1814.

Baiern.

Die Bildung der Nationalgarde dritter Klasse (Landsturm), welche in den Städten und Märkten des Königreichs Baiern längst vollendet ist, nimmt auf dem platten Lande raschen Fortgang. Die Ideen der Verdienstlichkeit der Vertheidigung des eigenen Heerdes gegen feindliche Angriffe von Außen hat sich auch derjenigen Volksklasse bemächtigt, die sonst gegen übersinnliche Vorstellungen eben nicht empfänglich war. Auch die Gemeinden des späterhin erst dem baierischen Staatskörper einverleibten vormaligen Fürstenthums Baireuth wollen nicht die letzten seyn, dieser wichtigen Nationalanstalt sich zu widmen; viele sind in ihrem edeln Eifer schon vorangegangen, und schon zeigt sich im Landgerichte Erlangen, besonders in dem Städtchen Baiersdorf und Marktflecken Bruck, eine Regsamkeit bey Einübung des Waffendienstes, daß sich das Vaterland von einem solchen Geiste die herrlichsten Resultate versprechen darf.

Zu Salzburg wurde am 11ten Oktober auf der Wiese des Aiglhofes das landwirthschaftliche Fest für den Salzachkreis unter Begünstigung der schönsten Herbstwitterung und im Beyseyn einer großen Menge von Zusehern gefeyert. Ihre königl. Hoh. die Kronprinzessin hatte das Fest mit Höchstihrer Gegenwart beehrt und wurde bey Ihrer Ankunft von einer Deputation des landwirthschaftlichen Vereins unter dem Schalle der türkischen Musik empfangen.

Oesterreich.

Wien, den 14. Okt. Der Ball im Apollo-Saale ist von einigen der hier anwesenden Monarchen und Prinzen, mit einem Besuche beehrt worden. — Gestern Abends war großer Hofball im k. k. Zeremoniensaale.

Vom 15. Oktober. Am 9. d. M. hat der außerordentliche Botschafter und bevollmächtigte Minister Sr. katholischen Majestät beym Kongresse, Chevalier Labrador, im Namen seines Monarchen Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland das Halsband des Ordens vom goldenen Vließe überreicht.

Se. Majestät der König von Dänemark beehrten am 4. d. M. das Invalidenhaus mit einem Besuche und überschickte zwey Tage darauf, für die zwölf ältesten Invaliden, 30 Louisd'or im Gelde zum Geschenke.

Aus Briefen von Wien vom 1. Okt. Ich habe ihnen in meinem letztern Schreiben die Liste der Obersthofmeister bey den ersteren Souverains mitgetheilt. Hier folgt nun auch der Nachtrag der militärischen Umgebungen, welche der Kaiser für die Monarchen sowohl als für die fremden Prinzen, königlichen Geblüts bestimmte. — Bey Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland: Major Graf Clam, von Schwarzenberg Uhlanen. Rittmeister Graf Ladislaus Wrbna. — Bey Sr. Maj. dem König von Preußen: Major Graf Vincenz Esterhazi, von Prinz Regent von England Husaren. Rittmeister Fürst Albert Hohenzollern, von Großfürst Konstantin Kuirassier. — Bey Sr. M. dem König von Dänemark: Oberstlieutenant Graf Clary, von Albrecht Kürassier. Hauptmann Baron Hügel. Bey Sr. Maj. dem König von Baiern: Oberstlieutenant Graf Bathiany. Rittmeister Graf Szecseny, von Prinz Regent von England Husaren. Bey Sr. Maj. dem König von Würtemberg: Oberst Graf Zichi, von Lichtenstein Husaren. Rittmeister Graf Eduard Woyer, von Kaiser Husaren. Bey Sr. königl. Hoh. dem Groß-Herzog von Baden: Rittmeister Graf Schönfeld, von Fürst Lichtenstein Husaren. Bey Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen von Würtemberg: Oberst Graf Latour, vom Generalquartiermeister-Stab. Major Baron Ammonzogeni von Fürst Schwarzenberg Uhlanen. Major Hauen, vom Generalstab. Bey Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen von Baiern: Oberst-Lieutenant Baron Weninger, von Erzherzog Johann. Major Wyna, vom Kaiser Husaren. Rittmeister Graf Zichi, von Lichtenstein-Husaren. Bey Sr. königl. Hoh. Prinz Wilhelm von Preußen: Major Landgraf von Fürstenberg. Rittmeister Esterhazi, von Lichtenstein Kürassier. Bey Sr. kaiserl. Hoh. dem Großfürsten Konstantin: Oberstlieutenant Welden, vom Generalquartiermeisterstab. Rittmeister Przi, von Palatinal Husaren. Jedem der Monarchen sind sechs Kammerherren und sechs Edelknaben zur höhern Bedienung zugegeben. Se. Maj. unser Kaiser hat den zugetheilten Oberhofmeistern befohlen, den fremden Monarchen, während der Besichtigung aller Merkwürdigkeiten Wiens, folgende militärische Gegenstände zu zeigen: 1. Das kaiserl. königl. und dann das bürgerliche Zeughaus; 2. die Josephinische Akademie; 3. das Hauptfeld-Hospital; 4. die kaiserl. königl. Gewehrfabrik; 5. die Alster-Kaserne; 6. die Ingenieur-Akademie; 7. das Gußhaus und die Zündloch-Verbohrmaschine auf der Wieden; 8. die Artillerie-Kaserne; 9. die Bombardierschule. Unter den hier anwesenden Fremden erregt vorzügliches Interesse der Erzieher des Kaisers Alexander, General Lieutenant von Laharpe. Er ist nicht, wie viele glaubten, ein Franzose, sondern ein Schweizer aus dem Kanton Waadt gebürtig. Kaiser Alexander hat ihn nach Wien eingeladen und er versprach auf der Reise dahin, in seiner Vaterstadt das Interesse seines kleinen Vaterlandes auf dem Kongreße zu besorgen. — Solche vortheilhafte Agenten werden hier wenige kleine Staaten haben.

Den 12. Oktob. sind angekommen: Prinz von Hohenlohe königl. würtembergischer Stabrittmeister, von Stuttgart; Baron v. Harhauser, kurfürstl. hannöverischer Major, aus Hannover; Baron v. Mertens, königl. preußischer Major, von Berlin, und François d'Ivernois, Staatsrath der Republik Genf, von daher, Graf Roberti, königl. sardinischer Oberster, aus

Turin; Pozzo di Borgo, russ. kaiserl. General von Paris.

Wien, den 12. Okt. Kurs auf Augsburg Uso 248 5/8 zwey Monate 247. Konventionsmünze 250 1/2.

Großherzogthum Baden.

Der Großherzog von Baden hat die Generalmajore von Neuenstein, v. Stockhorn und von Schäffer zu Generallieutenanten befördert und letzterm zugleich das Präsidium im Kriegsministerio übertragen worden. Der Generalmajor und General-Adjutant der Kavallerie, von Geusau ist, zum Kommandeur der Garde du Korps und der Oberst und Generalkantons-Inspektor von Biedenfeld zum Generalmajor ernannt worden.

Preußen.

Berlin, vom 8. Okt. Der k. Gesandte und bevollmächtigte Minister am dänischen Hofe, Graf von Dohna, ist nach Kopenhagen und der Prinz Karl von Mecklenburg-Strelitz nach Strelitz abgegangen. Am 3. und 4. Oktober war die Prüfung auf dem Berlinischen königl. Gymnasium und den damit verbundenen Schulen, zu welcher der gelehrte Direktor Bellermann durch das 2te Stück seiner Bemerkungen über die phönizischen punischen Münzen einlud. Diese blühendste Anstalt des gesammten preuß. Staats zählt an 600 Zöglinge, die von 31 Lehrern unterrichtet werden. Beym Aufruf des Königs im vorigen Jahre folgten 135 Zöglinge der Anstalt diesem Rufe, und zeichneten sich bey allen Gelegenheiten aus. Acht von ihnen starben den schönen Tod fürs Vaterland. Ihnen haben die Lehrer der Anstalt ein einfaches Denkmal gesetzt, das an jenem Tage öffentlich im großen Hörsaale aufgestellt wurde. — Auf einer andern hiesigen Lehranstalt, dem Friedrichs-Gymnasium, war am Mittwoch die öffentliche Prüfung. Von dieser Anstalt traten auf den Aufruf des Königs 50 Zöglinge in den Militär-Dienst, in dem drey starben.

Am 11. Sept. traf der russische Obergeneral von Miloradowitsch auf seinem Rückmarsche zu Tilsit, der letzten preußischen Stadt ein, wo am 12. noch verschiedene Feyerlichkeiten waren. — Zu Magdeburg wurden 5 bis 6000 Mann preußische Truppen meist Landwehr, auf ihrem Rückmarsche vom Rheine erwartet.

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 10. Okt. wurde der Gesetzesentwurf wegen Freygebung der Getreideausfuhr (bis die Preise in Frankreich zu einer bestimmten Höhe steigen) mit einer Mehrheit von 120 gegen 20 Stimmen angenommen. Vorher waren zwey angetragene Aenderungen, wodurch die Ausfuhrsfreyheit noch mehr Ausdehnung erhalten sollte, verworfen worden. Dies ist der erste Gesetzesentwurf, welchen die Deputirtenkammer ohne Aenderung annimmt. Uebrigens zeigt sich bey dieser Gelegenheit in Frankreich ein ruhmwürdiger Fortschritt in der Aufklärung über staatswirthschaftliche Gegenstände: vor vierzig Jahren erhoben sich fast alle Stimmen gegen die vom Minister Turgot begünstigte Getreideausfuhr; jezt fand ein eben darauf abzweckendes Gesetz keinen andern Widerstand, als von denen, die der Ausfuhrsfreyheit noch mehr Ausdehnung geben wollten.

Der kaiserl. österreichische bevollmächtigte Minister, General Baron Vincent, ward kürzlich dem Könige vorgestellt. Auch hatte der (unter Buonaparte nach England entflohene) General Sarrazin die Ehre, Sr. Majestät eine von ihm verfaßte Geschichte des Krieges in Spanien und Portugal zu überreichen. Der König antwortete, er werde sie mit vielem Interesse lesen.

Eine königliche Verordnung vom 5. Oktober autorisirt die Erzbischöfe und Bischöfe in jedem Departement eine, von der sogenannten Universität unabhängige geistliche Schule zu errichten; worin die zum Eintritt in die großen Seminarien bestimmten jungen Leute erzogen und unterrichtet werden sollen.

Die meisten Offizier vom Etatmajor des ehemals unter dem Marschall Davoust gestandenen 13ten Armeekorps sollen auf halben Sold gesezt, und angewiesen worden seyn, sich in ihre Heimath zu begeben.

Die Herzogin von Wellington war den 9. Oktob. zu Paris angekommen. Zugleich behaupten die Pariser Zeitungen, daß sich auch die Prinzessin von Wales seit einigen Tagen inkognito zu Paris befände, und ein Hotel in der Straße d'Aguesseau gemiethet habe. (Schweizer Blätter ließen die Prinzessin den 1. Okt. von Lausanne über den Simplon nach Italien reisen.)

Im Journal des Debats liest man einen Artikel aus Berlin, worin behauptet wird, der Kronprinz von Schweden habe von Seite des Kaisers von Oesterreich kein Einladungsschreiben zum Kongresse erhalten; auch schon zu Paris habe ihn dieser Monarch sehr kalt empfangen. Viele Europäische Höfe interessirten sich lebhaft für König Gustavs jungen Prinzen, ihren Verwandten, der sehr ausgezeichnete Eigenschaften besitze. Der König von Dänemark werde von den alliirten Souverains sehr freundschaftlich behandelt. Als der Kronprinz von Schweden im Julius d. J. Englands Einwilligung begehrt habe, daß er Kopenhagen und Seeland wegnehmen dürfe, um den König von Dänemark für sein zweydeutiges Betragen seit dem lezten Frieden zu bestrafen, habe das Londoner Kabinet diesen Antrag verworfen, und Dänemark bey seinen jezigen Besitzungen schützen zu wollen erklärt ꝛc.

Italien.

Turin, den 4. Oktober. Vergangenen Sonntag ist der Marquis Alfieri di Sostegno, königlicher Gesandter an dem französischen Hofe, nach Paris abgereist. — Noch immer fort gehen häufige Beyträge von den Städten und Gemeinden zur Bewaffnung der Provinzialregimenter ein. Die Stadt Nizza hat 138 und Cuneo 84 Soldaten gekleidet und bewaffnet. Die Gemeinde Predosa in der Provinz Alexandrien widmete 600 Fr. zur Armirung und Uniformirung von 6 Soldaten. Heute haben die österreichischen Truppen das Namensfest ihres Kaisers mit Pracht gefeyert. Auf dem Marsfelde wurde das „Herr Gott dich loben wir ꝛc." unter einem hohen Zelte angestimmt. Se. Maj. selbst waren mit dem ganzen Hofstaat bey der heil. Funktion persönlich zugegen, und geruhten den lebhaftesten Antheil an diesem Feste zu nehmen, welches sich mit Militär-Evolutionen, von den kaiserl. Truppen ausgeführt, endigte.

Genua, den 5. Oktob. Gestern langte ein außerordentlicher Courier hier an; er machte den Weg von London in 8 Tagen, und hatte Depeschen nach Sizilien, wohin er sich noch am nämlichen Tage einschiffte.

Venedig, den 4. Okt. Des in Gibraltar und Jamaika herrschenden gelben Fiebers wegen hat der hiesige Magistrat gegen alle von Gibraltar, Spanien, Portugall, den balearischen Inseln und allen übrigen Häfen des Ozeans kommende Schiffe strenge Kontumaz angeordnet.

Triest, den 29. Sept. Vom 22. laufenden Monats bis heute sind in hiesigem Hafen 66 Schiffe verschiedener Größe mit Kolonialwaaren geladen, aus der Levante, Venedig, Cattaro, Cefalonien, Rotterdam, Marseille ꝛc. und mehr andern Gegenden eingelaufen.

Mailand, den 10. Oktob. Der Graf von Gottorp Holstein ist hier durch nach Genf gereist. — Die rebellischen Rekruten zu Genua wurden eingeschifft.

Den 8. Okt. kamen J. k. H. die Prinzessin von Wallis im

Mailand an, und stieg daselbst im Albergoreale ab. Se. Exc. der Feldmarschall Graf v. Bellegarde begab sich sogleich dahin, um sie zu bekomplimentiren und ihr eine Ehrenwache anzubieten. J. k. H. beehrten Abends das Theater ala Scala mit Ihrer Gegenwart und wurden von den Zuschauern mit lautem und wiederholtem Zurufe begrüßt. Den 9. war das Theater beleuchtet.

Neapel, den 30 Sept. Wie der Moniteur von Neapel meldet, ist Hr. Fagan, Generalconsul Sr. brittischen Majestät nach England abgereist; während Sr. Abwesenheit sind Hrn. Walker, Vizekonsul Sr. brittischen Maj., die Consulatgeschäfte übertragen und die Herren Savjo und Petrozzini ihm beygegeben. — Die Messe Salern, unstreitig die vorzüglichste im Königreiche, zeigt nun die Vortheile, die wir uns von dem freyen Handel mit allen Nationen Europas versprechen dürfen.

Rom, den 4ten Oktober. Seine Durchlaucht der Prinz von Sachsen-Gotha wurden den 3ten Oktober Abends von Sr. Excellenz dem Herrn Ritter von Lebzelten dem heil. Vater vorgestellt. Se. Heiligkeit empfingen diesen Prinzen mit der größten Güte und bezeugten ihm auf die schmeichelhafteste Weise Ihre Zufriedenheit, ihn in Ihren Staaten wieder zu sehen. Se. Durchl. waren schon vorher mehrmals in Rom, und ließen immer die angenehmsten Erinnerungen bey denjenigen zurück, welche die schönen Eigenschaften seines Charakters zu schätzen wissen. Nachdem sich Se. Heiligkeit lange Zeit mit diesem erlauchten Fürsten und dem besagten Minister mit der Sie auszeichnenden Holdseligkeit unterhalten hatte, stellte der Hr. Ritter von Lebzelten den Fürsten auch Sr. Em. dem Hrn. Cardinal Pacca, Kämmerer der Kirche und Staats-Sekretär vor. Se. Durchl. ein leidenschaftlicher Verehrer der schönen Künste, und Höchstwelche ihre Residenz Gotha mit Denkmälern, die ihre umfassende Einsicht und ihren Geschmack beurkunden, ausgeschmückt haben, gedenken sowohl Gesundheits halber als auch um der Freude, die Sie an den schönen Künsten haben, sich ganz überlassen zu können, längere Zeit in Rom zu verweilen. — Den 3. wurde das Tribunal von S. Rota wieder eröffnet. — Der Graf von St. Leu hat sich entschlossen, künftig in Rom zu residiren.

Die Königin von Hetrurien reiste am 4 Okt. mit ihren erlauchten Söhnen nach Albano ab, um die Landluft zu genießen.

Großbritannien.

Der Courier bemüht sich (gleich dem Morning-Chronicle) die Zerstörung aller öffentlichen Gebäude zu Washington damit zu rechtfertigen, daß er sie als Repressalie für die von den Amerikanern im letzten Winterfeldzuge verbrannten Städte und Dörfer in Canada darstellt. Uebrigens (fügt er hinzu) könne man bald Nachricht von neuen Verbrennungen von amerikanischen Seestädten hören, da Admiral Cockburne sich gegen Neu-England oder New-York, General Sherbrook aber mit einer Expeditionseskadre gegen Neu-Orleans gewendet habe. — Dieselbe Zeitung sagt, die Engländer, die nach Italien zu reisen wünschten, wären in Verlegenheit über den zu nehmenden Weg: die Straße über den Simplon sey durch Lawinen, die über den Cenis durch Räuber unsicher. — Das Morning-Chronicle spricht von einem Gerücht, daß das Verbot der englischen Baumwollenwaaren in Spanien eine Folge der Weigerung des englischen Gesandten Wellesley sey, eine vom Madrider Hofe zu dringenden Bedürfnissen gefoderte Summe vorzuschießen. Indessen hält es diese Auslegung für ungegründet; eher möchte das Dekret von der Philippinischen Kompagnie ausgewirkt seyn, welche gern ihr Monopol wieder haben möchte.

Nach Briefen aus unserem Geschwader in der Chesopeake scheint es zweifelhaft, ob dieß Jahr noch eine wichtige Unternehmung an der Küste vollführt werden wird. Wir glauben, indeß, d[illegible] brittische Armee in dem Herzen der vereinigten Staaten [illegible]erquartiere halten und jene Bezirke decken werde, welche Willens sind, in ehrenvolle und vortheilhafte Verhältnisse mit dem Mutterland einzugehen. Der größte Theil der Küstenbewohner hielt strenge Neutralität und versah die engl. Schiffe mit allerley Vorräthen, die baar bezalt wurden. Der Verlust den die Amerikaner zu Washington erlitten, ist größer als man dachte. Das Schiffswerft und die Magazine enthielten wenigstens 3 Mill. Pf. Sterl. Waare. Für Washington wird es nicht leicht seyn, sich aus der Asche zu erheben und von den andern Staaten waren da fast alle Schiffsbaumaterialien versammelt. — Man braucht also jetzt nur die Fregatten zu zerstören, die in den verschiedenen Häfen blokirt sind und dann gute Nacht amerikanische Marine! — Die Eroberungen, welche Großbritannien seit 1792 machte, werden zu 106 Mill. Pf. Sterl. angeschlagen, wovon 87 Mill., kraft des Pariservertrags, wieder zurückgegeben worden. Die seit dem Anfang des Kriegs eroberten Schiffe schätzt man über 50 bis 60 Millionen Pfund Sterling

Der Prinz Regent soll erklärt haben, daß das erste Kind, das eines todeswürdigen Verbrechens überführt ist, die Todes-Strafe erleiden soll. Der Prinz will dadurch dem unmoralischen System einiger Bösewichter ein Ende machen, die in der Hoffnung, daß das Alter der Kinder, die sie verderben, ihnen zur Entschuldigung dienen werde, dieselben zu Diebereyen gebrauchen. — Nach dem Courier würde St. Domingo keine französische Kolonie werden. Das Wappen des Königs (nicht Kaisers) von Haiti (Christophe) besteht aus zwey Löwen, in der Mitte ein Phönix mit den Worten ich erstehe aus meiner Asche wieder, und als Wahlspruch: Gott, meine Sache und mein Schwert. — Londoner Blätter kündigen eine Veränderung in der Regierung der vereinigten Staaten an, und wollen wissen: Hr. Rufus King würde an die Stelle des Hrn. Maddison als Präsident der amerikanischen Staaten treten. — Als unsere Truppen zu Washington in Maddisons Pallast kamen, fanden sie den Tisch für ein großes Abendessen gedeckt. Die englischen Offiziere ließen sogleich auftragen und tranken mit Madison's Weinen die Gesundheit Sr. Maj. — Die englische Offiziere, die bey der portugiesischen Armee dienten, erhalten bey dem Austritt aus dem portugiesischen Dienste den halben Sold des Grades, den sie hatten.

Rußland.

Der Kaiser hat vor seiner Abreise an den Metropoliten von St. Petersburg und Nowogorod, Ambrosius, ein Rescript folgenden Inhalts erlassen: „Hochwürdiger Metropolit Ambrosius, Bey Durchsicht des Memoires der Kommission der geistlichen Schulen über den beendigten ersten Kurses der neugebildeten Akademie zu St. Petersburg bin Ich überzeugt worden, daß dieser Garten der Wissenschaften zu seiner Zeit reiche Früchte liefern wird, da er guten Samen empfangen hat und unter dem unmittelbaren Einfluße geschickter Aufseher aufgeblüht ist. Lob und Dank dem Allerhöchsten, der Meine Absichten, der Kirche würdige Seelenhirten zu verschaffen, so gesegnet hat. Ich habe das besondere Vergnügen Ew. Eminenz bey dieser Gelegenheit Meine Dankbarkeit zu bezeugen, indem ich weiß, mit welchem Eifer Sie zu der Befestigung der Jugend in guten Grundsätzen und zur Erreichung des bey der neuen Bildung der geistlichen Schulen vorgesteckten Ziels beygetragen haben. Ihre Handlungen bezeichnen stets auf gleiche Art Ihren ausgezeichneten Dienst und Ihren Eifer für das allgemeine Wohl. Seyen Sie Meiner unveränderlichen Achtung gegen Sie versichert. Verbleibe

stets Ihr Wohlgewogner. (Unterz.) Alexander. St. Petersburg, den 27. August 1814.“

Ungeachtet der unermeßlichen Ausgaben, welche [illegible] eendigte Krieg veranlaßt, hat Se. Maj. der Kaiser durch ein[illegible] Ukas zur Erleichterung seiner Völker folgende Erlassungen zugestanden: 1. In Erwägung des Verlustes an Menschen, der durch den Einfall des Feindes veranlaßt worden und da die Bezahlung der rückständigen Abgaben dadurch lästiger geworden, haben wir eine neue Volkszählung anbefohlen. 2. Jede gerichtliche Verfolgung zur Bezahlung der bis zum Januar 1813 rückständigen Taxen der Kronbauern, des Adels, so wie aller Geldstrafen, welche im Manifeste vom 15. May 1811 enthalten sind, wird untersagt. 3. Dasselbe gilt von den rückständigen andern Leistungen der Kronbauern und andern Landbauern. 4. Den Bauern welche mit Gegenständen gehandelt, die ausschließlich in das Fach der Krämer gehörten, sind alle Geldstrafen erlassen. 5. Alle rückständigen Interessen von den Einkünften der Edelleute sind ebenfalls erlassen. 6. In den Gouvernements, welche am meisten gelitten, namentlich in Neu-Rußland, ist den Bauern der Krone und des Adels das rückständige Kopfgeld geschenkt. Ferner sollen alle Schuldner der Krone, welche seit 5 Jahren schuldig sind, in Freyheit gesetzt werden. Auch sollen alle von Gerichts wegen auferlegte Geldstrafen als getilgt angesehen werden. Alle Individuen, welche nicht wegen eines Mordes oder Straßenraubes verhaftet sind, sollen frey seyn. Auch wird eine allgemeine Vergessenheit den Wenigen zugestanden, welche aus Furcht, Drohungen oder Verführung ihre Schuldigkeit gegen Gott und Vaterland verrathen haben. Demzufolge sollen alle Individuen, welche verhaftet oder verbannt sind, in Unserm ganzen Kaiserreiche in Freyheit gesetzt werden. Jede Verfolgung gegen sie soll aufhören.

Vermischte Nachrichten.

Die glorreichen Tage des 17., 18 und 19. Oktobers werden fast durch ganz Teutschland auf mannichfaltige Weise gefeyert.

Hr. geheime Rath v. Göthe war von einer nach Heidelberg und in die dortige Gegend gemachten Reise nach Frankfurt zurückgekehrt.

Nach der Zerstörung, welche die Engländer an den öffentlichen Gebäuden zu Washington anrichteten, erlitt diese Stadt noch größern Schaden durch einen schrecklichen Orkan.

Zu Waldmünchen wurde am 11. Oktob. Sebastian Baur 38 Jahr alt, ein zu Engelmannsbrun gebürtiger Pächterssohn, in der christlich katholischen Religion erzogen und wohl unterrichtet, wegen Ermordung seiner Ehegattin und seines alten Schwiegervaters, nach einer stundenlangen Ausstellung am Pranger durch das Schwert hingerichtet.

Königliches Theater an dem Isarthore.

Mittwoch, den 19. Okt. Thaddäl der dreyßigjährige A B C Schütz.

3335. Ein geschickter Colorist wird von der Redaction des Münchner Theater-Journals zur Besorgung der fein kolorirten Exemplare gesucht. Das Nähere erfährt man Augustiner-Stock Nro. 1393, 1 Stiege täglich von 4 — 5 Uhr.

3330. Vor dem Karlsthor links im Rondel sind zwey sehr schöne Zimmer mit Extra-Eingang und allen Bequemlichkeiten für einen oder zwey Herren zu verstiften und kann sogleich oder mit Anfang des künftigen Monats November bezogen werden. D. U.

Es ist in der Sendlingergasse 736 vornheraus eine Wohnung von 3 Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten, täglich zu vermiethen.

3328. Donnerstag dem 13ten dieses ist ein junges weißes Pommerhündchen weiblichen Geschlechts aus dem Haus entlaufen, dem es zugelaufen, oder der Wissenschaft davon hat, wird ersucht, dieses ins Thal Nr. 451 über 3 Stiegen zu bringen, oder gegen Belohnung anzuzeigen.

---

9. So eben ist bey uns erschienen:

Lehrbuch der Hebammenkunst, und in München bey Lindauer zu haben, von Dr. Johann Christian Gottfried Jörg, ordentlicher Professor der Geburtshülfe an der Universität zu Leipzig, Obergeburtshelfer und Direktor der daselbst befindlichen Entbindungsschule und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied, mit 9 Kupfertafeln. 8. 2 Rthlr.

Die Hebammenkunst ist in diesem Buche möglich vollständig, aber kurz und deutlich vorgetragen. Ueberdieß ist alles Neuere hinein verschmolzen, was den Hebammen nützlich seyn kann. Das nach dem Alphabet geordnete Sachregister wird die Brauchbarkeit des Buchs in einem nicht geringen Grad erhöhen, so wie auch die Kupfer zur Versinnlichung mehrerer Gegenstände, welche eine bloße Beschreibung nicht deutlich genug machen kann, beytragen werden. Das Buch ist endlich dem Hebammenunterricht des Verfassers in der Leipziger-Entbindungsschule zum Grunde gelegt, und dürfte insofern auch den gerichtlichen Aerzten Sachsens besonders nothwendig seyn, so wie es jeder Hebamme unentbehrlich ist. Sollte dieses Buch in Hebammenschulen eingeführt werden, so gibt die Verlagshandlung, wenn sich diese direct an sie wenden, einen ansehnlichen Rabatt.

Industrie-Comtoir in Leipzig.

---

10. Bey Heinrich Ludwig Brönner in Frankfurt am Main ist so eben erschienen und um beygesetzte Preise bey Joseph Lindauer allhier zu haben:

Eloah. Erhebungen des Herzens zu Gott in einer Reihe von Gesängen und metrischen Gebeten, von Dr. Fr. Starck, mit einem Kupfer. 8. Auf Velinpapier, geheftet 3 fl., auf weißes Druckpapier 2 fl., auf ord. Druckpapier ohne Kupfer 1 fl. 20 kr.

„Was der Mensch Heiliges und Erhabenes ahnet und glaubt was ihn unter den Kämpfen des Innern stärkt und im Wandel des Irrdischen erhebt, ist in diesen edeln, frommen und geistvollen Gesängen, deren Erscheinung ich hiemit ankündige, mit jener Innigkeit und Wärme, die allein das Gemüth und den Geist des Lesers emporzuheben vermögen, ausgesprochen und dargestellt; und indem jeder Zeit des Jahres, jeder Lage des Lebens, jedem Feste des Christenthums besondere Abschnitte gewidmet sind, zugleich für die verschiedenartigsten Bedürfnisse der geistigen Andacht gesorgt werden. Ich hoffe darum mit voller Ueberzeugung, daß dieses Buch — das außerdem in einem sehr freundlichen Aeußern, begleitet von einem vorzüglichen Kupferstiche, erscheint — Vielen eine willkommene Erscheinung seyn werde und daß alle Freunde frommer Erhebung sich durch diese Gesänge auf's Wohlthätigste werden ergriffen fühlen.“

Berichtigung.

In einigen Stücken der gestrigen Zeitung muß es S. 1151 Spalte links, Z. 9 v. unten debellare st. rebellare heißen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 251 — 20. Oktober 1814.

Baiern.

Das neueste Regierungsblatt enthält eine allerhöchste Bekanntmachung, die Portofreyheit der königlichen Stellen und Behörden auch ausgedehnt auf die Postwägen betreffend.

Uebersicht der im Studien-Jahre 1813/14 an der königlichen Ludwigs-Maximilians-Universität zu Landshut befindlichen Studierenden. Philosophen 54; Theologen 106; Juristen 233; Kameralisten 28; Mediziner 57; Pharmazeuten 8; einzelne Vorlesungen zu einem Privatzwecke Besuchende 7. Zusammen 493. Unter diesen sind: Inländer 301; Ausländer 132; Neuimmatrikulirte 164; Absolventen 106; Graduanten 14; Entlassene 3; Gestorbene 5.

Civil-Verdienstmedaille Verleihungen. Seine Majestät der König haben aus dem Berichte des General Kommissariats im Oberdonaukreise, vom 24. August l. J., die muthige und entschlossene Handlung entnommen, durch welche der Municipalrath Franz Böhm aus Donauwörth, den 19. July l. J. vier daselbst in der angeschwollenen Donau verunglückte Personen — nämlich eine Bürgerstochter von Donauwörth, und drey österreichische Soldaten, welche ohne seine Hilfe in dem Strom ihren sichern Tod gefunden haben würden, mit eigener augenscheinlicher Lebensgefahr errettet hat.

Dieses ausgezeichnete Benehmen hat um so mehr die besondere allerhöchste Zufriedenheit verdient, als bey dieser Gelegenheit eine ganz ähnliche Rettung, welche eben derselbe im Jahre 1809 mit einer zu Thierhaupten in den Bach gefallenen Bürgersfrau vollbracht hatte, zu allerhöchster Kenntniß gekommen ist.

Seine königliche Majestät haben daher dem Municipalrathe Franz Böhm zur Belohnung seines edlen Eifers, unterm 13. Oktober l. J. die goldene Zivil Verdienstmedaille verliehen, und dem obigen General-Kommissariate den Auftrag ertheilt, solche demselben auf eine feyerliche Weise zustellen zu lassen.

In Erwägung der Verdienste, welche der Polizey-Soldat Christoph Beck zu Augsburg, sowohl in dieser Eigenschaft, als ehehin in Militärdiensten sich erworben hat, haben Se. königl. Majestät demselben zum Beweise allerhöchster Zufriedenheit und zur Aufmunterung der übrigen Wachemannschaft, die silberne Verdienstmedaille, unterm 11. Okt. l. J. allergnädigst zu verleihen geruht.

Eben so haben Allerhöchstdieselben auf den erstatteten Bericht des Generalkommissariats im Regenkreise unter eben diesem 11. Okt. l. J. beschlossen, dem Stadtgerichts-Protokollisten Johann Baptist Hauser in Regensburg, zur Belohnung der Verdienste, welche sich derselbe bey dem Brande am 23. April 1809 um die Rettung kranker und verwundeter Soldaten erworben, die silberne Verdienst-Medaille zu verleihen.

Oesterreich.

Wien, vom 14. Okt. Künftigen Dienstag, den 18. d. M. als dem Jahrestage der Entscheidung der großen Völkerschlacht bey Leipzig, werden sich, wie es heißt, sämmtliche Truppen der hiesigen Garnison und aus der umliegenden Gegend, auf der Simmeringer Wiese, dem Lusthause im Prater gegenüber, versammeln, und nach einem feyerlichen Te Deum, welches daselbst gesungen werden soll, auf kaiserliche Kosten gespeist werden. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften werden dem Vernehmen nach an diesem Tage im Lusthause und die HH. Offiziere der hiesigen Garnison auf rings um dasselbe herum errichteten Tafeln speisen.

Der kaiserl. russische General und Gesandte am kön. franz. Hofe, Pozzodi Borgo (Himmelpfortgasse Nr. 1018); der kön. neapolitanische Kämmerer und Adjutant, Principe Allano (auf der Freiung Nr. 145) und der holländische Kapitän und Legationssekretär v. Hoppe (im wilden Mann, Kärnthnerstraße) sind gestern hier eingetroffen. Der königl. baier. Generallieutenant Graf von Erbach-Erbach (Himmelpfortgasse Nr. 1018) ist heute hier angekommen.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes: Einer der angesehensten Fürsten in Wien verkaufte vor nicht langer Zeit einen Brillanten von besonderer Schönheit, 102 Karat schwer, an jüdische Kaufleute. Da der Stein ohne alle Bekleidung war, so ließen ihn die Käufer an einen Ring fassen, und zwar ganz leicht und blos in der Absicht, ihn bequemer ergreifen und beschauen zu können. Hierauf übergaben sie ihn einem Prinzen aus einem andern Hause mit der Bitte, ihn unter dem höchsten Adel, der gegenwärtig so zahlreich in Wien versammelt ist, vorzuzeigen, und als verkäuflich seltenes Kleinod bekannt zu machen. Den Preis setzen sie auf 22,000 Dukaten in Golde. Der Prinz, der ihn übernommen hatte, zeigte ihn unter andern im Theater an der Wien vor dem Anfange des Schauspiels einem großen Minister, steckte ihn dann wieder in ein dazu verfertigtes Futteral, und nahm dieses zu sich. Als er nach Hause kam, ließ er ihn in einen Schrank setzen und nahm ihn zwey volle Tage nicht wieder zur Hand. Endlich wollte er ihn wieder einmal sehen lassen und öffnete den Schrank: aber nun fand sich im Futterale nichts mehr, als der Ring, nemlich die leichte Fassung ohne Stein. Es ist zweifelhaft, ob er durch einen Diebstahl aus des Prinzen Schrank gekommen, oder vielleicht schon im Theater aus der Einfassung heraus gefallen sey, ohne daß es jemand bemerkt hat. Man hat allen Juwelieren in Wien und mehreren in der Ferne davon Kenntniß gegeben, und dem Wiederbringer durch öffentlichen Anschlag eine Belohnung von 5000 fl. W. W. verheißen.

Preßburg, den 14. Okt. Die kühle Witterung hält in unserer Gegend an und es hat schon an einigen Morgen Reif und Eis gegeben; übrigens sind die Tage schön und zur Bestellung der Felder sehr günstig. — Das nämliche schreibt man auch aus den untern Gegenden unsers Vaterlandes. — Aus **Pest** und **Ofen** berichtet man, daß daselbst glänze Vorbereitungen zum Empfange hoher Gäste gemacht werden, deren Ankunft aber noch unbekannt ist. — Die Weinlese in dem Ofner Gebirge, welche gewöhnlich mit Ausgang Septembers statt fand, ist für heuer auf den 17. Oktober verlegt worden. — Wenn in unserm Gebirge gelesen wird, ist noch nicht bestimmt; es dürfte aber das weitere Verschieben zur besseren Reifung der, ohnehin sparsam gewachsenen und von der Kälte gedrückten Trauben, nicht viel beytragen.

Auch in **Kroazien** hat die Ueberschwemmung sehr vielen Schaden verursacht. — Das k. k. Generalkommando ist von Karlsstadt wieder nach Agram verlegt worden, und zum Kommandirenden Generalen daselbst ist der F. M. L. Radivojevich von Sr. k. k. Majestät ernannt worden. Die Weinlese wird auch in Kroazien sehr kärglich ausfallen.

Preußen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus **Berlin** vom 8ten October. Mit Hinsicht auf die von Sr. Majestät dem Könige dem Feldmarschall Blücher bey dessen Erhebung in den Fürstenstand zugesicherten Einkünfte, soll sich derselbe in Schlesien zwey schöne, an der Gränze Polens gelegene Güter ausgesucht haben. Man meint der Fürst werde, da ihm die Wahl überhaupt freygestellt ist, in der Kurmark und Pommern gleichfalls einige wählen. Erst nach dieser Wahl wird der Fürst in Folge der an ihn gelangten Einladung der hohen Souveraine zum Kongreß nach Wien reisen. — Ein Bataillon Neuschateller, 460 Mann stark, wird nächstens in Potsdam eintreffen und künftig dort als ein Theil der Garde garnisoniren.

Vom 11. Okt. Des königl. Gen. F. M. Fürsten Blücher von Wahlstadt Durchl. sind von Breslau hier eingetroffen.

Frankreich.

Der Moniteur enthält folgende, vom 11. Okt. datirte Anmerkung: „Mehrere auswärtige Zeitungen, und auf ihren Glauben einige Personen unter uns, scheinen sich keinen richtigen Begriff von der Beschaffenheit und dem Karakter der französischen Zeitungen zu machen; wir halten es daher für nöthig in Erinnerung zu bringen, daß der Moniteur, seinem Titel gemäß, das einzige offizielle Journal ist.“

Der Herzog von Berry kam den 11. Okt. Abends, unter Kavalleriebedeckung, von seiner Reise in die östlichen Departements nach Paris zurück. — Von dem Grafen v. Artois wußte man, daß er den 5. Okt. von Marseille nach Toulon gereist, und am 8. nach erstgenannter Stadt zurückgekehrt war, von wo er nach Montbellier abgehen wollte. Er hatte zu Marseille durch die vorläufige Zusicherung, daß der dortige Freyhafen herg-stellt werden solle, große Freude erregt.

Die Nachricht, daß die Gebäude von Val de Grace vom Könige der Prinzessin von Condé zu einem Kloster bewilligt worden seyen, wird vom Journal de Paris für zu voreilig erklärt. Dasselbe Blatt bezweifelt die Anwesenheit der Prinzessin von Wales zu Paris; man habe vermuthlich Mistreß **Fitzherbert** für sie angesehen.

Italien.

Rom, den 28. Sept. Die Zeitung von Genua enthält folgende Allocution des Pabstes Pius des VII., welche der heil. Vater im geheimen Konsistorium am 27. Sept. gehalten hatte, und worin er seine bisher zum Besten der Kirche getroffenen Verfügungen herzählt und gewissermaaßen vertheidigt:

„So glänzt er den endlich der so lange ersehnte Tag, an dem es Uns gegönnt ist, euch neuerdings in zahlreicher Menge vereinigt zu schau'n. Wir fühlten, als Wir diesen heil. Saal betraten, worin ihr euch auf Unsere Einladung versammelt, Uns von väterlicher Liebe und Freude so innig bewegt, daß Wir die Thränen kaum zurückhalten konnten. Die so bittern Zeiten Unsers Ungemachs sind demnach vorüber, Wir sitzen nun wieder nach so mannigfaltigem Wechsel auf dem apostolischen Stuhle und haben es neuerdings unternommen, die Zügel der heiligen Kirche mit Sicherheit und Würde zu leiten; ihr, hierher und dorthin verjagt, habt euch nun, nachdem ihr das Härteste erduldet, nach wiedererlangter Freyheit, voll unerschrockenen Muthes, abermals an mich angeschlossen, um Uns mit Rath und That die Kirche aus ihren Trümmern wieder aufrichten zu helfen. Laßt Uns denn das Andenken an die Uebel, denen Wir unterworfen waren, gänzlich verwischen, so unmöglich es auch seyn mag, daß Uns nicht die herben Drangsale der Kirche, gegen welche Wir den Fürsten der Finsternisse seine ganze Wuth ausschnauben sahen, auf irgend eine Weise weniger in den Sinn kommen sollten. Die Ruchlosigkeit hatte die Hölle verlassen und ward auf Erden allenthalben herrschend; sie strengte sich an, die Keime der christlichen Tugenden gänzlich zu vertilgen, aber wir waren Zeugen, wie ihre frevelhaften Bemühungen vereitelt wurden, ja, Wir selbst haben mit eigenen Augen so viele und so große Beyspiele unerschütterlicher Frömmigkeit gesehen, haben, während man Uns durch Italiens und Frankreichs Provinzen hinschleppte, so viele aufrichtige Beweise der innigsten Liebe, des bereitwilligsten Gehorsams, der übermäßigsten Freygebigkeit erhalten, daß es scheint, die alten Zeiten hätten mit Recht darauf stolz seyn können — Wir würden hier nicht allein jeder Stadt und jedem Dorfe, sondern jeder einzelnen Person das gebührende Lob für ihre Verdienste gegen Uns ertheilen, wenn es einigermaßen die *Kürze dieser Unserer* Unterredung erlaubte. Doch können wir die Genueser, die Mailänder, die Turiner, nicht mit Stillschweigen übergehen, indem sie öffentlich, als sie es konnten, und heimlich als es ihnen verwehrt war, zu Savona herbeyeilten, um Uns zu sehen und Uns durch jede Art von Frömmigkeit, Ehrfurcht und Freygebigkeit ihre Ergebenheit zu bezeigen. Die Anhänglichkeit der Einwohner von Savona zu Uns ist um so mehr zu rühmen, je länger und schwerer die Gefangenschaft gewesen, die Wir bey ihnen auszustehen hatten. — Auch Frankreich gebührt Unser Lob, welches, seinem preiswürdigsten Könige endlich wieder zurückgestellt, in eine solche Freude über Uns gerieth und wo Wir allenthalben religiöse Gesinnungen gefunden; die Aufmerksamkeit und die Beweise der liebevollsten Ergebenheit und der glänzendsten Freygebigkeit vorzüglich von Seite hochadelicher Matronen hat Uns so sehr beruhigt, daß Wir gewissermaßen Unsere Gefangenschaft vergaßen und dem Himmel oftmals dankten, daß er Uns zum Zuschauer und Zeugen solcher Tugend machen wollte.

(Der Beschluß folgt.)

Am 30. Sept. kehrte die dritte, bisher zu Florenz gestandene Division des österreichischen Husarenregiments Prinz Regent von England, nach Bologna zurück, und wird in den drey Departements verlegt werden, wo sich bereits die beyden andern Divisionen befinden.

Am 5. Okt. begab sich der heil. Vater von Rom nach Castel-Gandolfo, um seine Villeggiatur anzutreten.

Livorno, den 7. Okt. Am 2. d. trafen hier unter Begleitung einiger österreichischer Kavallerie 50 Mann gut equipirte polnische Lanciers, nebst einigen Offizieren und einem Mameluken in der Absicht ein, sich nach Porto-Ferrajo einzuschif-

fen. Man versichert, sie hätten zuvor zu Parma gedient. — Die am 29. erfolgte Abreise des englischen Generalkonsuls von Neapel, welche durch Estafette hierher berichtet wurde, hat zu mannigfaltigen Gerüchten von bevorstehenden Aenderungen Anlaß gegeben.

Spanien.

Englischen Zeitungen zufolge hat der König den General Villavicencio vom Gouvernement zu Cadiz abgerufen, um ihn im Marinedepartement zu Madrid anzustellen. Der Graf von Abispal ersetzt ihn im Kommando zu Cadiz und auf der Insel Leon. Man wußte noch nicht, ob dieses Verschärfung oder Milderung der strengen zu Cadiz genommenen Maaßregeln zum Zweck habe. Der geschickte General Alava, welchen Wellington geraume Zeit als Generaladjutanten um sich hatte, war in die Gefängnisse der Inquisition geworfen worden; man vermuthete daß ihn Jemand insgeheim als Freymaurer denunzirt habe. Der Generallieutenant Sir Thomas Dyer, welcher der erste in der spanischen Armee angestellte Engländer gewesen war, schrieb unterm 24. July an den spanischen Kriegsminister, er möchte seinen Namen unter den spanischen Generalen ausstreichen, da (nach seinem Ausdrucke) dieser Rang gewissermassen eine Schande geworden sey, seitdem man die Cortes unrechtmäßig aufgelöst, einen Theil ihrer Mitglieder ohne Prozeß eingekerkert und die Freyheit der Nation, für welche die Engländer ihr Blut vergossen, vernichtet habe. Da dieser Brief ohne Antwort blieb, so wiederholte Sir Thomas unterm 24. Sept. sein Begehren mit dem Beyfügen, er könne keinen Rang von einer Regierung behalten, welche ihre Unterthanen, die ihn mit Zeichen von Zuneigung überhäuft hätten, ihres Repräsentations-Rechtes beraubte.

Der König hat dem Kanonikus Escoiquiz das Archidiakonat von Talavera, eine der einträglichsten Pfründen des Reiches und dem Hrn. Ostolaza ein Bisthum verliehen.

Großbritannien.

Der Präsident Madison und die Staatssekretairs Armstrong und Monroe sind zu Fredrikstown angekommen. Zu Georgentown haben die Engländer die Stückgießerey vernichtet; auch sollen sie 100 amerikanische Zelte erbeutet haben.

London, vom 30. Sept. Die amerikanischen Zeitungen enthalten über das Betragen der brittischen Truppen in Washington folgenden Bericht: Aus dem Baltimorer-Patrioten, vom 26. August. „Meine Herren! Wir haben mit Hrn. Bayley, dem Postmeister der vereinigten Staaten gesprochen, welcher bis zum heutigen Tage in Washington geblieben ist. Er meldet, daß alle öffentlichen Gebäude durch den Feind zerstört sind, mit Ausnahme des Posthauses, vor welchem das Schild abgenommen war und welches daher für ein Privatgebäude gehalten würde. Die Schiffswerfte wurden von unsern eignen Truppen in Brand gesteckt. Admiral Cockburn sagte, es wäre ihm lieb, daß sie ihm dieser Mühe überhoben hatten. Die englischen Truppen beliefen sich auf 6000 Mann unter General Roß Commando, dessen Pferde durch Leute aus Gallatins Hause, wie man anführt, durch einen französischen Friseur, unter ihm erschossen ward. Der General befahl dann, daß das Haus sogleich in Brand gesetzt werde. Alles Privateigenthum ist respectirt worden, und zwey Soldaten, welche beym Plündern ertappt wurden, erhielten jeder 200 Peitschenhiebe. Die Soldaten waren außerhalb der Stadt postirt, und wenn sie ein Gebäude verbrennen wollten, so wurden kleine Parthyen dazu abgeschickt. Die Soldaten sind von allen Nationen. Nachdem die öffentlichen Gebäude zerstört waren, setzte sich Cockburn auf einen kleinen Grauschimmel und ritt durch die Stadt. Er begegnete Hrn. Bayley, fragte ihn, wo Hrn. Galls Druckerey sey, der die amerikanische Staats-Zeitung National Intelligencer herausgibt, und sagte, er wolle sie zerstören. Hr. Bayley erwiederte, daß er fremd sey und das Haus nicht wisse. Zwey andere Bürger kamen herbey, welche vom Admiral Cockburn gleichfalls befragt wurden. Er befahl ihnen, unter Androhung des Verhafts, ihm das Haus zu zeigen, welches darauf geschah. Er gab alsdann Befehl zum Anzünden desselben. Zwey Frauenzimmer kamen indessen aus den benachbarten Häusern hervor, und sagten, daß ihre Häuser gleichfalls leiden würden. Cockburn erwiederte sehr höflich, daß sie nicht Ursache hätten, sich zu beunruhigen und unter seiner Administration ihnen eben so wenig Leid geschehen solle, als unter Hrn. Madisons. Er widerrief die Ordre zum Anzünden der Druckerey, schickte aber eine Menge Soldaten in's Haus, um die Pressen und Buchstaben wegzunehmen und zu zerstören. Hr. Bayley glaubt, daß der Feind nunmehr einen Angriff auf Baltimore machen werde. — Philadelphia. — Unterzeichnet: Munroe und French."

Eine amerikanische Regierungs-Zeitung versichert, daß die neuen Foderungen Großbritanniens von der Art wären, daß dadurch der amerikanische Handel nach China und Ostindien fast gänzlich aufhören müsse.

In einer Unterredung des Kanzlers der Schatzkammer mit dem Gouverneur der Bank von England am letzten Dienstag, erklärte ersterer, da er hörte, daß die Erwartung einer beträchtlichen Anleihe in diesem Jahre zur Erniedrigung des Preises der Stocks beygetragen habe, daß, so viel er wisse, in diesem Jahre keine Anleihe nöthig seyn würde. — Unsere Fonds sind beträchtlich gestiegen. — Durch den Frieden kommen bey uns 25,000 Land- und Seeoffiziers, 2000 Commis oder Schreiber und 280,000 Unteroffiziers, Soldaten oder Matrosen außer Thätigkeit. — Nach dem officiellen Bericht entstand das Unglück bey dem Angriff auf das Fort Erie am 15. August daher, daß ein Pulvermagazin bey den Batterien in die Luft flog, wodurch viele Menschen ihr Leben einbüßten und die übrigen Truppen in solche Bestürzung geriethen, daß sie zurückwichen. Auch hatte bey der Dunkelheit der Nacht eine der Colonnen den Zweck ihrer Bestimmung verfehlt. Unser Verlust in diesem Gefecht gegen den amerikanischen General Gaines betrug leider 485 Mann.

Kornhändler zu Cork haben zu erst die Nachricht verbreitet, daß Baltimore vom Admiral Cockburn sey genommen und daß eine außerordentliche Menge Mehl sey erbeutet worden. Die Spekulation ist aber durch den Erfolg noch nicht begünstigt worden.

Die Zerstörung von Washington hat in Amerika den größten Unwillen erregt. „Zwey Jahre, sagt ein Blatt von New-York, haben wir Krieg geführt, und unsere Hauptstadt wird aufs unverantwortlichste überrumpelt und zerstört. Hätte man nicht längst Maaßregeln treffen können, sie zu sichern? Wozu dienen denn die vielen Truppen, die aufgeboten wurden? Kann je ein Krieg unpopulärer seyn, als der gegenwärtige? Was würde der verewigte Washington sagen, wenn er noch am Leben wäre?

Auf Befehl der Regierung hat man ein genaues Verzeichniß der in London befindlicher Bettler veranstaltet, und gefunden, daß sich die Anzahl derselben auf 15,288 beläuft, nämlich 6000 Erwachsene und 9288 Kinder, welche das Publikum auf den Straßen und öffentlichen Spaziergängen anfallen, und von denselben nach einer ferneren Berechnung jährlich die Summe von 97,000 Pf. Sterl. erpressen. Die Polizey wird hiernach

Maaßregeln zu ergreifen wissen, und man hat alle Ursache von der Thätigkeit des neu erwählten Lord Majors, des Aldermanns Birch, die besten Folgen zu erwarten.

Der Courier schreibt: „Lord Castlereagh wird vermuthlich zu Anfang Dez. in England zurück seyn. Gleich nach seiner Ankunft zu Wien fanden mit dem Fürsten Metternich häufige Konferenzen statt, welchen die russ. und preuß. Minister beywohnten, so wie sie ankamen."

Ein über New-Foundland nach England gekommenes Gerücht, daß Baltimora und Neu-London erobert wären, hält der Courier noch für zu voreilig. — Ein Privatschreiben vom Bord des Regulus, aus dem Paturenflusse vom 30ten August, enthält einige nähere Nachrichten über die Zerstörung des Forts Washington, welches zur Deckung der Hauptstadt dieses Namens am Potowmac angelegt war. Die Engländer hatten in den Brunnen des Forts 150 Fässer vorgefundenes Pulver geschüttet, als ein Artillerist unvorsichtigerweise zu früh eine brennende Lunte hineinfallen ließ. Die Explosion war fürchterlich, zerstörte viele Häuser und ein benachbartes Magazin, tödtete 12 und verwundete 30 Engländer.

Zu Gibraltar griff, den lezten Berichten zufolge, das ansteckende Fieber um sich; hingegen war die Insel Gozo außer allem Verdacht der Pest erklärt.

Dänemark.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Kopenhagen vom 4. Okt. Am 28. v. segelte die Brigg Bornholm, Kapitän Kaas, ab, um den Prinzen Christian, der sich aber nicht gleich nach Kopenhagen begeben will, abzuholen. Uebrigens scheint es in Norwegen jezt ruhig zu seyn und die Nation findet sich wenigstens im südlichen Theile in die Vereinigung; im Norden herrscht mehr Sinn für Unabhängigkeit; sobald der Postenlauf offen ist, dürften wir nähere Nachrichten über alle Vorfälle daselbst erhalten. Die Erwartung ist allgemein auf den Ausgang des Wiener Kongresses gespannt, von dem man mit Recht die besten Resultate erwartet; das Gerücht erneuert sich, daß Dänemark, außer Schwedisch-Pommern, noch einige Provinzen in Teutschland erhalten und deren Fürsten dafür in Westphalen und Sachsen entschädigt werden dürften; der Handel beginnt jezt etwas lebhafter zu werden, doch vermuthlich wird es im nächsten Frühling, wenn die Verbindung mit West- und Ostindien hergestellt und hoffentlich der Friede zwischen England und Nordamerika zu Stande gekommmen seyn wird, recht blühend werden. Hier wie in Hamburg ist Mangel an Gelde und die Hamburger klagen, daß sie noch nicht gehörigen Kredit zu großen Spekulationen, selbst in England finden können; mit den Handelsschiffen kamen Anfangs immer zugleich englische Kommis an, um sogleich die baare Bezahlung einzutreiben. Wahrscheinlich rührte dieß von der anfänglichen Ungewißheit über die künftige Lage Hamburgs her und wird sich in der Folge von selbst geben. Der Handel mit Norwegen ist hier lebhaft; es kommen viele Schiffe von dorther an.

Die Nachricht von der Besetzung der Insel Bornholm durch die Engländer ist erdichtet, ob sie gleich von mehreren Blättern wiederholt worden ist.

Königl. Hof und Nationaltheater.

Freytag den 21. Okt. Alequins Wanderung, Pantomime von Herrn Kloz.

Kundmachung.

3339. (3. a) Mit allerhöchster Bewilligung werden die sehr ansehnlichen Karmelitenklostergebäude zu Augsburg, mit aller Zugehörde, so wie solche von dem bisherigen Eigenthümer besessen wurden, durch 70000 Loose, nach der Zahlordnung von Nr. 1 bis einschlüssig 70000 das Loos zu 2 fl. Augsburger Courent oder 2 fl. 24 kr. Conv. Münz ausgespielt. Loose hievon sind auf dem Plätzl Nr. 242 zu haben.

3333. In der Sendlingergasse beym Stiefelwirth ist täglich ein schönes Logis zu beziehen.

3336. In der Sendlingergasse Nro. 723 im zweyten Stock, vornheraus ist ein eingerichtetes Zimmer täglich zu beziehen.

3316. (2. a) Zwey oder 3 Zimmer, auch eine Kammer sind am Marthor zu verstiften. D. U.

3315. Es hat eine Person den 9. Okt. Sonntag Abends 5 Uhr, eine Tabakdose von schwarzem Bein mit drey goldenen Reifen verlohren, von der St. Johanneskirche bis zum Sendlingerthor. Der redliche Finder; beliebe es im Komtoir der polit. Zeitung abzugeben, gegen eine sehr gute Belohnung. Sie war nicht sein Eigenthum und muß selbige ganz vergüten.

---

12. Bey Heinrich Ludwig Brönner in Frankfurt am Main ist erschienen, und bey Joseph Lindauer in München, so wie in allen soliden Buch- und Kunsthandlungen zu haben:

Situations-Charte

der Gegenden zwischen dem Rhein, Nekar und Main, mit dem ganzen Odenwalde, und einem Theil der Gegend zwischen der Lahn und dem Main im großen Maaßstabe aufgenommen und gezeichnet von dem großherzoglich-hessischen Artillerie-Obersten Hrn. Haas, und gestochen von dem Hof-Kupferstecher Hrn. Felsing in Darmstadt.

24tes Blatt Eberbach.

Mit dieser Section ist nun ein Werk beendigt, dessen Werth sowohl in topographischer Hinsicht, als auch durch die vorzügliche Bearbeitung des Ganzen, wohl längst schon von Sachkennern entschieden und anerkannt ist. Nur langsam konnte sich diese Unternehmung ihrer Vollendung nahen, und es erfoderte wirklich eine nicht geringe Aufopferung des Verlegers, dieselbe in einer Zeit durchzusetzen, wo theils durch die gehemmten Verbindungen mit dem Auslande, theils durch die übrigen alles störenden Zeitereignisse, der Absatz besonders der lezten Blätter sehr geschmählert werden mußte. — Um so erfreulicher wird es also jezt sowohl dem Besitzer der frühern Blätter, der vielleicht unbekannt mit dem Erscheinen der Fortsetzung, ungern ein incompletes Werk in seiner Sammlung sah, als auch denen seyn, die ein besonderes Interesse an Landkarten von so vorüglichem Werth nehmen, hier die Beendigung eines Werkes angekündigt zu sehen, in dessen Besitz sie sich durch jede solide Buch- und Kunsthandlung um den Preis von 22 fl. 4 gr. pr. Blatt oder 66 fl. für das Ganze, setzen können.

Uebrigens ist es die Idee des Verlegers, späterhin eine Fortsetzung dieser Karte bis an die Lahn zu liefern, welche indessen auch ein für sich bestehendes Werk bilden wird; viele Materialien sind bereits dazu gesammelt und die Ausführung dieses interessanten Plans wird nur davon abhängen, wie der Unternehmer durch die Aufnahme der gegenwärtigen nun vollendeten Karte aufgemuntert wird.

3322. (2. b) An einen nicht siegelmäßigen Hausbesitzer können einige tausend Gulden als erste Post abgegeben werden. D. U.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 252 — 21. Oktober 1814.

Baiern.

Augsburg, den 18. Okt. Heute Morgens versammelte sich die Jugend sämmtlicher hiesigen Lehranstalten und ein Theil der Einwohner in den Tempeln beyder Religionen, um an dem ewig denkwürdigen Jahrestage der Befreyung Teutschlands bey feyerlichem Gottesdienste ihre Dankgefühle dem Allmächtigen darzubringen. Nachmittags zogen die Schüler der hiesigen Gymnasial- und Realanstalt in feyerlichem Zuge aufs freye Feld, wo sie ein Quarree schloßen, und unter musikalischer Begleitung ein Feyerlied für den 18. Oktober, nach der Arie God save the King, verfaßt von Hrn. Prof. Schülein, anstimmten. Die Harmoniegesellschaft und die hiesige Kaufmannschaft feyerten den Abend durch Ball und Illumination der Börse.

Oesterreich.

Ein fränkisches Blatt schreibt aus Wien vom 12. Oktob.; „Es heißt, Se. Maj. der Kaiser Alexander werde nach seiner Zurückkunft aus Ungarn, wohin er auf Einladung seines Schwagers des Erzherzogs Palatinus sich den 20., wenn der Tag nicht noch abgeändert wird, in Begleitung des Kaisers von Oesterreich erheben wird, und wo er unter andern in Ofen das Grab seiner durchlauchtigsten Schwester der Erzherzogin Groß-Fürstin Pawlowna besuchen will, noch bis zum 2. Nov. in Wien verweilen, dann aber nach Hause reisen. Das Gerücht ist unwahr, daß ein vom neapolitanischen Hofe auf den Wiener Kongreß geschickter außerordentlicher Botschafter nicht angenommen worden sey. Außer dem gewöhnlichen Gesandten des Königs von Neapel am hiesigen Hofe ist seit mehreren Monaten kein anderer hier öffentlich erschienen.

Unter den neuerlich angekommenen Fremden ist, heißt es in der Allg. Zeitung, auch der Admiral Sir Sidney Smith. Wenn man sich in die Zeiten denkt, wo dieser berühmte Seemann zu Toulon beym Brande der Flotte, dann zu Paris im Gefängnisse, und endlich zu St. Jean d'Acre sich befand, und ihn nun beym Kongresse in Wien im friedlichen Civilkleide bey den Hoffesten wieder trifft, so kann man den Wechsel des menschlichen Schicksals nicht leicht lebendiger sich darstellen. — Die großen Angelegenheiten Europa's werden im Stillen, aber mit Eifer betrieben, die teutschen Angelegenheiten werden nur in einer eigenen Kommittee, deren erste Sitzung heute statt gefunden haben soll, verhandelt. Von österreichischer Seite befindet sich darin Freyherr von Weßenberg unter Mitwirkung des Fürsten Metternich; von preußischer Freyherr von Humbolt; von baierischer Fürst Wrede; von hannöverischer Graf Münster und von würtembergischer Freyherr v. Linden.

Das Protokoll bey den Sitzungen des Kongresses zu Wien führt der berühmte Hofrath v. Genz.

Zu den Ausgaben eines fremden Monarchen, sagt die Nürnberger Zeitung, sind von dem Handlungshause Fries und Komp. vorläufig 100,000 Stück Dukaten von ausländischen Bankiers angewiesen. Wenn diese Monarchen Gelder erheben, so müssen die Bankiers dafür ihren Rembours auf fremde Plätze nehmen; es kommt daher schwere Valuta in Zirkulation, so wie durch die Ausbezahlung der Gewinne von der 50 fl. Münz Lotterie circa 600,000 fl. gegenwärtig in Umlauf kommen, welches auf unsern Kurs günstigen Einfluß haben wird. — Da das englische Parlament am 10. Nov. eröffnet wird und die Gegenwart des Lords Castlereagh um die Zeit in England erfoderlich ist, so glaubt man, daß die Hauptkonferenzen des Kongresses bis dahin werden beendigt seyn. — Die Deputirten des Buchhandels sollen eine sehr gnädige Audienz bey Sr. Durchlaucht dem Fürsten Metternich, diesem thätigen Beförderer alles Guten und Schönen, gehabt haben. — Der Graf Münster ist in voller Genesung und kann nächstens das Bett verlassen.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Wien, vom 15. Oktober. Mit allerhöchster Bewilligung wird Herr Professor Schmid seine Vorlesungen über allgemeine Schrift-Sprache (Pasigraphie) noch einmal halten. Das Ganze wird in acht Vorlesungen erklärt, wofür 12 fl. WW. bezahlt werden. Morgen, den 17. d. M. wird auf dem k. k. Gymnasium am Universitätsplatz um 12 Uhr damit angefangen und täglich zu derselben Stunde fortgefahren. Das erste Mal las Hr. Professor Schmid vor einer sehr ansehnlichen Versammlung, worunter sich auch Se. hochfürstliche Gnaden, der Erzbischof von Wien, Gouverneur von Gallizien, Graf v. Goes und mehrere Fremde befanden. Sein System ist sehr einfach, faßlich und es bedarf daher nur weniger Uebung von Seiten der Zuhörer, um bald eine bedeutende Fertigkeit in der Pasigraphie zu erlangen. Der Einfluß, den Hrn. Schmid's Methode sowohl auf das Sprachstudium überhaupt, als auch auf den Unterricht der Taubstummen gewinnen dürfte, wird gewiß sehr groß und fruchtbringend seyn.

Frankfurt.

Das Fest zum Jahres-Gedächtniß der Schlacht bey Leipzig wurde in Frankfurt am 17. Oktober in der Abendstunde von 5 bis 6 Uhr, durch das Läuten aller Glocken in der Stadt und auf den Dorfschaften angekündigt, welches am 18. Morgens von 6 bis 7 Uhr wiederholt wurde. Der 18. Okt. war theils religiöser Feyertag, theils Volksfest. Um 10 Uhr Vormittags wurde in allen christlichen Kirchen Gottesdienst gehalten. Der Rath verfügte sich in Corpore unter dem gewöhnlichen Kirchengeläute in die St. Katharinen Kirche, allwo der Bürger-Ausschuß sich ebenfalls einfand, und sodann feyerlicher Gottes-

Dienst gehalten wurde. Nach dem Gottesdienst wurde in allen Kirchen ein feyerliches Te Deum angestimmt; so wie feyerliche Gebete in der Synagoge der israelitischen Gemeinde gehalten. Während des Gottesdienstes in der Hauptkirche, wurde die gewöhnliche Sammlung für die Armen eingestellt, dagegen nach der Kirche an den Ausgängen Becken ausgesetzt. Das darin gesammelte Geld ist den Armen, vorzüglich aber den, bey der Leipziger Schlacht Verwundeten und den Wittwen und Waisen gefallener Sieger gewidmet. Gleichen Zweck hatte die Sammlung in den andern christlichen Kirchen und in der Synagoge der israelit. Gemeinde, so wie alle an diesem Tage gemachten öffentlichen Sammlungen. Während der vormittägigen Feyer wurden 101 Kanonenschüsse gelöst. Die dahier befindlichen Kranken und Verwundeten in den Militärspitälern, so wie alle Gefangene wurden an diesem Mittag gespeist. Von 3 bis 4 Uhr Nachmittags, als der Stunde, wo die Allerhöchst Verbündeten die Nachricht des entscheidenden Sieges erhielten, wurde von den drey Hauptthürmen der St. Katharinen-, St. Nikolai- und Domkirche nach den vier Richtungen jedes dieser Thürme die Melodien eigends hierzu gedruckter Danklieder mit vollständiger, aus blasenden Instrumenten bestehender, Musik angestimmt. Von 4 bis 5 Uhr wurde mit allen Glocken, zum Schluß der religiösen Feyer, geläutet.

Preußen.

Burg, den 13. Okt. Vor 8 Tagen traf das von Zastrowsche pommersche Grenadierbataillon von gegen 900 M. aus Frankreich hier ein, und zog Morgens darauf nach seiner Heimath weiter. — Seit 14 Tagen sind durch hier und in unsrer Nachbarschaft gegen 4000 Mann Truppen und andre Personen aus den Lazarethen in Frankreich wieder nach ihrer Heimath zurückgekehrt.

Holland

Der souveraine Fürst der vereinigten Niederlande hat vor seiner Abreise von Brüssel eine Regierungskommission für Belgien niedergesetzt.

Frankreich.

Der König besuchte am 12. Okt. Versailles.

Der Moniteur vom 13. Oktob. enthält wieder eine große Menge Ernennungen zur Ehrenlegion und zum Ludwigsorden.

Man bemerkt, daß der Moniteur aus dem Courrier dessen ausführliche Apologie der Verheerungen zu Washington aufnimmt, während er früher den Bemerkungen der übrigen Pariser Journalisten über die Härte dieser Maaßregel keinen Raum in seinem Blatte vergönnt hatte.

Der Bischof von Limoges hat in seiner Diözese öffentliche Gebete für das Interesse der heiligen apostolisch-katholischen Religion auf dem Kongresse zu Wien angeordnet.

Der Sohn von Toussaint-Louverture lebt noch, und sucht durch den Kanal von englischen Zeitungen seine Mutter, die sich noch in Frankreich aufhalten soll.

Die Katalonier haben durch eine Deputation bey dem König die Freyheit jener Cortes begehrt, die arretirt worden sind.

Der Artikel Politik im Journal des Debats vom 4. d. ist einer von den wenigen bessern, die es bisher geliefert hat, heißt es in der Aarauer Zeitung; man wird sich aber nicht darüber wundern, wenn man erfahren wird, daß der Verfasser desselben Herr von Chateaubriand ist, dessen Grundsätze gegenwärtig weiser zu seyn scheinen, als diejenigen, zu denen er sich vormals bekannte, und welches noch die Grundsätze der überspannten Royalisten sind.

Madame Raoul erndet wenig Ruhm von ihrem Véredique Das letzte Nro. übersteigt alles, was man nur verächtlich nennen kann. Man findet darin durchaus nicht das mindeste Anziehende. Ein Artikel der Quotidienne vom 4. läßt dieses Frauenzimmer in einem Klub figuriren, dessen Präsident Hr. Carnot, dessen Sekretär Hr. Mehee ist, und das die Hrn. Le Comte und Dunoyer, die Herausgeber der Censeur, unter seine Mitglieder zählt.

Italien.

Beschluß der päbstlichen Allokution. Das heiligste Institut, zu dem Wir Uns bekennen, ist dergestalt beschaffen, daß es um so eifriger seine Kräfte aufbietet, je mehr man es bekämpft, und um so höher emporsteigt, je nachdrücklicher man es unterdrückt; und dadurch beweiset eben die christliche Religion ihre himmlische Abkunft, denn die menschliche Natur ist zu schwach, als daß sie, bloß um der Gerechtigkeit willen, so herbes Ungemach erdulden und mit Stärke und Heiterkeit selbst dem Tode die Stirne bieten könnte, wenn sie nicht durch eine wahrhaft göttliche Kraft gestählt würde. Woher glaubt ihr, daß jene Gemüthsruhe, ja jene Freudigkeit gekommen, die Wir bey körperlichen Entbehrungen, in der Verbannung und im Kerker empfunden, als die Verfolgung gegen Uns wüthete, wenn nicht vom himmlischen Vater der Barmherzigkeit, der Uns in jeder Drangsal Trost und Ermunterung gewährte? Wer feuerte die edelmüthigen Spanier an, daß sie rasch zu den Waffen griffen und unerschrocken über einen Feind, der bereits ihre Städte und Festungen besetzt hielt, herfielen, und nachdem sie ihn in blutigen Schlachten geschlagen, denselben von ihren Gränzen zurücktrieben? Wer erweckte, wer leitete und beschleunigte die Allianz, die sich die mächtigsten Fürsten einander gelobten, wer die erwünschten Resultate der erbittertesten Kriege, wer endlich den letzten Sturz des bis zur solchen Höhe emporgestiegenen Mannes (hominis elatissimi) wenn nicht der Herr der Herrschaaren?

(Mangel an Zeit und Raum gestattet nicht, das Folgende buchstäblich zu übersetzen. Doch wollen wir die Hauptzüge daraus sorgfältig mittheilen.) Nachdem der heil. Vater Gott den Ausgang des vergangenen Kampfes beygelegt, fährt er fort in der Demuth seines Herzens dem Urheber so vieler Wohlthaten, der heiligen Jungfrau, den heil. Aposteln Petrus und Paulus und mehreren andern Heiligen zu danken. Er wendet sich hierauf an die erlauchten Fürsten, die so sehr dazu beygetragen haben, ertheilt ihnen ein kurzes, aber wahres und billiges Lob und dankt ihnen für das Gute, das sie der Menschheit, der Kirche und ihm selbst erwiesen, worauf er fortfährt zu sagen:

Ich will euch das gebührende päbstliche Lob nicht vorenthalten, ihr erhabenen Männer, so viele deren auch seyn mögen, und ihr auserlesenen Frauen, von denen in Italien, in seinen Inseln und in ganz Frankreich der vorzüglichste Theil der Bischöfe des römischen Clerus, nachdem er von seinen Sitzen verjagt, aller seiner Güter beraubt, und, mit einem Worte, auf das Grausamste mißhandelt worden, weil er von seiner Treue zu Uns und dem apostolischen Stuhle nicht ablassen wollte, mit der liebreichsten Gastfreundlichkeit aufgenommen und mit aller Art der zärtlichsten, edelsten Freygebigkeit unterstützt worden waren. Ihr Seligen habt eure Schätze im Himmel angelegt, wo sie weder ein Mehlthau zerstören, noch der Rost benagen wird. Eure Namen, eingetragen in die Jahrbücher der römischen Kirche werden eure edelmüthige Frömmigkeit auf die entferntesten Nachkommen übertragen.

(Nun wendet er sich wieder an die Cardinäle, ermahnt sie zur Frömmigkeit 2c., und bittet den himmlischen Oberhirten, ih-

nen Kraft zu verleihen, um das Wohl der Kirche zu fördern und ihr zu ihrer alten Würde wieder zu verhelfen.

Spanien.

Die Gazette de France enthält folgenden Artikel: „Pampeluna, vom 28. Sept. Seit gestern sind wir in der größten Besorgniß. General Mina hat an der Spitze von vier Bataillonen einen Handstreich versucht, um sich unserer Stadt zu bemeistern, worin er Verständnisse hatte. Allein mehrere seiner Offiziere, die vermuthlich vorher in das Geheimniß eingeweiht waren, verweigerten ihm Mitwirkung und Mina mußte seine Absicht aufgeben. Er entfernte sich mit denen, die ihm treu blieben; einige Offiziere vom Generalstabe wurden getödtet oder verwundet; er soll seinen Weg nach Puente de la Reyna genommen haben, wo sich unter seinen Soldaten viele Gährung gezeigt und einige seine Fahnen verlassen haben. Die Thore sind hier gesperrt und Niemand wird hineingelassen, als Curiere unter Eskorte. Die vom Vicekönig begehrten Verstärkungen werden stündlich erwartet. Man sagt, Mina habe sich der Citadelle bemächtigen wollen; seine ferneren Plane kennt man nicht. Viele Personen, die man des Einverständnisses mit ihm beschuldigt, werden verhaftet. Die Uebelgesinnten verbreiteten das Gerücht, Mina's Verschwörung sey nur ein Nebenast eines Plans, der ganz Arragonien und Catalonien umfasse und sich in Cadiz ausdehne; wir hoffen, daß dieß sehr übertrieben ist. Allerdings gibt es viele Unzufriedene in allen Provinzen; aber die Masse der Nation ist ihrem Souverain treu. Unser Vice-König, Graf Ezpeleta, Gen. Elio und Gen. Arrizaga, sind in Navarra geboren. Ersterer ist freylich bejahrt, aber die beyden andern sind thätig und sehr geachtet; also werden sie Mina's Einfluß das Gleichgewicht halten können. Daß Letzterer jezt ein Gegenstand des Schreckens für uns wird, ist desto auffallender, da der spanische Gesandte zu Paris, Ritter Labrador, in seinem bekannten Briefe vom 26. July ihn mit Lob überhäufte und seine Tugenden und Großthaten bis zu den Wolken erhob. Noch in diesem Augenblick wird Mina's Bildniß zu Madrid in der Sammlung der Patrioten, welche das Vaterland vorzüglich retteten, öffentlich verkauft.

Großbritannien.

Nach Behauptung des Star glaubte man zu Gent, der Präsident Madisson werde bey dem (auf den 19. Sept. festgesetzt gewesenen) Zusammentritt des nordamerikanischen Kongresses seine Entlassung genommen haben, und eine neue, mehr für den Frieden gestimmte Administration gewählt worden seyn.

Auf Befehl der Regierung sollen dreyßig Bataillons von verschiedenen Linienregimentern auf den Friedensfuß gesetzt werden. Eben dieß geschieht mit der teutschen Legion, bloß mit Ausnahme der leichten Bataillone Nro. 1. und 2.

Die Congreveschen Raketten erregen in der neuen Kriegs-Geschichte immer mehr Aufmerksamkeit. Auch die Amerikaner haben sie einigemale so in Schrecken gesetzt, daß sie auf den ersten Schuß die Flucht ergriffen. Der Gebrauch dieser neuen Waffe auch gegen Landarmeen hat sich in Spanien bey Bayonne und Toulouse und in der Schlacht bey Leipzig als vorzüglich bewährt und dürfte von den andern Mächten, denen dieses Geheimniß nicht lange verborgen werden kann, bald nachgeahmt werden und der Kriegskunst vielleicht eine neue Gestalt geben.

In der Nachbarschaft von London ward neulich eine Zerstörungsmaschine probirt, welche gegen Schiffe zur See gebraucht werden und alles Tauwerk und Segel augenblicklich zerstören und so das Schiff unregierbar machen soll; man machte den Versuch gegen Tonnenbäume. Zwey Feuerkugeln wurden in einer Entfernung von 200 Schritten gegen einen Baum abgefeuert, blieben aber an demselben hängen und brannten mit großer Heftigkeit. Bey dem 8. Schuße sprang indeß die Maschine. — 10. Sept. wurde der Leichnam des Lords Montgomery zu Gibraltar ans Land und Tags darauf mit allen militärischen Ehren nach der Klosterkapelle gebracht. Der edle Lord verschied im Januar d. J. zu Alicante, auf der Reise von Palermo nach England. — Die zu Gibraltar ausgebrochene ansteckende Krankheit fängt an nachzulassen. — Jemand, der aus Ostindien zurückgekommen ist, hat einen schwarzen neunjährigen Knaben bey sich, dem er das Leben gerettet hat. Dieser arme Junge sollte nämlich von einem Sclavenhändler, weil sich keine Käufer für ihn fanden, den Wellen preisgegeben werden. Der Eigenthümer hat ihn einer Dame zum Geschenk gemacht; es ist ein artiges Kind, mit einem vorzüglich guten Gedächtniß begabt.

Als die Engländer gegen die Hauptstadt Washington zogen, machte Rufus King dem General Lewis die härtesten Vorwürfe. Dieser entschuldigte sich mit Geldmangel. King sagte ihm als ächter Patriot: „Eröffnen Sie ein Geldanlehen; ich gebe mein ganzes Vermögen dazu."

Dänemark.

In öffentlichen Nachrichten aus Kopenhagen vom 8ten Okt. heißt es: „Seit der Abreise des Königs wurde bisher wöchentlich jeden Sonntag ein Kurier von hier nach Wien abgesandt. Während der Abwesenheit des in Wien sich befindenden Staatsministers Rosenkranz ist dem Staatsminister Grafen von Schimmelmann das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übertragen. Der Prinz Christian wird am 7. d., dem Eröffnungstage der norwegischen Reichsversammlung zu Christiania, Norwegen verlassen. In diesem Lande ist jezt alles sehr ruhig. Man schmeichelt sich hier mit baldigen guten Nachrichten aus Wien und hofft, daß unser Kurs sich dann heben werde. Unser Handel hat seit einiger Zeit bedeutend zugenommen. Nach einer Aeußerung des Hrn. Grafen v. Nesselrode dürften die friedlichen Verhältnisse zwischen Rußland und Dänemark nächstens wieder völlig hergestellt seyn."

Vermischte Nachrichten.

Gießen, den 8. Okt. Gestern hat der jüngste unter allen Gelehrten, Carl Witte, von Lochau, der 14jährige Sohn des Herrn Dr. Witte, von der hiesigen philosophischen Facultät die Würde eines Doktors der Philosophie und Magisters der freyen Künste erhalten. Von demselben wird nächstens bey Herold und Wahlstab in Lüneburg eine höchst merkwürdige Schrift erscheinen unter dem Titel: „Anleitung zu einer gründlichen Erlernung der Trigonometrie." Eine Schrift von einem 14jährigen Doctor der Philosophie, und zwar über einen solchen Gegenstand, gehört unstreitig zu den merkwürdigsten literarischen Erscheinungen und Seltenheiten.

Washington, welches in der Nacht vom 24. und am 25sten August von den Engländern mit allen seinen schönen öffentlichen Gebäude und Anlagen so gänzlich verwüstet worden, ist oder war die jüngste unter allen Residenzen. Ihr Bau ward im Jahre 1792 im Distrikt Columbia, welcher Theile von Maryland und Virginia begreift, in eben der Gegend angefangen, wo kurz vorher (wie Hr. Professor Ebeling bemerkt) der Staat von Maryland einen neuen Ort, Hamburg, zu gründen beschlossen hatte. Der Plan, nach welchem die Bundesstadt angelegt werden sollte, wurde von dem Ingenieur-Major l'Enfant entworfen und 1791 von dem verewigten Präsidenten Washington, nach welchem sie benannt wurde, genehmigt. Die Anlage ward für die künftige Grösse entworfen und auf 4124 Acres bestimmt.

Die einzelnen Straßen erhielten den Namen nach den verschiedenen amerikanischen Staaten. Das Hauptgebäude war das Kapitol, wozu der Präsident Washington im Jahre 1792 selbst den Grundstein legte und welches die Engländer nun zerstört haben, da man den Krieg gegen Großbritannien in demselben dekretirt hatte. In dem prächtigen Pallast des Präsidenten waren Thüren und andere Sachen von Mahagoniholz. Die Anzahl der Einwohner hatte sich bey dem fortdauernden Anbau in den neuesten Zeiten bis gegen 9000 vermehrt.

Eine Frankfurter Zeitung sagt: „In einigen Diözesen des nördlichen Teutschlands feyert man den jezigen Moment der großen Entwickelung durch öffentliche Gebete. In Städten und auf dem Lande sind mehrtägige Andachten veranstaltet, um für eine glückliche und weise Vollendung der politischen und kirchlichen Verhandlungen den Himmel anzuflehen. Der Frommen Gebete durchdringe die Wolken!“

Dasselbe Blatt kündigt an: „Eine Anzahl teutschgesinnter hiesiger Frauen ist über die Bestimmung einer teutschen Volks-Tracht in Stoff und Form und deren Anlegung an den Festtagen der Leipziger Errettungsschlacht übereingekommen. Die Farbe wird freygegeben, und in Hinsicht des Stoffes nur der Grundsaz angenommen, daß er vaterländischen Ursprungs seyn müsse. Die Form ist aus einer alten teutschen Tracht genommen, und das Muster bey dem hiesigen Schneidermeister H. Löslein einzusehen. Zum Stoff des Feyerkleides der Leipziger Schlachttage ist der unter dem Namen: Nonnen, oder Gottingerzeug bekannte teutsche Stoff, und zwar in schwarzer Farbe gewählt worden. Alle wohlgesinnte teutsche Frauen und Töchter sind eingeladen, hieran Theil zu nehmen.

Der Hr. Graf v. Erbach-Schönberg, kaiserl. österreichischer Feldmarschall-Lieutenant, hat sich erklärt, die auf seinem Grund und Boden liegende sogenannte Riesensäule gern zu einem Denkmale des teutschen Nationalruhms herzugeben. Inzwischen verschweigt er nicht die Kosten und Schwierigkeiten, die mit dem Transporte dieser Säule verbunden seyn würden.

Eine Lausanner Zeitung meldet die Durchreise des vormaligen Königs von Schweden Gustav Adolphs, durch Vevay am 9. Okt. Er kam von Mailand.

3269. (3. c) In der Paternitätsstreitsache der Rosina Schiller von Lienlas, gegen den Bauerssohn Johann Bauer von dort, wird zur Instructions-Tagsfahrt auf den 10. November l. J. reassumirt.

Johann Bauer, dessen Aufenthalt unbekannt ist, wird hiemit edictaliter aufgefodert, entweder in Person oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten an obigem Tage hier Orts zu erscheinen, widrigen Falls ihm ein Anwalt ex officio bestellt und in Sachen weiter verhandelt und entschieden werden wird.

Kemnath, den 20. Sept 1814.

Königlich-baierisches Landgericht Kemnath.

Wuz.

Dorn.

Vorladung.

3324. (2. b) In dem Debitwesen des verstorbenen diesseitigen Hrn. Oberlieutenants Wilhelm Grafen von Etzdorf, ist beynahe kein anderer Zahlungsfond vorhanden, als dessen Appanage-Rückstände von circa 1500 fl. Die Bezahlung dieser Rückstände wird nun zu einem Betrage von 1600 fl. theils in zwey durch Baiern übernommenen, zu 4 1/2 Procent verzinslichen Obligationen der ehemaligen schwäbisch-österreichischen Landstände, theils in einer baierischen Land-Anlehens-Obligation per 200 fl. angeboten, ein Offert, dessen Annahme man bey den nachgewiesenen Verhältnissen, hierorts räthlich findet. Es werden sonach alle, die an den genannten Hrn. Oberlieutenant Foderungen zu haben glauben, hiemit aufgefodert, ihre Erklärung über jenes Zahlungs-Offert binnen 30 Tagen gerechnet von der zweyten öffentlichen Einrückung des Gegenwärtigen hierorts vorzulegen, außerdem sie für consentirend geachtet werden sollen. Ueber die Annahme des Offerts soll die Majorität entscheiden. Binnen desselben Termins haben übrigens alle, die ihre Foderungen hierorts noch nicht oder nicht legal anmeldeten, diese Anmeldung sub poena praeclusi zu vollziehen.

Passau, den 3ten Oktober 1814.

Königl. baier. achtes Linieninfanterie-Regiment Herzog Pius Commando des 3ten Bataillons.

v. Storchenau, Oberstlieutenant.

Holz, Auditor.

Bekanntmachung.

3337. (2. a) Nachdem der Termin längst verstrichen ist, welcher dem Besitzer des Felchtlguts zu Breitbrun dieß Gerichts zum Selbstverkaufe dieses Guts angegönnt war, so wird dasselbe auf kommenden 28. Okt. der öffentlichen Versteigerung preis gegeben werden.

Dasselbe besteht aus einem zum königl. Rentamte Wasserburg leibrechtsweise grundbaren ganzen Bauernhofsgut mit 80 1/2 Tagw. Grundstücken, aus Gärten, Wiesen, Acker, Land- und Holzboden bestehend, wofür bisher das Steuersimplum mit 3 fl. 54 kr. 2 pf. entrichtet werden mußte.

Kaufsliebhaber können dieses Anwesen in Augenschein nehmen und ihre Kaufsanbote zu Protokoll geben, welches am besagten Tage von Vormittag 8 — 12 Uhr und von Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in diesseitiger Gerichtskanzley zu bezeichnetem Zwecke offen gefunden werden wird.

Wasserburg, den 12. Okt. 1814.

Königl. baier. Stadtgericht Wasserburg.

Regnet, funct. Landrichter.

3315. (2. a) Zwey oder 3 Zimmer, auch eine Kammer sind am Marthor zu verstiften. D. Ü.

Eine sehr angenehme Wohnung zu ebener Erde am Anger, welche ihres heitern Lichtes halber vorzüglich zu empfehlen ist und zwey Zimmer vornheraus hat, wovon eines sehr hübsch tapezirt ist, kann in wenigen Tagen bezogen werden. Das Uebrige ist im Comtoir dieser Zeitung zu erfragen.

3340. Jemand der seinen eigenen Wagen hat, sucht einen Reisegesellschafter auf gemeinschaftliche Kosten durchs Tyrol nach Italien. Zu erfragen im goldnen Hahn.

3341. (2. a) Es ist ein kleines Klavier für Anfänger um einen billigen Preis zu verkaufen; das Nähere ist auf dem Rindermarkt Nro. 623 über eine Stiege zu erfragen.

---

15. Bey dem Buchhändler Lindauer und allen übrigen Buchhandlungen in München sind folgende interessante, in Paris herausgekommene Schriften zu haben:

La campagne de Paris en 1814, par Giraud. Seconde édition augmentée. gr in-8. à Paris. 1814. 12 Gr.

Le petit roman d'une grande histoire ou vingt ans d'une plume. à Paris. 1814. 8 Gr.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.
Sonnabend — 253 — 22. Oktober 1814.

Oesterreich.

Wien, vom 17. Okt. Die Aufführung des großen Händel'schen Konzertes, Samson, durch die bestehende Gesellschaft von Dilletanten, hat gestern Abends in Gegenwart des allerhöchsten Hofes, der erlauchten Fremden und einer glänzenden Gesellschaft von geladenen Personen, im k. k. Hofreitschulsaale statt gefunden. (Der umständliche Bericht von diesem musikalischen Feste wird folgen.)

Se. k. k. Maj. haben dem königl. neapolitanischen Obersten Stallmeister, Herzog v. Rocca Romana, welcher vor geraumer Zeit hier eingetroffen war, um Allerhöchstdenenselben im Namen seines Königs die Glückwünsche über die glückliche Rückkehr Sr. k. k. apostol. Maj. in ihre Hauptstadt zu überbringen, die Abschiedsaudienz ertheilt.

Den 15. Okt. sind hier angekommen: der Fürst Gustav v. Czetwertinsky, aus Petersburg und Fürst Koslofsky, russ. kais. Minister aus Turin.

Der Hofcercle am 30. Sept, sagt die Chronik des Wiener Kongresses, dauerte nur eine halbe Stunde, weil Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich eine starke Uebelkeit befiel so daß Sie vor 8 Uhr in ihre Appartements getragen werden mußte. — Ein junger Architekt aus Rom, Namens Tangioni, hat den hohen Souverains einen Plan zu einem Monument auf den Frieden übergeben; allein der Plan ist so unermeßlich groß, daß man nur in den Beschreibungen der alten architektonischen Wunderwerke zu Babylon oder in den Ruinen von Palmyra etwas Aehnliches finden könnte. Da die Kosten sich auf mehrere hundert Millionen belaufen dürften so wird es wohl unterbleiben.

Sachsen.

Die Baireuther Zeitung sagt: Durch Vermittlung des preuß. Generals v. Kleist ist die schon beschlossen gewesene Verhaftung des sächsischen Generals Lecocq und anderer Offiziere unterblieben. Man will den sächsischen Offizieren ihre an den Kongreß gerichtete Bittschrift deswegen zur Last legen, weil bewaffnete Korps nicht berathschlagen dürfen; man bedenkt aber nicht, daß sie nur für den geschrieben haben, für den sie zu fechten, zu leben und zu sterben geschworen haben.

Frankreich.

Bereits unterm 24. Sept. hat der König, um dem Erzbischof von Rheims, Großalmosenierer von Frankreich, einen besondern Beweis von Vertrauen und Achtung zu geben, denselben beauftragt, in Zukunft die ihm zur Bekleidung erzbischöflicher, bischöflicher und anderer geistlichen Würden am würdigsten zu seyn scheinenden Personen vorzuschlagen.

Einer Sage nach hat der König eine Kommission niedergesetzt, welche ihm die Mittel vorschlagen soll, für diejenigen, welche in seinem Dienste alles verloren haben, zu sorgen.

In den Pariser Zeitungen liest man nachstehendes Schreiben Sr. Majestät des Kaisers von Rußland an den Grafen v. St. Priest, Vater: „Ich wußte, Hr. Graf, die Talente und das Verdienst Ihres ältesten Sohnes, der so ehrenvoll (im letzten Feldzuge als russischer General) ein ruhmvolles Leben geendigt hat, zu gut zu würdigen, um den Schmerz nicht zu theilen, den Sie seinem Andenken widmen, und um nicht Ihrem Wunsche hinsichtlich seines jüngern Bruders zu entsprechen. Möge seine Anwesenheit bey Ihnen zur Milderung Ihres Kummers beytragen, an dem ich stets Theil nehmen werde, sowohl durch das Andenken an Ihren verstorbenen Sohn, als durch die Hochachtung, die ich für Sie hege." — Das Wort des Kaisers ist bereits erfüllt; der jüngere Graf v. St. Priest hat seine Entlassung aus russischen Diensten erhalten, und ist als Hofkavalier bey dem Herzoge v. Angouleme angestellt.

Das Journal de Paris nimmt sich die Mühe, die sehr unwahrscheinlichen Gerüchte im Morning-Chronicle, daß Hamburg dänisch werde, und daß der Hetmann Platow mit 90,000 Kosaken nach Polen zurückzukehren befehligt sey, weitläufig zu widerlegen.

Ein Witzling suchte kürzlich das Pariser Publikum durch die Ankündigung eines Wassermenschen (homme aquatique), der nächstens auf der Seine zur Schau gestellt werden solle, zu mystifiziren. Zu Paris erreichte er seinen Zweck nicht völlig, weil die Beschreibung des Wundermenschen zu lächerlich war; aber mehrere teutsche Zeitungen wiederholen den Artikel ganz ernsthaft.

Unterm 13. Okt. erließ der Marschall Kellermann an den

Maire von Straßburg Folgendes: „Herr Maire, ich benachrichtige Sie, daß die Nationalgarde von Straßburg bis auf weitern Befehl entlassen ist, und daß die zu ihrem Gebrauche überlassenen Waffen wieder in das Zeughaus einzuliefern sind. Jedoch können Sie dreyhundert Flinten für den Dienst, den Sie ihr zu übertragen im Falle seyn möchten, in Verwahrung behalten. Die Elitenkompagnien bleiben bewaffnet, thun aber keinen Dienst mehr; doch treten sie unter die Waffen, wenn ich unmittelbar dazu befehlige, was nur bey großen Festen und in außerordentlichen Fällen geschehen wird; auch haben sie zum Gewehr zu greifen, wenn der Generalmarsch schlägt, und sich, unter Erwartung weiterer Befehle, auf den Paradeplatz zu verfügen. Genehmigen Sie rc."

Die Gazette de France enthält ausführlich die Bittschrift, welche die Ritter des Ordens vom heiligen Johann von Jerusalem dem Kongresse von Wien überschickt haben. Sie lautet im Eingange also:

„Der Orden des heilig n Johann von Jerusalem, bittet die alliirten Mächte um seine vormalige Existenz."

Selbst Souverain, fodert er die Gerechtigkeit und Großmuth der Könige auf; religiöser und militärischer Orden zugleich, nimmt er zu der Religion der erlauchten Herrscher der Christenheit seine Zuflucht, die vor Kurzem bewaffnet waren, um die Civilisation wieder zu erobern, und jezt friedlich versammelt sind, dieselbe zu befestigen.

Er naht sich mit dem Vertrauen, welches einem Orden ohne Furcht und ohne Tadel ziemt, welcher stets der Freund von allen Mächten, niemals ihr Feind, während der langen Zeit seines Daseyns, für das Interesse von allen gekämpft, niemals dem Ehrgeize eines Einzigen gedient hat.

Durch die Menschenliebe gegründet, durch die Religion geordnet, durch Tapferkeit berühmt geworden, entstand er in jenen Lagern, die unter der Fahne des Kreuzes die Könige und Völker vereinigten, welche aus allen Theilen Europas herbeykamen, um die Christenheit zu vertheidigen. Er war der lezte Zeuge jener merkwürdigen Unternehmungen, und gleichsam ein Denkmal, welches dem philosophischen Europa den Ruhm und die Tugenden des christlichen Europa bezeugt.

Und noch jezt sind es dieselben Ansprüche, auf die er sich stüzt, dieselben erlauchten Abkömmlinge von eben den Königen, und unter eben diesen Umständen, daß endlich der Orden in einem neuen Kreuzzuge, der aus denselben Beweggründen unternommen, und mit so viel Muth, Uebereinstimmung und Erfolg ausgeführt worden ist, nunmehr wieder aufzuleben verlangt, als ob es sein Schicksal wäre, mit allen großen kriegerischen und religiösen Epochen der Christenheit zusammenzutreffen.

Die Unfälle, welche den Sturz des Ordens des heiligen Johann herbeyführten, sind der ganzen Welt bekannt. Eine Reihenfolge beyspielloser Ereignisse hat diese Insel, welche so lange Zeit die Schutzwehre der Christenheit gegen die Ungläubigen war und welche diese, aller Anstrengungen ungeachtet, ihren tapfern Vertheidigern nicht entreissen konnten, in die Hände einer christlichen und freundschaftlichen Macht gegeben: diese Insel, der lezte Zufluchtsort jener edlen Ritter, deren Wiege das gelobte Land war, die sie mit ihrem Blute benezt, durch ihre Arbeiten fruchtbar gemacht und wo alles die Wohlthaten einer väterlichen Regierung zeigt und die Wunderthaten des ritterlichen Heldenmuthes ins Gedächtniß ruft.

Solche geheiligte Ansprüche auf Eigenthum, so gesezmäßige Souverainetätsrechte können nicht bestritten werden; aber die Politik fodert dieß Opfer und der Orden des heil. Johann, immer bestimmt, sich dem Wohl von Europa aufzuopfern, verläßt, obschon mit Schmerzen, diese geheiligte Erde, wo die Asche von vielen seiner Kinder und von so vielen Helden ruht; er bittet die Mächte um ein Asyl, wo er die Trümmer einer Stiftung sammeln könne, deren Wiederherstellung die Religion und die Politik dringend fodern.

Die Insel, welche man dem Orden als Ersaz derjenigen, welche er zu verlassen gezwungen ist, geben könnte, möchte, so scheint es, keine andere als Korfu seyn, welche keine christliche Macht als ihr Eigenthum anspricht, und deren Ueberlassung an die Ritter des heiligen Johann, Europa die Dauer und die Unabhängigkeit des Ordens, England aber den rechtmäßigen und ruhigen Besiz seiner kostbaren Eroberung sichern würde.

In der Fortsezung dieses Gesuchs bietet der Orden alle Dienste an, zu denen er nach seiner Bestimmung fähig ist; aber, sagt er, es gibt noch eine höhere und wichtigere Betrachtung, welche der einsichtsvollen Staatsklugheit der verbündeten Mächte nicht entgehen könnte. Von einem Ende Europens zum anderen, fühlten die Souveraine die Nothwendigkeit, den Geist, der den Orden des Adels geschaffen und beseelt hat, wieder zu erwecken, zu befestigen und zu verbreiten, um diese wahrhaft soziale Einrichtung jenen verborgenen Gesellschaften entgegen zu stellen, deren Zerstörungs-Absichten so wohl bekannt, deren Ausführungsmittel so geheim und so tief begründet wären. In dieser Absicht hätten die Fürsten allenthalben die Ritterorden vervielfältigt, um der Königswürde neue Stützen, der bürgerlichen Gesellschaft neue Vertheidiger zu verschaffen.

Am Schluße heißt es: „Es wäre vielleicht nicht unmöglich, dem Orden des heiligen Johann eine minder beschränkte und allgemeinere Bestimmung zu ertheilen, wenn man ihn auch mit andern Nationen und einer größern Anzahl von Familien verbände, und ihn zum Mittelpunct einer allgemeinen Verbindung des Adels bestimmte, u. s. w."

Italien.

Rom, den 8 Oktob. Verflossenen Mittwoch hat sich der heil. Vater, begleitet von der adelichen Garde, welche an diesem Tage zum erstenmal wieder ihren vorigen Dienst antrat, nach Kastelgandolfo seinem Landaufenthalt begeben. Eine zahl-

reiche Menge Volks versammelte sich bey seiner Abreise. Wir sind im voraus von der unbeschreiblichen Freude und dem Enthusiasmus versichert, mit welchem das dortige Landvolk ihn empfangen wird. — Vorgestern besuchten S. M. der König von Sardinien S. p. H. in Kastelgandolfo, welche ihn sehr huldreich empfingen. — Am 18. vorigen Monats wurde in der Akademie der schönen Künste di S. Luca die feyerliche Preise-Vertheilung vorgenommen.

Neapel, den 30. Sept. Vergangenen Montag hat der k. Orden beyder Sizilien die feyerlichen Funeralien zum Andenken des verstorbenen Großkanzlers Prinzen di Bisigniano gehalten. S. M. hat die durch dessen Tod erledigte Großkanzlerstelle dem Herzog di Gallo, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, übertragen.

Bologna, den 11. Okt. Am 8. dieß ist die Prinzessin Canino, Gemahlin des Lucian Buonaparte, unter dem Inkognito einer Prinzessin von Poline, mit ihrer Familie nach Rom abgereist.

Genua, den 8. Oktob. Gestern Abends kam im hiesigen Hafen ein englischer Transport vom Golfo della Spezia an, welcher diesen Morgen einige Truppen an das Land setzte.

Mailand, den 12. Okt. Sonntags besuchten Se. k. H. die Prinzessin von Wallis die öffentlichen Gärten, und begegneten dort S. E. dem Hrn. Feldmarschall Grafen von Bellegarde, der sie alsdann auf das Landgut, ehemals Belgiojoso genannt, führte, wo sich J. k. H. einige Zeit aufhielten. Abends begaben sich Höchstdieselbe mit S. E. dem Hrn. Feldmarschall in das Theater, wo Sie unter lautem Applaudiren des Publikums empfangen wurde. — Am 10. besah die Prinzessin die Kunstdenkmäler in dem kaiserl. Pallaste di Brera, und gestern begaben sich Höchstdieselbe auf das Landgut di Monza, allwo sie wieder von S. E. dem Hrn. Feldmarschall empfangen und herrlich bewirthet wurde. Abends beehrte J. k. H. das Theater della Canobbiana mit ihrer Gegenwart, und schenkten den Schauspielern de Marini und Pertica ihren besonderen Beyfall. Gestern Mittags ist Lord Holland nach einem Aufenthalt von 7 Tagen von hier wieder abgereist.

Nach der Zeitung von Neapel hat der bekanntlich daselbst angekommene Fürst Esterhazy dem Könige die Zusicherung der freundschaftlichen Gesinnungen von Seite Oesterreichs überbracht; die Gazette de France will dagegen wissen, seit Erscheinung des genannten Fürsten am neapolitanischen Hofe glaube man in den Physiognomien der königlichen Familie eine lebhafte Unruhe zu bemerken.

Spanien.

Aus der Madrider offiziellen Zeitung ist seit einigen Tagen (29. Sept.) der Artikel Paris verschwunden und von Frankreich wird kein Wort darin gesprochen.

Portugal.

Die Stadt Lissabon feyerte am 16. Sept. den 6. Jahrgang ihrer Befreyung. Ueber die portugiesischen Truppen hielt der Oberbefehlshaber der portugiesischen Armee, Gen. Beresford, große Musterung. Die Stadt war freywillig erleuchtet.

Großbritannien.

Der Star will wissen, seit Eingang der Nachricht von der Zerstörung von Washington habe das englische Ministerium seine Foderungen gegen Nordamerika höher gespannt, und bestehe nunmehr auf der gänzlichen Ausschließung der Amerikaner, nicht nur von den Seen Erie und Ontario, sondern auch von dem Handel mit Ostindien und China, und von der Fischerey bey New-Foundland.

Herzogthum Warschau.

Aus Warschau wird unterm 27. Sept. geschrieben: „In der Nacht vom 25. zum 26. d., um 12 Uhr, wurde unsere Stadt durch die Ankunft des Großfürsten Konstantin beglückt. Se. kaiserliche Hoheit der Prinz entließ alle Eskorten von Kavallerie und Gensdarmerie, welche ihn unterwegs erwarteten, und stieg, als er in Warschau angekommen war, im Regierungspallaste ab, der schon für Ihn eingerichtet war. Am 26. Vormittags hielt der Großfürst mit dem Feldmarschall Grafen Barclai de Tolly über die russische Linieninfanterie, welche in Warschau steht, Revüe. An demselben Tage hatten die polnischen Generale die Ehre, dem Großfürsten ihre Huldigung darzubringen. Abends war die ganze Stadt erleuchtet."

Königreich Haiti.

Der König von Haiti (Christoph) hat den Neujahrstag den 1. Sept. in der Residenz Sans-Souci sehr feyerlich begangen, und dabey eine Rede gehalten, worin er den glücklichen Zustand des Reichs schilderte und also schloß: „Kommt her, ihr Verächter der Schwarzen, ihr die ihr glaubt, daß die Neger nicht zum Menschengeschlecht gehören, kommt, seht das Glück der Haiter, und bekennet vor dem Gott der Natur, den ihr beleidiget habt, die Falschheit und Unwürdigkeit eurer Meinungen! Und ihr Menschenfreunde aller Länder, die ihr euch der Schwarzen angenommen habt, du unsterblicher Wilberforce, Gregoire und andere edle Männer, empfangt unsern Dank, und fahret fort, das Reich der Vernunft und der Wahrheit zu erweitern! Ihr alle aber, die ihr hier versammelt seyd, prägt es euern Herzen tief ein, daß, um die Unabhängigkeit des Königreichs zu befestigen, Standhaftigkeit, Tugend und Moralität, diese einzigen wahren Stützen der Wohlfahrt der Nationen, unumgänglich erfoderlich sind."

Vermischte Nachrichten.

Vom Main, den 18. Okt. Die Nürnberger Zeitung meldet, laut Privatbriefen von Norden: Der König von Dänemark tritt die Insel Seeland, Fühnen rc. rc. (also die ganze Einfahrt in die Ostsee) an Großbritannien ab, und erhält dafür Hannover, welches mit Holstein Schleswig, Jütland und der Stadt Hamburg das neue Königreich ausmacht. Hiemit scheint die Nachricht aus London, daß eine engl. Flotte mit Truppen an Bord bey Kopenhagen angekommen ist, übereinzustimmen.

Ober-Rhein.

Auch in Speyer, so meldet die Carlsruher-Zeitung, begingen die daselbst liegenden königl. baier. Truppen das Namensfest ihres vielgeliebten Königs auf's feyerlichste. Morgens 6 Uhr verkündeten Trommel- und Trompetenschall einen feyerlichen Tag. Um 9 Uhr marschirte das daselbst kantonnirende 7. Chev. Leg. Regiment Prinz Karl zu Pferde in Parade in die Stadt; die Infanterie hatte bereits beyde Seiten des Domplatzes, wo vor der Mitte des Doms ein Altar im Freyen erbaut war, besetzt; die Kavallerie rückte im Vordergrund in dicht geschlossenen Reihen heran. Nun wurde feyerlicher Gottesdienst gehalten; während dem Tedeum gab die Infanterie drey Salven. Eindrucksvoll und rührend war der Gedanke für jeden Teutschen, diese tapfern teutschen Krieger nach so langen Kämpfen auf wiedererrungener teutscher Erde am Grabe mehrerer Kaiser für das Wohl ihres vielgeliebten Fürsten beten zu sehen; ein allgemeines Vivat endigte diese feyerliche Scene. Das Chev. leg. Regiment marschirte sodann auf den an der Stadt gelegenen Exerzierplatz, wo es, vor einer zahlreichen Menge von Zuschauern, manövrirte. Allgemeine Bewunderung erregte die Schnelle und Genauigkeit, mit welcher diese schöne Kavallerie jede Bewegung ausführte. Nach geendigtem Manövre bewirthete die Stadt die Chev. Leg. mit verschiedenen Erfrischungen. Mittags vereinte ein großes Gastmahl des Offizierkorps mit diesem die Autoritäten und Honoratioren der Stadt; fröhliche Toaste auf das Wohl des besten Königs und der Bewohner des Mittelrheins thaten laut die Innigkeit und das gute Einverständniß beyder Theile kund. Abends war das Kommandantschafts-Gebäude, die Präfektur, das Stadthaus, nebst einem großen Theil der Stadt, auf das geschmackvollste beleuchtet und mit den passendsten Inschriften geziert. Der darauf folgende glänzende Ball, der bis 6 Uhr des Morgens währte, beschloß den Tag auf eine würdige Weise.

Der österr. Beob. verkündigt bereits die bevorstehende Erhebung von Hannover zu einem Königreiche.

Wien, den 15. Okt. Kurs auf Augsburg Uso 250 5/8 zwey Monate 249 1/4. Konventionsmünze 251 7/8.

Der Jahrstags der großen Völkerschlacht bey Leipzig ist zu Nürnberg, Bamberg, Baireuth rc. auf mancherley Weise feyerlich begangen worden.

Am 13. Okt. war der portugiesische Minister, Komthur von Saldahan, mit Familie und Gefolge, auf seiner Reise nach Wien zu Frankfurt eingetroffen.

Das Berliner Theater wird bald einen neuen Verlust leiden, da Unzelmann ohne Hoffnung liegt. Ueberhaupt ist das Schauspiel in seinem ganzen Personale krank.

Am 3. Oktober ist die Prinzessin Auguste, Tochter des Erb-Prinzen zu Nassau-Weilburg, 6 Monat alt, gestorben.

Königliches Theater an dem Isarthore.

Samstag, den 22. Okt.: Der Wald bey Hermannstadt.

Sonntag, den 24. Okt.: Palmira, eine große Oper.

3338. Am 7ten October wurde in der Gegend von Parsdorf durch die untenstehende Mannschaft ein Pferd aufgefangen, welches sich schon über 8 Tage in den Waldungen und Feldern sehen ließ, ohne daß man dasselbe früher habhaft werden konnte.

Dieses eingebrachte Pferd ist ein Pollak, Wallach, 6 Jahre alt, braun, ohne Zeichen, 16 Fäuste hoch, hat das königlich-baierische Wappen auf dem linken Schenkel gebrannt und daneben ein ausländisches Merkzeichen. Gegen Erfolg der Futterungs-Kosten und Inventions-Gebühren kann sich der unbekannte Eigenthümer nach beygebrachter Legitimation hier zum Empfang des Pferdes melden. Zugleich wird das Präjudiz gesetzt, daß wenn innerhalb 14 Tagen Niemand das Thier reklamiren werde, dasselbe verkauft, und nach Abzug der Kösten der bleibende Aktivrest ad Depositum genommen werden wird.

München den 17. Oktob. 1814.

Königl. baier. 1. Gensdarmerie Legions-Kommando.

v. Maillinger, Kapitain, qua Legionschef.

Steinle, Auditor.

3341. (2. b) Es ist ein kleines Klavier für Anfänger um einen billigen Preis zu verkaufen; das Nähere ist auf dem Rindermarkt Nro. 623 über eine Stiege zu erfragen.

Kundmachung.

3339. (3. b) Mit allerhöchster Bewilligung werden die sehr ansehnlichen Karmelitenklostergebäude zu Augsburg, mit aller Zubehörde, so wie solche von dem bisherigen Eigenthümer besessen wurden, durch 70000 Loose, nach der Zahlordnung von Nr. 1 bis einschlüßig 70000 das Loos zu 2 fl. Augsburger Courant oder 2 fl. 24 kr. Conv. Münz ausgespielt. Loose hievon sind auf dem Plätzl Nr. 242 zu haben.

3340. Jemand, der seinen eigenen Wagen hat, sucht einen Reisegesellschafter auf gemeinschaftliche Kosten durchs Tyrol nach Italien. Zu erfragen im goldnen Hahn.

---

16. Bey dem Buchhändler Joseph Lindauer sind folgende akademische Reden zu haben:

Lang, K. H. von, Bruchstück einer Baierischen Handels-Geschichte aus der Regierungs-Zeit Herzog Ludwig des Strengen vom Jahr 1253 bis 1294. 4. geheft. 15 kr.

Roth, D. F. Bemerkungen über den Sinn und Gebrauch des Wortes Barbar. gr. 4. Nürnberg. 18 kr.

Streber, F. J. Ueber einige seltene und unbekannte Schau-Münzen Herzogs Albert V. aus Baiern. Mit einem in Kupf. gestochenen Medaillon und der Beschreibung sämmtlicher Kurrent- und Schaumünzen des genannten Herzogs. gr. 4. München. broch 24 kr.

Die 693te Ziehung in Regensburg ist Donnerstag, den 20. Okt. 1814 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern herausgekommen sind.

55 50 57 63 15

Die 696. Ziehung wird den 21. Nov. und inzwischen die 341te Nürnberger Ziehung den 31. Okt., und die 1075te Münchner Ziehung den 10. Nov. 1814 vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 254 — 24. Oktober 1814.

Baiern.

Nürnberg, den 20. Okt. Die Siegesfeyer am 18. in unserer Stadt war einzig; das Große, Herzergreifende, das in ihr lag, machte sie zum wahren ewig merkwürdigen Volksfeste. Mit sinkender Nacht eröffnete kriegerische Musik die Feyer. Rings um die Stadt her sah man auf den dunkeln nahen und fernern Hügeln, Bergen und Thürmen die Freudenfeuer entbrennen und auch in Nürnberg loderte dieß heilige Feuer bald empor. Auf den hohen Burgplatz unserer Festung, auf den höchsten Thürmen unsrer Stadt schlugen die Opferflammen zum Himmel verwandelten die schöne laue Herbstnacht zum Tage und erfüllten das Herz der Tausende von Zuschauern mit Enthusiasmus. In mehreren Straßen erhoben sich schöne Beleuchtungen der Gebäude, an einigen derselben sinnvolle Inschriften. Im herrlichsten Lichte stralte die Fronte der Marienkirche. Als nun, Schlag 8 Uhr, nach einer Cantate aus Haydn's Schöpfung vom Gange der Kirche herab das Lied: Nun danket alle Gott! angestimmt wurde, und in den hehren feyerlichen Gesang die versammelte unermeßliche Volksmenge unter dem freyen Sternen-Himmel einfiel und Trompeten und Paucken drein donnerten, da blieb kein Herz ungerührt, viele Augen füllten Thränen und jeder teutsche Mann schwur in seinem erglühten Innern, sein teutsches Vaterland zu bewahren vor fremder Tyranney und freudig Gut und Blut hinzugeben für teutsche Freyheit. Die Mildthätigkeit der Nürnberger sorgte, daß auch die Armuth dieses Tages sich erfreute; 600 Arme wurden gestern gespeist. So feyerte Nürnberg die herrliche Siegesnacht des Kampfes für Teutschlands Freyheit! Hell stralten die Flammen auf den nächtlichen Höhen, noch heller die Flammen in unsern Herzen!

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Bamberg vom 18. Okt. Der hiesige Frauenverein, der für das Wohl teutscher Krieger bis hieher noch immer kräftig fortwirkte, feyerte den heutigen Tag auf eine edle Weise. Es wurden von ihm vier militärische Waisenkinder ganz gekleidet, und zwey davon, nachdem sie ein Handwerk selbst gewählt hatten, zu Meistern in die Lehre gegeben und alle damit verbundene Kosten aus der Vereinskasse berichtigt.

Den 19. Okt. Gestern Abend 5 Uhr versammelten sich die theilnehmenden Männer, Frauen und Jünglinge der hiesigen Stadt in dem Museum, von wo aus gegen halb 6 Uhr, von 3 Musikchören und 100 Fackeln begleitet, der feyerliche Zug sich auf die Babenburg, diese Relique altteutscher Kraft und Hoheit, begab. Mit dem Glockenschlag 7 Uhr erfolgte das Signal, mit Abbrennung einiger Raken auf der Zinne des Thurms, zur Anzündung der Feuersäule auf dem Rothenhof. Der Holzstoß zur Feuersäule wurde daselbst von den Vorständen des Zugs angezündet, worauf sich alsdann der Feuerkranz des Babenberger Thurms in hohen Flammen von Pechfackeln entzündete. Der Donner der Kanonen von größerem und kleinerem Kaliber und ein unterbrochenes Feuerwerk hatten dieses ewig denkwürdige Fest bis zur Mitternacht unterhalten. Am 19. war von früh Morgens 7 Uhr bis 11 Uhr Mittags in den vier katholischen Pfarrkirchen, in der protestantischen Kirche und bey der israelitischen Gemeinde Gottesdienst.

Die Allgem. Zeitung enthält Folgendes aus Würzburg, vom 15. Okt. Seit dem 1. Okt. stehen nun auch die Posten in dem Großherzogthume Würzburg und Fürstenthume Aschaffenburg, wovon schon früher von Seite Baierns Besitz genommen wurde, unter unmittelbarer königlicher Regie. Wir hoffen eine direkte beschleunigte Postwagenverbindung mit der wichtigen Handelsstadt Augsburg, und diese hofft dem Vernehmen nach eine tägliche direkte Briefpostverbindung mit Frankfurt zu erhalten. Ueberhaupt sehen wir noch verschiedenen, wenn gleich nicht für das Aerarium, doch für das allgemeine Beste nützlichen und zweckmäßigen Einrichtungen entgegen, da das Postwesen in Baiern nicht als Revenüenquelle sondern als Staatsanstalt behandelt wird. Vor der Hand fühlen wir schon sehr angenehm die Einwirkung der königl. baierischen Generalpostdirektion, indem dermalen ein Brief von Würzburg nach Bamberg statt wie vorher 8 kr. nur 4 kr., nach Baireuth statt 10 kr. nur 6 kr., nach Augsburg statt 12 kr. nur 8 kr., nach München statt 14 nur 10 kr. ꝛc. kostet. Hieraus ergibt sich, daß die baierische Briefpostaxe die billigste und humanste ist. Empfehlungswerth ist daher die erst jüngst erschienene interessante Schrift: „Beleuchtung der vor Kurzem erschienenen Schrift: patriotische Wünsche, das Postwesen in Teutschland betreffend.“

Oesterreich.

Die Wiener-Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 19. Oktober. Se. kaiserl. königl. Majestät haben beschlossen, den am 18. d. M. eingefallenen Jahrestag der ewig denkwürdigen Schlacht bey Leipzig, mit einem religiösen und militärischen Freudenfeste zu feyern, an welchem die gesammte Besatzung dieser Stadt, welche jener Schlacht heldenmüthig beygewohnt hatte, ebenfalls Antheil nehmen sollte. Diesemnach ist schon am 17. d. die sämmtliche Militärbesatzung durch die uniformirten Bürgerkorps im öffentlichen Dienste abgelöset worden, und für die aus 14.000 Mann bestehende Militärbesatzung war eine Anordnung ergangen. Am 18. stellte sich die Garnison um die festgesetzte Stunde im Parade neben dem Circus gymnasticus des Hrn. Bach zur feyerlichen Kirchenparade in einem länglichen Viereck in folgender Ordnung auf: Acht Grenadier-Bataillons bildeten das Innere dieses Vierecks, und zwar dergestalt: daß drey Bataillons, deren linker Flügel sich unweit des Bach'schen Circus anlegte, und Fronte gegen die Prä-

ter-Allee machte, die eine lange Seite, und drey gegenüberstehende Grenadierbataillons mit dem Rücken gegen die Prater-Allee, die andere Seite bildeten. Die beyden andern Flanken wurden jede durch ein Grenadierbataillon geschlossen. Hinter den beyden Flanken der Grenadiers stellten sich die sechs ungarischen Infanteriebataillons, die beyden Cavallerie-Regimenter, endlich in einer Linie als drittes Treffen, mit der Front gegen die Prater-Allee auf. Sämmtliches Geschütz marschirte gegenüber des Vierecks, den Rücken nach der entgegengesetzten Seite der Prater-Allee, am Panorama auf. Die Mineurs, Sappeurs, Pioniers etc. etc. bildeten das zweyte Treffen der kurzen Flanke des Vierecks. Gleich nach Ankunft der Monarchen wurde von der Artillerie durch 100 schnell auf einander folgende Kanonenschüsse und durch ein Lauffeuer von der ganzen Infanterie das Zeichen zum Anfang des Tedeums gegeben, während desselben aber gab die Artillerie auf den Wällen so lange Salven, bis nach beendigtem Gottesdienst durch andere 100 Kanonenschüsse aus dem Prater das Zeichen zum Aufhören derselben gegeben wurde. Die Garnison formirte sich dann in einer Kolonne zum Abmarsch rechts in folgender Ordnung: Die beyden Kavallerie-Regimenter; eine Grenadierbrigade; eine Brigadebatterie; die zweyte Grenadierbrigade; eine Brigade-Batterie; die ungarische Infanteriebrigade; der Rest des sämmtlichen Geschützes; die Pioniers, die Mineurs, die Sappeurs und die übrigen Militärzweige bildeten den Schluß der Kolonne. Es ward möglichst dicht angeschlossen mit Zügen und halben Räumen rechts abmarschirt. Der vorgezeichnete Kolonnenweg wurde abgesteckt und ward durch Offiziers vom Generalquartiermeisterstab angewiesen. Unweit des Lusthauses war die Truppe in der vorgeschriebenen Ordnung vor den hohen Monarchen defilirt. Die Kavallerie setzte sich bey dieser Gelegenheit kurz vor dem Puncte, wo die Monarchen standen, in Trab und begab sich so schnell als möglich über die am Lusthause aufgeschlagene Brücke. So wie die Colonne nach und nach über die Brücke gesetzt hatte, marschirte sie jenseits derselben in der ausgesteckten Frontlinie mit der Fronte gegen das Lusthaus also auf, daß die Kavallerie das dritte, die ungarische Infanterie das zweyte und die Grenadiers das erste Treffen bildeten. Drey Geschützbatterien stellten sich in der rechten und die drey andern in der linken Flanke auf. Am Lusthause wurden zwey Zwölf-Pfünderbatterien aufgestellt. Die fünf Grenadierbataillons, welche dießseits des Flußes bey dem Lusthause zu bleiben bestimmt waren, brachen, bevor sie dahin kamen, links heraus nach ihren Tischen, das neunte Grenadierbataillon, welches sich bereits vor dem Tedeum bey dem Lusthause aufgestellt hatte, nahm die Tische rechts vom Lusthause zum Speisen ein. Nach beendigtem Aufmarsch ward Compagnieweise mittelst des Reihen-Marsches zu den gedeckten Tischen marschirt; hier wurden dann die Flinten in Pyramiden gestellt, bey diesen Sack und Pack abgelegt und dann Compagnie-weise zur Tafel gesessen. Die Kavallerie setzte ab, die Cuirassiers stellten ihre Cuirasse, die Uhlanen ihre Picken vor die Front und begaben sich an die vorbereiteten Tische. Bey Gelegenheit, wo die allerhöchsten Souverains Gesundheiten ausbrachten, ward das Zeichen durch die am Lusthause aufgestellten Batterien gegeben und von den Batterien bey der Truppe wiederholt, welche letztere gleichmässig von den Tischen durch Vivatrufen und Gesundheittrinken die Theilnahme an der frohen Feyer des Tages ausdrückte. Die Artillerie, welche auf den Wällen gestanden hatte, begab sich nach vollendeten Salven auf dem rechten Ufer der Donau nach der Simeringer-Haide, wo sie sich mit der Artillerie bey den Batterien vereinigte und erst, nachdem die Monarchen von der Tafel aufgestanden sind, im Ganzen an ihre Tische begab. Bey Tische erhielt die Mannschaft vom Feldwebel und Wachtmeister abwärts: eine Suppe mit Knödel, 1 Pfund Rindfleisch mit Sauce, 3/4tel Pfund Braten, drey Krapfen, drey Semmeln, eine halbe Maß Wein. Sämmtliche Regiments- und Korpskommandanten waren dafür verantwortlich, daß die Mannschaft ohne Ausnahme das vorgeschriebene Quantum in der gehörigen Qualität erhalten. Der General-Inspector, Feldmarschall-Lieutenant Fürst Aloys Lichtenstein, hat hierüber mit besonderer Strenge und gewohnter Thätigkeit gewacht. Jede Compagnie hatte zur Besorgung der Küche und zur Uebernahme der Requisiten einen Unteroffizier, nebst den gehörigen Köchen bestimmt. Jedes Bataillon besorgte im Voraus das zum Abkochen für diesen Tag erfoderliche Holz, welches den 17. Mittags um 12 Uhr auf den bestimmten Puncten abgeladen, die Küchen hergerichtet und sämmtliche Requisiten und Materialien zum Kochen besorgt seyn mußte. Eben so waren 8 Mann von jeder Compagnie für die Aufwartung an den Tischen bestimmt und zwar 4 mit einem Unteroffizier für die Offiziersstafeln und 4 für die Compagnietische. Die hier anwesende Generalität, die Herren Stabs- und Oberoffiziers wurden durch Stadt-Traiteurs bewirthet. Zur Servirung wurden von der Kasernverwaltung Tische und Bänke, mittelst des Fuhrwesens herbeygeschafft. Die Zufuhren mußten dergestalt am 16. beendet seyn, damit am 17. zu Mittag alles aufgeschlagen war. Alle nöthigen Vorbereitungen wurden dem Hrn. General v. Langenau zur Besorgung übertragen; dem Hrn. Oberstlieutenant Bittner wurde die Dekorirung, dem Hrn. Major Högelmüller, die Verpflegung übertragen. Jedes Bataillon und jede Kavallerie-Division hatte einen Offizier namentlich zu bestimmen, welcher die das Bataillon oder die Division betreffenden Details von den benannten Hrn. Stabsoffizieren einzuholen hatte. Dieser Anordnung zu Folge waren mehrere Tage über alle Anstalten im Prater, in der Nähe des Lusthauses, und auf der durch drey militärisch schön verzierte Pontonsbrücken mit dem Prater verbundenen Simeringer-Heide, gemacht worden. Das Lusthaus ins Besondere war zum Empfange und zur Bewirthung der hohen Souveraine ganz militärisch, sehr geschmackvoll von allen Seiten dekorirt worden.

Um 11 Uhr begaben sich Se. k. k. Maj. zu Pferde, in Gesellschaft sämmtlicher anwesenden Souveraine, Erzherzoge und Prinzen, denen ihr gesammter militärischer Hofstaat, ebenfalls zu Pferde, in einem glänzenden Zuge folgte, und an welche sich Ihro Majestät die Kaiserin, Königin, wie auch II. MM. die Kaiserin von Rußland, die Königin von Baiern, dann die Könige von Baiern und Würtemberg, die FF. Erzherzoginen und die anwesenden Frauen Großfürstinnen, in Wagen anschlossen, nach dem Prater, um dem Tedeum beyzuwohnen. Eine wogende Volksmenge umströmte den Zug und erfüllte die Luft mit Jubelrufe. Nach dem Tedeum zogen die allerhöchsten und höchsten Herrschaften nach dem Lusthause, wo das Mittagsmahl eingenommen wurde. Die Regenten speiseten im ersten Stock-Werke, die Prinzen zu ebener Erde. Für die Generalität war auf den Gallerien des Lusthauses, für die Herren Offiziere an Tafeln rings um das Landshaus her, gedeckt.

Während des Mittagsmahls brachten Se. Maj. der Kaiser folgende Gesundheiten aus: 1) Auf die Gesundheit meiner hier anwesenden hohen Gäste und Freunde! 2) Dank meiner braven Armee und ihren Anführern! 3) Dank den tapfern verbündeten Heeren! 4. Der achzehnte Oktober! Möge die Erinnerung an diesen glorreichen Tag in einem dauerhaften Frieden, auf die späte Nachwelt übergehen! Nach aufgehobener Tafel ritt und

fuhr die gesammte erlauchte Gesellschaft durch das Garnisonslager, wo die gemeine Mannschaft sich der Freude des Tages überließ, und kehrte dann nach der k. k. Hofburg zurück. — Abends gab der Hr. Staats- und Konferenz-, wie auch der auswärtigen Geschäfte Minister, Fürst Metternich, in seinem Hotel am Rennweg, ein prachtvolles Ballfest.

Der österreichische Beobachter schreibt: „Se. königl. Hoheit der Prinz Regent von Großbritannien will dem Vernehmen nach die Provinzen, welche bisher die kurhannövrische Lande ausmachen, zu einem Königreiche erheben, und in Zukunft für diese Länder den Titel eines Königs von Hannover annehmen.“

Großherzogthum Baden.

Der gestrige Jahrestag der Leipziger Befreyungsschlacht wurde, wie die Karlsruher Zeitung meldet, in Karlsruhe, so wie sie der Erinnerung an diesen großen Tag ziemt, begangen. Das Nähere über diese, im edelsten und höchsten Sinne des Worts, vaterländische Feyer bleibt unsern nächsten Blättern vorbehalten.

Preußen.

Berlin, den 11. Okt. Der König wird hier im Laufe des Novembers, doch auf jeden Fall einige Wochen früher als Kaiser Alexander, von Wien zurückerwartet. Die beyden Großfürstinnen wollen dem Vernehmen nach nicht nach Berlin kommen.

Hanseatische Staaten.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Hamburg vom 12. Okt. Es werden hier bereits große Anstalten getroffen, um den 18. Okt. zu feyern. Die Stadt wird unter andern einen großen Ball geben. — Es ist zuverläßig, daß General Bennigsen mit dem General Emme eine Reise nach Berlin (wo der Kaiser Alexander in Kurzem erwartet wird) macht. Eben so gewiß ist es, daß das kaiserl. russische Hauptquartier den ganzen Winter hier bleibt, doch soll die Mannszahl des ganzen Armeekorps bis auf 12,000 Mann vermindert werden.

Die gestern Morgen angekommene Reichspost ist zwischen Welgen und Barnhagen jenseits Lüneburg von 2 Räubern überfallen worden, worüber die nähern Berichte zu erwarten sind.

Holland

Freyherr van der Capellen war von Brüssel nach Paris abgereist; nach einem kurzen Aufenthalt in dieser Stadt will er sich nach Holland begeben, um sich nach Batavia, zu dessen Gouverneur er ernannt ist, einzuschiffen.

Frankreich.

Der König besuchte am 12. Okt. zum zweytenmale Versailles und die beyden Trianons. Am folgenden Morgen besichtigte er den Palast Elysee Bourbon, welchen der Graf v. Artois nach seiner erst gegen den 11. Nov. erwarteten Zurückkunft vermuthlich bewohnen wird. — Zur Belohnung der Dienste des hingerichteten Chouanschefs Georges Cadoudal hat der König dessen noch lebenden Vater in den Adelstand erhoben. — Die Gazette de France übernimmt die Vertheidigung des Verfahrens der Engländer zu Washington, gegen die übrigen Pariser Zeitungen. — Das Journal de Paris spricht von einem Gerücht, daß sich der König von Spanien Karl der IV. von Rom nach Bordeaux begeben werde. — Der franz. Gesandte bey den nordamerikanischen Freystaaten, Hr. Serrurier, hat im verflossenen Julius Mistreß Patterson, vormalige Gattin Jerome Buonaparte's, geehlicht.

Am 15. Okt. wurde in der Schloßkapelle der Tuillerien in Gegenwart des Königs, der königl. Familie und des Hofes, ein feyerliches Todtenamt für die 1799 hingerichtete Königin Maria Antoinette gehalten. Alle Anwesende trugen den Flor um den Arm; die Herzogin von Angouleme war in tiefster Trauer. — Vermöge eines königl. Dekrets vom 8. Okt. soll der Kanzler fortwährend Patentbriefe über den persönlichen Titel eines Ritters und Wappen, für diejenigen Mitglieder der Ehrenlegion ausfertigen, welche ein Einkommen von wenigstens 3000 Fr. aus unbeweglichem Eigenthum nachweisen. Sind der Großvater, der Vater und der Sohn nacheinander Mitglieder der Ehrenlegion gewesen und haben Patente vorbeschriebener Art erhalten, so ist der Sohn aus eigenem Rechte Edelmann und pflanzt den Adel auf seine Nachkommen fort. — General Martial ist von der Regierung mit Geldern zur Unterstützung der aus Rußland zurückkommenden Kriegsgefangenen abgesandt worden. — Kürzlich wurde zu Paris ein Gauner, Namens Winter, verhaftet, der unter der Maske eines Eskadronschefs und mehrerer Orden eine große Menge Diebstähle, Falsa und Betrügereien verübt hat.

Als während seines Aufenthalt zu Lyon Se. kön. Hoheit Monsieur, nach der Insel St. Barba in einer Gondel fuhr, fiel bey dem Wanken des Fahrzeugs ein Nationalgardist auf den Prinzen. Er bat um Entschuldigung. Dieser antwortete: „Ihr seyd auf mein Herz gefallen; dieß ist der Platz aller Franzosen.“

Spanien.

In Nachrichten aus Madrid vom 30. Sept. heißt es: „Die Unruhen in Navarra erregen große Besorgnisse; die Regierung hat die strengsten Befehle gegeben, einen Aufruhr, der die schlimmsten Folgen haben kann, im Keime zu ersticken. Der Vicekönig Graf Ezpelata ist autorisirt, alle Linientruppen aus Navarra und den benachbarten Provinzen gegen Mina und dessen Anhänger marschiren zu lassen. Verbreitet sich die Insurrektion nicht über das ganze Land zwischen dem Ebro und den Pyrenäen, so wird es leicht seyn, den auf einen Punkt beschränkten Aufstand zu dämpfen. Cadiz wird durch die Strenge der Militärbefehlshaber in Zaum gehalten. Das Gerücht von der nahen Rückkehr Karl des IV. erneuert sich.“

Aus zwey von dem Vicekönig und den Ständen von Navarra zu Pampeluna den 27. und 28. Sept. erlassenen Proklamationen scheint sich zu ergeben, daß der nächste Anlaß zu des Generals Espoz-Mina Insurrektion ein königl. Befehl vom 15. Sept. war, wodurch derselbe mit dem Gehalt eines nicht aktiven Marechals de Camp nach Pampeluna gewiesen, seine Truppen aber dem Generalkapitän von Arragonien zur Disposition und willkührlichen Vertheilung in seiner Provinz überlassen wurden.

Ueberall werden, (sagt ein Schreiben aus Madrid vom 30. Sept.) die Landstraßen durch Räuberbanden unsicher gemacht und selbst die Postkuriere zuweilen aufgefangen. Verflossene Woche wurden zwey ehrwürdige Geistliche, Abgeordnete des Kapitels von Cadiz, fast an den Thoren der Hauptstadt angehalten und mißhandelt. Als ihnen der König Audienz ertheilte, trugen sie noch im Gesichte Spuren der erhaltenen Schläge.

Als Mina in der Nacht auf den 27. Sept. Pampeluna überrumpeln wollte, befand er sich an der Spitze seines 1 Freywilligen-Regiments und stand mit den Chefs des in der Stadt liegenden 4 Linienregiments im Einverständniß, welche mit andern Offizieren von General Mina's Partey und dessen Neffen, die Nacht auf den Wällen zubrachten. Der Plan wurde aber durch die Standhaftigkeit der Offiziere des 1. Regiments von Navarra vereitelt.

Großbritannien.

Die neuen Siegesberichte aus Amerika sind im Wesentlichen

folgenden Inhalts: „Kapitain Senhouse ist mit den Depeschen des Kontreadmirals Griffith angekommen, welche Nachrichten von den Operationen desselben und des Generals J. Sherbrooke (die mit ihrer Expedition am 26. Aug. Halifax verlassen hatten) in dem Fluße Penobscot und der benachbarten Gegend geben. Die Stadt und das Fort Castine (beym Ausfluße des Flusses) sind, nach einem kurzen Widerstand, von den Amerikanern verlassen worden, nachdem dieselben das Fort in die Luft gesprengt hatten. Nachdem das Nöthige zwischen den Befehlshabern der Land- und Seetruppen zum Angriffe der amerikanischen Fregatte Adams, die 27 Meilen weit oben in dem Penobscot vor Anker lang, abgeredet worden war, wurden die zu dieser Expedition bestimmten Truppen am 3. Sept. ausgeschifft, und durch die Schaluppen der Eskadre unterstützt. Der Feind hatte auf einem Berge eine sehr feste Position, die durch zwey Batterien von 8 und 15 achtzehnpfündigen Kanonen vertheidigt wurde, und so der Fregatte zum Schutze diente; einige von den englischen Schaluppen aber unter ihn geworfene Congrevesche Raketen brachten schnell Verwirrung in seine Reihen. Die englischen Truppen stürmten nun die Anhöhe, und die 1400 Amerikaner, die sie vertheidigen sollten, flohen in die Wälder, nachdem sie die Fregatte Adams in Brand gesteckt hatten. Als wir uns Bankor näherten, ergaben sich die Einwohner auf Diskretion. Der amerikanische Brigadegeneral Blake wurde mit 191 Soldaten auf Parole gefangen gemacht. Wir haben 12 Schiffe genommen und 9 verbrannt. Unser Verlust beläuft sich auf einen einzigen Todten; der Kapitain Gall und 7 Soldaten wurden verwundet. Der feindliche Verlust ist nicht bekannt. In den Wäldern fand man 30 Verwundete, so wie 17 Kanonen und viele Munition. Contreadmiral Griffith meldet auch, daß das Fort Machias und die umliegende Gegend an den Kapitain Parker und den Oberst-Lieutenant Pilkination sich ergeben haben. Die Einwohner gaben sich unter den Schutz Großbritanniens. Der americanische Brigadegeneral Browne und der Oberstlieutenant Cambell haben sich erboten, für sich und ihre Truppen zu kapituliren, welches ihnen unter der Bedingung, nicht gegen Großbritannien und seine Alliirten während des Kriegs zu dienen, und für ihre Person und ihr Eigenthum unter dem Schutze der englischen Regierung zu bleiben, zugestanden worden ist." — Beym Abgange der Schiffe, welche die offizielle Nachrichten in 20 oder 23 Tagen nach Quebec überbracht haben, hieß es, daß auch das Fort Erie von den englischen Truppen genommen worden, daß der amerikanische General Izard eine Niederlage erlitten, und daß Plattsburg sich am 7. Sept. an Sir Georges Prevost ergeben habe.

Im Courier liest man eine Reihe Briefe eines in Frankreich reisenden Engländers. Bey Beschreibung der feyerlichen Fahnenvertheilungen an die Nationalgarden und das Linienmilitär tadelt er die Gleichgültigkeit, womit der König und die Herzogin von Angouleme bey Kommen und Wegfahren das Vivatgeschrey des Volks angenommen hätten. Die Frau Herzogin findet er, nicht eben galant, seit ihrer Abreise aus England im Aussehen um zehn Jahr gealtert.

Der König Heinrich auf Haiti hat, wie die Hamburger Zeitung aus englischen Blättern meldet, den Herzog vom großen Fluße (grand Rivièrie) zum Prinzen des heiligen Marcus (St. Marc), den Grafen vom rothen Dachshunde (Terrierrouge) zum Cavalier der Königin, und den Baron von Laußtein (Pierre Poux) zum Kammerherrn der Königin ernannt. Zu Anfang dieses Jahrs machten Se. Majestät eine Reise durch Ihr Königreich. Se. königl. Hoheit, der Prinz Johann, Neffe des Königs, ist mit der verwittweten Prinzessin von Gonaives vermählt worden. — Man erwartet, daß Lord Castlereagh im December wieder in London seyn werde.

Schweden.

Die Hamburger Zeitung enthält Folgendes aus Stockholm, vom 30. Sept. Der kaiserl. russische Generalmajor von Suchteln, (ein Sohn des am schwedischen Hofe schon längst accreditirten und jezt als außerordentlicher Gesandter wirklich angestellten Generals von der Infanterie von Suchteln) ist im Hauptquartiere des Kronprinzen angekommen, und überbringt Sr. königl. Hoheit die Glückwünsche des Kaisers zu der nun glücklich erfolgten Beylegung der norwegischen Angelegenheiten.

Nord-Amerika.

Ueber die Lage der Finanzen der vereinigten Staaten von Nordamerika, liest man in englischen Blättern folgende traurige Schilderung: „Die Ausgaben der Regierung im vorigen Jahre werden von ihren eigenen Schriftstellern auf 100 Millionen Dollars geschäzt. Die Ausgaben des laufenden Jahrs werden noch höher steigen, durch die Zinsen der lezten Anleihen, durch die täglich anwachsenden Rückstände, von welchen der Kriegs-Sekretär bereits im vergangenen Winter sagte: „er habe kaum den Muth mehr, sie zu untersuchen", hauptsächlich aber durch die Kosten einer Miliz von 90,000 Mann, die neuerlich aufgerufen wurde, und die, obgleich für jede Offensivunternehmung unbrauchbar, und als Vertheidigungswerkzeug wenig zu fürchten, doch nicht geringere Ausgaben veranlaßt, als eine ähnliche Anzahl von regulären Truppen. Der hohe Preis der Kleidungsstücke, der hohe Sold, die Unwissenheit in der militärischen Oekonomie, und die ausschweifende Geldverplitterung in allen Theilen der Militärverwaltung gehen so weit, daß ein Mitglied des Kongresses, Hr. Horsey, am 14. Jan. versicherte, daß die Armeeausgaben für 1814 hinreichend seyn werden, um 150,000 brittische oder 230,000 französische Truppen jährlich zu unterhalten. Oberst Smith, ein *anderes Kongreßglied* (Schwiegersohn des vorigen Präsidenten), *erklärte* in der nämlichen Sizung: „die Ausgaben für das Militärdepartement im Jahre 1814, die auf 70 Millionen berechnet wären, würden durch die Ungeschicklichkeit und die Unterschleife der administrativen Behörden auf 117 Millionen steigen." Aus einem Berichte des Sekretärs der Schatzkammer geht hervor, daß die ganze jährliche Einnahme der vereinigten Staaten kaum die gewöhnlichen Ausgaben der Regierung in Friedenszeiten decken wird, und daß zur Bezahlung der Zinsen von der alten und neuen Schuld kein Fonds vorhanden, und keine Anstalt getroffen ist. Hr. King (ehemals Gesandter in London) bemerkte bey dieser Gelegenheit: „Eine verzweifeltere Lage der Dinge ließe sich nicht leicht denken; und unter solchen Umständen würde es ein Wunder seyn, wenn die Regierung eine Anleihe durchsezte; denn wer unter Kenntniß dieser Thatsachen sein Geld hergeben könne, verdiene wirklich es zuverlieren." Nichtsdestoweniger dekretirte der Kongreß wieder eine Anleihe von 25 Millionen. Nach einer ängstlichen Pause schloß endlich ein Hr. Barker, ein bankeroter Kaufmann, einen Kontrakt auf 10 Millionen gegen jährliche Zinsen von ungefähr 10 Prozent ab, und unternahm eine Reise nach England, um wo möglich die noch übrigen 15 Millionen in London aufzubringen!"

Der durch seinen Einfall in Irland im Jahre 1798 bekannte französische General Humbert ist zu New-Orleans, auf der Reise zur Insurgentenarmee in Mexiko, gestorben.

Königliches Theater an dem Isarthore.

Montag, den 24. Okt. Don Ranudo de Colibrados. Ein Lustspiel in 4 Aufzügen.

Beylage zu Nro. 254 der politischen Zeitung.

3189. (3. b) **Amortizations-Edict.**

Der unbekannte Inhaber der in nachstehender Tabelle verzeichneten, zur Verlust gegangenen Dokumente, wird hiemit nach dem Antrage des Benefiziaten Joseph von Dölling aufgefodert, selbe binnen 6 Monaten gerichtlich zu produziren, widrigen Falls er mit der Produktion präkludirt, und die Schuld Urkunden in Bezug auf den Kapitals-Antheil von 2364 fl. 40 kr. für kraftlos erklärt würden. Den 3. September 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

v. Weizenbeck.

Nro. curr.	Name des dermaligen Eigenthümers.	Debitor.	Ursprünglicher Creditor.	Capitals-Betrag.	Antheil des dermaligen Eigenthümers.		Datum der Obligationen.	Zins-Zeit.	Zins-fuß.	Anmerkungen
				fl.	fl.	kr.				
1	Eigsalzisches Benefizium zu U. L. Frau allhier.	Se. Herzogl. Durchlaucht Wilhelm V.	Apolonia v. Tarsperg.	3000	740	40	29. August 1592.	29. August.	4	
2	detto.	Se. Churfl. Durchlaucht Max I.	Wilhelm Jocher, Pfleger zu Dachau.	4800	300	—	2. Dezember 1623.	1. Jäner.	4	
3	detto.	Derselbe.	Hans Friederich Pirchinger.	3500	500	—	20. July 1630.	Reminiscere.	4	
4	detto.	Derselbe.	Georg Hopenpichler zu Rosenheim.	184	184	—	12. May 1650.	1. May.	4	
5	detto.	Derselbe.	Hans Adolph Tätterbach.	2000	200	—	10. Februar 1632.	Lichtmeß.	4	
6	detto.	Se. Herzogl. Durchlaucht Maximilian.	Eigsalzische Messe zu U. L. Frau dahier.	440	440	—	1621.	Michaelis.	4	Der Datum der Obligation kann nicht mit Gewißheit angegeben werden.
				13 924	2364	40				

3202. (3. b) Auf Ansuchen der königl. gemeinschaftl. allergnädigst angeordneten Comitee zu Tilgung der französischen lokal Kriegskosten von den Jahren 1800 et 1801 werden die unbekannten Inhaber derjenigen Scheine, welche nachstehend verzeichneten bürgerlichen Individuen in den Monaten July und August 1800 für geleistete freywillige Vorschüsse zu Bestreitung der französischen Lokal-Kriegerequisitionen von der städtischen Contributions-Commission auf ihre Namen und die beygesetzten Geld-Beträge ausgestellt wurden, aufgefodert, solche zu Verlust gegangene Vorschuß-Scheine binnen 6 Monaten zu produciren, widrigenfalls dieselbe für kraftlos und amortisirt erklärt würden.

Verzeichniß

derjenigen Scheine, welche nach benannten verschiedenen bürgerl. Individuen in den Monaten July et August ao. 1800 wegen damals geleisteten freywilligen Vorschüsse zu Bestreitung der franz. Lokal-Kriegs-Requisitionen von der städtischen Contributions-Commission ausgestellt, ohnwissend auf welche Art zu Verlust gegangen sind.

Verfaßt München den 10. Sept. 1814.

1. von Gottfried Resch, Wäscher am Lechel 6 fl.
2. von Joh. Georg Schredl, Bierwirth allhier 8 fl.
3. Aloys Steger, Zinngießer pr. 5 fl.
4. von Martin Veit, Bierwirth 9 fl. 1 1/2 kr.
5. von Ferdinand Schöttl, Metzger 1 fl.
6. von Johann Buchner, Obstler 1 fl.
7. von Blasi Mader, dd. 4 fl.
8. von Thadä Auer, Schneidermeister 20 fl. 52 1/2 kr.
9. von Mathias Rottenkolber, Bierbrauer 100 fl. 40 kr.
10. von Georg Schrefel, Milchmann 2 fl.
11. von Martin Hellmair, Zimmermeister 14 fl. 2 1/2 kr.
12. von Xaver Kleiber, Schneidermeister 6 fl.
13. von Joseph Giggenbacher, Bierwirth 25 fl. 52 1/2 kr.
14. von Georg Schindele, Milchmann 5 fl. 1 1/2 kr.
15. von Johann Baptist Strobl, Buchhändler 80 fl. 45 kr.
16. von Franz Xaver Freitag, Bierbrauer 480 fl. 45 kr.
17. von Jakob Graf, Gärtner 20 fl. 52 1/2.
18. von Joseph Riederer, Wildprethändler 10 fl. 15 kr.
19. Joseph Seebalder, Geschmeidmacher 80 fl. 45 kr.
20. von Franz Paul Lechner, Handelsmann 94 fl. 2 1/2 kr.

Den 12. Sept. 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

v. Weizenbeck.

Amortizations-Edikt.

3360. (3. a) Der unbekannte Inhaber jenes Hauptanlehensbriefes, welchen Se. herzogl Durchl. Wilhelm von Baiern auf das Kloster St. Ulrich und Afra zu Augsburg unterm 28. November 1582 pr. 4000 fl. mit der Zinszeit Katharina ausstellten, wird hiemit aufgefodert, die bezeichnete Urkunde binnen 6 Monaten unter dem Präjudize hier vor Gericht zu produziren, daß sie außerdem für kraftlos und amortisirt erklärt würde. Uebrigens wird gegenwärtiges Amortizations-Edict auf Imploration der Sekretair Reichenbergischen Erben, welche die fraglichen 4000 fl. Kapital bey der königl. Staats-Schulden-Special-Liquidations-Commission für Altbaiern in Anspruch nehmen, hiemit erlassen.

Den 14ten Oktober 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß Director.

v. Schmädel.

Versteigerung.

3342. (3. a) Auf Bitten des Franz Xaver Sießmair, bürgerlichen Bierbräuers in München wird sein zur dortigen königlichen Communal-Administration bodenzinsiger und auf 6500 fl. geschätzter Stadel, nebst Gärtchen und Anger vor dem Karlsthor an der Pasinger Landstraße den 14ten November von 9 bis 12 Uhr öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber mögen sich daher von der nähern Beschaffenheit dieser Realität vorläufig Aufschlüsse verschaffen und müssen sich bey der Versteigerung, deren Meistgebot jedoch durch die Ratification der Interessenten bedingt ist, über Zahlungsfähigkeit oder Ansässigkeit legal ausweisen.

Den 14ten Oktober 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

v. Hahn.

Versteigerung.

3351. (2. a) Die Behausung der Dorothea Löcherer, Bäckerswittwe im Thale Petri, worauf 1007 fl. 8 kr. 4 hl. Ewiggeld-Kapital haftet, wird den 10ten November dieses Jahrs Vormittags von 9 — 12 Uhr öffentlich an den Meistbiethenden verkauft werden.

Kaufsliebhaber haben daher am besagten Tage sich auf dem Stadtgerichte einzufinden und ihre Anbote ad Protocollum zu geben. Den 11ten Oktober 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Bauer.

3334. (3. a) Wir zum Stadtgerichte Braunschweig verordnete Director und Räthe, fügen hiemit zu wissen.

Demnach in Sachen den Nachlaß des zu Paris verstorbenen Kammerherrn, Freyherrn August von Münchhausen betreffend, zur Feststellung des Passiv-Bestandes, von dessen Benefizial-Erben um öffentliche Vorladung der Gläubiger des Verstorbenen gebeten, solche erkannt und terminus Liquidationis auf

den 14ten Januar künftigen Jahrs 1815

angesetzt worden, als werden alle diejenigen, welche an dem Nachlaß des genannten Erblassers aus irgend einem dinglichen oder persönlichen Rechtsgrunde Anfoderungen zu haben vermeinen, damit vorgeladen, in besagtem Termin, Morgens um 9 Uhr auf dem Neustadt-Rathhause hieselbst in Person oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälte, wozu Auswärtigen die Advokaten Grotrian, Dr. Scharrnbek und Dr. Ruff in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, ihre Ansprüche gehörig zu liquidiren und darauf rechtlichen Bescheides zu gewärtigen, widrigen Falls sie damit auf geschehenes Anrufen präkludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Urkundlich des hierunter gedruckten Stadtgerichts-Siegels, und nebenstehender Unterschrift.

Gegeben Braunschweig, den 27sten September 1814.

(L. S.) H. Vilmerding.

Auf

Requisitio des herzoglichen Stadtgerichts Braunschweig.

Das

Königlich-baierische Stadtgericht München.

Den 11ten Oktober 1814.

Gerngroß, Direktor.

Bauer.

Versteigerung.

3308. (2. b) Das der Josepha Fischer bürgerl. Prieschlerin von hier angehörige, von ihr aber am 3. August heurigen Jahrs ihren Gläubigern überlassene Wohnhaus und Garten vor dem Sendlingerthor im Ii.B. Nro. 669 gelegen, wird nun auf gestellte Bitte der leztern von unterzeichneter Behörde den 7. November Vormittag von 9 — 12 Uhr im hiesigen Stadt-Gerichtsgebäude an den Meistbietenden öffentlich und mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Ratifikation verkauft.

Die Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, am benannten Tage sich hier bey der hiezu angesezten Kommission einzufinden, und ihre Anbote ad Protocolum zu geben.

Den 8. Oktober 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Böhm.

Vorladung
an nachbenannte Graf v. Maxlrainsche Ganntgläubiger, ihre Erben oder sonstige Successoren.

3332. (3. a) Nachdem durch einen in der Johann Joseph Graf von Maxlrainschen Verlassenschafts- und Konkurs-Sache zwischen dem königl. baier. wirklichen geheimen Rath, Chef der Lehen- und Hoheits-Sektion, und Kommandeur des Civilverdienstordens der baierischen Krone, Adam Freyherrn von Aretin, so wie dem königl. baier. Kämmerer Peter Freyherrn von Vieregg auf Pidenstorf, beyde ux. noe. als Cessionarien eines, dann den gräflich Maxlrainschen Erbsinteressenten, dem königl. Advokaten Helmrich dahier als Massekurator, und einigen Gläubigern als Cedenten andern Theils, unterm 24 April 1812 Kommissionaliter geschlossenen, und am 2. Juny des nämlichen Jahres von nachbenannter dießseitiger Stelle bestätigten Vergleich nicht nur die, in dem am 31. März 1762 publizirten Prioritäts-Erkenntniße des damaligen kurfürstlichen Hofraths dahier, in den neun Klassen locirten Gläubiger, und zum Theile jene der zehnten Klasse, so wie einige Kurrentisten abgefunden, sondern auch zum Besten der noch nicht befriedigten Kreditoren die aus der Maße verzinslich angelegten Kapitalien pr. fünftausend Gulden nebst einem freywilligen Zuschuße der wiederholten Freyherren, im Betrage von ein tausend Gulden, gewonnen wurden, wegen des so langen Zeitverlaufes aber das Ableben Mehrerer unter den noch abzufertigenden Kreditoren anzunehmen ist; so will das k. b. Appellations-Gericht für den Isarkreis in München auf Instanz des gedachten Maße-Kurators, nachstehende Graf

Markrainische, durch den angeführten Vergleich nicht abgefundene Gläubiger benanntlich:

1. Maria Anna Beer, Wirthin zu Fagen,
2. Johann Bachmaier, Handelsmann in München,
3. Bartholomä Sedelmaier, Wirth zu Brugg,
4. Anton Stabwasser, Hopfenhändler zu Petschau in Böhmen,
5. Die Christoph von Piechleggischen Erben in Kufstein,
6. Die Perkoferischen Kinder von Miesbach,
7. Kajetan Winkler, Sattlergeselle und Bierbräuerssohn von Tölz,
8. Katharina Laubwissin, zu Miesbach,
9. Thomas Maier, Gerichtsbot daselbst,
10. Joseph Klement Maria von Barnabey, Kanonikus in München,
11. Lorenz Bauer, Handelsmann daselbst,
12. Pangraz Rohrmann, Färber in Miesbach,
13. Kaspar Kürschner,
14. Joachim Zehentmaier,
15. Melchior Stolz,
16. Georg Pock,
17. Johann Glasel,
18. Franz Stadler,
19. Anton Fillinger, sämmtlich gewesene Taglöhner zu Marktrain,
20. Johann, und
21. Peter Weitl, beyde damalige Nachtwächter daselbst,
22. Anna Bärtl beym Aichner genannt, auch zu Marktrain,
23. Kostus Kirschenhofer, Benefiziat in Miesbach,
24. Die Bachmairische Bortenmacherstochter von München und Konsorten,
25. Joseph Sedelmaier, Wirth zu Holzkirchen,
26. Wolfgang Lachner, Bauer in Neubaiern,
27. Franz Anton Besch, Bäcker zu Miesbach,
28. Franz Karlinger, Handelsmann daselbst,
29. Vitus Benno Wisbeck, Zimmermann von dort,
30. Barbara Eglgrasser, des Benedikt Eglgrasser verlebten Neuwirths zu Schliersee zurückgelassene Wittwe, endlich
31. Anna Walch, verehelichte Goldschmiedin zu Tölz,

oder alle ihre rechtmäßige Erben, oder diejenigen, welche ex quocunque titulo für obige Gläubiger aufzutreten befugt sind, hiemit öffentlich aufgefodert haben, sich binnen drey Monaten, vom Heutigen angerechnet, bey unterzeichnetem Gerichtshofe entweder persönlich, oder durch rechtsförmlich und speziell bevollmächtigte Anwälte, unter hinlänglicher Ausweise über ihre Ansprüche zu melden, ihre Erklärung über den erwähnten Vergleich, so weit sie betheiligt sind, zum Protokolle zu bringen, zu welchem Behufe ihnen die Akten-Einsicht in Gegenwart des Registrators gestattet ist, und sodann das Weitere zu gewärtigen. München, am 11. Oktober 1814.

Königlich-baierisches Appellationsgericht für den Isarkreis.

Graf v. Leyden, Präsident.

Hanold, Sekr.

Gant-Proklam.

3304. (3. b) Nachdem der landgerichtliche Bescheid vom 27. August 1814, welcher gegen den Joseph Kern Hauspfleger in Unterhaching, die Gant erkannt hat, in Rechtskraft übergegangen ist, so werden hiemit alle diejenigen, welche an den Joseph Kern aus irgend einem Grunde etwas zu fodern haben, auf den 2. November 1814 ad producendum et liquidandum, auf den 2. Dezember 1814 ad excipiendum, auf den 2. Jän. ad replicandum, und auf den 17. Jäner 1815 ad duplicandum, unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß alle diejenigen, welche am ersten Ediktstage entweder in eigener Person, oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwalt nicht erscheinen, mit ihren Foderungen präcludirt sind. Eben so werden diejenigen, die an den übrigen Ediktstagen nicht erscheinen, mit ihren Handlungen präcludirt.

München, den 7. Oktober 1814.

Königl. baierisches Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Versteigerung.

3305. (3. b) Das Anwesen des Joseph Kern, Hauspfleger zu Unterhaching, wird ganz oder theilweise den 8. November im Wirthshause zu Unterhaching von früh 9 bis Glockenschlag 12 Uhr an den Meistbietenden salva ratificatione Creditorum öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen besteht:

1) in einem Haus, Nebengebäude, Hofraum und Garten, enthaltend	1	Tagw.	10	Decimale.
2) Aecker	66	—	62	—
3) Wiesen	3	—	28	—
4) Waldung.	19	—	25	—
Audeigene Stücke.				
5) Eine Wiese	—	—	45	—
6) Holz	8	—	06	—
7) Oedung.	—	—	53	—

Der Gutscomplex ist zum Graf Zechischen Sitze Sendling freystiftig; das Steuersimplum beträgt 3 fl. 52 kr. 1 dl. und die Schätzung beläuft sich auf 1563 fl. 30 kr.

Kaufsliebhaber haben sich daher an dem bemerkten Ort und Zeit einzufinden und ihr Anbot zu Protokoll anzugeben.

München, den 7. Oktober 1814.

Königl. baier. Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Versteigerung.

3292. (3. b) Im Wege der Vollstreckung wird das Anwesen des Korbinian Fischer, Bartbauer zu Thalkirchen den 7. November von Morgens früh 9 Uhr bis Glockenschlag 12 Uhr in der Landgerichtskanzley öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen besteht:

1) In einem ganz neuen gemauerten und mit Schindeln gedeckten Haus, sammt Stall, Stadel unter einem Dache, dann in einem separirt stehenden Back- und Waschhaus sammt Hofraith und

Garten, haltend	1	Tagw.	46	Dez.
2) Aecker	48	—	46	—
3) Wiesen	1	—	28	—
4) Holz	39	—	10	—

Das Ganze ist zum königl. Landrentamte München freystiftig, das Steuersimplum beträgt 3 fl. 7 kr. 1 dl. und die Schätzung beläuft sich auf 4738 fl.

Kaufsliebhaber haben daher bey der angesetzten Versteigerungstagsfahrt zu erscheinen, ihre Anbote zu Protokoll anzugeben, und die Genehmigung der Gläubiger zu gewärtigen.

München, den 6. Okt. 1814.

Königlich-baierisches Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

3314. Die Eigenthümer der in nachstehendem Verzeichniß beschriebenen Güter werden in Kenntniß gesetzt, daß wenn sie sich von heute an binnen drey Monat bey nachstehenden Hallamt nicht melden, und ihre Kolli entweders in Empfang nehmen oder das schon mehrere Jahr rückständige Lagergeld entrichten, nach den 88 §. der Zoll- und Mautordnung dieselben als Herrnelos angesehen, und öffentlich verkauft werden.

Ins Lager gekommen.			Der Kollien.				Inhalt.	Gewicht.	
Tag.	Monat	Jahr.	Zahl.	Gattung.	Zeichen.	Nro.		Zentner	Pfund.
9	Dezember	1804	1	Kiste	—	90	Glasstein	—	25
6	Juny	1806	2	Fäßl	K	7, 8	Schmelztiege	3	50
17	Februar	1807	1	Fäßl	—	—	Hafnererden	4	44
6	July	1808	2	Faß	—	1, 2	Pottaschen	4	72
5	Oktober	1809	1	Kiste	DS	124	Harfen	2	67
4	July	1810	1	Balle	SS	4	Tabacksblätter	4	6
12	Februar	1811	3	Fäßl	—	—	Trippel-Erden	21	91
6	November	1811	1	Kiste	[E in triangle]	287	Surrogat-Kaffee	—	37
17	April	1812	1	Kübl	—	90	Rauchtoback	1	92
23	April	1812	1	Kistl	D	2	Glas	—	52
2	May	1812	2	Faß	HH	22, 23	Frankenwein	5	6
21	May	1812	1	Kistl	H	538	Rauchtoback	2	30
30	May	1812	1	Faß	H	4688	Schnupftoback	1	25
—	— —	—	1	Faß	[mark in triangle]	1512	Stampfzucker	2	15
—	— —	—	1	Faß	[S in triangle]	—	Pfeffer	1	50
—	— —	—	1	Faß	D	970	Rother Wein	5	—
—	— —	—	1	Faß	S	347	Rauchtoback	—	75

Actum den 13. Okt. 1814.

Königliches Hallamt München.

Krembs, Hallbeamter.

Leßle, Kontrolleur.

Proklama.

3289. (3. c) Auf wiederholtes Andringen des k. Rentamtes Oberhaag wird nächst kommenden 26. Okt. d. J. das Moosmaierische Bauerngut zu Haßlach in einem 3j8tl zu obigem Rentamt lehenbar gehörigen Hof mit 2 1j4 Tagwerk Garten, 12 Tagwerk Acker, 2 1j2 Tagwerk Holzgrund bestehend, die Gründe geschätzt auf 366 fl. 30 kr., in diesseitiger Gerichts-Kanzley vorbehaltlich der lehenherrlich und kreditorschaftlichen Genehmigung öffentlich versteigert werden.

Das Protokoll zur Aufnahme der Angebote wird von Morgens 9 bis 12 Uhr, und von Nachmittags 2 bis 6 Uhr desselben Tages den Kaufsliebhabern offen stehen. Dieselben können das verkaufbare Gut ungehindert in Augenschein nehmen, und werden anmit zur fraglichen Versteigerung eingeladen.

Actum den 30. Sept. 1814

Königl. baier. Landgericht Wasserburg.

Bekanntmachung.

3337. (2. b) Nachdem der Termin längst verstrichen ist, welcher dem Besitzer des Feichtlguts zu Breitbrun dieß Gerichts zum Selbstverkaufe dieses Guts angegönnt war, so wird dasselbe auf kommenden 28. Okt. der öffentlichen Versteigerung preis gegeben werden.

Dasselbe besteht aus einem zum königl. Rentamte Wasserburg leibrechtsweise grundbaren ganzen Bauernhofsgut mit 80 1j2 Tagw. Grundstücken, aus Gärten, Wiesen, Acker, Land- und Holzboden bestehend, wofür bisher das Steuersimplum mit 3 fl. 54 kr. 2 pf. entrichtet werden mußte.

Kaufsliebhaber können dieses Anwesen in Augenschein nehmen und ihre Kaufsanbote zu Protokoll geben, welches am besagten Tage von Vormittag 8 — 12 Uhr und von Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in diesseitiger Gerichtskanzley zu bezeichnetem Zwecke offen gefunden werden wird.

Wasserburg, den 12. Okt. 1814.

Königl. baier. Stadtgericht Wasserburg.

Regnet, funct. Landrichter.

Verruf.

3343. Das 1j8 Hofgut, genannt beym Stickerlwagner in Albaching, grundbar zur hiesigen königl. allgemeinen Stiftungs-Administration, wird auf den 5. künftigen Monats November öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber haben daher auf obigem Tag in hiesiger Landgerichtskanzley zu erscheinen und ihr Angebot zu Protokoll zu geben.

Am 18. Oktober 1814.

Königl. baier. Landgericht Wasserburg.

Regnet, funkt. Landrichter.

3316. (2. b) Zwey oder 3 Zimmer, auch eine Kammer sind am Marthor zu verstiften. D. U.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 255 — 25. Oktober 1814.

Oesterreich.

Wien, den 19. October. Als die hohen Monarchen gestern von dem Te Deum in Prater nach dem Lusthause zogen und auf dem Wege dahin auf einem freyen Platze sämmtliche Truppen vor sich vorbeydefiliren ließen, trug sich, wie der österreichische Beobachter meldet Folgendes zu: Als die Tete des Regiments Hiller Infanterie, welches Se. Maj. unser allergnädigster Kaiser am Morgen Sr. Maj. dem Kaiser Alexander verliehen hatte, in der Colonne dem Platze nahte, wo die Monarchen standen, sprengte Kaiser Alexander, der bisher an der Seite Sr. Maj. unsers Kaisers gehalten hatte, Allerhöchstdemselben entgegen, zog den Degen, stellte sich auf den Allerhöchstihm, als Obersten und Inhaber zukommenden Platz, führte sein Regiment nach dreymaliger Salutirung bey unserm Kaiser vorbey und hielt, wie es die Obersten bey Defilirungen zu thun haben, Allerhöchstdemselben gegenüber mit gesenktem Degen so lange, bis die drey Bataillone des Regiments vorbey passirt waren. Dann sprengte er zu Sr. Maj. hin, wiederholte die dreymalige Salutirung, steckte den Degen ein, und warf sich in die ausgebreiteten Arme unsers allverehrten Monarchen. Die Rührung, welche diese in der Weltgeschichte vielleicht einzige Scene, in den Herzen der vielen Hunderts dabey gegenwärtigen Fürsten, Minister, Generale u. s. w. aller europäischen Nationen verbreitete, der allgemein aus dem Innersten aller Herzen sich erhebende Jubelruf des Entzückens kann nicht mit Worten beschrieben werden.

Auch Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Constantin befanden Sich die ganze Feyerlichkeit über als Oberster und Inhaber des Kürassierregiments Hohenzollern, das jezt seinen hohen Namen führt, in vollständiger Rüstung eines österreichischen Kürassierobersten an der Spitze seines Regiments.

Die Wiener-Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 20. Oktober. Des Kaisers von Rußland Maj., um das Andenken der entscheidenden Schlacht bey Leipzig zu feyern, haben gestern Se. kaiserl. königl Majestät unsern Kaiser, wie auch sämmtliche hier anwesende Souveraine, Erzherzoge und Prinzen, ingleichen die sämmtlichen hier anwesenden kaiserl. österreichischen Generale und Stabsoffiziere, mit einem Mittagsmahl bewirthet. Dasselbe war, nach Sr. russisch-kaiserl. Majestät Anordnung in dem gräflich Rasoumoffskischen Pallaste auf der Landstraße, in dem dortigen Reitschulgebäude, das mit ausnehmendem Geschmacke und mit glänzender Pracht in einen Speisesaal umgestaltet und mit 6000 Lampen beleuchtet war, veranstaltet. Die Tafel war für 700 Personen gedeckt, und mit allegorischen Sinnbildern und Trophäen geschmackvoll versehen. Sowohl das Aeußere des Festes, als dessen innere Bestandtheile: Alles war der Größe des Gastgebers, der hohen Bestimmung des Festes, Alles den glänzenden Eigenschaften angemessen, die den erhabenen Souverain von Rußland in jeder seiner Handlungen bezeichnen.

— Bey Aufführung des Händelschen Oratoriums Samson am 16. Okt. durch eine Gesellschaft von 700 Dilettanten, wurden die Solopartien durch Frau v. Geymüller (Sopran), Fräulein Sophie v. Werthheimstein (Alt), Hrn. Soini (Tenor) und Dr. Ignaz Sonnleithner (Baß) treflich vorgetragen; die Chöre mit Präcision und Kraft gegeben, und die Sänger von dem Orchester (wobey Dr. v. Rudolph Violindirektor war) zweckmäßig unterstützt. Den von Milton herrührenden Text hatte der Hof-Sekretär Mosel frey übersetzt, auch die Instrumentalbegleitung mit vieler Effektkenntniß verstärkt. Die Voreinleitungen hatten hauptsächlich der Graf Moritz v. Dietrichstein und der Hoftheatersekretär Joseph Sonnleithner besorgt. Das für alle Theilnehmer neue Werk wurde nach nur einigen kleinern, und zwey Gesammtproben aufgeführet.

Der Divan in Konstantinopel, heißt es in einem Schreiben aus Wien, habe sich erst jezt von der Wichtigkeit des Wiener Kongresses lebhafter überzeugt, und bey dem Sultan auf die Absendung eines außerordentlichen Gesandten dahin angerathen, wozu die Wahl auf einen ausgezeichneten Türken fallen muß, da der Großherr diesen Posten keinem Griechen, Raëzler oder Arnauten anvertrauen will. Einige sprechen auch von einer nordamerikanischen Gesandtschaft, ja von einer Uebersetzung der in Gent versammelten Diplomatiker nach Wien.

Unser Kurs ist bis über 250 gegangen, ja vor einigen Tagen stand er schon nahe an 260.

Täglich kommen noch Fremde hier an, schreibt ein öffentliches Blatt aus Wien, die Souverains begeben sich oft ohne Begleitung in die Stadt. Es ist karakteristisch, wie der sonst so einfache Hof ein kaiserlich-prächtiges Fest nach dem andern gibt, ohne Aufsehen und Ruhmredigkeit. Im Schloßhofe sieht man unaufhörlich Gesandte von allen Nationen auffahren, und mitten durch erscheint täglich ein Wagen mit 6 Pferden; es ist der ehemalige König von Rom, welcher aufmerksam die Menge und die präsentirende Wache begrüßt, und von seiner Hofmeisterin begleitet wird.

Auswärtige Zeitungen, sagt die Frankfurter Heilung, machen einen großen Lärmen von der Höhe unserer Miethzinse und dem Mangel an Wohnungen. Beydes ist falsch. Das erstere ergibt sich, wenn man nur die Miethpreise, wie sie im Jahr 1790 bey der Krönung Kaiser Leopolds zu Frankfurt wären,

vergleichen und dabey noch bedenken will, daß diese Zinse in Papier bezahlt werden. Das leztere widerlegt sich aus den vielen an den Hausthüren in den ganz nahen Vorstädten angeschlagenen Vermiethungszetteln. Jeder will aber in unserer eigentlichen nicht großen Stadt und in keiner der 30 Vorstädte wohnen. Unsere Hausmiethen haben bisher jährlich 3 Millionen Gulden betragen. Jezt kann man 8 Millionen als den Maasstab annehmen.

Die Preßburger Zeitung enthält Folgendes aus Ofen. Mit vieler Bestimmtheit dürfen wir nun dem seltenen Glück entgegen sehen, daß Se. Maj. unser glorreicher Kaiser und König, in Gesellschaft Allerhöchstihrer durchlauchtigsten Verbündeten, des Kaisers von Rußland und Königs von Preußen Majestäten, diese Hauptstadt Ungarns mit einem Besuch beehren, und den Bewohnern beyder benachbarten Städte die heiß ersehnte Begünstigung gewähren werden, Europ'as allgefeyerten erhabenen Siegern und Friedensstiftern, die Beweise von tiefgefühlter Dankbarkeit und Bewunderung anzubieten, die unsere Herzen erfüllen. Am 21. Oktober werden Se. k. k. Majestät unser geliebter Kaiser und König, ohne Zeremonie hier eintreffen. Den 22. gegen Mittag aber beyde Majestäten, der Kaiser von Rußland und der König von Preußen anlangen. Zu Allerhöchst Ihrem Empfange wird sowohl das Militär, als auch die bürgerl. uniformirte Miliz ausrücken. An demselben Abend werden Sie das Pester Theater besuchen; die beyden königl. Freystädte Ofen und Pest, nebst der Schiffbrücke und das Theater werden glänzend beleuchtet seyn. Am 23. als am Sonntag Morgens wird militärische Parade, und dann bey Hof Zerkel gehalten. Nachmittags werden sie in das Pester städtische Waldel fahren, und Abends wird in Ofen in dem Landhaussaale große freye Redoute seyn. Montags den 24. wird die hieher versammelte Kavallerie und Infanterie manövriren. Abens ist bey Sr. k. k. Hoheit dem hochverehrten Reichs Pallatin Ball. Am 25. wird auf der Margreteninsel Weinlese und gegen Abend eine glänzende Wasserfahrt auf der Donau herab veranstaltet, wo dann bey dem Grafen Sandor Ball gegeben wird.

Würtemberg.

Die Stuttgarter Zeitung enthält Folgendes aus Stuttgart, vom 22. Oktober. Se. königl. Majestät sind von einer durch Erkältung sich zugezogenen Unpäßlichkeit wieder hergestellt.

Frankfurt.

Frankfurt, vom 20. Sept. Von Augenzeugen über die nächtliche Feyer des 18 Okt. auf den benachbarten Bergen haben wir folgende Details erhalten. Um 6 Uhr Abends wurden die Feuer auf dem Feldberge, dem Altking (Altkönig) ꝛc. angezündet. Das ganze Gebirge war in einen dichten Nebel eingehüllt und es wehete ein starker Wind, wodurch das Auflodern der Flamme erschwert wurde und daher das Feuer in einer großen Entfernung nicht diejenige Wirkung hervorbringen konnte, welche man sich davon versprach. Man hatte mehrmals den Versuch gemacht, den aus den franz. Zeiten noch auf dem Feld-Berge befindlichen Telegraphen anzuzünden, allein der Wind ließ es nicht zu und man war genöthigt, denselben umzuhauen und in die Flammen zu werfen. Aus der ganzen Gegend hatte sich eine zahlreiche Menge Volks eingefunden und der Landsturm aus den benachbarten Ortschaften hatte sich auf den Höhen versammelt. Als nun um Mitternacht die Flamme auf dem Feldberge, dem höchsten Berggipfel in unserer Gegend, am stärksten aufloderte, trat der würdige Arndt, der sich persönlich unter den Anwesenden befand, vor das heilige Feuer hin, alles Volk sammelte sich um ihn her und bildete einen Kreis, der teutsche Mann hielt eine kraftvolle herzerhebende Rede, welche Aller Herzen begeisterte und zu großen Gefühlen für Teutschlands Freyheit stimmte. Am Schluße der Rede ertönte ein Hoch lebe der teutsche Arndt! aus aller Munde. Die Gemeinden aus den benachbarten Gegenden stimmten in schönem Choralgesang das Lied: Nun danket alle Gott, an. Ein evangelischer Geistlicher trat in den Kreis und verrichtete ein kurzes aber rührendes Gebet. Auf der Gebirgskette dem Rheine entlang sah man, so weit das Auge reichte, so wie auf den Gebirgen im Odenwalde viele Hundert Feuer brennen, welches den imposantesten Anblick gewährte. Noch lange nach Mitternacht waren alle Berggipfel mit Glut bedeckt.

Zur Feyer der Leipziger Schlacht war am gestrigen Tage unsere Stadt auf eine Weise erleuchtet, wie man in Frankfurt noch wenige Erleuchtungen gesehen hat. Auf allen öffentlichen Plätzen, an den Brunnen, an vielen Häusern ꝛc. prangten Transparente mit passenden Sinnbildern und Inschriften. An den Eingängen vieler Straßen waren Triumphbögen angebracht, andere glichen einem Feenwalde. Obgleich gegen Abend regnichtes Wetter mit starkem Winde eintrat, so gelang die Illumination doch im Allgemeinen sehr gut, es war von Seiten der Polizey eine Verordnung erlassen worden, nach welcher die Wagen während der Beleuchtung sämmtlich einen und denselben Weg einschlagen mußten, welches einen höchst imposanten Anblick gewährte, indem man bey der Helle von Millionen Lichtern einen Zug von mehreren hundert Equipagen erblickte, welche langsam durch die ungeheuere Menge Fußgänger dahin wogten; an der Spitze dieses feyerlichen Zuges befand sich das hohe Generalgouvernement von der Kavallerie des freywilligen Land-Sturms begleitet.

In dem von Innen und Außen erleuchteten Theater wurden aufgeführt: Marbot und Herrmann, Germania und die Rückkehr der Freywilligen, der Vorstellung dieser Stücke ging ein von Hrn. Dr Ihlee gedichtete und von Hrn. Weidner gesprochener Prolog voraus; die Einnahme des Schauspiels an diesem Tage war unbemittelten hiesigen Landsturmsmännern zur Anschaffung ihrer Uniformen gewidmet. Während der Vorstellung wurde eine Kollekte gesammelt, deren zahlreiche Ausbeute den Hinterbliebenen Wittwen und Waisen in der Leipziger Schlacht gebliebener Krieger bestimmt ist. Aehnliche Kollekten wurden auch während der Beleuchtung in eigens in mehreren Straßen dazu aufgestellten Becken gesammelt.

Heute früh verließ uns unser großer Landesmann von Goethe. Allen, die das Glück hatten, seine nähere Bekanntschaft zu machen, oder die schon früherhin durch seine Freundschaft beehrt waren, wird das Andenken an dieselbe wenige Wochen unvergeßlich bleiben. Hoffentlich wird das nächste Jahr diesen Heros der teutschen Gelehrten wieder in unsere Gegend führen.

Nach einem ganz kurzen Auffenthalt in Hanau wird Hr. v. Goethe nach Waimar zurückkehren.

Oberrhein.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Worms, vom 13. Oktober. Gestern wurde hier das Namensfest Sr. Majestät des Königs von Baiern würdig gefeyert. Schon am Abend des 11. Okt. verkündigten 50 Kanonenschüsse und das Läuten aller Glocken den festlichen Tag. Der anbrechende freudige Morgen selbst wurde mit 60 Kanonenschüssen, dem Geläute aller Glocken, und den Musikchören des hier kantonirenden königl. baierischen 1. leichten Infanteriebataillons Baron von Fick, und des 3. Chevauxlegers Regiments Kronprinz begrüßt. Um 10 Uhr begab sich Se. Excellenz der, die königl. baierische

3. Armeedivision kommandirende Hr. General-Lieutenant de la Motte mit dem Hrn. Generalmajor Baron v. Habermann, umgeben von Seinem Stabe, von den kommandirenden Offizieren der in der Nachbarschaft kantonnirenden Truppen, von den Behörden der Stadt und mehreren vornehmen Fremden, im feyerlichen Zuge, unter Paradirung der 1. Division des 3. Chevauxlegers-Regiments, nach dem Dome, und wohnte dem veranstalteten Gottesdienste bey; 50 Kanonenschüsse verkündigten das Tedeum, indem sie in einem weiten Umkreise die Gesinnungen aufriefen, welche die Brust jedes Anwesenden für das Wohl des geliebtesten Monarchen gelobte. Während des Gottesdienstes kam Se. Excellenz der k. k. österreichische Hr. General der Kavallerie Baron v. Frimont, Generalgouverneur von Mainz, an. Das 1. leichte Infanteriebataillon Baron von Fick, das im Dome paradirt hatte, war indessen in die Hauptstraße der Stadt gerückt, und hatte sich an die Division Chevauxlegers angeschlossen; die HH. Generale begaben sich zu diesen Truppen, musterten dieselben, und ließen sie unter dem Gedränge der Bevölkerung von Worms vor sich defiliren. Die Schönheit der Mannschaft und Pferde, ihre Reinlichkeit und militärische Haltung, erregten allgemeine Bewunderung. Bey einem von dem Hrn. General-Lieutenant de la Motte gegebenen Diner von 40 Gedecken versammelten sich Mittags um 1 Uhr, außer dem Hrn. General der Kavallerie Baron v. Frimont, auch der k. österreichische Hr. Generalmajor v. Svertnick, die königl. baier. HH. Graf Spretti und Baron Habermann, der k. k. Hr. Oberst de Lort, eine Deputation der gemeinschaftlichen Landes-Administrationskommission zu Kreuznach, in den Personen des königl Kämmerers Hrn. Grafen v. Armansperg und des k. k. Hrn. Regierungsrath v. Droßdick; dann sämmtliche Stabsoffiziere der königl. baierischen Truppen, die Behörden der Stadt und einige vornehme Fremde; mehrere Toaste auf das Wohl Sr. Maj. des Königs und Sr. Maj. des Kaiser von Oesterreich rc. wurden unter dem Donner von 50 Kanonenschüssen ausgebracht. In der Stadt selbst war der Tag ein Tag der Feyer; Niemand arbeitete; nur Gruppen von fröhlichen Menschen bevölkerten die Straßen; die Bürgerschaft hatte jedem einquartirten Soldaten eine Flasche Wein aus eigenem Antriebe verabreichen lassen. Am Abende ertönten abermals 50 Kanonen-Schüsse. Mit einbrechender Nacht war die Wohnung des Hrn. General-Lieutenants geschmackvoll erleuchtet; der Namenszug des Königs glänzte im Brillantenfeuer über dem Portall. So war auch die Wohnung des Stadtkommandanten, Hrn. Majors Baron Schauroth, und das Gemeindehaus schön erleuchtet, und mehrere Einwohner der Stadt folgten diesem Beyspiele. Ein von dem Offizierkorps der königl. baier. 3. Armeedivision veranstalteter Ball nahm um 8 Uhr seinen Anfang, dem, neben sämmtlichen Herren Generalen, die beyden Herren Präsidenten der gemeinschaftlichen Administrationskommission zu Kreuznach, geheime Rathe v. H-ß und v. Zwack, mit sämmtlichen Räthen beywohnten, und zu dem, außer sämmtlichen Honoratioren der Stadt, noch viele Familien aus der Nachbarschaft geladen waren. An 500 Personen beyderley Geschlechts waren in dem schön dekorirten Saale versammelt; der größere Theil der Damen war in die baierischen Nationalfarben gekleidet; bey dem um Mitternacht veranstalteten Souper wurden die Damen von den Offizieren an einer kostbar besetzten Tafel servirt. Eine aufrichtige Freude hatte alle Gemüther ergriffen; der ungezwungenste Anstand herrschte, und erst der anbrechende Tag beendigte ein Fest, das, durch die froheste Veranlassung herbeygeführt, gut geordnet, und durch keinen unangenehmen Zufall unterbrochen, hier als das glänzendste angesehen wird, das seit langer Zeit statt hatte.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Koblenz, vom 16. Oktober. Das 279ste Stück der Allg. Zeitung (sieh 253 St. der politischen Zeitung) enthält eine aus der Baireuther Zeitung entnommene Nachricht, nach welcher die sächsischen Generale Lecoq und Zeschwitz, so wie mehrere Offiziere, am 23. Sept. unter Eskorte durch Leipzig nach Torgau geführt worden, und man muthmaaße, die zu Anfang Septembers dem General v. Thielemann zu Marburg überreichten Bittschriften seyen die Ursache ihrer Arretirung. — Wir finden uns veranlaßt, dieser Nachricht zu widersprechen, denn der Generallieutenant von Lecoq sowohl als der Oberst von Zeschwitz sind nicht nur nicht arretirt worden, sondern die beyden Erstern befinden sich, nach wie vor, in ihren frühern Dienstverhältnissen bey dem königl. sächsischen mobilen Truppenkorps.

Sachsen.

Durch ein Publikandum in der Leipziger Zeitung verdankt der Generalgouverneur Fürst Repnin den dortigen Einwohnern „ihre zahlreiche Gegenwart bey dem, am 18. Okt. gefeyerten Seelenamte auf dem Schlachtfelde an den Gräbern der für die heilige Sache der Freyheit der Welt gefallenen Helden.“

Hanseatische Staaten.

Hamburg, den 14. Okt. Schon den 22. d. denkt der Obergeneral Graf Bennigsen von hier abzureisen. Die vielen in hiesiger Gegend gestandenen Truppen haben sich zum Theil bereits in Bewegung gesetzt, und ziehen ihrer Heimath zu. Blos 1800 Mann bleiben unter den Befehlen des Generals Markow hier in Garnison.

Holland

Leyden, den 13. Oktober. Se. königl. Hoheit der souveraine Fürst hat vermittelst Beschlußes datirt aus dem Schloße Loo, vom 7. d. M., die Generalstände auf den 31. Oktober zusammenberufen, an welchem Tage sie ihre gewöhnliche Herbst-Sitzung im Haag eröffnen werden.

Frankreich.

Privatbriefe aus Bordeaux sprechen von einem bedeutenden Auflaufe, welcher dort wegen der Getreideausfuhr statt gehabt.

Unterm 13. Okt. wurde der bisherige Präfekt zu Tours, Hr. v. Kergarion, zum Präfekten zu Straßburg; Hr. Hersent-Destouches, Präfekt von Toulouse, zum Präfekten von Tours; Graf v. St. Aulaire, Präfekt der Maas, zum Präfekten von Toulouse; und der Ritter Bevaines zum Präfekten des Maas-Departements ernannt.

Großbritannien.

Die Londoner Zeitungen liefern Nachrichten aus Nordamerika bis zum 11. Sept. Die Einnahme von Plattsburg durch General Prevost scheint sich zu bestätigen; das Fort Erie war aber noch nicht gefallen; man zweifelt inzwischen nicht an seiner nahen Eroberung, da General Drummond beträchtliche Verstärkungen erhalten hatte. Ein zu Kingston erbautes Linien-Schiff von 102 Kanonen war in den Ontariosee gelassen worden, wodurch man auf diesem See Meister zu werden hoffte. Der amerikanische Commodore Chauncey hatte sich mit seiner Familie nach dem Hafen von Sackets zurückgezogen, welchem gleichfalls ein Angriff bevorzustehen schien. Zu Portsmouth und Plymouth wurde eine neue, gegen Nordamerika bestimmte Expedition von 3000 Mann ausgerüstet. — Kaiser Alexander hat der Londoner Hülfsgesellschaft für die dürftigen Ausländer

in England durch seinen Gesandten einen Beytrag von 1000 Pf. Sterl. zustellen lassen. — Die nach Brasilien zur Abholung des Prinzen Regenten von Portugal bestimmte englische Eskadre war endlich ausgelaufen.

Rußland.

Am 5. (17.) Sept., am Namenstage Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth Alexejewna, rückte die von Lübeck zur See angekommene, und aus dem litthauischen, finnländischen Leib-Grenadierregimente und Pawlowschen Regiment bestehende 2te Gardedivision zu Petersburg ein. — Durch Wilna zogen noch fast täglich russische Truppen, die aus dem französischen Feldzuge zurückkehren.

Herzogthum Warschau.

Nach einem achttägigen Aufenthalte war der Großfürst Konstantin am 5. Okt. von Warschau nach Wien abgereist, der Hetmann, Graf Platow, hingegen war zu Warschau angekommen. — Am 28. September rückten daselbst zwey Regimenter Garde, ein litthauisches und liefländisches, und ein Regiment Garde-Uhlanen ein.

Vermischte Nachrichten.

Zu Oldenburg erschien, wie die Allgemeine Zeitung meldet, ein vom 10. Sept. datirtes herzogliches Patent, die Verkündigung des Strafgesetzbuchs für die herzogl. holstein-oldenburgischen Lande betreffend. Dieses Gesetzbuch ist bereits mit dem 1. Okt. in Kraft getreten. Es ist dabey das im Jahre 1813 für das Königreich Baiern promulgirte zum Grunde gelegt, jedoch mit manchen, durch Lokalbedürfnisse nothwendig gewordenen Abänderungen und Zusätzen. „Die alten Strafgesetze“, heißt es in jenem Patent, „dem veränderten Geist der Zeit schon lange nicht mehr angemessen, waren zwar in vielen Theilen durch einzelne Verordnungen und die Praxis der Gerichtshöfe abgeändert, aber nur durch ein zu ausgedehntes und unbestimmtes richterliches Ermessen ersetzt worden rc.

Der Kapellmeister Beczwarzowsky hat Theodor Körners Lieder, die man in dessen Leier und Schwert findet, komponirt und so eben das erste Heft herausgegeben. Zu Weihnachten erscheint Körners Grabmal zu Wöbbelin bey Ludwigslust mit dem schönen, von der hiesigen Eisengießerey verfertigten Denkmal, nach der Natur mit seinen Umgebungen von zwey aus dem Felde zurückgekehrten Waffengefährten gezeichnet.

Am 23. Sept. führte der Engländer Wells, von Hary, bey Granisburg, seine Frau, den Strick um den Hals, auf die öffentliche Straße und stellte sie zum Verkauf aus. J. Hartson kaufte sie um 6 Schill. 6. Den. Die Frau, mit diesem Kaufe vollkommen zufrieden, gab noch 6 Sous dem ersten Mann, um 7 Schill. vollständig zu machen.

3347. (3. a) Der Unterzeichnete, welcher schon im verflossenen Jahre mit Genehmigung des königl. General-Kommissariats des Isarkreises für angehende Schüler der Primär-Schulen in der lateinische Sprache vorbereitenden Unterricht ertheilte, eröffnet auch heuer, mit Anfang des Monats November Lehrstunden in den beym Eintritte in besagte Schulen gefoderten grammatikaschen Vorübungen. Jedoch setzt derselbe einige Kenntnisse in den Anfangsgründen der teutschen Sprache voraus, und bemerkt, daß die Aufnahme nach Verlauf des künftigen Monats wegen nachtheiliger Störung nicht wohl mehr zuverläßig sey.

Ueber die näheren Bedingungen, so wie die Zeit des Unterrichtes kann in eben desselben Behausung im königl. Schulgebäude auf dem Rindermarkte Nro. 645 Rücksprache genommen werden.

Joseph Holzinger,
königl. Elementar-Lehrer an der St. Peters-Pfarr-Schule.

Todes-Anzeige.

3345. Unterzeichneter setzt hiemit seine hohen Gönner, verehrungswürdigen Freunde und Bekannte, in Kenntniß, daß den 20. d. früh um 1 1/4 Uhr seine vielgeliebte Gattin Marthe, geborne Ott, an den Folgen einer lymphatischen Geschwulst nach anderthalbjährigen Leiden, versehen mit allen heil. Sterbsakramenten, in ihrem 27 Jahre, in ein besseres Leben übergegangen sey, und empfiehlt sich zugleich zu fernerm Wohlwollen, und geneigten Andenken.

München den 21. Oktober 1814.

Joseph Ludwig, Ritter von Appéll
Sekretär der k. Special Kloster-Kommission.

3349. Es ist ein neugebautes Haus mit allen Bequemlichkeiten versehen nebst daran stossendem Garten zu verkaufen.

Der Käufer hat als Erlag nur 3 bis 4000 fl. zu erlegen das übrige kann in jährlichen Fristen abbezahlt werden. D. U.

Donnerstag den 20. dieß hat sich ein kleines stockhöriges braunes Hündchen, mit gelber Abzeichnung, spitz geschnittenen Ohren und zur Hälfte gestutztem Schweife verlaufen, und soll des nämlichen Tages zwischen ein und zwey Uhr bey der Schmalzwage am Eingange des Thals von einem wohlgekleideten Manne zu sich genommen worden seyn. Man ersucht daher um Zurückgabe dieses Hündchen gegen gewiß gute Belohnung. D. U.

Kundmachung.

3339. (3. c) Mit allerhöchster Bewilligung werden die sehr ansehnlichen Karmelitenklostergebäude zu Augsburg, mit aller Zubehörde, so wie solche von dem bisherigen Eigenthümer besessen wurden, durch 70000 Loose, nach der Zahlordnung von Nr. 1 bis einschlüssig 70000 das Loos zu 2 fl. Augsburger Courent oder 2 fl. 24 kr. Conv. Münz ausgespielt. Loose hievon sind auf dem Plätzl Nr. 242 zu haben.

Eine sehr angenehme Wohnung zu ebener Erde am Anger, welche ihres hellern Lichtes halber vorzüglich zu empfehlen ist und zwey Zimmer vornheraus hat, wovon eines sehr hübsch tapezirt ist, kann in wenigen Tagen bezogen werden. Das Uebrige ist im Comtoir dieser Zeitung zu erfragen.

3360. In der Herzog Spitalgasse Nr. 1141 über 2 Stiegen sind 2 sehr schöne meublirte Zimmer vorne heraus, und ein Vorzimmer, welches zum Bedientenzimmer gebraucht werden kann, nebst Holzleg, wie auch Stallung auf 3 Pferde, Remise zu 2 Wägen zu verstiften und sogleich zu beziehen.

3252. (3. a) Den 27. dieses kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter anzufragen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 256 — 26. Oktober 1814.

Oesterreich.

Se. Majestät der Kaiser geruhten den Deputirten der Lombardey bey der von Allerhöchstdenselben ihnen bewilligten feyerlichen Audienz, wobey von ihnen eine Rede (die wir morgen liefern werden) gesprochen wurde, folgende Antwort zu ertheilen. „Ich erkenne mit Dankbarkeit die Aeußerungen Eures Vertrauens und Eurer Liebe. Lange blühten Eure gesegneten Provinzen unter dem Scepter des Hauses Oesterreich, und jene Grundsätze der Gerechtigkeit und Milde, womit Meine Vorfahren die Lombardischen Völker regiert haben, waren unverändert die Meinigen. So wie Oesterreichs Ruhe und Stärke einen der wesentlichsten Bestandtheile einer festen politischen Ordnung der Dinge in Europa ausmacht, so ist Eure Ruhe und Euer Glück mit dem Wohl Meiner übrigen Staaten unzertrennlich verknüpft. Das wußten die, welche aller gesellschaftlichen Ordnung den Krieg erklärt hatten. Durch harte Verhängnisse Meinem Reiche entrissen, wurdet Ihr eines der Werkzeuge der allgemeinen Zerrüttung; durch glorreiche Begebenheiten diesem Reiche wieder geschenkt, kehrt Ihr in die glückliche Lage zurück, wo Eure vorige Sicherheit und Ruhe, indem sie dem österreichischen Staate eine seiner Grundfesten sichern, den Frieden von Europa begründen helfen. Mit der frohen Aussicht auf eine lange Dauer dieses Friedens eröffnet sich mir zugleich die, Mich ganz dem Besten Meiner Völker widmen zu können. Ich werde nächstens Meine italienischen Provinzen besuchen, um Mich von ihren Bedürfnissen und Wünschen unmittelbar und vollständig zu unterrichten. Sagt unterdessen Euren Landsleuten, daß sie durch die Mir gegebenen mannigfaltigen Beweise von treuer Anhänglichkeit sich neue und unverliebare Ansprüche auf meine Liebe erworben haben.“ —

Gestern hat sich der allerhöchste Hof, in Gesellschaft der anwesenden hohen Fremden, des Vormittags, mit der Jagd im Prater ergötzt.

Bey dem herrlichen Nationalfeste, womit am 18. October das Andenken der Schlacht bey Leipzig durch den allerhöchsten Hof, die hohen anwesenden Fremden, und nach Sr. kaiserl. königl. Majestät Geheiß, durch die gesammte hiesige und umliegende Besatzung, so würdig gefeyert worden ist, nahm sich das zum Zentralpuncte des Festes bestimmte Lusthaus im Prater ganz vorzüglich aus. Um es mit der Simmeringer-Heide, auf welcher der größte Theil der Mannschaft abgespeiset werden sollte, in Verbindung zu setzen, waren drey Pontons-Brücken über den dortigen Donau-Arm geschlagen und alle 3 waren mit Geländern aus eroberten französischen Flinten, schön mit Reisern durchschlungen und mit österreichischen Wimpeln untermengt, versehen worden. Alle Durchschnitte, welche die Aussicht nach dem Lusthause öffnen, und den sogenannten Stern bilden, waren mit langen Tafeln für die Grenadiers besetzt und mit Tannenreisig zu beyden Seiten geschmackvoll verziert. Wo man aus diesen Durchschnitten an den Platz des Lusthauses kam, stand eine hohe Pyramide aus Tannenreisig zusammengesetzt, an deren Spitze eine eroberte französische Fahne wehte, und an deren Fusse ein geharnischter Mann aufgestellt war. Näher um das Lusthaus sah man 8 Säulen, deren oberes Schaft aus Flintenläufen und aus Pistolen künstlich gebildet und an der Spitze mit einer eroberten französischen Fahne besetzt war. Noch schöner, reichlicher und geschmackvoller war das Lusthaus selbst an allen äußern Theilen, von unten bis an die oberste Spitze, mit eroberten französischen Fahnen, Waffen, Kanonen und zum Theil mit andern Armaturstücken verziert, die durch ihre Verbindung mannigfaltige Trophäen vorstellten und schön von Lorbeerkränzen umschlungen waren. Dazu stimmte auch die innere Verzierung des Lusthauses, das aus zwey grossen Sälen, einem zu ebener Erde, den andern im ersten Stock-Werke besteht. Jeder war für eine Tafel zu 40 Gedecken bestimmt. Beyde stellten im Innern ein großes reiches Zelt vor, das rings umher auf Trophäen-Säulen ruhte, wozu die auserlesensten eroberten Waffenstücke verwendet worden sind. Alles war mit Angemessenheit, Zierlichkeit und Geschmack angelegt und ausgeführt. Im ersten Stockwerke, wo Se. Majestät der Kaiser die Honneurs machten, speisten die hohen Souveraine, die gekrönten Fürstinnen, die Kron- und Erbprinzen, der Herr Feldmarschall und Kriegspräsident, Fürst v. Schwarzenberg, wie auch einige andere kaiserl. königl. Generale; bey der Tafel zu ebener Erde, wo Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Karl, die Honneurs machte, speisten sämmtliche Erzherzoge, die auswärtigen Prinzen und einige ausgezeichnete auswärtige Militär-Personen, Sir Sidney Smith, u. a.

Auf der Simmeringer Heide waren die beyden architektonischen Obelisken, welche letzthin bey dem Schönbrunner Feste gedient haben, sehr zweckmäßig aufgestellt, auch waren daselbst eine aus Kanonen aufgeführte Trophäe und mehrere aus Tannenreisig zusammengesetzte Obelisken errichtet. Alle diese entfernte und verschiedenartigen Theile waren unter sich in genauer Verbindung und Uebereinstimmung.

Hessen.

Hanau, den 21. Okt. Seit gestern sind wir so glücklich den Patriarchen der teutschen Literatur, Herrn geheimen Rath von Göthe, hier zu besitzen. Er wohnt bey Herrn geheimen Rath Leonhard und wird noch mehrere Tage hier verweilen.

Unterrhein.

Düsseldorf, den 16. Okt. Heute begann das Manövre zum Andenken der Schlacht bey Leipzig von den hiesigen Truppen am Grafenberg; es dauert drey Tage fort.

Preußen.

Berlin, den 15. Okt. In dieser Woche sind die öffentlichen Prüfungen der unter dem Namen Realschule vereinigten Anstalten und des königl. französischen College gewesen. Von dem Gymnasium folgten im letzten Kriege 3 Lehrer und 42 Gymnasiasten den Fahnen des Vaterlandes, und von ihnen fielen 2 Lehrer, Kühnau und Plitt, und 3 junge Leute in dem heiligen Kampfe. Auch von den 27 Zöglingen des Landschul-Lehrerseminars, die als Freywillige oder Enrollirte dem königl. Aufrufe folgten, starben 2 den ehrenvollen Tod für Vaterland. Seit dem Sonntage hat die königl. Akademie der Künste eine bedeutende Anzahl, an 400 neue Kunstwerke ausgestellt, welche die Aufmerksamkeit der Freunde der Malerey, Bildhauerkunst ꝛc. in einem hohen Grad auf sich ziehen. Der Katalog enthält in der Einleitung eine treffliche Geschichte der Akademie von ihrer Entstehung unter dem ersten preußischen Könige Friedrich I. bis auf das Jahr 1806. Die Geschichte des großen teutschen Freiheitskampfes hat vielen Stoff zu den mannigfaltigsten Darstellungen gegeben.

Sachsen.

Die Feyer des 18. Okt. wurde zu **Leipzig** auf das angemessenste begangen. Um 10 Uhr, nach gehaltenem Gottesdienste, begaben sich Se. Durchlaucht der eben allhier anwesende Herr Generalgouverneur von Sachsen, **Fürst Repnin**, nebst der hohen Generalität und den sämmtlichen Behörden, nach dem Schlachtfelde auf diejenige Stelle, wo der Sieg durch den blutigsten Kampf entschieden ward, und wo von der russischen Geistlichkeit ein feyerliches Seelenamt für die im Kampfe gefallenen Tapfern über den Gräbern dieser Helden gefeyert wurde.

Holland

Der souveraine Fürst der vereinigten Niederlande hat unterm 22. Sept. folgendes Dekret in Betreff der **Buchdruckereyen** und des **Buchhandels** erlassen: „In Erwägung, daß in Folge der Gesetze und Verordnungen, welche in Hinsicht auf Buchdruckerey und Buchhandel in Kraft sind, die Preßfreyheit oft einer willkührlichen Aufsicht unterworfen war, und da Wir die Rechte, welche die Schriftsteller in Ansehung ihrer Werke ausüben können, bestimmen und verbürgen wollen, so haben Wir auf den Bericht Unsers Generalkommissärs vom Innern beschlossen: 1. Alle ehemaligen französischen Gesetze über die Druckereyen, den Buchhandel und die Tageblätter, sind für Belgien außer Kraft gesetzt. 2. Jeder ist für das, was er schreibt und publicirt, was er druckt, verkauft und verbreitet, verantwortlich. Der Drucker ist allein verantwortlich, wenn der Verfasser unbekannt ist. 3 Alles, was ohne Namen des Verfassers oder des Druckers, ohne Jahreszahl und Druckort erscheint, ist als Libell zu betrachten. Der Verleger und Verbreiter soll, als sey er Verfasser, vor das Gericht gezogen werden. 4. Schriften und Bilder, wodurch die Religion oder die Sittlichkeit beleidigt wird, dürfen nicht zum Verkaufe ausgestellt werden, bey Strafe nach dem Art. 287 des peinlichen Gesetzbuches. 5. Jeder Verfasser eines Originalwerks hat das alleinige Recht, es drucken und in Belgien verkaufen zu lassen. Dieses Recht bleibt ihm, so lange er lebt, und nach seinem Tode geht es auf seine Wittwe und seine Kinder über, die es ebenfalls, so lange sie leben, behalten. 6. Das Eigenthums-Recht eines nach des Verfassers Tode erschienenen Werks bleibt der Wittwe und den Erben des Verfassers, so lange sie am Leben sind. 7. Befindet sich des Verfassers Manuscrit in den Händen einer Person, die nicht zu seiner Familie gehört, so kann es, so lange der Verfasser oder dessen Erben leben, nicht ohne ihre Einwilligung erscheinen, und das im Art. 5. zugestandene Recht muß aufrecht erhalten werden. 8. Ist die erste Generation von den Erben des Verfassers erloschen, so hört alles Eigenthumsrecht auf, und das Werk tritt in die Klasse derjenigen, von denen der Art. 13 handelt. 9. Jedes Originalwerk, auf welches dem Verfasser nach dem Art. 5 das Eigenthumsrecht zukommt, kann nicht neu aufgelegt oder verkauft, und wenn die neue Auflage im Auslande erschienen ist, so darf sie nicht nach Belgien gebracht, verbreitet und verkauft werden. Wer dagegen handelt, zieht sich die Strafe des Nachdruckens, die Konfiskation aller vorhandenen Exemplare, und überdieß noch eine Strafe des Dreyhundertfachen vom Verkaufspreis zu. Die Konfiskation und die Strafe fallen dem anheim, dem das Eigenthumsrecht zusteht. Wer aber nur ein einziges Exemplar nach Belgien mitbringt, dem ist zwar die Strafe erlassen, es unterliegt jedoch der Konfiskation. 10. Das Eigenthumsrecht auf jedes Originalwerk, welches vor der Bekanntmachung dieser Verordnung gedruckt worden ist, bleibt dem Verfasser nach dem Art. 5 vorbehalten. 11. Uebersetzungen geben dem Verfasser kein Recht, außer auf die herausgegebene Auflage. Nur auf die beygefügten Noten und Erläuterungen behält er das Eigenthumsrecht. 12. Unter den im Art. 9 angedrohten Strafen ist es verboten, die Uebersetzung eines Werkes herauszugeben, auf welches dem Verfasser oder dessen Erben das Eigenthums Recht zusteht, es sey dann, daß hierzu eine schriftliche Einwilligung ertheilt worden, oder die erste Auflage davon vergriffen ist. 13. Ausgenommen von diesen Bestimmungen sind: die Bibel, Kirchen- und Schulbücher, die Klassiker, ausländische wissenschaftliche und gelehrte Werke, Almanache und überhaupt alle Schriften, auf welche kein Bewohner Belgiens ein Eigenthumsrecht besitzt, theils weil die im Art. 5 festgesetzte Zeit um ist, theils weil es Werke sind, die allen Völkern zustehen. Doch ist gegenwärtige Ausnahme nur von dem Texte zu verstehen. Noten und Erweiterungen, die von dem Herausgeber herrühren, bleiben sein Eigenthum. 14. Die Herausgeber von Journalen, Intelligenzblättern, periodischen Schriften, unter was immer für Benennungen, müssen, seyen es neue oder schon bestehende, besondere Autorisation dazu haben. Diese erhalten sie nur im Falle wenn sie auf eine befriedigende Weise darthun können, daß sie wenigstens 300 Subscribenten haben. Diejenigen, welche bis zum 10. Okt. nicht in Ordnung damit sind, dürfen nicht weiter erscheinen. Blätter, die nur Künste und Wissenschaften zum Gegenstand haben, sind hievon ausgenommen. 15. Dem Kommissariat des Innern müssen von jedem Werke, ehe es öffentlich verkauft wird, drey Exemplare zugesandt werden. Sie müssen eingebunden seyn, wenn das Werk über 100 Bogen stark ist; die Bestimmung darüber hat sich Se. kön. H. vorbehalten. Auch die Journale, periodische Schriften, Karten und Kupferstiche ꝛc. sind mit unter dieser Bestimmung begriffen.“

Der souveraine Fürst hat durch eine unterm 7. Okt. aus dem Schloße Loo erlaßene Verfügung die Generalstaaten zu ihrer gewöhnlichen Herbstversammlung für den 31. Okt. nach dem Haag zusammenberufen.

Frankreich.

Am 20. Okt. wollte der französische Hof für die verstorbene Königin von Neapel und Sizilien eine dreywochentliche Trauer anlegen.

Durch königliche Verordnungen vom 15. Oktober werden sehr zahlreiche Ernennungen zur Ehrenlegion, welche der Graf v. Artois und der Herzog von Berry auf ihren letzten Reisen vorgenommen haben, bestätigt. — Eine andere Verordnung be-

fiehlt bey jedem Militärspital einen Feldpriester anzustellen.

Zwischen Havre und Guadeloupe wird am 1. Nov. an monatlich ein Paketbot hin- und hergehen.

Hrn. Davids neuestes Gemälde, Leonidas oder die Thermopylen, wird wegen der vielen darauf befindlichen nackenden Figuren von der nächsten Kunstausstellung ausgeschlossen bleiben.

Paris, den 17. Oktober. Konsol. 5 Prozent 74 Fr. 40 Centim. Bankaktien 1185 Fr.

Spanien.

Das vor Kurzen erwähnte Schreiben des Vicegouverneurs von Navarra, Grafen Ezpeleto, an die Stände dieser Provinz, lautet wörtlich wie folgt: „Se. Majestät haben durch einen mir am 23. Sept. zugekommenen Befehl vom 15. Ihre Willensmeinung dahin zu äußern geruht, daß der Generalmajor Franz Expoz Mina, der Armee dieser Provinz mit dem Nicht-Aktivitätsgehalte seines Grades und bleibendem Wohnsitze in hiesiger Stadt zugetheilt werden solle; die unter ihm dienenden Truppen würden dem Generalkapitän von Aragonien zur Verfügung überlassen, um sie nach seinem Gutbefinden in die Städte seines Gouvernements zu verlegen. Dieser Befehl wurde sogleich genanntem Generalmajor zugefertigt, der mir noch am nämlichen Tage dessen Empfang anzeigte und unverzüglich nach Pampeluna zu kommen versprach. Zu gleicher Zeit hatte ich einen Husaren an den Generalkapitän von Arragonien abgesandt, um ihm neben Mittheilung des königlichen Befehls, die traurige Lage der Provinz und die dringende Nothwendigkeit, Mina's Truppen eine andere Bestimmung anzuweisen, vorzustellen. Am 25. Nachmittags erschien der Courier von Arragonien bey mir und klagte, daß er gegen 1 Uhr Morgens in der Gegend von Olita von zwey Reitern, die ihm Offiziere der Husaren von Navarra schienen, angehalten worden sey, welche, ohne ihn zu berauben oder zu mißhandeln, sich seines Felleisens bemeistert hätten und dann verschwunden wären. Verflossene Nacht hat mehrgedachter General Don Fr. Expoz Mina, von einem Aufruhr- und Empörungsgeiste geleitet, die Ruhe und öffentliche Ordnung unserer Hauptstadt und Provinz zu stören gesucht und die größten Ausschweifungen begangen. Er hat in dem ersten Regimente der Freywilligen, und im Einverständniß mit dem Chef des hier in Besatzung liegenden 4. Regiments, die Stadt überrumpeln wollen, und sich zu diesem Ende mit Sturmleitern versehen. Jene Chefs haben mit mehreren andern Offizieren, von Mina's Partey, und mit dessen Neffen gleichen Namens, einen Theil der Nacht auf den Wällen zugebracht. Die sichtbare Hand der Vorsehung aber und das Ehrgefühl des würdigen Oberstlieutenants und Offiziere des 1sten Regiments von Navarra, haben Mina's Vorhaben vereitelt. Letztere haben einen aus ihrer Mitte an mich abgesandt, um mir von jener strafbaren Treulosigkeit Nachricht zu geben, und mich ihrer unerschütterlichen Treue und ihres festen Entschlusses, allen Gefahren in Vollziehung der königlichen Befehle und meiner Anordnungen Trotz zu bieten, zu versichern. Ich benachrichtige Sie von diesen Ereignissen, damit Sie, im Gefühle der Wichtigkeit derselben, und der Nothwendigkeit, den Einwohnern der Provinz die wahre Lage der Sachen bekannt zu machen, sogleich ein Manifest drucken und verbreiten lassen, worin Sie sagen, daß wenn Expoz, Gorriz, Asura, Mina, Ela und einige andere ihrer Anhänger sich dieser Hauptstadt bemeistern und die Greuel des Kriegs gegen ihre eigenen Landsleute, von denen sie so viele Wohlthaten empfangen haben, erneuern wollten, es unter ihnen Offiziere, Soldaten, Bürger gegeben hat, d[illegible], treu dem König und dem Vaterlande, ihre verwegene Plane zu Schanden gemacht haben. Gott erhalte Sie rc. Pampeluna, den 27. Sept. (Unterz.) Graf Ezpeleta."

Folgendes war die Proklamation, welche die Provinzialstände, von Navarra unterm 28. Sept. erließen: „Einwohner von Navarra, wir sind außer Stand, euch den Schmerz zu schildern wovon wir durchdrungen sind. Bis jezt hatten wir den General Ezpoz Minà als einen Helden angesehen, der durch seinen Muth den Ruhm und die Treue unserer Vorfahren wieder erweckt habe. Seit dem bekannten Ereigniß aber, das ein wahres Verbrechen gegen die Souverainetät eines so wohlthätigen, unserer Liebe so würdigen Monarchen ist, eines Monarchen, der unsere Rechte und Privilegien hergestellt und dieselben zu handhaben geschworen hat, ist unser Herz mit Kummer erfüllt. Einwohner von Navarra, unsere Treue gegen den König hat sich niemals verläugnet. Wir haben sechs fürchterliche Kriegsjahre hindurch allen Gefahren Troz geboten, und alle mögliche Opfer gebracht. Wir haben mit unserm Blute und unserm Vermögen die Freyheit unsers Souverains erkauft. Wollten wir nun diesem Ruhm entsagen, der uns über die heldenmüthigsten Nationen erhebt? Wollten wir die Greuel eines Kriegs erneuern, der noch verwüstender werden müßte, als der eben beendigte. Ruhiges, gleichgültiges Zusehen (denn Einverständniß können wir nicht annehmen) würde euch eben so strafbar machen, als euer früheres Betragen euch in den Augen der ganzen Welt Achtung erworben hat. Einwohner von Navarra, noch ist unsere Ehre unbefleckt; eure Treue ist nicht zweifelhaft gewesen. Obgleich der Gen. Mina einige Anhänger gefunden hat, so legen wir doch bey diesem unglücklichen Ereigniß einen hohen Werth darauf, daß Offiziere und Soldaten unter seinen Befehlen edelmüthig sich geweigert haben, seine Absichten auf unsere Stadt zu unterstützen; wir hoffen, daß die übrigen Bürger dieses schöne Beyspiel von Redlichkeit nachahmen und mit der nemlichen Festigkeit die Einflüsterungen der verirrten Menschen, die unsern Ruhm verdunkeln möchten, zurückweisen werden. Der Augenblick ist gekommen, Beweise unserer Treue, unserer Liebe für den Souverain zu geben, indem wir den konstituirten Autoritäten und vorzüglich unserm würdigen Vicekönig, General-Kapitän, dessen hohe Eigenschaften so wohl bekannt sind, blind gehorchen. Pampeluna, den 28. Sept. Auf Befehl und im Namen des Königreichs Navarra. (Unterz.) Fr. Veramundo Bischoff von Pampeluna; Vinc. Azcona de Sarraso: Manuel Montero de Spinosa rc.

Das Morning-Chronicle will aus Briefen von Paris wissen, daß Mina einen fruchtlosen Versuch gemacht habe, sich der Stadt St. Sebastian zu bemächtigen. Vielleicht ist dieses jedoch nur eine Verwechslung mit dem mißlungenen Ueberfall von Pampeluna

Durch eine königl. Verordnung wird auf Bitten des Handelsstandes zu Cadiz und auf Vorstellung des engl. Gesandten zu Madrid, die Erlaubniß zur Wiederausfuhr der feinen engl. Baumwollfabrikate nach Amerika bis zum 31. Dez d. J. verlängert. Mit dem 1. Jan. 1815 aber sollen alle Privilegien der philippinischen Kompagnie unabwendbar eintreten.

Großbritannien

Das Morning Chronicle schreibt aus Toscana vom 25. Sept: Der Kurierwechsel zwischen der Insel Elba und Wien sey sehr lebhaft; Buonaparte solle begehrt haben, daß man ihm die Gesellschaft seiner Gemahlin und die Aufsicht der Erziehung seines Sohnes zugestehe. Die Armee des Königs Joachim sey stark reduzirt worden; man sage, ebengenannter König habe es durch geschickte Oekonomie dahin gebracht, daß 4,200,000 Pf. Sterl. für jeden Fall baar in seinen Koffern lägen. Uebrigens

behandle er alle nach Neapel kommende Engländer mit der ausgezeichnetsten Achtung.

Der Prinz Regent hat dem Generalmajor Roß, welcher Washington eroberte, den Badorden verliehen. Es hieß, General Sherbrook sey Willens gewesen, von Penobscot aus Portsmouth in New-Hamshire anzugreifen und ein dort auf dem Stapel liegendes Schiff von 74 Kanonen zu zerstören.

König Heinrich (Christophe) ist in dem brennenden Klima von Afrika geboren, war Sklave in Jamaica und flüchtete von da nach St. Domingo, als die Revolution ausbrach. Er hat eine ansehnliche Gestalt, seine Gesichtsbildung ist schrecklich und seine starke Stimme macht ihn noch furchtbarer. Er kann nicht lesen; seinen Namen zu unterzeichnen hat er zwar erlernt, aber diese Unterschrift ist kaum verständlich. An seinem Hofe herrscht einiger Luxus: er fährt oft mit seiner Frau in einem mit 8 Pferden bespannten offenen Wagen, der von einem Sonnen-Schirm bedeckt ist. Seine Frau hat nicht die Anmuth, welche Dessalines Gattin besaß, aber sie hat mehr Geistesbildung, als diese und spricht mehrere Sprachen.

Vermischte Nachrichten.

Zur Vereinbarung der in verschiedenen öffentlichen Blättern über eine von den Dresdener Einwohnern nach Wien gesandten Deputation enthaltenen, dem Ansehen nach sich widersprechenden Nachrichten können wir, sagt die Allg. Zeitung aus zuverlässiger Quelle Folgendes mittheilen: Die Bürgerschaft von Dresden hat allerdings im August dieses Jahres aus ihrem Mittel eine Deputation abgefertigt, um an den in Wien zu haltenden Kongreß vier Addressen zu bringen, worin sie die Wünsche der sächsischen Lande nach der baldigen Rückkehr Sr. Maj. des Königs von Sachsen ausdrückte, und die sie an Ihre Majestäten die Kaiser von Oesterreich und Rußland, den König von Preußen und den Prinzen Regenten von England richtete. Es ist auch der dißfalls gefaßte Beschluß dem Stadtrathe zu Dresden nicht unbekannt geblieben, da dessen Mitglieder zum Theil als Bürger und Hausbesitzer selbst daran Antheil genommen haben, und die Abgeordneten waren, dem Vernehmen nach, mit Rathspässen zum Behuf ihrer Reise versehen. Allein es ist diese Deputation nicht nach Wien gekommen, sondern sie hat die mit sich geführten Addressen in Prag an Se. königl. Hoh. den Prinzen Maximilian von Sachsen übergeben, und es ist von diesem deren Weiterbeförderung übernommen worden. Als in der Folge die jezt in Dresden befindliche General-Polizeydirektion für Sachsen von der Sache Kenntniß erhielt, und den Staatsrath darüber zu befragen sich bewogen fand, so ward zwar von ihm auf ausdrückliches Verlangen der besagten Direktion die Erklärung vom 19. Sept. ausgestellt; es hat aber darin, daß diese Deputation mit Vorbewußt und Genehmigung des Stadtrathes statt gefunden habe, nur insofern abgeläugnet werden mögen, als selbige vorgedachter maaßen nicht nach Wien, sondern blos nach Prag gegangen ist.

Der Oberst Laharpe soll, (nach Schweizer Zeitungen) zu Wien unpäßlich seyn und dem Kaiser Alexander erst einmal haben aufwarten können.

Nachricht.

3367. (3. a) Dienstag den 1. Nov. beginnt an der hiesigen Studienanstalt die Immatrikulation der Studirenden.

München den 24. Okt. 1814.

3359. In Schönfeld in der Schönfelder Straße Nro. 104 ist ein Logis über eine Stiege, dann Stallung, Remis und Heuleg zu vermiethen. Das Nähere ist beym Bierwirth Jos. Manterer in Schönfeld eigen Nro. zu erfragen.

Subscriptions-Anzeige.

3344. In dem Verlage der unterzeichneten Buchhandlung wird zu Anfang des neuen Studienjahrs die Presse verlassen:

Leichtfaßlicher Unterricht
in der
Moral und Religion,

zum Gebrauche für die katholischen Schüler in den königlich-baierischen Studienschulen von Franz Xaver Müller, königl. Kreis-Schulrath des Regenkreises. Zweyte Auflage in zwey Abtheilungen (deren jede einzeln zu haben ist.)

Zur Empfehlung dieses Schulbuchs an die königl. Studien-Rektorate kann man anführen, daß es in seiner ersten (schon vor vier Jahren vergriffenen) Auflage 1801 in der damaligen Militär-Akademie in München, 1804 in den untern Lyceums-Klassen in Amberg, später beym Karolinum in Neresheim und 1807 im Gymnasium und der höhern Bürgerschule zu Augsburg und in mehrern andern Studien-Anstalten, als Lehrbuch der christlichen Religion eingeführt war, und daß sehr günstige Recensionen darüber in der Oberteutschen allgemeinen Literatur-Zeitung St. CXX. 17. Oktober 1801 in den Annalen der baierischen Literatur Nro. 32 und 33 von 1802 und in der Bibliothek der pädagogischen Literatur Okt. 1803 S. 870 erschienen sind und das Buch auch im Auslande viele Abnahme fand. — Das Buch wird ökonomisch, doch schön gedruckt, um den Preis desselben nicht unnöthig zu erhöhen, der sich nach der Bogenzahl im billigsten Anschlag reguliren wird. — Wir eröffnen von jezt bis Ende Novembers den Weg der Subscription und gestatten bey einem äußerst billigen Preise von 5 Exemplarien eins und von 10 Exempl. zwey Freyexemplare denjenigen, die sich der Mühe des Sammelns von Subscribenten unterziehen; und liefern auch die Exempl. an die Hauptorte im König-Reich portofrey ab. — Die Namen der Subscribenten werden nach alphabetischer Ordnung ihrer Wohnorte der zweyten Abtheilung des Buchs vorgedruckt.

Straubing im Okt. 1814.

Ignatz Heigl et Comp.
Buchhändler.

Zugleich zeigen wir an, daß das beliebte Schulbuch von demselben Verfasser:

Nützliches Allerley.

für Kinder zur Uebung im Schriftlesen, Schön- und Rechtschreiben in Arbeit ist und auf Stein gedruckt, binnen wenigen Wochen fertig und sicher mit Beyfall aufgenommen werden wird, da es auf diese Weise seinem Zwecke, den Kindern eine eigentliche Handschrift zur Uebung in die Hand zu geben, ganz vorzüglich entspricht.

3252. (3. b) Den 27. dieses kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Hellbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter anzufragen.

3348. Es wird ein Ewig-Geldkapital aufzunehmen gesucht, zu reinen 5 Prozent.

3354. (3. a) Nicht weit von der Stadt sind für einen Bräuer, Metzger oder Milchmann, 2 Tagwerk, zu Bau oder Wiesgründen geeigneter Platz um billigsten Preis zu verkaufen. D. U.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 257 — 27. Oktober 1814.

Programm der historischen Klasse der k. Akademie der Wissenschaften zu München.

Ueber die Preisfrage für 1816.

Da die Regierungsgeschichte sämmtlicher Söhne des Kaiser Ludwig des Baiern, bey ihren mannichfaltigen Erwerbungen, Abtheilungen, Umtauschungen und Entsagungen noch in vielen Punkten der Aufklärung und Ergänzung fähig und bedürftig ist, hierzu aber aus den neuern Forschungen, Werken und Urkundensammlungen über baierische, tirolische, holländische, brandenburgische und böhmische Geschichte oder sonst aus unbenutzten Quellen sich vorzügliche Hülfsmittel darbieten könnten: so hält die historische Classe

> eine vollständige und pragmatische Bearbeitung der Regierungsgeschichte sämmtlicher Söhne Kaiser Ludwig des Baiern

für einen Gegenstand, der eine vielseitige Wichtigkeit darbietet, und durch welchen die vaterländische Geschichte nahmhaft gefördert werden kann. Indem hiebey die auswärtigen Angelegenheiten von Holland, Seeland, Brandenburg, nur so weit zu erörtern sind, als sie in Bezug auf Baiern treten, wird eine möglichst vollständige Darstellung der persönlichen Verhältnisse und Eigenschaften dieser Prinzen, ihrer Umgebungen, ihrer Schicksale und Regierungshandlungen, nach freyer Wahl des zweckmäßigsten Planes, erwartet, und besonders gewünscht, daß dieser wechselvollen Geschichtsperiode durch eine wohlgeordnete und geschmackvolle Bearbeitung größere Klarheit und leichtere Uebersicht zu Theil werde.

Die preiswerbenden Schriften, lesbar und von einer andern als des Verfassers Hand geschrieben, werden mit einem Sinnspruche bezeichnet, welcher auch auf das versiegelte, den Namen des Verfassers enthaltende Blatt zu setzen ist. Sie werden bis zu dem Maximilianstag, den zwölften Oktober 1816, an die Akademie eingesandt; bey der dann zunächst folgenden Feyer des Stiftungstages der Akademie den 28. März 1817 wird die Entscheidung bekannt gemacht. Der Preis besteht in fünfzig Ducaten.

Die gekrönte Schrift ist ein Eigenthum der Akademie; das Original wird in ihr Archiv niedergelegt. Sie wird einem Verleger übergeben, um in dem Formate der akademischen Denkschriften gedruckt zu werden. Das Honorar, welches der Verleger dafür bezahlt, wird dem Verfasser, neben dem Preise, zugestellt.

Auch alle übrigen nicht gekrönten Schriften werden in das Archiv der Akademie gelegt, nachdem die verschlossenen Zettel, welche die Namen der Verfasser enthalten, in einer Versammlung uneröffnet vernichtet seyn werden. In dem Falle, daß ein Verfasser keine Abschrift zurückbehalten hätte und eine solche zu erhalten wünschte, wird sie ihm auf sein Anmelden zugefertigt werden.

München, den 15. Okt. 1814. Das neueste Regierungsblatt enthält Folgendes: Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, in Anbetracht der liebevollen Pflege und Vorsorge, welche durch Vermittlung des Banquier Livio dessen Sohnes in St. Petersburg, Allerhöchstihren während den Ereignissen des Krieges in den kais. Staaten von Rußland zurückgebliebenen Kriegern widerfahren ist, den Werth des ihm bereits von des Königs Majestät als eine Bürgerkrone für gerettete Baiern ertheilten ritterlichen Kreuzes des königl. Civilverdienstordens noch dadurch zu erhöhen, daß Allerhöchstdieselben den Stephan Livio zu St. Petersburg, als den würdigen Vater eines frommen Sohnes für sich und alle seine ehelichen Nachkommen beyderley Geschlechts in den erblichen Ritter- und Adelstand des Königreichs Baiern zu erheben und demselben hierüber das Ritterdiplom unterm 2. Juny l. J. ausfertigen zu lassen.

Oesterreich.

Wien, den 21. Okt. Heute Vormittag begaben sich Se. Maj. der Kaiser Alexander ohne alle Begleitung und mit keinem andern Orden, als dem österr. Armeekreutz geschmückt in der Uniform eines Obersten des Allerhöchstdenselben verliehenen Infanterie-Regiments Hiller ins k. k. Kriegsgebäude am Hof und überraschten Se. Durchl. den F. M. Fürsten von Schwarzenberg, mit einem Besuche.

Die Abreise der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nach Ungarn, ist, dem Vernehmen nach, auf künftigen Montag den 24. d. M. festgesetzt.

Zur Aufwartung der hohen Monarchen in Ofen sind die Grenadierbataillons Oelopsia und Jurissich, zwey Bataillons von Bianchi und eines vom Kaiser Alexander von Rußland Infanterie; die Kavallerie-Regimenter Palatinal-Husaren sammt Veliten Riesch Dragoner und Rosenberg Chevauxlegers bestimmt.

Wien, vom 22. Okt. Vorgestern Abends gab der russ. kais. Botschafter, Graf Stackelberg, ein Ballfest, das JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, der König von Preußen, die Frauen Großfürstinnen Katharina und Maria, Se. kais. H. der Erzherzog Palatinus, und auch die Prinzen von Preußen mit ihrer Gegenwart beehrten.

Folgendes ist die Rede, welche die Deputirten der Lombar-

dey bey der von Sr. Maj. dem Kaiser, den 10 d. M. ihnen bewilligten, feyerlichen Audienz aussprachen:

„Sire! Kein Auftrag konnte ehrenvoller für uns, keiner unserm Herzen erfreulicher seyn, als der, vor Euer kais. Maj. Throne die ehrfurchtsvolle Huldigung Höchstihrer alten und neuen Unterthanen der Lombardey und die Versicherung ihrer unverletzlichen Treue niederzulegen. Wo fänden wir Worte, um ihre innige Freude über jene glücklichen Begebenheiten auszudrücken, durch welche die glückliche Vorsehung sie nach so vielen kummervollen Jahren dem Scepter eines Monarchen wieder schenkte, der seinen größten Ruhm in dem Wohl seiner Völker findet und den seine Völker nicht blos Vater nennen, sondern als Vater verehren.

Es trägt nicht wenig zur Vermehrung unsers Glückes bey, daß wir uns dem Throne in einem Augenblicke nähern, wo Ew. Maj. nach so vielen glorreichen Siegen Ihrer Waffen, mit Ihren mächtigen Bundesgenossen vereint, das große Werk der Befreyung Europa's durch einen Frieden, der uns eine dauerhafte Ruhe schenken soll, zu krönen bereit sind. Wenn Ew. Maj. Großmuth für das Wohl so vieler Ihrer Herrschaft fremden Völker so edler Anstrengungen fähig war, was sollten Höchstdero Unterthanen und Kinder nicht zu hoffen berechtiget seyn!

Ew. Maj. Huld und Gnade ist unsern Wünschen zuvorgekommen, indem Höchstdieselben uns als einen Beweis Ihrer väterlichen Liebe, die Hoffnung geschenkt haben, unser Land durch die Gegenwart Ihrer allerhöchsten Person beehrt zu sehen. Dieses frohe Ereigniß wird die Zufriedenheit Höchstihrer treuen Unterthanen auf den höchsten Gipfel erheben und der Anblick ihrer Freude und ihre lauten Segenswünsche werden Ew. Majestät auf das feyerlichste bestätigen, daß die von uns dargebrachten Versicherungen ihrer treuen Anhänglichkeit an ihre geheiligte Person, noch nicht stark genug waren, um die volle Wahrheit auszudrücken.

In mehreren öffentlichen Blättern (und aus diesen auch in Nro. 283 des österr. Beob.) wird dem Hrn. Keidel der Titel eines Abgeordneten der Stadt Danzig beygelegt. Man hat uns seitdem versichert, daß er nicht in dieser Eigenschaft sondern blos in Privatangelegenheiten hier eingetroffen sey.

Preußen.

Nach den Berliner Zeitungen vom 13. und 15. Okt. sind zu Berlin der Oberst v. Hiller mit dem 1sten und 2ten ostpreußischen, dem Leib- und dem schlesischen Grenadierbataillon, von der Armee, dann der Oberstlieutenant v. Schweling mit dem 4ten kurmärkischen Landwehr-Kavallerieregiment, von Oranienburg, und der kaiserl. russische Oberstlieutenant Schitschin, mit einer Kompagnie Artillerie, von Hamburg angekommen. Letzterer marschirte durch nach Warschau. Abgegangen sind: der Gen. Lieut. Graf v. Gneisenau, nach Schlesien; der 64 Transport franz. Kriegsgefangener, aus 10 Offizieren und 250 Mann bestehend, nach ihrer Heimath, und der Oberstlieutenant von Pleßmann mit dem Reserv-bataillon des Elbe-Infanterieregiments nach Magdeburg.

Hannover.

Die Allg. Ztg. enthält Folgendes aus Hannover, vom 12. Okt. Eine der drückendsten Lasten des Kriegs hört nun für die gesammten hannöverischen Lande auf. Schon am 1. Sept. hat die Kriegskanzley die Truppenverpflegung übernommen, welche durch Lieferanten besorgt wird, und mit Ende desselben Monats hat auch die Naturaleinquartierung zu Hannover ihr Ende erreicht, und die dort liegende Landwehrmannschaft ist bey den Bürgern, die sich dazu verstehen wollen, für einen Miethzins von 16 ggr. monatlich auf den Mann, eingemiethet. Die Wirkung dieser Maaßregeln äußert sich bereits auf den so tief herabgesunkenen Werth der Häuser, und berechtigt die Eigenthümer zu den erfreulichsten Hoffnungen. Ueberhaupt soll die Naturaleinquartierung im ganzen Lande gegen Entrichtung eines Services aufhören. — Da das platte Land noch nicht völlig von Landstreichern und dem Gesindel, welches der Krieg zurückläßt, hat gereinigt werden können, und mehrere verwegene Räubereien vorgefallen sind, so wurden unterm 23. Sept. die Militärbehörden aufgefodert, die Obrigkeiten bey der Handhabung der Polizey zu unterstützen, und Kavalleriedetaschements zur Bereitung der Heerstraßen angeordnet. — Der ehemalige Staatsrath v. Leist ist zum Hofrath und Hoheitskommissär zu Ilfeld, wo bekanntlich von dem berühmten Heyne eine zweckmäßige Schule eingerichtet worden, ernannt. — Bey der fehlgeschlagenen Erndte ist den Obrigkeiten aufgegeben über den Ausfall derselben, so wie über den Betrag des etwaigen fehlenden Bedarfs, und über die Mittel ihn anzuschaffen, auch über die Ausfuhrmaaßregeln in den benachbarten Ländern zu berichten. Das letztere deutet auf Eins der Uebel, woran Teutschland früher gelitten, und dessen Abstellung im Innern es nun zu hoffen hat. Die Ein- und Durchfuhr des Salzes ward unterm 14. Sept. bey Konfiskationsstrafe verboten.

Ebendieselbe Zeit. enthält Folgendes aus Braunschweig vom 15. Okt. Noch ehe das Collegium Carolinum wieder eröffnet ist, kommen junge Engländer und Franzosen in bedeutender Zahl an, um diese einst so blühende Anstalt zu benutzen.

Frankreich.

Vermöge königl. Verordnung vom 30. Sept. sollen alle den Erben des Grafen Fernand-Nunez zugehörigen Güter, welche nicht verkauft sind, zurückgegeben werden.

Durch eine königliche Entscheidung vom 3. Okt. hat Marseille, mit einigen Modifikationen, seine Privilegien als Freyehafen nun wirklich wieder erhalten.

Eine königliche Verordnung vom 7. Oktob. sagt: „Indem wir unserm vielgeliebten Neffen, dem Herzog von Orleans, die nicht veräußerten Güter zurückgeben, welche unser Vetter Ludwig Philipp Joseph Herzog von Orleans, dessen Vater, unter welchem Titel und Benennung es auch gewesen seyn mag, besessen hat, ist es unser Wille, daß diese Güter unmittelbar aus unsern Händen in die unsers genannten Neffen und unserer vielgeliebten Base, Louise Adelheid Eugenie von Orleans, seiner Schwester, insoweit diese dabey betheiligt ist, und zu beyder alleinigem und ausschließendem Nutzen übergehen sollen etc.

Zu Paris sieht man jetzt oft die Kinder des Herzogs von Orleans auf den öffentlichen Spaziergängen. Es sind deren drey: die Prinzessin von Orleans, 5 Jahre alt; die Prinzessin von Valois, 3 1/2 Jahr alt, und der Herzog von Chartres, 2 Jahre alt.

Eine königliche Verordnung vom 8. Okt. enthält folgendes Reglement, die Siegelgebühren betreffend. Art. 1. Die offenen Briefe, welche in Folge eines von der letzten Regierung erlassenen Dekrets über eine von ihr bewilligte Verleihung ausgefertigt werden, und alle Bedingungen derselben enthalten sind allein den durch die für den Siegel-Titelrath erlassenen Dekrete festgesetzten Taxen unterworfen. Art. 2. Die offenen Briefe, welche die Bestätigung derselben Titels und Veränderung der Wappen enthalten, sind nur folgenden Abgaben unterworfen: Erneuerung offener Briefe für Grafen, Siegelgebühr 100 Fr., Referentengebühr 25 Fr.; für Baronen, Siegelgebühr 50 Fr., Referentengebühr 20 Fr.; für Ritter, Siegelgebühr 15 Fr., Referentengebühr 15 Fr. Die offenen Briefe, welche

den erblichen Titel Marquis, Graf, Vicomte und Baron verleihen, sind folgenden Gebühren unterworfen: die offenen Briefe von Marquis und Graf, Siegelgebühr 6000 Fr., Referentengebühr 150 Fr.; offene Briefe für Vicomte, Siegelgebühr 4000 Fr., Referentengebühr 150 Fr.; offene Briefe für Baronen, Siegelgebühr 3000 Fr., Referentengebühr 150 Fr. Die Ritterbriefe, die Wir für gut finden werden, den Mitgliedern der Ehrenlegion zu bewilligen, indem Wir diesen Titel erst in der dritten Generation erblich geben, sind nur der Siegelgebühr von 60 Fr. und 50 Fr. Referentengebühr unterworfen. Adelsbriefe sind der Siegelgebühr von 600 Fr. und der Referentengebühr von 50 Fr. unterworfen. Für Siegel- und Ausfertigungsgebühr von Briefen und Diplomen verschiedener Art sollen folgende Summen bezahlt werden: Große gesiegelte Naturalisationsbriefe, Siegelrecht umsonst, Referentengebühr 50 Fr.; Naturalitäts-Erklärungsbriefe, Siegelgebühr 100 Fr., Referentengebühr 30 Fr.; Authorisationsbriefe, sich im Auslande naturalisiren oder anstellen zu lassen, Siegelgebühr 500 Fr., Referentengebühr 50 Fr.; Altersdispens bey Heirathen, Siegelgebühr 100 Fr., Referentengebühr 50 Fr.; Verwandtschafts-Dispens bey Heirathen, Siegelgebühr 200 Fr.; Referentengebühr 50 Fr. Wir behalten Uns vor, obige Summen zu Gunsten derjenigen Unserer Unterthanen, die Uns dieser neuen Gnade fähig scheinen werden, nachzulassen oder sie zu mindern etc.

Ein Privatschreiben aus Paris erzählt unter Anderm: „Die kolossale Statüe Napoleons, die auf der Säule des Platzes Vendome stand, und zuerst nach Petersburg, als Zeichen des großen Kampfes und Sieges, bestimmt war, ist noch in Paris. Briefe aus Porto-Ferrajo sprechen von der nie rastenden Thätigkeit des Fürsten von Elba. Er arbeitet nun stark daran, die dasigen Erzgruben zu reichlichem Ertrag zu bringen, und an der Prachtstraße nach Porto Longone sollen 3000 Menschen beschäftigt seyn.

Der Niederrheinische Courier enthält Folgendes aus Straßburg, vom 22. Okt. Wir sind ermächtigt, förmlich alle die Gerüchte für falsch zu erklären, welche von Uebelgesinnten erdichtet und umhergetragen werden, als ob Frankreich einen Theil seiner Provinzen in der Nachbarschaft des Rheins abtreten werde, so wie auch über die Bewegungen und die Vermehrung der alliirten Truppen am entgegengesetzten Rheinufer. Nie waren die Umstände beruhigender, nie die Verhältnisse zwischen den Mächten und Frankreich freundschaftlicher. Die Feuer, die man am 18. auf den Gebirgen der badischen Lande sah, hatten keine andere Ursache als Freudens-Bezeugungen am Jahrstag der Schlacht bey Leipzig. Die Bürger müssen gegen solche Menschen mißtrauisch seyn, welche dergleichen Gerüchte verbreiten, und sie als Störer der Ordnung und Feinde der öffentlichen Ruhe ansehen. Man bewacht sie, und wird sie bald erreichen.

Der General Lieutenant Hr. Baron von Mauvillan ist vom Könige zum Commissär für die Grenzbestimmung im östlichen Frankreich ernannt worden; er residirt in Landau.

Italien.

Die Prinzessin von Wales befand sich zu noch Mailand, wo sie am 16. Okt. in ihrem Gasthofe ein großes Mittagmahl, und Abends einen Ball gab. Den 18. wohnte sie einem großen Manövre, das der Feldmarschall Graf Bellegarde auf dem Paradeplatze veranstaltet hatte, und Abends einem, ungeachtet der Villeggiaturzeit sehr zahlreichen Maskenballe im Theater della Scala bey. Das Schauspiel besuchte die Prinzessin alle Tage.

Die auf den 5. Okt. festgesetzte feyerliche Eröffnung des sizilianischen Parlaments ward, wegen der Nachricht vom Tode der Königin, durch ein königliches Handbillet bis zum 22. d. M. verschoben. — Durch einen von dem Komthur Ruffo vor seiner Abreise von Paris abgefertigten Courier hatte der Hof zu Palermo, (neben andern tröstlichen Nachrichten, wie sich die Hofzeitung ausdrückt) offizielle Kenntniß erhalten, daß der König von Frankreich den Grafen von Narbonne zu seinem Gesandten beym sizilianischen Hofe ernannt habe.

Ein teutsches öffentliches Blatt will wissen, der Auftrag des bekanntlich von der Insel Elba zu Rom angekommenen Generals Bertrand habe darin bestanden, die Aufhebung des Banns zu bewirken, den der Papst vormals gegen Buonaparte bey Besetzung des Kirchenstaats durch seine Truppen aussprach. Alsdann solle er sich nach Wien begeben.

Die englische Fregatte Undaunted, jetzt Kapitän Smith, welche Buonapart nach Elba überführte, befindet sich seit dem 24. Aug. zu Corfu. Der Kapitän Usher, welcher sie damals befehligte, erhielt von Buonaparte eine Dose von 2000 Guineen an Werth zum Geschenk.

Großbritannien.

Colquhouns im Julius d. J. zu London erschienenes Werk über die Staatskräfte Großbritanniens gibt die Volksmenge des brittischen Gebiets in allen Welttheilen (nach Abzug von 1,501,708 Einwohnern der zurückgegebenen Kolonien) noch auf 59,655,725 Einwohner an, wovon auf Großbrittannien und Irland nur 16,456,300, und auf die Stadt London 1,050,000 fallen. Vom Jahr 1801 bis 1811 nahm die Volksmenge in der Hauptstadt um 150,000, und in England und Schottland um 1,484,255 zu. Negersklaven sind 1,147,346 in allen Kolonien. Die Häuserzahl zu London beträgt 146,309, ohne 3121 im Anbau begriffene. Das produktive Eigenthum wird im Jahr 1812 in Großbritannien und Irland auf 2250, das unproduktive auf 397, das öffentliche auf 89 Millionen Pfund Sterling angeschlagen; der jährliche Werth der selbst verbrauchten brittischen Manufakturwaaren auf 26, der ausgeführten auf 40 Mill. Pf. St. Alles brittische Eigenthum in Ostindien wird auf 1072 Mill. berechnet, wob.y jenes der Kompagnie mit 51 Mill. in Anschlag gebracht ist. Das Gesammtkapital von 5 oktroirten und 866 Privatbanken beträgt 40,700,000 Pf St., wovon 35 Mill. auf die Bank von England, die reichste Korporation der Welt, kommen. Das gesammte Arbeitsprodukt des verflossenen Jahrs schätzt er zu 430,521,372 Pf. St.; hievon lieferte der Landbau über 216 Mill., und beschäftigte 5 1/2 Mill. Menschen in allen seinen Zweigen. Die Manufakturen trugen 114 Mill., und nährten 3 Mill. Einwohner. Der innere Verkehr gab 31 1/2 Mill. Pf. St., und Arbeit für 4 1/2 Mill. Einw.; äußerer Handel und Schiffart reichten 46 Mill., nährten 406,350 Menschen, und setzten in Bewegung 28,061 Schiffe, mit einem Kubikgehalt von 3,160,293 Tonnen, und mit 184,352 Mann besetzt; der einheimischen Küstenfahrt dienten 3070 Schiffe, und das Jahrsprodukt der noch unvollkommenen Fischerey mag 1 1/2 Mill. Pf. Sterl. gewesen seyn.

Vermischte Nachrichten.

Die philosophische Fakultät der hohen Schule zu Würzburg hat am 2ten August laufenden Jahres den dermal quieszirenden Studien-Präfekten und Progymnasiallehrer an der königl. Studien-Anstalt dahier J. Kaspar Pütter zum Doktor der Philosophie ernannt. Eine von demselben verfaßte Abhandlung mit dem Titel: — „Das Wesen der Mystik" — wird in kurzer Zeit die Presse verlassen.

Berichte aus Karlsruhe versichern, daß ungefähr um die Mitte Novembers Ihre kaiserl. russische Majestäten die Residenzen München, Stuttgart und Karlsruhe mit ihrer Gegenwart beglücken, und dann nach Petersburg zurückkehren würden.

Königliches Theater an dem Isarthore.
Donnerstag, den 27sten Oktober: Rache für Weiber-Raub.

Amortisations-Edikt.
3363. Die Vormünder der Westermeierischen Kinder beym Gerlhies zu Oberroth hinterlegten laut Depositen-Schein vom Jahre 1803 beym ehemaligen kapitlischen Stifte Indersdorf ein Depositum von 500 fl. und es wurde denselben, wie es im Depositionsbuche des Stiftes Indersdorf vorkömmt, im Jahre 1803 ein ordentlicher Schuldschein darüber ausgestellt.

Da aber dieser Schuldschein zu Verlust gegangen ist, so wird der unbekannte Inhaber desselben hiemit aufgefodert, ihn binnen 6 Monaten unter dem Präjudiz bey unterfertigtem Gerichte zu produziren und seine allenfallsigen Rechte darauf nachzuweisen, als außerdessen dieser Schuldschein für kraftlos und amortisirt erklärt werden würde.

Den 7ten September 1814.
Königl. baier. Landgericht Dachau.
Licent. Heydolph, Landrichter.
Hayder.

3371. Der desertirte Gensdarm Martin Schmidt hat in dießseitiger Kasse ein Depositum von 21 fl. 36 1/2 kr. — Auf Andringen des Legions-Quartiermeisters Bomhard werden die Anverwandten und Gläubiger des Deserteurs vorgeladen, binnen einer 30tägigen peremtorischer Frist ihre Ansprüche auf das Depositum geltend zu machen, widrigen Falls dasselbe nach der allerhöchsten Verordnung vom 7. July d. J. der Privat-Dispositions-Kasse zuerkannt werden würde.

Signatum München, den 26. Okt. 1814.
Königl. baier. 1. Gensdarmerie-Legion.
v. Maillinger, Capitain, qua Legionschef.
Steinle, Auditor.

Nachricht.
3357. (3. b) Dienstag den 1. Nov. beginnt an der hiesigen Studienanstalt die Immatrikulation der Studirenden.
München den 24. Okt. 1814.

3347. (3. b) Der Unterzeichnete, welcher schon im verflossenen Jahre mit Genehmigung des königl. General-Kommissariats des Isarkreises für angehende Schüler der Primär-Schulen in der lateinische Sprache vorbereitenden Unterricht ertheilte, eröffnet auch heuer, mit Anfang des Monats November Lehrstunden in den beym Eintritte in besagte Schulen gefoderten grammatikalischen Vorübungen. Jedoch setzt derselbe einige Kenntnisse in den Anfangsgründen der teutschen Sprache voraus, und bemerkt, daß die Aufnahme nach Verlauf des künftigen Monats wegen nachtheiliger Störung nicht wohl mehr zuverläßig sey.

Ueber die näheren Bedingungen, so wie die Zeit des Unterrichtes kann in eben desselben Behausung im königl. Schulgebäude auf dem Rindermarkte Nro. 645 Rücksprache genommen werden.

Joseph Holzinger,
königl. Elementar-Lehrer an der St. Peters-Pfarr-Schule.

3353. (3. a) Es sind verschiedene Gattungen Obstbäume spalier und hochstämmige um den billigsten Preis an der Wasserstraße beym Mathias Schramm Nro. 188 zu haben.

3355. Am Marthor Nro. 1484 ist täglich ein Zimmer über 1 Stiege mit der angenehmsten Aussicht zubeziehen.

Es wird ein Subject mit guter Handschrift gesucht.

3370. Wer ein Paquet von Mantelschließen, welche erhabene Löwenköpfe vorstellen und von Gürtlerarbeit sind und dergleichen Zugehör auf dem Wege von Tutzing nach Feldafing am Würmsee verloren hat, hat sich im Pfarrhofe zu Feldafing zu melden, wo ihm der redliche Finder wird bekannt gemacht werden.

3369. (2. a) Zwey oder drey Zimmer, auch eine Kammer ist am Marthor zu verstiften. D. U.

3365. Unterzeichneter hat die Ehre einem verehrten Publikum anzuzeigen, daß er seine Wohnung in's Baron Rufinische Haus, Eingang im Krotenthal über drey Stiegen, verändert habe.

Für arme Kranke, sowohl innerlich als chirurgisch und Augenkranke, Blinde ꝛc. ist die Stunde von 11 — 12 Uhr zum ärztlichen Besuche frey.

Doktor Wenzl.

3366. Es ist die Aufenthaltskarte und der Heirathsbrief des Jandon Taglöhner und die Aufenthaltskarte des Triembacher Zimmergesell verloren gegangen. Der redliche Finder bringe selbiges in das Comtoir der polit. Zeitung.

2367. (3. a) Am 2. kommenden Monat Nov. reiset Jemand mit einen Lehenkutscher nach Hall, oder Innsbruck und wünscht einen Reisegesellschafter gegen Erlag der Hälfte Kosten.

3354. (3. b) Nicht weit von der Stadt sind für einen Bräuer, Metzger oder Milchmann, 2 Tagwerk, zu Bau oder Wiesgründen geeigneter Platz um billigsten Preis zu verkaufen. D. U.

3252. (3. c) Den 27. dieses kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reater anzufragen.

2. Nachricht über die gegenwärtige Einrichtung und Verfassung des königl. Erziehungs-Instituts für Studirende zu München, zum Behufe der Aeltern und Vormünder, die ihre Kinder und Mündel demselben zu übergeben wünschen. München 1814. In Commission der Jakob Giel'schen Buchhandlung. Preis 12 kr.

3. In der Fleischmannischen Buchhandlung (Kaufingergasse Nro. 1616) ist so eben angekommen:
Frauentaschenbuch für das Jahr 1815, von de la Motte Fouqué, Franz Horn, Carol. de la Motte Fouqué, Fr. Kind, Uhland u. a. Mit Kupfern. 12. Nürnb. 3 fl. 30 kr.
Urania. Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1815. Mit 9 Kupfern, darstellend Szenen aus Göthes Faust, Egmont und Tasso. 12. Leipz. 4 fl.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 258 — 28. Oktober 1814.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien, vom 23. Oktober. Se. k. k. Majestät haben Sr. Maj. dem Kaiser Alexander von Rußland, nach Höchstdessen eigenem Wunsche, das Infanterie-Regiment Hiller, Sr. Majestät dem Könige von Preußen, Friedrich Wilhelm, das Husarenregiment Stipsics, Sr. Maj. dem Könige von Baiern, Max Joseph, das Dragonerregiment Hohenlohe, und Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen von Würtemberg, das Husarenregiment Blankenstein zu verleihen geruhet.

Zum zweyten Inhaber des Regiments Sr. Maj. des Kaisers Alexander, haben Se. Majestät den Feldmarschall-Lieutenant Koller zu ernennen, und dem Feldzeugmeister Hiller, das erledigte Regiment Jellachich zu verleihen, übrigens aber zu bestimmen gefunden, daß die bisherigen ersten Inhaber, die Generale der Cavallerie, Fürst Hohenlohe, Baron Stipsics und Graf Blankenstein, einstweilen als zweyte Inhaber dabey zu verbleiben haben, bis sich eine Gelegenheit ergibt, denenselben andere Regimenter zu verleihen, welche ihre Namen führen.

Von Fremden sind allhier den 18. 19. und 21. Okt. angekommen: Baronet Pernet, königl. englischer Oberster, aus Paris; Baron v. Bollnitz, aus Passau; Hr. Fitz-Gibbon, englischer Gentleman, aus London; Graf Bentheim, aus Westphalen; Hurault de Sorbe, in Diensten Ihro Maj. der Kaiserin Maria Louise; Fürst v. Gagarin, aus St. Petersburg, und Hr. v. Massozowitz, russ. kaiserl. Hofrath; Hr. Feuerbach kön. würtembergischer geheimer Legationsrath, aus Stuttgart; Frau Gräfin Maissetti, aus Florenz; Frau Gräfin v. Gallenberg, aus Neapel; Baron Farina, aus Neapel; Baron Salis, aus Schlesien; Hr. Ambros Joquin dos Reiß, königl. portugiesischer Rath und Sekretär der königl. Botschaft am Kongreß, aus London; Fürst Richelieu, russisch kaiserl. General-Lieutenant mit dem königl französischen Marschall de Camp, Grafen v. Bastignac, aus Petersburg, und Don Antonio de Saldanha de Gama, königl. portugiesischer Bevollmächtigter zum Kongresse, aus London.

Wien, vom 22. Okt. Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 250 5/8 Uso, 249 1/3 zwey Monat; auf Paris, für 1 Livre Tournois, Kreuzer 57 1/4 Br. kurze Sicht. — Konventionsmünze pCt. 252 1/3.

Preßburg, den 21. Okt. Auch uns soll das seltene Glück zu Theil werden, unsern allgeliebten Kaiser und König Franz, sammt seinen Allerdurchlauchtigsten Gästen, den Völkerbefreyern, und die allgemeine Ruhe sichernden Monarchen, in unsern Mauern zu verehren, und Ihnen die heißen Wünsche unserer treuen Herzen entgegen rufen zu können. Auf Allerhöchstihrer Rückreise von Ofen, sollen Sie die Komorner Festung besehen, dann durch die Insel Schütt reisen, und am 28. d. M. in Preßburg eintreffen. Wie lange, und ob Sie sich hier aufhalten werden, ist nicht bekannt.

Die Weinlese hat gestern in unsern Gebirgen angefangen, und wird bald beendiget seyn, da uns der Himmel für heuer nur wenig Wein beschert hat; indessen dürfte seine Güte doch besser, als in den zwey vorigen Jahren werden.

Ofen. Zur Aufwartung, während der Anwesenheit der Allerhöchsten Herrschaften allhier sind bestimmt: die Grenadier-Bataillons Oklopsia und Jurtissich; 2 Bataillon von Bianchi und eines von Hiller Infant.; und die Kavallerie Regimenter Palatinal-Husaren sammt Veliten, Riesch Dragoner und Rosenberg Chevauxlegers. Ein Theil dieser Truppen ist schon hier und in Pest angelangt, darunter bereits zu Anfang voriger Woche hier das erstgenannte Grenadierbataillon Oklopsia, durchaus schöne, gediente, ächt mannhafte Leute, ihre Disziplin bewundernswerth, ihr Ordnungsgeist musterhaft. Ihre Helden-Brust schmückt durchgängig das neue militärische Ehrenkreuz.

Niederrhein.

Koblenz, vom 19. Okt. Die Feyer des Tages, an welchem Teutschland, wie einst unter Herrmann, in seiner Völker Schlacht seine Freyheit wieder gewonnen, wurde in hiesiger Gegend mit einem Enthusiasmus begangen, der es bewies, wie sehr jedes teutsche Herz das wiedererrungene Glück der Unabhängigkeit von fremder Uebermacht fühlte.

Gewiß kein Tag wird bis in die fernsten Zeiten heiliger gehalten werden.

Auf allen Berggipfeln sah man bey hereintretender Nacht die hohen Flammen lodern, Symbole des in jeder Brust brennenden Feuers der Begeisterung für des Vaterlandes Ehre.

Ehrenbreitstein, vor vielen Städten bekannt durch edle Gesinnung, hatte die Ruinen seiner Bergfeste, welche nie dem Fremden gedient, majestätisch beleuchtet. Von den hellstrahlenden Bergen beym Vallendar erblickte man die fern vom Taunus und vom Siebengebürge wehenden Flammen. Alt und Jung hatte sich auf den Höhen versammelt, aus der Nähe vernahm man die Töne der Musik und frohen Gesanges, aus weiterer Entfernung den Donner der Kanonen. Als nun der alte teutsche Strom, in welchem tausendfältig sich die Freuden-, Sieges

und Opferflammen spiegelten, in seinen Ufern braußte und auf der Höhe die alten teutschen Eichen rauschten, da schien ein Heldengesang durch das Thal und über die Berge zu ziehen:

Fremder Macht kann's nie gelingen
Teutsche Freyheit zu bezwingen.

Ueber dunkeln Wolken aber schritt im Glanze der Heiligen, der große Volkslehrer und Heerführer Bonifacius einher, das Schwerdt und den Oelzweig in der Hand, und segnete Teutschlands fromme Söhne.

Preußen.

Berlin, den 19. Okt. Gestern früh um 10 Uhr ward zur Jahresfeyer der Völkerschlacht bey Leipzig ein Tedeum auf dem großen Exerzierplatz im Thiergarten abgehalten. Der Kronprinz und alle Prinzen des Hauses, umgeben von dem Fürsten Blücher, dem General Grafen Tauenzien, dem Prinzen Karl v. Mecklenburg und die sämmtlich hier anwesende Generalität wohnten demselben bey. Gegen 10,000 Mann Truppen aller Art, Garden, Feldregimenter und Landwehr waren gegenwärtig und um den Altar versammelt, welcher zu diesem Ent-Zweck erbaut war. Hinter diesen nahmen vielleicht 1000 Wagen und gewiß an 20,000 Menschen den noch übrigen Raum ein. Ein Feldprediger, geschmückt mit dem eisernen Kreuze, hielt eine kurze Rede, dann warf er sich zum Dankgebet auf die Knie, und seinem Beyspiele folgten die Prinzen, die Generalität, das gesammte Militär und selbst ein großer Theil der Zuschauer; zuletzt folgte das Tedeum, ausgeführet durch die Feld-Musik und durch den Gesang der Truppen und begleitet von 100 Kanonenschüssen. Ein Parademarsch schloß diese rührende und erhabene Feyer. Heute war in allen Kirchen des Landes öffentlicher Gottesdienst zum Dank der Vorsehung für die Errettung des teutschen Vaterlandes. Sammlungen aller Art für die verstümmelten Krieger fanden an den Kirchthüren statt und in den Theatern ward die Einnahme zu dem gleichen Zweck bestimmt. Auf allen hohen Bergen des Landes brennen Feuer, welche die Rettung des Landes verkünden und keine Hütte gibt es im ganzen Lande, welche nicht in den allgemeinen Jubel mit einstimmt.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Burg vom 20. Okt. Vorgestern haben 300 Verstärkungstruppen zum Elb-Infanteriekorps hier übernachtet und sind nach Magdeburg weiter marschirt. — Durchmärsche halten hier noch an. — Am 17. traf eine Batterie Gardeartillerie von 8 Kanonen, 3 Haubitzen, zwey 50pfündern nebst 14 Pulver- und Kugelwagen hier ein und setzte ihren Marsch nach Berlin weiter fort.

Frankreich.

Am 17. Okt. war diplomatische Audienz, bey welcher unter andern der Herzog von Wellington die englischen Kommissarien Bagot, Mackenzie und Impey, der portugiesische Gesandte den Geschäftsträger seines Hofes Ritter Brito, und (in Abwesenheit des Grafen Pozzo di Borgo) der Introducteur der Gesandten den russischen Geschäftsträger Bontiagnis dem Könige vorstellten. An demselben Tage wurde die Herzogin von Wellington dem Könige und der königlichen Familie vorgestellt, und speiste nachher bey Hofe, an einer von dem Grafen d'Escars gehaltenen Tafel von fünfzig Gedecken.

Die Untersuchung wegen des Drucks von Hrn. Carnots Memoire dauerte fort; der Verfasser war selbst von dem Instruktionsrichter als Zeuge abgehört worden.

Der würtembergische Gesandte Graf Zeppelin war zu Paris angekommen.

Der General Carra St. Cyr soll zum Gouverneur von Cayenne ernannt seyn.

Die Quotidienne sagt: „Der junge Prinz Gustav, Sohn des ehemaligen Königs von Schweden, befindet sich fortwährend zu Karlsruhe. Die Kaiserin von Rußland nahm bey ihrer Abreise nach Wien den zärtlichsten Abschied von ihm. Dieser Prinz, ein Neffe des Kaisers Alexander, der Königin von Baiern und der Großfürstinnen von Oldenburg und Weimar gibt die schönsten Hoffnungen. Er hat einen kleinen Hof von Schweden um sich, die mit unerschütterlicher Treue an ihm hangen."

Paris, den 19. Oktober. Konsol. 5 Prozent 74 Fr. 70 Centim. Bankaktien 1186 Fr. 25 Cent.

Spanien.

Die Gazette de France schreibt aus Madrid vom 8. Okt.: „Unsere Nachrichten aus Navarra reichen nur bis zum 1. Okt. Mina's Versuch auf Pampeluna war ohne Folgen geblieben. Man schickte sich daselbst an, einige Offiziere zu füsilliren, die mit ihrem ehemaligen Chef im Einverständnisse waren. Wir zweifeln nicht an der Klugheit und Festigkeit des Vicekönigs, und so wird Mina, seiner Anhänger beraubt, bald aufhören gefährlich zu seyn. Als er gegen die Franzosen kämpfte, traf er überall Unterstützung und Anhänger; jezt ist es das Gegentheil; seine Soldaten fangen schon an ihn zu verlassen, und er muß sehr wenig furchtbar seyn, da man nicht einmal weiß wo er ist."

Eben so wird unterm 9. Okt. von der navarrischen Gränze gemeldet: „Mina's Angelegenheiten sollen rückwärts gehen; sein Neffe ist mit einigen Personen entflohen, oder nach Andern verhaftet. Der Vicekönig von Navarra entwickelt die größte Thätigkeit zu Unterdrückung dieses, Anfangs so gefährlich scheinenden Aufstandes. Catalonien ist nicht ganz ruhig, aber es gibt keine ernstliche Bewegung. Mina's Versuch in Navarra war nur ein von der Verzweiflung eingegebener Streich, als er sah, daß man ihn alles Einflußes beraubte; es scheint kein Einverständniß mit den Unzufriedenen in den übrigen Provinzen vorhanden gewesen zu seyn."

Ein Spanier zu Paris hat die Vertheidigung der Maaßregel des Königs Ferdinand VII., welche die Einfuhr aller Baumwollwaaren in Spanien verbieter, übernommen. Er führt an, daß während des Kriegs jeden Tag oder jede Nacht, je nachdem die Douanen dazu behülflich waren, auf einer unermeßlichen Linie, von Mattaro bis Cadaques, englische Baumwoll-Waaren ausgeschifft wurden, welche man weit unter dem wahren Preise verkaufte: Perkale das Stück von neun Stab zu 15 Fr., Madras-Halstücher zu 20 S., Strümpfe zu 40 S. das Paar, Nankins zu 35 S. das Stück; alle Städte waren damit überhäuft. Welche Fabrik hätte einer solchen Ueberschwemmung widerstehen können? Sechs Monate reichten hin, um sie alle zu zerstören; die meisten Arbeiter nahmen Dienst bey den Truppen. Kaum war keine Konkurrenz mehr zu fürchten, so gingen die Preise in die Höhe, und die Perkale verkaufen sich gegenwärtig zu 40 Fr., die Halstücher zu 3 und 4 Fr., die Nankins zu 6 Fr. u. s. w. Diese Thatsache, welche, nebst andern, zwey Millionen Menschen bezeugen können, ist wahrlich wichtig genug, um Ferdinand VII. zu der Verordnung zu bewegen, weswegen ihn die Engländer nun der Undankbarkeit beschuldigen. Hätte England zu den Spaniern gesagt: „ich will euch Gewehre und Truppen zur Erhaltung eurer Unabhängigkeit liefern, aber eure Seehäfen sollen allen unsern Fabrikwaaren geöffnet seyn, was auch eure Handelsleute dabey für Schaden haben mögen", so hätte Spanien wahrscheinlich den Traktat nicht unterzeichnet. Es wäre, wie wenn man zu ihm gesagt hätte:

„das Getreide ist in der Barbarey wohlfeiler, dort muß man es kaufen; wozu Getreide bey euch bauen?

Großbritannien.

London, den 15. Okt. Konsol. 3 Proz. 65 5/8; Omnium 2 1/8 Diskonto.

Das Morning-Chronicle will wissen, der englische und der französische Hof hätten die Kaiserin von Rußland sehr dringend eingeladen vor ihrer Rückkehr nach Petersburg, Paris und London zu besuchen. Man habe viele Hoffnung, daß diese Fürstin der Einladung entsprechen, und mit der Herzogin von Oldenburg nach England kommen werde. — Ebendaselbst heißt es, als die Nachricht von der Zerstörung Washingtons nach Paris gekommen, habe Lord Wellington eben einen Ball gegeben; kein einziger der dabey anwesenden fremden Gesandten habe ihm aber wegen dieses Ereignisses seinen Glückwunsch gemacht. Aus Amerika hatte man Nachricht, daß der Präsident Madisson und die übrigen Glieder der vollziehenden Gewalt nach Washington zurückgekehrt waren, daß aber dennoch überall Muthlosigkeit und Schrecken herrschten. New-York, Boston und Philadelphia fürchteten Besuche der Engländer; der Handel war in gänzlicher Stockung, und die meisten Banken hatten jede Zahlung in baarem Gelde suspendirt. Der Staatssekretär Monroe hatte das Kommando der in der Nachbarschaft Georgestown (bey Washington) versammelten Truppen, und zugleich an General Armstrongs Stelle das Portefeuille des Kriegs-Departements übernommen. Die Engländer hatten Alexandrie am Potowmac mit Kapitulation besetzt, und bedrohten Georgestown.

Schweden.

Stockholm, den 7. Okt. Se. Excell., der Hr. Graf von Engeström, Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten, ist im Gefolge J. k. MM. hier eingetroffen.

Gothenburg, den 7. Okt. Hier ist noch folgender Zusatzartikel zu den Konventionen von Moß, vom 14. Aug. 1814 erschienen:

Se. k. Hoh. der Prinz Christian erklären, daß Sie ohne irgend einen Vorbehalt, alle Gewalt in die Hände der Nation legen, und daß Sie zu diesem Ende den Reichstag zusammenberufen. Sobald derselbe versammelt ist, wird Er diese Erklärung wiederholen, und in ganz Norwegen bekannt machen lassen. Dann wird Se. k. Hoh. Norwegen verlassen, wenn auch der Reichstag die Verlängerung Ihres Aufenthalts in Norwegen wünschen sollte. Dieses Versprechen wird der Prinz Christian schriftlich von sich geben. (Nun folgen die Unterschriften). — Besonderer und geheimer Artikel. Se. k. Hoh. der Prinz wird sogleich unter irgend einem Vorwande seine Gewalt dem Staatsrathe anvertrauen, der dieselbe bis zum Schluße des Reichstages beybehalten wird. Der Staatsrath wird seine Verrichtungen konstitutionsmäßig fortsetzen. Bis zur Reichsversammlung wird er alle öffentliche Akten unterzeichnen. Geschrieben zu Moß. — Christian Friedrich.

Ich erkläre und verpflichte mich feyerlich, die ausführende Gewalt in die Hände der Nation ohne irgend einen Vorbehalt zu übergeben. Ich werde diese Erklärung erneuern, sobald der Reichstag versammelt seyn wird. Dann werde ich Norwegen verlassen, wenn selbst der Reichstag eine Verlängerung meines Aufenthalt wünschen möchte — Unter. Christian Friedrich.

An Se. Majestät den König von Schweden. — (Jetzt folgt eine früher schon in diesen Blättern bekannt gemachte Proklamation an die Norweger, worin er die Ursache seines Benehmens auseinander setzt.) — Wir Karl Johann, Kronprinz von Schweden und Norwegen, in Folge der Uns von Sr. Maj. dem Könige von Schweden und Norwegen ertheilten Vollmachten erklären: 1) Daß wir im Namen Sr. Maj. des Königs von Schweden und Norwegen die zu Eidswold festgesetzte Konstitution annehmen, und daß nur die nöthigsten Veränderungen statt haben sollen. 2) Se. Maj. der König von Schweden gewähren eine völlige Amnestie ohne Ausnahme des Ranges und der Person. 3) Alle norwegische Militär- und Civilbehörden sollen mit der gebührenden Achtung behandelt werden. Im Hauptquartier zu Friedrichsstadt den 10. August 1814.

Karl Johann.

Dänemark.

Kopenhagen, den 15. Oktob. Der Courier Glaß hat heute Morgen die Auswechslung der zu London, den 27. Sept., zwischen dem königl. dänischen Gesandten und dem Herzoge von Montellan, königl. spanischen Minister, erfolgten Ratifikation des zwischen Spanien und Dännemark geschlossenen Friedens mitgebracht.

Da wir jezt mit den vielen Mächten Europens, mit welchen wir durch unglückliche Zeitverhältnisse in Krieg geriethen, wieder Frieden haben, so schmeichelt man sich mit der gegründeten Hoffnung, daß die noch immer sehr gesunkenen Staatspapiere sich bald wieder bedeutend heben werden, insonderheit da es heißt, daß unsere Armee ansehnlich werde reduzirt werden, welche den Staatskassen unstreitig am meisten gekostet hat.

Rußland.

Petersburg, den 4. Oktober. Am hohen Krönungstage Sr. kaiserl. Majestät, nämlich am verwichenen Dienstag den 22. Oktober, geruheten Ihre Majestät die Kaiserin Maria Feodorowna, nebst Ihren kaiserl. Hoheiten den Großfürsten und der Großfürstin, dem Gottesdienst in der Kasanschen Kathedralkirche beyzuwohnen, wo Se. Eminenz der Metropolit Ambrosius das Hochamt hielt, vor welchem auch das auf diesen hochfestlichen Tag bestimmte Gebet verrichtet ward. Am Abend ward die ganze Stadt illuminirt.

Am verwichenen 30. August haben Se. kaiserl. Majestät folgendes allergnädigste Manifest zu erlassen geruhet

„Die lange Abwesenheit aus dem Vaterlande verursachte Unserm Herzen schweren Kummer, der bey allen Erfolgen und glücklichen Ausschlägen nicht aufhörte, Unser Begleiter zu seyn. Bloß das diente Uns zum Trost, daß Wir Unsere sehr beschwerliche Rüstung und Unser Donnergeschütz nicht um des eiteln Ruhmes Willen, sondern für die eigene Ehre und Sicherheit Unsers Landes sowohl, als für die Ruhe von ganz Europa, so weit von dessen Gränzen trugen. Gott hat durch seine unaussprechliche Gnade Unsere Geduld und Beschwerden belohnt. Er hat, bekümmert über seine Kinder, Rußland erfreut durch ihre Rückkehr mit Frieden und Ruhm in den Schoos desselben. Nie haben Wir eine so große Seligkeit empfunden, als da Wir wieder die Gränzen Unsers gesegneten Landes betraten, zu dem Wir ein von Liebe erfülltes Herz zu Unserm Volke trugen, das desselben würdig ist, und wo Wir mit allgemeiner Herzlichkeit und Freude empfangen wurden. Obgleich die Festsetzung und Einrichtung der Sachen in Europa zur allgemeinen Beruhigung aller Nationen, gegenwärtig Unsere Abreise aus Rußland erheischt; so wird doch diese Abwesenheit, wie Wir es von der Gnade Gottes hoffen, nicht von langer Dauer seyn, und mit der völligen Beendigung der auswärtigen Sachen werden Wir zurückkehren zu der ungehinderten Sorgfalt für das innere Wohl Unsers Staats. Um inzwischen d[ie]jenigen gegenseitigen, auf Liebe, Dankbarkeit und Glückseligkeit gegründeten

Gefühle zu bezeichnen, die Wir jezt geniessen, und um die beyspiellose Einmüthigkeit und den Eifer, die von der Hand des Allerhöchsten durch so glorreiche Begebenheiten gekrönt worden sind, im Andenken zu erhalten, haben Wir folgendes verordnen und feststellen wollen:

I. Um dem allmächtigen Gott inbrünstige und eifrige Gebete für die Befreyung Unsers Reichs von dem grausamen und starken Feinde darzubringen, und damit die von der Vorsehung über Uns vollführete göttliche Gnade immerdar von Geschlecht zu Geschlecht gepriesen werde, verordnen Wir alljährlich eine Feyer auf den Tag der Geburt Christi, worüber mit den umständlichen Erörterungen dem heiligsten Synod ein besonderer Ukas gegeben wird.

II. Unsere hochwürdige Geistlichkeit, welche vor dem Altare des Allerhöchsten durch ihre inbrünstigen Gebete den Segen Gottes über die russischen Waffen und das russische Kriegsheer und durch ihre Beyspiele von Gottesfurcht das Volk zur Einmüthigkeit und Festigkeit aufgemuntert hat, trage zum Zeichen ihrer Gottesfurcht und ihrer Liebe zum Vaterlande, von dem obersten Kirchenhirten an bis zum Priester, diesen mit eingeschlossen, auf der Brust ein Kreuz, das hiezu besonders mit der Inschrift des Jahrs 1812 gestiftet wird.

(Die Fortsetzung folgt.)

Der Kaiser hat dem Statsrath v. Kotzebue den St. Annen-Orden ertheilt, mit dem Beyfügen: „er habe diese Auszeichnung durch die Beharrlichkeit verdient, mit welcher er die verderblichen Grundsätze der vormaligen französischen Regierung bestritten.“

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freytag, den 28. Okt. Die schöne Müllerin, Oper in 3 Aufzügen, von Paissiello.

Gant-Proklam.

3304. (3. c) Nachdem der landgerichtliche Bescheid vom 27. August 1814, welcher gegen den Joseph Kern Hausfleger in Unterhaching, die Gant erkannt hat, in Rechtskraft übergegangen ist, so werden hiemit alle diejenigen, welche an den Joseph Kern aus irgend einem Grunde etwas zu fodern haben, auf den 2. November 1814 ad producendum et liquidandum, auf den 2. Dezember 1814 ad excipiendum, auf den 2. Jän. ad replicandum, und auf den 17. Jäner 1815 ad duplicandum, unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß alle diejenigen, welche am ersten Ediktstage entweder in eigener Person, oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwalt nicht erscheinen, mit ihren Foderungen präcludirt sind. Eben so werden diejenigen, die an den übrigen Ediktstagen nicht erscheinen, mit ihren Handlungen präcludirt.

München, den 7. Oktober 1814.

Königl. baierisches Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Versteigerung.

3305. (3. c) Das Anwesen des Joseph Kern, Hauspfleger zu Unterhaching, wird ganz oder theilweise den 8. November im Wirthshause zu Unterhaching von früh 9 bis Glockenschlag 12 Uhr an den Meistbietenden salva ratificatione Creditorum öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen besteht:

1) in einem Haus, Nebengebäude, Hofraum und Garten, enthaltend	1 Tagw.		10 Decimale.	
2) Aecker	66	—	62	—
3) Wiesen	3	—	28	—
4) Waldung.	19	—	25	—
Ludeigene Stücke.				
5) Eine Wiese	—	—	45	—
6) Holz	8	—	06	—
7) Oedung.	—	—	53	—

Der Gutscompler ist zum Graf Zechischen Sitze Stadling freystiftig; das Steuersimplum beträgt 3 fl. 52 kr. 1 dl. und die Schätzung beläuft sich auf 1583 fl. 30 kr.

Kaufsliebhaber haben sich daher an dem bemerkten Ort und Zeit einzufinden und ihr Anbot zu Protokoll anzugeben.

München, den 7. Oktober 1814.

Königl. baier. Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Nachricht.

3357. (3. c) Dienstag den 1. Nov. beginnt an der hiesigen Studienanstalt die Immatrikulation der Studirenden.

München den 24. Okt. 1814.

3347. (3. c) Der Unterzeichnete, welcher schon im verflossenen Jahre mit Genehmigung des königl. General-Kommissariats des Isarkreises für angehende Schüler der Primär-Schulen in der lateinischen Sprache vorbereitenden Unterricht ertheilte, eröffnet auch heuer, mit Anfang des Monats November Lehrstunden in den beym Eintritte in besagte Schulen gefoderten grammatikalischen Vorübungen. Jedoch setzt derselbe einige Kenntnisse in den Anfangsgründen der teutschen Sprache voraus, und bemerkt, daß die Aufnahme nach Verlauf des künftigen Monats wegen nachtheiliger Störung nicht wohl mehr zulässig sey.

Ueber die näheren Bedingungen, so wie die Zeit des Unterrichtes kann in eben desselben Behausung im königl. Schulgebäude auf dem Rindermarkte Nro. 645 Rücksprache genommen werden.

Joseph Holzinger,
königl. Elementar-Lehrer an der St. Peters-Pfarr-Schule.

3354. (3. c) Nicht weit von der Stadt sind für einen Bräuer, Metzger oder Milchmann, 2 Tagwerk, zu Bau oder Wiesgründen geeigneter Platz um billigsten Preis zu verkaufen. D. Ü.

3362. In der Stadt Braunau am Inn wird die Maurermeisters-Concession mit guter bürgerlicher Behausung aus freyer Hand verkauft.

Kaufsliebhaber, welche sich mit den nöthigen Kenntnissen auszuweisen vermögen, können sich bey unterzeichneter melden.

Magdalena Gstättnerin, bürgerliche Maurermeisterin in Braunau.

19. Bey dem Buchhändler Joseph Lindauer ist zu haben:

Frauentaschenbuch für das Jahr 1815, von de la Motte Fouqué, Franz Horn, Carol. de la Motte Fouqué, Fr. Kind, Uhland u. L. Uhland. 12. Nürnb. 3 fl. 36 kr.

Urania. Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1815. Mit 9 Kupfern, darstellend Szenen aus Göthes Faust, Egmont und Tasso. 12. Leipz. 4 fl.

Gute Stiefelwichse das Glas zu 12 kr. ist im Komtoir der politischen Zeitung zu haben; auch kann selbige Maaßweise die Maaß zu 1 fl. 12 kr. abgelangt werden.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegie.

Sonnabend — 259 — 29. Oktober 1814.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien, vom 24. Okt. Vorgestern Abends war bey dem Herrn Staats- und Konferenzminister Grafen v. Zichy zu Vasonykeö ein Ball-Fest, das JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, die Könige von Preußen, Baiern und Dänemark, die Kronprinzen von Baiern und Würtemberg, Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin, die Prinzen Wilhelm und August von Preußen, die Herzoginnen von Oldenburg und Weimar kaiserl. Hoh. und sämmtliche Erzherzoge kaiserl. königl. Hoh. mit ihrer Gegenwart beehrten.

Gestern Mittags hat der gesammte russisch-kaiserliche Hof dem Gottesdienste in der griechischen Kirche der russisch-kaiserlichen Gesandtschaft beygewohnt. — Abends, um 8 Uhr, war Kammerball bey Hofe. — Auch war gewöhnliche Redoute in beyden Redoutensälen. — Heute des frühen Morgens sind Se. kaiserl. königl. Majestät nach Ungarn abgereist. Der König von Preußen, von dem Prinzen Wilhelm von Preußen begleitet, sind etwas später nachgefolgt und Se. russisch kaiserliche Maj. mit der Frau Großfürstin Katharina kaiserl. Hoh. wollten diesen Abend die Reise nach Ungarn antreten.

Des Königs von Preußen Majestät haben die Dekoration des rothen Adlerordens erster Klasse dem Generalen der Cavallerie, Baron v. Stipsiecz zu übersenden und solche mit folgendem gnädigsten Handschreiben zu begleiten geruht: „Da des Kaisers Majestät, Ihr Herr, die Güte gehabt hat, mich zum Chef des braven Husaren-Regiments zu ernennen, welches bisher mit anerkanntem Ruhm Ihren Namen, sehr werther General, führte, so kann Ich nicht umhin, Ihnen mein Vergnügen hierüber zu bezeugen, daß ich durch diesen Beschluß mit Ihnen in ein näheres Verhältniß gekommen bin, und um Ihnen öffentlich darzuthun, wie sehr ich die Verdienste schätze, welche Sie schon längst sich erworben haben, mache Ich Mir die Freude, Ihnen hieneben die Zeichen Meines rothen Adler-Ordens erster Klasse zu übersenden. Ich wünsche zugleich dem Regiment in dem anliegenden Schreiben Meine Theilnahme darüber zu erkennen zu geben, daß Ich mit demselben in Verbindung trete und ersuche Sie, dasselbe dem Regiment zugehen zu lassen. Wien, den 20 Okt. 1814.

(Unterzeichnet:) Friedrich Wilhelm.

Preußen.

Der König hat unterm 30. Sept. beschlossen, sowohl die goldene Militärverdienstmedaille, als das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse in ein silbernes Kreuz zu verwandeln, welches man jezt an statt der goldenen Militärverdienstmedaillen und als allgemeines Ehrenzeichen erster Klasse ausgegeben werden soll. Die Figur dieses silbernen Kreuzes ist dieselbe, welche der rothe Adlerorden dritter Klasse hat, nur um einige Linien kleiner und das runde Mittelschild soll die Inschrift: Verdienst um den Staat, ganz ausgeschrieben oder abgekürzt, je nachdem der Raum es gestattet, die Rückseite aber den königl. Namens-Zug mit der Krone, wie das Kreuz des rothen Adlerordens dritter Klasse, erhalten.

Frankreich.

In dem in der Deputirtenkammer am 17. Okt. abgestatteten Bericht über die Rückgabe der nicht verkauften Güter der Emigranten, sagte der Berichterstatter, Hr. Bedoch unter Andern: „Bey der Rückkehr des Königs nach Frankreich mußte er seine Blicke auf die Emigrirten richten. Es war gerecht, es war natürlich, daß das Schicksal seiner Unglücksgefährten, seiner seit langer Zeit treu bewährten Diener, einer der ersten Gegenstände seiner väterlichen Gesinnungen für alle seine Unterthanen wurde. Se. Majestät kündigten Ihre Absicht an, den alten Eigenthümern diejenigen ihrer konfiscirten Güter, die noch nicht verkauft seyen, zurückzugeben. Sie erklärten später alle noch bestehenden Einschreibungen auf der Liste der Emigrirten für erloschen. Von Tag zu Tag erwarteten wir den Gesetzes-Entwurf, der die wohlthätigen Absichten des Königs vervollständigen sollte. Dieser Entwurf ist vorgelegt worden, wir haben darin Güte und Gerechtigkeit mit der weisesten Vorsicht vereinigt gefunden. Se. Majestät haben sich durch ihre Neigungen nicht über die Schranken des Gesetzes hinreißen lassen. Mit gewissenhafter Sorgfalt haben Sie alles vermieden, was die Grundsätze und vorzüglich das heilige Recht des Eigenthums verletzen kann. Dieser richtige und zarte Sinn wird der Dankbarkeit der Nation nicht entgehen; selbst jene, welche das Gesetz betrifft, werden ihn zu würdigen wissen. Je mehr wir uns aber gedrungen fühlen, den Absichten des Königs unsre ehrerbietige Huldigungen darzubringen, je mehr wir die Weisheit anerkennen, die in der ganzen Abfassung des Gesetzentwurfs, vorzüglich in der Einleitung, herrscht, je mehr muß uns der Kontrast zwischen derselben und der Rede des Hrn. Staatsministers Ferrand, die ihn begleitete, auffallen. Nicht ohne Betrübniß sieht sich die Kommission genöthigt, für einen Augenblick die Aufmerksamkeit der Kammer auf diese Rede zu lenken. Das Interesse des Vaterlandes und das des Königs (denn beyde sind unzertrennlich) fodern gebieterisch, der öffentlichen Meinung alles Vertrauen, das jene Rede erschüttert haben könnte, wieder zu geben. Wir mußten uns überdies dem einmüthigen Wunsche der Bureaux fügen, wir mußten dem Schrei unsers Gewissens gehorchen. In ihren Bemerkungen wird inzwischen die Kommission sich in keine eben so unnütze, als verderblich werden könnende Erörterung des Unrechts einlassen, das die verschiedenen Parteyen während unsrer langen und schrecklichen Revolution

gehabt haben mögen; sie wird sich keine Untersuchung der gegenseitigen Irrthümer und Opfer, der erlittenen Unglücksfälle und der begangenen Fehler erlauben. Wozu könnte es dienen, den verborgenen Faden zu suchen, der Ereignisse, die dem Scheine nach einander ganz entgegengesetzt sind, verbindet, und zum Beyspiel darzuthun, daß die größten Verbrechen nichts als die nothwendigen Folgen eines unklugen Widerstandes waren? Die Wagschale des Guten und des Bösen, kann sie von der unsichern Hand der Menschen gehalten werden? Das sicherste ist, das Vergangene ganz zu vergessen. Wir müssen aber Herrn Ferrand fragen, ob diejenigen, die für das Vaterland ihr Blut verspritzt, die Gefahren Troz zu bieten den Muth gehabt, und deren hochherzige Anstrengungen die Fortschritte des Uebels gehemmt haben, ob jene eifrige Beamten, jene unbestechliche Richter, die mit Aufopferung ihrer Freiheit die Grundsätze der Gerechtigkeit und einer gesunden Moral vertheidigt, ob Bürger, durch Talente und Gesinnungen gleich achtungswürdig, die in Kerker geworfen, auf Blutgerüste geschleppt wurden, nicht eben so viel Theilnahme verdienen, als jene, die wenn auch aus den triftigsten Gründen, vom Vaterlande sich getrennt hab n? Es ist zu hoffen erlaubt, sagte der Minister, daß eine Zeit kommen wird, wo der blühende Zustand der Finanzen allmählig die durch die jezigen Umstände abgedrungenen Ausnahmen (rücksichtlich der Rückgabe der Emigrantengüter) vermindern wird.

(Der Beschluß folgt.)

Am 10. Okt. war der Graf v. Artois zu Nismes angekommen, wo er bis zum 12. sich aufhielt, und dann seine Reise nach Montpellier fortsetzte. Se. königl. Hoheit wird bis zum 6. Nov. in Nancy erwartet.

Den Befehlen des Kriegsministers zufolge ist auch der Marechal de Camp Proteau nach Preußen abgereist, mit dem Auftrage, wie der General Martial, die Rückkehr der französischen Kriegsgefangenen aus Rußland zu beschleunigen, und ihnen alle nöthige Hülfe zu leisten.

Eine große Menge falschen französischen Geldes, mit dem Bildniß Ludwigs XVIII., und namentlich Fünffrankenstücke mit diesem Bildnisse, sind durch ein kleines, kürzlich in Ostende angekommenes Schiff in Belgien eingebracht worden. Die Kiste, die sie enthielt, war der Wachsamkeit der Zollbeamten entgangen, und nach Brügge gebracht worden. Die Regierungskommission zu Lüttich hat befohlen, jeden zu verhaften, bey dem man von diesem falschen Gelde finden würde, und der nicht, daß er es für gut Geld angenommen, beweisen, und hinreichende Bürgschaft für seine Person leisten könnte.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Straßburg, vom 21. Okt. Seit zwey bis drey Tagen herrschte hier sowohl als auf dem Lande allgemeine Bestürzung. Man hatte unter den nichtigsten Vorwänden Gerüchte von einem neuen Krieg mit den alliirten Mächten verbreitet; man behauptete, es seyen für die Kaiserin Marie Louise Elsaß, Lothringen und Franche-Comté begehrt worden; eine österreichische Armee sey im Anmarsch gegen den Rhein; die am 18. Okt. im Zweybrückischen und der rechten Rheinseite auf allen Berggipfeln leuchtenden Feuer seyen das Signal des Landsturms, der Fürst Talleyrand habe Wien verlassen, und dergleichen Ungereimtheiten mehr. Zugleich erdichtete man kriegerische Vorbereitungen, die diesseits angeordnet worden seyen. Zu Schlettstatt sollen sogar die Thore einige Stunden gesperrt gewesen seyn. Unterrichtete Personen belächelten zwar diese Gerüchte; inzwischen machten sie doch einen solchen Eindruck, daß die ersten Departementalbehörden sie offiziell zu widerlegen für gut fanden.

Italien.

Der Bote von Tyrol enthält folgende Artikel: Rom, den 15. Oktober. JJ. MM. der König und die Königin von Spanien haben gestern, um das hohe Namensfest ihres erlauchten Sohnes Ferdinand des VII. zu feyern, den Chev. D. Antonio, Vargas y Laguna bevollmächtigten Gesandten Sr. katholischen Majestät mit seinem ganzen Gesandtschafts-Personale zum Handkusse zugelassen. — Wir haben aus Kastelgandolfo die beruhigendsten Nachrichten über den Gesundheitszustand des heiligen Vaters. Die reine gesunde Luft jenes äußerst angenehmen Aufenthaltes behagt ihm sehr wohl, er macht öfters kleine Promenaden zu Fuß oder im Wagen, und genießt die beste Gesundheit. — Die berühmte Akademie von St. Luca hat Se. Exzellenz den Cheval. Lebzeltern, den außerordentlichen österreichischen Gesandten S. v. H., dann S. E. Monsign. Courtois de Pessigny, bevollmächtigten Gesandten S. allerchristlichen M., und seinen Gesandtschafts-Sekretär Chev. Artaud, zu Ehren-Mitgliedern ernannt. Ersterer legte dadurch vorzüglich seine Vorliebe für die schönen Künste und Wissenschaften dar, daß er durch seinen Einfluß bey S. M. dem Kaiser die fernere Stipendiensanweisung aller Eleven dieser Akademie, welche zum ehemaligen Königreiche Italien gehörten, so wie auch die Fortdauer dieser Akademie selbst bewirkte. — Julius Cäsar Martorelli und Peter Piale, Musikalien-Verleger, kündigen eine neue Edition der so sehr berühmten Singschule der Anna Mar. Pellegrini dem kunstliebenden Publikum an.

Turin, den 13. Oktob. Der Fürst Koslovsky, Kammerherr und außerordentlicher Gesandter S. M. des Kaisers von Rußland am sardinischen Hofe, ist diesen Sonnabend von hier nach Wien abgereist. — Heute ist nach so vielen Jahren zum erstenmal wieder der Jahrestag S. M. des Königs Viktor Amadeus des III. gefeyert worden.

Neapel, den 6. Okt. Gestern begaben sich S. M. der König mit J. M. der Königin auf das große Marsfeld, wo 14 Schwadronen Cavallerie, 3 Gardeinfanterie-Regimenter und die erste Militair-Division versammelt waren. Die allerhöchsten Herrschaften nahmen daselbst ihr Frühstück unter einem hohen Zelte ein, wozu S. E. Graf Mier, außerordentlicher österreichischer Gesandter und das Offizierkorps eingeladen waren. Nach dem Frühstück begann das Manöver in Feuer; S. M. der König kommandirten in allerhöchst eigener Person die Cavallerie, und ertheilten bey dieser Gelegenheit einem bey Danzig sich verdient gemachten Soldaten den k. Orden beyder Sizilien. Das Manöver dauerte bis Abends, wo S. M. das Feld während lautem Freudengeschrey verließen, und sich nach Portici wieder zurück begaben.

Neapel, den 7. Okt. Der Komandant des Distrikts von Messina hat an den Generalkommandanten der Truppen welche in Calabrien liegen, folgendes Schreiben erlassen:

Messina, den 26. Sept. 1814. E. Exzellenz! Mir ist von S. M. dem König von Sizilien der Auftrag zugegangen, die neapolitanische Flagge weder an den Küsten noch in den Häfen unter was irgend für einen Vorwand einzulassen. Unter einem wird zugleich den k. sizilianischen Unterthanen verboten, die neapolitanischen Küsten oder Häfen mit irgend einem Fahrzeuge oder Schiffe zu besuchen; um daher beyderseits jeder Mißhelligkeit auszuweichen, werden E. E. die Güte haben, dieselben Maaßregeln in ihrem Gebiete zu nehmen, die ich im Distrikt von Messina getroffen habe. Ich habe die Ehre zu seyn. E. E. ꝛc. ꝛc.

Ankona, den 9. Okt. Der großen Getreidetheurung we-

gen hat die Regierung die Ausfuhr desselben aus unsern Departements gänzlich verboten.

In franz. Blättern liest man Folgendes aus Ankona vom 3. Okt.: „Seit dem 25. Sept. sehen wir hier täglich zur See und zu Land neapolitanische Truppen ankommen: zwey Reuter-Regimenter sind zu Ascoli einquartirt. Die Stadt ist so voll Truppen, daß sich die Munizipalität genöthiget fand, sie zum Theil beyden Bürgern einzuquartieren. Diese Truppenanhäufung im Augenblicke der Eröffnung des Kongresses in Wien gibt zu vielen Muthmaßungen Anlaß."

Genua, den 15. Oktober. Ein trauriges Ereigniß setzte kürzlich viele Familien von Chiavari und der hiesigen Stadt in die höchste Betrübniß. Das Schiff des Kapitäns Nikolaus Quessa von Chiavari, welches am Dienstag Abends mit reicher Ladung und 41 Personen am Bord von Genua absegelte, erlitt einige Meilen noch fern von Chiavari, wo es hinsegelte, Schiffbruch. Den Kapitän und 2 Matrosen ausgenommen, fanden alle den Tod in den Fluthen.

Triest, den 8. Okt. Heute ist der Abbé de Callois de la Tour hier angekommen, welcher von S. M. Ludwig XVIII. König von Frankreich beordert war, die Ueberreste der hier im Jahre 1799 und 1800 verstorbenen Prinzessinen von Frankreich Adelheit und Viktorine Richten, Se. M., nach Paris zu bringen. Er wartet hier auf die Ankunft einer franz. Fregatte, mit welcher er absegeln wird. Besagte 2 Prinzessinen waren am 20. May 1799 aus Corfu hier angelangt, — Vom 30. Sept. bis zum 6. dieß sind in unserm Hafen 47 Schiffe verschiedener Größe mit Colonialwaaren geladen aus nahen und fernen Gegenden eingelaufen.

Mailand, den 19. Oktober. J. k. H. die Prinzessin v. Wallis beehrten am 15. Abends in Begleitung S. E. des Hrn. Feldmarschall Grafen von Bellegarde und anderer vornehmen Personen das filodramische Theater mit Ihrer Gegenwart. Am 16 haben Höchstselbe JJ. EE. den Hrn. Feldmarschall Graf v. Bellegarde und den Generalen der Kavallerie Grafen von Klenau nebst mehreren andern ausgezeichneten Personen zu Gast geladen. Um 10 Uhr Abends begann ein eleganter Ball, welcher bis frühmorgen dauerte. Gestern war großes Manöver auf dem Waffenplatz. S. E. der Herr Feldmarschall Graf v. Bellegarde führte die Prinzessin von Wallis in das Amphitheater, von wo aus sie demselben bequem zusehen konnte und machte ihr dort während dem Manöver die Aufwartung. Die Truppen waren in Schlachtordnung in 3 Reihen aufgestellt. Die in schönster Ordnung und Präzision unter Kommando des Generalen der Kavallerie, Grafen v. Klenau ausgeführten Evolutionen, so wie das heftige Kleingewehrfeuer, unterstützt von dem Donner der Kanonen, riefen unwiderstehlich das Bild der Schlacht von Leipzig herbey, deren Jahrestag eben gefeyert wurde. Nach geendigtem Manöver machten 3 große Generaldechargen den Schluß und sämmtliche Truppen defilirten vor J. k. H. welche den lautesten Beyfall hierüber zu erkennen gaben. Eine ungeheure Menge Volkes sowohl in als um das Amphittheater war Zuseher dieses militärischen Spektakels. — Das Ballfest welches gestern im Theater della Scala gegeben wurde, war sehr brillant. J. k. H. die Prinzessin beehrten dasselbe mit ihrer Gegenwart.

J. k. H. die Prinzessin v. Wallis reisten den 19. Okt. mit einem Gefolge von 5 Kutschen von Mailand nach Florenz ab.

Großbritannien.

Nach Berichten aus Gibraltar vom 22. Sept. richtete dort das gelbe Fieber große Verheerungen an; die Zahl der Gestorbenen war schon auf 40 und mehr wöchentlich gestiegen. Alle Geschäfte waren unterbrochen.

Die englischen und französischen Kommissarien zu Auseinandersetzung der Berechnungen zwischen beyden Regierungen sind nach Versicherung des Morning-Chronicle, zu Paris bereits zusammengetreten.

Im Courier vom 15. Okt. liest man folgende karakteristische Aeußerungen: „Französische Journale wollen wissen, Frankreich und Rußland würden auf dem Kongresse zu Wien einverständlich mit einander darauf antragen, daß in Zukunft der neutrale Handel in Kriegszeiten frey seyn, und daß keine Kriege mehr zwischen den Nationen statt haben sollen, ohne vorgängige förmliche Kriegserklärung, und ohne daß vorher alle Mittel der Versöhnung versucht und erschöpft worden seyen. Die ganze Welt muß auf den ersten Blick sehen, daß dieses Einverständniß gegen England gerichtet ist, und mit dem schon so oft aufgestellten Grundsatze in Verbindung steht, daß die Flagge die Waare decke, oder daß die Ladung neutraler Schiffe auch als neutral anzusehen sey. Wenn der Vorwurf von Angriffen ohne vorgängige Kriegserklärung England gelten soll, so sey uns erlaubt zu erinnern, daß die von Frankreich seit seiner Revolution unternommenen Kriege besonderer Natur waren, und mit Hinaussetzung über alle bis dahin befolgten Grundsätze geführt wurden; daß Frankreich alle Gesetze der Nationen verhöhnte und verletzte; daß es seinen Entschluß nicht verbarg, alle andere Staaten zu revolutioniren oder zu erobern, und daß es alle jene die es unterjochte, zwang, im Sinne der nämlichen Grundsätze zu handeln. Wir hatten also keine Verbindlichkeit, Frankreich an den Wohlthaten jener Gesetze, die es unaufhörlich hinsichtlich der andern Nationen übertrat, Theil nehmen zu lassen. Was den Grundsatz betrift, den Rußland und Frankreich im Namen der Menschheit geltend machen möchten, daß nämlich die Flagge die Waare decke, so müssen wir bemerken, daß es eine dritte Macht gibt, die darüber zu Rathe zu ziehen seyn möchte. Diese dritte Macht ist Großbritannien. Im Falle, wo eine solche Bedingung vom Hrn. Grafen Nesselrode oder dem Fürsten Talleyrand wirklich vorgelegt werden sollte, würde Lord Castlereagh, dessen Festigkeit sie kennen, sicher keinen Anstand nehmen, sie mit Unwillen zu verwerfen, und zu erklären, daß England eher sich dazu verstehen würde, seine Flagge an dem Mastbaum seiner Schiffe festzunageln, und mit seinem letzten Schiffe in den Wogen des Meeres sich zu begraben."

Rußland.

Der Kaiser Alexander hat noch vor seiner Abreise nach Wien befohlen, daß in den Ausgaben der Administration in allen Zweigen derselben bedeutende Ersparnisse gemacht werden sollen. Die Ministerien sind jezt damit beschäftigt, Entwürfe über die Art, wie diese Ersparnisse bewirkt werden können, anzufertigen.

Königreich Haiti.

Während in Frankreich von mehreren Seiten her die Nachricht verbreitet wurde, die Häupter dieser Insel seyen bereit, die französische Obergewalt zu erkennen, und hätten sich derselben zum Theil wirklich schon freywillig unterworfen, während man in der Kammer der Deputirten von Frankreich die Wichtigkeit des Besitzes von St. Domingo, und die Mittel sich denselben zu verschaffen, in ernste Erwähnung zog, scheinen in St. Domingo selbst ganz andere Gesinnungen die Oberhand zu erhalten. Unterm 12. August wurde aus dieser Insel geschrieben:

„Die hiesigen Einwohner wollen durchaus die Unabhängigkeit. Pethion würde abgesezt und ermordet werden, wenn er davon abweichen wollte. Im Dezember erwarten wir den Angriff von Seite Frankreichs. Alle Schiffe die nicht entkommen können, sollen in Brand gesteckt, und alle Sachen in das Innere des Landes geschafft werden. Pethion und Christophe können 60,000 Mann in das Feld stellen. Lezterer hat verordnet, im Fall eines Krieges, keinem Weißen Pardon zu geben ꝛc.“

Uebrigens hat man aus St. Domingo seit kurzer Zeit Urkunden erhalten, welche über den Zustand dieser wichtigen Insel nähere Aufschlüsse geben, als man seit langer Zeit hatte. Der Häuptling Christoph, unter dem Namen Heinrich des I., Königs von Hayti, führt daselbst einen Hofstaat und die Regierung, wie ein europäischer Regent. Er hat seine Residenz in der von ihm bey Cap Francais erbauten Stadt Sans-Souci aufgeschlagen. Hier wurde am 4. Jan. d. J. der eilfte Jahrstag der haytischen Unabhängigkeit gefeyert, und englische Blätter enthalten eine ausführliche Hofzeitung, die über die Feyer dieses Tages ausgegeben worden ist. Diese ist ganz nach dem französischen Moniteur, so wie der Hofstaat und alles Zeremonienwesen am Hofe zu Sans-Souci, ganz nach dem Muster des vormaligen Pariser Almanac imperial eingerichtet. Hier findet man Großwürdeträger, Introducteurs, Ambassadeurs, Minister für jeden der Verwaltungszweige, Marschälle, Grafen, Barons, Adressen und Antworten, ganz wie vormals bey dem Pariser Hofstaate. Die Reden, welche bey jener feyerlichen Gelegenheit gehalten wurden, sind voll der schönsten Grundsätze und Gefühle, und in der reinsten Sprache ausgeführt. Besonders merkwürdig war die Rede, welche der König vorlesen ließ, und worin er den gegenwärtigen blühenden Zustand seines Reichs, mit vielen gelehrten Umblicken schilderte.

Die vornehmsten Personen an König Heinrichs Hofe sind, der Graf St. Louis, der Staatssekretär, Baron de Vestey, der Graf du Terrier-Rouge, der Baron de Syartier, Sekretär für die Befehle des Königs, der Baron Dupuy, Zeremonienmeister und Dollmetsch des Königs für die Fremden; endlich der Graf v. Limonade, Staatsminister für die auswärtigen Angelegenheiten.

Zugleich mit ebengedachter Urkunde wurde durch engl. Blätter ein Schreiben bekannt, das der eben genannte Minister, Graf v. Limonade, am 10. Junius, aus dem königl. Pallaste zu Sans-Souci, an Hrn. Peltier zu London geschrieben hat. Dasselbe spricht sich sehr klug und freymüthig über die Ereignungen aus, welche die lezte große Veränderung in Frankreich hervorgebracht haben und von dem festen Vorsatze den der König von Hayti gefaßt hat, sich jedem Angriffe zu widersezen. Zugleich aber ladet es zum Handlungsverkehr und zu freundschaftlichen Verhältnissen ein, welche Se. Haytische Maj. auf alle Art zu würdigen wissen werden.

Nach dieser Ansicht der Dinge ist nun zu erwarten, zu welchen Maaßregeln sich Frankreich entschließen wird.

Vermischte Nachrichten.

Am 26. Okt. reiste der großbrittannische Gesandte in der Schweiz, Hr. Stratford-Canning, auf seinem Wege nach Wien durch Augsburg.

Mehrere landschaftliche Deputirte sind bereits zu Hannover eingetroffen, als der Landschaftsdirektor von Lenthe, der Ritterschaftspräsident von Marschalk, der Landrath von Merding. ꝛc.

Der russ. General Freyherr von Tettenborn hat, in Folge einer Uebereinkunft seines erhabenen Monarchen mit dem Könige von Preußen, durch das oberste Verwaltungsdepartement zur Belohnung seiner ausgezeichneten Kriegsdienste die Urkunde über eine ansehnliche Dotation im nördlichen Teutschlande ausgefertigt erhalten.

Königliches Theater an dem Isarthore.

Samstag den 29. Okt. Die Zauberzither. Eine komische Oper.

Sonntag den 30. Okt.: Kaspar der Thoringer.

3361. Johann Baptist Mayr, Kaplan bey der kön. Pfarrey der Vorstadt Au, ist seit dem 18. July heurigen Jahres verreiset.

Alle diejenigen, welche an dem Verwißten eine Foderung zu machen haben, werden daher aufgefodert solche bis zum 1. Dez. h. J. hierorts zu liquidiren und zwar sub poena praeclusionis an der Verlassenschaftsmasse.

München den 20. Okt. 1814.

Königl. baier. Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

3355. (3. b) Es sind verschiedene Gattungen Obstbäume spalier und hochstämmige um den billigsten Preis an der Wasserstraße beym Mathias Schramm Nro. 168 zu haben.

2367. (3. b) Am 2. kommenden Monat Nov. reiset Jemand mit einen Lehenkutscher nach Hall, oder Innsbruck und wünscht einen Reisegesellschafter gegen Erlag der Hälfte Kosten.

Eine sehr angenehme Wohnung zu ebener Erde am Anger, welche ihres heitern Lichtes halber vorzüglich zu empfehlen ist und zwey Zimmer vornheraus hat, wovon eines sehr hübsch tapezirt ist, kann in wenigen Tagen bezogen werden. Das Uebrige ist im Comtoir dieser Zeitung zu erfragen.

Jemand, der seinen eigenen bequemen Wagen hat, sucht gegen Uebernehmung der Hälfte Unkosten einen Reisegesellschafter über Stuttgart, Karlsruhe nach Straßburg. Das Nähere ist im goldenen Hahn zu erfragen.

3374. (2. a) Bey dem Kunsthändler Fränzl am Ecke der Rosengasse ist neu zu verkaufen.

Taschenbuch der Liebe und Freundschaft. 3te Auflage mit fast 200 Devisen. f. Stammbücher, Namenstag Neujahr für Freunde und Freundinnen. geb. 24 kr.

Der Guckkasten in 100 Anekdoten ꝛc. 24 kr.

Haußfreunde, Blumenkränze der Freude. 24 und 18 kr.

3372. (2. a) Anzeige.

Auf sieben National Lieder unter dem Titel:

Teutscher Heldensinn

Alles Andenken an den großen Kampf zur Befreiung Europas. Diese Gesänge mit Clavier und Guitarre Begleitung werden für alle Musikfreunde, teutsche Männer und Frauen eine willkommene Erscheinung seyn.

Man pränumerirt auf dieses Zeitwerk bey Falter und Sohn, in der unterzeichneten Verlagshandlung so wie in den vorzüglichsten Musikalienhandlungen Teutschlands, woselbst man die ausführliche Inhaltsanzeige einsehen kann.

Joseph Sidlerische Haupt-Stein-Druckaleiverlage.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 260 — 31. Oktober 1814.

Oesterreich.

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes aus Wien vom 19. Okt. Seit einigen Tagen befindet sich der berühmte Künstler und Gelehrte, Ritter von Reichenbach von München, hier. Er ist auf dem Wege nach Ofen, um dort, vereint mit dem Astronomen Pasquich, die neu erbaute und mit Reichenbach'schen Instrumenten ausgestattete Sternwarte in Gang zu bringen. Von Ofen reist Hr. v. Reichenbach nach Genua, von da, auf einer neapolitanischen Fregatte, in Gesellschaft einiger teutschen Astronomen, nach Neapel, sodann nach Rom, Mailand rc., wo allenthalben wichtige astronomische Einrichtungen und Verabredungen getroffen werden sollen.

Vermöge einer Kundmachung vom 20. Okt. tritt das österreichische allgemeine bürgerliche Gesetzbuch (vom 1. Juny 1811) mit dem 1. Dez. 1814 in Teutsch-Tyrol und Vorarlberg, mit dem 1. Jäner 1815 aber im italienischen Antheil von Tyrol in Wirksamkeit.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Wien vom 25. Oktober. Ihre Majestät unsere Kaiserin wird dem Vernehmen nach morgen den Geburtstag Ihrer Majestät der verwittweten Kaiserin von Rußland durch ein grosses Mittags-Mahl feyern, zu welchem Ihre Maj. die regierende Kaiserin, JJ. KK. HH. die Großfürstinnen Maria und Katharina, Herzoginnen von Weimar und Oldenburg, Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Constantin und verschiedene Herren und Damen vom kaiserl. russischen Hofe eingeladen sind. Abends ist Ball bey Sr. Exc. dem kaiserl. russischen Gesandten Grafen v. Stackelberg, welchen Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland und JJ. KK. HH. die Frauen Großfürstinnen mit Ihrer Gegenwart beehren werden.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien, vom 25. Okt. Se. Majestät der Kaiser sind gestern Morgens um 4 Uhr nach Ofen abgereist. Des Königs von Preußen Majestät und der Prinz Wilhelm von Preußen sind um 6 Uhr Morgens, und S. Majestät der Kaiser von Rußland, mit der Frau Großfürstin, Herzogin von Oldenburg kaiserl. Hoheit, sind spät Abends dahin nachgefolgt. Se. kaiserl. königl. Majestät gedachten gestern zu Atsch das Mittagsmahl einzunehmen. Eben so war es daselbst später für den König und den Prinzen von Preußen veranstaltet. Der Kaiser von Rußland und die Frau Großfürstin gedachten heute daselbst zu frühstücken. Heute gedenkt die ganze hohe Gesellschaft in Ofen einzutreffen.

Eben dieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 26. Okt. Die Frau Großfürstin Katharina, Herzogin von Oldenburg kaiserl. Hoheit haben die nach Ungarn vorgehabte Reise nicht mitgemacht. Gestern sind Se. kaiserl Hoheit der Groß-Fürst Constantin nach Stockerau abgereist, um daselbst die Anstalten der kaiserl. königl. Monturs-Oekonomie-Commission in Augenschein zu nehmen.

Des Königs von Dänemark Majestät haben sich nach Klosterneuburg begeben, um die dortige berühmte Abtey zu besehen.

Seit dem 20. d. M. sind nebst mehreren andern Fremden hier eingetroffen: der schweizerische Oberste Hr. v. Weiß; der Marquis Vilalba; der vormals in französischen Diensten gestandene Oberste Brione, aus Rußland kommend; der königl. baierische Major, Graf Seiboltsdorf; der portugiesische Major Anton Aloys Conde Abreu de Lima; der ehemalige Prefect zu Yverdün, Herr de la Chaux; William Pole-Wellesley, englisches Parlamentsglied; Herzog und Herzogin von Argylle, aus London; Graf Loba de Silveria, königl. portugiesischer Gesandter, aus Stockholm; der königl. portugiesische Abgeordnete zum Congresse, Graf Saldanha da Gama ist aus London und der Graf Malachowsky aus Warschau hier eingetroffen.

Am 25. Oct. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 55 7/8tel; Hof-Kammer-Obligationen zu 3 pCt. 54 2/3tel; Loose der 1sten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 50 fl. 224; Loose der 2ten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 100 fl. 400 2/3tel; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 253 1/2.

Zu Triest kam den 8. Okt. der Abbé de Gallois-de-la-Tour an, welcher von Ludwig XVIII. beauftragt ist, die Ueberreste der daselbst 1799 und 1800 verstorbenen Prinzessinnen von Frankreich, Adelheid und Victorine, Nichten Sr. Majestät, nach Paris zu bringen. Er wartet auf die Ankunft einer französischen Fregatte, mit welcher er absegeln wird.

Preußen.

Wie die Allg. Zeit. meldet, haben zwey Brigaden des zwischen dem Rhein und der Mosel zurückgebliebenen preußischen Armeekorps Befehl zum Aufbruch erhalten, und sollen nach der ostpreußischen Gränze hin marschiren.

Holland.

Am 17. Oktober Abends war der souveraine Fürst, nebst seiner Gemalin, unter dem Donner der Kanonen und dem Jubelgeschrey der Einwohner aus dem Helder im Haag eingetroffen.

Aus Gent wird unterm 17. Oktober geschrieben: „Durch unsere Stadt passiren noch täglich Abtheilungen englischer Truppen, welche zu Ostende ans Land gesetzt worden sind, und sich nach ihrer Bestimmung begeben."

Herzogthum Warschau.

Der militärische Ausschuß war unter dem Vorsitze des Groß-Fürsten fortdauernd thätig. Der Major Gugenmos und der Oberstlieutenant Schubert sind nach den Pferden, welche der Kaiser Alexander für die polnische Armee bestimmt hat, nach Rußland gereist; der erste nach Bobruysk nach Pferden für

die schwere Artillerie, der Zweyte nach Wilna nach Pferden für die Kavallerie.

Frankreich.

Am 20. Oktober führten die in und bey Paris liegenden Truppen, 20 bis 24,000 Mann stark in der Ebene von Mousseaux ein großes Manöuver aus. Die Herzoge von Angouleme und von Berry kommandirten die zwey sich entgegenstehenden Armeekorps, welche unter den Augen einer unzählbaren Zuschauermenge ein lebhaftes Bild des Kriegs gaben. Der Herzog von Orleans kommandirte die Reserve des Angoulemenschen Armeekorps.

Die königliche Leibwache (Maison militaire du Roi) besteht dermalen aus der schottländischen Kompagnie, Kapitän Herzog von Havré; aus der 1sten französischen Kompagnie, Kapitän Herzog von Grammont; aus der 2ten französischen Kompagnie, Kapitän Herzog von Luxembourg; aus der 3ten französischen Kompagnie, Kapitän Herzog von Noailles (diese vier Kompagnien bestehen seit dem 15ten Jahrhundert); aus zwey neu errichteten französischen Kompagnien, Kapitäne Fürst v. Wagram und Herzog von Ragusa; aus den Gensdarmes der königlichen Garde, Kapitän Herzog von Durfort; aus einer Kompagnie Chevauxlegers, Kapitän Graf v. Damas; aus der Kompagnie Mousquetaires Gris, Kapitän Graf Nansouty; aus der Kompagnie Mousquetaires Noirs, Kapitän Graf Lagrange; aus den Grenadieren zu Pferde, Kapit. Marquis de la Roche-Jaquelin; aus den hundert Schweizern, Kapit. Herzog von Mortemart; aus der Kompagnie der Garde de la Porte, Kapitän Graf v. Vergennes; aus den Gardes de la Prevoté de l'Hotel, aus den Gardes françoises und den Gardes suisses, welche drey letztere Korps aber noch nicht definitiv organisirt sind.

Das Journal de Paris schreibt: „Man sollte glauben, es habe sich seit einiger Zeit ein Schwindelgeist der meisten englischen Zeitungschreiber bemächtigt. Man findet bey ihnen fast alle Arten Schimpfworte und Thorheiten.

Das Morning-Chronicle behauptete neulich in einem Artikel vom Könige von Neapel, er habe in seiner Geldkiste 4 Mill. 200,000 Pf. St. Die ganze Summe des im Königreiche Neapel cirkulirenden baaren Geldes ist nie höher als auf 22 Mill. neapolitanischen Dukaten geschätzt worden, und da 4 Millionen 200,000 Pf. St. 23 Mill. 100,000 Dukaten machen, so fließt daraus, daß der Verfasser des Morning-Chronicle mit freygebiger Hand dem König mehr Geld gibt, als jemals in seinem ganzen Königreiche existirt hat."

Ein anderes Pariser Blatt sagt: „Man schreibt aus Wien: In den Gesellschaften, die am besten unterrichtet sind, ist von einer Note gesprochen worden, die Hr. v. Talleyrand dem Kongresse übergeben habe. Ein Hauptgegenstand dieser Note soll seyn, auf die wörtliche Vollziehung des Traktats von Paris zu dringen, welchem zufolge die teutschen Staaten einen Bundes-Staat und kein Reich bilden sollen. Unter dieser ausdrücklichen Bedingung allein habe Frankreich auf das linke Rheinufer Verzicht gethan. Man versichert auch, es sey dem Kongresse eine offizielle Note von Rußland übergeben worden, in welcher erklärt wird, Se. kaiserl. Majestät sey der Meinung, daß der Traktat von Paris auf keine Weise angetastet, sondern seinem ganzen Inhalte nach aufrecht erhalten werden sollte."

Der Moniteur vom 22. Okt. gibt die, durch die Wiener Zeitungen vom 15. Okt. kund gemachte Erklärung wegen Verschiebung des Kongresses, und fügt derselben folgende offizielle Bemerkungen bey: „Vorstehende Erklärung, indem sie die Beweggründe darlegt, welche die Verzögerung der Eröffnung des Kongresses von Wien veranlassen, ist die erste Bürgschaft für den Geist der Weisheit, der die Arbeit der versammelten Bevollmächtigten leiten wird. Denn wirklich in der Reifheit der Berathschlagungen, in der Ruhe der Leidenschaften, muß die schützende Autorität der Grundsätze des Völkerrechts, welche in dem letzten Pariser Vertrag hervorgerufen und anerkannt worden sind, wieder aufstehen. So wird die gerechte Erwartung der Zeitgenossen erfüllt werden; und man wird in den nächsten Unterhandlungen ein Resultat erhalten, das dem gemäß ist, was das Völkerrecht und das allgemeine Gesetz der Gerechtigkeit den Nationen unter sich vorschreiben. In einer Zeit, wo die großen Mächte sich unter einander verbunden haben, um in die gegenseitigen Staatsverhältnisse Achtung für Eigenthum und Sicherheit der Throne zurückzubringen, kann man nur solche Staatsverhandlungen erwarten, die mit jenem Karakter der Billigkeit bekleidet sind. Schon empfängt Europe mit freudigem Gefühl diese glückliche Vorbedeutung; und Frankreich, das auf keinen der Vortheile eifersüchtig ist, welche andere Staaten vernünftigerweise erwarten können, sehnt sich nach Nichts als Wiederherstellung eines billigen Gleichgewichts. Da es in sich selbst alle Urstoffe der Stärke und des Glücks besitzt, so sucht es solche nicht außerhalb seiner Gränzen. Es leiht sein Ohr keiner Einflüsterung, die darauf ausgeht, Systeme von bloßer Konvenienz aufzustellen. Und da es die Rolle wieder übernimmt, welche ihm ehedem die Achtung und den Dank der Völker sicherte, so trachtet sein Ehrgeiz nach keinem andern Ruhm als dem, dessen Garantien auf der Verbindung der Stärke mit der Mäßigung und Gerechtigkeit beruhen. Es will wieder die Stütze des Schwachen und der Vertheidiger des Unterdrückten werden. Mit dieser Stimmung wird Frankreich zu den Anordnungen mitwirken, welche zur Befestigung des allgemeinen Friedens dienen; und die Souverains, welche die nemlichen Grundsätze auf eine so edle Weise ausgesprochen haben, werden den dauerhaften Bund, der die Ruhe der Welt sichern muß, mit Frankreich festsetzen und heiligen."

Am 19. Okt. versammelte sich die Deputirtenkammer in ihren Büreaux zur vorläufigen Berathung einiger Gesetzentwürfe; am 20. versammelte sie sich in geheimen Ausschuß, um einen Bericht des Hrn. Souquet über die Oktroiverwaltung, und des Hrn. Clement über die spanischen Flüchtlige anzuhören, und die Diskussion über die Verantwortlichkeit der Minister fortzusetzen.

Das Journal des Debats vertheidigt den Minister Ferrand lebhaft gegen die Anschuldigungen des Hrn. Bedoch in seinem Berichte an die Kammer der Deputirten. Vermuthlich wird es auch dem Minister bey den bevorstehenden Debatten selbst nicht an Vertheidigern fehlen. Der Graf von Artois war auf seiner Reise durch das südliche Frankreich den 10. Okt. zu Nismes, den 12. zu Montpellier angekommen. Der Graf Regnault de St. Jean d'Angely hatte dem Gen. Dessoles eine genaue Darstellung der Vorgänge bey der Legion, welche er am 30. März kommandirte, überschickt, und um deren Verifikation durch eine Untersuchungs-Kommission gebeten. Diese ist nun erfolgt, und die Kommission hat einmüthig erklärt, daß der Graf Regnault das Kommando seiner Legion nur auf höhern Befehl verlassen, und davon den Marschall Moncey gehörig benachrichtigt, mithin sich am 30. März als ein Mann von Ehre betragen habe. — Ein französisches Blatt deutet die Möglichkeit an, daß die beyden Mina's, falls die spanische Regierung sie reklamire, ausgeliefert würden.

Beschluß des in Nro. 259 abgebrochenen Artikels. Er spricht ferner von Hoffnungen in den Herzen der-

zeigen, deren Glück noch verschoben werden müsse. Meine Herren, der König hat und kann in seinem Innern keinen andern Willen haben, als sein Wort zu halten. Er hat erklärt, daß alle erworbene Rechte gehandhabt werden sollen. Das Eigenthum wird also stets heilig seyn. Die Grundsätze wollen, daß stets das gehörige Gleichgewicht in den öffentlichen Ausgaben herrsche. Die Abgaben werden stets zu den Staatsbedürfnissen verwendet werden. Die Zeit ist also weder zu fürchten noch zu hoffen, wo die Emigrirten günstiger behandelt werden können. Warum will man also auf einer Seite Hoffnungen, die man nicht verwirklichen kann, und auf der andern Seite Besorgnisse erregen, die ungegründet sind? Hr. Ferrand hat, von seinen Privatmeinungen verleitet, nur einen Theil der Drangsale, welche Frankreich erlitten hat, gesehen oder sehen können. Sind die Emigrirten denn die einzigen, die verloren haben und unglücklich geworden sind? Hat die Revolution nicht zerstörend auf alle Interessen gewirkt? Die Staatsgläubiger, die Kapitalisten, sind sie nicht mit einem werthlosen Papier-Gelde bezahlt worden? welches Vermögen ist nicht mehr oder weniger erschüttert worden? Nein, die Rede des Hrn. Ferrand ist nicht der Ausdruck des Willens des Königs; sie enthält des Ministers Privatgesinnungen. Wir wollen nicht an seiner Ergebenheit gegen sein Vaterland und die geheiligte Person des Königs zweifeln; aber erinnern müssen wir daran, daß der unglückliche Ludwig der XVI. in seinem Testament, diesem Denkmal seiner Tugend und Güte, zugleich seinen Feinden und jenen verziehen hat, welche durch einen falschen oder übelverstandenen Eifer alles Unheil angestiftet haben. . . . Doch genug! Ich habe bey diesen Bemerkungen alles, was von mir abhing, gethan, um die dem Minister gebührende Achtung mit dem fest und bestimmt ausgesprochenen Willen der Büreaux, wovon einige die Unterdrückung der Rede des Ministers verlangt hatten, zu vereinbaren etc."

Spanien.

Das Journal de Paris schreibt aus Madrid vom 29ten Sept.: „Ein gestern angekommener Kurier des römischen Hofes an den Nuncius hat die päpstliche Antwort auf das Begehren Sr. kathol. M. überbracht, den Friedensfürsten auszuliefern, damit man ihm in Spanien den Prozeß machen könne. Der heilige Vater kommunizirt dem Könige seine Korrespondenz hierüber mit dem Könige Karl der IV., der sich dieser Maaßregel widersetzte. Der Pabst erklärte also dem Könige, Alles was er thun könne, sey, den Fürsten nach Pesaro zu verweisen und ihn dort bewachen zu lassen. Zugleich meldet er, der König Karl und die Königin hätten den Entschluß gefaßt, zu Rom zu bleiben; er begehrt also dringend, daß für den Unterhalt der kön. Familie gesorgt werde. Der Nuncius begab sich sogleich nach Empfang dieser Depesche nach Hofe, um sie dem Könige mitzutheilen. — Der Fürst von Canosa ist von Palermo auf einer sizilianischen Korvette zu Alicante angekommen; man glaubt er sey beauftragt, die spanische Regierung um Unterstützung an Truppen und Geld zu ersuchen. — Aus Cadiz hat man die traurige Nachricht, daß die Krankheit von Gibraltar auch diese Stadt befallen und sich mit fürchterlichen Symtomen gezeigt hat. Die Besatzung ist ausgerückt und hat den Dienst in der Stadt der Nationalgarde, die man früher aufgehoben hatte, überlassen. Zu Gibraltar hat sich die Krankheit auch über die Besatzung verbreitet."

Nach Berichten von der spanischen Gränze vom 13. Okt. in eben diesem Blatte ist Mina's versuchter Aufstand schon zu Ende; die Anführer haben sich in Spanien geflüchtet. Mina, der Neffe, der früher einige Jahre zu Vincennes gefangen saß, war mit zwölf Offizieren und zwey Damen in einem Wirthshause zu Pau angekommen. Er erzählte, sein und seines Oheims Absicht sey gewesen, sich der Festung Pampeluna und des Königreichs Navarra im Namen Karls des IV. zu bemächtigen. Mina der Oheim soll zu Dax angekommen, auf die Köpfe beyder aber von dem Vicekönige von Navarra ein Preis von 6000 Fr. gesetzt worden seyn.

Das Journal de Paris schreibt: „Für die spanische Regierung ist der Eingang von 500,000 Piastern, welche ihr England auf Abschlag der Subsidien auszahlen ließ, ein sehr glückliches Ereigniß gewesen. Zu Cadiz hat man von dem Handelsstande ein gezwungenes Anlehen von 1 Million Piaster gefodert, welches bestimmt ist die Abfahrt einer Expedition von 9000 M., die unter Anführung des Generals Morillo nach Süd-Amerika geschickt werden soll, zu beschleunigen. Dieses Truppenkorps wird in Folge einer Uebereinkunft mit der portugiesischen Regierung, in Brasilien landen. Florida und Louisiana sollen mit Bewilligung unserer Regierung durch englische Truppen besetzt werden. — Die Madrider Zeitung ist fast ganz mit geistlichen Beförderungen angefüllt; hingegen beobachtet sie das tiefste Stillschweigen über die neulichen Vorgänge in Navarra, so wie über die Insurrektionen, welche zu Badajoz und Guadalaxara ausgebrochen seyn sollen."

Großbritannien.

London, vom 14. Okt. Für jeden engl. Gefangenen, welchen die amerikanischen Kaper einbringen, erhalten sie nach amerikanischen Blättern, von ihrer Regierung eine Prämie von 100 Dollars.

Unsere Zeitungen liefern folgende Erzählung über eine vorgewesene Beraubung der General-Postkasse in London. Zwey Polizeyoffiziers kamen zum Postdirektor und zeigten ihm an, daß sie erfahren hätten, daß eine Bande von Dieben das Posthaus berauben werde. Die Beamten wollten dieser Nachricht keinen Glauben beymessen, weil alles zu fest verwahrt sey, um ohne Gewaltthätigkeit geöffnet zu werden, welches natürlich alle Wächter und Bewohner des Gebäudes herbeyführen müsse. Die Polizeyoffiziers versicherten, daß alles ohne Gewalt durch Nachschlüssel geschehen würde, und erboten sich, die Beamten der Post zu überzeugen. Nach ein Paar Tagen wurde nun der Versuch gemacht. Alles wurde nun fest mit Patent Schlößern, Riegeln etc. verwahrt. Die Polizeyoffiziers brachten indessen einen Nachschlüssel, welcher alles mit der größten Leichtigkeit öffnete und selbst die Casse, deren Schlüßel niemals aus den Händen des General-Empfängers, seinem Eide nach, kommen dürfen, ohne Schwierigkeit aufschloß, in welcher gewöhnlich 12 bis 18,000 Pf. St. vorräthig zu seyn pflegen. Dieser Vorfall zeigt, wie weit es die hiesigen Hausdiebe gebracht haben. Einer von ihrer Bande, welcher wegen Hauseinbruch in Newgate zum Tode verurtheilt ist, war der Angeber des Plans, um sein Leben zu retten. Er wandte sich an die Polizeyoffiziers, um sie zu bitten, zum Staatssekretär zu gehen und ihm anzuzeigen, daß er, wenn man ihm das Leben schenkte, eine wichtige Entdeckung machen wolle, welches gewährt ward. Er gab hierauf alle seine Kameraden an, denen die Polizeybedienten sogleich auf die Spur kamen. Die Untersuchung über diese Sache dauert fort.

London, den 17. Okt. Konsol. 3 Proz. 66⅞ Omnium 1 7/8 Diskonto. — Durch ein den 17 Okt. publizirtes Bulletin hatte das Publikum von einer nicht geglückten Unternehmung gegen Baltimore Nachricht erhalten. Das Expeditionskorps des Generals Roß landete am 12. Sept. bey Northpoint, 13 Meilen von Baltimore, und drang nach einem hitzigen Avantgardengefechte, worin der General Roß tödtlich ver-

wundet wurde, bis 6 Meilen von Baltimore vor. Hier traf er auf 6000 Amerikaner, die aber auch aus ihrer sehr starken Stellung mit beträchtlichem Verluste vertrieben wurden. Den 13. rückten die Engländer bis unter die Mauern von Baltimore, gaben aber den beschlossenen Angriff wieder auf, als sie von dem Befehlshaber der Eskadre Nachricht erhielten, daß durch einige am Eingang des Hafens versenkte Schiffe die Mitwirkung der Seemacht unmöglich werde. Die Landtruppen zogen sich daher am 14. zurück und schifften sich den 15. bey Northpoint wieder ein.

Der Kanzler der Schatzkammer erließ unterm 14. Oktober ein Zirkular an die Mitglieder des Unterhauses, worin er sie einladet, sich gewiß am 8. Nov. bey Wiedereröffnung des Parlamentes einzufinden, da dem Unterhause sogleich Angelegenheiten vorgelegt werden würden, welche man vielleicht vor Weihnachten zu diskutiren nöthig finden werde.

Der brittische Verlust bey der mißlungenen Expedition gegen Baltimore betrug: an Todten 2 Offiziere, 37 Unteroffiziere und Gemeine; an Verwundeten 11 Offiziere, 240 Unter-Offiziere und Gemeine. Der kommandierende General Roß wurde durch einen amerikanischen Scharfschützen, der hinter einem Baume stand, durch die Brust geschossen. Man gab den Angriff gegen die Stadt Baltimore auf, weil sie durch starke Werke und 20,000 M. vertheidigt, das brittische Korps aber nur 4000 M. stark war, auch die englische Eskadre von der Seeseite nicht mitwirken konnte. — Ein ferneres Büllettin erzählt die glücklichen Operationen des Kapitäns Gordon, an der Spitze einer sehr geringen Macht, im Potowmac. — Hingegen hatte man durch amerikanische Zeitungen, die bis zum 17. Sept. reichten, zu London die unangenehme Nachricht erhalten, daß Gen. Prevost bey einem Angriffe, den er am 10. Sept. auf Plattsburg, den Hauptwaffenplatz der Amerikaner am Champlainsee, versuchte, mit beträchtlichem Verlust zurückgeschlagen worden ist, worauf die Amerikaner die englische Flottille auf dem Champlainsee gänzlich genommen oder vernichtet haben sollen.

Als am 12. Okt. die Einnahme von Washington auf Helgoland gefeyert wurde, flog daselbst ein kleines Pulvermagazin in die Luft, wodurch glücklicherweise wenig Schaden angerichtet wurde.

Schweden.

Die Hamburger Zeitung enthält Folgendes aus Stockholm vom 14. Okt. Der Hofkanzler Baron v Wetterstedt, ist dem Chef der für das Königreich Norwegen angesetzten Commission, Herrn Baron von Rosenblad, adjungirt worden. Auch ist noch der Bischof Rosenstein dieser Commission beygetreten.

Der Baron Stierneld geht als unser Geschäftsführer nach Holland, von wo der dortige Gesandte, Baron von Hoepken, einstweilen auf Urlaub zurückkommt.

Ebendieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Frederikstad, vom 8. Oktober. Hier sowohl wie in ganz Norwegen herrscht gegenwärtig Heiterkeit, Ruhe und Stille. Man bereitete sich bisher zu der so sehr verlangten Reichsversammlung, und erwartet, als Folge davon, die völlige Ausführung der Vereinigung dieses Reichs mit Schweden. Mit jedem Tage muß man den Nutzen dieser Vereinigung einsehen; daher auch der Unwille, womit einige Volksklassen uns Schweden bey diesen und jenen Vorfällen bisher entgegen kamen, bedeutend abgenommen hat.

Man sagt, daß die Frage von der Vereinigung, als schon abgemacht, kein Gegenstand des Berathens auf dem Reichstage seyn kann, sondern daß bloß die Constitution und die Bedingungen der durch die Vereinigung zu erreichenden Wohlfahrt Norwegens in Berathschlagung kommen werden. Man erwartet dieß um so viel mehr, da die ganze Armee Norwegens aufgelöset ist.

Man will hier wissen, daß der Kommerzienrath Santesson von Gothenburg und der Bischof Doctor Rosenstein von Linköping von der Regierung den Befehl erhalten haben, dem Reichstag beyzuwohnen.

Prinz Christian soll noch auf dem vormaligen Statthalter-Schloß Ladugårdsön krank liegen. Die Normänner gestehen jetzt selbst, daß er nichts weniger als Freund von Kriegselend und Blutvergießen sey.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 18. Okt. Dem Vernehmen nach ist der geheime Legationsrath, Chevalier Rist, der sich in diplomatischen Funktionen und durch eifrige Besorgung anderer Aufträge, womit ihn das Zutrauen unserer Regierung beehrte, so wesentliche und ausgezeichnete Verdienste erworben hat, zum königl. Kommissär nach Paris ernannt, um die Liquidation der Schuldfoderungen bey der von der königl. französischen Regierung dazu ernannten Kommission zu betreiben. — Am 6. dieses wurde ein Theil der im Stift Aarhuus eingelösten dänischen Courantzettel und Schatzkammer-Beweise, zu dem Belauf von 3 Mill. 17,454 Rthlr. D. C. öffentlich verbrannt und vernichtet. — Der königl. preußische Legations-Sekretär, Herr von Maltzahn, ist hier angekommen.

Vermischte Nachrichten.

Nach den von allen Seiten eintreffenden Nachrichten, sagt ein öffentliches Blatt, hat sich das Fest der Befreyungsschlacht bey Leipzig wohl über die ganze germanische Erde verbreitet, von dem Gestade des Meeres bis zu den rhätischen Alpen, wo der teutsche Laut verhallt. Ueberall loderten Feuersäulen und stiegen Dankgebete gen Himmel auf, der das teutsche Vaterland an diesem Tage von seinem unversöhnlichen Feind befreyte und die Plane jenes hochmüthigen Weltenstürmers, der auf einem Throne und Leichenhügeln über öde verwüstete Reiche herrschen wollte, zu nichte machte!

München, den 30. Oktober. (Eingesandt.) Unterzeichnete, als Vorsteherin des Frauen-Vereins in München, gibt sich die Ehre, bey Gelegenheit der Auflösung desselben, den betheiligten königl. Behörden, den Mitgliedern und andern Freunden dieser wohlthätigen Anstalt für jede Unterstützung und für die reichlichen Beyträge, über deren Verwendung das letzte Vereins-Blatt, welches nächstens die Presse verlassen wird, die nähere Rechenschaft ablegt, ihren verbindlichsten Dank abzustatten.

Sie ersucht zugleich die edlen Frauen des Ausschusses den Ausdruck ihrer ganz besondern Erkenntlichkeit für die freundschaftlich unermüdete Thätigkeit, mit welcher Sie ihr in diesem gemeinnützigen Geschäfte beygestanden, genehmigen zu wollen.

Mit Rührung wird sie sich stäts erinnern, wie innig Menschen- und Vaterlandsliebe Sie alle verband.

M. Gräfin von Arco,
gebor. Gräfin von Seinsheim.

3136. Pfänder auszulösen. Bey dem königlichen baierischen Versatzamte allhier werden den 21ten künftigen Monats Nov. 1814 die im Jahre 1813 von den zwey Monaten July und August liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 19ten Nov. zuvor nicht auslösen sollte mittelst der gewöhnlichen Lizitation an den Meistbietenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren.

München, den 28. Oktob. 1814.

Borzaga, Cassier.

Beylage zu Nro. 260 der politischen Zeitung.

Amortisations-Edikt.

3105. (3. c) Die im nachfogenden Verzeichniße bezeichnete Kapitals-Briefe sind zu Verlust gegangen, und auf Ansuchen der Beneficiaten von den Predikirenden Beneficten, welche als solche von der königl. baier. Special-Staats-Schuldentilgungskassa die Zinse bezogen, werden die unbekannten Inhaber gedachter Kapitals-Briefe aufgefodert, sie innerhalb 6 Monaten gerichtlich zu produziren, widrigenfalls sie für kraftlos und amortizirt erklärt werden würden.

Den 29. July 1814.

Königlich baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Zeiller.

Verzeichniß

der zu Verlust gegangenen Beneficial Kapitals-Briefe, als Beleg zu obigen Amortisations Edikte.

Nro. curr.	Namen des jezt kreditirenden Benefiziums zu U. L. F. dahier	Aussteller.	Ursprünglicher Kreditor.	Kapitals-Betrag.	Datum der Obligationen.	Zinszeit.
				fl.		
1	Stüpfisches Benefizium.	Sr. herzogl. Durchlaucht Maximilian.	Bürgermeister und Rath der Stadt München wegen einem zur Stiftenmesse gehörigen Meßhause.	1700	19. Februar 1606.	Reminiscere
2	Streitlisches Benefizium.	Sr. churfürstlichen Durchlaucht Maximilian I.	Kloster Weßobrun.	2000	28. July 1623.	28. July.
3	Hebenstreitisches.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Wilhelm.	Sigmund Eisenreich.	3000	Michaelis 1588.	Michaelis.
4	Dittrichisches.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Ferdinand.	Barbara Kleiß.	1000	27. Februar 1593.	Invocavit.
5	Dasselbe.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Maximilian.	Mathias Fugger.	3000	4. Apr. 1601.	1. Novemb.
6	Ditto.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Wilhelm.	Stephan von Gumpenberg.	1060	Weynacht 1593.	Weynacht.
7	Prunersches.	Sr. churfürstlichen Durchlaucht Maximilian I.	Hans Georg Frhr. von Hörwarth.	2000	25. August 1629.	25. August.
8	Ditto.	Derselbe.	Karl Fugger.	3500	12. August 1629.	12. August.
9	Bartisches.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Wilhelm.	Gregor Krauß.	2000	Joh. Baptist 1591.	Joh. Bapt.
10	Bartisches.	Sr. churfürstlichen Durchlaucht Maximilian.	Paul Puz.	2000	17. Jäner 1629.	17. Jäner
11	Ditto.	Derselbe.	Georg Krembß.	1000	18. Jäner 1629.	18. Jäner.
12	Ditto.	Derselbe.	Hieronimus Imhof zu Spielberg.	32,000	15. May 1637.	15. May.
13	Schweindlisches.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Albrecht.	Hans Mielich.	600	Bartimä 1572.	Bartholomä
14	Ditto.	Sr. churfürstlichen Durchlaucht Maximilian I.	Maria Endman.	50	10. April 1651.	10. April.
15	Scharfenzahnsches.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Ferdinand.	Jakob Kurz.	400	1. November 1593.	1. Novemb.
16	Ditto.	Ihro herzogl. Durchlaucht Maria Anna tut. noe.	Scharfenzahnsches Benefizium.	500	29. May 1654.	Georgi.
17	Ditto.	Sr. churfürstlichen Durchlaucht Maximilian I.	Dionis Schellenbergers Tochter Dorothea.	2000	11. August 1628.	12. July.
18	Ditto.	Derselbe.	Kaspar von Milhaiml.	5800	30. August 1628.	30. August.
19	Streitlisches.	Derselbe.	Georg Frembholzer in Rosenheim.	2006	21. July 1623.	21. July.
20	Högersches.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Maximilian.	Kaspar Euglschalk.	1000	Petri u. Pauli 1602.	Petri et Pauly.

Nro. curr.	Namen des jetzt kreditiren den Benefiziums zu U. L. F. dahier.	Aussteller.	Ursprünglicher Kreditor.	Kapitels. Betrag.	Datum der Obligationen.	Zinszeit.
				fl.		
21	Pötschnerisch Riedlisches.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Albrecht.	Lehonhard Wilhelm.	2300	Michaelis 1558.	Michaelis.
22	Ditto.	Sr. churfürstlichen Durchlaucht Maximilian.	Hans Veit von Thörings Erben.	1700	Jakobi 1640.	Jakobi.
23	Schrenkisch Inderisches.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Maximilian.	Markt Kraybury.	1000	Mathäi 1620.	Mathäi.
24	Ditto.	Sr. churfürstlichen Durchlaucht Maximilian I.	Stephan Worms Erben.	900	24. April 1630.	24. April.
25	Mairliches.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Wilhelm.	Christoph Görzengriener.	2000	Martini 1596.	Martini.
26	Paulisches.	Derselbe.	Erhard von Muggenthal.	6000	Lichtmeß. 1595.	Lichtmeß.
27	Barthisches.	Derselbe.	Hans Talmair Bäker zu München.	1000	Trinitatis 1585.	Trinitatis.
28	Ditto.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Maximilian.	Dr. Thomas Soll.	2000	Michaelis 1600.	Michaelis.
29	Barthisches.	Gemeine Landschaft.	Gabriel Barths v. Harmalings Verlassenschafts.	250	2. May 1732.	2. May.
30	Schweindlisches.	Dieselbe.	Florentina von Ehlingensberg.	150	19. July 1721.	19. July.
31	Kheissisches.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Albrecht.	Johanna Kullinger.	4000	Occuli 1572.	Reminiscere
32	Rösisches.	Sr. churfürstlichen Durchlaucht Maximilian I.	Philipp Kurz, churfürstlicher Kämmerer.	20,000	29. Sept. 1625.	29. Sept.
33	Ditto.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Maximilian.	Georg Käpfl.	5300	6. Sept. 1622.	6. Sept.
34	Bittrichisches.	Derselbe.	Bittrichisches Benefizium.	4800	22. Okt. 1622.	22. Okt.
35	Högersches.	Sr. churfürstlichen Durchlaucht Maximilian.	Hans Fugger.	80,000	9. Juny. 1628.	19. May.
36	Schrenkisches.	Gemeine Landschaft.	Kloster Schlehdorf.	350	31. August 1734.	31. August.
37	Barthisches.	Dieselbe.	Christoph Anton v. Schmid.	200	9. Sept. 1721.	9. Sept.
38	Kargersches.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Wilhelm.	Hans Sigmund v. Seiboltsdorf.	3000	3 König 1595.	3 König.
39	Ditto.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Wilhelm.	Sigmund Viehhausen.	10,000	1. Jäner 1587.	1. Jäner.
40	Ditto.	Sr. churfürstlichen Durchlaucht Maximilian I.	Christoph Hörls Erben.	2000	3. Okt. 1628.	20. Okt.
41	Ditto.		Benefiziat Peter Kagerer.	2000	22. August 1736.	22. August.

Amortisations-Edikt.

3085. (3. c) Nachbenannte 3 Baron von Wanglische Benefizial Capitalsbriefe sind verloren und auf Anrufen des gegenwärtigen Benefiziaten Joseph Lang dahier, welcher als solcher von der hiesigen königl. Spezial-Staats-Schuldentilgungskasse die Zinse bezog, werden nun die unbekannten Inhaber nach beschriebener Papiere aufgefodert, sie innerhalb 6 Monaten gerichtlich zu produciren, widrigenfalls dieselben für amortisirt, und kraftlos erkannt würden.

1. Ein Zinszahlamtsbrief von Sr. churfürstl. Durchl. Max den 1ten auf den Markt Wollnzach per. 1000 fl. unterm 27. Jän. 1749 mit der Zinszeit invocavit lautend

2. Gleichfalls ein Zinszahlamtsbrief von Sr. churfürstlichen Durchlaucht Max den I. auf Wilhelm Fugger pr. 3500 fl. mit der Zinszeit 3. August unter dem 20. Sept. 1629 ausgestellt.

3. Ein derley von Sr. herzogl. Durchl. Maximilian auf Wilhelm Köth pr. 5000 fl. dd. Mathiä 1606 mit der Zins-Zeit Mathiä, ausgefertiget.

Den 29. July 1814.

Königl. baier Sadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Zeiller.

Vorladung.

3368. (3. a) Der Klosterrichter des nunmehr aufgelösten Klosters Weiarn Johann Baptist Moser, starb dahier mit Hinterlassung einer letztwilligen reciprocirlichen Verordnung. Auf Anrufen der Wittwe und der Offizialanwaltes der Abwesenden, des königl. Advokat Litr. Nibler dahier, werden sämmtlich bisher unbekannte Intestaterben des Verlebten anduch aufgefodert

in termino 60 Tagen und zwar sub poena agniti sich dieß Orts zu melden und ihre Erklärungen entweder selbst oder durch hinreichende Bevollmächtigte abzugeben.

Den 18. Oktober 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Rhein.

Versteigerung.

3342. (3. b) Auf Bitten des Franz Xaver Sießmair, bürgerlichen Bierbräuers in München wird sein zur dortigen königlichen Communal-Administration bodenzinsiger und auf 6500 fl. geschätzter Stadel, nebst Gärtchen und Anger vor dem Karlsthor an der Pasinger Landstraße den 14ten November von 9 bis 12 Uhr öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber mögen sich daher von der nähern Beschaffenheit dieser Realität vorläufig Aufschlüsse verschaffen und müßten sich bey der Versteigerung, deren Meistgebot jedoch durch die Ratification der Interessenten bedingt ist, über Zahlungsfähigkeit oder Ansässigkeit legal ausweisen.

Den 14ten Oktober 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

v. Hahn.

Versteigerung.

3351. (2. b) Die Behausung der Dorothea Löcherer, Bäckerswittwe im Thale Petri, worauf 1067 fl. 8 kr. 4 hl. Ewiggeld-Kapital haftet, wird den 10ten November dieses Jahrs Vormittags von 9 — 12 Uhr öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Kaufsliebhaber haben daher am besagten Tage sich auf dem Stadtgerichte einzufinden und ihre Anbote ad Protocollum zu geben. Den 11ten Oktober 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Gerngroß, Director.

Bauer.

Vorladung

an nachbenannte Graf v. Maxlrainsche Gantgläubiger, ihre Erben oder sonstige Successoren.

3332. (3. b) Nachdem durch einen in der Johann Joseph Graf von Maxlrainischen Verlassenschafts- und Konkurs-Sache zwischen dem königl. baier. wirklichen geheimen Rath, Chef der Lehen- und Hoheits-Sektion, und Kommandeur des Civilverdienstordens der baierischen Krone, Adam Freyherrn von Aretin, so wie dem königl. baier. Kämmerer Peter Freyherrn von Viersegg auf Pidenhorf, beyde ux. noe. als Cessionarien eines, dann den gräflich Maxlrainschen Erbsinteressenten, dem königl. Advokaten Helmrich dahier als Massekurator, und einigen Gläubigern als Cedenten andern Theils, unterm 24 April 1812 Kommissionaliter geschlossenen, und am 2. Juny des nämlichen Jahres von nachbenannter diesseitiger Stelle bestätigten Vergleich nicht nur die, in dem am 31. März 1762 publizirten Prioritäts-Erkenntniße des damaligen kurfürstlichen Hofraths dahier, in den neun Klassen locirten Gläubiger, und zum Theile jene der zehnten Klasse, so wie einige Kurrentisten abgefunden, sondern auch zum Besten der noch nicht beseitigten Kreditoren die aus der Maße verzinslich angelegten Kapitalien pr. fünftausend Gulden nebst einem freywilligen Zuschuße der wiederholten Freyherren, im Betrage von ein tausend Gulden, gewonnen wurden, wegen des so langen Zeitverlaufes aber das Ableben Mehrerer unter den noch abzufertigenden Kreditoren anzunehmen ist; so will das k. b. Appellations-Gericht für den Isarkreis in München auf Instanz des gedachten Masse-Kurators, nachstehende Graf Maxlrainsche, durch den angeführten Vergleich nicht abgefundene Gläubiger benanntlich:

1. Maria Anna Berr, Wirthin zu Fagen,
2. Johann Bachmaier, Handelsmann in München,
3. Bartholomäus Sedelmaier, Wirth zu Brugg,
4. Anton Stabwasser, Hopfenhändler zu Petschau in Böhmen,
5. Die Christoph von Pichleggischen Erben in Kufstein,
6. Die Perkoferischen Kinder von Miesbach,
7. Kajetan Winkler, Sattlergeselle und Bierbräuerssohn von Tölz,
8. Katharina Laubwissin, zu Miesbach,
9. Thomas Maier, Gerichtsbot daselbst,
10. Joseph Klement Maria von Barnabey, Kanonikus in München,
11. Lorenz Bauer, Handelsmann daselbst,
12. Pangraz Rohrmann, Färber in Miesbach,
13. Kaspar Kürschner,
14. Joachim Zehentmaier,
15. Melchior Stolz,
16. Georg Pock,
17. Johann Glasel,
18. Franz Gstadier,
19. Anton Fillinger, sämmtlich gewesene Taglöhner zu Maxlrain,
20. Johann, und
21. Peter Weitl, beyde damalige Nachtwächter daselbst,
22. Anna Bärtl beym Aichner genannt, auch zu Maxlrain,
23. Xystus Kirschenhofer, Benefizial in Miesbach,
24. Die Bachmairische Bortenmacherstochter von München und Konsorten,
25. Joseph Sedelmaier, Wirth zu Holzkirchen,
26. Wolfgang Lachner, Bauer in Neubaiern,
27. Franz Anton Bosch, Bäcker zu Miesbach,
28. Franz Karlinger, Handelsmann daselbst,
29. Vitus Benno Wisbeck, Zimmermann von dort,
30. Barbara Eglgrasser, des Benedikt Eglgrasser verlebten Neuwirths zu Schliersee zurückgelassene Wittwe, endlich
31. Anna Walch, verehelichte Goldschmiedin zu Tölz,

oder alle ihre rechtmäßige Erben, oder diejenigen, welche ex quocunque titulo für obige Gläubiger aufzutreten befugt sind, hiemit öffentlich aufgefodert haben, sich binnen drey Monaten, vom Heutigen angerechnet, bey unterzeichnetem Gerichtshofe entweder persönlich, oder durch rechtsförmlich und speziell bevollmächtigte Anwälte, unter hinlänglicher Ausweise über ihre Ansprüche zu melden, ihre Erklärung über den erwähnten Vergleich, so weit sie betheiligt sind, zum Protokolle zu bringen, zu welchem Behufe ihnen die Akten-Einsicht in Gegenwart des Registrators gestattet ist, und sodann das Weitere zu gewärtigen. München, am 11. Oktober 1814.

Königlich-baierisches Appellationsgericht für den Isarkreis.

Graf v. Leyden, Präsident.

Hunold, Sekr.

Versteigerung.

3292. (3. c) Im Wege der Vollstreckung wird das Anwesen des Korbinian Fischer, Bartbauer zu Thalkirchen den 7. November von Morgens früh 9 Uhr bis Glockenschlag 12 Uhr in der Landgerichtskanzley öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen besteht:

1) In einem ganz neuen gemauerten und mit Schindeln

gedeckten Haus, sammt Stall, Stadel unter einem Dache, dann in einem separirt stehenden Back- und Waschhaus sammt Hofraith und

Garten, haltend	1	Tagw.	46	Dez.
2) Aecker	48	—	40	—
3) Wiesen	1	—	28	—
4) Holz	39	—	16	—

Das Ganze ist zum königl. Landrentamte München freystiftig, das Steuersimplum beträgt 3 fl. 7 kr. 1 dl. und die Schätzung beläuft sich auf 4738 fl.

Kaufsliebhaber haben daher bey der angesetzten Versteigerungstagsfahrt zu erscheinen, ihre Anbote zu Protokoll anzugeben, und die Genehmigung der Gläubiger zu gewärtigen.

München, den 6. Okt. 1814.

Königlich-baierisches Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Oeffentliche Versteigerung.

3364. Künftigen Freitag den 11. Nov. l. J. wird das Mühlwesen des Johann Staber von Troschlyemmer, mit eignem Einverständnisse des Eigenthümers öffentlich an den Meistbiethenden unter Vorbehalt der Ratifikation gegen baare Bezahlung versteigert.

Dieses Anwesen besteht aus einem Wohnhause, 2 Mahlgängen, Stallung, Keller, Garten und einer zweymädigen Wiese. Die Mühle liegt an der Haidenaab in einer schönen Ebne, 3/4 Stunden von Pressath.

Die Lasten und übrigen Bedingnisse werden am Versteigerungstage bekannt gemacht.

Kaufsliebhaber können sich am angesetzten Tage vor dem königl. Landgerichte Kemnath melden, ihre annehmbare Angebote zu Protokoll geben, sich über die Besitz- und Zahlungsfähigkeit ausweisen, und dann, wenn diese Bedingungen erfüllt sind, den Zuschlag gewärtigen.

Kemnath, den 28. Sept. 1814.

Königlich-baierisches Landgericht Kemnath.

Wuth.

Opiz.

Subscriptions-Patent.

3331. Nachdem durch den bereits schon geschehenen Realitäten und Mobilienverkauf von der Verlassenschaft der Fr. X. Gerhardingerischen Schiffmeisterseheleute dahier bey weiten alle Gläubiger noch nicht befriediget werden konnten und nachdem auch der hinterlassene Sohn Leopold das noch unveräusserte Anwesen auf keine Weise übernehmen konnte, wodurch die noch unbefriedigte Creditorschaft zu ihren Guthaben hätte gelangen können, sucht man sich auf Andringen derselben veranlaßt, alle noch übrigen Realitäten, Gerechtigkeiten und Mobilien obiger Verlassenschaft salva ratificatione Creditorum öffentlich zu versteigern

Man hat hiezu Montag den 14. Nov. d. J. festgesetzt.

Diese noch unveräusserten Gegenstände bestehen:

1) in einem gemauerten 2 gädigen Haus im Burggraben in der Stadt Schärding am Innfluße.

Hierauf ist die reale Schiffmeisters und Bierschenksgerechtigkeit radicirt. Mit jener ist zugleich das Recht verbunden, von jedem Schäffel Getraid, das in Schärding zur Verführung auf dem Inn aufgeladen wird, eine Gebühr von 4 Kreuzer zu fodern.

2) in dem gerade vom besagten Haus gegenüberstehenden erst ganz neu aufgebauten Sommerkeller nebst Remiß.

Dieser Keller ist in Felsen gesprengt hoch gewölbt, hell, und für 400 Eimer Raum haltend.

Darauf befindet sich ein geräumiger Getraidsboden, und der festgewölbte, an dem Keller gebaute Stall ist für 8 Pferde gemiethet und hat steinerne Bahren.

3) in der Brandstatt und dem Zwinger, wo das ehemalige Mauthaus gestanden. Diese Brandstädte ist hart an das Schiffmeisterhaus anstossend und das königl. General-Kommissariat des Unterdonaukreises hat vermög gnädigster Entschliessung vom 6. May 1812 die Bewilligung ertheilt, auf diesem Platze ein Badhaus zu erbauen.

Da in der Stadt Scherding sich keine Badeanstalt befindet, so dürfte ein solcher Bau, zumal bey vorhandener Bierschenkgerechtigkeit mit vielem Vortheile unternommen werden können.

4) Ist noch zum Verkaufe vorhanden, ein zur Aufbewahrung der Schiffahrtsgeräthschaften sehr geräumiges und vortheilhaftes Behältniß mit einem Getraidkasten.

5) Die noch vorhandenen und ebenfalls verkäuflichen Schiffahrtsgeräthschaften, als Saile, Anker, Kupfergeschirre rc. rc. sowie die zur Bierschenk gehörigen Mobilien befinden sich im besten Zustande.

Kaufsliebhaber, die sich über ihre Zahlungsfähigkeit legitimiren können, werden demnach auf obbestimmten Tag vorgeladen. Zugleich haben sich am nemlichen Tage oder bis dahin alle noch unbekannten Glaubiger sowohl der verstorbenen Gerhardingerischen Schiffmeisterseheleute, als ihrer Relikten mit ihren Foderungen bey Strafe des Ausschlusses gehörig zu melden.

Uebrigens wird noch ausdrücklich bemerkt, daß diejenigen, welche vom Tage der Einrückung dieß in die öffentlichen Blätter dem Gerhardingerischen Kindern etwas borgen, ihre Befriedigung nicht aus der Verlassenschaft erhalten, sondern sich vor der Hand lediglich mit ihren Foderungen an das Privatvermögen derselben zu halten haben.

Gegeben zu Scherding den 30. Sept. 1814.

Königliches Landgericht Scherding.

Gerbl.

Bekanntmachung.

3374. Auf Requisition des königl. Stadtgerichts München wird die Grundherrlichkeit des sogenannten Spreitzerhofes zu Bergham dieß Gerichts als ein Gegenstand der Gantmassa des verstorbenen Leopold Ruedorfer Oberbuchhalter in München auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung verkauft und den Kaufslustigen hiemit eröffnet, daß auf den 18. künftigen Monats hiezu eine Tagsfahrt angesetzt sey, wo selbe die Kaufsanbote vorbehaltlich der Ratifikation der Gläubiger zu Protokoll geben; übrigens aber täglich die Natur und den Schätzungs-Werth dieser Gerechtsame beym königl. Landgericht erfragen können. Den 26. Oktober 1814.

Königl. baier. Landgericht Erding.

Lechner, Assessor.

Bekanntmachung.

3375. Unterzeichneter macht hiemit dem hohen Adel, und hochansehnlichen Publikum bekannt, daß er seine Papierniederlage von Harlaching nächst München am Eke des Rindermarkts bey Herrn Apotheker Tillmey Nro. 615 eröffnet, und nebst den billigsten Preisen, die besten Gattungen Papiers zu allseitiger Zufrieden zu liefern verspricht. Er erbietet sich daher zu geneigtesten Zuspruch, und empfiehlt sich ergebenst.

München den 28. Okt. 1814.

Michael Brandmüller, Papierfabrikant bey Harlaching.

3369. (2. b) Zwey oder drey Zimmer, auch eine Kammer ist am Maxthor zu verstiften. D. U.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 261 — 1. November 1814.

Oestreich.

Wien, vom 27. Okt. Wegen des gestern eingefallenen Geburtsfestes der Kaiserin Mutter von Rußland, haben allhier Ihre Majestäten die Kaiserin und die Frau Großfürstinnen von Rußland, die Glückwünsche des russischen Hofstaates, und des russischen Adels angenommen.

Abends gab der russische Hr. Gesandte, Graf v. Stackelberg, ein Ballfest, das Ihre Maj. die Kaiserin, und die Frau Großfürstin Marie, der Großfürst Konstantin, von Rußland, ingleichen die Könige von Dänemark und Würtemberg, die Herren Erzherzoge kaiserl. und königl. HH. wie auch alle hier anwesenden Prinzen mit ihrer Gegenwart beehrten.

Den 24. 25. und 26. sind unter andern Fremden hier angekommen: Porzia Alfonso, Deputirter aus Italien; Karl Baumbach, russisch-kaiserl. Oberst-Lieutenant, aus Hamburg; Perowski, russisch-kaiserl. Rittmeister, aus Leipzig; Graf Malachowsky, aus Warschau; Delrye, gewesener französischer Oberster, aus Potsdam; Philipp Prinz von Löwenstein-Wertheim, aus Frankfurt a. M.; Gruisowsky, russ. kaiserl. Kollegien-Assessor, aus Dresden; Lord Perci, aus London.

In der Karlsruher Zeitung liest man, aus andern öffentlichen Blättern, folgende Nachrichten aus Wien vom 16. Okt.: „Die Resultate des Monarchenkongresses, der jezt am lebhaftesten ist und in welchem keine Sizungsprotokolle geführt werden, können sich nur durch die Resultate des allgemeinen Kongresses entwickeln. Mit der größten Aufmerksamkeit bemerkt unser guter Kaiser alles, was die Ausführung der Feste und die Bedienung der Monarchen betrift.

Wien, den 26. Okt. Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 257 Uso, 255 7/8 2 Monat; auf Paris, für 1 Livre Tournois, Kreuzer 58 3/4 Br. kurze Sicht. — Conventionsmünze pCt. 258 5/8.

Preussen.

Bey der Feyer am 18. Okt. zu Berlin führte die Singe-Akademie gegen Abend vor einer glänzenden Versammlung einen Choral von Fasch (dem Stifter der Anstalt) und das Gloria von Haydn aus; ein Lied von Göthe (Vorwärts! dem Helden Blücher zu Ehren gedichtet) und von Zelter (dem jezigen Direktor der Anstalt) für Chor und einzelne Stimmen komponirt, schloß sich an. Mit einbrechender Nacht loderten von 7 bis 12 Uhr auf den Höhen der Stollberge, der Hasenheide ꝛc. 6. Freudenfeuer empor, denen ähnliche Hochfeuer vom Siegelitzerberge und den Höhen der Stollberge und den Müggelbergen antworteten. Mitten unter diesen Feuern zog 10 Minuten vor 10 Uhr eine Feuerkugel am dunkeln Himmel von Süden nach Norden und ließ beym Zergehen 2 glänzende Lichtstreifen von beträchtlicher Länge nahe beysammen in gekrümmter Figur zurück, zwischen denen man troz des neblichten Schimmers auch die kleinsten Sterne erkennen konnte. Ausgezeichnet war das Signalfeuer auf dem Turnplatze von dem Stifter dieser höchst nüzlichen Leibesübungen der jungen Leute, Hrn. Jahn (vormals Hauptmann im Lüzowschen Freykorps) auf dem vom Finanz-Minister der Anstalt geschenkten. 64 Fuß hohen Kletterthurme, hier wurde dem König und allen Tapfern, die bey Leipzig fochten, ein Lebehoch! gebracht und dann das Lied: Heil dir im Siegeskranz (God save the King) fröhlich gesungen.

Hanseatische Staaten.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Hamburg vom 21. Okt. Gestern hielt unsere erbgesessene Bürgerschaft eine lange und wichtige Versammlung, welcher man schon lange mit Neugierde entgegengesehen hatte. In derselben wurden folgende Vorschläge gemacht: 1. Daß die Juden mit den Christen gleich bürgerliche Rechte und Freyheiten genießen sollten. Lange wurde über die Frage debattirt, die allerdings einen Gegenstand ernsthafter Ueberlegung in einem Staate seyn mußte, wo viele und reiche jüdische Kaufleute sind. Es fehlte nicht an Meinungen zu Gunsten mancher mit Recht geschäzten jüdischen Familien; allein die Mehrheit erklärte sich gegen sie. Die Bürgerschaft fand für gut, alle Vorschläge zu ihren Gunsten zurückzuweisen und es bleibt in Rücksicht der Juden Alles wie vor 1810. 2. Daß die Katholiken, Reformirten und Menonisten zu allen Aemtern wahlfähig seyn sollten. Bisher konnten sie bekanntlich in Hamburg kein Amt bekleiden. Dieser Vorschlag wurde dahin entschieden, daß die erwähnten dreyerley Religions-Verwandten zu allen Aemtern wahlfähig seyn sollen, nur nicht in das Kollegium der Oberalten und in den Senat. Damit sind aber Viele nicht zufrieden; denn sie behaupten, entweder müsse man die Frage gar nicht berühren, oder man müsse keine Ausnahme machen. Die niedern und geringern Aemter bringen insgesammt nichts ein, nur die Würde eines Senators ist mit einem Einkommen verbunden. Die dissidentischen Religionsverwandten hätten also die Aussicht Jahre lang mühselige untergeordnete Aemter und zwar ohne Gehalt zu verwalten; käme aber die Reihe an sie für den Senat, so müßten sie zurückstehen. Vielleicht wäre es also besser gewesen, Alles beym Alten zu lassen. Man glaubt jedoch, diese Sache werde noch einmal

vorgenommen werden, wenn nicht ohnehin schon eine allgemeine Entscheidung vom Kongresse erfolgt und allen überflüssigen Rangstreitigkeiten um Vorzug und Rang ein Ende macht. 3. Sodann wurden 66 Artilleristen für die Bürgergarde genehmigt. 4. Vorläufig ist eine Kommission von 2 Personen ernannt, um Vorschläge wegen Tilgung der Staatsschulden zu machen. Endlich wurden 4. noch drey Kämmereybürger, welche die Ausgaben und die Einnahmen der Stadt besorgen, auf zehn Jahre erwählt.

Frankreich.

Der Graf v. Artois war am 17. Okt. zu Grenoble angekommen.

Lord Burghers, der einen Auftrag in Paris haben soll, und Lord Fitzrol Sommerset, der als englischer Gesandter nach Toskana geht, waren zu Calais ans Land gestiegen.

Die Buchhändler, welche Carnots Denkschrift an den König gedruckt und verkauft hatten, sind vom Gerichte freygesprochen worden.

Ein Reisender besah kürzlich St. Cloud, und fand Buonaparte's Arbeitszimmer noch gerade so, wie er es bewohnte. In dem Zimmer eine Büste von Julius Cäsar; in den Bücherspinden die Bücher im einfachen Bande und in eben der Ordnung, in welcher sie Buonaparte gestellt hatte. Z. B. Junius Briefe, die Debatten des englischen Parlaments; die Seegeschichte von England; Berichte englischer Seeschlachten; überhaupt mehr Bücher England und Irland betreffend, als jedes andere Land in Europa, Frankreich allein ausgenommen.

Es ist bekannt, daß während Buonaparte 1812 zu Moskau war, in Paris eine Gegenrevolution ausbrach, an deren Spitze der General Mallet stand. Von dem Mißlingen dieses Versuchs wurde das Publikum bald durch den Moniteur unterrichtet; von dem Zwecke desselben, und von den Absichten des Generals Mallet, erfuhr das Publikum, wie leicht vorauszusehen war, nichts. So viel ist indessen gewiß, daß Gen. Mallet keineswegs der halb verrückte Kopf war, welchen die Anhänger Buonaparte's aus ihm machten. Vielmehr war seine Verschwörung eine der kühnsten, deren die Geschichte erwähnt. Eine so eben in Paris erschienene Schrift liefert Aufschlüsse darüber, und vor allem das angebliche Dekret des Senats, welches Mallet selbst aufgesetzt, und mit der Unterschrift mehrerer sehr bekannten Senatoren versehen hatte. Dieses während des Prozesses oft erwähnte, aber nie zum Vorschein gekommene Dekret lautet in den wichtigern Artikeln also: „1. Da die kaiserliche Regierung die Erwartung derer, welche von ihr den Frieden und das Glück der Franzosen erwarteten, nicht erfüllt hat, so sind diese Regierung und ihre Einrichtungen abgeschafft. 2. Alle Großwürdeträger, bürgerliche sowohl als militärische, die ihre Gewalt und ihre Titel brauchen möchten, um der öffentlichen Wiedergeburt Hindernisse in den Weg zu legen, sind außer dem Gesetz. 3. Die Ehrenlegion wird beybehalten, die Großkreuze und Großordens sind unterdrückt. Die Legionärs tragen blos ein Band, bis die Regierung eine Art von Nationalbelohnung ausgemittelt haben wird. 4. Es wird eine provisorische Regierung niedergesetzt, welche aus 15 Mitgliedern besteht. Diese Mitglieder sind: der General Moreau, Präsident; Carnot, Vicepräsident; der General Augereau, der Exlegislateur Bigonnet, der Senateur Destüt de Tracy, der Exlegislateur Florent-Guyot, der Präfekt des Seinedepartements, Frochot; der Extribun Jacquemont, der Senator Lambrecht, Marthieu Montmorency, der General Mallet, Alexis Noailles, der Viceadmiral Truguet, und die Senatoren Volney und Garat. 5. Die Regierung ist beauftragt, für die innere und äußere Sicherheit des Staats zu wachen, unverzüglich mit den kriegführenden Mächten Friedensunterhandlungen anzuknüpfen, dem Unglück Spaniens ein Ende zu machen, den Völkern Hollands und Italiens ihre Unabhängigkeit wiederzugeben. 6. Sie wird dem in Primairversammlungen vereinigten französischen Volke, sobald als möglich einen Konstitutionsentwurf zur Annahme vorlegen lassen. 7. Es soll eine Deputation an Se. Heiligkeit Papst Pius VII. geschickt werden, um ihn im Namen der Nation zu bitten, die Uebel zu vergessen, die er erduldet hat, und ihn einzuladen, vor seiner Rückkehr nach Rom in Paris zu erscheinen rc." — Unter den übrigen Artikeln bemerkt man noch folgende: „15. Die Freyheit der Presse ist, jedoch mit Vorbehalt der Verantwortlichkeit, hergestellt. 16. Der Gen. Lecourbe ist zum Oberkommandanten der Centralarmee ernannt, die 50,000 Mann stark in Paris zusammengezogen wird. 18. Es soll eine Adresse an das französische Volk und an die Armeen erlassen werden, um sie mit den Gründen bekannt zu machen, die den Senat bewogen haben, die Regierungsverfassung zu ändern, ihnen ihre so oft verletzten Rechte zurückzugeben, und sie zu ihren zu lange vergessenen Pflichten zurückzurufen. Der Senat weihet sich dem Vaterlande; er hat die Ueberzeugung, daß er von den Bürgern und den Armeen muthig unterstützt werden wird, um die Nation der Unabhängigkeit, dem Frieden, dem Glück wiederzugeben." Dieses Aktenstück führt die Unterschrift: Sieyes, Präsident; Lanjuinais und Gregoire, Sekretarien. — In einer Proklamation, welche man bey dem General Mallet vorräthig fand, drückt er sich folgendermaaßen aus: „Bürger, kehrt zu eurer Energie zurück! entreißt euch der Schmach einer niedrigen Knechtschaft! Ehre und Vortheil vereinigen sich, euch dieß zum Gesetz zu machen. Eine auf Unterdrückung berechnete Regierung muß gestürzt, die Freyheit muß aufs Neue erobert werden, um sie nie verloren gehen zu lassen. Schlagt alles zu Boden, was es wagen könnte, sich dem Nationalwillen zu widersetzen! Schützt alles, was sich ihm unterwerfen wird. Bürgerliche und militärische Legionärs, euer Institut wird beybehalten. Diese ausgezeichnete Gunst, zweifelt nicht, sind wir dem Eide schuldig, den wir geleistet haben, Freiheit und Gleichheit aus allen Kräften zu erhalten, und das Feudalsystem zu bekämpfen. In Eintracht laßt uns an der öffentlichen Wiedergeburt arbeiten. Laßt uns unsere Kräfte vereinigen, um eine Konstitution zu erhalten, welche das Glück der Franzosen sicherstelle. Sie gründe sich nur auf Vernunft und Gerechtigkeit, und wir dürfen gewiß seyn, zu demselben zu gelangen. Meine braven Kameraden, wir wollen, wenn es nöthig ist, für Vaterland und Freyheit sterben, und uns jederzeit bey dem Ruf vereinigen: es lebe die Nation! (Unterz.) Mallet."

Italien.

In der Zeitung von Palermo vom 29. Sept. liest man einen Artikel gegen mancherley in fremden öffentlichen Blättern über Sizilien verbreitete Gerüchte. Es ist falsch, heißt es darin, daß hier viele Arretirungen von Civil und Militärbeamten statt gehabt hätten. Man wird nicht eine einzige Arretirung anführen können, die aus einer andern Ursache geschehen sey, als wegen Verbrechen, die allenthalben bestraft werden. Eben so unrichtig ist es, daß viele Dienstentlassungen statt ge-

habt hätten. Die wenigen, wozu man sich genöthigt sah, waren bloß eine Folge von Pflicht- und Amtsverletzungen. Es ist ferner falsch, was von den Beweggründen der Auflösung des Parlaments (Weigerung desselben, die nöthigen Gelder zur Bezahlung einer Schuld von 7000,000 Oncie zu bewilligen), so wie von dem Komthur Ruffo di Scaletta gesagt wird. Dieser achtungswürdige Kavalier befand sich seit vielen Jahren, als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des hiesigen Hofes, zu Wien. Nie hat er sich von diesem seinen Posten entfernt, als im verflossenen Monat Junius, wo er mit königlichen Aufträgen eine Reise nach Paris und von dort nach London machte. Zu Ende Augusts befand er sich wieder zu Paris, und in der Mitte Septembers wird er zu Wien zurück eingetroffen seyn ꝛc.

Spanien.

Die Madrider Zeitung vom 12. Okt. bricht endlich ihr Stillschweigen über die Vorfälle in Navarra; sie enthält Folgendes: „Mehrere Städte und Dörfer in Navarra beschwerten sich beym Vicekönig über die Militärbedrückungen des Generals Espoz-Mina, welcher willkührlich Rationen für den Unterhalt seiner Truppen foderte. Den Alcada von Larraga, der Gegenvorstellungen gemacht hatte, ließ er verhaften, und es bedurfte der ganzen Verwendung des Königs, um nach vielem Anhalten dessen Befreyung auszuwirken. Mina's Briefe athmeten Insubordinationen, und bestätigen die Idee von dem hochmüthigen Karakter, den er während des Krieges gezeigt hatte. Einer seiner aufgefangenen Briefe schien aufrührerische Plane anzukündigen. Man wußte, daß er auf verschiedenen Punkten Geld, Munition, Artillerie ꝛc. sammelte. Am 25. Sept. ließ er die Depeschen des Courriers von Arragonien, Katalonien und Vallencia auffangen; am 26. meldeten die Offiziere des zu Puente de la Reyna stehenden 1sten Freywilligen-Regiments dem Vicekönig, ihr Oberst, Gorriz, habe sie in der Nacht mit Leitern zur Ersteigung der Wälle bis an das Glacis von Pampeluna geführt, und man habe ihnen von Seite Mina's viermonatlichen Sold angeboten. Allein dieses Korps, von den Gesinnungen der Ehre beseelt, durch die es sich so großen Ruhm erworben hat, wollte denselben nicht untreu werden, und vereitelte den Plan, welchen Mina mit Assura, Obersten des in Pampeluna liegenden 4ten Regiments, verabredet hatte. Der König hat über ein so unvorgesehenes Ereigniß tiefen Schmerz gefühlt; nur die Treue der Offiziere des ersten Regiments von Navarra konnte Sr. Majestät Kummer über Mina's Betragen lindern."

Der Verhaft des Generals Alava, vormaligen Adjutanten des Lords Wellington, der noch neulich nach Holland als Gesandter bestimmt war, soll durch die Beschuldigung veranlaßt seyn, daß er vor geraumer Zeit zu Vittoria die Konstitution der Cortes habe publiziren lassen. Dieses Verbrechen theilen inzwischen viele Generale mit ihm, denn die erwähnte Konstitution wurde in ganz Spanien proklamirt. Man glaubt daher immer noch, daß die Freymaurerey eine Mitursache seines Verhafts sey.

Hr. v. Cevallos hat schon wieder eine Flugschrift gegen den Kanonikus Escoiquiz drucken lassen. Der Pater Redakteur der Atalaya und Hr. Ostolaza schweigen seit einiger Zeit. Die französischen Zeitungen sollen seit Kurzem in Spanien verboten seyn; wenigstens findet man in der Madrider Zeitung keinen Artikel Paris mehr.

Großbritannien.

Das Morning-Chronicle schreibt: „Es hat geheißen, der englische Kommissär auf der Insel Elba, Oberst O'Neil Campbell, haben diesen Posten verlassen. Man versichert uns, daß im Gegentheil dieser Tage seine Meubels auf der Themse in ein nach Elba bestimmtes Schiff geladen worden sind."

Der Star erzählt, Mistreß Southcote, welche gegenwärtig bey einer wohlhabenden Anhängerin eine bequeme Wohnung inne hat, sey durch eine Erkältung bewogen worden, ihre Niederkunft noch einige Wochen zu verschieben. — Nach dem Morning-Chronicle ist schon eine neue Southcote aufgetreten; sie heißt Mary Castle, und will von einem Engel schwanger seyn, der ihr an einem finstern Abende in New-Road begegnete.

In der St. Gilesstraße trug sich am 17. Okt. Abends das Unglück zu, daß in der Bierbrauerey des Hrn. Heinrich Meux eine über 6000 Faß haltende Kufe mit fürchterlichem Krachen sprang. Das Bier überschwemmte und zerstörte mehrere Nachbarshäuser, und es sollen wenigstens 15 Personen umgekommen seyn.

Rußland.

Petersburg, den 4. Oktob. Beschluß des kaiserl. Manifestes vom 30. August a. St. (11. September). Indem Wir, heißt es in diesem sehr detaillirten Manifest ferner, Unsere Aufmerksamkeit auf den Menschenverlust von dem feindlichen Einfalle richten, und nach aller Gerechtigkeit die Zählung für diejenigen Leute, die nicht mehr da sind, um so drückender halten, da sich dieß in dem ersten Jahre der neuen Revision ereignet hat, so befehlen Wir, im ganzen Reiche, eine neue Volkszählung zu bewerkstelligen, worüber der Reichsrath einen Ukas zu Unserer Unterzeichnung anzufertigen hat.

Alle Rückstände des Kopfgeldes von den verschiedenen Bauern und Landleuten der Kronämter, so auch von den Appanage- und gutsherrlichen Bauern, die bis zum 1. Januar 1813 nicht abgetragen und bis jezt noch nicht eingehoben sind, so wie auch die nach dem Manifest vom 15. May 1811 darauf gelegten Geldstrafen, sollen erlassen seyn und weiter nicht beygetrieben werden.

In denjenigen Gouvernements und Kreisen, welche am meisten von dem Einbruch des Feindes und von der in Neurußland gewesenen ansteckenden Krankheit gelitten haben, sollen auch für das 1813te Jahr die Rückstände des Kopfgeldes von den Kron- und gutsherrlichen Bauern, von den Bürgern und freyen Leuten, so wie auch die Prozentgelder von dem Kaufmannskapitale nicht beygetrieben werden.

Die Leute, welche wegen Kronschulden über 5 Jahre im Gefängniß sitzen und nicht zahlen können, sollen Verzeihung erhalten und in Freyheit gesezt werden.

Wir hoffen, daß auch die Privatpersonen bey diesem so allgemeinen und erfreulichen Triumphe, Unserm Beyspiele folgend, von ihren Forderungen zur Erleichterung und Befreyung derjenigen, die wegen nicht Nichtbezahlung ihrer Schulden an sie im Gefängniß schmachten, nachlassen werden.

Allen Kriegsleuten, Bauern und übrigen Einwohnern von jeder Gattung, und jedem Stande, die sich eigenmächtig aus dem Vaterlande von ihren Wohnungen und ihren Kommanden entfernt haben, verleihen Wir Verzeihung, wenn die, welche sich im Innern von Rußland aufhalten, im Laufe vom 1 Jahre, und die aus fremden Ländern im Laufe vo 2 Jahren, von heutigem Tage angerechnet, wieder zurückkehren.

Alle Beamten und Personen von jedem Stande, die sich gegenwärtig wegen Sachen, die keinen Mord, Straßenraub und keinen Diebstahl in sich begriffen, unter Untersuchung und Gericht befinden, sollen vom Gericht und von der Untersuchung freygesprochen werden.

Die Verbrecher, welche gegenwärtig unter Wache gehalten werden, und bereits zur öffentlichen Strafe, und zur Verweisung ins Exil auf schwere Arbeit vertheilt sind, sollen von der Strafe befreyt, und bloß auf Arbeit ins Elend verwiesen; diejenigen aber, welche mit Verschickung auf Ansiedelung oder auf Festungsarbeit zur körperlichen Strafe verurtheilt worden, sollen ohne Strafe verschickt werden rc. rc.

Herzogthum Warschau.

Der Großfürst Konstantin hat bey seiner Abreise von Warschau nach Wien am 5. Okt. 2000 Rubel unter die Nothleidenden und Abgebrannten austheilen lassen, von polnischen Generalen in den herablassensten Ausdrücken Abschied genommen und versichert, daß er in einigen Wochen wieder in Warschau seyn werde. Im Brühlschen Pallast, seinem Absteigquartier, arbeitet man an der Einrichtung des zweyten Stockwerks, welcher seit langer Zeit nicht bewohnt wurde. In dem Schloße ist die Konditorey des Kaisers aus Petersburg eingetroffen und die kaiserl. russische Garde bezieht dort die Wache.

Vermischte Nachrichten.

Da auf Verordnung des Generalgouverneurs des Nieder- und Mittelrheins von nun an bey dem obersten Justizhofe in Lüttich alle teutsche Sachen in teutscher Sprache verhandelt werden sollen, bis jezt aber nur zwey teutsche Advokaten dort angestellt sind, so hat der Präsident des gedachten Justizhofes teutsche Rechtskenner eingeladen nach Lüttich zu kommen, wo sie eine reiche und ausgedehnte Praxis erwarte. Denjenigen, welche sich vor dem 7. Nov. bey dem Generalstaatsprokurator in Lüttich einschreiben lassen, wird zugleich die Anwaldestelle und Befreyung von Einregistrirungs- und andern Kosten für ihre Eidesleistung zugesichert.

Der Prinz Regent von Großbritannien hat dem osnabrückischen Infanterieregiment den Namen: Infanterieregiment Herzog von York, beygelegt.

Die Eröffnung der hannöverschen Landständeversammlung ist auf den 15. Dez. festgesezt.

Zu Frankfurt ist Baron Winzingerode, General en Chef der Kavallerie und Adjutant bey dem Kaiser von Rußland, nebst Familie eingetroffen.

Am 19. Okt. wurden zu Dorsten zwey ostpreußische Brigaden unter Generallieutenant v. Thümen, 16 bis 18,000 Mann stark, welche in ihre Heimath zurückkehren, auf ihrem Marsch dahin erwartet.

Königliches Theater an dem Isarthore.
Dienstag den 1. Nov.: Saul König in Israel.

Vorladung.

3325. (3. b) In Gemäßheit der Entschließung des königlichen Appellationsgerichts des Isarkreises vom 3ten dieses, muß nunmehr in der dem Unterzeichneten übertragenen Deposital-Untersuchung mit einer förmlichen Liquidation der Depositen mittels Zuziehung der Interessenten und öffentlicher Vorladung der unbekannten Betheiligten eingeschritten werden.

Alle unbekannte Betheiligte werden daher edictal vorgeladen, binnen 6 Wochen von heute angefangen, sub poena praeclusi ihre allenfallsige Ansprüche auf irgend ein Depositum hierorts förmlich zu doziren.

Landshut, den 13ten October 1814.

Königl. Stadtgerichts-Extraditions-Commission.
Der königl. Landrichter Poeßl,
als Spezial-Commissär.

3371. (3. a) A dater du 4 novembre 1814, les lundi mardi, mercredi et jeudi de chaque semaine, de cinq à six heures du soir, enseignement public de la lanque Française chez le Professeur Lemoine. Grammaire, syntaxe, style, prononciation, élocution, tous ce qui tend à la pureté du langage sera traité d'une manière instructive et récréative. Les amateurs quelconques, depuis l'âge de seix-ans et au dessus, seront admis à ce cours d'enseignement. Prix, quatre Florins par mois.

Lemoine.

3372. (2. b) Anzeige.

Auf sieben National-Lieder unter dem Titel:

Teutscher Heldensinn

Altes Andenken an den großen Kampf zur Befreyung Europas. Diese Gesänge mit Clavier- und Guitarre Begleitung werden für alle Musikfreund, teutsche Männer und Frauen eine willkommene Erscheinung seyn.

Man pränumerirt auf dieses Zeitwerk bey Falter und Sohn, in der unterzeichneten Verlagshandlung so wie in den vorzüglichsten Musikalienhandlungen Teutschlands, woselbst man die ausführliche Inhaltsanzeige einsehen kann.

Joseph Sidlerische Haupt-Stein-Druckniederlage.

3376. (3. a) Unterzeichneter, empfiehlt sich zu geneigten Bestellungen, von mehrern Arten Flach- und Zimmer, vergolden, Lackier auch anstreichen. Verspricht die promtesten Bedingungen und die billigsten Preise.

Gottlieb Kinzle, bürgerl. Maler.
Am Anger, an der Angerstrasse
Nro. 847 rückwärts über zwey
Stiegen.

3372. (3. a Der kön. Hofsporer Lucas Hutter hat seine Wohnung in der Sporergasse verlassen und seine eigene Behausung in der Knödelstraße Nro. 1431 bezogen.

3373. Es ist eine H.-smark aus freyer Hand zu verkaufen. D. U.

3353. (3. c) Es sind verschiedene Gattungen Obstbäume spalier und hochstämmige um den billigsten Preis an der Wasserstraße beym Mathias Schramm Nro. 188 zu haben.

2307. (3. c) Am 2. kommenden Monat Nov. reiset Jemand mit einem Lehenkutscher nach Hall, oder Innsbruck und wünscht einen Reisegesellschafter gegen Erlaß der Hälfte Kosten.

3374. (2. b) Bey dem Kunsthändler Fränzl am Ecke der Rosengasse ist neu zu verkaufen.

Taschenbuch der Liebe und Freundschaft. 3te Auflage mit fast 200 Devisen. f. Stammbücher, Namenstage Neujahr für Freunde und Freundinnen. geb. 24 kr.
Der Guckkasten in 100 Anekdoten rc. 24 kr.
Hausfreunde, Blumenkränze der Freude. 24 und 18 kr.

Gute Stiefelwichse das Glas zu 12 kr. ist im Komtoir der politischen Zeitung zu haben; auch kann selbige Maaßweise die Maaß zu 1 fl. 12 kr. abgelangt werden.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 262 — 2. November 1814.

Oesterreich.

Wien, den 27. Oktober. Vor Kurzem nahmen Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland das hiesige Invalidenhaus in Augenschein. J. Maj. geruhten, Sich durch alle Wohnzimmer führen zu lassen; Sie besahen das Hausspital und die Gubernial-Versorgungsanstalt der Militär-Waisen, und erkundigten Sich mit ganz besonderer Huld und Theilnahme nach der Lebensweise und Behandlung der Invaliden und ihrer Familien. In dem Saale, wo die Büsten mehrerer berühmten Feldherren aufgestellt sind, unter deren Anführung Oesterreichs Heere früherhin ihren alten unvergänglichen Waffenruhm bewährten, hielten Sich J. Maj. gleichfalls einige Zeit auf und schienen unter jenem ehrwürdigen Heldenkranze Oesterreichs mit sichtbarem Vergnügen das Bild eines Ihrer Ahnherren, des Prinzen Ludwig von Baden, zu bemerken. Einige Tage nach diesem ehrenvollen und unvergeßlichen Besuche übersandten J. M. durch Se. Excell. den Hrn. Landmarschall Grafen von Dietrichstein der Verwaltung des Invalidenhauses 100 Ducaten in Gold.

Se. Majestät der König von Dänemark haben am letzten Sonntage mit einem zahlreichen Gefolge dem Gottesdienst in dem hiesigen evang. lutherischen Bethause beygewohnt, was früher auch JJ. MM. die Könige von Preußen und von Würtemberg gethan haben. Die Konsistorialräthe von Wächter und Glatz haben bey diesen Gelegenheiten die gewöhnlichen Predigten gehalten, welche die erlauchten Fürsten mit sichtbarer Aufmerksamkeit und Theilnahme anhörten.

Wien, vom 28. Oktober. Se. k. k. Majestät mit dem Kaiser von Rußland und dem König von Preußen, werden morgen Samstags Abends in Preßburg erwartet, und wollten Sonntags sich nach Schloßhof begeben, dann aber hierher zurückkehren.

Den 26. Okt. sind allhier angekommen: Bollmann, Doktor der Medizin, aus Paris; Reichenbach, russisch-kaiserlicher Kommissionsrath, von Leipzig; Hofreck, russ. kaiserl. Leibmedikus, und Ritter v. Podnikoff, russ. kaiserl. Staatsrath, beyde aus St. Petersburg.

Am 10. Okt. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadtbanko-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 57 1/2; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 56 3/4; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 259 7/8.

Preßburg, den 25. Okt. Am 21. d. M. ist das dritte Bataillon des ausgezeichnet braven ungarischen Infanterie-Regiments Colloredo, von Wien kommend, in unsere Stadt eingerückt und hat Tags darauf von der bewaffneten Bürgermiliz die Wachtposten übernommen. Es wird bey der Ankunft der Allerhöchsten Monarchen allhier die militärischen Honärs machen.

Oedenburg, vom 19. Okt. Gestern als den 18. dieses, wurde der Jahrestag der bey Leipzig gewesenen Schlacht, (mit Recht die Völkerschlacht genannt,) durch zwey Divisionen des Herzog Albertischen Kürassierregiments, zum Andenken der allda für das Wohl der ganzen Menschheit gefallenen Krieger, auf das rührendste gefeyert. Beym Neuhofe auf der Wiese, war unter einem Zelte der Altar errichtet; vor demselben aber das Castrum doloris, oder Trauersarg der Verstorbenen. Um 10 Uhr, als schon die Mannschaft in Quarree aufgestellt war, erschien der Hr. F. M. L. von Grenvill, mit dem Hrn. Obersten von Bayerbeck; wonach der Regimentspater eine bündige Rede hielt, dann das Seelenamt absang; zuletzt wurde das Te Deum angestimmt, hernach aber die Pistolen sechsmal abgefeuert.

Die Herren Offiziers sammt den Gemeinen, die eine Blessur bey obiger Schlacht erhielten, speisten bey der Tafel des Hrn. Obersten; die übrige Mannschaft wurde auf der Schießstatt bewirthet und so dieser merkwürdige Tag im Frohsinn und Vergnügen zugebracht.

In Eisenstadt wird zu Ehren JJ. KK. Majestäten eine große Jagd gegeben. Dem Oberforstamte ist bereits der Befehl zugestellt, alle mögliche Veranstaltungen auf das schleunigste zu machen; daher sind schon mehrere Jäger nach Esterhäz abgegangen, um da das Schwarzwild zusammenzufangen, in Kästen zu verwahren und nach Eisenstadt in den Thiergarten zu bringen. Aehnliche Befehle sind auch in Hinsicht der Hasen und Fasanen ertheilt worden.

Die Weinlese wird in dieser Gegend erst im Monat November beginnen, obschon wenige Hoffnung vorhanden ist, daß die Trauben zeitigen werden; die vor acht Tagen gewesene Kälte hat auch den Weinreben großen Schaden verursacht, daher steigen die Preise der Weine unerhört, und die eiserne Nothwendigkeit wird bald das Weintrinken aufzugeben gebieten.

Holland.

Am 29. Okt. Morgens traf der Erbprinz von Oranien von Brüssel zu Gent ein. Er hielt über die Truppen Heerschau und reiste Nachmittags wieder ab. Die Friedensunterhandlungen zwischen Großbritannien und Nordamerika zu Gent schienen seit einigen Tagen eine günstige Wendung genommen zu haben. — Der Prinz Friedrich, jüngerer Bruder des Erbprinzen, war von seiner Reise nach England nach dem Haag zurückgekehrt.

Frankreich.

Die Deputirtenkammer beschloß in ihrer Sitzung vom 22. Oktober, daß der Bericht des Hrn. Bedoch, die nicht verkauften Emigrantengüter betreffend, statt zu Einem Exemplar, wie

anfänglich beschlossen worden war, wegen falscher Deutungen, wozu diese Verfügungen in den Journalen Anlaß gegeben, zu sechs Exemplaren an jeden Deputirten ausgetheilt werden solle. — Hr. Dupont schlug vor, daß der Eid der Beamten in folgenden Worten bestehen solle: „Ich schwöre Gehorsam und Treue dem Könige, der Konstitutionsurkunde und den Gesetzen des Königreichs.“ — Die Beweggründe dieses Vorschlags sollten am 20. d. entwickelt werden. — Ein Bericht über den Gesetzentwurf, die Trankfteuer betreffend, wurde zu drucken verordnet. Der Vorschlag, die Organisation von Gex und vom Montblanc betreffend, wurde einmüthig mit 166 Stimmen angenommen. Berichte über mehrere Petionen beschlossen die Sitzung.

Eine königliche Verordnung vom 16. Sept. enthält folgende Verordnung: „Alle Städte und Gemeinden Unsers Königreichs sollen die Wappen wieder annehmen, die ihnen von den Königen Unsern Vorfahren, gegeben worden sind, und die Siegel derselben auf ihre Verwaltungsakten drücken, mit der Bedingung, daß sie sich bey Unserer Siegelkommission melden, um sie untersuchen zu lassen, und das dazu nöthige Diplom zu erhalten; Wir behalten Uns vor, denjenigen Städten, Gemeinden und Korporationen, die weder von Uns noch Unsern Vorfahren dergleichen erhalten haben, mit dem Gutachten Unserer Minister dieselben zu verleihen.“

Durch Verordnung vom 15. Okt. wurde die Generalverwaltung der kirchlichen Angelegenheiten, gleich den übrigen Generaldirektionen, vom Ministerium des Innern getrennt, und wird, unter den Befehlen des Ministers des Innern, von dem Baron Jourdan als Generalverwalter versehen.

Der Bischof von Rochelle hat durch ein päpstliches Breve die Gewalt erhalten, bey Verheirathungen in dem zweyten Grade der Blutsverwandtschaft zu dispensiren, da sich in dessen bischöflichen Sprengel dergleichen Fälle häufig vorfinden. Diese Gewalt erstreckt sich jedoch nur auf sechs hintereinander folgende Monate, weil nach dem Inhalte dieses Breve's der heilige Vater von der Hoffnung belebt ist, daß bis zu deren Verlauf alle sich auf die gallikanische Kirche beziehenden Verhältnisse definitiv ausgeglichen seyn werden. Se. Heiligkeit hat den Bischof von Rochelle zugleich ermächtigt, die unter der vorigen Regierung auf die Sonntage verlegten Kirchenfeste wiederum an den Tagen zu feyern, wo solche in dem Kalender verzeichnet sind.

Der Graf von Artois wurde am 20. Oktober zu Lyon erwartet.

Nach Versicherung des Journals des Debats hat man bey einer, von der Polizey veranstalteten Zählung der Engländer zu Paris, deren nicht über 10 000 gefunden.

Es hieß, der Prinz Regent von England habe die schöne Gemäldegallerie von Malmaison an sich gekauft.

Se. Majestät der König haben durch ein Dekret vom 24. Okt. 1814 folgende Herren zu königl. Censoren ernannt: Auger; Baron de Barentin; Bernardi, Mitglied des Instituts; Campenon, detto; Clavier, detto; Dampmartin, Mitglied der Deputirtenkammer; Delacroix Frainville, Batonnier der Advokaten; Delasalle, Referendär des Rechnungshofes; Deleuze; Delvincourt, Decan der Rechtsschule von Paris; Desrenaudes, Titularrath der Universität; Henri Dillon; Frayssinous, Inspektor der Universität; Guizot, General Sekretär des Ministeriums des Innern; Ch. Lacretelle, Mitglied des Instituts; Le Graverend, Direktor beym Kriminalgerichtshofe; Lemontey, Exdeputirter bey der gesetzgebenden Versammlung; Quatremere de Quincy, Mitglied des Instituts; Silvestre de Sacy, detto; Vanderbourg, detto. — Die königl. Censoren erhalten einen fixen Gehalt von 1200 Fr. Sie werden außerdem noch nach Verhältniß ihrer Arbeit belohnt. — Zu königl. Honorar-Censoren sind ernannt: Suard, beständiger Sekretär der II. Klasse des Instituts; Bossu, Pfarrer von St. Eustache; Hardoin, Rath am königl. Hofe; Bosquillon, Professor am königl. Collegium; Teissier, Mitglied des Instituts; Cadet de Vaux; Mandult, Prof. am königl. Collegium; Raup de Baptestin de Moulieres, Inspektor des Buchhandels; Mentelle, Mitglied des Instituts; Coupé; Robin; Pellenc; Sauvo; Johanneau; Salgues; Artaud, Gesandtschaftsekretär zu Rom; Daytigny; Tabarand; Malherbe, ehemaliger Historiograph der Staaten von Languedoc; Demalme, Employé an der königl. Bibliothek; Cohen; Bernhard.

Paris, den 24. Oktober. Konsol. 5 Prozent 73 Fr. 90 Centim. Bankaktien 1182 Fr. 25 Cent.

Italien.

Der Bote von Tyrol enthält folgende Artikel: Palermo, den 29. Sept. Die kürzlich erlassene weise Verordnung S. M. in Betreff der kursirenden falschen Kupfermünzen hatte die gute Wirkung, daß dieselben täglich mehr verschwinden, wozu vorzüglich einige reiche Cavaliere beytrugen, welche ansehnliche Summen solcher Münzen eingeliefert haben. S. M. haben zugleich das bestehende Verboth wegen Beschneidung der Silber-Münzen neuerdings eingeschärft.

Turin den 28. Oktob. Verflossenen Sonnabend als am Namenstag J. M. unserer verehrten Königin begaben sich S. M. der König in die Kirche zur heil. Therese, um in Vereinigung mit unserem Gebete den Himmel für die lange Erhaltung Ihrer erlauchten Gemahlin anzuflehen. — Diesen Morgen haben sich Se. Maj. nach Ihrem könig. Schloße *Rivoli begeben*, um dort der Landluft zu genießen.

Forli, den 13. Oktober. Diesen Morgen um 5 1/4 Uhr beyläufig, verspürte man hier nach einem heftigen unterirdischen Getöse einen leichten Erdbebenstoß. Man behauptet, daß diesem ein ähnlicher etwas früher vorausgegangen sey.

Mailand, den 22. Okt. Das prov. General-Gouvernement allhier hat zum Besten des Handels und der Industrie und zur Bildung eines möglichst gleichförmigen Handelssystems eine Verordnung erlassen, in welcher die doppelte zwischen dem Veronesischen und Mantuanischen laufende Mauthlinie aufgehoben wird, und nur die Gränz-Zoll- und Mauthämter in Peschiera, Monzambano, Borghetto, Roverbella, Due Castelli, Castellaro, Villimpenta, Ponte Molino und Ostiglia zu verbleiben haben. Auch sind die inländischen Produkte und Manufakturwaaren dieser Verordnung gemäß zollfrey. — Gestern reisten J. k. H. die Prinzessin von Wallis, von hier nach Piacenza ab. JJ. EE. der Hr. Feldmarschall Graf von Bellegarde und der General der Cavallerie Graf von Klenau hatten J. k. H. in Begleitung mehrerer Personen von Rang Früh-Morgens die Abschiedsvisite gemacht.

Jonische Inseln.

Corfu, den 27. August. Das von dem Senate allhier zur Verherrlichung des hohen Namensfestes S. k. H. des Prinzen Regenten von England festliche Tournier wurde am 2. d. feyerlich gehalten. Die Gegenwart des Herren Generallieutenants und Kommissärs aller Civil- und Militärbranchen und einer zahlreichen Menge Zuseher erhöhten das Fest. Sechzehn Cavaliere betraten zuerst die Rennbahn und eröffneten den Kampf. Unter allen aber zeichnete sich ein Jüngling von 17

Jahren aus, welcher zum erstenmal auf dem Kampfplatz erschien und den Preis unter allen Fechtern davontrug.

Spanien.

Der König hat seinem ersten Staatssekretär, Herzog von S. Carlos, die Stelle eines Oberaufsehers der Posten in Spanien und Indien verliehen. — Der Graf v. Peralada wird nun dennoch auf ausdrücklichen Befehl des Königs als spanischer Gesandter nach Paris gehn. Seine Familie ist eine der ältesten, wenn auch nicht der reichsten in Spanien.

Nach englischen Blättern soll Mina bey Ausbruch seines Aufstandes eine Erklärung erlassen haben, worin unter Andern angeführt ward: „Spanien sey zum Kampfe der Völker ein Vorbild von ganz Europa gewesen; seine braven Einwohner hätten die Tyrannen ausdauernd aufs glorreichste bekämpft; sie hätten eine vernünftige Freyheit gewollt; und eine Verbesserung ihres Zustandes; wozu aber jezt alle Anstrengungen? Hätte man darum gefochten, daß Mönche mehr als je ihre Herrschaft verbreiten sollten, daß man rückwärts ginge, statt vorwärts ꝛc.“

Nach eben diesen Blättern war der General Graf Abispal (Odonnel) am 17. Sept. mit 4000 M. von Sevilla nach Cadiz aufgebrochen, um die dortige freywillige Bürgergarde, die an 8000 Mann stark ist, zu entwaffnen, und von den Einwohnern zu den Kosten der Unternehmung nach Amerika 15 Millionen Realen beyzutreiben. Eigentlich werden zwey Expeditionen nach Amerika ausgerüstet; die unter General Morillo ist für Monte-video bestimmt.

Großbritannien.

London, den 20. Okt. Konsol. 3 Proz. 66 7/8; Omnium 2 1/4 Diskonto.

Die lezten Londoner Zeitungen sind beynahe mit Nichts als mit Nachrichten aus Amerika angefüllt. Kapitän Gordon war mit seiner kleinen Eskadre aus dem Potommac, wo er das Fort Warburton zerstört und die Stadt Alexandria ausgeplündert hatte, glücklich wieder herausgekommen; ob ihm gleich der Commodore Rodgers mit eigenen Kanonenböten und einer Land-Batterie den Rückweg zu versperren trachtete. Von der großen Expedition unter Admiral Cochrane hatte man seit dem verunglückten Versuch auf Baltimore keine weitere Nachrichten; Adm. Cochrane nannte in seinem Berichte diesen Versuch eine bloße Demonstration, die man jedoch, vorkommenden Umständen nach, in einen ernstlichen Angriff hätte verwandeln können. Von der Niederlage des Generals Prevost bey Plattsburg hatte man noch keine offizielle, doch durch amerikanische Zeitungen ziemlich umständliche Privatnachrichten. Eigentlich scheint nur die englische Flottille auf dem Champlainsee, deren Anführer zugleich blieb, eine völlige Niederlage erlitten zu haben; die Landarmee zog sich zurück, weil hierdurch ihre Kommunikationen abgeschnitten waren, und die kriegerische Miliz des Staats Vermont sich ihr entgegenzustellen anfing. Sie mußte den größten Theil ihrer Kriegsvorräthe und Artillerie zurücklassen. General Sherbrooke und Admiral Griffith hatten durch eine aus Halifax vom 21. Sept. datirte Proklamation alles Land zwischen dem Penobscot und der Provinz Neu-Braunschweig für Großbritannien in Civilbesitz genommen, welche Maaßregel das Morning-Chronicle tadelt. — Der Präsident Madisson hat nach seiner Rückkehr nach Washington unterm 1. Sept. eine sehr bitter und kriegerisch lautende Proklamation erlassen. — Die Zerstörungen, welche das Springen einer großen Kufe (an immense vat) am 17. Okt. in Ruselstreet und Newstreet verursachte, scheint noch größer gewesen zu seyn, als wir sie gestern beschrieben. Doch befanden sich nicht 6000, sondern nur 1600 Faß (barrels) Porter darin.

Rußland.

Das Schiff Suwarow, welches im verwichenen Jahre von der russisch amerikanischen Kompagnie von Kronstadt abgefertigt ward, um die Fahrt um die Welt zu machen, lief am 26. Febr. d. J. von Portsmouth aus. Zufolge der lezten bey der Kompagnie eingegangenen Nachrichten war erwähntes Schiff, nach einer glücklichen Fahrt, am 21. April zu Rio-Janeiro angekommen und am 23. May zu seiner weitern Bestimmung abgesegelt. Die Mannschaft war sämmtlich gesund.

Vermischte Nachrichten.

Das Unglück eines Schriftstellers von Paderborn, erzählt die Nürnberger Zeitung, hat dieser Tage lustigen Stoff der Unterhaltung geliefert. Er verfertigte ein dramatisches Stück „Peter der große genannt und reiste mit demselben zu Fuß nach Wien, um es dem Kaiser Alexander zu Füssen zu legen. Bey der Ankunft vermißt der Dichter das Manuscript. Er hat es zu Paderborn in der Begeisterung liegen lassen und ist nun, unterstüzt durch Geschenke, traurig auf dem Heimwege begriffen.

3354. (3. b) Wir zum Stadtgerichte Braunschweig verordnete Director und Räthe, fügen hiemit zu wissen.

Demnach in Sachen den Nachlaß des zu Paris verstorbenen Kammerherrn, Freyherrn August von Münchhausen betreffend, zur Feststellung des Passiv-Bestandes, von dessen Beneficial-Erben um öffentliche Vorladung der Gläubiger des Verstorbenen gebeten, solche erkannt und terminus Liquidationis auf

den 14ten Januar künftigen Jahrs 1815

angesezt worden, als werden alle diejenigen, welche an dem Nachlaß des genannten Erblassers aus irgend einem dinglichen oder persönlichen Rechtsgrunde Anfoderungen zu haben vermeinen, damit vorgeladen, in besagtem Termin, Morgens um 9 Uhr auf dem Neustadt-Rathhause hieselbst in Person oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälte, wozu Auswärtigen die Advokaten Grotrian, Dr. Scherrubel und Dr. Ruff in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, ihre Ansprüche gehörig zu liquidiren und darauf rechtlichen Bescheides zu gewärtigen, widrigen Falls sie damit auf geschehenes Anrufen präkludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Urkundlich des hierunter gedruckten Stadtgerichts-Siegels, und nebenstehender Unterschrift.

Gegeben Braunschweig, den 27sten September 1814.

(L. S.) H. Wilmerding.

Auf

Requisitio des herzoglichen Stadtgerichts Braunschweig.

Das

Königlich-baierische Stadtgericht München.

Den 11ten Oktober 1814.

Ferngroß, Direktor.

Bauer.

Todes-Anzeige.

3376. Der vom Schicksal tief gebeugte Unterzeichnete setzt hiemit seine hohen Gönner, verehrungswürdige Freunde und Bekannte, von dem großen Unglück in Kenntniß, welches selber durch das Hinscheiden seines innigst geliebten Bruders Johann Nepomuk, königl. Ober-Rechnungs-Rath, abermals erlitt.

Er entschlief den 24. dieses Abends 6 Uhr, versehen mit allen heiligen Sterbsakramenten, an den Folgen einer Wassersucht, in seinem 57sten Jahre.

Ich empfehle den Verblichenen zum geneigten Andenken und mich wiederholt zu fernerm Wohlwollen.

München den 27. Oktober 1814.

Joseph Ludwig Ritter v. Appell
Sekretär der königl. Spezial-Kloster-Kommission.

Bekanntmachung.

3374. (2 a) Auf Requisition des königl. Stadtgerichts München wird die Grundherrlichkeit des sogenannten Spreitzerhofes zu Kising *) dieß Gerichts als ein Gegenstand der Gantmassa des verstorbenen Leopold Ruedorfer Oberbuchhalter in München auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung verkauft und den Kaufslustigen hiemit eröffnet, daß auf den 18. künftigen Monats hiezu eine Tagsfahrt angesetzt sey, wo selbe die Kaufsanbote vorbehaltlich der Ratifikation der Gläubiger zu Protokoll geben; übrigens aber täglich die Natur und den Schätzungs-Werth dieser Gerechtsame beym königl. Landgericht erfragen können. Den 26. Oktober 1814.

Königl. baier. Landgericht Erding.
Lechner, Assessor.

*) In der Beylage Nro. 260 Zeile 24 von unten ist statt Bergham, Kising zu lesen.

Edictal-Vorladung.

3182. (3. c) Die Stadt Landsberg am Lech im Isarkreis entlegen, hatte der ehemaligen gemeinen Landschaft in Baiern ein Landanlehen von 4800 fl. gemacht und hiefür 4 Obligationen jede auf 1200 lautend empfangen wovon eine am 28. Jun. 1728, die andern am 1. May 1729, die dritte am 23. Juny 1730 und die vierte am 7. Jänner 1734 ausgefertiget worden ist. Diese 4 Obligationen wurden für verloren gehalten, weswegen von der churfürstlich und landschaftlich angeordneten gemeinsamen Schulden Abledigungs Commission 4 neue Assecurationen dato München den 24. Okt. 1752 unter der Unterschrift des Georg Thomas Doß, Kassier zugestellt wurden. Diese 4 Assecurationen sind der Stadtkammer unwissend auf welche Art zu Verlust gegangen und die Communal Administration stellte unterm 24. d. das Ansuchen dieselben zu amortisiren.

Der unbekannte Inhaber der oben angeführten 4 Assecurationen wird daher aufgefodert, in Zeit 6 Monaten a dato dieselben bey unterzeichnetem königl. Landgericht vorzuweisen und sich über seinen Rechtstitel gehörig zu legitimiren, widrigenfalls dieselben nach Verfluß dieser Zeit für kraftlos werden erklärt werden.

Den 25. Aug. 1814.

Königl. baier. Landgericht Landsberg im Isarkreise.
Frhr. v. Pechmann.

Amortisations-Edict.

2095. (3. c) Das ehemalige Stift und Kloster Ranshofen hat unterm 16ten Februar 1699 von der Frau Maria Adlheid Theresia Gräfin von Olvera, geborne Gräfin von Preising ein Landschafts-Zins-Zahlamts-Kapital pr. 3000 fl. durch Transport an sich gebracht, und solch nämliche 3000 fl. vermög Transportbriefs d. d. 9ten Jäner 1751 an dem gewesenen kurfürstl. Rath, Bürgermeister zu Ingolstadt, dann gemeiner Landschaft in Baiern Rechnungsaufnehmer Johann Georg Schwarz weiters abgetretten, von welchem dieses Kapital in der Folge auf dessen Sohn Anton Schwarz, landschaftlicher Aufschlagamtsgegenschreiber, dann dessen zum Theil noch lebende Kinder gekommen ist.

Nach der von der königl. Staats-Schulden-Special-Liquidations-Commission für Altbaiern geschehenen Ausfertigung d. d. 5ten July 1814 sollte gemeltes Kapital von jenen 10,000 fl. herrühren, wofür Herzog Wilhelm auf Hans Peter Preising Anno 1585 mit Datum und Zinszeit Mathai einen Haupt-Brief ausgestellt hat, und gedacht königl. Staatsschulden-Special-Liquidations-Commission fodert, daß erwähnter Haupt-Brief in originali producirt, oder amortisirt werden sollte.

Auf Bitten der Theilhaber an quästionirten 3000 fl. wird der unbekannte Inhaber solchen Hauptbriefs hiemit aufgefodert, ihn in Zeit von 6 Monaten hierorts um so gewisser zu produciren, als außerdessen derselbe in Bezug auf obbeschriebene 3000 fl. für kraftlos und amortisirt erklärt werden würde.

Den 13ten August Anno 1814.

Königl. baier. Landgericht Ingolstadt.
Pifot, Landrichter.

(2. b) Unterzeichneter hat die Ehre einem verehrten Publikum anzuzeigen, daß er seine Wohnung ins Baron Rufinische Haus, Eingang im Krotenthal, über drey Stiegen, verändert habe.

Für arme Kranke, sowohl innerlich als chirurgisch und Augenkranke, Blinde rc. ist die Stunde von 11 — 12 Uhr zum ärztlichen Besuche frey.

Doctor Wenzl.

Es hat Jemand einen neuen Gilets-Zeug vor dem Karls-Thor gefunden; der Eigenthümer kann selben beym Bilgerm Bräuer über zwey Stiegen abhangen.

3372. (3. b) Der kön. Hofsporer Lucas Hutter hat seine Wohnung in der Sporergasse verlassen und seine eigene Behausung in der Knödelstraße Nro. 1451 bezogen.

13. Bey Heinrich Ludwig Brönner in Frankfurt am Main ist erschienen und bey Joseph Lindauer in München, so wie in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Döllinger Ignaz Beyträge zur Entwickelungs-Geschichte des menschlichen Gehirns, mit 2 Kupfertafeln auf Velinpap. gr. fol. Frankfurt, H. L. Brönner, 1814. Preis geb. 2 fl. 24 kr.

Bekanntlich hat man es vor Kurzem noch für unmöglich gehalten, das Hirn des menschlichen Foetus einer anatomischen Untersuchung zu unterwerfen, der Hr. Verfasser, alle dieser Untersuchung entgegenstehendene Hindernisse überwindend, liefert hier nicht allein die Resultate seiner mühsamen und fleißigen Forschung, sondern benutzt auch zugleich die mannigfaltige Entdeckung zur Aufklärung des verwickelten Hirnbaues. Kein Anatomist, Phisiolog und Philosoph kann diese äusserst wichtige gehaltreiche Schrift, welche von uns mit aller typographischer Schönheit ausgestattet wurde, entbehren.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 263 — 3. November 1814.

Baiern.

Das neueste Regierungs-Blatt enthält folgende allgemeine Verordnung, die Mautverhältnisse in dem Großherzogthum Würzburg und dem Fürstenthum Aschaffenburg betreffend.

Wir Maximilian Joseph ꝛc. ꝛc.

Da die geographische Lage der bisherigen äußern Gränzen des Großherzogthums Würzburg und Fürstenthums Aschaffenburg gegenwärtig noch nicht zuläßt, die zwischen Unsern älteren und diesen neuen Landestheilen bestehende Mautlinie sogleich an die erwähnten Gränzen hinauszurücken, so haben Wir für nothwendig befunden, den Handelsverkehr zwischen den alten und neuen Gebieten, doch jetzt schon, so viel nur immer möglich ist, zu erleichtern und verordnen daher über die Maut-Verhältnisse zwischen sämmtlichen diesen Gebietstheilen provisorisch, wie folgt:

I. Sowohl in Altbaiern, als in dem Großherzogthum Würzburg und Fürstenthum Aschaffenburg verbleiben rücksichtlich der in einem dieser drey Gebietstheile unmittelbar aus dem Auslande kommenden, oder dahin exportirten Artikel die dermalen jeden Orts bestehenden Zollordnungen und Tariffe.

II. Für die vom Auslande kommenden Gegenstände, welche Altbaiern, Würzburg und Aschaffenburg zugleich, oder auch nur einige dieser Gebiete durchziehen und wieder nach dem Auslande gebracht werden, sind in jedem Gebietstheile, welchen sie durchziehen, die bisher dort bestehenden Transitozölle zu erheben.

III. Jene vom Auslande kommenden Gegenstände, welche nur eines oder zwey der obigen Gebiete durchziehen, und im zweyten oder dritten zum Consumo verbleiben, haben in den ersteren Gebieten die Transito, in dem letzteren aber die Konsumo, nach dem im letzteren Gebiete bestehenden Tariffe zu entrichten.

IV. Wenn aber die in einem dieser drey Gebietstheile bereits per Consumo eingebrachte ausländische Waare nachgehends wieder in einem andern Gebietstheil abgesetzt werden will, so muß wechselseits die Essito- und Consumo-Gebühr bezahlt werden, ohne daß ein Anspruch auf Rückvergütung der in diesem oder jenem Lande bezahlten Konsumo-, Zoll-, Maut- oder Aufschlags-Beträge statt findet.

V. Gegenstände, welche in einem dieser drey Gebietstheile als inländische Produkte oder Fabrikate sich im Zuge erheben und nach dem Auslande verbracht werden, unterliegen dort, wo sie exportirt werden, der Essito-Behandlung in so weit eine solche tarifmäßig ist, und in den andern Gebietstheilen, welche sie durchziehen, der dort tarifmäßigen Transito-Gebühr.

VI. Hingegen jene Gegenstände, welche in Altbaiern, oder im Würzburgischen, oder im Aschaffenburgischen fabrizirt, oder durch die Gewerbe dortselbst bearbeitet worden sind und zur Consumtion in das eine oder andere dieser Gebiete gebracht werden, sollen gegenseitig dergestalt begünstigt werden, daß von jenen Artikeln, welche bis zu 9 fl. vom Sporko-Zentner belegt sind, sowohl im Konsumo als Essito nur der dritte Theil und von den über 6 fl. belegten Artikeln, nie mehr als drey Gulden, dann bey den Belegungen nach dem Werthe gegenseitig ebenfalls nur der dritte Theil der bisherigen Auflage erhoben werden soll; welche Bestimmung sich auch auf einen Verkehr inländischer Fabrikate ausdehnt, welcher zwischen Altbaiern und Aschaffenburg auch ohne Berührung des Würzburgischen statt finden dürfte.

(Der Beschluß folgt.)

Nürnberg, den 31. Okt. Die Jahrsfeyer der Schlacht von Hanau, worin das Wredesche Armeekorps Wunder der Tapferkeit that, wurde gestern in unserer Stadt feyerlich begangen. Vormittags war außerhalb der Stadt auf der sogenannten Teutsch-Herren-Wiese Parade und Gottesdienst. Mittags wurden 100 jener Krieger auf dem Rathhause gespeist, die der Schlacht von Hanau beygewohnt hatten.

Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Charlotte von Baiern traf am 28. Okt. Abends von Neuburg zu Würzburg ein, und stieg in der dortigen Residenz ab.

Oesterreich.

Wien, den 29. Oktob. Den 27. d. M. ist Fürst Ernst v. Hessen-Philippthal, mit Familie und Gefolge, aus Frankfurt am Main kommend, hier eingetroffen.

Sonntags den 6. November d. J., wird die am 9. Oktober Statt gehabte Redoute parée in dem k. k. Reitschulsaale wiederholt werden.

Die Damen erscheinen dabey, wie das vorige Mal, in vorzüglich geputztem Anzuge, die Männer in Uniform, jene aber, die damit nicht versehen sind, in vorzüglich geputzter Kleidung, und bestimmt in Schuhen, nebst dreyeckigen Hüten.

Wegen Vertheilung der Eintrittskarte zu diesem Hoffeste wird dießmal keine vorläufige Vormerkung Statt haben, sondern es ist dabey folgende Ordnung festgesetzt: a. Alle Chefs der Stellen erhalten eine verhältnißmäßige Anzahl von Billets, zur Vertheilung der bey derselben angestellten Beamten, und deren Familien. b. Für alle Militärpersonen ohne Ausnahme wird eine Anzahl Billets dem hiesigen k. k. General-Kommando übergeben, weßwegen sämmtliche Herren Generale

Stabs- und Oberoffiziers, zur Erhaltung der Eintrittskarten für sich und ihre Familien, sich ganz allein dahin zu wenden haben. c. Sämmtliche zum Corps diplomatique gehörende Personen, erhalten die Billets wie gewöhnlich, durch das k. k. Oberst-hof-Marschallamt. d. Für Personen, welche zu keiner der drey erwähnten Kathegorien gehören, werden die Billets in dem nied. österr. ständ. Landhause in der Herrengasse Nro. 39, am 2., 3., 4. und 5. November Vor- und Nachmittags gegen ein eigenhändig unterfertigtes schriftliches Begehren, welches lediglich die Zahl der für eine Familie erfoderlichen Billets zu enthalten hat, auf welche jedermann den Namen sodann zu setzen beliebe, ausgegeben werden, und zwar am 2. und 3. an jene, welche appartementmäßig sind, und am 4. und 5. an andere Personen, die durch ihren Stand zur Redoute parée qualifizirt sind. Den 6. als den Tag der Redoute, hat keine Billetsvertheilung mehr Statt. — Vom k. k. Oberst-Hofmeisteramte.

Der kostbare Solitär, welchen wie neulich erwähnt, der Fürst Wenzel Lichtenstein im Wiedener Theater aus der Fassung verloren hatte, ist von einem Tänzer gefunden worden, welcher ihn zurückbrachte und die ausgesetzte Belohnung von 5000 Gulden erhielt.

Preßburg, den 28. Okt. Die Anstalten zu einem glänzenden Empfange Sr. k. k. Majestät unsers allgeliebten Kaisers und Königs, welcher mit seinen Allerdurchlauchtigsten Gästen heute Abends hier eintreffen soll, sind von dem löbl. Magistrat mit einem Eifer betrieben worden, der nur mit der heißen Sehnsucht zu vergleichen ist, die alle Einwohner Preßburgs belebt, diese Allerhöchsten Monarchen, die Befreyer Europas, die Friedensstifter und Völkerbeglücker, in unsern Mauern zu sehen. Wir behalten uns vor, in unserm nächsten Blatte umständlichere Nachricht von diesem glücklichen Ereigniß zu geben.

Aus Hainburg schreibt man uns: Se. Maj. der König von Preußen kamen am 24. d. M. Vormittags 10 Uhr an, geruheten in dem Posthause das Frühstück einzunehmen, während welcher Zeit der Kommandant des hier garnisonirenden Mineur-Korps Oberlieutenant Chevalier d'Halouziere, sammt dem Offizierkorps der in vollkommener Parade vor dem Post-Hause aufgestellten Kompagnien, und der versammelte Stadtmagistrat, die Ehre genossen, Sr. königl. Majestät die Aufwartung zu machen.

Gegen 6 Uhr Abends kamen Se. königl. Hoheit der kommandirende Herr General-Militär-Gouverneur, Feldmarschall Herzog zu Würtemberg, hier an, um Se. Maj. den Kaiser von Rußland an der Gränze seines Gouvernements zu empfangen.

Die vor der Stadt aufgestellten Pöller verkündeten, dem mit froher Sehnsucht harrenden Publikum um 12 Uhr Nachts die Ankunft Sr. Majestät des russischen Kaisers. Die Stadt war geschmackvoll beleuchtet, worunter sich die vor dem Stadt-Thore aufgestellte Triumphpforte und das freyherrlich Fellnerische Schloß vorzüglich schön ausnahm.

Nur bedauerten wir herzlich, bey dieser Gelegenheit nicht das Glück gehabt zu haben, Se. kaiserl. Maj. unsern angebeteten Monarchen zu sehen, Höchstwelche die Reise nach Ofen über Pahrendorf machten.

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 24. Okt. begann, nachdem Bericht über den Gesetzentwurf in Betreff der freyen Ausfuhr der Merinoschaafe und deren Wolle abgestattet worden, die Diskussion über den, die Rückgabe der nicht verkauften Emigrantengüter betreffenden Gesetzentwurf, die am 25. fortgesetzt werden sollte.

Das Gesetz über die Preßfreyheit ist nunmehr in dem Gesetzbulletin eingerückt. Es ist vom 21. Okt. datirt und hat folgenden Eingang: Ludwig ꝛc. Wir haben vorgeschlagen, die beyden Kammern haben angenommen, wir haben verordnet und verordnen ꝛc. — Unterm 24. wies der König hierauf durch eine Verordnung die Generaldirektion des Bücherwesens dem Geschäftskreise des Kanzlers von Frankreich zu.

Am 23. Okt. hatte der königl. würtembergische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Graf v. Zeppelin, seine Antrittsaudienz beym Könige.

Der Marschall Davoust lebt noch immer auf seinem Land-Gut Savigny zwischen Paris und Fontainebleau. Seine Denk-Schrift hat auf das Publikum günstig gewirkt, die Auflage zu 3000 Exemplären war im Augenblick vergriffen und vermuthlich erscheint bald eine zweyte, worin man auch die Kritiken des Davoust'schen Memoire einer Prüfung unterwerfen wird. Der Marschall lebt zurückgezogen und sieht nur einige Generale seines Korps, die von Paris aus ihn zuweilen besuchen. Es ist gewiß, daß Marschall Ney mehrere Vorstellungen versucht hat, um dem Marschall Davoust eine Audienz zu verschaffen, allein seine Mühe blieb fruchtlos.

Italien.

Die Prinzessin von Wales traf auf ihrer Reise nach Florenz den 20. Okt. zu Parma, den 21. zu Bologna ein.

Die Prinzessin von Canina ist zu Rom angelangt; ihr Gemahl der Prinz Lucian Buonaparte war ihr entgegengereist.

Zu Ancona hat der neapolitanische General Carascosa die Konsumtionssteuer aufgehoben und die Getreideausfuhr freygegeben.

Der neapolitanische Moniteur meldet, daß der kais. österr. Gesandte Graf Mier und sein Legationsrath Herr v. Menz, von ihrem Hofe die nachgesuchte Erlaubniß erhalten hätten, die Dekoration des ihnen vom Könige ertheilten neapolitanischen Ordens zu tragen. Ferner zeigt er an, daß der engl. Befehlshaber in Sizilien am 25. Sept. dem in Calabrien kommandirenden General Arcovito abermals eine Anzahl Neapolitaner, die bisher auf der brittischen Flottille in Messina dienten, als neapolitanische Unterthanen zurückgeschickt habe.

Spanien.

Die Madrider Zeitung macht eine königl. Verordnung bekannt, wonach mit dem 1. Okt. die den Truppen bewilligte Gratifikation, mit Ausnahme der Observationstruppen an den Pyrenäen, aufhört.

Nachrichten aus Amsterdam zufolge, fiel daselbst der Werth der spanischen Staatspapiere immer mehr. Sie standen, als König Ferdinand die Regierung antrat, zu 37 vom Hundert, am 15. Okt. aber nur noch zu 21.

Großbritannien.

London, den 18. Oktob. Ein tragischer Gegenstand der heutigen Unterhaltung in London ist — ein Bierfaß. Es ereignete sich nämlich gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr folgender beyspiellose Zufall. In der Brauerey der Herren Meux, welche in St. Gilles liegt und von kleinen Häusern umgeben ist, die von armen Leuten bewohnt werden, zersprang mit einem fürchterlichen Gekrache das große Gährungsfaß für Porterbier, in welchem nicht weniger als 6000 Barrels sich befanden. Das Bier strömte mit unbeschreiblicher Heftigkeit gegen die umliegenden Häuser. Die Wände brachen, die Wohnungen stürzten ein und mehrere Menschen wurden von den Trümmern und dem eindringenden Biere erstickt. Man ist jezt beschäftigt, den Schutt zu räumen und die Keller zu leeren. In einer Stube befanden sich vier Menschen, welche durch die niedergefallenen

Wände, die den Fußboden durchbrachen, und durch die Gewalt des Bierstroms in den Keller gestürzt wurden, wo sie ertrunken sind. In einem andern Zimmer ward eine Familie, die gerade Thee trank, auf die Straße fortgeschwemmt. Eine Mutter, die ihr todtes Kind bewachte, ward nebst einem lebenden Kinde unter den Trümmern begraben. Man rechnet die Anzahl der Personen, die durch das unglückliche Ereigniß ihr Leben eingebüßt haben, auf 15. Das Faß, welches gesprungen und so viel Unglük angerichtet hat, war, wie unsre Blätter angeben, drey bis vier Stockwerk hoch!

Die letzte Briefpost von Calais brachte ein Packet mit, welches nach der Aufschrift vom Herzog von Wellington an Lord Castlereagh abgegeben werden sollte. Ein Zollbeamter hatte indeß erfahren, daß die Aufschrift falsch sey und das Paket verbotene Waaren enthielte. Er foderte daher dem Schirrmeister dasselbe ab, welcher nach mehrern Zögern es auslieferte. Beym Eröffnen desselben fand man, daß es die schönsten Spitzen enthalte, welche ein Schleichhändler unter dieser Firma hatte einzuführen gesucht.

Ein Franzose ist in Canterbury aufgehoben worden, welcher nachgemachte Banknoten von 5 Pf. Sterl. dort umgesetzt hatte.

Der Kanzler der Schatzkammer hat die gewöhnlichen Cirkulairbriefe an die Freunde der Minister im Parlement erlassen, worin er sie auffodert, am 8ten November nach der Eröffnung der Sitzungen sich bald einzufinden, weil Sachen von Wichtigkeit noch vor den Weihnachts-Ferien abgehandelt werden würden.

Die hiesigen Zeitungen versichern, daß der Zweck der Reise des Admiralitäts Sekretärs, Herrn Crokers, nach Paris dahin gehe, in Rücksicht des Vorschubs, welcher in französischen Häfen den amerikanischen Kapern geleistet wird, die nöthigen Vorstellungen zu machen.

Stocks Consols 66. Omnium 2 Proz. Abzug. Cours auf Hamburg 32. 6. Es fehlt eine Post.

Contre Admiral Cockburn sagt in seinem Berichte vom 15. Sept.: „Als die Wunde des Generalmajors Roß verbunden ward und wir ihn auf eine Tragbahre legten, um ihn vom Felde nach den Schiffen zurückzuführen, versicherte er mich, daß die Wunden, die er im Dienste für sein Vaterland erhalten, ihn nicht schmerzten, sondern er sey bloß ängstlich wegen seiner Gattin und seiner Familie, die ihm theurer wären als das Leben."

Eben diese außerordentliche Hofzeitung enthält auch den Bericht Capitains Gordon vom 9ten September über die Einnahme von Alexandria am 29. August. Als am 27. das Fort Washington eingenommen und die dasige schwere Artillerie von 27 Stücken, welche schon die Amerikaner vernagelt hatten, gänzlich zerstöret war, hatte die volkreiche Stadt Alexandria ihren einzigen Schutz verloren. Sie kapitulirte daher am 29. August unter der Bedingung: alle öffentliche und Privat-, See- und Artillerievo[illegible]the, so wie alle Schiffe (71 an der Zahl) und Kaufmannswaaren, auszuliefern und gegen Bezahlung den nöthigen Proviant herbeyzuschaffen. Da indeß Capitain Gordon benachrichtigt ward, daß die Amerikaner alles aufböten, ihm durch Batterien, Kanonenböte und Truppen den Rückweg auf dem Potowmak abzuschneiden, so verließ er Alexandria und führte unter tausend Schwierigkeiten, die man ihm auf der Rückkehr in den Weg legte, 21 Schiffe im Triumph fort, ohne sich die Zeit zu lassen, diejenigen Vorräthe zu zerstören, die man nicht fortbringen konnte. Die Fahrt auf dem Potowmak war so beschwerlich, daß fast jedes Schiff über 20mal auf den Grund stieß und daß 23 Tage hindurch die Hängematten für die Matrosen nur zwey Nächte zur Ruhe niedergelassen wurden. Durch brittische Entschlossenheit und Ausdauer ward indeß die Expedition, die uns zusammen 42 Mann kostete, glücklich beendigt.

Folgendes ist der Offizialbericht des Obersten Brooke über die Vorgänge bey **Baltimore**, datirt den 17. Septem. vom Bord des Thunderers, in der Chesapeakbay: „Die Truppen-Division unter dem Generalmajor Roß landete am 12. Sept. bey North-Point auf dem linken Ufer des Patafero, ungefähr 13 englische Meilen von Baltimore; 3 Meilen von North-Point hatte sich der Feind auf einer Erdzunge verschanzt; bey Annäherung der englischen Truppen zog er sich aber schnell zurück. Ungefähr 2 Meilen jenseits dieses Postens gerieth der englische Vortrab ins Gefecht, und General Roß erhielt eine tödtliche Wunde in die Brust. Der englische Vortrab setzte sein Vorrücken lebhaft fort, und trieb die leichten feindlichen Truppen bis 5 Meilen von Baltimore, wo ein Korps von ungefähr 6000 Mann mit 6 Kanonen und einigen Hundert Reutern einen starken Posten unter dem Schutze eines Gehölzes besetzt hielt. Man traf Anstalt zu einem allgemeinen Angriff, gab das Zeichen, und alle Truppen griffen im Sturmschritte an. In weniger als 15 Minuten war das feindliche Korps gänzlich zersprengt und zerstreut; es floh nach allen Seiten und ließ 2 Kanonen, viele Todte, Verwundete und Gefangene auf dem Schlachtfelde. Da der Tag schon weit vorgerückt und die Truppen sehr ermüdet waren, so übernachteten sie auf dem Felde, von welchem der Feind weggeschlagen war. Am 13. rückte mit Tagesanbruch die Armee vor und nahm um 10 Uhr eine Stellung östlich von Baltimore, ungefähr 1 1/2 Meile von dieser Stadt. Man bereitete sich zu einem nächtlichen Angriff; allein Abends erhielt Oberst Brooke (der an des General Roß Stelle den Oberbefehl übernommen hatte), eine Mittheilung vom Oberbefehlshaber der Seemacht, des Inhalts, daß die Marine nicht gegen die Stadt und das Lager mitwirken könne, weil in dem Hafen Fahrzeuge versenkt wären. Unter solchen Umständen wurde beschloßen, den Angriff auf die Stadt aufzugeben, und am 14. zogen sich die Truppen auf 3 Meilen von ihrer letzten Stellung zurück; hier erwarteten sie, ob der Feind seine Verschanzungen verlassen würde. Da er kein Verlangen zeigte, ihnen zu folgen, so zogen sich die Truppen gegen Abend zurück, und stellten sich die Nacht über ungefähr 3 1/2 Meile weiter entfernt auf. Am 15. schiffte sich die Armee zu North-Point wieder ein." — Andere Nachrichten fügen bey, in diesem Gefechte wären 12.000 Amerikaner von 4000 Engländern geschlagen worden. Gen. Roß wurde durch den Büchsenschuß eines Jägers hinter einem Baume hervor tödtlich verwundet. Er sank in die Arme eines Hauptmann Crofton und sagte: „Sendet nach dem Oberst Brooke." Als dieser ankam, erhielt er seine Verhaltungsbefehle, dann rief der General aus: „Mein theures Weib!" und mit diesen Worten starb er. Da die Stadt Baltimore durch starke Werke, durch 20,000 Mann und durch am Eingang des Hafens versenkte Schiffe vertheidigt war und nur mit großem Verlust hätte erobert werden können, so zog sich die engl. Armee auf ihre Schiffe zurück.

Der im Junius d. J. erbaute Tempel der Eintracht im St. Jamespark wurde am 11. Okt. in 99 Loosen den Meistbietenden zugeschlagen. Das erste zum Verkauf ausgebotene Stück war der Flaggenstaab oben an der Spitze; er ging um 14 Schillinge weg; vier Regenbogen wurden für 4 Pf. Sterling; acht Vestralen für 14 Pf. erstanden. Unter den allegorischen Gemälden ging das goldene Zeitalter am theuersten weg;

nächst ihm der verheerende Krieg und die Wiederherstellung der Bourbons. Das Ganze brachte 200 Pf. ein. (Morning Chronicle.)

Dänemark.

Der Reichstag in Norwegen ist, wie die Allgemeine Zeitung meldet, bis zum 11. Nov. verschoben worden. Es hieß, daß der König von Schweden schon jezt den Titel eines Königs von Norwegen angenommen habe.

Der Kronprinz von Schweden hat sich nach Norwegen begeben. Prinz Christian war im Begriff abzugehen; ein Theil seines Gefolges war schon in Copenhagen eingetroffen. Er ist von seiner Krankheit vollkommen hergestellt. Auch General Harthausen und der Oberstlieutenant Holten, Adjutant des Prinzen (und vorher Staatssekretär in Norwegen), wurden erwartet; dagegen soll General Staffeld sich auf der Festung Kongswinger befinden.

Nord-Amerika.

New-York, den 13. Sept. Die Geschäfte liegen jezt bey uns ganz darnieder. Alles ist unter den Waffen. Die Vortheile, die unsere Truppen auf dem See Champlain, bey Plattsburg rc. erfochten, haben den Muth von neuem belebt, und, wie man versichert, wird die Rede des Präsidenten bey Eröffnung des Kongresses ganz kriegerisch seyn.

Türkey.

Oeffentliche Nachrichten aus der Türkey zufolge hat der Großherr den kühnen Entschluß gefaßt und auch glücklich ausgeführt, den Nizam Gedid wieder herzustellen, und aufs Neue in Kraft zu sehen. Man erinnert sich noch, welche große Bewegungen und welche unglückliche Katastrophen dieser Plan, das türkische Kriegsheer mehr auf europäischen Fuß einzurichten, unter Sultan Selim und bey Bairaktars Sturz, herbeyführte. Dießmal aber soll der Versuch vollkommen gelungen seyn, und keinen bedeutenden Widerstand gefunden haben. Ob diese Maaßregel, auch wenn sie fortdauernd durchgeführt und beybehalten würde, ganz die Folge haben wird, welche sich die Türken davon versprechen, steht zu erwarten.

Königliches Theater an dem Isarthore.

Donnerstag den 3. Nov.: Das neue Sonntagskind. Eine Operette.

Konzert-Anzeige.

3384. Dem Wunsche mehrerer Titl. Abonnenten zu entsprechen, eröffnet die unterzeichnete Direktion für diesen Winter, statt der bisher eingeführten zehen Konzerte, ein Abonnement zu zwölf Konzerten, in dem königl. Redouten-Saale, wovon 6 vor, und 6 nach dem Karnaval jedesmal am Montage gegeben werden. Der Preis des Abonnements ist für eine einzelne Person 7 fl. 12 kr., für eine Familie zu zwey Personen 9 fl. 30 kr., zu drey Personen 14 fl. 24 kr. u. s. w.

Da jedes Mitglied einer Familie ein eigenes Billet erhält, (welches jedesmal beym Eintritt vorzuzeigen ist,) so wollen die verehrlichen Titl. Abonnenten die Namen ihrer Familien-Mitglieder gefälligst bestimmen; es versteht sich ohnehin, daß nur unversorgte Kinder, welche in dem Hause ihrer Eltern wohnen, so wie die im Hause wohnenden Anverwandten, Gouvernanten und Hofmeister, als zu einer Familie gehörige Personen angesehen werden.

Vom Donnerstag den 3. November anfangend, kann man sich im Haus des königl. Hofmusik-Direktor Fraenzl, auf dem ehemaligen Kapuziner-Graben Nro. 1341, von Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr abonniren. Montag den 14. November wird das erste abonnirte Konzert gegeben werden.

München, den 30. Oktober 1814.

Die Direktion der musikalischen Akademie.

Vorladung.

3368. (3. b) Der Klosterrichter des nunmehr aufgelösten Klosters Weiarn Johann Baptist Moser, starb dahier mit Hinterlassung einer leztwilligen reciprocirlichen Verordnung. Auf Anrufen der Wittwe und der Offizialanwaltes der Abwesenden, des königl. Advokat Litc. Nibler dahier, werden sämmtlich bisher unbekannte Intestaterben des Verlebten andurch aufgefodert in termino 60 Tagen und zwar sub poena agniti sich dieß Orts zu melden und ihre Erklärungen entweder selbst oder durch hinreichende Bevollmächtigte abzugeben.

Den 18. Oktober 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Rheln.

3371. (3. b) A dater du 4 novembre 1814, les lundi mardi mercredi et jeudi de chaque semaine, de cinq à six heures, du soir, enseignement public de la langue Française chez le Professeur Lemoine. Grammaire, syntaxe, style, prononciation, élocution, tous ce qui tend à la pureté du langage sera traité d'une manière instructive et récréative. Les amateurs quelconques, depuis l'âge de seize ans et au dessus, seront admis à ce cours d'enseignement. *Prix, quatre* Florins par mois. Lemoine.

3376. (3. b) Unterzeichneter, empfiehlt sich zu geneigten Bestellungen, von mehrern Arten Flach- und Zimmer, vergolden, Lackier auch anstreichen. Verspricht die promtesten Bedingungen und die billigsten Preise.

Gottlieb Kinzle, bürgerl. Maler.
Am Anger, an der Angerstrasse Nro. 847 rückwärts über zwey Stiegen.

3252. (3. a) Den 6. dieses kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter anzufragen.

3372. (3. c Der kön. Hoffourer Lucas Hutter hat seine Wohnung in der Sporergasse verlassen und seine [illegible] Behausung in der Kreuzgasse Nro. 1431 bezogen.

Die 340te Ziehung in Nürnberg war Freytag den 31. Oktob. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zum Vorschein kamen.

23 20 14 26 16

Die 351te Ziehung wird den 1. Dezember und inzwischen die 1075te Münchner Ziehung den 10. Nov., und die 690te Regensburger Ziehung den 21. Nov., vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 264 — 4. November 1814.

Baiern.

Fortsetzung der gestern abgebrochenen allgemeinen königl. Verordnung.

VII. Die bevorstehende Begünstigung kann jedoch nur dann in Anspruch genommen werden, wenn durch vollgiltige Zeugnisse nachgewiesen ist, daß die besagten Fabrikate unzweifelhaft altbaierischen, würzburgischen oder aschaffenburgischen Ursprunges seyen.

VIII. Was den Verkehr mit eigentlichen Landesprodukten betrifft, so haben Wir nach geminderten Zollsätzen und zum Theil gänzlichen Befreyungen den hiebeyfolgenden provisorischen Tariff sanktionirt, welcher von nun an zwischen den drey Gebietstheilen wechselseitig in Anwendung zu bringen ist. Ausser der darin bestimmten gänzlichen Befreyung einiger Artikel, kann solche auch für jene Artikel in Anspruch genommen werden, welche es nach Inhalt der baierischen, würzburgischen oder aschaffenburgischen Tariffe bis jetzt schon waren, in so ferne sie in dem obigen eigenen Tariffe nicht namentlich aufgeführt und belegt sind.

IX. Zwischen Aschaffenburg, Würzburg und Altbaiern soll kein Gegenstand weder zur Ausfuhr, noch zur Einfuhr mehr verboten seyn und daher auch ersteren Orts die bisher erhobene Lizenzgebühr für Exportation der Wolle passiren.

Gegen das Ausland hingegen verbleiben die Verbote, in so weit einige bisher bestanden haben.

X. Im Aschaffenburgischen haben die bisherigen Weggeld-Wag- und Niederlagsordnungen zu verbleiben. Für das Würzburgische hingegen verordnen wir noch weiter insbesondere, wie folgt:

XI. Im Königreiche hat der dermal bestehende Transito-Zoll seine fernere Anwendung, doch soll dieser zum Vortheil des Großherzogthums Würzburg von allen durch Würzburg nach Altbaiern und durch Altbaiern nach Würzburg ziehenden, von einer oder an eine würzburgische Handelsstätte kommenden und auf den Main- ab- oder verladen werdenden Gütern von den dermal entrichteten drey Pfenningen auf zwey Pfenninge herabgesetzt werden.

Diese obige Transit Auflage soll aber nur auf jenen Strassen im Großherzogthume Würzburg eingefodert werden, auf welchen bisher ein Transitozoll erhoben worden ist; hingegen auf Strassen, welche bisher von solcher Reichniß frey waren, soll diese Freylassung bis auf Unsere weitere allerhöchste Bestimmung fortbestehen. Auf dem Main besindet eine Transit-Zoll Erhebung durchgehends nicht statt.

(Der Beschluß folgt.)

Oesterreich.

Wien, vom 22. Okt. Der Geist der deutsch-österreichischen Regierung, sagt die Frankfurter Zeitung, hat sich durch eine Verordnung ausgesprochen, welche noch kein teutsches Gouvernement zur Stunde aufweisen kann.

„Der 18. Oktober soll künftig ein hundertjähriger Feyertag in den kaiserl. österreichischen Staaten seyn.“

(Der Kaiser von Oesterreich, heißt es ferner in derselben Zeitung hat das erste russische Garderegiment zum Geschenk erhalten. Der Prinz Regent von England hat seinem nunmehrigen Regimente Radezky Husaren 200,000 fl. in Scheinen zugesendet. — Der Großfürst Konstantin erregte Aufsehen durch seine Herablassung gegen die Kuirassiere seines Regiments am 18. Oktober. Er setzte sich an ihre Spitze, nöthigte sie Tabak zu schmauchen, trank mit ihnen und schenkte jedem Mann einen Dukaten. — Im Monat Juni werden sich Franz, Friedrich und Alexander zu Petersburg wieder sehen, wohin beyde erstere von dem letzteren kürzlich eingeladen wurden. — Die Simmeringer Haide bey Wien, wo das große Lager war, wird nun vom Volke die Leipziger Haide genannt.

Wien, den 30. Oktober. Se. k. k. Maj. unser allergnädigster Kaiser, sind gestern Nachmittags in erwünschtestem Wohlseyn in der hiesigen k. k. Hofburg eingetroffen.

JJ. MM. der Kaiser von Rußland und der König von Preußen wurden in der Nacht erwartet.

Den 29. Okt. sind hier angekommen: Graf Franquemont, königl. würtembergischer General der Infanterie, und v. Reuffer, königl. würtembergischer Generalmajor, aus Stuttgart.

Am 29. Okt. war zu Wien der Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr. Gulden 254 5/8 Uso, 253 3/8 2 Monat; auf Paris, für 1 Livre Tournois, Kreutzer 58 kurze Sicht. — Kaiserl. Dukaten das Stück zu 11 fl. 56 kr. Conventionsmünze pCt. 255 3/4.

Großherzogthum Baden.

Aus Karlsruhe wird geschrieben: „Die aus französischen Blättern in teutsche Zeitungen übergegangene Nachricht, daß der Sohn Ihrer Majestät der Königin Friederike von Schweden in Karlsruhe von einer Anzahl Schweden umgeben sey, die ihm die treueste Anhänglichkeit bewiesen, ist ungegründet. Dieser noch sehr junge Prinz hat keinen schwedischen Hofstaat, so wenig als dessen Frau Mutter; außer der Dienerschaft des Hotels ist nur eine Hofdame und des Prinzen Hofmeister, der kein Schwede ist, in der Umgebung der hohen Familie.“

Frankfurt.

Frankfurt, vom 29. Oktober. Seit acht Tagen befindet sich hier der königl. baierische Herr Staatsrath und Ritter von Feuerbach, einer der berühmten hiesigen Gelehrten, die sowohl ihrer Vaterstadt als dem Auslande zur Ehre gereichen. Nach einem kurzen Aufenthalte wird derselbe seine neue Stelle, als Präsident des Appellationsgerichts zu Bamberg antreten.

Hannover.

Die Allgemeine Zeitung enthält folgendes aus Hannover vom 25. Okt. Sonderbar genug werden die ersten amtlichen Andeutungen der neuen Ordnung nicht von Wien aus, sondern in Nordteutschland bekannt. Unsere gestrigen Wochenblätter enthalten folgende Note, wodurch die letzten Trümmer des heiligen römischen Reichs teutscher Nation ins Meer der Vergessenheit sinkt. Kurfürsten nannte sich bis jezt gegen Männiglich Englands König; nun hört es auf: „Der unterzeichnete hannöversche Staats- und Kabinetsministers ist von seiner allergnädigsten Landesherrschaft beauftragt, zur Kenntniß des kaiser. österreichischen Hofes folgende Erklärung über den Titel zu bringen, womit Se. königl. Hoheit der Prinz Regent von Großbritannien und von Hannover den Titel eines Kurfürsten des heiligen römischen Reichs ersetzen zu müssen glaubt. Da die Mächte, welche an dem Pariser Frieden Antheil genommen haben, im 6ten Art. desselben festgesezt haben, daß die Staaten von Deutschland unabhängig und durch ein Föderativband vereinigt seyn sollen, so ist der Titel eines Kurfürsten des heil. römischen Reichs den Umständen nicht mehr angemessen. Mehrere der vornehmsten Mächte haben von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Regenten begehrt, daß dieser Titel aufgegeben werde (d'abandonner), und zu erkennen gegeben, daß manche für das künftige Wohl Teutschlands nöthige Anordnungen dadurch würden erleichtert werden, wenn der Königstitel an die Stelle trete. Es sind diese Betrachtungen allein, welche Se. königl. Hoheit bewogen haben, einzustimmen. (se rendre.) Da das Haus Braunschweig-Lüneburg eines der angesehensten und ältesten in Europa ist, da die hanöverische Linie desselben seit einem Jahrhundert einen der größten Throne einnimmt, ihre Besitzungen in Teutschland zu den beträchtlichsten teutschen Staaten gehören, alle ältern Kurfürsten des Reichs, so wie auch das Haus Würtemberg, ihre Staaten zu Königreichen erhoben haben, und der Prinz Regent den Rang nicht aufgeben kann, den Hannover bis zu der Auflösung des teutschen Reichs eingenommen hat, so haben Se. königl. Hoheit sich entschlossen, indem Sie für Ihr hohes Haus den kurfürstlichen Titel ablegen, durch gegenwärtige Note, welche der Unterzeichnete den Befehl erhalten, Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Metternich zu übergeben, zu erklären, daß Sie die Provinzen, welche das hannöversche Land ausmachen, zu einem Königreich erheben, und fürs Künftige für dessen Landesherrn den Titel eines Königs von Hannover annehmen. Das Band enger Freundschaft, welche zwischen Sr. königl. Hoheit und dem kaiserl. österreichischen Hofe besteht, läßt keinem Zweifel Platz, daß diese Erklärung mit den obgedachten Verhältnisse angemessenen Gesinnungen werde aufgenommen und der Titel, den der Prinz Regent unter den obwaltenden Verhältnissen Sich bewogen gefunden hat, für sein Haus anzunehmen, anerkannt werde. Der Unterzeichnete ergreift diese Gelegenheit u. s. w. Wien den 12. Okt. Graf von Münster." — Der neue Königsthron kündigt sich mit erfreulichern Zeichen an, als zum Beyspiel der weiland westphälische. Die Stände scheitern nicht an ihm; sondern versammeln sich um ihn. Hier ist die in vielfacher Rücksicht wichtige Verordnung: „Die Grundsätze, nach welchen seit Jahrhunderten Unsere Vorfahren ihre Staaten regiert haben, werden Unsern Unterthanen eine völlig beruhende Bürgschaft gewesen seyn, daß Wir niemals die Absicht hegen konnten, die gewaltsame Umwälzung der teutschen Reichsverfassung zu benutzen, um ihre Rechte zu schmälern. Seit der Besetzung des Kurfürstenthums vom Feinde haben die kriegerischen Umstände in Teutschland und die stete Gegenwart fremder Heere eine regelmäßige Berathung mit Unsern getreuen Ständen um so weniger zugelassen, als ohnehin die zu ergreifenden Maaßregeln keinen Aufschub verstatteten, und selbige größtentheils Verfügungen betrafen, deren Ausführung nach dem gemeinsamen Schluß der verbündeten Hauptmächte unabänderlich war. Dennoch haben wir uns, wo es thunlich war, mit den Ständen einzelner Provinzen über Landesangelegenheiten berathen. Obwohl es nun vor der zu hoffenden glücklichen Beendigung des in Wien zu haltenden Kongresses an einer allgemeinen Staatsverfassung mängelt, und die daselbst zu fassenden Beschlüsse auch auf die innern Verhältnisse Sr. Majestät teutschen Staaten von wichtigem Einfluß seyn müssen, so haben wir es doch nicht länger verschieben wollen, mit den gesammten Ständen derselben über einzelne Gegenstände in gemeinschaftliche Ueberlegung zu treten. Es liegt in der Natur der Sache, und die Erfahrung hat es bewährt, daß die ständische Konkurrenz bey Fragen, die allgemeine Landesangelegenheiten betreffend, durch die Trennung der einzelnen Landschaften sehr erschwert wird, und daß diese Trennung einen unvermeidlichen Zeitverlust veranlaßt. Bey eintretender Verschiedenheit der Meinungen ist ohnehin ein allgemeiner Beschluß der Stände bisher unmöglich gewesen, theils weil den Repräsentanten einzelner Provinzen kein Recht zustand, über die Verhältnisse der übrigen Provinzen des Landes zu deliberiren, theils weil eine Stimmenmehrheit unter völlig von einander abgesonderten Landschaften nicht eintreten konnte."

(Der Beschluß folgt.)

Frankreich.

Die Frau Herzogin von Orleans wurde am 24. Okt. Abends in Gegenwart der Prinzen und Prinzessinnen vom Geblüte, so wie des Ministers des königlichen Hofstaates, Grafen Blacas, von einem Prinzen entbunden, der den Namen Herzog von Nemours führen wird. Er wurde am 26. in der Schloßkapelle der Tuillerien durch den Erzbischof von Rheims getauft, wobey der König und die Herzogin von Angouleme Pathen waren. Er erhielt die Vornamen Ludwig Karl Philipp Raphael.

Der Herzog von Angouleme besichtigte am 22. das Museum der französischen Monumente, und begab sich am folgenden Tage mit seinem Bruder nach Compiegne auf die Jagd. Der Graf v. Artois war den 20. zu Lyon angekommen.

Paris, den 26. Oktober. Konsol. 5 Prozent 73 Fr. 75 Centim. Bankaktien 1176 Fr. 25 Cent.

Italien.

Briefe aus Porto-Ferrajo vom 10. Septemb. melden, daß Buonaparte 3000 Menschen mit dem Straßenbau beschäftige. Er selbst sey jezt wenig zugänglich. Es herrsche wenig Gemeinschaft zwischen der Insel und dem festen Lande. Der General Flor . . . und noch einige korsikanische Offiziere waren aus Italien in Porto-Ferrajo angekommen. Dreyen jungen Franzosen, welche bey Buonaparte bleiben wollten, soll er gesagt haben: „Geht nach Hause und dient euerm guten König treu und aufrichtig."

Eine Zeitung von Bordeaux erzählt aus dem Munde zweyer Postillons, welche Buonaparte nach Elba begleitet hätten, aber kürzlich nach Frankreich zurückgekommen wären, folgende Details: „Die Zahl der zu Porto-Ferrajo befindlichen Truppen ist ungefähr 1000 Mann. Diese Soldaten haben ihre Sold-Rückstände aus dem vorigen Feldzuge noch nicht erhalten; für die Zukunft verspricht man ihnen jedoch richtige Bezahlung. Dieses hindert sie jedoch nicht häufig zu desertiren; da es ihnen

auf der Insel durchaus nicht gefällt. Buonaparte läßt fruchtlos alle Barken sorgfältig bewachen. An Buonaparte's Hof, der aus 40 Personen besteht, befindet sich nur eine Frau, die Gattin des Generals Bertrand. Doch erschienen die Damen von Porto-Ferrajo und die vornehmern Einwohner ziemlich häufig bey Hof. Buonaparte läßt zwey Schlösser bauen, und alle Straßen 4 Stunden von Porto-Ferrajo fahrbar machen."

Zu Rom wurde die verwittwete Frau Herzogin von Sachsen-Gotha, Mutter des regierenden Herzogs und des Prinzen Friedrich, die bereits zu Rom eingetroffen ist, von Neapel erwartet.

Großbritannien.

London, den 19. Okt. Nach Briefen aus Rio Janeiro besitzt der Prinz Regent von Portugall eine hinreichende Eskadre, um ihn und seinen ganzen Hof nach Europa zurück zu führen. Diese Eskadre besteht aus den Linienschiffen: Rainada de Portugall, le Prinzipe Real, l'Alfonso Albuquerque, le Martin da Freyeas und la Meduza, ferner aus 4 Fregatten und einigen Briggs. Der Prinz, sagt die Morning-Chronicle, braucht mithin unsere Schiffe gar nicht; allein da wir den Prinzen nach Brasilien geführt, so müssen wir auch die Ehre haben, ihn wieder nach Europa zu bringen.

Vom 22. Okt. Die neuesten Nachrichten aus Amerika enthalten nun die wirkliche Eröffnung des dortigen Kongresses. Dieselbe geschah Montags den 19. September, und der Präsident Maddison hielt dabey eine heftige, nur die Fortsetzung des Kriegs athmende Rede, in welcher er der großbritannischen Regierung und dem englischen Volke die bittersten Vorwürfe macht. Unsere Truppen, behauptet er, hätten ohne allen Zweck die öffentlichen Gebäude in Washington zerstört, und kommt dabey auf die alte so oft wiederholte Beschuldigung zurück, die englische Regierung fahre noch immer fort, die Wilden in dem Innern der Vereinten-Staaten zur Empörung aufzureitzen. Von den jüngsten über unsere Truppen erhaltenen Vortheilen spricht der Präsident mit offenbarer Uebertreibung, und wirft den Amerikanern dabey vor, nur ihr Mangel an Zusammenhang und Energie sey Schuld daran, daß nicht zur Sicherheit und Ruhe aller Vereinten Staaten, schon ganz Obercanada erobert worden wäre. Er bedauert die dermalen herrschende Uneinigkeit, und führt die Stadt Alexandria zum Beweis desjenigen an, was die Amerikaner zu erwarten hätten, wenn sie sich leichtgläubig der Großmuth eines Feindes hingeben würden, welchen nur Unversöhnlichkeit und Unmenschlichkeit beseelten. Herr Maddison lobt sich selbst wegen seiner Ausdauer bey der Vertheidigung der Rechte der Nation, und führt zum Beweise davon an: er hätte schon vor 8 oder 9 Monaten, Kommissarien nach Europa gesendet, um daselbst einen gerechten und billigen Frieden abzuschließen; allein das englische Ministerium zöge diese Negotiationen in die Länge, und unerwartete schnell aufeinander gefolgte Ereignisse in Europa hätten die gemachten politischen Berechnungen der Amerikaner theils irre geführt und theils vereitelt. Sollten indessen auch dermalen die europäischen Mächte Amerika in seinem Kampf für die Seerechte sich selbst überlassen wollen, so hätten die Vereinten Staaten, sobald sie nur von der Einigkeit belebt würden, in sich selbst Kraft genug, den Frieden zu erkämpfen, ohne den von England verlangten ungeheuren Opfern von Länderabtretungen nachzugeben, oder den Handel mit China und Indien zu entsagen. Herr Maddison schließt seine Rede mit dem Geständniß, seiner außerordentlichen Verlegenheit wegen den Finanzen, und appellirt deßfalls an den Patriotismus der Amerikaner aus allen Klassen.

Der königl. baier. Botschafter zu London hatte am 18. Okt. eine lange Unterredung mit dem Grafen v. Meerfeldt. — Zu Paris sprach unlängst Frau v. Stael in einer Gesellschaft sehr zu Gunsten der amerikanischen Regierung. Lord Wellington, der eben anwesend war, antwortete ihr aber so kräftig, daß er sie zum Schweigen brachte.

Ein Londoner Oppositionsblatt frägt die Vertheidiger der zu Washington durch den Gen. Roß verübten Zerstörungen, ob sie es denn auch gebilligt und vertheidigt haben würden, wenn Buonaparte nach der Eroberung von Wien die Burg und Schönbrunn, nach der Eroberung von Berlin das Schloß und das Opernhaus, wenn die Alliirten in Paris das Louvre und das Pantheon in die Luft gesprengt hätten? Alles dieses wären ja auch öffentliche Gebäude: „Solche Grausamkeiten (fügt es hinzu) dienen nur dazu, die Gemüther selbst unserer Freunde in Amerika zu erbittern, die bisher geneigt schienen, uns in allen Punkten, welche den Krieg veranlaßten, nachzugeben. Wollen wir auf Fortsetzung des Kriegs beharren, bis wir ganz Nordamerika erobert, während alle unsere Bundesgenossen in Europa über unsere Thorheit lachen, und den Amerikanern, um sie zu disziplinieren, gute Offiziere zuschicken, so werden wir uns bald rühmen können, alle Uebel des Friedens zu genießen."

Schweden.

Norwegen, vom 12. Okt. Am 7. Okt. kam die Reichs-Versammlung in Christiania zusammen. Sogleich bey der Eröffnung derselben trat der Herr von Rosenkranz, ein Mitglied des norwegischen Staatsraths, auf und erklärte: daß Se. kön. Hoh. der Prinz Christian Friederich von Dänemark, der Versammlung nicht beywohnen würde und er von ihm beauftragt sey, den versammelten Ständen den Willen des Prinzen in einer an sie gerichteten Rede, die er vorlesen würde, kund zu thun.

In dieser Rede legt Se. kön. Hoh. die wärmsten Gesinnungen der Anhänglichkeit und Dankbarkeit an die norwegische Nation an den Tag; jedes ihrer Worte drückt dieses in den lebhaftesten Empfindungen, die die verhängnißvolle Vergangenheit und Gegenwart rege machen mußten, aus; sie enthält aber auch die Gründe, die Se. kön. Hoh. bewogen hätten, der Ihnen anvertrauten Stelle zu entsagen, um nicht durch persönliche Rücksichten einen ungleichen Kampf fortzusetzen, in welchem ganz Europa und die günstigsten Umstände gegen Norwegen aufgetreten waren, dessen Ausgang daher nur für das Wohl der Nation hätte verderblich werden müssen. Es bleibe jezt nichts übrig als sich einem höher waltenden Schicksale zu ergeben und sich dem zu unterwerfen was die Gewalt der Umstände und die Klugheit erfodere."

Nach Verlesung dieser Rede ward die Versammlung ersucht, dem Wunsche des Prinzen gemäß, am 10. d. M. eine Deputation von 25 Mitgliedern an ihn nach Ladgardsoen abzusenden in deren Hände er die Entsagung niederlegen wolle. Noch in der nämlichen Nacht, nachdem diese Handlung vollzogen war, reiseten Se. kön. Hoh. ab, um sich auf einer norwegischen Brigg einzuschiffen. Es ist zweifelhaft, ob dieses ganz nahe bey seinem Landsitze oder in irgend einem andern Hafen statt gefunden hat.

Sobald die Entsagungsacte der Reichsversammlung vorgelegt worden war, wurden die schwedischen Kommissärs eingeladen, sich in die Versammlung zu begeben. Einer der Kommissärs, Hr. Rosenblad, hielt eine Rede und legte im Namen Sr. Maj. des Königs von Schweden, ein Konstitutionsprojekt vor. Der Präsident der Versammlung erwiederte auf diese Rede, daß ohne allen Aufschub das übergebene Projekt in Berathung

gezogen werden würde. 78 Deputirte waren gegenwärtig. Es ist wahrscheinlich, daß man sich über das neue Constitutionsprojekt vereinigen wird.

Der Eidswoldschen Konstitution gemäß, müssen die Deputirten der Stände sich in zwey Sektionen bilden. Diejenige die den Namen Lagting führt und wie eine Art Unterhaus angesehen werden kann, hat dem Grafen Wedel Jarlsberg zum Präsidenten ernannt, der bisher immer der Meynung gewesen war, daß Norwegen nicht für sich, sondern nur mit einem andern Staate vereinigt, bestehen könne. Der Admiral Platen ist den fünf schwedischen Kommissärs in Christiania beygefügt worden.

Vermischte Nachrichten.

Durch Shitomir marschirten am 1. Sept. eilf Kosaken-Regimenter, die aus dem nun glorreich geendigten Kriege nach ihren Wohnsitzen zurückkehren.

Der Dey von Tunis ist mit Tode abgegangen.

Die Zahl der zu Wien anwesenden Fremden (die bis auf 80,000 gestiegen seyn soll) hat bereits außerordentlich abgenommen. Die augenblickliche Ueberfüllung war durch Zuströmen aus den nächsten österreichischen Provinzen entstanden, und ließ nach, sobald die erste Neugierde befriedigt war. Die Meisten wollten die Monarchen nur einmal sehen, und irgend einem Feste beywohnen, dann aber sogleich in ihre Heimath zurückkehren. Schon stehen viele Wohnungen wieder leer, und in den Speisehäusern ist hinlänglicher Raum.

Bekanntmachung.

3390. Auf freyes Ansuchen des Eigenthümers wird nachbeschriebene Behausung zur öffentlichen gerichtlichen Licitation ausgestellt.

Kaufslustige können diese Behausung selbst täglich und auf der Stadtgerichts-Registratur auch die Baupläne in Augenschein nehmen, und haben sich Montags den 7ten November in der Behausung selbst über eine Stiege einzufinden, wo die Licitation von 9 bis 12 Uhr unter vorbehaltener Ratifikation des Eigenthümers und der Behörde erfolgen wird.

Beschreibung.

Die Behausung ist im Hacken-Viertel und der sogenannten Röhrspecker-Gasse Nro. 1139 gelegen, enthält

1tens: unter der Erde vier gewölbte trockene Keller verschiedener Größe, wozu eine sehr breite bequeme Stiege führt;

2tens: im ersten Stock (Parterre) welches größtentheils, so wie das vorzüglich schön gebaute Stiegenhaus gewölbt ist, befinden sich
- a) 5 Bedienten-Zimmer, worunter drey heitzbare,
- b) 1 Holzlege,
- c) 2 vorzüglich gebaute Stallungen zu 5 und 10 Pferden,
- d) 1 heitzbare Kammer,
- e) 1 Küche,
- f) 2 Hofräume, 1 großer und 1 kleiner mit Kalk- und Dunggrube,
- g) 1 eigenes neues Remiß-Gebäude zu 6 bis 8 Chaisen,
- h) 1 laufender
- i) 1 Pump-Brunnen,
- k) 1 große Einfahrt;

3tens: im zweyten Stocke (über eine Stiege) vorwärts
- a) 5 Piecen mit eigenen Eingängen, parallel aufeinander gehenden Mittelthüren und Luster-Plätzen, Parquet-Böden und gemahlten Wänden,
- b) 1 Alkoven mit heimlichen Gemach,
- c) 1 Garderobe,

Rückwärts:
- d) 1 große Küche, und
- e) 1 große Speisekammer, beyde mit weißen Steinen gepflastert,
- f) 1 Kuchen-Zimmer,
- g) 3 heitzbare Zimmer,
- h) 2 Abtritte;

4tens: der 3te Stock über 2 Stiegen ist sowohl vor- als rückwärts von der nämlichen Beschaffenheit, wie der vorige, doch ohne Parquet-Böden;

5tens: im 4ten Stock über drey Stiegen:
- a) vorwärts zwey große Fourage-Speicher,
- b) rückwärts ein wohnbarer Stock von 6 heitzbaren Zimmern, 1 Speicher, 2 Abtritten.

Das Ganze ist im höhern Styl gebaut, die hellen und gewölbten Gänge der drey ersten Etagen sind mit weißen Steinen gepflastert.

Die Fronte des Hauses hat in jeder Etage 10 Fensterstöcke, welche im 2ten und 3ten fünf Schuh breit und 9 hoch sind.

Die Zimmer haben beynahe 13 Schuh Höhe.

Der große Hofraum, worin sich das Remiß-Gebäude befindet, ist 41 1/2 Schuh breit und 53 Schuh tief, und zum Umwenden der Chaisen mehr als hinlänglich Raum.

Das Gebäude ist zur Wohnung einer Herrschaft, zu einem Büreau und zum Lokale eines gesellschäftlichen Instituts, gleich tauglich.

Es sind 30,000 Gulden Ewiggeldkapitalien (deren Ablösung dem Besitzer frey steht) hierauf verschrieben und das Ganze ist mit 77,000 Gulden dem Steuer-Kataster und mit 30,000 Gulden der Brandassekuration einverleibt.

München, den 10ten Oktober 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

Däzl.

Bekanntmachung.

3389. (3. a) Nachdem in diesem Jahre verhältnißmäßig zu viel Märzen- oder Sommerbier von dem hiesigen königl. Hofbräuhause eingesotten worden und daher noch ein bedeutender Biervorrath vorhanden ist, so wird auf königl. allerhöchsten Befehl hiemit bekannt gemacht, daß jedem Abnehmer im Großen und im Kleinen gegen baare Bezahlung dieses Bier um den um 5 Pfenning unter dem Gantersatze moderirten Preis und mithin um 4 Kr. pr. Maaß abgegeben werde.

Den 27sten Oktober 1814.

Königliches Hofbräuamt München.
v. Poschinger königl. Bräubeamter.

3371. (3. c) A dater du 4 novembre 1814, les lundi mardi mercredi et jeudi de chaque semaine, de cinq à six heures, du soir, enseignement public de la langue Française chez le Professeur Lemoine. Grammaire, syntaxe, style, prononciation, élocution, tous ce qui tend à la pureté du langage sera traité d'une manière instructive et récréative. Les amateurs quelconques, depuis l'âge de seix-ans et au dessus, seront admis à ce cours d'enseignement. Prix, quatre Florins par mois. Lemoine.

3252. (3. b) Den 6. dieses kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter anzufragen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 265 — 5. November 1814.

Baiern.

Beschluß der gestern abgebrochenen allgemeinen königl. Verordnung.

XII. Das Weggeld zu Lande von Handelsgütern soll von nun an in dem Großherzogthume Würzburg, wie in Altbaiern mit zwey Pfennigen von jedem Sporkozentner und jeder auf erhobener Straße bestehenden Stunde, für das übrige Fuhrwesen aber sollen die in der Zollordnung des besagten Großherzogthums Ziffer 5 namentlich ausgesetzten Gebühren bis auf weiters bezogen werden.

XIII. Die Weggebühr zu Wasser, oder der Wasser-Zoll ist auf dem Main nach Inhalt der Würzburgischen Zoll Ordnung Ziffer 6. unter Berücksichtigung der bisher hiebey eingetretenen Herabsetzungen fort zu erheben. Da jedoch wegen der großen Krümmung des Mains ein großes Mißverhältniß zwischen der Land-Route und der Wasser-Route besteht, so wollen Wir, daß zu mehrerer Ausgleichung dieses Mißverhältnisses die Länge der Mainfarth von den bisher berechneten 45 Stunden, im ganzen auf dreyßig Stunden reduzirt angenommen, und jede einzelne Station hienach bestimmt werden soll.

XIV. Die Wag-Gebühren werden im Würzburgischen zu zwey Kreuzern vom Sporkozentner festgesetzt. Von Transito-Gütern soll diese Gebühr bestimmt nur einmal, von Konsumo- und Essito-Gütern aber so oft entrichtet werden, als die Abwägung nöthig ist, um das Gewicht zuverlässig zu erfahren, so wie auch in dem Falle, wenn ein Zahlungspflichtiger die Abwägung derselben selbst verlangt.

XV. Als Niederlags-Gebühr sind im Würzburgischen zwey Kreuzer vom Sporko-Zentner trockner oder nasser Güter für jede 28tägige Lagerung derselben zu entrichten. Bey besonderen Umständen kann für die nassen Güter noch eine weitere Minderung zugestanden werden. Wenn die Güter nicht über den achten Tag (den Tag der Ankunft mit eingerechnet) lagern, so sind dieselben von einer Lagersgeld-Entrichtung ganz befreit.

XVI. Die Krahnen und Uebersatz Reichnisse werden nach der Bestimmung der Würzburger Zollordnung Ziffer 9 fortbezahlt.

XVII. Für Güter, welche nicht wirklich abgewogen werden, oder die nicht wirklich lagern, oder auch welche durch den Gebrauch der Krahnen nicht wirklich zur Aus- und Einladung kommen, darf im Würzburgischen keine der vorstehenden Auflagen erhoben werden.

XVIII. Die Vorlage von Designationen soll im Würzburgischen künftig nur bey Consumo- und Essito-Behandlungen und auch in diesem Falle nur dann verlangt werden, wenn die Mautbeträge drey Gulden übersteigen. Bey Transito-Behandlungen bedarf es der Vorlage von Designationen gar nicht; so wie Strafanwendungen auf Nichtvorlage von Designationen durchgehends nicht statt finden dürfen, sondern letztern bloß die Behandlung hemmen kann.

XIX. Die gegenwärtig in der würzburgischen Zollordnung festgesetzten harten Strafbestimmungen sollen, so viel es thunlich ist, sowohl für die Strafbeträge, als für die Form des Prozesses Unserm, für das Königreich Baiern gegebenen Mautgesetze analog gestellt, und zu diesem Ende von Unserer Hofkommission daselbst die hienach erfoderlichen Anträge vorgelegt werden. Unsere General-Zoll- und Mautdirektion, so wie Unsere Hofkommissionen in Würzburg und Aschaffenburg werden zum Vollzug Unserer gegenwärtigen Verordnung beauftragt, und angewiesen, sich über die nähern Bestimmungen des einen oder anderen Punktes gemeinschaftlich zu benehmen, und die ihnen untergebenen Behörden hiernach zu instruiren.

München den 24. Okt. 1814

Aus

Seiner königl. Majestät Special-Vollmacht.

Graf von Montgelas.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes: Der Frauen-Verein zu Regensburg hat dem Andenken der Schlacht bey Hanau auch eine wohlthätige Handlung gewidmet. Die Wittwe eines tapfern, an ehrenvollen Wunden zu Schlettstadt gestorbenen Unteroffiziers wurde mit Geld und Wäsche aus dem Vorrathe des Vereins reichlich beschenkt; ein Kind, dessen Eltern im russ. Feldzuge zu Grunde gingen, wurde ganz neu gekleidet; dann einer kranken Soldatenfrau nebst ihrem Kinde, auf Krankheitsdauer die nöthige Verpflegung zugesichert, und einer andern Militär-Wittwe für den Winter eine Unterstützung an Holz gewährt. Damit aber auch in künftigen Jahren die Rückerinnerung der vaterländischen Tapferkeit mit Wohlthaten bezeichnet werden könne, so haben die Vorsteherinnen einstweilen 200 fl. als Kapital angelegt, wovon die Interessen an jedem 30. Okt. für Wittwen und Waisen von Militärpersonen verwendet werden sollen, und wünschen, daß durch milde Beyträge an fröhlichen oder ernsten Tagen gespendet, diese Kapitalsumme erhöht werden könne.

Hechingen, vom 25. Okt. Heute früh um halb 7 Uhr starb an den Folgen einer Brustentzündung die verwittwete und durch ihre Tugenden über jedes Lob erhabene Frau Fürstin von Hohenzollern-Hechingen Durchlaucht, im 62sten Jahre ihres Alters.

Oesterreich.

Wien, vom 30. Okt. Des Kaisers von Rußland Maj.

lind Samstags Abends um 7 Uhr, und Se. Maj. der König von Preußen mit dem Prinzen Wilhelm, etwas früher, aus Ungarn hier eingetroffen.

Hannover.

Zu Hannover wurde am 20. Okt. bey Gelegenheit eines dem jetzt daselbst anwesenden General v. Alten von der engl. teutschen Legion gegebenen Mahles auf die hannöversche Königswürde von Cambridge ein feyerlicher Toast ausgebracht. Das Nähere ob und auf welche Weise Hannover bey dieser Gelegenheit noch eine Vergrößerung erlangen möchte, wird nun ehestens erwartet. Dem vorerwähnten General v. Alten wurde an demselben Abend von den Honoratioren aus allen Ständen eine Fakelmusik gebracht. Nach Beendigung der Solennitäten, welche diesem verdienten General noch hervorstehen, wird derselbe als ernannter General en Chef sämmtlicher englischer und hannöverscher Truppen in Brabant und Flandern sogleich dahin abgehen.

Belgien.

Die Brüsseler Zeitung enthält nachstehenden Artikel: „Nach allen Nachrichten aus Teutschland zu schließen, ist es gewiß, daß die alliirten Mächte, in ihrer Weisheit beschlossen haben, der Linie der franz. Festungen, welche sich von Straßburg bis Dünkirchen erstreckt, eine gleich furchtbare Linie entgegen zu setzen, wovon die Festungen Mainz und Luxemburg einen der Hauptanlehnungspunkte bilden sollen. Die aufgeklärten Publizisten sind gegenwärtig von jener Wahrheit, welche stets die Basis der Politik unserer Väter gewesen ist, überzeugt, daß nämlich das Gleichgewicht von Europe nie gesichert seyn wird, so lange Frankreich seinen Einfluß auf die vereinigten Provinzen der Niederlande ausüben kann. Unser Vaterland muß demnach stark genug werden, um seiner Unabhängigkeit Ehrfurcht zu verschaffen, und sein künftiges Schicksal darf nicht mehr von dem Ehrgeitze eines Nachbarn abhängig seyn, den wir durch die Erfahrung von Jahrhunderten kennen gelernt haben."

Helvetien.

Die Allg. Zeitg. enthält Folgendes: Vom 1. Nov. Man weiß nun zuverlässig daß das in Wien von den alliirten Monarchen zu Berathung der Schweizer Angelegenheiten und Berichterstattung über dieselben niedergesetzte Comité aus den Ministern von Stein, v. Wessenberg, v. Humboldt und dem Lord Stewart besteht, welche theils den Grafen v Capo d'Istria und Hrn. Stratford-Canning, theils die verschiedenen Schweizer-Deputirten anhören werden. Man sieht mit begründeter Zuversicht solchen Entscheidungen von Wien entgegen, die jede Territorialveränderung in Hinsicht auf das bestehende Verhältniß der Kantone zu einander für unthunlich erklären werden.

Frankreich.

Der Graf v. Artois befand sich am 25. Oct. zu Besançon von wo er am 4. Nov. zu Nancy eintreffen wollte.

Der außerordentliche päpstliche Nuncius de la Genga stand im Begriff nach Rom zurückzukehren. Seine Mission ist zwar schon seit geraumer Zeit beendigt; allein Krankheit hielt ihn bis jezt in Paris zurück.

Die Zeitung von Chambery widerspricht der Nachricht englischer Blätter, als ob die Straße über den Montcenis durch Räuberbanden unsicher gemacht würde.

Vermöge einer königl Verordnung vom 30. Sept. sollen alle dem Grafen Fernan Nunnez vormals zugehörigen, in Frankreich gelegenen Güter, in so weit sie nicht verkauft sind, den Erben desselben eingeantwortet werden. Durch eine königl. Entscheidung vom 3. Oktober hat Marseille wieder die Vorrechte eines Freyhafens erhalten. — Der Bericht, den Hr. Bedoc im Namen des Zentral-Ausschusses, am 17. Oktober in der Kammer der Deputirten wegen der nicht veräußerten Güter der Emigranten erstattet hat, war mit vieler Ausführlichkeit und Strenge abgefaßt. Derselbe lautete im Eingange wesentlich also: „Als der König nach Frankreich zurückkam, mußten Se. Maj. Ihre Blicke auf die Ausgewanderten richten. Es war gerecht, es war natürlich, daß der König zu einem der ersten Gegenstände seiner auf alle seine Unterthanen gewendeten zärtlichen Sorgfalt, das Schicksal seiner Unglücksgefährten, seiner durch lange Treue bewährten Diener erhobe. Schon durch eine Verordnung vom 4. Juny hat der König erklärt, er wolle den vorigen Besitzern die entzogenen Güter, so weit sie noch nicht veräußert sind, zurückgeben. Indem Se. Maj. dieselben Gesinnungen in Ihrer Verordnung vom 21. August zu erkennen gaben, haben Se. Maj. zugleich erklärt, daß alle Bezeichnung von Emigranten ganz aufzuhören habe. Durch diese Verordnung waren jedoch die bisherigen Emigranten in ihre annoch freyen Besitzungen nicht eingesetzt. Wir erwarteten darüber ein neues Gesetz, und hatten uns zum Voraus mit der großmüthigen und wohlthätigen Absichten des Monarchen verbunden. Dieser Gesetz-Entwurf ist Ihnen, meine Herren, vorgelegt worden. Sie haben in dem Geiste des Entwurfs die Güte und die Gerechtigkeit des Königs mit der höchsten Klugheit vereinbaret gefunden. Man sah darin die gewissenhafteste Umsicht, welche alles vermied, was die Grundsätze, am meisten aber die Grundlage der ganzen bürgerlichen Gesellschaft, den Grundsatz des Eigenthums, verletzen konnte. Diese zarte Sorgfalt wird ohne Zweifel der Dankbarkeit der Nation nicht entgehen. Auch diejenigen, welche das Gesetz betrifft, werden sie zu würdigen wissen."

„Aber je mehr wir die Gesinnungen des Königs ehrfurchtsvoll anpreisen müssen, je mehr wir die Weisheit zu schätzen wissen, welche aus dem Gesetzesentwurfe hervorleuchtet, desto mehr sind wir, wie Sie, meine Herren, über den Abstand betroffen worden, den die Darstellung darbietet, die der Staatsminister, Ferrand, bey Entwicklung der Gründe des Gesetzesentwurfes, vorgetragen hat. Dieser Abstand ist in Rücksicht auf die Grundsätze und die Ausdrücke des Gesetzesentwurfes so groß, daß wenn man das Gesetz nach jener Entwicklung beurtheilen wollte, die Untersuchung darüber eine ganz falsche Richtung nehmen würde."

(Die Fortsetzung folgt.)

Spanien.

Die Gazette de France schreibt aus Madrid vom 14. Oktober: „Wir müssen gestehen, daß hier die Verhaftnahmen fortdauern, und daß der Geist des Mißvergnügens sich in mehreren Provinzen äußert. Die Ausrüstung der nach Amerika bestimmten Expeditionen wird noch manchen Schwierigkeiten unterliegen; die größte aber ist, die Soldaten, welche keine Lust haben, in fernern Welttheilen zu fechten, unter ihren Fahnen zu erhalten."

In einer Frankfurter Zeitung liest man folgende Betrachtungen: „In dem unglücklichen Spanien hat man den kürzesten Weg gewählt, um alles Fremdartige und Eingedrungene auszurotten; um das Alte vom Neuern rein abzusondern; um das Andenken an Alles, was von der Revolution, von dem Geiste der Selbstbefreyung, von dem neuen Heldenthume, von dem thörichten Bestreben der Vernunft, und von Napoleon herrührt, Gutes und Schlechtes, ohne Unterschied, zu vertilgen, und den Staat, wie sich ein königliches Edikt im [illegible]

ausdrückt, reinmonarchisch wieder herzustellen. Die Liberalen, oder die Anhänger der Cortes, welche das fremde Joch abwarfen, zu einer Zeit, wo Ferdinand in demüthigen Briefen den Tyrannen ersuchte, ihn an Kindesstaat anzunehmen, schmachten in Kerkern; alle Beamten Josephs, ohne Unterschied, ob sie gezwungen, getäuscht, Staatsdiener oder Hofschranzen, redliche Männer oder Verräther waren, sind mit Weibern und Kindern verbannt; die Inquisition bereitet ihre Scheiterhaufen; die Klöster sind wieder hergestellt; die Mönche bezeichnen einem mordenden, berauschten, fanatischen und blut- und raubgierigen Pöbel, als zu zerreissendes Opfer Jeden der ihnen mißfällt; die Käufer und Pächter der Nationalgüter sind ermordet, verjagt, und die Güter selbst der Geistlichkeit wieder gegeben; alle Ideen von Verfassung, von Vertrag zwischen Regenten und Volk verrufen und geächtet, alle ausländischen Schriften und Zeitungen verboten, und nur die Hofzeitung und ein von einem rasenden Mönch verfaßtes Blatt erlaubt; und bald wird kein englischer Krieger, der für Spaniens Freyheit geblutet hat, dieses Land mit einem Fuße betreten dürfen; ohne sich der Gefahr auszusetzen, in den Kerker oder auf den Scheiterhaufen wandern zu müssen."

Großbritannien.

Der Viceadmiral Sir A. Cochrane hat den Bericht des Kapitäns Gordon über die Einnahme der Stadt Alexandria eingeschickt. Kapitän Gordon war mit den Schiffen Seahorse, Euryalus, Devastation, Aetna, Meteor, Erebus und dem Depeschenboot Anna Maria, den 17. August in den Potowmak eingelaufen, und hatte widriger Winde, Mangel an Lootsen rc. wegen, erst am 27. Fort Warburton erreicht, welches er alsobald zu bombardiren begann. Bald aber verließ die Garnison das Fort, dessen innere Gebäude noch in derselben Nacht in die Luft flogen. Den 28. Morgens nahmen die Engländer Besitz vom Fort. Man fand darin fünf 21 Pfündner, zwey 23 Pf., acht 24 Pf., fünf 18 Pf., einen Martellothurm mit zwey 12 Pf., und eine Batterie von zwey 12 und sechs 6 Pfündern, aber alles vernagelt. Die Stadt Alexandria hatte jezt keinen Schutz mehr, und kapitulirte; 21 Schiffe waren in die Kapitulation mit einbegriffen. Kapitän Baker brachte indessen Nachrichten von des Feindes ernsthaften Anstalten, sich der Rückkehr unserer Schiffe zu widersetzen; Kapitän Gordon verließ also Alexandria wieder. Auf dem Rückwege suchte der Feind vergebens mit Feuerschiffen und Boten unsere Schiffe zu zerstören. Das Geschwader überstand durch die Beharrlichkeit und Tapferkeit der Offiziere und der Mannschaft alle Gefahren, die ihm drohten, und benahm dem Feind alle Lust, es weiter zu beunruhigen. So brachte Kapitän Gordon, nachdem er die volkreiche Stadt Alexandria zum Kapituliren genöthigt, 21 Schiffe im Triumph den Fluß herunter, unter einer Reihe von Gefahren und Hindernissen, welche nur die unermüdlichste Ausdauer besiegen konnte. Bestand des Verlustes: 7 Todte, worunter ein Offizier, 35 Verwundete, worunter 2 Kapitäns.

Bey dem Unglücksfall in London mit dem Riesenbierfaß in der Nachbarschaft von St. Aegydien (Gilesstraße in teutschen Zeitungen unteutsch genannt) verloren nur 8 Personen das Leben, von denen einige im Bier ertranken, Andere von den beyden in der Neustraße einstürzenden Häusern zerschmettert wurden: 5 Personen liegen noch zerquetscht im Spital. Die Brauerey des Hrn. Meux wurde wegen dieses Riesenfasses von sehr vielen Fremden besucht. Die Stäbe und Reife desselben waren von ungemeiner Dicke und Stärke, und da das Faß auf vielen und gut angebrachten Stützen lag, obgleich es durch mehrere Stockwerke durchging, so waren doch Sachverständige der Meinung, daß die Kraft des Biers nicht groß genug seyn werde, um die Besorgniß des Springens deßhalb zu erregen. Dieß ist dennoch geschehen. Das unvorsichtiger Weise ganz angefüllte Faß zerplatzte mit einem Knalle, der einer Pulverexplosion glich. Möchte diese Biersündflut, von mehr als 540,000 Maas, eine Warnung für Bierbräuer und Wirthe seyn!

Nord-Amerika.

Folgendes ist die, bereits mehrmals erwähnte Proklamation des Präsidenten der vereinigten Staaten, nach seiner Zurückkunft in die Bundesstadt: „Es ist dem Feinde gelungen, durch einen plötzlichen Ueberfall sich der Hauptstadt der vereinigten Staaten, die damals durch weniger zahlreiche Truppen als die seinigen vertheidigt war, zu bemeistern. Während seiner Gegenwart, die nur Einen Tag dauerte, fand er ein Vergnügen daran, die öffentlichen Gebäude, welche ihrem Baue nach keinen Bezug auf die Kriegsoperationen hatten, die auch auf keine Weise zur Vertheidigung gedient, zu zerstören. Mehrere dieser Gebäude waren Denkmäler des Geschmacks und der Künste, die man mit großen Kosten errichtet hatte; andere waren Niederlagen der öffentlichen Archive, die nicht allein für die Nation als Urkunden ihres Ursprungs und ihrer ersten Traktate, sondern auch als ein Theil des allgemeinen Fonds der historischen Kenntniß und der politischen Wissenschaft, von Werth waren. Der Feind benutzte den Verlust eines Forts, das noch unmittelbar die Nachbarschaft von Alexandrien deckte, um diese Stadt unter die Herrschaft einer Schiffsmacht zu setzen, welche seit zu langer Zeit, und zu oft gewohnt ist, ihre Ueberlegenheit überall zu mißbrauchen, wo sie dazu gelangen kann, und foderte, um einem allgemeinen Brand zu entgehen, die ruhige Plünderung des Privateigenthums, welche auf eine für die Bewohner, die sich unvorsichtigerweise auf die Gerechtigkeit und die Großmuth des Siegers verlassen hatten, grausame Art vollzogen wurde. Man weiß nunmehr aus einer unmittelbaren Mittheilung des englischen Befehlshabers auf der amerikanischen Station, daß er die Absicht eingesteht, die Streitkräfte unter seinen Befehlen anzuwenden „alle Städte und Distrikte an der Küste, die angegriffen werden können, zu zerstören oder zu verwüsten." Er fügt dieser Erklärung den hohnsprechenden Vorwand bey, daß es Repressalien der Zerstörung seyen, welche von der Armee der vereinigten Staaten in Ober-Canada verübt worden, da es doch offenkundig ist, daß keine Zerstörung statt gehabt, die nicht ohne Ermächtigung vorgefallen, und nicht auf der Stelle gemißbilligt worden wäre, ungeachtet der vielfältigen harten Beleidigungen, die sich der Feind vorher erlaubt hatte; die vereinigten Staaten waren stets bemüht, den Feind durch den Kontrast ihres eigenen Beyspiels von dergleichen schimpflichen Behandlungen abzuhalten, so wie sie immer bereit waren dem Kriege selbst unter billigen Bedingungen ein Ende zu machen. Dergleichen Betragen und erklärte Absichten beweisen eine vorsetzliche Verachtung der Grundsätze der Menschlichkeit und der unter civilisirten Völkern angenommenen Kriegsregeln; sie haben den Zweck dem gegenwärtigen Kriege einen Karakter von allgemeiner Verheerung und Barbarey in eben dem Augenblicke aufzudrücken, wo auf die Einladung des Feindes selbst, Friedensunterhandlungen angeknüpft sind. Es bleibt demnach keine Sicherheitshoffnung gegen seine räuberischen und mordbrennerischen Operationen übrig, als der muthige und allgemeine Entschluß die Angreifer zu bestrafen und zu verjagen. Diesem zufolge habe ich James Madisson, Präsident der vereinigten Staaten,

diese Proklamation ergehen lassen, um die guten Bürger zu vermögen, ihre Gemüther und Kräfte zu vereinigen, um die weitumfassenden Mittel, welche die Nation besitzt, zu Erreichung dieses Zwecks in Bewegung zu sezen. Ich befehle insbesondere den Offizieren, die in den verschiedenen Militärdistrikten kommandiren, mit Wachsamkeit und Schnelligkeit für deren Vertheidigung Sorge zu tragen. Sie sind zu dem Ende bevollmächtigt, zur Vertheidigung der bedrohten und der Gefahr ausgesetzten festen Pläze die Theile der Milizen herbeyzurufen, die dazu am tüchtigsten sind; sie mögen einen Theil der abgesonderten Kontingente zum Dienst der vereinigten Staaten auf die Auffoderung der Centralregierung ausmachen, oder nicht. Bey solchen Umständen, welche die edeln Gesinnungen und die patriotische Hingebung des amerikanischen Volkes so stark ansprechen, wird Keiner vergessen, was er sich selbst, was er seinem Lande und den hohen Bestimmungen, die ihn erwarten, was er endlich dem von unsern Vätern erworbenen Ruhme schuldig ist, welche die Unabhängigkeit gründeten, die nunmehr ihre Enkel erhalten sollen, indem sie den Zuwachs an Kraft und an Hülfsmitteln welche die Zeit und der Himmel in ihre Hände gegeben hat, anwenden. Zum Zeugniß dessen habe ich Gegenwärtiges unterzeichnet und ihm das Siegel der vereinigten Staaten aufdrücken lassen. Gegeben in der Stadt Washington, den 1. Sept. 1814 und im 39ten Jahre der Unabhängigkeit der vereinigten Staaten. James Madisson. Für den Präsident, Jos. Moanroe, Staatssekretär."

Die amerikanischen Oppositionsblätter werfen dieser Proklamation Unrichtigkeit in den Thatsachen und übelgewählte Wendungen zu Beschönigung der von der Regierung begangenen Fehler vor; auch beschuldigen sie überhaupt den Herrn Madisson eines Mangels an Geschäftskenntniß und der Feigheit vor dem Feinde. Daß ihn englische Zeitungen schon lange für gänzlich unfähig zu Präsidentenstelle erklärten, ist bekannt. Jezt schlägt der Star vor, ihn nach erfolgter Absezung nach Elba zu seinem Bundsgenossen zu deportiren.

Königliches Theater an dem Isarthore.

Samstag, den 5. Nov.: Die Kreuzfahrer.

Sonntag, den 6. Nov.: Der lustige Schuster, eine Oper.

Versteigerung.

3342. (3. c) Auf Bitten des Franz Xaver Sießmair, bürgerlichen Bierbräuers in München wird sein zur dortigen königlichen Communal-Administration bodenzinsiger und auf 6600 fl. geschäzter Stadel, nebst Gärtchen und Anger vor dem Karlsthor an der Pasinger Landstraße den 14ten November von 9 bis 12 Uhr öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber mögen sich daher von der nähern Beschaffenheit dieser Realität vorläufig Aufschlüsse verschaffen und müssen sich bey der Versteigerung, deren Meistgebot jedoch durch die Ratification der Interessenten bedingt ist, über Zahlungsfähigkeit oder Ansässigkeit legal ausweisen.

Den 14ten Oktober 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

v. Hahn.

Bekanntmachung.

3389. (3. b) Nachdem in diesem Jahre verhältnißmäßig zu viel Märzen- oder Sommerbier von dem hiesigen königl. Hofbräuhause eingesotten worden und daher noch ein bedeutender Biervorrath vorhanden ist, so wird auf königl. allerhöchsten Befehl hiemit bekannt gemacht, daß jedem Abnehmer im Großen und im Kleinen gegen baare Bezahlung dieses Bier um den um 3 Pfenning unter dem Gantersaze moderirten Preis und mithin um 4 Kr. pr. Maaß abgegeben werde.

Den 27sten Oktober 1814.

Königliches Hofbräuamt München.

v. Poschinger königl. Bräubeamter.

3399. (2. a) Das Geschäfts- und Erinnerungsbuch für das Jahr 1815 in bequemen Taschenformat ist mit kön. baierischem allergnädigsten Privilegium im Verlage der J. G. Zeller'schen Schreibmaterial-Handlung in München erschienen und kostet auf feinem Velinpapier geheftet in farbigem Umschlag 1 fl. 36 kr. — in ganz Leder gebunden 2 fl. — und auf holländisch Velinpapier elegant in Maroquin gebunden 3 fl. 30 kr.

Bestellungen und Geld wollen portofrey eingesandt werden.

3203. In der Sendlingergasse Anger Viertl, Nro. 920 im dritten Stock vorwärts ist eine geräumige Wohnung mit aller Bequemlichkeit versehen, bis künftiges Georgi-Ziel zu vermiethen, und das Weitere im nämlichen Hause über eine Stiege zu erfragen.

3398. (2. a) Bey Unterzeichnetem sind die so oft verlangten Silber Perlen wieder zu haben.

B. Bernau Bijoutier.

3392. Das sehr sehenswerthe Museum von Naturgegenständen, welches bisher mit allgemeinen Beyfall in der dazu erbauten Hütte vor dem Karlsthor besucht wurde, bleibt auch noch ferner der Ansicht ausgestellt, in dem man für die gehörige Heizung der Hütte gesorgt hat. Lade daher ergebenst ein.

Bruner.

3397. Ich gebe mir die Ehre einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum anzuzeigen, daß ich mich jezt selbst etablirt habe, und alle Sorten von Herren- und Damen-Perüken, so wie auch Zöpf und Locken aller Art verfertige; mein Logis ist auf dem Max-Joseph-Plaze in der Behausung des Herrn von Schneidheim zu ebener Erde.

August Göze,
Herren- und Damen-Friseur.

3252. (3. c) Den 6. dieses kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter anzufragen.

3388. Man sucht einen jungen Menschen als Vorleser, der fertig Teutsch und Französisch lesen kann. D. U.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 266 — 7. November 1814.

Baiern.

Das neueste Regierungsblatt enthält folgende allgemeine Verordnung, den künftigen Bestand der Landesvertheidigungs-Anstalten in Baiern betreffend.

Wir Maximilian Joseph ꝛc. ꝛc.

Dem landesväterlichen Vertrauen, in welchem Wir eben vor einem Jahre, Unser treues Volk zu des Vaterlandes Schutz und Vertheidigung aufgerufen, hat der Eifer auf das herrlichste entsprechen, womit alle Klassen desselben freudig zu den Waffen griffen. Ungeachtet die Reorganisation des stehenden Heeres früher den größten Theil der wehrhaften Jugend in Anspruch genommen hatte, bildeten sich, auf jenen Unsern Ruf, in allen Kreisen des Königreichs nicht nur die Reserven der im Felde stehenden mobilen Legionen, sondern auch zahlreiche freywillige Schaaren, die sich ungerne von der Theilnahme an dem großen Kampfe durch dessen baldige Beendigung ausgeschlossen sahen; ja, vom edelsten Enthusiasmus ergriffen, erboten sich fast einstimmig die bloß zur Erhaltung innerer Sicherheit berufenen Nationalgarden III. Klasse, — der Kern eines streitbaren Volkes, — das Ansehen Unserer Krone und des Staates Unabhängigkeit gegen den äußern Feind, im offenen Felde zu behaupten. Indem Wir diese Aeußerungen von Kraft und väterlichen Gesinnungen, welche Unserm Volke auf das sicherste die eigene Selbstständigkeit und die Achtung anderer Völker verbürgen, mit der innigsten Zufriedenheit und mit gerührtem Danke erkennen, liegt Uns gegenwärtig nichts mehr am Herzen als jenen Einrichtungen, deren Zweckmäßigkeit so günstige Wirkungen beurkunden, auch für die Zukunft dauernden Bestand, und die möglichste Annäherung zur Vollkommenheit zu sichern. Wir verordnen und beschließen daher, vorbehaltlich der nähern noch zu gebenden Bestimmungen und besondern Instruktionen, wie folgt:

Art. I. Die Streitkräfte des Königreichs theilen sich a) in die aktive Armee, als die erste Klasse der bewaffneten Macht; b) in die mobilen Legionen, oder Nationalgarde II. Klasse, welche künftig in Landregimenter eingetheilt werden wird; c) in die Nationalgarde III. Klasse (Landwehr).

Art. II Die Art und Weise der Zusammensetzung und Ergänzung Unserer aktiven Armee bleibt durch das Konskriptionsgesetz vom 29. März 1812 (Reggsbl. 1812 Stück XXII.) festgesetzt.

Art. III. Die aus allen Waffengattungen in angemessenem Verhältnisse bestehende aktive Armee, deren Stärke des Staates äußere und innere Verhältnisse bestimmen, ist im Frieden, wie im Kriege, beständig gerüstet und streitfertig.

Art. IV. Die Nationalgarde II Klasse, deren Formation und Bestandtheile nach Unsern Verordnungen vom 28. Februar und 10. Juni vorigen Jahres (Reggsbl. 1813. St. XII. S. 37.) festgesetzt bleiben, (vorbehaltlich der Modifikationen, welche durch die Eintheilung derselben in Landregimenter nothwendig werden) wird, so oft es des Staates Sicherheit und Vertheidigung erfodert, zu den Waffen gerufen, und mobilisirt. Sie ist zur Unterstützung des stehenden Heeres bestimmt, und theilt im Falle des Aufgebots die Verpflichtungen desselben, welchem sie auch in allen Ehren und Vorzügen vollkommen gleichstehen soll.

Art. V. So wie in dem nun beendigten Kriege die meisten der damals aufgebotenen Bataillons dieser Klasse, aus freiem Antriebe, mit der aktiven Armee des Reiches Grenzen überschritten, und mit einer alles Lobes würdigen Beharrlichkeit bis zum glücklich errungenen Frieden alle Anstrengungen derselben theilten, so werden auch hinfähro die Land-Regimenter im Krieg, unter ganz gleichen Verpflichtungen, wie die Abtheilungen des stehenden Heeres, im In- und Auslande dienen.

Art. VI. Im Frieden bleibt sämmtliche der Nationalgarde II. Klasse in den Landregimentern eingereihte Mannschaft, die zu den Waffenübungen erfoderliche Zeit ausgenommen, in ihrer Heimath.

Die dazu gehörigen Individuen sind in ihren übrigen Verhältnissen frey von allem militärischen Zwange, und bloß der bürgerlichen Gerichtbarkeit und den bürgerlichen Gesetzen unterworfen; sie können unter den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen ihren Wohnsitz verlassen, oder sich verehlichen; im ersteren Falle vertauschen sie bloß die Kompagnie, das Bataillon oder das Regiment, wozu dieselben bisher gehörten; im letztern Falle treten sie zur Nationalgarde III. Klasse über.

Art. VII. Die Nationalgarde III. Klasse (Landwehr) soll in der Ausdehnung fortbestehen, welche derselben durch Unsere Verordnung vom 28. Oktober vorigen Jahres (Reggsbl. 1813 Stück LVII.) gegeben worden ist. Im Frieden ist ihre Thätigkeit in den Städten und auf dem Lande durch das Bedürfniß der innern Sicherheit bedingt; dort soll dieselbe in Ermanglung hinlänglicher Besatzung von Linientruppen, zum gewöhnlichen Garnisonsdienste, hier zur Unterstützung der öffentlichen Ordnung in vorkommenden Fällen verwendet werden.

Art. VIII. In Kriegszeiten kann die Nationalgarde dieser Klasse, als Reserve der schon durch die Landregimenter verstärkten Armee, auch zum Schutze gegen den äußern Feind, jedoch nur, wenn Wir es besonders befehlen, und nur innerhalb der Grenzen des Reiches in militärische Thätigkeit treten.

Art. IX. Um die Kräfte dieser, nach den bisher Uns vorgelegten Formationen an die Zahl von Viermalhunderttausend Mann steigenden Masse auf solchen Fall zweckmäßig benützen zu können, und die sonst kaum vermeidlichen Nachtheile eines all

gemeinen Masse-Aufgebots möglichst zu beseitigen, soll die National-garde III. Klasse (Landwehr) überall in zwey gesönderte Abtheilungen zerfallen, deren erstere in der Regel die verheuratheten Männer bis zum zurückgelegten vierzigsten Jahre, die zweyte die älteren Familien Väter dann die unverheuratheten Männer, welche nach zurückgelegten vierzigsten Jahre aus der II. Klasse der Nationalgarde ausgetreten sind, bis zum vollendeten sechzigsten Jahre begreift, in soferne nicht Männer von mehr als vierzig Jahren aus freyer Wahl vorziehen, bey der ersteren Klasse zu verbleiben, oder solche, die dieses Alter noch nicht erreicht haben, gleichwohl nach ihren übrigen physischen oder ökonomischen Verhältnissen zu Mobilisirung weniger geeignet befunden werden. In keinem Falle soll die zweyte Abtheilung außer ihren Bezirken verwendet werden.

Art. X. Die Kreis-Kommandanten haben, benehmlich mit Unsern General- und Lokal-Kommissarien, diese Sönderung der Nationalgarde III. Klasse in Zeiten zu bewerkstelligen, damit solche auch bey den angeordneten Waffen-Uebungen berücksichtigt, und diese vorzugsweise mit der ersten Abtheilung vorgenommen werden.

Wien den 21. Oktober 1814.

Max Joseph.

Graf von Montgelas.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung enthält in französischer und teutscher Sprache folgende Deklaration. Da durch die Deklaration vom 8. Oktober die Eröffnung des Kongresses bis auf den 1. November ausgesetzt worden ist, so haben die bevollmächtigten Minister der Höfe, welche den Friedenstraktat vom 30. May unterzeichneten, sich dahin vereinigt, einander wechselseitig ihre Vollmachten mitzutheilen, und solche in einem bey der geheimen Hof- und Staatskanzley Sr. kaiserl. königl. apostolischen Majestät hierzu bestimmten Bureau niederzulegen. Damit man aber auf eine authentische Weise zur Kenntniß der von den übrigen Höfen beauftragten Personen gelange, werden alle diejenigen, die mit Vollmachten zum Kongreß versehen sind, hierdurch aufgefodert, solche in dem nämlichen Bureau zu überreichen. Die Verifikation der Vollmachten wird durch eine aus drey bevollmächtigten Ministern bestehende Kommission vollzogen werden; und nach Beendigung dieses Geschäfts werden die Minister der obengedachten Höfe die Maaßregeln in Vorschlag bringen, die sie für die zweckmäßigsten halten werden, um den ferneren Geschäftsgang des Kongresses zu bestimmen. Das Bureau zur Annahme der Vollmachten wird am 3. Nov. eröffnet werden. Wien, den 1. Nov. 1814.

Wien, den 1. Novemb. Gestern Abends gab der russisch-kaiserl. wirkliche geheime Rath, Graf Rasoumoffsky, in seinem Wohnpallaste auf der Landstraße ein glänzendes Ballfest, das JJ. kk. MM. der Kaiser und die Kaiserin, ingleichen sämmtliche hier anwesende Souveraine, Erzherzoge und Erzherzoginnen, Prinzen und Prinzessinnen mit ihrer Gegenwart verherrlichten.

Die Hamburger Zeitung enthält Folgendes aus Wien durch außerordentliche Gelegenheit. Auch die vereinigten Niederlande werden dem Vernehmen nach, zum Königreich Belgien erhoben werden, und der Kurfürst von Hessenkassel wird den Titel eines Großherzogs annehmen. Durch die Abschaffung der beyden noch übrig gebliebenen Kurwürden verschwindet also nunmehr in Teutschland die letzte Spur eines Wahlreichs.

Nach der bey dem Kongresse Namens des Malteserordens vom Baillif Miari übergebenen Denkschrift befindet sich gegenwärtig der Orden noch im Besitze seiner Einkünfte in Sizilien und Sardinien; er ist wieder eingesetzt in jene des Priorates von Rom, von Parma und Piacenza, und hat nie aufgehört, seine Besitzungen in Böhmen zu genießen. Er hofft den Wiedererwerb seines Eigenthums im Venezianischen und der Lombardey, so wie des Priorates von Pisa, der Kommenden in Spanien und Portugal, welche letzte noch unverletzt existiren, auch die unveräußerten Reste jener in Frankreich. Von England verlangt er bloß im Allgemeinen Unterstützung, und schweigt von Malta; ein Gleiches von Preußen und Baiern, und andern; Schweden und Dänemark erinnerte er an die ehemals angebotenen Subsidien für das Geleit ihrer Handelsschiffe im Mittelmeer. Die Ausmittelung eines neuen Ordenssitzes überläßt der Orden dem Kongresse.

Am 29. Okt. sind allhier angekommen: Der königl. preußische Oberst, Fürst v. Hohenzollern, aus Berlin, der Graf Fava-Ghisilieri, aus Bologna, und der Graf Franz Squarzoni, von Ferrara kommend.

Sachsen.

Die Allgemeine Zeitung meldet laut öffentlicher Nachrichten aus Leipzig vom 24. Oktober: „Heute Mittag traf mit Estafette offizielle Nachricht hier ein, daß Sachsen, unter Beybehaltung seiner bisherigen Verfassung und Garantie seiner Staats-Papiere, an Preußen abgetreten sey. Sachsen wird eine separate preußische Provinz bleiben, und ein preußischer Prinz wird als Vizekönig an der Spitze der Verwaltung stehen. Die provisorische Besetzung durch preußische Truppen wird unverzüglich statt haben. Ueber die eigentliche Regierungsform unsers Landes, die übrigens, wie man aus guter Quelle erfährt, nur geringen Veränderungen unterworfen seyn dürfte, wird in Wien noch unterhandelt. Schon ist dem Handel und den Fabriken aller Schutz und Unterstützung zugesichert worden.“

In der Leipziger Zeitung findet man folgende Auffoderung: „Nachdem meine hiesige Anstellung in einigen Tagen aufhören wird, so ersuche ich Jedermann, welcher an und gegen mich, so wie an und gegen Jemanden meines Büreau's oder einen unter meinem Befehle Stehenden, eine Foderung oder Klage anzubringen hat, eins wie das andere vor Verlauf von sechs Tagen zu berichtigen. Im Unterlassungsfalle würde es mir leid thun, wenn ich späterhin über nichts entscheiden und bestimmen könnte. Leipzig, den 19. (31.) Okt. 1814. Der kais. russische Oberst und Stadtkommandant, Prendel.“

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Dresden, den 31. Okt. Der von Wien in dieser Nacht zurückgekehrte geheime Gouvernementsrath Krüger überbrachte diesen Morgen dem russischen Generalgouverneur Fürsten Repnin den schwarzen Adlerorden, und — wie man allgemein versichert — ein Geschenk von 100 000 Thlrn. Es leidet nach den an die Gouvernementskommissarien schon ausgefertigten Anweisungen nicht den geringsten Zweifel mehr, daß das russische General-Gouvernement im Laufe dieser Woche ganz aufgelöst und eine preußische provisorische Regierung an dessen Stelle treten wird, wobey der königl. preußische Staatsminister v. Recke Civilgouverneur, der vormalige Gouverneur des Kronprinzen und jetziger Kommandant von Breslau, General Gaudi aber, Militärgouverneur seyn wird. Die geh. Staatsräthe Friesen und v. Bülow, so wie einige schon hier anwesende preußische Kommissarien, werden die verschiedenen Sektionschefs, so wie sie jetzt bestanden, entweder ablösen oder ihnen zugeordnet werden.

Preußen.

Zu Berlin erschien Folgendes: „Des Königs Majestät haben mittelst allerhöchster, an das unterzeichnete Ministerium erlassenen Kabinetsbefehle d. d. Wien den 14. und 19. Oktob.

d. J. zu befehlen geruht, daß die 6 Grenadierbataillons der Armee, welche in dem jezt ruhmvoll beendigten Kriege in einer Brigade vereinigt gewesen sind, nicht wieder von einander getrennt, sondern dergestalt zu zwey Grenadierregimentern formirt werden sollen, daß das Leibgrenadier-, das 1ste ostpreussische und das 2te ostpreußische Grenadierbataillon zu einem Grenadierregiment, zu dessen Kommandeur der Major von Schachtmeyer vom 2ten Regimente der Garde zu Fuß ernannt worden ist, und das pommersche Grenadierbataillon das westpreußische und das schlesische Grenadierbataillon zu dem andern Grenadierregiment, welches den Oberstlieutenant von Klüx, bisherigen Kommandeur des ostpreußischen Jägerbataillons, zum Kommandeur erhält, stoßen, und das erstere Regiment den Namen: Grenadierregiment Kaiser Alexander, und das andere den Namen: Grenadierregiment Kaiser Franz, erhalten soll, indem des Kaisers von Oesterreich und von Rußland Majestäten geruht haben, die Chefsstellen bey diesen beyden Regimentern anzunehmen. Berlin, den 24. Okt. 1814. Königl. preußisches Kriegsministerium."

Hannover.

Münster, vom 24. Okt. Seit dem 21. d. haben wir hier beständig Durchmärsche, welche aus der dritten und 4ten Brigade des 3ten (Kleistschen) Armeekorps bestehen, welche sich in ihre Heimath begeben. Die beynahe 12000 Mann starken Truppen, worunter einige hundert Mann Artillerie und über 1000 Pferde, stehen sämmtlich unter dem Kommando des verdienstvollen General-Lieutenants von Thümen. Die Mannschaft ist auserlesen schön und von imponirender kriegerischer Haltung. Beynahe alle Soldaten sind mit der Kriegsmedaille geziert. Viele tragen den Orden des eisernen Kreuzes und andere Ehrenzeichen. Die sämmtlichen Truppen gehen von Köln, wo sie den Rhein passiren, Colonnenweise über Dortmund, Hamm, Dorsten, Münster, Osnabrück, durchs Hannöversche, Celle, Gardelegen, Stendal, nach Havelberg, wo sie den 6ten November eintreffen.

Holland.

Aus Gent wird unterm 24. Oktober geschrieben: „Die amerikanische Fregatte Neptun geht heute oder morgen nach Brest unter Segel, wo sie auf jeden Fall die amerikanische Gesandtschaft erwarten soll; zugleich bemerkt man, daß ein Theil der Meubles und andere Effecten aus dem Hotel der Gesandtschaft an Bord der nämlichen Fregatte gebracht werden; indessen scheint zwischen den beyderseitigen Bevollmächtigten fortwährend das beste Einverständniß zu herrschen; die amerikanischen Gesandten, welche von einer nach verschiedenen Städten dieses Landes gemachten Reise zurückgekehrt sind, sind so eben von den englischen Ministern zu einem Diner eingeladen worden."

Rotterdam, den 25. Oct. Speculanten hatten am 22. in London das Gerücht verbreitet, daß in der nächsten Woche der Friede mit Amerika würde abgeschlossen seyn.

Die Congrevesche Raketen-Compagnie zu Brüssel hat daselbst der 18. Oktober gefeyert, da die Congreveschen Raketen in der Schlacht bey Leipzig zuerst gebraucht wurden und von so schrecklicher Würkung waren.

Frankreich.

Die Diskussion über die Rückgabe der nicht verkauften Emigrantengüter in der Deputirtenkammer ging bis jezt ziemlich ruhig von statten. Nur einigemale wurden Mißbilligung und Unzufriedenheit laut, unter anderm, als der Vicomte de Prunelé darauf antrug, alle nicht veräußerten Güter zurückzugeben und der Weisheit des Königs die Bestimmung der Frist zu überlassen, wo diese Rückgabe hinsichtlich der einem öffentlichen Dienste gewidmeten Güter statt haben könne; ferner ohne Vorurtheil und Leidenschaft Mittel aufzusuchen, die Interessen der ihres Eigenthums beraubten Emigrirten mit den dermaligen Besitzern derselben zu vereinbaren.

Die Herzoge von Angouleme und Berry waren den 27. Oktober von Compiegne nach Paris zurückgekommen. Der Graf von Artois hat während seines Aufenthalts zu Lyon feyerlich den ersten Stein zu einem Denkmale gelegt, welches zum Andenken der 1793 umgekommenen Lyoner errichtet werden soll, und wozu er bey seiner vorigen Durchreise als erster Subscribent unterzeichnete.

In Folge des neuen Censurgesetzes erscheinen nun die Zeitungen von Paris vom 1. Nov. an, und die in den Departements vom 1. Dez. an, nur unter Autorisation des Generalpolizeydirektors und Generaldirectors des Buchhandels, welche Autorisation jeden Tag zurückgenommen werden kann.

Die Gazette de France will wissen, die Alliirten hätten dem König Joachim Kleve und Berg zur Entschädigung für Neapel angeboten; bis jezt habe er aber noch nicht in den Tausch willigen wollen.

Graf Alexis von Noailles ist nun auch, als königl. französischer Minister bey dem Kongresse zu Wien, zu seiner Bestimmung abgereist. Der neu ernannte französische Vorschafter am spanischen Hofe, Graf Adrian von Montmorency, stand im Begriff an seinen Posten nach Madrid abzugehen.

Der bekannte Couchery, einer der Proscribirten des 18. Fructidor, hernach geraume Zeit royalistischer Journalist in England, und zulezt Maitre des Requets, ist in der Nacht vom 26. Oktober zu Paris gestorben.

Die Instruction des Prozesses in Betreff des an der ehemaligen Königin von Westphalen verübten Diamantenraubs wird, wie das Journal des Debats sagt, fortgesezt: durch einen Zufall ist jedoch einige Stockung darin entstanden. Kürzlich wurden Maubreuil und ein anderer Angeklagter aus dem Hotel de la Force nach der Conciergerie gebracht. Als der Wagen bey der Arcade St. Jean ankam, öffneten Männer die daselbst in Bereitschaft standen, mit Gewalt den Kutschenschlag. Der Huissier hielt Maubreuil fest; der andere Gefangene aber entkam. Lange spürte ihm die Polizey vergebens nach; endlich ist er aber ausfindig gemacht, und am 25. unter Eskorte nach dem städtischen Gefängniß gebracht worden.

Ein Hr. Malleville hat einen Versuch in der Seine mit einer Maschine gemacht, welche in einer ovalen, etwa 5 Fuß hohen und 3 Fuß weiten Glocke besteht, vermittelst welcher er untertauchte, das erstemal 32 Minuten, und das zweytemal 24 Minuten unter dem Wasser blieb, und wohlbehalten wieder auf die Oberfläche kam. Nur seine Füße waren naß geworden. Seine Erfindung scheint in einem Mittel zu bestehen, sich durch ein chemisches Verfahren unter dem Wasser Lebensluft zu verschaffen.

Die Gazette de France enthält folgenden Artikel aus Mailand vom 18. Oktober: „Der Graf von Bellegarde befand sich gestern im Theater della Scala, das mit Zuschauern angefüllt war. Mitten im Stück erhoben sich aus dem Parterre einige Stimmen, die: Es lebe Napoleon! rufen. Dieses Geschrey störte Anfangs die Vorstellung ein wenig, wurde aber bald unterdrückt, und Se. Excellenz schien nicht darauf zu achten. Als aber dasselbe gegen Ende des dritten Akts heftiger wieder anfing, erhob sich der Graf v. Bellegarde, den man vorher einem Adjudanten hatte Befehle ertheilen sehen, in seiner Loge und sprach zum Parterre: „Meine Herren, ich benachrichtige Sie, daß der Schauspielsaal umringt ist, und wenn man mir nicht augenblicklich die Urheber dieses aufrührerischen Ge

schrey's ausliefert, so lasse ich die Logen leeren und meine Soldaten mit Gewalt eindringen, welche sie wohl zu finden wissen werden." Hierauf wurden neun Strafbare ausgeliefert und noch am nämlichen Abend bey Fackelschein erschossen. Diese Maaßregel hat diejenigen ein wenig in Erstaunen gesetzt, die sich stellen einen Ruf, der in Zukunft nur das Zeichen zum Aufruhr seyn kann, und der Europa an den erinnert, der nur zu lange dessen Geisel war, als etwas Gleichgültiges anzusehen."

Paris, den 28. Okt. Konsol, 5 Proz. 65 Fr. 75 Cent. Bankaktien 1185 Fr.

Italien.

Ein Tagsbefehl des Feldmarschalls Bellegarde ermuntert die Obrigkeiten des gewesenen Königreichs Italien zu strenger Befolgung der vorschriftmäßigen Maaßregeln gegen die Deserteurs.

Teutschen Blättern zufolge, soll eine Militärkommission zu Mailand einige Individuen, welche den Versuch gemacht hatten durch einen Aufruf Unruhen in dieser Stadt zu stiften, zum Tode verurtheilt haben.

Die Prinzessin von Wales wurde auf ihrer Reise zu Bologna durch das österreichische Husarenregiment, das den Namen Prinz Regent von England führt, empfangen. Am 22. kam sie zu Florenz an, wo sie der Großherzog sogleich durch seinen Obersthofmeister und einen Kammerherrn komplimentiren ließ und ihr am folgenden Tage selbst einen Besuch abstattete, welchen die Prinzessin erwiederte.

Der König von Neapel hat durch einen Beschluß vom 15. Okt., in Betracht des Inhalts des in Oesterreich im Namen seiner Alliirten mit Frankreich beschlossenen Friedenstraktats, alle Dotationen, Rentenanweisungen ꝛc., welche die franz. Regierung in seinem Reiche vorgenommen hat, für kraftlos erklärt und diese Güter mit den Staatsdomainen vereinigt. Doch sollen sie vor der Hand noch abgesondert verwaltet werden, bis der König für gut findet, entweder zu Gunsten der bisherigen Titularen, welche insgesammt besondere Rechte auf seine Zuneigung und Achtung besitzen, oder irgend sonst Jemandes, darüber zu verfügen.

Schweden.

Ein Brief aus Friedrichshall vom 9. Okt. erzählt: „Die Norweger gewinnen täglich mehr Zutrauen zu ihren neuen Brüdern. Sie sehen jezt die Vortheile ein, die sie durch ihre Vereinigung mit Schweden erlangen. Am 4. dieses, dem Namenstage des Herzogs von Südermannland, gab der General Boye zu Veden, eine halbe Meile von Friedrichshall, ein glänzendes Dejeuner, welchem auch der Kronprinz, so wie die Grafen v. Essen und Adlercreutz beywohnten. Zugleich waren dazu alle Stabsoffiziere von der Division des Gen. Boye, so wie viele Einwohner von Friedrichshall, eingeladen. Nach dem Frühstück machten Ihre königl. Hoheiten einen Spaziergang nach dem nicht weit entfernten Lager. Die Soldaten stellten allerley Spiele und gymnastische Uebungen an. Als Dieselben wieder nach Veden zurückkamen, wurde ein Ball gegeben, auf welchem sich auch viele norwegische Frauenzimmer einfanden. Am 7. d. war der Geburtstag des Königs. Die ganze Armee paradirte, und führte mancherley Manövres aus. Die in unserer Nähe gelegenen Truppen bestehen aus der Leibgarde zu Pferde, dem Leibregiment Husaren, einer Batterie und acht Bataillons Infanterie. Nachdem die Truppen mehrere Salven gegeben hatten, defilirten sie vor Ihrer kön. Hoheit. Bey dieser Gelegenheit erhielt der Generalmajor v. Cederström den Schwerdtorden. Auch an diesem Abend war Ball, auf welchem der Kronprinz bis Mitternacht blieb.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 25. Okt. Neulich sah man hier ein Beyspiel von etwas, dessen man sich seit Menschengedenken nicht erinnert; man kaufte nämlich amerikanischen Tobak, um ihn nach England zu versenden. Vor wenigen Jahren hätten die Engländer dieß genannt: To carry coals to Newcastle. (Kohlen nach Newcastle führen.)

Die guten Hoffnungen, die man sich von den Unterhandlungen in Wien macht, haben die Staatspapiere zum Steigen gebracht. Königl. Obligationen, die auf 210 standen, sind bis auf 240 hinauf gegangen.

Am 20sten wurden bey Odense für 4 Mill. 780955 Rthlr. eingezogener Courant-Bankzettel öffentlich verbrannt.

Contre-Admiral Tönder ist, 75 Jahre alt, gestorben.

Die Ankunft Sr. königliche Hoheit des Prinzen Christian, welcher am 11ten dieses von Norwegen abreisete und die bisher durch widrige Winde verzögert worden, wird täglich erwartet.

Königliches Theater an dem Isarthore.
Montag den 7. Okt. Sorgen ohne Noth.

Bekanntmachung.

3389. (3. c) Nachdem in diesem Jahre verhältnißmäßig zu viel März- oder Sommerbier von dem hiesigen königl. Hofbräuhause eingesotten worden und daher noch ein bedeutender Biervorrath vorhanden ist, so wird auf königl. allerhöchsten Befehl hiemit bekannt gemacht, daß jedem Abnehmer im Großen und im Kleinen gegen baare Bezahlung dieses Bier um den um 3 Pfenning unter dem Gantersatze moderirten Preis und mithin um 4 Kr. pr. Maaß abgegeben werde.

Den 27sten Oktober 1814.

Königliches Hofbräuamt München.
v. Poschinger königl. Bräubeamter.

3261. Johann Baptist Mayr, Kaplan bey der königl. Pfarrey der Vorstadt Au, ist seit dem 18. July heurigen Jahres vermißt. *)

Alle diejenigen welche an den Vermißten eine Foderung zu machen haben, werden daher aufgefodert solche bis zum 1. Dez. h. J. hierorts zu liquidiren und zwar sub poena praeclusionis an der Verlassenschaft.

München, den 20. Oktober 1814.

Königl. baier. Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

*) In Nr. 259, Z. 11 von oben, ist statt verreist, vermißt zu lesen.

---

22. Bey dem Buchhändler Joseph Lindauer ist zu haben:

Musterpredigten zur bevorstehenden Friedensfeyer, nebst einigen Dispositionen zu ähnlichen Ausarbeitungen. Preis 6 Gr.

Zur Empfehlung dieses Werkchens sey nur das gesagt, daß davon binnen zwey Monaten eine starke Auflage vergriffen worden ist.

---

21. Hier in München bey Lindauer und in allen Buchhandlungen ist zu haben, eingebunden für 18 Gr.:

Tägliches Taschenbuch
für Landwirthe und Wirthschaftsverwalter auf 1815 von dem Herausgeber der Landwirthschaftlichen Zeitung, mit 1 Kupf.

Beylage zu Nro. 266 der politischen Zeitung.

3386. (6. a) **Realitäten-Versteigerung in Ebersberg.**

In Folge allerhöchsten Beschlußes der königl. Ministerial-Steuer- und Domainen-Section vom 25sten dieses Monats werden die nachstehenden, zum ehemaligen Johanniterordens-Großpriorat gehörig gewesene Realitäten durch einen von der unterfertigten Finanzdirection abzuordnenden Commissär entweder nach ihrem ganzen Complexe, oder in kleinen angemessenen Abtheilungen, je nachdem sich Kaufsliebhaber hervorthun, im Wege der öffentlichen Versteigerung zum Verkaufe gebracht und zwar

I. In und um Ebersberg:

1) Der sogenannte **Maierhof**, welcher zu **Dorfe**:
   a) in einen in's Viereck ganz gemauertem Gebäude, das die für eine Baumeistersfamilie und das Gesinde nöthige Wohnung, 4 Stadeln und die Stallungen für 12 Pferde, 10 Stück Hornvieh, 200 Schafe und 12 Schweine enthält;
   b) in einem Wasch- und Backhause;
   c) in einer Wagen- und Holzschupfe;
   d) in einer Glashütte.

   Zu Felde aber

   e) in einem Baum- und Grasgarten zu 5 Tagwerk 31 Dezimalen;
   f) in 2 Hopfengärten zu 4 Tagwerk 25 Dezimalen;
   g) in 109 Tagwerk, 20 Dezimalen Aecker;
   h) in 140 Tagwerk, 30 Dezimalen zweymädigen Wiesen besteht.

2) Das ehemalige, von Holz erbaute **Gerichtsdieners-Haus** in Ebersberg mit Scheuer und Stallung, dann 1/16tel Tagwerk Garten, 1/2 Tagwerk Acker und 2 1/2 Tagwerk Wiesen.

3) Die **Malz-, Mahl- und Sägmühle** am Wege nach Hohenlinden gelegen, ganz gemauert, mit einem Malz- und einem Mahlgange, dann einer Säge und 1/8tel Tagwerk Grasboden versehen.

4) Der sogenannte **Fischbehälter**, ein ganz gemauertes Haus, dermal von Hofbautagwerkern bewohnt.

5) Die **Mahl- oder Klemmühle**, ganz gemauert, neben der Wohnung des Müllers 2 Mahlgänge enthaltend, sammt einem kleinen Gärtchen und einer Legstätte zu den Materialien.

6) Der **Ziegelstadel** am Egglburgersee, welcher außer des Zieglers Wohnung, den gemauerten Ziegelofen auf 10,000 Steine, den Arbeits- und Trockenstadel, eine Schupfe zur Unterstellung der Geräthschaften, ein kleines Weiherl zur Sammlung des nöthigen Wassers, dann gegen 27 Tagwerke größtentheils kultivirten Grundes, woraus auch der Laim zum Ziegelschlagen zu nehmen ist, umfaßt.

7) Der **Kalkofen** am Gangsteig nach Gräfing, sammt einer Legstätte zu — Tagwerk 47 Dezimalen.

Zu den vorstehenden 6 Realitäten von Nro. 2 bis 6 können, wenn sich eigene Familien darauf ansäßig machen wollen, noch einzelne Gründe vom Maierhofe beygekauft werden.

8) Der **Eglburger-See** zu 89 Tagwerk 93 Dez., woraus die übrigen Weiher, das Bräuhaus und die Oekonomie in Ebersberg, größtentheils das Wasser beziehen, mit dem ausschlüßigen Fischungsrechte.

9) Der **Soyer-See** zu 19 Tagwerk 79 Dez. am Dorfe Ostersoy mit dem ausschlüßigen Fischungsrechte sammt den dazugehörigen 171 Tagwerken, 47 Dezimalen Moos-Gründen.

10) Der **Kumpfmühler-Weiher** zu 4 Tagwerk 75 Dezimalen.

11) Der **Klemmühlerweiher** zu 3 Tagw. 40 Dezim.

12) Der Andelmühlweiher zu 1 Tagw. 96 Dezim.

13) Der Wendl- oder Malzmühlweiher zu 11 Tagwerk 7 Dezimalen.

14) Der **Kleinweiher** zu 3 Tagwerk 27 Dezimalen, welcher mit dem nächstvorgehenden verbunden ist.

15) Der **Langweiher** zu 6 Tagw. 99 Dezim.

Vorstehende Seen- und Weiher können und dürfen theils schon nach ihrer Lage, theils der anliegenden Mühlen wegen nicht ausgetrocknet werden.

16) Der Ziegler- oder **Spraitweiher** zu 3 Tagwerk 20 Dezimalen.

17) Der **Langwiderweiher** zu 6 Tagw. 12 Dezim.

18) Der **Seeweberweiher** zu 2 Tagwerk 7 Dezim.

Die letzten 2 Weiher sind bereits trocken gelegt und das Wiesgrund zu benützen; der Ziegler oder Spraitweiher kann ausgetrocknet werden.

19) Der Seeschneiderweiher zu 10 Tagw. — Dez. unweit Gräfing.

20) Die **Feld- oder Brutlacke zu Pörnsdorf** zu 5 Tagwerk — Dez.

21) Die Feld- oder Brutlacke zu Berg von 6 Tagw. — Dez.

22) Ein Weiher bey Pötting zu 3 Tagwerk 12 Dez.

23) **Ein zweyter Weyher bey Pötting** zu 2 Tagw. 29 Dezim.

Vorstehende fünf Weiher können auch trocken gelegt werden.

24) Das erst in neuerer Zeit erbaute, in sehr gutem Stande erhaltene und mit dem Schloßgebäude verbundene Bräu-Haus in Ebersberg, enthaltend.
   a) Das Sud- und Branntweinhaus;
   b) die Wohnung der Bräuleute;
   c) die Schwelk, Malztennen, Dörre, Hopfenkammer und drey Gersten und Malzkästen;
   d) unter den Gebäuden die Winter- und Sommerbier-Keller;
   e) ein Stockwerk am Bräuhause mit der Binderey, Holz-Schupfen, dem Fußboden und einem Pferdstalle, wozu noch
   f) der anstossende Theil vom sogenannten Oekonomiekasten-Gebäude mit 2 Remisen;
   g) die unter dem Schloße liegenden übrigen Sommerkeller;
   h) das dem Bräuhause unentbehrliche Bräuhaus außer dem Markte mit einer Tagwerkerswohnung und 1/16. Tagwerk Gartengrund, dann
   i) der Baum- und Grasgarten hinter dem Bräuhause zu 9 Tagwerk gegeben werden.

II. **Von der ehemaligen Kommende Möschenfeld.**

1) Das sogenannte Herrn- oder Kommandeurs-Haus zu Möschenfeld.

2) Das gemauerte Schäferhaus mit einem Schindeldache zu Möschenfeld sammt dem Schafwaidrechte für 200 Stück Schafe auf den Schweigsgründen, nachdem mit dem Schweigbesitzer abgeschlossenen Vertrage.

III. Von der ehemaligen Kommende Eichbichel.

1) Das Schloß zu Eichbichl, ein ganz gemauertes zwey Stockwerke hohes, wohl unterhaltenes Gebäude mit 13 Zimmern, Küche und Stallung, ringsum mit einer Mauer und 4 Thürmen dann einen Weyher umgeben, und besonders zu einem angenehmen Sommeraufenthalt für einen Privaten geeignet.
2) Der auf einer Grundmauer von Holz erbaute Stadel nebst Stallung daselbst.
3) Der bereits ausgetrocknete sogenannte Furchweiher zu 1/2 Tagwerk.

Die Realitäten in und um Ebersberg oben von Nro. 1 bis 23 einschlüßig werden am Mittwoch, Donnerstag und Freitag den 23. 24. und 25. Nov. h. J. jedesmal von 8 bis 12 Uhr Früh, und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags, **Theilweise**, sohin besonders die Mayrhofs-Gründe in kleinen Parthien zu 1 bis 4 Tagwerk an Ort und Stelle selbst versteigert werden.

Man versammelt sich hiezu bey dem Kameralrentamte in Ebersberg.

Am Samstag den 26. Okt. h. J. Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr werden, je nachdem sich Kaufsliebhaber befinden die Steigerungsanbote:

a) auf den ganzen Komplex aller unter I von Nro. 1 bis 24 einschließlich verzeichneten Ebersbergischen Realitäten, wie sie bisher unter einer eigenen Regie verwaltet wurden
b) auf den oben Nro. 24 bezeichneten Komplex des Bräuhauses allein,
c) auf den Komplex des Mayrhofes oben Nr. 1 allein,
d) auf das Bräuhaus mit einer angemessenen Zutheilung von Feld- und Wiesgründen, dann Oekonomiegebäude des Mayrhofes sofort,
e) auf den Ueberrest der Oekonomiegründe zusammen, oder auch
f) in 2 Abtheilungen für 2 neue Familien in der Kameral-Amtskanzley aufgenommen.
g) Sollten die Licitanten des Bräuhauses vielleicht nebenbey auch die Acquisition eines Holzgrundes wünschen, so können an den zunächst gelegenen Theile des Ebersberger-Forstes 100 bis 200 Tagwerke mit dem Bräuhause ersteigert werden.

Die Licitation der Realitäten von Möschenfeld, und Eichbichl oben unter II und III wird am Montag den 28. Nov. h. J. in der Kameralamts-Kanzley zu Ebersberg Vormittags von 8 bis 12 Uhr vor sich gehen.

Uebrigens geschieht der Verkauf aller dieser Realitäten unter den in der Normal-Verordnung vom 30. Sept. 1811 (Regierungsblatt St. LXVII. St. 1577 bis 1582) bestimmten allgemeinen Bedingungen und Formen, sohin auf freyes nicht bodenzinsiges Eigenthum mit der bisher bestandenen Zehentfreiheit, jedoch unter Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung.

Die besonderen wegen örtlichen Verhältnissen eintretenden Bedingungen und die genauen Gränzlinien, nach Vorschrift der allerhöchsten Steuer- und Domainen Sektions Entschließung vom 10. August 1813 zwischen den für das Landgericht, Rentamt, und die Eisenfrohnfeste, bestimmten Lokalitäten und Wohnungen, dann der verkäuflichen Bräuhaus- und Oekonomiegebäuden rc., werden bey der Versteigerung bekannt gemacht werden.

Kaufsliebhaber, welche die Realitäten vorerst in Augenschein zu nehmen und die örtlichen Verhältnisse näher in Erfahrung zu bringen wünschen, mögen sich indeß an das k. Kameralamt in Ebersberg wenden.

Schlüßlich wird noch bemerkt, daß die durch Ebersberg führende Comercial-Straße von München nach Salzburg und der Sitz des k. Landgerichts, dann auch das k. Rentamt von Schwaben nachfolgen wird, den Besitz des einzigen Bräuhauses daselbst, bey welchem Sudwerk gegen 6000 Eimer Winterbier, und 5000 Eimer Sommerbier getrieben werden kann, vor andern schätzbar machen.

München den 28. Oktober 1814.

Königl. baier. Finanz Direktion des Isar-Kreises.
v. Annetsberger, Direktor.

v. Krempelhuber.

Amortisations-Edikt.

3387. Dem königl. Hofgärtner Joseph Heller mangelt über das bey der königl. Staatsschulden-Special-Liquidations Com. für Altbaiern als Eigenthum angesprochene Kapital ad 1000 fl. die von Sr. herzoglichen Durchlaucht Wilhelm hierüber sub dato Jakobi 1584 mit der Zinszeit Jakobi auf Georg Griesmair ausgestellte Original-Schuldobligation.

Der unbekannte Inhaber derselben wird hiemit aufgefodert, sie innerhalb 6 Monaten unter dem Rechtsnachtheile gerichtlich zu produziren, als sie außerdem für kraftlos und amortizirt erklärt würde.

Den 29. Okt. 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Hayder.

Versteigerung.

3386. (5. a) Den 30. Nov. von 9 bis 12 Uhr wird auf Andringen der Erbsinteressenten und mit Vorbehalt ihrer Ratifikation das zur Bäck Thomas Schellischen Verlassenschaftsmasse gehörige und mit keinem Ewiggeldkapitale *belasteten* Haus vor dem Karlsthore Nro. 1301 an den Meistbiethenden verkauft.

Kaufsliebhaber haben sich daher zur bestimmten Zeit im hiesigen Stadtgerichtsgebäude einzufinden, und sich über ihr Kaufsanbot zu Protokoll zu erklären.

Den 29. Oktober 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

v. Hahn.

Amortisations-Edikt.

3391. Nachbenannte Dokumente sind zu Verlust gegangen:

I. Ein Zinszahlamtsbrief pr. 5600 fl. von Sr. kurfürstlichen Durchlaucht Maximilian des I. auf Hans Franz Hörwarth mit der Zinszeit Lätare am 2. July 1630 ausgestellt.
II. Ein Zinszahlamtsbrief pr. 3000 fl. von der ehemaligen Landschaft auf die Probstey Alten Oettingen mit der Zinszeit unter dem Datum 5. April 1704 ausgestellt.

Von ersterer Summe sind Anton Löhr, königlicher Unter-Aufschläger dahier und dessen Schwester Theres zu 1200 fl. und von letzterer zu 1000 fl. Eigenthümer, und auf ihr gemeinschaftliches Ansuchen wird nun der unbekannte Inhaber der fraglichen Schuldbriefe aufgefodert, sie binnen 6 Monaten gerichtlich zu produciren; widrigenfalls dieselbe in Bezug auf die Löhrischen Antheile für kraftlos und amortizirt erkannt würden.

Den 24. Oktober 1814.

Königl. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

Bauer.

3334. (3. c) Wir zum Stadtgerichte Braunschweig verordnete Director und Räthe, fügen hiemit zu wissen.

Demnach in Sachen den Nachlaß des zu Paris verstorbenen Kammerherrn, Freyherrn August von Münchhausen betreffend, zur Feststellung des Passiv-Bestandes, von dessen Benefizial-Erben um öffentliche Vorladung der Gläubiger des Verstorbenen gebeten, solche erkannt und terminus Liquidationis auf

den 14ten Januar künftigen Jahrs 1815

angesetzt worden, als werden alle diejenigen, welche an dem Nachlaß des genannten Erblassers aus irgend einem dinglichen oder persönlichen Rechtsgrunde Anfoderungen zu haben vermeinen, damit vorgeladen, in besagtem Termin, Morgens um 9 Uhr auf dem Neustadt-Rathhause hieselbst in Person oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälte, wozu Auswärtigen die Advokaten Grotrian, Dr. Scharnbek und Dr. Ruff in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, ihre Ansprüche gehörig zu liquidiren und darauf rechtlichen Bescheides zu gewärtigen, widrigen Falls sie damit auf geschehenes Anrufen präkludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Urkundlich des hierunter gedruckten Stadtgerichts-Siegels, und nebenstehender Unterschrift.

Gegeben Braunschweig, den 27sten September 1814.

(L. S.) H. Bilmerding.

Auf

Requisitio des herzoglichen Stadtgerichts Braunschweig.

Das

Königlich-baierische Stadtgericht München.

Den 11ten Oktober 1814.

Gerngroß, Direktor.

Bauer.

Versteigerung.

3380. Im Wege der Vollstreckung wird man nachstehende ludeigene Grundstücke des Martin Rederer, Hadermanns zu Neuhausen am 30. November früh 9 Uhr in der königl. Land-Gerichtswohnung an den Meistbietenden öffentlich versteigern, als:

1. Die sogenannten zwey Neuhauser Flecke, welche 1 Tagw. 60 Dez. enthalten, und im Schätzungswerthe 80 fl. stehen, und
2. dessen Wald von 93 Dez. im Schätzungswerth von 30 fl.

Ersteres sind noch bodenzinsig zum königlichen Landrentamt München, wofür das Steuersimplum 6 kr. 3 hl. und für den Wald 2 kr. 7 hl. beträgt.

Kaufslustige mögen sich am bestimmten Tage einfinden, und ihr Anbot zu Protokoll geben.

München, den 26. Oktober 1814.

Königlich-baierisches Landgericht München im Isarkreise.

Steyrer, Landrichter.

Versteigerung.

3382. Im Wege der Vollstreckung wird man den Gemeinde-Holz-Antheil des Andreas Schmölz, Herrenschuster zu Moosach am 29. Nov. früh 9 Uhr in der Landgerichtswohnung am Lilienberg öffentlich versteigern, und an den Meistbietenden überlassen.

Dieser Holzantheil befindet sich an der unvertheilten sogenannten Allach, ist ludeigen und enthält 4 Tagw. 68 Dezim.

Nach der Schätzung beläuft sich dessen Werth auf 187 fl. 22 kr. und steht durchaus in der vierten Bonitäts-Klasse. Das Steuersimplum für denselben beträgt 18 kr. 6 hl.

Kaufslustige werden dazu am bestimmten Tage eingeladen, um ihr Anbot zu Protokoll zu geben.

Signatum, den 20. Oktober 1814.

Königl. baier. Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Versteigerung.

3378. (3. a) Im Wege der Vollstreckung wird man das Wirths-Anwesen des Martin Deininger in Untersendling am 29. November früh 9 Uhr in der königl. Landgerichtswohnung öffentlich versteigern, und an den Meistbietenden salva ratificatione Creditorum erlassen.

Dieses Anwesen besteht:

1. Aus einem sehr bequemen und im guten Bauzustande sich befindlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäude nach der Schätzung in einem Werthe von 9500 fl.
2. Aus 13 Tagw. 60 Dez. Ackerland, 1 Tagw. 75 Dez. Wiesgründen und aus einem 33 Dez. großen Krautgarten, welche sämmtlich in einem Schätzungspreise von 320 fl. stehen;
3. endlich aus 9 Tag. 52 Dez. Holzgründen, nebst einer Oedung von 63. Dez.

Genanntes Anwesen ist zum Theil bodenzinsig zum königl. Rentamt München und zum Theil freystiftig zur Hofmark Solle und dessen Zehentberechtigte sind das königl. Landrentamt München und die Pfarrey Sendling; die übrigen nähere Verhältnisse können beym königl. Landgericht eingesehen werden.

Kaufslustige mögen sich am bestimmten Tage einfinden und nach genügender Ausweisung über Vermögen und guten Ruf ihre Angebote zu Protokoll geben.

Signatum, den 20. Oktober 1814.

Königl. baierisches Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Auffoderung.

3379. (3. a) Friedrich Hiener, Nagelschmid zu Schwabing, hat sich schon unterm 20. März d. J. von seiner Ehefrau und seinem Anwesen entfernt, ohne seit der Zeit mehr etwas von sich hören zu lassen.

Der Entwichene wird demnach öffentlich aufgefodert, in Zeit von 6 Wochen zu seiner Ehefrau zurückzukehren, oder über seinen dermaligen Aufenthalt Aufschluß zu geben, widrigenfalls man nach der Bestimmung der Gesetze sein verlassenes Anwesen in Schwabing zur Befriedigung seiner Gläubiger öffentlich versteigern wird.

Signatum, den 19. Oktober 1814.

Königl. baier. Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Versteigerung einiger Ackergründe.

3381. Auf Bitten des Xaver Süßmayr, gewesenen bürgerl. Bierbräuers zu München wird man dessen im hiesigen Landgerichte entlegene Grundstücke unter vorbehaltlicher Ratifikation am Donnerstag den 24. Nov. früh 9 Uhr in der Amtswohnung am Lilienberg öffentlich an den Meistbiethenden versteigern.

Diese Grundstücke bestehen in 34 Tagw. 02 Dez. Aecker und liegen in der Flur Untersendling, sie sind ludeigen und reichen zur einfachen Steuer 2 fl. 33 kr. 1. Hhl.

Kaufslustige mögen sich melden, und ihre Anbothe zu Protokoll geben.

Den 19. Okt. 1814.

Königl. baier. Landgericht München. im Isarkreise.

Steyrer, Landrichter.

Vorladung.

3402. (2. a) Den 20. dieß ist hierorts der königl. baier. Schullehrer Seminar-Inspektor Herr Thomas Mazanini gestorben.

Es werden demnach dessen Anverwandte aufgerufen, sich um die Verlassenschaft bey dem unterzeichneten königl. Landgericht, wie auch alle jene, die an dessen Rücklassenschaft eine Foderung zu machen, berechtiget zu seyn glauben, inner 30 Tagen zu melden, um die Verlassenschaft auseinandersetzen zu können.

Den 31. Oktober 1814.

Königl. Landgericht Freysing im Isarkreise.

v. Ockel Landrichter.

Präclusiv-Bescheid.

3377. In Folge der bereits unterm 9. Oktober 1811 erloschenen und durch öffentliche Blätter bekannt gemachten Vorladung der Gläubiger, welche auf die Hofmark Hauzenstein in unterfertigtem Landgerichtsbezirke gelegen, rechtliche Ansprüche zu machen haben, werden nunmehr nach vorlängst verstrichenem Termin alle jene, welche sich innerhalb dieses Termins nicht gemeldet haben, mit ihren Ansprüchen präkludirt, und diese als gänzlich erloschen erklärt.

Regenstauf, den 19. Oktober 1814.

Königl. baierisches Landgericht Regenstauf im Regenkreise.

Baron von Donnersberg, Landrichter.

Feilschaften.

3374. (3. a) In den Graf Preisingischen Herrschaftsgericht Neubeiern, in dem Pfarr Dorfe Rohrbach, sind mit grundherrlichen Consens nachfolgende Realitäten, als

a) Ein zweygädig ganz gemauertes Wohnhaus, in guten Stand mit der darauf bestehenden Krämersgerechtigkeit, Tuchschnitt, Eisen, Baumöl und Materialwaaren, dann Grönninger Geschirr rc. und Brandwein brennen.

b) Ein Hausgarten 1$\frac{1}{2}$ Tagwerk groß, mit 48 Obstbäume bestellt, und bey 4000 junge Pelzstämme.

c) Ein Gebaum Grund auf einen Metzen harten Getreid Ausbau, der übrige Theil zu Wiesgrund kultivirt, ist 2 Tagwerk groß, worin ein wohnbares Zubauhaus, gemauert mit Stadl und Dreschdennen versehen. Auch mit 152 klein und große Pelzen bestellt.

d) 2 Tagwerk zu Wismath kultivirten Viehweidgrund, aus freyer Hand, ganz oder theilweise zu verkaufen. Kaufslustige können bemeldte Realitäten stündlich in Augenschein nehmen, und die nähern Kaufsbedingnissen mit Unterzeichnetem abschließen.

Andrä Müller Krämer.

3394. (3. a) Die von dem königl. baier. Staatsanleihe Lit. B. in diesen Monat verfallenen Zinsen können bey Unterzeichneten täglich von Morgens 9 bis 2 Uhr gegen Abgabe der ausgestellten Coupons in Empfang genommen werden.

München den 4. Nov. 1814.

Seeligmann, Hofbanquier.

3396. In dem Hause Nro. 1555 an der Schäfflergasse im 2ten Stock ist ein bequemes Logis zu vermiethen, und bey dem Hauseigenthümer zu erfragen.

3400. (2. a) In der Prannersstraße Nro. 1478 im vierten Stock ist gleich, oder nächstkommendes Georgiziel eine schöne Wohnung, bestehend in 4 heitzbaren Zimmern, Alkoven, Küche, und andern Bequemlichkeiten zu vermiethen. Das Uebrige ist in dem nemlichen Hause im zweyten Stocke zu erfragen.

(2. a) In der Prannersgasse in dem Hause Nro. 1477 ist auf künftiges Georgi Ziel im 2ten Stocke eine Wohnung von 9 heitzbaren Zimmern nebst einer Kammer, wovon die drey sodern modern tapezirt und 2 ausgemalt sind, Küche, Speise, Holzlege, Stallung auf 4 Pferde nebst Kutscherkammer, Remise auf 4 Wägen, Keller, Speicher und andern Bequemlichkeiten zu beziehen.

Diese Wohnung wird auch ohne Stallung und Remise abgeben und das Nähre Nro. 1478 in dem Nebenhause über 2 Stiegen zu erfragen.

3395. (3. a) Hier auf dem Plätzl Nro. 242 sind Pläne und Loose zu der Allerhöchst bewilligten Ausspielung der sehr ansehnlichen Karmeliten Klostergebäude in Augsburg, jenen gratis, diese zu 2 fl. 24 kr. das Stück zu haben.

Nebst diesen Gebäuden gewinnt der erste Haupttreffer 10,000 fl. Conventionsmünz baar und außer demselben existiren noch 1004 Gewinste von 200 fl. abwärts bis 5 fl. Conventionsmünz dann besonders 10 Prämien jeden zu 100 fl. und kann jedes Loos 5 mal gewinnen, wie dieß aus denen zur Einsicht bereit liegenden Kundmachungen umständlicher ersichtlich ist.

3401. Am 3. Nov. Abends ging auf der Straße zwischen Dachau und Schwabhausen ein Koffer, welcher medicinische Bücher und Schriften verloren, der redliche Finder wird ersucht beym Gastgeb. im goldenen Kreuze in München gegen angemessener Belohnung die Anzeige machen.

Auffoderung an Landwirthe.

23. Die Landwirthschaftliche Zeitung erfreute sich seit ihrer Entstehung 1803 der günstigsten Aufnahme; nur das unglückliche Jahr 1806, daß so manches Gute zerstörte, wirkte auch verderblich auf sie und ihre Leser, so daß kaum noch die Kosten des Drucks und Papiers gedeckt werden konnten. Freyheit, Friede und die Aussichten in eine glücklichere Zukunft geben uns neue Hoffnungen die frühere Zahl der Käufer und Leser wieder vollständig zu sehen und dadurch im Stande zu seyn diese gemeinnützige Zeitschrift, der Vollkommenheit näher zu bringen. Wir bitten daher sämmtliche Herren Gutsbesitzer, Wirthschaftsbeamte und Verwalter, auf diese Zeitung zu abonniren, besonders aber noch die Herrn Prediger, unsern Zweck befördern zu helfen, und diesen Blättern die auch einzeln unter dem Titel: Land- und Hauswirth erscheinen, durch ihre mündliche und schriftliche Empfehlung Freunde und Käufer zu verschaffen. Der ganze Jahrgang kostet in Halle 2 Rthlr. 16 Gr. — ein Preis, der mehr anlockend als abschreckend ist. Alle wohllöbliche Postämter, welche sich an die Postämter zu Wien, Prag, Gotha, Bamberg, Baireuth, Nürnberg, München, Frankfurt oder an die königl. sächsische Zeitungsexpedition in Leipzig zu wenden belieben wollen, nehmen Bestellungen auf wöchentliche, und die Buchhandlungen auf monatliche Lieferungen an; und sollten sich dabey einige Schwierigkeiten äußern, so wende man sich deßhalb nach Halle an die Verleger.

die Buchhändler Hemmerde und Schwetschke.

(Zu haben in München bey Lindauer.)

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 267 — 8. November 1814.

Baiern.

Nürnberg, den 31. Oktob. Die Jahresfeyer der Schlacht von Hanau, worin das Wredesche Armeekorps Wunder der Tapferkeit that, wurde gestern in unserer Stadt feyerlich begangen. Vormittags war außerhalb der Stadt auf der sogenannten Teutsch-Herren-Wiese Parade und Gottesdienst. Mittags wurden 100 jener Krieger auf dem Rathhause gespeist, die der Schlacht von Hanau beygewohnt hatten.

Oesterreich.

Die Wiener-Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 3. Nov.: Der Kurfürst von Hessen-Kassel hat am 26. Oktober diese Hauptstadt verlassen, um in seine Staaten zurückzukehren. (Se. Durchlaucht sind am 27. Nachmittags in Prag eingetroffen.)

Den 30 und 31 Oktober sind allhier angekommen: Baron v. Crofart, kaiserl. russischer Oberster, aus Paris; Graf von Harnancour, k. k. pensionirter General der Kavallerie, aus Luxemburg; Hr. v. Malzewsky, königl. neapolitanischer Major, aus Neapel; Graf v. Rey, von Mailand; Baron v. Bourget, aus Frankreich; v. Woth, königl. preußischer geheimer Sekretär, aus Frankfurt; von Gärtner, königl. würtembergischer geheimer Sekretär, aus Stuttgart; Gratten, englischer Edel-Mann, aus Paris; v. Wilhelmi, königl. preußischer Kapitain von der Artillerie, aus Neisse; Stradfort Canning, königl. englischer Minister bey der schweizerischen Eidgenossenschaft; Graf v. Fürstenstein und Graf v. Malsburg, aus Mailand kommend; Graf v. Reichenbach, aus Preußen.

Am 2. dieses Monats sind angekommen: Graf Alexis von Noailles, Adjudant von Monsieur, Bruder des Königs von Frankreich, aus Paris, und der Graf Cástine, königl. französischer Major, eben daher.

Der aus München hierher gekommene königl. baier. Professor der Physik und Chemie, Doktor Joh. B. Herrmann, Mitglied mehrerer gelehrten und ökonomischen Gesellschaften, hat einige seiner neuesten mechanisch-technischen Arbeiten und Erfindungen hierher gebracht, welche bey dem Direktor des k. k. physikalischen Kabinets, Abbe Stelzhammer, aufgestellt, von vielen Kennern untersucht und allgemein mit Beyfall aufgenommen worden sind. Um diese nützlichen Erfindungen zur allgemeinen Kenntniß dieser Hauptstadt zu bringen, sie zu erklären, und durch Versuche ihre Anwendbarkeit zu zeigen, werden dieselben, mit Genehmigung der k. k. Studien-Hofkommission, nunmehr in einen Hörsaal des Universitäts-Gebäudes gebracht, wo der Hr. Professor Herrmann darüber, durch einige Tage, mit Versuchen begleitete Vorlesungen halten wird.

Donnerstag, den 10. Nov. wird die am 9. Oktober Statt gehabte Redoute parée in dem k. k. Reitschul-Saale wiederholt werden.

Preußen.

Die Berliner Zeitungen enthalten nachstehende Publikation: „Se. königl. Majestät haben zu verordnen geruht, daß die in den verschiedenen Regimentern und andern Abtheilungen befindlichen eisernen Kreuze erster und zweyter Klasse, so wie auch die kaiserl. russischen St. Georgenkreuze fünfter Klasse, an die zu Belohnung in Vorschlag gebrachten Individuen jedes resp. Regiments vererbt werden sollen. Da nun manche Inhaber solcher Ehrenzeichen theils durch Verabschiedung aus den Regimentern entlassen, theils durch Beurlaubung von denselben entfernt worden, so ersucht die unterzeichnete Immediatkommission die sämmtlichen Gerichtsbehörden in den Städten und Kreisbehörden auf dem Lande hiermit gebührendst, darauf zu sehen und ihre Unterbehörden dahin anzuweisen, daß beym Absterben von Unteroffizieren und Soldaten, die obengenannten Ehrenzeichen derselben, nämlich das eiserne und das St. Georgen-Kreuz, den resp. Regimentern sofort zugefertigt werden. Die Rücksendung aller übrigen nicht zu vererbenden Dekorationen geschieht wie bisher an die unterzeichnete Immediatbehörde. Berlin, den 22. Okt. 1814. Generalkommission in Angelegenheiten der königl. preußischen Orden."

In der ersten Hälfte des Novembers erwartete man zu Berlin starke Truppendurchmärsche. Das vom Rheine zurückkehrende, 12,000 Mann starke Thümensche Armeekorps sollte am 6. Novemb. zu Haselberg einzutreffen anfangen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgende aus Magdeburg, vom 26. Okt. Mit Befremden liest man im Moniteur vom 26. August d. J., angeblich aus Düsseldorf vom 15. August, die Nachricht von der Besetzung kurfürstl. hessischer Gränzen durch sächsische Truppen mit folgendem Beysatz: „Als Grund dieses Einrückens der sächsischen Truppen in Hessen gibt man an, daß der Kurfürst wider sein Versprechen, seine Truppen auf den Kriegsfuß zu erhalten, einen Theil derselben beurlaubt habe. Es ist zu glauben, daß diese Sache bald beygelegt werden wird, aber man ist zugleich überzeugt, daß der Berliner Hof diese Gelegenheit benützen wird, um Hessen in einem Zustand von Abhängigkeit und Subordination zu setzen; eine öffentliche Maaßregel, welche die gegenwärtige Vergrößerung der preußischen Staaten zu fodern scheint."

Was die Sache selbst betrifft, so ist sie allerdings bald beygelegt worden, weil bey den freundschaftlichen Verhältnissen der preußischen und hessischen Staaten die dabey obgewalteten beyderseitigen Mißverständnisse leicht aufgeklärt waren. Was aber

den Beysatz betrifft, so muß man diesen als sehr hämisch betrachten. Preußen hat und sucht kein Interesse dabey, H ssen von Sich unabhängig zu machen; auch ist die preußische Politik eigentlich gar nicht auf Vergrößerung gerichtet, so sehr das Glück und der Ruhm seiner Waffen einen solchen Wunsch rechtfertigen möchten. Hessen wird keine andern Einschränkungen seiner Souverainetät leiden, als diejenigen, zu welchen es sich mit allen übrigen teutschen Fürsten im Voraus verbindlich gemacht hat, und welche das allgemeine Wohl und die künftige Verfassung von Teutschland, so wie die größten Mächte erheischen werden. Preußen hat nur den gerechten Wunsch, den durch Traktaten zugesicherten Besitz seiner Staaten von 1805 wieder zurück zu erhalten, und wenn es gegenwärtig auf der einen Seite mehrere seiner alten Provinzen nicht wieder erlangt, und sich auf einer andern Seite wirklich vergrößert; so bringt es durch jene Nachgiebigkeit der Konvenienz und dem Wunsch seiner Alliirten, so wie der Erhaltung der Ruhe ein großes Opfer, und weicht in Absicht seiner Konsolidirung bloß dem Gesetz der allgemein anerkannten Nothwendigkeit, eine solche feste Stellung in Europa einzunehmen, wie sie das Gleichgewicht unter den großen Mächten und die Gründung eines dauerhaften F.iedens erfodern.

Hessen.

Die Kasseler Zeitung enthält Folgendes aus Kassel, vom 30. Oktober. Dem Vernehmen nach sind Se. kurfürstl. Durchlaucht unser Durchlauchtigster Landesvater und Se. hochfürstliche Durchlaucht der Kurprinz bereits von Wien abgereist.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Hanau, vom 1. November. Wir haben unsere zwey traurigen Gedächtnißtage mit jenem stillen Ernste gefeyert, den das schauervolle Andenken an jene fürchterlichen Tage in unsern Herzen nothw ndig erzeugen mußte. Ueber unsere ganze Gegend und durch alle Straßen der Stadt herrschte, vom frühesten Morgen an, eine tiefe Stille, wie sie am Tage der Schlacht, und in den schrecklichen Momenten geherrscht hatte, wo Feind und Freund mit stürmender Hand sich den Besitz derselben streitig machten. Damals zog jeder Hausvater sich zurück in das Innere seines häuslichen Kreises, und stand in der Mitte der Seinigen, geängstiget von dem Gedanken, welcher Schlag ihn treffen, und wie die Szene der Zerstörung endigen könne. Nur der Sturm-Marsch war hörbar, und das Krachen einzelner Flintenschüsse, und die fürchterlichen Schläge des Geschützes. und das Prasseln der Flamme an den brennenden Gebäuden und hier und da die Stimme eines Unglücklichen, der aus seiner brennenden Habe flüchtete; das waren die Laute, die das Unglück der damaligen Tage hören ließ; alles übrige war still, wie im Grabe. So war es auch gestern und vorgestern bey uns. Es war, als ob die Natur das Herz eines Jeden ergriffen und ihm die Bilder jener Tage in all ihrer Schrecklichkeit vorgehalten hätte; es war, als ob es nicht Andenken, sondern wieder erwachtes Gefühl der damaligen Beängstigung gewesen wäre. Alles war still und ernst; kein rauschender Ungestümm störte die schwelgende schmerzhafte Erinnerung an jene Auftritte voll Angst und Tod; nur in den Tempeln Gottes sammelte sich die Menge, um den Willen der Vorsehung anzubeten und um zu danken für die E haltung dessen, was sie schonen und erhalten wollte. Tiefe flammende Andacht herrschte dort die beyden Tage. Von den L ppen der Priester floß Salbung in die Schmerzen des Andenkens, und in hohen Gesängen hob sich der Geist der Betenden zu jener unnennbaren Begeisterung, die den Menschen über seine Menschlichkeit erhebt. Erst am Abende des gestrigen Tages ging das Volk nach dem Schlachtfelde hin, und erinnerte sich dort der schaudervollen Auftritte des vorigen Jahres, und der gefallenen Helden und der endlichen Befreyung des diesseitigen vaterländischen Bodens.

Hanseatische Staaten.

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes aus Hamburg vom 28. Oktober. Ehegestern ist der Obergeneral Graf Bennigsen von hier nach Berlin abgereist. Dagegen sieht man hier zwey preuß. Offiziere von höherm Rang, über deren Sendung man sich in Vermuthungen erschöpft. Ueberhaupt fehlt es nicht an Gerüchten von mancherley Veränderungen, die dem nördlichen Teutschland noch bevorstehen sollen. In Folge der Depeschen des neulich erwähnten engl. Kuriers ziehen die russ. Truppen noch nicht ab, wie es neulich nicht allein hieß, sondern auch wirklich fest bestimmt war.

Holland.

Ein holländisches Blatt will wissen, England werde seine Militärmacht in Belgien noch mit 12,000 Mann von der in Spanien gestandenen Armee vermehren.

Frankreich.

In der Deputirtenkammer dauerten die Verhandlungen über den Gesetzesentwurf, die Rückgabe der nicht verkauften Emigrantengüter betreffend, fort. Am 28. sprachen eilf Redner. Auf den Vorschlag einiger Mitglieder wurde der Finanzminister durch den Präsidenten eingeladen, in der nächsten Sitzung zu erscheinen, um über einige Punkte Auskunft zu geben.

Nach dem Moniteur hat der König unterm 28. Okt. die Niedersetzung einer aus Artillerie- und Geniegeneralen bestehenden Kommission befohlen, so wie die Bewaffnungs- Ausbesserungs- und Vervollkommnungsarbeiten, die ihr Zustand fodern könnte, zu bestimmen. Die Mitglieder dieser Kommission sind: Graf v. Marescot, Generallieutenant, erster Generalinspektor des Genie, als Präsident; Graf Ruty, Gen. Lieut. der Artillerie; die Barons Rogniat und Dode, Generallieutenants des Genie; Baron Evain, Marechal de Camp der Artillerie; Ritter Berge; Marechal de Camp der Artillerie; Baron de Caux, Marechal de Camp des Genie.

Der Moniteur fährt fort, beynahe täglich äußerst zahlreiche Listen von Ernennungen zum Ludwigsorden und zur Ehrenlegion zu liefern.

Am 23. Okt. wurde in dem Hafen von St. Martin auf der Insel Rhé das 26ste Linienregiment nach Martinique eingeschifft.

Von Anfang Novembers an soll dem Vernehmen nach dreimal wochentlich im Theater der Tuillerien Schauspiel seyn.

Nach einer Berechnung des Hrn. Salgues gab es vor wenig Jahren in Paris 12 Theater, in (dem damaligen) Frankreich 156 (in 129 Städten.) Das Personale der Pariser Schaubühnen belief sich, alles eingerechnet, auf 1388, die übrigen Theater, jedes zu 20 Köpfen gezähl, machten 2580, zusammen 3962 Köpfe aus. Nimmt man die Familien derselben zum dreifachen an, so finden sich beynahe 12,000 Menschen, welche blos davon leben, ihre Nebenmenschen weinen und lachen zu machen. Das Repertorium der verschiedenen Schaubühnen von Paris belief sich zu eben der Zeit auf 904 Stücke. Man denke sich eine Menge der durchgefallenen, der aus der Mode gekommenen Stücke, folglich die Menge der dramatischen Schriftsteller, die mit ihren Familien, ihren Buchdruckern, Buchhändlern, Buchbindern u s. w. ebenfalls davon leben, ihre Neben-Menschen lachen und weinen zu machen! Endlich bedenke man noch die Wolke von Arbeitsleuten, Handwerkern, Modehänd-

lern, Restaurateurs, Weinhändlern, Konditorn, Lohnkutschern, Kaufleuten und Künstlern aller Art, Zimmerherren, (wie man in Wien spricht) rc., und man wird mehr den 100,000 Menschen in Frankreich finden, die vom Lachen und Weinen leben.

Neuerdings hatte Vandamme die Stirne, sich in den Vor-Zimmern des Schloßes der Tuillerien zu zeigen. Ein Hussier kam, um ihm im Namen des dienstthuenden Kammerherrn zu bedeuten, daß er dem König nicht vorgestellt worden sey, und also hier zu erscheinen kein Recht habe. Als er sich daran nicht kehren wollte, und auf wiederholte andre Mahnungen nur trozige Antworten gab, schickte der König einen Gardeoffizier von Rang an ihn ab, der ihm erklärte: Der König würde nicht in den Saal treten, so lange Vandamme gegenwärtig sey. Marmont wird immerfort von dem größern Theil der Armee als Verräther mit Verachtung behandelt, hingegen ist Macdonald von allen Parteyen geschäzt.

Italien.

Die Zeitung von Genua meldet aus Livorno vom 18. Okt.: „Die 60 Polen, welche vor einiger Zeit, von der Insel Elba kommend, hier ans Land gestiegen waren, um sich nach Parma zu begeben, wo sie der Kaiserin Marie Louise zur Garde dienen sollten, sind, da diese Fürstin nach Wien gereist ist, hierher zurückgekehrt, und haben sich wieder nach genannter Insel eingeschifft.“

Nord-Amerika.

Nach englischen Blättern galt der frühere große Plan des Admirals Cochrane und die englische Expedition in der Chesapeakbay eigentlich Baltimore. Washington wurde bloß bedroht, um die Aufmerksamkeit und die besten Streitkräfte der Amerikaner auf ihre Haupt- und Bundesstadt zu ziehen. Dieses geschah nicht. Baltimore wurde vertheidigt, Washington vernachläßigt. Nun veränderte Admiral Cochrane seinen Plan, schickte eine Demonstration gegen Baltimore, wo Kapitän Parker blieb, und die Hauptmacht landete unter Admiral Cockburn und General Roß bey Benedikt, rückte in zwey Tagen bis Bladensburg, zerstörte in zwey andern Tagen Washington, und zog sich in drey Tagen nach Benedikt zurück. Den einzigen Widerstand konnte der amerikanische Commodore Barney leisten, der mit seiner Flotille den Potowmac oder den Susquehanna beschützen sollte. Als er sah, daß es den Potowmak galt, verbrannte er seine Schiffe, und sezte seine Mannschaft bey Bladensburg zur Wehr. Inzwischen rückte die Miliz von allen Seiten herbey. Die Engländer schifften sich wieder ein und machten nur, als sie durch Washingtons Zerstörung ein panisches Schrecken verbreitet zu haben glaubten, den spätern Angriff auf Baltimore, der ihnen mißglückte. Doch Washingtons Brand scheint ihnen mehr, als den Amerikanern geschadet zu haben, er hat in diesen Wuth und Muth erregt. Nach amerikanischen Zeitungen sind in Washington nur drey Privathäuser und eine Privatreeperbahn verbrannt worden. Es wurde mehr vom Pöbel als vom Feinde geplündert. Mehrere Bürger wurden gemißhandelt. Das Betragen des Generals Roß wird gelobt; das Benehmen des Admirals Cockburn getadelt. Die Engländer zogen sich mit so großer Uebereilung zurück, daß sie über 100 Verwundete zurück und 200 Todte unbegraben ließen. Dem Präsident Madisson gebühret das Lob, sich vor und nach dem Gefecht gut benommen zu haben. Ein ehemaliger Einwohner von Washington diente den Engländern zum Führer. Er sizt jezt gefangen.

Vermischte Nachrichten.

Die zu Frankfurt am 18. und 19. Okt. statt gehabten öffentlichen Sammlungen für die in der Völkerschlacht bey Leipzig Verwundeten und die Wittwen und Waisen der siegend Gefallenen ertrugen die Summe von 5700 Gulden.

Am 27. Okt. ist der königl. preuß. Hofrath v. Hänlein als Kurier, von Wien zu Kassel angekommen.

Die Kasseler Zeitung enthält aus einem rheinischen Blatte folgende Zuschrift an den Redakteur des leztern: „Ihr Blatt hat bey mir und meinen Kriegskameraden im Feldlager jederzeit den lebhaftesten Beyfall gefunden. Ich habe Wahrheiten gefühlt, deswegen erwarte auch ich bey Ihnen, jede Wahrheit willkommen zu sehen. Vier Dalberge ergriffen das Schwerdt, als das Vaterland rief und stritten für die Befreyung Teutschlands in den Landwehren Badens, Böhmens und Frankfurts. Daß sie mit Kraft kämpften, beweisen zum Theil die Ausfälle der franz. Zeitungen und namentlich der niederrheinische Kurier von Straßburg. Darum soll man den Namen Dalberg nicht höhnen, weil Einer von Teutschland und Familie sich getrennt. Ueber den ehemaligen Großherzog von Frankfurt wird die Nachwelt unparteyisch richten. Vielleicht hat dieser edle mißkannte Fürst, um der katholischen Geistlichkeit eine Stütze zu erhalten, dem Druck der Zeit mehr nachgegeben, als er sollte. Ich bin aber überzeigt, daß dessen erhabene, menschenfreundliche Gesinnungen der teutschen Nation angehören. (Unterzeichnet.) Ein Dalberg.

Am 19. Okt. kamen ungefähr 7000 Mann preuß. Truppen von der 4ten Brigade des 3ten Armeekorps, unter Gen. Lieut. v. Thümen, auf dem Rückmarsche nach ihrem Vaterlande, zu Dorsten an.

Zu Hannover wird unterm 25. Okt. gemeldet: „Dieser Tage ist der prächtige überall stark vergoldete und geschmackvoll verzierte zweyte kön. Gallawagen aus England hier angekommen. Er dient jezt als Gegenstand der Bewunderung und ist, wie man glaubt, zum Gebrauche des hier erwartet werdenden Vice-Königs bestimmt.

Oeffentlichen Nachrichten zufolge sollen die Hamburger Deputirten, welche nach Paris gesandt worden waren, um die Hamburger Bankkapitalien zu reklamiren, zurückgekehrt seyn, ohne bis jezt ihren Zweck erreicht zu haben.

Königliches Theater an dem Isarthore.

Mittwoch, den 9. November. Der Fleischhauer von Oedenburg.

Vorladung

an nachbenannte Graf v. Maxlrainsche Gantgläubiger, ihre Erben oder sonstige Successoren.

3332. (3. c) Nachdem durch einen in der Johann Joseph Graf von Maxlrainschen Verlassenschafts- und Konkurs-Sache zwischen dem konigl. baier. wirklichen geheimen Rath, Chef der Lehen- und Hoheits-Sektion, und Kommandeur des Civilverdienstordens der baierischen Krone, Adam Freyherrn von Aretin, so wie dem königl. baier. Kämmerer Peter Freyherrn von Vieregg auf Pidenstorf, beyde ux. noe als Cessionarien eines, dann den gräflich Maxlrainschen Erbsinteressenten, dem königl. Advokaten Heimrich dahier als Massekurator, und einigen Gläubigern als Cedenten andern Theils, unterm 24. April 1812 Kommissionaliter geschlossenen, und am 2. Juny des nämlichen Jahres von nachbenannter dießseitiger Stelle bestätigten Vergleich nicht nur die, in dem am 31. März 1762 publizirten Prioritäts-Erkenntniße des damaligen kurfürstlichen Hofraths dahier, in den neun Klassen locirten Gläubiger, und zum Theile jene der zehn-

ten Masse, so wie einige Kurrentisten abgefunden, sondern auch zum Besten der noch nicht beseitigten Kreditoren die aus der Maße verzinslich angelegten Kapitalien pr. fünftausend Gulden nebst einem freywilligen Zuschuße der wiederholten Freyherren, im Betrage von ein tausend Gulden, gewonnen wurden, wegen des so langen Zeitverlaufes aber das Ableben Mehrerer unter den noch abzufertigenden Kreditoren anzunehmen ist; so will das k. b. Appellations Gericht für den Isarkreis in München auf Instanz des gedachten Masse-Kurators, nachstehende Graf Maxlrainsche, durch den angeführten Vergleich nicht abgefundene Gläubiger benanntlich:

1. Maria Anna Barr, Wirthin zu Fagen,
2. Johann Bachmaier, Handelsmann in München,
3. Bartholomäe Sedelmaier, Wirth zu Brugg,
4. Anton Stabwasser, Hopfenhändler zu Petschau in Böhmen,
5. Die Christoph von Piechleggschen Erben in Kufstein,
6. Die Perkoferischen Kinder von Miesbach,
7. Kajetan Winkler, Sattlergeselle und Bierbräuerssohn von Tölz,
8. Katharina Laubwissin, zu Miesbach,
9. Thomas Maier, Gerichtsbot daselbst,
10. Joseph Klement Maria von Barnabey, Kanonikus in München,
11. Lorenz Bauer, Handelsmann daselbst,
12. Pangraz Rohrmann, Färber in Miesbach,
13. Kaspar Kürschner,
14. Joachim Zehentmaier,
15. Melchior Stolz,
16. Georg Peck,
17. Johann Glasel,
18. Franz Gstadler,
19. Anton Fillinger, sämmtlich gewesene Taglöhner zu Maxlrain,
20. Johann, und
21. Peter Weitl, beyde damaligě Nachtwächter daselbst,
22. Anna Bärtl beym Aichner genannt, auch zu Maxlrain,
23. Xystus Kirschenhofer, Benefiziat in Miesbach,
24. Die Bachmairische Bortenmacherstochter von München und Konsorten,
25. Joseph Sedelmaier, Wirth zu Holzkirchen,
26. Wolfgang Lachner, Bauer in Neubaiern,
27. Franz Anton Bosch, Bäcker zu Miesbach,
28. Franz Karlinger, Handelsmann daselbst,
29. Vitus Benno Wisbeck, Zimmermann von dort,
30. Barbara Eglgrasser, des Benedikt Eglgrasser verlebten Neuwirths zu Schliersee zurückgelassene Wittwe, endlich
31. Anna Walch, verehelichte Goldschmiedin zu Tölz,

oder alle ihre rechtmäßige Erben, oder diejenigen, welche ex quocunque titulo für obige Gläubiger aufzutreten befugt sind, hiemit öffentlich aufgefodert haben, sich binnen drey Monaten, vom Heutigen angerechnet, bey unterzeichnetem Gerichtshofe entweder persönlich, oder durch rechtsförmlich und speziell bevollmächtigte Anwälte, unter hinlänglicher Ausweise über ihre Ansprüche zu melden, ihre Erklärung über den erwähnten Vergleich, so weit sie betheiligt sind, zum Protokolle zu bringen, zu welchem Behufe ihnen die Akten-Einsicht in Gegenwart des Registrators gestattet ist, und sodann das Weitere zu gewärtigen. München, am 11. Oktober 1814.

Königlich-baierisches Appellationsgericht für den Isarkreis.

Graf v. Leyden, Präsident.

Hunold, Sekr.

Feilschaften.

3374. (3. b) In dem Graf Preisingischen Herrschaftsgericht Neubaiern, in dem Pfarr Dorfe Rohrbach, sind mit grundherrlichen Consens nachfolgende Realitäten, als

a) Ein zweygädig ganz gemauertes Wohnhaus, in guten Stand mit der darauf bestehenden Krämersgerechtigkeit, Tuchschnitt, Eisen, Baumöl und Materialwaaren, dann Gröninger Geschirr rc. und Brandwein brennen.
b) Ein Hausgarten 1/32 Tagwerk groß, mit 48 Obstbäume bestellt, und bey 4000 junge Pelzstämme.
c) Ein Ackbaum Grund auf einen Metzen harten Getreid Ausbau, der übrige Theil zu Wiesgrund kultivirt, ist 1 Tagwerk groß, worin ein wohnbares Zubauhaus, gemauert mit Stadl und Dreschdennen versehen. Auch mit 152 klein und große Pelzen bestellt.
d) 2 Tagwerk zu Wiesmath kultivirten Viehweidgrund, aus freyer Hand, ganz oder theilweise zu verkaufen. Kauflustige können bemeldte Realitäten stündlich in Augenschein nehmen, und die nähern Kaufsbedingnissen mit Unterzeichnetem abschließen.

Andrä Müller Krämer.

Bekanntmachung.

3405. Ein quiescirender Beamte der sich während einer Reihe von Geschäftsjahren hinlängliche Erfahrung und eine große Uebung und Bestimmtheit im Rechnungsfache, im Bauwesen, dann sowohl geometerischem, geographischen, topographischen und oekonomischen Planzeichnen seit 20 Jahren erworben hat, wünscht als Nebenverdienst eine andauernde Beschäftigung in diesen Fächern.

Er würde sich auch entschließen bey einer Herrschaft oder einem reichen Privaten die Geschäfte eines Haus Sekretairs, oder Oekonomie-Verwalters zu versehen. Das Nähere ist nächst dem Graf Rechbergischen Hause im Hackengäßl Nro. 1079 über eine Stiegen von 6 bis 8 Uhr Morgens zu erfahren.

3404. In der Lederergasse Nro. 203 ist ein Logis mit 3 tapezirten Zimmern, einer Kammer, Küche, Speise, Holzleg. und kleinem Keller zu verstiften, und täglich zu beziehen.

3403. (3. a) Ein geräumiger Garten mit Glas und Sommerhaus, in einer der angenehmsten Gegenden nahe bey der Stadt, ist zu verkaufen. D. U.

3395. (4. b) Hier auf dem Plätzl Nro. 242 sind Pläne und Loose zu der Allerhöchst bewilligten Ausspielung der sehr ansehnlichen Karmeliten Klostergebäude in Augsburg, jenen gratis, diese zu 2 fl. 24 kr. das Stück zu haben.

Nebst diesen Gebäuden gewinnt der erste Haupttreffer 10,000 fl. Conventionsmünz baar und außer demselben existiren noch 1004 Gewinste von 2000 fl. *) abwärts bis 5 fl. Conventionsmünz dann besonders 10 Prämien jeden zu 100 fl. und kann jedes Loos 5 mal gewinnen, wie dieß aus denen zur Einsicht bereit liegenden Kundmachungen umständlicher ersichtlich ist.

*) In der Beylage 266 letzte Spalte Z. 21 v. oben ist statt 200 fl. 2000 fl. zu lesen.

3398. (2. b) Bey Unterzeichnetem sind die so oft verlangten Silber Perlen wieder zu haben.

B. Bernan Bijoutier.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 268 — 9. November 1814.

Baiern.

Salzburg, den 5. November. Nach einer hier im Drucke erschienenen Uebersicht aller freywilligen Beyträge an Geld und Effekten sind bey dem Frauen-Vereine der Kreishauptstadt Salzburg und andern Vereinen des Salzachkreises eingegangen: 1150 fl. 52 kr. an Geld, 115 fl. an Lottoloosen, 1063 Hemden, 47 Leibchen und Gilets, 206 Beinkleider, 120 Hauben, 29 Halstücher, 37 Sacktücher, 357 Paar Handschuhe, 1800 Paar Strümpfe, Socken und Gamaschen, 68 Paar Schuhe und Stiefeln, 228 Stücke Leintücher, 2638 Ellen Leinwand, 194 Pfund Wolle, Garn, Flachs und Zwirn, 25 Stücke rohes Leder, 5 Stücke Verschiedenes, 1405 Stücke Bandagen und Kompressen, und 491 Pfund Charpien.

Der Jahrstag der ruhmvollen Schlacht bey Hanau ist in mehreren Städten Baierns, namentlich zu Regensburg, Nürnberg, Würzburg rc., feyerlich begangen worden.

Dem Vernehmen nach hat das erste königl. baierische Chevauxlegersregiment Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich zum Proprietair erhalten, und wird künftig dessen Namen tragen.

Oesterreich.

Die Wiener Ztg. enthält Folgendes aus Wien vom 4. Nov. Des Königs von Dänemark Majestät, Höchstwelche allmählig sämmtliche Verwaltungs- und wissenschaftlichen Anstalten dieser Kaiserstadt mit einem Besuch beehren und Ihrer hohen Aufmerksamkeit würdigen, haben den 2. d. Nachmittags, in Begleitung Ihres HerrnSchwagers, des Herzogs von Hollstein-Beck, dann Ihres General-Adjudanten, wie auch des österreichischen Generals, Baron v. Steigentesch, die verschiedenen Zweige des General-Quartiermeisterstabs, im Michaeler-Kloster, in Augenschein genommen. Höchstdieselben richteten Ihr vorzüglichstes Augenmerk auf das geographisch-topographische Fach, welches erst seit dem Jahre 1806 seine gegenwärtige Form angenommen und ungeachtet dieses kurzen Zeitraumes und des Feldzuges vom Jahre 1809, so schnelle Fortschritte gemacht hat, daß der General-Quartiermeisterstab, als Folgen eines eben so glücklich als gemeinnützigen Unternehmens im Stande war, Sr. dänischen Majestät die vollständige Karte des Herzogthums Salzburg, in 15 Blättern, und von der Monarchiekarte bereits 6 Blätter schön abgedruckt, zu liefern. Die Behelfe zu diesen Arbeiten sind in einem eigens hierzu bestimmten mathematischen Salon aufgestellt und bestehen in mehreren astronomischen Multiplikationskreisen, astronomischen Uhren und Chronometern, Theodoliten, künstlichen Horizonten aller Gattungen, Spiegel-Sextanten, Reise-Barometern rc. rc. rc.

Die Preßburger Zeitung vom 1. Nov. meldet Folgendes: In der Nacht vom 28. auf den 29. v. M. ward uns das lang ersehnte Glück zu Theil, Se. Maj. den Kaiser von Rußland in unsern Mauern ankommen zu sehen. Allerhöchstdieselben wurden auf das Feyerlichste empfangen.

Die ganze Stadt war schon von 9 Uhr an auf das geschmackvollste beleuchtet. Das schöne Wetter und die Freude über die seltenen hohen Gäste belebte die ganze Stadt, so, daß alle Straßen bis zu Tagesanbruch von Menschen wogten, und fast niemand an den Schlaf dachte.

Morgens waren Se. Maj. der König von Preußen nebst dem Prinzen Wilhelm, Fürst Moriz Liechtenstein und Grafen Vincenz Esterhazy, im strengsten Incognito ebenfalls über die fliegende Brücke angekommen, geruhten bey der Frau Gräfin Karl Esterhazy ein Frühstück einzunehmen, die Stadt und das Schloß zu besichtigen und fuhren dann wieder, von Wenigen bemerkt, in der Stille über die Brücke hinüber.

Nach aufgehobener Tafel gingen Se. Maj. der Kaiser, der Erzherzog Palatinus und Ihre Begleitung zu Fuß in die Stadtpfarrkirche, um dieselbe zu besehen, und fuhren hierauf von da, nach 2 Uhr Nachmittags, von den Segenswünschen des versammelten Volkes begleitet, nach Wien ab.

Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Palatinus haben durch Se. Excell. den obersten Provinzial-Kämmerer Stephan v. Vegh, dem löblichen Stadtmagistrate und der Bürgerschaft das Allerhöchste Wohlgefallen Sr. kaiserl. russ. Majestät über Höchstihren Empfang und die Veranstaltung dazu, in den huldvollsten Ausdrücken bekannt machen lassen.

Nach Berichten aus Ofen über den dortigen Aufenthalt der hohen Souveraine, haben Se. kaiserl. königl. Maj. und Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Palatinus, die fremden Monarchen am 26. Okt. in das zu Pest unter des Palatinus Schutze errichtete reichhaltige Nationalmuseum geführt. Nachdem die hohen Fürsten hier einige Zeit verweilet und viele der aufgestellten Merkwürdigkeiten ihrer Aufmerksamkeit gewürdigt hatten, kehrten Höchstdieselben nach dem königl. Schloße zurück. Hier war Cercle veranstaltet. Die hohen Behörden und der vornehmste Adel des Landes hatten in demselben die Ehre den hohen Souverainen vorgestellt zu werden. Se. Maj. der Kaiser und des Erzherzogs Palatinus kaiserl. Hoh. erschienen dabey in ungarischer Generalsuniform; der Kaiser von Rußland trug die Uniform seiner Garde-Husaren und der König von Preußen die Uniform seines Husarenregiments (sonst Stipsics.) Eben so waren auch alle Herren und Damen in ungarischer Gallatracht. Nachmittags geruhten die hohen Souveraine, abermals von des Palatinus kaiserl. Hoh. begleitet, die Sternwarte auf dem Bloksberge in hohen Augenschein zu nehmen. Abends war bey Sr. kaiserl. Hoh. im k. Schloße, Tanzfest in Putz, wobey wieder einzig die ungarische Nationaltracht (ausgenommen bey den tanzenden Damen und Militärs) herrschte und zugelassen ward.

Der Kaiser von Rußland und der König von Preußen nahmen an dem Tanze Theil. Es wurde auch Ungarisch getanzt. Während dieses Hoffestes bildeten sich beyde Städte selbst, durch ihre Beleuchtung, zum glänzendsten öffentlichen Feste. Um 11 Uhr fuhren die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften in offenen sechsspännigen Hofwägen, erst zu Pest dann zu Ofen durch die vorzüglichsten Straßen und nahmen die Beleuchtung in Augenschein. Die bürgerl. ungarische Reiterey von Ofen und die ungarische sowohl, als die Teutsche von Pest begleitete, unter Anführung des Ofner Stadtrichters, Ignatz v. Kalmaffy, als Oberster der Ofner Bürgerkorps, den festlichen Zug. Eine unermeßliche Menge Menschen drängte sich überall entgegen und Vivat! erscholl es unaufhörlich durch die Lüfte.

Sachsen.

Man weiß, daß am 1. Sept. durch den General-Lieutenant v. Lecoq, die Generalmajore von Liebenau, v. Ryßel, und v. Brause, im Namen ihrer Brigaden, durch den Obersten v. Zeschwitz von Seite des Generalstabes, durch den Oberstlieutenant Raabe im Namen der Artillerie, Addressen, von allen Offizieren der Armee unterschrieben, dem General-Lieutenant von Thielemann überreicht worden sind, worin Alle ihre Treue für ihren König versicherten, und baten, solches den hohen alliirten Mächten zu eröffnen. Diese Addressen wurden von dem Minister v. Stein und von dem Fürsten Repnin höchlich gemißbilligt. Letzterer erließ folgendes Schreiben an den General-Lieutenant v. Thielemann: „Es ist mir durch den Minister-Stein in offizieller Form die Addresse, welche die sächsische Offiziere des unter Ew. rc. Kommando stehenden Armeetheils über die Verhältnisse ihres Vaterlandes an Dieselben eingegeben haben, mitgetheilt, und ich bin als die von den verbündeten Mächten eingesetzte oberste Militär- und Civilbehörde im Königreich Sachsen veranlaßt worden, den General-Lieutenant v. Lecoq und Oberst v. Zeschwitz, als die vermeinten Chefs der jene Addresse veranlassenden Verbindung des Offizierkorps, bey ihrer Ankunft in Sachsen zur Verantwortung zu ziehen, und über die Veranlassung ihres Betrages zu urtheilen und zu richten. Diese Veranlassung ist ganz dem Sinne angemessen, welche Se. kaiserliche Majestät, mein allergnädigster Herr, für sich und die hohen Verbündeten in dem unterm 7. (19. Jan.) d. J. erschienenen Regulativ ausgesprochen hat, nach welchem mir die oberste Verwaltung nicht nur aller Civil-, sondern auch Militärangelegenheiten übertragen ist. In dieser Gestalt also, als oberste Militärbehörde, und als Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen, gebe ich Ew. rc. in Folge gehaltener offizieller Veranlassung das Mißfallen und die Mißbilligung meines allergnädigsten Herrn über das Betragen der sächsischen Offiziere zu erkennen, und ersuche Ew. rc. hierdurch, den unter Dero unmittelbarem Kommando stehenden Generals, Regiments- und Korpschefs die ausgesprochene allerhöchste Mißbilligung bekannt zu machen, und ihnen anzudeuten, daß alle Anregungen und Einmischungen von Militärpersonen in und über politische Gegenstände gegen den eingentlichen Geist des Militärgehorsams sind, und daß alle diejenigen, welche dergleichen Anregungen veranlassen und befördern sollten, als Störer der Ordnung angesehen, und nach den Gesetzen gerichtet werden sollen. Bey dem Vertrauen und der Zuneigung, welche ein Mann von Ew. rc. Verdiensten und frühern Verhältnissen sich bey den untergebenen Individuen erwerben mußte, wird es Denselben leichter als mir werden, den Geist so ehrliebender und gebildeter Männer, als die sächsischen Offiziere sind, zu dem wahrhaft Besten zu leiten. Ich habe den Befehl gegeben, daß der General-Lieutenant v. Lecoq und Oberst v. Zeschwitz sich sogleich nach ihrer Ankunft, Ersterer nach der Festung Torgau und Letzterer nach Wittenberg begeben, und ohne weitere Veranlassung von mir sich nicht von diesen Plätzen entfernen soll. Dresden, den 18. Sept. 1814. Generalgouverneur Fürst Repnin."

Preußen.

Der französische Gesandte zu Berlin, Graf Caraman, hat zu Erstattung der preußischer Seits gemachten Auslagen für Verpflegung der aus der Gefangenschaft zurückkehrenden Franzosen, eine erste Abschlagszahlung von 60,000 Thln. geleistet.

Hannover.

Das Journal de Francfort schreibt aus Hannover vom 27. Okt.: „Ein preußisches Korps von 60,000 (?) Mann durchzieht in diesem Augenblick unser Land zu seiner fernern Bestimmung. Es kommt vom Rheine, und nimmt seine Richtung auf Nienburg, Zell, Neustadt und Stolzenau."

In Nachrichten aus Münster, vom 24. Okt. hingegen heißt es: „Seit den 21. d. haben wir hier beständig Durchmärsche, welche aus der dritten und 4ten Brigade des dritten (Kleistischen) Armeekorps bestehen, die sich in ihre Heimath begeben. Die beynahe 12,000 Mann starken Truppen, worunter einige Hundert Mann Artillerie und über 1000 Pferde, stehen sämmtlich unter dem Kommando des General-Lieutenants v. Thümen. Die Mannschaft ist auserlesen schön und von imponirender kriegerischer Haltung. Beynahe alle Soldaten sind mit der Kriegs-Medaille geziert. Viele tragen den Orden des eisernen Kreuzes und andere das Ehrenzeichen. Sämmtliche Truppen gehen von Kein, wo sie den Rhein passiren, Kolonnenweise über Dortmund, Hamm, Dorsten, Münster, Osnabrück, durchs Hannöversche, Celle, Gardelegen, Stendal, nach Havelberg, wo sie den 6. Nov. eintreffen."

Oeffentlichen Nachrichten zufolge dürfen nicht blos Meppen und Lingen, sondern auch Ostfriesland dem Königreich Hannover einverleibt werden, wodurch solches nun auch Herr der Emsmündungen wird, so wie es bereits die Elb- und Wesermündungen beherrscht.

Die Liquidationskommission gegen Frankreich zu Hannover hat unterm 15. Okt. bekannt gemacht, daß die Gläubiger sich bis zum 15. Dez. mit ihren Foderungen melden müssen; und daß die Rechnungsführer, welche an Frankreich Kaution geleistet haben, ihre Rechnungen einsenden sollen.

Holland.

Die verschiedenen Armeekorps in Belgien sind also vertheilt: In und um Ostende, Nieuport, Ypern, Minen rc. liegen englische und hannöverische Truppen; zu Gent, Brügge rc. englische, hannöverische und belgische, zu Tournay drey englische Regimenter und ein hanseatisches Korps, zu Mons und Charleroi belgische, zu Namur holländische Truppen; Löwen ist von belgischen und Brüssel von englischen Garden besetzt.

Frankreich.

Am 20. Okt. hatte der sardinische Botschafter, Marquis Alfieri de Sostegno, seine erste Audienz beym König. — Die Herzogin von Angouleme besuchte an diesem Tage, so wie der Herzog von Berry am 31. Okt., das Museum und die neue Kunstausstellung, deren Eröffnung für das Publikum jedoch wegen des großen Zudranges von Kunstwerken vom 1. bis zum 5. Nov. verschoben worden war.

Das Journal des Debats hält die ehegestern aus der Gazette de France mitgetheilte Nachricht, von Hinrichtungen zu Mailand für unwahrscheinlich. Dieses Gerücht cirkulirt schon seit zehn Tagen zu Paris, ohne sich bestätigt zu haben; die Mailänder Zeitungen (und wir können hinzusetzen, Mailänder Privatbriefe bis zum 29. Okt.) erwähnten kein Wort davon;

vielmehr sey nach ihrer Erzählung den 18. Okt. im Theater della Scala ein glänzender Ball gewesen, welchem die Prinzessin von Wales und der Feldmarschall Bellegarde beygewohnt hätten.

Fortsetzung des in Nro. 265 abgebrochenen Artikels, den Bericht des Hrn. Ladoc betreffend.

„Aber je mehr wir die Gesinnungen des Königs ehrfurchtsvoll anpreisen müssen, je mehr wir die Weisheit zu schätzen wissen, welche aus dem Gesetzentwurfe hervorleuchtet, desto mehr sind wir, wie Sie, meine Herren, über den Abstand betroffen worden, den die Darstellung darbiethet, die der Staatsminister Ferrand, bey Entwicklung der Gründe des Gesetzentwurfes vorgetragen hat. Dieser Abstand ist in Rücksicht auf die Grundsätze und die Ausdrücke des Gesetzentwurfes so groß, daß wenn man das Gesetz nach jener Entwicklung beurtheilen wollte, die Untersuchung darüber eine ganz falsche Richtung nehmen würde.

Nicht ohne schmerzliche Gefühle sieht sich der Ausschuß genöthiget, die Aufmerksamkeit der Kammer eine kurze Zeit mit der Rede des Herrn Ferrand zu beschäftigen; allein das Wohl des Vaterlandes und des Königs, (die niemals von einander getrennt werden dürfen) die unvermeidliche Nothwendigkeit der öffentlichen Meinung das Vertrauen wieder zu geben, das jene Rede erschüttert haben möchte, machen es uns zu unerläßlichen Pflicht. Auch mußten wir hierin dem einstimmigen Verlangen aller Amtsabtheilungen der Kammer und selbst dem Rufe unsers Gewissens folgen.

Immer jedoch, indem der Ausschuß Ihnen einige Betrachtungen über die von Herrn Ferrand gemachte Entwicklung vorlegt, wird er klüger als derselbe sich nicht in die eben so unnütze als gefährliche Erörterung des Unrechts einlassen, das während unserer langen und stürmischen Revolution, einer oder der anderen Parthey zur Last gelegt werden kann; er wird nicht in die unkluge Untersuchung der Irrthümer und gegenseitigen Opfer, der Unglücksfälle und der gemeinschaftlichen Fehler eingehen. Zu was möchte es auch dienen, die Verbindungen zu erforschen, welche zwischen den anscheinend ganz entgegengesetzten Ereignungen bestehen, und zum Beyspiele zu entdecken, daß die ärgsten Frevelthaten vielleicht nur die nothwendigen Folgen der ersten, unklugen Widersetzlichkeiten waren?

Es gibt, meine Herren, in der Geschichte der Nationen Epochen der Krisis, und Veränderungen in dem Geiste der Jahrhunderte, während welcher die unsichere Hand der Menschen nicht fähig ist, die Wagschale des Guten und des Bösen zu erhalten. Es ist klüger, es ist menschlicher, es ist sicherer, alle Erörterungen über das Vergangene in tiefe Vergessenheit aufrichtig zu begraben, und sich ohne Vorbehalt und ohne Rückblicke einer allgemeinen Versöhnung dahin zu geben.

Aber wir müssen doch Hrn. Ferrand fragen, ob diejenigen, welche ihr Blut im Dienste ihres Vaterlandes vergossen haben, ob die ehrenvollen Opfer ihrer Liebe für das Vaterland und den König, ob diejenigen, welche den Muth hatten, allen Gefahren zu trotzen, deren großmüthige Anstrengungen dahin abzweckten, das Ungewitter abzuleiten, und dem Fortgange des Uebel Einhalt zu thun, ob diese eifrigen Staatsbeamten, diese untadelhaften Magistrate, die mit Gefahr ihrer Freyheit und ihres Lebens die Grundsätze der Gerechtigkeit und der Sittenlehre vertheidigten, ob Tausende von Bürgern, die durch Fähigkeiten und Tugenden sich empfohlen, in Kerker geschleppt, und dem Blutgerichte zugewiesen wurden, eine „minder gerade Bahn gewandelt als diejenigen, welche sich selbst, aus gerechten Beweggründen, von dem Vaterlande getrennt haben?“

(Der Beschluß folgt.)

Italien.

Die italienischen Blätter enthalten folgende Artikel: **Turin**, den 25. Oktob. Am 19. ist hier Herr Wilhelm Hill, außerordentlicher englischer Gesandter an unserm Hofe, angekommen. Er hatte die Ehre Sr. Maj. gleich nach Allerhöchstderen Ankunft von Rivoli vorgestellt zu werden.

Neapel, den 18. Okt. In Folge des S. M. des Kaisers von Oesterreich und seinen hohen Alliirten mit Frankreich geschlossenen Vertrags, vermöge welchem alle von der französischen Regierung in den alliirten Staaten konstituirten Dotationen, Appanagen oder wie immer Namen habende Verbindlichkeiten aufzuhören haben, geruhten S. M. sämmtliche im Königreich der Art onerirte Güter einzuziehen, und sie bis zur Allerhöchstsichselbst vorbehaltenen neuerlichen Verleihung derselben der königl. Administration zu unterwerfen.

Forli, den 15. Okt. Diesen Morgen gegen halb 5 Uhr hat sich wieder ein schwacher Erdbebenstoß verspüren lassen.

Bologna, den 21. Oktob. Heute ist die Prinzessin von Wales hier angelangt. Der österreichische Oberst Scharlach und der Oberst Prohaska des Husarenregimentes Prinz Regent, ehemals Radezky, sind ihr mit dem sämmtlichen Offizierkorps der Garnison entgegengeritten. Nach eingenommenem Mittagsmahle reiste die Prinzessin unter Begleitung des Obersten Prohaska und eines Detaschement vom nämlichen Husarenregiment nach Pianora ab. — In mehreren Orten dieses Departements ist eine Viehseuche ausgebrochen, deren Verbreitung zu hindern die Sanitätskommission bereits die nöthigen Vorsichtsmaaßregeln traf.

Florenz, den 26. Okt. Hier wurde ein Dekret, welches in 13 Titeln die Reform der politischen- und Justizstellen enthält, öffentlich bekannt gegeben.

Livorno, den 24. Okt. Täglich kommen Schiffe von verschiedener Größe aus England, Frankreich, Rußland rc. mit Kolonialwaaren geladen in unserm Hafen an. Auch heißt es, daß von dem Cap Henry (auf der Insel St. Domingo) Schiffe mit schwedischer und spanischer Flagge nach den verschiedenen Häfen der vereinigten Staaten ausgelaufen wären, welche eine Ladung an Kaffee, Zucker, Wolle rc., im Werthe von einigen Millionen hätten, und nach Europa bestimmt wären.

Genua, den 26. Oktob. Gestern als am Jahrstage der Proklamirung Georg des III. zum König von England, wurden alle im hiesigen Hafen befindliche englische Schiffe mit Fahnen geziert, und um die Mittagszeit große Artilleriesalven von denselben gegeben.

Mailand, den 20. Okt. Da der vom provisorischen Generalgouvernement an die Deserteurs erlassenen Auffoderung ungeachtet sich noch viele derselben zu Hause bey ihren Familien aufhalten, oder ohne Bestimmung und Domicil der öffentlichen Sicherheit gefährlich geworden sind, indessen ihre Gegenwart zur Komplettirung der italienischen Korps, welche einen Theil der kaiserl. österreichischen Armee bilden, unumgänglich nothwendig, ist ergaben S. E. der Hr. Feldmarschall Graf von Bellegarde an alle Civil- und Militärbranchen wegen Aufspähung und Arretirung der Deserteurs, und überhaupt an alle Unterthanen wegen Auslieferung derselben einen verschärften Befehl ergehen lassen. — Partikularbriefe melden, daß der General Alava zum königl. spanischen Gesandten in Holland ernannt sey. — Das Austreten des Flusses Lambro hat in der Nähe auf dem Lande vielen Schaden angerichtet.

Spanien.

Man erinnert sich des Versuches im Junius d. J., die Generale Elio, Odonnell und Villavicencio mittelst unterschobener Befehle verhaften und erschießen zu lassen. Nach einer lan-

gen Untersuchung macht jezt die Regierung das Resultat einer gegen Don J. de Sevilla, einen Divisionschef im Kriegsdepartement, dessen Handschrift den verfälschten Befehlen zu gleichen schien, mit großer Strenge geführten Prozedur bekannt. Dieses Resultat geht dahin, daß besagter Sevilla völlig unschuldig ist, weshalb ihn der König in seine Stelle wieder eingesezt und seinem ältesten Sohne ein Jahrgehalt von 1000 Fr. bewilligt hat. Die Urheber jenes verbrecherischen Unternehmens werden daher vermuthlich stets unentdeckt bleiben.

Die Mesta ist in ihrer alten Gestalt wieder hergestellt. Die Merinosheerden werden also in Zukunft, troz Jovellanos beredter Denkschrift und der Meinung aller neuern staatswirthschaftlichen Schriftsteller, wieder wie ehemals ganz Spanien durchwandern und einen großen Theil seines schönen Bodens in öde Schaaftrift verwandeln können. (G. de Fr.)

Das Journal de Paris meldet unter der Rubrik Valladolid als Gerüchte: Der Herzog von S. Carlos habe das Portefeuille seines Ministeriums abgegeben; es seyen zwey Truppendivisionen aus Castilien nach Navarra marschirt; die Mitglieder der Cortes, welche der Verfolgung entgehen konnten, segelten meist nach Amerika über; es heiße, obwohl mit Unwahrscheinlichkeit, daß sich Havannah für unabhängig erklärt habe.

Großbritannien.

London, den 27. Okt. Konsol. 3 Proz. 65 7/8; Omnium 3 5/8 Diskonto.

Das Ministerialblatt the Courier schreibt am 26. Oktober: „Wie wir vernehmen, ist der Plan, das Königreich Polen unter einem russischen Prinzen herzustellen, aufgegeben. England, Oesterreich und Frankreich haben gemeinschaftlich eine Note gegen diese Herstellung übergeben, und Rußlang hat nach einer kurzen Zögerung derselben entsagt." — Am folgenden Tage wiederholt dasselbe Journal diese Nachricht als glaubwürdig.

Ebenfalls der Courier führt an, Hr. v. Talleyrand habe am 4. Okt. dem Kongreß eine lange Note überreicht, worin er gegen die Vergrößerungsprojekte der Mächte ersten und zweyten Rangs förmlich protestire.

Es hieß, General Packingham, ein Schwager des Herzogs von Wellington, werde den General Roß im Kommando der Expeditionstruppen zu Halifax ersetzen, und der Generalgouverneur von Canada, General Sir George Prevost, sey in Folge seines Rückzugs von Plattsburg abberufen.

Das Morning Chronicle erinnert daran, daß man auf dem Wiener Kongresse auch auf Zurückgabe des, unter Bonaparte's Einfluß auf Portugal an Spanien abgetretenen Gebiets von Olivenza dringen solle.

An die Mitglieder der Harmonie.

(2. a) Künftigen Samstag den 12ten dieses wird die erste musikalische Unterhaltung gegeben. Der Anfang ist Abends halb 7 Uhr. — München den 8. November 1814.

Der Ausschuß der Harmonie.

Versteigerung.

3378. (3. b) Im Wege der Vollstreckung wird man das Wirths-Anwesen des Martin Deininger in Untersendling am 29. November früh 9 Uhr in der königl. Landgerichtswohnung öffentlich versteigern, und an den Meistbietenden salva ratificatione Creditorum erlassen.

Dieses Anwesen besteht:

1. Aus einem sehr bequemen und im guten Bauzustande sich befindlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäude nach der Schätzung in einem Werthe von 9500 fl.

2. Aus 13 Tagw. 60 Dez. Ackerland, 1 Tagw. 75 Dez. Wiesgründen und aus einem 33 Dez. großen Krautgarten, welche sämmtlich in einem Schätzungspreise von 320 fl. stehen;

3. endlich aus 9 Tag. 52 Dez. Holzgründen, nebst einer Oedung von 63. Dez.

Genanntes Anwesen ist zum Theil bodenzinsig zum königl. Rentamt München und zum Theil freystiftig zur Hofmark Sølle und dessen Zehentberechtigte sind das königl. Landrentamt München und die Pfarrey Sendling; die übrigen nähere Verhältnisse können beym königl. Landgericht eingesehen werden.

Kaufslustige mögen sich am bestimmten Tage einfinden und nach genügender Ausweisung über Vermögen und guten Ruf ihre Angebote zu Protokoll geben.

Signatum, den 20. Oktober 1814.

Königl. baierisches Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Vorladung.

3402. (2. b) Den 20. dieß ist hierorts der königl. baier. Schullehrer Seminar-Inspektor Herr Thomas Mazanini gestorben.

Es werden demnach dessen Anverwandte aufgerufen, sich um die Verlassenschaft bey dem unterzeichneten königl. Landgericht, wie auch alle jene, die an dessen Rücklassenschaft eine Foderung zu machen, berechtiget zu seyn glauben, inner 30 Tagen zu melden, um die Verlassenschaft auseinandersetzen zu können.

Den 31. Oktober 1814.

Königl. Landgericht Freysing im Isarkreise.

v. Ockel Landrichter.

Bekanntmachung.

3374. (2 b) Auf Requisition des königl. Stadtgerichts München wird die Grundherrlichkeit des sogenannten Spreitzerhofes zu Rising dieß Gerichts als ein Gegenstand der Gantmasse des verstorbenen Leopold Ruedorfer Oberbuchhalter in München auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung verkauft und den Kaufslustigen hiemit eröffnet, daß auf den 18. künftigen Monats hiezu eine Tagsfahrt angesetzt sey, wo selbe die Kaufanbote vorbehaltlich der Ratifikation der Gläubiger zu Protokoll geben; übrigens aber täglich die Natur und den Schätzungs-Werth dieser Gerechtsame beym königl. Landgericht erfragen können. Den 26. Oktober 1814.

Königl. baier. Landgericht Erding.

Lechner, Assessor.

Feilschaften.

3374. (3. c) In den Graf Preisingischen Herrschaftsgerich Neubaiern, in dem Pfarr Dorfe Rohrbach, sind mit grundherrlichen Consens nachfolgende Realitäten, als

a) Ein zweygädig ganz gemauertes Wohnhaus, in guten Stand mit der darauf bestehenden Krämersgerechtigkeit, Tuchschnitt, Eisen, Baumöl und Materialwaaren, dann Grönninger Geschirr ꝛc. und Brandwein brennen.

b) Ein Hausgarten 1 3/4 Tagwerk groß, mit 48 Obstbäume bestellt, und bey 4000 junge Pelzstämme.

c) Ein Esbaum Grund auf einen Metzen harten Getreid Ausbau, der übrige Theil zu Wiesgrund kultivirt, ist 2 Tagwerk groß, worin ein wohnbares Zubauhaus, gemauert mit Stadl und Dreschdennen versehen. Auch mit 152 klein und große Pelzen bestellt.

d) 2 Tagwerk zu Wiesmath kultivirten Viehweidgrund, aus freyer Hand, ganz oder theilweise zu verkaufen. Kaufslustige können bemeldte Realitäten stündlich in Augenschein nehmen, und die nähern Kaufsbedingnissen mit Unterzeichnetem abschließen.

Andrä Müller Krämer.

Münchener

Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 269 — 10. November 1814.

Baiern.

Das neueste Regierungsblatt enthält folgenden Armee Befehl. Das 1. Chevauxlegers-Regiment führt von nun an den Namen seines dermaligen Inhabers, Sr. Majestät des Kaisers Franz von Oesterreich.

München den 3. November 1814.

Auf Seiner königlichen Majestät besondern allerhöchsten Befehl.

von Triva.

Die Nürnberger Zeitung hat bereits mehrere Beylagen enthalten, welche einzig von Beschreibungen angefüllt sind, wie der 18. Oktober in allen Theilen von Franken gefeyert wurde.

Oesterreich.

Wien den 5. Nov. Vorgestern Abends, war bey Hof Kammer-Ball.

Gestern haben II. MM. der Kaiser von Rußland und der König von Preußen, zu Ebergassing, einem Landgute des Hrn. Grafen v. Almaty, sich mit der Jagd ergötzt.

Die Schafhauser Zeitung widerruft nun selbst die Nachricht vom Einrücken von 10,000 Mann österreichischer Truppen ins Voralbergische. Dem Vernehmen nach lägen gegenwärtig nur drey Infanteriekompagnien daselbst; hingegen errichte man für ein beträchtliches Korps Magazine.

Am 4. Nov. war zu Wien der Mittelpreis der Wienerс Stadt Banko-Obligation zu 2 1/2 pCt. 54 1/2; Loose der 2ten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 100 fl. 379 5/8; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4Ct. 248 5/8.

Triest, den 8 Okt. „Heute ist der Abbe de Gallois de la Tour hier angekommen, welcher von Ludwig XVIII., König von Frankreich, beordert war, die Ueberreste der hier im Jahre 1799 und 1800 verstorbenen Prinzessinnen von Frankreich, Adelheit und Viktorine, Tanten Sr. Majestät, nach Paris zu bringen. Er wartet hier auf die Ankunft einer französischen Fregatte, mit welcher er absegeln wird. Besagte zwey Prinzessinnen waren am 20. May 1799 aus Korfu hier angelangt. Vom 30. Sept. bis zum 6 Okt sind in unserem Hafen 47 Schiffe verschiedener Größe, mit Kolonialwaaren geladen, aus nahen und fernen Gegenden eingelaufen.“

Sachsen.

Zur Erläuterung und Berichtigung der in Nro 278 des Korrespondenten von und für Teutschland vom 5. Okt. d. J. und in Nro. 280 des Journals de Frankfort vom 7. Oktober d. J. aufgenommenen Erklärung macht die Bürgerschaft der Residenzstadt Dresden bekannt, daß sie bereits zu Anfang des Monats August d. J mit Vorwissen des Magistrats zu Dresden Abgeordnete ernannet und abgesendet habe, um ein im Namen und auf ausdrückliches Verlangen der Einwohner in der Stadt und den Vorstädten Dresdens am 29. Juli d. J. gefertigtes Bittschreiben wegen Rückkehr unsers verehrungswürdigen Königs an die hohen verbündeten Mächte zu bringen. Diese Abgeordnete sind auch am 4. August d. J. in solcher Absicht von Dresden nach Prag abgereiset, und haben, da es damals dem Publikum noch unbekannt war, wenn der Congreß seinen Anfang nehmen würde, und die hohen verbündeten Monarchen in Wien ankommen möchten, Gelegenheit gefunden, jenes Bittschreiben von Prag aus nach Wien zu befördern, damit solches den hohen verbündeten Souverains sogleich nach deren Ankunft übergeben werden könne. Nur in Hinsicht auf diese Thatsachen und in der Ueberzeugung, daß die erhabenen Monarchen das Bittschreiben bereits eingehändiget erhalten haben, ist es von Seiten der Bürgerschaft zu Dresden nicht nöthig gewesen, die allgemeinen Wünsche und Bitten für die Rückkehr unsers theuersten und geliebten Landesvaters durch eine nochmalige Deputation an den hohen Congreß zu Wien zu wiederholen. Sehnsuchtsvoll siehet jeder Bewohner Dresdens so wie jeder redliche Sachse dem glücklichsten Tage seines Lebens entgegen, an welchem unser innigst verehrter König, nebst seiner erlauchten Familie in seine Staaten zurückkehren wird.

Dresden den 17. Oktober 1814.

Viertelsmeister und Repräsentanten der Residenzstadt Dresden.

Hanseatische Staaten.

Hamburg, den 29. October. Durch Beybehaltung einiger von der französischen Regierung eingeführten Abgaben übersteigen die Einkünfte unserer Stadt bereis wieder die Ausgaben. Der Oktroi beträgt monatlich 360 Gulden; die Stadtschuld wird aber auf 52 Millionen Mark Banco berechnet.

Obgleich man im Allgemeinen mit dem Benehmen des hiesigen Senats sehr wohl zufrieden ist, so hat doch das nachstehende Schreiben viel Sensation erregt. (Wir theilen solches aus der Baireuther Zeitung mit.)

Dem hochweisen Senat der freyen Hansestadt Hamburg vom Baron von Baumbach, Oberst-Lieutenant der hanseatischen Legion.

Bevor ich die Stadt verlasse, ist es meine Pflicht, Ihnen, meine Herren, den Empfang des Abschiedsbriefes, den Sie die Güte hatten, mir unterm 6. Sept. durch den Herrn Senator Bartsch zu schreiben, zu bestätigen. Wären die darin geäußerten Gesinnungen nicht bloßes Compliment, so würde ich mich sehr verpflichtet fühlen; so aber kann ich im Ernst nicht dafür danken und Verstellung ist meine Sache nicht. Verhältnisse, die blos mich betreffen, zu berühren, halte ich unter meiner

Würde; aber es sey mir erlaubt, etwas Weniges über Ihr Verfahren gegen die Legion zu sagen. Es ist gut, wenn Sie selbst einmal die Wahrheit darüber hören, wie man sie täglich im Publikum vernimmt. — Die Legion hat durch das freywillige Erbiethen so vieler edler und jungen Männer zum Vaterlandskampfe, und auch nachher militärisch auf mehr als eine Weise Ruhm erworben. Dies waren Sie genöthigt, mir einzugestehen. Dennoch haben Sie sie auf eine Art behandelt, die eine fast engherzige Unempfindlichkeit dafür, sogar eine Art von feindseliger Gesinnung verräth, Sie haben gesucht, in diesem Korps die unvortheilhafteste Seite, die jede Sache hat, auszumitteln, Sie haben Delikatesse, Erkenntlichkeit, jedes hochherzige Gefühl gegen dieselbe verläugnet in allen Unterhandlungen und Abrechnungen, die ich das Unglück hatte, mit anzusehen. Sie werden doch nicht etwa jene 4 Mark Gratifikation als etwas dagegen Beweisendes annehmen wollen? Der Staat hat seine heiligen Verpflichtungen gegen den, der ihn vertheidigt, der für ihn sich selbst verläugnend, den Schrecknissen des Krieges und dem Tode sich hingibt. Sie werden doch nicht etwa überhaupt irgend eine Geldgabe in die Wagschale legen wollen? Sie hatten mancherley ganz andere Mittel in Händen, die kein Geld kosteten, denen aber eine edle Gesinnung den höchsten Werth beylegt. Sollte Hamburg ferner die Ehre bleiben, nahmhaften Antheil an der teutschen Reichs-Vertheidigung zu nehmen, so rathe ich Ihnen, meine Herren, aus treuer Gesinnung, eine ganz andere, für beyde Theile würdigere Haltung gegen ihre Krieger anzunehmen.

(Der Beschluß folgt.)

Frankreich.

In der Sizung der Deputirtenkammer am 31. Okt. wurde die Diskussion über die Emigrantengüter für beschlossen erklärt, nachdem noch vorher der Finanzminister, Baron Louis und der Berichterstatten Bedoch über den Gegenstand gesprochen hatten. Am 2. Nov. sollte die Abstimmung erfolgen.

Am 23. Okt. hatte eine Deputation der Stadt Marseille Audienz bey dem Könige. In ihrer Addresse sagte sie unter Anderm: „Der väterliche Wille unsers Königs gibt der Stadt Marseille die alte Freyheit ihres Hafens und Gebiets wieder; und Ew. Maj. wollten den geliebten Prinzen, der in diesem Augenblicke unsere süßeste Wonne war, dazu wählen, uns zuerst diese unschätzbare Wohlthat anzukündigen.“ Der König antwortete: „Als ich der Stadt Marseille die Freyheit, deren sie so lange genossen, zurückgab, wollte ich zugleich für das Wohl des Handels meines Königreichs sorgen, und diese Stadt für die Gesinnungen belohnen, welche ihr so vieles Unglück zugezogen haben. Als ich aber meinen Bruder wählte, um bey dieser Gelegenheit das Organ meines Willens zu seyn, wollte ich auch die Schuld abtragen, die mir die Art, wie ich vor 40 Jahren in ihren Mauern aufgenommen ward, auferlegt hat.“ — Einer am nemlichen Tage vorgestellten Deputation der Stadt Fontainebleau antwortete der König: „Ich empfange mit Vergnügen den Ausdruck der Gesinnungen meiner guten Stadt Fontainebleau; ich werde sie besuchen; ich werde daselbst das Schloß meiner Vorfahren bewohnen: zählen Sie einstweilen auf meine Sorgfalt und auf meinen Schutz.“

Beschluß des in Nro. 268 abgebrochenen Artikels, den Bericht des Hrn. Bedoch betreffend.

Wir fragen ihn, ob diese allein Rechte auf die väterliche Zuneigung des Monarchen haben, indessen die andern nur seine landesherrliche Gerechtigkeit oder seine königliche Nachsicht anflehen dürfen?

Nach Hrn. Ferrands Aeusserung thut es dem Könige sehr leid, den Verfügungen des Gesetzes nicht alle Ausdehnung geben zu können, welche im Grunde seines Herzens liegt; aber bey der Klugheit seiner Staatsverwaltung und bey den Grundsätzen, die ihr zwischen Einnahmen und Ausgaben aufrecht erhalten werdet, sey es erlaubt zu glauben, es werde einst die Zeit kommen, in welcher der glückliche Zustand der Finanzen es möglich machen wird, allmählig die Ausnahmen aufzuheben, welche die jezigen Umstände gebiethen und diejenigen ganz zu entschädigen, die noch für jezt diesem Troste entsagen müssen.

Der König, meine Herren, hat im Grunde seines Herzens und kann darin nichts haben, als den festen Willen, seine Zusagen zu erfüllen. Er hat erklärt, daß alles Eigenthum unverletzbar ist, daß die von einem Dritten erworbenen Rechte aufrecht erhalten werden müssen, daß der Besitzstand stäts heilig seyn soll. Die Kammer wird sicher auch stäts das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben aufrecht erhalten und daher die Steuern allzeit nach den Bedürfnissen des Staates abmessen; es ist demnach gar nicht zu hoffen, daß wir einen Zeit-Punkt erreichen werden, welcher erlauben wird, die Ausnahmen des vorliegenden Gesetzentwurfes zu vermindern. Warum also will man Hoffnungen geben, die niemals erfüllt werden können? warum andern grundlose Besorgnisse einflößen?

Sich ganz seiner persönlichen Meinung überlassend und vergessend, daß er in des Königs Namen und mit den Deputirte der Nation spreche, sah Hr. Ferrand nur einen Theil der Uebel welche auf Frankreich gelastet haben. Eine einzige Klasse der Staatsbürger hat seine Theilnahme gefesselt. Aber, meine Herren, sind denn die Emigrirten die einzigen, welche Verlust und Unheil erlitten haben? Sind denn nicht alle Staatsbürger mehr oder weniger verlezt worden? die Staatsgläubiger, die Kapitals-Besitzer, sind sie nicht mit einem Papier bezahlt worden, das in ihren Händen zu nichts wurde? Wer hat ein Vermögen besessen, das nicht mehr oder weniger erschüttert worden wäre? Eigenthum, Gesetze, Sitten, alles hat sich geändert und so ist heute zu Tag die Stimmung der Gemüther und der Meinungen, daß man es nicht versuchen dürfte, die vorige Ordnung der Dinge herzustellen, ohne sich der Gefahr auszusetzen, auf die Unruhen, welche Frankreich während der Revolution zerschüttert haben, neue Unruhen, neue Mißhelligkeiten folgen zu machen etc.

In diesem Tone fuhr der Sprecher fort, die Aeußerungen des Staatsministers Ferrand zu bestreiten und die Absichten des Königs zu rechtfertigen. Er entwickelte dann alle wegen der Emigrirten ergangenen Gesetze und zeigte den ganzen Hergang der in Ansehung derselben getroffenen Verfügungen, berechnete die noch freyen, den Emigranten zu überlassenden Einkünfte auf 8,383,965 Fr., und ging dann auf den vorliegenden Gesetzentwurf über.

Er bemerkte vorerst, daß der Titel: „Gesetz wegen Zurückstellung an die Emigrirten ihrer nicht verkauften Güter“ nothwendig geändert werden müsse. Das Wort Zurückstellung verbinde mit sich den Nebenbegriff einer vorhergegangenen unrechtmäßigen Beraubung, da doch die Entziehung der Emigranten-Güter ganz gesezmäßig geschehen ist. Im ganzen Entwurfe habe man daher für jenes Wort, den richtigeren Ausdruck Zurückgabe und Zurückgeben eingeschoben und der Titel des Gesetzes müßte heissen: „Gesetz, wegen der nicht verkauften Emigranten-Güter.“

Der Redner bemerkte auch, ein Staatsgesetz habe die Emigranten, welche auf die geschehene Auffoderung nicht

zurückgekehrt sind und die Waffen gegen Frankreich geführt haben, für bürgerlich verstorben erklärt; diese Erklärung sey in die ganze Gesetzgebung verwebet; die Verordnung des Königs wäre nicht hinreichend, die Verfügung des Gesetzes aufzuheben und zu ändern; in den Gerichtshöfen könnten darüber Irrungen entstehen; es müßte demnach in gegenwärtigem Gesetze ausdrücklich ausgesprochen werden, daß der bürgerliche Tod, den die Ausgewanderten sich, den Gesetzen zu Folge, zugezogen haben, von dem Tage der Konstitutions Annahme, aufgehoben sey. Eben so müßten die von Emigranten im Auslande geschlossenen Ehen, welche dem Gesetz nach ungültig sind, förmlich für gültig anerkannt werden.

Hiernach wurden diese und mehrere Zusätze wie auch viele andere Abänderungen des Gesetzes in Vorschlag gebracht, und dasselbe am Ende, in einer neuen Gestalt, mit 17 Absätzen vorgelegt.

Darüber soll nun die weitere Erörterung Statt haben, die ohne Zweifel bey der Stimmung der Gemüther und dem aufgeregten Geiste der Parteyen, sehr lebhaft werden und ganz Frankreich beschäftiget wird.

Italien.

Durch einen Beschluß des Feldmarschalls Grafen Bellegarde wurde die mit Berichtigung des Rechnungswesens beauftragte außerordentliche Kriegskommission mit dem 1. Nov. aufgelöst. — Am 2. Nov. reiste Graf Bellegarde von Mailand für einige Tage nach Alessandria.

Zu Parma erschien am 22. Okt. eine bischöfliche Bekanntmachung der beyzubehaltenden Feyertage, und am 25. von Seite des Generalgouverneurs eine Verlängerung der ausgeschriebenen Amnestie für die Deserteurs.

Zu Florenz wurde eine ausführliche großherzogliche Verordnung über die künftige Organisation der Justiz publizirt. — Der holländische Gesandte bey den italienischen Höfen, Herr v. Reinhold, welcher am 11. Okt. dem Großherzog sein Kreditiv zu überreichen die Ehre gehabt hatte, war in gleicher Absicht nach Rom abgereist.

Spanien.

Der König hat an seinem Namenstage (den 14. Okt.) eine Amnestie zu Gunsten aller derjenigen bekannt machen lassen, welche wegen anderer Verbrechen, als folgender, gefangen oder flüchtig sind: Verbrechen der beleidigten göttlichen oder menschlichen Majestät; vorsetzlicher Mord; Falschmünzerey; Brandstiftung; Diebstahl; Widersetzlichkeit gegen die Obrigkeit; Zweykampf; Veruntreuung öffentlicher Gelder rc. Alle aus dem Königreiche abwesende Spanier, wenn auch bereits in Contumaciam gegen sie gesprochen ist, können der Wohlthaten dieser Amnestie theilhaftig werden, wenn sie binnen einem Jahr vor den kompetenten Gerichten sich stellen, und sich keines der obigen Verbrechen schuldig gemacht haben. Die Gazette de France, welche diese Nachricht gibt, setzt hinzu, es scheint nicht als ob diese wohlthätige Verfügung die strengen Maaßregeln gegen die ausgewanderten Spanier vom 30. May, noch die spätern gegen die Freymaurer und die Käufer der National-Güter aufhebe; denn die Arretirungen dauerten fort, und mehrere Städte hätten sich vom Könige, als eine Gunst, die Erlaubniß erbeten, verschiedene zurückgekommene Personen aus ihrem Gebiete wieder auszuweisen.

Großbritannien.

Eine zu Jamaika angekommene Brigg hatte Nachricht mitgebracht, daß Admiral Durham die Artillerie und Munition von den an Frankreich zu übergebenden Inseln Martinique und Guadeloupe wegbringen ließ.

Rußland.

St. Petersburg, den 15. Okt. Drey französische Fregatten mit russischen Reconvalescenten sind am 25. Sept. alten Styls von Cherbourg zu Riga angekommen.

Es gehen fortdauernd Nachrichten von dem Schaden ein, den der letzte Sturm vom 18ten und 19. September a. St. im finnischen Meerbusen und im baltischen Meere angerichtet hat. Auf der Rhede von Narva sind 16 Fahrzeuge zum Theil zertrümmert, zum Theil auf den Strand geworfen, und eine Menge Menschen dabey umgekommen.

Archangel, den 17. Sept. a. St. In der Nacht auf den 15. d. erhob sich hier ein so fürchterlicher Orcan, wie sich sowohl Hiesige als auch Ausländer nicht erinnern, je erlebt zu haben; gegen 200 Häuser sind beschädigt; Schiffe, Barken, Prahmen, alles ist durcheinander zerschmettert, gesunken und beschädigt; bereits sind 40 Leichname aus dem Wasser gezogen, wovon manche auf die traurigste Art ums Leben gekommen sind. Unter andern gerieth ein Fahrzeug mit ungelöschtem Kalk in Brand, und war Ursache, daß die ganze Mannschaft elendiglich ums Leben kam. Der angerichtete Schade ist sehr bedeutend.

Türkey.

Konstatinopel, den 10. Oktob. In der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. brach zu Pera eine schreckliche Feuersbrunst aus, durch welche das bey dem vorletzten Brande eingeäscherte, seitdem wieder ganz aufgebaute Quartier auf beyden Seiten der engen Straße, die zum englischen Botschaftshause führt, der Fleisch- und Fischmarkt, das Gebäude des Woymoden u. s. w. neuerdings ein Raub der Flammen wurden, deren Wuth den thätigsten Anstrengungen des zum Löschen herbeygeeilten Ministeriums des Kapudan-Pascha und des Großherrn in eigener Person trotzte, und an der einen Seite nur durch das steinerne Gebäude der griechischen Kirche, an der andern durch ein steinernes, Galata-Seray gegenüber liegendes Privathaus aufgehalten werden konnte.

Auf diesen schrecklichen Brand folgten wenige Tage nachher noch drey andere Feuersbrünste, in Konstantinopel, in Tophana und abermals in Pera, welche durch schleunig angewandte Hülfe bald gelöscht wurden.

Ueber den Gang der Angelegenheiten in Arabien und Egypten sind hier allerley beunruhigende Gerüchte im Umlauf. Dem Vernehmen nach soll eine Colonne der nach Mekka ziehenden Wallfahrts Caravanne, die den Weg über Mossul eingeschlagen hatte, unweit von diesem Orte von einem Korps der Wahabis oder der dieser Seite anhängenden Beduinen überfallen und rein ausgeplündert worden seyn.

In Egypten und selbst in Cairo sollen Unruhen Statt gefunden haben, welche jedoch durch die Wachsamkeit des von dem Statthalter Mehemed Aly Pascha daselbst zurückgelassenen Kaimakams, wiewohl nicht ohne einiges Blutvergießen, glücklich beygelegt worden sind; inzwischen wurde dadurch doch die Absendung der nach der arabischen Halbinsel bestimmten Verstärkungstruppen zum Nachtheil der Pforte verzögert.

Im hiesigen Arsenale ist man sehr eifrig mit Ausrüstung einer Fregatte beschäftigt, die nach der afrikanischen Küste bestimmt seyn soll. Auch wurde kürzlich auf den hiesigen Werften der Kiel eines neuen Kriegsschiffes von 74 Kanonen aufgesetzt; der Bau zweyer anderer Kriegsschiffe soll nächstens angefangen werden.

Das Pestübel hat sich in den letztverflossenen 14 Tagen dergestalt vermindert, daß man mit Zuversicht hoffen darf, bald von dieser schrecklichen Plage gänzlich befreyt zu seyn.

Der k. k. Rittmeister bey Palatinal Husaren, Karl Freyherr v. Stürmer (Sohn des kaiserl. österreichischen Internuntius bey der hohen Pforte), welcher bekanntlich die erste Nachricht von dem am 30. May d. J. zu Paris abgeschlossenen Friedens-Tractate nach Konstantinopel überbrachte, wurde bey einer feyerlichen Audienz des Großwesiers von demselben, im Namen des Großherrn mit einer reich besetzten goldenen Tabatiere, und bey Gelegenheit eines Biniſcher *) zu Arnautkel, welchem er, von zwey Individuen der kaiserl. österreichischen Gesandtschaft und einem Janitscharen derselben, begleitet, beywohnte, sammt seinen Begleitern, reichlich beschenkt und mit Auszeichnung aller Art überhäuft.

*) An manchen Tagen, oder bey besondern Gelegenheiten bestimmt der Großherr einen Platz, gewöhnlich einen von seinen vielen am Kanale des schwarzen Meeres gelegenen Kioks, wo er sich zu Schiffe, begleitet von seinem ganzen Hofstaat, dem Volke zeigt, und einen halben, oder auch wohl ganzen Tag zubringt, um sich an öffentlichen Spielen zu ergötzen. Er setzt sich in diesen Kiosk und läßt Ringer (ganz in Oel getränkt bloß mit einen ledernen Beinkleide bekleidet) dann Reiter rc. sich produziren. Es wird nach einem Ziele geschossen (er selbst schießt auch, aber nach einem bloß für ihn ausgesteckten Ziele) und diejenigen, die in allen diesen Spielen den Preis davon tragen, werden reichlich beschenkt.

Vermischte Nachrichten.

Die preußischen Truppen am linken Rheinufer haben ihre Herbstmanövers beendigt.

Am 29. Okt. wurde die preußische Feldpost zwischen Aachen und Lüttich angefallen und beraubt.

Die Gesellschaft zu Unterstützung der vertriebenen Hamburger in Altona hat ihre Berichte herausgegeben. Man ersieht daraus, daß die Anzahl der Flüchtlinge, die ihre Laufbahn in Altona endigten, sich auf 1138 beläuft. Die Ruhestätte dieser Unglücklichen ist dicht hinter Ottensen auf einer Wiese. Die Gesellschaft gibt den Wunsch zu erkennen, daß dieser Platz für Rechnung der Stadt Hamburg angekauft, mit einer Befriedigung umgeben, und unter der Benennung: Gottesacker der vertriebenen Hamburger, zu einem kleinen Denkmal eingerichtet werden möchte.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freytag, den 11. Nov.: Die schöne Müllerin. Oper.

Todes-Anzeige.

3406. Mit tief verwundetem Herzen erfüllen wir die traurige Pflicht, den schmerzlichen Verlust unsers innigst geliebten Gatten, Bruders und Oheims, des königl. baierischen wirkl. geheimen Raths und Ritters des Löwenordens Freyherrn Heinrich Jakob Gayling von Altheim, welchen nach kurzen Leiden in seinem nicht ganz vollendeten 70sten Lebensjahre am 30. Oktober in Mannheim uns der Tod entriß, seinen und unsern Freunden anzuzeigen.

Wenn anerkannte Biederkeit eines Verstorbenen und sein für alle Menschen stets offenes Herz einen Anspruch auf sein Andenken und freundliche Theilnahme an dem Schicksal einer hart geprüften Gattin und tiefgebeugter Verwandten geben, so sind wir deren von unsern Freunden ohne förmliche Zusicherung gewiß.

Mannheim und Carlsruhe
den 5. Nov. 1814.

Die Wittwe, Schwestern und
Neffen des Verstorbenen.

Steckbrief.

3410. Gegen Stephan Wamnitsch oder Weell, welcher auf dem Transport in das Strafarbeitshaus in der Gegend zwischen Edenkofen und Menghofen im Bezirk des königl. Landgerichts Pfaffenberg den 28sten Oktober 1814 entwichen ist. Dieser Mensch ist ein Maurermeisterssohn von Deschenitz im Bezirk des Amts Bisteriz in Böhmen und ein Maurer und Weber seiner Profession. Er ist noch ledigen Standes, in einem Alter von 24 Jahren, hat eine Größe von 8 Schuh 3 Zoll und schlanken Körperbau. Sein Gesicht ist ziemlich voll und gefärbt. Seine Haare sind leicht und kurz abgeschnitten. Die Augen sind grau, die Nase etwas breit und der Mund weit. Er spricht die baierische Mundart.

Bey seinem Entweichen trug er einen blautüchenen Janker mit weißmetallenen kleinen Knöpfen und über selbem einen grüntüchenen Ueberrock mit doppelten Reihen weißen Gürtlerknöpfen, ein weiß und blau gedupftes Gilet von Pers, ein lichtbraunseidenes Halstuch, eine schwarzlederne, ziemlich abgetragene Hose, blaubaumwollene Strümpfe und lange kalblederne Stiefel.

Man stellt das Ansuchen, diesen Beschriebenen, im Fall des Betretens anzuhalten und wohlverwahrt hieher zu liefern.

Straubing, den 2ten November 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht Straubing
im Unterdonau-Kreise.

Precher, Stadtrichter.

Schaaf.

3403. (3. b) Ein geräumiger Garten mit Glas und Sommerhaus, in einer der angenehmsten Gegenden nahe bey der Stadt, ist zu verkaufen. D. U.

3395. (4. c) Hier auf dem Plätzl Nro. 242 sind Pläne und Loose zu der Allerhöchst bewilligten Ausspielung der sehr ansehnlichen Karmeliten Klostergebäude in Augsburg, jenen gratis, diese zu 2 fl. 24 kr. das Stück zu haben.

Nebst diesen Gebäuden gewinnt der erste Haupttreffer 10,000 fl. Conventionsmünz baar und außer denselben existiren noch 1004 Gewinste von 2000 fl. abwärts bis 5 fl. Conventionsmünz dann besonders 30 Prämien jeden zu 100 fl. und kann jedes Loos 5 mal gewinnen, wie dieß aus denen zur Einsicht bereit liegenden Kundmachungen umständlicher ersichtlich ist.

3408. (2. b) In der Prannersstraße Nro. 1478 im vierten Stock ist gleich, oder nächstkommendes Georgiziel eine schöne Wohnung, bestehend in 4 heitzbaren Zimmern, Alkoven, Küche, und andern Bequemlichkeiten zu vermiethen. Das Uebrige ist in dem nemlichen Hause im zweyten Stocke zu erfragen.

(2. b) In der Prannersgasse in dem Hause Nro. 1477 ist auf künftiges Georgi Ziel im 2ten Stocke eine Wohnung von 9 heitzbaren Zimmern nebst einer Kammer, wovon die drey fordern modern tapezirt und 2 ausgemalt sind, Küche, Speise, Holzlege, Stallung auf 4 Pferde nebst Kutscherkammer, Remise auf 4 Wägen, Keller, Speicher und andern Bequemlichkeiten zu beziehen.

Diese Wohnung wird auch ohne Stallung und Remise abgegeben und das Nähere Nro. 1478 in dem Nebenhause über 2 Stiegen zu erfragen.

3394. (3. b) Die von dem königl. baier. Staatsanleihe Lit. B. in diesen Monat verfallenen Zinsen können bey Unterzeichneten täglich von Morgens 9 bis 2 Uhr gegen Abgabe der ausgestellten Coupons in Empfang genommen werden.

München den 4. Nov. 1814.

Seligmann, Hofbanquier.

Beylage zu Nro. 269 der politischen Zeitung.

3386. (6. b) Realitäten-Versteigerung in Ebersberg.

In Folge allerhöchsten Beschlußes der königl. Ministerial-Steuer- und Domainen-Section vom 25sten dieses Monats werden die nachstehenden, zum ehemaligen Johanniterordens-Großpriorat gehörig gewesene Realitäten durch einen von der unterfertigten Finanzdirection abzuordnenden Commissär entweder nach ihrem ganzen Complexe, oder in kleinen angemessenen Abtheilungen, je nachdem sich Kaufsliebhaber hervorthun, im Wege der öffentlichen Versteigerung zum Verkaufe gebracht und zwar

I. in und um Ebersberg:

1) Der sogenannte Maierhof, welcher zu Dorfe:
   a) in einen in's Viereck ganz gemauertem Gebäude, das die für eine Baumeistersfamilie und das Gesinde nöthige Wohnung, 4 Stadeln und die Stallungen für 12 Pferde, 10 Stück Hornvieh, 200 Schafe und 12 Schweine enthält;
   b) in einem Wasch- und Backhause;
   c) in einer Waaren- und Holzschupfe;
   d) in einer Glashütte.

   Zu Felde aber
   e) in einem Baum- und Grasgarten zu 5 Tagwerk 31 Dezimalen;
   f) in 2 Hopfengärten zu 4 Tagwerk 25 Dezimalen;
   g) in 109 Tagwerk, 20 Dezimalen Äcker;
   h) in 140 Tagwerk, 30 Dezimalen zweymädigen Wiesen besteht.
2) Das ehemalige, von Holz erbaute Gerichtsdieners-Haus in Ebersberg mit Scheuer und Stallung, dann 1/16tel Tagwerk Garten, 1/2 Tagwerk Äcker und 2 1/2 Tagwerk Wiesen.
3) Die Malz-, Mahl- und Sägmühle am Wege nach Hohenlinden gelegen, ganz gemauert, mit einem Malz- und einem Mahlgange, dann einer Säge und 1/8tel Tagwerk Grasboden versehen.
4) Der sogenannte Fischbehälter, ein ganz gemauertes Haus, dermal von Hofbautagwerkern bewohnt.
5) Die Mahl- oder Klemmühle, ganz gemauert, neben der Wohnung des Müllers 2 Mahlgänge enthaltend, sammt einen kleinen Gärtchen und einer Legstätte zu den Materialien.
6) Der Ziegelstadel am Egglburgersee, welcher außer des Zieglers Wohnung, den gemauerten Ziegelofen auf 10,000 Steine, den Arbeits- und Trockenstadel, eine Schupfe zur Unterstellung der Geräthschaften, ein kleines Weiherl zur Sammlung des nöthigen Wassers, dann gegen 27 Tagwerke größtentheils kultivirten Grundes, woraus auch der Laim zum Ziegelschlagen zu nehmen ist, umfaßt.
7) Der Kalkofen am Gangsteig nach Gräfing, sammt einer Legstätte zu — Tagwerk 47 Dezimalen.

Zu den vorstehenden 5 Realitäten von Nro. 2 bis 6 können, wenn sich eigene Familien darauf ansäßig machen wollen, noch einzelne Gründe vom Maierhofe beygekauft werden.

8) Der Eglburger-See zu 89 Tagwerk 93 Dez., woraus die übrigen Weiher, das Bräuhaus und die Oekonomie in Ebersberg, größtentheils das Wasser beziehen, mit dem ausschlüßigen Fischungsrechte.
9) Der Soper-See zu 19 Tagwerk 79 Dez. am Dorfe Ostersey mit dem ausschlüßigen Fischungsrechte sammt den dazugehörigen 171 Tagwerken, 47 Dezimalen Moos-Gründen.
10) Der Kampfmühler-Weiher zu 4 Tagwerk 75 Dezimalen.
11) Der Klemmühlerweiher zu 3 Tagw. 40 Dezim.
12) Der Andelmühlweiher zu 1 Tagw. 90 Dezim.
13) Der Wendl- oder Malzmühlweiher zu 11 Tagwerk 7 Dezimalen.
14) Der Kleinweiher zu 3 Tagwerk 27 Dezimalen, welcher mit dem nachstvorgehenden verbunden ist.
15) Der Langweiher zu 5 Tagw. 99 Dezim.

Vorstehende Seen und Weiher können und dürfen theils schon nach ihrer Lage, theils der anliegenden Mühlen wegen nicht ausgetrocknet werden.

16) Der Ziegler- oder Spraitweiher zu 3 Tagwerk 20 Dezimalen.
17) Der Langwiderweiher zu 6 Tagw. 12 Dezim.
18) Der Seeweberweiher zu 2 Tagwerk 7 Dezim.

Die letzten 2 Weiher sind bereits trocken gelegt und das Wiesgrund zu benützen; der Ziegler oder Spraitweiher kann ausgetrocknet werden.

19) Der Seeschneiderweiher zu 10 Tagw. — Dez. unweit Gräfing.
20) Die Feld- oder Brutlade zu Pörnsdorf zu 5 Tagwerk — Dez.
21) Die Feld- oder Brutlacke zu Berg von 6 Tagw. — Dez.
22) Ein Weiher bey Pötting zu 3 Tagwerk 12 Dez.
23) Ein zweyter Weyher bey Pötting zu 2 Tagw. 29 Dezim.

Vorstehende fünf Weiher können auch trocken gelegt werden.

24) Das erst in neuerer Zeit erbaute, in sehr gutem Stande erhaltene und mit dem Schloßgebäude verbundene Bräuhaus in Ebersberg, enthaltend.
   a) Das Sud- und Brantweinhaus;
   b) die Wohnung der Bräuleute;
   c) die Schweik, Malztennen, Dörre, Hopfenkammer und drey Gersten- und Malzkästen;
   d) unter den Gebäuden die Winter- und Sommerbier-Keller;
   e) ein Stockwerk am Bräuhause mit der Binderey, Holz-Schupfen, dem Fußboden und einem Pferdstalle, wozu noch
   f) der anstossende Theil vom sogenannten Oekonomiekasten-Gebäude mit 2 Remisen;
   g) die unter dem Schloße liegenden übrigen Sommerkeller;
   h) das dem Bräuhause unentbehrliche Bräuhaus außer dem Markte mit einer Tagwerkerswohnung und 1/16 Tagwerk Gartengrund, dann
   i) der Baum- und Grasgarten hinter dem Bräuhause zu 9 Tagwerk gegeben werden.

II. Von der ehemaligen Kommende Möschenfeld.

1) Das sogenannte Herrn- oder Kommandeurs-Haus zu Möschenfeld.
2) Das gemauerte Schäferhaus mit einem Schindeldache zu Möschenfeld sammt dem Schafwaidrechte für 200 Stück Schafe auf den Schweigegründen, nachdem mit dem Schweigbesitzer abgeschlossenen Vertrage.

III. Von der ehemaligen Kommende Eichbichel.

1) Das Schloß zu Eichbichl, ein ganz gemauertes zwey Stockwerks hohes, wohl unterhaltenes Gebäude mit 13 Zimmern, Küche und Stallung, ringsum mit einer Mauer und 4 Thürmen dann einem Weyher umgeben, und besonders zu einem angenehmen Sommeraufenthalt für einen Privaten geeignet.

2) Der auf einer Grundmauer von Holz erbaute Stadel nebst Stallung daselbst.

3) Der bereits ausgetrocknete sogenannte Furchweiher zu 1½ Tagwerk.

Die Realitäten in und um Ebersberg oben von Nro. 1 bis 23 einschlüßig werden am Mittwoch, Donnerstag und Freitag den 23. 24. und 25. Nov. h. J. jedesmal von 8 bis 12 Uhr Früh, und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags, Theilweise, sohin besonders die Mayrhofs-Gründe in kleinen Parthien zu 1 bis 4 Tagwerk an Ort und Stelle selbst versteigert werden.

Man versammelt sich hiezu bey dem Kameralrentamte in Ebersberg.

Am Samstag den 26. Okt. h. J. Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr werden, je nachdem sich Kaufsliebhaber befinden die Steigerungsanbote:

a) auf den ganzen Komplex aller unter I von Nro. 1 bis 24 einschlüßlich verzeichneten Ebersbergischen Realitäten, wie sie bisher unter einer eigenen Regie verwaltet wurden

b) auf den oben Nro. 24 bezeichneten Komplex des Bräuhauses allein,

c) auf den Komplex des Mayrhofes oben Nr. 1 allein,

d) auf das Bräuhaus mit einer angemessenen Zutheilung von Feld- und Wiesgründen, dann Oekonomiegebäude des Mayrhofes sofort,

e) auf den Ueberrest der Oekonomiegründe zusammen, oder auch

f) in 2 Abtheilungen für 2 neue Familien in der Kameral-Amtskanzley aufgenommen.

g) Sollten die Liebhaber des Bräuhauses vielleicht nebenbey auch die Acquisition eines Holzgrundes wünschen, so können an den zunächst gelegenen Theile des Ebersberger-Forstes 100 bis 200 Tagwerke mit dem Bräuhause ersteigert werden.

Die Licitation der Realitäten von Möschenfeld, und Eichbichl oben unter II und III wird am Montag den 28. Nov. h. J. in der Kameralamts-Kanzley zu Ebersberg Vormittags von 8 bis 12 Uhr vor sich gehen.

Uebrigens geschieht der Verkauf aller dieser Realitäten unter den in der Normal-Verordnung vom 30. Sept. 1811 (Regierungsblatt St. LXVII. St. 1577 bis 1582) bestimmten allgemeinen Bedingungen und Formen, sohin auf freyes nicht bodenzinsiges Eigenthum mit der bisher bestandenen Zehentfreyheit, jedoch unter Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung.

Die besonderen wegen örtlichen Verhältnissen eintretenden Bedingungen und die genauen Gränzlinien, nach Vorschrift der allerhöchsten Steuer- und Domainen Sektions-Entschließung vom 10. August 1813 zwischen den für das Landgericht, Rentamt, und die Eisenfrohnfeste, bestimmten Lokalitäten und Wohnungen, dann der verkäuflichen Bräuhaus- und Oekonomiegebäuden rc., werden bey der Versteigerung bekannt gemacht werden.

Kaufsliebhaber, welche die Realitäten vorerst in Augenschein zu nehmen und die örtlichen Verhältnisse näher in Erfahrung zu bringen wünschen, mögen sich indeß an das k. Kameralamt in Ebersberg wenden.

Schließlich wird noch bemerkt, daß die durch Ebersberg führende Commercial-Straße von München nach Salzburg und der Sitz des k. Landgerichts, dann auch des k. Rentamt von Schwaben nachfolgen wird, den Besitz des einzigen Bräuhauses daselbst, bey welchen Sudwerk gegen 6000 Eimer Winterbier, und 5000 Eimer Sommerbier getrieben werden kann, vor andern schätzbar machen.

München den 28. Oktober 1814.

Königl. baier. Finanz-Direktion
des Isar-Kreises.
v. Anneteberger, Direktor.
v. Krempelhuber.

Bräuhaus-Verpachtung.

3408. (6. c) Aus allerhöchstem Auftrag des königl. geheimen Finanzministeriums vom 21sten dieses Monats wird das sehr beträchtliche Staats-Bräuhaus zu Wörth an der Isar, 4 Stunden von Landshut an der Landstraße gegen Passau, durch die unterfertigte königl. Finanz-Direction mit Zuziehung der königlichen Bräuwesens-Administration, unter nachfolgenden Bedingungen und mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung im Versteigerungswege öffentlich verpachtet.

1) Die Pachtzeit wird auf sechs Jahre bestimmt und darf sowohl braunes Schenk- und Lager-Bier, als weißes Weitzenbier gebrauet werden.

2) Der Bier- und übrige Material-Vorrath soll in baarem Gelde abgelöst werden; dagegen ist die Bräuhaus-Einrichtung, Geschirr, Zugehörungen und Mobiliarschaft, nach vorgänglicher eidlicher Schätzung von dem Pächter zu übernehmen, nach Ausfluß der Pachtzeit wieder in nämlichem Gesammtwerthe zurückzustellen und der Minder-Betrag baar zu vergüten, so wie hingegen demselben, der aus der Melioration entstehende Mehrbetrag, wieder baar zu ersetzen ist.

3) Der jetzt oder künftig bestehende Malzaufschlag ist von dem Pächter zu tragen und da ihm auch die Malzmühle mit übergeben wird, so hat sich derselbe hierin allen vorsorglichen Maaßregeln zu fügen.

4) Der Pachtschilling wird sowohl auf ein jährliches Aversal-Quantum in 4 Terminen, als auch nach dem Eimer vielmehr nach dem Schäffel eingesottenen Malzes abgeschlossen, und dabey vorbehalten, über welche dieser zweyerley Arten die allerhöchste Genehmigung ertheilt werden wolle.

5) Die Besorgung und Bestellung der weißen Bier-Niederlage in Landshut, wird dem Pächter auf seine Kosten überlassen.

6) Die Unterhaltung der zur Bräuerey gehörigen Gebäude übernimmt das königl. Aerar.

Wegen dem Unterhalt der Isarbrücke zu dem jenseits gelegenen Sommerbierkeller und der Wasserleitung von Hüttenkofen, bis zum Bräuhaus, wird erst bey der Verpachtung selbst das Nähere bestimmt werden.

Die 7 kleinen Durchlaßbrücken auf dem Wege nach Au, hat der Pächter zu unterhalten.

Die Verpachtung wird am Dienstag den 6. Dezember heurigen Jahres in der Bräuverwalterswohnung zu Wörth vorgenommen, wobey sich die Pachtliebhaber bis 9 Uhr früh einfinden, und ihr Anbot zu Protokoll geben können.

München den 4. November 1814.

Königliche Finanz-Direktion des Isarkreises.
K. von Anneteberger, Direktor.
v. Krempelhuber.

Versteigerung.

3443. In dem ehemaligen Karmeliter-Gebäude und nunmehrigen lateinischen Schulhause zu ebener Erde im Gang werden von unterzeichneter Stelle Mittwoch den 30ten dieses Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 1/2 3 bis 5 Uhr mehrere Manns- und Frauenkleider, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, einige Betten, Kommodkästen, eine silberne Sack- und eine Stockuhr, Zinn und andere Hausfahrnisse an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, welches hiemit Jedermann kund gemacht wird.

Den 18ten November 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Seyngroß, Director.

Böhm.

Bekanntmachung.

3430. Es hat zwar Ludwig Plaher dermaliger Meßnersguts Besitzer in Laim bey der Zurücknahme des, seinem Sohn Xaver am 16. May 1811 übergebenen Anwesens am 6. Juny d. Jahres auch dessen bekannte, und unbekannte Schulden zur Tilgung übernommen.

Da aber an Xaver Plaher täglich neue Forderungen, welche der Vater in Folge geschlossener Uebereinkunft abführen soll, gemacht werden, so will man hiemit jeden, der an obigen Xaver Plaher aus welch immer einen Rechtstitel ausser den zu Protokoll bekannten Gläubigern noch eine Ansprache zu haben glaubt, unter dem Nachtheil des Nichtmehrhörens in einer zerstörlichen Zeitfrist von 6 Wochen solche legal zu begründen, aufgefodert haben.

München den 9. Nov. 1814.

Königl. baier. Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachung.

3441. Da sich in der Gantsache des verlebten königlich-baierischen Kämmerer und Appellationsgerichts-Rath Hrn. Karl Grafen von Berchem allhier am Schluße des I. Edictstages entdeckt hat, daß einige Gläubiger für ihr geleistete Darleihen nicht nur ausgestellte Schuldurkunden, sondern auch Wiener- oder Linzer-Bank-Obligationen und dergleichen Documente, dann andere Gegenstände in der Eigenschaft als eingesetzte Faustpfänder besitzen; so sieht man sich veranlaßt, jeden Inhaber eines Faustpfandes von den Karl Graf Berchemischen Eheleuten oder von einem derselben hiemit öffentlich aufzufodern, seine Hauptpfänder binnen 4 Wochen a Dato dieser Ausschreibung gegen Bescheinung bey unterfertigtem Gerichtshofe zu hinterlegen, außerdessen sich derselbe nach dem Strafgesetzbuche I. Theil, Art. 229 et 231 der Unterschlagung des anvertrauten und der hiemit verbundenen Folgen schuldig machen wird.

Den 9ten November 1814.

Königl. baier. Stadt- und Gant-Gericht Straubing.

Pracher, Stadtrichter.

Schaaf.

Bekanntmachung.

3428. Da das zum königl. baierischen Kameralamt Ebersberg leibrechtbare Müller-Anwesen zu Ebrach mit vielen und bedeutenden Schulden belastet und der dermalige Besitzer desselben Lorenz Reischl nicht im Stande ist dasselbe zu behaupten, dagegen seine Schwester Anna Reischl sich erboten hat, dieses Anwesen zu übernehmen und mit einem annehmbaren Heurathsgegenstand zu behaupten, welches aber ohne vorherige Schulden-Liquidation und gütliche Nachlaß- und Fristenregulirung nicht erzweckt werden konnte; so hat man auf Andringen der Grundherrschaft zum Behufe ordentlicher Bemaierung dieses Anwesens, dann zur Schulden-Liquidation und einer gütlichen Nachlaß- und Fristenbehandlung auf den 19ten Dezember d. J. eine Tagsfahrt angesetzt, wozu alle bekannte und unbekannte Gläubiger, und zwar hinsichtlich der Liquidation ihrer Foderungen bey Strafe des Ausschlußes, hinsichtlich der Nachlaß- und Fristenbehandlung aber unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen, daß die Nichterscheinenden sich die Beschlüsse der gesetzlichen Mehrzahl diesfalls gefallen lassen müssen.

Den 10. November 1814.

Königl. baier. Stadtgericht Wasserburg.

Regnet, funkt. Landrichter.

Edictal-Ladung.

3440. (3. a) Nachdem man zum Versuche der Güte und zur Liquidirung sämmtlicher Foderungen gegen den hiesigen Titl. Herrn Domkapitularen Marquard Grafen von Reisach auf Samstag den 17ten Dezember a. c. Vormittags 9 Uhr Commissions-Tagsfarth anberaumt hat, so werden alle diejenigen, welche mit rechtsbeständigen Foderungen gegen besagten Herrn Grafen aufzutreten zu können erachten, aufgefodert, unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlußes in Person oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälte auf dem hiesigen königlichen Stadtgerichts-Lokale zu diesem Zwecke am gedachten Tag zu erscheinen und das Geeignete zu verhandeln.

Regensburg, den 11ten November 1814.

Königl. baier. Stadtgericht.

v. Seutter.

Baron. v. Hertwich.

Weine zu verkaufen.

3445. (3. a) Es sind in Wien 1000 bis 1400 Eymer alte vortreffliche, rothe ungarische Weine von verschiedenen Jahrgängen, als von 1808, 1809, 1810 und 1811 in 8- und 10eymerigen Gebünden sammt Fässern in Parthien zu 50, 100, 200, 500, 800 Eymern oder ganz vom 5ten Dezember angefangen, zu verkaufen. Von der besondern Güte dieser Weine kann man sich in der Vorstadt auf der Landstraße Nro. 46 im Gemeindehause und Keller alle Montag, Mittwoch und Samstag von 3 bis 6 Uhr Nachmittags überzeugen. Kaufslustige belieben sich über das Nähere auf dem Kohlmarkt in der Stadt im gräflich-Schellenbergischen Hause Nro. 609 im 2ten Stock Vormittags anzufragen.

Wien, den 14ten November 1814.

3426. (6. b) Die bisher unter dem Namen Peter Anton Delmoro bestandene Handlung ist von heute an aufgelöst, indem ich selbige unter der am Ende stehenden Firma auf meine alleinige Rechnung und Verbindlichkeit in Spezerey- und Krämerartikel fortführe worin ich zu geneigtem Zuspruche bestens empfehle.

München, den 12. Nov. 1814.

Marie Delmoro,
Handelsfrau in der Burg-Straße
Nro. 181.

Herabgesetzte Preise einiger Klingerschen Schriften.

46. In der Jenaischen allg. Literaturzeitung (Ergänzungs-Blätter 1814 Nro. 62, 63, 64) steht eine sehr lobpreisende

Recension der bey Nicollvius in Königsberg erschienenen Werke F. M. Klingers, und zwar der 4 Bände, welche die Geschichte eines Teutschen der neuesten Zeit; den Weltmann und den Dichter und die Betrachtungen und Gedanken über verschiedene Gegenstände der Welt und der Literatur enthalten. (Preis: auf Druckp. 7 Thlr. 12 gl. auf Schreibp. 10 Thlr.) Der Recensent erwähnt dabey mit keiner Silbe der in den Jahren 1798 bis 1805 bey dem unterzeichneten Verleger erschienenen, sehr sauber gedruckten, und eben so rechtmäßigen Ausgaben dieser drey Schriften, von denen die letztere in der ersten Ausgabe, wo nicht kräftiger, doch gewiß vollständiger erscheint. Da diese frühern Ausgaben noch nicht vergriffen sind, so glaubt der Verleger, den weniger bemittelten Verehrern des berühmten Verfassers, deren Anschaffung, durch eine bedeutende Herabsetzung der, ursprünglich nothwendigen höhern Preise, erleichtern zu müssen. Es sind daher von nun an folgende Preise festgesetzt, um welche diese Schriften durch alle Buchhandlungen bezogen werden können:

Geschichte eines Teutschen der neuesten Zeit. 8. 1798. 36 Bogen auf Schreibpapier (sonst 1 Thlr. 18 Gr.) jezt 21 Gr.

Der Weltmann und der Dichter. 8. 1798. 24 1/2 Bogen auf Schreibpap. (sonst 1 Thlr. 6 Gr.) jezt 16 Gr.

Betrachtungen und Gedanken über verschiedene Gegenstände der Welt und der Literatur 3. Theile. 8. 1802—1805. 78 1/8 Bogen auf Druckpap. (sonst 4 Thlr.) (jezt 2 Thlr. auf holländ. Papier (sonst 9 Thlr. 10 Gr.) jezt 3 Thlr Gr.

NB. Von dem 2ten und 3ten Theile sind noch einige Exemplare auf Schreibp. zur Ergänzung, statt des vorigen Preises von 3 Thlr. 0 Gr. für 1 Thlr 16 Gr zu haben.

Sahir, Eva's Erstgeborner im Paradies. Mit 1 Kupfer und 1 Vignette von Jury. 8. 1798. 24 1/4 Bogen auf Schreibpap. (sonst 1 Thlr. 8 Gr.) jezt 20 Gr.

Leipziger Michaeli Messe 1814.

Joh. Fr. Hartknoch.

In München nimmt Joseph Lindauer Bestellungen an.

---

44. Folgende Schriften von Fr Laun sind in meinem Verlage erschienen, und allhier bey Joseph Lindauer zu haben:

Die Gestalt auf dem Grabmale. Vielleicht Gespenstergeschichte. 8. 1813. 1 Rthlr.

Ein äußerst interessanter Roman.

Drey Dukaten und ein Comet. 8. 1814. 20 Gr.

Drey Küsse und eine lange Nase. 8. 1814. 20 Gr.

Diese beyden haben auch den gemeinschaftlichen Titel:

Kleine Erzählungen von Fr. Laun, in 2 Bändchen.

Die schwarzen Augen. Kleinigkeiten. 8. 1814. 20 Gr.

Den Freunden einer unterhaltenden, erheiternden Lectüre wird diese „Kleinigkeit" gewiß einen frohen Genuß gewähren.

Leipziger Mich. Messe. 1814.

Joh. Fr. Hartknoch.

---

45. Bey dem Buchhändler Lindauer und in allen übrigen Buchhandlungen in München sind zu haben:

Genau berechnete und ganz zuverlässige

Verlusttabellen

nämlich über alle vorkommenden Geldsorten und Papiere, welche gegen baares Geld oder gegen bessere Münzsorten verlieren, von 1/4 bis 90 auf Hundert, und von 99 3/4 bis 10 von Hundert. Herausgegeben und allen Kaufleuten und Geschäftsmännern gewidmet von Joh. Phillipp Schellenberg. Leipzig, bey Gerhard Fleischer dem Jüngern. gr. 8. Ladenpreis 3 Thlr. oder 5 fl. 24 kr.

Durch dieß erschienene Werk hat dessen Verfasser gewiß den Dank von einem großen Theil seiner Mitmenschen zu erwarten, indem dadurch dem Geschäftsmanne bey den gegenwärtig so häufig vorkommenden Berechnungen der Staatspapiere und anderer verlierenden Geldsorten sehr viele Zeit und Mühe gespart wird. Es zerfällt, wie schon der Titel anzeigt, in zwey Abschnitte, deren erster die Verlustprocente von 1/4 bis 90 auf Hundert, und der zweyte die Verlustprocente von 99 3/4 bis herunter auf 10 von Hundert enthält. Und gerade diese Vollständigkeit nebst der von dem Verfasser in der Einleitung versprochenen Richtigkeit macht dieses Werk jedem Staats- und Geschäftsmanne unentbehrlich. Bekanntlich sind dergleichen Berechnungen, besonders der Verlustprocente auf Hundert, sehr mühsam, weil wegen der mehrentheils unbequemen Zahl im ersten Gliede des Dreisatzes wenige oder gar keine Vortheile anzubringen sind. Hier hingegen fällt alle Mühe weg, denn zum Aufsuchen des verlangten Resultats hat man stets nur auf einer Blattseite zu thun. Der geübte Rechner kann seine eigenen und die Berechnungen anderer darnach prüfen; die Buchhalter und die Cassirer in der Schreibstube brauchen keine Rechner mehr, und selbst Lehrer der Arithmetik können aus diesen Tabellen sehr viele Aufgaben für ihre Rechenschüler entwerfen. Zwey vorgedruckte Reduktionstabellen machen dieß Werk für alle Länder in Europa brauchbar. Wir haben daher nicht nöthig, noch mehreres zur Empfehlung desselben beyzufügen, sondern verweisen die Liebhaber auf das Lesen der Einleitung selbst, wo viele Beyspiele zum vortheilhaften Gebrauch dieser Tabellen mitgetheilt sind.

---

28. Der unsichtbare Prinz. Ein Roman von El. Schütze. 3 Theile 8. 1813. Leipzig bey Hartknoch. 5 Rthl. 6 Gr.

In der Uebersicht der neuesten Literatur, (Beylage zum Morgenblatt), befindet sich folgende Recension dieses Buchs: — „Dieser Roman nimmt eine vorzügliche Stelle unter den neuern Produkten aus diesem Fache der schönen Literatur ein, und verdient daher eine ehrenvolle Auszeichnung. Niemand wird es gereuen ihn gelesen zu haben, und Mancher wird sich getrieben fühlen, ihn von Neuem zu lesen. Aecht brittischer Humor herrscht darin und der Verfasser legt eine Kenntniß der verschiedenen Stände der Gesellschaft an den Tag wie man sie in dem Umfange nur bey wenigen Gelehrten vermuthen dürfte. Dabey waltet in dem Ganzen ein feiner und fröhlicher Sinn, die Darstellung ist lebhaft und das moralische Gefühl wird durchaus nicht beleidigt. Referent könnte jede seiner Behauptungen mit vollkommen rechtfertigenden Stellen belegen, wollte er nicht dem Leser zu wohl, als daß er ihm den Genuß durch Anführung einzelner Bruchstücke schmälern möchte."

---

48. Von der Verfasserin des mit allgemeinem Beyfall aufgenommenen Agathokles ist erschienen und bey den Buchhändler Lindauer, so wie in allen übrigen Buchhandlungen in München zu haben.

Die Grafen von Hohenberg.

Ein Roman von Caroline Pichler 2 Thle. 8. Leipzl., bey Gerhard Fleischer d. Jüng. 2 Thlr.

Biblische Idyllen.

von Caroline Pichler. 8. Ebendas. 16 Gr. In diesen biblischen Idyllen ist enthalten: 1) Ruth in drey Idyllen. 2) Hagar in der Wüste. 3) Rebekka. 4) David und Jonathan.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 282 — 25. November 1814.

Baiern.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Günzburg, vom 17. Nov. Die königl. baierische Regierung hat mit der Donau seit einigen Monaten abermals große Verbesserungen vornehmen lassen. Bey Dillingen, Laldi und Faiheim ist dieser Fluß durch Durchstiche gerade geführt worden. Unter Leitung des Wasser- und Straßen-Bauinspektors Beyschlag ist man im Begriff, die alten Bahnen mit Faschinen-Bauwerken zuzubauen. Die erste Flußcorrektion verhindert, daß die Donau in einem Bache nicht einen neuen und schädlichen Lauf nimmt; die zweyte dient zur Erhaltung des Dorfes Laldi, und die dritte beugt einer sehr schädlichen Richtung des Flußes vor. Diese drey Flußcorrektionen, deren Länge 7800 Schuh beträgt, kürzen den Lauf der Donau um anderhalb Stunden ab, erleichtern die Schiffahrt und machen die Hochgewässer minder schädlich. Fährt die Regierung mit solchen Verbesserungen noch einige Jahre fort, so wird die Donau sehr wohlthätig für die Uferlande und die Schiffahrt strömen. Würde dann dieser Fluß, wie der Rhein, in Dämme eingefaßt, so könnten in Baiern wenigstens dreyßigtausend Familien an demselben mehr als gegenwärtig leben; der Boden gehört zu den fruchtbarsten von Europa; da, wo man ihn zum Getreideland benutzt, trägt er das fünfzehnte bis zwanzigste Korn. Das Holz wächst auf den Donauinseln so üppig, daß die Weiden und Pappeln in fünf Jahren eine Höhe von 20 bis 25 Schuh erreichen.

Oesterreich.

Wien, den 20. Nov. Se. k. k. Majestät haben vermittelst Allerhöchster Entschließung vom 6. d. M., Ihre königl. Hoheiten den Prinzen Regenten von England, so wie Höchstihren Herrn Bruder, den Herzog von York, nach Höchstderoselben geäußertem Wunsche zu Feldmarschällen in der k. k. Armee ernannt.

Das Amtsblatt zur Wiener Zeitung enthielt kürzlich nachstehende Verordnungen der k. k. niederösterreichischen Landesregierung: I. „Nachdem die für die Israeliten in der Vorzeit bestandenen Rabbinalgerichte überall aufgehoben wurden, und die israelitischen Glaubensgenossen angewiesen sind, bey derselben Behörde, wie die christlichen Unterthanen, Recht zu suchen, und Recht zu nehmen, so haben Se. Majestät nach dem Inhalte eines gestern eingelangten Dekrets der k. k. böhmisch-österreichischen Hofkanzley am 22. Okt. d. J. zu befehlen geruht, daß auch der Gebrauch der hebräischen und sogenannten jüdischen Sprache und Schrift in allen öffentlichen gerichtlichen und außergerichtlichen Handlungen aufgehoben, und statt derselben sich künftig der landesüblichen Sprache bedient, auch jedes, nach geschehener Kundmachung dieses allerhöchsten Befehls, in der hebräischen Sprache oder auch nur mit hebräischen und jüdischen Buchstaben geschriebene Instrument für ungültig und nichtig angesehen werden soll. Wien, den 3. Nov. 1814." — II. „Se. Majestät haben zur Bedeckung der Staats-Finanzen in Hinsicht der laufenden Auslagen den Bezug der Klassensteuer, des fünfzigpercentigen Zuschusses und der Personal-Steuer, auch für das Militärjahr 1815 unumgänglich nothwendig erklärt, und daher die Behebung dieser Steuern für das erstbesagte Jahr dergestalt angeordnet, daß die Ausmaaß der Klassensteuer und des fünfzigperzentigen Zuschusses, die Einhebungsart und die Zahlungsfristen ganz so, wie es für die Jahre 1813 und 1814 vorgeschrieben ist, zu verbleiben habe. Die Personalsteuer bleibt, wie im verflossenen Jahre, auf 2 fl. bemessen. Zur möglichsten Erleichterung in der Einrichtung der Personalsteuer haben Se. Majestät zu bewilligen geruht, daß die Zahlung derselben in vier Fristen, nehmlich mit letztem Dezember 1814, letztem März, letztem Junius und letztem September 1815 eingetheilt werde; jedoch steht es einem jeden frey, sie auf einmal ganz, oder mehrere Fristen auf einmal zu berichtigen ꝛc."

Der König von Frankreich hat dem Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg eine Heerde von 12 Stähren und 25 Mutterschaafen von der reinsten spanischen Race zum Geschenk gemacht, die auch bereits auf der fürstl. Schwarzenbergischen Herrschaft Worlik in Böhmen angekommen sind.

Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels aus Wien vom 8. Nov.

Die Krone Spanien erneuerte dabey dem Fürsten Piombino und seinen Nachfolgern die Verbindlichkeit, als Freund eine Garnison von Sr. katholischen Maj. aufzunehmen, die von Spanien bezahlt wurde. Der Kaiser Ferdinand der II. bestä-

flgte den 21. April 1634, so wie Ferdinand der III. den 23. Nov. 1638 in diesen Belehnungsakt. Aus diesen Angaben erhellt hinlänglich, daß die Ansprüche des jetzigen Fürsten Ludovisi, eines Abkömmlings von demjenigen, der 1634 zuerst mit dem Fürstenthum Piombino und der Insel Elba belehnt wurde, die rechtsbegründetsten sind, indem sie auf einem gegenseitigen und für ihn lästigen Kontrakt mit den Kronen Oesterreich und Spanien beruhen. Als die Krone Neapel von der spanischen getrennt wurde, gingen die Rechte der letzteren auf Piombino und Elba im Jahr 1759 auf Ferdinand den IV., König von Neapel, über. Dieser Monarch, getreu den Bedingungen des Belehnungsakts, übte nie andere Rechte auf diese Länder aus, als die der Oberlehnsherrlichkeit und die Garnisons-Einlegung in Piombino und Porto-Longone. König Ferdinand der IV. sah sich genöthigt, durch den Traktat von Florenz vom 28. März 1801 alle Rechte auf Porto-Longone und Piombino an Frankreich abzutreten. Nach dem 4ten Artikel dieses Traktats leistete der König beyder Sizilien Verzicht „auf Porto-Longone auf der Insel Elba, „und auf Alles, was ihm in dieser Insel angehören mochte.“ Es fällt in diesen Augen, daß durch diese Abtretung nichts anderes verstanden werden sollte, als was Ferdinand IV. wirklich besaß, nemlich die Oberlehnsherrlichkeit und das Besatzungsrecht. Demungeachtet beraubte der erste Konsul, nachdem er Piombino und Porto-Longone mit Besatzungen versehen hatte, die Familie Ludovisi nicht nur aller seit zwey Jahrhunderten vertragsmäßig und mit baarem Gelde erlangten und ausgeübten Souverainitätsrechte, sondern nahm auch ihnen alle ihre Eigenthums- und Privatrenten. (Diese Einkünfte betrugen 237,587 Francs 63 Cent. jährlich.) Der Fürst von Piombino wandte sich wegen dieses unerhörten Eingriffs in das Eigenthum eines Dritten an den Marquis de Gallo, der als Minister der auswärtigen Angelegenheiten Ferdinands des IV. sich in Paris befand, und erhielt von ihm unterm 16. August 1802 die feyerlichste Erklärung, „daß sein König nicht Etwas hätte abtreten können, noch wollen, auch nicht abgetreten habe, was er nicht besessen und auch als angesprochen habe, und wenn die französischen Kommissarien irgend etwas in Beschlag genommen hätten, was das Privateigenthum das Oekonomische und die Civilregierung beträfe, so habe dies mit dem Traktat von Florenz nicht die mindeste Verbindung; er sey versichert, daß wenn sich der Fürst an den ersten Konsul wendete, er die seinem Haus schuldige Gerechtigkeit und Genugthuung erhalten würde.“ Der Fürst von Piombino wandte sich hierauf an den Minister Talleyrand, der ihn mit seinen Ansprüchen an den König von Neapel verwies, und als dieser durch den Minister de Gallo unterm 22. Febr. 1805 in einer offiziellen Note an den französischen Minister alle Rechtsgründe für die vom Fürsten von Piombino gemachten Ansprüche vortragen ließ, erfolgte nichts weiter, und das Senatuskonsult vom 18. März 1805 erklärte deutlich die Absichten der französischen Regierung, indem durch ein förmliches Dekret die Insel Elba mit dem französischen Reich vereinigt, und das Fürstenthum Piombino Napoleons älterer Schwester gegeben wurde. Der Fürst von Piombino protestirte feyerlich gegen diese Vereinigung, und zeigte dieß Napoleon von Rom aus gegen Ende 1807 an; er reklamirt nun bey den hohen Verbündeten seine Rechte und Verluste.

Hanseatische Staaten.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Bremen, vom 9. Nov. Die glückliche Wiederherstellung des Handels, dessen wir uns hier nun seit einem Jahr erfreuen, hat den von unsern Kaufleuten schon lange gehegten Wunsch einer Bank neuerdings in Anregung gebracht. Die Errichtung derselben auf gleichem Fuß, wie die Hamburger Bank, ist nun fest beschlossen, und sie wird mit dem 1. Januar 1815 eröffnet werden. Diese Anstalt muß dem hiesigen Handel, der in den letzten Zeiten bedeutend zugenommen, sehr erleichtern, und ihm viele Vortheile verschaffen. Drey Assekuranzkompagnien, welche sich hier gebildet, sind sowohl wegen ihrer Solidität, als wegen ihrer liberalen Grundsätze allgemein geschätzt. Als Beyspiel, wie bedeutend die Einfuhren sind, bemerken wir, daß in den letzten Monaten allein dreißig Schiffe von Bordeaux angekommen sind, welche 20,000 Orhoft Wein einführten. Von London haben wir wöchentlich 6 bis 8 Schiffe. In Betreff unsrer politischen Existenz sind wir unbesorgt. Zu unserm Schutzherrn wünschen wir nur die Rechtlichkeit und Redlichkeit unserer Nachbarn; haben wir diese zum Unterpfande, so können wir alles Schutzes entbehren.

Frankreich.

Am 15. Nov. hatte das diplomatische Korps Audienz beym Könige und der königlichen Familie.

Die Gazette de France will wissen, der Kardinal Gonsalvi habe dem Wiener Kongreß eine Note übergeben, worin er in dringenden Ausdrücken gegen die Besitznahme der vier Legationen protestirte, und deren Rückgabe an den heiligen Stuhl verlange. Ferner schreibt dieselbe aus Genua, die letzten Nachrichten aus Wien ließen nur sehr wenig Hoffnungen für die Existenz der genuesischen Republik übrig; England scheine sich derselben nur sehr schwach angenommen zu haben 2c.

Das Journal des Debats bedauert, daß in den neuesten preußischen Verfügungen, die Belohnungen der preußischen Krieger betreffend, der letzte Krieg immer ein Krieg gegen Frankreich genannt werde. „Nein, sagt es, Frankreich war nicht der Feind Preußens; auf Frankreich lastete das nämliche Joch, und beyde wurden durch den nämlichen Krieg befreyt; es war kein Krieg gegen Frankreich, wodurch ein verhaßter Tyrann gestürzt, und den Franzosen die erhabene Familie ihrer Könige zurückgegeben wurde 2c.“

Die Arauer Zeitung schreibt aus Paris vom 13. Nov.: „Die Verhaftnehmung des Generals Dufour soll, wie man sagt, daher rühren, daß er französische Militärs für die Amerikaner angeworben habe. Lord Wellington habe deßfalls, von

seiner Regierung beunruhigt, beym Könige sich beklagt, der sogleich den Straßbaren habe arretiren und nach la Force bringen lassen. Man will zuverläßig wissen, daß diese Anwerbungen statt gefunden, und schon viele Offiziere abgereist seyen, die gern eine solche Gelegenheit benutzten, um wieder in aktiven Dienst zu treten.“

Italien.

Der englische Generalmajor Du Plat hat zu Palermo das Kommando über die englischen Truppen übernommen. General Mackfarlane wurde erwartet. Nach einer gegen Ende vorigen Monats in Sizilien erschienenen Bekanntmachung haben, da eine algierische Eskadere ihre Seeräubereyen, ohne irgend eine Flagge zu respektiren, fortsetzt, mehrere englische Fregatten Befehl erhalten, Jagd auf sie zu machen, und sie, wo sie sie finden, in Grund zu bohren.

Ein öffentliches Blatt sagt: „Die Prinzessin Elise Buonaparte ist zu Bologna, wo sie eine Unterredung mit dem neuen Großherzog von Toskana hatte, der sie bey seinem Besuch mit Uebung ihres Singtalents beschäftigt fand. Diese Dame verlangt die Fürstenthümer Lucca und Piombino; der Herzog von Sora aus dem Hause Apolant verlangt Piombino mit dem dazu gehörigen Theile der Insel Elba; Toscana verlangt Lucca und die Luccheser verlangen ihre Unabhängigkeit. Der Graf Ludarill hat eine Denkschrift herausgegeben, in welcher er sich als rechtmäßigen Eigenthümer des Fürstenthums Piombino und der Insel Elba zu legitimiren sucht, und man glaubt, seine Ansprüche dürften von den Mächten, welche bey der Entfernung Napoleons von der Insel Elba interessirt sind, kräftig unterstützt werden.“

Spanien.

Die Expedition zu Cadiz, welche unter Kommando des Generals Morillo 5 bis 6000 Mann Truppen nach den Kolonien überführen soll war, noch nicht segelfertig. Aus Mexiko hatte man Nachricht, daß der Vicekönig Calleja im verflossenen Junius mit einer beträchtlichen Armee bey der Hauptstadt stand, das Innere des Landes aber durch Streifkorps der Insurgenten unsicher gemacht wurde, daß man selbst von Mexiko nach Veracruz nur unter starker Bedeckung reisen konnte. In Süd-Amerika schien die Provinz Venezuela mit Cumana und Barcelona den königlichen Waffen ganz unterworfen zu seyn. Zu Caraccas hatte der Marquis de Casa-Leon die Einwohner durch eine Proklamation aufgefodert, zu ihren gewöhnlichen Beschäftigungen zurückzukehren. Im Vicekönigreiche Santa-Fe soll zwischen den Royalisten und Insurgenten ein Waffenstillstand zu Stande gekommen seyn, wobey Popayan die Demarkationslinie bildet. General Montes, der die königlichen Truppen anführt, hatte gleich nach Unterzeichnung des Waffenstillstandes den Insurgentengeneral Flavino aus der Gefangenschaft entlassen, damit er das Kommando der Insurgententruppen wieder übernehmen könne.

Großbritannien.

London, den 12. Nov. Konsol. 3 Proz. 56 5/8; Omnium 3 3/4 Verlust. — Am 10. waren beyde Kammern des Parlaments nur versammelt, um dem Prinzen Regenten ihre Adressen zu überbringen, der sie sehr huldreich annahm. Den 12. wurde im Oberhause eine Motion des Lords Fitzwilliam, dem Parlamente ein Verzeichniß der entlassenen und beybehaltenen Milizen vorzulegen, verworfen. Lord Landsdowne kündigte eine Motion wegen der im Auslande gebrauchten Truppen, und der Marquis v. Buckingham eine wegen des Verlustes der Flottille auf dem Eriesee an. Im Unterhause überreichte Hr. Croker eine Bill wegen Ermunterungen für die Marine. Es wurde gefragt, ob die Minister im Laufe der gegenwärtigen Sitzung einen Vorschlag zu Errichtung eines unabhängigen Hofstaates für die Prinzessin Charlotte einbringen würden. Der Kanzler der Schatzkammer antwortete, er habe dazu noch keinen Befehl vom Prinzen Regenten erhalten. Hierauf verwandelte sich das Haus in eine Committee of ways and means, um des Kanzlers Finanzanträge in Erwägung zu ziehen. — Es hieß, man habe der Prinzessin Charlotte neuerlich abermals Vorstellungen wegen ihrer Zurückweisung des Erbprinzen von Oranien gemacht; sie habe aber geantwortet, ihre Absicht sey, in England wo möglich das Zeitalter der Königin Elisabeth zu erneuern. In Bezug auf die Ehescheidungssache des Prinzen Regenten soll dem Vernehmen nach vor der Hand Nichts geschehen. — Der spanische Generalkonsul in England erklärt, daß ihm von einem Dekrete, wodurch den fremden Schiffen der Zutritt in den spanischen Kolonien untersagt werde, Nichts bekannt sey. — Das verbreitete Gerücht, daß Boston sich durch eine Kapitulation der englischen Eskadre unterworfen habe, hatte sich bis dahin nicht bestätigt. — Es hieß, der Herzog von Wellington wünsche von seinem Ambassadeurposten in Paris abgerufen zu werden.

Das Morning-Chronicle vom 8. Nov. läßt sich also vernehmen: „Es ist bekannt, daß auf dem ganzen festen Lande, Italien ausgenommen, der englische Name nicht gern gehört wird; die Portugiesen hassen uns, weil wir uns in ihre Angelegenheiten gemischt, und ihnen Verbindlichkeiten auferlegt haben, die sie niemals werden abtragen können; die Spanier lieben uns nicht, theils weil wir sie aufzuklären gesucht, theils weil wir dieß nur zur Hälfte gethan haben; die Franzosen lieben uns nicht sehr; unsere Freundschaft mit Holland ist sehr kitzlicher Natur; in Teutschland sind wir an sehr wechselnde Gesinnungen gewöhnt; Rußland mag uns wegen gewisser Foderungen unsers Kabinets nicht mehr recht. . . . Also ungeachtet aller unserer Anstrengungen, Subsidien und Opfer für das Glück Europa's, sind wir im Ganzen nicht besonders geliebt. Warum sollten wir also nicht der Ergebenheit der einzigen Nation auf dem festen Lande uns zu versichern suchen, die, weit entfernt, gegen den englischen Namen Widerwillen zu haben, stets die Hoffnung gehegt hat, und noch hegt, daß wir sie vom fremden Joche befreyen werden? Wenn die Depeschen von W. Bentink, von R. Wilson, von General Macfarlane bekannt gemacht würden (welches wahrscheinlich das Parlament verlangen

wird), so würden sie sicher unsere Behauptung bekräftigen. Die Sache dieser Nation verspricht uns eine würdigere Belohnung, als die jeder andern; die Freundschaft von 20 Millionen Menschen, die eines Tags furchtbar werden können, ihren Beystand im Falle der Noth, eine große Ausdehnung unsers Handels, eine Wiederherstellung des guten Rufs, den wir zu Kopenhagen und in Norwegen verloren haben, endlich den unsterblichen Ruhm, die Wiedergeburt der berühmtesten aller Nationen befördert zu haben."

Dänemark.

Kopenhagen, vom 12. Nov. Se. kön. Hoh. der Prinz Christian, sind von Arhuus zu Fredensborg angekommen, wo sie einige Tage verweilen werden. Die Ueberfahrt aus Norwegen ist mit vielen Schwierigkeiten verbunden gewesen. Es war am 11. Okt., als der Prinz auf der Brigg Allart von Ladegaardsöen absegelte. Widrige Winde nöthigten selbigen zur Rückkehr nach Frederiksvaern. Am 26. Okt. ward darauf die Reise auf der angekommenen Brigg Bornholm fortgesetzt; Die stürmische Witterung vermehrte so sehr die Gefahr, daß die Brigg Bornholm genöthigt war, zu Arhuus einzulaufen. Se. kön. Hoheit haben auf der gefährlichen Reise die beste Gesundheit genossen. In Ihrem Gefolge befanden sich der Graf Borgar-Bedemar, Major von Brock, Kapitain von Holstein und Lector Adeler. Am Tage nach der Ankunft zu Arhuus wohnte der Prinz dem Gottesdienste bey, den der Bischof verrichtete.

Schweden.

Schonen, vom 6. Nov. Der mit der Urkunde der Vereinigung Norwegens in Stockholm angekommene Graf von Löwenhjelm, hat auf Befehl des Königs diese frohe Begebenheit dem zu dem Ende eigens versammelten Magistrat selbst angekündigt. Beym Abgang des Kuriers erwartete der Kronprinz in seinem Hauptquartier Friedrichshall eine Deputation der norwegischen Stände, an deren Spitze sich der Graf von Wedel-Jarlsberg befinden sollte. Gleich nachher wollten S. k. H. sich nach Christiania begeben und dann baldigst nach Stockholm zurück kehren. Der König selbst wird noch im Lauf dieses Monats eine Reise nach Norwegen unternehmen.

Wie es heißt, wird der Baron von Bove mit Aufträgen zu dem Kongreß nach Wien abgehen.

Die Huldigung in Christiania wird noch vor Weihnachten vor sich gehen.

Der Oberst, Graf Stackelberg, ist von Sr. Maj. zum Generaladjudanten ernannt.

Persien.

Persien, vom 8. May. Der Schach von Persien hat an den englischen Gesandten, Baron Ouseley, folgendes Schreiben erlassen:

„Im Namen Gottes, dessen Ruhm höher ist als alles! Es ist unser hoher Wille, daß unser hoher Freund, der würdige und achtungswerthe Ritter Gore Ouseley, außerordentlicher Gesandter Sr. kön. Maj. von Großbritannien, benachrichtiget werde, daß das Buch Evangeliums, welches durch die Bemühungen des gelehrten Heinrich Martin seligen Andenkens, in die persische Sprache übersetzt ist und welches Sie uns im Namen der hohen, ehrwürdigen, gelehrten und erleuchteten Versammlung von Christen überreicht haben, die sich vereinigten, um die göttlichen Bücher der Lehre Jesu, dessen Name gleich, wie der Name aller Propheten, Frieden gebe und Segen! uns zugestellt worden, unsere hohe Aufnahme verdient hat. Schon seit alten Zeiten sind die vier Evangelisten Matthäus, Markus, Lucas und Johannes in Persien bekannt, aber jezt ist das ganze neue Testament vollständig und aufs gründlichste übersezt, welches Ereigniß eine neue Quelle des Wohlgefallens für unser erlauchtes und erhabenes Gemüth geworden ist. Mit der Gnade des Gottes des Mitleids werden wir daher unsern Dienern, welche vor unser Antlitz zugelassen sind, anbefehlen, die oberwähnte Schrift von Anfang bis zu Ende vor uns zu lesen, damit wir sie mit dem genauesten Nachdenken anhören und ihre Worte begreifen können. Zeigen Sie den Mitgliedern der erleuchteten Gesellschaft an, daß sie, wie sie es verdienen, mit unserer königl. Gnade beehrt sind.

Sie werden sich verpflichtet finden, diesen meinen königl. Auftrag zu erfüllen.

Gegeben zu Rebi A. H. 1229. A. D. 1814.

(Unterz.:) Fereh Ali Schah, Kajar."

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freytag, den 25. Nov. Macdonald. Oper.

Warnungsanzeige.

Ich habe in Erfahrung gebracht, daß ein mir unbekannter Mensch die Frechheit hat, in meinem Namen Subscribenten auf Herrn Professor Eisenmanns Lexikon von Baiern zu sammeln, und sich den Betrag gleich bezahlen zu lassen. Da aber das Lexikon nicht auf Pränumeration (Vorausbezahlung) sondern auf Subskription (Vorausbestellung) von mir angekündiget wurde, und ich durchaus keine Vorauszahlung annehme, so wird Jedermann den ächten von dem unächten Sammler leicht unterscheiden. Indem ich also das Publikum von dieser neuen Art von Betrug in Kenntniß setze, bitte ich nur jenen Sammlern Glauben beyzumessen, die nichts als Unterzeichnung des Namens verlangen, jedem andern aber, der baare Zahlung begehrt, als einen Betrüger festzuhalten und bey der königl. Polizeydirektion Anzeige hievon machen.

E. A. Fleischmann, Buchhändler.

3451. Bernhard Haslbauer, bürgerl. Metzger dahier, eröffnet künftigen Samstag den 26. Nov. seine Fleischbank im Stachus-Garten vor dem Karlsthor.

Er verspricht das Publikum mit allen Gattungen von jungen und alten Fleisch bester Qualität um den gewöhnlichen Satz der städtischen Fleischbank bestens zu versehen und schmeichelt sich daher eines zahlreichen Besuches.

München den 22. Nov. 1814.

3448. (2. a) Es ist ein Haus mit allen Bequemlichkeiten versehen, nebst daran stossenden Garten zu verkaufen; der Käufer hat als Erlag nur 3 bis 4000 fl. zu erlegen, das Uebrige kann in jährl. Fristen abbezahlt werden.

Das Nähere hierüber ist beym Hauseigenthümer selbst zu erfragen No. 70 vor dem Karlsthor an der Ludwig-Vorstadt, Baierstraße.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 283 — 26. November 1814.

Oesterreich.

Wien, den 19. Nov. Der kön. Hr. Professor Dr. Herrmann aus Baiern endete in dieser Woche im hiesigen Universitätsgebäude seine Vorlesungen und Demonstrationen über seine neuesten mechanisch-technischen Arbeiten und Erfindungen eben so rühmlich und uneigennützig, als er sie begonnen. Unter allen seinen Zuhörern war der Beyfall stets ungetheilt und besonders vorherrschend über die Einfachheit und Wirkung der in Baiern schon patentisirten Hopfenzertheilungsmaschine, des Lösch-Brunnens und des verbesserten Wagens. Sein Vortrag war eben so deutlich als angenehm und bezeichnete immer, auch bey der durch die Zeit gedrängten Darstellung den tiefen Physiker. Die Folgen der gemeinnützigen Tendenz des Hrn. Professor Herrmann können auf diesem Wege, den er ergriffen, nicht blos für den Augenblick berechnet seyn, sondern werden sich nothwendig für weitere Zeit und in größerer Sphäre aussprechen, da in seinen Zuhörern, eben hier aus allen Theilen der Monarchie vereint, durch diese Vorträge und die anschauliche Anwendung der Hilfsmittel der Mechanik und Physik auf so interessante Gegenstände eine neue Regung oder Stärkung zu weitern Forschungen in dem Gebiete dieser Wissenschaften entstehen könnte, und die Ueberbringung dieser Lehren und Anschauungen manches Kunsttalent zu andern wichtigen Entdeckungen und mechanischen Erzeugungen unfehlbar verleiten wird.

Nachrichten in der Allgemeinen Zeitung zufolge wird zu Wien auch an Verbesserung des kaiserlich österr. Finanzwesens thätig gearbeitet und es ist ein weitläufiges, 32 Artikel enthaltendes Finanzpatent unter der Presse, dessen Bekanntmachung ehestens erfolgen wird. Die Verfügungen dieses Patents sollen mit dem 1. Jan. 1815 in Vollziehung gesetzt werden.

Der Hoftraiteur Jan widerspricht in Wiener Blättern dem Gerüchte, als sey er wegen vorgefallener Versehen bey dem Feste im Augarten von seiner Stelle entfernt worden. Er beruft sich zum Beweise des Gegentheils auf ein Belohnungschreiben des Obersthofmeisteramtes und kündigt für den 24. Nov. im Augarten einen Ball paré an.

In verwichener Nacht war Redoute zum Besten der Künstler-Witwen.

Vom 17. bis 20. d. M. sind unter andern Fremden angekommen: Hr. Rothe, kön. dänischer Major, aus Kopenhagen; Hr. Bibikow, russ. kais. Rittmeister, aus Dresden; Hr. Beck, kön. dänischer Lieutenant, aus Kopenhagen; Hr. Fürst und Frau Fürstin Repnin, aus Dresden und Prag; Hr. Bright, engl. Edelmann; Graf v. Berasié Castillon, aus dem Haag, Ritter v. Broke, kön. dänischer Major aus Kopenhagen; Hr. Nikolaus Matissen, kais. russ. Lieutenant und Baron v. Tuyll, kais. russ. Generalmajor, beyde aus Neapel kommend; Baron v. Baden, aus München und Hr. v. Goch, kön. dän. Oberlieut. aus Kopenhagen.

Sachsen.

Zu Leipzig rückten am 13. Nov. 800 Preussen ein, welche in Folge der Privilegien der Stadt in die Vorstädte verlegt wurden.

Frankreich.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Paris, vom 16. Nov. Durch Calais ist, von Paris kommend, der Herzog von Wellington nach London gereist. — Hier hat ein ehmaliger Soldat, der Zeit Sprachmeister, eine Verschwörung angegeben. Sie soll aber bloß in seiner Einbildung bestanden haben.

Am 16. Nov. besuchte der König mit seiner ganzen Familie das Théâtre français, wo auf Befehl Britannicus les héritiers gegeben wurden. Jede Anspielung auf gute Fürsten, welche besonders das erste Stück häufig darbietet, wurde mit außerordentlichem Enthusiasmus beklatscht. Um einen Begriff von dem Zudrange des Publikums zu geben, versichert das Journal des Debats, daß schon Morgens um 5 Uhr Leute mit Laternen en queue vor der Kasse gestanden hätten. Die Herzogin von Angouleme hatte Tags zuvor das Findlingshaus und die Entbindungsanstalt mit ihrer Gegenwart beehrt.

Durch eine Verordnung vom 14. Nov. wurden wieder 188 Personen zu Ludwigsrittern ernannt.

Nicht der Prinz von Laval, sondern sein Gepäck, war am 9. Nov. durch Bayonne gekommen. Der Prinz selbst verließ Paris erst den 16. Nov., um sich auf seinen Gesandtschafts-Posten nach Madrid zu begeben.

Die französische Fregatte la Gloire und drey Transportschiffe

waren von Riga, mit 800 verwundeten oder kranken französischen Kriegsgefangenen an Bord, den 6. Nov. zu Brest eingelaufen.

Die lang angekündigte öffentliche Institutssitzung zur Aufnahme des Hrn. Campenon, als Delilles Nachfolger, hat endlich am 16. Nov. in Gegenwart eines außerordentlich zahlreichen Auditoriums, unter welchen sich jedoch Niemand von der königlichen Familie befand, statt gehabt. Hr. Campenon sowohl als der Präsident Graf Regnault de St. Jean d'Angely (auf welchen Letztern die Neugierde des Publikums besonders gespannt war) lasen Reden zu Delilles Lobe ab. Beyde mußten der Gewohnheit nach dem regierenden Hause Weihrauch streuen; das Journal Royal rühmt von Regnault, er habe es gethan, ohne der Würde seiner Stelle etwas zu vergeben, und sich, ohne der öffentlichen Meinung zu trotzen, weder stolz noch kriechend gezeigt. Die Gazette de France lobt zwar auch Regnaults Rede, aber mit einem bittern Seitenblicke auf dessen frühere politische Denkungsart.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus dem Elsaß, vom 16. Nov. Unser neuer Präfekt, der Graf Kergarion, ist noch nicht angelangt. Er hat, wie man vernimmt, vor Antritt seines Amts noch eine Reise nach Bretagne gemacht, wo er ansehnliche Besitzungen hat, die er seit mehrern Jahren nicht besuchen konnte. Er besitzt beträchtliche Einkünfte und wird daher, wie die vormaligen Intendanten, auf einem großen Fuß leben können. Der interimistische Präfekt unsers Departements, der erste Präfekturrath Burger, hat, auf Befehl der Regierung, unterm 10. November ein Cirkularschreiben an die Maires des Niederrheins erlassen, das im Wesentlichen Folgendes enthält: „Se. Majestät der König hatte aus ökonomischen Absichten, die keinen andern Zweck hatten, als seine Unterthanen zu schonen, verordnet, daß der durch die Verordnungen vom 12. May auf den Friedensfuß festgesetzte wirkliche Bestand seiner Armee auf drey Viertheile der Truppen vermindert und den übrigen Truppen beschränkte oder unbeschränkte Abschiede ertheilt werden sollten. Da aber nun die Lage des königlichen Schatzes gestattet, der Armee denjenigen Bestand zu geben, den sie haben soll, so hat Se. Majestät Befehl gegeben, daß alle Korps auf den vollständigen Friedensfuß gesetzt und auf demselben erhalten werden sollen. Zur Vollziehung dieser Maaßregel ist angeordnet worden, daß ein Theil der Unteroffiziere und Soldaten, die ihre Korps verlassen haben, zu denselben zurückkehren soll. Diese Krieger müssen in Gemäßheit der Verordnungen vom 15. May und 8. Aug. als solche angesehen werden, die mit einem beschränkten Urlaub abwesend sind. Da sie sich seit acht Monaten zu Hause befanden, so ist billig, daß sie vorzugsweise vor denjenigen einberufen werden, die erst seit Kurzem in ihre Wohnorte zurückgekehrt sind. Allein da auch unter denjenigen Militärs, die mit beschränkten oder unbeschränkten Urlaubscheinen von Seite ihrer Korps in ihre Gemeinden zurückgekehrt sind, sich viele befinden, die zu ihren Fahnen zurückzukehren wünschen, so hat mir der Kriegsminister in einem Brief vom 4. Nov. Befehl zugeschickt, im Hauptorte jeder Unterpräfektur nicht nur die in den Verordnungen vom 15. May und 8. Aug. begriffenen Militärs, sondern auch alle diejenigen zu versammeln, die mit beschränkten oder unbeschränkten Abschieden von Seite ihrer Korps nach Hause zurückgekehrt sind, oder sich seit ihrer Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft mit oder ohne Authorisation bey ihren Familien befinden. Alle diese Militärs sollen vom Oberbefehlshaber der 5. Militärdivision oder demjenigen Gen., den er dazu ernennen wird, gemustert werden. Alle Maires erhalten demnach den Auftrag, in 24 Stunden nach Empfange dieses Schreibens allen Militärs, die sich in ihren Gemeinden befinden, anzudeuten, daß sie sich in den Hauptort ihrer Unterpräfektur begeben sollen, wo Musterung über sie gehalten werden solle. Die Absicht des Königs ist, daß die mit beschränktem Urlaub versehene Militärs die Zeit ihres Urlaubs zu Hause zubringen dürfen, wenn sie nicht wünschen, sogleich zu ihren Fahnen zurückzukehren; so wie daß diejenigen, die unentbehrliche Stützen ihrer Familien sind, ihren absoluten Abschied erhalten, im Fall sie dazu berechtigt sind. Die Maires müssen daher den in ihren Gemeinden befindlichen Militärs anzeigen, daß alle diejenigen, die sich nicht bey der vorgeschriebenen Musterung einfinden werden, alle Ansprüche auf einen absoluten Abschied definitiv verlieren. Sie sind gehalten, gleichfalls allen in Nichtaktivität sich befindenden Unteroffizieren bekannt zu machen daß sie ebenfalls bey der erwähnten Musterung erscheinen sollen.“ Die übrigen in diesem Cirkularschreiben enthaltenen Verfügungen beziehen sich auf die, allen in den oben angeführten Kategorien befindlichen Militärs für ihre Reisekosten zu bestimmende Indemnität, auf die Verfertigung von besondern Etats für jede Klasse der in ihrer Heimath anwesenden Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, und andere minder wesentliche Dinge.

Italien.

Das Giornal Italiano enthält folgende Artikel: Rom, den 9. Nov. Der Marquis di Saturnino, bevollmächtigter Gesandter S. M. des Königs von Sardinien am päbstlichen Hofe machte vorgestern S. Em. dem Vicestaatssekretär Cardinal Pacca die Aufwartung, und erhielt hierauf Audienz beym h. Vater, welcher ihn sehr ausgezeichnet empfing. — S. p. H. haben den Plan wegen Wiederherstellung sämmtlicher Klöster in Rom auf alle übrigen Nonnenklöster, welche sich in Rom oder in den päbstlichen Staaten zur Wiederherstellung eignen, auszudehnen beschlossen. — Verflossenen Sonntag wurde in der Kirche zu den h. h. Dominikus und Sixtus Mons. Connelly von dem Predigerorden, zum Bischof von Neujork in Nordamerika geweiht. Der feyerlichen Funktion wohnten viele vornehme Personen bey.

Neapel, den 9. Nov. Vergangenen Freitag als am Namensfeste J. M. der Königin, empfingen JJ. MM. die Glückwünsche der königl. Prinzen und Prinzessinnen, der Kronbeam-

ten, Minister, Pallastdamen, das diplomat. Korps ꝛc. Hierauf begaben sich JJ. MM. in die Kapelle, allwo sie dem Te Deum beywohnten, und Abends in das Theater di S. Carlo, wo Sie mit dem rauschendsten Beyfall empfangen wurden. Die Stadt war geschmackvoll beleuchtet. Unter den vielen Ceremonien dieses Tages wurde die neue Straße, welche vom Foro Gioachino bis zum Grottone di Palazzo führt, mit dem Namen: Karolinenstraße, feyerlich getauft. — Das Amts-Blatt, welches die Bestimmungen wegen Zulassung oder nicht Zulassung unserer Schiffe in den sizilianischen Häfen und umgekehrt enthält, erklärt weiters: die neapolitanische Regierung sey keineswegs gesinnt, die sizilianischen Schiffe von ihren Häfen zu vertreiben, sondern sey von dem Augenblicke an sie denselben zu öffnen bereit, sobald die neapolitanische Flagge in Sizilien eingelassen würde.

Palermo, den 30. Okt. Nachdem S. M. die im Parlamente gehaltene Rede beschlossen, führte der Präsident der Kammer der Pairs, Prinz von Pantellaria, das Wort, und brachte unter Bezug auf das von S. M. in die beyden Kammern gesetz'e ehrenvolle Vertrauen ein Committee in Vorschlag, welches dem König eine Dankaddresse zu überreichen hätte. Die Kammer der Deputirten erwählte sonach ein Committee von [illegible] Individuen, welches sich mit der Rektifizirung der Gesetze, so wie auch mit der Modifizirung der gesetzgebenden, richterlichen und exekutiven Gewalt zu befassen hätte. — In der Sitzung der Kammer der Gemeinen wurde der Dr. Gasper Viccari zum Präsidenten derselben erwählt.

Bologna, den 13. Nov. Der zu einer andern Bestimmung abberufene Baron Eckhardt, unser bisheriger Generalgouverneur, reiste gestern von hier ab. Er hinterließ das Andenken an die gute Disciplin, durch welche sich die unter seinem Kommando stehenden Truppen fortwährend auszeichneten. Seine Stelle wurde durch den Hrn. General Baron Stefanini, welcher bisher die in Parma und Piacenza liegenden Truppen befehligte, ersetzt. — Der Hr. Oberst Prohaska von Prinz Regent hat die Fahne, welche der Hauptmann Bartosso als Geschenk diesem Regiment von S. k. H. überbrachte, verflossenen Sonntag dem Regimente nach der Kirchenparade feyerlich überreicht, und zugleich drey Dekorationen des k. Ordens S. M. des Königs von Neapel, welche Allerhöchstdieselbe für drey Husaren dieses Regiments bestimmten, ausgetheilt. Die Herren Generals Baron Eckhard und Stefanini waren bey dieser Feyerlichkeit zugegen.

Piacenza, den 7. Nov. Die mehrfach bestätigte Nachricht von der nahen Ankunft unserer geliebtesten Souverainin Marie Louise, hat in den Gemüthern der Bewohner von Piacenza die Gefühle der höchsten Freude erregt.

Ancona, den 5. Nov. Gestern wurde hier der Namenstag J. M. der Königin von Neapel mit größtem Pomp gefeyert. Bey dieser Gelegenheit ertheilte der Generallieutenant Carascosa dem 5ten und 6ten Linienregiment die Fahnen.

Genua, den 12. Nov. Die Regierung hat an die Polizeybehörden den Auftrag erlassen, alle fremden Vagabunden, welche sich über ihren Unterhalt nicht auszuweisen mögen, aus dem Staate wegzuschaffen, und nur jenen Ausländern den Aufenthalt zu gestatten, für welche sich zwey notorisch rechtschaffene Männer verbürgen.

Mailand, den 15. Nov. S. E. der Herr Feldmarschall Graf v. Bellegarde sind diesen Morgen nach Lodi abgereist, um über die alldort befindlichen Truppen Revüe zu halten. S. E. werden vermuthlich noch diesen Abend hieher zurückkehren.

Die neueste Mailänder Zeitung sieht sich durch den aus dem Morning-Chronicle im Journal des Debats aufgenommenen und mit dem in der Gazette de France fast gleichlautenden Artikel hinsichtlich der Arrestationen und Hinrichtungen, welche im Monat Oktober in Mailand hätten statt haben sollen, veranlaßt, ihre schon früher geäußerte Versicherung, daß dergleichen Nachrichten schlechterdings nur Märchen seyen, auf eine offizielle Weise zu wiederholen.

Großbritannien.

Die Times, nach einer Herzählung der hauptsächlichsten der Berathung des Wiener Kongresses unterworfenen Gegenstände, fügen hinzu: „Der Plan zur Vereinigung von ganz Polen mit Rußland, als besonderes Königreich mit einem Vicekönig, scheint zur Zeit des Pariser Traktats zwischen Rußland und Preußen verabredet worden zu seyn. Allein dieser Plan fand große Schwierigkeiten, vorzüglich in der diplomatischen Kunst der Franzosen. Vergeblich beriefen sich Rußland und Preußen auf einen geheimen Artikel des Pariser Traktats, welcher Frankreich verpflichtet, die Theilung anzuerkennen, welche die Alliirten rücksichtlich der eroberten oder abgetretenen Provinzen beschließen werden; Hr. v. Talleyrand behauptete, unter dem Ausdruck Alliirte seyen alle Alliirten, nicht aber diese oder jene Macht insbesondere zu verstehen: Frankreich erkenne nur die Entscheidungen an, welche der Kongreß in Masse annehme. Diesen Grundsätzen traten auch Oesterreich, Spanien und England bey, so daß man die polnischen Angelegenheiten neuerdings einer allgemeinen Diskussion unterwerfen mußte. Zuletzt fühlte selbst der König von Preußen, sonst der vertrauteste Freund des Kaisers Alexander, wie nachtheilig für ihn die Herstellung von ganz Polen unter einem russischen Vicekönige seyn würde; er zweifelte, ob die Erwerbung von Sachsen und des Landes zwischen der Maas und Mosel die Gefahren aufwiegen würde, womit Polens Einverleibung seine Monarchie bedrohe. Hr. v. Talleyrand suchte dabey alle Mächte zu überzeugen, wie unschicklich diese kolossale Vergrößerung Rußlands sey, und man versichert, er habe dem Könige von Preußen das ganze Herzogthum Warschau, wenigstens bis an die Weichsel angeboten, womit denn auch alle übrigen Mächte, auf den leider nur zu wahrscheinlichen Fall zufrieden waren, daß man Polen nicht auf eine für das europäische Gleichgewicht nutzbare Art herstellen könnte. Gibt der Kaiser Alexander nicht im die-

fem Punkt den vereinigten Wünschen aller übrigen Mächte noch, so ist zu besorgen, daß der Kongreß noch lange ohne definitives Resultat, fortdauern wird. Beharrte übrigens Alexander bey seiner Weigerung, so könnte er nicht nur auf seine eigenen Armeen, sondern auch auf ganz Polen zählen, welches lieber russisch als getheilt seyn will. Das Schicksal Sachsens und mehrerer Länder in Teutschland hängt durchaus von der Entscheidung rücksichtlich auf Polen ab; denn da man die preussische Monarchie auf zwölf Millionen Unterthanen bringen will, so müßten diese, wenn man sie in Polen nicht fände, in Teutschland genommen werden."

Nachstehende Anekdote, welche englische Blätter erzählen, mag vielleicht etwas zur Erklärung der Ereignisse bey Plattsburg beytragen: „Als das 25ste Regiment aus Spanien in Canada angelangt war, und der Gouverneur Sir Georg Prevost es musterte, machte er dem Obersten, jetzigen Generalmajor Grant, die Bemerkung, das Regiment sey nicht zum Dienste geeignet. Der Oberst antwortete: dieß scheine ihm sehr sonderbar; Lord Wellington habe es vor zwey Monaten die Revüe passiren lassen und es sehr geeignet zum Dienste gefunden. Sir George machte nun einige Bemerkungen über die Monturen, die etwas geflickt waren. Der Oberst versetzte, die Flinten und Feuersteine wären gut, und die Leute bey besserer Gesundheit als damals, wie sie Lord Wellington sah, weil sie sich mehrere Wochen lang am Bord der Schiffe ausgeruht hätten. General Prevost, noch nicht damit zufrieden, erwiederte weiter, der Oberst selbst sey nicht verordnungsmäßig gekleidet, worauf derselbe entgegnete, er habe die Ehre gehabt, in diesem Rocke bey Toulouse verwundet zu werden, und nachher habe er in demselben bey Lord Wellington gespeist, der nichts daran auszusetzen gefunden hätte."

Am 7. Nov. hat zu London der königl. baier. Gesandte dem Herzoge von York, königl. Hoh., ein prächtiges Fest gegeben, welchem mehrere königl. Minister und die auswärtigen Gesandten nebst andern Personen von Rang in großer Anzahl beywohnten.

Polen.

Die Warschauer Zeitung führt, wie es heißt, aus offiziellen Aktenstücken den Beweis, daß General Sokolnicki allerdings einen Theil des Leichnams des König Stanislaus Lesczinsky mitgebracht habe, trotz der Erklärung des Maire von Nancy vom Gegentheil.

Schweden.

Wie es heißt, wird der Baron von Beye mit Aufträgen zu dem Kongreß nach Wien abgehen. — Die Huldigung in Christiania wird noch vor Weihnachten vor sich gehen. — Auch in Schweden ist der 18. Oktober feyerlich begangen worden.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag, den 27. Nov. Nacht und Ungefähr. Lustspiel. Dann folgt: Die Verwandlungen. Singspiel.

Königliches Theater an dem Isarthore.

Samstag, den 26. Nov. Die Pflegekinder. Oper in 2 Akten.

Sonntag, den 27. Nov. Ida Münster. Ein Schau-Spiel in 5 Aufzügen.

An die Mitglieder der Harmonie.

Künftigen Samstag den 26. dieß ist Gesellschaft, und Donnerstag den 1. Dez. musikalische Unterhaltung in der Harmonie. Der Anfang ist um halb 7 Uhr.

München den 24. November 1814.

Der Ausschuß der Harmonie.

Versteigerung.

3469. (3. a) Montag den 12. Dezember und die folgende Tage werden in des Freyherrn von Auffsitzichem Haus, am Eingang im Krottenthal Nro. 647 über drey Stiegen Morgens von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr gegen sogleich baarer Bezahlung nachstehende Effekten versteigert.

Sie bestehen in Prätiosen, Gold- und Silbergeschmeid, auch Silbergeschirr, Porzellain, Fayence, Gläser, Zinn, Kupfer, und Eisengeschirr.

Frauenkleidungen von Barchent und andern Zeugen, Leib- und Bettwäsch, wie auch Tafelgedild, Fenster- und Bettvorhänge u. d. gl.

Bettungen, Spiegeln, Kommoden, Garderobekästen, und anderer Hausgeräthschaften, wie auch Toilet-, Thee-, Schreib-, Arbeits- und Reis-Cassetten, verschiedene Gegenstände von feinem Maroquin, kleiner Necessaires mit Instrumenten.

Eine ansehnliche Sammlung der schönsten Gemälden, Zeichnungen und Kupferstichen.

3452. (3. a) Endesunterschriebener hat die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, daß er von jetzt an beständig ein wohl assortirtes Lager mit weissen und färbigen 2, 3 und 4 dräthigen Schlesinger und Dresdner Zwirne, Leinen und Baumwollen, Strick- und Stickgarn in jeder Feine, auch leinenes einfädiges Garn, oder Spinal, Baumwolle einfädiges- und türkisch Garn, leinene und baumwollene Strömpfe rc. halten wird.

Bey Verkäufe in großen wird er die niedrigsten Fabrik-Preise benehmen, wie auch im kleinen Verkauf Jedermann zur Zufriedenheit bedienen, und empfiehlt sich eines zahlreichen Zuspruchs. Sein Laden befindet sich in der Kaufingergasse in der Titl. Frau von Bachmayerischen Hause Nro. 1612.

Ergebener
Joseph Naudier
bürgerl. Handelsmann.

3455. (3. a) Den 30. dieses kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter anzufragen.

3426. (6. c) Die bisher unter dem Namen Peter Anton Delmoro bestandene Handlung ist von heute an aufgelöst, indem ich selbige unter der am Ende stehenden Firma auf meine alleinige Rechnung und Verbindlichkeit in Spezerey- und Krämerartikel fortführte worin ich zu geneigtem Zuspruche bestens empfehle.

München, den 12. Nov. 1814.

Marie Delmoro,
Handelsfrau in der Burg-Straße
Nro. 181.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 284 — 28. November 1814.

Oesterreich.

Die Wiener-Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 23. Nov. Se. kaiserl. königl. Majestät haben vermittelst allerhöchsten Kabinets-Schreibens vom 16. Nov. dem königl. großbritannischen Schiffs-Lieutenant Hamley, in Rücksicht der Allerhöchstdenenselben angerühmten besondern Verdienste, welche er sich bey Zara erworben hat, das Kleinkreuz des österreichischen kaiserl. Leopold-Ordens zu verleihen geruhet.

Se. Maj. der Kaiser hat mittelst Entschließung vom 6. Nov. den Prinzen Regenten von England und dessen Bruder den Herzog von York, nach deren eigenem Wunsche, zu Feldmarschällen in der kaiserl. österreichischen Armee ernannt.

Ein kaiserliches Kabinetschreiben, datirt Wien den 19. Sept. d. J., dürfte auch jetzt noch die Aufmerksamkeit des gesammten deutschen Publikums verdienen. Den Anlaß dazu gab die römische Congregation della Riforma, welche unmittelbar von dem Generalvikariate zu Belluno verschiedene Auskünfte verlangte; der Wiener Hof fand sich dadurch bewogen, die bestehenden Gesetze Josephs II. zu erneuern und einzuschärfen, wonach keine päpstliche Bulle, Breve, Constitution und eben so wenig ein bischöflicher Hirtenbrief, Kreisschreiben rc., ohne vorherige allerhöchste Genehmigung, bekannt gemacht, und in Vollzug gesetzt werden darf.

In der Allg. Zeit. heißt es: „Der Fürst Metternich, welcher als Staatsmann so viel Aehnliches mit dem großen Staats-Minister Fürsten Kaunitz hat, und auch jetzt größtentheils nach dessen Grundsätzen die Politik der österreichischen Monarchie zu leiten scheint, soll zu der wichtigen Stelle eines Hof- und Staatskanzlers befördert werden, welche seit dem Fürsten Kaunitz Niemand in Oesterreich bekleidet hat. — Die österreichische Armee bleibt noch drey Monate auf dem Kriegsfuß."

Der königl. baierische Professor der Physik und Chemie, Doctor Herrmann, hat am 23. d. M. die Ehre gehabt, Sr. kaiserl. königl. Majestät nach Allerhöchstderoselben Verlangen, die von ihm erfundenen, in diesem Blatte mehrmal mit Ruhm erwähnten Maschinen, bey Hofe vorzuweisen und zu erklären. Se. k. k. Majestät haben diese nützlichen Erfindungen Ihrer besondern Aufmerksamkeit gewürdiget und dem Hrn. Professor, zur Bezeigung Allerhöchstihrer Zufriedenheit, durch den obersten Kämmerer Grafen von Wrbna, die große goldene Ehren-Medaille zustellen lassen. Dieses Geschenk war von Seite des letztern mit folgendem Schreiben begleitet:

„Wohlgeborner! Se. Majestät der Kaiser, mein allergnädigster Herr, trugen mir auf, Ew. Wohlgebornen zu eröffnen, daß Allerhöchstdieselben die Modelle, welche Ew. Wohlgebornen von den von Ihnen erfundenen Maschinen Sr. Maj. vorgewiesen haben, mit Vergnügen gesehen haben und Ihnen zum Zeichen der allerhöchsten Zufriedenheit, beyliegende Medaille zu senden."

„Indem ich mich hierdurch mit vielem Vergnügen des erhaltenen Auftrags entledige und zugleich die Anstalt treffe, damit das Sr. Maj. von Ew. Wohlgebornen überreichte Modell Ihrer Hopfenzertheilungs-Maschine durch den Hrn. Abbé Stelzhammer, im k. k. physikalischen Kabinet aufgenommen werde, ergreife ich diese Gelegenheit, Ew. Wohlgebornen die Versicherung der besondern Hochschätzung zu wiederholen, mit der ich zu verharren die Ehre habe."

Euer Wohlgebornen

Wien, den 21. Nov. 1814.

ergebenster Diener,

Rudolph Graf Wrbna.

Ein fränkisches Blatt schreibt aus Wien vom 19. Nov.: „Se. Maj. unser Kaiser erholt sich von seiner in der vorigen Woche sich zugezogenen Erkältung und hat das Bett verlassen, geht aber noch nicht aus dem Zimmer. Auch Se. Maj. der Kaiser von Rußland leidet seit einigen Tagen an den Folgen einer Verrenkung am Fuße.

Preußen.

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes aus Berlin vom 15. Nov. Unser Finanzminister Graf v. Bülow ist vorgestern von hier nach Magdeburg abgegangen; man vermuthet, daß er sich von da nach Sachsen begeben werde. — Die Staatspapiere steigen hier von Tag zu Tage bedeutend. Man will dies als unwidersprechlichen Beweis von dem glücklichen Fortgange der Unterhandlungen zu Wien ansehen. — Es heißt, die aus Holstein hier erwarteten, nach ihrem Vaterlande zurückkehrenden russischen Truppen würden nicht durch Berlin, sondern seitwärts ihren Weg nehmen.

Die Berliner Zeitungen vom 15. Nov. melden die Abreise des kaiserl. russischen Generals v. Suchtelen nach Warschau.

Sachsen.

Die Baireuther Zeitung schreibt aus Leipzig vom 19. Nov.: „Am 13. rückten hier 300 Mann preußische Truppen ein, welche in die Vorstadt einquartirt wurden, denn das preußische Gouvernement achtet die Privilegien der eigentlichen Stadt. Der in der Stadt wohnende preußische General Diemark hat sogar die vor seine Wohnung gestellte preußische Wache zurückgeschickt und sich Bewachung von Leipziger Stadtsoldaten erbeten. Das Benehmen dieses Generals hat allgemeine Zufriedenheit und Zuneigung erweckt. Das preußische General-Gouvernement in Dresden wirkt ruhig fort, handelt mit aller Schonung und Vorsicht und hat noch keine Veränderung gemacht."

Niederrhein.

Die Lütticher Zeitung schreibt: „Unstreitig ist die neue teutsche Konföderation eine der wichtigsten Gegenstände des Wiener-Kongresses. Die Belgier, die Holländer, so verschiedene Bezirke Teutschlands am linken Rheinufer, fühlen wie nützlich es ihnen wäre, wenn die Provinzen die noch vor Kurzem einen Theil Teutschlands unter dem Namen: Burgundischer Kreis, ausmachten, wieder in einen Staat vereinigt würden. Diese Völker haben die in jener glücklichen Zeit genossenen Vortheile und Macht noch nicht vergessen. Bey der gegenwärtigen Lage der Dinge wird es immer nöthiger, die Gränzen Belgiens auf der Seite gegen Frankreich zu befestigen und eine feste Barriere zwischen beyden Ländern zu errichten. Der neue Souverain, der zur Regierung des schönen, zwischen dem Rhein und der Nordsee sich bildenden Königreichs berufen ist, würde eine noch stärkere Bürgschaft seiner Macht und Unabhängigkeit haben, wenn diese schönen Gegenden, in der Art wie sonst der burgundische Kreis, mit dem teutschen Reiche verbunden würden. Es ist gewiß, daß über diese wichtige Frage jezt in Wien unterhandelt wird. Außer den großen politischen Vortheilen, die aus dieser Einrichtung entspringen müßten, hätte der belgische Adel noch den Vortheil, daß er seine Kinder, im Fall die Stifter von Mons, Nivelles und Andernach nicht wieder hergestellt würden, in den teutschen Reichsstiftern unterbringen könnte. Diese Vergünstigung wurde ehehin dem belgischen Adel streitig gemacht, und man behauptete, er könne nicht zum teutschen Adel gerechnet werden.“

Das in Aachen herauskommende öffentliche Journal des Nieder- und Mittelrheins vom 12. Nov. enthält folgende Aeußerungen: „Seit Kurzem machen sich die belgischen Zeitungen (und namentlich der in Mecheln erscheinende belgische Courier) den Scherz, ihre Leser mit vieler Zuversicht zu bereden: es sey bereits in Wien über das Schicksal der Länder zwischen Rhein, Mosel und Maas entschieden, und die Provinzen sollten mit Belgien vereinigt werden. Wir halten uns der undankbaren Mühe überhoben, jene falschen Angaben zu widerlegen, aber für unsere Leser wiederholen wir, was wir schon gesagt haben, daß über dieser Länder Loos noch bis jezt in Wien nichts offiziell bekannt sey. Wir sehen hinzu, daß unsre Korrespondenten — welche jedoch nur Privatpersonen sind — uns, im geraden Widerspruch mit den belgischen Journalen, versichern, daß die zum Generalgouvernement des Nieder- und Mittelrheins gehörenden schönen Provinzen unter die wohlwollende preußische Regierung kommen würden. Man bemerke hiebey aber wohl das Wort: „Privatpersonen,“ von denen, troz ihrer Glaubwürdigkeit, auch nur Privatnachrichten, und keine offiziellen, kommen können. Wären die Herausgeber der belgischen Zeitungen so ehrlich dasselbe zu gestehen, so würde das Publikum wissen, was es von ihren Nachrichten zu halten habe, und sich nicht absichtlich irre führen sehen.“

Dasselbe Blatt schreibt: „Von mehreren Seiten geht die, jedoch unverbürgte, Nachricht ein, daß die nieder- und mittelrheinischen Länder sammt dem Bergischen mit dem Königreiche Preußen vereinigt werden; so wie auch ein Theil des Warschauischen und das Herzogthum Schwedisch-Pommern künftig Bestandtheile des preußischen Staats bilden werden.“

Hannover.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Hannover vom 12. Nov. Zur Unterhaltung der Verbindung mit dem Armeekorps in Brabant ist eine Armeepost errichtet, und unterm 30. Okt. das Briefbotengehn dahin verboten. Unterm 31. Okt. ward bekannt gemacht, daß Schweden [illegible] jedem Briefe fürs Loth einen Thaler Hamburger Kourant als Postgeld fordere, und daß die dahin gerichteten Briefe nur mit Vorausbezahlung dieses Geldes befördert werden können. Erfreulich ist die Bekanntmachung der Liquidationskommission vom 2ten Nov., wornach der Sold den in ihre Heimath zurückgekehrten Seeleuten von Frankreich nachgezahlt werden soll; und noch mehr die Aussicht, daß die Stadt Hannover nach so großen Opfern und Entbehrungen, nächstens durch die Weihe zur Königsstadt, so wie durch die Feyer der versammelten Stände werde neu verherrlicht werden. Schon jezt sorgt man, daß es für die Fremden nicht an Unterthanen fehle.

Ebendieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Hannover, vom 15. Nov. Hier ist folgende Verordnung erschienen: Wir Georg Prinz Regent, im Namen und von wegen Unsers Herrn Vaters Majestät, Georgs III, von Gottes Gnaden des Königs des vereinigten Reichs Großbritannien und Irland, auch Königs von Hannover, Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. ꝛc. Entbieten sämmtlichen Unsern Unterthanen, Prälaten, Rittern, Herren und Dienern, Unsern gnädigsten und geneigten Gruß, und thun ihnen zu Jedermanns Nachachtung hiermit kund: Nachdem im Pariser Frieden, mit Unsrer Zustimmung, von den vorzüglichsten Mächten Europa's beschlossen worden ist, die ehemalige Verfassung des teutschen Reichs ihrer Form nach nicht wieder herzustellen, sondern an deren Stelle einen Bundesverein unter allen unabhängigen teutschen Staaten zu errichten, der dem Zwecke der Sicherstellung des gemeinschaftlichen Vaterlandes gegen auswärtige Feinde und gegen die Mißbräuche der Willkühr im Innern entsprechen möchte, so hat, durch das Wegfallen eines elektiven Reichsoberhaupts, der bisher von Unserm königlichen Hause geführte kurfürstliche Titel aufgehört, den nunmehr beliebten staatsrechtlichen Verhältnissen angemessen zu seyn. Bey der Wahl eines an die Stelle der kurfürstlichen Würde zu übernehmenden Titels haben Wir in Erwägung gezogen, daß die Kurfürsten des heiligen römischen Reichs gesezlich den Königen gleichgeachtet wurden, und daß sie königliche Ehre genossen; daß ferner nicht nur alle übrig bleibende alt-kurfürstliche Häusern, sondern selbst eins der neuern, welches im Range Unserm Hause nachstand, die königl. Würde angenommen haben; daß Wir endlich in Unsern teutschen Verhältnissen um so weniger dem Glanze Unsers königlichen Hauses etwas zu vergeben geneigt seyn können, als dasselbe seit mehr als einem Jahrhundert einen der größten Throne der Welt besitzen, und durch diese Verbindung dem teutschen Vaterlande vielfältig Schuz und Unterstüzung hat angedeihen lassen. Wir haben demnach in Erwägung aller dieser Umstände Uns entschlossen, Unsre teutschen Staaten, Unter Erbittung des göttlichen Segens, zu einem Königreiche zu erheben, und für dieselben den Titel eines Königs von Hannover anzunehmen. Wie nun diese im Voraus schon von mehrern Mächten genehmigte Maaßregel bereits durch eine von unserm Staats- und Kabinetsminister, auch Erb-Landmarschall, Grafen v. Münster, als Unserm ersten Bevollmächtigten beym Kongreß zu Wien, daselbst am 12. Okt. den vorzüglichsten Höfen Europa's übergebene Note zu deren Kenntniß gebracht worden ist, so befehlen Wir nunmehr allen Unsern getreuen Unterthanen und den Landesbehörden, von nun an künftig in allen zu erlassenden Verfügungen und Schreiben, statt des alten Titels sich des nachstehenden zu bedienen: „König des vereinigten Reichs „Groß-

britannien und Irland, auch König von Hannover, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc." Gegeben Carltonhouse, den 20. Okt. des 1814ten Jahrs, Unsers Herrn Vaters Maj. Regierung im fünfundzwanzigsten. (Unterz.) Georg, P. R."

Frankreich.

Am 17. Nov., dem Geburtstage des Königs, versammelte sich die ganze königliche Familie um 6 Uhr in den Tuillerien, und speiste, eilf Personen stark, en grand couvert. Des Morgens schon hatten die Prinzen vom Geblüt, die Kron-Offiziere, die Minister und ersten Staatsbeamten Sr. Majestät ihre Glückwünsche dargebracht.

Durch eine königliche Verordnung vom 11. Nov. wird die, 1807 gegen den ehemaligen französischen Geschäftsträger in Nordamerika, Hrn. Pichon, ergangene Entscheidung für nichtig erklärt; seine Operationen für Rechnung der französischen Marine sind anerkannt.

Um zu Verbreitung der Schutzpockenimpfung aufzumuntern, hat der König befohlen, von 1814 einschließlich an, unter die Aerzte, welche die meisten und glücklichsten Impfungen verrichtet, jährlich sechs Preise, einen von 3000, zwey von 2000, und drey von 1000 Fr. zu vertheilen.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 17. Nov. überbrachten der Minister des Innern und der Staatsrath Berquen den Gesetzesentwurf über die Getreideausfuhr, nach der von der Pairskammer vorgeschlagenen, und vom Könige genehmigten Abänderung, welche das vorgeschlagene Wagegeld von 1 Fr. 50 Cent. verwirft. Ritter Chappuis erstattete hierauf Bericht über den Entwurf, den Tabak betreffend, und schlug im Namen der Kommission die Annahme desselben mit einigen Abänderungen vor. Die Verhandlung über die Douanen wurde fortgesetzt.

Vermöge einer königlichen Verordnung vom 6. Nov. soll vom 1. Jan. 1815 an jedem Pfarrverweser, der zwey Kirchen versieht, eine Zulage von 200 Fr. bezahlt werden.

Der Präfekt zu Lyon hat sich veranlaßt gesehen, unterm 29. Okt. zu verordnen, daß die dortigen Fabrikanten, ersten Arbeiter und Färber den Fremden kein Verfahren zeigen, ihnen keine Untersuchung irgend eines Webstuhls gestatten, und ihnen jeden Besuch in ihren Werkstätten verbieten sollen. Zu gleicher Zeit hat er den Mechanikern und Verfertigern von Webstühlen untersagt, dergleichen für Fremde zu verfertigen, bey Vermeidung der in den Artikeln 417 und 418 des Strafgesetzbuchs enthaltenen Strafe.

Die Einnahme der Douane in Havre betrug im Monat Oktober 1.300,000 Fr.

Die Straßburger Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: „Vervollständigung der Armee auf den Friedensfuß. Die HH. Offiziere außer Diensthätigkeit, so wie die Unteroffiziere und Soldaten, die sich mit beschränktem oder unbeschränktem Urlaub, oder ohne Urlaub noch Abschied zu Hause befinden, sind benachrichtigt, daß die Musterung, der sie beywohnen sollen, nächstkünftigen Montag den 28. d., allhier auf dem Broglio, und wenn das Wetter zu schlecht wäre, auf dem Harras, in der Elisabethenstraße, statten haben wird. Straßburg, den 21. Nov. 1814. Der Maire der Stadt Straßburg, Brackenhoffer."

Man liest im 21sten Heft des Zuschauers von Hrn. Malte-Brun, das eben erschienen ist, in einem Brief von einem Belgier, eine Uebersicht der gegenseitigen Lage der drey Partheyen in Belgien, nämlich der französischen, holländischen und belgischen. Der Verfasser, der ein eifriger Anhänger des Prinzen von Oranien zu seyn scheint, versichert, das Königreich der Niederlande werde das vorige Königreich Holland (ohne Ost-Friesland, das an Preußen zurückkehrt), Belgien und das Lütticher Land, bis an die Maas und die Ourte begreifen. Dieser Staat hätte 4,370,000 Seelen, 90 bis 100 Mill. Gulden Einkünfte, eine Armee von 60,000 Mann, und eine Flotte von 26 Linienschiffen. Im Falle der neue König noch Luxemburg, Limburg mit Aachen erhielte, welches die Belgier hoffen, würde die Monarchie 4,950,000 Seelen zählen.

Das Pariser Journal le Quotidienne, welches bisher stets im Sinne des Hofes abgefaßt war, enthält nachstehende Betrachtungen über den Wiener Congreß und den Pariser Friedensschluß: „Als der Pariser Tractat festsetzte, daß alle in dem Kriege verwickelten Mächte ihre Abgeordneten zu einem allgemeinen Congreß senden sollten, um die Anordnungen abzuschließen, welche diesen Traktat vollständig machen sollen (Pariser Tractat, Art. 32) mußte ganz Europa glauben, daß die Vertheilung der herrenlosen Territorien in gemeinschaftlicher Uebereinstimmung, so wie nach den Grundsätzen eines wahrhaften Gleichgewichts, geschehen würde. Eine solche Verfahrungsweise, die einzige, welche mit den friedlichen Gesinnungen und der von den Souverains bekannten Gerechtigkeit übereinstimmt, schien sogar durch den Traktat buchstäblich vorgeschrieben, denn einer der Artikel garantirte bestimmt, daß Holland keiner fremden Souverainetät unterworfen werden könnte, daß die souverainen Staaten Teutschlands nur durch eine Föderation mit einander verbunden werden, und daß die italienischen Staaten, mit Ausnahme derjenigen, welche Oesterreich zurückbehält, unabhängige Souverainetäten ausmachen sollten. (Pariser Traktat, Art. 6) Diese gegenseitige Extension betrifft nicht einzig und allein alle Unterzeichner des Pariser Tractats: da die Staaten von Teutschland, Italien und Holland die Eigenschaft als Souveraine erhalten, so müssen sie auch zu einer Anordnung mitwirken, die ihr Schicksal entscheiden soll; wurden sie denn nicht auch in den Krieg verwickelt? Sie sind daher sowohl durch den einen als den andern dieser Artikel des Pariser Tractats zu dem allgemeinen Congreß berufen. Nimmt man den Ausdruck: Mächte, an, so könnte man vernünftiger Weise darunter nichts anders verstehen, als die vor dem Kriege allgemein anerkannten Regierungen, die sogleich sich zu demselben als eigentliche Mächte verbunden haben; denn wenn ein glücklicher General durch Zufall eine Armee zu kommandiren bekommt, so ist er deßwegen, selbst bey dem schönsten Betragen, noch keine Macht; während ein rechtmäßiger König selbst in der Verbannung, selbst in Ketten und Banden eine rechtmäßige Macht mit Staatsgewalt bleibt."

(Die Fortsetzung folgt.)

Italien.

Die Mainzer Zeitung enthält Folgendes aus Rom, vom 25. Oktober. Wir haben den größten Theil der Familie Bonaparte in unserer Nähe. Die Prinzessin Elisa befindet sich in Bologna, wo sie mit dem neuen Großherzog von Toskana eine Zusammenkunft hatte. Lucian, welcher nun Canino, Graf von Poiana und Herr von Nemori ist, macht ein großes, glänzendes Haus, und wird von den Römern sehr geliebt. Er sieht alt aus, und ist blaß und mager, obgleich er erst einige fünfzig Jahre hat. Er zeichnet sich durch seine Frömmigkeit aus, die früher eben nicht seine vorzüglichste Tugend gewesen seyn soll. Der ehemalige König Joseph, welcher die Schweizerluft nicht vertragen kann, hat auch seinen Aufenthalt in der Nähe von Rom gewählt. Er gab unlängst auf einem benachbarten

Schlosse prächtige Feste und Bälle, bey denen an hundert schöne Damen glänzten. Man muß gestehen, daß dieses neue Herrschergeschlecht immer noch mit seinem Loose zufrieden seyn kann. Den Stuarten und Bourbonen war es in ihrer Verbannung nicht sowohl. Die Mutter Lätitia scheint sich auf Elba nicht übel zu gefallen. Ueberhaupt muß man gestehen, daß alle Glieder dieser zahlreichen Familie sich wahrhaft philosophisch in ihr Schicksal zu finden wußten. Die ungeheure Katastrophe hat gerade auf sie am wenigsten gewirkt. Für das Tragische möchten sie wohl ganz verdorben seyn, da sie, nach allem, was geschehen ist, noch Sinn für das Leben und seine Freuden haben. Von der Mutter erzählte man, sie putze und schmücke sich mit vieler Sorfalt. Der Kaufmann Juß aus Mailand, welcher mit Gemälden, Juwelen und Büchern handelt, soll unlängst auf der Insel Elba gewesen seyn, um Napoleon seine Dienste anzubieten. Dieser schickte ihn zu seiner Mutter, die auch wirklich für 60,000 Franken Waaren annahm. Der ehemalige Kaiser hat sich eine kleine Bibliothek angelegt, in der auch sorgfältig die Schriften gesammelt werden, die gegen ihn erschienen sind. Unter allen Mährchen, mit denen das Publikum, seit seiner Abreise unterhalten wurde, soll ihm das von seiner Verrücktheit am meisten Spaß gemacht haben. Die französischen Blätter unterhalten ihn vorzüglich, und unter diesen besonders das Journal des Débats, welches früher nichts weniger als ein Journal de l'Empire seyn wollte. Am regelmäßigsten soll er die Adressen lesen, welche gewöhnlich die Amtsblätter von Paris und Neapel ausfüllen. Man will bemerkt haben, er lese immer vier Blätter von demselben Tage, einen von 1793, ein anderes vom Jahre 6 der Republik, ein drittes von dem vorigen und das letzte von dem laufenden Jahre, und er seye nie heiterer und besserer Laune, als wenn er den Zeitungskurs gemacht habe."

Der Graf Moscati und Hr. Mauri haben zu Mailand auf der, Ersterm zugehörigen Sternwarte, im Laufe des verflossenen Oktobers interessante Beobachtungen an drey seit Kurzem in der Sonne ausgebrochenen Vulkanen gemacht, woraus sie über die Substanz, Atmosphäre und Rotation dieses Weltkörpers merkwürdige Folgerungen ziehen. Man kann darüber ein ausführliches Schreiben des Hrn. Mauri im Giornale italiano vom 17. Nov. nachlesen.

Die Prinzessin von Wales traf den 8. Nov. zu Neapel in Gesellschaft des Königs ein, der ihr bis Aversa entgegengefahren war.

Spanien.

Nach Briefen aus Madrid vom 8. Nov. in der Gazette de France hatten daselbst neue Verhaftungen, auch von einigen Generalen, statt gehabt. Gen. Alava befand sich noch im Gefängnisse. Gen. Blake, der einst durch Suchet in Valencia mit 14,000 Mann gefangen ward, war nach Andalusien verwiesen, und unter Aufsicht gestellt; es hieß, die Generale Zayas und Odonnel, die in Valencia unter ihm dienten, hätten sich öffentlich für seine Gegner erklärt. In Navarra dauerten die Nachforschungen nach Mina's Anhängern fort. Die vor 3 Monaten in Arragonien verhafteten Franzosen befanden sich noch am Schlosse zu Saragossa. Die nach Valencia zu Wiederfoderung ihres Eigenthums gekommenen Franzosen wurden vom Gouverneur, Gen. Elio, mit der Aeußerung fortgeschickt: man habe wohl gethan im Jahre 1808 die Franzosen in dieser Provinz zu ermorden. Ueberhaupt warteten alle in Spanien wohnende Franzosen sehnsuchtsvoll auf die Ankunft des franz. Botschafters, um sich durch seinen Schutz vor Verfolgungen zu sichern. Der spanische Gesandte beym Wiener-Kongresse, Ritter Labrador, soll dem Ministerium geschrieben haben, um es zu einiger Milderung seines bisherigen Systems der Strenge zu vermögen.

Portugal.

Eine Pariser Zeitung sagt, nach zuverlässigen Nachrichten aus Lissabon sey daselbst am 22. Okt. ein Befehl des Prinzen Regenten bekannt gemacht worden, welcher die Strafe der Landesverweisung, welche im September 1810 gegen mehrere Personen, größtentheils aus den angesehensten Familien, ausgesprochen, aufhebe, und man glaube hoffen zu dürfen, daß diese Amnestie auch jenen zu gut kommen werde, welche später der Armee des Marschalls Massena folgten; überhaupt rechne man auf die bekannte Herzensgüte des Prinzen Regenten, und auf die Mäßigung des portugiesischen Ministeriums, welches überdieß der Regel nach gern das Gegentheil von dem, was zu Madrid geschehe, thue rc.

Großbritannien.

Die Hofzeitung kündigt die Ernennung des Oberstlieutenant Henry King zum Gouverneur der Insel Helgoland an. — Das Morning-Chronicle behauptet, die Minister hätten an alle auf dem festen Lande befindlichen Parlamentsglieder die zu ihrer Partey gehörten, neuerdings dringende Einladungsschreiben zur Rückkehr erlassen, mittlerweile aber ihre wichtigern Finanz-Anträge bis nach Weihnachten verschoben. — Dasselbe Blatt spottet über die Trauer, welche der englische Hof wegen des Todes der Königen von Sizilien angelegt, die er doch bey Lebzeiten durch seine Journalisten grausam mißhandeln lassen, sie entthront, eingesperrt und zuletzt aus ihrer Insel vertrieben habe. — Dasselbe Journal äußert, es könne zwar seyn, daß Staatsursachen das Band der Ehe zwischen der Kaiserin Marie Luise und Buonaparte auflösten, so wie sie es geknüpft hätten; allein soviel scheine sicher, daß sich die Kaiserin dieser Auflösung ernstlich widersetze. — Endlich kündigt das Morning-Chronicle an, in beyden Parlamentshäusern würden ehestens nachdrückliche Motionen gegen die Ländertheilungen und Erwerbungen in Teutschland und Italien, welche man zu Wien im Sinne zu haben scheine, gemacht werden. Im Oberhause habe der Marquis von Landsdowne dieses wichtige Geschäft übernommen.

Vermischte Nachrichten.

Die Hamburger Zeitung schreibt unterm 17 Nov: „Ein heute im Hauptquartier des Hrn. Generals en Chef der kaiserl. russischen Armee von Polen eingetroffener Kurier hat dem Vernehmen nach Ordre gebracht, daß die Armee sich marschfertig zu halten habe. (Die Landwehr befindet sich bekanntlich bereits auf dem Rückmarsch ins Vaterland.) Man vernimmt, daß diese kais. russisch-polnische Armee aufgelöst wird, sobald sie die Gränze passirt ist und daß deren bisheriger Gen. en Chef das Kommando der Südarmee übernehmen werde. Der Kaiser hat jedem Manne der Miliz 5 Rubel geschenkt."

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 284 der politischen Zeitung.

Bräuhaus-Verpachtung.

3408. (6. f) Aus allerhöchstem Auftrag des königl. geheimen Finanzministeriums vom 21sten dieses Monats wird das sehr beträchtliche Staats-Bräuhaus zu Wörth an der Isar, 4 Stunden von Landshut an der Landstraße gegen Passau, durch die unterfertigte königl. Finanz-Direction mit Beziehung der königlichen Bräuwesens-Administration, unter nachfolgenden Bedingungen und mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung im Versteigerungswege öffentlich verpachtet.

1) Die Pachtzeit wird auf sechs Jahre bestimmt und darf sowohl braunes Schenk- und Lager-Bier, als weißes Weiz-oder gebrauet werden.
2) Der Bier- und übrige Material-Vorrath soll in baarem Gelde abgelöst werden; dagegen ist die Bräuhaus-Einrichtung, Geschirr, Zugehörungen und Mobiliarschaft, nach vorgänglicher eidlicher Schätzung von dem Pächter zu übernehmen, nach Ausfluß der Pachtzeit wieder im nämlichen Gesammtwerthe zurückzustellen und der Minder-Betrag baar zu vergüten, so wie hingegen demselben, der aus der Melioration entstehende Mehrbetrag, wieder baar zu ersetzen ist.
3) Der jezt oder künftig bestehende Malzaufschlag ist von dem Pächter zu tragen und da ihm auch die Malzmühle mit übergeben wird, so hat sich derselbe hierin allen vorsorglichen Maaßregeln zu fügen.
4) Der Pachtschilling wird sowohl auf ein jährliches Aversal-Quantum in 4 Terminen, als auch nach dem Eimer vielmehr nach dem Schäffel eingesprengten Malzes abgeschlossen, und dabey vorbehalten, über welche dieser zweyerley Arten die allerhöchste Genehmigung ertheilt werden wolle.
5) Die Besorgung und Bestellung der weißen Bier-Niederlage in Landshut, wird dem Pächter auf seine Kosten überlassen.
6) Die Unterhaltung der zur Bräuerey gehörigen Gebäude übernimmt das königl. Aerar.

Wegen dem Unterhalt der Isarbrücke zu dem jenseits gelegenen Sommerbierkeller und der Wasserleitung von Hüttenkofen, bis zum Bräuhaus, wird erst bey der Verpachtung selbst das Nähere bestimmt werden.

Die 7 kleinen Durchlaßbrücken auf dem Wege nach Au, hat der Pächter zu unterhalten.

Die Verpachtung wird am Dienstag den 6. Dezember heurigen Jahres in der Bräuverwalterswohnung zu Wörth vorgenommen, wobey sich die Pachtliebhaber bis 9 Uhr früh einfinden, und ihr Anbot zu Protokoll geben können.

München den 4. November 1814.

Königliche Finanz-Direktion des Isarkreises.
K. von Annetsberger, Director.
v. Krempelhuber.

Edictal-Vorladung.

3449. (3. a) Auguste von Kompait ledige Hauptmanns-Tochter ist schon seit dem Jahre 1794 von hier abwesend, ohne daß man von ihrem Aufenthaltsorte und ihrem Leben, oder Tod bis jezt eine zuverläßige Nachricht erhalten konnte. Da nun dieselbe ein in dem Deposito des unterfertigten Gerichtes hinterliegendes Vermögen von ungefähr 600 fl. zurückließ, so wird diese Auguste von Kompait, oder deren allenfallsige Erben hiemit aufgefodert, sich hinsichtlich des erwähnten Vermögens binnen eines peremtorischen Termines von 6 Monaten bey der unterzeichneten Gerichtsbehörde zu melden, und resp. zu legitimiren, als man außer dessen nach Verlust dieser Zeitfrist über dasselbe nach den bestehenden Gesetzen verfügen wird.

Den 15. November 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
Zeiller.

Edictal-Ladung.

3421. (3. b) Da die Regina Dietrich, Physikus Wittwe zu Stadt am Hof, ehemals verehelicht Hepp, geborne Knebl ab intestato verstorben ist und ihre allenfallsige Erben nicht bekannt sind, so werden diese unbekannte Erbs-Interessenten hiemit aufgefodert, sich in Zeit 6 Wochen peremtorie um so gewisser ihrer Verwandtschaft halber zu legitimiren und ihre Ansprüche auf den Rücklaß hierorts anzubringen, als man ausser dessen diese erblose Verlassenschaft dem sich bereits hierum gemeldeten kön. Fiskus zuerkennen und ausfolgen lassen würde.

Den 8. Nov. 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
v. Helm.

Versteigerung.

3470. (3. c) Die vor dem Isarthore an der Kanalstraße [illegible] gelegene eigenthümliche Behausung des bürgerl. Hufschmieds Joseph Moriz wird den 30sten November auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung von 9 bis 12 Uhr Vormittags mit Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger veräußert.

Kaufsliebhaber haben sich daher am besagten Tage zur bestimmten Zeit bey dem unterzeichneten königl. Stadtgerichte einzufinden, um ihre Kaufsanbote zu Protokoll zu geben.

München, den 2ten November 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.
Fr. v. Wulffen.

Gant-Proklam.

3458. (3. a) Nachdem das am 20. Okt. dieß Jahrs gegen die Johann Herolditschen Kistlers Eheleute zu Pasing ausgesprochene Concurs-Erkenntniß nun als rechtskräftig erscheint, so werden von unterzeichnetem königl. Landgericht nachstehende Ediktstage, als:

ad producendum et liquidandum, am 20. Dezember;
ad excipiendum, der 20. Jäner 1815;
ad replicandum und Schlußverhandlung der 20. Febr.;

jedoch mit dem Bedeuten festgesetzt, daß sämmtliche Herolditsche Gläubiger unter den gesetzlichen Rechtsnachfolgen jederzeit morgens 9 Uhr in dießseitiger Landgerichtskanzley in Person, oder legaler Vertretung zu erscheinen haben.

München, den 18. Nov. 1814.

Königl. baierisches Landgericht München.
Stepper, Landrichter.

Versteigerung.

3442. (3. a) Im Wege der Versteigerung wird das Anwesen des Kordinian Fischer, Bartbauer zu Thalkirchen, den 19. Dezember Morgens früh 9 Uhr bis Glockenschlag 12 Uhr in

der Landgerichtskanzley zum wiederholtenmale öffentlich verkauft.

Dieses Anwesen besteht:

1) In einem ganz neuen gemauerten und mit Schindeln gedeckten Hause sammt Stall und Stadel unter einem Dache, dann in einem separirt stehenden Back- und Waschhause sammt Hofreith und Garten haltend

	1	Tagw.	46	Dez.
2) Aecker,	48	—	46	—
3) Wiesen,	1	—	28	—
4) Holz,	39	—	16	—

Das Ganze ist zum königl. Landrentamte München freystiftig; das Steuersimplum beträgt 3 fl. 7 kr. 1 dl. und die Schätzung beläuft sich auf 4738 fl.

Kaufsliebhaber haben daher bey der angestellten Versteigerungstagsfahrt zu erscheinen, um ihre Anbote zu Protokoll zu geben, und die Genehmigung der Gläubiger zu gewärtigen.

München, den 18. Nov. 1814.

Königl. baier. Landgericht München.

Stayrer, Landrichter.

Vorladung.

3460. (2. a) Joseph Cyprie Darenberger, pensionirter Eremit bey St. Peter dahier in Freysing, der vorgefundenen Schriften gemäß von St. Wolfgang am Burgholz gebürtig, ist mit Hinterlassung eines Vermögens von circa 400 fl. gestorben.

Diejenigen, welche an denselben eine Foderung zu machen sich berechtigt glauben, so wie dessen Freunde, welche auf die Erbschaft einen Anspruch machen wollen, werden hiemit aufgefodert, sich binnen 60 Tagen, vom heutigen Tage angerechnet, sich hierorts zu stellen und haben sogleich über ihre Ansprüche legal auszuweisen und mitzubringen.

Freysing, den 25sten November 1814.

Königl. baierisches Landgericht Freysing im Isar-Kreise.

v. Ockel, Landrichter.

Oeffentlicher Verkauf.

3450. (3. a) Zum öffentlichen Lizitations-Verkauf des Anweiens von Georg Jakob Koidl, Handelsmann in Landshut wird Tagsfahrt

auf Dienstag den 20. Dezember d. J. morgens 9 Uhr angesetzt. Dieses Anwesen besteht aus einem Hause und Garten, wovon unten eine ausführliche Beschreibung folgt. Es wird auch auf Verlangen das Haus von dem Garten getrennt und letzterer im Ganzen oder theilweise verkauft.

Kaufsliebhaber haben sich also am erwähnten Tage morgens 9 Uhr auf der hiesigen Stadtkanzley einzufinden und bis 12 Uhr ihre Angebote zu Protokoll zu geben, wobey jedoch die nöthige Legitimation vorausgesetzt wird.

Zugleich wird bemerkt, daß inzwischen auf Verlangen die beyden aufgestellten Kuratoren Franz Fleischmann und Nepomuk Deuter, nähere Auskunft geben werden.

Den 15ten November 1814.

Königl. baier. Stadtgericht Landshut.

Reingruber, Stadtrichter.

Stark.

Beschreibung des Hauses.

Dieses Haus befindet sich in der Mitte des Hauptplatzes in der Altstadt, bezeichnet mit Nro. 514 im rothen Viertel, mit der Fronte gegen die königl. Residenz, ist zwey Stockwerk hoch, hat zur ebener Erde das große, schöne Handlungsgewölb, nebst einem großen gutgewölbten Waaren-Behältniß mit eisernen Thüren und Läden gut versehen, und links eine große Einfahrt. Es enthält:

12 heitzbare Zimmer, worunter 4 vornheraus, nach dem neuesten Geschmack tapezirt sind; 4 unheitzbare, 2 Alkoven, 2 große und 2 kleine Küchen, 2 Speisekammern, 3 Holzlegen, 2 Abtritte, 2 schöne gewölbte Keller, eine Stallung auf 2 Pferde, mit einer Schwingrube, einem Gumpbrunnen, einem schönen geräumigen Hof, mit einem großen Fletz.

In den übrigen Etagen schöne Vorsetze, auch schöne breite Stiegen, welche geschlossen werden können.

Das Haus hält in der Breite vornheraus 38, rückwärts 33, in der Tiefe aber 130 baierische Schuhe.

Da der Bauschaden vom ganzen Gebäude von dem verpflichteten Maurer- und Zimmermeister mit Einschluß des Ausweissens nur auf 83 fl. geschätzt wurde, so erhellt, daß das ganze Gebäude in einem guten und vortrefflichen Zustande sich befinde. Der Dachstuhl ist ebenfalls gut und mit Taschen belegt, auch ist das ganze Gebäude im soliden Zustande und von schöner Symmetrie.

Dieses Gebäude wurde von den vereideten Schätzmännern auf 10,000 fl. angeschlagen. Besonders wird noch bemerkt, daß auf diesem Hause die Handlungs-Konzession von Spezerey, Material, Farb, Seiden, Woll- und Leinen-Waaren, nebst dem Tuchschnitt, en Gros und en Detail durch die Lokalität und Konkurrenz allerdings begünstigt — ausgeübt werde.

Beschreibung des Gartens.

Dieser liegt unweit der Stadt in einer angenehmen Lage, hält nach dem aufgenommenen Plan, einschlüßig eines kleinen Rebengärtchens 5 geometrische Tagwerke, und enthält 160 hohe stämmige und 82 große Wandbäume von der besten Obstgattung, dann 20 große Weinstöcke, ebenfalls von den besten Sorten, und 9 Frühbetten mit dazu gehörigen brauchbaren Fenstern; auch befinden sich hierin 2 Bassins mit 3/4tel Stefken Wasser. Der Flächeninhalt wurde obrigkeitlich geschätzt auf 3100 fl.

Der ganze Garten ist mit einer Mauer umgeben, welche vom Grunde aus 9 bis 11 Schuh hoch, jede Seite 440 Schuh lang, oder 73 Klafter abwirft, die zwey Nebenseiten aber 479 Schuh lang, oder 79 Klafter, und eine zu 6 fl. geschätzt, beträgt 1060 fl.

Das große, schöne massive Glashaus, worin ein großer Treibkasten, nebst den übrigen Vorrichtungen angebracht ist, wurde geschätzt auf 2500 fl.

Das schöne, große, gemauerte Sommerhaus, mit 3 heitzbaren und einem unheitzbaren Zimmer, nebst Küchen, kleinen Keller und laufenden Wasser, wurde geschätzt auf 800 fl.

Zusammen . 8060 fl.

Edictal-Ladung.

3457. (3. a) Nachdem sich der wegen Diebstahl und gewaltsamen Einbruch angeschuldigte Joseph Obermaier, Söldners-Sohn von Maursham, königl. Landgerichts Mallersdorf auf die unterm 24. August d. J. gegen ihn ergangene Edictal-Ladung innerhalb der bereits verlaufenen dreymonatlichen Frist hierorts zu seiner Verantwortung nicht gestellt hat: wird derselbe in Gemäßheit des Strafgesetzbuches II. Th., 1. B., Art. 422 hiermit wiederholt öffentlich vorgeladen, binnen 3 Monaten zu obigem Zwecke bey dem unterzeichneten Gerichte um so mehr persönlich zu erscheinen, als bey nochmaligem, fruchtlosen Verlaufe

dieses Termins wider ihn, als gegen einen Ungehorsamen den Gesetzen gemäß wiederfahren werden.

Landshut, den 24 November 1814.

Königlich-baierisches Landgericht Landshut.

Der königl. Landrichter.

Pölzl.

Weine zu verkaufen.

3445. (3. b) Es sind in Wien 1000 bis 1400 Eymer alte vortreffliche, rothe ungarische Weine von verschiedenen Jahrgängen, als von 1808. 1809, 1810 und 1811 in 8- und 10eymerigen Gebinden sammt Fässern in Parthien zu 50, 100, 200, 600, 800 Eymern oder ganz vom 5ten Dezember angefangen, zu verkaufen. Von der besondern Güte dieser Weine kann man sich in der Vorstadt auf der Landstraße Nro. 40 im Gemeindehause und Keller alle Montag, Mittwoch und Samstag von 3 bis 6 Uhr Nachmittags überzeugen. Kauflustige belieben sich über das Nähere auf dem Kohlmarkt in der Stadt im gräflich-Schellenbergischen Hause Nro. 609 im 2ten Stock Vormittags anzufragen.

Wien, den 14ten November 1814.

3454. (2. a) Nous avons l'honneur de faire part au public, que nous tiendront la prochaine foire des Rois à Munic avec un assortiment complet de Draps et Casimirs superfins, et fins et autres, et d'étoffes modernes et pour toutes les saisons pour Calotte et Gilets.

Basel, 12. Novembre 1814.

Winandy Pere et fils, de Verviers.

Wir haben die Ehre das Publikum zu benachrichtigen, daß wir die künftige Münchener drey Königsdult halten werden, mit einem vollständigen Lager superfeiner, feiner und anderer Tücher und Casimirs, wie auch anderen modernen Zeugen, feine Beinkleider und Westen, und für alle Jahrszeiten.

Wir haben unser Waarenlager während der Dult in München im Gasthofe zum goldenen Hirschen.

Basel, den 12. November 1814.

Winandy Vater und Sohn, aus Verviers.

Es wünscht ein französischer Sprachmeister mehreren Personen Unterricht zu ertheilen, wo noch übrige Stunden in oder außer Haus zu haben sind, auch wünscht er sich den Herren Collegen die Abendstunden um billige Preise zu widmen.

Logirt auf dem Kreuz Nro. 1232 in der St. Annen-Straße über 3 Stiegen vorwärts.

3448. (2. b) Es ist ein Haus mit allen Bequemlichkeiten versehen, nebst daran stossenden Garten zu verkaufen; der Käufer hat als Erlag nur 3 bis 4000 fl. zu erlegen, das Uebrige kann in jährl. Fristen abbezahlt werden.

Das Nähere hierüber ist beym Hauseigenthümer selbst zu erfragen Nro. 70 vor dem Karlsthor an der Ludwig-Vorstadt, Baierstraße.

Ankündigung.

Herr Hofrath Höck zu Gailsdorf, im Königreich Würtemberg, gibt, im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung, unter dem Titel: Miscellen, eine Sammlung kleiner Aufsätze vermischten Inhalts heraus, die ungefähr [illegible] bis 30 Bogen in Oktav betragen und im März des künftigen Jahrs die Presse verlassen wird. Dem größten Theile nach sind die für diese Sammlung ausgewählten Aufsätze schon vorhin in mehrern teutschen Zeitschriften, die meisten im allgemeinen Anzeiger, in den literarischen Blättern, im neuen literarischen Anzeiger, im Morgenblatt, im Verkündiger, im Münchner Gesellschaftsblatt für gebildete Stände und in der Zeitung für die elegante Welt, einzeln erschienen; die Sammlung aber gibt sie, fast alle neu bearbeitet, und mit ungedruckten vermehrt. Wer bis Ende Jänners künftigen Jahrs bey dem Verfasser oder der Verlagshandlung subscribirt, erhält das Exemplar für 1 fl. 12 kr. oder 18 Ggr. und das siebente Exemplar unentgeldlich. Der mit dem Ablaufe des Subscriptions-Termins eintretende Ladenpreis ist auf 2 fl. oder 1 Thlr. 5 Ggr. gesetzt. Briefe und Geld bittet man portofrey einzusenden. Das Werk wird durchgehends auf gutes Papier gedruckt; diejenigen, die ihre Exempl. auf Postpapier zu erhalten wünschen, belieben es anzuzeigen; man bezahlt dafür 24 kr. oder 6 Ggr. weiter.

[illegible] November 1814.

Rittersche Buchhandlung.

[illegible]45. Bey dem Buchhändler Lindauer und in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben:

Neue

Deutsche Sprachlehre

von

Theodor Heinsius.

3 Theile. Leipzig, bey Gerhard Fleischer dem Jüngern.

Preis 1 Thlr. 8 Gr.

Da der Freunde der deutschen Sprache überall mehr werden, und das Bestreben seine Muttersprache sowohl richtig zu sprechen als zu schreiben, unter allen Ständen im lobenswerthen Zunehmen ist, so wird ein, ohnehin schon durch seine Nützlichkeit sehr bekanntes, und von bedeutenden Stimmen empfohlnes Werk, um so weniger seiner Gönner und Freunde verfehlen, da Alles was deutsch Sprechen und Schreiben betrifft, hier mit eben so großer Klarheit als Bestimmtheit, sowohl für Schulen und deren Lehrer, als für den Selbstunterricht behandelt ist. Selbst der Materialien fürs Denkvermögen, in Verbindung gebracht mit dem verschwisterten Sprachvermögen, sind mancherley. Es versteht sich, daß es an Anweisung und reichhaltig lehrreichen Beyspielen, zur Unterscheidung klingender Wörter, zu verschiedenen Arten, Aufsätzen und Briefen, selbst zu Fracht- und Handelsbriefen, wie in allen Arten Uebungen zu eigenen schriftlichen Arbeiten eben so wenig fehlt als an Mustern für die Deklamation. Dieses alles bearbeitet in mehr als 50 Bogen, ist für den höchst wohlfeilen Preis von 1 Thlr. 8 Gr. zu haben.

Herabgesetzter Preis des 8ten bis 14ten Bändchens, mit 77 Kupfern und 4 Karten von

Zimmermanns

Taschenbuch der Reisen

von 14 Thlr. auf 8 Thlr. sächs.

Der Verleger, um so vielen als möglich mit einem so allgemein beliebten, und bereits in so vielen Händen befindlichen Werke gefällig zu seyn, setzt auch den Preis des 8ten bis 11ten Jahrgangs aus 7 Bändchen bestehend herab.

Er ist nicht erst genöthigt, dem Publikum nochmals den bereits allgemein durch die besten öffentlichen Blätter, und durch die Einstimmigkeit der Kenner und Liebhaber gewürdigten Werth eines Werks anzurühmen, welches in lebendiger Darstellung die Kunde so vieler Länder, ihrer menschlichen und thierischen Bewohner, ihrer Pflanzen und so vieler anderer Natur- und Kunst

Merkwürdigkeiten mittheilt — sämmtlich aus den sichersten, und zum Theil sehr seltenen Nachrichten genommen, und mit den getreuesten und trefflich gearbeiteten Kupfern in reicher Anzahl versehen. Dem Gelehrten, deren es viele schon als Urquelle benutzt haben, dem Kaufmann, der seinen Handel ganz will kennen lernen, dem Liebhaber alles dessen, was die Erde und ihre Bewohner angeht, der heranwachsenden Jugend, die belehrt seyn will, — der gebildeten Welt, mit einem Wort, gehört das Werk an.

Auch ist das erste bis 7te Bändchen gleichfalls um den herabgesetzten Preis von 8 Thlr. sächs. zu haben, und also das 1te bis 14te Bändchen für 16 Thlr. sächs. wovon der Ladenpreis sonst 28 Thlr. war.

Obiges ist bey dem Buchhändler Lindauer und in allen übrigen Buchhandlungen in München zu haben.

---

39. Ueber Gesellschaft, Geselligkeit und Umgang, von C. Fr. Pockels, (Hofrath zu Braunschweig), 2 Bände, 8. Hannover bey den Brüdern Hahn. 47 Bogen 2 Rthlr.

Nicht allein der Jüngling findet in diesem Werke einen sichern Leitfaden, wie er sich in allen Verhältnissen in der großen Welt zu benehmen hat, um sich Liebe und Achtung zu erwerben, sondern auch dem reiferen Alter bietet sich hier ein so herrlicher Schatz von Gegenständen zum Nachdenken dar, daß gewiß selbst der größte Weltmann dieß Werk nicht, ohne belehrt und unterhalten zu seyn, aus der Hand legen wird. Schon dadurch, daß der Herr Verfasser sich nicht auf allgemeine Regeln im Umgange beschränkt, sondern jeden Charakter einzeln darstellt und nun zeigt, wie man sich bey jedem zu benehmen hat, erhält dies Werk vor allen ähnlichen den Vorzug, und verdient als ein angenehmes Geschenk für beyderley Geschlecht empfohlen zu werden.

3453. Des J. J. Lipowsky Urgeschichten von München IV. Heft, womit sich derselben erster Theil schließt, kann von den Herrn Abnehmern abgelangt werden beym Buchdrucker Franz Storno am Angerplatze (jetzt Heumarkt) im Seidenhause Nro. 708 um den gewöhnlichen Preis von 24 kr. Ebendaselbst ist auch der ganze erste Theil dieser Urgeschichten, nebst einem alten Stadtplane, um 1 fl. 36 kr. zu haben.

Ueber den Selbstmord, seine Ursachen, Arten, medicinisch gerichtliche Untersuchung und die Mittel gegen denselben, vom Dr. F. B. Osiander, gr. 8. Hannover bey den Brüdern Hahn 1 Rthlr. 12 ggr.

Diese schätzbare Schrift eines unserer gelehrtesten Naturforschers und Arztes über einen die ganze Menschheit so sehr interessirenden höchst wichtigen Gegenstand, verdient nicht allein in den Händen der Polizey- und Justitz-Beamten und der gerichtlichen Aerzte und Wundärzte, sondern eines jeden Freundes der Menschheit und besonders der Volkslehrer und Erzieher zu seyn. Mit ächt-philosophischen Blicke, mit weit umfassender Kenntniß der menschlichen Natur und des menschlichen Lebens arbeitet der verehrungswürdige Verfasser darin einem Verbrechen entgegen, über welches auch in unserer Zeit so manche leichtsinnige Urtheile gehöret werden. Die Schrift ist mit einem ungemeinen Reichthum von Thatsachen ausgestattet, wodurch eine jede Behauptung in derselben in ein helles und praktisches Licht gestellt wird und wodurch sie sich zu einer eben so unterhaltenden als lehrreichen Lektüre eignet. Die Anweisungen für Aerzte und Polizeybeamte bey Untersuchung eines Selbstmordes lassen in Hinsicht auf Genauigkeit und Umständlichkeit der Vorschriften die aus der reichen Erfahrung des Verfassers geschöpft worden sind, nichts zu wünschen übrig.

37. Handbuch der Pferde-Arzneykunde, von J. White. Nach der 9ten Aufl. aus dem engl. übersetzt durch B. v. Müller. Mit 6 Kupfern und einer Vorrede, v. A. C. Haveman, (Direktor der Thierarzneyschule in Hannover,) 2 Bände, gr. 8. Hannover, bey den Brüdern Hahn 3 Rthlr. 12 ggr.

Der 2te Band enthält die veterinärische Arzneymittellehre und kostet allein 2 Rthlr.

Da der Herr Uebersetzer sich in England selbst von dem allgemeinen ausgezeichneten Beyfalle und dem großen Nutzen, welches dieses vorzügliche Werk leistet, überzeugt hatte, so entschloß er sich, es für Teutschland zu bearbeiten, wodurch er sich den Dank aller Pferdeliebhaber erworben hat. Der Herr Dr. Havemann sagt darüber in der Vorrede:

„Ich habe diese Uebersetzung durchgesehen und mich überzeugt, daß dieses Werk einen verschiedenen Vorzug vor „allen ähnlichen, sowohl aus dem engl. als aus dem „franz. übersetzten Werken besitzt ꝛc.

Recensent kann dieses Buch allen Oekonomen und sonstigen Pferdeliebhabern nicht genug empfehlen, weil er fest überzeugt ist, daß sie für die Krankheiten ihrer Pferde darin Mittel und durch richtige Anwendung derselben sichere Hülfe finden werden.

---

32. Von Sierstorpff, (herzogl. braunschweig. Ober-Jägermeister), über die forstmäßige Erziehung, Erhaltung und Benutzung der vorzüglichsten Holzarten, nebst einigen Beyträgen, welche das Forstwesen überhaupt betreffen; 1ster Theil mit illum. Kupf. gr. 4. Hannover bey den Brüdern Hahn 1796 2 Rthlr. 12 ggr.

Desselben Buchs 2ter Theil mit illum Kupf. 3 Rthlr.

Dieses so gründlich und vollständig bearbeitete Werk des talentvollen Verfassers, (man sehe Allg. d. Bibl. Bd. 32 Stück 1. S. 45.) handelt in diesem 1sten Theile die Forstbotanik und die Naturkunde überhaupt ab und liefert insbesondere die Beschreibung der Eiche; nebst einer Abhandlung von Benutzung der Eichenborke. Der 2te Theil enthält die Beschreibung der Fichte, so wie auch der forstlichen Bewirthschaftungsweise des Harzgebirges. Den Forstbedienten von jeder Klasse verschafft es eine hinlängliche Kenntniß, ohne gerade gelehrte Systeme und spekulative Hypothesen studiren zu müssen. Deshalb ist der teutsche und verständliche Vortrag des Verfassers, der seinen obigen Zweck nie aus den Augen verliert, ein ausgezeichnetes Talent desselben und die anschauliche Angabe der Unterscheidungs-Zeichen ein wesentliches Verdienst des Werks.

---

41. J. A. Kulmus anatomische Tabellen. Umgearbeitet und mit 27 neuen Kupfertafeln versehen von K. G. Kühn (Doktor und öffentlicher Lehrer in Leipzig) gr. 4. Leipzig in der Hahnschen Verlagshandlung.

Diese mit so vieler Sorgfalt ausgearbeiteten Tabellen, woraus schon lange die Anfänger der Wundarzneykunst ihre anatomischen Kenntnisse schöpften, zeichnen sich besonders durch ihre tabellarische Einrichtung und die bündige Kürze des Vortrags aus. Die Zeichnungen sind nach den besten anatomischen Werken von Meisterhänden gestochen und rein und deutlich abgedruckt. Man kann daher dies Werk als eins der Vorzüglichsten empfehlen. Und um den Minderbegüterten den Ankauf zu erleichtern, hat die Verlagshandlung den Preis von 5 Rthlr. auf 3 Rthlr. 16 ggr. herabgesetzt.

3456. Auf dem Schrannenplatz Nr. 605 ist der 2te Stock mit 5 heizbaren Zimmern sammt Keller und andere Bequemlichkeiten monatweis oder jährlich zu vermiethen, und sogleich zu beziehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 285 — 29. November 1814.

Oesterreich.

Am 5. Novemb. erhielt die Schweizerische Gesandtschaft zu Wien eine, vom 26. Okt. datirte Note des Fürsten von Talleyrand, folgenden Inhalts: „Es habe Se. Maj. der König von Frankreich, da zufolge des Friedens vom 30. May 1814 die paciscirenden Mächte die politische Organisation, welche die Schweiz sich unter den Auspizien der alliirten Mächte und gemäß den mit ihnen vor jenem Friedensschluße übereingekommenen Grundlagen gegeben hat, gewährleisten sollen, den Hrn. Herzog von Dalberg zu den Konferenzen mit den in Wien befindlichen schweizerischen Kommissarien beauftragt.“

Ueber den Kongreß und die falschen Vorstellungen von demselben schreibt aus Wien Folgendes die Allgemeinen Zeitung: „Der Länderbesitz, den jeder Staat als sein heiligstes und innerstes Interesse auf dem Kongresse besorgt, wird diplomatisch unter den betheiligten Mächten ganz in der Form von Negociationen betrieben, keineswegs auch nur entfernt mit Publizität. Wie wäre auch so etwas thunlich oder möglich! Daher hört und sieht man so wenig von dem Kongreß. Die Mächte sind, als sie sich entschlossen, zu Wien zusammenzutreten, keineswegs von dem Gedanken ausgegangen, hier ein europäisches Parlament zu begründen, oder auch nur einen Reichs-Tag für Teutschland; sie haben sich ihrer einmaligen diplomatischen Kabinetsformen nicht begeben. Wenn Europa es dafür hinnahm, so war es ein Mißverstand, zu dem die Kabinette selbst keine Veranlassung gaben. Wenn man dieß aus dem persönlichen Erscheinen der Herrscher folgerte, so war dieß offenbar zu viel; sie erschienen nur, um die Negociationen zu erleichtern. Wie wäre es auch nur möglich, in Zeit von etwa zwey Monaten z. B. nur die teutsche Verfassung zu entwerfen? Für Europa etwas Allgemeines, Ewiges aufzustellen, ist nach dem Zustande des Völkerrechts ganz unmöglich, denn wo steht denn ein Satz im ganzen Gebiet desselben, daß der Wille des Einen verbindlich sey für den Andern, oder auch nur, daß die Majorität der Stimmen entscheide? Es müßte also über diesen Satz erst debattirt, also erst die Grundlagen des neuen Völkerrechts im Voraus bearbeitet werden; und wer wollte den Regenten einen so langen Aufenthalt zumuthen? Wer nur etwas über die Sache nachdenkt, der wundert sich, daß dieses einfache Bild des Gegenstandes ihm nicht früher begegnete. Bey dieser Beschränkung der Gegenstände des Kongresses, und dem länger nicht wohl möglichen Aufenthalt, darf man erwarten, daß der Kongreß das, was er leisten sollte, im Laufe dieses Jahrs noch leisten und sich also endigen wird.“

Der Hamburger Korrespondent schreibt aus Wien vom 7. Nov.: „Der vor einigen Tagen aus Paris hier angekommene Graf Noailles hat sehr wichtige Nachrichten mitgebracht. Die ganze Richtung der französischen Politik ist in Rücksicht auf Teutschland dieselbe wie vorher. Es wird um so augenscheinlicher, wie nothwendig es sey, den preußischen Staat zu verstärken, da dieser die nächste Schutzwehr Teutschlands gegen Frankreich ist.“ — Dasselbe Blatt behauptet an einer andern Stelle, die Vortheile der ungetheilten Vereinigung Sachsens mit Preußen so bezeichnen zu können, daß der erste und größte Vortheil für Teutschland, der zweyte für Sachsen, und erst der dritte für Preußen sey!

Wien, den 23. Nov. In einem Augenblicke, heißt es in der Prager Zeitung, wo die Aufmerksamkeit des gesammten europäischen Publikums auf die Negociationen in Wien gerichtet ist, glauben wir unsern Lesern einen Dienst zu erweisen, indem wir ihnen folgenden Auszug aus einem Schreiben eines unserer dortigen Correspondenten mittheilen:

„Die Geschäfte werden auf dem Kongreß ohne alles Geräusch, aber nichts desto weniger mit Ernst und Folge betrieben, und wir überzeugen uns mit jedem Tage mehr, daß, wenn die Cabinetter alle lästigen Formalitäten beseitigten, dieß nur geschah, um die großen Entscheidungen, welche der Pariser Frieden auf diesen Kongreß ausgesetzt hatte, so schnell als es bey der Vielseitigkeit der damit verknüpften Rücksichten möglich war, zu Stande zu bringen. Aus den Deklarationen vom 8. Okt. und 1. Nov. ergibt sich, daß die Mächte, welche den Pariser Friedens-Traktat unterzeichneten, sich auch berufen fühlten, dem Artikel, der die Berichtigung der offen gebliebenen Fragen nach Wien verwies, seine bestimmte Deutung und Anwendung zu geben. Es erfodert keine tiefe politische Einsicht, um zu begreifen, daß dieser Wiener Kongreß keinen frühern Kongreß zum Muster nehmen konnte. Das Geschäft der Versammlungen, die bisher diesen Namen geführt haben, war ein auf bestimmte Gegenstände gerichteter staatsrechtlicher Prozeß zwischen zwey oder mehreren zum Kriege gerüsteten oder im Kriege mit einander begriffenen Parteyen, dessen Ausgang ein Friedensschluß seyn sollte. Dießmal ist der Friede bereits wirklich geschlossen; Parteyen treten als Freunde auf, die, wenn gleich mit mehr oder weniger getheiltem Interesse, doch gemeinschaftlich an der Vervollständigung und Befestigung desselben arbeiten wollen; und die Gegenstände der Unterhandlung sind in einer großen Mannigfaltigkeit theils durch frühere Entscheidungen vorbereiteter, theils noch ganz unentschiedener Fragen enthalten. Die Mächte, welche den Pariser Frieden schlossen, wa-

ren unstreitig am besten berechtigt, den Sinn, welcher mit dem Worte Kongreß in dieser ganz neuen Zusammenstellung verbunden werden sollte, und folglich auch die Form zu bestimmen, die der Erreichung des ihnen vorschwebenden Zweckes am zuträglichsten war. Sie bedienten sich dieses ihres Rechtes auf eine für die sämmtlichen Interessenten und mithin auch für das gemeinschaftliche Wohl von Europa gleich vortheilhafte Weise, indem sie durch die Deklaration vom 8. Okt. alle in Wien versammelten Bevollmächtigten auffoderten, die zwischen ihnen auszugleichenden Gegenstände auf dem schnellsten und wirksamsten Wege, nämlich dem confidentiellen, zu verhandeln.

So hat der Kongreß sich ohne irgend eine förmliche Einleitung, noch vorher bestehende gesetzliche Vorschrift, die Niemand ihm zu geben befugt war, von selbst gebildet. Der Rath jener Mächte, die ihn eigentlich geschaffen hatten, behielt sich bloß die allgemeine Leitung des Geschäftsganges, ohne irgend einen Eingriff in die Rechte der einzelnen, durchaus unabhängigen Parteyen vor. Durch die persönliche Gegenwart so vieler Monarchen, Cabinetter und Bevollmächtigten größerer und kleinerer Höfe wurden die Hindernisse, welche die Entfernung und Zeitverlust, so oft dem glücklichen Erfolg verwickelter Unterhandlungen entgegensetzen, beseitiget, und die europäischen Mächte auf einem und demselben Schauplatze versammelt, boten einander wechselseitig, zur wesentlichen Erleichterung ihres Geschäftes, eine Menge von Vereinigungspunkten und Negociationsmitteln dar, die in ihrer gewöhnlichen Lage nie staatt finden konnten. Die ersten europäischen Höfe benutzten diese Stellung, um mit Zuziehung eines oder mehrerer unparteyischer Mittler in derekte Unterhandlungen zu treten; zu gleicher Zeit vereinigten sich die ersten teutschen Mächte um über die Fundamentalgesetze der im Traktat von Paris angekündigten Föderativ-Verfassung der Staaten zu berathschlagen.

(Der Beschluß folgt.)

Den 20., 21. und 22. Novemb. sind angekommen: Das Stiftsfräulein Sophie Karoline Wartmann, aus Paris; Hr. Alois Frank, Doktor der Arzney, aus Marseille; Hr. Johann Jakob Faesch, Edelmann, aus Mailand; Frau Gräfin Wonnowitz, aus Lemberg; Hr. Marquart Winterrich, königl. baierischer Landrichter, aus München; Hr. Topp, königl. dänischer Lieutenannt, aus Koppenhagen; Hr. Oppel, sächsischer Finanz-Rath und Hr. v. Miltitz, sächsischer Rath und Oberster, aus Dresden; Hr. von Heßler, russ. kaiserl. Kollegienrath, aus Warschau; und Hr. Landgraf von Hessen-Philippsthal, königl. sizilianischer Generalkapitän, von Philippsthal.

Preußen.

Das Morgenblatt enthält folgendes Schreiben aus Berlin, im November 1814. Unsere Censur beginnt minder streng zu seyn, als sie es bisher war, und wird also wahrscheinlich nach und nach den Anfoderungen genügen, welche Billigkeit, Recht und Vernunft an Geistesfreyheit haben. Es muß dahin kommen, daß den Gedanken, dem einzigen Unverwüstlichen, was die Menschheit hat, freye Bahn gegeben ist. Sehr rühmlich bezeichnet es den erwachenden teutsch-kräftigen Willen, daß man jene Freyheit überall begehrt; es spricht aber auch für den geläuterten Sinn der Machthaber, daß man sie begehren darf. Sie werden fortwährend den Muth behaupten, für Gutes und Gerechtes thätig zu seyn, und im Nothfalle für ein Erbtheil des Geistes gewiß wenigstens eben so wacker kämpfen, als für ein Stück Land.

Frankreich.

Die Aarauer Zeitung erzählt aus Paris vom 14. Nov.: „Auf dem Wege nach Bretagne, vier Stunden von Versailles, entwischte ein Konvoy von 114 Galeerensklaven den Händen seiner Führer, und zerstreute sich in die umliegende Gegend. Die Bedeckung bestand blos aus vier Gensdarmen. Die Verbrecher flüchteten sich in die Wälder; aber da alle benachbarten Gemeinden sogleich aufgeboten wurden, so war man so glücklich, alle bis auf fünf oder sechs wiederleinzufangen. — Man erzählt hier folgende Anekdote: Zwey Offiziere führten vor einigen Tagen ein Paar Frauenzimmer auf die erste Gallerie des Théâtre français und verlangten, daß man ihnen vorne neben zwey Engländern Platz machen sollte. Da sich diese aber nicht wollten inkommodiren lassen, so kam es zu einem Wortwechsel, der einen Zweikampf zur Folge hatte, bey welchem einer der Engländer schwer verwundet wurde. Lord Wellington beklagte sich hierüber beym Herzog von Berry, welcher sogleich den Major des Regiments, worunter die beyden Offiziere dienten, kommen ließ und ihn um die Namen derselben fragte. Dieser weigerte sich, sie zu nennen und wurde dafür in Arrest gesetzt. Allein da man dem Könige vorstellte, daß dieses Lärm unter den Soldaten verursachen würde, so wurde er wieder seiner Haft entlassen. Seit einigen Tagen sind indessen alle Offiziere dieses Korps ausgezeichnet worden. — Der Censeur sollte erscheinen, aber, wiewohl er zwanzig Bogen stark war, so verweigerte doch der Direktor des Buchhandels dessen Publikation, bis man ihm das Manuscript mitgetheilt haben würde."

Die Aarauer Zeitung enthält Folgendes: Eine vom Kommandanten von Bologna vermuthete fein angelegte Verschwörung, an deren Spitze der Graf Caprara sein sollte, lösete sich dadurch auf, daß man in seinem Keller, wo man viele Pulverfässer vermuthete, nichts als Wein fand.

Großbritannien

London, den 15. Nov. Konsol. 3 Proz. 64 3/4; Omnium 3 1/2 Diskonto.

Im Oberhause machte der Marquis von Landsdowne am 14. Nov. eine Motion, um von der Regierung Mittheilung der Traktate zu begehren, in Folge deren Großbritannien fortwährend eine Armee auf dem festen Lande von Europa halte. Er sprach in starken Ausdrücken über die traurigen Folgen, welche das überhandnehmende System der Beraubung und Vertheilung Europens haben könne. Wenn ein großer Theil des festen Landes, sagte er, entnationalisirt wird, so ist zu besorgen, daß ein militärischer Abentheurer, wie Buonaparte, eine so beträchtliche Volksmasse zu heillosen Absichten mißbraucht. Graf Liverpool gestand die Wichtigkeit dieses Gegenstandes ein, behauptete aber, der Augenblick sey noch nicht gekommen, wo die königlichen Minister über die Unterhandlungen, an denen sie Theil genommen, und über die Grundsätze, von denen sie sich hätten leiten lassen, Rechenschaft ablegen könnten. Sie würden aber stets bereit seyn, alle mit ihren Pflichten vereinbare Auskunft zu geben, und er wolle die Konventionen, in Folge deren die königlichen Truppen noch auf dem festen Lande ständen, ihrem wesentlichen Inhalte nach mittheilen. Nach einigen Bemerkungen von Lord Grenville's Seite willigte der Marquis von Landsdowne in die Einrückung der Worte: „ihrem wesentlichen Inhalte nach", in die Motion, welche hierauf einmüthig angenommen ward. — An demselben Tage legte der Kanzler der Schatzkammer im Unterhause den wesentlichen Inhalt einer, zwischen den Kaisern von Rußland und Oestreich

und dem König von Preußen am 27. Jun. 1814 geschlossenen Supplementarkonvention zu den Traktaten von Chaumont und Paris vor.

Das Morning-Chronicle will wissen, die amerikanischen Kommissarien zu Gent hätten endlich aus Washington Antwort auf ihre Depeschen, worin die englischen Foderungen enthalten gewesen, bekommen, und sogleich den englischen Kommissarien ein langes Gegenprojekt übergeben. Dieses werde jezt im Londoner Kabinet diskutirt. (Direkte Nachrichten aus Gent vom 14. Nov. bestätigen die Ankunft von Depeschen aus Amerika, über Ostende, nach welchen der Notenwechsel zwischen den beyderseitigen Bevollmächtigten sehr lebhaft geworden seyn.) — Der Star spricht von einem Gerücht, daß der Staat Massachuset dem Admiral Cochrane den Antrag gemacht habe, unter gewissen Bedingungen sich für neutral zu erklären.

Der Kourier sagt: „Man behauptet, die Wiederherstellung von Polen, als Königreich unter dem Großfürsten Konstantin, finde unübersteigliche Schwierigkeiten. Oesterreich, das diesem Plane stets abgeneigt war, hat es dahin gebracht, die andern Mächte zu überzeugen, daß derselbe das europäische Gleichgewicht bedrohe. Wirklich stünde der dereinstigen Vereinigung der Kronen von Rußland und Polen auf Konstantins Haupte nichts entgegen. Diese Monarchie von 50 Millionen Seelen drohe Preußen und Oesterreich mit seiner kolossalen Macht zu erdrücken; sie würde ihren Einfluß über alle Völker von slavonischem Ursprunge ausdehnen, und sie in Kurzem sich einverleiben. Also scheint es zweckmäßiger, aus dem Herzogthum Warschau ein kleines Reich unter dem Könige von Sachsen oder irgend einem andern teutschen Prinzen zu bilden, daß Oesterreichs und Preußens Gränzen deckte, und bey dessen Unabhängigkeit sie höchlich interessirt wären. Man fängt an, die Augen auf den Erzherzog Karl, als der neuen Krone sehr würdig, zu werfen; vielleicht brächte Oestreich zu seinen Gunsten einige Opfer."

Dänemark.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Kopenhagen, vom 15. November. Se. königl. Hoheit der Prinz Christian ist am Sonntag Mittag, den 13. d. M. von dem Schloße Friedensburg hieselbst eingetroffen, und es ist wegen dessen Ankunft heute Nachmittag um 2 Uhr Cour bey Höchstdemselben.

Den 11. November kam auch die königl. Brigg Bornholm, unter Kommando des Kapitän-Lieutenants Kaas, welche Se. königl. Hoh. den Prinzen Christian von Norwegen hieher gebracht, auf hiesiger Rhede an.

Am Sonntage, den 13. d. M., ging endlich die königl. Fregatte Perlen, unter Kommando des Kapitän Nissen, von hier nach Westindien unter Segel.

Aus Norwegen meldet man, daß der Kronprinz von Schweden in Folge einer förmlichen Einladung von Seite des Reichstags seinen feyerlichen Einzug in Christiania gehalten hat.

In den Stiftern Bergen und insonderheit in Drontheim bewies man selbst nach den Konventionen von Moß eine sehr große, ja sogar fanatische Anhänglichkeit an den Prinzen Christian, seitdem aber der Reichstag selbst die Vereinigung Norwegens mit Schweden ausgerufen, hat sich daselbst alles verändert. Der Bischof Brun hat vorzüglich zur gänzlichen Herstellung der Ruhe beygetragen. Seitdem ist auch die förmliche Abdankung des Prinzen Christian in der Drontheimer Zeitung bekannt gemacht worden, so wie alle offizielle Aktenstücke, welche sich darauf beziehen.

Rußland.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Petersburg, vom 1. November. Vorgestern hielt die kaiserl. Garde zu Pferde, bestehend aus einem Kavallerieregiment der adelichen Garde zu Pferde, und der reitenden Artillerie, ihren Einzug in die hiesige Hauptstadt. Se. Exzell. der Kavalleriegeneral Fürst Dmitri Golizin war ihr entgegen geritten, und stellte sich beym Einzuge an ihre Spitze. Man bewunderte allgemein die schöne Haltung und das militärische Ansehen dieser ausgesuchtesten Truppen, und man sah ihnen nicht die Strapazen an, die sie in einem so weit von den vaterländischen Gränzen geführten Krieg, in welchem sie so viel Siegespalmen davon getragen, auszustehen hatten.

Vermischte Nachrichten.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes vom Rhein vom 22. Nov. Das Gerücht von einer zu Paris entdeckten Verschwörung gegen die Regierung, von der selbst Pariser Blätter sprechen, scheint nicht ganz ohne Grund zu seyn; wenigstens hatte eine hierauf beziehende Angabe statt. Daß aber viele Generale und Offiziere daran Theil nahmen und zahlreiche Verhaftungen daran erfolgten, scheint ganz aus der Luft gegriffen. — Durch Arnheim ist bereits die 10te Kolonne franz. Kriegsgefangener, aus Rußland kommend, gezogen. Die Kolonnen werden zu Königsberg von franz. Kommissären gebildet und marschiren über Stettin oder Berlin. Den lezten Weg haben bereits über 150 Kolonnen eingeschlagen.

Die Lütticher Zeitung gibt nun das linke Rheinufer als eigenen Staat an die Kaiserin Marie Luise. Gewisse Ansprüche des Hrn. von Talleyrand, den Rhein betreffend, wären, sagt dasselbe Blatt, zu Wien so schonungslos verworfen worden, daß dieser sich dadurch höchst beleidigt fühlte. Ueberhaupt sey es auffallend, mit wie wenig Rücksicht das Wiener Publikum alles behandle, was mit Frankreich zusammenhängt.

Den 6. Okt. hat der junge Fürst Friedrich Günther von Schwarzburg-Rudolstadt (geboren den 8. Nov. 1793) die Regierung angetreten. Bisher war die Mutter Obervormünderin gewesen. Der jezige Fürst hat dem lezten Feldzug als Adjutant bey seinem Oheim, dem Prinzen Philipp von Hessen-Homburg, in österr. Diensten mitgebracht.

Zu Bremen ist die Errichtung einer Bank, auf gleichem Fuß, wie die Hamburger Bank nun fest beschlossen und sie wird mit dem 1. Jan. 1815 eröffnet werden. Diese Anstalt muß den Bremer Handel, der in den lezten Zeiten bedeutend zugenommen, sehr erleichtern und ihm viele Vortheile verschaffen.

Bey der Anwesenheit Sr. k. H. des Herzogs von Cambridge zu Göttingen am 9. und 10. Nov., fanden daselbst mehrere Festlichkeiten statt. Se. kön. Hoh. wurden von einem aus Professorensöhnen und Studenten gebildeten Korps empfangen. Am Weender Thor war eine Ehrenpforte errichtet, die Stadt war Abends erleuchtet und es wurde ein brillanter Ball gegeben. — Man vernimmt, im nächsten Jahre würden mehrere Anlagen zur Zierde und Vergrößerung der Stadt Hannover geschehen.

Ein offizieller Artikel in der Stuttgarter Hofzeitung erklärt eine Nachricht von drey in Teutschland aufzustellenden Protektoraten, welche die Frankfurter Oberpostamts-Zeitung unter

der Aufschrift Wien vom 3. Nov. angeblich aus der Nürnberger Zeitung entlehnt hatte, für entfernt von der Wahrheit, abgeschmackt und beleidigend.

In der Expedition des Prinzen Anton von Sachsen zu Dresden ist in der Nacht vom 31. Okt. zum 1. Nov. ein beträchtlicher Kassendiebstahl, besonders an Kassenbillets, verübt worden.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag, den 29. Nov. Der Amerikaner.

Königliches Theater an dem Isarthore.

Mittwoch, den 30. Nov. Die Milchschwestern von Petersdorf.

Edikal-Ladung.

3440. (3. b) Nachdem man zum Versuche der Güte und zur Liquidirung sämmtlicher Foderungen gegen den hiesigen Titl. Herrn Domkapitularen Marquard Grafen von Reisach auf Samstag den 17ten Dezember a. c. Vormittags 9 Uhr Commissions-Tagsfarth anberaumt hat, so werden alle diejenigen, welche mit rechtsbeständigen Foderungen gegen besagten Herrn Grafen auftreten zu können erachten, aufgefodert, unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlußes in Person oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälte auf dem hiesigen königlichen Stadtgerichts-Lokale zu diesem Zwecke am gedachten Tag zu erscheinen und das Geeignete zu verhandeln.

Regensburg, den 11ten November 1814.

Königl. baier. Stadtgericht.

v. Seutter.

Baron. v. Hertwich.

Frauen-Verein in München.

Das letzte Blatt für den Frauen-Verein in München hat so eben die Presse verlassen. Es enthält die Anzeige seiner Auflösung, mehrere Auszüge von Schreiben, womit der diesartige Frauen-Verein sein Geschäft beschloß, dann ein Verzeichniß aller seiner Einnahmen, der geschehenen Verwendungen und der verbliebenen und von demselben zum Theil, was in baarem Geldevorlag an das königl. General-Commando in München zur Vertheilung unter solche Wittwen und Waisen, deren im Kampfe für die Erhaltung der vaterländischen Selbstständigkeit gefallenen Väter und Gatten aus dem Isar-Kreise waren, zum Theil, was an sonstigen Effecten übrig blieb, an die königl. Ober-Sanitäts-Commission abgegebenen Reste, damit sie nach den Absichten der edlen Geber verwendet würden.

Die unterzeichnete Verlegerin der Münchner polit. Zeitung, selbst Wittwe, die also den Werth, den es für Wittwen und Waisen hat, sich näher berücksichtigt zu sehen, vielleicht tiefer fühlt, als die ein so hartes Schicksal weniger traff, glaubt dem Andenken des nun aufgelösten Vereins baierischer Frauen in München nach den Verhältnissen ihres Berufes ihre Verehrung bezeugen zu dürfen.

Sie hat in dieser Absicht die noch vorräthigen Exemplare der Blätter desselben, so viel es sich thun ließ, in ganzen Sammlungen aller neun Stücke geordnet, um sie gegen eine freywillige Gabe, die sie in fortlaufenden Nummern bescheinigen wird, an Jedermann abzugeben, jeden dieser Beyträge unter Voraussetzung der bezüglichen Numer durch ihrer Zeitung wochentlich bekannt zu machen, und jedesmal den Betrag derselben durch Einsendung an das königl. baier. General-Kommando in München zu dem Gelde zu legen, welchem der diesortige Frauen-Verein eine so wohlthätige Bestimmung für hilflose Wittwen und Waisen in seiner letzten Sitzung gegeben, und dadurch allein schon sich ein bleibendes Denkmahl in die Herzen so vieler bedrängten vaterlosen Familien gestiftet hat.

Elis. Wolf.

Eingegangen und zum königl. General-Kommando eingeliefert:

Nro. 1	2 fl. 12 kr.
— 2	2 fl. 42 kr.
— 3	12 fl.
Für einzeln abgegebene Blätter .	— : 45 kr.
	Summa 17 fl. 39 kr.

2424. Es ist zu einem Garten oder Bauplatz in der Max-Vorstadt zunächst beym Thor Nro. 204 ein Platz zu verkaufen, oder zu verstiften.

Es ist ein Lohnkutscher von Wien hier angekommen und fährt in einigen Tagen wieder retour nach Wien zurück; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, der kann sich im goldenen Kreutz in der Kaufingergasse melden.

2461. Ein Fremder sucht einen Bedienten, der mit guten Zeugnissen versehen, lesen und schreiben und etwas französisch kann. D. U.

Von dem so sehr gesuchten vollständigen theoretisch-praktischen Steuer-Handbuch des Hrn. Professors Dr. Harl sind bey dem Unterzeichneten Exemplaren für den Pränumerations-Preis von 4 fl. zu haben.

Weber,
königl. baier. Hauptzollwagen-Expeditor und Kassier.

3452. (3. b) Endesunterschriebener hat die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, daß er von jezt an beständig ein wohl assortirtes Lager mit weissen und färbigen 2, 3 und 4 dräthigen Schlesinger und Dresdner Zwirne, Leinen und Baumwollen, Strück- und Stickgarn in jeder Feine, auch leinenes einfädiges Garn, oder Spinal, Baumwolle einfädiges- und türkisch Garn, leinene und baumwollene Strümpfe rc. halten wird.

Bey Verkäufe in großen wird er die niedrigsten Fabrik-Preise benehmen, wie auch im kleinen Verkauf Jedermann zur Zufriedenheit bedienen, und empfiehlt sich eines zahlreichen Zuspruchs. Sein Laden befindet sich in der Kaufingergasse in des Titl. Frau von Bachmayerischen Hause Nro. 1612.

Ergebener
Joseph Baudler
bürgerl. Handelsmann.

3426. (6. f) Die bisher unter dem Namen Peter Anton Delmoro bestandene Handlung ist von heute an aufgelöst, indem ich selbige unter der am Ende stehenden Firma auf meine alleinige Rechnung und Verbindlichkeit in Spezerey- und Krämerartikel fortführe worin ich zu geneigtem Zuspruche bestens empfehle.

München, den 12. Nov. 1814.

Marie Delmoro,
Handelsfrau in der Burg-Straße
Nro. 181.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 286 — 30. November 1814.

Oesterreich.

Wien, den 25. Nov. Vorgestern Abends ist den hohen Anwesenden zu Ehren, in der k. k. Winterreitschule, das angekündigte Carroussel und hierauf in den Redoutensälen maskirter Ball abgehalten worden. Das erstere wurde von 24 Kavalieren zu Pferde, in prachtvollem Ritter-Kostume, nach einem feyerlichen Einzuge mit den gewöhnlichen Carroussel-Uebungen, ausgeführet und mit einer Contre-Danse beschlossen. Jedem Ritter war eine Dame ebenfalls im reichsten Kostüme, zugetheilt. Diese Damen nahmen auf der Gallerie, gegenüber der Hofloge, während des Carroussels, die ihnen angewiesene erhabene Stelle ein. Nach geendigtem Carroussel begleiteten sie, jede von ihrem Ritter geführt, dieselben in den kleinen Redoutensal, der mit ritterlichen Trophäen geziert und wo für diese Ritterschaft ein glänzendes Nachtmahl aufgetischt war. Indessen sammelten sich die geladenen Personen, 2600 an der Zahl, durchaus maskirt, in dem übrigen Locale zu dem Ballfeste, das durch die abwechselnde Schönheit der Masken, durch die allenthalben herrschende Zierlichkeit und Pracht, so wie durch Fröhlichkeit und Ordnung seiner Absicht vollkommen zusagte.

Die höchste Zierde dieser Feste war die Anwesenheit des k. k. Hofes, sämmtlicher fremden Souveraine (mit Ausnahme des Kaisers von Rußland, Höchstwelcher wegen Unpäßlichkeit das Zimmer hütet,) so wie der fremden Prinzen und ausgezeichneten Feldherren, Minister ꝛc.

Das Verzeichniß der Cavaliere und Damen, aus welchen das Carroussel bestand, ist folgendes:

Erste Quadrille.

Kavaliere: 1. Graf Trautmannsdorf; 2. Fürst Windischgrätz; 3. Graf Vinzenz Esterhazy; 4. Graf Konst. Wartensleben; 5. Fürst Paul Esterhazy; 6. Fürst Karl Lichtenstein. Damen: 1. Gräfin Perigord; 2. Fürstin Leopoldine Lichtenstein; 3. Gräfin Karoline Szecseny, geb. Gräfin Guilfort; 4. Gräfin Marie Bathiany; 5. Gräfinn Theresia Kinsky; 6. Fürstin Taxis.

Zweyte Quadrille.

Kavaliere: 1. Graf Heinrich Hardegg; 2. Graf Moritz Woyna; 3. Baron Pfeil; 4 Graf Ladislaus Wrbna; 5 Graf Schönfeld. 6. Graf Wolkenstein. Damen: 1. Fürstin Löwenstein; 2. Gräfin Juliana Zichy; 3. Gräfin Sophia Zichy; 4 Gräfin Windischgrätz; 5. Gräfin Fries; 6. Gräfin Flora Wrbna.

Dritte Quadrille.

Kavaliere: 1. Graf Schlick; 2. Graf Eugen Wrbna; 3. Graf Wratislaw; 4. Graf Felix Woyna; 5. Baron Mengen; 6 Graf Gatterburg. Damen: 1. Herzogin von Sogan; 2. Fürstin Kaunitz; 3. Gräfin Babette Wrbna; 4. Fürstin Lichnowsky; 5. Gräfin Waffenheim; 6. Gräfin Sauray, geb. Gräfin Hunyady.

Vierte Quadrille.

Kavaliere: 1. Graf Franz Zichy; 2. Graf Ferdinand Zichy; 3. Franz Palffy; 4. Graf Eduard Woyna; 5. Baron Hammerstein; 6. Graf Joh. Bapt. Bathyany. Damen: 1. Gräfin Stackelberg; 2. Fürstin Jablonowska; 3. Fürstin Marie Esterhazy; 4. Gräfin Fuchs; 5. Gräfin Bernsdorff; 6. Gräfin Roisin-Esterhazy.

Se. Majestät der Kaiser haben auf einen Vortrag des Hofkriegsrathspräsidenten, Feldmarschalls Fürsten zu Schwarzenberg, unter dem 11. d. dem großherzoglich badenschen General-Lieutenant Grafen v. Hochberg, das Kommandeurkreuz des königl. ungarischen St. Stephans-Ordens zu verleihen geruhet.

Wien, den 21. Nov. Man liest hier nachstehende, dem hohen Kongresse übergebene offizielle Erklärung: „Wir Friedrich August von Gottes Gnaden König von Sachsen, Herzog von Warschau. Wir vernehmen zu Unserer tiefsten Bekümmerniß, daß von Seite Sr. Maj. des Königs von Preußen zu einer provisorischen Besitznahme Unserer sächsischen Lande soll vorgeschritten werden. Unser fester Vorsatz, alle und jede Schicksale Unsers Landes zu theilen, Unser Vertrauen auf die Gerechtigkeit und den Edelmuth der verbündeten Monarchen, und Unsere Absicht ihrer Verbindung beyzutreten, sobald es in Unserer Willkühr stehen würde, bestimmten Uns nach der Schlacht von Leipzig, die Sieger dort abzuwarten. Aber das verlangte Gehör wurde Uns versagt, und man nöthigte Uns, das Land zu verlassen und Uns nach Berlin zu begeben. Se. Maj. der Kaiser von Rußland ließen Uns jedoch zu erkennen geben, daß Unsere Entfernung aus Sachsen nur in militärischer Hinsicht nöthig sey, und sie foderten Uns zugleich auf, Ihnen ein unbeschränktes Vertrauen zu widmen. Auch erhielten Wir von JJ. MM. dem Kaiser von Oesterreich und dem Könige von Preußen unverkennbare Beweise Ihrer Freundschaft und Theilnahme. Wir durften Uns daher der Hoffnung überlassen, daß Wir, sobald die militärischen Rücksichten aufgehört haben würden, in Unsere Gerechtsame wieder um eingesetzt, und Unserm geliebten Volke zurückgegeben werden würden. Wir konnten eine baldige glückliche Veränderung Unserer Lage mit desto größerer Zuversicht erwarten, da Wir Unsern aufrichtigen Wunsch, zu Herstellung der Ruhe und der Freyheit mitzuwirken, den verbündeten Monarchen auf das angelegentlichste zu erkennen gegeben hatten, und in jedem Uns möglichen Maaße bemüht gewesen waren, Unsere wahre Ergebenheit gegen Ihre Personen und Unsere unverstellte Anhänglichkeit an die Sache, welche der Zweck Ihrer Anstrengungen

war, an den Tag zu legen. Es gereichte Uns daher zum empfindlichsten Schmerz, als nach dem Abschluß des Pariser Friedens Unsere wiederholten Bitten um die unverlängerte Zurückgabe Unserer Staaten keinen Eingang fanden, und Wir in Unseren gerechten Erwartungen getäuscht, und die Entscheidung über Unser und Unserer Lande theuerstes Interesse bis auf den zu Wien zu haltenden Kongreß ausgesetzt sahen. Doch weit entfernt den Gerüchten Glauben beyzumessen, die seit dem Pariser Frieden über das Unser Land bedrohende Schicksal sich zu verbreiten anfingen, sehen Wir ein volles Vertrauen in die Gerechtigkeit der verbündeten Monarchen, ob Wir gleich die Ursachen der Uns widerfahrenen Behandlung nicht zu erforschen vermögen. Der große Zweck des so glücklich beendigten Krieges ist die Erhaltung und Befestigung der rechtmäßigen Throne gewesen; die dazu verbündeten Mächte haben es in feyerlichen Proklamationen mehrmals ausgesprochen, daß Ihre Absicht nur auf Wiederherstellung des Rechts und der politischen Freyheit in Europa, nicht auf Eroberungen und Vergrößerungen gehe; es ist Sachsen insbesondere die Erhaltung seiner Integrität auf das Bestimmteste zugesichert worden; und von dieser macht die Erhaltung seines Regentenstammes, gegen den die Nation ihre fortwährende Anhänglichkeit und ihren einmüthigen Wunsch der Wiedervereinigung mit ihm öffentlich kund gethan hat, einen wesentlichen Bestandtheil aus. Wir haben den Gang und die Gründe Unsers politischen Benehmens in der letztverwichenen Zeit den größern Mächten von Europa offen und vollständig mitgetheilt. Wir dürfen auch zu dem einsichtsvollen und gerechten Urtheil derselben das zuversichtliche Vertrauen hegen, daß sie die Reinheit unserer Absichten anerkannt, und davon, daß Unsere Theilnahme an dem für Teutschland unternommenen Kampfe nur durch die Lage Unserer Lande und durch die Macht der Umstände verhindert worden sey, sich überzeugt haben werden. Die Unverletzlichkeit der auf Unsere angestammten, nur durch rechtmäßige Erwerbungen vereinigten Lande Uns und Unserem Hause zuständigen Gerechtsame liegt am Tage; die ungesäumte Wiedereinsetzung in diese Gerechtsame ist eine nothwendige Folge davon. Wir würden den Pflichten gegen Unser Haus und gegen Unser Volk ungetreu werden, wenn Wir der gegen Unsere Lande im Momente der zu erwartenden gänzlichen Zurückgabe derselben beabsichtigten neuen Maaßnehmung stillschweigend zusehen wollten. Wir haben Uns daher durch die königl. preußischer Seits intendirte provisorische Besitznahme Unserer sächsischen Staaten gedrungen, Unsere heiligen Rechte gegen diese Besitznahme und gegen alle daraus zu ziehenden Folgen auf das Feyerlichste zu bewahren. Wir thun dieses andurch unter Unserer eigenhändigen Handschrift vor dem Kongreß zu Wien und im Angesicht von ganz Europa, und wiederholen dabey öffentlich die gegen die verbündeten Monarchen schon früher geschehene Erklärung, daß wir in die Abtretung der von Unseren Ahnherren ererbten Staaten niemals willigen und zur Annahme eines Aequivalents dafür Uns unter keiner Bedingung verstehen werden. Gegeben zu Friedrichsfelde, den 4. November 1814. (Unterz.) Friedrich August."

Nach den Times wäre die Ordnung der Arbeiten des Kongresses folgende: 1. Polens Wiederherstellung zum Theil oder ganz, als selbstständiger Staat; 2. Sachsen und die übrigen teutschen Lande; 3. Teutschlands Bundesverfassung; 4. die Festsetzung der Gränzen Belgiens; 5. die Theilung Italiens; 6. Spaniens Ansprüche auf Parma und Piacenza; 7. die Rückgabe Olivenza's von Spanien an Portugal; 8. die Organisation der Schweiz; 9. der Negerhandel.

Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels aus der Prager Zeitung.

Die jezige Lage der Kongreßgeschäfte ist, nach den besten Angaben, die ich mir darüber zu verschaffen gewußt, folgende:

Als Centralpunkt der Geschäfts Leitung besteht der Rath der acht Mächte (Rußland, Preußen, Oesterreich, Frankreich, England, Schweden, Portugal, Spanien), die den Traktat von Paris unterzeichnet hatten. Die Minister, welche denselben bilden, haben dem ersten kaiserl. österreichischen Bevollmächtigten den Vorsitz in ihren Versammlungen übertragen.

Die teutsche Bundesverfassung wird von den Bevollmächtigten von Oesterreich, Preußen, Baiern, Hannover und Würtemberg entworfen, und soll dem Vernehmen nach, nächstens mit den übrigen teutschen Höfen in Berathung genommen werden. Teutschland wird durch die ihm zugedachte Verfassung wieder ein eigener politischer Körper, und so in sich selbst fest gegründet, und für innere und äußere Zwecke vollständig gebildet, durch seine Lage in der Mitte der civilisirten Welt, der Schlußstein eines politischen Gebäudes, welches den sämmtlichen europäischen Staaten eine dauerhafte Garantie ihrer Sicherheit und Ruhe darbieten soll.

Die Unterhandlungen in Betreff des künftigen Schicksals des Herzogthums Warschau werden zwischen Oesterreich, Rußland und Preußen unmittelbar mit Zuziehung Englands betrieben.

Die noch unberichtigten Territorial-Verhältnisse in Teutschland, sind ein Hauptgegenstand der Verhandlungen zwischen den Ministern der dabey interessirten Mächte, die sich, abgesondert von den Berathschlagungen über die künftige politische Verfassung Teutschlands, damit beschäftigen.

Die Angelegenheiten der Schweiz werden mit den Abgeordneten der Föderation, unter Vermittelung der europäischen Hauptmächte, geschlichtet.

Zur Berichtigung der noch offenen Fragen in Italien sind eben so viel abgesonderte Unterhandlungen eingeleitet, als es abgesonderte Interessenten und Negotiations Punkte gibt.

Die in diese verschiedenen Unterhandlungen eingreifenden Mächte, behalten sich vor, die Resultate derselben, welche nur in ihrer Verbindung mit dem Ganzen auf definitive Gültigkeit Anspruch haben können, nach Beendigung sämmtlicher Geschäfte, unter die allgemeine Garantie aller Theilnehmer zu stellen."

Frankreich.

Paris, den 21. Nov. Die Gazette de France enthält über den Gang der Unterhandlungen zu Gent folgendes merkwürdige Schreiben: Le Hâvre, den 19. Nov. Heute kam das, am 23. Oktober von Neu-York mit Depeschen nach Paris und Gent abgegangene amerikanische Schiff the Fingal hier an. Die Amerikaner haben die Vorschläge des englischen Gouvernements verworfen, deren Ueberbringer Hr. Dallas, an Bord des John Adams, ward, und die Föderalisten verbinden sich mit den Republikanern zu nachdrücklicherer Fortsetzung des Krieges.

Französische Blätter enthalten Folgendes aus Madrit, vom 10. Nov. Den 7. d. M. begaben sich Se. Majestät der König im Wagen aus ihrem Pallast zu Hrn. v. Macanaz, ihrem Minister des Innern und der Justiz, ließen alle Papiere desselben unter Siegel legen, und befahlen ihm, sich in das Gefängniß zu verfügen. Das Portefeuille dieses Ministers wurde dem Staatsrath Don Thomas de Moyano übergeben.

Auch Privatbriefe aus Madrit sprechen von der Verhaftnehmung des Justizministers Don Pedro Macanaz. Er befindet sich in einem Gefängniß, wo Niemand zu ihm gelassen wird. Unsere Korrespondenten aus Bayonne bestätigen diese außer

ordentliche Nachricht, und beziehen sich auf die offizielle Zeitung, welche wir noch nicht erhalten haben. — Herr Macanaz saß lange Zeit zu Vincennes gefangen. Er war damals Sekretär des sich zu Valencay befindenden Königs Ferdinand. Bey seiner Gelangung zur Ministerstelle unterzeichnete er die Cirkular-Schreiben vom 4. und 30. May, welche so viele Familien ins Unglück gestürzt. Wir werden unsern Lesern so schnell wie möglich die Ursachen und Folgen dieser Begebenheit mittheilen, welche auf das politische System des Madriter Hofes großen Einfluß haben wird.

Am 14. Nov. beehrten die Herzoge von Angouleme und von Berry einige Versuche, welche zu Vincennes, unter Leitung des Centralkomité der Artillerie, mit verschiedenen, diese Waffengattung betreffenden Gegenständen auf Befehl des Kriegsministers gemacht wurden, mit ihrer Gegenwart. Die vorzüglichsten waren, Schießpulver nach einer neuen Fabrikation, welches Baron Chamzy verlegte; Flinten nach der Erfindung des Herren Julien Leroy und Kuirasse verschiedener Gattung. Diese Versuche schienen in mehreren Punkten befriedigend, und die Prinzen bezeugten Ihre Zufriedenheit den Erfindern, so wie auch den Generalen und Oberoffizieren der Artillerie, welche die Versuche geleitet hatten.

Auf die Nachricht, daß die für die aus Westindien zurückgekommenen englischen Schiffe angeordnete Quarantaine in England wieder aufgehoben worden sey, sind auch die in Frankreich dießfalls getroffenen Vorsichtsmaaßregeln zurückgenommen worden.

Durch Holland ist bereits die 16te Kolonne französischer Kriegsgefangener, aus Rußland kommend, gezogen. Die Kolonnen werden zu Königsberg von französischen Kommissarien gebildet und marschieren über Stettin oder Berlin. Den letztern Weg haben bereits über 150 Kolonnen eingeschlagen.

Fortsetzung des Artikels aus der Quotidienne. Wenn diese Grundsätze zu gleicher Zeit auf das ewige Gesetz der Nationen, so wie auf den Buchstaben und den Geist eines feyerlichen Traktates gegründet sind, welcher bösartige Genius konnte denn ihre Anwendung bey dem gegenwärtigen Kongresse in Zweifel ziehen? Warum hallen in mehreren teutschen Journalen die Deklarationen einer Parthey wieder, welche, indem sie Frankreich als gesetzmäßige Macht, mit dem französischen oder vielmehr Napoleonischen Kaiserreiche verwechselt, in der Dazwischenkunft eines französischen Botschafters beym Kongresse, oder wenigstens in seiner Mitwirkung bey der Vertheidigung Teutschlands und Italiens, eine Art von gewaltsamen Eingriffen in die Freyheit und Unabhängigkeit dieser Nationen zu erblicken sich stellt? Diese vorgebliche Freunde der teutschen Freyheit und Unabhängigkeit scheinen uns selbst verlarvte Anhänger der Unterdrückung und Usurpation; wenigstens, wenn sie aufrichtig sind, betragen sie sich auf eine seltsame Weise, indem sie versuchen Furcht und Argwohn gegen diejenige Macht auszustreuen, welche gegenwärtig für Alles, was menschlich, gerecht und billig ist, sich am meisten interessirt und am meisten dazu geneigt ist. Frankreich hat dadurch, daß es seinen Eroberungen entsagte, ehemalige Rechte wieder erworben, und mit jeder Provinz, die es wieder herausgab, hat es einen neuen Anspruch auf die Freundschaft und das Vertrauen der übrigen Mächte erhalten. Frankreich hat als Nation dazu gewirkt, die ungeheure Tyranney zu zertrümmern, welche auf ihm noch früher als auf den übrigen Staaten lastete. Im April dieses Jahrs haben sich die Franzosen den Alliirten zugesellt, welche gegen den Usurpator verbündet waren, gegen den allein man einen allgemeinen Krieg führte. Als Monarchie dem Hause der Bourbonen wieder gegeben, fühlt Frankreich mit vollen Bürgschaften für alle diejenigen Tugenden da, welche den Abkömmlingen des heil. Ludwigs angeerbt sind. Daher befindet sich auch Frankreich dermalen ganz in der Lage, in welcher sich von dessen Politik die strengste und großmüthigste Gerechtigkeit erwarten läßt. Frankreich beherrscht keine einzige unterdrückte Provinz, alle seine Unterthanen sind weit mehr noch durch Neigung als durch die Gewalt der Gesetze an dasselbe gefesselt: es darf keine Irländer im Zaume halten, keine Polen zu besänftigen suchen, und von den Norwegern hat es für sich nichts zu gewinnen. Vielleicht ist dermalen die französische Monarchie die einzige, welche es darauf ankommen lassen darf, ihre politische Existenz dem Ausspruch aller Stimmen zu unterwerfen, und die dabey die Erfahrung machen würde, daß alle, welche ein Stimmrecht darüber haben, das Daseyn dieser Macht laut sanctioniren würden. Eine solche Macht kann es weder wollen noch wünschen, die Quelle ihrer Größe von Außen in etwas Anderm zu suchen, als in der schönen Rolle des Vertheidigers der Unterdrückten, des Beschützers der Schwachen, und eines bewaffneten Bürgen zur Aufrechthaltung der heiligen Rechte öffentlicher Verträge, so wie der unsterblichen Gesetze des Völkerrechts, welches früher da war, als alle Staatsverträge, und über sie alle erhaben ist. Darin besteht Frankreichs rechtmäßige Größe, darin besteht dessen natürliches und unveräußerliches Uebergewicht."

(Die Fortsetzung folgt.)

Italien.

Ital. Blätter enthalten folgende Artikel: Rom, vom 22. Nov. Der Abbé Macphersons hat als Agent im Namen sämmtlicher Katholiken von Großbritannien dem heil. Vater eine Addresse überreicht, in welcher dieselben ihre Freudengefühle über die allbeglückende Rückkehr S. p. H. an den päpstlichen Stuhl und ihre Anhänglichkeit an denselben auszudrücken sich bemühen. Se. p. H. nahmen ihn mit der ihr eigenen freundlichen Herablassung zuvorkommend auf. — Der bevollmächtigte Gesandte der vereinigten Niederlande hatte die Ehre dem heil. Vater sein Beglaubigungsschreiben in einer Audienz zu überreichen, nachdem er zuvor S. Em. dem Vice-Staatssekretär Cardinal Pacca seine Aufwartung machte. — Am 5. d. hatte Hr. Konrad Mart. Metz, ein berühmter teutscher Zeichner und Kupferstecher, welcher sich seit einigen Jahren durch mehrere Werke hervorthat, die Ehre dem h. Vater sein demselben gewidmetes letztes Weltgericht in Kupfer gestochen und nach Mich. Angelo Buonarotti's herrlichen Fresko-Gemälde in der Vatikan Kapelle kopiet, zu überreichen. S. p. H. bezeugten hierüber ihr höchstes Wohlgefallen und Bewunderung, und beschenkten den Künstler zum Zeichen Ihrer Gunst mit einer goldenen Medaille, worauf ihr eigenes Bildniß zu sehen ist und einem Gameo mit dem Bildnisse des Julius Cäsar. — Mittwoch am 9. wurde das Kirchweihfest der lateranensischen Mutterkirche feyerlich gehalten. — In der hiesigen Akademie der schönen Künste zu St. Luca befinden sich 4 Zeichnungen des Architekten Basilio Mazoli, Mitglied und Professor dieser Akademie, von denen drey den Grundriß, die äußere und innere Ansicht des von diesem Künstler vorgeschlagenen großen Monuments enthalten, welches nach dem Antrage des engl. Generalkonsuls Fagan zur ewigen Gedächtnißfeyer der triumphirenden Religion allhier errichtet werden solle. Das Gebäude erhebt sich auf einer Estrade in Mitte eines runden Platzes, für welchen man den Monte Pincio am tauglichsten hält, und ist in 5 geräumige Säle abgetheilt, von denen die 4 äußern den 4 großen alliirten Mächten und der mittlere als ein Trauersaal dem Andenken der sich in

dieser Periode verdient gemachten verstorbenen Männer, deren Namen und Thaten hier aufgezeichnet würden, gewidmet seyn sollen. Auf der Seite gegen die Stadt hin, sieht man den heilig Vater auf den Knien im Dankgebet gegen den Himmel gerichtet. In der Mitte dieses Gebäudes erhebt sich gleichsam triumphirend die Pyramide, an deren Spitze die siegende Religion pranget.

Großbritannien.

London, den 10. Nov. Konsol. 3 Proz. 64 5/8; Omnium 3 3/4 Diskonto.

Aus den dem Unterhause vorgelegten Aktenstücken sieht man, daß zu London am 29. Jan. 1814 mit den Kaisern von Oesterreich und Rußland, und dem König von Preußen, drey Supplementairkonventionen zu den Traktaten von Chaumont und Paris geschlossen wurden. Hierin verpflichteten sich diese Souverains, jeder 75,000 Mann, nemlich 60,000 Mann Infanterie und 15,000 Mann Kavallerie, auf dem Kriegsfuß zu halten, bis die Verabredungen über den künftigen Zustand von Europa zu Wien gänzlich getroffen seyn würden; sie versprachen diese Armeen nur mit gemeinschaftlicher Einwilligung, so wie im Sinne und zum Behuf der obenerwähnten Allianz zu gebrauchen. Allein die Ratifikationsakten zu dieser Konvention von Seite der drey Souverains sind bis jezt zu London nicht eingegangen.

Am 15. Nov. kam die Antelope von 50 Kanonen, mit einem Konvoy von 40 Transportschiffen, von Halifax zu Portsmouth an, und brachte einen Sekretär des Generals Prevost mit Depeschen vom 9. Okt. mit. Man ersuhe daraus, daß General Prevost nach der Niederlage der englischen Flottille auf dem Champlainsee, wodurch der Angriff auf Plattsburg unthunlich wurde, seinen Rückzug in guter Ordnung, und ohne bedeutenden Verlust vollbracht hatte. General Drummond war auf seinem Rückzuge vom Fort Erie von den Amerikanern verfolgt und lebhaft angegriffen worden. Die englischen Truppen litten Anfangs einigen Verlust, trieben aber zulezt ihre Gegner zurück. Sir James Yeo hatte am Ontariosee ein Schiff von 100 Kanonen vom Stapel gelassen. Ueberhaupt waren die mitgebrachten Nachrichten nicht ungünstig; ein Schiffergericht fügte noch hinzu, die englische Eskadre habe zwey amerikanische Fregatten im Hafen von Neu-London zerstört, und der Präsident Madisson habe sich durch Unruhen genöthigt gesehen, von Washington zu flüchten, und man wisse nicht, wo er sich befinde.

Königliches Theater an dem Isarthore.

Donnerstag, den 1. Dezember: Zum erstenmal: Die bürgerlichen Brüder, ein Lustspiel in drey Akten.

An die Mitglieder der Harmonie.

Die auf morgen den 1. Dez. angekündigte musikalische Unterhaltung ist auf Samstag den 3. Dez. verlegt.

München den 30. Nov. 1814.

Der Ausschuß der Harmonie.

Bekanntmachung.

3423. (3. c) Nachdem der unterm 19. d. J. geschehene Realitätenverkauf der Ursula Oeßkirchner Bäckerswittwe in Wartenberg von den Gläubigern nicht ratifizirt und auf eine wiederholte öffentliche Versteigerung angetragen wurde, so wird der Verkauf der am 20. July d. J. bekannt gemachten Realitäten noch einmal ausgeschrieben und dabey berichtiget, daß statt der damals angesetzten Getreidgilt nur an Korn 1 Vierling 2657 Schfl. und an Haber 1 Vierling 1½ Schfl. darauf hafte.

Die Versteigerung wird den 2ten Dezember am Landgerichtssitze bis zum Glockenstreiche 12 Uhr Mittags vorgenommen.

Alle auswärtige Kaufsliebhaber können Einsicht von den Realitäten in Wartenberg nehmen und haben sich deßhalb an Bürgermeister Bock zu wenden, übrigens aber über Leumund und Vermögen durch legale Zeugnissen auszuweisen.

Königliches Landgericht Erding.

Kön. Vorstand verhindert.
Lechner Assess.

Weine zu verkaufen.

3445. (3. c) Es sind in Wien 1000 bis 1400 Eymer alte vortreffliche, reine ungarische Weine von verschiedenen Jahrgängen, als von 1808, 1809, 1810 und 1811 in 8- und 10eymerigen Gebünden sammt Fässern in Parthien zu 50, 100, 200, 500, 800 Eymern oder ganz vom 5ten Dezember angefangen, zu verkaufen. Von der besondern Güte dieser Weine kann man sich in der Vorstadt auf der Landstraße Nro. 46 im Gemeindehause und Keller alle Montag, Mittwoch und Samstag von 3 bis 6 Uhr Nachmittags überzeugen. Kaufslustige belieben sich über das Nähere auf dem Kohlmarkt in der Stadt im gräflich-Schullenbergischen Hause Nro. 609 im 2ten Stock Vormittags anzufragen.

Wien, den 14ten November 1814.

3464. Beym Handelsmann Margreiter Nro. 1030 in der Weinstraße sind Pikling und holländische Häringe angekommen.

3462. Eine Parthie Himbeer-, Stachel- und Johannes-Beerstöcke, so wie auch Rosenstöcke können um sehr billigen Preis abgegeben werden. D. U.

3465. Zwey große, starke Maulthiere stehen im Postgarten vor dem Isarthor zum Verkaufe feil.

3448. (2. c) Es ist ein Haus mit allen Bequemlichkeiten versehen, nebst daran stossenden Garten zu verkaufen; der Käufer hat als Erlag nur 3 bis 4000 fl. zu erlegen, das Uebrige kann in jährl. Fristen abbezahlt werden.

Das Nähere hierüber ist beym Hauseigenthümer selbst zu erfragen Nro. 70 vor dem Karlsthor an der Ludwig-Vorstadt, Baierstraße.

3455. (3. c) Den 30. dieses kommt das Krämersche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbron, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Reuter anzufragen.

Der heutigen polit. Zeitung ist eine literarische Anzeige über zwey Werke von eben so interessantem als gemeinnützigem Inhalte beygelegt, die auf Subscription herausgegeben werden. Diejenigen Personen, welche sich auf Ein oder das Andere dieser Werke möchten einzeichnen wollen, können solches im Comtoir der hiesigen politischen Zeitung auf dem Kindermarkte und in allen hiesigen Buchhandlungen thun. — Es wird übrigens, wie aus den Prospektus auch näher hervorgeht, nirgends Vorauszahlung, sondern nur Zahlung bey der Ablieferung verlangt.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 287 — 1. Dezember 1814.

Oesterreich.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 23. Nov. Wie hoch sich hier die Kosten für die erhabenen Gäste belaufen, kann man daraus schließen, daß bis Ende Oktobers dem Vernehmen nach 18 Millionen verwendet worden sind; blos das Geflügel soll über 250,000 fl. gekostet haben. Wie viel Geld auf der andern Seite durch die Gegenwart so hoher und vieler Fremden nach Wien gebracht wird, kann man daraus abnehmen, daß man nach den Bellmachten, über 700 Personen zählt, die sich als Abgeordnete beym Kongreß einfanden. Wie viele Kosten der Kourierwechsel verursacht, ist leicht zu schätzen: ein Kourier nach Petersburg kostet 350 Dukaten, und es soll täglich einer hin- und hergehen; ein Kourier nach Berlin, deren wöchentlich drey gehen, kostet 200 Rthlr. ꝛc.

Ferner enthält dieselbe Zeitung Folgendes aus Wien, vom 24. Nov. Was auch die Kongreßchronik und andere Zeitungen vom Kongreß melden mögen, in Hinsicht auf Resultate kann bis jetzt nichts mit Gewißheit gesagt werden; aber man hofft mit Grund, daß nun mit Nächstem die Hauptschwierigkeiten gehoben seyn, und das Weitere dann schnell vorwärts gehen werde. In Bezug auf die teutschen Angelegenheiten hat nun auch Baden eine Note übergeben, in welcher es seine Souverainetätsrechte verwahrt, und sich nicht den Verfügungen der fünf das teutsche Komité bildenden Mächten unterwerfen will. Dabey wird nicht gesagt, was es in Hinsicht auf Konstitution im Innern und auf Bundesverband zu thun geneigt sey. Was indessen die hohen Verbündeten für Teutschlands künftiges Wohl durch Verfassungen fürs Ganze und Einzelne zu gründen einmüthig geneigt sind, wird wohl von jedem teutschen Fürsten und Staat zutrauensvoll angenommen werden können.

Der kaiserl. russische Generalmajor Baron Tuyll ist aus Neapel zu Wien eingetroffen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 22. Nov. Gestern ist der königl. franz. General Durand, von Paris kommend, durch hiesige Stadt nach Stuttgart gereist.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes: Zwo Fürstinnen teutschen Stammes, Ihre kaiserl. Hoheit die Großherzogin von Baden, und Ihre Hoheit die Frau Markgräfin, Mutter des Großherzogs, haben folgende Einladung veranlaßt: „Der früher schon gehegte, durch die neuesten Zeitereignisse allgemeiner gewordene Wunsch, eine einfache Nationaltracht, besonders unter Unsern Damen, eingeführt zu sehen, hat auch bey Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Großherzogin und bey Ihrer Hoheit der Frau Markgräfin vollen Beyfall gefunden; und die bey diesem Anlaß bey Höchstdenselben in Anregung gebrachte Idee, in einer solchen einfachen Kleidung, bey der bevorstehenden Feyer der Eröfnung des neuen Museumsgebäudes, als dem künftigen Versammlungsorte aller Gebildeten, nach vorgängiger Verabredung unter den Damen, zu erscheinen, wurde so huldvoll aufgenommen, daß wir uns beeilen, sämmtliche Damen der verehrten Museumsgesellschaft von den schönen Resultaten dieser Theilnahme der Frau Großherzogin königl. Hoheit sowohl als der Frau Markgräfin Hoheit an Unserm Institut, und an der künftigen Erhöhung Unserer geselligen Kultur, in Kenntniß zu setzen. Ihre königl. Hoheit die Frau Großherzogin glauben nämlich von der Hand nur ein einfaches weißes Kleid, von beliebigem Schnitt und Stoff, Gommi und Atlas ausgenommen; und einen, die badischen Hausfarben bezeichneten, roth sammtenen Gürtel, mit einer in Gold gestickten schmalen Kante, dessen beyde, mit Goldfranzen besetzten Enden auf der linken Seite in eine Schleife gebunden würden; sodann den Kopfputz, ohne Federn und Blumen, ganz einfach, mit einem roth seidenen oder sammtenen, mit schmalen Goldkanten versehenen, in die Haare gewundenen Band in Vorschlag bringen zu können. In diesem einfachen Anzuge wollen Ihre königl. Hoheit Höchstselbst, mit Ihren Damen, nach Höchstdero bestimmten huldreichen Erklärung, jedesmal in den Museumsversammlungen erscheinen. Wir laden daher auch Unsre sämmtlichen Damen geziemend ein, diesem erhabenen und schönen Beyspiel, nicht nur für den Abend der feyerlichen Einweihung des neuen Hauses am 7. Dez., sondern bey allen künftigen größern Versammlungen zu folgen. Es kann jedoch nicht die entfernteste Idee von Zwang mit diesem patriotischen Vorschlag verbunden seyn; wohl aber würde, wenigstens für die tanzende Partie, die zu verabredende Uniformität und edle Einfachheit, bey dem bekannten guten Geschmack Unserer hiesigen Damen, von der schönsten Wirkung seyn, auch gewiß die allgemeine Ergreifung derselben, nicht nur die wohlthätigsten Folgen haben, sondern auch die hiesige Residenz vor vielen andern Städten sehr vortheilhaft auszeichnen. Die Muster zu den vorgeschlagenen Gürteln und Bändern sind bey J. Exz. der Frau Oberhofmeisterin Freyfrau v. Wöllwarth; der Frau geheimen Referendärin Freyfrau v. Hahnenberg und der Frau Finanzdirektorin Wiercordt zur Nachbildung einzusehen. Karlsruhe, den 20. Nov. 1814. Die Museumskommission." — Die Damen von Karlsruhe und von Durlach entsprachen sogleich dieser Einladung, und bereits folgen ihrem schönen Beyspiel ihre Schwestern zu Rastatt und Bruchsal; zu Freyburg und Mannheim wird die Sache in Anregung gebracht.

Hanseatische Staaten.

Hamburg, den 21. Nov. Gestern Abend traf der königl. schwedische Cabinets-Courier Bjornram aus Stockholm hier ein.

Am 19. dieses passirte der Major, Freyherr von Adlerkreuz als schwedischer Courier, hier durch nach Wien.

Frankreich.

Am 21. Nov. überreichte der Minister des Innern der Deputirtenkammer einen Gesetzesentwurf, um nach erfolgter Abtretung so vieler Länder den Pariser Kassationshof von 50 Mitgliedern auf 42 (mit Einschluß der Präsidenten) zu vermindern und ihm in einigen Punkten eine neue Organisation zu geben. Ferner einen Gesetzesentwurf, um die ehemalige Grafschaft Mümpelgard (welche das einzige ist, was der Pariser Frieden Frankreich vom Grundteutschen gelassen hat) vom Departement des Oberrheins zu trennen und sie dem Doubsdepartement und dessen Bezirk St. Hyppolite einzuverleiben. Die Diskussion über die Douanen wurde fortgesetzt.

Unterm 13. Okt. erließ der König folgende Verordnung: „Die Fremden, welche in Frankreich liegende Güter in der Entfernung eines halben Myriameters von der Gränze ihres Königreichs besitzen, können alle Erzeugnisse dieser Güter frey von allen Abgaben ausführen. Diese Vergünstigung hat jedoch nur unter der ausdrücklichen Bedingung statt, daß unsere Unterthanen, die auf fremdem Gebiet Liegenschaften besitzen, gleichfalls und gegenseitig des freyen Einfuhrrechts der Erzeugnisse dieser Liegenschaften in das Innere unsers Königreichs genießen."

Am 15. Nov. hielt der Graf v. Artois, begleitet vom Gen. Dessolles, auf dem Vendomeplatz Musterung über eine zahlreiche Abtheilung der Pariser Nationalgarde.

Der Marschall Herzog von Dalmatien (Soult), Gouverneur der 13ten Militärdivision, hat mit kön. Bewilligung eine Kommission niedergesetzt, um die Aufsicht über die Errichtung von zwey Denkmälern zum Andenken der unglücklichen Schlachtopfer von Quiberon an dem Orte, wo sie gefallen, und an dem, wo sie beerdigt worden sind, zu führen. Die Kosten dieser Denkmäler sollen durch freywillige Subskriptionen zusammengebracht werden.

Man sprach von einer bevorstehenden Ernennung neuer Marschälle, worunter sich der Herzog von Coigny, die Grafen Viomen'n, Maison und Vandecourt befinden sollen.

Paris, den 21. Novemb. Konsol. 5 Prozent 72 Fr. Bankaktien 1182 Fr. 50 Cent.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes: Zu Paris war kürzlich das Gerücht von einer Verschwörung im Umlauf, an deren Spitze der Herzog von Dalmation (Marschall Soult) gestanden haben soll, und es hieß, daß die Generale Düfour, Grandjean und Fontaine, nebst 60 Offizieren, dieserwegen verhaftet worden seyen. Der Herzog von Dalmatien aber ist Militärgouverneur von Bretagne und mithin anzunehmen, daß er nicht in Paris, sondern auf seinem Posten sich befinde. (Auch ist im neuesten Moniteur von der eben erwähnten Kommission die Rede, an deren Spitze dieser Marschall steht und die sich mit Errichtung eines Denkmals für die unglücklichen Opfer von Quiberon beschäftiget.) Daß ein Paar Generale kürzlich verhaftet wurden, hat seine Richtigkeit. Sie befinden sich aber wieder auf freyem Fuße.

Fortsetzung des Artikels aus der Quotidienne.

„Die einzige Eroberung, welcher Frankreich nie entsagen wird noch will, besteht darin, sich die Liebe und die Achtung derjenigen zu erwerben, deren Vertheidigung es übernimmt, und deren Nationalunabhängigkeit unter dem Scepter der ihnen angestammten Dynastie es entweder kräftig zu erhalten, oder wieder herzustellen bemüht seyn wird. Allein warum ist diese öffentliche Gerechtigkeit, welche gegenwärtig Frankreichs Stärke ausmacht, plötzlich ein Gegenstand des Schreckens für die englischen und teutschen Journalisten geworden? Sie allein würde, wie uns dünkt, die festen, unerschütterlichen, ewigen Grundpfeiler eines neuen Gleichgewichts in Europa liefern. Durchgehen wir die verschiedenen Gegenden unsers Welttheils, so werden wir allenthalben eine innige Uebereinstimmung zwischen den Wünschen der Gerechtigkeit und den Bedürfnissen der Politik entdecken. Die Wiederherstellung der Polen scheint ein unumgänglich nothwendiges Sühnopfer, um das Andenken aller durch bloße Gewaltthätigkeit diktirten Umstürzungen zu verwischen, wozu die Theilung der polnischen Provinzen das Signal gab. Es läßt sich leicht absehen, daß Rußland, hinlänglich damit beschäftigt ein ungeheures Gebiet urbar zu machen; Oesterreich, genöthigt seine Thätigkeit gegen die Donau und den venetianischen Meerbusen zu lenken; Preußen, den slavischen Nationen fremd, kein anderes wirkliches Interesse haben, als Polen, das gegenwärtig gesetzmäßig existiet und anerkannt ist, nämlich das Herzogthum Warschau (additioneller Artikel des Traktats mit Rußland) großmüthig zu dotiren, weil diese drey Mächte, anstatt Unterthanen, von denen sie in langer Zeit keinen Vortheil ziehen könnten, einen nützlichen Dazwischentreter erlangen würden, um ihre gegenseitigen Reibungen zu vermeiden. Die teutschen Staaten, nämlich Sachsen, Hannover, Hessen, Baiern und Würtemberg sollen souverain bleiben. Dieser Ausdruck eines Friedens-Traktats schließt den Gedanken zu irgend einer Wiederherstellung des teutschen Reichs förmlich aus. Warum fodern teutsche Schriftsteller demungeachtet diese verjährten Formen zurück, welche die kleinen Staaten nie beschützt haben, die nur zum Werkzeuge des Ehrgeitzes großer Mächte dienten, und deren einzige politische Frucht sich auf jene Reichskriege beschränkte, welche den friedlichen Staaten, die sie in alle von der Gegenwart kriegführender Heere unzertrennlichen Uebel verwickelten, so nachtheilig waren! Welcher Grundsatz sonst hat Schwaben und Baiern zum Theater von Kriegen gemacht, die ihnen so fremd waren? Es ist nicht Mangel an Einigkeit in dem teutschen Reiche, es ist Mangel an Ehrfurcht für die Neutralität der intermediären Souveraine zwischen den großen Mächten. Erkenne man diese Neutralität an, stütze man sie auf die Grundpfeiler einer natürlichen Gränzeinschränkung dieser kleinen Monarchien; vergrößere und arrondire man sie, anstatt sie zu zerstückeln, oder aus Stücken zusammenzusetzen, die seltsamerweise die einen in den andern enklavirt sind; respektire man die National Individualität der Baiern, Sachsen, Hannoveraner, Schwaben; jene National-Individualität, die selbst den Künsten und Wissenschaften, dem wahren Interesse der Menschheit, so nützlich ist. Seyen diese Nationen eben so unabhängig, wie die Oesterreicher oder Preussen; genießen die alten Dynastien, die Nachkommen der Welfen, der Wittelsbacher, der Zähringer, allen Ehrenrang der Souverainetät, gleich den Häusern Habsburg oder Hohenzollern, dann wird eine freye und starke Konföderation, dem Geiste und Buchstaben des Pariser Traktats gemäß, auf immer die franz. Waffen von den preuß. und österr. Waffen trennen. Die Politik verlangt die Festgründung Hollands, wenn aber die Monarchie der Niederlande, statt blos mit einem Gebiete vergrößert zu werden, wie solches der Pariser Traktat verlangt, das kostbare Geschenk eines ganzen Königreichs erhält und zwar eines wichtigeren Königreichs, als das ganze ehemalige Holland war, sollten denn die Politik und die Gerechtigkeit nicht übereinstimmend verlangen, daß eine so außerordentliche Acquisition,

durch die Mitwirkung einiger Kolonien, die geeignet wären, in Amerika und Asien das Handelsgleichgewicht, das mit dem politischen Gleichgewicht so innig verbunden ist, herzustellen, aufgewogen würde? Ueberdieß ist Frankreich in Ansehung Hollands wieder in die nemlichen diplomatischen Verhältnisse versetzt, wie vor der Revolution. Ein förmlicher Traktat, der nicht widerrufen ist (der Barriertraktat von 1715) ermächtigt Frankreich an den Diskussionen Antheil zu nehmen, welche die Niederlande interessiren; diese alte Barriere, indem sie die holländischen und französischen Gebiete trennte, stellte uns die Allianz und Freundschaft dieser Nation sicher; und sollte dermalen nicht gegen Frankreich in eine Stellung gebracht werden, welche Eifersucht und Besorgnisse erregt. Die europäische Politik verlangt ferner die Errichtung einer starken Macht auf der scandinavischen Halbinsel. Die Politik Frankreichs könnte das nemliche Interesse haben, denn diese Macht wird nothwendigerweise sein Alliirter werden. Welches sind aber die Bestandtheile dieser scandinavischen Monarchie? Die Gerechtigkeit und die gesunde Politik zeigen sie uns in keiner Föderation von dreyen Königreichen des Norden und einigen kleinen benachbarten Gebieten, unter den verschiedenen Zweigen ihrer alten, nationalen und rechtmäßigen Dynastien. Statt dessen sehen wir daselbst einen fremden Prinzen, eine theilweise Zerstückelung, die Keime einer langen Zwietracht, vielleicht eines Bürgerkriegs; man sollte meinen, die Politik hätte Schweden nur insofern vergrößert, als es bedurfte, um dessen Schwäche vorzubereiten. Italien bietet uns ein ähnliches Schauspiel dar. In dessen Norden erwarten sieben Mill. ehemaliger Unterthanen des Königreichs Italien mit Aengstlichkeit ihre politische Zukunft. Sollte Oesterreich sie mit seinem weitläuftigen Reiche vereinigen, so müßte man sich fragen: ob dieses österreichisch-italienische Königreich über das übrige Italien nicht einen beynahe souverainen Einfluß ausüben würde? Man müßte sich fragen, wie Piemont, Genua, Parma, Toskana und Rom eine Unabhängigkeit erhalten könnten, die nicht blos dem Namen nach bestünde? Mit einem Blicke auf die Landkarte erhält man die Antwort darauf. Die Monarchie des südlichen Italiens kann allein, wenn sie wieder in ihre Verbindungen mit den andern Thronen der Bourbonen versetzt wird, ein Gewicht in die Wagschale der italienischen Staaten werfen. Welches traurige Beyspiel würde man übrigens nicht geben, wenn man die Beraubung einer Dynastie billigte, die sich seit 18 Jahren für die gemeinschaftliche Sache der Könige aufopferte, die nur deshalb ihren Thron verlor, weil sie Alles gegen den Usurpator und die Geißel Europens gewagt hat? Welche moralische und politische Schandthat ist es, wenn man in demselben Augenblicke die gute Sache triumphiren, allein ihre Vertheidiger verlassen; den gemeinschaftlichen Feind bezwungen, allein die Wirkung seiner Rache aufrecht erhalten sieht!"

(Der Beschluß folgt.)

Italien.

Neapel, den 10. Nov. S. M. der König begaben sich gestern in Begleitung des Kriegsministers in die Kriegsschule zu Aversa und gaben alldort über die Ordnung und gute Disciplin der Zöglinge ihre volle Zufriedenheit zu erkennen. Der König erwartete dort die Ankunft der Prinzessin von Wallis auf ihrer Durchreise nach dieser Hauptstadt, bewirthete sie dann mit einem Frühstück und fuhr in einem Wagen mit J. k. H., welche er bis in ihre Wohnung begleitete, allwo bereits schon eine Ehrenwache aufgestellt war. — S. M. haben zur Auszeichnung der sich verdientgemachten Individuen der innern Sicherheitsgarde von Neapel eine Ehrenmedaille zu prägen befohlen. Diese Medaille wird an einem blauseidenen Bande getragen.

Genua, den 12. Nov. Man vermuthet Lord Bentink würde am 25. hier ankommen und in einigen Tagen darauf nach Toskana abreisen. — Gegenwärtig sind nur 2 englische Fregatten in unserm Hafen, man erwartet aber in Bälde das Schiff Aboukir.

Spanien.

Man überließ sich wegen der Verhaftnehmung des Hrn. v. Macanaz zu Madrid vielfachen Vermuthungen über eine so außerordentliche Maaßregel. Die Meisten glauben das zu Paris gedruckte Werk des Hrn. v. Amoros, worin behauptet wird, Herr v. Macanaz, der Herzog von S. Carlos und Herr Escoiquiz hätten mehreremale beym König Joseph Anstellung nachgesucht, sey die wahre Ursache dieser auffallenden Ungnade.

Großbritannien.

Unter den dem Unterhause vorgelegten Papieren befand sich auch ein Additionalartikel zum Stockholmer Traktate vom 3. März 1813, der zu Leipzig den 22. Okt. 1813 unterzeichnet ward, und worin England für zwölf Monate, oder für so lange als die schwedische Armee auf dem festen Lande stehen bleiben würde, monatlich 100,000 Pf. St. zu deren Unterhalt zu bezahlen versprach. — In der Sitzung am 14. Nov. bewilligte das Unterhaus auf Antrag des Kanzlers der Schatzkammer den Ministern einen Kredit von 1,650,000 Pf. Sterl. zu Vorschüssen an den Kaiser von Rußland und den König von Preußen. Ferner einen zwiefachen Kredit von 12 1/2 und von 13 Millionen Pf. Sterl., um gewisse im Umlauf befindliche Schatzkammerscheine einzulösen. Auf Hrn. Ponsonby's Frage, wie hoch sich die ganze Summe dieser Scheine belaufe, erwiederte Hr. Vansittart: 59 Millionen.

Herzogthum Warschau.

Hr. v. Zerboni di Sposetti, königl. preußischer Geheime Rath und Bevollmächtigter im Herzogthum Warschau, hat an die Kreditoren, deren Kapitalien in der Konvention von Bayonne befangen sind, von Wien ein Schreiben unterm 12. Nov. erlassen, des Inhalts, daß zufolge einer so eben zwischen den Kabinetten von Preußen und Rußland zu Stande gekommenen Konvention eine Kommission ernannt worden ist, die zu Warschau binnen fünf Wochen die ganze Bayonner Kapitalienangelegenheit bis zur Sanktion der beyden Monarchen reguliren, und zugleich die künftigen Verhältnisse zwischen Gläubiger und Schuldner auf eine billige, den Zeitumständen angemessene Art feststellen wird. Vermöge dieser Konvention ist die Eintreibung von Kapital und Zinsen von Seite des Warschauischen Gouvernements sistirt, und Hr. v. Zerboni im Begriff, als Mitglied besagter Kommission, sich nach Warschau zu begeben.

Schweden.

Die Hamburger Zeitung enthält Folgendes aus Stockholm, vom 11. November. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) Gestern Morgen trafen die Obersten Reuterskiöld und Holst mit der Nachricht hier ein, daß die norwegischen Reichsstände am 4. dieses durch Ausrufen des Königs die letzte Formalität von beyder Reiche Vereinigung vollzogen haben. Eine Deputation von 7 Mitgliedern des Reichstags oder Stor-Thing sollte am 5. dieses von Christiania abgehen, um Se. Königl. Hoheit, den Kronprinzen, nach jener norwegischen Hauptstadt einzuladen und zu begleiten.

Diese Nachricht ward gestern der hiesigen Hauptstadt durch

128 Kanonenschüsse verkündigt und Stockholm des Abends illuminirt.

Unsere Literatur wird fortdauernd durch Uebersetzung vieler ausländischen Schriften bereichert. Zu den angekündigten Uebersetzungen gehörten: Ueber die Bildung der Frauen, von Betty Gleim; Ludwig des XVI. letzte Lebens- und Regierungsjahre, von Hue ꝛc.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden, war von Fredrikshall bereits zu Christiania eingetroffen, wo er aufs feyerlichste empfangen worden.

Türkey.

Der österreichische Beobachter schreibt aus Konstantinopel vom 25. Okt.: „Die Nachkommenschaft des Großherrn ist am 13. d. abermals durch die Geburt einer Prinzessin, welcher der Name Schah-Sultana beygelegt wurde, vermehrt worden. Dieses Ereigniß wurde mit den gewöhnlichen Cerimonien und Feyerlichkeiten begangen. Da die Entbindung in dem großherrlichen Sommerpallaste zu Beschicktasch vor sich gegangen ist, so scheint der Großherr entschlossen, seinen dießjährigen Aufenthalt daselbst noch so lange fortsetzen zu wollen, bis das Wochenbett der Mutter der neugebornen Prinzessin vorüber ist; es dürfen daher auch die Privaten, Muselmänner sowohl als Raya's, nach hiesiger Sitte, nicht eher aus ihren Sommer-Wohnungen am Kanale nach der Stadt zurückkehren. — Das in Betreff einer von den Wahabis oder Beduinen geplünderten Wallfahrts-Karavane verbreitete Gerücht ist dahin zu berichtigen, daß dieses unglückliche Ereigniß nicht einer Wallfahrts-Karavane, sondern einer von den gewöhnlichen Handels-Karavanen, welche von Aleppo nach Bagdad zog, und in der Gebirgsgegend von Sindschar von den räuberischen Curden angefallen wurde, begegnet ist. — Der bekannte Osowaer Festungskommandant, Redsched Aga, ist für seine gegen den Rebellen von Sattalia geleisteten ersprießlichen Dienste mit einer Erweiterung seines Kommando's, welches sich künftig auch über Ghladowna oder Feth-Islam und den umliegenden Bezirk erstrecken soll, belohnt werden. (Nachrichten von der Donau zufolge ist Redsched Aga bey seiner Ankunft in Ruschtschuk nebst seinem Kiaja und Silichtar auf Befehl der Pforte enthauptet worden.) — Dem als Kommissär der Pforte zur Entdeckung und Besitznahme der hinterlassenen Schätze des hingerichteten Begh's von Sattalia vor einiger Zeit von hier abgefertigten Reis-Effendi, Wahid Emin Effendi, wurde dieser Tage ganz unvermuthet die Würde eines Pascha von drey Roßschweifen und Kommandanten dieser Bergveste ertheilt. — Die Pest-Fälle in dieser Hauptstadt und in der benachbarten Gegend werden täglich seltener, so daß man mit Grund hoffen darf, bey nunmehr eintretender kälterer Jahreszeit bald gänzlich von diesem Uebel befreyt zu seyn."

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freytag, den 2. Dez. Das unterbrochene Opferfest.

Die Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins für den Bezirk München werden erinnert, daß morgen den 2. dieß die satzungsmäßige Bezirks-Versammlung für das Monat Dezemb. statt finden werde, worin das Wochenblatt Nro. 9. das Nähere enthält.

3426. (7. g) Die bisher unter dem Namen Peter Anton Delmoro bestandene Handlung ist von heute an aufgelöset, indem ich selbige unter der am Ende stehenden Firma auf meine alleinige Rechnung und Verbindlichkeit in Spezerey- und Krämerartikel fortführe, worin ich mich zu geneigtem Zuspruche bestens empfehle.

München, den 22. Nov. 1814.

Marie Delmoro,
Handelsfrau in der Burg-Straße
Nro. 181.

NB. In Nro. 285 und in mehreren vorausgegangenen Blättern dieser Zeitung ist in der sechsten Zeile von unten dieser Anzeige fortführe statt fortführete und in der fünften Z. v. u. worin ich mich zu geneigtem Zuspruche statt worin ich zu geneigtem Zuspruche, zu lesen.

Bekanntmachung.

6. Da von mehreren Orten her Anfragen an mich ergangen sind, welche Vortheile denen zu gut kommen, die Subskription auf Herrn Professor Eisenmanns historisch-statistisch-topographisches Lexikon vom Königreich Baiern annehmen; so zeige ich hierdurch an, daß auf 10 Exemplare das 11te frey gegeben wird. Sollten jedoch manche Sammler eine Vergütung in Geld vorziehen; so bewillige ich gerne Prozente und theile das Nähere hierüber sogleich mit, wenn man sich unmittelbar an mich wendet. Ueberhaupt ersuche ich Jeden, der Lust hat, in irgend einer Stadt oder Gegend des Königreiches (München ausgenommen) Subskribenten auf dieses vaterländische Werk zu sammeln mir zu melden, wieviel gedruckte Ankündigungen ich ihm zur Vertheilung postfrey übersenden soll.

Da die Namen der Herren Subskribenten dem Werke beygedruckt werden, so wünsche ich sie deutlich geschrieben zu erhalten.

Ernst August Fleischmann,
Buchhändler in München.

---

36. J. C. F. Scherbers Anfangsgründe zur teutschen Sprache, nebst Uebungsbriefen, sich darin, so wie im Briefstyle zu befestigen; zweyte verbesserte Auflage, 8. Hannover, bey den Brüdern Hahn. 18 Bogen 10 ggr.

Der schnelle Absatz der ersten Auflage erweckt schon ein günstiges Vorurtheil für dieses Buch. Der Herr Verfasser hat selbiges von neuem verbessert und jede Regel mit Beyspielen erläutert, wodurch es nicht allein zum Schul-, sondern zum Selbst-Unterricht von großem Nutzen seyn wird. Der wiederauflebenden Vorliebe für unsere Muttersprache ist dieß in seiner Art einzige Werk, ein Bedürfniß geworden.

Druckfehler.

In der gestrigen mitgetheilten Beylage zur Zeitung Stück 286 ist der Ort, Monat und Unterschrift ganz am Ende weggelassen; wir bitten zu lesen: Leipzig und Altenburg im August 1814. F. A. Brockhaus.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 288 — 2. Dezember 1814.

Oesterreich.

Nachrichten aus Wien in norddeutschen Blättern, äussern, ungeachtet aller entgegengesetzten Versicherungen sey sowohl die Wiedererrichtung des Königreichs Polen unter einem russ. Vice-Könige, als die Vereinigung Sachsens mit Preussen, für so gut als abgemacht anzusehen.

Die österr. Kriegsmacht, sagt eine Hamburger Zeitung, stand fast noch nie auf einem so furchtbaren Fusse wie gegenwärtig; selbst im Jahr 1809 war sie kaum zahlreicher. Und doch heisst es, daß abermals eine neue, allgemeine und beträchtliche Rekrutenaushebung statt finden würde.

Wien, den 27. Nov. Am 24. und 25. Nov. sind nebst andern Fremden hier angekommen: Graf v. Türkheim, königl. würtemberg. Lieutenant, aus Stuttgart; Hr. v. Tessenteff, kais. russ. Fähnrich, aus Petersburg; Hr. Ricareto Snurh, kön. engl. Oberster, und Hr. Smith, kön. engl. Lieutenant, aus Corfu; Graf v. Badeni, aus Krakau; Graf v. Wientaffsky, russ. kais. Oberster aus Prag; Graf Alexander Devertamp, kön. franz. Lieutenant, aus Paris; Hr. Wenzel Edelmann, aus Kehl; John Rays, engl. Edelmann aus London; Eugen de Latournette, kön. franz. Unterpräfekt, aus Paris; Baron von Drechel kön. baier. General, aus München; Graf v. Mirlosse, aus Brody; Hr. v. Kownackoi, kais. russ. Fähnrich, aus Petersburg; Ritter von Blumenthal, kais. russ. Lieutenant, aus Hamburg; und Hr. Raimund Skorzensky, aus Krakau.

Preussen.

Der König hat nun von Wien aus die Dotatiationen fundirt, welche mit der Standeserhöhung der Fürsten von Hardenberg und von Blücher-Wahlstadt verbunden werden. Der Staats-Kanzler erhält die ehemalige Kommenthurey Lietzen und das Amt Gieltz, welches Friedrich der II. dem verstorbenen Grafen von Prittwitz wegen der ihm in der Schlacht von Kunersdorf geleisteten Dienste erblich geschenkt hatte, das aber vor einigen Jahren an den jetzt regierenden König durch Vertauschung zurückfiel. Beyde im Lebusischen Kreise gelegene Güter hängen mit der benachbarten Hardenbergischen Besitzung Tempelberg zusammen. Dem Fürsten Blücher sind die im schlesischen Fürstenthum Oels belegenen ansehnlichen Stiftsgüter Terdnitz zugetheilt worden.

Hanseatische Staaten.

Hamburg, den 22. Nov. Als kön. dänischer Kurier von Kopenhagen nach Wien ist der Kammerjunker, Kapitän von Hegg, gestern hier durchpassirt.

So eben trifft ein dänischer Kurier aus Wien nach Kopenhagen, Kapitän Mangor, hier ein.

Frankreich.

Von der Rhede der Insel Aix ist am 13. Nov. eine kleine Schiffsdivision zur Wiederherstellung der Insel Bourbon abgesegelt. Sie besteht aus der Fregatte die Afrikanerin und drey Flütschiffen, unter Anführung des Schiffskapitäns Jurien.

Eine Pariser Zeitung enthält einen Artikel aus Genua, worin über das dortige Betragen der Engländer Klage geführt wird. Bey ihrer Ankunft hätten sie die Republik wieder errichtet und ihre Unabhängigkeit proklamirt; jetzt schienen sie selbst die Hand zu ihrer Vernichtung zu bieten. Schon längst hätten sie zu Genua und in la Spezia alle Kanonen aus den Zeughäusern, von den Wällen und Schiffen, so wie das Eisen und Kupfer aus den Magazinen weggeführt, und die Regierung gezwungen, das was sie als unbrauchbar zurückließen, ihnen abzulaufen. Dann hätten sie den genuesischen Schiffern das Recht theuer verkauft, unter ihrer Flagge zu segeln; allein es habe sich bald gezeigt, daß die Barbaresken keinen Respekt vor dieser falschen Flagge hätten, und jetzt fänden sich zu den englischen Pässen keine Käufer mehr ꝛc.

Ein Schreiben aus Paris sagt: „Da die Krönung des Königs wahrscheinlich im nächsten Frühjahr statt haben dürfte, so ist man sehr begierig zu sehen, ob dieselbe hier oder in Rheims vor sich gehen wird. Letztere Stadt hat im vorigen Kriege sehr gelitten; daher glaubt man, daß die Krönung und Salbung in der hiesigen Kathedralkirche vollzogen werden. Da diese Cerimonie eine Menge Fremder nach der Hauptstadt zieht, so ist man der Meinung, daß auch schon deßwegen der Hof sich den Parisern gefällig beweisen wird. Freilich ist dieß eine Neuerung, die Buonaparte zuerst eingeführt hat; doch dieser Grund allein wird den König schwerlich abhalten. Die Pariser sind überhaupt sehr eifersüchtig auf jeden Gewinn, wovon sie fürchten, daß er ihnen entzogen werde. So sehen sie jezt die grossen Reparaturen in Versailles mit Verdruß an, indem sie besorgen, daß für die Zukunft der Hof einen grossen Theil des Jahrs in Versailles zubringen und viele Staatsbeamten dahin ziehen werde."

Die Ankunft des Hrn. Schlegel veranlaßte das Gerücht, derselbe habe eine Sendung des Kronprinzen von Schweden; man bemerkte auch, daß die französischen Journalisten gemäßigter über diesen Prinzen geworden sind.

Italien.

Die Allgemeine Zeitung enthält aus einem öffentlichen Blatt folgenden Artikel: „Nie hat die neapolitanische Monarchie ein so bedeutendes militärisches Ansehen gehabt, als im gegenwärtigen Augenblick. Nie war eine Armee besser zusammengesetzt und besser disziplinirt, als jezt die Armee Joachim's ist. Sie wird nahe auf 80,000 Streitbare geschätzt, wird vom König selbst kommandirt und ist bereit, auf den ersten Wink ins Feld zu rücken. Die erste Division, die in den Marken kantonnirt,

wird 23.000 Mann stark seyn. Eine große Anzahl sowohl Offiziere von allen Graden, als auch Soldaten aus den von Oesterreich besetzten Provinzen Italiens, welche nach Oesterreich oder Ungarn geschickt zu werden befürchteten, und keine Lust hatten, sich der österreichischen Militärdisziplin zu unterwerfen, haben Sr. Majestät ihre Dienste angeboten und sind mit Güte aufgenommen worden. Mehrere dieser Offiziere, die dem Könige schon bekannt waren, und deren Talente er in den verschiedenen Feldzügen in Italien, in welchen er kommandirte, kennen gelernt hatte, haben die Dekoration des königl. Ordens erhalten. Lady Oxford und ihre Tochter, der Fürst Esterhazy und der Graf Mier, österreichischer Gesandter, werden mit Gunstbezeugungen überhäuft. Ein aus dem römischen Staat gebürtiger Offizier, der vorher in der italienischen Armee gedient hatte, wurde, wegen unschicklicher Aeußerungen über den Kaiser von Oestreich, auf der Stelle abgesetzt."

In der Wiener Zeitung liest man Folgendes: „Die neuliche Nachricht von dem traurigen Loose, das die Universität und die Akademie von Turin betroffen haben soll, ist, wie man aus sicherer Quelle vernimmt, ganz irrig dargestellt. Die Verfügungen des königlichen, am 8. Okt. ergangenen Dekrets haben blos zur Absicht, die Universität auf den Fuß herzustellen, auf welchem sich dieselbe vor der französischen Besitznahme befand. Der große Ruhm, dessen sie damals genoß, bürgt für die Güte ihrer damaligen Einrichtung. Alle durch ihre Verdienste ausgezeichneten Personen, welche jene Nachricht für entlassen angibt, und namentlich: Valperga, Rossi, Bruno, Nasjveri ꝛc., sind nicht nur aus dem Schoose der Universität nicht ausgetreten, sondern fortwährend Mitglieder oder Vorsteher ihrer Fakultäten. Nur ist der verehrungswürdige Abbate Valperpa, wegen seines achtzigjährigen Alters, nicht mehr im Stande, dem beschwerlichen Lehramte vorzustehen. Weit entfernt, schreibt man, daß so würdige Männer eine Zufluchtsstätte außer Landes zu suchen genöthigt wären, sind vielmehr alle Gelehrten in Turin willkommen und gesucht. Uebrigens befinden sich unter den neu angestellten Lehrern sehr viele, welche Mitglieder der Universität auch unter der vorigen Regierung waren."

Spanien.

Die gegen die „Staatsverbrecher" niedergesetzte Kommission hat eine zweyte Reihe Strafurtheile bekannt gemacht, wodurch 24 Personen aus allen Ständen zu Geldstrafen, zur Landesverweisung oder zu den Galeeren verurtheilt werden. Man bemerkt darunter den gewesenen Kriegsminister, General-Lieutenant Odonoju, der für sechs Jahre zur Einsperrung in ein Schloß auf der Insel Mallorca verurtheilt, und für immer aller Anstellung unfähig erklärt ist. — Das Kapitel von Valencia hat dem Könige für die Herstellung der Inquisition gedankt, und die Municipalität von Barcellona begehrte dringend, daß die öffentliche Erziehung den Jesuiten anvertraut werde. Diese letztere Addresse hatte jedoch in Madrid bey Vielen Unwillen erregt, und man behauptete, daß auch die Mehrheit der Einwohner von Barcellona sie mißbillige. — Die Verhaftung und Landesverweisung des Doktors Ibarra, Kanonikus von St. Isidoro, soll mit einem größern Plane zusammenhängen, der sich vermuthlich mehr entwickeln wird. Dieses Kapitel ist das aufgeklärteste geistliche Korps in Spanien, und seit seiner Gründung den Grundsätzen Bossuets und der französischen Kirche, oder vielmehr der Kirchenväter und ersten Kirche zugethan. Man beschuldigt es jezt des Jansenismus, eine Benennung, womit man in Spanien alle vernünftigen Geistlichen bezeichnet. Die mächtige Partey, welche für die Herstellung der Jesuiten arbeitet, glaubt sie nicht anders, als auf die Ruinen des Kapitels von St. Isidoro gründen zu können, und dieß scheint die Ursache der Verfolgung zu seyn, die der Doktor Ibarra, einer der frömmsten und gelehrtesten Domherren, und einer der ersten geistlichen Redner seiner Nation, leidet. Man hat die Kränkung so weit getrieben, daß man ihm befahl, den Katechismus zu lernen.

Großbritannien

Man verbreitete das Gerücht, daß Pethion sich Christophe unterworfen, und dieser dem erstern seinen Sohn als Unterpfand des Friedens zugeschickt habe. Beyde sollen übereingekommen seyn, ihre Kräfte zu vereinigen, um ihre Unabhängigkeit zu sichern.

Ein Londoner Blatt macht folgende Bemerkungen: „In mehreren Zeitungen wird, wir wissen nicht mit welchem Grund, behauptet, ungeachtet der Opposition von Lord Castlereagh werde Polens Krone auf das Haupt des Kaisers Alexander kommen. Würde dieß nicht eine eben so große Anmaaßung seyn, wie die Vereinigung von Holland und anderer Länder mit Frankreich? — Es ist nicht genug, wenn man sagen wollte, daß die Polen eine solche Verbindung wünschten; denn in der großen europäischen Staatenrepublik haben Nationen Verpflichtungen gegen einander, und ihre erste ist die, ihre Unabhängigkeit nicht der Vergrößerung von Staaten aufzuopfern, welche bereits groß genug sind, um der allgemeinen Sicherheit furchtbar zu werden. Ein ganz anderer Fall ist es mit den Königreichen Belgien und Sardinien; sie sind Gränzhüter, und müssen zum allgemeinen Besten vergrößert werden, um sie zu eigentlichen Bollwerken zu machen. So mag ihre neuere Geschichte die Genueser lehren, sich ihrer Verbindung mit Sardinien zu freuen, denn noch einmal könnte sonst der Strom der französischen Macht von den Alpen herab über sie einbrechen, und ihre bezwungene Völkerschaft zur Unterjochung entfernter Länder benutzen. Wenn jedoch Genua, wie es geschehen soll, Sardinien einverleibt würde, so ist der Kongreß, der eine solche Vereinigung gut heißt, doppelt verbunden, ihr Dauer zu gewähren, indem er die Annahme einer solchen politischen Verfassung festsetzt, welche den König von Sardinien zur Erfüllung der ihm obliegenden hohen Pflichten anhalten. Wenn er nicht allein ein verlornes Königreich wieder erhält, sondern auch noch eine Vergrößerung seines Landes, so kann er keine vernünftige Einrede gegen Bedingungen machen, welche dem Geschenk einen höhern Werth geben; auch muß man diese Gelegenheit nicht unbenutzt verlieren. Dadurch, daß wir vergaßen, Frankreich, als wir ihm ein Geschenk mit Guadeloupe und Martinique machten, die Bedingung aufzulegen, daß der Sklavenhandel fernerhin auf diesen Inseln verboten seyn sollte, beraubten wir uns nicht allein der Rechte, auf diesem Verbot nachgehends zu bestehen, sondern wir zogen uns selbst die undankbarsten Ausdeutungen gegen die Reinheit unserer Beweggründe zu, als wir später diese Foderung aufstellten. Etwas derselben Art ist uns in Spanien begegnet. Mit Aufopferung unsers Blutes und unserer Schätze, und mit Hülfe der Anstrengungen tapferer und patriotisch gesinnter Menschen hatten wir dem König Ferdinand die Wiederherstellung seiner Krone erkauft. Jezt erfahren wir, daß unsere braven Verbündeten, die nämlichen, mit denen wir unterhandelten und fochten, zu Einkerkerungen, Verweisungen, und den Galeeren verdammt sind; und dieß wegen der unsinnigen Beschuldigung, die königliche Souverainetät angetastet zu haben, eine Souverainetät, für deren Wiederherstellung sie ihr Leben wagten, nachdem der königliche Besitzer,

ihr dermaliger Verfolger, eigenhändig seine Abdankung unterzeichnet hatte. Wir haben die Konstitution der Cortes nie bewundern können, außer daß wir ihr einen Vorzug vor jedem inkonstitutionellen Despotism, sey er fremd oder einheimisch, einräumten; aber ein anderes Ding ist es, zu sagen, daß die Cortes eine unvollkommene oder unanwendbare Verfassung entworfen hätten, und ein anderes, daß sie Verräther an den verletzten Rechten eines Souverains geworden seyen, der alle Rechte auf ihre Unterwürfigkeit aufgegeben hatte. Hätte man ein solches Betragen, als die brittische Armee in Spanien oder auf der Gränze stand, voraussehen können, so würden wir sicherlich eine gerechte Vermittelung zwischen den streitenden Theilen haben eintreten lassen, wodurch eine so schreiende Ungerechtigkeit verhindert worden wäre. Wie jezt die Sachen stehen, können wir nur, was wir auch ernstlich und feyerlich durch unsern Gesandten thun müssen, gegen die Urtheile protestiren, insoweit als wir dazu durch Akten ein begründetes Recht haben, welchen unsere Nation größtentheils ihre Sanktion ertheilt hat."

Kürzlich wurde zu London ein merkwürdiges Kriegsgericht über den Obersten Quentin vom Husarenregiment des Prinzen Regenten Nro 10 gehalten. Eine beträchtliche Anzahl Offiziere dieses Regiments hatte nämlich ein sogenanntes Round Robin unterzeichnet, (d. i. ein Memorial, in welchem keiner seinen Namen oben sehen mag), um den Prinzen Regenten zu ersuchen, den Obersten vom Regimente zu entfernen, weil er dasselbe in übeln Ruf gebracht habe. Sie beschuldigten ihn der Feigheit vor dem Feinde in einigen einzelnen Fällen im lezten Feldzuge, und der Erschlaffung der Kriegszucht im Regimente. Der Prinz Regent ordnete auf Ansuchen des Obersten Quentin sogleich ein Kriegsgericht zu Untersuchung dieser Klagen an. Es fand sich, daß das Memorial sogar von jungen Offizieren unterschrieben war, die weder Spanien noch den Krieg gesehen hatten. Am 6. Nov. versammelte sich das Regiment zur Parade in Rumford, und nach bekannt gemachtem Urtheil, zufolge dessen Oberst Quentin wegen einzelner Versehen einen Verweis erhielt, ließ der Prinz Regent den Offizieren, welche das Memorial unterzeichnet hatten, ankündigen, daß er sie alle der Dienste in seinem Regimente entlasse, und sie mit Beybehaltung ihres Grades in andere Regimenter vertheilen lassen werde. — Am 17. Nov. war über diesen Gegenstand eine lange Diskussion im Unterhause; Oberstlieutenant Palmer, der die Klage der Offiziers gegen den Obersten Quentin vor dem Kriegsgerichte betrieben hatte, und der zugleich Parlamentsglied ist, verlangte, daß sich das Unterhaus die Procedur des Kriegsgerichts vorlegen lassen sollte. Mit 144 gegen 37 Stimmen abgeschlagen.

S c h w e d e n.

H e l s i n g o e r, vom 19. Nov. Wir haben einen sehr starken Orcan gehabt. Des Nachmittags giengen die dänischen Kriegs-Fregatten Perlen, 5 engl. Kutterbriggs und 12 Handelsschiffe durch das Cattegat unter Segel. Zwölf Stunden nach ihrer Abreise ward ihnen der Wind conträr.

Die schwedische Küste ist mit Trümmern verunglückter Schiffe bedeckt.

Dem Vernehmen nach wird Norwegens Verfassung in keinem wesentlichen Punkt verändert. Das Land hat seine besondere, von der schwedischen verschiedene Verwaltung, sein besonderes Finanz-, sein besonderes Militär- und Vertheidigungs-System, seine besondere Gerechtigkeitspflege. Alle Aemter, so wie alle Offiziersstellen beym Militär, werden blos durch geborne Norweger besezt. Wenn Schweden von einem auswärtigen Feinde angegriffen wird, steht ihm Norwegen bey, betrachtet die Sache als seine eigene und hilft sie mit allen seinen Kräften abwehren. Wenn dagegen Schweden einen Offensivkrieg unternimmt, so wird es von den Beschlüssen des norwegischen Reichstags abhängen, ob es an demselben Antheil nehmen und mit Schweden gemeinschaftliche Sache machen will. Mit einem Wort, es bleiben zwey durch ihre Gesetze wie durch ihre Interessen von einander abgesonderte Königreiche, die aber verbrüdert und deren Kronen auf demselben Haupte vereinigt sind.

S e e l a n d, vom 12. November. F o l g e n d e s s i n d i m K u r z e n d i e V o r s c h l ä g e d e r V e r ä n d e r u n g e n i n d e r n o r w e g i s c h e n C o n s t i t u t i o n z u r V e r e i n i g u n g m i t S c h w e d e n: §. 1. Das Königreich Norwegen ist ein freyes, selbstständiges und ungetheiltes Erbreich, vereint mit Schweden unter der Herrschaft eines Königs. Die Regierungsform eingeschränkt monarchisch. — §. 2 — 5 sind gleichlautend. Juden werden ferner ausgeschlossen. — §. 6. bestimmt die Erblichkeit der Krone nach den schwedischen Successionsgesetzen vom 26. September 1810. — §. 7. Ist kein erbberechtigter Prinz vorhanden, so kann der König dem N. Storthing und den schwedischen Ständen seinen Nachfolger zugleich vorschlagen. Und wenn die Proposition angenommen ist, sollen die Repräsentanten beyder Völker eine Comité aus ihrer Mitte wählen, die das Recht hat, die Wahl in dem Falle zu bestimmen, daß die Proposition nicht von der Pluralität der Repräsentanten beyder Völker angenommen werde. Die Bestimmung wegen dieser Comité wird durch ein Gesetz bestimmt, welches der König zugleich dem Storthing und den schwedischen Ständen vorschlägt. — §. 9. Der König ist in Norwegen mündig, sobald er es in Schweden ist. — §. 11. Die Krönung erfolgt in Christiania oder Trondhjem. — §. 12. Der König hält sich jedes Jahr einige Zeit in Norwegen auf, wenn ihn nicht große und wichtige Hindernisse abhalten. — §. 13. Der Staatsrath, den der König ernennt, besteht aus einem Vicekönig oder Generalgouverneur, einem Staatsminister und mindestens 7 Mitgliedern. — §. 14. In seiner Abwesenheit wird die innere Regierung vom Vicekönig oder Generalgouverneur, nebst 5 Staatsräthen geführt. Der Vicekönig oder das erste Mitglied hat zwey Stimmen. Ist der König gegenwärtig, so hört die Function des Vicekönigs auf, und der General-Gouverneur ist blos erster Staats-Rath. Vicekönig kann nur der Kron-Prinz oder sein älterer Sohn seyn. Die damit verbundene Macht kann nur bestimmte Zeit lang ausgeübt werden. Generalgouverneur ist entweder ein Normann oder Schwede; Staats-Räthe nur Normänner. — §. 15. Beym Könige befindet sich stets der norwegische Staatsminister und 2 Staatsräthe, die jährlich wechseln. In ihrer Gegenwart entscheidet der König die Landes-Angelegenheiten. — §. 21. Die königl. Prinzen bekleiden keine Civilämter, doch kann der Kronprinz oder sein ältester Sohn Vicekönig seyn. — §. 25. Der König hat den Oberbefehl der Land- und Seemacht, doch kann er nicht ohne Einwilligung des Storthings Truppen zum Dienste fremder Mächte überlassen, oder fremde Truppen ins Land ziehen, außer Hülfstruppen gegen [illegible]. — §. 34 Der norwegische Staatsminister und die 3 Staatsräthe haben Sitz im schwedischen Staatsrathe und können dort ihre Meinung über Gegenstände abgeben, die beyde Reiche betreffen. — §. 35. Wie der Reichstag beyder Reiche die Regierung während der Minderjährigkeit eines Königs angeordnet hat, oder so oft der schwedische Staatsrath nach der Konstitution die Regierung führen soll, übt der so verstärkte norwegische und

schwedische Staatsrath die Regierung beyder Reiche aus. — §. 58. Der Storthing wird jedes 5te Jahr den ersten Wochen-Tag im Febrnar in der Hauptstadt oder einer andern Stadt des Reichs versammelt. — Nach §. 63 ernennt der König den Wortführer des Lag-Thing und des Odel-Thing. — §. 65. Die Naturalisation der Fremden ist durch ein besonderes Gesetz zu bestimmen, welches der König und der Storthing gemeinschaftlich beschließen. — Bey den merkwürdigen Bestimmungen §. 69, daß der Beschluß gesetzlich wird, wenn ihn das dritte ordenliche Storthing billigt, auch wenn der König nicht seine Einwilligung gibt, ist der Zusatz gemacht; der Beschluß wird Gesetz, wenn er nicht geradezu gegen den Geist und die Ausdrücke der Konstitution streitet. — §. 79. Der Storthing bleibt ohne königl. Erlaubniß nicht über 3 Monate versammelt. — §. 76. Das Reichsgericht (welches über Mitglieder des Staatsraths, Staatsminister, Mitglieder des Storthings und höchsten Gerichts als solche richtet) besteht aus einem Stifts-Amtmann, einem Bischof, dem Mitgliedern des Staatsraths und höchsten Gerichts, dem Wortführer und der Hälfte der Repräsentanten vom Lag-Thing. — §. 76. Das höchste Gericht ist die letzte Instanz und besteht bloß aus einem Institair und 6 Deputirten. — §. 82. Der König will den Repräsentanten beyder Reiche ein Gesetz vorschlagen, über die Bedingungen vom gegenseitigen Bürgerrecht für Schweden und Normänner. Inzwischen kann er, wo er es durchaus nothwendig findet, Schweden in Norwegen ansetzen und umgekehrt, außer bey Prediger- und Richterämtern. — §. 98. Keine Grafschaften, Baronien und Stammhäuser oder Fideikommisse sind für die Folge zu errichten. — §. 99. Jeder Staatsbürger ist gleich zum Kriegs-Dienste verpflichtet. Die Verpflichtung endet mit dem 25. Jahr. Die 110 §§. der Konstitution machen nach diesen Abänderungen 100 Paragraphen aus.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 19. November. Am 14. d. hat es dem Allerhöchsten gefallen, Se. hochfürstliche Duchlaucht den den Prinzen Christian von Hessen Kassel, Bruder Ihrer Maj. der Königin, zu Odensee in einem Alter von 38 Jahren, in die Ewigkeit abzurufen. Sontag den 20. Nov. wird für höchstdenselben auf 8 Wochen tiefe Hoftrauer angelegt.

Es sind Schiffe von Island und Grönland mit dortigen Produkten hier angekommen.

In der Mittwochs Nacht wüthete hier ein fürchterlicher Orcan, so daß die Ziegel häufig von den Dächern fielen. Man fürchtet Nachrichten von vielen Seeschäden, die er angerichtet hat, zu erhalten.

Am 23. Mittags 2 Uhr kamen Se. Hoh., Prinz Christian hier an, wurden den nemlichen Tag zu Tafel Ihrer Maj. der Königin eingeladen und geruhten am 15. Cour auf Ihrem Palais anzunehmen.

Die heutige Staatszeitung enthält die fortgesetzten Nachrichten über den Aufenthalt Sr. königl. Maj. zu Wien vom 22. Okt. bis 1. Nov. Am 23. Okt. erhielten Se. Maj. einen Besuch vom Kaiser Alexander und begaben sich dann zur Tafel bey Ihrer Maj. der Kaiserin von Oesterreich, wobey auch der Staatsminister von Rosenkrans und der Oberhofmarschall von Hanch angefügt waren. Am 25. besuchten Höchstdieselben den Feldmarschall, Prinzen de Ligne und den Fürsten Wrede; am Lord Castlereagh, den Fürsten Talleyrand und den Staatskanzler Fürsten von Hardenberg. Am 28. empfingen Se. Maj. die Glückwünsche Ihrer Durchlauchtigsten Gemahlin. Am 29. nahmen Höchstdieselben die Einladung des Grafen Bernstorf an. Nachmittags empfing der König einen Besuch von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, der von Ofen zurückgekehrt war.

Der Lieutenant Jensen ist als Kurier von Wien angekommen und der Kammerjunker Höck dahin abgegangen.

Der Landkanzler in Schleswig, Kammerherr Schmieden ist gestorben.

Herzogthum Warschau.

Aus Warschau hatte man Nachricht, daß der Großfürst Konstantin am 13. Nov. daselbst eingetroffen war, worauf noch am nemlichen Abend die ganze Stadt illuminirt ward. Durch eine zufälligerweise erstandenen Feuersbrunst wurden einige an an der Weichsel liegende Häuser eingeäschert.

Königliches Theater an dem Isarthore.

Samstag den 3. Dez. 1814. Zum Erstenmal; Hedwig die Banditenbraut; Schauspiel in 3 Aufzügen.

Sonntag den 4. Dez. Ebendasselbe.

Verschollenheits-Erklärung.

3429. (3. c) Da Anton Mayer und Adam Mayer, beyde gelernte Metzger von Bernau hiesigen Landgerichts gebürtig, innerhalb den präfigirten halbjährigen Termin bey Gericht nicht erschienen sind und sich auch keines ihrer allenfallsigen Relicten gemeldet hat, so werden sie auf Anrufung ihrer Anverwandten hiemit als verschollen erklärt.

Concl. am 7ten November 1814.

Königlich-baierisches Landgericht Tirschenreut im Mainkreise.

Dusch, Landrichter.

Pier.

Vorladung.

3460. (2. b) Joseph Cyrile Daxenberger, pensionirter Eremit bey St. Peter dahier in Freysing, der vorgefundenen Schriften gemäß von St. Wolfgang am Burgholz gebürtig, ist mit Hinterlassung eines Vermögens von circa 400 fl. gestorben.

Diejenigen, welche an denselben eine Foderung zu machen sich berechtigt glauben, so wie dessen Freunde, welche auf die Erbschaft einen Anspruch machen wollen, werden hiemit aufgefodert, sich binnen 60 Tagen, vom heutigen Tage angerechnet, sich hierorts zu stellen und haben sogleich über ihre Ansprüche legal auszuweisen und mitzubringen.

Freysing, den 25sten November 1814.

Königl. baierisches Landgericht Freysing im Isar-Kreise.

v. Ockel, Landrichter.

3452. (3. c) Endesunterschriebener hat die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, daß er von jezt an beständig ein wohl assortirtes Lager mit weißen und färbigen 2, 3 und 4 dräthigen Schlinger und Drehner Zwirne, Leinen und Baumwollen, Strück- und Stickgarn in jeder Feine, auch leinenes einfädiges Garn, oder Spinal, Baumwolle einfädiges und türkisch Garn, leinene und baumwollene Strümpfe ic. halten wird.

Bey Verkäufe in großen wird er die niedrigsten Fabrik-Preise benehmen, wie auch im kleinen Verkauf Jedermann zur Zufriedenheit bedienen, und empfiehlt sich eines zahlreichen Zuspruchs. Sein Laden befindet sich in der Kaufingergasse in der Ttl. Frau von Bachmayerischen Hause Nro. 1612.

Ergebener
Joseph Sandler
bürgerl. Handelsmann.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 289 — 3. Dezember 1814.

Mit dem Schluße des Monats Dezemb. geht für die Herren Abonnenten dieser Zeitung die zweyte Jahreshälfte zu Ende. Diejenigen, welche nicht Willens sind, für das künftige halbe Jahr zu abonniren, belieben es spätestens bis den 10. des Monats Dezemb. im Comtoir zu melden, indem nach Verfluß dieses Termins Jeder als Fortsetzer betrachtet wird, und keine Abbestellungen mehr angenommen werden können. Wer künftig als unser Leser eintreten will, beliebe gleichfalls seinen Entschluß im Comtoir anzuzeigen. Abonnenten werden das ganze Semester hindurch angenommen, und die in der laufenden Jahreshälfte vorhergegangenen Blätter sogleich gegen Erlegung des halbjährigen Preises beygegeben. Diese Einrichtung erstreckt sich nicht nur auf die Titl. Herren Abnehmer der politischen Zeitung, sondern auch auf die des Gesellschaftsblattes für gebildete Stände. Der jährliche Preis für die Münchner politische Zeitung beträgt 6 fl., und für das Gesellschaftsblatt für gebildete Stände 4 fl.

Auswärtige haben auf die in unserm Verlage herauskommenden Zeitschriften bey den nächstgelegenen Postämtern die Bestellungen zu machen, für welche das königliche Ober-Postamt in München die Haupt-Expedition übernommen hat. Briefe, Beyträge und Inserate sind unter der Adresse: An das Comtoir der königlich-baierischen privilegirten politischen Zeitung in München, einzusenden.

Zugleich werden alle Herren Abonnenten dieser Zeitung gebeten, den halbjährigen Betrag für die Zeitung so wie für das in unserm Verlage erscheinende Gesellschaftsblatt gütigst zu berichtigen.

Peter Philipp Wolf's Wittwe.

Oesterreich.

Wien, den 26. Nov. Kurs auf Augsburg Uso 260 1/8 zwey Monate 259 1/8. Konventionsmünze 201 1/8.

Zu Prag eröffnete am 21. Nov. der Oberstburg und Gubernialpräsident, Graf Kolowrat, den diesjährigen ordentlichen Landtag der Stände des Königreichs Böhmen.

Nachrichten von der bosnischen Gränze zufolge soll der mit 11,000 Mann gegen Sarajevo im Anmarsch gewesene Pascha von Trawnik, zwischen Busovatza und Wiecz durch die Sarajever Avantgarde aufs Haupt geschlagen, und zum unordentlichen Rückzuge gegen Trawnik gezwungen worden seyn.

Nach Berichten aus Triest war die königl. französische Fregatte Fleur de Lis, die man daselbst erwartete, von Toulon kommend, nach einer Fahrt von 13 Tagen im Hafen eingelaufen. Da diese Fregatte bestimmt war, die Leichname der in Triest verstorbenen Tanten des Königs von Frankreich abzuführen, damit sie in der königl. Gruft zu Paris beygesetzt werden mögen, so ist dann am 7. Nov. die feyerliche Erhebung dieser Leichname vor sich gegangen. Das Domkapitel übergab sodann die Urnen, in welchen die sterblichen Reste der königl. Prinzessinnen aufbewahrt waren, dem königl. Bevollmächtigten Abbé de Sallois de la Tour und dieselben wurden nach der Kathedral-Kirche gebracht, wo zu ihrer Aufstellung ein großes, auf eine angemessene Art verziertes Leichengerüste errichtet war. Hierauf wurde von besagtem Abbé Sallois ein Seelenamt gehalten, dem der k. k. bevollmächtigte Einrichtungs-Hofkommissär, Graf Saurau, mit allen Staatsbehörden, dem k. k. Oesterreichischen Militär, der Besatzung der französischen Fregatte, der Geistlichkeit und vielen Bewohnern der Stadt beywohnten. Einige Tage darauf erfolgte unter vielem Gepränge, die feyerliche Uebertragung der Leichname, um sie an Bord der königl. Fregatte zu bringen.

Sachsen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 24. Nov. Seit drey Tagen ist unsre Stadt von einer preußischen Garnison von drey Bataillons besetzt, die zu der unter dem Obersten von Zeppelinschen stehenden Brigade der preußischen Elberegimenter gehört und ungefähr 2000 Mann ausmacht. Alle sächsische Kreisstädte haben preußische Besatzungen erhalten; doch ist das Ganze nicht zahlreicher, als die öffentliche Ordnung bedarf. Die hiesige Garnison konnte darum nicht sogleich in die Kasernen gebracht werden, weil dort große Ausbesserung und Reinigung nöthig ist, die mehrere Wochen Zeit fodert. Indeß ist durch die bestimmteste Verfügung vom 19. Nov. die Verpflegung auf den Friedensfuß wegen den in Sachsen stehenden Truppen schon angekündigt, nach welcher der Soldat jedes Grades das ihm zukommende Traktament oder die bestimmte Löhnung baar, und zwar in sächsischer Konventionsmünze erhält, und die preußische Brodportion, die nur aus 1 1/6 Pfund besteht, auf die sächsische Portion zu 1 1/2 Pf. erhöht wird. So wurde auch den hiesigen Bürgern und Einwohnern die Realverpflegung der eingerückten Truppen nur auf die ersten Tage angemuthet, worauf die Selbstbeköstigung folgt, und es ist der Wille des Generalgouvernements unverkennbar, den höchst erschöpften Einwohnern in allen Dingen Erleichterung zu verschaffen. Sehr gefördert werden diese wohlthätigen Absichten durch die strenge Mannszucht und den trefflichen Geist, der unter den Truppen selbst herrscht, und durch den wackern Stadtkommandanten, den General von Lobschütz. Noch immer glaubt man, daß der preußische General-Lieute-

nant von Kleist zum eigentlichen Gouverneur von Dresden bestimmt sey; indeß ist der neu organisirten medizinisch-chirurgischen Akademie der Gebrauch der Wohnung des Gouverneurs im Bezirke des Arsenals provisorisch zugestanden worden. Den Mangel anderer Unterhaltungen und größerer Gesellschaften, die jezt aus begreiflichen Gründen nicht sehr zahlreich seyn können, ersezt das italienische Operntheater und die teutsche Schaubühne, deren Intendant jezt der als Dichter bekannte Hofrath Winkler ist, und deren Oberaufsicht, so wie über die Königliche Kapelle, einem besondern Ausschuß vom Gouverneur unmittelbar übertragen wurde. Viermal ist teutsches, zweymal italienisches Schauspiel in jeder Woche. Eine sehr interessante Vorstellung im teutschen Schauspiel gewährte uns gestern die Aufführung des Trauerspiels Zriny, dessen Verfasser der im Kampf für die gute Sache gefallene Dresdener Dichter, Theodor Körner ist. Die heldenmüthige Selbstaufopferung des Ungarischen Leonidas in Sigeth, des edeln Zriny, gestattete manche nähere Anwendung, die dadurch noch rührender wurde, daß als Vorspiel eine dramatische Fantasie, die Körners-Eiche betitelt, von einem beliebten hiesigen Dichter, Fr. Kind, nach einer schönen Komposition eines sehr kundigen Tonsetzers, Karl v. Miltitz, gespielt, und dadurch eine zweckmäßige Todtenfeyer gehalten wurde. Mehr über diese theatralischen Angelegenheiten finden auswärtige Liebhaber in den theatralischen Mittheilungen, wovon bis jezt unter Redaktion des Hofraths Winkler selbst acht halbe Bogen erschienen sind, und mannichfaches Interesse gewähren.

Holland.

Eine belgische Zeitung schreibt: „Wir vernehmen aus einer Quelle, deren Aechtheit wir verbürgen zu können glauben, daß die Vereinigung Belgiens mit Holland nicht auf diejenige Weise bewerkstelligt werden wird, wie man bisher meinte. Diese beyden Länder werden von einem Souverain regiert, sie tragen gemeinschaftlich zu den öffentlichen Lasten und zu den Mitteln bey, ihre Sicherheit, ihre Unabhängigkeit und ihre gegenseitige Wohlfahrt zu garantiren; allein sie werden jedes durch seine besondern Gesetze regiert, und behalten, jedes für sich, die besondere Form der innern Regierung und Verwaltung, welche sie für die zweckmäßigste halten. Diese weise und wohlaufgefaßte Idee wurde mit lebhafter Zufriedenheit aufgenommen; denn ungeachtet die Holländer und Belgier gemeinschaftlichen Ursprungs sind, ungeachtet zwischen ihnen eine gewisse Aehnlichkeit der Sprache, der Sitten und des Charakters herrscht, darf man sich doch nicht verhehlen, daß beträchtliche Unterschiede in ihrer Religion, die Lokalverhältnisse, zwischen den beyden Völkern eine Nebenbuhlerschaft befestigt haben, welche aus entfernten Zeiten herrührt. Die Natur scheint zwischen diesen beyden Ländern eine Gränze gesezt zu haben; von dieser Wahrheit kann man sich überzeugen, wenn man einen Blick auf die Karte wirft und den Lauf der Schelde untersucht. Das Privatinteresse der Belgier hält sie von einer Vereinigung zurück, deren Folgen sie fürchten, und welche wahrscheinlicherweise ihren Kunstfleiß und ihren Handel der Willkühr der Holländer Preis geben würde, die der unschäzbaren Vortheile der Häfen, einer zahlreichen Marine, weitläufiger Handelsverbindungen und unermeßlicher Kapitalien genießen. Wir würden demzufolge die Faktoren unserer Nachbarn werden, während, wenn jedes der beyden Länder seine Unabhängigkeit unter Autorität des Souverains behält, sie, jedes für sich, die geeignetesten Maaßregeln treffen werden, ihren innern Wohlstand zu sichern, und unser mit Recht so geliebter Fürst wird zwischen seinen beyden Staaten die Sorgfalt seiner Regierungsverwaltung theilen, wie ein guter Vater seine Wohlthaten über alle seine Kinder verbreitet."

Frankreich.

Am 15. Nov. wohnte der König, mit der Herzogin von Angoulême und den Prinzen, einer Vorstellung im Theater der komischen Oper (Feydeau) bey. Der Zudrang des Publikums war unbeschreiblich und die Freudensbezeugungen hörten in den Zwischenakten fast nicht auf.

Vermöge einer kön. Verordnung vom 10. Okt. sollen in Korsika zwey Bataillone leichter Infanterie, unter der Benennung, Bataillone korsischer Jäger, errichtet werden. Das 1te Bataillon soll zu Bastia, das 2te zu Ajaccio organisirt werden.

Ein schweizerisches Blatt will wissen, die auf halben Sold gesezten französischen Offiziers gingen zu Hunderten nach Amerika und es seyen in einer Woche 700 Päße dahin ausgefertigt worden.

Paris, den 21. Novemb. Konsol. 5 Prozent 72 Fr. Bankaktien 1187 Fr. 60 Cent.

Beschluß des Artikels aus der Quotidienne. „Wohin wir also unsere Blicke wenden, sehen wir, daß die Rathschläge einer ungerechten Politik, und Vergleiche auf bloße Konvenienz gegründet, in Europa die traurigen Keime zu neuen Umwälzungen hinterlassen würden; und wir finden dagegen in der strengsten Gerechtigkeit und in der großmüthigsten Billigkeit die einzigen Grundpfeiler eines neuen, wirklichen, festen und dauerhaften Gleichgewichts. Allenthalben stimmt auch Frankreichs Interesse mit den Grundsätzen dieser öffentlichen Gerechtigkeit überein, auf welche die freyen und aufrichtigen Wünsche aller Nationen gerichtet sind. Frankreichs Rathschläge können also nicht verdächtig, seine Absichten nicht hinterlistig seyn; sein Einfluß kann keinen gefährlichen, beunruhigenden, unheilbringenden Zweck haben. Dasselbe kann nur in einer falschen Ansicht der Thatsachen, oder gar in einem dem Völkerrechte und den Traktaten zuwiderlaufenden Geiste Widerspruch finden; Frankreich begehrt keine unrechtmäßige Anmaaßung, wenn es als Garantie seiner eigenen Dauerhaftigkeit des neuen europäischen Gleichgewichts verlangt; es vertheidigt die Sache der Könige und der Völker, indem es die seinige vertheidigt. Allein man muß gestehen, Frankreich, durch den unerhörten Ehrgeiz eines Fremdlings, der es unterjocht hatte, erschöpft, bedarf einige Jahre Ruhe, um seine unermeßlichen Hülfsquellen, die durch eine unsinnige Verwaltung für den Augenblick versiegt sind, wieder zu organisiren, um die tiefen Wunden zu vernarben, welche die Wuth eines Eroberers ihm schlug, in dessen Augen das schöne Königreich Ludwig des XVI. nur das Fußgestell zu seinem vermeintlichen Universalthron war. Frankreich, in seine Gränzen von 1792 zurückgekehrt, hat sich zu seinem eigenen Glücke dieses ungeheuren Uebergewichts entledigt, welches dasselbe nur um den Preis so vieler allgemeinen Noth errungen hatte, jenes Uebergewichts, das stets unter seiner Last jede europäische Macht zerschmettern will, die verblendet genug ist, sich damit bekleiden zu wollen. Frankreich hat weder die Pflicht auf sich, noch das absolute Interesse, allen Ehrgeiz zu unterdrücken. Wenn andere Mächte in diesem Augenblicke den nachtheiligen Vortheil besitzen, sich ungestraft Träumen von Vergrößerung überlassen zu können, so wird Frankreich sie nicht um diese gefährliche Begünstigung des Glückes beneiden. Immer mächtig genug, um von seinen eigenen Staaten jede Erniedrigung, jeden Angriff weit weg zu stoßen, würde daß

selbe mit Bedauern, aber ohne Furcht, einen Geist des Ehrgeitzes und Egoismus die Wünsche Europens täuschen sehen; allein es würde wenigstens die Ehre genießen, seine Beystimmung zu Allem verweigert zu haben, was nicht der Gerechtigkeit und Billigkeit angemessen ist. Durch diese Verweigerung wird sich Frankreich nicht einen Vorwand zu neuen Eroberungen vorbehalten, sondern blos die glorreiche Rolle eines Vermittlers der Uneinigkeiten, die ein übel befestigtes Gleichgewicht bald hervorbringen wird."

Italien.

Französische Blätter melden aus Rom vom 2. November: „Der Geldmangel in dem päpstlichen Schatze ist so groß, daß man den Ordensgeistlichen die Pensionen vom Monat August noch nicht hat bezahlen können. Mehrere Souveraine sollen Sr. Heiligkeit Geld angeboten haben. Auch der König Karl der IV. soll sich in großer Geldverlegenheit befinden. Er hat noch nichts aus Spanien erhalten, obgleich der Papst dem König Ferdinand die Lage seines königlichen Vaters vorgestellt hat. Man sagt, der König von Neapel, welcher jederzeit der königl. spanischen Familie viele Anhänglichkeit bewiesen, habe ihm Geld angeboten, das aber edelmüthig ausgeschlagen wurde. — Die reichen Juden haben sich größtentheils von hier nach Toskana begeben, wo sie Sicherheit und Schutz finden."

Italienische Blätter enthalten folgende Artikel: Rom, den den 19. Nov. Vorgestern ist der Fürst Esterhazy aus Neapel hier angelangt. — Gestern wurde das Kirchweihfest des Patriarchalvatikans feyerlich begangen. Dieser Tempel, der älteste in der Welt, wurde zuerst von Kaiser Konstantin zu Ehren des heil. Apostel Petrus gebaut. Seitdem haben zur Renovirung und Zierung desselben 15 Päpste beygetragen. Die Künstler der verschiedenen Zweige welche daran gearbeitet haben, waren die berühmten Männer: Alberti, Bramante, Giuliano, und Antonio da Sangallo, Fra Giacomo, ein Dominikaner, Raffael d'Urbino, Peruzzi, Bonarotti, Vignolo, della Porta, Bernini, Algardi, Giotto, Benefial, Sacchi, le Gros, Dominichino, Guercino und Canova. — Am 13. d. war die feyerliche Eröffnung des Jesuiterordens-Noviziates. Am Tage zuvor meldeten sich 40 Individuen, worunter sich auch einige Personen von Rang befanden, zur Einkleidung in diesen Orden. Man erwartet deren noch 25.

Neapel den 14. Nov. Se. Maj. der König haben den Termin für diesseitige Unterthanen, welche sich in Sizilien befinden, und in das Königreich zurückkehren, aufgefodert wurden bis auf dem 1. Jän. 1815 zu verlängern geruht. — Am 10. Abends begaben sich JJ. M. der König und der Königin in Begleitung J. k. H. der Prinzessin von Walles in das beleuchtete Theater di S. Carlo, wo sie von dem zahlreichen Volke mit dem lautesten Jubel empfangen wurden. Am andern Tage erstattete die Prinzessin J. M. der Königin eine Visite, welche J. M. kurz darauf auch erwiederten; Abends speiste Dieselbe auch mit JJ. MM.

Spanien.

Die Hofzeitung enthält einen Aufsatz zum Lobe des General-Lieutenants Lardizaval, der kürzlich in seinem 37sten Jahre mit Tode abgegangen ist. Er war nach der Einnahme von Valencia einige Jahre in dem Schloße Vincennes eingesperrt, und diese Gefangenschaft hat mehr als die Mühseligkeiten der Feldzüge zu dem frühen Ende des braven Kriegers beygetragen. — Ueber die Ursache der Ungnade des Justizministers Macannaz hat man noch keine Aufklärung; sie machte desto mehr Aufsehen, je fester dieser Minister bisher in der königlichen Gunst zu stehen schien. — Bey Hofe wurde am 4. Nov. der Namenstag des Vaters des Königs und des Infanten Don Carlos gefeyert; das diplomatische Korps und alle ersten Staats-Behörden statteten ihre Glückwünsche ab.

Großbritannien.

Sowohl der Prinz Regent als der Herzog von York haben vom König von Spanien das Großkreuz des Karlsordens erhalten und angenommen. Der König Ferdinand hatte ihnen früher seinen Orden des goldenen Vließes übersandt; es traf sich aber zufällig, daß der Prinz Regent wenige Tage vorher durch den Fürsten Metternich das österreichische goldene Vließ erhalten hatte.

Der Courier behauptet, die spanische Regierung habe kürzlich wieder die Auslieferung eines in England lebenden Mitglieder der Cortes, als der beleidigten Majestät angeklagt, verlangt; das brittische Kabinet habe aber dieses Begehren zurückgewiesen.

Der Generalmajor Stuart war von Halifax in 31 Tagen nach England zurückgekommen. Das Morning-Chronicle behauptet, er habe nach dem eigenen Geständniß der Minister sehr unangenehme Nachrichten mitgebracht, die man aber geheim halte; der Courier läugnet, daß sie neuer wären, als die schon bekannten, und wirft den Oppositionsblättern vor, daß sie mit solcher Beharrlichkeit gegen ihr Vaterland Partey nähmen. „Sonst hatten wir, sagt er, den Gallicismus, jetzt haben wir den Amerikanismus. Die nämlichen Personen, welche sonst Bounaparte zu ihrem Helden gewählt hatten, machen jetzt Madisson dazu; zwar müssen sie eingestehen, daß die amerikanische Regierung uns angegriffen hat; aber doch scheinen sie mit Widerwillen zu sehen, daß sie für ihre Kühnheit und Thorheit gestraft werden soll." — Die Times meinen, man habe seit einiger Zeit Amerika zu sehr vernachläßigt; die von den Amerikanern in diesem Feldzuge durch Englands Unvorsichtigkeit erfochtenen Vortheile hätten ihren Karakter in Europa wieder emporgebracht, besonders in Frankreich, wo man sie zu Buonaparte's Zeiten höchlich verachtet habe.

Aus dem la Plataströme hatte man durch die englische Fregatte Berens und einige Handelsschiffe Nachrichten bis zum 24. August erhalten. Hiernach hatte der spanische General Vigodet, Gouverneur von Monte-video, nachdem er eine Kapitulation unterzeichnet, vermöge deren er die Stadt übergeben, für seine Person aber nach Spanien zurückkehren sollte, nachher sich weigerte, dieselbe zu vollziehen, weil ihm ein untergeordneter Offizier von der Insurgentenarmee, Namens Alvear, Hoffnung machte, mit 1500 Mann zu ihm überzugehen. Der Obergeneral der Truppen von Buenos-ayres erstürmte aber die Stadt, und machte den Gouverneur mit seiner ganzen Besatzung gefangen. Die Einwohner waren durch Hunger aufs Aeußerste gebracht. Der General Vigodet erhielt hernach dennoch Erlaubniß, nach Europa zurückzukehren. (Er ist bereits zu Cadix angekommen.)

Einige Londoner Blätter behaupten, daß England an Frankreich eine Summe von 12 Mill. Pf. Sterl. zu fodern habe, nämlich 8 Millionen für den Unterhalt der Kriegsgefangenen, und 4 Mill. für in den französischen Fonds angelegtes Eigenthum, und daß der englische Kommissär in Paris diese Sache mit Eifer betreibe.

Georg Houston ist kürzlich als Drucker und Herausgeber einer gegen die christliche Religion gerichteten Schrift unter dem Titel: Ecce homo, zu einer Geldstrafe von 400 Pf. St. und zu einer zweyjährigen Einthürmung in Newgate verurtheilt worden.

London, den 19. Nov. Konsol. 3 Proz. 64 5/8; Omnium 3 1/4 Diskonto.

Nord-Amerika.

Nach ältern aber sichern Berichten aus New-York vom 27. Sept. hatte man bis dahin noch keine Nachricht von irgend einer wichtigen Verhandlung in den zu Washington versammelten Kongresse, seit dessen Eröffnung. Die ersten Tage waren mit Bildung der verschiedenen Kommitteen und andern beym Anfang der Sitzungen nothwendigen Förmlichkeiten hingegangen. Der Fingal lag im Hafen von New-York, und wartete auf Abfertigung mit Depeschen nach Europa. (Man weiß, daß dieses Schiff am 19ten November zu Havre eingelaufen ist.)

Vermischte Nachrichten.

Der Großherzog von Darmstadt hat verordnet, daß Waffen- und Montierungsstücke der Landwehrmänner kein Objekt für gerichtliche Exekutionen abgeben können.

Die Einquartierungskommission zu Erfurt hat auf die bey dem königl. preußischen Militärgouvernement zwischen der Elbe und Weser eingereichte Vorstellung wegen Verminderung der dortigen Besatzung den Bescheid erhalten, daß in Kurzem eine Verminderung der Besatzung statt haben werde; die noch dort stationirten Truppen könnten aber für jetzt weder in die umliegende Gegend, noch in Kasernen verlegt werden.

Am 21. Nov. wurde zu Kassel der Jahrstag der Rückkehr des Kurfürsten und des kurfürstlichen Hauses aufs feyerlichste begangen.

Zu Lübeck ist eine Bibel-Gesellschaft errichtet, deren Präsident der Herr Bürgermeister Overbeck ist.

In öffentlichen Blättern heißt es: „Der Herzog von Oldenburg war nie Willens seiner Souverainetät zu entsagen; Er will auch künftig das Land beherrschen und glücklich machen, das von seinen Vätern ererbt hat. Zwar sprach man ihm reiche Entschädigungen auf dem linken Rheinufer zu, allein er weigerte sich, in irgend einen Vorschlag einzugehen. Er wird daher seine gegenwärtigen Besitzungen behalten und der Kaiser von Rußland unterstützt ihn aus allen Kräften."

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag, den 4. Dez. Das Strudelköpfchen, dann Faust, Ballet.

Wirthschafts-Verkauf.

3422. (3. c) Sebastian Lechner Tafernwirth zu Päsing ist gedenkend dessen besitzendes Anwesen, so an der Landsberger und Augsburger Strasse, zwey Stunden weit von München entlegen und wobey eine große Oekonomie von zwey ganzen Höfen sich befindet, nebst all vorhandener tod und lebendigen Haus und Baumannsfahrniß so anderen unter Leitung des diesseitigen Patrimonialgerichts, aus freyer Hand zu verkauffen.

Kaufsliebhaber mögen sich daher wegen den Kaufsbedingnissen an den Eigenthümer selbst, oder an das hiesige Patrimonialgericht zu wenden belieben.

Königl. baier. Patrimonialgericht Päsing.

Johann Georg Härtl,
Gerichtshalter

Versteigerung

3442. (3. b) Im Wege der Versteigerung wird das Anwesen des Korbinian Fischer, Bartbauer zu Thalkirchen, den 19. Dezember Morgens früh 9 Uhr bis Glockenschlag 12 Uhr in der Landgerichtskanzley zum wiederholtenmale öffentlich verkauft.

Dieses Anwesen besteht:

1) In einem ganz neuen gemauerten und mit Schindeln gedeckten Hause sammt Stall und Stadel unter einem Dache, dann in einem separirt stehenden Back- und Waschhause sammt Hofraith und Garten haltend 1 Tagw. 46 Dez.
2) Aecker, 48 — 46 —
3) Wiesen, 1 — 28 —
4) Holz, 39 — 16 —

Das Ganze ist zum königl. Landrentamte München freystiftig; das Steuersimplum beträgt 3 fl. 7 kr. 1 dl. und die Schätzung beläuft sich auf 4738 fl.

Kaufsliebhaber haben daher bey der angestellten Versteigerungstagsfahrt zu erscheinen, um ihre Anbote zu Protokoll zu geben, und die Genehmigung der Gläubiger zu gewärtigen.

München, den 18. Nov. 1814.

Königl. baier. Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Versteigerung.

3459. (3. b) Montag den 12. Dezember und die folgende Tage werden in des Freyherrn von Ruffinischem Haus, am Eingang im Krottenthal Nro. 647 über drey Stiegen Morgens von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr gegen sogleich baarer Bezahlung nachstehende Effekten versteigert.

Sie bestehen in Pretiosen, Gold- und Silbergeschmeid, auch Silbergeschirr, Porzellain, Fayence, Gläser, Zinn, Kupfer, und Eisengeschirr.

Frauenkleidungen von Seiden, Mousselin, Barchent und andern Zeugen, Leib- und Bettwäsch, wie auch Tafelgedeck, Fenster- Bettvorhänge u. d. gl.

Bettungen, Spiegeln, Kommoden, Garderobekästen, und anderer Hausgeräthschaften, wie auch Toilet-, Thee-, Schreib-, Arbeits- und Reis-Cassetten, verschiedene Gegenstände von feinem Maroquin, kleiner Necessaires mit Instrumenten.

Eine ansehnliche Sammlung der schönsten Gemälden, Zeichnungen und Kupferstichen.

3470. Ein Reitpferd, welches auch zum Ziehen zu gebrauchen, eine schwarze Stute, normännischer Raçe, 16 Fäuste hoch und coupirt ist, soll verkauft werden. Das Nähere ist im Comtoir dieser Zeitung zu erfragen.

3471. (3. a) In dem neuerbauten Vorherrlichen Hause vor dem Karlsthore, zunächst am Herzoggarten dahier, sind zwey geräumige gewölbte Keller für Wein, Obst, etc. zu verstiften. Liebhaber dazu können in dem gedachten Hause bey dem Palier Kroll das Weitere erfragen.

---

29. Beantwortung der Frage, welches sind die schönsten Mittel, einem durch Krieg ruinirten Staate etc. wieder aufzuhelfen? 8. Hannover bey den Brüdern Hahn. 6 gr.

Dieser sehr interessanten Schrift ist von der königlichen Societät der Wissenschaften in Göttingen das accessit zuerkannt, welches zu ihrer Anzeige genug seyn wird.

Charte vom Herzogthum Hollstein und den Gebieten der Städte Hamburg und Lübeck, in vier Folioblättern. Hanover, bey den Brüdern Hahn 1814. 1 Rthlr. 8 ggr.

Diese mit vielem Fleiß durch größtentheils eigene Messungen des Verfassers ausgearbeitete Karte, empfiehlt sich nicht nur durch ihre außerordentliche Richtigkeit, besonders auch durch den äußerst billigen Preis.

Münchener

Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 290 — 5. Dezember 1814.

Oesterreich.

Wien, den 30. Nov. Gestern um Mittagszeit hat Hr. Ludwig van Beethoven allen Freunden der Tonkunst und seiner musikalischen Compositionen einen entzückenden Genuß verschafft. Er gab im kaiserl. königl. Redouten-Saal seine schöne musikalische Darstellung von Wellingtons Schlacht bey Vittoria und vorher die dazu als Begleitung komponirte Symphonie. Zwischen diesen beyden Stücken war eine ganz neue, von Doct. Aloys Weissenbach verfaßte und von Hrn. v. Beethoven in Musik gesetzte Cantate, der glorreiche Augenblick betitelt, eingelegt, in welcher der Feuergeist eines der schätzbarsten Dichter, mit dem hohen Genie eines der berühmtesten Compositoren Teutschlands gleichen Schritt hielt, um das Ziel der Vollkommenheit zu erreichen. Die einzelnen Stimmen hatten Madame Milder-Hauptmann, Mademoiselle Bondra, Hr. Forti und Hr. Wild, von dem k. k. Hoftheater, übernommen. Der Beyfall war einstimmig, als aber Vienna sang:

Was nur die Erde Hoch und Hehres hat,
In meinen Mauern hat es sich versammelt!
Der Busen pocht! die Zunge stammelt!
Europa bin ich — nicht mehr eine Stadt.

und als die Seherin und der Genius sangen:

Kein Aug' ist da,
Das seinem Fürsten nicht begegnet!

und die beyden andern Stimmen einfielen:

Kein Herz ist nah
Das nicht sein Landesvater segnet;

da brach das Entzücken aus allen Anwesenden mit dem lautesten Beyfalle vor, der die starke Begleitung des Compositors weit übertönte.

Die Pensions-Gesellschaft der bildenden Künstler hatte das Glück, daß die am 20. d. zu ihrem Vortheil gegebene Redoute, durch die allerhöchste Gegenwart Sr. Majestät unsers allergnädigsten Kaisers, der meisten Erzherzoge k. k. Hoheiten, ferner JJ. MM. der Könige von Dänemark und Preußen, des Großherzogs von Hessen-Darmstadt, des Kronprinzen von Würtemberg, des Prinzen Leopold von Sizilien und des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen, verherrlichet, und von einer großen Anzahl von Personen aus dem gebildeten Publikum besucht wurde. Für diese ausgezeichnete Gnade und für die reichlichen Beyträge der bey der Redoute gegenwärtigen Allerhöchsten und Höchsten Souverains und der übrigen durchlauchtigsten Personen, so wie für die nicht minder reichlichen Beyträge der nicht gegenwärtigen Majestäten, des Königs von Würtemberg und der Königin von Baiern, Sr. königl. Hoh. des Großherzogs von Baden, des Kronprinzen von Baiern, der Prinzessinnen von Weimar und von Oldenburg, für die geneigte Unterstützung von Seite der kaiserl. königl. Hoftheater-Direction, für die großmüthige Theilnahme des hiesigen hohen Adels und wohlwollenden Publikums, bringen die Mitglieder des Instituts hiemit den Ausdruck ihres Dankes mit gerührtem Herzen öffentlich dar.

Die Congreß-Chronik enthält, aus Briefen von Wien, unter andern folgendes Gerücht: Vom 18. Nov.: „Ungeachtet der vielen Bewegungen, welche gegen die Unterwerfung Sachsens, als selbstständigen Königreichs unter preußischem Scepter, gemacht wurden, sieht man dieselbe doch, nach Versicherung eingeweihter Staatsmänner, als zuverläßig an. Kaiser Alexander will im Dezember nach Rußland zurückkehren, und bis dahin soll auch der Congreß beendigt seyn.“

Den 26. und 27. Nov. sind allhier angekommen: Baron Leykam, großherzogl. badenscher Kämmerer, aus Neapel; Hr. Smith, königl. englischer Marine-Capitain, aus Corfu; Baron v. Adlerkreutz, königl. schwedischer Major, aus Stockholm; William Wim, königl. englischer Oberster, aus Zürich; Graf Franz v. Sickingen, aus Kreutznach; Thygo Gregorius von Hoegh, Stabs-Capitain und Hr. Trepka, Ritter des Dannebrogs-Ordens, Kammerjunker, beyde in königl. dänischen Diensten, aus Copenhagen.

Am 29. Nov. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 55 3/8tel; der Hof-Kammer-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 46 1/2; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 252 7/8tel.

Holland.

Schreiben aus dem Haag vom 22. Nov. Was der 18te Okt. für Teutschland gewesen, war der 18te Nov. für Holland. Wir feyerten an demselben das Fest unserer Befreyung im vorigen Jahre. Der Donner der Kanonen, das Läuten und Spielen der Glocken und das Wehen der Flaggen verkündigten den festlichen Tag, hier und in allen Ständen des Landes. Das Wetter gab ein Beyspiel der Vergangenheit und der Gegenwart. Die vorhergehenden Tage waren äusserst stürmisch und unangenehm und am 18 Nov., an welchem zugleich das Geburtsfest unserer durchlauchtigsten Gemalin unsers Fürsten gefeyert wurde, hatten wir das schönste Herbstwetter. Des Morgens ward hier Brod und Käse unter die Armen vertheilt; hiernach war große Parade, alsdann Te Deum, welchem der ganze Hof beywohnte, darauf feyerliche Glückwünschungsaudienz, großes Diner bey Hofe und des Abends Schauspiel, worin das vaterländische Stück: Jacobine von Baiern, Gräfin von Holland und Zeeland, gegeben wurde. So wie die fürstliche Familie im Schauspiel erschien, ward sie von dem Orchester mit der beliebten Arie, Wil-

heim von Nassau und mit dem Jubel der Zuschauer empfangen. Des Abends war die hiesige Residenz aufs schönste erleuchtet. Das Fest schloß mit einem prächtigen Ball und Souper, welche der engl. Ambassadeur gab. Die Freude ward um 2 Uhr durch einen Brand gestört, der hier ausbrach, glücklicherweise aber bald wieder gelöscht ward. Auf gleiche Art ist der 18te Nov. zu Brüssel und in ganz Belgien gefeyert worden. — Das verbreitete Gerücht, als wenn Se. Maj. der König von Großbritannien mit Tod abgegangen wäre, ist ungegründet. — Am 23. Nov traf der souveraine Fürst in Harlem ein, um über das dort in Garnison befindliche 5te Linien-Infanterieregiment, welches nach Ostindien bestimmt ist, Heerschau zu halten. Von dort kehrte er über Alkmar nach Amsterdam zurück. Öffentliche Blätter versichern, die Armee der vereinigten Niederlande werde, ohne die in Sold zu nehmenden Schweizer Regimenter, aus 60000 M. effektiv bestehen. Die Marine ist durch die ehemalige franz. Eskadre des Texels und einige Linienschiffe von Antwerpen bedeutend vermehrt worden, so daß sie nun wenigstens aus 26 Linienschiffen und einer verhältnißmäßigen Anzahl Fregatten und Briggs besteht. — Die Anstalt der Geschwornen bey Kriminalprozessen ist in den vereinigten Niederlanden abgeschafft worden.

Frankreich.

Die Pairskammer hat in ihrer Sitzung am 24. Nov. den Gesetzesentwurf, die Ausfuhr der Merinos und der feinen Wolle betreffend, angenommen. — Die Deputirtenkammer setzte am 23. ihre Berathschlagung über den Entwurf, die Douanen betreffend, fort, und nahm mehrere von der Kommission vorgeschlagenen Veränderungen an. Ueber das Verbot des fremden raffinirten Zuckers entstanden heftige Debatten; der Streit wurde endlich durch Abstimmung mit 99 gegen 91 Stimmen zu Gunsten des Verbots entschieden. Da hiebey auf den Tribunen Beyfall geklatscht wurde, so ließ sie der Präsident dem Reglement zufolge räumen. Doch wurden sie nach einigen Minuten wieder geöffnet. — Dieselbe Berathung wurde am 24. fortgesetzt. — Es hieß Hr. v. Chabrol, Bruder des Präfekten des Seinedepartements, sey zum Präfekten von Lyon ernannt, und Hr. v. Damas ersetze den Marschall Augereau im dortigen Militärkommando. Zwey französische Schiffe waren, mit Kolonialerzeugnissen beladen, von St. Domingue, wo man sie sehr gut empfangen hatte, nach Bordeaux zurückgekommen.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 25. Nov. erstattete General Augier im Namen der Petitionskommission einen Bericht, folgenden wesentlichen Inhalts: „Der Maire von Darnac, im Departement der Ober-Vienne, beklagt sich über das Betragen eines zurückgekehrten Emigrirten, Hrn. de Blonze (ehemaligen Gutsherrn von Darnac), in der Kirche am Allerheiligentage. Während der Meßner, wie gewöhnlich, dem Maire das geweihte Brod hinreichen wollte, verlangte der Emigrirte mit Ungestüm, daß es ihm zuerst gebracht würde, und als dieß nicht geschah, ergriff er zwey Stücke und schlug damit wie ein Rasender um sich herum. Der Maire nimmt von daher Anlaß, gegen die Emigrirten überhaupt zu deklamiren; er hätte aber besser gethan, wenn er den Ruhestörer sogleich hätte arretiren lassen; er hätte sich erinnern sollen, daß die bey weitem größere Zahl der Emigrirten, die soviel gelitten und verloren, dem Throne und dem Vaterlande ihr Unglück und ihren Verlust als Opfer dargebracht hat. Inzwischen muß das angezeigte Vergehen gesetzlich bestraft werden, und die Kommission ist daher des Dafürhaltens, daß die Sache an den Kanzler von Frankreich zu verweisen, und dieser zu ersuchen sey, zu seiner Zeit von dem eingeleiteten gerichtlichen Verfahren und dessen Resultat der Kammer Kenntniß zu geben ꝛc.“ Hr. Dumolard erklärte sich einverstanden mit den Grundsätzen des Berichts, fand es aber der Majestät einer großen Versammlung unwürdig, sich mit dergleichen Nichtswürdigkeiten abzugeben; er verlangte die bloße Verweisung an die Regierung, ohne des Kanzlers Erwähnung zu thun. Hr. Blanquart-Bailleul sagte, er begreife nicht, wie man so viel Wichtigkeit auf eine solche Kleinigkeit legen könne; in dem großen Moment, wo eine Monarchie wieder auferstehe, seyen Auftritte dieser Art unvermeidlich, aber nicht gefährlich; er könne überdieß den Wunsch nicht verbergen, daß den Petitionen, so wie dem Rechte, von den Ministern Rechenschaft zu fodern, vernünftige Schranken gesetzt werden möchten. Hr. Flaugergue meinte, das Recht Petitionen der Kammer zu übergeben, und von den Ministern Rechenschaft zu fodern, dürfe nie beschränkt werden. Hr. Dampmartin verlangte, daß eine für die Emigrirten beleidigende Stelle in dem Schreiben des Maire von Darnac ausgestrichen werden sollte. Hr. Dumolard unterstützte diesen Antrag, mit der Bemerkung, es gäbe keine Emigrirten mehr. Nach einigen weitern Debatten erklärte sich die Kammer für bloße unbedingte Verweisung der Sache an die Regierung, und setzte die Verhandlungen über die Douanen fort. Der König und die königliche Familie haben schon mehreremale die Kunstausstellung besucht, und schienen viel Interesse dafür zu fühlen. Madame beehrte am 24. Hrn. Sicards Taubstummeninstitut mit ihrer Gegenwart. — Die Regierung hatte strenge Maaßregeln gegen die an der nordlichen Gränze überhandnehmende Kontrebande getroffen. Das Journal des Debats will wissen, der Marschall Augereau werde den Marschall Kellermann zu Straßburg im Kommando ablösen. Privatnachrichten zufolge soll der Kriegsminister am 17. Nov. dem Marschall Davoust schriftlich angezeigt haben, er sey wieder, gleich den übrigen Marschällen, in Aktivität gesetzt, und könne auch sein Gehalt wieder beziehen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes: Seit 14 Tagen fallen in Paris viele öffentliche Gewaltthätigkeiten vor. Alle Jahre ist hier, wie zu London, der Monat November reich an finstern Thaten; dießmal werden der Frevel mehr als gewöhnlich verübt. Es erscheint fast kein Morgen ohne Gräßlichkeiten zu verkündigen. Jedermann eilt des Abends bey guter Zeit nach Hause. Den geselligen Verkehr stört die allgemeine Furcht. Einige Mörder haben sich selbst verrathen. Der Vicomte de Saint-Clair, der mit fünfzehn oder achtzehn Messerstichen ein Mädchen umgebracht, dessen Unterhalt ihm lästig wurde, galt in dem Husarenregiment, in welchem er als Hauptmann stand, für einen sehr braven Offizier. Seine Kameraden fanden es unanständig, daß man einen solchen Mann in die Force, nicht aber in ein militärisches Gefängniß gebracht. Sie haben ihn aufgegeben, nachdem sie vernommen, daß er ehemals im Solde der Polizey von Savary ein großes Gehalt bezog. Der Missethäter hatte an dem Tage, wo er den Mord beging, bey einem Staatsminister gespeist.

Italien.

Im Giornale italiano vom 20. Nov. tritt Jemand auf, der die neulich erwähnten Entdeckungen des Hrn. Maury in der Sonne, oder vielmehr die daraus gezogenen Schlußfolgen in Zweifel zieht. — Zu Genua hat ein dreytägiger heftiger Regen, sowohl in der Stadt in den Waarenmagazinen, als auf dem Lande durch Austreten der Flüsse, großen Schaden verursacht.

Am 21. Nov. präsidirte der heil. Vater, wie die Allgemeine

Zeitung meldet, in einer aus den Kardinälen Somaglia, Doria, Litta und Morozzi bestehenden Staatsregation, und ließ dort eine an den Wiener Kongreß zu richtende Denkschrift vorlesen, worin zu beweisen gesucht wird, daß der heil. Stuhl durch Anerkennung der cisalpinischen Republik und nachher des Königreichs Italien, den Provinzen doch keineswegs rechtsgültig entsagt habe, die man dem Patrimonium des heil. Petrus mit Gewalt abgedrungen hätte. Dieser Schritt, wurde bemerkt, scheine um so nöthiger, als man dem Kongresse diese Angelegenheit auf eine dem heiligen Stuhle nicht günstige Weise vorgestellt zu haben scheine.

Der neapolitanische General Carascosa sagte nach oben angeführter Zeitung, am 4 Nov. in einem Tagsbefehle aus Ancona zu seinen Truppen: „Nicht die Zahl der Streiter, sondern das Genie des Feldherrn entscheidet den Sieg; eine Million Perser wurde von 30,000 Tapfern geschlagen, die der König Alexander anführte!“

Großbritannien.

Im Morning-Chronicle liest man folgende Betrachtung: „Die Algierer setzen ihre Räubereyen fort. Kürzlich lief das Schiff Doris, von Altona, zu Alicante ein, nachdem es genommen, in einen Hafen geführt, und seiner ganzen Ladung, so wie der dem Kapitän zugehörigen Effekten beraubt worden war. Welch eine Schande für die europäischen Regierungen, und besonders für uns, solchen Schimpf zu dulden! Der Negerhandel erregt mit Recht unsern Unwillen; aber billigen wir ihn nicht stillschweigend, wenn wir zugeben, daß muselmännische Seeräuber unter unsern Augen Christen in Sklaverey schleppen? Sollte das englische Volk nicht wissen, daß man uns in Italien als die Ursache betrachtet, daß diese schändliche Räuber nicht schon lange vernichtet sind? Die Italiener behaupten, wir drückten über dergleichen Abscheulichkeiten die Augen zu, weil sie die Marine der italienischen Staaten verhindern, sich zu erheben und allen ihren Küstenhandel in unsere Händen liefern. Wir freuten uns, sagen sie, über die Wiederherstellung des Aberglaubens in Spanien und Italien, um uns einen Absatz für unsere gesalzene Fische zu sichern. Gewiß ist es, daß wir aus dieser Seeräuberey einen Vortheil ziehen, weil der Tribut, den wir den Räubern bezahlen, und die Furcht vor unserer Marine, sie gleichsam in unserer Abhängigkeit hält, für welche sie sich dadurch zu entschädigen suchen, daß sie die Unterthanen der andern Mächte hindern, freye Schiffahrt im Mittelmeere zu treiben.“ — Dasselbe Journal äußert, das Gerücht, daß der Marquis v. Wellesley zum Botschafter in Paris bestimmt sey, werde täglich wahrscheinlicher.

London, den 21. Nov. Konsol. 3 Proz. 64 3/4; Omnium 4 Diskonto. — Zu Portsmouth wurden fortwährend viele Truppen nach Amerika eingeschifft. Man hielt dieses für desto nöthiger, da General Prevosts (zum Theil aus Milizen und Ausländern bestehende Armee, seit ihrem Rückzuge von Plattsburg, durch Desertion und andere Umstände über 3000 Mann verloren haben soll. Das Gerücht, daß der Herzog von Wellington sich vielleicht entschließen werde, das Oberkommando in Canada zu übernehmen, erhielt sich. Die Oppositions-Blätter suchten die Vermuthung zu verbreiten, daß durch den Fiagal den amerikanischen Kommissarien zu Gent Befehl zugekommen sey, die Unterhandlungen abzubrechen. — Die englischen Zeitungen sprechen mit großen Lobeserhebungen von der Note des Grafen v. Münster, in Bezug auf die teutschen Territorialverfassungen. Dagegen führen sie mit Tadel eine (doch noch der Bestätigung bedürfende) Verfügung des Herzogs von Cambridge an, nach welcher die Offiziere [illegible] der bis jetzt angestellten [illegible] den in England [illegible] erden hannöverischen Regimenter nur [illegible] genommen werden sollten. — Die Times [illegible] Erwähnung, die, wenn sie sich erwahrten, [illegible] gen seyn könnten: Erstens, daß diejenigen [illegible] Staaten, welche gewöhnlich unter dem Namen [illegible] begriffen werden, (mit Ausschluß des Staats Vermont) im Begriff stånden, den Präsidenten Madison [illegible] aufzufodern, entweder die Präsidentenstelle niederzulegen, oder alle seine Minister und andere Beamten, welche die Nation ins Unglück gestürzt hätten, fortzuschicken. — Dann daß in Mexiko auf die Nachricht von der Auflösung der spanischen Cortes, die Royalisten sich mit den Patrioten vereinigt und das Land für unabhängig erklärt hätten.

Rußland.

Czernowitz, den 26. Okt. Am 19. dieses kam der bekannte George Petrowicz (sonst Czerny Georg), welcher gegenwärtig russischer Fürst und General ist, hier an. Der Fürst sollte eine Ehrenwache bekommen; er reisete aber den nämlichen Tag Nachmittags allein nach Chotim ab. Er brauchte auf seiner Reise 52 Pferde.

Schweden.

Gothenburg, vom 15. Nov. Am 6. d. verkündigten alle Festungen in Norwegen mit 128 Kanonenschüssen, die am 4. d. zu Christiania erfolgte Proklamirung des Königs von Schweden zum König von Norwegen. Es war am 8. dieses, als Se. kön. Hoh. der Kronprinz, mit dem Prinzen Oscar, Herzog von Südermannland, von Friedrichshall nach Christiania abreisete.

Stockholm, vom 15. Nov. Ehe Se. k. H. der Kronprinz, am 9. d. zu Christiania eintrafen, erließen Sie folgende Proklamation: Der Kronprinz an seine Waffenbrüder. Soldaten! Lange war die Vereinigung des skandinavischen Volkes der höchste Wunsch von euch und euern Landsleuten. Die Vorsehung hat unsere Bemühungen gesegnet, unsere Hoffnungen erfüllt. Schwede und Normann haben hinführo ein Interesse zu vertheidigen, Eine Ehre zu erhalten und Ein gemeinsames, zukünftiges Glück soll beyder Völker gemeinsame Tugenden lohnen. Soldaten! Das ist der schönste Augenblick meines Lebens, in welchem ich im Namen von König und Vaterland beyder Erkenntlichkeit für die Tapferkeit, den Kriegsruhm, das vortreffliche Betragen ausdrücken kann, wodurch ihr, eurer Vorfahren würdig, den schwedischen Namen eben so geliebt als geachtet gemacht habt. Kehrt zu euren friedlichen Geschäften heim, erfüllt eure Bürgerpflichten mit eben der Liebe zu eurem Vaterlande, mit eben der Achtung für die Gesetze, welche euch als Krieger auszeichneten. Das Wohlwollen eures Königs, die Achtung eurer Landleute, sey eure Belohnung! Haupt-Quartier Frederikshall den 8. Nov. 1814. — Karl Johann.

I. Schreiben der Kommissarien Sr. schwedischen Majestät bey der norwegischen Reichsversammlung, datirt Christiania den 4. Nov. 1814.

Gnädigster Herr, Wir haben endlich das Glück, Ew. k. H. melden zu können, daß Se. Maj. der König einhellig und feyerlich zum König von Norwegen ausgerufen worden. Eine Deputation der Reichsversammlung hat uns so eben Nachricht davon ertheilt und wir haben keinen Augenblick verzögern wollen, dieses große Ereigniß zur Kenntniß zu bringen. Die Wahl hat nach Aufrufen der Namen (appel nominal Statt gehabt. Eine Deputation aus 7 Mitgliedern bestehend wird sich zu Ew. k. H. begeben. Sie wird morgen früh die Reise antreten. Wir dürfen uns jetzt mit der Hoffnung schmeicheln, Ew.

k. H. hier ehestens eintreffen zu sehen. Wir ersuchen Ew. k. H. ganz gehorsamst, unsere unterthänigsten Glückwünsche über diese große Begebenheit zu genehmigen, welche dem Ruhme Ew. k. H. das Siegel aufdrückt, indem sie Schweden eine glückliche Zukunft zusichert; und wir hoffen, daß Ew. kön. H. den ersten Ausdruck der Dankbarkeit, den wir im Namen unserer Mitbürger und der Nachwelt darbringen, mit Güte aufzunehmen geruhen werden. Wir verharren rc. — M. Rosenblad. B. v. Platen, G. v. Wetterstadt, G. F. Wirsen, A. G. Mörner. G. v. Rosenstein. — J. D. Valerius.

II. Schreiben des Staatsraths von Norwegen an Se. königliche Hoh. den Kronprinzen; datirt Christiania, den 4. Nov. 1814.

Gnädigster Herr! Kronprinz von Schweden und Norwegen! In diesem Augenblicke von dem einmüthigen Entschluße unterrichtet, welchen die fürwährende norwegische Reichsversammlung gefaßt hat, die Krone des Königreichs Sr. Maj. dem König Karl XIII. und dessen gesetzmäßigen Nachkommen zu übertragen und anzuerbieten, beeilen sich die Unterzeichneten Ew. königl. Hoh. diesen Ausgang der Berathschlagungen der erwähnten Reichsversammlung ganz gehorsamst zu melden, obschon eine Deputation, aus der Mitte der Repräsentanten der Nation erwählt, morgen zu dem nämlichen Zwecke abgehen wird. Indem wir diese Pflicht erfüllen, benutzen wir die gegenwärtige Gelegenheit, um Ew. königl. Hoh., als adoptirtem Sohn des Beherrschers, den die norwegische Nation uns gegeben hat, unsere ehrfurchtsvolle Huldigung zu bezeigen. Die Liebe des allgemeinen Wohls und die Erinnerung eines heiligen Versprechens sind die Grundsätze gewesen, welche dem Staatsrath zur Richtschnur gedient haben; und da die Nation uns unserer vormaligen Pflichten entledigt hat, wird es uns eine unverbrüchliche Obliegenheit seyn, das Vertrauen einer Regierung zu verdienen, deren väterliche Gesinnungen uns bereits bekannt sind. Von solchen Gefühlen durchdrungen, ersucht der Staatsrath Ew. königl. Hoh., die aufrichtigen Versicherungen der ehrfurchtsvollen unterthänigen Ergebenheit zu genehmigen, mit welcher wir zu verharren die Ehre haben rc. — Rosencranz, Sommerhjelm, Jonas, Collet, Aall. — M. Hägerman.

Eine Deputation von 7 Mitgliedern der norwegischen Reichs-Versammlung, unter Anführung des Grafen Wedel-Jarlsberg, hat heute in einer Audienz bey Sr. königl. Hoh. dem Kron-Prinzen Hochdemselben die ehrfurchtsvolle Anhänglichkeit der Nation zu erklären die Ehre gehabt, und Se. königl. Hoh. eingeladen, Sich nach Christiania zu begeben. Der Kronprinz ist Willens, die Reise nach dieser Hauptstadt morgen anzutreten.

Dänemark.

Kopenhagen, den 22. Nov. Den 16. und 17. d. M. wurden öffentlich auf dem Exercierplatze am Rosenburger Garten an einberufenen Courantzetteln verbrannt für 33 Millionen 438000 Rthlr. D. C., so wie in Schlesw. Holst. Schatzkammerscheinen für 60,000 Rthlr. — Von mehreren Orten hört man Nachrichten über den fürchterlichen Orcan in der Nacht vom 16. auf den 17.; bey Anholt soll ein großer Dreymaster untergegangen seyn. In dem gedachten heftigen Sturm war das Wasser im Canal bey Odensee so niedrig, daß man an der Seite der Schiffe gehen konnte. — Als Se. k. Hoh., der Prinz Christian, gestern Abend im Schauspielhause erschien, ward er mit dem lautesten Jubel empfangen.

Nord-Amerika.

Der neueste Moniteur und die englischen Zeitungen bringen nun die ausführlichen Mittheilungen, welche der Präsident Madison am 10. Okt. den beyden Kammern des Kongresses in Betreff der Unterhandlungen zu Gent gemacht hat. Das Wesentliche davon ist Folgendes: In den beyden ersten Konferenzen zu Gent am 8. und 9. Aug. stellten die englischen Kommissarien nachstehende Artikel zur Diskussion auf: I. Das Recht an Bord der Handelsschiffe mit Gewalt Seeleute wegzunehmen, so wie das Recht Sr. großbritannischen Majestät, alle Ihre Unterthanen überall zurückzufodern. II. Die mit Großbritannien verbündeten Indianer sollen in den Frieden eingeschlossen seyn, und zwischen ihrem Gebiet und dem der vereinigten Staaten eine Gränzlinie gezogen werden. Diese Bedingung ist sine qua non. III. Die Gränzen zwischen den vereinigten Staaten und Großbritannien sollen neu regulirt werden. IV. Die brittische Regierung wird nicht ferner zugeben, daß die Bürger der vereinigten Staaten ohne Aequivalent auf brittischem Gebiet Fische fangen und trocknen. — Am 9. August schlugen die amerikanischen Kommissarien folgende Artikel zur Diskussion vor: A. Das Wort Blokade, so wie die übrigen Rechte der Neutralen und Kriegführenden, sollen bestimmt werden. B. Man wird den Individuen für die, vor und nach der Kriegserklärung erfolgten Kapereyen und Wegnahmen Entschädigung bewilligen. — Die englischen Kommissarien entwickelten in der Konferenz am 19. Aug. die Absichten ihrer Regierung näher. Folgendes sind die Hauptpunkte: I. Die Amerikaner werden keine Seemacht mehr auf den inländischen Seen, noch an deren Küsten befestigte Posten oder Niederlassungen haben. Dieses Begehren ist als gemäßigt anzusehen, da Großbritannien nicht, wie es gekonnt hätte, eine Vergrößerung seines Gebiets auf der amerikanischen Seite der Seen fodert. II. Man wird vom obern See eine neue Linie nach dem Mississipi ziehen, und England wird das Schiffahrtsrecht auf letztgenanntem Fluße haben. III. Zur Eröffnung einer direkten Kommunikation zwischen Halifax und Quebec tritt Amerika einen Theil der (zu Massachuset gehörigen) Provinz Main ab. Auch behält England die in der Bay Passamaquoddy besetzten Inseln. Wenn die amerikanischen Kommissarien sich nicht für autorisirt hielten, sogleich auf diese Bedingungen einen Traktat abzuschließen, so wolle England in der Folge nicht mehr daran gebunden seyn. Die amerikanischen Kommissarien verwarfen dieselben jedoch einmüthig und theilten sie ihrer Regierung mit.

Der Moniteur bemerkt, die Anhörung vorerwähnter Aktenstücke habe in beyden Kammern des Kongresses einen beynahe einmüthigen Nationalgeist geweckt. Auch die engl. Zeitungen gestehen dieses ein und besorgen, die Härte der englischen Foderungen möchte den Krieg auch bey der föderalistischen Parten populair machen. Als ein republikanisches Mitglied der Repräsentantenkammer vorschlug, 5000 Exemplare von den Aktenstücken abdrucken zu lassen, rufte ein Führer der bisherigen föderalistischen Opposition: „Ich trage auf 10,000 an, damit das Volk um so geschwinder die ungerechten Foderungen kennen lerne, die man an uns thut.“

Vermischte Nachrichten.

Die Nürnberger-Zeitung enthält Folgendes aus Wien, vom 26. Nov. (Abends 6 1/2 Uhr.) So eben kommt hier folgende wichtige Nachricht in Umlauf, die wir indeß unverbürgt mittheilen: Die teutsche Sache ist in Ordnung; der Reichsbund ist heute abgeschlossen; Oesterreich ist erblicher Kaiser von Teutschland; Preußen ist vom Bunde ausgenommen; Sachsen ist wieder hergestellt; der russische Gesandte von Stackelberg ist heute als Courier selbst an den König von Sachsen abgereiset, um ihm die Nachricht zu überbringen; Preußen soll Kaiser werden; Oesterreich behält sein Polen; Preußen gleichfalls den größern Theil; ob durch Tausch rc. die Sache übergens gar beseitigt werde, steht zu erwarten.

Beylage zu Nro. 290 der politischen Zeitung.

Amortifations-Edikt.

3476. Auf Ansuchen der hiesigen städtischen Kommunaladministration werden die unbekannten Inhaber der in beygefügter Tabelle verzeichneten zu Verlust gegangenen Dokumente, welche Bestandtheile des hiesigen Kommunal-Vermögens sind und von welchem die ausgezeigten Antheile des dermaligen Eigenthümers bey der königlichen Spezial-Staats-Schuldentilgungs-Kassa München verzinslich anliegen, aufgefodert, die fraglichen Papiere binnen 6 Monaten zu produzieren, widrigenfalls dieselbe für kraftlos und amortisirt erklärt würden. Den 18. Nov. 1814.

Königliches Stadtgericht München.

Verngroß, Direktor.

Böhm.

Nro. curr.	Ursprünglicher Debitor.	Ursprünglicher Kreditor.	Dermaliger Kreditor.	Kapitals-Betrag.	Antheil des dermaligen Eigenthümers.		Zins-Fuß.	Zinszeit.	Datum der Obligationen.
				fl.	fl.	kr.			
	Zinszahlamts-Kapitalien.								
1	Herzog Albrecht.	Georg Stockhammers Kinder.	Köbstische Stiftung der Stadt München.	5000	5000	—	4	Reminiscere.	22. Februar 1562.
2	Herzog Maximilian.	Stadt München.	Stadt München.	10000	8000	—	4	Petri und Pauli.	31. Dezember 1600.
3	Derselbe.	Detto.	Detto.	46000	41000	—	4	Georgi.	31. Dezember 1600.
4	Derselbe.	Detto.	Detto.	8000	4000	—	4	Bartholomäi.	31. Dezember 1600.
5	Herzog Ferdinand.	Barbara Kleiß Wittwe.	Detto.	1000	175	—	4	Invocavit.	25. Februar 1590.
6	Herzog Maximilian.	Sebastian Riedler.	Detto.	3000	666	40	4	Lichtmeß.	Lichtmeß 1598.
7	Derselbe.	Stadt München.	Detto.	30000	21000	—	4	Mathiä.	25. Februar 1620.
8	Churfürst Maximilian I.	Detto.	Detto.	23000	23000	—	4	Lätare.	6. Jun. 1630.
9	Herzog Wilhelm.	Eberhard Ginkhirn.	Stadt München zum Jungferngeld.	3000	166	40	4	Marie Verkündigung.	Marie Verk. 1595.
10	Churfürst Maximilian.	Albrechts von Mauerings Erben.	Detto.	1000	240	—	4	Mathiä.	10. Februar 1632.
11	Churfürst Maximilian.	Dr. Johann Adolph Krebs.	Stadt München zum Jungferngeld.	2000	264	30	4	Michaelis.	15. Februar 1650.
12	Herzog Wilhelm.	Stadt Erding.	Stadt München zum Barthis. Stipendium	1000	1000	—	4	1. Juny.	1. Jun. 1588.
	Hofzahlamts-Kapitalien.								
13	Churfürst Maximilian I.	Stadt München zur Stiftung der Jungfrauen.	Stadt München.	750	750	—	4	18. Februar.	18. Februar 1649.
14	Derselbe.	Stadt München zur Stettnerischen Stiftung.	Stadt München zur Stettnerischen Stiftung.	200	200	—	2 1/2	18. Februar.	18. Februar 1649.
15	Derselbe.	Kloster Altenhöchenau.	Detto.	300	300	—	2 1/2	30. März.	30. März. 1649.
16	Churfürst Max Emanuel.	Stadt München.	Stadt München.	10000	3500	—	2 1/2	27. July.	29. Jul. 1649.
	Bundes-Kapitalien.								
17	Churfürst Maximilian.	Johann Albrecht Notthaft.	Stadt München zum Barthischen Stipendium.	512	397	—	4	1. Jäner.	20. Jäner. 1650.
18	Churfürst Maximilian.	Stadtkammer München.	Stadtkammer München.	600	600	—	2 1/2	Weyhnachten.	Weyhnachten 1631.
19	Derselbe.	Stadt München.	Stadt München.	17000	1000	—	2 1/2	14. August.	14. August 1623.
20	Herzog Maximilian.	Dieselbe.	Dieselbe.	100	100	—	2 1/2	Martini.	12. Novemb. 1619.

Nro. curr.	Ursprünglicher Debitor.	Ursprünglicher Kreditor.	Dermaliger Kreditor.	Kapitals-Betrag.	Antheil des dermaligen Eigenthümers.		Zinsfuß.	Zinszeit.	Datum der Obligationen.
			Landanlehen.						
				fl.	fl.	kr.			
21	Gemeine Landschaft.	Stadt München.	Stadt München.	4000	2000	—	2 1/2	23. August.	23. August 1721.
22	Dieselbe.	Detto.	Detto.	2000	2000	—	2 1/2	5. July.	5. July 1728.
23	Detto.	Detto.	Detto.	4000	4000	—	2 1/2	5. August.	5. August 1735.
24	Detto.	Detto.	Detto.	4000	4000	—	2 1/2	10. Juny.	10. Juny 1740.

Edictal-Vorladung.

3477. (3. a) In dem Schuldenwesen der Neugartenwirth Wagnerischen Eheleute hat man auf Andringen der Gläubiger die Gant beschlossen, und will daher folgende 3 Ediktstäge bestimmt haben:

Ad producendum, et liquidandum, den 29. Dez. 1814;
ad excipiendum den 27. Jänner 1815 dann;
ad concludendum den 27. Februar 1815 und zwar in dem Maase, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 28te März 1815 festgesetzt sey, inner welchem Konklusionstermine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Ediktstägen entweder in Person oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie ausser dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 25. Nov. 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Zeiller.

Aufforderung.

3473. Am 26. v. M. starb zu Würzburg der dießseitige aus Kempten gebürtige Hr Lieutenant Johann Franziskus.

Wer immer an dessen unbedeutenden Rücklaß gegründete Ansprüche anzubringen hat, wird hiemit aufgefodert, diese binnen der zerstörlichen Zeitfrist von 6 Wochen dießorts um so gewisser gehörig anzumelden und geltend zu machen, als man ihn nach Umfluß dieses Termins bey der unterfertigten Behörde damit nicht mehr hören, sondern die Verlassenschaft rechtlicher Ordnung nach verhandeln würde.

München den 28. Nov 1814.

Königl. baier. Artillerie-Regiments-Kommando.
Halder, Oberst.

v. Lößel, Auditor.

Kundmachung.

3467. Auf executives Andringen einiger Barbara oetheimischer Masse Gläubiger beginnt man den vor dem steinern Thor entlegenen oetheimischen Garten entweder zu ganz oder 4 Abtheilungen durch Ausruf gegen das größte Anbot und baare Bezahlung zu verkaufen; der Verkaufstag wird auf Donnerstag den 15. Dez. Vormittags von 10 bis 12 Uhr bestimmt.

Kaufsliebhaber, welche inzwischen dieses Verkaufs-Objekt besichtigen und den Abtheilungsplan bey diesseitigem Gerichts-Hofe einsehen können, wollen sich am besagten Versteigerungs-Tag auf dem kön. Stadtgerichtsbureau in dem I. Kommissions-Zimmer einfinden, ihre Anbote zu Protocoll geben und den richterlichen Ausspruch des wirklichen Käufers gewärtigen.

Den 17. Nov. 1814.

Königl. baier. Stadtgericht Straubing.
Pracher, Stadtrichter.

Schaaf.

Gant-Proklam.

3458. (3. b) Nachdem das am 20. Okt. dieß Jahrs gegen die Johann Heroldischen Kistlers Eheleute zu Pasing ausgesprochene Concurs-Erkenntniß nun als rechtskräftig erscheint, so werden von unterzeichnetem königl. Landgericht nachstehende Ediktstage, als:

ad producendum et liquidandum, am 20. Dezember;
ad excipiendum, der 20. Jäner 1815;
ad replicandum und Schlußverhandlung der 20. Febr.;

jedoch mit dem Bedeuten festgesetzt, daß sämmtliche Heroldische Gläubiger unter den gesetzlichen Rechtsnachfolgen jederzeit morgens 9 Uhr in dießseitiger Landgerichtskanzley in Person, oder legaler Vertretung zu erscheinen haben.

München, den 18. Nov. 1814.

Königl. baierisches Landgericht München.
Stepret, Landrichter.

Gant-Proklama.

3472. Die hinterlassene Wittwe des unlängst dahier verstorbenen Baders Xaver Hotz, hat ihre Insolvenz gerichtlich erklärt, und um Gantrichterliche Einschreitung gebeten.

In Folge dieser Erklärung wurde dann auch Gant erkannt und folgende Ediktstäge bestimmt, nemlich:

Freytag den 30. Dez. ad producendum et liquidandum;
Montag den 30 Jäner 1815 ad excipiendum;
Mittwoch den 1. März ad concludendum; wovon die 1ste Terminshälfte bis zum 14. Febr. einschlüßig zur Abgabe der Relicten, die andere Hälfte der Dupliken bestimmt wird

Sämmtlich bekannte und unbekannte hotzische Gläubiger werden daher sub poena praeclusi aufgefodert, an den obenangesetzten Tägen ihre Foderungen zu liquidiren und die übrigen Rechts-Nothdurften zu besorgen.

Actum, den 22. Nov. 1814.

Königl. baier. Landgericht Ingolstadt.
Pisot, Landrichter.

Bekanntmachung.

3418. (3. b) Dem Herrn Franz Albert Barbier J. U. C. Gutsbesitzer zu Schönbühl, dieß Gerichts — sind die nachbenannten Urkunden, unwissend wie, zu Verlust gegangen.

Die allenfallsigen Besitzer derselben werden daher aufgefodert, sich über den Erwerbtitel inner dem Zeitraume von 6 Monaten rechtsgenügend auszuweisen, und selbe zur Vorlage zu bringen, als man selbe nach Verfluß dieses Termins für amortisirt und nichtig erklären würde.

Actum den 7. November 1814.

Königl. Landgericht Freysing.

v. Dall, Landrichter.

Nro. Curr.	Dermaliger Eigenthümer.	Debitor.	Ursprünglicher Creditor.	Ursprüngli. cher Kapitals. Betrag.	Antheil des dermaligen Eigenthümers.	Datum der Obligation.	Zinszeit.	Zinsfuß.	Anmerkung.
				fl.	fl.				
1	Barbier Weltliches Beneficium bey U. L. Frau in München.	Churfürst Max I.	Kloster Reitenhaslach.	8004		18. August 1684.	18. August.	4	Sogenannte Zinszahlamts Briefe.
2	Detto.	Der nemliche.	Gallus Lüttmair.	2000	100	15. Novemb. 1678.	11. Oktober.	4	
3	Detto.	Herzog Albert.	Hanns Weiler.	1000	100	3 König 1573.	3 König.	4	
4	Detto.	Herzog Max.	Marquard Freyherr von Königsegg Stadthalter zu Ingolstadt.	10000	600	17. Februar 1622.	24. Februar.	4	Hofzahlamts Kapital.
5	Detto.	Derselbe.	Jobst Auer.	7500	600	1622.	12. Novemb.	4	Landschafts Kapitalien. Der Datum kann mit Gewißheit nicht bestimmt werden.
6	Schloßkapelle zu Schönbichl.	Der nemliche.	Cosimo Zini.	20000	200	1622.	1. Oktober.	2 1/2	
7	Detto.	Churfürst Max I.	Christoph Ulrich von Ossenheimers Erben.	1500	500	20. März 1632.	Judica.	4	
8	Franz Xaver Albert Barbier	Herzog Wilhelm und Jakobine seine Gemalin.	Barfüßer in München zu einem Jahrtag.	2000	460	Mittwoch nach Lichtmeß 1534.	Lätare.	4	
9	Detto.	Churfürst Max I.	Wilhelm Fugger Graf zu Kirchberg und Churfürstlicher Oberstallmeister.	3500	347	18. August 1692.	12. August.	4	
10	Detto.	Derselbe.	Anna Salome Küttner.	2500	300	10. Februar 1631.	Mathäi.	8	
11	Franz Xaver Albert Barbier	Herzog Albrecht.	Markt Rosenheim.	4000	1200	Philipp und Jakobi.	Philipp und Jakobi.	4	Sogenannte Zinszahlamts Briefe.
12	Detto.	Herzog Wilhelm.	Christoph Odenzengiener.	2000	634	Martini 1590.	Martini 4	4	
13	Detto.	Churfürst Max I.	Hanns Will.	1800	1500	14. März 1630.	Mathäi.	4	
				65,800	6810				

Oeffentlicher Verkauf.

3450. (3. c) Zum öffentlichen Versteigerungs-Verkauf des Anwesens von Georg Jakob Keidl, Handelsmann in Landshut wird Tagsfahrt auf [illegible]stag den 20. Dezember d. J. morgens 9 Uhr angesetzt. Dieses Anwesen bestehet aus einem Hause und Garten, wovon unten eine ausführliche Beschreibung folgt. Es wird auch auf Verlangen das Haus von dem Garten getrennt und letzterer im Ganzen oder theilweise verkauft.

Kaufsliebhaber haben sich also am erwähnten Tage morgens 9 Uhr auf der hiesigen Stadtkanzley einzufinden und bis 12 Uhr ihre Angebote zu Protokoll zu geben, wobey jedoch die nöthige Legitimation vorausgesetzt wird.

Zugleich wird bemerkt, daß inzwischen auf Verlangen die beyden aufgestellten Kuratoren Franz Fleischmann und Nepomuk K[illegible]lter, nähere Auskunft geben werden.

Den 15ten November 1814.

Königl. baier. Stadtgericht Landshut.
Reingruber, Stadtrichter.

Stark.

Beschreibung des Hauses.

Dieses Haus befindet sich in der Mitte des Hauptplatzes, in der Altstadt, bezeichnet mit Nro. 314 im rothen Viertel mit der Fronte gegen die königl. Residenz, ist zwey Stockwerk hoch, hat zur ebener Erde das große, schöne Handlungsgewölb, nebst einem großen ausgewölbten Waaren-Behältniß mit eisernen Thüren und Läden gut versehen, und links eine große Einfahrt. Es enthält:

12 heitzbare Zimmer, worunter 4 vornheraus, nach dem neuesten Geschmack tapezirt sind; 4 unheitzbare, 2 Alkoven, 2 große und 2 kleine Küchen, 2 Speisekammern, 3 Holzlegen, 2 Abtritte, 2 schöne gewölbte Keller, eine Stallung auf 2 Pferde, mit einer Schwingrobe, einem Pumpbrunnen, einem schönen geräumigen Hof, mit einem großen Fletz.

In den übrigen Etagen schöne Vorsetze, auch schöne breite Stiegen, welche geschlossen werden können.

Das Haus hält in der Breite vornheraus 38, rückwärts 33, in der Tiefe aber 130 baierische Schuhe.

Da der Bauschaden vom ganzen Gebäude von dem verpflichteten Maurer- und Zimmermeister mit Einschluß des Anweissens nur auf 63 fl. geschätzt wurde, so erhellt, daß das ganze Gebäude in einem guten und vortrefflichen Zustande sich befinde. Der Dachstuhl ist ebenfalls gut und mit Laschen belegt, auch ist das ganze Gebäude im soliden Zustande und von schöner Symmetrie.

Dieses Gebäude wurde von den verpflichteten Schätzmännern auf 10,000 fl. angeschlagen. Besonders wird noch bemerkt, daß auf diesem Hause die Handlungs-Conzession von Spezerey, Material, Farb, Seiden, Woll- und Leinen-Waaren, nebst dem Tuchschnitt, en Gros und en Detail durch die Lokalität und Konkurrenz allerdings begünstigt — ausgeübt werde.

Beschreibung des Gartens.

Dieser liegt unweit der Stadt in einer angenehmen Lage, hält nach dem aufgenommenen Plan, einschlüßig eines kleinen Nebengärtchens 5 geometrische Tagwerke, und enthält 160 hohe stämmige und 82 große Wandbäume von der besten Obstgattung, dann 20 große Weinstöcke, ebenfalls von den besten Sorten, und 9 Frühbetten mit dazu gehörigen brauchbaren Fenstern; auch befinden sich hierin 2 Bassins mit 3/4tel Steften Wasser. Der Flächeninhalt wurde obrigkeitlich geschätzt auf 3100 fl.

Der ganze Garten ist mit einer Mauer umgeben, welche vom Grunde aus 9 bis 11 Schuh hoch, jede Seite 440 Schuh lang, oder 73 Klafter abwirft, die zwey Nebenseiten aber 479 Schuh lang, oder 79 Klafter, und eine zu 6 fl. geschätzt, beträgt 1000 fl.

Das große, schöne massive Glashaus, worin ein großer Treibkasten, nebst den übrigen Vorrichtungen angebracht ist, wurde geschätzt auf 2500 fl.

Das schöne, große, gemauerte Sommerhaus, mit 3 heitzbaren und einem unheitzbaren Zimmer, nebst Küchen, kleinen Keller und laufenden Wasser, wurde geschätzt auf 800 fl.

Zusammen . 8000 fl.

Bekanntmachung.

3474. (2. a) Dienstag den 17ten Jäner 1815 Vormittags 9 Uhr hat das unterfertigte königl. Stadtgericht in der Regierungsrath von Thierreckischen Debitsache in Landshut Tagsfahrt ad liquidandum anberaumt.

Daher werden alle jene, welche aus was immer für einem Rechtstitel an die von Thierreckische Masse eine Foderung zu machen glauben, unter dem Präjudiz hiezu öffentlich vorgeladen, daß sich die Nichterscheinenden nach den gestellten Petiten der Mehrheit der Gläubiger fügen müssen. Zugleich wird bemerkt, daß der königl. Advokat Lizent. Kramer dahier schon bereits früher als Massekurator aufgestellt worden ist.

Den 30sten November 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht Landshut.
Reingruber, Stadtrichter.

Stark.

Präklusion.

3466. Joseph Gabler Schullehrers Sohn von Geiselling, Landes abwesend, hat sich weder auf die Edictal-Ladung vom 7. Juny 1812 noch auf die wiederholte besonders an ihn geschehene vom 25. September 1812 in der Pfarrer Gablerischen Verlassenschaft von Ascheltshausen gemeldet, seiner Abwesenheit halber, sich auch nicht legitimiert, seine Verwandten der Legitimations-Unmöglichkeit verständiget, sich ihrer Ansprüche begeben, daher er nach bestehenden Gesetze und Konform mit der ausgeschriebenen Bedrohung hiemit präkludiert, sein Erbtheil pr. 407 fl. 20 kr. dem kön. Fiskus anfällig wird.

Mallersdorf am 28. Nov. 1814.

Kön. baier. Landgericht Pfaffenberg
im Regenkreise.

Landrichter legal verhindert.
Anzengruber, 1ter Assessor, qua Spezialkommissär.

Insferendum.

3468. Anton Simböck im Leben pensionirter Kön. Bräumeister in Oberhaag ist ohne Leibeserben, jedoch mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition und eines nicht unbedeutenden Vermögens mit Tod abgegangen.

Es werden sonach alle Erbsinteressenten nicht minder die allenfallsigen Creditoren aufgefodert, in Zeit von 6 Wochen von heute an sich hierwegs zu melden und ihre Erbsrespekt kreditorschaftlichen Ansprüche gründlich darzuthun, als man nach Verfluß dieser Zeit das gesammte Vermögen des Erblassers der Schwester desselben Franziska, verehlichte Möhrin in gesetzlicher Art ausfolgen lassen wird.

Wasserburg den 26. Nov. 1814.

Kön. baier. Landgericht allda.
Regner, funkt. Landrichter.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 291 — 6. Dezember 1814.

Oesterreich.

In Nachrichten aus Wien vom 20. Nov. in Nürnberger Blättern heißt es: „An den Höfen der fremden Monarchen geht die Sage, daß sich dieselben nur noch bis zum 8., höchstens 12. Dez. hier verweilen würden. Dagegen scheinen sich die hier befindlichen Minister einen spätern Termin zur Abreise zu setzen; was man daraus schließt, daß viele die Kontrakte für ihre Wohnungen, die meistens im September auf drey Monate gemacht wurden, folglich jezt zu Ende laufen, neuerdings um achtzehn Wochen verlängern. Von J. Majestät der Kaiserin von Rußland heißt es, daß sie den ganzen Winter hier zubringen werden, und daher nach einigen Wochen die Hofburg verlassen und das gräfl. Rasumowsk.sche Palais an der Landstraße beziehen werde. Die Mediatisirten Fürsten finden hier im Publikum eine sehr lebhafte Theilnahme, und eine noch größere unter dem zahlreichen hiesigen Adel, mit dem sie größtentheils nahe verwandt sind. Die Minister dagegen betrachten jeden Versuch, sie zu befriedigen, als äußerst schwierig. Ihre gänzliche Wiederherstellung auf den vorigen Fuß ist, wenn man nicht, allen Erfahrungen zum Trotze, das Vielherrische neuerdings befördern will, nicht zu wünschen, ihre anderweite Entschädigung aber schwer auszumitteln.

Da der Kaiser Alexander dem am 23. hier gegebenen Karoussel, wegen seines noch nicht gehobenen Uebels am Fuße, nicht beywohnen konnte, so wird dieses schöne Schauspiel nach der Genesung Sr. Majestät wiederholt werden. — Unser Kurs fängt an sich zu verschlimmern, und zwischen 260 und 270 zu schwanken. Sobald er auf einer solchen Höhe steht, läßt er sich nie mit zuverlässiger Genauigkeit angeben; da sich zwischen dem Einkaufs- und Verkaufspreise immer ein Unterschied von mehreren Gulden findet, der bisweilen 8 bis 10 beträgt, je nachdem Papiere oder Geld eben dringender gesucht werden.“

In einem andern Schreiben vom nemlichen Tage heißt es: „Man hofft nun mit den Hauptgrundlagen der politischen Angelegenheiten Europa's bis Anfang Dezembers im Reinen zu seyn, und diese, von allen Mächten unterschrieben, bis zum 7. Dez. publizirt zu sehen. Die Quartiere für den Dezember sind für die Minister von Neuem gemiethet; ob sie länger bleiben steht zu erwarten. Daß die Monarchen selbst abgehen, will man daraus schließen, daß mehrere Personen, die sonst in der Burg wohnten. bis zum 16. Dez. sollen wieder einziehen dürfen, daß bereits Verzeichnisse der für ihre Dienste bey den hohen Fremden zu belohnenden Personen verfertigt werden, und daß überhaupt die Adventzeit keine Musik und Zerstreuung mehr begünstigt. In Kurzem erwartet man daher ein, in feyerlicher Versammlung publizirtes Manifest der höchsten Mächte. Kouriere gehen nach allen Seiten ab. — Von dem Schicksal der Broschüre, der Wiener Kongreß, (Erlangen 1814) geht durch Briefe aus Konstantinopel die Nachricht ein, daß wahrscheinlich zu Wien, eine türkische Uebersetzung gemacht, und nach Konstantinopel geschickt worden sey. Dort, wo man glaubte, daß die Schrift ein Werk Oesterreichs sey, wurde der Divan versammelt, die auf die Türkey beziehende Stelle abgelesen, und beschlossen, von dem österreichischen Gesandten Baron Stürmer Aufklärung zu verlangen. Dieser betheuerte, von Allem nichts zu wissen, entschuldigte seinen Hof, und erhielt ganz ruhig zur Antwort: „Gut, wir erwarten unsre Feinde, und werden sie zu empfangen wissen.“

Eine fränkische Zeitung schreibt aus Wien, vom 16. Nov.: Hier glaubt man noch nicht an eine Ehescheidung der Kaiserin Marie Louise von Napoleon; noch weniger an eine neue Verheirathung dieser Prinzessin, die unlängst ein nur vorschnelles Gerücht dem Könige von Preußen zudachte. Sie fahrt noch immer fort, an den hiesigen Lustbarkeiten keinen Theil zu nehmen, so häufig und glänzend diese auch seyn mögen. Uebrigens macht sie fast täglich eine Fahrt von Schönbrunn in die Stadt, um hier Besuche zu erwiedern. Unlängst hat sie die ehemals kaiserl. französischen Wappen auf ihrem Wagen übermalen lassen.

Das schönste unter allen Festen zu Wien hatte am 13. Nov. Statt, das große Karoussel. Nirgends kann so etwas gegeben werden, als wie in Wien. Denn weder der Reichthum im Schmuck, noch das Lokale wird sich irgendwo eben so finden. Die Reitschule, ein Gebäude in der Umgebung der Burg gegen die Stadt, ist innen 74 Schritte lang; eine doppelte Gallerie von weißen Säulen getragen, zieht sich um das Ganze, auf deren erstern sich auf der einen Seite der Hof, auf der andern die Zuschauer befanden. Die Nische des Hofes war mit rothem Sammt und vielen Dressen, Quasten, Laub und Gold dekorirt. An jeder Gallerie brannten wohl 500 Kerzen, und in der Mitte des Gebäudes hingen 24 Lustres, jeder mit 25 Kerzen herab, welches eine Summe von 1600 Lichtern gibt. An den vielleicht 40 Säulen waren rothe, blaue gelbe rc. Fahnen, Trophäen, Küraße, Helme, Harnische von Rittern aufgestellt, zwischen diesen befand sich Masse der Zuschauer in den elegantesten Maskenkleidungen, Uniformen aller Art und Farben. In dem Augenblick, wo man in diese Masse von Beleuchtung und der buntesten Farbenmischung eintrat, wurde man unwillkührlich von dem Imposanten des Schauspiels ergriffen, und blieb sprachlos stehen. Man blicke hinab oder erhebe sein Auge, nichts als Pracht. Unten 24 Ritter aus den edelsten Häusern Oesterreichs, schöne Männer, im elegantesten Kostüme der Che-

valerie früherer Zeiten, auf Pferden, die in den kühnsten Sprün- oder im Takt der Musik stolz ihre Ritter dem Ziele entgegen tragen, Pferde, dergleichen Schönheit und Bekleidung man nur hier in diesem Grad vereint sah; die alten Schwerter, die vergoldeten Lanzen, dieß alles versetzte in graue, aber doch schöne Zeiten zurück. Immer nur 4 ritten heran, theilten sich dann, fielen ab, und stürmten dem Ziele, einen Türkenkopf, einen Mohrenkopf herab zu hauen, vom Boden aufzustechen, einen Ring herab zu stechen, entgegen. Sämmtliche Ritter machten ihre Sache vortrefflich, und schlossen mit einer Quadrille zu Pferde. Sie waren drey Grafen Woyna, 2 Fürsten und Grafen Esterhazy, 2 Fürsten Zichy, 2 Grafen Wrbna, ein Fürst Batthyani, ein Fürst Palfy, Trautmannsdorf, Hammerstein, Wolkenstein, Lichtenstein, Trautmannsdorff I., Schönfeld, Guttenberg, Mengen, Schlick, Pfeil, Windischgraz, Wratislaw, Randsmaul. Nach dem Karoussel führten die Ritter ihre Damen hinüber in den kleinen Redoutensaal, wo sie speisten. Diesen Aufzug, diese Tafel zu sehen, war ein einziger Genuß. Auch die nämlich waren in altteutschem Kostüm von höchster Pracht; 4 in rothem Sammet mit Gold und Edelstein; 4 in schwarzem, in gelbem ꝛc. Jede dieser Damen hatte königlichen Schmuck; Diademe, Schnallen, Hüte, Haarschleifen, die in die Millionen liefen. Mit diesem unermeßlichen Reichthum von Kronen, Edelsteinen ꝛc. paarte sich häufig eine himmlische Schönheit, wie bey den Fürstinnen Lichtenstein, Gräfin Wrbna, Fuchs und so vielen andern. Hier zu stehen in dieser Fluth von Lichtern, und nicht sich in eine Feenwelt versetzt zu halten, war schwer. Die Säle füllten sich jetzt mit Masken, Kredenzen öffneten sich, die Orchester flöteten die lieblichsten Harmonien und Tänze, Tausende der schönsten Gestalten, Trachten, Physiognomien wallten vorüber; an den Tribunen, in den Nebenzimmern waren ganze Reihen von Bedienten bemüht, jeden Wink zu erfüllen, und man hatte die Wahl. Vanille-Gefrorenes, Chokolade-Gefrorenes, Kaffee-Gefrorenes, Punsch, Limonade, Mandelmilch, Thee, Kaffee sich darbieten zu lassen. Alle diese Erfrischungen standen in unübersehbaren Batterien da, und wurden nicht nur, wie sich von selbst versteht, unentgeldlich, sondern noch mit der größten Höflichkeit gegeben. Die eigenen Masken, die man trug, erhöhten noch die Täuschung und der Gedanke drängte sich unwiderstehlich auf; das ist nicht mehr die Erde, das ist der Himmel in allen seinen Farben, in allen seinen Dichtungen.

Hanseatische Staaten.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Hamburg vom 26. Nov. Die hiesige Liste der Börsenhalle enthält aus Wien vom 18. Nov. Nachstehendes; Der ehemalige Vicekönig von Italien ist noch immer hier. In der vorigen Woche wurde ihm durch den Fürsten Talleyrand, im Namen des Königs die Würde eines Conetable von Frankreich angetragen, er hat sie aber abgelehnt. Auf der letzten Hofredoute erschien er in der Uniform eines franz. Divisionsgenerals. Er ist fast täglich in Schönbrunn bey der Kaiserin Marie Louise. S. M. der Kaiser Alexander schätzt ihn sehr und zeichnet ihn sehr aus. Er mischt sich aber nicht unter den Hof. Er befindet sich bey den Festen unter den Zuschauern. — Unter den hier anwesenden fremden Damen bemerkt man vorzüglich die Fürstin Bagration, und die Fürstin von Sagan geborne Herzogin von Curland. — Sachsen Weimar soll auf dem linken Elbufer bedeutend vergrößert werden. — Oestreich soll in Polen 4 Kreise wieder erhalten.

Frankreich.

Die Aarauer Zeitung enthält Folgendes aus Paris, vom 21. Nov. Die Broschüre le Censeur ist am 15. d. in großem Volumen unter folgendem Titel erschienen: Observations sur divers actes de l'autorité; par Mrs. Comte et Dunoyer, avocats. Die Verfasser führen darin die nämliche freye Sprache, wie vorher. Sie theilen einen Brief an die ministeriellen Zensoren mit, welche zwar, wie sie sagen, eine Art von Opposition, aber von schmeichelhafter Natur für die Minister wollen. Man macht sich darin über die Journale lustig, die nichts sagen, als was die Regierung gesagt haben will. Gleichwohl waren diese Journale unter Buonaparte ebenfalls darin miteinander einverstanden, daß sie lobten, rühmten, bewunderten, tadelten und verläumdeten in dem Grade, wie es ihr Meister verlangte. Sie sind jezt, wie sie es immer waren, treue Anhänger derjenigen Partey, welche — die stärkere ist. In einer Uebersicht dieser Journale wird einigen derselben der Vorwurf gemacht, daß sie den Emigranten und Vendeern den Vorzug vor den übrigen Franzosen einräumten. Vom Journal général de France heißt es, daß es abwechselnd vive le roi, vive le ligue rufe. Das Journal de Paris wird gelobt, daß es Unpartheylichkeit gezeigt habe, indem es die Exzessen beyder Partheyen gerügt, und sich nicht zu niedrigen Schmeicheleyen herabgelassen habe, wie seine Mitbrüder. — In der gleichen Numer lieset man auch einen Brief, mit der Unterschrift: Maury, Ex-Sekretär der Unterpräfektur von Thiers. Er beklagt sich darin über seine willkührliche Verhaftung, welche von Hrn. Coutadet, Präfekten des Puy de Dome, über ihn verhängt worden, und zur Folge gehabt hätte, daß er seine Stelle verloren, die er seit zehn Jahren bekleidet hätte. Nach eilftägigem Arrest sey er wieder in Freyheit gesetzt worden, ohne jedoch die geringste Genugthung von dem Präfekten zu erhalten. Ein Artikel gegen die Jesuiten, einer gegen den Kanzler und eine Adresse an Ludwig den XVIII., worin man diesem Könige Bemerkungen über die vereinigten Staaten mittheilt, füllen den Ueberrest dieses Bandes aus, welcher so reissend abging, daß man den 17. schon sehr viele Mühe hatte, ein Exemplar zu bekommen.

Ferner enthält dieselbe Zeitung noch folgende Artikel aus Paris, vom 22. Nov. Hr. Michaud der zum Vorleser des Königs ernannt worden ist, soll bey Hofe ziemlich in Gunst stehen. Er hat einen sehr geschmeidigen Geist, ist fein und sehr gewandt. Von der Freymüthigkeit seines Karakters verlautet kein Wort. — Monsieur hat der letzten Rathssitzung nicht beygewohnt. Seitdem verbreitete sich das Gerücht, daß dieser Prinz erklärt habe, er werde künftig keiner mehr beywohnen, bis zwey Minister ihrer Stelle entsetzt wären, deren Entfernung er beym Könige verlangt hätte. Auch behauptet man und wahrscheinlich mit eben so wenig Grund, daß sich am Hofe eine Partey gebildet habe, deren Zweck sey, den König dahin zu vermögen, daß er zu Gunsten seines Bruders die Krone niederlege. Bis jezt seyen alle deßwegen angestellten Versuche gescheitert, und alle Rechtschaffenen freuen sich hierüber, weil der Karakter des Monsieur nicht so viel Zutrauen einflöße, als der des Königs. Er ist gut, aber schwach. Man sagt, daß dieser Prinz auf seinen Reisen im Lande den Truppen, die an verschiedenen Dingen Mangel litten, Geld gegeben, und der alten, zu Nancy stationirenden Garde ihres guten Betragens wegen große Zahlungen auf seine Kasse angewiesen habe. — Franz Mina hat sich, wie man behauptet, nach Bar im Maas-Departement geflüchtet, wo er sehr einsam leben soll. — Alle Stimmen vereinigen sich zum Lobe des Grafen Beugnot; aber

glaubt, er sey bey dem Ministerium des Innern eher an seiner Stelle als bey der Polizey. Auch behauptet man, daß er weniger dirigire als sein Sekretär Lagarde, welcher unter der Regierung Buonaparte's die Polizey in Toskana geleitet hat. Bey der allgemeinen Achtung für Hrn. Beugnot, ist man doch sehr erstaunt, als Rathgeber einen Menschen um ihn zu sehen, wie Hrn. Thurbot, ehemaliger Generalsekretär der Polizey. Der ehemalige Inspektor Paques soll ebenfalls insgeheim angestellt seyn. — Hr. v. Blacas hat Herrn Cheron, Zensor der Gazette de France, als Sekretär angestellt. Hr. von Jouy, Mitarbeiter an dem Hermite de la chaussée d'Antin und seither an dem France-Parleur, sollte dieses Blatt aufgeben; aber er hat sich entschlossen, ferner daran Theil zu nehmen, wenn man nichts an seinen Artikeln streichen wolle. Indessen beweiset sein letzter Artikel, daß dieß nicht befolgt worden ist, worüber er sich bey dem Herausgeber beklagt. Er nennt den Hrn. Cheron einen Auslöscher (éteignoir). — Man hat bemerkt, daß der Graf Graf Regnault de St. Jean d'Angely beym Anfang seiner Rede gezittert hat; aber nach und nach wußte er sich doch wieder zu fassen. Durch einen besondern Zufall saßen Regnault, Arnault, David und Lacuée neben einander. Während der Rede des Aufzunehmenden waren Aller Augen auf die Schmeichler der Tiranney gerichtet. Es ist übrigens wahr, daß Regnault mit sehr vieler Beredsamkeit gesprochen und zum Beyfallklatschen genöthigt hat. — Man versichert, daß der Leichnam, den man in drey Stücke zertheilt gefunden hat, für einen holländischen Courier erkannt worden sey. Von zweyen Menschen in ein Weinhaus gezogen, scheint es, daß diese ihm übermäßig zugetrunken und ihn hernach getödtet haben. Die Schuldigen, die seitdem von dem Weinschenk erkannt worden sind, sollen, wie man versichert, arretirt seyn. Dieß ist wenigstens die allgemeine Sage.

Die Allg. Ztg. enthält Folgendes vom Rheinstrome vom 22. Nov. Ein Vorfall der sich vor Kurzem in Straßburg ereignete, macht daselbst Aufsehen. Man erzählt darüber Folgendes: Es waren von dem für den preußischen Dienst gebildeten Bataillon Neufchateller Truppen, das vor einiger Zeit von Neufchatel auf dem rechten Rheinufer nach Teutschland marschirte, und sich noch zu Mainz befindet, acht Soldaten desertirt und hatten, ohne entdeckt zu werden Landau erreicht. Von dort wurden sie in das Depot nach Straßburg gebracht, das in einer dortigen Kaserne einquartiert ist. Ihr Hauptmann, ein Hr. Brun von Neufchatel, erhielt Kunde von ihrem Aufenthalt in Straßburg. Er begab sich also, von einem Sergenten begleitet, in bürgerl. Kleidung dahin. Beyde sollen falsche Namen geführt haben. Nach der Ankunft in Straßburg zog der Sergent nähere Erkundigung ein, entdeckte seine Landsleute, gab sich gleichfalls bey ihnen für einen Deserteur aus und führte sie in eine Schenke, wo wacker gezecht wurde. Von da gelang es ihm, sie in den Gasthof des Offiziers zu bringen. Hier wurde die Thüre hinter ihnen abgeschlossen; der Offizier erschien, machte ihnen Vorstellungen, bedrohte sie mit den härtesten Strafen, wenn sie es wagen sollten, den mindesten Lärm zu machen hielt sie einige Zeit in sein Zimmer eingeschlossen und traf mittlerweile Anstalten zu ihrer Entführung nach Kehl. Schon waren zwey Miethkutscher vor dem Gasthof angelangt. Hr. Brun begab sich auf das Büreau des Generalstabes, um eine Erlaubniß zur Passirung der Rheinbrücke zu erhalten. Der dort anwesende Offizier schöpfte Verdacht, der noch durch die Anzeige einiger franz. Soldaten vermehrt wurde, die aus einem Fenster des Gasthofes um Hülfe hatten schreyen hören. Ein Detaschement der bewaffneten Macht begab sich in den Gasthof. Die fand dort die Eingesperrten, und nun wurde der preuß. Offizier in der Haft genommen, in welchem er sich noch befindet. Nach dem franz. Gesetzen hätten beyde vor eine Kriegskommission gebracht werden können; allein der Marschall Herzog von Valmy, der in der Sache große Mäßigung zeigte, berichtete den Vorfall der Regierung, von der nun weitere Befehle erwartet werden. Vermuthlich wird man die Sache diplomatisch behandeln.

Italien.

Der Großherzog von Toskana hat alle in den letzten Zeiten sehr häufig gewordenen Ausfälle auf die verschwundenen Regierungen von der Kanzel herab, streng verboten. Der nämliche Fürst hat allen Ausländern, die in seinen Staaten sich niederlassen wollen, um ihre Industrie geltend zu machen, eine fünfjährige Freyheit von allen Abgaben zugesichert.

Es ist merkwürdig, daß die Dekrete des Königs von Neapel unter denen früher, gleich nach Buonaparte's Sturz, die Unterschrift Joachim I stand, nun seit einiger Zeit wieder Joachim Napoleon unterzeichnet sind.

Großbritannien.

Nach der Zeitung von Halifax vom 2. Nov. soll nach der Aussage von Fredericktown (in Neubraunschweig) angekommener Personen daselbst durch Expressen die Nachricht eingetroffen seyn, daß, nachdem sich der amerikanische Commodore Chauncey vor der Uebermacht der engl. Flotte in den Hafen von Sacket zurückgezogen hatte, Sir James Yeo sowohl diesen Hafen als die ganze amerikanische Flottille darin weggenommen habe. Die engl. Seemacht auf dem Ontariosee trug, nach ihrer Verstärkung durch den S. Lorenzostrom von 102 Kanonen, überhaupt 281, die amerikanische nur 207 Kanonen.

Die Minister haben in beyden Parlamentshäusern, auf die Frage der Opposition, ob sie über den Kongreß zu Gent nichts an das Parlament gelangen lassen werden, erklärt: sie wollten das tadelnswerthe Beyspiel des Präsidenten von Amerika, während noch obschwebender Unterhandlung Aktenstücke daraus zu publiziren, nicht nachahmen. Uebrigens sey die Unterhandlung zu Gent keineswegs abgebrochen. — Die Oppositionsblätter vertheidigen das Verfahren des Präsidenten damit, daß ihm die amerikanische Verfassung jene Publizität zur Pflicht mache. Zugleich wollen sie wissen, in den vom Fingal mitgebrachten Depeschen fordere die amerikanische Regierung den Status quo vor dem Kriege, wolle sich jedoch rücksichtlich der Fischereyen eine Herstellung der Verhältnisse von 1783 und rücksichtlich der Gränzen von Canada eine Berichtigung der in die frühere Demarkation allenfalls eingeschlichenen Irrthümer gefallen lassen.

Das Morning-Chronicle schreibt, Lord Castlereagh scheine so viel Wichtigkeit auf die Erwerbung einiger Morgen Landes für Hannover und die Stiftung eines Königsthrons zu legen, daß er dafür in allen übrigen Punkten äußerst nachgiebig sey. Die Vernichtung der Unabhängigkeit von Genua hat ihm nicht ein Stirnrunzeln ablocken können. Ein zu London sich aufhaltender Pole habe ein Schreiben aus Wien vom 3. Nov. mit der Nachricht erhalten, sein Vaterland bleibe zuverläßig getheilt, wie vorher, nur in der Abgränzung dürften einige Aenderungen eintreten.

Ein amerikanisches Blatt macht über die Friedensvorschläge der Engländer folgende Bemerkungen, welche die beyderseitigen Ansprüche ziemlich auseinandersetzen. In Betreff der ersten Foderung, daß wir aufhören sollten, brittische Unterthanen auf unsern Handelsschiffen als Seeleute zu beschützen, so ist unsere Regierung nicht zu erstenmal davon unterrichtet, daß dieß die Engländer als Condition sine qua non aufgestellt haben, und

man darf behaupten, daß man unsererseits darauf nicht länger bestehen werde, es würde also dieß dem Frieden kein Hinderniß in den Weg legen. Was den zweyten Punkt der Gränzziehung gegen die Indianer anbelange, so könne darauf nicht gehört werden. Nie seyen die Indianer als eine unabhängige Nation anerkannt, sondern die Ländereyen den Amerikanern abgetreten worden, diese behaupten demnach als zivilisirte Nation das Recht die Wilden zurückzudrängen. Was der dritte Punkt, die Regulirung der östlichen Gränze betreffe, so habe man nichts dagegen einzuwenden, wenn auch ein oder anderer Punkt, wie Moose Island, aufgegeben werden müße. Der vierte Punkt, daß nur die Engländer die Seen militärisch okkupiren, die Amerikaner aber zulassungsweise freyen Handelsverkehr haben sollten, so sey ihre Meynung: die Seen, oder kein Friede. Jedoch könne man sich zur Zustehung gleicher Rechte wohl verstehen, oder sonstige Ausmittelung treffen. Dieser fünfte Punkt, da die Engländer den Amerikanern das Recht nicht bestritten, an der Küste von Neufoundland zu fischen, so könne ihnen jenes ebenfalls nicht abgestritten werden, eine Abgabe für den Gebrauch ihrer Küsten zum Einsalzen rc. der Fische zu fodern.

Vermischte Nachrichten.

Seit den 8. Nov. schreibt die Darmstädter Zeitung gehen wieder Transporte aus russischer Gefangenschaft kommender Franzosen durch unsere Gegend. Ihre Zahl beläuft sich auf 186 Offiziere und 1100 Gemeine. Der größte Theil dieser Leute, welche in den benachbarten Ortschaften einquartiert werden, besteht aus Krüppeln und alle sind im kläglichsten Zustande. Sie brauchen daher eine große Anzahl Wagen zu ihrem Fortkommen.

Der Prinz Paul von Mecklenburg-Schwerin hat am 17. Nov. von Ludwigslust eine Reise nach Genf angetreten. (Er passirte am 30. November durch Karlsruhe.)

Königliches Theater an dem Isarthore.

Mittwoch den 8. Dez. Der Todtenkopf, ein Schauspiel in 5 Aufzügenn.

Ediktal-Ladung.

3421. (3. c) Da die Regina Dietrich, Physikus Wittwe zu Stadt am Hof, ehemalig verehelicht Hepp, geborne Knedl ab Intestato verstorben ist und ihre allenfallsige Erben nicht bekannt sind, so werden diese unbekannte Erbs-Interessenten hiemit aufgefodert, sich in Zeit 6 Wochen peremtorie um so gewisser ihrer Verwandtschaft halber zu legitimiren und ihre Ansprüche auf den Rücklaß hierorts anzubringen, als man ausserdessen diese erblose Verlassenschaft dem sich bereits hierum gemeldeten kön. Fiskus zuerkennen und ausfolgen lassen würde.

Den 8. Nov. 1814.

Königl. baier. Sadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.

v. Halm.

Versteigerung.

3442. (3. c) Im Wege der Versteigerung wird das Anwesen des Korbinian Fischer, Bartbauer zu Thalkirchen, den 19. Dezember Morgens früh 9 Uhr bis Glockenschlag 12 Uhr in der Landgerichtskanzley zum wiederholtenmale öffentlich verkauft.

Dieses Anwesen besteht:

1) In einem ganz neuen gemauerten und mit Schindeln gedeckten Hause sammt Stall und Stadel unter einem Dache, dann in einem separirt stehenden Back- und Waschhause sammt Hofreith und Garten haltend — 1 Tagw. 46 Dez.
2) Aecker, — 48 — 46 —
3) Wiesen, — 1 — 28 —
4) Holz. — 39 — 16 —

Das Ganze ist zum königl. Landrentamte München freystiftig; das Steuersimplum beträgt 3 fl. 7 kr. 1 dl. und die Schätzung beläuft sich auf 4738 fl.

Kaufsliebhaber haben daher bey der angestellten Versteigerungstagsfahrt zu erscheinen, um ihre Anbote zu Protokoll zu geben, und die Genehmigung der Gläubiger zu gewärtigen.

München, den 18. Nov. 1814.

Königl. baier. Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachung.

3475. (2. a) Montag den 16ten Jäner 1815 Vormittags 9 Uhr hat das unterfertigte königl. Stadtgericht in der Regierungsrath v. Schiltbergischen Debitsache in Landshut, Tagsfahrt ad liquidandum angesetzt.

Daher werden alle jene, welche aus was immer für einem Rechtstitel an die von Schiltbergische Masse eine Foderung zu machen glauben, unter dem Präjudiz hiezu öffentlich vorgeladen, daß die Nichterscheinenden den gestellten Petiten der Mehrheit der Gläubiger fügen müssen.

Zugleich wird bemerkt, daß vor der Hand der königl. Advokat Titl. Bauer dahier als Communalanwalt ex officio aufgestellt worden ist.

Geschehen, den 26sten Nov. 1814.

Königl. Stadtgericht Landshut.
Reingruber, Stadtrichter.

Stark.

Versteigerung.

3459. (3. c) Montag den 12. Dezember und die folgende Tage werden in des Freyherrn von Russischem Haus, am Eingang im Krottenthal Nro. 647 über drey Stiegen Morgens von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr gegen sogleich baarer Bezahlung nachstehende Effekten versteigert.

Sie bestehen in Präcisen, Gold- und Silbergeschmeid, auch Silbergeschirr, Porzellain, Fayence, Gläser, Zinn, Kupfer, und Eisengeschirr.

Frauenkleidungen von Seiden, Mousslin, Barchent und andern Zeugen, Leib- und Bettwäsch, wie auch Tafelgebild, Fenster- Bettvorhänge u. d. gl.

Bettungen, Spiegeln, Kommoden, Garderobekästen, und anderer Hausgeräthschaften, wie auch Toilet-, Thee-, Schreib-, Arbeits- und Reis-Cassetten, verschiedene Gegenstände von feinem Maroqin, kleiner Necessaires mit Instrumenten.

Eine ansehnliche Sammlung der schönsten Gemählden, Zeichnungen und Kupferstichen.

3478. In der Fürstenfeldergasse Nro. 991 ist zur ebenen Erde eine kleine Wohnung von zwey heizbaren Zimmern zu vermiethen, sogleich zu beziehen, und Näheres über zwey Stiegen daselbst zu erfragen.

3477. Ein sehr schöner Fuß-Teppich, um ein großes Zimmer zu belegen, ist um sehr billigen Preis zu verkaufen, und auf dem Promenadeplatz Nro. 1440 im 3. Stock zu erfragen.

Die 35te Ziehung in Nürnberg war Donnerstag den 1. Dez. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zum Vorschein kamen.

15 60 32 26 39

Die 36te Ziehung wird den 31. Dezember und ingleichen die 1076te Münchner Ziehung den 12. Dez., und die 697te Regensburger Ziehung den 22. Dez., vor sich gehen.

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Mittwoch — 292 — 7. Dezember 1814

Baiern.

Die Allgemeine Zeitung erhält Folgendes aus München vom 3. Dez. 1814. Offizielle Nachricht. Da sich in mehreren Theilen des Reichs das Gerücht wegen bevorstehender Auflösung des Gensdarmeriekorps verbreitet hat; so erkläre ich in Folge der mir durch allerhöchstes Reskript vom 30. v. M. ertheilten Autorisation, dieses Gerücht hiemit offiziel als ganz falsch, mit dem Beysatze, daß jeder, der in das Korps treten will und die nöthige Qualifikation nachweist, sich unbedenklich bey den resp. Legion- und Kompagniekommando's melden könne. Der Korpskommandant der Gensdarmerie. (Unterz.) Frhr. v. Berger.

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes aus Nürnberg vom 4. Dez. Die Wiener Zeitungen enthalten nichts in in Bezug auf den Kongreß; Privatbriefe vom 29. aber melden Nachstehendes: „Der Kongreß, heißt es, hat sich in der Haupt-Sache geendet; mit dem 1. Dez. tritt das Militär schon auf den Friedensfuß. Am 10. erscheint das große Manifest, daß das Ganze publizirt. Die Grundlage des ganzen ist die bereits gemeldete. Sachsen soll die Lausitzen verlieren, wovon die Oberlausitz oder die 6 Städte: Bautzen, Lauban, Zittau ꝛc. an Oesterreich, die Niederlausitz an Preußen kommt; Preußen soll das ganze linke Weichselufer erhalten; Oesterreich die Gegend von Krakau. — Nächstens erscheint das neue Finanzpatent, welches eine neue Steuer ausspricht, durch welche die Antizipationsscheine eingelöst und die Papiere so gemindert werden, daß die Erlösungsscheine al pari kommen können. — Fürst Hardenberg ist etwas unpäßlich."

Oesterreich.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Wien, vom 26. November. Der Feldmarschall Fürst v. Schwarzenberg hat an den großherzogl. badischen Generallieutenant Grafen v. Hochberg unterm 14. d. folgendes Schreiben erlassen: „Ich zähle es zu meinen angenehmsten Pflichten, die Verdienste, welche sich Befehlshaber der alliirten Armeen um die glückliche Beendigung des letzten Feldzuges erwarben, zur allerhöchster Kenntniß Sr. Maj. des Kaisers, meines Herrn, zu bringen. Da das Blokadekorps vor Straßburg, welches unter Ew. Exc. Befehlen stand, sich in jeder Hinsicht ganz besonders ausgezeichnet hat und die einsichtsvollen Dispositionen EE., wodurch der Ausfall der feindlichen Besatzung von Straßburg zuletzt so nachdrücklich zurückgewiesen ward, für das Ganze von ungemeiner Wichtigkeit waren, so haben Se. Maj. der Kaiser diese wesentlichen Verdienste EE. huldreichst anzuerkennen und auf einen von mir erstatteten Vortrag Hochdenselben das Kommandeurkreuz des königlich ungarischen St. Stephansordens zu verleihen geruht" u. s. w. — Dieses Schreiben ist die beste Widerlegung desjenigen Tadels, welchen die ungenannten Verfasser einiger Flugschriften sich gegen den Grafen von Hochberg, in Hinsicht auf das von ihm im letzten Feldzug in dem Unter-Elsaß geführte Kommando über ein russisch-badisches Truppenkorps und die Blokaden von Straßburg, Kehl, Landau, Pfalzburg, Bitsch Lützelburg und Lichtenberg, erlaubt haben.

Ferner meldet dieselbe Zeitung aus Wien, vom 29. Nov. (Von zuverläßiger Hand eingeschickt.)

Da in vielen teutschen und auswärtigen Zeitungen obgleich immer mit warnender Randglossen, die sogenannte Chronik des Wiener Kongresses häufig angeführt wird, so kann es Ihnen und dem Publikum nicht gleichgültig seyn, endlich einmal aus guter und bewährter Quelle (deren Zuverlässigkeit, da Sie den Verfasser gegenwärtigen Briefes kennen, Ihnen wohl nicht zweifelhaft seyn wird) zu erfahren, inwiefern jenes Journal Glauben verdient. Wenn einst die geheime Geschichte der Verhandlungen auf dem Wiener Kongreß bekannt wird, dann erinnere man sich, ob folgende kurze Darstellung der Verhandlungen bis zu den ersten Tagen des Nov. nur eine Vision, oder richtige Kombination der beobachteten Umstände war." — Hierauf ist die Antwort: Wenn einst die Geschichte (ich sage nicht einmal die geheime) des Wiener Kongresses bekannt werden wird, so wird sich unausbleiblich und augenscheinlich zu ergeben, daß alles, was der Verfasser der Chronik für Darstellungen und Aufschlüsse ausgab, durchaus grundlos und von den in seinem Journal erzählten Anekdoten auf Hundert kaum eine wahr gewesen ist. Dieß können Sie vor der Hand Ihrem Publikum, ohne die geringste Besorgniß, zuviel gesagt zu haben, dreist versichern. Daß es jetzt noch nicht Zeit ist, diese Behauptung zu rechtfertigen, so begnüge ich mich an einem einzigen Beyspiele zu zeigen, wie es sich mit den Korrespondenten und sonstigen Quellen der Chronik verhält. In demselben Artikel, der mit jener hochtönenden Einleitung anhebt, heißt es: die Note des Grafen Noailles, man behaupte das Gegentheil so oft man wolle, war etwas imponirend." — Wer sollte nicht glauben, daß ein Mann, der sich mit solcher Zuversicht ausdrückt, wenigstens Etwas Authentisches von dem Gegenstande, über welchen er schreibt, wissen müßte? Und doch ist die Wahrheit, daß die angebliche Note des Grafen Noailles niemals existirt hat. Ab uno disce omnes! ꝛc. ꝛc.

Die Gazette di Parma meldet Folgendes aus Wien vom 23. Nov. Den 7. Nov. Abends verfügte sich der Fürst von Metternich nach Schönbrunn zur Kaiserin Marie Louise, und

hatte daselbst eine lange Conferenz mit Ihrer Majestät, nach deren Beendigung die Kaiserin ungemein heiter erschien. Auch der Graf Bubna und der Staatsminister Wartensleben fanden sich bey ihr ein. Als Folge dieser Unterredung bestätigt sich nun das Gerücht, daß sich die Kaiserin mit Ende Dezember nach Parma begeben wird.

Frankreich.

Die für Paris festgesetzte Garnison besteht aus dem Regimente des Königs; dem Regimente der Königin Linieninfanterie, dem 31sten und 54sten Regimente Linieninfanterie; aus dem Regimente des Königs und dem Regimente der Königin leichter Infanterie; dem 15ten Regimente leichter Infanterie; dem Kuirassierregimente des Königs; dem Regimente des Königs Dragoner; dem Regimente des Königs Jäger zu Pferde, und dem Regimente des Königs Husaren; folglich in Allem aus 7 Infanterieregimentern und 4 Kavallerieregimentern. Die zwey Grenadierregimenter der ehemaligen alten Garde, jetzt Grenadiere von Frankreich genannt, sind jetzt in Metz; das 1ste und 2te Regiment Jäger zu Pferde von der Garde, jetzt Jäger von Frankreich genannt, sind zu Nancy.

Das Journal de Paris wundert sich, daß der Moniteur über einige neuerlich in den Militärkommando's und Präfekturen vorgegangene Veränderungen (wie die Ernennung des Marschalls Augereau zum Kommando in Straßburg, des Herrn v. Chabrol zum Präfekten von Lyon ꝛc.) noch das Stillschweigen beobachte.

Die Familie Caraman hat sich durch ein gedrucktes Memoire an die Pairskammer gewandt, um ihr Eigenthum in Hinsicht des Kanals von Languedoc zu reklamiren. Man weiß daß vor Kurzem ein Mitglied in dem Hause der Deputirten behauptet hat, die Aktien dieses Kanals seyen nur denen ertheilt worden, die sich durch Militärdienste ausgezeichnet hätten. Diese Behauptung scheint jedoch wenig gegründet, indem es sich ausgewiesen, daß die Prinzessin Borghese 100 Aktien, die Grafen Mollien, Fermont, Cessac, jeder 20 besitzen. (G. d. Fr.)

Das Athenée royal eröffnete am 25. Nov. wieder seine Sitzungen; Hr. Jay hielt eine Rede, worin er die Ehre der französischen Litteratur zu retten, und jene heillosen Lehren von einer neuen Gattung, der romantischen, von der Vortrefflichkeit Shakespeare's und Calderons, welche den Franzosen mit Kants Metaphysik und Mesmers Wunderkuren aus den Wäldern Teutschlands zugekommen seyen, und ihre dramatische Kunst in die Barbarey zurückzustürzen drohten, zu widerlegen sucht.

Von Hrn. v. Chateaubriand ist eine neue Schrift erschienen: Reflexions politiques sur quelques écrits du jour, et sur les interêts de tous les Français, worin er die jetzige Regierung gegen die verschiedenen ihr gemachten Vorwürfe vertheidigt. Mit Carnots Denkschrift wird der Anfang gemacht.

Der Präsident der Kammer der Abgeordneten, Lainé, ist von einem heftigen Nervenfieber befallen worden. Der König und die königl. Familie lassen sich häufig in seinem Hause nach seinen Gesundheitsumständen erkundigen.

Folgendes ist eine authentische Uebersicht der königl. französischen Haustruppen (maison militaire du roi) im Oktober dieses Jahres:

General-Intendant des Hauses: Baron Dennie.

	Offiz. u. Stab	Gem. maj.
A. Gardes du Corps, sechs Kompagnien.		
1. (die den Titel Ecossaise als Ehrennamen führt) Capitaine: der Herzog de Croy d'Havre;	477	28
2. (die älteste und erste französische Kompagnie.) Cap.: der Herzog von Grammont;	477	28
3. Cap.: Noailles, Fürst von Poix;	477	28
4. Cap.: der Herzog von Luxemburg;	477	28
5. Cap.: der Fürst von Wagram;	477	28
6. Cap.: der Herzog v. Ragusa;	477	28
B. Kompagnie der hundert Schweizer Garden; (les cent gardes suisses ordinaires du corps du roi.) Cap.-Colonel: Herzog von Mortemart;	126	4
C. Kompagnie der Thürgarden des Königs (Gardes de la porte du roi); Cap.-Colonel: Graf v. Vergennes;	122	10
D. Leichte Reiter von der Garde, 2 Eskadrons, (chevaux legers de la garde du roi); Cap. Lieut.: Graf Karl v. Damas;	237	19
E. Garde-Gendarmes, 2 Eskadrons; Cap. Lieut.; Graf Stephan v. Durfort;	237	19
F. Graue Musquetaires, 2 Eskadrons; Cap. Lieut.: Graf v. Nansouty;	237	19
G. Schwarze Musquetaires, 2 Eskadr.; Cap. Lieut.: Graf v. Lagrange;	237	19
NB. Die Worte grau und schwarz bezeichnen die Farbe der Pferde.		
H. Grenadiere zu Pferde von der Garde, 2 Eskadrons; Cap. Lieut.; Graf v. Roche Jaquelin;	179	24
I. Gardes françaises oder königl. Fußgarden, (im Errichten.) Oberst: Gen. Lieut. v. Viomenil; beyläufig	3000	—
K. Schweizer Garden; Kolonel General der Schweizer und Graubündtner: Monsieur, Graf v. Artois; beyläufig	1200	—
L. Nationalgarde zu Pferde, 4 Eskadr.; Inspekteur-General: Graf v. Castries, maréchal de Camp; ohne Etatmajor	400	—
M. Königl. Garde von Paris; (die 1813 erschaffene Gendarmerie von Paris, zur Erhaltung der innern Ruhe der Hauptstadt); Oberst: Graf Karl v. Damas (Colonel d'armes de la ville de Paris); 4 Kompagnien betragend	1017	—
Hauptsumme:	9854	206

Diese 4 Kompagnien werden auf Kosten der Stadt Paris unterhalten; sie sind auf 1,422,734 Fr. angesetzt.

Deren Unterhalt beyläufig 16 Millionen Franken kostet.

Hierunter sind die Corps royaux (oder die alte kaiserliche Garde) nicht begriffen.

Hierzu kommen 2 Kompagnien Gardes du Corps de Monsieur; ferner die Gardes du Corps der Herzoge von Angoulême und Berry, die noch im Errichten sind.

Ludwig XVI. waren 1200 Mann Garden von der Nationalversammlung zugestanden worden, die er von der Civilliste unterhalten mußte.

Straßburg, den 23. Nov. Unser Divisionsgeneral Baron Desbureaux und unser provisorischer Stadt- und Festungs-

Kommandant, General Humbert, sind unvermuthet nach Paris berufen worden, und sogleich dahin abgereist. Man glaubt nicht, daß sie wieder zurückkehren werden. Einstweilen ist General Schramm mit dem Oberbefehl über die 5te Militärdivision beauftragt und wird in seiner neuen Eigenschaft auf einige Tage in den Oberrhein abgehen. Der älteste Oberst der hiesigen Garnison versieht einstweilen die Stelle des Platzkommandanten. Ueber die Ursachen dieser Abberufung sind verschiedene Gerüchte im Umlauf, allein keines hat das Gepräge der Authenticität. Der Abgang des General-Lieutenants Desbureaux wird bedauert. Während der langen Reihe von Jahren, da er die Oberbefehlshaberstelle im Elsaß versah, hatte er sich die Achtung der Einwohner und der Behörden erworben, mit welchen letztern er immer in gutem Vernehmen stand. Seine etwas rauhen Formen mußte man bey einem alten Militär übersehen. Er hatte sich von untern Graden zum General aufgeschwungen, und in mehreren Feldzügen des Revolutionskrieges mit Auszeichnung gedient. In der Folge kommandirte er eine Division bey der Expeditionsarmee von St. Domingue unter General Leclerc. Bey dem unglücklichen Resultat der Operationen gelang es ihm zwar sich wieder einzuschiffen, allein er fiel den Engländern in die Hände, und wurde als kriegsgefangen auf sein Ehrenwort nach Frankreich entlassen; deßhalb konnte er auch, da er nicht ausgewechselt worden, in keiner aktiven Armee gegen die Alliirten Englands dienen, und seine Kriegsgefangenschaft erreichte erst durch den Pariser Frieden ihre Endschaft. Während der Blokade unserer Stadt befand er sich völlig außer Aktivität, indem damals dem Gouverneur Broussier alle militärische Gewalt übertragen war. Erst nach dem Einzuge der Alliirten in Paris und der schnellen Abreise Broussiers übernahm er provisorisch das Kommando unserer Stadt.

Italien.

Rom, den 16. Nov. Italienische Zeitungen melden von einem Brief des Kardinals Consalvi, demzufolge es auf dem Kongresse zu Wien bereits entschieden seyn soll, daß Se. p. H. die Marken Ankona, Urbino und Romanien zurückerhielten, daß man aber auch aus Ferrara und Bologna Gesandtschaften zu Gunsten eines mit dem österreichischen Kaiserhause verwandten Prinzen abordnen werde.

Neapel, den 14. Nov. Verflossenen Sonnabend gab der Kriegs- und Marinenminister ein kostbares Frühstück auf dem königlichen Schiffe Capri, und lud hiezu den Herren Grafen von Mier, kaiserl. österr. Gesandten, und den Fürst Esterhazy ein. Den vielen Toasts, welche wechselseitig auf S. M. dem Kaiser von Oesterreich und S. M. dem König ausgebracht wurden, folgte jedesmal der Donner der Kanonen vom Schiffe.

Genua, den 23. Nov. Seit drey Tage regnete es bey uns ununterbrochen. Der Schaden des dadurch veranlaßten Austretens der Bäche verursachte hier und in der Umgebung, vorzüglich aber in den nahe liegenden Magazinen von St. Lazaro, sehr beträchtlichen Schaden. Indem dadurch auch die Brücken mit fortgerissen wurden, so blieb die Post von Turin aus. — Vor einigen Tagen verbreiteten sich hier neuerdings Gerüchte aus Spanien stürmischen Inhalts, von welchen jedoch der kürzlich von Spanien angekommene Courier und die letzten Briefe nichts melden. — Am 18. gab die Fechterin Hermenegilde Chelli in einer Akademie öffentliche Proben ihrer Kunst. Mit allgemeinem Beyfall und Ruhm verließ sie die Bahn, und wird nächstens die von Turin betreten.

Großbritannien.

Bis zum 23. Nov. war über die Eroberung des Sackets-Hafens mit der ganzen Chaunceyschen Flottille nichts Näheres eingegangen; das Morning-Chronicle hält sie daher für eine Erdichtung; der Courier dennoch für wahrscheinlich. — Der Star spricht neuerdings von dem Gerüchte, daß Lord Wellington nach England zurückkommen werde; er gibt ihm aber den Lord Harrowby zum Nachfolger. An des Letztern Stelle würde Lord Mulgrave Präsident des Staatsraths, Lord Wellington hingegen Großmeister der Artillerie werden.

Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 26. Nov. zufolge wurde der Minister Macannaz fortdauernd in seiner Wohnung bewacht; auch seine 17jährige Tochter hatte Wache in ihrem Zimmer; seine Bedienten und ein Divisionschef seines Departements waren in ein öffentliches Gefängniß gebracht. Eine besondere Kommission soll zur Untersuchung seiner Sache ernannt seyn. — Unterm 13. Nov. ist ein Umlaufschreiben des Kriegsministers, die Wiederherstellung der Milizen des Königreichs auf den Fuß von 1808, zu 42 Regimentern, jedes von 7 bis 800 Mann, betreffend, erschienen. — Auf den Vorschlag des General-Lieutenants Freyre, ehemaligen Befehlshabers des 4ten Armeekorps, hat der König sämmtlichen Offizieren und Soldaten, welche der Schlacht an der Bidassoa beygewohnt haben, Ehrenmedaillen, an einem roth und gelben Bande auf der linken Seite der Brust zu tragen, bewilligt. — General Castannos, von dem es neulich hieß, daß er arretirt worden sey, erschien kürzlich bey Hofe als Mitglied einer von der Stadt Casares abgesandten Deputation. — Die Regierung läßt dermalen zwey Expeditionen nach Amerika ausrüsten. Eine ist nach Mexiko bestimmt, und soll, unter den Befehlen des Generals Don Pascal de Linan, aus 8000 Mann bestehen; die andere unter Kommando des Generals Don Pablo Morillo, ist nach dem Laplatastrome bestimmt. Da diese Ausrüstungen hinsichtlich der Truppen einige Schwierigkeiten finden, so hat der König befohlen, daß das Loos über die dazu zu verwendenden Regimenter entscheiden soll. — Der Provinz Catalonien war eine außerordentliche Steuer von 15 Mill. Realen (3,800,000 Fr.) auferlegt, und sogleich von den Steuerpflichtigen durch Militärexekution beygetrieben worden. In Sarragossa löste der neue Gouverneur General Palafox die sogenannte Bürger-Garde, die aber ganz aus Leuten ohne Eigenthum bestand, auf. Der König hatte befohlen, alle in Arragonien gegen die Französischgesinnten (Afrancesados) angefangene Prozesse nach Madrid einzuschicken; allein die dortige Audiencia weigerte sich dessen. Es schien, als ob sich in Arragonien die allgemeine Stimme für Mäßigung und Frieden erkläre; man wußte aber noch nicht, wie der König jene Weigerung aufnehmen würde.

Französische Blätter melden Folgendes aus Madrid vom 17. Nov. Die so eben eingetroffene Madrider Zeitung meldet die Ernennung des Hrn. von Cevallos an die Stelle des Staatsministers Herzogs von St. Carlos. Wir werden morgen einige Details über diese Art von Umwälzung liefern, wozu der Sturz des Hrn. Macannaz das Vorspiel gab. Nach dem im Dekret des Königs angeführten Beweggrund soll eine stark überhandnehmende Gesichtsschwäche des Ministers, wovon Se. Majestät sich selbst überzeugten, die Ursache seiner Absetzung gewesen seyn. — Herr Escoiquiz verläßt den Hof und begibt sich

noch Saragossa. Man weiß nicht, ob er sich freywillig selbst verbannt. Wird man, indem man mit den Ministern wechselt, wohl auch das System umändern? Gott geb es!

Vermischte Nachrichten.

Am 24. Nov. kam Hr. Benckhausen, kaiserl. russischer Vice-Konsul in London, vor dort zu Curhaven an. Wie es hieß, ist der Ueberbringer wichtiger Depeschen von Seite des russischen Gesandten zu London, Grafen v. Lieven, an die russische Regierung.

Königliches Theater an dem Isarthore.

Donnerstag den 8. Dez. Der Fleischhauer von Oedenburg.

An die Mitglieder der Harmonie.

Künftigen Sonntag den 11ten dieses ist gesellschaftliche Unterhaltung in der Harmonie. Der Anfang ist Abends um halb 7 Uhr. München, den 7ten Dezember 1814.

Der Ausschuß der Harmonie.

Versteigerung.

3480 (2. a) Künftigen Freytag den 16. d. wird vonf 9 bis 12 Uhr im diesseitigen Stadtgerichtsgebäude im 1ten Kommissionszimmer, die Hutmacher Wendlische Behausung in der Schäflergasse KjB. Nro. 69 salva ratificatione Creditorum öffentlich an den Meistbiethenden veräußert.

Auf diesem Hause befinden sich 2000 fl. Ewiggeld, und mehrere Hypothek-Capitalien.

Kaufsliebhaber wollen sich daher an obbestimmtem Tage und Stunde einfinden, und ihr Anboth ed Protollum geben.

Den 1. Dezember 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Geragroß, Director.

v. Hahn.

3482. Das sehr sehenswerthe Museum, worin man eine über 3000 der kostbarsten Stücke, nebst mehreren seltenen anatomischen Preparaten zeigt, wird nur noch auf eine kurze Zeit in einer Hütte vor dem Carlsthor von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Abends hergezeigt. Da dasselbe bisher mit allgemeinem Beyfall besucht wurde, so ladet Unterzeichneter ergebenst ein.

Entre 12 und 6 kr.

Brunner.

3471. (3. b) In dem neuerbauten Vorherrischen Hause vor dem Karlsthore, zunächst am Herzoggarten dahier, sind zwey geräumige gewölbte Keller für Wein, Obst, 2c. zu verstiften. Liebhaber dazu können in dem gedachten Hause bey dem Palier Kreil das Weitere erfragen.

3483. Es ist eine zwey Stockwerk hohe, ganz gemauerte Weißgärbers Behausung, sammt Stadel und Stallung in Straubing zu verkaufen.

Das Nähere hierüber kann dort in Nro. 415 im grauen Viertel erfragt werden.

---

50. Bey dem Buchhändler Joseph Lindauer ist zu haben:

Alpenrosen, ein Schweizer-Almanach auf das Jahr 1815. Herausgegeben von Kuhn, Meisner, Wyß u. a. 12. Bern. 3 fl.

Taschenbuch, dramatisches auf das [illegible]
2 fl.; in Marcquin gebunden 2 [illegible]

Gönner, Dr. N. Th. von: Entwu[illegible]
das gerichtliche Verfahren in [illegible]
1ster Bd., das Gesetzbuch en[illegible]
1815.

Mesmer, Dr. F. A.: Mesmerismu[illegible]
selwirkungen, Theorie und Anwe[illegible]
netismus, als die allgemeine H[illegible]
Menschen. Herausg. von Dr. K[illegible]
8. Berlin. 1814.

Fouqué, Fr. Baron de la Motte, [illegible]
in drey Büchern. gr. 8. Stuttg[illegible]

Savigny, D. F. C. von: Vom B[illegible]
gebung und Rechtswissenschaft. [illegible]

Darstellung des Feldzugs der V[illegible]
im Jahre 1814. 2te Abth. 8. [illegible]

Gesellschafter, der fröhliche oder Sa[illegible]
reichsten Anekdoten, lustiger Sc[illegible]
schichten. 8. Nördlingen. 1814.

---

49. Bey Jos. Lindauer in [illegible]
Buchhandlungen ist ganz neu à 1 f[illegible]

Der fröhliche Ges[illegible]
oder Auswahl der besten und w[illegible]
lustiger Schärze, Erzählungen und [illegible]
allen Gelegenheiten passend anbring[illegible]
schaft und den traurigsten Me[illegible]
Nördlingen be[illegible]

Witz und Laune sind bey jetziger [illegible]
in Gesellschaften, als daß eine sol[illegible]
Empfehlung bedürfen sollte, die u[illegible]
einen Beytrag zur frohen Erheit[illegible]
einer ganzen Gesellschaft liefert. [illegible]
mit Recht als ein gesellschaftliches [illegible]
sehen, das besonders einen vortreffli[illegible]
Die kleine Ausgabe dafür wird ma[illegible]
Inhalt nur etwas weniges:

Der Abschiedskuß. — Kapuziner[illegible]
Schreiber pfeift. — Der kurze Jed[illegible]
fiziere. — Der Kronprinz von W[illegible]
Stuttgarter. — Die gefällige Frau. [illegible]
Polizey. — Der dankbare Kosak. — [illegible]
Der kußlustige Soldat. — Die ve[illegible]
beschwerliche Mauth. — Die veri[illegible]
pfiffige Preuße. — Der lustige Hus[illegible]
ohne Dornen. — Die Weiber wie [illegible]
verständniß. — Die Frauenzimmer[illegible]
Ohrfeige. — Das enthaarte Mäd[illegible]
Neunziger. — Die Polizeystunde. — [illegible]
und die Pfaffen. — Die klugen [illegible]
Dame — Die Absolution. — Rech[illegible]

Sammlung nützlicher Mittel, in [illegible]
selten vorkommenden Fällen zu [illegible]
1815.

Im Comtoir der politischen Ze[illegible]
nigsrauch, das Glas zu 10 Kr. [illegible]

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 293 — 8. Dezember 1814.

Baiern.

Das neueste Regierungs-Blatt enthält folgende allgemeine Verordnung, die Erhebung der ordentlichen direkten Staats-Auflagen für das Etatsjahr 1814/15 betreffend.

Wir Maximilian Joseph &c.

Zur Deckung der ordentlichen Staatsbedürfnisse haben Wir auf den Antrag Unsers geheimen Finanzministeriums über die für das laufende Etatsjahr in Unserm Reiche zu erhebenden ordentlichen direkten Staatsauflagen beschlossen, und beschließen Wir, wie folgt:

I. Abschnitt. Von den direkten Auflagen überhaupt, welche im Etatsjahre 1814/15 bestehen sollen. §. 1. In den älteren Landestheilen Unseres Reiches sollen durchaus, sohin nicht nur dort, wo das allgemeine Steuerprovisorium besteht, sondern auch dort, wo nach Unseren besondern Bestimmungen das definitive Grundsteuer-System eintritt, nur mehr folgende direkte Staatsauflagen erhoben werden, nämlich: A. die Häusersteuer; B. die Grundsteuer; C. die Dominikal-Steuer; D. die Gewerbsteuer; E. die Familien- oder Personalsteuer; F. die Zugviehsteuer.

§. 2. Gegen Erhebung dieser Auflagen sollen in gedachten Landestheilen fortan alle ordentlichen Konkurrenzen zu besonderen Staatszwecken zessiren, und um auch den Druck der Umlagen zu Kommunal- oder Lokal-Bedürfnissen sowohl, als der Konkurrenzen zu außerordentlichen Staatsbedürfnissen so viel möglich erleichtern, behalten Wir Uns bevor, darüber durch besondere Verordnungen das Geeignete zu verfügen.

§. 3. Ueber die in Unseren neu erworbenen Fürstenthümern Würzburg und Aschaffenburg pro ordinario zu erhebenden Staatsauflagen werden Wir Unsere besonderen Verordnungen erlassen.

II. Abschnitt. Von dem Betrage der für 1814/15 zu erhebenden direkten Auflagen.

A. Die Haussteuer. §. 4. Die ordentliche Haussteuer soll in 3 Simplis und jedes Simplum nach dem allgemeinen Steuerprovisorium in dem vorjährigen Betrage, nämlich 7 1/2 Kreuzer von jedem Hundert Gulden des Steuer-Kapitals, nach dem definitiven Steuersysteme aber in 1 Kreuzer von jedem Gulden des ausgemittelten Miethzins-Ertrages bestehen.

B. Die Grundsteuer. §. 5. Die ordentliche Grundsteuer hingegen soll abermal in 5 Simplis, und jedes Simplum in dem vorjährigen Betrage, sohin nach dem allgemeinen Steuer-Provisorium in 7 1/2 von jedem Hundert des Steuerkapitals, nach dem definitiven Steuersysteme aber in den hiefür ausgeworfenen Katastralbetrage bestehen.

C. Die Dominikalsteuer, §. 6. Eben so soll auch die ordentliche provisorische und definitive Dominikalsteuer wieder in 5 Simplis, und jedes Simplum in dem vorjährigen Betrage bestehen.

D. Die Gewerbesteuer. §. 7. Die Größe der ordentlichen Gewerbesteuer richtet sich nach den Normen und Klassen, welche Wir in Unserer Verordnung vom 15. April laufenden Jahres hiefür festgesetzt haben.

E. Die Familiensteuer. §. 8. Die Familien- oder Personalsteuer ist nach den Bestimmungen zu erheben, welche Wir demnächst in einer besondern Verordnung ertheilen.

F. Die Zugviehsteuer. §. 9. Die Zugviehsteuer endlich, oder das Weggeld-Surrogat soll auch in dem laufenden Jahre wieder nach den Normen vom 16. August 1808 erhoben werden, und dagegen nicht nur das Weggeld der reisenden Inländer, und zwar ohne Unterschied, ob sie bloß innerhalb den Gränzen Unseres Reiches reisen, oder die Gränzen passiren, zessiren, sondern auch das Oekonomie-Fuhrwesen, und der Viehtrieb der Inländer nach den Bestimmungen der jüngsten Zoll- und Mautordnung vom 23. September 1811 vom inländischen Weggeld befreyt bleiben.

III. Abschnitt. Von den Steuerzielen. §. 10. Die 3 Simpla der ordentlichen Haussteuer sind in 3 Zielen, und zwar das erste zum 30. November laufenden Jahres, das zweyte zum 15. May, und das dritte zum 15. August künftigen Jahres zu erheben.

§. 11. Zur Erhebung der 5 Simplen der ordentlichen Grund- und Dominikalsteuern werden folgende 5 Ziele festgesetzt: der 30. Nov. 1814., der 15. Jäner, der 15. März, der 15. May, der 15. August 1815. — Nachdem aber die Anordnung mehrerer Steuerziele hauptsächlich nur die Erleichterung der Zahler beabsichtiget, so versteht sich von selbst, daß besonders jenen Dominikalisten, deren Dominikalsteuern nur in kleinen Beträgen bestehen, unverwehrt sey, bey einem oder andern Termine sogleich mehrere Simpla mit einander zu entrichten.

§. 12. Die ordentliche Gewerbesteuer ist zur Hälfte am 15. Februar und zur andern Hälfte am 15. July einzubringen.

§. Die ordentliche Familiensteuer soll von der I. II. III. IV. V. VI. und X. Abtheilung oder Hauptklasse der Steuerpflichtigen zum 15. July und von der VII. VIII. IX. Abtheilung zum 15. August sogleich auf einmal erhoben werden.

§. 14. Eben so soll auch die Zugviehsteuer mit dem Ziele 15. Februar auf dem Grund der herzustellendes Viehstandes-Beschreibungen sogleich nach ihrem ganzen Betrage erholt werden.

(Der Beschluß folgt.)

Oesterreich.

Wien, vom 30. Nov. Es ist ganz gewiß, sagt die Nürnberger Zeitung, daß Sachsen zu viele und zu warme Freunde hat, um so leicht aus der Reihe der Staaten hinausgedrängt zu werden. Es wird alles aufgeboten, um Preußen durch andern Besitzungen zu entschädigen, Sachsen aber, wo nicht an seinen vorigen König, doch an sein altes Regentenhaus zurückzubringen. Die Bemühungen Oesterreichs zu Gunsten Sachsens sind allerdings am Gewichtvollsten; doch versichert man auch, daß der dem kais. österr. Hause so theure Herzog Albert von Sachsen-Teschen, der seit einem halben Jahrhunderte mit demselben verwandt ist und jetzt wie ein Vater des Hauses betrachtet wird, sich mit großen Nutzen für die Sache verwendet hat. Auch die kleinern schlesischen Höfe haben alles zur Rettung der Selbstständigkeit ihres Mutterlandes in Bewegung gesetzt. Man erwartet das glückliche Resultat dieser Bemühungen öffentlich zu vernehmen. — Jetzt allgemein behauptet man, bis zur Mitte Dez. wartet, ehestens werde Niemand von den Souverainen mehr hier seyn und selbst Kaiser Franz auf einige Tage eine Reise machen. Die Kapelle des russ. Kaisers soll wirklich packen. (Auch andere Nachrichten aus Wien versichern, daß die Kongreß Sitzung vom 26. Nov. für die dauerhafte Ruhe von Europa die erfreulichen Resultate geliefert habe. Man sieht nunmehr täglich mit gespanntester Erwartung der Bekanntmachung entgegen.)

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 30. Nov. Da man als gewiß annehmen darf, daß die hohen Souverains gegen Mitte des nächsten Monats uns verlassen werden, so muß sich nun in Kurzem das Wesentlichste der Verhandlungen entwickeln, was wohl darin bestehen dürfte, daß Polen als konstitutionelles Königreich unter Alexanders weiser Regierung sich erheben, Sachsen, mit Preußen vereinigt, seine Selbstständigkeit möglichst behalten und Teutschland in einem schönen Bundesverein das Glück des Ganzen und seiner einzelnen Bewohner dauernd begründen wird.

Die Wiener Hofzeitung vom 3ten Dezember enthält Folgendes: Vorgestern Abends wurde, auf allerhöchsten Befehl das Karoussel in der Winterreitschule durch dieselben Kavaliere wiederholt, welche schon bey der ersten Darstellung genannt worden sind. Ihre Damen wie das vorige Mahl im vollem Putze wohnten den Uebungen auf den ihnen eigens angewiesenen Sitzen bey. Eben allda fanden sich der allerhöchste Hof und sämmtliche hier anwesende Monarchen, Frauen, Prinzen und Prinzessinen ein. Auch waren wieder beyde Gallerien mit geladenen Zusehern angefüllt.

Nach dem Carroussel begab sich der Hof mit den hohen Fremden, begleitet von dem Hofstaate, in das innere Appartement der Hofburg. Dahin zogen auch paarweise die Ritter des Carroussels mit ihren Damen. Hierauf begab sich die ganze Versammlung zum Nachtmal in den königl. kaiserl Zerimoniensaal.

In diesen herrlich beleuchteten, und mit Orangeriebäumen und Blumen verzierten Saale, waren 15 Tafeln gedeckt. Obenan war die Hoftafel, mit dem Gold-Service, wo sämmtliche Monarchen und regierenden Fürstinnen Platz nahmen. Zu jeder der beyden Seiten waren 5 Tafeln, an welchen der Hrn. Erzherzoge kais. und kön. HH., wie auch die k. k. Oberst-Hofämter, die Honneurs machten und wozu der fremde und hiesige ausgezeichnete Adel geladen war; in der Mitte endlich waren 4 Tafeln, an welchen die 4 Quadrillen der Carousselritter mit ihren Damen insbesondere speisten. Dieses Fest endete um 11 Uhr.

Am 21 und 30. Nov. sind allhier angekommen: Baron Merkel, kaiserl. russ. Capitain aus Paris; Gräfin Bussy; Hr. Gregor Cariboglu kaiserlich russ. Assessor, aus Bukarest; Herr Hr. Karl Philipp Malivoire, königl. franz. Oberster, aus Konstantinopel; Graf Johann v. Gollolto, aus St. Salvatore; Georg Radcliff, Engländer aus London; Hr. Balle königl. dänischer Rittmeister, aus Kopenhagen; Hr. Eppendorf, königl. sächsischer Major, aus Dresden; Graf v. Görlitz, königl. würtembergischer Lieutenant, aus Stuttgart; Marquis Litta Modignoni, aus Mailand, und Graf v. Taufkirchen, königl. baier. Capitain aus München.

Am 2. Dez. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt Banco-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 55 3/4; der Hofkammer-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 46 5/8; Loose und neue Silber-Lotterie zu 4 pCt. 254 1/2.

Klagenfurt, den 27. Nov. Am 23. d. trafen die von Napoleon aus Illyrien ausgehobenen Jünglinge, 85 an der Zahl, aus Frankreich kommend hier ein und wurden bey den Bürgern einquartiert. Sie sind sehr munter und freuen sich sehnlich ihre Eltern, Verwandte und ihr Vaterland wieder zu sehen. Nach gehaltenem Rasttag wurden sie gestern früh auf Wagen weiter in ihre Heimath abgeführt.

Belgien.

Am 24. Nov. Abends gerieth zu Antwerpen, auf der Schelde eine engl. Brigg in Brand, trotz allen Anstrengungen wurde sie ein Raub der Flammen.

Hanseatische Staaten.

Hamburg, den 28. Nov. Gestern kam der königl. dän. Curier, Kammerjunker, Kapitain von Krogh, von Wien nach Kopenhagen bestimmt, hier durch. Er überbringt die ausgewechselte Ratifikation des Friedens-Traktats zwischen Rußland und Dänemark.

Heut passirte der von Sr. H. dem Prinzen Christian nach Wien abgefertigte Kurier Major von Brock, auf Sr. Rückreise nach Kopenhagen hier durch.

Helvetien.

Vom 1. Dez. Ein am 27. Nov. in Zürich eingetroffener Kourier war der Träger einer Note, welche Tags darauf der Tagsatzung in drey gleichlautenden Ausfertigungen zugestellt ward, deren zwey von den brittischen und russischen Ministern, dem Hrn. Stratford-Canning und dem Grafen Capo d'Istria zu Wien am 21. Nov., die dritte in Zürich am 28. von dem östreichischen Minister Hrn. v. Schraut unterzeichnet waren, sämmtlich nachfolgenden Inhalts: „Der unterzeichnete außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister . . . . ist von seinem Hofe bevollmächtigt, Sr. Exzellenz dem Hrn. Präsidenten der schweizerischen Tagsatzung anzuzeigen, daß die Repräsentanten der in Wien versammelten hohen Mächte sich jezt wirklich mit den Angelegenheiten der Schweiz beschäftigen, um die wohlwohlenden Absichten, welche sie ihr stets bezeugt haben, in Erfüllung zu bringen. Die hohen Mächte wünschen angelegentlich, daß die Ruhe überall in allen Kantonen geschützt und gehandhabt bleibe, und daß dieselben mit Vertrauen die endlichen Entscheidungen abwarten mögen, welche unverzüglich ihre zukünftige Wohlfahrt befestigen sollen. Der Unterzeichnete hat den Auftrag erhalten, sich in dieser Absicht an die Tagsatzung zu wenden, um sie einzuladen, dafür alle zweckdienlichen Maaßnahmen zu ergreifen. Er wiederholt zu gleicher Zeit dem Hrn. Präsidenten die Versicherung seiner ausgezeichneten Hochachtung, u. s. w." — Der nemliche Kourier überbrachte dem russischen Legationssekretär und Geschäftsträger

Baron v. Krudener, zu Handen dreyer ausgezeichneter Schweizer, der HH. Escher in Zürich, Präsident der Lintharbeiten, v. Fellenberg in Hofwyl, und Pestalozzi in Yverdun, ehrenvolle Handschreiben und Geschenke Sr. Maj. des Kaisers Alexander. Die HH. von Fellenberg und Pestalozzi empfingen die Kreuze des St. Wladimirordens, und der Rathsherr Escher eine mit Brillanten besetzte Dose. Das kaiserliche Schreiben an Hrn. Escher lautet also: „Mein Herr, die Berichte, welche ich von der großen Unternehmung, deren Urheber Sie sind, erhalten habe, erfüllten mich mit Bewunderung und Hochschätzung. Die Vaterlandsliebe, welche den Gedanken dafür in Ihnen erzeugt hat, vermochte allein Ihnen den beharrlichen Muth einzuflößen, den Sie in der Ausführung derselben an den Tag legten. Der edle und reine Patriotismus, der Ihr Unternehmen veranlaßte und leitete, muß Sie hinwieder auch das belohnende Gefühl Ihrer Arbeiten finden lassen. Es ist mir sehr angenehm, Ihnen die Theilnahme auszudrücken, welche Ihre Verdienste mir einflößen, und ich kann mir das Vergnügen nicht versagen, Ihnen ein offenkundiges Merkmal davon, durch Uebersendung der mitfolgenden, mit meinem Namenszug versehenen Dose zu geben, die ich mit meinen aufrichtigen Wünschen für das Wohl Ihrer Mitbürger begleite. Wien, den 4. (16.) Nov. 1814. (Unterz. Alexander.“ Das Begleit-Schreiben des kaiserl. russischen Ministers in der Schweiz ist folgenden Inhalts: „Wien, den 6. (18) Nov. 1814. Mein Herr, meine Glückwünsche bey Anlaß der ausgezeichneten Beweise von Wohlwollen, die der Kaiser, mein erhabner Herr, einem Bürger von Ihrem Verdienste ertheilt, sind nicht an Sie, sondern vorzüglich an Ihr Vaterland gerichtet. Se. Maj. wollen in Ihnen ein Beyspiel des ächten Patriotismus in einem Lande ehren, welches sein Daseyn und seinen National-Ruhm eben diesem Gefühle dankt, das hinwieder und für die Zukunft die Grundlage des neuen Gebäudes seiner Ruhe und seines innern Wohlstandes seyn muß. Wenn in der That in irgend einem Zeitpunkt die Schweiz der wetteifernden Liebe und Hingebung ihrer Söhne bedurfte, so ist das gegenwärtig der Fall. Ohne die schützende Gewehrleistung aufgeklärter Vaterlandsliebe wird jede Staatseinrichtung nur von kurzer Dauer seyn. Bey den wohlwollendsten Absichten der Mächte, die der Schweizer Nation befreundet sind, läßt sich jedoch ohne das Daseyn jener belebenden Kraft in ihrem Innern keine Befestigung ihrer Reorganisation und ihrer Unabhängigkeit hoffen. Von dieser großen Wahrheit überzeugt, haben Se. Majestät den gegenwärtigen, für das künftige Schicksal der Schweiz höchst entscheidenden Augenblick gewählt, um durch den Ausdruck Ihrer gegen Sie tragenden Achtung den hohen Werth zu bezeichnen, welchen Dieselben auf große, für das gemeine Wohl und für den Ruhm einer Nation begonnene Unternehmungen legen. Ich ergreife mit Freude die angenehme, sich mir darbietende Gelegenheit, um Sie zu bitten, den Ausdruck der Gesinnungen vorzüglicher Achtung zu empfangen, mit denen ich die Ehre habe zu seyn, mein Herr, Ihr ergebener und gehorsamster Diener — der Graf Capo d'Istria.

Frankreich.

Der nach Palermo bestimmte französische Gesandte, Graf v. Narbonne, hat am 27. Nov. seine Abschiedsaudienz bey dem Könige gehabt.

In der gestern angeführten Schrift sucht Hr. von Chateaubriant zu beweisen, daß die Ruhe und das Glück Frankreichs von den Einrichtungen abhängen, die der jezt regierende König dem Staate gegeben hat, daß alle Franzosen, welches auch ihre Meinungen gewesen, oder noch seyn mögen, in gleichem Grade ihre Vortheile in diesen Einrichtungen finden, in welchen alles, was von der alten Monarchie zu erhalten möglich gewesen, mit allem, was der Wechsel der Menschen, der Zeiten und der Sitten anzunehmen geboten habe, auf eine glückliche Art vereinigt sey. In Bezug auf die noch lebenden Revolutionsführer, besonders aber auf die Königsmörder, sagt Hr. von Chateaubriand: „Man ist übrigens nicht ungerecht gegen diese Männer; mehrere derselben besitzen Talente, Tugenden, einen festen Karakter, eine große Gewandheit in den Geschäften und Menschenkenntniß. Wenn etwas in der Herstellung der Monarchie ihnen wehe thut, sie mögen so bedenken, was sie gethan haben, und dann aufrichtig genug seyn zu gestehen, daß die Armseligkeiten, über welche sie sich beklagen, in gar keinen Anschlag zu bringen sind, wenn man sie mit den Verirrungen vergleicht, in welche sie selbst gefallen sind ꝛc.“

Großbritannien.

London, den 25. Nov. Konsol. 3 Proz. 65 5/8; Omnium 3 5/8 Diskonto. — Das Morning-Chronicle spricht von einem Gerücht, daß die Minister beschlossen hätten, von ihren Foderungen an Nordamerika etwas nachzulassen, und daß deßhalb die Fonds eine kurze Zeitlang beträchtlich gestiegen wären. Der Courier hält dieses, von Amsterdam her verbreitete Gerücht für ungegründet. — Der Prinz Regent hat den Hrn. Morier zum brittischen Generalkonsul in Frankreich ernannt. — Der Courier behauptet, der Herzog von Wellington habe die von ihm begehrten Pässe für ein von Havre nach Nordamerika bestimmtes französisches Schiff abgeschlagen, nachdem er erfahren, daß 300 französische Offiziere, denen der amerikanische Minister zu Paris Anstellung versprochen, darauf nach Amerika segeln wollten. — Es hieß, am 25. Abends solle dem Parlamente eine Mittheilung in Bezug auf den Wiener Kongreß gemacht werden. — Man hatte zu voreilig versichert, daß Martinique am 7. Okt. an Frankreich übergeben worden sey; die französische Expedition war zwar angekommen, allein bis zum 25. Oktob. die Uebergabe noch nicht erfolgt, weil der englische Gouverneur erklärte, er habe dazu noch keinen Befehl von seiner Regierung. Den französischen Truppen war indessen erlaubt worden, ans Land zu steigen; aber sie hatten noch keinen Militärposten besetzt.

Ueber die Verhältnisse der verbündeten Mächte mit Neapel gibt ein Londoner Journal folgende Aufklärung: „Den 11. Januar 1814 schloß Oesterreich einen Vertrag mit dem König von Neapel, und garantirte in demselben ihm und seinen Nachfolgern den Thron von Neapel. Ehe Oesterreich diesen Vertrag ratifizierte, befragte es seine Bundesgenossen; Rußland, Preußen und Großbritanien gaben ihre Beystimmung; nur schlug Großbritannien einige Abänderungen und Modifikationen vor, die angenommen wurden. Diese Modifikationen betrafen hauptsächlich den Ersatz, den man dem König von Sizilien für den Verlust von Neapel geben solle. Späterhin hatten die Konferenzen in Chatillon statte, und auf die Vorlegung eines Projekts des französischen Ministers, Italien betreffend, antworteten der russische, der österreichische, der preußische und der großbritannische Minister: „von Italien dürfe keine Rede seyn; die Koalition habe beschlossen, die alten Souverains dieses Landes wieder einzusetzen, Neapel ausgenommen, wo sie den König Joachim durch einen von Oesterreich abgeschlossenen Traktat anerkannt habe.“ Diese Erklärung wurde von den Ministern der vier Mächte unterzeichnet.“

Vermischte Nachrichten.

Die Hamburger Zeitung enthält Folgendes von der Do-

nau, vom 18. Nov. Wer sollte es glauben, daß das Bier-Faß, das neulich in London zersprang und rund um sich her so vielen Schaden anrichtete, auch noch weiter griff und selbst noch Jemanden in Teutschland ein Loch in den Kopf schlug? In einer Stadt an der Donau war eine Gesellschaft versammelt, worunter sich auch Bierbrauer befanden, die eben wegen des wässerigen Biers, das sie brauen, aufgezogen wurden, als ein neuer Gast in die Stube trat, die Zeitung herauszog, und die Geschichte von dem in London zersprungenen Bierfasse vorlas, welches so viel Unheil anrichtete. Einer aus den Anwesenden, der die Brauer bisher am meisten geneckt hatte, machte die Bemerkung, daß sie schon besser für ihre Nachbaren sorgten und ihre Fässer nicht mit Bier von so unbändigem Geiste füllten. Dieser Einfall ward auf das muthwilligste belacht; aber bald führte er zu Händeln, von diesen zu Schlägen, und der erwähnte Sprecher bekam darüber ein Loch in den Kopf, das er jenem englischen Bierfasse zu verdanken hat.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freytag, den 9. Dez. Die Vertrauten, Lustspiel, dann die Masken und der Ball.

Edictal-Vorladung.

3477. (3. b) In dem Schuldenwesen der Neugartenwirth Wagnerischen Eheleute hat man auf Andringen der Gläubiger die Gant beschlossen, und will daher folgende 3 Ediktstäge bestimmt haben:

Ad producendum, et liquidandum, den 29. Dez. 1814;
ad excipiendum den 27. Jänner 1815 dann;
ad concludendum den 27. Februar 1815 und zwar in dem Maase, daß als der terminus ad quem hinsichtlich der Konklusion der 28te März 1815 festgesetzt seyn, inner welchem Konklusionstermine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an eben erwähnten Ediktstägen entweder in Person oder durch genugsam [illegible]vollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags bey [illegible]erzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Foderungen nebst dem Vorrecht rechtsgenügend anzubringen, als sie ausser dessen nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präkludirt seyn sollen.

Den 25. Nov. 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Gerngroß, Director.

Zeiller.

Bekanntmachung.

3474. (2. b) Dienstag den 17ten Jäner 1815 Vormittags 9 Uhr hat das unterfertigte königl. Stadtgericht in der Regierungsrath von Thiereckischen Debitsache in Landshut Tagsfahrt ad liquidandum anberaumt.

Daher werden alle jene, welche aus was immer für einem Rechtstitel an die von Thiereckische Masse eine Foderung zu machen glauben, unter dem Präjudiz hiezu öffentlich vorgeladen, daß sich die Nichterscheinenden nach den gestellten Petiten der Mehrheit der Gläubiger fügen müssen. Zugleich wird bemerkt, daß der königl. Advokat Lizent. Kramer dahier schon bereits früher als Massakurator aufgestellt worden ist.

Den 30sten November 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht Landshut.
Reingruber, Stadtrichter.

Stark.

Bekanntmachung.

3475. (2. b) Montag den 16ten Jäner 1815 Vormittags 9 Uhr hat das unterfertigte königl. Stadtgericht in der Regierungsrath v. Schiltbergischen Debitsache in Landshut, Tagsfahrt ad liquidandum angesetzt.

Daher werden alle jene, welche aus was immer für einem Rechtstitel an die von Schiltbergische Masse eine Foderung zu machen glauben, unter dem Präjudiz hiezu öffentlich vorgeladen, daß die Nichterscheinenden den gestellten Petiten der Mehrheit der Gläubiger fugen müssen.

Zugleich wird bemerkt, daß vor der Hand der königl. Advokat Titl. Bauer dahier als Communalanwalt ex officio aufgestellt worden ist.

Geschehen, den 26sten Nov. 1814.

Königl. Stadtgericht Landshut.
Reingruber, Stadtrichter.

Stark.

3446. In der Weber'schen Buchhandlung in Landshut ist seit Kurzem erschienen, und wie daselbst, so auch in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Magold, M. Mathematisches Lehrbuch, 2ter Theil, 2te Aufl. enthält die Geometrie und Trigonometrie, gr. 8. 3 fl. 54 kr.
— — Dessen mathematisches Lehrbuch, 3ten Theils, 2te Abtheilung, enthält die höhere Geometrie, mit v. Voiths Vorschlägen zur Vervollkommnung der Markscheiderinstrumente, nebst einer Tabelle der Seugertenchen, Sohlen, Brehten ꝛc. ꝛc. 2te Ausgabe, gr. 8. 4 fl. 30 kr.
— — Dessen Abhandlung von der Cykloide, gr. 8. 1 fl. 24 kr.
Sailer's, J. M. Rede zum Andenken an B. A. Winter, gewes. Stadtpfarrer ꝛc. zu St. Jodock in Landshut. 4. 18 kr.
Weber's, Jos. Katholisches Gebetbuch für Bürger und Landleute, 2te Ausgabe. 8. 45 kr.
Winter's, B. A. Aelteste Kirchengeschichte von Altbaiern, Oesterreich und Tyrol, 1ter Theil. 8. 1 fl. 54 kr. S. P.
— — Dessen Versuche zur Verbesserung der katholischen Liturgie. 8. 145 kr.

Geschichte der christlich-kirchlichen Gesellschafts-Verfassung, von Dr. G. J. Plank. 5 Bände, wovon der 3te, 4te und 5te die Geschichte des Pabstthums enthält. 8. Hannover, bey den Gebrüdern Hahn, 13 Rthl. 12 ggr.

31. Der schon lange gehegte Wunsch, von Plank, diesem gründlichen Forscher im Gebiet der Kirchengeschichte, wenigstens einige frühere Partien derselben bearbeitet zu sehen, ist erfüllt. Dieses Werk enthält ein historisches Gemälde der äußern Verhältnisse der christlichen Religionsgesellschaft, das auch durch Neuheit anziehen will, da dieser merkwürdige Geschichtspunkt bisher fast unaufgeklärt blieb. Dem gelehrten Historiker bieten sich hier vielfache Früchte eines klassischen Quellenstudiums, seltener Reichtum scharfsinniger Entdeckungen und Ansichten dar. Jede Classe gebildeter Menschen wird gern der Entwickelung eines allgemein interessirenden Gegenstandes folgen, welcher auf Cultur und Humanität so entschieden wirkt.

Da dieses Werk in einer Zeit erschienen ist, worin so Mancher sich dessen Anschaffung versagen mußte, und es auch jezt noch Manchem schwer fallen möchte; so hat die Verlagshandlung den Preis bis zur Ostermesse 1814 auf 30 Rthlr. herabgesetzt. Nachher tritt der volle Ladenpreis wieder ein.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 294 — 9. Dezember 1814.

Baiern.

Beschluß der gestern abgebrochenen königl. allgemeinen Verordnung.

IV. Abschnitt. Allgemeine Bestimmungen. §. 15. Was Wir im Steuer Mandate vom 22. Novemb. 1811 von §. 26 bis §. 31, dann im Steuer Mandate vom 26. Dez. 1812 in den §§. 19 und 20 verordnet haben, wollen Wir abermal so angesehen haben, als wenn es hier wörtlich wiederholt wäre; und da Wir insonderheit wahrnehmen, daß die ertheilten Vorschriften über die Behandlung der Nachläße, dann der ruhenden, niederzuschlagenden, und absolut uneinbringlichen Gefälle, von den Rentämtern sowohl, als auch von den Finanz-Direktionen noch immer nicht mit jener Sorgfalt und Genauigkeit befolget werden, wie es erfoderlich ist, um alle unstatthaften Ausstände zu entfernen, den Steuerpflichtigen die gerechte Erleichterung angedeihen zu lassen, und die Ordnung im Rechnungswesen aufrecht zu erhalten, so machen Wir hiemit Unsere Finanz-Direktionen um so mehr für die rechtzeitige Vollziehung jener Vorschriften verantwortlich, als Wir ihnen die Mittel in die Hände gegeben haben, die untergeordneten Beamten zur Erfüllung ihrer dießfallsigen Obliegenheit zu vermögen.

§. 16. Nachdem Wir nicht nur durch das Steuer-Mandat vom 18. Februar laufenden Jahres die ordentliche Grundsteuer bedeutend herabgesetzt, und durch Gegenwärtiges in der nämlichen Größe festgesetzt, sondern auch inzwischen verordnet haben von den provisorischen Steuerkapitalien der Gutskomplexe den Abgleichungs Beyschlag ganz abzusehen, so restringiren Wir Unsere besondere Verordnungen vom 15. Jäner 1813 und 9. Jäner l. J. dahin, daß vom laufenden Etatsjahre angefangen, die in ersterer den Reklamationen über die provisorische Besteuerung der bemaierten gemeinen Gutskomplexe bewilligte Suspensiv-Wirkung ganz zessiren, und die in letzterer den Reklamationen über die provisorischen Steuerkapitalien solcher Oekonomie-Komplexe, für welche zum Behufe der momentan provisorischen Grund-Steuer-Fassionen gestellt wurden, angegönnte Suspensivwirkung nur mehr für den dritten Theil der laufenden Steuer-Schuldigkeit statt haben soll.

§. 17. Damit aber auch jene Reklamationen über das allgemeine Steuerprovisorium, welche durch die oben erwähnten Erleichterungen nicht beseitigt werden, und die in Folge derselben bisher erwachsenen ruhenden Steuergefälle flüßig gemacht, oder abgeschrieben werden können, so haben Unsere Finanz-Direktionen diesem Gegenstande unausgesetzt die größte Aufmerksamkeit zu widmen.

§. 18. Auf gleiche Weise haben auch die Finanzdirektionen jener Kreise, in denen das definitive Steuersystem mehr oder weniger in Anordnung kommt, neben Unserer unmittelbaren Steuer-Kataster Kommission sorgfältig darüber zu wachen, daß die gegen dasselbe angebrachten Reklamationen ohne Verzögerung untersucht und entschieden werden.

Gegenwärtige Verordnung soll unverzüglich durch das Regierungsblatt bekannt gemacht werden. — Gegeben Wien den 25. Nov. 1814.

Max Joseph.

Vdt. Graf von Montgelas.

Oesterreich.

Eine Hamburger Zeitung sagt: „Es ist gegenwärtig auch ein eigenes Comite' zur definitiven Anordnung der italienischen Angelegenheiten errichtet worden, welches aus den Ministern der fünf Mächte, Oesterreich, England, Rußland, Frankreich und Spanien besteht. Eine der ersten und wichtigsten Fragen, welche bey diesem Comite' verhandelt werden sollen, ist die Zurückgabe der zum Kirchenstaate gehörigen bisher aber noch vom österr. Truppen provisorisch besetzten drey Legationen Bologna, Ferrara und Ravenna.

Dieselbe Zeitung schreibt: „Am 16. Nov. Abends hat die Auswechslung der Friedensratifikationen zwischen dem Bevollmächtigten Sr. Maj. des Kaisers von Rußland Grafen v. Nesselrode und dem Hrn. v. Rosencrantz, von Seite Sr. Maj. des Königs von Dänemark, statt gehabt. — Die erste bis jezt auf dem Wiener Kongreß beendigte Angelegenheit ist die Einverleibung Genua's mit Piemont. Sie eröffnet das künftige Verzeichniß in dem Protokole der bevollmächtigten Gesandten am Kongresse, die den Pariser-traktat unterzeichnet haben. Der Minister des Königs von Sardinien ist zu diesen Verhandlungen nicht zugezogen worden. Man wird sich nun alsbald mit der Bestimmung der österreichischen Gränzen in Italien beschäftigen. — Dem Vernehmen nach ist österreichischer Seits eine Truppenverstärkung von 10 Regimentern nach Gallizien beordert."

Preussen.

In den Berliner und Leipziger Blättern liest man nachstehende „Bekanntmachung: In mehreren Zeitungen ist die Nachricht aufgenommen worden, als ob der Generallieutenant v. Lecoq nebst andern Offizieren unter Eskorte durch Leipzig nach Torgau abgeführt worden sey. Der Unterzeichnete, welcher die Ehre hat, das dritte teutsche Armeekorps als einen Theil der Armee vom Niederrhein zu kommandiren, hat sich durch diesen eben so völlig ungegründeten als unschicklichen Zeitungsartikel veranlaßt gesehen, Maasregeln zu ergreifen, durch welche wenigstens inländische Zeitungsschreiber verhindert

werden, durch Verbreitung falscher Gerüchte achtungswürdige Individuen der Armee zu beleidigen, oder ihnen zu schaden. Hauptquartier Aachen, den 18. Nov. 1814. Der General der Infanterie und kommandirende General der mobilen Armee vom Niederrhein, Kleist v. Nollendorf."

Im vorigen Jahre stellten sich aus dem Friedenskollegium zu Königsberg 4 Lehrer und 16 Zöglinge als freywillige Krieger. Drey derselben sind den Tod fürs Vaterland gestorben.

Bey Duncker und Humblot zu Berlin ist ein Beytrag zu Ifflands Leben, seine Krankheitsgeschichte, von dessen Arzt und Freunde, Geheimenrathe Formey, erschienen. Er fiel, nach dieser Schrift, ein Opfer der Zeitumstände von 1806 bis 1813, seiner Lage, seines Patriotismus und der Gewalt, die er sich anthun mußte. Die Anstrengungen des Geistes wirkten auf einen, dem Anscheine nach unverwüstlichen Körper zurück. Blutauswurf, Brusthusten, Lungenverhärtung und Wassersucht wurden, während er mit dem äußern Feinde zu kämpfen hatte, die innern, die an seinem Leben nagten und den Mächtigen überwältigten.

Burg, den 30. Nov. Sonntag sind wieder einige tausend Mann ostpreußischer Truppen, welche aus Frankreich zurück kommen und 14 Tage lang jenseits Magdeburg kantonirt haben, hier durch nach ihrer Heimath gekommen. Der Generalstab und ein Füselierbataillon haben hier übernachtet. Montag folgten noch einige Truppen nach, auch ein Geschützzug von 18 Kanonen und Pulverwagen, und hinter der Stadt zog das Regiment schwarzer Husaren vorbey. — Auf den 27. und 29. November war in Stettin der Durchmarsch russischer Truppen angekündigt.

Sachsen.

Es waren die Brigaden von Tippelskirch, Jeanneret und ein Theil von Thümen, welche den 12. bis 14. Nov. über Halle und andere Gegenden in Sachsen einrückten. Das Hauptquartier der Brigade von Tippelskirch kam den 14. nach Leipzig, und den 16. nach Meißen. Die Verlegungsliste sämmtlicher Truppen bestimmte zu deren Aufenthalt folgende Oerter: Plauen, Zwickau, Chemnitz, Freyberg, Dresden, Naumburg, Leipzig und Bautzen; 3000 Mann besetzen die Niederlausitz und den übrigen Theil der Oberlausitz. Das Elb-Regiment Uhlanen steht in Penig und der Umgegend, in Reichenbach u. s. w.

In der Allgemeinen Zeitung findet sich nachstehende Apologie: „Der Fürst Repnin hat, in der bey Uebergabe des Generalgouvernements gehaltenen Rede, seine Administrationsweise in Absicht der ausgeschriebenen Centralsteuer und des Verringerns und Einziehens einiger Jahresgehalte unter andern damit zu rechtfertigen gesucht, daß 4 1/2 Millionen an Staatspapieren, und der größte Theil der Kronjuwelen ins Ausland gebracht, dadurch so viel Zahlungs- und Pfandmittel der Regierung entzogen, und seine Vorstellungen dagegen ungeachtet geblieben wären. Zur Berichtigung dieser Darstellung diene Folgendes: Als Se. Maj. der König von Sachsen zu Anfang Oktobers 1813 Ihre Residenz verließen, verfügten Höchstdieselben: daß der im grünen Gewölbe annoch vorhandene Schmuck, und die bey der Hauptkasse vorräthigen Steuer- und Kammer-Kredit-Kassenscheine, den von Dresden mitzuführenden königlichen Effekten beygegeben würden, um diese werthvollen Gegenstände gegen die, die Hauptstadt damals bedrohende Kriegsvorfälle in mehrere Sicherheit zu stellen, und wo möglich durch ihre Verpfändung das einige Monate vorher von Holland zu Bestreitung der Landesbedürfnisse gemachte Anlehen zu erweitern. Das von den verbündeten Mächten für Sachsen angeordnete Generalgouvernement verlangte bald nach seiner Einsetzung Auskunft über die Staatspapiere und den damit gemachten Gebrauch; und sie ist ihm darauf, durch den Kabinetsminister Grafen von Einsiedel, vollständig mitgetheilt worden. Später wurde bey den Verhandlungen über die dem Könige während seines Aufenthaltes zu Berlin aus Sachsen anzuweisende Unterhaltsgelder, vom Generalgouvernement dem in dieser Angelegenheit vom Könige beauftragten Kammerherrn von Uechtritz mittels Verbalnote zu erkennen gegeben, daß dieser Gegenstand sich leichter und für Se. Majestät vortheilhafter einleiten lassen dürfte, wenn Allerhöchstdieselben die mit sich genommenen Staatspapiere und Juwelen der Disposition der verbündeten Mächte als Mittel zur Erlangung der in Sachsen nöthigen Fonds überließen, und er hatte dabey mündlich geäußert, daß auf der Herausgabe derselben nicht bestanden werden würde, wenn Se. Majestät die zur Bestreitung der Landesbedürfnisse durchaus nöthige Anleihe von etwa 2 Millionen Thaler selbst machen, und die dadurch erlangten Gelder an das Generalgouvernement abliefern lassen wollten. Durch den vorhandenen Schmuck konnte ein Anlehen von der angezeigten Höhe bey weitem nicht gedeckt werden; Allerhöchstdieselben waren dagegen nicht abgeneigt zu einer Anleihe, deren Ertrag zur Unterstützung des Königreichs angewandt würde, mittelst Verpfändung der bey sich habenden Scheine die Hände zu bieten. Sie ließen deshalb sowohl in Leipzig als bey Bankiers in Berlin Anfrage thun. Es waren aber die letztern nicht geneigt, auf ein solches Geschäft einzugehen; und aus Leipzig erfolgte die Antwort, daß auf die zum Unterpfande angebotenen Staatspapiere kein Anlehen verlangt werden könne, so lange der Staatskredit nicht durch den Frieden hergestellt sey. Se. Majestät mußten übrigens bey der Ueberlieferung der abgedachten Juwelen und Staatspapiere an das Generalgouvernement um so mehr Anstand finden, als Allerhöchstdieselben die wenige Achtung desselben gegen Ihr Privateigenthum an der eigenmächtigen Anmaßung der in Ihrer Schatulle in Dresden zurückgebliebenen Baarschaft, und an der Entnehmung des zu dem Familienfideikommiß gehörigen königlichen Silberservice und der Verwahrung auf der Festung Königstein, und dessen nachheriger Verpfändung, bereits zu erfahren gehabt hatten. Denn auch die gedachten Scheine, wenn sie gleich vorher in der Hauptkasse bestanden, sind als Privateigenthum Sr. Majestät anzusehen, indem Allerhöchstdieselbe aus landesväterlicher Huld, und gewohnt, das in Ihren Händen habende Vermögen nur zum Besten des Landes zu verwenden, diejenigen 6 Millionen Gulden, die, zufolge des Teschner Friedens, auf die bayersche Allodialverlassenschaft im Jahre 1780 und in den folgenden Jahren Ihnen bezahlt worden sind, der Hauptkasse einstweilen überlassen haben, womit sodann in dem Zeitraume von 1780 bis 1790 die Einlösung der dem kurbraunschweigischen Hause in den Jahren 1744, 1745 und 1750 von dem ständischen Steuerärario ausgefertigten Steuerscheinen von 3 1/2 Mill. Thalern hat bewirkt werden können, und diese machen von den in Frage befangenen Staatspapieren den bedeutendsten Theil aus. Aus dieser einfachen aber getreuen Geschichtserzählung ergibt sich, daß Se. Maj. durch die Mitnahme der erstgedachten Juwelen und Staatspapiere weder ein Zahlungsmittel, indem der Verkauf der Papiere den nachtheiligsten Einfluß auf ihren Werth gehabt haben würde, noch ein Pfandmittel entzogen, noch auch die Vorstellungen des Generalgouvernements unbeachtet gelassen

haben, folglich von dieser Ursache weder die Nothwendigkeit der Erhebung der Centralsteuern, noch die Verminderung und Einziehung der mehreren königl. sächsischen Dienern oder Ihren Hinterlassenen ausgesetzten Jahrgehalte und Pensionen nicht herzuleiten ist."

Leipzig, den 24. November. Einige Mitglieder des vorigen Generalgouvernements, gegen welche sich die öffentliche Meinung in Sachsen unzweideutig ausgesprochen hatte, sind von Seiten der preussischen provisorischen Regierung von ihrem bisherigen Wirkungskreise entfernt worden. Sie sollen sich nach Wien begeben haben, um dort an die verbündeten Monarchen gewisse von ihnen ausgegangene Adressen zu überreichen, auf deren Tendenz daraus zu schliessen ist, daß mehrere als rechtlich und wohlgesinnt bekannte Sachsen, welche zur Unterschrift eingeladen worden waren, Dieselbe mit Unwillen abgelehnt haben.

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 28. Nov. wurde auf Hrn. Goupil's Antrag beschlossen, daß bey dem lebhaften Antheil, welchen ganz Paris an dem Gesundheitszustande des Präsidenten, Hrn. Laine, nehme, täglich das Bulletin über dessen Befinden in der Kammer abgelesen werden soll. Man schritt alsdann zur Abstimmung über den, die Schulden der Kolonisten von St. Domingue betreffenden Gesetzentwurf, der mit 142 gegen 1 Stimme angenommen wurde, worauf die Diskussion über den, den Taback betreffenden Gesetzentwurf begann.

In der Sitzung vom 29. legte der Minister des königlichen Hauses im Namen des Königs der Kammer einen Gesetzentwurf vor, die Schulden des Königs und der Prinzen seines Hauses betreffend, welche ungefähr auf 30 Millionen steigen, und wovon der König die Zinsen provisorisch bis zum 1. Jan. 1816 von der Civilliste bezahlen will, wenn diese Schulden für Staatsschulden anerkannt werden.

Die Kommission der Pairskammer zu Prüfung des Gesetzes wegen Zurückgabe der noch nicht verkauften Emigrantengüter, besteht aus dem Marschall Macdonald, dem Herzog von Feltre, den HH. Boissy d'Anglas, Perignon, Barbé-Marbois, Garnier und Pastoret. Letzteres ist Berichterstatter.

Italien.

Die Mailänder Zeitung vom 25. Nov. macht bekannt, Se. kaiserl. Majestät habe den aus den drey Legationen gebürtigen Offizieren, welche, als den österreichischen Provinzen fremd, des Dienstes entlassen, und wegen der grossen Zahl von Offizieren unter den in genannten drey Legationen errichteten drey Regimentern nicht hätten angestellt werden können, die gesetzlichen Pensionen bewilligt, und selbige hätten sich diesfalls in Bologna zu melden.

Zwey kaiserl. österreichische Batallion, die bis jetzt noch zu Turin in Besatzung lagen, sind nun abgezogen, und am 26. Nov. bezogte das königl. sardinische Garderegiment zum erstenmal den Ehrenposten in dem königlichen Pallaste.

Spanien.

Die Entfernung des Herzogs von San Carlos (schreibt die Gazette de France unterm 17. November aus Madrid) ist der Verhaftung seines Kollegen, Hrn. v. Macanaz, schnell gefolgt. Von den drey Hauptpersonen, welchen der König zur Zeit seiner Abreise von Valençay sein Vertrauen geschenkt hatte, ist also nur noch Hr. Escoiquiz übrig. Aber dieser bekleidet kein Ministerium; er hat diesen glänzenden Posten mit ehrerbietigem Mißtrauen betrachtet, und sich mit einer reichen geistlichen Pfründe begnügt, die er nachher mit einer noch einträglichern vertauschte. So würde er, mitten unter den übrigen Staatsräthen, vor einem gewaltsamen Sturz sicher seyn, wäre nicht des Hrn. v. Cevallos Erhebung ein sicherer Beweis, daß der König sein System durchaus und ganz geändert hat. Seit des Königs Zurückkunft hat Hr. v. Ceballos nicht aufgehört, öffentlich diejenigen anzugreifen, die aus Privatgründen jene unglückliche Reise nach Bayonne begünstigten, welche, wenn auch nicht die erste Ursache, doch die nächste Veranlassung der von Spanien erduldeten Leiden ist. Also trauen wir uns fast mit Bestimmtheit die Rückkehr der Grundsätze von Gerechtigkeit und Mäßigung, deren wir so sehr bedürfen, vorauszusagen. Die, welche die Konkurrenz der aufgeklärten Männer, und der mitten unter allen Partheyen ihrem Vaterlande treu gebliebenen Spanier fürchteten, sind glücklicherweise in die ihnen [illegible] Dunkelheit zurückgekehrt, aus der sie nur einen [illegible] traten, um fast alle Spanier unglücklich zu machen. Hr. v. Macanaz ist noch im Verhafte; man sagt er werde in eine Provinz verwiesen werden. Dieser unbedeutende Mann war nur gefährlich, weil er Minister war; sich selbst überlassen, bedarf er auch nicht einmal einer Aufsicht.

Großbritannien.

In der Sitzung des Unterhauses am 22. Nov. beschäftigte man sich abermals mit dem Könige von Neapel. Bey dieser Gelegenheit kam folgender Auszug aus einer officiellen Note des Lords Bentink an den Herzog von Gallo, neapolitanischen Minister, aus Bologna vom 1. vergangenen April [illegible] Vorschein: „Im Falle die neapolitanische Regierung [illegible] schriftliche Bestätigung der Gesinnungen foderte, welche Lord Castlereagh mündlich ausgedrückt hat, [illegible] Bestätigung nicht gegeben hat, weil man sie nicht für nöthig erachtete, ist der Unterzeichnete berechtigt, offiziell zu erklären; daß die englische Regierung den zwischen den Höfen Oesterreich und Neapel geschlossenen Traktat seinem ganzen Inhalte nach genehmigt; daß sie ihn in die in demselben spezifizirten Gebietsvergrösserungen unter der von Oesterreich bestimmten Bedingung einer [illegible] und unmittelbaren Mitwirkung der neapolitanischen Armee, [illegible]; daß wenn die englische Regierung sich weigere einen Definitivtraktat zu unterzeichnen, es nur aus einem Gefühle von Ehre und Delikatesse geschieht, in dessen Folge sie mit Bedauern die Eiländer ihres Alliirten ohne Entschädigung [illegible] geben sieht, und daß der Unterzeichnete diesemnach den Befehl hat, die neapolitanische Regierung einzuladen, die größten Anstrengungen für denselben Gegenstand zu machen."

Das Morning-Chronicle schreibt unterm 17. Nov.: „In der Geschichte des Parlaments findet sich kein Zeitpunkt, in welchem die Bank der Minister so in Verlegenheit gewesen wäre und so viel Schwäche gezeigt hätte, als in den letzten Sitzungen. Es ist fast zum Lachen, die Gesichter der Leute zu sehen, welche die Vertrauten des Prinzen Regenten sind, und die der jetzige Lord Mayor so geschildert hat, als ob sie allen Verstand von England besäßen. Sie können weder die Wahrheit der ihnen gemachten Beschuldigungen läugnen, noch [illegible] Entschuldigung des Zustandes, in welchen sie das Land versetzt haben, vorbringen. Ihre Freunde sind darüber beschämt und verlassen sie. Sie würden fast in Allem, was zur Sprache kommt, eine elende Minderzahl haben, wenn die Opposition es nicht verachtete, durch die Uebergabe ihren Triumph zu bewirken. (?)"

Schweden.

Der Obristlieutenant Frhr. v. Essen hatte als Kurier von

[illegible] bracht: „Die Deputirten des norwegischen Reichstags, an deren Spitze sich der Graf [illegible] befand, begaben sich, [illegible] die Vereinigung Norwegens mit Schweden [illegible] [illegible] zu dem [illegible] nach [illegible]. Am 8 gab der Prinz [illegible] der Armee [illegible] [illegible] Begleitung des Herzogs von [illegible] [illegible] über [illegible] nach Christiania ab. In erster Stadt [illegible] die Truppen und der General [illegible], der Hofkanzler Freyherr v. [illegible] und der Graf [illegible] machten Sr. Königl. Hoh. ihre Aufwartung. Den 9. wurde die Reise fortgesetzt. [illegible] halbe Meile von Christiania wurde der Prinz von dem General [illegible] und seinem Stab, unter dem Statthalter von dem Staatsrath und dem Chef der [illegible] bewillkommt. Der Einzug war sehr feyerlich. Die Truppen waren auf beyden Seiten der Straße aufgestellt und die ganze Stadt [illegible]. Den 10. begab sich der Prinz in den Reichsrath ([illegible]) und hielt eine den Umständen angemessene Rede, welche Prinz [illegible] nachher [illegible] wiederholte. Den 11. berufte er den Staatsrath zusammen und [illegible] den [illegible] [illegible] als Generalgouverneur von Norwegen. Den 14. wurde in der Hauptkirche ein Tedeum wegen der glücklichen Vereinigung Norwegens und Schwedens gehalten, welchem der Kronprinz, die königl. Kommissarien, alle Militär- und Civil-Obrigkeiten, so wie alle Deputirten vom Reichstage beywohnten. [illegible] hielt die Predigt, worin er das norwegische Volk zur Treue gegen den neuen Souverain aufmunterte. Hierauf las er von der Kanzel die königl. Proklamation an das norwegische Volk ab. Der Reichstag wird sich zuerst mit einem Vorschlage über die Finanzen beschäftigen. Die schwed. Armee ist bereits seit zehn Tagen auf dem Rückmarsch nach ihrer Heimath."

Dänemark.

Am 24. Nov. war der Prinz Christian von Kopenhagen nach den Herzogthümern abgereist. Es hieß, er werde sich einige Zeit in [illegible] aufhalten. — Die Fregatte [illegible], welche am 16. Nov. mit anderen Schiffen von [illegible] nach der Nordsee abgieng, war nach einem ausgehaltenen schweren Sturmwinde, etwas beschädigt, am 26. nach der Rhede in Kopenhagen zurückgekommen.

Vermischte Nachrichten.

Am 28. Nov. passirte der dänische Kapitän v. [illegible] als Kourier von Wien durch Hamburg; er bringt die Ratifikation des Friedenstraktats zwischen Dänemark und Rußland nach Kopenhagen. ([illegible]) Am 29. kam der von [illegible] [illegible] in Rußland und [illegible] geschickte Offizier, auf seinem Rückwege von [illegible], durch Hamburg.

Königliches Theater an dem Isarthore.

Samstag den 10. Dez.: Der Vater von Ungefähr. Ein Lustspiel in 1 Aufzug. Dann folgt: [illegible], oder [illegible] und [illegible]: eine Operette in 1. Akt.

Versteigerung.

3490 (2 b) Künftigen Freytag den 16. d. wird von 9 bis 12 Uhr im diesseitigen Stadtgerichtsgebäude im [illegible] [illegible], der [illegible] Wohnung in der [illegible] Nro. [illegible] [illegible] Creditoren [illegible] an den Meistbietenden verkauft.

Auf diesem Hause befinden sich 2000 fl. [illegible], [illegible] Hypothek Capitalien.

[illegible] [illegible] Tage und [illegible], und [illegible] [illegible] gehen.

Den [illegible] Dezember 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

[illegible], Director.

[illegible]

Haus-Verkauf.

3486. ([illegible]) Nachdem [illegible] am 30. Okt. dieß Jahrs gegen die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], so werden [illegible] [illegible] königl. Landgericht [illegible] [illegible], als

ad [illegible] et [illegible] am 28. Dezember;

ad [illegible], den 20. Jäner 1815;

ad [illegible] und [illegible] den 20. Febr.;

jedoch mit dem Bedeuten [illegible], daß [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] in Person, oder [illegible] Vertretung zu erscheinen haben.

München, den 18. Nov. 1814.

Königl. baierisches Landgericht München.

[illegible], Landrichter.

Edictal-Ladung.

3480. (3. c) Nachdem man zum [illegible] und zur [illegible] [illegible] [illegible] gegen den [illegible] Hrn. Herrn [illegible] [illegible] Grafen von [illegible] auf Samstag den 17ten Dezember a. c. Vormittags 9 Uhr [illegible] anberaumt hat, so werden alle jene, welche mit rechtsbeständigen Forderungen gegen [illegible] Herrn Grafen aufzutreten zu können glauben, [illegible], an dem [illegible] des Ausschlusses in Person oder durch [illegible] bevollmächtigte [illegible] auf der [illegible] [illegible] [illegible] zu diesem Zwecke am [illegible] Tag zu erscheinen und das [illegible] zu verhandeln.

Regensburg, den [illegible] November 1814.

Königl. baier. Stadtgericht.

[illegible]

[illegible]

3482. Es ist in einer [illegible] Gasse ein [illegible] im ersten Stock [illegible] mit 7 [illegible] und 3 [illegible] Zimmern, Küche, [illegible], Holzlege und übrigen [illegible], nebst einem Stall zu 3 oder 7 Pferd, [illegible], Remise und [illegible], die künftigen Ziel [illegible] zu vermiethen. D. U.

3486. ([illegible]) [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] gegen billige [illegible] zu [illegible].

3488. (3. a) [illegible] Nro. [illegible] [illegible] mit 5 [illegible] Zimmern und andern [illegible] monatlich und [illegible] zu beziehen.

3471. (3. c) In dem [illegible] Hause [illegible] dem [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] für Wein, Obst, etc. zu verstiften. Liebhaber [illegible] in dem [illegible] [illegible] [illegible].

Münchener

Politische Zeitung.

[illegible]

Sonnabend — 295 — [illegible] Dezember [illegible]

[illegible]

[illegible] (le [illegible] politique) [illegible] hätten. Der König [illegible] [illegible] — [illegible] Königl. [illegible] vom 28. Nov. [illegible] (1759) [illegible] Orden du Mérite militaire für die nicht katholischen [illegible] — Der Moniteur und die übrigen [illegible] Zeitungen [illegible] am 1. Dez. [illegible] vom 30 Nov. [illegible] des Königs von Sachsen.

Italien.

Die franz. Blätter erzählt aus Bologna vom 18. Nov., der dortige [illegible] Gouvernement habe einen Kurier mit [illegible] für den Großherzog von Toscana und die Insel Elba [illegible] Königl. Palaste verschiedene [illegible] [illegible] durch Bologna kommen [illegible]

Am 17. Nov. ist der Fürst [illegible] aus Neapel nach Rom zurückgekommen.

Am 16. Nov. begab sich die Prinzessin von Wales [illegible] Bord der neapolitanischen Fregatte Carolina [illegible] von Neapel [illegible] englischen Geschwader [illegible] Königl. Palaste.

Die [illegible] zu Neapel [illegible]

[illegible]

Neapel, den 17. Novemb. [illegible] zwischen England und Amerika [illegible]

Pisa, den 27. Nov. [illegible] Te Deum [illegible]

Genua, den 26. Nov. [illegible] mit dem Grafen St. [illegible] — Der englische Admiral [illegible] in Palermo [illegible] — [illegible]

Spanien.

Das Journal [illegible] Madrid vom 18. Nov.: [illegible]

[illegible]

Schweden.

Christiania, den 17. Nov. Rede, gehalten von Sr. Königl. Hoheit, dem Kronprinzen in der Nationalversammlung von Norwegen am 10. Nov.

Meine Herren!

„Der König [illegible]

[illegible] theuren Vorbilde, vor, die [illegible] Ihm [illegible] hatte. Immer ist es der Wille des Königs gewesen, daß die Norweger und Schweden gleiche constitutionelle Vortheile genießen sollten, und das neue Grundgesetz, welches Sie in Uebereinstimmung mit dem Könige angenommen habt, wird zugleich Eurer Freyheit zur Garantie und Europa zum Beweis der liberalen Absichten und der Mäßigung eines Souverains dienen. Sie werden, meine Herren, dem gerechten Vertrauen entsprechen, welches der König in Sie gesetzt hat. Sie werden das brave Volk leiten, und nachdem Sie ihre Functionen als Gesetzgeber mit Eifer erfüllt haben, werden Sie durch ihre Einsichten und ihre Bemühungen [illegible], die Regierung, die Sie sich selbst gegeben haben, beliebt zu machen. Um die Mittel dazu vorzubereiten, ist es nothwendig, die Nation über ihre Lage und ihre Hülfsmittel aufzuklären. Sie muß den neuen [illegible] nicht übel [illegible], die ihr fremd sind. Das Volk muß wissen, in welchem Zustande der König seine Finanzen und seine Verwaltung gefunden hat, um die Verbesserungen unparteyisch beurtheilen zu können, welche die natürliche Folge Seiner Regierung seyn müssen. Sie werden, meine Herren, einen Vorschlag über die [illegible] Maaßregel erhalten, die in dieser Rücksicht nothwendig ist. Die Vereinigung Schwedens und Norwegens gründet sich auf unsere geographische Lage, auf den Nationalcharakter der beyden Völker, auf ihr gegenseitiges Interesse, und auf die Weisheit, welche den Vorsitz bey Ihren Berathschlagungen führte; ich sage noch mehr, auf die Liebe beyder zu der individuellen Freyheit, zu den Eigenthumsrechten und zu der repräsentativen Regierung. Nach außen [illegible] wir immer zwey vereinigte und unabhängige Nationen bleiben. Mit den Gränzen zufrieden, welche die Natur uns vorgeschrieben hat, von der großen Wahrheit durchdrungen, daß es [illegible] derselben kein wahres Gut für uns geben kann, wird unsere Politik darin bestehen, nicht zum Kriege zu reizen, und gewissenhaft das gute Einverständniß zu erhalten, welches mit allen Mächten besteht. Da die Vorsehung unser Glück und unsere Pflicht in denselben Kreis gestellt hat, so trage ich kein Bedenken, im Angesicht der ganzen Welt die feyerliche Verpflichtung zu übernehmen, daß keine fremde Herrschaft einen Boden betreten oder eine Krone schmälern soll. Der König, meine Herren, nimmt die Constitution so an, wie sie zwischen Ihnen und den Commissarien Sr. Majestät verabredet worden. [illegible] behalten sich bevor, der Genehmigung der schwedischen Reichsstände diejenigen Artikel vorzulegen, welche zu Veränderungen oder Modificationen in der schwedischen Constitution [illegible]. Im Namen des Königs überliefere ich Ihnen jetzt, meine Herren, den Eid desselben, das Königreich Norwegen nach seiner Constitution und seinen Gesetzen zu regieren, und ich lade Sie ein, Sr. Majestät Ihren Eid zu leisten. Der Vertrag, den Sie mit dem [illegible] Volke geschlossen haben, erhält nun seine definitive Ergänzung. Möge die Vorsehung, die über das Schicksal der Reiche wacht, diesen feyerlichen Augenblick segnen, der den beyden Völkern der Scandinavischen Halbinsel eine neue Bahn des Ruhms und der Wohlfahrt eröffnet. Ich werde die väterlichen Bemühungen des Königs für das Glück der Norweger unterstützen, und mit dem Sohne die Erinnerungen der Liebe und Ergebenheit, die Ich gegen Sie hege, [illegible]. Mitten unter dem Geräusch der Waffen, und als Ich auf Deutschem Boden mit den Alliirten [illegible] marschirte, um auch der [illegible] Tyranney zu widerstehen, die [illegible] Europa gedrohet hat, sahe ich der Vereinigung unserer Anstrengungen mit dem gegenwärtigen [illegible] entgegen; und die Freudenzeichen, die ich an dem heutigen Tage aus den Händen eines freyen Volks erhalte, ist mehr befriedigender für mein Herz, als alle Lorbeeren des Siegs. Ich erneuere Ihnen, meine Herren, die Versicherung Meiner Gesinnungen. Sie sind eben so wahr, als tief empfunden."

Folgendes ist der oben erwähnte Aufruf an die Einwohner von Norwegen: Wir Karl von Gottes Gnaden König von Schweden und Norwegen, der Gothen, Wenden &c. Allen Unsern Unterthanen, Einwohnern des Königreichs Norwegen, Unsern Gruß! Wir erfüllen jetzt eine Unserm Herzen theure Pflicht, indem Wir euch benachrichtigen, daß, da die Nationalversammlung des Königreichs Norwegen Uns am 4. dieses einstimmig als konstitutionellen König anerkannt [illegible] hat, Wir gestern durch Unsern geliebten Sohn, Karl Johann, Kronprinzen von Schweden und Norwegen, Generalissimus der Land- und Seemacht der beyden Königreiche, der Versammlung Unsern Eid übergeben haben, das Königreich Norwegen nach seiner Konstitution und seinen Gesetzen zu regieren, und daß Wir den Eid der Versammlung auf die Konstitution empfangen haben. Der große Gegenstand unserer Wünsche ist also erreicht, und das letzte Siegel der Vereinigung der scandinavischen Halbinsel aufgedrückt. Von diesem Tage an habt ihr heilige Ansprüche auf [illegible] und auf Unsere väterliche Sorgfalt. Ihr werdet Treue und Ergebenheit den neuen Verpflichtungen, die Wir gegen euch erfüllen werden, [illegible] und ihr werdet den [illegible] Tage benutzen, den als König [illegible] Das Grundgesetz, welches eure Repräsentanten in Uebereinstimmung mit Unsern Kommissarien angenommen, und Wir feyerlich empfangen und genehmigt haben, wird zur Garantie eurer Rechte und eurer künftigen Wohlfahrt dienen. Erinnert euch, daß diese kostbaren Vortheile [illegible] Achtung gegen die Religion und gegen gesellschaftliche [illegible] erhalten werden, und daß die Heiligkeit der Rechte [illegible] der treuen Erfüllung der Pflichten beruhet, die man [illegible] hat. Wir kennen die Schwierigkeiten, die Wir [illegible] haben: Wir hegen indeß die tröstende Hoffnung, [illegible] Wir, unterstützt von den Einsichten und der Mitwirkung [illegible] Bürger, nach und nach das Andenken [illegible] von einem langen, verheerenden Kriege vertilgen werden. [illegible] des Ackerbaues und durch Erhaltung einer [illegible] Thätigkeit des Handels wird das [illegible] allmählich wieder aufblühen. Da die Vereinigung Schwedens und Norwegens die bis jetzt vertheilte Stärke beyder mit einander verbindet, so gibt dieß die besten [illegible] Mittel, den Frieden zu erhalten. Die Völker der scandinavischen Halbinsel haben in ihrer Mitte die Kraft, ihre Unabhängigkeit und ihre Gesetze zu vertheidigen. [illegible] zu erwarten. Möge die Vorsehung Unsere väterlichen Bemühungen für eure Wohlfahrt segnen! Einigkeit des Willens und der Gesinnungen, Beharren gegen die Gefahr, Kraft gegen die Unterdrückung: das sind die heiligsten Grundlagen der Existenz der Staaten. Durch sie wird der Norden unter allen Wechseln der Zukunft seinen Namen, seine Freyheit und seinen Ruhm behaupten, beschützt durch das Meer, durch seine Gebirge und durch den Muth seiner Kinder. Christiania, den 11. Nov. 1814. [illegible] meines gnädigsten Souverains und Herrn, Karl Johann.

Dänemark.

Kopenhagen, den 26. Nov. Man erwartet hier täglich

die Ratifikation des Friedens mit Rußland. Prinz Christian (der hier mit großem Enthusiasmus aufgenommen wurde!) soll Kopenhagen verlassen, um sich nach Augustenburg und von da nach Altona, vielleicht auch nach Berlin, zu begeben. Die Unterhandlungen über die Entschädigung Dänemarks werden in Wien mit großer Lebhaftigkeit betrieben, und sollen den besten Erfolg versprechen. Nachdem die frühern Ausgleichungsvorschläge von England nicht angenommen worden, soll jetzt als Entschädigung, wie es hier heißt, folgendes im Vorschlag seyn: Dänemark erhielte das Herzogthum Lauenburg, das Bisthum Eutin, die Gebiete der Reichsstädte Hamburg und Lübeck, nebst dem Protektorate, und ein Einkommen von 1 Mill. Banko aus denselben; ferner 6 Millionen Thlr. von Preußen, wofür Schwedisch-Pommern an dasselbe abgetreten wird, aber 2 Mill. für Reklamationen aufgebrachter Schiffe abgehen, so daß 4 Mill. übrig bleiben, und die Forderungen Preußens an England auf diese Summe an Dänemark übertragen würden. Pommern ist jetzt kein wünschenswerther Besitz, da die Schweden das Land mit Pensionisten und Beamten angefüllt, und die Domainen verschenkt oder verkauft haben. Uebrigens spricht man von einer Vermählung der Kronprinzessin Karoline mit dem Erbprinzen von Oldenburg, wodurch dieser Thronfolger werden und Oldenburg und Delmenhorst wieder mit Dänemark vereinigt würden. Der Ruf schreibt diesem Prinzen viele schätzbare Eigenschaften zu; er ist aus demselben Geschlechte mit den dänischen Königen, und genießt der Freundschaft von Rußland. Der letzte Sturm soll großen Schaden angerichtet haben, so daß allein 11 Schiffe und 2 englische Kauffartheyschiffe an der schwedischen Küste gestrandet sind. Auch die Fregatte Perle hat in dem Sturm Segel und Stangen eingebüßt, und ist wieder zur Ausbesserung hieher zurückgekehrt. Der Handel gewinnt jetzt mehr Leben, aber die Theurung dauert fort, und der Kurs ist in den letzten Monaten von 900 auf 670 gefallen; indessen erwartet man von den guten Nachrichten aus Wien eine Verbesserung desselben. Ueber die Rückkehr des Königs fehlt es an bestimmten Nachrichten; vor Weyhnachten wird sie sicher nicht erfolgen.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag, den 11. Dez. Die Hussiten.

Königliches Theater an dem Isarthore.

Sonntag, den 11. Dez.: Die Milchschwestern.

An die Mitglieder der Harmonie.

Künftigen Sonntag den 11ten dieß ist gesellschaftliche Unterhaltung in der Harmonie. Der Anfang ist Abends um halb 7 Uhr. München, den 7ten Dezember 1814.

Der Ausschuß der Harmonie.

Oeffentlicher Verkauf.

3459. (2. c) Zum öffentlichen Aufstreichs-Verkauf des Anwesens von Georg Jakob Kolbl, Handelsmann in Landshut wird Tagsfahrt

auf Dienstag den 20. Dezember d. J. morgens 9 Uhr angesetzt. Dieses Anwesen besteht aus einem Hause und Garten, wovon unten eine ausführliche Beschreibung folgt. Es wird auch auf Verlangen das Haus von dem Garten getrennt und letzterer im Ganzen oder theilweise verkauft.

Kaufsliebhaber haben sich also am erwähnten Tage morgens 9 Uhr auf der hiesigen Stadtkanzley einzufinden und bis 12 Uhr ihre Angebote zu Protokoll zu geben, wobey jedoch die nöthige Legitimation vorausgesetzt wird.

Zugleich wird bemerkt, daß inzwischen auf Verlangen die beyden aufgestellten Kuratoren Franz [illegible] und [illegible] Bauer, nähere Auskunft geben werden.

Den 15ten November 1814.

Königl. baier. Stadtgericht Landshut.

Reisgraber, Stadtrichter.

Stark.

Beschreibung des Hauses.

Dieses Haus befindet sich in der Mitte des Hauptplatzes, in der Altstadt, bezeichnet mit Nro. 324 im [illegible] Viertel, mit der Fronte gegen die Königl. Residenz, ist drey Stockwerk hoch, hat zur ebener Erde das große, schöne Handlungsgewölb, nebst einem großen gewölbten Waaren-Behältniß mit eisernen Thüren und Läden gut versehen, und dann eine große Einfahrt. Es enthält

12 heitzbare Zimmer, worunter 6 vorzüglich, nach dem neuesten Geschmack tapezirt sind, 4 unheitzbare, 2 Alkoven, 1 große und 2 kleine Küchen, 2 Speisekammern, 3 Dachböden, 2 Abtritte, 2 schöne gewölbte Keller, eine Stallung auf 2 Pferde, mit einer Schwingrube, einem Pumpbrunnen, einem schönen geräumigen Hof, mit einem großen Platz.

In den übrigen Etagen schöne Vorplätze, auch schöne breite Stiegen, welche geschlossen werden können.

Das Haus hält in der Breite vornherein 38, rückwärts 38, in der Tiefe aber 130 baierische Schuhe.

Da der Dachstuhl vom ganzen Gebäude von dem verpflichteten Maurer- und Zimmermeister zur Ausbesserung des Taches nur auf 25 fl. geschätzt wurde, so erhellt, daß das ganze Gebäude in einem guten und vortrefflichen Zustande sich befinde. Der Dachstuhl ist ebenfalls gut und mit Ziegeln belegt, auch ist das ganze Gebäude im besten Zustande und von schöner Construktion.

Dieses Gebäude wurde von den verpflichteten Schätzmännern auf 10,000 fl. angeschlagen. Besonders wird noch bemerkt, daß auf diesem Hause die Handlungs-Gerechtsame der Spezerey, Material, Farb, Seiden, Woll- und Leinen-Waaren, nebst dem Tuchschnitt, en Gros und en Detail durch die Bescheide und Reskripte allerhöchst begünstigt — ausgeübt werde.

Beschreibung des Gartens.

Dieser liegt vor der Stadt in einer angenehmen Lage, hält nach dem aufgenommenen Plan, einschlüßig eines kleinen [illegible] 3 geometrische Tagwerke, und enthält 180 hohe Stämme und 83 niedere Obstbäume von den besten Obstgattungen, dann 20 große Weinstöcke, ebenfalls von den besten Sorten, und 9 Frühbeeten mit dazu gehörigen brauchbaren Fenstern; auch befinden sich darin 2 Bassins mit [illegible] Wasser. Der Flächeninhalt wurde einschlüssig geschätzt auf 3100 fl.

Der ganze Garten ist mit einer Mauer umgeben, welche vom Grunde aus 9 bis 11 Schuh hoch, jede Seite 440 Schuh lang, oder 73 Klafter abwirft, die zwey Nebenseiten aber 479 Schuh lang, oder 79 Klafter, und eine zu 6 fl. geschätzt, beträgt 1800 fl.

Das große, schöne massive Glashaus, worin ein großes Treibhaus, nebst den übrigen Vorrichtungen angebracht ist, wurde geschätzt auf 2600 fl.

Das schöne, große, gemauerte Sommerhaus, mit 3 heitzbaren und einem unheitzbaren Zimmer, nebst Küchen, kleinem Keller und laufenden Wasser, wurde geschätzt auf 860 fl.

Zusammen 9000 fl.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Montag — 296 — 12 Dezember 1814.

Oesterreich.

[illegible]

[illegible] haben, in dieser Hinsicht den Maßregeln beyzupflichten, welche zur [illegible] von Teutschland für nöthig erachtet werden würden; so liegt in diesem Versprechen kein Verzicht auf das Recht, zur Anordnung jener Maßregeln mitzuwirken. Darüber, daß das Urtheil über die Frage: welche Maßregeln zu jenem [illegible] Endzweck nothwendig seyen? ausschließlich und entscheidend von einigen teutschen Mächten, und von der Minderzahl der Interessenten solle ausgesprochen werden, beobachten die Accessionsverträge ein gänzliches Stillschweigen, und lassen demnach die ursprünglich gleiche Befugniß aller in den Gesellschaftsvertrag des teutschen Staatenbundes eintretender Interessenten, ihre freye Stimme zu den organischen Gesetzen der [illegible] abzugeben, unangetastet bestehen.

(Der Beschluß folgt.)

Zugleich haben dieselben an Se. Excellenz, den Herrn Grafen von Münster, folgende Note erlassen: „Die unterzeichneten Bevollmächtigten teutscher Fürsten und freyer Städte [illegible] Sr. Exc., dem königl. großbritannisch-hannoverischen Staats- und Kabinetsminister, Grafen von Münster, beyliegende Note hiedurch mitzutheilen, welche sie [illegible] an die beyden Höfe von Wien und Berlin zu erlassen sich veranlaßt gesehen haben. Sie ersuchen Se. Excellenz, diese Mittheilung eben so, als wenn die Note den [illegible] auch an Se. Exc. selbst hätte gerichtet werden können, zu betrachten, davon bey Sr. Königl. Hoheit [illegible] zu legen, auch wo es sonst dienlich, [illegible] Gebrauch zu machen und das Ersuchen [illegible] Mittheilung des Inhalts derselben als einen [illegible] Beweis des Ihnen gewidmeten persönlichen Vertrauens [illegible] und übrigens die Versicherung der [illegible] Hochachtung und Verehrung annehmen zu wollen.

Wien, den 16. November 1814."

Der hier befindliche [illegible], Leonhard Mälzel, (ein Bruder des [illegible] bekannten Mechanikus, Johann Mälzel), hat durch vieles Nachdenken und durch eine sechs Jahre lang angestrengte Arbeit ein ganz neues, musikalisches Instrument, von außerordentlicher Wirkung und Vollkommenheit, erfunden. Wegen dessen [illegible] Einwirkung auf das Gemüth hat der Erfinder diesem Instrumente nach dem Vorschlage einiger Musikkenner, vorläufig die Benennung Orpheus-Harmonie beygelegt. Die äußere Form des Instruments ist ein horizontaler Kasten von ungefähr [illegible] Schuh im Gevierte und [illegible] Schuh in der Höhe. Es ist daran ein Tastatur von [illegible] Octaven im Umfange angebracht. Der Ton wird durch die leichte Berührung der Taste, [illegible] wie durch einen Hauch hervorgerufen; er bleibt so lange [illegible], bis der Finger die Taste verläßt, und ist [illegible] des [illegible], des Anschwellens und Verhallens fähig. [illegible] Harmonie [illegible] Der Vortrag [illegible] ist daher die Orpheus-Harmonie ganz vorzüglich geeignet; [illegible] Instruments hat [illegible]

[illegible] Vertheilung vergönnt. Die Herren Salieri, Joseph Weigl, [illegible], Umlauf und Fischer haben ihm darüber das schriftliche Zeugniß ausgestellt, daß sie dieses Instrument sowohl in Hinsicht seines sehr schönen, [illegible] und überraschenden Tones, als dessen [illegible], für eine ganz neue Erfindung ansehen. Hr. Mälzel [illegible] Instrument [illegible] öffentlich aufzustellen.

Seit dem 1. Dez. sind folgende Fremde hier angekommen: Hr. [illegible], königl. schwed. [illegible], aus Frankfurt; Hr. [illegible], königl. engl. [illegible], aus [illegible]; [illegible]; Hr. [illegible], russisch kais. Lieutenant, aus Petersburg; Hr. [illegible], königl. preuß. Oberlieutenant, aus München; Frau Herzogin [illegible], aus Berlin; Hr. Graf [illegible], aus [illegible]; [illegible], aus Frankfurt; Hr. v. [illegible], königl. preuß. [illegible]; Hr. [illegible], russ. kais. Lieutenant, von St. Petersburg; Hr. [illegible], russ. kais. [illegible], aus Dresden; Hr. [illegible], königl. preuß. Obrister von Berlin; Hr. [illegible], königl. [illegible] aus Dresden.

Aus Oesterreich, vom 4. Dez. Nachrichten aus Wien vom 3. zu Folge werden die Regenten gegen die Mitte des Dezembers wirklich nach [illegible] abgehen; das [illegible], besonders von Teutschland werden ihre Minister nachher für sich gar ausarbeiten. Heute ist der Hofrath [illegible] von Göttingen durch einen Courier von Wien abgereiset worden, den [illegible] zu [illegible] beyzuwohnen.

Der Kriegsrath des letzten glänzenden Maskenfestes in dem Sommerpalais des Fürsten von Metternich, sagt die Allgemeine Zeitung, soll es im [illegible] gewesen seyn, daß mehrere teutsche Fürstinnen in [illegible] Tracht erscheinen, und dann der Kaiserin eine Bittschrift übergeben wollen, um die Abschaffung der verderblichen Moden des Auslandes und die Einführung einer Nationalteutschen Frauentracht durch Ihr Beyspiel die höchste Sanktion zu ertheilen. Indessen ist dieser [illegible] Vorsatz [illegible] nicht zur Ausführung gekommen.

Frankfurt.

Frankfurt, den 6. Dez. Gestern ist der königl. schwedische Oberst, Graf von [illegible], als Courier, aus [illegible] kommend, hier durch nach Paris gereist. — An demselben Tage ist der [illegible] Oberst, Graf von St. Priest, von Petersburg kommend, hier eingetroffen, um sich nach Paris zu begeben. — Heute sahen wir einen [illegible] Transport französischer Kriegsgefangenen hier eintreffen, die nach ihrem Vaterlande zurückziehen.

Sachsen.

Die Baireuther und aus dieser die Allgemeine Zeitung [illegible] aus Sachsen unterm 2. Dez.: „Am 21 Novemb. ging der preußische Obristlieutenant v. [illegible] als Courier von Wien durch Dresden nach Berlin an den König von Sachsen, um, wie einige behaupten, ihm die Nachricht von seiner Befreyung, oder, wie andere sagen, eine Einladung nach Wien zum Kongreß zu überbringen, und man will sogar versichern, er werde am 6. Dez. in Dresden eintreffen. Auch die in Prag befindlichen königl. sächsischen Prinzen sollen aus Wien befriedigende Nachrichten erhalten haben, wie Briefe aus Prag vom 28. Nov. melden. Man will wissen, daß sich in Absicht der Bestimmung des Schicksals Sachsens und seines Regentenhauses seit einiger Zeit viel geändert habe. Indessen hat doch [illegible] Tage später, als jener Courier durch Dresden gekommen war, am 26. Nov., der preußische Generalmajor v. Bismark die Stadtkommandantschaft von Leipzig übernommen und [illegible]

gende Bekanntmachung erlassen: „In Bezug auf das vom General-Gouvernement von Sachsen unterm 10. Nov. c. erlassene Publikandum (welches mir erst heute zugekommen ist) mache ich hiermit bekannt, daß Se. Königl. Majestät von Preußen geruht haben, mich zum Kommandanten der Stadt Leipzig allergnädigst zu ernennen. Indem ich die Auszeichnung, welche mir durch Uebertragung dieses ehrenvollen Postens widerfährt, hoch zu schätzen weiß, werde ich gewiß alle meine Kräfte aufbieten, um die gerechten Erwartungen Sr. Königl. Maj. und der sämmtlichen Einwohner Leipzigs zu erfüllen. Obgleich ich es mir nicht verhehlen kann, wie schwer es mir werden wird, der Nachfolger des hier so allgemein und mit so vollem Rechte hochgeachteten und geliebten Kaiserl. russischen Hrn. Obersten v. Prendel zu seyn, so werde ich es mir doch stets zur angenehmsten Pflicht machen, dieser in so vieler Art ausgezeichneten Stadt nach meinen Kräften und Verpflichtungen zu nützen. Aus dem offenen, biedern und freundlichen Karakter der braven Bewohner Leipzigs bin ich fest überzeugt, daß nicht allein die [illegible] Behörden, sondern auch jedes Individuum, mir zu allem Guten die Hand bieten wird. Und so trete ich denn meinen neuen Posten mit wahrer Freudigkeit und den frohesten Erwartungen für die Zukunft an. Leipzig, den 20 Nov. 1814. v. Bismark, Generalmajor und Stadtkommandant." — In Sachsen glaubt man allgemein hoffen zu dürfen, daß Friedrich August seine Länder wieder erhalten werde, welches der Wunsch aller ächten Sachsen ist. Am vergangenen Sonntag wurde zwar, wie in Dresden schon früher geschehen ist, im Kirchengebet der König von Sachsen, zu Folge eines auch vom [illegible] erlassenen Befehls, ausgelassen, man erwartet aber Gegenbefehl. — Vor einigen Tagen reiste der Herzog von Braunschweig durch Dresden. Auch dieser soll sich haben verlauten lassen, es sey bestimmt, daß der König von Sachsen sein Land erhalte. Eben dieß versichern Briefe von den nächsten Umgebungen des Königs Friedrich August, doch mit dem Zusatz, daß sich die Zurückgabe des Landes noch eine ziemliche Zeit verzögern könne. — Die Stadtobrigkeit in Leipzig hat zur Befriedigung der [illegible] eine außerordentliche Abgabe von 65,000 Thalern unter die Einwohner ausgeschrieben. Vor einigen Monaten wurden zu gleichem Behuf 70,000 Thaler von den Einwohnern zusammengebracht. — In auswärtigen Zeitungen ist die Zahl der Studierenden zu Leipzig und Halle übertrieben hoch angegeben. In Leipzig werden statt 1520 kaum 600 und in Halle statt 500 kaum 200 seyn. Die Wittenberger Professoren halten sich theils [illegible], theils zu Schmiedeberg, theils zu Wittenberg auf."

Preußen.

Eine der ersten Wohlthaten des Friedens, sagt die Allgemeine Zeitung, die wir zu erwarten haben, schreibt man aus Berlin, wird die Beendigung unsrer Steuerlasten seyn. Der König hat eine verhältnißmäßig [illegible] Summe zu diesem [illegible] jährlich ausgesetzt, und es sind mehrere Straßen bereits in Beschlag genommen, die für den Handelsverkehr und für die innere Kommunikation besondere Rücksicht verdienen. [illegible] mit dem künftigen Frühjahr soll der Bau anfangen. — Die bisherige russisch-deutsche Legion, die beym 3. Armeekorps des Grafen v. Kleist Nollendorf am Niederrhein steht, ist vollständig, und ist zu ihrer weitern Bestimmung in preußischen Sold getreten. — Auf den 27. und 29. Nov. war zu Berlin der Durchmarsch russischer Truppen angekündigt.

Frankreich.

Das Amtsblatt meldet aus Paris vom 3. Dezember. Der König ernannte den Herrn Marschall Herzog von Dalmatien zum Minister und Staatssekretär des Krieges; Hrn. Grafen Beugnot zum Minister und Staatssekretär der Marine und der Kolonien; Hrn. d'André zum Generaldirektor der Polizey.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 1. Dez. wurde der Gesetzentwurf wegen des Tabaksmonopols, nach verschiedenen dabei vorgenommenen Veränderungen, mit 149 gegen 6 Stimmen angenommen. Der ehegestern erwähnte, am 29. Nov. in der Deputirtenkammer durch den Grafen Blacas d'Aulps, Minister des königlichen Hauses, im Namen des Königs übergebene Gesetzentwurf lautet so: „Da die Kammer der Pairs unsers Königreichs und die der Deputirten unsrer Departements, den Gefühlen der Liebe und Ergebenheit gemäß, die sie mit unsern übrigen Unterthanen theilen, und die sie uns zu äußern aufgefordert, uns den Wunsch bekannt gemacht haben, daß die im Auslande von uns und den Prinzen unsers Hauses contrahirten Schulden von dem Staate auf sich genommen und als Theile der öffentlichen Schuld berichtiget werden [illegible], so haben wir verordnet und verordnen, daß gegenwärtiger [illegible] entwurf von dem Minister unsres Hauses der Kammer [illegible] unsrer Departements überbracht werden soll. [illegible] Die Summen, für deren persönlichen Schuldner gewisse Personen sich der König erklärt, sollen bis auf 30 [illegible] als Staatsschulden anerkannt werden. 2. Eine [illegible] neuen Kommission soll die von den Gläubigern [illegible] Beweisschriften untersuchen. In Gefolge der von ihr und von Sr. Majestät genehmigten Entscheidungen [illegible] Uebertragung auf das große Buch der öffentlichen Schuld, immer vom 1. Jan. 1816 laufenden [illegible] statt haben. 3. Die Kommission bestimmt, [illegible] an die vor dem 1. Jan. 1816 verfallenen Zinsen [illegible] sie werden von dem Inhaber des [illegible] dem der [illegible] entrichtet. 4. Das Budget [illegible] die Staatseinnahmen und Ausgaben für das Jahr 1816 [illegible] soll für die Zinsen dieser neuen Schuldverschreibung [illegible] des besagten Jahres Sorge tragen. Gegeben in [illegible] am 28sten Tag des Monats November, des Jahres 1814 und unserer Regierung des 20sten. (Unterz.) Ludwig."

Auf Befehl des Königs wird monatlich aus den Fonds [illegible] eine Summe von 100,000 Fr. an die [illegible] mit ihm zurückgekommenen Emigranten vertheilt. Die Herzogin von Angoulême beehrte am 1. Dezember das [illegible] Institut mit einem Besuche. Die Anzahl der zu Paris befindlichen Engländer hatte seit einiger Zeit, theils der eröffneten Parlaments-Sitzungen, theils des herannahenden Winters wegen, sehr merklich abgenommen.

Nach Versicherung der Gazette de France hätte man zu Paris neuerlich Nachricht von der wirklich erfolgten Uebergabe der Inseln Martinique und Guadeloupe, nachdem die [illegible] entstandenen Schwierigkeiten durch freundschaftliche Uebereinkunft zwischen den französischen und englischen Befehlshabern gehoben worden seyen. Man habe beyde Inseln im besten Stande und die Einwohner vom besten Geiste beseelt gefunden. [illegible] kürzlich einen amerikanischen Kaper ein, welcher [illegible] auf seiner Kreuzfahrt schon fünf englische Handelsschiffe verbrannt oder versenkt hatte.

In der Einleitungsrede des Grafen v. Blacas d'Aulps, zu dem Gesetzentwurfe wegen der Privatschulden des Königs, bemerkt man folgende Stelle: „Unter jenen Franzosen, welche durch ihre Gesinnungen dem Vaterlande als fremd geworden [illegible], welche der Wohlthat einer billigen Entschädigung [illegible] werden, und welchen die Kammer [illegible] der sie den erlittenen Verlust [illegible], und in ihrem [illegible] Erleichterung angedeihen lassen könnte. Es ist eine der Sorgen des Souverains, jenen ehrenvollen [illegible] zu Hülfe zu

kommen. Da der König [illegible] nicht [illegible] kann, bis zu welchem Grade Änderungen, auf welche [illegible] sich [illegible], sich vervielfältigen werden, da er täglich diese Menge [illegible] von der großen Familie [illegible] Unglück[illegible] sich zu [illegible] sieht, so kann er nur mit lebhafter Unruhe an den Anfang der [illegible] und die Gränzen der [illegible] denken, die ihm [illegible] erlaubt seyn wird. Nur im Vertrauen auf den [illegible] der Kammern und ihre künftige Mitwirkung wird er es unternehmen, diese [illegible] Schuld an das Unglück abzutragen ic."

Die Gazette de France schreibt dem Fürsten von Ligne folgenden Einfall zu: Le congrès danse, mais il ne marche pas.

Es bestätigt sich, daß der Marschall [illegible], Herzog von Albufera, zum Gouverneur von Elsaß (der fünften Militärdivision) ernannt ist.

Italien.

Die Zeitung von Parma meldet wiederholt aus Wien, die [illegible] Marie Louise werde vor Ende Dezembers in ihren Staaten eintreffen; ihre Kutschen wären von Schönbrunn nach Wien gebracht worden, um die Wappen von Parma und Piacenza darauf zu malen.

Das Diario Romano schreibt unterm 20. Nov.: „Die Frankfurter Zeitung erlaubte sich unter dem Datum aus Rom einen Brief des Kardinals Consalvi zu verkündigen, dem gemäß Se. päbstl. Heiligkeit die Marken Ancona, Urbino und [illegible], und ein [illegible] Prinz die zwey Legationen Bologna und Ferrara erhalten. Wir können versichern, daß eine Nachricht der Art noch nie von besagtem Kardinal hierher geschrieben worden ist." — Dasselbe Blatt erklärt, daß sich die Nachricht des Pariser Journals des Debats, der Kardinal Consalvi sey ein Mitglied des Comité für die teutschen Angelegenheiten, bis jetzt nicht bestätigt habe. — Der Fürst Esterhazy hat Rom wieder verlassen. Am Abend vor seiner Abreise gab ihm zu Ehren der Fürst von Canino (Lucian Bonaparte) eine große musikalische Akademie.

Zu Neapel überreichte der [illegible] Gesandte Graf [illegible] dem Könige am 18. Nov. in einer Privataudienz ein Schreiben des Kaisers seines Herrn. Unter den nach dem [illegible] dem König und der Königin vorgestellten Personen befanden sich neuerlich wieder viele Engländer und Engländerinnen.

Spanien.

Die Gazette de France schreibt aus Madrid vom 16. Nov.: „Es gehe das Gerücht, der oberste Rath von Castilien habe den Auftrag, Sr. Majestät einen Plan zur Zusammenberufung der Cortes des Königreichs vorzulegen. Die öffentliche Meinung, die zunehmende Strenge in den durch die [illegible] nöthig gewordenen Maaßregeln, der Zustand der Finanzen und die beunruhigenden, jedoch nicht zuverlässigen Nachrichten von dem Benehmen der Bewohner von Mexiko, alles dies trägt dazu bey, diesen großen Entschluß als nothwendig anzusehen. Der König hat zwar gleich in den ersten Tagen nach seiner Rückkehr in seine Staaten eine Zusammenberufung der Cortes versprochen; diese Zusammenberufung war jedoch nur bedingt und erst auf jene Zeit angekündigt, wenn die Ruhe Spaniens ihm erlauben würde, die Wünsche und Bedürfnisse seines Volkes mit Erfolg zu Rath zu ziehen."

Die Gazette de France meldet aus Madrid, der Einfluß des Kanonikus Escoiquiz scheine seit der letzten Ministerialveränderung eher gestiegen als gefallen zu seyn; eben so wenig habe dieselbe den Kredit des [illegible] der [illegible] geschmälert. Von den verhafteten Mitgliedern der Cortes angeblich zugestandenen Erleichterungen sey zu Madrid nichts bekannt; im Gegentheil will Se. [illegible] (man weiß nicht, ob der mit dem Beynamen der Göttliche, oder ein Anderer dieses Namens) von [illegible] im [illegible] gestorben seyn.

Großbritannien.

London, den 29. Nov. Consol. 3 Proz. 64 1/2; Omnium 2 1/2 Diskonto. Man schreibt das seit einigen Tagen eingetretene wirkliche Steigen der Staatspapiere der Hoffnung eines nahen Friedens mit Amerika und dem Gerüchte zu, daß die Bank von England der Regierung 6 Mill. Pf. St. vorschießen werde, um sie in den Stand zu setzen, das neue Anlehen bis zum künftigen May zu verschieben.

Am 26. Nov. zeigte Graf [illegible] im Oberhause an, er werde nächsten Dienstag die Aufmerksamkeit Ihrer Herrlichkeiten auf die Nothwendigkeit einer [illegible] Maaßregel von Seite des Hauses richten, um den Widerwillen öffentlich zu erkennen zu geben, von dem es mit Recht in Betreff des Veränderungs- und Vergrößerungssystems durchdrungen sey, welches die einzige anerkannte Grundlage aller obschwebenden Unterhandlungen am Wiener Kongreß zu bilden scheine. Er begehrte also, daß die Pairs zur Sitzung auf den Dienstag besonders aufgefordert werden sollten, welches geschah. — Im Unterhause zeigte der Kanzler der Schatzkammer am 27. an, man werde nächsten Donnerstag im Parlamente eine Vertagung bis zum 9. Februar vorschlagen, indem das Oberhaus die [illegible] gewählt, auf der ihm schwebende Bills abgefertigt habe. — Derselbe Minister erwiederte auf verschiedene, hinsichtlich der Unterhandlungen zu Wien, besonders diejenigen wegen Polen und Sachsen, an ihn gerichtete Fragen: „er glaube nicht, daß das Schicksal dieser zwey Staaten schon entschieden sey, da der Kongreß, welcher es aussprechen solle, noch nicht versammelt wäre. Noch weniger glaube er, daß ein englischer Minister Uebereinkünfte genehmigt habe, wie [illegible] Gerüchte sie angäben, denen man seinen Glauben zu leichtfertig [illegible] könne."

Am 25. Nov. wurden die Times zum erstenmale vermittelst einer neuen, von einem Sachsen Namens König erfundenen, und von einem andern Sachsen, Bauer, verfertigten Maschine gedruckt. Diese Maschine verrichtet das ganze Geschäft der Drucker selbst, so daß nur ein Arbeiter dabey nöthig ist, der die Bogen hinlegt und wegnimmt. Sie arbeitet so schnell, daß sie in einer Stunde 1100 Bogen liefert.

Ein englisches Blatt enthält aus Pariser Privatbriefen folgendes Gerücht: „Der König von Neapel hat an einen seiner Freunde in Paris geschrieben, wenn man einen Versuch machen wollte, ihm seinen Thron streitig zu machen, so werde er so agiren, daß sie ihn nicht so leicht nach der Insel Elba schicken möchten."

Schweden.

Stockholm, vom 22. Nov. Se. königl. Hoheit, der Kronprinz, werden vom 27. bis 29. dieses von Christiania hier zurück erwartet. Es sind bereits alle Anstalten zu Ihrem feyerlichen Empfang getroffen.

Aus Stockholm wird unterm 22. Nov. geschrieben: „Ein aus Christiania angekommener Courier bringt die Nachricht, daß der Kronprinz gestern diese Stadt verlassen wollte, um nach Stockholm zurückzukehren. Der Prinz ist von dem [illegible] Tage auf die befriedigendste Weise empfangen worden. Die Norweger versprechen sich jetzt die glücklichsten Folgen von der Vereinigung ihres Landes mit Schweden."

(Nebst einer Avertissements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 296 der politischen Zeitung.

Versteigerung.

3487. (3. a) Im Wege der Vollstreckung wird auf Requisition des königl. Wechselgerichts die Behausung des bürgerl. Metzgers Andreas Ersinger in der Mühlgasse dahier, welche auf 14300 fl. geschätzt ist, an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber haben sich zu diesem Behufe am 29. Dez. von 9 bis 12 Uhr auf hiesigem Stadtgerichtsgebäude einzufinden.

München den 2. Dez. 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Direktor.

Fuchs, Act.

Versteigerung.

3496. (3. a) Im Wege der Vollstreckung wird das Anwesen des [illegible] Fischer, [illegible] zu Thalkirchen am 28sten Dezember von Morgens früh 9 bis Glockenschlag 12 Uhr in der Landgerichtskanzley öffentlich zum wiederholten Male versteigert.

Dieses Anwesen besteht: 1) In einem ganz neuen gemauerten und mit Schindeln gedeckten Hause, sammt Stall und Stadel unter einem Dache, dann in einem separirt stehenden Back- und Waschhaus, sammt Hofraith und Garten haltend 1 Tagwerk 43 Dezim.

2) Aecker: 48 Tagwerk 06 Dezim.

3) Wiesen: 1 Tagwerk 28 Dezim.

4) Holz: 30 Tagwerk 15 Dezim.

Das Ganze ist zum königl. Landrentamte München [illegible]; das Steuersimplum beträgt 3 fl. 7 kr. 2 pf. und die Schätzung beläuft sich auf 4735 fl.

Kaufsliebhaber haben daher bey der angesetzten Versteigerungstagsfahrt zu erscheinen, ihre Anbote zu Protokoll zu geben, und die Genehmigung der Gläubiger zu gewärtigen.

München den 30. Nov. 1814.

Königl. baier. Landgericht München.

[illegible], Landrichter.

Edictal-Ladung.

3497. (3. a) Wer immer auf die Verlassenschaft des verstorbenen Herrn Pfarrers zu [illegible]: Jakob [illegible] aus was immer einem Rechtsgrunde Ansprüche zu machen hat, wird hiemit edictal und unter dem Präjudize des Ausschlusses vorgeladen, solche binnen 6 Wochen von heute an [illegible] zu begründen.

[illegible] den 5. Dez. 1814.

Königl. baier. Landgericht Landshut.

[illegible], Landrichter.

[illegible]

Edictal-Citation.

3409. (3. a) Johann Hagerer, Besitzer des [illegible] zu [illegible], im königl. Landgerichte Teisendorf im Salzachkreise ist bereits vor ungefähr 11 Monaten mit seinem Fuhrwerk fortgefahren; und seit dem nicht mehr nach Hause gekommen, [illegible] derselbe im [illegible] mit seinem Fuhrwerke [illegible] werden seyn solle.

Gegen diesen Hagerer ist nun bey Johann [illegible] wenn in [illegible] königl. Landgerichts Neumarkt im Salzachkreise mit einer beträchtlichen Schuldforderung aufgetreten.

Da nun dem königl. Landgerichte sowohl, als seinen Verwandten der Aufenthalt des Hagerer ganz unbekannt ist; so wird hiemit derselbe edictaliter mit dem Präjudiz zur Klagsbehandlung, oder Angabe seiner rechtlichen Einredung in Person, oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten binnen einem Termin von 3 Monaten aufgefodert: daß im Ungehorsamsfalle [illegible] pro negative Contestata gehalten, sohin der Klage [illegible] zugelassen, dem Beklagten ein Anwalt [illegible] aufgestellt, und weiterer rechtlichen Ordnung nach fürgeschritten werden würde.

Teisendorf den 28. Nov. 1814.

Königl. baier. Landgericht Teisendorf.

[illegible], Landrichter.

Ankündigung des Verkaufes der Untermühle in dem Markte Obernzell.

3400. (3. a) Kraft der allerhöchst königl. Entschließung vom [illegible] Oktober d. J. wird die landesherrliche Untermühle im Markte Obernzell durch öffentliche Versteigerung verkauft.

Die Verkaufshandlung geht in Folge des [illegible] der königl. General-Bergwerks-Administration [illegible] vom 22sten October d. J. bey dem unterfertigten königl. Rentamte in der [illegible] am Dienstag den 27sten Dezember d. J. vor.

Die Bestandtheile der zum Verkaufe bestimmten Untermühle sind folgende:

1) Das neugebaute, gemauerte Wohnhaus mit [illegible] Stadel und Keller, dann angebauter, gemauerter Mühle, in welcher drey Mahlgänge, und alle übrigen zum Betriebe des Mühlgewerbes nothwendigen Einrichtungen vorhanden sind;
2) der Garten am Wohnhause, ungefähr 1/4 Tagwerk enthaltend;
3) das Aeckerl im Kreuzfeld von beyläufig 1/4 Tagwerk;
4) der Acker bey der Kreuzsäule von ungefähr 1 1/2 Tagwerken, und
5) die Wiese genannt Oeden bey der Kreuzsäule, welche 1 1/2 Tagwerk ungefähr enthält, endlich
6) der sogenannte [illegible], ein Antheil von einer vormaligen Gemeindewaldung, welcher ungefähr drey Tagwerk enthält und mit schlagbarem Holze bewachsen ist.

Einige vorhandene, zum Behufe des Gewerbsbetriebes dienliche Requisiten können aus dem Kaufe der Mühle um den Schätzungswerth besonders abgegeben werden.

In Folge der Anordnung von Seite der königl. General-Bergwerks-Administration wird bekannt gemacht, daß in Beziehung dieses Verkaufs gegen die bekannten Normen für Staats-Realitäten-Verkäufe eine Ausnahme statt finden soll, gemäß welcher keine Staatspapiere bey der Zahlung angelegt werden können, da der Kaufschilling in klingender Münze [illegible] mit Fristen [illegible] wird.

Diejenigen Personen, welche die Untermühle zu kaufen wünschen, können davon zu jederzeit Einsicht nehmen, und bey der Verhandlung ihre Angebote zu Protokoll geben, wenn sie sich

über Zahlfähigkeit und über die Gemeinschäftlichkeit ebenso genügend legitimirt haben werden.

Die weitern Verkaufsbedingungen werden bey den Versteigerungstage zum Protokoll beigelegt und eröffnet werden. Uebrigens wird aber die Amtsverhandlung die allerhöchste Genehmigung vorbehalten.

Obernzell, den 18ten November 1814.

Königlich-baierisches Rentamt Wegscheid im Unterdonau-Kreise.

Einwald Bierdümpfel.

Bekanntmachung.

3500. (3. a) Der Unterzeichnete hat sich auf seinen mit hoher Allerhöchster Bewilligung gemachten Reisen [illegible] operative Chirurgie und Augenheilkunde verwendet und ist gegenwärtig [illegible] Zweige der Wissenschaft als practischer Arzt mit gnädigster Bewilligung in hiesiger Haupt- und Residenzstadt aus.

Er wohnt bey Hrn. Handelsmann Göttner im ehemaligen [illegible] Hause in der Kaufingerstraße im ersten Stocke.

Die Nachmittagsstunde von 2 bis 3 Uhr ist für Arme zur unentgeltlichen Beratung bestimmt.

Anton Will, Med. et Chirurg. Doctor und ausübender Arzt.

Edictal-Vorladung.

3477. (3. a) In dem Schuldenwesen der [illegible] Magazinischen [illegible] hat man auf Andringen der Gläubiger die Gant erkannt, und will daher folgende 3 Edictstage bestimmt haben:

Ad producendum, et liquidandum, den 29. Dez. 1814;
ad excipiendum den 27. Jänner 1815 dann;
ad concludendum den 27. Februar 1815 und zwar in dem Maße, daß als der terminus ad quem [illegible] der Replik, so der 27ten März 1815 festgesetzt sey, unter welchem Termine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden sey.

Es werden sohin alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse eine rechtliche Forderung zu machen haben, hiemit aufgefordert, an obigen [illegible] Edictstagen entweder in Person oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde jedesmal um 9 Uhr Vormittags vor unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Forderungen nebst dem Vorrechte rechtsgenügend anzubringen, als sie sonst hievon nicht mehr damit gehört, sondern ipso facto präcludirt seyn sollen.

Den 22. Nov. 1814.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.

Sorgenfrey, Director.

Bellian.

Edictal-Vorladung.

3449. (3. b) Augustin von Kompatz ledige Hauptmanns-Tochter ist schon seit dem Jahre 1794 aus hier abwesend, ohne daß man von ihrem Aufenthaltsorte und ihrem Leben, oder Tod bis jetzt eine zuverläßige Nachricht erhalten konnte. Da nun dieselbe an in dem Depositum des unter hiesigen Gerichte [illegible] Vermögen von ungefähr 600 fl. zurückließ, so wird diese Augusta von Kompatz, oder deren allenfallsige Erben hiemit aufgefordert, sich rücksichtlich des erwähnten Vermögens binnen eines peremtorischen Termins von 6 Monaten bey der unterzeichneten Gerichtsstelle zu melden, und sich zu legitimiren, als man außer dessen nach Verlauf dieser Frist über dasselbe nach den bestehenden Gesetzen verfügen wird.

Den 15. November 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Sorgenfrey, Director.

Bellian.

3483. (4. b) Es ist eine zwey Stockwerk hohe, ganz gemauerte Weißgärbers-Behausung, sammt Stadel und Stallung in Straubing zu verkaufen.

Das Nähere hierüber kann dort in Nro. 415 im grauen Viertel erfragt werden.

3490. (3. b) Zu einer eine halbe Stunde von München gelegenen mit allen Gerechtsamen und nach adelichem versehenen Oekonomie, wünscht man einen Pächter gegen billige Conditionen zu haben.

3483. (3. b) Am Schrannenplatze Nro. 600 ist der 2te Stock mit 5 heitzbaren Zimmern und andern Bequemlichkeiten vermiethbar und sogleich zu beziehen.

3456. Bey dem bürgerl. Buchbinder Jäggl. am Kleinen Graben Nro. 1055. in München ist zu haben: Directorium [illegible], gebunden das Stück zu 30 kr.

J. J. [illegible] Geschichte und Merkwürdigkeiten von [illegible] in 8. gebunden 5 fr.

Historische Nachrichten über die Wallfahrtskirche zu [illegible] in 8. gebunden 6 kr.

Historische Nachrichten über die Kirche aller Heiligen, am Kreuzspittel in München in 8. gebunden 6 kr.

Biblischer Allmanach für Geist und Herz, etwas jedem Christen, in kleinem Taschenformate, mit 12 Kupfern, gebunden das Stück 1 fl. 12 kr. Mannhardt'scher Haus- und Schreib-Kalender für das Jahr 1815. in 4.

Die kleinen Taschen- und Fingerkalender mit Gedichten und der Hauß-Kalender um die bekannten Preise. — Bestellungsbriefe und Gelder werden portofrey eingesandt.

3492. (2 a) In der Tabakshandlung des Joh. Jakob Hasel Perusagasse Nro. 3 in München, ist gegenwärtig gegen baare Zahlung zu haben: Aechter Rapé de Paris [illegible] und ächter alter Robillard das Pfund in Blech zu 1 fl. 24 kr., dieser Preis wird aber nur auf kurze Zeit und für den wirklichen Vorrath aber gleich [illegible] gemacht. — Auch [illegible] in Blech zu [illegible] und Macuba [illegible] zu 24 kr., nebst den [illegible] aller Art verkauft diese Handlung aufs billigste und läßt bey großen Bestellungen Rabat und Gratis gutschen.

3493. Heilbronn. (Holländer Zunderstein). Bey dem unterzeichneten Namen sind ganz starke Holländer Feder- und Schwamm-Kiele in [illegible] und bester Qualität angekommen und im Preis zu 3, 6, 8, 10, 20, 25 und 30 fl. bis 100

[illegible] gegen baare Zahlung zu haben. [illegible] [illegible] Sorten [illegible] [illegible] [illegible] bis auf den letzten [illegible] [illegible] [illegible] Handlungs-[illegible] und [illegible]-Bureau.

53. Neue Bücher der [illegible]schen Buchhandlung in Leipzig zur Michaelismesse 1816. In allen Buchhandlungen zu haben:

Die [illegible] der Völkerschlacht, oder Ansichten der Gegend bey Leipzig, merkwürdig geworden durch die Völkerschlacht am 16 — 19. October 1813 — [illegible] von J. J. [illegible], nebst [illegible] Erläuterungen von [illegible], [illegible]. [illegible] Kupf. 4. brosch. 1 Rthlr. [illegible] Gr.

Der Schutzgeist der Menschen, besonders der Jugend gegen Gefahren und Unglück aller Art durch warnende Beyspiele. 8. brosch. 12 Gr.

Bellamy's, Joh., Geschichte aller Religionen mit Angabe der Lehren und der Ausübung des Gottesdienstes unter allen Zeiten und Nationen des [illegible], enthaltend eine Reihe [illegible] [illegible] über die Meinungen, Sitten und gottesdienstlichen Gebräuche in den Kirchen von den [illegible] bis auf die neuesten Zeiten und über den Ursprung und die Anlage und Ausbildung des [illegible] und seinen verschiedenen Formen. Nach der zweyten engl. Ausgabe übersetzt. 8. 1 Thlr. 6 Gr.

Jörg, Dr. und Prof., Taschenbuch für gerichtliche Aerzte und Geburtshelfer bey [illegible] Untersuchungen des weiblichen Weibes. 8. 1 Thlr.

Abbildungen der [illegible] Waaren, welche auf den königl. preußischen [illegible] zu [illegible], [illegible] und [illegible] in Schlesien gegossen werden. 2s Heft mit 10 Kupfern. Fol. 1 Thlr.

[illegible], Geh. [illegible], Anleitung zum [illegible] einer Fabrik von [illegible], welcher dem französischen und [illegible] völlig gleich kommt, nebst einem [illegible] zum [illegible], zu welchem [illegible]. Zweyte Auflage. 8. brosch. 4 Gr.

Museum der Declamation, enthaltend eine Auswahl der [illegible] Gedichte, Dialogen, Monologen, Reden, Erzählungen und andere prosaischen Aufsätze ernsten und launigten Inhalts, nebst Erläuterungen bey jedem Beytrage über den Vortrag desselben von C. F. Solbrig. 2r Th. 8. brosch. 1 Rthlr. 6 Gr.

Ansichten von Palästina oder dem heiligen Lande nach Ludwig Mayers Originalzeichnungen, mit Erläuterungen von Prof. E. F. K. Rosenmüller. 3r oder Suppl. Band. Mit 12 Kupfern. Quer Folio. geh. 6 Rthlr.

Loudon, oder Beschreibung der merkwürdigsten Gebäude, Denkmäler und [illegible] dieser Hauptstadt. Mit Abbildungen. 4. und 5. Lieferung, jede mit Kupfern. Folio. à 1 Rthlr. 8 Gr.

Anzeige.

3079. Der seit neun Jahren immer ununterbrochen fortgehende allgemeine Kameral-Korrespondent (Kameral-, Polizey-, Oekonomie-, Forst-, Technologie- und Handels-Korrespondent) wird auch im Jahr 1817 erscheinen. Die Bestellungen dieser Zeitschrift werden bey allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen und auch in allen soliden Buchhandlungen angenommen. Es würde aber erspriesslich geschehen, wenn die Lieferung mit dem Anfange zugleich beginnen soll. — Bey der Unterzeichneten ist der ganze Jahrgang des Kameral-Korrespondenten für das Jahr 1816 für den bisherigen billigen Subscriptions-Preis von 7 fl. rhn. zu haben, die [illegible] eingebunden sind. Wer den Jahrgang 1816 des Kameral-Korrespondenten zugleich damit bestellt und sich unmittelbar an die Unterzeichnete wendet, bezahlt beide fast [illegible] 12 fl. Noch sind auch Exemplare von dem [illegible] [illegible] Steuer-Handbuch für den geringen Pränumerations-Preis von 4 fl. bey der Unterzeichneten zu haben.

Die Expedition des allgemeinen Kameral-Korrespondenten in Erlangen.

54. Bey W. Engelmann in Leipzig ist so eben erschienen:

Der

Krieg der Franzosen

gegen

Rußland, Preußen und Oesterreich

in den Jahren 1812, 13 und 14.

Von [illegible]

Erstes Bändchen.

Zweyte und verbesserte und vermehrte Auflage.

8. brosch. 1 Thlr. 8 Gr.

Als vor ungefähr einem Jahre die erste Auflage dieses dem großen gebildeten Publikum gewidmeten Werkchens erschien, [illegible] es alle guten [illegible] Blätter aus: „Der [illegible]" sagte namentlich die Jenaische Litteraturzeitung, „eine Menge [illegible], die ihn zum Nachdenken [illegible], der Geschichtsforscher eine Sammlung bewährter [illegible], und der gebildete Leser überhaupt eine bequeme Uebersicht der merkwürdigsten Begebenheiten." Das Werk ist einer Zeit gelangt, wo der Verfasser unter der [illegible] [illegible] Wort [illegible]. Seit derselben hat er eine Menge der besten Nachrichten zum Theil von den angesehensten Männern erhalten, und so diese Auflage fast als ganz neues Werk bearbeiten können, das jetzt mit der Versicherung aus der Hand legen wird: er sey im [illegible], mit der größten [illegible], und der vollkommensten Sachkenntniß des Gegenstandes, so weit sie jetzt möglich ist, geschrieben.

Die 3 Bändchen mit Planen von den Schlachten bey Lützen und Leipzig, kosten [illegible] 4 Thlr. 16 Gr.

(In München bey Hrn. Lindauer zu haben.)

55. Ueber Mir und Mich, Der und Dir; oder praktischer Rathgeber [illegible] der deutschen Sprache. Zweyte, mit einem grammatisch-deutschen Wörterbuche vermehrte Auflage, von Dr. J. E. [illegible]. 8. Hannover, bey den Gebrüder Hahn. (9 Bogen.) [illegible] 16 ggr.

Wenn es darum zu thun ist, seine Muttersprache nicht nur richtig zu sprechen und [illegible], sondern auch in dem Stil der schriftlichen Aufsätze das rechte Wort für seinen Gedanken zu finden, dann kann man dies Werk mit Recht als das beste Hülfsmittel empfehlen, [illegible] [illegible] als [illegible] [illegible] übrig läßt. Für diejenigen, welche die erste Auflage dieses Werks oder ähnliche Schriften über Mir und Mich schon besitzen, wird das [illegible] Wörterbuch zu 12 ggr. besonders verkauft. Von demselben Verfasser ist so eben auch erschienen:

Orthographisches Wörterbuch, mit Hinweisung auf die Ableitung und Geschlechtsbestimmung der Wörter. Gr. 8.

[illegible] teutschen Sprachlehren. (21 1/2 Bogen)

[illegible] 12 [illegible] für seine angenehmste Pflicht, auch auf [illegible] der teutschen Sprache [illegible], [illegible] Unterrichte in der teutschen [illegible] sich [illegible] nicht allein [illegible], welche [illegible] vorzüglich [illegible] wollen, sondern die Lehrer derselben [illegible] machen, weil sie in demselben den [illegible] finden werden, von welchem sie die Fehler der [illegible] leichter [illegible] und gleich berichtigen können.

[illegible] Bey den Brüdern Hahn in Hannover sind erschienen [illegible] Buchhandlungen zu haben: [illegible] (in Hannover), über [illegible] 2 Rthlr. 8 gGr. [illegible] Magnetismus. [illegible] Abhandlung über den Croup. [illegible] Mit einer Vorrede [illegible] von Dr. [illegible] Meyer. [illegible] von Dr. J. A. Albers in Bremen [illegible] 1 Rthlr. [illegible]

Diese Anzeige wird völlig hinlänglich seyn, um nicht allein [illegible] jeden gebildeten Leser auf diese höchst [illegible] aufmerksam zu machen. Vorzüglich sollten [illegible] der Liebe zu ihren Kindern, dieses letztere Buch [illegible] zur Hand haben, weil sie darin den treuesten und [illegible] Rathgeber bey dieser allermerkwürdigsten Kinder-Krankheit, wo es gewöhnlich auf augenblickliche Hülfe ankommt, [illegible] werden.

[illegible] In der Joseph Lyemannischen Buchhandlung in [illegible] ist so eben erschienen:

[illegible] über die allerneueste Ansicht und Behandlungsart [illegible] Dr. [illegible] vom königl. Medicinalrathe Hrn. Dr. [illegible] 18 kr. [illegible] 1814 im Umschlag geh. [illegible] Worte über einen ärztlichen [illegible] vom höchsten Gewicht, der in dieser Zeit so [illegible] von einem in Theorie und Staatsdienst [illegible] vaterländischen Arzte und [illegible] mit Vergnügen und Nutzen werden [illegible]

[illegible] mit steter Hinsicht auf das königl. [illegible] und andern Verordnungen [illegible] vom 1. Jul. 1808 [illegible] im Königreich Baiern betreffend, von [illegible] königl. [illegible] und Professor der [illegible] im Landshut. gr. 8. 1814. 1 fl. 24 kr.

Historische Aufsätze über Religion und Kirchenwesen in Rußland, [illegible] Ein allgemeiner Beytrag [illegible] 8. 1814. 45 kr.

[illegible] zum Gebrauche für Lehrer und Lehrlinge, [illegible] wie auch zur Selbstbelehrung [illegible] Bürger und [illegible] vom Jos. Kraus, Stand. [illegible] Verfasser des baierischen Land. [illegible] 8. 1814 21 kr.

[illegible]

Freunde des katholischen theologischen [illegible]

[illegible] für katholische Religionslehrer [illegible] Religionslehrer [illegible] Jahr 1815 [illegible] In der Hoffnung [illegible] dieser beyden Zeitschriften [illegible] die Titl. Herren Interessenten

[illegible]

1421. In Betreff des [illegible] ist erschienen, und [illegible] Buchhandlung zu haben:

Neuestes [illegible]

für das Jahr 1815.

[illegible]

Mit [illegible] Kupfern [illegible]

[illegible] 17 [illegible]

[illegible]

Dasselbe ist Ihrer Majestät der Königin von Baiern gewidmet [illegible]

[illegible] den 27. [illegible] 1814.

Joh. Joseph [illegible]

Münchner
Politische Zeitung.
Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 297 — 13. Dezember 1814

Oesterreich.

[illegible] Wien, den 16 Nov. 1814.

Frankreich.

[illegible]

[illegible]

(Folgt morgen.)

[illegible]

Paris, den 2. Dec. [illegible]

Herzogthum Warschau.

Der Hamburger Correspondent schreibt aus Warschau vom 22. Nov. [illegible]

Vermischte Nachrichten.

München, den 11. [illegible]

[illegible]

... Kunst, aus Basel ...

[illegible]

... auf dem Kreuze Nro. 1570.

[illegible]

Münchner
Politische Zeitung.

Mittwoch — 298 — 14. Dezember 1814.

Oesterreich.

(Der Beschluß folgt.)

Hannover.

[illegible] „Der aus dem [illegible] Korrespondenten in [illegible] aufgenommene Artikel über den Hrn. v. Villers bedarf einiger Berichtigungen. Hr. v. Villers lebt seit mehrern Jahren in Göttingen, und ist von der Regierung des verschwundenen Königreichs Westphalen, die sich der Herrschaft über das hannöverische Land bemächtigt hatte, als Professor angestellt gewesen. Der Prinz Regent von Großbritannien fand bey seinem Wiedereintritt in die Regierung seiner [illegible] nicht für gut, ihm eine Lehrstelle zu verleihen, und aber dem durch [illegible] Bemühungen berühmten Manne eine Pension von 2000 Franken (so viel er von der [illegible] Regierung erhalten hatte), in der Voraussetzung, daß er in sein Vaterland zurückkehren würde. Auf sein Gesuch, in Göttingen zu bleiben, ward dieses zugestanden, die Anstellung als Professor abgeschafft, und diese Pension noch um 1000 Franken erhöht. Aus einer Stelle, auf die man kein Recht hat, wird man nicht verdrängt. Mit Gewalt würde ein Professor etwa von einem [illegible] Posten vom Katheder verdrängt werden können. Dabey [illegible] man nur von einer [illegible] Stelle. (Ob denn in Göttingen alle von 1806 — 1813 erfolgte Ernennungen, Gehaltserhöhungen rc. für nicht geschehen erklärt worden sind? A. d. R.) Die Ausstreuungen über verschiedene [illegible] und [illegible] Verwendung eines Ministers sind den obigen Thatsachen so wenig angemessen und die Fassung so [illegible], daß Hr. v. Villers [illegible], wenn ihm der Artikel zu Gesicht gekommen wäre, [illegible] und Dankbarkeit gegen die ihm durch Vermittlung des hannöverschen Ministeriums widerfahrene außerordentliche Gnadenbezeigung wünschen möchte, den Schein zu entfernen, als ob er an der Bekanntmachung Antheil gehabt haben könne."

Hanseatische Staaten.

Die Börsenliste von Hamburg schreibt: „[illegible] französische Kriegsgefangene ein, welche aus Rußland und Schweden kommen. Der König von Frankreich [illegible] ihnen mit [illegible] Absetzung zu Hülfe. Der [illegible] hat [illegible] des [illegible] angewiesen, welche zur Verfügung des Kommissär, Ordonnateur, Chevalier [illegible], stehen, der, mit einer besondern Sendung beauftragt, sich hier befindet."

Helvetien.

Vom 10. Dez. Das Schreiben Sr. Maj. des Kaisers von Rußland an Hrn. Pestalozzi in Yverdun ist folgenden Inhalts: „Mein Herr! Die Unterrichtsmethode, welche in Ihren Schriften dargestellt und in dem durch Sie gestifteten Erziehungsinstitut in Ausübung gebracht wird, scheint mir jederzeit für die Verbreitung [illegible] Kenntnisse und für die Bildung aufgeklärter Lehrer sehr zweckmäßig zu seyn. Ich [illegible] über den fortgehenden Erfolg Ihrer Arbeiten Bericht erstatten, und ich [illegible] dadurch von der Nützlichkeit derselben [illegible] überzeugt. Es gereicht mir zum Vergnügen, Ihnen ein [illegible] Merkmal der Theilnahme, die ein so ehrwürdiger Beruf in mir rege macht, dadurch zu geben, daß ich Sie zum Ritter des St. Wladimirordens der vierten Klasse ernenne, dessen Dekoration ich Ihnen übersende, und damit die Versicherung meiner für Sie tragenden Achtung verbinde. Wien, 4. (16.) Nov. 1814. (Unterz.) Alexander." — Das Begleitungsschreiben des kaiserl. russischen Ministers in der Schweiz lautet also: „Wien, 6. (18.) Nov. 1814. Mein Herr! Indem ich Ihnen die Merkmale des Wohlwollens übersende, welche Se. Majestät der Kaiser, mein erhabener Herr, Ihnen zu ertheilen wünschte, glaube ich Ihrem Vaterlande und Ihrer Anstalt, mehr als Ihnen selbst, [illegible] zu sollen. Ihrer Name und Ihren Ehrenauszeichnungen nicht der Lohn von Unternehmungen seyn, die, wie die Ihre, mit dem Stempel aufgeklärter Menschenliebe und ächter Größe bezeichnet sind. Der Enthusiasmus des Genie und Nützlichen, der Sie beseelt, muß nothwendig jene Triebfedern entwickeln, durch welche die große Zahl der Menschen in Bewegung gesetzt wird. Aber das Zeugniß der Achtung eines Fürsten, der seine Tugend höher hält als seine Macht, ist geeignet eine [illegible] Erhebung in der Person [illegible] zu ehren, und allen, die im Geiste derselben wirken, die hohe Wichtigkeit der Dienste fühlbar zu machen, welche die Menschheit von dem Erfinder und von den Beförderern seiner Arbeiten sich versprechen darf. Se. Majestät der Kaiser beschränken sich nicht auf den Ausdruck ihrer Wohlwollens; sie wünschen vielmehr, daß durch eine ausgebreitetere und allgemeinere Mitwirkung die von Ihnen ausgehende Vervollkommnung der Menschenerziehung überall in Anwendung gebracht werden möge. Was mich insbesondere betrifft, mein Herr, so werde ich mich glücklich schätzen, so oft ich in den Fall komme, den glücklichen Fortgang einer Anstalt zu befördern, die ich in der Nähe und in ihrem schönen Zusammenhange zu bewundern den Anlaß hatte. Es würde mir zu besonderm Vergnügen gereichen, Ihnen dadurch Beweise der aufrichtigen Gesinnungen der Achtung und Hochschätzung zu geben, mit denen ich die Ehre habe zu seyn u. s. w. (Unterz.) Der Graf Capo d'Istria."

Italien.

Genua, den 30. März. Diesen Morgen ist Lord [illegible] mit seiner Familie hier eingetroffen und wird sich nach einem kurzen Aufenthalte nach Toscana begeben. — Ein gewisser Peroldi, welcher schon vor vielen Jahren Genua verließ und von da nach Amerika gieng, hat [illegible] mit Hinterlassung eines Vermögens von mehreren Millionen, welches er, wie es heißt, allen seinen Namensträgern, die sich gegenwärtig noch [illegible] aufhalten, testamentarisch vermacht hat.

Mailand, den 1. Dez. Einer Polizeyverordnung gemäß müssen alle hier befindlichen Fremde binnen 10 Tagen [illegible] [illegible].

Die Zeitung von Genua vom 26. Nov. versichert officiell, die Vollmacht des Gesandten der Republik Genua bey dem Kongreß [illegible] worden und die Versicherung des Gegentheils ohne Grund.

Einige Banditen, von der neapolitanischen Polizey verfolgt, hatten sich, dem neapol. Moniteur vom 14. Nov. zufolge, in die römischen Staaten geflüchtet, sich mit andern Räubern aus dem römischen Gebiete vereinigt und hierauf, in zwey Haufen getheilt, die Gränzen des Königreichs beunruhigt. Der General [illegible] aber griff beyde Abtheilungen bey [illegible] und bey [illegible] an und die meisten wurden gefangen, getödtet, oder in den Fluß gesprengt.

Großbritannien.

Seitdem im Parlamente einigemale die Wiener Kongreßangelegenheiten zur Sprache gekommen sind, liest man in den Londoner Journalen von allen Partheyen heftige Declamationen gegen das, was sie das Vereinigungs- und Vergrößerungs-System der großen europäischen Mächte nennen. — Der Star sagt: „Sie Herrn Whitby, unser Gesandter zu Madrid, hat Entlassung von einem Posten nachgesucht, und erhalten, den die erniedrigte [illegible] für einen so edlen Karakter, wie der seinige ist, schon lange unangenehm machen mußte. Er hatte das Mißvergnügen, alle seine Bemühungen, unserm Bundesgenossen Ferdinand Begriffe von Recht und Unrecht beyzubringen, scheitern zu sehen; für welche Begriffe Inquisition und

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Ferdinand [illegible] [illegible]

[illegible] Folge der [illegible] Parlamentsdebatten [illegible] Rußland und England [illegible] [illegible] vom 1. März [illegible] [illegible] britische [illegible] [illegible] das Jahr 1814 für die Erhaltung der [illegible] [illegible] Frieden mit Frankreich [illegible] [illegible] Rußland [illegible] britische [illegible] die [illegible] [illegible]

Frankreich.

Der [illegible] der Deputirtenkammer [illegible] [illegible] die Verantwortlichkeit der Minister betreffend, [illegible] aus 24 Artikeln, welche im Wesentlichen Folgendes enthalten: „Die Todesstrafe wird gegen jeden Minister ausgesprochen, welcher sich gegen die Sicherheit der Person des Königs, gegen die innere oder äußere Sicherheit des Staats vergeht, indem er mit den Feinden des Staats [illegible] [illegible] [illegible] die königliche Gewalt, die Erbfolge zur Krone, oder die konstitutionelle Gewalt [illegible] [illegible] zu stürzen sucht. Jeder Minister, der [illegible] in seinem Amte, oder der [illegible] [illegible] in die [illegible] Rechte der Franzosen, wie sie in der Konstitutionsurkunde festgesetzt und bestimmt sind, erlaubt, wird mit Gefängnißstrafe [illegible] [illegible] [illegible] bedroht."

[illegible] viele Personen in Paris [illegible] [illegible] [illegible] von Polizey wegen [illegible] [illegible] worden, um zu [illegible], ob sie auch [illegible] [illegible] [illegible].

Die französische Militärmacht ist [illegible] [illegible] Regimentern Linieninfanterie, 15 Regimentern leichter Infanterie, 2 [illegible] von der Garde, [illegible] von Frankreich genannt, und 4 Schweizer-Regimentern. Kavallerie: 2 Karabinier-, 12 Kürassier-, 15 Dragoner-, [illegible] Husaren-, 15 Jägerregimentern zu Pferde und 6 [illegible] Regimentern, nämlich ein [illegible] von Frankreich, ein Dragonerregiment von Frankreich, ein Jägerregiment von Frankreich, und ein [illegible] von Frankreich. Das erste Regiment jeder Waffenart heißt immer Regiment des Königs, das zweite Regiment der Königin, das dritte [illegible], das vierte [illegible], das fünfte [illegible], das sechste [illegible]. Die [illegible] ist in diesem Verzeichnisse nicht mit begriffen.

Im Journal général de France las man neulich Folgendes: „Die englische Regierung erhielt am 23 Nov. Depeschen von Lord Castlereagh, nach denen alles gut geht. Vielleicht werden die Engländer, die sich durch [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible], nicht die Meinung des Ministers theilen, wenn die Rede von jenen [illegible] ist, die der [illegible] und der [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible], eine [illegible] und [illegible] eine neue [illegible] zu erzeugen. In welche Lage wird Europa [illegible]? Frankreich, [illegible] seine gegenwärtige [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] gegen die [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible]. Es [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ihm erlauben werden, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Beschluß der Bemerkung des Moniteurs zu dem Artikel aus der Bath. Zeit. in Betreff Sachsens.

Es gibt einen Grundsatz, [illegible] die [illegible] im Schooße des Unglücks und der [illegible] [illegible] [illegible] allgemeinen [illegible] den König von Sachsen [illegible]. — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Frankreich, [illegible] Preußen, in Verbindung mit Oesterreich, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] gegen Frankreich und [illegible] gegen Rußland [illegible] [illegible]

[illegible]

Theater am dem Isarthore. Der Zwirnhändler aus

Versteigerung.

... werden vom unter ...

Münchener
Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 29[illegible] — [illegible] Dezember [illegible]

Oesterreich.

Wien, vom 10. Dez. [illegible]

Frankreich.

[illegible]

[illegible]

[illegible] Verfassungsgesetze, welche auf [illegible] und religiösen Rechte [illegible] Gerechtsame der Nation [illegible] Versammlungen abwechseln. Der [illegible] Kollegien [illegible] Kollegium der [illegible] Preußen, [illegible] fünf [illegible] Oesterreich, [illegible] Hannover. Die beyden ersten [illegible] Das zweyte Kollegium [illegible] Reichs. [illegible] Reichsstellungen erklären [illegible]

[illegible] Blatte [illegible] Monitour [illegible] [illegible] Diplomatie [illegible] [illegible] Preußen [illegible] Gegenstand ist [illegible] Mächte [illegible] [illegible] Diese [illegible] Mächte [illegible] England [illegible] Könige [illegible] 11. Nov. [illegible] [illegible] Konvention [illegible] Friedrich Wilhelm [illegible] Preußen [illegible] Mächte [illegible] Rußland und Preußen [illegible] Rußland [illegible] alle Mächte [illegible]

[illegible] Folgendes aus Frankfurt [illegible] versichert, daß die [illegible] Mächten auf dem Wiener [illegible] für unsere Regierung [illegible] Schwierigkeiten zu besiegen [illegible] der Abneigung mehrerer der [illegible]

[illegible]

Paris, den [illegible]

[illegible] Frankreich [illegible] Journal [illegible]

Spanien.

Nach Berichten aus Madrid vom [illegible] [illegible]

[illegible] — Zu Madrid erscheinen [illegible] Tagblätter: [illegible] el Diario, l'Abeja, el [illegible] [illegible] — [illegible] den 13. Nov. eine Fregatte mit 5 Mill. Piaster [illegible] [illegible] 12,000 [illegible]

Großbritannien.

Die Unterhaussitzung am 22. Nov. war [illegible] [illegible] Neapel [illegible] König Joachim [illegible] König Ferdinand [illegible] [illegible] Sachsen [illegible] Polen [illegible] [illegible] Sachsen [illegible] Preußen [illegible]

[illegible] Sachsen [illegible] Polen [illegible] [illegible] Preußen [illegible] Sachsen [illegible] Rußland [illegible] [illegible]

[illegible]

Schweden.

Stockholm, den 23. Nov. [illegible] König Karl den XIII. [illegible] König Karl dem XIII. [illegible] [illegible] König [illegible]

[illegible]

Königl. Hof- und Nationaltheater.

[illegible] Die Wege-[illegible]

[illegible] der Harmonie. [illegible]

[illegible] Der Ausschuß der Harmonie.

Versteigerung.

[illegible] werden von unter-[illegible] ... [illegible] mehrere Hof-[illegible], geistliche Tafeln [illegible] Kupfer-[illegible] ... so anderes [illegible] und Bettwäsche, [illegible] Versteigerung verkauft. [illegible] auf oben bestimmte Zeit im [illegible]

[illegible]

Königl. Stadtgericht München.

[illegible] Director.

Böhm.

[illegible] allerhöchsten Ordre vom [illegible] für die königl. Revange [illegible] hindurch durch Viefeson-[illegible] ... hiemit öffentlich [illegible]

[illegible]

[illegible]

Peter Philipp Wolf's Witwe.

Oesterreich.

Wien, vom 11. Oct. [illegible]

[illegible]

Hülfe der Staatskasse auf dieser Höhe erhalten werden, bis nach gänzlicher Vergleiche eintreten. Heute steht er bey [illegible] [illegible] man es nicht leicht ja so schwankend als gegenwärtig.

Nachrichten aus Wien von guter Hand, sagt ein öffentliches Blatt in Franken, bringen gegründete Zweifel über die nahe Abreise der Monarchen. Wir erfahren, daß sogar die Feste, die unmittelbar nach den Weihnachtstagen statt finden werden, bestimmt sind, und daß bereits ein eigenes Programm darüber cirkulirt. Man glaubte zwar Anstalten zu bemerken, aus welchen man die Abreise der Monarchen als nahe vermuthen wollte; allein es scheint, als ob auch hier die Journalisten eine Wolke statt der Juno ergriffen hätten. Es gibt Leute, welche glauben, daß der Kongreß ein [illegible] Ende nehmen, und kaum noch einige Wochen dauern werde; andere behaupten die Unmöglichkeit, daß bey dem jetzigen Gange der Dinge ein Resultat vor dem Frühlinge zu Stande kommen könne. Viele Personen reisen wieder von Wien ab, nachdem sie ihre Geschäfte, deren Entscheidung sie abzuwarten dachten, in den verschiedenen Kanzleyen vor angebracht haben.

Das brittische Journal meldet aus Wien vom 22. Nov., die Kaiserin Marie Louise habe sich auf einem der letzten Redoutenbäle eingefunden, mit dem Kaiser von Rußland einige Quadrillen getanzt, und sich nachher fast den ganzen Abend mit dem Könige von Preußen unterhalten, der sie schon mehrmals in Schönbrunn besucht habe.

Die Aarauer Zeitung versichert aus zuverläßiger Quelle von Wien unterm 29. Nov. Nachricht zu haben, daß die deutschen Angelegenheiten bereits ihrem Abschlusse nahe seyen, und daß mehrere der hohen Souveraine binnen zwölf Tagen Wien verlassen dürften. Die Hauptpunkte wegen der künftigen Verfassung Deutschlands seyen ihrer Vollendung nahe zu können. Das Haus von Sachsen scheine nun definitiv entschieden; es solle ein [illegible] bestehendes Königreich bleiben, als dessen Regent Prinz Anton von Sachsen genannt werde. Die Thronfolge solle in Zukunft auf Sachsen-Weimar übergehen, so wie es schon früher festgelegt war. Der König von Preußen solle dagegen durch Polen, die deutschen Länder und am Rhein durch die ehemaligen Kurfürstenthümer Köln, Trier, bis Luxemburg u. s. w. entschädigt werden. Ob die Stadt Warschau selbst unter preußischen Scepter komme, sey noch nicht fest entschieden.

Der Korrespondent des Wiener Kongresses enthält Folgendes: Hieronymus Buonaparte befindet sich nicht mehr, wie ich früher meldete, [illegible] in einer der Vorstädte Wiens. Er ist jetzt in Triest und hat dort zwey und eine halbe Million Franken baares Geld in Umlauf gesetzt, was zur dortigen Handelsplatz sehr [illegible] und ihm dort [illegible] macht. — Vom 2. Dez. Vor der Abreise des Feldmarschall-Lieutenants v. Koller nach der Insel Elba [illegible] hatte der [illegible] Augsburg [illegible] mehrere Konferenzen mit [illegible] Koller. Die Trennung Marien Louisens von Napoleon soll gewiß seyn, da dieser eine schriftliche Einwilligung [illegible] von ihm [illegible] vorgelegt habe. Marie Louise, will man [illegible], willige aus diesem Grunde jetzt selbst in die Trennung, so sehr sie Anfangs dagegen war.

Preussen.

Nachrichten aus Berlin zufolge marschieren die russ. Truppen in 17 Abtheilungen von der Niederelbe zurück, jede dieser Tag [illegible] und werden oft drey Meilen in einem Tage machen.

Man versichert sich hier nicht, schreibt eine Hamburger Zeitung aus Berlin, daß die jetzt [illegible] Nov. hier [illegible] angekommene Kuriere nicht ganz beruhigende Nachrichten über die Verhandlungen des Kongresses mitgebracht hatten. Die Briefe vom 26. lauten aber ungemein günstiger und versichern, daß die [illegible] [illegible] Punkte unter den Hauptmächten gütlich und glücklich ausgeglichen seyen. In ein[illegible] Beweis wird der eingegangene königl. Befehl angeführt, daß nunmehr mit der Zurückgezogenheit der [illegible] [illegible] preuß. Provinzen ohne weitern Verzug vorgeschritten und auch Ostfriesland mit einbegriffen werden solle. Der Kongreß wird dem Vernehmen nach noch vor Ablauf des Jahrs den [illegible] [illegible] und der Staatskanzler, Fürst von Hardenberg, seinen Rückweg nach Dresden nehmen.

Burg, vom 3. Dez. Seit 8 Tagen sind nach verschiedenen [illegible] Truppen, auf dem Rückmarsch von der Gränze, hier angekommen, und nachdem sie übernachtet hatten, nach ihrer Heimath weiter marschiert. Auch sind vor 6 Tagen mehrere [illegible] Truppen aus der Gegend des [illegible] zurückgekommen, und über Burg, Zerbst und Koswig weiter marschirt, als der Generallieut. von Thümen nebst Gefolge, das Kriegskommissariat und Feldlazareth. Tags darauf folgten [illegible] Offiziere unter dem Befehl des Majors von Wagern, und auch der Brigadegeneral von [illegible] mit dem 4. und 5. ostpreußischen Regimente. gegen Hoher Mittag [illegible] der Obrister von Clausewitz's Abtheilung und ein Artilleriepark von 25 Feldstücken und mehrern Pulver- und Bagagewagen. Auch folgte Dienstag ein Kavalleriepark von 3 Offizieren und 497 Unteroffizieren und Soldaten.

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 3. Dez. wurde die Verhandlung über den Ankauf von Marseille geschlossen, und das [illegible] Gesetz, nach einer entscheidenden Abstimmung mit 137 Stimmen gegen 21 genehmiget.

In der Pairskammer wurde am 3. Dez. das Gesetz wegen Zurückgabe der unverkauften Emigrantengüter mit großer Mehrheit unverändert angenommen. (Es ist bereits im Moniteur abgedruckt.) Der Marschall Macdonald, Herzog von Tarent, hielt bey dieser Gelegenheit eine Rede, worin er vorschlug anzuzeigen, es werde in einer der nächsten Sitzungen der Vorschlag machen, durch eine allgemeine Maaßregel: 1. den Emigranten, deren Güter verkauft waren, 2. den Militairs, welche von der vorigen Regierung Dotationen von [illegible] bis 2000 Franken bekommen erhalten hatten, Entschädigungen zu geben. Die Pairskammer befahl den Druck dieser Rede, wegen welcher dem Marschall beym Schlusse der Sitzung von seinen Kollegen große Lobeserhebungen gemacht wurden. Das Journal de Paris, welches im ersten Augenblick auf falsche Berichte hin diesen Antrag verkehrt dargestellt hatte, [illegible] [illegible] [illegible] den Marschall [illegible] haben, die Armee wolle für die ihrer Güter beraubten Emigranten, zum Beweise ihrer Achtung, aus ihrem Golde 17 Millionen [illegible] wurde von der Regierung bis auf neuen Befehl suspendirt. (Es ist noch daher schon seit zwey Tagen nicht zugekommen.)

Am 5. Dez. traten die beym neuernannten Minister ihre Geschäftsführung an.

Der Dichter Parny, von der französischen Akademie, ist am 6. Dez. mit Tode abgegangen.

Privatbriefe melden, daß alle Offiziere, welche den Wunsch geäußert hatten, nach den amerikanischen [illegible] abzugehen.

[illegible] zu nehmen, zur Antwort erhalten hätten, daß in diesem Falle ihre Namen und der Lohn der französischen Offiziere gestrichen werden würden. [illegible] von ihrem Vorgehen abzustehen.

Die Zeitung von Nantes vom 2. Dez. enthält Folgendes: [illegible]

Die Frankf. Zeitung schreibt aus Paris vom 3. Dez.: „Man sagt, [illegible]"

[illegible]

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Frankreich, vom 5. Dezemb. [illegible]

Spanien.

Die Gazette de France [illegible]

Aus [illegible] „Die [illegible] haben mit neuer Thätigkeit wieder [illegible] Der General [illegible] ist auf Verwendung des Prinzen [illegible], welche [illegible] an den König [illegible], in Freyheit gesetzt worden. [illegible] von allen Meinungen, der König eine große [illegible]; die [illegible] haben [illegible] zu [illegible], und so [illegible] das Volk nicht auf [illegible] zu [illegible]."

Großbritannien.

Am 1. Dez. vertagten sich beyde Parlamentshäuser bis zum 9. Febr. Im Oberhause machten Lord Grenville, der Herzog von [illegible] und der Graf [illegible] gegen die [illegible] der Vertagung im gegenwärtigen Augenblick einige Einwendungen, welche Lord Liverpool zu widerlegen suchte. Lord [illegible] verschob seine Motion in Betreff der [illegible] bis zum Wiederzusammentritt des Parlaments. Im Unterhause waren die Debatten wegen der Vertagung lebhafter, und dauerten bis Morgens um 2 Uhr; am Ende wurde sie [illegible] mit 60 gegen 22 Stimmen beschlossen.

Durch eine am 10. Nov. von Quebec eingelaufene Fregatte hatte man [illegible] Depeschen aus Canada. Sie bestätigen nicht die angekündigte Eroberung des Forts von [illegible] und der amerikanischen Flottille, waren aber doch angenehmen Inhalts. Der amerikanische Commandeur Chauncey hat sich wieder unter die Batterien des Hafens von [illegible] zurückgezogen, und Sir James Yeo [illegible] Meister des Ontariosee's. Ferner hatte [illegible] die amerikanische Landarmee genöthigt, ihre Werke am Fort Erie zu verlassen, und über den Niagarafluß zurückzugehen, wodurch also Ober-Canada wiederum ganz von der Anwesenheit des Feindes befreyt war.

Ein zu Hamburg eingegangenes Schreiben aus London vom 26. Nov. sagt: „Auf einmal hat man hier das Gerücht verbreitet, daß [illegible] Friede zwischen England und Amerika [illegible]"

[illegible] aufgestellt, um auf die Stocks zu wir[illegible] Personen sind jedoch nicht dieser Mei[illegible] behaupten, der Friede mit America werde [illegible] zu Stande kommen. Der Umstand daß die[illegible] mehr gemacht werden wird, hat auch [illegible] Fonds viel beygetragen. Die Bank wird dem [illegible] der Staatsbedürfnisse die Summe [illegible] Sterling vorschießen, wie man glaubt auf [illegible]

Vermischte Nachrichten.

[illegible] Zeitung versichert, Ihre Majestäten der [illegible] von Bayern würden auf ihrer Rückreise [illegible] oder 14. Dez. zu Passau erwartet. [illegible] festliche Vorbereitungen zu ihrem Empfange [illegible] Nachrichten zufolge wollten Ihre Majestäten [illegible] verlassen.

[illegible] am 2. Dez. der großherzoglich badische [illegible] Minister der auswärtigen Angelegenheiten, [illegible] Jahren gestorben.

[illegible] Zeitung hatte das Journal [illegible] 23. Nov. ein [illegible] über die englischen [illegible] gegen die Preußischen Zeitungs[illegible], was man nur will, [illegible] keine Meinung zu [illegible] ein preußisches Gouverne[illegible] Maaßregel durch ein [illegible] Blätter das [illegible] wurde. Obschon alle öffentliche [illegible] Maaßstab [illegible] so gäbe dies einen [illegible] hier und da gewiesen."

Königliches Theater an dem Isarthore.

Samstag den 17. Dez.: Der Schwätzer.

Bekanntmachung.

[illegible] Die Verlassenschaft des verstorbenen Kaminkehrermeisters [illegible] im Angerviertel [illegible] und auf Ansuchen der Erben hiermit zum [illegible] ausgeboten.

Kaufslustige können dasselbe täglich besichtigen, und haben [illegible] des 21. Dezember Vormittags von 9 — 12 vom [illegible] im königl. Stadtgerichtsgebäude [illegible] und die Ratifikation der [illegible]

München den 6. Dez. 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Straßer, Director. Bauer.

1510. (3. a) Da nach einer allerhöchsten Ordre vom [illegible] für die königl. Zeughaus- [illegible] durch Lieferanten [illegible] eine öffentliche Aufsicht abgehalten [illegible] hiemit öffentlich be[illegible] künftigen Montag den 19. dieß. [illegible] Vormittags 9 Uhr [illegible] Kommission in der [illegible] werde.

München, den 13. Dez. 1814.

Königl. Militär-Administrations-Kommission.

Münchner
Politische Zeitung.

Sonnabend — 301 — 17 Dezember 1814.

Oesterreich.

[illegible] viel [illegible]. Gerade der Zeitpunkt, wo hier so [illegible] oder die [illegible] Widersprüche [illegible] die Stunde der Geburt eines Theils der [illegible] Gestaltung Europa's. Daß man ganz im Reinen [illegible] mehrere diplomatische Personen durchaus [illegible] bedenklich finden, daß eine so [illegible] General [illegible] an den Gränzen von Gallizien [illegible] gegenüber eine nicht minder zahlreiche unter Konstantin [illegible]. Sie glauben ferner nicht, daß Preußen, [illegible] Ansprüche auf große Entschädigungen hat, [illegible] räumen werde. Warschau soll in jedem Fall [illegible] anhören.

[illegible] Zeitung sagt: „Die Nachricht, daß man [illegible] des päpstlichen Legaten, mit Abfassung eines [illegible] und mit der Fundation von bischöfl. [illegible] Kapiteln und Priesterhäusern [illegible] beschäftiget werde, bestätigt sich. [illegible] hat auch [illegible] Domkapitel [illegible] Kirche ein Ende zu machen. [illegible] Fundations [illegible] katholischen Deutschland mit den [illegible] verkauft und [illegible] für die Kirche [illegible] und [illegible] haben [illegible] die Kapitel, welche die [illegible] die Kapitularen [illegible] und die [illegible]."

[illegible], den 10. Dez. Kurs auf Augsburg [illegible] [illegible]

Sachsen.

Dresden, vom [illegible] November. Das in der Leipziger [illegible] abgedruckte Schreiben heißt es in der [illegible] Zeitung, aus Dresden vom [illegible] Oktober [illegible], welche eine Berichtigung [illegible]. Der Verfasser [illegible] Ausland [illegible] der provisorischen [illegible] daß eine sehnliche [illegible] werde. Der Verfasser nennt ferner das [illegible] des ehemaligen Königs und den vorigen [illegible] kann versichert werden, daß über [illegible] eine Uebereinkunft nicht [illegible], welche das [illegible] beruhen. Der Verfasser [illegible] Abneigung [illegible] an das Fremde. Das ihm [illegible] begleitet würde. [illegible] hat der [illegible] gegen Preußen befolgt. Viele [illegible] Regierung sich angelegen [illegible] nachbarliches Vernehmen [illegible] wenn es in den letztern Jahre [illegible] nur die Folge einer [illegible] Uebermacht. [illegible] Regierung, daß er sich [illegible] vielmehr [illegible] Deutschlands [illegible] sich mehr als einmal [illegible] verdient hat [illegible] über die [illegible]

[illegible]

Italien

Der König von Sardinien hat verordnet, daß in Zukunft [illegible]

[illegible]

Spanien

Nach Berichten aus Madrid [illegible]

[illegible]

Großbritannien

In der Unterhaussitzung am 25. Nov. [illegible]

[illegible]

* [illegible]

Das Haus ewige nun, daß das Schreiben vom Lord Castlereagh [illegible] und dem Namen des Prinzen Regenten und der englischen Regierung [illegible]. In welcher Lage sind wir nun? [illegible] von Neapel, ein ausgezeichneter General, verläßt die [illegible] Buonaparte's, als [illegible] Meisters Kraft und [illegible] waren, und so wichtig Hülfsquelle noch lange nicht erschöpft [illegible] Souveraine es [illegible] dieses damals, daß die mächtigsten [illegible] Bedingung [illegible] fanden ihm unter dieser [illegible] Buonaparte's Macht [illegible] Unabhängigkeit zu [illegible]. Nun aber [illegible] Murat's Herrschaft ein Ende nehmen. [illegible] nicht wohl an eine [illegible] dem Hause der Gemeinen [illegible] die Ohre des Landes vom [illegible] zu retten, [illegible] möglich mußte die Revolution [illegible] werden. Auch ist unser Minister bey dem Kongresse zu Wien [illegible] Lord Castlereagh [illegible] seit mehreren Monaten von hier abwesend, und, wie es scheint, ist bis jetzt noch nichts auf dem Wiener Kongresse geschehen. Das ist doch außerordentlich. [illegible] so müssen viele Sachen [illegible] als [illegible] angesehen werden, unter andern das Schicksal von Polen. Dessen Unabhängigkeit für die [illegible] von [illegible] so wichtig ist. Kann man den Nachrichten aus Wien Glauben [illegible], so ist Kaiser Alexander der einzige, der sich für die Unabhängigkeit von Polen erklärt; und [illegible] unsere Minister [illegible] Einwürfe dagegen machen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Se. königl. Maj. von Baiern haben unterm 21. Okt. geruht, den bisherigen Generalkommissär des Mainkreises Grafen von [illegible], für das Dienstjahr 1814 — 15 zum [illegible] Mitglied des geheimen Rathes zu ernennen.

Die Kasseler Zeitung meldet: „Se. Maj. der König von Preußen hat dem General-Lieutenant v. [illegible] zwey Rit-

---

[illegible] will oder nicht, von ihm [illegible], als einem unabhängigen Souverain, zu entscheiden sey, daß er aber bedenken müsse, daß wenn er für rathsam halte dem Interesse seines Alliirten zuwider zu handeln, das seine eigenen Hülfsmittel ihm zu Gebote stehen, daß, obschon England in diesem Augenblicke noch keinen förmlichen Traktat mit König Joachim eingegangen, solches nicht aus Delikatesse und Rücksicht auf den König Ferdinand geschehen sey, sondern daß England solche Verpflichtungen gegen den König Joachim habe, welche es [illegible] machen, zur gleichen Zeit über einen Vertrag mit dem König von Neapel und die Zusicherung einer Entschädigung für den König Ferdinand zu unterhandeln. Sollte aber der König von Sicilien es [illegible] finden, den Absichten und Bestimmungen der engl. Regierung zuwider zu handeln, welche er für die gemeinsame Sache von Europa [illegible] gehalten hat, dem [illegible], Traktate mit dem König von Neapel [illegible], so [illegible] der König von [illegible] Sache auf seine eigene Hand agiren, und England wird, da es eine Entschädigung angeboten, sich [illegible] Verpflichtung [illegible] ansehen, alsobald [illegible] einen Traktat mit dem König von Neapel [illegible] und die Interessen dieses Königs gegen alle Angriffe des Königs von Sicilien zu beschützen [illegible]." — Der Brief schließt mit dem Befehl [illegible], der [illegible] Regierung ohne [illegible] Nachfrage der englischen Regierung [illegible].

[illegible]

Basel, 12. November 1814

[illegible]

Basel, den [illegible]

[illegible]

Münchener
Politische Zeitung.

Montag — 302 — 19 Dezember 1814.

Baiern.

[illegible]

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 12. Dez. [illegible]

werden, da Ihre kaiserl. Hoheit wiederholt auf das huldvollste erklärt haben, daß Sie immer, in diesem einfachen Anzuge in der Mitte der Gesellschaft erscheinen würden. Nach einem Bewillkommungskompliment an die hohen Herrschaften und die Gesellschaft, gesprochen von dem Direktor, geh. Referendär von Hohnenberg, [illegible] eine kurze Rede über die Geschichte des [illegible] vom geh. Legationsrath Ring, und sodann eine über den [illegible] das Wesen des Instituts [illegible] der heutigen Feyer und über [illegible] Kantate vom Kapellmeist. [illegible] Friedrich [illegible] vom Sekretär Ritter, [illegible] mit unterlegtem Text vom [illegible] eingreifend, von der Musik [illegible] und allgemein eingeweihten [illegible] Saal [illegible]. [illegible] die hohen Herrschaften in die [illegible] Nach Endigung der Musik wurden [illegible] vom Saal geführet, wo in einem der [illegible] links vom Saal [illegible] der Frau Großherzogin [illegible] das neue Gesellschaftsbuch [illegible] die unterthänigen [illegible] Andenken an diesen für die Gesellschaft [illegible] wurde, zum Andenken [illegible]. Die holde Fürstin [illegible] Tag. Mit einzuschreiben [illegible] Anmuth, die aller Herzen [illegible] diese Bitte mit einer [illegible] dem schönen Worte Schillers, [illegible] auf das Blatt dieses, damit mit Ihrer Namensunterschrift, auf das [illegible] gewordenen Buches eine [illegible] Palladium der Gesellschaft hier empfanden.

„Was wir als Schönheit einst entgegen gehen,
Wird uns als Wahrheit einst [illegible]."
Schiller.

Strophe [illegible]" folgten sodann auch Se. Hoheit dem schönen Beyspiel [illegible] Ihre Exzellenz die Gräfin [illegible] Markgraf Louis und Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Großherzogin von Hochberg. Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Großherzogin [illegible] hierauf an der Hand des Direktors geh. Ref. [illegible] den glänzenden und zahlreichen Ball mit [illegible] von Hohnenberg, der [illegible] schöner Zug von Damen und Herren [illegible] Polonaise [illegible] diesen feyerlichen Einweihungssaal des von unserm [illegible] meisterhaft angelegten Tanzsaals [illegible] Bestimmung. Mehrere Mitglieder der Kommission und der Gesellschaft hatten nach und nach die ausgezeichnete Gnade, zum Tanze mit Ihrer kaiserl. Hoheit aufgefordert zu werden, wobey Sie wiederholt in den huldvollsten Ausdrücken Höchstihre Zufriedenheit und das lebhafteste Interesse [illegible] höheren Gedeihen dieses schönen Vereins zu erkennen gaben. Nach 10 Uhr wurde ein von Höchstdenselben [illegible] Souper zu 25 Couverts in einem der größern [illegible] servirt, wozu, außer den hohen Herrschaften und den [illegible] Fremden und Einheimischen, auch einige Damen und Herren aus der Gesellschaft, in den angränzenden Zimmern zu beiden Seiten des Saals, so wie in allen Sälen und Zimmern des untern Stockes, sich an verschiedenen Tafeln [illegible] Unter den huldvollsten Ausdrücken des höchsten Wohlgefallens verließen Sich die Frau Großherzogin mit Ihrem Gefolge gegen halb 3 Uhr des Morgens. Ihre Gegenwart schien [illegible] von Anfang bis zu Ende nur ein [illegible] verschwunden [illegible] die Gesellschaft hochbeglückender Moment zu seyn, der in den Annalen des Instituts eine merkwürdige Epoche bilden wird.

Oesterreich.

Das neueste Blatt der Kongreßchronik liefert folgende [illegible] nach Briefen aus Wien: Vom 1. Dez. — „Den 29. [illegible] hat die Natur etwas getheilt und einen Nacht über [illegible] Vergnügungen Wiens verbreitet. Man zählte am folgenden Tag [illegible] abgegangenen Kuriere. Sie eben so merkwürdig [illegible] nicht Depeschen in Betreff der teutschen Angelegenheiten [illegible]

[illegible] ... ganz in [illegible] ... Ohne [illegible] ... Hofman[illegible] ... [illegible]

[illegible]

Die Nürnberger Zeitung enthält folgendes aus Wien, vom 10. Dez. [illegible]

[illegible]

Preußen.

[illegible]

Frankreich.

Am 7. Dez. [illegible]

[illegible]

[illegible]

Spanien.

Die Madrider Hofzeitung kündigt an, daß der gewesene [illegible] Macanaz auf zehn Jahre in das Schloß [illegible]

[illegible]

Der Moniteur de France enthält Folgendes aus Madrid [illegible]

Die Angelegenheit des Ministers Macanaz ist [illegible]

[illegible]

Beylage zu Nro. 302 der politischen Zeitung.

Versteigerung.

[illegible]

München den 1. Dez. 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

[illegible], Director.

[illegible]

Versteigerung.

[illegible]

2) [illegible] Tagwerk [illegible] Dezim.

3) [illegible] Tagwerk [illegible] Dezim.

4) [illegible] Tagwerk 10 Dezim.

[illegible]

München den 30. Nov. 1814.

Königl. baier. Landgericht München.

[illegible], Landrichter.

Edictal-Ladung.

[illegible]

Königl. baier. Landgericht [illegible].

[illegible], Landrichter.

[illegible]

Publicandum.

[illegible]

Königliches Landgericht Rosenheim.

[illegible]

[illegible]

des Verkaufes der Untermühle in dem Markte [illegible].

[illegible]

1) [illegible]

2) [illegible]

3) [illegible]

4) [illegible]

5) [illegible]

6) [illegible]

[illegible]

... [illegible] da der Kaufschilling in klingender Münze [illegible] mit [illegible] wird.

[illegible] Personen, welche die Untermühle zu kaufen wünschen, können daran zu jederzeit Einsicht nehmen, und bey der Verhandlung ihre Angebote zu Protokoll geben, wenn sie sich über Zahlfähigkeit und über die Gewerbsfähigkeit [illegible] gehörig legitimirt haben werden.

Die weitern Verkaufsbedingungen werden bey dem Verstrich zum Protokoll festgesetzt und eröffnet werden. [illegible] eigens wird über die Amtsverhandlung die allerhöchste Genehmigung vorbehalten.

Obernzell, den 18ten November 1814.

Königlich-baierisches Rentamt Wegscheid
im Unterdonau-Kreise.
Eduard Bierdimpfel.

Edictal-Citation.

3527. Der Frau Theresia Mahler des verstorbenen [illegible] Amtsrichters, Franz Mahlers Wittwe von [illegible] im Eichstädt sind von den [illegible] Lotterie-Anlehen die vom [illegible] erhaltenen 6 Loose als: ein Loos [illegible] auf 25 fl., dann 4 Loose lit. h. a. Nro. 445 [illegible] 1180 und 1181, jedes mit 10 fl., zusammen 65 fl. in Eichstätt verloren gegangen.

Der unbekannte Finder und Inhaber dieser Loose wird hiermit aufgefodert, solche innerhalb 6 Monaten und längstens am 17. Juny künftigen Jahrs 1815 bey diesseitigem Landgerichte vorzuweisen, widrigenfalls dieselbe für ihn für kraftlos erklärt werden würden.

Gegeben Beilngries den 10. Dez. 1814.

Königl. baier. Landgericht.
Hell, Landrichter.

Edictal-Citation.

3520. (3. a) Priester Alois [illegible] Pfarrer zu [illegible] ist ohne Hinterlassung einer letztwilligen Verordnung gestorben. Es haben sich zwar einige Erben gemeldet. Da aber noch mehrere vorhanden seyn dürften, so werden dieselben hiemit aufgefodert, sich in Zeit 20 Tagen um so gewisser bey dem diesseitigen Landgerichte zu melden und [illegible] zu [illegible], als außerdem die Verlassenschaft des Verstorbenen bekannten Erben ausgehändigt werden würde.

[illegible] den 17. Dez. 1814.

Königl. baier. Landgericht Dachau
im Isar-Kreise.
[illegible] Herkolph, Landrichter.

Bekanntmachung.

3507. (3. a) Die zweygädige, ganz gemauerte mit Legschindeln eingedeckte Behausung des hiesigen bürgerl. Weingastgebers [illegible] Reichhuber, worauf die reale Weingastgebersgerechtigkeit [illegible], wird [illegible] den [illegible] bis auf den 14. März 1815 unter obrigkeitlicher Leitung [illegible] versteigert.

[illegible] Kaufsliebhabern zur Kenntniß gebracht.

Am 10. Dez. 1814.

Königl. baier. Landgericht Wasserburg.
Regnet, [illegible] Landrichter.

Proklama.

3505. (3. a) Die zweygädige ganz gemauerte Behausung des [illegible] hiesigen bürgerl. Kupferschmieds [illegible]

Münchener

Politische Zeitung.

— 303 —

[illegible] in welchem die Kirchengüter [illegible] Gebäuden, von dem Jahre 1798, [illegible] sequestrirt wurden, bis zum 15. Oktober 1805, [illegible] Heidelberger Administrationsgüter, deren [illegible]

Die sogenannten Heidelberger [illegible] auf vierzig Millionen Fran. Werth, die französische Regierung [illegible] zum Besten des Schatzes, [illegible] schätzte, wurden von ihr [illegible] Jahre 1798, in Beschlag genommen. [illegible] Land, als daß eine Verwaltung, welche den Besitz habe, und [illegible] in den Erwerbungsmitteln nicht besonders gewissenhaft war, [illegible] Freilich wußte man, daß diese [illegible] Pfarrer und Schullehrer und [illegible] Güter zur Belohnung der [illegible] bestimmt waren, [illegible] zum Dienste der Kirche [illegible] Bestimmung auch in [illegible] Stiftungsurkunden ausgedrückte [illegible] anerkannt und heilig [illegible] Verträgen und Friedensschlüssen [illegible] Aber der Bote, der kann, was er will, wird [illegible] die Befugniß, es zu dürfen, nicht lange verlegen seyn: [illegible] und, nach diesem [illegible] wurden die Heidelberger Administrations[illegible] des Staates versteigt. Vergebens [illegible] mit den Domänen [illegible] die [illegible] Verwaltungen, [illegible] in Frankreich sich in [illegible] Regierungsgrundsätzen [illegible] waren. [illegible] Konkordat und das [illegible] Die Güter der Kirche blieben [illegible] des Staates, und ihre Diener erhielten in der [illegible] von [illegible] bis [illegible] nicht einmal [illegible] Besoldung. [illegible] wurden [illegible] der reformirten Geistlichkeit [illegible] und jede Hoffnung [illegible] Noch einmal lebte die so oft betrogene Erwartung [illegible] auf, als der Staatsrath Jollivet in der Eigenschaft eines Generalliquidators nach Mainz kam. Wir wollen nicht [illegible] was dieser Mann für die leidende Geistlichkeit, im [illegible] Falle, zu thun im Stande war, aber hätte er auch alles vermögt, er würde wenig gethan haben. Kein [illegible] Gefühl [illegible] Herz. Liberale Grundsätze und Gesinnungen waren dem [illegible] der in dem Golde nur das Leben des Staates [illegible] Grafstationen, die er nicht liebte. In diesem [illegible] seine Verwaltung, auf der noch der Fluch des Landes [illegible]

Die Rechtmäßigkeit der Sache, an welche die Deputirten [illegible] reformirten Geistlichkeit [illegible] ist in ihrer Denkschrift gründlich und leidenschaftlos auseinandergesetzt. [illegible] daß sie bey dem erhabenen Kongresse [illegible] Eingang finden werde. Mit dem Falle eines [illegible] auf [illegible] gegründet war, [illegible] die Geistlichkeit und das Recht wieder zurückkehren! [illegible] welche der Dämon des Bösen der leidenden Menschheit [illegible] des Satan heißen, dessen Reich [illegible] angekündigt war.

Frankreich

Der König hat dem Marschall [illegible], dem Grafen [illegible], Grafen [illegible] und Admiral [illegible] Naturalisations[illegible] ertheilt. Im Eingange des Dekrets für Massena [illegible] eine sehr rühmende [illegible]

[illegible] Hr. v. [illegible] sey zum Kanzler [illegible]

Auf der [illegible] Börse wird am 10 Dez. folgende [illegible] Gesellschaft vom 25 Nov. Der General, [illegible] an den [illegible] zu [illegible] Wir haben [illegible]

[illegible] daß die [illegible] Monate [illegible] würden. Der [illegible] wurde [illegible]. Nach einigen [illegible] Verhandlungen wurde die Sitzung bis zum 2. vertagt."

In der Zeitung [illegible] liest man, unter der Aufschrift Palermo, den 10. Nov., folgenden Beschluß des sizilianischen Parlaments: „Das Parlament erklärt, daß es [illegible] jene Schuld anerkenne, welche die Minister Prinz von [illegible] und der [illegible] gegen [illegible] haben [illegible] nicht [illegible]."

Eine Pariser Zeitung will wissen, der Sohn der Königin von [illegible] werde Herzog von [illegible] werden; [illegible]

Spanien.

Nach Berichten aus Madrid vom 26. Nov. im Journal des Débats hatte die Regierung, um [illegible] die Cortes zu [illegible] Verhandlungen dieser Behörde die Rede war, namentlich die [illegible] von der ehemaligen Partey der Liberalen [illegible] Man [illegible], daß der neue Minister, Hr. v. [illegible] — Am Tage der Ankunft des [illegible] französischen [illegible] wegen [illegible] mit spanischen Emigranten in Frankreich mehrere Personen verhaftet worden. [illegible] einige Verhaftungen vorgenommen.

Großbritannien.

Die Times versichert, der „König von Holland" werde in [illegible] in Brüssel erwarten.

In der [illegible] Debatte über die Vertagung des Parlaments im Unterhause am 1. Dez. [illegible] sagte Hr. Whitbread: „Die Minister [illegible] — wo ist Papa, [illegible] Papa! (Where is daddy, oh dear! Where is daddy, [illegible] daddy?) [illegible]" (Hört ihn! und Gelächter.)

Zwey englische [illegible], die [illegible] auf die [illegible] Küste [illegible] haben, werden von [illegible] nach England ins Gefängniß gebracht werden, um [illegible] gegen sie [illegible] Jahre nach Neu-Holland transportirt zu werden.

Die [illegible]-Post enthält eine ausführliche, mit [illegible]

[illegible] einmal die Gabe der Deutlichkeit.

Dänemark.

Zu Altona ist folgende Bekanntmachung erschienen: „Da [illegible] den 1. Dez. 1814. [illegible]

Vermischte Nachrichten.

Eine französische Zeitung will Privatnachrichten haben, daß zu Dresden am 23. Dez. dem König von Preußen [illegible] gehuldigt worden seyn.

Die Mainzer Zeitung enthält Folgendes: Die öffentlichen Blätter haben sich an [illegible] noch nicht erschöpft. [illegible]

Doch die Franzosen versprechen sich auch einige Vortheile von dem Wiener Kongreß; und ein Pariser Blatt drückt sich darüber, wie folgt, aus: Man glaubt hier — nämlich in Wien — allgemein, Frankreich erhalte, gegen Norden [illegible] — Was wäre nicht zu hoffen erlaubt?

Öffentliche Blätter, welche den Schluß des Kongresses auf den 10ten Dezember festgesetzt hatten, [illegible] Termin aus. Sie glauben, daß das Jahr 1814 werde zu Grabe gehen, und das Werk des Kongresses nicht geschlossen haben. [illegible] Was ist nicht schon über den Kongreß gelogen und geschrieben worden!

Königliches Theater an dem Isarthore.
Mittwoch, den 21. Dez.: Die Verwandtschaften.

Todes-Anzeige.

1632. Gestern Abends halb 7 Uhr starb an der [illegible] meine [illegible] Gattin (geborne Maria Anna Mayr) im 32. Jahre

ihres Alters, indem ich die Sanktenschlummerte dem frommen Andenken aller Anverwandten und Freunden bestens anempfehle, verbitte ich mir alle Beyleidsbezeugungen.

München, den 17. Dezember 1814.

Aur. Will, Medizinalrath und erster dirigirender Professor der königl. Central-Veterinär-Schule.

Versteigerung.

3418. (2. a) Dienstag den 27. Dezember und die folgenden Tage Morgens von 9 bis 12, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, wird in der Frühlingsstraße Nro. 128 die Bibliothek des ... vordem am hiesigen Hof ... accreditirt gewesenen ... Gesandten Baron von ... gegen gleich baare Bezahlung einzeln versteigert werden. Der gedruckte Katalog wird in der ...schen Buchhandlung, und in der Frühlingsstraße Nro. 128 gratis abgegeben.

In einer Buchdruckerey kann ein geschickter Setzer auf unbestimmte Zeit ungesäumt Arbeit haben. D. U.

---

3 In der Fleischmannischen Buchhandlung (Kaufingergasse Nro. ...) ist so eben angekommen
Minerva Taschenbuch für das Jahr 1815. Mit trefflichen Kupfern aus Schillers Wilhelm Tell. 4 fl.

---

34. Bey dem Buchhändler Joseph Lindauer ist zu haben

Almanach des Dames pour l'an. 1815. 12. Tubingue. 3 fl.
Schreibkalender, neuester, auf das Jahr 1815. 4. Würzburg. 30 kr.
Alpenrosen. Ein Schweizer-Almanach auf das Jahr 1815. Herausgegeben von Kuhn, Meisner, Wyß u. a. M. Kupf. 12 Bern. 3 fl.
Taschenbuch, dramatisches, für das Jahr 1815. Dresden, im Marogniz-Papier 2 fl. 20 kr. brosch. 2 fl.
Jahrbuch Almanach. Gesammelt und herausgegeben von K. Müchler. 12. Berlin broch. 2 fl. 40 kr. gebund. 3 fl.
...ch, Dr. K. von, Uebersicht der allgemeinen politischen Geschichte, insbesondere Europens. 1. und 3. Th. gr. 8. Weimar 1814. 10 fl.
Heyse, Th., kleine teutsche theoret. prakt. Sprachlehre. 4. verb. und verm. Aufl. 8. Berlin 1814. 1 fl.
Darstellung des Feldzugs der Verbündeten gegen Napoleon im Jahr 1814. 2te Abth. 8. broschirt. 1 fl. 48 kr.
..., H., allgemeine Geschichte der Völker und Staaten ... der Geschichte der Völker und Staaten des Alterthums. ... 1814. 3 fl. 20 kr.
... der Kalender oder faßliche Erklärung der im Kalender vorkommenden merkwürdigen Begebenheiten im Himmel, ... Veränderungen u. 2te verbess. Aufl. ... 1815. 30 kr.

Anzeige.

... In 3 Wochen wird ... Lieder ... zum gesellschaftlichen ... Nebst 2 ... Kaplan zu St. Jakob in Landshut.

Münchener

Politische Zeitung.

[illegible]

Mittwoch — 304 — 21. Dezember 1814

Baiern.

Regensburg, den 15 Dez. [illegible]

Oesterreich.

Beschluß der Note des Fürsten und Grafen. [illegible]

Preußen.

Berlin, vom 10. Dez. [illegible]

Niederrhein.

[illegible]

Dienste anerkannt werden, zu welchem Ihr in der Folge aufgerufen werden könntet."

Holland.

Am 25. Nov. überreichte der mit dem Departement der Finanzen beauftragte Staatssekretär der Generalstaaten das Budget der Staatsausgaben für das Jahr 1815. Bey dieser Gelegenheit setzte dieser Minister in einer langen Rede die Beweggründe [illegible] auseinander. Er versicherte, daß durch [illegible] die glückliche Wendung der Angelegenheiten die Ausgaben sich für das künftige Jahr um 12 Millionen vermindert hatten und [illegible] die Lage der Finanzen so beschaffen sey, daß nicht nur [illegible] die Bedürfnisse zu [illegible] sondern die Regierung sogar im Stande sey, gewisse Auflagen um ein Achtheil zu vermindern. Die Generalstaaten haben, nachdem sie den Gesetzesvorschlag untersucht und geprüft hatten, ihre Zustimmung, und beauftragten eine Deputation von drey Mitgliedern, diesen Gesetzesvorschlag, mit ihrer Sanktion versehen, dem souverainen Fürsten zu überreichen und [illegible] zu gleicher Zeit die Zufriedenheit zu bezeugen, [illegible] wohlberechneten Maßregeln, die ein so glückliches Resultat hervorgebracht haben, ihnen einflößten und [illegible] den Dank der Nation, welche sie repräsentiren, [illegible] Dieses mit allen Formalitäten [illegible] Gesetz wurde hierauf durch die offizielle Zeitung bekannt gemacht. Die [illegible] Summe der Gesammtausgabe beträgt 51 Mill. Gulden, nemlich 1,003,000 fl. für die Civilliste; [illegible] für das Departement des General-Staatssekretariats; [illegible] für das Departement des Innern; 1,000,000 für den Waterstaat; [illegible] für das Departement der Finanzen (Zinsen der Staatsschulden [illegible]); 749,000 für das Departement der auswärtigen Angelegenheiten; [illegible] Mill. für die Marine, 11,000,000 für das Kriegsdepartement; 2,001,000 für das Departement des Handels und der Kolonien; 478,400, für außerordentliche und unvorhergesehene Ausgaben.

Der souveraine Fürst reiste hierauf über Antwerpen nach [illegible], wo er den 3. Dec. ankam.

Hanseatische Städte.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Hamburg vom 8. Dez. Bekanntlich hat man [illegible] aus der ehemaligen [illegible] Legion 800 Mann gewählt, die als hiesige [illegible] beybehalten werden sollten. Da man sich auf den [illegible] der Offiziere [illegible] glaubte verlassen zu müssen, [illegible] mehrere hanseatische Offiziere nicht beybehalten, sondern [illegible] an ihre Stelle [illegible]. Als nun gestern einer [illegible] wurde, weigerte sie sich [illegible] und mißhandelte ihn sogar in Gegenwart des [illegible]. Es [illegible] ein sehr ärgerlicher Auftritt vor. [illegible] des [illegible], die [illegible] hatte. Gewalt [illegible] nach [illegible], aber noch an [illegible] ein Mann nach dem andern entwaffnet [illegible], wovon noch zwey wieder entkommen. [illegible] die beyden Andern [illegible] eine Kriegskommission [illegible]

Frankreich.

Der Marschall Mortier ist Befehlshaber der 21ten Militairdivision geworden.

Der [illegible] im College de France [illegible] den andern für den [illegible]

In der [illegible] findet sich ein Schreiben aus [illegible] vom [illegible] ..Man sagt [illegible], der sich vor einigen Tagen von Paris nach

Neapel habe [illegible] [illegible] Papiere habe [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

Rom, den 20. Nov. [illegible]

Neapel, den 28. Nov. [illegible]

Palermo den 17 Nov. Dem Parlamente wurde eine [illegible]

Florenz, den 5. Dez. [illegible]

Parma, den 2. Dez. [illegible]

Genua, vom 7. Dez. [illegible] nach Palermo [illegible]

Verona, den 6. Dez. [illegible] zur Tafel.

Spanien.

Der Herzog von San Carlos hat seinen Posten als Oberst-Hofmarschall behalten. Die HH. Ebeoiquiz und Ostolaza scheinen keineswegs in die Ungnade des Ministers Macannas verwickelt worden zu seyn, besonders soll Letzterer vollkommen seinen Einfluß auf das Gemüth des Königs, dessen Lehrer er einst war, behaupten. Hr. Ostolaza ist Beichtvater der Infanten Don Antonio und Don Carlos. — Der Graf v. [illegible] war unter den in der Nacht vom 25. Nov. verhafteten Personen genannt worden, er wurde vielmehr seitdem zum Staatsrath ernannt. — Der König hat beynahe alle Mitglieder der obersten Gerichtshöfe zu Valencia und zu Granada ab-, und durch neue ersetzt. Auch hat er an sehr vielen Orten neue Corregidors ernannt. Die den Städten Cadiz und Barcellona zum Behuf der auszurüstenden See-Expeditionen auferlegten außerordentlichen Steuern, von 15 Millionen Realen für jede, werden mit größter Strenge betrieben.

Großbritannien.

Da Sir James [illegible] seiner Gesundheit halber von dem Kommando der englischen Marine auf den canadischen Seen abgerufen zu werden gewünscht hat, so soll der Commodore Owen, [illegible] bey der vor Toulon [illegible] bestimmt seyn. Admiral [illegible] ist [illegible] Nachfolger auf der Station der Inseln, und [illegible] erhält das Kommando auf den Inseln über dem Winde. Admiral Parker [illegible]

Der [illegible] Courier [illegible] das Betragen auf ein günstiges Ende der [illegible] in Gent mache täglich. Der Präsident Madison [illegible], besonders durch die Finanzverlegenheit der amerikanischen Regierung gedrängt, seinen Bevollmächtigten durch den Ziegel mehr [illegible] Instruktionen geschickt haben, als man es nach seinen Aeußerungen im Kongreß hätte vermuthen können.

Dasselbe ministerielle Blatt spottet über den Morning Chronicle, daß es [illegible] Weise der Opposition in gewissem Sinne bis auf die Wiener Verhandlungen [illegible], und den kleinen Kongreß zu St. Stephan gleichsam zum Directorium des großen Kongresses in Wien gemacht habe. Es sey zuverlässig, daß die Proklamation des Hohen Regenten, welche vom 31. Oktober datirt aber erst am 8. Nov. publizirt, und zu Wien am 17. Nov. bekannt ward, in Folge einer von Lord Castlereagh überreichten Note, am 19. Nov. förmlich [illegible] worden sey. Hiezu habe also weder das Morning Chronicle noch Hr. Whitbread am 23. Nov. [illegible] beytragen können etc.

Die schon mehrmals in der [illegible] erwähnte neuerfundene Druckmaschine, welche wirklich in der Geschichte der Buchdruckerkunst Epoche machen kann, ist von der Art, daß wenn der Satz vollendet und in den Rahmen eingeschraubt [illegible], der Drucker wenig mehr zu thun hat, als die Aufsicht über die Operationen dieses bewußtlosen Agenten zu führen. Die [illegible] wird dann blos mit Papier versehen; sie legt das Papier auf die [illegible], druckt das Blatt, nimmt den Abdruck [illegible] und [illegible] zugleich die Form [illegible] das folgende Blatt wieder zu schwärzen. [illegible] gehen so schnell und gleichzeitig vor sich, daß in einer Stunde 1100 Abdrücke gemacht werden.

Vermischte Nachrichten.

Die [illegible] Zeitung meldet Folgendes von der [illegible] vom 11 Dez. [illegible] der Senat [illegible] vor einigen Tagen einen Befehl geben müssen, [illegible] bis zu Ende des Kongresses [illegible] lassen wolle. Man gründet darauf allerley [illegible]

[illegible]

3477. Ein [illegible] zu [illegible] und auf einem [illegible] erfragen.

Münchener

Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 305 — 22. Dezember 1814.

Baiern.

[illegible]

Oesterreich.

[illegible]

daß diese Vereinigung so gut als bewirkt sey.

[illegible]

(Der Beschluß folgt.)

Frankreich.

[illegible]

Italien.

[illegible]

Am 3. Dez. [illegible]

Spanien.

Nach Berichten aus Madrid, vom 3. Dez. [illegible]

Großbritannien.

London, den 6. Dez. [illegible]

Portugal.

[illegible]

Schreiben zu Annahme eines mildern Regierungssystems zu ernahnen.

An die Mitglieder der Harmonie.

(2 a) Künftigen Montag den 20. dieses ist Ball in der Harmonie. Der Anfang ist Abends 7 Uhr.

München, den 27. Dezember 1815.

Der Ausschuß der Harmonie.

Versteigerung.

3487. (3. c) Im Wege der Vollstreckung wird auf Requisition des königl. Wechselgerichtes die Verlassung des bürgerl. Weinwirthes Andreas Eisenhut in der Kaufinger ... welche auf 13,000 fl. geschätzt ist, an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber haben sich zu diesem Behufe am 20. Dez. von 9 bis 12 Uhr auf diesseitigem Stadtgerichtsgebäude einzufinden.

München den 3. Dez. 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Bernhard, Direktor. Fuchs, Art.

Ankündigung des Verkaufes der Untermühle in dem Markte Oberndorf.

3498. (3. c) Kraft der allerhöchst königl. Entschließung vom 8ten October d. J. wird die Aerarialeigenthümliche Untermühle im Markte Oberndorf durch öffentliche Versteigerung verkauft.

Die Verkaufshandlung geht in Folge des Spezial-Auftrages der königl. General-Bergwerks-Administration dd. 28ten October d. J. bey dem unterfertigten Königl. Rentamte in der Amtslokalität am Dienstag den 27sten des Monats Dezember d. J. vor.

Die Bestandtheile der zum Verkaufe bestimmten Untermühle sind folgende:

1) Das wohlgebaute, gemauerte Wohnhaus mit Stallungen, Stadel und Keller, dann angebauter, gemauerter Mühle, in welcher drey Mahlgänge, und alle übrigen zum Betriebe des Mühlgewerbes nothwendigen Einrichtungen vorhanden sind;

2) der Garten am Wohnhause, ungefähr 6/8tel Tagwerk enthaltend;

3) das Ackerl beym Krautfeld von beyläufig 1/8tel Tagwerk;

4) der Acker bey der Kreuzsäule von ungefähr 1 1/2 Tagwerken, und

5) die Wiese genannt Oeden bey der Kreuzsäule, welche 1 1/2 Tagwerk ungefähr enthält, endlich

6) der sogenannte Viertelsantheil, ein Antheil von einer vormaligen Gemeindewaldung, welcher ungefähr drey Tagwerk enthält und mit schlagbaren Eichen bewachsen ist.

Diese vorhandene, zum Behufe des Gewerbebetriebes dienenden Requisiten können von dem Käufer der Mühle um den Schätzungswerth besonders abgelöst werden.

In Folge der Anordnung von Seite der königl. General-Bergwerks-Administration wird bekannt gemacht, daß in Betreff dieses Verkaufs gegen die bekannten Normen für Staats-Realitäten-Verkäufe eine Ausnahme statt finden soll, gemäß welcher keine Staatspapiere bey der Zahlung angelegt werden ...

[illegible]

3531. [illegible]

(1) [illegible]

... Dez. 1814.

... Landgericht Wasserburg.

Verpachtung.

[illegible]

... (3. c) Unterzeichnete haben in der Behausung ... am Rindermarkt Nro. ... mit einer ... Verordnung vom 16. Nov. 1808 ... auf Kauf ... zu verkaufen ... öffentlich ... München den 10. Dezember 1814.

Schwaiger und ...

3533. (2. a) In der Kaufingergasse ... ist auf kommende ... ein ... zu vermiethen.

3523. ... Bey Jos. ... in der Kaufingergasse ... Rosenkränze ... zu haben.

3524. (2. a) Es ist am Rindermarkt Nro. ... eine Wohnung mit 2 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, samt allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

An Aeltern und Jugendfreunde.

Unterzeichneter empfiehlt sich auf bevorstehende Weihnachten und Neujahr mit einem gut gewählten Sortimente von Jugendschriften, Spielen und Almanachen, wovon nach Verlangen ... eine Anzahl zur Einsicht und gefälligen Auswahl in die Wohnung geschickt wird. Das Verzeichniß davon ist gratis zu haben.

Ernst August Fleischmann,

Buchhändler (Kauf. Gasse Nro. 2...)

München er

Politische Zeitung.

— 306 —

Oesterreich.

Großherzogthum Baden.

Am 15. Dez. wurde zu Karlsruhe der Prinz Gustav von Schweden, in Gegenwart J. Maj. der Königin Friederike seiner Mutter, und der Frau Markgräfin seiner Großmutter, so wie des hochverehrten Hofstaates, nach öffentlich abgelegtem Glaubensbekenntniß der evangelisch-lutherischen Religion und schwedischer und teutscher Sprache, feyerlich konfirmirt und empfing am folgenden Morgen in der Schloßkirche das heilige Abendmahl.

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 12. Dez. [illegible]

[illegible]

[illegible] von Lord [illegible] seine Papiere auf königl. Befehl weggenommen worden wären. [illegible] seinem [illegible] erlaubt, sich [illegible] mit so vielen Briefen zu [illegible], die an Engländer gerichteten sollen ihnen zugeschickt, die für Person des Königs von Frankreich bestimmten aber zurückbehalten werden. Mit dieser Antwort habe sich Wellington begnügt. Dem Vernehmen nach waren unter den bey Lord [illegible] gefundenen Briefen auch einige von vornehmen Engländern und französischen Generalen an Napoleon und dessen Bruder [illegible] gewesen.

Der Negerkönig Henry, sonst Christoph genannt, hat am 20. Oktob. abermals ein Manifest erlassen, in welchem er sich selbst und alle seine Unterthanen aufs feyerlichste verbindlich macht, eher den Tod zu leiden, als die Oberherrschaft einer fremden Autorität zu erkennen. Er declamirt darin mit großer Heftigkeit über Bonaparte's Gewaltthaten. Wie man vernimmt soll er jetzt beynahe 5550 Mann regulärer Infanterie und 1500 berittene Leute gesammelt haben, und wenn alle waffenfähigen Menschen die Waffen wirklich ergreifen, 31,000 Köpfe zusammenbringen können. Seine Residenz hat er Fort Henry, welches auf einem [illegible] unzugänglichen Berge liegt.

London, den 9. Dez. Consol. 3 Proc. 64 7/8. Omnium 2 1/2 Discount.

Dänemark.

Kopenhagen, den 10. Dez. Unsere Staatszeitung enthält nunmehr folgenden Abschnitt: „Friedenstractat zwischen Sr. Majestät dem König von Dänemark und Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland, geschlossen und unterzeichnet zu Hannover den 8. Febr., und ratificirt zu Wien den 13. Nov. 1814. Im Namen der heiligen Dreyeinigkeit. Se. Maj. der König von Dänemark und Se. Majestät der Kaiser von Rußland, gleich beseelt von dem Wunsche, die Streitigkeiten zu beendigen, die auf kurze Zeit zwischen Ihnen entstanden waren, und wieder auf einer festen Grundlage die Einigkeit und das gute Vernehmen herzustellen, welches so lange Zeit zwischen Ihnen [illegible] den Staaten statt fand, haben zu dem Ende Bevollmächtigte ernannt und ausgerüstet, nämlich: Se. Majestät der König von Dänemark den Edmund Bourke, Ihren Kammerherrn, Großkreuz vom Dannebrog, Ritter des schwarzen Adlers, und Se. Maj. der Kaiser von Rußland, Hrn. Baron Peter [illegible], Ingenieurgeneral, Generalquartiermeister, Mitglied des Staatsraths, Ritter vom St. Alexander-Newskyorden, Großkreuz vom St. Wladimir und St. Annenorden erster Klasse, Ritter vom St. Georg [illegible] Klasse, des königl. schwedischen Schwerdtordens und Kommandeur des Johanniterordens, welche nach Auswechselung ihrer gegenseitigen Vollmachten, die in guter und gehöriger Form befunden worden, über folgende Artikel übereingekommen sind: 1. Es soll in Zukunft Friede, Freundschaft und gutes Vernehmen zwischen Sr. Majestät dem König von Dänemark und Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland statt finden. Beyde hohen kontrahirenden Mächte wollen die größte Aufmerksamkeit anwenden, um vollkommene Einigkeit zwischen Ihren Staaten und Unterthanen zu erhalten, und [illegible] alles vermeiden, was die so glücklich wieder hergestellte Einigkeit stören könnte. 2. Die politischen Verhältnisse, so wie die alten Traktate, die vor dem Kriege zwischen den beyden hohen Mächten statt fanden, und die einen Augenblick in ihrer Wirksamkeit gehemmt worden, [illegible] [illegible] Kraft [illegible], [illegible] sie nicht gegen die Traktate streiten, die [illegible] zur Zeit zwischen Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland und den andern [illegible] im Norden statt haben.

(Der Beschluß folgt.)

Norwegen.

Christiania, den 29. Nov. Folgendes ist der wesentliche Inhalt der neuen norwegischen Staatsverfassung, so wie sie jetzt in 112 Paragraphen unter Autorität publizirt worden, und wodurch so manche [illegible] Vorschläge, die man bisher [illegible] bekannt gemacht hatte, als unrichtig [illegible].

Das Königreich Norwegen ist ein freyes, selbstständiges, untheilbares und unveräußerliches Reich mit Schweden unter einem König vereint. Die Regierungsform desselben ist eingeschränkt und erblich monarchisch. Die Evangelisch-Lutherische Religion ist und bleibt die öffentliche Religion des Staats. Jesuiter und Mönchsorden werden nicht geduldet. Juden sind ferner vom Zugange des Reichs ausgeschlossen. ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible] Abgang ist [illegible].)

Die ausübende Macht ist beym Könige. Derselbe soll stets sich zu der evangelisch lutherischen Religion bekennen, sie aufrecht erhalten und schützen, sie aufrecht erhalten und beschützen. Die Person des Königs ist heilig, nichts kann ihm zur Last gelegt werden. Die Verantwortlichkeit beruht auf seinem Staatsrath. Die Erbfolge geschieht in gerader Linie und nach den Gesetzen der Nachkommenschaft, der Successions-Ordnung von 1810 gemäß. Ist kein erbberechtigter Prinz vorhanden, so kann der König der Reichsversammlung Norwegens und zu gleicher Zeit den Ständen Schwedens seinen Nachfolger vorschlagen.

Das mündige Alter des Königs wird durch ein Gesetz bestimmt, gegeben nach einer Uebereinkunft zwischen der Reichsversammlung Norwegens und den Ständen Schwedens, oder, wenn diese sich darüber nicht vereinbaren können, durch eine von den Repräsentanten beyder Reiche ernannte Commission. Sobald der König das vom Gesetz bestimmte Alter erreicht hat, erklärt er öffentlich, daß er mündig sey, tritt sodann die Regierung an und legt vor der Reichsversammlung den Eid ab: „Ich gelobe und schwöre das Königreich Norwegen in Uebereinstimmung mit dessen Konstitution und Gesetzen zu regieren, so wahr mir Gott helfe und sein heiliges Wort!“

Jedes Jahr hält sich der König, wenn nicht wichtige Hindernisse im Wege stehen, einige Zeit in Norwegen auf. Der König wählt selbst einen Rath aus norweg. Bürgern. Auch kann der König einen Vicekönig oder Statthalter ernennen. Um Sitz im Staatsrath zu nehmen, kann der König bey außerordentlichen Gelegenheiten, außer den gewöhnlichen Mitgliedern des Staatsraths, andere norwegische Bürger, nur keine Mitglieder der Reichsversammlung, herbeyrufen. Vater und Sohn oder zwey Brüder, dürfen nicht zu gleicher Zeit Sitz im Staatsrath haben. Der Vicekönig kann nur der Kronprinz oder dessen ältester Sohn, nach erreichtem mündigen Alter seyn. Zum Statthalter wird entweder ein Norweger oder ein Schwede gewählt.

Alle [illegible] norwegischen Bürger an den König müssen durch die norwegischen Regierung eingeschickt werden. Die [illegible] werden vom König angeordnet. Der König kann Verordnungen, welche Handel, Zoll, Nahrungszweige und Polizey betreffen, in Uebereinstimmung mit der Constitution und deren Gesetzen, geben und aufheben. Der König [illegible] die von der Reichsversammlung [illegible] Abgaben ein. Die Norwegische Staatskasse bleibt in Norwegen, und [illegible] [illegible] [illegible] zu Norwegens [illegible] und [illegible] angewandt. Der König wacht darüber, daß das Staatseigenthum und [illegible] auf die von der Reichsversammlung bestimmte und für das Gemeinwesen [illegible] Weise angewandt und [illegible] werde.

Der König hat das Begnadigungsrecht. Königliche Prinzen können keine Civilämter bekleiden. Alle hohe Staatsbeamten des Reichs, vom Statthalter angerechnet, können ohne vorangegangenes Urtheil, vom König verabschiedet werden, nachdem Er hierin die Ursachen des Staatsraths angehört hat. Zur Belohnung ausgezeichneter Verdienste kann der König Orden ertheilen, an wen er es für gut findet. Persönliche oder erbliche Vorrechte sollen niemanden beygelegt werden. Ueber Gehalt Hofstaat und Seine Subalternen hat der König freye Wahl.

(Der Beschluß folgt.)

Bekanntmachung.

3806 (2 b) Die Behausung des verstorbenen Kupferschmidts Philipp Soliva allhier in der Augustinergasse im Kreuzviertel Nro. 1003 gelegen, wird auf Ansuchen der Erben hiermit zum öffentlichen Verkauf ausgeboten. Kaufslustige können dieselbe täglich besichtigen, und haben auf Mittwoch den 28. Dezember Vormittags von 9 — 12 vor stadtgerichtlicher Commission im königl. Stadtgerichtsgebäude ihre Anbothe zu Protokoll zu geben, und die Ratifikation der Erben zu gewärtigen.

München den [illegible] Dez. 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Gerngroß, Director. Baur.

3538 (2. b) Künftigen Dienstag den 27. Dez. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, werden in dem ehemaligen Graf von Minucci Haus, in der Salvatorstraße Nr. 1023 über eine Stiege verschiedene Meubles, [illegible] unter sich schöne farbene Vorhänge, seidene Sessel, [illegible] Tisch und Canapee mit seidenen Ueberzügen, von der [illegible] Qualität, wie die Sessel, alles mit Rehhaar aufgepolstert, ein moderner Toilette, eine Stockuhr dann verschiedene Frauenzimmerkleider bestehend, gegen sogleich baare Bezahlung aus freyer Hand versteigert.

Versteigerung.

[illegible] (2. b) Dienstag den 27. Dezember und die folgenden Wochentage von 9 bis 12, Nachmittags von [illegible] bis [illegible] in der Residenzstraße Nro. 128 die Verlassenschaft des [illegible] der Residenz [illegible] Münchhausen [illegible] Herrn [illegible] gegen gleich baare Bezahlung [illegible] Katalog wird in der Schäfflergasse Nro. 128 gratis abgegeben.

[illegible] (3. b) Unterzeichnete bey in der Behausung des [illegible] am Rindermarkt Nro. 541 auf dem Grund [illegible] Verordnung vom 15. Nov. 1802 [illegible] und beginnen nächsten Dienstag [illegible] den Verkauf derselben, und [illegible] Publikum [illegible]

München den 20. Dezember 1814.

Schusterin und Schwangart.

[illegible] Bey dem Buchhändler Fleischer sind folgende Weihnachts- und Neujahrsgeschenke, Jugendschriften, als [illegible] zu haben:

[illegible] Bilderbuch für Kinder, [illegible] 24. und den ersten Gesammttitel [illegible] [illegible] Illum. Aufl. 12. Leipz.

Münchener

Politische Zeitung.

Sonnabend — 307 —

[illegible]

Großbritannien.

[illegible]

Dänemark.

Beschluß des Friedenstraktats, welcher zwischen Sr. Maj. dem König von Dänemark und Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland abgeschlossen wurde.

[illegible]

[illegible] Gegeben zu Hannover, den 8. Febr. im Jahre nach Christi Geburt 1814. (L. S.) Edmond Bourke. — [illegible]

Vermischte Nachrichten.

[illegible]

von Sachsen und die Verhandlungen des engl. Parlaments in Bezug auf Sachsen (wiewol letztere noch mit häufigen Mißbräuchen der im Parlamente gebrauchten Ausdrücke) aufgenommen hat!

Königliches Theater an dem Isarthore.
Sonntag den 25. und Montag den 26. Dez.: Hedwig die Banditenbraut.

An die Mitglieder der Harmonie.
(2. b) Künftigen Montag den 26. dieses ist Ball in der Harmonie. Der Anfang ist Abends 7 Uhr.
München, den 23. Dezember 1815.
Der Ausschuß der Harmonie.

Versteigerung.
3324. (3. c) Im Wege der Vollstreckung wird das Anwesen des Gerbers Maximilian Bitcher, Kaltbauer zu [illegible], am [illegible] Dezember von Morgens früh 9 bis Mittags 12 Uhr in der Landgerichtskanzley öffentlich zum wiederholten Male versteigert.

Dieses Anwesen besteht: 1) In einem ganz neuen gemauerten [illegible] Haus, sammt Stall und Stadel mit [illegible] Dache, dann in einem separirten Nebengebäude und mit einem Backofen, sammt Hofreith und Garten haltend [illegible] und Waschhause, [illegible].

2) Aecker: 48 Tagwerk 46 Dezim.
3) Wiesen: 1 Tagwerk 20 Dezim.
4) Holz: 50 Tagwerk 16 Dezim.

Das Ganze ist [illegible] königl. Rentamte München freistiftig, das Grundstiftgeld beträgt 3 fl. 7 kr. 3 hl. und die Scharwerk [illegible] fl.

Kaufsliebhaber haben daher bey der angesetzten Versteigerung zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und die Genehmigung der Gläubiger zu gewärtigen.
München den 30. Nov. 1814.
Königl. baier. Landgericht München.
Ziegler, Landrichter.

Versteigerung.
3334. (3. b) Die dem königl. Generallieutenant der Kavallerie und Kapitain en Chef der Leibgarde Hartschier u. Titl. Herrn Grafen von Minucci [illegible] eigenthümlich zugehörige, in der Salvatorstraße gelegene Behausung Nro. [illegible] wird hiermit zum Verkauf ausgeboten.
Kaufsliebhaber belieben sich zu diesem Ende am Donnerstag den [illegible] Vormittags von 9 bis 12 Uhr in [illegible] Protokoll zu geben, wohin auch [illegible] die Angebote zu Protokoll zu geben, wobey ihnen sodann die Kaufsbedingnisse eröffnet werden.
In der Zwischenzeit können Kaufslustige erwähnte Behausung täglich Morgens von 10 bis 12 Uhr in Augenschein nehmen.
München, den 20. Dezember.
Ferdinand Prälat von [illegible] Testamentsexekutor.
Linder, königl. Generallandesdirektionsrath als Testamentsexekutor.

3363. Die [illegible] Kunsthandlung empfiehlt sich dem verehrten Publikum für den bevorstehenden Jahreswechsel mit einem ausgewählten Sortiment von schönen [illegible] Bilderbüchern, neuen Gesellschaftsspielen und andern zu kleinen Geschenken für die Jugend passenden Sachen, wenn sie sich einem geneigten Zuspruch empfiehlt.

Münchener
Politische Zeitung.
Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Dienstag — 308 — 27. Dezember 1814.

Baiern.

Oesterreich.

Oesterreich.

Würtemberg.

... von am 16. Dez. von Sr. Unpäßlichkeit gänzlich wieder herge-
... befand, werde vermuthlich den 25. oder 26. abreisen.
Nach derselben Zeitung hatte der König von Würtemberg
dem Könige von Dänemark den Orden des goldenen Adlers
verliehen.

Preußen.

Nach einer Erklärung des Gouverneurs Freyherrn v. Vin...
in den Berliner Zeitungen befindet sich der ...
Kommissär Graf von ... gegenwärtig zu Aachen im ...
digen.

Frankreich.

Die Aarauer Zeitung enthält Folgendes aus Paris,
11. Dezember. Der Herzog von Dalmatien hat seit seiner
Ernennung zum Kriegsminister allen Employés befohlen, von
Morgens acht Uhr und, wenn es seyn muß, bis fünf Uhr ...
auf ihrem Bureau zu bleiben ...

[illegible]

Großbritannien

[illegible]

Dänemark

[illegible]

Schweden

[illegible]

[illegible] selbst zu der Schwatzhaftigkeit und Verschwiegenheit der Zei[illegible] [illegible] vorigen Zeiten zurückkehren, welche nur bekannte und wahre Thatsachen erzählten und alles, was jemand beleidigen konnte, sorgfältig vermieden. [illegible] Anstatt sich dieser weise Beschränkung [illegible] unterwerfen, leben wir heut zu Tage [illegible] über Souveraine rasch [illegible] Zeitungsschreiber [illegible] [illegible] und den Völkern ihre Repräsentanten zu verläumden und den Empörungsgeist [illegible] mitzutheilen, [illegible] [illegible] Erfahrung [illegible] die Lehren des Jakobinismus [illegible] zu vermuthen, daß [illegible] in die Folgen [illegible] gemacht hat, ist es wohl nicht [illegible] einzusehen. [illegible] [illegible] [illegible] nicht ferner geduldet werde.

Warschau.

Durch [illegible] Tagesbefehl wurde dem polnischen [illegible] [illegible] Großfürsten Konstantin angekündigt: „Ich [illegible] [illegible] Betragen und die musterhafte [illegible] edles [illegible] bis zum Augenblick der Rückkehr in [illegible] Soldaten, welche ihr [illegible] habt, [illegible] euch einen gerechten [illegible] [illegible] Belohnung, die ich verbürgen kann, indem ich [illegible] Worte Sr. Maj. des Kaisers Alexander [illegible] [illegible] ich bin es überzeugt, mit [illegible] [illegible] eigenen [illegible] [illegible] Aufrichtigkeit vernehmen werdet [illegible] Gefühl von [illegible] [illegible] Majestät, der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] im Kriege wohl [illegible] [illegible] Tapferkeit [illegible] ein musterhaftes Betragen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Die Thaten, durch welche ihr [illegible] [illegible] [illegible] wiederfahren. Ich bin mit [illegible] [illegible] und [illegible] Gerechtigkeit [illegible], und wünsche [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] das Glück Polens mein [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Bruder [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Die Herren, daß die [illegible] möglich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] formen, als [illegible] Truppen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] die [illegible] [illegible] Großfürst [illegible] den [illegible] [illegible] General Graf [illegible]"

Vermischte Nachrichten.

Die Allgemeine Zeitung enthält folgendes vom [illegible] [illegible] [illegible] bemerkenswerth, mit welcher [illegible] [illegible] [illegible] Blätter, so wie einige Zeitungen des [illegible] [illegible] [illegible] den Verhandlungen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und da wir [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Briefe aus der [illegible] [illegible] so ist es uns [illegible] [illegible] ein bedeutendes [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] wenn wir unsern [illegible] [illegible] und Niemand [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Zeitung vom 21. N.v. [illegible] [illegible] Hannover [illegible] Schreiben vom 21. N.v. [illegible] [illegible] [illegible] die [illegible] [illegible] auf dem linken Ufer des [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Entschädigung erhalten werde [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Württemberg [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Hause des [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] hatten, der sich [illegible] [illegible] [illegible] Verhandlungen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] diese [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Nachrichten [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] früheren Schreiben aus Wien vom [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] vielleicht aus der [illegible] Quelle, [illegible] [illegible]

[illegible]

Amortisations-Edikt.

1267. (3. c) Die unbekannten Inhaber nachstehend verzeichneter Schuldbriefe werden hiemit auf Ansuchen des in dem Vorgerichte [illegible] Vermögens Eigenthümers, [illegible] zu Verlust gingen, aufgefodert, sie binnen 6 Monaten unter der Strafe der Präklusion und Amortisation in Bezug auf den Anfall von 1877 fl. 43 kr. [illegible] zu produciren.

Den 27. September 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Oerngroß, Direktor.

Bauer.

Nummer	Name des der malige Eigenthümers.	Debitor.	Ursprünglicher Gerbener.	Kapitals Betrag.	Betrag des Eigenthumers.		Datum der Obligation.	Verfallzeit.	Dermaliger Zinsfuß.
				fl.	fl.	kr.			
1	Johann Bapt. Freyh. [illegible] oder	Sr. Churfürstlichen Durchlaucht Maximilian I.	Johann Christian Graf von der [illegible] Kinder.	100000	1250	—	18. Jänner 1645.	1. Jänner.	
2	Derselbe.	Derselbe.	Hans Fugger der Aeltere.	20000	25	37	[illegible] Jan. 1625.	19. May.	4
3	Derselbe.	Derselbe.	Georg Sigmund von [illegible]	15000	333	—	30. August 1620.	30. August.	4
4	Derselbe.	Sr. herzoglichen Durchlaucht Wilhelm.	[illegible]	20000	310	6	[illegible] May 16[illegible]	[illegible] May.	4
				155000	1877, 43				

Amortisations-Edikt.

1260. (3. c) Der unbekannte Inhaber eines [illegible] briefes, welchen Se. herzogl. Durchl. Wilhelm von Baiern auf das Stifte St. Ulrich und Afra zu Augsburg unterm 21. November 1582 [illegible] 4000 fl. mit der [illegible] Katharina [illegible], wird hiemit aufgefodert, [illegible] binnen 6 Monaten unter dem Präjudize hier am Gerichte zu produciren, daß [illegible] für kraftlos und amortisirt erklärt würde. [illegible] gegenwärtiges Amortisations-Edikt auf Instanz der [illegible] Stiftes, welche die fraglichen 4000 fl. Kapital bey der königl. Staats-Schulden-Central-Liquidations-Commission für Bistümer [illegible], hiemit erlassen.

Den 10ten Oktober 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Oerngroß, Direktor.

v. Schmädel.

Ediktal-Ladung.

1257. (3. c) Wer immer auf die Verlassenschaft des verstorbenen Herrn Pfarrers zu [illegible] [illegible] aus was immer einem Rechtsgrunde Ansprüche zu machen hat, wird hiemit [illegible] und unter dem Präjudize des [illegible] vorgeladen, solche binnen 6 Wochen von heute an [illegible] zu begründen.

[illegible] den 5. Dez. 1814.

Königl. baier. Landgericht [illegible].
[illegible], Landrichter.

Bauer.

Amortisations-Erkenntniß.

1813. Da von der königl. baier. General-Staatskasse an die [illegible] Gelder für [illegible] am 21. Febr. 1811 [illegible], und zu Verlust gegangene Zession ab 427 fl. 36 kr., welche der am 7. Dez. v. J. schon erlassenen Aufforderung ungeachtet bis jetzt von dem unbekannten Inhaber nicht producirt.

Es wird daher die, bereiters Erlasse [illegible] Bedrohung hiemit zum Vollzug gebracht, und bezeichnete Zession als kraftlos und amortisirt erklärt.

Den 10. Dezember 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Oerngroß, Direktor.

Fr. v. Wolffen.

Bekanntmachung.

1830. Die in dem Vorgerichte zu dem [illegible] Amortisations-Edikt vom [illegible] 18 v. M. unter den Nummern 13, 14 und 15 vorgetragenen [illegible] [illegible] von einem durch Seine [illegible] Durchlaucht Maximilian den I. am 18. Febr. 1649 über 18,500 fl. [illegible] auf die Stadt München lautenden Hauptbriefe her, welcher zu der erlassenen oben [illegible] Amortisationsaufforderung hiemit in der Art nachgetragen wird, daß der [illegible] auf ihn in Anwendung zu bringen ist.

Den 13. Dezember 1814.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Oerngroß, Direktor.

Bauer.

Versteigerung.

1841. (2. a) Das Weingastwirth Jakob [illegible]sche Anwesen, bestehend aus einer Behausung sammt Nebengebäude, Stallung, Hofraum, [illegible] Nro. 22 vor dem [illegible] [illegible], gerichtlich auf 10,600 fl., wird am 10. Jäner 1815 an den Meistbietenden unter [illegible] der [illegible] öffentlich verkauft.

Kaufsliebhaber wollen ihre Anbote am besagten Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr bey unterfertigter Behörde zu Protokoll geben, und den Zuschlag gewärtigen.

Den 13. December 1814. Stadtgericht München.

Königlich Baierisch. Herzogsburg, Director. Bauer.

3500. (3. a) Das zur Verlassenschafts-Masse des bürgerl. [illegible]

Den 21. December 1814. Stadtgericht München.

Königl. Baier. Herzogsburg, Director. Zeiller.

[illegible]

Publication.

[illegible]

Digitized by Google

[illegible] daß der [illegible] beschäftiget werden kann.

Den 9. Dezember 1816.

Königlich-baierisches Landgericht Wasserburg.

[illegible], [illegible] Landrichter.

Verkaufs-Proklama.

3637. Auf Ansuchen eines [illegible] und der auf Zahlung dringenden Gläubiger wird man das [illegible] des verstorbenen [illegible] Georg Frischhorn von Braunau Freitag den 20. d. M. einer öffentlichen Versteigerung unterwerfen.

Die Verkaufsgegenstände sind:

I. An Gebäuden.

a) Das ganz gemauerte [illegible] in hiesiger Stadt [illegible] Wohnhaus.
b) Der gemauerte [illegible] Pferdstall mit einem [illegible] Stadel und Wagenremise.
c) Ein Oekonomiegut 1/4 Stunde von der Stadt entlegen, mit einem gemauerten Wohnhaus [illegible] [illegible] Stadel von Holz, mit einer Wagenschupfe und [illegible].

II. An Gründen.

Und zwar zum Hause in der Stadt gehörig.
Ein Angrund von 133 Ruthen und 60 □ Schuh.
Zum Oekonomie-Gut.
10 43/100 Joch 13 Ruthen Getreidefeld,
9 Joch 18 1/2 Ruthen und Wiesen, und
7 [illegible] Joch 10 [illegible] Ruthen [illegible] und [illegible].

Der Eigenthümer dieses Gutes [illegible] [illegible] [illegible] Forst [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] 14 Tage mit 4 [illegible] Streu zu rechen.

Der Schätzungswerth für das Haus in der Stadt nebst Stadel, Pferdstall und Wagenremise, dann Angrund wird geschätzt auf

7000 fl.

Das des Oekonomiegutes an beschriebenen Gebäuden und Gründen auf

5400 fl.

Die weiteren Kaufsbedingnisse, so wie die auf beyden Realitäten [illegible] Abgaben werden den Kaufslustigen am Tage der Versteigerung selbst kund gegeben werden.

Das [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] hat der Käufer der in hiesiger Stadt liegenden Realität [illegible] [illegible] [illegible] Behörde [illegible] nachzusehen.

Schließlich werden alle, sowohl bekannte, als unbekannte Gläubiger des verstorbenen Georg Frischhorn aufgefordert, bey auf Samstag den 21. d. M. zur [illegible] [illegible] bestimmten Kommission so gewisser [illegible], als im Falle eines Vergleiches die bekannten nicht erscheinenden Gläubiger [illegible] [illegible] [illegible] der Mehrzahl der Erschienenen zu unterwerfen, die Unbekannten aber sich die Strafe des Ausschlusses von dem Erlöß des [illegible] [illegible] Vermögens selbst zuzuschreiben hätten.

Den 3. Dez. 1816.

Königl. baier. Landgericht Braunau.

[illegible], Landrichter.

Oeffentliche Versteigerung.

3625. Der [illegible] Nov. l. J. war zur Versteigerung des Johann [illegible] [illegible] von [illegible] [illegible] allein das [illegible] Anbot ist zu geringe als daß es die [illegible] erhalten könnte.

Es wird demnach am 30. Dez. l. J. dieses Anwesen zu [illegible] [illegible] [illegible] den [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] verkündiget.

Dieses Anwesen besteht aus einem Wohnhause, 2 [illegible], Stallung, Keller, Garten, und einer [illegible] Wiese.

Die [illegible] liegt an der [illegible] in einer [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] von [illegible].

Die [illegible] und übrigen Bedingnisse werden am Verkaufstage bekannt gemacht.

Kaufsliebhaber können sich am angesetzten Tage vor dem k. Landgerichte [illegible] melden, ihre annehmbaren Anbote zu Protokoll geben, sich über die [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] und dann, wenn diese Bedingnisse erfüllt sind, den Zuschlag gewärtigen.

[illegible] den 1. Dez. 1816.

Königlich-baierisches Landgericht [illegible].

[illegible], Landrichter.

[illegible].

Verkaufs-Proklama.

3638. Die der Gant unterworfenen Realitäten des verstorbenen [illegible] [illegible] [illegible] Stephan [illegible] von Braunau wird man Samstag den 21. d. M. durch Versteigerung zu verkaufen suchen. Selbe bestehen

1. In einem gemauerten [illegible] Wohnhaus,
2. in dem [illegible] daran [illegible] [illegible] Stadel,
3. dem hiebey befindlichen [illegible] von [illegible] 1/8 Tagwerk.
4. einem weitern kleinen Wurzgärtchen, und
5. einem Angrund von 175 Ruthen 6[illegible] □ Schuh.

Diese Objekte, welche in der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] genommen werden können, wurden [illegible] um den Schätzungswerth zu

1510 fl.

[illegible] der [illegible] Käufer dieses Anwesens das [illegible] [illegible] [illegible] in [illegible] bringen; so muß er [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Kaufslustige haben sich am bestimmten Tage früh 9 Uhr bey [illegible] Gerichte einzufinden, wo [illegible] über die auf dem zu verkaufenden [illegible] [illegible] [illegible] Abgaben Aufschluß ertheilt werden wird. Den 2. Dezemb. 1816.

Königl. baier. Landgericht Braunau.

[illegible], Landrichter.

Amortisations-Dekret.

3629. (2. a) Die Gemeinde Ingolstadt hat an die königl. [illegible] [illegible] [illegible] in München zwey [illegible] Kapitalien auf folgenden [illegible] zu fodern, und bittet [illegible] [illegible] [illegible] aus dem [illegible] [illegible]:

Das erste besteht

[illegible] aus einem Kapital zu 600 fl. [illegible] der damals regierende Durchlauchtigste Herzog Albrecht zu München am Mittwoch St. [illegible] 1567 einen [illegible] ausgestellt, der Elisabeth [illegible] [illegible] [illegible] Bürger zu München [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] aus dem [illegible] [illegible] zu Ingolstadt [illegible], [illegible] auf [illegible] auf einen jeden St. [illegible] [illegible] Tag vor, oder nach [illegible] angewiesen hat. Dieses Kapital wurde nach der Hand von der erwähnten Wittwe [illegible] an Jakob [illegible] zu [illegible], der Stadt [illegible] und von diesem [illegible] an Wolfgang [illegible], fürstlichen Rath in Ingolstadt und seine Erben den 29. März 1542 übertragen. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

nämliche Kapital an den Stadtmagistrat, weil dessen Zinse in der Folge der Zeit schon fürs Jahr 1650 Specifice in der Etatskammer Rechnung vereinnahmt worden sind.

Das andere begründet sich in einem Holzschlamtsbrief vr. 10,000 fl. von Herzog Maximilian auf Marquard Freyherrn von Königsegg am 24. Febr. 1622 ausgestellt.

Da nun diese beyden Hauptschuldbriefe, unwissend wie, ein Handen gekommen, so stellte die Königl. Kommunal [illegible] Station Ingolstadt an das hiesige königl. Landgericht das [illegible] liche Ansuchen, die allenfallsigen Inhaber dieser Hauptbriefe durch öffentlichen Aufruf zur Vorlage derselben [illegible], als [illegible] rechtmäßigen Ankunftstittel binnen einer Zeitfrist von [illegible] naten unter der Strafe der Amortisation vorzuladen.

Um nun diesem rechtlichen Gesuche zu entsprechen, [illegible] von königl. Landgerichtswegen die Besitzer der oben [illegible] Hauptbriefe hiemit dergestalt vorrufen, daß sie in Zeit [illegible] von vom Tage der Einrückung in die Münchner [illegible] [illegible] Blätter an gerechnet die Originalien mit ihren [illegible] beyden beym hiesigen königl. Landgerichte produziren sollen. Nach Verfluß dieses Termins aber würden solche ohne weiters als amortisirt erklärt werden.

Geschehen den 6. Dez. 1814.

Königl. baier. Landgericht Ingolstadt.

Pilor, Landrichter.

Steckbrief.

3527. Karl August Graf von Reisach, ehemaliger Königlich baierischer General-Kommissär machte sich mehrerer [illegible] cher Fälschungen, der Amtsuntreue, besonders [illegible] öffentlicher Gelder, und Staatspapiere, dann des [illegible] [illegible] schuldenmachens höchst verdächtig.

Er entwich aus den königl. baier. Staaten, [illegible] anlassung des unterfertigten Gerichtshofes [illegible] und [illegible] Diensten entlassen, wo er aus seinem [illegible] flohen ist.

Jede Gerichtsbehörde wird hiemit aufgefodert, denselben Karl August Grafen von Reisach im Falle Betretens [illegible] fen, und dem unterfertigten Gerichtshofe gegen Erstattung der Kosten wohl verwahrt auszuliefern.

Personalbeschreibung.

Karl August Graf von Reisach ist von kleiner [illegible] tur, starkem kränklichen Angesichts, hat dunkle Haare, ist [illegible] Jahre alt.

Bey seiner Flucht aus Bremen trug er einen [illegible] Ueberrock und lange Beinkleider von der nämlichen [illegible] Weste trug er eine rothe Malteser Uniform mit schwarzen [illegible] Aufschlägen, und war mit einem Malteser, und einem andern Ordenskreuz geziert.

Neuburg an der Donau den 30. Nov. 1814.

Königlich baierisches Appellationsgericht für den Oberdonaukreis, als Criminal-Gericht.

Johann Maria Freyherr von Weichs, Präsident.

Frey. Sekretär.

Ankündigung

des Verkaufes der Untermühle in dem Markte Obernzell.

3498. (3. a) Kraft der allerhöchst königl. Entschließung vom [illegible] Oktober d. J. wird die [illegible] Untermühle im Markte Obernzell durch öffentliche Versteigerung verkauft.

Die Verkaufshandlung geht in Folge des [illegible]

Münchener Politische Zeitung.

Mittwoch — 309 — [illegible] Dezember 1814

Interesse daben haben, deren Unabhängigkeit fortdauern zu las[illegible] Von dänischer Seite besorgt man wenig oder nichts. [illegible] man aus Wien wissen will, daß Dänemark auf jede [illegible] Verzicht geleistet, sich jedoch ausbedungen habe, daß [illegible] Landstände im Holsteinischen nicht mehr [illegible] werden, [illegible] dieses Herzogthums mit denselben Souveränetät, wie die [illegible] dänischen Staaten, beherrscht werden solle. [illegible] Zeitung [illegible] ein Schreiben aus Kopenhagen in der [illegible] die Entschädigung Dänemarks [illegible]

Frankreich.

Unterm 17. Dez. erließ der Kriegsminister folgende Ordre: „Vom nächstkünftigen 1. Jan. an kann kein General, Stabs-Offizier oder andere Person, die einen Militärgehalt bezieht, unter welchem Namen es auch seyn mag, zu Paris, ohne besondere Erlaubniß des Minister-Staatssekretärs des Kriegsdepartements sich aufhalten, wenn er nicht daselbst angestellt ist, oder, in Ermangelung einer Anstellung, daselbst seinen gewöhnlichen Wohnsitz hat ꝛc.“

In mehreren Pariser Blättern liest man Folgendes: Nach der Erzählung von Personen, welche dieser Tage von der Insel Elba [illegible] angekommen sind, ist Buonaparte übermäßig dick geworden und wird es täglich mehr. Madame [illegible] [illegible] sind bey ihm. Seine Miene ist nicht [illegible] als sonst; manchmal hat er sogar Anfälle von einer [illegible] [illegible]; dann fängt er an überlaut zu singen, nimmt seine Mutter an der Hand, und nennt sie seine liebe, vortreffliche Mama und tanzt um sie herum, indem er [illegible] eine Melodie singt, von welcher er behauptet, er habe sie [illegible] komponirt. Buonaparte beschäftigt sich viel mit Schreiben [illegible] [illegible] dabey von Niemand unterbrochen seyn. Seine [illegible] [illegible] besteht aus dem Maire von Portoferrajo, [illegible] [illegible] zu seinem Kammerherrn ernannt hat, und aus [illegible] [illegible] andern Personen. Es ist noch ein großer [illegible] [illegible], neben ihm gewöhnlich der General Bertrand [illegible] [illegible], den er zu seinem Minister des Innern ernannt hat. [illegible] macht er Ausflüge an die [illegible] [illegible] Porto Longone. Er hat 7 bis 800 Mann Truppen [illegible] [illegible] aber auf Elba von der größten Langweile [illegible] [illegible] kommen alle Augenblicke Gesuche um Urlaub [illegible] [illegible] Buonaparte hat seine Husaren [illegible] [illegible] Pferde in seinen Ställen. [illegible] [illegible] Gesellschaft Erlaubniß auf Elba [illegible] [illegible] [illegible] es aber nur bis auf zwey [illegible] [illegible] bewohnte. Er erscheint immer [illegible] [illegible] mit Ordenszeichen überladen ist. [illegible] [illegible] schlagen läßt, die mit seinem Bildniß [illegible] [illegible] Münzen waren dort auf Spekulation [illegible] [illegible] Madame [illegible] [illegible] nicht [illegible] [illegible] zu verlängern, und [illegible] Italien [illegible]

[illegible] Artikel [illegible] aus einem spanischen [illegible] [illegible] zwey Abgeordnete [illegible] in Militärkleidung [illegible] Konferenzen mit Buonaparte [illegible] Gesellschaft Bertrand [illegible] [illegible] Buonaparte [illegible] [illegible] man den Gegenstand [illegible] [illegible] Gelübniß [illegible] auf Elba [illegible]

Der [illegible] von Lyon hat allen Künstlern, Arbeitern und Kaufleuten verboten, Buonaparte's oder der [illegible]

[illegible] — (Unterz.) [illegible], der König.

Großbritannien.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Nach der neuesten engl. Armeeliste vom Dez. d. J. befinden sich bey unserer Armee 5 Feldmarschälle, nämlich: Se. K. Hoh. [illegible], Herzog von York, Se. K. H. [illegible], Herzog von Kent, Se. K. H. Ernst, Herzog von Cumberland, Se. K. H. Adolph, Herzog von Cambridge, und Arthur, Herzog von Wellington. Ferner: [illegible] Generale, 222 Generallieutenants, [illegible] Generalmajors und 258 Obersten. [illegible] Regimentern Dragoner, 3 Regimentern Husaren, 2 Bataillons leichter Infanterie und 6 Linienbataillons.

Norwegen.

Christiania, den 29. Nov. Fortsetzung der in Nro. 300 gegenwärtiger Staatsverfassung, von Norwegen.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Im Allgemeinen wird die Reichsversammlung den 1. Sonntag im Monat Februar alle drey Jahr in der Hauptstadt des Reichs eröffnet. Bey außerordentlichen Vorfällen hat der König das Recht auch außer der angesetzten Zeit die Reichsversammlung zu berufen und auch wieder aufzuheben. Wird eine außerordentliche Reichsversammlung noch zu der Zeit gehalten, wann die ordentliche zusammentreten muß, so gehen die Geschäfte der ersten völlig auf, sobald die letztere versammelt ist. Nichts kann unternommen werden, wenn nicht drey Theile der Mitglieder zugegen sind. Der König eröffnet in Beziehung auf die Angelegenheiten mit einer Rede die Reichsversammlung. Keine Berathschlagung darf in des Königs Anwesenheit genommen werden.

Die Reichsversammlung hat das Recht, Gesetze zu geben und aufzuheben, Abgaben, Zoll und andere Steuern der Kasse aufzulegen, welche indessen nicht länger gelten als bis zum 1. Julius des Jahrs, wenn eine neue ordentliche Reichsversammlung erfolgt, es wäre denn, daß sie ausdrücklich erneuert würden. Ferner, Anleihen auf den Credit des Reichs zu eröffnen; Aufsicht auf das Geldwesen des Reichs zu führen, [illegible]

[illegible]

Münchener

Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Donnerstag — 310 — 29. Dezember 1814.

Oesterreich.

[illegible] Zeit.) so eben nach Wien abgehen sollte, den Königl. sächsischen Appellationsrath D. Fiek, als Vorsteher der Repräsentanten, weil Arrest in seinem Hause belegen, und sowohl das Original der Bittschrift, als auch sieben dabey befindliche Abschriften wegen der Wachsamkeit der [illegible] ließ. Nur mit Mühe konnten der acht [illegible] preußischen Behörden noch entzogen werden: u. eine der acht [illegible] Abschriften, so eine Abschrift des an den Kongreß in Wien gerichteten Bittschreibens des Repräsentanten von der Stadt Dresden, d. e. der Vortrag derselben über die Verhaftung des Appellationsraths D. Fiek, nebst Wiederholung der treuen Gesinnungen der Dresdner Bürgerschaft gegen ihren König. (Späteren Nachrichten aus Dresden zufolge ist der Appellationsrath D. Fiek wieder auf freyen Fuß gestellt worden.)

Die Nürnberger Zeitung enthält Folgendes von der österreichischen Gränze vom 23. Dez. Wir erhielten folgende Nachrichten aus Wien vom 21. Dez.: Auch die Mitte des Dezembers ist verflossen und die Monarchen sind geblieben. Man weiß vom Ende des Kongresses, von der Abreise der Monarchen weniger als je. Die Vorsitze werden angeschafft, als ob nun der Kongreß erst anfinge. Nur einer verläßt den großen Verein. Nachdem man mehrmals in dieser Woche S. M. den König von Würtemberg abreisen und wieder bleiben ließ, so bleibt es nun dabey, daß Allerhöchstderselbe doch den 23. oder 25. Wien verläßt, jedoch ohne alle Beziehung auf den Kongreß. Der Kronprinz indeß bleibt hier so wie alle Gesandten. Noch gibt es Personen, die glauben, es käme [illegible] Jahres noch zu einem Abschluße. Sie sagen: die [illegible] in Beziehung auf Teutschland sind gewonnen; die teutschen Fürsten bleiben souverain, die teutschen Unterthanen erhalten Stände, das Ganze ein Bundesgericht. Preußen und Rußland [illegible] in ihren Foderungen etwas nachgegeben. [illegible] von Preußisch Polen [illegible] an Preußen [illegible] Sachsen, mit Einigem Opfern der [illegible] [illegible], sagt man, läßt sich ein allgemeiner europäischer [illegible] [illegible]; das einzelne läßt sich schon nachholen. [illegible] sehen andere kein Wort. Noch sey, nach ihnen, [illegible] für die wichtigsten teutschen Interessen [illegible] [illegible] mit Sachsen und Polen fertig [illegible] [illegible] seit einigen Tagen ins Ohr gelegt. Man hat sich [illegible] aufgetragen, [illegible] Zabiran's [illegible] Kaiser habe dem [illegible] [illegible] die [illegible] Bataillons, die [illegible] Armee [illegible] [illegible] Friedensfuß [illegible] Landwehr, [illegible] [illegible] ist, man sieht eben nichts Näheres. Aber wenn [illegible] an den Provinzen in welchen provisorische Armeen [illegible] auch [illegible] häufig Berichte über ihren Zustand bisher [illegible] [illegible] ihrer Lage, und auch dieser Punkt leben und bitten um [illegible] des Kongresses dringend. Die Abreise Sr. Maj. des [illegible] [illegible] von Bayern war vor drey Tagen auf den [illegible] [illegible] bestimmt [illegible] [illegible] aber seitdem wird es wieder davon still. Man [illegible] [illegible], der Geburtstag Sr. M. des Kaisers [illegible] [illegible] heilige Weihnachtstag, der 1. Jan. 1815 werden [illegible] [illegible]. [illegible] weiß man nichts; doch sollen [illegible] [illegible] errungen seyn. Dem hiesigen Publikum [illegible] [illegible] so lange als dem auswärtigen; nur hat es [illegible] [illegible] Wiener [illegible] und beschäftigt zu werden. [illegible] [illegible] Tagen bis 17., 18., 19. und 20. [illegible] [illegible] Kaiser von Rußland, den König von Preußen, [illegible] [illegible] Prinzen täglich [illegible] [illegible] sich hier täglich wie im vollsten Sommer. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Stände des Königreichs Hannover mit [illegible] Andacht [illegible].“

Holland.

Nachrichten aus Brüssel vom 17. Dez. zufolge befand sich der bekannte spanische General [illegible] Mina in dieser Stadt, von wo er, wie es heißt, sich nach England begeben wollte, um dort den Rest seiner Tage zuzubringen.

Frankreich.

Am 11. Dez. stattete in der Pairskammer Graf [illegible] Bericht über die von dem Könige [illegible] und den ehemaligen Generalen, Grafen [illegible] [illegible] einen [illegible] Bericht ab. — Marschall [illegible] hielt [illegible], in der Sitzung der Pairskammer vom 2. Dez. angekündigten Vorschläge in der Sitzung vom 11. Dez. [illegible] und die Kammer ernannte jetzt den [illegible] der Kommission, an die sie verwiesen worden sind. — Am 13. erstattete Graf [illegible] einen Bericht über den Gesetzentwurf, die franz. Bank betreffend. — Es heißt, die Sitzungen der beyden Kammern würden nächstens durch den König in Person (par une séance royale) geschlossen werden. — Am 13. Dez. hatte der [illegible] die Ehre, in Gegenwart des Königs und der königl. Familie, in den Tuilerien seine Kunststücke zu zeigen.

Paris, den 10. Dez. Consol. 5 Prozent 72 Fr. 70

Rentim. Bankaktien 1192 [illegible] Cent. Staatsobligationen 3 133 el Verlust.

Italien.

Die Schafhauser Zeitung will wissen, daß es der Polizey zu Mailand gelungen sey, eine weit verbreitete Verschwörung zu entdecken, nachdem man schon länger eine gewisse Gährung besonders unter den höhern Klassen bemerkt habe. Drey [illegible] wären verhaftet. Was der eigentliche Plan des Komplotts gewesen, wisse man noch nicht. (Die neuesten Mailänder Zeitungen enthalten noch Nichts, was hierauf Bezug hätte.)

Das am 9. Sept. 1813 durch ein Spezialgericht zu [illegible] gegen den [illegible] Marchese Paolucci gefällte Strafurtheil ist von dem jetzigen Souverain von [illegible] für nichtig erklärt worden.

Die Zeitung von Parma vom 10 Dezemb. widerspricht abermals allen Gerüchten von einer veränderten Bestimmung dieser Herzogthümer.

Zu Genua ist ein neuer großbritannischer Konsul Herr [illegible], angekommen, welcher alle von seinem Vorgänger an genuesische Handelsleute verkaufte Seepässe und Seebriefe zurückgenommen.

In der Kammer der Gemeinen des sicilianischen Parlaments zu Palermo wurde am 7. Nov. der Vorschlag zu einem Gesetz gemacht, wonach zur Unterbringung des [illegible] alle geistlichen Güter in Sicilien [illegible] werden sollen. In der Sitzung der Pairskammer am 11. Nov. klagte der Präsident über den langsamen Gang der Arbeiten in den Ausschüssen.

Schweden.

Stockholm, vom 6. Dez. Gestern Abend um 10 Uhr hatten wir die Freude, Se. Kön. Hoh. den Kronprinzen und den Herzog von Südermannland hier wieder eintreffen zu sehen. Bey [illegible] wurden Se. Königl. Hoh. von dem Magistrat und den [illegible] Oberstatthalter [illegible] empfangen. Die Straßen nach dem Schlosse hin waren illuminirt und man hatte eine Ehrenpforte mit dem Namenszuge Sr. Königl. Hoh. und mit folgender Inschrift errichtet:

Ton [illegible], Svea's Prins, [illegible] af [illegible] Bygder,
Och [illegible] är en Son, som [illegible] dina [illegible].
(Mit Liebe, großer Fürst, als [illegible] eines [illegible])
und ein Geschenk für den Sohn der [illegible] eines [illegible] Volkes

Eine Menge Einwohner war Ihrem Königl. Hoheiten entgegen gegangen und ihre glückliche Ankunft wurde [illegible] durch eine Salve von 128 Kanonenschüssen verkündigt. [illegible] sich zu Ihrer Königl. Maj. begeben. Nachdem [illegible] die Aufwartung der Reichsherren und des Staatsraths [illegible].

Vermischte Nachrichten.

Die königl. würtembergischen Equipagen wurden auf ihrem Rückwege von Wien den 27. Dez. zu Augsburg erwartet. [illegible] Maj. der König von Würtemberg, welcher am 20. [illegible] [illegible] wollte, schlägt dem Vernehmen nach die Straße über [illegible] ein.

Am 23. Dez. traf der Weihbischof Freyherr v. [illegible], mit zwey geistlichen Räthen, von Aschaffenburg zu Karlsruhe ein. Er stieg im katholischen Pfarrhause ab, wo ihn [illegible] [illegible] im Namen der versammelten [illegible] Geistlichkeit der Residenz und des [illegible] Gemeinde [illegible]. Der Weihbischof wollte am 26., als dem Namensfeste der Frau Oberhofmeisterin [illegible] die feyerliche Einweihung der neuen katholischen Kirche zu Karlsruhe vornehmen und an den folgenden Tagen das Sakrament der Firmung ertheilen.

Verona den 6. Nov. *) Gestern hatten wir das Vergnü-

Münchner
Politische Zeitung.
Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Freytag — 311 — 30. Dezember 1814.

Baiern.

Oesterreich.

Preußen.

[illegible] herrschaft sind. Die Zahl der auf einen Kopf [illegible] jeder derselben übernahm den Quartierträger beträgt 12,727; [illegible] also 440 407/12,727 Köpfe.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom [illegible] Hier beginnt heute eine Ausstellung von weiblichen Arbeiten, die im Monat September gestifteten Frauen- und [illegible] Vereins, wo alle Gegenstände zu verkaufen sind. Die Ausstellung währt drey Tage. Schon vor derselben ist der größte Theil von patriotischen Individuen beyderley Geschlechts gekauft worden, und es ist kein Zweifel, daß sich auch für den übrigen Theil nicht noch wohlthätige Herzen finden sollten; denn der Dank für die Abwendung der Gefahr des [illegible] Oesterreich und Dennewitz wird in den Herzen der Berliner nicht erlöschen.

Hannover.

Am Schlusse der gestern mitgetheilten Rede Sr. Königl. Hoheit hatten Höchstdieselbe das Verzeichniß der legitimirten [illegible] nebst dem Reglement, welches bey den [illegible] Berathschlagungen zur Richtschnur dienen soll, denn [illegible] ihrer Stellen persönlich berufenen Mitgliedern (dem Abt von Loccum, Abt zu St. Michaelis und Bremenschen Ritterschafts-Präsidenten) überreichen lassen. Hierauf haben Se. k. H. sich mit der ganzen Versammlung in feyerlicher Prozession in die Schloßkirche begeben. Nach beendigtem gottesdienstlichen [illegible] haben Se. k. H. Sich in Ihren Pallast verfügt, die Deputirten aber haben sich in ihren Versammlungssaal zurück begeben, um einen Präsidenten zu wählen. Die Wahl ist auf den Hrn. Grafen von der Schulenburg-Wolfsburg gefallen und die Deputirten, welchen aufgetragen war, solches gehörigen Ortes, Sr. k. H. dem Herzoge von Cambridge davon Anzeige gethan. Auf dessen hohen Befehl hat sich darauf die ganze Versammlung am 16. Dez. Morgens um halb 11 Uhr zu Sr. k. H. begeben.

Anrede des Präsidenten der Stände an Se. Königliche Hoheit den Herzog von Cambridge.

„Durchlauchtigster Prinz, gnädigster Herr! Durch das Vertrauen meiner Mitstände, welche mich erwählt haben, [illegible] Versammlungen den Vorsitz und für dieselbe das Wort zu führen, ist mir zugleich das unschätzbare Vorrecht ertheilt, [illegible] den Dank des ganzen Landes gegen den Regenten [illegible] auszusprechen, dessen Weisheit in der Berufung einer allgemeinen Versammlung von Deputirten aller Theile [illegible] das Mittel entdeckt hat, die Sicherheit [illegible] Wohlstand des Königreichs [illegible] zu befestigen. Wohlwollende Fürsten [illegible] Seine Macht, Ordnung und über den Wohlstand ihrer Unterthanen [illegible] verständige Regenten [illegible] Der Prinz Regent erhebt sich über alle diese [illegible] großer Geist will, daß kein hannöversches [illegible] der bürgerlichen [illegible] Thätigkeit des Geistes [illegible] ordneten Güter [illegible] das Leben [illegible] Seine [illegible] Land. Das große Beyspiel [illegible] [illegible] die unerschöpflichen [illegible] Rechten den Einfluß [illegible] Anstrengung [illegible] Land die Freyheit wieder zu geben [illegible] Tyranne das [illegible] Feuer auszurotten, wird von dem [illegible] k. H. den Ausdruck der Ehrfurcht werth seyn. [illegible] Regenten erfüllt sind, den die göttliche Vorsehung erhalten, [illegible]

von dieser großen Aufopferungen zu Vermehrung der [illegible] führen, so gedenken Sie, daß der [illegible] [illegible] für sich verlangt: daß er nur das [illegible], dessen das Land selbst bedarf. Wenn es der Aufopferung einzelner Rechte gilt, um eine bessere innere Ordnung zu begründen, so bedenken Sie, daß der Prinz Regent selbst zwey Rechte, die andere für einen wesentlichen Theil der Königl. Würde halten, aufgegeben hat, indem er [illegible] [illegible] [illegible] des Parlaments [illegible] der Nation."

Hessen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Kassel, vom 23. Dez. [illegible] in den öffentlichen Blättern [illegible] ungegründeten Nachrichten, verschiedene Verhältnisse des Kurfürsten Hessen betreffen, so wird zu deren Berichtigung hier Folgendes bemerkt: Es ist durchaus unrichtig, daß Se. Kurfürstliche Durchlaucht von Hessen in Verbindung mit Baden bey dem Wiener Kongreß, eine Protestation gegen die Vereinigung Sachsens mit Preußen u. s. w. übergeben hätten. Wenn ferner in einer andern Nachricht behauptet wird, daß die zur Regulirung der [illegible] Angelegenheiten [illegible] Komitee aus denjenigen teutschen Staaten bestehe, welche zuerst und früher, als alle andere Fürsten Teutschlands sich der großen Allianz angeschlossen hätten, so ist auch dieses unrichtig, [illegible] bemerkt zu werden, daß Se. kurfürstl. Durchlaucht von Hessen früher, als Baiern und Würtemberg, nämlich schon im März 1813 zu Breslau ihre Bereitwilligkeit zum förmlichen Beytritt zu der, zwischen Rußland und Preußen geschlossenen Allianz erklärt und [illegible] haben.

Frankreich.

Man ist gegenwärtig zu Paris beschäftigt, allen Ministerien eine feste Einrichtung zu geben. Das Ministerium des Innern [illegible] [illegible] oder sogenannte Direktionen getheilt. Das Ganze wird dadurch sehr erleichtert, und der Minister findet weniger Schwierigkeiten, [illegible]

[illegible]

Italien.

Rom, den 3. Dez. [illegible]

[illegible]

Großbritannien.

Der Morning-Chronicle enthält einen Brief aus Wien vom 23. Nov., angeblich von einem russischen Offizier. [illegible]

„Was Teutschland betrifft, so hat der Kaiser Alexander längst schon die Absicht gehegt, daß die Völker dieses Landes zu einem politischen Ganzen, unter einem Oberhaupt, vereinigt werden möchten. [illegible]

[illegible]

neue Schwierigkeiten erheben, und die Folgen derselben wird man anderwärts fühlen. Nun folgen einige Bemerkungen über die gegenwärtige Streitmacht Oesterreichs, worauf dann der Schreiber meherrwähnten Briefes also fortfährt: In diesem Augenblick besteht die russische Armee diesseits der Düna und des Dniepers aus 12 Korps Linieninfanterie, jedes zu 30,000 Mann, mit einer verhältnißmäßigen Anzahl Reiterey und Geschütz. Die französische Regierung kann, sobald man es will, [illegible] Mann auf den Beinen haben. Warum sollte man diese beyden Heere gleichsam herausfodern, den politischen Willen Europa's definitiv zu lösen? Welchen Widerstand würde man ihnen entgegenstellen können? Legt einem Lord Wellington und andern Männern, welche wegen ihrer Freymüthigkeit und militärischen Talenten bekannt sind, diese Frage vor. Würden die Vergrößerungspläne Oesterreichs von Seite Englands unterstützt, so ist die Vereinigung Frankreichs und Rußlands unvermeidlich. Wer möchte in diesem Fall voraussagen, welche politische Gestalt sie dann Europa geben werden?

Unter den mannichfaltigen Gerüchten, womit die englischen Blätter, wie gewöhnlich angefüllt sind, befindet sich auch, daß die Reisende aus Portugal mitbrachten, König Ferdinand habe Madrid verlassen, werde zu Salamanca erwartet, und wolle sich nach Almeida in Portugal flüchten. Wahrscheinlich hat diese Nachricht nicht mehr Grund, als eine andere [illegible], daß der Kaiser Alexander, unzufrieden über den [illegible], indem man einigen seiner Pläne entgegenarbeite, zu Anfang Decembers Wien plötzlich verlassen und sich nach Warschau begeben habe.

Königliches Theater an dem Isarthore.

Sonntag, den 1 Jäner 1816. Die Frauenehre.

Montag, den 2. Jäner. Der lustige Schusterfeyer-Abend. Eine Oper.

Versteigerung.

3511. (2) Montag den 16. Jäner 1815, in den gewöhnlichen Stunden, werden in der Frühlingsstraße Nr. 130 gleich hinter dem sogenannten Salabert Garten die Meubeln des seeligen, vordem am hiesigen Hofe akkreditirt gewesenen k. westphälischen Gesandten Freyherrn von Münchhausen Ex. gegen baare Bezahlung versteigert. Außer mancherley Meubeln von Mahagoni, [illegible] Holz, Spiegeln, Kronleuchtern, Kartentischen, und Lüsters von englischem Sestmant, Kupferstichen und Gemählden, Pariser Pendules, bronzenen reich vergoldeten Tafelaufsatz, Silber, Gläser, Wäsche, Stockuhren, Fußteppiche, Tisch- und Bettwäsche vorhanden, wie alle Art, gegossene eiserne Oefen, Wägen, Pferdegeschirre, Reitsättel und mancherley andern Hausgeräthschaften. Die zu versteigernden Effekten können von Donnerstag den [illegible] an täglich von 10 bis 2 Uhr in Augenschein genommen werden.

3507. In der Löwengrube Nro. 1390 ist ein [illegible] und bequemes Logis, bestehend in 9 heitzbaren Zimmern und Uebrigem bis künftige Georgi zu beziehen, und [illegible] über 3 Stiegen zu erfragen.

Auch in ebener Erde ist ein schönes Logis auf [illegible] zu vermiethen, wo das Uebrige über 3 Stiegen zu erfragen.

Vor dem Isarthor Nro. 34 über 3 Stiegen ist sogleich eine [illegible] Wohnung zu beziehen.

Auch ein schön meublirtes Zimmer für einen Herrn ist zu [illegible]

Münchener

Politische Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegio.

Sonnabend — 312 — 31. Dezember 1814.

Baiern

Oesterreich

Sachsen

... scheint das zweckmäßigste Mittel, um die Person des Königs, ... [illegible] ... mit dem Wunsch der ... ihrem Könige ... [illegible] ... nur insofern Werth legen werde, als sie auch ... erhalte.

Hannover.

Hannover, den 16. Dec. Bey der feyerlichen Eröffnung des allgemeinen Landtages war der Zug sehr imposant. ... [illegible] ... Der Saal, ... in der Mitte. ... [illegible] ... eine große Zahl ... [illegible] ... Herzog von Cambridge ... [illegible] ... geh. Cabinetsrath ... [illegible] ... Stände ... [illegible]

Die außerhalb Hannover domicilirten Deputirten ... erhalten während desselben täglich ... Rthl. und die in Hannover domicilirten täglich 2 Rthl. ... [illegible]

Bey der feyerlichen Eröffnung des Landtages ... [illegible]

Der Thron für Se. königl. Hoh. ... [illegible] ... mit den englischen ... [illegible]

[illegible]

[illegible] Der Krieg [illegible] Regierung [illegible] gehört."

Paris, 21. des Dez. [illegible] 72 Fr. 70 Cent. Bankaktien 1185 Fr. [illegible]

Italien.

Mailänder Zeitungen enthalten Folgendes aus Bologna vom 17. Dez. [illegible]

Parma, den 16. Dez. [illegible] Nachrichten aus Wien vom 30. Nov. und 1. Dez. [illegible]

Florenz, vom 19. Dez. Lord Bentinck befindet sich [illegible]

[illegible]

Großbritannien.

Das Morning-Chronicle enthält seit einiger Zeit mehrere Briefe [illegible] über den gegenwärtigen Zustand Italiens. [illegible]

[illegible] 1811 in England [illegible] Italiens [illegible]

Der Star vom 16. Dez. [illegible] von der Insel Elba. [illegible] Bonaparte's [illegible]

[illegible]

Karneval
vom 1. bis 7. Jäner 1815.

Sonntag, den 1.	Hoftheater.
	Theater an der Wien.
Montag, den 2.	Theater an der Wien.
	Der erste [illegible] Ball [illegible]
Dienstag, den 3.	Hoftheater.
Mittwoch, den 4.	[illegible]
Freytag, den 6.	[illegible]
[illegible]	

Bekanntmachung über die Verloosung der Herrschaften Walchsen et [illegible]

(3. a) Die Ausspielung der herrschaftlichen Besitzungen [illegible] in welcher neben jenen sehr beträchtlichen und welche [illegible] 120000 fl. Geldgewinnste vorkommen, [illegible] nicht mehr als 12 fl. kostet, gehet unwiderruflich [illegible] Die Ziehung geschieht ohne weitere Prolongation am [illegible] Junius 1815. Die Garantie des ganzen Verloosungsgeschäfts [illegible] dem kundgemachten Plane vom 10 Junius d. J. wird auf Ansuchen der Herren Interessenten durch das Stadtgericht [illegible] öffentlich bekannt gemacht werden. Aus Auftrag der [illegible] Interessenten bringt dieses der unterzeichnete [illegible] zur Kenntniß des Publikums.

München den 30. Dezember 1814. v. Bollon Uhlfeld [illegible]

3577. Es ist von Dachau bis München ein schwarzer Pudel mit weißer Brust, welcher den 28. Dezember [illegible] mit einem schwarzen Halsband [illegible] verloren gegangen; der redliche Finder wird ersucht, solchen gegen eine billige Belohnung [illegible] Brannt[illegible] im Thal Nro 514 abzugeben.

[illegible]

[illegible] Ziegler, Schoppe, [illegible] Wagner, Zschokke, selbst [illegible] Almanache [illegible]

Nähere Auskunft über [illegible] ein Catalog, [illegible]

Ich empfehle mich [illegible] geneigtem Zuspruch, und [illegible]

60. Bey dem Buchh[illegible] zu haben:

Neuester Schreibkalender [illegible]

[illegible]

3579. (2. b) Neuigkeiten [illegible] bey dem Kunsthändler Fränzl [illegible]

[illegible] Stammbuch [illegible]

Das Blumenkörbchen [illegible] Jugend. 2te Auflage [illegible]

Vergißmeinnichtblätter der Liebe [illegible]

Blumenkränze. [illegible]

Zur Berichtigung [illegible]

Im Wochenblatt Nro. 307 [illegible]

[illegible]

Zum neuen Jahre an die teutsche Nation.

Abend. Montag, den 2. Jäner. Der lustige Schusterfeyerabend. Eine Oper. [illegible]

Bekanntmachung über die Verloosung der Herrschaften Walchern et Eiselsberg. [illegible]

(3. a) Die Ausspielung der Herrschaften Walchern [illegible] welcher neben jenen sehr beträchtlichen Herrschaften [illegible] sel ... in welcher Geldgewinnste vorkommen, und wovon [illegible] dennoch 120000 fl. mehr als 12 fl. kostet, gehet unwiderruflich [illegible] Die Ziehung geschieht ohne weitere Prolongation am [illegible] Junius 1815. Die Garantie des ganzen Verloosungsgeschäfts [illegible] dem Herren Interessenten durch das Landgericht [illegible] der öffentlich bekannt gemacht werden. Aus Auftrag der [illegible] den Interessenten beliebt dieses der unterzeichnete [illegible] zur Kenntniß des Publikums.

München den 30. Dezember 1814. v. Bollen [illegible]

3577. Es ist von Dachau bis München ein [illegible] Pudel mit weißer Brust, weißen Pfoten, mittlerer Größe, mit einem schwarzen Halsband den 28. Dezember Abends halb 5 Uhr verloren gegangen; der redliche Finder wird höflichst ersucht, solchen gegen eine billige Belohnung beym Hemmentwirt im Thal Nro. 514 abzugeben.

3605. (3. b) Den 1. Jäner kommt das [illegible] Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer [illegible] den hat, als nämlich nach Baden, Durlach, [illegible] Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Heilbron, Ansbach, [illegible] Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Ulm, und noch mehreren Orten, Eßlingen, Dillingen, beliebe sich beym Hrn. Reuter anzufragen [illegible] den Gegenden.

3524. (3. c) Es ist am Rindermarkt Nro. 021 [illegible] ten Stock eine Wohnung mit 5 heizbaren und 2 un[illegible] Zimmern, mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

3560. Künftigen Mittwoch den 4. Jäner 181[illegible] und die folgende Tage werden in der [illegible] Masse Nro. 1494 im ersten Stock verschiedene [illegible] Effekten, Kanapee, Kästen, Silber, Wäsche, Damen[illegible] verschiedenen Hausgeräthschaften, Porzellain, auch [illegible] an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung [illegible] Kaufsliebhaber werden hiezu höflichst eingeladen.

3500. Ich habe mir die Ehre einem verehrten Publikum anzuzeigen, daß meine Leihe-Bibliothek [illegible] bedeutenden Zuwachs an neuen Büchern erhalten [illegible] Bibliothek bestehe in einer Auswahl von mehr als [illegible] den, worunter im historischen Fache nachstehende [illegible] schätzen sind. 1. [illegible] Geschichte von Spanien [illegible] Geschichte des Königreichs Ungarn 3. Geschichte [illegible] mischen Reichs. 4. Heinrichs England. 6. [illegible] Geschichte von [illegible] Dessen Geschichte von [illegible] Universalhistorie 8. Die [illegible] Preußen. 7. Müllers [illegible] von Müller. 9. Pessel's [illegible] Werke des Johannes [illegible] Staatsgeschichte Europa's [illegible] Teutschen 10. Dessen complet 20 Jahrgänge [illegible] Historische Annalen, 11. historischer Gemälde [illegible] Schlözer's [illegible] 12. Wielands sämmtliche Werke. 14. Reisebe[illegible] 13. alle bekannten Theile der Erde. 15. Eine Aus[illegible] 16. Schauspiele von Iffland, Kotzebue [illegible] Dichter.

[illegible]

Zum
neuen Jahre
an
die teutsche Nation.